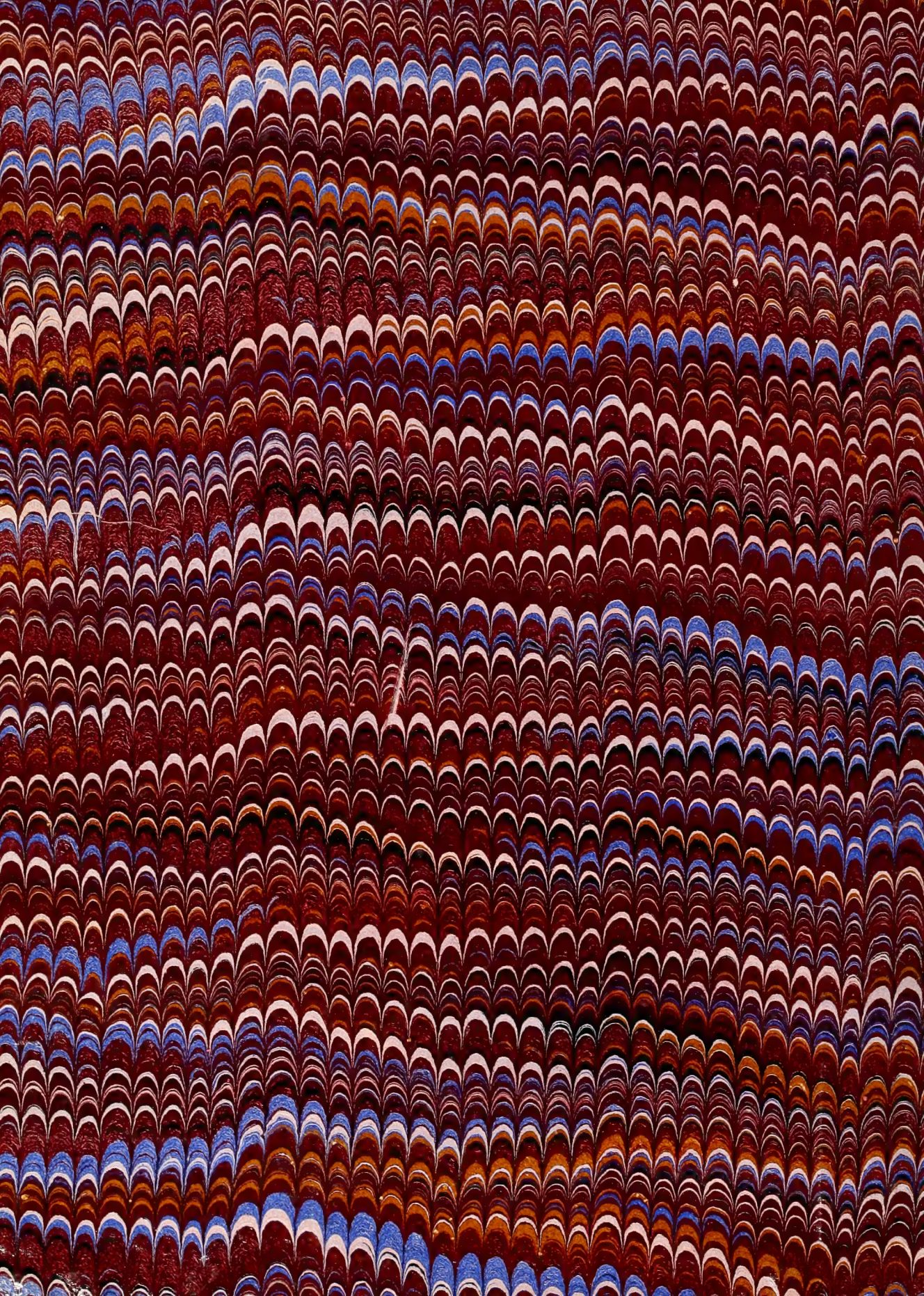

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Zehnter Band.

LeGD
S 4133

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung
der
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
unter Beihülfe
aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Begonnen
von
Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Zehnter Band.

528313
10. 10. 51

Bearbeitet
von
A. Bachmann
und
O. Gröger, W. Clauß, E. Dieth,
G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter.

Frauenfeld.
Verlag von Huber & Co. Aktiengesellschaft
1939.

PF
5136
S4
Bd. 10

Sf.

sfrosiereⁿ *(sf-)*: schmuggeln TB. Prom. *sfrosi-*, *a* angegebenes gleichbed. *sfrotà* (Gr Mbl 1915 Nr 9, 151 dutto) ist *sfrosè* zu lesen sein; das W. war nicht mehr zu erfragen.

(Sant' Albino 1047; Monti 268; Arrighi 6791; rät. *sfrodar*, *sfrossar*, *sfrustchiar* (Conradi 206; Carigiet 311). Fm GrV.

Sk.

Sk- wird, soweit nichts Anders angegeben ist, als *sk* gesprochen. Vgl. auch die Anlaute *Sch-*, *St-*, *Tsch-*.

Skī UGoscheneralp; WLo., *Skyi* (mit *s*) FJ. (selten) m.: *Schi* (Bd VIII 1).

Skabē'lleⁿ s. *Schabällen* (Bd VIII 24 5), auch Ar (*Skabella*, Id. 1788); GrFurna (neben *Stab-*), Pr. (*Skabell*); WInden, Lo., *Stabellen* Aa, so L., Seet., Wohlen und It H.: Ar (It T. allg.; It Ar Kal. 1922 *-ällen*); B, so oAa., E., M., S., Si. (ImOb., neben *Schab-*), Stdt und It Zyro (neben *Schab-*); F, so J., Taf.; „GL"Näf. und It St.ᵇ; GrFurna, Mai.; LBer.; GA., Rh. *(-ëzellen)*, SaL., T., We.; „Sch"Schl. (neben *Schab-*), St. (Sulger); SchwE., Seewen; S (neben *Schab-*); m und oTh, Fr., Hw., Mamm., Mü.; UUrs., Wassen; Z, so Elgg, O., Stdt, Sth., *Stapällen* Bs; *Stabellen* BG., Schw.; F; SchwE. (Lienert), Muo., *Gstabëllen* UuR., Sch., Urs., *Gstuebëllen* G It Zahner; UMad. *(-ue-)*, *Gschabellen* UGoscheneralp, *Bellen* WLo. (Lotschen 1917) f., Pl. unver., in BSchw., Si. *-i*. Dim. *Stabälleli* GA.; SchSchl. *(-äli)*, *Stabelli* B, so Stdt: *Schabellen*; ohne Lehne Aa (Rochh.); Bs (‚Comptoirstuhl'); Gr: L (‚Schemelchen'); UUrs.; WLö., mit schiefstehender, in das Sitzbrett eingelassener Lehne von verschiedener Form, meist ausgeschweift, auch mit eingeschnittenen Verzierungen (schön gefärbt BSi.) und mit einem als Handgriff dienenden (herzförmigen) Ausschnitt versehen, dazu vier (seltener, so etwa in GRh., We., drei) nach auswärts gerichtete Füsse Ap; B; „GL"; L; GA., Rh., SaL., T., We.; SchSchl., St. und It St.; S; Th; Z, so Elgg, O. (häufiger *Sadele*n), Sth.; vgl. *Schabellen-Räter* (Bd VI 1703), ferner Bärnd. 1904, 151 (mit Abbildg). 311; Messikommer 1909, 20/1; meist veraltet (It Angaben in BoAa., E.; GrMai.; L; GRh.; SchSt.; ThKessw.; UWassen; ZO.). *So, wr hend, was-i-ch g'schnee, nach Stabellen in eurer B'husung: die passivd guet zumenen 300jarigen Hüsi* L (ERöthelin). *Dank Gott, Chorrichter, het der Veli* [zu dem grüssend Eintretenden] *g'seit und im en St. zuechen g'gën*. SLiechti (B). [Grossmutter zu der sie besuchenden Enkelin:] *Chomm, sitz uf d'St.!* APletscher 1902. *Der Franz ... ist of-en St. hëren-g'hocked*, beim Spiel *Stërnenguggen* (Bd II 183). ApKal. 1922. ‚Da nahm es das Bürschlein gewaltig wunder, was denn eigentlich die Gespenster treiben, und ob er auch ein Goldstück auf jeder St. finden könnte, wo die armen Seelen gesessen, wie man ihm erzählt hatte.' Lienert 1896. *Uf-enen St. isch's* [ein Mädchen] *g'chnüllet, hat Fuxi 'buttet und der änglisch Gruess*, ebd. 1899. ‚Usgen N. von schgabellen uff das rathus 1 lb. [usw.].' 1583, Aar. Seckelmeisterrodel. ‚[Ein Enthaupteter hat] nach abgeschlagenem Haupt sich uf der Scabellen, daruff er gesetzt worden, widerum ufgerichtet.' 1632, S Chr. ‚Do sygen sie beid uff Stabellen gesetzt worden', bei der Aufführung einer ‚Comedi'. 1660, Th. ‚Drei Dotzet eichine Stabellen.' 1667, B Gültbrief. ‚Am 29. Brachmonat [wurde eine der Hexerei Verdächtigte] auf die Scabelen der Wahrheit gesetzt und gütlich und peinlich examiniert.' 1699, GrL. Verhörprot. Wechselnd mit *Sëssel, Stuel*. [Baslerin zur Magd aus AaSeet.:] *Wo blibt denn augetlig mis Sessel?* [Magd:] *Euer Sessel? Er stond jo nacher bi der St. wider ab.* FOschw. 1900. *'s Vroneli ... putzt-em* [dem zu Besuch kommenden Pfarrer] *die schwär St. ab ... 's ist gar en alter Stuel*. JReinh. 1905. Zumeist davon unterschieden. ‚[Der Pfarrer] stellte ... mir eine St. dar und setzte sich in einen grossen Sessel.' Gotth. V; ‚einen hölzernen Stuhl.' 1848. ‚Für den Christi [ist bei den Wahlen] nicht einmal ein Schämeli, verschwygen denn eine Stabällen oder sogar ein Sässel ... überblieben.' JBürki. *Wenn-mer d'Bern nochlin zuecher'zoge hat, so hets-mer zum Stuel noch-nes Stabëlli chönnen stellen für d' Visiten*, auf einem Balkon. RIscher 1903. ‚[Ein Dieb] hatt vil stüel und stabellen uff einanderen gstelt, als ob er zum kämi ingstigen wär.' JHaller 1550,73. ‚3 lb. N., 2 stabellen und 1 langen stuol gmacht uff die ratstuben.' 1568, AaB. Baumeisterrechn. ‚Dass ... die Räht lange Stühl mit Rukenlähnen ... die 40 samt den Herren Geistlichen lange Stühl ohne Lähnen und der Herr Stattschreiber eine Stabellen hinter ihnen, worauf sie sich nachwerts gesezt, habind', bei einem Landgericht. 1747, AaZof. StR. *D's Mannenvolk isch den Wänden nach uf der Bank 'pfartschet oder grattlet oder uf die Stabëllen g'sëssen*. RvTavel 1913. ‚Wenn man sich gewohnt, so hocke man auf ihren Stabellen so wohl als auf [hottantigen] Kuhbettlen.' Gotth. S noch Id VII 297,o. Neben sonstigen Möbelstücken. *Der Tisch, d'Stabelle, 's Bankli vor der Chaust*. Hafter 1912.

En Stabewstueli und en Tischli, zwo Stabellen und en Zittli ... das ist der Mobel in der Stoben. HKFrick 1900. *Nut als en vermurbete Chasten, en Lodel vomen Tisch, es Bett und es par Stabelen.* FOschw. 1898. ‚Dann hatte ich ... keine St., keinen Tisch (Das. hatte ich geglaubt, werde im Schulhaus sein).' Gotth. V; ‚keinen Stuhl.' 1848. *Det im Eggen enen* [in der Wirtsstube] *isch der Stammtisch, en grosser, runder Bureautisch mit Stabellen drum umen.* L Tagbl. 1899. ‚Ein Lauben, wo vier Tische sein und siebenzig Stabellen.' BWimmis Kasmahl 1741 (jüngere Abschr.). *Ich han es Oug für alti Sachen ... Nében die St. hätt es Spinnrad g'hort* [und keine Strickmaschine]. RIscher 1903. *De alti St. und der verwurmstichet Schnitztrog im Spicher unen chamen es* [die Tochter] *denn mit-im nen: Das pass denn am besten zom Husrat im Hinderhus.* SGfeller 1911. S. noch *Tisch-Macher* (Bd IV 55). — Vgl. Diefenb.-Wülcker 831; Gr. WB. X 1, 1305, zu den Anlautvarianten *(st-, gst-, gsch-) Skabiosen, skalieren, Skapulier, Skarnutz, Skorpion, Skat, Skorzanera, Skus, Skrupel*; dazu als weitere Fälle, in denen rom. *sk-* bei uns auch durch *-ss-* vertreten ist, *Skala II* (s. Bd VIII 532 Anm.), *Skapulier, Skarlat, Skarnutz, Skarteken, Skottia, Skor-. Stuch-* zeigt Anlehnung an *Stuel*. Die Form ‚Stabellen' findet sich auch noch 1561, F Inv.; 1577, Z Inv.; Anhorn 1603 9; 1627, Th Inv.; 1704, SchSchl.

Lënen-. ‚6 L.-scabelen und 6 ohni Lenen, alle mit grüener Farb angestrichen', im Schloss Castels. 1616, GrPr. Inv.

Sidelen-: = *S.-Schabellen* (Bd VIII 25). ‚1 pfd umb zwo s.-stappellen.' 1591, Z (Gesellschaft zum Schneggen).

Skabiösen Bs; LE.; U; Zg, *Stabiosen* BGr. und lt Zyro; L, so Ber., E. (BSG.); GNeut., Rh., oT.; Z, so O., Zoll., *Gstabiösen* BGr., G. — f. BG. und lt Zyro; LE. und weiterhin, **m.** BGr. (Bärnd. 1908), Pl. unver.: Pflanzenname, Skabiose, bes. Ackerskabiose, Knautia arv.; Syn. *Bisam 2c* (Bd IV 1700); vgl. auch *Sk.-Sirup* (Bd VII 1270). ‚Stabiosen, Scabiosen, Apostemkraut, Schafscabiose, scabiosa arvensis.' Z Anl. 1776. — Vgl. Fischer V 1426, zum Anlaut *Stabellen* mit Anm.

Haupt-: wohl = dem Vor.; vgl.: ‚Für das Gewülch und Hauptweh rp. Lavanderblümlein ... Ochsenzungen, H.-stabiaskraut [usw.].' Arzneib. XVII./XVIII. — Bisem-. ‚B.-scabiosen (Scabiosa odore Zibethi) ... Sternscabiosen (stellata)', im Blumengarten. EKönig 1706. — Schâf- s. *Skabiösen*. — Stërn- s. *Bisem-Sk.*

Skadâl, skadâlen, Skadâler s. *Stadal* usw.

skŭderen: eilig, übereifrig (und daher undeutlich, verworren) sprechen, auch aufbegehren, das Maul brauchen GrV. Wohl mit *skatteren* (s. d.) zur Sippe von *gadaren, gadaren* (Bd II 123, 4. 126); zum Anlautwechsel *g : sk* vgl. die Anm. zu *skaffen*.

Skuderten f.: verworrenes, erregtes Gerede GrV. *Uf einmal ist im Furhus us en mächtigi Sk. losg'gangen: men het d's Tresi g'hört lëbtigen, und derzwüschent hed en Mannenstimm Neuwes drin 'brummlet.* JJörger 1912/3. *Im Dörfli ist am anderen Tag* [über die unerwartete Verlobung] *en mächtigi Sk. umeng'gangen.* ebd. 1913/4.

„Skudereten f.: Unrat, als Kot, Speichel W." — Wohl ems mit dem Vor.; vgl. etwa *Gadereten* (Bd II 126).

Skudla *Gschg-* f.: flatterhaftes, leichtsinniges, doch nicht gerade schlechtes Mädchen WV. — Vgl. das syn. *Skauza*, zum Anl. auch noch *Skusa, Skat, skatteren, skätzen*, lauter WWörter.

Skafarott Pl.: Überstrümpfe PSal. Mit einbr. *Skalferot*. Art Strumpf, Strumpfsocke (Schm. 1855, 169) aus dem It.; vgl. piem. *scafarott*, Art Frauenschuh (Sant' Albino 1015); mail. *scalfarott* (Arrighi 652), it. *scalferotto*, Pelzpantoffel, -hausschuh, dazu Meyer-Lubke Nr 2947, 7653, ferner *Skalfin*.

Skaffen, *-f-* Grlle., S. (nach anderer Angabe *-ff-*) f., lt St. **m.**, Pl. unver., Dim. *Skaffli* GrAv., Cast., D., He., ObS., Rh., S., V., *Skäffli* „Gr"Chur, Chw., D., VD., Kl., Lq. (s. *Chuchi-Sk.*), Mai., Pr., Val. und lt MKuoni 1886, *Skaffi* GrA. (*-f-*; s. *Wand-Sk.*), Av.: aufrecht stehender „Schrank, Wandschrank Gr"Av., Cast., Chur, Chw., D., VD., He., L., ObS., Pr., Rh., S., Tam., Ths, Tschapp., UVaz, Val., V. und lt MKuoni 1886, einfacher Schrank GrSculms, Schrank mit Kästchen in der Stube GrKl., insbes. Kleiderschrank (Syn. *Häss-, Ge-wand-Sk.*) GrD., Kl., Tam., UVaz, V., (verschliessbarer) Schrank in der Küche (Syn. *Chuchi-Sk.*), auch Stube (GrThs) zur Aufbewahrung von Esswaren GrChw., VD., He., Hint. (jetzt selten geworden), Pr., Ths (auch für Geschirr), Fach mit Tür im Schrank GrVersam; Syn. *Gänter 4* (Bd II 381); *Schaff-Reiti 1* (Bd VI 1654). *Luzia, gang üf g'schwind uf die Zuechammeren, in der Sk. im obern G'halt ist en Skarnuz.* Prättigauer Ztg 1918; vgl. *Zuechammeren-Sk.* S. noch *Über-blīb* (Bd V 4). Dim., kleiner (Wand-)Schrank GrAv., Kl., Mai., ObS., S. und lt Kuoni 1886, inbes. beidseitig am *Buffet* (s. Bd IV 1047/8) GrV.; Syn. *Chopf-, Buffet-Hüsli* (Bd II 1715. 1719); *Chänsterli* (Bd III 366). ‚An der einen schmalen Wandseite der Wohnstube steht das grosse, bunt gestrichene *Puffet* ... mit seinen *Skaffli* (Schränklein).' JJörger 1913. *Drum* [um einen Gast zu bewirten] *hed-er jez g'schwind d's Skaffli vom Puffet offen 'tän, hed en Wïngutteren und drü Wïnchrüegli füren uf den Tisch g'stellt.* ebd. 1920. ‚Welcher Zeichen im Rathaus machen würde, gemahlet oder eingeschnitten, es seige an Muhren, Wenden und Tischen, desglichen mit Kasten, Schgaffen oder Holzlegen das Huss bekümerte ... dern Jeder soll ohne Gnad umb ein Guldi gestraft werden und die Zeichen, Kasten, Schgaffen und Holz sambt Anderm widrum danna getan werden.' GrD. LB. — Aus rät. *sc(h)affa* (Conradi 193; Carisch 141; Carigiet 285; Pallioppi 643; JHunz. 1905, 244; 1914, 5. 11), das selbst dem Deutschen entstammen wird; vgl. *Schaff I 2, Schaft II* (Bd VIII 304. 400 2), ferner Meyer-Lubke Nr 7965, zum Anl. die Anm. zu *skarren*.

Hâs(s)-: Kleiderschrank Gr, so Nuf. *Ich hätt doch lieber en H. als so vil Drucken*, sagt eine Oberländerin von der Aussteuer einer Schanfiggerin. Schwzd. (Chr Walkmeister). — Für-hûs-: Küchenschrank GrV.; vgl. das Folg. — Chuchi-: = dem Vor. GrHe., Nuf., ObS., Pr., Dim. GrKl., Lq. *In der Mueter Ch.-skäffli han-ich g'lërnet sūfen*, erzählt ein Alter GrKl. S. noch *Fäulen-Pitten* (Bd IV 1856). — Zue-chammeren-: Dim., kleiner Schrank in der *Zue-chammeren* (s. Bd III 255) GrPr.; vgl. unter *Skaffen. Fergg-mer ... us dem Z.-skäffli d's 'buezt Chacheli mit dem Rindenstaub und Wurmmëlen! Stän würd's im obersten G'halt hinden.* MKuoni 1884.

Pläder-: Schwätzerin GrNuf. — Vgl. die Synn. *Chläpper-, Lafer-, Plauder-, Plapper-, Schwätz-Täschen*, auch *Jämer-, Chumber-Chrämen* (Bd III 927), *-Trucken*.

Stuben-: in der *Stuben* befindlicher Schrank Gr Nuf. — Wand-: Dim., Wandschränkchen GrA. ‚Hin

und wieder findet sich ein geschnitztes *W.-skafe* CSchröter 1895. *Gr-wand-*: Kleiderschrank GrV.

skaffele^{n}: „riechen oder schmecken wie Etwas, das lange im Schrank verschlossen war GR"; Syn. *ganterlen 3* (Bd II 382); *schäftelen* (Bd VIII 404).

skaffe^{n}, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: mit ‚haben': klaffen, offen stehen GrNuf. *Da skaffet's, hat's g'skaffet. Es tuet sk.*, zB. eine offene Tür. Ein Kleidungsstück, das nicht gut passt, zu weit ist, Falten macht, *tuet sk.*

Nbform zu *gaffen 1* (Bd II 127; vgl. dazu Gr. WB. IV 1, 1138, Bed. 3; Fischer III 16, Bed. 2). Der in Gr häufig, seltener auch in W belegte Wechsel von anl. *sk.* : *g* geht in Gr fast ausnahmslos zurück auf anl. rät. Anlautwechsel *sc-, sg-* : *c-, g-* (in Fällen wie *tsiarar, tsiarpar, tsiarra, tsigratter, tsigrischun, tsigüder, tsigagar* usw.), der durch Entlehnungen aus dem Rät. und sonstige sprachliche Mischung in zweisprachigen Gebieten auch ins deutsche Sprachgut übergriff; zur Herkunft des Wechsels vgl. MLutta 1923, 295 ff. Über die entsprechende Erscheinung im It., die viell. für W, vereinzelt auch für Gr in Frage kommt, s. Meyer-Lübke, Rom. Gr. II 626 f., it. Gr. 312 f. Vgl. dazu noch: für Gr *skuderen (skatteren), Skeifer, Skarer, skatzgen, Skellen, skorren, Skutz, skatzgen, Skeiflen, skraggen, Skrau-, Skrat-*, für W *Skuderaten, Skudla, Skuraja*.

Skeifer GR, so D., Grüsch, Ig., Nuf., ObS., *Skeufer* GrD., Grüsch, Kl., Valz. — m., Dim. *-li* GrCast. *(-eu-)*, Grüsch: = *Geifer 1* (Bd II 129); Syn. auch *Seifer* (Bd VII 342 3). *Der Sk. ist dem Tier, wa den Presten g'han hät, us dem Mul user geplätschet* GrKl. Zum Anl. vgl. die Anm. zum Vor.

Gr-skeifer Gscheufer n.: Gegeifer GrD. (vereinzelte Angabe). — Fehler für *Gschg-?*

skeifere^{n} GrD., VD., Nuf., ObS., Pr. (so Grüsch, Valz.), Rh., *-eu-* GrCast., D., Kl., Pr. (so Grüsch, Valz.): *geiferen 1* (Bd II 129), von Tieren und Menschen; Syn. auch *seiferen 2a* (Bd VII 343). Seuchenkrankes Vieh *skeuferet. Die Tieri skeuferend grüsenlich. Wen^{n}-er mid Eim^{m} redt, skeiferet und spuderet-er, dass's Eim^{m} den Umeilen lupft* GrValz.

Skeifere^{n} GrCast., VD., *-eu-* GrCast. (seltener) — f., Pl. unver.: geifernder Mund. *Dër hed albig esō en wüesti Sk.*

Skeif(e)rete^{n} GrD., VD., Grüsch, *-eu-* GrCast., D., Grüsch, Valz. — f.: = *Ge-skeifer*, von der Handlung und vom Ergebniss. *D'Sk.* [vom Vieh] *ist uf der Brugi ummerg'runne^{n}* GrD.

Skeiferi GrVD., *-eu-* GrCast., D., Grüsch, Valz. — m.: Geiferer. *Er ist en arme^{r} Sk.*, von einem alten Manne GrD.

skīf, in GrMutten *-ff*: heikel, wählerisch im Essen, von Menschen und Tieren GR, so Av., Cast., L., Mutten, Rh., S., Sch., Tschapp., Tschiertschen. Syn. *ge-stift*; Weiteres unter *seltsen 3b* α (Bd VII 875). *Du bist es sk-s Luader. Das ist en sk-i Chrotte^{n}.* Aus rät. *schifi, -e* (Conradi 198; Pallioppi 651) oder it. *schifo*, die selber deutschen Ursprungs sind (Meyer-Lübke Nr 8002).

Skifi f.: = *Sëltseni 3a* (Bd VII 878) GrAv., L., Rh., S., Tschapp.; Syn. auch *Chögi* (GrHe., Pr.). *En d's Toukerš en Skeifi* GrCast. *Sk. halbe^{r} ist er magere^{r}* GR Av., S. noch Bd IX 55 o.

Skīfer m. GR„A.", **n.** ‚GrA., Fid., Jen., Kl., Valz.' (Tsch.), bes. Dim. *-li* GR„A.", Fid., Jen., Kl., Rh., Tam., Valz.: = *Gifer, Giflen* (Bd II 130). *Es het es Sk-li g'schnat* GrKl. *Es Sk-li Schna het's krat g'gen* GrLüh. Mit *Gurre* (zum Anl. vgl. die Anm. zu *skaften*) wohl rom. Lehnsprungs; vgl. die Anm. Bd II 130 o., viell. auch *gäji*, ‚nevischio' im Val Maggia, *kujju*, ‚neve sollevata dal vento' im Val Bedretto (Mitt. von Prof. Jud) und dazu ZrPh. 23, 518.

skiferle^{n}: ganz wenig schneien GrTam.

Skuff „GR", so Chur, D., Kl., Rh., S., Serneus, Val., *Skuf* GrCast., D., Grüsch, He., Spl., Valz., *Skupf* GR Churˆ, D., Sch. m., Pl. *Skuff* GrD., Ths *(-ü-)*, Dim. *Skuffli* GrPr.: Stoss, Puff, so mit der Hand, dem Ellbogen (in die Seite), von Tieren mit den Hörnern. *Eim^{m} (mid-emer Ellbogu) eini Sk. (in e Siten) geven. D's Wib het-mer dur en Sk. g'gen und dur han-ich dur g'merkt, dass-ich nümmer me sägen söll* GrKl. *Einer gëbd dem Anderen so es hurmlichs Skuffli.* MKuoni 1884 (GrSchs); mit der Erklärung: schwacher Ellbogenstoss. ‚Wenn auf der Alp eine Kuh der andern seitwärts etwa einen *Sk.* (Seitenstoss) gibt.' Bühl. — Zu *Schupf I* (Bd VIII 1078) oder eher zu *Stupf* (s. d.); für den Anl. wäre im ersten Fall die Anm. zu *skorren*, im zweiten etwa *Stadal, Staggen* zu vergleichen. *ff* ist rät. Ersatz für *pf*: *Skupf* beruht auf neuerlicher Mischung mit dem deutschen Grundwort.

skuffe(n), 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et (-ed)*: stossen, so mit der Hand, Faust, dem Ellbogen, Daumen; auch von Tieren, ‚nicht gerade in heftigem Kampfe, sondern sonst mit den Hörnern allerlei rasche Bewegungen machen, schlagen, stossen, die Hörner zsschlagen' (Tsch.; Syn. *gertlen*) GR, so Cast., D., Grüsch, He., Kl., Nuf. (‚unwillig wegstossen'), Valz., ‚allg.' (Tsch.). *Die Chue tuet nie stëchen, die het immer nu^{n} z'sk.*, gibt nur so Stösse in die Seiten GrNuf. — Dazu wohl (als Nom. ag.) *Skuffi*, Übern. eines Burschen GrTam.

umer-: herumstossen, so von Vieh GR, so Cast., Grüsch, He., Kl., Valz. (Tsch.); Syn. *chrīsen 3* (Bd III 855). *Enandere^{n} u.*

Sküffia *(-i-)* f.: ‚cuffia', Haube PAl. (Giord.). — Aus it. dial. *scüffia*. Vgl. cimbr. *Skuffiot*, Frauenhaube (Schm. 1855, 169).

Skueffe^{n} s. *Stueffen.*

sküfzge^{n}, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: mit Geräusch in einer Flüssigkeit herumfahren GrHint. ‚Beim Trinkenlernen stossen die Zicklein mit der Nase in die Milchschüssel hinein; nachher *tüend-ši-šich b'schnüze^{n}* [pusten]: dieses Treiben nennt man *sk.*' — Wohl verwandt mit *gefflen, güfflen* (Bd II 129. 134); vgl. etwa *bëffen: betzigen* (Bd IV 1041. 1050), *satzgen* (Bd VII 370) und die Anm. zu *süfzen* (ebd. 373), zum Anlaut die Anm. zu *skaffen.*

Skoggi *(-o²-)* Pl.: Dummheiten TB. (HSartori). *Machet-mer net Sk.!* — Wohl zu it. *scoccia* F. ‚Verschluss, Abschliesser, Abschnappen, Losgehen'; zur Bed. vgl. *skatten.*

Skaja, *-u* f., Pl. *-e*, Dim. *Skaji*: 1. (meist Pl.) Steinsplitter, -schiefer, womit die Maurer Fugen oder Löcher zw. den grössern Steinen ausfüllen W. Syn. *Schiferen* (Bd VIII 378). — 2. *Skaja*, Baumwanze, Pentatoma baccarum. ebd. — Aus it. dial. *scaja* (Sant' Albino 1016; Monti 240; Arrighi 651), mit *Skallu, Skälli, Skallüa* (s. dd.) zu it. *scaglia*, Schuppe, Splitter (aus got. *skalja*, Ziegel). Bed. 2 ist von 1 übertr.; dazu gleichbed. *Gaja, Gaji* Bd II 199 (in WV. *Kaji*), wohl durch falsche Worttrennung aus der Verbindung *d'n Skaji* entwickelt.

Skala I (nach Schott mit *s*) f.: = *Schalen III* (s. Bd VIII 553) P (Schott 1842, 331), so Ri. — Zum Anl. vgl. die Anm. zu *skorren.*

Skala II *Skǫ́la, -u* — f., Dim. *Skǫ́li*: Treppe PAl. (auch lt Giord.). — Aus it. *scala*. Entspr. rät. *scala* (Conradi 193; Carisch 141; Carigiet 285), wozu die Flurnn. ‚Scala' Gi Fonna, V. (treppenartiger Weg, *durch d Sk. tabe*, Morger 1920); ‚Scala-Seite' GrTam.; vgl. auch die Anm. Bd VIII 532.

Skalétte" f.: 1. a) Name eines alten (in neuerer Zeit nicht mehr benutzten) Friedhofs GrChur (auch bei St.); vgl. *Sk.-Chilchen* (Bd III 235; dazu: ‚Die Scalettenkirche, in der bloss die noch üblichen, aber ganz überflussigen Leichenreden gehalten werden.' HLLehm. 1797). ‚Die Baar [JGulers] war von furnemmen Rahtsherren und Kriegsobersten getragen und underhalten biss in die Scaletten, da ihme die Lychpredig ghalten worden.' Sprecher-Salutz 1637. S. noch *Begrabtnuss* (Bd II 699).

b) Platz, wo das abgegangene Vieh vergraben wird Gr (‚an einigen Orten' lt Amstein). — **2.** Begräbniss, Leichenbegängniss GrChur, Hald., He. und lt Vassali; vgl. auch *Sk.-Glogg* (Bd II 617), *-Mantel* (Bd IV 343), *-Sagerin* (Bd VII 422). *Ine d', zur, an e" Sk. gǫ́n*, an einem Begrabniss teilnehmen GrChur. *D'Sk. kunt*, ebd. — Kat. i, it. *scalata* kleine Treppe. La (wonach Lb und 2) nach neuerer Vermutung, davon, dass man über einige Stufen hinunter zum Friedhof gelangte, lt St. „deswegen, weil der Platz ... vor Zeiten Skalettenwiese hiess"; vgl. dazu: ‚Vier mannmad an wisen, die wir haben ze Chur gelegen von [l. ‚vor'] der statt in Scaletten.' 1352, Mohr CD.; ähnlich 1377, ebd. III 297. Auch sonst als ON. ‚Scalotta' GrD. (Pass), *Schgalatta* GrS. (Alp).

Skalli m.: ‚scalinata', Stufenreihe PAl. (Giord.).

Pl.-m. mail. *scalon* m. (Sant' Albino 1017; Arrighi 652), it. *scalino*, Stufe.

Skalíne" Pl.: Gestelle auf dem Altar. *'s hed mit Meuster* [LBer.] *afen g'hanke", 's hed schier nummer welle" gǫ́n, 's ist vo" 's Engels Hochz g'sunke", uf d'Sk-en abe" chon*. JBHafel. 1813 (L). — It. *scalina*, kleine Treppe.

Skalaffe" f.: Karfreitagsklapper GrUVaz. — Aus einem auf das syn. *Chlaffen 1* (Bd III 625) zurückgehenden rät. W. (mit ‚prothetischem' s und sekundärem Vortonvokal); vgl. übereng. *schalaffar, er* Lärm machen mit Lachen und Schwatzen, laut lachen (Mitteilung von Prof. CPult).

skalaffe": sich klappernd hin und her bewegen GrUVaz. *Der Schuch ist-mer z'gross, eh skalaffet drin*, mit Bez. auf das Geräusch des beim Gehen beinahe vom Fuss fallenden Schuhes.

skalārse" *-a"* „W", so Gampel (—), Vt., *skall-* W Saas (W Sagen), Ptc. *-at*: (oft *umhar-*) „mit sein, umherschwärmen", sich ziel- und planlos herumtreiben, herumlungern. [Der Tamatterhans] *het d'Arbeiter nimet lu arbeitat" und* [ist] *selber auch nummat umhar skallarsat*. W Sagen. — Anscheinend eine Bildung wie *gegarsen* (Bd I 467, wohl All von einer Possess.-Zss. **ga-*Ars, zu *gagen 1* Bd II 151). Wer das Element *skal-* sein mag, ist unklar; vgl. allenfalls *skallar* ‚Schall' (BAVII 1091), dazu *schallen II 2* (Bd VIII 571), zum Anl. die Anm. zu *starren*.

skalnere" „L" (auch St.²): „Sch" (nach Kirchh.): Zo (St.ᵇ), staliere" Ar (auch lt T.); GrHe.; „L" (St.² und lt Ineichen); G, so F., Rh.; SchHa., Nnk., Schl., St. (Sulger); „Tu" (St.¹), so Hw., Mu., Pfyn und lt Pup., 3. Sg. Präs. und Ptc. *-t*: 1. intr. mit ‚haben', „spöttisch schmälen", heftig schimpfen, aufbegehren, poltern, zornig lärmen (und stampfen Ar). aaOO. (ohne ThPfyn), in L lt ERothelm; ThMu.⁺. Syn. *fatteren* (Bd I 1135); *hantieren* (Bd II 1476); *räsonieren 2* (Bd VI 1286). *Der hat g'stalniert, wort st, ewenn-er Das ine" wurt!* ThMu. *Der hat bigolig emmol g'stalnert!* SchHa. | Mädchen zum Liebsten:] *Ich cha", stallierind s' nǫ́ch-n-eso, und vo"der lō"*. HBühl 1834 (Sch); mit der Erklärung: sprechen sie auch noch so dagegen. *Er hed ... in sine" Berner Dialekt ang'fange" st.: E du Tonners Lol!* JHartmann 1912; noch öfter. *E" Jedi hät mit Schmerz de" B'richt* [von einem durch Unvorsichtigkeit verursachten Unglück] *auch g'lese" und g'stalliert, me" sǫ́lt doch auch quet Achtig ge", dass nit so Dumms passiert*. G Volksbl. 1902. „Er hat über mich skaliert L" (auch St.ᵇ); „Sch"; Zo (St.ᵇ). *Es gǫ́bd so wuderhorigi Lut, die en eigentlichi Freud dra" hend, über iri Nëbemönsche" abe" (los) z'st*. L (ERöthelin). *Er het g'staliert met-mer wie lëtz* GF. ‚Mit der Magd konnte sie st., dass man staunen musste.' Pilger 1884. *Er het g'futteret und g'stalliert* G (Zahner). *Iez gǫ̈t's an e" Fluechе" ond St.*, bei Einem, der sich bestohlen sieht. JHartmann 1912. — **2.** über Etw. (zB. eine begangene Tat, ein schweres Erlebniss udgl.) innerlich nicht hinwegkommen, nachsinnen ThPfyn (PfrSchaltegger); Syn. *sinnieren* (Bd VII 1069); *studieren. Dër hät g'staliert! Das hät-em z'st. g'gǫ́n*. — Nbform zu ‚schallieren'; s. Gr. WB. VIII 2095 und vgl. noch ebd. X 1, 1306 (‚skalieren'); X 2, 622 (‚stallieren'); Weig.⁵ 875 (‚skalieren'); Kluge 1895, 126 (‚skalliren'); Unger-Khull 568 (*stallieren*), 597 (‚skallieren'); Fischer III 547 (*g'stallieren*); V 1622 (*stallieren*); ZfhM. V 110 (wiener. *sk-, stalirn*), zum Wechsel von *sk : st* im Anl. *Skaballen* mit Anm. Die Schreibung *-ll-* hat zT. sicher nur graphische Bed., als Kennzeichnung der vorangehenden Vokalkürze.

ume"-*stal(l)iere"*: herumpoltern G, so F. (Zahner).

Skallu f., Pl. *-a*: = *Skaja 1* TB. — Etym. eins mit *Skaja*; s. d. — It. wie in *ga'lla* (fällen), also nicht monolbert.

skallu", 3. Sg. Präs. und Ptc. *-ut*: beim Mauern die grössern Steine mit kleinern befestigen. ebd.; Syn. *üsschiferen 2* (Bd VIII 380).

Skälli (in WLö. tw. *-in*) n. (Pl. in Bed. 1 *-ini*), in Bed. 2 **m.** „W", so Lö. (neben n.), nach einer Angabe in WAlbinen in Bed. 2 (für grössere Personen) *Skällu* m., *Skälla* f.: 1. Steinschiefer WRaron. *Skällini trību", machu", = schiferen 2, schiferlen* (Bd VIII 379,80). ebd. — 2. „junger aufgeschossener Mensch", hagere, magere Person, auch Rind „W"Albinen, Brig, G., Leuk, Lö., V.; Syn. *Skällin-Bueb* (WKippel); *Skrans*.

skällinu", 3. Sg. Präs. und Ptc. *-ut*: = *Skällini trību"* (s. *Skälli 1*) WLeuk, Raron.

skälluⁿ: nur mit Richtungsbest., bes. *wëg-*, werfen WAlbinen, Naters.

Wasser-**Skäla**, lt Lötschen 1917 *-ā-* (?) — f.: Wasseramsel, Cinclus aquat. WLö. (so Kippel).

Skaillia f.: ‚scheggia', Splitter PAl. (Giord.). — It. *scaglia*; s. *Skaja 1*.

skailliu": ‚scheggiare', zersplittern. ebd.

Skëlle" f.: Nasenschleim, ‚auch weggeschlenkerter' GrD. (B.), ‚ein Stück Katarrh' GrNuf. (Trepp), ‚grober Auswurf aus dem Munde, bes. eine Auswurfflache auf dem Boden' GrRh. (Lechner). — Vgl. *Schnuder-Gelben* (Bd II 208), zum Anl. die Anm. zu *skaffen*.

Skelétt, jünger *Skχ-* (mit *s*) — n.: wie nhd. BsSt. und weiterhin, doch nicht volkst.; Syn. *Toten-Schidelenb* (Bd VIII 275). Als Mask.: ‚Der Altstadtschreiber Z. [brachte] den Skelet der hl. Christina 1725 von Rom.' Stadlin 1819/24. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1308; Fischer V 1426; ZfhM. V 111. In der ä. Spr. auch noch ‚sceleton': so 1559, FPlatter 1612; AKlingler 1688 (s. *beinin* Bd IV 1307).

Skolasti s. *Scholastika* (Bd VIII 598).

Skalfin. in UFrs. *-fing* m.: Strumpfsohle GrMai. (‚wenn Strümpfe so gestrickt sind, dass die Sohle nötigenfalls durch eine neue ersetzt werden kann') und lt Vassali, Zehenstuck des Strumpfes UFrs. Zu lat. *scholdra*, Stoffschuh, unter eing. auch noch in unserm Bed. (Mitteilung von Prof. CPult), romask.-mail. *scalfin* pedule, calzetto (Monti 241; Arrighi 652). Vgl. auch *Skafarott* (Sp. 4).

Skaljotte[u] *-a* f.: Überhose aus grobem, weissem (Leinen-)Stoff, bei schmutzigen (Stall-)Arbeiten wie Misten, Füttern getragen (Syn. *Fueter-Hosen* GrD.); auch dem selben Zweck dienende, bis zur Hüfte reichende weisse Schurze GrObS. Nach Prof. CPult zu lat. **scaglatta* (Abl. von *scaglia* Schuppen, Abfälle), wohl eig. Hose, Schurze zum Schutz gegen Abfälle; vgl. zum Suffix frz. *culotte*.

Skälper m.: Meissel, Stemmeisen GrObS. — Aus rät. *scalper* (Conrad 193; Carisch 141; Carigiet 285).

skamarieren: = *schamerieren I* (Bd VIII 767). Nur Ptc.: ‚Jetzt ist ... widerumb verhanden der gwünschte helle Tag. Blaw scamariert sich kleidet der Tag in Tubin [l. ‚Rubin'].' JCWeissenb. 1679.

skompieren: beschimpfen, verspotten. ‚Mach din sächlin, quicquid alii dicant aut faciant Germani, lass dich vexieren und mich sc., es ligt nütz dran, exitus acta probat.' 1553, ThPlatter (Brief an seinen studierenden Sohn). Zu mnl. *schompen* (Verdam Verwijs VII 630; Franck[2] 587/8); vgl. unser *schumpfieren* (Bd VIII 790), zur Wortwanderung rhomanisch etwa *bass* (Bd III 69); *Schimpfen* Anm. (Bd VIII 930/1); *Schoppen* Anm. (ebd. 1020).

Skumparẽja f.: ‚capriola' (Giord.), nach neuerer Angabe ‚Purzelbaum' PAl.

Skäna f.: lange dünne Kuh, mit hervorstehendem Rückgrat GrS.

skänig *(-ä-)* GrS., **skänocht** GrRh., S.: a) mit zu hohem Kreuz, (zu) schmal, hager gebaut, zB. von Rindern. a800. Gegs. *brack* (Bd V 558; in GrNuf. auch *praagocht*). *Es sẽ[n] Bitz ẽ[n] skä-i*, von einer Kuh GrS. b) ‚wahrscheinlich fett, von fetten Tieren, die Magerkeit vortäuschen' GrRh.

Wahrsch. zu einem dem it. *schiena* Rückgrat, entsprechenden W. einer rät. MA. (Meyer-Lübke Nr 7994); doch vgl. auch *Schan* (*Schẽne* Gr) mit Anm. (Bd VIII 833). Grundlose Annn. zu *scarnir*.

Skiena f.: (scherzhafte) Bezeichnung eines halbwüchsigen Mädchens WLö. ‚Ein der Schule entlassenes Madchen wird *Steibba* oder *Squiza* oder *Sk.* genannt.' FGstreller 1907. Wohl aus it. *schiena* (vgl. die Anm. zum Vor.), also zunächst auf hagern Körperbau gehend.

Skandä'l, jünger *Skχ-* (mit *s*), in TB. *Skándul* — m.: wie nhd., Ärgerniss, Lärm, Gezänk, wohl allg., doch nicht recht volkst. *Wenn d'Lat uussend, nie's mit der G'schichte in der G'meind stat, denn gät's denn schon en grusche[n] Sk.* GrK). *Eso-ne[n] Sk.!* mit Bez. auf eine Liebesgeschichte. FEbers. 1905. *Es isch e[n] Sk., wie-si's trybe, die Volksrechtler.* RVTavel 1913. *Si hat allewil Sk. mit Beck und Metzgere.* Rkellerr. 1874. S. noch *Skattelen*. Mit Ausnahme der auf it. *scandalo* (vgl. piem. mail. *scandol* bei Sant' Albino 1018; Arrighi 653) beruhenden Form von TB. wohl erst durch schriftspr. Vermittlung aus frz. *scandale*; vgl. Gr. WB. X 1, 1306 f.; Martin-Lienh. II 533 (mit *skandalieren*); ZfdM. V 110.

Bier-: Austragen eines ‚Bierjungen', wofür vom Unparteiischen Silentium verlangt wird. Bs Stud. 1910.

Skap(p) „Gr[ü]A., Ar., Grüsch, He., Kl., L., Mastr., Sch., sG., UVaz, *Skab* GrD., Pr., Sch. (B.), *Skapf* Gr Chur, *Skaps* Gr (St.[b]) — m., Pl. *-ä-* GrCast., He., sG. (Tsch.), Dim. *Skäpli*. ebd.: „Käseform mit einem feindurchlöcherten Boden", ‚eine durchaus mit feinen Löcherchen durchbohrte weite hölzerne Schüssel mit aufpassendem Deckel, der mit einem Stein beschwert wird; in diesem Gefäss bleibt der Käs bis zur hinreichenden Erhärtung, wird dann herausgenommen und wie andere Käse besorgt: Alpwort' (St.[b]), viereckiges (GrChur, D., Pr., Sch.) oder rundes (GrA., Chur, Kl., L.), 6—8 Zoll weites, 8—10 Zoll hohes Holzgefäss mit etwa zölligen, durchlöcherten Wänden zum Pressen, Formen und Aufbewahren des aus dem *Chessi* gehobenen Käsestoffes, Ziegers. aaOO., Käse-, Ziegernapf Gr (MKuoni 1886), Ziegereimer GrAr., Sch.; Syn. *(Chäs-)Vätteren* (Bd I 1132); *Chäs-Char* (Bd III 420); *Napf 1c* (Bd IV 775; *Chas-Napf* GO.); vgl. Gr Sammler 1805, 206 (‚Schgäpp' Pl.); FAnd. 1898, 474 (*Skäpp* Pl.), zur Sache auch ChLuchsinger 1905, 29,32. *Den Chäs in en sübere[n] Skap ündrücken.* Schwzd. (GrA.).

Wohl aus dem Rät. Zwar soll (für GrBonaduz, Räzüns, Sils i/D., Trins belegtes) rät. *scap* nach Prof. CPult junger Entlehnung aus dem Deutschen verdächtig sein; doch findet es hier keinen lautgerechten Anschluss. Engad. *s-chaff*, ovales Holzgefäss zu verschiedenen Zwecken, auch Rahmkübel (vgl. Pallioppi 643, ferner Meyer-Lübke Nr 7965), hat mit unserm W. nichts zu tun; wohl zu *Schaff I* (Bd VIII 304). Dass *scap* etwa durch Kreuzung von rät. *cupp* (s. *Gupp*, auch *Goppel* Bd II 389) mit diesem *schaff* entstanden sein könnte, ist kaum anzunehmen. Die Form *Skapf* beruht wohl auf Mischung mit unserm *Schapfen*. Zu *Skaps* vgl.: ‚[Im Montafun wird beim Käsen der von der ‚Schotten' geschiedene Käse] von derselben mit der Schaumkelle abgeschöpft; ist er lang und kläbricht, so wird er in einen Skaps, ist er aber mehlicht und kurz, wohl erst in einen Sack getan, aufgehängt, zusammengepresst und dann erst in einen eng gebohrten Skaps getan; gemeinlich ist es eine grosse hölzerne Schüssel, klein zerlöchert; darinn wird er mit einem Deckel und darauf ruhenden Stein gepresst.' Gr Sammler 1781.

Chäs-*Skap(p)* GrA., D., Furna, Grüsch, He., L., Luz., Pr. (Pl. *-ä-*), *-Skab* GrPr., Serneus, Tam., *-Gstapp* GO. (Frehner): = dem Vor. (viereckig GrPr.: GO., rund GrL.). — Zu *Gst-* vgl. die Anm. zu *Skabällen*.

Ziger-*Skappi* Gr, so A., L., Luz., *-Skab* GrPr., Tam.: = *Skapp* für Zieger; Syn. *Z.-Fass* (Gr lt Tsch.: s. auch Bd I 1054).

Skapulier WLo., *Skχ-* (mit *s*) und *Kχapulierre* ES., Ss. m., *Gstapulier* m. GO.: *Schapulier* (Bd VIII 1005). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1307, zum Anl. *Gst-* die Anm. zu *Stattla*. Die Form *Kχ-* hat sich aus der Verbindung *d's S.* entwickelt; vgl. die Anm. zu *Skaja*.

Skoper m.: wer die (Schul-)Reinigung zu besorgen hat, Abwart. ‚Das man im [dem Schulmeister] geben sol ze lön jerlichs von ieglichem schuoler ze ieglicher frönvasten 4 3 phenning ... für lön für hüenr und andrü ding ... und die armen schuoler âne solichü ding, und scopriie sol man öch geben. Und der schuolmaister sol besorgen, das der scoper der schuol warte und ir tuo, als er sol.' Scu StB. XIV. (‚Umb aines schuolmaisters lon'). Auf lat. *scopare* ‚fegen', Ausdruck der ursprünglich sprachliche Bildung.

Skopri ‚scopriie' — f.: (Schul-)Reinigungsgebühr; s. das Vor. — Zu lat. *scopare*, mit dem Besen kehren, gebildet.

Skorre[u] m., Pl. *-ə-*, in GrChur lt FNadig unver. 1. (meist emporstarrender) Stumpf von Wurzeln, Ge-

strupp, unförmliches, knorriges Stück Holz, so von Krummholz, von den Stämmen alter Reben GR, so Chur, He., Schs. *Ganz Zatteten Skorren*, MK LONI: s. die Forts. unter *Troser-Schleipf* (Bd IX 132). — 2. ungeschlachtes, unbehilfliches, eher dummes Mannsbild GR, so Chur.

skorre(n), 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: mit ‚haben', hervor-, emporragen, übermässig vorstehen. Von Kleidern, die am Leibe nicht recht anliegen, unpassende Falten werfen, ‚klaffen' GRPr. (allg.), V. (Tsch.). *Das Hass geid-mer nid recht, es skorret.* Meist mit Richtungsbest., auch zsges. *us-, usesjerre-, fürher-sk.* GRPr. *Was skorret da usser? Da skorret en Ast us dem Se, us dem* [Heu-]*Fueder, us der Bardi usser. Es het-me es Packli uss der Tschopetasche usserskorret [!].*

Wahrsch. auf (unspr.) rät. Boden entlehnt aus abd. *scorren*, mhd. *'schorren* (s. die Anm. zu *Schorren* Bd VIII 1204); im heutigen Rät. anscheinend nicht mehr nachweisbar. Vgl. rät. *schaff* (in der Anm. zu *Skapp*), *scaffar* (zu *schaffen* Bd VIII 322), *scella* (zu *Schellen* Bd VIII 560), *scrottta* (zu *Schroten* Bd IX 1688), *scazz* (zu *Schatz* Bd VIII 1637) usw. Der Anl. *sk* deutet auf Entlehnung zu einer Zeit, da altd. *sk (sk)* noch nicht zu *s* geworden war (vor dem XI. XII.), lässt sich aber auch erklären als Nachbildung eines jüngern Nebeneinanders von deutschem *s*: rät. bzw. roman. *sk* in Lehnwörtern aus dem Rät. bzw. Roman.; s. die Anm. zu *Skabellen*. Vgl. noch *Skaffen, Skuff, Skala I, skalarsen, skalieren, Skurfe, skatteren, skrajen*. Die Nbform *gorren II* (Bd II 408) wäre zu *skorren* hinzugebildet nach dem Muster von Paaren mit Anlautwechsel *šk : g* (s. die Anm. zu *skaffen*); vgl. das entsprechende Verhältniss des syn. *garren 2* (Bd II 399) zu *scharren II* ∾ *sk-* (Bd VIII 1105).

Skorri, in GRChur lt ENadig *-ö-* — m., Pl. unver.: 1. = *Skorren 1.* Bildl.: [Dorfschulmeisterin ihren Gatten, der sich vergeblich um eine Stelle in Chur beworben hat, trostend:] *Lueg, zwei derig alti Skorri, wie mier sind, kann-me gwüss nümme guet versetzen!* ENADIG 1916. — 2. übertr. a) = *Skorren 2*, auch von Knaben GRGrüsch, Valz. Syn. *Lappi-Gori, Gori* (Bd II 408). b) wer immer für sich allein ist, allein umhergeht, in sich hineinbrütet und -sinnt GRKl. (Gartmann). *En armer Sk.*

Skorri^{n} f.: das *Skorren* von Kleidern GRValz. (Tsch.). *Die Sk. chann-ich grad nit han.*

Skürri m.: = *Skorri 2a*, langes, unbeholfenes Mannsbild GRS. Oft mit Adj.: *En tummer, en verdammter Sk.* Vgl. *Skirli.*

Skorbe^{n}, *-a (-o-)* f., in USch. (BSG. 17, 172) *Gistorpli*: grosser, grob geflochtener Korb, Zaine GRNuf., Ths, grosser Henkelkorb USch. — Vgl. comask. mail. *scorba* bei Monti 256; Arrighi 664, rät. (obereng.) *scorra*, zum U Anl. die Anm. zu *Skabellen*.

Skurfe, *-wē* f. GRAv. (Tsch.), *Skurfi* n. GRAv., L., Nuf., *-wi* GRAv.: hauptsächlich durch Nässe verursachte Hautkrankheit an den Füssen (bes. in der Fesselbeuge) von Rindern, etwa auch Pferden, gekennzeichnet durch Schorfbildung und quergehende Hautrisse mit üblem Geruch, Mauke. — Zshang mit der Sippe von *Schurff* (Bd VIII 1247 ff.) liegt nahe (vgl. zum Anl. die Anm. zu *skorren*); doch bleibt das inl. *e* und der (übrigens heute abgelehnte) Ausgang *-e* unklar.

Skarkillia f.: ‚catarro crudo espettorato' PAl. (Giord.). — Vgl. AIS. I 172, Meyer-Lübke Nr 4752 *škrakà*, sowie *skraggen*.

Skarla f., Pl. *-e*: Preisselbeere, Vaccin. vit. id. WV.; Syn. *Gruffla 1* (Bd II 722), *Skrufflen*, auch *Skizlen 2*. Zum Folg.?

Skarlat n.: = *Scharlach I* (Bd VIII 1258) WV., glänzend rote Fleischfarbe, bei einer Geschwulst W Zeneggen. ‚Dieser Mensch hat ein Aussehen wie ein *Sk.*' *Hibsch und glatt wie-n-es Sk. sind die Egger G'sellen, hibsch und pin miessun s' sin, wenn-si wänn wellunt*, Vers auf die Zenegger. FGSTEBLER 1921, 119. — Aus it. (mail.) *scarlat* (Arrighi 654). Der unbest. Art. erinnert an mhd. *ein* vor Stoffnamen.

Skarlatta f.: = *Scharlach I 2* PAl.

Skarlenz m., Skarlenza f.: Durchfall GRV.; nach einer Angabe ‚eher selten und meist nur spasshaft.' — Etym.?

Skirli m.: lange, dünne (auch unbeholfene), meist jugendliche Mannsperson GRRh. *Das ist fri en Sk.* Gew. mit Adj. *En grosser, lenger Sk.* GRSpl. *Du bist doch en armer Sk.!* ein gar unbeholfener Kerl GRNuf. — Zu *Skurri* (s. d.); doch ist die Entrundung auffällig.

Skarnutz, *Sker-* (auch GRRh., S., Val. und lt St.^{2}) s. *Scharnutz* (Bd VIII 1301). S. noch *Skaffen*.

Skorpiōn (ˇˇˊ, in SCH und wohl auch sonst ˇˊˇ) Bs; GR, so D., S.; ZO. (jünger *Schkχ-*), Stdt (*Skχ-* mit *s*) und weiterhin, *Skorpiōn* GRV.; G, so T.; NDW (Matthys); ZWl., *Storpiōn* AAF.; Bs; BBe., Gr., G., Twann; L, so Ber.; SCH, so R.; NDW, *Storpiōn* AAF.; APK., St.; L (JRoos); TH. so Hauptwil, Schonh.; NDW (Matthys); ZHombr., *Gschorpion* BsStdt (einzelne Angabe), *Skorp* (in Bed. 1b) ZKilchb., Ötw., *Storp* (in Bed. 1b) ZWl., Zoll., ‚schorp.' ÄSPR. — m.: 1. wesentl. wie nhd. Skorpion. a) als Name des Tieres. α) eig. ‚Manglet-er nüt Oppis z'kramen? Ich han wohlfeile lebendige Scorbionen und Scorbionenöhl.' B Kiltspruch; vgl.: ‚Storpionenöl ... war früher ein viel verbreitetes Volksheilmittel gegen Quetschungen, Geschwülste [usw.].' L (Schürmann), dazu Gr. WB. X 1, 1329; Schöpf 677; Unger-Khull 597; Fischer V 1427. ‚Wer mag vor zwein zungen gestan? ... Si tuont also der scorpio, der lecket vor und ist ouch vro, so er sich balde richet und mit dem sweife stichet.' BONER. ‚Scorpion, ein vergift(ig) tier, scorpio, scorpius; vom scorpion, scorpionius; vom scorpion (‚scorpio.' Fris.) geheckt oder verletzt, ictus a scorpione.' FRIS.; MAL. Bildl. ‚Won unser herr Jesus Christus uns den gewalt geben hat, daz wir trettent uff die schlangen und schorpen, daz sint bös gedenk.' WALDREGEL 1425. S. noch Bd IV 1710M. β) uneig., flegelhafter Knabe AAF. *De bist en rechter Sk.!* — b) Sternbild des Tierkreises, wohl allg. In allerlei (auf Erfahrung, Aberglauben beruhenden) Regeln mit Bez. auf den jeweils 2—3 Tage umfassenden Zeitraum, während dessen der Mond in dem Zeichen steht; vgl.: *Lueg nit uf Stier und Skorpiōn (St-), nw din Verstand maust walten lon!* G Kal. 1865; TH Ztg 1902 (1858, THSchonh.). *ob Chrebs, ob Fisch, ob Storpiōn, frog Dem bim Pflanzen Nüd dernoch!* JROOS 1907, ferner Alpenp. 1872, 32. 56. 124/5. Wenn man im Sk. die Haare beschneidet, so bekommt man keine Zahnschmerzen GoT. Meist als ungünstiges Zeichen. Im Sk. geborne Kinder haben Anlagen, giftig, bös, verleumderisch zu werden L; ZO. S. noch *ab-ge-schlossen* (Bd IX 696). *Wenn-men im Sk. d'Schwin metzget, so geit der Spëck im Hafen z'ruck* GRD. (B.), S. ‚Wird er [der Speck] dann giftig, wenn das Schwein im Zeichen des Sc-s geschlachtet wird?' B Hist. Kal. 1845; s. den Anfang Bd III 1316o. Heu, das im Sk. gemäht wurde, bleibt grün GRTenna, wird vom Vieh ungern gefressen

AbSt.: GrD., S., Tenna: GoT. ‚Im Sk. sollst du nicht heuen, sonst wird die Kuh das Heu nicht fressen' GLH. ‚Bauern, die … im Zeichen Sk. [nicht] in die Made gestanden wären, weil sie sich's nicht ausreden liessen, das Heu werde gallenbitter und durchaus ungeniesbar.' Ar Volksbl. 1831. S. noch Alpenp. 1872. 125. *Wenn-mer Mist anfeud im Sk., frissend Eweu d'Chue d's Heu nid* GrD. (B.). Dungen im Sk. bewirkt Ameisenhaufen in der Wiese GrV. (JJörger 1913). Im Sk. soll man weder anpflanzen noch Reben schneiden ZAnd. *Wenn-mer im St. Bere neut* [einheimst], *chemend's harte Rende* ober Tullauptwil. *Im Sk. tarf-mer nit Blachtere strauffe, nit Herdopfel stecke* GrS. *Wenn-mer d'Herdopfel im St. steckt, so werden-si bitter* BBe., Gr. ‚Im *Sti²nbock*, im *Chrëbs* und im *St.* gesäete *Rüebleni* . . *gen nameces G'sesel.*' Barnd. 1911. *Ich han-en* [einen gut geratenen Wein] *allenfalls nid im Obschgant abi'zoge und auch nid im St.* Allgemeine. 1914. *Der schadmend Sk.*. Zstreffen der Abnahme des Mondes mit seinem Eintritt in das Zeichen des Sk-s, eine als bes. ungünstig geltende Stellung ZHombr., Kilchb., Otw., Wl., Zoll.: vgl. Bd IX 1918, ferner *Steren-Nam* (Bd IV 885). *Im schw-en Sk. tät der Vatter nie Nüt an'rüsten* ZHombr. *Im schw-en Sk.* soll man nicht Frucht säen, Bohnen stecken, pfropfen (ZOtw.), nicht Reben schneiden (ZKilchb.), *därf-me⁽n⁾ kein Güllen use⁽n⁾tue⁽n⁾* (ZWl.). ‚Den 19. Meien, an einem Mitwuch … in dem Zeichen des andern Tags des Sc-s gebar mein liebe Frauw mir der fünfte Sun.' 1655, U Tgb. ‚Den 28. Herbstmonet hatt N.… Hagsamen geseit, ist damallen in dem Zeichen Storbyon, in Erwartung, wie es werde Frucht geben.' 1687, BBannwil Chr. ‚Dass man die [Nelken-]Schösslein im zunemmenden Mond impfe, wann er in einem wässerigen Zeichen lauft, so viel Füsse hat, als da ist der Krebs, Sc.' EKönig 1706. S. noch Bd VIII 814 u. *Durch-Schuss.* 1736 o.: IX 1918 M. — **2.** Schildkröte. ‚Tartuca, schorp.' Voc. opt. Ahd. *scorpion* (Akk.), *scorpo* (Ahd. Gl. III 202, 9; al. XII 1 in Bed. 1, mhd. *schörpion, schorpjon* in Bed. 1 und 2 (auch 1. n.); vgl. Gr. WB. IX 1582 (‚Schorpe'); X 1, 1325 ff. (‚Skorpion'); X 3, 421 (‚Storpël, Storpen'); Martin-Lienh. II 615 (‚*Storpione*'); Schm.² II 470 (‚*Schorpe*'), Schopf 677 (‚*Skorpione*' 745 (‚*Storpione*'); Fischer V 1117 (‚*Schorpe*', 1427 (‚*Skorpelle*'); Wander IV 588, zum Anlaut *Skatzellen* mit Anm. ‚Storpio, -bio, auch 1745, Aadorf., Dettb. Z Bib. 1523 1868 hat überall ‚scorpion'.

Mer-: 1. = dem Vor. 2. ‚Tartuca, merschorp.' Voc. opt. — 2. Fischname, Drachenkopf, Scorpaena porcus und scrofa. ‚Scorpius maior, ein grosser meerscorp, ein grosser meerscorpion oder scorpfisch oder ein roter meerscorp … Scorpius minor, der kleiner meerscorp oder der schwarz scorpfisch.' Fischb. 1563; später: ‚des … meerscorpen', ‚von den meerscorpen'. — Vgl. Gr. WB. VI 1859; X 1, 70 (‚Seeskorpion').

skorpiönisch: dem Skorpion angehörend, entsprechend. ‚Scorpionius, sc.' Denzl. 1666/1716. Bildl.: ‚[Zwingli schreibt Büchlein mit] füchsin angsicht und sc-en aaten.' Salat.

skars GrNuf., *skar.* GrSpl.: (zu) knapp, kaum. *Wer sind (vil) sk. (mid dem Heu, Esse⁽n⁾, Trinke⁽n⁾). Sk. mëss⁽e⁾n. Du gibst-mer d's G'wicht sk. Es gibt's sk.*, reicht spitz gemessen. Mit enabe, bisen skar, kurz, zoviz (Schm. 1855, 169. Zingerle 1869, 511 zu tat scarz (Conrad 194. Lutsch 142 oder it. *scarso (scarzo*

Skart GrChur; Ndw (D.), *Start* Ndw (-*a*- lt Matthys), *Gstart* SchwE.: Ndw (-*a*- lt Matthys); Lw. *Gstat* LBer (RBrandst. 1883) — m., Pl. *Gstärt* Ndw (-*ä*- lt Matthys), Dim. (in Bed. 2) *Skärtli* Z (Usteri): 1. a) bei gewissen Kartenspielen, die weggelegten oder beim Verteilen (verdeckt) beiseite gelegten, zum Austausch bestimmten Karten GrChur; s. auch *Schëllen-Sk.* Das (für den Spieler vorteilhafte) Fehlen einer Farbe im Blatt Ndw (im *Trogge⁽n⁾-Spil*). *E⁽n⁾ Gst. mache⁽n⁾*, Karten so weglegen, dass eine bestimmte Farbe fehlt. ebd. *Ich han e⁽n⁾ Gst.*, ‚ich habe in meinem Spiel zB. keine Karten mit Rosen (und kann also, wenn eine solche ausgespielt wird, *mit Trumpf stëche⁽n⁾*, statt Farbe bekennen zu müssen).' ebd. RA.: ‚Einem den Gst. legen', sagen wo hinaus SchwE. (Ochsner); vgl. *skarten 1b.* — **b)** uneig., Absicht, Vorhaben Uw, so lt Matthys. *Eppis im Gst. han, füere⁽n⁾*, ‚im Schilde führen'. *Der Napolion hed gwiss am meiste⁽n⁾ Gstärt* (Matthys). — **2.** Name eines Kartenspiels, ‚Skat' L†, so Ber. (RBrandst. 1883); Z (Usteri). *Mer wend e⁽n⁾ Gst. mache⁽n⁾* L. [Im Wirtshaus] *sëb's Skärtli mache⁽n⁾*, Usteri 1853. — Aus it. *scarto*, beiseite gelegte Karten; vgl. Gr. WB. X 1, 1308 (‚Skat'); Schm.² II 482 (‚Scatt'); Schopf 677 (‚Scarte'); Tsch. Khul. 597 (‚*Scartel*'); Id. V 1426 (‚*Skarte*'); ZDtM. V 110 (wegen ‚Skat), zum Ausdruck mit Anm. Verbreitet in der Form ‚Skat' seit etwa 1800, in neuerer Zeit von Deutschland her, wo es bekannt geworden, das Spiel

Schëlle⁽n⁾-: Kartenspiel, bei dem die 3 Spieler von den 28 Karten je 8 erhalten, die restlichen 4 im *Skart* bleiben und bei dem *Schëlle⁽n⁾* immer Trumpf ist GrChur; vgl. *Sch.-Tapp.* ‚Schällescart.' XVIII., ZWth., ohne nähere Angabe.

skarte⁽n⁾ *gstarte⁽n⁾* GSaL.: SchwE.: Ndw (-*a*- lt Matthys), *gstärte⁽n⁾* Ndw (s. *Bagät* Bd IV 1052), *gstäte⁽n⁾* L (RBrandst.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. entspr. *Skart 1.* a) gewisse Karten weglegen Ndw (Matthys). — b) uneig., ‚zuweg legen, planisieren' SchwE. (Ochsner). — **2.** *Skart* (in Bed. 2) spielen L†; GSaL.† (mit 72 Karten). *Mer hend gester lustig 'gstätet* L (RBrandst.). *Die Zwi²n hind … mit im* [einem alten Hauptmann] *müesse⁽n⁾ … zum Zitvertrib spile⁽n⁾: trogge⁽n⁾, cheiseren oder gst.* Alber. 1888. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1308 (‚skaten' unter ‚Skat'), zu Ib *skatisieren*. Modern *skate⁽n⁾* sz*zate⁽n⁾* für das aus Deutschland eingeführte Spiel.

skärtle⁽n⁾ *skatle⁽n⁾* L (ERöthelin), *gstärtle⁽n⁾* Ndw (Matthys): = dem Vor. 2; an Sonntagnachmittagen bei schlechtem Wetter von Nachbarn gespielt L (ERöthelin).

Skartéke⁽n⁾, „*Skardecke⁽n⁾, Skardegge⁽n⁾, Skardecketen*" — f.: = *Schartëke⁽n⁾ 1* (s. Bd VIII 1310), „ein altes Buch, meistens schlechten oder elenden Inhalts, dick und bolstrig eingebunden" (St.²). ‚Alte geblettzte Scartegklin.' RCvs. (Br.). ‚Das Publicum würde die kostbare Zeit und das Geld verliehren, welches es auf eine Scarteque wenden möchte.' Disc. 1721. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1308; Weig. 681, zum Ad. der Art. s. *Scartéke*.

Skarwéi m.: Hirschkäfer, Lucanus cervus GrThs; Syn. *Gold-Schroter* (Bd IX 1701). — Aus dem Rom.: vgl. Meyer-Lübke, N. 7655 (*scarabaeus*) … Dauzat, Dict. étymol. du … Vgl. *Skarabäe⁽n⁾*.

Skarzlu *-arzlet* ausgefaserter Lappen der Lasche TB. Aus einer dem It. *scarsella* (*scarsa*, Geldtasche, Tasche, Ranzen, Lederbeutel, Lederbeutel, Ranzen, Lederbeutel, Ranzen, Lederbeutel, Ranzen

feinen Tannenwurzelfasern oder Zweigen genähte Tasche, in der das Tannenharz im Sommer (von Hirtenknaben) gesammelt und dann an die Bauern verkauft wird GrPr., so Schs (auch lt AFlr. 1897). Zu rät. bzw. it. *scorza*, Rinde, mit Geschlechtswechsel wie bei *Schorf* (Bd VIII 1318), sowie einbr. *Skors* m., Baumschwarte (Schm. 1855, 169).

Skorzanē'ra GrChur, *Storzenere* UwE., *-eri* L (RBrandst. 1900), *-ari* Bs, *Sgarssenera* Blus (Bärnd. 1914) f., doch gew. im koll. Pl.: Schwarzwurz, Scorzonera hisp. Aus it. *scorzonera* bzw. frz. *scorsonère*; vgl. Gr. WB. X 1, 1330 (‚Skorzonere'); X 3, 147 (‚Storzenere'); Martin-Lienh. II 533 (*Sk.*); Fischer V 1427 (*Sk., St.*), zum Anl. *St* die Anm. zu *Skaballa* (doch dürfte auch Anlehnung an *Storzen* im Spruch sein), zum ausl. *-e* etwa *ordinari* (Bd I 442) und die Anm. zu *Salvei* I (Bd VII 862).

Skūsa W, so Inden *(-u-)* und lt Tscheinen *(-ui-)*, *Gschgusa* W f.: Durchfall bei Mensch und Tier (zB. Rindern). *Er hät e^n Sk.* WInden. Die Kuh hat die *Sk.* W (Tscheinen). Wohl eig. verhüllende Bezeichnung und eins mit *Skusa* (s. die folg. Gruppe). Zum Anl. *Gschg-* vgl. die Anm. zu *Skudla*.

skūse^n *skuisu^n* WLö. und lt Tscheinen, *gschgusu^n* W, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-ut*: Durchfall haben; nach einer Angabe selten.

Skūser *(-u-, -ui- I)*: *Skusa* W, auch lt Tscheinen. Zur Bildung vgl. *Schisser* (Bd VIII 1347).

skusiere^n, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-t*: 1. entschuldigen TB. 2. an-, hingehen, passieren GrV. *Es skusiert nə^h. Für das Jar skusiert-er* [ein Gebrauchsgegenstand] *nə^h. Je; chə^n die* [neu hergerichtete] *Segessə^n biram für e^n Wīd sk.* JJörger 1915. *Eppes la^n sk.* Aus it. *scusare* bzw. rät. *scthüsar, -er*, beide auch in Bed. 2 (Sant' Albino 1031; Monti 261; Arrighi 667; Pallioppi 656). Zu 2 vgl. *skusen*.

Skūse^n, *-a* Gr, so Chur, Kl., Rh., S. *(-ss-)*, Schs, V., *Skūsa* GrVal., Vers.; PAl. — f., Pl. unver., Skūsi f. (in Bed. 2) Gr, so He., Ig., Pr., Sch., Pl. *-ene^n*: 1. a) rechtsgültige) Entschuldigung, bes. mit Bez. auf das Erscheinen vor Gericht (zB. als Zeuge), bei Gemeindeversammlungen udgl. ‚[Die als Zeugen Aufgebotenen] sollent ... gehorsam sein und erschinen, usgenommen gwichtige Schgüsse. Und wo gemelte Kundschaft unghorsam ist und nit erscheint und sich doch kein Schgüsse erfind, so sol solche ungehorsame Kundschaft des selbigen habenden Clagsgerichts Costung abtragen.' 1650, GrS. ‚Welche Herren under der ganzen Oberkeit, die ein wäderen Parträcht Vetteren oder Schwägeren wärent, die sollent abträtten ohne witer Heissen und einmal Schgüsse haben zon [!] Zügen oder Urteilen.' ebd. ‚Die Gmeindsmanspersonen, welche 14 Jahr und elter seint, [sollen] an die Gmeind da gegenwärdig kommen und erscheinen (vorbehalten wichtige Schgüsse).' 1660, ebd. — **b**) Ausrede, Vorwand Gr, so Chur, Rh., S., Val., V., Vers.; PAl. (Giord.). *Das ist nw^ en Sk.!* GrNuf. *Hest en Sk.?* ebd. *Er hed immer dere^ Skuse^* GrVal. *Es hät Eine^ d'Sk. weg :'go^* GrS. Etw. *zer Sk. hä^n, fürgē^n* uä. GrV. [Der Schuh] *hed-me* [ihm] *solle^ zer Sk. diene^, wenn-er emi brache^ sə̄lti*, mit Bez. auf ein Alibi. JJörger 1912/3. *Skūse^n mache^n*, Umstände, Flausen, Faxen GrKl. *Ich, mach ie; doch kei^ Skūse^n!* zu Einem, der sich sträubt Etw. anzunehmen.

2. *Skūsi* (oft Pl.), scherzhafter, sonderbarer, törichter Einfall, lustige Geschichte, Erzählung Gr, so He., Ig., Pr., Sch. *Es Anni muess bi mi^r Sk. der Buch hebe^ vor Lache^.* MKroni 1886/7. *Er hät dere^ Skusene^*, macht solche Späße GrSch. *Der holt (fergget) Skusene^*, sonderbare Einfälle (Tsch.). *Wa-er noch öni Tusl g'sə^ ist, hed-er albig ettes Skusene^ g'fergget.* MKroni 1884. Aus it. (dial.), rät. *scthüsa* (Rom. Forschungen 32, 414 5). Zur Form auf *-i* vgl. mit näherm Anschluss aus Frz. *Exkusi* f. (Pl. *-ə^*). Ausrede GrUVaz. (Tsch.) und dazu *exgusi* (Bd I 622).

skūse^n *‚skūsu^n*: far senza, aver a sufficienza' PAl. (Giord.). — Aus it. (dial.) *scüsà, -ä* (Monti 261; Sant' Albino 1031); vgl. *skusieren 2* mit Anm.

Skussiō " GrV. (GrMbl. 1915), *Skussion* „Gr" Valz. (Tsch.), *Skūsiōn* GrNuf. — f.: „Concurs der Gläubiger", Rechnungs-, Schuldenruf. *In Sk. gā^n*, fallieren GrNuf.: Syn. *skūssionieren*. ‚Wie man sich in Austeilungen oder Scussionen ... zu verhalten.' Gr Erbr. (‚Erbsatzungen der Stadt und des Hochgerichts Chur'). S. auch *Schulden-Rueff* (Bd VI 689; noch Gr Ges. 1827). Aus gleichbed. rät. *scussiun* (Conradi 201; Carigiet 299).

skūssioniere^n: fallieren GrValz. (Tsch.). *Er hed skussionniert.*

Skūs UwE., *Gstuss* Schw (Fasn. 1869), Skuser Ndw *(-ū-)*, *Skuiser II* W, *Gstuiser* UwE. — m.: = nhd. Skūs (Skies, Ski), neben *Mund* (frz. monde) und *Bagāt* (s. Bd IV 1052) eine der Hauptkarten im Tarock (frz. mat), gew. mit dem Bild eines Hanswursts (der in WLö. einen Nachttopf an geschultertem Stocke trägt; vgl. *Skuiser I* unter *Skūser*). ‚Im gewöhnlichen *Troggun* sticht der *Sk.* nicht, ist aber beim sog. *Tappen* (s. d.) der höchste Trumpf' WLö. Ein Geistlicher soll gegen das Spiel mit dem Vorspruch gepredigt haben: Heraus *mit Mund, Sk. und Bagat!* ebd.; s. auch Lötschen 1917, 14 (wo ‚Munn, Schk. und Spagatt'). Bildl.: *Jedweder will sə^ der Gst. /: Nus/: scho^ sit Kains Zite^ wit und breit will Jede^ der Erst sə^ und nid der Zweit.* Schw Fasn. 1869. — Zum Folg. gebildet.

skusiere^n *gstusiere^n* ‚Schw; Zg' (DrIthen), *stusiere^* SchwE., 3. Sg. Präs. und Ptc. *-t*: auf Etw. (geheime) Absichten haben, passen. *Uf Eini* [ein Mädchen] *st.* Lienert. Aus frz. *excuser* oder it. (dial.) *scusar* zunächst als Ausdr. des Kartenspiels; vgl. ‚skisieren' bei HSchrader, Der Bilderschmuck der deutschen Sprache' 408; Sanders II 1112^b; Kluge 1895, 126; Weig.^3 877; Fischer V 1426; ZfhM. V 110, zum Anl. *Skaballa* mit Anm., zu Bed. *skarten 1 b*.

skūsse^n *‚schgusse^n*: parvi pendere, negligere.' Id. B. – Lesung sicher. Zur Sippe von *skusieren* (s. d. Bed. 2, ferner *skusen*)?

Skat, in WVt. auch *Gschgat (-d)* — m.: Neckerei, boshafte Anspielung WLö., Vt. — Zu *Gschg-* vgl. *Skudla*.

skatte^n, *-u^*, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-ot*: (auch *ūs-sk.*) „scheren, necken", (aus)spotten W um Brig, Lö., Vt. und lt St.; Syn. *kojonieru^* (W; vgl. Bd III 191 u.). *Er hät das Sk. zum Brüch. Ich lā^-mi^h nit gëru^ sk. Schi heint-nu fer guet ūsg'skattot.* — Viell. zu it. *scattare*, losschnellen, -schnappen, fahren; vgl. *Skoggi* (Sp. 6), doch auch piem. *sgatè* (Sant' Albino 1048; canaves. *scatèr*), durchstöbern.

skathaft: gerne spottend, spottisch W um Brig, Lö. *Es sk-s Maunli.*

Skat(t)ele^ GrAv., Cast., D., L., Nuf., Pr. (allg.), S., Tam., Val., V., Versam, *Skatle^* GrAv., ObS., Val., V. — f., Pl. unver., Dim. *Skat(t)eli* GrAv., V., *Skat(t)elti* Gr Cast., D., L., *Skadelti* GrObS.: (hölzerne) Schachtel, bes. für Zündhölzchen (Syn. *Zünd-hölzli-Trückli*); vgl.

Sk.-Poppen (Bd IV 1424). *Ein Sk. Zundholzli, Wivi. D's hubsche Messer, wa d' Gnatjar überchon hest, lyg ordelich in d'Sk.!* MKuoni (GrSchs). *Es ist fast liechter, en offni Sk. volli Floh z'hueten als en Schappen Geiss.* JJörger 1918. *D's Trutti hed ... uf d'Dächer und uf d's Chappeli ab g'lugt, wa* [die] *wie chlini Skattch und Murtenhutti im grunen Matt in der Sunnen g'lege sind.* ebd. 1920. Auch von einer Blechbüchse: *De Buben sperzend dunnden uf der Strass en Sk. ummer und das machet dernen hellischen Skandal* GrKl. ‚S scateli mit zuckererbs.' 1498, ZRh. ‚[Julius Cæsar war] so ufrecht und grossmütig, dass er ain scatlen mit sandbrieffen, die im zuo handen komen und von seinen vigenden ... geschriben warend, nit uftuon noch lesen wellen, sonder von stund an hat verbrennen lassen.' Vad. ‚S Scatellen mit allerhand Confect.' 1665, DHess 1818. Aus it. *scatola* bzw. (bes. für die Formen ohne Mittelvokal) rät. *schhattitla* (Conradi 195; Carisch 142; Carigiet 287; Pallioppo 643); vgl. Gr. WB. X 1, 1308; Vinzenz Knoll 597 (*Skatel*), ferner *Schachtlen, Schatull* (Bd VIII 148 u. 1497). Einmal für GrPr. angegebene (an sich unwahrscheinliche) Länge des Vokals wird abgelehnt.

Fazzelet-: holzerne Schachtel zur Aufbewahrung der Taschentücher GrAv. (Tsch.). Tabak-*Skatula*: ‚tabacchiera', (Schnupf-)Tabaksdose PAl. (Giord.).

skätteⁿ *‚sketten*: mit ‚haben' und ‚sein', platschen, von Flüssigkeiten W⁽ᵉ⁾ (St.²).

skättereⁿ *-truⁿ*, nach andrer Angabe *gschgättruⁿ*: spritzen W; Syn. *skitzen*. Viell. zu *tüschatteren* (Bd VIII 1497 st.); vgl. zum Anlaut *Skudla, skarcen* mit Anm., zur Bed. auch *ttüschuderen* (ebd. 284).

umhar-*skättruⁿ*: umherspritzen W.

Skätteretᵉⁿ bzw. *Gschgättereteⁿ* f.: Regenguss, Gewitter W, so V. *'s Wëtter ischt noch nit rätsch* [l. *rätš*; s. Bd VI 1561 M.], *es tuet asa umharmchlatschen und firsich gibt's noch am Abweg amum en Sk.* FGStebler 1921.

Skot(t)i Pl.: blaues Wollenzeug. ‚Die sämtlichen Kinder beiderlei Geschlechtes werden gleichförmig gekleidet, nämlich die Knaben in blaues Tuch, die Töchter in blaues Wollenzeug, Scoti genannt.' Z Waisenhausordn. 1829. S. noch *Saijen* (Bd VII 593). Aus it. (dial.) *scotto* Pl.: vgl. mail. (Cherubini), piem. (Sant' Albino) *scotto*, ‚saietta, specie di drappo spinato di stame', dazu unser *schottisch* (Bd VIII 1528), sowie JHubner 1746 II 1858 (‚schottländische Waaren'), ferner Gewebebezeichnungen nach dem Ursprungsort wie *Leras* (Bd I 386); *Gingang* (Bd II 363); *Cholisch* (Bd III 246); *Manchester* (Bd IV 335).

Skottia PAl., *Skattja* (mit hellem *a*) PRima f.: = *Schotten* (Bd VIII 1531), ‚siero della ricotta' (Giord.). S. auch Bd VII 1063 u. (wo *Skottju* zu lesen). — Mit Lautersatz (*tj* für *-tχ-*) aus bomb. (valses.) *Scoica*: vgl. auch rät. *scotchia* (Conradi 200), sowie die Anm. zu *Schotten*, auch *Skota* bei Schm. 1855, 169; Zingerle 1869, 51.

skütteren: klatschen GrHint., Nut. Nbform. zu *skuderen*.

Skütteren f.: Klatschbase. ebd.

skutschen: *schwingen 2b* (Bd IX 1976). ‚Um ... den Flachs von den noch anhängenden Teilgen der Rinde zu reinigen und seine Fasern zu trennen und geschmeidig zu machen, wird statt des Hechelns ... eine andere Behandlungsart empfohlen. Das dazu nötige Werkzeug wird das Skutschbrett sowie die Arbeit selbst das Sk. genannt. Das Skutschbrett ist so eingerichtet: Auf einem horizontalen Brett oder Fuss, welcher 1½ –2 Fuss lang, 15 Zoll breit und 3 Zoll dick, wird ein 4 Fuss hohes, 15 Zoll breites und gut ⅝ Zoll dickes, aufwärts etwas schief stehendes Brett befestigt, an welchem oben ein tiefer, sehr glatt ausgeschnittener Einschnitt oder Zarche angebracht wird. Ausser diesem hat man noch eine Schwinge [s. Bd IX 1971, Bed. 1 c] oder Skutschgriff, welche wie ein Messer gestaltet ... ist.' Gr Sammler 1782. Wohl aus einem dem Itz. *cosacher* (Meyer Lubke Nr 2999) entsprechenden rät. *'skutzar*.

Skauza *Gschgauza* f. *Skudla* (Sp. 3) WV. Zu *gauzen* (Bd II 560, unter *gautschen II*); vgl. zur Bed. auch *Gautsch II* 2 (ebd. 561), zu den Anlautsverhältnissen die Anmm. zu *Skudla* und zu *skatten*.

Skizzeⁿ AaF. (auch *Skëzeⁿ*): BsSt., *Skχ-* (mit *s*) Z und als jüngere Form auch weiterhin — f.: wie nhd. Skizze; doch nicht volkst. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1309, ferner das syn. *Skuz* mit Anm.

‚skitz(g)eⁿ W⁽ᵉ⁾, *skitzuⁿ* WVt., *gschgitzuⁿ* W (‚allg.'), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-ut*: (heraus-)‚spritzen', -strömen (Syn. *skätteren*): auch tr., ‚mit Flüssigkeit besprengen, besprützen'. — It. *schizzare*. Zum anl. *gschg-* vgl. die Anm. zu *Skudla*.

Skizleⁿ (in GrS. *-ë-* und *-i-*), in GrSculms *Skirzle*ⁿ — f., Pl. unver.: Pflanzenname. 1. a) (die im Frühling erscheinenden Blätter und Früchte der) Herbstzeitlose, Colch. aut. GrRh., S., Sculms, Ths (auch lt St., danach Durh.), V. (Gr Mbl. 1915); Syn. *Hennen-Gift* (GrUVaz); *Hunds-Hoden* (Bd II 994, wo Weiteres in der Anm.). **b)** Frühlingssafran, Crocus vernus GrS. (mit zT. unsicherer Scheidung von a). — **2.** = *Skarla* W Zeneggen (FGStebler 1921, 93). — Unsicherer, wohl rom. Herkunft. Herleitung aus (selbst dem Deutschen entstammendem) rät. *schittalosa* (Carigiet 291; vgl. Gr. Mbl. 1915 Nr 9 S. 14, auch Gr. WB. X 1, 1309) ist unhaltbar, schon wegen 2, das doch dasselbe W. sein wird; vgl. indessen das 2 begrifflich nahestehende wallisische *Skuzel-Ber* (Bd IV 1473), das auf *i* < *ü* deutet, und dazu die anklingenden cimbr. *Skotze*, lusern. *Skützgoglen*, Hagebutte(n) (Schm. 1855, 169; Zingerle 1869, 51), auch Bibl. del Arch. rom. 4, 208.

Skoz, wohl m.: Skizze. Füglistaller (oO.). — Kreuzung der synn. it. *schizzo* (vgl. *Skizze*) und *skazzo* (rät. *skatz*)? Doch liegt die Annahme eines blossen Schreib- oder Lesefehlers näher.

Skutz m. *Gat. I* (Bd II 582) GrAv. (Tsch.). – Vgl. die Anm. zu *skatten*.

skatzgeⁿ: *gat. aen 2* (Bd II 580) GrC. hur. Zum Anlaut vgl. die Anm. zu *skaffen*.

Skl-.

Sklāf AA (Ll.); Bs; GrHe.; L (RBrandst. 1900); SchR; NDw; ZO., *Schkzlaf* Ar; ZO. (junger), *Skzlaf* (s. die Anm.), *Gschlaf* AaF. (1818); Bs; B; Gr; L (RBrandst. 1900), so E.; Z (auch bei Stutz), in der ä. Spr. auch ‚Schl-' — m., lt Matthys in Bd. 2 auch **n.**, Pl. *-eⁿ*: 1. a) Slave. ‚[König Dagobert] hat ... die Sclaven (die wir Peinem und

Poläken nennend) paschget.' Vad. ‚Die Sclaven (also hat man domalen [im X.] die Polen und Pehem geheissen).' ebd. Bes. mit Bez. auf die Südslaven. ‚Ein patriarch zu Aglar [Aquileja] (so von dem vatterland ein Sclav was).' Vad. ‚Den Schlaten (also nent man die Dalmatier, die mit den Behemer garnachend ain sprach hand).' ebd. Neben ‚Winden'. ‚Die Sclafen oder Winden stossend gegen mittag ruors an die Venediger.' Vad. ‚Die Sclaven und Wenden, Sclavini et Sclavi, inter quos etiam Venedi vel Vinidæ.' Mal. ‚Sclavi, Völker aus Scythia, die Wenden und Sclaven.' Denzl. 1666/1716.

b) Mitglied eines bestimmten geistlichen Ordens. ‚Spiegelherren, Celestiner, Sclaven, Jerosolomitaner, Indier, Ambrosianer', unter den zum ‚concil' zsgerufenen katholischen Ordensleuten. Eckst. 1525 (Klag). — **2.** wie nhd. Sklave. ‚Zu der linken Seiten [der Stadt Candia] da schlaht das Meer an ein Sand, da wäschet man Pferd und ladet man den Malvasier, und an einem Werktag so soll Einer daselbsten wohl finden zu beiden Seiten hundert Schlaffen, die nichts Anders tun dann wäschen.' Ept. 1460 (Gfo.). ‚Sclav, mancipium; für einen Sclaven halten, Caris loco habere.' Denzl. 1677. 1716. Im Vergleich: *Si ist dihaim aᵛᵇbundᵉⁿ wie-n-en Skl.*, kommt nie von Hause fort SchR. Uneig. wohl allg. *Es Skl. sᵛ*, unter dem Daumen Anderer NDw (Matthys). [Magd:] *Mᵉⁿ isch afᵉⁿ hie der reinst Gschl.* RTrabold 1914. *So wurdeⁿ-mer dänn ebᵉⁿ Gschl-eⁿ vaⁿ deⁿ Lutherischeⁿ.* GL Volksgespr. 1835. *Die Rächeⁿ wend-iⁿs ganz zu Gschl-eⁿ macheⁿ.* Stutz, Gem. Vgl. noch: ‚Es ist ein Torengehorsam, nur Dank und Liebe zu predigen, der in den Unteren alles Gefühl für Menschenrechte, alle Ehre erstickt und die Oberen in ihrem Schlavenmachen sterket.' HPest. Mhd. *slave* (auch *schelave, gslaf*), (kriegsgefangener) Sklave; vgl. Gr. WB. X 1, 1309/15; Diefenb. Wulcker 855; Martin-Lienh. I 288 (*Gschlaf*), II 452 (*Gᵉschlaf*); ChSchmidt 1896, 45 (*Gschlaf*); Schopf 677 (*Skläf, Schglaf, Gschlaf*); Fischer V 1426/7 (auch *Kschlaf*); ZfhM. IV 256 (wien. *Kschlaf*), auch Wander IV 256. In Bed. 2 ist unser W. heute in der halbma. Form *Sklaf* (gespr. *Skχl-* mit *s*) verbreitet. ‚Schlaf' (in Bed. 2) auch Flugschr. 1712. Zu 1 b vgl.: ‚Sclavonierorden; dieser orden ist in Wenden aufkommen; er ist rot gekleidet und gehört unter die Augustiner' (Lonicerus).

Skläferi *Gschl-* f.: wie nhd. Sklaverei UR. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1322/3; Fischer V 1427 (unter *Sklaf*). In der Form *Sklaferi (Skχl-), -ei* heute allg. bekannt.

Skr.

Skrīffleⁿ f.: *Greffleⁿ* (Bd II 722) GrObS. (BSG. XI). Zum Anl. vgl. die Anm. zu *skafᵉⁿ* (Sp. 5).

Skroffleⁿ *Stroffleⁿ* NDw (Matthys), *Stroffleⁿ* L (RBrandst.): Pl., wie nhd. Skrofeln. — Vgl. (auch zu *skrofulös*) Gr. WB. X 1, 1332; MHoffer 1899, 654/5; ZfhM. V 111. In der schriftspr. Form (*Skr-*, jünger *Skχr-* mit *s*), bes. in der Abl. *skrofulös* (s. u.), heute verbreitet.

skroflig *stroflig*: skrofulös NDw (Matthys).

skrofulôs *skrofelôs* BsLie., *stroffelēs* U: = dem Vor. U. Scherzh. i. S. v. skrupulös (vgl. *Skrupel 2*): *Hüt* [am Tage eines Festes] *sindᵈ-mer nit so skr.!* BsLie.

skragge(n), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: (Nasen-)Schleim (aufziehen und) auswerfen GrAv. (Tsch.), ObS., S. Aus älterhochd. (at. *screare, scher, schiar* (Conradi 200; Carisch 146; Pallioppi 661) oder it. *scracchiare*; vgl. *Skarkillia* mit Anm., weiterhin *graggen I* (Bd II 725), zu den Anlautsverhältnissen die Anm. zu *skaffen*.

Skraggeteⁿ f.: das *Skraggen;* auch vom ausgeworfenen Schleim GrAv. (Tsch.), S. *Was ischᵗ jetz da für eᵃ Skr.?* GrS.

Skrogg m.: Schurke GrV. Aus lat. *scrocc-o* (Conradi 200; Carisch 146; Carigiet 296; Pallioppi 662) oder it. *scrocco*.

skrajeⁿ s. *schrajen* (Bd IX 1141).

Skrans GrD., Pany, Schud., Tschapp., *Skranz* Gr Grüsch, Kl., Schs und lt Tsch. — m., Pl. *Skranzeⁿ*, *Skränz* GrGrüsch, Dim. *Skranzji* GrKl.: lang aufgeschossener, hagerer, schlecht entwickelter Mensch. aaOO., kleines, mageres Männchen GrPr. (lt AUlrich häufiger als *Skrot.*). *Eᵃ armᵉr, langᵉr Skr.* GrSchs. *Er ist eᵃ hingᵉr, magᵉrᵉr Skr., eᵃ armᵉs Skranzji*, klagt eine Mutter von ihrem Söhnchen, das nicht *trüejeⁿ* will GrKl. Nbform zu *Grans* m. (Bd II 782/3), auch in unserer Bed. GrSchs; vgl. dazu *Gränschi* (ebd. 784), zum Anl. die Anm. zu *skaffen*.

skransicht: lang aufgeschossen, hager, von Menschen GrD., Pany, Schud., Tschapp.

skröpeⁿ: kriechen, bes. von Kindern Obw (vereinzelte ältere Angabe; unbestätigt). — Gewiss ungenau für *skrä²peⁿ* mit etym. *ä* wie die wohl damit zsgehörigen Synn. *grapen 2* (Bd II 787), *strapen* (s. d.). Doch ist der Anlautswechsel *g : sk* (s. die Anm. zu *skaffen*) für Obw auffällig.

Skrupel. ÄSpr., in Bed. 1 auch ‚Schrupel' (Arzneib. 1822), in Bed. 2 *Gschrupel* BsStdt — m., Pl. (in Bed. 2) *Skrupleⁿ* Bs und sonst (jünger auch *Skχr-* mit *s*), *Struple*ⁿ *(-o-)* L, so Ber.: 1. Bezeichnung eines kleinen Gewichtes, der 3. Teil eines Quentleins (s. *Quint* Bd V 1303), bes. bei Apothekern gebraucht. ‚Scrupulus, nomen ponderis, Scr., Dritteil eines Quintleins.' Denzl. 1666/1716; vgl.: ‚Das scr.-gewicht, bei den apothekern ists der dritt teil eines quintlins, scrupulum, obolus.' Fris.; Mal. ‚Ein Quintlin oder ein Scr.' B Arzneib. XVII. ‚Das cornu cervi ... dienet wider die Flüsse etc. und ist dessen Dosis ein Scr. oder ein halbes Quintlein.' EKönig 1706; noch öfter. — **2.** wie nhd. Skrupel, Bedenken BsStdt; L, so Ber. und weiterhin, doch nicht volkst. ‚Erste Frag oder Scr., wer recht oder unrecht zwischen der Oberkeit und Undertanen.' 1653, LE. Manifest. ‚Ein Scr., der ohne Zweiffel Einem und dem Anderen, der der Sach recht nachsinnet, innligt.' FWyss 1677. ‚Scr., scrupulus, religio; einen Scr. machen, aussnemmen.' Denzl. 1716. — Aus lat. *scrupulus*; vgl. Gr. WB. X 1, 1332/3; Fischer V 1427/8; ZfhM. V 111, zum Anl. *Skabëllen* mit Anm. (Sp. 1 ff.).

skrupelhaft: wer sich leicht Skrupel macht. ‚Skr-e Leute.' Lötschen 1917. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1333.

skrupulieren: nachgrübeln. ‚Dass man doch die ... vorgebrachten Entschuldigungen und Rechtfertigungen des Tanzens, des Spielens [usw.] einmal zum

Besten unsers lieben Vaterlands sammelte und dem Druck übergäbe ... Wie viele Schwachgläubige, die darüber noch scrupulirt haben, würden dadurch zu ihrer und mancher Andern Gewissensberuhigung überzeugt werden können.' HPest. Vgl. Gr. WB. X 1, 1333; Fischer V 1428.

skrupulös s. *schrubelos* (Bd IX 1570).

skripturieren: niederschreiben, protokollieren. ‚Dass ein jede Vermögensänderung durch den Gerichtsschreiber in Gegenwart der ganzen Obrigkeit scripturiert werden müsse.' 1774, GR Erbr. (‚Erbsatzungen des Gerichts Untervaltasna'). — Abl. von ‚Skriptur' (Gr. WB. X 1, 1332), lat. *scriptura*. Vgl. die Schreibungen ‚Scribent, Scribor' (Bd IX 1530).

Skritz m.: (Hand-)Gelenkschmerz GRSchud., Muskelkrampf in Fingern und Hand, bes. Schreibkrampf GRPr. *Er* [ein Heilkünstler] *ist gar aparti gut für allerhan Schäde, so z'mal bi Bärebruch und Verstreckunge, bone Schr. und Rematiss.* MKLOSTERS 1884. — Aus lat. Rat vel etc., dem nächst. *sarcia* (Dativ *sarciae*) (Prüss.) Verschwulung an Handgelenk (Prof. C Pult).

Skrotz m., Pl. *-e* (infolge Unwetters, Wildschadens, ungünstiger Bodenverhältnisse) verkümmerte Pflanze, bes. Baum; auch von Menschen oder Tieren, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind GRGrüsch (auch lt Tsch.), Schs; Syn. *Skraus*. *Das sind nur no die barre Skrotze*, von verkümmerten Bäumen. — Nbl. im zu *Grotzen* (Bd II 837); vgl. zum Ak. die Anm. zu *skagen*. Tsch. gibt für GrGrüsch auch *Skrotz*.

Skrötzli^{n}g m.: = dem Vor. GRGrüsch.

Skrütz m., (starker) Durchfall GROlS. — Nbl. zu *Strutz*, s. *strotzen*.

Squ-.

Gespr. *ska-*

Squadren f.: Teil einer Gemeinde, eines Bezirkes, doch nur mit Bez. auf nichtdeutsche GRGebiete; vgl. *Schnitt 5c* (Bd IX 1355). ‚Zu Gemeindsarbeiten ist sie [die Gemeinde GRFlims] in 4 Squadren (Vierteln) geteilt.' GR Sammler 1812. ‚Das unter Terzier [des Veltlins] wird ... durch die Adden in zwo (wie sie ihme den Namen geben) Sqadren geteilt ... Ein jedes Terzier und Sqadren hat ... seinen sonderbaren Raht.' GTLER 1616; noch öfter mit Bez. auf das Veltlin (auch ‚Sqadra'); ähnlich bei Sprecher 1672, 347 (‚jedwedere Squadra Morben und Trahonen'). — Rät. (Comadi 216; Carigiet 328) bzw. it. *squadra*, vgl. *Quadra* (Bd V 1296).

Squadrôn s. *Schwadrôn* (Bd IX 1753); weitere Belege unter *Bruch* (Bd V 368); *Schwader II* (Bd IX 1753). — Vgl. Gr. WB. X 2, 255.

(ume-)**squattere**: (im Hause) herumhantieren GRV. *Es squatteret s' wacker darem im Hus ume*, zB. von einer Hausfrau, die sich von einer Krankheit erholt hat. — Zu it. *squattera* (neben *quattera*), Kuchengumpe, *squattera* Kuchenmagd, Autspultrau.

Squitza W, so Lö., V., *Squitscha* WUnterbäch — f.: unbeständig herumfahrendes, lebensfrohes, hoffärtiges Mädchen, scherzh. oder auch geringschätzig für Mädchen übh. (für WV. neuerdings abgelehnt); Syn. *Gwitschä* WVt. *Es isch e ganzi Squ.* W Sagen. *Der Bach* [hat] *d'Eltrau von der Squitzun ufgregt, wohl er ferfu Sorau Tochter gan.* FGSIEBER 1907; s. noch *Skuna* (Sp. 9). Zu it. *squizzare* entschlüpfen, hinschiessen (vgl. romask. *squizà* ‚lo scappare e saltare di pesci', bz. frgz. *se quetz* ‚il lestra' bei Mistr. 2741 neben *quezare* ‚rasch hin und her schiessen', entschlüpfen; plätschern. Dazu: *Es gwätzet*, wenn Flüssigkeit in einem Gefäss getragen wird W (Nachtrag zu Bd II 846).

Sp-.

Spa, spe, spi, spo, spu.

Vgl. auch die Gruppen *sp-j* und *spw-*.

G(e)-spei n.: a) Gespött, Verhöhnung; auch in milderm S. von Stichelei, Neckerei, Scherz uä. ÄSPR. ‚Uss dem allem volgt, das es [das Kuttentragen] ein bare glichsnery ist ... und ein gspey wider das wort und tat Gottes ... Was dörffend sy das gspey der armuot tragen? Sicht man nit, warumb sy armuot geglychsnet hand?' ZWINGLI: inventum satanæ (Gualther). ‚Ist mittler zitt [während der Verhandlungen zwischen Solothurn und den es belagernden Bernern] ein pur uff der lutterschen sitten uff der schanz, so dieselben in der vorstatt gemacht, gsessen und etwas gspeys getriben, den hatt einer us der statt ... zu tod geschossen.' 1533, Ref.-Arch. 1868. ‚[Karl von Anjou] die jungen fürsten zuo Napolz offenlich umfüeren und menklich sechen und zuoletzt, wie er das gspai gnuog uss [Bd I 551 o.] inen triben hatt, si baide ... enthouptten liess.' VAD. ‚Cavillatio, gespey, gespöt.' FRIS. (schon 1541). ‚Ward dero von Schwitz lauffer von etlichen knechten der vier Orten ... etwas speyworten geben, warumb sin herren [zum Hilfszug nach Bellenz 1422] nit als wol iltend als si ... Disz verachtlich gespey muot die von Schwitz gar vast.' ÆG. TSCHUDI (Chr.). ‚In einem gespey (per ironiam).' LLAV. 1582. ‚Du wol ... deine Klippelverse mittest, dergstalte[n] kein Gespeie littest', zu einem Dichter. 1624, Bs; dafür nachher ‚Honung'. S. noch Bd VIII 788 o. (ebso Z Mand. 1581; Z Kirchenordn. 1628; dafür ‚Gespött' Z Mand. 1711). Mit Synn. ‚[Zwei der Notzucht Beschuldigte sagen aus] das sy allein mit dem meitlin iren schimpf und gespey getriben.' 1534, Z RB. ‚Hochmuot und tratzlich gespei.' VAD. III 140. ‚Petrus sagt [II. Petri 3, 3], dass deren spottvoglen vil syn werdind, die alles, so vom jüngsten tag und der letzten zuokunft Christi gesagt wirt, in ein gspey und glächter ziehen werdind.' GUALTH. 1553. ‚Yederman wolt [auf dem Schlachtfeld von Kappel] den Zwinglin sähen. Und ist nitt zebeschryben, was gespeys und schmächlicher worten wider inn von vilen muotwilligen lüten geprucht ward.' HBULL. 1572. ‚Gespeiswis': ‚Die N. was keinswegs kannditsch, das sy nit ...

dann sy hette vilicht etlicher zyt g. gret, sy hettind einander genommen.' 1538/40, Z Ehegericht. **b)** Possen, leeres Geschwätz, Nichtigkeiten. ‚[Ein Zeuge] seit ... des N. wib und ir knab oder knecht sigen bi einander gsessen im gaden kolatzen und sässe er bi inen: demnach keme Caspar afentürer ouch in den gaden und trybe sin gspäy ... demnach trybe er aber sin gspey, wuschde zuo der frowen und kusde sy ...' 1497, Z RB.; nachher: ‚Demnach trybe Caspar aber sin abentur.' ‚Die menschlich wyssheit halt uff kein ding denn uff kutten, lüeyen, zeichen, gspey von menschen erdichtet.' Zwingli. ‚Sind [mit den Zehnten] die stiften und klöster rych worden, habend grosse annaten, wych- und segengelt, mäntel und ander gespey tür mögen bezalen.' ebd.; nugas (Gualther). ‚Du sichst, das man sölche [zeitliche] güeter oft nun zuo hochfart und gspey in den templen brucht.' ebd.; carnis voluptas (Gualther). ‚So würkt ouch Got nit die werk, die wir tuond uss menschen leer und gsatzt, sunder es sind itel glychsneryen, gspey und bopenwerk.' ebd. ‚[Dem Abt Ulrich Rösch wird von Rom geraten, dass er sich um den Kardinalshut bewerbe] und also möcht ain houpt und patron in Alemannien sin ... mit vil lieplichem [!] gespais.' Vad. S. noch *kramanzen* (Bd III 817; ‚gespeiws'). Spätmhd. *gespeiten*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4138/9; Schm.[2] II 660. Fischer III 536. Die Schreibung ‚gespeiw' bei NMan. lehnt sich an *speuwen* an.

Wiber-: Verspottung der Frauen. ‚Weibergspey und Vogelgschrey. Die ersten Vögel, so im Frühling anlangend, sind Rinderstaren, die pfyffend sehr laut, dass es tönt: wyb, wyb.' Schimpfr. 1651.

speien, ‚speigen'. äSpr., speichen I Gl, so K., S.; Obw (Volksfr.): äSpr., meist tr.: *fatzen* 2 (Bd I 1146). äSpr., ‚zum Besten haben, fuxen, reizen mit Stichelworten' GlK., S. und It Schuler; vgl. *Spei-Vogel* (Bd I 696), *-Chatz* (Bd III 593), *-Werch*, *-Wort*. ‚Ich habe ihn gespeicht', damit er mit der Sprache herausrucke GlK. *Der Anstoß hat do der tumm Rueds noch wagger g'speicht, er soll dem Ferdi Ems uber d'n Tot: ine hauen, bis d'Schlegeri üs'broche ist* GlS. ‚[Es sei] im fürghalten, er welle sy [ein Mädchen] nun speichen, weliches doch er nit bekanntlich wer; dann er welte sich schemen, das er sy umbtryben welte.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚N. [gebeten, mit Andern zu trinken] schampte sich und besorgte vilicht, man wurd in [wegen angeblichen Ehebruchs] sp.' 1550, ebd.; nachher: ‚schimpf mit im tryben.' ‚Spiler [von seinem Sohn:] Er kumm zuo pfaffen oder leien, so kan ers alle werklich sp. ... Ein jeden kan er sp. fyn, als ob er byn peckenknaben wer gsyn.' VBoltz 1551. ‚Sp., ein speivogel sein, speiwort mit eim treiben, scurrari, deludere, cavillari, apologare, scurram agere; einen sp. und fatzen, ludificare.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716; s. noch *Speier*. ‚Die sälbigen gsellen [hätten beim Trunk] den N. gspeicht und gredt, er habe den Dielstorfferen syn ras [Ross] uff ir riet tan und bruch mans im alle tag; [später:] N. wurde gspeit, er hete einen münch uff Dielstorfer riet geschlagen.' 1565, Z. ‚Dardurch sy [die Schulgenossen wegen meiner Liebesbriefe] mich zesp., wie der Bruch ist, anfiengen.' FPlatt. 1612 (Boos). ‚Adversarium figere, den Feind sp., schmützen.' Denzl. 1677/1716. ‚Speichen, verspotten.' Grimm 1733. ‚Einander sp.' ‚[Die Schiffer hätten] einander gespeit mit speinworten [!], das sy gemeint hettind, es were nun geschimpft gewessen; [ein andrer Zeuge sagt aus, wie sie] einandern gspeit und guoter dingen gsin.' 1539, Z RB. ‚[Zeuge] hette inen [die nachher in Streit gerieten] zuo disch gedienet und ingschenkt, ouch darnebent verstanden, das sy einander gspeigt und darzuo glachet habend.' 1560, Z. ‚Über einander sp.': ‚Wir [das Volk] wollen rein Nichts darnach fragen, wenn die Herren von oben und unten [Obw und Ndw] schon wieder über einander speichen.' Obw Volksfr.; It einer Angabe aus ObwSa. (‚nach unsicherer Erinnerung') = über einander losziehen. ‚Sp. mit.' ‚(Die gsellen) speitind sy für und für mit im', einem ausgeschlagenen Freier. 1538/40, Z Ehegericht. ‚Do hat ers [das Mädchen] allwägen gespeit mit des ammans sun.' ebd. ‚Bim tanz [habe] sy, zügin, sy, Widmeri, mit imme, dem Stünzi, gspeicht, da sy gsagt, sy welte inn wol, wann sy welte, überkommen.' 1581, ebd. Mit Inhaltssatz. ‚Speite man in, er dörfte eins wybs, und wurde hiemit dise Angnes Brämin angezogen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Zwei Wirtshausgäste] hand das meitli, die Barbel, gespeiet von dem Schneitbergern, das das meitli in gern gsechen hab.' 1567, ZElgg. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Keiner soll den andern ... weder mit Worten noch mit Werken sp. und trotzen, verachten ... Ketzer schelten, bei Strafe fünf Pfund.' 1529, Ochs. ‚Sy hette inne, des ammans sun; nit genomen, aber wol zun zytten fatzwerch triben und gespeit.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Es kamend etlich zuo im [Diogenes], die sagtend im: dich verlachet und speit yederman. Denen gab er zuo antwort: aber mich nit; vermeint, er näme sich des gspötts nüt an.' Diogenes 1550. ‚Was tuond doch dise beide gschlächt anders, dann das sy uss diser bitt [des Vaterunsers] ein gespött machend und Gott selber damit speyend und tratzend?' Gualther 1559. S. noch Bd VIII 791 u. *(schimpflich)*. 987 (2 mal). Ungewöhnlich: ‚Und tuo im [dem nach StGallen zurückgebrachten und im Kloster begrabenen hl. Otmar] ... wee, das er sich also muoss herfür spaijen und misbruchen lassen so zu ainen [!] groben und wunderseltzamen abergloben.' Kessl.; vorher: ‚[O.] schäme sich, das er so unverschämpt sich herfür ze stellen und gemain ze machen umb schandtlichen, hochfertigen pracht und genies wegen sölle gezwungen werden.' — un-ge-speit. In der Wendung ‚Einen u. lassen': ‚Das er ... ouch inn und sin wyb vor dem hus ungespeit lasse.' 1538, Z Ehegericht.

Vgl. Gr. WB. X 1, 2081 (‚speien' 8); Martin-Lienh. II 533 (unter *spauen* 5); Fischer V 1503, 4. Zugehörigkeit zu Sippe von *spawen*, speien, scheint sicher; aber die Bildungsweise ist unklar. Der Vokal entspricht (wie im Schwab.) altem *ō*, ist also verschieden von dem in *spawen*. Mnd. *spā*, *spei*, Hohn, Spott, ist nach Gr. WB. X 1, 1834 (unter ‚späh' 5). 2065/6 (‚spei') andern Ursprungs. Zu der Nbform *speichen* (so noch 1564, Z Verhör; dazu *Speicherei*, *Speich-Wort*) vgl. ‚Speichter' (Gr. WB. X 1, 2068), ‚speichen' (ebd. 2070; ohne Beleg). *Speichel*, ferner *spuchen* (unter *spawen*), *spuchzen* mit Anm. Die Angaben aus Gl berühren sich mit *speichen II 1 a* und gehören viell. dorthin.

ver-: verspotten, verhöhnen. Syn. *ver-spüren*. ‚V., verachten, respuere, deridere; verspeyet, derisus.' Fris.; Mal. ‚Corporis deridiculum, die leide und ungeschaffne des leibs ... darumb einer verspeit und verspottet wirt.' Fris. ‚Hette die N., so inn der ee halb anspreche, inn doran verspeit und gret ...' 1538/40, Z Ehegericht. — Vgl. Gr. WB. XIII 1, 1383/4. — ‚Ver-speiung f.: irrisio.' Fris.; Mal.

ge-: = *speien*. Subst. Inf. ‚[Die Domherren des Stiftes Basel klagen vor dem Rat der Stadt] was grossen gespeyens, gelechter und nachteils inen allen ... hieruss [durch die Festnahme eines Domherrn] erwachsen.'

1524, Bs Ref.; s. auch Ochs V 465. Ge-speiung f. ‚Demnach wir erwägen und bedacht, diewyl es den unseren in Meiland leider so übel gangen, was grosser verkleinung und g. uns erwachsen.' 1525, Absch.

Speier m.: Spötter, Verhöhner. ‚Cavillator, ein spottvogel, verspotter, sp., fatzmann.' Fris. ‚Speivogel oder sp. (schwätzig und zuo fatzen und speyen geartet), dicax (irrisor, calophanta).' Fris.; Mal. ‚Ich halte ihn [einen gewissen Joh. Buchhorn] sonst für ein sp., der uns villeicht ... gern etwas schadens zugefügt hätte.' 1574, Brief (TEgli; s. QSG. 25, 497); der Selbe wird ebd. auch ‚ein seltzamer kund', von Bullinger ‚ein öder, böser fantast' (ebd. 503) genannt. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2082.

Speieri ‚Speicherei' f. ‚Deridiculum, spott, verspottung, sp.' Fris. 1541; in den spatern Ausgaben fehlt das W. ‚Sp., illusio, irrisio, derisus.' Mal.

Speiung f. ‚Speyung, dicteria, schlotterle, dicacitas: lächerige sp. und fatzung, lepida procacitas.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2128.

Spiõn m.: 1. wie nhd. wohl allg., doch nicht volkst. — 2. an der Aussenseite des Hauses vor dem Fenster angebrachter Spiegel, worin man die Strasse und besonders den Hauseingang übersehen kann BsStdt; Syn. *Gassen-, Basler-Spiegel*. *D'Frau B., wo grad dinnen im Sunnerhus bim Z'Nunnis g'sessen isch, het in irem Sp. Alles g'seh*n, *was dusse*n *g'gangen isch.* DMüller 1917. *Im baselditsche*n *Leskränzli het der Her Professer allsamene*n *Gasse*nspiegel *g'redet: ‚Jetzt am Änd han-ich g'merkt, dass-er in Sp. maint, und han-mer erlaubt, wo'wander*n *mir dehaim daten allbeid Sp. sage*n *und nie Gasse*nspiegel.* ebd. 43. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2552 3 (mit einem Beleg aus Gotth. im Bed. 1); Martin-Lienh. II 534; Fischer V 1547. Bed. 2 ist sonst nirgends gebucht, obwohl sie auch in Oesterreich (so Salzburg, Wien) gebräuchlich ist.

(ûs-)spiône*n* BE., Hk.; Gr (Tsch.); LE., (ûs-)spioniere*n* AaF.; BsStdt; BIns; Z und weiterhin: auskundschaften, (aus-)spionieren. *Der isch nume*n *da g'sy*n *für z'spionire*n. Grunder 1906. — Die Bildung *spionen* ist auch als (Martin-Lienh. II 534) und bei Sanders 2, 1143 verzeichnet. Zu *spionieren* vgl. Gr. WB. X 1, 2554.

Spiõnler m.: Spion LE. — Vbl. von einem bei uns (wohl nur zufällig) nicht bezeugten Vb *spionle*n; vgl. BSG. VII 99; Martin-Lienh. II 534.

Spach, spech, spich, spoch, spuch.

Vgl. die Gruppen *spch* und *spk*.

Spache*n*: 1. dünnes (dürres) Stück Holz (Scheit, Stecken oä.), bes. zu Brennzwecken. ‚Holz und dürre spachen', zu einem Scheiterhaufen. Reinfr. ‚Der keller von Swabendingen git ein fuoder terrewitte und ein fuoder spachen.' um 1335, Z Grossmünster Urb. ‚Villani [zu Albisrieden] dant ... duo plaustra lignorum dictorum spachen.' vor 1346, ebd. ‚Duo plaustra ligni, dicti spachen et terwit.' ebd. Dim.: ‚Nimm [zum Destillieren unlautern Wassers] zwei Spachlin oder Stäcklin und legs kreuzweis zu oberst auff das Port des Hafens. Und auff dieselbigen Spachlin leg sehr reine und wolgewaschene Wollen ...' JRLandenb. 1608. — **2.** *Spach'e*n m.: *Bachen* (Bd IV 963), viereckiges grosses Stück (Speck) ApH. (T.). — Ahd. *spacha, -o*, mhd. *spache* m. f.: vgl. Gr. WB. X 1, 1826 9 (mit Abb.), Fischer V 1463 (mit Stück von einem Ganzen), zur Etym. ‚Spalt' Gr. WB. X 1, 1829 30, ferner *spachen gehilten*. Als FN. Hans Spach' ZMann. G 1531); ‚Jörg Spach.' ebd. G 1531); zum Lautlichen s. BSG. XV 77. Laun. ‚Spachen Matten' BKirchb., ‚Spachis Matten.' 1742, BGamp.

späch s. *spah*.

Spech s. *Specht*.

Spech, spechen s. *Spch, spchen*.

Speich I m. Fris.; Mal. ‚spech.' Voc. opt., Spei*che*n (bzw. *-a-, -a-, -a²-*) Ar. so L. K.; Bs; BE., S. und lt Zaio; F: Gl; SchHa., R., Schl.; Th: Ndw (D.); U, *Speiche*n, *-a* FJ., Ss. *(-a²-)*; GrHe., ObS., *Spei(j)e*n AaF., Fri., Häggl., Hold., St., Zein., lt H. neben *-ch-*; L (auch *-i²i-*); SNA.; ZlS., O., *Spi²a* FS., Spi¹che*n* ApK. (Pl., im Sg. *Spache*n); Gr Rh. (*-h-*, lt Tsch.; heute *-ei-*); ThHw. (auch *-a-*), *Spi¹he*n Aa (H.) — f., in ApK. tw.; GrHe. (neben f.); SNA., WA. **m.**, Pl. *-e*n, Dim. *Speichli* SchR., *Spi²zli* LE.: 1. wie nhd., bes. am Wagenrad. aaOO. ‚Ein Rad gemacht, sechs Felgen und zwölf Speien.' 1850, AaF. (Wagnerrechnung). *D'Speiche*n *sind bis, lotterend*; vgl. *speichrad-weich*. *Ine*n *bis a*n *d'Sp-e*n, von den Wagenrädern bei weichem Boden; s. Bd II 210. Um einen infolge Verhexung stecken gebliebenen Wagen weiterzubringen, muss man eine Sp. zerschlagen ThMü. ‚Radius, stellio, spech.' Voc. opt. ‚Der speich, radspeich, radius.' Mal. ‚Ein rad mit speichen, radiata rota.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666, 1716. ‚[Bruder Klaus erschien die hst. Dreifaltigkeit, aus deren] Angesicht sechs güldene Strahlen oder Streimen giengen, also dass die Gestalt der ganzen Erscheinung sich einem Rad mit sechs Sp-en vergleichete.' 1619, Gfd 55, 55. RAA.; vgl. *speichen II*. *I*n *d'Sp-e*n *grüffe*n, in den Gang einer Angelegenheit kräftig fördernd eingreifen B (AvRütte) und sonst. *De*n *junge*n *Lüte*n *... geit d'Zit ender z'langsam verdürchen, si möchti*n *'re i*n *d'Sp. grüffe*n *und nachehälfe*n. Emmentalerbl. 1917. *I*n *d'Sp-e*n *falle*n, *recke*n (B) uä., hemmend eingreifen, aufhalten. *[Lüt] wo dem Rad cn der Zit wand i*n *d'Speiche*n *falle*n. Streiff 1907. *Er het dem Rad doch nümme chunne*n *i*n *d'Speiche*n *falle*n [den Niedergang nicht aufhalten können], *und drum will-er jet, nach Amerika.* Hiltl 1905. *Wenn-si* [ausländische Mächte] *-n-i*n*s gäng all Schiss früsch ume*n *bi üsem Stats-Charre*n *sön chon e*n *Bänggel i*n *d'Speiche*n *han.* Emmentalerbl. 1916. Am Spulrad; s. *Schüben 1c* (Bd VIII 39). Am Folterrad: ‚Ein Donnerschlapf cham vom Himel herab und schuss die Speien us dem Rad [auf dem SKatri gefoltert werden sollte]; a dene Speic war's nit gnue: vierthalbhundert Mann derzue.' LTobler VL. An radförmigem Gebäck; s. *Neu-jär-Ring* (Bd VI 1090). — **2.** Sprosse einer Leiter ApK.; Bs, auch am Leiterwagen SNA., auch von den Querstäben an der *Hanze*n (s. *Hen-e*n Bd II 1477) ApK.; neuer *Sprotz*e*n*. **3.** Handhabe an der Waldsäge U.

Mhd. *spache* f. m. Bed. 1; vgl. Gr. WB. X 1, 2066 7; Martin-Lienh. II 534; Fischer V 1499. Die Form *Spich* (Ableit. ist nicht zu denken, also Verkürzung?) vielleicht in Namen: FN. ‚Speichtenn' AaR. (1353), Rb. (1462), Ap (XVI. Jh.). Belege (XV—XVI. Jh.) um 1400 ‚uber Speichten', Gfrisch VIII und noch heute ‚Speichtenn' bei Lenz, dazu der ON *Spichte*n *Hasmat* GlS., und der Bezeichn. ‚Speich-Stock', 1803 nach dem GAppenzeller HSpeich benannt (= Bürzel (‚Speichbürzel', ‚Speichgrind') 1560), ‚vier Speichen' BStdt II XIV XV, ‚auch Leu Leo'; LAmd. (‚Hase Speich', Nebel 1443), ‚es Schwarbeli mit zwölf Speichen', ‚Dorn, Speich' Hdl. Ex. ‚Speichbi', Hundsname Z (Gotthelf), Lok. (‚Speich' Unterseen), Herkunft unbekannt, ‚d'Arme Speich' Wyss

BOchlenb. (schon im XIV., 1378 einmal ‚Spicht'; s. auch Leu Lex; Lutz 1827); dazu ‚Chunrad von Spych' (1333); ‚Hans Spych' (1531). ‚Spechs', FN. um 1400, BÜtzenst. ‚Spychi"g' in ‚Sp.-Wahl' BAarw. (dry pchartn acheis im hochwald genampt der Spechig.' 1553. ‚Spiching.' 1571. ‚Weg, so im Spychig gat.' 1766); ‚Viertel' BOberstockholz. ‚Spychiger', FN. BoAa. (seit XVI.).

Rad-, ‚Radspeich, die speichen an einem rad, rotarum radii.' Frs.; Mal.

Speich II m., Pl. unver.: Schlag oder Stoss mit dem Fuss, Fusstritt Bs; S. *E" Sp. an d'Schaache"*, in der derben Sprache der Jugend BsStdt. *Eim" Speich ge"*, Fusstritte Bs (s. Sp. 290o.); S. Rückbildung zu *speichen 3c*.

G"-speich n.: zu *speichen 2b*. *Dm"s G. isch alls für Nut!* all dein Intrigieren ist umsonst B (AvRütte).

speiche" II (*-h-* BsL.) bzw. *-a-* (Ap), *-a-* (ThTäg.), *-e"-* (BE., G.), 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et* B; Gl; SRech. und lt Hofst., *-t* AaZein.; Bs; S; Z; I. in die Speichen greifen; meist intr. a) antreibend, nachhelfend, fördernd B; Gl; SRech. Eig. *Mier muesse" sp., susch bringe" mier-ne" nid use"*, den Wagen aus dem Sumpf B (AvRütte). ‚Bergauf *spaichet* man, um kräftig nachzuhelfen.' Bärnd. 1922. ‚Er drückte mich an die Speichen des Rades: da solle ich jetzt sp., und er werde immer mich klepfen und nicht die Rosse, wenn es nicht gehen wolle.' N. BKal. 1840 (Gotth.). ‚An einem Rad sp.' B Narrenztg 1863. Bildl.: ‚Mein Freund möchte seine Hände auch einsetzen am Fuhrwerk der Volkswohlfahrt, aber er geht gleich auf die entgegengesetzte Seite und speichet an einem andern Rad ... Wenn wir mit unserm Sp. einander nur schön breichen.' B Volksztg 1900. ‚Knechte und Taglöhner mussten am Wagen stossen und sp.' Gotth. ‚Schürken und sp.' ebd. Uneig. *Der alt Ma"n het nu"mme" möge" g'laufe", drum han-ich möse" sp.* GlS. *Het men-e"* [den Knecht] *nid gäng g'chlepft ... so isch-er hindere" g'hanget, und nume" wie-n-ich gang ha" g'nietet und g'speichet, hei"-mer so hab chlah möge" g'cho"*. RGrieb 1911. [Annemareili zu Gritli, in der Absicht, ihre Freundin Setteli mit dem verliebten Schulmeister zszubringen:] *Lue" am Obe"d* [nach der Arbeit] *Setteli e"chli" z'versu"me" ... Ich will de"n bim Schulmeister e"chli" sp.* SGfeller 1911. *Es isch" em g'schulste", mi" tüe" dä weder sperre" noch sp.*, mit Bez. auf Heiratsabsichten der Kinder. HUBär 1924. *Das Speiche" und Charre" und Drangsaliere" vo" allne" Site" isch dem Anna schliesslig verleidet* [so dass sie ihren Widerstand gegen den Besuch eines Heilbades aufgibt]. EBalmer 1928. *Alli* [Verwandten] *hei" g'speicht* [mitgeholfen, einem unbemittelten Jungen das Studium zu ermöglichen], *dass 's ömel g'gangen isch'*. Bärnd. 1925. *Mit-eme" par Tusinge"* [von Franken] *sp.*, einem Haushalt nachhelfen. CWeibel 1885. *Derwile" dass ich daheime"* [bei der Feldarbeit] *heig müesse" sp.* JBürki 1916. ‚*Zum Spettere", zum Sp., zum Hälfe"* findet sich häufig Kraft und Wille, wann und wo man sie am wenigsten sucht.' Bärnd. 1911. Mit Dat. P.: [N. zum Ammann, der ihm eine Lohnerhöhung versprochen hat:] *Du bisch e" Gnete", und wenn-ich-der de"n oppen es anders Mal cha"n sp., de"n schüchen-ich-mich de"n ouch nid*. HZulliger 1925. *Helfe" sp.* Bei der Erziehung der Bevölkerung zum Sparen haben Viele *g'hulfe" sp.* Bärnd. 1925. [Ich bin glücklich] *dass ich das Mal noch nid am Stäts-charre" mues" ga" ge" hälfe" sp.* Bieler Tagbl. 1917. Auch mit Akk. P. Gl. *Dich mues"-me" mein-ich e"chlein sp.*, Lehrer zum Schüler. Nach einer Angabe auch i. S. v. ‚bevorzugen'. ebd. — **b**) hemmend, aufhaltend B; Gl; SG.; nur uneig. *Die Chind" hei" gwuss* [im Streit zwischen zwei Familien] *im A"fang g'speichet und hinderha" ... Aber si hei" g'merkt, düss-es Nüt abtreit und hei" schlussli mitg'hulfe" ergere" und necke"*. EBalmer 1925. Auf die eigene Bewegung bezogen, ‚den Schritt anhalten, zögernd vorwärts gehen' GlS. Bildl. von einer Uhr: *Bi der Liebi geit's mängisch langsam vorwärts, ung'sinnet blibt ires Zitli stä", geit hindertsich, sperzt und speichet, und uf d's Mal numt's de"n wider e" grosse" grosse" Gump*. EBalmer 1925. Tr., (Personen) zurück-, aufhalten, (Sachen) hinausziehen Gl. *Er hetne" g'speichet*, Einen, der durchbrennen wollte.

2. a) sich anstemmen, anstrengen, von grossem Kraftaufwand zB. beim Heben oder Fortschaffen einer Last, auch von Zugtieren AaZein.; S; Syn. *sperzen, sporzen*. *Wär nit sporzet, speicht und zännet, bis er wider uf de" Beine" stöt, blibt scho" bim ërste" Hinderniss ligge" und chunt a" keins Zil* [wie beim *Sackgumpet*]. EHänggi 1893. *Wo die vier Manne" der Töte"baum hei" wölle" uf d'Achsle" ne", möge" si-ne" nit, und ich säg-der, si hei" doch g'sperzt und g'lüpft und g'speichet wie Ross, aber ... 's isch' nit g'gange"*. EFischer 1922. [Die Siebenmeilenstiefel trugen den Knaben] *eister obsig ... Jetz het-er aber a"foh" sporzen und sp. und reise", dass er wider nidsig chöm*. ebd. Refl. AaZein.; ThTäg. *Gelt, de häsch-dich müesse" sp., bis mit dem Charre" vol Gras der Stich uf g'sy" bisch* AaZein. *Er maus-sich sp., wenn er's will müge"* ThTäg. — **b**) übh. sich anstrengen, Mühe geben, meist mit der Nbvorstellung geschäftigen Umherlaufens (vgl. 3a), auch Intrigierens, bes. vor Wahlen, Prozessen Bs; B; S. *Müesse" sp. und go" laufe"*, von vielfacher Mühe zur Vorbereitung eines Festes Bs. *Da cha"nsch-du sp., so vil du wilt, du richtisch Nüt ü"s*, ‚du magst intrigieren so viel du willst, du gewinnst es nicht' B (AvRütte). *Wenn ich nit so g'speichet hätt, mier hätte"-ne"* [den Kandidaten] *nid dürche"brunge"*. ebd. *All und ei" Tag isch-er* [der eigennützige Advokat des Vaters im Prozess gegen den Sohn] *cho" laufe" und schwätze" und stüpfe", all und ei" Tag isch der Vatter mit-im go" sp., bis halt z'letst ... der Vatter het chönne" go" verliere"*. Breitenst. 1864. *Ich bi" dra"* [am schlechten Ausgang der Wahl] *nit d'Schuld; gang, frög der N., was ich nit g'schafft und g'speicht g'ha" ha"*. ebd.; s. noch Seiler 270. *Er wär grüselich gërn Grössrôt oder wenigstens* [!] *Amtsrichter worde", aber Das het-em, gäb wie-n-er g'speichet het, nie welle" g'röte"*. JHofst. 1865. — **3.** a) schnell gehen, sich tummeln Bs (auch lt Seiler); GlS., derb für ‚laufen' S. *Wo-n-er ü"s g'sih" het, so het-er a"g'fange" sp. und ist bald dernäch im Weldli verschwunde"* GlS. — **b**) mit den Beinen zappeln, strampeln, sich ungestüm gebärden, sich wehren Bs. ‚Er trug ihn, wie sehr er sp. mochte mit den Beinen, an den Rand der Strasse', von zwei sich raufenden Knaben. Breitenst. 1860. *Der Wise" isch's so herrlig wol* [nach dem Zsfluss mit dem Rhein]; *si tuet jetz nimme" sp.*, wie vorher in ihrem jugendlichen Übermut. Hinderm. — **c**) tr., Etw. mit den Beinen bzw. Füssen wegstrampeln, -schleudern, bes. von Kindern Bs; gew. mit Richtungsbest. (*ab-, abe"-, e"wëg-sp.* usw.). *'s Buschi hed sini beide" Strümpfli abg'speicht g'ha". Kinder, d'Schueh tuet-men abzieh", nid absp.! D'Lintlecher und d'Decki, Alles het 's Kind im Schlof abe"g'speicht g'ha". E" Balle" e" Stein furt-, ume"ander-sp. Er het de" Korb, wo-n-e" im Weg g'standen isch',*

ewẽgg'speicht BsStdt. Bildl.: *Z'letst rangget's* [das hervorbrechende Blust] *und ruhlet's und speicht d'Docke ewegg — und do stot's e suuna sufera Hemmeln.* Schwzd. (Bs). Einem einen Fusstritt (s. *Spach II*) versetzen, ausschlagen, von Menschen bzw. Tieren (Pferden, Kühen) Bs; S. *Er. 's Ross het-mich g'speicht. Wänn-in mich-nen Mol spaichsch, so gib-der en Spauch* Bs. Einen (aus einem Wirtshaus, Geschäft) hinauswerfen ZStdt (Schuler-, Soldatensprr.). *Me hat-en g'speicht.*

4. eine Säge *sp.*, die Zähne in speichenähnliche Stellung zu einander bringen; s. Bd VII 1240. *Holz-mer nuch 's Spaichseler, eh will nuch d'Sagen spaichen* ApNt. Bet. Gr. WB. X 1, 2070 – mit Speichen versehen; sonst in den übrigen entsprechenden oder ihnen verwandten Bedeutungen: s. Martin-Lienh. II 534; Fischer V 1500; Schm.² II 65; Unger-Khull 523; Hofer III 149. Zu 3 vgl. schwäb. *spaichen* Beine, aber auch (zugleich zu 4) die Bed. ausschreiten, (‚ausspaichen') mit Schritten oder den ausgespannten Fingern messen bei Schm. und Höfer aaOO.

ūf *uf-spacher*: Scheiter, auch Reisigbunde l mdgl. aufschichten ApK.

Speichli^{n}g m.: dünner, magerer Mensch GrD., L.

Speichel I (auch ‚-eu-', ‚-öu-', ‚-öi-', ‚-ü-') — f. (ä. Spr.), seit dem XVI. **m.**, ‚Speich(e)len' (auch ‚-öi-') — f. (ä. Spr.), Speicher (FPlatter 1612), in GLH. *Spüucher* — m.: wie nhd. Speichel GLH., sonst nicht volkst.; dafür *Spauder, Spuder, Speifer, Spauwer, Spauwer, Spauwgel, Spauweln, Spauwlen, Spauweten*. ‚Sputum, spuchel.' Voc. opt. ‚Ist es [geronnenes Blut] obnen wiss gestalt als des menschen sp., das bedütt den huosten.' Arzneib. XIV./XV. ‚Es klagt Steffan Sporer ... uff meister Hansen Anbossmeister, er habe [beim Essen auf der Schmiedstube] specholen [!] uss sinem mund uff sine vinger genomen und habe die an inn und an ander gesellen geworffen ... [Davon abgemahnt] neme der H. aber specholen uss sinem mund und wurffe im die in sin antlitt ...' 1453, Z RB.; in andrer Aussage: ‚Der Ambossmeister wurffe den Sp. mit spöichlen.' ‚Der speichel, geiffer, speüwer, oris excrementum, saliva, sputum.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. ‚Es sind auch der geiss etliche gewächs und stuck ir gift, als ... des menschen speuchel.' Tierb. 1563; s. noch *Mul-Sp.* ‚Die Mandeln sind zwei schwammechte Drüesslein ... gleichsam als Brunnquellen des Sp-s, die Zung allzeit zu bespeichlen.' Spleiss 1667. ‚Sp. auswerfen, geifern, salivare.' Denzl. 1666/1716; Hauptweh 1690. ‚[Eine Fastende] warf keinen Sp. aus, schneuzete sich nicht und hatte weder Stuhl noch Harngang.' XVII., B. In der Volksmedizin. ‚(Zuo dem presten der blatren) r. dinkelmel und mische es mitt spöichel und mit erd und bind es darüber.' Kunstb. 1474. ‚[Der Blinde] bestreich ... sin ougen mit ertrich und spöichelen ... und ward alsobald ... gesechent.' Stretl. Chr. ‚Ich erinneren mich, das er [ein Wucherer in Paris] im Bruch, altzeit die Nasen mit Speicher riben, dessen Ursach ich vernam, dass [er] ein Wunden über die Nasen gehapt und vermeint, das Anmol also domit ze vertriben.' FPlatter 1612. ‚Nüechterer sp.'; vgl.: ‚Auch der Sp. des Menschen wird zu Heilzwecken benutzt. So heisst es, wer Halsweh habe, solle sich den Hals am Morgen nüchtern mit Sp. einreiben, dabei aber immer abwärts streichen.' HZahler 1898; dazu auch: ‚Einr müesst am morgen früe uffstan, wet er min sp. nüechter han', sagt Einer, der ‚Seltenlär' heisst. Aal 1549. ‚Nüechteren sp., sp. von einer nüechteren person (eines nüechteren munds), ieiuna saliva, ieiuni oris saliva.' Fris.; Mal. ‚Ein guote salb für lüss und niss uff dem haupt. Nimm bomöll 6 lod, wachs 2 lod, byssmünz oder lüsskrut, quecksilber mit nüechterem spüchel ... mach daruss ein salb, bruch sy für seipfen, so du das haupt wäschist.' Zg Arzneib. 1588. ‚Der nüchtere Sp. ist eine Bewahrung wider die Schlangen, hominum saliva ieiuna contra serpentes præsidio est.' Denzl. 1677/1716. S. noch *Chech-Silber* (Bd VII 840). Vgl. *speuchen*, mdd. *spūgen* Lexer III 1, 2067 f.; Schm. II 655; Fischer V 1499/1500; Mhd. Wb. III 1899, 666 f.; Weigand-Hirt: ‚Die speuchen.' Wrhemann: ‚spöuchel.' 1524, Joh., ‚speichel.' 1530; ‚speuchel.' LJud.

Mūl-. ‚Mancherley krankheiten überkumpt der löuw, ein stinkenden atem, maulspeuchel und andere feuchtigkeit.' Tierb. 1563; fœtidum habet os et salivam et humorem corruptum.

‚speichelecht: voll Speichel, salivarius.' Denzl. 1666/1716. Vgl. Gr. WB. X 1, 2069.

Speichel II: Hausmarke, mit der das einzelne Haus und die Gerätschaften z.U. von den andern bezeichnet werden U (FStaub); heute unbekannt. Syn. *Beilen* (oO.).

Speichel III. In der Zss. Nëben-Sp. Kriegsb. 1644. 1667: s. *Sd-Schat* (Bd VIII 1518). Vgl. Gr. WB. X 1, 2067 (unter ‚Speiche' 4a).

Spīcher I (in Gr: P: W tw. mit palat. *-ch-*) Aa tw.: BBollod., Bön., Br., Frut., Hk., Kalln., Lattr., Oberwil b/Rüti, S., Si. und lt Zyro; FDüd., J.; GlBilten, L.; Gr Ar., Av., D., L., Pr., S., Sch. *(-ei-)*, Tschapp., V.; LMüsw., Rigigebiet; PAl.; GA., G., S., T., We.; Schw; S tw.; TB.; Th; Uw; U; W. so Arnen, G., Leuk, Naters, Rar., Vt.; ZAuss., N., W., Wl., *Spīcher* BAarw., E., M., Sa., Thier.; LE., ohne Quantitätsangabe AaLeugg.; BErs., NBipp, NÖnz, Roggw., Rohrb., Waliswil; LBert., Klotensb., Lu., Nottw., Uffh.; SAderm., If., Laup., Lüssl., Selz., *Spīher* BGimmelw., Gr., Hk.; FJ.; GrObS., Rh., *Spīher* AaSuhr., Win. *(Spīher)* und lt H.; BG., Lütz., Wichtr.; FS., Ss.; GrL., ObS., Pr.; LEschenb.; SOberd., Sub.; W Salg., Quant. unsicher PPo.; WLax, StNikl., *Spīger* PRima, *Spī-er* AaRin.; LE. (Frehner), *Spī-er* LE., Amt Will., *Spīr I* AaAlliswil, Eiken, Frick, Häggl., Herzn., Itt., Kaisten, Möhlin, Neuenhof, Reu., Stein, Suhr. *(-ī(e)-)*, Wall., Win. *(-ī(e)-)*; LEntlemoos, Ett., G., Hellb., Herg., Amt Hochd. und lt JBHäfli. 1813 (neben *Spīcher*); Schw (Kyd); SKienb.; ZMaur, Mettm., O. (neben schriftspr. beeinflusstem *Spīcher*), Wein. — m., Pl. meist unver., in B tw.; FSs.; GrL., S., V.; PMa.; W (selten unver.) *Spicherə (-ə, -ę)*. Dim. *-li*: wesentl. wie nhd. Speicher. Vgl. *Gadem* (Bd II 114 f.); *Schur* (Bd VIII 1210); *Stadel, Stadel; Stall.* 1. als selbständiges Gebäude. aaOO., soweit nicht Bed. 2 (s.d.) gilt; doch haben nach unsern Angaben beide Bedd. AaReu.; B, so OBipp, Boll., uE., Kalln., Lyss; FJ.; GlL.; GrD., L., Pr., Wiesen; LE., Amt Hochd., Klotensb., Luth.; PPo.; GS.; UwStans, Wolf.; USch.; W, so G., Lö., StNikl. In W vornehmlich in den Bergdörfern, während in der Ebene der unselbständige Sp. (Bed. 2) vorherrscht (Dekan JSchaller). **a)** zu einem Bauernhaus oder -hof gehörig; ohne scharfe Scheidung von b, auf das sich einzelne der im Folg. untergebrachten Belege ebenso gut beziehen können. ‚Zu jedem Bauernhaus gehörte ehedem ein freistehender Sp., heute nur noch selten.' Bärnd. 1914; vgl. die Anm. Er steht in der Regel nahe beim Wohnhaus, meist dem Eingang gegenüber, doch wegen Feuersgefahr manchmal auch abseits. *Es alts Spīcherli, [wo es Bätzli [etwas] [illegible]*

isch. HZelliger 1924. ‚Der sp. vor dem hus.' 1382, Aa Zof. ‚Hofstatt und hofraiti mit allem gezimber, so uff dem selben hoff ist, ussgenommen den sp.' 1463, G. ‚De [h]orto in Niderdorf ... do der sp. uff stat.' E. XV., Aa Zof. JzB. ‚De [h]orto ante portam superiorem by Wyssen spichar.' ebd. S. noch u., sowie Bd VIII 1211 u. *E(n) Sp. buwen*. [Im Hungerjahr 1830] *hätt Zimmermann ... am 's Essen en Spiher bauen*, Bärnd. 1911 (BG.). Bauart. Der Sp. ist gew. ein kleineres, meist hölzernes Gebäude, t. ein aus vierkantigen Balken, Rundhölzern oder ‚Hälblingen' (s. Bd II 1172 o.) gefugter Blockbau (*g'zettet* oder *g'strickt*) Aa; B; F; GrPr.; L; GuT.; S; Obw; U, so Sil.; W; Zlllnau, Kn., Wetz., übh. im Gebiet des dreisässigen und Länderhauses, auch ‚verzinkt' (s. *Schwalben-Schwanz; 1a* Bd IX 2037) AaRim.; ThAltnau (einzelner alter Bau) oder an den Ecken verzahnt B Jura (AStumpf S. 14), t. ein Ständerbau (*g'studet*) Aa; B; L; S, auch Beides verbunden: das Erdgeschoss in Ständern, der Oberstock ‚gewettet' BIns, Steffisb., Wichtr.; LHerg., Luth., sonst ein Riegelbau AaItt., Kaisten, Möhlin; ZDüb. und bes. im Gebiet des schwäbischen Hauses, oder massiv gebaut AaEiken, Frick, Herzn., Hottw. (‚gemureter sp.' 1556), Mand. (1536), Möhlin, Neuenhof (JHunz. 1908, 206/7), Reu., Stein, Vilm. (‚der Stock oder Sp.' 1723); BJura (lt JHunz. 1910, 70 jünger) und ‚bei grössern Gebäuden im Flachland' (AStumpf S. 17); SKienb.; ZEmbr. (‚unseren gemureten stogk oder sp.' 1557), N., Stadel b/NGlatt, W. Der Unterbau besteht aus Mauerwerk, das oft einen Keller in sich schliesst und, wenn über den Erdboden erhöht, eine Art Unterstock bildet AaItt., Kaisten, Möhlin; BE., S. und sonst; SoG.; Zlllnau, W. (bei grössern Speichern mit Kelter), Wetz. und im Gebiet des schwäbischen Hauses (JHunz. 1910, 71), oder der Sp. ruht — sei es zum Schutz vor Mäusen (s. u.) und wohl auch vor der Bodenfeuchtigkeit, sei es zur Ausgleichung des Niveaus bei abfallendem Standort — auf (über den untermauerten, auch etwa unterkellerten Grundschwellen sich erhebenden) 30—40 cm hohen harthölzernen Stützeln (in W *Sp.-Bein*, worüber runde und glatte Steinplatten; s. *Blatten* Bd V 189 u.) AaLeugg.; B; W und sonst im Bereich des dreisässigen und Länderhauses, auch auf Quadersteinen udgl. (s. *Säss II 1b* Bd VII 1371) B. ‚Der Nöuwbauw ... das kleine Speicherli darnebent samt dem Keller darunter und 50 Saum Fass.' 1696, Z Rq. 1910. In W ist der Sp. (unter den Stützeln) oft unterbaut mit einem (gemauerten oder hölzernen) *Sal* (Bd VII 688 o.), Stall (für Schmalvieh), auch Keller (vgl. JHunz. 1900, 113. 164), anderwärts (so AaNeuenh.; BFrieswil; SFlum.) gelegentlich mit einem Wagenschuppen, in B, so Utzenst.; SLüssl. über einem Bach errichtet; vgl. *Wäer-Sp.* Die Zahl der Stockwerke schwankt zw. 1 und 3: einstöckige Speicher gibt es überall (als Regel zB. in BO.), ebenso zwei- bzw. anderthalbstöckige (lt JHunz. 1913, 224 durchweg im Gebiet des Länderhauses), oft auch dreistöckige (im Gebiet des dreisässigen, sowie des B und LHauses); einen vierstöckigen in BG. (s. *Feld-Sp.*). Der Oberstock ragt (‚um Balkendicke') über das Erdgeschoss vor BIns; GrPr. (JSA. 29, 242); SSelz. und (doch nur, wo Lauben fehlen) im Gebiet des Länderhauses. Lauben (Bd III 963 M.), meist mit, bei primitivern Bauten auch ohne Geländer, finden sich in Aa; B; F; GrL.; L; S; W, am häufigsten in BU., wo vielfach 2, selbst 3 übereinander vorkommen, t. Stirnlauben (bes. im 2. Stock), t. ringsum gehende (bes. im 1. Stock), seltener auch im Erdgeschoss (so BHeimenschw.). An Stelle der Stirnlauben erscheinen etwa schmale Vordächer B; L; SuG. Zum Oberstock führen gew. äussere (seitliche) Treppen B; Obw; ZN., Stadel b/NGlatt. Fenster sind bezeugt für GrKl.; L (mehrfach); W, sonst nur (vergitterte oder durch Laden verschliessbare) Licht- und Luftluken. Das Innere des Sp-s (bzw. der einzelnen Geschosse) bildet gew. nur einen Raum; zweiteilige Speicher sind häufig in BO. (so Ad., Br., Matten); vgl. auch *Chäs-Sp.* S. noch *Sp.-Nagel* (Bd IV 689), *-Schopf* (Bd VIII 1076), *Schoren II, (Sp.-)Schori* (ebd. 1194/5), *Sp.-Schërm* (ebd. 1282), *(Sp.-)Schoss* (ebd. 1459 u. 1464), *Sp.-Schloss, -Schlussel* (Bd IX 739. 758), *-Tur* und vgl. für Näheres über die verschiedenen Bauformen und -teile, bes. über die tw. reiche und reizvolle architektonische Ausgestaltung und Ausschmückung nam. der Fassade (Lauben) EGGladbach, Der Schweizer Holzstil[3] (Zürich 1897), Die Holzarchitektur der Schweiz (ebd. 1885), Charakteristische Holzbauten der Schweiz[3] (Berlin 1889/90); JHunz. 1900/13, für B insbes. die einzelnen Bände des Bärnd. (spez. 1904, 136/45), Das Bauernhaus in der Schweiz (Zürich oJ.) und AStumpf, Der bernische Speicher (ebd.), mit einer Fülle von Abbildungen. Eine Sammlung von Speicherinschriften s. bei AStumpf aaO. 20/31. Die zwei folgenden Belege beziehen sich wohl auf Wohnspeicher; vgl. u. ‚[Dem] haubtman im Grundt (hand mine hh. gen) ein wappen und fenster in syn nüwen sp.' 1566, Obw. ‚N. wil man 1 ganz pfänster und das erenwaben an syn nüwen sp. geben.' 1575, ebd. Neben verwandten Ausdrücken. [Die Reisenden] *hein di schoni, richi Gägend 's Bernbiet uf nid gnuech chonne luegen: die süferen Bürenhüser ... die netten Stöckli und Spicher*. EGünter 1908. ‚[Wenn] die personen, die daz libdinge niessen sölten, die hüser, spicher, stadel ... lassent zergan und wüeste werden.' 1416, BSi. Rq. 1912. ‚Macht ein lenman hüser, spicher oder bomgarten, die bessrung was [früher] alweg des lenmans und siner erben', unter Beschwerden der Bauern. 1449, F. Die Mühle zu Bernang mit Haus, Hofstatt, Hofraite und Stadel, mit ‚sp. und stampf [usw.].' 1490, JGöldi 1897. ‚[Der Lehenmann soll] hus, schür und spycher in guotten eren haben.' 1496, Z Lehenbrief. ‚Bim schloss Ruod ein schür mit einem sp.' 1520, AaL. ‚[Infolge der schlechten Ernte] leert man alle spycher und kornschüttinen.' 1573, ZFlaach Kirchenbuch. ‚[Dem N. ist] syn Hus angangen und sampt dem Spycher und Ofenhus allerdingen verbrunnen.' 1599/1611, BNid. Chr. ‚[1610] sind zu Brüttelen ... 9 Burenhüser und 6 Spycher verbrunnen sampt allem Husrat, so darin gsyn.' ebd. ‚Die Owmülli mit Behausung und Sp.' 1624, ThFr. Chr. ‚Müllischür, Krutgarten, Sp., Blüehüsle und Sagen.' 1653, Aa Wett. Klosterarch. S. noch Bd II 1028 o.; VI 66 u.; VIII 1212 u. (dreimal). 1579 (*Chorn-Schütti*; zweimal). Der Sp. als ‚Fahrnissbaute' (Schwz. Zivilgesetzb. § 677); vgl. JHunz. 1900, 238; AfV. 16, 165 ff., auch Bärnd. 1911, 330, zur Sache noch Bd II 1701/2; Seg. RG. II 476 und bes. EHuber PR. IV 683/4 (mit Fussnoten). ‚Wer ouch uss dem twing ein hus verkouffet, ein stuben oder einen sp., das man uss dem twing füeret, da git ein hus dem twingherren 10 sch., ein stub 5 sch., ein sp. 5 sch.' E. XIV., AaUEntf. Twingrecht; ähnlich 1539, AaHl., L., Wild.; s. Aa Rq. 1922, 252; 1923, 468. 475; WMerz 1922, 4 Fussn. ‚De natura que sint mobilia: ... torcular est res mobilis et horreum, spicarium seu granarium.' 1446, W Rq. 192, in der deutschen Übers. von 1493: ‚ein sp.

und stadel von holz': dazu: ‚Que sunt immobilia bona. Preter bona immobilia quoque censeantur domus, granaria et (ut patrio utamur vocabulo) spicaria et rastardi [1571: spicarii, in der deutschen Red. ‚spicher und stadel'] que alias (quod pedibus suffulcire et in aerem pedibus suppositis construi solent propter mures) inter mobilia deputabantur.' 1514, ebd. ‚Ob einer in disem ampt buwete hüser, schüren oder spicher on eines lechenherren hilf und stür, so mag er ouch die wider dannen ziechen, on eins lechenherren intrag.' 1495, Arg. (AaVilm.). ‚Welicher ouch uff ein leuwery hüser, schüren oder spycher buwt, hat das nit ab dem guot widerumb ze tuond âne des lechenherren gunst und willen.' 1519, Aa Rq. 1922. ‚Varend gut ist alle varende hab, es sige gelt [usw.] und darzu ablösig zins, hölzini hüser, spicher und städel; doch die hofstetten, wie wit das tach[t]rof begryft, ist ligent.' GTa. Hofr. 1527. ‚Die vierzechen [ähtischen] heüser sampt iren stedlen und spycheren sollend in ehren erhalten werden; man soll aber dero kains mehr, wie bishero beschechen, ab der hofstatt verkaufen ... Welicher ain haus, stadel oder speicher verkauft, das soll auf der hofstat pleiben und der verkeüfer weiter kain gerechtigkait da haben.' 1592, G Rq. 1903. Vgl. dagegen: ‚Si sprechent ouch, das hüser und spicher von alter her syend gesin und geheissen ligendi güeter.' 1439, ZMönch. Hofrodel (Weist. I 14): ‚wir sezen ouch für unser stattrecht, das hüser, spicher und schüren söllend hinfür ligend guot geheissen und sin.' L StR. um 1480; ferner Bd V 499 o. (1578, Ap). Baubewilligung. ‚Ain herr und vogt mag auch in dem genanten dorf nichtzit neuws lassen zimmern, weder hüsser, stadel, zuostöss noch spycher, es gange dan mit irem [der Dorfleute] gunst, wissen und willen zuo.' 1481, GOberbüren Offn. ‚So jemands zuo Rieden buwens bedarf, es sye ein behussung, ein schür, sp. oder schwynstall, der sol dasselbig den vieren [Dorfvorstand] anzeigen.' ZAlbisr. Offn. 1561. Beschaffung des Bauholzes uä. ‚Ouch hant die von Brittnow kein recht ze houwen in dem holz weder zuo spicher(n) weder zuo hüsren ... ân der herren urlob, wüssen und willen.' 1387, AaBrittn. Hofrecht. ‚Usser disen hölzern und wälden, die also gemeinwerk sint, so sönt die gotzhuslüt und die huober holz houwen ze brennen ... ze zimbren, hüser und spicher ze machen.' 1414, AaKöll. ‚Und wella dorfman zimmre[n] wil im dorf, dem sol man erloben us dem buchholz ... ze einem ganzen nüwen hus 24 hölzer und ze einem halben hus zwelfi ... und ze einem sp. drü.' UwBuochs Dorfr. 1433 (Gfd). ‚Welcher ein hus old ein sp. buwen wölte an dem selben twing, der oder dieselben söllent bitten einen twingherren, das er inen gonne in den hochwalden holz ze houwen nach notturft.' LUffhusen Twingr. 1448. ‚Wie sy [die Gemeinde Kölliken] bisshar mit miner herren hölzer misshandlet, als [sy] spicher und grosse hüser gemachet und die glich widerumb verkouft habent.' 1539, Aa Rq. 1923. S. noch Bd VI 635 o. Zinsen; vgl. b. ‚[Frau N. vergabt zu ihrem Seelenheil ua.] iren gartten vor dem obertor ... daruff Hannsen Erben sp. stat, und giltet jerlichs derselb sp. vier schilling haller ... alle die wile derselb sp. daruff stat.' 1457, AaZof. Vorschrift betr. Feuersgefahr; s. Bd VIII 1215 u. (1290, AaRh. StR.). Zweckbestimmung; in einem Teil der Belege kommt auch 2 b α in Frage. Als Lagerraum ‚für alles Mögliche' B (Bärnd.), ‚für Alles, was trocken bleiben soll' WG. (FGStebler). ‚Der Sp. ist die grosse Schatzkammer in einem Bauernhause, derowegen steht er meist etwas abgesondert vom Hause, damit, wenn dieses in Brand aufgehe, jener noch zu retten sei, und wenn das Haus angeht, so schreit der Bauer: „Rettet dr Spycher, su macht ds angere nit sövli." Er enthält nicht bloss Korn, Fleisch, Schnitze, Kleider, Geld, Vorräte an Tuch und Garn, sondern selbst Schriften und Kleinodien; er möchte fast das Herz eines Bauernwesens zu nennen sein. Darum, wenn Diebe Beute machen wollen, so brechen sie in den Sp., nicht ins Haus; darum ist der Sp. wohl bewahret.' Gotth. ‚Hast die Ställe voll schönes Vieh, den Sp. voll Sachen.' ebd. ‚[Zur Unterstützung der Wassergeschädigten griffen Viele] an ihre Säcke und durchstöberten Spycher und Schnitztrög.' ebd. *Z'lang hed-sich der Fride fërn* [1800] *versümt, du händ-s' ins halt Spicher und d'Kästen unz* [unterdessen] *g'rümt.* JBHäffl. 1813. ‚Rüedi zuo siner husfrowen: Ee min Gret, louf flugs und bhent und nim den schlüssel ab der wend, beschlüss den sp. und duo die hüener in.' XV., L Neujahrsspiel. Im Schwarzenburgischen ‚pflegen sie in den Spycheren ihre liebsten Sachen aufzubehalten.' 1697, Bärnd. 1911. S. noch Bd VIII 1214 M. 1695 M. *(er-schözen).* Bauernregeln. *Enge Chuche, wite Spicher macht die armen Püren rïcher.* oO. S. auch *Aprillen-Güllen* (Bd II 223). ‚Der mag sich Winters trösten wol, der Speicher und den Keller vol.' Inschr. auf einer Glasscheibe. Speicherinschriften. ‚Gott behüte diesen Spier vor dem zitlichen und ewigen Für' Schw (Kyd). ‚O Herr, erhalte diesen Speicher woll vor Feür und Wasserwogen, mach ihn alle Jahr mit Früchten voll, dass wir dich darfür herzlich sollen loben.' 1760, BElisried. ‚Speicher, Kuchi, Keller und Gaden wöllest du, Herr, mit deinem reichen Segen beladen, auch segnen unser Land, Hab und Wahr.' 1779, BE. Uneig. *Am Beienstand, wo d'Impli eri Spicher hend.* Zybüri. ‚Alle andern Schätze [ausser den seelischen] blieben auf Erden zurück. Sie [die Eltern] sollten sich daher einmal gewöhnen, ihrer Kinder Seelen als die Kisten und die Spycher anzusehen, die sie anzufüllen hätten mit edeln Früchten und Metallen. Diese Spycher und Geldkisten blieben nicht auf der Erde.' Gotth. ‚[Dass] glych wie die öpfel an einem boum, so sy zytig sind, abgeläsen werdend und gehalten geleit, der mensch ouch also nach den wällen und müey diser wält in den himmelischen spycher behalten werde.' LJud 1530. ‚Wie das korn tröschen, gewannet, von spreuren entlediget in d spycher oder scheuren behalten wirdt: also die Christen auf erden geschlagen, misshandlet, von leichtfertigen sachen gereiniget in den ewigen sp. des himmelreichs gesamlet werdend.' OWerdm. 1564; vgl. das Folg. Insbes. als Lager- (und Trocken-)raum für das ausgedroschene Getreide, bei mehrstöckigen Speichern gew. im Oberstock bzw. Dachraum Aa, so Möhlin; B (der Kornboden ist durch einen Mittelgang in 2 Hälften geteilt mit je 3—6 Kornbehältern. AStumpf S. 14); GrKl.; L (auch für Mehl, Kleie, Sämereien); Nordostschweiz (JHunz. 1910, 71); PAl. (‚granaio'), Po.; S (BWyss 1863); Th; W; ZKn., N., U., W. und wohl weiterhin; doch vielfach †. Vgl. *Frucht-, Chorn-Sp.* ‚Zwein spicher, darinn, als man spricht, vil korns ist und villichter anders guot.' 1475, F Inv. ‚Wenn einer frouwen ir erb valt uff dem veld, so soll si das mit ir sälbs lib helfen samlen an die wid ... valt es iro aber im balchen [s. *Balchen I 4* Bd IV 1190], so sol si han den dritten dröschen ... valt es iro denn im sp., so nimpt si aber das dritt viertel on alle entgëltnus.' 1495/1527,

AaVilm. (Arg.): ebenso 1519, AaL. ‚Ist unser will und meinung, dass du [Amtmann von stund an die spicher und kasten ersuochest, und wo du me korns finst, dann einer zuo sines huss bruch bedarf, demselben ... ze gepieten, sollichs zuo marit ze füeren.' 1530, B Ref. (der Rat an verschiedene Ämter). ‚[Christus wird] mitbringen ein wärffschuffel, damit ze schwingen die sprüwer von den kernen rein ... hiemit er reinigen wirt sin schür ... den kernen wirt er samlen bhend, in sinen sp. ehrlich bhalten.' Aal 1549. ‚Horreum, penaria cella, ein scheür, sp., kornhauss, korngaden, kornschütte, kornkammer; distentet spicis horrea plena, fülle alle scheüren und spycher; frumentum conditum, in speyher [!] zegehalten gelegt, eingeschutt.' Fris.; s. noch *Chorn-Sp.* ‚Sp. (speycher), horreum, penaria cella, gehalt eines meyers.' Mal. ‚Horreum, farrarium, eine Scheure, Speicher, Kornhaus, Kornschütte.' Denzl. 1666/1716. ‚Das Haus, der Stall oder die Scheuer und etwa ein kleiner Speicher für die Frucht, Erdäpfel usw.', als Gebäulichkeiten auf einem Hofe. JXSchnid. 1781. S. noch Bd III 465 u. (Notker); V 645 o.; VIII 1214 u.; IX 175 u. Für Heu BO., so Br. (in einem bei EGGladb. 1897 erwähnten Sp. im Erdgeschoss, im mittlern Stock Käse, im obern Fleisch, Obst), Gimmelw. (‚Heugaden'), Twann (im *Bürenland*): GrD. (‚Heustall'); Obw (‚Heuhäuschen'). Für Lebensmittel aller Art, (Dörr-, Rauch-)Fleisch, Speck, Würste, Brot, Käse, Dörrobst (auch ZW.), Nüsse usw. B; GrKl.; L; P; TB.; U; W; ZW., auch Kartoffeln (s. o.), Wein GrKl. ‚Anne Bäbi hatte [für den Schulmeister] ein schönes Hammli z'weg ... allein es tat dasselbe wieder in den Sp.' Gotth. ‚Im Speicher waren die Vorräte von dürrem Zeug: Aepfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen lagen da ganze Kasten voll; in den Speicher zu kommen war meine [des Jeremias Gotthelf] Seligkeit.' ebd. *Gönd, Ätti, in Spir* [etwas Essbares zu holen]. JBHäffl. 1813. S. auch *Skabëllen* (Sp. 3 o.). ‚Uf den [Baum] ein rappe kam gevlogen mit einem kaes, den er gezogen uz einem sp. hate do.' Boner. Für allerlei Kräuter, selbstgemachte Kerzen WG. Für Tuch, Garn, Wolle (W), Leinenzeug, Wäsche, (bessere) Kleider und Kleidungsstücke (s. *Häss-, Chleider-, Ge-wand-Sp.*) B; GrPr.; USch.; W, übh. für Dinge, die man zu späterm oder besonderm Gebrauch, auch aus Pietät oder alter Sitte gemäss aufbewahrt oder die sonst von besonderm Wert sind, wie Geld, Wertschriften, Urkunden, Schmucksachen B. ‚Er war Einer von Denen, die heimlich fett waren, die ein Säcklein Geld hier hatten und ein Hämpfeli dort: im Sp., im Keller, im Trog.' Gotth. ‚So reiche Weiber müssen sich fast zu Tode sinnen, wo sie mit dem Gelde hin wollen, wohin mit Garn und Flachs. Kisten und Kasten sind voll und in den Sp. mag auch Nichts mehr.' ebd. ‚Die reichen Tonangeberinnen ... würden ihre Schlampihüet den Langentalern Schwefelhölzliweibern verehren und die Schaubhüetlein wieder aus den Spycheren oder Tröglenen erlösen.' ebd. ‚Die Kuttlein [wurden beim Einzug des Frühlings] an die Ofenstange gehängt, die Winterstrümpfe in den Sp.' ebd. S. noch *Höch-zīt-Schueh* (Bd VIII 487). Der Sp. dient auch als Schlafstätte BG. (für Söhne und Töchter ‚als Vertrauenspersonen'; s. Bärnd. 1911, 302), Lengnau (für Mädchen). Früher pflegten etwa erwachsene Bauernt chter bis zur Verheiratung im *underen Sp.* [s. 2 b β] zu schlafen, wo auch ihr ganzer *Trossel* untergebracht war B (AStumpf S. 9). Als gelegentliche Schlafstelle für Arbeitsleute, Dienstboten: ‚[Die N. sagt aus:] Als sy ... den schnitthanen oder sichellegi geessen, habe sy und irs gewesenen meisters junkfrouw im spyer müessen [!] ligen, daselbst hin er und der knecht zu inen kommen.' 1541/3, Z Ehegericht. Nur sehr selten wurde früher eine Wohnung in den Sp. eingebaut; s. Bärnd. 1904, 240 und die Abbildg ebd. 237. Über die neuere Entw. s. die Anm. Der Sp. wird oft von Dieben heimgesucht. *Gëld isch-mer g'stolen worden letsti Nacht us dem Sp., me weder zwouhundert Franken, und ne halbi Specksite derzue.* SGfeller 1927. ‚Scribe a Berna que aultres de lour sc. de Sibental in unsern dorfern umb uns koment und die unsern roubent, lüt verwunden und spicher urbrechent.' 1475, F RM. ‚Das er [eines Nachts] uss sinem hus uff den mist mit urlob sin noturft zu tuon gegangen ... hab er ghört einen am sp. rütlen [wobei er] ötwas zwifels einer person ghept.' 1546, Z RB. ‚In eim dörflin under dem Züricher See [habe er] ein sp. ufbrochen, ein scherlets, zwei paar zwilchhosen gestollen.' 1550, ebd. ‚Einen sp. ufbrochen, daruss zwen hefen mit schmalz, zwo sydten schwynin fleisch und etlich brott verstolen.' ebd. ‚Als imme ein Anderer siner Gsellen anzeigt, er wüsse vil Gelts im Thurtal in einem Sp., sygendt sy dahin gezogen, den Sp. sy mit einem Hebysen ufbrechen wellen, habint aber Nützit ussgericht.' 1613, ebd.; noch öfter in dieser Quelle. ‚Einem ehrlichen Mann ward mit einem grossen Näpper oder Borer in sein Speicher geboret und ihme durch solches Mittel vil Getraid entragen.' 1708, S Kal. S. noch Bd IX 697 *(ent-schliessen).* 977 M. Auch Mäuse stellen sich im Sp. ein, trotzdem er nach verschiedenen Angaben vor allem ‚mäusefrei' (s. o.) gebaut sein muss. [Ein wirtschaftlich bedrängter Bauer hat] *wenn's auch g'rotet, doch Nud als Mus im Spir.* JBHäffl. 1813. ‚Dum sunt in Spichern Spitzmäus ... tamdiu erunt Sennen Kerl wie russige Bennen.' Uw macar. Ged. XVIII. S. auch *Chäs-Gadem* (Bd II 118); *Chasten-Schrini* (Bd IX 1924) und vgl. Wander IV 680. — **b)** einer Genossenschaft, Gemeinde, Herrschaft uä. zugehörig. Die Speicher sind meistens für die Bedürfnisse von zwei Familien berechnet. Bauernhaus (BO.); vgl. die Speicherinschrift: ‚Disen Spicher haben lasen bauwen Hans Friburghaus und Karl Trachsel.' 1720, B Neu. ‚Der *Sp.* ... in dessen unterm Teil etwa der Wein, im obern die Frucht, meist von mehrern Genossen, aufbewahrt wird' ZN. (FStaub). Ein *Sp.* dient mehrern Familien zur Aufbewahrung von Kleidern: die Hirten mit Kind und Kegel kommen Sonntags in ihren Werktagskleidern von den Alpen herunter, ziehen sich in ihrem Speicher um und wechseln nach der Kirche ihre Kleidung wieder GrL. (JHunz. 1905). ‚Ob ein frow ein dritteil erbt, es sig in hüsern, schüren oder in sp-n.' 1495, Arg. (AaVilm.); Gegs. ‚ganzer Sp.' (Bd VIII 1213 o.). Gemeindespeicher. Ein *Sp.* steht als Kornscheuer für das Dorf in den Äckern GrSch. (JHunz. 1905). An der *Allmendgass* im Langentaler Quartier *Ufhaben* steht (1718 gebaut) der *Sp.*, ein Lagerhaus für Landwirtschaftserträge: Heu, Obst, Kartoffeln, Gemüse, gelegentlich auch als Hühnerherberge. Bärnd. 1925; vgl. *Sp.-Vogt* (Bd I 709). ‚Denen, die nit können arbeiten ... werde man aus dem Speicher geben; den Zins vom Geld solle man aus dem Speicher nehmen.' 1701, Glur 1835. ‚Dass Die von Walliswil und Gruben ... ihren Teil Almosengut statt ... in das Almosengut oder Sp. nach Roggwyl ... nach Riken eingeben könnind.' 1709, ebd. ‚Der burger sp.'; s. Bd VIII 36 *(be-schauben).* 1420 o. Es gab in Bern zahlreiche auf städtischem Grunde erbaute

Speicher, die an einzelne Burger vermietet wurden; vgl. den Stadtplan von 1607 bei HTürler 1896, 72/3, auch unsere Anm. ‚[Eingenommen] von dien türnen und sp-en 3 lb. 4 ß.' 1382, B StRechn. ‚Dis sind die zinse von den sp-en an der Matten, an der Judengassen und nebent dem Spitaltor ... Chuono Frisching der müller git von einem sp. an der Matten 2½ stebler.' 1405, ebd. ‚Die Zinsen von 30 Sp-en, von jedem 1 Batzen.' 1630/1, ebd. S. noch *Sp.-Zins*. Ähnlich in Luzern. ‚[Zins von] vil hofstetten, da spicher uf stant.' 1375, L. ‚N. (het geben) 17 blaphart von einem sp.' 1397, L Ungeldrodel. Pfrundspeicher. ‚Mh. vernemen, wie er [der Priester von Hasli] der pfruond ein sp. verkouft; deshalb [soll er] dem guoten gsellen sin gelt wider stellen.' 1529, B Ref. ‚Frowen von Schännis schriben, das sy dem predicanten zuo Knonow ein sp. machen lasse oder kouffe.' 1564, Z RM. Herrschaftlicher, obrigkeitlicher (Korn-)Speicher; vgl. *Zëhent-Sp.* Noch erhalten, doch dem ursprünglichen Zweck entfremdet, zB. in BAarw., Herz., Kopp.; SSchnottw.; s. auch Bärnd. 1925, 321 und die Abbildungen bei AStumpf Nr 63/4; Bauernhaus Tafel Solothurn 2/3. Das Kloster Einsiedeln hatte [seit dem XIII.] in Pfäffikon seinen Sp. (Fruchtkammer); die Abte unterzeichnen wiederholt ihre Briefe ‚gegeben in unserm sp.' GfD 27, 152; s. auch die Anm. und vgl. *Spuch-Wart*. ‚[1 Malter Habergelds jährlich] uss dem sp. der herren zu Lucern', als Lehenzins. 1378, Seg. RG. ‚Das ich [Verena von Büttikon] ... verkouft han den erwirdigen herren ... des gotshus ze Lucern vier malter beder korns, dinkeln und habern und 35 schilling pfennig gelts, so ich jerlich uff irem sp. im Hoff ze Lucern hatt., 1418, L. ‚[Bernische Hauptleute] hand etwas habers genomen ze Suren in miner herren von [Bero-]Münster sp.' 1445, B AM. ‚[Die Herrschaft LLittau wird verkauft ua.] mit ... gemeinem sp. und kornzinsen.' 1481, Seg. RG. ‚[Dass den Armen] uss des gotshuses spyher oder ynkommen fürhin järlich ... vier malter korn ... ussgericht werde.' 1589, LRathausen. Über den schlechten Zustand ‚zweier oder gar dreier alten Spycheren' beklagte sich der Landvogt von Brandis beim BRat: ‚Diese schlechten Speicher sind angefüllt mit ferndrigen Getreidt, so die Mäuse zerfressen, ohngeacht mit Gift sorgfältig begegnen wollen.' 1760, Bärnd. 1904. ‚1798 waren in BGunten noch zwei obrigkeitliche Trühl und Keller nebst einem kleinen Speicher, auch ein kleines obrigkeitliches Herbsthaus.' Jahn 1857. S. noch Bd II 20o. 160u. — **c**) in der Alpwirtschaft, ein (auf den untern Alpstufen in der Nähe der Sennhütte oder sonst an geeigneter Stelle, manchmal auch im Tal errichtetes) Gebäude (lt AStumpf S. 14 oft ein Doppelbau mit 2 Eingängen), wo die jungen Käse eingelagert und gepflegt werden, auch etwa für andre Milchprodukte; vielfach von mehrern Alpinhabern gemeinsam benützt B, so Gr. (Bärnd. 1908, 403, 411/2), Hk., S., Si.; TB.; Uw; U, so Gurtn., Mai., Urs.; W; vgl. *Chäs-Sp.* und unter 2b ζ, sowie *spicheren*. ‚Die sämtlichen Käse aus all den altseeländischen *Sennschüren* füllten im *Sp.* des untern Filderich 6 mächtige Gaden.' Bärnd. 1914. ‚Über die [Alp-]Weiden sind zwei *Häuser*, 15 *Sennhütten* sowie die erforderlichen *Stell* und *Spicher* verstreut.' ebd. 1925. *Uelj* [ein Senn] *het sys Käs under am Rugge(n) gnue und ist ... gägen Aschi zue, d'r Chas(e) Sp. gnue ablege(n).* Schwzd (B). *Ich soll euch zum Sp., da chunnt-i-ch dich hren, da Chasen umhaben.* Kehrein 1858 (Bila.). F von Schattdorf verkauft Ammann und Talleuten ‚alle die rechtung, spicher und hütten', die sein Vater ‚von alprechts wegen ... ze Ursern in dem tal ie genossen oder gehept.' 1429, JSG. ‚Huic opus im Sp. zu schabere et salzere Käsos, ille domum portat die ganz voll Gabälä Alpspeis.' Uw macar. Ged. XVIII. ‚Nebst der Hütte und dem Stalle [auf den Alpstafeln] ist insgemein noch ein besonders kleines Gebäude oder Speicher da.' JXSchnid. 1782. S. noch *Melch-Gadem* (Bd II 119); *Vor-Sass* (Bd VII 1372o.).

2. a) der Sp. in äusserlicher Verbindung mit dem Hause. So durch einen Laubengang UwEttisr., Giswil, durch das eine Kreuzfirst bildende Dach BOberwil b/Büren, ans Haus angebaut oder ins Haus einbezogen B G. (‚selten'); WMörel, so bei Neubauten BLütz. (‚als Vorratskammer neben der Heu- und Garbenbühne' lt Bärnd. 1904, 240), S., über dem der Hausflucht nach zwei Seiten vorgebauten Keller errichtet (gemauert) BOBipp, Brütt., Kalln., Lyss, Rohrb., zw. Wohnhaus und ‚Tenn' eingebaut, gegen beide mit Feuermauern abgeschlossen ZN. ‚Haus, Stall oder Scheuer und kleiner Speicher: oft ist Alles unter einem Dach beisammen.' JXSchnid. 1782. — **b**) als Teil eines Gebäudes; vgl. die entsprechende Entw. bei *Gadem, Hus, Ge-mach, Stock*. α) Gemach im Wohnhaus, als Speise- und Vorratskammer GLL. (für Schabzieger); LLuth.; GWl. Spez. 1) im Erdgeschoss, bes. neben der Küche GrAr., Mutten; L Entleb., Escholzm., Hellb., Klotensb., Root, Wolh.; GA., Kaltbr., Schmer., We., Wildh. (Syn. *Dunkel-Chammer* Bd III 249o.); SchwE., Ulb., Ma., Pfäff., Rot., Schwyz; UwStans (neben der *Chammer*); UAtt., Bürglen, Sch., Schattd.; Syn. *Under-Gadem* 2 (Bd II 118); *Chuchi-, Spis-Gadem, -Gädeli* (ebd. 118, 120); *Chuchi-, Spis-Chammer, -Chämmerli* (Bd III 251.253); *Spis-Chämmeten* (ebd. 260); *Ge-mach 2d α, Chuchi-Ge-mach* (Bd IV 19); *Spanser; Chuchi-Stuben, -Stübli*. — 2) im Oberstock bzw. im Dachraum (in Gr; P: W bes. = *Fleisch-Ge-mach* (Bd IV 19), in W auch für Getreide, ebenso in L; s. auch JHunz. 1913, 224) AaFull-Reu. (Syn. *Rauch-Chammer* Bd III 252), Walensw. (über der Küche); BBrienzw., Gadmen, Goldbachsch. (über dem *Chuchi-Gadem*), Schürboden b/L. (über der Stube; s. JHunz. 1913, 99); GrA., Av., Mutten, ObS. (neben rom. *Chaminada*), Rh., S., Sch. (meist gegen Norden, kühl und leicht zu lüften; s. Bd IV 19o.), Tschapp., V., Valz.†; LEntleb. (über dem *Gädeli*), Ett. (über der Küche), Hellb., Amt Hochd., Klotensb. (neben der *First-Chammer*), Müsw.; PAl. (‚ripostiglio di sostanze alimentari, camera [im 2. Stock] dove si conserva la carne salata, il pane e la farina.' Giord.), Po., Rima (zum Austrocknen der Schinken und der Schafwürste, zum Aufbewahren von Hartbrot und andern Speisevorräten); S (vgl. *Sp.-Chëller* Bd III 204); W (luftiges Gemach, meist auf dem Dachboden, in ältern Herrenhäusern in der Ebene im *Turäli*, so Ärnen (im Wohnstock hinter der Küche; s. JHunz. 1900, 153), Lö., StNikl., Rar., Salg., Turtm., Ulr.; Z (oO.); vgl. *First-, Rosch-, Ruess-tili-Sp. Das einta* [der zwei Häuser im *Underboden*] *hed ... vorne(n) e(n) grossi ... Stube(n) und drubar in der Rösti es Sp-li; das ander ... ist vil grösser, hed drü Stube(n) und drubar auch drü Sp. und es machtigs Fürhüs.* JJörger 1926. (Schlaf-)Kammer im Oberstock GrS., Tschapp.; PPo., bes. über der (Wohn-)Stube und mit dieser durch eine enge Treppe zw. Ofen und Wand und ein Loch in der Stubendecke (s. *Ofen-Loch* 2 Bd III 1022) verbunden GrAv. (s. *Ligg-Sp.*), L., Rh. (so Nuf.), V., UB. s. *Stuben-Sp. Zer glucke(n) Zit, wo d's Lüttivo(l)k*

heimeligen Sp-li, ist auch der Kaplan im warmen Chrachen erwachat. JJörger 1920. Für die Gemacher im zweiten Stock ubh. GrS., V. (lt JHunz. 1905, 112 für die beiden obern Stockwerke). Dim., kleiner Nebenraum zur Kuche, wo Speisevorrate aufbewahrt werden aSchw (Pfr Waser). ‚Heute wurde das alte Spicherli aus der Kuchi geschlissen. Es war etwa 8 Zoll höher als der Kuchiboden und reichte bei 18 Zoll nicht an die Kuchidili hinauf, so dass wir auf der Spicherdili Schauflen, Rächen, Jäthauli, ja alle Stielinstrumenten liegen hatten. Unter dem Spicherli hausten Katzen und Mause.' FDKyd. — γ) im mehrstöckigen Sp. der einzelne Boden; ausgehend von der Unterscheidung zw. *underem* und *oberem* oder *understem, mittlistem* und *oberstem Sp.* beim zwei- bzw. dreistöckigen Sp. B, so E., G. Ein *Sp.* in BSchw. (von 1799) besteht aus *zwen Spiheren* und dem *Ober-Sp.* (s. d.) BG. (Bärnd. 1911, 245, mit Abbildung). Vgl. noch *Feld-Sp.* — γ) eingewandeter (vgl. FGStebler 1903, 67) Teil eines ‚Stadels' für ausgedroschenes Korn WG., so Mü. (neben dem ‚Tenn'; s. JHunz. 1900, 177), Lö. (Lötschen 1917, 119). Teil einer Scheune LEntlemoos (neben dem Stall); TuRom. (JHunz. 1913, 224), für Getreidegarben GWl.†, - *Bachen i* (Bd IV 1190) AaLüm. Anscheinend hieher: *Alls, ir ledige Schnitter! im Sp. ist Alls in der Ordnung, d'Sichellegi muess g'füret sin recht artig manierlich ... ‚Düdeltütüh' tönt's us dem Sp.* [von den Geigen]. KdMeyer 1844 (ZBül.). — δ) in der Sennhütte der hinterste der drei Räume (*Stuben, Hütten, Sp.* oder Keller) Gr (JHunz. 1905, 301), der Lagerraum für die Butter GrKl. (Tsch.; vgl. *Anken-, Schmalz-Sp.*), für die jungen Käse (OFrehner 1919, 118; vgl. Bed. 1c). Vorratsraum neben (SchwUlb.), über (UwWolf.) dem *Milch-Hüs* (JHunz. 1913, 41. 71). ‚[Dass Abt und Konvent von Wettingen] ir mulken, das si kouffent oder inen von zinse gevallet in dem land ze Ure, behalten suln in dem vorgenanden huse, beidü in kelre und in sp-n, unz das si das selb mulken von dem lande gevertgen mugen.' 1338, U.

3. ‚Ortsgefängniss, Behälter für Landstreicher' ZFehr.

Ahd. *spehari*, mhd. *spehere* m., aus spätlat. *spicarium*, Kornspeicher; vgl. Gr. Wb. X 1, 2070-2; Martin-Lienh. II 534; Fischer V 1500; MHeyne IIA. I 93. 176. *Spech-* ∾ *Spicher* in *Spech-Wart* (s. d.) erklärt sich durch *e* Dissim. Die Ausspr. *Spetscher* (neben *-i-*) in ZStadel b NGlatt scheint durch danebenstehendes *Bächer* Bienenkorb (Bd IV 968) beeinflusst. Die bei JHunz. 1905, 304. 317 im GrPr., L. angegebene Ausspr. *Spe²her* dürfte auf einem Hörfehler beruhen. In Ap: GRh. ist unser W. nicht ma., ebenso im Baselbiet; in BsStdt wird es mit *-ar-*, dem Laut des alten *er*, gesprochen wie andere mundartfremde, aus der Schriftspr. bezogene *er*-Wörter, zB. ‚scheitern' (Bd VIII 1523). Die Verbreitung des Wortes hat in Bed. 1a(b) auch sonst starke Einbusse erlitten. Denn die dieser Bed. ungünstige Entw., die schon früh mit der Einbeziehung des Speichers ins Haus (Bed. 2) begonnen hatte, ist in neuerer Zeit insofern weiter gegangen, als der selbständige Sp. infolge der Abnahme des Getreide-, auch des Hanf- und Flachsbaus, des Aufkommens neuer Baugewohnheiten usw. vielerorts ganz oder bis auf vereinzelte Reste verschwunden ist. Wo die Gebäude (tw. mit dem Namen) erhalten geblieben, sind sie vielfach entw. zu blossen Rumpelkammern ‚herabgesunken' (so nicht selten auch in B) oder zu andern Zwecken verwendet bzw. umgebaut worden, bes. häufig zu Wohnungen (vgl.: *Für dera Einliejen* einzelstehende Personen, *zu-rahen* Bd I 283] *tuet's es mit eram Sp. quass* GrKl.), Werkstätten usw. — s. auch *Kilchen-Sp.* So mag sich auch unsre Bed. 3 erklären; vgl. dazu die Synn. *Chäs-Gadem 2* (Bd II 118) und bes. *Spëck-Chämmerli* (Bd III 253). Auf rät. Gebiet erscheint *Sp.* als Lehnw. im Oberhalbstein und Schams: nach Tied. Put in Mutta *spatzer*, Schlafkammer unter der Stube, *spatza-Zeisa* Hausstuhl, in Donath als *spaza* Estrich (Annalas della Soc. retorom. 43, 80); JHunz. 1905 verzeichnet *spetser* für Savognin, *speher* für Andeer. In Namen. In ONN. 1) als einf. W. Ap (Dorf; vgl. T. 378[b], nach Leu Lex. ‚von einem daselbst dem Stift StGallen zuständig gewesenen Zehend-Speicher, in welchen die benachbarte Zehend-Gefälle eingesammlet worden'; noch heute mit Art.: *Ich bin im Sp. deham; ich gang in'n, chomm vom Sp.*; ‚ich wölt für harpfen und videln, das vom Spicher unz z Einsideln gieng ain guoti, slechti strass; mich müeget gar ân underlass, das die berg sint so hoch.' XIV., Lied eines Ap Spielmanns; ‚in, zem Spicher.' Just.; ‚zum Spicher.' Kessl.; ‚Tüfen, Trogen und der Sp.; zuo dem, zuom Sp.', aber auch schon ‚von Sp.' Vad.; dazu: *D'Spicherer Mathen sand auch all wol drav, 's ist Kain gen ledig, 's will en Jedi en Matte* Ap VL. 1903), Wald (‚zwei Häuser' lt Leu Lex.); BAeschlen b/ODiessb. (‚Spicheren'), Reich., Sigr.; GlElm (Hof), Engi, S.; GrKl. *(im Sp.)*; GBenken, Krumm., Nessl.; SchTha. (Wald; ‚ein holz gen. der Speicher.' 1576); Schw (‚Dises Dorf [Pfäffikon] ward vor altem zum Spycher genennet, weilen die Fürstliche Abtei Einsidlen allhier einen Spycher gehabt, darinnen man allerlei ab dem Zürich-See einkommende Früchte aufbehalten.' JEEscher 1692; vgl.: ‚[Die Schwyzer] besatzten Lachen und den Spicher und brantend den von Raperswiler die brucke ein teil abe; als wogtend die von Raperswiler ein fart zuo dem Spicher.' 1443, Bs Chr.; ‚Die von Zürich leitend [1438] sich gen Pfäfikon zuo dem Sp.' Vad.); ThFr.; UwWolf.: UGurtn. (Alpweide), Sil.; ZDäg., Richt., Sth. ‚Hinter dem Spycher.' 1664, ZWangen. *Bin den Spïchren* BInn. (Weiler). ‚By den Speicheren hinden' BStdt (WLutz 1685/1707); dazu: ‚In den Bergen ... betrachtet man die Dörfer als einen roheren Schlag von Menschen, ungefähr wie ... in Bern die Leute in der Junkerngasse die hinter den Sp-n.' Gotth.; heute noch ‚Speichergasse'. Ein Pulvermagazin im ‚wyssen Spicher'. XVII., Uw Thal. ‚Beim neunten Speicher' BWichtr. (Lutz 1827; ‚einige Häuser'). Dim. ‚Spicherli' UwThal., Ennetmoos. — 2) in Zss. Als 2. Glied: ‚Holz-' BKand. ‚Kernen-' BOberburg. ‚Bohl-' BHk. ‚Türli-' UwSa. (bis zum ‚T.'). ‚Twirri-' BHk. (Älgäu). ‚Ziegel-' BSigr. ‚Zoll-' BAarw. Als 1. Glied: ‚Sp.-Acher' BLütz.: ZZoll. (‚im Speiracher.' 1801). ‚-Egg' BIseltw., Langn.; UwAlpn. ‚-Allmend' BLeiss. ‚-Fluh' BGerz. (im top. Atlas ‚Speichen-'), Inn. (‚-Wald'), Wimm. (‚-Graben'); UwMelcht. ‚-Gaden' GrS. ‚-Graben' BOberlangenegg, Röthenb. i/E., Sum. ‚-Grat' BSum. ‚-Hubel' BInn. *-Chrugle*[n], runder Felskopf (2500 m hoch) BGsteig b/Saanen. ‚-Müli' ApSpeicher (‚zwei Häuser' lt Leu Lex.). ‚-Matt(en)' BAarw., Berken, Buchholt., Homb., Horrenb., Kehrs.; FStAnt., Fräsch., Überst.; LEb., Ett. (‚1 mannwerk matten, gen. Spychermatten, da der spycher inn statt.' 1572), Kriens; SBib.; UwStans (Häusergruppe); U Bürglen, ‚-Mattli' Ndw. ‚-Mättli' ZNUrd. ‚-Bach' BGr. ‚-Boden' BDiemt., Lütz. ‚-Berg' BGadmen (‚-Alp'), Inn.; GEsch. *-Stückli* GrKl. *(uf dem Sp.)*. ‚-Schwendi' ApSpeicher. ‚-Weier' BAarw. ‚-Weid' BBumbach, Mühleberg, Wimmis, Wohlen; FPlaff. ‚-Wald' GKrumm., Nessl. ‚-Wis' ZHinw. (1553), Stdt (1858). ‚-Wisli' ZTu. (XVII.). In PNN. Als Spitzname: Dem F. (über den das Gerücht gieng einen Speicher aufgebrochen zu haben) habe Einer auf eine ausfällige Rede ‚herwiderumb geantwurt: Spycherly, Spycherly.' 1546, Z RB. Als FN. ‚Ruodolf, Chuonrat und Herman von dem Sp.' 1309, GStdt (Vad.); ‚zem Sp.' E. XIV., ebd. (Appenzeller). ‚Zem, vom Sp.' XV., Ap. ‚Spicher' (bzw. ‚-y-, ‚-ei-') Ap (‚des Sp-s hofstatt.' 1470); BGerz., Köniz, Stdt (XV./XVI., lt Leu Lex.), Wichtr.: LStdt (1559); UwE. (1293); dazu die ONN. ‚Spichers-Graben' BSum., ‚-Matt' Obw Gisw., ‚-Ried' BWohlen, ‚in der Spicheren' BODiessb. ‚Spichers' FÜberst. (‚Heinz Sp.' 1476, Beuterodel). ‚Spicherer' L (1349). ‚Spicherman(n)' AaB. (1417); Ap (XV.); GStdt (E. XV./XVII.; bei Leu Lex. ‚Spiechermann'), Goss. (1442).

Ober-: 1. Gemach im Oberstock des Hauses (Syn. *Tach-Stock*) LLuth. (JHunz. 1910, 69); Syn. *O.-Gaden 3* (Bd II 117,8). — 2. oberster Boden im *Spïcher* (s. *Spïcher 2b β*) BG. (Bärnd. 1911). — Obs-. ‚Opsgaden, opssp. oder fruchtspycher, ein ort darein man die frücht gehalt, pomarium.' Fris.; Mal. — Anken-: Raum in der Sennhütte, wo die Butter aufgespeichert wird. FAnd. 1897.

Vgl. auch OFrehner 1919, 118. — Epfel *Ö-*: Name des freistehenden ‚Obsthauses' (mit einem *Opfelquader* und *Öpfelchaller*) auf einem Gute mit grosser Obstzucht B Worben (Bärnd. 1914, 198). Orgele^{n} *Ordele^{n}-*: der mittlere Boden im *Feld-Sp.* (s. d.), so benannt, weil zeitweilig eine Stubenorgel darin untergebracht war BG. (Bärnd. 1911); vgl. *Spicher 2b*$_{2}$. - Ern *Ern^{e}-*: Kuchenspeicher, in der Küche ausgesparte Vorratskammer SchwMuo.; vgl. JHunz. 1913, 44. - Feld-: Beziehung eines auf dem Felde stehenden, vierstöckigen Speichers BG.; s. JHunz. 1908, 113 (mit Abbildg); Bärnd. 1911, 302/5 und vgl. *Orgelen-*, *Grät-Sp.* — First-: Dachkammer GrV. (CSchnyder 1911); Syn. *F.-Gadem* (Bd II 118). Fürsten-. ‚[Im XVII.] erhielt der Fürstbischof [von Basel] die Erlaubniss, für seine Zehnten und Naturalabgaben einen Speicher innerhalb der beiden Mauern ... vor dem Obertor [der Stadt Biel] zu errichten; es war der sog. F.' B Blätter 1905. — Fleisch-: Raum über dem *G'mach* (Bd IV 19o.) oder im Estrich, wo das (luftgedörrte) Fleisch aufbewahrt wird GR, so Tschapp., V. (JJörger 1913, 30), Valz. (Tsch.); Syn. *Fl.-Hus* (Bd II 1708), *-Ge-mach* (Bd IV 19); *Rösch-*, *Ruess-tili-Sp.* [N. berichtet:] *Mir ist die Nacht in der F. erbrochen char.* JJörger 1912/13. — Frucht-: Kornspeicher. oO. S. auch *Obs-Sp.* — Grit *Grit-*: der unterste Boden im *Feld-Sp.* (s. d.), der als Schlafstätte für Mägde dient; so benannt nach einem langjährigen Dienstmädchen namens Grit BG. — Holz- GL (St.^{b}). — Häs(s)-: Kleiderkammer GR Pr. — Hûs-: (kleines) Gebäude neben dem Hause GRS. (mit einigen Gelassen, meist Lagerräumen), Tschapp. (einzimmrig, zum Weben). — Ober-hûs-*Spicherli*: zum ‚Oberhaus' gehöriger Speicher. *Bim Vorderhûs fuert-er* [der Weg] *grad zwuschen^{e}m Puurehus und dem Stockli vorbi, nuber-em ... O. und Oberhus uche^{n}.* SGfeller 1911. — Fûr-hûs-: (Schlaf-)Gemach über dem *Fûr-Hûs* GRL., V. — Chuchi-: Gemach neben der Küche USch., = *Fur-hus-Sp.* GrV. Syn. *Ch.-Gadem* (Bd II 118). *Ge-mach* (Bd IV 19). ‚Ein Gänderli im Kuchispyr', unter dem Hausrat des Pfarrhofs. XVII., SchwSteinen (AfV. III 155). — Chammere^{n}-: (Schlaf-)Gemach über der *Chammere^{n}* (neben der Wohnstube) GRTschapp., V. (JJörger 1913, 30). — Kilchen-: zum Pfrundgut gehöriger Speicher. In AaWegenst. seit dem XVII., 1783 zum Schulhaus umgebaut, seit 1830 Altersasyl, um 1850 abgebrochen; vgl. auch Aa Gem. II 407. In ZUster vor der Reformation eine mit dem Beinhaus verbundene Kapelle, später als Speicher für den Kirchenzehnten, zuletzt bis 1824 als Geräteschuppen verwendet; vgl. ‚2 Pfd vom Kilchenspychertach ynzudecken'. 1679, ZUst. Neuj. 1867.

Chorn-: Kornspeicher B; S; Th und weiterhin; wohl meist †. ‚Die selben zwenzig müt kernen wir [Abt und Convent] und unser nachkomen jerlich uff der hoffstatt ze Engelberg uss unserm k. richten und weren sont.' 1357, UwE. Urk. ‚Granarium, kornhauss, kornkast, k.' Frs.; Mal. Vgl. Gl. WB. V 1851.

Chürn *Chüre^{n}-*: ‚Boden über dem Heustalle, unmittelbar unter dem Dache. Auf diesem Boden werden die Korngarben bis zum Dreschen aufbewahrt und gelüftet. So, wenn der Stall ein besonderes Gebäude ist; schliesst sich aber der Stall an das Haus an, so ist der *Ch.* mitunter auch im obersten Teile des Hauses unter dem Dache selbst (Syn. *Oberte^{n}* GRlg.)' GrÜVaz (Tsch.).

Chäs-: = *Spicher 1c*, „Käsehaus B^{e}, so Aarw., E., O.; „S^{e}; Uw; CBürglen (JHunz. 1913, 223); „VW^{e}; Syn. *Châs-Gadem*, *-Gum* (Bd II 118. 307), *-Chäller* (OFrehner 1919, 123), *-Laden* (ebd.), *-Ge-mach*, *-Masser*, *-Bür* (Bd IV 19. 446. 1512), *-Sal* (Bd VII 689), *-Zimmer*; vgl. Gr Sammler 1812, 278. 291; EGGladbach 1897, 21 mit Tafel 27/8; FAnd. 1898, 476; AStumpf, Der Berner Speicher S. 13 mit Abbildg 34 und 91/7; OFrehner 1919, 118 ff. mit Abbildg 32 und 44. ‚Die halbgereiften Käse wandern in den *Ch.*, die ganz gereiften in die Magazine des Grosshändlers.' Bärnd. 1904. ‚Wir trafen den Sohn der Berge ... in einem mit mehr oder weniger interessanten Sprüchen bemalten Käsespeicher mit Käsesalzen beschäftigt.' B Volksbl. 1898. Gelegentlich als Schlafraum für Alpgäste benutzt; s. AHöpfner 1787, 16. — Vgl. noch: ‚Wir besahen [in Bla.] einen Kasespeicher, die hier allen Enden stehn, nun aber nach und nach (gegen den Winter) geleert und verlassen werden.' 1779, Goethes Briefe an Charlotte v. Stein I (1908), 166.

Chleider-: Gebäude bes. zur Aufbewahrung von Kleidern BGr. Vgl. *Hass-Sp.* ‚Die Scheune, sowie der *G'wand-* oder *Chl.* und das Waschhaus [haben] ihren eigenen Platz in der Nähe des Hauses.' Bärnd. 1908; s. die Abbildg ebd. 433. — Ligg-: Schlafkammer, nach einer Angabe nur der kleine Schlafraum über dem Wohnzimmer GrAv. (auch lt B., Tsch.); Syn. *L.-Ge-mach* (Bd IV 19). — Müli-: zu einer Mühle gehöriger Speicher. Bärnd. 1925. — Milch-: kleines Gebäude zur Lagerung der Milch SchwMuo.; s. OFrehner 1919, 34/5 (wo auch Synn.) mit Abbildg 17.

Rôsch *Röst-* GRS.; WLö. (einmal ungenau ‚*Ro-*'), so Kippel, Rôsti- GrAr., OMutten, S., Spl., V.: = *First-Sp.*, ‚Gemach in der *Rösti*, dh. im Dachgiebelraum, ein luftiges Kämmerlein, in welchem das Fleisch an der Luft getrocknet wird.' Tsch. (GRS.); vgl. JHunz. 1900, 219; 1915, 292. 304. *Rost-* bei JHunz. 1900, 227 (W); 1915, 132 (GrS.) ist wohl Fehler für *Rost-*.

Sieche^{n}-: zu einem Siechenhaus gehöriger Speicher; s. Bärnd. 1911, 579. — Salz-: = *Châs-Sp.* Schweizerb. 1817, 374; s. Bd IV 200u. — Schloss-: zu einem Schlossgut gehöriger Speicher; s. Bärnd. 1925, 671. — Schlütze^{n}-: Zimmer im Oberstock, das statt eines Schlüssels mit einer *Schlütze^{n}* (Türklinke zum Wegnehmen) geschlossen wird GRS. (MSzadrowsky). — Schmalz-: Teil einer Sennhütte GrTschuggen b/Ar. (JHunz. 1915, 173); vgl. *Spicher 2b*$_{2}$. — Für-sprütze^{n}-: ‚Speicher', worin die Feuerspritze und übrigen Löschgeräte der Gemeinde untergebracht werden BMüntsch. (Bärnd. 1914, 460); Syn. *Spr.-Hus* (Bd II 1731). Stube^{n}-: 1. (Schlaf-)Kammer über der Wohnstube GR, so L., Tschapp., V.; Syn. *St.-Gadem* (Bd II 120). — 2. Kammer unter dem Dach WRanda; Syn. *Stübli*. — Stöckli-: Dachraum im *Stöckli*, wo Getreide, Flachs usw. aufbewahrt werden. [Infolge eines Beinbruches] *het N. ... in dem lützele^{n}, unfrüntlige^{n} St. ume^{n} ungs Stubli unde^{n} under stellige.* Eliasch. 1925. — Ruess-tili-: = *Fleisch-Sp.* GrV. - Wier-, Weier-': Kornspeicher über einem Weiher. 1733, BAarw.; vgl. Bärnd. 1925, 57. 321. G^{e}-wächs-: 1. wohl = *Chorn-Sp.* ‚Umb Martinni 1704 haben unser Egger Zimerleut den nüwen G. auffgericht.' BBannw. Chr. — 2. der oberste Boden im *Feld-Sp.* (s. d.) als Lagerraum für Getreide BG. (Bärnd. 1911). — G^{e}-mei^{n}-wêrch-: Aufbewahrungsort des Werkzeugs für die öffentlichen Arbeiten GrV.; Syn. *Ge-mein-werch-Ge-mach* (ebd.). [Da] *hed er es G'machli gfunde mit allerhand schöne Hu[e]t, Sag, Wassel, Schaufle, Grabschi, chare und gwetzte Het G. vu dem Zuegmeischter.* JJörger 1920. Gewand

- *Chleider-Sp.* (s. d.) BGr. G'-wett-: auch Dim., ‚gewetteter' Speicher B, so E., Wichtr. (JHunz. 1910, 9); eine Abbildg s. Barnd. 1904, 136. Ziger-: Raum im Haus oder in einer Sennhütte, seltener ein selbständiges Gebäude zum Lagern und Ausreifen der *Ziger-Stockli*, entspr. dem *Chäs-Sp.* Gl, so (lt JHunz. 1905, 213. 304) Bilten, L.; vgl. auch WSenn 1870, 84; FAnd. 1898, 484; OFrehner 1919, 118. ‚Laden und Stäbli für den Z.' 1865, GlNat. Baurechn. Zehnet-: *Zehenden-Schutti* (Bd VIII 1580) B. so E. Vgl. *Z.-Schür* (ebd. 1223), *-Trotten.* ‚[Der obere Boden in einem *Spīcher*] war auch das Zentrum der obrigkeitlichen *Zēhntspiher.*' Bärnd. 1904. ‚Es ist ihm [dem Pfarrer am Bettag] auch zu gonnen, dass er einmal im Jahre den Kropf leeren kann: er bekäme ja sonst einen wie ein obrigkeitlicher Zehntspycher.' Bauernst. ‚Dass man von Landluten Schaffiner seze über die Zehendspycher Laugnauw und Laupersw[yl].' 1653, Absch. S. noch *Gaeg* (Bd II 160); *Schwämming II* (Bd IX 1863) und die Anm. zu *Spycher.* Zoll-. Barnd. 1925, 321.

spichere[n] *spiherren*: Etw. im Speicher unterbringen. Spez. den frischen Käse, Zieger in den Speicher (s. *Spīcher 1c*) tragen und dort unterhalten BGr., Ha.; vgl. OFrehner 1919, 120. Als ‚Käsgaumer' haben die mit dem *Spiherren* beauftragten *Spihermanne* und *Spihrbuebe* nicht bloss den regelmässigen Transport der frischen Käse und Ziegerstöcke von der Alphütte nach dem Speicher, sondern hier auch deren Pflege während der Alpzeit zu besorgen. Bärnd. 1908. ‚Auf dem Zigerladli oder Zigerbrittli wird der 5 Kg schwere *Stock g'spīherred.*' ebd. Von Wein: ‚Vogt zu Eglisow zeigt an ... das sy [die Weinzehntpflichtigen von Bülach] die truben in ire hüser tragind, dar in trättind, den win darvon spicherind und erst zu letst den zechenden darvon gebind.' 1557, Z RM. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2072.

ûf-: wie nhd. aufspeichern B lt Zyro (‚Vorräte von Nahrungsmitteln aufhäufen') und wohl allg., doch kaum recht volkst. Vgl. Gr. WB. I 741. In Bs etw. *-spicherе[n]*: vgl. die Anm. zu *Spycher.*

Spīcher H, in AaSuhr., Win. *Spither* m.: euphem. für Teufel AaSuhr., Win.; W. *Zum Sp., zum Donner, zum Tyfol!* W; s. auch Bd III 1175 M. (W Sagen). *Fliems der Sp.!* AaSuhr., Win.; s. *fliehen* (Bd I 1182). — Lautlich durchweg eins mit *Spycher 1*, aber der Zsklang ist unklar. *Fliems der Sp.* durch Kreuzung von *Flüchmich der Sp.* mit *hol's der Sp.*

spieche[n]: tr., streicheln, schmeicheln BBe. (ä. Aufzeichnung). *Er spiecht-sr.* Heute abgelehnt. Vermutlich ist (was auch sonst etwa vorkommt und der seit Jahren vom Orte weggezogene Gewährsmann selbst für möglich hält) *-ie-* für *i²* (*-ei-*) geschrieben und das W. zu *spichen II 1a* (Sp. 27) zu stellen, wobei eine Bed. ‚Einen durch Streicheln, Schmeicheln zu Etw. antreiben, zu bewegen suchen' vorauszusetzen wäre.

spöche[n], spöchne[n]: 1. (oft *umen-sp.*) spionieren, Neuigkeiten im Stillen nachgehen, sich mit den Leuten einlassen, hinzuschleichen, um unvermerkt Etw. zu erfahren, herumschnüffeln GrH., M. Syn.: *umen-spaderen. Es nimmt-mich wunder, wo der Chage[n] wider umen-spechnet! Ist ... appa[r]e halbturi i Graggele g'haa[n] u'sw, so hat-si natürleh der scharmant Nachbur müesse[n] u'stole[n] haa, und Wib und Chind hand müesse[n] hinn. Andere[n] spöche[n], eb nit Verdachtigs ummeliggi.* Ostern 1914. **2.** *spochen*, spucken, dazu *Spuchi* m. [als Nomen ag.] Gl[1] (Leuzinger).

[1] ist mehrfach bezeugt, u. a. auch durch den sehr zuverlässigen Gewährsmann, von dem die einzelne Angabe unter 2 herrührt. Bei 1 weist die Bed. auf Zsgehörigkeit mit ‚spaden', doch fehlt die lautgeschichtliche Brücke, da doch ein (sekundärer) Ablaut zu ahd. *spahōn, spahan*, lautlichen Nbformen zu *spahōn* (s. *spehen*), nicht in Frage kommt. Unklar ist auch 2. Eine Bed. ‚spucken' (d. i. spuken) wird heute durchaus abgelehnt und ist nach der ganzen Sachlage wenig wahrsch. Sollte es sich nur um eine etymologisierende Deutung von 1 handeln, auf grund gewisser semantischer Berührungen (vgl. etwa ‚spuken' 5 bei Gr. WB. X 2, 2161)? S. noch *spucheren.*

ûs-: tr., Etwas ausfindig machen, in Erfahrung bringen Gl (Leuzinger).

Spöch(n)er m.: Schnüffler GlH.

Spuche[n] f., Dim. *Spucheli*: Ziege, die nicht trächtig wird ApWolfh. (T.). — In gleicher Bed. schwäb. *Spohe[n]* (Fischer V 1564), bregenzerw. *Spö* (Schm.[2] II 671), tir. *Spoiche[n]* (Schm. aaO. 655; Schöpf 690), tir. auch = unfruchtbares Weib, wozu *Spuchtel* (Schm. aaO. 656; Fischer aaO. 1601/2).

spuchere[n] *(-ù²-)*: spionieren, bes. von den *Ledige[n]*, die ein Mädchen ihres Dorfes in Verdacht haben, zu nächtlicher Zeit einen ihnen unbekannten Liebhaber zu empfangen GlObst. *Si spuchere[n]d* ums Haus herum, um durch Fenster oder Türen den Fremden zu erkennen. — Im Ablautsverhältniss zu *spöchen.*

spuchen s. *spucen.*

er-**spüeche[n]**, refl.: a) sich alle Mühe geben zB. mit der Bewirtung von Gästen, von einer Hausfrau, die bei einem Familienanlass, einer *Stubete[n]* usw. allerlei gute Sachen, bes. Selbstgebackenes udgl. auftischt ScuSchl. *Du hast-dich (Du hat-sich) aber erspuecht!* loben die Gäste. — b) sich ereifern Scu(U)Ha. *Dër hät-sich erspuecht! Du muest-dich nid so e.*

Sp-cht.

Spachtel m., Pl. *Spachtle[n]*: eine Art durchbrochener Stickerei, bei der die Zwischenräume mit netzartigen Mustern aus grobem Faden überspannt werden (sog. *Nëster*), bes. für Vorhänge verwendet Ap; GRh., T.; vgl. *Sp.-War, Spangen.* Je nach der Anordnung der die Füllung bildenden Querfäden unterscheidet man *Chrüz* (kreuzweise übereinandergehend), *Leitere[n], Leiterli* (parallel wie Leitersprossen verlaufend), *Rad, Rädli* (radspeichenförmig mit dem *Chäpp(e)li* im Mittelpunkt, auch *Mugge[n], Müggli*), bzw. zsges. *Chrüz-, Leitere[n]-Sp.* usw., ferner *Zug-Sp.* (wobei die Querfäden zu einem kreuz- oder sternförmigen Muster zsgezogen sind). Früher eine weitverbreitete Hausindustrie, die als leichte Arbeit hauptsächlich ältere Leute und Kinder beschäftigte; heute sehr zurückgegangen. — Nach Müller-Fraureuth II 530 auch im sächs. Vogtlande (‚Spachtelgardinen, -mädle'); wohl aus dem schweiz. Gebiet, wo das Gewerbe alter sein soll, dorthin übertragen. Da das Radspeichenmuster die älteste und verbreitetste Form darstellt, hat man auf Zshang mit *Speich I* (in ApK. *Spache[n]*) geraten, was lautlich nicht angeht; vgl. aber ostfr. *Spaken, Speiche*, wozu *Spachtken* starker Holzspan (Gr. WB. X 1, 1827), auch *Spachtele* mit Anm. bei Fischer V 1464.

spachtle[n] I: Spachtelarbeit machen Ap; GRh., T.

Spachtle[n] f., Dim. *Spachteli*: Spatel (der Maler, Gipser, Apotheker) Bs; B; Z und sonst. *Ich* [ein Maler] *ha[n] die ganzi Paste[te][n]* [eine missratene Malerei] *mit-em Spachteli abg'chratzet.* EBalmer 1923. — Auch (so Bs; B) in der schriftsp. Form ‚Spachtel' m.: vgl. Gr. WB. X 1, 1829; Scam.[2] II 655, Fischer V 1464.

ver-spachtle^{n}: verprügeln BsStdt (DMuller; ‚aus Künstlerkreisen'). *Du Lumpe^{m}mensch, dich will-ich v.!* DMüller 1915. – Vgl. das syn. ‚aufspachtle^{n}', unter ‚Spachte' bei Gr.WB. X 1, 1829.

spachtle^{n} II: (mit gutem Appetit) essen Ap; GrChur; Z und sonst; meist Schuler- und Soldatenspr. *Ich hav gester es Abpuermittel muesse^{n} nee und jet, chunnt-ich der ganzi Tag sp.* Rückh.-Wiss 1926. Z; im Bs Original *pigge^{n}*. – Aus der Gaunerspr. (Klag. RW. 1921; vgl. Fischer V 1464; Müller-Fraureuth II 530, an beiden Orten zu *Spachtbn* gestellt.

Spachtler m.: Esser, insbes. Einer, der gern Spaghetti und Nudeln isst Ap (JHartmann).

Spächt, ‚specht, spocht' f., in Bed. b auch Pl. ‚-e^{n}'. a) abstr., das Spähen. ‚Unsere kundschafter, so wir nit allein unsers ordens, sondern auch der ganzen christenheit zu guotem specht oder kundschaft in den babilonischen ländern erhalten.' AHaffner 1577 (Übers. eines Schreibens des Grossmeisters von Malta). ‚Was sich ... wytters oder ferrers zuotragen und wir vernemmen wurden, daruff unser kundschaft und specht gemacht werden soll.' 1591, Sch Missivenb. ‚Was das [Bewegungen aufrührerischer Bauern] sein wirt, mecht man spöcht uffmachen und darnach sehen.' 1594, Brief (ARyff). ‚Sie sollen, wie es mit den um Bargen streiffenden Soldaten beschaffen, fleissige Specht halten.' 1638, Sch Ratsprot. — **b)** pers., Späher, Kundschafter. ‚Würdt diser tagen noch eigentlicher ... durch specht und koufflüdt [Bericht] komen, wil ich üch eigentlich berichten.' 1547, Brief (JBlasius). ‚Wir wollen aber Solches und Anderes [Truppenbewegungen an der Schweizergrenze] durch unsere vertrawte Spächten in Erfahrung zu bringen Nichts ermangeln.' 1625, G an Z. ‚Den Herrn Häubteren (wurde) aufgetragen, Spechte auszusenden', auf die Kunde vom Einbruch fremder Truppen ins Elsass. 1619, Wurstisen 1779. Insbes. von Aufpassern in der Schule: Der Schulmeister hatte ‚heimliche Spechten' zu bestellen, welche das Betragen der Mitschüler auf der Gasse beobachten und ihm die Fehlbaren anzeigen sollten. XVI./XVII., MBirmann, Die Primarschulen der Schweiz 1875, 12. — Vgl. Gr.WB. X 1, 2025. Der Ansatz ‚Spacht' (zur Vokalstufe vgl. *spân*) wird für die Belege aus Bs und Nachbarschaft durch das abgeleitete Vb *spachten* (s. das Folgende) gesichert; im Übrigen wäre auch eine durch angetretenes *-e* erweiterte Nebenform des syn. ‚Specht' (s. *Specht*) möglich.

spâchte^{n} AaZein.; BsStdt (Becker), *spêchte^{n}*, *-ô-* Bs L. (so Mutt.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: (im Versteckten) nach Einem oder Etw. ausspähen; Syn. *spâchzgen*. *Sp. wie-n-e^{m} Häftlimacher* BsStdt (Becker). *Das Annemarie het mit sīnen Äugli nōch dem Joggeli g'spôchtet so mängmol, als sich nanume^{n} G'legeahcit hatte^{n} het.* Schwzd. (BsL.). *'s Anneli spachtet scho^{n} lang uf d'Zitig* BsL. (Seiler). *Jetz spôcht-ich scho^{n} bald e^{n} Stund, eb der Ruedeli no^{ch}-nit bald heimchunt.* ebd. — Abl. vom Vor. Geschlossenes *-e-* in den Ind. verallgem. ist in BsL. kurzes *-a-* beruht auf falscher Auffassung des *-e-* der entrundeten Landschäftler (BsB.) durch die nicht entrundenden. Vgl. *spechten, spahen*.

über-spachte^{n}: hinüberspähen BsL. (WSenn).

ûf-. Nur Ûf-spächter m., Aufpasser; s. *Spächter*.

ûs-: ausspähen, auskundschaften. *Oben am Dorf so spachtet-er* ‚ein nachtlicher Wanderer' *jetzen e^{m} Fehlweg us in der Nacht, und er het g'not muesse^{n} lauge^{n}, es hatt-in sunst nit g'seh^{n}.* Breitenst. 1864. *O wie het-er* [der Liebhaber] *so g'nau usg'spachtet, ob 's Fremdi nieme^{n} aue der Weg macht se'* ebd. *Wer spachtet-mer me Hardi us, wer zeigt-mer sine^{r} Mueter Hus?* Hebel (‚Das Hexlein').

Spächter (‚-e-') m.: Aufpasser, bes. in der Schule. ‚[Der Herr Schulmeister] solle doch sein ernstliche sorg und aufsehen durch heimliche custodes oder spechter auss den schulen ordnen, welche ihme diejenigen, so mutwillig auf der gassen sich erregt oder auch in der kirchen ungebührlich gehalten, angeben.' Bs Schulordn. 1597; corycei. ebd. 1578. Dazu: ‚Das Aufseheramt der Custoden, Coricei oder Uffmerkern, anderswo auch Spechter oder Uffspechter genannt.' F Schulordn. 1577. SI (Einl.). Quelle?

Spëcht m., Pl. unver. Aa; BsStdt; Sch; Th und weiterhin, *Spëchta* BBe., E. (ASchär 1925), Gr., *Spëchte^{n}* Aa, so F.; Bs; S (BWyss); Ndw; U, Dim. *-li*, Spëch^{2} AaEhr.; ZO., Stall., Zoll. und It Spillmann, Pl. unver. ZO., *-e^{n}* ZStall., Zoll. 1. Vogelname. a) wie nhd. für die verschiedenen Spechtarten, wohl allg., doch häufig nicht volkst. (‚aus der Schulspr.' Ap; Sch und gewiss auch sonst); dafür *Bolh^{a}ck-, Baume-, Tann-Backe^{r}* (Bd IV 1120). *D'Agrist tschätteret, der Gugger gugget, der Sp. trummet und lachet* BLau. S. noch *Brueteten* (Bd V 1009). ‚Picus, sp.' Voc. opt. ‚Picus ... vocatur ... Germanis sp.' Gesn. 1554. ‚Der sp-en sind vil und mancherley gattungen ... sy bickend mit iren schnäblen in die böum, dieweil sy würmlin und ambeissen suochend.' Vogelb. 1557. ‚Der sp., der die böum aushölt, cavator arborum, picus.' Fris.; Mal. ‚Craugos, picus (martius, alias picumnus), ein Sp.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Chlan* (Bd III 650). Arten: s. auch die Zssen. ‚Grüner Sp.'; s. Bed. 4. ‚Bunter Sp.'; vgl. *Agelsteren-, Gras-Sp.* ‚Schwarzer Sp.'; s. *Chrâjen-, Rôt-Sp.* ‚Gespröggelter Sp.': s. *Agelsteren-Sp.* und die Anm. Insbes. Dim., kleiner Buntspecht, Picus minor S(GvBurg): s. auch *Agelsteren-Sp.* Im Vergleich: ‚Die Burger [wurden] an der Verheissung, so sy ... geton, trüwlos erfunden und machtend sich mit ihren falschen Zungen wie der Sp. Mengklichem bekannt.' JBasler 1644. RA.: *Lue^{g} der Sp.!* zu einem Kinde, ‚welches in höchster Spannung *d's Auge stellt*', dh. das Auge unverwandt auf Etw. richtet. Bärnd. 1914 (BIns). Kinderreime. *Es tanzet der Chnecht, es gîget der Sp., und alli Häseli trumme^{n}.* KL. (BBleienb.). *'s nimmt-mich Wunder über Wunder, wie du Spechte chunnest recht. Das nimmt-mich Wunder!* ebd. (ZStall.). Wetterregeln. *Wenn d'Sp-e^{n} schreie^{n}*, gibt es Regen; s. Bd VI 725 o.; IX 1464 u. (auch BE.). *Ich glouben, es wöll de^{m} ändere^{n} ... d'Sp-a giesche^{n} wie nid g'schid wit schusse^{n} quechtig d'Holzstelzenus.* ASchär 1925 (BE.) *D'Sp-a rolle^{n} Schnêchnolle^{n}*: rufen die Spechte, so steht Schnee in Aussicht BBe., *wenn d'Sp-a rolle^{n}, gîbd's Ziger- und Ankenchnolle^{n}; aber wenn d'Sp-a pfiffe^{n}, so gîbd's Schnee und Riffe^{n}* BGr (Barnd. 1908). S. noch Bd VI 876 M. — **b)** = ‚Drohhals' [l. ‚Drehhals'], Wendehals ZW. — **2.** Ziegenname, ein gefleckte^{s} oder getupfte^{s} Tier bezeichnend BO. (JRWyss 1816/7, 564). — **3.** Kuhname; s. Alpina I 138. — **4.** ‚grüner Sp.', Branntwein oä. (?); vgl. Bd II 750 o. ‚Die Nasen an den grünen Sp. müssend ir [Weinsäufer, denen die Reben erfroren sind] fürhin henken, und geschicht eüch eben recht.' 1644, Z Lied; das Vorhergehende s. unter *Wyn-Schlacher* (Bd IX 540).

Ad[illegible] *spechte* (so nicht [illegible] Bd IV [illegible] vgl. Gr.WB. X 1, 2025 ff.; Martin-Lienhart II 534 [illegible] Id. V 1494 [illegible] *ich spechte* HSutermeister 1929, 27 ff. [illegible] XX ‚Specht' [illegible] (Meiensass) [illegible] (Hertenstein) [illegible] ‚dass

gelegen by Gurzelen(or an dem alten Sp' 1446); ZNWeh. (Wiesland). In Zssn. ‚Sp.-Hau' AaOberwil. ‚Brandeu' ObwGisw. ‚Spechten' LDietikon, Schwarzenb. ‚Spechten Boden' GDeggersh., ‚Wald' GWb. In PNN. Als Benname ‚Hans Schneider, den man nempt Spacht.' 1530, ZSth. ‚Ein person wird genampt der gespreglat Sp.', unter den Mitgliedern einer Diebsbande, 1581, ZGrün. Als FN. ‚Specht' AaZof.; GrHald. ‚Spechtina ... rebeta quondam CSpess.' 1293, Z Propstei mrk. ‚Mech. Spechtin.' 1331, SchwE. Urb. ‚Ludwig Sp.', Vogt in Laus. 1528, S. ‚Caspar Sp.' 1554, B RM.

Agelstere^{n} ‚Agerst-' (KSV.), sonst ‚Ägerst(en)-': grosser Buntspecht (weiss und schwarz), Picus (auch Dendrocopus) mai.: s. HSchinz 1842, 249; KSV. 1901, 330. Syn. *Halb-, Rot-, Schild-Sp.* In der ä. Spr. für alle Buntspechtarten. ‚Picos varios nostri ... vocant ägerstenspecht [vorher ‚ägerstspecht'], aliqui wyßspecht, id est picos albos, vel periphrastice gespreggelte specht oder spechtle.' Gesn. 1554, 680; darnach Vogelb. 1557, 227 (‚Von dem ägerstspechten'). ‚Ägerstsp., picus.' Mal. — Vgl. HSuolahti 1909, 34. Bei Gesn. 1554, 681 (aus Hier. Tragus), darnach im Vogelb. 1557, 227b auch ‚atzelsp.'

Alpe(n)-: Alpenmauerläufer, Trichodroma mur. BO. (KSV.).

Fluch-: ‚dem Vor. B, Saanetal' (KSV.); VSV. 1916.

Nach GvBurg in S *Felsen-Sp.*

Grue(n)-: 1. a) Grunspecht, Picus viridis Bs; BGr. (Bärnd. 1908); Gr (Tsch.); SchSt. (Sulger); S (GvBurg); lt KSV. allg.; Syn. *Herzen-Fulh* 2 (Bd I 796), ‚Zimmermann' (BInt., lt KSV.). ‚Picum viridem ... nominant ... nostri gr.' Gesn. 1554; ähnlich bei Mal. und Denzl. Volkskundliches. *Wenn sich d'Grüenspächt in d'Nideri abe^{n} land, so gibt's ung'stuem Wetter* SchSt. (Sulger). ‚Von dem gr. ... So diser im aprellen sein stimm hören lässt, verkündet er noch einen schnee; dann im sommer sol er merteils schweigen.' Vogelb. 1557. ‚Für den stein in den nieren nimm die gebein von einem gr-en, mach die zuo mäl oder pulver ... und tuo es in einen bächer weisses weins.' ebd. — b) ‚Merops, gruen(e)specht.' Voc. opt. — **2.** Polizist Bs (stud.); BStdt (Bubenspr.). — Vgl. Martin-Lienh. II 534; Fischer III 883; HSuolahti 1909, 32 f. Bed. 2 nach der grünen Uniform; vgl. ‚Specht, Grunspecht, der Jäger' bei Avé-Lallement.

Gël^{w}-grüen-: ‚Grauspecht, Picus viridicanus' S (GvBurg).

Gras-: a) = *Grüen-Sp. 1a.* VSV. 1916. — b) kleiner Buntspecht, Picus (auch Dendrocopus) min. BSa. (KSV.); Syn. *Spächtli, Chlin-, Baum-, Rot-, Schilt-, Zwerg-Sp.* Hieher wohl auch: ‚Est et alius [picus] minor, graßsp. Germanice, id est picus graminis, dictus.' Gesn. 1554. — Vgl. HSuolahti 1909, 34 (in Bed. a und b).

Grâ^{w} *Grau-*: a) Grauspecht, Picus canus. KSV.; VSV. 1916. — b) Spechtmeise, Sitta europ. od. cæsia; s. *Chlan 1a* (Bd III 650). - Halb-: *Agelsteren-Sp.*, Picus maior Gl (KSV.). — Holz-: 1. ‚Specht, insbes. *Bombicker* [s. Bd IV 1120]' GrTschapp. (Tsch.). — 2. eine Art Laubheuschrecke. ‚Primam speciem [minorum locustarum] H. Tigurinis dicta ... corpore est nigro, externis alis maculosis, internis minio illitis conspicitur; crura obsoletius fusca, tineisque nigerrimis susque deque productis accurate picta.' JJWagner 1680. — Huppeli-: Wiedehopf, ‚ein Vogel mit einem roten Federbüschel (*Huppeli*) auf seinem Kopfchen' L (ERothelin: ‚selten'). ‚Du kommst daher wie ein *H.*', zu einem auffällig frisierten Kinde. ebd. Auch übertr., von jungen Burschen mit ungekämmtem, ungepflegtem Haar (Schürmann), von hoffärtigen, nicht im besten Rufe stehenden Frauenzimmern (Bücher) L. Hixi-: Buntspecht USil. Chil(ch)e^{n}-: Mauersegler, Cypselus apus L (Zyro); Syn. *(Chilchen-)Spär.* — Chli^{n}-: kleiner Buntspecht, Picus minor. VSV. 1916.

Klëtte^{n}-, bei Mal. ‚Klätter-': = *Alpen-Sp.* ‚Picum muralem nomino hanc avem quod muris ... adhæreat ... unde a nostris appellatur mursp., klättensp.' Gesn. 1554; darnach im Vogelb. 1557: ‚Diser vogel wirdt ein mursp. und klättensp. darumb genennt, dass er ann muren ... hanget.' ‚Die Maurspecht, Klettenspecht (Picus muralis) ... so sehr frequent in Pündten.' EKönig 1706. Vgl. Gr.WB. V 1, 1154.

Chrâje^{n}-: Schwarzspecht, Picus mart. S (GvBurg); Syn. *Bërg-, Schwarz-Sp.* ‚Germani craspechtum (kräspecht), id est cornicinum picum, appellant, quod cornicem plumarum colore et magnitudine etiam pene æquet ... vocatur a nostris holkräe, vel melius holzkräe ... et per periphrasin ein grosser schwarzer specht.' Gesn. 1554; darnach Vogelb. 1557, 227. ‚Für die ausseren und inneren büchel oder geschwulsten des hinderen nemme man ein kräensp. und lege in mit salz über.' ebd.

Mai-: = *Graw-Sp. b*; s. *Chlan 1a* (Bd III 650; nach Gesn. 1554, 683). Vgl. Gr.WB. VI 1483; HSuolahti 1909, 161.

Mûr-: = *Alpen-Sp.* KSV. (‚deutsche Schweiz'). ‚M., picus muralis.' Mal. S. noch *Klëtten-Sp.* — Vgl. Gr.WB. VI 1780; Martin-Lienh. II 534 (Spechtmeise); HSuolahti 1909, 165.

Mittel-: mittlerer Buntspecht, Picus med. VSV. 1916.

Baum-*Spächtli*: a) = *Gras-Sp. b* S (GvBurg); KSV. (‚kleiner Baumspecht'); VSV. 1916. — b) gemeiner Baumläufer, Certhia fam. VSV. 1916. — Vgl. Gr.WB. I 1195.

Bërg-: = *Chräjen-Sp.* ‚Die Bauern kennen ihn [Picus martius] gar wohl und nennen ihn nach seinem Rufe bald Tannenhuhn, Waldhahn, Holzgüggel, bald Tannenroller, B., Hohlkrähe.' Tschudi Tierl.^{5} 69.

Blâ^{w} *Blau-*: auch Dim., = *Gräw-Sp. b* S (GvBurg); KSV.; VSV. 1916. ‚De pico cinereo vel sitta ... avis apud nos dicta chlän, ab aliis ... vocatur ... periphrastice blawspechtle.' Gesn. 1554, 683. S. noch *Chlän 1a* (Bd III 650). — Vgl. Gr.WB. II 85; HSuolahti 1909, 161.

Bluem-: Buntspecht BGr. (Bärnd. 1908, 198). — Bei Gr.WB. II 165 ‚Blumensp.', Kolibri.

Roll-: gelegentlicher Gesamtname der Spechte mit Bez. auf ‚das stundenweit hörbare, bald heller schnarrende, bald dunkler knarrende *ruww*, womit alle diese Baumhacker ... in angekränkelte Linden, Kirschbäume, Eschen ihre ellenlangen Gänge schnäbeln, um auf deren Grund ihre Eier in die Hackspäne zu legen' BGr. (Bärnd. 1908, 198); vgl. *rollen 2b*ε (Bd VI 876).

Rôt-: eine Art Buntspecht. ‚Sunt qui lingua vernacula nostra alios etiam picos mihi ignotos nominent: ut picum rubrum, ein r., et picum parvum nigrum pectore rubro, ein schwarz spechtlin mit roter brust et picum parvum aquaticum coloris mixti e cœruleo et viridi, ein grüenblaw wasserspechtli.' Gesn. 1554. Insbes. a) = *Agelsteren-Sp.*, Picus maior „L" (St.^{2}); KSV.; VSV. 1916. — b) Dim., = *Gras-Sp. b*, Picus minor S (GvBurg). — c) ‚Halbrotspecht', Picus med. KSV.; VSV. 1916. — Vgl. Gr.WB. VIII 1315 (kleiner und grosser Buntspecht); Martin-Lienh. II 534 (Buntspecht); HSuolahti 1909, 34.

Schilt-: ‚wohl für alle bei uns vorkommenden Buntspechte' GrJen., Schs, Schud. (Tsch.); vgl. auch Jahresber. der Gr Naturf. Ges. 1863, 151. Insbes. a) = *Agelsteren-Sp.*, Picus maior „B; Gl"; S (GvBurg); KSV.; VSV. 1916. — b) mittlerer Buntspecht, Picus med. „B: Gl". — c) dreizehiger Buntspecht, Picus tridact. BGr.

(Bärnd. 1908; ‚selten'): G (KSV.). d) meist Dim., – *Gras-Sp. b* G (‚kleiner Sch.' KSV.); S (GvBurg). *‚Schildspëchtli*, Grasspecht, kleiner Rotspecht, kleiner Baumspecht, Picus minor.' Meisner und Schinz 1815. Vgl. HSuolahti 1909, 34. 111. 182 (Buntspecht).

Schwarz-: wie nhd. BGr. (Bärnd. 1908); Gr (Tsch.); dafür volkst. *Merzen-Füdli* 2 (Bd I 796), *Holz-, Wald-Gäggel* (Bd II 194 5), *Tannen-Huen, -Bicker* (Bd IV 1120), *-Roller* (Bd VI 878). Vgl. noch *Chrajen-Sp.* – Vgl. Gr. WB. IX 2344/5; HSuolahti 1909, 30 ff.

Sprigel-*Spëchtli*: *Gras-Sp. b* S (GvBurg); vgl. ‚gesprëggelter Sp.' (Sp. 46 M.). — Tann-: = *Chräjen-Sp.* B (‚Gegend des Bielersees' lt KSV.); Gl. — Wasser-: Eisvogel, Alcedo isp. VSV. 1916; auch bei Tschudi Tierl.[b] 67; Gesn. 1554 (‚wasserspechtli'; s. *Röt-Sp.*).

Wiss-: Buntspecht. Gesn. 1554, 680; s. *Agelstren-Sp.* Auch weissrückiger Specht, Picus leucon. BGr. (Bärnd. 1908). — Vgl. HSuolahti 1909, 34.

Zwërg-: auch Dim., – *Gras-Sp. b.* KSV. (für Gl: Sch); VSV. 1916.

spechte[n] I: entrinden (GWanner). Vom Stautenberg bei bad. Gratenhausen, früher Stiftungsgut des Sch Klosters Allerheiligen, heute noch als ‚mittelbares Staatsgut' der Sch Forstverwaltung unterstehend. Dem bad. WB. unbekannt.

spëchtle[n]: ‚mit einer schlechten Axt Holz hauen (nur picken wie der Specht an den Bäumen)' GrFurna (Tsch.). — Die Beziehung auf ‚Spëcht' ist viell. nicht urspr.; vgl. *spëckten.*

Spëchtlete[n] f.: ‚was der Specht durch Picken losmacht' GrFurna (Tsch.).

spëchte[n] II: spähen ApK. (so Walz.); „Gr". *Der Jeger spëchtet noch-emen Fuchs* ApWalz. (OAlder). *D'Mueter spechtet zum Fënster-us, ob die chlinen Gofen nud nähen ham chomet; 'bettlütet hät's scho lang.* ebd. Auch bad. (EOchs), schwäb. (Fischer V 1464) und österr. (Castelli 250). Vgl. *spächten, spehen.*

Spichti m.: schmächtige Person (St.[1] und [2]), ‚rahn aufgeschossener Mensch' (St.[b]) B; „vom veralteten *spichtig*, schmächtig".

Eines unsrer Wörter, die ihre nächsten Verwandten im Norden haben: nd. *specht, spicht* (Brem. WB. 4, 977), schmächtige, magere Person; nd. fries. *spechtig, spächtig* (Gr. WB. X 1, 2030), (m)nl. *spichtig*, schmächtig, mager; über weitere (skand.) Beziehungen vgl. Falk-Torp 1911, 1115. Als Familienn. Bs; B (‚LSpichti' neben ‚LSpichter' für die nämliche Person. 1527, Strickler). ‚Spichti(n)g' LStdt (1352, Steuerrodel); ObwSachs. seit XIV.; vgl. Gfd 54, 346/352 und Leu Lex.; ‚Joh. Peter Sp.', Geistlicher und Verf. geistlicher Spiele; s. unser Quellenverz.). ‚Spichtinger.' 1352, L Steuerrodel (‚Peter Sp.'; ‚swester Ita Sp.'). ON. ‚Spichten', Hof LMeiersk. (Gfd 56, 14. 25).

spuchzen: speien. ‚Uff den dag dett min ros die grösesten sprüng vom frigen boden, das ich in grosen netten kam und spuchzet blut.' Stockar 1520/9. — Vgl. syn. schwäb. *spuchen* (Fischer V 1601).

spächzge[n] *(-ə-)*: – *spuchten* BsL., so Roth., Wensl. *Über d'Schiterbiigi, uber-e[n] Hag sp. Ich hie a[n]'s Pfenster und hau durch d'Schalesa g'spechzget.* TMeyer 1926. *D'Berge[n] spechzge[n] g'waudrig uberum[n]* [ubers Land]. ebd. 1930.

nächen[n] *nochen-*: nachspähen BsL., so Roth., Wensl. *In-eren Umpeisse[n] chandi-mi[n] n., gwuss, wie wenn's es Wundertier wer.* TMeyer 1926.

Spad, sped, spid, spod, spud.

Vgl. auch die Gruppe *spet* usw.

Spadei „*-ey* m.: Krötenstein L[a] (St.); wohl darnach bei St.[b]. ‚In enumeratione specierum echinitarum ovariorum [vgl. Nemn. 532, dazu Gr. WB. IX 2821 unter ‚Seeapfel'] mentio facta est de ovo anguino, ombria et brontia ... Popularibus nostris Spadey vocatur, Germanis Gross-Krottenstein, quasi magnum lapidem bufonium dicas, alias Donnerstein, Wetterstein.' KNLang 1708. – St.s Angabe beruht wohl auf der oben angeführten Stelle, auf die er verweist, die aber allerdings das Geschlecht nicht erkennen lässt; Anfragen in L waren ergebnisslos. Das W. ist viell. als Zss. mit *Ei* zu fassen: Fehler für ‚Sparei'? Vgl. Gr. WB. X 1, 1921, dazu ‚Sporeyer' bei Nemn. 553, ferner ‚Basiliskenei', ebd. 45.

Spade[n], in Bed. b lt ALüt. *Spadi*: a) (breites) Schwert. ‚Als des küngs botschaft zuo im [Papst Bonifacius] gen Rom kon was und für in glassen ward, do hatt er ain kron uf und ain spaden an der siten und sprach zuo inen: sechend irs, dass ich kaiser bin?' Vad. ‚Spatha, ein breit Schwerdt, ein Spade.' Denzl. 1666/1716. — **b)** Säbel, Stock, Stiel Gr Kesslerspr. (JJörger 1905) und lt ALüt. (Gaunerspr.). — Aus it. *spada*: vgl. Gr. WB. X 1, 1830 (‚Spada'). 1831 (‚Spadi'). 1989 (unter ‚Spaten'): Verwijs-Verdam VII 1622; Fischer V 1464 (in Bed. b). Das Geschlecht ist bei a nicht deutlich, bei b nicht angegeben; ‚ein' bei Denzl. spricht fürs Masc. ON.: ‚Mala Spada', früherer Name des ‚Walkebüchels' GrV. (Gr Mbl. 1915, 311).

Apothëker-: Apothekerschäufelchen. ‚Lingula, Apotheckerspaden.' Denzl. 1666/1716; im Register ‚Spattel' (s. d.).

Spaderni Pl.: (aus 3 bis 4 zsgebundenen Angeln bestehende) Hechtangel; s. Bd IX 51 o. (Mangolt). — Aus bed. it. *spaderni*, Pl. zu *spaderno.*

Spadonis Gr, *-donz* GrVal.: Pflanzenn., Felsenmispel, Aronia rotundifolia. — Aus dem Rät.: vgl. *spidauna* bei Carigiet 324; nach Mitteilung von Prof. CPult in Curaglia, Flims *spideun(a)*, in Trins *spidoy*. Unsere Formen sind vom Pl. ausgegangen, beziehen sich also zunächst auf die da und dort gegessenen Früchte, die nach einer neuern Angabe in GrVal. *Studenzberi* genannt werden.

Spädel, Spidel I *(-u)*, Spidli[n]g — m.: Spatz BStdt (mattenenglisch). — Vgl. AfV. 29, 236. 240, wo auch *Schädel, Schidel* für Schatz, *Sädel* (s. Bd VII 300), *Sidel* für Aufsatz.

spädere[n] speien ApK. (auch lt T.). Vgl. die Anm. zu *spaderen.*

a[n]-: anspucken ApH., K. (T. 28). *D'Bäckler hend doch de[n] Boden a[n]g'spederet.* T. schreibt hier und Gegs. zu *spädere[n]* S. 376) *-e[2]-*, was der Ausspr. seiner Heimat Lutzenberg entspricht: vgl. BSG. I 48/9.

spëdere[n]: 1. a) ‚widerstehen, d. i. den Fuss derb auf den Boden oä. setzen, dass er nicht zurück- oder abgleitet, um Widerstand zu leisten', sich sperren, strampeln Ap (lt T. allg.); Syn. *spegen.* **b)** ein Kinderspiel, = *popperlen 3* (Bd IV 1421), *schwänderlen 1b* (Bd IX 1949) Ap (T.); Th (Pup.). — **2.** vorwärtsdrängen, bes. von Pferden ApGais. Meist mit Richtungsbest., in rastloser Bewegung sein, so von spielenden Kindern, von schwärmenden Insekten Ap. *D'Flüge[n] ond d'Mogge[n] spedered om's Fenster.* Vgl. zu Bed. 1 die Anm. zu *Spideren* und die Bed.-Entw. von *sperren* (zu *Sparren*), *spreizen* (zu *Spreissel*), zu Bed. 2 *spideren.*

a[n]-: a) eig., ‚die Füsse fest ansetzen, um mehr Kraft (zum Widerstand) aufwenden zu können, festen Stand

nehmen', zB. von Einem, der sich gegen seine Verhaftung wehrt Ar,I., M.' (T.); Syn. *an spegeren, -sperren*. *Wenn 's Chindli nach und a 's Bettli will, luet's a.*, sich strampelnd wehren. **b)** uneig., ‚Widerstand leisten, sich zu Etw. nicht ohne Widerstand brauchen lassen', sich sperren (zB. gegen eine Wahl, Gesetzesvorlage), auf seiner Meinung beharren, keine Vernunft annehmen Ap.

Spēderer m.: sich rasch bewegender, umherhuptender Mensch Ar. *Wenn mich mr derre Spederer chond, so pantsch-ich's mit dem Besen use*", sagt ein Senn, der über den Besuch unruhiger Ausflügler ungehalten ist. JHartmann (S.).

Spederete" f.: entspr. *spederen 1a*, ‚Widerstand durch Ansperren mit den Füssen ApM., Stein' (T.).

spediere", in GrS.; UMad. spendiere" I, Ptc. *g'spediert*: 1. wie nhd. wohl allg. Waren, Sendungen irgendwelcher Art (*mit dem Bott, der Post* usw.) *sp.* Uneig., von Personen; oft mit dem Nbsinn des Energischen, Gewaltsamen. *Er spediert all Chramer*, fertigt sie ab SonR. *Will mich d'Frau Doktere" eppe wider sp.?* sagt ein vor der Tür wartender Besuch. EHetzel; vorher im gleichen S. *weggage"*. *D'Mueter hed alls am Morge" rd Thue", bis-si d'Kinder* [zur Schule] *g'spediert het* Bs. *Der ham-mer g'spediert* hinausbefördert Th. *Ich han-en spediert* [ins Jenseits], einen erschossenen Gegner. ESautter 1924. Meist mit Richtungsbestimmung. *Der Mensch ist verruckt ... Ir müend-mer-en hëlfen heim sp.* AHuggenb. 1922. *D'Gmeind heig-dich uss dem Schuelrat usen g'spediert.* CStreiff 1900. *Im* Eisenbahn-] *Wagen han-ich ang'fange" tubake" ... men hät-mich in dn ander Staba" spediert*, ebd. 1898. *Der Chlune" d'Chleider flicke" ... se-n-in d's Bett sp. ... Das und noch mängs Anders isch Vrenelis Sach.* EBalmer 1923. ‚Die traurigen *Armefueren*, mittelst welcher Abgeschobene in ihre Heimatgemeinde *g'füert, g'spediert, g'frachtet* wurden wie Waren.' Bärnd. 1922. So auch *Ein(em) ab-, use"-, furt-sp.* usw. — **2.** (Kinder) besorgen USch.; Syn. *gaumen 2b* (Bd II 300). *Spedieret-mer ier d'Gofen, ich müess g'schwint furt!* sagt eine Mutter zur Nachbarin, bevor sie einen Ausgang macht. ‚Am Morgen sorgte Regeli vor Morgen- und Mittagessen, den Kleinen zu sp. Ich ware zimlich lang im Bet.' 1770, Tgb. der Anna Pestalozzi-Schulthess. — (ge-)spediert: abgefertigt. *'s Wibli* [eine Arbeit suchende Kesselflickerin] *stöt immer noch im Gang und wartet. Jetzt hauset's endlich. Ja so, seit d'Frau, ir sind jo immer nächtig spediert.* FOschw. 1900 (AaL.). ‚22. [Januar] hab ich congé von Mr le duc Masarini genomen ... Er fragte, ob wir ganz gespediert seien. Ich sagte, wir seyen nach Lion vor das Presidial gewisen.' Hochheimer 1663/4. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2053; Martin-Lienh. II 334; Fischer V 1499. Die Form mit eingeschobenem *n* durch Anlehnung an *spendieren* II. s. auch ZfdM. II 245/6. Vgl. *spatten*.

Spedierung f.: Spedition. ‚Ordnung des Empfahens und Sp. der Brieffen von und nacher Genff und Lyon.' 1675, G (ARotach 1909). Vgl. Aschwanden 1911, 179.

Speditôr m.: Spediteur. ‚Die Speditores sowohl als die Eigentumsherren der Baumwollen.' 1754, Aar. StR. 442. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2053 (unter ‚spedieren'); Aschwanden 1911, 179; Fischer V 1499. Heute gew. *Spediteur*, in Z II Dan. auch schweiz. entlehnt *Spedi-Tajel*.

Speidel m.: Keil, keilförmiges Stück, ‚Prisma, dreyeckig Glas, darinn die Farben der Dingen auf vil Wege sich verändern, Zwerstuck, Sp.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Chabel* (Bd III 149; Red. 1662). In der selben Bed. bei Gr. WB. X 1, 2073/4 (bes. aus schwab. und bair. Quellen); Diefenb. 1857, 162c; 1867, 123 (aus schwab. und bair. Glossaren des XV. XVI.); ChSchmidt 1901, 332; Schm.² II 659; Fischer V 1501 (*Spädel* neben *Speigel*, Keil, keilförmig zugeschnittenes Stück Leinwand, Stück Brot, meist in Keilform, grosses Stück Fleisch), meist auf ä. *Spädel* (tw. auch *-ei-*) weisend. Das W. ist kaum schweiz.; doch vgl. die Anm. zu *Spädel*.

Spender m.: Speichel GA. — Mischung von syn. *Spuder, Spader* (s. d.) mit *Spenz, spenzen*. Vgl. *Speichel 1*.

Spidel I, Spidling s. *Spädel*.

Spidel II m.: Splitter. ‚Othmarus ... wie er ietz an spidlen siner bainen tod in sin closter gefüert', mit Bez. auf die Rückführung der Gebeine des hl. Othmar von Einsiedeln nach StGallen. Kessl. S. noch *zer-spidelen*. — Mhd. *spidel* (md. *spedel*); vgl. Gr. WB. X 1, 2073/4 (unter ‚Speidel'); Schm.² II 659, ferner *Spädel*. Unsere Pl.-Formen könnten auch zu einem (sonst allerdings nicht nachweisbaren) Fem. ‚spid(e)len' gehören. Die Quant. des ‚-i-' ist unsicher; vgl. einerseits *spideren, spideren*, auch *Spepdi, spegteren*, anderseits *Speidel*, auch *Spagel*. Altes *-i-* liegt viell. vor in dem FN. ‚Spideli(n), Spy-'. 1454/74, SchSt. (JVetter 1747, 158); vgl. auch: ‚PSpydler, amptman zuo Stamheim.' 1569, Z RM.

spid(e)len: splittern. Sicher 1531; s. unterm Folg.

zer-: zersplittern. ‚Die anfechtung der bäpstleren wirdt nit fyren ... Stond wir uff dem felsen Christo Jhesu, so lassend sy pütschen, biss das sy den kopf zerspydlent.' Zwingli; conterant (LJud). ‚Im [15]30 jar ... hat das wetter in das schloss zuo Bischofszell obnen zuo dem tach aim first henin geschlagen, also den rafen henab geloffen und zerspidelet, dass die tili uber gsprait lag mit spidelen glich wie schenen ... [s. Bd VIII 835 o.].' Sicher 1531; nachher: ‚alls zerspidelet ... uss der tür och ain stück heruss gespidelet.' — Zur Quant. des Vokals vgl. die Anm. zu *Spidel*. Abl. von ä. *Spudel* (s. *Speidel*) ist ‚verspeideln, -speigeln', verkeilen, bei Gr. WB. XII 1380. 1385; Fischer II 1343 und wohl auch mhd. ‚verspydeln' bei Schm.² II 659. Zwingli wird das W. aus seiner toggenb. Heimat mitgebracht haben.

Spidere" f., Dim. *Spiderli*: = *Spidel*, kleine Scherbe, kleines, dünnes, spitziges Stück Ap (auch T.); GF. (bes. von Holz), Rh. (von Holz, Eisen udgl.), oT., W.; Th (bes. von Glas). — Vgl. Schm.² II 659 (*Spider* f., Stützbalken, Spreuze im Bergbau), auch Gr. WB. X 1, 2003 (‚Spätter' m.). 2562 (‚Spitter' m.).

spidere" (in G lt T. *-e¹-*): 1. mit ‚haben', = *spidelen* Ap (lt T. allg.); G (T.); Th (Pup.). — 2. herumflackern Th (Pup.). — Vgl. *spëderen* mit Anm.

ûf-: mit ‚sein', als Splitter in die Höhe fliegen, aufsplittern Ap (lt T. allg.).

ver-: = *zer-spidelen* Ap (lt T. allg.); GF. und lt T. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1408.

spiderig: splitterig, gebrechlich Ap (lt T. allg.); GW.

„Spidor m.: Spion GT." (St.²). — Aus it. *spiatore*. Zum Übergang von *t* > *d* vor haupttonigem Vokal vgl. etwa die Anm. zu *Badöch* (Bd IV 1017).

Spuder (bzw. *-ū²-*) GlH.; „Gr"Chur, D., L., Pr., Ths; GMs, Sa., „T.", Wb., W., Wsst. und lt Zahner, „*Spuder, Spüder* Gl: Gr; GT." — m., Spüdere" f. Gr Grüsch, Valz. (Tsch.): Speichel, Geifer; Syn. auch *Geifer 1* (Bd II 129); *Speuder*; vgl. *Sp.-Lunzi* (Bd III 1347 M.), *-Blëtz* (Bd V 283; auch GrCast., Valz.). S. auch *Milzi-Schnüden* (Bd IX 1096). Uneig.: ‚[Was die Klöster den Armen geben] muoss ein leibscheten sin, darin gelöffiet oder ggeiffret sye ... Wie wellend sy das am letsten urteil verantwurten, da sy Christum mit sölchem spuder gespysst hand?' Zwingli.

spudere^{n} (bzw. *-u²-*) GlH., Naf., S.; GrC hur. D., He., Rh., S., Sch., Schs, Ths, V., Versam; G, so A., Ms, Sa., Ta., T., Wb., Wsst., We.; SchwE. *spudre(n)* GrL.: W *(-w-)*, *spuderen* Ap *(-u-)*; Gl (St.^{b}); GraPr., Valz. (Tsch.), *„spuderen, spuderen* Gl; Gr; GT.“; — *spuderen*, (anhaltend, widrig) „spucken, speicheln“, geifern, zB. von (zahnenden) Kindern, von alten Leuten, beim Rauchen. aaOO., von Kindern, ‚mit dem Speichel im Munde spielen, denselben geräuschvoll vor und hinter die Zähne bringen‘ GlH.; Syn. auch *geferen 1* (Bd II 129); *seiferen 2* (Bd VII 343); *speiferen*. *Der alt Spuderi! Nem ir, welch^{e} e^{n} Grüsige‘, wie spuderet Der Ehem und iv's G'sicht!* Lienert. Bes. beim (lebhaften, erregten) Sprechen Gl, auch lt St.^{b} (‚den Speichel im Mund herumwerfen und unter dem Reden herausspuderen‘); GrPr., GA., Ms, Wb., Wsst.; SchwE. Auch vor Wut schäumen: *Er hed grad g'spuderet* GrD. (B.). Neben Synn. *Es* [ein Mann] *chodrot und spudrot, bis's nimer mag* W. *Dër hetten-d-er söllen g'sehn, wie-n-er g'schnüzt und g'spuderet und sön Länder verflüderet hät, wo-n-er en g'waltigen Schlack us dem Chachels g'nue hat.* Lienert. *Der Äschenpudel ... hed dem Glaser ... der Äschenbünder um den Grind um g'schlagen ... Der Glaser hed us dem Mül g'geiferet und g'spuderet ...* JJörger 1918. *Sp. und blüderen*; s. Bd V 31 o. (von einem heftig Sprechenden). *Skeiferen und sp.*; s. Sp. 5.

Im Deutschen ohne sichere Anknüpfung. Die Verbreitung spricht für ein altes Lehnw. aus lat. **spudare* (nach dem stammbet. Präs. Sg. 3. **spudat*) > *spudar* (> *spudarc*) aus lat. *spūtare* spucken, speien; vgl. noch friaul., mail. *spuda*. Aus dem Umstand, dass nach CPult (Über die sprachl. Verhältnisse der Rätia primo im Mittelalter 1928, 35 Fussn.) bedeutes lat. *u* im schweiz. Rät. ‚bis ins XIV. und darüber hinaus‘ als *u* erhalten blieb, lassen sich für die Zeit der Entlehnung ungefähre Anhaltspunkte gewinnen. Im Deutschen wurde der Akzentsitz regelrecht in die Anlautssilbe verlegt und das W. nach bedeutungsverwandten WW. wie *chodern, geiferen* usw. umgebildet. Die Ap Form *spüderen* (Sp. 50) wird irgendwie aus dem daneben stehenden *spüderen* entstellt sein; nach Mustern wie *pflüderen* (auch Ap): *pfläderen* (Bd V 1218, 1220)?

a^{n}-: anspucken, mit Speichel bespritzen, zB. bei eifrigem Sprechen Ap; „Gl; Gr; GT.“; Z (Dän.). — ûs-: ausspucken „Gl; Gr; GT.“ — us(s)e^{n}-: = dem Vor. GWe.; SchwE. *En langen Zuttel u.* GWe. *Der Lieni wind herhaft e^{n} Schluck* [aus der Schnapsflasche] *und hät's wider use^{n}g'spuderet.* Lienert 1888. — ver-: bespucken, -speicheln (und dadurch verunreinigen) „Gl; Gr; GT.“; SchwE. *Der Hueren-Spuderi! Wann Der en^{e}chlin hät* [angeheitert ist], *chan^{n}-er Nüd weder Alls v., das chan^{n}-er.* Lienert.

Spudere^{n}, *-ü-* f.: Vorgang und Ergebniss des ‚Spuderens‘ GrCast., Grüsch, Ig., Valz. (Tsch.); Syn. *Chodereten 1* (Bd III 151); *Seifereten 1* (Bd VII 344).

Spuderi Gl; GrHe. *(-ü²-)*; GSa.; SchwE., *-ü-* Gr Cast., Grüsch, He., Valz. (Tsch.) — m.: wer (oft) *spudert*; Syn. *Choderi 1* (Bd III 151); *Seifer II* (Bd VII 344). S. auch *Ver-spuderen*.

Spaf—spuf.

Spafäuzi: = *(Spendi-)Fäuzi 2* (Bd I 1148 o.). ‚Was ich wegen der Verfassung an allen Orten für Krieg und Spafeuzi habe.‘ AKeller 1852 (Aa).

Speifer BMeir., *Speufer* (bzw. *-öü-, -û²-*) „Aa; B“ E., G., M., Schw., Stdt und lt Id. (‚saliva‘) und Zyro; FS., Ss. — m.: „Speichel“; Syn. auch *Spuder*. [Das nestbauende Finkenweibchen hat das Moos *mit sëm Sp.* (Speichel) *für und für also fest z'sämeng'chittet, dass e^{n} keines Regentroppfe^{n} hat dartue chönne.* Ilgenb. 1911. [Die Patienten laufen Kurpfuschern nach] *nëmen Mist und Sp. halb und halb und dokteren mit Chue-essalb und tüen-sech g'sund lan bëtten*, Klage eines Landarztes B (Prof. HStrasser). — Mischung von *Seifer* (Bd VII 342, 3) mit *speuen* (*spouwen*).

speiferen *speuferen* (bzw. *-öü-*, *-ei-*) *seiferen 2a* (Bd VII 343) B, so Stdt, U. und lt Id. (‚spuere‘) und Zyro, den Speichel mit etwas Anstrengung auswerfen, zB. bei einem starken Katarrh B (AvRütte); Syn. auch *spuderen*. Auch = *seiferen 2c* B (Zyro).

Speiferi *Speifri* — f.: = *Seiferi Ia* BHa.

Speiferli^{n}g *Speuferli^{n}g* (bzw. *-öü-*) — m., Pl. *-g, -ę* B, so Ins: = *Seiferling* (Bd VII 344), Speichelauswurf B, so Ins, Stdt und lt Id. (‚saliva‘) und Zyro. [Rektor R., den Unterschied zw. ‚urbs‘ und ‚oppidum‘ erklärend:] *Luegit, Bueben! Wenn-men chan^{n} en Sp. von einem Stadttor zum anderen uberepenggle^{n}, so ist das es oppidum.* um 1850, BStdt. ‚Der *Prangerstäin*, an welchem der Verurteilte *der Chopf dürch nen Laden stecken* und die *Sp-ę* der Vorübergehenden entgegennehmen musste.‘ Bärnd. 1914.

Spag, speg, spig, spog, spug bzw. spagg usw.

Vgl. auch die Gruppe sp-.

Spagat Ap (Kal. 1805); Gl; L (lt BBrandst. 1900 —); WLö. (in Bed. 2), Vt. (lt BSG. II 20 **), *Späget* GrSpl.; LW.; Zg (1815; auch lt St.^{2}), Spage^{n} (bzw. *-a-*) Ap (schon 1788), auch lt St., lt T. allg.; Gl (auch lt St.); „Gr^{n}Chur, Rh.; G (schon 1799), so F., Rh. (auch lt St.), S., Stdt, W., We.; SchSt.; Th allg., *Spaggen* Ndw lt Matthys (nach neuerer Angabe *Spagen-Schnuer*; s. Bd IX 1309) — m., in AaZein.; GrRh.; Ndw (Matthys) **f.**, Pl. fehlt Ap (T.) und sonst: 1. a) (Stück) „Bindfaden^{n}, dünne Schnur; auch vom Sattler, Schuster (als Pechschnur) zum Nähen verwendet (GrSpl.; Th), Spannschnur (GRh.); Syn. *Drat. Do häst en Sp., dass d'chan^{n}st zuebinden* Th. *Tünn wie-n-en Sp.* ThSteckb. — **b)** dünner Mensch oTh; Syn. *Spägi*. — **2.** *(Spagat)* scherzh. für *Bagat* (Bd IV 1052). Lötschen 1917, 145; s. *Skûs* (Sp. 16). — Aus it. *spaghetto*; vgl. Gr WB. X 1, 1834 2. Martin Luther. II [illegible] *Spagat* Fischart V 1461 *Spagat* [illegible] *Spagat* ZfdM. X 114 [illegible] *spagat* [illegible] durch Verstümmelung [illegible] Vgl. Schm.^{2} [illegible] Form wird durch ‚Spagat‘ [illegible] Mey. 1892 [illegible] verdeutscht. Das Lehnw. [illegible] 2 auch bestätigt. Kaum [illegible] der Form ‚Spage‘ [illegible]

Chor *Chor-Spage* *Chor I*; Bd III 1145; VgWald. Syn. *Chor-Faden* (ebd.).

„späg AaF.^{b}, *spägi* AaF., ‚Mer.: L^{s} (St.^{b}): „Adj. und Adv., schmächtig, lang und dünn“; Syn. *ram* (Bd VI 893). Die Angaben [illegible] [illegible] [illegible]

und lt Kirchh.; Th allg.; UwE.; „Z"Glattf., Kn., O., Stdt und lt Spillmann, bes. von körperlich schlecht entwickelten Kindern, nam. kleinen Knaben, zT. auch als kosende Bezeichnung, Anrede AaBb. (Dim.), F.; SchR.; ThMu.; Z, so O., Stdt, auch von weiblichen Personen Z, von Tieren SchR.; Syn. *Sp.-Rüter* (Z lt Spillmann), auch *Reigel I 2a* (Bd VI 744); vgl. *Sp.-Bein* (Bd IV 1303); das Dim. auch pers. ZStdt). *Du Sp.! So en Sp., wie du bist!* Z. *Se stand, du Sp.!* sagt etwa eine Grossmutter zum Enkel, den sie auf ihrem Schoss auf die Beinchen stellen will. ebd. *Iren Buob ist halt nur eso-n-en Sp.* SchR. *Die einte*n [Säuglinge] *sind Spëckmöcke*n *und die andre*n *sind Spagi* ZStdt. *Er ist en rechte*r *Sp.* Th; Z. *E(n) magere*r *Sp.* AaF.; SchSchl.; Z. [H.:] *Wo*lt*st e*n *b'ringi oder e*n *b'setzti?* [S.:] *Eso zwüschen durche*n*; en Sp. will-ich enkenne*n*, aber auch enkein Sechtstande*n. LSteiner 1883. S. noch *Chrosli I* (Bd III 858). ‚Er ist ein ganzer Spagi.' Mey. 1692. Auch bei Fischer V 1464 (*Spage*). Zu *Spage*n; vgl. zu Bildung etwa *Lapi* (Bd III 1161); *Bretti* (Bd V 912), dazu BSG. XII 88 9. Wo germ. *e* und der jüngere Uml. von *a* getrennt geblieben sind (oTh), hat der Vokal die Farbe des Letztern. *-iss* nach Fällen wie *Gaggi(s)* (Bd II 168); *Binggi(s)* (Bd IV 1378); s. ZfhM. III 26 ff. Zum Dim. auf *-erli* vgl. Bildungen wie *Dickerli, Dummerli.*

Spageüzel m.: ‚Springinsfeld' Bs (auch lt Seiler); vgl. *Bagäuggel* (Bd IV 1052). *Drufare*n *wie-n-e*n *Sp.* Bs Wensl. (TMeyer).

(umhe*n*-)spageüzle*n*: ‚(herum)schlendern' Bs (auch lt Seiler).

spagieren (s. *us-sp.*), *spagüre*n SchwE. (Ochsner), *spagürle*n AaZof.: L (RBrandst.), *spangürle*n BO. (Alpenr. 1827, 378; darnach bei St.[2]), *späng-* „BO." (St.[1]); L: spähen, spionieren; in geistigem S. auf Etw. sinnen, Plane machen; Syn. *spekulieren. Jetz gon-ich gäge*n *heime*n*, ha*n *jo lang g'nueg g'spagürt.* SchwE. Gedicht *(Der Wunderfitz). D'Jungfrau ... hed zum Pfeister üs g'spagürlet.* RBrandst. 1889. Mit abh. Satz; s. *süten* (Bd VII 1458). Nach Alpenr. 1827 ‚verdreht aus spionieren'. Vielmehr durch Wortmischung aus *spanne*n bzw. *spänne*n (s. d.) + *glürle*n (Bd III 1378) mit dissim. Schwund des ersten *l*; *spagüre*n ist hinzugebildet, *spagiere*n an die Vben auf *-ieren* angeschlossen. Vgl. *spanifen.*

ûs-*spagiere*n ZKn., *-spagüre*n SchwE.: ausspionieren, -kundschaften; uneig. ausdenken.

(umhe*n*-)**spagindlen**: schnell herumspringen, gehen BHa. Auch mit andern Richtungsadvv. *Insers Gretli ist schon dirch Alls ûs g'spagindlet, ist lëbig derru*n *g'spagindlet.*

Spagize: Steine AaMeienb. (‚jänisch'); s. AfV. 29, 251.

Spagürli, einmal ‚spo-' (nach 1422, U) — n.: Bezeichnung einer oberitalienischen Kleinmünze; in Luzern auch auf die eigenen Halbkreuzerstücke übertragen. A. XV. XVI.: s. die Abbildungen Gfd 21 Tafel 2 Nr 14 und vgl. JHWaser 1778, 105; JBusinger 1811, 107. ‚Für bed ret von sp-inen wegen. Diss ist geschlagen für die C [s. Bd II 1437 o.] und sol man si ee versuochen.' 1435, L RB. ‚Von unsern sp-in halb, dass man die, wo sy an daz umbgelt kämen, sol uffwechseln und widerumb schmelzen.' 1496, L. Neben andern Münzen. ‚20 angster ... und ein spogürli', als ‚fürleiti [Bd III 1495, Bed. 3].' nach 1422, U. ‚An sp-inen 5 lib. haller.' 1433, L (Rechnungsbuch). ‚Das ich ... ettlichen geholffen hab, angster, sp-in und derglich münzen uffsetzen, kürnnen und absetzen.' 1475, Bs Chr. (Urfehde des Münzmeisters G.); s. auch *Metz-Blanken* (Bd V 122, wo 1475 zu lesen ist). ‚Von der fardlen oder gewandballen wegen etc. sol der koufmann von ainem yetlichen som, der zwainzig rub swär ist oder darunder, fuorlon bezaln zwelf gross ... und was ain halben rub me wigt, das sol geben sechs sp-i überlon.' 1498, Gr (Ordn. für den Septimer). ‚Die Commune von Pont [im Tessin] hat gegeben 392 Pfd 3 Sp-i.' 1521, Absch.; der gleiche Steuerbetrag bis 1541. ‚Die Landsteuer von Lauis beträgt 7026 Pfd 19 Sp-i.' 1523, ebd.; ebso bis 1548. S. noch Bd VIII 1116 o. (im Original korr. in ‚4 angster') und vgl.: ‚Else Traxel hat geben an die kilchen 20 guldin, daz man ir järlichen ein mäss habe und mit einem spagirliwertigen brott, einem angster und körzli über ir sel heil willen im ampt der mess ze opfren usrichten soll.' M. XVI., USchattd. JzB. Wert. ‚Wand aber an den selben [von W an B zu zahlenden] fünf tusung guldinen noch zwöi hundert drisig und dry guldin hinderstellig belibent und ouch villicht an der ganzen sum ettwas ander münz, dero dry einen plaphart sollent gelten, sint genempt sp-in, geben und gewert sint [sollen diese Münzen auf dem nächsten Weihnachtsmarkt in Genf von Sachverständigen geprüft werden. Die Walliser verheissen] den abgang an der nüwen münz, genempt sp-in, gar und ganz ze bezalent.' 1423, Absch. ‚N. gab im ein sp. für 4 dn.' 1434, Z RB. ‚Ein sp., dero 2 nun 7 haller geltent.' 1460, ebd.; ebso 1465. 1467. ‚Ein spagyrle [gilt] 3 pfennig.' 1477, Ansh. (‚Schatzung löufiger münz'). ‚Die sp-i gand uff ein march 200 und 52 ... hat jeklich sp. 3 hl. an finem silber.' 1506, Absch. (s. den Anfang des Beleges Bd VI 1442 o.). ‚Die vierer old sp-i sollen halten 4 lot an finem silber und die uffzal sol halten 18 fierer uff ein lot.' 1520, L (Verkommniss mit dem Münzmeister). In den ennetbirgischen ‚Vogteien war 1 Sp. in der 2. H. XVI. = 1 Baslerrappen = 1 Soldo; vgl. Absch. IV 2, 1173. Arten. ‚Die alten sp-i mit dem crütz und dem würmli, die guot sind eines für 4 den., item die sp-i mit Sant Ambrosi und dem gilgen, die guot sind 2 für 7 haller.' 1457, Absch.; ähnlich 1458, L Münztarif, wo der Wert für beide Arten mit 4 Hallern angegeben ist (FHaas 1897, 115). ‚5 ß an alten sp-inen [gelten] 4 ß 5 hl.' 1470, L RB. ‚Ein sp., es syen nüwe oder alt, für dryge pfennig.' 1454, Z an L. ‚Ein Lucerner sp. umb 3 haller, die guoten alten welschen spagürli eins umb 4 haller.' 1487, Absch. ‚Die alten sp-i eins für 4 hlr, die Lucern sp-i eins für 3 hlr.' 1496, L. Als Spiel-, Wetteinsatz udgl. ‚Gebist du mir jetz ein sp., daz ich mit dir schlüeg, als du einest woltest getan haben, ich schlüege mit dir.' 1442, Z RB. ‚Es klagt S. ... das W. und B. zuo der Meisen in dem brett gespilt und B. dem W. ettwas angster abgewunnen und die nebent sich uff ein hüetly ... geleit ... und indem hab B. dem W. ein sp. abgewunnen und das ouch uff das hüetly geleit, da er [S.] geredt hab: was ist das? ich mein, es sye ein tuggatt, und wöllen also mit inen sin schimpfwort triben.' 1468, ebd. ‚[E.] habe ... gerett, er wölte ein sp. geben, das er wissen möcht, wie lang er leben sölte.' 1473, ebd. ‚Da er ouch ... schimpfwise zuo ... I. rette: gelt ein sp., wa du mir drü wort nach könnest sprechen.' ebd. ‚Das er mit W. ... gefünffelet hab und im nun ein sp., das er im schlüege, abgewunne.' 1483, ebd.; später: ‚ein sp. uf einen meyländischen blaphart, den er uff den tisch leite, schlüege.' ‚Daz er ... sweren sol, sin leben lang kein spil türer noch höher ze tuon dann umb 1 angster oder sp.' 1500, Z. ‚Da [nach Beendigung des Brettspiels]

stüende H. uf und ... neme im für 2 spil das gelt; dann sy hetten umb ein sp. gespilt: da nem er im ein krüzer.' um 1500, ZMänn. S. noch *Ruchbuoger* (Bd VI 191).

Nur bei uns bezeugt (s. Gr. WB. X 1, 1832, mit einem Beleg aus Paracels.). Zunächst in der Zentralschweiz und in W (älteste Belege nach 1422, U; 1423, Absch.; 1433, L), etwas später in Z (ältester Beleg 1434), und zwar zuerst mit Bez. auf gewisse norditalienische Scheidemünzen (s. die Belege 1487, Absch. und 1498, Gr), von denen die bes. in Betracht kommenden mailändischen seit Luchino und Giovanni Visconti (1339) die im Wappen enthaltene Schlange trugen; vgl. den Beleg von 1457, Absch. und dazu: ‚Die (meilischen pla[phart]) mit dem wurm und mit dem crütz 1 für 1 ß.' 1458, L (FHaas 1897, 115). Beachtenswert ist auch, dass sich der Münzname in den die ennetbirgischen Vogteien betreffenden Rechnungen bis in die 2. H. XVI. erhalten hat. Nach alledem ist it. Ursprung des Wortes deutlich; doch sind die bisherigen Erklärungen unbefriedigend. Ohne Zweifel besteht Zshang mit lomb., bes. tessinisch *spaguras, -garas* oä., erschrecken, sich ängstigen, *spaguros, -gürós* oä., furchtsam, ängstlich, und unser W. beruht auf einer im Tessin entstandenen (falschen) Übersetzung des schon im XIV. belegten wesentlich gleichbed. schweiz. Münznamens Angster (Bd I 339). *Spagueli* = soldi ist noch verzeichnet für Ceppina (Veltlin) bei Longa, Vocabulario Bormino (Studi Romanzi IX 243).

Luzern(er)- s. o.

Spëgeli n.: Kleinholz zum Anfeuern Bs (ASocin.). Vgl. *Spidel II* mit Anm. Es ist nicht auszumachen, inwieweit in den Formen mit *-g-* blosse Entstellung aus *-d-* oder eine andere Wurzelform vorliegt.

spëge^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: refl., seltener intr., = *spëderen* (Sp. 50), widerstreben, Widerstand leisten GWl., Wb. *Er hat-(sich) g'spëget*, sich gewehrt. Auch von Sachen: Etw. tut *sp.*, wenn's irgendwo *verhebt* GWl.

a^{b}-spegere^{n}: = *an-spëderen* ArH.

Speuger m.: 1. *Spender* (Sp. 52) ZO. und lt Spillmann; Syn. *Spenwer, Spenzer*. 2. *Speugerli, Speuz-Münz* (Bd IV 348) Z (Spillmann); Syn. *Spenzerli*.

speugere^{n}: = *spüderen* (Sp. 53) Z (Spillmann).

Spīgel *Spiggel* m. „L"Ha. (Schurmann), *Spiggele* L; Uw (in E. *-ei-*), *Spigle*^{n} GL.; GrTrimmis, UVaz (ohne Quant.-Angabe), *Spiggle*^{n} GMs. f., Pl. unver., Dim. *Spigeli* SchwE. (Lienert), *Spiggeli* „L"E., G., Ha. (Schurmann) und lt St.^{b}; Ndw (Matthys); U; *-ei-*; Zg (auch St.^{b}): 1. (meist dim.) „Splitter(chen)", so von Holz, Glas, Knochen GL.; „L"E., G., Ha. und lt St.^{b}; Ndw (auch lt Matthys); Uw; Zg (auch lt St.^{b}), insbes. (zum Anfeuern dienender) Holzspan (Syn. *Spegeli*) L; GMs; U. *Wenn-ech e mess-in Chacheloferi es lustigs Fürli well hän, so muess-ech zerst tanngi Spiggeli machen und si schön uf-einand lägen* L (ERöthelin). *Nid einmol es Schilti zu Spiggelene fendmer me, wo-n-is Hus anne*, Roos. *Der Tokter hed-em Spiggelen us dem Been ussegnoo* Ndw (Matthys). *Wenn d'Spiggele furt sind, so ist das Ander es ganz, es verfachi G'schicht*, trostet der Arzt bei Behandlung eines Splitterbruches L (ASchürmann). ‚Über die Kanzel schlagen, dass die Leute meinen, sie müsse in kleinen *Spiggelene us-einand fliegen*' L. Nachr. 1866. ‚Ein Donnerstrahl streifte durch die Luft und schlug unter dem Sturz in den Helm [des Turmes], fuhr mit brennenden Spiggelen durch denselben nieder bis ob das Glockenhaus.' Obw Volksfr. 1887. S. noch Bd VIII 1408 u. (wo ‚Spyggelen' zu lesen). RA.: *Z'Spiglen und z'Fätzen gän, machen*, von zerbrechlichen Dingen, zB. einem Spiegel, Kruge, einer Schüssel GrUVaz (Tsch.). Spez. = *Schwell-Holzli* (Bd II 1260) SchwE. **2.** *Brett zum* (Bd V 899) GrTrimmis ♀; Syn. auch *Tessle, Tatzi*. In Trimmis ... bediente man sich ehedem bei der Verteilung der Produkte der Gemeindealpen der sogen. Spyglen. Es waren das kleine, etwa 2—3 cm im Quadrat messende Täfelchen, welche das Hauszeichen trugen. Diese Täfelchen der Alpgenossen wurden alle zusammen in eine Milchgebse getan, letztere mit einer zweiten bedeckt, hernach wurde Alles durcheinander gerührt und zur Verteilung der Käse diese Spyglen von einem Knaben gezogen.' Schweiz 1899. — Vgl. schwäb. *Speigel* < *Spigel* (in der Anm. zu *Speidel* Sp. 52), auch *Spidel II* mit Anm. (ebd.), *Spegele, speckeln*, ferner *Spraggel, Spraggel*.

Glas-*Spiggeli*: Glassplitter L (ASchürmann). *Es Gl. i^{n} d'Finger überche^{n}.*

spîgele^{n} L (gew. *-gg-*); SchwE., *spiggele*^{n} AaoF.; L, so G., Ha. und lt St., St.^{b}; Ndw (Matthys); UwE. *(-ei-)*; U; Zg (St.^{b}), *spigle*^{n} GLS.; GrPr. (s. *zer-sp.*), *spiggle*^{n} G Ms: „splittern" GLS.; „L"; SchwE.; UwE. a) tr. oder abs., ‚in kleine Splitter zerlegen', bes. Holz (zum Anfeuern) sehr klein spalten AaoF.; „L"G., Ha. und lt St.^{b}; Ndw (Matthys); U; Zg (St.^{b}). „Der Knecht *spiggelet Holz*, macht es zu Splitter L." Unpers.: *'s hed überunde*^{n} *hüt auch g'spiggelet*, ‚es sind unten im Hause heute auch Glasscheiben zerbrochen' L (ASchürmann). — **b)** intr. mit ‚sein', in Splitterchen zerfallen, bes. von Holz (beim Spalten) L (lt St. und St.^{b}); Ndw (Matthys); Zg (St.^{b}). „*Das Holz spiggelet*, gibt Splitter oder verwandelt sich in Splitter L."

ab-*spiggele*^{n} Ndw (Matthys), *-spigle*^{n} GLS.: absplittern; lt Matthys tr. und intr.

ver-*spiggele*^{n} L (neben *-gg-*); Ndw (D.), *-spigle*^{n} GLS., sonst *-spiggele*^{n}: zersplittern GLS.; „L"E., Ha.; UwE. a) = *spigele*^{n} *a* L (auch St.^{b}); SchwMuo.; Ndw (Matthys); Zg (St.^{b}). Ein Sturm hat *die grösten Bäum verspiggelet* L (ERöthelin). *Er hed d's Bei*^{n} *verspiggeled* Ndw (Matthys). Unpers.: *Er hed-sich esö g'würschet, dass*^{s}*'s-em d's Bei*^{n} *verspiggeled hed* SchwMuo. **b)** *spigele*^{n} 2 L (auch St.^{b}); Zg (St.^{b}). Und *fallt uf den Chopf, dass-mer hatt sellen meinen, er muess i*^{n} *hundert Stuckli verspiggelet sin*^{n} L. Auch schwäb.: vgl. *zer-spideln*.

zer-*spiggele*^{n} „L"; Ndw (Matthys): UwE., *-spigle*^{n} GrSchs (s. *Blü-Rundëllen* Bd VI 1046): = dem Vor.

Spigeler m.: wer beim Aufschichten der (frisch gesägten) Laden kleine Holzscheite dazwischen legt SchwE. (Lienert).

(g^{e}-)spîgelig *-gg-*: leicht splitternd, aus Splittern bestehend Ndw (Matthys).

„Spîge^{n} I m.: membrum virile GT." (St.^{2}).

Spîger GT. (St.^{b}, ohne Quant.-Angabe), *Spigger* Z Maur — m., Dim. *Spiggerli* BsGelt.: 1. = dem Vor. GT. St.; weitere Synn. s. Bd IX 2021 o. 2. langer, dünner Mensch ZMaur; Syn. *Spägi*. Dim., mageres, im Wachstum zurückgebliebenes Rind BsGelt. Vgl. *Spinggerli*, auch *Spiginggis*.

Spīge^{n} II Vw: Zg (Ribeaud) und lt Rhmer (überall), *Spigge*^{n} L (auch St.^{b}); aSchw.; S; Uw; U, so Stl. f., *(G')Spig* m. BBe. (Dän.), Pl. *Spiggeni* WZerm.: Pflanzenname. 1. Lavendel, Lav. spica, aaOO. (ausser S; WZerm.); Syn. *Spig-Blüemli* (Bd V 89), ferner *Chud I* 2, *Lavander* (Bd III 148, 1108); *Balsam-Blueme* (Bd V 85); *Chlochen-Sup* 2 (Bd VII 1226). Die Pflanze wird wegen ihres starken Geruchs und ihrer mottenvertreibenden Wirkung gern in Kleiderschränke gelegt; bes. die Blüten dienen als Gewürz für Blutwürste, Lavendelwasser und -öl (*Sp.-Öl* L) sind volkstümliche Heilmittel, so

zum Einreiben bei Leibschmerzen udgl. *Es latet gluch. Leggid's Chilbihuetli aw.! Gaffed do das Strussli drav. Spiggev und Rosemarivev!* ZYBORG. ‚Ein himmlischer Duft, süsser als Nägeli und Spiggen, erfüllte ... das Gemach.' FNIDERBERGER 1924 (Uw). **2.** a) Immergrün, Vinca minor S; Syn. *Winter-Grüen a* (Bd II 754); *Stern-Blumen 3* (Bd V 89); *Toten-Schlegli* (Bd IX 267). **b)** (‚Spikeni') blasiges Leinkraut, Sil. intl. WZerm.: Syn. *Chlöpfen 4* (Bd III 678); *Vogeli-, Tuben-Speck.* Aus lat. *spica (nardi)*; vgl. Gr. WB. X 1, 2272 4; Fischer V 1534 (‚Spike', ma. *Spek*). DM. VI 108 (siebenbürg.-sächs. *Gespak*), ferner *Spikenarden Spek II*. In lat. Form: ‚Nardus oder spica in der apothek genannt, auss India' FRIS., MAL. Hieher auch ‚Thymion, rossmarin, spikon, steechen [?] und andere hitzige wolriechende gewegs' 1595, ThPlatter 1605. 2a wohl wegen der Farbe. In ONN. ‚Spiggen-Grund, Bach' BKiental

Spiginggis m.: ‚ein kleiner magerer Student' SchHa. (Neukomm). Durch Wortmischung aus syn. *Spinggel, Spinggerli + Ginggis* (Bd II 366); vgl. auch *Spager*.

spigleⁿ *spigglen*: „Nachlese halten", mit Bez. auf Ähren GRNUF.; GW., Trauben, Beeren, Baumfrüchte GW., in den Baumgärten hangen gebliebenes Obst mit Stangen, Prügeln, Steinen herunterschlagen, -werfen, wie Knaben zu tun pflegen GR„Domleschg", Ths. Syn. *zuderlen*. Aus lat. *spigulare spicilare* bzw. lt. *spigolare*; vgl. Gr. WB. X 1, 2263, 2271 (‚Spiegler'); Schopf 688, auch Schm. II 660 (vorarlb. *Spigle* f., Nachlese), ferner ‚spëglen' bei Gr. a.O. 2065; Martin Lienh. II 534 a; Fischer V 1499. Die Fortis *-gg-* kann an allen angeführten Orten lautges. aus *q* vor *l* entwickelt sein.

Spiglete" *-gg-* f.: die bei der Weinlese zurückgebliebenen Trauben GW.

Spieg m. GRRh., Spl., **f.** GRHeinz., Spigg m. GROBS., S., Tschapp. lt Tsch. (‚*Spick*'): Mehlspeise aus einem mit Nidel angerührten, in Butter gebackenen, zerstossenen Teig, bes. bei den Älplern beliebt; Syn. *Chratzeten 4* (Bd III 951); *Choller-Mues 2* (Bd IV 492); *Rauma Rom-Mues* (GR lt Tsch.), *-Tatsch*. Aus lat. *spad* (GRDomls. Schz., Heinz., Schams; vgl. Rom. Forsch. XI 552), neben *spech, spich*, ‚Rahmbrei' (Carisch 152; Pallioppi 702). Unsicher ist die Zugehörigkeit des Flurn. ‚Spieg' GRMasein.

Spiegel (in PGress., Iss., Ma. *-ē-*; vgl. BSG. VI 124) m., Pl. *Spiegla, -e* BE.; FJ., S., Ss.; GROBS.; P, so Ma., Rima *(-o)*; TB.; W, sonst meist unver., Dim. *Spiegeli*, in GRD.; TB. *Spiegelti*: **1.** a) (Hand-, Taschen-, Wand-) Spiegel, allg. z) eig. *Ir'n-e Sp. lugen, de gan Tag vor dem Sp. stan. Und Meiteli, wenn du so hoffartig wirst sey, so nimm dir es Spiegeli und gugg e'chlin drin.* ALGYSSMANN 1906 (LBuchs). ‚Sp., speculum, in sp. luogen, sich im sp. besähen, consulere speculum.' FRIS.; MAL.; ähnlich bei Denzl. S. noch Bd I 990. Im Hausrat und als Handelsartikel. ‚Spieglin', Taschenspiegel. 1408, Bs Inv. ‚20 gevasseter grosser spieglen, ein grosser sp.' 1428, ebd. ‚Der e[r]same her Engelhart van Zürich hot mir, HKupferwurm, burger zuo Basel, verdinget fünfzenhundert spigel mit zweyen glesern und aber fünfzenhundert spigel mit eym glass und mit etlichen figuren und die ussgestrichen, geistlich und weltlich, und die spigel mit den zweien gleseren das hundert umme 2 floren und die spigel mit dem einen glass das hundert umme einen floren.' 1510, Z Lieferungsvertrag. ‚Item 5 ß um ain sp.' 1529, SCHWE. (Ausgaben des Abtes). ‚1 silbern vergulten schlosgürtel mit spiegelin.' 1544, Bs Inv. An Maskenkleidern. ‚W. antwurt, das er ein tüfelkleid mit spieglen angehept', bei einer Mummerei am Pfingstmontag 1566, Z. Hieher wohl auch: ‚Ein Dotzet Spiegeli für den Affenkleidträger.' 1721, BBlätter 1916, 21. Kleine bekränzte Wandspiegel werden beim Auffahrtsumritt den Pferden auf die Stirn gebunden LAltish., Egolzwil, Wauwil (AfV. 17, 246). Als Prunkstück im Rathaussaal von ZElgg; s. KHauser 1895, 529/30 und vgl. *Spiegel-Tisch*. ‚Ein visierlich sp.', als Sehenswürdigkeit. 1578, BÄRND. 1911, 496. Im Volksglauben. Als magisches Gerät; vgl. *Sp.-Sëher* (Bd VII 585), auch *Ërd-, Bërg-, Schelmen-, Welt-, Wasser-Sp.*, ferner AfV. 10, 26; 22. 114; 25, 11. ‚Ein Mann, dem gestohlen worden war, wandte sich, um den Dieb zu entdecken, an einen Freimaurer, welcher ihm nach einigem Zögern einen Sp. vorhielt, in dem er den Täter finden sollte; er erkannte seine eigene Frau; als er heim kam, lag diese tot im *Ofen-Chrutz*; der Glaube herrschte, sie sei in dem Moment gestorben, wo er sie im Sp. sah' ZO. (RSchoch). ‚Ein Sp. zu machen, worin man Ales sehen kann. Kaufe einen Sp., wie man ihn bieten tut, und schreibe darauf S. Solam, S. Tattler, S. Echogarter Gemator, grab ihn auf einen Kreuzweg in einer ungeraden Stunde und nim ihn heraus, aber du darfst nicht zuerst in den Sp. sehen, sondern lase einen Hund oder Katze darein sehen' ZHorg. (Zauberbuch A. XIX.). ‚Soll sich kein Soldat gelusten lassen ... zauberische Sachen noch abergläubige Ding zu lernen oder zu treiben; dergleichen auch sind ... in Crystall oder Spiegel wegen verlohrnen Sachen bei den Teuffels-Beschwöreren zu schauen ... diss alles sind Sachen, welche nach Gestaltsame mit Feur und Schwert zu bestraffen.' KRIEGSR. 1704. Wenn Einer nachts (oder *bim Zuenachten*") in den Sp. schaut, sieht er den Teufel darin (schaut der T. heraus) Bs; B; GRD. (B. I 366), ‚Fid., Jen.' (*Wenn-men in der Nacht in den Sp. lueget, so lueget der G'hüder ussher*. TSCH.); GSaL. und bei KSteiger 1839, 193; ZRuss.; vgl. Gr. WB. X 2227; AfV. 21, 50 mit Anm. Als Wortspiel umgedeutet: s. Bd II 186 u.; ähnlich auch GR ‚Fid., Jen.' (*Wem-men in den Sp. lueget, se lueget der Gugger ussher*. TSCH.). *Mer muess z'Nacht und in Sp. lugen* GLMoll. *Bi Nacht in den Sp. lugen ist en grossi Sünd* GRD. (B.); ZF. ‚Nachts dürfen die Kinder nicht in den Sp. schauen.' AFV. (THFelben). ‚Schau beim Liecht nicht in den Sp., das ist: glaub nicht Dem, das du sihest, sondern das du durch Klugheit erlangest, ad lucernæ lumen ne te speculo contempleris.' DENZL. 1677. 1716. *Wenn-men z'Nacht in'n Sp. luegt, so wird-men wüest* BsL. *Wer lang vor dem Sp. steit, wachst a*" BE. (RGrieb 1911, 15). ‚So lange ein kleines Kind nicht in einen Sp. schaut, ist seinen Blicken der Himmel geöffnet' ZHorgerberg, U. ‚Um eine Katze an das Haus zu fesseln, lasse man sie in den Sp. schauen' GSaL. (WManz 1916). Als Künder der Zukunft; s. Bd IX 749 u. ‚Wenn man einen Sp. zerbricht, so stirbt Jemand' Z (Dän.); s. auch AfV. 8, 273 (B). Traf man bei einem Besuche in fremdem Hause einen zersprungenen Sp., so deutete Dies sicher auf eine baldige Unglücksbotschaft für den Besucher. HMESSIKOMMER 1909. *Wenn-men en Sp. bricht, muess-men sibe" Jar warte", bis-men hürate" cha"*. TSCH. Weitere RAA., Sprww. *Er* [Einer, der in bestandenem Alter seine Magd geheiratet hat] *het nid in gliche" Sp. g'lueget wo si*. BÄRND. 1914, 407. Einen scharf zurechtweisenden Brief *nid hinder (d)en Sp. stecke"* B; TH; Z und wohl weiterhin; vgl. Gr. WB. X 1, 2229 (k). ‚Rëcht in sp. luogen', die Sache genau betrachten: ‚Haruf so hand ir uns allwegen fürgeben, die fünf Ort habind den unglimpf; aber so wir recht in sp. luogend, will uns

schier bedunken, ir habind uns disen krieg und den vordrigen Kapeller krieg an kleine ursache und an alle not angfangen.' 1531, Strickl. IV 265. *Einem in sin Sp. lugen*, in seine Sachen Z (Spillmann). *Schau in dinn eignen Sp., ... ansch zerst vor dinner Tur* Schst. (Sulger). ‚In tuum ipsius sinum inspue, sihe in deinen (eigenen) Sp., nimb dich selbst bei der Nasen.' Denzl. 1660/1716; auch bei Mey. 1677. 260; 1692. 317 s. ‚Einem den Sp. zeigen, sagen, was er ist, de pulmone revellere; man sihet sich selbs im Sp., speculum reddit imaginem intuentis.' Mey. 1677. 1692. ‚Quid cæco cum speculo, was tut der Blind mit dem Sp., der Ungestudierte mit den Büecheren?' Denzl. 1677. 1716. ‚Nemo sine speculo, Keiner soll ohne einen Sp. gehen.' ebd. Im Reim: *Butti butti Wiegeli, z' Wangen steit es Spiegeli*, Var. des *Rüti-Rössli*-Liedes. KL. (BBleienb.). Im Vergleich. *Glänzen wie ein Sp.*, zB. von abgetragenem, fettig glänzendem Kleiderstoff Sch; Th; Z und sonst; vgl 2 g. ‚[Aufgetragene Farbe wird] als glanz als ein sp.' Künsle. 1474. ‚Ein loug, wer domit zwahet sin antlit, wirt glitzen als ein sp.' ebd. ‚Wir zugend gain D. und warend wol ain glatt [l. ‚glast'] von harnast; es glitz[t] wie ain sp.' Stockar 1525. Vgl. *sp.-glanz (-heiter), Sp.-Harz* (Bd II 638. 1655. 1770). *-Rinden* (Bd VI 1040). ‚Daz ist diu wunne, diu schonheit ... die der herre David sach als in eineme spigele oder in enir tuncheli.' 2. H. XII., Wack. 1876. ‚Sein Leben als in einem Sp. beschawen, intueri vitam in speculo.' Denzl. 1666/1716. — β) in bildl. Wendungen, meist mit stärker hervortretender Vorstellung des im Spiegel geschauten Bildes. 1) Ab-, Vorbild, Beispiel (im Guten und Bösen). Zunächst in ausgeführtem Bilde. ‚Besehend eigenlich das 20. cap. Act. [29 f.] von den wolffen, die das volk inen nachziehend, so werdend ir üch selbs imm sp. innen finden.' Zwingli (zu den Wiedertäufern). ‚Ir sächend und hörend, [dass] unser Aignossen täglich mit wenig knächten gros er inlegendt; lond uns in den sälbigen sp. ouch sächen', daran ein Beispiel nehmen. 1499, Brief (ein Fähnrich an den Churer Rat). ‚[Der Schaffner der Karthause, der sein Ordenskleid abgelegt und geheiratet hatte und vom Basler Rat begünstigt wurde] ward von dem vicario vor den pflegern verclagt sins buobischen muotwillen halben, und sprach [der Vikar] zuo den pflegern under anderen worten: Ir haben uns ein spigel fur die ougen gestelt, er gehört uff den graben [zu liederlichem Volk], nit in die Carthusz.' 1529, Bs Chr. 1462. ‚Dwyl wir nun gsächen und gespüren, dass sy [die katholischen Orte] zum andern mal durch geschwind vorteil und kriegkliche beschybkeit uns geschädiget, deshalb vermanen wir üch ufs allerhöchst und trungenlichost, dass ir disen sp. für ougen [habet] und nüt unbesints, zerteilts und hitzigs fürnämen.' 1531, BRef. (Brief an die Hauptleute). ‚Zuo einem sp. (dienen).' ‚Man liset ouch der altvetter leben zuo aim sp. und nit darumb, dass man nach aller mass und ordnung als volkomenlich lebe, als si gelebet hand.' Waldregel 1425. ‚Dise mine trüw-ufrichtige Verzeichnuss allen guotherzigen Gemüetern zu Underwysung, Ruhm, Sp. und Byspyl dienen soll, kan und mag.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Eines dinges ein sp. sin.' ‚Schnäll ligt dann Gott und grechtigkeit im kaat mit aller erberkeit; Kain der ding ein sp. ist, dem gottsforcht, alle frummkeit prist.' Ruef 1550. ‚Wen man reden wyl eigentlich von einem yeden spyl, so sinds ein sp. des leben [!], welcher klaar an tag tuot geben allerley menschen tuon und lon.' Grübel 1560. ‚[Königin:] Ich mag des Glücks ein Sp. sein.' JMahl. 1620. ‚[Guler war] seins Hauss Kron ... und Sp. aller Tugend.' 1637, JRobbi 1911, 158. Noch Ed. II 650 *Sp.-Glast* s. VII 687 M. ‚Einen sp. haben an, nëmen bi.' ‚Anstatt unsers gewöhnlichen Exempel statuiren bediente man sich [im XV.] folgender Redensarten: man werde ihn strafen ... dass andere ein Sp. daran haben werden, damit andere Ebenbild daran empfangen ...' Ochs V 57. ‚Nemend bym frommen Josua, Caleb, Daviden und anderen lobwürdigen fürsten ... die mit Gott gregiert hand, alle mal ein sp. diser [der Regierungs-] kunst.' RSchmid 1579. ‚Den sp. tragen', den höchsten Preis, die Krone: ‚An die Got solich wünne mit schöne und adel hat geleit, daz ir lip den sp. treit.' Reinfr. Oft in Buchtiteln uä. Der ‚Pündtner Sp.' Titel eines politischen Gedichts. 1621, Zinsli 1909, 187. 190; s. auch *spieglen 1 b β*. ‚Sterbens-Sp.'; s. GMüller 1650. ‚Christen-Sp.': s. ebd. 1657. ‚Buss-Sp.' JMüller 1673. ‚Soldaten-Sp.', militär-wissenschaftliche Abhandlung von Christof Hardmeyer 1702 (Z). ‚Eidgnössisch-schweizerischer Regiments-Ehren-Sp.' Zug 1706; vgl. *Regiments-Sp.* ‚Christlicher Regenten Spiegel ...'. Titel eines panegyrischen Gedichts. 1731, B. Vgl. noch *Welt-Sp.* 2. — 2) ‚Der Sp. leugt, der Schein betreugt, speculum mendax est, splendor fallax.' Mey. 1677. 1692. ‚Einem einen sp. vormachen', Etw. vortäuschen; vgl. *Sp.-fëchten* (Bd I 666/7); *vor-spieglen*. ‚Da hattend wier ... uns zerdun und zerspraitt ... und machten den finden ain sp. vor, und sy schatzdend uns uff 12 dussend; warend unser Schwitzer nit mer dann 3 dussend.' Stockar 1525. — **b**) (in BS.; PRima; TB.; WVt. Pl.) Brille AaF., Schi., Wohl. (‚aufrecht-ovale Horn- oder Messingbrille der alten Leute') und lt H.; Ap Lb.; Bs: B, so oAa., E., G., Hk., Ha., S., Si. und lt Zyro (‚bäurisch'); FJ., S., Ss.: „VO"; Gl, so S.; „Gr"Hald., Hint., ObS., Pr., S., V.: L, so E.; GFs, Ms, Stdt (Wegelin) und lt Zahner; Schw (‚Hornbrille'); SG.; PRima; TB.; Th; Uw; U; WVt.; Zg: „Z"O.; Syn. *Augen-, Nasen-Sp. Der Anne Spiegla*, Brille der Grossmutter TB. *Chind, läng-mer dert mîn Sp.!* AaWohl. *Der Sp. apsetzen, anlegen, Nadle vom Sp. q'schw, lese chonnen* usw. *Lueg doch, ob i's recht ?stellt hân* [das Geld]. *I'n q'schw's nimme recht, wenn i's mit der Sp. hân.* Gotth. ‚Manchmal sehe man ohne Sp. das Gras wachsen und manchmal könnte man sieben Spiegel auf einander tun und vermöchte keine sechszentnerige Sau zu sehen.' ebd. *Mer meinti, Du treitist en toppleten Sp.*, sehest mehr als Andere. CStreiff 1904. Leute *in Spieglen*, bebrillte. ebd. 1901/2. *Guldig Spiegle.* SGfeller 1927. *D'Spiegle machen Einem so alt.* HZulliger 1925. *N. hed über sin Sp. fürher g'luegt mid-eren Tscheren wie en Maleprachter.* JJörger 1915. *Der Sp. [illegible]* GrV. (SM. 1914, 45). ‚Den ich ouch bitten wil, das er den sp. uff die nasen legge und über Esaiam gang.' Zwingli. ‚Auch hat er DFroschauerum darzu vermögen, dass er [für den Druck der Bibel] einen grossen Buchstaben güssen liess, damit alle alten Priester und Leyen die lychtlich ohne Sp. läsen möchtind.' JJud 1574 (Abdruck von 1724). ‚Den Sp. wil ich noch auflegen und ernstlich d Bläter [des Buches] all bewegen.' PSpichtig 1658. ‚Der alt Schlosser zuo Lachen hat vil Jar den Sp. brucht; hernach, als er dis [Augenheilmittel] brucht, hatt er wider lautere Augen bekommen und brucht den Sp. nit mer.' Schw Arzneib. XVII. ‚Dich armer Galli hat betört dein Pfaffenrat, drum dir gehört ein Sp. auf die Nass.' Flugschrift 1712 (Spottgedicht auf den Abt von StGallen). ‚Er list und schreibt noch ohne Sp.,

1775, ThKurzrick. Vgl. auch *Sp.-Herren* (Bd II 1544). **c**) = *Sp.-Ror* (Bd VI 1237), Perspektiv, Feldstecher BGr., Si.; GrPr., Rh., V.; UGösch.-Alp; WLö., Vt.; Syn. *Feld-, Ror-, Zug-Sp.* Der Gemsjäger hält mit dem *Sp.* Ausschau von seinem *Lueg* aus. Barnd. 1908, 221. **d**) ‚Microscopium, ein kleiner Sp., der ein Ding mächtig vergrossert, Flohgucker.' Denzl. 1666/1716.

2. übertr. auf andere (mit Bez. auf Glanz, Helle, Form usw. ‚spiegel'-ähnliche) Dinge. a) Kopfputz der verheirateten Frau, bestehend aus zwei leicht gebogenen, dem Kopf angepassten, bis 16 cm hohen polierten Silberplatten, die so am Haar des Hinterkopfes befestigt werden, dass sie diesen nahezu einschliessen Ndw; UwE. ‚Die vielleicht in jüngster Zeit noch etwas grösseren Tafeln sind blitzblank poliert, ohne irgend eine Verzierung, als an den Rändern leicht gewellt. In den 1860er Jahren kostete eine *Schüfle*^{n} 8 Franken; 1914 kostete ein *Sp.* 25 Franken.' JHeierli 1922, 131, wo Weiteres, auch eine Abbildung (Tafel 25). — **b**) glasartig harte Stelle im Maser von Tannen- und Ahornholz BGr. (Bärnd. 1908); vgl. *Agen-Holz* (Bd II 1249), sowie Gr.WB. X 2240 u. ‚Sonnig und hochgewachsenes Tannenholz zeigt, gleich dem Ahorn, bisweilen *Spiegel* oder *Vogeltritte*, ist *vogeltrittigs Holz* oder *Agenholz*.' Barnd. 1908, 185. — **c**) wohl vom Auge des Menschen in der RA.: *Die wardend Spiegel machen!* ‚schiefe Gesichter', bei einer unangenehmen Überraschung Gl; doch vgl. für die Bed. ‚Gesicht' auch Gr. WB. X 2239 M. **d**) am tierischen Körper, durch die (glänzende, helle) Färbung sich abhebende Stelle, Fleck; vgl. Bed. 3, sowie *gespieglet*. Insbes. α) (ausgehend von 1 b) von dunkler gefärbten Ringen um die Augen: vgl. *Sp.-Schaf* (Bd VIII 299) und unter 3 a (vom Rindvieh), sowie *Spiegi*. — β) vom Auge in den Schwanzfedern des Pfaus. ‚[Der Phönix] sol auch sonderlich geziert sein mit einem schönen goldfarben hals, mit purpurfarb gesprengt, wie die spiegel der pfawenfäderen, schön glitzend an farben, mit schönen runden cirklen wie ein aug anzesehen.' Vogelb. 1557; vgl. dazu: ‚[Der Phönix schlägt mit den Flügeln] so lang, dass die heissen streimen des sonnenscheins sich durch den widerglast in den spieglen der fäderen wie in einem fheürspiegel erzündend und fheür gebend.' ebd. ‚Oculi vel ocelli pennarum in cauda pavonis, die Spiegel in den Pfawenfedern.' Denzl. 1666/1716. ‚Für Brustwee: die blauen Spiegeli von Pfauenfederen gepülffret.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Das innwendig Spiegeli von ainer Pfawenfäderen.' B Arzneib. XVIII. S. noch Bd I 132 M. — γ) ‚helle Querbänderung' an den Flügeln von Vögeln, so bei Enten (GvBurg); vgl. *Sp.-Ent* (Bd I 356). — δ) Weidloch des Hirsches. Jägerspr.; Syn. (vom Reh) *Blatt; Schilt* (Bd VIII 739). Von Kühen, ellipt. für *Milch-Sp.*: s. d. — **e**) offene Stelle am bewölkten Himmel, ‚Widerschein, Helle' GrPr.; Syn. *Balchen e* (Bd IV 1190; als *Palggen* auch in GrPr.); *Heiter-Blëtz* (Bd V 277). *‚Es macht en hübsche*^{n} *Sp.*, wenn gegen Abend beim Sonnenuntergang die Wolken sich trennen.' — **f**) von Raupen, die an einem Fleck haufenweise angesiedelt sind. ‚Die von einer Eiergruppe der Nonne stammenden Räupchen bleiben 1—6 Tage beisammen sitzen, bis sie sich auf die [Tannen-]Nadeln begeben. Der Forstmann nennt eine solche Gesellschaft einen *Sp.*' Schweizer Bauer 1899. — **g**) glänzender (Fett-, Schmutz-)Fleck an einem Kleide Bs; vgl. *Schnuder-, Schwäben-Sp. Er wischt's Mul mit dem Ermel ab, dass der schönst Sp. am Uffschlag blibt.* Schwzd. — **h**) würfelförmiges Muster in Tuch G; Ndw (Matthys); U; Z; vgl. *ge-spiegelet*, auch ‚sp.-farben schürlitz' (Bd VIII 1264 o.) *Bäbeli wibt de*^{n} *grüe*^{n} *Sp.* NBösch 1892. — **i**) (wohl ausgehend von 1 b) ‚ein Brett, das man bösen Stieren vorn an den Kopf hängt, damit sie nicht gradaus sehen können' UwE. **k**) Bestandteil von Geschossen. α) an der Kartusche; vgl. Sanders 2, 1135 (Bed. 10); Gr. WB. X 1, 2241. ‚Cartausch, in Zwilchensäcklein, die an dem Boden einen hölzen Sp. haben, eingemacht.' Kriegsb. 1644. ‚Im Trögle[i]n U ligen holzerne [!] Spiegel und Zapfen zu Mörsern.' 1732, Bs Zeughausinv. — β) an der Petarde, dickes viereckiges Brett, worauf der die Sprengladung enthaltende Kessel aufgeschraubt ist; vgl. ZAnz. 1913, 249 (mit Abbildung). ‚Eine Petarde auff einem Sp. stehend.' 1662, Bs Zeughausinv. — **l**) in der Fischerei. α) der auf dem Wasser schwimmende obere kreisrunde Rand eines zum Felchenfang verwendeten sackförmigen Netzes Bodensee, so ThArb.; der oberste weitmaschigste Teil des Netzes heisst *Sp.-Garn*. — β) doppeltes, aus einer enge und einer weitmaschigen Wand bestehendes, meist nur in fliessendem Wasser verwendetes Netz ThBerl. (GHui); s. auch *Sp.-Netz* (Bd IV 887), dazu Klunzinger 1892, 177/8 (‚Netz mit drei Wänden, die hintereinander liegen; zw. zwei weitmaschigen Netzwänden ist ein engmaschiges Netz'). — γ) seitlicher Teil am *Salme*^{n}*-Garn* Bs; s. Bd II 423. — **m**) chirurgisches Instrument zum Öffnen des Muttermundes bei einer Geburt; vgl. Sanders 2, 1135 (Bed. 9). ‚Nimm das ander instrument, der sp. genannt ... tryb die spillen daran umm so lang, biss dichs gnuogsam und von nöten tunkt ze syn.' Ruef 1554, 45 (mit Abbildung). — **n**) von Pflanzenteilen, die Kinder etwa als Spielzeug benutzen. α) Dim., Huflattichblatt, an dem die Kinder den filzigen Überzug der Unterseite von der Mitte aus gegen die Ränder zurückstossen, so dass darauf eine glänzende, umrahmte Fläche entsteht Gr Chur. — β) (ausgehend von 1 b). — *Schar 3 d* (Bd VIII 1109 o.) BGr.; GSa.; Syn. *Hack-Messer* (Bd IV 461), *Nase*^{n} (Bs; Z); *Nasen-Sp.* — **o**) eine gewisse Figur im Spiel *Abnëmen* (Bd IV 733 M.).

3. von 2 d ausgehend a) Name von Rindern, Kühen, auch Ziegen (Ap lt T.; USch.), Pferden (S; „Th"; Z Wettsw.), und zwar mit farbig umrahmten Augen Ar Trogen; BGr. (Bärnd.), G. (‚zuweilen mit *i*^{n}*g'fasseten U*^{z}*ge*^{n}'. ebd.), Sa. (ebd.); ThUSchlatt, mit (grossem) weissem Stirnfleck Aa (Hürbin); Ap (T.); BGr. (Bärnd.); L; ScnB.; Th, so Hw. (wenn der Fleck über die Nase hinunterreicht), Mü.; ZFehr., ‚mit andersfarbigen Flecken auf der Nase oder auf beiden Backen' BG. (Bärnd.), gefleckt übh. (vgl. *ge-spieglet*) Bs; B lt Zyro (‚Kuh mit runden Flecken'); Th lt St.^{2} („Pferd, Kuh, gefleckt mit einem oder etwelchen weissen Strichen"); USch. (von Ziegen); ZBül., ohne nähere Angaben Aa (H.); ApI.; Bs (1851); BHk.; L; ScnR.; S, so Thierst.; ThDiess., Pfyn; ZO., Wäd., Wettsw. (‚Pferdename'). Syn. *Blass* (Bd V 149); *Schilt* (Bd VIII 739); *Stern. Ich will ... zum Sp. guggen, ich glu*^{z}*h, es nahi ernstig mit dem Chalbern*. EBalmer 1927. **b**) Dim., = *Sp.-Meis* (Bd IV 466) Gl, so H. und lt St.^{2}; GSev.; Meisn. u. Schinz 1815, 137; VSV. 1916, 25. — **c**) von Katzen Sch (ANeher 1906; Dim.); ZBül. (‚schön gefleckt'), Uhw. ‚Sp., so war der Name des Kätzchens wegen seines glatten glänzenden Pelzes.' GKeller, Spiegel das Kätzchen.

4. a) Dim., Kosename für ein kleines Kind ApTeuf. und lt T. (‚der Liebling in einer Familie, welche Vorrechte gestattet'); GrHeinz., Tschapp. ‚Solche Lieblinge sind in der Regel die missratensten Kinder; daher das

Sprw. *Spiegeli g'rotiud selten wand* ApH.' TTobler. *Mis Schätzli da im Wiegeli, mis Chindli ist es Spiegeli, es Spiegeli ans Glas, das g'fallt der Mueter ie langer ie bas.* KL. (ArTeufen). *Nini nani Popi soli, d's Popi ist es Spiegeli, d'Mama ist es Sparren und lauft die ganzen Tage.* ebd. (GrHeinz., Tschapp.). **b)** Name des Teufels. XVI., L Hexenprozessakten (Gfd 23, 356).

Vgl. Gr. WB. X 1, 2222 ff.; Martin-Lienh. II 535; Fischer V 1524/5, zur Sache auch Wack. 1872, 128 ff.; MHeyne HA. I 272; Muller-Mothes II 868, zu Bed. 4 schwäb. *Augen-Spiegel* (Fischer I 443). Das W. ist als *spiegel, spiecel, spegel* in die rät. Maa. Bündens gedrungen; vgl. Carisch 153; Conradi 214 (auch *sp. da nas*, Brille); Carigiet 324 *s* (Spiegel, jede grössere Fensterscheibe; *sp. de nas*, Brille; *sp. à tuba* Fernrohr); *sps*, Beispiel, *metter si sp. ad in*, einem ein Beispiel statuieren'); Palliioppi 705 (auch *spiecel da campagna*, Fernrohr). In Namen. Als FN. 1539, AaRh.; 1577, BsStdt; XVI., L (‚Hans Sp.', Buchdrucker. 1541/51, LStdt); 1405/6, GStdt; 1541/3, Th Täg.; XIV./XVI., ZStdt (‚Claus Sp., grebel.' 1357, Steuerb.; ‚Der Sp. zum Rüden.' 1453, ZRB.; ‚der Spieglin knecht.' 1472, ebd.). Dim. ‚Hans Spiegeli.' 1522, Zg. ‚Der Spiegeli, vor der Spanweid gesessen.' 1532, Z. ‚Hans Heinrich Albrecht, gen. Spiegeli.' 1541/3, Z. ‚Hans Egkenspiegel.' 1550, ThEschenz. Als Hausname BsStdt (‚N. zem Spiegel(e).' 1272/84, ASocin 1903); ZStdt (Haus ... ‚das man nempt ze dem Sp.' 1394; ‚das hus zuo sp.' 1527/9; vgl. Mem. Tig. 1820, 360a; Vög.-Nüsch. I 395); dazu ‚Sp.-Gasse' BsStdt; ZStdt. Hieher wohl auch der Kinderreim: *Wer mues's es* [das Kind] *aber wieget' D'Jumpfere us dem Sp.* ZSth. (KL. 42). ‚Sp.-Hof' BsStdt (seit 1673; vgl. Bs Stadtb. 1890, 106). Als ON. BAms., Kön. In Zssen. ‚Sp.-Feld' BsBinn. ‚-Gut' SchStdt. ‚-Hof', Hof ZHott. (auch bei Leu Lex.). ‚-Halde' SchBer. ‚-Berg' (s. schon Bd IV 1562 und vgl. Gr. WB. X 1, 2242/3) AaAarb.; BOGrasswil, Rütschelen, Spiegelberg (Dorf, = frz. Muriaux; auch bei Leu Lex.), Sum.; GrTrimm. (Weinberg); GKirchb.; SchHa. (Reben); SchwSteinen; ThLomm. (ehem. Schloss; auch bei Leu Lex.); UIs.; ZgWalchw.; ZHinw. (‚castrum Sp.' 1270; auch bei Leu Lex.), als Name eines (tw. ritterlichen) Geschlechts (vgl. Leu Lex. XVII 398/9) AaAarb.; XIII., BsStdt (‚Cuono de Sp., miles.' ASocin 1903); XVI., LMarb. (‚Hans Sp.', Pfarrer. 1564); XV./XVI., SchStdt (neben ‚Spiegelberger'; s. auch Bd IV 1556); XV., SStdt (‚Ymmer von Sp., commentur ze Sumerswald.' 1418, Gfd 19, 282; lt Leu Lex. Schultheiss von Solothurn 1414); XIV./XV., ThTän. JzB.; XIII./XVI., ZStdt (‚Gisela de Sp-e', Äbtissin des Fraumünsters. 1220; ‚1 mod. kern von dem guote Sp-s gent der probst und die herren ab Zürichberg.' 1320/30, Stiftsurb.).

Eier-: Prunkstück in vornehmen Häusern, bestehend aus einer Anzahl innerhalb eines schwarzen (gew. rechteckigen) Rahmens aneinandergereihter schwach gewölbter Spiegelchen von der Grösse einer Butzenscheibe, zuweilen mit auf zwei der Spiegelchen gemalten Wappen des besitzenden Ehepaars. XVII./XVIII. (Auskunft des Schweiz. Landesmuseums). ‚Über dem Tische vervielfältigt die Zieraten des Zimmers ein E. mit fünfzehn Augen.' Sintemal 1759.

Aug- BS.: PMa. (Pl. *Ogspigla*) und lt Schott 1842 *(Öug-)*; 1463/1529, Bs; 1529/30, BThorberg; 1531, SchwE. (neben ‚ogen-'); 1594, AaHerm.; Sprecher-Salutz 1637, sonst Auge^{n}-: 1. (in PMa. und lt Schott 1842, häufig auch in der ä. Spr. Pl., eig. Dual), = *Spiegel 1 b* AaF.; Ap auch T.; B, so Sa., S.; F; GrD. B. und lt Tsch.; P; S; U; ZO.; Sr.' (oO.). *En neue A. met-emen goldenen [!] Chetteli zom Arhenken.* ATobler 1909. *En Herr ... hat ... en grossen A. 'trait.* Sutz, Gem. G.: *Was stat in dem Buech?* F.: *Chann's dummerwis nid lesen, han der A. diheim g'lan.* ACorr. 1874. S. noch Bd VIII 1106u. ‚Petrus ... sach den bapst an mit ougenspieglen und sunst, und kunt in [Var. ‚sich'] nit verwundren, wer der wäre, der so ... uf der menschen achslen getragen ward.' NMan. ‚Legent luter ougenspiegel an!' Salat. ‚Wie ein scharffer a. einem, der gesichtsgebrechlichkeit halb in die ferrnuss nichts erkennet, des gesichts stromen dermassen zuosamen ziehen [!], das er von weitem fürgegestelter dingen gestalt eigentlich sehen mag ... also tuond historien.' Wurstisen 1580. ‚Augenspiegel ... so ein ding umb das halb vergrösserend.' LLav. 1583. ‚[Guler konnte] biss an sin End ohne Augspiegel schriben und die Gschrift, wie klein sy gsin, wol und fertig lesen.' Sprecher-Salutz 1637. ‚[Fenchel als Stärkungsmittel für die Augen] dass du nicht bedarfst Augenspiegel gebrauchen.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Der Zorn ... vergleicht sich einem A., der mächtig vergrösseret.' Lindinner 1733. S. noch Bd V 585o. (schon Fris. 1541; auch Denzl. 1666/1716); VI 869u.; VII 251u. 538M. In Rechnungen. ‚Um 2 ougspiegel dem N. 3 s.' 1529, Bs. ‚Ussgen ... umb 2 ougspiegel 4 betzen.' 1529/30, BThorberg Rechn. ‚17 ß um ain goldwag und ogenspiegel.' 1530, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ‚15 batzen um ogenspiegel und ain dintenhorn.' ebd.; auch ‚ogspiegel.' 1531. ‚Umb ein ougspiegl und sträl 16½ ß.' 1594, AaHerm. ‚Dem Landamen 2 Par Augenspiegel und Fuotter von Silber gefasset, wegen 4 q 1' lotel Silber.' 1624, UAltd. **2.** ‚der gelbe A.', Bezeichnung eines Schmetterlings (Papilio Apollo). Uw Gem. 87. — **3.** im Kindervers für Auge; s. *Münneli* (Bd IV 318). Hieher wohl auch das Sprw.: ‚*Der A. isch kein Häxenwerch*, was man mit eigenen Augen sieht, darüber keine Täuschung.' Schild 1873, 28, mit der wohl irrtümlichen Erklärung ‚Brille'. — **4.** „ein lebendiges Beispiel zur Nachahmung oder zur ernsten Warnung" S; ZO.; Sr.'; vgl. *Spiegel 1 a β 1). Es sölten d all die Lüt en A. und es Exempel an euch nen.* Stutz, Gem. ‚*Einer ... gilt bi den Lüten als en brāver Mann und en urchiger A.*, gutes Beispiel.' Schild 1876. — Vgl. Diefenb. 1857, 145a (augensp., conspicilia'); Gr. WB. I 812 (in Bed. 1 mit Beleg aus Parac.); Martin-Lienh. II 535 (in Bed. 1 und 4); Fischer I 443 (in Bed. 1, 4 und = *Spiegel 4 a*). Zu 4 vgl. auch gleichbed. mhd. *ougenspiegelglas*. Als ON. ‚Augspiegel', auch entstellt ‚Augst(en)-Sp.' BSa.

Üle^{n}- (oO.), *Ülen*- USch.; ZBül., *Üren*- ZStdt †, *Uren*- Gl; ZF., *Uri*- B; GrV.; Ndw; U; ZWthur, Zell und lt Spillmann, *Üri*- GrPr., *Ürli*- GA., *Hüren*- Ap (auch T.); GT.; SchwMa.; ThHw., Mü.; ZSth., *Hüri*- GG., SaL.; SchwE., *Hürli*- Schw, *Lüren*- ZO. (Messikommer), *Lüri*- ZO. (Hürlimann): 1. a) der bekannte Schalksnarr, allg. Häufig als Gewährsmann für sprichwörtliche Witzworte, spasshafte RAA. udgl., Held von allerlei lustigen Anekdoten und Schwänken. *Der Hüren-Sp. hät's g'sät: Wenn's doch mues onzitig sin, so isch* [ist es] *besser z'früe als z'spot* ThMü. *Der H. hat nach dem Mittagessen g'sat, men soll's Nachtessen auch gnad bringe, es sei am g'schidste, men tüe nochenand ässen ond denn nochenand schaffen; aber dö noch dem Nachtässen sät-er: Ich han miner Lebtig g'hört, noch dem Nachtässen tüe-men d'Töre zue ond gäng in's Bett.* ebd.; s. auch Bd VI 848u. *Hübsch isch's nid, aber guet, hei Üri-Sp. g'seid, wie 'r der Mueter mit Tannureise d's Mul zuegbuet hei* GrD'r. *Mosttragen sī die lächtist Arbet, hei Ü. g'seid, dā chönn-men die halb Zīt lēr gān.* ebd. ‚Es hassen mich alle Leute, aber ich tue darnach, sagt ja der Uri-Sp.' Gotth. *Der Hüri-Sp. nünt d's Dach bim gueten Wetter mit, so hät-er's, winn's rēgnet* GSaL.; s. auch *Schirm* (Bd VIII 1284) und Messikommer 1919, 121. Als Geselle des Teufels, den er oft überlistet; s. GFient 1898, 51; ArV. 25, 150. *Sus sī Üri-*

Sp. dem Tafel albig z'g'schobe worden bis duo, wo 'r-en g'nun hei GrPr. Im Vergleich. *Du häsch-es wie der Uri-Sp.* ZZell. *De tuest doch allweil wie der Uri-Sp.*, Mutter zu einem wilden, possenhaften Kinde ZWthur. *Vil z'laufen und wenig z'fressen, wie Üri-Sp. am Hunde-Hochzit* GrPr. *Die Frau ist wie der Üre-Sp.*, spricht verwirrt, ist geisteskrank Gl.. „Es kommt daher wie der Uri-Sp.", von einem „lächerlich und übertrieben geputzten Mädchen B" (St.²); vgl. b. — **b**) *Uri-Sp.*, Name einer komischen Maske in Volksumzügen. Beim Umzug des ‚äusseren Standes', eine die neueste Mode karikierende Dame BStdt †; Syn. ‚Affe.' Vgl. AfV. 8, 95; B Blätter 1916, 31 (mit Abbildung S. 16). 1710 beklagte sich der Inhaber des Amtes [der Darsteller des Urispiegels oder ‚Affenkleidträger'], dass N. ihn ‚Kätzers- und Teufels-Uhrispiegel' gescholten habe, ‚vorwendende, dass er ... eines loblichen usseren Standts Uhrispiegel und Affenkleidträger seye.' B Blätter 1916. Der Hanswurst bei einem am Donnerstag nach Ostern veranstalteten Umzug BBoll. (AfV. 14, 103). Ein Spassmacher bei Oster- und Pfingstumzügen BSi. (B Blätter 1916). — **c**) übh. ‚Einer, der immer das Verkehrte will oder tut' Ap (T.); GT.; ZSth. (s. *bar-bein* Bd IV 1302), „Possenreisser, Fazikus B" (St.²). — **2.** Zauberspiegel. *Als Rätgëber* [bei dem Versuch, einen Dieb ausfindig zu machen] *hed Christen schier me g'golten als Hannes, wil men von-em g'seit hed, er heig en Üri-Sp. und sī e'so en Art Häxenmeister; denn in sinem Spiegel g'seh-er, was-men eloren und was Einem ëppen g'stolens chon sī.* JJörger 1918. — Vgl. Gr. WB. I 817 (Aulnsp.'); III 1195; Martin-Lienh. II 535 (*Ulen-, Ur-, Hare-Sp.*); Fischer II 896 (auch ‚Eisensp.' ebd. 679); Schm.² I 61 (auch ‚Eigensp.' ebd. 52). In Bs: SchR. (Meyer) und modern auch sonst *Eulen-Sp.*

Ërd-: ein Zauberspiegel. Ein E. kann jeder Spiegel werden, wenn man ihn auf eine bestimmte Art kauft, in der heiligen Zeit nachts zw. 11 und 12 Uhr an einem Kreuzweg vergräbt, nachher wieder ausgräbt und sich gegen den Widerstand der durch eine Zauberhandlung herbeigerufenen Mächte des Erdinnern in seinem Besitz behauptet. Der Besitzer ‚ist für sein Lebtag wohl geborgen; nie geht das Geld ihm aus; er sieht Alles, was in seiner Umgebung vorkommt und kann Kranke heilen.' SV. 1920, 4 (BStdt); s. auch AfV. 25, 141 und vgl. *Spiegel 1a* (Sp. 60o.), *Berg-Sp.* Vgl. Adelung I 1883; Diefenb.-Wülcker 464; Fischer II 781.

Fëld-: 1. in BE. lt JBürki auch *Füstler-F.*, = *Spiegel 1c*, „Fernrohr, gleichsam ein Spiegel über das Feld B", so oAa., Be., E., G., Hk., Ha., Si. und lt Zyro; FJ.; GrRh.; „L"; P silv. (Schott 1842); TB.; WLö.; Zschokke 1797, 495 (‚Lorgnette, Fernglas'). *Dürch den F. luegen*, LWenger-Gfeller 1916, 100. S. noch Bd VI 1298o.; VII 641o. — 2. als Zauberspiegel; vgl. *Erd-, Berg-Sp.* In Lungern lebte ein Mann, der wollte auch mehr können als Brot essen ... Er wusste von F-n zu berichten, mit denen man 20 Stunden weit unter und über der Erde sehen und verborgene Schätze entdecken könne. ALüt. (Sagen 251f.). — fëld-spieglen (in BE. lt JBürki *-elen*): „durchs Fernrohr schauen B"oAa., E., „O."; FJ.; Syn. *spiegel-roren* (Bd VI 1237); *spieglen. Die Kurjumfrau ischt-es der Mueter gan sägen, der Hier Pfarrer heigi g'fëldspieglet und heige-n-os* [uns] *uf der Tanzbrügg g'sehn.* F Volkskal. 1912. Scherzh. für: aus der Flasche trinken BoAa. (Bärnd. 1925, 126).

Falw *Falb-*: entspr. *Spiegel 3a*, Kuh mit fahlweissen, grossen Ringen um die Augen BoAa. (Bärnd. 1925, 422).

Für-: Brennspiegel. So 1537, Bs Inv. ‚Ein Führ-Sp.' 1625, Z Inv. S. noch Sp. 63u. Als Zaubergegenstand. 1597, ALüt. (Sagen 234). — Vgl. Gr.WB. III 1604; Fischer II 1461; ChSchmidt 1901, 101.

Frauwen-: Pflanzenname, Specularia spec. AaEhr.; Syn. *Chorn-Bluem* (Bd V 81). — Kaum schweiz.; vgl. Gr. WB. IV 1, 82; Fischer II 1714; Leunis, Pfl. II 668.

Jung-frauwen *Jumpferen-*: Spinngewebe Ap (T.); GT.; Th (Dän.); Syn. *Meitli-Sp.*

Gasse-: = *Spion 2* (s. Sp. 25) BsStdt; Syn. *Basler-Sp.* [Frau zum Dienstmädchen, als ein Besucher läutet:] *Luegen Si aber z'erst im G., eb's epper Rëchter isch.* TChrist. S. auch DMüller 1917, 43. — Vgl. ‚Fenstersp.' bei Sanders II 1136.

Klotz-: Konvexspiegel. ‚1 kl.' 1463, Bs Inv. (BsJB. 1911, 256). — Zu ‚Klotz' = Kugel (Gr. WB. V 1252); vgl. ‚Kugelspiegel' (ebd. 2545).

Milch-: an der Kuh die mit aufwärtsgerichteten, gew. helleren, seidenartigen Haaren bedeckte Stelle zw. Euter und After, aus deren Grösse und Regelmässigkeit auf den Milchertrag des Tieres geschlossen wird BE., Sa.; Gr; ZLimm. ‚Besonderer Wert wird auch dem *M.*, dh. der Fläche am Hintereuter und zw. den Hinterschenkeln beigelegt, auf welcher die Haare aufwärts gerichtet sind, indem die Erfahrung gezeigt hat, dass dieser Haarspiegel um so weiter und grösser ist, je milchreicher die Kuh ist, und umgekehrt.' Tschudi LB. 1863, 274. ‚[Bei der Beurteilung der Milchergiebigkeit einer Kuh] hilft ... eine genaue Kenntniss des M-s ... Entschieden gute Zeichen sind: 1) ein grosser Spiegel, 2) gelbliche Haare im Spiegel, aus welchem sich ein gleichgefärbter kleienartiger Staub absondert, 3) fortgesetzter Spiegel längs des Schwanzes bis zum Haarwirbel, 4) dichtes, feines, seidenartiges Haar im Spiegel, am Euter und an den Beizeichen [s. d.].' Gr Kal. 1848 (mit Abbildung). *Das Chueli mit dem liechten Gring und schönen M.* SGfeller 1919. *Men söll es zweuts [Chueli] hërenstellen, wo-n-en ... settigs Uter und en settigen M. heig.* ebd. — Meitli-: = *Jung-frauwen-Sp.* GrChur. — Mittel-. ‚Für einen M. 10 Bz.' 1721, B Blätter 1916, 21.

Nasen-: 1. = *Aug(en)-Sp. 1* Aa (Rochh.); Ap,H., I., M.' (T.; ‚häufiger aber *Brillen*'); B (Zyro); Gl; „GrChur, D., Mai., Nuf., Pr., S., Ths und lt Tsch.; GT.; Schw (auch im Brunner Bartlispiel; s. AfV. 13, 291. 300); Th; Ndw (Matthys); U (SV. 1918, 39); „Vw"; W; „Zg; Z". *Der N. üfsetzen*, zum Lesen. Schwzd. (GrSchs). *Di meisten händ N.-spiegel a'g'han, und alls guldin.* CStreiff 1903. [An der Tagsatzung in Zürich 1807 kaufte MvFlüe] Puderquasten und einen N.' Gfd. S. noch Bd V 585M.; VI 1307u. — **2.** = *Spiegel 2nβ* Gr (AUlr. 1897, 6); GoT. — **3.** = *Flotz-Mül* (Bd IV 179). — Vgl. Gr. WB. VII 416.

Bicht-: Sündenregister in alten Gebetbüchern zur Erleichterung der Gewissenserforschung Ndw (D.). Vgl. Adelung I 819; Sanders II 1135b; Fischer I 790/1; Schm.² I 200.

Bërg-: = *Ërd-Sp.*, „Glas, in welchem der Aberglaube den Gauner die Schätze im Eingeweide der Berge erblicken lässt Aa; L"; G, so SaL.; Schw; „S"; Uw; W. Mit Hilfe des B-s sieht man auch, was sich in weiter Ferne zuträgt, entdeckt Gestohlenes, Vermisstes udgl. ‚In Altendorf und im Wäggital gibt's *Bërgspiegel*, worin man die Leute erkennen kann, die Einem *z' Leid wërchen*, worin man überhaupt Alles sehen kann, was geht' Schw (Lienert). Einen B. besitzen zB. die ‚Venediger' (Bd I 88), auch fahrende Schüler, Wahrsager(innen) und andere

Leute, ‚die mehr als Brot essen können.' ‚Ein Weib, das für eine Wahrsagerin galt, soll den Goldbrunnen in einem B., der die verborgenen Schätze aufdeckte, deutlich gesehen haben.' W Sagen. ‚Einmal habe ein Venediger ... mit seinem B. diesen Fels und sein Wasserband genau und lange fixiert und dann gesagt: Hinter dieser Wand ... steht ein riesengrosser Baum, der aus reinem Silber besteht.' JKuoni 1903. Dem in Venedig weilenden heimwehkranken Jungen aus GWsst. zeigte der Venediger in seinem B. Eltern und Geschwister, wie sie daheim gerade zum *Chĭⁿ-z'Öbeⁿt* [Vesperbrot] versammelt waren. ebd. ‚Ein paar Wochen nach des Maitlis Abreise schlich er sich hinüber enet den wildbrausenden Fluheggbach und kehrte beim alten Wunderdoktor an. Er wollte im B. nachschauen, wo sein Schatz stecke.' MLienert. S. noch Bd VI 1834M.; *Welt-Sp.*, sowie ALüt. (Sagen 509); FNiderberger 1924, 58. 61, ferner JJegerlehner 1913, 297; AfV. 21, 219, wo weitere Lit. — Vgl. Gr. WB. I 1518; Fischer I 873.

Basler-: = *Gassen-Sp.* Z (FStaub). — Bländ-. *Ouge wie Bländspieglę.* RvTavel 1926.

Bränn-: = *Für-Sp.* ‚Speculum urens, Br.' Denzl. 1666/1716. ‚Ein metallener grosser Br., damit man Eisen schmelzen kan.' Gruner 1732. — Auch bei Gr. WB. II 371.

Brût-: Etwas, worin sich das Wesen einer Braut widerspiegelt, zu erkennen gibt. Im Sprw.: *Wër wibeⁿ will, suech iⁿ der Chuchi deⁿ Br.* TuTäg.; auch Sprww. 1869, 113.

Pfauen-: Pflanzenname; s. *Floh-Chrüt* (Bd III 891). Wohl hieher: ‚Wenn Einer den Wurm auf der Hand hat, so nimm Pfawensp. und brenn ihn auf den Wurm, so heiss als dus erleiden magst, so stirbt der Wurm.' Arzneib. XVII./XVIII.; vgl. Leunis, Pfl. II 317, doch auch *Spiegel 2cβ.* — Vgl. Gr. WB. VII 1631 (auch ‚Auge der Pfauenfeder').

Regimĕnt(s): Namen- und Wappentafel der Inhaber von öffentlichen Ämtern, in Form von drehbaren, an einer Wand befestigten Holzscheiben. XVII., ZStdt. ‚Eüer hochloblicher Statt Zürich immerwährender R. ... [Ich habe] Euch, mein gnädig Herren und Obern, zu ohnstärblichem Ruhm und Ehren, Ihren Stande in einen immerwährenden R. gefasset ... als Das, worinn die Herren klein und grossen Rähte, hoche, nidere Empter, gemeine Landvogteien, innere, äigene, aussere Vogteien, Schaffnereien, Pflägereien, regimentsbezierende Stellen, mit der Verwaltern Ehren-, Tauff-, Geschlechtsnammen, Waapen, Jahrzahlen Erwellens, Bevördere[n]s, Absterbens ...' 1641, Z (s. Bd VIII 47 u.). Eine Beschreibung eines ‚R-s' von 1657 (heute im Schweiz. Landesmuseum) s. bei FHegi 1912, 68 (mit einer Abbildung des Regimentsringes der Schmiedenzunft S. 67). — Rôr-: = *Spiegel 1c* GrObS., Schams; „Schw"E., Ib.; Zg. [Frauen im Theater] *hend all durᵏ dopplet Rörspiegel noᵏ deⁿ jungeⁿ Ledigeⁿ üsg'gügglet.* MLienert. S. noch Bd VII 577M. (SchwBr. Bartlispiel). Reisigen-. ‚Den r. zeigen', von einer militärischen Demonstration (vgl. Sp. 62M.): ‚[Die Eidgenossen] wurden ze rat, gegen der stat Meyland zuo ze rucken, ob si d viend [die Franzosen] haruss möchtid bringen; ... zugend also ... nah zuo der stat Meyland. Da zeigten die Franzosen iren r. und hieltend sich doch zuo bewarung der stat, deren si nit wol truwten.' Ansh. III 260; in der 1. Ausg. mit der Bemerkung: ‚Die Reuterei bestand aus lauter Edelleuten, deren schön geputzte Harnische wie Spiegel glänzten.' — Rôt-: Kuhname ZSeuz. (Z Amtsbl. 1870). — Schelmeⁿ-: ‚Spiegel, um die Diebe zu erkennen und zu entlarven; in Graubünden ist vielfach, auch bei Reformierten, noch der Aberglaube verbreitet, dass es solche *Sch.-Spiegel* gebe und dass insbes. Kapuziner, zB. der in Mastrils, im Besitze eines solchen sei[en], weshalb selbe oft angegangen wurden, um zur Entdeckung von Diebstählen zu verhelfen' Gr (B.); vgl. *Bërg-Sp.* ‚Der kann mehr als andere Leute, wie: Blut stellen, im Sch. lesen, den Dieb zwingen, die gestohlenen Sachen wieder zu bringen.' Hauserd 1887 (GrPr.).

Schnuder-: entspr. *Spiegel 2g*, ‚Rotzgeschmier auf dem Ärmel' Th (Pup.). — Vgl. *Rotz-Spiegel* bei Fischer V 448.

Schnêʷ-: Schneebrille GrHint.

Schwâbeⁿ-: = *Schnuder-Sp.* ‚auf der Ärmelweste, vom Nasenputzen am Ärmel' Ndw (Matthys). — Vgl. *Spiegel-Schwab*, Name eines der sieben Schwaben (Fischer V 1526).

Stubeⁿ-: Wandspiegel FJ.

Diebeⁿ-: = *Schelmen-Sp.* Gr (B.). — Vgl. Fischer II 194 (Diebssp.).

Tugend-: Vorbild in Tugendhaftigkeit. ‚[Der Schulmeister] Leben sol der Schuler T. und beste Auslegung ihrer Lehre sein.' B Landschulordn. 1628/1675. — Vgl. Sanders II 1136.

Ab-tritt-: = *Brillen 2bβ* (Bd V 586) G. — Wald-*Spiegeli*: entspr. *Spiegel 3b*, Tannenmeise, Parus ater S (GvBurg).

Wĕlt-: 1. ein Zauberspiegel. ‚N. besass besonders die Fähigkeit, gestohlenes Gut wieder zurückzuzaubern, den Ort, wo jenes zu finden war, wissen zu lassen oder gar den Dieb im sog. Berg- oder Weltspiegel vor Augen zu führen.' WManz 1916, 115. — 2. Titel eines Spiels. VBoltz 1551; vgl. in der Vorrede: ‚Hab ich der welt art, wesen und eigentschaft uffs kürzst in ein spiegel gstelt, darinn sich menglich erfinden und beschauwen mag.' — Vgl. Sanders II 1135b; Fischer VI 673.

Wunder-: Zauberspiegel. Im Vergleich: ‚Bei uns war überal eine gesegnete wohlfeile Zeit, also das zu dieser Zeit uns das Vaterland lieb und werd war. Dis war gleichsam ein W. fast in der ganzen Welt, da hingegen andere Länder mit Krieg hart getrukt und getrengt werden.' 1761, ZOberr. (Mscr.). — Vgl. Campe V 788 (aus Stieler); Sanders II 1136.

Wasser-: Zauberspiegel, spez. zum Auffinden von Wasseradern; vgl. *Bërg-Sp.* ‚Diewyl er aber Nichts bekennen wollen anderst als von einem W., durch welchen man spüren könne, wo Wasser anzutreffen seige aber ganz nichts Böses darbi —, als haben wir ihne in den Ötenbach setzen und nacher Tällikon schryben lassen, syn Hus zu durchsuechen und, was für böse und unerlaubte Büecher man hinder ihme finde, dieselben nebent gedachtem Spiegel ufs förderlichst alhero zu senden.' 1670, Z. — Auch bei Fischer VI 495; anders bei Gr. WB. XIII 2509/10.

Zug-: auch Dim., = *Spiegel 1c*, ausziehbares Fernrohr, bes. von Gemsjägern gebraucht Gr, so D. (B.), Hint., ObS., Pr., sG., Ths, V., Valz. *Etlich* [Männer einer Rettungskolonne] *heind Zugspiegel bie-neⁿ g'häⁿ und all Pott sind s'stell g'standeⁿ und heⁿd umeⁿ'spieglet.* CSchnyder 1911. — Ûs-zug-: = dem Vor. GrPr. (FStaub). — ûs-zug-spieglen, Ptc. *ûs-ge-zug-spieglet*: tr. und intr., durch einen *Us-zug-Sp.* (be)schauen GrPr. (FStaub).

gᵉ-spiegelet AaF.; SchwG., sonst *g'spieglet I*: 1. glänzend wie ein Spiegel, von abgetragenem Kleiderstoff; Syn. *spiegelig*. ‚Gespiegleter Sammet.' Bs Signale-

ment 1773. 2. a) zu *Spiegel 2 d. Di g-i Chue*, mit andersfarbigen Flecken auf der Nase oder auf beiden Backen. Bärnd. 1911, 164. *E⁼ g-i Geiss*, weiss und schwarz gefleckt USch. Vom Pfau; s. Bd V 430o. ‚G. wie die pfawen' 1) von Fischen; s. *Butt* (Bd IV 1907). — 2) von Frauen, geputzt, geziert; s. *ge-brisen* (Bd V 791 u.) und vgl. *ge-spieglet II.* — **b**) zu *Spiegel 2 h*, würfelförmig gemustert, (gross) karriert AaF.; BsDiegten; Schw, so G., Muo.; UwE.; USch.; Z; Syn. *ge-huslet* (Bd II 1749), *ge-egg-steinlet*. *G-s Zug, Tuech. E⁼ n) g-er Rock. G. Hose⁼. E⁼ g-i Schübe⁼, (Chüss-)Zieche⁼*. ‚Ein grün, blau und schwarz gespiegeltes Winterkleid.' Bote der Urschweiz 1883 (Schw). ‚Sechs ganze Halstücher, gespieglete, von Musseline.' 1797, Z Inv. S. noch *ge-bluemt* (Bd V 94). Abl. von *Spiegel* (bzw. *Spiegeli*); vgl. Gr. WB. IV 1, 4151; Fischer III 538; V 1527.

spiegelig, bei Sintem. 1759 ‚-icht': = *ge-spiegelet 1*, zB. von Kaschmir, von den Röcken der Metzger usw. B (Dän.). Von einem Körperteil; s. *rufechtig* (Bd VI 671). Vgl. Gr. WB. X 2272.

Spiegi n.: zu *Spiegel 3 a*. Name einer Kuh, deren Augen mit breiten Rändern eingefasst sind BSa. (Bärnd. 1927, 226). Von braunem Vieh mit weissem dreieckigem Fleck auf der Stirn, im Wiegenlied; s. *Süssi* (Bd VII 1405, wo *es Sp.* zu lesen ist). Zur Bildung vgl. WHodler 1911, 113.

spiegle⁼ (in GrRh., S., V. *-gg-*), in Bed. 1 a α auch *-ele⁼*: 1. a) intr., mit einem ‚Spiegel' hantieren. α) mit einem Handspiegel das Sonnenlicht an die Decke, Wände eines Zimmers werfen, wie es Kinder als Spiel zu tun pflegen Z und sonst. — β) = *feld-spieglen* (Sp. 67) BGr., Ha.; GrNuf.; UwE.; WLo. und lt Tscheinen. *Mier wei⁼ Etws sp.* BHa.; GrNuf. *Wie ich mich en Bit: han wella umschn und fast spieglun, wa Gemschini sigi⁼* ... FGisler 1907 (WLö.). — **b**) refl., sich in einem ‚Spiegel' beschauen. α) eig. B (auch lt Zyro); Ndw (Matthys); Z und wohl weiterhin. ‚Sich sp. [fehlt bei Fris.], in einem spiegel beschauwen, speculum consulere.' Mal. [Eine glänzend polierte] *Wiegle⁼, wo d'-dich chan⁼st sp.* Schwzd. (B). S. noch Bd VIII 1603 u. Abs.: *Vom Morge⁼ früe bis z'Obi⁼g spot ist nur de⁼ Spiegel re⁼ Rot; vom Schaffe⁼ isch de⁼ gar nid d'Red: ö, wenn-me⁼ nur brāv g'spieglet hed!* Ineichen (*D'Luzerner Stadtmeitli*). — β) uneig., entspr. *Spiegel 1 a* β, sich ein (warnendes) Beispiel nehmen. ‚Trauriger Pündtner Spiegel, in welchem sich ihre Nachbarn fleissig zu spiegeln haben.' 1622, Zinsli 1909, 190 (Parodie auf das Gedicht ‚Der Pündtner Spiegel, in welchem sich ein ganze lobliche Eidgnoßschaft wol zu ersehen hat'). *‚Sich an Ei⁼em sp.*, an Andern ein warnendes Beispiel für sich sehen' Ndw (Matthys). ‚Sich an einem Anderen sp., damno alieno sapere.' Mey. 1677. 1692. — **c**) refl., sich widerspiegeln Ap; Bs; B; Gr; Th; Z und sonst. *Sich im Wasser, im e⁼ Brunne⁼ sp.* Tsch. *Di wīsse⁼ Mūre⁼ hei⁼-sech* [im See] *g'spieglet.* RvTavel 1913. — **2.** a) intr., einfallendes Licht zurückwerfen, glänzen (wie ein Spiegel), zB. von poliertem und geputztem Metall, gebohnten Fussböden udgl. Gl; ZO. und weiterhin. *D'Gleser händ g'spieglet vu⁼ Süberi.* CStreiff 1901/2; s. auch Bd VII 87/8. Unpers. *Es hät g'spieglet* Ap; Gl. Von einer Wasserfläche: *Ist Das e⁼ schuni Fart g'sī⁼ uf dem Rī⁼, es ist nud z'ersage⁼; es hät g'spieglet zäntumme⁼.* CStreiff 1909/10. — **b**) mit Akk. P., blenden ApK. *Es spieglet Amm* [Einen]. — **3.** a) tr., „zur Schau legen, sehen lassen, um damit zu prahlen", Einem Etw. (zB. Geld in einem Geldbeutel, Schmuck, neue Kleider, Leckerbissen udgl.) vorzeigen, bes. um ihn danach lüstern zu machen, Neid zu erregen B, so Gr., G., Ha., R., Si. und lt Zyro; „Gl; Gr"Chur, Pr., Rh., Ths, V. und lt B. (‚bündnerisch'); „L" (Ineichen); „Sch"Ha.; „Z"; Syn. *spienggle⁼, spienzle⁼*. Bei jeder Gelegenheit *d's Gēlt sp.* Bärnd. 1911. *Er spieglet e⁼ schēne⁼ Epfel; si spieglet e⁼ neus Chleid, der neu Sunne⁼schirm* GrThs. *We⁼n-der* [ihr Mädchen] *es neus Tschöpli oder e⁼ neue⁼ Huet heit, gāt-der's i⁼ d'Predig ga⁼ sp.* CWeibel 1885. *D's Marieli het die Pfife⁼ e⁼ Bitz g'spieglet und dernach der Michel g'frägt: G'fallt šder?* JJörger 1918. *Der Lieni tarf die blesch Durathe* [seine hässliche Braut] *nit zeiche⁼, sus wär-er mid-ere⁼ d's Land ūs ga⁼ hūräte⁼ und hätti-še g'chörig g'spieglet.* ebd. 1920. *Das ist im e⁼ b'sundrigi Frū²d g'sī⁼, sī⁼s hübsche ... Buebli ... uberallhi⁼ ga⁼ z'zī²ge⁼ u⁼d ga⁼ z'sp.* EBalmer 1924. *Uf-ere⁼ Ibis-Püsche⁼ tued e⁼ Spilhane⁼ ummerzüezle⁼; er ... spieglet d's G'fider und spilt mit de⁼ Schwanzfedere⁼.* Schwzd. (GrPr.). ‚Disen artickel [Matth. 17, 24 ff.] hett ich nit hinzuogesetzt, wenn nit mine widerwertigen inn spiegletind.' Zwingli; nisi adversarii eum pro sese afferre conarentur et nescio quam inde captarent gloriam (Gualther). ‚Den rūwen sp.' ebd.; s. Bd VI 1883 M. ‚Ir söllend üwer almuosen nit vor den lüten sp.' Gyrenr. 1523. ‚Er hab ouch das gelt ... nit usshin geschütt noch gespiegelt.' 1. H. XVI., Siml. Urk. 1757/67. ‚(Herfür) spieglen, zeigen eins zeigens, ostentare.' Fris.; Mal. ‚Ettlich uss den 5 Orten hattend uss den schnüeren, daran die sigel an burgrächtsbrieffen gehanget, zuo [!] seckelschnüeren gemacht, spiegletend die hofflich zuo tratz', 1531 auf dem Tag zu Baden. HBull. 1572. ‚[Ahasverus] wolt sin rychtumb, pracht und gwalt sp.' LLav. 1583. ‚Die überlitzten Ermel, damit man die Wullhembder spieglet.' 1653, Z. ‚Ostentare aliquid, mit Etwas prangen, Etwas spiegeln.' Denzl. 1677. 1716; s. noch Bd V 580 M. ‚Mit einigen Subtiliteten eine sonderbare Gelehrte [Gelehrsamkeit] ... sp.' JMey. 1700. ‚Dass er hier und dort ziemlich Gelt gespieglet und gebraucht.' 1719/20, Z. ‚Dass er sich stolz wie ein Pferd brüstet ..., dass er seine Vorzüge spiegelt wie der Pfau seinen Schweif.' HPest. Einem Etw. *sp. Tuon Trinellin das Halsband nid sp., sust hed's hinder und wolt ouch ei⁼s* BHa. ‚Dass dieses weib ... ein hand voll rheinischs golds auss dem seckel gezogen und etlichen iren gesten gespiegelt.' Wurstisen 1580. Auch *mit Öppis sp.* GrS. *Tue nid mit de⁼ Schirm sp.*, sonst fängt es an zu regnen. ‚[Die Mörder] werden underwegen, wil sy nit gwarsam mit dem Goldt umgiengen, sunder spiegleten, von Strosreibern angriffen und geblindert.' FPlatter 1612. — **b**) refl., sich (prahlend, kokettierend, herausfordernd) vor Andern sehen lassen BLau. und lt Zyro (‚aus Übermut sich Andern im Prunkaufzuge zeigen'); GrIg., S.; Z lt Spillmann (‚ohne Not an Versammlungen erscheinen und wohlgefällig sich zeigen'). ‚Sich sp. und feil büten, auff gunst und ruom stellen, (augendienen, sich ruomwirdiger sachen ausstuon, rüemslen), venditare.' Fris.; Mal. *Du brüchst-dich do nit sowel z'sp.* GrS. *Si het-sich hut in der Chilche⁼ g'spieglet*, ‚mit ihrem Putz Parade gemacht' GrIg. (Tsch.). ‚[Aus den Klöstern ausgetretene Nonnen, die] sich uff dem merkt mit kettinen, ringen, guldinen huben und anderer hochvart ... spieglen.' Zwingli. ‚Die verfüerung des tüfels und fleischs ..., die doch so offentlich und unverschamt sich vor unseren augen gespieglet.' ebd. ‚Do aber des tags ... sich niemand für die bolwerk [von

Konstanz] haruss wolt tuon, allein sich da spiegleten und aber wider inzugend ...' Anshi. ‚[Königin Esther betet:] Du weisst, o Herr, myn not, das ich das zeichen myner hohe und herrlichkeit zur zyt, so ich mich sp. und sähen lassen muoss, hassen und ein urdrutz drab hab.' HBull. 1540. ‚Die sich in der kleidung spieglend, die uff ... üppigkeit ... geneigt sind.' Gualth. 1559. — **4.** Einem Etw. ‚vor Augen sp.', vorspiegeln. ‚Elisis Herz wurde schwer; es kam die Eifersucht und spiegelte ihm nun vor Augen, was sein Baumwollhändler Alles treiben werde, wenn es fort sei.' Gotth. — Spieglen n. Zu 3a: ‚Mit Prangen, Stolzieren und Sp. grossen Gewalts.' AKlingler 1702. Zu 3b: ‚Uppigs sp.'. Randbemerkung mit Bez. auf überflüssiges, den Leser blendendes wollendes Anführen von ‚Concordanzen'. HBull. 1532 (V.). S. noch *rüemselen* (Bd VI 959). — gespieglet II: 1. geschmückt, geputzt. ‚Ein schar der gespiegleten frowen.' Zwingli; agmen feminarum egregie comptarum (Gualther). — 2. ‚Gespiegleter kauff oder gstalt und anbildung eines kauffs, als so einer einem ein ross auff den tisch malet und darnach darum märktet und dasselbig grad, als were es gegenwirtig, frey kauft, ein weis und form allein umb gewonheit willen gebraucht zekauffen, nun das es ein kauff heisse, emptio imaginaria.' Fris.; Mal. — un-: ungeziert, einfach. ‚Christenlich ler und läben wirt nienen ringer gepflanzet denn by den völkeren, die aller wenigost umb die betrognen list diser welt wüssend. Nit das den frommen Abbtzelleren ützig abgang an aller vernunft und wysheit, sondern das ir ungespiegleter wandel uns noch etwas alteidgnössischs anzeigt.' Zwingli; conversationis illorum totiusque vitæ simplicitas ab omni ostentatione libera (Gualther). Vgl. Gr. WB. X 1, 2257 63; Martin-Lienh. II 535; Fischer V 1526.

ume^{n}-: mit einem *Spiegel* (in Bed. 1c) sich umsehen GrV. (s. *Zug-Spiegel*; Ndw. Matthys).

ane^{n}-: zu *spieglen 3a*. Einem, dem man Etw. abkaufen will, *'s Gelt a.*, um ihn damit zu ködern ApK.

er-: 1. a) tr., mit einem *Spiegel* (in Bed. 1c) mit Erfolg nach Etw. ausschauen BSi. *Hesch-es megen e.?* — **b**) refl., = *spieglen 1b*. α) eig. ‚Intueri se in speculo, sich im Spiegel ersehen, e.' Denzl. 1677. 1716. — β) uneig., = *spieglen 1bβ*. Mit *an* Gl. *An den alten G'schichten chann-sich es Volch e., wie's Fryheit brachen muess.* Gl. Volksgespr. 1834. ‚Dass wir uns an anderer Lüten grossem Jamer erspieglind und stossind.' Z Mand. 1637. ‚O Zürich, erspiegle dich an Jerusalem.' FWyss 1655. ‚Es haben auch die Niniviter an dem Undergang anderer Stätten sich e. können.' JMüller 1673. ‚Sich an ander Leuten Exemplen e., documentum ex aliis capere, ex aliis exemplum sibi sumere [usw.].' Hosp. ‚Exempel ..., daran die übrige evangelische Christen sich sollen e.' ClSchob. 1699. ‚[Die Hexen sollen ohne Erbarmen ausgerottet werden] damit die Gottlosen an solchem Beispyl sich zuo e. habent.' XVIII., UwE. Formelb. ‚[Der zum Tode verurteilte Stadler habe] offentlich Jedermänniglich umb Verzeichung gebetten und ermahnet, sich an ihm zuo e., damit ein Jeder der hochweisen Obrigkeit Treu, Ehr und Eid halte.' Schw. Prozess 1708. ‚Dass ein jedes Frauenzimmer an der Züchtigung [zweier eitler Frauen] sich e. möchte.' Sintemal 1759. ‚in': ‚Daby wil ichs jetz blyben lan, dem spil hiemit sin fortgang lan; ein jeder die sachen trachten sol und sich darin e. wol.' RCys. 1593 (Prolog). ‚ûs': ‚Damit wir us solchen ... sachen uns alle e. und erlernen sollen, was Gott gefalt.' ARyff 1592. ‚ob'. Ein Exempel statuieren, ‚darob sich ein Anderer zu e. hete'. 1661, Absch. ‚[S habe eine vortreffliche Armenfürsorge] darob dann die Posterität und Nachkommende sich e. ... und so ruhmlichem Exempel nachfolgen sollen.' FrHaffner 1666. Mit abh. Satz (s. schon o.). ‚Ein lustige histori und geschicht ... niemand zuo ärger, leid noch trutz, sonder das jeder sich erspiegle wol, wie man die laster myden sol.' RCys. 1593 (Prolog). ‚Stellet euch jetz bei disen Galileeren ein wenig still und erspieglet euch, wie es endtlich gehe Denen, welche sich der Herrschaft Gottes nicht recht underwerffen.' JMüller 1665. — **2.** widerspiegeln; uneig. ‚Ermahnung, dankbar zu sein der grossen Gnaden Gottes, erspiegelt in alten Geschichten.' RCys. Refl.: ‚Wie viel erspieglet sich in mir, Stadt, Berg und Tal und See.' JCLav. 1780. Mhd. *sich erspiegeln* in Bed. 1b; Vgl. noch Gr. WB. III 987.

ver-: Etw. mit Scheinmanövern, grosstuerischem, sich überlegen gebendem Gebaren abtun, als nichtig hinstellen. ‚[Auf der Leipziger Disputation hat Eck] die gegenwürf mit lächlen verklaineret oder mit luten, prächtigen worten überschruwen und mit spotlichen geberden der henden verspieglet, sam er nun wol verantwurt hab.' Kessl.^{2} 69. Hieher wohl auch: ‚Vorzeiten war die Arznei bei den redlichen, dapfern, ernstlichen Leuten und ward auch dapfer und ernstlich gehalten ... Auss dem Ernst der Arznei ist ein Hoffart worden, nicht allein in Kleidung, sonder auch in Verspieglen der Bücher, wie dann die Arznei zeigt ...' Parac. II 302. Vgl. Gr. WB. XII 1408.

vor-, in GrV. *für-*: *Etwem Oppis v.*, vor die Augen stellen, eig. und bildl. vormalen um ihn zu locken' B (Zyro. a. = *spieglen 3a* GrV. *Der Bummazenni hatsich mit sinem Brütschi* [Butterbrot] *an den Tisch g'stellt und hed-nes* [den Hühnern] *fürg'spieglet. D'Henne sind um-ne um g'gange, hend g'charet und bald mit dem rechte, bald mit dem linggе Augе zu dem Brutschi ufg'luegt.* JJörger 1918. ‚Das im das meitli das gelt fürgespiegelt habe.' 1538, Z Ehegericht. — b) wie nhd. Gr; Th; wohl allg. Hieher (?) refl.: ‚[Eine Frau, die mit dem verstorbenen HZoller ein Kind hatte, wird vermahnt, dass sie] myde sine weg, stäg, sich sinen ... entschlache und sonders nit gfarlichen des Zollers frow an ougen umbgange, dest vester sich flysse iro [sich] nit vil vorzespieglen.' 1542, Z Ehegericht. — Vgl. Sanders II 1136c; Martin-Lienh. II 535; Fischer II 1674.

hër-für-: = *spieglen 3a*. ‚Des gelts halb, so er zuo Meila herfür gespieglet sol haben.' 1526, Z. ‚H., sähen lassen, etwar mit prangen und rüemen, ostentare.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 72 M. ‚Etw. h. lassen'; s. Bd VIII 761 u. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2259 (unter ‚spiegeln' 2a).

für-hin-: zu *spieglen 3b*. Subst. Inf.: ‚Venditatio, das augendienen und f., gunst zuo erlangen.' Fris.

Spiegler m.: 1. zu *spieglen 3a*, „Person, die Etwas spiegelt Gl; Gr; L; Sch; Z^{w}; Zg (St.^{b}). ‚Pranger, rüemsler, sp., ostentator.' Fris.; Mal. — 2. Vogelname, = *Spiegel 3b* GFS., Ms. Mhd. *spiegelære*, Spiegelmacher, s. Gr. WB. X 2271; Fischer V 1527. Als FN. XIII., B (ANSeon 1 1060–1528, ThAlb. (Von dem Jos. Sp. genannt, ich Arba jetzt[e] und dieses Jahr[es] wohl' Kess. 1 1628 etc., Z StA. 1362, ZStdt. (Hof z Sp.'). Auch la Spie[gler]. N. Rathausse. 1629, 654.

Spah, speh, spih, spoh, spuh.

späh *spách* (*-ē¹-* BsB., *-ei-* PAl.): 1. kunstvoll. ‚Des ersten 16 guotte panzer und 3 spache [!] panzer.' 1442, Bs (Inv. der Safranzunft). — **2.** a) von Personen, wählerisch, heikel, (leicht) Widerwillen empfindend gegen Etw. (Essen, Arbeit usw.) BsB. (so Therw.); PAl. (‚schifiltoso, schizzinoso' lt Giord.); WMü. (‚von Einem, der zB. eine Einladung zu einem Essen, einer Gesellschaft, einer Reise widerwillig annimmt'), Oberw., Steinhaus, wer ungern bezahlt BsTherw.; WSteinhaus; nach Einzelangaben ‚gleichgültig' WBinn, ‚hochmütig' WMü. *Er ist mächtig spächer zum Esse*n WOberw. *Das ist e*n *spächer Arbeiter.* ebd., *Zaler* WSteinhaus. *Das ist e*n *scharfi Spächi,* die Alles nur ungern oder gezwungen tut WSteinhaus. — **b)** von Holz, nicht leicht zu bearbeiten WSteinhaus. *Das ist spächi Rustı*n*g.* — **c)** adv., zäh, hart WG. *Es geit späch zue.* — **3.** schmächtig, lang, dünn W (Tscheinen). Amhd. *spahi* bzw. *spahe* (Verbaladj. zu *spehen;* s. d.), scharfsichtig, -sinnig, klug, (obj.) kunstvoll; auch seltsam, wunderlich, stolz nä., nhd. (dial.) in unsrer Bed. 2 und ihr nahestehenden Bedd.; vgl. Gr. WB. X 1, 1832/5; Martin-Lienh. II 534; Fischer III 532 *(gē-spahi)*; V 1465; Unger-Khull 520; Höfer III 148. Die uns eigentümliche Bed. 3 knüpft an 2 an (als Folge schlechter Ernährung). Vgl. *späg* (Sp. 54).

Späh i I *-ch-* (in PAl. *Speichi*) — f.: Abstr. zu *spah 2a* PAl. (‚schizzinosità' lt Giord.); WG. *Du hest e*n *Sp.!* WMü.

Späh i II *(-ch-)* wohl n.: schmächtige Person W (Tscheinen).

Spëh ‚Spëch', ‚-ä-' — f. (n.; s. Anm.), Pl. vereinzelt ‚-en', sonst unver.: 1. abstr. a) das Spähen, Auskundschaften, Aufpassen, Lauern; eig. und uneig. Syn. *Spächt a* (Sp. 45). ‚Dem Taggeler von Obersibental umb spech 8 pfd; dem Kuwadel umb spech 20 pfd.' 1527/36, AFlury 1894; dafür auch ebd.: ‚von etwas erkundigens wegen'. ‚Diewyl doch guote späch wol halb gekrieget ist', sollen die Hauptleute keine Mühe noch Kosten sparen, Stellung und Zahl der Feinde zu erkunden. 1531, Strickler. ‚[Stadtvogt:] Ich wils verseen [was mir die Richterin aufgetragen hat] mit guotter späch.' RCys. 1593. ‚Wann man flysig säch durch oberkeitlich Gwalt und Späch, ob ihme [NvFlüe] Niemand Spys zuobrächt.' JMahl. 1674. ‚Visitation und späch'; s. Bd IX 1939M. (Vad.). ‚(Einen) ûf (die), umb Sp. ûsschicken, -senden.' ‚Der Bott, so ich umb Späch ussgesandt, bringt den Bericht ...' 1628, Z. ‚Mit Usschickung uff Späch und Erkundigung.' 1634, ebd. S. noch *Spëch-Schiff* (Bd VIII 370). ‚Üf die sp. gân': ‚[Lucifer zu ‚der tüflen post':] Damit man alle far [die den Teufeln von seiten des Propheten Daniel droht] versäch, so gang nun wider hin uf d späch.' JMurer 1559. ‚Die Sp. geht auf Einen': ‚Soll uff allen Pässen Uffsicht gehalten werden wegen der Spächen, so auf die Eidtg[enossen] gehen möchten.' 1674, Absch. ‚Seine Sp. auf Einen richten': ‚Der Freiherr [von Sax, Schirmherr des Klosters Pfäfers] richtet mit einem solchen Fleiss seine Spähe auf diesen [vom Kloster abgefallenen] Edelmann, dass er ine ... auskundschaftet und in sein Gefangenschaft bringt.' Guler 1616. Meist ‚(sîn) (guot, flissig, heimlich) sp. han, halten, machen'; vgl. ‚inquisitores, das ist spächhalter und erfarer [vom Papst verordnet] die clöster zuo erfôntelen und examinieren' (Vad.). 1) erkunden, auskundschaften, im militärischen S. ‚[Die StGaller] hattend gehapt ir spech und woltent han geholet vech ze Nidren Tüffen.' Ap Krieg 1405. ‚Unsere herren habend iren amptlüten in dem Veltlyn geschriben, das man gute späch habe, quod ad exterum militem.' 1560, Brief (JFabricius). ‚[Die Obwaldner haben] iren dry uff den Brünig geschickt, spech zuo halten; die habend nieman funden.' 1598, JSG. ‚Als dann by diseren selzsammen geschwinden Löuffen von Nöten, das aller Orten flyszige Spächen gemachet werdint ... so ist unser [des Rates] Befelch an dich [Hauptmann N.], du söllist in dinem dir bestimmten Lermenplatz derglichen Spächen auch halten.' 1624, Z. S. noch Bd IX 1526o., sowie unter 2 und in der Anm. ‚Üf gehabte sp.' ‚Also machten die Eidt- und pundtgnossen uff gehabte späch ... ir ordnung.' AHaffner 1577. Mit obj. Gen.: ‚Dieser gesten [der heranziehenden Feinde] hat sich der grave [von Neuenburg] zuovor versehen, deshalb ihnen auff gehepte spehe ihres anzugs herzhaft entgegen kommen und ein schlacht geliefert.' Wurstisen 1580. Mit Inhaltssatz. ‚Sy [die Appenzeller] hatten guott späch, wen [von den Städtern] sy solten angriffen.' Ap Krieg 1405. ‚Die von Schwitz und die von Glaris mit iren paner uf den Etzel zugend ... und hieltend spech, was doch die von Zürich anfachen weltend.' Vad. ‚[David] macht sin guot spech, womit [der empörerische] Absalom umgieng.' LLav. 1583. Mit Richtungsbest. ‚[Die Appenzeller] woltend han genomen den gotshuslüten vech und hattend gen Berg [Dorf] ir spech.' Ap Krieg 1405. ‚Der [zur Reformation übergetretene Komtur von Hitzkirch] macht sin späch ouch hinyn gen Lucern und vernamm ... das er ... söllte überfallen werden.' HBull. 1572. Neben ‚kundschaft'. ‚So bitten wir üch [die LHauptleute ihre Obern], dass ir besunder guot späch und kuntschaft haben, wo doch die Berner mit ir panner us wellend.' 1529, Absch. ‚Ir wellint ... üwer heimlich späch und kuntschaft der Spangern halb in Savoy machen.' 1530, Z an B. ‚Diewyl dann so vil Hispanier in Italien und Meiland ligend, ist es nodtwendig, das üwer herren dahin guote kundtschaft und späch machind.' 1573, Brief (HBullinger). Unsinnlicher, mit ‚ûf': ‚[Der Bürgermeister und die drei Oberzunftmeister sollen] in disen geschwinden und seltzamen löuffen ir spech und kuntschaft by vertruwten eerenlüten ... uf söllich anschleg und kriegsrüstungen [gegen die Evangelischen] machen.' 1555, ZRB. ‚Sp. und wacht.' ‚Man muoss ouch uff demselbigen Sentirain, da die mur erwunden, ein stete späch und wacht halten, die vyent anzemälden.' RCys. ‚[Bs berichtet in die verschiedenen Ämter] dass sie guette Späch und Wacht halten, was einkhombt ... berichten.' 1656, WMerz 1910. — 2) von polizeilicher oder gerichtlicher Nachforschung, Fahndung. ‚Der [zweier Übeltäter] wegen man ... späch macht.' Vad. Gew. mit ‚ûf'. ‚Wellich gegni oder statt söllich schriften [fürstliche Erlasse] ... nit annam, dass dieselben dem fürsten one mittel anzeigt wurdend, damit man auf si späch ze machen und im fall zuo strafen hette.' ebd. ‚[Die Königin Elsbeth schrieb nach Albrechts Ermordung] angents in alle stett und flâcken, dass man uff die täter solt späch haben und si bifangen.' ÆG.Tschudi. ‚Soll der vogt zu Kyburg syn spech uff inn [einen Friedensbrecher] machen und wa er inn beträtten mag, fengklichen annemen.' 1563, Z RM. ‚Wenn einer diebstals, mords, verrädtery und anderer lasteren zigen und verargwohnet wirdt, so sol man uff in ein guote späch machen.' LLav. 1583. ‚Ist nit gut, dass euer Etliche treuwen, wie man auf Einen und den Andern [wegen freimütiger Äusserungen] Späch mache und etwan Einem werde den Lon

geben.' 1619, JJBreit. ‚Wurde kraft desselben [Verbotes, gegen den katholischen Glauben zu polemisieren und von lutherischen Sachen zu reden] auf den ehrlichen Hottinger von dem damahligen lucernischen Landvogt zu Baden ... stark Späch gemachet.' Misc. T. 1723; nach HBull. 1572, wo dafür: ‚[Der Landvogt] satzt ernstlich uf H.' Neben ‚kundschaft'. ‚Sölle er, herr vogt, durch syne undervögt und weibel heimliche kundtschaft und spech uff sy [eine Mörderin] machen.' 1573, Z RB. ‚So sölle ... uff inne N. allenthalben in statt und in landt von nüwem mit allem ernst spech und kundtschaft gemacht und, wo er betretten, gefengklich angenommen ... werden.' 1583, ebd. — 3) aufpassen, Acht geben; mit ‚ûf' oder Zwecksatz. ‚Sach man die vorgenant zwene böse man [Urkundenfälscher] ... gar dik und vil bi einander stan und heimlich gespreche haben, und hat man spech uf si so verre, daz etwas rede von inen gehört wart [woraus sich ihre Schuld ergab].' Just. ‚[Geistliche, die gegen das Gebot nicht ‚all tag zum gottswort und den letzgen ... gangint'] uf die und dieselbigen werd man, so si ussblibent, ein sonderliche späch haben und lüt verordnen, die die ... eigentlichen mit iren namen ufzeichnen.' 1526, EEgli, Acten. ‚[Dem N.] jedes tags 5 β im herpst späch ze halten, damit niemant nüt inn güetern zerstrielt würde.' 1544, Z Seckelamtsrechn. ‚Hier zwüschend halt man guote Späch, dass kein Ver[r]ätery zuo Hand in Jammer bring das ganze Land.' JMahl. 1674. Neben ‚acht, ûfsëhen(s).' ‚Dass ihr uff solliche landtstrycher üwer späch und ufsechens habind.' XV./XVI., Z Mand. ‚[Die V Orte bitten, der Bischof von Sitten wolle] geflissen acht, ufsechen und späch uf solich ... pratiken und handlungen [zw. Bern und Savoyen] haben.' 1532, Absch. S. noch Bd VII 550o. Neben ‚kundschaft': ‚Der wächter uff dem turn uff Dorff soll syn kundtschaft und spech haben, das niemandts dhein katt noch wuost inn den graben, darin die tier im hirzengraben iren gang ins wasser hand, schütte ald werffe.' 1568, Z RM. Neben ‚Sorg': ‚Es solle ... Hr. Schaffner auff sie [die Angestellten des Blatternhauses] alle sammen sein fleissige Späch und guet Sorg haben, dass Jedes Dem, so es schuldig, Stat tüege.' JJHolzhalb 1691. — 4) aufpassen, (aus dem Hinterhalt) lauern; vgl. ‚die späch, aufsatz, insidiæ.' Fris.; Mal. Mit ‚ûf'. ‚Wär, das ieman spehe oder lagennan uff den andern hetti ân widersagen und über das, das der, uf den gespehet oder gelagannot wär, niht wisti sich vor enem ze hüetin, der sol darumb ze buoss ain halb jar vor der stat sin.' 1362, G Ratssatzg. ‚Auff einen späch halten (betrugenlich nach einem stellen), petere aliquem insidiis.' Fris.; Mal. ‚Habe imme [einem Raubmörder] einer syner Gsellen anzeigt ... das sy uff einen Puren, so ... gen Münster mit Korn zu Merkt faren werde, Späch halten wellind.' 1610, Z RB. ‚Als er zu Liechtstal uff einen Furman Späch gehalten.' ebd. ‚By 2 Jaren ungefahr habe er uff einen Man ... inn einem Hölzli hinder einer Tannen und dem Gstüd syn Späch gehalten.' ebd. S. noch Bd IX 915u. (Ap Krieg 1405). Personif., von Krankheiten: ‚Darzwüschen lusterent die krankheiten gegem hus, machend späch.' RCys. 1593; später: ‚Als die krankheiten ir späch haltend.' Auf eine Gelegenheit lauern. ‚Als die von Bern gan Thuno gezogen waren, do waz die rede zem teile war, daz die von Friburg usgezogen warent, won si heimlich späch daruf hatten, daz die von Bern us warent.' Just. ‚[Der Abt] daruf spech hielt, das im 6 man wurdend', an denen er Rache nahm für eine ihm angetane Schmach. Vad. I 264. ‚Einer, der in schantlicher liebe gegen seines nechsten weib entbrünnt ... haltet späch, suocht zeit und gelegenheit, dass er zuo iren kömme, wenn der emann seiner geschäften halb von haus gat.' LLav. 1582. Uneig., heimlich trachten nach, es abgesehen haben auf. ‚Und bewurbend sich die bischofe um vil abteien ... Es was kein feisste abtei vor inen sicher, man machte dan spech auf sie.' Vad. Mit ‚über': ‚[Habgierige] geistliche, die über sölliche heuser und gestifte ire spechen und anschleg gemacht habend und noch machend.' ebd. — **b)** das Erkundete. ‚Ouch setze man dry alte, unverlümdete, vertruwte man, zuo denen die hoptlüt ire spech tragind.' Zwingli (Feldzugsplan).

2. pers., Späher, Kundschafter, Auflauerer; Syn. *Spächt b.* Die Scheidung von 1 ist nicht immer sicher. Als deutlicher (koll.) Sg. ‚Wie er [der Bischof von Chur] ains tag ... für Veltkirch uf straift und brant, hattend obgedacht herren ainen zug gesamlot und verlaitend im mit einer spech den weg.' Vad.; dafür in der kleinern Chronik: ‚durch einen versamleten hartsch, der ... auf den bischof hielt [ihm auflauerte].' ‚Als ... küng Lüitmer uf einen tag mit wenig volks uf einem streif von dem andern haufen (sich) gelassen hatt, ward er mit sonderer späch der Burgonnischen so vil umhalbet, dass er nit mer zuo dem seinen komen ... möcht.' ebd. ‚Nun vernihmt man, dass die von Corcyra oder Corfun ihr späch [Bed. 1!] gemacht; die ist noch 4. mey zu Constantinopel gewäsen und 6. junii zu Corfun angekommen: die bringt, dass der Türk in übermässiger rüstung sye.' 1573, Lind., Wthurer Chr. S. noch Bd IX 632o. (RCys.). Auch in den folg. Belegen als Sg. zu fassen; an sich wäre auch Pl. möglich (s. u.). ‚[Hauptleute] die ir spöch da niden am Rin haben.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Wöllen wir üch hiemit gemant und gepätten haben, dass ir vor allen dingen guote späch usschickent, ze erkunden ...' 1531, B Ref. ‚Do ordnets Gott, dass der radt durch empsige späch ... bericht ward, dass ... Auff das ein radt vertrawte späch hinab [nach Freiburg i/B.] verordnet ...' JStumpf 1548. ‚[Prinz Condé hat] sin reis und weg uff Paris zu genomen, welliches der herzog, des königs bruder, durch sin späch vernomen.' AHaffner 1577. ‚Wie bald aber die Züricher durch Späch disen Ratschlag und Fürnemen [der Feinde] vernamend ...' JJRüeger 1606; nachher ‚durch Späch und Kundschaft'. ‚Was du durch dyne usgeschickte Späch in Erfarung gebracht ...' 1633, Z; s. noch Bd VIII 1405o. ‚Da man Späch und Wacht stellen muss ... vor Überfal nit sicher ist.' FWyss 1650. ‚Wann frömde Völker den vier Dörfferen uffm Raffzer Feld sich annäheren wurdent, solten sy ... daselbsten gute Wachten und Späch bestellen.' 1678, Z. Als deutlicher Pl. ‚Es kombt uns grad jez glaubwürdige Avissa von unseren vertrauten Spechen ...' Anh. 1603/1629. ‚Mit ussgeschickten flyssigen Spächen an das ein und ander Ort.' 1633, Z. ‚Verschinen Abendts sind unsere Späch von Costenz und Zell alhie widerumb angelangt.' 1638, ebd. ‚Darauff [auf die listige Antwort einer Davoserin] die Späḧen zu den Ihrigen kehrten und erschreckten sie ab von ihrem Fürnemmen, das Land zu überfallen.' Sprecher 1672. ‚So hatten JJTrivulz und LTremolio ... ihre Güner und Späḧen bi dem Chumer See.' ebd.; noch öfter. — Ahd. *spëha*, mhd. *spëhe* f.; vgl. Gr. WB. X 1, 1835; Fischer V 1465, auch *Spächt* (Sp. 45). Wiederholt aus Notiz[illegible] Auszug[illegible]

(einem Botten, so uff dem Spach war, so ich uff das Spach usgeschickt' ua.); dagegen in einem Brief des Selben an den Rat: ‚Alhie haben wir flissige Spach.' Die Form ‚spehe' (bzw. ‚-ä-') bei Wurstisen 1580; Guler 1616 ist nicht bodenständig. ON. ‚Spechegg' ZTu.

Ü s -: = *Spëh 2.* ‚Derhalben [wegen seiner bauernfeindlichen Haltung] die buren ... den doctor [ChWinkler] ußzespächen fürnomend ... Wie nun die ußspechen in in sin bürgli gon gesechen, habend sy ... ainen lermen geschlagen und ... für das bürgli gefallen ... vermeintend den doctor unversechends ze ergrifen.' Kessl. — Zum Pl. auf ‚-en' (Lesung sicher) vgl. das Vor.

Gë-spëh ‚-späch' — n.: 1. abstr., = *Spëh 1a.* ‚Dwil ... die von Costanz kürzlich ir botschaft zuo Zürich gehept und täglich vil gespächs und heimlichen wandel zuosamen hand ... das nun in unsern herren und oberen, ouch uns, nit wenig argwon erweckt.' 1527, VO an B. ‚Eine Kriegscassa ... allerlei Umcösten, so über Gesandtschaften, Gespäch, gemeiner [!] Abschickungen ... [entstehen] daruss abzustatten.' 1674, Absch.; s. auch *Kriegs-Schriber* (Bd IX 1543, wo wohl ‚den Gespächen' zu lesen). ‚G. han, halten, machen (ûf).' ‚Underzwüschen die tüffel ir gespäch hand.' RCys. 1593. ‚Ist Etwas in einer Stadt, darauff man fleissigen Nachgang und Gespäch machen sölte, so sinds eben dise Schläuffwinkel [Winkelwirtschaften].' FWyss 1673. ‚Dass nicht allein auf obbeschribne Strolchen und Strassenräuber fleissiges Gespäch gehalten [werde], sonderen auch auf andere ihres Gleichen.' Z Mand. 1698. ‚Dass ... auf den fahrenden Schüler fleissig Gespäch gemachet und auf Betreten in Verwahrung allhero gebracht werden soll.' 1721, Z. — **2.** = *Spëh 2.* ‚Aus der durch gute Gespäch vernommenen Beschaffenheit der aufrührischen Undertanen.' KdWirz 1653. ‚G. bestellen'; oder zu 1? ‚Ich [der Obervogt von Eglisau] bestellen ... die Wachten und Gespäch an allen Orten, so guet man khan.' 1634, Z. ‚Ist unser Will und Befehl, auf Flucher und Schweerer ein geflissenes Gespäch zu bestellen.' Z Mand. 1704. ‚Dass ... sonderlich bei den Pforten ... auf obbeschriebne Betrieger fleissiges Gespäch bestellet [werde].' Z Mand. 1716. — Vgl. Fischer III 532.

spëhen, ‚spëchen', ‚-ä-', einmal ‚spichen' (s. u.): 1. spähen; Syn. *spächten* (Sp. 45), *spacken, spëcken.* ‚Spähen, warten, speculari, observare; sp. und lussen, warnemmen, imminere, facere insidias [usw.].' Fris.; Mal. ‚(Per-, pro-)speculari, spähen (‚-e-').' Denzl. 1666/1716. Insbes. α) erforschen, untersuchen. ‚[Der Dekan] als ein fürgesetzter Ufseher und Wächter allen Sachen mit Ernst ohne Underlass und by jeder Glegenheit nachfragen, forschen und spächen soll, damit Ärgernuss verhütet (werde).' Z Kirchenordn. 1628. — β) auskundschaften. ‚Man bind inen [den Hauptleuten] yn, das sy von stund anhebind spähen, ob sy glych noch nit uszogen sygind, mit was ratschlegen die fygend umgangind etc.' Zwingli (Feldzugsplan). Tr.: ‚[Truppen aus Konstanz] züchent in das Schwaderloch, besächent und spechent alle rick daselbst.' 1550, Bs an Z. Subst. Inf. ‚Dann si [die Truppen] nit von strites wegen, sunders allein von spächens wegen ussgesandt warend.' Æg. Tschudi. S. auch *scharmutzieren* (Bd VIII 1273 M.).

γ) aufpassen, lauern; mit ‚ûf'. ‚Wir wöllend heimlich auff sy spähen und laussen, was (sy) doch tüeygind, aucupemus ex insidiis clanculum quam rem gerant.' Fris.; Mal. Von feindlicher Nachstellung. ‚N. verjach ... wie er uf uns vil geritten und gespichet het.' 1385, L. ‚Si [die Appenzeller] hattend vil böser list. Doch ward man uff si ouch spehen [folgt die Erzählung einer Schlappe der Appenzeller].' Ap Krieg 1405. ‚Auff einen spähen, insidiari.' Fris.; Mal. ‚Ûf einen sp. oder lâgenen'; s. *Spëh 1α 4.* Uneig., heimlich trachten nach. ‚[Der Propst JvBussnang] hort ... der abt welt setzen ain pfleger zwölff jar nach sinem tod ... Es tet dem bropst nott und wart daruff spehen.' Ap Krieg 1405. ‚Sy spannend und spähend [bei Mal. ‚-ch-'] auff unser guot und hab, imminent in fortunas nostras.' Fris.; Mal. — **2.** (spähend) wahrnehmen, erkennen. ‚Ir künnent an die libe sehen, des herzen sin unrehte spehen.' RvEms. ‚Ir [der Königin] wisheit mag man vil wol sehen; swer es kan ze rehte spehen, der merkts an vrouwen gebärde wol.' Schachzabelb. ‚[Einer verlässt den Freund in der Not.] Da mag man groz untriuwe spehen.' Boner. ‚Wiewol Beda und Andre mehr setzen des Fewres Ort und Spheer dem Firmament weit obenhar, so spechen doch viel Andre klar, das gwisslich hab das Firmament in sich gschlossen all Element.' HRRebm. 1620. — Ahd. *spëhôn,* explorare, mit den Nbformen *spechôn, spiohôn,* in einem Einsiedler Glossar des XI. *spiehan,* daneben *erspihedôn,* exploravissent (Ahd. Gl. II 613, 1); mhd. *spëhen*; vgl. Gr. WB. X 1, 1837/41; Fischer V 1465, zum inl. *ch* die Anm. Bd VII 542.

ûf -: = *ûf-sëhen 2* (Bd VII 549). ‚Der Amptman flissig auffspechen soll', dass die Hausordnung beobachtet werde. JJHolzhalb 1691; vorher: ‚Es solle vom Amptman hierauff ein fleissiges Auffspechen gehebt werden.' — Schon mhd.; dazu *ûfspëher,* Aufpasser. In andrer Bed. bei Gr. WB. I 740; Fischer I 421.

er-: 1. α) entspr. *spëhen 1α.* ‚Erspähen, ein ding ze erfaren fleissig nahin gründen, explorare.' Fris.; Mal. Mit Akk. P.: ‚Der rich wil witzig sin gesehen, der wys arm kan in gar erspehen.' GVögelin 1534; explorat (Melanchthon); vgl. Prov. 28, 11. — β) entspr. *spëhen 1β.* ‚[Die Kundschafter] sind kommen das land zuo erspähen.' 1525/1638, Jos.; ‚erkundigen.' 1667; κατασκοπεῦσαι. LXX.; vorher ‚das land besehen.' — 2. entspr. *spëhen 2.* ‚Swie danne ... Romer ... erspehent sin [Christi] zucht und sin site, si volgent alle im mite.' WvRheinau. ‚Ir [einer Frau] heimwesen mag ich nüt erspechen weder in stetten noch in lenderen ...' 1488, G Hdschr. — Ahd. *irspëhôn* (mehrfach bei Notker; s. auch die Anm. zu *spehôn*), mhd. *erspehen*; vgl. Gr. WB. III 987.

ûs-, in S; U *-spëchen*, Ptc. *-et* U: tr. (auch abs.), ausspähen, lauern U; Syn. *ûs-spächten* (Sp. 45/6). ‚Außspähen, subsidere, in insidiis esse, observare, speculari.' Mal. ‚Explorare, ausspähen.' Denzl. 1666/1716. Insbes. α) entspr. *spëhen 1α.* ‚Cognoscere qualis natura sit montis, außspähen, nachfragen und erfaren.' Fris. Uneig. ‚[Der Schwager, dem er die ‚bösen anschleg' seiner Frau geklagt] heig ouch mitt im understanden, die sachen usszespähen und erfaren.' 1529, Z Ehegericht. Mit Akk. P., mit Worten ausforschen: ‚Syne Gesellen und er [haben] einen Meßspriester zu Lauffenburg im Wirtshus angetroffen und der eine under inen [habe] Denselbigen ussgespächt und erfaren, das er uff S. Bläsi zuo reisen welle.' 1610, Z RB. — β) entspr. *spëhen 1β.* Einen Ort ‚û.' ‚Fiengend sy [die Haimonskinder] an die strassen ußspechen und berouptend alle die, so spis truogend.' Haimonsk. 1531. ‚Ein land außspähen, explorare provinciam aliquam; den wäg außspähen, explorare iter.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 1055 u. Den Feind uä. ‚û.' ‚Schauwturn, ein wart oder hoch ort, darauff man den feind außspächt, luoginsland, specula'. Fris.; Mal.

‚Gestern, wie man die Armee gemustert, ist der Comandant in Mellingen ... komen, die Armee ußzuspehen, gefangen worden.‘ 1653, Brief aus dem Felde (G). ‚Ihr solt die Feind ringsum in Berg, Wald, Tal ausspehen.‘ 1654, Zinsli 1911. S. noch Bd IX 1480. Mit abh. Satz: s. *Spech-Schiff* (Bd VIII 370). — γ) ausspüren, austindig machen. ‚Fortunam oculis sortitus, mit der gsicht außgespechet, an wellichem ort des leibs er sein feind zum allerkömmlichsten verwunden möge.‘ Fris. ‚Ein Gewild ú.‘; s. Bd II 26 u. Jäger werden auf den Stoos geschickt, um einen dort verspürten Bären ‚auszuspähen.‘ 1759, ADettling 1904. Mit Akk. P. [Bei der Ankunft am Bahnhof ist er] *von Zit zu Zit still g'standen für sy Ammarei üsz'sp.* Burechost (S). ‚[Der Waldhüter soll] nit allweg ein straß synen gang nemmen, sonder dasselb abwächslen, damit er dester mynder ußgespächt werden möchte.‘ Z Maur Holzordn. 1567. Bes. in feindlicher Absicht; von δ nicht sicher zu scheiden. ‚Do wart si [die aus dem Gefängniss entflohene Herzogin von Savoyen] von etlichen tütschen knechten usgespecht und nidergeworfen, und alles, das si bi ir hat ... genomen.‘ 1476, DSchill. B. ‚Was ... ein frommer, armer gsell, welchem hundert guldin ... geboten wurdend, wo er Hotteren [einen Mordbrenner] ußspechen und zu recht niderwerfen möchte.‘ Vad. ‚Wos üwern gnaden [Herodes] ein dienst wett sin, so wend wir den [Johannes] ußspähen fin.‘ Aal 1549. In erweiterter Fügung. ‚Daniel ist [von seinen Feinden] ußgespähet worden, das er alle tag ... drystend sinen herren Got anbettet.‘ Zwingli; ‚observant Danielem ... in domo sua orantem‘; vgl. Dan. 6, 10/1. ‚[Hofdiener zu Tobias:] Ein Kalthans der hat dich ußg]specht, wie du zwehn [Juden] hast vergraben necht.‘ GGotth. 1619; vgl. Tob. 1, 21 f. — δ) entspr. *spęhen 1 γ*. ‚Außspähen und acht haben auss aufsatz und listigkeit, was man tüeye, aucupare ex insidiis quid agatur.‘ Mal. Mit Akk. P. ‚Ist der [Kirchen]dieb wider her kommen in manung [Meinung] mer zuo holen ... Indem wie er haim wolt gon, ist er von des abts knechten ußgespächen und mit großer arbeit gefangen.‘ Kessl. ‚Subsidere, auff einen luschen oder einen außspähen und außgon.‘ Fris. ‚Einen boslich außspähen, auff einen b(e)truglich warten und lauffen, insidere; [Leute] in ein halt legen außzespähen, ponere in insidiis.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Węg-Spęher, Spęhung*. Uneig.: ‚Die zyt außspähen (der zeit warnemmen), observare et aucupari tempus; ein zeit aussgon und außspähen, einem bei seinem weib zeligen, stuprum obsidere.‘ Fris.; Mal. — Spätmhd. *ůßspęhen*: vgl. Gr. WB. I 974; Fischer I 521. Das st. Ptc. (s. den Beleg aus Kessl.) wohl nach ‚gesehen‘. Ůs-spęher m.: Nomen ag. zum Vor. ‚Außspäher, der etwas außspähet, conspicillo, explorator, insidiator, speculator, visor.‘ Fris.; Mal. ‚Explorator, Außspäher, Erforscher, Kundschafter.‘ Denzl. 1666/1716. α) zu *ůs-spęhen β*. Kundschafter, Spion. ‚Unser brief, die wir üch durch einen ußspächer geschickt hand.‘ 1521, Absch. ‚Als könig Philipp [den bei einer Belagerung gefangenen] Diogenem, den er noch nit kannt, ersach, schrey er: du ußspächer! Diogenes sprach: ja, ich bin ein ußspäher; dann ich darumb hiehär kommen bin, das ich din unsinnigkeit ußspähe.‘ Diogenes 1550. ‚N. habe ihn angeredet: Wa willst du hin, du Usspäher?‘ 1655, AaSpreit. S. noch *Spęher a*. Im Dienst eines Fürsten oder Herrn. Im Rollenverzeichniss zu PSpichtig 1658 erscheint unter den Hofbeamten des Königs Melchior ‚sein Ausspecher‘; vgl. ebd. S. 179/80. ‚[Ein spanischer Hauptmann] welchen der Medigin forthin für einen Außspäher gebraucht.‘ Specher 1672. — β) zu *ůs-spęhen γ*. Man solle in allen Vierteln ‚Außspächer‘ schicken, um den Wolf auszuspüren. 1656, Schwb. — γ) zu *ůs-spęhen δ*. ‚Luscher, außspäher, der einen auff der straaß außgadt und außspächt, in umbzebringen, subsessor; des wägs außspäher, insidiator viæ.‘ Fris.; Mal.; vgl. *Węg-Spęher*. ‚Insidiator, Laurer, Nachsteller, Außspeher.‘ Denzl. 1666. — δ) = *Spächter* (Sp. 46). ‚Das ein jeder präceptor in seiner class heimliche ausspecher verordne, so allen knaben unbekannt, welliche die, so sich auf der gassen saumen oder unzucht bewisen ... heimlich dem präzeptoren melden.‘ Bs Schulordn. 1589. — Vgl. Gr. WB. I 975. — Ůs-spęhung f. ‚Außspähung, ein heimliche hinderhuot, subsessa.‘ Fris.; Mal. ‚Speculatus, Außspähung (auch ‚-e-‘), Wacht.‘ Denzl. 1666/1716.

ver-: α) = *ůs-spęhen β* und γ. ‚In denselben ziten [1342] gieng ein harst von Loupen ... gegen Fryburg und hetten gerne etwas guts geschaffet, als der härsten ding ist. Do warend si verspecht soverr, das die von Fryburg an si kamend und erschlugend si me denn halb.‘ Just. ‚[Der Mordbrenner Hotterer] hielt ... sich vast in der von Ems gerichten und ward mermals zuo Lustnow verspecht; da viel er etwan durch den Rin und beroubet die unsern.‘ Vad. S. auch JLenz um 1500, 87ᵇ. Mit abh. Satz: ‚Als die [die Frau des von Alzellen] sinen [des von Landenberg] willen keins wegs tuon wollt, verspächt er einsmals, das ir man im holz was, macht sich allein in das hus zuo ir.‘ HBrennw. Chr. In erweiterter Fügung: ‚Es ist ouch dien unsern vil ochsen und vichs gnomen, und sint die verspechet, daz si gen Grüenenberg uf die vesti komen sint.‘ 1387, L. — β) = *ůs-spęhen δ*. ‚Es kam N. gen Bremgarten von siner geltschuld wegen; des verspechetent in der Töubi der gebur und Hans von M. und sin sun ... und wart gewarnet vor inen und gewan ein knecht, daz er im ushulfe.‘ 1387, L. Neben Synn. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich knecht hie in unserer statt wandlent, die guot sülent haben genomen von dem von Krenkingen und von dem von Schellenberg, dass si erber lüt hie von der statt und den Eidgenossen gen inen verraten und verspechen sölten. [Nachher:] Daß N. guot von dem von K. und von dem von Sch. genomen hät und uff die von Zürich und die von Luzern und ander Eidgenossen gang und die verspech.‘ 1392, Z RB. ‚Ist üns [dem Rat] fürkomen, daz der egenant Kanzler [auf der Heimkehr vom Markt] uss ünser statt verspechet und verraten sy, und darumb so haben wir üns erkent, daz ünser statt gesworner rüeffer ... offenlich rüeffen sol, daz die, so den egenanten Kanzler gefangen und hin gefüert hand, den selben K. ... siner vangnüss ledig und los lassen.‘ 1409, Z StB. ‚Es klaget N. ... daß die dry in sin hus gangen sint und hant da den egenanten St. verspechet und verwarted, wenn er usser dem hus gienge, und dass si im da uff sin lip und uff sin guot gestelt hant.‘ 1412, Z RB. ‚Ze letst füegt sich, das der M. zwo frowen mit im fuort nachts, und als er mit inen kam zuo sines vatters hus, hatt der T. uff inn gewartet und inn verspehet.‘ 1441, ebd. S. noch *Spęherin*. Mhd. *verspęhen* st. v. WB. VIII 1365; Fischer II 1312.

nâch-: nachspähen. ‚Hant daz [den Diebstahl zweier Ochsen] dry rittern getan, und ist inen nachgespechet unz fur Dietikon.‘ 1387, ASG. — Vgl. Gr. WB. VII 1289; X1, 1839.

Spęher, ‚Spęcher‘, ‚-ä-‘, einmal ‚spere‘ — m.: a) = *Ůs-spęher α*. ‚Dem weibel von einem gevangen, lag im turn

und solt ein spere sin, S 5.' 1376, FEWelti 1895. ‚Wart och ain fromder knecht ... gehaimot, won er belümdet was, er wär ain spcher und ain unwänlicher kneht.' 1380, G Mitt. ‚Ist unser will, dass du heimlichen erkundest, durch spächer oder sunst, was wider uns geredt oder gehandlet werd.' 1528, B (an den Vogt der Grasburg). ‚[Joseph zu seinen Brüdern:] Ir sind späher und sind kommen ze schen, wo das land offen sey.' 1530/89, I. Mos., wechselnd mit ‚außspäher', ‚kuntschafter'; κατάσκοποι. LXX.; s. auch *Ver-râter* 2 (Bd VI 1604). ‚Späher, catascopus, speculator, insidiator, conspicillo.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666 1716. ‚Spächer kumpt zum houptmann, zeigt an guote glägenheit, die statt [Babylon] zuo überfallen.' JMurer 1559. ‚Ein heimlich ort, da die von Zürich allweg nachts in kleinen schifflinen ire botten und spächer bi dem see reichtend.' Æg. Tschudi. S. noch *lüssen* (Bd III 1455). — **b)** Aufseher, Wächter. Über einen Meerhafen: ‚Eh wir kamend zuo dem schif, wardend wir angerendt und gerechtfertiget von den spechern ... wir haten aber gnug getrunken und meinten, es söt uns niemand nachfragen.' Stulz 1519. Aufseher über die Allmend im ‚Kräuel' (Bd III 921u.) im alten Zürich. Vög.-Nüsch. II 665; später ‚Kräuelvogt, Verwalter des Kräuels'. Amtsperson, die (im wasserarmen Jahr 1540) den Wasserverbrauch an den öffentlichen Brunnen zu überwachen hatte; s. Bd VI 765o. (aus dem Sch Ratsprot.). Ahd. *spehari*, mhd. *spehære*: vgl. Gr. WB. X 1, 1841 3; Fischer V 1465. Zu der Nbform altalem. *spiohari* (Ahd. Gl. I 410, 69), mhd. *spiehære* vgl. die Anm. zu *spehen*; ‚spiecher' auch 1445, Bs Chr. IV 450. FN. ‚Specher', ‚-ä-'. XVI., ObwSachs. (Gfd 54, 246).

Wëg-. ‚Ein außspäher oder luscher, der einen auf der straaß außgat und außspächt in umzubringen, wägspäher, straaßrouber (-röuber), subsessor.' Fris.; Mal.

Spëherî (?) f. ‚Nach ussgeben und innemen ist jedem botten an dem zoll zuo Belletz überbeliben 177 kronen und 7 dickpfennig, und ist [ua.] der knechten im zuosatz soldt, ouch den [!] costen die speichery hin und wider ze schicken, alle[r] ding abzogen und verrechnot worden.' 1548, Absch. IV 1 d, 1013 (wo irrtümlich ‚speichtery'). — Nach dem Original in Schwyz. Wenn, wie zu vermuten, ‚speichery' für ‚spechery' verschrieben ist, liegt ein Koll. nach Art von nhd. ‚Reiterei' vor. Aber über die Sache ist nichts Näheres bekannt.

Spëherin f.: Aufpasserin. ‚Es klaget des Wasers wib ... uff Metzin Haberrin [diese habe zu ihr gesagt:] luog, wie die verhit specherin und verreterin gat! si hat uns verspechet und verratten, und huob ein stein uff und welt si han geworffen.' 1382, Z RB.

himel-spëhig: in der geistlichen Spr., Übers. von contemplativus. ‚Ir [der Mönche] läben und wesen mag ouch nit himelspächig oder contemplativa geheissen werden, in wellichem man sich von der liebe und nützlichen guottat seines nächsten äußert.' Vad. I 29. — Vgl. ‚das spähende Leben' = vita contemplativa bei Adelung IV 154u.; Gr. WB. X 1, 1839o.

Spëhung f. ‚Spächung halb haben wir merklichen fliss angekert und darin uns berichten lassen, die vigend liggend zuo Bar im Boden.' 1531, Z Brief aus dem Feld. ‚Spähung, wacht, speculatus; auff einen ein spähung haben oder leüt legen einen außzespähen, in ze fahen, collocare insidias alicui.' Fris.; Mal. — Ahd. *spëhunga*, insidiæ.

spiehe^{n} *(-i²e-, -e¹e-)*, 3. Sg. Præs. *sp-cht* BSi., so Bolt., Zweis., lt ImOb. *spiejen*, 3. Sg. Præs. *spieit*: einen fremden Dialekt nachahmen und zwar aus bloßer Eitelkeit und Ziererei, ohne des fremden Idioms mächtig zu sein. *Dem isch-es-es wol der wert e̊soe z'spechen. Dër ist ja nit es Mal es halbs Jar furt g'sy*^{n} (DGemp.). *Chunnt soe-ne*^{n} *Lü²tsch de*^{n} *nach-mne*^{n} *Tschuppli Jare*^{n} *vam Wältsche*^{n} *hü²m u*nd *speecht ... fäht Dër den*^{n} *a*^{n} *am Wirtshustisch parliere*^{n} *uf wältsch u*nd *tutsch, was hest was gi*^{b}*st b'blagiere*^{n} ... Schwzd. (BSi.); nachher: *Dä ist der Tufel den*^{n} *en andre*^{n} *B'hufi ås soe-ne*^{n} *Spechi-G'gäff u*nd *Wältschlandschlufi!* Gleichbed. *spat-ieren* (Obw), *spæuzen* (Schw; Zg) lassen die Zsgehörigkeit mit der Sippe von *spīwen* vermuten; doch ist lautliche Vermittlung anscheinend ausgeschlossen. Der Vokal des Wortes kann etym. *ie*, *e* oder *a* sein.

speije^{n}, speuje^{n}, spije^{n} s. spiwen.

Spija f.: = *Spiōn* (Sp. 25) PAl. (Giord.). — It. *spia* f.

spöiju^{n}: (zer)splittern, von einem Knochenbruch (Splitterbruch) TB. (HSartori). *Ër het sicher es parr Wuche*^{n} *dra*^{n}, *ër het d's Bein g'spöijut.* Aus tess. *spoiji* (= it. *spogliare*): im untern Maggiatal zB. *spoiji i mazz*, die Blätter von den Maiskolben abziehen (HSartori). Nach Angabe des selben Gewährsmannes wird tess. *spoi* (it. *spoglio*) für den Abfall von gefällten Bäumen (Äste, Rinde, Splitter) gebraucht.

Spak, spek, spik, spok, spuk bzw. spack usw.

Vgl. die Gruppe *spagt(g)* usw.

Spack m.: ‚Stichrede' Zg (nach einer Angabe von 1815 und bei St.²); heute nicht mehr bestätigt. Syn. *Spick I.*

spacke^{n} I, Ptc. *-t*: 1. „auf Etw. ernstlich lauern AaF.; Zg“ (St.²), spähen, aufpassen, gespannt sein ZStdt; Syn. *spekulieren. H. lueget zum Schlüsselloch i*^{n} ... *Wie-n-er dä spackt* (späht) *und loset und nüd darf schnufe*^{n} *vor Ïfer!* Usteri 1853. Gew. *uf Öppis sp.* ZStdt. *Iez ist-ne*^{n} *leider vertrunne*^{n}, *uf was si lengst g'spackt händ*, näml. der leckere Nachtisch. Z Sechseläuten 1886. ‚Und gäll, Jakobli, hob der Lehrer warnend den Finger, daß du und deine Kameraden im Sommer nicht etwa nach Vogelnestern „spacket“ und sie ausnehmet, sonst könntet ihr meinen „Täplistecken“ übel zu „schmöcken“ bekommen.' 1881, Z (PfrWolff). — **2.** ‚anzeigen' S. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1830; Martin-Lienh. II 535 (nach Etw. zielend werfen, zielen, es abgesehen haben auf); Fischer V 1464 (= *spicken*, mit Ostereiern), ferner *spëcken III* und das in beiden Bedd. syn. *spicken I.*

ûf-: zum Vor. 1. *Es Wort ü.*, ‚spähend aufgabeln' Z (Dän.).

„**spackat**: Adj. und Adv., auffallend im schlechten Sinn Gr.“ — Aus engad. *spakkât*, schlecht, wüst, garstig, unangenehm; vgl. auch *speccat* bei Pallioppi 702; bergam. *spacàt*, chiaro, manifesto, evidente, *ü lader ispacàt*, un ladro noto, notissimo, manifesto (Tiraboschi 1268).

spacke^{n} II, Ptc. *-t*: „mit vollen Backen, mit gutem Appetit essen B“Stdt (‚behaglich und vollauf essen') und lt Id. (‚cum appetitu cibum capere'), Zyro (‚im Scherz'). Syn. *spachtlen II* (Sp. 45). *Trübel sp.* Zyro. — Vgl. das syn. *spachtlen II.*

ver-: ‚spackend' verzehren B (Zyro). *Mir hei*^{n} *d's Brätis verspackt.*

an-**spacken.** Nur an-ge-spackt: angefault. ‚Es muss kein angestelztes oder angespacktes Holz zu einem Bau genommen werden, weil solches nur wenige Jahre

von Bestand ist und vom Wurm sofort angefressen wird.' GR Sammler 1783, 383. – Nicht schweiz.: vgl. nd. *(ver-) spaken*, faulen (Gr. WB. X 1, 1828).

Spauk m., Dim. *Spaukji*: 1. in der Wendung *Einem en Sp. gën*, ihn verscheuchen, wegjagen GRKl. Ein Bauer zum andern: *Wenn mir Bueben dier etten z'bi* [zu nahe] *chommend, se gib-nen denn nun en Sp.* Entspr. *en Sp. überchon*. ebd. *Dër* [ein dem Vater missliebiger Freier] *het vam Alten en Sp. überchon*. **2.** a) Scherz, Spass GRVals. *'s ist nun* [nur] *en Sp. Ich han's nun für en Sp. getan*. b) Grosstuerei, Prahlerei. ebd. (auch lt Tsch.). *Er tued Das nun zum Sp.*, von Einem, der seine Heubürde überlädt, um gelobt zu werden. *Er hed's uss-emen Sp. getan, uss Hochmuet*. TSCH. **3.** Kleinigkeit, Spritzer, Stäubchen GRA. *Es hed en Sp. g'rëgnet, g'schnid*. Ein *Sp.* Mehl wird beim Kochen einem Gericht zugesetzt. *Lueg, da ist noch es Spaukji in der Suppen!* irgend etwas hineingeflogen. — Kann vom Folg. rückgebildet sein; zum Bed.-Verhältniss vgl. *jauken 1* und *2* (Bd III 34. 5, dazu: *Einen in der Jaiki hän*, foppen, necken, zum Scherz USch.), für 3 *Jauchi* (ebd. 36), sowie *Jauk 3 c* (ebd. 37), *Schauki* (Bd VIII 494). Vgl. auch *Spuck*.

späuken, Ptc. *-t*: tr., = *en Spauk gën* (s. *Spauk 1*) GRD., Kl.; Syn. *fauken, fänken 2 a* (Bd I 725), *jäuken 1* (Bd III 34), *schäuken 2* (Bd VIII 493), *stauken*. Schafe, Hühner usw. *sp. Dën will-ich denn schon sp.!*

ûs-: ‚hinweg-, hinaus-, verscheuchen' GRD. (B.). – **en wëg-**: = *späuken* GRD., Pr.; s. Bd IX 897 u.

zer- GRA. (auch St.[1]), D., Kl., Kübl., Luz.: „durch Spuck (Gespensterwahn) verjagen GRA.", (Schafe, Ziegen, Geflügel) auseinanderjagen, -scheuchen. aaOO. *D'Bueben heind-mer d'Hennen zerspäukt. Der Hund hed d'Hennen, d'Schaf zerspäukt. Der Triber zerspäukt* das Wild, scheucht es auf.

Spe'ck f. Nur noch als Flurname. As. *speckia*, mhd. *specke*, Knuppeldamm, -brücke, wahrsch. Abl. von *Spachen* (Sp. 25); vgl. Gr. WB. X 1, 2040 1: Fischer V 1496 7 (aus Faschinen, Reisig gebaute Brücke, Strasse, Damm; Sumpfboden); Feistemann II[2] 136 1. *In, uf der Sp.* AaHausen b Bellikon (1331: ‚acker ze der Specke'); Aptionten *(-e[1]-)*; BHofen *(-e[1]-)*; LMeiersk. (auch bei Leu Lex.: ‚in der Speckh.' 1760); SchTha. *(-e[1]-*; ‚zuo dem riett ab der Spegk.' 1505); ThEgn. (1729/31: ‚in der Speck, Speg'), Märst., Steckb. *(-e[1]-)*, Tannegg *(-e[1]-*; ‚Ober- und Unter-Speck', auch bei Leu Lex.; ‚prædia apud castrum Tanegge quæ dicuntur Scherliwaldt et duæ curtes videlicet Specki et Huseli.' 1251, Neugart; dazu der FN. *Spe[1]cker* ThAu b Fisch., *Spe[2]cker* GStdt, wohl durch Anlehnung an *Speck II*); Z *(-e[1]-)* Fehr. (Gehöft), Oss. (Gelände am Hausersee), Schlatt (Sumpf; ‚in Spekken bi Schlatt.' ZWth. JzB.), Wülfl. (Sumpf). In Zssen (zT. viell. zu *Speck II* oder im Vokal davon beeinflusst). ‚Sp.-Acker' SchDorfl., ‚-Äcker' ThEgn., ‚-Feld' ThRutish., ‚-Graben' SLuterbach., ‚-Hubel' BHöfen., ‚-Hof' ThKaltenb. (auch bei Leu Lex.), ‚-Holz' ZPfäff., ‚-Bach' ThSteckb. (‚-Tobel'). ‚Specprucca.' 819, G (Neugart). ‚-Wis' SchTha. (1682); Th Steckb.; ZElgg. Daneben *Speck* (s. schon o.) ZgORisch (1442); ZRicht. *(-e[1]-)*, Wit. (‚im Sp.' 1878). ‚In Speckh in Rode.' 1354, Z Fraumünsterurk. (HMeyer 1849, 100). Hieher wohl auch: ‚Wiesen (heute Streuriet) im Spockh' ZBub., unsicher ‚Speckel' GEggersriet.

Spëck I (bzw. *-gg*) m., in TB. *G'speck* **u.**: 1. wesentl. wie nhd., unter der Haut gelagertes Fett. a) vom Schwein; vgl. *Schmeruc* (Bd IX 976). ‚Lardus, sp.' Voc. opt. ‚Der spack, feisste zwuschend haut und fleisch, arvina, lar(i)dum, succidia.' FRIS.; MAL. ‚Arvina, Schmär, Sp.; lardum, Sp.' DENZL. 1666 1746. Als Nahrungsmittel, bes. in der bäuerlichen Kost. *E(n) Flänten, Mocken, Mumpfel, Schnufel, Schnufel Sp. Fëisse (schmaldes* GRKl., *schmalteres* GRSeewis), *magere, durch'zogeni Sp.*; vgl. *Mule-Suc* (Bd VII 1507), *Mager-Sp.*, ferner *spëck(-ërden)-feiss* (Bd I 1072). ‚Er heisst *magerer Sp.*, wenn er von Fleisch durchzogen ist, *feisser*, wenn er rein fett ist.' ZYRO. *Der Sp. sölt durch'zogen sin* GRSpl. Der Sp. ist *tick, tûf, hoch*; s. u., sowie Bd VII 1493 o. (NMan.). ‚Breiter Sp.' GOTTH. *Lëbiger Sp.*, am lebenden Tier. BÄRND. 1925, 438. *Grüener Sp.* (auch Bs; TH und weiterhin); s. Bd II 750 M. Zur Aufbewahrung wird der Sp. eingesalzen und geräuchert. *Der Sp. muess arg'raucht sin*, es muss, sobald er aufgehängt ist, mit grünem Reisig ein kräftiger Rauch gemacht werden Z. Vgl. auch *an-rauchen 2, räuchen, räucheren, räuken* (Bd VI 100/2. 800), ferner *Sp.-Chämmerli* (Bd III 253), *(Sp.-)Sïten* (Bd VII 1449. 1457). *G'salzner* (s. u.), *g'räukter, rauwer* (Bd VI 1454 u. 1865 M.), *tür(r)er, 'tigner Sp.* ‚Man salzt, oder besser gesagt, man salbet (bei den Sennhirten) auch Schweinefleisch ein, und mit gleicher Verehrung [wie alter Käse] wird es aufbewahrt, um bei grossen Festanlässen davon zu verspeisen. Einen Fremden von diesem Specke ... genießen lassen, heißt, ihm einen Beweis von ganz ausgezeichneter Hochachtung geben. Ein Reisender ... speiste eines Tages in einer Walliser Hütte fünfundzwanzigjährigen Sp.' JRWYSS 1816, 128. *Alter Sp. rächelet, ist rässer* (U), *starcher* (ebd.), *stärkelet* (ebd.); s. auch *rächelig* (Bd VI 93). Man genießt *grüenen Sp.* und *Sp. us dem Salz* gekocht, geräucherten roh (s. Bd VI 1865 M. und vgl. *Sp.-Anken-Brüt* Bd V 1000) oder gekocht (*g'sottner Sp.* TH; vgl. auch *Sp.-Suppen* Bd VII 1250), selten gebraten. *Sp. ëssen, dass's Einem eso rëcht über d'Müleggen ab tropfet*, nach Herzenslust ZZoll.; vgl. *Sp.-Laubi, -Ludi* (Bd III 967. 1102). *Sëlbist in der grossen Türi hëg en rïcher Pür sinen Chnëchten Tag für Tag luteren, fëßen Sp. üf'tischet.* SGFELLER 1919. *Zum Z'Nuni und zum Z'Obnig g'hört den Wöscheren öppis Apardigs ... en Schnëfel durchzogener Sp. oder en Mocken um 's Hammenbein umen.* MESSIKOMMER 1910. *En toller Schnëfel Sp. oder es Schabzigerstöckli wär auch es chummligs Mitnën*, auf die Reise. FOSCHW. 1900. [A.:] *Dö ist einmöl en ticker Wurm!* [B.:] *Wenn-ich en Numpfel Sp. hett, wett*[ich]*-in essen*, Spiel mit dem Pron. *in*, das natürlich auf *en N. Sp.* zu beziehen ist SCHSchl. ‚Zu berichten, daß gestern vil Volkes zu Roß und Fuß, Weib und Man, ab Hohentwiel alhie gsin, welliche allerhand Essenspeis und sonderlich vil Sp. ... einkauft.' 1644, SCHST. S. auch *Säumer-Kämmerlin* (Bd III 253). Neben andern Speisen. *Zum Sp. g'hört Bröd*, Sprw. GBern. *Si händ allewil Sp. und Herdöpfel oder Herdöpfel und Sp. zu essen* SCHR. *Es G'müesli und Sp.*; s. Bd V 882 o. *Sp. und Ärbsen*; vgl. *Sp.-Ärbs* (Bd I 430), *-Chifel* (Bd III 175 u.). ‚Die Woche hat ihre stehende Speiseordnung ... der Donnerstag sein Erbsenmus mit Sp.' ROCHH. 1867 (II 46). Die Spenden sollen hinfort nur noch den ‚heimschen armen' zu gute kommen; ‚die erbs und sp. können sie eben so woll ungesotten und rouw ußteillen und dardurch die unordnung, müe und arbeit mit kochen, bachen ersparen.' F Mand. 1533; vgl. ADenzler 1925, 301, sowie *Spänd.* Beliebt sind auch *(Sur-)Chrüt und Sp., Sp. und Bonen, Sp. und Rüben (Rüebli), Schnitz und Sp., Sp. und Öpfelschnitz, -stückli*; s. Bd IV 1310 u.; V 882 u.; VI 17. 22 (*Sur-Rab.*, 79 M. 800. 82 M.; IX 882 o. 1105 o. 1111 o., sowie u. *'s Surchrüt ist gued, wenn me Sp. [illegible]*. La Vouche Ruebli ist der Spe[illegible]'s Buste, BALNG. 1911 [illegible] *Sp. und Wurst*. Fastnachtspeise [illegible] AV 1 15 [illegible] Die

Mädchen bringen [zum *Hengert* in Grl.] den obligaten *Püntel* mit ... in ein Tuch eingewickelte Esswaren wie *Pitte*^{n}, *Bire*^{n}*brod*, *Binde*^{n}*fleisch*, *Tschunggen*^{n}, *Wurst und Sp.*' Davoser Ztg 1919. In Wurstwaren; vgl. *Sp.-Wurst*. ‚Wenn man auch [in einer ‚Hudelwirtschaft'] Würste gehabt hätte, so hätte man doch keinen Sp. gehabt und ... sagen können: diese Würste seien gerade wie die zu E., in äine^{n} sei kein Sp. und in diesen auch keiner.' Gotth. ‚[Die Metzger] sond nütz in die würst tuon denn waz von den schwinen kumpt, es sig bluot, sp., leber oder fleisch.' 1455, Aar. StR. Zum Spicken; vgl. *Spick-Sp.*, *spicken II*. Speckklößchen als Zutat zur *Rösti*; vgl. *Sp.-Bransi* (Bd V 743) und s. *Herd-opfel-Rösti* (Bd VI 1524). Als Belag auf Kuchen; vgl. *Sp.-Chuechen* (Bd III 142), *-Tünnen*, *-Wäjen*. Statt Öls zur Zubereitung von Salat verwendet; vgl. *Sp.-Salat* (Bd VII 691). *Mit Sp. a*^{n}*g'machter Solät*. Bärnd. 1922. Fetter Sp. wird auch, wie *Schmër*, ausgelassen und als Kochfett (*schwini*^{n} *Schmalz* Bd IX 938) gebraucht. *Sp. uslo*^{n}. *Usg'lauigter Sp.* Bärnd. 1914, 351; 1925, 439. S. noch Bd IX 977u. 978o. Als Schmiermittel; vgl. *Sp.-Schwart* (Bd IX 2161/2). ‚2 ß Kropfschriber [Bd IX 1535u.] umb $^{1}/_{2}$ pfd sp. zum brunnen.' 1544, AaB. Baumeisterrechn. ‚Der späck [wird gebraucht] zuo karrensalb und dergleichen.' Tierb. 1563. S. noch Bd IX 978u. (2mal). Volkskundliches. Als Heil- und Zaubermittel; vgl. *Sp.-Schwart* (Bd IX 2162). Gegen Husten und Brustleiden reibt man Brust und Rücken mit rohem Sp. ein Th. *Rouwer Sp. isch*^{t} *guet für de*^{n} *Herzbronner*. Bärnd. 1914. *G'salzne Sp. für Wunde*^{n} *z'butze*^{n}. ebd. 1922. ‚Dass Etliche an statt dises bereiteten Salbs allein des Späcks, Feißte oder Schmär von den Schweinen gebrauchen.' Gwerb 1646, 157. S. noch Bd IV 1460 *(ze-sämen-beren)*; VII 161o.; IX 979o. ‚In der alten heiligen Nacht soll man zwischen 11 und 12 Uhr den Hühnern Sp. zu fressen geben; dann sind sie im nächsten Jahr vor dem Habicht sicher' BE. ‚Der späck ist vil ungesünder dann das fleisch; dann von söllichem kompt ein schlimerig wüest blüet.' Tierb. 1563. ‚Wenn man träumt, man esse Sp., so stirbt ein Bekannter' ZHorgen (AfV. 2, 218). ‚Sieht man im Traum Sp. oder Würste, bekommt man unangenehmen Besuch' BBiel (SV. 1920, 31). S. noch *Skorpiön* (Sp. 12u.). RAA. und Sprww. *'s haut's wie Sp.* (ZO.), *wie dürch de*^{n} *Sp.* (Aa), leicht, mühelos; vgl. Bd I 342o. *De muest e*^{n}*chli*^{n} *stärcher uf 's Trittbrëtt* [der Futterschneidmaschine] *stä*^{n}, *dänn haut's-es wie Sp. abenand*. Messikommer 1910. *Us de*^{m} *Sp.*, aus dem ff: *D'Mëss het-er g'lësen us de*^{m} *Sp.*, von einem Pfarrer, der ein Gespenst bannen will. Posth. 1838. Einen *e*^{n}*wëg frëssen wie Sp. uf de*^{m} *Chrüt*: s. Bd IV 2017o. *Wenn-ich mini Chuechli in di*^{m}*e*^{m} *Anke*^{n} *bache*^{n} *cha*^{nn}, *so cha*^{nnst} *du denn di*^{n} *Sp. uf mī*^{m}*em Sürchabis choche*^{n}, Kennzeichnung unverschämten Eigennutzes BoAa. (FAnderegg). *Der Glaube*^{n} *b'haltet d'Lüt und de*^{r} *Sp. de*^{n} *Sürchabis*. ebd. S. noch Bd III 885u. 908 *(Sür-Chrüt)*. *Der Sp. nid im glühe*^{n} *Chämmerli ha*^{n} BG. ‚Man sagt von zwei in Tun und Denken uneinig Gewordenen, sie *hi*^{2}*gi*^{n} *der Sp. nid im glühe*^{n} *Chämmerli*.' Bärnd. 1911. ‚Das Parlament ist auch wieder beisammen, aber Unter- und Oberhaus haben den Sp. nicht in der gleichen Kammer.' Bauernst. 1907. *Enandren den Sp. nüd vergönnen*; s. *Bërg-Heuw* (Bd II 1819). *Vil Chrüsch und wenig Sp.*; s. Bd II 817o. *Der Sp. ist (wird) dö nüd tick (tüf)*, da ist wenig Reichtum, gibt's kleinen Gewinn Ap (T.); GoT. ‚Aber da [bei Kapitalisten und Rentherren] ist nicht Alles Gold, was glänzt ... es zeigt sich häufig genug, wie hoch hie und da der Sp. sei.' UBrägger 1788. *Sp. ha*^{n}, reich sein ZW. *Sp. im Sack ha*^{n} 1) reich sein ThErm. — 2) es faustdick hinter den Ohren haben Th, so Amr. (‚schlau sein') und lt FStaub (‚verdächtig sein'); vgl. *heimlich-feiss* (Bd I 1072/3). — 3) im Spottvers auf den Juden: s. Bd VII 614u. (auch Th, sowie KL. Nr 4454). ‚Sp. gëben', Etw. eintragen: ‚Die päpstler sähind gern die lyblichen eer [Mariæ], die mit silber, syden, gold und edlem gstein etwa eim felwenstock wirt angeton. Das gibt sp.' Zwingli. *Sp. a*^{n} *d'Rābe*^{n} *gë*^{n} oä.; s. Bd VI 17u. (auch ZBül., Wäd.), ferner ebd. 79/80 (8 Belege); VII 25u.; VIII 1129o. ‚Das gibt keinen Späck in die Rüeben, non est de pane lucrando, nihil ad formas, ad farinam.' Mey. 1677. 1692. Im gleichen S. ‚sp. in die würst bringen, gëben' oä. ‚Etlich priester uff dem land hettend ouch gern die heilgen ghept; dann es bracht täglich späck in d würst.' BWyss 1519/30. ‚Wir [Geistlichen] muotwillend, wie es uns geliebt, und mögend die hohen bischof das ... wol erlyden: es gibt sp. in die roßwürst.' Zwingli. ‚[Bischof:] Zwei tusend guldin treit es ein jar, kumpt mir von pfaffenhuoren har ... Soltend die pfaffen eewiber nen, das wurd nit sp. in die bratwürst gen.' NMan. 37. *Merke*^{n}, *wo de*^{r} *Sp. in'n Rābe*^{n} *lit*; s. Bd VI 17u. *Wenn der Sp. drab ist, so änderet-sich d'Sīte*^{n}, ‚tempora mutantur' oder ‚sic transit gloria mundi' LE.; s. schon Bd VII 1449M. (auch BoAa., E.). *Das wär Sp. i*^{n} *der Nidle*^{n} *g'sotte*^{n}, des Guten zu viel getan W um Rar. (FGStebler 1915); vgl. ‚Sp. in Butter braten' (Wander IV 678). ‚Den Späck solle man nicht spicken, qui habenti dat, perdit quod dat.' Mey. 1677. 1692; auch bei Wander IV 674 (vgl. ebd. 679 ‚eine Speckseite mit Sp. schmieren'). Als Lieblingsspeise gewisser Tiere. ‚[Die Altgläubigen] vermeintend ouch, es wäre langest disputiert, der gloub wär nit not mer zuo disputieren. Sich, wie schücht die flädermus das liecht und isset aber so gern späck und öl!' SHofmstr 1526, 20. ‚Der katzen ist der käs (oder der sp.) befolhen, ovem lupo committere, mustelæ sevum.' Gesn. 1551, 353; s. auch Bd III 585o.; IX 570 *(schläunig)*. ‚Man jagt die Katz zu spat vom Späk, wann er gefressen ist, sero sapiunt Phryges, nil iuvat amisso claudere septa grege.' Mey. 1677. 1692. *De*^{n} *Sp. vo*^{n} *de*^{n} *Müse*^{n} *chauffe*^{n}; s. Bd IV 474u. und vgl.: *Der Chatz de*^{n} *Schmër abchauffe*^{n} (Bd IX 980o.). ‚Warum gehst nicht selbst yche [ins Welschland, Wein einzukaufen, statt bei Weinhändlern]? Wenn ich dich wäre und Geld hätte wie du, so wollte ich doch nicht den Sp. von den Mäusen kaufen.' Gotth. ‚Bei dem neuen Wirte [der das Getränk flaschenweise von einem Gläubiger beziehen mußte] konnte man dann den Sp. von der Maus kaufen.' ebd. Als Köder für Mäuse. *Sp. an-brāten* (s. Bd V 880), ‚rösten' (s. u.). *Mit Sp. fangt-me*^{n} *(d')Müs*, wie nhd. allg.; s. auch Bd IV 474u. (Aal 1549). Hiezu die folg. zT. freiern Wendungen. *'s Hüsli das isch*^{t} *d'Müse*^{n}*fall*, *'s Meiteli isch*^{t} *der Sp.* JReinh. 1904. *Ü*^{n}*sers Erb, das isch der Sp., wo-n-em* [dem Freier] *'s Mül tuet wässere*^{n} *dernöch*. ebd. Ein Versprechen *ist nur eso e*^{n} *Sp., ü*^{ns} *Andere z'fäh*^{n}. Schw Gespr. *Ei*^{ne}^{m} *Sp. i*^{n} *d'Falle*^{n} *tue*^{n} (JReinh. 1907), *uf d'F. legge*^{n} (L lt Ineichen). ‚Betrug, list, gschwindigkeit und speckli, so dis nüwen secter uf die fallen bunden, damit si gelert und ungelert disem fulen spil ingewicklet hand.' Salat; im gleichen S. an späterer Stelle: ‚Dis nüw secter ... ruomtend und flatiertend die iren, speckli ins mul etc.' ‚[Bullinger mahnt einen Bekannten von der Teilnahme am Türkenzug ab ...] Das man dann so hoch rüempt

den sig, im schiffstryt erlangt, und das guot, das gewunnen ist, ist ein spackli, uff die fallen gesetzt, darin man die ratzen fahet und knistet.' 1572, Z Brief. ‚Dass er ... den gemeinen unbesunnenen pöfel zuo solchen torrechten dingen hat helffen bereden und das spägklin uff die fallen so lang und vil geröst, bis sie mit ime erhascht und erdabt worden.' DZwinger 1586. ‚Einem ein Späcklein legen, technas alicui struere.' Mey. 1677. 1692; Denzl. 1716. ‚Deidamia, welche nicht nachgelassen ihm [dem Achill] den Sp. anzustecken und ihn mit tausenderlei Liebelungen zu körnen, biss er endlich angebissen.' GHeid. 1732. *Einem dem Sp. durch 's Mul (durchen) ziehn*, „ihn lüstern machen, in ihm Hoffnung erregen, niederträchtig schmeicheln, ihm fuchsschwänzen" AaF. und lt H. (‚durch falsche Vorspiegelungen betören'); Ap; B, auch lt Id. (‚vana spe lactare'); Gr (Tsch.); L; GSaL.; S; Th; Z; s. schon Bd IV 176 M. und vgl. *Sp.-Schwart* (Bd IX 2162). *Das verstoat-er. Einem der Sp. durch d's Mul zuhen* GSaL. *Der chann Einem nach recht den Sp. durch 's Mul ziehe* ZEls. ‚Das evangelium wäre in einem ganzen jar hie nie geprediget dann allein uf das mal, als die von Sant Gallen hie gesin, hett er [Zwingli?] inen das speckli durch das mul gezogen.' 1526, EEgli Act. ‚[Pamphagus:] ‚Ich wil ... in [den Acolastus] früntlich anlachen, im speckly ziehen durch den mund, bis wir im s geltlys helfind ab.' GBinder 1535. ‚Dem volk liebkosen, zänzlen und späckle durchs maul ziehen, blandimenta plebi dare.' Fris.; Mal. ‚Einem das Späklein durch das Maul ziehen, dapsilia alicui dicta largiri, os sublinere.' Mey. 1692. ‚Blandimenta alicui dare, einem das Specklein durchs Maul ziehen.' Denzl. 1716; in anderm Sinne: ‚Munusculis aliquem elinguare, einem das Specklein durch das Maul ziehen, mit Miet und Gaben das Maul verstopfen.' ebd. 1666/1716. S. noch Bd VII 859 o. (wo zu lesen 1471, Waldm.). ‚Einem spëckli uf d zungen binden, inn mund gëben.' Da sei leicht zu merken, daß er [der Kaiser] hiemit dem gemeinen Mann ein ‚späckli uff zungen binden' und ihn mit eitler Hoffnung begütigen wolle. 1530, Absch. ‚Man muoss im specklin in mund geben, vil guoter wort daneben.' HsRMan. Ahnl. bei Salat; s. vorige Sp. *Dër hed-mer Sp. g'gën*, von einem Lob, das auch als Tadel aufgefaßt werden kann UwE. *Er hed-em Sp. g'gën*, ‚ihm Beschämendes gesagt' Ndw (Matthys). *Ich mag nid Sp., er ist-mer z'feißer*, abweisend gegen ein Lob, dessen Aufrichtigkeit man bezweifelt Obw. ‚Das sind lauter Späklein, Schmeichelwort, verba coquinaria.' Mey. 1677. 1692; auch bei Denzl. 1716. *Der Sp. schmecken*; s. Bd IX 893 M. *Einem an'n Sp. gan, am Sp. hocken*, mit dessen Frau zu schaffen haben Z (Spillmann); vgl. *Einem an d'Chriesi gan* (Bd III 479 u.). Reime. Kinderlieder. *Sp. und Bonen tuend 's Herz erfronen* ZKn., *tuend-mir im Herzen gronen* SchMerish., *schadt dem Dokter en Dublonen* Aa Wohl. *Sp. und Bonen für siben Chrönen* BLau. *Potz Millionen, Sp. und Bonen!* AaAar.; ZS., Stdt. S. noch Bd IX 503 o. *Sp. und Rüebli macht starchi Büebli* AaAar.; s. auch Bd VI 83 M. und KL. Nr 5147. 5443. *Sp. und Raben*; s. Bd VI 17 M. *Hans Ruedi, friss 's Chraut us ... Sp. dran, schlëck d'Platten süber üs* Aa (KL. Nr 1708). *So lang-es lustigi Meitschene gëbt, so lang mueß-sterben-ch nit; so lang-es Chraut und Sp. meh gibt, so lang verlungren-ch nit* S (ebd. Nr 5627). *Sauerkraut ess-ch gern und den Sp. au; schoni Meitschi chusse-ch gern und si mich auch* BWohlen (ebd. Nr 3760). *Wenn's Chabaschraut regnet wendi Sp. der au schneie*; s. Bd VI 750 M. dazu KL. Nr 3951. *Schmeckts Chrappfe, Sp. drae d'nung, und wenn der Chnab sin Muth hed, so guuppet-em der Huet Z* (Dän.). *Tere tise Schwerenoter isset all Tag süben Bröter, isset all Tag Sp. und Schunggen, 's G'häse tuet gluch blose an im glanggen* SchMerish. *Z Frschengen (neben händ-se's guet, möcht auch Turgäuer sin: si händ all Tag nur Fleisch und Sp. und Trunken Bran, und Wy* ZStern. *Im Schwäbenland (Under-, Nider-, Summerland) hät's auch guet (kein guet) Lut: si (grossend) ideen Sp. und gënd öus (Einem) Nüt* Aa; ZO., Zoll.; weitere Varr. s. KL. Nr 2577 (BHeimenschw.). 4087 (BFrut.). 4091 (SchSt.); vgl. auch Bd IX 2103 u. *Üsi Chatz hocket uf dem Chilchenspitz, frißt Sp. drei Finger dick*, Schnellsprechvers L (KL. Nr 3617; vgl. auch 4102). *Oben im Dorf und unden im Dorf tüend di Püren tröschen: d' Vögtin hät den Sp. verbränt, iez chann-men nümer löschen* Z (Dän.). *Ich sägen: hëlf-ich Gott! und du: ich danken; du wünnscht der Sp. wär Sack und ich der Anken* BLeubr. (KL. Nr 2776). Im *Chrumm-bein-Lied*; s. Bd III 1097 o., dazu KL. Nr 4076; AfV. 24, 264; RSuter 1915, 87. Die letzten Zeilen lauten: *Si stigend ufen bis an d'First und hauend aben Sp. und Würst* ZWildb. (KL. Nr 4063; ähnlich 3908). Im Reim auf *Drëck* (vgl. 3); s. Bd III 585 o.; IV 1514 o. (mit der Var. *Brod und Sp.* ZWthur); VI 17 u. (Ap VL. 1903) und VII 1233 o.; VII 514 o. 863 u. und IX 1359 u. (dazu KL. Nr 746. 3940. 4605. 4781); VII 1496 M. (dazu KL. Nr 2400. 3739); IX 1409 o. (dazu KL. Nr 2199), sowie u. *'s ist nüd Megerers a's en Judendrëck: 's ist en grösser Hüffen und keins Möckli Sp.* AaBosw. Parodien. Auf den Bernermarsch: *Träm, träm, trädirudi, Rösti und Sp. im Häfeli* BLau. Auf den Nachtwächterruf: *Händ Sorg zu Für und Liecht, dass der Sp. nid in d'Räben schießt* ZgOÄg. Ortsneckereien. *D'Molger* [Bewohner von AaMüll.], *d'Mölger Moren hänkend Sp. an d'Oren, chömend dä durchen chon lügen, chönt d'Suppen nömmer zügen* Aa. S. noch Bd VI 1452 (*Russiker*); IX 1409 o. (ApWalz.). *Sp.!* Spottruf auf die Bewohner von AaMer. und Muri-Langdorf (auch *Sp.-Cheiben, -Möcken*; s. AfV. 5, 124), auch als Übername des Dorfes AaMer.; die Merenschwander sollen ihren Kirchturm mit Sp. angestrichen haben, damit der Turm nicht von den Mäusen (oder Wanzen) gefressen werde. *Sp. und Öpfelstückli*, Nachahmung des Dreschertaktes; s. Bd VII 241 (*Sechseläuten*), auch Tu Beitr. 15, 115. EStauber 1924, 83. Anzählreime. *'s kunnt d'Bäs Gertrud mit-eren Schüßlen Surkrüt, 's kunnt d'Bäs Kätrin, tuet en Mumpfel Sp. drin* Bs (KL. Nr 3277). *Drëck, Sp., enwëgg.* ebd. (so Gelterk.). *1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, en Burenfrau chauft Grüben, en Burenfrau chauft Sp., und du bischt en alter Drëck* Z, so Andelf.; s. auch Bd VI 80 o. (*Rüeben chochen*); VII 53 M. 884 u.; KL. Nr 3343. 3345/8. Spiele. *Sp. jagen*, heimliches Entwenden von Sp., Rauchfleisch, Würsten aus den Häusern als Silvesterbelustigung GlEnn. (AfV. 4, 258); s. auch *speck-jagen* (Bd III 18), dazu FrStirnimann 1900, 55. *Sp. appenhäiwen*: der Spieler sitzt mit heraufgezogenen Beinen auf einem längern, wagrechten Stab und muss mit einem Stock einen Gegenstand in einiger Entfernung herunterschlagen, ohne dabei das Gleichgewicht zu verlieren U (AfV. 24, 120); ein anderes Spiel gleichen Namens s. Bd II 1806. b [illegible] *und 'Speckes'*, wenn sie Sp. hatten [illegible] *die Obrigkeit aufgesetzt hatte* GWolk. b. 1117. [illegible] *mussten, während ganz heist* [illegible] *Thun* [illegible] *vom Metzger* [illegible] *Sp.*

1916, 90). *-Muchel*, *-Mocke*ⁿ, *-Bummer* (Bd IV 64, 142, 1255), *-Brocken* 2 (Bd V 561), *-Ge-sicht* (Bd VII 263). *Der het brav Sp.!* B (Zyro). *Der rappig Rappel, wo Nut weder Sp. an-im ist.* Bärnd. 1925. Die Turnübungen *butzeⁿ der Sp. ewäg.* TChrist 1921. Spez. vom Gesäß SchSchl. *Man* [Bd IV 310 u.], *ich gib-der eⁿ par* [Schläge] *uf deⁿ Sp.!* zu einem Kinde. Vgl. Bed. 4.

2. von Speckähnlichem. a) eine am Käse sich bildende gelbliche Schicht GWe. ‚Der saure Käs, wenn er lange aufbewahrt wird, wird ganz zu *Sp.*; die Bauern sind stolz, wenn sie solchen Käs haben; er ist sehr scharf und gilt als Mittel gegen Auszehrung.‘ — **b)** das Fleisch des Kürbis, das zu Brei verwendet wird AaEhr. — **c)** die im Boden steckende weiße, verdickte Blattbasis der *Schwīn-Blackⁿ(t)en* (Bd V 57), die als Schweinefutter für bes. nahrhaft gilt GrA., Av., sG. Die Blätter der Blacken werden bei der Ernte nicht abgeschnitten, sondern *g'straupft*, damit der *Sp.* mitkommt. *Meⁿ mueß luegeⁿ, daß-meⁿ mit deⁿ Blakteⁿ auch deⁿ Sp. ußrupfi* GrGrüsch (Tsch.). — **d)** „Splint des Holzes B“, so Gr., G., nach Zyro ‚krankhaft‘; „L“; SNA.; WLö.; Syn. *Schmutz* (Bd IX 1051 o.); vgl. auch *Sp.-Holz* (Bd II 1260). ‚Unter dem Bast, dem Holz zunächst, findet sich der Splint; es wird unter diesem Namen zwar auch alles unreife Holz oder der *Sp.* verstanden, der die äußersten Holzlagen bildet und noch nicht genug verhärtet ist.‘ Kasth. 1828, 13. *An Arvenronen erfüled der Sp.* Bärnd. 1908; s. auch Bd IX 1051 o. ‚Wenn der Sp. am Spieß blybe, so komme der Wurm daryn.‘ 1610, vRodt 1831 (Anweisung über die Zubereitung des Spießholzes).

3. „ein anständigerer Ausdruck für *Drëck*“, meist nur in festen (bildl.) Wendungen Aa (AKeller); Ap (auch lt T.); BE.; GrChur; „L“; GF., Stdt (s. auch die Anm.), Ta.; „Zg“; Z, so O., Stdt; vgl. *sp.-nass* (Bd IV 793). *Lueg auch, Chind! Nut weder Mist und Chot und Sp.!* beim Anblick eines schmutzigen Dorfes. Stutz, Gem. ‚Einem *Sp. in d'Milch* werfen, heimlich Schwierigkeiten in den Weg legen.‘ oO. (FStaub); vgl. Bd IV 199 o.; VII 1228 o. Bildl. für Schwierigkeit, mißliche Lage. ‚Wer's mit dem Kanton gut meint, soll die Sach nit aufs Nägeli hinaus treiben, sonst keit [fällt] der ganz Kanton ... in Sp.‘ AKeller 1852, 28. *Jez wurd-ár wol das Hantwerach wella fort treibá, Nyd daheim arbeita, nur luederä, d'Frau und Kind mit tür Zyt im Sp. la hockä.* Talhochz. 1781. Als verstärkte Verneinung. *E(n), keⁱ(n) Sp.*, nicht das Geringste. *E(n) Sp. wüsseⁿ, verstäⁿ. Du weist eⁿ Sp. vil!* GrChur (Kilias). *Der F. hät's g'seit und Der verstat's, und ir verstond allsammeⁿ da eⁿ Sp.!* ACorr. 1873. *Das gät dich en Sp. aⁿ!* oO. (FStaub). *Das nützt keⁱn Sp.!* Z (Dän.). *Er mag keⁱn Sp. erludeⁿ*, von einem Überempfindlichen Ap (T.). ‚[Pfarrer:] Der Heiland ist für alle gestorben, also auch für euch. [Bauer:] *Ist-er, Herr Pfarrer? Jä, luegiⁿd, dō inⁿ Bërgen obeⁿ werd-meⁿ käⁿ Sp. inneⁿ.*‘ ATobler 1902. *(Ja, wol) e(n) Sp.!* auch *e(n) Sp. ja wol!* oa., Ausruf energischer Abweisung, Dummheiten, warum nicht gar! Ap; BE.; GrChur (Kilias); G; Z. *Ja, Sp., Das tued-er nud!* ACorr. (Most.). *Was? Libarzt vom Garibaldi? En Sp., Lībarzt!* Birnst. 1919. [Mann:] *Dō isch[']s-mer asen eⁱnsmōls g'sēⁿ, mir chömmeⁿd noch iⁿ d'Schulden ineⁿ.* [Frau:] *Ich häⁿ schier g'seit, en Sp. — jo wol! ... Wie chunnt-der auch so öppis Narrs in'n Sinn!* Stutz, Gem. *Dēⁿwēg wär's deⁿn afeⁿ kumōd, allwēg, Sp.!* SGfeller 1919, 183. Tautologisch neben *Drëck: Lönd-mich nüd in allem Drëck und Sp. drin stëckeⁿ!* sagt Einer, der dringend um Hilfe bei seinen in Unordnung geratenen häuslichen Arbeiten bittet ZMaur.

4. kosende Schelte für kleine Kinder; vgl. 1 c. *Du chlineⁿ Sp.!* GStdt. *Mīⁿs Buebli ist en chlineⁿ Sp.*, Wiegenlied. KL. Nr 116 (ZMarth., Tößtal, Wthur). *Söli, söli, söli, 's Chindli ist en Trōli, 's Chindli ist en fūler Sp., es tuet deⁿ ganzeⁿ Tag nüd rëcht.* RSuter 1915.

Ahd. *spec, -ckes* m.: vgl. Gr. WB. X 1, 2031 ff.; Martin-Lienh. II 535; Fischer V 1494, zu den Sprww. und RAA. auch Wander IV 672 ff. Das W. ist als *špekr* m. in die frz. Ma. der Waadt (s. ETappolet 1917, 163) und als *spec* in die rät. Maa. Graubündens (s. Carigiet 322, Conradi 212, RBrandst. 1905, 47) gedrungen. Vgl. noch die Anm. zu *Speck II* und *spicken II*. In Namen. Als FN. *Speck* AaZof.: ApI. (auch bei Koller Signer 1926, 320); LGettn. (1665); ZgStdt (auch bei Leu Lex.). Dim. *Spëckli*. Familienübername SchwE., als FN. WFiesch. ‚Jagle Bürgler, genannt Speckli.‘ 1653, AaWett. Arch. ‚Spekli in der Brunngaß.‘ XVI., AaZof. JzB. ‚HSpecklin.‘ 1522, Bs Ref. ‚Specklis huß, schärers.‘ 1525, ebd. ‚Jerg Speckly.‘ um 1500, L. ‚Hans Banwart, genant Speckly.‘ 1471, ZRB.; ‚der Speckly.‘ 1472, ebd. *Speck-Chueyer*, Spitzname eines Kufers, der die RA. *en Speck jo wol!* [s. unter 3] im Munde zu führen pflegte GStdt †. ‚Speck-Hans‘, Übername. 1747, GrChur. ‚Specknepper‘, FN. 1578, AaB.; vgl. Bd IV 772. In ONN.; vgl. auch die Anm. zu *Speⁱck* (Sp. 85). ‚Im Spëck‘ GStaad (Gehöft; schon 1727, Absch.); aus *Spⁱeck* volksetym. umgedeutet? ‚Spëcklis‘, Hofname Ap Eggerstanden. Zss. ‚Spëck-Hubel‘ BUetendorf. ‚-Baum‘ Bs Arbold.; LBertisw. (auch bei Leu Lex.), ‚-Bäumli‘ BsZiefen. ‚Specken-Bann‘ SchwRigi (zum FN.). Kaum hieher gehört *Spëcki-Tal* UErstf.

Ort-: Speck vom Hals des Schweines, der zu den guten Leberwürsten verwendet wird SchHa. (‚bei Hausschlachtungen‘); Syn. *Hals-Spëck*.

Vögeli-: Pflanzenname. a) = *Spīgen II 2b* (Sp. 59) Gr, so Kl. und lt Durh.; Syn. *Tüben-Sp.* — b) = *Vögeli-Brōt 1* (Bd V 957) GrKl. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. XII 2, 424, ferner *Spick III*.

Fliegeⁿ *Flügeⁿ*-: zu *Spëck 3*, Fliegendreck Z (Dän.); Syn. *Fl.-Schiß* (Bd VIII 1351). — Hals-: = *Ort-Spëck* SchR.; ZO. — Hammeⁿ-: Schinkenfett BE. *Grüens uⁿd Durrs uⁿd H. uⁿd roter Wⁿ, das ist eⁿ Schleck!* SGfeller (‚*Der Püreⁿschlëck*‘). — Chinneli-: Speck von den Kinnbacken des Schweins BE. ‚Zu verkaufen ... schönen, ganz magern, gut geräucherten Kinnelispeck, per Kg zu Frk. 1. 90.‘ B Volksztg 1907. — Chien-: ‚das zunächst an der Wurzel liegende fette Föhrenholz, die am meisten mit Harz gesättigten Teile des Kienholzes, der Kiefer GrIg., Valz.‘ (Tsch.); vgl. *Spëck 2d*. — Chüttenᵉⁿ-: = *Bast III* (Bd IV 1782), Quittenpaste ZStdt, Wthur. — Chatzeⁿ-: zu *Spëck 3*, Ausdruck wegwerfender Abweisung, verstärkter Verneinung Ap (T.); Syn. *Hunds-, Chatzen-Gregel* (Bd II 139). *-Dreck. Hett'tocht en Ch.* oder: *jo en Ch.!* warum nicht gar, gewiß nicht! Auch bei UBrägger 1777 (Bauerngespräch). — Mager-: mit Fleisch durchwachsener Speck ZStdt. — Milch-: süßer, lockerer, beim Kochen nicht aufquellender Speck von Schweinen, die mit ‚Schotten‘ und Milch gemästet worden sind BSa. (FAnd. 1898, 622). — Naseⁿ-: zu *Spëck 3*, wie *Chatzen-Sp.* *‚(Hett'tocht) en N.!* was Kuckuck wohl gar! ei, warum so was! ein Pfifferling!‘ ApH. (T.). Vgl. *N.-Spick*. — Bäreⁿ-: für *Bären-Dreck* (s. d.) Bs; GF., Stdt, We. — Püreⁿ-: nach Bauernart (bei der Hausschlächterei) geräucherter Speck, der dem vom Metzger geräucherten vorgezogen wird G; Z; vgl. *Püren-Brōt, -Schübling* (Bd V 975; VIII 93). — Blackeⁿ *Blackeⁿ*-: = *Spëck 2c* GrsG. (Tsch.). — Rippeⁿ-: SchSchl., *Ripplis, Ruppeli*-BE.: Speck vom Rippenstück des Schweins. — Sûʷ *Söü*-: Schweine-

speck: s. Bd VI 1491 o. — Schwine"-. ‚Schweinespeck, späck von schweinen, lardum.' Fris.; Mal.

Spïck-: reiner Speck, womit man das Fleisch zum Braten spickt Bs; L.; Th; Z und weiterhin. *Sp., Huenerdreck*, Anzahlreim L (KL. Nr 2953). Als Name eines Spiels: ‚Mit seinen Dischgengeren D. Paulo und Höchstetter machte mein Vatter vil Kurzwil, sunderlich Sp. uf Bretter mit Messeren.' FPlatter 1612. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2222; Martin-Lienh. II 536; Fischer V 1524.

Spalle"-: Speckseite Th (Pup.). — Tûbe"-: 1. Pflanzenname. a) = *Vogeli-Sp. a* GRA., Pr.; GMs., W., We.; Syn. *Spicki II.* Zu Salat oder als Belag auf Kuchen verwendet GrPr. *E" prächtigi Chrudwurje" cw T. ol Hasenori.* MKuoni 1884. — b) *Haber-March* (Bd IV 393) GrMai.; GRag. — **2.** euphem. für *Tüben-Dröck. För en Chrüzer T. und dü bist wëg*, aus einem Anzählreim APSpeicher (KL. Nr 2994).

Spëckele" f.: = *Spëck-Bir* (Bd IV 1496) GrJen. (Tsch.).

spëckele": nach Speck schmecken B (Zyro); Ndw (Matthys) und sonst.

spëcke" I: „mit etw. Unsauberm umgehen L; Zg" (St.). Abl. von *Speck 3.*

ver- I: „mit Dreck besudeln; uneig., das Vorhaben, den Plan eines Andern stören, hindern L; Zg."

Spëcker I m.: = *Spëck-Chämmerli* (Bd III 253), Polizei-Arrestlokal BStdt (Spr. der Gassenbuben und von da aus allg. bekannt); s. RvTavel 1919, 104. *Im Sp. übernachte".* — Zur Bildung vgl. etwa *Chejder* bei Käfigturm, *Brämer* für Bremgartenwald in der B Gassenbubenspr. (Mitteilung von RvTavel).

g"-spëck(e)t: mit Speck versehen, fett. ‚*G'spëcket*, speckig, vom Fleisch' ScHSt. (Sulger). Von Tieren: *Das ischt e" g'spëckts Chalb* S. ‚Gespëckter ochs', Mastochse. ‚Ein guten gespeckten ochsen und das best rinderi fleisch [soll man] nit höcher ... schetzen denn ein pfund umb 7 angster.' 1534, AaB. StR. S. noch Bd IX 922 o.

speckig I (bzw. *-gg-*): 1. wie nhd. speckig, speckartig. a) mit Bez. auf die innere Beschaffenheit. *E" sp-i Hand*, fett, fleischig Ap. Von schlecht gebackenem Brot GrD. (B.); Sch; Th; Syn. *chäsig* (Bd III 514), *tangg.* Von Obst ScHR.; vgl. *Spëck-Bir* (Bd IV 1496). Von Holz B (Zyro); vgl. *Spëck 2d.* — **b)** fettig, schmierig (aussehend oder anzufühlen). Beim Abnagen von Knochen bekommt man *sp-i Finger.* AGysi 1899 (Aa). Von Kleidungsstücken, Büchern ua. Ap; Sch; Th. *Dër Rock ist e"fange" ganz sp.* — **2.** kienartig GrChur; vgl. *Chien-Sp. E" sp-s Schit.* — **3.** zu *Spëck 3*, „dreckig L; Zg", auch lt St.[b] (‚kotig'). — Vgl. Gr. WB. X 2040; Martin-Lienh. II 536; Fischer V 1497.

Spekoni m.: Speck Gr Keßlerspr. (JJörger 1905, 556). — Scherzh. Umbildung nach it. *maccheroni!*

Spëck II m. GrRh. (in Bed. 2), Spëcke" II f. G (FStaub), sonst Dim. *Spëckli* Gr (Tsch.); GStdt, *Spëcki* GrAv., Rh. (auch bei Tsch.), Val., V., *Spëckji* GrV., Pl. unver.: 1. meist Pl., kleines Scheit, Span, bes. zum Anfeuern. aaOO.; Synn. s. unter *Scheiten* (Bd VIII 1502). Auch zum Leuchten vom Haus zum Stall benutzt GrV. *Spëcki mache"* GrRh., V. RA.: *Es Spëcki, und den" fertig!* Bekräftigung einer Antwort, so ist's! GrAv. (Szadrowsky). — **2.** was an einem zum Zwecke des Transportes in gleiche Teile (*Pletsche"*; s. Bd V 232 u.) zerschnittenen Heustock am Rande als überschüssig *abg'schröte"* oder *abg'sprengt* und nachher zw. die *Pletschen* verstaut wird GrRh. Wenn möglich wird der Stock so eingeteilt, daß es keinen *Sp.* gibt. — 3 hoher oder n. S. v. Fahnen (vgl. *spicken II* 2, *Spicki*

spëcke" II, *-gg-* (s. Anm.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* GrAv., D., He., Pr., *-t* GrNuf.: 1. a) Holz sehr klein spalten, hacken, „wie zB. zu Wacholderfeuer", bes. auch (in der Küche) Späne zum Anfeuern machen „Gr" (allg.); G; W (Tscheinen). *Holz, Chie(n), e" Schit, Reckholtere" sp.* ‚Tannkryß spacken.' Mal. 1595; s. Bd VI 1058 o. **b)** Etw. in (kleine, unregelmäßige) Stücke zerschlagen GrPr., zB. hartes Brot GrD. (B.). *Im blinde" Zorn han ich denn auch noch ... d'Stubenür apperg'schlagen und g'spëcket.* GFient (GrPr.). — **2.** uneig. *Ei"em d'Ore" sp.*, Ohrfeigen geben GrChur (B.). *Chumm, du Tonders Hudler, ich will-der d'Öre" sp.!* Frau drohend zu einem bösen Buben. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2041/2 (‚specken' 3), für weitere Beziehungen Falk Torp 1115 *spæcke*. Zu II *spaccare* spalten s. Meyer-Lübke Nr 8114. Fortis *-gg-* (nach *-kχ-*) wird nach kurzbetontem Vokal ihres lautgesetzlichen Bereichs (GrChur, Ho.) angetreten, so für GrPr. (FStaub), S.

ab-e"inandere"-: entzwei schlagen GrFid., Jen. — ver-II: = *spëcken 1a* GrFid., Jen. — zer-: a) = *spëcken 1a* GrPr., Sch. — b) = *spëcken 1b* GrAv., Fid., Jen. *Huschiwar* [Spielzeug] *z. E" Rock z.*, zerreißen. *Daß-dich doch d's Wëtter zerspëcki in all Huderen üs!* Verwünschung GrAv.

Spëcker II m.: 1. pers., wer Holz spaltet GrRh. (Tsch.). — 2. eine Art *Gertel* (Bd II 443) zum Zerkleinern des Brennholzes in der Küche GrRh. (auch Tsch.), V.

spëckle" I (bzw. *-gg-*): = *spëcken 1a* GrA.; GStdt; ScHSt. (Sulger); ThMü. *Chie" sp.* ScHSt. *Dörn sp.*, damit man sie leicht in den Ofen schieben kann ThMü.

ï"-: 1. Holz (klein spalten und) zum Anfeuern in den Ofen legen GrObS. — 2. Mauerlücken mit Steinsplittern ausfüllen. ebd. Syn. *üs-schiferen 2* (Bd VIII 380); *skallun* (Sp. 8); vgl. *Skaja 1* (Sp. 6). *D'Müre" ï.* — ver-: = *spëcklen* ThMü. *Dörn v.* Ein *Holzstock, Zimmerbock* wird beim Gebrauch nach und nach *zerspëcklet*, an der Oberfläche zerhackt. ebd. — zer-: = dem Vor. GrPr. *Chie"spißleni und eswievil Sprißleni va"-me" zerspëckleten Bachschit findst zem A"füre".* MKuoni 1884.

Spëcklete" f.: um den Scheitstock herumliegende Holzabfälle ThMü.

„Specke f.: Taubenkropf, Cucubalus Behen Gr", danach bei Durh. Syn. *Spïgen 2b* (Sp. 59); *Vögeli-, Tüben-Spëck* (Sp. 92); *Spicki II.* — St.s Schreibung ist lautlich nicht sicher zu beurteilen.

spëcken III: spähen, ausspionieren. ‚Andrer Haußhaltung legens [b se Weiber] zrecht ... habend ihr Ohrentrager bstellt und, die gwaltig speckind, erwölt.' HRRebm. 1620. Intensivbildung zu *spehen*; vgl. *spacken* (Sp. 84), *spicken I.*

spëckle" II. Nur des-ume"-: umherspionieren. *So hätti ouch I²na* [Einer], *wa dert hätti desumhar g'spëcklet, 'ne"* [den Buchfink, der für den Bau seines Nestes Allerlei zsträgt] *nit chönne" bi Untrüigki²te" erwütsche".* Bärnd. 1911 (BG.).

g"-**spëcklet**: gesprenkelt BLau.; Syn. *ge-spreg(g)let, ge-sprig(g)let. Di alti g-i [Hänne"] hät hüt d's ierste* [Ei] *g'leit.* ChrReichenb. 1916. — Vgl. gleichbed. ‚gespickelt' bei Gr. WB. IV 1, 4100, ferner *gespreckt* (Wander, Sprichw. VII 1662) und dazu Franck-Cor. Wb. II 1[2] 1, Falk Torp II 31 *(spæcke)*.

spe'kuliere" (*-kχ-* bzw. *-gg-*) GrChur, ObS.; mTh, *-ilieren* GRh., sonst *-gliere"*, Ptc. *(g')sp-t*: a) unsinnlich, grübeln FJ., nachsinnen, überlegen, erwägen, auch auf Grund aufmerksamer Beobachtung (vgl. b) AaWohl.

(Elsler). Mit *uf*, es abgesehen haben auf, trachten nach, sich Rechnung machen auf AA; Bs; B; Tu; U und weiterhin. *Er hed auch uf sẽb Hus spekeliert*, danach getrachtet AAF. *Han am letste Chilbimärkt eister uf es extrafeißes, ustrachtigs Ürner Rindli g'spekeliert, aber d'Prise hãm-mer 's Sp. verleidet.* ebd. *Me hẽt ... uf all erdänklich Vortel g'spekeliert* U Gedicht. Auch im modernen S., von Handels-, Börsenleuten, Spekulanten. allg. **b)** sinnlich, spähen, lauern AAF.; S; U; Syn. *spanuflen* (Bd IV 680), *spacken* (Sp. 84). Der Jäger *spekeliert*, wenn er auf die Fährte eines Wildes stößt USch. *Der Ätti hed schon es Wili g'spekeliert, ob der Chilter vor sinem Meitli bald well anz'schluchen chon* AAF. *Wenn Einer an d'Chriesi will, so spekeliert-er do und dört, und wie mẽ als-er spanuflet, wie mẽ chunnt der G'lust nach den Chriesenen.* JReinh. 1903. *'s Büsi hẽt schon lang uf der Holzbigi vor dem Fenster use-g'lueget ... und spekeliert, öb sin Meisteren noch nit bald zum Wald üs chöm.* ebd. 1901. *Ig ... han links und rẽchts g'spekeliert nach mynem Roseli.* ebd. 1903. Vgl. Gr. WB. X 1, 2136/7; Martin-Lienh. II 536; Fischer V 1510.

ume^{n}-: umherspähen GrChur; U. *'s mueß Einer päßlen, luegle, u., ob der Wächter kunt.* MSchmid. Auch schwäb. (Fischer V 1510).

ûs-: aus-, erforschen Bs (Seiler). *Ich han-dich nummen en Bitzeli ũ. wellen.* Schwzd. (Bs). Sinnlich, ausspähen: *Mer hend Alls üsg'spekeliert, aber nienen Nit von-em* [einem in den Bergen Vermißten] *g'merkt* USch. *Di g'chantligen Büren spekelierend den Wind und 's Wëtter us hinder den Pfisteren* AAF. Ebenso bei Martin-Lienh. II 536, anders bei Gr. WB. I 976; Fischer I 522.

Spick I (bzw. *-gg*) m.: 1. a) einmaliges Schnellen mit den Fingern, zB. um Etw. fortzuschnellen oder Jmd (an Nase, Wange, Stirn oä.) zu treffen, spez. Nasenstüber AP (auch lt St. und T.); „GR"He., Lq.; GF., O., Stdt; „Sch"; Syn. *Schnall, Schnell* (Bd IX 1215. 1219), *Spicker (-ling).* Leichten Gegenständen, zB. Spielkügelchen, *e n) Sp. gen; Einem e n) Sp. an (in, uf) d'Nasen gen. Mir en Wurst und dir en Wurst und mir en 'brötnen Hasen, und dir en Sp. uf d'Nasen* GStdt. Als Gebärde der Geringschätzung: *Ich gab kein n) Sp. drum, defür* GF., G. — **b)** ‚Nasenstüber in fig. Sinne', scharfe, spitze Bemerkung, Stichelwort AP (T.); GLK.; „GR"Lq.; GFs, F., G., Stdt, W.; Syn. *Spack* (Sp. 84). *Einem Sp. (an d'Nasen) gën*, auf ihn sticheln, ihm ‚etw. Bitteres zu merken geben, in träfen Worten heimzünden' AP; G. *Di Jungen muess-men tröllen, het-er* [der Lehrer] *g'sät und dr-ue noch 'brommlet: Was zwenzig Jor en Chalbli g'sen ist, gẽt kein Chue mẽ. Den Alten het-er gern öppen so en Sp. an d'Nasen g'gën.* WRotach 1924. *Ir Pünter, dã heind ir en Sp.: jez chunnt-er* [der Veltliner Wein] *uß wältschen Bögen*, Anspielung auf den Verlust des Veltlins. AA Dichterb. (GLK.). — **2.** verbotenes Hilfsmittel, Abguckzettel bei Arbeiten in der Schule. Schülerspr. (so Bs; Z und sonst); Syn. *Post* (GrChur), *Schlüch* (Bd IX 17 M.); vgl. *Spick-Zedel.* ‚Der *Sp.* hieß in der Studentensprache des Collegium humanitatis zu Zürich die geschriebene Übersetzung, welche als Contrebande unter den Schülern herumgeboten wurde.' FStaub. — **3.** penis AP (T.); Syn. *Spitz*. Vgl. *Spicker*. 2 ist wohl Abkürzung für *Spick-Zedel*.

Nase^{n}-: Nasenstüber AP (T.); GF., G.

Spick II: im Namen eines Schusserspiels; s. unter *spicken 1a 1.*

spicke^{n} I (bzw.-*gg*-), Ptc.-*t*: 1. tr. oder abs. a) (zielend oder doch nach einem Ziel, seltener ziellos) werfen, schleudern, bes. einen (kleinen) Gegenstand (mittels des vom Daumen abgeschnellten Zeigefingers oä., auch mit dem Munde) fortschnellen AP; Bs; B; GR, so Val.; G, so F., G., Rh., T., W.; Sch, auch lt Kirchh. (‚Etw. mit den Fingern anwerfen'); Th; Z, nach Angaben für GT.; Th auch vom Zielen selbst. Erbsen, Beeren, Obstkerne, einen Stein, Pfeil *sp.* ‚[Ein Gegenstand fliegt weit] wie ein gespickter Zwetschgenstein.' Hausfrd 1881. *Wenn men en Bendliker Trübenberi über den Zörichsee inen spickt, schloht's z'Erlenbach henden an-men Stier den Schädel ïn*, appenz. Kennzeichnung der harten Traubenbeeren von ZBendlikon (OAlder). *Nes Bäbä* [Stäubchen, Kotspritzer] *vom Ermel sp.* RvTavel 1922. Auch mit der Vorstellung, daß der ‚gespickte' Gegenstand haften bleibt; vgl. ‚spicken' II 3 bei Gr. WB. X 1, 2219/20. *En Messer an d'Wand sp.* AP. *An dinn struppigen Bart chönnt-men sür Holzepfel sp.* ATobler 1902. S. noch 9). Bes. häufig als Spielausdruck. α) mit Schussern spielen AA (H.); BsL.; B, auch lt Id. (‚globulis marmoreis ludere'); S; Z, Spielkugeln (zielend) gegen andre werfen Bs (Spreng); B; Z, so Elgg, Kn., O., lS., Stdt und lt Spillmann, bes. aber mit den Fingern (mit dem Daumen aus dem gekrümmten Zeigefinger BsL.; B) schnellen, „welches auch die Italiener spiccare nennen" AA (s. *rißlen* Bd VI 1383); BsL.; „B"Kirchb., M., S. (Bärnd. 1922, 162), auch lt Zyro und St.^{b}; „GR"; L; Sch (St.^{b}); ZAff. b/Z., O., S. (in Stäfa z. U. vom *chlüren*, bei dem die Kugeln geworfen werden), Wth.; vgl. *bolei(l)en* (Bd I 17), *chügelen* (Bd III 191), *chluckeren* (ebd. 643, mit weitern Synn.), *chlären* (ebd. 687), *botschen* (Bd IV 1934). *Chügeli* Z (ACorrodi), *Märmel sp.* B. ‚Eines [ein spielendes Kind] kleine Blasen machet, Eines kleine Märmel spicket, Eines einen Bogen spannet und den Pfeil in Luft hinschicket.' 1690, B. Sonst meist abs. *Chomm, mer wänd gon sp.!* Aufforderung zum Spiel AAF. *Wurt erchlein, 's ischt an mir z'sp.* B (AvRütte). Zum Werfen dient meist eine größere Kugel; s. *Rüer-Chuglen* (Bd III 190), *Marbel, Marmel* (Bd IV 387. 418), *Bol V 2, Böli 7* (ebd. 1177. 1181), *Bummen 2, Bummi 7* (ebd. 1255 f.), doch auch *Spicker. 's Hansen Fridli hät von sinem Vettergötti en schöni Bumm überchon, en glesigi mit farbigen Schlänggen drininen; mit sëlber chann-mer guet sp.* Messikommer 1910. Spielarten; vgl. auch die Hinweise unter *chluckeren.* Die Spieler werfen in vorher festgesetzter Reihenfolge ihre Wurfkugel aus einer gewissen Entfernung auf die in bestimmter Anordnung liegenden Spielkügelchen (vgl. *Riß 3a* ζ Bd VI 1380). Die Kügelchen, die Einer dabei über das ‚Ries' hinaus zu treiben vermag, behält er als Gewinn; überdies hat er (sofern auch die Wurfkugel außerhalb des ‚Rieses' liegt BsL.; BKirchb.) das Recht, bevor ein weiterer Spieler an die Reihe kommt, zu *sp.*, dh. von dem Punkte aus, wo seine Wurfkugel zur Ruhe gekommen ist (wobei er jedoch die Distanz um eine Spanne kürzen darf; vgl. *spannen*), durch Abschnellen der Kugel mit den Fingern weitere Kügelchen aus dem ‚Ries' hinaus zu treiben; so lange ihm dies gelingt, darf er mit *Sp.* fortfahren AAF. (AfV. 22, 101); BsL.; BKirchb.; ZAff. b/Z. (FStaub), O. Bei einer andern Form des Spiels wird mit einer Spielkugel auf eine Anzahl unregelmäßig am Boden liegender Marmel senkrecht von oben geworfen *(g'spickt)*; ein Treffer gewinnt das ganze ‚Ries'; bei Fehlwurf bleibt die geworfene Kugel am Boden liegen ZStdt (auch lt Dän.). Im Spiel ‚zum Loch marmeln' (vgl. Bd III 1020 u.) darf

Der auf die Kugeln der Andern *sp.*, der mit seinem Wurf dem Loch am nächsten gekommen ist; die Gespickten sind tot und müssen ihren Tribut zahlen, bestehend in Marmorkügelchen, Knöpfen usw.' BKirchb. *Spagg und Spann*, Name einer Spielart beim *Klöpfen*: die Spielkugel muß so *g'spiggt* werden, daß sie höchstens eine Spanne weit von einer schon liegenden entfernt ist Gr Chur; vgl. *Tupf und Spar*. β) im Nüssespiel „eine Nuß im Bogen nach dem Ziel werfen" ArK.; „Th", so Berl.; ZSth. (beliebtes Spiel der Knaben beim Viehhüten); vgl. *hafelen, husdeln* (Bd II 1051 u. 1752), *nußlen* (Bd IV 830), ferner *Boll-, Spick-Nuß* (Bd IV 829), *Bol* (ebd. 1176 u.). *Haffen sp.*, *nußlen* Ar (T.). γ) im Gesellschaftsspiel *flöhnlen*, bei dem es darauf ankommt, Erbsen oder Bohnen aus gewisser Entfernung in ein kleines Gefäß usw. zu schnellen ZStdt†; vgl. *Flöh-Spil*. Ähnlich *Rappen sp.* oO. — δ) im Kegelspiel, auf einzelne stehengebliebene Kegel schießen Aa; Bs; Gl; GFs; Z und weiterhin. *Schüß dü!* sagt etwa ein Spieler zu einem andern, *du channst besser sp.*; vgl. *Spicker*. — ε) mit dem *Spick-Rör* (Bd VI 1237) fortblasen, -schnellen, so Papierkügelchen, harte Beeren *(Vogel-, Holder-Beri, Schwalchen*; vgl. auch *Spick-Ber* Bd IV 1473) udgl., ein (früher) von der Jugend in Schule und Kirche oft verübter Unfug Ar; Bs; B, auch lt Id. (‚globulos argillaceos per arundinem flando mittere') und Zyro; Gl (vgl. *Spick-Ror* 2 Bd VI 1237); GSaL. (vgl. *Spick-Gugen* Bd II 157), „Zwecken, am Kopfe mit einem Büschelchen von aufgedrieselter Leinwand B", befiederte Nadeln (nach einer Scheibe) B (Zyro). Mit sekundärem Akk., durch ‚Spicken' mittels eines Blasrohrs treffen. AvRütte, als Erklärung des folg. Beleges: ‚[Die Auktionsbeamten verschwatzten die Zeit] bis endlich Eisi kam und, ohne den Gerichtschreiber zu grüßen, sagte: Es duechs, es wäre bald Zeit anzufangen, die Leute wären da und pressierten. Der Gerichtschreiber fuhr zweg, als ob ihn Jemand gespickt oder ein Cousin [Stechmücke] ihn gestochen hätte.' Gotth. XVIII 231. ζ) *Bolzli sp.*, mit einem Kindergewehr schießen Ar. — η) mit Ostereiern *sp.* 1) von dem Bd I 160 o. beschriebenen Spiel Th; Z, so Sth.; vgl. auch Bd II 391 M. Mit einem Ei *uf G'wünnis sp.* ThErm. (ONägeli). — 2) ein kleines Geldstück wird nach einem zwischen Zeigefinger und Daumen tw. entblößt liegenden Ei geschleudert; bleibt die Münze fest in der Schale stecken, so ist das Ei dem Werfenden verfallen; andernfalls verliert dieser die Münze ZStdt. — ϑ) = *hecken 1c* (Bd II 1116) „L" (auch St.[b]); Zg (St.[b]); vgl. *Spickel II*, zur Sache auch els. *Pikes* bei Martin-Lienh. II 28. Mit Akk. P. Bei einer *Stubeten* wurden zum Scherz die auf einer Bank sitzenden Mädchen von zwei Burschen von beiden Enden der Bank her zsgepreßt, ‚bis alle Maidli ... auf den Boden gespickt worden.' Ill. Kal. 1851, 158; vgl. *Chäs-trucken* (Bd III 502 M.). Unsinnlicher: *Einen sp.*, bei einem Handel ausschalten, auf die Seite drücken GrAv.; vgl. *en-wëg-sp.* — **b**) mit den Fingern „schnellen, schnippen" Ar (auch lt St. und T.); „Gr"; GG., Ms, Sa., W.; Sch (auch lt St.), ‚mit dem Finger klepfen Ar; Sch' (St.[b]), auch: einen Nasenstüber geben GrL., Mai.; G.; Sch lt Kirchh. (‚Einen mit den Fingern schlagen'). *Er hed-mich an d'Nasen g'spickt* Ar. Als Gebärde der Verachtung, Geringschätzung. *Ich spicken-dir!* ‚du kannst gehen, wo du willst' Gr. *Ich han-em grad druf g'spickt*, trotzigen Bescheid gegeben Ar (St.[b]). *Ich wölt mid droff* (Ar lt T.). *dram* (GG., Ms) *sp.* Als Gebärde der Herausforderung zum Kampf bei den Nachtbuben GW. — **c**) einen gespannten elastischen Gegenstand schnellen lassen. Die *Ronschnuer* (Bd IX 1307) wird auf den Stamm aufgelegt und *g'spickt*. Bärnd. 1904. Abs., auf der Geige Pizzicato spielen Ar; Syn. *spicklen*. *Er hed denn alse schon chönne Pi. thalo ar der Saiten ommetroppe oder sp., wa-n-a nit ha usdue sad.* ATobler 1901/2. *Sü tönd dezue sp.*, zum Hackbrett Ar (AfV. 8, 7). — **d**) uneig. α) abzielen, es abgesehen haben auf Bs; Z (ACorrodi 1860, 84 und in der Schülerspr.). *Ich glauben, er spickt uf en Richeri*, von einem Freier Bs. — β) auf Etw. oder Jmd sticheln, neckisch, gehässig „anspielen, alludieren Ar"; GrChur; GFs, F., G.; mTh (‚fein treffen'); Ndw (Matthys). *Spick du* [so] *vil d'wilt, 's trömft mich nüd.* Stutz 1838 (Ar). „Ich hab ihm darauf gespickt Ar." [A.:] *Ja, Sprüch weiß Menger; aber es sind nit alli guet.* [B.:] *Aha, du spickst uf mys Broschürli über d's Tanzen*. MSchmid. — γ) „Etw. Nachteiliges über Jmd in Geheim sagen, zunächst von Kindern, Schülern bei ihren Eltern, Lehrern", verklagen, angeben L (auch lt St. und St.[b]); Zg (St.[b]); Syn. *spacken I 2*. *Er hed über mich g'spickt*. St.[b].

2. intr., = *schnellen 2a* (Bd IX 1221) Ar (T.); GFs, Rh., T. Syn. auch *sprutzen*. *Der Mushopfe spickt (auf)*, schnellt in die Höhe Ar (T.). *Der Öpfel ist-em grad an d'Nasen g'spickt* GRh. ‚Es ist ihm ein Stein ins Aug gespickt' GFs.

3. a) gew. abs., verstohlen abgucken, -schreiben Ar; Bs; B (lt AvRütte vornehmlich städtisch, nach andrer Angabe ‚mattenenglisch'); GrChur; G, so Fs, Stdt und lt Id. 1799; ZStdt und weiterhin in der Schülerspr.; Syn. *schlüchen* (Bd IX 19). *Vili* [Schüler] *hend ... g'spickt onder dem Tisch.* ATobler 1901/2. *Du hescht wider einischt g'spickt*, Lehrer zum Schüler B (AvRütte). *Du brüchscht-mer Nüt chon z'sp., mach du die Arbeit sëlber!* ebd. Von ‚literarischem Diebstahl' B. Wohl vom Vor. ausgegangen: *Einem sp.*, verbotener Weise einflüstern S (Schülerspr.). — **b**) rasch und unvermerkt Etw. (‚eine Kleinigkeit') entwenden, auch mehr nur zum Scherz Ar; Bs; B; Syn. *picken* (Bd I 732); *stibitzen*. *Emm Nabes sp.* Ar. — Spicken n.: zu 1aα? ‚Daß denen Knaben alles Sp. auff der Gaß ernstlich ... verbotten [sei].' 1728, Aar. Schulordn. — Chrâjen-*Spicken*: ein Knabenspiel. Ein größerer Knabe legt sich mit dem Rücken auf den Boden und streckt die Arme mit nach oben gewendeten Handflächen so am Boden aus, daß sich ein kleinerer Knabe ihm auf die Hände stellen kann, um dann mit kräftigem Ruck fortgeschleudert zu werden ArReute. — Spickens *-ins* n.: Spiel mit Marmeln Gr. — Bümmi *Bimmi-Spickins*: ‚Spicken' mit dem *Bummi* BS. (Bärnd. 1922, 162); vgl. *Bummi 7* (Bd IV 1256). *B. machen*. In der a. Spr. erst spät bezeugt, vgl. Gr. WB. X 1, 2211 (‚spicken' III. Martin-Lienh. II 536 (Bd I 51 Elsaß VI 1243 (Bd I 34), dazu bei Kluge (‚spicken' in Bd I (1. 5. Aufl.) bei Gr. WB. X 1, 1830 (unter ‚spacken' 3), 2042 (Bed. 4/6). Die Etym. ist unsich. Man kennt [illegible] *spicken* denkt an (vgl. *spicken III* Sp. 941, [illegible] zu erwägen. Vgl. auch *Spickel II*.

ab-: 1. ab-, wegschnellen. a) tr. α) ‚beim Kugelspiel der Knaben mittels eines Kügelchens ein anderes aus seiner Lage wegschnellen.' oO. — β) Etw. mit einem Ruck ab-, losreißen GlObst. (s. *Gipfel* Bd II 390); GWl.; Syn. *ab-schnellen 1a* (Bd IX 1223). — **b**) intr., zB. von Splittern bzw. Spänen beim Behauen eines Steines, Balkens Ar (T.); GWl. **2.** a) *spicken* [illegible] Ar. B. Bs (lt AvRütte vornehmlich städtisch). GStol. Syn. [illegible]

heimlich, listiger Weise Etw. absehen.' Sulger); Z lt Dän. (‚ablauern'). Eine Rechnung *a.*, in der Schule ScHSt. (Sulger). *Denand d'Ufgaben a.* ATobler 1901/2. *Er het im Alls abg'spickt. 's isch doch Nüt g'macht, so gaw ab z'sp.!* B (AvRütte). [Gedichte in schlechter Mundart] *wie us dem Lesbuech abg'spickt* B (aus einer Kritik). ‚Ich gedenke wohl, er habe die Bibel niemal angeluget, sonder Das nur auss einem seiner Schmähgesellen abgespicket.' Klosterguggu 1687. ‚Abspicken, eines andern Sachen ausschreiben, alienis frugibus suum implere horreum.' Mev. 1692. — **b)** Einem auf listige Weise Etw. abgewinnen ZSth. Vgl. Martin-Lienh. II 536 (nur in Bed. 2a); Fischer I 70 (ebso).

abe^{n}-: tr., herunterschnellen GT.; Z. Das vor die Mähmaschine gespannte Pferd *ist mit-mer drüs und furt ... Wo's über 's nächst Högerli i^{w}e^{n} gäd, spickt's-mi^{ch} abe^{n}.* EEschmann 1922. Herunterschießen: ‚Bald nimmt er seine Flinte und spickt Vögel und Einhörnchen von den Tannen herunter.' G Wbl. 1798. — Vgl. Martin-Lienh. II 536 (Nüsse herabwerfen).

ûf-: intr., in die Höhe schnellen Ap (T.); s. *spicken* 2.— um-: tr., umschnellen Ap (T.). — a^{n}-I: tr. a) anschnellen Ap (auch lt T.); B; Bs; G. *E^{w}e^{n} mer n' Chriesistei^{n} a.* b) *Er het Öpper a^{n}g'spickt,* mit Kirschsteinen, wie mutwillige Knaben tun B (Zyro). — use^{n}-: hin-, herausschnellen, zB. Marmel aus dem ‚Ries' B und sonst, einzelne Kegel aus dem vollen ‚Ries' herausschießen Th; Z. — neben-use^{n}-: nebenausschnellen, -schleudern. *Die Liechtere^{n}* [Leichtern] *spickt's ebe^{n} gern nebenuse^{n}.* Aschär 1925 (BE.).

ver-: 1. tr. a) weg-, fortschnellen, -schleudern Ap (auch lt T.). *Mengmōl tüend d'Bueben en chlne^{n} Öpfel an e^{n} Rüetli stecke^{n} und verspicke^{n}d-e^{n} denn* ApReute. *Wenn Enn bim Obse^{n} e^{n} fäli Biere^{n} föndt, so verspickt-er-si g'ad.* ebd. Mit Akk. P.: [Älpler, drohend zu Touristen:] *Dere^{n} strolege^{n} Gügler und Stäblijocker verspickt-me^{n} g'rad wie Räbe^{n}!* JHartmann (S.). Uneig., = *ver-schleiken* 2 (Bd IX 525/6), verschleppen, verlegen ApTrogen. *D'Chind hend's verspickt.* — **b)** ‚spickend' (i. S. v. *spicken 1a α*) verbrauchen Ap, zB. Marmel, auch solche im Spiel verlieren B (Zyro). *Ich ha^{n} mīni Mārmel all verspickt.* — **2.** intr., zersplitternd auseinanderfahren GT.; vgl. *spickig. Ich ha^{n} de^{n} Täller of de^{n} Boden abe^{n} g'schmetteret, dass-er in hondert Stock verspickt ist.* **3.** entspr. *spicken 1dγ*, „verklagen", verdächtigen L (auch lt St. und St.^{b}); S; Uw (1781); Zg (St.^{b}); Syn. *ver-chlepfen* (Bd III 676/7), *-tätschen. Du hesch't-mi^{ch} einist ung'rēcht ... verspickt bim Lērer.* Schwzd. (L). *D'Eltere^{n} darf-mer ned v.* ebd. Die frechen, unnützen, verdorbenen Gesellen, welche immer dem Oberamt nachlaufen, um ihre Nachbarn ohne Grund zu ‚v.' 1675, Absch. *Jez will-ih zum Ätti und Mieti gä brieggä und s Gretli där Lengi und Breiti nah verspikä.* Talhouz. 1781. Vgl. als *verspicken*, bewerfen (Martin-Lienh. II 536), dazu Gr. WB. XII 1, 1407 u. Ver-spicker m.: Angeber L.

furt, *fort-*: fortschnellen, zB. Erbsen, Körner, Knöpfe GrV.; GWl. und sonst. — z^{e}-rugg-: intr., zurückschnellen Gr, so D., Mai. *D'Stüde^{n} spickt z'rugg.* ‚Der gebogene Tannengipfel spickte zurück.' Davoser Ztg 1927.

(e^{n}-)wëg-: 1. tr. a) von einem Orte wegschnellen Ap (T.); B; Gr (Tsch.); GO.; Z und weiterhin, zB. Marmel mit der Wurfkugel, kleine Steine auf der Straße mit der Schuhspitze (GWl.) usw. Wegschießen. *E(n) Chegel, es Gams-tier (e^{n})w.* Wegraffen: ‚Die Eisenbrocken ... fuhren bald vor, bald hinter uns in die Erde, daß Stein und Rasen hoch in die Luft sprang, bald mitten ein und spickten uns die Leute aus den Gliedern weg, als wenns Strohhälme wären.' UBrägger 1789. Uneig., einen Beamten ‚sprengen': *Si händ de^{n} Bresidēnt wëgg'spickt* GFs. — **b)** ‚weghaschen', (heimlich) entwenden Ap (auch lt T.). *Emm Näbes (e^{n})w.* — **2.** intr., weg-, abspringen Ap; GrV.; GO. *Es ist-mer e^{n}wëgg'spickt.* meiner Hand plötzlich entglitten Ap. *Einer vo^{n} dennen Chnöpfe^{n}, wa am g'sunde^{n} Hosentreger hätti sölle^{n} Dienst tue^{n}, ist e^{n}wëgg'spickt; d'Hose^{n} sy^{n}-mę ... uber d's Hinderę ab g'ritte^{n}.* JJörger 1918. — wëg-g^{e}-spickt. *Er isch't-sech w. vorcho^{n},* abgewiesen, von einem Liebhaber. RvTavel 1922, 74; vgl. *spicken 1a* zu Ende.

Spicker m., Dim. *Spickerli*: 1. wer ‚spickt'. a) zu *spicken 1a.* Beim Spiel mit Marbeln: ‚Ein guter *Sp.* vereinigte zu Hunderten von gewonnenen Kügeli, die er zu bestimmtem Preise an seine unglücklichern Mitspielenden wieder verkaufte.' Messikommer 1909. Beim Kegelschieben: ‚Ein guter *Sp.*, dh. Einer, der einen einzelnen Kegel mit Sicherheit umwirft.' ebd. und sonst. — **b)** zu *spicken 1dγ*, Angeber L; Syn. *Ver-spicker.* — **2.** was oder womit ‚gespickt' wird. a) auch Dim., zu *spicken 1a.* Größere (BTwann; SSchw.) oder kleinere (BM.) Wurfkugel, die zum ‚Spicken' verwendet wird Aa (Rochh.); BsL.; BoAa., M., S.; SL., Schw. „*Spickerli*, längliche Nuß" zum Werfen im Nüssespiel „Th" (St.^{2}); Syn. *Spickeren.* — **b)** = *Spick* 2 Bs (Stud. 1910, 46); B (Schülersprr.). — **3.** = *Spick 1a*, Nasenstüber Bs; GrD. (lt B. ‚als Strafe oder als Zeichen der Mißachtung, auch Spaßes halber gegeben'); Syn. *Spickerling.* — **4.** = *Spick 3* GrD. (B.); GFs, T. (St.^{b}); Syn. *Bōnen-Sp.*, auch *Bicker* (Ap). — **5.** Dim., Zündhölzchen ApI.; Syn. *Spick-Hölzli* (ebd.). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2221; Martin-Lienh. II 536 (‚la noix avec laquelle on joue sur les autres placées en petits tas de quatre'); Fischer V 1523.

Chrieche^{n}-: Spitzname der Bewohner der untern Rode von ApOberegg (Hirschberg) bei denen der obern Rode.

Nase^{n}-: = *Spicker 3* GrV.; GG. *Wer het mier die Nacht e^{n} N. g'gē^{n}?* sagt das tapfere Schneiderlein zu den Riesen, die glauben ihn in der Nacht erschlagen zu haben GrV. (Bühler, Chrest.).

Bōne^{n}-: = *Spicker 4* Ap. — Vgl. *bönle^{n}*, coire (Z), auch Bd IV 1311.

Spickere^{n}, in Th *-eri^{n}* — f.: = *Spicker 2a* Th (im Nüssespiel); ZWth.

Spickerî *-ei* f.: lästiges ‚Spicken'. [Ein Knabe schmeißt mit Karotten nach einem Pferde.] *Das Rößli hät die Sp. nüd vertreit und hät a^{n}g'fange^{n} mit de^{n} hindere^{n} Beine^{n} üsginggе^{n}.* ELocher-Werling.

(Nase^{n}-)Spickerli^{n}g(gg-) - m.: - *Spicker 3* GA.

spickig: spröde GFlaw.; vgl. *ver-spicken* 2.

spickle^{n} I: auf der Geige Pizzicato spielen Ap (AfV. 8, 7); s. *spicken 1c.*

Spick III: in Namen verschiedener Pflanzen. — Auch bei Gr. WB. X 1, 2272 ff. (unter ‚Spicke') für Lavandula spica, aber auch andre Pflanzen: Martin-Lienh. II 536.

Buech-: eine Art Wald-Habichtskraut; zunächst Mauer-Habichtskraut, Hieracium murorum. ‚[Sues] appetunt ... radicem candidam, dulcem non sine lacte; nostri vocant b. quod in nemoribus fagorum fere nascatur.' Gesn. 1551, 987; s. auch *Sūw-Brōt* (Bd V 983 o.). ‚Pulmonaria Gallica, Gallis hodie vulgo dicta, siccis et lapidosis locis et in muris circa urbem nostram multa

est, nec non in sylvis præsertim fagorum, b., olus quoddam silvestre, Lactucarum generi cognatum.' ebd. 1561, 274b. — Vgl. Tab. I (1588) 623b. Unsicher: ‚Buochspik, herba sarotenica rubea.' Schw Arzneib. E. XV.

Tübe^{n}-: a) = *Tuben-Chropf 4* (Bd III 848) BIus. b) = *Tuben-Chropf 5*. ebd. — Vgl. *T.-Speck* = dem Folg. und für Tragop. prat.

Spicki I *(-gg-)* n.: = *Spīgen II 2b* (Sp. 59) GrThs.

Buech-Spicklen: Wallwurz, Symph. off. ‚B., genampt Consolida, das ist walwürz.' Zo Arzneib. 1588.

Spi(c)kanard(en), ‚-enard(en)' — f., auch m.: = *Spīgen III 1* (Sp. 58), Lavandula spica (oder Valeriana spica? vgl. Leunis II 598. 752). ‚Salb aus spicanarden gemacht, nardinum unguentum; grächt und guot spicanarden, nardus pistica.' Fris.; Mal. ‚Das Land [Cordua] ... ist von schönem roten Sand, so nichts traget als wilde Rosmarin und Spickenarden.' Gespr. 1632. Im Volkslied vom Tannenbaum: ‚Der Spikenard und Rosmarin floriren wenig Tag; sobald der Dornhag Rosen hat, sobald sind sie schabab.' LTobler, VL. I 174; Varr. ‚Spicanat.' XVII., ‚Spitzenart' ZO. (AKägi). — Vgl. Gr.WB. X 1, 2478; ChSchmidt 1901, 332; Fischer V 1531.

Spikant m.: gem. Rippenfarn, Blechnum Spicant. ‚Lonchitis altera. Ea montanis assueta locis non facile in hortis nostris apprehendit, nec durat. In Germania tamen inferiore crescit etiam in humilibus locis, in silvis et marginibus fossarum. Spicant aliqui Germani vocant, forte quod radices Indicam Spicam aliquomodo referant.' Gesn. 1561. ‚Groß Spicant, polypodio similis, Lonchitis altera.' Arethus 1561. — Vgl. Tab. II (1591) 480; Gr.WB. X 1, 2477 s; Fischer V 1531.

Spickel I. In Laub-: Pflanzenname, Liebstöckel, Levisticum off. Aa (Mühlb.). — Eine der vielen Entstellungen des urspr. Namens Ligusticum; vgl. *Laub-Stecken, -Stockel*; Weiteres bei Pritzel-Jessen 209; Gr. WB. VI 979.

Spickel II (bzw. *-gg-*) m., Dim. *Spickeli*, in Gl *Spiggli*: ‚irgend ein keilförmiges Stück, Bissen, Schnitte' AaF. Spez. a) spitziges, dreieckig auslaufendes Stück Holz L (Ineichen), insbes. „Keil, Reisholz" im Knabenspiel *Spicken* (s. *spicken 1a*) Sp. 97) „L."; Syn. *Patschaderen* (Bd IV 1929). — **b)** Zwickel an Kleidungsstücken; Syn. *Geren 2b* (Bd II 400). *Rut 3* (Bd VI 1796). *Spatte(n)*. „Ein keilförmiges Stück Leinwand" oder Tuch, als Einsatz zB. in Hemden, bei Röcken am Armloch usw. Aa, so F., Ap (auch lt St. und T.); BsStdt; BStdt; Gl (lt Leuz. im Gegs. zu *Spättli* viereckig); L (auch lt St. und Ineichen, lt ALütolf jünger als *Gēre*^{n}); G, so Rh.; Th; Uw; U; Z. *E(n) Sp. ūsetze*^{n}. An Strümpfen „keilförmige Verzierung zu beiden Seiten des Fußes" AaF.; LW. (‚der Rist des Fußes'); „G"; Z. Vgl. auch *Sp.-Chappen* (Bd III 395). — **c)** dreieckiges Stück Land U. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2214 (dazu ‚spickeleren' ebd. 2213). Fischer V 1522. Die urspr. Bed. ist wohl die von St. unter a angegebene, das W. also eig. Nomen instr. zu *spicken 1*, die Bed. Entw. entsprechend der von *Gere*^{n}. In der vereinzelten Angabe ‚*Spickels*, Spane' (L) liegt ungenaue Schreibung für *Spaggle* vor, s. *Spagel 1* (Sp. 57).

Brust-: Vorstecker, Brusttuch bei der ältern Frauentracht ZOss.

spickle^{n} II (bzw. *-gg-*): 1. ‚Stücke Leinwand einsetzen' Ndw (Matthys). — 2. Bretter oder Balken im Dreieck oder Viereck aufschichten GWb. — Auch bei Fischer V 1524 in Bed. 1.

spicke^{n} II: 1. in der Küchenspr. a) wie nhd., (Fleisch zum Braten) mit Speckriemchen oder -würfelchen durchsetzen Aa; Ar; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z. Vgl. *Spick-Spēck* (Sp. 93). *'s Fleisch, e(n) Bratis sp.* ‚Einen Haas zum Braten mit Speck *sp.*' B (Zyro). *Chöchene*^{n}*, der müend das Höchrugge*^{n}*stückli sp., der wüssi*^{n}*d jo, wie ü*^{n}*ser Rotsherr e*^{n} *Fünschmöcker ist* L (ERöthelin). ‚Speck zum Sp.' 1830, GrChur (Rechnung der Schützengesellschaft). ‚Den koch ouch wil ich lassen bschicken, der muoß uns bratten fögel sp.' Ruef 1539. ‚Lardo traiectare, sp.' Denzl. 1666/1716. ‚Ein gebeiztes Kalbfleisch. Nimm vom hindren Schenkel, schneid das Häutli darvon, hernach spick es durch und durch mit Späck.' Z Rezeptb. um 1700. ‚[Das Häslein klagt:] Er [der Koch] mich auf das Herdbrett legt, spickt den Buckel mit dem Speck.' XVIII., Lied. — **b)** eine Speise mit einem Gewürz versetzen. *En Gugelhopf mit Rosinli sp.* Ap. ‚[Kraniche] sind gsünder, wenn man sy mit vil specereien spickt.' Vogelb. 1557. ‚Spick ihn [den als Gericht zubereiteten Igel] mit Zimmet.' Z Rezeptb. um 1700. — **2.** a) (reichlich) versehen, füllen, ‚ausstopfen, ausstaffieren' AaF.; Bs; B; Ndw (Matthys); Z und sonst. ‚Das hus [Blochmont] wart geleret [bei einer Plünderung] und gespiget und angestoßen zuo brennen.' 1449, Bs Chr. ‚[Die Belagerer] hattend ouch etlich schiff und flötz mit holz geladen und das mit holz, schwebel, harz und anderen vast brünenden dingen gespickt.' HBrennw. Chr. ‚N. hat den Käller mit Wyn gespickt.' 1746, Z NWen. Den Geldbeutel *sp. Der lär Gēldseckel wird wider g'spickt.* HBleuler-Waser 1911. ‚[Der Wirt hat] erst gester noch den seckel gspickt.' RCys. 1593. ‚Ein jeder luogt, daß er sein Gelt überkomme und seinen Seckel voll spicke.' Anh. 1603/29. ‚Sachen ... so den Statt- oder Landtsseckel spicken.' 1661, ADettling 1905. Ein Tier ‚sp.', ausstopfen; s. *üs-schinden* (Bd VIII 910). *De*^{r} *Brotsack sp.*; s. *Hammen-Schnētz* (Bd IX 1393). Den Kropf, den Magen *sp.*, scherzh. für reichlich essen. *Es Finkli ... hed sw*^{s} *Chröpfli g'spickt.* WMüller 1908. Eine Zigarre schmeckt am besten, wenn man sich *der Buspi g'spickt het* Bs (JMähly). Refl.: ‚Ach, ich hab mich hüt gar fyn gschickt, mit wyn bis oben an gspickt.' RCys. 1593. Eine Rede ‚von, mit Etw. sp.' ‚[Die Prediger, die] von irem gwalt und wird alle predigen spickend.' Zwingli. ‚Wie N. sine lüg auch mit waarhaften dingen spickt.' LLav. 1569; ‚vermengt.' 1670. — **b)** mit Akk. P., beschenken. ‚Wer richlich segnet, wurt wol gspickt, wer ander trenkt, wurt ouch erquickt.' GVögelin 1534; ‚impinguatur' (Melanchthon); vgl. Prov. 11, 25. Insbes., bestechen Aa (H.); BE.; L lt St.^{b} und Ineichen; Sch lt Kirchh. und St.^{b}; Ndw (Matthys); ZO. und lt Spillmann. ‚Sie haben den Agent gspickt.' Gotth. S. noch Bd I 1193o. (HsRMan.). Refl., von unrechtmäßiger Bereicherung: ‚Wann d Ambtleut sich gespicket wol vom gmeinen Guot gleich ein Swamm voll, alsdann sie [die Obrigkeit] nimbt, was sie verzuckt, hiemit den gfüllten Schwamm außtruckt.' Embl. 1622. — g^{e}-spickt, in GG. *g'spigget*: 1. a) = *gespēcket* (Sp. 93) ‚vom Fleische, mit Fett durchzogen, mäßig und gleichmäßig fett ApH., I., M.' (T.). ‚Adipatus, feißt, schmutzig, gschmirbt, mastig, wol gespickt.' Fris. 1541. Spez., entspr. *spicken 1a*. *D'Fleischrögeli sind mit Speckbröckli g.* Ap. — **b)** entspr. *spicken 1b*. *Lēbkuechen, mit Mandle*^{n} *g.* Bs. Im Kinderreim: *Suppe*^{n} ... *mit Fleisch g'salze*^{n}*, mit Wantele* [illegible] Aa; Ap; B; s. KL. Nr 1424. 3731. — **2.** entspr. *spicken 2a*. (ganz) gefüllt, voll AaF.; B. ‚Gespickt, conditus, fartus,

refertus.' Mal. *D'Holstein^er sy^n g. g'sy^n mit wißen und roten Opfel.* RvTavel 1916. ‚Ein voll oder wol gespickt haus, ein reiche haushaltung, domus referta.' Fris.; Mal. *E^n g-e^r Geltsecke*l B und sonst. *Üses Portemonnee isch nid so g.* RIscher 1903. *So lang e^h noch mws Pfyfli ha^n mit Störzlitubak g.* WMüller 1906. ‚Die Altär sind wol gespickt gewesen mit vil und mancherlei Heiltum.' JJRüeger. ‚Das kan ein hübsch Armada sein, von eitel Hasen gspicket fein, außreißend durch der Bündtner Awen: ganz zierlich war sie anzuschawen.' 1621, Zinsli 1911, 88 (Spottgedicht auf die Flucht der Spanier). Von einer Rede: ‚Condita oratio, ein gespickte und liebliche red mit hüpschen sprüchen, voll schimpfs.' Fris. Dicht besetzt L.: [Die Mütze des *Samichlaus* ist] *mit Lychtli g.* Zyböri. ‚[Des Zürichsees] gelende ist ... richlich mit dorffren gespickt.' Türst 1496 7. *G. voll*: s. Bd I 783, auch Ar; GrHe. (‚von einem Sack, einer Kuh, dem Bauche.' Tsch.), Val., Valz.; GFs. — un-: von einer Rede, unverblümt, ohne Umschweife. ‚Darum er [der Offizial] ganz von im [Luther in Worms] ervorderte einfaltig, heiter und u. antwurt, ob er widerrüeffen wellte oder nit ... Lutrer antwurt dem official wyter haruff, das er ie unerschrockenlich, heiter, einfaltiglich und ane all vertunklung haruß seite.' Salat, Ref.-Chr. — Mhd. *spicken*; vgl. Gr. WB. X 1, 2214, 5 (‚spicken' I); IV 1, 4151 (‚gespickt'); XI 3, 867 (‚ungespickt'); Martin-Lienh. II 536 (Bed. I 4); Fischer V 1522 3 (Bed. 1 2).

an- II. Nur Ptc. an-ge-spickt: voll von; s. Bd V 319o. — Vgl. Gr. WB. I 465; Fischer I 263.

în-: a) einstopfen WVisp. — b) in eine Rede einflechten, einstreuen. ‚D. Andreas Bodenstein von Karlstat, der ouch etwas verstands erwütscht hat ... der hebreischen und kriechischen sprach, sampt der latin, die er dann ouch inspickt sinem schriben.' Salat, Ref.-Chr. — în-ge-spickt: zu b. ‚[In den Schüleraufsätzen soll man dulden] userläsne wörtlin oder ganze sentenz us den autoribus gezogen, der poeten verslin und halbe hin und wider i.' F Schulordn. 1577; nachher ‚ingezogne halb verslin'. — Vgl. Gr. WB. III 302; Fischer II 650 (refl., sich eindrängen).

dar-în-: (Zusätze in einen Vertrag) hineinschieben. Luzern will bei dem geplanten Bündnis ... bleiben ‚und nüt darinspicken von der kilchen und irer zuogehörigen fryheiten und gerechtigkeiten.' 1565, Absch.

in^e^n ‚hinin-'. Nur Ptc. hin-în-ge-spickt: von Worten, eingesetzt, eingeflickt. ‚Man laßt fürohin billich [in der Abendmahlsformel] fallen die h-en wort wäsenlich oder lyblich.' HBull. — Vgl. Sanders II 1135a.

under-: 1. eig.; s. *under-spickt 1.* — 2. uneig., untermischen. Mit Bez. auf eine Darstellung, Rede. ‚Das ist ie zuo verwondern, daß diß ... artikel garnachend al müeßend mit luginen underspikt sin.' Vad. ‚[Ich werde] disen historischen Bericht hier und da u. mit unmittelbarer Zueignung und vernünftiger Erklärung.' JJScheuchzer 1707, 48; ‚diesem Bericht ... mit einmischen.' 1746, 256. ‚Daß heidnische Ideen mit christlichen unterspicket werden.' JJBodmer 1740. — under-(g^e^-)spickt: 1. mit Speck durchzogen. ‚Untersp., distinctus lardo.' Denzl. 1677. 1716. — 2. uneig. ‚Wol gesalzen und mit schimpfreden und fatzworten wol undersp., conditus sale et facetiis.' Fris.; Mal. ‚Oratio conspersa quasi verborum sententiarumque floribus, bespreitet und besäyet, ziert, undergsp.' Fris. ‚Undersp., conspersus.' Mal. — Mhd. *underspicken*; vgl. Gr. WB. XI 3, 1816 7; Schm. II 658; Fischer VI 251.

er-. Nur Ptc. er-spickt: erfüllt. ‚Bas trucknes brot erquickt als hädrigs hus mit fäch e.' GVögelin 1534; domus plena mactatis pecoribus (Melanchthon). — Vgl. Fischer II 845.

ûs-: dicht anfüllen, vollstopfen S; Ndw (It Matthys ‚den Bauch mit Speisen ausstopfen'); USch. — ûs-g^e^-spickt: bis oben gefüllt S. *'s Hüsli steit jo so nöch bi sy^e^m u-e^m Bure^n^hüs und wenn do Für ufgeit, erbarm-sich Gott der Schur und allem z'sämen.* JHofst. 1865. Vgl. Gr. WB. I 977; Fischer I 522.

be-. Nur Ptc. be-spickt: übersät. ‚Felsenstücke ... womit das Tal b. ist.' 1805, Z TB. 1904. — Vgl. Gr. WB. I 1638.

dur^ch^-. Nur Ptc. dur^ch^-spickt: 1. eig., = *under-spickt 1* AaF.; Bs lt Spreng (‚d. nennt man das Schweinsfleisch, wenn es mit Fett schichtenweise durchzogen und untermengt ist'). *D-e^r Spëck* AaF. *D-s Brät*; s. Bd V 886o. ‚[Fleisch] das wol durchsp. seig.' Z Rezeptb. um 1700. — 2. uneig., von der Rede, = *under-spickt* 2. ‚Mit schimpfreden und guoten sprüchen wol durchsp., sale conditus et facetiis.' Mal. — Vgl. Gr. WB. II 1687; Fischer II 491.

Spickli n.: Speckriemchen zum *Spicken*; s. *Fleisch-Schnitten* (Bd IX 1362).

Spicketen f.: mit einem Schmaus verbundener festlicher Anlaß. ‚Bei Ehren- und andern Mahlzeiten, auch bei den Sp-en auf Constaffel und Zünften verbieten wir das Traktieren mit Geflügel, Zuckerwerk und fremden Weinen, wie auch daß an den Sp-en Niemand als Eltern, Kinder, Geschwisterte, Neveux und Nieces ... dazu ... eingeladen werde.' Z Mand. 1790. Schon 1530, Mand. für den Th; s. *Schupf-Ürten* (Bd I 494). — Da nähere Angaben über das W. fehlen, ist seine etym. Zugehörigkeit nicht sicher zu beurteilen. Wohl zu *spicken II 2a*; vgl. auch els. *spicken* refl. und intr., viel essen, starke Eßlust entwickeln (Martin-Lienh. II 536).

Spicki II ‚spicke' — f.: wohl = dem Vor. Mal. 1593 (für ThBisch.); s. *Schabeten 3b* (Bd VIII 20).

Spicki III n.: Straßenpflaster BAd. (Zyro). Syn. *Besetzi* (Bd VII 1707); *Be-schießi* (Bd VIII 1422). — Zyro vergleicht *e^n^ g'spickte^r^ Has*, stellt also das W., wohl mit Recht, zu *spicken II*.

Donner-**Spiek**: = *D.-Schieß 1* (Bd VIII 1355) LE. *Das nutzt bim D. ja Nüt!*

spöcke^n^: (unerlaubter Weise) im Walde Holz sammeln BStdt (mattenenglisch). Syn. *spröcken, sproken, sprußen.* Entstellt aus *spicken 13b* (Sp. 98)?

Spuck, in SchHa. *G'sp.* — m., Pl. *Spück* (in Bed. 2) Ar; Gr: 1. wie nhd. Spuk, gespenstige Erscheinung BG. (s. *spucken1*); SchHa.; Uw; ZO. (‚geheimnißvolles Geschehniß') und sonst, doch nicht eig. volkst.; Syn. *Geist 2a* (Bd II 489); *Ge-spenst.* **2.** (boshafter, neckischer) Streich, Spaß AaZ. (‚allerhand überzwerch.' 1815); Ap; BoAa.; GrPr.; SchHa.; Syn. *Spauk 2a* (Sp. 85). *E^n^ türe^r^ G'spaß oder Sp.* Bärnd. 1925, 394. ‚Einen Sp anstellen': ‚Und doch dünkte es ihn [Uli]... die ganze Geschichte [von der Verlobung der Meisterstochter mit einem Andern] werde wohl ein leer Gerede sein, ein Sp., wie ihn Jungfrauen [Mägde] oft anstellen.' Gotth. Bes. *(E^in^e^m^) (e^n^) Sp., Spück mache^n^*, Schwierigkeiten bereiten, einen Streich spielen AaZ. (auch 1815); Ap; GrCast., Chur, He., Pr., zB. von Nachtbubenstreichen AaZ. [Der Mesner] *hed dem Pfarrer wellen e^n^ Sp. machen.* GFient 1898. *Jez macht-mer d's Liecht wider dëre^n^ Spück!* GrHe. *Wie Das auch luftet! ... Mr^e^ Huet will afen all Pott Spuck mache^n^*

und hetti Lust uf und derzue 'gaa. MKuoni 1886 7. *Kei n' Spuck machen. Much-mer kein Spuck!* zB. zu einer *Mennu* [Gespann], auch zu Personen. *Eso in acht bis zehen Tag, wenn d's Wetter kein Spuck machi, hend-si g'meint abg'mat und fertig wg'let z'haa*. MKuoni 1881.

Vgl. Gr. WB. X 2, 210 13 (auch in Bed. 2); Martin-Lienh. II 536; Fischer V 1602, zur Verbindung mit ‚machen' (unter 2) Brem. WB. II 961; Adelung IV 249; Müller-Fraureuth II 546. Das W. gilt mit *spucken* als Entlehnung aus (nd.) nhd. Spuk, spuken; doch liegen die Verhältnisse nicht völlig klar; vgl. auch *Spuk, spuken* (Sp. 85). Bed. 2 macht im Gegs. zu 1 bei uns wie in andern obd. MAA. den Eindruck größerer Bodenständigkeit; entspr. verhält es sich mit *spucken* 1 und 2.

spucken, 3. Sg. Präs. und Ptc. -*t*: 1. wie nhd. spuken Ap; Bs; BG.. Sl.; GrHe.; L; Ndw; Z und wohl weiterhin, doch nicht echt ma.; dafür *geistere n* (Bd II 400 1), *ge-spensten*. *Ch'hudeni spucken* oder treiben *Spuck*, wo zB. am Ort einer Untat *es Fuerwërch ertrünnt*, ein Pferd *ergʲʲsteret*.' Bärnd. 1911. Bes. unpers. *Es spuckt in dëm Hus*. — **2.** übertr. a) von Störungen des geistigen oder leiblichen Befindens und andrer Zustände ApLb.; Bs; GrHe.; L; Th; Uw; U; Z; meist unpers. Vgl. zur Sache *urchen 3* (Bd I 435), *kausch 2* (Bd III 531). *Es spuckt hi-n-em (im Chopf)*, er ist nicht richtig im Kopfe Ap; Bs; GrHe.; Uw und sonst. *Es spuckt(-mer) im Mage*, von Magenbeschwerden Z. *Es chaⁿⁿ jo vorcho, daß's öppedie* [im Magen] *spuckt, wenn Einer drüßig Guetsli abetruckt*. AHuggenb. 1924. Auch: *De Mage, 's Herz spuckt, fangt a sp.* Ap; Bs; Z. Ein altes Leiden *spuckt wider*. ebd. *Dā spuckt's*, da liegt der Fehler, in einer Rechnung, einem Projekt Z. Mit Nbsinn. *Dō spuckt's*, von Anzeichen, Vorboten ernstlicher Erkrankung, ökonomischen Ruins, übh. einer Katastrophe (zB. eines Bergsturzes) ApLb.; Z und sonst. *Es spuckt neimen*, es bereitet sich im Geheimen Etwas vor Uw. *Es spuckt im Frankrīch*, von Unruhen, die Schlimmeres erwarten lassen USch. Von katastrophalen Vorkommnissen. *Es spuckt all Pott (Nābis) bi Dene*, diese Familie wird beständig von Schicksalsschlägen (Krankheiten, Unglücksfällen) heimgesucht ApLb. *Das ist nābis Tūfelsmäßigs, wie's dō g'spuckt het!* von einem Hagelwetter, Frost, einer Überschwemmung udgl. ebd. — **b)** schwer halten, zweifelhaft sein AaF.; Ap; BS., Si.; Gr, so Cast., Chur, He.; L; ZStdt und wohl weiterhin; nur unpers. Syn. *haperen* (Bd II 1479). *Men het g'glaubt, es well* [trotz dem siegreichen Gefecht] *noch sp.: si* [die Unterlegenen] *sammlen-sich noch-n-einmōl*. Grolimund 1911 (Lied von den Freiämter Unruhen 1841). *Bis-men die* [Zugtiere] *het dürch d's Wasser g'jagt g'han, Das het g'spuckt!* Bärnd. 1914. Bes. *es spuckt, wird sp. (ob ...). Chan-er d's Examen machen?* Antw.: *Es spuckt* GrHe. *Gibt's den Sagg vollen* [zB. beim Einsammeln von Kartoffeln]? Antw.: *Es würd grad sp.* ebd. *Es wird sp., öb Das g'rötet* ApLb., *äb's g'räti*. Bärnd. 1922. — Vgl. Gr. WB. X 2, 214 7; Martin-Lienh. II 536; Fischer V 1602, sowie die Anm. zum Vor.

Spucki f.: Spuk(geschichte) BLau. *De wüesteste Sp-e, wa-mun einmal vam Rothübe* [‚Rothäubchen', Alpgeist; s. Bärnd. 1927, 553] *g'hört hät, ischt die, wa's siben Rotshat uber de graue Schuppe us g'sprangt*. Chrétien B. (BLau.).

spuckig: seltsam, komisch, wunderlich B, so Stdt; Syn. *kurlig* (Bd III 448). *Es chunnt en Her ... uh, en harigen, sp-en, so-nen Inglisch-hog*. OvGreyerz 1898. *Das sug emmel es sp-s Meidi* [Mädchen]. B Dorfkal. 1904 (HDietzi). *Men hätti-sech nid g'wunderet, wenn der holzig Chopf [es g'schnitzts Augels-choppli] hat g'lachet hatte, so sp. het-er usg'sehn*. RvTavel 1913. — Nur einer Anzahl unsp. mit studiert sich. *Zu Bern ist es ein kurios Spuk*, sonderbares Mensch, bei Müller-Fraureuth II 546.

Spektákel (-*kχ*- bzw. -*gg*-) Bs (Seiler); BS., Stdt; Gl (bei CStreiff *Spä*-); GWl.; SchwMa.; Th, *Spet*- AaF., Häggl.; Ap; B, so lt Zyro; FS., Ss.; GrObS., Sch. und lt MKuoni 1886; GRh.; SL.; ThKeßw.; Z, *Sped*- AaF.; Bs, so Lie. und lt Seiler (*-aggel*); L; ThHw.; U; Z (in F. *Spä*-), *Spit*- BIns; GrV., *Spid*- BS. (BSG. XIV), in der ä. Spr. meist n., in der lebenden meist m.: 1. a) Schauspiel, Anblick. *Jedi Bewegung* [der vornehmen Frau] *ischt es Spektakel für Aug und Her: g'sw*. RvTavel 1922. [N. konnte sich vordrängen] *für das Spektakel z'luegen*, die vorüberziehenden Krieger. ebd. 1913. *Ich han den Spedaggel enfangen enchlein g'musteret*, das Jahrmarktstreiben. BsLie. 1910. ‚Wie hat da ein bestandener Mann einem jungen Scheslirütscher die Filzläus aus dem Hosenbumper geklopft! Ich gäb fünf Batzen, du wärest bei dem Spedakel gewesen.' AKeller 1852. *Jung wërden* [soll man in dem Bade]? *Narredi! Das war es unerhorts Spektakel*. PHeng. 1836. Bes. von einem traurigen, jammervollen, schrecklichen Anblick; meist mit kennzeichnendem Adj. ‚Es [eine Feuersbrunst] war ein seer trurig und kläglich Spectacul.' RCys. (Br.). ‚N. hat an der selben Nacht sich selbs lyblos geton, wie dann diser leidig Spectacul am Morgen ... funden und mit Für abgeton worden.' 1616, Z RB. ‚Die Weibsbilder solten insonderheit durch diss grausam Spectackel [Verbrennung von Christen] von ihrer Meinung mögen abgeschreckt werden.' Guler 1616. ‚Da war alles dick mit todten Cörpern uberlegt, daß ein grewlich Spectacul war.' Grasser 1624. ‚Disem mißfälligen Spedackel [dem Einzug der Berner in AaBremg.] ich selbsten auch zugeschauwt.' ABütelrock 1682/1712. ‚Die Marter und der Tod mögen den Leib übel verwunden und ein elendes Spektakul darauß machen.' JMeyer 1700. ‚JBellis Frau hat mißgeboren; ein kläglich Spektakel, gleichsam als ohne einen Kopf.' 1705, aZoll. 1899. ‚[Wir gingen ins Lazarett] um dort das traurigste Spektakel unter der Sonne zu sehn.' UBrägger 1789. ‚Auf dem Kirchhof in Unterwalden sieht man das Spedakel noch, wo vierthalbhundert Weibspersonen dort ihres Läben müsid loh.' Lied auf die Ndw Schreckenstage von 1798. *Das grüßlig Spektakel*. SchwBr. Bartlispiel 1829. **b)** wunderbares Schaustück. ‚[Unser Mitbürger N. ist] Willens und Vorhabens ... das er sich möge, sin Wib und Kind mit obbedachtem großem Spectacl und Merwunder [einem Walfischskelett] desto bas erhalten und ußbringen, ins heilige römische Rich ... sich zu begeben und Jedermenigklich denselben [!] umb ein gebürenden Pfennig zum Spectacl fürzuwisen.' 1624, GR. Geleitbrief. — **2.** (n. B lt Zyro, sonst m.) lärmender Auftritt, zB. von Streitenden, laut Scheltenden usw., (wüster) Lärm, Geschrei übh. wohl allg. Auch verstärkt *Heiden-, Mords-, Mords-heiden-Sp. Das ist e(n) Sp. g'sin, hät e(n) Sp. g'gën, abg'setzt! Das gab kein leiden Späggtaggel, wenn s' [die Frau] es (neues) wurd*. Strehle 1901 2. *Was ist da nach für-nen Speggtaggel! Gwüß heind-si mit dem Schagg nach Strut ang'fangen*. JHefti 1905. [Wir wollen schon singen] *wenn-er der Spetakel leiden mogt* GrSch. ‚Dabei [bei den Schmerzensausbrüchen der Mutter am Grabe ihrer Kinder] war kein absichtlicher Spektakel, sondern Alles kam von Herzen.' Gotth. *(Ein) Sp. machen, verfüeren, schlohn* (Bs), *anfahn* usw. *Die händ*

en Spedakel g'macht! TuHw. *Mach doch nit so Spetakel!* B (Zyro). *Herrjeh, wie Das* [ein Wasserfall] *Spetakel macht!* Zybori. ‚Lohnt es sich der Mühe, wegen einem solchen Bagetell einen solchen verfluchten Speddakel zu machen?' AKeller 1852. *Grampol und Spitakel.* Bärnd. 1914. ‚Gschrei und Spettakel, als die vielen Kind gfüert hand.' 1622, Bs. — **3.** eigentümlich ‚Einem einen Sp. bewisen, antuon', von einer den Ruf, die Ehre des Betroffenen schädigenden Handlung. ‚[Ein Bruchschneider aus Solothurn, der vorübergehend in Zürich praktiziert hatte und dem auf Betreiben seiner Zürcher Berufsgenossen in schroffster Form ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden war, beschwert sich beim Rat] umb des Spektakels willen, der mir bewissen und erzeigt ist worden. [Er habe es nicht verdient, daß ihm] ein söllichen Sp. anton [werde].' 1620, Bittschrift. — **4.** interj. *E du Spektakel!* Ausruf des Entsetzens Bs. — Vgl. Gr.WB. X 1, 2131/4; Martin-Lienh. II 551 (auch in Bed. 4); Fischer V 1510. Das Verstummen des ersten *k* (in unbeeinflußter ma. Ausspr. wohl überall) erklärt sich t. durch die vortonige Stellung, t. durch Dissim.

spektäkle^{n}, in Bs auch *spedägglen*: (wüsten) Lärm machen, schreien Bs; B; GWe.; WLö.; Z und weiterhin. *Nächten heiṇ-si auch wider g'spektaklet: Das cha'' nummen eso gọ̄* Bs (Seiler). *Sp. wie-n-en Wilder.* JMäder 1896. S. auch RvTavel 1913, 34. Vgl. Gr.WB. X 1, 2134; Martin-Lienh. II 551.

spektaklig, *spet-, spedagglig,* auch *-isch*: abscheulich, zB. vom Wetter, von der Kleidung Bs (Seiler); Syn. *spektakel-maßig. Spektagglisch aṇg'leit sw. Spetaggliger het Nit g'natzt, als Das g'sw. isch!* Auch bei Martin-Lienh. II 551.

Spẽktant m.: Zuschauer (bei den Osterspielen). XVI., L. ‚Die Sp-en' halten sich auf den ‚Spektanten-Brüginen' auf. RBrandst. 1886.

Spẽktative f.: = *Exspẽktanz* (Bd I 623). In Betreff der ‚spektatifen' (Exspektanzen), um die es sich jetzt zu Bellenz handelt ... 1545, Absch. IV 1 d 482. Gleichbed. auch ‚exspẽktative': ‚Ob glychvil Üwer Gnaden vorfarren einem andern ein e. uf sölliche pfrund geben.' 1534, Æg.Tschudi an den Abt von StBlasien. — Mlat. *expectativa,* spes succedendi in feudum vacaturum (Du Cange III 369); it. *spettativa,* Aussicht auf eine Pfründe.

Spẽktation f.: = dem Vor. In Betreff der ‚spectationen und der warten' zu Lauis wird erkennt: Wenn sie vor der Abstellung zugesagt worden, läßt man sie bleiben; andern Falls sollen sie ungültig sein und in der Folge keine mehr zugesagt werden. 1533, Absch.

Spẽktĭv n. Bs; S; WLö.; ZSth., Zoll., *Spẽktivi* L; GTa.; SchwE.; Obw, *Spekpfīfi* GWb.: Perspektiv; Syn. *(Per-)Spẽktīvi-Rōr* (Bd IV 1236), *Spiegel 1c* (Sp. 63 o.), *Spẽrebẽktīvi. Spẽktīvi oder Operengugger hem-mer kẽni hī-n-is,* auf einer Bergtour. L Tagbl. 1899. *Sīni großen Auge sw in der Chuchi ummeg'gange, 's isch dim Gattungeli* [einer jungen Hausfrau] *g'sīn, er heig nes Spẽktiv, wo-n-er jedes Stäubli g'sẽch.* JReinh. 1905. Anscheinend für Lorgnette oä.: [Um den Bauern nahe zu kommen] *mueß-men nit 's fīn und g'striglet Herrli machen und der Bur mit dem Spektiv oder Nasenchlommer aṇluegen, wie wenn-er wott was war.* Schild 1875. Vgl. Martin-Lienh. II 537; Fischer V 1510; Schöpf 492; Follmann 484.

spẽktĭve *(-gg-)*: Adv., respektive, will sagen. *D' Vrī²nen, sp. d'Frau vum anderen Heiri Jenni.* CStreiff 1909/10.

spẽktiere^{n}: = *respẽktieren* (Bd VI 1491) Ndw (Matthys). *Er spẽktierd-en erchlīn.* — Zum Schwund vortoniger Silben in Fremdwörtern vgl. etwa *Back* für *Tubäck* (Bd IV 1105), *Zoggel* für *Bizoppel* (BSG. XVII 106).

Spal(l), spel(l), spil(l), spol(l), spul(l).

Spal f. (1738, UwE. TR.), Spale^{n} I (bzw. *-ā-*) f. Ap Her.; Bs (Spreng); BTwann; Glh.; GrNuf. *(-ā-)*; L; GSa.; SchSt.; Th; Uw; U; W; äSpr. — **m.** Ap (T.); Gl, so H., K., M., Näf.; GStdt (Wegelin), — **n.** (in Bed. 2 a) L (Schürmann), Pl. *Spälen* GlNäf., *Spelen* Gl (ä. Angabe), sonst unver. (so nach neuerer Angabe auch Glh., K., M.), Dim. *Späleli* Ap; Ndw, *Spali* BGr.; W, so Lö. *(-in), Späli* W.: 1. a) (abgespaltenes) meist längliches Stück Holz. ‚*Spelen*, die Stücke eines Blockes' Gl (ä. Angabe). Dim., ‚ein lang und schmal ausgespaltenes Stück Holz' BGr. (Bärnd. 1908, 182); W, so Lö. (‚kleiner *Schnëtz* Holz, zB. die Zunge an der Mäusefalle'). Als primitive Falle für Mäuse und andere kleine Tiere dient ein auf *Spalen* (aus Holz geschnittenen Stäbchen) ruhendes, mit einem Gewicht beschwertes Brett, das bei leichter Berührung der Stützen zu Boden fällt und das Tier erschlägt W (Ruppen). ‚Ein gitterartiges *Chrīz* aus kleinen *Spalinen* oder *Helzlinen*.' Bärnd. 1908. Insbes. α) großes (44 Zoll langes) Scheit für den Backofen GStdt (Wegelin). —) dünne Latte (zB. für Spaliere), Zaunstecken, -pfahl Gl, so H., K., M.; vgl. *Spalen-Zūn.* — γ) kleines längliches Brett zum Abstecken des Gemeindepflanzlandes GlNäf. — δ) breite Leitersprosse Bs (Spreng). — ε) an einem *Spalen-Gaden*, Sprosse, kleiner Rundbalken, dergleichen (bei der sog. *g'stemmten Wand*) zw. die Eckständer eingestemmt sind GlLth.; vgl. JHunz. 1905, 215; 1913, 169. — ζ) von den Querhölzern, womit sumpfige Wege belegt werden Aa um B.; Bs lt Spreng (‚Querholz, dergleichen man in Steigen und bösen Straßen zu Bequemlichkeit der Reisenden zu legen pflegt'). — η) Querleiste über der Mitte des Faßbodens BTwann (Bärnd. 1922, 432); dazu *Spalen-Faß*, ‚Faß mit Querleisten über den Boden' Aa (Rochh.). — ϑ) drehbares Brett als kleine Tür oder kleiner (Keller-)Fensterladen GlNäf. — ι) am Sattel des Saumtieres angebrachte Vorrichtung für den Transport von Langholz GrNuf.†. *Uf d'Spalen laden.* — **b)** ‚*Spallen*' (s. Anm.), großes Stück, zB. (doch selten) von Brot Ap H. Scholle ApK. (T.). *En Sp-en Erd*; Syn. *Ballen* (ApK.). Dim. ‚*Spälleli*, etw. Dickes, Knolliges, zB. ein kurzes, dickes Scheit ApH., I.' (T.); vgl. *Ballen 8* (Bd IV 1149; lt T. *Bällelī*).

2. a) Fäßchen aus schmalen, früher durch Spalten gewonnenen tannenen Dauben (*Spalen-Faß* L lt Schürmann) zur Verpackung des zur Ausfuhr (bes. nach Italien) bestimmten Käses, meist 6 Laibe enthaltend, auch für das Fäßchen samt Inhalt L, so lt Schürmann; GSa. (‚gefülltes italienisches Käsefäßchen'); aSchw; Uw; U, ‚zwei Holzreifen und oben und unten querüber gelegte Brettchen' Schw (ä. Angabe; vgl. 1 aγ); s. auch FAnd. 1897, 496 (‚Saumlast für Käse bei faßartiger Verpackung'); 1898, 535 und vgl. *Spalen-Chās* (Bd III 509), *-Tügelen, -War*, sowie *Sprinz. En Spalen Chās* Schw; Uw. *Der Chās gāt nid in d'Spalen*, taugt nicht für die Ausfuhr, ist Ausschußware UwSa. ‚Der Käsehandel nach Italien ist bei weitem der bedeutendste und gleichsam der Hebel des sämtlichen Wohlstandes. Nach der Zoll-

tabelle in Flüelen ... beträgt die durchschnittliche Durchfuhr der Unterwaldnerkäse jährlich 9000 Spalen und Faßchen, jedes zu 6 Käsen.' Uw Gem. 65. ‚Der Lichtmeßkäsemarkt in Bellenz ist schlecht ausgefallen, kaum 200 Käsespalen sind verkauft.' 1870, Bote der Urschweiz. Käse ‚in die Sp-en machen'; s. *în-spalen*. ‚[Der Dieb habe] vor dem salzhuß ein spalen ufgehowen und daruß acht keß verstolen.' 1561, Z RB. ‚[N. habe] by der ankenwag ein spalen keß und by einem jar aber ein spalen und unlang darnach aber eine der enden ufgeschnitten und uß jeder zwen keß verstolen.' 1570, ebd. ‚Ein keß, so 10 pfd schwer gsyn, uß einer spallen verstollen.' 1587, ebd. Die ‚[Käse-]Spallen' sollen in der ‚Ankenwaag' sicher verwahrt werden, damit ‚nit mehr so vil Klegten khömind, das etwan Spallen mit Keß ufgehouwen werdint.' 1608, Z. ‚In einer Spallen 8 Keß.' 1639, ebd. Vom Fäßchen unterschieden (s. auch u.): ‚Es soll auch alles Abholz, läre Fäßlin, Spallen und Schindlen dem Fronwaagmeister zuogehören, damit er für sich und etwan auch frömbde Handelslüt ... ynheizen lassen könne.' 1675, Z Ordn. des Wagmeisters. Verzollung. ‚Etliche frömbde keßverkouffere vermeinend, wenn sy uß etlichen spallen keß einen, zween oder meer keß einem burger alhie daruß ze kouffen gebent, sygind sy dann umb den überigen teil der keßen dheinen in- ald ußzoll schuldig.' 1574, Z RM. ‚[Auf eingegangene Klagen] was nüwerungen und mißbrüchen ... mit inladen und inschlachen des ankens ... inn sonderbaren darzuo bereiten fassen, deßglich die käs inn spalen, zu Horgen, Richtischwyl und der orten getriben ... welliches dann ouch nit geringen abbruch und schweinerung des zolls bringen tuot, deßhalben ist zuo abstellung desselben ir [unserer Herren] erkanntnus und ansechen, daß hinfüro dehein anken oder kesspalen mer zuo Horgen [usw.] inn die faß geschlagen, sonder inn den geschirren, wie es daselbs hinkompt, allhar an offnen merkt gefüert und verkouft werden: was aber alsdann nit verkouft wird, das möge man wol inn die faß oder spalen schlachen und wytter fertigen.' 1574, Z Zollbuch; vgl. zur Sache noch *în-spalen*. Nidwalden eröffnet, daß die Particularen von Ursern die 1592 ihnen gewährte Zollfreiheit zu sehr mißbrauchen und den obrigkeitlichen Zöllen Eintrag tun, da dieses Jahr von Denselben 13000 Spalen Käse zollfrei durch Bellenz ... spediert worden seien. 1727, Absch. Transportgebühren. ‚[Der Fuhrlohn eines Säumers ist] von einer Spahl Käs auf Stansstaad 13 Sch., von einem ungraden Käs allein 3 Sch.' 1738, UwE. TR. ‚Auf ein Spalle Käs von Buochs nach Flüelen wird bezahlt 32 Bp. Sofern weniger als 25 Spallen Käs geführt werden müssen, soll die Taxe für volle 25 Spallen bezahlt werden.' 1864, Ndw Ges. 1867. Vgl. noch den Art. ‚Spalenkäse' N.Z.Z. 1930 Nr 508. — **b)** „Ballen [Ware] VO", ‚ein wohleingebundenes Gepäck von Waren und vorzüglich von Käsen L; Zg (St.[b]); vgl. *spalen* 2.

3. Scharte an einem Schneidewerkzeug, Messer, Sense, Axt, Degen usw. ScnSt.; TuHw., Mü., Pfyn und lt Pup. *'s hät a* [= eine] *Sp-en a^e der anderen*, an einem Messer TuHw. *Es gît Sp-en im Dangel*, wenn der Stahl zu hart ist TuMü. *D'Sp-en üswetzen* Th (Pup.).

Spätmhd. *spale* f., Querbalken am Kreuz, Leitersprosse; vgl. Gr. WB. X 1, 1845 (‚Spale' 2 und 3); Martin-Lienh. II 537 (*Spale^n* m., Sprosse in der Wagenleiter, Querbrett an einer Tragbahre, Radspeiche, Holz, das die Wagenleiter stützt; dazu *Dach-Sp.*, Dachsparren), ferner Campe IV 490/1 (‚Spale f., veraltet, ein dünnes, langes und zugespitztes Holz, ein Pfahl'; davon die Zwitterworter Spahn, Spahnzaun, wofür man häufig Spalen, Spalenzaun ... sagen könnte'). Das W. gehört zu der Wurzel, die, mit Dental erweitert, auch in *spalten* steckt. Weiteres darüber bei Fick[4] 511. Die in unsern Angaben nicht seltene Schreibung mit *ll* ist im Allg. sicher bloße Kennzeichnung der Vokalkürze. Anders verhält es sich mit der durchgängigen Doppelschreibung in Bed. 1 b (wozu auch *spälelen, ge-spalet*), insofern daneben im gleichen Gebiet gleichwertig *Ballę* usw. (mit etym. *ll*) steht, das nicht bloß die Schreibung, sondern auch die Ausspr. beeinflußt haben könnte; vgl. T. 377 a. 2a ist wohl eig. als Sg. aufgefaßter koll. Pl. Das einmal bei ALGaßmann 1918, 84 in dieser Bed. belegte Mask. ist zweifelhaft; das von Schürmann für L angegebene Neutr. (in Bed. 2 a) dürfte durch *Sp.-Faß* veranlaßt sein. Zu Bed. 3 vgl. ‚Spale', Spalte, bei Gr. WB. aaO. (unter ‚Spale' 3). — In Namen (wohl meist zu Bed. 1 a). ‚Spahlen' BsLang. (Hof; dazu ‚Sp.-Matt, -Wald'). *An* (heute gew. *in*) *der Spale^n* BsStdt (Vorstadt, dazu *Sp.-Tor* und die Abl. *Spalemer*, Bewohner des Quartiers), im Bs UB. aus dem XIII./XIV. zahlreich belegt (zB. ‚in vico Spalee.' 1230; ‚ante portam civitatis que Spalon dicitur.' 1231; ‚ante portam Spalon.' 1250; ‚in vico Spalen.' 1269; ‚an den Spalen.' 1276/87; ‚in suburbio Spalon.' 1282; ‚ze Spälen vor dem tor.' 1285; ‚ante, apud Spaleam.' 1287/98; ‚an der Spalen.' 1292; ‚in der vorstat an den Spalen.' 1299; ‚ut der gassen ze Spalen.' 1300); vgl. auch Spreng 1756, 2, 37; Socin 1888, 36[b]; Bs TB. 1852, 239 ff.; Bs XIV. 76/7; dazu der FN. ‚Spal(l)er' (‚Uolricus Spaller.' 1392, Bs UB.; ‚Petrus Spaler.' 1406, ebd.). ‚Spali-Horn', Bergname WKippel (*-ä-*). Unklar ist *Sp.* in dem W (?) Kinderreim: *Es gît kei^n brave Mutter me, 's sind alle uf dem Spale^n verschwunde^n*. Kl. (Nr 5161).

Châs-*Spale^n*: 1. a) = *Spal 2a*, „ein Fäßchen, worein die Käse gepackt werden VO"; GSa.; Ndw (‚Faß für 6 Käse'); U, auch für das Faß samt Inhalt. ‚Die buwherren söllent nachtrachtung haben, ob nit etwa ein glegner blatz, da man nachts die keßspalen frömbden und heimbschen personen, so sy alher ze merkt bringend und nit verkouffen mögend, sicherlich ... behalten möchte.' 1566, Z RM. ‚Was die karrer zuo lon nemen sollen: ... von einer käßspalen 2 sch.' um 1570, AaLauf. StR. ‚[Während die Kaufleute] zuo Horgen ... ein guot gebunden rörlifaß umb 4 oder 5 batzen, deßglychen ein keßspalen umb 4 schilling kauffind, müessind sy umb ein rörlifaß [in Zürich] 7 batzen und umb ein spalen 7 schilling geben.' 1578, Z. ‚Bin gen Horgen an Jarmert griten ... N. gab Hauptman W. 7 Kesspallen, jeden Zentner um 7 guot Gl.' 1641, Zg (Tgb. von JAndermatt). ‚Von einer Kässpallen soll der Ynsteller [dem Fronwagmeister] in den ersten acht Tagen ein halben Batzen, blibe es aber lenger ingestellt, ein Batzen geben.' 1675, Z Zollordn. Die Gesandtschaft von Schwyz beschwert sich, daß man in Uri ihrem Mitrat N. zugemutet habe, seine Kässpalen ... in die Sust zu legen und durch die Factoren spedieren zu lassen. 1744, Absch. Es beschweren sich die Schiffmeister, daß die Käshändler von Schwyz und Glarus ihre Kässpalen, die früher drei Centner wogen, jetzt vier Centner schwer machen, und bitten, daß man sie nicht mehr vom Stück, sondern vom Gewicht bezahle. 1749, ebd. — **b)** = *(Chäs-)Härb* (Bd III 68) Gl. — **2.** so viel Käselaibe, als in einer *Spalen* verpackt werden. ‚Kesspalen in die faß schlahen'; s. *Spal 2a* (1574, Z Zollbuch).

spale^n, Ptc. *-et*: 1. = *în-schindlen b* (Bd VIII 924), „ein gebrochenes Bein schienen VO"; GrV.; SchwMuo.; U. *Er hed doch auch g'schrauen, wo Sami d's Bei^n g'spalet hend* SchwMuo. S. noch Bd VII 536 o. (JC Weitsenh. 1673). — **2.** entspr. *Spal 2b*, Waren, bes. Käse, zum Versand verpacken LG.; U, „Waren in Ballen packen VO", ‚ein Gepäcke fest einbinden, daß dasselbe weder durch das Fortführen gerüttelt, noch durch einen Stoß verletzt werden kann (meistens von Waren mit besonderer Vo-

Käsen) L; ZG' (St.[b]). Auch bei Campe IV 491 (als veraltet): ‚spalen, mit Spalen versehen, spalieren.'

ī[n]-: 1. ‚Etw. mit Stäben oder Brettern einfassen zum Festmachen' aSchw. Spez. = dem Vor. 1. ebd. und wohl weiterhin. ‚Die Beinbrüch sollen gebunden werden alle Tag zweimal und nicht eingespalet, sonder mit den eisenen Ringen, die auf die Schrauf gestellt werden.' Parac. ‚So das Glid recht eingespalet wirt und in der Temperatur behalten ...' ebd. — **2.** = dem Vor. 2, von Käse Uw. ‚Diewyl man sich höchlich klagt, daß die küeffere mit fassen und inmachen keß und ankens große unbescheidenheit bruchind und man sy nit gnuog verlönen könne, darumb ouch [die Händler] desto meer verursacht, ire waren an andern orten inzespalen ...' 1578, G. ‚Wie das etliche [auswärtige Händler den Käse] usserthalb myner gnedigen Herren Keßmarkt inspalen und verschicken lassind, damit dann nit allein inen [den städtischen Küfern] an irem Gwün Abbruch bescheche, sonder ouch die guoten Keß all usserthalb uffkouft, inn die Spallen gmacht und der gemeinen Burgerschaft entzogen werdint.' 1608, Z.

g[e]-spalet *(‚-ll-')*: von Trauben, dicht besetzt mit Beeren GRh. *G. Trube[n]*. Zu *Spal 1 b* (s. d. und die Anm. dazu), also eig. ‚klumpig'. Dafür in ApLb. *ge-ballet* zu *Ballen 1* (Bd IV 1148); zB.: *Die Trube[n] sond g'ad 'ballet, – sönd g'ad Bälle[n]: 's het g'ad Balle[n]*.

spälele[n] *(‚-ll-')*: ‚in der Forstspr., die Waldbäume der Erde gleich machen und den Wurzelstock in kegelförmiger Vertiefung aushauen, ohne die Wurzeläste und die Zasern auszurotten; die in der Erde bleibenden Wurzeln dienen den jungen Tännchen als Dünger' Ap M. (T.). Abl. von *Spaleli*; s. *Spal 1 b* und die Anm. dazu. Wort und Verfahren scheinen nicht mehr bekannt zu sein. Vgl. *ab-spänelen*.

spälig *spe[l]lig*, in Uw auch *g[e]-sp.*: 1. a) „von Holz, kliebig, spaltig, was leicht spaltet" AaF.; BBe., Br., Gr., Ha., „O." (St.[2]), R. und lt Zyro; Gl, so S.; LE. (auch St.), G. (auch lt Ineichen); Schw, so Muo.; Ndw; UwE.; U (auch St.[2]); W; ZBirm. (†). Kn. (†). Zoll. Syn. *spältig*. *Sp-s Holz* eignet sich für Dachschindeln, Faßreifen, Faßdauben udgl. *Ischt-es sp.?* oder *Hend-er sp-s?* Grußfrage an Einen, der Holz spaltet aSchw. — **b)** ‚gespalten, geöffnet', von den grünen, bereits aufspringenden Schalen reifer Nüsse U (DrMüller). — **2.** übertr., meist nur verneint. a) leicht, mühelos (zu bearbeiten, zu machen) BHa.; Gl; Syn. *schidig II b* (Bd VIII 276). *Das ist nid sp-s*, ‚schwer zu machen' BHa. *Das ist en verchnifleti G'schicht, Das ist nid sp-s.* ebd. — **b)** „willfährig, dienstwillig B"Ha. (Zyro), „O."; Gl (‚fügsam, willig') „LE.; U", freigebig BR.; U. *Er ischt nid selch Sp-er*, von einem Unnachgiebigen, Eigensinnigen BHa. (Zyro). *Er ischt nid sp-er*, von einem Geizigen U. *Der N. ist nüd e[n] Sp-er; wenn-er's scho[n] vermochti, so gäb-er keine[m] Armen es Almuesen* BR. Iron.: *Es hat hie nach ne[n] par Sp-i*, ‚verdrehte, harte, unaufrichtige Leute, mit denen schwer zu handeln ist' BBe. (Buchmüller). Gelehrig BR. *Er selt iez ouch es Hantwërch lërren, aber ich glouben nüd, das er's wit bringi, er ist nüd grad eppe[n] der Speligist.* — **c)** in der Wendung: Etw. oder *es nümmer sp. ha[n]*, nur mehr knapp zu (fr)essen haben, von Tieren und Menschen GlS. *Die Chue da heind's auch nümmer sp.*, auf einer abgeätzten Weide. *De[n] Choch* [s. *Choch II* Bd III 125] *dë[n] heind s' auch nümmer sp. uf den Alpe[n]. Weren[t] dem Chrieg häm-mer's e[n] Wil lang nümmer sp. g'cha[n].* Vgl. Gr. WB. X 1, 2139. Nach unsern Angaben wird das W. allg. *spa[l]lig* (in UR., Urs. mit Dehnung) gesprochen; einige neben ‚-e-' auftretende ‚-ae-' sind etymologisierende Schreibungen; mehrfach geschriebenem ‚-ll-' kommt lediglich graphische Bed. zu (s. die Anm. zu *Spal*). Von Spillmann einmal für ZLandikon angegebenes *spi[2]llig* ist nicht bestätigt und ohne Zweifel für *-e[1]-* verhört. Zur Bed.-Entw. vgl. *schnitzig* (Bd IX 1422), *spältig*.

u(n)-, in UwSa. *-g'sp.*: 1. von Holz, schwer spaltbar BBe., Br., Gr., Ha., „O.; LE.", G.; Schw, so Muo.; Ndw (Matthys); UwE., Sa.; „U". *U-s Holz. Das ist en u-er Totz* SchwMuo. S. noch *schindlen* (Bd VIII 924). — **2.** von Menschen, „unwillig, starrköpfig", widerspenstig, störrisch BBe., Br., Gr., Ha., „O.", Si.; „LE."; SchwMuo.; UwSa.; „U; Z", dumm BBr. „Ein unspelliger Junge." *Das ist-mer doch en u-er Kameräd* SchwMuo. ‚Des Lienert Lunzis Alowisi war ein etwas unspäliger, jedoch stetsfort ehrlicher und gerader Charakter.' Vaterland. 1874 (SchwMuo.). *Der Vatter, dër ist aich gar en Ung'speliger.* RKüchler-Ming. ‚[Der Zug der Z Teilnehmer an der B Disputation] zog für uff Lenzburg. Die warend noch meerteils unbericht [dh. altgläubig] und unspälig, dorumm die Züricher und frömbden schlächtlich da gehalten wurdent.' HBull. 1572. Weil Viele meinen, sie seien den Nußzehnden nach Engelberg nicht schuldig, [und] was man gebe, geschehe aus Freigebigkeit, so sollen die Einsammler es vorab in der Kirche verkünden lassen; wer dann ‚unspellig' ist, soll vermahnet werden. 1624, Ndw Ges. 1868.

wider-: trotzig, widerspenstig. ‚N. ist der alles hinterhebt, sonst der gemein mann were nit so widderspellig.' 1577, Gr Mbl. 1928, 322. — Wohl Kreuzung aus *un-speli[g]* und *wider-spännig*.

zer-spellen (?): tr., zerspalten. ‚Die hiz hat vil gschent in disem jar [1540] ... in orgalen die windladen und belgbrätter zerspellt.' Salat (Bächtold S. 60). — Vgl. *spälig*. Ein ebf. unsicheres gleichbedeutendes *spellen* bucht Fischer V 1510. Unklar ist das Verhältnis zu (md.) nhd. ‚(zer-)spellen' (Gr. WB. X 1, 2138); Entlehnung ist jedenfalls ausgeschlossen. Als weiteres Glied, mit andrer Bildung, stellt sich zu unsrer Sippe *spälle[n]-* in den verstärkenden Zssen *sp.-nagel-* und *funkel-sp.-nüw* (Bd IV 882) nach Ausweis der Synn. ‚spalt-, spalter-, spälterneu' (Gr. WB. X 1, 1858. 1860), ‚funkelspaltenneu' (ebd. IV 1, 606), ‚funkelspelternagelneu' (Schm.[2] II 668).

Spale[n] II *(-a-* ZStdt), Spalle[n] (in W *Spala, -a*) f., in B lt AvRütte; GStdt (Wegelin) und lt Götz.; S (Joach. 1892) **m.**, Pl. unver., Dim. *Spalleli* BSi., *Späl(l)eli* Bs; Gl; Gr (Tsch.); G; Sr., *Spali* W, *Späli* B, *Spalti* BSi.: = *Laff III* (Bd III 1107), so am Rindvieh, bes. aber (meist Dim.) an kleinen Schlachttieren wie Schafen, Ziegen usw. Aa lt H. und Rochh.; „Ap"; Bs (auch lt Spreng); BSi. und lt Zyro und AvRütte (*Späli*, im Gegs. zu *Spalen* von Rindvieh); Gl, so H. und lt St.; „Gr"Chur, Pr.; „L" E.; „Sch"; S; W (auch lt St.); „Zg", geräuchertes Schulterstück des Schweins ZStdt. Syn. auch *Schüfeli 2 e* (Bd VIII 384). In GStdt (Wegelin) und lt Götz. ‚Huftstück, Schlegel' am geschlachteten Schaf; nach einer vereinzelten neuern Angabe aus W Hinterschenkel von Ziegen und Schafen. Vgl. auch *Sp.-Spëck* (Sp. 93). *Gueti Spalle[n] ha[n]* GrChur. ‚Kannst mir von dem Fleisch [einer Kuh, die abgetan werden mußte] ebenfalls zuschicken, meinetwegen den ganzen Spalen, ich bezahl dir's gut.' Joach. 1892. *Schickt-mer dër Sturm lüter Schwïnigs, Brätwürst und Rüppeli, wo-n-ich doch B'richt g'macht ha[n], Späli wellin-mer.* RvTavel 1927. ‚Auf diesen Tag [StNiklaus] wird gewöhnlich das Mastvieh geschlachtet, und die tätigen Hausfrauen sorgen dafür, daß bei Tisch

ein besserer Imbiß erscheint. Auch der Seelsorger bleibt nicht unbedacht. Jede Haushaltung bringt ihm ein *Spali* zum Geschenk.' AmH. 1879. ‚Wer im Lande unterhalb StMaurice einen Bären oder Wolf erlegt, erhält vom Vogte 30 Gros gegen Vorweisung des Kopfes und der rechten Spallen mit dem Tappen.' 1541, W Rq. ‚Armus vervecinus, ein widerine spalen; celsior armis taurus, hoher und gewaltiger von den spalen oder schulteren här.' Fris. ‚Die spalen oder schulteren, laffen, armus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. ‚Man hustron hat uf den abent ein späle braten lassen.' 1585, B Arch. ‚Schääfene Spallen', als zweiter Gang eines Festmahls. 1651, PSchellin 1857. Aus it. *spalla*, vgl. Gr. WB. X 1, 1845 (Spale) 11. Unsre Angaben betreffen meist *e* (*ä*), selten *i*, wobei es fraglich bleibt, inwieweit *ll* die wirkliche Aussp. wiedergibt oder bloß graphisch aufzufassen ist.

Kalbs- (ZZoll. Kochb. 1820), **Kälber-** (1741, AfV.; s. Bd IX 1108 M.): Schulterstück vom Kalb. Suw-: (Vorder-)Schinken. ‚[Ausgegeben] umb hecht und sewspallen.' 1453, G Stiftsrechn. — **Schâf-**, in Bs *-Spälleli*, in BE. *-Spali*: *Spalen* vom Schaf Bs; BE. (JBürki 1916); G (Götz.). ‚Wan er [Karl der Große] ab dem gejegt hungerig heimkomen, hat er ... ein hammen oder schafspalen gebraten ringlich und mit lust essen mögen.' Vad.

Spalereng: Hosenträger PRi. Aus einem mit *spallare*, einer Weiterbildung zu it. *spalla*, Schulter (s. *Spalen* III), vgl. zur Bed. it. *spallino*, Achselstück der Offiziere, frz. *épaulière*, bande d'étoffe qui passe sur l'épaule et retient une partie du pantalon d'enfant.

Spalier, in AaBr. *Balier* n. Av; Bs; Ndw (Matthys); Z und weiterhin, **m.** Bs; G (GLHartm. 1817); SchSt.; S; EKönig 1706, f. S Wochenbl. 1828; EKönig 1706; wie nhd. Spalier, wohl allg. Syn. *Landeren II 2* (Bd III 1345); *Trutter*. [Ein Knabe klettert] *der Sp. uf.* JReinh. 1917. ‚Ein Garten ... mit schöner, gut unterhaltener Sp.' S Wochenbl. 1828. ‚Ein Baum an einer Sp.' EKönig 1706. Auch von einem auf Latten oder Pfählen an einer Mauer oder Wand gezogenen Baum Bs (Seiler). ‚Damit der Sp. immer seine Früchte haben [könne].' EKönig 1706. Von Weinreben: ‚Drüter oder Spaliere sind nahe aneinander, meistens gegen eine Wand oder Mauer gepflanzte Reben, welche an ein Geländer oder Latten angebunden ... werden.' Gr Landw. Ges. 1781. Vgl. Gr. WB. X 1, 1845, 7; Fischer V 1465; Martin-Lienh. II 44 *Sp. Baum*. Die Form *Balier* wohl durch falsche Abtrennung des best. Art. *'s*.

ī-spaliere: ‚eine Wand, Mauer mit Spalier besetzen' Ndw (Matthys). Vgl. ‚spalieren' bei Gr. WB. X 1, 1847.

Spalieri f.: a) Spalier an einer Mauer usw. L.; Ndw (Matthys). *Er Sp. machə* Ndw. *Ohlebaacher hets* [das Pfarrhaus von Meggen] *noch Pringletum, d'Sp. zieht sech grad und chramm dorap und leid er schwarz Last vor Obst drap ab an adem Ast.* Vallerland 1907. b) in der Verbindung *Sp. bildes*: *Wo d'Chelbe bald as g'sei ist, sind die Bomadeherrh aber und hend dasse Sp. 'bildet.* L Nachr. 1865. Bed. a auch bei Gr. WB. X 1, 1847.

Späll[e] f.: Spreu GrVers. Einzelne, nicht bestätigte Angabe; viell. irrig für *Pälle* (so für Gr bezeugt): s. *Pelle* 2 (Bd IV 1160).

Spël(l) n.: Erzählung, Erdichtung, Lüge, Geschwätz. ‚Ez ist ein warheit, niht ein spel.' UvZazikhoven. ‚Diz spel ist gar ein trügeheit.' RvEms. ‚Da [bei den Mädchen] sagent spel, ir jungen man, diu man wol âne lernen kan.' Hadl. (Erntelied). — Weiteres über das wichtige alte W. s. Gr. WB. X 1, 2137; Mhd. WB. II 2, 430 f.

Bs *-Spelel* TB. (in Bed. 2). *-Spel* SchSt. (Schwz. Frauenh. 1899) und lt Gespr. 1838; S, nur in Bed. 2 Aa Fri., Zein. und lt H.; GW., *-Spilli* FJ.; GrSchs; PAl. (Grond.); SchSt. *Bes.*; Th. L. *Spil* Aa Gr., BsSt. *Bes.*, BGr. L; SchR.; Ndw (Matthys). Z, in Aa Zein. (in Bed. 2) m., Pl. *-er* Ndw (Matthys), *-i* FJ.; U, unver. Bs; Th; Z, Dim. *Bispili* SchR.: 1. wesentl. wie nhd. Beispiel, allg. ‚Erzählung zur Belehrung, erdichtete Geschichte' L (Ineichen). Gleichnis: ‚Jesus hat uns ein bispel geseit von einem groz richen man.' RvEms. Übh. was zur Veranschaulichung, Erläuterung, auch zum Beweis von Etw angeführt wird. *Der Tod nimmt gerne di Bommstarche und Bispröchte*, der Tod verstorbene | *Mathīs hed d's Bispil g'gēn*, Schwzd. (GrSchs). ‚[Christus] bewiset uns sin ler mit bypseln der vogel und gilgen, die ân sorg von Got gespiset und gezieret werdent.' Waldregel 1425. ‚In einem schlechten [einfachen] bypsil wirst du die ganzen meinung verston: nimm dir einen gytigen meister für, der sine dienst alle sunntag welle zur arbeit zwingen.' Zwingli. ‚Ich wil one bypsil reden.' ebd. ‚Exemplis agere, beispil anziehen, mit beispil handlen.' Fris. (schon 1541). ‚Das wir recht hand, ist das bypsil, dass unsers gloubens syn gar vil und nement zuo von tag zuo tag.' HvRüti 1546. ‚Wie ich das hernach ... mit vilen bisplen erklären will.' LLav. 1569; ‚Exempeln.' 1670. ‚Darvon wir ... etliche kundtschaften und auch byspel hören wöllend.' ebd. ‚Wir mögend by vilerlei bysplen wol erlernen ...' Gualth. 1560 (1586). ‚[Das könnte] mit alten und neuen Beisplen erwisen werden.' Aktlinger 1588. Was zur Nachahmung oder zur Abschreckung dient. ‚Gedenken das vergangen bispel mit dem herzogen von Burgunn.' 1477, Brief (AvBubenberg). ‚[Die Heiligen] sigind uns ein byspil gesetzt.' 1528, B Ref. ‚Nit mit leere allein, sonder ouch mit tat und beispel.' Vad. ‚Exempel, beispil, vorbild, etwas uns fürgestellt, nachzevolgen oder ze fliehen, exemplum.' Fris.; Mal. ‚N. ist, zu einem byspil, siner eeren und gweers ... still gestelt worden.' 1564, Z RB. ‚Das sy [unsere Vorfahren] getan ... dem Byspel der Tyranen nach.' 1621, Zinsli 1911. ‚Gewahret diser [aus der Bibel angeführten] Beisplen für künftige Fähl.' FWyss 1672. *Ün B. haw i an Eremer. Es ist bal dunen, dass 's Land in Mangem kei bessri Bispil as der Stadt hal.* Gespr. 1838 (Schö.). *I wil B. mer. Der Spaler hat keins Bispil g'no*, schlug alle Warnungen in den Wind. Schild 1866. ‚NN. söllent ... gebüest und gestraft werden ... in maßen das ander daran ... bispel nemint.' 1452, Z RB. ‚[Karl] wott vast bald so grussame straf began, das die andren bispil darby nemmen müestend.' Morgant 1530. ‚Vobis placere studeant potius quam sibi, verschaffend, daß ander leüt bei mir sehind oder ein beyspil ab mir nemmind.' Fris. ‚Ein beispil bei einem anderen nemmen, capere exemplum de aliquo.' Fris.; Mal.; ‚von Einem nemmen' Denzl. 1666/1716. *I nime-s gärn. Bi-n-ema. Da gist dr-ne Bratsch. Lue gnet Bispil.* SchR. ‚N. sölle umb sölichs nach sinem wol verdienen gestraft werden, andern damit bispel zegebent.' 1485, Z RB. ‚Ir erzöugend den andren böße byspyl.' Haimonsk. 1531. ‚Ein beispil gäben, exemplum præbere; eim zuo einem b. sein und im ein guot exempel vortragen, exemplo esse alicui.' Fris.; Mal. Mit Adj. (s. schon o.). ‚Vil ergerlichs ... das ... dem jungen volk ein bös byspil.' 1541 ³, Z Ehegericht. ‚Mit worten und guotem byspel.' OWerdm. 1552; ‚wandel.' Herborn 1588. ‚Ein böses Beispel verderbt vil.' FWyss 1673. ‚Den Kinderen ein gutes Bispel

vorfüehren.' ebd. 1675. Neben ‚spiegel'. ‚Der manlich man ... ist ein spiegel und byspil der andren, sich redlich ze halten.' HAIMONSK. 1531. ‚Illa exempli mulier ... ein beispil und spiegel der anderen.' FRIS. S. noch Sp. 61u. und vgl. ‚sich an einem b. erspieglen' (Sp. 73u.). *Zum B.* wie nhd. ‚Zuo einem oder für ein beispil, exempli gratia.' FRIS.; MAL. ‚Zum B.' DENZL. 1666 1716. In ungewöhnlichen präp. Verbindungen. ‚Zuo b.', mit Dat. P., vergleichbar, gleich wie: ‚[Kaiser Karl] was vast ergeb, zuo bispil dem keiser Titus ... der was so ergeb, das im nüt alwegen müglich was das zegeben, so er verhieß.' MORGANT 1530, 4. ‚Bim b.', gleichsam. ‚Do habe der St. zum P. gehowen und ... den P. getroffen in dem andern streich; da sye der P. bim byspil nidergesässen.' 1548, ZKyb.; nach anderer Aussage: ‚[P. sei unter dem Hieb des St.] by der herdplatten nidergsässen und da gelägen.' — **2.** Vorzeichen, prodigium AA (H.), Ankündigung eines Sterbenden AaFri., ‚spukender Geist, der sich aus dem Körper des im Todeskampf Liegenden entfernt, um der Verwandtschaft eine Vorbedeutung zu geben' AaZein., Gespenst, unheimliches Wesen GWe.; TB. *Ich han es Bispel g'han vor mym Brueder sälig* AaFri. (Hürbin).

Mhd. *bispel*, lehrhafte Erzählung, Gleichnis, Fabel, Sprichwort; vgl. Gr. WB. I 1394 ff.; Martin-Lienh. II 538; Fischer I 811. Bed. 2 ist nur schweiz.; doch vgl. die Anm. zum Folg. bi-spelle" „*-spelen*", *bisplen*: 1. *-chunden 3b* (Bd III 355 6), „mit haben, spucken (sich künden), als von einem leisen Geräusch", geistern AaB., Fri., Klingn., Zein., Z. (1815) und lt H.; S, so NA.; „TH" (St.²); ZRafz. Wohl nur unpers. *Es bisplet*, ‚es geschieht ein Zeichen, *es tuet es Zeijen* AA (H.). *Wenn's amen Ort bisplet, se stirbt bald Öpper* ZRafz. Mit Dat. der Person, der die Erscheinung gilt: *Einem bisplen* AaBb. (Frei). — **2.** unpers. mit Dat. P., vorkommen, ahnen SchHa. (Neukomm). ‚Es beispielt mir manchmal auch so, er werde sterben.' PILGER 1881. ‚Es hat mir im Traum so gebeispielt.' ebd. 1885. — Bed. 1 auch in der bad. Nachbarschaft; vgl. EOchs 238. bi-spel-lich. ‚Byspeliche red', Gleichnis; s. *un-angebunden* (Bd IV 1349).

G°-spëll *-spël* n.: Sprache PRi. (Schott 1842, 334).

spëllu" (in PGress. *-on*): reden, sprechen, plaudern, schwatzen PAl. (‚cianciare, chiacherare.' Giord.), Gress., Ri. (auch lt Schott 1842). *Ich spellun alla Zungen*. PRi. *Sp. uber d'Nasen uf*, näseln. ebd. *Ich hen-der z'sp.*, ‚j'ai à te parler.' SCHOTT 1842. *Ich han nit Zit mit-der z'sp.* PGress. ‚[Ein Mönch, der zu spät zum Gottesdienst kommt, darf nicht außerhalb der Kirche bleiben] wan blibt er uzzirhalp, so ist er grech also gwande [dazu geneigt], daz ir gat slapfin old ir greche da usce sizzit und spellot [fabulis vacet].' UwE. Benedictinerr. XIII. ‚Üf eines êre sp.', ihn an seiner Ehre angreifen. REINFR. 5235. Ahd. *'spellôn* (in *gotspellôn*, evangelizare), mhd. *spellen*, erzählen, reden, schwatzen; vgl. Gr. WB. X 1, 2137/8.

Chilch-, Chirch-Spël(l) s. *Ch.-Spil*.

Spëlle" f.: Haarnadel (aus Eisendraht) GRD., Pr., Vers., ‚Agraffe, Brosche, Spange, Vorstecknadel' GRD.(B.).

Ahd. *spenala*, *spinala* f., acus (crinalis), fibula, riemium (so bei Notker), mhd. *spenel* f. Steckn adel; vgl. Gr. WB. X 1, 2147 (‚Spendel'), 2156 (‚Spennadel'), zur Assim. von *al* > *ll* etwa *Rannlen* > *Rallen* (Bd VI 969). Der gew. Annahme einer Entlehnung aus lat. *spinula* steht lat. *c* im Wege. Vgl. noch *Spillen 1* und *Spannlen*.

Hăr-: = dem Vor. GRAV., Chur (†), D. (auch lt B.), He., Ig. (Tsch.), Pr., Rh., S., Sch., Ths, Val., Vers. und lt Vassali. *Di Zopf* [eines Mädchens], *die eilen se gros und se schwer sind als Ratschzopf, daß's en Drittel me Harspellen bracht als ha anderne, um den machtig Wurggel* [Wulst] *heben z'machen*. MKUONI 1884. Die in BSG. XIII 161 verzeichnete Form *Haŭrspile*" ist nach neuerer Auskunft des Verf.s schwach beglaubigt.

Spelünke" (bzw. *-gg-*) f., ‚spelunk.' ÄSPR., in GR Chur, He. *Spi-*: Höhle, unanschnliches Gemach GRV.; NDW, verdächtiger Schlupfwinkel B (AvRütte), verrufener, abgelegener Ort GR Chur. *An der sunnigen Siten vom Birgen ... ist im Berg en Sp. von unermëßlicher Teifi ... Teif in dëm Loch da g'hert-mer's Zitten um grusenlich tosen*. SCHWZD. (NDW). ‚Ecken schmachbüechly ... darin er miner herren disputatz ketzerisch nempt und, als ob sy in einer spelunk oder mördergruobe gehalten sye, gescholten.' 1528, ARSCH. IV 1 a 1280 (B); vgl. ebd. 1233 (Brief Ecks an WvZell). ‚Zuo siner heilikeit zuo keren, wett die inn [Luther] fürsechen mit guot fry sichrem gleit ... nit also zuo sitzen in siner spelunc, gruob und heimand, da uss zuo werffen fürder verderbung, sunder sich offenlich siner heilikeit in angesicht stellen welte.' SALAT, Ref.-Chr. ‚Dieweil mandra den Griechen ouch ein heul oder spelunken heißt.' VAD. Spez., wie nhd., anrüchige, verrufene Schenke, Winkelkneipe AA; Bs; B (AvRütte); GR Chur (‚Kneipe mit unsittlichen Weibspersonen'), He.; L; Uw; Z. Vgl. GR. WB. X 1, 2141; Martin-Lienh. II 537; Fischer V 1511.

Spil I *Spil(l)* FJ., S., Ss.; GRAV., Kl., L., ObS., Rh., S., sG., Valz.; PPo.; GF.; SchHa., Schl.; TB.; TH, so Hw., Keßw., Mü.; U; WVt.; Z (in der Verbindung *'s Sp. gën*; s. u.), *Spil (-ī²-, -ē¹-)* AA; AP; Bs; BoAa., E., G., R., S.; FJ.; GL; GR, so VD., He., Schud.; L; GA., F., Rh., T., W.; SchR., Stdt; S; Uw; WLö. (Lötschen 1917); Z, so O., Stdt, Wth., *Spiel* LE. (neben *-ī²-*), G°-spil I BHk.; ZO., *-ī-* GT. *(-ll-)*, *-ē-* AP; GGoß., T. — n., Pl. unver. AP; Bs; B, so Aarw., E., R., Rohrb., S., Si.; GROBS.; TH; WVt., im Reim auf *vil* (s. u.) auch GL; GR, so D., VD.; SCHW; U; Z. *Spiler -ī-* GRRh. *(-ll-)*, Schs (s. *Wind-Sp.*): GRh. *(-ll-)*; SchSchl.; TH; USch. *(-ll-)*; Z, so O., Stdt, *-ī-* AP (meist *-ll-*); Bs; GL; GRHe.; LE.; GRh. *(-ll-)*; SchR., Stdt; Z (Dän.), *G'spil(l)er* AP; GT., *Spili* FJ.; GRAv., L., Rh., S., sG., Valz.; PAl. (Giord.), *-ē-* LE.; U, *Spileni* FS., Ss., Dim. *Spili* AAF.; Bs; B; GL *(-ī-)*; L *(-e¹-)*; G; S; NDW *(-ī-)*, *Spilti* BHk. (Pl. *Spilteni*) LE. (neben *-ī-*); W Lö. (Pl. *Spiltini*): wesentl. wie nhd. Spiel. 1. a) freie, ungehinderte Bewegung; vgl. *Nërven-Sp.* Vom Herzschlag: ‚Wie wirt da [beim Anblick schöner Frauen] dan so wilde des mannes herze in süezekeit ...! Wan sines herzen sp. kumt danne uf daz zil der süezen minne.' HADL. Von Federn, Maschinenteilen usw., bes. i. S. v. Bewegungsmöglichkeit, Spielraum AP; GR; L; TH; Z; wohl allg. in der techn. Spr. *(Z'vil, z'wenig) Sp. han. Der* [AXT-]*Stil hät noch z'vil Sp.*, sitzt locker GRKl. Wohl von da ausgehend die RA.: *Im Sp. sīn* (mit seinem Zustand, Befinden) zufrieden sein GRSchud. *Ich bin widerum ordetlich im Sp.* b) bewegte Menge, Gewimmel BsStdt (ASocin); vgl. *Volch-*, *Schnew-Sp.* c) lärmendes Treiben, Rumor W. *Die Zucht* [Kinderschar] *heind es g'waltigs Sp.!* ‚Den wirt sich das sp. erheben, tum illæ turbæ fient.' FRIS.; MAL.

2. a) zur eigenen oder zu anderer Leute Unterhaltung, Ergötzung mehr oder weniger planmäßig ausgeführte Tätigkeit. allg.; vgl. *Spil-Hof* (Bd II 1033), *-Matt* (Bd IV 550/1), *-Statt*, *-Wis* und die Flurnn. in der Anm. *Hein mir an Freuden noch so vil, an Dem und Disem G'fallen*,

so isch-mer doch mʷs Charteʷspil das labste Sp. von allen, so hat eʷ junger Spiler g'seit. Schild 1866. *Hatt isch' hutt und morʷn isch' morʷn, Spil und lanar Wucheʷ, and wenn der Gugger d' Weber holt, so chaʷʷ-mer numer chocheʷ.* Estoll 1907 (Schstl.). ‚Sp., allerlei kurzweil, ludus.' Mal.: Denzl. 1666/1716. ‚Dem fürsten [von Longueville] und siner frouw muoter haben mgh. ... mit allerlei spil und kurzwyl vil grobe zucht und eer bewisen.' 1562, B RM. S. noch Bd IV 32 M. ‚Schimpf und sp.': s. Bd VIII 782 u. Im Gegs. zu ‚ernst': ‚Wir suln tuon, swaz min vrouwe wil, beidiu ze ernst und sp.' UvZazikhoven. *(D'is oder sʷʷs) Sp. haʷ, treibeʷ (mit Eʷʷeʷ)*, wie nhd. allg. [Rosli:] *Er soll nit meineʷ, dass-er mit-mir chönn's Sp. haʷ, wil-er ùʷ der Frömdi g'sʷʷ isch' und meint, er sig jetz allen Ortes daheim.* Jrheinh. 1925. *Dass der Landcoat ʷ d's Barbara verliebt isch g'sʷʷ ... het es Jedes chönneʷ merkeʷ. Drum het-se der Hafer g'stocheʷ, das Sp. mit-em Strohe.* RvTavel 1910. ‚Sein Spiel mit Einem haben, ludos aliquem facere.' Mey. 1677. 1692; vgl. auch Sp. 127 u. ‚Der [alte, gebrechliche] Bräutigam wird aus seinem Haus auf einem Schlitten zum Copulationshaus geführt. Ein Haufen Dorfbuben laufte nach und hatten ihr tausend Spiel (dann es war ihnen res nova, daß ein so alter schwacher Mann mit einem so jungen Mädchen Hochzeit halte).' Sererh. 1742. *E(s) Sp. macheʷ* (vgl. Bd IV 21 u.), in Ap auch *tueʷ* und so vielfach in der ä. Spr.; s. u. ‚Holdsälige und kurzweilige spil treiben, festiva et honesta alea lusitare.' Fris.; Mal. Auch einzelner Gang eines Spieles, Partie Ap; Bs; Sch; Th; Z und sonst. *Mer hand drʷ Spil g'macht*; Syn. *drʷ Mal g'macht.* ‚Sie habent mit einander im brett gespilt bi fünf spilen.' um 1500, ZMänn. S. noch im Folg. und unter β 3 und 4. *Eʷ Sp. haʷ*, eine Partie gewonnen haben BsStdt. *Zwei Spil hat er ghaʷ, zwei Spil ich.* ‚Es klagt P'Fustly uff [HGurt] Burkart Haffners knecht, sich habe gefüegt, das sy mit einandern im brett spiltind, namlich drü spil umb ein plaphart. Und da er zwei spil hette, rette der Haffner [!], er hette ein sp. und er ouch eins; spreche F., er hette zwei spil und er [H.] nit mer dann eins, doch so wölte er inn recht haben lassen, und tette ein sp. ab und wurffe 12; da wölte im des Haffners knecht die 12 hindersich stoßen und das er anderwert wurffe; das wölte er nit tuon und spreche: so wil ich mine spil haben, dann er sy doch gewunnen hette.' 1448, Z RB.; in der Gegenklage: ‚Also spreche der F., er hette drü spil; sprach der Gurt, er hette nun zwei, und wölte er nit anders mit im spilen, das er dann den blaphart als mer vorhin neme. Uff das nam der F. den plapphart und sprach aber, er hette drü spil.' α) als reines Unterhaltungsspiel (doch mit Übergängen zu β), bes. von Kindern, auch jungen Leuten beider Geschlechter bei geselligen Zskünften (s. *Heim-Garten 1b* Bd II 434; *Abend-Sitz 1a α* Bd VII 1727; *Spīni, Stubeten*); vgl. die Zssen. zum Kinderspiel spez. auch Sprüngli 1838; Rochh. 1857; GZür. 1902; Messikommer 1909, 96 ff.; Bärnd. 1922, 156 ff.; K. Wehrhan, Kinderlied und Kinderspiel (Handbücher zur Volkskunde IV), Leipzig 1909; über das Bs Spieljahr Seiler 272/3. *'s allerschönst Bueheʷspil ... hed-mich 's Ballenspil'tüecht. Sobald's ammel ober worden ist ... hem-mer mit dēm G'sp. aⁿg'fangeʷ.* ATobler 1901/2. *E(s) Spil(i), Spil(er), Spili macheʷ. Mer händ noch Spiler g'macht, bis's Zīt g'sʷʷ ist zum Heimgoʷ*, auf einem Schulausflug. *So wer sin g'sʷʷ miadi z'tanzeʷ, haⁱⁿ-wer g'sungeʷ oder g'machud allerlai Spili, wie Blindermus* [usw.], bei einem Alptest PAl. (Glarn.). *'s sand alb chaud für Spiler g'macht worde*ʷ, bei der *Spīni*. Ap Kal. 1922. S. noch Bd II 1522 u.; VIII 852 u. (Amm. 1657, Text zum 14. Bild). ‚Kleine spil'; s. Bd IX 303 u. (1586, Ndw), sowie Sp. 121. — β) Gewinn-, Glücksspiel. allg.; vgl. *Spil-Gēlt* (Bd II 268), *-Sucht* (Bd VII 284), *-Schuld* (Bd VIII 656), *-Tüfel*, ferner *Spiler*. *Dò nimm die Batzeʷ, steck s' schon vʷ, doch brauch-mer's und für Spil und Ti'ʷ* WMüller 1906. ‚K. hab sp. versworn und hab im aber nit genuog getan.' 1433, Z RB. ‚M., kurzes knächtli, schwarz hosen, ain langen lederfarwen rok an, louft dem sp. nach.' 1500, Sch Chr. (Signalement). ‚Im nechsten ougsten, da kilwi was zuo Türnten, bleib er im sp. sitzen und kam erst morndes heim.' um 1530, Z Ehegericht. ‚Er ist hitzig über das sp. (oder zespilen gar verläckeret), alea decoquit eum.' Fris.; Mal. ‚Sp., als karten- und würffelspil, alea.' Mal. ‚Kein Kilbi nienen ghalten war ... kein Sp., kein Zäch was wit und breit.' Com. Beati. S. noch Bd V 777 u. *(Praß)*; VI 456 o.; VIII 638 (mehrfach). Das ‚Sp.' steht unter Aufsicht der Obrigkeit, die Bewilligungen erteilt, Bußen festsetzt usw.; vgl. Seg. RG. II 691; B RM. II 325 ff.; JWHeß 1905, 71 ff.; G Blätter 1914, 222 b; N. ZZtg 1929 Nr 1904 (‚Geschichtliches über die Glücksspiele in der Schweiz'), ferner *Spilen*. ‚Die von Mülinon meint, was gebotten [zu AaSchi.] von ir enphelhens wegen beschen, es wer von spils wegen, von tanzen, von schweren oder von andrer aller gebott wegen, die denn einem twingherren zuogehörend ze tuond, daz die buoßen, so man davon vervelt ... ir zuogehörend.' 1425, Aa Rq. 1926; vgl. ebd. 213. ‚Daz das sp. sollen und mogen schultheis und rete verbieten, wenn sy wollen, und hat ein schultheis den platz und das sp. ze verlihen ... und die buoßen, so von sp. fallen, ... gehoren der stat.' 1468, AaRh. StR. ‚Es sollend ouch min gnedigen herren von Bern alle scholderpletz von sp. uffzuonemen [haben] uff kilwinen in der graffschaft Lenzburg.' 1477, Aa Rq. 1922. Vgl. auch: ‚Denne haben wir einem Tschachtlan ... alle Danz- und Spilbußen ... lassen volgen.' 1603, BSi. Rq. 1914. Einrichtung und Abhaltung der ‚Scholderspiele' war vielfach ein Privileg der Scharfrichter; vgl. Bd VIII 638/9. 640 (Anm. zu *Scholderer*), sowie *Henker-Sp.* ‚Und gyt man im [dem Nachrichter als Besoldung] alle wuchen 8 ß, so er nit spil hatt; so er aber spil hatt, so gyt man zer wuchen nit mer denn 3 ß.' 2. H. XV., Bs RB.; vgl. Ochs III 170. Spielverbote udgl. ‚Von Spihlern und Verschwendern. Des Spihlens halb laßt man es bei dem alten Verbott bewenden und ist das erst Mahl, so Einer spihlte und das übersehe, ein Kronen Buß ... Und ob sich Stoß am Spihl erhube[n], soll ihnen darumben kein Recht gehalten werden. Sollen alle Spihl umb Gelt und dessen Wert ab sein, und welcher in seinem Haus oder Gemach spihlen ließ, soll in Gleichem gehalten werden ... Und welcher Würffel oder Karten ins Land brächte, soll ... ein Kronen verfallen sein ... Welcher das Seinig mit Spihlen ... vertäte und verschwendete, der solle bevogtet werden.' Gr Ges. 1827. ‚Swer spilot in der statt und der beret wird, der git drige schillinge, und in des hus das sp. geschit, der git ouch drige schillinge.' 1290, AaRh. StR. ‚Swer sin einunge umb sp. nüt gerichten mag, der sol von der stat sin, unz er si gerichtet.' äL RB. ‚Von spils wegen ... Daz ... nieman in unser statt deheinerley sp. àn schachzabel und brettspil tuon sol denn offenlich uff dem vischmarkt und uff der zünft stuben.' 1413, Z StB.; dafür: ‚Daz nieman enkein sp.

nicht mer triben noch tuon sol weder in trinkstuben noch anderswo ... usgelassen brettspil und boßen und mit der kuglen walen ungevarlich umb ein urten.' 1418, ebd. ‚Daz nieman enkein sp. mit dem wurffel nicht triben noch tuon sol, doch usgenomen brettspil mit dem wurffel und die andern spil an wurffel mag man wol tuon in offener wirt huser ... und an fryer offener straß und niendert anderswa.' 1. H. XV., ebd.; s. noch Bd V 867/8. ‚U. H. hand verbotten alle spil ze triben nachts und tags usgenomen herren und fromde erber lute ...' 1442, AaRh. StR. ‚Uf der canzell: Dheiner einicherlei sp. bruchen, was den pfenig gwinnen oder verliern. Wie m. h. bericht, biderber lüten kind sp. bruchen in schüren, ställen, matten und sunst in winklen; deshalb jeder die sinen warnen, sunst in die keby und das gelt darzuo nemen.' 1529, B RM.; vgl. auch B Ref. 1221. 1284. ‚Sydenmal wir aber vornaher umb einen angster zespilen und zekurzwylen ... erloubt und es aber hieby nit beliben, sunder ... die spil mit botten und anderen gefärden nütdestminder groblich verdüret worden ... so habend wir ... alle spil aberkennt und verbotten, wöllend ouch, daz sich hinfür niemants keinerlei spils, es syge mit karten, würflen, brätspilen, schachen, keglen, wetten, grad oder ungrad ze machen, frygenmärkten, tuschen, stöcklen ... gebruchen, ouch niemandt weder tür noch wolfeil ... mer spilen ... und hiemit alle spil ... abgestelt heißen und sin söllend.' Z Mand. 1530 (wiederholt in dem Mandat für den Tu vom selben Jahr); dafür: ‚[Verboten ist] alles Spilen mit Karten, Troggen, Brättspil, Keglen, Würfflen, Wetten, desglychen das Kluckeren, Stöcklen, Hutschießen und derlei Spil.' ebd. 1627/8 (erneuert 1636); s. auch Bd IV 1898 o. (Z Mand. 1528). ‚Das in deheinem würtshuse einich sp. mer gebrucht sölle werden; aber uff den zünften mag ein guotter gesell mit dem andern wol in zimlikeit spylen und kurzwylen.' 1532, S Wbl. 1845. ‚Es sollend auch alle Spil und Dänz abgestelt und alles Fasnachtwesen verboten sein außerthalb an ehrlichen Hochzeiten.' GrVD. LS. S. noch Bd IV 1135 o.; VIII 43 (2 mal), 638 M. 639 (*Scholderer*), 1367 u. 1734 u. (dazu B RM. II 325); IX 2104 u., auch *Lustelins-Sp.* und vgl. Bd IV 1863 o. (1508, G). Bei bestimmten Anlässen, bes. (Kirchen-)Festen udgl. ‚Uff allen ... kilchwichen söllen ... gemitten werden alle spil, es sy keigeln, schießen, karten, bretspil, scholderspil, würfflen und ander derglich sachen.' 1481, B. ‚Daz ouch [im Felde] nieman spil in theinerlei spils wis ... ân eins houptmans willen und erlouben, dan vom sp. vigentschaft und unruow uff stan mag.' um 1465, AaBremg. StR.; ähnlich 1495, AaBr. StR. 93/4. ‚Es söllend ouch uf söllichen capitlen und versammlungen [der Dekane] all spil, ungebürlich schlaftrunk, zornmüetige bochwort, in summa alle unerberkeit vermitten werden.' 1530, B Ref. ‚Spillen verbotten. Es ist ouch ... an ettlichen grosen västen und helgen zitten das sp. abgestellt und verboten, und namlichen soll [man] ... dhein sp. tuon ... an allen fier hochzitlichen tagen ... und in der apliswuchen und crützwuchen und wen man mit dem crütz gatt ... an allen zalten tagen und fronfasten und als lang man ie mit dem sakrament uß ist und über das wätter lüttet.' aNdw LB. ‚Das niemant kein sp. tuon sol an den vier hochzyten, desglich an allen unser frowen und an allen zwölfpotten tagen; es soll ouch daby niemant kein lüschlisspil sus im jar an keinen enden tuon dann im gstüel oder zun bädern uf dem heißen Stein. Es soll ouch niemant kein sp. tuon, so man übers wetter lüt oder mit dem heiligen sacrament gat.' um 1520, AaB. StR. ‚So sol hinfur an den vier hochzyten ... kein sp. mer beschächen ... So sol hinfür niemand mer an dheinem bannen virabend, so man die vespergloggen anzücht, mer s[p]ylen ... Es sol ouch ... mit keinen würflen niemand spylen anders dann uff der herrn stuben, ußgesetzt brättspyl ... Aber gemeinlich um ein zimlich gelt mag man suß ußwendig der ratstuben wol brettspylen und karten.' um 1520, AaBr. StR. ‚Am Neuwenjar, Jarzit und Fasnachtstag [soll] kein Stubengsel kein Sp. nit tun anderst dan von Kurzwil wägen umb ein Uerti, und wan sy ... von einem Stubenvogt ufhören zu spilen gemant wurdent und sy nit, alsbald dasselbig Sp. us ist, ufhörtent, sol ein ieder derselben Spileren ein Maß Wein zue Bueß der gmeinen Gselschaft zue vertrinken verfallen sein.' 1618, UAltd. (Satzungen der Bruderschaft zum Straußen). Wegen Sp. am hohen Freitag wird N. um 112 Fl. gebüßt. 1694/5, BSi. Amtsrechn. (GAebersold 1915). ‚[Während der ‚Kilbi' sind] verbotten Sp. und Tanz, gottslesterlich Fluechen und Schweren [usw.].' GrD. LB. (‚Kilbereueff'). S. noch u., auch Bd V 1260. 867 u. Gegenüber bestimmten Ständen uä. Geistlichen; s. *Lustelins-Sp.* ‚Welcher die almuosen [im Spital] innimpt, der sol in kain ürten gon und ouch kain sp. tuon.' Sch Bettlerordn. 1524. S. noch Bd VII 200 u. Spielschulden. ‚Swer uf phender oder uf bürgen dehein phenning li^{n}et bi spil, der git 6 ß unt muoz darzuo dü phender unt die bürgen lidig lassen.' äL RB.; ähnlich Seg. L StR. XV./XVI., 60 (‚ob sp. old by sp.'). ‚Man schribet allen räten, daz si NN. gegen hern M. [einen Chorherrn] helfen und raten, daz in ir notdurft wider var umbe daz guot, daz si für in geben muosten von des spils wegen.' 1321, Z StB. ‚Umb spil. Swer mit dem andern spilt uf den eit, das der, dem man da von spils wegen swer(r)en müeste, 10 pfd sol ze buoße.' 1334, ebd. Wer wegen Spielschulden der Zunft verlustig erklärt wird, der kann dieselbe mit Bewilligung des Vorstandes später aufs neue kaufen, ‚wann Sp. weder Diepheit noch Bosheit ist'. 1355, Bs JB. 1888. ‚Ist das er [der Weinknecht der Zunft] sin Hosen oder sine Schuhe verspilt oder um Pfennige versetzt und die verspilt oder in welen Weg es dar kunt, das er es von Spiles wegen abziehet, der hat der Knechten Gesellschaft darum verloren.' ebd. ‚[Verena Lutenschlacherin verlangt Rückzahlung einer Summe, die sie dem N. zum Rückkauf seiner beim Spiel als Pfand gegebenen Kleider geliehen hat.] Do antwurt der knecht, es wer spilgelt und er getrüwet, er sölt ir nüt geben. Rett aber die V., es wer nit spilgelt, hette im das über sp. nit gelichen.' 1423, Z RB.; s. die Forts. Bd VIII 638 u. ‚Umb sp. soll man kein rächt halten [Überschr.] ... Das man umb sp. oder barraten kein recht noch gricht halten soll, warumb joch das syge.' 1566, FMu. StR. (in der lat. Fassung von 1394: super querela procedente de ludo); s. noch *Barat* (Bd IV 1439). Um Spielschulden soll kein Recht gehalten werden. 1639, SchwWoll. (Gfd). S. noch Bd IV 1433 u.; V 1135 (*Pfand*). Bei Unmündigkeit: ‚Ein sun, der da ist under dem gewalt vatter oder muoter, der mag nütz von ir güeter mit sp. noch sus theins wegs nütz empfrönden.' um 1258, AaBremg. StR.; ebenso 2. H. XIV., AaL. StR. 205; XIV./XV., Aar. StR. 28 (erneuert XV./XVI.). In mehr oder weniger festen Verbindungen. Mit Adj. ‚Größes, kleines sp.': ‚[Der Weibel] sol ouch by diser eidspflicht weder große noch kleine spil tuon weder uff der trinkstuben, in den wirtshüsern

noch anderswo.' XVI., AaBr. StR. ‚Keinem Zuseher war je ein Sp. zu groß, de alieno corio facile ludituɾ.' Mey. 1692. ‚Hohes, tures sp.' ‚N. selt. er stg nit im turen sp. gsin zum Hirzen [wo verbotene Spiele, ‚bocken' und ‚flüssen' gespielt worden sein sollten], aber wol da gespilt durch kurzwil umb ein sechser zwen dry oder vier' 1513, Z RB. S. noch Bd IV 1135o. 1512 *parz* und vgl. Sp. 56u. ‚Ein bietendes Sp.': s. Bd IV 1135M. 1866u. ‚Verbottne spil nach dem gsatz, vetita legibus alea.' Fris.; Mal. ‚Fleuch die Brätt- und Würffel- oder Wag- und verbottne Spil, aleas fuge.' Cato 1648. ‚[Untervogt R. hat eingestanden] daß der ohnglückliche M. ... sowohl bei ihme als an anderen Orten ... mit ihme verbottene Spiele gespielt.' 1778, Z RM. *E(s) g'wägs(e)lt(s) Sp.*, uneig. Aa; Th; Z und sonst; auch bei Mey. 1677. 1692; Denzl. 1716 (‚ein gewaaget Sp.'). ‚Grobes (üfsetziges) sp.': s. Bd III 489o. *charten I 2*; V 896o. ‚Gach, hitzig und unbesinnt sp., præceps alea.' Fris.; Mal. ‚Unnützes sp.'; s. Bd VIII 642u. ‚Böses, falsches sp.' uä. ‚Wer aber, das ein buobe iemanne sin guot mit velschem spile angewunne ... den sol man swemmen.' Z RBr. ‚NN. sint im turn gelegen von deswegen, daz si in Ann Hüglis hus warent bi bösem sp. ... und nament gewün davon; die sint usgelassen uf urfecht und hant gesworn, das si niemer kein valsch sp. getriben noch tuon sont.' 1417, L RB. ‚Er wölte inn wisen, das er uff dem valtschen sp. gespilt hett.' 1438, Z RB.; vorher: ‚er hette ze Basel valtsch würffel getragen.' ‚Man sol ouch verbieten zuo zyten spilen, boken, karten und andre böse spil und unfuogen, davon unruow und schaden entspringen mag.' 1498, AaBr. StR. ‚Als söliche unchristenliche lesterung und schwüer ... uß der trunkenheit und vorteiligem sp. entspringend', werden ‚alle spil' abgestellt. 1530, Absch. (Th). ‚Sich betruglichs Spiels und Karten gebrauchen.' GrKl. LB. ‚Geschliffen sp.'; s. Bd IX 153o. ‚Guots, bös sp. (han)'; s. im Folg. und vgl. b. Mit Vben. ‚In das sp. sitzen.' 1500, Z. ‚Ein sp. (ge)bieten [vgl. Bd IV 1863o.], halten, lässen.' ‚Do sy ... mit einander bufftend, da gebott sin und sines gesellen widersächer einer das sp., und do das sin gesell säche, da spreche er: ich wil das nit halten. Und also spreche er zuo sinem gesellen: wir wellend das halten; hast du bös sp., so hab ich aber guots.' 1436, Z RB. ‚Es klaget Z. uff T., das sy beid und noch zwen gesellen mit inen gekeglet habind, also wurdint sy in einem sp. ettwas stößig von des wegen, das der Z. das sp. gebot. Da ließ der gesellen einer, so wider inn und den T. ... was, das sp., wolt das verloren haben, der ander wolt es nit lassen und hielt das. Do wolt der T. mit dem, so das sp. wider inn gehalten hatt, das sp. ußkeglen und nit das gelassen sp. nemen.' 1439, ebd. ‚Das H., er und der S. mit einander gedrissiget habind und gebe der S. die karten us ... Also geseche er die karten ... do hette er eben 31, und do er das seche, do butte er das sp.' 1450, ebd. *E(s) Sp. g'wunne, verlore.* ‚Wer ist so toller Sinnen ... nit kan verstan Kriegsrecht? Jetz gwünts, bald kans verlieren, wie Einer tut, der spilt: Hat er gleich [s]Sp. verlorn, schats im doch nit an Ehren.' 1620, Zinsli 1911. ‚Der böse Feindt ... habe ihme zugemuetet Gott ... zu verläugnen, solle seiner Lebtag Guets gnueg haben, alle karten kennen und die Spiel gewinnen.' 1642, AaBremg. Turmb. S. noch Bd IV 1728u.; V 896o.; VIII 978o. Uneig. von einer Wahl: *Dir hät g'wunne d's erscht Sp., aber worn ar's nit gly(ch) wieder.* UDürrenm. (BG.). *G'(w)unne's, verlore's Sp.* ‚Worum hand wir unseren vorteil und ein gewunnen sp. von handen geben?' HBull. 1532. ‚Welcher in sollichem schimpf [Kampf] sin sach uf flüchen setzt, der hat ungezwifelt ein verlorn sp.' XVI., F Chr.; Var. ‚bös'. ‚Wenn er unser Part halt, haben wir ein gewunnes Sp.' Hochreutiner 1663/4. *In's Sp. setze*; s. Bd VII 1620M. (uneig.); IX 180u. *I's dem Sp. sy* (Ve; Gr und sonst). *stah* (wohl allg.). wie uhd. *'s ist Alles auf dem Sp.* *Die Lüt sind bi sottem Wätter nie den Alpen uf dem Sp.*, in großer Gefahr GrKl. *Hüt sind s' frank uf dem Sp.*, von Heu- oder Holzfuhrleuten, die sich bei Lawinengefahr in die Berge begeben. ebd. *(Einem) in's Sp. rede*; s. Bd V 896M.; VI 550/1. ‚Wer hat dich gebetten, uns in unser sp. zuo redent? es gat dich doch nütz an.' 1438/9, Z RB. ‚In das sp. sehen [s. schon Bd VII 526o.], luogen' uä.; meist uneig. ‚Gut ... wenn nicht ein unehrlicher Spieler seinem Partner, wohl aber der ehrliche Gewerbsmann den äußern Einflüssen auf sein Geschäft *in d's Sp. kugget*, mit gründlicher Einsicht und Energie arbeitet.' Bärnd. 1911. ‚Lieben herren, sehent in das sp. und hand guot acht!' 1499, Gr (Brief aus dem Felde). ‚[Wegen der Zustände im Kloster] es witer beit nit wil noch mag han, wil man echt recht in[s] sp. luogen.' 1525, Z (Abgeordnete nach Stein a. Rh. an den Rat). ‚Ir [Pharisäer] sehend, was das volk facht an, es laufft harzuo [zur Predigt des Johannes] schier iedermann ... Nun land uns sehen in das sp.!' Aal 1549. ‚[Vater zum Sohn, der heiraten will:] In der ganzen welt by yederman wirt der eestand für groß gehan. Darumb so luog eben ins sp. ... dann solt es dir nit graten wol, so wärist aller arbeitsäligkeit vol.' Samson 1558; noch öfter. ‚Zedel an gmein schärer. Wann sy hinfür die armen prästhaftigen lüten bsichtigen, daß in[s] spyl luogin.d und nit einem jeden glauben gebind, der sich übel hept.' 1564, B RM. ‚Der Red hör ich auch eben veil [!]; drum ists rächt, daß man schaw ins Sp.' JMahl. 1674. ‚Landtaman: Weil dann mein Ambt erforderen will, daß ich aufschaw in alle Spil.' ebd. S. noch Bd III 1222M.; V 362u. 575M. Auch ‚um das, zuo dem sp. sehen, luogen.' ‚Der N. spreche ouch zuo im, als er von im gienge: schwager, nun luog eben ums sp.; dan soltist den kinden minder um ir guot lösen dan die 350 pfd, wie ich dir daruf botten hab, so wirst du ein man an mir haben, der dirs wirt dörffen sagen.' 1528, ZStäfa. ‚Dannen har [von der Ermordung König Albrechts] dem adel ain großer abbruch widerfaren ist und die jungen herzogen in der landschaft verachtlich wurdent und darnach iederman zuo sinem sp. sach und der adel nachgender jaren merklich geschedigt und vertriben ward.' Vad. ‚Gang hin und luog zuo dinem sp., die wil d noch hast ein ganzen kopf.' Meinrad 1576. ‚Belzebuob [zu einem Teufel, der ihm einen Anschlag vorgelegt hat]: Laß uns sechen zuo dem Sp.!' Com. Beati. Weitere RAA., Sprww.; Aberglaube. ‚Es ist kein sp., es ist ein vorteil druff, ad suum quemque quæstum æquum est esse callidum.' XVI., Sprw. ‚Das Sp. heißt sihe zu, amat victoria curam, certamen non admittit excusationes; wann das Sp. am besten ist, solle man aufhören, dum ludus bonus est, ipsum dimittere fas est.' Mey. 1677. 1692. *Gluck im Sp., Unglück in der Liebi* (auch umgekehrt). allg.; nach einer Erklärung: zur Liebe gehört etwas Narrheit, zum Spiel aber kluge Berechnung. ‚Willst du Glück im Spiele haben, so suche den Daumen der rechten Hand eines wegen Diebstahl oder Raub Hingerichteten zu bekommen und trage denselben immer bei dir.' JXPfyffer 1848; danach bei Amm. 1850. Vgl. auch FNiderberger 1924, 62. Um Glück im

Sp. zu haben, muß man ein Fledermausherz an den Arm hangen. HZuller 1898. Spez., auch schon o. 1) Kartenspiel: vgl. etwa *flussen* (Bd I 1218); *Jaß, chaiserlen, Lands-Chnecht 4, Ober- landen* (Bd III 69. 514. 726. 1299. 1306); *Marnasch 1b, marschen III 1, Bagaschi 2, Back S b, Bnogge, bankle, Berlang, Bassetten, Schwarz-Bet, Schlopf- luten, schwarz-puter luen* (Bd IV 357. 424. 1052. 1126. 1310. 1390. 1592. 1663. 1808 9. 1842); *quenzen* (Bd V 1304); *Rams* (Bd VI 954); *strumpf-secklen* (Bd VII 673); *troggen; tränten*, sowie die Zssen. ‚Sp. uf, mit (der, den) karten.' ‚Das man in der statt deheinerlei spils mit dem würffel triben sol und in dem bret nit hoher denn umb ein ürten oder zwo ... ouch uf den karten nit hoher noch anders denn umb ein stebler.' 1440, AaRh. StR. ‚Ünser herren hand verbotten alle spil in der statt und uff dem graben mit dem würffel und der karten ze triben ... usgenomen bretspil.' 1446, ebd. ‚Das sp., es sig uff würflen, karten, im bret oder keglen ...' 1537, ebd. S. noch Bd V 896 o.; IX 51 u., ferner *Charten-, Lustelins-Sp.* In bestimmten Verbindungen mit Bez. auf die in einer Hand vereinigte (günstige oder ungünstige) Kartenfolge, übh. in konkrete Bed. übergehend; vgl. 3 b α. *E(s) guet(s), bos(s), schlecht(s) Sp.* usw. *Ich chome di gan; Zit kei rechts Sp. aber*, klagt ein Spieler. S. auch Bd VI 858 o. ‚Wie er und andere kartodint, namlich eini und hunderty ... und do im, dem zügen, ein guot sp. kemy ...' 1522, ZKyb. Prägn. *Dë(r) hät e(s) Sp.!* gute Karten. *Ich hau kei(s) Sp.*, so schlechte Karten, daß ich nicht mitspielen kann. *Lueg auch das schön Sp.!* von einem auffliegenden Stich LMenzb. *(D')s Sp. (au-, us-)ge*: s. auch Bd II 891 u.; VII 1500 u., sowie *Ober-Sp.* ‚Sy habint uff dem Schneggen kartet, und als der B. das sp. ußgeben solt, bekante er die obristen karten und mischlet das sp. anders; da der M. im das sp. uß den henden neme und rette, warumb er das sp. nit ußgebe.' 1472, Z RB. ‚Daz sy ... mit einander gebiffet habind, und als er uff einmal daz Sp. ußgeben wölt und daz zuge und müschlote ...' 1638, Z. Uneig.: ‚Wie gern die franzesischen obren [nach dem Verlust von Mailand an die Päpstlichen] die, so mit dem cardinal von Sitten gon Meiland zogen waren, hert gestraft hätten, ouch etlich straften ... so wolt es doch keinen rimen haben, wen daß man muost das sp. ufheben und ein nüws ußgeben, desse die spiler eins wärid.' Ansh. ‚[Die von Uw hätten erklärt, keine nennenswerte Entschädigung an B leisten zu können,] deshalb ir pitt das sp. ufzeheben.' 1529, B Ref. ‚Wann die 5 Ort sich des begeben wellen, das sy ... jederman by inen nüw und alt testament läsen und darvon on alle straf reden ... lassen wellend ... daß alldan das sp. der schantlichen zuoreden [zw. den beiden Konfessionen] halb glich ufgehebt [werde].' 1531, ebd. *(D')s Sp. verge*; s. *ver-gëben 3 a* (Bd II 87 o.) und vgl. Bd VI 1609 o. (uneig.). ‚Ein sp. karten'; nur uneig. ‚Ich beger ir nit zuo keinen eren und truw mich ir ouch mit recht zuo erweren, so wol kan sie das sp. nit karten.' NMan. ‚[Bauer, von Samson:] Dem hangel [!] wei wir fry ußwarten! ich gloub, er [Samson] werd ein verloren sp. karten.' Samson 1558. ‚[Belzebuob:] Wan wir rächt karten dises Sp., so haben wir ein gwunne Sach.' Com. Beati. S. noch *charten I* (Bd III 849). *E(s) abg'chartet(s) Sp.* wie nhd. allg.: s. ebd. Dazu: *Ich hau wol g'merkt, was fur-nes Sp. der* [ihr] *z'sämen abg'chartet heit.* SGfeller 1917. ‚Ein sp. ûskarten': ‚Es habe sich begeben, daz er und ander ... mit einandern kartet haben ... und als das sp. usgekartet were ...' 1486, Z RB.; vgl. *Ge-span.* ‚(Einem) das sp. verkarten', uneig.; s. Bd III 489. ‚Das Sp. vermischlet sich': ‚Da hab ich [Astrologus] gsen ... wie sich das Spill vermischlen tuot', der ‚fridsame Gang' der Sterne durch einen dazwischenfahrenden Stern gestört wurde. Com. Beati. ‚Das sp. zerbrëchen', die Spielregeln (etwa durch Nichtbekennen einer Farbe odgl.) verletzen (vgl. *zer-brëchen* Bd V 338 o.): ‚Sy hettint mit einandern kartet, und in söllichem karten zerbräche einer das sp. und zuge ein jeder sin gelt, daz vor im stuond, heim.' 1518, ZStäfa. *'s Sp. verchoge, -tüfle*, durch ungeschicktes Spiel. *(Eine)m 's Sp. verderbe*, uneig., wie nhd. Sprw. *Z'chlei* (Gl), *:'lutzel* (s. Bd III 1571: auch B; Gr, so VD.), *z'wenig* (Ap; B, so E., Si.; Gl; U; Z; Denzl. 1716), *weneli* (RGrieb 1911) *und z'vil* (auch nur *Z'vil* SchSt.; Z) *verderbt* (Ap; B; Gr, so VD.; U; Z, *verdirbt* SchSt.), *verhönt* (s. Bd II 1365; auch ZBül.) *alli (s ganz* Ap) *Spil*; vgl. *Sp.-Brëcher* (Bd V 339). ‚Zuo lützel und zuo vil verhönt alle spil.' Gesn. 1551. ‚Dann wol war ist, zlützel und zvil, wie man seit, verhönt alle spyl.' Grübel 1560. ‚Wär vor dem Wirt den Zäch wil machen, der radet [!] ibel seinen Sachen; macht er zuo wenig oder zvill, so hat er schon verderbt das Sp.' Com. Beati. ‚Zu wenig und zu viel verderbt alles Sp., wie das Sprichwort sagt.' Gr Sammler 1779. *(Z')vil und z'wenig gi't's Sp. üf* (Bote für Berg und Tal 1866), *vergi't 's Sp.* (AaZein.). S. noch Bd I 774 u.; VII 1520 u. ‚Das sp. ûf-slahen, underfaren, ûsmachen'; s. Bd IX 370 M. (vgl. den Anfang Bd VI 569 M.). RAA. *So, jetzt chomm ich, sät der Bajatz, jetz chond's G'sp. i recht Hend.* Ap Kal. 1922. *(D')s (Schëlle-* G; ZO.) *Sibni* (*Der Chüng* BE.) *macht (d')s Sp. verruckt* Ap; BE. (SGfeller 1921); G; U (beim ‚Kaiserspiel'); Z. ‚Es zergat kein sp., es muß ein [suw] drinn sin, in omni fabula est Dædali execratio.' XVI., Sprw.; s. Bd VII 1500/1 und vgl. Wander IV 697. Bildl.: ‚Bei dem letztern [einem Kaufmann] ist lauter Spiel; heute wird er getrümpft, morgen trümpft er wieder; eines Tages kann er zehntausend verlieren, morgen zwanzigtausend gewinnen.' Gotth. — 2) Brett-, Würfelspiel; vgl. *Sp.-Brënten, -Brett* (Bd V 759. 909), sowie die Zssen. ‚Sp. im brët(t), ûf, mit würflen (dem würfel)'; s. o., ferner *Charten-Sp.* Uneig.: ‚Dem Tufel es [daß Beatus sich zum Priester hat weihen lassen] nit gfallen will, bringt auf das Bräd ein niwes Sp.' Com. Beati. — 3) Kegelspiel; s. o. den Beleg von 1439, Z RB. und vgl. *Chegel-Sp.* Bildl.: ‚Diser zuosaz [vor Waldshut 1499] ... hat vil guoter kriegsstuk brucht; dan täglich, wenn die lanzknecht uf d Swyzer wol zuogetrunken, und z nacht uf den wachten, so erhuob sich etwas spils, das kegel gab.' Ansh.; vgl. unter b. Vom ‚Bößen' (i.S.v. *bößen 2 a* Bd IV 1728): ‚[Ein Zeuge sagt aus] daz si mit enander bosseten und daz ietwedre ein sp. wolt han gewunnen ... do warf der St. die kuglen hin ... [Ein andrer Zeuge:] daz si ein sp. inwurffen und daz der F. und der St. ietwedre der necher wolt sin; do sprach der St., solt er nüt bi dem sp. beliben, so wolt er ouch nieman nüt geben umb daz, so er ietz verloren hett.' 1380, Z RB. — 4) Wettschießen (mit der Armbrust); vgl. *Pflitz-bogen-Sp.* ‚Uff solichem taghe soll man nit türer schießen denn ein sp. umb 4 pfd.' Bs Ordn. der Armbrustschützen 1466; später: ‚so digk man dry spill geschuß'. S. noch Sp. 119 u., ferner Bd V 867/8; VIII 1426 o. und vgl. Bd IV 1728/9 (1389, Sch StB.). — γ) von körperlichen Übungen. ‚Es soll Allermänniglichen da [während des eidg. Freischießens in Sursee] erlaubt sin, alldiewil und das Schießen wäret, alle offenen Spiel und Kurzweil ... zu treiben.' 1452, AFeierab. 1844; vorher:

‚mit offenen Spielen als Schwingen, Lauten, Steinstoßen.' — δ) vom Spiel auf einem Tongerät. *Hans schlaht sw Zitter ... Wie-nen U²genblick vergi²t-me* [ihm] *bi sȳnem G'sp. und G'sang der Abend.* Dekl. (BHk.). *D'Sun gand z'sämen gan d's Sp. probiere*, vor der *B'satzig.* Schwzd. (GrSch.): vgl. 3 a β. Tanzenden *d's Sp. machen* WG. ‚Schlangen, welche die Cingolesen also bannen können, daß sie zu ihnen kommen und nach ihrem Gespiel vor ihnen tanzen.' AHerport 1669. ε) (öffentliche) Tanzunterhaltung GrMai. (dagegen *Ball* für Tanz in geschlossener Gesellschaft; vgl. Bd IV 1145), insbes. die von der Burschenschaft veranstalteten Fasnacht- und Kirchweihtänze GSaL., We.; Syn. *Ge-sellschafts-Sp.*; vgl. HBrockmann 1929 I 33 4. *'s sind hur 3 oder 4 Spil*, es werden an 3 oder 4 Orten Tänze abgehalten GMs. Babeli an der *Chilbi*: *Jez wem-mer gȯn gen tanze* ... [Darnachher:] *Jez wem-mer doch emmol zum Sp.* Beusch 1898 (GWe.). Dem ‚Spielmeister' oder ‚Platzmeister' liegt die Anordnung des sog. ‚Spiels' (Tanzes) ob ... Das ‚Spiel' wird durch den ‚Spielmeister', der mit seiner Vortänzerin allein 3 Tänze ausführt, eröffnet und geschlossen. WManz 1916; vgl. ebd. 28/30, ferner *Sp.-Meister* (Bd IV 529), sowie: ‚An diesem [Kirchweih-]Tage sind es ... die sog. Spielbuben, die den Tanz organisieren. Eine Anzahl junger Leute tun sich zusammen, mieten einen Tanzsaal, engagieren eine Musik und laden öffentlich zum Tanze ein. An ihrer Spitze steht der Spielmeister.' AfV. (Gl). ζ) (öffentliche) Schaustellung; vgl. *Schauw-Sp.* ‚Bei Anlaß daß in dermahligem Jahrmarkt unterschidenliche Sachen zu beschauwen umbgeschlagen werden und darmit ein groß Stuck Gelt aufgenommen wird, haben meine gn. Herren in Erinnerung vormahliger Übung einhellig erkendt, daß in das künftige kein Sp. noch Anders, was es immer seie, ohne zuvor vor geseßnem Rat beschehenden Anzug bewilliget ... werden solle.' 1709, Z RM. Von Gauklern, Seiltänzern uä.; s. schon Bd VII 745 M. (2 mal). ‚3 pfd 4 ß M. von Schwabach, einem springer und gougler, zu einer vereerung geben und hiemit er springer synes begehrens, inne syn sp. tryben und darmitt gelt ufnemmen zlassen, abgewisen syn.' 1595, Z Seckelamtsrechn. Bes. von dramatischen Aufführungen, auch den dargestellten Stücken, ‚Schauspiel' B; L (Ineichen); doch kaum noch volkst. Vgl. *Spil-Hūs* (Bd II 1730), *-Ge-sell* (Bd VII 727), zum Geschichtlichen bes. noch RBrandst. 1884. 1885. 1886; JBächtold LG. 204 ff. 246 ff. 463 ff. Anmm. 49 f. 57 ff. 151 ff. 218 ff., ferner Aa Gem. II 6; Ndw Beitr. 1885, 20/2; 1887, 30/4; Z Anz. 1903, 175/9; N. BTB. 1909, 133/59; Gfd 17, 75/144; 23, 219/34. 371/7. ‚Scena, lesbank zem spile.' Voc. opt. ‚N. zuo Arow sige in söllichem sp. rector gsin, der predicant von Stauffenberg und der stattschryber zuo Arow haben aber dem N. sollich sp. uß dem alten gesatz ziechen und stellen helfen; ouch noch ein predicant, so söllich sp. volfüeren söllen.' 1580, L Turmb. ‚Nun ... lost, was ich üch sagen wil, ouch was uns dises sp. bedüt.' Laz. 1529 (‚Vorred'); im Druck von 1540 ‚gespil'. ‚Vom wätter und eim sp. ze Winterthur ... Das man am sontag, was die alt faßnacht, ze Winterthur ein comedy spillt, Eunuchum Terency, die von kleinen knaben gar suber in latin gespillt, kostlich angelegt, uff dem nüwen huß vor aller mänge gehandlet was.' Bossh. Chr.; dazu: ‚Ußgen 4 lib. 4 ß, als man das lateinsch [!] sp. hat.' 1531, ZWth. Seckelamtsrechn. ‚Ein huipsch nuiw sp. ... von des Herren wingartten'. Titel. Ruff 1539; ähnlich oft. ‚Kleines sp.', in ein größeres ‚Spiel' eingeschaltetes kurzes Zwischenspiel Aetterstehung: s. auch Bed. 3 a γ, ferner *Tisch-Sp.* und vgl. Bächtold LG. 330. ‚Das sp., schauwspil, gemein sp., darinn der gemein lauff und das ganz läben der menschen angebildet und für die augen gestelt wirdt (an ettlichen orten nennt mans ein schimpf), comœdia, fabula, tragœdia.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 380 b). ‚Diejenigen Kurzweilen, welche wir heißend Comödien oder in unser Sprach und Landen einfaltig ein Sp.' Bedenken 1624. ‚Deren [der Jugend] wend wir ein Sp. vorfieren und sey zur Tugent exercieren.' Com. Beati (Prolog). S. noch Bd III 291 (*Komedi*); IX 1582 u.; Sp. 73 u. (*vor-spraglen*), sowie die Titel zu Aal 1549; Holzwart 1571. ‚Ein sp. stellen', verfassen. MStettler Chr.; s. auch *Schimpf-Sp.* ‚Ein sp. anrichten (Bd VI 410 o.), anreisen (Bd VI 1318 M.), haben, halten, machen [= aufführen], spilen' uä. *Sū hand ēn schȯns Sp. g'macht*, aufgeführt Ark. 1530 am ... sonntag vor der pfaffenfasnacht hatt man ein sp. ze Winterthur, die zähen alter.' Bossh. Chr.; dazu: ‚4 pfd den geselen, als sy das sp. hattent.' 1530, ZWth. Seckelamtsrechn. ‚Agere comœdiam, ein sp. machen oder ein schimpf, ein comedi spilen.' Fris., ‚ein sp. halten.' Mal. ‚Ein hüpsch oder verrüembt sp. an einem ort machen, locum aliquem ludis celebrare.' Fris.; Mal.; s. noch Bd V 262 (*Schauw-Platz*); VIII 786. ‚Als dann N. ein schöne comedie und sp. von S. Wilhelmen componiert und gemacht, auch vorhabens ... offenlich ze halten und ze spilen.' 1596, L Ratsprot. ‚Das sp. füeren', leiten, 1550/62, BBiel Chr. Die Aufführungen unterlagen der obrigkeitlichen Bewilligung und Aufsicht; vgl. MReimann 1914, 52/3. ‚Denen von Obersibental erloupt, das sp. ze halten.' 1554, B RM. ‚Ministri allhie debent das sp., so N. und sine mithelffen spilen wollen, bsichtigen.' 1562, ebd.; Weiteres ebd. II 278/86. ‚Inn der Constafel und zünften verkhünden und abstellen, das niemand dheine comedia und sp. anheben und machen, es sygind myn herren dann des bericht.' 1579, Z RM. ‚Diewylen unser Schuelmeister ein Comedia und Sp. zue füeren und zue halten Vorhabens, m. H. um Bewilligung dessen angesuecht.' 1612, Ndw Beitr. 1885. Obrigkeitliche Forderung durch Kostenbeiträge oder sonstige Leistungen; s. schon o. ‚Den webren, als die ein sp. gemacht hattend, hießen min herren ze stür gen 1 lb.' 1473, B StRechn. ‚7 pfd 6 ß vom Münsterhof ze rumen, als man das sp. von unsern helgen gemachet hat.' 1504, Z. ‚Meister B. dem bildhower von Sant Ursen sp. die bild zuo machen, 6 pfd.' 1521, S Seckelmeisterrechn. ‚Denen, die das sp. gester gemacht, 20 kronen zestür.' 1531, Z RM. ‚Zedel an buwherrn, die brügi zum sp. machen.' 1538, ebd. ‚10 ß vom Linden- und Rennwegertor zu wachen, do man das sp. machet. 5 ß vom tor am Nüwmerkt zu wachen, do man das sp. macht.' 1538/9, Z. ‚32 ß umb win den schuolern zum sp. [usw.].' 1540, AaZof. StRechn. ‚7 pfd den jungen knaben, so des Tällen sp. gespilt haben, zuo vereerung.' 1544, Z Seckelamtsrechn. ‚Denen, so uff diß verschine vasnacht ein tütsch sp. gemacht, soll 3 gl. zuo einer vererung uß der statt seckel geben werden.' 1556, Z RM. ‚Tribuni debent den jungen studenten cleider zuo irem sp. im gwelb fürher geben.' 1561, B RM. ‚Min herren wellent iren burgern, so das sp. gemacht, den wyn, so sy an Öttenbach genommen ... desglychen was brots sy am selben tag am Münsterhoff verbrucht hand, bezalen.' 1565, Z RM. ‚Hrn H. dem helfer und denen, die er zuo jüngst gehaltenem sp. brucht, zur ... ergetzung irer müe, und arbeit 9 kronen.' Tell E. M II 661

Schuelmeister und sinen Mitspielgesellen von dem letzt gehaltenen Spiel so viel verehren lassen, wie ime zuvor im andern geben worden.' 1617. Nbw Beitr. 1885. S. noch Bd VIII 629o.; IX 1631 M. ‚Im sp. sin'; vgl. unter b. ‚3 kronen denen, so im sp. sind.' 1555, Schw. ‚Die furnemst person in einem sp. sein, primas partes agere.' Fris.; Mal. ‚Los, trugksaß, was ich dynen will, du bist der houptmann in dem sp.' Ruef 1540. S. auch *Schauw-Fall 3* (Bd I 743). ‚Der narr im sp.'; vgl. Bd IV 779. ‚Es ist ein sprüchwort allgemein, das kein sp. ienen sig so klein, in dem nitt ein narr müesse syn.' XVI., B Spiel. ‚[Narr:] Wie ich ghört, das man in dem sp. keinen narren nienen dolen wil ... da hab ich in mim sinn gedacht, wir göuchen wurdend gar veracht ... Ir sind wol sicher, das ich wil kein hund hie wärfen in das sp., ich will mich züchtig halten fyn.' ebd. ‚[Narr:] Diewyl es darzuo kommen ist, das d naren wend syn zvorderist in allen spilen und ouch sachen, hab ich mich ouch tuon herfür machen, dann ich bin nit der minst im sp.' Samson 1558. Uneig. *De(r) Narr(e) im Sp. sy*, der Genarrte sein, Andern als Werkzeug für ihre Machenschaften, Pläne dienen B; Th; Z. *Jitze hätti Eim ja Niemer Nut druffe, wenn-me sech hinder sim Ergfuel vergrabe wurdi. Me war numen der Narr im Sp.* RvTavel 1913. ‚Ich wöll ... nicht gäng numen der Narr im Sp. sy.' JBürki. ‚Der gutmütig Lappi im Sp.' sein. ebd. — γ) ludus amatorius. ‚Also sach sy wol, das H. ouch by der kuo stuond ... und sach ouch wol, das er die kuo mit der einen hand by einer trinklenkamben hat und mit der andern hand hinderhin griff und der kuo die scham zemen trukt. Also rett sy zuo im: was tuost du mit der kuo? Do rett er, iro wolt die trinkelkamb empfallen sin, und ließ damit die kuo louffen. Also do nun die ... frouw iro kuo nachgieng, do sach sy wol, das sy under dem swanz geschaffen was ze gelicher wise, als ob sy mit einem stier ze sp. were geloffen.' 1436, Z RB. ‚Die frow were mit dem müllerknecht im sp.', hätte mit ihm zu schaffen. 1546, Z Ehegericht. ‚Nun khanst du heitter merkhen rundt, wohär der seltzam Handel khundt, das dich dein Weib nit lieben will und selten treiben mit dir Sp.' JMahl. 1620. — **b)** in weitern uneig. Verwendungen, mehr oder weniger formelhaft, zumeist von aβ oder ζ ausgehend. Mit qual. Adj. *Guet, bös Sp. Guet Sp. ha*, Chancen, Glück haben, bei irgend einem Unternehmen, zB. einer Brautwerbung B, so Lau., M. *Eim guet Sp. machen*, für seinen Vorteil tätig sein, seinen Zweck fördern B, auch lt Zyro. ‚Schlaf wohl, mis Büebli, gar balde, die Vögeli singen im Walde, si singe, si springe, si händ gar guets Sp., drum darf mis Büebeli schlofe gar vil.' KL. (AaZof.). ‚Ludos facere, guot sp. machen, sich mit eim ergöuchen und kurzweilen, fatzen, spotten etc.' Fris.; vgl. *Herr-gotts-Sp.* ‚Wie vil schwärer verfolgungen über die christenheit gangen, die unglöubigen dazwüschend ir fröud und guot sp. gehebt, ja us der armen christen guot wolgeläbt habind, züget die alt historia.' LLav. 1583; s. noch Bd IX 373o. Freier. ‚Das N. geredt habe under den mädern: ä, ich sach nächten guot sp.; es saßen iro drü [ein Mädchen mit seinem Bruder und einem Dritten] under einem krießbom by einanderen ... und wann die muotter nu [!] ein wenig e komen wäre und kein liecht gehept, so hette sy beide uff [nach andrer Aussage ‚by'] einandern ergriffen.' 1513, Z; vgl. aγ. ‚Ei das ist guot sp., das ist spöttlich, lächerig, hui tam cito, ridiculum.' Fris.; Mal. *Eim* (*e* Ar; Th) *bös Sp.* (*Bös-Sp.* JReinh.) *mache*, durch sein Verhalten (bes. hinterrücks, durch Hetzereien, Verleumdungen udgl.) das Spiel verderben, Ungelegenheiten bereiten, schaden Ap; B (auch lt Zyro); S (JReinh.); Th. Fleißige Arbeiter *machend de fule e bös Sp.* ThMu. *‚Häb nid mē Dienste, weder das d'ha muest!* ... dieser bäuerlichen Politik unterzieht sich, um weniger günstig gestellten Mitbauern *nid bös Sp. z'mache*, auch Einer, dem seine Mittel erlauben ... über Winter sämtliche Knechte zu behalten.' Bärnd. 1904. *Der Wirt het-em mit sim schlimme Mul Bosspil g'macht, drum hein-em bi der Wal so vil Stimme g'fält* S (JReinh.). [Bäuerin zum Pfarrer:] *Chömet die Wuchen einisch cho luege ... numme das-der g'seht, wie d'Lüt* [die ihr schlechte Behandlung eines Kostkindes nachsagen] *Eine Bösspil mache!* JReinh. 1925; wiederholt. ‚Unser starkhe Widerpart gibt uns vil zuo schaffen und sonderlich der Reichsstetten Agent, so uns ... besorglich für die französischen Wahren ein böses Sp. machen wirt.' Hochreutiner 1663/4. *Wie's Dër* [den beim Bau der Teufelsbrücke gefoppten Teufel] *nit g'fuxt het bi dem bose Sp.!* Erz. 1856 (U). *Lücht(s) Sp.*, wie nhd. *Er het nid liechts Sp. g'ha*, zB. ein junger Lehrer in der ersten Zeit seiner Wirksamkeit in einer Gemeinde B. ‚Eben Sp.': ‚Weilen etliche unrüewige Gemüeter von einer jeden kleinen Sachen wegen, insonderheit durch Antrib der unnützen Bystenderen, also in Costen fallen, das schon Mancher zu Boden gesunken und den Byständen [!] nur ein äben Sp., uß den Sachen nit zu stellen, damit sy ... die Sachen in ein Witlöuffikeit bringen können.' 1645, Aa Rq. 1922. ‚Hüpsch, schön Sp.' ‚[Elsi B. zum Agtli F., einer in übelm Ruf stehenden Ehefrau:] Tätist d knaben von dir, das stüend dir bas; du hest nit als ein hüpsch sp.' 1532, Z Ehegericht. ‚[Satan:] Ich weiß auch noch ein schönes Sp.', um die Menschen zu verführen. Com. Beati. *Ir chöütech de alli z'säme schäme, wo a dëm schäbige Sp. g'holfe heit*, an der Sprengung eines Verlöbnisses. Grunder 1906. ‚Füles sp.'; s. Sp. 88 u. ‚Sëltsam sp.'; s. Bd VII 874 M. (2 mal). ‚[Der König von Frankreich trachtet nach der deutschen Kaiserkrone und sucht die Eidgenossen auf seine Seite zu ziehen.] Ich möcht liden, er wäre es schon und wir hulffen im frundtlich darzuo, damit wir den ruom hätten, sollichs hätten wir getan; er wär uns allweg dester gnädiger. Dann es gadt in ein wäg als in den andern. Da wirdt ein sältzam sp. uß; ich wil ouch luogen, damit wir ouch luogen; welliche kuo sich in der weid nit begrasen wil, wan es für sich gatt, der sol man embd verbietten.' 1519, B Brief. Alleinstehend, meist in ungünstigem S. ‚Wie unversehens kann *es Sp.* (eine Ungelegenheit) *es unbeliebigs Sp.* (ein mißbeliebiges Geschäft) bringen, mit dessen Abwicklung der Betroffene *Sp.* (Verdruß, Mühsal) hat!' Bärnd. 1911 (BG.). (Schlimmer) Streich, Schabernack BHk.; GrL.; WLö.; meist Dim. und Pl. ‚Ein Lötscher hat einmal in Frutigen im Kirchturm das Glockenseil an einen Ziegenbock gebunden; der Erzähler meinte schmunzelnd: *Das ist es fus Spilti g'sin.*' Lötschen 1917. ‚Wie sich dis sp. (ein ‚schelmenstuck') hat gemacht.' XV., L Neujahrsspiel. *Eine Spili, Spiltini mache. Er hed-mer allerhand Spili g'machet*, hat mich auf verschiedene Art hineinzulegen gesucht GrL. *Gib denn uf den Lattmu* [einer an einer Felswand sich hinziehenden Brücke aus Latten] *Achtig, sust chännti's-der denn Spiltini machu!* sagt eine Sennerin zu einem mit schwerer Last Vorbeigehenden; nachher begegnet ihm dort richtig ein Unglück: ‚Der N. wird wohl zeitlebens an die *Spiltini* denken, die es ihm

auf den *Lattmañ* gemacht.' FGStiebler 1915. ‚(Einem) ein sp. anrichten, zuorüsten.' ‚Aller untal kon inen von denen von Dießenhofen; aber sy wellent inen wol ein sp. zuorusten, des si nit gelachen mogint.' 1530, Absch. (Z). ‚Diewyl nun ... die löüff vast geschwind und niemandt wissen mag, wie und warumb oder waruff dises sp. [Bedrohung Genfs durch Savoyen] angericht und doch wol zu vermuodten, das es nit allein über Jenff erdacht [so muß man sich gerüstet halten].' 1530, Z. ‚[N. hätte gehört] der römsch küng welte diß somers zuo trennung der Eidgnosschaft ein sp. anrichten.' Ansh. ‚Quos mihi ludos redderet, wie wurde er mir ein sp. zuorüsten.' Fris. ‚Sy welle ein sp. zuorüsten, das die Schwytzer all und besonders die Lutherschen damit zuo schaffen haben müeßen.' 1561, Z RB. ‚Einem ein Sp. anrichten, alicui ludum suggerere, infortunium parare.' Denzl. 1677. 1716; auch bei Mey. 1677. 1692. (Schlimmer) Handel, Streit, Krieg uä. ‚Ein sp. fäht, gât an.' ‚[Die Frau sei] mit irer hab von im [dem Manne] gezogen über sin warnen und manen, sy sölt luogen, daß nit ein sp. anfieng, das sy gruwen wurd.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Die von den 5 Orten ... wurdind ouch von dem herzogen [von Savoyen] bestallung han, so das sp. [Krieg mit Frankreich] angienge.' 1562, Brief (JFabricius). ‚Gat diß sp. [ein Auflauf] an, so bin ich der erst (der dar muoß han).' 1566, ebd. Genf kann sich, ‚wenn das Sp. [zw. Katholiken und Reformierten] losgegangen sein wird', nicht entblößen. 1634, Absch. ‚Zum wenigsten zweifle nicht, der Krieg sei offen und das Sp. allbereit schon ... angegangen.' Gesp. 1712. ‚Ein sp. anfähen' uä. ‚Ich bitt üch von üwer eren wegen, das die [frz. Botschaft] guoter herberg bi üch [in Freiburg] versechen si ... alles us grund dis erhepten spils [des Schwabenkriegs], dovon uns not wirt sin früntschaft zuo haben.' 1499, F Brief; dafür nachher ‚kriegshandel'. ‚Der Baschli M. ... hat necht ein sp. hie angfangen, weris daheim zuo Zug fürgangen, so hettis kurz füeß'; von einem Rauf-handel. 1538, ZWäd. ‚Meister Nickli [nach Samsons Blendung]: ... Laß doch zletst ab von dynem klagen; du solltest vor daran dacht han, ob du sölch sp. hast gfangen an.' Samson 1558. ‚Ist das sp. [Streit mit dem Bischof] erst angefangen, und so es yetz nit zu end gebracht, wirt es so lang motten, biß der wuost mit einander ußbricht.' 1560, Brief (JFabricius). ‚Wir wöllen lieber wüssen, was kunstlich Kriegen sei, dann solchs [einen wirklichen Krieg] erfahren müeßen; wann aber je das Sp. müest angeträtten sein ...' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Hand d Christen anghebt solches Sp. [den Brand Roms] ...' Com. Beati. S. noch Bd VI 1308 u. In andern Fügungen. ‚Dwyl wir noch nit gruntlichs haben sehen mögen, wellichen weg das sp. [Krieg mit Z] sich noch wenden wurd ...' 1531, Schreiben der VO an den Markgrafen von Baden. ‚Der gwalt, den wir wüssen am Rhyn liggen und uf das sp. [Krieg zw. den Eidgenossen] warten.' 1531, B Ref. (B an Z). ‚Wie der herzog von Savoye, ouch ander, uf diß sp. [innere Zwistigkeiten], so jetz (leider) vorhanden, warten und sich gerüst enthalten.' ebd. (F an B). ‚[A.:] Sölt es aber ein krieg gän, wo wölt ich ein andern dägen nän? Myns großättis hab ich gschenkt Samson ... [B.:] Do hab ich ein Sempacher hallebarten ... die muoß uff disers sp. ouch warten.' Samson 1558. ‚Eh solche Sachen [Eröffnung der Feindseligkeiten] vorgenommen wurden, daß man sich mit allen Sachen, wo zu solchem Sp. gehört, uf den Grenzen gefaßt halten solte, als mit Krut, Lot [usw.].' 1616, GJPeter 1907 (VFriedrich). ‚[Weil die Bündner] über den Feind sich nicht beschwern, drumb soll man sie stecken lassen ... In Summa es sagen viel, die Eidgnosse[n] geh nicht an das Sp., drumb sollen sie nur sitzen still.' 1629, Zissli 1911. S. noch Bd VII 1067 u. Von Spuk. ‚Nachts kam zu seinem Häusle ein Stimm, die rüeft ihm mit dem Nammen, wie er hieß ... In der anderen Nacht kam die Stimm widerumb ... Der gut ehrlich Mann weißt sich in das Sp. nicht zurichten.' Gwerb 1646. ‚Es war ... Keinem nicht möglich [auf einen gespenstischen Wolf] loszuschießen; wann schon das Zündpulver aufbrunne, wollte doch keine Flinte losgehen. Dies Sp. währete eine Zeit lang.' Sererh. 1742. S. noch *Haupt-Sächer* (Bd VII 134 M.). Von geheimen Anschlägen, Anzettelungen, Machenschaften udgl.; vgl. Sp. 123 u. *E*ⁿ *Sp. mit enand haⁿ*, Etw. (Schlimmes) insgeheim mit einander verabreden ApLb. ‚Der Wendel [ein Dominikaner zu StGallen] die disputatz [zu Baden] nit fürcht, dann er weißt wol, was für ein sp. werden soll.' Zwingli. Die Leute am ZSee wollen durchaus Frieden mit den VO, ohne Rücksicht auf die Berner; ‚dann ein nar spüren mög, uff was sp. sy gangind.' 1531, Strickler. ‚Als nun ettlich der unseren in die 5 Ort, ettlich gaan Isbruck, ettlich gan Rom wider das gemein Gottshus umher geritten, han ich und menger biderman mee gesächen, wa das sp. us wöllen.' 1565, Brief (JFabricius). Sobald der Abt zu StGallen ‚das Sp. [kriegerische Absichten der Reformierten] merken' würde, würde er sich mächtig verstärken. 1634, Absch. S. auch Bd VIII 979 o. *Dem Sp. under d'Augeⁿ g'sehⁿ*, es durchschauen; s. Bd I 133 M. (mit wohl ungenauer Erklärung). *Ich haⁿ dem Sp. schoⁿ lang under d'Augeⁿ g'sehⁿ*, gemerkt, daß Etw. angezettelt, Unredlichkeit, Betrug geübt wird ThMü. ‚Die armen puren hand dise pratick nit gemerkt, vil der predicanten ouch nit ... Ich zwar han dem sp. langest under die ougen gesächen, han mich aber nit gedörffen fräfenlich ynlegen.' 1565, Brief (JFabricius). ‚Ich han dem sp. under ougen gesächen und vermerkt, das ...' ebd.; später: ‚Man sölle ylends uff hütt z aabet ein bytag vom Gottshus berüeffen; wüssend wol, das in yl niemand mag hie syn, dan ... wär inen zuo dem spil gefelt [gefällt, willkommen ist].' ‚[NN.] züchent die Tägen uss, tüeigent derglychen, als wellint sy einandern hauwen, habe er wol vermerkt, das innen nit Erntst ... und als er dem Sp. under die Augen gesehen, syge er zuruck.' 1642, Z. ‚Das sp. fält.' ‚Satan ihn [Beatus, der zu Petrus reisen will] verhindern will, schafft aber Nichts, ihm felt das Sp.' Com. Beati. ‚[Dämon zu Beatus, der sein Gottvertrauen bekennt:] Tuo, was du wilt, gfält ist dein Sp.' ebd. ‚Im sp.' ‚Hoc scio pro certo magnates Galliæ in hoc esse totos, ut subvertant evangelium ... Dubium autem non est fœderatos nostros in disem sp. das obermänly sin.' 1560, Brief (HBull.). ‚Es ist mitt der bäpstischen bottschaft so wyt kommen, das die großen Hansen der sachen eins sind, und sind ouch die Tschudinen nit die minsten im sp.' 1565, Brief (JFabricius). *D'Hand im Sp. haⁿ*, wie nhd. allg. *Im Sp. sīⁿ* 1) mit pers. oder so gedachtem Subj., bei Etw. (zB. geheimen Plänen, Machenschaften) eine Rolle spielen, mitwirken, beteiligt sein Ap; B; Th; Z; wohl allg. *Der ist g'wüß auch mit im Sp.* *Da sogâr der Tafel im Sp.* RvTavel 1913. *Der Fön ist im Sp.*, drum bleibt das Wetter schön. ALGassmann 1918. Anzeichen, nach welchen *der Fend im Sp. ist.* Bärnd. 1908. ‚Wann ... so ein zarts Wiⁿdünstli ist choⁿ vom [Bieler] See nachen, wenn der rächt Luft ist im Sp. g'siⁿ.' JBürki. ‚So der

konig von Frankrich mitsambt ewern ko. gnaden [Matthias Corvinus] und uns Eidgnossen auch imm sp. were, möchte ... zu hohem nutz dienen', mit Bez. auf den Abschluß eines Bündnisses. 1481, Waldm. ‚Söllen ir etlich über einandern zuckt haben über friden und söllent etlich zeiner im sp. sin.' 1509, Z RB. ‚[Longinus:] Solt er [Christus] vom tod erston, uns allen wurd es übel gon, der tüfel gar wurd syn im sp.' Ruef 1545 (P.). ‚Do näme er dem B. sin schwärt und wolt mit scheiden, aber er möcht nit zu scheiden komen, dan sy villicht meintend, er, züg, were im sp.' 1552, ZElgg. ‚Discidi eas [literas] quas discerpere iubebas ... Ich hab wol langist gemerkt, das ein kaadtman im sp. steckt.' 1562, Brief (HBull.). ‚Jeger: Ich mein, der Fluech syg gar im Sp., daß kein Glid heut nit fürhin will.' JMahl. 1674. S. noch Bd VI 1724 M. (Ruef 1540). 2) (in ArLb. auch *uff dem Sp.*) mit abstr. Subj., (im Geheimen) geplant, in Vorbereitung sein Aa; Ap; Bs; B; S; Th. *'s ist Öppis im G'sp.*; Syn. *im Tuen. Ig mag-ne* [den Korporal] *in 's Schnaderbethus Marcili wol gonne; weder nit seit zwar, es sig oppis Anders im Sp., er wëlt schint's gern en Figgen und en Muli.* JReinh. 1904. Mit pers. Subj.: *'s ist Näbert uff dem Sp.*, man hat gegen Einen Etw. vor ArLb. Bevorstehen, drohen, zB. von einem Naturereignis Ap. Etw. *im* (in ArLb. auch *uff dem*) *Sp. han*, (im Geheimen) vorhaben, vorbereiten ArLb.; B; U (zB. einen Feldzug). *Si hand's im Sp. mit enand*, sich zu heiraten ArLb. ‚Du mußt heiraten, und daß du Etwas im Sp. habest, das hast du mir ja einmal selbst gesagt.' Gotth. *In's* (auch ‚zum') *Sp. chon. Wenn en Hausfrau waschen will und chunnt der Tasings Fen in d's Sp., wer seit, ob er im Übermaet oder si me brummlen tüet?* Schwzd. (U). ‚[Das Gericht entscheidet] das die im Spiel gekommene Eißenschufel [die N. vom Eigentümer leihweise erhalten haben will, während die Hinterbliebenen dies bestreiten] einen Geschw[ornen] in Händen nehmen und den betreffenden Eigentümer zustellen [!].' 1836, GrAv. Gerichtsprot. ‚[Als im Bs Großen Rat militärische Hilfe an die Eidgenossen beschlossen wurde] sie einer under inen gewesen ... der redte, si kement noch wol zum sp., wenn si witer von den Eidgnossen genötiget wurdent, und were sin rat, des zuo erwarten.' 1499, QSG. ‚Iren vieren, die vom brieff [Beschwerden der Landschaft] wussen gehept, [haben wir, Verordnete der Stadt] nachdem wir ir entschuldigung, und wie sy durch den pfaffen in das sp. komen, gehört, mit sampt andern verzigen.' 1525, Bs Ref. ‚Ego nostris autor fui, das sy kheinen [neuen Bischof] wöllind; so es aber im Gottshuß das meer wirt einen ze wöllen, so kummend die unseren noch früey gnuog zuo dem sp.' 1565, Brief (JFabricius). ‚So ir dann zuo Zürich by frommen raadtsfründen nit anhaltend, das man den Engadyneren abkeeri [Bd III 442 u.], wie es die notturft erforderet, so kompt zeletst der haffenblatsch mit einanderen und kommend ir in der Eidgnoschaft und wir mit üch ins sp.' ebd. ‚Laß ihn nun fahren, wo er will! wasgelts, er kunnt noch ins Sp., daß er wet, er hät gvolget ghan so einem frommen trüwen Man.' JMahl. 1674. *Einem in's Sp. chon*, Konkurrenz machen Ndw (Matthys). *Einen in's Sp. zieh* uä. *Wie chunst du derzue, mich in dins Sp. z'ziehn?* FOschw. 1917. ‚[NN. müssen die Buße abtragen] vor und ee sy gefengklicher verstrigkung ledig gezelt werdint ... doch habent mh. inen an die jänen, so si vilicht inn dises sp. ... bracht hand, ir recht behalten.' 1535, Z RB. *Us (usser) dem Sp. sin, blibe; Einen us (usser) dem Sp. län* Ap; Bs; B; G; Th; Z und weiterhin. *Ich will lieber us (usser) dem Sp. blïben*, will mich nicht bei dem Handel beteiligen, will Nichts damit zu tun haben. *Soll einist Einer zo Öppis stön, so heißt-es: Jä, emmel ich han Nut g'seit, lot-mich us dem Sp.!* Sgfeller 1911. (Auffälliges, auch anstößiges) Tun, Treiben; vgl. 1 c. *Ich han iez dëm Sp. lang g'nueg zueg'lueget* Th. *'s Gundi het dëm Sp.* [dem böswilligen Getuschel und Gefoppe der neben ihm arbeitenden Weiber] *zueg'luegt und het rüewig sin Sach g'macht.* JReinh. 1901. *Voruss hein-si rüewig dëm Sp.* [dem lärmenden Gebaren eines in ein Hühnerhaus Eingesperrten und der dadurch aufgeschreckten Hühner] *zueg'lost.* ebd.; s. auch ebd. S. 122. [Erster Bursche:] *Sö, jitz wein-mer eins z'sämenhöcklen und-ins gërn han ...* [Zweiter:] *Guet und rëcht, Fränzu; weder einisch möchten-mer denn och von ünsnen Meitschi g'hören, was si zu dëm Sp. sägen.* HÆllen. ‚Eubulus [zum Vater des verlornen Sohnes]: Wenn er dir wider kunt zehuß, so jag in nit mit hunden uß drumb das er wider dich hat tan; er wirt kein sölich sp. me bstan, das er dir müeßy fallen z fuoß ... [Vater:] So hoff ich auch ... das er kein sölich sp. mer leist.' GBinder 1535. (Wie zT. schon o. möglich) verblaßt zu der allg. Bed. Geschichte, Sache, Lage. ‚Die will uff der Aren und sunst all ungepürlich fach abgestellt werden, so soll her N.s fach ... ouch abgestelt und das sp. glichmäßig gefüert werden.' 1510, Liebenau 1897. ‚Das sis [die Unterwaldner die Berner] Luthersch ketzer genempt hand ... und darzuo getröuwt und sich merken lassen, das sp. möchte ân krieg nit zergan.' 1528, B Ref. ‚[Bauer:] Ich muoß im [Samson zu seiner Hochzeit] bringen ouch ein gab ... Myns Tryni hett der hanen vil, ein par ich mit mir tragen wil ... es wirt guot syn zuo disem sp.' Samson 1558. ‚[Teufel:] Eines ich auch gewar worden bin, daß sich fast geändert hat das Sp., will unsre Höll nit mehr so vill Seelen bekompt glich wie zuovor.' Com. Beati. ‚Gsichst ietz, was zlest gib[t] fir ein Sp., wan Einer d Lüt betriegen will!' ebd. ‚[Cubicularius:] Bin abgricht gnuog in solchem Sp.', zum Hofdienst. ebd. S. noch Bd I 300 *(And)*; Bd VI 1724 M. *Übel, nüd guet in's Sp. g'sehn, = drin g'sehn*; s. Bd VII 527 M. Mit poss. Pron. *'s isch mins Sp., ech* [euch] *chon z'danken*, meine Pflicht BSi. (Zyro). *'s isch nid mins Sp., Das und Das z'machen*, nicht mein Vorteil, nicht rätlich, schicklich B (ebd.). *Vergrïf-dich nid an-em! 's isch nid euses Sp., es göt-ins Nüt an.* PHaller 1916. ‚Etliche [der von Arner zur Verantwortung berufenen Bauern] fanden, es sey doch nicht ihr Sp. [‚in ihrem Interesse'], ihre Sorgen deutlich zu zeigen; diese fiengen an sich zu stellen, als fürchteten sie sich nicht.' HPest. 1790; dafür 1783: ‚Der Hügi und einige Vorgesetzte, die das [die Niedergeschlagenheit der Bauern] bemerkten und glaubten, es seye doch nicht das Sp., daß Alles so traurig tue, fiengen an ihr Maul zu brauchen, wie wenn sie sich nicht fürchteten.' *Er* [der Schulmeister] *b'richti drum d'Bibelg'schichten esö, dass d'Purst auch Öppis dervon heigen und-se in allnen Spil chönni z'Nutzen ziehn.* Loosli 1910. *I(n) alli Spil (inhen)*, in jeder Hinsicht B. *Es gleitigers ... Meitschi in a. Sp. gibt's nit.* Gotth. *D's Troumbuech het doch rëcht, in a. Sp. inchen rëcht.* HZulliger 1925. ‚Daneben ist sie eine Gute in alle Spiel, trägt Sorge zu Allem, und es ist kein Zeichen im Kalender, über welches sie nicht Bericht geben kann.' Gotth. ‚[Eine Apfelsorte] ist ... *in a. Sp. guet*: zum roh und gekocht Essen, zum Mosten und Dörren.' Bärnd. 1911; noch öfter. *Si chönn-im denn enchlin Kamillenthe abschütten, dër sig b'sungerbar helsem*

in a. Sp. mehr. Lobsli 1910. ‚Als Heu- und Garbenwagen dient heute der so trefflich *in a. Sp.* brauchbare *Bauwagen*.' Bärnd. 1925. ‚Einen Knecht ... den er brauchen konnte wie mich in alle Spiel.' Gotth. II; ‚zu jeder Arbeit.' 1850. So auch in Bs: *Das Maitli isch in a. Sp. z'bruchen. Gält, Sache, Zit* [udgl.] *i(n) a. Sp. (z'ha) ha*, vollauf, im Überfluß B. *Die hein g'lëbt wie d'Vögel im Haußet und Geld g'ha in a. Sp.* Aev. (BRohrb.). *Si het Sachen in a. Sp. z'ha*. SGfeller 1919.

3. konkret, meist in koll. S. a) ‚zsspielende' Gruppe von Personen. α) Gesellschaft von Fastnachtmasken L (Ineichen), Gruppe von Herumziehenden beim *Esle* (Bd I 522o., Bed. 1d), *Chlause* (Bd III 697, Bed. 1), in der *Hagge-nase-Nacht* (Bd IV 656) usw. Z. Zu einem ‚Spiel' gehörten [beim ‚Esle'] wenigstens 3 Klause. Nicht selten erhielt das ‚Spiel' mit dem Esel von einzelnen Eltern eine Einladung ins Haus, um den bösen, unartigen Kindern ihre Untugenden vorzuhalten. EStauber 1924 (ZEmbr., Luf.). In allgemeinerm S.: ‚Diser gehört auch in euwers [der Narren] Sp.' Com. Beati. — β) „Musik", Musikbande, -kapelle Aa(H.); Gr: L; U und weiterhin. Syn. *Musik*; vgl. auch *Spil-Lut* (Bd III 1525), *-Bank* (Bd IV 1388), zur Verknüpfung mit 2a ĉ den folgenden Beleg. ‚Herrn Oberistlieütenant PPlanta ... Ansuchen, daß ihme die stille Werbung ohne Sp. und Zwang in spanische Dienste erlaubt werden möchte.' 1736, KWild 1847. *Um Zwölfi bricht Alles ūf* [nach Schluß des *Schwinget*], *doch d'Musig ruchlet spoter ... Es sicht durch-ab das ganze Sp.* Zybori. *Wenn d'Männer verbai sind, so chommend d'Ledige mit dem Sp.*, bei der *B'satzig* (s. Bd VII 1593 u.). Schwzd. (GrSch.); s. noch Bd V 146 u. 527 u. ‚Als sy und ander miner herren knecht ... zuo Wingarten gewesen syen und min herr von Costenz da inritte, giengen sy mit dem sp. uff das rathus.' 1482, Z RB. ‚Es klagt Rüedy Wegman der gerwer ... daz es sich begeben hab, als sine meister an mendtag und zinstag in der vasnacht by ein andern weren mit iren wibern, daz er mit sinem wib nit zuo inen welte ... und doch zuo letst, als sine meister in mit dem sp. reichten, und [!] überkemen sy in danocht, daz er mit inen gienge.' 1486, ebd. ‚Das die ... gesellschaft nit benüegig der spillüten, so daselbs zuo Oberwinterthur in der rechten taberna gewäsen, sonder ein ander sp. gedingt.' 1523, Z. ‚Uff die bruoderkilbin [1523] kam ain grosin welt har von land und stetten mit den spillen.' Stockar 1520/9. ‚Uff sondag ain der bruoderkilbin [1527] ... zugen 7 spil hie in unser statt von Dißenhoffen, von Nünkilch [usw.] ... und wurdend vol win und spiltand und danzden.' ebd. ‚Des umzugs halb uf Martini märit, das allein die weibel, wynläser meister und knecht umbzüchen und sich der dryen spilen alhie behelfen söltend.' 1588, B RM.; vgl. B Arch. XVI 638. ‚1604 zogen die Schützen auf das Schießen naher Solothurn; ihnen ward die Fuhr, auch das Sp. mitgegeben.' Wyrstisen 1779. S. noch *Brüdeli II* (Bd V 412). ‚Musik, vorzüglich von Trommen und Pfeifen Gl; L; Zg (St.b); vgl.: ‚Wann fürohin ein ofne fechtschuol ze halten erloubt wird, sol dem fechtmeister vorbehalten werden, daß er an keinem fritag oder samstag noch auch in der fronfasten solches tuon sölle ... es wäre dann sach, daß sy kein sp. oder trummen darzuo bruchtend.' 1596, L. ‚Sp. für trummen und pfeiffen; mit dem sp. gon, mit der trummen umbziehen, comitari tympana.' Mal. ‚[Das Pioniercorps sollte E. XVI. sein] eigenes Sp. von 2 Trommelschlägern und einem Pfeiffer haben.' vRodt 1831. ‚[Bei Feuersbrünsten] solle auch neben dem gewohnlichen Schießen die Trommel, und zwar, damit solches der Erste der Beste verrichten könnte, nur mit einem Schlegel geschlagen werden, zu welchem End auf jeder e[hrsamen] Gesellschaft ein Sp. in gutem Stand erhalten und dem Erstschlagenden ein Recompenz gegeben werden solle.' Bs Feuerordn. 1745/77; oder zu b? S. noch Bd V 1069u. Insbes. Militärmusik Th; Z und weiterhin. ‚Der jung pfifer und trumenschlacher sind dahinden bliben, die in das Swaderloch geordnet waren ... An spillüt können die ins Sw. nit mit eren ziechen. So haben wir ouch nit mer dann ein sp.; darumb können wir inen nit zuo hilf komen.' 1499, F Brief aus dem Felde. ‚Hiezwischen gond die spil in beden legern.' Holzwart 1571. ‚Wie das Fehnlin und Sp. inn Schlachthauffen zu stellen ... Dem Fehnlin sampt den Spilen und Vorfehnrich, welche auff beide Seiten neben dem Fehnlin gestelt werden, [mag man] ein ganzes Glid der Schlachtordnung ingeben.' vFrieder. 1619, 40 (mit Abbildung). ‚[Die feindlichen Chinesen] machten ... bei Nacht ein groß Geschrei mit allem ihrem Gespiel und Hörneren, so sie gebrauchen, darumb wir vermeintten, sie werden wollen stürmen.' AHerport 1669. ‚Sobald er [der holländische Admiral] ans Land kame mit seinem Gespiel der Cingolesen, so er allezeit bei sich hatte, sind ihme durch das ganze Läger zu Ehren 3 Salve geben worden.' ebd. S. noch Bd IX 188/9. „Vornehmlich Tanzmusik" Gr; GW. ‚Es sye uff der kilchwihy zuo Altstetten mit den von Winigen von den von Altstetten geredt worden, das sy by irem sp. tanzen lassen.' 1469, Z RB.; später: ‚das sy jederman by iren spillüten tanzen lassen wöltent.' ‚Als die von Zug uff unser kilchwihe ... ein tanz gehebt hatten, das da ettlich der unsern mit dem sp. umbgangen, und do sy zuo inen kommen syen, haben sy die gseilen von Zug vom tanz getrungen.' 1486, ebd. ‚Do kamen die gsellen vom tanz mit ainem sp. in die stuben.' 1506, Sch. — γ) die Personen eines Schauspiels. ‚Nun zücht das klen [so wiederholt] sp. dahar ... [später:] ytz zeucht das klein sp. ab der brüge.' Afferstehung; vgl. Sp. 125/6. — δ) formelhaft; wohl eig. mit Bezug auf die bei gewissen Spielen erforderliche Zahl von Teilnehmern; vgl. Fischer V 1532 u. *D's Sp. est ganzes*, die Zahl, das Maß ist voll, es fehlt Niemand, Nichts mehr Blau *Wër hen er g'machet ha. Uberset, g'ha, und daß d's Sp. ganzes sige, est Eina metd'r Hand gmacht chon. Der Nachbar hat Unglück im Stall ue't dat. d's Sp. ganzes sīge, est-er noch chrank worden*, ebd. *En g'sëgneter Hërr miech-nen 's Sp. auch noch ganz und gab irem Chrüzgang en b'sundrigen Glanz*, mit Bez. auf den Bittgang der Reidener nach Hildisrieden. SGlinz 1918, 63/4 (Ineichen). ‚Verdorben burger [zum herabgekommenen Edelmann]: Ein guotter abent, junkher Hans! das sp. würd gwüßlich nit sin ganz, das ir nit sind bim abendtrunk.' RCys. 1593; s. auch Bd VIII 978M. ‚Wann sie uns des freyen Stands könntend berauben, wer ihr Spiel ganz.' 1653, Lied. — **b)** von den zu einem Spiel gehörigen Sachen; womit gespielt wird. α) = *Rüf II 3c* (Bd VI 1380) Aa; Ar; Bs, B; Gr; GrK; L; Th; Z; wohl allg.; vgl. auch 2a β 1 (Sp. 123 4). *E(s) Sp. (G'spil) Charte, 's Sp. ist nüd ganz, 's fält en Charte, E(s) neus Sp. chaufe*, [Die Frau] *holt ... us der oberste Ofestëgen-truggen d's Tafeli und d'Chrude und es Sp. Charte*. Gl Nacht. 1917. S. noch Bd IV 1179 *Bëtt* ... VII 1501o. IX 894o. und vgl.: *D's G'schletterwëbli ... hed mid dem Spillegen Nid chonnen*. Bärnd. 1905. [Dorf] 3, 1179 N. das sp. in die stuben ußhin und läsi der wirt das sp.

wider uff.' 1510, Z; s. die Forts. Bd VII 1438 u. ‚Es habe sich begeben uf Elgouwer kilwe, das ettlich gesellen habind wollen bocken in des Frigen schür und fragtind eim sp. nach; do hette er ein sp. im buosen und lich inen das mit dem geding ... wan er aweg wölte gon, so soltent sy im das sp. wider lon und geben.' 1518, Z. S. noch Sp. 123 M.

β) Spielgerät, -zeug Bs; Tu; Z und sonst; Syn. *Husi* (Bd II 1749); *Hasel* (Bd VI 1537), *Spil-Rusting*; *Spil-Ge-schirr* (Bd VIII 1175); *Ge-ratterli-Züg*. Einem Kind *ein Sp. chromen*. *Ein Eierzopf, es Sp., es Pack Basler-leckerli*, Geschenke an das Patenkind. EEschmann. *Ein Chratzen voll bis zoberst uben mit Spileren und suchen Sachen* bringt das *Christchindli*. ebd. Entspr. bezeichnen manche zsgesetzte Spielnamen auch das für die betr. Spiele gebrauchte Gerät. Uneig.: ‚Wer alle menschen effen wil, der wirt vil licht der affen spil.' Boner; vgl. *Affen-Sp.* γ) *Mul-Orgelen* (Bd I 448) GrAv. ε) vom Vor. übertr. α) = *Riß II 4* (Bd VI 1381) Bs; B (auch lt Zyro); Sch; Z und wohl weiterhin. *E(s) Sp. (Lismer-) Nadlen*; auch nur 1 Stück. β) s. *Tangel-Sp.*

Amhd. *spil*; vgl. Gr. WB. X 1, 2275 320, 2323, 4 (‚Spielchen'); IV 1, 4151 (‚Gespiel'); Martin-Lienh. II 537, S. 964; ChSchmidt 1896, 101; Fischer V 1532, 4; III 539, 40 (*Ge-spil*), zur Etym. HUsener, Kleine Schriften IV 184 f., zu den RAA. Wander IV 694, 704. In Bs wird (wie sonst) der Pl. *Spiler* für verschiedene Spiele, für mehrere Gänge eines Spiels dagegen *Spil* gebraucht. Pl. ‚Spiller' (in Bed. 1 a ζ) auch Com. Beati. Zur Bed.-Entw. vgl. *Schimpf 1 b* (Bd VIII 785, 6). In Namen. *Spil-graddi*. Übern. eines Mannes Namens ‚Groddi', der hoch zu spielen pflegte ApSchön. (Birnstiel 1919). FN. ‚Spil(l)man(n)' (s. schon Bd IV 279 und vgl. *Spillmann-Xander*. Beiname eines Musikers SchHa.) AaElf. (um 1322), Menz. (1326/34), Muri (1304), Wall. (1429); B, so Ha. (1374), Stdt (XIV. XVI.); L (aL RB.), so Buchrain, Dagm. (1291); GEsch. (1331), Kaltbr. (ebso); Schw Hö. (um 1540); NdwStans; ObwAlpn. (1372); ZgBlick. (1381), Stdt (schon 1338), Walchw.; ZBass. (1293), Däll. (1527/9), Meil. (XIII./XIV.), Örl. (‚U. gener dicti Spilmans.' 1293), Zoll. (1626), als Flurn. ZFlunt. (‚im Sp.'); dazu ‚Spil(l)man(n)s-Acher' LKriens (1317), ‚-Gut' LNeud. (1. H. XIV.), ‚-Hof' ZgStdt (1616), ‚-Haus' BWahl. (Leu Lex.); GMosn. (ebd.), ‚-Moos' BHeimberg, ‚-Matte' LKriens (‚ein guot, heißet Sp.' 1317), ‚-Wald' BWahl.; vgl. auch *Spillmannacher*. Apfelsorte (Bd I 377). Flurnn. (zT. ohne sichere Scheidung von *Spillen*; s. d.); vgl. ZfdA. 61, 82/92, auch ALüt. (Sagen) 258; Gfd 51, 298; Bärnd. 1908, 585. ‚Spiel' BBümpl. (schon XVII./XVIII.; ‚in den Landgrichten [sollen] nachfolgende Hölzer und Wälder gänzlich in Verbott gelegt sein, namlich ... der Forst, das Spil, das Tumholz [usw.].' B Jägerordn. 1697; ‚[N. hat] auff der Ledi ob dem Spil ... drey Haasen geschossen.' 1724, B; ‚im Forst und Spihl.' 1743, ebd.), Frauenk. (vgl. Jahn 1857, 355); GrTrimm. ‚Spiele' WGrächen. Als 1. Glied. ‚Spiel-Acher' SchBegg.; ZLeimb., ‚-Äcker' Z Bachs. ‚-Au' SchwRiemenst.; s. noch u. ‚-Garten' BZweis. (‚Vorder-, Hinter-'). ‚-Graben' BFrauenk.; ZMarth. ‚-Hof' (s. schon Bd II 1033) AaB. (1366. 1453), Oberhof, Rh. (XIII./XIV.; vgl. SBurkart 1909, 43. 76; ‚under der louben, dü da gat von U.s hus an dem Spilhove unz an herrn C.s hus.' 1310, AaRh. StR.), Wohl. (1615); BEriz; LHochd. (‚N. im Spilhof.' 1423), Littau (um 1400), Pfaffn. (schon 1. H. XIV.: ‚bonum am Spilhofe'; dazu ‚WSpilhofer.' E. XV., LWill. JzB.); SchwMa. (schon XV. XVI., Tugg. JzB.), Solt.; Ndw (XIV. XVI.; vgl. Ndw Beitr. 1884, 84); ZgOAeg. (‚Hus und hofstat, stost an Sp.' 1470); ZOHasli (1303), Oberr., OWen. (1302), Richt. ‚-Halde' ZBinzikon (‚Spillhaldenacher.' 1771, Z Rq. 1915). ‚-Han' BGr. (*im Sp.*; vgl. Bd II 1310), *-hanen-Schopf* BMürren. ‚-Hausen' GMosn. ‚-Laui' UMad. (lt U Gem. ‚-Au'). ‚-Mos' ObwSachs. (schon 1467/1571), ‚-Mösli' BFrauenk.; LHasli (‚ein Plätzchen ... wo zuweilen eine mächtige Musik sich hören läßt und auf dem Nichts liegen bleibet.' Schnid. 1781; vgl. ALüt. 258). ‚-Matt(en)' (s. schon Bd IV 550/1 und vgl. B Volksztg 1905 Nr 18) BGr., Int. (bei Leu Lex.: ‚Spillmatten ... Teil des Städtlins Unterseen'); LHochd.; Ndw (Gesandte der übrigen Waldstätte ‚kamen zu uns, des ersten ze Stans under die linden bi der spilmatt, da unser lantlütt gemeinlich nid dem Kernwald bi enandren waren und ouch etslich obrunt dem Kernwald.' 1373, Absch., ‚Wir, die Ürtner zu Hergiswyl ... da wir ennet dem Stein in der Sp. versammelt waren', beschließen eine Ürteordnung. 1712, Ndw Beitr. II 131; dazu der FN. ‚an der Sp.' XIII./XIV., ‚Spil(l)-matter.' XIV., ‚an der Spillmatten oder Spillmatter, ein ausgestorbenes Geschlecht in dem Land Unterwalden nid dem Wald, welches auch das Landrecht in dem Land Uri gehabt.' Leu Lex.); U (‚H. an der Sp.' 1257), so Schattd. (schon 1473), Seed. (schon XIV.), Seel., Sil., Spir. (‚H.s tochter an der Sp.' XIII./XIV., JzB.: dazu der FN. ‚Spil(l)matter.' XV., Urs., Wassen); Z (1439), ‚-Mättli' BFrauenk., Gr., ‚-Mettlen' SchwSattel. ‚-Boden' GrD. ‚-Bühl' GGoldach: ThHomb.; ZgStdt † (heute ‚Schönenbühl'; vgl. Stadlin 1821 III 160); ZSth. ‚-Berg' ApOberegg (schon 1440/1657); GBern., Deg.; vgl. noch: ‚Herr bischof von Verulan und etlich hoptlüt von Orten und Pündten warent vordannen über den Spilberg in das Pergamasc ... gezogen.' 1521, Strickl. ‚-Brüggli' ApApp. ‚-Brett' ZFeuerth. ‚-Statt' (s. d.) BGr. (*an der Sp.*, Gemeindeteil; ‚C. an der Sp.' HU.); UwAlpn. (‚W. an der Sp.' um 1400), K. (schon 1371; ‚daz für mich [den Obw Landammann] kam ze Kerns an die Sp., da ich offenlich ze gerichte sas, N.' 1399), Lung., Sachs. (1573), Sa. (XIII./XIV.: ‚C. an der Spilstete.' E. XIII.). ‚-Trucken' (s. d.) AaSarm. (‚-Winkel'), ‚-Trückli' (s. d.) GTa. (Wirtshaus an der appenz. Grenze, in dem die durch ein Verbot im eignen Gebiet gehinderten Appenzeller zu spielen pflegten; bei Leu Lex. ‚Spilltrichle'). ‚-Weg' AaZuf. ‚-Wald' BFrauenk. ‚-Wies' GOberr.; SchwWoll. (XV.; vgl. ORingholz 1910, 78). — Als 2. Glied. ‚Oimer-' UwAlpn. (‚von einem alter im O.' 1345). ‚Fliegen-' SchTras. ‚Geiget-, Gäuget-' S (s. *Gauggler* Bd II 172). *Gämschi-* UwE. (für Jäger fast unzugänglicher gemsenreicher Grat). ‚Gueten-' BsZief. ‚Hai-' WKippel. ‚Hahn-' WBinn, Glur., Selk., ‚Hahnen-' G Grabs; UGurtn. (*im Hanen-Spil*, Hochwaldpartie), Urs. ‚Hühner-' BSa. ‚Lauber-' ZOss. ‚Landet-' ZDürnt. ‚Margi-' S (Acker). ‚Rot-' BsGelt. (s. Bd VI 1765 M.). ‚Woll-' ZOss. ‚Harst-Spieli', Wiesen ZDüb.

Über-: Stock im Kartenspiel. ‚Und als er [M.] nit mit inen machte und, als dick usgeben ward, er das ü. in sin hand näme, rette der L. zuo im, das er ... das kartenspil ligen ließe.' 1486, Z RB.; das Vorangehende s. Bd VIII 1604 M. ‚Als sy das hinderist spil machten, blib dem einen under inen einer karten zuo vil und über, und sagte, das spil wer nit recht geben ... deshalb sy inn hießendt, das ü. zellen, funde sich an demselben, das es unrecht geben wer.' um 1510, Z. — Spätmhd. in andrer Bed.; vgl. Gr. WB. XI 2, 563.

Advokaten-: Spiel, bei dem der in der Mitte des Kreises befindliche Sprecher allerlei Fragen und Anreden bald nach der linken, bald nach der rechten Seite hin an die Teilnehmer richtet, die aber nicht selbst antworten, sondern die Antwort ihrem linken Nachbar überlassen müssen, der bei Unterlassung in Strafe verfällt; vgl. Sprüngli 1838, 157/8; JStangenberger 1877, 43.

Affen-: törichtes Gebaren, Narrenpossen. ‚Ich weiß, das es alles fasnachtspil ist, was die bischoff wichen ...; die wichung ist nit uß Gott ...; wer aber dem bapst den gewalt geben hatt, söliche a.-spil anzuorichten, laß ich in umb antwurten.' GBrunner 1522. ‚Jetz wellend sy [‚die me mit kunst des evangelii ufgeblasen weder mit liebe angezündt sind'] ghein obergheit haben; denn wellend sy die obergheit haben ... Bald wellend sy ein eigne kilchen haben; darnach sol ein oberhand mit gwalt das predgen des evangelii nit schirmen ... Und der a.-spilen bringend sy täglich meer härfür weder Affrica seltzamer tieren.' Zwingli. ‚[Du, Faber] tuost mir unrecht, das ich uß eignem gwalt sye ein bischoff worden ... Darzuo trybst a. mit dem namen bischof; weist wol, daß es einen wächter heißet, wilt

aber uns verdacht machen, sam wir uns für hohe bischoff ufgeworffen habind.' ebd. ‚[N. hat einen Pradikanten zu Unrecht der Umstürzung eines Feldkreuzes bezichtigt; der Vogt von Nidau hat ihm den Sachverhalt dargelegt.] Uf semlichs er ein a. gemacht und gemeint, wenn schon üw. gn. und Biel schriben, dennocht müeße er im das krütz wider ufrichten.' 1530, B Ref. ‚Nit me gelten wirt sin [des Antichrists] dück, gwalt und a.' HvRüte 1532. ‚[Narr zu Herodes:] Du tuost, als sys [das Verlangen der Salome nach dem Haupt des Täufers] dir heftig leid, ist dir doch heimlich gwüß ein freud; noch trybst din a. also ...' Aal 1549. ‚Wir gehen fort zu dem großen Creuz und Trüebsal dises Weibs [Matth. 15, 22]: meine Tochter ist vom Teufel übel geplaget. Hier hatte der leidig Satan sein A., wie er dann Gott dem Herren allezeit sucht nachzuäffen.' AKlingler 1688. Schon mhd.; vgl. Gr. WB. I 184; Fischer I 109.

Egge^{n}-: Ballspiel, bei dem sich die Knaben in 4 Ecken aufstellen und sich den Ball zuwerfen; derjenige, der ihn auffängt, sucht einen der nach allen Richtungen flüchtenden Mitspieler zu treffen; nachher beginnt die Aufstellung von neuem S (JReinh.); vgl. *eggen-ballen* (Bd IV 1152). ‚Stud-um-: Der Studum wird also bestelt, daß eine Grub man vorderst wehlt, in welche wird ein Kloß getriben von Einem, welcher überbliben und keins der Grüblein hat besezt ... Des muß er nun so lang arbeiten, bis er den Kloß zur Grub mag leiten. Wann aber der in Kessel falt, allsdann die Stimm Studum erschalt.' Amm. 1657.

Inelli-: ein Kartenspiel. 1552, ZG Großgerichtsprot. (Stadlin 1824 IV 188). Wahrsch. verlesen; doch war die Stelle im Original nicht auffindbar.

U^{n}-. In der Verbindung *in d's U. cho^{n}*, an der Gesundheit Schaden nehmen, verunglücken GrSchs. *Bi dere^{n} Chelti sältist-dch warm a^{n}legge^{n}, sus chonntist etten in d's U. cho^{n}. Die zier Tochter mag uf dem Acher nüme^{n} wërche^{n}, si fürcht, si chönnti in d's U. cho^{n}*, iron. *Hüt hann-ich mē Wasser under Tach 'ta^{n}* [getrunken] *als sust ime^{n} ganze^{n} Jar; aber i'ch true^{n} notte^{n}, i'ch chemme wege^{n} denn nid in d's U.; es ist gar es ggalants und furnemms Wasser.* MKuoni 1886 7.

Erd *Hërd*-epfeli-: dem folg. Spiel ähnliches Kinderspiel, bes. von den Mädchen in BLig. gespielt. Bärnd. 1922, 161 (mit ausführlicher Beschreibung und Abbildg); Syn. *Gumpi-, Himpi-, Hoppen-, Hupfi-, Wuchen-Sp.* Der Name wohl daher, weil auf den hupfenden Fuß eine Kartoffel (sonst auch ein flacher Stein ca.) gelegt wird, der durch alle Felder mitgetragen werden muß.

Himmel-und-Erde^{n}- s. Bd II 1292 o. (lt Dän. auch Z) und vgl. das Vor., sowie *Himmel-Sp.* — Üs-: in der Verbindung *im U. sī^{n}*, mit dem Ausspielen an der Reihe sein, beim Kartenspiel Tu; Z. *Wër ist im Ü.?* wird gefragt; Syn. *wer muess^{t} usspile^{n}?*

Öster-: wie nhd.; zur Sache vgl. AFeierab. 1843, 123/6 und bes. RBrandst. 1884. 1885. 1886; JBächtold LG. 204/8. 259/68. 466. 471. ‚1470 hat man ze Winterthur das erst o. unsers Herren liden.' Bossh. Chr.; ebenso in Hegners Chr. (B Anz. 1906, 39). ‚1 pfd und 5 ß NN., als si underm Wägistor gehüet, als man das o. ghept hat.' 1526, L. ‚1 lb. 4 ß H. dischmacher von dem grab und der hell zuo machen im o.' 1564, AaB. Baumeisterrechn. ‚Der schuolmeister ... soll das o. und andere christliche ceremonien mit den schüelern exerciren und gebrauchen.' 1587, SBurkart 1909; vgl. ebd. 710. ‚Die Representation des Passions oder O-s in diser Statt [Luzern] hatt angfangen erstlich ungefar A° 1450 durch Rat und Anstiften der Priesterschaft.' RCys. ‚Die Histori des Passions, sonst gmeinlich das O. genannt, würdt durch die Priesterschaft in Rymen und Actus wie ein Comedi gebracht.' ebd.; noch oft. ‚Schuelmeister und Organist T. ... soll ... zu fleißigem Schuelhalten ermahnt werden. Darneben wellen [wir] ihm Schuelmeister wegen des O-s und Andern 3 Ellen Say verehren lassen.' 1615, Ndw Beitr. 1885. Auch übh. für ein zur Osterzeit gespieltes Stück: ‚Das vierte und fünfte capitel der Offenbarung Johannis. Ein kurzes o. zu Bern durch jung gsellen ghandlet uff den sontag Quasimodo nach Ostern', Titel. 1552, N. BTB. 1909, 138/9. — Vgl. Gr. WB. VII 1379; Martin-Lienh. II 539; ChSchmidt 1901, 263; Fischer V 95.

Fëcht-: übungsmäßig betriebenes Fechten. Fris.; Mal.; s. *Schirmen* (Bd VIII 1297 o.). Syn. *Schwerten-Sp.* Vgl. Gr. WB. III 1392.

Fëdere^{n}-, in der ä. Spr. nur ‚fëder-': 1. a) zur Jagd abgerichteter oder dazu geeigneter Raubvogel, meist koll.; vgl. zum Sachlichen Behlen IV 528/51 (‚Luftjagd'). ‚Der troun begunde lücken ir herze gen der minne zil, alsam ein jungez v., daz man mit luoder reizet, e mit im werd gebeizet.' Reinfr. ‚Wer ganzer triuwe vergezzen wil, den glichen ich dem v.' Boner. ‚Das nieman ... in reben noch anderswa in den nechstkünftigen fünff jaren dehein rebhuon in deheinem züg nit fähen sol; wol mit f. mag man sy fächen.' 1435, Z StB.; ähnlich 1488. 1501. ‚Glich als da sticht ein f. uff ein auß [Aas], also sumpten sy [die Knechte mit ihrer Beute] sich auch nitt uff der straß.' NSchradin 1499. S. noch Bd II 937 o. (LLav. 1582). Der Fang des ‚f-s' ist grundherrliches Recht. ‚Es ist ouch mins herrn recht, das nieman kain v. vachen sol in diser grafschaft und sol ouch darzuo in den fronwälden dem v. nieman ze nach holz howen nach fellen, das daz v. vertrib.' GSa. Herrschaftsr. 1453; ähnlich GTrübbach Offn. XV. ‚An vogt von Arwangen, vind er jeman, der v. in der herschaft vache, das er die in gevangnus neme.' 1470, B RM. ‚An vogt von Schenkenberg, dem weibell zuo Brugg zuo gonnen, by im das v. uszenämen.' 1490, ebd.; vgl. auch: ‚Uff dem canzel verpietten, das niemand hasen, das geflügel, wo nit schedliche tier sind, schießen noch vachen solle by ratsbot, ußgenommen das v.' 1534, ebd. ‚Es sol ouch deheiner einem herren [dem Abt von SchwE.] das v. noch das rotgewilt nit vachen noch abtragen.' 1493, SchwE. Hofr.; vgl. dazu: ‚Derselbig Hoffrodel weise auch nit allein rot Gewildt und F., sonder ohne Mittel was in Wildtpann gehört ... das solle man ... ohne eines Herren Willen ... weder fangen noch abtragen.' 1565, SchwE. Arch. ‚[Es klagen EvRischach. Hans am Stad uA. gegen UvLandenberg uA.] etlicher fräfel und unmaßen halb, so dann etlich personen ... im holz, genant der von Winterthur wald, begangen haben, als der selb vRischach [usw.] daselbst under dem f. lagen, das ze fahen, und die obgenant widerpart inen das understuond ze weren und ir etlich sy darumb überlüffen, och inen ir garn zerrissen, den lockvogel nemmen ... Uff das habent wir zuo recht erkennt, daz EvRischach [usw.] als unser burger und hindersessen wol macht gehept haben, in dem end als in unser hohen und nidern gerichten under dem v. ze ligen, daz ze fahen ...' 1502, Z. ‚Das ihrer M[ajestät] Vogt zu Castels und der 8 Grichten ... offentlich verbieten lasse, daß das Rottwild und Steinbockwild sambt F. allenthalben in den 8 Grichten durch keine Under-

tanen gefelt, geschossen noch gefangen werde.' Anhorn 1603 29; später: ‚Dem Haus Österreich [gehort] in disen 8 Grichten das Rotwild, Steinbokh und F. einig und allein.' Haltung des ‚f-s' und Jagd mit demselben ist Liebhaberei und Vorrecht weltlicher und geistlicher Herren; doch vgl.: ‚Und was inen [den ‚kirchenpriestern' im VIII.] darnebend abgestrickt, wafen zetragen, in krieg ze ziechen, ze jagen und von kurzwil wegen f. zuo enthalten.' Vad. ‚Also fuogt sich ouch ainsmauls, daz der selbe jung herre [GrafvHabsburg] rait jagen und baizen in dem lande überal ... Also warf der jung herre sin f. nauch ainem andern fogel und wolt also sin f. hetzen; daz f. gieng uf in die lüft, daz ir kainer wiste, war daz f. komen was.' Z Chr. 1336/1446. ‚Ain byschoff mag och ain jagermaister haben ... item ain falkner, der im die [Falken] zücht und daz v. besorg.' Gr Aemterb. ‚Vögt, v. und hund ätzen. Item es söln och die hoffgenossen ainem vogtherren und sinen knechten und amptlüten [!] becosten ... und bringt er ain habich mit im, dem sol man gen ain hennen und sinen hunden sol man geben ainen laib husbrott.' GFlaw. Offn. um 1475; s. noch Bd V 757o.; VI 232o.; IX 2174M. ‚Ouch möcht er [der Priester] haben jaghund, v. und alles, das zuo weidenie gehört.' Stretl. Chr. Der Fischer des Abtes von StGallen soll auch ‚f., häpch und häpchli vachen' und dorthin als Geschenk bringen, wo es dem Abt gefällt. 1486, Liebenau 1897. ‚Von v., ußgenommen sprinz und spärwer, von jegklichem bis an zwelff ein haller; wo ir aber mer wären, von zweyen ein haller, es weren dann fürsten schickung und schänke.' 1498, Aa Rq. 1926 (Ordn. über das ‚Fahr' zu Windisch). ‚Da er [Christus] ye von vöglen reden wolt, da nimpt er nit ein beispil vom f., dem habich, sperwer, falken etc., welche bei fürsten und herren in großer achtung sind und von inen auff den henden tragen werdend ... sonder vom rappen, der ein unnützer unwerder ... vogel ist.' LLav. 1582. ‚F-s flug, weid, zucht.' Das Stiftsgebiet [von SchwE.] soll dem Gotteshause zugehören ‚mit holze, mit velde ... mit wilpant [!], mit vischenzan, mit v-s züchten, mit aller rechtunge, friheit und ehafti, so keines wegs zuo den selben güetern gehört.' 1350, ADettl. 1904. ‚Ein offen brieff an all mh. amptlüt, die weid des v-s niemanden ân mh. wüssen und willen üeben zuo lassen.' 1487, B RM. ‚Mh. schultheiß hat N. den flug des f-s über Thun uf im Oberland gelyhen, also das er ouch alle die, so das f. heimlich abtragen, anfallen und umb zechen pfund straffen lassen müg.' 1488, ebd. Im Übergang zu b. ‚Es mag ouch ... herr Thüring und sin erben in sölichem holz [zu Aa Brittn.] jagen, v. und weidny suochen und bruchen glich uns [Bern].' 1481, Aa Rq. 1922. So bes. in Beurkundungen udgl., meist formelhaft neben verwandten Begriffen. ‚Erstlichen so gehört der herrschaft der hochfluck, so man nempt das v.' BThun Handf.; an andrer Stelle: ‚die ... burg und statt von Thune mit gerichte, mit twingen, mit bennen ... un[d] mit dem v.' ‚[Das Kloster Einsiedeln hatte] getwinge und benne an vischen, an wilde und an v. van dem stillen Wage harabe ... unz an Haggen ... in gewalt und gewer.' 1311, ADettl. 1904 (Klagerodel); später: ‚in der habe[ch]zucht an Regenegge.' ‚Wir [Bischof von Chur] habent den vorgenanten P. und sinen erben zuo ainen [!] redlichen werenden pfand ingesetzt ... all unser ... lüt, die uff Sayens und zu Trimus seßhaft sind [usw.] ... ân das f.' 1358, Mohr, CD. ‚[Verpfändung der March und des Gasters an Schw] mit allen nützen, gülten, zinsen ... wasserrünsen, vischetzen, wildbrätt, v., hoch und nider gericht.' 1438, Z. ‚Die herrschaft Diemptingen ... mit ... wiltpännen, vischetzen, f., holz und veld.' 1448, BnSi. Rq. 1914. ‚Liebegk ... sol haben üebung der kleinen gerichten ... Aber daselbs gehören uns zuo all wildpänn, vischenzen, trostung- oder fridbrüch ... achram, hochfluck, v., mulenvee.' 1480, Aa Rq. 1922; ebso 1518, ebd. (‚gericht zuo Beinwil'); 1533, Absch. (AaL.); 1541, Aa Rq. 1922 (‚die nidren gericht zuo Wartburg'). ‚Von des hochfluck wegen, es seye imben oder v., stand minen herren zuo mit sambt dem wildpann.' 1487, ebd. 1926 (Herrschaft Schenkenberg); später: ‚das min herren von der herrschaft Schänkenberg wegen zuo vogeln, jagen, beißen, v. und vischenzen und alle weidung haben.' S. noch *Hoch-Flug* (Bd I 1180); *Wild-Bann* (Bd IV 1277); JMüller SG. II 440 Fußn. ‚Größ, klein f.' ‚Wir, graf HvKyburg, lantgraff zuo Burgenden ... verjehen offenlich ... daz wir die vorgenanten herren (abt C. und covent des closters von Truob) an ir güetern, twingen und bennen, an wunn, an weid, an welden, an wasser[r]ünsen, an vischetzen, an v., kleinem und großem, nit irren oder summen noch bekümberen.' 1371, Gfd; s. noch B RM. III 503 (z. J. 1511) und vgl. JMüller SG. III 248 Fußn. ‚Das alle fischenzen, wilppenne und groß f. ... minen herren von Berne zuogehört in der obgenanten graffschaft [Lenzburg].' 1435, Aa Rq. 1922; wiederholt 1477. — **b)** Falknerei, Luftjagd. ‚Aucupium vulgariter dictum v. a Pontalt usque in Körn', bischöfliches Lehen der Familie vPlanta. Gr Aemterb. ‚(Voglery, das voglen, weidwerk ze voglen,) f., aucupium.' Fris.; Mal. ‚Die Raubvögel und die, so zu dem F. gebraucht werden.' JLCys. 1661. — **2.** *im F. sitze*n, im warmen Bett, ‚in der Wolle' sitzen. *Der N. sitzt im F., er hed es Fraueli, wie-n-er will; der N. träid e*n *hochen Huet, er sig zu alle*n *Ere*n [Ehrenämtern] *guet*, aus einem alten Neujahrslied, gesungen vor den Haustüren der Reichen SchwMuo. — Auch sonst mhd. in Bed. 1; vgl. Gr. WB. III 1407 S; Martin-Lienh. II 538 (Name des Teufels); ChSchmidt 1901, 97; Fischer II 1004, ferner Unger-Khull 216 (‚Federspieler'). Als FN. Gr (seit M. XIII.; auch H Leu Lex.), so Ems; vgl. HBL. II 128.

Feig-. ‚Das man an der eschygen mitwuchen nit sol stürmen von f-s wägen, es wär dan kriegsleuf oder untier verhanden, ouch für old wassers nott, und welcher uß muottwillen so sturmty, der ist kommen um 5 lb. buos zuo derselben kilchen handen.' 1575, Obw Staatsprot.

Vögeli-: Kinderspiel. Auf den Ruf des Spielleiters: *Alli Vögeli flüge*n*d üs!* laufen die Kinder in allen Richtungen nach bestimmten Zielen auseinander; auf den Ruf: *Alli mīni Vögeli Haufsäme*n*!* eilen sie um die Wette an den ursprünglichen Platz in der Nähe des Rufenden zurück ZRicht.; vgl. Bd I 691u.; VII 934M. — Vgl. Gr. WB. XII 2, 424 (‚Vogelspiel'); Fischer II 1604 (*Vogeleins-Sp.*).

Fål-: Wagnis. ‚David ... muost [bis zu seinem Regierungsantritt] so vil gevar und unwärd erlyden, das sych ein yeder sölte vil lieber sölchs rychs verzyhen weder in s lchen v-en stäcken.' Zwingli; quam caput suum tot periculis obicere (Gualther).

Volch-: bewegte Volksmenge Bs; vgl. *Spil 1b. Eh b'huet-ins trulich, es grust-mer, wenn-ich das V. g'seh*n*, 's isch Alls underenander, schier als wie im Chrieg*, sagt ein Landmädchen in den Straßen Basels. Breitenst. 1863. [Bei der Landwehrmusterung hat] *e*n *V., wie-me*n *nit bald eins g'seht, sich zum Tor üs'druckt.* ebd. 1864. — Auch bei Hebel und bei Walchner 1848, 343; anderwärts in gleicher Bed. ‚Menschenspiel'; vgl. Martin-Lienh. II 538; Crecelius 796; Follmann 364.

Vor-: wie nhd.; nicht eig. ma. Uneig. *D'Maltⁿ z'warmⁿ stellⁿ ... d's Melⁿ us dⁿm Chastⁿ achⁿ reichⁿ* [usw.]. *das Alls g'hört numⁿ afⁿ zum V.*, beim Backen. Emmentalerbl. 1917. *Cham dass-mⁿ mit dem V.* [Vorbereitungen zur Aufnahme fremder Gäste] *heig mogⁿ fertig werdⁿ, so seigen auch schoⁿ zwo schweri Reisgutscheⁿ derhër z'raßleⁿ choⁿ.* FOschw. 1919. ‚Der Kinderspielen halben ist sonderlich auß den Geschichtschriften außfündig, daß dieselbige ... öfter zukünftiger hoher Begebnussen wundersame Vorspiel und Bedeutungen gewesen.' Amm. 1657. In der Imkerspr. spez. Orientierungsflug der Bienen; s. Schweiz. Bienenvater[9] 59 ff., auch Tschudi LB. 1863, 312/3 und vgl. *vor-spilen* 2. — Feßleneⁿ-: Spiel, bei dem die Kinder Ketten aus *Feßleneⁿ* (s. Bd I 1069 o., Bed. 4) flechten. Rochh. 1857, 467; Syn. *Chettemli-Spil.*

Fatz-: Possenspiel. ‚Ist das [s. den Anfang des Beleges Bd VI 905 M.] nit ein wunder? Verzychind mir alle christen menschen, daß ich f. bruch, es gehört zuo den narrechten lügen und fablen, die wir über die götzen erdichtet hand.' Zwingli. — Auch bei Fischer II 983.

Flöh-: das unter *spicken 1a γ* (Sp. 97 o.) beschriebene Gesellschaftsspiel, jetzt gew. mit Scheibchen aus Bein, Holz oder Metall gespielt BsStdt; ZStdt, S. — Ein Fastnachtspiel mit dem Titel ‚Flöhstouber' (s. unter *Fast-nacht-Sp.*) wird in dem Strafurteil über die Urheber des Spiels als ‚floh spil' bezeichnet.

Flüß-: = *Flüß 1* (Bd I 1217); s. den Holzschnitt Z Neuj. St. 1879. Syn. *Land-Sp.* ‚Daß nieman uff dem jarmarkt an keinen ortten noch in keinen hüsern kein bockspil, kein fl., kein basspil noch ander große spil tuon sölle, ußgenomen uff den offnen trinkstuben.' ThDieß.StR.

Freud(en)-: 1. a) körperliche Äußerung der Freude, Freudensprünge. ‚Des [Grußes der Maria] wart der junge degen fro, den si [Elisabeth] truog in ir libe do, so das er fröudensp. begieng.' Wernher ML.; s. Luc. I 41. — **b)** Lustbarkeit, Unterhaltung. ‚O aller selen fröidensp., o aller süeze ein überzil, o hochgelobter Jesu.' WvRheinau. ‚Der küng wird han ein fröudensp., uff hüttigen tag kostlich hoff halten.' Aal 1549. ‚[Diogenes] hort ... trummen, pfyffen und ander fröüwdsp., darmit yederman in der statt umbgieng, wie dann uff einem hochzytlichen tag beschicht.' Diogenes 1550. ‚Darumb so schlahend dapfer drin, der münch muoß unser [der Teufel] freüdsp. sin.' Meinrad 1576. ‚Anlangend den hengarten [bei dem Bad ‚zur Helgen Buchen'] ... da nun frömbd und heimsch etwan fröudensp. daselbst gehalten.' 1589, GT. Rq. 1906. ‚[Lucifer zu den Teufeln:] Der mensch muoß ouch sin dingle han ... singen, springen, tanzen, fröudensp., alles über rechte moß und zil.' RCys. 1593. ‚Weil er [der König] Kurzwyl und Freüwdensp. die fröhlich Zeit aus haben wil.' JMahl. 1620. ‚[Die Feinde haben die Gefangenen] uff ein Maten für die Statt hinaus gefüert und mit sonderem Jubilieren und Freüden ... nidergeseblet und hiemit ihr Freüdensp. mit denselben gehabt.' 1633, SchSt. ‚Ein Freudensp. anstellen.' Sererh. 1742. — **2.** spez. entspr. *Spil 2aζ* (Sp. 125), Lustspiel. ‚Ludicrum, gauklerspil, schimpfspil, allerlei fröudensp. oder kurzweilige spil.' Fris.; ähnlich bei Mal. und Denzl. 1677. 1716. ‚Ein Freudensp. ... welches die Sachen vilfaltig verwirret dartut, aber mit einem frölichen Beschluß ... ein Traurspil mit einem frölichen Anfang, aber traurigen Ausgang.' Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. III 155; Fischer II 1751.

Frauᵂen-: wohl Dambrett. ‚Wer Kartenspiele zerzerret ... wer Würfel zum Fenster hinauswirft, wer Schochzabelbretter oder das Fr. zerwirft, zerbricht oder zerschlägt, der gibt ein Pfund Wachs.' 1506, Ochs. — In andrer Bed. bei Fischer II 1714.

Gauchen *(-uⁿ)*-: ‚sciochezza', Narrenstreich PAl. (Giord.).

Gegen-*(-ë-)*: „Gegenteil" B, so Aarw., E.; „VO; Z" (St.[2]); Syn. *Wider-Spil.* ‚Als wäre wirklicher Lebensgenuß das *G. zum Schaffen und Husen und Sparen*.' Bärnd. 1925. ‚Du solt aber insonderheit sehen, daß dir der Feind nicht auf den Rucken hawe, sondern du ihme das G. erweisen könnest.' Kriegsb. 1644. 1667. *(D)'s G.*, im Gegenteil. *Eⁿ Wüesten ist-er deⁿⁿ nid g'sⁱⁿ gägen im, 's G.* Sgfeller 1919. *Nid dass-es-se* [das *Häfelgrüt* seine Kinder] *nid gërn hätt! D's G., es isch in-se vernarret.* HZullinger. *Iⁿ der G'mein heig-meⁿ-neⁿ* [den Pfarrer] *nid grad gërn g'haⁿ, d's G., miⁿ heig-neⁿ g'schochⁿ.* Loosli 1910. Vgl. Gr. WB. IV 1, 2262 3. Fischer III 180. Das W. dürfte unter schriftspr. Einfluß für das volkstümlichere *Wider-Sp.* eingetreten sein.

Gaug(g)el-, in der ä. Spr. auch ‚gaukler-': Gaukel-, Possenspiel. Syn. *G.-Fuer* (Bd I 972). *'s Lebⁿ ischt im Grund es Gaugelsp.* Schild 1866. ‚Sodann kommt uHH. für, daß ein gugelsp. [s. Anm.] verhanden, wie etwa der trottboum an künftigem mentag umbher gezogen, daß yetz etlich den pfluog und die eggen darzuo gerüst habind und under dem schyn desselben ein nüw faßnachtspil zuorüsten wellind, söllichs uHH. hiemit abstellend.' ZMand. 1530; vgl. AfV. I 134; XI 253. ‚[Pfarrer zum Narren:] Was du sust trybst für gouggelspil, daryn ich dir nüt reden will.' Ruef 1540. ‚Daß einer under inen ein meßgwand angeleit und etwas guogelspills [l. ‚gougel-'] damit triben vor dem altar.' 1547, Zg Verhörakten. ‚Der gaukler zeüg, gaukelsp. (‚gaugel-' Fris.), allerlei gattung mit ringen, leibsüebungen und luftsprüngen, petaurum.' Fris.; Mal.; s. auch *Freuden-Sp.* ‚Das gauklersp., ludicrum.' Mal. ‚[Proteus zum König:] Da sicht man, was ich der Fleischliebteüfel khan. Heütt will ich machen Gaugellspil, doch der man nit hatt gsehen vil.' JMahl. 1620. ‚Die Bäpstler ... triben ... im Landt groß Übermuett. Wan mans dan recht erfahren will, so ist es dan nur Gaugelsp. Drumb tollens kein Bibel in ihrem Landt.' 1621, Zinsli 1911. S. noch Bd I 313 M.; V 1301 u. — Mhd. *gogel-, goukelspil*; vgl. Gr. WB. IV 1, 1561; Fischer III 101. Im Beleg von 1530 kann ‚gügel-' oder ‚guogel-' (d. i. ‚gougel-') gelesen werden.

Güggel-: = *geiß-güg(en)en, -gügglen* (Bd II 159. 197 u.). Wächter am Pil. 1872. — Güggerügü-: Kinderspiel. Ein auf dem Boden kniendes Kind birgt seinen Kopf im Schoß eines auf einem Stuhl sitzenden, läßt den Hahnenruf erschallen und schnellt dabei seinen Kopf in die Höhe und wieder zurück, während das sitzende Kind diesen zu erhaschen sucht ZO. (Messikommer 1909). — Göli-: Spielzeug Gr; Syn. *Spil 3bβ.* — Gumpi-: = *Ërdepfel-Sp.* BLig.

Gängel-. ‚Der 4. Altar ... mueß allem Ansächen nach durch einen Bößwicht violiert, geschwächt und entwichen worden sein, weilen das Sepulchrum gar schlecht verwart und Nichts darinnen als ein schlechtes Secklin ohne Heiligtumb und Brief, ja was noch mehr ist, war in diesem Nichts als ein Knorz [im Druck ‚kuortz'] oder G. gefunden.' 1683, U (Gfd 20, 98). — Die Stelle war nicht nachzuprüfen. Wohl = ‚Gänggel-' (s. Bd II 363 f.); viell. ist eine als Spielzeug dienende rohe Holzfigur gemeint.

Gaⁿs-. oO. (Sprww. 1869), Gänsli- Bs: Gesellschaftsspiel, bei dem Figuren, meist Gänse darstellend, auf einer in Felder geteilten Zeichnung nach Maßgabe

der erwürfelten Zahlen vorrucken Bs; vgl. Bd V 653 u. *‚Er g'seht us wie der Tod im Gaspil* (Gansspiel).' Sprww. 1869. Vgl. Gr. WB. IV 1, 1278 (‚Gänsespiel'); Martin-Lienh. II 538 *(Gänslespiel)*; Fischer III 58; Unger-Khull 267, auch Bd II 371 o. ‚Tod im Gansspiel' GStdt (‚Verzeichnis bürgerlicher Über- oder Beinamen').

Gôpel-: Kinderspiel GStdt. — Gîr-: ‚Treibball', Ballspiel, bei dem ein Spieler, der ‚Geier', einen Ball mit einem Stab in ein Loch zu treiben sucht, das im Kreise von einer Anzahl kleinerer Löcher umgeben ist und deren jedes von einem ebenfalls mit einem Stock bewehrten Spieler bewacht wird, der zu verhüten sucht, daß der erste Spieler den Ball in das Mittelloch oder in das jenem zugewiesene kleine Loch bringt; gelingt es ihm dennoch, so muß der, dessen Loch besetzt wurde, aus dem Kreise treten und den Ball treiben. Sprüngli 1838. Vgl. noch Bd VII 1502 M. 1515 *(sûwelen 3)*. — Geist-: Geisterkomödie; vgl. *Himmel-, Marter-, Passion-, Wunder-Sp.* ‚Welcher tüfel könt und möcht dis g. [die ‚erschinung und offenbarung des priols in gstalt des erlösten säligen geists'] mit geschikteren lüten und baß erdacht haben.' Ansh.; später: ‚Als nun unsern wirdigen väteren ... ir g. wol was geraten.'

Herr-gotts-: Spiel mit einem ‚Herrgott'. Jesus wird nach seiner Gefangennahme die Nacht über bewacht; ‚der erst goumer' sagt: ‚Die nacht kurzwyl wir haben wellen, mit disem gar verfluechten mann wend wir umbgon, ein läben han, tryben mit im dermaß kurzwyl und mit im machen h.' Ruef 1545 (P.).

Glogge^{n}-, Glöggli-: 1. a) Zusammenklingen von Glocken. *D'Chüe die laufe^{n} im Glogge^{n}sp.* Grunder 1906 (B). — **b)** von bestimmten (mechanischen) Vorrichtungen und deren Erklingen. wohl allg. [Die Leute] *vertörle^{n} d'Zît bim Glögglisp.*, beim Zeitglockenturm. Dekl. (B). *'s isch alls friener ... e^{n} haillös G'schäft g'sî^{n}, e^{n} Wiehnachtsbaum z'mache^{n}. Me^{n} het noch kaini Glaskugele^{n} g'ha^{n} ... oder gar Glegglispil fir uff der Gipfel vom Baum.* TBærwart 1926. ‚Eine neüwe Orgell von 42 Registeren sambt einem Ruckwerk und Glockenspihl zu 45 Glocken.' 1711, Rothenhäusler 1902. Spez. *(Glöggli-)* bei Militärmusiken der sog. Schellenbaum Bs; L; Sch Ha.; ZStdt; überall †. — **2.** *(Glöggli-)* mutwilliges Herauslüten von Hausbewohnern ZStdt (Schülerspr.). *'s Gl. mache^{n}.* — **3.** *(Glöggli-)* Pflanzenn., Ackerknautie, Knautia arv. SchwMa. (Rhiner). — Vgl. Martin-Lienh. II 538; Fischer III 704. 3 schließt an die spez. Bed. von 1 b an. ‚Gloggenspiel', Hausn. ZStdt (Mem. Tig. 1820).

Glücks-: wie nhd. ‚N. von Straßburg ist auf Anhalten vergönstiget worden, unter währendem Markt ... ein gewisses Gl. offentlich spilen zu lassen.' 1689, Z RM. ‚Weder im Lager noch um dasselbe herum sollen keine Gl-e weder gespielt noch geduldet werden.' B Kriegsordn. 1764. S. noch *pür* (Bd IV 1512). — Griggeli-: = *griggelen* 2 (Bd II 727) Z, so Zoll.

Hader-: Gehader, Streit. ‚Mit ir ze reden, das si abstande von söllichem h.' 1533, Z Ehegericht; vorher: ‚si syge so anhärig und häderig.' ‚Ein richtigen handel zuo einem h. machen.' HBull. 1572. ‚Mit disem bruch [s. die Anm. zu *Säu-Glogg* Bd II 617] möchte underwylen vil h-s erweret werden, wyl uß dem frevenlich heißen liegen mere mal nit allein streich und schläg, sonder auch schwere rechtshändel erwachsend.' Mal. 1593. S. noch *Henker-Sp.* Auch bei Gr. WB. IV 2, 119.

Höckli-: = *höckelen* 2 *a* (Bd II 1126). Füglistaller; vgl. auch *Ruedolf* 1 *a* γ (Bd VI 630 o.). — Himmel-: 1. Name für das *Hërd-epfeli-Sp.* (s. d.), ‚wenn die Querleiste *Samstig-Donnstig* noch einen (Regen-)*Boge^{n}* über den *Fritig* aufgesetzt erhält.' Bärnd. 1922 (BTwann). — 2. Himmelskomödie; vgl. *Geist-Sp.* ‚Wie nun den wirdigen väteren und meistren [den Dominikanern durch die vorgetäuschte Erscheinung der hl. Maria und die Stigmatisierung Jetzers] ieztan ein himmelisch spil was geraten ... also daß disen hohen meistren nun ze bedenken, wie ir angericht h. fürahin gebesseret ... möchte werden...' Ansh.^{2} III 70. — Himpi-: = *Ërd-epfel-Sp.* BLig.

Hüener-: = *Hüen(d)li-Hüeten, -Raubens* (Bd II 1796; VI 34) AaBb.; vgl. auch Bd VII 1613 M. — *Hüender-Spil*, Flurn. BSa. (Bärnd. 1927, 180).

Henker-: vom Henker veranstaltetes Glücksspiel; vgl. Sp. 118 M. ‚Hie sölte sin ein ernstlich gricht, daran man gerechte urteil spricht, so brucht man schand- und lasterwort, das sich nüt zimpt an disem ort. Es wär im frowenhus zuo vil ein sölich närrisch haderspil mit bochen, hadren, schelten, fluochen, das sölt man e zuo Zurzach suochen uf der Wißmatt bim h.' NMan. — Als Flurn. ZSth.

Hoppe^{n}-: = *Hërd-epfeli-Spil.* Bärnd. 1922, 161. — Hüpfi-: wesentl. = dem Vor. ZU. (AfV. 25, 199/200).

Haupt-: Glücksspiel um hohen Einsatz. ‚Alle roub- und houptspil sollen verbotten sin by fünf pfunt pfennig, so oft einer das bott bricht, doch der erbarkeit zuoglassen, das sy im brett oder uff den karten umb ein pfennig oder rappen ungevorlich in kurzwyl spilen mögen.' 1534, Bs Rq. Anders bei Gr. WB. IV 2, 630.

Herre^{n}-: unnütze Spielerei, Luxus des Herrenstandes. *Es isch ei^{n}fach nüd Anders weder es Cheibe^{n} H., das Elektrisch,* bemerkt ein Gemeinderat zu dem Antrag, das Schulhaus mit elektrischer Beleuchtung zu versehen. AZimmermann 1916 (L). — Huere^{n}-: (Glücks-) Spiel, wie es bes. von oder mit Huren gespielt wird. Ansh.; s. *Scholderer* (Bd VIII 640). — Hörner-: Spiel, bei dem ein Teilnehmer die Namen gehörnter und hornloser Tiere in bunter Folge ausruft, die übrigen nur bei Nennung eines gehörnten Tieres die Hände in die Höhe zu strecken, bei Irrung ein Pfand zu geben haben; s. Bd II 1616 u. (CMeyer 1657).

Hase^{n}-: wesentl. = *H.-Ge-jäg* (Bd III 20); der ‚Hase' wird im gemeinsamen Mittelpunkt zweier Kreise aufgestellt; Sache der drei, durch andersfarbige Bohnen dargestellten ‚Hunde' ist es, den ‚Hasen' an einem der vier Punkte, wo die zwei senkrecht auf einander geführten Durchmesser die Peripherie des äußern Kreises schneiden, zu umstellen, so daß er nicht mehr entrinnen kann Z. — Anders bei Fischer III 1217 *(Häsle^{in}spil)*.

Hazard-: wie nhd. Hasardspiel. ‚Weilen ... das verderbliche und geldfräßige Spielen und Wetten um Geld ... bis dahin nicht hintertrieben werden mögen, sondern von leichtsinnigen Leuten an heimlichen Orten und in verschlossenen Gemächeren nur desto eifriger verübet wird, so ist deswegen unser ernstlicher Befehl ... daß nicht nur samtliche H-e, Pharaon, Bassette, Landsknecht, Berlan, Passedix und dergleichen ohne Ausnahme, sonder auch alles und jedes hohes und verderbliches Spielen gänzlich ... verbotten sein solle.' Z Mand. 1755. ‚Verbottene H-e.' 1778, Z RM. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 524; Schulz I 263.

Jaß-: = *Jaß* (s. Bd III 69). ‚Das er ein cronen im yasspil an sich gezogen.' 1551, Z RB.

Chegel- (*Kaigel-* Bs): wie nhd. Kegelspiel. ‚Der Hund im K.'; s. Bd II 1429 o. und vgl. *Ch.-Riß* (Bd VI 1382). *Wir sin^{d} derzue ko^{n} wie der Hund i^{n}'s K.*, sehr

ungelegen Bs. *Er het nid wellen der Hund im K.* [Spielverderber] *sin*, ebd. Im konkr. S.; vgl. *Spil 3b*. ‚Demnach mynen gn. Herren furkommen, was Gestalten der Lindenhof allhier durch das Kegelspillen eben fast verwüestet und der Wasen wie auch das Graß daruf verderbt werde, habend sy ... erkhendt ... daß ... alles Käglen daselbsten wie nit weniger auch an allen überigen Orten in der Statt genzlich aberkennt syn [solle. Sie werden] Denen, so sich darvon nit abmahnen lassen woltend, durch die Stattknecht die K.-spill nemen lassen.' 1675, Z; vgl. zur Sache Bd III 181/2. Über Sagen von vergrabenen goldenen K-en vgl. ebd. 180o. (dazu Wander VII 123/4); auch GrChur, VD. (lt Tsch. *das galdin Ch. im Schloßli* bei GrIg.); GBocksloo (AfV. XII 51). Spätmhd. *koudspil*, vgl. Gr. WB. V 393; Fischer IV 305. *Bim goldne* K., Wohnhaus mit Baumgarten GrChur.

Chinde^{n}- (*Chindu-, Chinnu-* bzw. *o-* W), *Chinder-*: wie nhd. Kinderspiel; in der lebenden Spr. nur in uneig. Anwendung. ‚Das er [Jesus] kaine kinthait me begie, so das man haißet kindespil.' Wernher ML.; auch ‚kinderspil'. ‚Kinderspil (oder) kindheit, puerilitas.' Fris.; Mal. ‚Wann die Gassen einer Statt voll Knäblin und Mägdlin sind, die auf ihren Gassen spielen, das ist ihre Kinderspiel und Kurzweilen treiben [s. die Aufzählung unter *niggelen 7 b* Bd IV 708].' Anhorn 1674. S. noch Spleiß 1667, 172. Typisch für etw. Leichtes, Nichtiges; zunächst im Vergleich. ‚Der gleubig ... hat ouch allein uff die werk acht ze tuon, die Got der gstalt heißt, das sy in die ewigheit geton werdind. Uff zünselwerk ... achtet er als kindensp.' Zwingli. ‚Mir ist, ich trag an minem herz ein zentner bly ist kum so schwär ... Vom fegfür han ich vil gehört, wie da der plagen sygend vil; by mir ist es als kindensp. gen diser marter, angst und not.' GBinder 1535. ‚Alles Wesen dieser Welt ist nur wie Kinderspiel bestelt.' Amm. 1657. *Das ist e(s) Ch. (gege^{n} ...).* ‚Das reinigkeit halten nieman möglich ist, denn dem es Got gibt ... So nun die halten an Got, nit an uns stat, warumb verheißend wir im denn ze halten, das wir schlecht nit vermögend? Ist das nit ein torheit und kindensp.?' Zwingli; res infantilis (LJud). ‚Warlich, wers recht bedenken wil, so ist es gar nit kindensp.' Auferstehung; darnach ähnlich bei Ruef 1545 (P.). S. noch Bd IX 2105o. – Vgl. Gr. WB. V 748/50; Fischer IV 379 *Gespil*, 380; Wander II 1331 2.

Kuenzen-: ‚Dockenspil, jeu de marionètes.' Spreng; vgl. *Chuenz 2b* (Bd III 380). Uneig. ‚Noch ein Stücklein des evangelischen Lebens der minderen Brüederen hätte ich schier vergessen, nemlich das wochentliche Geißlen, ... anderer dergleichen unzahlbaren K.-spiel zu geschweigen.' ClSchob. 1699; wiederholt. ‚Celadon ermanglete nicht ... sich noch etliche Male zur Aufwartung zu stellen ... In die Länge verdroß ihn dieses K.' Sintem. 1759. — Vgl. Gr. WB. V 2755.

Chappe^{n}-: Knabenspiel. a) Die Knaben legen ihre Mützen in einer durch einen Anzählspruch bestimmten Ordnung hinter einander auf die Erde; derjenige, dessen Mütze an der Spitze der Reihe liegt, der König, stellt sich vor die unterste Mütze und wirft den Ball in eine beliebige andere, worauf er mit allen Knaben außer demjenigen, in dessen Mütze der Ball fiel, entspringt; dieser wirft den Ball einem Fliehenden nach, der damit wiederum einen andern Mitspieler zu treffen sucht; fehlt er, so muß er die unterste Mütze um eine Stelle hinauf-, die seinige aber an deren Stelle zurücklegen. Rochh. 1857, 389; Syn. *chüngen* (Bd III 334). — b) Die Spielenden stellen sich gegeneinander in 2 Reihen auf; dazwischen wird, dem einen Ende der Reihen etwa um ein Drittel näher, ein Stock aufgepflanzt und darauf eine Mütze gelegt. Nun sucht der näherstehende Flügelmann der einen Partei die Mütze vom Stock zu holen, der entfernter stehende der andern Partei sucht im Laufschritt sie ihm zu entreißen. Gelingt ihm dies, bevor jener wieder an seinem Platz ist, so hat er gewonnen ArWolfh. — Charakter-: ‚Setzköpferei, Rechthaberei' ZRüml.; vgl. *Charakter 3* (Bd III 421). *Das ist nu* [nur] *e^{n} Ch.*

Charte^{n}-, in Ar; ZO. (Stutz) *-G'spil*: 1. wie nhd. Kartenspiel. allg. a) abstr. ‚Das Kugelwerfen, das Kegeln, das Bret- und Kartenspiel [sind] bei Alt und Jung beliebt.' Glur 1835. *Das gottlos Ch.* Stutz, Gem. *Ich ha^{n} kai Glück im Ch., 's hället.* ATobler 1905. S. noch *Spil 2a* (Sp. 116/7). ‚Das man nit würffel- noch kartensp. triben sol ... doch beheben wir üns selben vor bretspil.' 1367, B StR.; ‚allein usgenomen redlich bretspil und schachzabel.' 2. H. XV., ebd.; s. noch Bd VIII 43 M. 1734 u. und B RM. II 325, ferner Bd IX 403 o.; Sp. 123o., sowie *Winkel-Sp.*, zum Geschichtlichen auch JWHeß 1905, 74 f. – b) konkr.. *Spil 3bα. Die, wo uff der lieben Welt sust Nüt wend tue^{n}, als 's Ch. in'n Hände^{n} ha^{n}.* Stutz, Gem. *Drei lederni Strompf, zwe^{n} dezue gehd fö^{r}f: minn Vatter hed e^{n} Ch.-g'spil, ist bar lüter Trömpf.* ATobler 1899; ähnlich RSuter 1915, 32; KL. Nr 1773 (Aa). In der ä. Spr. zT. ohne scharfe Grenze gegenüber a. ‚2 tutzen k.-spil ... 150 würfel.' 1408, Bs (Inv. eines Krämers). ‚Also sye er uffgestanden und wolt numen karten und zerzarte ein karten; do rette G. zuo im: samer botzfud, du muost mir das k. bezalen!' 1450, Z RB. ‚Es klaget LBercher uf HZorn ... er und ander gesellen habint uff ir stuben ein schlafftrunk getan, und sye der Z. ir knecht gewesen und hab inen win uffgetragen ... Über ein wil keme der Z. und hiesche im und dem N. in das k.; also rettind sy: wir habent kein haller ... Da mumlotte der Z. in im selbs und rette: mir wil niemand nützit in die kartenspil noch in die liechter geben, und ich kem in den sin, ich wurffe die liechter hinder die türen.' 1463, Z RB.; vgl. zur Fügung Bd III 1050 u. ‚Da rette der W. zuo dem F., ob er mit im uff dem k. lupfen wölte umb die ürttin, rette der F.: ja, ich lupf mit dir, und neme das k. in sin hend und müschlote es.' 1476, ebd. ‚S. ... dedit 1 silbrin crucifix ... et 1 k.' 1476, F Beuterodel. ‚K. hat nützit dann zwei k.-spil.' 1476, L Beuterodel. ‚So och die ... chorherren oder ander priester ... mit einandern im brett spilend oder kartend, wenn dann vesper gelüt wirt ... das sy dann ... in die kilchen gon und da singen und lesen söllen, wie vorgeschriben ist, und der knecht uff der genanten stuben die k.-spil, och brettspil alsdann behalten und des tags nit wider herfür geben [soll].' 1485, Z (‚Ordnung der priesterschaft zuo der probsty und der stuben daselbs'). ‚Welcher ein k., ein kuglen oder würfel hinweg treit unerloubt, der git zuo buoß ein schilling.' 1537, AaRh. StR. (Ordn. der Zunft zum Gilgenberg). ‚Würfel-, charten-, brettspil und derglichen in den hüsern und trinkstuben verbüten und dannen tuon.' 1560, G Blätter 1914. ‚Wellicher herr oder gesell einn k. ab der hern stuben haimtragen würde, der sol bessern ... ein plapart ... Were sach, das ein herr oder gesell ein k. durch zorn oder sonsten zerreißen und verzerren würde, der oder dieselben sollen auch mit einem plapart gestraft werden.' um 1570, AaLauf. StR. S. noch Bd III 992 o.; VII 62 *(Sibni)*; VIII 638 u.; IX 539 10o. *Schlacht-* [auch *Char-, Troggen-Sp.* D *Sa*[illegible] *Ch.*

uä.; s. Bd VII 1500/1. ‚[N. hat sich mit einer Erklärung der Gegenpartei zufrieden gegeben.] Das beredtend syn party so grob und lut, das man hort, das sy inn für ein mennli im k. hattend ufgeworffen, vermeintend, er sölte nit nachglon han, bewegtend inn, das er wider fragt.' SHofmstr 1526. *'s Ch. ist dem Tufel sins Bethuechli.* oO.: vgl. Bd IV 991. Aberglaube. Gefährlich ist es, wenn man K-e während der Schlacht bei sich trägt. AfV. ‚Mit einem ungebrauchten K., das zum Nachtmahl getragen worden, können Spielleger und Spiellegerinnen zukünftige Dinge weissagen.' DGemp. 1904. ‚Eine [der Hexerei] verdächtige Person ... führte ein Muttergottesbild, einen Blutstein und ein K. mit sich.' FGStebler 1907. — **2.** (Name einer) Geschützgruppe, Batterie. ‚Es ist abgeraten, ein k. nüwer büchsen zegießen.' Ansh. ‚Ein stuck us dem k.' 1559, B RM.; s. den Anfang Bd VIII 1420u. ‚M. der wagner hat das ganz k. im zughus widerum uf ein nüws geäxt.' 1572, AFluri 1894. — Vgl. Gr. WB. V 242; Fischer IV 240 *Gatspiln*, 241.

Chaiser-: *-chaiser I)en* (Bd III 514); s. auch FStirnimann 1900, 46; AfV. VIII 30; SV. 1918, 13. ‚Spiler: Es gfalt mir wol, nur karten här! das keiserspil wär mir nit unmär', nach dem Gastmahl. RCys. 1593. — Chettemli-: = *Feßlenen-Sp.*; vgl. *Chetten 3* (Bd III 564); *Chettenen-Schmidigs* (Bd IX 867), ferner Rochh. 1857, 467. — Chatze^{n}-s. *Ch.-schwanz-Sp.* Chlucker- (*Glugger-*BsStdt); s. *chluckeren* (Bd III 643) und vgl. Rochh. 1857, 420/2. ‚Der tüfel zun kindern: Ich weiß der läcker noch gar vil, die stets ligen im klugkersp.' JKolross 1532; s. die Forts. unter *Chl.-Ge-sell* (Bd VII 724). — Chlingel-: ein Gesellschaftsspiel, auch im Freien gespielt. ‚Wird es im Zimmer gespielt, so stellt man sich im Kreise vor seine Stühle hin, während der Herr oder der Klingler in der Mitte auf einem Stuhle sitzt mit einer Klingel in der Hand ... In geschlossenem Kreise bewegen sich nun Alle einige Mal tanzend um den Sitzenden herum und singen folgenden Vers: Der Herr ist nicht zu Haus, er ist bei einem Schmaus; doch wenn ihr seine Klingel hört, so denkt, daß er nach Hause kehrt, und suchet euer Plätzchen. Dieses wird nun so lange fortgesungen und wiederholt, bis der im Kreise Sitzende klingelt, worauf er, seine Klingel auf dem Stuhle liegen lassend, wie die Übrigen sich so schnell als möglich eines Platzes zu bemächtigen sucht. Wer keinen erobert, der erhält das Amt des Klinglers.' Sprüngli 1838, 128/9. — Chnebeli-s. Bd III 714M. (lt Dan. *Chnebeli mit der Nasen us dem Mêl^{w} us^{en} nüele^{n}*). — Chnöpfli-: Knabenspiel mit Knöpfen Z; s. Bd III 755o. — Chrügeli-: ein Beschäftigungsspiel für kleine Kinder, wobei verschiedenfarbige Kügelchen in Grübchen, die in einer Tafel aus Holz oder Pappe in regelmäßiger Anordnung angebracht sind, eingelegt werden, um mosaikartige Figuren zu bilden B (RvTavel).

Chriegs-: Name verschiedener Spiele, bei denen die Spieler in zwei Parteien geschieden sind. Frühlingsspiel der Schuljugend (in Mai, meist nur der Knaben) zB. mit 10—30 Teilnehmern; die beiden Parteien sind in einiger Entfernung aufgestellt; Steine oder Ziele können in der Mitte die beiden Gebiete abgrenzen; die Partei, deren Haupt beim Losen gewinnt, hat das Recht, *uf d'Locki z'gö(n)*, und sendet dazu einen oder zwei Spieler aus; wer geschlagen wird, ist gefangen; die Gefangenen bilden von der feindlichen Stellung aus sich die Hände bietend eine Reihe; die Eigenen suchen sie zu erlösen, wobei entweder (so Mai.) durch einen Schlag Alle erlöst sind, wenn der geschlagen wird, der zunächst am Posten der Gegner ist, oder (so Ig.) jeder Einzelne und zwar jeweils der Vorderste besonders erlöst wird. Tsch. für GrIg., Mai. (Syn. *barr-laufen*), auch Fan., VD., S., Tschapp.; vgl. *barr-laufen* (Bd III 1139), ferner *Roßli-Sp.* — Vgl. Gr. WB. V 2293; Fischer IV 755 (militärische Musik).

Chrônli-: eine Art Würfelspiel; vgl. *Chrôn 7c* (Bd III 829), dazu: ‚(Ein würffelspil, item ein bückle oder gleichbein, wirten, item) krönle, darmit die meitlin kurzweilend, astragalus.' Fris.; Mal., ferner *niggelen 8* (Bd IV 708; Anhorn 1674), sowie Rochh. 1857, 447. ‚Das Krönleinspiel ... Mit Krönlein man nicht Kurzweil treibt, dieweil das Schaf bei Leben bleibt, doch komt das Tier aus seinem Stal und tut dann seinen letsten Fal, so wird sein innerstes Gebein den Kindern auf der Gaß gemein, die spielen darmit lange Zeit.' Amm. 1657 (zum 10. Bild). S. noch Bd VI 500o. — Chrûzli-: ein Kinderspiel. An einem Sandhaufen formt man Treppenstufen; jedes Kind bekommt ein aus 2 Rütchen zsgebundenes Kreuzlein; wem ein emporgeworfenes Messer auf die Seite mit dem Schildchen fällt, darf sein Kreuzlein jeweils um eine Stufe höher stecken; wer zuerst ins ‚Himmelreich' kommt, hat gewonnen. Lötschen 1917. ‚Das ist kein gutes Zeichen [sagt eine ‚Großmutter], wenn die Kinder so am Kreuzleinspiel sind. Einer in der Gemeinde muß sterben.' ebd.

Lëbens-. ‚[Ich] sag es dann mit einem Wort, Alles wird vom Todt ermordt — lyrum, larum Löffelstihl — und solt Einer auch Hans heißen, müeßt er doch ins Graß auch beißen, weil das ganze L. — lyrum, larum Löffelstihl.' Tyrolersp. 1743 (Lied). — Vgl. Gr. WB. VI 453.

Lîb-: Lieblingsspiel. oO. (FStaub); echt ma.? — Vgl. Gr. WB. VI 608.

Lugi-: Lügenspiel. ‚In dem gottsträfligen L.', von Diplomatenkniffen. JBürki (BE.). — Lumpe^{n}-: nichtsnutziges, erbärmliches Treiben. [Madleni zum kathol. Pfarrer:] *Wie ihr jetz a Wile här wer Lumpaspiel im Toggiburg triba händ, daß dem arma gmeina Ma bald nud so vil Eiges meh bliba ist, daß er kont ei arme Loß aber Nacht ha.* Göldi 1712. *Das ist ä rechts Lumpäspihl.* Tyrolersp. 1743. — Land-: = *Flüß-Spil* L† (ERöthelin); vgl. *landen 4* (Bd III 1306).

Larven-: Maskenscherz, Mummerei; Syn. *Böggen-Sp.* ‚Von dem Larfenspiel ... Wer waarer Redlichkeit in sich hat einen Tropfen, der ... schreit mit follem Hals, daß nichts Gemeiners sei als falsches Larfenwerk und schnöde Mummerei. Das Butzenantlitzspiel der maskarierten Rotten von frommer Obrigkeit ist zwar mit Ernst verbotten.' Amm. 1657. — Vgl. Gr. WB. VI 209.

Lismer-: = *Spil 3cα* GW.; Syn. *Nädlen-Sp.*

Lust(e)li(n)s-, ‚luschlis-', Lüstlis-, ‚lüschlis-': Bezeichnung gewisser (wohl wegen der Spielregeln, Einsätze odgl.) verbotener Glücksspiele mit Würfeln oder Karten. XV./A. XVI. ‚So denn verbütt man alles lüstlissp. mitt würfflen und karten, ouch das bocken.' 1414, AaRh. StR. ‚An die von Murten, das lüstlyssp. alles byß an brettspil und schachzabel abzetuon und ze verbieten.' 1482, B RM. ‚Das man uff der handtwerchknechten trinkstuben dhein spil tuon noch geschehen lassen sölle, das lüstlissp. genempt wirdt, weder uff würfflen noch karten, wol brätspil oder slehte spil uff der karten durch kurzwyl willen ist nit verbotten.' 1490, Z RM. ‚Ordnung von der geistlichen wegen spylens halb ... Das fürerhin kein lüstlissp. weder uf würfeln noch karten an demselben end [auf der Chorherrenstube] ... niemer

beschehen noch geton werden solle, usgenommen uff iren kilwynen, dem abend davor und dem nächsten tag darnach; alsdann söllen geistlichen und weltlichen alle spil daselbs erlobt syn, wie von altem harkomen ist ... Desglich sollen sus die geistlichen alle, so by uns verpfrüendt sind, an keinem andern end, in offnen oder heimlichen hüsern, dhein sölich lüstlissp. tuon.' E. XV., ZStB. ‚NN. der spiler halb [Überschrift] ... Unsere herren burgermeister und rat haben NN. hinfurer weder uff zunfthuseren, ieren eigenen huseren oder in winklen, weder hie noch anderschwo, kein lustelissp. mer als bocken, in konnig passen, funffzen, zehen, funff und nüne, sachsen, muten und was lustelinssp. gnempt sind oder werden, bi 10 lb. ... nymme ze tuon ... verbotten; doch so megen sy umb ein fierer (‚im brett und umb ein rappen' gestrichen) und nit hocher flissen, im brett spylen, murneffelen, trumpfen und eins und hunderte wol kurzwylen.' 1525, Bs Ref. S. noch *charten I* (Bd III 489; ‚luschlis-'); *bocken* (Bd IV 1134u.; ‚lustlis-'); Sp. 119–120 (‚lüschlis-'); *spannen* (‚lustlins-') und vgl.: ‚Uf den balmptag hand unser herren verbotten lüstlis und karten.' 1443, AaRh. StR. — Das W. ist auch als md. und schwäb. z. vgl. Gr. WB. VI 1071 (‚Listlein'), Schatz-Oberlin 939 (‚lustelhus .' XV. XVI.); ZtGO. VII 64 (‚lustlis-.' 1475); ChSchmidt 1901, 231 (‚lustlins-, lüst(e)lins-.' XV./XVI.); Fischer IV 1259 (‚listli(n)s-, lystlichs .' XV.–XVI.), ferner ‚luchslis spilen' unter *spilen* Sp. 2. Die Schreibungen mit ‚u' stammen meist aus Quellen, die den Umlaut von *u* nicht oder unregelmäßig bezeichnen.

Leiterli-: Gesellschaftsspiel. Die Teilnehmer sitzen im Kreis um einen mit seinem dicken Ende in den Boden gesteckten Ast, den *Stigelen-Stumpen* (s. d.), dessen Seitenzweige auf etwa 2 cm gekürzt sind; jeder macht sich ein hakenförmiges Hölzchen (*Spor*) und zeichnet es gegen Verwechslungen; hierauf wird gewürfelt und mit jedem weißen Wurf das Holzchen um einen Zweig höher, mit jedem schwarzen um einen Zweig tiefer gehängt; wer das Spiel gewinnt, indem er als erster die Spitze erreicht, erhält den meist in einer Nuß, einem Obstschnitz, Apfel- oder Birnviertel bestehenden Einsatz; wer es verliert, muß etwa *Stümpli büßen*, das in den Boden gesteckte *Stümpli* mit den Zähnen herausziehen GW. — Lotter-: Gaukel-, Possenspiel. ‚Den Schweizern möcht wol grusen ab sömlichem l.', von Kriegsvorbereitungen und Drohungen der Schwaben. 1499, Lil. — Lotterî-. 1760 wollte N. ein ‚Loterispill' errichten, wurde aber abgewiesen. AKüchler 1895; dafür ‚Lotarispill.' 1767 (ebd. 492/3). — Butzen-Antlitz-: = *Larven-Sp.*; s. d. Nuni-mäl-: *Nun-Mäl* (Bd IV 151); Syn. auch *Nüni-, Nünsteren-Sp.*; vgl. *Zapfel-Britt* (Bd V 911). *Me bringt's nüd in ordem N. zu-n-eren Figgi und Müli.* ACorr. (Most.). — Mänggel-: = *Mänggel I* (Bd IV 331). ‚Sölliches guot sige mit gunst und menggelsp. verkouft worden, und diewil es mit gunst und mengelsp. verkouft sige, so solle es, wan sy den pfandschilling legen, [den Klägern] wider werden.' 1554, ZEgl.

Marionetten-: wie nhd. ‚[Daß an Freitagen und Samstagen und am heiligen Bettag] alles Marionettesp.[!] den ganzen Markt durch abgestelt werden solle.' 1702, Z RM. ‚Dem H. von Landshut [wird erlaubt] sein M. hier im Land vorzustellen.' 1781, JHefti 1914. — Vgl. Sanders II 1138b; Schulz II 73.

Mörder-: Spiel (in Bed. 2aζ), worin Mörder die Hauptrolle spielen. Uneig.; s. *Schelmen-Sp.* — Vgl. Gr. WB. VI 2543.

Marter-: Marterkomödie; s. Bd VI 1318M. und vgl. *Geist-Sp.* — Musik-. ‚Februar 10. ward die alte pündtnuß und burgrecht mit denen von Solothurn ernüwert ... [Diesen] ward von m. h. und einer ganzen burgerschaft groß ehr bewisen [ua.] mit lustigem spil ob dem morgenmal zum Distelzwang, latin und tütsch, mit schwärtertanz und vil andrer kurzwil und musicsp.' 1577, B Chr. (Müslin). — Mittel-: Zwischenspiel. ‚Volgt ietzt für den dritten act ein intermedium oder m.' Meinrad 1576, 28 ff. — Bösi-Mueter-: Spiel, bei dem ein Kind die Mutter vorstellt, deren Kinder nacheinander um die Erlaubnis bitten, sich entfernen zu dürfen. [K.:] *Besi Mueter, Mueterschaa, chaan-em-es ushe?* M.:] *Nein.* [K.:] *Andri Chind gan ouch.* [M.:] *Das sin nummen Lumpenseckla.* [K.:] *Ich wolt gwüss gnad sin.* [M.:] *Su gang bis um dri!* So wird jedem Kind eine bestimmte Zeit zur Rückkehr angesetzt. Sind alle fort, so ruft die Mutter: *Gling glang, eins g'schlagen, gling glang, zwei g'schlagen* [usw.]. Die Kinder kommen aber zu spät. [M.:] *Wa bist du g'sin?* [K.:] *Bim Heini-Hansen.* [M.:] *Was hest dä g'macht?* [K.:] *Eppla g'nun.* Ähnlich entschuldigen sich alle Kinder, die nun von der Mutter bestraft werden; zB.: *Du geist gan Windli wäschen* usw. BGr.

Fas-nacht-: wie nhd.; vgl. Bd IV 650, dazu Bodmer 1894, 258,9; Allg. Schweizer Ztg 1901 Sonntagsbl. 33. ‚Ein f., so zuo Bern uff der herren faßnacht in dem 1522. jar von burgers sünen gemacht ist ...', Titel. XMan. (Bächtold 29). ‚Dem [Wirt] A., da man s Fastnachtspiel gehabt, 3 Pfd.' 1538, KHarser 1895. ‚Als uns diser tagen angelanget, das unser burger Ott Guldibeck inn üwer statt by Samuel Apiario ein v., genannt Flöhstöuber, unlang hievor, sam dasselbig von einer jungen burgerschaft allhie diß vaßnacht gspilt, trucken lassen, haben wir der sachen glych angentz nachfrag gehept und befunden, das der exemplaria ein großer teil getruckt worden. An wellichem wir zwaren ein treffenlichs mißfallen empfangen, in ansehung, das wir alle unnütze vaßnachtspill dißmalen von leidigen allenthalben schwebenden schweren und sorglichen zyten und loüffen ze halten und ze machen by uns abgestelt, inmaßen mit dem diß ernempten spils zuogeeignetem tittel [!], als obs alhie gspilt, gröblich gfelt'; daher haben wir ‚gedachten Otten und ouch den componisten um diß ir fräffenheit' gestraft; Basel wird gebeten, bei dem dortigen Drucker oder ‚den buochinbindern' zurückgebliebene Stücke einzuziehen. 1576, Z an Bs; der ‚componist' JSchmutz bekennt im Verhör, ‚es habe inne Guldibeck vor acht wuchen ungfahr etwas f-s uff ietzt khünftige vaßnacht ze rüsten und ze machen angesprochen'. Die Bewilligung der Comödien, F-e, Marktschreier und Bärentänzer [für GWil] ist Sache des Statthaltereiamtes. 1733, Absch. S. noch Bd V 997o.; VIII 36 (*schaubin*), ferner *Gaugel-Sp.* Uneig. ‚Die großen heüpter ... tribend ir f. und gespött mit uns, sonderlich wenn wir inen vil zuo hof rytend.' 1572, Brief (UCampell). S. noch *Affen-Sp.* (Sp. 135). — Vgl. Lexer III 32, Gr. WB. III 1557, Schatz 124, Fischer II 976.

Nädle^{n}-: = *Lismer-Sp.* GW. — Nägeli- (*-e^{l}-*): Spiel, bei dem jeder der beiden Spieler eine gleiche Zahl Holznägel von der selben Farbe erhält, mit denen er auf einem mit Löchern versehenen Brett nach gewissen Regeln (Rauben gegnerischer Nägel durch Überspringen) vorrückt Z, so Richt. und It Dän.; Syn. *Nunnen-, Geduldt-, Zapfle-Sp.* Nüggel- = *nägeleren* (Bd IV 705, Zo und weiterhin; überall Z, vgl. *Rad*, Bd VI 1429). Nunne^{n}-: = *Nägeli-Sp.* B (Dän.).

Nun(n)-, in der a. Spr. ‚nun-': *N.-mal-Sp.* ScuR.; ZO., Zoll. und sonst. Syn. *N.-Stein*; vgl. auch *Zwölfi-Sp. Chumm, mer machen̄d 's N.: du nimmst di roten̄ und ich di nüßen Stain̄* ScuR. *Ammenen̄ Wintersandignachmittag oder oppen̄die noch dem Firobig hät der Vatter 's N. g'macht mit-mer.* Messikommer 1910; vgl. ebd. 1909, 113 4. Diebolt Borhoch gen. Schlemmer von Andelfingen bekennt, drei Leute, mit denen er ‚zuo Zurzach uff den vergangnen merkt' beim Wein zufällig zsgetroffen, hätten angefangen ‚mit einandern zuo spilen das nünspil: da sye er nit lougenbar, er habe zuo dem N. [einem der Spieler] etwas gelts geleit. Also sye im zuo sinem zuogleitten gelt zuo teil worden 8 lb., und spricht daby, daz er gewüsd hab, daz er gewünen und nit verlieren möcht.' 1500, Z (Nachgänge).

Nünstere̊n- ZSth., *Nüster-* ScuHa., Schl.: = dem Vor.; Syn. *Nüster* (Bd IV 848).

Narren-: 1. Narrenpossen. ‚Wer mit toren spotten wil, der muoz ouch dulden n.' Boner; vgl. Sp. 134 o. — 2. unklar: ‚[Hans Müller der Tischmacher wird verwarnt] von wegen eines gemachten Spills (genant das N.).' 1612, Aar. RM.; an andrer (nicht auffindbarer) Stelle: ‚Hans Müller soll uff künftigen Radtstag beschickt werden und syn Ghüß (genant das N.) mit sich bringen, damit es cassiert werde.' MReimann 1914, 52. — Mhd. auch sonst in Bed. 1: vgl. Gr. WB. VII 381; Martin-Lienh. II 538, 9; Fischer IV 1955.

Nërve̊n-: zu *Spil 1a*, ‚Zuckungen, endlose Bewegung der Nerven, Muskeln, Anfang des Veitstanzes' B (Dän.). — Vgl. Gr. WB. VII 616.

Nuß-: = *hockelen 3a* (Bd II 1126). Rochh. 1857. — Vgl. Gr. WB. VII 1019; Martin-Lienh. II 539 (*Nußle-r*).

Nithart-. ‚2 lb 5 ß an das erst spil den gesellen an die X gebott, 9 ß den knechten, huotend zuo dem bapstspil und zuo dem N.' 1432, AaB. Rechn. — Über ‚Neidhartspiele' vgl. K. Gusinde, Neidhart mit dem Veilchen (Germanistische Abhandlungen, hsg. v. F. Vogt, 17. Heft, Breslau 1899). Um was für ein Spiel es sich in unserm Falle handelt, ob um das ungefähr aus der selben Zeit stammende ‚große Neidhartspiel', ist nicht auszumachen. Auch über das ‚bapstspil' ist nichts Näheres bekannt.

Buebe̊n-: Knabenspiel; s. Sp. 117 u. (ATobler 1901 2), ferner Bd V 540 o. (2 Stellen; über das ‚Toggenburgische B.' s. ZAnz. 1865, 58). — Vgl. Gr. WB. II 464.

Pflitz-bogen-: Bogenschießen; vgl. *Flitsch-Bogen* (Bd IV 1065). Von der ‚Schützenmatten, allwo er mit der Musqueten geschossen und ein ansehnlich Trinkgeschirr gwunnen, ... ist er zu dem Pfl. begleitet, allwo er treffenlich ejaculiert.' 1668, Bericht über den Empfang des Kurprinzen von der Pfalz in Bern. — Böggen-: ‚Larvenspiel, Mummenschanz' B† (Zyro); Syn. *Larven-Sp.* ‚B. triben'; s. Bd VII 556 u.

Bock(s)-, in Bed. 1a *Böckli-* ZWildb.: 1. a) = *Bock, Bockli springen* (Bd IV 1125 u.) Gl.; ZWildb. b) *-bocken 14c* (ebd. 1134); vgl. *B.-Spiler.* ‚Noch ist das B. das Spiel der Jugend.' Stadlin 1824. ‚Das ich ... mit dem b. valsch und mit vorteil umbgangen, ein par karten, zwei oder drü, zuosamen gleit und uff ein andren gstoßen, desglichen das ich etwan zuo zyten mit eim gsellen (der sich ouch uff söllich bschißspil verstanden) ein pact gmacht, das er mir im spil nützit abziechen, so welle ich im ouch nüt abziechen.' 1550, AaB. ‚Es soll ... in unserm Landt Niemandt B. noch Landtsknechten bruchen zu keiner Zyt im Jar by 5 Gl. Bueß ... und die Wirt, so die Gest nit warnendt, sollendt in glycher Bueß sin.' um 1630, U LB. S. noch *Flüß-Sp.* (Sp. 140). — **2.** uneig., was nicht glatt, reibungslos, ordnungsgemäß verläuft B, so Gr.; Gl (von Quertreibereien, ‚Seitensprüngen', nach Leuzinger ‚Vexierspiel mit Dingen, die keine Gültigkeit mehr haben, Flausenmacherei'); ScuSt. (verwirrter Handel). *Das ist aber en̊ nëtt B.!* ScuSt. [N. auf die Mahnung der Frau, sich beim Schützenfest nicht zu Champagnergelagen verführen zu lassen:] *Chan̄st Gift druf nä2n̄ ... d'as̄-eme̊n wät g'reisten̄ Man̄ söttigi B-er nümmer g'gägnen̄d.* CStreiff 1907. In Höngg war es zu ‚ohngebührender Zusammenrottierung' und ‚bedenklichen Reden' gegen den Rat gekommen; Zeuge G. ‚müßte auch da bleiben und dem Bockssp. zueluegen.' 1714, Z. [An der Landsgemeinde] *gat d's B. an̄ wegen den alten̄ Verträgen̄.* Gl Volksgespr. 1836. ‚[Die Bauern sind im Begriff, den Landenberger mit ihren Neujahrsgeschenken zu täuschen; erster Bauer:] Der Vogt schon kumbt, schweig doch nur still, das B. jetzt angehen will.' JCWeissenb. 1702. *Jetz wird's B. müeßen an̄gän̄* [Jmd soll durch allerlei Hokuspokus hinters Licht geführt werden]. Kosmopolit 1782 (B). *'s Tüfels B.: Ich han̄ blös̄ an̄g'fangen* [zu *laferen*], *so chemen̄ Zue̊n und nen̄-mich hüm Chragen und heim-mich zer Tür usen̄ g'schlagen ... Und drüf ist 's Tüfels B. erst an̄g'gangen: da hen̄-si-mich durch 's Dorfi ahin̄ g'fiert und-mer bi iedem Brunnen der Buggel g'schmiert.* CWälti 1848 (BGr.). — In andrer Bed. bei Gr. WB. II 208.

Balle̊n-: wie nhd. Ap; Bs; B; S; Th; Z und wohl weiterhin, doch nicht eig. volkst.; dafür *Ballenschickerlins machen̄, ballen 1* (Bd IV 1148 o. 1152); *Ballen̄ schicken̄, schlahn̄* (Bd VIII 506 u.; IX 303 M.); vgl. auch *Spil-Ballen* (Bd IV 1152), sowie *B.-Spilen, -Spiler*, zur Sache auch Sprüngli 1838, 109 ff.; Rochh. 1853 I 153; 1857, 382 ff.; GZür. 1902, 149/50; Messikommer 1909, 118. *'s (groß) B.*, mit einem aus Weiden geflochtenen Ball von 10- bis 16jährigen Kindern gespielt, wobei oft ganze Gemeinden als Parteien gegeneinander standen ZKn. (lt Dän. noch in der 2. H. XIX. lebhaft betrieben); vgl. *Ballet* (Bd IV 1153). S. noch *spilen 2aα.* ‚An schultheiß und rat zuo Murten. Mh. vernemen, wie die spyl zuonemend, keiglen, würfflen, b.' 1543, B RM. ‚B., spheristerium; der ein lust und liebe zum gjägt und zum b. hat, studio venandi vel pile præditus.' Fris.; Mal. ‚Es ligt ein große matten hinder dem dorff ... An dises ort kompt nach dem nachtmal meniglich zuosammen. Da erheben sich mancherlei schimpfspil, etliche tanzen, andere singen, vil brauchen das b. Dises beschicht nit, wie wir Welschen im gebrauch, sonder es werffen weib und man die ballen, so vol schellelin hanget, gegen einander, nach dem und eins dem ändern hold ist; dann lauffet meniglich zuosammen, dise zuo empfahen; welcher dise erwüschet, wirt für den besten gehalten ... Sonst seind noch vil andere schimpfspil vorhanden, welche zuo lang hie zuo erzellen.' HPant. 1578 (‚Poggii Florentini sendtbrieff von dises bads [zu AaB.] freud und wollust'). ‚Im Aprellen spatzierten unser Ettlich hinus [aus Paris] gon S. Denys ... Wir karten zum Mören in, spilten do im B.' FPlatter 1612. ‚Pilaris lusio, B.' Denzl. 1666/1716. Vgl. noch Bs XIV. 119; Spleiß 1667, 172. Bildl. ‚Als er [der Admiral nach dem Fall von Pont] fürzogen uff Sens, ist Gwysa im b. xin [unsicher, was er tun sollte]; sobald er aber die mär vernommen, hat er sich erhept ...' 1568, Brief (HBull.). — Vgl. Gr. WB. I 1092/3; Diefenb.-Wülcker 153; Fischer I 594.

Roßli-B.-. *r.-ballen* (Bd IV 1153) ZWildb. und lt Dän.; Syn. auch *Ballen-Riterins* (Bd VI 1707). — Zil-

B.-: – *zil-ballen* (Bd IV 1153) GSev. Bolle^{n}-. ‚Am Andreasabend oder am Weihnachtsabend wurde um 12 Uhr nachts ein großer Bollen [Zwiebel] halbiert; aus den Halften wurden 12 Teile auseinandergenommen (halbkugelformige Ringe), dh. für jeden Monat ein Bollenblatt, und diese der Reihe nach mit den Monatsnamen bezeichnet, und hieraus konnte mit Sicherheit zum voraus erkannt werden, welche Monate im künftigen Jahre besonders regnerisch, naß sein würden.' Messikommer 1909.

Billiard-. ‚Das B. zu Feuertalen soll an Sambst- und Sontagen ganzlich verboten sin, und fahls an übrigen Tagen dormit Exceß getriben und hoch gespielt wurde, Solches mit Ernst gestroft werden.' 1698, Z RM. — Vgl. Schulz I 85.

Bâpst- s. *Nithart-Sp.* — Bëse^{n}-bei^{n}-: auf der Z Meisenzunft ehedem am Sechseläuten übliche Belustigung. ‚Der Spieler saß auf einem zweibeinigen Stuhl, auf dem er sich mit Hülfe eines Besenstiels zu halten suchte; in dieser Stellung mußte er wie beim *Raben-Sp.* (s. d.) 3 Gläser Wein austrinken.' EStauber 1924, 168 (mit Tafel 31). — Bängeli- *(-gg-)*. ‚Ein zierlicheres Werfen [als das *Möre^{n} schlah^{n}* Bd IV 378] bringt das *B.*' Bärnd. 1922, 161 (mit Beschreibung). — Bâr-: = *Prior 2* (Bd V 302) B, so Sigr. (das zuerst auslaufende Kind heißt der *Bär*). — Bërlang-: = *Bërlang* (Bd IV 1592); s. auch *Fluß 6* (Bd I 1216). ‚Zunftmeister Wegmann, welcher ... in seinem eigenen Hauß den [kürzlich hingerichteten] N. einige Mahle hat B. spielen lassen ... wurde ... mit einer Geldbuß von 200 lb. belegt ... Scharfrichter Vollmar, bei welchem der N. wenigstens drei Mahl das B. gespielt hat ... wurde um 100 lb. gebüßt.' 1778, Z RM.

Bartli-: von der Fastnachtgesellschaft aufgeführtes ‚Spiel', eine von 12 ‚Ratsherren' (s. Bd II 1542 M.) unter der Leitung ‚Fürst Bartlis' (s. *Bartolomäus 4* Bd IV 1626) abgehaltene Gerichtssitzung darstellend, wobei öffentliche und private Verhältnisse durchgehechelt wurden SchwBr.† (bis 1855); vgl. auch *Meitli-Vogt* (Bd I 707); *Fünfi-Schriben* (Bd IX 1529), zur Geschichte des Spiels und über die spätere Pflege der Tradition den ‚Brunner Bartlirodel' 1929 (hsg. von der Bartligesellschaft), sowie den Boten der Urschweiz 1929, Nr. 7/8.

Der Name zuerst im Titel des 1829 aufgeführten Spieles (‚Als durchenand wie imene Fellise oder das sogenannte B.', worin auch ‚Furst Bartli' zum ersten Mal auftritt), noch nicht in dem verwandten Spiel von 1784, das seine Vorläufer in Spielen hat, die nach mündlicher Überlieferung im XVIII. alljährlich am Montag nach (seltener am Donnerstag vor) Estomihi stattfanden. Der Name der Hauptperson stammt wohl von dem ‚Brunner Bartli', dessen Standbild (langbärtiger Mann in Pluderhosen) sich bis 1790 an der Susttreppe, in deren Nähe jeweils die Bühne errichtet wurde, befand, und der auch in Lebensgröße auf der als Vorhang verwendeten Stoßwand gemalt war; vgl. Kyd 1860, 10; ArV. XIII 271 303.

Paß-: = *Paß I 5* (Bd IV 1657) ZO. ‚Baßsp.' ThDieß. StR. (s. unter *Flüß-Sp.*); dasselbe? — Bassëtten ‚P-': = *Bassëtten* (Bd IV 1663). ‚Welcher im P. den Bank geben täte.' äBQuelle. — Passiôn-: Passions-, Leidenskomödie; vgl. *Geist-Sp.* ‚Demnach im p. ... do malet er im [der Subprior dem Jetzer] zuo ieder wunden ... dri strimen.' Ansh.; vgl. Bd IV 1664 u. — Butzen-: Popanzspiel. ‚Dise [kirchlichen Obrigkeiten] bannend einen armen umb siner armuot willen und habend erst große grusame zünselwerk darzuo erdacht, damit sy den armen dem tüfel zuobeschwerind, und bruchend sölch b. vor ganzer gmeind, daß doch billich ee sölte gelächter bringen dann forcht.' Zwingli; fabula (LJud).

Bläter ‚pl-': Dudelsack. ‚Zwein pfiiffern mit dem pl. mins herren von Straßpurg.' 1462, S Seckelmeisterrechn. — Vgl. Gr. WB. VII 1911 (‚Platter-'); Fischer I 1169.

Bläterli- *(-ö-)*: ‚eine betrügliche Sache' L (Schürmann). — Brügel-: Kampf, Schlägerei mit Keulen. ‚Zwahren möcht Einer meinen, es wer an diesem zvil, was ich bißhar erscheinen, so manich Br. Den dreizehenden Meyen ... d Landsknecht beim Flescher Bade erlitten noch mehr Schaden.' 1622, Zinsli 1911 (‚Der Pündtnerische Brügelkrieg'); vgl. Bd V 521 o. (1622, Lied).

Brügi- ApK., sonst *Brögi-*: ‚Gaukelspiel, Hanswurstiade' Ap (T.). ‚Als jüngsthin in einem Wirtshause erzählt wurde, wie Raoul-Rochette in seinen ... Briefen über die Schweiz geäußert habe, in Appenzell-Innerrhoden sey die Demokratie auf den Altar, d. h. auf die Religion gegründet, in Außerrhoden hingegen sei dieselbe ein bloßes Gaukel- oder Brögispiel [elle est véritablement sur des tréteaux], bemerkte ein anwesender Bauer: *Jo, jo, 's ist grad schad, dass-mer zo weserem Brögispil kein Brögimarre^{n} brauche chonnend, der Rotschegg gab eben en tolle^{n}.*' Ap Monatsbl. 1825. Zu *Brögi* 1/2 (Bd V 527).

Praktik-: = *Praktik 2b* (Bd V 568). ‚Ihr meinend woll, ihr bschysend d Lüt, es merke eben Niemand Nüt, man wüß nit, was für Pr.-spyl, was Eidbrüch, Mieten, Unbill ihr üebend.' JMahl. 1674.

Brët(t)-: wie nhd. Brettspiel (mit Würfeln), Tricktrack BO., Si. S. auch *Charten-Sp. 1a.* a) von der Handlung; vgl. *Br.-Spiler*. ‚Das die priester nit meer haben wellen studieren, größer flyß uff wollust, zuo zyten uffs br. geleit, denn uff die biblia zuo lesen.' Zwingli. ‚Alea, allerlei wagspil, als br., würffelspil etc.' Fris. ‚[Zulässig sind] ouch die losbüecher ... Doch sol man nit zuo vil zyt mit sölchen dingen, wie ouch vom brätt- und anderen spilen mag gesagt werden, vertryben.' LLav. 1583. ‚[Spieler:] Ich fiengs zuerst mit kleinem an, kluckern, klotzen umb ein nestel, plänklen, grüeblen umb das beste ... von dannen wyter on verdrießen uff würffel, br. und karten.' RCys. 1593. S. noch Bd IX 403 o.; Sp. 121 o. Alles Spielen, Würfeln, Br. udgl. sowohl in den Wirtschaften als Häusern wird vom Großen Rat verboten. 1560, KWild 1847. S. noch Bd V 868 o.; VI 500 o.; Sp. 119 M. 119 u. Als vom Verbot ausgenommenes Spiel; s. Bd IV 1728 *(bolzen)*; V 191 M. 1304 *(quenbrot)*; VI 578 M., VIII 43 M. (vgl. dazu B RM. II 325). 259 u.; IX 51 u.; Sp. 122 u. (1446, AaRh. StR.). 145 u. *(Charten-Sp.)*. 148 M. *(Lustelius-Sp.)*. — **b**) vom Spielgerät; vgl. *(Spil-)Brëtt* (Bd V 896. 909). ‚(Schachtafel oder) br., alveus lusorius, alea, fritillus.' Fris.; Mal.; s. noch Bd IV 966, 7 *(Rüttel-Bächerle)*; V 757 u. (schon 1541). ‚Wer pr. oder bretstein zerbricht oder hinweg würft, der verbessert ouch ein schillig.' 1537, AaRh. StR. (‚Der zunft zum Gilgenberg zunftordnungen'). ‚1 lb. dem trometer von 2 brätspil zuo machen im Herrengarten.' 1556, AaB. Baumeisterrechn. 1571 kaufte die Zunft zur Schmiden von einem Tischmacher ein Br. mit 30 Steinen. FHegi 1912; vgl. ebd. 309 (1577). ‚1 houwbank, 1 br.' 1599, B (Inv. der Zunft zur Metzgern). S. noch Bd V 900 *(Urti-Brëtt)*; IX 539, 40 *(Schlacher)*; Sp. 146 o. Mhd. *vertspil*: vgl. Gr. WB. II [illegible] Fischer I 1411.

Psalter-: (Titel einer) Sammlung geistlicher Lieder. *D'Bas. hat [illegible] Bücher g'hat: [illegible] Habermann* [ein Gebetbuch]. *[illegible] Psalter und [illegible]* (Bs). — Vgl. Gr. WB. VII 2200.

Pfile"- *(-il-)*: Spiel, bei dem die eine Partei den zu ihrem Versteck führenden Weg durch Pfeile bezeichnet (mit Kreide oder Holzkohle); findet die suchende Partei die versteckte, so versteckt sich jene ihrerseits und diese wird zur suchenden; wird eine Partei nicht gefunden, so ruft die suchende Partei sie hervor und hat damit das Spiel verloren BS., so Twann; Syn. *Pf.-Jagi"s* (ebd.); vgl. Bärnd. 1922, 162.

Pflockli-: *spicken 1a* (Sp. 97). Rochh. 1857; Syn. *Steckli-Sp.* Der Name kaum schweiz.

Rabe"-: am *Sechsi-Lute"* (Bd III 1511) auf der Meisenzunft geübtes Spiel. An der Decke wird an einer Schnur eine weiße Rübe befestigt; der Spielende, der einen dreieckigen Hut trägt, setzt sich darunter und sucht die Rübe so in Schwung zu bringen, daß sie um den Hut kreist, ohne ihn zu berühren, bis der Sitzende drei vor ihm stehende Gläser mit Wein ausgetrunken hat; schlägt ihm die Rübe den Hut vom Kopf, so muß er den Versuch noch einmal machen und die drei Gläser zum zweiten Mal austrinken ZStdt; vgl. EStauber 1924, 166/7 (mit Abbildg). — Raub-: Glücksspiel, bei dem der Verlierende ausgebeutet wird; s. *Haupt-Sp.* — Stëck-schmeck-ver-reck-: Knabenspiel. Ein geöffnetes Messer muß aus verschiedenen Lagen (Handrücken, Handfläche, Ellbogen usw.) dreimal so geworfen werden, daß es im Boden stecken bleibt, wobei der 1. Wurf mit dem Ausruf *stëck!*, der 2. mit *schmeck!*, der 3. mit *verreck!* begleitet wird; geht ein Wurf fehl, d. h. bleibt das Messer nicht stecken, so kommt der andre Spieler dran; wer zuerst alle Messerwürfe dreimal mit Erfolg ausgeführt hat, hat gewonnen GrChur†.

Ring-. ‚Es bildeten die Spielenden einen Kreis; eine Person gieng um denselben herum und bezeichnete jemand durch einen Schlag zu ihrer Verfolgung; nun rannten beide über Stock und Stein ... und es suchte die herausgeforderte Person die erstere gefangen auf den Ringplatz zurückzuführen; oder es entfernten sich zwei Personen beiderlei Geschlechts vom Ring, verabredeten sich heimlich, welches Paar sie zusammenbringen wollten, und vereinigten es dann bei ihrer Zurückkunft; und so fing man dann aufs neue an oder man fuhr so fort, bis Alles gepaart war.‘ Ar Gem. (‚an sogenannten Alp- und Waidstubenten‘); vgl. Rochh. 1857, 417; HHerzog 1884, 283/4. Anders bei Gl. WB. VIII 1015.

Roßli-: 1. a) *R.-Fulzi* (Bd I 824, *-ballen* (Bd IV 1153); *Ballen-Rüterigs* (Bd VI 1707) ZO.; Syn. auch *rößlen* 2 (Bd VI 1440). ‚Das *Eselträge"* oder *R.* ist eine Belustigung der Knaben, von denen je einer sich von dem andern Huckepack tragen läßt, besonders zB. beim Kriegsspiel, wo dann zwei ungefähr gleich starke Parteien gegeneinander rennen wie Kavallerie; diejenige Partei trägt den Sieg davon, die die andern Reiter zu Falle gebracht hat.‘ Messikommer 1909. — **b)** = *R.-Riti* (Bd VI 1708); *Rit-Schuel* 2 (Bd VIII 621) AaF.; BE., S.; L (Zyböri); SBb., L.; ZG; vgl. auch *R.-Spiler*. *Es R. ist o"ch ufg'macht g'si"*, beim *Schäfschi²d*. EBalmer 1924. *R. fare" am Herbstmaret*. JReinh. 1917. ‚Das junge Volk ... strömt alles dem Kirchplatze zu, wo die himmlische Musik des R-s ertönt‘, beim Chamer Markt. ZG Kal. 1898. *D'Jumpfere" het dem Vik ne" Blick g'ge". 's isch g'si" wie-nes Chind, wenn's vom R. abe" g'rutscht ischt und me"'s wider ü̈fe" lüpft*. JReinh. 1905. ‚[Die durch den *Trüelbaum* gesteckten Stangen dienen] Kindern ... etwa als *R.* zu dem allerdings recht gefährlichen *Roßle"*.‘ Barnd. 1922, 398. In Vergleichen. [Der Tanzboden,] *wo jitz so lar u"d trurig dasteit wie-nes R. am Mandig*. JBurki 1916. *Das het-em g'falle" wie-nes neus R., das"'s jetz het chonne" d'Madam mache"*. JReinh. 1907. Bes. mit Bez. auf die drehende Bewegung. *Es werd-im so artig trummelig z'Muet, grad wie albe", wen"-er-sech uf'dem R. i" dem Rundumeli inne" so schnëll 'dräit het*. Alpenrosen 1915 (B). ‚Uli war's, als befände er sich auf einem R. oder hätte eines im Kopfe‘, nach einem Tanze. vAlmen 1897. *Es got mit mir z'ringset-um wie uf-eme" R.* JReinh. 1926. *R. mache", rüte". Der ganz Stall ist im* [einem Betrunkenen] *z'ringetum g'gangen u"d der Stër, d'Freuden u"d der Gäbel ... hein R. g'macht wie verruckt*. SGfeller 1911. *Ich schlottere" wie-nes aspigs Laub; der Platzg foht a" mit-mer R. rüte"*. ebd. 1927.

c) in den Kursälen verschiedener Fremdenorte (so BInt.; LStdt) betriebenes, heute meist durch ähnliche Spiele ersetztes Glücksspiel, bei dem in Rinnen laufende ‚Rößli‘ losgelassen werden und, um einen Gewinn zu erzielen, an der vom Croupier bezeichneten Stelle anhalten müssen. Zur Geschichte des öffentlichen Kampfes gegen und für das R. vgl. ua. Schweiz. Zeitschr. f. Gemeinnützigkeit 43, 27/44 (GFarner, Das Rößlispiel der Kursäle und der Art. 35 der Bundesverfassung); Schweiz. Zentralbl. f. Staats- und Gemeindeverwaltg 1927, 353/60. — **2.** berittener Stab eines höhern Kommandos. Soldatensp. (so Ap; B); nach einer Angabe bes. bei der Infanterie gebräuchlich. *Uf der Landstraß isch du d'Marschkolonne" formiert worde" ... Vora" isch d's R. g'ritte"*. Mittelland. Volksbl. 1917 (B). *Eine" vo" dem hocheren Herre"* [Offizieren] *vom R. sieg-me" hüttzutag*. RvTavel 1910. ‚[Während einer Rast] hieß es: Achtung, d's R.! Die Soldaten sprangen auf und stellten sich in Reih und Glied. Päuli [ein Knabe] war freudig verwirrt. Woher sollte denn ein Karussel kommen?‘ ebd. 1919; vgl. 1 b. Auch von einem einzelnen (berittenen oder unberittenen) Offizier: ‚Man schlägt die Feldküche hinter einem Hause auf, damit nicht jedes *R.* seine Nase hineinstecke.‘ In Bed. 1 b auch bei Martin-Lienh. II 539.

Riter-, ‚rüter-‘, Ritter-: 1. a) ritterlicher Wettkampf, Turnier. ‚Ouch hatten an dem rittersp. die zwene frechen knaben lobes vil errungen.‘ Reinfr. ‚Den 9. martii [anläßlich der Taufe eines Sohnes des Herzogs von Württemberg] war das rittersp. zum ringlirennen verkindiget. Uf dem renblatz in dem lustgarten ... versamlet sich ein groß menge volks und zugen die fürstenen [Fürstinnen] ... in das lusthaus neben dem renblatz, dem rittersp. zuzusechen ... Und gieng das rittersp. umb 12 uren volgender gestalt an [s. die Forts. unter *Sper-Rüter* Bd VI 1703].‘ 1596, FPlatter 1612. S. noch Bd VI 1318 M.; IX 602 *(Schlinggen)*. — **b)** nach Ritterart geübte gewalttätige Selbsthilfe. ‚So sy [zwei Edelleute, um ihre Ansprüche an die Städte StGallen usw. durchzusetzen] ruttersp. mit inen furnemmen, hettind sy wol zu gedenken, das sollichs den stetten nit zu erlyden.‘ 1530, Absch. (Z). — **c)** kriegerischer Überfall, Handstreich. ‚Uff den 6. tag brachet verlüff ein rüttersp. ...‘ NSchradin 1499, 43/4. — **2.** a) (‚Reuterspiel‘) Kniereiterspiel; s. Bd VI 1673 o. (HPest. 1785). — **b)** s. *Pferd-Be-riter* (Bd VI 1693). — **3.** ‚Ritterspiel. Es bildeten im Almenweg [bei Speicher] die Leute von Trogen und Speicher einen Schlachthaufen, die von Teufen und Gais einen andern in einer Entfernung von 500 Schritten. Dann trat Einer des ersten Haufens hervor und forderte Einen des zweiten mit den Worten: Ritter, Ritter, der Hauptmann kommt! zum Wettrennen heraus. Der Zweite

suchte nun des Erstern Ziel zu erreichen, währenddem wieder andere Herausforderungen geschahen, bis sich beide Haufen in vollem Laufe befanden. Wer nun während dem Laufen vom Andern erreicht, ergriffen und festgehalten wurde, der war zum Gefangenen erklärt und mußte sich am Ziel seiner Gegner auf die Erde setzen, und so gieng es fort, bis Alles stehend oder sitzend bei den Zielen versammelt war. Die Mehrheit der unerreicht am Ziel Angelangten entschied dann den Sieg.' Ap Gem. (‚an sogenannten Alp- und Waidstubenten'); vgl. Rochh. 1857, 416; HHerzog 1884, 283. — Mhd. *ritter-, ritterspil* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. VIII 786 (‚Reiterspiel'). 1073 (‚Ritterspiel'); Fischer V 295. ‚Ritter-Spiel'. Flurn. BsArisd.

Balle^{n}-rîter-: = *Rößli-Sp. 1a.* Rochh. 1857. — Ver-suech(s)-: ‚Spiel' zur Probe, Vorübung; mit Bez. auf (Schau-)Fechten. ‚Præ-, proludium, prolusio, das vorfächten, versuochstuck, v., vorfächtung.' Fris.: v., prolusio, præludium, tentamentum.' Mal.; s. noch *Vor-Gang* (Bd II 346; auch bei Fris. unter proludere). — G^{e}-sellschafts-: = *Spil 2a*ε GSaL. Die Kirchweihbelustigungen erreichen ihren Gipfel im Tanz ... Die ‚Spielmeister' haben das ‚G.' (Tanz) zu arrangieren. WManz 1916; vgl. HBrockmann 1929 I 33. — Seil-: = *rīt-seilen* (Bd VII 754); *seil-schwingen* (Bd IX 1981); auch von Erwachsenen in Scheunen betrieben, wobei das Seil an den *Brügi-Rafe*^{n} (s. Bd VI 637) befestigt wird ZAuß.

Seite^{n}-: wesentl. wie nhd. ‚S., nauplium, coraulum, barbitum, acetabulum.' Voc. opt. a) Spiel auf einem Saiteninstrument. *In Laub und in Gras sw der Blueslh so vil, drum tanzet d's Mareieli im S.* Kühreihen 1812: ähnlich B; ZStdt (Sechseläutenlied); vgl. AfV. XI 64; KL. 273/4. S. noch *Vogel-Sang* (Bd VII 1175; Ap VL. 1903). ‚Ier habendt zwo oder dry pfrüenden erbredigot, das yer ... dester baß üwer pracht mit tanzen, pfiffen, singen, s. gehaben mügt.' 1522, Brief (BStapfer). ‚Das die alt Z. sampt denen, so by iren sind, ein unrüewig leben füerind mit schryen, mit singen, s.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Do wirst du sehen groß hofieren mit singen, tanzen, triumphieren in allerlei fröud und s.' Aal 1549. ‚[N. habe in einem Haus, in dem es geistert] nachts ein wildes Grümpel oder Wessen gehört, item das etliche Stugk Hußradts unsichtbarlichen an andere Ort verenderet gefunden worden, mit Uebung vil erschrogkenlichen Klopfens, Getöns wie S-s und Kruthagkens.' 1604, Z Ehegericht. ‚Uf Pfingstmontag sol Danzen und Spillen ganz und gar alle S.-spil abgestrickt und verboten sy[n].' 1660, AaMell. Ratsprot. S. noch Bd V 527 M.; VIII 606 o.; IX 1455 (*Fas-nacht-Ge-schrei*). — b) Saiteninstrument (auch koll.); zT. ohne sichere Scheidung von a. ‚Das s., fides, lyra; einen auff s. leeren, docere aliquem fidibus.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 369c/d); s. auch Bd IV 32 M. ‚[Eine ‚Hexe' bekennt ua.:] Sigend nebet irer Gspillen noch dry andere Wibspersohnen, jede mit irem Buollen, anwesend ... gsin, so alle sambtlichen ires ersten Erachtens lustig, mit guotem S. und allerlei Spißen wohl versechen.' 1646, ESchiess 1919. S noch Bd VII 1579 M. ‚Instrument oder] s. von vilen zuosamen gebracht, collatitia instrumenta; weit und hoch verruempt auff den s-en, conspicuus fide.' Fris.; Mal. ‚[Die Geister] hettend ouch liepliche Seittenspiel, die glychwol sich nit stark, sonder timmer hören lassen.' RCys. S. noch Bd IV 41 M. Neben andern Musikinstrumenten. ‚Das jetzund uff dise zyt niemands mer (doch ußgeschlossen offne hochzytt) sumbern und mit trummen, pfiff[en] nach anderm s. uff der gassen nit umbzüchen, deßglichen, so schon sich ein offen hochzytt zuotrüege, das man doch hinfüro der wytte von den kilchen mit dem spil züche, das die predicanten an verkündigung göttlichs worts ... nit gesumpt ald verhindrot werdint.' Z Mand. um 1530. ‚Auf s. spilen oder schlahen, als lauten, harpfen, geigen oder sunst anderen instrumenten, die seiten habend, canere fidibus.' Fris.; Mal.; s. noch Bd IX 297 o. ‚Es warend da trummetten, krumbhörner und alle seittenspyl, deren sich der mensch bedenken mocht.' Morgant 1530; frz. instrumens. ‚Er [ein heidnischer Heerführer] ließ sich füeren inn einem wagen ... und ryttend vyl trummeter und andere seittenspyl vor im, die erschallend lut.' ebd.; später: ‚Ruolland erhört des s. ton.' ‚Es war ein Berner in der stat [Bordeaux], Burger doselbst, hatt S. fiel [!] und andre War ... Der bracht mir ein Harpfen und [dem] B. ein Lutten.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Des türkischen Keisers Spilleut mit ihren Heertrummen, Schallmejen, Trommeten, Geigen und anderen S-en.' Amm. 1630. ‚Fides, Seiten, S., Geigen (Viol).' Denzl. 1666/1716. S. noch *Schalmī* (Bd VIII 691); *Ge-schwirm* (Bd IX 2157). ‚Musik und s.' ‚NN. den trumetern jedem 1 gl. an das, so sy N. zuo leergelt der music und andern s-en geben müeßen.' 1570/1, Z Seckelamtsrechn. ‚Ist an wyn ... verbrucht worden, als die herren von Straßburg und Bern uff den see gfaren, inn dem schiff, darin die music und seittenspil gewessen ...' 1585/6, ebd. — Ahd. (Notker) *seitspil*, mhd. *seitenspil*; vgl. Gr. WB. VIII 1668 70; Fischer V 540.

Z^{e}-säme^{n}-setz-: wie nhd. Zusammensetzspiel Ap; Bs; B; G; Z und weiterhin. *Es Z's und e*^{m} *schons Marlibuech mit Helge*^{n}, unter Weihnachtsgeschenken für ein Mädchen. ELocher-Werling M. . — Vgl. Sanders II 1139b.

Schach-: = *Schāch II 1* (Bd VIII 102); Syn. *Sch.-zabel-Spil.* ‚Wie wol Berchtold zuo imme imm sch. große schältwort sagt.' Haimonsk. 1531. ‚Sub turri maiori [ecclesiæ monasterii Rhenoviensis] a parte septentrionali depictus apparet ludus latrunculorum (vulgo Sch.) mortis cum canonico ... Super canonicum ludentem cum morte [hæc leguntur]: Dissem Spiehl, o Herre mein, laß dir mein Seel befohlen sein.' 1705, Z Anz. 1900; vgl. Rothenhäusler 1902, 55/6. ‚Latrunculus, Schachstein (oder) Sch.' Denzl. 1666/1716. Als vom Verbot ausgenommenes Spiel: s. *quenzlen* Bd V 1504 Vgl. Gr. WB. VIII 1962

Schiffli-: Schiffschaukel. *D's G'lär vam der Drei-orgele*^{n}, *d'Gloggen vam Sch.*, beim *Schafschätzd.* EBalmer 1924 B.

Scholder-: Glücks-, Hazardspiel mit einem am Spieleinsatz, -gewinn teilhabenden Bankhalter; s. *Spil 2bα* (1481, B Missiv). Vgl. Fischer V 1098.

Schelmen-: ‚Spiel', in dem Diebe die Hauptrolle spielen. Uneig.: ‚Im Diebsgricht ist er [Hans von Port] Fendrich gut, Blässy [Blasius Alexander] sein Gsell sicht underm Hutt wie ein Erzdieb, hat gstollen vil, drumb ghört er in diß Sch.', vom Thusner Strafgericht. 1618, Zissli 1911; Var. ‚Mörderspil'.

Schimpf-: 1. zum Scherz, zur Kurzweil getriebenes Spiel. ‚Wie er sampt andern gsellen etwas sch-s wellen tryben, hatt er sy gheißen ein stinzen bringen, die wäre aber nit rächt darzuo.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das sch., kurzweil, ludus, ludicrum; sch. auff dem väld (ein weidschimpf), ludus campestris; sch. mit eim treiben (und verspotten), ludos aliquem facere.' Fris. (zT. schon 1541); Mal.; s. auch Bd VI 410 o.; Sp. 140 u. ‚[Salome vor ihrem

Tanz zum König:] Erloubt, daß ich ouch kurzwyl tryben sölle ... syt ander ouch hand gtan ein prob mit irem sch. manigfalt.' Aal 1549. ‚Vil Leüt ... die frisch und gesund seind, kommen dahin [in das Bad Bormio] allein von gueten Lufts, Kurzweil und Ergetzligkeit wegen; da sie dann allerley Sch.-spiel anheben und sich mit Singen, Springen, Tanzen [usw.] erquicken.' Guler 1616. S. noch *Ballen-Sp.* — **2.** zu *Spil 2aζ*, Scherz-, Lustspiel. ‚Ein nüw sch. von zweien jungen eeleuten, wie sei sich in fürfallender reiß beiderseits verhalten, gestelt durch T. S.', Titel. TStimmer 1580. — Auch mhd. in Bed. 1: vgl. Gr. WB. IX 185.

Schanz-: Glücksspiel (mit Würfeln). ‚Alle sch.-spil sollendt tags und nachts by 5 lb. buos verbot[en] sinn.' 1590. Obw Staatsprot. — Be-schiß-: betrügerisches Spiel: s. *Bocks-Sp. 1b.*

Schau^{w}-: = *Spil 2aζ*. ‚Zuo Losannen ... hab ich ein luchs gesähen bei einem landtfarer, welcher söllich tier für ein schouwsp. mit großem gwünn umbhär füert.' Tierb. 1563; oder zu Bed. 2. ‚Die Gaukler machen Schauspile.' Spleiss 1667. ‚Daß künftighin von allen Sch-en so in m. gn. H[err]en Stadt kommen, der dritte Teil zu Guttem der Armen eingefordert werde.' 1711, Z RM. Bes. von szenischen Aufführungen. ‚Fori, brüginen und ständ, daruff man eim sch. zuoluogt, büne.' Fris. (schon 1541). ‚Spiler der sch-en, actores comœdiarum, comœdi; speiung in gemeinen schauwspilen auff der brüge, dicacitas scenica.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 125 M. ‚Sch., spectaculum, comœdia.' Denzl. 1677/1716. ‚Sch. halten.' ‚Comedi spilen, gemeine schauwspil halten, facere ludos, agere fabulam.' Fris.: Mal.; s. noch Bd V 262 *(Sch.-Platz)*. 527 M. ‚Ludos celebrare, ein Sch. halten, einem Spiel zusehen.' Denzl. 1677/1716. ‚Dem hier anwesenden Herrn N. Akermann ward ... bewilliget mit seinen Leüten drei Wochen lang während könftiger Marktzeit wochentlich viermahl anständige ... Schauspiele aufführen zu dörfen.' 1758, Z RM. — **2.** Schaustück, im verächtl. S. ‚[Johannes rät seinen Jüngern, sich an Christus anzuschließen.] Ich wird der welt ein schowsp. werden, veracht wie s güsel uf der erden.' Aal 1549. ‚Mit Fingeren wird man auf mich ditten, wo ich wird kommen zuo den leiten; ja, Jederman wird mich verlachen und mich zuo einem Schauwsp. machen.' Com. Beati. — Vgl. Gr. WB. VIII 2375; Fischer V 728.

Schlegel-: = *Schl.-Fülzi* (Bd I 824) Bs (SV. 1912); vgl. *Ballen-Schlegel* (Bd IX 265). — Schnëgge^{n}-: Art Gesellschaftsspiel, darin bestehend, daß beim Singen des Liedes *Es gǒd kẽns ordtligers Tierh als en wilden Schnegg, Schnëgg, Schnëgg* (s. die Forts. Bd IX 1184o.) das Schlußwort nicht ausgesprochen werden darf; wer es aus Versehen tut, zahlt eine Buße LLuthern (ALGaßmann 1906); vgl. GZür. 1902, 47. — Schnê^{w}-: Schneegestöber, -masse Bs. — Schrî *ei*-: Wettraten einer in zwei Parteien geteilten Gesellschaft, wobei die siegende Partei jeweils ein Triumphgeschrei erhebt BsStdt. — Chatzenschwanz-: *Ch.-Schwanz 1b* (Bd IX 2031). ‚Das Kazenschwanzspiel, das die guten Kinder des Maurers und des Rudis spielten.' HPest. 1783; später: ‚was da hinter dem Kazenspiel ... doch steke.'

Schwërten-: = *Fëcht-Sp.* ‚N., dem ußgeträttenen fryburgischen Cistertiensermönch, ist verwilliget worden ... die Jugend in den Wehren, doch ohne Verhinderung ihrer Studiis [!] abzerichten. Im Übrigen ist ihme auch zwar vergünstiget worden, das Schwerdtensp. zue üeben, doch daß es nit offentlich sondern in sonderbahren Hüsern ehrbarlich und unergerlich zuegahn und uff syn eigne Gefahr geschehen solle.' 1633, B RM. Mhd. *swertspil*; vgl. Gr. WB. IX 2591.

‚Slage-': unter Glücksspielen; s. Bd IV 1135o. (Gfd 23, 375). — Unklar.

Spott-. Von einem Fastnachtspiel: ‚Der cardinal von Sitten ... sprach doch zuo etlichen Berneren [in französischen Diensten:] Wie stats nun [nach der Franzosen ‚unfal'] um uwerer gemaleten gilgenknaben eschenmitwochen-sp., darin unser her, der römsch keiser, mit kutzen und hutzlen, und ich, uwer puntgnos, uf einem stecken mit lärer däschen postende, hond müeßen offentlich durch alle stat verachtet und verspotet werden? Es sölte kein stat semlichs vertragen, ouch gegen vrömde viend, sunder gedenken an den grimmen römschen keiser Caracallam, der zuo ewigem exempel sträflicher verspotung eines fürsten lies in sinem inriten zuo Alexandria, da si ein sp. von im gehalten hatten, alles volk, das im engegen gieng, zerriten und zertreten.' 1521, Ansh. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2711. Von dem erwähnten Spiel ist sonst nichts bekannt.

Ver-stecke^{n}s *is-, -stecklis-*: Versteckspiel Bs. Vgl. Gr. WB. XII 1, 1658.

Stëckli-: = *Pflöckli-Sp.* ZStdt.

Tüfels-: wie nhd. Teufelsspiel B. S. auch *sëgnen* (Bd VII 456u.). — Vgl. Gr. WB. XI 1, 291.

Docken-: Puppenspiel. Spreng; s. *Kuenzen-Sp.* Uneig.: ‚Das d., des du dich klagst, sol man dinen bäpsten (ich hatt schier geredt baaben ald androgynois), bischoffen und äbten antuon, nit Gott ... Wo solt man die kleider, die von den meineiden wychbischoffen gewycht sind und zuo d. gmacht, billicher verkouffen weder am trempelmerkt?' Zwingli; Antwort auf JFabers: ‚wie du die gotsheuser, der selbigen dienst und zierd abgeton und auff dem trempelmarkt die mäßgewand zuo üppigkait der welt habist lassen verkauffen.' — Vgl. Gr. WB. II 1214; Fischer II 241.

Ge-, Gi-dult-: wie nhd. Bs; B; Z und weiterhin. Uneig.: *Es sages G., es settigi Noce z'arrangiere*n. RvTavel 1926. Insbes. = *Nägeli-Sp.* Z (Dän.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2050; Fischer III 150.

Dommeli-: Dominospiel GStdt. — Tangel-: koll., Dengelgerät BSa.; vgl. *Spil 3c.* ‚Für den fernen *Berghöuwet* [enthält] der *Habersack* auch das *T.* oder die *Tangla* ...: den *Tangelstock* und den *Tangelhammer*.' Bärnd. 1927. — Tanz-: Tanzmusik U. ‚Wie er [ein Gurtneller Bursche] in die Nähe des Fellitobels kam, hörte er Musik, *es T.*' JMüller 1926.

Toppel-: Würfelspiel. ‚Kriec unde t. in ein vil nahe glichet sich.' Reinfr. Bildl.: ‚Dis gros t., namlich der ewig und tür gewunnen pund [der Eidgenossen mit dem Papst].' Ansh.^{2} IV 139. — Auch sonst mhd.; vgl. Gr. WB. II 1271.

Tüpfli-: Tüftelei; mit Bez. auf die Beschäftigung mit Musiknoten(köpfen). ‚Ich hab den besten Willen gehabt, das Notenwerk in den Kopf hinein zu verpacken, aber ... ihr wißt nicht, was das für ein verzwicktes T. ist, wie das durcheinander und übereinander kriecht in den Musikbüchern.' Lienert 1898 (‚Der Tanzgeiger').

Täschen-: wie nhd. Taschenspiel; s. Bd IV 666u. (Anhorn 1674) und vgl. *Täschli spile*n (unter *spilen 2aδ*), sowie *T.-Spiler*. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 153.

Tisch-: zur Unterhaltung bei Tisch aufgeführtes Spiel. Prologus des ‚kleinen spils' (s. unter *Spil 2aζ*) zu den bei Tisch Versammelten: ‚Ein kurz t. wir halten

wellen und euch allhie für d ougen stellen.' Auferstehung; vgl. die vorhergegangene Ankundigung durch den ‚narren': ‚Wend ir uns nu gen platz und wyl, wend wir euch halten dises spil zuo einer kurzwyl grad über tisch.' — Tröffel-: ein Kartenspiel; vgl. *trofflen*. ‚Nach dem essen kemen die beid Pf. gebrueder zuo inen und fiengen an karten und je am dritten spyl solten sy sich, als sy das tr. machten, von einandern teilen, und wie sy sich teilten, so welte sich Hans Pf. nit hindern tisch setzen lassen.' 1504, Z RB. — Tragodi-: Tragodie. ‚So hant uns der Poeten Wort allhar gebracht an dises Ort, im Werk z beweisen menigklich, wie d Sünd gestraft wirt grausamlich, und dis zum Zeüg ein wahre Geschicht in ein Tr. ist gricht.' JMahl. 1620 (Vorrede). — Trogge^{n}-: Tarockspiel; auch für die Spielkarten Ndw (s. auch *Skart* Sp. 140); WG. (AfV. V 281). ‚Das Spillen mit Karten und Troggen ... das Feilhaben der Karten- und Tr.-spillen ... abzestricken und ze verbieten.' 1650, Z. ‚3 Trogenspil 27 ß.' 1764, Z Haush. — Trüll(en)-: Drehspiel', ein Glücksspiel nach Art des Glücksrades; auch von der Einrichtung. ‚Unsere Herren eines ehrsamen Ehegerichts habend den Herren Pfarrern schriftlichen Befelch zugeschickt, das an Jahrmerkten die Trüllenspiler und dergleichen unnütze Lüt abgeschafft werdint, als die junge Lüt unnützer Wyß umb vil Gelt bringent. [Die Ortsbehörden sollen] disern Lüten ihr Trüllsp. niderleggen und verbieten.' 1660, Z. ‚Den Fremden [soll] verboten sein, an Märkten Würfel- und Trillspiel feilzuhalten.' 1707, AKüchler 1895. — Triumph-: Schauspiel, in dem ein Sieg gefeiert wird. ‚Die Venedyer haben [nach der Eroberung von Brescia] den friden abgeschlagen in meinung, als ob si keins fridens me gegen uns bedörften, ouch daruf sölich triumphspil, die nit allein uns, sunder von unsertwegen billich aller tütschen nation zuo schmach reichen, in Venedy über uns zehalten gestatet.' Ansh. — Trëtte^{n}-: koll., die Tretbretter am Webstuhl WLo. — Wuche^{n}-: — *Happ-Sp.* Barnd. 1922, 161.

Weid-: Jagdbelustigung. ‚Das ... an den Sonnentagen, gepannen unser Frowen Tagen und Zwölfpotten Tagen Niemans tanzen, dehainerlai Waidsp. noch Arbait bruchen [solle].' 1522, Sch Chr. — Vgl. Gr.WB. XIV 1, 621.

Wider-: 1. = *Gegen-Sp.* Aa (H.); Bs; B, so Gr., R., Si. und lt Zyro; FJ.; Gl (St.^{b}); GrPr.; L (St.^{b}); PAl. (Giord.); G, so F., Sa.; Sch; Schw; Th; Uw; U; W; Zg (St.^{b}); Z; St.; Syn. auch *Konterari* (Bd III 376). *We^{nn}-me^{n} schon albeneẽs meind, es well beßren, su isch['s] handcherum grad umbi^{n} d's [z'] W., umbi^{n} schlimmer wan nie* BR. *Das ist ja ganz d's W. vo^{n} Dem, wo-n-ech g'seid ha^{n}* aSchw. *Der r) Buch ist (d')s W. vo^{n} sinem Vatter* Aa (H.); Glt Zahner (‚z' W.'); Th; Uw. *Er ist e^{n} braver, flissiger, hüslecher Ma^{nn}, aber si* [die Frau] *ist 's reinst W.* Th. ‚Als ir ... anzögugend, sollich pulfer sye durch unser piet heiters tags gefüert worden, sind wir des w-s bericht; dann der karrer ... ist by nacht und näbel durch abweg, durch die wäld und keine rechte straß gefaren.' 1529, B Ref. ‚Einen des w-s bewysen.' Morgant 1530. ‚Antichristus uf grecesch, in tütsch ain widerchrist ist, ain person, so ain figendschaft tragt wider Christum und sich allweg wider Christum des w-s beflisset.' Kessl. ‚Wie in kriegen ... unordnung und unghorsame nit allein kein glück, sig, eer noch lob gebären mögent, sonders genzlich daz w. den völkern darus erwachsen muoß.' B StSatzg 1539. ‚Welches ouch uß dem w. klarlich mag verstanden werden.' OWerdm. 1552; ‚gegenteil.' Herborn 1588. ‚Das w., contrarium.' Mal. ‚Es befindet sich ... das w. oder gegenteil.' Ruef 1554. ‚Aqua mirabilis, welches das W. würket dann das aqua vitæ.' JRLandenb. 1608. ‚Es ist just das W., contra est atque opinaris, falsus es animi, toto cœlo erras.' Hosp. ‚Hätt ich doch, da ich als Knabe dieß Gut bauete, mein Glück erkannt! Aber erst in der weiten Welt mußt ichs durch sein W. kennen lernen.' UBrägger. S. noch Bd III 358 u.; IX 712 o. *'s W. mache^{n}, tue^{n}* uä. *We^{nn}-me^{n} dier Eppis seit, machscht grat d's W.* USch. *Du tuest grad d's W. vo^{n} Dëm, was-ich gere^{n} hett* GSa. *Er tuet(-mer* Ndw) *eisder, in Allem (d')s W.,* tut immer, was er nicht tun sollte, ist ungehorsam GF. lt Zahner (‚z' W.'); Ndw. ‚In all weg tuond ir das w., was Gott hat glert und haben will.' NMan. ‚Warumb machet yetz das concilium dises, glych bald so kumpt ein anders, das macht das w. und tuot ab, das das vordrig angenommen hat?' Zwingli. ‚Das w. bruchen.' ebd.; 1558, HBull. (Brief). ‚[Papst Stephan hob alle Dekrete des Papstes Formosus auf; sein Nachfolger] der machet das W., erkent Formosum und sine Sachen für recht und billich.' JJRüeger. ‚Daß die Wyber in allen Dingen das W. tuend.' Schimpfr. 1652. ‚In disem Fall soll das W. gepflogen [getan] werden.' 1700, Apl. LB. S. noch *Chab* (Bd III 106 M.); *un-ra^{u}mlich* (Bd V 1931). ‚Das w. lêren, sagen, schrîben' uä. ‚Das vil sind, die ... hand wellen wenen, so der mensch nach dem touff sündete, möchte im die sünd nit verzigen werden. Und lert aber Paulus glych das w.' Zwingli. ‚Er ist ein nar: wenn ich mit im red, so gipt er mir daz w. z antwurt und weißt nüt, waz er seit.' Morgant 1530; noch öfter. ‚[Der Kurfürst solle eine Schlacht verloren haben] die andern schribent das w., das namlich der churfürst die schlacht erobert hab.' 1546, Z. ‚Joannes sy ein unstät man, der hüt seg das, morn ßw.' Aal 1549. ‚Er habe ira das w. graten.' 1551, B Turmb. ‚Lougnen, das w. sagen oder widersprechen, das haupt schütten, abnuere, (ire inficias).' Fris.; Mal. ‚Justinus ... schrybt ... Samuels seel sye uff Sauls gheiß herfür beruefft durch die waarsagerin ... Demnach so schrybt grad diser Justinus ... das w.' LLav. 1569; ‚redet wider sich selbst.' 1670. ‚Das W. behaupten.' Grasser 1624. ‚[Hat der Hofmeier den Meierhof gut verwaltet] so soll imm diser Meierhof widerumb ... uf ein Jahr lang verlichen ... werden; wenn aber hingegen synes Verhaltens des Hofs halber das W. erofnet und gezüget wurde ...' 1646, UStutz 1897. ‚Daß ... das Abris dem Undervogt zuegehören solle, es were den, daß N. das W. mit Sigel und Brieffen erscheinen könnte.' 1680, AaBremg. S. noch Bd VIII 796 M. ‚Das w. finden, erfaren, wissen' uä. ‚Ist nun das psalmenmurmlen guot, so muoß es von Got kommen. Das zeig mir an, wo Got sölch ... murmlen angesehen hab. Sich, so stast wie die katz vor dem kürsiner; denn du findest das w., das dich Got in din kamerlin hat geheißen gon und da an eim heimlichen ort mit dinem himmelschen vatter reden.' Zwingli. ‚Es solt niemans mer zechen geben und dasz halb ungelt muost ab sin [nach der Meinung der Klosterstürmer]; aber man enpfand in allen dingen das w.' 1531, Bs Chr. ‚Wir wüssen ... ganz das w.' Ansh. ‚Ein schlechter, einfältiger Mensch, der [bei einer Predigt] etwan wol alsbald das Letz und W. verstanden dann die rechte Meinung.' 1581, SchwE. Arch. ‚Der Blüet erzeigt sich zwar so schön, lustig und vollkommen ... aber man erfuhr das W.' RCys. ‚Da ich ...

uß dinen wäselichen Reden das W. merken und verstehn muß.' KUNKELSTUBE 1655. ‚Das w. (er)halten.' ‚In allen dingen das w. halten (disputieren), in contrarias partes de omni re disputare.' FRIS.; MAL. ‚Da wir ... mit der gnad Gottes und offner warheit das w. eidlich erhalten habend.' HBULL. 1571. ‚Also sind noch hütt by tag lüt, die schweerend yetz uff dise, denn uff äne confession, heimlich aber haltend und leerend sy das w.' LLAV. 1577. In mehr oder weniger festen präp. Verbindungen. ‚Im w. ligen, sin', gew. von Personen, einen gegensätzlichen Standpunkt einnehmen; seltener von Sachen, im Widerspruch stehen. Zürich ... zu ermahnen, sich in solchen Händeln den andern Orten gleichförmig zu halten und nicht ‚im w. ze liggen'. 1524, ABSCH. ‚Probst: ... Alles, das wider uns was, das hand die bäpst erlütret baß, krümpt und gebogen uf unseren weg, das sunst im w. stets läg.' NMAN. ‚(Widerstreiten, widerig sein, verhinderen, widerston, widerfächten) im w. ligen, adversari.' FRIS.; MAL. ‚Diser Bott sagt zum Michea: Die propheten all sind der sach eins; lieber, lig du nit im w.' LLAV. 1569. ‚Ich welt lieber, der Herr [der in dem im Umbau begriffenen Hause wohnt] were gar nienen darby, wil man bouwet, er ligt imerzu im W.' 1612, Z Brief. ‚Im W. ligen, præpostere agere, contrarium statuere, sententiam contrariam tueri; ein Mensch, der stets im W. ligt, homo præposterus atque perversus, adversus omnes obliquat.' HOSP. ‚Die elenden Juden ligen ... da ganz im W. und wollen uns bei Leib nicht gestehen, daß die Menschwerdung des Sohnes Gottes geschehen seye.' JMEYER 1700. S. noch *Blag* (Bd V 33 M.); *schnauwen* (Bd IX 1370 u.). Mit Dat. P. ‚Man richt s spil us und suocht ein ieder etwas drus, das im nit gfallt, ist zwenig, zvil und lit im s spil im w.' HVRÜTE 1546 (Vorrede). ‚Adolf und Albrecht woltend einanderen nit verston und lagend immerdar einanderen im W.' JJRÜEGER. ‚Der Satan ligt den Frommen immerdar im W.' JMEYER 1700. ‚Sich ins w. legen.' ‚So aber einer wär ald vil, die sich [auf eine Verordnung hin] legtind ins w., die wurdind ungestraft nit blyben.' JMURER 1559. ‚Intercessionem remittere, sich ins w. ze legen abston.' FRIS. Auch noch 1621, ZINSLI 1911. S. auch Bd VI 513 M. ‚Ins w. fallen (sich umbkeeren), in contrarium cadere.' FRIS.; MAL. S. noch *Schützerin* (Bd VIII 1754). ‚Der herr von Rozins ... hat in synen eignen herschaften das meer nit mögen ins w. machen.' 1560, BRIEF (JFabricius). ‚Die bittend und heißend mich ettwas schryben oder handlen ... und gaand sy uff der stett und schrybend und handlend ins w.' 1566, ebd. S. noch Bd VII 442 u. *Es ist mir g'wüß nid z'wüßen, wenn-ich nid den Gueten han, wil-mer ... Alls z' W.* [‚schief'] *gaid.* MKUONI 1884. ‚Nüt sterben er [der Mensch, der im Paradies vom Apfel aß] meint ... Das kam ihm gar zu w.' MEINRAD 1576. ‚[Leute, die] solche Ding undt Mittel zum W. undt letzen Gebruch anwendendt.' RCYS. *Im W.*, „e contrario" W; ST. ‚[Von einer Bestrafung der Talleute von UwE. wird abgesehen, sofern sie] nun fürohin ire Schuldigkeit und Pflicht ... in besserer und gebürender Obacht halten ...; dann im W. soll inen unverhalten syn, daß man die Übertrettenden ... abstraffen wirdt.' 1619, ABSCH. (L). ‚Undt werdt ihr dise Lehr behalten, wird alle Zeit ob euch Gott walten; im W., so ihrs vergessen, wird Unglück euch den Lohn einmessen.' JCWEISSENB. 1702. ‚Also bekennt er selbsten, das getan zu haben, was [!] er ihr fürstlich Gnaden ... beschuldigte, als hätte seye nemblich die Religion nachsehen ... wollen, da er im W. Solches selbsten in StGallen proponiert, aber Nichts darmit ausgerichtet habe.' SCHW PROZEß 1708. ‚Zum W.': ‚Das, da er diß Kind mehr uff Guets wyßen söllen, er zum W. dasselbig wider alle Natur und Ehrbarkeit inn söllicher Unfleteryg angfüert.' 1613, Z RB. *'s* (AABr.), *d's* (B, so E., S., Si., U.; FJ.), *z'* (AABr., Suhr. und lt H.; B, so Lau., R., Si. und lt Zyro; PAl.) *W.*, im Gegenteil. *Ich han Nüt dergägen, d's W.!* B. *Ich han im Nüt g'chostet, d's W., er het noch Profit g'han an-mer*, ebd. *Machet's ... nid esor, wie die rihi* [*Schwester*, die der armen sogar das Licht mißgönnte], *d's W., gönnet-enand, was-er hät!* SCHWZD. (BSi.). ‚[A.:] Mich hast nun ganz vergessen, mich armen Kerl. [B.:] *Z' W., ich dänken underwilen an dich.*' HAUSFRD 1888 (AASuhr.). ‚Er habe hier Nichts gewonnen, das W., was er gehabt, lasse er dahinten.' GOTTH. *Nein, z' W.!* ‚im Gegenteil, die Sache verhält sich anders' B (Zyro). *Alls z' W.*, ‚tutto al contrario' PAl. (Giord.). ‚E contrario, zegegen, grad s w.' FRIS. ‚Was groß weinen, heulen z Trojæ ward ghört, ist kaum zuo sagen, bein Griechen aber, s w., ward gjubiliert und freuden vil.' GGOTTH. 1599. ‚Wann die Stift oder geistliche Herren ... mit sehr reichen Beneficien ... dotirt, ihnen auch der nächst gelegene Teil unsers Baanholzes zuegelegt, der weitere Teil ... für allhiesige Burgerschaft behalten worden, haben wir keine Kennzeichen, daß weder Grund noch Boden noch einicher Jurisdictionsactus darmit eingeschlossen oder mit cedirt, wohl aber, das W., von der Stadt allein besessen und exercirt worden seye.' A. XVIII., WMERZ 1922. ‚W-s.' ‚Quod contra oportebat, das w-s zuogon sölt.' FRIS.; s. noch Bd VII 170 M. (schon 1541). ‚W-s, lätz, præpostere.' FRIS.; MAL. — **2.** in aktiverm S. a) ‚Etw., das uns entgegenwirkt, in der Arbeit hindert' GW. ‚Das fleisch ist allweg s w., das laßt nit tuon, was der geist will.' VBOLTZ 1551. — **b)** von Jmd, der stets das Gegenteil von dem will oder tut, was Andre wollen oder tun GLMOLL.; TH; Z, Widerspenstiger, Widersacher, Gegenpart GW., Gegner UMai. *Er ist (d')'s W. Dër (Die) ist all 's W.*, zB. in einem Verein TH. S. noch *ünsnëmend* (Bd IV 745; Sintem. 1759). — wider-spilig: gegenteilig B (Zyro). Spätmhd. in Bed. 1; vgl. Diefenb.-Wülcker 902; Martin-Lienh. II 529 (auch 2 b); ChSchmidt 1901, 423; Schm.² II 666; Fischer VI 794 5 (auch 2 b), auch Wander V 223.

Wâg-: Glücksspiel; s. *Brëtt-Sp. a* (Fris.). Uneig., Wagnis BHk.; Syn. *ge-wägets Sp.* (Sp. 121 o.). ‚Velificatio, das säglen, w.' FRIS. ‚Ein w. und gfaar des läbens und des guots, alea vitæ domini ac rei familiaris.' FRIS.; MAL. (Weiteres ebd. 483 b). ‚W., alea, ausum.' DENZL. 1677. 1716. – Vgl. Gr. WB. XIII 484/5.

Wëlle-: Tropfbierbecken. Bs Stud. 1910.

Wëlt-. ‚Des tags nach dem morgenbrot ward auch ... in der burg vor dem rathus ein hüpsch w. gespilt, wie dann die welt leider lept in allen lasteren, was straf je hernach volgt.' 1555, BBiel Chr. — Ist etwa der ‚Weltspiegel' des VBoltz (Sp. 70) gemeint?

Wunne(n)-: wonnigliches Spiel, Wonne. ‚(Der ewige sunne) der da ist ein vroide und ein licht und ein wunnisp.' XII., WACK. 1876. ‚Wenn Jhesus nüt bi in [den Kindern] was, vil sere bejamerte sü [Akk.] das, wan er was gar ir wunnesp.' WERNHER ML. — Vgl. Lexer III 996.

Wind-, Pl. *-er* GrSchs (MKuoni): 1. a) wie nhd., Windhund B (Zyro) und sonst (bes. im Vergleich); Syn. *W.-Hund* (Bd II 1434); *Wind.* ‚Es sol ouch ein vogt von Kyburg ... zum meyen- oder herpstgericht komen selb-

dritt und mit im bringen zwey windspil, einen vogelhund und einen hapch.' ZEmbr. Offn. XV. XVI.; ähnlich 1518 (Weist. I 112); dafür: ‚zwen wind.' XV. (ebd. IV 340). ‚Also gieng er [der Jäger] fort mit s Jag- oder Spurhunden ... die Windspiel aber ... blieben bei ihrem Herren.' Heul. 1658; s. noch Bd VI 1058 o. ‚Ladaps, canis velox, Wind, W.; podargus, W., Schnellhund.' Denzl. 1677. 1716. Im Vergleich. *Si ist wie-n-es W.*, sehr rasch, bes. von kleinen, lebhaften Kindern ScHR. *Wie-nes W. gumpet-er mit sine-n rane-n Bei-n über der Bach.* RvTavel 1922. *Um e-n Zwaje ummer han-i-ch bed* [Knaben] *g'schu-n wie d' Windspiler durch den Stallhof hin und her fade-n.* MKvon 1884 (GrSchs). *Ungereimsch chamen e-n Chappele-n Sni derher, gleitig wie-nes W.* AfV. (BRohrb.). — **b)** unruhiger, ‚quecksilberner' Mensch, bes. oder nur von Kindern GrCast., Chur, Serneus (Tsch.); Th; USch.; Z, ‚Knabe, der sich häufig vom Haus entfernt, bald hierhin, bald dorthin, in kreisender Bewegung' B (Zyro); Syn. *Gispel 1, Hoppede-Ho 2a, Wind-Haspel 2* (Bd II 482. 859. 1762; in ThMu. auch *Luft-Haspel*). *O du W.!* zu einem Kinde ThMü. *Du bist e(s) rëcht(s) W.! Wie d'Fanne ... en Chinds-chopf ist und en Gispel, es Fegnest, weist, und es g'flatterigs W.* ACorr. 1860.

2. Name einer dünnen, schlanken Ziege. JRWyss 1816, 7 BGrimsel; vgl. Bd II 459 M. **3.** Wirbelwind, Staub-, Heu-, Blätterwirbel, „Windwirbel, eine Art Hose als Folge des Wirbelwinds" B, so Be., E., Rohrb., S. und lt Zyro; „L" (auch lt St.[b] und Ineichen); SB., L. (Schild); Zg; Syn. *Winds-Brut* Bd V 1001). *Uf-e-me-n Wide-strauß hei der heiß Fon der Staub uf'poutscht zu chline-n Windspil und Würble-n.* EBalmer 1925. ‚W-e rissen hoch in die Lüfte bald Heu, bald Staub.' Gotth. II; ‚Wirbelwinde.' 1850. ‚Ulis Entfremdung ... glich mehr einem Wirbel, in welchem er eine Weile halb bewußtlos herumgetrieben worden, einem W., einer Wasserhose, welche ihn ergriffen, durch die Luft geführt, ihn wieder hingestellt.' ebd. III. *Sich dräje-n wie-nes W.*, von einer aufschießenden Funkengarbe. SGfeller 1927. Aberglaube. In einem *W.* kommen böse Geister zusammen BBiel (SV. 1920). *Das Lüfte-n* [im Stall] *wär e-n große-r Schade-n, denn die böse-n Geister sind grad i-n der Luft und namentlich i-n de-n W.-e-n.* Dorfkal. 1858. ‚Man [kann] unversehens *in es W. cho-n*, in einen Hexentanz hineingeraten, der Heuwälle und Gespinnstgebreite in seine unheimlichen Wirbel emporzieht, man kann *in e-n Nachtschatte-n* oder *in es Irrchrut ... trappe-n.*' Bärnd. 1904; s. noch Bd VIII 1493 u. *Wenn's amenen Ort es W. het g'ge-n, het unser Großätti alben e-n Gable-n drü-n g'schosse-n, denn isch-es aber g'heit. Aber einisch heig e-n Ma-n e-n Gable-n drü-n g'schosse-n und heig vo-n denn e-n wëg es bös Bei-n g'ha-n.* AfV. (BRohrb.); Weiteres ebd. 25, 49. *Wenn-men in es Wingsp. chunnt, so überchunnt-men e-n g'schwullne-n Chopf oder süsch e-n Broste-n. Wenn es Wingsp. furt und-me-n chunnt dra-n, so sell-me-n sage-n: Sündrick, S., S.! und-me-n blüht derno-n verschönt.* Schild 1863; mit der Erklärung: Wirbelwind. — Auch mhd. in Bed. 1a; vgl. Sanders II 1139 b; Wander V 266, Fischer VI 844 (*-spil*), 849. Ib wird von Zyro auf 2 bezogen. Als Flurn. ‚Im Windspiel' BBorgw., s. Bd VII 78 M. Nicht hierher (vgl. JU Hubschmied in Festschr. Gauchat 135 ff., auch Barnd. 1927, 137 91) der ON. *Wispile-n* (gesch. ‚Windspillen'; 1 Weiler bei BGstaad, Herleitung (Wanderer 24) a. den Tafern von BGstaad und Lau.: der mundl. Teil heißt *hüjo tatsche W.*, der südl. (von welschen Wallisern bestoßene) *Walliser W.*; bei Lutz 1827 ‚Wispillenberg ... oder besser Windspielberg', ‚Windspillenalp, -horn'; dazu der FN. ‚Wispiler'. XV., BSa.

wind-spile-n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: meist unpers., entspr. dem Vor. 3 B, so E., Ins. Wenn *es w-et*, so ist schlechtes Wetter im Anzug BE. ‚Da [bei Nordwestwind] *w-et's*, da wird ... *d's Wasser in d'Hochi g'hüpft und 'traut.*' Bärnd. 1911. *D's Wetter w-et mit vem dürre-n Laub, d'Bise-n mit dem fruschä'fallne-n Schnestaub.* SGfeller 1919.

Wunder-, in der lebenden Spr. *-G'spil*: wunderbares Spiel, Wunder ScHa. (‚seltsame Begebenheit, Schauspiel' lt Neukomm); Z, so Hombr. (‚Zaubervorstellung'; nach einer andern Angabe ‚von fahrenden Leuten mit Tanzbär, Kameel und Äffchen'), O. (von einem Guckkasten). Als einmal eine Angeklagte ins Gefängnis abgeführt wurde, habe sie vom Karren herunter zu der gaffenden Menge gesagt: *'s wurd Ferner merne, 's wär e-n W.* ZHombr. ‚Da sah ich ... einen Mann hereinkommen, welcher einen buntbemalten Kasten am Rücken trug ... Gleich kam ein Mädchen ... und rief: Dieser Mann hat ein W. ... Indeß hatte der Mann seinen Kasten auf den Tisch gestellt und den Vater gefragt, ob er nicht die ganze Welt und 24 Städte sehen wolle, und öffnete etwa 5–6 runde Gläser. Es war eben ein sogenannter Guckkasten ... Unsere Stube war bald voll neugieriger Leute, welche das W. auch sehen wollten.' Stutz. Frau, im Anblick der Stadt: *Nein, tuege-nd auch! ... Fürwor, grad wie-n-es W.!* ebd. ‚Wan es dan die [das Känguruh die Jungen] säugen wil, tut auff den Sack mit W.' HRRebm. 1620; die Stelle fehlt 1606. Wunderkomödie (vgl. *Geist-Sp.*): ‚Und also [durch die vom Subprior geschickt an den Händen und Füßen Jetzers angebrachten Passionswunden] hat der lebendig tufel sin w.-spil aber gestärkt und gemeret.' Ansh. — Mhd. *wunderspil*; vgl. Sanders II 1139 b. Flurn.: ‚Wunderspiel' (gespr. meist ‚Munder-') WFerden; über die sich daran knüpfende Sage von einem Spielmann vgl. FGStebler 1907, 24.

Winkel-: im Geheimen getriebenes (Glücks-)Spiel. ‚Und als ouch bishar gar schedlich w. von etlichen getriben, dadurch biderber lüten kind durch söllich inziecher betrogen und verfüert worden sind, söllichs zuo fürkomen ist berett, von welchen das fürwerthin vernomen ... wirt, die selben ... ze straffen, desglichen ouch die, so gevarlich und valsch kartenspil triben, die söllen ouch gestraft werden.' 2. H. XV., B StR. Vgl. Fischer VI 855.

Er-wer-: ‚Spiel', das auf die Verhinderung, Hintertreibung von Etw. abzielt. ‚Wie von yeglichem pundt zween verordnet dem gespräch zuozelosen, kamend sy nit all ... [Einer] spräche, es wäre im nit so tür gebotten, dann das er wol möchte daheimen blyben. Habs ein yeglicher, worfür er wölle, ich hab es für ein erweersp. [so im Urdruck].' SHofmstr 1526.

Würfel-: wie nhd.; s. *flüssen* Bd I 1218). ‚Das w., astragalus, alea, talarius ludus.' Frs.; Mal.; s. auch Sp. 1180 o. und *Chrönli-, Brëtt-Sp.* ‚W., astragalus [usw.].' Denzl. 1666. 1716. S. noch Bd III 189 (*-charten-*); VIII 1734 u. (*-Schal.*). Sp. 1 Dem. *Charten-Sp.* Schweiz. vgl. Fischer VI 887.

Wart-: a) Anwartschaft; zunächst in der Rechtsspr. Im Grundrecht. ‚Die erbschaft und das w., so er het zuo dem wingarten.' 1349, AaLeugg.; später: ‚die erbschaft und das w. des vorgenanten wingarten.' ‚[N. verkauft die Hälfte seines Hofes zu ZGlattf.] mit holz und velde, akker und wisan und mit aller zuogehörde und daz w. und ellü dü recht, dü er darin hatt.' 1377, Scu. ‚[N. verkauft] sin w., so er hat und wartend ist an dem huse ze Altdorff in der Totgassen gelegen.' 1418, Bs Urteilsb.

‚Daz er eines rechten stetten koffs verkoft hette dem B., sinem swager ... die eigenschaft und das w. des guots.' 1456, Z.; vgl. ZfsR. 19, 103. Mit Bez. auf (rechtliche) Vergünstigungen, Stellen. ‚Das berüeffen [der Stipendiaten] nach Bern zum uffwachsen und zuonemen soll nit ee geschechen, dann das sy publicas lectiones hören und mit nutz fürfaren mögend ... Es soll ouch keinem nüt entlichs zuogesagt noch uf künftigs veranlaßt [werden] ... darmit nit einer für die andern ein w. habe.' B Schulordn. 1548. ‚Sintemal die gratiæ exspectativæ, das ist die verlihnen wartspiel der pfrüenden, bißher vom bapst außgeben.' Wyrstisen 1580; vgl. *W.-Gmad* (Bd II 661). Erwartung, Aussicht übh. ‚In ein w. oder hoffnung bringen, adducere in expectationem; am w. neuwer märinen bestanden, auff neüwe zeitung also ungwüß wartende, suspensus expectatione novarum rerum.' Fris.; Mal. ‚So hat ouch der lyb ein füruß frölich und trostlich w., diewyl der Herr Christus am jüngsten tag ... unsern lyb von todten uferwecken ... lüteren und verklären ... wirt.' Gualth. 1559. ‚Es blib uns wenig über zur zehrung; doch hattend wir ein guot w. vor uns, zuo Antorf gnuogsam zehrung bis gen Frankfurt zuo bekommen.' Mal. 1593. Von einem unsichern Kampf: ‚Wie die fromen Eidgnossen ... allein mit der hilf Gots das hert grimm w. ze handen namend und an die letze und an die vyend manlich zugent.' Fründ 1446. Auch mit Bez. auf den Gegenstand, an den sich die Erwartung knüpft: ‚Deren altern halb, so noch in unseren kilchen stondt und je lenger je mer uns semlicher grüwel beschwert, darzuo der verkünder des evangelis on underlaß uns ermant, semliche wartspil [auf die Rückkehr zum alten Glauben] hinweg ze tuond.' 1527, Strickler (ZSth.). — **b)** Ergebnis des ‚Wartens', Los, Geschick. ‚W., sors, fortuna.' Mal. ‚O ein schrecklicher Lohn, ein ellendes W. ist die Hölle.' JWirz 1650. ‚W., expectationis præmium, eventus.' Denzl. 1716. — Vgl. Scherz-Oberlin 1949; Gr. WB. XIII 2172,3.

Wittli^{n}g-: Spiel, bei dem eine ungerade Zahl Teilnehmer sich so aufstellt, daß alle paarweise hintereinander kommen und der übrig gebliebene Teilnehmer vor der Reihe steht; dieser klatscht in die Hände, worauf die zwei hintersten rechts und links nach vorne springen; beide suchen sich vorn wieder zu erhaschen, aber auch der *Wittling* sucht einen zu fangen; wer von den dreien leer ausgeht, ist *Wittling*, stellt sich an die Spitze der Reihe und nimmt das neue Paar hinter sich GSa. (AfV.); Syn. *vorne^{n} weg und hinde^{n} dra^{n}* (Bd I 1021; auch *hinden e^{n}wegg und vorne^{n} dra^{n}*).

Schâch-zabel-: = *Schach-Sp.*; vgl. *Sch.-Brätt* (Bd V 911). ‚Man sach si under stunden ziehen sch.' Reinfr.; noch öfter. ‚Scacus, sachzagelspil [!].' Voc. opt. Bildl.: ‚Man treib mit im [dem Grafen von Romont] sch., der venden hat er verloren vil.' Veit Weber; bei DSchill. B. ‚schafl-'. Auch sonst mhd. Zur volksetym. Umbildung des Wortes s. *Schach-Zabel*.

Zëdeli-. [Der Spielleiter] *het a^{n}g'fange^{n} komidiere^{n} e^{n} Name^{n} und e^{n} Eige^{n}schaftswort* [auf ein *Bogli* zu schreiben]; *denn het-mer 's Bogli om'bockt und witer-g'ge^{n} ... So usch[']s[] witerg'ange^{n}, bis es ganzi Satz fertig g'se^{n} ist ... Mer het fast 's g'lächerig Chandlun oberchu^{n}, wenn die Satz verlese^{n} worde^{n} sond.* Ap Kal. 1922, 46 (wo Weiteres). Sëch(s)-zëhner- s. das Folg. — Zäleli-: ein der ‚Patience' ähnliches Spiel, gespielt mit 4 Serien von 12 oder 16 Kärtchen, welche je die Zahlen von 1—12 oder 1—16 (dann *Sëchszëhner-Sp.* genannt) tragen BsStdt. — Zäpfli-: = *Nägeli-Sp.* Auch von einer Person allein gespielt, wobei der Spielende durch Überspringen der Zäpfchen deren Zahl bis auf 1 zu bringen sucht BsStdt. — Ziggi- *(-ē^{1}-)*, ‚Zikken-': Fangespiel, wobei ein Kind die andern verfolgt, um einem von ihnen einen Schlag zu versetzen, worauf dieses die Verfolgung übernehmen muß AaLeutwil und sonst; doch s. *Ziggi* und vgl. *putsch-laufen* (Bd III 1140), ferner Rochh. 1857, 405. Das fangende Kind ruft beim *Z.* den im Asyl befindlichen 3mal zu: *Ich püte^{n} drü Mol us dem Platz, und wër ned göt, dër ist*; vgl. Bd IV 1866u. ‚Zikkenspiel. Ein Spiel, mit dem bei uns die Kinder sich erquikken ... ist das genente Zikken und wird auf dise Weis getriben und geführt, daß eins mit flacher Hand das andre blößlich rührt und fleucht damit davon, das aber, so getroffen, jagt seinem Schläger nach, so lang bis er erloffen den Gegenstreiche kriegt ... Dem Zikenspiel ist gleich das müde Menschenleben, das Letzte Niemand wil empfahen, sonder geben.' Amm. 1657; s. noch Bd VIII 675/6. — Höch-zit-: ‚Spiel' (in Bed. 2aζ) zur Feier einer Vermählung; s. MStettler 1606 im Quellenverz. — Zwölfi-: = *Zw.-Mäl* (Bd IV 151) ZZoll.; vgl. *Nüni-Sp.*

Spil II m.: Spielmann; Syn. *Spiler*. ‚Das sich gefüegt hab, das ein tanz vor dem Wider gewesen sye. Also do nu der selb tanz ußkam, do gieng ... N. zuo sinen spillen und sprach zuo inen, das sy ze tanz machtint. Do woltent sy es nit tuon. Also rett der N. zuo inen: üch möcht wol talet kein lon werden, wend ir nit ze tanz machen.' 1435, Z RB. — Mhd. *spil(e)* m. f., Gespiel(in), Nom. ag. zu *spilen*; vgl. *Spila*.

G^{e}-spil II, G^{e}-spile^{n}, G^{e}-spili(n): 1. *G'spille^{n}* m., Gespiele, von kleinen Kindern (männl. oder weibl.) GrHint., Nuf. *D's Chint hed e^{n} G. g'chriegt.* — **2.** a) *G'spile^{n}* B (Zyro); GrObS. *(-ll-)*, V. *(-ll-)*, ‚gespil' (ä. Spr.) — m. α) Genosse, Gefährte, Freund. ‚Die gewohnte Flasche und das Kannegießern der Gespielen' lockt die Handwerker ins Wirtshaus. Aa Gem. ‚Sodalis, Mitgesell, Gespiel.' Denzl. 1666/1716. Neben ‚gespan'. ‚Compar pro socio seu coniuge, eegemahel, gespil oder gespan.' Fris. ‚Euer[n] Patriarch hinder der Aa lönd auch zu euch [Nikodemiten] ufen stahn, so ist dann lauter Gspan und Gspilen auf der lutherischen Vorkilen', Pasquill auf die Protestanten in SchwArth. 1623, Gfd 36, 123. Insbes. (regelmäßiger) Gefährte bei Kreuzgängen GrObS., V.; vgl. bα. ‚Jeder hat [bei Kreuzgängen] im Paar seinen G'spielen, d. h. seinen bestimmten Nebenmann, der nur bei der Verheiratung oder beim Tode des einen gewechselt wird. *Ich hän mïn G. v'lore^{n}*, klagt der Valser und denkt dabei an das eigene Grab.' JJörger 1913. — β) übertr., ‚das Andere eines Paares (Schuhe, Strümpfe usw.)' B (Zyro); Syn. *Kamerad* (Bd III 255). — **b)** *G'spil(l)* (bzw. *-ī^{2}-*, *-ē^{1}-*) f. AaTeg. (Hochzeitsb. 1871); Ap (T.); SchSchl.; oTh, Erm.; ZSth. und lt Usteri; ä. Spr. (flekt. ‚-en'), **n.** Ap; SchSchl.†; oTh; Z, so Elgg, Kn., lS., ohne Geschlechtsangabe AaF., Z.; GF.; ThArb., Hw. und lt Pup.; Z, so Kilchb., Stdt (Pl. *-e^{n}*), *G'spile^{n}*, *-a* f. BG. (Pl. *-i*), Gt. *(-a)*, Ha. *(-än)*, Lau. (Pl. *-e*), O. (Pl. *-i*) und lt Zyro; GrD., He., ObS., Pr., V. *(-ll-)*, Valz.; GMs, W.; WBrig, Vt., *G'spili(n)* f. B (Zyro); GrObS.; WLö., Vt., ‚Gespielin, (Alters-, Schul-)Genossin, Freundin BG., Gt., Ha., Lau., O. und lt Zyro; GrD., He., Pr., Valz.; GW.; WBrig, Lö., Vt.; Z, so Kn., Sth. *Balzis Vreni ist-mer geng en zäbigi G. g'sin und de^{n} wär's z'rechnen nach es Basi* BHa. *Si, als Chind iri G., had*

sich der Verlassenen [!] a^n g'now. USteri 1853. *Schi ist mid irer G. eswa uneins worden* GrD. (B.). *Se het ... b'rechtet, we-se met m^wer Mueter säleg sige^n G'spile g'sin und sesige^n met enandere^n vam Hierre^n cho^n.* ChrReichenb. 1916. *Es sin esmal zwo G'spili g'sin ... e^n riehi und en arme* BL. (Bund S.); Var. *zwo G'spile* AfV. 11, 21 o. ‚[Die Stadtknechte] gebuttent ira und andren ir gespillen, stallung zuo halten gen der Sugenfistin.' 1431, Z RB. ‚Die lang in gälen ermlen sambt ira gspil im frouwenhus.' 1526/32, ebd. ‚Das Barbeli ... sye siner frowen guot gspil gsin.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚[Magd zur andern:] Min liebe gspil und Annli min.' Ruef 1539. ‚[N. sagt aus] er hette ein gsellen ghept, der hab ir [der Klägerin] gespilen genommen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Die g(e)spil, compar, sodalis, socia.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677. 1716. ‚Miner lieben husfrauwen alte vertruwte gspil.' Mal. 1593. ‚[Fortitudo zu Suetonius:] Vill guote Lehr hast jetz empfangen von meinen Gspillen allensamen [Fides, Spes usw.].' Com. Beati. ‚[Puella zur Sponsa:] Glick zuo, herzliebste Gspille min!' ebd. S. noch Bd VII 718 M.; IX 2254 o., sowie *Ge-spilschaft.* Oft von Hexen. [Eine Hexe wird ermahnt] sie solle ihre ‚gspielen' nennen. 1573, ADettl. 1905. ‚[Auf der Richterswiler Allmend habe der Teufel] sy stein inn see werffen heißen, so werde ein schwer wetter kommen, das sy getan ... by wellichem irer gspillen eine ouch gewessen.' 1589, Z RB. ‚Uff ein ander Mal habe sy sambt zweyen irer Gspilen by Bremgarten inn der Maten mit Stecken inn einer Güllen gerüert, der Meinung, ein groß wytgahnd Wetter ze machen.' 1611, ebd. ‚Sy habe ... uß Ingebung des bößen Geists mit irer Gespyllen, so Andly geheißen, ein böses Wetter im Schwitzerland gehulffen machen.' 1620, ESchiess 1919; noch öfter. ‚Als sie uff der Zuger Allment einen Tanz gehalten, habe sie mit ihren Gespielen eine Khue verderbt.' 1642, AaBremg. Turmb.; noch öfter. S. noch Bd IX 413 M.; Sp. 157 u. Insbes. α) (regelmäßige) Gefährtin bei Kreuzgängen GrObS., V.; vgl. unter aα. *Die bede^n Babi, [d' / Trina und d's Tresi sind G'spille^n g'sy^n, sind z' Par mit de^n Chrüzene^n g'gange^n.* JJörger 1918. Eines der beiden zs. zur Kommunion gehenden Mädchen GMs. (von Knaben *G'spa^n*). β) = *Nach-Gotten* Bd II 526 f Z. so lS.; Syn. auch *Schwanz-Gotten* (ZO., so Bär., F., Sitzberg, Stern.; vgl. *schwanzen 3* Bd IX 2041); *Stilerin.* Sie begleitet die eigentliche Patin zum Taufstein, hält während der 1. Hälfte der Taufhandlung den Täufling, *g'schweiget* ihn und zieht ihm zum Taufen das Tüchlein vom Gesicht. – γ) im Hochzeitsritual, (nächste) Freundin der Braut, Brautjungfer, ‚Brautführerin' AaF. (AfV. 6, 131), Z. (lt HHerzog 1884 meist zwei); Ap (auch lt T.); GF.; SchKl. (‚Gespielin'), Schl. (bei kleinen Hochzeiten); oTh, Erm., Hw. und lt Pup.; Z, so Elgg, Kilchb., O., Begleiterin des Bräutigams AaTeg. (Hochzeitsb. 1871); ThErm. (ONägeli 1898, 46). Syn. *Brüt-Läuferin* (Bd III 1147); *Eren-, Nebent-G.; Er(en)-Tochter*; vgl. als männliche Entsprechung *Ge-sell* 1aγ (Bd VII 716 f). Die G. besorgt neben dem ‚Gesellen' die meisten Geschäfte SchKl., trägt bei den Mahlzeiten das Brot auf SchSchl. ‚Am Montag vor der Hochzeit kommen der Braut Freundinnen zu ihr ins Haus, um zu ‚schäppelen' [Bd VIII 999]. Anwesend sind der Hochzeiter, der Hochzeitslader, der ‚G'sell', die ‚Gspiel', die beste Freundin der Braut und deren Patin, welche auch hier die ‚gelbe Frau' vorstellt. [Der Hochzeiter schenkt] der ‚G.' und dem ‚G'sell' neue Schuhe. Alle gemeinschaftlich ordnen die Festlichkeiten des nächsten Tages. Diese beginnen mit der ‚Morgensuppe' [Bd VII 1244 o.], welche ... den Geladenen in den Häusern der Brautleute geboten wird. In dem der Braut machen der ‚G'sell' und die ‚gelbe Frau', in dem des Bräutigams die ‚G.' und der Hochzeitslader die Wirte ... Voran Hochzeiter und ‚G.', Braut und ‚G'sell', geht es in die Kirche.' Hochzeitsb. 1871 (AaTeg.). Am Sonntag vor der Hochzeit kommt der Bräutigam mit dem Schreiner, der die Aussteuer verfertigt, in das Haus der Braut, um die ‚Uniformierung des Brautfuders' zu besorgen. Das Brautbett wird auf dem Wagen selbst von der ‚G.' und einer Näherin ‚aufgerüstet' und an der Decke mit roten Bändern versehen. Hinter dem Wagen geht der Schreiner mit seinem Hammer, dann kommen Bräutigam und ‚G.' Das Abladen und Einräumen der Sachen wird von Schreiner und ‚G.' besorgt. ebd. (AaF.). *Di nöchst G.,* im Hochzeitszug das am Arm des Brautführers gehende erste Mädchen nach der Braut ZSth. *Am Hochsig isch['s / a^n]fach g'nueg zueg'gange^n: 's Brut-par, der Chorer als Ere^n-g'sell, Vetter Abrahams Gret als G. ... Da^s ist Alls g'sy^n.* JHirth (oTh). ‚Ich reisete mit meiner Braut und derselben Schwester ... und der sog. Gespielin ... nach dêm Turbental, wo die Trauung ... geschah.' 1810, ZO. Michael R. war [bei einer gewissen Hochzeit] ‚Gesell', die Maria V. das ‚Gespel', Fürsprech St. Brautführer und Anna K. die ‚gelbe Frau' mit den Blumen. 1732, AaSarm. Chr. S. noch Bd VII 724 (Anm. zu *Lad-Ge-sell*); VIII 994 M. 1408 o. (1638, Z; in andrer Aussage: ‚mit der Gspillen'). *G'spīl* n., koll., das Paar, das an der Hochzeit die Brautleute zur Kirche begleitet ArLb. (ENiederer). *Sü* [das Brautpaar] *sönd elā^n g'sy^n mit dem G.,* bei der Trauung. — δ) *G'spile^n* Pl., (Glieder einer) Gesellschaft, die sich aus gleichaltrigen Töchtern befreundeter Familien, Schulkameradinnen bildet und deren periodische, abwechselnd bei einem Glied der Gesellschaft stattfindende Zskünfte auch später noch fortgesetzt werden, die Beteiligten oft bis ans Lebensende zu einem Freundschaftsbund vereinigend ZStdt† (die Mitglieder entsprechender Jünglingsgesellschaften heißen *Kamerade^n*); s. auch *Sonn-tags-Ge-sellschaft* (Bd VII 736) und vgl. *Ge-spilen-Um-gang* (Bd II 343). ‚Von früher Kindheit an werden [in ZStdt] mehr oder weniger junge Mädchen gleichen Alters von den befreundeten Aeltern zusammengeführt und aus ihnen Gespiele gebildet ... Sonntags und Donnerstags versammeln sich Gespielen zu Gespielen; sie sind einander eben so viele Schwestern, bleiben es als Mädchen vom reifen Alter, brechen diesen Gespielenbund auch dann nicht, wenn sich jedes schon mit einem Männchen versehen hat.' Zschokke 1797. — **3.** Dim. *G'spili* (Pl. unver.) Gl, ‚gespilelin' (Keßl.). Zu 2a. *E^n Pär isch-mer* [auf einer Eisenbahnfahrt] *chu^n G'sellschaft leiste^n. Mir sind bald gueti G'spili g'sy^n mit-enand.* CStreiff 1909, 10. Zu 2b. *Mit mī^nem liebe^n G.,* einer Jugendfreundin. LZweifel 1930. *D'Kamerade^n vum Hans und d'G'spili vum Anneli händ auch öppe^n sechs Par üsg'machet,* bei einer Hochzeit. CStreiff 1902/3. *D'Frauе^n* [zweier feindlicher Nachbarn] *sind auch nüd grad G'spili g'sy^n,* ebd. 1914; noch öfter. S. auch *Ge-spilschaft.* ‚[Ein Liedchen, von jungen maitlin' gesungen] das ir, min liebste kind [Keßlers Söhne], nach teglich von üwren gespilelin hörend.' Kessl.; vgl. 1. Von Geflügel: *Die par hundert Güggel, jede^r mit drī bis vier G'spilene^n,* in einer Ausstellung. CStreiff 1904. Vgl. [illegible]

spil; vgl. Gr WB IV 1, 1151 ff., Fischer III [illegible]

syn. *Gespan*. In B (Zyro): GrObS., V. sind 2a und b grammatisch nur durch das Geschlecht unterschieden. — Ere^{m}-*G'spil* f. Ar (T., It PStaub n.); Z. *Ge-spil 2bγ* Ar, so Her.; Tu (1793; s. *E.-Ge-sell* Bd VII 723); Z. — Vgl. Fischer II 787. Chinder-*G'spile^{m}* Pl.: Jugendgespielen. HDietzi 1907 (B): kaum volkst. Nebe^{n}-*Nebenspil* AA.F. (n.^{m} It St.^{2}). Z. (An. 1815: *Ge-spil 2bγ*; Syn. *N.-Brut* (Bd V 1001). Schuel-, in Gr. *G'spil* n.: Schulkamerad(in). *Was hat-ere^{n} d'Mueter eu^{m} trem i malige^{n} Schuelg'spili ... g'schribe^{n}?* LZwiefl. 1930 (Gl.). ‚Do er [Florus] hein kam und sin schuolgespilen [Plantschitlur] nit fund, do ward sin klag unmeßig. Und do man im seit, sy wer tod ...' Volksb. — Vgl. Gr. WB. IX 1950 1. g^{e}-spile^{n}. Ptc. *-ed* BR.: 1. intr. a) als Gespielen, Kameraden mit einander umgehen BR. b) insbes., die Patin zur Taufe begleiten Z (Dan.): Syn. *stilen*. — 2. refl., sich zu Jmd gesellen, ihm zur Seite stellen. ‚Die ägerst, geteilt, schwarz wyß bekleit, sy gspilet sich zum rappen.' Vogtlgesang um 1560 (Wack. 1869, 109).

G^{e}-spil III *(-ē^{1}-)* n.: a) in der Jägersprr., Rudel von Hunden, Meute AaF. Elsler). b) Gruppe von Zug-, übh. Nutztieren, insofern sie im Äußern (auch im Temperament) zspassen, einen Zug bilden. ebd. *Es schons G.* Koll. zu *spilen* I *a*β?

Spila f.: leidenschaftliche Spielerin FJ. Fem. zu *Spil II* (Sp. 168 o.).

spile^{n} I *(-i^{1}-, -i^{2}-, -i^{1}-)*, in P: TR.; W tw. *-a^{u}-*, mit Dehnung Bs; BS. (aber *spilt*); FS., Ss.; GrChur, He. (in Jenins *-i-*): Ndw (neben *-i-*). *spile^{n}* ArL. *(-a^{2}-, -o-)*; Bo. (ELeuthold 1913, It Barnd. 1911 *-i-*). 3. Sg. Präs. *spilt*. Imp. *spil(!)* AaF.; Ap; GrHe.; L; GRh., T.; Th; U: Z, *spil* Bs; BS.; GrHe., Kond. *spilti*. Ptc. *g'spilt*. in P: W (so Lo.) flekt. *g'spulter* usw. (in WVt. auch unflekt., neben *-i-*), in ZStdt (wohl scherzh.) auch *g'spule^{n}*: wesentl. wie nhd. spielen. allg. 1. a) entspr. *Spil 1a* (Sp. 116). α) sich frei (und lebhaft) hin und her bewegen, Spielraum haben, bes. von Maschinen(teilen) Aa; Bs; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin; in der techn. Spr. wohl allg. *D'Achs het g'nueg Spazi^{u}m fur z'sp.* Aa (H.). *D'Wog spilt*, balanciert' SchR. *Si spilt schö^{n}, (nid) guet*, von der Unruhe im Uhrwerk Th. — β) uneig.; meist negiert. *D's Wetter spilt nit (guet)*, ist ungünstig GrObS., V. *Die Chue hed(-mer) nit guet g'spilt*, ich habe Unglück mit ihr gehabt, zB. wenn sie verworfen hat. ebd. *Dër spilt nit (guet)*, von einem ungeratenen Burschen GrObS. — γ) zsstimmen, klappen, passen Aa (H.); BS.; GrV.; LG., W.; G (Zahner); WV.; vgl. *z-samen-sp. Es isch gar nid hecht derfur z'sorge^{n}, dass Alles spilt*, beim Train einer Truppe. Bärnd. 1914. [Zwei Soldaten spielende Kinder haben den Feind, eine Herde Ziegen, in die Flucht gejagt.] *Das hed jez guet g'spilt, hed der Michel zur Meugge^{n} g'seit.* JJorger 1918. *Es spilt guet*, paßt gut zs. L (Ineichen), man versteht sich gut Aa (H.). *Uf enandere(n) sp.*, in einer Flucht stehen, von Säulen udgl. GrKl., V.; vgl. *ën-sp. Die* [Marksteine] *spilend nid uf enanderen, dä ist eina us dem Bli geraten* GrKl. *Der Hut spilt mid guet zum Chleid* G (Zahner). *Das spilt nit*, zB. von einem Hut (beim Anprobieren): auch von unpassendem Benehmen W, so V. Mit Dat. P.: Der Stein, die Feder *spilt mir*, sagt ein Maurer bzw. Schreiber; der Zug *spilt mir*, sagt man von einer passenden Zugsverbindung. ebd. — b) mit Bez. auf Gesichtseindrücke. α) von Farben, beweglich glänzen, schimmern, schillern Aa (H.); B (Zyro); G; Th; Z und weiterhin. Syn. *zicken*. *Der Tübe^{n}chropf spilt i^{n} alle^{n} Farbe^{n}* Aa (H.). Meist mit Richtungsbest. *E^{n} Farb spilt i^{n} d's Blaua* udgl. B (Zyro). *Die Farb spilt nüd guet i^{n} d'Auge^{n}* G (Zahner). — β) prägn., viel scheinen, vorstellen Ap. *Das spilt verzwant*, zB. von einem bunten, hellfarbigen Kleide Ar (T.). *Ver.went(!) e^{m} subers* [Stick-] *Mosterli isf's!, got asen eso ringfuegig deco^{r} und spolt denn gliehlig recht b'sässe^{n}, wenn's ase hübsch g'macht ist.* AHalder, Ch.-U. — c) allgemeiner, in Aktion sein. α) von Geschützen uä. ‚Beim Angriff giengen 3 Stuck los, die so wol gespilt, daß Etlich todt von den Bauren geblieben.' 1653, G Brief aus dem Felde; wiederholt. Von Handgranaten: ‚Da ... ein Handgranaten neben Einen fallet, solle er sich auff das Gesicht legen, biß sie gespielt hat.' Kriegsb. 1644. 1667. Mit Subjektsverschiebung; gew. mit Richtungsbest. ‚Der 20. Sept. was es zimblich ... rüewig; damit man aber nit meinte, sam man im Läger fulänze, hat man underwylen uff den Schanzen by Creuzlingen uff die Türn gespilt.' 1633, Z. ‚Sind Die von der Vestung außgefallen und währender Action allemahl uß Stucken und sunderlich mit den Ackersteinen gewaltig gespilt.' 1641, ebd. ‚Da sie [die Musquetierer] mit den Approchen nahe an des Feinds Werken sind, sollen sie ohn Underlaß auf die Brustwehrinen des Feinds Werken sp. und schießen.' Kriegsb. 1644. 1667; auch im Folg. ‚In dem Zuruckgehen hat sie der Feind angriffen ... sie aber ... mit ihren zwey Feldstucken ... darunder gespielt.' AHerport 1669. ‚Sie [die feindlichen Parteien der Augustinianer und Antonianer] spielten sogar mit Stukkuglen auf einander.' Sererh. 1742. ‚Fürwërk sp.' ‚Etliche klein und groß Mörser, darauß man das Fewrwerk spielet.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Daß sie [die Feuerwerke] in einer geziemenden Entfernung von den Stadtmauren und von allen Gebäuden gespielet und losgebrannt werden.' Bs Mand. 1776. — β) in weiterer Anwendung. ‚[Wenn er recht sparsam wirtschafte] meine der alte Narr, wie er hause, und begreife nicht, daß er sein Geld nicht könne sp. lassen, daß er eigentlich ein Verschwender sei und d's Halb reicher sein könnte, wenn er es vorzunehmen wüßte.' Gotth. Hieher oder = im Spiele sein: ‚Es spielet hier [bei dem Attentat auf Ludwig XV.] abermahl die göttliche Providenz deutlich, da sie ... bei dero [unsrer Religion] mächtigsten Finden innerliche Unruhen zuläßt.' HStähli 1734/59. Ebenso: *Der Rebedaz spilt bi-n-em, in-em*; s. Bd VI 1191.

2. a) entspr. *Spil 2a. Wel-ber sp.?* PPo. *Jetz spilt-me^{r} nit!* Lehrer verweisend zum tändelnden Schüler BsStdt. ‚Zu Basel hat man [im strengen Winter 1514] auf dem Rhein getanzet und gespilt.' JvWeissenfluh 1792/1821. ‚[Nach den Opfern] satzt sich das volk zuo essen und ze trinken und stuondend auff ze sp.' 1530/1, II. Mos.; ‚fröud ze pflägen.' 1548; πάιζειν. LXX. ‚Sp., schimpfen, ludere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. Mit Etw. oder Einem ‚sp.' ‚Mit den Fingern sp.'; s. Bd VI 500 M. *Mit de^{n} Schwanzfëdere^{n} sp.*, vom balzenden Spielhahn; s. Sp. 72 o. und vgl. 3 b. *Mit dem Hölzli sp.*, Gewehrgriffe üben. Soldatenspr. ‚Mit eim sp. oder kurzweilen, dare alicui operam ludo.' Fris.; Mal.; s. auch *gopen* (Bd II 388). ‚Dem hasen sol es [das Wiesel] listigklich nachstellen, dann es spilt und schimpft ein weil mit im, und so er müed ... so springt es im an seinen hals.' Tierb. 1563. Anders: *Mit de^{n} Größe^{n} sp.*, es mit den Reichen halten Z (Spillmann). *Es spilt-sich dö Nüt*; s. Bd VII 149 u.; i. S. v. ‚Das geht nicht spielend' S. Insbes. α) entspr. *Spil 2aα*, vom reinen Unterhaltungsspiel der Kinder usw. Ap; Bs; B; Gr; L; SchNnk., Schl. (von

Spielen größerer Kinder im Freien, Gesellschaftsspielen) und sonst, doch im Ganzen nicht eben volkst. und wenig gebraucht; dafür *ge-ratteren 2a* (Bd I 1130, wo weitere Synn.; dazu *goglen, gauggelen, gaumelen* Bd II 153, 174 f., 306, *schimpfen 1b* Bd VIII 789) und die Umschreibungen unter *Spil* (Sp. 117 u.). *Spileus*, auch *lustig* (Bd III 1478 o.). *Gond go⁽ⁿ⁾ sp.!* (SchNnk.), *tuend ewehlw sp. met enand!* (L.), Mutter zu den Kindern. *D'Gofe⁽ⁿ⁾ spilred Nähes* AvK. S. auch Bd VIII 1282 *(Tauf-Schermen)*; IX 2236 o. *Lochli sp.*; s. Bd III 1020 u. (auch GrHe.). *Tocki sp., - tunkelmäslen 2* (Bd IV 480) GrL. (Tsch.). ‚Kinder sach er [Augustus] gern mit nüssen sp. um des geschwätz und ghaders willen, das si mit ainandern tribend.' Vad. ‚Datatim ludere, so es ye einer dem anderen gibt, als wenn man mit der ballen spilt, wirt sy yetz dem, denn eim anderen geworffen.' Fris.; ‚umbhin und anhin beutlen und sp.' ebd. 1541. ‚Spil mit dem Klotz oder Dopf, trocho lude.' Cato 1648. S. noch *Chrönli-Sp.* (Sp. 148). ‚Im Ballenspil sp.'; s. *Ballen-Spil* (Sp. 152). Von Tieren; s. *göpen* (Bd II 388). 2) entspr. *Spil 2a, β*, vom Glücks-, Gewinnspiel; in der lebenden Spr. gew. vom Kartenspiel (s. 1). allg. Abs. (bes. von gewohnheitsmäßigem Spiel). *Sp. und suffen.* JMurz (AvL.); s. auch Bd VII 350 o., 358 *(saufen)*. ‚[Der Totschläger ist] ein dienstgsel, der gern gspilt hat. Ich wirden ouch ... bricht, das er und der G. uff die stund, so er in erstochen, hinder einem hag sölind gspilt han ... menklich achtet, der todschlag uß irem spillen e⁽ⁿ⁾tsprungen sige.' 1557, Z (Bericht des Vogtes zu Grüningen). ‚Die ganze liblange nacht sp., noctem ducere ludo.' Mal.; ähnlich bei Fris.; Denzl. 1666/1716. ‚Daß er alle Tag spile, aber uf ein Mahl mehr nit dann 5 oder 6 Dublonen ufs meist verspile.' 1658, Z. ‚Den Winter durch, anstatt zu studiren, mußte es immerhin gespillt sein, wobei ich meinen guten Schnitt fand.' HStähli 1734/59. S. noch Bd IX 1159 u.; Sp. 118 u. 121 M. Neben ‚brëtten' (s. 2): ‚Auf den Abend gehe ich entweders in die Stadt oder muß mit dem Junker [Vogt zu Baden] bretten oder, wenn Gesellschaft da ist, sp.' HStähli 1734/59. Spielverbote; Einschränkungen des Spiels nach Ort oder Zeit, auch nach der Höhe des Einsatzes. ‚Das niman sol spilon von der almeinde abe und von Heflingen abe unz an den wiger.' 1290, AaRh. StR. ‚Das in der offennen vrouwen hüsern noch in dien batstuben nieman frömder uber nacht sol gehalten [werden] noch drinne spilon.' äL RB. ‚Das [man] nit spile.' 1443, BStR. (Kriegsordnung). ‚Man sol nachgan ... wie das ettlich gespilt habent an den enden, da sy es nit tuon söltent.' 1453, Z RB. ‚Ob einer von Tachsen ußwendig sp. wurde, der und dieselbigen söllent nit minder gestraft werden, als ob sy zuo Tachsen gespilt hettend.' Z Dachsen Offn. 1532. ‚Wen ein dienstknächt in der alp spylty, da sol im sin meister nitt schuldig sin um sin versprochnen lon zuo zalen.' Ndw LB. ‚So man übers Wetter lüt, sol Niemand singen, sp. noch andre Kurzwylen tryben.' RCys. ‚Das man zu Advents- und anderen heiligen Zeiten nit sp. soll.' 1645, AaB. StR. S. auch Bd IV 1863 o.; V 1117 M.; VI 500 o.; VIII 43 o. (1465); IX 1515 u.; Sp. 118, 21. ‚Sp. oder karten' uä. ‚Wer ... an einem suntag vor der meß spil[te] oder kartete ... git 1 lb.' 1. H. XV., AaMell. StR. ‚Man sol nachgan ... als ettlich zuo den Augustinern gekartet oder gespilt hand.' 1453, Z RB.; später: ‚gekartet und in dem brett gespilet.' S. noch Bd III 489 *(charten I)*; IV 1728/9 *(bolßen)*; IX 638 o. Näher bestimmt. Mit Gen. des Spiels. ‚Hasharts sp.'; s. Bd II 1673. ‚(Des) lüstlis, lüschlis sp.'; vgl. *Lustelins-Spil* (Sp. 148 u.), ferner Gr. WB. VI 1071 (‚Listlein'); X 1, 2355/6, 2384. ‚Der T. hat zum Rüden gespilt und hat verloren; do hat er ein krütz gemachet uffen tisch und hat geret: ... Ich wil min läbdag niemer me lüchslis [!] spillen.' 1463, Z RB. ‚Als sy uff der schifflüten stuben mit einandern des lüschlis gespilt habint.' 1486, ebd. S. noch Bd VIII 638 M. 976 o. 978 o. ‚Es sol niemans dings sp. bi 1 march silbers.' 1501, ZRM. ‚Üf Borg sp.'; s. Bd IV 1574. ‚Das nieman sol sp. noch lihen uf des gewant, dem von sinem vater noch nit usgegeben ist.' Z RBr. ‚Üf den eid sp.'; s. Sp. 120 M. ‚Um(b) etw. sp.' ‚Daß si mit einander umb offeten spilten und mit einander kibeten.' 1424, Z RB. ‚Das keiner miner [des Untervogts] undertonen nienen nienerumb sp. sölle, weder umb haller nach hallers wert.' 1530, Z Wein.; ähnlich ZDachsen Offn. 1532. Daß um Lebkuchen gespielt wurde, kam dem Pfarrer B. von Reinach so ungeheuerlich vor, daß er ausrief, ‚es sei schändlich um Brot zu spielen.' 1603, JWHess 1905. ‚N. [angeklagt] das er umb Öpfel gespilt ... sol nur den Corkosten bezalen.' 1643, BSa. Chorgericht. ‚Die Erwachsenen heben an zu keglen und umb Wein zu sp.', bei einer Hochzeitsfeier. 1680, Z. S. auch Bd VII 1619 u.; VIII 976 o.; IX 303 u.; Sp. 55 *(Spagath)*, 119 o., 121 o. ‚Um höch sp.'; s. Bd VII 1520 M. ‚Höch, tür sp.' ‚Das nieman ... dürer sp. sol dann umb ein haller oder ein pfening.' ThDieß. StR. ‚Es soll auch Niemand in den ... Grichten zue Ober-Arnang höcher dan umb ein Pfening oder Haller sp.' 1701, G Rq. 1903 (nach älterer Vorlage). ‚Wie teur oder hoch spielet ihr, quanti ludus?' Denzl. 1716; ähnlich bei Mey. 1677. 1692. S. noch Bd IV 674 o. 1863 o. ‚Uf dem valtschen spil sp.'; s. Sp. 121 M. *Guet, schlecht sp.* allg. RAA. und Sprww. *Dem Tüfel es Or ab sp.* B (Bärnd. 1904) und weiterhin; vgl. *ab-sp.* *Überschu⁽ⁿ⁾ ist auch g'spilt*, s. Bd VII 545 u. (auch GrPr.; ZBül.). ‚Ein sprüchwort [ist] entstanden ... Wo der abt die würfel lege, da mög der convent ouch frölich und wol sp.' Vad.; vgl. Fischer V 1534 u. ‚Es spielen sich eher Zehen arm als Einer reich, alea multis exitio fuit.' Mey. 1677. 1692; auch bei Denzl. 1716 und lt einer ma. Angabe oO. S. noch Bd VII 1620 o. Bildl.: ‚Das man ... mit den vienden ... understüende ze schlachen und in sollichem nach kriegsrecht uf glück ze sp.' A. XVI., F Chr. 1) vom Kartenspiel. allg.; doch vielfach durch speziellere Bezeichnungen (*jasse⁽ⁿ⁾* usw.) ersetzt. *Charte⁽ⁿ⁾ sp., Sp. d'Charte⁽ⁿ⁾*, giuocar alle carte' PAl. (Giord.). ‚Uf den Karten sp.'; s. *Haupt-Spil* (Sp. 144). ‚Mit Karten sp.' wird bestraft. XVII., Bärnd. 1908. ‚Sp. und Kurzweilen mit Carten.' 1714, Z RM. Abs.; s. vor. Sp. ‚Die Knaben, so in der Fasten gespilt [nachher ‚drogget'], söndt über acht Tag fürgstelt und abbüest wärden.' 1629, Zg Ratsprot. S. auch Bd IV 1135 o. ‚Über das Blatt sp.'; s. Bd V 180 u. *Sp. wie e(n) Ratz, wie d'Ratze⁽ⁿ⁾*; s. Bd VI 1914 o. und vgl. *Spil-Ratz* (ebd. 1916). *Er spilt wie-n-es Kamēl mit drü e g'schribe⁽ⁿ⁾*, von einem sehr schlechten Spieler ZO. (Messikommer). RAA. *G'spilt ist g'spilt*, eine ausgegebene Karte darf man nicht zurücknehmen Z und sonst. *Es spilt-sich guet, schlecht*, das Spiel nimmt einen guten, schlechten Verlauf; uneig. vom Schicksal, Gelingen einer Arbeit usw. UwE. *Es (Das) hett-mer(-sich) guet, schlecht g'spilt*, ich habe beim Spiel, dann übh. (kein) Glück gehabt B; Gr; U. *Dëmu hät-se-sech appa guet g'spilt*. Der hatte Glück in seinem Leben BLau. Auch: *Es hed-mer-sich nit g'spilt* GrV. Als Gegs. zu *jasse⁽ⁿ⁾ I 2a* (Bd IV [illegible]) (Bd IV 32 o.). *Wër spilt?* wird etwa nach Austeilung der Karten gefragt; worauf die Antwort der [illegible]

Spieler: *Ich ‹ spilen* (bzw. *passen*). ‚*Sp.* heißt mehrere zählende Punkte auf den Tisch schreiben, um die andere Partei aufzufordern, entweder das Spiel verloren zu geben oder umso sicherer zu spielen.' JBHäfl. 1813; danach Ineichen (beim *Chaiseren*; vgl. Bd III 514). S. noch *studnen*. Tr., ausspielen: *Trumpf, Rosen* usw. *sp.* allg.

2) vom Brett-, Würfelspiel. ‚Im brett sp.'; s. Bd V 896 o. 909 ‹ *Spil-Brett* ›; IX 303 u.; Sp. 146, ferner o. und vgl. *Brett-Spil* (Sp. 154); *brett-spilen*: Syn. *brettlen* (Bd V 912/3). ‚Das nieman in der stat sp. noch cepplon sol wand in dem brette ... Ouch ensol man nüt in dem brette spilon in deheis offennen wirtes huse, der win schenkt.' äL RB. ‚Umb ein fierer ... im brett sp., murneffelen, trumpfen.' 1525, Bs RB. ‚In dem schâch(zabel) sp.'; s. Bd V 896 M.; VIII 102 M. und vgl. *Schâch-(zabel-) Spil* (Sp. 158. 167). *Nunimol* (ThMü.), *Nünistein* (Z) *sp.*, *-nunimalen* (Bd IV 151); vgl. *Nuni-(mal-)Spil* (Sp. 151 o.). ‚Das der B. und der A. das nünstein mit einander spilten.' 1409, Z RB. ‚Mit würffen sp.'; s. Bd II 1673 ‹ *Hasard* ›: Sp. 120 o. und vgl. *Würfel-Spil* (Sp. 166). ‚Man schribet allen reten, das si bi dem eide süln wern ellü jar ze sant Reglen tult, das nieman sol mit würfeln spiln in enheim kilchove.' 1. H. XIV., Z StB. ‚Mit würffen sp., talos iacere.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1677. 1716. ‚In der brënten sp.'; s. Bd V 757 u. — 3) vom Kegelspiel; vgl. *Chegel-Spil* (Sp. 144/145), *-Spilen*. *Sp. d'Gillen*, ‚giuocar ai birilli' PAl. (Giord.). ‚Karten oder Keglen sp.'; s. Bd VI 500 u. — 4) vom Lotteriespiel B (Zyro) und wohl auch sonst. Klage wegen ‚Lotterie sp.' A. XVIII., BLau. Chorger. Vgl. 3 a. — γ) entspr. *Spil* 2 *a* δ, vom Spiel auf einem Musikinstrument. allg., doch nicht durchweg volkst.; dafür *(üf-)machen* (Bd IV 32. 41), *üf-sp.* oder spezielle Ausdrücke wie *gygen, blasen* ua. Von einer *Musik*; s. Bd V 526 u. *Dursli isch deheim 'bliben ... amene Sunndig: aber am Werchtig ... do het jitz en anderi Musig g'spilt: hobleⁿ und sageⁿ und fieleⁿ, Tag für Tag.* JReinh. 1905. S. noch Sp. 133 u. (Stockar 1520/9). *Uf der (Hand-) Orgelen* usw. *sp.* ‚Schönster Schatz, was sol' ich dir sp.? Ich will dir sp. uf meiner Flöte [usw.]', mit zahlreichen Varr. KL. Nr 5960/4. S. noch Sp. 157 u. (Fris.; Mal.); ähnlich bei Denzl. 1677. 1716. *Orgelen* usw. *sp.*; vgl. Bd IX 297 M. *Sp. d'Ourgelen*, ‚suonar l'organo' PAl. (Giord.). *Nen* [l. *Nü*]*'s Gott schlahn-ich d'Orglen, ich spilense numen*, verwahrte sich ein Organist. Bärnd. 1911. *Ich spilen der Gigenbog und du der Tanz.* KL. (BLau.). ‚Ein starke Schanz, darauß er [der Feind] können fallen, sich wider drein erholen, spielen mit uns sein Tanz.' 1620, Zinsli 1911. *Es G'sätzli sp.*; s. Bd VII 1579 M. *Eins sp.* allg. — δ) entspr. *Spil* 2 *a* ζ, von Schaustellungen. *Täschli sp.*, Taschenspiel treiben; vgl. *Täschen-Spil, -Spiler*, sowie: ‚Deshalb unsere herren ... alle spil abgetan wellen haben; dann welich sich in sölichem, es syge mit dem täschli, tafelen, rorschießen und anderen spilen übersechent ... dem- und denselben werdent unsere herren die buoß, namlich 1 march silbers ... inzüchen.' Z Mand. 1531. ‚Der Teufel ist ein Hexenmeister, kann Täschli sp. wie Keiner.' Gotth. *Under dem (glichen) Hüetli sp. (mit Einem)*; s. Bd II 1785 o. und vgl. Gr. WB. X 1, 2362. ‚Seit wann sie hinter seinem Rücken unter dem Hüetli spiele?' Gotth. II; ‚hinter seinem Rücken gehandelt hätte.' 1861. ‚Wann sy [die Klosterfrauen] aderlassen und baden, tuond sy junkherr Clementen laden, der hat mit in ain haimlichs müetlin; was sy dann spilend underm hüetlin, das kan niemandt auszspehen gor, bisz das mans in der wieg wirt gwar.' Geng. ‚[Käufer und Verkäufer haben] under eim Hüötli gespilt.' 1757, AaTäg. Gerichtsb. Von Seiltänzern: ‚Was auch des tags ein abentürer oder gougler ... welcher ganz wunderbarlich possen uf dem seil treib [folgt eine Aufzählung seiner Kunststücke ...], hats uf suntag hievor im Ring [dh. in der Altstadt] ab dem kilchturn gespilt, sunst wunderseltzamer sprüng getriben.' 1555, BBiel Chron. Bes. von szenischen Aufführungen. Ein Theaterstück *sp.* allg. ‚Ich hab nun etwa vil jaren hie Zürich mit minen knaben vil der latinischen und griechischen comœdien Terentii und Aristophanis gespylt.' GBinder 1535 (Vorr.). ‚Die hystoria des gotsförchtigen jünglings Josephs ..., ist zu Bern durch junge burger conterfetisch gespilt', Titel. 1538, B. ‚Einer person, so ein comedi sp. wellen, uß erkhandtnus myner gn. herren 1 pfd.' 1584/5, Z Seckelamtsrechn. S. noch Bd V 527 o.; Sp. 125 u. 126 (mehrfach). 149/50. 159 M. *D's bitter Lideⁿ sp.*, die Passion GrV. (zuletzt 1882). ‚Den passion sp.'; s. Bd IV 1664 und vgl. *Passion-Spil*. ‚Das lyden unseres Herrn Jesu Christi, das man nempt den passion, in vers und rymen wys gesetzt, also das man es sp. möcht', Titel. Ruef 1545 (P.). ‚Den verlornen son sp.'; s. Bd VII 1087 u. Eine Rolle spielen. allg. Die Schauspieler *händ guet g'spilt.* Uneig. *Deⁿ Herreⁿ sp.* ThHw. *Deⁿ Meister sp.*; s. Bd IV 513 o. ‚Zwey Parteyen ... welche sich heftig mit einandren zankten und bald diese, bald jene den Meister spilten.' JvWeissenfluh 1792/1821. ‚Da nun die Oesterrychischen den Herrn und Meister in Pündten gespilt habend.' Sprecher-Salutz 1637. *Wänn 's Zit z'starch hindeⁿ drvⁿ oder z'vil vor lauft, so spilt 's Völchli der Ureⁿmacher und ölet und regliert das Wërch.* ACorr. *Der Vogt sägi zue-me, hⁱ²gi schrockeⁿlich der Frund g'spilt.* ELeuthold 1913. *Deⁿ chaⁿⁿ nit der Müdeⁿ* [Bd IV 570] *sp.* ebd. *Der Holzbogg* [s. *Holz-Bock* 2 Bd IV 1130] *sp.* CStreiff 1909/10. *Ietz bisch afeⁿ sëchzgi und wo'tst immer noch deⁿ Maudi sp.!* zu Einem, der sich die Vorliebe für das andere Geschlecht bewahrt hat L. *Wirdsch goppel nit noch welleⁿ der Geuggel* [den Gecken] *sp. iⁿ dënen alteⁿ Tageⁿ?* JReinh. *Liebgottlis sp.*; s. Bd II 508. ‚Sie [die Gottlosen beim jüngsten Gericht] werden da wollen die Familiaren spielen und ruffen: Herr, Herr! Aber Jesus wird den Fremden agiren und ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht.' JJUlr. 1731. ‚Den Ritter ob Einem sp.'; s. Bd VI 1719 o. Mit abstr. Obj.: Freude *sp.*, ‚durch Worte, Mienen und Gebärden gleichsam schauspielermäßig kundgeben Schw; Zg' (DrIthen). Mit Nbsinn, Jmd zum Scherz oder Spott darstellen, nachahmen; vgl. 3 c. Syn. *üs-sp.* *Eini sp.*, bei der *Girizeⁿmosfart* (s. Bd IV 471) ein Mädchen darstellen LBer., H., Pfeff. *Warom hend-si am Mändig nor Eini g'spilt im Flëckeⁿ voreⁿ? Haⁿ g'meint, seigeⁿd irerer [!] drißig.* Antw.: *Will halt nur Eini deⁿ Münstererbueheⁿ deⁿ Chorb g'gëⁿ het.* L Landb. 1876 (LBer.); später: *Sind das deⁿⁿ net Meusterer Bürger g'sëⁿ, wo si g'spilt hend?* ‚Jetzt folgte der lustigste Teil der ganzen Komödie, die Versteigerung der Mädchen. Die schmucken Burschen stellten in ihren schönen Frauenkleidern auch ganz hübsche Mädchen dar ... Eine Dorfschöne rechnete es sich zur großen Ehre an, wenn der Bursche, der sie gespielt hatte, am höchsten versteigert wurde, weshalb sie dem Spielenden gern ihren Rock und sogar ihr Korsett überließ.' N. Z Ztg 1896 Nr 277 (LH.). — ε) entspr. *Spil* 2 *a* η. ‚Wenn sy [Esel und Eselin] auff dritthalb jar kommen, spilen und reitten sy einander.' Tierb. 1563. ‚[Man] sol aufsehen, daß die eßlin den somen nit wider von ir werffe, welches sy gwon zuo tuon ist, so bald sy gespilt.'

ebd.; noch öfter. - **b)** in weiterer, meist von a) oder 2 übertr. Verwendung, tw. zur allg. Bed. von treiben, tun, machen uä. verblaßt; vielfach in ungünstigem S. Abs.: ‚Über dise grusammy anklag [wegen ketzerischer Predigten] ... ist der pfarrer (vor die pundtherren) berüeft ... die wol wüssend ... das man nit richten solle unverhört der angeklagten party, so [während] unsere papisten lieber in der finsternus spiltind.' SHofmstr 1526. Mit Akk. des Inhalts (auch noch Gen.). *Gabriole*n *sp.*, lächerliche Bewegungen machen BLenk. *Tempe*n *sp.*, Grimassen schneiden GrL.: s. Bd VII 1471 u. *(Eim) kei*n *gueti, e*n *böši Opere*n *sp.*, von dummen, schlimmen Streichen GrV. *Er hed kei*n *gueti Opere*n *g'spilt und Nut als Ung'fäll g'chä*n*, nit mit dem Veh, aber met de*n *Meiggen.* JJörger 1918. *Dummheite*n *sp.*, dumme Streiche machen. Barnd. 1914. Kniffe *sp.* ebd. *Cher sp.*: s. Bd III 432 u. ‚Den Vorteil sp.' ‚Wenn Eigennutz kein V. spielt, auf g'rechte Sachen man nur zielt ...' SchwArth (Inschr. am Tellenhaus). ‚Einsamkeit ist eine rechte Nahrung des Schwermuts und kan der Satan darbei den V. am allermeisten sp., wie er deßwegen auch mit seinen schweren Versuchungen an Jesum gesezet.' JMeyer 1700; wiederholt. *(Eim) e*n *Streich sp.* allg. *Eim es Valetli sp.*: s. Bd I 766. *Dem will-ich schon nach es Valetli sp.!* Ndw (EOdermatt 1903). *Eim (e*n*) Posse*n *sp.*: s. Bd IV 1733, auch *ufsp. Das hed-em e*n *leide*n *Niggel g'spilt* V. *D's Sicherq* (BLau.), *'s Sicherer* (Z), *de*n *Sichere*n (GrObS., V.), *de*n *Sicher* ZS., *'s Numero Sicher* (Ineichen), *sicher* (B) *sp.*; s. Bd VII 177 u.; auch etwa beim Kartenspiel gebraucht. [Magd zum Bauernsohn, der ihr die Hausschlüssel nicht anvertrauen will:] *Ich nime*n *g'wuß keni Schlüssle fürt* ... [worauf er:] *Mi*n *cha*n*'* *nie wusse*n*; ich spile*n *gern sicher.* EHodler 1912. *Eini mueßi jez doch dra*n *glaube*n*, und das Mäl well-er de*n *Sichere*n *sp., hed-er* [Einer, der bisher als Freier kein Glück gehabt hat] *sich fürg'nu*n *und ist es Abe*n*ts ... zu dem g'strupierte*n *Tresi g'ange*n. JJörger 1918. *(D')s G'wüsser(e) sp.*, das Gewisse dem Ungewissen vorziehen, die sichere Partei ergreifen Ap (T.); B (Gotth.); ZO., Wl. *Ich will lieber 's G'wüsser sp.* ZWl. [Mann zur Frau, die dem Pfarrer einen Schinken kaufen will in der Hoffnung auf ein reiches Gegengeschenk:] *Das will-der g'sait ha*n*, dass d' mer gwüß kei*n *eso türi Hamme*n *söllist chaufe*n*; mer wend z'erst 's G'wüsser sp. wem-mer, g'hörst! und luege*n*, was-es für e*n *chlini gëb.* Stutz, Gem. ‚[Resli will nicht, daß seine Braut gleich nach der Hochzeit das Hausregiment übernehmen soll:] Die Mutter kenne ich, und ihr darf ich vertrauen ... aber wie ein Meitschi ausfällt, kann man nicht wissen ... Darum möchte ich lieber z' [= d's] G'wüssere sp. [und der Mutter auch weiter die Meisterschaft überlassen].' Gotth. ‚[Pur Eigennutz, dessen Forderung nach Abschaffung von Zins und Zehnten abgewiesen worden:] Ich keer mich nüt an das concily, gelt wo [Bd II 276 u.] ich nit das gwüsser spily ... ich wil ... gen Fridhusen [an den Reichstag] appellieren.' UEckst. ‚By 10 wuchen hett sy wellen das gwüssere sp. und zuo im geredt, als er kam zuo iren ... und aber wott mit iren pflegen: sest, Felix, tuosts, so muoß[s] ein e sin.' 1525/30, Z Ehegericht. ‚Den Reuen sp.'; s. Bd VI 1879 u. ‚Wie bald kan der Todt kommen [und euch, uneinige Eheleute, trennen]! Alsdann könnet ihr erst den R. sp. und gedenken, wann ihr nur einanderen noch hetten.' JMey. 1694. ‚Den Reukauf sp.'; s. Bd III 166, 7. ‚(Eine) Banquerotte(n) sp.' ‚Wann einer oder der ander von den Gemeinden ... falliren und Banquerotten sp. ... wurde.' EKönig 1706. ‚Daß ... N. eine schlimme, ja ohnverantwortliche Banqueroutte gespihlt ... habe.' 1729, Z. ‚(Mit einem) des untrüwen sp.' ‚Ein hübsch mierkätzlin kuft MzurGilgen und 13 guldin ring mit dürgüßen versetz[t], die sottend mir worden sin; er spilt des undrüwen mit mir.' Stockar 1519. ‚Wir beid [vom Z Rat nach Stein a. Rh. geschickt zur Untersuchung der dortigen Zustände] hatten wol erfaren, das es eben schlechtlich zuogangy mit hushan oder mit den güetern und reben; wann es also wery, so wurdy des untrüwen gspilt, Gott geb wer schuldig wery.' 1525, Z. ‚P. est homo perfidissimus, der in allwäg des [im Druck unrichtig ‚das'] untrüwen mit mir spilt.' 1562, Brief (JFabricius). ‚Es möchte bald auch mit uns wie mit andern unsern lieben Glaubensgenossen eine traurige Marterwochen gespielet werden.' JMeyer 1699. ‚Ludovicus XIV., König von Frankreich, continuirte die Verfolgung der Reformierten in seinem Reich. Er spielte es auch mit Spanien, das sein Sohnssohn zum König daselbst angenommen worden.' 1705, Z Wth. Auch sonst mit allg. Neutr. als Obj., von schlimmem Tun, geheimen Machenschaften (Syn. *praktizieren 2 b* Bd V 574), anstößigem, auffälligem Treiben. *Er hät Oppis (Näbis) g'spilt*, einen schlimmen Streich verübt Ap; Th. *Der Landjeger het-en g'holt; 's nimmt-mich Wonder, was-er g'spilt het* Ap. *Es wird Öppis g'spilt*, insgeheim geplant, vorbereitet Aa (H.); Ap; Bs; B; Sch; Th; Z. *Was wird ächt Guggers g'spilt*, Schlimmes ausgeheckt? B. [Frau, die eintretend bemerkt, wie zwei sich um einen scheinbar Irren bemühen:] *Was wird do g'spilt?* AHuggenb. 1924. [Vater, der dazu kommt, wie seine Tochter einen Mann küßt:] *Aber, was wird ä* [= auch] *do g'spilt?* EEschmann 1922. [Vater zur Tochter, die ihn auf das Kommen eines Freiers vorbereitet:] *Was sölt dö noch Tumms g'spilt wërde*n. AHuggenb. 1923; noch öfter. ‚[Hätte er im Wirtshaus] derglychen 'ta*n*, er schlafe, so hätt' er denn sicher können g'hören, was söll gespielt werden', mit Bez. auf nebenan besprochene Pläne. JBürki. Mit ‚üf', es auf Etw. oder Jmd angelegt, abgesehen haben. ‚Etlich der sich hat gespitzet und hat uf den [gegen Karl den Kühnen ins Feld ziehenden] pund gespilt — die in der luogen sitzend, ir anschlag hat in gfelt.' HViol. ‚Es wil die unseren bedunken, die sach sye ful und werde das [die Ansammlung œsterr. Truppen an der Engadiner Grenze] vyl uff ein anders hin gespilt.' 1563, Brief (JFabricius). ‚Wann er gwüßt, daz es daruf gspilt [daß er die Zeche bezahlen müßte], were er gar nit dahin [zum Abendtrunk] gangen.' 1597, Z. Mit Zielbestimmung, = *praktizieren 3* (Bd V 578). *Das Andänke*n *sy*m *Schatz ... i*n *d'Händ sp.* RvTavel 1913. *Er ... het scho*n *die halbi Nacht drüber nache*n *'dänkt, wie-n-er's de*nn *well a*n*chëre*n*, für d's Veronika dem Herr Manuel i*n *d'Händ sp.*, damit er sie malen könne. ebd. Zürich möchte die Sache [die Beantwortung verschiedener Beschwerden] auf die lange Bank schieben (‚in die langen trucken sp.'). 1525, Absch. ‚[Die Boten sollen die Berner] vermanen, den zuosag, so sy und wir ... den Thurgöwern göttlichs worts halb getan, zuo bedenken und inen heiter anzuozöugen, daß, wo si den handel in witern ufzug spilen, ein groß merklich ufruor ... darus erfolgen [würde].' 1530, ebd. (Z). Etw. ‚üf den langen bank sp.'; s. schon Bd IV 1383 u. ‚Wo dann die 5 Ort sich da erlütern, den friden nit ze halten, oder die sach uf den langen bank sp. welltend.' 1529, B Ref. ‚So verziehend irs also langk und spylends uff den langen bank.' VBoltz 1531. ‚Daß die diener ein ding, so von iren herren ... beschlossen ist, handhabind,

nit, wie wir sagend, uff den langen bank spilind.' LLav. 1583. ‚[Daß die Verhandlungen] uf den langen Bank (wie man spricht) gespilt werdint.' 1624, Gl. S. noch Bd VI 1320. Etw. auf Jmd überwälzen, ihm aufbürden. ‚[Der Abt von StGallen klagt, wir] erwidertint ... uns penales [Bußen] zuo geben ... Uff erforderung der penales wüstind wir im nütz schuldig sin; dann uns wölt dunken, es wer allein uff die armen gespilt: so wir söliche gült geben, müesten wir ouch penales wie vor von armen erforderen.' 1524, Brief (BForrer). ‚Diewyl das [eine Beitragsleistung der Schützen an den Bau des Schützenhauses] nit beschechen und es ye alles uff myne herren gespilt worden, die ouch nun irs guots so vil daran gesetzt, das das hus unzhar uß dem iren erbuwen ist.' 1546, Z RB. ‚Sobald sich etwas nüwer trüebsalen und widerwertigkeiten erhebend, wöllend sy nebend ab ziechen und es alles uff andere lüt sp., als ob sy nit mer ze tuon oder ze lyden schuldig sygind.' Gualth. 1555. S. noch Strickler IV 281. ‚Etw. dahin sp. (das ...).' ‚Das uns glöuplich fürkommen, wie ein missif von keis. mt an offner gemeind zuo Schwytz geläsen worden, darin summarie gestanden, daß sin keis. mt entlichen willens syge, den alten glouben ... zuo erhalten ... mit vil trosts, uf irem fürnemen ze beharren. Darus ir habent abzenämen, wohin die ding gespilt und was [l. wes] wir uns zuo denen, so unser Eidtgnossen sin soltent, zuo versechen.' 1530, B Ref. (Z an B). ‚Legatus regis werdi ... al syn sach dahin sp., das er den anderen einmal hindere.' 1564, Brief (JFabricius). ‚Dahin bedunkt mich sey es gespillt.' 1636, S Wbl. 1846. ‚Sp. üf', auf Etw. anspielen: Syn. *an-sp.* ‚Der Struß on zwyfel wänet, Zwingli sye ein griechischer nam, und spilt doch uffs tütsch durchus und us [dh. durch seine ganze Schrift hindurch] damit nun ganz lustig und frölich.' Zwingli (krit. Ausg. 5, 467); alludit (Gualther). ‚Das brot, das wir brechend, ist das nit die gmeind des lychnams Christi? Hie sechend wir, daß Paulus spilet uf die bedütnuß der zeichen, das die, die einerley sacrament mit einandern bruchend, ein kilch mit einanderen sygind.' B Disp. 1528. ‚Mit worten auff ein andere red deüten oder sp., alludere.' Fris.; Mal. ‚Es kan ouch sein, daß der liebe Heiland damit [Matth. 7, 13] gespiehlet auf Dasjenige, was wir gewohnlich an allen Stadtpforten wahrnehmen [enger Durchlaß für Verspätete].' JJUlr. 1731. ‚Der Heiland hat in seinen Worten [Matth. 7, 15] einfältig auf die Kleider der ehemaligen Propheten gespiehlet und in dieser seiner Spiehlung proverbialiter ... ausgetrucket das verstellete Wesen solcher falscher Lehrern.' ebd.

3. in besondern Bedeutungen. a) (ausgehend von 2aβ) das Los werfen, losen GrPr.; vgl.: ‚Welche Gmeind den Weibel haben soll, werdend von allen drey Gmeinden aus derselbigen Gmeind drei Mann ... erwehlt, die spilendt um das Ampt mit Würfflen, und welcher eines Wurffs zum meisten auf den Würfflen hat, der ist dasselb Jahr Weibel ... Und sollend die Gemeind zu Saas drey Mann, die sie tugendlich [zum Weibelamt] vermeinend zu sein, darzu erwehlen, die sollend alsdann zu Saas auf dem Platz vor der Gmeind auf einem Britt dazu verordnet mit einem Paar Würffel darumb sp.' GrKl. LB. α) ‚um den Rang streiten in der Schule und darnach oben oder unten in der Bank zu sitzen kommen' GrD. (B.). *Hüt heind s' in der Underschuel g'spilt und Hammji ist am dri uppergetrolet.* γ) mit Bez. auf militärische Aushebung, sich stellen SnJ.; Syn. *ziehen.* Vgl. Martin-Lienh. II 539; Fischer V 1535/6. *Go^n sp.* b) (ausgehend von 2aγ) – *uf-machen* 3b (Bd IV 41), vom Balzen des Auerhahns GrKl., Birkhahns BGr. (Bärnd. 1908); GT. (s. Bd VI 876u.); Rigi; vgl. dazu *grudlen* (Bd II 706), *wüschen*, zur Sache auch Tschudi Tierl.^5 155. *Der Urhanen hät uf-ere^n hohen Tannen anf'fangen sp.* GrKl. c) (anknüpfend an 2aζ) Einen verspotten, foppen, zum Besten haben Aa (H.); Syn. *üf-, üssp.* ‚So werden Die geäfft, so werden Die gespielt, die nicht im Glauben vest, zu viel dem Teufel trawen.' Gwerb 1646. ‚Gar nicht es dahin zielet, daß Der und Der gespielet und ehrgeletzet werd.' GMüller 1650; noch öfter. ‚Vormittag ist es Sonntag, Nachmittag ein Sündertag und das auf Weis und Form, daß Gott der Herr dardurch wird gespottet, getrotzet und gespielt ... Oder heißet das nicht Gott den Herren spöttisch sp. ... wann du nun dich hier vor Gott stellest, als wann dir ... ernst were, dem Gottesdienst ... abzuwarten und aber, wann Nachmittag Andere in der Predig sind, du hingegen bist auff deinem Kegelplatz?' JMüller 1661. ‚Nichts ist, das ein herzhafter Mensch weniger dulden und minder leiden mag, als wenn er gespürt, daß man ihn äffet, spilt, ihm ein Dunst für die Augen machet.' ebd. 1665. ‚Einen sp., foppen, sein Spiel mit Einem haben, ludos facere aliquem.' Denzl. 1677. 1716. ‚Ich war in meinem Leben immer ein Kind, darum aber bin ich auch tausendfach von Jedermann gespielt worden ... [nachher:] Es dauern mich hie und da viele Leute, mit denen man auch so spielt wie mit mir.' HPest. (Schweizerblatt 1782). ‚So bald er kam, lacht es ihm [ein Mädchen dem Vogt] unter die Nase, ruft ihm über den Zaun: Ihr wollt gewiß zum Vater, aber er ist nicht daheim. Der Vogt, der es merkte, daß es ihn spiele, antwortete ihm ...' ebd. 1790; dafür: ‚sie treiben den Narren mit ihm.' 1783. ‚Da muß der Autor gewüß entweder den Grundsatz von der Wahrscheinlichkeit vergessen haben, oder er hat die Leut offenbarlich sp. wollen.' Mus. 1794. S. noch *fatzen* (Bd I 1146). Abd. *spilon*, mhd. *spiln*; vgl. Gr. WB. X 1, 2325/88; Martin-Lienh. II 539; Fischer V 1534/7, zu Bed. 2aε auch MHöfler 1899, 663a, sowie *husen* (Bd II 1748), zu den RAA. Wander IV 704/9. Abgesehen vom GrWalsergebiet, wo tw. Fortis (Geminata) bezeugt ist, meint die Schreibung *-ll-* wohl nur Kürze des Stammvokals. ‚Spüllen' bei GGotth. 1617 ist ‚umgekehrte' Schreibung. Das Vb hat sich durchweg an die schw. Vben der 1. Klasse angeschlossen. Zum Ptc. *g'spult(e^n* usw.) vgl. Bd VI 396 Anm. und BSG. VI 241. Das Ptc. *g'spulle^n* etwa nach *büllt : 'bulle^n* (Bd IV 1158)? Unklar ist der Ausgangspunkt der RA. ‚ab dem Fënsterbrëtt sp.': ‚Dann unser Meinung das nit hett zuo sp. ab dem F.' RCys. (Br. 91); vgl. die Stelle aus HBull. unter *Fënster-Brëtt* (Bd V 900). Nachprüfung war unmöglich. — Spile(n) n.: zu Bed. 2a. ‚In (schimpfs weis oder in) sp-ens weis, collusorie.' Fris.; Mal. S. auch Anhorn 1674, 338/63 (‚Von dem Spielen'). Entspr. 2aα: ‚Daz mh. der jugend by peen der gfenknuß, ouch straff der eltern das klotzen und sp. uf der gassen verbotten wollen haben.' 1561, B RM. Entspr. 2aβ. *'s Sp. vertraid 's Schnüfe^n ned*, zu einem ins (Karten-)Spiel redenden Zuseher Aa Wohlen. S. noch Bd VII 1520M. ‚NN. sigen an einandren gratten mit sp.' 1552, Z. ‚Dem sp. nachziehen und das wagen, aleam sequi.' Fris.; Mal. ‚Das schädlich sp., damnosa alea; das schnöd schandtlich sp., turpis alea; das betruglich sp., fallax alea.' Mal. ‚NN. sind Sp-ens halb anclagt.' 1612, BSa. Chorgericht. S. noch Bd VII 210M.; IX 2118M.; Sp. 173o. In Vorschriften und Verboten; s. schon Sp. 118 f., zur Sache auch Sp. 173. ‚Es mag ain herr verbieten sp. und karten.' GMörsw.

Offn. 1469; s. auch G Rq. 1903, 471. 561; 1906, 35. 82. ‚Wil in andern hofen das sp. ganz verboten, also sollend die von Bernang auch das sp. gar abstellen.' 1528, JGoldi 1897. ‚Ein vogt zuo Keiserstuol [soll] das sp. ... umb ein bestimpte buoß verbieten.' 1578, AaK. StR. ‚Von wegen des Sp-ens ist erkänt, das die verordnete Ufseher über das Sp., wann sy sehendt Etwarn mit Karten ald sontst spilen und Gelt fürhin uff das Sp. setzen ... söllich Gält zuo iren Handen nemmen und die Spiller nach Ußwysung des Mandats darzuo bußen sollint.' 1625, Z RM. ‚Das Sp. an Sonn- und Feurtagen in Schenk- und Würthäusern wird ... verbotten.' U Mand. 1780; ähnlich 1787, BSi. Chorgericht. S. noch Bd V 1117 M.; VI 500 u.; VII 1531 M., ferner Bund (S.) 1925, S. 349 a (über Strafen wegen Sp-ens bes. beim ‚Schafscheid' in BLau. im XVII.). ‚Sp. um Gelt' uä. ‚Alles Sp. und Keiglen, es sige um Gält oder Gältswert [wird verboten].' 1624, BSa. Chorgericht. ‚Daß alles Sp., wie es Namen haben möge, umb oder ohne Gelt widerumb genzlichen aberkhent syn [solle].' 1639, Z RM.; wiederholt 1650. S. noch *Hazard-Spil* (Sp. 144). ‚Gröβes, türes sp.'; vgl. Sp. 121 o. ‚Mh. [sind] bericht von dem übigen läben, zuotrinken, schweren und großen sp.' 1529, B RM. S. noch *ge-winnsüchtig* (Bd VII 294). Oft (wie schon im Vor.) neben andern ‚Lastern'. *Er het mit Sp. und Süffen sis Vermöge dürchegʼmacht* B (Zyro). ‚Alle nidre gebott und verbott, es sye sp-ens, schölderplätz, tänzen, swüeren oder anders.' 1487, AA Rq. 1926; wiederholt 1659. ‚[Übertretungen unsrer Mandate] es sye mit zuo- und übertrinken, sp., zerhouwnen hosen und in andern stucken.' 1531, B Ref.; vgl. dazu AA Rq. 1922, 235; 1923, 705. 909. ‚Recht fromkeit tet er [Zwingli] pflanzen, daß bald zuorück wurd gleit sp., sufen, danzen und ander üppigkeit.' Lil. ‚Es schwerent die eerichter ... uf alle laster und uppigkeiten als huory, eebruch, zuotrinken, sp., schweren, gotslesterungen [usw.] sonderlich ze achten.' 1537, AaL. StR.; ebso oder ähnlich 1538, Aar. StR. 203; AA Rq. 1922, 247/8; 1566, FMu. StR. 402. ‚Sp., Fressen und Sauffen dein Sabbatswerke sein.' 1685, Zinsli 1911. ‚Das an Sonntagen sich nicht gezimmende und unanständige Jagen, Fischen, Sp., Kurzweilen' wird verboten. B Sittenmand. 1716. S. noch Bd IV 654 Anm.; VI 1283 *(raßlen)*; VII 350 *(Süffen)*; VIII 499 o. 1371 o.; IX 2105 o. — Chegel-Spilen. ‚Es werde by dem K. durch das Gewett so vil Gelt verspilt, daß etwan uff einem Satz zwen Guldin liggen tüegind.' 1664, Z; später: ‚daß solich K. sonderlichen an Sontagen zu Aabent eben gar gemein seige.' S. auch Sp. 145 o. — Kumédi-. ‚Die von denen älteren Herren Siech- und Schuldieneren hiesiger Statt wider das Comödienspihlen eingegebene Weisung.' 1730, Z RM. Uneig.: *Mit dem Mulwerchen und Komedispilen, wie's vom N. ... g'macht wird, het d'Schwiz nit g'lëbt.* Oltner Nachr. 1916. — Charten-. *Der Täfel bim Ch.*; s. HZulliger 1924, 62/7. Um einem Spieler das K. zu verleiden, muß man ein von ihm gebrauchtes Spiel einer Leiche nach ins Grab werfen. DGemp. 1904. — Fas-nacht-. ‚Das sy [die Untertanen] uff jetzt nechst künftige vasnacht sich ... alles butzen-, böggenwerchs und v-en[s] fryg genzlichen müeßigind.' 1576, Z. — Ballen-. ‚Lusio pilæ, das B.' Denzl. 1677. 1716. — Brëtt- s. *brett-spilen*. — -spilend. Zu *spilen 1 a* und *b*). ‚Sy sach ain liecht, das ... fuor rech[t] sp. hin und her.' EStagel; später: ‚Das selb liecht fuor recht sp. und sich fröwend in ir.' ‚Vor Augen sp.'; s. Bd VIII 47 u. ‚Mit spilnden augen.' Ring. Uneig.: ‚Das ain schönes liecht recht als ain stern vor ir [einer Sterbenden] antlüt erschain und das es recht tett, als es sich frowte mitt ainer sp-er fröd.' EStagel; später: ‚Do sach sy ... ir sel in der selben klarheit und in sp-en fröden.' Zu Bed. 1 c: ‚Sp-e Stuck'; s. Bd VI 380 u. Zu 2 a. ‚Ludibundus, sp., spöttisch.' Denzl. 1677; ‚sp., kurzweilig.' 1716. Uneig.: ‚Der tür sp. Eidgnoß', von Kardinal Schinner. Ansh.² IV 139. — Spilens. *Spils machen spilen 2 a z* S. g'-spilt: 1. in der RA. *wie g. sin, = wie g'macht* (Bd IV 35 u.): *Wenn ich das Lied g'horen singen: ‚Man wünschet gueti Zite', isch* [ist es] *wie g., chunnt mir der Sinn grad an en Freiheitsbaum.* Stutz Gem. VI 196. — 2. adj., riskiert, gefahrvoll GrKl. *Das ist en g-i G'schichti, bi söttem* [schlechten] *Wëtter z'gän. Ja, es ist en g-i G'schichti, es* [ein Stück Vieh] *noch länger z'b'halten*, wenn ein so schöner Preis dafür geboten ist. — un-. ‚U. sin', ohne zu spielen: ‚Ir verhiten schelmen, mugent ir hütt nit ungespilt sin?' 1424, Z RB.; s. den Anf. Bd VI 692 o. — Auch sonst mhd.

ab-: 1. im Spiel abgewinnen. *Amnen Chnëcht 35 Fränkli a.* MHeimann 1913 (B). — 2. refl., ab-, verlaufen, vom Spiel. Uneig.: *Es hät-mer sech guet, schlëcht ab-g'spilt*, ich habe Glück, Unglück gehabt BLau. — ab-ge-spilt: = *ab-ge-chartet* (Bd III 489), *-ge-richtet 2* (Bd VI 399) Z, so Lunn., Russ. und lt Spillmann. *(Das ist) en a-i Sach, en a-s Wesen.* — Vgl. Gr. WB. I 123.

über-. Nur über-spilt (in ArL. *-spalt, -spolt*): überspannt, übertrieben Ap, so Her., I. (auch lt T.). *Überspölt Sachen*; s. Bd VII 110 M. Bes. als Steigerungsadv. *'s gëbd mo'n ö. schön Wëtter.* Alpenp. 1872. *G'förlich, sëlb isch-si* [die Cholera], *Das g'spüert-men bim Tonder dem ö. gauligen Nammen schon an.* JMerz (ArL.). S. noch *süffelen* (Bd VII 358). — Mhd. *überspîn* in andern Bedd.; vgl. Gr. WB. XI 2, 563.

ûf-: 1. a) entspr. *spilen 2 a γ* (Sp. 175), Musik machen, bes. zum Tanz; wohl allg. *Si hät g'gigen und ufg'spilt* FJ. *Wo-n-er umhin heim chunt, so g'hüört-er singen und ü.*, Übers. von Luc. 15, 25. Dial. (BSigr.), *ü. und tanzen*. ebd. (LStdt; Ndw; ZgStdt), *wie-si drinnen üfspilend und tanzend*. ebd. (GrChur), *d's Singen und [d']s U.* ebd. (AA Aar., Zof.). *Së, Giger, 's isch Chilbi, spil üf!* ALGassmann 1918. S. noch Bd IX 2271 u. ‚Diejennigen (Spilleüt), so als Ungehorsamme in der Statt aufspillend [sollen bestraft werden].' 1689, Z RM. ‚Bei offenlichem Auffspielen der Pfeifferen, Geigeren, Lyreren, Hackbrettleren und anderen Lumpengesinds.' 1703, Z. ‚Wie wan ein Spilman auf einer Geigen sehr traurig aufspielete.' A. XIX., Th Eschenz. *Er s) Stückli, Eins ü. Einem ü.* B und sonst. ‚Erkhundigen, wer ... diejennige Spillüt seigind, so jungst frömbden Töchtern von Bern im Neüwenmarkt uffgespilt haben sollind.' 1671, Z RM. *(Einem) es G'sätzli ü.*; s. Bd VII 1579 M. Einmal mit Akk. des Instruments: *Juhü, 's ist Chilbi hüt! ... Mn Götti spilt 's Trumpettli uf.* Mlienert 1913. Bildl. *Im Lugnet ... spilt er auf und die Anderen tanzen nach sinem Willen.* JJörger 1920. ‚Das soltest bedenken und lieber still schweigen als solche Schandlügen aufspillen und geigen.' 1714, Lied. *Dö fangt's an ü.*, dh. regnen ZWalt. *Dö würt iez nid üfg'spilt*, heißt es etwa, wenn man von den Plänen der Gegenpartei Nichts wissen will. ebd. (‚eine Zeit lang Lieblingsphrase der Waltalinger'). — b) entspr. *spilen 2 a δ*, ein Schauspiel aufführen Bs (Seiler). *Einen ü.*, uneig., Jmdes Rolle spielen Th: *Z. Ich han von dem Gasten g'hört, wo der lang Hannis z'Nacht tuen söll ... und will-ich au[ch] ... [illegible]*

bi-mer selber 'denkt: du chonntest iezt dëne Lüte en ordliche Posse spile, wenn d'einmol an-ere Nacht de lang Hannis u. wordist. Schwzd. (Th). *Sich u. (als ...),* wie nhd. verbreitet, doch nicht volkst. — **2.** (von b ausgehend) Jmd aufziehen, zum Narren halten Gl. *Es* [ein Mädchen] *hät d'Straf überchon für d'Lut uf:'sp.* CStreiff 1904; wiederholt. *Einem Öppis ü.,* ‚einen Bären aufbinden' Gl. — Vgl. Gr. WB. I 742; Martin-Lienh. II 539; Schm.² II 664; Fischer I 422 (auch in Bed. 2).

a^{n}-: 1. anfangen zu spielen, als Erster spielen B (Zyro); Ndw (Matthys) und weiterhin. *Spil du an!* B (Zyro). *Rösen, Eichlen a.* Th. — 2. *uf Öppis a.,* wie nhd. verbreitet, doch kaum volkst. — an-ge-spilt: = *abge-spilt.* ‚Eine angespihlte faltsche Sach.' AzurGilgen 1656. Vgl. Gr. WB. I 465.

î^{n}-: = *spilen 1aγ. Die zwei Pfosten spilend uf enanderen în,* stehen genau in einer Flucht GrKl. — Bei Gr. WB. III 302; Fischer II 650 in andern Bedd.

ûs-: 1. wie nhd. a) beim Kartenspiel die erste Karte ausgeben. allg. *Wer mues u.?* Frage zu Beginn eines Ganges; vgl. *Us-spil. Rosen, e(s) Aß* usw. *ü. B'schissen häm-mer dich amig glich bim Jassen!... Den Pür und 's Näll hä-mer chonnen zweimol u.* AHuggenb. 1904. S. noch *Trumpf.* — **b)** Etw. als Gewinn eines Spieles aussetzen, um Etw. spielen, bes. beim Kartenspiel; Syn. *ūs-machen* (Bd IV 45 u.). *En Mäß Wîn ü.* Gr. Ein Schaf udgl. *ü.,* = *ūs-cheglen* (Bd III 183) ZHombr. — **c)** zu Ende spielen. ‚Wie sy mit einander im brett den lurtsch umb ein haller gespilt haben ... und spilten daz spil mit einandern uss und er gewunne G. den haller ab.' 1465, Z RB. ‚Und spilten das spil uß und gewunn er daz sp.' um 1500, Z Männ. *D'Orgelen het just ūsg'spilt g'han.* RvTavel 1913 (BStdt). ‚Sin passion û.'; s. Bd IV 1664 u. (Fris.; Mal.). *Usg'spilt han* 1) eig., lt Zyro bes. in der Lotterie. — 2) uneig., von einem Totkranken, geschäftlich Ruinierten, gesellschaftlich oder politisch Kaltgestellten Ap und sonst. — **2.** Jmd, auch Etw. karikierend, verspottend darstellen, nachahmen; übh. aus-, verspotten, zum Besten halten AaF.; Bs; BE., Hk., R.; L; G; Schw; S; Uw; U. Syn. *spilen 2aζ* (zu Ende) und *3c* (Sp. 176. 180); *us-anteren* (Bd I 349), *-machen* (Bd IV 46). So Personen, politische und andere Vorkommnisse, Einrichtungen usw. bei Fastnachtsumzügen, -spielen BsStdt; aSchw (s. auch Schw Fasn. 1898, 7). *Das werdä d'Rotenburger* [an der Fastnacht] *spillä und darbei der Tirolerä Einfalt ausspillä.* Tirolersp. 1743. *Lüt und Volch ü.,* an der *Gräufleten* (Bd II 1709 o.). Schwzd. (aSchw). Mädchen, alte Jungfern *ü.,* bei der *Girizenmosfart* LG. Im mittlern [Aa] Freiamt wurden heiratsfähige Töchter, die keinen Schatz hatten, an der Fastnacht ‚ausgespielt', dh. als Hexen oder häßliche Jungfern Verkleidete schlichen sich in Häuser, wo erwachsene Mädchen waren, von denen man wußte, daß sie nicht ‚kilteten', machten sich in der Küche etc. zu schaffen, bis sie von vermummten Häschern mit Gewalt herausgeholt, zu einem im Dorf herumfahrenden Wagen geschleppt und dort auf öffentliche Versteigerung gebracht oder nach dem ‚Girizimoos' abgeführt wurden. AfV. VI 116 (SMeier). In AaWohl.†, wohl mit Umdeutung, spez. auf die Versteigerung der alten Jungfern des Dorfes bezogen, die eine der Lustbarkeiten an der Hauptversammlung der ‚Göttigesellschaft' (Bd II 527 u.) im ‚Girizimoos', ihrem Stammlokal, bildete (Elsler). Von Nachahmung der Redeweise, Stimme. *Jä, seid der Nazi. Jä, spilt-en der Ödel üs, was jä?* JRoos 1907. *Hesch d'Ägersten wellen ü. mit dinem G'chrâi?* JReinh. 1903. In weiterm S. *Si wein-mer güng en Frau gën und keini mit Manier, es Selzech-Meitschi mag-ich nit, das Lüt-U. chann-mer's nit.* Schild 1873. *Das-mer d'Chind ... kein andere Namen mër g'seit hein als ... 's Chellernauggi und mich üsg'spilt und g'narret hein uf alli Manier.* JJoach. 1892. ‚Du weißt, wie es mir in Kirchberg ging, wie man mir da die Kindermutter vorhielt und wie man mich sonst ausspielt an allen Orten.' Gotth. ‚Du willst mich nur bös machen und ausspielen [zum Besten haben].' ebd. — Vgl. Gr. WB. I 977; Schm.² II 664; Martin-Lienh. II 539; Fischer I 522 (auch in Bed. 2), ferner *Us-Spil* (Sp. 137 u.). — ûs-spilig: spottsüchtig UI.

use^{n}-: 1. ‚Etw. beim (Karten-)Spiel gewinnen, herausbekommen' Bs. Vgl. *u.-schießen* 2 (Bd VIII 1403). — 2. abs. und uneig., zu einem Ende führen, herauskommen; Syn. *u.-chon. Einst [!] tuen-ich nächt-men Pföstli zilen, ich hätt das Ämtli gar gërn g'non — henu, wie tuet das u.? Es het's en Andrer überchon* B (Götti 1884).

ver- I, Ptc. in WVt. auch *-spilun* (s. unter 1bβ): 1. a) Etw. als Spieleinsatz verwenden, um Etw. spielen. ‚Es sol ouch ir deheiner sinen hengst, pherit und harnasch weder v. noch der in deheinem weg abkommen ane des houptmannes wissen und willen.' 2. H. XV., Bs (Vertrag mit einer Söldnertruppe). ‚Daz auch die obersten in [Christus] verspottetend am crütz, die kriegslüt vor sinen augen sine kleider verspiltend.' LLav. 1583. ‚Wan Einer an erlaubten Orten und Zeiten spilte, der solle nit mehr als ein Talier auf einmal v. und verwedten mögen.' U Mand. 1780. — **b)** im Spiel verlieren. α) im eig. S. allg. *Sîns Gëlt v. Houteli hë! was han-ich g'sehn? 's Hüetli uf der Sîten, 's Roß verchauft und 's Gëlt verspilt, jetzt chan-ich nümmer rîten* Z; s. noch *Hansch-Mann* (Bd IV 261; auch Aa; BDärst.; Gl; GBuchs). *Han g'chärtlet, han g'cheglet, han 's Gëltli verspilt, han d'Meitlen nüd g'liebet, jetz sönd-si so wild.* Firm. (Ap); ähnlich Ap VL. 1903, 34. *Lärum Lärum* (*Lärum* Bs) *Löffelstil, der Bantli (Jogg(el)i) hät sin Frau verspilt, er hät-si wider g'wunnen z'Basel in (an) der Sunnen* SchSt., *er het-se wider g'funden in hunderttüsing Stunden* Bs. *Hüs und Heï men) v.* Aa; Th; vgl. Bd II 1276 u. *Alls v.* In den ä. Belegen von a nicht sicher zu scheiden. ‚Er ... habe das selb guot verkarted und verspilet.' 1389, Z RB. ‚Einem zuo Klingnow hab er verstollen sin switzerdegen, den verspilte er für 15 β.' 1463, Z RB. ‚N. hat ingeleit 11 stuck golts und spricht, er habe 10 stuck verspilt und 3 verzert.' 1476, F Beuterodel. ‚Er verspil, was er ankon mög.' 1530/3, Z Ehegericht. Der Landrat erlaubte, es möge Einer während des Tages, ‚verspiel ers oder gwünn ers', um eine Nidel und ein Immi Kastanien spielen. 1552, MDettl. 1860. ‚[N. hat das durch Viehverkauf eingegangene] Gelt ... nach und nach mit gueten Bruederen verprasset und verspilt.' 1675, SchSt. ‚Verspielen, ludo perdere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Alldieweilen Wittwen und Weisen ... nit in eigner Haushaltung ... seind ... ob sie schon Etwaß verspihlen, hingeben, verschenken und dergleichen verenderen wurden, das Alles soll ihren Elteren und Vögten ohne Entgeltnuß widerkehrt ... werden.' 1687, AaK. StR. ‚Liederliche Bursch ... die, so bald sie einen Rock oder Paar Strümpf zu viel haben, selbige alsobald verspielen, verdeboschieren und versauffen.' JMuralt 1712. ‚Aber, lieber Landsknecht, spare, wann du hast, verspiele, versauffe, verdebouschiere es nicht.' ebd. S. noch Bd II 1742 *(verhusen);* V 896 M.; VI 444 o.; VII 1681 u.; VIII 978 o.; IX 367 u.; Sp. 120 u. 173 M. 181 u. Oft mit unbest. *es* oder abs.

Er hätt's v. verspilt. ‚Daß der knecht verspilt hette und sin gewand versetzet.' 1425, Z BB. Refl., sich im Spiel völlig ausgeben, Alles verlieren: ‚Da sind täglich uf S. Peters plaz, uf dem Campoflor und an den herbergen semliche spil beschehen, derglichen nie gehört noch gesehen, um kostbare kleider, siden, kleinot [usw.] ... da ir [der Kriegsleute] vil sich so gar verspilt hond, daß si, uß rüwen ires verlornen glücks verzwiflet, blinzlingen in Tiber geloffen.' 1527, Ansh. V 208. RAA.; vgl. β. *Sc., trink auch! het Dr g'macht, wo Dr so dach uf der Schabellen g'hocket isch, wie wenn er 's Paradis verspilt hätt.* JReinh. 1905. *Wage⁽n⁾ g'winnt und Wage⁽n⁾ verspilt* Gr (Tsch.). *Übersehn ist auch verspilt*; s. Bd VII 545 u. ‚Ring gewonnen, ring verspielt.' Serww. 1824. ‚Erst gewonnen, letzt verspielt.' ebd. ‚[Edelmann, der abgewirtschaftet hat:] Min herrschaft, schloß ist alls dahin, huß und hoff, weiß nit, wo ich bin, ackerland und matten, zins und gült; gscheen ists, der klucker ist verspilt.' RCys. 1593. S. noch Bd VI 1612 M. — β) uneig., mit Bez. auf Wetten, (Wett-)Kämpfe, Prozesse, Handelsgeschäfte usw. allg. *Ein Wett, ein Proceß v.* Ar; Th, Z und weiterhin. *Es gëbi ein Schlacht, die ... das Batallion Luzzi wüest verspilli.* JJörger 1918. *Ein Frau v.*, durch Sprödigkeit verscherzen, von einem Liebhaber. Bund (S.) 1922. ‚Werdend wir berichtet, wie liederlich und leichtlich Dasjenige, so mit Mannheit erhalten, auß Zagheit und Unordnung widerumb verloren und verspilt worden.' Anhorn 1603, 29. ‚Das werte Vatterland, sag ich euch heut, verspilt oder bhalten wird in disem Streit.' Sprecher 1672. Mit quant. Akk. *Ich hav⁽d⁾ verspilt bedeine Handel*, klagt ein Händler. *Alls verlorⁿ, Alls verspilt ...*, aus dem Bericht über eine Schlacht. Grunder 1906. *Wenn d'Frau nid hüset und d'Chatz nid müset und der Hund nid billt, so ist Alls verspilt* L (Ineichen); ZO. (Messikommer 1909). *Mⁱⁿ mues⁽s⁾ nume lugⁿ, das⁽s⁾-er* [ein Kranker] *gäng toll ëssi ... denn sug noch Nüt verspilt und er wërd denn wol wider z'wëg chon.* Loosli 1921. S. auch Bd II 622 u. (Göldi 1712). Erweitert mit *an. Er hät anⁿ sⁱⁿem Has, wo-n-er verchauft hat, vil verspilt* SchSchl. *Z'Simpilⁿ het-er* [ein Säumer] *einⁿmal ab-er Lattⁿ es fluts, g'waschnes Hamd g'nⁿ and ang'hat und sis b'schißne emuf g'heicht. Denⁿ Kameradⁿ, die g'lachet hent, het-er g'seit: Schi verspilunt anⁿ mir Nüd, mⁱⁿs ist d's wëcher Hämd und z'wäschⁿ hent-sus der Wd.* W Sagen. *An churzⁿ Rossⁿ und langⁿ Stierⁿ ist Nüt z'v.* L (Ineichen); vgl. Bd VI 1414 M. *Es v.* Aa; Bs; B; Sch; Th; U; Z; wohl allg. *Er hät's verspilt*, ‚den Kürzern gezogen'. *Ane Sübezgi hettⁱnd's d'Französⁿ nid verspilt, wenn ...* SchSchl. *Gib-ich im Brätstand schonⁿ nächen, se han-ich's im Estand lang verspilt.* Schwzd. (ZWth.). *Dër* [ein vermeintlicher Nebenbuhler] *ist wider dheim? Guet Nacht, iez häsch-es verspilt, du!* sagt ein Freier zu sich selbst. ACorr. 1860; später: *iez isch-es verspilt.* Spez.: ‚Er hat es müssen v.', sterben müssen U; vgl.: [Eine Frau betet: ‚Und wenn ich ringe mit dem Tod ...'; der Mann, sie unterbrechend:] *Dänn verspilsch-es, bim Eid verspilsch-es!* ZBül. (Utzinger). Erweitert. *Es mit Einem v.*, seine Gunst verscherzen Ap; Bs; Th und weiterhin; Syn. *er-chachlen* (Bd III 120, auch Bs.). Ein Schuler, der sich vom Lehrer ungerecht behandelt glaubte, erklärte nachher: *Dër het's iez aber verspilt mit-mer!* Ap. ‚Von da an hatte es der Vicari verspielt in diesem Hause.' Gotth. Häufig abs. *Hür geit der Märkt nit guet, mer wërdⁿ v. müeßⁿ.* JJörger 1920. *Verspilt hanⁿ. Ich hanⁿ verspilt* [in einem Prozeß], *mⁱⁿs schönst Stück Wald verloren*ⁿ. Grunder 1906. *Ich hanⁿ g'hörⁿ sägⁿ, wenn Einer dört* [in der vom Teufel gebannten *Ischlüttⁿ*] *chönn der Fürofen anzündⁿ, so heig der Tüfel verspilt und d's Bannⁿ hör uf.* Efischer 1922. *So ghör i wol, as wenn die Messischa* [Katholiken] *gwunna und nüd verspielt hättind, wils [!] Bärnera nüd händ möga überlauffa.* Göldi 1712. ‚Sigen werden die Bauren, wann schon der Herr verspilt.' Flugschrift 1712. Etw. *verspilt* (tw. flekt.) *gënⁿ. Z'letst am And han-ich g'wettet, ich wöll deheimen all Schibⁿ vertromⁿ, oni dasˢ Mareili es Wort derzue säg ... undⁿ wennⁿ-es Öppis säg, su well-ich uf miner Chostⁿ neu lanⁿ glasen undⁿ nochⁿ enⁿ Feufⁿddrißger verspiltenⁿ gënⁿ.* Loosli 1910. *Der Tod hed due sⁱⁿ Wetti verspilti gënⁿ müeßⁿ.* JJörger 1915. (*Es* Aa; B) *verspilts* (B), *verspilwⁿs* (WVt.), *verspilt* (Aa; B; S) *gënⁿ. Ich giben's verspilt*, erkläre mich besiegt B (Zyro). *Wilt verspilwⁿs gënⁿ?* fragt etwa der Schwinger seinen besiegten Gegner, bevor er ihn aufstehen läßt WVt. *Wër welt-sich auch grad gonⁿ genⁿ fürchtⁿ vor-emⁿ bloßⁿ Bot und sëlber auch vormⁿ Prozëßli? Domit erschreckt-menⁿ denⁿ Vogt noch nid, dasˢ-er's üf und verspilt gäb.* RMüller 1842. *Ändligenⁿ sⁱⁿ-si* [die einen Hasen Verfolgenden] *z'rugg undⁿ heⁱⁿ's verspilts g'genⁿ, dënⁿ Has z'fohⁿ.* AfV. (BRohrb.). *Dër* [Einer, der eine Wette eingegangen ist] *het du erchennt, er well's verspilts gënⁿ.* Loosli 1910. *Dër het nit verspilt g'genⁿ*, nach einem vergeblichen Kaufangebot. JReinh. 1901. *Muesch gäng 's Bestę hoffⁿ, muesch nit verspilt gënⁿ!* ebd. 1907. *Der Vatter het mängisch* [zum Sohn, der auf der Brautschau kein Glück hatte] *g'seit: Muesch nit so gleitig verspilt gënⁿ, gang nochⁿ einisch!* Efischer 1922. ‚Den geschlagenen, aber noch nicht verspielts gebenden bürgerlichen Parteien.' Baernst. 1902. S. noch *rutzen* (Bd VI 1934), ferner Bd II 73 o. (HPest.). — **2.** unrichtig spielen LMenzb., Stdt. — ver-spilt: (allzusehr) dem Spiel ergeben, spielsüchtig; Syn. *spilerisch*. ‚Und redent aber sy [die Päpstischen], der pfaff opfere den son Gottes, wie verhuoret, v., vertrunken und verruocht er joch sye.' HBull. 1532 (V.). ‚Stehet ab ... von ewerer Leichtfertigkeit in Kleideren, in Geberden, in Worten und Werken, von ewerem v-en, vertrunknen, liederlichen Wesen.' JMüller 1665. ‚Üppiges, leichtfertiges, zehrhaftes, v-es Wesen.' ebd. 1673. ‚Daß nicht allein fromme Elteren über ihre v-en Buben, nicht allein Weib und Kinder über ihre v-en, verdebouchierten Vätter, sonder auch die ganze Ehrbarkeit ... über dises im hohen Schwang gehende Laster [des Spielens] seufzen und klagen müeßⁿ.' AKlingler 1688. — Mhd. *verspilte* in Bed. 1.: vgl. Gr. WB XIII, 1405–24; Martin-Lienh. II 509; Schweiz. I 1906, 1011, Register II 1344; Wossidlo IV 1589.

vor-: 1. wie nhd. ‚Præ-, proludo, v.' Denzl. 1666, 1716. Im Kartenspiel (Jaß) spez. a) = *ūs-sp. 1a* Z. Einem eine Farbe v., beim Jaß zu zweit dem Gegner, beim Kreuzjaß dem Partner, um diesem anzudeuten, daß er nachher die selbe Farbe ausspielen soll (vgl. *nachen-sp.*). ebd. — b) abs., ausspielen, bevor man an der Reihe ist. ebd. — **2.** von (neu ausfliegenden) Bienen, einen Orientierungsflug machen. Imkersp.; vgl. *Vor-Spil* (Sp. 141 o.), ferner Bergmännli 1885 Nr 16, 61. — Spätahd. mhd. *vorspiltein*: vgl. Schweiz. II [illegible].

mit-: wie nhd. — Mit-spiler m. ‚M. im brätt (der mit einem im brät spilt), collusor.' Fris.; Mal. Auch bei Denzl. [illegible] W. VI 2637 [illegible].

näch(e)-, *noz(en)-*: im Kartenspiel, die selbe Farbe weiter ausspielen, die man selbst oder der Spielpartner vorher ausgespielt hat Z und weiterhin; vgl. *vor-sp.* Syn.

n.-ziehen. Du hettist soll'n Farb (Rose[n] usw.) *n.*, zum Partner.

brett-: im Brett spielen. Nur im Inf. ‚Was werdend die jungen huoren papstspfaffen anders lernen weder huoren und br.?' Zwingli. S. auch Sp. 120o. (um 1520, AaBr. StR.). Subst. ‚Zedel dem kouffhusknecht abstellung halb des bratspilleus.' 1561, Z RM. S. noch Sp. 119o. (Z Mand. 1530). Vgl. Gr. WB. II 378 (3. Pl. Präs.).

z[e]-säme[n]-: wie nhd. zusammenspielen. 1. = *spilen 1aγ*, zspassen, sich zsreimen, harmonieren, so von Eheleuten, Freunden Ndw (Matthys); USch. *Die zwei spilent doch auch gar nit z'sämen* USch. *Mier zwei tatent nit guet* ebd. 2. entspr. *spilen 2aγ* (Sp. 175). ‚Die 12 kaißerliche Musicanten ... spihlten mit solcher Lieblichkeit, Kunst und Harmony zusammen, daß sich Menigklich darüber verwunderte.' GKönig 1715/7. — Vgl. Sanders II 1140c.

durch-, ma. *durchen-, dürchen-*: wie nhd. durchspielen. ‚Die ganz nacht d. oder kurzweilen, æquare ludum soli; das d. die ganz nacht, alea pernox.' Fris.; Mal.; vgl. *spilen 2aβ* (Sp. 175o.). Vgl. Gr. WB. II 1687, s.

Spiler bzw. *-ẽ-* (*-ll-* FJ.), in Arlt T. auch *Ge-spi²ler* — m.: wie nhd. a) entspr. *spilen 2aβ*, vom Glücks-, bes. Kartenspieler. allg. Syn. *Spil-Fëtz, -Fotz* (Bd I 1149. 1155), *-Joggeli, -Chatz* (Bd III 26M. 593), *-Bueb* (Bd IV 942), *-Ratz* (Bd VI 1916), *-Sock* (Bd VII 683); *Spiler-Fink* (Bd I 867). *'s ist Niemert huslicher als en Sp., er macht allenwël gwünnen* SchSt. (Sulger). S. noch Bd VII 355 (*Süffer*). 386 u.; Sp. 117 o., ferner Schild 1866, 36/9 (*Der Sp.*). ‚Lusor, sp.' Voc. opt. ‚Sp.' neben ‚raßler, scholderer' ua. 1508, AaB. Formelb. (‚Sinonima'). ‚Hargegen schulten die brüeder [des Spitalordens] iren meister ein ... huorer, prasser, on verschonung heiliger zit tag und nacht sp., vertüejer.' Ansh. ‚Er sye liederlich gsin mit ußtragen lylachen und anders, auch iro spiler ins hus gfüert.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sp., lusor; ein rechter sp., ders wagen darff, aleator, aleo.' Fris.; Mal. ‚Ey, ey, waß will ich z Handen nehn? Es will mir Niemä me Dings gän, muß gfressen han, hann aber Nüdt: wie seind doch d Spiler arme Lüt!' JMahl. 1620. ‚Denjenigen silbernen Becher betreffend, welcher under etlichen Sp-en gesetzt und durch unseren domaligen Amtsman zuo unseren Handen bezogen worden.' 1659, Aa Rq. 1926. ‚Lusor, aleator, aleo, Sp.' Denzl. 1666/1716. ‚Aleator quanto in arte est melior tanto est nequior, je besser Sp., je böser Schalk.' ebd. 1677. 1716; ähnlich (‚je böser Bub') bei Mey. 1677. 1692. ‚Sie [die Wirte] söllen auch einiche Frässer, Säufer, Spihler nit dulden.' um 1700, BSi. Rq. 1912. ‚Ein Wirtshaus, da man Huren und Buben, Spieler und Raßler aufnimmet.' JMeyer 1700. S. noch Bd VI 1283 (*Raßler*, 2 mal). 1441 (*Rokler*); VII 355 (*Süffer*). 526 o.; Sp. 147 u. 181 o. Über die Sage von den 3 Sp-n zu Willisau vgl. Leu Lex. XIX 474, ferner *Schïben-Simel* (Bd VII 955). — **b**) entspr. *spilen 2aγ*. allg., doch nicht recht volkst.; meist in Zssen wie (*Hand-*)*Orgele[n]-, Klavier-, Harpfe[n]-Sp.*; s. auch u. — **c**) entspr. *spilen 2aδ*, Schauspieler. *Wil jitze[n] di Spiler iri Gostüm abzieh[n]*, nach einer Theateraufführung. Loosli 1910 (BE.). S. noch *Schauw-Spil* (Sp. 159; Fris.; Mal.). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2388. 91; Fischer V 1537. In Namen: s. auch die Anm. zu *Spanner*. *D'Spilerhüsere* Übername BRohrb. Flurn. ‚Spieler-Weg' AaBirrhard.

Flôte[n]-: zu *Spiler b*. *Du unglückseliger Fl.!* zu Einem, ‚der im Glauben, Etwas gescheit gemacht zu haben, gehörig anrennt' L (JLBrandst.). — Umbildung einer bekannten Stelle aus Schillers Kabale und Liebe V 3.

Komédi-: = *Spiler c*. ‚C., histrio, ludio, ludius, actor comœdiæ.' Fris.; Mal. S. noch *Aventürer* (Bd I 104). — Vgl. Gr. WB. V 1684.

Kuenzen-: wer ‚Kuenzen-Spil' (Sp. 145) treibt. Spreng. Vgl. Gr. WB. V 2755.

Liren-: = *Lürer 1* (Bd III 1371). ‚Dieweil ... mancherlei unnötige Personen, als Segensprecher, Singer, Hofierer, Leyeren- und anderen untüchtigen Saitenspieleren [!] so Manns- und Weibspersonen, manchen Weg brauchend und in unseren Landen Berg und Tal durchstreifend, auch alle Sonntage und andere hoche Tage und Feste in merklicher Anzahl besuchend, dardurch groß Geld allenthalben aufgehebt wird ... dieselbigen untüchtigen Personen sollen in unserem Land und Gericht nicht mehr gestattet ... werden.' GrKl. LB. — Vgl. Gr. WB. VI 687.

Marionetten-. ‚Dem Marionettenspieler ... ist auf dem Fuß, wie ehemals, bewilliget, über bevorstehenden Markt allhier spilen zu dörfen.' 1726, Z RM. — Markt-: wer (auf Märkten) berufsmäßig mit Glücksspielen (Kugelspielen udgl.) herumzieht; vgl. *Trüllen-Sp.* ‚Personen, die man insgemein heißet Ballotini oder M-er.' 1727, Absch. VII 1, 1154. — Bock-: wer das ‚Bock(s)-Spil' (Sp. 151) spielt. ‚Nun luogend [ihr Ratsherren], das ir das spyl rächt mischlind. Dann mich bedunken wil, ir tüegind imm glich wie die falschen b-er, die uff der karten bögli machend und ye einer dem andern kan abheben.' HBull. 1572 (aus einer Predigt von L Jud von 1532).

Ballen-: ‚Pililudius vel pilicrepus, B.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. I 1093; Sanders II 1141a.

Brëtt-. ‚Aleator, Würfel- oder Bretspieler.' Denzl. 1666/1716. Schon spätmhd.: vgl. Sanders II 1141a.

Rößli-: wohl zu *R.-Spil 1b*. ‚[Beim Zeitglockenturm in Bern] sahen die Bäurinnen etliche junge Bürschchen stehen, die keine Halstücher anhatten, sondern den Hemdkragen breit herausgelegt; trugen auch feuerrote Kappen und rauchten aus klafterlangen Pfeifen ... Babi meinte, ob es etwa lutherische Fastnacht sei; die Base ... äußerte jedoch die Vermutung, die Bürschlein wären R-er, was umso wahrscheinlicher, da einige lange Sporen anhatten. Aber ein Milchmann ... berichtete die Frauen mit Lachen, es seien keine R-er, sondern Studenten.' AHartm. 1855 (S).

Seiten-: wie nhd. ‚Die stimm der harfenspileren und s-en, pfeifferen und pusauneren.' 1530/89, Offenb. S. auch *Luten-Sp.* — Auch mhd.: vgl. Gr. WB. VIII 1670.

Schanz-: Glücksspieler. ‚Ich mein, du syest lang ein sch. gewesen, so wol kanst du zuotragen.' Gyrenr. 1523.

Schauw-, auch *-Spilerin* f.: = *Spiler c*. allg., doch nicht volkst. ‚Schauwspiler, die spil machend und haltend, scenici artifices, histriones.' Fris.; Mal. S. noch *Aventurer* (Bd I 104). — Vgl. Gr. WB. VIII 2376; Fischer V 728.

Täschen- (ä. Spr.), in Ndw *Täschli-*: wie nhd. Taschenspieler. ‚Pilarius, Gauckler, T.' Denzl. 1666. 1677; ‚Taschen-'. 1716. ‚Wegen der frömbden ... Taschenspileren [!] ward erkhändt: daß, wann sich bei Anlas bevorstehenden Jahrmarkts einige Taschenspiler allhier anmelden möchten, selbige alsobald wider fort und ihres Begehrens abgewiesen ... [werden] sollind.' 1684, Z RM. S. noch *Zauber-Sëgner* (Bd VII 471) und Bd IX 1491o. — Vgl. Gr. WB. XII, 153. — täschen-spilerisch: nach Art eines Taschenspielers. ‚[Bei einer Rede] soll man sich hüten, daß man niemahls mit den Händen klopfe oder selbige auf die Brust schlage, dann das käme schreyerisch und t. herauß.' HKeller 1729.

Trüllen-s. *Trüll-Spil* (Sp. 161).

Spileri, *-ei* f. Vom Glücksspiel: ‚Kommst du zue mine[n] Brüeđere[n] drei, si selle[n] lo[n] vo[n] Spielerei', aus dem Liede vom Schötzenschmied-Anneli BsBirs. (SV. 1918, 18); vgl. ebd. 5 7; ALut. (Sagen) 70; LTobler VL. I 118 21. Im uhd. S. verbreitet, doch nicht volkst. Vgl. Gr. WB. X 1, 2391 2.

spilerisch: wie nhd. ‚Lusorius, sp., zum Spiel gehörig, item das nit Ernst ist.' Denzl. 1666/1716. Auch bei Spleiß 1667, 170/2. Spielsüchtig (Syn. *ver-spilt*): ‚[Nach dem Sündenfall wurden die Menschen] süwisch, unzüchtig, huerisch, sp., saufferisch [usw.].' Parac. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2392 3.

Züpfe[n]-Spilet m.: = *Z.-Ramset* (Bd VI 955), in der Weihnachts- und Neujahrszeit gespielt; als Spielgewinn dienen gelegentlich auch *Laffli*, Würste B, so Burgd. ‚Züpfenspielet am Weihnachtsdonnerstag zu Ferrenberg bei Wynigen, wozu freundlich einladet F., Wirt.' B Ztgsanzeige.

spilig *(-ll-)*, in BSi. (ImOb.) *g'spilig*: 1. scherzhaft, gerne Spaß treibend BSi. (ImOb.). *E[n] g-er Ma[nn].* — 2. = *bockig 1* (Bd IV 1136) GrS., Ths, Tschapp.; vgl. *spilen 2a ε* (Sp. 176 u.). *D'Geiß ist spilligi.* Vgl. Gr. WB. X 1, 2402/3; IV 1, 4153 (‚gespielig'); Martin-Lienh. II 539 (in Bed. 2).

Ge-spilschaft, in Gl *G'spilisch.* — f.: 1. Verhältnis von ‚Gespielen'. ‚Hab nit vil g. mit dem unglerten, das nit deine vorelteren geschmächt werdind.' 1530/89, Sir.; ‚Gesellschaft.' 1638; μὴ πρόσπαιζε ἀπαιδεύτῳ. LXX. Entspr. *Ge-spil II 2 b* (Sp. 168); zT. übergehend in konkr. Bed. ‚[Die Tochter war] in ihrer Vaterstadt unter guter G. aufgewachsen.' UHegner 1813. ‚Als dann min wyb ein g. mit frowenpersonen an sich gehenkt ... die selben wiber aber ... mir ganz widrig gwässen, hab ich min wyb ... gepetten ... sich söllicher gsp. abzuotuon.' 1538, Z. ‚Sy habe die N. ... gewarnet und sy pätten, sy wölle von der g. ablan und sich dero entziechen und müeßigen; sy finde sunst wol gspilen.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Herodias: ... Ir edlen söllend mit ihr [Salome, die von Herodes das Haupt des Johannes erbitten will] gan und sy in gsp. nit verlan.' Aal 1549; dazu die Spielanweisung: ‚Dry edle junkfrowen trettendt der tochter nach.' Neben ‚gesellschaft'. ‚Und harumbe sol der möntsche ursach der sünde fliechen ... Und harumbe solt du fliechen geselleschaft, g., kleider, kleinœder.' XIV., Wack. 1876. ‚Er [solle] sich böser gsellschaft ... abtuon und dargegen sy sich böser gsp., argweniger stucken, uß dem huß rennen, das alls eim wyb nit zuostat, ouch nit meer underwinden.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Als einist bie einer Gsell- und Gsp. vom Kindbringen gredt worden, sagt ein Wyb: ...' Schimpfr. 1651. ‚Hüte dich für böser Gesellschaft und G. ... Böse Gesellschaft machet den Mann siech.' JMeyer 1694; s. auch Bd VII 191 M. Entspr. *Ge-spil II 3.* ‚Die Kränze und G'spilischaften [sind] regelmäßige gesellige Zusammenkünfte zwischen befreundeten Familien, noch mehr unter Damen und jungen Mädchen, meist den einstigen Schulfreundinnen *(G'spilinen)*. Diese finden sozusagen immer am Donnerstag Nachmittag statt und es wird bei Kaffee und reichlichem Backwerk ... gespielt, musiziert und vor allem geplaudert.' AfV. (Gl). *Zu der Ostermändigstubete[n] hät-sich o G'spilisch. eg'funde[n], wo-me[n] im Dorf zu de[n] sogenannte[n] Bessere[n]'zelt hät ... Die Ledige[n] ... händ ... z'mitzt uss dem Tanz use[n] es Meitli um d'Huft g'fasset, das hat da[n] sws G'spili gloteg fare[n] lo[n] und ist mit dem Buch ummer'z'werblet.* Sheriff 1906. **2.** coitus, ein fleischliche gspillsch. mit einem weib.' Frs.; vgl. *Spil 2 a γ, spilen 2 a* (Sp. 127 o. 176 u.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4153 4; Fischer III 949.

Spilung f.: freie Beweglichkeit, Spielraum; vgl. *Spil 1 a, spilen 1 a.* ‚Daß die 2lötig- und 7quintligen Kuglen ihre Sp. haben.' 1697, Z. Uneig. ‚Weil ... das Weibermaul hier nicht diejenige Sp. hatte, welche man sonst freilich ... allenthalben zu gestatten unordentlich und schafsköpfig genug ist.' HPest. ‚In einer Gemeinderechnung [von ZWied.] von 1766 finde ich von 65 Einschlägen im Sihlfeld 166 Pf. 5 ß Stroffelweidzinse verrechnet in einer Sp. von 10 Pf. bis auf 10 ß.' AHöpfn. 1788. Spätmhd. *spalunge* (Diefenb. 1857, 533 b). Vgl. Gr. WB. X 1, 2422.

Chilch-, Chirch-Spil Avlt II. *(-Spil)*; BsStdt ɣ; B lt Zyro; äSpr., *-Spēl(l)*. äSpr. (s. Anm., wo auch noch weitere ä. Formen), *Chilchspel* oBs (so Zegl.), B., *-spal* B lt Zyro (‚ehemals'), *Chilspel* Bs (Spreng), in Bed. 2 a AaBr., Leugg., Schenk., Staud., Z. — n.: 1. = *Chil(e)ch-Höri* (Bd II 1577), Kirchspiel Aa (H.); oBs, B. und lt Spreng; B (Zyro). ‚In dem kilchspel ze Rein.' HU., Var. ‚kilspel'. ‚[Das Kloster Muri verkauft] dien erbern lüten, Burkart von Obkilchun [usw.], ze der gnossen hant gemeinlich des kilchspels ze Meggen und dar zuo aller der, die ligend guot an dem selben kilchspel hant, alle die zinse und mit namen alle die rechtung, die wir hatten uf dien güetern, dü in dem selben kilchspel ze Meggen ligent.' 1359, Gfd. ‚Sturbi der [ein Mitglied der Bruderschaft] ußwendig dem kilspel ze M. ...' 1401, AaMell. StR. ‚Die selb hofstat, do nu Bern stat, lag zuo den ziten in dem kilchspel ze Kunitz.' Just. ‚[Als die Telleherren] die telle mit den ußren, so harin besent wurden, angeleit von kilchspel ze kilchspel und von man ze man.' 1441, B StRechn. ‚Es ist ouch mins herren recht, das er in den kilchspelen Sangans, Mails und Flums sine amptlüt schicken mag ie zum andren jaur.' 1453, GSa. Herrschaftsr. ‚Uß dem kilchspil schweren.' 1464, BsMutt.; vgl. Bd IX 2095 u. ‚Darumb so müeßent ir ... die selben kilchen ouch usmarchen, daß man mög wüssen, wie wit und verr das kilchspel gang.' Stretl. Chr. ‚Das ein brütgoum zuo sinem brutlouf oder hochzit nieman laden sol noch mag dann die, so in sinem kilspel gesessen sind.' Waldm. ‚Im kilspel zu Sant Steffan [BoSi.].' JLenz um 1500. ‚Das sy [zwei streitende Geistliche] fürhin ietwädrer in sinem kilchspäl belyben und dem mandat statt tuon und geläben söllent.' 1525, B Ref. ‚Usschryben in alle kilchspäl des alten landts, der faßnachtfhüre ... müeßig ze gand.' 1562, B RM. S. noch Bd II 634 *(glauggou)*; IV 738 *(Uf-nemer)*, 1535 *(Burch II)*; VIII 1749 M. Neben verwandten Ausdrücken. ‚[Die Luzerner und Zürcher] brantent uf ainen tag Münster im Ergöw und siben kilchspel ân endri dörfer und höf.' Z Chr. XV. ‚In jedem kilchspel oder vogty.' 1489, Z. ‚Das gelt, so die tuomherren den drygen gmeinden und kilchspelt für das zendenmaal gebent.' 1569, Z RM. ‚[Obmann und Pfleger sollen Almosen] husarmen lüten in die drü kilchspel und siben wachten in unser stadt gehörend ... trülichen usteilen.' 1525, EEgli, Act. ‚Des dorfs und kilchspäls Lugnoroz.' 1568, FMu. StR. ‚In der statt und kilchspil.' XVI., F StB.; la ville et paroisse. ‚Undertanen, welche in andren Herrschaften oder Kilchspälen, dann da sy wonhaft ... sind ... Güter und Matten habend und nutzend, [sind verpflichtet, von diesen] der Gmeind oder dem Kilchspil ... den Reiscosten zu entrichten.'

1620, BSi. Rq. 1914. ‚Alle Dorfer in diserem Kilchgespält.' 1661, BIns Chorgericht. Auch von der Gesamtheit der Kirchgenossen. ‚[N. sagt, die Wahrheit seiner Aussage] müg mit dem ganzen kyrspel furbracht werden.' 1525, Bs Verhör. ‚[Die ersten Monche] sind dem bischof und pfarrer des ends ... mit gemeinem kilchspeel gewertig und brüeder und kilchgnossen gar gmeinsam gwesen.' Vad. Uneig.: ‚In dises Kirchenspil gehören alle die, dern Bauch ihr Abgott ist.' GMüller 1650. — **2.** halbappellativ a) für den Kreis und die Pfarrei Leuggern Aa Br., Schenk., Staud., Z. *Z'Baden, im Chilchspel und z'Zürich.* Klosterkräpflein 1841. ‚Und ist die Nunnenweid geteilt also, daz der ein teil ist zwischen der Rüß und der Lindmag mit sampt dem Kilspel und der ander teil zwischen dem Rin und der Lindmag.' AaB. Urb. 1490. ‚10 ß denen uß dem Kilchspel an ein wolfseil.' 1501, AaB. Rechn. — **b)** ‚die (vier) kilchspel', bis 1798 Bezeichnung der Kirchspiele BBolligen, Muri, Stettlen und Vechigen. ‚Sie bildeten das älteste Landgebiet der Reichsstadt Bern, der sie auf nicht mehr feststellbare Weise im XIII. zuständig geworden waren. Die Bewohner erfreuten sich in den ältesten Zeiten und in gewisser Hinsicht bis 1798 einer bevorzugten Rechtsstellung und galten einst als Ausburger von Bern. Sie standen unter Gericht und Recht der Stadt und waren eine kräftige Stütze der städtischen Wehrfähigkeit. In jedem Kirchspiel amtete ein Ammann als Staatsvertreter und Gemeindeoberhaupt. Die vier Gemeinden waren von den vier Landgerichten abgesondert, und die letztern wiederum von den Landvogteien, in denen das Untertanenverhältnis, abgesehen von städtischen Ausnahmen, am schärfsten ausgebildet war' (Staatsarchivar GKurz). Vgl. *Land-Ge-richt* (Bd VI 362/3). ‚N. in die kilchspel holz gebieten ze füeren 6 ß.' 1430, B StRechn.; s. noch ebd. 32. 51b. 53b. 125a. 183a, ferner *Reiser* (Bd VI 1323). ‚Die ussern burger in den vier kilchspellen und anderswo gesässen, so har in unser statt Bern gerichtshörig sind.' A. XVI., B StR. ‚An die kilchspell und landtgericht: weder vögel noch gewild, ußgenomen wasservögel, ze schießen by 10 pfd.' 1526, B RM. ‚In statt und land, in die vier landgricht und kilchspell: uff mentag gmeinden versamlen.' 1528, B Ref. ‚[Dem Herzog von Longueville soll] die manschaft in der statt Bern ... darzuo uß jedem landtgricht 15 und uß jedem der 4 kilchspälen 10 ußerwelter knecht mit gweer und harnisch entgegenzüchen.' 1561, B RM.; ‚kilchspilen.' 1562, ebd. S. noch *Insel-Bott* (Bd IV 1885) und B Blätter 1913, 37.

Vgl. Lexer II 1585; Gr. WB. V 823/6; Fischer IV 405 (auch als Bezeichnung bestimmter Ortschaften); Martin-Lienh. II 538 (nur halbappellativ), zur unsicheren Etym. noch Kluge '240. Die herrschende Form in unserer a. Spr. ist durchaus ‚kilch-, kirchspel(l)', auch ‚-spal(l)' (so noch ThFrickart 1470; 1520, B Ref.; 1560, Ndw Spiechtenordn.; 1578, 1628, BO.; ‚spil' (so auch 1500, G Rq. 1903; 1540, GBuchs JzB.) tritt daneben ganz zurück. An mehr vereinzelten Formen seien noch genannt: ‚-spül.' 1498, Aa Rq. 1923; ‚-speel' (bei Vad. mehrfach, neben ‚-spil'); ‚kilspel.' 1519, EEgli Act.; ‚kilspal' (Lesung nachgeprüft). 1522, Bs Chr. I 34; s. auch o. die Angabe Zyros. Die Formen ‚kilchspëlt, -gespält' (s. o. im Text) sind wohl an ‚spalten' angelehnt, etwa = Abteilung, Bezirk; vgl. *Spëlt I 3*, auch ‚gespält gut', pars prædii divisi, bei Frisch 2, 289a.

kirch-,spelig, -spä(h)lig': = *chilch-horig* (Bd II 1579), pfarrgenössig; Syn. *ch.-spännig.* Dörfer und Höfe, die in das Amt Laupen gehören, aber nach Murten oder Kerzers ‚kirchspälig' sind. 1646, Absch. (B). Oftringen, Wyl, Strengelbach und Wald waren zu Zofingen ‚kirchspelig'. 1669, Aa Rq. 1922 (B). Zwischen der Gemeinde Dommartin und denen von Poliezpitet, deren ‚Kirchspähligen', war eine Streitigkeit entstanden. 1747, Absch. (B und F). ‚Jeder soll die Predigten seines Orts, wo er kirchspälig, besuchen.' B Mand. 1757.

Spilla I f.: Sicherheitsnadel; nach einer Angabe auch Vorstecknadel PRi. — Wohl entlehnt aus it. *spilla* f., Vorsteckknadel, Brosche (neben *spillo* m., Stecknadel) und zu trennen von *Spilla*, Haarspieß W (s. *Spinnler*). Von einem Gewährsmann werden *Steckmadle*n, *Verhrtmadle*n als die gebräuchlichern Ausdrücke bezeichnet.

spilen II. Nur ver- II: 1. zu grunde richten, verderben. ‚Aber, wann es scheinet, es seye alles verspielt und verderbet, die Gottlosen seyen Meister ... alsdann kommt der Herr bald ... und machet ein anders in der Welt.' JMeyer 1700, 2; vorher: ‚Wann bei der Kirchen Gottes alles verderbt und verspelt [!] scheine.' — 2. *d's Bett, d'Hosen v.*, durch Exkremente verunreinigen GrV. †. *Hat hel's-mer gar d's Bett verspilt!* schimpft eine Mutter über ihr Mädchen. *Tue-mer nit d'Hosen v.!* — 1 wahrsch. zu ‚(ver)spillen', einer nd. nll., seit dem XVII. auch in hd. Wörterbüchern erscheinenden Nbform von ä. ‚(ver)spilden', zu grunde richten, (Geld, die Zeit) verschwenden (Gr. WB. X 1, 2481/2; XII 1425/8); nach der Schreibweise zu schließen wohl an *ver-spilen I* in übertr. S. (Sp. 184) angelehnt (‚verspelt' dürfte Druckfehler sein). Ob auch 2 hiehergehört, ist ganz unsicher.

chost-spilig B (Zyro): Ndw (D.), gespr. *chosp* Ar; Gr; Th und wohl auch sonst: wie nhd. kostspielig; doch zT. wenig volkst., dafür *chostlich 2b* (Bd III 552). *Ein ch-i Sach.* Vgl. Gr. WB. V 1880; Martin-Lienh. I 478; II 539; Fischer IV 656.

Zit-Spilung f.: großer Zeitaufwand, Zeitverschwendung. ‚Weiß aber nicht, wie ich euch, lieber Gevatter, Danks genug sagen kan für die Mühe, Arbeit und Zeitspielung, die ihr meinethalben angewendet, da ich euch vast disen ganzen Nachmittag mit meinen widrigen Gedanken und Geschwetz auffgehalten und an anderen Sachen etwan verhinderet habe.' Gespr. 1632. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2481 (unter ‚Spildung', wo auch ‚Zeit-Spildung').

Spilling m. ‚Sp., gelbe Pflaume, prunum cereum.' Denzl. 1716. — Nicht schweiz.; vgl. Gr. WB. X 1, 2487, zur Synonymik Pritzel-Jessen 314. 315/6.

Spole(n) (*-ō¹-*, ‚stark geschlossen') GrA., D. (Ober- und Unterschnitt, so Monstein), Pr., S. (s. *Stricken-, Tretsch-Sp.*), Sch., Tschapp., V., Wiesen, *-ō¹-* GrMutten, Nuf., Ths, *Spulen* GrMonstein (s. *Stricken-Sp.*), Pr. (s. ebd.), Sertig, *Pölen* (neben zT. vorherrschendem *Sp-*) GrKl., Küblis, Luz., Schud. — f. GrFrauenk., Monstein, Nuf., Pr. (so Luz., Pani, Schud.), Sch., Ths, Tschapp., **m.** GrPr. (so Jen., Kl., Luz., Schs), V. (Tsch.), Wiesen, sonst ohne Geschlechtsangabe, Pl. unver., Dim *Spöleli* GrD.: bei der Herstellung von (Heu-)Bürden *(Burdinen, Seileten, Tuecheten)* verwendetes Gerät. a) meist etwa 20 cm langes, ovales, nach unten mehr oder weniger spitz zulaufendes, mit einem zT. seitwärts sich öffnenden Loch versehenes Stück Hartholz, das am einen Ende des Seiles oder zweier von den an den Ecken des (Heu-)Tuches befestigten vier Stricken angebracht ist und dazu dient, das straff angespannte Seil bzw. die Stricke zu ‚verschlagen' (s. Bd IX 440 M.) GrA., D. (Unterschnitt, Mutten, Pr. (so Furna, Grüsch, Jen., Küblis, Luz., Pani, Schs, Schud.), Sch. (so Cast.), Ths, Tschapp., V. (Tsch.). Syn. *(Heu-)Chloben* (Bd III 618); *Buegli* (Bd IV 1072); *Sporen* und bes. *Trüeglen, Trüejen*; vgl. auch *Sël* (Bd VII

709o.); *Rawel III* Bd VI 1875). **b)** kleiner als 1. rund(lich), mit einem Loch in der Mitte (in GrKl., Schs auch offen, schneckenförmig). — *Schlaken 3e* (Bd IX 274) GrD. (Oberschnitt; auch Dim.), Kl., Nuf., Schs, Sertig. Syn. auch *Trüeglen, Trüejen*, in GrS. auch *Ring*, in GrA. nach neuerer Angabe *Schleg* (Pl.). An einem *Burdi-Seil* finden sich gew. 5 (auch 6) solcher *Sp-en*. Vgl. zum Ganzen noch CSchröter 1895, 176/7; FGStebler AW. 218/23 (mit Abbildungen).

Entlehnt aus gleichbed. rät. *spula* (Conradi 215), lt Prof. CPult auch im Engadin und in Mittelbünden bis Trins; über weitere Formen im osträt. Gebiet s. ZfrPh. 25, 621. Zur Etym. vgl. die Anm. zu *Spuel*. Nach unsern Angaben ist das W. in GrAv., D. (Unterschnitt), L., ObS., S., V. unbekannt oder zwar bekannt und tw. auch mehr oder weniger gebräuchlich, doch nicht bodenständig. Dagegen findet es sich als *Spule* noch im Tirol (s. die Anm. zu *Stricken-Sp.*). Sachlich stimmen auch tir. *Spål*, ‚hölzerner Keil mit Öhre an den Seilen, womit Heu auf dem Wagen zsgehalten wird' (Schopf 681) und allgäuisch *Spa²lte(n)*, ‚Holzchen mit Oese am *Burdseil*; durchlochter hölzerner Keil an Heustricken' (Fischer V 1465 unter *Spal*), weichen aber lautlich ab, indem der Vokal der einheimischen Vertretung von altem *a a* entspricht. ‚Spöle' (an der Traggabel) bei FGStebler 1907, 107 kann nicht als Wortbeleg für WLö. gelten, wo die Sache vielmehr mit *Trieyla* bezeichnet wird. Die häufige Schreibung mit *-ll-* ist nicht immer sicher zu deuten; nur für GrD. (Unterschnitt, so Frauenk., Monstein, Sertig) ist tw. Aussprache mit Fortis (= Geminata?) ausdrücklich bezeugt; vgl. die Anm. zu *spilen* (Sp. 180). Der Anl. *P-* erklärt sich durch falsche Trennung der Zss. *Tretsch-Sp.* (gespr. *tretšp-*). Unsicher ist eine Angabe *Spule*^{n} (in Bed. b) für GrSuf.; wahrsch. liegt eine bloße Verwechslung vor.

Stricke^{n}-*Spole*^{n} GrS., -*Spule*^{n} GrMoust., Pr.: = dem Vor. a. — In der Form *Strick-Spule*^{n} auch tir. (ZfrPh. 25, 621).

Tretsch- (Gr lt DrMelcher), Tretsche^{n}- (GrS.) *Spole*^{n}: = dem Vor. Engad. *spoula della tretscha* (Pallioppi 708).

spoliere^{n} in ZW. auch *spu-*). Ptc. *g'spoliert*: 1. (eine Person, eine Wohnstätte usw.) ausrauben, plündern. ‚Das Schloß Rhezüns [ist] durch ettliche rottierte, fridhässige Leüt begweltiget, ingenommen und spoliert worden.' Anh. 1603/29. ‚[Die Feinde] habe man gefangen genommen und ganz spoliert.' 1632, Abschr. ‚[Die Soldaten] haben den Botten spoliert und den Brief ime genommen.' 1634, SchSt. ‚[Die Aufrührer haben] Schlösser und Dörfer spoliert.' 1653, L. Neben Synn. ‚Die Keiserischen ... haben in [einen Boten] ganz spoliert und ußzogen.' 1634, Z. ‚[Kriegsvolk hat] in die 40 Buren, so alhar zuo Mark wöllen ... ganz geblündert und spoliert.' 1639, SchSt. ‚[N. berichtet] wie ihme von den weimarischen Soldaten sein Haus geplündert und genzlich spolirt worden.' 1644, S. ‚[Wenn Einer seinen Nachbar, dessen Haus in Flammen steht] noch spolierte, beraubte und im Feur zu Grund gehen ließe.' AKlingler 1691. Abs. ‚Als ich vernommen, wie der Feind bei der Pellen [Schanze bei ZHütten] yngfallen und auff unserem Boden spoliere, hab ich nit faul ... auff ihr Seiten einen Hoff von etlichen Stükh Vich auspeütet.' 1656, Bericht eines Hauptmanns (Vilmerger Krieg). ‚Habend in die 1000 wol bewaaffneter Menner enebent einer großer Anzahal [!] Wiber und halbgewachsner Buoben, die zum Spolieren, den Roub mitzuofüehren und tragen gewibdnet warend, in schöner Ordnung auff uns gen der Silbruggen ihr Marsch genomen.' ebd. — **2.** (meist *ume*^{n}*-sp.*) herumstreifen, -streichen (um Etw. auszukundschaften, auch wohl bei Gelegenheit Etw. mitlaufen zu lassen), (herum)spionieren; auch in milderm S., sich scharf und genau umsehen, ‚seine Augen auf Entdeckungen ausgehen lassen' AaKu., Suhr.; SchBargen, St. (Sulger); ZBül., O., W. und lt Spillmann. *Was spolierst du ume*^{n}? Z. (Spillmann). *Wo bist wider ume*^{n}*spoliert?* verweisend zu einem Schulkinde, das am Abend spät mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern nach Hause kommt AaKu. — Aus lat. *spoliare*; vgl. Gr. WB. X 1, 2613 (in Bed. 1). Bed. 2 auch bei Martin Lienh. II 539. Fischer III 1519, V 1564. Schm.² II 661 (‚müßig schlendern').

ume^{n}- s. das Vor. 2. — um-enand-: = dem Vor. *U. den Patiënten nachen*, von einem Arzte ZW.

ûs-: 1. ausplündern. ‚Der Flecken Rampsen [sei] mit Wyn, Brot und etwas Hußrats und Pettgewandt nit wenig usspolliert gewesen.' 1639, SchSt. — 2. entspr. *spolieren* 2, auskundschaften, ausspionieren SchSt. (Sulger); ThMü.; ZO. *All(e)s ü.* ThMü.; ZO. (Stutz). ‚Jörg ist ein Faulenzer; doch hat er auf seinem Faulbett einen Hang Alles auszuspollieren: es macht ihm Verdruß, wann er etwa einen Weiberhandel nicht inne werden kann.' UBrägger. In Bed. 2 auch bei Fischer I 523. — **-spolierung** f.: Plünderung. ‚Außspolierung und Ruinierung der Häußeren.' 1648, SchDörfl.

Spuel m. (Pl. *-üe-*) Ap; GT.; SchSt. (Sulger); ThHw. (in Bed. 1 b), Mü.; ZO., **f.** Blnt., Stdt (KL.; s. u.); Mal., Spuele^{n} (Pl. unver.) m. B, so Gr., Lau. und lt Zyro, AvRütte; F; GrAv., Kl., Nuf., Pr., V., Valz.; GSa.; Ndw (Matthys); Fris.; Mal. (s. *Wëb-Sp.*), **f.** AaF. und lt H.; Bs; BS.; GrHe., Rh.; LE.; PAl.; SchSchl.; S; U; Z, ohne Geschlechtsangabe AaBb.; BG.; TB.; ZW., Dim. *Spüeli*, allg., *Spüeleli* Bs (neben *Spüeli*); GrGrüsch, Rh., Valz.; Ndw (in Bed. 1 a α im Gegs. zu *Spieli* in Bed. 1 a ẞ), in B Lau.; GrKl., S. *Spueli*, in PPo. *Spuelti*, in Ndw; U *Spielti, -eli*: 1. a) wie nhd., Spule, allg., bes. in der Spinner- und Weberspr. Vgl. *Schneislen* (Bd IX 1336). *E*^{n} *Spüeli voll Garn* SchR. *Garn, Faden* udgl. *uf e*^{n} *Sp., ab-e*^{n} *Spuel türe*^{n} (Bs), *wickle*^{n}. *Tifig, tifig mit der Hannd, Spuele*^{n}, *lär-mer 's Trömli!* ELeuthold 1913 (Spinnerlied). *Da isch es Spüeli abg'lauffe*^{n}, am mechanischen Webstuhl. Bärnd. 1925. ‚Panus, spuol.' Voc. opt. ‚Sy hetind inn gediebet ... und geseit, er hette spuolen gstolen.' 1541/43, Z Ehegericht. ‚Wirten, Kunklen, Spuelen, Spillen', unter den Waren einer Krämerin. PSpichtig 1658. S. noch Bd VII 306o. (2 mal). *E(n) Sp. Garn, Faden, Side*^{n}. ‚[N. habe] 3 pfd ristin und etlich spuolen flechsin garn verstollen.' 1587, Z RB. Im Vergleich. *Ran wie e*^{n} *Sp.*; s. Bd VI 894o. ‚Die nagelmuschelen [auch ‚ror- oder spuolmuschel' genannt] vergleichend sich mit der gestalt irer langen, ranen oder schmalen, auch gehölten schalen einem spuol.' Fischb. 1563. RA.: ‚Die Spül lauffen anfangen lär, venter latrat.' Mey. 1692; vgl. Wander IV 752/3; Fischer V 1602/3. Spez. α) meist Dim., mit Garn oder Seide umwickelte Spule im Weberschiffchen, bestehend aus einem etwa 10 cm langen Röhrchen von Schilf (vgl. 2 a), Holunder, Holz oder Papier (Pappe) Aa Fri. und lt H.; Ap; Bs; B, so oAa., E., Gr., G.; GrIg., Pr., S., UVaz; GT.; Ndw; Z; Syn. *Schiffli-, Wëb(er)-Sp., Bohnli* (U), *Zäpfli*. Die leere Spule heißt *(Wëfel-)Lär, Larli*; s. Bd III 1364 und vgl.: ‚Der spuol, garnspuol, glomus textorius, filorum congeries.' Mal. (bei Fris. nur: ‚glomus, ein klüngle faden'). *Der Inzug tuet-me*^{n} *uf chlini Spueli* GrS. ‚Die Strangen Garn kommen auf die *Garnwinne*^{n}, um hier mittelst der *Spueler*^{n} als Zettel und Einschlag verteilt zu werden; für ersteren wird es auf etwa fußlange *Spuele*^{n} *g'spuelet*, für letztern auf etwa 1 dm lange *Spuelen g'spuelet*.' Bärn. 1911.

Spüel(i) machen, den Einschlag auf die Spulen aufwinden (vgl. *Spuel-Rad, -Rusting* Bd VI 492. 1539), eine Arbeit, die in den Weberfamilien gew. Frauen und Kindern obliegt, aber auch als Beruf ausgeübt wird; vgl. *Spueler(in)*, sowie *Rickli spuelen* (Bd VI 817 M.), auch Bd IX 77 u. (JSchlapfer 1839). *‚Chumm, Micheli, du muest-mer Spueli machen*, rief der Vater dem kleinen Buben, der sich in frischer Jugendlust im Grünen tummelte ... Micheli machte die *Spüeli* und der Vater verwob sie.‘ B Volksztg 1900; s. auch Bd V 892 o. [Uns Seidenbandwebern] *helfen die Chleinen bim Handwerch scho: si machen-ins Spüeli und gön ins an d'Hand.* Gottwilche. [Die Frau des Webers] *satt wiegen und spuelen; si machet wol Spüel, aber Flütterling* [Kotspritzer] *dran*. NBösch 1892. [Ein Weber] *hed sin Fräuli g'schickt met dem Stöckli ond er hed dahem en Chratten voll Spüel g'macht, bis-si wider cho ist.* Ap Kal. 1917. S. noch Bd III 1364 M. (Ap Weberlied); IX 1729 u. RA. *Spüel machen* 1) ‚gegen Wunsch gehen‘ ApH., K., M.‘ (T.); viell. mit Bez. darauf, daß die Herstellung von Spulen dem Weber eine unliebsame Unterbrechung seiner Arbeit bedeutet. — 2) ‚sich unruhig zeigen.‘ ebd., von einer Sache unnötig viel Aufhebens machen, sie aufbauschen Ap (OAlder). *'s ischsin auch der Wert, wegen der nutzigen G'schicht also Spuel z'machen. Mach-mer kein Spuel wegen dem Betzeli Regnen! d'Sonn chunnt erber bald wider.* In der mechanischen Weberei: ‚N. kam mit dem 14. Jahre mit seinen älteren Geschwistern in die Fabrik ... wo er den Webern die Spüli tragen mußte und später das Spüli- und Zettelspulen erlernte.‘ B Volksztg 1905. — β) fußlange hölzerne Spule, auf die der Zettel gewunden wird Aa (H.); BoAa. (Bärnd. 1925, 525), G. (s. unter ɔ); GrPr.; Ndw; Syn. *Zettel-Sp.* Vgl. auch *Zettel-Gatter* (Bd II 498); *Spuel(er)-Ram* (Bd VI 892). — γ) Spule am Spinnrad B, so E. (Bärnd. 1904, 372), Gr. (ebd. 1908, 475), Lau. und ltAvRütte und Zyro; FS., Ss.; GrMonstein, Pr., V.; Sch; S; Ndw; Th; vgl. *Spinnlen. En früschi Sp-en antuen* S (Schild). *D'Herren inen Rät, d'Frauen in d's Bad, d'Bueben in d'Schuel und d'Meitschi an d'Spuel.* KL. (BInt., Stdt); Var. *an (uf) den Spinn-, Web-Stuel.* — δ) meist Dim. *(Spüeli)*, Holzspule für Nähfäden, -seide udgl. B; FJ.; Sch; Th; Ndw; Z und weiterhin; Syn. *Faden-Sp., (Faden-)Schübling* (Bd VIII 92 o. 93), *Trulli, Faden-Wickeli.* Vgl. auch *Spüeli-Faden* Bd I 674 (unter *Chlüngeli-Faden*). *Spüeli, Süeßholz, Griffel, Schnüer*, unter den Spielwaren eines Kindes. EWüterich-Muralt. — **b)** der äußerste Teil der Wagenachse, um den sich das Rad dreht (Gotth.); ThHw.; Ndw; Syn. *Spinnlen.* ‚Durchs ganze Tal hin hatte Niemand eine Achse gehört, die sich umgedreht um ihre Spule [!].‘ Gotth. XV 48. — **c)** ‚Ackergerät‘ S; s. die Anm. — **d)** spulenähnlicher Überrest eines bis auf Kerngehäuse, Butzen und Stiel verspeisten Apfels B (Friedli), so oAa. (Bärnd. 1925, 344). *Lue g'schwi! Du sotst nid so-nen großen Spueler machen; luer, wie vil da noch Guets drann ist!* **2.** a (Dim. Th, so Mü.; Z) Halm BGr.; GSa., und zwar des Schilfrohrs BTwann; Th, so Mü.; Z (auch die Pflanze selbst; Syn. *Spuel-Rör* Bd VI 1238), Strohhalm BTwann; U (auch von Heu). Mit einem flach gedrückten *Spuelen* lehrt man die Kälber saufen. Bärnd. 1908. *Spueler* werden auch sonst als Saugröhrchen benutzt BTwann (Bärnd. 1922, 430); GSa.; Z. Eines *Spüeli* bedienen sich die Knaben im Herbst zum *Süggelen*; vgl. Bd VII 521 M. *Es freut-sich allimoul in'n gueter Wejjaure Alls uf d'Susserzit, wou-men enand am Suntig nouch der Vèsper in'n Torggel ivladt; segär der Herr Pfarr Tschümperli hät müeßen inhin und an den Büttenen umen chrèsmen mit dem Spuelen im Mül.* Albr. 1888; vgl. *gügelen 3* (Bd II 159). ‚Was ouch von win von Horgen gevertiget werden sol, da sol ouch ein jeclicher winman den win laden und in guoten trüwen vertgen an die end, dahin er gehört, und sol weder er noch dehein gesind nit usser den vassen lässen noch nemen ... ußgenomen alle die wil, so man den win mennet, so mag jeglicher uß dem vaß, das er füert, mit spuolen daruß bescheidenlich trinken und das nieman anders gestatten. Keme es ouch deheinest ze schulden, das inen lüt von notturft wegen den win hulfen lupfen oder büren, die mügent ouch da trinken bescheidenlich und ungevarlich mit spuolen.‘ 1452, Z StB. III 220. ‚Er habe wol ein aser ghept, darinnen fleisch und brot gsin, sampt 4 spuolen, mit welchen spuolen er by dem S. Johanserhus us einem vaß mit win ... trunken.‘ 1552, B Turmb. ‚[Ein Dieb bekennt, daß er] mit einem spuolen uß einem vaß mit wyn getrunken.‘ 1560, Z RB. ‚Zwüschent Clotten und Rütti syge im H., so Herren Vogt Usteri ein Fueder Wyn gfüert, bekommen und gsagt: Vetter, magst nit auch ein Trunk? Er, M., gsagt ja und ein Spuolen gnommen und uß dem Faß trunken; habe inn gar guot dunkt.‘ 1615, Z. S. noch Bd VI 1228 u. (wo wohl ‚spuolen‘ zu lesen ist). — **b)** = *Guchlen 1* (Bd II 109), ‚beim Führen von Fässern mit gärendem Wein gebraucht‘ AaBb. — **c)** im Boden des Brunnentroges steckende, bis zum Wasserspiegel reichende Röhre, durch die das Wasser abfließt ZW. — **d)** Dim., Maß für die Rohrweite einer Wasserleitung. Den Bewohnern des Läusbühls in BWiedl. wird die Erlaubnis erteilt, von der dortigen Brunnquelle ein ‚Spühli voll Wasser‘ nach dem Läusbühl zu leiten, um daselbst einen laufenden Brunnen zu errichten. 1710, Leuenberger, Chronik des Amtes Bipp 1904, 273.

Amhd. *spuol(o), -e* m., *spuola, (-e)* f., (Weber-)Spule, Röhre, Federkiel; vgl. Gr. WB. X 2, 218. 219 ff.; Martin-Lienh. II 539. 40; Fischer V 1602. 3. Rät. *spuvl, spiel(a)l, spoul, spöl*, Spule, engad. *spoula*, Weberschiffchen, beruhen wie das etym. identische rät. *spola* (s. *Spolen* Anm.) und wie die Entsprechungen in andern rom. Sprachen (vgl. Meyer-Lubke Nr 8167) auf früher Entlehnung aus dem Germ. Zur Angabe ‚Werkzeug‘ (neben ‚Radspule‘ und Spule im gew. Sinne) bei Matthys war nichts Näheres zu ermitteln, ebenso wenig über die S Angabe unter 1 c. S. noch die Anm. zu *Spolen*. Als (nicht näher bestimmbares) Knabenspielzeug erscheint ‚sp.‘ in folgender Stelle: ‚M[eister] Rollenbutz soll inn latinen und tütschen Schuolen anzeigen, daz die Knaben sich des Büchsenpulvers und Spuolenwerffens, wie ouch des Kluckerens müeßigend.‘ 1602, Z RM. Als FN. (wohl Nom. ag.; vgl. *Spueler*) ‚Spuol‘ AaAar. (‚Cuonrat Sp.‘ 1409, Aar. UB.). Klingn. (‚Cuonradus dictus Sp. de Constantia.‘ 1269), Zof. (XIV./XV.; ‚Chuonrat Sp., schultheß Zovingen.‘ 1395, WMerz 1915. ‚Verena Spuolin.‘ 1438, ebd. ‚Spuolinen erben.‘ 1474, B Anz. 1910; s. noch Leu Lex. 17, 440); Bs (1525); GStdt (‚Erhart Sp.‘, Conventual 1570). ‚Spüelin‘ Bs (‚Windenmacher Spielin.‘ 1557, FPlatter 1612). Nicht hieher gehört der FN. *Spüel* (veraltend), auch *Spö(h)el, Spöl* (geschr. ‚Spühel, Spöhel‘) ThHw.; ‚Spohalis erben.‘ 1522, ThMamm. (Th Beitr. 32, 15). Unklar ist auch der Flurn. *Har-Spüelen* ZWangen (‚ein halb manwerk wisen lit in der tüffy, stoßt über den fridgraben an die Harspuolen.‘ 1516, ZHegnau Gültbrief; ‚auf der Haarspüelen.‘ 1830).

Fade*n-Spueler* GrAv., sonst *-Spüeli*, in GrKl. *-Spueli*: = *Spuel 1 a δ* Aa; Ap; BsL.; B; GrAv., Kl., Valz.; L; S; Th; Üw; Z. *Z'Flüeli winden-si am F.*, Neckreim auf die Bewohner von Flühli LE. [Ein Mädchen hat] *Absätz an den Schuehnen als wie Fadenspieli.* RKüchler-Ming; vgl. *Fadenspüeli-Schinen*, scherzh. für modische Damenschuhe mit hohen (geschweiften)

Absätzen ZStdt (DrWvMuralt). Flügel-*Spuelen*: = *Spuel 1aγ* GrPr. (AfV. 6, 86). Gürbe- *Gürbi-Spuelen*: = *Spuel 1aγ* WLo. Garn-,spuol': Garnspule. Mal.; s. unter *Spuel 1aγ*. Holder-: Holunderrohr. ‚Man steckt einen H.-Spuhl darüber [über die Keimpflänzchen], der unten etwas weiter seye als oben.' JCSulzer 1772. — Chrüz-: in der Buntweberei verwendete Spule, auf die das (gefärbte) Garn kreuzweise und locker aufgespult wird BoAa. — Rad-: = *Spuel 1b* Ndw. - Ror-: Dim., = *Spuel 1aα* Z; Syn. *Ror 2aβ* (Bd VI 1228 9). Side-: Seidenspule (des Seidenwebers) AaF., (Dim.) Spule mit Nähseide Ndw und sonst. — Schiffli-: Dim., = *Spuel 1aα* BGr. (Bärnd. 1908, 480); GrPeist.

Web-*Spuelti* PPo., sonst Weber-*Spuel*, in Gr Peist *Wiber-Spueli*: = *Spuel 1aα*, Weberspule Gr; PPo. und weiterhin. ‚Ein klüngle faden, (der) wäberspuolen, panus.' Fris.; Mal. ‚Glomus textorius, Weberspuel: panus, ein Weberspüelein.' Denzl. 1677. 1716. Auch vom Weberschiffchen (samt Spule). ‚Die Redner gleichen einem Weberspule, welcher zwar behend über den Zettel läuft, aber doch etwan anstößt und einen Faden zerreißet.' GHeid. 1732. S. noch Bd VIII 372 (*Wëber-Schiff*) und vgl. ‚eins wäbers spuol' (Bd VI 1057; Haberer 1562); dazu Hiob 7, 6 in der Übers. Luthers. — Vgl. Gr. WB. XII 2, 2670; Fischer VI 514/5.

Zettel-: = *Spuel 1aβ* GrPr.; Z. Am *Gatter* mit *Schneisle*n werden die großen *Zettelspüel* aufgesteckt Z. *D'Strange*n *wërdend uf d's Garnbritt ufg'spannet und mit-dem Spuelrad uf die Zettelspuele*n *ufg'wunde*n GrPr. (AfV. 6, 86). - Auch els. (Martin-Lienh. II 540).

spuele*n*, in B, so oAa., E.; ZBauma auch spüele*n* I (s. u.), 3. Sg. Præs. und Ptc.-*et* (in Bs-*t*): 1. zu *Spuel 1.* a) wie nhd., spulen. allg.; insbes. das Garn für den Einschlag oder den Zettel auf die Weberspulen aufwinden. ‚In der Weberspr. heißt *spuele*n das Garn für den Zettel auf größere *Spuele*n, *spüele*n dagegen dasjenige für den Einschlag auf die viel kleineren *Spüeli* (für das Weberschiffchen) aufwinden' BoAa., E. (Friedli). ‚Spuolen, glomerare, (ac)cumulare fila.' Mal.; Denzl. *Fade*n, *Garn*, *Sïde*n *sp. D's Garn würd g'spuelet*, für den Zettel Gr Pr.; vgl. *Zettel-Spuelen*. *D'Zetti sp.* Bärnd. 1904, 382. *Ei*n*fach*, *zweifach* [usw.] *sp.*, beim Spulen der Einschlagseide je nach Vorschrift nur einen Faden oder zwei und mehr zsnehmen Z. ‚[Der Vater, ein armer Weber, tröstete mich:] Wenn ich brav spuhle und lerne, so wollten wir alles noch viel schöner kaufen und noch viel lustiger fahren als sie [die in einer Kutsche einherfahrenden Reichen].' Gotth. [Der Großvater] *hed off-dem Feisterbank g'spuelet*. HKFrick. *Der Lüt ist ei*n*mol met-ei*n*em Spuelfräuli vo*n *Gas in'n Bueler g'gange*n *zom Fabrikante*n*; su händ nämlich a*n *'s gluch Ort g'spuelet*. ATobler 1905. S. noch *Spuel-Riemen* (Bd VI 911). Neben verwandten Tätigkeiten. *Jo, ih haspli, spuoli oder spinni, du kunst mir schir nie ussem Sinn.* JCWeissenb. 1673 (Liebesbrief). *Sp. und schlichten*; s. Bd IX 73 M. Oft *sp. und wëbe*n. ‚Jetzt kommt die lostige Fasnachtszeit, wo man nicht muß spulen ond weben', aus einem Spruch des Fastnachtreiters ApUrn. (AfV. 13, 131). *Hëlf-der Gott in's ewig Lebe*n*: dört muest weder sp. noch webe*n, scherzh. zu einem Niesenden Ap; vgl. *spinnen*. *Wëbe*n *mag Nütz gëbe*n, *Sp. mag nüd fuere*n, *Spinne*n *mag Nütz bringe*n. ebd. (Firmenich II 662); hiezu: *Sp. tued nüd fuere*n, *aber Mues göt über Suppe*n. Messikommer 1910, 119. ‚[Die StGaller mußten] den aidgnossen ain merkliche summe geben, des müeßint si lange spuolen und weben.' 1490, Lied (Lil. II 286). Im Kinder- und Volkslied. [Eine der drei Frauen im *Rëti-Rößli-Lied*] *spuelet Haberstrau* Z, so Wald. *Mareili spinn, Mareili spuel*; s. Bd VIII 604/5 (auch Aa, so L.; BsL.). *Z'Troge*n *sönd d'Mätle*n *ganz nöch am Rodhüs; 's will käni me sp., gönd i*n *ond gönd üs.* Ap VL. 1903. *D'Schwellbronnere*n *die sönd halt die höchsten im Land, chönd sp. ond lisme*n *ond sös allerhand.* ATobler 1899. *Z'Schwellbronn tond s' sp., hönd die höchste*n *Schuele*n. ebd. 419. Bildlich. ‚[Bursche zu seinem Mädchen:] Willst du dort auf mich warten? [M.:] Das kann nicht sein. Ich will offen mit dir reden und sp. und zwirnen, wie ich's gesponnen habe. Morgen habe ich was Anderes vor.' Henne 1867. ‚[Teufel zu zwei seiner Genossen:] So will ich den s Wubb gar auß machen; was ihr beidt gespuolet, zettlet hend, das will ich bringen gar zum End.' Com. Beati. — **b**) übertr. α) sich rasch drehen, zB. von den Rädern eines Kraftwagens, die sich wegen ungenügender Adhäsion nicht fortbewegen GrAv. *Es häd nur g'spuelet.* — β) „freundlich (wie eine Spule) schnurren, von Katzen" Ap (auch lt St. und T.); Bs; B, so oAa., S.; „Gl"; GrHe. (Tsch.) und lt St.; GTa.; Sch; Th; Z, so Bül., O. und lt St.; Syn. *spinnen, zwirnen*. *Wenn-er d'Chatz sträpfli, so tüt-si sp.* APletscher 1902. *Wenn d'Chatz spuelet*, gibt's Besuch Th; Z; s. auch Messikommer 1909, 172. [Schlechte Sänger haben nur so] *g'müderet und g'spuelet wie jung Chatze*n. ATobler 1901/2. ‚So man sy [die Katze] streichlet, so liebet sy sich, zeiget an das groß wolgefallen mit einem lieblichen gereüsch, so man spuolen nennet.' Tierb. 1563. Von Vögeln: ‚Eine Gesellschaft wandernder Tann-, Kohl-, Hauben- und Blaumeisen, denen sich ein halbes Dutzend Goldhähnchen angeschlossen, streift durch den Tann ... häkelt sich kollernd, spulend, zit-zit rufend an alle Spitzen und Wipfel.' Tschudi, Tierl.[5] 79. ‚Die Haubenmeise, die ... sich schon von weitem durch ihre spulenden, kollernden Locktöne verrät.' ebd. 80. — γ) (sinnlos) schwatzen, plaudern GlM., S. *Wo mir e'so lustig mitenand g'spuelet händ, chänd mï*n *Kamerade*n. CStreiff 1909, 10. — δ) *an Öppis ume*n *sp.*, über Etw. nachsinnen ZKn. — **2.** zu *Spuel 2.* a) in die Halme schießen, vom Getreide BGr.; Syn. *spinnlen*. ‚*Mu*n *tued d's Chore*n *jëtten* und zwar bevor es *spueled* und *Ähreni a*n*setzt.*' Bärnd. 1908. — **b**) mit einem Halm trinken B Twann (Bärnd. 1922, 430); Syn. *rörlen* (Bd VI 1241). — **c**) (anhaltend) stark fließen, zB. von Wasser aus einer Brunnenröhre, Blut GlS. Bei Durchfall (der Kühe): *Es tuet va*n*-re*n *sp.* GrNuf. „Speicheln, zunächst von einem zähen, schleimigen Auswurfe VO." (St.[2]), ‚spudern' Schw; Zg (DrIthen); vgl. *usen-sp.* Sich erbrechen GrObS. — **3.** essen GrChur. *Wöhi*n *gost?* Antw.: *Go*n *sp.* — Mhd. *spuolen*; vgl. Gr. WB. X 2, 222. Martin-Lienh. II 540; Fischer V 1603. Der Ausgang *-et* in der 3. Sg. Præs. und im Ptc. weist auf alte *-ōn*-Bildung. Die ungelautete Form *spël-* wohl beeinflußt vom Dim. *Spuel*; vgl. *spuelen, spuelen*. Bed. 3 auch bei Gr. WB. und Fischer a. O. (stammt aus der Gaunersp.).

ab-: wie nhd. abspulen. *Ën Werppe*r *Garn a.* Ar. Übertr. Von Gesprochenem, Hergesagtem; meist in mehr oder weniger abschätzigem Sinn B; S. *Dernöch hei*n*-si* [die Schüler] *wider gäge*n*'m Visitant übere*n *g'schilet und g'wartet, eb-er* [seine Erzählung] *nümmer well witer spuene', aber 's escht schad's abe spuele g'sy.* JReinh. 1925. *Der Pfarrer het sï*n *Bredig abg'spuelet g'ha*n. Sonntag 1922. S. noch Bd VII 1578 o. Von der Zeit: *So sind im* [= dem] *Sepp sini Jör nöchdisnoch ab-*

*g'spuelet worde*n: *'s hed awg'fange*n *bi-n-em uf de*n *Berg schneie*n. Schwzd. (L). Vgl. Gr. WB. I 125. – Ab-Spueleten f.: Abfall von Hanf, Flachs Bs (Socin).

us*e*n-: zu *spuelen 2c*, ‚spudern', beim Erbrechen Schw: Zg (DrIthen). ver-: durch falsches Spulen (den Zettel) verderben BoAa., E. ‚Wie leicht ist infolge falscher Berechnung *d'Zetti verspuelet*, unrichtig auf die Spulen verteilt.' Barnd. 1904. Uneig.: Syn. *ver-gutterlen* (Bd II 534 u.), *-chachlen* (Bd III 120). *O wetsch, ie: isch-es verspuelet!* Barnd. 1904; Syn. *ie: het's g'falt. So Sache*n *sy mängisch glych verspuelet*, mit Bez. auf Einmischung in Liebessachen. SGfeller 1911. — z°-säme*n*-: uneig., zskoppeln SchwE. *Wänn-er mich mit Dere*n *wend z's., sind-er lëtz dra*n, Sohn zum Vater, der ihn mit einem reichen, aber zänkischen Mädchen zsbringen möchte. MLienert 1891.

Spueler m.: 1. wer berufsmäßig für die Weberei spult Ap; Ndw (Matthys); ZO. und weiterhin. *Wie machi*d*'s denn die Spueler? So machi*d*-si's: si werfi*d* *de*n *Wefel onder de*n *Bank ond sagi*d, *si sejid sterbe*n*schrank.* Ap VL. 1903. *Min Schatz ist en Sp., en fule Sähond, mag fresse*n *wi-n-en Stocker ond spuelet kä*n *Hond* Ap (OAlder). S. noch Bd V 709 M. 2. am Spinnrad, ‚Rädchen mit Stift, woran die Spule steckt' FS., Ss. Spatmhd. *spuoler*; vgl. Gr. WB. X 2, 225 (mit einem Beleg aus UBragger): Martin-Lienh. II 540; Fischer V 1603. Hiezu der FN. *Spueler* Aa, so Zof. (XV.) und wohl auch *Spueler* AaReck., Z.; Bs (XVI., lt Leu Lex. 17, 440); TB.: Z. so Wast. (schon 1701: ‚Verena Spülerin'); die umgelautete Form wird von WTobler-Meyer 1894, 76 als ‚Verfertiger von kleinen Spulen (*Spueli*)' gedeutet.

Spueler*e*n BGr. (*-erra* G, *-era*): Ndw, Spueleri*e*n Ap; Ndw (nur in pers. Bed.) und weiterhin — f. 1. entspr. *Spueler 1* Ap; Ndw (Matthys) und sonst. — 2. Vorrichtung zum Spulen, Spulrad BGr., G.; Ndw (Matthys). ‚Zum Weben muß zunächst die *Spuelerra* ihre Dienste leisten, um erst das Zettelgarn auf die *Spuelspindli* und sodann auch das Einschlaggarn, den *Intrag* auf die *(Schiffli-) Spieleni* zu verbringen.' Barnd. 1908. S. auch *Spuel 1aα*.

Side*n*-. ‚Eine geübte Seidenspulerin sucht Arbeit.' Ap Zeitungsanz. 1906.

Spueleten f.: 1. a) geselliges Zssein von Spulerinnen bei ihrer Arbeit ApK. — b) Schmaus bei der Beendigung des Spulens (?) F. — 2. ‚Einrichtung für die Bolzen' Ap (FStaub). — 2 ist sachlich wohl eins mit *Spuel(er)-Stock, -Stotzli*; das W. war nicht mehr zu ertragen. Bei Fischer V 1603 = Spulrad.

spüelele*n*: a) = *spulen 1a* GrMai. und lt Tsch.; Ndw (Matthys). b = *spulen 1b* Gr (Tsch.). Abl. vom Dim. *Spueli*.

spüelene*n*: Garn auf das *Spüeli* des Weberschiffchens aufwinden BG. (s. Sp. 194 u.), Faden mittels einer besondern Vorrichtung an der Nähmaschine auf das Spülchen aufwickeln FJ. — Abl. vom Pl. des Dim. (*Spüeleni*).

Kar-**Spuelen**, vereinzelt auch ‚-spüelen', einmal ‚-spollen' (ä. Spr.), „*Karspel(e)* B; Z", *Charspele*n ZDättl. und lt Spillmann, *Chaspele*n Z (Prof. Brunner), *Chärspele*n Z (Gsell) — f.: ‚Spülwasser, Gemengsel abgehender Speisen für Schweine, Hunde B; Z", so Dättl. (‚schlechte Kartoffeln, Kraut, Abgang von allem Möglichen, was die Schweine fressen können, wird in ein Faß oder eine Stande geworfen und jede Schicht mit Salz überstreut'), Stdt; vgl. *-Standen, -Trog*. Syn. *Spüeleten. Dō hetter* [der verlorene Sohn] *gërn mängsmöl de*n *Büch mit der Karspele*n *g'füllt, wo d'Säü g'frässe*n *händ*, Übers. von Luc. XV 16. Dial. (ZStdt). ‚Ein gelten voll karspuolen.' 1396, Z RB. ‚NN. habint begert, das man sy hinin [in ein Wirtshaus] ließe ... Do beschutte man sy mit karspollen und wurffe zuo inen.' 1453, ebd. ‚N. sye beschütt worden und mit trüeber karspuolen und anderem unsuberem wasser.' ebd. 1487; vorher ‚karspüelen'. ‚Der pfister soll der schwynen pflegen und darzuo soll er die karspuolen und grüsch geben.' G Küchenordn. 1495. ‚So kam ouch ein fuorfaß vol win in schenkhoff, der hat ein geschmack wie karspuolen.' 1525, Z. ‚4 pfd gab ich umb einen schwyntrog, da man die karspuolen inn hat.' 1543, ZGrün. ‚Turbidam suum potionem in culinis collectam qua aluntur Plinius colluviem vocat, nostri karspuolen et tränke, hoc est vasorum ablutionem et potionem.' Gesn. 1551. ‚Karspuolen, suwtrenke.' Mal. ‚Sidtmalen von altem har ein obman am allmuosen dheine schwyn gehalten, sonders die karspuollen, was im selbigen ampt gesamlet worden, inn spital getragen und den schwynen daselbs gedienet, so soll es nochmals darby blyben.' 1572, Z RM.; s. auch Bd IX 1893/4. ‚Das hinfüro dhein brot inn die karspuollen komme und ouch die karspuollen alle inn spital getragen werde.' ebd. ‚So syn frauw ein kindtbeteri, lasse er die one wyn und sage zuo iren, si sölle ... karspuolen trinken.' 1596, Z Ehegericht. ‚[Die Hexe habe auf den Rat des Bösen ein gewisses Kraut] inn Heini Marxen Karspuolen getaan, darvon ime ein Schwyn verdorben.' 1611, Z RB. Revers, daß aus einer bewilligten Weberwerkstatt nie ein Schweinestall ‚noch Gehalt für die Carspulen rev.' gemacht werden dürfe. 1668, Z. ‚Karspüle, Karspele, colluvies patinarum.' Red. 1662. ‚Ein Trog voll Güllen und stinkender Karspelen.' JJHlr. 1751. S. noch Bd VIII 1395 u. — Mhd. *karspuole*, auch *-spüele* f., Spülicht; vgl. Gr. WB. V 231 (‚Karspüle'): Diefenb. 1857, 447 b; 1867, 298 a; ChSchmidt 1901, 189; Fischer IV 237. Zum 1. Glied vgl. *Char* (Bd III 420), zum 2. Glied, einer Substantivbildg zu *spüelen*, etwa spätmhd. *spuell(e)*, squalor, mnd. *spol*, popisma, mnl. *spoel* (Verwijs-Verdam VII 1766), auch die Anm. zu *Spüelsche*. Die Form mit ‚-üe-' (soweit es sich nicht bloß um ungenaue Schreibung handelt) ist wohl von *spuelen* beeinflußt; Red. 1662 dürfte sie aus fremder Quelle übernommen haben. Als Flurn.: ‚Anderthalb Mannwerch in der Karspüellen uff Bollen.' 1653, AaWürenlos (AaWett. Klosterarch.).

Sûw-Kar-: Schweinetränke. ‚[Eine Frau klagt, ihre Schwägerin] habe sy ein losen gscholten ... und darby getrouwt, wenn sy wider zu inen kome, so wellind sys inn süwstal legen, an ein bank binden und süwkarspuolen ztrinken und zessen geben.' 1541/3, Z Ehegericht.

spüele*n* II, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: wesentl. wie nhd. spülen. 1. spülend reinigen, allg., doch tw. nicht recht volkst., so in Aa lt H. (‚wenig gebräuchlich und dem Schriftdeutschen entlehnt'); BsStdt; S, so um Olten; dafür *schwänken* (Bd IX 2006 Bed. 2). *Gleser, Tasse*n, *Täller sp. Spüel g'schwind e*n *par Gleser!* SchR. Ein Witzbold sagte von einem verstorbenen Wirt, *der Pëtrus hei-en ëtält zom d'Mostfässer botze*n *ond d'Gleser sp.* ATobler 1908. ‚[Kellermeister:] Ich solt wyn lan, den selben küelen, die gleser und die bächer sp.' GBinder 1535. ‚Sp., (er)wäschen, durch ein wasser ziehen, schwenken, col-, di-, eluere; die gleser oder anderlei geschirr sp., vascula eluere.' Fris.; Mal. ‚Col-, diluo, sp., wäschen, schwenken.' Denzl. 1666/1716. ‚Sy [die Schwyzer] mögind kommen, die Bächer, damit man ihnen ynschenken werde, seigind Zürich schon gespült', Anspielung auf die Kriegsbereitschaft der Reformierten. 1682, Gl. *Gleser* (ZWyla), *Glesli* (AaF.) *sp.*, = *Gleser-Schwänken* (Bd IX 2009), Name eines Kinderspiels; s.

auch AfV. 22, 93. *Wosch* udgl. *sp.* ‚[Das Weib] zogte zuo dem bach hin dan und spuolt ir tuoch.' Boner. *'s Mul sp.*; s. auch Bd VII 1098 M. ‚Colluere guttur, dentes, den Hals, die Zähn sp.; labra fonte proluere, den Mund mit frischem Wasser sp.' Denzl. 1677. 1716. RAA. ‚Die kël, den hals sp.' oä., scherzh. für trinken. ‚Ich muoß aber vorhin mein käl sp., mit eim trinkli mein herz erküelen.' Grübel 1560. ‚Gnuog hand ir jetz gspüelt den krossen.' RCys. 1593. ‚[Ein Schlemmer ist] dem Geiz feind, weil er dabei seinen Hals nicht sp. und dem Bauch nicht dienen könnte.' JMey. 1700. ‚Einem das Maul sp.', ihn an einem Trinkgelage frei halten, ihm die Zeche bezahlen: ‚[Einer spottet über die Predigt, indem er Stellen daraus] vor seinen Schlukbrüdern, denen er mithin das Maul spült, gespöttsweiß anzieht und bei denselben ein Glächter erweckt.' 1676, G Brief eines Pfarrers. ‚Einem d hüben, d schüben sp.'; s. Bd VIII 96/7. ‚Jetz ... kan er mir nitt gnuog klagen, wie imm der interpres d huben gspüelt heige.' 1567, Brief (TEgli). ‚Ich glaube, die Schellenkuh [die katholischen Orte] habe gebrühlet, als ihro die Hauben ward redlich gespühlet.' 1714, Lied. ‚Seine Zunge sp. ob Einem', ihn verlästern, verleumden; vgl. *ūs-sp.* ‚[Die Verleumdung] ist unter uns so gemein als kaum an einem Ort in der Welt, als man es dürftig [= sozusagen] uns anerboren seye, unsere Zungen ob einanderen zu sp. und zu küelen.' FWyss 1697. Im gleichen S. auch ‚einen sp.': ‚Sy [Faber und Eck] sehend, daß ich nit gern usbrich in den dingen, die ein Eidgnosschaft anrüerend ... Und da ich an dem ort us liebe des vatterlands vertruck, als wenn eim an sinen kinden mißvalt das er nit wenden mag und doch vertruckt by im selbs, da wänend sy denn mich ze sp. und verargwonet machen, als ob ich sy entsitz, darum daß ich inen allweg mit glimpf des vatterlands geantwurt hab und nit gern sag, wie es zwüschend etlichen orten und mir stande.' Zwingli. Refl., sich (von Sünde) reinigen: ‚[Wer gute Werke tut] wirt ouch dann frijheit haben sich ze sp. oder ze erwäschen; dann eins jeden mentschen sünd wirt nach jetz beschribner gattung [im Fegfeuer] suber ußgespüelt werden.' Æg.Tschudi 1572. — **2.** a) spülend entfernen. Scherzh.: *Wer will lang lebe, spuch i d'Milch ab der Lebere; wer nüd cha sp. mit Wi, soll 's Sp. la sie* ZGundetsw., *aber nid mit Wasser, sunder mit Wi, oder er lassi 's Sp. si* ZWl.; vgl. *ab-sp. 1b.* Bildl.: ‚Ein laster ab im sp. und vertädi(n)gen, diluere crimen.' Fris.; Mal.

b mit Akk. P., wegjagen UUSch. Andd. *spuolen* (s. *ersp.*) bzw. *spuelen*; vgl. Gr. WB. X 2, 223; Fischer V 1603. Hiezu: ‚Spuel-Brunnen' BBiel; ‚de vineis nostris in Biello apud Spüelbrunnen.' 1361, F RB.; ‚uff einem wingarten, gelegen ze Biell vor dem obertore bi dem Spuelbrunnen.' 1570, ebd.

ab-: 1. wie nhd. a) entspr. *spülen 1*, bes. von Eß- und Trinkgeschirr (statt sorgfältiger Reinigung), wohl allg. *Me cha's nu g'schwind ewchli a., es tuet's scho* ScnR. *Dänn haind s'* [beim Mosten] *noch gern d'Mulstei und d'Trotte guet abg'spuelt.* Messikommer 1910, 117. ‚Deluere, a.' Denzl. 1666/1716. ‚[Die frisch gemachten Nudeln werden aus dem siedenden Wasser] ausgezogen, mit frischem Wasser abgespült.' Z Rezeptb. um 1700. Einem ‚den Hals a.', zu trinken geben: ‚Ihr Weiber ... haltet eüre Männer lieb, wenn sie eüch braf Turben tragen ...; wann sie in der Hitz erkühlt, ihren Hals mit Wein abspült!' 1738, Lied. — **b)** = *spülen 2a. Wänn t wilt es langs Leben han, spüel d'Nudle ab der Lëbre ab, aber nüd mit Wasser, weder mit Wi, wust lass das Spudle lou sy!* beim Nudelessen gebrauchlicher alter Spruch SchwE. (Lienert). Uneig.: ‚[Die Mönche sollen] in disen heiligen tagin dir hoptvastun gmeinlich ir lebens huoten und die sumigi dir andron citon mit disen heiligen tagin abspuollen.' UwE. Benedictinerr. — **2.** hinunterspülen. *D'Bluemen a.*; s. Bd V 65 M. und vgl. *aben-schwammen* (Bd IX 1860). Vgl. Gr. WB. I 125.

Ab-spüelung f. ‚Ablutio, A., Abwäschung.' Denzl. 1666/1716.

abe-: = dem Vor. 2: bes. durch die Kehle. *Den Staub* (nach einer staubigen Arbeit, Wanderung) *a. Der Verdruß a.*, mit Trinken; s. Bd IX 447 o.

er-: gründlich spülen. ‚Gitzennetzesalb für die Raud. Nimm ... Gitzennetze 1 Pfd und baye es 8 Tag im Harn und nimms allwegen wider uß dem Haffen und erspüels in lauterem Wasser.' Z Rezeptb. um 1700. ‚D schüben e.'; s. Bd VIII 96/7. Refl. und uneig.: ‚La foregan confessionem peccatorum, so volget sar pulcritudo. So du dich irspuolest, so bist du scone fore imo [Gott].' Notker Ps. 95, 6. — Vgl. Gr. WB. III 990.

ûs-: wie nhd. *E(s) Glas, 's Mül ū.* ‚(Mit wasser) außsp., (außschwenken), sauber erwäschen, proluere, elavare, eluere.' Fris.; Mal.; Denzl. Uneig. ‚Die sünd û.'; s. *spüelen 1.* ‚Einen mit bitterkeit û.', (lästernd) über ihn herfallen: ‚[Die Sektierer] habend eigne kampfhüser, da schlüffend sy zämen und sitzend da zuo gricht über alle menschen und urteilend sy. Und so sy das wol ußgericht, so spüelend sy einandren oft mit solcher bitterkeit uß, daß einer in überfluß der gallen wol baden möcht.' Zwingli: tanta cum animorum acerbitate sese laniant et polluunt (Gualther). *D'Därm ū.*, sich erbrechen. Bs Stud. 1910, 16. — Vgl. Gr. WB. I 981; Fischer I 523/4. — Ûs-spüelete f. ‚Die außspüeleten, wuost, unflat, pro-, subluvies, proluvium.' Fris. (schon 1541); Mal.; Denzl.

use-. *'s Mül u.* Z. — durch-: durchstreifen. ‚Zuo allen tänzen louffen, alle straßen oder gassen d.' HBull. 1540.

ver-. Nur ver-spüelet: durch Spülen verdorben; s. *Chuchi-Husar* (Bd II 1751). Wohl nur individuell, s. dem Versrhythmus zuliebe.

(e-)wëg-: 1. wie nhd.; bes. vom Wegspülen von Erdreich durch Wasser. So auch 1774, Z. — **2.** = *spüelen 2b* UUSch. *Gang, spiel d'Chind ewegg!*

Fläsche-Spüeler m.: Pflanzenname, = *Gutteren-Butzer 2b* (Bd IV 2025) GG.; Syn. *Chratzer 2* (Bd III 931), nach Pritzel-Jessen 136 auch ‚Flaschenputzer'. — Guttere-: Schimpfname auf einen Wirt, der seinen Gästen mit Wasser vermischten Wein ausschenkt Z (DrJucker). — Kanten-: erdichteter Name eines Trunkenbolds. 1662, L Spiel. — Milch-. Nur in ‚M.-See', dem Namen eines am Fuß des Kärpfstockes gelegenen Bergsees, ‚in dem die Sennen die Milcheimer spülten' Gl; vgl. JSA. 1914/5, 332.

Spüelete, in GrCast., He. *-eti* — f.: Spülicht Gr Chur, D., He., Pr., Sch.; SchSt. (Sulger). ‚Sp-en, Spülwasser, proluvies.' Denzl. 1677; ‚colluvies, gesamleter Unflat, Wust, Sp-en; colluvialis porcus, Schwein, so mit Sp. ernehrt wird.' ebd. 1716. Verächtl. für schlechten Kaffee GrD., Sch. Auch ds. (Martin-Lienh. II 561).

Gleser-: Spülwasser von (Bier-)Gläsern, dann verächtl. für ein fades (und leicht säuerliches) Getränk B Stdt; Z (Dän.); Syn. *Bier-Geschwank* (Bd IX 2002). *Wie Gl. ist das Heuberithe!* Z (Dän.). — Chübli-: Spülwasser, zB. aus einer *Gepsen* (Bd II 393) GrS. - Milch-: = dem Vor. GrCast. (Tsch.).

Spüeli f. Nur in Ortsnamen. *Spueli* BInt. (schmaler Kanal zw. Lutschine und Aare: ‚Spuhli oder Spulbach.' Leu Lex. 17, 440), Kon. (Haus an einem Bach), Rud. (Scheune): WVt. (*inner, bi der, vor Sp.*, Stelle an einem Bach). *Spe-Bach* BG., Int. (= *Spuoli*), Schwarzenegg. *Spe-bach-Fäll* BG. (Barnd. 1911, 9). Vgl. auch ‚Spuhlen' LEutleb. (Scheune) und ‚Spuhl-Buck' ZAmd. (Hügel).

Spüelich, Ge-spuelicht n.: Spülicht. ‚Colluviales porci, mit Spüleich [!] gemästet.' Denzl. 1666. ‚Ein Schwein so zahm zu machen, daß es einem nachläuft: Man soll ihm im Gespülicht das Gehirn von einem Raben ... zu fressen geben, so läufts Dem nach, der es ihm gegeben hat.' a. BArzneib. (AfV. VI 58). Vgl. Gl. WB. X 2, 227; IV 1, 4171; Fischer V 1604.

‚Spüelsche: proluvies.' Ip. B. Wohl eine alte Femininbildung auf ahd. *-isca* (Gr. Gr. Neudr. II 355; Wilmanns II 367) zu einem Subst. ahd. **spuola* (s. *Kar-Spuelen* mit Anm.); vgl. *Felwesch* (Bd I 822), ‚Kölsch(en)' in der Formel ‚Einen zu Kölsch(en) und Äschen verbrennen' = ‚zu kol und ä. v.' (s. *Chol* Bd III 207): ‚Daß sie [eine Hexe] zu Tod justificiert, hingerichtet und zu Kölschen und Ä. verbrennt und zu nichts gemacht werden solle.' 1695, Gl Ratsprot.; an andrer Stelle ‚zu Kölsch'.

spüelere^{n}: „plagen, Jemand wie einen Spuler behandeln B", auch lt St.^{b} (‚necken, zum Besten haben, deswegen, weil der Spuler bei den Fabriken der schlechteste ist'). — Wahrscheinlicher als die von St. angedeutete Erklärung ist die Annahme einer Weiterbildung zu *spüelen*; s. d. unter 1 den Beleg aus Zwingli, sowie *üs-spüelen*.

Spalbe^{n}: — *Be-schlah-Scheitlen* (Bd VIII 1506) Ar. — Nicht bestätigt. Nach einer neuern Angabe heißen Breitaxtspäne in ApTeufen *Spalen* (Sg. *en Spale*), was zu *Spal* (Sp. 108) nachzutragen ist. Vgl. noch *Spalm*.

G°-**spelch** n.: hastiges Treiben B (Rüetschi-Bitzius).

Spelche^{n} f.: Name für eine Ziege; vgl. Bd II 459 M. *Zacher, Chlini! du bischt mini; lass-di-h melche^{n}, la^{a}bi Sp., du bischt ja mi^{n} Z'Immisgeiß.* GJKuhn (Alpenr. 1820, 234).

spelch^{a}e^{n}, spelke^{n} (einmal *-ä-* BStSteph.): 1. *(spelche^{n})* intr., „schlendern B", sich übermütig gebärden, umherjagen, von Vieh, das im Frühjahr zum ersten Mal auf die Weide getrieben wird BG. ‚Kaum wittern sie [die Rinder], dem Stall entlassen, das erste Frühlingsgrün, da *spelche^{n}-si, techle^{n}, techle ab.*' Barnd. 1911. — **2.** *(spelke^{n})* tr., wegjagen, -scheuchen BSchüpfen, S. (allg.): vgl. *ver-sp. D'Spatze^{n}, d'Huener us dem Garte^{n} use^{n}) sp.* BS. *Spelk nid gäng d'Hüener!* ebd. Pferde werden *uf d'Weid g'spelkt.* Barnd. 1914, 158. — **3.** *(spelke^{n})* intr., lauern, aufpassen, zB. von Füchsen, auch von Menschen, zB. von einer Klatschbase, die Neuigkeiten ausschnüffeln will BSi., so Bolt., StSteph. und lt DGemp.; vgl. *umen-sp., spelkle^{n}.* [Es ärgerte den Teufel] *das-er's trotz si^{ne}m Sp. ... nit ha^{a}gi z'wëg 'bracht d'Lût z'verhelke^{n}.* DGemp. (Schwzd. 45, 38). — Der Vokal weist auf alten Umlaut, der in BSi. t. durch *e*, t. durch *ä* vertreten ist; für *ä* spricht auch der Reim *Spelchen* (s. d.) *: mëlchen*. Das W. gehört möglicherweise zs. mit nd. *(herum-)spalken*, heftig, lärmend (herum-)hantieren, (herum-)toben, auch scherzen, lustige Streiche angeben (Gr. WB. X 1, 1848; ebd. auch *Spalk* m., Lärm, Wirrwarr); vgl. zum Geogr. die Anm. zu *Spichti* (Sp. 49). Ein Zshang mit dem anklingenden und tw. syn. *Spauk, späuken* (Sp. 85) ließe sich nur unter gewagten Voraussetzungen herstellen. Unklar bleibt auch, wie sich Bed. 3 zu den andern Bedd. verhält.

ume^{n} *umhe-spelke^{n}*: umherspähen BBolt. *Er ist scho^{n} der ganz Vurmittag eppis am U.; was het-er ächt im Sinn?* — ver-*spelke^{n}*: tr., verscheuchen BoAa., Be., Ins, Schüpfen. Die Hühner aus dem Garten *v.* BBe. *Du verspelkisch't-mer ja mi^{n}er Tübe^{n}!* HZulliger (Kl. Bund 1923). *‚Um d'Stüde^{n} schlah^{n}*, um den Hasen aus dem Busch *z'v.*' Bärnd. 1925. Das Ptc. = *erschächt* 2 Bd VIII (142): *D'Säu si^{n} ganz verspelkt g'si^{n}* [vom Lärm der Soldaten] *und hai^{n} der ganz ander Tag nid welle^{n} fresse^{n}.* ebd. 1914.

spelkle^{n} *(-ü-)*: *spelken 3* BLenk. *Durch e^{n} Chitten ushi^{n} sp.* Zum Vokal s. die Anm. zu *spelken*.

ume^{n} *umhe-*: = *umen-spelken* BLenk. *Er het guet umha'g'spälklet*, von Einem, der sich spähend umschaut. *Dër macht enowa nit vil Rëchts; ër isch ging numen am U. Die hei^{n} de^{n} ganze^{n} Nächmittag Öppis umha' z'sp. g'ha^{n}.* — er-: erspähen BLenk. *Was wërde^{n} die Gägge^{n} in dëm Baum ächt welle^{n} e.?*

Spulche^{n} *-ha* WLö., Spulsu WLeuk — f.: geringfügige Sache, Kleinigkeit; Syn. *Flauchen, Flüchen 3* (Bd I 1159/60, wo weitere Synn.); *Spauk 3* (Sp. 85). *Er hed blöß e^{n} Sp-un g'gëssen* WLö. *Gib-mer oich e^{n} Sp-un dervan.* ebd. Meist verneint: *kei^{n} Sp.*, nicht das Geringste, kein Deut WLeuk, Lö. *Ich ha^{n} hit nuch kei^{n} Sp-un g'gëssen* WLö. *Ich han kei^{n} Sp-un fer mich b'halten.* ebd. *Daran ist kei^{n} Sp-a wär.* ebd.

spulchen, *-ü-*, spulgen: pflegen, gewohnt sein (zu tun). Mit Gen. S. ‚Des sie spulgent, daz begagenet in; menniscen ilent sie triegen, betrogen werdent sie.' Notker Ps. 72, 18. ‚Wio manage suhte, wio chreftige swerden si [des lichamen lustsami] gibet tien iro spulgenten.' ebd. (Piper I 160). Mit ‚ze' + Gerundium. ‚Und als er ez het gordinot, also spulchen wirs ze tuonne.' UwE. Benedictinerr. XIII.; mehrfach; dafür einmal: ‚also impflegen ouch wirs zetuonne.' (Gfd 39, 31/2). ‚Das helig edel kint Jesus spulte [Var. ‚spulchte'] ze tuende dike alsus daz es sölich krut gewan, daz ze essene sich nam nieman an von der siner bitterkeit.' WvRheinau. ‚Ouch ist dike das geschehen, das man vand an gezügen valschheit, so ieklicher sunderlich seit, des man sus niht hete getan, möht einer den andern han gehort. Des spulcht [B Hdschr.] man leider niht an weltlichem als an geistlichem geriht.' Schachzabelb. ‚Und warent all [heren] mit söllichem gewät angelait als die spulgent ze tuon, die da helffer sind zuo der meß.' EStagel. ‚Wir muostend sy [die Zürcher] wysen und darzuo halten, daz sy iren geswornen pund an uns hieltent, als wir sölichs gespulcht hant iewelten ze tuonde und einandren gehorsam ze machende.' 1444, Schreiben der Eidgenossen an die Kurfürsten und Reichsstädte (Fründ 1446, 193). ‚[Beim Ausgraben des Fundaments für das Kloster Königsfelden] vand man wunderlich gestein von varben und von gehouwem estrich von frömdem werk, des man in der Christenheit nit spulget ze machen.' Chron. von Königsfelden XV. (Herrgott, Mon. Dom. Aug. Habsb. IV 2, 172). Abs.: ‚Die buntbrieff [zw. dem Herzog von Savoyen und den Städten Bern und Freiburg] ... wisend, daz in allen und iegklichen artikeln, die in dem selben buntbrieff nit gelütert sint, sol sin gnad, ouch wir von beiden stetten mit einander leben und spülchen nach der alten buntbrieffen sag.' 1445, F an B; dafür in andern F und B Dokumenten: ‚fridlich, zimlich) leben und wonen' (1403. 1480), ‚mit einanderen leben (sich halten, handlen) und wandlen' (1448. 1500) uä. — Amhd. *spulgen*: vgl. Gr. WB. X 2, 226 (auch ‚spülgen'); Fischer V 1603, zur (unsichern) Etym. Falk-Torp 1911, 836. Die *ch*-Form (grammatischer Wechsel!) ist sonst nirgends gebucht.

ver-. Ptc. **ver-spulcht**· was außer Gebrauch ist, veraltet und daher unbrauchbar. ‚[Das Alte Testament] in dem sich Gott mit seiner macht, weisheit, güete und gerechtigkeit dem menschen auftuot und zuo erkennen gibt, deshalb es von niemants verachtet werden sol als ein alte g(e)schrift, die uns nichts angange und yetz v. sei.' Z Bibel 1531/60 (Vorrede). ‚Sol es dann also zuogon, daß man das für das höchste guot sol schetzen, darauf allein sehen, des allein begären, daß die wort zierlich ußgebutzt sygind, zart und süeß auffeinander fallind, und wo sölchs nit ist, da söll man auch guote ding für bös, v. und grob rechnen.' ebd. 1560 (Vorrede). ‚Das yetz zuo unsern zeiten vergangen, ist vor zeiten auch gewesen; was vor zeiten ist gewesen, das ist v.' Pred. 1560: ‚ist dahin.' 1589: οὐκ ἔστι μνεία, τοῖς πρώτοις. LXX. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1506.

spülfere^{n}: beim Reden den Speichel ausspritzen Gr V.; Syn. *skeiferen, spuderen* (Sp. 5. 53).

spulgen s. *spulchen.*

spelken s. *spelchen.*

Spalm, in LHerg. *Spalme*^{n} — m., Pl. *-ä-*: Balken, Latte von Holz. a) aufrecht stehende Bohle oder Latte an einer Hütte; solche stehen in Zwischenräumen von ½ 1 Fuß, damit die Luft frei durchziehen kann L (Schürmann). — b) Balken als Riegel, Querstab L. — c) „Stallbaum", Balken im Stall zw. unverträglichen Pferden LE. und lt St.^{b}. — d) = *Asmi-Latten* (Bd III 1483) LHerg. Vgl. Fischer V 1466. Abl. von der in *Spal* (Sp. 108) vorliegenden Wurzel; vgl. auch *Spalben.*

spalme^{n}, *spälme*^{n}: mit ‚Spalmen' versehen L (Schürmann). — **ver-spalme**^{n}, Ptc. *-et*: = dem Vor. ebd.

Spalmete^{n} f.: „jede trinkbare, geringe Flüssigkeit, zB. Milch mit Wasser vermischt W" (St.^{2}): Syn. *Milch-Schwalm* (Bd IX 1848).

Spulse^{n} s. *Spulchen.*

spalstig. ‚[Sepp versucht die Frau seines Freundes Melcher zu überzeugen, daß das Bücherlesen ein ihrem Mann neben der Arbeit wohl zu gönnendes Vergnügen sei, worauf sie höhnisch erwidert:] Vernügen, Vernügen! Das sp. Vernügen! Meines Manns Leir; ihr sind über ein Läist ... Arbeit, Arbeit sol sein Vernügen sein ... Essen, Trinken, Kleider, einen Pfennig erspaaren, bis mann alt ist, das sol, nebst mir, sein Vernügen sein.' UBragger 1777. Offenbar eine euphem. Entstellung, doch ist die Grundlage unklar.

Spalt—spult.

Spalt (bzw. *-a-*, in BsL.: SG., Th. *-o²-*, in PAl.: TB. *-ō²-*), in Bs lt AOehler 1912 (nicht bestätigt); GTa. (in Bed. 4 b) *Ge-spalt* — m., Pl. *Spält* (auch BsL., in BE., Si.; NDw *-e¹-*, in FJ. *-ie-*, in SG., Th. *-ö²-*), Dim. *Spältli* (Vok. wie im Pl.), in BE. auch *Spelteli, Spalteli*, in FJ. *Spielti*: 1. als Vorgangsbez., Spaltung, Zerteilung. ‚Irhuget sinero [Gottes] wundero, diu er teta in divisione maris ruhri (an demo sp-e des roten meres).' Notker. Vgl. *Här-Sp.* — **2.** wesentl. wie nhd. Spalt(e). allg.; Syn. *Gimen)* (Bd II 306); *Chitt II, Chlack* (Bd III 567. 639); *Schrand 1a* (Bd IX 1627). ‚Ein sp. oder klack, schrunden, klimsen, riß oder schranz, fissura, fissus, rima, conscissura; voll spält oder kleck, rimosus; spältle, rimula.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. S. noch *Chlack* (Bd III 640). *Hesch'chalt'* so schlaf in e' *Sp.* KL. (Bs; BG.; S; W). Bildl.: *Jez, d'sachen afen es Spältli für asen schlüffen*, mit Bez. auf Schwierigkeiten, die die Eltern gegen eine Heirat machen. Sgfeller 1925. *Der Luft (Wind) blost dur's alti Spalt dure* Sch; Z. *Zu allen Spalten uen rouget*: s. Bd VI 1720 u. *Wer's schaltet, mausmet d'Spält, en andere Spältle vermacht* BtZyro; Sch. *D'Lüt hein* [in Geisternächten] *alli Spölt und Löcher verschoppet, Hüs und Stall verriglet.* EFischer 1922. ‚Spält außfüllen oder verschoppen, rimas explere.' Fris.; Mal. Bildl.: s. *Chlimsen* (Bd III 649). *Alle Spalt le verchlëbe* Th; Z. S. auch *Chatzen-Schibli* (Bd VIII 54). a) durch Bersten, Springen entstandener *Sp. Spält wërfe*^{n} B; Gr: Z und weiterhin. ‚Kleck und spält gewünnen, klecken, zerspalten, agere rimas.' Fris.; Mal. S. noch *spalten 1c.* In Holz, Mauerwerk. *'s Holz hed Spält* AaF. ‚Weil's in der Stube kalt war zum Spältwerfen.' Stutz 1854. Das verarbeitete *widersunnig Holz* bekommt weniger *Spält oder Chleck* [als *d's sunnige*]. Bärnd. 1908; vgl. Bd VII 1103. *Na'n und nach het's* [das Kruzifix am Weg] *der Rege ganz verwätteret und d'Sunne het later Sprung und Spalt dry g'macht.* Buhler (Gr.Ob.S.). *Der* [Kirchen-] *Wunder nach, au jetzer noch Spält färher guggen*, von einem Erdbeben her. Bärnd. 1911. *Uf ei*^{n}*mal rüeft d's Freineli zu-me*^{n} *Sp.* [der Stalltür] *inner* GrSch. *Der Mane*^{n} [hat] *dürch d'Spält vo*^{n} *der Brëtterwand sins Spil 'trieb*^{n} *und hed uf dem schwarzen Hudeler wie Lompe' zeichnet.* Jörger 1920. Bildl.: *D'Bastille*^{n} *mit irne*^{n} *chlafterdicke*^{n} *Müre*^{n} *het z'Bode*^{n} *müeße*^{n}*; vo*^{n} *der lebige*^{n} *röte*^{n} *Müren um d's Chunigshus humpige het-men g'sait, dat-si nit kei*^{n} *Spältli het.* RvTavel 1922. ‚Naves fatiscunt rimis, zerlächend, kleckend, gewünnend spält oder kleck.' Fris.; s. auch Bd IV 1140 M. ‚Daß kein Holz so glückselig, daß es nit etwan ein Krump, Spahlt oder Ast habe ...' PSpichtig 1658 (Vorwort). ‚Ihre Mutter, die öfters durch einen Sp. [in der Wand dem Gebaren der Tochter] zugesehen.' 1723, L. ‚Daß bemelte Mauren gewichen und Spält geworfen.' 1730, Z. ‚[Der Gipser soll] den ganzen Saal völlig wider wißlen und alle Spält zumachen. Item sollen sie alle Spält wider in der ganzen Bibliothec vergibsen.' 1742, IHess 1914. ‚Von der Kälte sah man in vielen Bäumen Spälte.' LMey. 1767. S. noch Bd III 1008 *(ver-lechen)*; VI 1377 M.; VII 1571 M.; VIII 492 *(schachen)*; IX 1627 u. 1563, Z). An zerbrechlichen Gegenständen, Bruch, Sprung AaF.; Ap; B; Sch; S; ZBül.; Syn. *Sprung. D'Tafele*^{n} *hed e*^{n} *Sp.* AaF. *Die [Tasse*^{n}*] händ ... scho*^{n} *lang Spält g'ha*^{n}. JJRahm. *D'Ofe*^{n}*platte*^{n} *heig e*^{n} *wüeste*^{n} *Sp.* SGfeller 1919. *'s Glas hed e*^{n} *Sp., e*^{n} *Mannsbild sot nume dra trenke, oder es wird Witwer.* Aeschi 1905. *Me sollt nit us e*^{n} *g'spaltne*^{n} *Glas trinke*^{n}*; im Sp. hocket e*^{n} *Häx und me*^{n} *chunnt-so leicht ietz-n-ere, ietz-n-ere verhäxet* Schild 1863. *Di einti vo*^{n} *den alte*^{n} *Gloggen het e*^{n} *Sp. g'ha*^{n} *und het 'tschäderet.* RvTavel 1917^{1}. ‚Einhundert sechs minder achtzig [= 174] Jahre alt empfieng ich durch Unglück ein schädlichen Sp.' 1692, ZBül. (Glockeninschrift). Bildl.: ‚[Die Wirkung der Müdigkeit] erfährt man am besten auf Reisen, wo ja ... so manches ehliche Glück in die Brüche gegangen ist oder wenigstens einen Sp. bekommen hat.' Gotth. An Knochen (bei Rohrenbrüchen). ‚Solt auch an einem Klack oder Sp. des Gebeins

Achtung haben ... Kompt doch nur Alles von dem Sp. des Beins her, wenn die Fatte des Marks hindurch gebrochen und zu einem Eiter ... geworden ist.' Würz 1612; vorher ‚Bruch'. S. noch Bd III 640. 641 *(äfchlecken)*. Im Erdboden, Fels, Eis; Syn. *Chlaffi(en) 4* (Bd III 626), *Chrachen 1b* (ebd. 783), *Schrann II 1c* (Bd IX 1622), *Schratt II* (ebd. 1672). *D'Jumpferen ... het so guet g'wißt, wo* [beim Erdbeben] *'s Für us der Erden üsegkon ischt ... und wo's die diefsten Spalt g'gen het.* AGehler 1912; *G'spält im Boden.* ebd. *Der warm Chrachen ist en Sp. im Felsen ... us dem Sp. uechen chunt warmi Luft.* JJörger 1920; nachher *Schrund*. ‚Spält und Klimsen der Felsen.' Tschudi Tierl. ‚Bei Schub und Zug entstehen im Gletschereis *Spält* senkelgrad zur Zugrichtung.' Bärnd. 1908. ‚[An Stelle der letztjährigen] durch Winterschnee ausgefullten *Chlecken oder Spalten* öffnen sich deren neue.' ebd. *Der Sp. sī ... warschönlich mit-eren dünnen Išgrusten und Schnē 'teckter g'sī; in den offnen Schrund wär der Baschli nid abg'chit, denn er heig gwüß schon breiter Spalt übersprungen, als der st.* CSchnyder 1911 (GrV.). S. noch Bd IX 1628o. ‚Als der Herr verschied, da ist der fels und berg zerspalten ... und gat der sp. harab bis in die cappell.' HSchürpf 1497; ähnlich bei Stulz 1519 (‚ist ein großer sp. im felsen, lang und eins knüw[s] tüff'). ‚Klack oder sp. oder eingefallen loch, hiatus terræ; ein großer sp. der erden oder ein schlund, kluft, chasma.' Fris.; Mal. ‚Sp. im Eise.' Denzl. 1677. ‚Etwann wirffet dises Bergeis breite und turntiefe Spälte, welche denen, so hineinfallen, zum Grab dienen.' JJScheuchz. 1706. S. noch Bd III 640o. 641 *(zer-chlecken)*; IX 1628o. 1672 *(Schratt II)*. 1673 *(Firn-Schratt)*. ‚Chasma, ein sp. am himmel, wenn es scheint, als ob er sich auftüeye.' Fris.; vgl. *Himmels-Spaltung*. In der menschlichen (und tierischen) Haut, = *Schrund 1aγ* (Bd IX 1628) GA.; ScHa. ‚[Die glatte, weiche Mädchenhaut] ward anfänglich zur währschaften Weiberhaut mit etwelchen Klecksen und Spälten, dann welk wie eine Zwetschge ...' Gotth. ‚Für dei erfrornen Füß ist gut: nim ein Kalbermagen, bräne ihn zu Pulver und strüne [!] es in den Sp.' Arzneib. 1822. ‚Ein sp. oder schrunden am hinderen, das ist im ars, fissum (fissura. Mal.).' Fris.; Mal. ‚Stiergallen ... wirdt köstlich gebraucht zuo den prästen und spälten des sitzes.' Tierb. 1563. ‚Chimethlum, Spält an Füßen von Kälte.' Denzl. 1666/1716. ‚[Wenn das Vieh] in dem Schlund und umb die Zungen ... geklecket ist oder Blatteren hat, so ist es mit dem Presten behaftet. Deme zuhelfen soll man nemmen einen silbernen Löffel ... darmit den Sp. oder Blattern brechen.' 1682, SchwE.; vgl. dazu Bd IX 1628u. (Z Sanitätsmandat 1732). S. noch Bd III 640o. (Vogelb. 1557); IX 1628 (mehrfach) und vgl. noch *Merzen-, Wind-Sp.* An Käse. Übersalzner oder *an'g'steckter Chäs* bekommt eine weißliche *Salzhüt*, wirft auch kleine *Spältleni*, welche den Laib *zersprenggen*, so daß er häßliche Risse kriegt. Bärnd. 1908 (BGr.). ‚An unsern letztjährigen Käsen zeigten sich ... auf der Bladseite ... Spälte im Narben.' Schweizer Bauer 1900; vgl. *Sirten-Sp.* — **b)** (offene) Fuge, zB. in Bretterböden. *Über den Sp.* (AaWohl.), *dem Sp. nōchen* (ZPfäff., Wth.) *laufen*, alter, bei Trinkgelagen üblicher Brauch, um einen Angetrunkenen auf die Probe zu stellen, ob er noch ohne Schwanken gradaus zu gehen vermag. *Lauf über den Sp.!* Einer, der wegen eines Rausches tags darauf ausgelacht wird, wendet launig ein: *Ja, es ist mid so g'forlch g'sīn, ich han ämel auch noch chonnen dem Sp. nochen laufen.* Syn. *über den Chlack laufen* SL. (Schild 1885, 73); ähnlich auch els. und schwäb. An Wagenrädern (Felgen): ‚Ich mag, weiß Gott, nicht mit einem Wägeli fahren, wie die Oberaargauer und die Bauern um Bern, so ferndrigen Dreck an den Rädern, an den Speichen und an der Nabe und Gras in den Spälten.' Gotth. — **c)** künstlicher Einschnitt, Kerbe oä. *Am Stock ischt* [trotz mehrerer Hiebe, um ihn zu spalten] *noch nid es Spelteli ūfg'schrissen g'sīn, daß es Flöhli hätt chönnen ühen gumpen.* SGfeller 1919. In einer Weidenrute; s. Bd VIII 166u.; auch BE. (AfV. 15, 4). ‚[Der Opferstockdieb habe] Blutzger mit einem Hölzchen, allwo er ein Sp. darin gemacht haben soll ... herausnehmen können.' 1753, Gr. ‚Sp. einer Federen, fissura calami.' Denzl. 1716. ‚[Deine Schreibfeder] sey nicht ohne Sp. und sey zu tief nicht gespalten.' JCLav. 1794. Uneig.: ‚Gugg, Galli [Abt von StGallen], du ruffest schlecht eidgnössisch Recht, gehst doch kein Rechtspruch ein. Spricht man nicht, was dem Galli gfallt, so macht er in Bundbrief ein Sp. und wil ein Reichsfürst sein.' 1712, Flugschrift. Insbes. α) Einschnitt ins Viehohr als Eigentumszeichen BGr.; s. Bärnd. 1908, 545. — β) beim Pfropfen, Einschnitt in den Ast des Wildlings zum Einsetzen des Pfropfreises; s. Joh. Mey. 1866 I 61. *In'n Sp. zweien* Th. ‚Die andere Gattung ... des Impfens, welche in Sp. geschicht, ist bei Vielen nit so gemein als die erste [das ‚Pfropfen zwischen die Rinden und das Holz'].' Rhag. 1639; s. auch Bd IV 1697M. ‚[Der ‚Nespelbaum' will] wegen seiner schlechten und dünnen Rinden ... allein in Sp. gezweiget sein.' EKönig 1706. ‚[Man beschneidet das Pfropfreis] an dem Ort, wo es in den Sp. hineinkommen sollte, von beiden Seiten.' JCSulzer 1772. S. noch Bd VIII 736u. (GEdlebach 1679) und vgl. *spalten 1ax* — **d)** natürlicher Einschnitt am menschlichen Körper. α) Kerbe zw. den Hinterbacken; s. *Füd-loch-Sp.* — β) vulva Ap; FJ. *(Spielti)*; ScHSt. und wohl weiterhin. — **e)** spaltförmige Öffnung an Sparbüchsen uä. zum Einwerfen des Geldes Ap; Gl; Sch; Th; Z und sonst. *Allerlei Chästen hät's dā* [in einem Panoptikum] *g'chan, wo d'Lüt Zechner und Zwänzger in Spält inen g'worfen händ.* CStreiff 1900. Vielleicht von der Öffnung einer Kleidertasche in den folg. RAA. *Dō hest auch (noch) en Heller in'n Sp.* [eine Kleinigkeit], wenn man Einem als Glückwunsch zu einem neuen Kleid ein Geldstück zusteckt; auch bei Überreichung einer Hochzeitsgabe in Geld ApK. *Das ist wie-n-en Haller (Heller) in en Sp.*, Ausdruck der Unzulänglichkeit Ap; vgl. *Gīgen* (Bd II 148). — **f)** Tür-, Fensterspalte uä. allg. *[D'Frau G.] het d'Türen verhan und dürch den Sp. g'rüeft.* RvTavel 1916. *D'Schlöfstubendüren ischt an-men Spältli g'sīn* Bs Stdt. Im quant. Akk.; vgl. *Güffen* (Bd II 130). *D'Türen, (d's) Fënster e(n) Sp., e(s) Spältli (wīt) uf(f)machen; d'Türen* usw. *ist e(n) Sp., e(s) Spältli (wīt) offen* Bs; B; Sch; Th; Z und sonst. Auch mit verschwiegenem Obj. ebd. *Dō het-si* [das Ofentürchen] *en G'spältli uffg'macht und ēneg'gickerlet.* AGehler 1912. — **g)** zeitlich gewendet. *Es macht's ... schier nummer verlüden, daß d'Tage noch mēr tätin churzen, es isch ja g'wünd numer noch es Spalteli Tagheiteri und derfür wol ungerhalben Tag lang Nacht.* Emmentalerbl. 1916 *(‚Am churzisten Tag')*. — **3.** als Stoffname. Durch Dickenschnitte zwei- oder dreigeteiltes Spaltleder oder *Sp.*, welcher bloß noch die *Fleischsiten* oder das *Fleisch* und also im Gegs. zum Rohleder keine Narbe mehr trägt BAarw. (Bärnd. 1925). — **4.** Pflanzenname. Riedgras, bes. Carex (auch Scirpus silvaticus, Juncus obtusiflorus ua.) GS.; Z, so Seeb., O.

(bes. die langblättrigen Species von Carex und Eriophorum), Uit. (HSchinz 1847), W., Zoll. und lt Messikommer 1910; Syn. *Messerli-, Schnid-, Schnitt-, Spalt-Gras* Bd II 795 6; *Spalt.* ‚Sp. und Binsen wachsen da, wo truher gutes Futter gedieh.' 1867, ZGlattal. Hieher wohl auch die vereinzelte Angabe *‚G'spalt* = der Spelt' GTa.; vgl. *Spält.* — Ambd. *spalt*: vgl. Gr. WB. X 1, 1849/51; Martin-Lienh. II 540; Fischer V 1466, auch MHöfler 1899, 657. In den Formen Pl. *Spalt*, Dim. *Spältli* (EJ.) ist auf Grund des kurzen, Zsfalls des Dehnungs-*a* in *Spalt* mit altem *a* Mischlaut mit dem Innlaut von altem *ä* eingetreten; s. BSG. X 72 Anm., sowie die Anmm. zu *ein-, un-spaltig* und *Spelt.* 4 ist Abkürzung aus der Zss. *Spalt-Gras*, doch mit auffälligem Geschlecht: vgl. *Messer-* (Bd IV 460). In ONN. ‚Durch dieses Geheul wurde der Felsen, auf welchem der Geist stand, so erschüttert, daß er sich teilte, und deshalb wird dieser Ort [bei SchwE.] von da an Sp. genannt.' ALüt. (Sagen). ‚Brunnen-Sp.' ZBauma. Als PN.: ‚Heini Harnesch-machers knecht, heist Sp., ist jetz seshaft ze Switz.' 1431, Z RB. Vgl. noch die Anm. zu *Spalten* f.

Flueh-: Felsspalte BE. (SGfeller 1921). — Gletscher-: Gletscherspalte. *'s het* [beim Herannahen des Friesenvolkes] *'toset, wie-n-en G. zur Fonzit alben chlopft und chnallt.* Schwyzerl. (BSa.). — Har-: das Spalten des Haares als Krankheitserscheinung. ‚H. oder Haarfresser werden gründlich geheilt von NN.' GDeg. (Ztgsanz.).

Juppe[n]-: = *Juppen-Schlitz* (Bd IX 814) GWe. (Senn-Rohrer). — Fud-loch *Fudlech-, -li-*: Spalte zwischen den Hinterbacken AaF.; G.; Th und weiterhin. *So-n-alt wie der Futlechsp., so jung wie der Futlechsprung, und weischt's noch nid, so chër-dich um*, scherzh. Antwort auf die Frage *wie alt bist?* GBuchs (Senn-Rohrer). — Marg-: = *Marg-Riß* Bd VI 1378) ZZoll. ‚[Eine zu einem Brunnentrog bestimmte Eiche] hatte aber ein M., also daß ein andere angegriffen und gefellt worden, die zwar auch etwas ful und ein großer M., gleichwol noch zu gebrauchen sein wird.' 1684, aZoll. 1899. — Merzen-: = *M.-Schrunden* (Bd IX 1629); s. Bd IX 1628 M. (Tierb. 1563). — Pëch-*(B-)*: Pl., pechschwarze (von der Rinde oft wieder überwachsene) Risse, wie sie Eichen, Nuß- und Kirschbäume infolge großer Kälte bekommen Aa Bb., Hertenst.; vgl. *Bëch-Riß* (Bd VI 1378). *Wo dëre[n] (Bechspält) sind, faled de Baum vor innen.* Sunne[n]-Pl., Risse an Grünholz, das, in *Tötze[n]* zersägt, an der Sonne liegt Z. Vgl.: ‚Geschwemmtes [s. Bd IX 1855] oder stehend geschältes Holz ist vor anderm aus vorzüglich vor Sunnenspalten gesichert. Man nimmt die Rinde nur unten herum weg, die übrige bleibt am Stamme sitzen und schützt das Holz vor den Sonnenrissen.' Gr Sammler 1781. — Sirte[n]-: Pl., durch eindringende ‚Sirte' (Bd VII 1327) verursachte Risse an der Oberfläche der Käselaibe. Schweizer Bauer (B). — Schlitz-. ‚Der Riz (Schlizsp.), crena', an der Schreibfeder. Red. 1662.

Spi-. ‚[Teufel:] Jetz aber durch Spysp. und Nydt ihr [der Eidgenossen] Regiment zerschmeteret lydt.' JMahl. 1674; von einem andern Teufel wiederholt. — Entstellt aus Zwispalt, zur Reduplikation vgl. *Spispeli* aus *Grispele* Bd II 482.

Tur-: Turspalte. *Wo-st durch den T. g'guggelet her.* RvTavel; öfter. *Durch jeden T. spionieren.* OvGreyerz 1911. ‚Hinter einer Ecke oder aus einem T. hervorgucken.' Gotth. *Wie er zum T. üs luegt, g'seht er ...* JJorger 1918. — Schnr-torli-. *Zum Sch. us luege.* AHuggenb. 1914.

Tri- f.: Spaltung in drei Teile. ‚[Bucerus] vermeint ... die zwispalt oder trispalt des globens unser burgerschaft, dann etlich papstesche, etliche evangelische oder lutherische genannt, etliche widertoufer, hinzelegen und christenliche ainhelligkait ... anzerichten.' Kessl. — Indiv. Bildung nach ‚zwispalt', wie die Schreibung zeigt im Gedanken an lat. Zssen mit *tri-*.

Wind-: 1. = *Marg-Sp.*, „Spalt, der durch den Kern (Mark in unserer Sprache) des Holzes geht Aa; B[e] (St.[2]), so G., Ha. (lt FStaub ‚Gelässe, Spalten im Innern des Holzes, auf welche zB. der Schnitzler stößt'); „L[e] (St.[2]). *Schinn[d]eltotzen* ... welche sich schön eben spalten ... und keinen von Lufttrockenheit herrührenden *chrumme[n] Chitt*, keine schiefen *Windspältleni* zeigen, werden zu *Schinn[d]elwegge[n]* halbiert. Bärnd. 1911. — **2.** Pl., aufgesprungene Haut an Händen und Füßen, von rauher Luft herrührend AaF.

Zwi-, Zwei- (auch f.: wie nhd. ‚Sünderungen und zwyspelt machen.' Zwingli. ‚[Weil die Ehe nicht ordnungsgemäß geschlossen worden] habend wir das gen. Annly A. von dem egen. Hanns Wirtten der e halb gescheiden ... doch inen nit abgeschlagen, dann das si nach wol einandren mögend nemmen formklich, damit nit semlicher zwysp. me werde.' 1533,8, Z Ehegericht. ‚Die zwysp., uneinigkeit oder auffruor machen, seditiones afferre.' Mal. ‚Ein Grewel der Verwüstung ist Zweisp. in der Religion.' FWyss 1655. — Vgl. Sandoz II 2, 112. Fischer VI 1471 (m., alt f.). Das Fem. nach Zwietracht.

zwi-spalt: zwiespältig. ‚Nachdem also die beide Ort [Schw und U] wegen der Iudicatur [im Prozeß gegen den Urner Obersten Zweyer] in zweispalten Streit geraten.' Gegenber. 1658.

Spalte[n] I m.: Gebinde (Garn). ‚N. von Gryfense ... hat verjehen, das er habe verstolen: ein halben spallten garn dem Egli; daruß hab er ein fogelgarn gemacht.' 1516, Z RB.

Spalte[n] II f.: „Stück Holz zum Spalten GL; L[e] (St.[2]; Syn. *Spält I.* ‚Das Haus war mit 4 Schuh langen und bedeutend breiten Spalten eingefaßt.' JFFranz 1819. — Mhd. *spalte*, Spalte; vgl. Gr. WB. X 1, 1851/2. In dieser Bed. bei uns nur als schriftspr. Lehnwort (so in der Spr. des Bergsports, der Bauern, Ärzte; s. auch *Sonnen-Spalt*) belegt bei Denzl. 1677—1716 (s. Bd IX 1627 M.; ferner 1669 ‚Spält'), JMuralt 1691 (s. *Schlamm* Bd IX 3471). In ONN ‚Dach-Spalten' GMurg. ‚Spalten-Flueh' ZNWen.

Sunne[n]- s. *S.-Spalt.*

Sarg-: eine im Durchschnitt 3 cm lange, 5 bis 7 mm tiefe Spalte auf der Längsseite einer (Schweins-)Milz (‚Leber' lt DGemp.) BSi. Findet der Metzger bei einem Schlachtschwein eine S., so stirbt jemand in der Verwandtschaft. DGemp. 1904, 254. Nach Aussage eines *Storen-Metzgers* bedeutet eine S. je nach der Länge und je nachdem sie frisch oder vernarbt ist, daß in dem Haus, wo das Tier geschlachtet worden, ein Kind oder ein Erwachsenes in Kurzem sterben werde oder vor Kurzem gestorben sei. Kasthofer: vgl. die Anmerkung zu W.

Schnee[n]-. *Pfad schlahen.* Bd IX 776) im Tuchloch. Syn. *Schnëe-Schnüze[n], -Schnüze[n]* (Bd IX 1432, 1434); vgl. auch *Spalt-Egg* (Bd I 158). Zur Bildung vgl. BSG. XII 139.

spalte[n] (bzw. *-a-, -o[2]-*, in PAl.; TB. *-o[2]-*), in W tw. *-au-*, 3 Sg. Präs. *spalt*; Aa; Schnl.; Th, so Ltm.; Uw.; Mü., sonst *spaltet*, Prät. ‚spielt' (ä. Spr.), Cond. *spaltet* Aa; B; Gr.Ile.; TE.; ZS.; Pl. *gespalten*, in Aa. beschränkt im Perf.); BG. auch *g'spaltet*: wesentl. wie nhd. spalten, sei es durchspalten oder nur einen (tiefen) Einschnitt machen. allg. 1. eig. a) tr. ‚Schneiden, sp., sägen, hauwen, secare; sp., zersp., abeinanderen hauwen, findere.' Fris.: Mal.; s. auch Bd IX 1080 u. c) von Holz: Syn. *schniden, schïten* (Bd VIII 266, 1520); vgl. auch *Spalt-Axe* (Bd I

620), *-Bil* (Bd IV 914), *-Sagen* (Bd VII 130), *-Ge-schirr* (Bd VIII 1173), ferner *Spalt-Holz* (Bd II 1261). *Das s' Holz hat-sech guet sp.* 's [der Blitz] *hät dẽ Baum z'mitts abenand g'spaltẽ. Z'grobi* Rundhölzer werden vor dem *Versagẽ* zu *Trolinẽ* in zwei oder mehrere Stücke *g'spaltẽ* oder *g'spaltet*. Bärnd. 1911. S. noch Bd VII 396 o. ‚N. 4 pfd 11 β, do er die eichen valt und spielt ze den vaßboden und tugen.' 1420, Z; vgl. *Chueffer-Spelten*. ‚Man spaltet [beim Pfropfen] das abgeschnittene Stämmlein.' JCSulzer 1772; vgl. Sp. 208 M., sowie ‚Spaltmesser' bei EKönig 1706, 203. S. auch *üf-schüten* (Bd VIII 1522). In best. Verbindungen und RAA. *Stöck sp.*; s. auch unter *Span I 1 a. Stock uf Eim sp. chonnẽ*; vgl. *schüten* (Bd VIII 1521 M.), sowie Fischer V 1466; Wander II 762. *Mer chonnt hut Stock uf-im sp.* ALGassmann. Typisch für eine bes. schwere Arbeit. *Ich bin mued, wie wenn ich dẽ ganz Tag hett müessen Stock sp.* G; Tu. *Das s' gol ringer als Stock sp.* B; Tu und sonst. *Ich wölt lieber Stock sp.*, als diese widerwärtige Arbeit tun. ebd. [Bauer, der sich seinem Mädchen erklären möchte und dabei beständig gestört wird:] *Ich wölt bald lieber eichig Stöck sp., weder dä chon würdẽ.* EBalmer 1929. ‚[Landarzt zum Professor:] Wer mit ihnen [den Bauern] zu tun haben muß, täte ringer Stöcke sp., wenn es auch buchigi wären.' Gotth. Als Strafe. *Di altẽ Meitlin, wo g'storbẽ sind, mocnd uff d's Schauer Riet uber dẽ Rv durhin und dört Gruschẽ chnopfẽ und Housenlätz chouẽ, die altẽ Leidigẽ Stogg sp. und verseicht Roggb'leignẽ chöüẽ* G SaL.; vgl. Bd IV 471 o. *Süscht* [wenn du in der Beichte Etwas verheimlichst] *muescht in's Fegfür gon hëlfẽ Stöck sp. für dẽ Runggelihafẽ z'heizẽ.* JReinh. 1917. *Dẽr hilft auch einischt im* [dem] *Tüfel Holz sp.*, Kennzeichnung eines schlechten Menschen L. *Dẽr wird schon lang ẽnẽr für im Tüfel hëlfẽ Holz sp.*, von Einem, der ein schlechtes Leben geführt hatte. ebd. (ALGaßmann). *Einem hëlfẽ im Tüfel Holz sp.*; s. ALGaßmann 1918, 52. *Möcht nid im Z.* [einem Wilderer] *gon hëlfẽ im Tüfel Holz sp. Er g'hört dẽ Tüfel schon Holz sp.* L (Ineichen): wohl = ihm ist schon angst vor Unheil, Strafe; ähnlich bei Fischer V 1466; Wander IV 1120 u. 1125 u. In weitern bildl. RAA. ‚Diser Ast ist hart zu sp., magni laboris multique sudoris opus.' Mey. 1677. 1692. [Vater zu seinem die Arbeiterklasse verachtenden Sohn:] *Du wirscht noch mueßẽ lerẽ Astholz sp. Selig Chnor, wie der Bärtschi* [ein Fabrikarbeiter] *einen ist* ... [sind sehr zäh].' HWagner 1925 (B); vgl. unter c (1726, Absch.). [Unzufriedene Schweizersöldner in Neapel:] *Hinecht weln-mer d'Stöck sp.*, die Offiziere zur Raison bringen. RvTavel 1916. *Er* [ein Trotziger] *ist eso ẽn rëchter Holzstock, dass-er nid z'sp. ist.* Bärnd. 1908. ‚[Meine Kinder machen mir Freude, nur] der Geizige macht mir noch Kummer; der wird einst schwerlich zu sp. sein', klagt ein Vater auf dem Todbett. Inderb. 1826. Im Knabenspiel: *Holz* (s. Bd II 1247 o.), *d'Buech* (s. Bd IV 980; in ZF. *Buechen*), *Stöck* (AaF.; BE., Roggenb., in GSev. *Stogg*), *Weggẽ* (Ap lt T.) *sp.*, = *chäs-bissen* (Bd IV 1698); vgl. auch *Chlotz 2 b* (Bd III 707), *Holz-Schlegel* (Bd IX 263). *Schwëbel(holzli) sp.*, selbstgemachte, etwa 13 cm lange, an beiden Enden geschwefelte Zündhölzchen zum Gebrauch entzweibrechen Ap; GrAv. Als Kennzeichnung haushälterischen Wesens; s. Bd IX 511 *(üsschlecken)*. 1727 o. *(Schwebel). Nud Schw. sp.*; s. *Schwebel-Holzli* (Bd II 1260). *Mit Eimẽr Schw. sp.* Z (Spillmann), = tändeln? Mit Akk. des Ergebnisses. *Schindlẽ, Schüter* (s. Bd VIII 919 u. 1508 o.). *Rebstecken* (SchSchl.; vgl. *Stëcken-Spëlten*) *sp.* ‚Die zunft der zimberlüten meint, daz N. nit schindlen sp. und machen, ouch die verkofen sölte, diewyl der selb gwerb in ir zunft diente und er ir zunft nit hette.' 1498, Z RM.; s. Bd VIII 920 M. — β) von allerlei andern Stoffen oder Dingen, zB. Steinen, Schieferplatten zur Bedachung (GrAv.), Papier, Schreibfedern (B lt Zyro) usw. [Vater zum Sohn:] *Dẽr Chisling probieret dir* [ihr] *z'sp.*, vom harten Vater des Mädchens die Zustimmung zu eurer Heirat zu erlangen. AHeimann 1913 (B); der Sohn nachher: *ich will Chisling sprängẽ ... Der Bock* (i. S. v. *Bock* 2 Bd IV 1110) *sp.* Bärnd. 1922. ‚Tuoch sp. dur den ruggen'; s. Bd VI 788 M. (Z RBr.); ebenso Sch RBr. 1291. ‚Aestus hiulcat agros, spaltet, tuot auf, treibt auf.' Fris., ‚die Hitz spaltet die Felder.' Denzl. 1666/1716. Als techn. Ausdr. In der Strohflechterei: *Roggenstrouw* (Bärnd. 1925, 567), *Halmẽ* (AaF., L.; kann nach Sp. 214 auch inneres Obj. sein) *sp.*; vgl. *Halmen-Spalter. Er het anfoh Halmẽ sp. für 's Muetters und 's Vrenelis Straug'flëcht.* FOschw. 1919 (AaL.). *Schrübli* [für Uhren] *sp.*, eine Beschäftigung für Arbeiterinnen in der Uhrenfabrik SL. *Schr. sp., Löchli schloh ... all Tag 's gliche Liedli.* JReinh. 1913 *(,'s Fabriggẽmeitli'). Der Nëbel sp.*; vgl. *Nëbel-Spalter. Dä, wa d'Egg* [vorspringende Anhöhe] *der Nebel spaltet, in der Huli was ir* [der Elfenmutter] *Schloß.* UDürrenm. 1903. Im Kinderlied: *Schnëgg, Schnëgg, Horẽ, zeig-mer dïni Horẽ, di jungẽ wie di altẽ, susch gän-ich in'n Wald d's Hüseli ga sp.* UAltd. — γ) vom Körper und seinen Teilen. *Er het der Chopf g'spaltẽ* beim Sturz vom Baugerüst GrAv. *Einem dẽ Grind sp.*, ihn am Kopf arg mißhandeln GA. *Chumm nu, ich spaltder grad dẽ Grind!* rohes Drohwort. ebd. ‚Ich han mich gar kum enthalten, das ich im [Abisai dem Nabal] sein kopff nit gspalten.' Grübel 1560. Dem Kleinvieh (Schafen) *d'Orẽ sp.*; s. *schnözen* (Bd IX 1428) und vgl. *Spalt 2 c α*. ‚Dem knecht er [Arnold von Melchtal] sinen finger spielt, der im die ochsen nämmen wott.' Ruef 1538. *‚Wenn dü imstand bischt* [wie ich, durch die Schuhe hindurch] *mid-erẽ Twëräx alli fünf Zechẽ z'sp.*, ohne einen zu verletzen, so sollst du Meister sein', Vater zu seinem anmaßenden Sohn U (AfV.). Beim Nahen eines Ungewitters wird eine Sense in der Dachtraufe aufgestellt und zwar das *Roß obsich, es spaltet-si denn*, die hagelbrauende Hexe U (SV. 1919). *'s Mül sp.*, zum Sprechen auftun. *Und wenn ẽn chlises Fröschli tuet b'hangẽ mit dem Bein, spalt 's Igelmeitli 's Göschli und seit: wötst mit-mer heim* [ins Igelhaus]? ONägeli 1910. Meist neg. in der Wendung *kein Mül (më) sp. mögẽ* (auch *chönnẽ, torrẽ*); s. schon Bd IV 1780. *Ich bin zum Zäpfli roll* [Kirschen], *ich kann kein M. më sp.* GrMai. (Schwzd.). ‚Landsverräter, Banditen, Freiheitsdieben hab ich sie [die Anhänger der alten Regierung] gescholten. Und da saßen sie und durften kein Maul mehr sp.' Z Schauspiel 1781. — δ) in Verbindung mit gewissen, etwas Kleines, Unbedeutendes bezeichnenden Objekten zur Kennzeichnung von übertriebener Genauigkeit, Kleinlichkeit, Knauserei. *Har sp.*; vgl. Gr. WB. IV 2, 22; Wander II 231, sowie *Har-Spalter*. 1) wie nhd. *Das heißt-mun Här sp.* W. — 2) verneint, nicht viel Umstände, Komplimente machen; vgl. dazu: *Nit lang sp. dran*, ohne Komplimente, frei und offen herausreden W. ‚Mittere liberam vocem, frei außhinreden, kein har nit sp.; inadulabilis, der mit flattieren und schmeichlen oder haarsp. wenig gewünnt, der nit schmeichlen oder gleichsnen kann.' Fris. So auch, mit Dat. P., in den folg. Belegen. ‚Alt vogt Erhart [zu Bauern:] Hettind ir huß wie die alten

– ich wil üch nun kein har sp. – warind ir das vorig jar rüewig gewesen ... hettind ir gfolget dem rat min, das käm üch yetz vil baß.' Eckst. 1526. ‚Ward ... ouch im [dem fehlbaren Ehegatten] gar nüdt har gespallten, sunder im heitter und ernstlich gseitt, welle er hinfür das best tuon, das eim biderman zuostat, so sölle ers sagen, so wellend die richter ouch das best tuon.' 1532, Z Ehegericht. ‚Wänn mans [in der Rechtsprechung] noch bringen möcht dahin, das man keinem kein hörli spielt, rych und arm glychlichen hielt ...' 1587, Gl JB. *Chammel. Linsi sp.*: s. Bd III 294; IV 471 o. (auch S. *(De(r), d') Fünfer* (AHuggenb. 1924), *Chrüzer* (Ap), *Blutzger* (Gr), *Rappe*n (Bd VI 1176 u.). *Santim* (W *sp.*: vgl. die entspr. Zssen mit *Spalter*. *Dër cha*nn *aüch Santim sp.!* W. [Wer es zu Etwas bringen will, muß] *d'Schitli zelle*n *ond d'Chrüzer sp.* ATobler 1909. *Zum Rappe*n *Sorg ha*n *ist g'waß guet ... wer aber Rappe*n *sp. tuet, 's Geld macht zum liebste*n *Schatz ... Dem ruef-ich zue: Das solt nud sy*n. Bergmannll. — **b)** refl. *D's* [Gletscher-]*Is spaltet sich der Lengi nach*. Bärnd. 1908. *Im Chreps wasse*n *d'Har i*n*wert, statt üswert, im Zwilli*n*g tuend-si-sich sp.* JJörger 1910. ‚Cuneis robur fissile scinditur, spalt sich.' Fris. S. noch *Stuck-Lauch* (Bd III 1008): *zer-sp. e.* — **c)** intr. allg. ‚Rimas agere, Spält überkommen, sp.' Denzl. 1677. 1716. Von Holz. Bei anhaltender großer Kälte *verdrochnet* der Weinstock und *spaltet* und stirbt ab. Bärnd. 1922. ‚Der Papst treit ein Stab in seiner Hand, vor Dürri tuot er sp. ...', aus dem Tannhäuserlied. ALüt. 88. ‚1364 was ein kalter winter und von großer kelti do spielt die große linde bi Unser frouwen münster ze Basel.' E. XIV., Bs Chr. Bildl.; s. Bd II 1247 M. (1726, Absch.). Gew. adv. bestimmt. *Grad sp.* [Stämme] deren Jahrringe *(Jörgäng)* schief laufen, so daß das Holz beim Bearbeiten in Stücke springt, = *sitwärts spalt, nöd gradfort spalt, wenn's nöd rëcht usi*n*spalt.* ATobler 1909 (Ap). *Guet, schön, gërn sp. 's Holz spaltet) guet.* ‚Aber ze Berne do vielen die gewelbe der lütkilchen ... ouch spielten vil muren an dien hüsren.' Just. Der Gletscher *spaltet i*n*twërist oder i*n*tremis.* Bärnd. 1908. Von Glas, springen S. *E*n *gueti Vorbidütig* [auf eine glückliche Ehe]: *ü*n*si Gläser hei*n *g'chlingelet wie-n-es Glöggli, kei*n*s Glas isch*t *g'spalte*n. Schild 1885; vgl. Sp. 206 u., zur Sache auch HBächtold 1914, 105. *D'Fëdere*n *spaltet guet, = zändlet nid* B (Zyro). *Mi*n *Nagel am Finger ischt mer g'spalte*n B (Zyro). ‚Wann einer Frauwen die Brüst spaltend, so salbs mit dem Sälbli.' Z Rezeptb. um 1700. Bildl.: ‚So ist nit not, das man sy [die bycht] halt, ob schon dem bapst der buch spalt', vor Arger. UEckst.; vgl. dazu den letzten Beleg unter *Ge-rick* (Bd VI 819). — **2.** uneig., (ab-)trennen, in Teile, Parteien sondern B (Zyro). Tr. *Es Wörtli sp.*: s. Bd VIII 802 M. ‚Dieweil der Zoll im Werd von dem hochlöbl. Haus Oesterreich gemeiner Stadt Schaffhausen zuo Lehen gelihen ... und aber daz Fahr davon und der Zoll vom Fahr uff kein Weis kan gesöndert werden, also würt sich sölches nit sp. lassen.' 1530, Sch (spätere Abschr.). ‚Nun wil ich euch vermanen, die ihr yetz gschworen hend ein dapferen Pundt zusamen, daß Gott sein Gnad zusend, daß ihr ... euch nit lassent sp.' 1601, Zinsli 1911. Intr. und unpers.: ‚Das Elenori müß den Ludi expreß nicht haben; am Morgen früh gehe sie [Ludis Mutter] zum regierenden Landammann; 's werd dann wohl sp.' Ndw Kal. 1869; Zusatz des Erzählers: ‚[Man weiß] daß es nicht gespalten hat und daß der Ludi kurzum mit dem Elenori geheiratet.' g'-spalte*n*, in BTwann *g'spaltet*, in B. so Aarw., Stdt, Twann; S attrib. auch *g'spaltnig*: 1. entspr. *spalten 1*; bei präd. Verwendung von *spalten 1c* nicht immer sicher zu scheiden. ‚Gesp., gekleckt, ginend, hiulcus, hians; geschnitten, gesp., zerrissen, zerzert, zerschrenzt, scissus.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. a) einen Spalt, Riß, Sprung (bzw. Spälte usw.) zeigend. allg.; vgl. *Spalt 2a. E(n) Felse*n, *e*n *Mür, e(n) Baum* [usw.] *ist g'spalte*n. S. auch Bd IX 255 M. Aufgesprungen. Siedekartoffeln liebt man mehlig zerplatzt, *versprunge*n, *üfg'sprunge*n, *g.* Bärnd. 1911. *E*n *g'spaltni Lëfzge*n, *g'spaltni Händ* B (Zyro). ‚Gespalten füeß', von Pferden. Gesn. 1551; s. Bd IX 1626 u. Gesprungen. Im Schrank kommen *die schöne*n *Tasse*n *vor ü*n*he*n, *die g'spaltnige*n *hinde*n *dra*n. HDietzi 1907. *Uf dem Tisch ist e*n *drëckigi Fläsche*n ... *g'stande*n *und nëbe*n*zue es g'spalte*n*s Glas.* FMoning 1911. S. auch Sp. 206 u. (Schild 1863). *Es tröpflet gäng grad wie-n-es g'spaltnigs Gätzi.* B Volksztg 1907. ‚4 alt heffen, so brochen und gesp. gsin.' BThorb. Rechn. 1577/8. *E*n *g'spaltni Glogge*n. RvTavel 1917. *Richtig isch't-si du* [eine Glocke nach dem Fall in den *Gloggenstuel*] *g'spaltni g'sï*n. Loosli 1921. [Ihre Stimme klang] *wie-n-es g'spaltnigs Muesbecki.* JJoach. 1892. ‚Ih hab ä Falseth wienä gspaltnä Chübel', redet sich Cherubindle aus, als ihn der Tod auffordert, das Henkerlied zu singen. Tyrolersp. 1743. S. noch Bd VIII 1498 M. — **b)** künstlich ganz oder teilweise gespalten. Für die *Züni* darf nur *g-s Holz* (statt jungen Aufwuchses) verwendet werden. Bärnd. 1911. Ein Boot ist aus *g'spaltnigem Holz* zsgefügt. ebd. 1922. *E*n *g'spaltne*r *Rëbstickel* dient beim Soldatenspielen als Gewehr. ebd. *G'spaltni Halme*n (oder auch nur *Halme*n) heißen in der Strohflechterei die durch Spalten der Roggenhalme entstandenen Streifen AaF. [Zum Einwickeln der Pfropfstelle] *tüend's auch g'spaltni Wide*n. Joh. Mey. 1866. ‚2 Lot Süßholz ze Stucken g. und gebrochen.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd IX 2186 u. Von der Ohrmarke bei Kleinvieh: *Ör ab und g.: Ör g. und g'schnözt.* JJörger 1913, 48 (mit Abbildung); vgl. *Spalt 2c*β und *spalten 1a*γ. Spez. α) *g'spaltni Ell*, eine Elle Stoff von halber Breite, die man durch Entzweireißen oder -schneiden (der Länge nach) bekommt Z. — β) ‚g-es kleid', wohl = *ver-, zer-hauwen* (Bd II 1810), *zer-schnitten* (Bd IX 1122). ‚Gespaltni oder stückochti kleider.' 1481, B Blatter 1914, 116 (BSa. Schneidertarif). — γ) ‚g-er han', *Schnapper 2a*: s. Bd IX 1241. — ε) ‚g-e Kugle*n*': s. *g-schiftet* (Bd VIII 416). — ε) ‚gspalten Küechli', durch Einschnitte gespalten (?). ‚Mach ein Teigg von Milch und Mähl wie ein Bachisteigg, auch so vil Eier, schutt es in heißen Ankhen, stels uff ein Glut, deckh ein Deckhel darauff, daß [es] beschwerdt ist, so schneid daraus so vil du wilt, hauw es nach deinem Gefallen, bach sie in Ankhen, so sind sie gut.' Z Rezeptb. um 1700. — **c)** mit Bez. auf natürliche Einschnitte am tierischen oder menschlichen Körper. Von Spalthufen. ‚Was aber sy [die BsSöldner] ackerpheriten oder anders vihes, daz gespalten füeße hat, den vigenden abgewinnent.' 2. H. XV., Bs. ‚Als sy ... inn den reben gewessen, were der böse geist, allerdingen in gestalt eines jungen mans, allen daz er gespaltene klowen gehept, zuo inen kommen.' 1597, Z RB. ‚[Der Erbe] sol minen herren ein val geben; ist daz er fich hat, so git er daz best hopt mit gespaltem fuoß.' ZRüschl. Offn. 1370/90; ähnlich AaLunkh. Offn. XIV./XV. (‚das best houpt mit gespalten füeßen on eins, das das ertrich buwet'); AaWürenl. Offn. XIV. XV.; ZSchwam. Offn. XIV./XV.; UwBuochs Hofr. XIV./XV. (vgl. New Ges. 1818, 113; 112 o.; Lwh. Dagmersellen Z

Urd.); 1552, ZObf. 1897, 49. ‚[Die Erben sind] schuldig zuo geben einen gespaltnen tuoß, das best houpt ân eins.' AaWett. Offn. 1420. Von Menschen. *Lang* (Th lt Pup.), *wit* (Schst.), *wit uf'n* (Tuttw.) *g. sw*, lange Beine haben (und einen verhältnismäßig kurzen Oberkörper); vgl. Martin-Lienh. II 540. ‚[N. sei in den Weiher-]graben inhin gwaten, als wit er g. gwasen, den asser vol vischen gfült, hinwäg gangen.' 1536, ZKyb. ‚Diewyl der berg [die Gemmi] noch nit offen oder gebant gwesen ... wir 13 ganzer stunden mit mechtiger, großer arbeit im schnee, so tief wir gespalten, haben hindurch arbeitten mießen.' 1591, ARyff 1600. — **d)** uneig. Von zwiespältigen Urteilen. ‚[Richter nach der Umfrage:] Diewyl ... die urteil g. ist, das ich nit kan zuo diser frist erkennen, was das meer hie sy, so heb ein yeder uff hie by ein finger siner rechten hand.' SBirk 1532. ‚Ein obman ... sol den die gespaltnen urtel [der Richter] einigen.' 1533, BSi. Rq. 1912. Vom religiösen Bekenntnis: ‚Es ist jetz leider darzuo kon, sidt g. ist die Rellion, kein Einigkeit mag bstahn.' 1621, Zinsli 1911. ‚Ein gspaltes Rych'; s. Bd VII 1306 o. — **2.** wohl = geschwächt im geschlechtlichen S.; vgl. als Gegs. ‚ganz' A 1 c bei Gr. WB. IV 1, 1288. ‚*G.*, euphemistisch vom Weibe' B (Zyro); kaum entspr. *Spalt 2 d β*. ‚Es werd hie ein rechtstag ghalten zwüschen einer tochter [Elsli Tragdenknaben], ist gesp., und einem jüngling, den wil sie han und meint, er si ir eelicher man.' NMan. — Mhd. *spaltan, -en*; vgl. Gr. WB. X 1, 1852 s.; Martin-Lienh. II 540; Fischer V 1466/7 (auch ‚spälten'). Das Prät. ‚spielt' ist noch im XVII. nicht selten und in der Bibelspr. noch im XVIII. (bis 1755) belegt. Das schw. Ptc. viell. einmal schon bei Mal.; s. die Anm. zu *zer-spalten*. Bed. 2 des Ptc. ist sonst nirgends gebucht. Imperativname: ‚Spaltenstein' ZBass., Flaach; ‚HSpalt den stein.' 1512, Z Reisrodel. Flurn.: ‚Acker im gespaltenen Stein.' 1653, AaWett. Arch.

ab-: a) wie nhd. *En Spän von-men Brëtt a. Vierg'eggeti Tafle* [Schafmist zum Heizen] *mit Schrötisen apmeißle, a.* GrAv. Mit verschwiegenem Obj.: *Umg'grabt war-er* | ein Wurzelstock | *scho längsten g'sw, und jetz hatt-ich vom-im wellen a. und usenmachen.* SGfeller 1919. — b) wohl = *aben-sp.* (s. d.). ‚Sye er in das schinthuß gangen und habe sölichen sinen ochsen abgespalten.' 1469, Z RB. — ab-g°-spalten. Die *abg'spaltnigen holzigen Dubelnegel.* Bärnd. 1922, 414. — Vgl. Gr. WB. I 121 (indend. separate); Fischer I 69.

abe n-: in der Metzgerspr., das geschlachtete Tier den Rückgrat hinunter spalten SchSt. *En Sü ond en Stier tot der Metzger a.*

ûf-: intr., durch Spalten sich öffnen. ‚Seit dem letzten Hornung ... hat es nur 4 Tag geregnet ... Die Wisen und Wälder verdorreten und spielte den [lies ‚der'] Boden also auf, daß man auf das Erdreich sitzen und die Füße in die Spält hecken konnte.' 1540, Aar. Chr. (Wöchentl. Mitteilungen 1833). ‚Dehiscunt quidam pisces præ pinguedine, zerspaltend, zerspringend, spaltend auf; dissilit omne solum, das ärdtrich spalt auf oder zerkleckt von tröchne oder dürre; terra æstibus hiat, gynet oder spaltet auf von hitz.' Fris.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Aufklecken, aufsp., sich zertuon, gynen, zerlächen, sich auftuon, dehiscere, fatiscere.' Fris.; Mal. ‚7 Pfd dem Kantengießer in Winterthur um 12 zini Tischbächer für die Zinslüt ... wilen die hölzernen Bächer gar unkommlich und mehrenteils von der Wermi ufspaltend.' 1630, ZTöß Amtsrechn. ‚Es spielten auch vill Eichen und Buchen auf von großer Kelte.' 1669, Bauernchr. — ûf-g(e)-spalten. ‚Paries fissus tenui rima, ist aufkleckt oder aufgespalten; diffissum saxum, aufgespalten, zerspalten.' Fris. ‚Ein zerrissen und aufgespalten ding zuosamen leimen, dissolutam et divulsam rem conglutinare.' Mal. ‚[Daß N. den Abendmahlsbecher] zu andern Sachen mißbrucht, inmaßen derselb stinkend worden und u.' 1601, Z RB. ‚Die 60 Regimentstuck ... werden bei heißem Wätter ganz läch und aufg.' 1656, Z. — Vgl. Gr. WB. I 740.

ab-e'n-and(ere n)-: entzweispalten. wohl allg. *En Chlotz a.* ‚Ab einanderen sp., diffindere; mitz a., diffindere medium.' Fris.; Mal.; s. auch *zer-sp.* — von-‚einander(en)'-: = dem Vor. Tr. ‚Discuneatus, mit wecken von einanderen gespalten oder getriben.' Fris. ‚Ist das nicht Kraft, daß Gott das rote Meer von einanderen gespalten, daß das groß Volk dardurch passieren können?' FWyss 1677; vgl. *Spalt 1.* Intr. ‚Hiascere, dehiscere, sich auftun, von einander sp., gienen, erlechen.' Denzl. 1666/1716. ‚Wann einem fürköuffler von im selbs ungefarlicher wyß ein keß oder ziger zerfiele ald von einanderen spielte ...' 1582, Z; vgl. dazu Bd IX 1111 u. S. noch *Ge-rick* (Bd VI 819). — ûs-. Ptc. *ûsg'spalten*, durch Spalten aus einem großen Stück gewonnen BTwann (Bärnd.), zB. von einem *Spëckji* (Sp. 93 u.) GrV. Aus schön *g'wachsnigem* Weißtannenholz *ûsg'spalten* ... hält ein [Reb-]*Stickel öppen zëchen Jär.* Bärnd. 1922. Attrib. Der [Trauben-]*Zuber* besteht aus *ûsg'spaltnem*, dh. mit der Axt, nicht mit dem Keil (lt Bärnd. 1922 *der höch Wëg* oder *standlig*, nicht *ligglig* oder *der läng Wëg*) gespaltenem Holz BTwann. — use n- s. *spalten 1 c* (ATobler 1909).

ver-: 1. zerspalten, wohl allg.; Syn. *ver-schuten* (Bd VIII 1522). *Holz, Stock v. Es Bloch v.*: s. Bd V 9 M. *Wigisli Wagisli, wo ist din Vatter? Im Holz. Was tuet-er im Holz? Es Chlötzli v.* KL. (ZWäd.). *Hüenliwei, du größer Vogel, hest-mer mine Hüendle g'stolen, di jungen wie di alten: ich möcht-der den Chopf v.* KL. (Aa); Varr. ebd. Nr 1389 (ZHüntw.), ferner Nr 1372 (BBurgd.; ZRegensb., Stdt, W.; ebenso SchSt. lt Sulger). *Gueten Öbend, was heit-der für z'Obend? was heit-der für z'Nacht? was heit-der mit eurem Sûli g'macht? Heit-der's verhauen? heit-der's verspalten? heit-der-mer auch enchlein dervon b'halten?* ebd. (BsSiss.). *'s Hërz v.: Häst-mich g'nan, so muest-mich b'halten, wurd's-der 's Hërz im Lîb v.*, Mann scherzend zur Frau ZHinw.; vgl. *zer-sp. c.* — **2.** fertig spalten, zB. ein Klafter Holz B (Zyro) und wohl weiterhin. — verspalten. *Verspaltni Händ*, mit Hautrissen. oO. Beim Abbrechen [der Backöfen] hat es sich erfunden, daß alle beide Mundlöcher [Bd III 1035] v. und unbrauchbar waren. 1779, BTwann (Bärnd. 1914). Bildl.; s. *ver-lëchen b* (Bd III 1009); nach einem andern Druck: ‚In dieser Schlacht wird ich veracht, Erlach [der B Feldherr] verlächen und v.' — un-. *Brëtt für Brëtt* [der Holzwand] *muest-mer im Ofen inen, a.* AHuggenb. 1914. — Mhd. *verspalten*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1366; Martin-Lienh. II 540 (auch intr.); Fischer II 1342.

ge-: zerspalten; s. Bd IX 491 o. (Mal.); gewiß Druckfehler. — Ge-spaltung f. ‚Nuhn möcht vielleicht in euch ein G. da sein, das ist ein Aberglauben.' Parac. I 596.

‚durch-: zerspalten, persecare.' Fris.; Mal.

zer- wie nhd. a) tr. Gr. *Es par Müselen ze Schindlen z.* Schwzd. (GrPr.). ‚Z., abeinanderen sp., diffindere, (di)scindere [usw.]; den kopf z., verwunden, aperire caput, vulnerare; berg brächen oder z., cædere montes; in zwei z., in bina findere.' Fris.; Mal. ‚Sommer botz, ich zerspalt dir dein grind! back dich oder es wirt dich grüwen!' Grübel 1560. ‚[Der Blitz] traf beide Fürst, zerspielt die Eck bis auf den Boden.' HOHuber, Chr.;

s. noch Sp. 207 o. Uneig. ‚Den pundt hand si [die Zureher im alten Zürichkrieg] zerspalten, sich von Eidgnossen gwendt.' 1446, Lied. ‚Einen Bund z.' auch noch 1627, Zinsli 1911. — **b)** refl., sich entzweien, in Streit geraten. ‚Damit man [an der Ap Landsgemeinde] zucht und ordnung hielt und sich dermaßen nit zerspielt mit schweren, tröuwen, mit geschrei, mit bösen worten allerlai ...' 1536, Absch. — **c)** intr. ‚1506 was so gar ein kalter winter, das die reben erfrurend und die bom zerspielten.' Bossh. Chr. ‚Die ämli und wiechslen zerspieltend an den böumen von vil rägnen.' 1529, ebd. ‚Dissilire, zerspringen, zerbrächen, z.; dehiscit arbor, zerspaltet, kleckt, tuot sich von einanderen; equi sine calciatu in longiore itinere fatiscunt, wenn sy nit beschlagen sind, zergengend sy die füeß übel oder zerspaltend inen.' Fris.; s. auch *Spalt 2a*. ‚Ich meint, mein herz wolt mir z.', vor Schmerz. FPlatter 1612. ‚Und die Erd erbidmet(e) [beim Tode Christi] und die Felsen zerspielten(d).' 1638/1755, Matth. olatur ‚zerrissen(d).' 1525/89; ‚sind zerrissen.' 1596; ‚zerspalteten.' 1772/1828; ‚spalteten sich.' 1868); darnach bei Ruef 1545 (‚es sind zerspalten d felsen, d stein'), HRebm. 1620 (s. Bd VIII 1562 u.; ‚zerspielten'), JJÜlr. 1718 (‚zerspielten'). ‚Daß sie [eine Tür] ein Spalt bekam; in folgender Nacht zerspielte sie noch einmal.' Bossh.-Goldschm. S. noch Bd V 853 o. (JJScheuchz. 1706, nach Wurstisen 1580); VII 1396; IX 420 M. 574 M. — zerspalten, ¹,-spaltet'. ‚Z., fissus; z. oder aufkleckt väld von großer dürre, hiulca arva siti.' Fris.; Mal. ‚Laminæ sectiles, zerspalten sägen.' Fris. ‚Fissipes, das z-e Füß hat.' Denzl. 1716. ‚Z-es Obs'; s. *ge-schelt* (Bd VIII 551). Uneig.: ‚Zerspaltner Glaub und eigner Nutz, Hochmuot, Unghorsam, Lug und Trutz, wänd ab, o Jesu', Schlußgebet. JMahl. 1674. Vgl. Sanders II 2, 1123; Fischer VI 1150. An der Stelle ‚zerspaltet, (dif)fissus, scissus, hiulens' (Mal.) ist das auffällige schw. Ptc. viell. nur Drucktehler für ‚zerspalten', das sonst auch Mal. hat und Fris. ausschließlich kennt. — Ze(r)-spaltung f.: Entzweiung, Uneinigkeit. ‚Je me die oberkeit der pfaffen schonnet, ie me und grosere zesp. wart under der burgerschaft.' 1527, Bs Chr.

ent-zwei-: wie nhd. ‚In zwei gespalten, bisulcus.' Fris.; Mal. ‚Diffindere, entzwei sp.' Denzl. 1666/1716. Refl. und uneig., von einem Urteil (vgl. *ge-spalten 1d*): ‚Were aber sach, das ... sich die urtel in zwei spielte, also das die richter yetweders orts ... yetwedren teil ein sündrigs bedüchte.' 1533, BSi. Rq. 1912. — Vgl. Gr. WB. III 675. — Ent-zwei-spaltung f. ‚[Unsere Schlachtordnung wurde] durch E. der Linien in die Form eines einwärts gekehrten Ellbogens ... verändert.' Flugschr. 1712.

Spalter m., Dim. *Spalterli* (in Bed. 2b) FSs.: wie nhd. 1. pers., Holzspalter AaF.; B (Zyro) und wohl auch sonst. — **2.** Werkzeug zum Spalten B (Zyro). a) in der Metzgerspr., zweihändig geführtes Beil mit mindestens 70 cm langer und etwa 20 cm breiter Klinge zum Spalten ganz großer Stücke mit einem Hieb; bei Umzügen geschultert getragen B. *Vor der Metzgerhapelle hetsch en stämmiger Metzgermeister uf'pflanzet, der Sp. g'schwungen*, gegen die andringenden Bilderstürmer. RvTavel 1913. ‚Wenn's die *Spalter* nicht mehr hauen ... heißt es gleich: der Bursch kann Nichts', Metzgerlied. AfV. (aus dem Soldatenleben). — **b)** (Dim. FSs.) in der Strohflechterei, = *Halmen-Sp.* AaF.; FSs. — **c)** Papiermesser B (Zyro). — **3.** *An-Haue 2* (Bd II 1802) AaF. Vgl. Gr. WB. X 1, 1858; Martin-Lienh. II 540 (u. Bed. 2a); ChSchmidt 1901, 330 (*Spalter*, m. Bed. 3). Fischer V 1497, 1511 (*Spalter*). FN. ‚Spalter' [?]. 1478, Sch(Th Beitr. 12, 1901).

Angster-: Knauser, Geizhals SchwE., Nuolen; U; Syn. *Halb-batzen-, Blut-ger-, Pfenning-, Rappen-, Santimen-*, auch *Schwëbel-hölzli-, Har-, Chümi-, Muesmëlw-, Nissi-, Mus-dreck-Sp.* — Halme¹¹-: 2- bis 15-kantiger, ungefähr 5 cm langer, aus Knochen (neuerdings auch aus Messing) gefertigter Schaft mit sternförmigem Querschnitt zum Zerschneiden der (vorher sortierten und bei den Knoten abgeschnittenen) Roggenhalme (s. Bd VIII 29 o.) AaF. Mittels seiner scharfen Spitze wird das Werkzeug in das Halmröhrchen eingeführt und hernach durchgestoßen oder -gezogen, wobei das Röhrchen in so viele *Halmen*, Streifen zerlegt wird, als der *H.* Kanten hat. — Holz-: = *Spalter 1* B (EBalmer). Schwebel-holzli-: = *Angster-Sp.* Sprww. 1869, 67.

Här-: a) Kleinigkeitskrämer, Pedant Ap; ZBül. und sonst; Syn. *Gutterli-, Tüpfli-Schëißer* (Bd VIII 1348 o); *Chumi-Sp.* b) *Angster-Sp.* L.; Sch; U Stl.; ZBül. Vgl. Gr. WB. IV 2, 38; Martin-Lienh. II 540; Fischer III 1184. Die Bedd. a und b fließen ineinander.

Chümi-: 1. a) = dem Vor. a BsStdt und lt Spreng; B (lt RvTavel weniger geringschätzig als *Tüpfli-Schëißer*); L; UwE.; ZBül., ‚Rigorist' UwE. Syn. auch *Ärbse¹¹-, Muesli-Zelber.* b) dem Vor. b AaF.; Bs; L; SchSt. (Sulger); S; Ndw; UwE.; Zg; ZO., Stdt. Syn. auch *Ch.-Chlimmer, -Chnüpfer* (Bd III 647. 756). *Bim Hackermënt, er gibt-em Nüt* [dem bettelnden Sänger]! *Das ist en Dummers Ch. Das!* Stutz Gem.; s. noch *Hälsing-Schaber* (Bd VIII 18). ‚Cumini sector, karger Mensch, Kümmichsp.' Denzl. 1677, 1716. Vgl.: ‚Jam ut id petam, decere non videtur, ne cumini sector videar.' Bamerbach 1555. — **2.** liebkosendes Scheltwort zu Kindern ZWila. *Du Ch.!* — Vgl. Gr. WB. V 2592; Fischer IV 836, auch das gleichbed. gr. κομινο-ρίστης.

Wëg-luege¹¹-: Werkzeug zum Zerspalten von *Wëg-Luegen* (Bd III 1229) ZRüml. — Mues-mëlʷ-: 1. = *Angster-Sp.* ApK. (T.). — 2. Neckname der Bewohner von ApHeiden Ap (auch lt T.).

Nëbel-, in Ap lt T. in Bed. 2 Pl. *-Spälter*: 1. eig. ‚Endlich waren die dicken Herren alle [zur Reise durch den dichten Nebel] auf ihre Pferde gekugelt; die mageren saßen längst oben und ... mochten nicht erwarten, bis sie als N.-spalter voraufreiten konnten.' Gotth. — **2.** meist in scherzh.-spöttischem S. = *Drï-rören-Huet* (Bd II 1790, wo weitere Synn.; dazu *N.-Stecher*, ferner *Wulchen-Schürger* Bd VIII 1256 und bes. *Drï-Spitz*), auch für den *Zwei-Spitz* (s. d.; lt Zyro ‚Zweiröhrenhut'), früher (zT. noch im XIX.) von Offizieren, Ratsherren und andern Amtspersonen (so zB. von den Standesweibeln) getragen, vielfach übh. zur männlichen Festtracht gehörig Aa (Rochh.); Ap (T.); Bs; B; L; G, so We. (bis 1798) und lt Zahner; SchwNuolen; Th (lt Anon. ‚zumal noch im Toggenburg und Oberthurgau getragen'; danach bei St.²); UwE.; Zg; Z, so Kn., O., nach einer S Angabe auch für den (jüngern) Zylinderhut gebraucht. Vgl. zur Sache noch ApKal. 1918, 28. 30; AfV. 19, 139. 160 (mit Abbildungen) und die Abbildungen bei JHeierli 1922 28 (Bd I Tafeln 1. 17; Bd II Tafeln 10. 13; Bd III Tafeln 5. 18. 22. 27). *Das G'fotz* [die langen, losen Haare] *isch Alles as nornes trashcher N. aber eher, wenner [illegible] Offizier] z'tromsig uf dem Chopf' treit het.* RvTavel 1924. *Hoch-h isch er uf uns ab chor, het se droben [illegible] lechen N. ab'zogen und g'seit: Bonsoir, Jumpfer V.* ebd. 1901; s. noch *Schärpen a* (Bd VIII 1303). Beim Umritt an Auffahrt in LBer. (Bd VI 1713, 4) folgt den an der

Spitze reitenden Kavalleristen ‚mit N. und dem roten Mantel der Stiftsweibel mit dem Zepter des Stifts, dem Michaelsstab.' HBrockmann 1931. *Us 's Muetters alte[n] Brattig hend s' Nebelspalter g'macht*, Knaben zum *Soldati[n]smacher[n]*. Zyböri. ‚Auch trug er [ein junger Bieler in französischen Diensten] einen gewaltigen N. auf seinem Kopf, an welchem er mir Löcher von Flintenkugeln wies.' 1805, Z TB. ‚Auf dem Reiat trugen die Männer früher einen dreiekigen Hut von unverhältnismäßiger Breite (N.).' Sch Gem. ‚Wenn ich meinen Vater am Sonntage in seinem großen N., an welchem ein handgroßer, messingener Ringgen glänzte, aus der Kirche heimkommen sah.' HJucker 1879. ‚Ein langer Kittel mit gar großen Knöpfen und ein N.' gehörten zur Landvogtszeit zum Festkleid des Mannes. Alpenwelt (GWe.). ‚N. eines Zürcher Bataillonsarztes.' XVIII., Z Anz. RAA. *Bringi[nd] auch en N.!* sagt man, wenn Einer altväterische Ansichten äußert ZKn. (Schneebeli). *Vom N. nüd abstö[n]*, beim lieben Alten verbleiben SchwNuolen.

In Bed. 2 auch bei Martin-Lienh. II 540; ChSchmidt 1896, 78; Fischer IV 1979. ‚Nebelspalter' nennt sich auch ein zuerst 1875 in Zürich erschienenes ‚illustriertes, humoristisch-politisches Wochenblatt'; das Titelbild stellt eine männliche Figur im Narrenkleid und Nebelspalter dar, die mit einer spießähnlichen Feder in eine Nebelwolke hineinsticht, worin sich allerlei Gestalten, Vertreter der von dem Blatte bekämpften Mächte, durcheinander bewegen.

Nissi-: = *Angster-Sp.* AaWohl.; Syn. *Nissi* (Bd IV 816). — Grôß-bône[n]-: scherzhafter Beiname einer Familie WBirchen (FGStebler 1921, 65; mit Erklärung).

Halb-batze[n]-: = *Angster-Sp.* BSi.; Syn. *Batzen-Chlemmer* (Bd III 646). Blutzger-: = dem Vor. Gr Chur, He., sG., auch lt St. und Sprww. 1869, 67.

Pfänni[n]g-: = dem Vor. Ap (T.); Th. — Vgl. Fischer I 1035.

Rappe[n]-: = dem Vor. AaF.; Ap; B; Gl; Gr (lt Tsch. allg.); L; GStdt, Wb.; S; Th; Uw; ZBül., Kn., O. und weiterhin; Syn. *R.-Chlüber*; *Räppler* (Bd VI 1181); Weiteres bei Messikommer 1910, 104 Fußn. *Dër R., das[s] er ischt!* JReinh. 1907. *Die Grienäpper, R.-spalter!* von Gemeindebehörden, die zur Geldbeschaffung herrliche Nußbäume opfern wollen. ebd. 1925. *Hurotisch! denn in spotre[n] Jore[n] und 's ischt ewchlin neu R., so laß dem jo der Muet ued fare[n]. Das bessered scho[n] im Schwobenalter.* Zyböri. *Ir Tupflichunge[n], R.-spalter!* EEschmann 1916. ‚Endlich kam der große Tag der Sichellösi, der Tag, an welchem der Bauer ... seinen Werkleuten eine Freude gönnen muß, wenn er kein R. und Linsenzähler heißen will.' AHartm. 1852. ‚Daß du mehr als häuslich bist, nämlich ein R. und Sägmehlknüpfer, das ist dein eigener Schaden.' Obw Volksfr. S. noch *Giger-Batzen* (Bd IV 1970o.); *nach-suechig* (Bd VII 234).

Als Übername Ap (JHartmann 1912, 11). Rappe[n]- (bei ACorr. *Räppli-*) Spalteri[n] f. *E[n] grüsligi Gïznäpperen und R.* EWüterich-Muralt. [Ihr Mann nenne sie] *g'surrig und tröißelig e[n] trochni Räpplispalteri[n]*. ACorr. 1879.

Santîme[n]- Bs (Seiler), *-îne[n]-* USil.: = dem Vor.

Schindle[n]-: wer (handwerksmäßig) Schindeln macht SchSt.; Syn. *Sch.-Macher* (ebd.). ‚Hans Bluntschli der sch.' 1434, Z RB. — Als FN.: ‚Hug Schindelsp.' 1423, Z RB.

Drî *Drei-Spälter*: = *Nëbel-Sp.* 2 ZW. (Surber 1869, 89). Mûs-dreck-*Spalter*: = *Angster-Sp. So en Gsthond ond M.! welt den armen Lute[n] 's Bluet vo[n] dem Fingernegel hönd[en] vöre[n] sûge[n]*. Anz. v. Alpstein (Ap).

Dörn-Spalteri f.: von übertrieben genauen behördlichen Vorschriften. *Di Herre[n] sigi[n] nid nume[n] dô für d'Schelme[n] lo[n] z'laufe[n] und di rëchte[n] Lût mit D.-spaltereie[n] z'plage[n]*. Bauer zum Landjäger, der ihm den ‚Stallbannzettel' ans Scheunentor schlägt. SGfeller 1917.

Frûme[n]-Spalete[n] f.: ein Schmaus zum Abschluß des ‚Pflaumenspaltens' F. — W. und Sache waren nicht mehr zu erfragen.

spaltig (bzw. *-ä-*) BG.; „Gl"; GrHint.; „L"; UUrs. *(-ö-)*, spältig (bzw. *-ä-*) B, so G., Twann und lt Zyro; Gr (Tsch.); ZDättl., F. und lt Spillmann, mit Primärumlaut BE., Si. (ImOb.); GG.; ZMaur, O., mit Sekundärumlaut Ap; GrD., He., S.; GRh.; SchSt.; Th; ZO.: 1. eig. a) = *spälig 1a* (Sp. 111), bes. von Holz. aaOO. (außer BTwann); Syn. auch *schüdig* (Bd VIII 266). ‚Spaltig, spältig, leicht zeschneiden oder zuo spalten, fissilis, sectilis.' Fris.; Mal.; bei Fris. auch unter scissilis (‚spältig'. *Spelts Holz. Das ist ie: e[n] scho[n], spältig Chlofter, das würt der Schindlemacher welle[n]*, auf der Holzgant SchSt. *E[n] bar schöni speltigi Bitze[n] verschüte[n]*. Bärnd. 1904 (BE.). *Schîjenholz* für *Zûn* muß *spaltig* sein. ebd. 1911 (BG.). ‚Das spältigste Holz ist zu Reb- und Zaunstecken zu benutzen.' Z Forstordn. 1807. Von Stein uä. Man hat hier [in GrHint.] einen *spaltige[n] Stei[n]*, der sich zur Bedachung gut eignet (Frehner). *Der Schifer ist spältig und weich* GrS. — **b)** was leicht Spälte, Risse bekommt BTwann. Eichenholz empfiehlt sich zum Faßbau, weil es nicht *spältig* und nicht *verdrâit* ist. Bärnd. 1922. *Di Trüelstübe[n]* (Bd IX 1566) ist beim *Holztrüel* aus Nußbaumholz; dies ist nicht *spältig*. ebd. — **2.** uneig. a) = *spälig 2b*, gefügig, willig, freigebig; nur verneint. ‚Der [deutsche] Reichstag ist aber nicht spältig [große Summen zur Vermehrung der Kriegsflotte zu bewilligen]; er sagt: wo nehmen?' Bauernst. 1899. ‚Ohne ein für sie vorteilhaftes Geschäft dabei vorauszusehen, sind die Herren Franzosen eben nicht halb so spältig, einem noch so lieben Freund den Sack zu tragen.' ebd. — **b)** uneinig, zwiespältig; Syn. *zwi sp. Si sind nach spältig* Z (Spillmann). ‚Seind die Retier abermalen spältig worden: Etlich kriegten unter dem Bayerfürsten, etlich der anderen dann unter Herzog Fridrichen von Schwaben.' Guler 1616. Auch bei Gruner 1732, 275 (‚spältig'), nach Bullinger 1572 I 428, wo ‚unspälig' (s. Sp. 112). — Mhd. *spaltic*; vgl. Gr. WB. X 1, 1859 (‚-a-', auch ‚-ä-', ‚-e-'); Fischer V 1467 (‚-a-' und ‚-ä-').

ein *i[n]-speeltig*: ein Mal gespalten, von Flechtstroh FO. (BSG. XVI 76); vgl. *spalten 1aβ*, *Spalter 2b*. Nach unsicherer Angabe auch von nur ein Mal gespaltenem Rundholz. ebd. — Zum Vokal vgl. die Anm. zu *Spalt*.

u(n)-*spältig* (bzw. *-e[i]-*, in FJ. *-ie-*): -*un-spälig* (Sp. 112). 1. eig., von Holz, schwer zu spalten Ap (T.); BSi. (ImOb.); FJ.; GrD., He., Pr.; ZHörnli. *U-s Holz; en u-er Chlotz*. Bildl.; s. *Bissen* (Bd IV 1697 M.; Ansh.). — **2.** uneig., von Menschen, unnachgiebig, unzugänglich, hartherzig, starrköpfig Ap (T.); BE., G., Si. (ImOb.); FJ., bes. auch ‚langsam zum Zahlen, die Hand nicht zu gemeinnützigen Handlungen öffnend' Ap (auch lt T.). *Das ist e[n] On-spieltegi* FJ. *E[n] settigen trochene[n]röten, unspeltiger ... wo[men] g'meint het, er heig a[n] Nût Freud weder a[n] sïne[r] Tubakpf'iffen und a[n] sïne[m] Kassenbüechli.* SGfeller 1919. ‚Daß ich meinen Gegner als einen ganz u-en Gesellen erfahren habe, könnte ich jetzt nicht mehr bestätigen; im Gegenteil scheint mir der Mann ... recht zahm geworden zu sein.' B Volksztg. 1902. ‚[N. klagt] wie der W. im ein wib geben ... und hab im inn eewis verheißen uff

zil und tag 50 guldin, und wenn im des meitlis vatter semlichs nit geben wöl, so wolle er imß geben ... Der vatter was unspelltig ... [Nachher aber] verhieß der vatter 10 pfund uff den pfingstag und sant Frenen tag umb ein schuben.' 1520, ZElgg. Ahd. (Notker), mhd. *unspaltig, -ie* (in übertr. Bed.): vgl. Gr. WB. XI 3, 1411. Zum Vokal *-ie-* vgl. die Anm. zu *Spalt*.

glîch-‚spältig': in gleiche Hälften geteilt, bei Abstimmungen. ‚Ob die sechs bysässen als ieres spruchs g. zerfallen wurden, das ich dann obgenanter obman ... den ain[en] spruch ze mindren, den andren ze meren gwalt haben sülle.' 1511, CJecklin 1920. — ‚himmels-spältig, chasmaticus.' Denzl. 1677. 1716. Vgl. *Himmels-Spaltung*.

horn-*spältig*: hornklüftig. *Jez* [vor der Abfahrt zum Herbstmarkt] *geit-der Grötjoggi hinger's Fuchsli ... schmatzget und schwarzt-em sini rüchen, fascht h-e Hueſ.* Schild 1866. Vgl. Gr. WB. IV 2, 1831 (‚hornspaltig').

brand-*spältig*: gesprungen vor Hitze SchSt.(Sulger); ZSth. ‚Schettern ... wie zB. ein br-er Hafen.' Sulger. – wind-*spältig*: bis tief ins Innere gespalten, von Tannen und Eichen, die am Rand der Wälder wachsen und daher Wind und Wetter bes. ausgesetzt sind; *w-s Holz* zerfällt beim Sägen und ist daher für den Schreiner nicht brauchbar BS. (HBaumgartner); vgl. Bärnd. 1914, 248.

zwi-, zwei- (ä. Spr.), *zweu-* (BsL.; B), *zwä²-* (BHk.) *spältig*, in der ä. Spr. auch ‚-spaltig': wesentl. wie nhd. zwiespältig; meist unsinnlich. ‚Zweispältig, das sich in zwei zerspalten laßt, bifidus.' Mal.; bei Fris. ‚in zwei zerspalten.' ‚Bi-, tri-, multifidus, zwei-, drei-, vielspältig.' Denzl. 1666/1716. a) von Dingen. ‚Wie aber desselben tags fritag was ... und man die mänge [katholischer und reformierter Gäste] mitt vischen stattlich nitt versechen mocht, muost man ain zwispaltig, abgetailt mal von visch und flaisch machen, nach iedes globen und gewissne ze nießen.' Kessl. ‚Ein zw-er wäg'; s. *Wëg-Scheid II* (Bd VIII 225). Von Zuständen, Meinungen, Meinungsäußerungen. *Es ist es zweuspältigs Wesen in der G'meind* BsL. ‚Als wir ... in dem letst geschworn mandat funden, daß es in sinen articklen zweispältig und je ein artikel wider den andern [ist].' 1527, B Ref. ‚Sy sind forcht halben ungleicher und zweispeltiger meinung gewäsen, sententiam variavit timor.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 442 M. (1524, Absch.). Bes. mit Bez. auf Glaubenssachen; vgl. Ochs V 550. 631. ‚Demnach und biszhar vyl zwytracht, zweyungen und irrsal durch das zweispeltig predigen ... entstanden.' 1523, Bs Ref. ‚Demnach ... durch die seelsorger und predicanten diser statt Basel vil zwispeltige mainung auff den canzlen geprediget ...' 1524, ebd. ‚Daß hie abgestelt werde dy zwyspaltig predig.' 1528, B Ref. (Bs an B); ‚zwyspeltig.' 1529. Von (Gerichts-)Urteilen. ‚Ob aber die urtel zweispeltig wurd, namlich also, das da zwo oder mer urtelen um ein sach erteilt wurden.' SchwWoll. Bußenrodel 1524; vgl. die Forts. Bd I 813 *(Folger)*. ‚Uff sölichs [die Vorträge der beiden Verteidiger] die urteilen zweispelltig und stößig; ward doch witer nach miner umfrag das merer urteil, das ...' 1534, ZHöngg (UStutz 1912, 11). — **b)** von Menschen, uneins, zwieträchtig mit sich selbst B. ‚Lustig fast ist's, wenn der Mensch selbst zweispältig ist, das Herz ihn rechts zieht und irgend ein Gelüsten links ...' Gotth. Unter einander BsL.; B. *Si si¹¹ gar zweuspältig in der Hushaltig* BsL. ‚Komm mir überhaupt nicht mehr mit dem N., sonst hast es mit mir zu tun. Daneben wär's mir leid, wenn wir zweispältig würden.' Gotth.; wiederholt. ‚Das nun uns bedurt, daß ir also zweispeltig und widerwertig sind.' 1528, B Ref. (an Frutigen). ‚Wie mine herren im rat nit eins, sonder zwyspaltig und zweigloübig [seien].' 1532, Z. ‚Sy sind under einander nit eins, sy sind zweispaltig und zweiträchtig [bei Fris. ‚zwy-'], inter se dissentiunt.' Fris.; Mal. Mhd. *zwispalte, -spelte*: vgl. Sanders II 2, 1123; Fischer V 1472.

spaltle[n], spältle[n]: 1. *(-a-)* tr., Stroh (mit einem *Spalterli*; s. Sp. 217) spalten zum Flechten FSs. — **2.** *(-ä-)* intr., Risse bekommen, vom Erdboden BAarw. Wo die Hitze *z'g'schnäll tröchnet* und der Boden so stark *trochnet*, daß er *spaltlet*. Bärnd. 1925. Zu 1 vgl. Schm.² II 667 *(spaltelen)*. 2 ist wohl Abl. von *Spaltli*.

Spaltung f.: wie nhd. ‚Sp., fissio; die zerteilung oder sp. des flusses Nil gleich wie ein delta, scissura.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Meist unsinnlich. a) Uneinigkeit, Zwietracht, bes. in Glaubenssachen. ‚Als der Friede wiederkehrte, die Sp. [zw. Knecht und Magd] aufhörte, welcher der Alte mit Freuden zugesehen hatte ...' Gotth.; kaum ma. ‚Daß zwiträcht, sp. und zerteilung der leer und der gemüeter under inen warend.' 1528, Zwingli. ‚Die mißverständ und sp-en in der kilchen zuo Corintho.' HBull. 1531. ‚Damit aber diser span, scisma oder sp. zwischet dem d. Ecken und MLuther in verainbarung gewendt wurde ...' Kessler. ‚In disen schwebenden löufen und sp-en.' ebd. ‚Ich ermane euch ... daß ir ... einerlei redind und daß nit Sp-en under euch seyen.' 1638. 1868, I. Cor. 1, 10 (dafür ‚zweitracht.' 1530/96); σχίσματα. LXX. — **b)** Zweideutigkeit, Doppelsinn. ‚So man spricht: er hat sinen lyb angeboten etc., ist ouch im wort angeboten ein ambiguitas oder sp.' 1531, Zwingli. Mhd. *spaltunge*: vgl. Gr. WB. X 1, 1860. 1. Bei APetri 1523 ist das W. mit ‚zanck, zwitracht' glossiert; vgl. ASchutt 1908, 71, wo noch weitere Belege.

‚Himmels-: ein Kluft, chasma.' Denzl. 1677. 1716.

Zwi-, Zwei-: = dem Vor. a. ‚Das ander teil [der Leute] vermeind, wir hetten kein gluck, diewil die zwysp. [des Glaubens in der Gemeinde] wer.' 1526, Bs Chr. ‚Uff die zweisp. disputatz gehalten.' 1528, B RM. ‚Der zwysp. halb des glubens.' 1530, Bs Chr. ‚Davon [vom gottlosen Leben der Geistlichen] kume ... irrung, unruow und zwisp. der cristenlichen kilchen und gloubens.' Salat. ‚Zenk, die religion und zwisp. berüerende.' 1547, Brief (Æg.Tschudi). ‚Was args und leids, auch zwysp. uß semlichem zug ... ervolgen möchte.' 1562, JHaller 1550/73. ‚Das under den landschaftencrüzer von wegen der eergitigkeit, das ie ains vor dem anderen in der [Kreuzgangs-]ordnung begert furzelofen, ain zwisp. entstanden.' Kessler; an andrer Stelle ‚zwaisp.' ‚Im 891. Jar zoch Keiser Arnolf mit großer Macht in Italien von wegen der Zwisp-en beider Fürsten B. und G., deren ietwederer wolt Künig in Italien sin.' JJRüeger. ‚Zweisp. im urteilen'; s. Bd VII 1571 (Strickler). — Mhd. *zwispaltunge* f.: vgl. Fischer VI 1472.

Spält *Spe¹lt* GlBilten, S.; GG., S. (neben *Spalt*); Schw Reich. — m., G[e]-spelt n. GlH.: = *Spalt 4* (Sp. 208). Wird als Streu für das Vieh geschätzt; vgl. *Spalt-, Spält-Streu*. Der *Sp.* gedeiht am besten an schattigen, ziemlich hochgelegenen Abhängen, im buschigen *Eros* und an abgeholzten Stellen. Er wird seiner etwa 30 bis 40 cm langen Blätter wegen von den Bauern eifrig gesammelt und zu Streue für das Vieh benutzt GlS. — Vgl. ‚Spelt-Gras' bei Dutli. Die Angaben über die Farbe des Samens sind zT. nicht ganz klar; *-e¹-* ist sicher bezeugt nur für GlBilten, S., aber auch für die übrigen Orte sehr wahrscheinlich.

g'-spältet. *G'spelts Emd*, von Emdgras, das mit *Spelt* durchsetzt und daher krauterarm ist SchwReich.

Abl. vom Vor.

Spältiⁿg Gr (Amstein), sonst Spältliⁿg (bei St. 1798, 216 in Bed. 2 einmal ‚Spaltling', ebenso in Bed. 3 regelmäßig in der Fischerordn. 1586/1512, nur einmal ‚spalting', in Bed. 1 bei Geng. ‚spelt(l)ing' m.: 1. a) „Stück grobgespaltenen Holzes im Gegs. von Scheit, wie man dgl. zum Austrocknen oder Verkaufen klafterweise aufstappelt im Gegs. von Scheiterholz, als gerüstet zum Brennen auf dem Feuerherde" (St.²; bei St.¹ ‚Spalt, dünnes Stück Holz'), ‚ein Stück abgespaltenen Brennholzes, das noch gescheitet oder in kleinere Scheiter gespalten werden soll' (St.ᵇ) Gl; Gr (‚etwa in vier Stücke gespaltener Block Holz'); „L" (auch St.ᵇ); GG. (Zahner); Th, so Steckb.; ‚Zg" (auch St.ᵇ); Z (lt LTobler viell. etwas kleiner als *Spélten*); Syn. *Burren III6c* (Bd IV 1529); *Spelt I1a*. Das sind *schoni Buecheⁿspältling* ThSteckb. Der Fußboden einer Pfahlbaute bestand aus 2 Zoll dicken und 5—8 Zoll breiten Balken, vermutlich gespaltene jüngere Tannenstämme, von den Arbeitern ‚Spältlinge' genannt ThBerg (Z Anz. 1871, 288). ‚An die frigweibel zuo Söftingen. Min hern verstanden, wie die salzgruob [von Riggisberg] besserns bedörft. Si miner hern meinung, das si verschaffen, das spältling gemacht und die gruob versuocht werd.' 1479, B RM. (AfV. V 237). — **b)** Kienspan. ‚[Die Küche war erhellt] durch das Licht eines in der Wand steckenden Kienspans, Spältling genannt.' Rochh. 1867 II 112; schweiz.? **c)** ‚Holzabfälle' ThSteckb. **2.** „Hinterkeule eines geschlachteten Kalbes oder Schafes" (lt St.ᵇ ‚eines vierfüßigen Tieres') „L; Zg", Scheidenstück der Kuh L (ERöthelin); Syn. *Spélt I2b. Wennⁿer es saftigs Stuckli Chueffleisch wend, so muend-er halt vom Spältling verlangⁿ* L. *A schenä bratnä Spältlig fo feufäzwänzg Pfundä.* Talhochz. 1781 (Uw). ‚Für 1 Hasen 1 Gl., für 2 inbeizt Spaltling 1 Gl. 20 Schill.' 1689, St. 1798 (Schützenfestrechn.). — **3.** in der Fischerspr. a) der 4. Teil einer ‚Wand' (s. d.) beim Fischernetz. Fischerordn. 1386/1512; s. Bd II 423 *(Summer-Garn)*; IV 501 *(Masch)*; V 917 (*bretten*; mehrfach); VI 907 M. — **b)** die Naht, die beim *Spält(l)ingⁿ* (s. das Folg.) entsteht Th Erm. — **4.** ‚Speltling, heller.' Edlib. Rw. ‚Alles ... do mit sie [die Bettelweiber mit ihren vorgeheuchelten Gebrechen] die spelting fürhergraben.' Geng. Bettl.; im Vocabular dafür ‚speltling'. Vgl. Gr. WB. X I, 1860; Fischer V 1467. Als PN.: ‚Hermann dictus Speltinc.' XIV. XV., ThBerg JzB.

spältiⁿgeⁿ (ONägeli), nach neuerer Angabe *spältlingeⁿ*: die Teile des großen Zuggarns, der *Gang-fisch-Segi* (Bd VII 478), durch Längsnähte zsnähen ThErm.; vgl. *stößen. D'Stogeleⁿ sind mit Netzeⁿ verhenkt, aⁿ deneⁿ die Fischer buezend und stoßen und spältigeⁿ tuend, bis Jeder sīⁿ Stückli, d'Hälfti devuⁿ ganz neu, am richtigen Örtli verstät hät.* ONäg. 1898 (G.).

Spaltler f.: *Spältler-Bir* (Bd IV 1496) Th, so Steckb. Syn. *Lätter-Bir* (ThIllh.). Die *Spältler* sind sog. *Tropf-Bireⁿ*, die (am selben Baum) zu ungleicher Zeit reifen, so daß einzelne schon früh fallen *(tropfeⁿd)*, während andere noch grün sind. Sie eignen sich gut zu Schnitzen *(Stuckli)* und werden daher meist gedörrt. — In Aa jens. K. *Chatzeⁿ-Sp.*, ‚prunum vulva felis' (Dan.). Das Fem. nach *Sp.-Bir*. Als ON. ‚Spaltler' ThSulger., Wupp.

Sčw-: - dem Vor. Tu Stat. Gemeint ist offenbar der Boden- oder Untersee.

Spël I m. L (auch lt St.ᵇ); Zg (St.ᵇ), Pl. unver., Spëlteⁿ (bzw. *-ê-*, in ApH. *-ö²-*, in BLau.; FJ. *-ie*), in G Rag., Wl., Wb.; SchwReich.; ZO. (Brunner, doch in Bauma *-ë-*), Wangen mit älterm Uml. *-e*, in Apl., T.; Gl, so S. (neben *-ë-*) mit jüngerm Uml. *-e* — m. AaF.; ApH., K., T.; BBr., S.; ThHw.; ZO., so Bauma, **f.** Aa (H.); BGr., U. (AvRütte) und lt Zyro; FJ.; GrAv., He., Pr., Rh., S., Sch.; LE.; PAl.; GA., Wb.; ScheR., Schl., St.; TB.; Th Arbon; ZDättl., O., Stdt, Pl. unver., Dim. *Spëltli*: 1. durch Spalten gewonnenes Holzstück. ‚Spälten (die), abgehauwne stuck und dergleichen, secamenta, assulæ.' Mal.; vgl. 1b. a) = „*Spälting 1a* B; LE." (St.²), ‚Teil eines kurzen oder langen zerspaltenen Baumabschnittes Gr (Tsch.), meist der vierte Teil, seltener die Hälfte eines längern Stuckes Rundholz vgl. *Menni 4* Bd IV 299; *Block, Blutschi* Bd V 9. 237. 8; *Stock; Stumpen; Tutschi; Trämel*), von Tannen, Buchen, auch Eichen ua. AaF. und lt H.; Ap; B; FJ.; Gl, so S.; Gr; L, so E. und lt St.ᵇ; PAl. (‚trave spaccata in lungo.' Giord.); G; Sch; Schw; S; TB.; Th; UwE.; Zg; Z. Syn. *Mëß 2, Müsel 1a* und *b* (Bd IV 453 o. 486); *(Chläfter-)Schit* (Bd VIII 1514. 1516); vgl. auch *Spélten-Holz* (Bd II 1261). ‚*Sp.* bedeutet meist *eⁿ lengi Misella* und ist ein halbes oder ein Viertel-Spaltstück eines *Menelli*; sie heißt im erstern Fall auch *Hälbling* oder *Hälpel*, im letztern auch ein *Viertel*.' Bärnd. 1908. S. noch *Hälbling, Helben* (Bd II 1172). *Sp-eⁿ macheⁿ*. Die nur zu Brennholz tauglichen Stämme werden zu *Sp-eⁿ versaget* und *g'spalteⁿ*. Bärnd. 1925. *E(s) Chlafter Sp-eⁿ*; vgl. *Spélten-Chläfter* (im Gegs. zu *Brügel-Chl.*) SchSt., dazu auch *Müseleⁿ-Chl.* (Bd III 633). *Buech(ˑn)i (-üe-), tanneni (-ä-) Sp-eⁿ*; vgl. *Buechen-, Tannen-Sp.* ‚Dürre buchene Spälten prima Qualität zu Fr. 52 die 3 Ster.' B Volksztg 1905. ‚Für 2 Klafter Spälten Fr. 36.' ApSchwägalp Rechn. 1887. Die Länge der *Sp.* beträgt je nach dem Ort oder der Verwendung 1 –2½ m. ‚Werden die *Blücher* 150—160 cm oder mehr lang abgesägt, so heißen sie *spielterlange Blücher;* halbiert *spielterlang Halbling*, kleiner gespalten *Spielteⁿ*.' ChrReichenbach 1916. Für einen Kohlenmeiler ‚werden 10—12 Klafter [Tannen- und Buchenholz] in 1 m lange Sp-en und Rugel zugerüstet.' ApV. (LNapf). ‚Brönnholzmerit. Weler dorfman und statman dehein holz uff unsren merit füeret, da die spelten under nün schuochen sint und ouch nit sin rechte witi und höchi hat zwüschent den kipffen, das sollent unser weibel nemen und zuo der ellenden herbrig füeren.' 1404, B StR. ‚Die est [an Waldbäumen] spelten lenge abhowen.' 1530, G. ‚[Um das ‚Mäß' des Klafters anzugeben] haben wir selbiges ... ohne Unterlegung aufgebeiget, die Spälten von buechig- und tannigem Holz zu drei und ein halben Schuh lang gerechnet, die Höche auf fünf und die Breite auf sechs Schuh gesetzt.' B Holzordn. 1733. ‚9 Klafter Brandholz ... zu 6′ langen Spälten und 6′ ins Quadrat.' 1793, Z Embr. Schwere; s. Bd VIII 328 o. Verarbeitung, Transport. ‚Für 10 Klafter Spälten aufmachen Fr. 90.' Ap Schwägalp Rechn. 1887. ‚Sp-en schiten.' ‚Daß ein Holzscheiter von jedem Klafter tannigem Holz, da die Spälte der Länge nach aus und einfach gescheitet wird, mehr nicht als zwei Batzen ... forderen mag.' B Holzordn. 1733. S. noch Bd VIII 1521 o. *Mir heiⁿ eⁿ Lärmeⁿ g'hört, fascht wie wenⁿ Opper tat Sp-eⁿ vertromeⁿ*. EBalmer 1923. *Dō* [im Wald] *ladt-meⁿ die buechigeⁿ Sp-en ūf; es tönt alˢ wie-neⁿ Melodī, wenn eini uf die anderi fallt.* JReinh. 1907. *Müseleⁿ undᵈ Spielteⁿ ladeⁿ*. ChrReichenb. 1906. *Sp-eⁿ* oder *Müseleⁿ* werden als Brennholz auf der

Emme ins Flachland hinunter geschwemmt. BLutz. (Barnd. 1904). ‚N. ließ sich an einem langen Seil [von der Soliser Brücke] hinunter und machte ... die [in einem Strudel aufgehaltenen] Sp-en frei.' Davoser Ztg. S. noch Bd VI 70o. ‚N. wolte ... das holz [in der Sihl] zesamen ziechen und habe in ein sp-en sin haggen geslagen, zuge die zuo im.' 1453, Z RB. ‚Sp-en' als Bestandteil von Besoldungen (vgl. *Herren-Holz* Bd II 1252), Lohn uä. ‚Daz sich die spitelknecht mit dem lon, so davon daz [städtischen Beamten zukommende] brennholz harrin ze bringen geben wirt, benügen lassen und hiemit die sp-en, die si unden und hinden anhenkent, ouch ab sin söllent.' 1459, B StR.; s. noch Bd VIII 137 M. (B Mand. 1733). ‚Obervogt im Obern spytal uß dem forst hat ghan 2 fuoder sp-en, jetz ouch 2.' 1557, B (‚Reformation des Bremgartens des dienstholzes halb'). ‚Weme hinfür gmeiner statt silholz geflözt wirt, sol Hans Werdmüller inn der Oberen müli syn belonung, das holz durch syn kett ze lassen, nit wie bißhar, wo es ime gefellig gewesen, nemmen, sonder, so das holz kompt, er von hundert ein spälten im durchlauff, wie das holz einanderen nachlauft, und nit uff den wuoren empfachen und ußzüchen.' 1578, Z. ‚[Dem Pächter der Ziegelhütten vor dem Rennwegtor sind] für eintusent Spelten Silholz, so wir ime jerlich uß unserm Silwald, wie byßher synem Vorfaren beschechen, gevolgen zu lassen zugesagt.' 1601, Z. Als Abgabe: ‚[Das dem Stift zustehende ‚Zinsholz' solle man] eintweders an spälten oder schyteren ... hinwäg füeren lassen.' 1561, ZAlbisr. Diebstahl. ‚Den Landjäger traf ich einmal um Mitternacht mit einem Arfel voll Sp-en, die er wahrscheinlich seinem Nachbar gestohlen.' Gotth. ‚Also gieng er [Kläger] mit sinen knechten in des Egesheins hus ... und funde sines holzes, daz sin zeichen hett, zwo spelten in dem garten.' 1442, Z RB.; vgl. das Vorausgehende Bd V 238 M. Verwendung. Vor allem als Brennholz, wofür schon o. eine Reihe von Belegen. ‚[In BSum. wurden bis 1900] jedem Mitglied der Lehrerschaft ... Fr. 40 für die Beschaffung des für die Schulstube nötigen Brennholzes ausbezahlt...; dieses bestellte *Wëdelen*, jenes *Sp-en*.' B Schulbl. 1900. ‚Zum dryten so sind die rechten knaben, so nun [in Paris] das groß holz umher tragen, das sind nun sp-en groß und klein, der tragent s sechs, das ist nit nein, in ir sprach sind das buschen [bûches] guant, die verkoffent sy denn von der hand; daruß das volk machet guot feür.' Bletz 1536. ‚Uneinigkeit ist mir alle zyt träffenlich leid gesyn ... Wölte hie wol sagen, weliches die rechten schürger des fürs wärind ... wenn ich nit lieber wo müglich spälten von disem für ziehen, dann underschieben und daran legen wölte.' HBull. 1563. Zu Zaunen: s. *Hag-Sp.* Zu Rebstecken (2 m lang) SchSt.: Tu; Z: s. *Stecken-Sp.*, auch *Stickel-Block* (Ld V 13), sowie Th Beitr. 48, 125 (wo die Gleichsetzung von *Sp.* und *Stumpen* auf einem Irrtum beruht). ‚Desnahen tate ich Sp-en in den Stall und fieng an Stickel machen.' 1813, ZZoll. ‚Zue Sticklen zuegerüstete Sp-en.' 1763, Z. Beim Faßbau. ‚Die Spälten zu Bodenstucken und Tugen.' 1684, aZoll. 1899; vgl. *Chüefer-Sp. Buechin Sp-en für Arthalm.* AObw. 1860. Zu Schindeln: s. *Schindel-Sp.* In mehr oder weniger zufälliger Verwendung. *Der Senn und sini Buebe ... schießen Steinen und Sp-en umenand*, um die aufgeregte Herde auseinanderzutreiben. RvTavel 1926. *Ja das isch' Oppis Gmeins, ... wenn me all Morge ... mangleti Sp-en stötzlinge a d' Gadensdili z'trybe*, um die Dienstboten zu wecken. Emmentalerbl. 1917. ‚Im Handgemeng habe er jedem mit einem Stück von einer buchenen Sp-en einen Streich versetzt.' 1833, Z Rechtspfl. S. noch Bd VIII 811 o. ‚So hab ich ein sp-en, ein winleittern und ein kleins anbeckly, so in einem winkel hinder der hußtüren leintent, genomen und damit die türen vermacht.' 1471, Z RB.; s. auch *Sëgel-Brëtt* (Bd V 907). ‚Hiemit wer er gezüg inn die kuchi gangen, und were der bader oben by der aßlen gstanden, hette neißwas sp-en inn henden ghept und wider an Marxen gwellen, er gezüg hett im aber den weg fürlouffen.' 1550, Z Ehegericht. — **b)** = *Spëlten-Brëtt* (Bd V 909) Gl; vgl. *Gigen-Sp.* ‚Assula, ein schindele, brättle, lädle, spälten, spon.' Fris.; (schindlen oder) spälten machen, facere assulas.' Fris.; Mal. — **2.** a) Block, auf dem man Holz spaltet TB. — **b)** = *Schlegel 2e* (Bd IX 259) AaF. (von Kühen, Ochsen, Rindern); Zlt Dän. (‚am Kalb, was *Arschbagge* am Ochsen'; Syn. *Chalber-Sp.*). ‚Obere, untere Sp.' Z (Spillmann). ‚Coxas cum natibus vocant [nostri] das stötzle et in duas partes dividunt: alteram, cui ubera in vaccis adhærent, das ober speltle, et alteram ab ea separatam carnosam, das under speltle.' Gesn. 1551. ‚Fleischspißli. Schneid tünne Riemli von einandren oder oberen Spältli [!], schlags mit dem Wahlholz uff ein sauberes Brätli ...' Z Rezeptb. um 1700. ‚Klopfet Rindfleisch oder Underspältli. Nimm Rindfleisch von der under Spälten oder ein Kalber-Underspältli; klopfs wohl, wäschs und schneids zu Stückli.' ebd. ‚Kalt Pasteten. Nimm ein anderes Spältli, daß die zech Haut drab gschunden, ein Tag etlich in Essich gelegen.' ebd. — **c)** ein Webereigerät. ‚Kaiser Octavianus hies ouch leren die töhterlin, swas ein wip sol kunnen: si naten unde spunnen werk ... mit der kunkel und an der rame, mit trigen und mit sp-en kluog und menger leije werk genuog.' Schachzabelb. V. 4191. — **3.** von den durch eine Mittelfurche getrennten Hälften eines Ackers TuTäg.; s. *Spält-Furen* (Bd I 938) und vgl. *Spalt-Furi*, kleiner Grenzgraben zwischen Wiesen SchSt.

Got. *spilda* f. (Schmeller-Fr.²), ahd. *spelta, spalta* f. (Graff VI 2, 24), im Wortschatz des *spaltens*, vgl. fr. WB X 1, 2140 f.; Martin-Lochn., II 549 (*Spelt* g.); Fischer V 1, 1 (um 1): Schopf 686 (L.). Der Vokal [illegible] Umlautformen von *a* ausgeschieden, [illegible] *Spelt* (Sp. 2091). Zu 2 vgl. schwed. Dalk. I, 1911, 1124 auf [illegible] *spjeld* bezw. dial. *spjeld* ‚Brett in einem Handwerkszeug'. Zu 3 vgl. den Schluß der Anm. zu *Obere Spal* (Sp. 1911). [illegible] (NN. ohne [illegible] zu *Spalt II* [illegible] aus wortgeschichtlichen Gründen [illegible] Sp-[illegible] BsBretzw. (Postlex., früher ‚Spälten'). ‚Spälten' SchwMuo.; UAtt. (‚in der Sp.'); dazu der Beiname ‚Sp.-Kaspi' (KGisler 1911, 35). ‚Spelt-, Spält-', im top. Atlas ‚Spelten-Rüti' ZStern. ‚Spelten-', auch ‚Spelter-Gärtli.' 1798, ThEgn., ‚Spelten-Hus.' 1302, ebd.

Ober-, Under- s. *Spëlt 2b.* — Gige"-: Pl., fein geschnittene Bretter aus Nußbaum-, Ahornholz; übh. Möbelholz, zunächst beim Geigenbau verwendet; auch fein geschnittene Tannenbretter für Klaviere, Resonanzböden Gl; Syn. *G.-Span.* Über *G.* als Glarner Handelsartikel im XVIII. s. Gl Gem. 449. RA. *Das ist so zah wie G.*

Hag- zu Zäunen verwendete *Spelte* [illegible] spelte(n)' bei Schm.² II 668; Lexer 1862, 236; Fischer VI 1067.

Holz- *Spelt 1a* [illegible] Kuchel- [illegible] zu Faßdauben. Spaltholz. ‚So lang er hus gehept, habe er nach und nach uff sechs k-en, so man müsselen nampte, [illegible] verbrennt.' 1548, Z RB. [illegible] vom Kalbe Z (Dän.). — Buche"-: *Spelte"* aus Buchenholz BsWaldenb.; B; Z. ‚An Brennholz sind noch vorrätig: 87 Ster beste Buchenspälten.' Z Amtsbl. 1905.

‚Preise für Buchenspalten erste Qualität frs. 12—50.' B Volksztg 1904. — Schindel-: *Spelte*ⁿ, die zu Dachschindeln zerspalten wird (GrS. (Tsch.). Beim Schindelnmachen legt man das Schindelmesser *uf d'Sch.* und schlägt mit dem *Nutscher* (Bd IV 878) darauf. — Stecke^{n}-: gew. Pl., 8′ lange *Spelte*ⁿ *(von spältigem Förli)*, die zu Rebstecken gespalten werden (SchSt. ‚20 förrene Steckenspälten', zu versteigern. Z Amtsbl. 1867 (ZAnd.). — Tanne^{n}-: *Spelte*ⁿ von Tannenholz BsWaldenb.; s. *Rugel* (Bd VI 760).

spëlte^{n} *(-ä-)*: Holzblocke von 2—3 Fuß in zwei Stücke spalten (GrL. (Serardi); vgl. *maseden I* (Bd IV 187).

Spëltere^{n} (in BsTherw. *Spëlderen* neben *Spëlt-*), *Spe¹lt-* BsBenken, Biel, Reinach — f.: 1. = *Spëlt II a* AaZein. (¹/₈ oder ¹/₄ von einem Rundholz, 1 m lang); Bs L. (allg.). — 2. (Lanzen-)Splitter. ‚Die starken schefte zerkluben und die spelteren ûf stuben', bei einer Tjost. UvZatzikhoven. — Vgl. Lexer II 1078 (m. f.); Martin-Lienh. II 540 (m. f.); Fischer V 1511 (m.); Schm.² II 668 (m.). S. noch die Anm. zu *Spelt I.*

Spëlt II, ‚spëlten': Dinkel, Triticum spelta. ÄSpr.; Syn. *Fesen* (Bd I 1069), *Chernen*, *Chorn* (Bd III 466o, 470o.) *Dinkel*, sowie *Spëlz*. ‚Ouch ist im [dem Meyer] nachgelassen 1 mt genant elseskernen, 2 malter haber, 2 mt spelten.' 1263 XVI., Z Fraumünster Urb. ‚6 vernzel spelt zuo Ramspach und Honikon [?]; 1 vernzel spelten zuo Hunzbach', unter den Einkünften von Kaplänen am Domstift. 1525, Bs Ref. ‚(Kraftmäl), spältenmuos, -müeslin, spältentrank, das von spälten gemacht wirt, alica, alicula.' Fris.; Mal. ‚Secale, schwarzer Rocken, Spelte; zea, Spelten, Dinkelkorn; alica, Speltenmuos, Gries.' Denzl. 1666/1716.

Ambd. mnd. *spelta* bzw. *-e*: vgl. Gr. WB. X 1, 2139—40; Schm. II 668; Fischer V 1510; auch bei uns kein heimisches W. In den mittelalterlichen Quellen erscheint es in der Regel nur in lat. Form und Umgebung, zB. im HU.: 1393/1400, F; AaZof. JzB. (WMerz 1915, 275); s. auch Bd IV 1703. Die Bibel hat es erst 1868 als ‚Spelt' eingeführt an Stelle von ‚Fäsen.' 1525—1638, Ezech. IV 9, ‚Korn.' 1667—1828, ebd. Die Form auf *-en* wohl nach ‚Fäsen', ‚Kernen', ‚Roggen', ‚Weizen'. S. noch die Anm. zu *Spëlt I.*

Spëlz, ‚spëlzen': = *Spëlt II.* ‚Pastores pecorum et custodes frumenti spelz habet [der Kirchherr von LDietwil] auctoritatem constituendi.' 1306, Gfd. ‚[Zeopyron] ein korn mitler natur zwischend spelzen oder dinkel oder weizen.' Gesn. 1542; s. auch *Blicken* (Bd V 63; im lat. Text zea vulgo spelta). ‚[Den jungen Pfauen soll man] gerstenmäl mit wein und weizen vermengt, gestampfte spälz in wasser gebeizt darzuo genommen, fürstellen.' Vogelb. 1557; zea decorticata madefactaque ex aqua (Gesn. 1555). — Ahd. *spëlza* f. (einmal *spëlzo* m.), mhd. *spëlze* f., verschoben aus lat. *spelta* (s. *Spëlt II*); vgl. Gr. WB. X 1, 2139—40; Schm.² II 668; Fischer V 1511 f. Zur Form auf ‚-en' s. die Anm. zu *Spelt II.* Das W. ist der lebenden Spr. nurmehr als schriftspr. Lehnw. bekannt, wofür auch die Ausspr. *Spe¹lz* (so oTh) und das mannl. Geschlecht spricht.

Spölzel m. Speichel Sch (lt Kirchh. und St.); ZSth. — Nbf. von *Spuzel*; vgl. etwa *Golgge*^{n} : *Gaugge*^{n} (Bd II 233, 170).

spölze^{n} ApK., spölzle^{n} SchNnk., R. und lt Kirchh. und St.; ZSth.: spucken, in ZSth. auch sich räuspern. *Spolzlen nid uf den Boden aben!* Joh. Mey. 1866. — Nbf. von *spuzzlen*.

„a^{n}-, ûs-: an-, ausspucken Sch".

Span, spen, spin, spon, spun, bzw. spann usw.

Spā(n) I AaElf.: Ap (nas. *Spa*, Pl. *Spę²*; s. Anm.), so Gais, Lb.; BoAa., Biel, Br., E., Gr., G., Ha., oSi., Stdt und lt Zyro; Gl; LE.; GFs, Ms; Uw; Ü; Z, *Spō²(n)*, *Spō¹(n)* Aa; Ap; BsL.; BoAa., E., Großaff., M., S. (selten); SchR., Schl., St.; SchwE.; S; Th; Z, *Spū²n* (GWb., W. (nas.) — m., Pl. *Spāne* (BHa.), sonst *Spā(n)* (auch BsL.) bzw. *Spē²(n)*, *Spē¹(n)* (auch BsL.), *Spō²(n)*, *Spō¹(n)* (auch AaElf.; BoAa.; BsL.), in BTwann auch etwa *Spörn*, in GFs, Ms, Sa. *Spɔ²n*, in GW. nas. *Spôe*ⁿ (auch *Spûe*ⁿ), nur im Pl. belegt für Bs lt Seiler (doch s. o.); BBiel *(Späne)*, Erl. *(Spe²(r)n*, lt Bärnd. ä. *Spärn*); FJ. (*Spie*ⁿ, ä. *Spüe*ⁿ), Ss. *(Spee*ⁿ*)*; ThKeßw. *(Spē²n)*; W, so Lö. *(Spē¹n)*, Vt. *(Spēⁿ)*, die Pl.-Form mit sg. Bed. *Spän* BsStdt; BBr.; UUrs., *Spen* GrL., *Spön* (ä. *Spē¹n*) GStdt, Dim. *Spän(d)li* (so BsStdt; BE.; Gl; LE. (auch *-dili*), *Spëndli* (so BsWensl.; BG.), *Spē²nli* GFs, *Spond'li*, *Spönli* Aa; BE.; GrChur; Sch; SchwE.; S; Th; Z: 1. wesentl. wie nhd. Span. a) bes. von Holz, als Abfall bei dessen Bearbeitung, auch etwa zu bestimmtem Zwecke eigens hergestellt. allg.; spez. Hobelspan (so nach Angaben in BS.; GW.; WVt.). Syn. *Schiferen*, *Scheit(l)en* (Bd VIII 378. 1502 u. 1505), *Spliferen*. *Er hät* [beim Fällen einer Eiche] *druf lös g'hauwen, daß d'Spön uf all Site*ⁿ *g'floge*ⁿ *sind.* Sl'leischer 1903. *Dem Hobel nu Spän, mē* oder *dickeri Spön gën*, das Hobeleisen so einstellen, daß es tiefer in das Holz einschneidet Z (Schreinerspr.); vgl. Bd I 536 u. ‚Si [zwei Ritter] hiuwen beide manegen span einander von den schilten.' UvZatzikhoven. ‚Carpenta, abstula, spaun.' Voc. opt. ‚[Hans Schmid der Seiler will ‚roßbarren' wie bestellt aus Föhrenholz gemacht haben.] Daruff habint [seine Widersacher] die barren besechen, daruß spenn gehouwen und die erber lüt gesechen lassen und gerett: Heini Seiler spricht, er habe vorin barren gemacht; so sechent ir wol, das die spenn tannin sind.' 1463, Z RB. ‚Der spon, assula; spän der zimmerleüten und anderer werkleüten, schidia.' Fris.; Mal.; s. noch *Spëlt II b.* ‚Secamenta, Spän.' Denzl. 1666/1716; s. noch *Ab-Holz* (Bd II 1248). ‚In einem Winkeli uff dem Boden [fanden sich] Spön, Wuost und allerhand Grümpel.' ABütelrock 1682/1712. S. noch *zer-schiferen* (Bd VIII 380); *Schelfen* (ebd. 670 M.; vgl. *Stëcken-Sp.*). Von Sägespänen: ‚N. ist ... als sie etwas Spöns vor der Sagen zusammen lesen wöllen, von dem Rad erwütscht und urplötzlich vertruckt worden.' 1681, aZoll. 1899. RAA. *Ich gib-ter Ā*^{i}*ns an'n Grind, daß g'rad d'Spän ume*^{n}*flügi*nd ApK. *Schlëcht Zimmerlüt machend vil Spön* SchSt. (Sulger). *Je grober der Spön, je größer (besser) der Lon*, von Schreinern. ebd. *Wenn-men Holz hacket* (SchSt.), *wo-men hoblet* (oO.), *gibt's Spön*; Sulger erklärt: ‚bei einem Treffen verlieren beide Teile'. ‚Da man hawet, fallen Späne herunder, cædimur et totidem plagis contundimus postem, dedi malum et accepi.' Mey. 1677. 1692. ‚Grob spän abhouwen'; s. Bd II 688 u. Mit ‚guot': ‚Nabal ... solt gsagt haben [zu den Boten Davids]: Ich wölte gern min best tuon, aber under so vil lüten mag es nichts beschießen ... ein andermal wil ich sähen, wie ich der sach tüeye. Aber das tuot er nit, sonder howt guot spen ab, wie man sagt, schont niemants.' LLav. 1584. *Es fallt z'vil i*^{n} *d'Spön*, wenn das zu Rebstecken bestimmte Holz *nid guet spaltet* und bei der Bearbeitung zu viel Abfall entsteht; auch im übertr. S. gebraucht SchR. *Dō gibt's nid vil i*^{n} *d'Spön z'hauwen*, da gibt's nicht viel Übriges, da muß man die Sache zu Rate halten Aa (HBlattner). *'s ist-im en Spon a*^{n} *d'Nasen g'sprützt*, etw. Unangenehmes widerfahren

Schst. Sulger): s. auch Bd IV 797 o. *Einen in d'Spän schicken*, zum Besten haben (Spillmann): Syn. *in d'Aglen schicken* (Bd VIII 506 M.). *Uf den Spanen usse sy*, dem Bankrott nahe U. ‚Einem Späne in die Milch machen', das Spiel verderben (vgl. Bd IV 1990 o.): ‚Der [ein Nachtbube] hatte einen Plan ausgedacht, dem geizigen Hagestolz [der den Besuch des Mädchens erwartet, das er heiraten möchte] Späne in die Milch zu machen.' Stutz 1851. *Uf es Spandi schüßen, hofieren chönnen*; vgl. dazu Martin-Lienh. II 541; Fischer V 751 u. 1468 u. 1480 o. (*Span-Scheißer*) *Er meint, was er sig, und chan nüt uf kein Spönli sch.*, von einem Eingebildeten S; s. schon Bd VIII 1327 u. *Ich han Das g'wüßt, eh du heseht chönnen ufenes Spandi sch.*, Abfertigung eines Naseweisen B (Zyro). ‚Daß er und es ihre Göttlein, noch ehe sie auf ein Spönlein hofieren können — pardon, es ist ein gut altschweizerischer Ausdruck — sich alle Quatember frisch photographieren lassen ...' Ndw Volksbl. 1899. ‚[Ich] han das gwüßt ... eh du uff ein spönlin hast können hofieren, hoc noveram prius quam.' Sprw. XVI. (jüngerer Zusatz). ‚Ich han kunnen drinken, eh du habest kunnen uff ein spenlin hofieren.' ThPlatter 1572. Ins Manierliche gewendet: ‚Da möcht der Tüfel dabi si[n], wenn man Mist zetten soll und die Bäuerin kommt, nimmt Einem die Gabel aus der Hand und zeigt, wie man Mist zetten müsse, und konnte noch über kein Spänchen springen, als man es schon hundert Mal gemacht.' Gotth. S. noch Bd IV 287 M. (*Zimber-Mann*), 1230 M. (*Baum*); VII 158 M. (*über-sich*). Uneig. *'s ist noch en Span derzwischen*, ein Hindernis UwE. *En Spän im Chopf han*, eine Grille, ebd. In behördlichen Verordnungen. Handwerke, die mit ‚Spänen' umgehen, wie Zimmerleute ua., müssen der Heiligkreuz-Bruderschaft als Lehrpfand 1 g[uten] Gl. geben.' XVII., Gfd (Statuten der Safrangesellschaft in Luzern). Betr. das Anrecht auf die Abfallspäne; vgl. *Spän-Bueb* (Bd IV 942). Während zweier Wochentage erlaubt das Forstamt *Spen* von Holzerplätzen ... aufzulesen.' Bärnd. 1911. ‚Disen nachbenempten güetern ist man nit verbunden kain holz zuo geben, ob yeman daruff husen wölt ... denselben güetern ist widertailt der spon, der von der ax fallet.' XV., ZBenken Offn. (Z Rq. 1910, 439). ‚[Ein Zimmermann] sol uns ouch ein hußtüre machen und die spen halber lassen.' 1474, WMerz 1915 (Verdingbrief). ‚Haben ... burgermeister und ret (als sy ... luter erfunden haben, daz es gemeiner stat merklichen abbruch und schaden bringt, wa einem zimberwerchmeister die spen gelaussen werden) sich erkhendt ... daz man weder jetz noch in künftigen ziten keinem zimerwerchmeister die spen oder abholz laussen, noch keinen bestellen sol, das im sölichs dienen oder gehören sölle.' 1492, Z StB. ‚[Von dem in dem Pfrundwald gefällten Holz sollen] die grotzen, spen und ander abholz dem kilchherrn ouch heimdienen.' 1523 G. Z RB. ‚So dann allerlei gefahren durch die zimberknecht mit dem holz und spönen gebrucht werden, solle hinfüro kein zimberknecht ... über vier zainen mit spön in einer wuchen nit lassen ufläsen, damit andere armen auch spön bekommen mögen. Und namentlich soll kein zimberknecht selbs spön ufläsen, sonder sin wyb und kind das tuon lassen, doch daß sy keine andere spön nemmen dann die, so mit der schmal- oder breitachs abgehauen werden.' 1542, Z (Reformation des Baumeisteramts). ‚Soll Jemand keine Späne oder ander abgehends Holz aus dem Closter tragen.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚Die kleinere Span der gezimmerten Tramen und Holzeren, sind erlaubt dem Volch zu sammlen.' 1733, Hess 1914 (UwE. Bauchronik). ‚Der ... Baanwart im obern Wald soll ... geloben ... keine Spän, Knebel etc. eigengwaltig zu veräußern.' 1738, WMerz 1922 (AaZof. Holzordn.). Feuergefahrlichkeit. ‚Das Tabacrauchen soll ... bei Stroh, Stengel, Spänen und in den Betteren gänzlich verbotten sein.' GrThs Feuerordn. 1767. ‚Dem Wechter [ist] anzeigt worden, das er diß Holz und Spön ... uff einandern legen und an die Mur ufmachen sölle.' 1615, Z; vgl. das Vorangehende unter *Harz-Rumpf* (Bd VI 950). S. noch Bd VIII 1215 u. (1572/3, AaBr. StR.). 1608 M. (1471, Gfd) und vgl.: 1663 wurde mit einer *Liederligi*, ob der bald ein Haus verbrannt wäre, ‚ein Kachlen mit feüwriger Glut, Spän und Strouw' herumgetragen. Bärnd. 1914. Verwendung. Gelegentliches. *Hol-dir dert einen Span und tue dine [beschmutzten] Hosen mit schaben!* Sl Anholt 1845 (Aa). *Nachdem Zimbis isch der schrimer eddis uf d'Span gon es Rueppis nei.* Sgfelle 1911. Insbes. 1) zum Feuer machen. allg.; vgl. *An-für-Sp. Späne(li) machen*, für die Küche Bs; GrChur; Scn; Tu; Z und sonst, *reisen* (s. Bd VI 1307 u.), *schnäflen* (s. Bd IX 1153 M.). ‚Ein ... *Zügmässer* ruht zum *Spern machen* ... in einer Ecke des Feuerherdes.' Bärnd. 1914. *D'Mueter isch i d'Chuchi go Spändli machen.* TMeyer 1926. [Frau zum Dienstmädchen:] *Si chönt Spöndli machen für die nachst Wuche und nachher 's Holz ufhüge.* EGassmann 1925. *Bruchet-er Spene? Aufebhol! Schoni Lättliwälle!* Rufe der Bs Straßenverkäufer. AfV. *Der Vetter het-im* [Mareili, seiner Pflegetochter] *mängisch mängisch mueßen Spän in d'Chuchi bringen.* Bund S. 1921. *Du muest* [um Feuer zu machen] *mit dem Stahel an Stei[n] schlah, bis der Schwamm brannt, dernach hab-nen flugg in dürri Spendlini und blas!* Eleuthold 1913. S. noch Bd VIII 1419 M. Zum Anzünden der Tabakpfeife; vgl. *Tabak-Sp. G'rad wenn-me so bisamen hockt, der Span vor Pfiffe: Pfiffe gut* ... Fnd Herbrigen 1924 (Obw K.). S. auch Bd V 820 o. ‚2 lb. dem nachrichter und sinem volgk, als sy das bulfer, das harz, die spen, laden und leitern zweimal hinustragen, als die zween mit dem fhür gricht wurden.' 1561, Z. ‚[Man soll] die amptlüt zuo Cappell, Rüti und Töß berichten, was für ein fhürsrüstung inn spennen zuo Küßnacht funden, derhalben sy dester flyßigers ufsehens haben.' 1573, Z RM.; vgl. *Brünner 1* (Bd V 633). S. noch Bd VIII 1507 M. In bildl. Wendungen. ‚[Der Eierhandel] *vermach* hundert und hundert Löcher im Haushalt, zu deren Stopfung sonst der Mann *müeßt Stöck spalten für Spern: Grobs* (Wertpapiere und Edelmetall) *für den* (Hypothekar-)*Zins als Mann* (Klein-geld) verzetteln müßte.' Bärnd. 1914. ‚Die Unzufriedenheit unter Eheleuten, von denen nur eins erbt, kleidet sich in die Rede: *Es geid geng also g'nietig, nummen mid einem Span z'füren.* ebd. 1908. *Kein Sp. dran träge[n]*, an einer Mißhelligkeit, einem Unfall udgl. unschuldig sein S (Schild); vgl. *Strau zum Für träge[n]* (Bd I 942 M.). *Ich han ganz ganz nüt d'Schuld* [an einem Verkehrsunfall], *ich han kein Span dran 'treit.* Schild 1876. — 2) zur Beleuchtung; vgl. *Chien-, Liecht-Sp.* ‚Auf der Alp dient ein *Span* oft statt einer Kerze' B (Zyro). ‚In denen Ställen und Scheüren [soll] Kien und Spähn brennen, auch Tabak rauchen ... verbotten sein.' 1756, AaRh. StR. — 3) als Stopfmittel; vgl. *ver-spänen*. ‚Damit man des Lochs, so sie [die Wiedertäufer vor ihrer Flucht aus dem Gefängnis] ob dem Teckel der Heimlichkeit durch die Mauren gemacht und außhin kommen, desto weniger wahrnemme, habend sie den Teckel, selbiges

darmit zu vertekhen, jederweilen offen gelassen und das Gsichtli [Bd VII 257], durch welches die Heitere einhin kombt, mit Spohnen verschoppet.' 1638, Z. 4) in Rezepten. Eichspäne als Zusatz zu gewürztem Wein; s. *Rappis* (Bd VI 1183) und vgl. *Span-Win.* Zur Lauterung des Weines; vgl. *Chlär-Sp.* ‚Tut hagenbüchene Späne in das Weinfaß, schuttet den Most darüber, so wird er ... geschwind lauter sein.' EKönig 1706. ‚Denselbigen abgezäpften Wein sol mann durch haßlein Spönn gießen in ein ander ... Faß ...; derselbig Wein wird also gereiniget, das er darnach keine Unsauberkeit mehr in ihmm hat.' Weinb. XVIII. S. noch *Fiechten-Sp.* Volksmedizinisches. ‚Dürr eichin Holz ohne die Rinden schneid zu kleinen Spönnen, die tu in einen herdenen Haffen und bränn[t [l. bränns], wie man Reckholderöhl machet', gegen Fisteln. Z Rezeptb. um 1700. ‚Für Grindriffen. Neim ein eichenen Span und schab sy ab, biß es blüt ...' Z Arzneib. 1763. S. auch *Fülen-Sp.* — 5) als Kerbholz; s. *Alp-, Weid-Sp.* Viell. hieher: ‚Er sihet auff seinen Span. suam aucupatur utilitatem, in rem suam vigilat, emolumentum suum in primis ponit (suis commodis omnia meritur. 1692); ein Jeder sihet auff seinen Span, suam quisque rem meminit.' Mey. 1677. 1692; darnach bei Denzl. 1716. Ebso unsicher: *Spän nën*, bildl. ‚für sein Interesse sorgen, auf seinen Vorteil bedacht sein, sich decken' ZKn. — 6) als Rechtssymbol; vgl. Gr. WB. X 1, 1865. Bei Fahrhabe: ‚Schickte er im [der Schuldner dem Gläubiger] by siner junkfrowen ein spenly ab einem vaß und rette die junkfrow: da schick üch min meister ein eimer win ze pfand.' 1454, Z RB.; s. den Anfang Bd IX 1504M. Bei der Versteigerung von unbeweglichem Eigentum; vgl. ZfsR. VII 1, 120. ‚Unt soll, wan ligende Güeter sollent vergantet werden, us den Heüseren, us der Türen ein Spon, us Acker oder Matten ein Erdscholl genommen werden.' S Stadtrecht XVII. Glaube und Brauch. ‚Ein Paur zu Oberems hat ... wollen ein Axhalm darauß [aus einem Stück Buchenholz] machen, und als er darin gehauwen, hat er Blut daran gesechen ... Da hat er den Axhalm und die Spen genommen und dem Herren zu Rhezüns zugetragen.' 1623, Anhorn 1603/29, 471; anscheinend als Kriegsvorzeichen aufgefaßt. ‚Habe er [ein Verrückter] an Boden hinunter gelanget und gsagt, sie ... sollen sehen, wie vill allerhand Sorten Gelt ... zugegen, und weiter, diß Gelt habe sich einsmahls in nußbäumerne Spöhn verwandlet.' 1730, Z. *Z'mitzt uf-em Stubenboden hät-er* [der Vater] *Straw und Spönli z'samme g'leit und rings dramume mit der Chrude Chruzli g'macht, denn hät-er es Fürli g'machet* ..., bei einer Hexenbannung. Feierab. 1860 (Th). ‚Wann ein Mensch oder Haubt Vich von bösen Leuten geschädiget worden, solle man nemmen: Sevibalmen, Rauten, Ringelblumen oder Saamen, Ritterspörli [usw., dazu] etliche Spähndli von 3 durchs Haus hinaufgehenden Stüden ...' Wast. Proz. 1701; das Rezept sollte von einem Berner stammen. ‚Für die Chieter [?]... Nim ein Biel und haue einen Span von einer Eiche ab ... und disen Spahn lase nicht auf die Erde. Kratze mit dem Span auf dem Chieter und sprich ... und diesen Spahn tau oben beir Taür, wo du aus und ein geist ihn [!] Wedel vor dem Sonnenschein an einem Freitag, und diesen Span kanst du ein bar Mal brauche.' aRezeptbuch (Bärnd. 1911, 148/9). ‚Mach daraus [aus Holz, in das der Blitz geschlagen hat; s. den Anfang Bd VIII 1374o.] klein Spenli und wann du Kugeln machen wilst ... so muß Einer ... die Spänen in die Bleikellen legen und mit einander lassen brännen, bis das Blei ist zergangen.' A. XIX., BSi. (AfV.). S. noch Bd VII 460o. Reime uä. *Der Juni sell en heißer sën und trochni Spän und Sparren, so hend d'Prophēten alli[g] g'seit* ... U Wbl. 1902. S. noch Bd VIII 1507u. Im Kinderspiel *zimberen*: Man legt die linke Hand mit der Handfläche nach oben, hakt den kleinen und den Goldfinger der mit dem Handrücken nach oben gelegten rechten Hand in die entsprechenden Finger der linken, stützt den rechten Mittelfinger gegen den linken Daumen und klopft mit Zeig- und Mittelfinger der linken Hand abwechselnd an den querliegenden Mittelfinger der rechten, während man den Zeigefinger der rechten Hand wie scharrend in der linken Handfläche bewegt; dazu spricht man: *zimberen, zimberen, Spön uflesen!* ZKü.; ähnlich KL. Nr 888/9, mit den Reimen: *D'Zimmermanne hauen d'Tanne, d'Buebe lesen Spän üf* AaZof.; BBiel, Brünig, Lütz., *der Zimmermann zimmeret. Hans Joggeli list Spän uf* BStdt.Th. **b**) auch von andern Abfällen und sonst Spanähnlichem; s. die Zssen. Von Kuchen; s. Bd III 137u. (Spiel mit a). Von Metallabfällen, unterschieden als *Isen-, Chupfer-, Messing-Sp.* usw.; s. auch die Zssen. — **c**) meist Dim., typisch für Kleines, Kleinliches, Nichtiges; vgl.: *Ich han-em doch nur mit-emen Spändili Eins uf den Grind-inen g'gën*, sagt ein Entlibucher vor Gericht, der seinen Gegner mit einem groben Bengel geprügelt hatte L (ERöthelin). [Eine überexakte Bauerntochter] *het im Hofen Spönli uf'g'lesen, dro* [darauf] *en Widehnoden uf-g'hoben, dro mit-em Roßbueb g'haderet, wil en Widstrauw vor-em Hüs g'lëgen ist.* APletscher 1902. ‚[Zeuge sagt aus:] Er sye zuo Rumlikon an einem hochzitt gesin. Do kybotten etlich mit dem pfaff Priner von des zechenden wägen, und do brächy der pfaff Priner ein spennly ab dem laden und redte: wenn einer all sin guot zechenden gäby, so wäry es im eben sovil nütz gegen Gott alß das spenly.' 1525, Z; andere Zeugenaussagen Bd IX 1226u. *(en-wëg-schnellen)* und bei Egli Act. S. 371. ‚Rupfend sy mir uff, d[a]z ich 4 Klafter Holz uß dem Forst habe. Ist wahr, selbige werdend aber zu der Schul verbrucht. Dargegen hat ein Jeder [von den Schuldienern] 3 Klafter uß der Sil, welche sy nit gegen mir umb die 4 vertuschtind, da sy doch nit einen Span in die Schul verbruchend.' um 1610, Z (Schulherr gegen die Schuldiener). *Mer mueß (sëlt) nid alli Spöndli üflësen*, nicht jede Kleinigkeit übel nehmen AaF.; S. *Mich mag-si* [die Pfarrköchin] *nit, wüll-eren z'wënig der Scharris machen und nit alli Spönli zueträgen.* Joach. 1881. ‚1565 ... hat sich gächling unden im huß ein söllich grüwlich fallen und zerbrastlen erzeigt, das ich vermeint, das ganze huß wöllte ynfallen ... da aber wir nit ein einziges spänlin verruckt fundent.' RCys. (Br.). *Kein(s) Sp-li. Keins Schiferli und keins Spänli mē ischt umeng'lëgen*, auf einem Holzplatz. JBürki 1916. *Er hed kein Spën Holz*, gar kein Holz GrL. *Keins Spönli unnütz lon z'Schanden gön*; s. Bd II 4M. (BWyß 1863). ‚Einer will ein weitläuffige Freündschaft andeüten, sagt: Er ist mir gfründt ... vom 9. Klafter Holz ein Spönli.' Schimpfr. 1651; vgl. *Suppen* (Bd VII 1228o.), sowie Gr. RA.[4] I 645. — **2.** a) größeres Stück Holz, woraus Etwas geschnitzt wird. *Ünsi machtvollen Gegner hein bigoscht Holz z'Trumpf, worüs si iri Regieringsrötli schnitzen; aber für nen richtigen Statsmann, wie-mer si hüt sölt han, hein-si sölten nen rechten, brüchbaren Spön.* Oltner Nachr. 1917. Vgl. auch *Gägen-Sp.* Geschnitztes Stück Holz; s. Bd VI 1808o. — **b**) von den beiden dünnen, langen und schmalen Holzblättchen

als Bestandteil der Scheide einer Waffe (Messer, Degen uä.). ‚Als min h(er)ren und meister der zimerlüten zunft N. anzogen und im verpotten haben die spen zuo den scheiden zu machen und vermeint, das söllichs ir zunft zuostan söllte, und dagegen N. fürwant, das söllichs ein frye kunst ... ist erkent, das N. ... söllich spen wol machen möge.‘ 1500, Z RB. Von der ganzen Scheide; vgl. *Span-Messer* (Bd IV 464, mit unrichtiger Erklärung). ‚Were ouch, das dekein burger ein span trüege, da ein spanmesser in gehört, der git 10 ß.‘ A. XIV., Z StB. ‚Um böß spän an tägnen zu tragen. Were, das yeman an sinem tägen ein böß̈en span hett dermaßen, das im der tägen unden ußhin gienge oder ann syten nüt sötte, welicher dann sölichs an ime seche, der selb soll den, so ein semlichen böß̈en span hatt, den selben tägen heißen ligen lassen und nit mer tragen, bis er ein guoten span daran habe.‘ XVI., Schw LB.; dafür im Register: ‚um böß tägenspän.‘ S. noch *Scheiden I* (Bd VIII 227). Von der Scheide mitsamt der Waffe; vgl. Z Gem. II 133. ‚Das nieman enkein scheidmesser trage, daz ze spitz und ze gefarlich si, danne das ouch nieman enkeinen span an im trage ... es tüege danne ein gast ... und swas der selben gesten für daz, so si zwene oder drije tage hier gewesen sint, spänen an in tragent, die sol man si heißen von in legen; tuont si des nicht, so sol in der wirt noch das gesinde essen noch trinken geben, unz das si die späne von in legen.‘ 1314, Z StB. — **c)** Teil einer Armbrust; s. Bd VI 788 M. (Z StB. II 293) und vgl. Martin-Lienh. II 543 (‚gespanet‘, Brucker hat aber ‚gespenet‘); Fischer I 319 *(Armbrust)*. — **3.** schmächtiger Mensch; vgl.: *'s Bäbi ist vor zeche Jore noch so dann g'sy wie-n-e Spon; jetz isch es allmächtigi Stande us-em worde* L (ERothelin). *Dev / Sessel / tued under so-n-e-me Spön nid chrache*, ebd.; s. den Anfang Bd VII 1384 u. — **4.** ‚Span‘, Stiername Schw Steinen (ZG Ausstell. 1899). — **5.** Pl., Geld, Vermögen Aa (H.); BsStdt; GL. *Span(e) ha*.

Mhd. *span*; vgl. Gr. WB. X 1, 1862 7; Martin-Lienh. II 541; Fischer V 1468 70, überall auch in Bed. 5. Die Selbstlaute des Sg. hat zu allerlei Störungen der morphologischen und lautlichen Verhältnisse geführt, die sich freilich auf grund unsrer Angaben nicht immer sicher beurteilen lassen. Wie schon in der Formenübersicht vermerkt, wird für ganz verschiedene Orte übh. nur der Pl. angegeben, an andern Orten der Pl. auch für den Sg. gebraucht (ebenso im Els., mit zu erwartendem Übertritt ins Fem.; bei uns anscheinend ohne Geschlechtswechsel). Der Pl. hat im allg. die lautges. Form bewahrt, während der Sg. öfter eine der bodenständigen Entw. widersprechende Form zeigt; so zB. *Spanᵉ* statt *Spa²* in Gl: GEs, Ms, Sa., statt *Spa²on* bw. in BoAa. Es wird t. Neubildung nach dem Pl., t. Entlehnung aus Nachbargebieten oder auch aus der Schriftspr. anzunehmen sein. In Ap. viell. auch sonst, ist das W. unter den Einfluß von *Span II* geraten; über den umgekehrten Vorgang s. die Anm. zu *Spann III*. Die Form mit *r*-Einschub bucht auch Martin-Lienh. 340. — In Namen: PNN. ‚Heini Dinkli gen. Spanᵉ‘ ZRorb. *Der Span-Gnaggi*, Spottn. eines Zimmermanns SGfeller 1919. ‚Spön-Kathri‘ⁿ, Beiname einer Frau LStdt (Vater). 1905). S. noch u. FN. ‚Spa(h)n.‘ XV./XVI., AaZof.; SchStdt: ThRom. (schon im XVI.: ‚Chlaus Sp. von Rumishorn by Costenz.‘ Z Glücksh. 1504), Uttwil (schon im XVI.: ‚Uorich Sp. von der gmeind wegen ze Uttwilen.‘ 1530, Strickl.); XV. XVI., ZStdt (Leu Lex., wo ‚Spaan‘; ‚Heinr. Sp.‘ 1519/32, ‚nach verhörung M. Heinrich Spanen als pfläger am Schnow.‘ 1523, Z RB.; ‚bi herr Ulrich Spanen‘ neben ‚herr Ulrich Spänli.‘ 1526; ‚der Sp., münch zuo Rüti.‘ 1528, neben ‚Rudolf Spänli, gen. Gwerb‘, Conventual zu Rüti. 1527; ‚herr Ulrich Spanen reben.‘ 1538, Urk.; Weiteres bei EEgli Act., Register 943). ‚Spon.‘ XV./XVII., Z (Leu Lex.: ‚Cuonr. Sp.‘ 1475, ZBenken.; ‚Claus Hagspon‘, Zunftmeister. 1421, SchStdt. ‚Spänli(n), ‚Spenli(n)‘; s. schon im Vor. ‚Heinr. Spenli.‘ 1335, AaThalheim, daneben ‚Chuonr. Speni‘; ‚Ulr. Spenli.‘ 1308, Schw; ‚Cuoni, Haini Spenlin.‘ 1420, Th Üßl.; XV./XVI., ZStdt (‚Hans und Heinrich Spenli, die gebrüeder.‘ 1401; ‚Hans Spenli‘, auch ‚Spänli.‘ 1411; ‚Spenlin.‘ 1513; ‚Urich Spennlis pfrund.‘ 1526; ‚Heini Spenli von Meyenfeld ist ... zuo burger ufgenomen.‘ 1543), später und noch heute ‚Spöndli(n)‘; vgl. auch Leu Lex. In ONN. *Uf den Spenen* (im top. Atlas ‚Spänen‘, im Steuerregister ‚Ägerten-Spänen‘), Hof beim Weiler Ägerten, wo früher ein Zimmerplatz war BG.; dazu *Spenen-Christeli*, Beiname des Besitzers. ‚Im Spon‘ GlMoll.; daneben ‚Sp.-Bach‘. ‚Kaiser-Span‘, Hof LGelf.; dazu *(Hitzkilcher) Kaiserspönler*, Name einer Sorte Flaschenmost. L Tagbl. 1899. ‚Balchen-Span‘, Flurn. ZFehr. ‚Spän-Horn‘ WAlmagell, ‚-Wiesli‘ ZRegensb. ‚Spöhn-Acker‘ ZRegensd. ‚Von dem acher ze Neck-Spenlin‘, bei AaUezwil. SchwE. Urb. 1331.

Alp-*Span*: *Alp-Scheiter* Bd VIII 1506) GR V (FGStebler); Weiteres s. unter dem syn. *Weid-Sp.*

Fiechten-: Span aus Fichtenholz. ‚Ouch macht tu in den win tuon viehtenspenne und traben von win oder unzitige trübel, so wirt der win gar guot.‘ Kyrstb. 1474; vgl.: ‚Wiltu den win machen oder behalten, das er nit seiger werde, so nim wiehten [!] holz und zerschneide daz holz zuo spenen ... und lege die spen dar in ...‘ ebd., sowie *Span 1a4*. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1616.

Fil(en)-: Pl., Feilspäne, allg. (Handwerkerspr.); Syn. *(Ab-)Fieleten* (Bd I 779). ‚6 ß umb fylenspen zum kütt.‘ 1536, AaB. Baumeisterrechn. ‚1 lb. 8 ß umb kupfer, eschen, fylenspän und kryden, ist alles zum kütt brucht worden.‘ 1585, ebd. ‚Feilenspän von einem Stahel‘, zu einem Trank gegen Gelbsucht. Z Rezeptb. um 1700. Eisenfeilspäne als Mittel zum Goldmachen; s. Bd IV 172 u. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1450; Fischer II 676, 1021.

Aⁿ-für-: Pl., Späne zum Feuer machen BE. (SGfeller); Obw. *Di nächsteⁿ Tagę het-siᶜʰ Setteli* [über seinen Vater, einen Schreiner] *nid g'haⁿ z'erchlageⁿ: di ganzi Zit het-es di schönsteⁿ Anfürspön inⁿ der Holzchisteⁿ g'haⁿ*. SGfeller 1911. — Farb-: Pl., Spane aus Brasilienholz; zum Färben von Ostereiern verwendet ZStadel; Syn. *Brasilien-Sp.* — Furnier-: Pl., Holzblätter zu Furnieren an Möbeln. ‚Als ich ihne [der Amtmann von Rüti einen Zimmermann] gefraget, wann er, wie er ... fürgegeben, keine Furnierspöhn ze sagen begehre, worumb dann syner Söhne einer ein Viertelmacher werden müeße, er geantwortet syn Verstand und Meinung gewesen, daß der Sohn zu synem Handtwerk wol Furnierspohn ... sagen möge, so vil er von Nöhten, nur daß er ander[n] Lüten keine sagen müeße.‘ 1684, Z; nachher: ‚Ramenschenkel, Laden, Furnierspöhn und ander zum Tischmacherhandwerk gehörige Materialien.‘

Flug-, ‚flugg-‘, ‚fluck-‘: Pl., Hobelspäne. ‚Glych einem für, das us strow oder fluckspänen gemachet ist, das wüscht flux uf, wirt groß, verflacket aber bald.‘ HBull. 1540. ‚Hobelspan oder flugspan, fimentarium ligulus. dürr flugspän, das feüwr anzemachen, nutrimenta ignis arida: brennholz, dürr holz, das feüwr bald annimpt (empfacht.‘ Fris.) als flugspän, igniarium; allerlei, das guot ist, fheür zuo erhalten (oder anzezünden) als fluckspän, schwäbelhölzle, schwümmle, fomes; holz, das nit reücht oder ein rauch gibt als flugspän (‚flug-.‘ Fris.), acapna.‘ Fris.; Mal. ‚[N. hat] by dem Stal ein Führ mit Fluggspönen und Strauw angemachet, welliches aber ... widerumb getüscht worden.‘ 1617, Z RB. S. noch *brinnen* (Bd V 637 u.). — Die Form ‚Fluck-Sp.‘ lehnt sich an die Sp[illegible] (Bd I 1911 [illegible]) zu *Sag-Sp.*

Französeⁿ-: Pl., Lignum Guajaci Z (Apothekerspr.) [illegible] auch bei Gr. WB. IV 1, 63; Fischer II 1701.

Geige^{n}-: Pl., dünne Riemen aus Nußbaum-, Kirschbaum- oder Ahornholz zu eingelegter Arbeit an Geigen GL.: nach anderer Angabe auch für die ‚feingeschnittenen Tannenbretter', aus denen Resonanzböden verfertigt werden. ebd.; Syn. *G.-Spélt* (Sp. 226).

Hobel-: 1. eig., wie nhd. wohl allg. *Hobelspän ist es g'färlichs Holz im Hus; bim Chochherd zue cha^{nn}-me^{n} du nid hau^{e}* GrAv. *Herrlich guet hät's g'roche^{n} vo^{n} Tanne^{n}chres, frisch g'hobleti^{e} Bretter und Hobelspe^{n}.* FHilty (GStdt). ‚[Statt Bettstrohs] ... begnügte man sich [früher] mit dem *Lä^{u}bsack* oder noch lieber dem *Lischen-sack*, ja im Notfall mit *Hobelspene^{n}*.' Bärnd. 1911; vgl. *Spän 1a* (SGfeller 1911). ‚Man ... läßt sie [die Erdflöhe] an teergetränkten *Hobelspöne^{n}* sich fangen.' ebd. 1925. S. auch *Ver-schlag* (Bd IX 229). ‚Von andern Orten her hat man die Nachricht, daß die Mannschaft von Utznach hinweg gegen Krinauw gezogen mit Hobelspänen auf dem Hut statt der Feldzeichen ... sie wellind die Toggenburger kommen gehorsam machen.' 1712, Bericht aus Lichtensteig an Z. In Vergleichen. Typisch für etwas Leichtes. *D's Schiffli hät's* [in der Nähe des Rheinfalls] *ume^{n}g'worfe^{n} wie-n-e^{n} Hobelspä^{n}.* CStreiff 1909/10. *Wenn-me^{n} doch di anliebsame^{n} Gidanke^{n} auch eso ring chunnt wegwusche^{n}, wie-men e^{n} Wusch Hobelspon vom Hobelbank abher fëgt*, sagt ein Schreiner. SGfeller 1911. Von faden, wenig nahrhaften Eßwaren. *D's Fleisch het-m schlecht 'tuecht wie Hobelspan.* HZulliger (B). *Er het* [beim Essen des Brotes] *nid mè Chust g'spürt weder Eine^{r}, wo Hobelspän chätschet.* SGfeller 1911. *Das fueret seril a's Hobelspä^{n}!* GSa. *Dürr Mûs un^{d} Hobelspön*, Abfertigung auf die Frage: *was gibt's z'Mittag?* Bärnd. 1925. S. auch Bd VII 433 M. *(Hobelspän chochen).* In Reimen. *Salemo^{n}, Hobelspo^{n}, hät en Furz in d'Hose^{n} g'lö^{n}; ezt chann-er'n nümmer use^{n}lö^{n}.* KL. (SchSt.); eine Var. s. unter *Schriner* (Bd IX 1625). *Mini Müli, m. M., m. M. geit, dini Müli, d. M., d. M. steit; mini Müli, m. M. macht fins Mël^{w}, dini Müli, d. M. Hobelspän*, neckt ein Kind das andere, indem es mit der einen Hand die Finger der andern Hand zahnradartig übereinander legt. Bärnd. 1925 (BAarw.). *Polka, Polka tanzen (Tanze^{n}, tanze^{n} tue^{n})- ich gërn mit-em(n)e^{n} Sack voll Hobelspän*, Tanzvers BLangn., Münch. Nachahmung eines Marschtaktes: *Se, Müsig ... machet dën (en lustige^{n} Marsch), wo-der am beste^{n} chönt, mit dem Hu-tä-ta Hobelspön!* JReinh. 1901. Im Volksbrauch: Früher gab man den Toten *es Hämpfeli Hobelspö^{n}* in den Sarg AaTäg.; vgl. 2 b. — **2.** uneig. a) Gebäck, das die Form von Hobelspänen hat Bs; B; L (‚bandartig geformtes und durcheinander geschlungenes Gebäck aus Eierröhrliteig, die Ränder gezackt'). ‚Hobelspäne, ein dünnes und niedliches Gebäck von Eyerweiß, Zucker und Mandeln, wie Hobelspäne gestaltet.' Spreng. ‚Hobelspähne. Rührt 10 Lot Zucker mit dem Weißen von 4 Eyern, tut 8 Lot Mehl dazu, dressiere es mit einem Löffel länglich auf gewichstes Blech und streiche es mit Eyergelb an.' B Kochb. 1830; entspr. schon ebd. 1756. 1796 (‚Meerweille oder H.'). ‚Hobelspähn zu machen. Nim Simmelmehl und ein wenig Zucker, ein Ei, lauwe Milch, mache den Teig so dick wie der Eierküchlideig, dann ausgetrölt so dünn als möglich und geredlet, die Ringli oder Blätzli aufgehenkt, biß selbige etwas drocken sind, und hernach auf die Gablen gewunden und im Anken gebacken; ist gar herrlich gut.' 1785, BTh. — b) ‚Hobelspäne bildet zuweilen der schmelzende Unschlitt an Kerzen: sie bedeuten einen Todesfall; es sind die Hobelspäne des Sarges.' Z; vgl. *Sarg-Sp.* In Bed. 1 und 2 auch bei Gr.WB. IV 2, 1590; Martin-Lienh. II 541; Fischer III 1703. Als *obhspön* Pl. m das Patois von Charmoille und Develier eingedrungen (ETappolet 1917, 77). — **Hobel-Spänler** m.: Scherzname für Schreiner. ‚Die verschiedenen Freuden und Leiden, welche so ein angehender Holzkünstler ... durchzumachen hat, gehören keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Lebens und mancher alter Hobelspänler weiß noch in späteren Jahren zu erzählen, was er von seinem gestrengen Lehrmeister und den HH. Gesellen zu erdulden hatte.' B Volksztg 1899.

Rëck-holder-: Pl., Späne aus Wachholderholz, zur Desinfektion in Pestzeiten; s. Bd VI 802 M.

Horn-: Pl., wie nhd. Bs; Z und sonst. Als Düngmittel für Blumenzucht: *D'Begonie^{n} händ Nit lieber a's Hornspän* Bs. ‚Der [Rosen-]Käfer ... kann ... durch einen stinkenden Rauch von Hornspänen von Bäumchen, die man beschützen will, abgehalten werden.' Gr Sammler 1779. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1831; Fischer III 1824.

Hosti-: Pl., die beim Bereiten der Hostien abfallenden Teile des Hostienteiges NDw. — Els. *Hoschgespäne^{n}* bei Martin-Lienh. II 541.

Hau^{w}-: Pl., Späne, die beim Holzhauen abfallen. ‚Zu verkaufen dürre Wedelen und ein Quantum Hauspäne bei NN.' Bauernst. 1904 (BOberönz). — Auch bei Fischer III 1292.

Chie^{n}-: Kienspan Aa; Bs; B; G; Sch; Th; Z und sonst. Früher auch Beleuchtungsmittel. *In vile^{n} Hûsere^{n} het's noch Chienöfeli* [Bd I 112] *g'ha^{n}; dò het öppije [!] der Grôßvatter Chienspän ... a^{n}'zündt, dò isch-es schön hëll worde^{n} in der Stube^{n}* BsLie. (Tierarzt Meier). *D's un^{r}üejigę Liecht vom Chienspän.* RvTavel 1910 (fürs XVII.). ‚Das [durch das *Schmutzölampeli*] erzeugte Licht war [in alten Küchen] ein großer Fortschritt gegenüber dem *Chienspän*.' Bärnd. 1911. — Vgl. Gr. WB. V 685; Fischer IV 363.

Chäs-: meist Pl., = *Chäs-Fisch* (Bd I 1102, wo weitere Synn.) BAarw. (Bärnd. 1925), E. (auch St.); L (St.^{b}), so E. (auch St.); Zg (St.^{b}). ‚Je und je wird den [Käse-] Laiben auch die charakteristische konvexe Formung des Randes neu erteilt mittelst Entkantens, *Chässpän abhau^{we}n*.' Bärnd. 1925. ‚Bei Sennen, die Einsicht in die Wirtschaft haben, d. i. die den Käs oben mit gleicher Schwere beladen und denselben mit einem Järb umgürten, der für die Höhe des Käses passend ist, gibt's nie oder selten Chässpäne.' St.^{b}. — Bei Martin-Lienh. II 561 ‚abgebröckelte Kasestückchen'.

Chlär-: Späne, die beim Herstellen der eichenen Faßdauben abfallen; von den Küfern zum Läutern des Weines verwendet Z (Küferspr.). — Auch bei Fischer IV 454.

Liecht-: Holzspan als Beleuchtungsmittel L; vgl. *Chien-Sp. Der Ätti zündt e^{n} Liechtspan a^{n}* LHorw. *Sö^{n} d'Liechtspän a^{n}fig z'Äsche^{n} cho^{n}, so fäht de^{nn} d's Schätzli z'geinen a^{n}.* Dekl. (LE.). Beim Fischfang verwendet. 1539, Absch.; s. *Ab-Chèri* (Bd III 442). — Vgl. Gr. WB. VI 891; Fischer IV 1227. Mehrfach bei Hebel.

„Nôt-: ein von Steinen abgeritzter Span, wie zB. wenn ein schwerer Klotz über Steine geführt wird BO." Vgl. das uralte ‚Nothfeuer', durch Reibung erzeugtes Feuer.

Panama *(B-)*: Pl., Panamarinde, Cortex Quillayæ; zum Waschen dunkler Wollstoffe gebraucht ApK.; sonst auch *P.-Holz*. — Auch bei Holfert-Ahrens.

Bor-: Abfall beim Bohren von Eisen. ‚Das zersprungene Eisen, Bohrspohn und sonst vil Eisenabgang'.

bei der Herstellung von Gewehren, 1708 10. Z (Plan einer Gewehrfabrik). Vgl. Gr. WB. II 229.

Brasilie^{n}- AA; BGr. (Barnd. 1908), *Brasilen-* Z (KFisler 1915), *Brelsilien-* ZKilchb., *Brelsilen-* GFs; Th, *Brisilien-* BoAa. (Barnd. 1925); GSa.; SchSchl.; SchwE.; Th, so Mu.: = *Farb-Sp.*; vgl. *Bresilen-Holz* (Bd II 1257), *Bresilienes*, *Brisillenes* (Bd V 789, 798). ‚Zum Schwarzfärben, dh. Wiederauffarben von Stoffen verwendet' Sch Schl. ‚[Den Winterkleidern wurde] durch Herbeiziehung von sog. Brisillenspanen eine blaue ... Färbung gegeben.' WManz 1913. ‚Man färbt es [das Baumwollgarn] mittelst einer Lauge aus Erlenrinde, deren Braun man mittelst Zusatzes von *Brasilien*^{s}*panen* oder *Sude*^{s}*panen* (Fernambuk) dem Rot nähert.' Bärnd. 1908. Insbes. zum Färben der Ostereier BoAa.; GFs; Schw; Th; Z. ‚*Bresillen-spön* für Eier und für *Jepe*^{n}.' Bärnd. 1925. ‚Auf die Ostertage färbte man Eier mit Zwiebelhäuten ... Bresilienspänen usw.' GBinder 1922 (Z). ‚[Am Karfreitag] und am Karsamstag wurden Ostereier in *Brisillen-spön* und andern Ingredienzen gesotten, mit grünen Kräutern umwunden und mit Scheidwasser allerlei Sprüchlein, Widmungen, verschlungene Herzen udgl. geschrieben oder gemalt.' AfV. (Th); s. auch Th Sonntagsbl. 1897, 318. *D'Muetter heizt im Chaustli w*^{i}*, stellt d'Pfannen ab und schattet drw*^{i} *Brisille*^{n}*spönli rot und blu und güßt es par Mäß Wasser dra*^{n}*; denn chömme*^{n}*d d'Eier* ... ESchönenb. ‚Für Prisilspon 2 ß.' Zubers Tgb. 1679. Auch bei Martin-Lienh. II 541; Fischer I 1424.

Presënt-: Pl., = dem Vor. aSchw (Kyd); Ndw (lt Matthys ‚Späne zum Blaufärben'). *Si brücht d's Eier-geld ... für Presäntspän und Alät und Alls, was si brücht, wenn-si für fd' Göfe*^{n} *das Wulli*^{n} *will im Hafe*^{n} *färbe*^{n}. Kyd. Das formale Verhältnis zum Vor. ist unklar.

‚Rigger-Spönli' s. *Ritter-Sporn.*

Side^{n}- s. *Brasilien-Sp.* Der Name daher, weil das Brasilienholz auch zum Färben von Seide verwendet wurde.

Sag-, *Säg-*: Pl., Sägespäne AaF. und lt H.; Ap; Bs; BoAa., E.; Gl; G; SchwE.; Th; Z und sonst; vielfach neben dem Syn. *Sag-Melw* (Bd IV 222). *Gang uf d'Sage*^{n} *und hol Sagspön!* SchwE. Sägespäne dienen ua. zum Ausstopfen von Nadel-, Fensterkissen, von Puppen udgl., zum Füllen von Spucknäpfen, auf Fußböden gestreut gegen Nässe, auch als Streu fürs Vieh, als Brennstoff beim Räuchern von Fleisch. *'s Ditti het e*^{n} *Loch, 's kemen alli Sägspän üse*^{n} Bs. *Tue-mer d's Speumuelthi früsch mit Sägspön fülle*^{n} B. ‚An den Saum des Saatfeldes [im Spätherbst] gestreute *Sagspön* halten die Schnecken ab.' Bärnd. 1925. Statt Spreu streut man etwa Sägespäne nachts auf den Weg zum Hause eines Mädchens, das einen ‚Kilter' hat (ebd.), oder einer übelberüchtigten Frauensperson (gelegentlich bis zum Haus ihres Liebhabers) ZStadel. *Der Wimme*^{n}*-Sächeli* [ein geiziger Fuhrmann] *het alb*^{e} *s*^{e}*m Piggerli nume*^{n} *Sagspän z'frasse*^{n} *g'gö*^{n} BE. Im Vergleich. *Troche*^{n} *wie Sagspön*, zB. von gesottenen Würsten ZS. *Der Träst, wo use*^{n}*chu*^{n} *ist* [aus einer Kelter] *ist so trache*^{n} *g'se*^{n} *wie Sagspä*^{n}. CStreiff 1904. [Kranker, der sein Pfeifchen raucht:] *Es ist mir eine*^{n}*weg, wie wenn-ich Sagspö*^{n} *rauke*^{n} *wür*^{d}. AHuggenb. 1914. RA. *Häst Sagspä*^{n} *im Hirni?* bist du dumm! G. S. noch Bd VI 82 M. ‚½ march Jklunz, als er Rueggs Zwiffel mit sagspänen geworffen hatt.' 1530, Z RB. ‚Uff die stuben zun ptystern; by 10 pfd buos nit mit sagspannen bachen.' 1541, B RM. ‚Sagmäl, sagspän, gestüpp vom sagen oder boren, lanugo, scops, limatura.' Fris.; Mal.; s. noch *Fideten* (Bd I 779). ‚I huffen sagspan uff der oberen wunde.' 1571, Z Inv. ‚Zletst wirt er im [ein Narr dem andern] sagspän ins mul.' RCys. 1593. ‚Ann der Eselgaß zur Tuochscher hat es ein gfarlichs Hurdkemmi, und ligend Sackspön darby, die fürs halber gar gfarlich sind.' 1615, Z. ‚Uli Zuber, Müllersknecht ... sagt, daß, als er [mit 2 Söhnen des Müllers und einem Mitknecht] gangen ein Karreten Sackspöhn ze fassen ... habe N. [der Mitknecht] und die Söhn miteinanderen ein Muot ghan, glachet, und der N. sel. habe ein oder zwoo Handvoll Sackspöhn uff den einten Sohn abhin geworffen.' 1661, Z. ‚Die Sägspäne taugen sonderlich auf nasse Flecke, wächst gern Klee darnach.' EKönig 1706. ‚Drei Säck Sagspän 15 fl.' 1791, Z Haush. S. noch *umschütten* (Bd VIII 1552). In der Volksmedizin. ‚Wan ein Kuhen [!] kalberet hat und gewältig trükt und nit versuberen will, so hau ein haslenen Stäcken ... versag den Stäcken, nim di Sagspön und Salz undirinanderen zu läcken.' 1765, ZZum. Arzneib. Vgl. sachlich auch AfV. I 122; III 133. Vgl. Gr. WB. VIII 1661; Martin-Lienh. II 541. Zur Umdeutung in ‚Sack-Sp.' ist darauf hinzuweisen, daß *Sag-šp.* und *Sak-šp.* in der Ausspr. vielfach zsfallen und daß Sägespäne häufig in Säcke udgl. gefüllt werden (s. zB. Bd IV 1708 M. und oben den Beleg von 1791). Vgl. *Flug-Sp.*

Sarg-, *Sarch-*: Späne, die bei der Herstellung eines Sarges abfallen. ‚[Man verbrachte früher die] nicht dem Toten unter das Haupt gelegten *Sargspön* in einen Hag, damit nichts von der nächsten Umgebung des Toten ins Feuer gelange.' Bärnd. 1911. ‚Die *Sarchspän* sollte man nicht verbrennen; man trug sie in den Wald oder in einen Graben.' ebd. 1908. — Vgl. Gr. WB. VIII 1799.

Schungge^{n} *Tschungge*^{n}-: Pl., dünne Abschnitte von Schinken Gr. *Am liebste*^{n} *wär-mer jetz grad e*^{n} *Halbi W*^{e}*, Brod und e*^{n} *rechti Portio*^{n} *Tschungge*^{n}*spä*^{n}.

Scheite^{n}-: = *Scheiten 1a* (Bd VIII 1502) GrValz. (Tsch.). — Schit(er)-: Pl., Abfälle beim Holzscheiten ArLb. — B^{e}-schlag-: Abfälle beim Behauen von Holz; Syn. *B.-Scheitlen* (Bd VIII 1506). ‚Ein Haufen schöner dürrer Beschlagspäne.' oO. (FStaub).

Stahel-, *Stäl-*: Pl., wie nhd., Abfall beim Hobeln von Stahl, zum Reinigen von Parkettböden verwendet; heutzutage zu diesem Zweck fabrikmäßig hergestellt; vgl. *spänlen*. In der Schlosserspr. auch für die Abfälle beim Feilen von Stahl. — Vgl. Gr. WB. X 2, 583.

Stëcke^{n}-: Pl., was beim Herstellen von Rebstecken, auch beim ‚Nachspitzen' derselben (vgl. *St.-Spitz*) abfällt; als Brennholz verwendet SchR.; vgl. zur Sache Bd VIII 670 M. — Ag-stein-: Pl., Späne von ‚Agstein' (s. d.), zur Pulverfabrikation verwendet; vgl. Ztschr. f. Naturwissensch. 27 (1925), S.-A. S. 29 f. ‚Claus Lepart von Spir umb salpeter und umb agsteinspen 123 lb. 18 ß.' 1383, BStRechn. 1896, 262; ähnlich ebd. 265. Tobak-Holzspan zum Anzünden der Pfeife. ‚[Ein Raucher] der mittels des *Tobakspans Tobak anziehd* oder *ansteckd*.' Bärnd. 1908. — Dägen-: Degenscheide; s. *Span 2 b* (Schw LB.).

Dräjer-: Pl., Abfall bei der Arbeit des Drechslers; s. *Spinnlen*. — Weid-: = *Alp-Sp.*, hölzerne Urkunde in Form eines 2- 3 Fuß langen, etwa 5 cm dicken, viereckigen Holzstabes, dessen Seiten durch Quereinschnitte in Rechtecke eingeteilt sind; darauf ist neben dem Hauszeichen oder den Initialen in ‚Bauernzahlen' die Anzahl der Alprechte jedes Teilers eingeschnitten GrA. (CSchröder 1895, 167, 8); vgl. auch FGStebler, AW. 38 9; AfV. 11, 199 ff., überall mit Abbildungen. Weitere Synn. sind *Alp-Chnebel* (W), *Bërg-Beilen* (oO., vgl. *Beilen 1b* Bd IV 1165), *Bretschen 1b* (Bd V 1021), *Alp-Scheit* (Bd VIII

1513). *Telslen.* Ab-zieh-: Pl., Abfall beim ‚Abziehen' der durch Spalten oder Fräsen hergestellten Rebstecken mit dem *Schnid-Messer* (Bd IV 163) ScHR.

Zimmer-: wie nhd. B(Zyro); GL; NDW. ‚Die Zimmerspähne gehören Dem, der baut.' ZElgg Holzordn. 1787 (KHauser 1895); vgl. zur Sache Sp. 229/30. Auch bei Martin-Lienh. II 541.

Zimmet-: Zimmtrinde. ‚Zimmetspän 1 Lot', in einem Heiltrank. Z Anl. 1751. *Züri-ch-Spēzndi*: ein während der Brotkartenzeit (1917/19) von einem Zürcher Konditor erfundenes wie Holzspäne anzusehendes Gebäck aus Kartoffeln und Butter ZStdt.

G°-spän *G'spēl* (nas.) n., Dim. *G'spe¹li* ApK. (T.), *G'spē²* (nas.) WTorbel, Vt.: (in ApK. ‚gewöhnlich', in W nur) Pl., ‚die Späne beim Ausstocken der Bäume' ApK. (T.), Hobelspäne W. Auch bei Fischer III 533 (‚Gespän' u.).

Hobel *(-ol)-*: Pl., Hobelspäne WVt.

ab-spanele^{n} s. *ab-spanen* 2.

spane^{n} UwE.; U, *-e-* GrPr., Sch., Valz., *-o-* GrIg., Valz.; ZLunn., Pte. *g'spend* GrValz. 1. a) Spane (zum Anfeuern) machen NDW (Matthys); U, dazu *Span-Schit*, Scheit, von dem man Späne schneidet (U). — **b)** Bretter behauen, ihre Kanten mit dem Beil glätten GrPr., Sch., Valz. *Bist am Spene^{n}? Hest das Britt g'spend?* — **2.** a) „Späne zslesen" (und wegtragen) NDW; UwE.; ZLunn. — **b)** uneig., die Überbleibsel einer Mahlzeit verzehren ZLunn. — Nur tw. übereinstimmend, sonst in andern Bedd. bei Gr. WB. X 1, 1873; Martin-Lienh. II 541; Fischer V 1741 2.

ab-: 1. a) ‚Späne vom Balken hauen' NDW (Matthys). — **b)** = *spanen 1 b* GrIg., Valz. *Es Britt a.* - **2.** (in ApSteinleuten b/Gais *-spänele^{n}*) spez., beim Fällen eines Baumes die über den Boden emporragenden Wurzeläste durch senk- und wagrechte Axthiebe entfernen, nachdem zuvor mit der Säge ein tiefer Einschnitt senkrecht zu den Wurzelästen geführt worden ist ApGais (Forstspr.). Vgl. *spälelen* (Sp. 111). — Anders bei Martin-Lienh. II 541.

ver-: 1. Holz zu Spänen schneiden UwE. — **2.** die Fugen zwischen Faßdauben, Brettern uä. durch Holzspäne verschließen Bs; ScHSt.; Z. *Es Faß* (Z), *e(n) Stube^{n}boden^{e}* (Bs; Z), ein leckes Schiff (ScHSt.) *v.* ‚12 ß verzart meister Jacob, do er die stuben verspänt.' 1480, AaB. Rechn. ‚Das groß Faß zu verspönen.' 1657, ZSeckelamtsrechn. ‚Der Boden ist nötig zu verspänen.' 1760, Z; ebso 1791. – Vgl. Gr. WB. XII 1, 1366 (in Bed. 1 und 2); Fischer II 1342 (auch in Bed. 2). — Ver-spänung: entspr. *ab-spanen* 2. ‚Ausgrabung und Verspänung der Wurzelstöcken' (Titel). Z Forstordn. 1807.

g°-spänet GlMühl.; USch., *-ē-* BG.: spanähnlich; Syn. *spänig.* a) ‚Der mit den Händen abgestreifte *(g'rī²tlet)*, sehr grobe und wie Späne aussehende *(g'spēnet)* Bast.' Bärnd. 1911. — **b)** faserig und trocken, von Fleisch, das entweder von alten Tieren stammt oder zu lange gekocht wurde USch., zäh, von Rüben udgl. GlMühl. — Abl. von *Span (Span)*.

Späni: = *Span 4* SchwE. (ZG Ausstellg 1809), Steinen. — Als FN. (s. auch die Anm. zu *Span*). XIV./XVII., L (Leu Lex.: ‚Heim. Spaltt', † 1386 bei Sempach; ‚Heimr. Speny.' 1656, Hochd.); SchwArth. E., Ib.; dazu ‚Spani-Hof' SchwInnerthal. Ohne Uml.: ‚Spahni' B.

spänig Bs: B, so oAa., E.; NDW, *-ē-* BsL., *-ô-* BoAa., S., *g°-spänig* NDW; ZS. *(-ô²-)*: 1. ‚viele Späne ergebend' BsL. (Seiler); NDW (Matthys). — **2.** = *ge-spänet b*, wie Späne aussehend oder sich anfühlend, grobfaserig, trocken, zäh, von Fleisch, Gemüsen (zB. Bohnen, Rüben), Brot Bs; B, so oAa. (Bärnd. 1925), E. (SGfeller 1911), S.; NDW; ZS. ‚Der Rübköhli sei spänig und hölzig.' Alpenh. 1871 (B). Eine Rübe wird nach Neujahr *hölzig, spänig.* Bärnd. 1925. ‚[Das Fleisch einer alten Kuh] sieht recht *spönig* (spänig, grobfaserig) aus.' ebd. *Nüt weder es Dotze^{n} g'schwellt Herdopfel und es sp önigs Zwöipfunderli ist im Vorröt g'sī^{n}*, in einer dürftigen Haushaltung. SGfeller 1911.

spanle^{n} *spō²nd le^{n}*: Parkettboden mit Stahlspänen aufreiben ZStdt udE. (modern). — In andrer Bed. bei Gr. WB. X 1, 1873; Schm.² II 669; Fischer V 1475.

ver-*spânle^{n}* AaZ., *-spôndle^{n}* ZO. (Messikommer): Holz zu Spänen zerschneiden. *De^{n} Morge^{n} am Vieri hät der Chuecht 's Für a^{n}g'macht under dem Tolleschessi. Er hät ... e^{n} par guet 'der'ti Chie^{n}hölzli a^{n}zündt, dänn e^{n} par Schütli verspondlet und chruzwis draberi^{n} g'leit.* Messikommer 1910.

Grue^{n}- ScHR., sonst Grüe(n)-**Spā(n)** Ap (in K. *Grō²-*, nas.); GrSch.; NDW; Z, *-Spo(e)n* Aa (H.); Bs; Sch *(-ō²-)*, so R., Schl. *(Gro-)*, St.; SStdt; Th *(-ō²-)*; ZO., *-Spang* LE.; NDW, in der ä. Spr. einmal ‚-Spat' (s. u.) — m.: 1. = *Span-Grüen* (Bd II 753). *Gib acht, 's hät Gr. dra^{n}!* zB. an einem Eßgerät Th. *Du muest de^{n} sëb Löffel nid im Öpfelmues inne^{n} lā^{n}, suß gibt's Gr.* ScHR. *Der Gro^{n}spo^{n} hät bi dene^{n}* [ausgegrabenen Silbermünzen] *nid eso a^{n}g'habe^{n}, bloß bi dene^{n}, wo-me^{n} guet g'sehe^{n} hät, dass's Chupfer oder Erz g'sī^{n} ist.* SPletscher 1903. Im Vergleich: *Ussëche^{n} wie Gr.*, von grünlicher, schlechter Gesichtsfarbe ApK. *Gr. speuze^{n}* 1) s. v. a. Gift speien; Syn. *Gift sprutzen. Ich bin alse vertaubet, d^{a}us-ich hett chönne^{n} Gr. speuze^{n}!* Ap (JHartmann). — 2) scherzh. vom Blasen der Blechmusik. Soldatenspr.; vgl. ebd. *Gr.-Spucker*, Spottn. der Musikanten (AfV. 19, 254). *D'Musikante^{n} hend* [beim Einzug ins Kantonnement] *a^{n}g'fange^{n} Grüspan [!] speuze^{n}.* Anz. vom Alpstein 1918 (Ap). In Rezepten. ‚Für 2 Pfenige Grünspan', in die ‚Waldsalbe' gegen ‚Brand'. M. XIX., AfV. (GMs). ‚Vor die Vigwarzen. Baumöhl, 4 Lot Grünspan ...' A. XIX., HZahler 1898. ‚Grünspan', zu einer Salbe für die Hufe, ‚daß ein Pferd auf einer weiten Räise nit erlige.' EKönig 1706. ‚6 Eyerschalen voll Grünspat [!]', zu Umschlägen gegen den ‚faulen Schaden'. Arzneib. XVII./XVIII. — **2.** uneig., Person mit bleicher, fast grünlicher Gesichtsfarbe Z. — Spätmhd. *grüenspan, -spat*, nach mlat. viride Hispan(ie)um: vgl. Weig.² 775; Schm.² I 1003; Martin-Lienh. II 541; Fischer III 803. Die Form *-Spang* wohl unter dem Einfluß des daneben stehenden *Span-Grüen(i)*.

Spann I m.: 1. a) Spannung: in der Zss. ‚Seiten-Sp.' (s. d.). — **b)** konkr. α) der unterste, auf der Mauer ruhende Balken eines Hauses, Stalles BLenk (JHunz. 1913); Syn. *An-, Ge-spann, (An-)Spanner, Spanning*, ferner *Mür-Fëderen 1* (Bd I 678), *-Latten 1* (Bd III 1483); vgl. auch *Spann-Baum* (Bd IV 1246), *-Ring* 2 (Bd VI 1097). — β) in der Fischerei, wohl für ein bestimmtes Seil am Zugnetz; s. Bd VII 743 o. (dazu: ‚Ein Spann soll halten 30 Klftr und nit mehr.' 1512, SchwE. Arch.) und vgl. etwa *Spann-Seil* (ebd. 755). — γ) (Pl. ‚spene') = *Spann-Äderen* (Bd I 88). 1449, Bs Rq.; s. *Rören-Bruch* (Bd V 375/6). — **2.** unsinnlich, (Preis-)Unterschied, Uneinigkeit, Streit uä.; s. *Spann III.*

Auch sonst mhd.; vgl. Gr. WB. X 1, 1889/91; ChSchmidt 1901, 331 (Gebälk zu einem Hause), zum Lautlichen (bes. für die folg. Zsscn) *Baum* (Bd IV 1270 ff.); *Sinn 1* (Bd VII 1045 ff.) mit Anmm. Bei 1 a und 1 b γ steht das Geschlecht nicht fest. Als *spann* m., Spannung, ins Rät. entlehnt (Carigiet 321). In

Namen (auch auf *Spann II* und *III*, sowie *spannen* b zu [illegible]) ‚Spannagel', FN.: ‚Heini zem Brunnen, Mächtild Spannaglin, sin elich wip, burgere ze Baden.' 1434, AaB. Urk.; s. auch Bd IV 690 o. Dazu ‚Spannagelsberg', Name eines Hofes in der Gemeinde AaGebenstorf: ‚Hans Om ab Sp.' 1490, AaB. Urk.; ‚dis sind die dörfer und höf, so das bruggkorn gebend: ... Sp., des Mnzlers berg, Körnlisberg [usw.].' um 1544, AaB. StR. Flurnn. ‚Spann-Egg', Alp GlFilzb. (auch lt Steinm. 1802; dazu ‚Sp.-See'). ‚-Acker' ThMamm. ‚-Örler' ZNGl. (‚Acker im Sp.' Z Amtsbl. 1883). ‚-Örter'; s. Bd I 488. ‚-Holz' SMelt. (‚Span-'); 1551, ZDickbuch (heute ‚Spar-'), ‚-Hölzli' AaHerm. ‚-Matt' UHosp. ‚-Nagel' (vgl. o.) AaEffingen, Umiken (‚Spannagel wird genennt die gaheste Stras auf dem Bozberg, worüber alle Lastwagen mit erstaunlicher Müh und Gefahr durchfahren müssen.' Leu Lex.). ‚-Rain' AaAmm.; vgl. die Anm. Sp. 245. ‚-Weid' s. *Weid*. ‚-Wiesen' GWl.

A^{n}-, in Bed. 2 b, Dim. *-Span(d)li* FSs., *-Spe^{2}ndli* FJ.: 1. (f.) Anspannen (eines Zugtieres). ‚[Im November] soll man die Stuten, von denen man Mutmaßung hat, daß sie trächtig, zufrieden lassen und nicht mehr zur Ansp. gebrauchen.' EKönig 1706. **2.** a) dem Vor. 1 b α (Erstf.: vgl. *An-spann-Baum* (Bd IV 1246). **b)** Dim., Vordeichsel FSs., Wage auf der Deichsel FJ.; Syn. *An-spännling*. Zu *an-spannen*; vgl. Gr. WB. I 464, ferner (in Bed. 1 oä.) Schm.^{2} II 672 (auch f.): Fischer I 262, zu 2 b auch *Ei^{n}(g^{e})spännel* bei Martin-Lienh. II 542.

Üs-*Spann* n. GrCast., Schs. *-Spa* AaFri., Leugg., Oberh., Zeihen: a) das Ausspannen (der Zugtiere). Uneig. *E^{n} Aussp. nëⁿ*, eine Rast halten GrCast. (Tsch.). ‚Nachdem wir nun dissen Berg mit Müey erstigen, tatend wir in einer schlechten Herberg einen U.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Seine [des Gemsjägers] Wirtshäuser sind die Sennten, in denen er ... seinen Ausspan oder Nachtherberg nimmet, auf bloßer Erde oder ... auf dem Heu schlaffende.' JJScheuchzer 1706 s. *En churzi Zit wert d's laid Weldwesen; bald nach dem Iespannen chund der U.* Schwzd. (GrSchs). Insbes. Arbeitsrast, so beim Mähen AaFri., Leugg., Oberh., Zeihen. — **b)** Ort, wo (gew.) ausgespannt wird, Rastort. ‚Da wir [die Gesandten der 4 Städte] daselbsten ... empfangen und in das Schloß Rötelen zum Nachtleger, morndes dadannen wyter fort von einem U. zum andern gefüert, allenthalben costfrei gehalten ... worden.' 1612, Z. ‚Ist eben die rechte Zeit, daß wir umm den Mittag zu einem gelegenen Aussp. gelangen mögen.' JGGotth. 1639. S. noch *Zue-Chër* (Bd III 434). Zu *us-spannen*; vgl. Gr. WB. I 975; Schm.^{2} II 673; Martin-Lienh. II 542; Fischer I 521/2.

Vor- AA, so F. und lt H. *(-Spann)*: Bs; B (Zyro); GR Sch.; ScnR. *(-Spā)*; ThHw. *(-Spā)*, Für- I ArK. *(-Spā*, nas.); Bs (Spreng): 1. wie nhd. mit Bez. auf Zugtiere, wohl allg.; Syn. *Vor-Ge-spann*, auch *Für-Leiti* (Bd III 1495); vgl. *V.-Roß* BG. (Bärnd. 1911). *Er hät den Graben üf mussen V. hän; der N. hät-im V. bracht* ScnR. *Ich hän mueßen V. nëⁿ*, ‚s *Fueder wär z'schwär g'sⁱⁿ dem Rär üf för mⁱⁿs Veh elläⁱⁿ* AaF. *E^{n} V. nëⁿ*, scherzh. ‚Eins auf den Zahn nehmen vor dem Aufstieg auf den Berg' AaBr. *Wänd-er noch e^{n} V. nëⁿ* [vor der Heimkehr]? fragt man gelegentlich einen Bötzberger. — **2.** vorschießender Teil an der Stallfront GrSch. Syn. *Vor-Schopf, -Schutz, Über-Schut.* (Bd VIII 1071, 1717, 1707 s). Der *V.* ist etwa 1,50 bis 1,80 m breit und ruht auf 4 vorragenden Blockbalken *(Ausspanner)*, die von hölzernen Säulen getragen werden; vgl. JHunz. 1905, 170. — Zu *vor-, für-spannen*; vgl. Gr. WB. IV 1, 829; Martin-Lienh. II 542; Fischer II 1674.

Rigel-‚*Spann*', Sr., *-Span* GR, so D., Nid. und lt Tsch., *-Spā*. oO. (FStaub), in der ä. Spr. auch **n.**: ‚Fachwerk, Gerüst von behauenen Balken, deren Zwischenräume mit Backsteinen und Mörtel ausgemauert sind'; Syn. *R.-Ge-spann*; vgl. *Spann-Rigel* (Bd VI 752), ferner *spannen 2 g*. ‚[Die Hauser in GrAv.] sind von Holz oder von hölzernem Fachwerk mit Mauer dazwischen (was man in Bünden Riegelspann nennt) aufgebaut.' GR Sammler 1812. ‚Das Dörfchen [ZUit.] hat 18 meist ältere Gebäude von Riegelspan (Fachwerk, dessen Füllungen mit Mörtel ausgemauert sind).' HSchinz 1847. S. noch *ver-blenden* (Bd V 109). ‚31 lb. U. zimberman von den schregtilinen und die underen stegen und riggenspann [!] zuo machen unden im hus.' 1577, AaB. Baumeisterrechn. ‚24 lb. S. zimberman von dem r.-span uff dem rathus ... zuo machen.' 1585, ebd. ‚Vogt K. gibt zuo bscheid, es sye vorhin ein hölzine wand von laden gsin ... deshalb [s. das Vorhergehende Bd VI 1064 o.] jetzt ein mur und r. darfür machen lassen.' 1595, Z. ‚Die Silberstrecke betreffend, so manglend dahin auff das wenigist 3 oder 4 Underzüg, wylen sich das R.-span in der Mite gesenkt.' 1673, ebd. ‚N.s Haus, so ... mit R.-span aufgeführet ist.' 1715, ebd. Das Neutr. wohl durch Einfluß des syn. *R.-Ge-spann*; vgl. das Folg.

Ring-*Spā* m. AaFri., lt Hürbin **n.**: Vorrichtung an einem Leiterwagen (ohne *Schwinge^{n}*; s. Bd IX 1972, Bed. 3 b), bestehend aus einem, nach einer Angabe gew. zwei an der *Langwid* durch Ringe befestigten Kettenpaaren, die bald fester, bald loser um den ‚Bauch' des Wagens, dh. um die Mitte der beiden Leiterbäume gespannt werden AA, so Fri. und lt Rochh. — Das Neutr. viell. als *Ring-G'spann* verstanden.

Seiten-: Spannung einer Saite. ‚[Bei der Kreuzigung] wart gezogen er so gar, das gar allü sinü lider us den glaichen kament ... und och sin adran daran [ge-]strakt als ain saiten span.' Wernher ML.

Für-Spann II ‚-span' - n.: Spange, die das Gewand vorne zshält. ‚Decem et octo monilia, que vulgo viurspan appellantur.' 1294, B (JEKopp). ‚Ouch hat der liebe gemahel min mich mit dem fürspane sin und ander riche[r] gabe gemahelt.' WvRheinau. ‚Monile, murenula, lunula, fürspan.' Voc. opt. ‚Die 5. jungfrowe die bringet ir [Esther] ein furspan, das heißet monile.' UwSa Predigt XIV. ‚Die selben schwester sach sy ... das sy als erlüchtet und geziert was ze dem herzen, als sy ain wunnekliches fürspan vor ir het.' EStagel. S. noch Bd VII 662 u. Auf sonst unbel. vgl. Gr. WB. IV 1, 828; Schatz Oberlin 455. 1917; Schm.^{2} II 674; Fischer II 1875, ferner MHexam. IV. II 311, 332, 344 5, sowie *für-spannen*.

Ge-spann I AA; B; Tu; U; Z und (als jüngere Form) weiterhin, *-spän* AA (H.); BE. (Bärnd. 1904), Sa., Si., *-spa* BSi. (in StSteph. *-ō*); ScnHa.; Schw; ZG; Z, so O., *-spa* GrObS. (B.), Ge-spän(n) (1634, Bs Zeughausinv.) - n., in Bed. 1 b β einmal (1486, Z RB., neben n.), in Bed. 3 b γ in Schw; ZG **m.** 1. a) eig. α) Bespannung. ‚Allerhand Seiler zum Gespän der großen Stucken.' 1634, Bs Zeughausinv. — β) wie nhd. Gespann AA; B; Tu; U; Z und weiterhin, doch nicht volkst.; Syn. *Ge-leit I* (Bd III 1490); *Wagen I* (Bd IV 298). *Immer mocher chunt das G.*, ein Eselfuhrwerk. SHämmerli-Marti 1913. ‚Große Fuhrwerke mit ihrem G-e.' AA Gem. ‚Einem ganzen Rodwagner, dh. einem Fuhrmann, der ein ganzes G. besitzt ... ist erlaubt, zwei Fuder Heu außer der Herrschaft zu kaufen.' JKuoni 1921. — **b)** uneig. α) scherzh. oder verächtlich von einem Hochzeits-, Ehepaar Schw; ZG; vgl. *Ee-G.* Ein G. oder ein *Parli* Z. *Ich und d'r gebund quadrassiert's G.* Schw Hausratbericht. β) beim Kartenspiel

spiel *tränt*ⁿ, Folge von 2 Karten gleichen Ranges (zB. 2 ‚Kaiser', ‚Panner', ‚Ober', ‚Unter' usw.) Schw; vgl. SV. 1927, 19. S. *Buch* (Bd IV 929). ‚Zum g. machen'. Bezeichnung eines Kartenspiels. ‚Es habe sich begeben, daz er [Kläger J.], S. und ander ... mit einandern kartet und zum gspan gemacht haben, welicher den größten gspan hett, der neme och den grösten, desglich welicher den kleinsten hett, der neme och den kleinsten gspan. So wurde och vor ... beredt, wenn nit mer dann ein gspan were, so möchte der, so den hette, wol beide gspan, den größten und den kleinsten, nemen, und ob joch daz gspan zwen küng were. Demnach begebe sich, daz er [J.] zwei für ein gspan dar legte und den kleinsten gspan neme, und als das spil usgekartet were und iro keiner kein gspan darglegt hette, spräche er ... so ir keiner kein gspan dar gelegt, so hette er daz gröst gspan och gewunnen, daz er och nemen welt. Antwurte S., das größt gspan were erwert, und als vor beret, daz ein gspan, wenn nit mer were, beide gespan gewunne, vermeinte er [J.] wie vor den gewunnen haben.' 1486, Z RB.; in der Gegenklage: ‚Das ... ein ietlicher ein fünffer in das gröst gspan und ein in das minst gspan sazte ... Begebe sich, das J. zwo süwen hette und ein andrer zwei sechse.' S. noch unter *spannen 4.* — **c**) in weiterm S., Trupp, Gruppe von (zsgehörigen) Leuten. *Es ganzes G. von vertlaufenen Schallenwërcheren abfassen.* B Hink. Bot 1861. Insbes. Vereinigung, Kameradschaft junger Leute; die Burschen wie auch die Mädchen des Ortes teilten sich nach Alter, Gemütsanlage, etwa auch Verwandtschaft in ‚Gespanne' von 4—8 Gliedern; diese hielten während des Winters mehrmals in der Woche abendliche Zskünfte, zu denen die Mädchen ihre Spinnräder mitbrachten, pflegten namentlich sonntägliche Geselligkeit, wozu die Verabredungen in der Singschule, bei der Linde oder auf dem Kirchweg getroffen wurden, und teilten übh. Freud und Leid miteinander ZSth.†. — **2.** = *Ring-Spann* Aa (H.); SchHa. (Neukomm). ‚Dem Schmid zahlt, so er am Steinwagen 3 Band umzogen, 1 Gspan angeschlagen, 83 Spitz gemachet.' 1681, AaB. Rechn. — **3.** von Holzkonstruktionen. a) (zu vorübergehendem Gebrauch errichteter) Lattenzaun, ‚Zaun, der aus Holzsäulen (*Stüd*) in Abständen von ein paar Metern mit wagrecht durchgezogenen Latten besteht' GrObS. (B.); Syn. *Spann-Hag* (Bd II 1072); vgl. *spannen 2f. Spanni.* ‚*Es G.* und *Strauribel* werden aufgestellt, um die Vorbeigehenden vom Betreten eines Grundstückes abzuhalten.' oO. (FStaub). — **b**) an Gebäuden; vgl. *spannen 2g.* ‚Er sol ... uns ein stuben usgemacht gen ... und die fuoßtile legen und die estrichtile unden in dem hus durch enweg und 3 stegen und hinden ushin zuo einer pfisterig ouch ein gespan und den gang zuo der prophet.' 1474, WMerz 1915, 197 (Verdingbrief mit ‚meister M. dem zimberman'). ‚N. holz zuo einem gespan uf sin sumerhüsli.' 1559, B RM. Insbes. α) = *Geschwell* (Bd IX 1819) BSa., Si. (auch ImOb.); vgl. *Spann 1b α, An-spann 2a*, ferner *G.-Tram.* β) über Wohnteil und Scheuerwerk zugleich sich erstreckende, den Dachstuhl tragende dritte Balkenlage eines Ständerbaus BE.; Syn. *Spann-Boden*; vgl. Bärnd. 1904, 190, sowie *Bris-Hol*: (Bd II 1257; junger *Erste-Stock-Pfatte*ⁿ. — γ) aus 2 wagrechten und 2 senkrechten, an 4 Orten sich kreuzenden Zimmerbäumen gefügter Rahmen, mit Brettern verschalt zB. als Wand eines an der Seite eines Gebäudes errichteten Holzschuppens Schw; Zg. — **c**) = *Profil* (Bd V 506) Z; Syn. *Vor-, Büe-G.; Spannung.* vgl. *spannen 2h.* ‚Wer ein neues Gebäude errichten oder ein bestehendes in seiner äußern Gestalt verändern will, ist verpflichtet, dem Gemeinderat die Pläne über den Bau einzureichen und ein Gespann aufzustellen, durch welches die künftige Gestalt des Gebäudes möglichst genau dargestellt wird.' Z Baugesetz 1907. ‚Daß Männiglich pflichtig sein solle, so wol bei Aufführung neuer Gebäuden, als bei ... Erhöh- ald Erweiterung der alten Gebäuden nicht mehr mit Schnüren ... sondern mit Stangen oder Latten zu spannen ... Solle jedes Gespann vierzehn Tage lang stehen bleiben, und wann innert dieser Zeit Niemand sich darwider sezte ... der, so also gespannen ... mit dem Bau fortfahren mögen ... Und damit aller unnötige Streit, so die Zeit hero aus dem Entgegenspannen erwachsen, abgehebt werde, solle fürohin Niemandem mehr entgegen zu spannen erlaubt sein, bis das erstere Gespann güet- als rechtlich beigelegt worden.' Z Baugespannordn. 1727; auch im Folg. — **d**) Traggerüst einer Brücke. ‚So man [bei der Erneuerung der Brücke zu ZEgl.] andere oder lengere anßboum leggen (wie ettlicher meinung was), das man die übel und schwaarlich zewegen bringen möchte, zuo dem man aller dingen ander gspan machen müeßte, dardurch die brugk wol halb hinweggan [würde].' 1542, Z RB. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4133 4; Martin-Lienh. II 543 (-a-); Fischer III 533 (auch -a-). Als Flurn. GlElm (*G'span*); GrAr. (*G'span*, Hof; *komm uf's G.!* Aroser Ztg 1917); SchwTrachslau (*G'spa*, Hochweide; ‚die weide ... genempt das Gespan.' 1448, Schw LB.). ‚See-Gspan' LSemp.

An-*G'spän*: (körperliche) Anlage GrNuf. *Dër het's A. groß z'cho*ⁿ, von Menschen, Tieren usw.

Ew-*G'span I.* lt Tsch. m.: = *Ge-spann 1b α* GrFid., Jen. Neuerdings als Neutr. bestätigt: das Masc. bei Tsch. beruht viell. auf Vermischung mit *Ew-Ge-span II* (s. d.), das seinerseits auch neutral gebraucht wird.

Vor-*G'spa(n)* ZKn., -*G'spa* GrObS.: 1. = *Vor-Spann I* GrObS. 2. = *Ge-spann 3c* ZKn. Vgl. Sanders II 1124 b; Fischer II 1655 (‚Vor-gespann(e)' in andrer Bed.).

Hërz-: 1. ‚Herzklopfen.' Rochh. (nach einer Hdschr. aus AaBr.); Syn. *H.-Ge-sperr.* — 2. Pflanzenn., Löwenschwanz, Leonurus cardiaca. ‚Molucha, herba, H.' Denzl. 1716. ‚H., cardiaca.' Bauhin 1664. — Spätmhd. *herz(ge)spantuet* in beiden Bedd.; vgl. Gr. WB. IV 2, 1246; Diefenb.-Wülcker 661; Weig.⁵ 856; Schm.² I 1171; II 674; Fischer III 1530, ferner MHöfler 1899, 658 9; Pritzel-Jessen 543 (Bed. 2), sowie die Anm. zu *Spannen I.*

Chüe-: entspr. *Ge-spann 1a β. Di Büre*ⁿ *... hinder irne*ⁿ *Chüeg'spann.* RvTavel 1924. — Bû*ʷ*-, in ZO. *-G'spä*: = *Ge-spann 3c* (s. d.) Sch (Amtsbl. 1927); Z. — Brill-: ‚Gespann' (in Bed. 1a β) mit zwei unter ein Doppeljoch (vgl. *Br.-Joch* Bd III 7) gespannten Ochsen GrLuz.; vgl. Bd V 584 u. — Rigel-: = *R.-Spann.* ‚Die r.-gspann zuo den kamern ... zuo machen.' 1542, AaB. Baumeisterrechn. ‚R.-gespan von hurden gemacht, paries concratitius.' Fris.; Mal. ‚9 Kramgäden in R.-gspan gemauret.' 1578, SchwE. Arch. ‚90 Pfd H. dem Zimbermann uff die Anhenki gemelts Huses ein Tachstuol; item hinden und vornen mit R.-gspann.' 1605/6, Z Seckelamtsrechn. ‚Alle R.-gspan uff beiden Boden zu vermuren.' 1636, Z. ‚Anstatt des mistfaulen alten R.-gespans ein ganze Stockmaur', in einem ‚Wöschhus'. 1668, Z. S. noch *Wagen-Schopf* (Bd VIII 1076). — Sageⁿ-*G'spä*: Rahmen, in den die Säge eingespannt ist BSi.

Spann(eⁿ), *Spang(eⁿ)*: Spann II. ä. Spr., *Spang I* f. Ap (T.); LBer. (RBrandst. 1883); GMs; SchHa.; aSchw; Ndw; äSpr., **m.** Aa; L (St.ᵇ); Ndw; Zg (St.ᵇ), Pl. unver.

Ap (T.), *Späng* NDw (Matthys), Spanne^{n} I BsLang. (KL.); PAl. *(-a)*; TB. *(-a)*; WVt. *(-a)*; aSpr., *Spange^{n} I* Aa (H.); BSi. (ImOb.) und lt Zyro; SchwBr. (Bartlispiel 1829), E.; NDw; UGosch.; aSpr. f., *„Spang, Spange* m. f. allg." (St.; lt St. „Gl.; L.; Zg.; Z"), wie nhd. „Spanne". aaOO., Raum zwischen Daumen und Mittelfinger Aa (H.): ScnHa. ‚Dessen [eines Riesen] Länge war 96 Zoll ... Sein Spann war 16 Zoll.' JGross 1624. ‚Eins metten mans spang (wit)': s. *mund-breit* (Bd V 920). Als Maß. Im Kinderspiel: s. *Rösel I* (Bd VI 1335); *senger* (Bd VII 484). ‚Zereth Hebræis, Græcis σπιθαμῇ, Latinis dodrans, ein span; palmus, einer handbreit oder spann, ist ein mäß vier finger oder zwölff finger breit.' Fris. ‚Die spang oder spann [fehlt bei Fris.], ein mäß zwölff finger lang, spithama, palmus.' Fris.; Mal. ‚Spithama, eine Spann.' Denzl. 1666 (im Register ‚Spang'); ‚Spange, Spann.' 1677. 1716. ‚Mit der sp. mëssen'; vgl. *er-spannen*. ‚Wär hat die himmel mit der spann gemassen?' 1525. 1868. Jes.; σπιθαμῇ LXX. ‚Von daz er [ein Riese] erst geborn wart, so wuohs er für sich alle vart mänedecliches eine spange [: lange].' UvZatzikhoven. ‚Bin wol gemageret um ein spang.' Fastn. XV. ‚[Mit Hensli Rüschli wird auf die Klage] daß er das wasser an siner schliffen überstalte, verschaffet, er sölle dryer vingern bereit [!] niderer faren. Also sye er einer sölligen spang niderer gefarn.' 1438, WMerz 1915. ‚Das under den selbigen (rottannen) die kleinest zwo spang ob dem härd nit minder dann vier spang (da jede spang zechen zoll lang sig) das mäß und größe umb sich habe.' 1550, Z. ‚Sontsten sind die Stich, so ich selbsten am todtnen Cörppell besichtiget, der Gstalten beschaffen, namblich der ein ein halbe Spang, der ander ein ganze Spang under der lingen Brust oder Tütli.' 1627, Z. ‚Drei Zwerchhand oder Spithma oder Dodrans ist ein Spang, mag ein Schuh breit halten.' Kriegsb. 1644; ‚Spange.' 1667. ‚Der Isling ... kombt mit seiner Größe niemahlen uber ein Spang.' JLCys. 1661. ‚So er [der Wein] sich gesezt hat, sol mann ihn von dem Unflat abzäpfen ungfahr ein Spang über den Boden.' Weinb. XVIII. S. noch Bd IV 564 *(Mutzi)*; VI 2250.; VII 160 *(umbsich)*; VIII 179 *(schadhaft)*, ferner *spännig 1. E^{n} Spang lang* NDw (Matthys). *Es chunt e^{n} Ma^{nn} e^{n} Spanne^{n} lang, er het e^{n} Bart en (drei) Ellew lang, und wenn-er chunnt, so gixt-er-dich* Bs, so Lang. (KL.); zur Sache vgl. Bd IV 1449o. ‚Ig giben e^{n} Büchse^{n} Dreiax, drei Spannen l., das stellt denen Meitschenen der Wassergang.' B Nachtspruch. ‚Tuost du mir ützit oder trist [!] du mir uff ein fuoß einer spann l., mag ich dann, so wil ich dir einer eln lang daruß machen.' 1434, Z RB. ‚Die grösten buchsen, der iedy 32 spang l. was, 7 spangen hoch.' 1456, Bs Chr. ‚Ain kerzen ... by ainer spang l.' 1461, JGöldi 1897. ‚Der schwanz [eines Rochens] sol acht spangen l. gewesen sein.' Fischb. 1563. ‚Spithamæus, eine Spannen l.' Denzl. 1677. 1716. ‚Mache ein Secklein einer Spangen l.' Weinb. XVIII. S. noch *ge-schüb, schießen* (Bd VIII 37. 1373u.); *üf-schneitlen* (Bd IX 1350). Zss. *spang-* (AaZein.), *spanne^{n}-, spange^{n}-* (NDw) *lang*; Syn. *spännig 1. E^{n} sp-er Stëcke^{n}. E^{n} spanne^{n}langer Mändel, en armsdicki Frai, si hend mit-enander e^{n} Handel, chomet und werit doch aich!* NDw Kal. 1907 (Nachtbubenspruch). ‚Und hat einer zuo Venedig kouft zwei britli, waren spanglang, einer hand breit.' Stulz 1519. ‚Spithamæus, spannenlang.' Denzl. 1666; ‚spangenlang.' ebd. 1677. 1716. ‚Indeme das große [Kräutlein] über spangenlang und das kleine nur etwan einen Finger.' Capeller. Neben andern Adjj. *E^{n} Spang hoch, breit* aSchw; NDw. ‚Die steine in den mülinon sullen och sin sechse spange gelich breit.' 1299, AaZof. StR. ‚Dry wunden ... die dryer spang tief werin.' 1384, Z RB. ‚Das loch ist einer elen tief und einer spang wit.' HSchürpf 1497. ‚Sein [eines Altars] leisten, die rund härum gieng, was einer spannen breit.' 1530/1868, Ez.; ‚hatt eine halbe elen.' 1525. ‚[1530] ist der fluß Tiber ... siben spang bilofig hoch gangen.' Kessl. ‚Ein Stück einer Spangen breit und lang von eim Hempt.' Schw Arzneib. XVII. ‚Das die Creuz etwann ein halben Schueh oder ein Spang weit von einanderen kommen.' Rhag. 1650. ‚Das rechte [Wintergrün, Pirola minor] ist in der Höche ein Spangen schmäler und kleiner [als die andern Arten], vast wie birbäumin Laub.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Der Diameter [der Glocke] ist 12 guter Spannen weit.' Gruner 1732. ‚2 Spangen hoch.' HStähli 1734/59. S. noch *an-schütten* (Bd VIII 1552). Typ. für ein kleines Maß übh., ein wenig. *I ha's* [ein Mädchen] *äso greniviert, äs het blos ä Spangä g'fählt, sä hätt's chönnä mannä.* SchwBr. Bartlispiel 1829. *Kei^{n} Spang Bode^{n}* GMs.

Ahd. *spanna, -e*, spätmhd. (obd.) auch *spange* (so noch Wernher ML., Ring); vgl. Gl. WB. X 1. 1878 („Spange" 6). 1890 1 („Spann" 6). 1893 5 („Spanne"). 1908 9 („spanne(n)lang"); Martin-Lienh. II 542 *(Spanne^{n})*, 544 *(Spange^{n}* m. f.); Fischer V 1472 3 *(Spang* f.). 1476 *(Spann* m., *Spanne* f.). Unsere einsilbigen Formen setzen den alten Nom. Sg. auf *-e* fort. *Spanne^{n}* I. scheint nur im W und den emmentbirgischen Orten bodenständig, im übrigen aber jüngerer, durch die Schriftspr. vermittelter Ersatz. Die auch anderwärts, bes. obd. (vgl. Weinhold 1863, 171; 1867, 176) schon früh auftretenden Formen mit *-ng-* beruhen auf Vermischung mit der semasiologisch zT. nahestehenden Sippe von *Spangen II*, wobei die häufige Verbindung mit *lang* lautlich mitgewirkt haben könnte; vgl. die entsprechenden Formen unter *(er-, ver-)spannen, Spann, spannig, spannen*, ferner ‚herzige)spang' (= unserm *Hërz-Ge-spann*) bei Diefenb. 1857, 151a, zur Bed. auch *Für-Spann II* (Sp. 242). Das W. ist auch ins Rät. gedrungen: eng. obw. *spanna* (Pallioppi 700; Carigiet 321). Flurnn. ‚Spanne(n)' GGr. ‚Spannen-Rain' ZAff. b/Z. („Reben im Sp." Z Amtsbl. 1904/5 - im top. Atlas ‚Spann-').

Doppel-*Span*: Entfernung von 2 ‚Spannen', mit Bez. auf die Lage der Schnellkügelchen beim *Chlüre^{n}* (Bd III 687) GrChur. *Ding a^{n} D.!* — Vgl. *spannen 1 c, Spanneus*, zum Sachlichen auch schwab. *Spanner* (Fischer V 1479).

span(n)e^{n} I Aa; Ap in Lb.tw. *spanne^{n}*; Bs; B; F; „VO"; Gl; Gr; L; PAl.; G; Sch; Schw; S; TB.; Th; Uw; U; W (tw. *-u(n)*); Zg; Z, 3. Sg. Præs. *-t* Aa; B, so Twann; Gr; Sch; Th; Z, *-et* Aa; B, so G., S.; Gl; GrZiz.; L, so E.; S; U; Z, Kond. *spannti* AaL. und lt H.; GrHe. und weiterhin, Ptc. *g'span(n)e^{n}* Aa, so B., Br. und lt H.; Ap (lt T. in der Verbindung *g. stō^{n}*); BAarw., Sa. (s. *ent-sp.*), S. (selten); PMa. (s. *ent-sp.*); GRh.; Sch; Th; W; Z (auch lt St.), *g'span(n)et* AaF., Heit.; Ap (lt T. in Bed. 2d); B, so oAa., E., Gr., G., R., Rohrb., S., Si., Stdt und lt Zyro; GrAv., He., Ig., Pr., Valz.; L; GW. (s. *an-sp.*); SchwE.; S; U; Z, *g'spannt* Aa; Ap, so T. *(g'spannter Bode^{n})* und lt T. (in der Wendung *uf Näbis g. sv^{n}*); Bs; B lt Zyro; GrChur, D. (s. *ent-sp.*), He., ObS., V. (s. *vor-sp.*); Sch, so Schl.; S; Th (jünger); Z, so Stdt, *spange^{n}* U (in Bed. 1 c), — spän(n)e^{n} (bzw. *-e^{2}-, -e^{1}-*) BAarw., E., O. (s. *üf-sp.*), S., Stdt und lt Zyro; FJ., Ss.; Gl, so K., Schw., S.; Gr (s. auch *ent-sp.*); LE.; GA. (s. *üs-sp.*), T.; SchwE.; U (s. *ent-sp.*); ZBär. (s. *un-sp.*), 3. Sg. Præs. *-t* FSs.; LE., *-et* BStdt (s. *üs-sp.*), Kond. *spännti* LE. (*-e-*), Ptc. *-t* B, so Hk., Stdt (s. *ver-sp.*) und lt Zyro; FSs.; GlS.; GrChur (s. *ver-sp.*); LE.; GWl. (s. *ver-sp.*); SchwE. (s. *üs-sp.*), *-et* BStdt (s. *üs-sp.*), *spänge^{n}* ApI. (s. *vor-sp.*); NDw (Matthys, in Bed.

1a und c); „Schw; Zg“ (St.¹, in Bed. 3). 3. Sg. Präs. *-et*) / „Schw; Zg“ (St.²): wesentl. wie nhd. 1. ‚Spannen, (auß)-strecken, (auß einanderen ziehen), (con-, in-)tendere.‘ Fris.; Mal. a) in BAarw. (neben *-a-*) und It Zyro: SchwE. *spinne*ⁿ, in Ndw It Matthys *spinge*ⁿ, straff an-, auseinanderziehen (und dadurch ausdehnen, erweitern, vergrößern), „gewaltsam auseinander dehnen, dem Zerreißen nahe bringen, aus den Fugen zerren“ (St.²). *D'Händsche*ⁿ *sp.* B (Zyro). Ein zu enges Kleid kann man *us-enandere*ⁿ *sp.* Ndw (Matthys). Den Bauch *sp.*, durch allzu reichliches Essen SchwE. (Ochsner). Refl.: s. Bd VII 987 M. (Fris.). Abs. z) in LE. *spenne*ⁿ, „ein volles Euter haben“, auch mit Bez. auf eine strotzende Mutterbrust BG., Hk., LE. (auch St.²); vgl. 3. *Die Chue spent* LE. (auch St.¹). *Das isch e*ⁿ *Froud zuhe z'sitze*ⁿ, *die spannet ande*ʳš, sagt etwa ein Melker BG. *D'Märhe*ⁿ *spannet, ich mueß gau soggе*ⁿ, muß mit ihr zum Fohlen, ebd. *Chunnt der Ahnd dem darhar, gaⁿ-mer hi²mzue mit der Schar. Luey der Müttel* [eine Ziege], *wie-n-er spannet, und die alti Hasa auch het es Utter, da sw zwo ganzi Maß zum Melhe*ⁿ *g'hannd'et.* UDürrenm. *Si het g'spent* (*g'spents* BHk.), hat ein volles Euter (bekommen) BHk.; LE. — β) „kalt schmieden, hämmern B“ (auch St.ᵇ), Sulger. — **b**) Körperteile (durch Muskelkraft) ausstrecken; straffen. *Tapferi Manne*ⁿ, *wo d'Arme*ⁿ *cheⁿ sp., das müeßi-me*ⁿ *ha*ⁿ. ESchlachter 1914 (BBiel). ‚Beiderlei Namen [Barsch und Egli] gelten der borstig stacheligen Beschaffenheit der vordern Rückenflosse, deren 13 bis 15 harte Strahlen der Fisch zugleich mit dem rückwärts gekehrten *Dorn* des Kiemendeckels gegen den ihn zu verschlingen suchenden Hecht *spannt*.‘ Bärnd. 1922 (BTwann). *Derzue hi²g-er d'Muttrumel* [Lippen] *g'spannet und z'sämeⁿg'chlemmt: mi*ⁿ *hätt chonne*ⁿ *mi²ne*ⁿ, *er welt I²ne*ⁿ*m es Mässer i*ⁿ *d'Brust stecke*ⁿ. SGfeller 1919. RA.: „Fünfe sp., dh. fünf Vaterunser mit ausgespannten Armen beten (unter dem Bauernvolk) AaF.; VO“ (St.²), nach An. Zurz. 1815 (‚in einigen katholischen Gegenden‘); vgl. *üf-chnäwen* (Bd III 776; 1531/44, Schw LB.), ferner ‚ausgespannt(er) beten‘ bei Schm.² II 673; Schöpf 683. *D'Auge*ⁿ *sp.: So het-er jetz* [der Schulmeister, der mit den Kindern Truppenübungen zuschaut] *wider sī*ⁿ *Äcke*ⁿ *g'stellt, het öppen einisch ne*ⁿ *Blick 'tō*ⁿ *gägе*ⁿ *de*ⁿ *Meitschine*ⁿ *und Bueben, het e*ⁿ*chli*ⁿ *g'lächlet und wider d'Auge*ⁿ *g'spannt.* JReinh. 1925; vorher: *Er het g'lueget, das's Wi*ß *vo*ⁿ *den Auge*ⁿ *füre*ⁿ*cho*ⁿ *isch!*. Abs., sich versteifen, (an-) stemmen, anstrengen BR. (um an steilen Orten festen Stand zu behalten, so beim Heuen), Schw. *Druf hei*ⁿ*-sine*ⁿ [einen Angeworbenen] *wölle*ⁿ *fasse*ⁿ *und abfüere*ⁿ ... *Du het-er der Äcke*ⁿ *i*ⁿ*zoge*ⁿ, *het afah*ⁿ *stemme*ⁿ *und sp. und schnube*ⁿ *und pouf! flüge*ⁿ *die vier Werber vom-im e*ⁿ*wägg.* EBalmer. ‚Gegen einander sp., einander an Kräften gleich sein‘ W. ‚Aus der Art, wie *d'Winda gägen enandre*ⁿ *spannen* ..., volkstümliche Wetterprophezeiungen ableiten.‘ Bärnd. 1908. — **c**) in U *spange*ⁿ, in Ndw *spänge*ⁿ, durch Ausspannen der Hand (‚mit der Spanne‘) messen, erreichen Gr, so He.; Ndw (Matthys); U. *G'sp. möge*ⁿ GrHe. (Tsch.). Beim Schusserspiel; s. Sp. 96/7 und vgl. *Spannens*, sowie Fischer V 1478 (Bed. 3 c). Beim *Spicke*ⁿ ist es (gegenteilige Abrede vorbehalten) erlaubt zu *sp.*, dh. die Spanne zu verkürzen, indem man den Daumen da absetzt, wo die *Bumm* lag, und die Hand möglichst in die Weite dehnt, um sie, auf den kleinen Finger gestützt, zum eigentlichen *Spicke*ⁿ überzulegen ZAff. b/Z. (FStaub). — **2.** in GlH. (neben *-a-*), S.; GrPr. *spänne*ⁿ, von 1a aus übergehend in die Bed. (spannend) befestigen, zunächst von etw. mehr oder weniger Dehnbarem, Elastischem; oft mit Richtungs- bzw. Zielangabe, auch mit Dat. P. ‚Etw. festhalten‘ BSa., Si. *Ei*ⁿ*em d'Hose*ⁿ *sp.*, ihn übers Knie legen Ap; Bs (Seiler); BE.; Sch (Kirchh.); G; SchwE.; Th und weiterhin; vgl. *Hosen-Spannens, -Spanner. Mues*ˢ*-der d'H. sp.?* Drohung. *Ich will-der wider ei*ⁿ*mol d'H. sp. Dëm, wo der schöne*ⁿ *guldgälbe*ⁿ *Blueme*ⁿ *dë*ⁿ *wüest Name*ⁿ */ Säublueme*ⁿ */ het a*ⁿ*g'häicht, hätt-me*ⁿ *sölle*ⁿ *d'H. sp.* SGfeller 1911. *Chum use*ⁿ, *fromder Gugger, mer schlond-dï*ᵇ *hüt und chramme*ⁿ*! Mer spannd / / - der dï*ᵇ *Hosli und machend drus e*ⁿ *Trumme*ⁿ. Lienert 1906 (*Nachtbuebeⁿliedli*). *E*ⁿ *Trombe*ⁿ *sp.*; s. Bd IX 258 u. Von Schußwaffen. ‚Doch sie bogen spienin unde mite scuzzin.‘ Notker. ‚Seinen bogen hat er gespannen.‘ 1525 163S, Klagel.: ‚gespannet.‘ 1667. ‚Intendere arcum, den bogen sp. oder aufspannen.‘ Fris. ‚Eines [der Kinder] einen Bogen spannet.‘ B Kal. 1690. Uneig.: ‚Obgleich B. [bei der Schadenersatzforderung für sein Pferd, das er verliehen und beschädigt zurückerhalten hatte] den Bogen mit Gelt hoch sp. und von 50 oder 60 Guldin sagen wollen.‘ 1701, Z. *'s Armbräst sp.*; vgl. *Spann-Gürtel* (Bd II 446). ‚G. spien sin arbrust und leit ein pfil daruf und huob gen dem hus.‘ 1409, Z RB. ‚3 ß 4 d. dien schützen umb win, als si nüwi arbrost spienten [!].‘ 1416, Z Seckelmeisterrechn. ‚Spant ainer sin armbrost freffenlich und schüst, trifft er ainen, das er nit plüet, der verfelt dry pfund haller.‘ ThÜßl. Offn. 1420 (Abschr. von 1525). ‚Wer ouch, daz Jemand sein Messer zuckte oder sein Schwert oder sein Armbrost spien ... der ist ouch einem Herren und Vogt ... verfallen ze geben 6 ß.‘ THagenwil Offn. 1441 (jüngere Abschr.). ‚Der Täll ... spien sin armbrest.‘ Weisses Buch; HBrennw. Chr., ‚spien sin armbrest uff.‘ Etterlin, ‚hat sin armbrust gespannen.‘ Æg.Tschudi (Chr.), ‚spannet es [‚daz armbrost‘] uff.‘ M. XVI., Ndw Chr., ‚Wër ouch in frävels und in kriegs wys ain armbräst spant, ist dem gericht ain pfund hlr gevallen.‘ um 1502, GrSchs. ‚Welcher ein Biechsen [!] ladet oder ein Armbrust spannet in Zornswise und ein Andern damit schießen will, ist der Gmeind verfallen 6 unsers Lands Pfund.‘ 1616, Gr Bergün. Von Feuerwaffen; zunächst mit Bez. auf federnde Teile des Schlosses; s. Bd VI 484 (Sprecher 1701) und vgl. *Spanner*. ‚Spannet er sin fürbüchs, so er am sattelbogen fuort.‘ JHaller 1550/73. ‚Er habe ihme die Pistolen uß der Hulfteren genommen, und so dieselbe gespannen gsyn were, wollte er den Läckerli ab dem Pferdt geschossen haben.‘ 1644, SchSt. Abs. ‚Als das gelöiffe wurde, stüende J. nebend im, hette gespannen und das armbrost ließe im.‘ 1445, Z RB. ‚Wol sp. ist nicht genug, sonder wol abschießen, non bene cœpisse, sed bene perfecisse laudis est.‘ Mey. 1677. 1692; danach bei Sulger (s. Bd VIII 1379 o.). In anderer Fügung: ‚Auf Einen sp. mit dem Bogen, intendere arcum in aliquem.‘ Denzl. 1666. 1677. *Ei*ⁿ*em es Begli* [s. *Bogen* 2eγ Bd IV 1062] *sp.*, eine Falle stellen, ein Hindernis in den Weg legen Ndw. *D'Sage*ⁿ *sp.*; s. Bd VII 424 o. (in GrPr. *spenne*ⁿ, auch von einer Sense) und vgl. *Spann-Sagen* (ebd. 430), auch *Spann-Holz* (Bd II 1261): *Sagen-Ge-spann*, ferner *ent-, ver-sp. D'Seite*ⁿ *sp.*; s. Bd VII 1443/4. *Mueter, ich mag nid spinne*ⁿ, *der Finger tuet-mer wē, der Gïger spannet d'Saite*ⁿ *und tanze*ⁿ *möcht-ich ē.* KL. (AaZein.; B; Gl; GrZiz.; LE.); ähnlich bei RSuter 1915, 28; s. noch Bd VI 9 (*reiȷen*). 1639/40. ‚Einem die seiten sp.‘, ihn foltern; eig. und uneig. ‚(Vast strecken und folteren), eim die seiten sp., sp. wie ein armbrust, contendere tormenta.‘

Fris.: Mal. ‚[Geistlicher zum Barbeli, das nicht ins Kloster gehen will:] Was wir setzend, mindrend und meren, gilt grad als vil als Christus wort; denn der heilig geist tuot s an dem ort, er spricht, er welle uns in alle warheit leiten. Schmeckt dir s brätli? Ich spann dir d seiten.‘ NMan. *E(n) Fade*n *sp.* ‚Swenne ein gotshus dienstman eins bischofs hulde verliusit ... so sol er sich ze bezzerunge ... entwürten vur gevangen in den roten turn ze Saint Uolriche, unde sal der scholteizze einen siden vaden mit wasse dar vür sp. ... und sol da licgen, unz er gnade findet.‘ Wack. DR.; vgl. Gr. RA. 182 f. Bildl.: *Der N. hed sini Fade*n *g'spannet und 's isch scho*n *Mänger drin h'hanget.* AlGassmann 1918. Abs., Fäden spannen beim Flicken (von Strümpfen uä.) Bs; Z und sonst. *E*n *Schnuer sp.*: s. auch Bd IX 1294 o. 1305 *(Meß-Schnuer). E(s) Seil sp.*, zB. für Seiltänzer, zum Aufhangen von Wasche (s. *Wasch-Seil* Bd VII 758) usw. *Dene*n*, wo der Sule*n*fade*n *nid g'sche*n*, macht-men es Wëllen-sëil sp.* SGfeller 1922. ‚Was auch des tags ein abentürer oder gougler, spien ein seil zuo obrist im rathus uf bis an N.s hus hinab in ein eggen.‘ 1555, BBiel Chr. S. noch Bd VII 745 M. (1567, Z RM.). Als Hochzeitsbrauch – *uf-haben t* (Bd II 895 M.); *letzen t.*, *verletzen t.a* (Bd III 1556 s); vgl. zur Sache Schild 1885, 47; 1889, 5; AfV. I 63 (Zg; das *Sp.* geschieht ‚mit einer Kette von Blumengewinden oder silbernen Rosenkränzen‘); III 236 (BsB.); IV 302 (Gl); VIII 97; GBaumberger 1903, 167; HBächtold 1914, 290/1; EStauber 1922, 21. *Die Malaffe*n*, wo Seili g'spannet hei*n *und Stange*n, bei einer Hochzeit. JReinh. 1901. S. noch Bd VII 744, 5. Im gleichen S. *(d') Chettene*n *sp.*: s. Bd III 564 o.: auch BE (Barnd. 1904, 560), Twann (ebd. 1922, 478); L†; GSaL. (WManz 1916, 25); ScHa.† (zum Aufhalten des ‚Brautwagens‘). Den durch die Buben mit Stangen verrammelten Weg muß der Bräutigam durch das Auswerfen einer Handvoll Münzen öffnen; dies nannte man im vorigen Jahrhundert ‚Kettene*n* sp.‘ und hielt dabei nicht nur die Brautleute, sondern auch das Brautfuder an. FrStirnimann 1900. *Zwë*n *Bueben ... hei*n *e*n *langi, dicki Wage*n*-chettene*n *über d'Ströß g'spannt g'ha*n*, was dömols bi Hochzite*n *der Bruch g'si*n *isch, und der Hochziter hat müesse*n *Zoll zale*n. Bs Blätter 1884 *(E*n *Baselbieter Hochzit vor 50 Jore*n*).* Meist abs.; auch mit Dat. P. (S.) BsB.; Gl, so Schw., S.; G; S; Zg; ZO. Wo das Brautfuder durch Dörfer kommt, wird ihm ‚gespannt‘ ... Verläßt der Hochzeitszug die Kirche, so wird ihm ‚gespannt‘. EHoffmann 1913, 34 ff. *Alls het g'seit g'ha*n*: Wenn-si ächtert i*n*'s Chrâzli* [Kästchen am Zivilstandsamt, in dem die Eheverkündigungen angeschlagen werden] *chöme*n*, me*n *wërd-ne*n *wol gli*ch *chönne*n *sp.* JReinh. 1901. Auch sonst als Sperre. *Der Gatter zue und d'Chettene*n *g'spannt!* sagt der Torhüter. ANeher 1909. ‚Die Luterschen ... haben ... die isinen kettinen über die gassen gespannen und die tor beschlossen.‘ 1529, Absch. (S). Von Jäger- und Fischergarnen udgl. ‚So ein weiß viereckt tuoch, daran ein schöner fasan gemalet stadt, an vier stäcken aufgespannet wirt, erstaunet der fasan darab also, das er des jegers nit achtet ... Weit darvon wirt ein netz zuobereitet, so als das vorgend tuoch an vier stäcken gespannen worden.‘ Vogelb. 1557. ‚Man facht sy [die Amseln] in garnen oder stricken, die under ein dick gesteüd gespannen.‘ ebd.; auch im Folg. ‚Jägergarn sp., plagas (in)tendere.‘ Fris.; Mal. ‚Dises Caporalenambt weist wie volgt. Wan das Gepegt in seiner Nachparschaft ist, soll er zwen verstendige Menner verordnen ... die sollen eine bequeme guete Gelegenheit usgahn, wo man das Garn sp. wolle.‘ GrD. LB. ‚[Es] soll hiermit allen und jeden unseren Fischern gänzlich verbotten sein, dergleichen Zwerknetzen (zwerk durch die Broye) zu sp.‘ um 1766, FMu. StR.; im gleichen S. ebd. ‚ver-sp.‘ Bildl. *Vor Verdruß mecht-ich verzage*n*, wil-ich eister nuch hae*n *kei*n *Ma*nn*, da e*r *doch sel vile Jare g'spanne*t *ha*n *vil Netz und Gare*n*; ha*n *doch keine*n *chenne*n *fa*hn, Klage einer alten Jungfer U. ‚Ihre [der Verführer] Netze sind längst gestricket und ihre Gärne längst spannen.‘ JMeyer 1700. S. auch Bd V 389 u. (LLav. 1582). *E(s) Tuech sp.* ‚Den segel sp.‘; s. Bd VII 442 M. Ein Zelt ‚sp.‘: ‚Der herzog von Burgunn genant, der kam für Murten hin gerant ... sin zelten spien er uf den plan, Murten wolt er zerbrechen.‘ Veit Weber; ‚si schluogend mang hoch gezelte‘ (HViol). *Füriö, der Bach brannt, d'Howler händ-en a*n*'zündt ... d'Oberhöfler wänd-en wanne*n *und d'Etzger Meitli d'Juppe*n *drüber sp.* KL. (AaFri.); vgl. Bd V 639 o. *Mi*n *Mul ist wie-n-e*n *Wanne*n *und di*n *cha*nn*-me*n *über mi*n *hër sp.*, sagt man zu einem Großmaul ScHR.; ähnlich *(du cha*nnst *di*n *druber sp.)* Aa (KL.). ‚[NN. haben, um Fische aus einem Weiher zu stehlen] den strümpfel uffzogen, zwo zeinen ... dafür gespannen.‘ 1585, Z RB. Insbes. **a)** Jmd auf die Folter spannen uä.; s. *üs-sp.* und vgl. *schlahen 7 a* α (Bd IX 306/7). *Der Landvogt ... het-se* [die Bauern] *grüsam hert la*n *strâfe*n*, het-se*n *la*n *uf d'Strecki sp.* Loosli 1911. ‚[Den Uebeltäter] *hat-me vierfach uf de*n *Stadtlatere g'spannet und die gnädig verordnete*n *Stockstreich uf de*n *Hinder g'ge*n. GPeterhans 1925. ‚Es werde Erzherzog Leopoldus [der Anführer der Oesterreicher, die 1621 Bünden heimsuchten und den Protestanten übel mitspielten] nach einmal alle sibenundvierzig Predikanten in dem Thurgöw uff Trummen sp., deswegen innen weger were, daß sy all Schuechmacher werind.‘ 1621, Z. An den letzten 2 Tagen ‚spannte‘ man ihn [einen der Hexerei Verdächtigen] in die ‚Wanne‘. 1629, W Blätter 1902. ‚In Ganskrägen sp.‘; s. Bd VI 1579 M. *In'n Bock sp.*, als Knabenspiel: Ein Knabe setzt sich mit gefesselten Händen in Hockerstellung auf den Boden und schlingt die Arme um die Knie, worauf ein Stecken zwischen Ellbogen und Kniekehlen durchgestoßen wird; häufig auch als Spielstrafe GFs†. ‚Do man inn [Christus] spien an einem crütz.‘ JLenz um 1500. ‚An den Rinken sp.‘; s. Bd VI 1124. ‚Daß solche dem Bettel nachgehende Knaben und Meitli auf erstes Betreten gefänglich eingezogen und an das Schellenwerch gespannen werden söllen.‘ Z Mand. 1692. *Eine*n *a*n*'s Narre*n*seil sp.*; s. Bd VII 752 u. — **b)** von Zugtieren, = *setzen 3 b* α (Bd VII 1622) Aa; Bs; B; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚Es sol ouch nieman dehain ungefangen vich in die zelgen lassen, vor und e das korn halb abgeschnitten wirdt ... Und wen man das korn infüert, so sol man die roß [ge]spannen und die ochsen gewettet lassen gan, biß ainer geladet.‘ GSteinach Offn. 1462; ‚sollent die roß gespannen und die ochsen gewettet bliben.‘ ebd. 1509. Zu Jmd *sp.*, gemeinsame Sache mit ihm machen BSi.; vgl. *ze-sämen-sp.* Gew. erweitert durch eine Richtungsbest.; vgl. die Zssen. Ein Zugtier *an'n Wage*n *sp.* S. auch *Sil-Schüt* (Bd VIII 1518). ‚Wer keine Pferde hat, bespannt sie [die Schlitten] mit jungen Rindern ... aber nicht in Latten [Bd III 1482 M.], sondern ohne Joch mit einem Zug am Hals in Seile ... Über die Berge hingegen muß man die Pferde in Latten sp.‘ Gr Sammler 1806 (GrD.). ‚Ez [ein Pferd] wart gespannen [illegible]

wagen und zwo jung, sougend küe ... und spannend sy an den wagen.' 1525 1868, I. Sam. ‚Pferdten, die für den Wagen gespannet sind.' FWyss 1673. ‚Sp. für den Pflueg. iungere aratro, sub iugum ducere.' Denzl. 1716. Bildl. *Für dën Mann an Bandel z'uberchon, für dën Mulaff an dïn Wagen z'sp.*, hast du dein Vermögen eingesetzt. AHeimann 1913. *D'Wiber spannen Einem in d'Stangen: wie-si wen, so mueß-men gan.* Grolimund 1911 (AaKutt.). RAA. *Wänn d'siben g'schierret Esel vor dën Charren spannst, dërmäl far-ich nüd mit*, mit Bez. auf einen Plan. Hstahl 1925. S. noch Bd VI 1421 u.; VIII 1151 u. IX 312 o. (Gesn. 1551). 779 *(Höch-zit-Schlitten)*. ‚Das Pferd hinter den Wagen sp.': s. Bd VI 1422 o. ‚Equos currui postponere, currus bovem trahit ... de re quæ præpostere geritur ... die rosz hinder den wagen sp.' Gesn. 1551. ‚Den Wagen vor das Roß sp.': s. Bd VI 1422 o. ‚Wenn Einer mit Chatzen achere (z'Acher) will, spannt er (Der spann) die Maus voraus, dann geht es nur Alls hoppedihopp (allweil hopp h. h.), die Maus die geht (läuft) voraus', Spott auf ein geringes Ackergespann; in schleppendem Ton gesungen ZDüb., Fäll., Flunt. ‚[Der gefangene Elefant wird] gewennet und in arbeit gespennet.' Reinfr. — **c**) das eine Hinterbein einer Kuh beim Melken mit Stricken an die Stalldecke anbinden und vom Boden aufziehen, damit sie nicht ausschlage Z (Dän.), dem Vieh, bes. auf der Weide, den Kopf mit einem Strick an einen der Vorderfüße binden Aa (H.); B, so E. und lt Bauernkal. 1883 (von einem Stier, der über Land geführt werden soll); Z, so Düb., Kn., W. Syn. *hammen* (Bd II 1271); *aben-binden* (Bd IV 1346); *hinderen-sp.*; vgl. *Spann-Bach* (Bd IV 942); *Spanni*. *Dën Gumpa* [Kuhname *tuend-mer fangen und dass im dën G'lust zum Rennen doch es Bitzeli vergät möcht, müend-mer-en en Zit lang sp.*, auf der Weide. ESchönenb. ‚[NN.] mögen ir vech fürer als bisher ouch allda weiden, doch das sy dann das vech spannen oder an hälsingen füeren.' 1552, aZoll. 1899. *(D'Chue) i(n'n) Chlë sp.*, mittels des an einen (meist an den rechten) Vorderfuß gebundenen Kopfriemens AaF., als Knabenspiel = *Bocks-Fueter* (Bd I 1137) BsL. Im Vergleich und bildl. *Er* [der alte Bauer] *dörf nid es Wörteli derzue sägen und müeß Alls lon hotschelen, wi's dem Tufel am basten g'fall. G'spannet heig men-nen wie-nen jeukigi Lammeraue*n. SGfeller 1911. ‚Als er dem Meitschi nach wollte ... konnte er seine Beine nicht vorwärts bewegen; es war ihm, als ob er g'spannet wäre.' Gotth. II; ‚als ob sie zusammengebunden wären.' 1850. ‚Als man später mit der Peitsche nicht mehr Alles ausrichtete, sondern das Wort Gottes als Kappzaun noch nötig hatte und zu gleicher Zeit als Spanni [‚Hemmmaschine.' 1848], wie sie Schaafen und Pferden, die man weiden läßt, angelegt werden, da stellte man Schulmeister an, um die Menschen zu sp. oder ihnen Dreiangel an die Hälse zu legen.' ebd. VI. — **d**) ein Fuhrwerk durch Fesseln des Rades mit einem Seil (vgl. *Spann-Seil* Bd VII 755, *-Strick*) oder einer Kette (vgl. *Spann-Chetten* Bd III 567), durch Unterlegen des Radschuhs (vgl. *Rad-, Spann-Schuch* Bd VIII 482. 485, ferner *Schlïf-, Spann-Trog*), Anziehen der Bremse (vgl. *Spanni*, ferner *Mechanik* Bd IV 59), ‚sperren', bremsen Aa, so Z. (Anon. 1815) und lt H.; Ap (auch St.^{b}); Bs (Seiler); B, so E. (bes. ‚mechanisch'), O. (Zyro), S., Si. (ImOb.) und lt St.^{b}; Gl (St.^{b}); L (auch St.^{b}); G, so Rag.; Sch (auch St.^{b}); Th; Zg (St.^{b}); Z; wohl allg. Syn. *sperren*; vgl. auch *under-legen 2a* Bd III 1186 o.). ‚Sufflamino, ein rad underlegen mit einem holz oder stein, daß es stande, ein rad sp.' Fris. ‚Die radsperre oder spannstrick, damit man das wagenrad spannet an den halden oder sunst an gehen orten, sufflamen.' Fris.; Mal. ‚Sufflamino, die Räder sp.' Denzl. 1677. 1716. *Dänkid, Chnabuzen, zit in-eren Stund im* [dem] *Sunnenraintoni sïns Brütfueder chund! Dëm haltind-mer d'Stangen dö quer [!] über d'Ströß und spannind d'Mechanik und stellind-em d'Roß.* Zyböri; vgl. Sp. 249 M. RAA. ‚Einem die reder sp.'; s. Bd VI 481 o. (Wurstisen 1580). ‚Nach dem üblichen Bild vom Haushaltungswagen, der in scharfer Obacht vor dem Bergabkollern zu bewahren ist, nennt man die Führung des Haushalts *d'Hushaltung sp.*' Bärnd. 1911. ‚Die *Garten-rüstung* und die weitern *Pflanzsachen* vermochten ... die gewöhnlichen Haushaltungskosten zu decken ... *d'Hüshaltung hëlffen z'sp. (dürchen z'schleiken).*' ebd. 1914. Meist abs. *Men hät fast nit tnueg chönnen sp.*, bei einer Wegsteile Sch; Th. ‚Einen Berg hinunterfahren ohne zu sp., in hellem Trab, kann nur ein guter Kutscher.' Gotth. ‚Einer wartete oben an dem Stutz, um zu sp., wenn ein Fuhrwerk vorüber kam.' ebd. *Eins, zweu sp.*, 1, 2 ‚Spannstrick(e)' unter die Schlittenkufen legen AaBb.; Syn. *mit einem, zweunen chretzen* AaBb. *Vil Gëlt chunnt iez schun in d'G'meinden usen us dëm größen Fond* [der Brandversicherungskasse] ... *und dä begrift-men der Landrät g'wüß auch, wänn-er anfaht sp. und meint, d'G'meinden sëlber ... törfend auch ettis Wänigs leisten.* CStreiff 1909. *Ich meinti, mir sötend dä nüd z'räß sp.*, mit Bez. auf die Heirat unsrer Kinder. ebd. 1902. ‚Seiner Leidenschaftlichkeit, seinem Zorn, seiner Zunge Einhalt tun, gleichsam die Segel streichen': *Er het g'spannen* AaBb. (FStaub). — **e**) eine (Trag-) Last festbinden, (auf)packen. *Er* [ein Säumer] *het dun Saum am Bodun uf's Bast g'spannun.* WSagen. Einen Frachtwagen, sp.'; s. *Spanner*. Abs., ‚einen beladenen Güterwagen ab- und einen leeren aufladen' Aa, so „F." (St.^{2}), Z. (Anon. 1815); „L" (St.^{2}); vgl. dazu: ‚Es war ein Kunstwerk, einen Frachtwagen so aufzubauen, daß Nichts sich stoße, verliere oder geschädigt werde. Hauptsächlich war die Höhe ins Auge zu fassen, damit er nicht unter niedrigen Toren stecken bleibe. Auf der Tille unter Schiffleuten trat senkrecht ein scharfes breites Messer heraus, welches jedem zu hoch geladenen Frachtwagen die Decke und die darunter befindlichen Strohwische aufschlitzte' ZStdt (ä. Angabe). — **f**) in GlS. *spännen* (neben *-a-*), von Zaunlatten. ‚*Latten sp.*, eine Hecke zu machen' Ndw (Matthys). Abs., einen aus Latten und Stecken bestehenden Zaun zu vorübergehendem Gebrauch (so im Frühling zur Abgrenzung der Heu- und Atzwiese) errichten; die untere Latte kommt auf 2 ‚Stützen', die aus einem etwa 70 cm langen Ast mit einem ‚Krickel' bestehen, die obere auf 2 etwa 1½ m lange Stecken, die sich kreuzen und so auch eine Art ‚Krickel' bilden GlS.; vgl. *Ge-spann 3a* (Sp. 243), ferner *în-, ver-, vor-sp.*; *Spanni*. — **g**) vom hölzernen Rahmen eines Gebäudes, Gemaches; vgl. *Gespann 3b*, auch *Rigel-(Ge-)Spann*. ‚52½ lb. meister N. dem werchmeister von dem hus in der Halden zuo sp. und den understen boden zuo leggen.' 1572, AaB. Baumeisterrechn. ‚Ein stuben sp.'; s. Bd VIII 1211 o. ‚Daz er sol machen ein schür uf des spitals hoff mit 20 studen und darin ein stuben sp. und die wol usbereiten mit tach und wanden [!].' 1570, Z. S. noch *In-Ge-bü* (Bd IV 1962 o.). ‚Diewyl Wüesten ufrichtung schon zuo einer stuben und kamer gespannen, so solle im ... zuogelassen syn, ein stuben und kamer alda zuo machen.' 1566, Z RM. ‚Die ram sp.'; s. Bd VI 890/1. ‚In rigel sp.'; s. Bd VI 750 o.

und vgl. *ver-sp.* Insbes. „den untersten (ersten) Ring legen, d. h. die untersten Balken eines hölzernen Gebäudes auf die Pfeiler setzen BO.“ (St.²); NDw (Matthys); Syn. *an-sp. D's Huis sp.* Abs. BGr.. Hk. ‚[Das erste Stockwerk] ruht auf den *Mürbenderen*, welche ganz besonders genau im *Wīhel* und im *Seihel* liegen müssen, wenn der Aufbau tadellos erfolgen soll. Ist dies geschehen, *su hed der Zimmerma*ⁿ *anfa*ⁿ *g'spanneds.*‘ Bärnd. 1908. *D'Tili ist z'wīt g'spannen*, sofern zw. den einzelnen ‚Underzügen (Trämen)‘ zu viel Raum bleibt, so daß die Tragfähigkeit leidet Z (Zimmermannsspr.). —

b) = *profilen* (Bd V 506), „die Höhe, Breite und Länge eines Gebäudes mit Latten bezeichnen, ehe der Bau angefangen wird“ Z (auch bei St.); s. *Ge-spann 3c* und vgl. *ver-sp. Er hät, 's ist g'spannen* (*für es neus Hüs*). ‚Soll Hr Obman H. und Hr Bauwherr F. den Augenschein wegen Einhagung des Kirchhofes zum Großen Münster nachmahlen einnemmen und zu solchem Ende an dem bedenklichen Ort sp. lassen.‘ 1684, Z. ‚[Der Landvogt habe] ihme ... befehlen lassen zu sp.‘ 1783, ZRüti. **3.** in FSs. *spennen*, in „Schw; Zg *spängen*“ (St.²), (straff sein und daher) ein Gefühl der Spannung bewirken, beengen, „pressen“ Aa (H.); Ap; Bs; B, so E.; FSs.; Sch; „Schw“; Th; „Zg“ (St.²); Z. Vom Körper. ‚Aufgebläyeter bauch, das er grad spannet, venter intentus.‘ Fris.; Mal. Mit Dat. P. ‚Ir [der Frauen] kleit sint also enge, daz ez mich lasters vil ermant, wan in in dem rocke spant der lip mit lasterlicher pflihte.‘ Reinfr. ‚Salb dich darmit ... so oft dir der Leib spanet und spröt wird.‘ Arzneib. XVII./XVIII. Von Kleidungsstücken. *Dër Rock spannt(-mich) (under den Armen).* „Ein zu enges Kleid *spänget* Schw; Zg“ (St.²). *Trotz allem Chummer ... het-er doch g'seh*ⁿ *... wie schon runtlig sis* [eines Mädchens] *wiße G'stältli über der Brust spanni.* SGfeller 1911. *Die Manne*ⁿ *hein* [beim *Abteltigs-Mol*] *guet 'buget und nid lugg g'setzt, bis d'Hosengürt und Schilēringge*ⁿ *hein anfoh*ⁿ *sp.* ebd. 1919. *D'Höseli hein-nen g'spannet.* EWüterich-Muralt. Von Krankheitserscheinungen, Wunden udgl. „Der Rheumatismus *spängt* in den Gelenken Schw; Zg“ (St.²). Unpers. *Me als einisch g'ratet-im* [Einem, der sich als Schuster versucht] *d's Fingerberi unger den Hammer, denn gibt s hie nen Rumpf und ënenacke*ⁿ *spannet's.* MZulliger (B). *Es spannt (esō), spannt-mich*, von einem Kleidungsstück, einer Geschwulst usw. Aa (H.); Bs; Sch; Th; Z. *Er* [ein eingebildeter Kranker] *streckt-sich ... und truckt mit den Fingeren an'n Ärme*ⁿ *und an'n Beine*ⁿ. *Es tunkt-mich einewēg, es spanni-mich schon ewchlin um's Merken weniger.* AHuggenb. 1914. — **4.** uneig. a) entspr. 1a. α) ausdehnen, erstrecken; mit räuml. Bestimmung. ‚[Christus sprach] zu allen Apostlen: Ihr wüsset, daß die Fürsten der Völkeren sie beherrschen ... Also soll es nicht under euch sein. Aber das muß man nicht auf alle Christen sp., es ist zu ihnen gesagt worden als zu Apostlen.‘ FWyss 1673; vgl. Matth. 20, 25 f. ‚Wit sp.‘ ‚So sy [gewisse Theologen] vom menschen redend, gebend sy im etwas, und das vast ein wenig, zuo, daß er uß synem fryen willen vermöge, wöliches wenig ich doch nit verston kan, wie wyt sys spannind und ußzylind.‘ LJud 1531. ‚Der Psalmist sagt: Er hat uns gemachet ... zu seinem Volk ... Wer sind aber Die, von welchen allhie geredet wird: Er hat uns gemachet? Der Dichter des Psalmens hat es eigentlich vom jüdischen Volk verstanden; es kann aber auch weiter gespannen und von allen ... Rechtgläubigen verstanden werden.‘ FWyss 1670. *Z'tief ane sp.*, seine Kratte verzetteln, Aufgaben über seine Mittel unternehmen ZBül. – β) ‚Da er [Krüsi] jetzt ... eine Gelegenheit fand zu Fischern [PN.] zu kommen, so wurden seine Hoffnungen [in eine gewisse Lehrmethode eingeweiht zu werden] von neuem gespannt.‘ HPest. b) entspr. 1b; doch s. die Anm. z) *uf Öpper sp.*, angelegentlich auf Jmd passen, lauern, es auf ihn abgesehen haben L; Z und weiterhin; Syn. *faren II 1* (Bd I 884); *be-langen 6* (Bd III 1334), ferner die RAA. unter *Bad* (Bd IV 1012). *Es spannet Alles uf die Lutli*, das die Kirche verlassende Hochzeitspaar. Zyböri. *Für Die dert in der Faberik machend s'* [die Steuerbehörden] *auch scho*ⁿ *z'wëg de*ⁿ *Strick, uf Die wird ... g'hörig g'spanne*ⁿ, *uf'zoge*ⁿ *hand s' scho*ⁿ *lang de*ⁿ *Hane*ⁿ. Lemmat 1873 (Z). ‚Es habe der graf von Hennenberg ... uf in gespannt und gelt uf in geboten uß dem, daß er mit inen etwas zuo handlen gehabt von sines väterlichen guots wegen.‘ 1523, EEgli, Act. Die Savoyer haben auf ihn gelauert (‚gespannt‘). 1530, Absch. (B). ‚Das dise tochter vor zweyen jaren dermaaßen uff in gspannen und acht gehept, wenn er fürs hus uff und nider gangen, das ...‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Vermachend alle tür gar eben, das üch der vogel nit entgang, uff den wir yetz gespannt hand lang.‘ Samson 1558. ‚Er hat sy [die Feinde] ufzuohalten und wyters mithin zue verleiten gewust, bis ... die Nacht angefangen inzuebrechen und sy innen [= sich] einem [l. ‚einen‘] Hinderhalt, der uf sy möchte sp., wann sy wyters seztend, eingebildet.‘ 1606, ZHirzel (Brief). Entspr. *üf Öppis sp.* Aa, so Z. (Anon. 1815); Ap; Bs; B lt Id. (‚omnes vires intendere ad aliquid obtinendum‘) und Zyro; Sch; SKlus (Kinderspr.); Th; Z. *Er het uf Das scho*ⁿ *lang g'spanne*ⁿ Z. *Ich han nit g'spannt drüf*, auf ein Erbe. Breitenst. 1864. *Waischt nummer, wie-n-ich uf das Ackerli g'spanne*ⁿ *g'han han?* AHuggenb. 1914. [Weil ihr trotz einer Meinungsverschiedenheit] *immer zue-mer chan sind und Nut me*ⁿ *vo*ⁿ *dëm Züg g'seit händ, han-ich ang'no*ⁿ, *ir spannend uf de*ⁿ *Fride*ⁿ. HBlattner 1902. ‚Etwarauf sp. (oder lauschen) oder acht haben und sich darauff fleißen, intendere alicui rei, aspirare ad rem aliquem; auf den sig sp. oder underston ze sigen, victoriam spectare.‘ Fris.; Mal.; s. noch *spëhen* (Sp. 80). ‚Aspirare in curiam, auff das regiment sp.‘ Fris.; Denzl. 1666/1716. ‚Auf einsi väld und güeter sp., aspirare in campum alicuius.‘ Mal. ‚Innocentius verhofft, die zyt were nun mee verhanden, das er zuo dem kommen möchte, daruf die böpst nun lange zyt gespannen hattend.‘ HBull. Tig. ‚Christus ... hat den Leuten Guets bewisen alle Tag, Feirtag und Werktag, bei allen Anlässen, jedoch hat er mit Gesundmachung der Kranknen merenteils gefahret und gespannen auff die Sabbat.‘ FWyss 1670. ‚Auf ein Ding sp., nach einem Ding trachten, animum alicui rei intendere, contendere, niti ad aliquid omnibus viribus.‘ Hosp. ‚Üf rüchi sp.‘, auf Strenge denken: ‚[Richter zu den des Verrates angeklagten Convivium und Cœna:] Die warheit sond ir bekennen, dasselbig tuon mit güette zhanden, das man nit müeß uff d rüche sp.‘ RCys. 1593. Mit abh. Satz. *Si spannend Bed, welchi dase g'welt wërd* Bs (Seiler). *Ich han wie-nen Chatz uf-enen Mus g'spannet, ob er nicht Nut vom Vreneli wellt sage*ⁿ. FMoning. 1911. Abs. *Sp. wie-nen Häftlimacher* Bs (Spreng); Sprww. 1824. ‚Er spannt wie ein Häftleinmacher, summo studio intendit.‘ Mey. 1677. 1692. S. auch Bd IV 51 (Gespr. 1712). ‚Staunen‘ SchStdt (auch lt Kirchh.). *Wie hand s' g'laset und g'spannet!* S. noch Bd VI 655 M.

γ) *schatzalen* (Bd VIII 1672). Schuarsp. (so Gr Chur: SchStdt). *Er het uf d' Anna g'spannt* GrChur; Syn. *ist mit der A. z'sage.* ‹ *Mit Anm. Auere(n) sp.* SchStdt. *Die spanned schwer (mit enand).* *Wascht noch, wie-mer amel g'spannt hand mit enand? Si sind g'gange go sp.*

γγ) im Kartenspiel, in unklarer Bed.; vgl. Fischer V 1178 (Bed. 3b zum Schluß). ‚Es klagent Philipp Krutzer von Grein in Osterrich und Gerloch Regk von Germersehen [Germersheim] schuohknecht uff Caspar Jergen, es habe sich begeben, daz sy ... uff ein zit uff ir der schuoknechten stuben mit einandern kartot haben und der genant C. und sust einer hinder inen stüenden und inen in die karten sehen und mit einandern in das gspan satzten. Und wenn er [K.] zwen kung oder zwen oberman hette, daz dann ein gspan [s. *Ge-spann 1b*β] were, so wurde das von C. oder dem, so mit im spiene, gesagt, dadurch denn die, so wider inn kartodint, innen wurden, was er hette. Also bette er [K.] den selben C., daz er von sölichem sp. und inn mit lieb karten ließe. [Darauf wird ‚friden abtrunken'. Als nun K. und R. weiterspielen wollten] legte er, C., aber sin gelt dar und vermeinte zu sp., und als aber C. mit inen nit spilte, sonder inen zuo tratz uf ir karten sp. welt, rette er, R., zu C. güetlich: Min C., las uns mit lieb, so es dich nütz angat. Antwurte C., er sölte schwigen ... Antwurte er, warumb er im schwigen sölt, bette inn aber, davon zuo lasen, rette daby, sy hetten doch daz kartenspil bezalt und er sehe wol, daz K. nit welte, daz er uff sy spiene.' 1487, Z RB.; in der Gegenklage: ‚Als K., och R. und ander mit einandern kartodint, spiene er [C.] und sust einer mit einandern uff die selben karten, als dann sölichs under den gesellen oft und vil beschehe. Und als er [C.] mer dann ein gspan verlorn und so bald er eins gewunnen hett, rette K., er welte nit, daz sy spienen.' S. noch Bd IV 1863 o. (1508, G). Als Name eines Kartenspiels: ‚Mine herren burgermaist[e]r und rat gebietten und verbietten, daß hinfür nyemang ... weder bocken, sp., muoten, lustlins spil noch dehain ander spil, davon man scholder zuo geben pflegt, nit tuon noch triben solle.' 1493, Sch Ratsprot. — δ) Etw. (be)merken Ap; Bs; Gr (Keßlersp.), so Chur (Schülersp.); ZStdt und weiterhin (bes. Kunden- und Schülersp.). *Er hät's g'spanne (g'spann(e)t).* *Das-er* [der Hungerkünstler] *durch Kerli g'fresse het ... het kanne g'spannt g'ha.* Bs Fastn. 1927. *Nobis sp.*, Nichts sehen, blind sein (Keßlersp.). — **c)** entspr. 2. Etw. *an Oppis sp.*, daran setzen, wagen, dafür verwenden Ar (T.); ThMü.; Syn. *setzen 3a* ζ Bd VII 1620), *strecken*; vgl. auch *an-, anen-, dar-sp.* *Sie gan: Vermögeli drav sp.* ThMü. *Han-ech so vil g'waget, so will-ech no: Das-ech noch drav sp.* ebd. *Er will Nuut drav sp.* Ap (T.). ‚Ich sölle ... von stund an hinweg ziechen, und so ichs nit tüege, so wellind sy daran sp. lib und guot und alles, das inen Gott verlihen hab.' 1531, Strickl. (Ndw). ‚Dran sp., curam intendere rei alicui; das Äußerste daran sp., ultima audere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Dann wir unser Land und Leute daran sp. wollen, daß diser ketzerische Glaub außgereutet werde.' E. XVII., Misc. T. 1723. ‚Auch wider alle Rechte mueßt mancher armer Mann, Taglöhner und arm Knechte ihr Lidlohn sp. dran [an Abgaben].' Biderm. 1710. Seinen Lohn *dahären sp. mießen* USch. ‚Den beiden Schwösteren ... die ihre Weibergüter zu dieser Ablösung [einer Schuld] hergespannet.' 1730, Z. — **5.** s. *spannen II.* — Spanne II n. ‚Das sp., intensio.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716 (auch ‚intentio'). Entspr. 2. Im Hochzeitsbrauch (vgl. Sp. 249 M.): *Sepp, hesch Mann? frogt ungerwegs der Vick* [der Brautführer den Bräutigam]; *'s isch halt vor wegen dem Sp.* JSchild 1889. Zu 2d. ‚Die minimste Wegsteigung kann bei versagendem *Sp.* katastrophales *Usjagen* veranlassen.' Bärnd. 1925. ‚[Die Knaben] rannten ... den Fuhrwerken nach, um mit *Underlegge, Sp.* oder unverblümtem *Bettle* Geld zu ergattern.' ebd. 1914. Entspr. 3: *Ich han uf ein Chlapf es Würgge und Sp. im Hals uberchon ... und han enanderenach keins lats Wort us-mer bracht.* ChurReichene. 1916. g'-span n)e", *g'spannet I* usw. ‚Gespannen, (in)tensus, intentus; gespannet, erstarret, contentus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1. a) entspr. 1a. ‚Daß der Stamm von dem Saft also angefüllet und gleichsam gespannet, daß solcher in die Dicke nicht wachsen kan.' EKönig 1706. „Von einem Euter, selbst auch von einer mütterlichen Brust, mit Milch vollgefüllt" BE., Hk. *(g'spennt)*, Si.; LE. *(g'spennt)*; Syn. *brösch 1* (Bd V 826). *Si het d's Uter g'spennts*, bes. von Ziegen BHk. *Eini um die anderi von dene brave Weidchüene ischt chon zuechen stow und het ires g'spannete Uter gern lo lären.* SGfeller 1919. *In den Matten, wo schöni Chüe am Grase sin ... d' Uter voll und g'spanneti.* FAnd. 1898 (BSi.). Auch bei Fris.; Mal.; s. *blanen* (Bd V 105). — **b)** entspr. 1b. Von den Armen des gekreuzigten Heilands; s. Bd VI 1148 M. (XV., G Hdschr.). *Er het vor Freud mit der flache Hand uf sins g'spannete Bei g'schlage.* RvTavel 1913. *Si* [die Jesuiten] *hi2n du mit iren g'spannete Näcken 'tän wie alli Mäl.* Eleuthold 1913. [Die Teilnehmer an einem Begräbnis] *sin mit züchtig g'spannete Gliedere erbar g'stabelig hinger dem Totebaum nohen 'zoge.* SGfeller 1927. Unsinnlich. *Mit g'spannenem Aug luegt üser Mann gägen den ... Arwanger Schloßdurm uehen.* Bärnd. 1925. ‚Die Engel, deren Augen ohn Underlaß offen, deren Ohren gespannen.' AKlingler 1688. In RAA. und stehenden Wendungen. *Uf g'spanntem Fueß mit Einem sin*, wie nhd., doch nicht eig. volkst. *G'spannt sin mitenand* Ap. *G'spannen* (AaBr.; Ap, lt T. ‚allg.'; SchR., Schl., St.; Th, so Hw., Mü.; Z, so Bül. und lt Spillmann), *z'g'span(n)en* (GBern., Rh.; Th, so Mü.; ZSth., Zell und lt Spillmann), *g'spannet* (Ap; GrHe., Valz.), *g'spannt* (ZStdt) *stän*, bereit, zur Verfügung, zu Diensten stehen, ‚gleichsam so bereit sein als ein Schütze, der mit gespannter Senne alle Augenblicke zum Schießen bereit ist' (T.); Syn. *Parädi, parat stän* (Bd IV 1436. 1438); vgl. *ver-sp.* *Ich han mueße g. stan* SchR. *Nuut ist langwieriger als eso en ganzen g'schlagne Tag z'g. stön und all nöd wisse wieders* GBern. *Bi dem Meister mues mer allwil g. stan* ZBül. ‚So ich nun zwüschen den beiden als vil als gespannen ston [in der lat. Fassung ‚inter ista duo incommoda'], namlich zuo einem teil, das ich dir [dem jungen Gerold Meyer von Knonau] ye etwas schenken muoß, zum andren das ich nit muoß noch wyl, sölichs als sich zimpt ze machen, haben mag ...' Zwingli. ‚Diewyl er [der Nachrichter] sines ampts halb gebunden ist, umb sin bestimpte besoldung ... inn der statt one ferrerer belonung gespannen ze stan.' 1540, Z RB. ‚[Die Ärzte müssen] so die Pest regiert, gespannen stahn und ihr Bestes tun.' 1602, Z. ‚Hat dan nit Gott in aller Welt zu Freud und Leid gwüß Zeit bestelt? Müend wir allein gespannen stahn, vom Pfaff uns also bochen lahn?' JMahl. 1620. ‚Gespannet stehen, servire alicuius commodis, utilitati alicuius, obstrictum et devinctum esse alicui.' Hosp. S. noch Bd VII 964 u. 1077 M. *(Sinn II)*; VIII 1133 u. *Ewem (all, allewil, Tag und Nacht, 's ganz.*

Jar uä.) *g. (z'g.) stan (müeßen, sollen). Meinst, der Tokter chonn nur dir elleiw g. stn, er heb sust kein Patienten?* AHuggenb. 1914. ‚[Es soll] in deren zuo Schafhusen hus ... ein hengst minen herren gspannen stan.' 1499, Z. ‚Si [die Mitglieder des Kleinen Rates] müestend menklichem durch das ganz jar gespannen ston, so die anderen das ir schüefend.' 1514, AaMell. StR. ‚Nun stat dir [Eck] doch all weg das tor zuo Zürich offen und ston ich dir all weg gespannen.' Zwingli. ‚Es sye alls ... dahin gricht, damitt si [die Venezianer] mit irer macht ... ouch dem babst wider uns gespannen standind.' 1567, Brief (TEgli). ‚[Die Herrschaftsleute] muestend ... ihnen [den Soldaten] wie die Sclaven gespannet stohn.' Anhorn 1603/29. ‚Die Juden pflegten die gebietenden Gebott Gottes abzuteilen in 248 nach der Zahl der Glideren des Menschen, welche alle den Gebotten Gottes gespannen stehen sollen.' Hott. 1666. ‚Gott dienen ist die großte Freiheit, dargegen der Sünd gespannen stehen ist die beschwärlicheste Knechtschaft.' FWyss 1675. S. noch Bd VIII 846 u. ‚Ûf einen g. st.': ‚Hans trummeters son will man halten wie Clousen trummeter selig, namlich jerlich ... 20 gl. ... doch das er uff myn herren gespannen stande.' 1555, Z RM. Mit Angabe dessen, worauf sich die Bereitschaft bezieht. Mit ‚ûf'. ‚Daß der apt in der Ow ... geheißen worden ist, dem hus Oesterrich uff zwei pfärd und 8 fuoßknecht gespannen ze stan.' 1531, Absch. ‚Das er uffs tachtecken gespannen stande.' 1555, Z RM. ‚Was unsere Landleut in der March ... erkaufen ... das söllichs allein durch dero in der March gedingete und geschworene Schiffleut, als die darauf immerdar gespannen stahn müeßend, müeßend [!] gefüehrt werden.' 1579, Z (jüngere Abschr.). Mit andern Präpp. ‚Das er [der ‚karrer'] 6 guoter karenroß haben und damit dem buwmeister allweg gespannen stan ... solle.' 1527/9, Z RB. ‚Umb einsi nutz willen gespannen ston, für einen anderen arbeiten, sein sach erhalten, niti pro aliquo.' Fris.; Mal. ‚Und soll ich [ein Vikar] fruow und spat rych und arm gespangen [!] ston mit bredigen und mit anderen göttlichen ämpteren.' 1565, AaWett. Arch. ‚Dwyl beder stetten ingesässen burger ... in reisferten und zügen mit denselben stetten gespannen müeßen stan.' 1583, FMu. StR. ‚[Einem] mit Dienen gspanen ston.' JJRüeger. ‚Diese Libdinger und Pfrüender müeßend dem Spital nüt gspannen ston dann allein in dem, was si gern tuond.' ebd. ‚Unser Metzger, welcher den Nonnen im Fahr mit Metzgen und Anderem gspannen stahn mueß.' 1682, ZSchlier. ‚Daß der Herr sich auch nicht beschämt und beschwert hat, dem Vatter gespannen zu stehen in der Arbeit.' FWyss 1697. S. noch Bd IV 1007 (*Zil-Buchs*); V 347 u. 972 (*Nacht-Brot*); VI 738 M. (wo zu lesen ‚stan ... müeßen'). 1823 M. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Wir ... habend inen sölch zil [zur Widerlegung unsrer Lehren] von Simon- und Judastag hin bis an den pfingstag gestreckt, darzwüschend alle tag ünsere glerten gspannen und wir wartende gestanden, ob üns doch ieman ... mit dem gotswort irtuoms oder mißverstandes underrichte.' Zwingli. ‚Die tregel söllen somer und winter gespannen ston und schuldig sin, sich och des nit widern, ainem jeden das sin flissiglich ze tragen an sin stat.' 1538, GSteinach. ‚Der predicant uff dem Hürzel [soll] dem lütpriester zuo Horgen als sin helfer ... gespannen stan, dienstlich und gewertig sin.' 1541, Z RB. ‚Damit er [ein Schreiber] dem allem dest gflißner und trüwlicher obliggen, warten und gespannen staan möge.' 1558, Z. ‚Ob es sich begebe ... daß ein Gstift solchs [Ausbesserung von Schäden am Meierhof] machen müeßte, als dann sol er [der Hofmeier] auch umb den gebürliche[n] Lohn jederzyt darzuo verbunden syn und gespannen stahn.' ZAlbisr. Öffn. 1561 (Abschr. A. XVII.). ‚Daz ein jeder weibel den herren burgermeisteren und dem rathus tags und nachts wie ein stattknecht gespannen stahn und gewertig syn sölle.' 1582, Z. ‚Dem Teüfel ... müssen dienen und gespannen stehen.' Gwerb 1646. ‚ihm [dem Herrn] anhangen, zu Gebott, zu Gefallen und gespannen stehen.' JJUlr. 1727. S. noch *Bett-ris* (Bd VI 1364); *E-ge-richt-Schriber* (Bd IX 1550). Mit Sachsubj.: ‚Das der selb Mötteli söll für 1000 gulden vertrösten also, das dieselbige trostung umb disen handel und ob sich etwas witeres erfinden wurde, haft und gespannen stan [solle].' 1527/9, Z RB. ‚G. sin.' ‚Das si [die Bürgen] umb alles das haft und gespannen sin söllint, so berüerter N. sins ampts halb verfallen und versumen möchte.' 1527/9, Z RB. ‚So das wyb etwas hienach [nach Abschluß eines sie und ihren Mann betreffenden Konkurses] inn erbs wyß wyter überkeme, das sy gespannen syn müeßte, sölliche unbezalte schulden fürbaß abzefertigen.' 1550, Z Ratsbeschluß. Mit Dat. (P.). ‚An vogt von Trachselwald. Diewil der kilcher inen sol gespanen und verpflichtet sin, alldann im sine rechtsame und zuogehörd gevolgen zuo lassen.' 1524, B RM. ‚Die priester müeßen iren gerichtsherren wie ander biderb lüt in lieb und leid gewärtig und gespannen sin.' 1530, Absch. (Th). ‚Zwen predikanten ... die ... der pfar mit predigen und allen andern notwendigen brüchen und solenniteten gespannen, gewärtig und beholfen sin sölten.' 1546, Z. ‚Ein Diener mag und sol nit tuon, was er wil, sonder ist seinem Herren gespannen und soll auff ihn sehen, was er ihn heiße tuon.' H. Helv. Conf. 1566 (1644). S. noch Bd IV 1345 o.; IX 1538 (*Vogt-Schriber*). Insbes. (auch schon im Vor.) von militärischer Bereitschaft, Pikettstellung SchSt.; „Z" (St.²). „Er ist gespannen, gehört zu dem Aufgebot"; vgl. die Anm. ‚Da eine verstärkte Infanteriewache notwendig ist, so wird, um zum voraus zu wissen, wer darzu gehört, die erste Bürgerkompagnie für den Lauf dieses Jahres in dieser Rücksicht als gespannen angesehen.' Sch Feuerordn. 1806. ‚Nachdem nun das erste Viertell als das erste, andre und dritte Fendlin diß Jars gespannen stat.' 1637, Sch Ratsprot.; später: ‚Der erste Fahnen soll in die Stadt gefordert werden und sie sollendt 3 Tag gespannen stohn.' — **2.** zu Bed. 2. *Der Nachber ... hät dënen Mürere*n [Knaben, die seine Mauer beschmutzt hatten] *e*n *Saftigs aber die g'spannte*n *Hose*n *ine g'hauet*. ELocher-Werling (M.). *Dër mit de*n *g'spannene*n *Hösli*, von einem Zierbengel Bs. ‚Die gespannen sennen an einem armbrust, nervus tentus; (ein) gespanner (auch ‚gespannet'. Mal.) oder aufzogner bogen, arcus contentus, intentus arcus; die gespannen oder aufzognen seiten auff einer harpfen, fides in cithara contentæ.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 175 b). *Der Fade*n *von dëm Chlungeli isch' ... vo*n *ei*n*em Glander zum andere*n *g'spannet g'si*n. RvTavel 1904. ‚Das Netz wird ... langsam, auch *lugg*, nicht *g'spannet* in das ... Wasser gesenkt.' Bärnd. 1922. ‚Die Feinheitsstufen [beim *Schrote*n der Getreidekörner] werden herausgearbeitet durch die zuerst *wit* und dann *gäng änger g'spannete*n Schrotwalzen.' ebd. 1925. *G'spannter Bode*n, leicht gewölbter Stubenboden ohne ‚Unterzug', dessen Bretter in einander und in die Rahmenbalken fest vernutet sind AeT. (in ältern Häusern); vgl. JHunz 1914, 5, ferner *spannen* 2a zum Schluß. Hun-

stücke … die mit *g'spannetem Bode*n an das *Darspanne*n (schon flach Hinbreiten) zB. eines Tuches erinnern, also *ëbe*n sind.' Bärnd. 1911. Zu 2c. Von einem Schaf: s. *Spann-Buch* (Bd IV 942: Gotth.). ‚So … der weibel vach am schaden findet, das sol er den burgeren ongeschendt heim zuo hus und hoff tryben und daby anzeigen, das ers ann des oder des schaden funden und abtryben habe, und im damit ietlichs gespannen houpt an ein schilling, ein ungespannes an zwen schilling … pfenden.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. S. noch Bd IX 1892 M.

3. a) zu 1aβ. ‚Die fast hochgespannen klagen und antworten.' Ansh. ‚Diser höchstgespannen vorderung warend min herren übel zuofriden.' 1560, JHaller 1550, 73. — **b)** zu 1bα. *(Uf Oppis) g'spanne*n (Bs; SchR.), *g'spannet* (B, so E. und lt Zyro), *g'spannt* (Aa; Ap lt T.; Bs; Th und weiterhin) *sī*n, wie nhd.; kaum eig. volkst. *Droff recht g. se*n Ap (T.). *Ich bi*n *g., wie's det nach use-chaut* Sch: Th. *Der Schuelmeister … ischt g. g'sy*n, *was jez gö*n *müeß.* SGfeller 1911. In scherzh. Vergleich. [A.:] *Los, was mir hätte*n *Morge*n *schon 'passiert isch! …'* [B.:] *Ja, was du nit saischt, do bin-ich aber g. wie-ne*n *Trummle*n. Nationalztg 1918. *Do bin-ich aber g. wï-ne*n *Rëge*n*schirm*, auf eine Neuigkeit. AHaller 1930. — un-ge-spannen (ä. Spr.), *-g'spannet* B: Gegs. zum Vor. ‚Ungespannet (lugg, abgelassen), incontentus.' Fris. (schon 1541); Mal.; Denzl. 1666/1716 (‚ungespann(e)t'). Zu *spannen 2c*: ‚Ein ungespannes (houpt)'; s. o. Zu *spannen 2d*: *U. fare*n, in großer Eile, aber leichtsinnig dreinfahren B.

Anbd. *spannan, -en* st. Vb, mhd. auch *spennen* sw. Vb; vgl. Gr. WB. X 1, 1895, 1908; IV 1, 4134 5 (‚gespannen', ‚gespannt'); XIII, 866 (‚ungespannt'); Diefenb.-Wulcker 875; Schm.² II 672. 679 (*spẹnigen* in Bed. 3); Martin-Lienh. II 542; ChSchmidt 1901, 331; Fischer V 1476 8 (auch *spanne*n *spannet*); VI 178 (*ungespannet*), zum Formalen im Allg. *bannen* (Bd IV 1277). Die Ausspr. *spane*n (st. *-an-*) ist auch außerhalb ihres lautges. Bereichs für Ap (BSG. I 175) und Gl (neben *spanne*n) bezeugt; *spane*n in ApLb. hat die Länge von danebenstehendem *Lor-, Kue-, Buf-G'spa* (was Sp. 244 für ApLb. nachzutragen ist) bezogen, wie etwa *batne*n für *banne*n von *Ba* ∼ *Bann* (Bd IV 1270). In Aa lt H.: B tw., so E. und lt Zyro (s. *ab-spannig*); LG.: S gilt zwar *spanne*n, aber *(Ein-, Zwei-) Spaner, (ein-, zwei-) spänig*, ferner *ab-, un-, widerspänig*; hier spielt wahrsch. die Sippe von *Span* (Gespan) herein (*einspänig* zB. als ‚ohne Gespan' verstanden). Das st. Præt. ‚spien' ist in unserm Material bis M. XVI. (zuletzt 1555, BBiel Chr.) zu belegen, einmal (1416, Z Seckelamtsrechn.) auch ‚spiente(n)' als Kompromißform. Das sw. Pte. ‚g(e)spannt' (das an sich auch zu ‚spännen' gehören könnte) erscheint seit A. XVI.; die Z Bibel hat bis 1638 die st. (doch vgl. *us-ge-spannen*), seit 1667 die sw. Form; Schwanken zeigen Fris.; Mal.; Ansh.; Vogelb. 1557. Heute stehen die verschiedenen Pte.-Formen (von denen *g'spannt* überall schriftspr. Einflusses verdächtig ist), zT. am gleichen Ort nebeneinander, oft mit Bed.-Unterschied, so in Ap lt T. *g'spanne*n in der (wie auf *G'spane*n, Genosse, bezogenes *z'G.* zeigt) früh isolierten Fügung *g. sta*n gegenüber *g'spannet* in Bed. 2d, *g'spannt* in *droff g. se*n, lt Hunz. 1915, 5 in dem der Handwerkerspr. entstammenden *g-e' Bode*n, ferner in dem verbreiteten *uf Oppis g'spannt se*n gegenüber sonstigem *g'spanne*n, in B lt Zyro in der eben genannten Wendung *g'spannet*, aber *uf g'spanntem Fueß (leba*n) usw. Die umgel. Form *spanne*n erscheint auf einem östlichen (Gl; Gr; GA., T., Wl., vereinzelt auch in ApL.; ZBär.), mittlern (VO) und westlichen (B; F) Gebiete in den Bedd. 1aα, 1c, 2 (f) und 3; sie fehlt bezeichnender Weise vollkommen in Bed. 4. Das morphologische Verhältnis der beiden Formen ist unsicher; Zyro (B) bezeichnet *spenne*n als Kaus. zu *spanne*n. Übrigens wird in B die *e*-Form neuerdings oft durch die *a*-Form ersetzt. Die Angabe „*sp.*, zum Kriegsdienst aufbieten oder auffordern, um sich für denselben bereit zu halten Z" (St.²) ist viell. nur aus „*er ist gespannen*" (s. Sp. 258) erschlossen. Bed. 4bα kann tw. auch von 2a ausgehen: vgl. ‚auf Einen spannen mit dem Bogen' (Sp. 248 u.) und Sp. 254 o. den Beleg aus Linmat 1873, sowie die Def. von TTobler zu *gespannen stan* (Sp. 256 u.). Zu Bed. 4bβ vgl. bes. Fischer V 1478 mit weiterer Lit. Nicht sicher zu erklären ist die Wendung ‚den chor sp.' in der folgenden Stelle aus Salats Schmähllied auf Zwinglis Tod bei Kappel (Bächtold 118): ‚Lucern hat im gesungen zum saitenspil ein baß … Schwitz schluog im ein tenore, Underwalden spien den chore, Zug strackt den alt entbore: als ward sin musik ganz …': nach dem Zshang kann der Ausdr. nur auf den Diskant gehen; gründet sich das Bild auf einen Vergleich des Diskants mit den hohen Tönen einer gespannten Saite? Das W. ist auch ins Rät. entlehnt in Bed. 1, auch 2 (*span(n)iar*; s. Conradi 211; Carisch 152; Carigiet 321) und 4bβ (im Munde roman. Kantonsschüler in Chur: *cast tü a spannar, a far il spanner*). Vgl. noch *spagieren* mit Anm. (Sp. 55).

ab-: 1. eig. ‚A., etwas gespanne(n)s ablassen, re-, detendere.' Fris.; Mal. ‚A., retendere, remittere.' Denzl. 1677. 1716. a) entspr. *spannen* 2. ‚Ein Wupp a.' Reith. 1846. ‚Den bogen a., ablassen, arcum retendere.' Fris.; Mal. Bildl.: ‚Das [der Einwand, daß Menschen nicht zu bessern seien] ist, so lang die Welt steht, das Wort gewesen, womit dumme und schlaue Leute … einander geholfen den Bogen abzusp., wenn etwas Gutes, das man mit den Menschen machen wollte, nicht in ihren Kram diente.' HPest. Insbes. α) entspr. *spannen 2a*, von der Folter nehmen; s. *uf-sp. 1b*z. β) entspr. *spannen 2b*, (Zugtiere) ausspannen B, so E. (auch Gotth.), S., Stdt und lt Zyro; Z (s. *an-sp.*). *Dert* [in der Scheuer] *hei*n*-si müeße*n *warte*n, *bis d'Roß abg'spannet … g'sï*n *sï*n. RvTavel 1916. Abs. *Hans, spann ab!* Loosli 1910. ‚[Die Marktfrau] steigt … vom Wagen, *spannet ab* und führt … ihr braves Tier seiner Herberge zu.' Bärnd. 1910. ‚So ein frömder Fuohrman neben dem Brunnen tränkt undt nit abspandt [wird er gebüßt].' 1690, AaMell. StR. — γ) entspr. *spannen 2f*, ab-, versperren; Syn. *ver-sp.* ‚Daß sich [Kriegsvolk] allda inschanzen und den Baslern, auch Sollenthurn den Paß a. … wellen.' 1628, Sch. — **b)** entspr. *spannen 1b.* *'s Wädeli a.*, ‚sich zum Heruntergehen anschicken' Bs Gedicht (nicht nachzuprüfen); vgl. *üf-sp.* — **2.** a) abspenstig, abwendig machen, bes. Personen, die in einem Dienst-, Liebesverhältnis zu Jmd stehen Aa; Ap; Bs; Sch; Z. *Er hät-mer'n ab-g'spanne*n, einen Arbeiter, den ich bereits gedungen hatte SchHa. *Schämscht-dich nid … vor dem Liseli? Im dënwëg de*n *Jakob abz'sp.!* MRingier. *Ist Das nüd unerhört? Der Sun dem Vatter d'Höchzïterin a.!* HBader 1926. *Die Natalien ist scho*n *zimlich wit mit dem Herr W. und de muest fest dehinder, wenn d' ere*n [ihn ihr] *wilt a.* LSteiner. ‚Kein Müller oder Mülleherr solle mit Geld vorlichen oder in andere Weg an Buß 10 Pfund Deniers dem Andern seine Kunden a.' 1604, KWild 1847. ‚Wer seines Nächsten Knecht oder Mägd abspannt, abdinget, aufweist, spröd oder pöchisch macht, daß sie nicht mehr zu verbrauchen.' AKlingler 1702. ‚Wenn Derselbe sich understehen solte, denen Schiffleüten die Persohnen abzusp.' 1751, BsSt.; noch öfter. ‚Kein Meister [soll] dem anderen seine Kunden oder Arbeitgesellen oder -jungen abspanen oder verhinderen.' 1764, G Rq. 1903 (GRorsch.). — **b)** *Ei*n*em Öppis a.*, abfangen, wegnehmen Bs; ThMü. (zB. durch listige geschäftliche Konkurrenz). ‚Daß die Factores in Genff einanderen die Brief nicht a. sollen.' 1677, ARotach 1909 (Postvertrag zw. B; G; Z). Mit Sachsubj.: ‚Daß die Wassergänge bei anfangendem Winter durch das Eis verstopft den durchfließenden Wassern den Weg abspannen.' JJScheuchzer 1707. 1746. — **3.** = *ab-spicken 2a* (Sp. 98/9) Ap; Bs (Stud. 1910). —

Ab-spannen n.: zu 2a. ‚Alles Verfuhren, Locken und A. des Gesinds soll gänzlichen verbotten sein bei Straaf einer Mark Silbers.' 1685, Bs Rq. — ab-g^{e}-spann^{en}: abgespannt, ermüdet ThMü. *Mini Nërven send / Ich hen / ganz a.* — Mhd. in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. I 122, ferner (auch für Bed. 2) Martin-Lienh. II 542; ChSchmidt 1896, 8; Schm.^{2} II 672; Fischer I 69; EOchs I 18. Bed. 2 lebt sich an 1a β anschließen (vgl. *ab-setzen 1a ε* und *ε* Bd VII 1631. 1635), gehört aber urspr. zu ambd. *spannen, spannarn*, locken, reizen; vgl. das Folg., sowie *ab-spanstig*. ab-spän(n)ig: wohl = abspenstig B (Zyro; ohne Bed.).

über-, in BLau.; GrS. *uber-*: 1. trennb., Etw. über Etw. ‚spannen'. Von einem Steg: *Dußne^{n} ht en* [vom Wasser weggeschwemmter] *Stegg, den mueud-er es Tags ūnziehen* [ein Stück taleinwärts ziehen] *und ü.*, über den Safierrhein GrS. — **2.** untrennb. a) Etw. ‚spannend' überdecken Bs und weiterhin. — **b)** Etw. übermäßig ‚spannen'. ‚Wann man den Bogen überspannet, so bricht er, arcus nimium tensus rumpitur, violenta non durant.' Hosp.; auch bei JMeyer 1700. Bildl. ‚XN. hand den bogen villicht überspanen; dann man muoß grob machen oder einfalte lüt verstands nit.' 1561, Brief (JFabricius). ‚Der h. Paulus leert uns ... wir söllind der oberkeit gäben, was wir iren schuldig syend ... Doch söllend die herren den bogen nit ü., sonder ein maaß halten.' LLav. 1583. S. noch Bd VIII 259M. ‚Die Seiten ü.'; s. Bd VII 1414o. Uneig. *E^{n} Sach und u.* Z (Spillmann). - über-spanne^{n} SchR., *-spannt* Aa; Ap; Bs; B; Gl; Th; Uw; Z: zu 2b. ‚Überspannter bogen'; s. Bd VI 400M. Uneig. ‚Meine Kräfte nehmen ab, meine Tageslast wird immer größer und immer überspannter.' HPest. Bes. wie nhd. vom Denken, Handeln, wohl allg. *Er ist ü.* (SchR.), *en ü-er Hond* (AaF.), *Kerli* (Th), *Chopf* (Aa; Th). *Er heige nel Zit, mit u-en Wiburen z'brechten und z'teschkurieren*, ChrReichenb. 1916. *Das u. Tue^{n} cun sine^{n} Schwasteren*, JHefti 1905. Im Wortspiel mit 2a. Ein ‚alter Parisol' wehrt sich gegen die Bezeichnung überspanntes Ding: ‚Überspannt sind eigentlich nur Diejenigen, die unter mir und Meinesgleichen herumlaufen.' Ndw Kal. 1899. *Warum brüchend d'Schnellerer kein Schirm? Si sind schon u. g'nueg Z.* - Vgl. Gr. WB. XI 2, 561 2; Martin-Lienh. II 542; Fischer VI 64. Die uneig. Verwendung des Pte.s ist, wie auch die weite Verbreitung der Form *-spannt* zeigt, nicht bodenständig.

ûf-, in BE., O. (SLiechti) in Bed. 1a *-spenne(n)*: 1. a) (spannend) öffnen. Einen Schirm *ü.* wohl allg. *Dër tuet grad all 's Mul ufspanne^{n}, hed all 's Mul off* (s. Bd IV 177u.) ApLb. Ein Überraschter *spannt d'Augen ūf* BE. *D'Augen ganz ü.*, von ergrimmten Gegnern. Schwzd. (SLiechti). — **b)** übergehend in die Bed. (spannend) befestigen. ‚Die segel zertuon und aufsp., deducere carbasa, intendere vela.' Fris.; Mal. ‚Haben wir die segel auffgespannen.' Eckl. 1575. ‚Den Segel aufsp.' Z Nachr. 1756. *He^{m} wolt-ich u d'Schwez: ich weiß zwar noch keins Plätzli, wo-n-ich mues Zelt welt u.* JReinh. 1926. ‚Ehe er [Gott] ufgspannen schimels zelt.' JWagner 1581. S. noch *Himmlezen* (Bd II 1295). ‚Zuo einem weerd, daruff man die fischergarn am meer ufspant.' 1525/89, Ez.; ‚ausspann(e)t.' 1638/1868. ‚Tendiculæ, stangen oder staglen und dergleichen, die zuo tuoch aufzesp. dienend, wie man bei den bleikeren sicht.' Fris. ‚Drei hoche Stüd glych wie Sägelstangen ... an welliche man uff alle fürnembste Fest die stendardi oder roten, sehr großen Fahnen ufzusp. pflegt.' Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚So es regnet, sollen Tüecher auffgespannen ... auch das Taw durch die auffgespannene Tüecher auffgefasset ... werden.' Kriegsb. 1644; ‚aufgespannet(e).' 1667. S. noch Sp. 249u. Tücher zum Sticken *uf d'Rame^{n} ü.* GrAv.; vgl. Bd VI 890 (Bed. 2). ‚Min herren habent N. dem wullweber den blatz zur tuochram glichen ... und so mitler zyt ettlich andere burger ouch allda tuoch ufzesp. begerten ... das dann an minen herren ston [solle], sy darumb zuo entscheiden.' 1564, Z RM. *De^{n} Zettel ü.* Aa (H.). S. noch *Zettel-Spuel* (Sp. 197). *Anderi Seiten ü.*; s. Bd VII 1444o. ‚[Bei der Kreuzigung] wart zem erst sin lingü hant mit ainem nagel ufgespant.' Wernher ML. Insbes. α) = *spannen 2a*. *Dem Landvogt sī^{n} Chnëcht spanne^{n}d-en* [den vermeintlichen Übeltäter] *ūf* ... [Nachher] *löt de^{r} L. de^{n} Ma^{nn} wider abspanne^{n}*. GPeterhans 1925. — β) wohl entspr. *spannen 2g*. ‚12 ß H. werchmeister von der zell zuo Mellingen uffzuosp.' 1545, AaB. Baumeisterrechn. — **2.** Etw. in (erhöhte) Spannung versetzen, ausspannen. Von Schußwaffen: s. schon *spannen 2* (Sp. 247 o.). ‚Den bogen biegen, krümben, aufsp.; lunare, intendere arcum.' Fris.; Mal.; s. auch Sp. 248o. Eine Armbrust ‚ü.'; s. Sp. 248M. ‚s *Wädeli ü.*, ‚sich zum Heraufgehen anschicken' Bs Gedicht; vgl. *ab-sp.* — ûf-g^{e}-spann^{en}, *-g'spann(e)t*. Zu 1a; s. *Renn-Schlitten* (Bd IX 777). Zu 1b; s. schon d. ‚Die ufgespannen zelten.' 1576, Z Neuj. A. ‚Intenta vela, aufgespannen oder ufgerichte sägel.' Fris. — Mhd. *ūf-spannen*; vgl. Gr. WB. I 740; Diefenb.-Wülcker 110; Fischer I 421; EOchs I 86. — Uf-spanner m.: Werkzeug des Geburtshelfers zum Öffnen des Muttermundes; vgl. *Spiegel 2m* (Sp. 64). ‚Struben, ufspanner, uftrib und zangen.' Ruef 1554.

a(n)-: 1. in B, so E. auch *spenne^{n}* a) entspr. *spannen 1a*, spannend anziehen, zB. eine Schnur, Kette. allg. — **b)** entspr. *spannen 1b*. ‚Wie haben sie [die Teilnehmer an einem Wettrudern] samt den Armen die Augen *a^{n}-g'spanne^{n}*!' Bärnd. 1925. Seine Kräfte *a^{n}spenne^{n}* BE. — **2.** entspr. *spannen 2*. *Es Wab a.*, indem man die Kettenfäden auf dem *Zettel-Baum* befestigt GrPr.; vgl. *ūf-baumen 1* (Bd IV 1251). Insbes. a) von Zugtieren Ap; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z und weiterhin, doch zT. weniger volkst. als *an-henken 1a* (Bd II 1459), *-legen 2* (Bd III 1180), *-setzen 1aα* (Bd VII 1653). *Me^{n} cha^{nn} die Chue numme' a., si hat e^{n} bas Bei^{n}* SchR. *D'Lisen* [ein Pferd] *ist na^{ch} jung und starch g'sī^{n} ... drum hät-si der Meister all Tag an'n Milchwagen a-g'spanne^{n} ... Wo d'Sträß wider e^{n}chli^{n} bergab g'gangen ist, hät der Milchma^{nn} de^{n} Fritz* [ein zweites Pferd] *abg'spanne^{n}*. Müller-Blesi (Z). ‚Das *Fluegsg'schir^{r}*, an welches man die Zugtiere *a-g'spanne^{n} het*.' Bärnd. 1925; s. noch *Ein-Spänner*. Oft abs. *Las^{s} a.!* ‚Spann an und far hinab.' 1525/1868, I. Kön. ‚Daß an Sonn- und hohen Festtägen ... während der Predigten keinem Fuhrmann angespannen werden solle.' Bs POrdn. 1715. RA.: *Wër nid a-g'spanne^{n} hät, dëm cha^{nn}-me^{n} nid vorspan^{nn}e^{n}.* Selger. Bildl. ‚Helffend einander spannen an, das unser wagen möge gan', Lucifer zu den Teufeln. RCys. 1593. Mit Obj.-Verschiebung. *Me^{n} spannet 's Schesli a^{n}*. HBader 1926. ‚Do spannet Joseph sinen wagen an.' 1525/1868, I. Mos. — **b)** entspr. *spannen 2g*. Von der ersten Balkenlage eines Holzgebäudes GrL.; Ndw (Matthys); U. *D's Huis a.* Ndw. *Wennd es Holzhüs ringum a-g'spannets sig und es schon druff, so sächs es Wuntelchhus ap, hei [illegible] schon mē eppen g'hert sägen*. SV. 1929 (UWiler). Vom Holzgerüst eines ‚Wuerkastens' (s. Bd III 541): ‚Mit zwei Pfälen, die von oben herab getrieben werden, verbindet man dieses hintere Wandbaum mit den zwei schon

liegenden Jochern und so ist der Kasten, wie man sagt, angespannt. Die nächste Arbeit ist nun, die Holung des Kastens mit Steinen auszufullen.' Gr Sammler 1812 (GrlPr.). — **3.** a) Jmd (zu einer Arbeit, Leistung odgl.) heranziehen, hernehmen Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; S; Th; Z. *Mer wänd das Porschli ęchlin a.*, ihm ein wenig Arbeit anweisen' AaF. *Der Bueb wird iez ęchlin aⁿg'spannęⁿ* SchR. *D'Jumpferęⁿ mög ... deⁿ Cholęⁿdampf nid aparti verludęⁿ; si hätt g'waß morn Chopfwe, węnnmęⁿ si z'lang aⁿspannti*, zum Plätten. FOschw. 1919. [Pfarrfrau zum Manne, der über Zeitmangel klagt:] *De bischt sẽlber g'schuld, werum läst-dich überall laⁿ a.* EEschmann 1918. [Auf die Frage an die Geschwister, wer Taufpate bei dem zu erwartenden Kinde sein wolle] *heiⁿ-sich du grad vieri g'chüntet ... Du meint du der Peckli* [einer der Vier], *he, ich chönn-sen allwẽg sauft grad alli z'sämen a.* Loosli 1910. Einen *a. zu* (auch *um* Th) *Öppis. D'Maidli wẽrdęⁿ ⁿummęⁿ aⁿg'spannt zum Tschopęⁿ strickęⁿ* BsLie. (Bazar). *G'standni Wiber ... händ-sich lönⁿ zue Dëm a.*, zur Teilnahme an Fastnachtmaskeraden. G Kal. 1869. — **b)** *en G'meind a.*, eine Gemeindeversammlung begehren, ansetzen GrPr., so Luz. (B.). — **c)** = *spannen 4c.* ‚Wann ein lobl. Statt Bern sich einer ußstenden venedischen Pension nit gerüwen ließe, wurdent die HH. der Statt Zürich ihres Teils auch eine darzuo a. und besagtem Hrn Kesselring zuo Guottem erschießen laßen.' 1635, Absch. ‚Was wären wir dann nicht vor feige Hasen und lasterhafte Blütling, so wir nicht Alles hingeben, wagen und a. würden!' um die christlichen Wahrheiten zu verbreiten. JJUlr. 1718. ‚Seyen sie [die von Zollikon] gesinnt, die außer dem der Allment zuegehörten außgestockten Fornhölzlein ... erlösten restierenden 200 Fl. auch anzusp.', um unentgeltlichen Schulunterricht einzuführen. 1721, aZoll. 1899. ‚Mehr als einmal hab ich mein eigenes Geld angespannt, um Andern Vergnügen zu machen.' UBrägger 1789. ‚Vil Müeh und Zeit a.'; s. Bd VII 1048 o. — **d)** abs., Prunk und Hoffart treiben Aa (H.). — A(n)-spanneⁿ n. Zu 2b; s. *säßen* (Bd VII 1372). — aⁿ-gᵉ-spanneⁿ, *-et*, auch *-gᵉ-spennt* B. Zu Bed. 1. Das Wäscheseil muß *guet aⁿg'spennt sinⁿ* BE. Über einer Geschwulst *ischt d'Hut aⁿg'spannt.* ebd. Zu 2a: *D'Roß aⁿg'spanneti laⁿ stäⁿ.* Loosli 1910. Zu 3a. *A. sinⁿ*, (durch Geschäfte udgl.) in Anspruch genommen Aa; B; Gr; GW.; Th; Z und sonst. *Er ist deⁿ ganz(eⁿ) Tag a. Es tät's neueⁿ afęⁿ, wenn-meⁿ sẽchszẽchęⁿ Stung wär aⁿg'spanneⁿ g'sinⁿ.* Emmentalerbl. 1917. *Es gibt dennⁿ schonⁿ Zitęⁿ, wo mir nid so aⁿg'spannet sinⁿ undⁿ dir auchⁿ Öppis chönneⁿ hẽlfęⁿ.* LWenger-Gfeller 1916. Mhd. *anespannen* (in Bed. 2); vgl. Gr. WB. I 464; Martin-Lienh. II 542; Fischer I 262; EOchs I 61; Wander I 101. — A(n)-spanner m.: = *An-Spann 2a* (Sp. 241) Gr Furna, Grüsch, Sch.; UwE. Der *A.* dient zugleich als Türschwelle; seine *G'wẽtti* sind eckig eingesägt (*Spann-G'wẽtti*), während die übrigen *G'wẽtti* dem Rundholz angepaßt sind. JHunz. 1905 (GrSch.); vgl. ebd. 168. — Bei Gr. WB. I 464 in andrer Bed. — A(n)-spanniⁿg f.: die angespannten Zugtiere, Gespann. Bärnd. 1925, 632. Vgl. Gr. WB. I 464. — A(n)-spannliⁿg *Aⁿspęᵉndleg* m.: = *An-Spann 2b* FJ.

vor-aⁿ-: vorspannen; Syn. *vor-sp.* [Bauern, die mit ihrem Gespann vergeblich Holzstämme einen Berg hinauf zu bringen suchen, versprechen dem seine Hilfe anbietenden Teufel ein ungetauftes Kind]. *Dernöch het das grüene Mandli eⁿ Güggel v.-g'spannet undⁿ eⁿ Trämel um der anger im Hui durchuchęⁿ g'füert.* AfV. BRohrb.).

aneⁿ-: = *an-sp. 3c. Er wordⁿ Alls a.*, ‚dafür hergeben' Ar (T.). *Er hät nachⁿ müessęⁿ d'Nacht a.*, zur Vollendung einer Arbeit G. Geld zur Ablösung einer Schuld *a.* ThMü.

iⁿ-, in ZBär. lt Spillmann in Bed. 1b *-spännęⁿ*: 1. eig. a) wie nhd. einspannen. *'s Iseⁿ (inⁿ deⁿ Schrübstock)* ī. ‚By Borung und Uffschrufung der Muggen solle den Loüffen ... so vil möglich geschont und nit zu Nachteil derselben Runde und Spillung allzuhart yngespannt und verspannt werden.' 1708, Z (Kriegsakten). ‚Wann man in den Graben einen Sack einspannt', zum Fischfang. Sererh. 1742. Insbes. α) entspr. *spannen 2a.* [Einer der Hexerei Verdächtigen wurde] befohlen, sich in die ‚Wanna' zu setzen, um ‚eingespannt' zu werden. 1587, AmH. 1879. Von Sträflingen mit Bez. auf Zwangsarbeit; vgl. 2a. ‚Des frömbden ... Bättelvolks halb [ist] unser Befelch, das dasselb ... mit ... Tröwung des Schallenwerks in ihr Heimat ... gewisen und die ungehorsam Blybenden ... zum gemeinen Werk angefeßlet und gebrucht, die Usrissenden widrumb ingespannen und mit zwyfacher Verlengrung des Zils abgestraft werden söllind.' Z Mand. 1628. ‚Ein besonder Schällenwerch ... darinn sölliche müssigende und beschwerliche Lüt ... zu harter Arbeit yngespannen ... werdind.' Z Bettelordn. 1630; ebso 1634. β) entspr. *spannen 2b* Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; Th; Z und sonst; Syn. *īn-setzen 2a* (Bd VII 1660), auch *īn-seilen 2a* (ebd. 760); *-ge-schirren 2aα* (s. Bd VIII 1180/1). *Meitschi, nimm eⁿ Büreⁿbueb, dër het deⁿⁿ Roß und Wägeⁿ.* [Das Mädchen antwortet:] *Si sägeⁿ gäng, die Büreⁿwiber müeßinⁿ d'Roß ī.* LE. (Lied). ‚Vier ... stier, die würde er bald insp.' 1553, ZElgg. ‚Einsp., inn karren sp., equos jungere curru.' Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Mit verschobenem Obj.: *Dëneⁿ* [den heimkehrenden Landsturmmannen] *hät meⁿ müessęⁿ en Wagen ī.* HBrockmann 1929 (Th); vgl. auch *īn-ge-spannen.* Meist abs. *Tond ī.!* Auftrag an den Knecht im Einkehrwirtshaus Th. *'s ist inⁿg'spanneⁿ* Sch Schl. *Der Chnëcht söll ī. ... Er mueß uf Eschliwīl fareⁿ.* AHeimann 1913. RA.: *Er tuet all verchërt ī.*, macht Alles verkehrt ThMü. Bildl. ‚Ergangner härten ufruor [des Bauernkrieges] härter vertrag, also daß die purschaft, so sich des karrens hat gewidret, in wagen ist ingespannen worden [Überschr.]. Nach dem nun dis ufrüerischer krieg nidergetrukt und die erhassete purschaft wider ingespannen was ...' Ansh. ‚Wie der schwäbisch pund und andre fürsten und herren die ußgespannen wilden puren wider ingespant und gezamset haben.' ebd. ‚Nicht vergleicht der Herr sein geliebts Gespons einem Reitpferd ... sondern einem königlichen Gutschenpferdt. Dann die christliche Kirch ist fast die gröste Zeit hart eingespannen, sie muß ziehen den Wagen der Verfolgung ... gleichwol wird das Pferd auch etwan ausgespannen.' FWyss 1673. ‚Nun hieß es: eingespannt in den Karrn mit dem Buben, ins Joch!, er ist groß genug.' UBrägger 1789. — γ) in der Spr. der Bauleute, knapp einpassen, zB. ein Brett zw. zwei Balken (so daß es ohne Nägel festhält), einen (schief gestellten) Riegel zw. zwei senkrechte Pfosten Z und weiterhin; Syn. *inen-, ver-sp.* — **b)** mit einem (zu vorübergehendem Gebrauch errichteten) Zaun umgeben, einzäunen ZBär. (Spillmann). *Eⁿ Wis ī.* ‚Wenn er ... allda korn oder haber habe und dem hirten nit vertruwen well, redent sy im nütz drin, ob ers inspann, aber dem nach den zun zuo siner zit widerumb dannen tüei und inen iren weidgang wie bißhar offen

lasse.' 1540, ZHegn. **2.** uneig. a) mit Akk. P. *Der Heiri Jenni … gibt-sich eben eister, wie-n-er ist: i. hat-er-sich nüd und es Blatt vor d's Mul nimt-er auch nud.* CSTREIFF 1909/10 (GLM.). Insbes. = *an-sp. 3a* B; L und weiterhin. *Morgen spannen-si-n-ins wider in, drum weiss-mer hut* [am *Tanzsunntig*] *brav lustig sy* B Gedicht. *Was meinscht, wenn's mit dinem Nowo* [dem erhofften Schwiegersohn] *solt fale, chonnt-mer dö nid der Herr K. i.?* MWINKLER-Leu. *Die großere* [Kinder] *chewwe-der doch schon Mängs abne; ich tat-se recht i.* SGFELLER 1919. ‚Uf das hand s mich erst gspannen in … ich sölt s in tütsche rimen stellen.' 1576, Z Neuj. A. — **b**) intr., helfend eingreifen B. *Wer helfe will* [bei der Sammlung von Referendumsunterschriften], *der spanni mit!* U DURRENM. *Dem han-ich ünig'spannet*, ‚in seinem Fortkommen geholfen' BoAa. (Anderegg). — ît-g°-spanne, *-et.* Zu 1aβ. *Es* [ein Fuhrwerk] *ischt grad wig'spannets z'weg g'standen.* LWENGER-Gfeller 1916. ‚Der paursmann gadt mit den eingespannen ochsen zuo acker.' OWERDM. 1564. Zu 2a: [Älteste Tochter zum Vater:] *Die andere Chind wänd villicht nüd eso wig'spannet sin.* CSTREIFF 1908. — Mhd. *inspannen* (in Bed. 1a): vgl. Gr. WB. III 300; Schm.² II 673; Schöpf 683; Fischer II 648.

ine-: = *în-sp. 1aγ* TH; Z. *Sö* [zur Erhöhung der Festigkeit des Schiffes] *ist-me scho vo altem hër druf cho, dass-me g'nau im vordere Drettel en achene Trömen ine-spanni.* JHIRTH (oTH).

e(n)t-*span(n)e* BAarw., E., G., Sa.; GRD. (B.), Hald., ObS.; PMa.; WMü., *-spän(n)e* (bzw. *-e²-*, *-e¹-*) GL. so Mollis; GR, so D. (‚Oberschnitt'), He., Mai. *(-i-)*, Nuf., Pr., Valz.; U, *-spe²ne* GRD. (‚Unterschnitt'): 1. *(-a-)* wie nhd. ab-, entspannen, zB. von einer mechanischen Feder GRD. (B.) und sonst, doch kaum volkst. ‚Do sprachen des S. sün: wir solten gan die trotten laden … und giengen also mit einander in die trotten; und als der T. die trotten entspien …' 1426, Z RB. ‚Es klagt HSchmid … uff Gilgen, Welti Köchlis knecht, sy sigind mit einandern gen Stein gefarn, und da sy wider harüber wöltind varn, da leitte im G. sine seil uff, daz er im die füerte, dann er die nit gefüeren möcht … [Nachher] wölte im G. die seil ab sinem wagen genomen haben, die wölte er im nit lassen, er gebe im denn den lon … Über das gienge der G. aber dar, entspiene im die seil, wurffe im die und anders, daz er dann uff dem wagen hette, darab.' 1450, ebd. — **2.** insbes. a) das Blatt einer Sense (etwa auch Sichel oder Säge GRD., He., Valz.) aus der richtigen Spannung, Ebene bringen, zB. durch Anschlagen an Steine, Strauchwerk beim Mähen, durch schlechtes Dengeln, wobei die Schneide blasige Ausbuchtungen, *Blätere* (Bd V 203) bekommt BAarw., Sa.; GR, so D., Hald., Nuf., ObS. (‚sfullar la faultsch'), Pr., Valz.; PMa.; U; WMü.; vgl. *ver-sp. 2. D'Sëgense e. Due hed s' mit Hammere d'Segense entspennt* GRVALZ. (Tsch.). Auch vom Fingernagel: *Er hed der Nagel entspennt* GRTschapp. — **b**) uneig., aus der richtigen Lage, Verfassung bringen. Spez. mit Bez. auf das psychische Gleichgewicht. *D'Chünigin hed z'erst g'fürcht, ir Mann si nit recht im Chopf, es hei-nen im Hirni entspennt.* GFIENT 1898 (GRPr.). Jmd verärgern, aufbringen, ‚aberwillig machen' GL (zB. einen Schüler durch allzugroße Strenge); GRPr.; U. *Ich chunn-en iez nüd e.*, indem ich ihm eine Bitte abschlage GLMollis. — e(n)t-span(n)e BAarw.; PMa., *-spannet* BE., G., *-spannt* GRD. (B.), *-spennt* GR, so D. (im Unterschnitt-e-). He. *(-i-)*, Nuf., Pr.; U: 1. zu Bed. 1. *Irer Stirne runzele hein-sich g'glettet g'han, die uberanstrangte Mu'lespe sin entspannet g'sin.* SGFELLER 1911. ‚Arcus laxus, entspannen, aufgelassen.' FRIS. — **2.** zu Bed. 2. *D'Sëgense ist e(n)tspanni* PMa., *-spennti* GR Nuf.; U. *D'Bein entspännti han*, wenn man nach langem, anstrengendem Marsch Schmerzen in den Beinen empfindet U. Ermüdet: [Wattenwil: Es] *ischt Ordere ergange, es söll-sich Jeder* [der entlassenen Krieger] *in sins Heimatort bigë.* [Alle Krieger:] *Mier sin z'fast e.* ELEUTHOLD 1913 (BG.). In moralischem S. *E. sin*, von einem Frauenzimmer mit zweifelhaftem Ruf GRD.; Syn. *es Isen abhan* ; Bd I 537 u.). Verärgert, mißmutig GRPr. *Er ist e.*, ‚er will nicht mehr mitmachen.' — Ahd. *int(t)spannan*, alienare, revellere, mhd. *entspannen* in Bed. 1: vgl. Gr. WB. III 627; Diefenb.-Wulcker 441; Fischer II 741 *(ent spannen)*, zu 2a auch unser *Spanner II* und *Spann* bei Martin Luth. II 542 a.

er-*spanne* AA; GRVALZ. (Tsch.), *-g'spanne* SCHST. (Sulger), *-spange* AA, so Zein. und lt H., *-spänge* „B; L" (auch St.[b]); NDW (Matthys): umspannen, -klaftern SCH St. (Sulger), sonst „mit der Spanne fassen", messend erreichen. *Oppis e.* Vgl. *spinglen* mit Anm. Mhd. (schwäb.) *erspannen, -spennen, -spangen, -spenjen*; vgl. Gr. WB. III 987; Diefenb.-Wulcker 456; Schopf 683 *(derspannen)*; Fischer II 844, zu den Formen mit *-ng-* die Anm. zu *spannen* (Sp. 2590, zu *erg'spanne* (zunächst wohl bei *mage* ua.) etwa *er-abnehmen* (Bd III 262).

ûs-, in B, so E., Stdt (RvTavel) und lt Zyro; GL Mühl.; GA.; St.² in Bed. 1a *-spänne* (bzw. *-e²-*, *-e¹-*): wesentl. wie nhd. ausspannen. 1. eig. a) auseinander ‚spannen'. ‚Aussp., dis-, expandere, distendere.' FRIS.; MAL.; s. noch *zer-sp.* ‚Extendo, aussp., ausstrecken.' DENZL. 1666/1716. α) entspr. *spannen 1a*, ausdehnen, „ausweiten, zB. Haut, Bauch, Schuhe", ein zu enges Kleid B, so E. und lt Id.; GLMühl.; GA.; St.² Zu kleine Handschuhe werden *ganz üsg'spennt* BE. ‚*Der Büch mit Esse ü.*, ventrem cibis distendere.' ID. B. *D's Esse spennt-mer der Büch üs* B (Zyro). ‚Wenn sie [Säuglinge] während dem Essen, ob Essen brüllen, husten, fast ersticken, so heißt es noch, das sei ume gut, das spenn (dehne) ne d'Brust us und mach g'sung Lüt uf der Lungi.' GOTTH. — β) entspr. *spannen 1b*. Die Arme *ü.* B (Zyro). *Einer … wo … d'Muleggе zum Lache usspennet.* RVTAVEL 1913. *Er het-im* [einem geschossenen Habicht] *d'Fecken usg'spannt.* SCHWZD (B). γ) entspr. *spannen 2*. Ein Tuch *ü.* B (Zyro). ‚Und ist der linwat so vil gemacht worden, das alle blachfelder nit wit gnuog, sunder man hat die müeßen och an die umbligenden berg usspanen, hat man ie truchnen wellen.' KESSL. ‚Do man in [s. den Anfang Bd V 389 M.] fraget, warum er nit mer, buoß ze tuon, auf dem garn ässe, sprach er: Ich hab nach dem bapsttuomb gefischet und das gefangen, ist deshalb nit mer von nöten, das garn auszesp.' LLAV. 1582. ‚In Mitte des Schiffs … wurde exponiert der hl. Lib S. Justi: neben deme spanten auf jeder Seiten ein Engel das velum aus.' 1697, SCHW. ‚Die Sëgel ü.'; s. Bd VII 739o. Insbes. entspr. *spannen 2a*, von der Folter. ‚Die andren [Glaubensbekenner] aber sind ußgespannen (worden) und habend kein erlösung angenommen, uff d(a)z sy die uffersteung, die besser ist, erlangetind.' 1524/1667, EBR.; ‚außgespannet worden.' 1683/1707; ‚wurden auf die Folter gespannt.' 1868; (gr. ἐτυμπανίσθησαν, bei Luther ‚zerschlagen'); danach: ‚Etlich sind ußgespannen worden (das wort … heißt einen strecken, wie man ein hut über ein trummen zücht, oder schlahen, wie man uff ein trummen schlecht).' LLAV. 1577. ‚[Zwei der Hexerei Verdächtige wurden] erstlich ohne zuthun anderer mit dem

kleinern Gewicht und zum dritten Mal mit der Wannen ausgespannt.' 1634, ESchiess 1919. **b)** = *ab-sp. 1aβ* Aa; Ap; Bs; B; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin; Syn. *us-henken 1b* (Bd II 1462), *-setzen 1b* (Bd VII 1675), *-geschirren 2a* (s. Bd VIII 1182o.; Fris.; Mal.), *-stellen*. ‚[Die Merischwander haben den Ottenbachern Eichen abgehauen] auch das by sich habende Vych, Roß und Stier außgespannet, hin und här in den Matten umbhin laufen lassen.' 1667, Z. ‚Die Roß aussp., disiungere equos.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *in-* (Sp. 264), *vor-sp.* Oft abs. *Spann üs!* befiehlt der Meister dem Knecht. ‚Im heimbfaren ... habe er im wirtshus ußgspannen, die roß in stall tan und versorgt.' 1585, ZKyb. S. noch *absetzen* (Bd VII 1631). — **2.** uneig. a) ausrasten, sich Ruhe, Erholung gönnen Ap; Bs; B; L; Th; Z und weiterhin. *Ich muess en Zyth u. Alheinisch sölt-si* | eine geplagte Mutter] *auch chonne verschnuppe ... Du muesch chlin u.!* Sgfeller 1919. *(D's Gotti) mueß halt einisch z'g'rächtem ü.* EBalmer 1928 *(D'Usspanning)*; später: *Ich weiß scho, goh-ich soll u. oder wter am Charre ziehe. Jetzt* [bei schönem Wetter] *sölt-me chönne ü. und üsflüge*. ESautter 1927. ‚Wir verrittend volgends Zinstags in guter Früeye ... Endtlich spantend wir zu Pfuntz ... uß.' Z Gesandtschaftsreise 1608.— **b)** uneig., seinem Zorn in Worten freien Lauf lassen Aa (H.). — Üsspannen n. ‚Intentus palmarum, das außstrecken oder außsp. der henden.' Fris. ‚Mit u. der rossen.' 1578, Z. — ûs-g°-spanne°, *-et*, in B (RvTavel) *-g'spennet*, in Schw E. *-g'spännt*: a) zu Bed. 1a. ‚Außgespannen, -gespannet, tensus, distentus.' Fris.; Mal. *Die* [Klatschweiber] *sellvd mier allz'sämen mit üsg'spanneten Nasenlöchere blösen, wo-n-ich hübsch bey*. Roos (L). *Zu allne Löchere ine ... chome Chriegslüt, wo Nüt me z'tüe hei. Das wölt Alles g'ässen ha, und denn noch wie! Die üsg'spenneten Mäge cha-me nid undereinisch um-nes par Löcher änger gurte*. RvTavel 1929. ‚Vollgegessen' SchwE. (Ochsner). Zu 1aγ. ‚Zuo einem außgespan(n)ten netz.' 1525/1638, Hos.; ‚ußgspanneten.' 1667/1707. ‚Am himmel lüchtend, wie an einer zelten usgespannen, sonn und mon.' OWerdm. 1552; ‚wie an einem ausgespannten gezelt.' Herborn 1588. ‚Vela passa, außgespannete Segel.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd III 1113u. — **b)** zu Bed. 1b. Bildl.: ‚Die usgespannen wilden puren.' Ansh.; s. *in-sp.* (Sp. 264).

Vgl. Gr. WB. I 975; Diefenb.-Wulcker 135; Martin-Lienh. II 542; Schm.² II 673; Schöpf 683; Fischer I 522; EOchs I 101a. — Ûs-spanner m.: = *Schutz-Baum* (Bd IV 1246) GrSch. (JHunz. 1905, 299); s. *Vor-Spann* 2 (Sp. 241). — Vgl. Gr. WB. I 975 (‚Ausspänner' in andrer Bed.). — Üs-spanni°g f.: Nom. act. Zu Bed. 1a. ‚Extensio, Ausspannung.' Denzl. 1666; dafür ‚Ausstreckung.' ebd. 1677. 1716. Zu Bed. 2a (verbreitet). *Er sölt en Ü. ha*. — Vgl. Gr. WB. I 975.

ver-, in BStdt (RvTavel) und lt EBalmer; GlMühl.; GrChur in Bed. 1 *-spänne*: 1. a) entspr. *spannen* 2. ‚[Die Geliebte hat mein Herz] also verspannen, daz ez niender anderswar mac gewenken uz ir stricke.' WvHonberg. S. noch Sp. 250o. — **b)** = *ab-sp. 1aγ* (Sp. 260). Von einem Acker: ‚In der eß sol man hüeten vor höwisen in der maß als vor korn und haber, und wenn einen [!] ein acher verspandt, den sol man im nit ufbrechen und im niemandt daruf faren.' ZWetz. Hofrodel 1475 (Abschr. 1. H. XVI.). Von einem Wege. *Dert unnde bi der Porte* [Flurn.] *rutschet d'Flue z'sämen und verspenne der Weg*. EBalmer 1927. ‚Die jungen Gsellen ... haben ihm seinen Heimweg in zwei oder 3 Orten mit starken Nielen verspannet und vermacht.' ABuelrock 1682/1712; später: ‚do er zu den verspannten Nielen kumen.' Entspr. *spannen 2h*: *en Platz v.*, durch Errichtung eines ‚Baugespannes' Z (Spillmann). Unsinnlich, verhindern: *Es het-me sich verspannet*, ‚es ist ihm Alles verkehrt gegangen' BU. — **2.** ungehörig, zu stark ‚spannen' (und dadurch verderben) Ndw (Matthys); vgl. *über-sp.* S. auch *in-sp.* (Sp. 264; 1708, Z). Ein (gestricktes) Kleidungsstück, Gummiband udgl. allzusehr ausdehnen GrChur; GlMühl. *Er hät der Lismer verspennt*. [Beim Auspacken sind] *Sachen und Sächli füre-cho, wo dem Gideönli fast d'Ouge verspennt hei*. RvTavel 1929. Eine Sense *v.*, = *ent-sp. 2a* BsTherw. *D'Sage v.* AaF.; Z (Dän.). — **3.** = *in-sp. 1aγ* Z und weiterhin. ‚Rigel v.' 1791, Z. — Ver-spanne° n. Zu Bed. 1a: ‚V. der Netzen [quer durch die Broye].' um 1766, FMu. StR.; vgl. Sp. 250o. Zu Bed. 2a, von Sensen; s. *blätere* (Bd V 208). — ver-‚span(n)en, -spann(e)t' (ä. Spr.), *-spännt* GWl. — 1. a) zu Bed. 1a. ‚Verspannte Nielen'; s. unter 1b. — **b)** ‚v. stân' = *gespannen stân* (Sp. 256). ‚Wie jetz lange zytt die gnießlichen ritt nun durch sonderbare personen versechen, welches dan by den gemeinen räten nit vil wille[n]s geben, diewil doch einer wie der ander in miner herren und landlüten sachen müeßen verspanen stan und das sin dardurch verligen und versumen.' 1570, Schw LB. — **2.** überarbeitet, so von einem Pferde, auch Menschen GWl.; Syn. *ver-männt* (Bd IV 298). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1367; Fischer II 1343, auch: ‚Unser liber her Iesus Christus hieng allein an dem krütz ... mit krankheit siner glideren, mit verhowendem lib, mit bluettendem lib, mit fließenden runsen, mit verspannenden armen, mit geneglenten henden und füeßen.' HSuso (‚Betbüchlin der ewigen wisheit.' Basel 1518, 112a).

für-ApLb. (neben *vor-*); Bs (Spreng), in der ä. Lit. bis M. XVIII., sonst vor- (in der ä. Lit. seit XVI.), in Apl. in Bed. 1c *-spänge*: 1. a) Etw. (schützend, hindernd) vor Etw. auf-, ausspannen. ‚Fürsp., vor oder für etwas spannen, præpandere, obtendere (prætegere).' Fris.; Mal., Fürsp. (fürhenken), præ-, obtendere.' Denzl. 1677/1716. ‚Wan R[at] und B[urger] versamlet wären, solten sie [die ‚Wachten'] die 2 gewohnten Kettenen fürsp.', bei einem ‚Landtag'. 1747, AaZof. StR.; vorher: ‚die vorgespanneten Kettenen'. S. noch Bd II 420o. (1423, L RB.). Abs., von Zäunen (s. *spannen 2f*): *An-me Ord, wa d'Lüt nit gän söllend, v.*, ‚den Weg verschränken' GrA. (Tsch.). — **b)** Zugtiere vor Etw. ‚spannen'. ‚[Dem Churer Pfarrer Saluz sei einmal an einem] nur um etwas abhaldigen Ort ein Baur mit einem Ochs begegnet, dem er ein [!] Saagholz vorgespannet gehabt; es ware aber dem Ochsen ohnmöglich, mit dem Holz den Weg aufwerts fortzukommen ... Herr S. ... sagte zu dem Mann: Mein lieber Mann, ich habe allzeit gehört sagen, wenn man einen Ochsen ausspanne, so ziehe er wieder besser. Der Mann ... wettet den Ochsen aus, entlediget ihn seines Joches, worauf Herr S. das Joch, so am Fuhrwerk stehen geblieben, in die Biege seines Arms legte und also allein das Holz bis hinauf in die Ebene zoge.' Sereth. 1742. Insbes. (meist abs.) = *vor-an-sp.* Aa; Ap; Bs (Spreng; B (auch lt Zyro); Sch; Th; Z und weiterhin; Syn. auch *für-legen 1b* (Bd III 1189), *-setzen 1bγ* (Bd VII 1686). ‚In der Wirtschaft ... mußte jederzeit ein *Vorspann-* oder *Nietroß* bereitstehen, um *vorz'sp.*, *z'nieten*.' Bärnd. 1911. *Der Stërnewirt hät mit drü Rosse d'Haselgaß üf vorg'spanne* SchR. S. noch Sp. 262u. ‚Do sy [die Fuhrleute Sch. und G.; s. den Anfang unter *ent sp.*] kemint in das mösly by Waltelingen, da spiene er Gilgen für

und hulffe im hindurch und gienge widerumb hinder sich. wolte sinen wagen ouch reichen.' 1450, Z RB. ‚Fürsp., fürsetzen, præiungere, ante iugum collocare.' Denzl. 1677/1716. — **c)** beim Sticken, die den Untergrund bildenden Fäden ziehen, ‚vorziehen' Apl. (Dän.). — **2.** uneig. a) entspr. Bed. 1a, vorschützen. ‚Man sicht, daß si [die Wiedertäufer] uß der leer Pauli genommen haben, das si hie so blüemt fürspannend.' 1528, EEgli, Act. (Zwingli). — **b)** entspr. Bed. 1b. *Wil der V. selber nit z'Gang chunt* [mit seiner Werbung], *hed-er der I. vorg'spannt.* JJörger 1920. Mit Dat. P. ‚Ich hab dich lieb mit yemerwärender liebe, darumb spann ich dir min erbärmbd für.' 1525/31, Jer.; ‚zeuch ich dich mit meiner erbärmd.' 1548. Helfen: *‚G'nietet, vorg'spannet, vorg'heicht* wird einem Bedürftigen zB. auch mit Geld.' Bärnd. 1911. — vor-,ge-spannen, -ge-spannet': zu Bed. 1a (s. schon d.). ‚Alles böggenwerk sol by einer halben march silbers verbotten sin ... es sye mit letzen belzen, mit vorgspannen huben oder in andern weg.' Z Mand. um 1525. Bildl. ‚fürgespannen stân': ‚Die Retien seind ein Vorschanz Italierlands ... welche wir achten, daß sie nicht unbillich Retia, das ist Jägergarn, syen genannt worden, weiln sie gegen den grimmigen Völkern gleichsam als Garn ihnen zue einem Aufhalt f. stehen.' Guler 1616. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 829/30 (‚fürspannen, Fürspannung'); Diefenb.-Wülcker 589; Martin-Lienh. II 542; Fischer II 1674, auch Wander IV 1703, ferner *Vor-, Fur-Spann* (Sp. 241). — Vor-spann^{n}g f.: Abschränkung (eines Weges) Gra. (Tsch.).

ge-: – *spannen 4bα* (Sp. 254). ‚Dywil ich min rechnung mach, es möchti e. w. dise wuchen ein ersamen rhat wider besuochen, und ich wol gedenken kan, daß allerley uff e. w. gespan.' FPlatter 1581. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4134; Schöpf 683; Fischer III 533/4.

ent-gegen-: entspr. *spannen 2h*; s. Sp. 2446. — hindere^{n}-: = *spannen 2c* ZW.

z^{v}-säme^{n}-: gew. abs. a) – *ze-s.-setzen bα* (Bd VII 1711) BAarw., E.: Th; Z und weiterhin. ‚Ungefahr so viel [eine Juchart in einem Tag] bewältigen auch kleine Bodenbesitzer, deren einige *z's.-spannen, für-nen Acherzug z'machen*.' Bärnd. 1925. S. noch *Amts-Pfleger* (Bd V 1234u.). — **b)** uneig., = *ze-s.-setzen bβ*, die Kräfte vereinigen, sich zstun Bs, auch lt Spreng (s. den Beleg Bd IV 1581M.); B; S; Z und sonst. *Was Eina einzig und z'wëgen bringt, geid mengist, wenn es par z's.-spannen* BR. *Wenn-mer villicht Beidi so rëcht taten z's. und mer nit Eins hüst und d's Ander hott zugen.* CWeibel 1888. *Wie du der Bueb* [zur Welt] *chon ischt, da hein-si* [ein Ehepaar] *ërscht wider rëcht z's.-g'spannet ... und hein weder Mues noch Chosten g'schochen, dass-es denn einscht us dem Fritz en rëchten tollen Pür gëbi.* Loosli 1910. ‚Wenn ihr [Lehrer] und der Pfarrer zusammenspannet und ... an euern Gytiwylern arbeitet, so seid überzeugt, es kann aus Gytiwyl Etwas werden.' Gotth. ‚Ich weiß, was der Hof abträgt, wenn man es treibt, wie Uli es treiben kann, wenn er und Vreneli zusammenspannen.' ebd. Vom Ehebund: *Beidi* [Vater und Mutter] *sy schon am di Vierzgi g'sin, wo-si z's.-g'spannet hein.* JReinh. (SL.). *Mit Einem z's.* ‚Das Mädchen führte sich besser auf ... besonders seit zwei ihrer Genossinnen, mit denen sie stets *z's.-g'spannet* hatte ... die Anstalt verlassen hatten.' MWalden 1884. *Der* [Stadtbaumeister] *het en Huffen Häuser 'bauen und dermit g'spekeliert und der Hannes ... het mit im z's.-g'spannet.* Loosli 1921. *Mit den Luten ... wär ganz guet üsz'chon; dä sölti der Guetsherr geng mit dem Pfarrer* 's. RyTaufl 1926. ‚Do man zalte 1398 jar, do sich die herren im lande und ander so vast fröwten der von Berne ungevelles und spienen etlich zesamen ... und zugen uf die von Berne.' Just. ‚Wölten ... die an dem sew und die zünfte zesamensp. und einander beholffen sin, si würden wol söliches gewaltes von den räten entladen.' 1423, Z RB. — Ahd. *zesamene spannan* tr. (Übers. von Matth. 19, 6); vgl. Sanders II 1127b, Martin-Lienh. II 542, 964; Schm.^{2} II 673; Fischer VI 1375.

dar-: 1. ein Tuch oä. *d.*, ausgespannt hinbreiten B, so G. (Bärnd. 1911). — **2.** = *spannen 4c*, daran setzen, hingeben. ‚Sie haben Ehr, Guet und Bluet für die Statt dargespannen.' 1617, Z Neuj. W. 1876. ‚[Man würde es wohl nicht als billig erachten, daß sie] ihr eigen Geld neben ihrer Mühe d. sollten.' 1643, ThFr. ‚[Er wolle eine Summe, wenn er N. damit helfen könne] gern d.' 1670, Z. — Vgl. Gr. WB. II 790/1; Fischer II 81, zu 2 auch: ‚Daß wir oft und dick unser lyb und leben deshalb [für Österreich] dargespannet.' 1524, Strickler (Waldshut). — Dar-spannung f.: zu 2; s. Bd VIII 1196u. (1540, Z RB.).

zer-: 1. auseinander spannen, dehnen. ‚Distendo, zerstrecken, z., ausspannen, erweitern; gravitas tendebat uterum mihi, das schwär kind, das ich truog, zerspannet mir den bauch oder bläyet mir den bauch auf.' Fris. ‚Z., zertuon, dis-, ex-, contendere, dilatare [usw.]; sich auftuon und z. wie die bletter an der sonnen, oscitare.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 516b). ‚Z., distendere, dispandere.' Denzl. 1677/1716. — **2.** durch Auseinanderspannen zerreißen, zerstören. Uneig.: ‚Es staut geschriben in einem ewangelium [Matth. 12, 25]: omne regnum divisum desolabitur, das ist als vil gesprochen: ein jetlichs rich, das mit im selber widerspenn haut, das wird zerspent und zerstört.' Z Chr. XV. — zer-,spannen, -spann(e)t.' ‚Do si [die hl. Maria] ir fröiden weide sach in des todes leide durmartert und zerspangen und an dem criuze hangen.' WvRheinau. ‚Zerspannen (bei Mal. auch ‚-spannt'), dis-, extentus, porrectus, expassus, explicatus.' Fris.; Mal. S. noch *üf-chnüren* (Bd III 776); *Winden-Seil* (Bd VII 757). — Mhd. *zerspannen, -spannen*; vgl. Scherz-Oberlin 2099; ChSchmidt 1901, 439; Fischer VI 1150/1, zur Form mit ‚-ng-' die Anm. zu *spannen*. — ‚Zer-spannung f.: distentio.' Fris.; Mal.

Spanne^{n}s *-is* n.: Jugendspiel, bei dem die Beteiligten mit Marbeln nach einem Ziel werfen und diejenigen gewinnen, deren Marbel auf grund der Messung mit der *Spanne*^{n} dem Ziel am nächsten liegen Sch; vgl. *spannen 1c, spännen*, ferner *Doppel-Spann* (Sp. 246).

Hose^{n}-: (Züchtigung durch) Schläge (auf den Hintern) Bs, so L.; Z, so O.; Syn. *H.-Spanner*. *Den Buebe*^{n} *het-er* [der Schulmeister] *H. g'gën* Bs. *Hät-er* [ein Schüler] *H. übercho*^{n}, *so hät-er blöss trochen 'brüelet.* Messikommer 1910. — Vgl. Martin-Lienh. II 542; Fischer III 1835.

Wade^{n}-: Wadenkrampf, Steifheit in den Waden (als Folge von Überanstrengung zB. beim Tanzen) Z (FStaub); Syn. *W.-Spanner*. *W. hav.*

Spanner, Spännerin, -erlein, -erli, -erlin, -erlis, -erlisi, -erlisli, -erlisli, -erlisli

Ladung der Wahren uff die Wägen oder Schiff dem Waagmeister die Zeichen, Zahl und Gewicht der Stucken fleißig anzeigen ... Dann söllent die Spanner und Karrenzieher keine Röhrli oder Fäßli noch ... andere Kauffmannsgueter oder Last die Stagen ab ohne Handanlegen nit lassen lauffen.' Z Zollordn. 1640/1725. ‚N. der Sp. und Burger Zürich.' 1725, Z. ‚Spanner. Ablad: Von jedem Wagen ... 24 Kr. ... Auflad: Zürich, vom Wagen in allem 1 Fl. 20 Kr.; Bern und Morsee vom Wagen in allem 54 Kr.; ein Laiterwagen, so nicht gespannen wird, gibt von 22 Tabackballen 30 Kr.; übrige alle geben vom Centner einen Kreuzer ... Falls auch die Spanner den Fuhrleuten nicht an Hand gehen wollten, soll es diesen frei stehen, andere Leute anzustellen und diese allein zu bezahlen.' Bs Kaufhausordn. 1779 (‚Tabelle über der Bestätern, Spedtern und Sp-n Lohn'). ‚Gebühren, so den Sp-en zukommen sollen.' 1786, Aar. StR. (‚Neue Einlag- und Waghausordnung'). ‚Den 25. Oktober 1827 ... kam JSteiger von StGallen ... in Rothrist an ... Er ließ seinen Wagen [bei der Zollstätte] durch einen Sp. aufmachen, ohne daß er hier Etwas weder auf- noch abzuladen hatte ... Nachher machten die Spanner im Beisein St.s den Wagen fertig, placirten jedes Stück, Gut und Geld, nach seinem Wunsche ... Die gleiche Nacht hatten alle Spanner bis 11 Uhr mit Ackermanns Wagen zu tun ... Nach 12 Uhr kam der Aarauer Wagen ... und schon 1 Uhr waren die Spanner alle wieder auf dem Platz, um die Wagen fertig zu machen.' Schweizerb. 1832 (Publikation des Zollkommis zu AaRothr.). ‚Daß die Abladung ... der Waaren nur unter Mitarbeit eines Sp-s geschehe ... Zwei Spanner sollen für hiesiges Kaufhaus ernamset werden; für diese Stelle werden gefordert ein gesunder, starker Körper, Kenntniß im Lesen, Schreiben und Rechnen.' S Kaufhausordn. 1834. ‚Es gibt [im ‚Kaufhaus'] zwei Spannermeister, welche ... auf eine Dauer von 6 Jahren gewählt werden. Ihnen liegt das Auf- und Abladen aller bei dem Kaufhaus ankommenden und abgehenden Güterfuhren ob. Sie sollen zur Betreibung ihres Berufs in ihren Kosten die nötigen Spannerknechte anstellen. Die Spanner haben ... für das Abladen 1 Kr. per Centner, für das Aufladen 2 Kr. zu berechnen. Von den nach Wallenstatt zu Schiff gehenden Gütern, die sie beim Kaufhaus aufzuladen haben, haben sie ½ Kr. vom Centner zu beziehen.' Mem. Tig. 1841. ‚Die Spanner [im Kauf- und Waaghaus in ZWth.] sind der Waghauscommission und den Wagmeistern untergeordnet ... Sie sind schuldig, die verschiedenen Waghauskarren auf ihre Kosten anzuschaffen und zu unterhalten.' ebd.; Weiteres S. 679. 695. S. noch Bd II 273 (*Wagen-Gelt*); Bd VII 482 o. 816 (*Salber*). Hieher wohl auch der Beleg unter *Be-schlaher* (Bd IX 474; 1385, Sch). — **b)** (Raupe einer) Schmetterlingsart (Phalænidæ) Bs (Seiler) und weiterhin; kaum volkst. — **2.** a) = *Spann-Holz* (Bd II 1261), *-Nagel* (Bd IV 690). FStaub (Z?); Syn. *Sagen-Sp.*; vgl. auch Bd VII 424 o. — **b)** Spannvorrichtung. α) am Webstuhl, Breithalter, bestehend aus einer an beiden Enden verjüngten und dort Stacheln tragenden Holzschiene, die das Gewebe nach dem Anschlag des Blattes auseinander spannt Z. ‚Dreh dich, Spule, dreh, daß mit jedem Fadenschlage Faden sich zum Faden trage ... Nun getrost das Tuch vom Baume, doch zuerst den Sp. fort, dessen Stacheln noch am Saume spreizend haften hier und dort.' Reith. 1860. — β) am *Spann-Trüel* (s. d.). 1804, BTwann; vgl. Bärnd. 1922, 397. — γ) am Radschloßgewehr, Schlüssel, mittels dessen das ‚Rad' (s. Bd VI 484, Bed. 1 cγ) gedreht und so die Schlagfeder gespannt wird; Syn. *Schlussel 3 c* β (Bd IX 753); vgl. Sp. 248 u., sowie Müller-Mothes 407/8 (mit Abbildg). ‚Spanner zuo den fairschlossen 95 st.' 1591, Bs Zeughausinv. ‚Den Sporrern und Büchsenschmiden allein gewidmete Waar ... als Stägenreiff ... Zündfläschen, Spanner udgl.' 1622, Z. ‚Spanner 47.' 1634, Bs Zeughausinv.; unter ‚Musqueten und Fewrror.' ‚Ein Reuter soll sich ... versehen ... mit guten Stiften und Sporen, Pandalierrohr, Pistolen, Spanner, Fewrsteinen, Zünd- und anderem Pulfer.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Sp. zue einer Büchs, clavis.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Fusi-Schloß* (Bd IX 734). c) = *An-spanner* (Sp. 263) GrPr. (so Luz.). — **3.** eine Art Krampf in den Gehmuskeln, zB. nach langem Marsche ApLb.; ZZoll.; Syn. *Waden-Spannens, -Spanner. Ich han den Sp. in den Bänen* ApLb.

Vgl. Gr. WB. X 1, 1909/10 (‚Spanner, Spänner'); Diefenb.-Wülcker 857 (‚-ä-'); Martin-Lienh. II 542; ChSchmidt 1896, 100; Scherz-Oberlin 1527; Campe IV 495 b (im obern Deutschland, bes. in der Schweiz, nennt man die Auf- und Ablader der Frachtwagen Spanner und Spanner, weil sie die Güter auf den Wagen spannen'); Fischer V 1478, ferner *Üf-, An-, Üs-spanner*, zu Bed. 3 BSG. XII 42 ff. Dim. als Spottname: ‚[Zeuge] wüsse ... theine scheltwort, anders er den Wirt zum Storchen [anläßlich einer in diesem Hause abgehaltenen ‚Nachhochzeit', bei der es zu Streitigkeiten kam] einen Spannerli genambset.' um 1636, Z. *'s Spanners*, FN. AaSchi. Flurnn. ‚Spanner' GFs (Alpweide), Henau (Wiesen), Quarten. ‚Sp.-Gäßli' AaTeufent. ‚-Weg' ThFr. ‚Span(n)er(e)n' LButtish. (Hof; auch bei Leu Lex.); ObwGisw. (Hof; lt Leu Lex.).

Ei(n -Spän(n)er: 1. a) wie nhd., einspänniges Fuhrwerk Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Z und weiterhin. Der *E.* Ins-Brüttelen; der *Feufspänner* Bern-Neuenburg (später in *Zweispänner* zerlegt), Postkurse. Bärnd. 1922, 565. ‚Im Notfall werden vor den *einrössigen* Wagen (den *Einspenner*) *zweu Roß angʼspannen*.' ebd. 1925. Entspr. *Zwei-, Drü-, Vier-Sp.* usw. — **b)** von Personen. α) = *Ein-Rößler* (Bd VI 1443). 1659, Bs; vgl. *Voll-, Halb-Sp.* — β) Unverheirateter Ap; B und wohl auch sonst. — γ) Mensch, der gern eigene Wege geht, Eigenbrötler BsStdt; B. *'s ischt schad, dass-er sö-n-en E. ischt!* — **2.** schwarzer Kaffee mit einem Gläschen Schnaps LH., Wigg. lt ALGaßmann 1906; vgl. *Zwei-Sp.*, zur Sache auch Bd IX 2179/80. — Vgl. Gr. WB. III 301; X 1, 1909 (unter ‚Spanner'); Martin-Lienh. II 543; Fischer II 648/9, zur Ausspr. mit *-n-* in Aa (H.); B tw.; L die Anmm. zu *spannen* (Sp. 259) und *spannig*.

Voll-‚Spänner': Man machte ... Unterschiede unter den einzelnen [Allmend-]Nutzungsberechtigten, so zB. in ‚Voll-' und ‚Halbspänner', d. h. solche, welche viel Vieh besaßen, und solche, die nur wenig ihr Eigentum nannten. EStauber 1894, 78. — Aus schweiz. Quelle? Vgl. Frisch II 291 c; Sanders II 1127 b (‚-a-'), zur Sache noch *einspännig*.

Halb-‚Spänner'; s. das Vor. — Auch bei Gr. WB. IV 2, 214; Sanders II 1127 b.

Hose^{n}-*Spanner*: = *H.-Spannens* GFs (früher eine häufige Schulstrafe); Sch, so Ha. und lt Kirchh.; ThRom. *Den H. gën*. — Auch bei Fischer III 1835.

Sage^{n}-*Spanner*: = *Spanner 2a* Aa (Hürbin); Syn. auch *S.-Schlüssel* (ebd.).

Sëlbst-*Spanner*: Selbst-, Rückstoßlader, Feuerwaffe, die durch den Rückstoß in Schußbereitschaft gesetzt wird. L Schützenf. 1901, 132. — Moderner techn. Ausdr.; vgl. Gr. WB. X 1, 492.

Drätli-*Spanner*: Spottname der Telegraphenpioniere. Soldatenspr.

Wade^{n}-*Spanner*: = *Spanner 3* Av; GR Chur; ScHR.; Tu (auch infolge von Rheumatismus); ZO. und lt Dan. *Ich ha^{n} de^{n} W. überchu^{n} vom Tanze^{n}* ScHR. *De W. und de Wadenchrampf*, unter allerlei Uebeln. MESSIKOMMER 1910. — Vgl. Fischer VI 336; MHeßer 1899, 659a.

Wagen-‚Spanner': = *Spanner 1a*. ‚W.' unter Gewerben 1637, Z (SDaszynska 1891); fehlt 1671. ‚N.s des W.s ehel. Sohn von Hottingen.' 1645, Z. ‚N.s sel. des W.s vor dem Kaufhuß el. Witfr.' 1669, ebd. — Auch bei Fischer VI 351 2.

Zwei- (bzw. *Zwou-, Zwa-* usw.) *Spänner*: 1. zweispänniges Fuhrwerk AA; B; BS; GR; SCH; TH; Z und weiterhin. *Die berndütsche^{n} Buechli, wo-n-ich ... use-g'ge^{n} ha^{n}*, [sind nicht so schwer] *das-s-ma^{n} hätt machen ö^{n} Zw. brauche^{n} für-se dana^{n} z'fare^{n}; es Rauchegger charli hätt's auch tա^{n}*. LOOSLI 1921. — **2.** übertr. a) zweischläfriges Bett GL; GWe.; ZHorg.; vgl. *zwei-spännig. Uni wäters bin-ich i^{n} Zw. g'chroche^{n} und bin allewg schnell ewg'schlafe^{n}*. CSIRFIEF 1899. — **b**) schwarzer Kaffee mit 2 Gläschen Schnaps LH., Wigg. lt ALGaßmann 1906; vgl. *Ein-Sp.* — **c**) ‚einen Zw. machen', Kreuzjaß zu acht (statt zu viert) spielen BE. (JBürki). — **d**) gelegentlich scherzh. von einem außerordentlich dickleibigen Menschen BE. — Vgl. Gr.WB. X 1, 1909 (unter ‚Spanner' 1a); Martin-Lienh. II 543, zu 2c *Vier-Spanner* bei Fischer II 1477.

Spanni I m.: zu *spannen 4b*ζ (Sp. 255). *De Chedde^{r} Sp.!* halb ärgerlich, halb anerkennend von Einem, der Alles gleich merkt ZS. (Schülerspr.).

Spanni II, in ZO. nach einer Quelle (s. u.) in Bed. 2b *Spangi*, nach andern Angaben (so für Bauma und lt Messikommer und Spillmann) in Bed. 1b und 2b *Spänni* — f.: 1. zu *spannen 2f* (Sp. 252). a) abstr. ‚Die Lenzburger [haben] ein Stuck Spanhaag uff dem Oberrein gemacht, wogegen Staufen sich beschwerte; er durfte, wil die Spanne bald uß und zum End gelauffen, byß dahin stehen blyben, mußte aber angentz hernach abgeschaffet werden.' 1622, WMERZ 1930. — **b**) konkr., ‚das Gespannte, Latte, Balken' NDW (Matthys; Syn. *Spanning*), = *Ge-spann 3a* (Sp. 243). „Sperre mit Stangen, zB. bei einem ins Verbot gelegten Fußsteige L^{a} (auch St.^{b}; lt Ineichen auch von einem Geländer längs eines Weges udgl.); ZBär. und lt Spillmann. *Wibermittel sind wie-ne^{n} Sp. am Stëg: isch's eini, so hed-mer-sich dra^{n}, isch's keini, so göd-me^{n} sust übere^{n}* L (Ineichen); vgl. Bd IV 563o. ‚Das er zuo Herpstzyt über die Zelg in Wald gfaren über des W.s Acker und dasselbig Karenloch nüt verschlagen gsyn, sonders alda etwan ein Spenni mit Dörnen gmacht.' 1603, ZGreif. — **2.** Vorrichtung zum Spannen. a) i. S. v. *spannen 2c* BE. ‚Durch kurze, um ein Vorderbein und um den Kopf geschlungene Stricke, die *Sp.*, zwang man sie [Schafe, Ziegen, auch Pferde] zum fortwährenden Senken des Kopfes oder aber zum Heben eines Fußes; so waren sie ohne menschliche Aufsicht auf einen engen Weidekreis eingeschränkt.' BÄRND. 1904; s. auch Sp. 251 u. — **b**) i. S. v. *spannen 2d*. = *Mechanik* (Bd IV 59) AA (H.); B (auch lt Zyro); GWl.; SCHR.; Z, so O., Wettsw. *Se, zieh auch d'Sp. a^{n} de^{n} Bërg ab!* ZWettsw. [Sie sind] *dei durch de^{n} Züriehbërg ab g'fare^{n}; do hät-s-me^{n} d'Spanne^{n} g'loo*. DER UNABHANGIGE 1865 (ZO.). RA.: *D'Sp. hät-em verseit*, er rennt ins Unglück ZO. (Messikommer). — Vgl. Martin-Lienh. II 543 (in Bed. 2b). Zu *Spangi* vgl. die *ng*-Formen unter *spannen* (Sp. 246f). Doch ist auch ein Druckfehler für *Spanni^{n}ig* (s. das Folg. 2d) möglich.

Span(n)i^{n}g I f.: 1. abstr., wie nhd. Spannung, ‚Gespanntsein' B (Zyro), ‚tensione' PAl. (Giord.). Zu *spannen 2a*: ‚Die H[erren] Sevögt sollind auch fürohin Gewalt haben, zue besserer Beschirmung der Fischeinung die fehlbaren Personnen ie nach Beschaffenheit des Fehlers mit Setzung uff den Esel etwan an Freitagen aldt ein- oder zweimonatlicher Spannung an das Schellenwerch anzusehen.' 1661, ZRM. Zu *spannen 2b*: ‚Sp. der [Wagen-]Räder': s. Bd VIII 459o. Als krankhafte Erscheinung: ‚Sp. in dem magen'; s. Bd IX 2080u. Uneig.: s. *Spanning II*. — **2.** = *Spanni 2*. a) am *Wald-Tüfel* (s. d.). [Beim Fällen eines Nußbaums] *ischt oben am Stamm d'Chetti a^{n}bunde^{n} und 's ander And in^{n} Waldtüfel ö^{n}g'hänkt worde^{n} und me^{n} het langsam a^{n}-foh^{n} spanne^{n} ...* [Nachher] *N. zerrt a^{n} der Sp.* SCHWZD. (AAZof.). — **b**) zwei Seile oder Taue, durch die der Segelbaum zurückgehalten wird Vw. — **c**) Hemmkette, die man unter die Kufen eines Schlittens legt GRAv. (Tsch.): Syn. *Under-leg-, Schlitten-Chetten* (Bd III 566 7). — **d**) = *Spanne 2b* AA; AR (auch lt Tu); BS; GR; GT; SH; TH; Z. *D'Sp. üf!* EESCHMANN 1916. *Wie got auch die Zit umme^{n}, wie wenn's reinab gieng und kei^{n} Sp. am Wage^{n}!* JREINH. 1917. — **e**) scherzh. *1 Par g'füettereti Underhouse^{n} mit mechanischer Sp.*, aus einer scherzhaften Gantanzeige zur Fastnachtszeit. AFV. (GSa.). In der Soldatenspr. für den Leibgurt: *Ich ha^{n}* [nach Empfang des militärischen Aufgebotes] *de^{n} Bondeszilinder, de^{n} Hunghafe^{n}, üsg'chlocked, d'Sentüre^{n}, Sp. für de^{n} Büch, g'schmiert*. ANZ. v. Alpstein 1918 (AP). — **3.** a) = *Spanni II 1b* NDW (Matthys). — **b**) zu beiden Seiten des Stalles laufender, auf den ‚Türnern' (s. d.) aufliegender Grundbalken GRAv.; vgl. *Spanner 2c*. — **c**) = *Ge-spann 3c* (Sp. 243 4). ‚Man wollte der Spanig nach bauen', beim Bau der neuen Kirche. 1761, ZOberr. — **4.** s. *Spännung*. — Vgl. Gr.WB. X 1, 1914 6. W[illkürlich] (Tsch.) [illegible] die Stelle: ‚Die spenig macht ThMüller ... und die spenig von des ThMüllers biß an HMüllers hat vor gemacht Uli Müller selig ...', Beschreibung der Banngrenze. 1595, AaJon. Dorfbuch; vgl. hier ‚spän'.

spän(n)ig I, im Fischb. 1563 in Bed. 1 ‚spengig': 1. zu *Spannen I* (Sp. 244/6), eine Spanne messend SCH Schl. *Bi mengem ägne^{n} Acker macht-er* [der Bauer] *Halt und hät die sp-e^{n} Ähre^{n} freudig g'mëssen*. APLETSCHER 1902. ‚Stadvisch, die spennig sigint zwüschent houpt und swanz.' GGreplang Offn. XV. ‚12 ß d. für 2 spennig, 8 mundig, 4 tusend stecken: 1 lb. 3 ß d. für 8 spennig, 6 mundig, 1 schuochig, 6 tusent stecken.' 1460, BLauf. Vogtrechn. (‚stocklöse'); noch öfter. ‚4 ß d. für 3 spennig floß.' 1477, ebd.: s. noch *ge-mundig* (Bd IV 323). ‚An stat der ... spännig sporn ... sind kommen ... kurz, ring sporen.' ANSH. ‚Der halß [einer Taucherart] ist etwas kürzer dann ein spann: der rugken ist spennig.' VOGELB. 1557; wiederholt. ‚Kleine meerfisch ... wenig lenger dann ein finger, gar nach spengig.' FISCHB. 1563. ‚Spennig, palmaris.' MAL. ‚8 große hölzer, me 8 schuohige, me 2 spännige hölzer.' 1569, AAB. Baumeisterrechn. ‚21 lb. umb 20 spenige hölzer.' 1572, ebd. S. noch *Blawling* (Bd V 245). — **2.** zu *spannen 2b* (Sp. 250), nur mit Zahlw. als 1. Glied in Zssen, von Fuhrwerken mit Bez. auf die Zahl der Zugtiere, allg.: s. die Zssen und vgl. *rössig I* (Bd VI 1439). — **3.** zu *spännig II* [illegible] X 1, 1911, 2156 (‚spennig'): Martin-Lienh. II 543 (in Bed. 2): [illegible] *spännig* in zT. abweichenden Bedd.), zur Form mit *-ng-* (in Bed. 1) [illegible] in AaF. und lt H.: Ap (neben *-nn-*); B tw. (so E.); L die Ammn. [illegible]

a c h t -: zum Vor. 2. *Si hät es Mul wie-n-es Schaseⁿ-vertzck, menˢ chönt a. drinneⁿ fareⁿ und dänn nochˢ chlöpfeⁿ*, von einer Schwatzbase ZO. (Messikommer); vgl. *vier-, zwei-sp.*

e i n -: zu *spännig* 2. 1. wie nhd. Aa; Ar; Bs; B; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *E. fareⁿ; e(s) Roß e. brüchen*. S. auch *Renn-Schlitten* (Bd IX 777). Von einem Pferde: ‚Die *Mären* ... war ... des Besitzers einziges Pferd, drum *es e-s* ... oder *einleitigs* Zugtier.' Bärnd. 1904. — **b)** von Personen. α) subst. = *Ein-Spänner 1b α*, Kleinbauer (der nur über ein Zugtier verfügt). ‚Dieselbigen vier [Geschwornen] sampt einem undervogt ... söllend ... einen winterhouw usgäben und jedem nach gepür holz gäben ... und mit namen den huobern und puren ire gwüsse fuoder, wie alweg brüchig gsin, dannethin ouch den e-en, wie die alweg genempt worden, nach dem und der fuoderen halb ouch brüchig gsin ist.' 1561, Z Rq. 1910, 125 (ZAlbisr.). ‚Wie den usseren huoberen das holz uß gnaden vergunt zuo verwenden zuo irem nutz, diewyl aber etliche ire huobhüser, die sy nit bewonend, mit huslüten besetzend, die anderen aber nitt, und hiemit vermeinend gwalt ze haben, das holz von dannen ze füeren, das aber wider die offnung, habend denselbigen die herren pfläger ... dis mittel fürgeschlagen, das sy das selbig holz ... den e-en und tagnoweren, so alda husend und kein holz habend ... ze kouffen gäbend.' 1573, Holz (Urk. 1865). β) (einfach berittener) Bewaffneter ohne Rang, gemeiner Kriegsknecht. Sie [Augsburger Kaufleute] dürfen zwar im Reiche frei und sicher fahren; doch könnten etwa ‚einspänige' Reiter und Kriegsvolk die Waren anfallen und plündern. 1546, Absch. ‚Bezügen wir hiemit, daß unser nation bruch nit ist, daß weder ampts- noch einspännig kriegslüt an die fürsten ansprach haben, sonder sy allein an ire houptlüt und dann dieselbigen an die fürsten.' 1594, Seg. (Pfyffer) 1882 (VO.). ‚Einspännig Schützen zu Roß.' B Mand. 1609 (vRodt 1831). Bes. ‚e-er knëcht'. ‚Von einspenigen knechten zuo roß oder zuo fuoß.' 1500, S Wbl. 1846. ‚Daß die einspennigen knecht, ob sy [bei Reisläuferei] glich wol die straf der gefenknus und der zechen pfund abtragen, daß sy nütdesterminder darzuo die straf des meineids ouch nach billicheit ablegen söllend.' 1530, B Ref. ‚Eim einspänigen knecht 4 kronen ..., eim houptman 6 söld, lütiner 4 [usw.].' 1532, Absch. (Entwurf eines Bündnisses zw. Bern und dem Herzog von Savoyen). ‚Din schriben der lantsknechten halb, so uff Einsidlen und Schwyz, einen herren ze suochen, ziehen sollen, haben wir inhalts verstanden und könnend aber nit merken, daß sich einicher huf oder anzal by dir durch lasse, achten deshalb, daß es etwa arm einspännig knecht sygent, wies dann der früeling gewonlich git, daß ein kriegsman uszücht, der ander yn.' 1533, Strickler (Z an den Landvogt in ZAnd.). ‚[N.] sye im krieg gewäsen, aber nur als ein einspenniger knecht.' 1545, B Turmb. ‚Nun hatt der graf [von Toggenburg] ainen vigend an ainem anspennigen knecht.' Vad. ‚Einspenniger knecht, das ist ein gemeiner kriegsmann nit großes ansehens oder namens, gregarius miles.' Fris.; Mal. ‚Die herren nemen [als Beute] die hosen und gebend ein nestel oder ein nestelglimpf dem einspennigen knecht.' 1572, Brief (HBull.). ‚[In der Schlacht bei Serisola 1544] kamen neben einer großen Anzahl einspäniger Knechten gefänglich in der Franzosen Gewalt [folgen die Namen vornehmer Spanier].' MStettler (Chr.) 1627. Subst. ‚Er [ein ‚schwarzrüter'] ist under dem bluottfan gesyn ein e-er.' 1563, Brief (JFabricius). Insbes. = *Über-Röter* (Bd VI 1680); *Soldner* 2 (Bd VII 861) Bs (bis E. XVIII.); s. schon Bd VI 1681 o. (Ochs). ‚An StStephans tag reiseten sie [von Nördlingen] mit ... etlichen deren von Nördlingen einspennigen nach Ulm.' Wurstisen 1580 (‚Böhmischen abgesandten wegfart zum [Basler] concilio'). ‚Der gsan[dten] vorreiter oder einspänige.' ARyff 1597. ‚[Dem 1646 als Gesandter nach Münster i/W. reisenden Bürgermeister Wettstein] wird überlassen, neben dem Substitut B. als Ammanuense zwei von den E-en (Standesreutern), so ihm am allerannehmlichsten sein möchten, mitzunehmen.' Ochs. Wie eine alte Substantivierung behandelt (mit sekundärer starker Flexion). ‚[Ein Student in Montpellier] hatt ein Mantel an, hatt im sein Vatter, so ein Einspennig, ze Basel geben, war weis und schwarz [die Bs Standesfarben] gewesen.' FPlatter 1612. ‚[Einigen nach Paris reisenden Baslern war] ein Soldner zuegeben und ... also abgeredt, sy solten den Einspennig hinin verzeren', auf der Hinreise verköstigen. ebd. Als Nom. ag. auf ‚-er' mißverstanden. ‚Rechnung, darin begriffen, was über die vier Compagnien zu Pferdt Uncosten ergangen: 36 Einspeniger ... 35 Einspeniger.' 1653, Bs. ‚Von Basel NN. sampt 2 Einspennigern [s. die Forts. unter *Rit-Schmid* Bd IX 863].' Parisische Reis. ‚Sobald Feuers halben Sturm geläutet ... wird, sollen die Reitpferde aus dem Marstall zu nötigem Gebrauch für das Rathaus in Bereitschaft gestellet werden und der Marstaller samt den E-ern nach alter Übung zu Pferd sich auch allda einfinden.' Bs Feuerordn. 1777. — **2.** uneig., e i n z e l n, e i n f a c h. a) von Personen. I. S. v. *ein-litzig 3* (Bd III 1567). ‚E-er gesell'; von 1b nicht scharf zu scheiden. ‚Noch ist der Salat und sin gedicht [der Tanngrotz] nit wert, daß im von erlichen stetten oder statthaften lüten geantwurt werde; dennocht wird der spruch hin und wider getragen und möcht villicht einfalte, biderbe lüt bereden, das si gedächtind, was ... nützöllenden volks wir werind. Dem fürzekommen, hab ich mir fürgenommen, kurz ze antwurten als ein armer, einspenniger gsell, dem von niemands nützit bevolchen ist.' HBull. 1532. ‚Zuoletzt verjach es [den Mord des Königs Wenzel] ain anspenniger gsell von Türingen, hieß Cuonz.' Vad. N. sei verhaftet worden, weil er beim schmalkaldischen Bund Hauptmann gewesen und einige eidgenössische Knechte unter ihm gehabt haben solle; er sei aber als ‚e-er' Gesell ausgezogen, habe Niemand weggeführt und sei erst im Felde zum Hauptmann erwählt worden. 1548, Absch. (Z). ‚E-e person'; Syn. *sunderbar 1β* (Bd VII 1150/1). ‚Hie sölt ich ouch etwas von der eeschidung sagen ... wo nit andere christliche geleerte lüt vorhin gnuogsam darvon geschriben hetten und darzuo die schidung mee für die richter dann für besondere e-e personen, denen ich hie zuo dienst schryb, horte.' HBull. 1540. ‚Diewyl sollich zehenden ein leigenzehenden ist, ist ... erkhendt, das N. ernempten zenden weder einer statt, prelaten ald geistlichen personen nitt ze kouffen geben solle, sonders e-en ald einzigen personen, so mynen herren zuo lehenlüten annemlich ..., verkouffen möge.' 1562, Z RM. ‚Gott wirt sy [die Gottlosen] eintweders hie oder in yener welt strafen, wie wir desse nit nun an besonderbaren einspennigen personen, sonder vilen völkeren erschrockenliche exempel habend.' LLav. 1582. In freierer Fügung. ‚Daß die edellüt geneigt warend, sölich einspennig stätt [wie Mülhausen, das keine Verbündete hatte] ze blagen.' 1467,

Æg.Tschudi (Chr.). Der Fahr- und Geleitsmann zu Aa Lunkh. beklagt sich, daß Die von Werdt mit ihren Wendlingen Leute und Waren über die Reuß führen; die Beklagten erwidern, sie hätten nicht im Sinn, dem Hauptfahr oder dem Geleit Etwas zu entziehen, sondern bitten bloß, daß sie ‚e-e Fußgänger' führen dürfen. 1638, Absch. Einfach mit Bez. auf Rang, Stellung; so zT. viell. auch schon im Vor. ‚Es ist ein besunder glük, können glük behalten und bruchen, desse ein exempel diser e-er schniderknecht [der nach der Schlacht bei Novara durch Zufall einen Geldschatz erbeutete]; er hat ... gelts gnuog uberkommen, kam pinlich drum.' Ansh. ‚So einer trinkt, das es von fölle wegen von im bricht, der sol angentz den win zuo trinken verschweren ein fronfasten oder fierteil eins jars, ein einspäniger lantman; so aber einer des rats oder ein geschworener amptman ist, sol er den wyn zuo trinken ein halb jar allso verschweren.' Obw LB.; vgl. HChrist 1869, 24. ‚Dise all hat ir vetter, der bapst, zuo cardinälen und graven gemachet, die sunst noch ein wyl unden an der stägen als einspännig edellüt gestanden werend. Jetzt sind sy erhöcht.' 1570, Brief (HBull.). Subst. ‚Es staat in keines besonderen oder e-en gwalt, sunder allein einer ersamen oberkeit.' HBull. 1531. ‚Keinem einspennigen [ist] zuozemuoten obman ze sin, da sich ein ort pundtbrüchig urteilen müeßt; wann aber ein ganz ort obman ist, die habend sich nichts ze entsitzen.' 1560, Æg.Tschudi (Brief). ‚Denen uß Linthal [ist] das hungertuoch uß der kilchen entragen, das kein e-er allein, sonders ganz rotten getan müeßind haben.' 1562, Klagschrift der VO. ‚Es [das Amt eines Ammanns im Stift Schännis] ist warlich nit ein ampt für junkern, dann der gnieß nit sonders groß, und louft mit den junkern vil mer unkosten uf dann sunst mit einspennigen.' Æg.Tschudi 1568. ‚Wo ein E-er oder das Volk ihren [der Druiden] Erkanntnussen nicht statt täte, so tun sie es in Aacht und in Banne.' ebd., Gallia. — **b)** von Vorgängen, Zuständen. ‚E-er kampf', von gerichtlichem Zweikampf: ‚[RvWart] leugnet ... das er den könig umbgebracht, und erbote sich eines einspennigen kampfs.' Wurstisen 1580; danach Grasser 1624, 24. ‚E-er Bruch': ‚Wenn es dir nicht ganz dienlichen sei ... daß du ihn [dem ein Glied gebrochen ist] könnest verbinden nach rechter Notturft, wie du soltest, so soltu es nicht so groß achten an einem Schlitzbruch als an einem e-en Bruch, denn wann schon der Schlitzbruch gleich eben recht auf einander ist, so viel es sein kan, so bleibt er doch nicht als gewiß da bei einander als der einspännich [!] Bruch.' FWürz 1612. 1634; an andern Stellen: ‚die einfachen oder ganzen Brüch'; ‚im schlechten Bruch'. Präd. (adv.): ‚Die Posamenter ... mußten teilweise selbst zettlen, winden, Spüle machen am Rad, wo nur eines nach dem andern, einspänig; mit der einen Hand wurde das Rad geträht, mit der andern der Einschlagfaden kunstgerecht auf das Spüeli geleitet.' SV. 1923 (BsRün.). — **c)** von einem Bett, einschläfrig Aa (H.); vgl. *zweispännig*. — Vgl. Gr.WB. III 301; Martin-Lienh. II 543; Fischer II 649, zu 1 b, 5 auch Gr.RA. 363 (‚einspänger'. 1354, Franken); Al. III 276 (aus SBurster 1634); MJahns 1880, 90 f.

un-*spännig* ‚L'': St.ᵇ (oO. , *-g'spänig* (-a- SL. lt JReinh.) Aa, so Ku., L., Teg. und lt H.; S: „unbändig", ungebärdig, widerspenstig, von Tieren, auch Menschen; Syn. *un-bännig 2*, *-bandig 1* (Bd IV 1285, 1339); *-spalig 2* (Sp. 112). *Die Chue ist* ⁿ *unhurtig*, *a-e Tapf*[*e*]*r S. Un-tuer*. *'s isch*ᵗ *Nüt, wie's trübscht ... 's isch*ᵗ *vor der Welt nicht [!] recht, es sei* ⁿ *a. Tuer, der N. ... im Zug umespringe*ⁿ *and da debinne*ⁿ *d' Madam spile*. JReinh. 1907. Von einem Schnurrhaarigen: *Mit dem Schnauch hetter* [der Korporal] *nu Tuer g'ha*ⁿ. *Das het gar a. Tue*ⁿ, *het gar nit welle*ⁿ *gradus*[*e*] *stoh, isch immer wider 'samme-g'hüret*. ebd. 1904. Oberst P., der [anläßlich des Bauernkrieges] nach dem Greyerzland abgeordnet worden war, um die dortige Stimmung zu prüfen, berichtete, daß ‚die Flüher ganz unspänig und meisterlos, wollen conditionaliter dienen, das ist für den catholischen Glauben und Erhaltung dises Stands allein.' 1653, F RM. (F Gbl. 1902, 152). — Nach St. zu *spannig* (Ss. 1, 1ff.) mit dem verstärkenden *a-* (auch weit über zu *spännig* ...). Zur Form mit *-u-* vgl. die Anm. zu *spannen* (Sp. 2590), zur Vokalkürze auch das Syn. *un-bannig* (Bd IV 1283).

vier-: 1. entspr. *spännig 1*, vier Spannen messend. ‚Ein ungefähr v-er eiserner Rigel.' Kriegsb. 1644. 1667. — **2.** entspr. *spännig 2*, wie nhd. allg. *V. (üs-)fare*ⁿ, *cho*ⁿ. RA.: *Der Noldi het es Mül g'ha*ⁿ, *mi*ⁿ *hätt chönne*ⁿ *e v-e*ⁿ *Wage*ⁿ *drinne*ⁿ *chère*ⁿ. Emmentalerbl. 1917; vgl. *acht-sp.* Uneig. *V. lebe*ⁿ, über seine ökonomischen Kräfte, auch ohne Rücksicht auf seine Gesundheit L (ASchürmann); vgl. *zwei-sp. 1a*. *Wenn-er nid eso v. g'lebt hätt, so wär-er nächtig g'storbe*ⁿ. — Vgl. Sanders II 1127 b; Fischer II 1177.

chilch-, ‚kirch-': = *kirch-spelig* (Sp. 191 f.) B. ‚Bei der Erbauung der Stadt [Bern] hatte diese keine eigene Pfarrkirche, sondern war nach Köniz kirchsp.' B Hink. Bot 1842. ‚Kienersrüti war früher nach Amsoltingen ... kirchsp. und ist seit 1703 zu Kirchdorf pfarrgenössig.' Lutz 1835. Die ‚kirchspänigen' Gemeinden sind überall verpflichtet, die Fuhrungen zu ihren Kirchen und Pfrundhäusern zu leisten. 1775, Absch. (B.). Was nach Zofingen, Winau und Roggwil ‚kirchspänig' ist. B Regionenb. 1783. ‚Alle nach Windisch kirchsp-en Gemeinden.' 1794, B. — Umbildung aus *-spalig*: vgl. *wäch-spalig* (Sp. 112) — *spant-weig*.

zwei-I (bzw. *zwöü-*, *zwä-* usw.): 1. entspr. *spännig 2*. a) wie nhd. allg. ‚Vieles hängt beim Fahren von der Art der Zugtiere ab, vom *Zug*, zumal dem *zw-e*ⁿ.' Bärnd. 1911. *Zw. (üs-)fare*ⁿ. ‚Ein Fuhrmann, welcher mit einem magern, häßlichen Pferde bei einem Wirtshaus vorbeifuhr, wurde von einem lustigen Appenzeller ... befragt, was dies für ein Tier sei ... und erhielt zur Antwort: Ein Esel. Darauf sagte der Andere schnell besonnen: *So nemm-e*ⁿ *a'd' Hand und far zwaspännig*.' Ndw Kal. 1907 (‚Appenzeller Witze'). *Der alt Hungerbaum isch selb Tüer zweuspenig vom Langnaumärit heimcho*ⁿ. Loosli 1910. ‚Von einem zw-en Karren.' B Kaufhausordn. 1779. RA.: *Er speirt d's Mül uff, ma*ⁿ *chint-em mit-eme*ⁿ *zweispinnige*ⁿ *Hewwage*ⁿ *inhi*ⁿ *fare*ⁿ GSaL.; vgl. *acht-sp.* Uneig. ‚Heiri sagte Cathrinli, was Hans Jacob gesagt. Himmeltürk, wie fuhr das auf und zw. gegen Hans Jacob zu!' Gotth. Von allzu [redseligem Autor und B. vgl. *zwei-sp. 2*] *Er chunt* ⁿ *a. dahe*ⁿ. — *jez denn zwasp.*, sagt etwa Einer, der auf Freiersfüßen geht AaLb. — **b)** von einem Bett, zweischläfrig Ar. *E*ⁿ *zwaspanne*ⁿ *Hee*ⁿ. — **2.** entspr. *spännig 2*, wie nhd. allg. Vgl. Gr.WB. VI 1911; ‚sparrt' Dasypus Wyss 1815; Martin-Lienh. II 543; Fischer VI 1472 (*zwei-*).

spannl[e]r-*spalter*.

Spänneler *Spe*ᵘ*neler* — m.: Mensch ‚mit straff angespannten Hosen, die seine Beine dünn und mager erscheinen lassen und dem Gesäß kaum Platz gönnen' (SGfeller), ‚mit dünnen langen Beinen, schwächlichem

Körper, jedoch verbunden mit Lebhaftigkeit und gutem Willen zu aktivem Handeln' (HRothenbuhler), ‚mit übermäßig dünner Taille' (AvRütte) BoAa., E., Konolf., M.; Syn. *Spranzel*. ‚Davor [vor einem ‚Hosenlupf'] wird sich der dünne Spencler wohl in Acht nehmen; man könnte ihn ja mit einer Geisel entzweischlagen!' Schwz. Unterh. 1850 (ABitter). — Nach Stöffler ‚ein wohl aus der Zeit der engen Hosenröhren stammendes Spottwort, das die Ausbreitung von Auswüchsen der Stadtmode auf dem Lande bekämpfen will.' Zur Verdumpfung der Gemmata vgl. etwa *chrumb*^{n} (BU.) neben *chrumm*^{n} (s. Bd III 827), *mumb*^{n} (BE.) neben *Mummel* m., sauertöpfischer Mensch (s. Bd IV 227 ff.), *brumb*^{n} (B) zu *brummen* (Bd V 614). Ein vorauszusetzendes Vb *spalmen* ließ sich nicht sicher nachweisen.

Spann III Gl (Leuzinger, in Bed. 1 c); St.^{b} (oO.), *Spau II* AaF. und lt H. *(o)*; B, so G. (EJeuthold 1913), Laupenamt, St. (ImOb.) und lt Zyro; Gr, so Av. *(o^{2})*, D., L., Pr., Rh.; Ndw (Matthys); UwE.; U; ZBul.; St. (lt St.^{1} „allg."); St.^{b} (oO.), *Spa* Ap (meist nas.) H., L., K., M.; BHk.; Gl (Leuzinger, auch in Bed. 1 c); ThMu. *(o)* m., in der a. Spr. vereinzelt **n.**, Pl. *Span* Ndw (Matthys), *Spā* (ATobler 1909), *Spe*^{2} (nach neuerer Angabe *ō*^{2}) ApH., L., K., M., G^{c}-spann II *G'spa* ApL., K., M. (T.), in Bed. 1 c m., in der a. Spr. auch **n.**, Pl. *G'spe*^{2} (T., nach neuerer Angabe *ō*^{2}) Ap in Bed. 2: 1. a) Spannung, Unterschied zw. Forderung und Angebot, Uneinigkeit, ‚Streit' bei einem Handel Gr, so Av., D., L., Pr., Rh. *Den Sp. teilen*, sich gegenseitig entgegenkommen, sich auf einen Mittelpreis einigen Gr, so Av., Pr., Rh.; vgl. unter b. *Teilen-wer den Sp.! Schi hend noch sowel Sp. mit enandren*, ‚sind noch so weit auseinander' GrL. Präd.: *Sp.* (in GrPr. auch *Sp-s*) *sin*, nicht handelseinig sein. aaOO. *Mer sind (noch) 5 Fr. (um die Chue).* — **b**) im weitern S., Uneinigkeit, Streit, Zwist Aa, so F. und lt H.; Ar; B, so Hk., Laupenamt, St. und lt Zyro; Gl (Leuzinger); Gr, so D. (B.); ThMu.; Ndw (Matthys); U; ZBül.; St. (lt St.^{1} „allg."); St.^{b} (oO.). *En settigi Ifersucht ist ja im Grund oppis Schons ... nume*^{n} *sölti denn so ne*^{n} *Sp. nid z'lang wäre*^{n}. EBalmer 1924. ‚Welcher sich in einem Gespann parteiete und Übels daraus erfolgte, werden m. g. H. u. Obern einen solchen nach Verdienen strafen.' Ndw Ges. 1867 (nach ä. Vorlage). H. und B. seien beim Schlaftrunk in Zerwürfnis gekommen ... H. sei ‚irens gspans' eine große Ursache gewesen. 1550, Absch. ‚Ein span, gespräch, hader, zank, stoß, (streit, kampf, disputation), quæstio, certamen, ambiguum, disceptatio, lis, controversia; der rächt hauptartikel und grund eines g(e)spans, cardo litium.' Fris.; Mal.; s. auch Bd I 1149 *(Ge-fëtz)*; III 106 M. ‚So er ... sich siner husfrowen und der schwöster gespans nützit angenommen, were im diser unfal [eine ihm von der Schwester zugefügte Verletzung] nit widerfaren.' 1580, ZGrün. ‚Span, Zank, controversia, lis.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 796 *(Haupt-Sül)*; VIII 229 M. 325 u.; IX 411 M. Mit Worten geführter Streit, Zank B, so Hk. ‚Der span ist nun in worten, (sy sind in worten zwyspaltig oder uneins), controversia verborum est inter aliquos.' Fris.; Mal. ‚[Der Zeuge habe zwei Nachbarn] by einandern funden, ghört, das sy gmerktet und gspan gehept, derhalb gfragt, was inen anglegen.' 1578, ZKyb. Meinungsstreit in Glaubenssachen. ‚Damit wir uß dem span kommind und yedermann verstande, wie Christus sye ein priester nach der ordnung Melchisedech, erklärts der heilig Paulus zuo den Hebreern am VII.' B Disp. 1528 (BHaller). ‚Diewil menigklich uf Erasmi [von Rotterdam] urteilen in sollichen gegenwürtigen spänen wart.' Kessl. ‚Weil beide [Glaubens-]Parteien ihre Gespänn aller Welt eröffnet durch ihre vielfaltigen Schriften in offnem Truck.' Dordr. 1618. S. noch Bd IX 1778 M. Bes. in Rechts-, auch politischen Händeln; vgl. *Rëchts-, Ge-richts-Sp.* ‚Span zwüschend dem vogt zuo Griffense eins- und her RvBonstetten andersteils.' ZUster Offn. XV. ‚Wir achten, das sich der span [zwischen Z und den V Orten] zuo friden ziechen werde.' 1531, Schreiben der VO an den Markgrafen von Baden. ‚Daß er [der Papst] ins keisers, aller küngen und fürsten spänen richter si.' Ansh. ‚Der span und artikel, darüber dann rächt zesprächen ist, iudicatio.' Fris.; Mal. ‚Gespan in rächtshendlen, conflictio causarum.' Mal. ‚Ein obman in spänen.' 1564, Brief (JFabricius). ‚Die hauptpuncten des gespans zwüschen dem bapst und keiser.' Wurstisen 1580. ‚Der zeenden gehört halb gen Rieden und halb gen Altstetten, und ob eine ungrade garb daruff zuo zeenden falt, so nimpt sy der, so zum ersten darzuo kumpt, one allen span.' 1580, Z Rq. 1910. S. noch Bd VII 1523 u. Mit Adj. ‚Alte späne(e).' PvMolsheim; 1607, Aa L. StR. ‚Krieglicher span.' Ansh. ‚Langwiriger, schwerer sp.' 1538, Z; HOHuber Chr. u. ö. ‚In zweiträchtigem Gespann.' 1651, Seg. RG.; nachher ‚das Gespan'. ‚Herter Gspan.' JMahl. 1674. S. noch Bd I 1153 *(fitzelig)*; VI 427 u. 1246 *(üf-ruerig)*, sowie u. Mit Angabe des Streitgegenstandes. Im Gen. ‚Von Gottes wort ze reden und von den spänen der leer.' Zwingli. ‚Sp. der religion'; s. Bd VI 430 u. ‚Die mittel, so zuo güetigem vertrag des spans der march zum heiligen Crüz [Sainte-Croix] angezöigt sind.' 1521, Absch. ‚Daruff nun der spann des rechtsprechens ... nebendsich gestelt.' 1525, Bs Chr. ‚In ihren Spennen des Holzhouwes und Eichen.' 1598, Ap. Sonst gew. durch eine Präp. angeknüpft. ‚Diewyl R. dem S. den span des huses halb verhalten hab, das dann S. nit schuldig syn [solle] den kouff anzuonemen.' 1491, Z RM. ‚Etwas Spans eines Undergangs oder Wildbanns halb.' HOHuber Chr. ‚Gespan des gerts und hagstecken halb.' 1575, WMerz 1930. ‚Span wegen des Stoßwalds.' 1612, LMeyer 1924. ‚Wegen des Spans umb der von D. gegen F. ausgegoßnen ehrverletzlichen Worte ... halb.' 1639, Fetsch. 1849. S. noch Bd IX 2105 o.; *Büw-Sp.: spannen II.* ‚Antreffend'. ‚Im span enzwüschen NN. antreffend den wuchenmärgt zuo Sydwald.' 1520, G Rq. 1906. ‚Das man die wyber in spänen die eer antreffent nit höre.' 1541/3, Z Ehegericht. S. noch im Folg. In mehr oder weniger festen Verbindungen. ‚8 lb. gelts von den buren von Mätmastetten, ist ein span; 15 müt, 2 viertel kernen sol Z., umb hüener und eyer ist ein span.' 1489/90, Waldm. (Inv.). ‚Um dise 3 viertel böllen [eines Zehnten] ist langer span gsin, worab si gangind.' 1557, Z. ‚Darin kein span nit ist, certissima causa; da was kein span nit, (da was kein zwyfel, das si nit die warheit redtind), controversia non erat (quin verum dicerent).' Fris.; Mal. ‚Als dann lange zyt ein span gewesen ist, was ellender win sy.' SchwE. Hofr. ‚Daß, als man zu Lausanne den Kriegshaufen abgeteilt, vil Gspans gsin, wer hinten oder vor oder mit dem Panner zien solle.' 1589, B Brief (vRodt 1831). ‚Der von Bülach übrige Artigkel ... darumb dißmalen nit Gspan ist.' 1604, Schaubg Rq. ‚Ein sp. erhebt sich, geschicht' uä. ‚Was spenn sich hinfur der fryen güeter halp ... machen wurde.' 1455, Aa Rq. 1926. ‚Des spans halben, so sich erhept hat des ankenzins halben deren uff Egk.' 1508, SchwE. Hofr. ‚So sich denn ein span erhebt.' 1525/1638, Ez.; ‚Zweitracht.' 1667. ‚Unser

hargewachsnen spennen halb.' 1531, Stuckl. ‚Ist ein span zwuschet NN. gschechen.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚Es hat sich ein span erhebt, lis exorta.' Fris.; Mal. ‚Nachdem sich etwas spans zwuschen den meistern des huofschmidhandwerks und iren knechten zuotragen.' 1571, FMu. StR. ‚Uß welchem dann ein großer spann erwachsen.' 1582, Z. ‚Darzue sich ... ein schweres Gespan zwüschen dem Papst und den Venedigeren erhebt.' Anhorn 1607; vorher: ‚ein schwerer Gspan.' ‚In fürfallenden spannen.' Lans. ‚Da auch dergleichen Gespan sich zuotragen.' 1646, TB. S. noch Bd II 34 o.; VII 99 M.; VIII 325 u. ‚Ein sp. haltet sich, hanget.' ‚Als sich dann zwüschen NN. etwas spann haltet.' 1529, B Ref. ‚Des spans wegen, so zwüschen inen und gemeldter statt Murten der täll halb hanget.' 1547, FMu. StR. ‚Das sich span gehalten zwüschen NN.' 1550, ThWarth Arch. ‚Als sich ... zwüschent NN. Spann gehalten von wegen der Tinkelgarben [usw.].' 1618, Z. S. noch Bd VII 1567 M. ‚Es hat sp.': ‚[Ihr Mann habe] sy nit umb siner fürgebnen worten und ursachen willen geschlagen ... sy vermeine wol, wann sy als wolhabe^nt were als er, wurde es wenig span haben.' 1541/3, Z Ehegericht. *Ebenso Sp. hav^e mit-einand* ThMu.; UwE., *'samer* Aa (Ib.); B. *Hü^e Du i^gnethig e^n Span 'samer oder was ist das für-nes G'scharmützel?* EBalmer 1924. ‚Die, so also spenne mit iren meistern hetten.' 1424, AaB. StR. ‚In den ziten hatten die von Strasburg etwaz gespannes wider iren bischof.' Just. ‚Nachdem als er und die S. etwas spenn mit einander hattend.' 1436, Z. ‚Ein span umb etwas haben, habere quæstionem de aliqua re, ambigere; ich wil (mit dir nit uneins werden oder) kein span mit dir haben, nulla controversia mihi tecum erit.' Fris.; Mal. ‚Etlicher spennen halb, so der bischoff und mine herren hetten.' Ryff, Chr. ‚Das [!] fürnembst Spann, so ihr ... mit den Genffern gehabt.' Gilden Bund 1586/1658. ‚Wan die Äbte zu Churwalden etwas Spans mit den Landleütten gehabt.' Anhorn 1603/29. ‚Als Anno 1513 die Landleut etwas Gespähn wegen Ungelts ... mit ihrer Oberkeit ... gehabt.' 1653, LE. Manifest. S. noch Bd IV 1903 *(Hand-wërks-Bott)*; VI 377 M. 466 o.; VII 1729 o. *(In-Sitz)*; VIII 242 o. ‚Sp. bekomen.' ‚Das der von Yestetten, ouch der S. ein gespann bekommen.' 1554, Sch Kl. ‚Als sie [die Aarauer] bemelter herrschaft halb viel gespans gewunnen mit den herren von Falkenstein.' Wurstisen 1580. ‚Einen sp. bringen, machen' uä. ‚Controversiam facere dicuntur etiam verba, spänig sein, span bringen.' Fris. 1541. ‚Wann es dem predicanten fürkompt, so wirt es ein span bringen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Lex quæ litem faciat, das gesatz, so den gespan macht, das widerspennig gesatz.' Fris. Von Personen. ‚[Wir] bitten üch ... ir wellind ... kein span an dem ort mit uns machen, nach uns einichen ingriff an unseren grechtigkeiten tuon.' 1544, Z an Sch (‚des spans halb wegen der gerichten uff der Rynbruggen'). ‚[1110] begund abt Gero von Einsideln ein großen, langwirigen span erwecken zwüschend NN.' ÆG.Tschudi (Chr.). ‚Des ehrgeizigen Gespans, so T. ... wider den Herrn M. ... erweckt.' JJBreit. 1618 (Misc. Tig. 1722). ‚Einen sp. an, für einen bringen' uä. ‚Darumb so hant die lender beidi iro spenn an uns gebracht.' 1432, BSi. Rq. 1912. ‚Do iemant umb solich ... urteilbriefe ... nit güetlich mit dem schriber eins werden möchte, so sollent sy ze stunde für die ladenherren und den schultheis iren span bringen.' 1457, Bs Rq. Richter und Gericht gehen die Parteien an, ihnen ‚den gespan früntlicher gestalt zu vertrüwen.' 1573, WMerz 1930. S. auch Bd V 696 o. (Fris.; Mal.); VIII 242 M. ‚Wo die güetliche und früntliche handlung nüt verfacht und der spann an ein recht kommt ...' 1558, Z Erbr. 1831. ‚Einen sp. rëchtfertigen': ‚Die hendel [sollen] nit geteilt werden, also das ein teil des spans vor gericht, der ander teil vor uns [Schultheiß und Rat] gerechtvertiget, besonder wo ein sach iren anfang genomen hat, da soll sy ... geendet werden.' 1530, AaRh. StR. ‚Einen sp. ab-, verhören.' ‚Eine pottschaft verordnen, den handel und spann ... früntlich ze verhören und inzuolegen.' 1529, B Ref. ‚Nachdem m. g. HH. ... von den Kilchgenossen zuo Buochs an einem und denen von Beggenried ... am anderen Teill abgehört ir Span.' 1618, Ndw (Prot. des Wochenrates): nachher ‚Gespan'. S. noch Bd VIII 242 u. *De^n Sp. teile^n*, „die Mißhelligkeiten ausgleichen, so daß jeder Teil etwas nachgibt. allg.", ‚den Streit schlichten, vielmehr beide Teile zur Ordnung weisen' B, so Si. (ImOb.) und lt Zyro; vgl. a. *Ich will-ech der Span teile^n* B (auch lt Zyro). ‚Einen sp. entscheiden' (s. Bd VIII 242 u.), ‚ußsprechen' (s. Bd V 895 o.). ‚[Wir haben] by den partyen sovil angehalten, das sy uns disen iren span von handen gäben und den in der gütlichkeit ußzesprächen vertruwt.' 1550, ThWarth Arch. ‚Einen sp. verrichten' (s. Bd VI 427,8), ‚vertragen' (s. Bd IX 491 u.) uä. ‚Damit die spenn zuo richtung mögen gebracht werden.' 1475, BSi. Rq. 1912. ‚Ir spän, so die nit güetlich vertragen möchtid werden.' Ansh. ‚Groß spän, einer frommen stat Bern zuo berichten angelegen.' ebd. ‚Was spennen sich je zuotragen, das sy alhie verricht werden.' 1569, Z RM. ‚Solche gespenn ... zu vergleichen und vereinbahren.' Wurstisen 1580. ‚Habend etlich meiner gnädigen Herren von Zürich ... den Gespan gerichtet zwüschent NN.' 1606, Bauernchr. S. auch Bd V 469 M. ‚Einen sp. hinlegen' (s. Bd I 426 M.; VIII 331 M.), ‚zerlegen'. ‚Wa die spenn zwuschen bischoff J. und uns ... in der guotlichkeit nit hingeleit ... wurden.' 1476/7, Bs Chr. ‚Damit die spänn dester fürderlicher möchten hingelegt werden.' 1523, Absch. (Bs). ‚Ein span zerlegen oder gestillen, sedare controversias, dirimere certamina, litem discernere.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 427 u. ‚Gott zerlegt den span.' LLav. 1582. ‚Etwas gespanns ... das nicht möchte durch die herren visitatores zerlegt werden.' Bs Schulordn. 1589. ‚[Sie] wellint ire spänn jetz schlaaffen leggen.' 1596, GSalez. ‚Einen sp. stillen, enden' uä. ‚Durch welcher ernstlichen flyß die gespän ... gestillet und abgestellt wurden.' Val.Tschudi 1533. ‚Möchten sy sich ... nit verainbaren, so sol der span vor minen herren geendet werden.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Hiemit [ist] aller span abtan.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Das wir ... unseren gespan ußmachen.' Wurstisen 1580. ‚[Paulus hat] vom Eid geredt, er mache allem Gespan ein Ende.' FWyss 1675; nach Ebr. 6, 16, wo ‚hader'. 1525/89. ‚Ein sp. ersitzt'; s. Bd VII 1767 u. (2 mal). Parteien ‚eines sp-s (um, über einen sp.) vertragen' uä. ‚Nachdem und der römsch küng und der küng von Frankrich ... vereint und aller späne ganz vertragen warend.' Ansh. ‚N. und sin wyderpart irs spans ... vereinbaren.' 1558, B RM. ‚Dan söllent sy ires Gspanns verglichen syn.' 1606, Z. ‚Sy ... des Gspans halb ze entscheiden.' 1629, Aa Rq. 1926. ‚Den Müllerherren ist Gewalt gegeben, einen jeden Müller über fürfallend Gespän auff Begehren der Parteyen zu rechtfertigen.' Bs Mand. 1712. S. noch Bd VI 390 o. 428 u. 429 o.; VII 1775 M. *(nider-sitzen)*; VIII 242 u.; IX 74/5. ‚Sich in einen Sp. legen.' *An [illegible] Kosten [illegible] Span [illegible] Richt[illegible] im Gheil*

het-er 'bruelet. EBalmer 1924. ‚Do legt sich der Soldner zwischen den [wegen der Heimreise entstandenen] Gspan.' FPlatter 1612; später: ‚der Stritt'. S. auch Bd VI 377 M. *Im Sp. sy mid Einem* Ndw (Matthys). ‚Als meine Herrn ... mit Denen von Unterwalden im Gspan waren.' 1529, B (Abschr. von 1781). ‚Stuonden die zwo stett ... in spennen gegen einander.' 1531, Bs Chr. ‚Mit eim etlicher dingen in eim span syn, ambigere cum aliquo; man ist im span, daß die geschriften nit zesamen lautend, ambigitur aliquid ex contrariis scriptis.' Fris.; Mal. S. noch Bd IV 1989 u., ferner *Marchen-Sp.: zwi-spännig*. Mit Sachsubj. ‚Hof und gueter zuo Gündelhart ... Lit noch etlichs in span, das noch nit undergangen ist.' 1522, Th (jüngere Abschr.); vgl. c. ‚Alle die papsts und antchristische meinungen, die uf disen tag in span stond mit dem wort: Christus hat für unser sünd genuog geton mit sinem tod.' Zwingli. ‚Versari in controversia aut contentione dicitur res, in eim gespan oder stößig sein.' Fris. ‚Es stadt etwas im zweifel oder in einem span, ambigitur aliquid inter homines.' Fris.; Mal. ‚Hernach gemelte in Spann gewesne Artigkel.' 1604, Schaubg Rq.; später: ‚darumb dißmaln nit Gspan.' S. noch *spännig* (Sp. 274). ‚In (zuo) sp. komen' uä. ‚An abt von Gottstatt. Sin münch hinfür, so in spenn kommen, vertragen.' 1525, B RM. ‚Sich gegen eim in einen span gäben (‚legen'. 1541), sibi certamen cum aliquo instituere.' Fris.; Mal. ‚In einen span bringen, trahere aliquem in disceptationem.' Mal. ‚Unsere ... pundtsgnossen, so mit einanderen in span gewachsen.' 1560, Brief (JFabricius). ‚Waren auch die Baßler und Solothurner in ein schweren gespan erwachsen.' Wurstisen 1580. ‚Hat sich ... H. in etwas spann begeben mit den schiffknechten.' Mal. 1593. ‚Wann wir zu Gspan graten um ein Stuck drü oder viere unsers jährlichen Ynkommens.' JJBreit. 1616. ‚Geriete hierüber mit dem Grafen in großen Gespan.' Wurstisen 1765. S. noch *Wider-Schriben* (Bd IX 1525). Mit Sachsubj. ‚Quæcunque in disceptationem cadere possunt, was sich in einen gespan begeben mag, darumb man mag spänig oder zweiträchtig sein.' Fris. ‚Wan ein solche Sach zum Gspann kommen tete.' 1650, Gl. Unpers.: ‚Als es deshalb mit etlichen Buren zu Span kommen.' RCys. ‚Spanswis'; s. Bd IX 1826 o. Oft verbunden mit Wörtern verwandter Bed. In zweigliedrigen Reihen; so mit ‚irrsal' (1424, MEsterm. 1882), ‚irrtag' (1525, B Ref.; s. auch Bd I 411), ‚irrtumb' (1572, Aar. StR.), ‚irrtung' (1517, BSi. Rq.; 1562, ADettl. 1904), ‚irrung(en)' (1442, G Rq. 1906; 1476, Bs Chr. u. ö.; s. auch Bd I 410 u.). ‚Rechtvertigung.' 1623, ZGreif. ‚frävel' (1485, Bs Rq.). ‚gehäder' (s. Bd II 983 o.; mehrfach). ‚mißhelli' (1432, BSi. Rq.), ‚mißhellung' (1425, Aa Rq.). ‚handel' (1514, AaL. StR.; 1527, Z RB. u. ö.), ‚Handlung' (Streitschrift 1713). ‚kib' (Eckst. 1526; 1551, B Turmb.). ‚krieg' (1443, AaRh. StR.; s. auch *Ge-schicht* Bd VIII 150). ‚unruob' (Vad.). ‚inred' (s. Bd VI 533), ‚widerred' (s. ebd. 436 o.). ‚sach(en) (E. XV., Waldm.). ‚widersatz' (Just.). ‚spaltung' (s. Sp. 222). ‚anspräch' (PvMolsheim). ‚zuospruch' (1419, AaRq. 1926). ‚mißverstand' (1528, Aa Rq. 1926; 1623, Z Rq. 1915), ‚Mißverstentnuß' (1629, Aa Rq. 1926; 1640, BIns Chorger.). ‚stöß' (bes. im Pl.). 1393, FMu. StR.; 1416, Bs; 1434, Z RB. und sehr häufig bis ins XVIII.; s. schon Bd II 23 *(under-gan)*. 1442 *(hangen)*; III 92 *(Er-Chue)*; V 478 *(Richt-Brief)*; VII 99 M. 1149 o. 1567 M. 1712 *(hindann-setzen)*; *d's G'richt vor Stoss und Span*, ‚ein etwa fünfköpfiges Friedensgericht' (ELeuthold 1913, 43). ‚Stritigkeit' (1621, Gl; 1653, JSG.). ‚zwi-, zweitracht' (1434, AaZof. StR.; 1455, Aar. StR. u. ö.; s. auch Bd IV 278 o.; VII 1022 M.). ‚Yntrag' (1619, Z Rq. 1910). ‚unwillen' (s. Bd VII 1153 o.), ‚widerwillen' (1514, AaMell. StR.; 1562, Z Rq. 1915). ‚zerwerffnuß, -würffnuß' (Fris.; Mal.). ‚widerwärtigkeit' (1544, Z). ‚zank' (Fris.; Mal.; GGotth. 1599 u. ö.). ‚zweiung' (1439, Aa Rq. 1926; 1473, AaZof. StR.); ‚zwyfel' (s. o. und die Anm. zu *eng-ächs* Bd I 75). In mehrgliedrigen Reihen. ‚Von der spenn, stößen und zuosprüchen wegen.' 1421, Aa Rq. 1926; ähnlich 1432, AaB. ‚Stöß, spenn und mißhellung.' 1429, AaL. StR.; 1443, Z. ‚Spenn, zwaitracht und mißhellung.' 1471, JGöldi 1897. ‚Spänn, irrung und mißverständ.' 1521, Absch. ‚Unwill, gespan und nachpurliche zertrennung.' 1533, ZKü. ‚In großen spennen, zänggen, gehädern und zweitrachten.' Vad. ‚Ein sach in einen span oder hader und zweitracht bringen, adducere in certamen rem aliquam.' Fris.; Mal. ‚Ein merklich irrung, span und zweyung.' 1598, S. ‚Vermeidung weiterer Unruw, Rechtsübungen, Gespähn und Stößen, Widerwillen und größerem [!] Kostens.' 1606, BSi. Rq. 1912. ‚Krieg, Span oder Stoß.' GrD. LB. S. noch Bd II 1141 u.; III 795 *(Chrieg)*; VII 222/3 *(Er-suechung)*. 1567 u.; VIII 183 *(Be-schädigung)*. ‚Um mehrerer Richtigkeit und minderen Gespans willen.' 1600, ZGyrenbad (Badeordn.); s. auch *brieflich* (Bd V 501). — c) übergehend in die Bed. Streitgegenstand; bes. von Örtlichkeiten. *Dem Hoptmenn vor derselben Rod, wo der Spa ist.* ATobler 1909. *Der Rodshoptmenn, wo die Spa und Stoß seijend, soll z'Nacht met zwen Mannen und Kundschaftslüt und Brief ... chon*, zu einem Augenschein. ebd. ‚Das ... NN. uff die stöß und in das holz, da dann der span ist, geritten sind ... [nachher:] Das holz, so herr von W. uff dem span hat lassen howen.' 1487, AaB. Urk. ‚[Kundschaftsaufnahme] an dem Ort, alwo der Spann sich befindet.' 1639, Z. S. noch *Under-Gänger* (Bd II 359 o.). ‚Den sp. besëhen' uä. ‚Sy habent ... des ladens halb ouch span gehebt ... Da wurde den buwmeistern befohlen den span zuo besechen.' 1516, Z. ‚Dieweil Die von Goldach begehren, den Span sehen zu lassen.' 1560, G Rq. 1903 (Absch.). S. noch Bd VII 270 *(be-sichtigen)*; VIII 242 u., sowie u. ‚Den Sp. und Handel umriten'; s. Bd VI 1684. ‚Augenschin des sp-s'; s. Bd VIII 806. ‚Das sy ire getrüwen, lieben mitret ... mitsampt ime [dem wegen Errichtung eines Hages Klage Führenden] uff den augenschyn des spans schicken.' 1553, Z Rq. 1910 (ZAltst.). *G'spā*, Platz, wo ein Augenschein gehalten wird Ap (T.). *Of der Spā gōn*. ebd., *uf Spā und Stöß gān* Gl, einen gerichtlichen Augenschein vornehmen. ‚So sind wir ... mit obgenanten partyen uff die stöß und spenn gangen und die besehen.' 1470, Z. Nachdem die Streitsache an 5 unparteiische Personen gewiesen worden, die ‚uf den span gan und riten' sollen. 1529, WMerz 1931. NN. werden beauftragt, ‚auf den Span' sich zu begeben. 1557, Absch. ‚Uff semlichs hand sich mine Herren erkent, das man soll uff den span gan und maß und unmaß gegen einanderen besichtigen ... Wie man nun uff den span kumen und den handel besichtiget hett ... do hand sich mine Herren, die domals ... uff dem span sind gsin, erkent ... Es hand auch all drig partigen all mine Herren ... die uff dissem span sind gsin, zur Sonne ze gast ghan uff yren costen hin.' 1570, UMey. Chr. 1540/73. ‚Wan ... Erben Heuser, Gädmer oder Scheuren mit einander ererben ... und sie nit mit einander bleiben könen, will auch Keiner dem Anderen zu kauffen geben ... so sollen sie für ein Landtamman

und Rat kehren, die sollen ihnen drei ehrbare Mann des Rats ... darzuo verordnen, die sollen auf den Gspahn kehren und gehen.' Ar LB. 1585, 1828. ‚[Die wegen eines Weiderechts in Streit geratenen Gemeinden Dübendorf und Wangen einer-, Hegnau anderseits] sind ... ires spanns halber mit einanderen für burgermeister und rat ... gewachsen. Wie nun ... unser gnedig herren uns verordnet, denselben zuo besichtigen ... wellichen bevelch wir ... erstattet, hinuß uf den spann von einem ort an das ander ... keert.' 1597, Z Rq. 1915. S. noch Bd IV 437 u. ‚Üf den sp. (be)rüefen, schicken' oä. ‚Wenn Einer den Andern mit Etzen schädigt, so soll der Beschädigte den andern Teil auf Sp. und Stoß rufen, den Schaden zu besichtigen.' Gl LB. 1835. ‚Darumb wir ... ünser treffenlich bottschaft uff die stös und spenn geschickt.' 1456, Aar. StR. ‚Die zwen unser ratsfründ, so wir uf den span, die güetlichkeit zuo versuochen, geschickt.' 1505, Z Rq. 1910. ‚Das unser gnadigen herren uff den span sundre bottschaft vom rat wellen verordnen, solich spän und derselben gelägenheit zuo besächen.' 1517, Aa Rq. 1922. ‚Welcher ... vermeinti, man überfüer mit im [hinsichtlich der Einfriedigung der Allmend], der mag wol ein herschaft in sinen costen uf söllichen span und stoß berüefen.' 1558, BSi. Rq. 1912. ‚Wo er [der Geschworne] auf Gspän und Stöß berüeft wird zu schlichten und zu richten.' ZZoll. TgB. 1725. S. auch *Under-Gang* (Bd II 344u.). ‚Sp. und augenschin.' ‚Unser gnedig herren ... wellend ... etlich irer mitreten uff den spann und ougenschyn verordnen, maß und unmaß zuo besichtigen.' 1583, Z Rq. 1915. ‚[Bei Uneinigkeit in Erbteilungsfragen] mag die beschwerte Party einen Herr Obervogt ersuochen, das er mit den Gschwornen sych uff den Gspan und Ougenschy[n] verfüege und by iren Eiden alle spänige Haab und Güeter schetzind.' 1600, Aa Rq. 1922. Auch = *Under-Gang 3* (Bd II 344u.), *Augen-Schin 2a* (Bd VIII 806). *Jetz macht eben alse en Jetwederer von denen zwen Anstoßer Ansprach machen uf der Tännelhag. Mer sond uns do eben ratig worden, mer wellind en Sp. oder eben en Augenschin halten.* AToblER 1909. ‚Der Waibel soll den Undergängen und Spänen beiwohnen.' XVII., ZWth. StB. Vgl. auch: ‚Das sich die iren in der herrschaft Grüeningen treffenlichen beklagind, wann ir vogt daselbs ... ettwan uff die spänn, undergeng oder inn andern iren geschäften uff iren costen ryte, das er damit ein gar großen merklichen costen uftrybe.' 1572, Z RB. — **2.** *Spē² machen*, ‚Widerstand machen, sich widerspenstig zeigen' Ap (auch lt T.). *Einem in Nabes G'spē² machen*, ‚Einem das Widerspiel machen.' ebd.

Mhd. *ûfspan(n)* m. in Bed. 1b; vgl. Gr. WB. IV 1, 4431 (‚Gespan'); X 1, 1867 71 (‚Span') mit zahlreichen schweiz. Belegen; ChSchmidt 1901, 330 1; Fischer III 533 (‚Gespann' I); V 1470 1 (‚Span' II). Das W. ist eine Abstraktbildung zu *spannen I*, also eins mit *Spann I* (Sp. 249), hat sich aber im Sprachgefühl völlig davon gelöst. Die echt mn. Form ist *spān*, im Pl. *Spā(n)* mit Angleichung an den Sg.; das vereinzelt angegebene *Spann* ist kaum mn. In den Quellen wird ‚spann' und bes. der Pl. ‚spänn(e)', ‚spenn(e)' bis ins XVII. häufig geschrieben, weit häufiger aber ‚span', etwas seltener der Pl. ‚spän'; entspr. verhalten sich die Schreibungen der (in der ä. Spr. recht häufig vorkommenden) Zss. ‚g(e)sp.' Ausdrücklich bezeugt ist Länge durch ‚spaan' bei Frs. 1541, sonst nur durch die seit dem XVII. auftretenden Schreibungen mit Dehnungs-h. Wie anderwärts (s. Gr. WB. X 1, 1867) und schon mhd. (vgl. die Reime *underspan : spān, widerspenne : wederspān*) hat sich das W. auch bei uns [...] mit der unverwandten *Spann I* (Sp. 228) gemischt; dies zeigt sich einerseits darin, dass es auf dem Gebiete, wo altes und erst durch Dehnung entstandenes *a* [illegible] und *a* zusammenfallen sind, bzw. wo in Aa Th) mit dem Laut des alten *a* gesprochen wird (zur umgekehrten Erscheinung vgl. die Anm. Sp. 233), anderseits in gewissen Wendungen. So in *en Span legen*, den Grund zu einem Streite legen, bei EBalmer 1925, 110 (*Mer hei schon lang en Chlb g'ha wi sy Brueder ... Schad, dass d'Lüt vom Vatter isch der Sp. g'leit worde!*) : *en Spa(n) dri(e) geba(n)*, einen Streit durch Parteinahme schüren ThHw. (*Ich will nüt, und nach en Sp. dreit er.*); ‚Und Spane in die Milch machen' (Sp. 229 o.), wozu die syn. RA. *Einem Mist in Oppis (Bri) machē* (Bd IV 548 u.) zu vergleichen ist, dazu auch die Stelle aus GKeller (‚über den alten Spahn stolpern') bei Gr. WB. X 1, 1868 o. Zur Form mit ‚-ng' (einmal in der Verbindung ‚speng und stöß' bei Vad. I 132) vgl. die Anm. zu *Spann II* (Sp. 246). Über *span* als Lehnw. im Rät. *(span e debat)* s. RB[undst. 1905, 48. Flurn.: ‚Das Zaugg- oder Spängarth hinten an der Kilchhelmmoos.' 1611, ZHinw. (ANaf 1869).

In-: rechtlicher Einspruch. [NN. erklären mit Bez. auf den ‚Ziegelacker'] der genannte Platz gehöre der Stadt Lenzburg und ‚daz wir wissend und gesehen haben, sy lüt umb missetat oder frävel da selbs uff dem blatz begangen gefangen han und darumbe gestraft nach gelegenheit der sach ân menklichs inspenn und irrtung der gerichten und fryheit da selbs.' 1430, WMerz 1930. — **Erb-**: Erbstreit. 1567, ZOss. (‚-span'); vgl. *Üs-richtungs-Sp.* — **Ew-**: Ehestreit. ‚Ein bischoflich korgericht [wird eingesetzt] in sachen ... die eespän, eebruch, huori und andre ofne und ärgerliche laster belangende, ze richten.' 1528, Ansh. — **Müli-**: Streit um ein Mühlrecht. ‚[Gerichtsverhandlung] anbetreffend einen Müllispan.' 1661, Z. — **Marchen-**, ‚Spann': Mark-, Grenzstreit. XVIII., Z; vgl.: ‚Die nachpauren seind im gspander marken halb, vicini nostri ambigunt de finibus.' Mal. — **Büw-**: Streit in Bauangelegenheiten; vgl.: ‚Der vilfaltigen Spänen der Büwen halb.' 1609, Z. ‚Wann ... sich begäbe, daß der Bau in der Höhe, Länge oder Breite das Gespann [Sp. 244 o.] überträffe, solle sowohl Der, so bauen läßt, als auch der Baumeister von unsern zu den Bauspännen verordneten ... Miträten ... mit einer Buß beleget und das Gebäud ... in den erforderlichen und dem Gespann gemäßen Stand gerichtet werden.' Z Baugespannordn. 1727. ‚M. Herren Statthalter und alt Obmann H. und übrigen zu den Bauspähn verordneten Herren.' 1760, Z. S. noch *Büw-Schrīber* (Bd IX 1548) und vgl.: ‚Bauspähn-Commission.' Z Baupolizei 1788; ‚jeder Eigentümer, der bauen will, [muß] spannen, dh. die Länge, Höhe und Breite dessen, was gebauen werden soll, mit Latten oder Stangen bezeichnen; das Gespann muß 14 Tage stehen bleiben ... werden Einwendungen gemacht, so sucht in der Stadt die obrigkeitliche Bauspähn-Kommission ... den Streit gütlich beizulegen.' DWyss 1796. — **Rēchts-**: Rechtsstreit. ‚Als dan sich ein Rechtsgespan entzwüschen ehrlichen Personen erhebt von wägen ...' 1613/26, Schw LB. — ‚**Ge-richts-span**: lis.' Frs.: Mal. — **Üs-richtungs-**, ‚Span': Rechtsstreit um die Ausrichtung einer Tochter. XVIII., Z. — **Sacramēnt-**, ‚span': = ‚der sacramentische span' (s. *sakramēntisch* Bd VII 660). JStumpf 1564. — **Salz-**. ‚Der keißer hat in dem langwirigen salzspan dem babst enbotten, das er zuofriden sei mit dem herren von Ferër [Ferrara] von s salz wegen.' 1569, Brief (TEgli); vgl. zur Sache Leo, Gesch. von Italien V 549 f. — **Tūsch-**: Rechtsstreit um einen Tausch (von Grundstücken). ‚Tauschspan zwüschen XX.' XVIII., Z. — **Trau-**: Unheil drohender Streit. ‚Dwyl nun sy die baid tail mit abgehördtem trauspan in langwirige rächtvertigung kommen, daruf dann ... als zu besorgen, großer unwill und höße nachpur-

schaft zwuschen inen uferwachsen und entstan möcht ...' 1550, ThWarth Arch.

Wider-: (Wider-)Streit; Widerstreben, Widerspenstigkeit. ‚[Die Eidgenossen haben ihre Tapferkeit] gar dick bewisen in disem w.-span [: verlan].' 1446, Lil. (HOwer); vorher ‚widerstoß'. ‚Wo ein volk widerspänig ist, so ists nüts anders denn der ganz[en] welt w.-span.' Zwingli; rebellis ... rebellio (Gualther). ‚Daß er [der Bischof von Konstanz] one w.-span der erste bischof syn welle, der das evangelium fry predigen lasse.' ebd. ‚(Joannes zun Phariseern:) Alweg die tugent nement an, die ist der sünd im w.-span.' Aal 1549. ‚Repugnantia, mißhällen, widerstreit, w.-span, widerfätz.' Fris.; s. noch Bd VII 1561 u. (schon Fris. 1541), ferner *zer-spannen* (Sp. 270). In Verbindung mit Synn. ‚Nachdem sich ... oft zwytracht und w.-spen erhaben von wegen etlicher predigen und leren.' Z Disp. 1523. ‚W.-span oder uneinikeit der leeren halben.' Zwingli. ‚Uns begegnet etwas w.-spans und ungehorsame von den unsern.' 1528, B Ref. ‚Diewil ... im [einem alternden Geistlichen] nit mer wol müglich, ein sömliche pfarr wie zuo Winfelden nach notdurft zuo versechen, wäre er doch geschickt gnuog zuo einer minderen, da er dhein w.-span oder unwillen hette.' 1530, Absch. — Mhd. *widerspan(n)*; vgl. Sanders II 1124 a; ChSchmidt 1901, 423; Fischer VI 794 (als Familienn.), sowie *wider-spannig*.

Zwi-, ‚zwei-': = *Spann 1b*. ‚Ponere in contentione rem aliquam, in ein zwyspan (‚zwei-' 1541) setzen oder zuo einem hader oder zank bringen.' Fris. — Mhd. *zwispan(n)*; vgl. Sanders Erg.-WB. 488 c; Schm.² II 1171; Fischer VI 1472, sowie *zwi-spännig*.

spannen II, Ptc. -*et* L (St.ᵇ): ‚streiten (meistens in Worten oder in Prozeßsachen)', „disputieren, gegen Jmd Etw. keck behaupten, zumal in gegenseitigem Wortwechsel", zanken BBr., Hk. und lt St.²; L (St.², St.ᵇ). „Die Gebrüder Hans und Peter haben mit einander gespannt B; L." *Si händ mit (gägen) enanderen g'spannet* L (St.ᵇ). ‚Daß si [die Eidgenossen] einen nüwen span fürnamend von wegen der schlossen und herschaften Lowers und Lukaris. Spanten so lang daran, biß das ir eignen zuosätzer das schloß Lowers uf den boden zerrissen.' Ansh. Unpers. und refl. (vgl. zur Fügung Bd VII 149 M.): ‚Span der vier letsten orten [F; S; Sch; Ap] ums pündschweren. In schwerung der pünden diß jars ... haben die vier letsten ort ... begert, inen ouch zeschweren. Ist inen zuo Lucern von den andren orten geantwort, inen völlig zehalten und zetuon, was ir pünden buochstab inhielte, dabi söltids bliben und sich benüegen lassen, daß die selben gelesen und nit geschworen wurdid. Spant sich noch.' ebd.

Spänni f.: = *Spann 1b*. ‚Wöllichs [der Zulauf zur Barfüßerkirche] zuo nüwer Spänne Ursach gab, dann als Propst und Capitul im Hof Söllichs vermerkt, namend sy es zuo großer Beschwärd uf von wegen der pfarrlichen Rechten.' RCys.

spännig II „L"; WLö. *(-e-)*; St.ᵇ, *-n-* AaWohl.; B Hk.; Gl; ZBül.; St.², in der ä. Spr. auch ‚spannig' (1476, F Beuterodel; 1554, B Turmb.), ge-spännig. äSpr. (1552, Z; 1618, Ndw): 1. subj., von Personen. a) widerstreitend, widerstrebend, widerspenstig; „unbändig L"; St.ᵇ; Syn. *bännig 3* (Bd IV 1283); *wider-spännig*. ‚All ehaft sachen ... in holz und feld sond bi try, sechs und nün schilling geboten werden ... Und ob etwar durch die nüt möcht zuo gehorsami bracht werden, den oder die selben sol der probst dem vogtheren anzöugen, der im sine gebot anlegen sol, und ob er die ouch überträte, fürter sölichen spennigen man der oberhand überantwurten.' ZBerg a/I. Offn. XV. ‚PStreller, genant Fustmacher, ist ein spanniger gesell gewesen, iuravit, er hat ingeleit 3 lib.' 1476, F Beuterodel. ‚Zwüschent dem müller von Far und siner spennigen frowen ist erkennt, das die frow am Balgrist, dahin er sy verdinget, blyben und sy beide einandern das best tuon, dann wa das nit beschech, wollen min herren sy gehorsam machen.' 1557, B RM. Präd. ‚Sich spännig machen', von widerspenstigen Untertanen. Ansh. V 295. Mit Dat. (S.): ‚Erasmus von Rottertamus ... der vil spennig gwesen ist der rechten christlichen kilchen des heilligen wort Gotts halb, sunder vastanhennig[!]gsin der römischen kilchen.' 1536, Bs Chr. Mit ‚wider': ‚Die [Vergehen] mag der her von Tüffen büeßen und, so jemands sich darwider spänig zeiget, mag mit rächt darüber von dem meyer ... gesprochen werden.' ZBerg a/I. Offn. 1531 (jüngere Abschr.); nachher: ‚sich widerspänig zeigen'. — **b)** im Streite befindlich, „uneinig, mißhellig" ZBül.; St.² ‚[Eine Kommission soll] zuo den schedlichen buwen und spennigen güetern [zu Bed. 2] gan und die besehen und darin erkennen, was den spennigen partyen yeglicher ze tuonde sye.' 1469, AaRh. StR. ‚Ein Blutrichter wird sonst auch genannt der Schultheiß; sein Amt ist, daß er mit zu Gericht sitze in allen Sachen, darumb er von den spännigen und klagenden Personen oder Parteyen angeruffen wird.' Kriegsb. 1644. 1667. S. noch Bd VIII 242 u. Präd. ‚Von nun an werdend fünff in einem hus spänig sin, dry wider zwen und zwen wider dry.' 1524/89, Luc.; ‚zerteilt.' 1638; ‚uneinig.' 1667/1707; ‚entzweit.' 1868; διαμεμερισμένοι. ‚Als si [die Alt- und Neugläubigen von SKriegst.] von des pfarrherrn wegen ... spännig worden.' 1532, Strickler. ‚Als sy des kouffs gespenig waren.' 1552, Z. ‚Das N. und er ... von einer weerung wegen spannig gsin.' 1554, B Turmb. ‚Ward darauff der Fried mit einhelliger Stimm beschlossen ... Dann als dise Brüeder wider spänig wurden ...' Guler 1616. ‚Ob zwo Personen von der evang. Religion der Ee halber spennig wurden.' 1621, Gl. ‚Mit einem sp. sin, wërden.' *Die Zwēⁿ sind mit-enand sp. wordeⁿ* ZBül. ‚[Der Herzog von Burgund ist] mit niemand dann unsern [Berns] zuogewandten und uns spennig.' DSchill. B. ‚Der herr doctor zuo Waldshuot ist mit dem Zwingli spänig.' Zwingli. ‚Von ir priesterschaft wegen, so da mit dem bischof schatzung und buoßen halb spännig was.' Ansh. ‚Der h. geist ist mit im selbs nit spänig.' LLav. 1577. ‚Wan Burger oder Landleüt mit einanderen spännig sind.' 1715 (Abschr. von 1743), FMu. StR. S. noch Bd II 344 u.; VIII 1187 M. ‚Mit etw. sp. sin', im Widerspruch (vgl. a zu Ende): ‚Und hette man heutigs zanks überhaben sein mögen ... wo der erste mönchenstand in seinem wesen bliben wäre. Dan dieselbigen mit der geschrift nit spennig gewesen, sonder sich der geschrift gleichförmig gehalten.' Vad. Neben Synn. ‚Ob es sich begeb, das zwei mit einandern in dem spyll oder sonst unains würden, irrig oder spennig wolten sein.' AaLauf. Metzgerordn. 1533. ‚Wenn die partygen etwa spenig und unei[n]s werden.' 1547, Z. ‚Concertatorius, häderig und spänig; discordias cum hostibus exercere, mit dem feind uneins und spänig sein.' Fris. ‚Stoß und span mit einanderen haben, spänig und stößig sein, controversari.' Fris.; Mal. ‚Deshalb sy ... under einanderen spännig und zwyträchtig worden.' 1575, Z RB. ‚Controversor, streitig, spänig sein.' Denzl. 1677; dafür ‚stößig'. 1716.

Subst. ‚Under spennigen [soll] friden genomen ... werden.' 1466, AaZof. StR. ‚Wenn man vom kindentouff redt, so habend die, so sy nit touffen wellend, ghein hall verbott, daß die kinder nit sollind getouft werden: harwiderumb so habend die sy touffend ghein häll wort, damit sy geheißen sygind touffen. (Diß red ich allein, daß ich den spänigen nachlaß, damit die spieß glych lang sygind).' Zwingli; contentiosulis (Gualther). ‚Welcher tail under den spennigen unrecht gewundt.' 1539, Sch Ratsprot. ‚Daz die Gespenigen den erwirdigen H. Legaten alhar erbätend ... die spänige stritige Fürnemmung und Handlung ... [zu] verglichen in aller Fründlichkeit.' 1618, Ndw (Prot. des Wochenrates). S. noch Bd VI 321 u. – **2.** obj., den Gegenstand eines (Rechts-)Streites bildend, streitig, strittig AaWohl.: BHk.; Gl; WLö.; vgl. *Spann 1c.* ‚Haben sy dann des spenigen guldins halb etwas an H. zesprechen ...' 1535, Sch Ratsprot. ‚Appellatz zwüschen H. und N. ... von ettlicher spennigen zinsen wegen ergangen.' 1560, B RM. ‚Die spennigen harnasch zuo besichtigen.' 1569, Z RM. ‚Zwüschent N., müller ... eins-, sodanne etlichen habermälweren alhie anderteils ist, nachdem die spennigen viertel besichtiget ... erkhent, das ...' 1589, ebd. ‚Das spännig Wasser.' 1602, Z. ‚Spänig Gält hinder den Richter ze leggen.' 1610, B Formelbuch (nach ä. Vorlage); ähnlich 1623, AaZof. StR. 313; 1715/43, FMu. StR. 510. 550. ‚Spännig stehende und hangende Frücht.' 1715/43, FMu. StR. S. noch Bd VI 1428 o.; Sp. 285 M. ‚Sp-e sach(en).' 1466, Bs Chr. u. ö. bis ins XVIII. ‚In allen spänigen sachen und zwiträchten.' Zwingli. ‚In spänigen ehesachen.' A Ryff 1597. ‚Alle fürgefallne spänige Religionssachen.' 1603, Absch. ‚Sp-er handel, sp-e händel.' 1505, Z RM.; Edlib. u. ö. ‚Spännig geschichten.' Ansh. ‚Sp-e artikel.' 1538, Z Rq. 1915 u. ö. ‚Spenniger frävel.' 1556, Z Rq. 1910. ‚Die spännige urteil.' 1566, FMu. StR. ‚Die spennige religion.' Wurstisen 1580. ‚Wegen eines spenigen Kauffs.' 1667, ZWth. Ratsprot. ‚Des spänigen Kostens halb.' Streitschrift 1713. ‚In denen spänigen Jahren.' ebd. S. noch Bd VI 321 u.; IX 321 o. 2185 o. Von Örtlichkeiten. ‚Das sy jewelten inn angeregte spennige hölzer gfaren.' 1552, WMerz 1922. ‚Hienach benempte spennigen äcker.' 1557, aZoll. 1899. ‚Spänig väld, das noch im span und rächten ligt, ager litigiosus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Das spänig mos.' 1589, MEsterm. 1875. ‚Von wägen einer spänigen matten halb.' 1599, WMerz 1915. ‚Obernempter speniger Ynfang.' 1609, Z. ‚Am selben spänigen Ort.' JGross 1624. ‚Der spenige Hungligraben.' 1646, WMerz 1930. S. noch Bd VII 1542 o. ‚Beider stetten poten sollen uff dem speningen [!] platz erschinen und aller parthien klag, kundtschaft und gewarsame verhörn.' 1529, B RM. ‚Daß ... sy ir potschaft uff spenigen platz wider ordnen.' ebd. ‚NN. söllent uff begär A.s von Söuzach uff die spenigen end einer wessere zwischent NN. ... schwebende keren.' 1531, Z RB. ‚Als wir [Schiedsrichter] zuo iren spännigen orten ... geriten.' 1583, Z Rq. 1915 (ZBoppelsen). S. noch Bd II 23 *under-gan 2*; Sp. 2880. (1469, AaRh. StR.) Auch von einer Person: ‚[Auf die Klage der Schneiderzunft] ist erkennd, diewyl N. sich nit überwysen lassen wellen, das er den spännigen schnyder [der unbefugter Weise im Hause des N. gearbeitet haben soll] nit in synem hus gehept, so sölle er die meister schnyder umb die gwonlich buoß abrichten.' 1582, Z RM. Präd. *Aswas, eins* (zB. ein Schaf beim *Scheid*) *sp-s han* WLö. ‚An denen stucken, die spennig sind zwischend dem kung und herzogen.' 1478, Bs Chr. ‚Wiewol kein artikel spännig gewesen.' 1529, B Ref. (Z an B). ‚Ein yeder gerichtlicher proceß, der spennig ist.' 1530, AaRh. StR. ‚Controversiam facere dicuntur etiam verba, spänig sein, span bringen.' Fris. 1541. ‚In allen denen artickleu, so sich zwyfflig oder spännig erzeigend.' Gualth. 1553. – Vgl. Lexer II 1080; Gr. WB. X 1, 1854 (*spenig*). 21 061, *spenig* 21 Dietenh.-Wülcker 857; Gr. S. durch 1901, 3327 (*spenig*) 21 Fischer V 1474 f. Bed. [illegible] ‚Vgl. noch *spannig* mit Anm. (Sp. 277 o). Lütt. ‚Spänig, Hotz' BsA.

wider-*spannig* PAl. (Giord.), *-spänig* VA. so I : B (Zyro): = dem Vor. 1a, ‚riluttante' (Giord.); Syn. *w.-spänstig.* ‚Widerwertig, verdrutzig, eigensinnig, selb gewachsen, w.-spennig, strittig, widersetzig.' AaB. Formelb. 1508 (‚Sinonima'). ‚W.-spennig, der mit niemant zefriden ist, sunder allwäg im widerspil ligt, dissentaneus, controversus, contumax, protervus, repugnans, pertinax, obstinatus, repugnax, obfirmatus; w.-spän(n)ig, widerwertig, adversus.' Fris.; Mal.; s. noch Bd II 1646 *(erhärten)*; III 1428/9 *(gett-lös)*; VI 470 u. (bei Fris. 1541: ‚Refractarius, w.-spennig, kybig, verstockt, eigenrichtig; gens controversa natura, w.-spänig, halsstark, kybig'). ‚W.-spennig, widerspenstig, sihe halsstarrig.' Denzl. 1677. 1716; s. noch Bd VI 470 u. ‚[Wenn] solche w.-spänige Person ... über ein Jahr und einen Tag nach der lezten Citation sich annoch hartnäckiger Weise widersezt ...' Z Erbr. 1831 (nach älterer Vorlage). ‚[Wenn Jmd sich der Verhaftung widersetzt, so sollen die Anwesenden] den stattknechten darinn hilflich sin und zuolouffen ... damit ... sölich w.-spennig personen gebastet und zuo gehorsam gepracht werden.' 1511, Z RM. ‚Daß ein lobliche stat Bern gegen iren undertanen, ouch w.-spennigen ... sich keins hochmuots, grims noch unbils ... gebrucht.' Ansh. ‚Wäre es ... sach, das jemandt, so gepfendt wurde, sinem gägensächer recht bütte ... so soll der cleger ... demselbigen w.-spännigen gägensächer durch den selben oder ein andren weibel uf morndrigen tag am rechten zuo erschinen fürpieten lassen.' 1566, FMu. StR. ‚[S. habe erklärt] er frage ... dem Obervogt nützit nach, wie ich [Obervogt] dan schon zu mehr Mallen das sälbig von ime S. erfaren, das er ein w.-spänig Man.' 1631, Z. ‚W.-spennig Zinsleüt.' Streitschrift 1713. S. auch Bd VII 1124 o. Präd. ‚Were och, das ... die, so des geltes ützit schuldig weren, w.-spenig sin wolten.' 1393, BSi. Rq. 1914. ‚So sint ettlich die minen, so mir zins ... schuldig sint, w.-spenig und meinent mir umb semlichs nit genuog ze tuon.' 1445, B AM. ‚Welher aber sich des [der Zinszahlung] widerte ... so mag ein here von Einsidlen ... dem oder denen, so w.-spennig werint, die güeter, so sy nit verzinsen woltint, wol zuo sinen handen nemen.' SchwE. Hofr. ‚Die angwälten kais. Mt., die bißhär vil habend gehandtiert, wie sy die Aidgnossen zuo unfriden bringen und w.-spännig machen möchtend.' Kessl. ‚Kann nicht mehr w.-spennig sein, will alles tun, was ihr begehren.' GGotth. 1599. ‚[Der Schloßherr von Guardavall habe] die Bauern gezwungen, ihme ihre Töchtern ad stuprum zuzuführen, welche er, wann sie sich w.-spänig erzeigten und ihm nicht nach seinem Willen pariren wollten, anbinden lassen.' Sererh. 1762. S. noch Bd IX 308 M.; Sp. 287 o. 288 o. ‚Sich w. machen': ‚So zwei Persohnen für Corgericht kommen teten ... und dan mit Recht und Urtel zusammengesprochen und eine Ehe erkannt wurd und sich das Eintweder w.-spenig machen tet und der Urtel nit wollte nachkommen ...' GrVD. LS. ‚W. wider einem': ‚Ouch

ist er [ein gefangener Wiedertäufer] zuovor w.-spennig gsin wider N., dem alten vogt; dan wie im einmal ein kindlin worden, hat ers nit wöllen in siner kintheit touffen lassen.' 1531, B Ref. Mit Dat. ‚Das man alle die, die dem römschen gewalt w.-spennig wärind, gen Rom undertänig machte.' Z Chr. 1336/1446. ‚Wie die zwölf kilchen w.-spenig wurdent ir rechten lütkilchen des Paradis.' Stretl. Chr. ‚Alle, so dem wort Gottes w.-spenig sind.' Zwingli. ‚Die, so dem gotshus w.-spennig.' 1525, B RM. ‚Wär dinem mund w.-spennig ist und nit loset dynen worten ... der sol sterben.' 1525/1707, Jos.; ‚widderspenstig.' Luther 1523; ἀπειθέσῃ. LXX. ‚Die Alemani [sind] dem römschen rich alzit w.-spenig gsin.' um 1533, AaBr. Chr. ‚Ir sind w.-spennig gewesen dem Herren.' OWerdm. 1552; ‚ungehorsam.' Herborn 1588. ‚Da man sich Gott dem Herren mutwillig widersetzt, w.-spennig ist.' JMüller 1665. ‚W. an, in etw.' ‚[Der Schultheiß soll] ouch si, die daran w.-spenig weren, ze straffen han.' 1441, Aar. StR. ‚Ob jemand hierin w.-spennig, soll er [der Ammann] einen landvogt anrüefen', bei Verhängung einer Geldstrafe. AaBünzen Offn. 1568. ‚Worinen ich mich w.-spenig erzeigt heti.' 1576, Z. Neben Adjj. verwandter Bed.; so neben ‚ungehorsam' (häufig im XIV./XVIII.), ‚hartbendig' (1531/1707, III. Mos.; s. auch *hart-bännig* Bd IV 1283), ‚unrüewig' (1551, Z RB.), ‚eigenrichtig' (Fris.; Mal.), ‚widerwertig' (Guler 1616), ‚hartnäckig' (Hott. 1666), ‚eigensinnig' (Bd VI 470 u.), ‚abtrünnig' (Bd VII 1123 u.). Subst. ‚Daz er mit den w.-spenigen [die keine Abgabe leisten wollen] verschaff, daz sy die hüenr gebint.' 1523/6, Z RB. ‚Daz fürhin niemand ... über die achte stund znacht reiten sölle; dan den überträtenden werden die weibel das werch nemen ... und die w.-spennigen in die käffy leggen.' 1556, B RM. ‚Die new gezwungne Länder wider die Rebellen und W.-spännige in Friden und Gehorsame behalten.' Sprecher 1672. ‚Daß man etliche Ungehorsame und W.-spenig anklagte', wegen ungenügender Zäunung. WTurtm. Bauernzunft 1682. ‚Daß ... das Weggeldt ... auf den Zohlstätten mit bahrem Geldt solle bezahlt werden und die W.-spänigen ... in ein Cron Buß sollen verfellt sein.' 1779, JHefti 1914. ‚[Die Wachen sind angewiesen, aufgegriffene] Frömde sogleich mit gemeßnen Ernst, auch da etwann Verdächtige oder W.-spähnige sich zeigen solten, mit Stockschlägen und Haarabschneiden den nächsten Weg aus dem Land zu treiben.' 1786, ThHw. Arch. Von Tieren. ‚Ein böse, w.-spennige stuot, die den springhengst nit zuohin laßt, equa cruda marito protervo.' Fris.; Mal. ‚W.-spenniger und schlahender ochs, retractans iuvencus et calcitrosus.' Mal. ‚So sy [wilde Pferde] die Indianer mit stricken oder gruoben fahend, so sind sy so unwillig, w.-spennig zuo dienen, daß sy auch weder frässen noch trinken wöllend.' Tierb. 1563. Von Sachen. ‚Ist es aber, daz er [der Sünder] also etwie lang belibet in siner zell nit mit dem gemüet der tugent, sunder mit aim w.-spenigen armen gemüet, so ist im die zell denn ain kerker.' Waldregel 1425. ‚Lassend uns Gott bitten ... daß er ... alle w.-spännige Herzen biegen und erweichen wölle.' Z Lit. 1603. 1644. ‚Sie ... weigerten sich aufzumerken und kehrten den w.-spenigen Rucken dar.' 1667/1707, Sach.; νῶτον παραφρονοῦντι. LXX. ‚Krankheiten, wie bös und w.-spännig [hartnäckig] sie auch seien.' JJNüsch. 1608. ‚Die Vernunft ist gar stolz und w.-spennig, sich dem Wort Gottes zu unterwerffen.' JMeyer 1700. ‚Damit ... unser heilsame Endzweck [die Einschränkung des Rebbaus zugunsten des Getreidebaus] desto besser erzielet und dem bisher w.-spännigen Betragen ... abgeholfen werden möge.' Z Mand. 1752. S. noch Sp. 281 u. (Fris.). — Mhd. *widerspannec, -spen(n)ec, -spœnec* (s. Sp. 285 Anm.); vgl. Sanders II 1124a; Diefenb.-Wülcker 902; Scherz-Oberlin 2023; ChSchmidt 1901, 423; Schm.[2] II 670; Lexer 1862, 235; Schöpf 682; Fischer VI 793/4, ferner *W.-Spann*, zum Syn. *w.-spälig* (Sp. 112) auch *kirch-spelig : -spännig* (Sp. 191). — Wider-spännigi f.: Widerspenstigkeit, Widersetzlichkeit, hartnäckiger Widerstand. ‚So ein burgermeister eim ein pott tuot, erlangter urteilen nachzegand, das dann der selb ungehorsam erschint und über söllich erlangt urteilen erst recht putt uß unnotdurft und allein siner w.-spennige halb ...' um 1530, Z. ‚Die (eigenrichtige) w.-spennige, pertinacia.' Fris.; Mal. ‚Er seye von wegen seiner Rebellion und W.-spennige ... für die Rät citiert worden.' Anhorn 1603/29. — Widerspän(n)igkeit, einmal ‚-spanigkeit' (1524/5, B Ref.) — f.: = dem Vor. ‚Ir hertikeit ires gemüetes und ir w.-spenikeit, daruf si bestentlich woltent beliben.' Stretl. Chr. ‚[Die von] Appenzell, die die von Sant Gallen mit ir w.-spenigkeit ouch ungehorsam machtent', gegenüber dem Abt. XV., G Chr. ‚Diewil doch u. w. uns allweg als die gehorsammen zuo allen üweren gebotten willig und bereidt, on all w.-spanigkeit erfunden.' 1524/5, Bs Ref. ‚Din schalkheit und w.-spänigkeit, die din herz besessen hat.' 1525/1638, Jer. (fehlt 1667); danach bei Anhorn 1603/29. ‚W.-spennigkeit ist müeg und abgöttery.' 1530/1707, I. Sam.; ‚widerspenstigkeit.' 1525 (ebenso Luther). ‚Die w.-spennigkeit, protervitas, rebellatio, (obstinacia [!], contumacia, repugnantia, obfirmatio, pertinacia).' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716 (neben ‚Halsstarre, Standhaftigkeit'). ‚[Den im obern Simmental alpberechtigten Frutigern sei die Eintragung ins ‚Seibuch' durch die Simmentaler] bishar ... verspehrt worden, durch sömliche W.-spänigkeit der genambset Berg Lavey in zimlicher Unordnung gehalten.' 1606, BSi. Rq. 1912. ‚Daß geist- und weltliche Aufwigler den gemeinen ehrlichen Landmann zur W.-spennigkeit wider den Landraht angereizt.' Pfaffenkr. 1712. Die sich geschädigt glaubenden Rüschegger Riedinhaber marschierten nach Bern und stellten sich vor dem Rathaus auf, ‚damit sie die Erbärmde zu ihren Gunsten auffbringen, anby aber ihrer Wiederspännigkeit die Larve der truckenden Armut anziehen mögind.' 1766, Bärnd. 1911. S. noch *verrüemen* (Bd VI 933). — Mhd. *widerspen(n)icheit, -spœnicheit*: vgl. Sanders II 1124a; Diefenb.-Wülcker 902; Scherz-Oberlin 2023; ChSchmidt 1901, 423; Schm.[2] II 670; Fischer V 794. — wider-spänniglich Adv. ‚W.-spennigklich, beharrlich, obfirmate, proterve, obnixe, repugnanter, contumaciter, obstinate, (prefracte, pertinaciter).' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666 (im Register; im Text ‚widerspenstiglich'). 1677 (dafür ‚widerspänstiglich.' 1716). — Mhd. *widerspen(n)ecliche, -spœnecliche*.

will-. Nur Will-spännigi f.: Zwiespältigkeit des Willens, Willensstreit. ‚Wiewol Augustinus und die alten lerer wellend sagen, das dise drei [!] ding: verstentnus, will und gedechtnus, die underscheiden under inen selbs doch ein seel sind, ein bildnus des einigen Gottes nach dem wesen und drygen an personen syind, das ich inn gern nachlassen wil, so sy durch die drü ding nit abgefüert werdend ze gedenken, in Got sye ouch ein w.-spänige wie in uns, sunder gedenkind, das by im nüt zwyträchtigs, nüt widerredens sye, wie aber in uns ist.' Zwingli; ‚voluntatis dissensio' (Gualther).

zwi-, zwei- II. ‚Zweispennig (auch ‚zwy-'), ungewüß, zweifelhaftig, das in zween wäg mag verstanden werden, ambiguus, anceps; ein frag umb etwas zweispennigs (bei Fris. ‚zwy-') anbringen oder anziehen, afferre quæstiones; (in einem span ston oder) zwyspennig sein, habere aliquid quæstionis (dicitur res).' Fris.; Mal. – Zu *Zwi-Spann* (Sp. 287). Auch bei Fischer VI 1472.

Spännigkeit WLö. *(Spennikχeid)*; aSpr., ‚Gespänigkeit' (Gr Erbr. 1713) f.: – *Spann 1b*. Zwist, Meinungsverschiedenheit WLö. ‚Die Spennigkeit gegen etlichen unseren Eidtgnossen der andern Religion.' Z Mand. 1631. ‚Willen auch vielfaltige Spenigkeiten erwachsen uß dem, daß ...' 1650, Gl. ‚Als bedüte Haab und Guets Sach und Spenigkeit ... uf letster badischer Jahrrechnung durch vier erbättne Ehrengsandten güetlich ußgesprochen.' 1655, Z. ‚Die Spänigkeit umb die Grafschaft Valendis.' FrHaffner 1666. ‚In der Spännigkeit entzwüschendt NN. betreffend die Inehrenhaltung der Landstraß über den Horger Berg ward erkendt ...' 1681, Z RM. ‚Weilen wegen der Unehelichen bis dato etwas Mißverstandt und Gespänigkeit sich erregt.' Gr Erbr. 1713 (erneuert 1827). S. noch Bd VI 272u.; VII 1524o. Zssen. ‚Libdingsspänigkeit.' 1580, ZOss. ‚Wegen der Wuorspenigkeiten.' 1662, Gl. – Vgl. Gr. WB. X 1, 1885. 2156: Fischer VI 1475.

Spännung f.: = dem Vor. ‚[RvHabsburg und der Bischof von Basel] machten ein anstand biß auff Galli und veranlaßten sich zuo außtrag ihrer spennungen auf etliche herren.' Wurstisen 1580. ‚Alle spennungen beider königrichen.' ebd. ‚Zuo vermidung aller spennungen, so irgent in solchen versamlungen einfielen.' ebd. — Zu *spännen* (s. *spannen I*). Die Form sonst nur noch bei Goethe, Ephemerides (1770): ‚Spännungen Irrungen' (MMorris, Der junge Goethe II 49); aus els. Quelle?

Span *Spa(a)n* III Gl (Leuz.), *Spanen* Aa lt H. *-a-*, ‚bisweilen'); Sch lt Kirchh., überall neben *G'sp-*: = dem Folg. ‚Der tüffel ist din span und gfert, dem hast du gdienet allzit schon.' 1386, Lied (Æg.Tschudi Chr.). ‚Habe einer syner Spanen sie [eine Frau] in [d]Gsicht geschlagen.' 1652, AaBremg. Turmb.; nachher: ‚2 syner Gspan.' S. noch *Ge-span* Sp. 296o. (Fris.). — Vgl. Adelung II 631; Gr. WB. X 1, 1871; Lexer 1862, 235; Fischer V 1471 (*Spanen* Pl., König und Ober im Mariagespiel). Wohl aus dem Folg. rückgebildet; vgl. ‚Selle' für ‚Geselle' (Gr. WB. X 1, 538).

G°-span II Bs (Spreng); GrD. (lt Tsch. *-ā-*), Sch., *-an* BsStdt; Gl (Leuz.); GrD. (B.), Pr., Valz., *G'spa* Sch (Kirchh.), *-ā* Gl (Leuz.); GrObS., Pr., Valz.; P Al. (*-ō*, lt Giord.); GFs, Ms; S (: *Mann*, lt Grolimund 1911), *G'spanen* B lt AvRütte, Zyro; L; Sch (Kirchh.), *-ā-* LE.; PPo.; Schw, so E., Muo.; Uw; U; ‚Vw'; ZSth., *-ā-* Aa, so Aar., Bb., Erl., F., Häggl., L., St., Täg., Z. und lt H.; Ap; Bs; B, so Aarw., E., Si. (ImOb.), Stdt, Twann; F; Gl; GrHe., V.; GA., F., Ms, O., Rh., Stdt, T., Wb., We.; ScHa., R., Schl.; SchwW.; S; TB.; Th, so Amr., Erm., Hw., Keßw. *(-ō²-)*, Mü., Täg.; Zg; Z, so Dättl., O., Örl., S., Wl., Zoll.; Sprww. 1869 *(-ō-)* — m., in Bs; ZDättl. mit Bez. auf weibliche Personen auch **f.**, Pl. *G'spanen*, in Ndw lt Matthys auch mit Uml., in ScHa., Schl. ohne Pl., Dim. *G'spän(d)li, -ā-* Aa, so F., L. und lt H.; Ap (in K. *G'späli*); Bs; B, so E.; Gl; L; GFs *(G'spindi)*, Rh., Stdt; SchSchl.; SchwE.; S; Th, so Amr.; Z, so O., Örl., S., Zoll., *G'spô²nli* Z (EEschmann 1911), *G'spänch* Aa (Kdspr.): Ndw *(-di)*, *G'spanili* Ndw (Matthys), *G'spani* WOberw.: 1. Genosse, Gefährte, Kamerad; nach Angaben vielfach nur von dem Verhältnis zw. zwei Wesen, doch oft auch zw. mehrern. a) von Personen. aaOO., mit Bez. auf zwei irgendwie (im Alter ScHa.; ZDättl., in der Kleidung ScHa.) zsstimmende, zsgehörige Personen Aa; Bs; B; ScHa.; ZDättl., auch Genosse, Freund übh. Bs; Gl; GrD.; ScHa., Schl.; TB.; ThTäg.; ZO. *Götti* und *Gotten* laden eine Anzahl ‚Gespanen' ein, welche die Paten aus der Kirche ins Haus des Täuflings und Nachmittags ins Wirtshaus begleiten ZFlurl. *Mit G'spanen* PPo. *Du hescht-mer nottes noch nie en Block g'gen, dass-ech-mech mit mine G'spanen chönn lustig mache*, Übers. zu Luc. 15, 29. Dial. (AaAar., Z.); ähnlich ebd. 300 (ObwAlpn.), 321 (GmT.). ‚Daß er und sin gspan M., desglich B., sin schwager, und S., sin schwäher ... mit einandren habint zuo nacht gessen.' 1523, EEgli, Act. ‚Der gespan, compar, particeps; der (gsell), gspan als zetisch, sodalis.' Fris.; Mal. ‚Der Griech Achilles hat ein gspan, den er unseglich lieb hat ghan.' GGotth. 1599. ‚Da kamen herzu drei seiner [des zu Boden geschlagenen Hauptmanns J.] Gespannen und treiben den Feind zurück.' Anhorn 1603/29. ‚Dem J. und seinen Gespanen, so dem Wolff nachgangen gan jagen, ein Khäß umb 3 Gl. 10 ß.' 1656, ADettl. 1904. ‚Als er ... vor synem Hus gestanden, da habe er von Wytnus gehört, das sy beid ... mit einandern barlet habend; da sage er zue synem Gspanen, so by ihme gestanden ...' 1662, ScHDörfl. ‚[Lahmer:] Ich hab mich tragen lassen durch so weite Weeg und Straßen, weilen selbsten ich gekennt, die nur von anglegten Händ des Propheten seind genesen; drunder auch mein Gspanen gwesen.' JCWeissenb. 1679. ‚Du Held [Wilhelm Tell] lieb, teuer und wert, tu deine Gspahnen wecken zu neuer Treu und Eid.' Flugschrift 1712. ‚Was gab dir an der wilde Mann? Wolt er dich haben zum Gespan?' ebd. Neben Synn. ‚Mein gsell und gespan, meus particeps.' Fris.; Mal. ‚Ein gsell und gespan, dem dise [Narren-]kappen wol stüend an.' GGotth. 1599. Neben ‚gespil'; s. Sp. 168M., ferner Bd IX 413M. Neben ‚gehilf'; s. Bd II 1197o. Mit Adj. *Dā* [beim Kramen unter alten Sachen] *chunt-mer es alts Fürschlachemesser wider in d'Finger: es het-mich g'hermelet wie-nen alter G'spanen*. Loosli 1910. *Guets G'spanen*. Buchtitel. RvTavel 1913. *Gibt's en lieben, guten G'spanen, wo kein Geld zum Ritte* [auf einem *Rosli* der *Ritschuel*] *hait, tuen-em gern en par Mal zahle*. hGachnang *(‚Chilbilied')*. ‚Teufel: Der [‚ein schelmisch und treüwloser Mann'] ist uns gar ein gutt Gespan, muß in der Hell zuforderst dran.' 1618, Zinsli 1911. ‚Es brauchte Heldenmut und unzertrennlich Gspanen, zu wagen Leib und Blut, es brauchte unsre Ahnen', um Bündens Freiheit zu gründen GrTruns (Inschrift an der Kapelle). ‚Ach, hett ich nur ein trüwen Gspan! Kheim Mensch ich schier mehr trauwen khan.' JMahl. 1620. ‚Zwar bemühete ich mich, freundlich mit allen Menschen zu tun; aber zu beständigen Gespannen stunden mir die wenigsten an.' UBrägger 1789. Als Anrede; s. auch o. ‚[Teufel zu seinen Genossen:] Mein liebe Gspanen.' Com. Beati. ‚[Narr:] A hilf mir zweg, mein lieber Gspan!' GGotth. 1619. ‚Adieu, o Freundschaft, adieu, ihr liebe Gespannen!' JCWeissenb. 1681. RA. ‚Gespan machen', mit Jmd gemeinsame Sache machen SchwMuo. Auch von weiblichen Personen Aa, so F., L., St.; Ap; Bs (auch Spreng); B; Gl; GrD.; L; ScHR., Schl. und lt Kirchh.; Th; Ndw; Zg; Z; Syn. *Ge spanin*. ‚Kömmt Einer zu mir in den Kirchenstuhl, so nenn ich ihn schon *G'spanen*, auch wenn es eine Weibsperson wär.' Nyw (Kaplan

Matthys). *Si ist min G'spanen g'sy* ScHR. S. auch Bd IX 1616u. (Bs Hochzeitsgedicht 1675). Von weiblichen Personen unter sich. ‚Der kiltlustige Bursche [macht] beim Bruder, das kiltlustige Mädchen ... bei der Schwester der begehrten Person Annäherungsversuche; denn ist man einmal Kamerad oder Freund bzw. *G'spanen* oder Freundin, so gibt's leicht Anlaß, in das betreffende Elternhaus ‚*Stubete*‘ oder überhaupt auf Besuch zu gehen.‘ AfV. (AAF.). *'s Suselis G'spanen, ganz ordligi lustigi Meidli.* BRITTENST. 1864. *Dy Mutter selig ... ist der G'spanen g'sy vom myner seligen Sunsfrau.* APLETSCHER 1902. [Mädchen zu zwei andern.] *Ich mach-ich minen G'spanen den Vorschlag, dass-mer mit-enand erchlin in Garten gojen.* AHALLER 1930. ‚Sie ist mit ihren Gspanen spazieren gegangen‘ AASt.; TtTag. *Numen es einzigs Mal soll-es chon; er welf's nid von sinen G'spanen furtlöken*, sagt ein Bursche, der ein Mädchen zum Tanz auffordert. SGFELLER 1911. Bes. von Kindern. *Das Chend hed keini G'spanen* AAF. *G'spanen han-ich grad asc hampfleweis funden off der Gass, Buchen und Mattlen.* ATOBLER 1901/2. *Der Häfelirobi und en Schar G'spanen.* HZULLIGER. *Bis auch lieb mit dinen G'spanen!* ermahnt die Mutter ein kleines Mädchen. ZYBÖRI. ‚Ich will jetzt mit meinen Gspanen gehn lauffen und keiglen‘, sagt ein Kind. AKYB. 1753. *Tanz-ich, juheissassa, muess-ich en G'spanen han!* aus einem Tanzliedchen. KINDERGARTEN 1906. Dim. AA, so L.; Bs (‚Kamerädin, Freundin‘ lt Seiler; Syn. *Kameradi* Bd III 255); B; GL.; G; SCHWE.: S; Z und weiterhin. *Gang zu dinem G'spänli!* zu einem Kinde B. *Denn zwen G'spanlenen*, von zwei Knaben. FOSCHW. 1919; vorher: *die zwen Kamerädli. Wuchenlang han-ich* [ein Knabe] *denn allen minen G'spänli b'richtet*, von den Erlebnissen auf der *Schützenmatt*. LOOSLI 1910. *'s Heiwili ... chlebt eister an sinem G'spändli zue, suecht Beeri mit em ...* LIENERT 1913. *O, wie sind-si auch so gueti G'spänli g'sin!* ein Mädchen und ein Knabe. FOSCHW. 1919. *Anderi Chind händ's vil lüstiger weder ich; si händ doch auch öppen G'schwüsterti oder G'spänli.* ebd. 1898. Geschwisterchen AA; AP; TH; Z. *Es* [das erste Kind] *het en G'spä(n)li uberchon* AP; TH. *'s Chind hät schon es Zanch, 's gibt denn gluch es G'spänli: G'spanch zwei, G'spanch drei, Zanch wissi schon und neu.* ROCHH. 1857. *Chlin Zändli, chlin G'spändli.* ebd. *Früe(ni) (glich) Zän(d)li, früe(ni) (glich) G'spän(d)li* Z, so Bauma, Mönch., Örl., Zoll.; s. Bd I 1293o. Insbes. α) Mitarbeiter, Gehilfe (bei einer Arbeit), Partner; ‚Nebengeselle‘ Bs (Spreng). ‚Mein alter Gespane‘, sagt Einer zu seinem Mitsenn. FNIDERBERGER 1924 (NDW); vgl. *Hütten-G.* Beim Jodeln; s. Bd VI 501M. ‚Es klagt K. von Basel ... uff S. uß dem Algöw, sy habint zuo Stein geladen und einander zuo gspan genomen. Also were er im zuo krank und neme einen andern gespan, füerint von einander.‘ 1450, Z RB. ‚Wer zum amptgericht gehört ...: der undervogt sampt zwöien, so er zu ime nimpt ... von Sur der undervogt sampt einem gespanen.‘ 1560/4, AA Rq. 1922 (AAL.). ‚1 pfd 7 ß wirt zum Kindli, hat ... F. [der dem Rat einen Hirsch schenkte] und syn gspan sampt zwei rossen, mit denen sy den hirzen hargfüert, by ime verzeert.‘ 1568, Z Seckelamtsrechn. ‚N. und synen gespannen, hand sy zur Stegen verzeert, als sy uß dem Silwald heimkommen, 3 pfd.‘ 1585/6, ebd. ‚Der nachrichter und seine gespaanen.‘ ARYFF 1597. ‚Zahlt dem S., 4 [hingerichtete] Personen in Kirchhof zu tragen und zu bestatten, mit eim Gespanen ... ß 10.‘ 1638, ADETTL. 1905. ‚D. 30. Jenner zahlt ich Mstr M., Wagner, für sich und seine Gspannen für 1 Stück eiche Holz 1 Fl. 6 ß.‘ ZUBERS Tgb. 1679. ‚Zimmermann Treyer und Gespanen bezahlt ...‘ 1690, AAB. Rechn. ‚Die Meiländerknaben im Blattenbruch, die ... gar zu viel Gespanen zu sich genommen und also uns größern Kosten gemacht.‘ 1732, IHess 1914. Amts-, Standesgenosse, Kollege. ‚Collega, ein mitgsell oder gspan in einem ampt.‘ FRIS. 1568; ‚span.‘ 1574. ‚[Kriegsmann zu den andern:] Ade, ir gspanen, ich hab zeit, am wachsend schaden es mir leit ... uns wirt baß zeit ein andermal.‘ CHRMUKER 1596. ‚Berüerter landtsknecht sampt synen gspanen.‘ 1597, Z RB.; vorher: ‚von 4 landsknechten.‘ ‚Er [der ‚Zuepott‘] wie ouch syne Gespanen.‘ 1614, B. ‚Man liset wol, daß Iulianus mit disem Pertinace Burgermeister gewest sei; aber in dem ordentlichen Rodel wirt Calphurnius Piso dem Iuliano zuo einem Gespanen zuegelegt.‘ GULER 1616. ‚Narr zuo seim Gspanen: ...‘ GGOTTH. 1619; noch öfter. ‚Die Hirten erfreüwen sich, daß die Heiden den Heiland erkennen, wüllen [!] ihren blinden Gespanen holen.‘ PSPICHTIG 1658. ‚[Der Zollbeamte] rufte ... allen seinen Gspanen.‘ HOCHREUTINER 1663/4. ‚Daß es heutigs Tags [mit der Pflege der Gerechtigkeit] vil besser stehe im Land, wer kan es rühmen? Zwahren hat Joseph von Arimathea, der fromme ehrbare Rahtsherr, in unserem Raht auch noch seine Küssi [vgl. Bd III 530o.] und seine Gespanen.‘ FWYSS 1697. In üblem S., Helfershelfer, Spießgeselle; Syn. *Kumpan* (Bd III 306). Wird irgend Etwas verübt, so vermutet man rasch, der Täter werde wohl noch *G'spanen* gehabt haben THAmr. ‚Flagitiorum et rapinarum socius, mitgehilff, gemeinder, gspan.‘ FRIS., ‚gspan und mitgehilff aller büeberei und schanden.‘ MAL. ‚N. habe ... unwyt von Mellingen mit einem siner gspannen ein brott genommen.‘ 1579, Z RB.; öfter in dieser Quelle. ‚Jo. Jacob Medices, der auß Meiland wegen des von ihm und seinem Gespanen ermördten Hectoris Visconten entweichen müeßen.‘ GULER 1616. N. hat mit etlichen ‚Gespanen‘ von Zürich einen bösen Anschlag ... gemacht. 1621, ABSCH. ‚Ihren Gespanen habe sie helffen die Lorz ubertriben.‘ 1642, AABremg. Turmb.; wechselnd mit ‚Gespielen‘. ‚[Der Sihlherr beschuldigt F.] er und syne Gespanen habind das Holz ... gestohlen wie andere Dieben.‘ 1662, Z. S. noch Bd VII 719o. (an andrer Stelle: ‚der vierte gespon‘). 1680M.; Sp. 293 (*Span*). Saufbruder BSi. (ImOb.); vgl. *Bacchus-G.* — β) Schulkamerad AP; Bs (lt Spreng ‚Schulfreund oder Schulfreundin ...; Gespänle, kleiner Schulgeselle, Kinder aus einer Schule oder Nachbarschaft‘); L; GStdt (*G'spänli*, Mitschülerin); TH und weiterhin; Syn. *Schuel-G. D'Schuel isch üs ... Der Lünzeli nimmt es par G'spanen absits.* ZYBÖRI. ‚[Für die Schüler werden Preise ausgesetzt] daß sich Alle und Jeder bemühe, an Geschicklichkeit ihre Gespahnen zu übertreffen.‘ 1744, BTh. Schulratsprot. — γ) Spielgenosse, -kamerad, -partner, bes. (oft Dim.) von Kindern AP; Bs (auch lt Spreng: ‚Spielfreund‘); B; GLS.; GRV.; L (s. *bruggen* Bd V 549o.); GO., oT.; TH; Z. [Der Hauptmann der kriegspielenden Knaben] *het ... an sinem Litenant ... en iberüs gueten G'spanen g'han.* BÄRND. 1922. ‚Im Keglen [s. die Forts. Bd VIII 1365M.] war ich wol geübt ... meinen Gespanen lieb.‘ ABÖSCH XVII. Nach den ‚Gspanen‘ oder ‚Gsellen‘ einer Spielgenossenschaft fahndete man zuweilen in einer ganzen Reihe von Sitzungen. 1649, BIns Chorger. In bestimmten Gesellschaftsspielen. *Fazze-, Fazzenetli leggen minen lieben G'spanen*, sagt das Kind, das mit einem Nastuch um den

Ring geht, um es heimlich hinter einem Gespielen niederzulegen ZF.; vgl. Bd I 1145u. Im Spiel *G'spanliebe* Ap (s. Bd III 991 und T. 240b); dafür *d'G'spanen tusche* BhE. (Frage: *Isch't der dr G. erh²det?* Antw.: *Ja, mr G. isch't-mer erh²det*), *den G'span erleide* GuD. (B., auch It Tsch.). *G'spani trüben* WOberw., *wie g'fallt der dr G'spane?* Z; Syn. *d'Horlauffe bonde* (Ap Speicher). *G'spane verteile*, Spiel, bei dem der Bursche das Mädchen erraten mußte, das ihm zugeteilt war' GGahwil (GBaumb. 1905). Dim., im Spiel *Grauen-Sack und Mëhe-Sack*; s. Bd VII 622. — δ) von Personen, die bei bestimmten Anlässen paarweise auftreten. 1) von zwei zsgehenden (auch bejahrten) Teilnehmern an einem kirchlichen Umzug, die im Wechselgebet den Rosenkranz oder Psalter beten GFs (JBStoop). *Hest en G'spä?* wird Einer gefragt. — 2) von zwei Knaben (in GA. auch Mädchen), die zs. zur (ersten) Kommunion gehen GA., Ms (von Mädchen *G'spile*); s. Sp. 169). *Was hast da für-ne G'spane?* fragt man einen Kommunikanten GA. Gew. bleiben die freundschaftlichen Beziehungen zw. zwei *G'spane* das ganze Leben hindurch; so sagt man noch im Alter im Hinblick auf längst Verstorbene: *Er (Si) ist mr G. g'sv*, ebd. — 3) von zwei Kindern, die am Ostermontag als Paar am Schulfest teilnehmen Ap. ‚Die muntere Kinderschar zieht [am Ostermontag] mit ihren Schulmeistern paarweise ... in die Kirche; daselbst haben sie eine Art Examen zu bestehen [s. *Oster-Batzen* Bd IV 1969], je 2 und 2 Gespannen speisen dann mit einander zu Mittag und machen sich nachher mit andern lustig.' Ap Gem. 111/2. ‚An Ostern bekommt ein Kind einen *G'spanen*' Ap (T.). — ε) Liebste(r) Aa Bb.; B; L; GWe.; SchwE.; S; oft Dim. *Er hat halt es G'spandli* B. *Es Truppeli Turner sind auch apprachor ... sind lustigi Purste so lëbig und frö, e jeder hed oppe sr's G'spändli.* Zyböri. *Der Fändrich treid im Zug voraus e Fane, es bringt-em noch e Meie struß zu G'spane*, beim Weihnachtsumzug. ebd. *Der Fridli ... isch im* [= dem] *Vroneli sr's G'spändli g'sr.* JReinh. 1905. *Sr's G'spändli hät's fest a der Hand, es dänkt: Gottlob, mer hend enand!* Lienert 1903. Auch bestimmter mit Bez. auf Braut-, Eheleute, Lebensgefährte B; Gl; SchwE.; Syn. *Ew-, Lebens-G.*; vgl.: *Für Meitschi gëbt's kein bravere G'spä, will's Gott, als grad e wackere Mann.* Grolimund 1911. ‚Sinn und Gesinnung, womit bisher *Lidigi, Chnabe* und Mädchen, den *G'spane* suchen.' Bärnd. 1914. *Der G'spane suecht-me mit dem Herz und nid mit den Ouge.* RvTavel 1924. *Vil Mueter, wo's nüd chänne rbeite, bis iri Töchtere e G'spane heige d.* CStreiff 1906. *Jetz sim-mer G'spane*, sagt Einer im Ehejoch. Lienert 1906. ‚Daß kein tugentreicherer ... Stand nicht ist dann der eheliche ... Wann dann eins krank, traurig oder frölich ist, hats dann allwegen ein einigen ewigen (der Zeit) Gespanen, der Lieb und Leid mit ihm tragt ... Die zwei sollend sein ein Leib.' HBull. 1527 (Misc. Tig. 1723). Vom Teufel als Buhlen der Hexen: ‚Sie ... habe ... sich mitt eignem Bluett dem Teüffel undterschriben; allein hab sie nitt selbst schreiben könen, sondter er, der Gspahnen, habe es in ihrem Nammen geschriben.' 1695. ADettl. 1905; ebd. noch öfter. — ζ) Begleiter(in), Reisegefährte Aa; Ap; BSi. (ImOb.); GlH.; L; GWe.; Schw, so E., W.; Th; Uw; U; Z und wohl weiterhin; Syn. *Reis-G. E(n) G. han, überchon.* ‚[Ein Bursche, den man in Begleitung von Andern gesehen hatte] versicherte, daß er immer allein gegangen sei und von keinen G'spanen wisse.' FNiderberger 1924. [Wenn ich allein den Weg zum Himmelstor nicht finde] *se beite ich erchlr, bis nuch e armi Sel chunt ar; es wird dert eister G'spane han.* Lienert 1906. ‚Wir [die heiligen 3 Könige] kommens zusammen mit unsern Gespanen.' ALGassmann 1906. ‚Nach Mittag ruckten mir [von Bern] fort an die Senisbruck ... bekamen Gespanen, ein jung Par Eevolk, die mit uns biß gon Friburg in Oechtland ... reisten.' FPlatter 1612; später: ‚meine Gespanen, so auch in der Kammer lagen.' ‚Da wir [auf der Reise an den Genfersee] zu Sanen waren, da sagt ich meinen Gspanen, ich wöll vorannen fahren.' 1617, DGemp. 1904 (‚Lied von NOmmli von Stanz'). ‚Im 1581. Jahr ist er [JGuler] gen Genf gezogen, da hat er under andern zu einem Gspan gehabt Herren R.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Ein papistischer Man von StFiden ... der Haber kauft ..., A. von Herensauw, des obgemelten Bapisten Gspan', unter den beim Brande des Geißturms in Zürich Verunglückten. 1652, ThFr. Chr. ‚Wir wolten gern auf diesen schmahlen Weg ... uns begeben, wann wir nur nicht allein wären, sonder auch Gespahnen hätten.' JJUlr. 1731. S. noch *aben-pfützen* (Bd V 1211). *(Eme) G. gë, (ga Zirich uise)?* Aa; Ndw. Melk: *Chum dui etz, Mimeli! Ich gib-der nuch grad G'spane bis i Dellerank hindere.* RKüchler-Ming. *So gang und b'hiet-dich Gott! welt gëre G'spane gë es Bitzli appe*, sagt ein Senn zu dem zu Tal wandernden Mädchen. FNiderberger 1924. Unpers. *'s gibt (e) G.* Bursche: *Woltst auch nuch i d'Ebni appe hinecht, Twingirosli* [Mädchenname]? ... *se gibd-es dä nuch G'spane, das gibd's.* Lienert 1891. *Gibt's (e) G.? = gibt's G'sellschaft?* (Bd VII 730u.), Frage sowohl Dessen, dem sich Jmd auf dem Wege anschließt, als auch Dessen, der sich anschließen möchte AaF.; Ap; L; Schw, so W.; Th; Vw; Z; Sprww. 1869 (‚Antrag zum Begleiten'). ‚Zwei Tägriger ... sahen zwei wie Klosterfrauen schwarz gekleidete Gestalten ... vor ihnen her wandeln; da beschleunigten sie ihre Schritte, um die Unbekannten zu fragen, ob's *G'spane* gebe.' AfV. (AaF.). *Eme G'spane halte*, mit ihm gehen Ndw (Matthys). *G'spane gan mit Eme*; s. Bd II 2u. — γ) Leidensgefährte. Ein Patient, der erfährt, daß ein Andrer von der selben Krankheit befallen wurde, sagt: *Iez han-ich en G'spane überchon* ZSth. *Me hät nach vil G'spanen im Hinke z'Bade* [AaB.]: *da muess-me sich nüd schiniere z'hinke* Z (Dän.). ‚Jonas, dem es so rauch ergangen, hat noch unzalbar vil Gespahnen.' FWyss 1672; noch öfter. ‚Tröste dich viler Gespahnen, die du hast, die eben auch schlucken und dulden müssen was du.' ebd. 1673. — ϑ) wer mit (einem) Andern äußerlich, dem Stande, der Lebensweise, -lage nach, oder innerlich, der Sinnesart, dem Wesen nach übereinstimmt, Seinesgleichen ist. *Si hein z'sämen g'lëbt, wie wenn-si G'spane wär [!] und nid der eint der jung Meister und der anger numme e Chnëcht.* Loosli 1921. *Noch vil (me) G'spane han*, Gleichgesinnte, in gleicher Lage Befindliche Th; Z. *Er het kr²n G'spane*, ‚sucht seines Gleichen, nämlich im Schlemmen' BSi. (ImOb.). *Mit dëm Meitschi wird Einer g'fellig ... Ewri Elisen üsg'non, het's kein G'spane im ganze Dorf.* Joach. 1885. *Ich han [illegible] verstande, wie eine [illegible] d'Marei e flotti Burefrau ist: me chonnt wit laufe, bis ir* [!] *e G'spane fund.* Vaterland 1906. ‚Lieber ist mir auf der ganzen Welt Niemand als du; man kann das Land auf und ab laufen, ehe man dir einen Gespan

findet.' Gotth. ‚Der Teufel hatte den [einen ‚alten Unflat'] längst nehmen sollen, aber es heißt, er wolle warten, bis er einen Gspahnen fände, seine Großmutter mangle zwei neue Kutschenrosse, aber bis jetzt hätte er noch keinen gefunden.' Gotth.; vgl. bα. — **b)** von Tieren. *Eⁿ Druck muetś dert dᵘ* [der verzauberten Jungfrau] *G'spaneⁿ sᵘ, muetś eißter dichᵘ biwacheⁿ.* FNiderberger 1924. Ein Kind hat etwa einen Hund, ein Kätzchen, einen zahmen Vogel als *G'spaneⁿ* oder *G'spänli* Ap. Scherzh.: *G'spaneⁿ haⁿ,* Flöhe, Läuse, übh. Schmarotzertiere haben ZWl. Von Tieren unter sich. ‚[Im Frühling] macht das *Pfifölterli* mit seinem *G'spaneⁿ* ein neckisches *Choⁿ uⁿd Flieh*ⁿ über dem tausendfältig ergrünenden Flor.' Bärnd. 1925. *Es Beili ... traumt voⁿ sineⁿ G'spändleneⁿ und comeⁿ Humbel auch.* WMuller 1906. Bes. von Haustieren. Sind zwei Pferde, Kühe oder auch Kleinvieh in einem besondern Stall und geht eines dieser Tiere durch Tod oder Verkauf ab, so langweilt sich das andere und frißt nicht mehr recht; dann sagt man: *Es manglet halt deⁿ G'spaneⁿ*; wird dann wieder eines hinzugekauft, so sagt man etwa zu einem Pferd: *Sō, Fuchs, jetz häst jo wider en G.* ZSth.; ähnlich Ap; Th; ZO. und weiterhin. *Es* [ein Schaf] *ischt der G'spaneⁿ g'swᵉ coⁿ der andereⁿ Chalbereⁿ.* EBalmer 1929. *Mängs Chüeli ... pünggetmit ᵈem G'span' es Bitzli umeⁿ,* auf der Alp. Lienert 1896. Spez. α) das eine Zugtier eines Doppelgespanns Bs (lt Spreng: ‚bei den Bauern auch ein Pferd oder Rind, das mit einem andern eingespannt wird'); BE., Si. (ImOb.); GrValz. (lt Tsch. von Ochsen); S. ‚Ein Ochse ist der *G'spaneⁿ* des andern am Pflug' BSi. (ImOb.). ‚Für *zweuspenigi* Fahrt... spannt man zwei womöglich gleiche Pferde als *G'spaneⁿ* nebeneinander an die Deichsel.' Bärnd. 1904. ‚Zu seinem großen Falbochsen einen würdigen Gespan kaufen.' Joach. 1904 (S). — β) von geschlechtigen Tierpaaren, Männchen bzw. Weibchen. *Es lauft jedes Tierli sīᵉᵐ G'spändli noᶜʰ und d'Buchser macheⁿ's auᶜʰ eso.* ALGassmann 1908 (SOBuchs.). ‚Hind das ist des hirzen weible oder gespan.' JStumpf 1548. ‚Rechbock und rechgeißen, mann und weible ... So ... der bock gefangen wirt, suocht die geiß ein andern gespan.' ebd. ‚Ein ybsch ... oder ybschgeiß ist des steinbocks weible oder gespan.' LLav. 1582. ‚Wie fridsamb hie [in der Arche] beisammen das wilde und zame Vich, jedes bei seinem Gspanen notdürftig leidet sich.' JCWeissenb. 1678. Bes. von Vogeln. *Selᵇ Fink dort obeⁿ ischt noᶜʰ jung, drum haneⁿ iᶜʰ* [der Mai] *en G'spaneⁿ g'schickt, es Wibli* GUzw. *Die letsti Wucheⁿ het der S. eⁿ glīchligeⁿ* [wie den eben geschossenen Habicht] *mit-ereⁿ Falleⁿ g'fangeⁿ, es wird der G'spaneⁿ g'sīⁿ sīⁿ.* HZulliger. ‚Gleich wie das turteltäublin tut, so es sein gspan verlieren tuot.' GGotth. 1599; später: ‚trauret sehr wol um den liebsten gspanen sein.' ‚Vom Durtelltibli sag ich dir, das sig das reinst und keüschest Tier; dannoch ists nit so keüsch und rein, es macht sich mit sinem Gspanen gmein.' Com. Beati. ‚Die Turteldaub ... will nicht mehr fröhlich sein, wann ihren Gspan der Habicht stoßt.' Vogelsang 1737; Var. ‚Gsell'. ‚Die Wachtel lauft, wanns schlagen hört, und meint, es sei ihr Gspan.' ebd. S. auch *Sprinz.* Meist Dim. *'s Spätzli flügt ᵈem G'spänli nōᶜʰ,* im Mai. ATobler 1899; ebso SGrindel (Grolimund 1910, 53). *Woⁿ-ig Das so g'sehⁿ haⁿ ... het's-michᵃ 'dunkt, es wērd-mer woler ... wie imeneⁿ Vogel, wenn-er sīⁿs G'spänli g'seht.* JReinh. 1903. *Iᶜʰ haⁿ glīᶜʰ g'wart, ᵈasˢ euers Distelfinkli schoⁿ nes G'spändli het,* mit Bez. auf ein Mädchen und dessen Liebsten. ebd. 1918. S. auch *rüggen I* (Bd VI 775). Vgl. noch: ‚Alle Lüge ist ein Nachtvogel und Finsterniß und Ungeziefer sein Gespann.' XVIII., Messikommer 1910 (Spruch auf einem Buchzeichen). — γ) von Milchgeschwistern ungleicher Art (zB. Kalb und Lamm, *Gitzi* und Lamm), die sich ihr Leben lang treu bleiben und auch auf der Alp immer beisammen sind Ap (OFrehner); GFs (JBStoop; Syn. *Schüber*); vgl. zur Sache FAnd. 1898, 545/6. Bei Jungtieren, die an ein und derselben Mutter saugen, werden ausdrücklich auseinandergehalten *G'schwüsterti* von der gleichen Mutter und *G'spaneⁿ* von verschiedenen Müttern Ap (OFrehner). Von zwei zs. aufgenährten Schweinen B; GrJen. — **c)** von Pflanzlichem. *Mīni G'spaneⁿ* nennt eine Blume die andern Blumen. WMorf 1917. *Wiᵉ-n-es* [ein junges Getreidehälmchen] *luegt, stōⁿ tūsiᵑg uⁿd tūsiᵑg G'spänli um ins umeⁿ.* SGfeller 1911. *G'spänli,* von zwei am selben Zweig sitzenden Kirschen GSalez. — **d)** von Dingen. *Sīn G'spaneⁿ nëbentzue,* von einem anstoßenden Landstück Z (Dän.). ‚Die vornehmsten Nachbarn der Felsenspitze Schreckhorn sind das Wetterhorn, das Wellhorn und das Jungfrauenhorn, nackte Felsenkegel von etwas geringerer Höhe als sie und die Gespanen derselben.' JRWyss 1816. *'s Chindli g'spürt villicht es Zänli, 's ander hett halt gërn es G'spänli.* KFisler 1915 *(Di ërsteⁿ Zänli);* vgl. zum Reim Sp. 295u. ‚Die selbigen [Unterarm und Unterschenkel] haben allwege ... ein große und kleine Schienen neben einander', wofür nachher ‚zwei Gespanen bei einander'. FWürz 1612. 1634. S. auch Bd VI 1528o. (Schw). Bes. von paarigen Gebrauchsgegenständen, wie Schuhen, Handschuhen, Strümpfen, Strumpfbändern, Hosenträgern udgl. B; F; Sch; S; Th; Z, von zwei zspassenden Tassen, Bechern usw. Aa (H.). *Iᶜʰ haⁿ zweierlei Schueh aⁿ, wel-iᶜʰ der G'spaneⁿ nit chaⁿⁿ finᵈeⁿ* F. *Wer weißt, wo ächt der Finkeⁿ sīⁿ G'spaneⁿ heb.* JReinh. (S). *Der rëcht, lingg G'spaneⁿ,* von (Hand-)Schuhen, Strümpfen ZO. Übh. von enger zsgehörigen (dem gleichen Zweck dienenden, sich zu einem Ganzen fügenden) Dingen. ‚Wenn zu einem Dutzet Teeschalen, Gläsern, Messern udgl. ein Stück fehlet, so heißt es ... es fehle der Gespan dazu.' Spreng. ‚Wie der hölzerne König im Kegelspiel unter den acht anderen Gespanen hervorragt.' HPest. ‚Die größte Glogken in der Hofkilchen wigt 118 Centner; ir Gspan nempt man die Käsglogken [vgl. Bd II 614].' RCys. (Br.). ‚Den 11. Merz ist von hinterm Münster bis untere Hinterzeunen ... ein goldener Ring verlohren worden, den Gespan könnte man vorweisen.' Z Donn.-Nachr. 1747. ‚Gegen Aufweisung des Gspans [eines verlorenen goldenen Hemdknopfes] wird dem redlichen Finder ein angemessenes Trinkgeld versprochen.' ebd. 1787. — **2.** in weitern Übertragungen, zT. mit Zurücktreten der relativen Bed. a) mit kennzeichnendem Adj. *Der Schnē ist nid eⁿ fīneⁿ G'spaneⁿ, wenn's vil gīᵇd* PPo. *Frureⁿ uⁿd Hungerhaⁿ sīⁿ zwēⁿ bōs G'spaneⁿ.* Emmentalerbl. 1917. — **b)** Rausch Bs (Seiler); Z. *E(n) G'spaneⁿ haⁿ*; Syn. *sëlb-ander sīn* (Bd I 308u.; auch ZS.).

Mnd., (m)nl., mhd. (nur einmal bezeugt) *gespan* m. in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IV 1, 4128/31 (‚Gespan'). 4132 (‚Gespänlein'); Fischer III 532/3. Jetzt gew. zu *spannen I* (Sp. 246 ff.) gestellt, eig. der mit einem Andern Zsgespannte oder eher Zsspannende, etwa = *Ge-maten* (Bd IV 353), *Ge-marber* (ebd. 429); vgl. dazu Gr. WB. IV 1, 3165/6 (‚Gemarschaft'); Fischer III 319/20 *(Gemare).* 534 *(gespannen 2),* auch ThKnapp, Gesammelte Beitr. zur Rechts- und Wirtschaftsgesch. 1902, 393 Anm. 2. Doch ist zu beachten, daß dem W. nach Ausweis seines

einfachen *n* (s. schon Adelung I 631), nicht der (urspr. präs.) St. *spann-*, sondern nur der Verbalst. *span-* zu grunde liegen konnte, was ein Alter der Bildung voraussetzte, das bei ihrer späten Bezeugung nicht eben wahrsch. ist. Jedenfalls verdient die ältere, lautlich und morphologisch einwandfreie Herleitung von *Span* f., Saugwarze bei Menschen und Tieren; Muttermilch (Gr.WB. X 1, 1871; Fick⁴ 508; *G.* also eig. = Milchgeschwister) noch immer ernstlich erwogen zu werden; vgl. unsre Bed. 2 bγ, auch das etym. zugehörige ambd. *spunne-* bzw. *spunnebruoder*, Milchbruder. *G'spanen* (Sprww. 1869). *G'spänzli* Z (EEschmann) verraten jüngere Mischung mit alter Lange. Zu Bed. 2 b vgl. BSG. XII 55.

Ē^{n}-*G'span(n)* II, in GrFid., Schs auch **n.**: Ehegatte, -gattin GrlPr., so Fid., Grüsch, Jen., Schs; Syn. *Ē^{e}-Ge-spons. Ē^{n} Pfär ... Eg'span vam-me^{n} ziere^{n} Fründ.* MKuoni 1884 (GrSchs). — Vgl. *Ew-Ge-spann I* (Sp. 244) mit Anm.

Hütte^{n}-: ‚Gespan' in einer Sennhütte. ‚[Ein Senn kommt] darauf bauend, daß sein H.-gespane das Notwendigste schon besorgt haben werde ... erst spät abends ... bei seiner Hütte an.' FNiederberger 1924 (Ndw). ‚Pörtermelk ... hatte ... einen gar treuen und gäbigen H.-gespanen.' ebd. — Kommunion *Kumniūn-G'spa: - Ge-span 1 a* ♀ 2 GFs. Lebe^{n}s-: Lebensgefährte. *En Mode^{n}huet und Schleierstrompf: en schuldig tonne^{r} Fane^{n}: gelt, Seppe^{n}tonis Hausbadist, das gebd kei^{n} Lebe^{n}sg'spane^{n}!* JAmmann 1924 (Ap).

Mit-: = *Ge-span 1 a*; Syn. *Mit-Ge-sell* (Bd VII 725). ‚Der mitgespan, consors, collega, sodalis; als vil tuon als sein mitgesel oder mitgespan, æquare munia comparis.' Fris.; Mal. ‚Ille sodalis istius erat in hoc morbo et cupiditate, mitgenoß, mitgspan.' Fris. ‚Er und sin mitgspan K.' 1598, SchSt.; nachher: ‚sin gspann'. ‚N., sin Mitgespan', Reisebegleiter. Com. Beati. ‚[Kaiser Licinius] so in Orient regiert hat und Constantini Mitgespan war.' Guler 1616. ‚Die davon kommen sind, haben auß Geheiß des Oberist Pfeiffers von Luzern ihre Mitgespanen vermahnt, sie sollen ... uf unser Fußvolk waker zutruken.' 1656, B Blätter 1909 (Bericht über die Vilmerger Schlacht). ‚Mitgespahn.' Denzl. 1666 (Register). ‚In deme schicken die Eidgenossen ihre Ehrengesandten ... von Zürich war LHolzhalb ... sein Mitgespan war SHirzel.' Sprecher 1672. ‚Da das ander [Kind] seine Mitgespahnen bald hiehin bald dorthin jagt.' B Kal. 1690. ‚Mitgespann.' 1780, SchSchl. S. noch Bd VIII 627 o.; IX 2216 u. — Vgl. Gr. WB. VI 2349 (mit einem Beleg aus Parac.); Schm.² II 671; Fischer IV 1703.

Bacchus ‚Bachus-': Saufbruder; vgl. *Ge-span 1 a α* zu Ende. ‚Da sy [die Mitglieder des Musikcollegiums] der edlen Musikkunst ... Gott wohlgefälligen Gebrauch durch einiger leichtfertiger B.-gspanen und Belialsbuben gottloses Gespött ... sich nit erlaiden ... lassind.' 1629, Troll 1844.

Reis-: = *Ge-span 1 a ζ*. ‚Tobiä Reisgespann [der Erzengel Raphael] soll euch zu allen Zeiten an den bestimmten Ort mit seinem Schutz begleiten.' GR. Handwerksbrief. — Vgl. Gr. WB. VIII 727; Fischer V 278.

Schuel-: = *Sch.-Ge-sell* (Bd VII 726), *-Ge-spil* (Sp. 171). *Mir su^{n} Sch.- und Ungerwisingsg'span^{n} g'su^{n}.* Loosli 1921 (BE.). Under-wisi^{n}gs-: Kamerad im Konfirmandenunterricht; s. das Vor.

G^{e}-spani^{n} *(-ā-)* Gr (Tsch., ‚wahrsch. He.'), *G^{e}-spanie^{n}* Ap (Pl. *-ine^{n}* lt T.) f.: entspr. *Ge-span 1 a*, Genossin, Gefährtin, Kameradin. ‚Item seige es [ein der Hexerei verdächtigtes Mädchen] mit einer syner Gespenin ... nachts usgfahren.' 1654, AaBremg. Turmb.; noch oftter (auch ‚Gspenen'). Vgl. Gr. WB. IV 1, 4132; Schm.² II 671; Schopf 683.

Span IV: im Kinderreim. *Spiri, Span, Rôteli, Spiri, Span. Fuchs, du sust-mer geng Rôteli, bust selber e^{n} Fuchs.* KL. (Bäbel.). Als Name: *Schäri nammen am Bei^{n}, am Butte Butti hei, der Hosli und der Chlei^{n}, der Lotz und der Lau, der Hudel und der Nappe^{n} sind under einer Chappe^{n}: der Noppel, der Span und Laß sind all an einer Gaiß: Zaseli und Anneli machen Chernen us, füere^{n} eusis Spanferndli dus.* Rochh. 1857, 113; ähnlich bei Hunz. 43. 245 *(Span)*.

ume^{n}-**späne^{n}** *(-ōē-)*: umherspähen, auskundschaften TnEgn., Fr. (FStaub). Vgl. Fischer V 1479 *(Span 2 c)*.

Span(n)eröl, ‚-ng-' m. (1414, Bs): der in Verbindung mit dem ‚halben' Harnisch getragene, aus ineinandergeschobenen, gewölbten Metallplatten bestehende Teil der Rüstung, der den Arm von der Schulter bis zum Ellbogen deckt, die innere Seite des Arms und die Achselhöhle aber frei läßt; vgl. EAGeßler 1928, 73 mit Abbildung (Tafel 31). ‚Zwen spaneröl.' 1414, Bs Inv. ‚2 küris, ein ganz beingewand, 2 par ganzer armzüg mit den spanneröel [!].' 1467, L Inv. ‚1 spanneröl.' 1476, F Beuterodel. ‚1 spannerol, armzug und ander blunderly.' ebd. ‚[Harnisch] mit spangeröl.' 1591, Bs Zeughausinv. (Z Anz. 1912, 249). S. noch Bd VIII 379 o.

Im XV. auch außerhalb unsres Gebietes bezeugt: ‚2 spanneröl, 6 müßner, 2 brustblech, 1 armzüg.' 1422, Inv. der Burg Badenweiler (Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. B. II 306): ‚ain englisch hauben und zwai klaine spanaröl und zwai mäusel.' um 1445, Wolkensteinisches Inv. (Germ. 16, 76); vgl. Lex. II 1064 *(spaldenier)*. Wohl durch Dissimilation aus **spalleröl*, = mlt. **spallariolum*, Dim. zu *spallarium*, armorum genus quo spallæ seu humeri teguntur (Du Cange VII 540). Für die Herkunft kommt doch wohl das Franz. in Betracht, obwohl im schweiz. Waffen- und Rüstungsbezeichnungen zunächst ans It. zu denken wäre. Eine sachlich und sprachlich genau übereinstimmende Bezeichnung ist jedoch in keiner rom. Sprache nachzuweisen. Zur Sache vgl. noch San Marte (ASchulz), Zur Waffenkunde des ältern deutschen Mittelalters 1867, 55 *(spaldenier, spalier)*; MViollet-le-Duc, Dictionnaire Raisonné du mobilier français VI 278 ff. *(spallière)*; WBoheim, Handbuch der Waffenkunde 1890, 67.

Spanie^{n} (*Spannje^{n}* BsStdt) n., in SchwE. ‚*Spanni*', in der ä. Spr. meist ‚Spang(i)en': Spanien. *I^{n} Spanni* SchwE. ‚Spanien (das), Hispania, Iberia.' Mal. ‚(Genethkatzen) werdend zuo unseren zeiten auß Spangien gebracht und zuo dem belzwerk gebraucht.' Tierb. 1563. ‚[Ein Spanier] bracht mit sich ein niderlendische Grevin ... war sein Eewib, fuort sy in Spangen.' FPlatter 1612. ‚Etlich Fendli Eidgnossen, so dem König in Spannia gedient habend.' Arb. 1572/1614. Dazu ‚Spangenland.' Volksb.; ‚das Spangerland.' Tierb. 1563. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1853; Martin-Lienh. II 543. Fischer V 1473. In unsern ä. Quellen begegnet auch die gelehrte lat. Form ‚Hispania'.

Spanier, ‚Spang(i)er', in Bed. 3 ‚Spanninger' — m.: 1. Spanier; vgl. *Spaniöl*. ‚Pyer Loy, ein Spanger.' Ansh. ‚Burgunder, Spanger und Saffoyer.' VBoltz 1551. ‚Ein groß bluotvergießen zu Costenz von Spangeren und der burgeren in der statt.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚Tütschland ... macht sich den Türgken und Spangern underwürfig.' JHaller 1550/73. ‚[N., ein spanischer Schüler Thomas Platters] ist ein fin frintlich biebli, et mire astutus, wirt ein guot Spanierlin werden.' 1556, ThPlatter Br. ‚Soltend dan die Pünt im Fahl der Not die Spannier in das Land nemmen zuo ihrem Schuz und Schirm, wär es gleich, als wan man den Bock zum Gärtner machte.' Anshelm 1606, 29. **2.** spanischer Wein: Bl. so lt Friedli. *Der Wirt ... wo Einem der Röt noch nid mit*

Spanier und Tschinggewer 'pantschet het. HZulliger 1924. **3.** ‚Spanninger', Name einer Apfelsorte Th (Pfau 1861, 85). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1883; Martin-Lienh. II 543; Fischer V 1473 (ma. *Spaninger* zu *Spaninge*n). Einige weitere ä. Belege: ‚Spangier.' 1526, Strickler; 1550, Sch Chr.; ‚Spanger.' 1526, Strickler; RQys.; Gulden Bund 1585/1658, einmal ‚Spagnier' 1527, Z. Als Name. ‚Spanier', altes Geschlecht GrChur; ‚Spangerin.' 1464. ‚Hans Spangier.' 1486, GMontl.; ‚Spanier.' 1562. ‚Niclaus Spanger.' 1529, Bs. ‚HKocherhans gen. Spanyer.' 1540, ThTuttwil. Die Basler verlangen von dem frz. Gesandten Auskunft ‚von wegen irs [in Frankreich ermordeten] löuffersbotten, des Spannyers'. 1544, Absch. IV 1 d, 380; ‚irs löuffers und [!] Spanngers.' ebd. 370. ‚Pfarrer ASurläuly in Baden, Spanier genannt.' 1748, AfV. ‚Spanier', Name eines Hofes GrSaas.

Spaniö'l, ‚-iöl' (Volksb.) — m. (in Bed. 1), Pl. *-e*n, ‚Spangoler' (1525, B): 1. a) *Spanier 1* Ap, auch lt T. (H., K., M.); Bs; B; FJ. (s. die Anm.); Schw und wohl weiterhin. *Rueßen, Turggen, Angländer, Sp-en und Franzosen.* BVolksztg 1909. Früher gehörten die Italiener zu den besten Käufern [auf den Schw Viehmärkten]; jetzt haben ihnen die Spanier oder, wie die Bauern sagen, die ‚Spaniolen' den Rang abgelaufen. BZtgsnotiz. ‚Es gefalt mir wol, daz ir zue dem Spanyol farend.' Volksb. ‚Es ist uns ein red in geheimd begegnet, wie dann die Spangöler ... sich understanden, den ... küng von Frankenrych ... zuo des keisers handen ze fertigen.' 1525, B (Strickler I 349). ‚Spanniol hält die Päß mit List, daß er in ewern Garten nist.' 1627, Zinsli 1909; ‚die Spanniolen.' ebd. Anscheinend in weiterm Sinne für die Bewohner der Pyrenäenhalbinsel: ‚Der portugalisch Spanyol küng Emanuel.' Ansh. — **b)** *Spaniol*, zahme Esparsette Bs (Seiler 100 a); Syn. *Esper(sette)* (Bd I 571). — **2.** Landname, Hispaniola, ä. Bezeichnung von Haiti. ‚Alle speceri und gewürz, so uß Callikut, Americk, Spaniol und uß den nüw funden landen und inselen ... kumt.' Ansh. — Mhd. *Span(j)öl*; vgl. Gr. WB. X 1, 1883 (unter ‚Spanier'); Martin-Lienh. II 543; Fischer V 1475 (Name eines Gerichtes), zum Ausgang ‚-öl' frz. *épagneul*, (eig. ‚Spanier'), langhaariger Jagdhund. ‚Spaniöler' hat auch Dasyp. S. auch die Anm. zum Folg. Als Zuname FJ.

Spaniôle^{n} f.: enges Kleid BsStdt (Meyer). — Nach neuerer Angabe wurde in BsStdt der enge Frauenrock, wie er um 1914 getragen wurde, gelegentlich scherzh. *Spaniöl* genannt (zu *spannen*).

spaniöl(i)sch: spanisch. ‚Ein junger gsell ... redet franzosisch und spangiolsch.' 1526, Strickler (B). — Mhd. *spanöl(i)sch*; auch bei Martin-Lienh. II 543.

spanisiert: spanienfreundlich, von den Parteigängern Spaniens in Gr (XVII.; vgl. *Spanier*. ‚Die sp-en Bündner.' Anh. 1603/29. ‚Ettliche sp-e Rät.' ebd.

spanisch, in ThMü. auch *g'sp.*, in WVt. *spanjisch*, in der ä. Spr. auch ‚spangisch', bei FPlatter ‚spangenisch': wie nhd. spanisch. allg. ‚Wie das küngrich Granatt ... von den spangischen küngen erobret [wurde].' Ansh. I 404. ‚Püntnüß zwischen den römschen, spanschen, engelschen küngen.' ebd. I 332. ‚Ein spangischer großer Herr.' FPlatter 1612, 258 (Boos). ‚Der sp-e Weg', Weg nach Spanien. ebd. 275. ‚Sp-er riter'; s. Bd VI 1697 M. Von den Anhängern der spanienfreundlichen Partei in Gr (XVI./XVII.); vgl. *spanisiert, spanolisiert*. ‚FvSalis ... ist nit sp. gesyn.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Straffgericht ... über die Venedischen und Sp-en.' Anhorn 1603/29. ‚Die Gemüter der Spannischen sind ganz heftig über die Predikanten erzürnt worden.' ebd. ‚Die spannische Faktion.' ebd. Von der Kleidermode: vgl. *Spanier-Hosen, -Chappen* (Bd II 1697; III 395). ‚Wie dan vornacher bißhar alle ubermaß, üppikeit und änderung der siten in ein schlechte, tapfere Eidgnoschaft uß frömden kriegen gebracht ist worden, also ist ouch zuo diser zit beschehen, daß das kriegsvolk uf spangischen siten mit hosen und wammes so zerhowen ist kommen, daß ein stat Bern ... semlichs zerhowen ... lies verbieten; ... item spangisch, in einer Eidgnoschaft hievor nie gebrucht kappen.' Ansh. IV 462. ‚Jetz muoß man vyl der wölffreck han, spangisch kappen, schmale baretlin.' VBoltz 1551. ‚N. habe zuo Solenthurn einem landsknecht, so für das tor us gspaziert und sin spangische kappen da lassen ligen, die selbe gnomen.' 1554, BTurmb. ‚[Ein Dieb sei] inn des jungen Mößlis gaden uff der Wüere gstigen und [habe] daruß zwo spangisch gürtlen verstollen.' 1570, Z RB. ‚[N. habe] zuo Solothurn einen spangischen Gürtel vor einem kremerladen dannen genommen.' 1576, ebd. ‚Einer [ein Landstreicher] heiße Franz uß Saphoy ... [trage] ein rot lindisch wambsel, die ermel zerstochen und rote syden darunder, ein sammet sp. paret.' XVI./XVII., SBurkart 1909, 248 (Steckbrief). ‚Ein sp. hüetli.' ebd. ‚Alt und junge Manspersohnen [sollen] sich ... der nüwen Gattung Wamisten mit langen sp-en Spitzen und großen breiten Achselinen ... abtuon.' BMand. 1628. Von der Währung. ‚Sp. Dublen', span. Dublone, eine Goldmünze. ‚Wann sie [die bündnerischen Parteigänger Spaniens] an spannischen Hof kommen und die spannischen Dublen empfiengind.' Anh. 1603/29. ‚Sp. Dublonen und Silbercronen.' 1622, Z. ‚Drei sp. Dublen.' Guler 1624/5. ‚Die sp-en Dobel sind dick und breit.' 1631, Zinsli 1909. ‚[Dem N.] so das Botenbrot gehöüschet, ein sp-e Dublen gäben, ist 7 Gl. 20 ß.' 1655, ADettling 1904. Von Gebrauchsgegenständen. *Sp-i Wand.* allg. *Sp. Beschlecht*; s. Bd IX 29 M. Von Kriegsgeräten. ‚Sp-er riter'; s. Bd VI 1699 M. und vgl. EAGeßler 1928, 48. ‚Sp-es rör', eine Art Handfeuerwaffe; s. Bd VI 1231 o. Von Folterwerkzeugen. ‚Sp-er Mantel'; vgl. Scherz-Oberlin 1526. ‚Andern [Angeklagten] hieng man die Geige an den Hals oder steckte sie in den sp-en Mantel.' ABircher 1859. ‚Sp-er Bock', eine Verbindung von Daumen- und Zehenschrauben. 1750, Gl; s. Gl JB. 3, 42 mit Anm., auch FHelbing, Die Tortur (Berlin oJ.), S. 240. ‚Sp-es Fußwasser.' ‚[Die Hexe konnte zu keinem Geständnis gebracht werden] weder durch widterholt scherpfeste Folter, noch Applicierung unzählbarer Ruetenstreichen, noch durch spannisches Fueßwasser und Malefizbaad.' 1695, ADettling 1905. ‚Das spannische Fueßwasser (so vill peinlicher als die scherpfiste Folter) hatt sie ohne Ach und Wehe in die Lenge ausgestanden.' ebd. Von Naturprodukten. *Sp-i Ërd*, Kreidepulver, creta alb. pulv. Z (Apotheker Vogel); anders bei Holfert-Ahrens. ‚Sp. Wachs', Siegelwachs, -lack (frz. cire d'Espagne). ‚Sp. Wachs β 4.' Guler 1624. ‚18 β ... umb sp. Wachs bezalt, die Geltseck zu versiglen.' 1670, Z. ‚Um ein Stängli sp. Wachs 6 β.' Zubers Tgb. 1665/93. ‚Sp. Wachs, signatoria cera.' Denzl. 1716. Von Pflanzen und pflanzlichen Erzeugnissen. ‚Sp-er Binätsch'; s. *Binätsch 2 a* (Bd IV 1308). *Sp. Bluest*, Lathyrus odor. ApH., I., M. (T.; s. auch *Sp.-Bluest* (Bd V 178). Gleichbed. *sp-i Wicken* Th (Eberli 1904). S. noch Bd VII 1340 M. (Tierb. 1563). *Sp-i Rëben*, Jungfernrebe, Ampelopsis quinqu. ThBodensee, mThurtal (Eberli 1904). *Sp-i Rösli*, Kerrie, Kerria japon. Th (Eberli 1904). *Sp-er Holder* 1) Flieder, Syr. vulg. U; Syn. *Pfingst-Bluem* (Bd V 86). 2) Pfeifenstrauch, Philadelphus coron. BsL. (HChrist). ‚Cerifolium Hispanicum, sp. Kürbel.' Gesn. 1561. ‚Ex eodem genere [näml. dem

der Eberwurz, Cardopatium vel Carlina [esse audio] unam spinam, quae mastichen in radice fundat. Hispanis cognitam, sp-e Eberwurz.' ebd. ‚Sp-er Pfeffer', capsicum ‚Mich dunkt, ein Milch und Schweizerkäß hett dir [Graubünden] geschmeckt vil baß dann dieser sp. Pfeffer räß, der dich ohn Underlaß hett bissen in die Nas.' 1621. Zinsli 1911. S. noch *schärffen* (Bd VIII 1243). ‚Sp-e zwetschgen'; s. *ungerisch* (Bd I 337). ‚Sp-e Wiechslen': ‚Deren [Sauerkirschen] sind auch zweierlei, die gemeinen schwarzen, so saur und keines Zweigens bedörffen, die andern nicht so schwarz und saur, werden aber gezweiget, bei uns sp-e Wiechslen genennet.' EKönig 1706. *Sp-i Nüßli*, Erdnüsse GStdt; ZStdt und wohl weiterhin. *Sp-er Wi*ⁿ. ‚1 Schoppen guten spannischen Wein.' Weine. XVIII. Von Tieren. *Sp-i Hundli. E' Das sind auch nundedne nette Hundli! Sond's eppe sp-i?* L (ERöthelin). ‚Sp. katz': ‚4 ß aim botten, bracht mir zwo spanisch katzen.' 1527, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes); vgl. *Spanien* zu Anfang. *Sp-i Mugg(e*ⁿ*)*, = *Sp.-Mugg I* (Bd IV 131). ‚Cantharis, span(n)ische Mucke, grüner Käfer.' Denzl. 1666/1716. In der Heilkunde. ‚Wan du einem Mänschen Blateren zeihen [ziehen] wilt, so nim sp-e Muggen, in Essich und Saurteig ... machs zu einem Salb und lägs auf, so lang ers erleiden mag, und salbs mit süßem Butter.' Arzneib. 1822; vgl. *Sp.-muggen-Pflaster* (Bd V 1261 u.). ‚[Mittel] für das Zahnweh ... 3 oder 4 sp-e Mugen, ein wenig von einem Hebel und mit Essi[c]h unter einander gemacht und auf Genik gebunden, das zeücht den kalten Fluß heraus; es stillt das Zah[n]weh.' ebd. Als Aphrodisiacum verwendet Ap und weiterhin. Zu einem Liebestrank; vgl.: ‚Cantharis, ein welsches Süpplein, ein vergiftes (-er". 1666) Liebe(s)trank.' Denzl. 1666/1716. HGVogel von Altnau hat sich mit unerlaubten Mitteln die Liebe einer Jungfrau gewinnen wollen; ua. sagt ein Zeuge aus, V. habe ‚ihme angezeiget, er habe ... zu Constanz in einer Apothec spannische Muggen kauffen lassen und selbige in ein halbmäßiges Glas Wein getan, den Wein in des H. [des Vaters der Jungfrau] Haus stehen lassen in der Absicht, daß die Dochter daraus trinke, und seye darauf darvon gegangen.' 1748, ThFr. Verhörprot. Dem Taubenfutter beigemengt, um die Tauben in der Anhänglichkeit an ihren Herrn zu erhalten: ‚Ein trefflich wolbewährt Daubenaaß ist zu Basel folgendes von uns gebrauchet worden: Man nemme Eberswurzen, Coriander, Fenchel, Kümmel, jedes zwei Loht, sp-e Mucken ein halb Loht, gemein Salz zwo Handvoll, diß Alles mache man mit Haffnerläim anderthalb Pfund zu einer runden Massen, lasse es trocken werden und stelle es in das Daubhauß. Diß picken die Dauben gern und werden nicht leichtlich hinweg fliegen.' EKönig 1706. ‚Einem mit sp-en Muggen vergëben', ihn mit unerlaubten Mitteln (Bestechung oä.) seinen Wünschen geneigt machen. ‚Daß Herr [Pfarrer] Hanß Ludwig Andreß sich vil und manches Mal gerüempt und geredt, daß er den Leüten mit sp-en Muggen vergeben, ouch den gewachßnen Leüten, item, daß er syne Sachen und Händel unden herfür züchen könne', briefliche Zeugenaussage. 1621. Z. Ein andrer Zeuge bekundet: ‚Belangend für das Ander, daß er [Andreß] usgeben, er könne mit Etlichen in ewer gnädigen Herren Statt spanisch reden und ein Teilen vergeben, muoß ich bekennen, daß ich Solches selber ungefahr vor zwei oder dritthalb Jaren von ime gehört ... Beneben hat er auch geredt, daß er mit allen Landvögten seiner Zeit habe spanisch reden und underfüren nemmen können. Mit Vermelden, er habe keinen langsamer können dahin bringen, als Herrn Landvogt Sonnenberg; er habe vermeint, er wolle nitt reden; endtlichen habe er ime mit sp-en Muckhen vergeben, daß er hab müeßen mit ime reden, oder die ime das Herz wurden abgestoßen haben.' Von politischen Machenschaften: ‚Ihr gnedige Herrn, ich bitt, wölt mich gnedig anhörn, was ich tue vorrucken von denen spannischen Mucken ... Die Spanniolen mit ihrer Kunst wöllen erwerben ewer Gunst, geben euch drumb gar gute Wort.' 1627, Gedicht (‚Politischer eidgenossischer Spiegel, den Herrn Eidgenossen allerlei spannische Mucken representirende und zeigende'); vgl. Zinsli 1909, 196 f.; 1911, 135 f. Als Zierat: [Alte, beim Ankleiden des Schauspielers, der Gott Vater darstellt:] *Das stand doch schon, e sp-e Mugge!* [Schauspieler: *Pappmarie auf!*] Tyrolerse. 1743. Von Gebacken, Gerichten. ‚Sp-e Ringlein', Gebäck aus süßem, mit geriebener Zitronenschale gewürztem Butterteig. B Kochb. 1830. ‚Sp-e Küchli.' Geler 1624/5. ‚Ein sp. Teig oder sunst Pastetenteig.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Sp. Brot'; s. *Simel-Bröt* (Bd V 982) und vgl. *Sp.-Bröt* (ebd. 984). ‚Galler Mäll zum sp. Brot.' 1706, Z (Ausg. für ein Hochzeitsmahl). ‚Sp-e Würst', aus gehacktem, mit ‚Muscatenblumen, Pfeffer, Citronenscheleten' und Lorbeerblättern gewürztem Schweinefleisch, das mit Malvasier oder spanischem Wein übergossen wird. EKönig 1706. S. noch *Präsënt* (Bd V 780 M.). *Sp-i Suppen*; s. Bd VII 1228 o., sowie *Sp.-suppen-Schussel* (Bd VIII 1484). *Sp-i Nore*ⁿ, scherzh. für ein Gericht aus klein geschnittenen Ochsenhoden ZStdt (Metzgerspr.). In bestimmten Verbindungen und RAA. typ. für fremdartig, wunderlich, unverständlich. ‚Sp-e Schlösser', Luftschlösser, frz. *châteaux en Espagne*. ‚In süßen Träumen sp-e Schlösser bauen.' UBrägger 1789. ‚[Ich habe] solch einen Wust von sp-en Schlössern, türkischen Paradiesen, kurz Hirngespinsten ... wie sie vielleicht sonst noch in keines Menschen Gehirn aufgestiegen sind.' ebd. S. noch Bd IX 731 M. *Einem sp. vorcho*ⁿ*, dunke*ⁿ*, sö*ⁿ, „fremd, unbekannt, seltsam", ungewohnt, unbegreiflich Aa, so F. (auch St.²); Ap; Bs; B; „VO"; Gl; Gr; L; G; Th; Z; wohl allg. „Das kommt mir sp. vor." *Das chunt-mer neu*ᵐᵉⁿ *sp. vor*, ‚darin kann ich ganz und gar nicht einstimmen, das ist eine arge Zumutung, das kann ich gar nicht begreifen' B (AvRütte). *Das vorcho-mi sp. vorcho*ⁿ, *wie-n-ere Mönsche nit sölle scho*ⁿ *sött a*ⁿ *der Arbet sö*ⁿ ThMü. *Das* [die Grammophonmusik] *ist-mer de*ⁿⁿ *doch e*ᵐ*chlein sp. und zimlich verlachtig vorchac*, Stierlin 1905. S. noch Bd VIII 1492 u. (Roos). ‚Diß Verhalten komme ihm ganz spannisch für.' 1686, Z. ‚[Die Offiziere sollen darauf achten] ob auch die Bursch ihr Fleisch und Fisch pfefferen und salzen, weil, wann es nicht geschicht, viel Krankheiten entstehen. Manchen wird dieses spannisch fürkommen und gedenken, die Underofficierer haben wol anders zu tun, als daß sie herum laufen und sehen, was und wie die Bursch fressen.' JMcralt 1712. ‚Hæc mihi peregrina sunt, das ist mir sp.' Denzl. 1716. ‚Da kame es mir sp. vor, als [ich] alldorten gar nihets anders sehen konnte als Himmel und Schnee.' Seregh. 1742. Etw. *chonne*ⁿ, [illegible] sp-s schon Bd III [illegible]; vgl. auch Sutz Bd VII 1198 M. *De Schnee chonnt* [illegible] *Hasenrein an Andreastag sp-s Mönsch* [illegible] 1910. *Es chonnt* [illegible] [einer] *Chue Sp.*, von Einem, der schwer begreift Scu EStdt). *Chue-schuppis* [illegible]

einem Erstaunten BsL. (AfV. 12, 32). ‚Mit Einem sp. reden'; s. o. *Sp. laufen*, beim Pfändereinlösen: zwei Mitspieler werden an je einem Fuß aneinandergefesselt und müssen so eine Strecke weit gehen. SGfeller 1911, 24. Vgl. Gr.WB. X 1, 1885 ff.; Martin-Lienh. II 543; Fischer V 1473. Der Anl. *g'sp.* dürfte von dem syn. *g'spässig* beeinflußt sein. Über TToblers Angabe *spanisch* gespannt' (mit der Erkl.: ‚gespannt' und ‚spanisch' spielend verschmolzen) war Näheres nicht zu ermitteln; vgl. *Spanioleu* mit Anm. *Sp.-Hof*, großer Bauernhof mit Ölmühle und Brauerei GRheineck (Lutz 1827, 267).

spanolisiert: = *spanisiert*. ‚Als ... wegen der sp-en, untrewen Landkinderen allerhand Unruowen erwachsen wollten.' Gr Handl. 1622.

spanifen ApK.; B, so E., Stdt (mattenengl.; auch *g'sp.*); SG., L., *spä-* UMad., *spo-* BStdt (mattenengl.), *spanifere*n BStdt (in Bed. b); L (Roos); USch., *spanifle*n AaF. (s. *umenand-sp.*); B, so oAa., Laupen, S., Stdt (mattenengl.; auch *g'sp.*); L (Roos); SG., L.; Z (EEschmann), *spinöfle*n BTwann (s. *ūs-sp.*): a) scharf, gespannt wohin schauen, spähend, auch lauschend (so S) aufpassen, lauern; Syn. *spagieren* (Sp. 55), *spekulieren* (s. Sp. 95); vgl. auch Bärnd. 1914, 390. Besucher einer überfüllten Bauernschenke *händ e*n *Zit lang g'ginöfflet und g'spanīferet*, um sich einen Platz zu sichern. JRoos 1907. [N. habe] *vor luter Luren und Spanifle*n *kä*n*s Aug chonne*n *zuetrucke*n. EEschmann 1919. *Spanifle*n *und ume*n*goie*n [Bd II 567]. JBurki 1916. *Dasume*n*schnuele*n *und sp.*; s. Bd IX 1235 u. *Luegen und sp.*; s. u. *Lusteren und sp.* JReinh. 1907. *Mer hei*n *g'spanīflet, Mül und Nasen ūf'tö*n, ebd. 1905. Im Vergleich. *Sp. wie-n-es Huendi noch'm Vogel* (ebd.), *wie-ne*n *Schluchjäger uf dem A*n*stand* (ebd. 1904), ‚wie ein Fuchs, der auf Hühner lauert' (Bauernst. 1905). Mit Richtungsangabe. *Er het albeneinisch gäg-der Turen abere*n *g'spanifet.* SGfeller 1927. *Dort isch't-er a*n*e*n *Poste*n *g'stande*n, *het d'Gaß uf und abe*n *g'spanīflet.* JReinh. 1907. ‚[Die Geschäftslage zeigt Anzeichen der Besserung] aber hinter den Erlen hervor spanifelt auch schon wieder der Teufel von Schwindelheim.' B Volksztg 1904. S. auch noch Bd IX 843 M. Mit abh. Satz. *Luegen und spanīfle*n, *eb's sicher sīg*, von den vom Hühnerfalken erschreckten Hühnern. L Hauskal. 1901. *En Auge*n*blick han-ich noch g'spanifet, geb oppis Verdachtigs um de*n *Weg sig.* SGfeller 1921. *Ich ha*n *nit lang brüche*n *z'spanīfle*n, *wër's ächt sīg; ig han-e*n *glich b'chönnt a*n *der Red.* JReinh. 1905. Wie schon o. mit dem Nbsinn des Verlangens. *D'Bueben hei*n *in d'Estufe*n *g'spanifet: Gibt's ächt auch Nuß här?* JReinh. 1925. *Um d'Haselnußheg sī*n *Bueben g'striche*n, *hei*n *nächmene*n *verlüffnige*n *Nüßli g'spanīflet.* EBalmer 1923,. Ein lüsterner Bauernbursche *ist schon e*n *gute*n *Rung dō* [im Wirtshaus] *g'sī*n *und het uf di* [noch nicht angekommenen] *Heimisbacher Meitschi g'spanīfet.* SGfeller 1911. *Uf Eini sp.*, von einem Heiratslustigen: *Merksch't de*nn *nid, wie-n-er uf dich spanīflet? Der rīchst A*n*wärter i*n *der G'mein!* ASchär 1925. Auf Etw. rechnen: *Der Tüfel isch't z'fride*n *g'sī*n [mit der eingegangenen Wette, ein Faß Wein auszutrinken]; *er het drum g'spanīflet, Dë*r [sein Gegner] *sig doch, öb* [ehe] *-er 's halbe Faß heig, schon steinsackroll.* EFischer 1922. — b) *spanifere*n, sich abenteuernd herumtreiben, vagabundieren BStdt (mattenenglisch). — S. schon Bd IV 680. Auch bei Martin-Lienh. II 543 (*spanifle*n, genau horchen); Fischer V 1474 (*spanife*n, *-ere*n, sehen, aufpassen). Das W. stammt aus der Gaunerspr.; vgl. AfV. 29, 218.

ume**n-** B, umenand- AaF.; SG.: umherspähen, -spionieren. *Was spanifli*st *also umenand?* WMuller 1918. — *ûs-spinöfle*n: auskundschaften BTwann (Bärnd. 1922, 168).

spaniôlen s. *staniôlen.*

G^{e}**-spë(n)li** *-ä-*': eine Art gelber Pflaumen GO. (vereinzelte ä. Angabe). — Bei Fischer V 1475 *Spätling*; für Weiteres s. *Spätling* mit Anm. (Sp. 192). Der Ausgang *-li* entw. für *-lig* verhört oder dim. umgebildet. Das W. war nicht mehr zu erfragen.

Spin s. *Spint.*

Spinn I (Pl. *-e*n) f. AaF., St. (s. *Bündel-Sp.*) und lt H.; Bs; BGr. und lt Dän. (s. *Chrüz-Sp.*); GRh. *(-ee-)*; Schw Kü.; ZO., S., **m.** Bs; GLK.; S, so L., Olt. (s. *Chrüz.-Sp.*), *Spimm* m. GLH., *Spin(n)e*n, *-a* f. BHa.; FJ.; GrHe., Pr., Rh.; PAl. (*-nnia* lt Giord.), Mac. *(-u)*; GO.; T.; TB. *(-u)*; Ndw; U; W um Brig, Vt., **m.** GrS., *Spimme*n f. GSev. (jünger *Spinne*n), *Spunn* PAger; W, *Spunna* f. PPo. (s. *Wupp-Sp.*), Spin(n)ele^{n} f. AaAar. (AGysi 1899); B, so oAa., E., G., Hk., S., Stdt und lt Zyro; FSs.; LE.; S, so L., Spinneler m. Aa (H.), Pl. unver., in BGr., Ha.; FJ. *Spinni*, Dim. *Spin(n)eli* Ap; B; Th; Ndw, *Spinn(d)li* Bs; B; Z: 1. (in Ap Dim.) Spinne. aaOO.; doch (bes. *Spinne*n) vielfach (so in AaF.; Ap und anderwärts) jünger für echt ma. *Spill-, Spinn-Mugg* (Bd IV 131); Syn. auch *Spinnerin 2. En Spinna häd-mich g'stochen* GrSerneus. *Dō chunnt ne*n *große*r *Spinn cho*n *z'beinele*n ... *mit-eme*n *'zeichnete*n *Bündel uf dem Rügge*n. Joach. 1885. ‚Aranea, spinne.' Voc. opt. ‚Die spinn, aranea, -eus; das spinnle, araneola; spinn, die fliegen in irem wupp facht, araneus muscarius; die spinn zettlet mit dem fuoß, filum pede deducit aranea.' Fris.; Mal.; s. noch *spinnen 1b.* ‚Araneus, -ea, Spinn (oder) Spinnweb (-wub).' Denzl. 1666/1716. Volksglaube; s. schon *Spill-Mugg* (Bd IV 131), ferner *Chrüz-Sp.*, sowie Henne 1879, 105; AfV. 26, 55 ff. (wo weitere Literaturangaben). Als giftiges (und daher verabscheutes) Tier, dessen Genuß oder Berührung Krankheit oder Tod bringt; vgl.: ‚Die spinn ist so böser, vergifter ardt und natur, daß sy gift sugt, wo daz byle honig findet.' Diogenes 1550; ähnlich bei Wander. ‚[Die Hexe habe] ein suppen gemacht und von einer krotten das gift gnomen und ein spinnen und im das uff das brot gleit und im das ze essen gen; darab sig im so we worden.' 1528, L Hexenproz. ‚[N. habe] uff ein zyt ein spinn inn einer milch funden, damit dann sy [seine Ehefrau] ime uff syn lyb und läben gestellt.' 1572, Z Ehegericht. ‚[Eine Frau habe einem Manne] mit einer vergiften Spinnen in der Spyß zu vergeben understanden.' 1608, Z RB. ‚[Eine der Hexerei verdächtigte Frau habe ihrem Manne] in einer Suppen ein Spinnen zu ässen gäben.' 1631, BSa. Chorgericht. ‚[Eine Frau] habe ouch Wyn usgeben, darin man eine Spinnen funden.' 1642, ebd. S. noch Bd VII 1231 u.; IX 990 M. und vgl. ‚Spinnenharn' als Ursache von Hautkrankheiten; s. *an-seichen* (Bd VII 144). Als Pestdämon; s. Gotthelfs Erzählung ‚Die schwarze Spinne' (danach die ma. Fassung *Vo*n *der schwarze*n *Spinnele*n, SV. 1929, 13). *Di hellisch Spinna*, der Teufel. SM. 1914, 63 (WVt.). Aber auch als Schutz gegen allerlei Übel. ‚Findet sich eine Spinne im Hause, so schützt sie dasselbe gegen alles Böse.' WManz 1916. *En lëbendige Spinnele*n *i*n *der Hand verdrückt, überchunntmu*n *nie e*n *bösi Hand.* oO. ‚Wer Spinnen über die Hände laufen läßt, hat wenig mit bösen Geistern zu tun.' HZahler 1898. ‚Die *Spinnwübber* [Spinnweben] galten vormals als Wahrzeichen, *das*s *es dā nid ung'hürig sigi; denn wa Spinneli sī*n, *si*n *Flügi, u*nd *wa Flügi sī*n, *ist öppis Es*s*igs, u*nd *wa Es*s*igs ist, si*n *Lüt, u*nd *wa Lüt si*n,

si nit G'hüdeni.' Bärnd. 1911. ‚[Die Spinne] gilt bald als glück-, bald als unglückbringendes Tier, je nach der Tageszeit, in der man ihr begegnet.' WManz 1916. Eine Spinne, die man am Morgen sieht, bedeutet Glück; eine, die man am Abend sieht, bedeutet Unglück B; umgekehrt in dem verbreiteten Reim: ‚Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen; Spinne am Abend, erquickend und labend' oä.; Varr. s. AfV. 8, 271; 12, 280; Wander IV 717. *Wenn-ma^{n} ^{e}m chlv^{s} Spinneli an-em hed, so hed-ma^{n} Glock* Ar (T.); ähnlich B; GT. Henne 1874, 28). ‚Am morgen ernießen ist ouch guot, spinnen uff d kleidern [!] hat ouch sin fuog.' RCys. 1593. Wenn eine (kleine) Spinne ins Zimmer kommt, so wird man Geld erhalten B (AfV.). [Der Spieler:] ‚Wenn eine Spinne über die Hand kriecht, ist's ein böses Zeichen.' Wander (Schweiz); vgl.: *'s Marianneli het's wol g'seh^{n}* [wie ihr Mann in leichtsinnige Gesellschaft geriet], *und wie wenn-em n^{e} schwarzi Spinnele^{n} über d'Stirne^{n} luf, isch's-em g'sy^{n}.* JReinh. 1901. *Ach, es ischt-mer nit vergebe^{n}ts hätte^{n} e^{n} Spinn iber de^{n} Fueß g'loffe^{n}; do han-i^{ch} gleh 'denkt, Das bedittet eppis Ungattigs.* FOschw. 1900 (Bs Ma.). [Frau, die eine ihr unangenehme Nachricht vernimmt:] *Nid vergëbe^{n} han-i^{ch} de^{n} Morge^{n} e^{n} großi Spinnele^{n} am Zwächeli g'ha^{n}, wo-n-i^{ch}-mi^{ch} ha^{n} welle^{n} abtröchne^{n}.* RIscher 1903. *Es ist hüt halt überhaupt en Unglückstag ... I^{ch} ha^{n} scho^{n} am Morget nüechter drei Spinne^{n} g'sëhen; due han-i^{ch} 'denkt, es sei g'fält.* ENadig 1916. ‚[Die Alten haben Eichäpfel] aufgebrochen und wenn sie eine Spinne darin gefunden, haben sie das künftige Jahr vor ein unglücklich Jahr gehalten.' ä. BArzneib. Wenn sich eine Spinne in der Milch findet, so bedeutet das einen Todesfall ZHorgen; vgl. auch *Milch-Suppen* (Bd VII 1241 M.). Als Wetterprophet. ‚Kriechen große Spinnen herum, so folgt bald Regen; sitzt die Spinne mitten im Netze, so ist gutes Wetter zu erhoffen.' WManz 1916. Sitzt die Spinne im Netz mit dem Kopf abwärts, so steht Regen bevor; hat sie den Kopf nach oben, so wird das Wetter schön AaF.; ZWald. Steht schönes Wetter in Aussicht, so weben die Spinnen ihre Netze weit; vor schlechtem Wetter machen sie sie eng ZWald. *Mache^{n} d'Spinnele^{n} nes Hüsli, so wird's chalt: mache^{n}-si nes dicks G'wëb, so gibt's Wulchen, und mache^{n}-si nes Rad, so gibt's schon Wetter.* Schild 1863. *D's Wetter ünne'eret, wenn d'Spinnele^{n} vam Hölse^{n}* [Zimmerdecke] *ab^{h}ar chunnt cho^{n} rite^{n}.* Bärnd. 1911. S. noch Bd VI 179 M. In GrChur sollen die Stadtschüler am Abend vor der ‚Maiensäßfahrt' der katholischen Hofschüler etwa Spinnen töten, damit das Wetter schlecht werde (Szadrowsky). RAA. *Spinne^{n} schlügge^{n}*, widerwärtige Erfahrungen machen GrPr. *Er macht es G'sicht, a's öb-er Spinne^{n} g'frësse^{n} hätt*, ein saures Gesicht UwE.; vgl. *Spill-Mugg. Öpper* oder *Öppis hasse^{n} wie-n-e^{n} (wie d') Spinne ab'm* S; Z. [Ein auf Freiersfüßen gehender Bursche] *sölli numen sïne Ume^{n}fare^{n}, 's Spile^{n} und Cheigle^{n} lo^{n} sï^{n}; 's Wibervolch schüchi und hassi Das wie d'Spinnele^{n}.* JHofst. 1865. *Es grüsi ine^{n} dervor* [vor den Advokaten] *wie ab de^{n} Spinnele^{n}.* ebd. Reime. *Spinneli, Spinneli, mach-mer Garn oder i^{ch} säg-der füle^{r} Schalm.* KL. (oTh). *'s Sunneli schint, 's Vögeli grünt, 's Spinnli uf-de^{m} Ladli, 's spinnt e^{n} langs, langs Fädli.* ebd. (ZWth.). *'s Spindli heißt Bäbeli, 's sitzt uf de^{m} Lädeli, 's spinnt es langs Fädeli, 's god i^{n} sï^{n}s Gädeli und putzt sini Wädeli Zs.* **2.** a) Pflanzenname. α) – *Spinn-Bluem* (Bd V 89) ZErl., Hitth. (bes. vom Blüten- und Fruchtstand), Zoll.; Syn. *Brüt im Grüenen* (Bd V 997 M.). – β) *Spinnele^{n}-Bluemli* (Bd V 89) Sch (GKummer 1928, 36). — γ) Frauenhaar, Adiantum Cap. Ven. Z (Dän.). — δ) *Spinn*, ‚Haarpflanze' (FStaub); etwa die in der MA. auch *Frauen-Har* genannte Saxifraga sarmentosa? Hieher (?): ‚Eine blühende Spinn.' Z Tagblatt. — **b**) *Spinnele^{n}*, versteinerter Seeigel (Kinderspr.) BTwann; s. Bärnd. 1922, 154. — **3.** a) Schelte für eine übermäßig schlanke, hochaufgeschossene Frauensperson, oft zugleich von unfreundlichem, hämischem, verschlossenem Charakter B (Friedli). *Chunt ächt di Tüsings Täsche^{n}, di Chnubelhogerbüri^{n} mit irne^{n} zwo ledige^{n} Spinnele^{n}, für die si gäng möcht e^{n} Bure^{n}hof ermanne^{n}?* Spinnet. ‚Er wollte mir die Sache [den Heiratsplan] auf alle Weise ausschwatzen, Änneli verdächtigen, andeuten, ich müßte für einen Andern ausfressen ... Anneli sei ^{n}umen eso ne^{n} Spinnele^{n}, es Wespi; aus dem gebe es nie eine gute Frau.' Gotth. — **b**) für einen haßerfüllten, bösen Menschen. ‚[Der böse Geist zum König:] Kennst mich nit, du hässig Spinn?' JMahl. 1620.

Anhd. *spinne, -e*; vgl. Gr. WB. X 1, 2506; Martin-Lienh. II 543 (auch pers., ‚böses Frauenzimmer'); Fischer V 1542 3 (auch Pflanzenname); zu Bed. 3a vgl. auch das gaunerische ‚Spinne', Frauenzimmer (LGünther 1919, 35). Die Form *Spimm(e^{n})* ist entw. durch falsche Abtrennung aus *Spinn-Muggen* (gespr. *Spimmugge^{n}*) oder durch Assim. des *nn* an das *p* des Anlautes entstanden. *Spunne(n)* dürfte aus dem als umgelautet aufgefaßten Pl. *Spinne^{n}* rückgebildet sein. Zur Weiterbildung auf *-ele^{n}* vgl. BSG. XVI 127 s. Eine a. (nicht bestätigte) Angabe ‚*Spinne^{n}* f., Teil des Wagens' (SBb.) beruht viell. auf Verwechslung mit *Spillen*; s. *Spinnlen*. FN. ‚Jacob Spinenhirn von Schaffhusen.' 1603, AaB. Spitalrechn. *Spinn* f. (‚*Spinneli*'. 1807), Hausname LSurs. In Flurn. (soweit hiehergehörig). *Spinn-Egg* LSchwarzenberg, ‚Spinecke' GrMolins, ‚Spinn holder Brunnen.' 1623, ZGrün. ‚Spinnen-Bühl' AaThalheim.

Erd-. ‚Phalangium, ein erdspinn, ist in heißen landen, als in Apulia (tarantula genant) groß und eins giftigen bisses.' Fris. (‚phalangium, ein gattung spinnen.' 1541); danach bei Mal. und Denzl. 1666/1716. ‚Diogenes sprach [zu Alexanders Diener]: Du begiengest dennocht kein große und ritterliche tat, wenn du mich glych todtest; diewyl du nützid größers tätist, dan das ouch ein Meilander käfer und ein erdspinn tuon möchtend.' Diogenes 1550. — Vgl. Gr. WB. III 781.

Gift-: = *Gift-Schißer* (Bd VIII 1348) GrHe., Pr.; Syn. *Giftler*. — Gold-: Kreuzspinne BGr. (Bärnd. 1908).

Glück-, bei St.^{2} daneben *Gluck-*: „Afterspinne, Phalangium opilio Gl^{n}, auch lt Schuler (‚Glückspinnen nennt man die verschiedenen Gattungen Afterspinnen'). Dim., auf den Weinreben sich findende Art kleiner gelber Spinnen Z (Dän.). — Auch bei Martin-Lienh. II 543 (*Gluckspinn*, Weberknecht).

Heu^{w} *Hew-*: ‚Heuspinne' TB. (Sartori).

Chluckere^{n}-: Kreuzspinne, Epeira diadema (HSchinz 1842, 384), nach anderer Angabe ‚eine große Art Spinne' Z. — Die Benennung nach dem kugeligen, einer *Chluckeren* (Bd III 642/3) ähnlichen Hinterleib; vgl. *Bündel-Sp.*

Chruz-, in Ndw; U *Chrüz-*; ‚dem Vor. wohl allg.'; Syn. auch *Gold-*, *Bündel-Sp.* Lt OStoll 1909, 99 auch von ‚andern Arten von Radspinnen'. Im Vergleich: [Ein gefallsüchtiges Mädchen] *heig's ou^{ch} so wie d'Chr.-Spinnele^{n}: es g'fall-im, wen^{n} Öpper im Wub zahli.* SGfeller 1919. Aberglaube. *E^{n} Chr.-Spinn(ele^{n}) bringt Glück i^{n}'s Hüs; döded-me^{n}-se, so zieht-mer Ungluck dri^{n}* Bs (Seiler); SL. (Schild 1863). ‚Wenn eine Kr. über einer Haustür ein Gewebe spinnt, so bedeutet das Glück für das Haus; ist es aber eine andere Spinne, so ist das Gegenteil der Fall' L (AfV.). ‚Die Kr. gilt als ein un-

glückbringendes Tier, wenn man ihr unverschens begegnet oder sie gar berührt oder in die Hand nimmt.' OStoll 1909. Als Wetteranzeigerin; s. AfV. 8, 301 (SchwE.). Sitzt die Kr. in der Mitte ihres Netzes, bedeutet es gutes Wetter, sitzt sie am Rande oder in einer Mauerritze, schlechtes SchwKü. S. noch AfV. 16, 129.

Vgl. Gr. WB. V 2198; Martin Lienh. II 543; Fischer IV 745.

Mer-: ein Meertier, Krabbe oder Tintenfisch. ‚Aranea, merspinne.' Voc. opt. ‚Krab, runder meerkräbs, meerspinn, meertäsch, cancer marinus.' Mal.; s. auch *Chattlen-Blet* (Bd V 278u.). ‚Kleine merspinnle, sepiola.' Fris.; Mal. ‚Aranea marina, Meerspinn.' Denzl. 1666; in den spätern Ausgaben nur im deutschen Teil ‚Meerspinn, pagutus, maja.' ‚So wier uff das land komend, giengend wier aim mer umer und fischeten und lasend schnegenhüslin uff und merspinnen und fundend vil merwunder.' Stockar 1519. Vgl. Gr. WB. VI 1859. *Merspinne* auch bei Matthys, doch ohne Bedeutungsangabe.

Bündel-: Kreuzspinne AaSt.; B lt Dan. (‚mit dickem Leib'). Wald-*Spinne* (junger -*Spanne*): große, im Walde vorkommende Spinne GSev.

Wupp-*Spann* W, *Wuppe-Spann* PAger, -*Spanna* PPo.: 1. Spinne PAger, Po. — **2.** Spinngewebe W, Syn. *Spann-Wupp.* — Zur Form s. die Anm. zu *Spinn*, zu den Bedd. *Spill Mugg* (Bd IV 131).

Wasser-: ein Wasserinsekt. ‚Ein kleins würmle oder w.-spinn mit sechs füeßen, also leicht, daß sy nit im wasser undergadt, tipula.' Fris.; Mal. ‚Tipula, aranea fluviatilis levissima, celerrime super aquas currens. W.-spinn.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Mettel* (Bd IV 556o.). — Vgl. Gr. WB. XIII 2511.

Wëtter-*Spinn*. *Spinne chann's* [mein Mädchen] *verflummert sin, 's stralket wie-nen* W, SchwKü. Gedicht. Als Bezeichnung einer bestimmten Spinnenart für SchwKü. und E. abgelehnt. Vgl. etwa *Wetter Hax* (Bd II 1828).

Zimber-, „*Zimmer-*": *Zimber-Mann 2a* (Bd IV 287 8). St.' (oO.); HSchinz 1842, 385 (Z). Zun-. ‚Die zaunspinnen, araneus lupinus.' Mal.

Spinn II. Nur in der Fügung *uf Sp.*, *auf dem Schub* (Bd VIII 82 Bed. 1a) GrHe. (Dän.). — Vgl. nhd. (Gaunerspr.) ‚Spinne', Gitter (LGünther 1919, 83), sowie *in-spinnen 2.*

Spinnele^{n} s. *Spann I.*

spinnele^{n}, in WG. und lt Dial. (neben *-ele*) *spinnerle^{n}*, in WUnterbäch (Jegerlehner 1913) *spinsterle^{n}*, in WLö. (Lötschen 1917) *spinzerlu^{n}*: 1. Dim. zu *spinnen* NDw (Matthys); Z und sonst; Dial. Als Kinderwort im Reim *Es schneicht, es heulet, es gat en chalte Wind, und wenn-mer flissig spinnelend, so sin-mer bravi Chind* Z. Tun als ob man spinne, spielerisch, ungeschickt spinnen WG., Lö., Unterbäch. ‚[Der Bauer, dessen Frau wiederholt von einem Zwerge belästigt worden war] zog die Kleider seines Weibes an, setzte sich ans Spinnrad ... Das Goggwergi [Zwerg] kam. Als es aber die ungeschickte Spinnerin erkannte, fieng es an ihrer zu spötteln: Du spinnerlest und winzerlest und hest allzit glich viel dra^{n}.' AmH. 1879 (WG.); Varr. bei JJegerlehner 1913, 247 (WUnterbäch); Lötschen 1917, 70b (WLö.). **2.** *spinneln*, *spill-muggeln* (Bd IV 131) „L".

spin(n)e^{n}, in P; W tw. *-u(n)*, in WLö. *spinn*, 2. Sg. Præs. *-š(t)*, bei Zyböri (L) *-isch(t)*, 3. Sg. *-t*, im Kdld (Aa; B, so Därst.) auch *-et*. Kond. *spunn* swAa, OEntf., Kästh., ORohrd.; BsL.; BoAa. *(-ū^{2}n)*: Gl; LE.; SchR.; SchwE.; NDw *(-u^{2}n)*; U; ZKn.. *spune* BStSteph.; GrSch., Valz.. *spänn* SchK., *spinn* BStdt (jung). *spu^{2}n* GMarb., *spinnte* AaOEntf.; BsStdt; BE., Kön.; Gl; GrHe., ObS.; GT.; ZS., *spinne^{n}-tati* GrRh., Ptc. *g'spunne^{n}* (bzw. *-o-*), in Ar Eggerst. auch *g'spinnet*, flekt. m. *g'spunnene* (in FJ.; Gr Hald. *g'spunne*), f. *-eni* (in FJ.; GrHald.; Zlt Spillmann *-i*), n. *g'spunnes*, *-ins*, in BoAa., E., S.; L; UwE. *g'spunnigs*: wesentl. wie nhd. 1. a) als menschliche Tätigkeit, Hand- oder Maschinenarbeit. α) faserige Stoffe (auch Haare) zu Fäden drehen. allg. Man spann noch bis um die Mitte des XIX. mit der altertümlichen Spindel (so GoT.; Th, in P; W noch heute), daneben aber auch an dem (im XVI. aufgekommenen) Spinnrad; vgl. *Spinnlen*, sowie *(Spinn-)Rad* (Bd VI 484. 492/3), ferner *Lotli-*, *Rad-Garn* (Bd II 422. 423). Im Laufe des XIX. ging infolge der mechanischen, fabrikmäßigen Verarbeitung und auch wegen der billigern Einfuhr der Rohstoffe die Hausspinnerei (und damit auch der Hanf- und Flachsbau) stark zurück und ist heute meistenorts verschwunden; in Gebirgsgegenden (so in BO.; Gr; P; U; W) spielt etwa noch das Spinnen der von einheimischen Schafen gewonnenen Wolle eine freilich untergeordnete Rolle. Über die Z Baumwollspinnerei als Hausindustrie vgl. ABürkli 1885, 9 ff. ‚Sp., den faden (hüpschlich) auß(hin)ziehen, deducere fila, ducere, trahere pensa, torquere fusos, nere (stamina), filare; hüpschlich und subtyl außziehen und sp., carpere lanam, linum; sy span, teretem versabat pollice fusum.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. *Früejer ist in den Gägenden, wo-men Hampf gepflanzet hed, imen iederen Hüs es Spinnrad g'sin; jet ist das leider nümme so, wil di meisten Hüsfrauen und Töchteren nümmer sëlber spinnend* GrPr. (AfV.). *Flachs, Wërch, Rusten, Chuder, Barten, Wullen, Baumwelen, Siden sp.*; s. auch Bd III 152o.; IV 1622 *(Barten II)*; VI 1513u.; VII 305; *Stuppen; Wërch. Reins sp.* Bärnd. 1904, 370. *Roßhär sp.*; s. *ge-spunnen.* ‚Die Bäurin spinnt [das ganze Jahr hindurch] was es sich neben der Haushaltung erleiden mag. Gewöhnlich hat sie das Schönsp. aufgegeben und überläßt es den Jüngern, die immer dran sein können; sie, die immer dazu und davon muß, spinnt Kuder oder gröbere Rüste.' Gotth. ‚In dunkler, aber freundlicher Stube spann eine alte Frau Kuder mit emsiger Hand. Sonst hatte sie weichen seidenen Flachs gesponnen, aber als ihr Gesicht schwach geworden, ließ sie den Flachs; er war ihr zu lieb, um ihn schlecht zu sp. Jetzt spann sie Kuder, hatte auch diesen lieb gewonnen und ging mit ihm um mit mütterlicher Sorgfalt und Zärtlichkeit.' ebd. ‚Weiß Gott, wann wir es [das entliehene Geld] wieder geben können; aber es soll geschehen, wenn Gott uns das Leben läßt, und sollte ich es mit Kudersp. verdienen.' ebd.; vgl. Bärnd. 1904, 369/70, sowie u. ‚Wullen sp., ducere lanas.' Fris.; Mal. Mit Akk. des Ergebnisses. *En Faden sp.* ‚Minuunt colos stamina, die fäden, die man spinnt, lärend die kunklen.' Fris. *Garn sp.*; s. Bd II 419/20. *Inzug und Zettel sp.* GrV. Mit Maßangaben. Eine Frau hat *bi zwänzig, drißig Pfund in einem Winter g'spunnen* GrAv. ‚[Ein Mann klagt, daß seine Frau] im in nün ganzen jaren über ein halb pfund garn nit gespunnen hette.' 1551, Z Ehegericht. *En Haspeten* (s. Bd II 1762; III 365), *en Schneller* (s. Bd IX 1228/9) *sp. Ich han als Mitschi all Wuchen neben der Schuel noch müeßen drī Stranger sp. ... und en iederi tüsing Umgeng.* EBalmer 1924. S. auch *Über-Wand.* ‚Absolvere pensum, sein tagwen tuon, sein rast sp.' Fris.; Weiteres Bd VI 1498. ‚Den Abendsëgen sp.': ‚Ihr Mädchen, nehmt euere Rädchen und spinnt euern Abendsegen.' GKeller, Sinngedicht.

Zum Technischen vgl. Bärnd. 1904, 372 f. *Am Rad sp.*: s. Bd VI 484 M. *Am Gurbe sp.* B. ‚Die durch die *Charte* gegangene Wolle, *am Gurbe g'spunne, chunnt sterker und fester 'trēit* als die am *Wullebock* gesponnene.' Bärnd. 1911. Am Rocken sp.: vgl. *Chunkle* (Bd III 364/5). ‚An einer kunkleten sp., ducere stamina.' Fris.; Mal. ‚Regula K., die ob der Kungkel gespunnen.' 1600, Z Ehegericht. Vgl.: ‚Als die tochter gespunnen, habe in [den Bewerber] die muoter gheißen, der tochter die kunklen han, das er geton.' 1541, ebd. ‚Aus dem Brief sp.': s. Bd V 447 o. (mit Anm.). ‚Um das Strickgarn herzustellen, werden ... vier gesponnene Wollfäden *über enandere g'lah*; damit aber das Garn dabei nicht *chrasch* ... hat die Spinnerin dabei die Vorsicht geübt, auf je zwei *rächt Fäde zwe lingg z'sp.*, indem sie für letztere das Rad des Wollbocks linksum trieb.' Bärnd. 1911. *Z'einer Hand sp.*: ‚Frauen, welche *d's Gaggi anehant*, sich als Virtuosinnen auszuweisen, *verschlingge d's Hälbi* [den Rocken], *lire der Chühelstöcke drü* und *spinne z'zwöner Hand*, bloß mit der Linken.' Bärnd. 1911. ‚Klein sp.'; s. Bd III 652 o., sowie u. Neben verwandten Tätigkeiten. Häufig neben *wëbe*. *Püre zûg, das s' ... sëlber g'spunne und g'wobe hend.* MKroni 1884. S. auch u. ‚[Die Jungfrau Maria] wab, span und nâte.' WvRheinau. ‚Gnad, herr, das ir dahin kommen sind, das ir üwren so schönen gotsdienst nit besser sin könnend bewären, denn das er dennocht besser sye denn muessig gon und bretspilen. Wellend ir üwren andacht dahin rechnen, so wil ich reden: sp. sye besser dann müeßig gon und brätspilen. Wie wär nun, ir spunnind oder haspletind, min andächtiger vatter?' Zwingli. S. auch Sp. 197/8. Gesponnen wurde hauptsächlich zur Winterszeit in der Stube, etwa am Ofen (s. Bd II 608 o.), sonst auch etwa im Freien. *Bis d'Sunna uber all Bërga ist* [dh. bis im Mai], *tarf-mu sp.* BGr. (Bärnd. 1908); vgl. Sp. 317 o. ‚Es habe sich ... begeben, das er vor dem frouwenhuse im Kratze by Elsinen von M., so alda spunne, gesessen sye.' 1473, Z RB. ‚[Eine Frau hat eine] dienstmagt uß erbermd zwo necht übernacht behalten und ouch by ir an der gassen gspunnen.' 1541/43, Z Ehegericht. ‚Herr G. syge für syn, zügen, eewirtin, als die an der gassen gespunnen, mit gemachten fünsten gestanden, sy wellen schlachen.' 1583, Z. ‚Als sy [Zeugin] an der gassen gesessen und gspunnen.' 1600, Z Ehegericht. Das Sp. ist typische Frauenarbeit; vgl. indessen *Spinner 1.* ‚Man meinte seit uralten Zeiten: auf dem Lande müssen die Weiber sp. und sp. und nichts als sp.' N. BKal. 1841. ‚Es klaget Elsbeth ... uf Albrecht Gloggner, daß si vor der schuol stuond, und hieß [er] si hein gan sp.; do sprach ich: gang hein und mach heffen; do sprach er zuo mir: du bist ein bös wib.' 1390, Z RB. ‚Da er ein wenig fürby gangen, trifft er an die Frauw im Rohr ... redt er sie im Zorn an, was sie jetz da hocke, soll jetz heimb gahn sp. Sie verantwortet sich, daß sie habe ein Person über See gführt, warte auf sie; darzu seige es Sontag; sie habe gemeint, man spinne nit am Sontag.' XVII., ZGreif. ‚Wyber, Töchter sollen sich zum Sp. gebruchen lassen, wo nitt, das man sie zur Stadt us verwyse.' F Mand. 1695. ‚Ihre [einer Frau] Handtarbeit seige anders nüt als Rysten und Flachs sp.' 1695, ZGrün. S. noch Bd I 1244 o.; Sp. 226 M. (Schachzabelb.). Als Kinderarbeit; s. schon o. *Ich hân nach eschlos Schadermeth g'sw, was ich han muetse sp. der gan. Obwol durchus, wa hom Esseren han-ich gäng 's Büechli uf dem Spinnrad g'han* B Rohrb. *Unser Bube het-si* [die Mutter] *dressiert, daß si neben der Stallarbeit und dem Schaufle noch hëre mueße wspunnige Spuele sp. all Tag.* EBalmer 1924. Ein alter Mann aus TuDettigh. erinnert sich, als Knabe noch Hanf zu grobem Garn für Seile udgl. mit der Spindel gesponnen zu haben. ‚Darum [im ‚Turgöuw'] nit die frowenbilder allein, sonder ouch mermalen die knaben, besonders zuo winterzeit, spinnend, und macht diß land auß der maßen vil leinwat und gespunst an allen orten, füraus aber und am meisten in und um die werbhaft statt zuo Sant Gallen.' Vad. ‚Ein junges halbgewachsens büebli ... so in der stuben gespunnen, wie im Turgouw brüchig.' 1576, Wick. ‚Der Sommerschul halben ist es leider wie anderstwo übel bestellt ... denn die einten [Kinder] müssen umb das Brot sp., die andern den Bäumen, den Rüben, den Saamen hüten; andere haben andere Amptlin, und bleibt die Schul dahinden.' 1695, ZOttenb. ‚Im Winter hätte er [der als ‚Waidhirt' angestellte junge Hummel] auf der Waldrüti sp. sollen; da aber luff er weg und gieng wieder heim.' HPest. 1783. ‚Die Kleineren ... mußten in den Stunden neben der Schule sp.' UBrägg. 1789. S. noch Bd VI 1498 u. Als Pflichtarbeit der Angestellten und Insaßen von Spitälern uä. ‚Ret und burger habent N., pfleger des closters Stein, 35 guldin zu einer jerlichen besoldung ... verordnet; doch das sin frow und junkfrowen dem closter und nit inen noch im selbs arbeiten und spinnen.' 1528, Z RB. Die Kinder [im Z Waisenhaus] wurden zu allen möglichen Arbeiten angehalten wie ‚Tüchli weben, Lysten neyen, Wullen spinnen, Syden wenken, Lynin wenken, lißmen, radspinnen, Wullen strychen, Syden sp., Syden kemblen'. XVII., ADenzler 1920. ‚[Die Pfründer im Spital sollen] Kuder und Risten sp.' 1660, AaB. Ratsprot.; vgl. dagegen: ‚[Die Pfründerin] sol nit schuldig sin dem spittal ze sp., sunder mag sy ir selbs sp., doch daz sy daz werch och selbs koufen ... sol.' 1484, AaB. Gerichtsbuch. Als Zwangsarbeit, spez. als Strafe für Dirnen; s. Bd VI 484 M. (Ansh. III 146) und vgl. *Spinn-Stuben.* Als Lohnarbeit; s. auch *Spinnen* n. *Uf Taglon ga sp.* Bärnd. 1911; s. noch *Spinnerin. Z'sp. a nëe*, als Heimarbeit, nicht für den eigenen Bedarf B. S. auch Bd IX 2265 u. ‚[N. habe] iren zuogsagt, das sine leüt iren müeßen zuo sp. verschaffen, das sy ire narung habe.' XVI., SchSt. ‚Syn Ehewyb spinne Baumwullen, könne sonst Nüt, zwei von seinen Kinderen könnind anfangen Werch sp., viere aber seigen noch zu jung, also daß selbige nach gar Nüt verdienen könind.' 1695, ZGrün. ‚Daß von nun an keiner unserer Verburgerten, welche Baumwollengarn um den Lohn sp. lassen, selbiges außert hiesigem Gebiet sp. zu lassen befügt, sonders bei sonsten angemessener Buß Landeskinder ... dazu zu gebrauchen pflichtig sein [sollen].' Z Mand. 1739; vgl.: ‚Daß die Spinner und Weber von Niemandem Baumwolle oder Garn um den Lohn zu sp. oder weben annehmen als nur von Stadtbürgern oder von Solchen, welche die Ware an die Stadtbürger verkaufen.' Z Mand. 1781 (GPeterhans 1922, 274). ‚Ich weiß ... daß meine Muter, um hinter den Großeltern einen geheimen Pfennig zu verdienen, des Nachts verstohlener Weise beim Licht gesponnen.' UBrägg. 1789. ‚Ich verdient mein Brot mit Baumwollkämmen, die Andern mit Sp.' ebd. S. noch Bd VII 99 u., sowie *Spinnen* n. Mit Dat. P. *D's Sonisarb hein oppet [illegible] der Handarbet a'spunne [illegible] sig fast nimme derbi z'sin*, wegen des kargen Lohnes. N. BKal. 1841. Spinnerlohn; s. Bd III 152 o.; Bärnd. 1904, 370; 1911, 411; 1925, 514 und vgl. *er-sp.* ‚2 lb. von

12 pfund werch ze sp., von einem pfund 12 d.' 1596, AA B. Spitalrechn. ‚[Die stadtischen ‚Tuchli'-Fabrikanten beschweren sich uber die landliche Konkurrenz.] Wil sy auf dem Land in gar ringen Zinßen und Uncosten sigen, auch keinen Zoll bzallend, könend sy dan die Wahr vil wolfeiller alls ein Burger geben, und wan die Wahr ein wenig unwerd, beschwerend sy ire Spineren zum hohsten, in deme sy inen an bzallung des Garns und den Wiberen ires Lohns, allerhand Essen, Spiß und Wahren in hohem Gelt gabend, so aber uns Burgeren verbotten, sonder inen daß bar Gelt, außert der Baumwullen ander Garn zu sp. geben müeßend.' 1658, Z. ‚Was diser Leüten [der Armen im oTh] Verdienst belangt, so bestehet ihre Arbeit meistens im Flachssp., da ein Weib, wenn es früh und spät an diser Arbeit und sonsten keine Werk im Hauß tut, in einer Wochen mehr nit als ein Pfund von 60 Lot sp. mag und davon, so es woll klein gesponnen, 18 kr. bis 5 gbtz. [= ‚gute Batzen'?] zu Lohn hat.' 1692, ThSitt. Pfarrbericht. S. noch Bd IX 1229o. Sprww. und RAA. *Wie men spinnt, so tuechet's* LSurs.; ScHSt. (Sulger). ‚Wie man spinn(e)t, so tuecht es, præmium labori respondet.' Meyer 1677. 1692. *Was d'Elteren spinnen, müend d'Chind hasplen* L (Ineichen). *'s ist all noch besser weder g'spunnen,* noch nicht das Schlimmste Th. *'s ist einmel noch besser weder g'spunnen! seit-mer huttigs Tags, wenn-mer von-men G'schäftli will sägen, dass-es nid vil oder Nud abträgi, aber mer doch meini, es mueß g'macht oder 'tan sin.* JRoos 1892 (L). *Schon z'Rinfelden g'spunnen han,* von steinalten Kühen (wohl eig. von Frauen): *Die Chue het-er* [ein Pfarrer] *vom Jud as dem Fricktal g'han. Die het-em an'gen, si sug vier Jor alt, aber si ischt steinalt g'sin, si het allweg schon z'R. g'spunnen; si ischt g'malaucht g'sin* [Forts. Bd V 996o.] BsLie. (Tierarzt Meier; wiederholt); die Grundlage der RA. war nicht zu ermitteln. *Am letsten Pfund sp.,* dem Tode nahe sein L; vgl. *ab-sp.* ‚*Chlin sp.,* niedergeschlagen sein, wenig Ansprüche machen' Ap (T.). ‚Nie wart so klein gespunnen, ez käm etswenn ze sunnen.' Boner; ähnlich Tierb. 1563, 38b; Guler 1616, 47b; JMahler (WBurgherr 1925, 157); bei Denzler 1666/1716: ‚Quicquid sub terra est, in apricum proferet ætas, kein Faden ist so rein gesponnen, der mit der Zeit nicht komm an d Sonnen'; s. noch Bd VI 986u. und vgl. *um-sp. En langen Faden sp.* 1) weitläufig erzählen Bs; vgl. 2d. — 2) fest schlafen. ebd. — 3) (anhaltend) schnurren, von der Katze. ebd. (Breitenst. 1864, 181); vgl. 2b. *Den Faden witer sp.,* eine angefangene Erzählung fortsetzen. FOschw. 1919 und sonst. ‚Am Kummerfaden sp.', sich härmen: ‚Ihre Wollüst sind die, daß, wann sie auch manchmal am Hungertuch nagen und am Kummerfaden spinnen dem Leibe nach, ihre Seele doch Lust hat an göttlichem Mark und Feiste.' JJUlr. 1731; nach JChrGünther (vgl. Gr. WB. X 1, 2526M.)? *Der glich Faden sp.,* einträchtig sein: *Der Vater het di Bueben so schon in Egi g'han, und so gwuß, daß aber Tag oppis Ungrads g'schehn ischt, so het am Abend Alles wider der glich Faden g'spunnen.* RvTavel 1924. *(Grobs, guets) Garn sp.;* s. Bd II 419/420. ‚Sein Garn sp.', seine Geschäfte besorgen, auf seinen Vorteil bedacht sein. ‚Natürlich hat so eine Wirtin an bedeutenden Tagen Werch an der Kunkel und kann nicht an einem Orte sitzen bleiben, sie muß ihr Garn sp. in allen Ecken des Hauses.' Gotth. ‚Das war eine Zeit, wie Herr Peter [von Thorberg] sie liebte, in der er sein Garn am besten sp. konnte.' ebd. ‚Sein eigen Werg sp.': ‚So fiel das fürstliche Grafenhaus [der Kyburger] und mit ihm die Vormauer Oestreichs gegen die Schweiz, und Oestreich hatte keinen Schwertstreich zu dessen Rettung geschlagen; es spann damals sein eigen Werg.' ebd. *Chüder sp.,* von einer wenig lohnenden, verächtlichen Arbeit; s. schon Bd III 152o. ‚Da begannen die anderen Buben ihn [den verzärtelten Jakobli Jowäger] auszulachen, hielten ihm vor, er müsse daheim Kuder sp. und dem Muetti strählen und Fürfüße plätzen.' Gotth. ‚[A.:] Es tut's nicht, bis es Krieg gibt. [B.:] Gäh's! Unsere Buben lernen sonsten noch von den Weibern Kuder sp.' Z Schauspiel 1779. *(Kein) Säden sp.;* s. Bd VII 305u. (auch ThFr.) und vgl. Gr. WB. X 1, 2523/4; Fischer V 1321. *Er het an der Sach nit Siden g'spunnen* BSi. (DGemp.). *Er spinnt dërmöl enkein Siden,* RA. beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). ‚[Es ist] auch zu präsumiren, daß die Zügere bei diserem Zug keine Seiden spinnen, sondern vielmehr biß etlich hundert Gulden verlieren werden.' 1729, Z Stadtgericht. ‚Urchen Flachs und Seiden sp.', nur ganz Gescheites sagen: ‚Ein subtyler Prediger, der ihme eingebildet, er spinne urche Flachs und Seiden, keinen Hanf oder Kuder.' Schimpfr. 1651. Volks- und Kinderreime. *Mir wein sp. und gizig* [fleißig] *sin; der Erst, wo chunt, chann dïner sin,* Lied der spinnenden Mädchen LE. (AfV.). *Spinn äde* [Bd I 85], *spinn äde und han doch nie kain Garn,* zum Spinnen gesungen ThWeinf. *Ich spinn, ich spinn am Chünkeli und d'Mueter seit-mer Jümpferli; ich spinn, ich spinn am Chüdergarn und d'Mueter seit-mer füer Tarm* Z (Dän.). S. auch *Chunklen* (Bd III 364); *Wëtter-Spinn. Sp. magn-ich nimmer, der Finger tuet-mer wei; g'hört-ich tënnen d's Gigi, tanzen mecht-ich mei* PAl. (Bund 1923); Var. von *Ach, Mueter, ich mag (chann) nid sp., de(r) Finger tuet-mer wë* usw. (B; Gl; LE.; SchwE.; Z); vgl. Bd VI 1639u.; Sp. 248u., sowie MLienert 1906, 179. *Min Schatz ist z'Bernig uß ond ich bin hinnen, min Schatz tued tanzen duß ond ich mueß sp.* Ap (Firm.). [Das Mädchen singt:] *Ich tuen-mich aber gär nüd b'sinnen* [Sennerin zu werden], *will lieber melchen weder sp.* ApVL. 1903. *Mareili, spinn;* s. Sp. 198o. und vgl. Bd VII 1046o.; IX 1297u. *Sp., sp., trëtten, d'Mueter will-mich jetten, der Vater will's nid lan und d'Mueter seit ja, ja.* KL. (WErnen). *Was macht dïn Mueter am Samstig? Si spinnt, si singt, si waglet 's Chind* [usw.]. ebd. S. 5 (Bs) mit Varr. *D's Müeti wolt sp. und d's Rad wolt nid gan, der Ätti wolt cheiglen und der Chüng wolt nid stan.* ebd. (BDärst.). *Drümöl um's Hüseli umen, Schätzeli, bischt dö innen? Streck-mer denn dïn Chunklen usen, so chann-ich lëren sp.* ebd. (L). ‚Wan mein Man nit spindt, so schlag ich ihm zum Grindt', Umschrift auf dem Deckel einer Siegelkapsel. um 1700, AfV. 2, 179 (mit Abbildg). *'s Vögeli grint, es spinnt en röten Faden* (s. Bd VIII 1364M.), *'s spinnt en Sidenfädeli, en langen Faden* (KL. Nr 1045); dazu: *'s Vögeli pfift, es höcklet under dem Lädeli und 's Mueterli spinnt en Fädeli* Sch (EStoll); s. auch *Spinn* (Sp. 309u.), sowie RSuter 1915, 104. [Eine der drei Jungfrauen im *Rëti-Rößli-Lied*] *spinnt Siden,* [eine andere] *spinnt Faden* (AaZein.), *Floriden* (B), *Chlariden* (B, so Th.), *Haberstrau* (ApSchwellbr.; Sch; Th; Z), *goldin Widen* (GlEngi), *das klöri Gold* (BsStdt), *rötes Gold* (B, so Th.), *en röten Rock* (B, so Därst.); s. KL. S. 66/71. *Es wolt es Trini z'Mërit gön, der Hanseli wolt ouch mit gön: Hanseli, blib deheimen und spinn-mer blaui Seide.* KL. (BMünch.); Varr. ebd. Nr 2752. 2763/5. ‚Unsere Magt spinnt Chudergarn und der Knächt tud häsplen gärn' BLangn. (Spruch

auf Bauerngeschirr). *Es wänd zwei Armi Hochsig hā ... und wo-si wänd in's Bettli gā, dā fangt das Bettli z'chrösen a ... dā sind s' z'sämen g'sässen und händ Chuder g'spunnen, da händ s' das Bettli z'sämen'brungen* ZW. *Si [d' Wilemer Meitli] gönd den Chuder allen z'sp. und lond die fromden Chnaben innen* ZRafz (Spottreim auf die Mädchen von Wil b R.). *Da sitzt 's Hans-Joggelis Frau enen am Bach und spinnt Hagisen und hasplet Liechtstöck* Z. *Hëlf-der Gott in's ëwig Lëben, denn muest weder sp. noch weben* (mit Varr.) UGosch.; ZKu., O. (Messikommer 1910), Stall.; vgl. Sp. 197 u. *Liechtmëß, 's Sp. vergeht, bei Tag ëß*, Reim über den Abschluß des winterlichen Hausspinnens ZOberwil; vgl. *Spinnet. Spinn, spinn*, in der Nachahmung des Meisenrufs; s. *zitzi-baren* (Bd IV 1442). Glaube und Brauch. Eine Frau habe geglaubt, sie dürfe am Feiertag Garn winden, wenn sie nur nicht spinne; da sei ihr ein Toter erschienen und habe ihr zugerufen: *Spinn und winnun d's Glich!* Lötschen 1917, 88 b. ‚[Elisabeth Tschudin wird bestraft] weil sie under dem Kreuzen [Bd III 944 o.] an StMarxen gespunnen.' 1622, GWil. ‚Am Hirsmontag soll man nicht sp., die Mäuse zerfressen sonst das Garn' BE.; ähnlich L (Ineichen). Was am Vorabend eines heiligen Tages, insbes. vor Weihnachten, gesponnen wird, verwandelt sich wieder in *Risten*, wenn es, schon zu Tuch verwoben, über den Kirchhof getragen wird B (AfV. 21, 42); vgl. auch *(Durch-)Spinn-Nacht* (Bd IV 658), sowie *ab-sp.* ‚[Frau Fasten] erscheint noch im Kreise munterer Spinnerinnen, wo ihre Anwesenheit Gedeihen verbreitet. Nur wer nach dem Feierabendläuten spinnt, verliert am Gesponnenen oder er spinnt sich ein Leichenhemde, weil die Frau Fasten plötzlich erscheint und ihm den Hals umdreht.' Henne 1879; s. auch *Fron-Fasten* (Bd I 1114 M.), sowie *Chunklen* (Bd III 365). Wöchnerinnen sollen nicht sp.; s. Bd IV 1821 M. Über gemeinsame Spinnabende s. Bd III 1051 M. und vgl. *Spinnet, Spinneten, Spinni.* — β) vom ‚Spinnen' anderer Stoffe. ‚Gold, Glas sp.'; s. *ge-spunnen. Strau, Dörn sp.: Schier (noch) 's Strau ab dem Dach* (BoAa., E.), *d' Dörn us dem Hag* (BoAa.) *sp.*, Kennzeichnung äußersten Fleißes, zunächst beim Spinnen; vgl. Gr. WB. X 1, 2524. ‚Das gieng an ein Spinnen, *schier gar 's Strau vom Tach aberf.*' Bärnd. 1904. ‚Wenn nichts draußen zu schaffen war, spann es [Hans Joggis Weib], als ob es alles Stroh von den Dächern sp. sollte.' Gotth. *Si* [eine Hausfrau] *ist so flißig, daß si 's Strau uf dem Dach würd sp.* AaL. ‚Dornen sp.', als widerwärtigste Arbeit: ‚Nein, da wollte ich doch mein Lebtag lieber Dornen sp. als dich irgend an einem Orte hineinsprengen!' Gotth. Über die mannigfaltigen, zT. unmöglichen Dinge, die nach dem Kinderlied gesponnen werden, s. o. — **b)** von der Spinne; s. *Spinn* (Sp. 309 M.) und vgl. die RA. unter *Spinn-muggen-Garn* (Bd II 422). ‚Die spinn übt sich mit sp., aranea telas exercet.' Fris.; Mal. — **c)** ‚Fäden sp.', von zähen Flüssigkeiten; vgl. *Ge-seileti* (Bd VII 760). ‚Die Stückli mit so vil Saft kochen lassen, bis er ein Faden spinnt.' 1820, ZZoll. (Kochbuch). — **d)** von Ranken bildenden Pflanzen, bes. Stangenbohnen, „sich winden, ranken" BS.; „LE."; SchR.; Z. *Di unfädigen Bonen spinnend noch nid* SchR. *Mach-dich nid so groß, wenn d' nid einmal weischt, welchen Weg das d' Bonen spinnend* Z (Bolsterli). ‚An solchem Anhalt [der Bohnenstange] *spinnen* die Bohnen so ausgiebig, daß kundige Frauen sie ähnlich den Rebschossen *heften*.' Bärnd. 1922. Vgl. *Spinn-Rütscher*, Buschbohnen, die ausnahmsweise Ranken bilden BsPratt.

2. in weiterer Übertragung. a) sich um die eigene Achse drehen, vom künstlichen Ködertischchen (s. *Spinner* 2) BS.; s. auch Fischerei-Zeitg 1918, 164; Syn. *spilen* (Klunzinger 1892, 133 mit Anm. 1). Zum Hechtfang dient der ‚Löffel' (Bd III 1153/4), ‚dessen beständiges, schraubenartiges *sich dräijen* oder *spinnen* an der Schnur ... junge Hechte ganz ohne andern Köder zum *Bißen* anlockt.' Bärnd. 1922. b) *spuchen Ibs* (Sp. 198), „freundlich schnurren, von Katzen, als vom Tone eines Spinnrades" Aa (H.); Bs; B, so Lau. und lt Zyro; FJ.; GlEngi; GrV.; „LE." (St.²); GTa.; SL. (JReinh.). *D'Chatzen spinnen, wenn-si z'friden sind* Aa (H.). *Es* [das Kätzchen auf meinem Schoß] *spinnt-mer* B (Dän.). *Lieber hinder dem Ofen sitzen und sp. als Müs fahn*, von einer alten Katze. Bühler (GrV.). — **c)** *sich in d' Lengi sp.*, in die Länge ziehen B (Zyro). — **d)** von einem Gespräch, einer (umständlichen) Erzählung. *En G'schicht wïter sp.* Aa; B und sonst. *Si hein ires G'spräch nid chönnen wïter sp.* RvTavel 1913. S. noch *ab-spuelen* (Sp. 198). *An dër G'schicht het du der S. guet acht oder vierzëchen Tag in allnen Wirtshüseren umen g'spunnen, bis-es du den Lüten afen verleidet ischt.* Loosli 1921. — **e)** von psychischer Tätigkeit. α) *Eins us dem Anderen usen sp.*, logisch entwickeln, ableiten, folgern. *Sö het-er ang'fangen* [mit einer Erläuterung] *und Eins us dem Anderen usen g'spunnen.* RvTavel 1913. ‚Auß disem seinem Fehler [einer falschen Darstellung des Geschichtsschreibers Orosius] ist noch ein anderer gesponnen worden. Dann etlich darauß schließen wöllen, es sei L. Piso ... Landvogt uber Retien ... gewesen.' Guler 1616. — β) ersinnen, ausdenken. *Ein Lugi iber di ander sp.* Bärnd. 1922. Etw. ‚us sinem Kopf, in sinem Hirne sp.' oä. ‚Hast ouch ... definitionen oder verzeichnungen uß dym eignen kopf gespunnen.' Zwingli (gegen Hubmaier). ‚[Der französische Zollintendant verweigert den StGallern Zollerleichterungen und begründet dies] mit mehreren ungereimbten Umbständen, die nit in seinem Hirne gespunnen, sondern zweifelsohn von Herren de La Barde angegeben worden.' Hochreutiner 1663/64. ‚Er spinnets in seinem eigen Hirn, ex se fingit velut aranea.' Mey. 1677, 1692; Denzl. 1716 (= ‚er sauget es auß den Fingern', ebd. 1666/1716). Vom Aushecken eines Planes. ‚Was nun des Keisers Brief antrifft, der Grüeningen begert mit Gschrift, weiß ich wol, wohar s gspunnen ist; ihr Herren, es steckt darin ein List.' JMahler 1674. *Ein sp.*: [Entlassener Sträfling zu seiner inzwischen mit einem Andern verheirateten Frau:] *Ein hand-er's g'spunnen und euch es Paradis 'baut uf mine Chösten.* ESautter 1924; vgl. die Sprww. Sp. 315 o. — γ) (verträumt) sinnen, spintisieren, Gedanken an Vergangenheit oder Zukunft nachhängen B; L; Schw. *Mer mueß d' Lüt lon sägen und d' Chüe lon trägen, essen und vergessen und nid sp. und dran sinnen.* AlGassmann. *Du Nazi dü, was spinnisch doch?* von Einem, der wehmütig über Vergangenes nachsinnt. Zybüri. *Us svem Erspartnigen well-er den sëlber en Nauwen zuechen tuen und Schiffsmeister wërden, hed-er g'spunnen ... Wie-men auch Plän chann machen, wenn-men verliebt ischt!* Vaterl. 1925 (Schw.). *An Oppes anders sp. Ich weiss en Tag, wo-n-i mich gern dran b'sinnen; dën Tag vergissen-ich miner Lebtig nie. Grad jetzen tue-n-ich mich dran' anne sp., wie-n-i bin doch alter worden, weiss nid wie.* Loosli 1911. *Er het wider enen alten Fromm anen g'spunnen, er sell sich witers chon dermit.* ebd. 1921. — δ) nicht recht im Kopfe sein, daher einfältiges Zeug schwatzen, phantasieren,

faseln Ar; Bs; B; GrAv., Rh.; Sch; S; Tu; Z und weiterhin, bes. auch in der Studenten- und Bubenspr. *Du spinnsch!* irrst dich (Bs Stud. 1910, 46), ein Einem, der verschrobene Ideen äußert oder sich über Kleinigkeiten aufregt B Gassenspr. (W Hodler). *Er spinnt eben au' wil*, denkt und schwatzt dummes Zeug, phantasiert viel ApApp. *Ich glaub, du bist z'spöt im Bett* [= ins Bett], *du spinnst* GrAv. *Im Hirni ufzuh sp.* muß ja Einer wenn er so sauft GrSpl. *Der faht a sp. in sym Dusc.* HÆllen. — ε) ‚Einem Etw. in den Kopf sp., einreden, weismachen GrHe.; Syn. *in-sp.* ‚Er klagt, ich habe den Leuten vorhar in Kopf gespunnen, wie sie solche Sprüche verstehen sollen.' JHFasi 1696. — **3.** a) tüchtig essen Aa lt H. (‚spaßhafter Ausdruck'); Bs (auch lt Bs Stud. 1910); B (wohl zunächst nur mattenengl.; vgl. AfV. 6, 159; 29, 220); Gr lt Tsch. (‚scherzhaft'); W. *Er hät z'wenig z'sp.* W. *Ich han hüt noch Nüt g'spunne* B (FStaub). *Men hef's auch z'Immis bim Esse chonne g'seh, dass-er Öppis het ... Numme gäbelet het-er gege wie-n-er auch sust ... öppe g'spunne het und g'gesse trat: ime Drosche.* Breitense. 1863. *'s dunkt-si-n-emmel guet; si möge sp. wie Drosche.* ebd. 1864. *So hei Alli g'spunne, daß-es mich noch Wunder nimmt, daß-es Keine versprengt het.* CSchneider 1886. ‚N. war insgemein der Spinnerle genannt; nicht als ob er etwa [in einer Spinnerei] an der Ziegelbrücke in Arbeit gestanden wäre, sondern bloß, weil er beim Essen ... wacker hinter sich spann.' Prophet 1856 (Gl). ‚Als die Gäule begierig das Heu aus der Raufe spannen.' Bauernkal. 1887; mit selbständiger Übertragung der Vorstellung vom Spinnen am Rocken? Auch i. S. v. trinken. Einen *‚sp. lö*, in die Kanne steigen lassen'. BsStud. 1910. *‚Ex sp.*, austrinken.' ebd. (†). ‚Ach, wo ist z Doori ietzund echt? Ich mueß sei han, sei ist die recht. Wie wend wir sp. abermol! Bin froh, die Stiffel bhends fein wol.' JMahler 1620; vgl. *ab-sp. 1bγ*. — **b**) als Affektwort für werfen. *In Einem Eins sp.*, Einem Etw. anwerfen, zB. einen Schneeball SchwE. (Lienert). Anhd. *spinnan, -en*; vgl. Gr. WB. X 1, 2515/30; Martin-Lienh. II 543/4; Fischer V 1543, zu den RAA. und Spr. ww. auch Wander IV 718 ff., zu 2a engl. to spin (round), sich schnell drehen, wirbeln. Vereinzelte Belege für ein schw. Prät. ‚spinnte' finden sich bei HPest. (s. *in-sp.* und Gr. WB. aaO.) und in einem Kdld bei Stutz (Bd VI 1498 o.). Vgl. *U-spunnen*. — Spin(n)e (n.); s. schon o. *Z'spinnid* [mhd. *ze spinnenne*] *gö, = z'Liecht gän* (Bd III 1051) Ap; vgl. *Spinni II*. ‚Arme vrouwen, die niht anders gewinnes hant, wan das si spinnens sich begant.' Schachzabfle. *Nach'm Trosche ist d's Sp. umhi losg'gange.* Bärnd. 1911. In Zssen. ‚Kudersp.' (s. o.), ‚Sydensp.' (1649, ZBonst.), ‚Wullensp.' (1680, ZZell; 1699, B). ‚Schönsp.'; s. Sp. 312 M. ‚Das Brief- und Rädli-Bauelsp.'; s. Bd V 1170. g'-spun(n)e, *-spunnig*. Zu 1aα. *Reins reins Fädeli g'spunne* ...; s. Bd VI 986 u. Attr. ‚Gesp. wull oder gewerkt, lana facta, neta.' Fris.; Mal. ‚Das man im closter mit ußgeben mütschlinen allerlei personen, so dahar kommen, gesponnen werk bringen, frygeb sye.' 1578, ZRüti. ‚Gesp. siden'; s. Bd VII 306 o. *G'spunnigs Roßhär*, unter Ausfuhrwaren. 1821, Bärnd. 1925. *Der under Are* [am Fischernetz; vgl. Bd I 388/9] besteht aus *g'spunnigem Roß- oder Chuestilhar*. ebd. 1922. ‚Weiß man doch im entlegenen Berggelände noch zur Stunde recht gut, was *vo Hand G'spunnigs* für einen Wert besitzt.' ebd. 1904. S. noch *un-ge-spunnen*. Zu 1aβ. ‚G. gold', zu Fäden gezogenes. ‚Als ein gesp. golt ir har was.' Reinfr. ‚[In einer Truhe befanden sich] 15 büscheli oder stück gesp. unzgold.' um 1500, Z. N. führt Klage, daß er von B., dem er für 600 Kronen ‚gesponnenes gold' auf Kredit gegeben, keine Bezahlung erlangen könne. 1569, Absch. ‚Gesp., gezogen oder geschlagen gold oder silber.' 1562/86, Z. S. noch Bd IX 493 *(Gold-Schlaher)*. *G-s Glas: Di Här, wo g'glänzt hei wie g-s Glas, sy nid z'bändige g'sy.* RvTavel 1922. un-: 1. ungesponnen. ‚Ungespunne wull, lana infecta.' Fris.; Mal. ‚Der u. rast'; s. Bd VI 1498 o. Subst. ‚Die Garngrempler begehrend ein sonderbares Gewicht für Gespunnens und Ungespunnens; namlich für das Ungespunnen, es seige Flachs, Rysten oder derglychen, 40 Lot für 1 Pfd und dann für das Garn 36 Lot für 1 Pfd.' 1662, ZGrün. — **2.** ‚u. sein', in aktivem S., ohne zu spinnen. ‚Die Frau, die lieber ungesponnen ... wär.' Sintemal 1759. — fi(n)-: bildl., von Menschen, feingliedrig, zart gebaut, schwächlich GrD. (Tsch.), Fid., Hald., He., Jen., Sch.; Syn. *fin-härig* (GrAv.), *-härig* (GrD.). *Es fing'spunnes Chind* ‚GrFid., Jen.' (Tsch.). [Eine Tochter hat ihrer Mutter] *Schwüng* [Bd IX 1992] *und fing'spunnes Bilding, di glich Luegi und di glihen Augbräwe.* MKuoni 1884. — maschine-: mit der Maschine gesponnen B und weiterhin. *M.-g'spunnig Garn.* Bärnd. 1925. - selb-, *selber-* s. Bd VII 821 M. Dazu noch: *Sëlberg'sp., sëlberg'macht ist di hübschist Püretracht* GrPr., *isch die allerschönsti und allerbesti Chleidertracht* S (JHofst. 1865), *s., s., rein debi ist Püretracht* ZElsau. *‚Wërschafti, sëlberg'spunnigi* und im Dorf *g'wobni* Gewänder.' Bärnd. 1922. [Es] *sëlberg'spunnes und -g'wobes fläxigs Tischtuech.* ebd. 1927. ‚Die Zeit, wo Frauen aus gutem Hause mit Stolz *Sëlberg'spunnigs* vorwiesen.' ebd. 1904.

ab-: 1. a) eig., (das an der Kunkel befindliche Werg) zu Ende spinnen B; GrKl., Sern.; Th; Ndw (Matthys); Z und sonst; meist abs. *Lueg, daß d'am Samstig abspinnst, sus chunt-der d's Füli drin*, sonst kommt ein Hindernis dazwischen, daß die Arbeit nicht vollendet wird GrKl., Sern. (Tsch.). Am Silvester soll der Spinnrocken abgesponnen sein; s. Bd VII 863 u., sowie AfV. 23, 187 (ThFelben). Spinnerinnen, die zu Lebzeiten jeden Samstag bis über Mitternacht gesponnen hatten, mußten zur Strafe nach ihrem Tode in einer einsamen Hütte jede Nacht spinnen, bis ihnen einmal drei Jäger a. halfen, wodurch sie erlöst waren. JJegerlehner 1913. Am StAgathenabend darf man nicht spinnen; eine Frau, die es dennoch tat und deswegen von einem Geist gewarnt wurde, erwiderte ihm: ‚Sankt Agathe dar, Sankt Agathe har, das Zogelti spinn ich gleichwohl noch ab.' ebd. 266. ‚Die (sin) kunkleten a.'; s. Bd III 365 *(Chunkleten)*; VI 1498 o. Hieher oder zu bα (?): ‚[Der Teufel, mit dem sie einen Pakt geschlossen] hab iren ye zum halben jar zwürent allwegen ein halben müt kernen geben und iren allwegen geseit, war sy den sagk hin tuon sölte. So endtleente sy allwegen ein rößli und holiti den. Wenn denn ir man fragte, wennen sy mit käme, da seite sy zuo im: ich muoß a. Und habe ir der böß den geben yelimal gegen Rad [Ortsn.] und yelimal gegen Bachs inn Keelen hinderhin.' 1539, Z RB. Bildl.; vgl. bα. *Das Garn het z'ërscht müeßen abg'spunne sy*, die Sache mußte zuerst ins Reine gebracht werden. SGfeller 1927. ‚Was haben wir für Oesterreich jetzo zu förchten? Es hat so viel Flachs abzusp. und ist ja so gedemütiget, daß es ihm nicht mehr Feinde auff den Hals laden wirt.' Gesp. 1632; vgl. die RA. Bd III 364 u. Im Sprw. ‚Du must das Werk a., das du angelegt hast,

colo quod aptasti. tibi ipsi nendum est.' Mey. 1677. 1692. S. auch *an-chunkle* (Bd III 365). **b**) uneig. z) eine Arbeit zu Ende bringen, erledigen Aa. *Ën Sach a.* Aa. ‚A., das Tagwerk; sihe enden.' Hosp. ‚Abgespunnen han' 1) sein Werk getan haben: ‚Der Argwohn hot [!] schon abgesponnen [‚sein Gewebe vollendet'], der Neid den Faden abgewonnen, der Zorn solchen jez wird brechen: o Gott, konst nit die Unbill rächen?' WG. (Tscheinen, aus einem a. Volksspiel). — 2) ‚fertig', erledigt sein. ‚Er horte wol, daß N. sprach, sy sölte hein gan, sy hette abgespunnen und sölte uff das loch sitzen und sy were ein üppige frouw, und fluochet ira das vallent übel.' 1429, Z RB. ‚[Ein Ratsknecht sucht auf Befehl des Bürgermeisters im Hause des Kürschners W. ‚zwei tüechli', die dem Gretli Bitzinerli gestohlen worden sein sollen. W.] sprach zornenklich: durch box fud willen! hand min herren jetz anders nütz ze schaffend denn mit huoren umbzegand? ich gelob, sy habind abgespunnen [vorher gestrichen: ‚hand sy aber abgespunnen und jetz und suß nütz ze schaffen?].' 1440, ebd. — γ) = *abmüsen 1* (Bd IV 480), hinsiechen, dem Tode nahe sein B Aarb. (AvRütte); UUsch. *Er spinnt ab, ist am A.* Auch von Pflanzen, absterben UUsch. *Dër Stock* [Topfpflanze] *spinnt, mein-ich, auch ab; er ist abg'spunnen.* δ) entspr. *spinnen 3a*, austrinken; s. Bd III 1181 M. — **2.** sich *schier d'Finger vor* [vorn] *a.*, gleichs. vorn abnutzen, Kennzeichnung angestrengtesten Spinnens. *Ich han im Tag dra Tusingi* [Haspelumgänge] *g'spunnen und für's Tüsingi zwē Batzen uberchon, aber denn han-ich mer fast d'Finger vor abg'spunnen.* Klage einer alten Frau. Bärnd. 1904. ‚Für die vom einschneidenden Faden wunden, *schier vor abg'spunnigen* Finger ist eine willkommene Abwechslung das *Haspen*.' ebd. — Vgl. Gr. WB. I 123 und, bes. zu 1 b, Fischer I 70; Ochs I 18.

über-, *uber-* (Ndw): 1. von der Spinne, Etw. mit Spinnfäden überziehen Ndw (Matthys). Übertr.: *Di mageren, mit dicken Adern überspunnenen Hand.* RvTavel 1910. — **2.** refl., entspr. *spinnen 2e*, = *übersinnen 2* (Bd VII 1058) ApApp. (Vetsch). *Er het-sich selb überspunnen (übersinnet).* Vgl. Gr. WB. XII 2, 575.

um-: untrennb., wie nhd. Uneig.: *Kein Übeltät ist sō umspunnen, si chunt doch z'letst an d'Sunnen* ThTäg.

an-: 1. eig., einen Faden *a.*, wie nhd. — **2.** uneig., Etw. anzetteln, ins Werk setzen, beginnen Aa; B; Schw; Z und wohl weiterhin. *Fründschaften, Liebschaften a.* Aa. [Ich fürchte] *es wērd öppis Ung'rëchts ang'spunnen gägen die Lüt.* AHeimann 1913. ‚Diser nachbarlich Krieg, den die Herzogischen der Enden angespunnen hatten, ward durch Bischoff Heinrichen von Constanz ... befriedet.' Guler 1616. ‚Bald hat er durch Verrätery ... ein Andres angespunnen.' 1621, Zinsli 1911. ‚Wer hat das angesponnen? quis tibi hæc persuasit; er hat das angesponnen, ipse huius mali autor est.' Meyer 1677. 1692. Refl., sich vorbereiten, anheben. ‚Es spinnt sich ein Wetter am Himmel an' B (Zyro). ‚Bei denen Meisten spinnet sie [eine gewisse Krankheit] sich an im Magen.' JMuralt 1692. — an-ge-spunnen: angezettelt, verabredet. *Das ist en ang'spunni Sach* Z (Spillmann). ‚In disem angesponnenen Krieg.' Guler 1616. — Vgl. Gr. WB. I 466; Sanders II 1143a; Fischer I 263.

ïn-: 1. uneig., mit Dat. P. und Akk. S., = *spinnen 2e* Aa; GrHe., Valz.; SchSt. (Sulger). *Das het-em der N. ïng'spunnen* GrMal. *Ëinem en blinde Hoffnung i.* GrValz. (Tsch.). ‚[Der Teufel stellt dem neugetauften Beatus vor] wie er mieß hab und guot verlan ... Hat ihm mit seiner falschen Zungen die sach so grusam ingespunen, daß es ihn schier gruwen ist, daß er war tauft zu einem Christ.' Com. Beati. ‚Daß die Hohenpriester dem Volk eingesponnen das Widerspil.' FWyss 1650. ‚Ihme den bösen Wahn zu benemen, den ihm die gottlosen Zöllner ingespunnen.' Hochreutiner 1663/4. ‚[R. wollte unstet in der Welt umherfahren] umb der Welt seine Einbildungen womöglich einzusp.' 1665, Z. ‚Den Leuten ... einsp., daß sie nicht zu forchtsam sein sollen.' FWyss 1672. ‚[Der Teufel] spinnet ihnen [den Sterbenden] ein die traurigsten Gedanken.' JJUlr. 1718. ‚Dem Menschen Mut einsp.' Disc. 1721/3. ‚Dann machte er ihn [Hummel den Junker] auch gegen die Bauern mißtrauisch und spinnte ihm ein, der beste unter ihnen wäre nicht zu gut, um nur ihn, den Junker, hinter dem ersten besten Hag niederzuschießen.' HPest. — **2.** ins Gefängnis legen, einsperren Bs; B; Z und sonst; zunächst wohl burschikos. — în-ge-spunnen. Zu 1. ‚[Personen, die] ze dienen wegen sonderbahrer, ihnen yngespunnener Gefahr, sich geweigeret.' 1664, Z. — Vgl. Gr. WB. III 302; Fischer II 650, zu Bed. 2 auch Sanders II 1143b, sowie ‚einpuppen' für das Einkleiden des Sträflings (LGünther 1919, 114). Bed. 1 ist sonst nirgends gebucht.

under-: untrennb., ‚heimlich vorher verabreden, abkarten' SchSt. (Sulger). *En underspunnenen Handel*; vgl. *an-ge-spunnen.*

er-: a) spinnend bewältigen. ‚[Das Kloster soll mir, einer Pfründerin geben] alle jar ... vier eln zwilchen und ie am andern jar acht eln graw wilertuoch und darzuo werch, was ich e. mag; und was ich gespinn, das sol halb des gotzhus sin und halb unser.' 1452, ZRüti. — **b**) spinnend erwerben B. *Vil Meitli, wo sich nen schönen Batzen erspunnen hein in dënen langen Winternächten.* ‚Das arme Kind mußte das Geld dazu [zu einem Geschenk] erst e.' Gotth. ‚[Die Leute leben] in höchstem Mangel, denn sy gar nichts Eigenes habend, ussert was sie erspinnend.' 1692, ZSchlatt. ‚Er kann Wullis weben, sie aber spinnt Wollen, mag in 1 Wochen mit Not 1 Pfd e.' 1692, Z Almosenrodel. ‚Ich muß mir s so sauer werden lassen, wenn ich nur einen [Gulden] e. will.' UBräggER 1792. — Mhd. *erspinnen* in Bed. b; vgl. Gr. WB. III 988; Sanders II 1143b; Fischer II 845 (austüfteln).

ûs-: 1. fertig spinnen. Im Bilde: *E, sicher ischt Das* [ein arbeitsreiches Leben] *d's Beste für ùs. Ging enchlein Wërch an der Chunkle. Wenn einisch kein Wërch me drann ischt, denn isch [s'] ùsg'spunnen.* EBalmer 1923. — **2.** = *spinnen 2eβ. Ën Streich ù.*, ersinnen: *Jo, sëlb Streich! Dir meinet, ich chönn-en wol verzellen, ich heig-en auch ùsg'spunnen.* JReinh. (Volkskal. 1928, 54). — Vgl. Gr. WB. I 977; Sanders II 1143a; Fischer I 522.

ver-: spinnend verarbeiten, aufbrauchen. allg. Einheimische Wolle in *Wollspinnträdeleni* oder *Flöckeni* zum *V.* Bärnd. 1927. ‚Man gebe mir nunmehr einen Rat, wie ichs machen solle mit Denen, die keinen Verdienst haben, die Wullen versponnen, zum Baurenwerk Nichts taugen.' 1692, ZBrütten. — Vgl. Gr. WB. XII 1430; Sanders II 1143b; Fischer II 1344.

ge-: die Vollendung der Handlung bezeichnend. Für das Perf. Fut.; s. *er-spinnen.* — rad-: s. Sp. 314 M.

zer-säme-: tr., fertig spinnen, spinnend (einen Vorrat) erzeugen. *Allen Hampf z's.* GrIg., Valz. (Tsch.). *Ën Muetter und en Töchter oder zwō, die hand imen Winter Nuem z'sammeng'spunnen.* APletscher 1902. Vgl. Sanders II 1143a.

durch-, in B tw. *dürhin-*: trennb., die ganze Nacht hindurch spinnen B (EBalmer); Sch, so Ha., R.; Z (Spill-

mann'. *Ganzi Necht d.* EBalmer 1924. *Si spinnt mängsmol durch* ScuR. Die Nacht des letzten Freitags vor Weihnachten wurde ‚durchgesponnen' ScuHa.; vgl. *Durchspinn-Nacht* (Bd IV 658). ‚Bei Vogthanslis hatten sie schon seit Mittag gesponnen; man hatte sich vorgenommen, eine rechte Gesellschaft zusammen zu haben und die ganze Nacht durchzuspinnen.' Scu Pilger 1882. In andern Bedd. bei Gr. WB. II 1688; Sanders II 1143 b.

Spinner m.: 1. entspr. *spinnen 1a*, Spinner, wer berufsmäßig spinnt. allg., in B auch etwa am Spinnrad oder *Wullen-Bock* (s. Bärnd. 1904, 370/1; 1908, 475; 1911, 409; 1925, 514 und vgl. die Anm.). ‚[ZBass. hat über 1300 Einwohner] unter denen fast der halbe Teil Wullenkämbler und Spinner, die dieser Zeit wägen hohen Preises der Früchten sich mit großer Not erhalten.' 1692, ZBass. Pfarrbericht. S. noch Sp. 314 u. ‚Spinner, die das Anvertraute veruntreuen, müssen nach dem Tode noch ewig spinnen.' KSteiger 1839. *Ässe*n *d' Büre*n *Brōt und Wähe*n, *mueße*nd *d'Spinner uur zueschee*n. Heimatland 1911 (L). *Mīn Ätti ist en Sp., mī*n *Muetter ist e*n *Chüechlifrau, und wänn-si hät, so gīt's-mer auch* ZO. (Stutz). *Es tunklet under de*n *Bänke*n, *d'Spinner fo*n*nd a*n *tänke*n, *si hebīnd nōch kei*n *Garn; do chunt en Hund und schißt es Pfund: wind uf, wind uf, du füle*r *Hund!* Messikommer 1909; eine Var. s. unter *Spinnlen.* — **2.** entspr. *spinnen 2a*, künstlicher Köder, bestehend aus einem glänzenden Metallplättchen oder -fischchen, das sich, durchs Wasser gezogen, um seine Achse dreht. Fischerspr. (BTwann; ZS.). ‚Das *Spinnschifflī* oder *Sp.*, das stadtbernische *Butzli* ... umschließt das *Trübeli*, ein System von zwei- und dreifachen Angeln, welches mit seiner sehr raschen Drehung dem Raubfisch Flossen vortäuscht. Die Drehung, *d's Spinne*n, wird ermöglicht durch das zwischen Leine und *Sp.* eingeführte Drehgelenk, *d's Wärbeli.*' Bärnd. 1922. *A*n *d'Fleuge*n *oder a*n*n Sp. gönd-si* [die Schleien] *allwēg nid.* Fischerei-Ztg 1918. ‚[Eine Schweizerfirma] bringt zwei neue Spinner in den Handel, das sog. *Wunderfischli* und den Delphinspinner ... Beide Spinner spielen ausgezeichnet.' ebd. ‚Das Patent für die Schleppangel (Schleike) mit einer Schnur und einem Löffel bzw. Sp. oder einem Köderfisch berechtigt zugleich zum Fischfang mit der Angelrute.' Z Amtsbl. 1930 (Nr 53). — **3.** entspr. *spinnen 2e δ.* a) geistig abnormaler Mensch ApK.; Syn. *Spinni I. Er ist halt ēben en Sp.*, von einem durch Trunksucht seelisch Zerrütteten. JHartmann 1930. – **b**) abstr., Zustand Eines, der *spinnt* ZStdt (Schülerspr.). *Häst de*n *Sp.?* bist du verrückt? Vgl. Gr. WB. X 1, 2536; Martin Lienh. II 544; Fischer V 1546. In Namen. Als FN. Z.: ‚PSpinner.' 1559, Bs. *Spinnerli*, Übername Gl; s. *spinnen 3a* (Sp. 319). *Spinner-Christeli, -Chrigel* BLütz. (Bärnd. 1904); *Spinner-Hans* BG. (ebd. 1911). ONN. *Spinner* BLütz. (*Spinner-Hüsli.* 1783); ZSteinm. *Spinnerli* BG. (s. auch Bärnd. 1911, 85). ‚Spinnert' BRamsei. ‚Sp.-Haus' GBenken. ‚Spinner-Land', Bezeichnung des ZO.; s. Lutz 1835, 377; Syn. *Chellen-Land* (Bd III 1302). ‚Sp.-Weg' ZSihlwald.

Siden-. ‚[Mit der Leistung des Zehnten] ist Niemand mehr beschwehrt als der gmein arm Mensch; es muß seine Quoten darzu contribuiren der Wullekämbler, die Sydenspinner, der Taglöhner.' 1680, ZHöngg. — Wullen-: ‚Janificus.' Fris.; Mal. S. noch *W.-Spinneren.*

Spinnere^{n}, *-a* BsL.; B, so Be., G., Ins; LE.; S, sonst meist Spinneri^{n} — f.: 1. Spinnerin. allg.; s. auch unter *Spinnet b. E*n *Spinnera het e*ns *Tags zwaßzig Haspelunge*n *mōge*n, *e*n *Tūfel nōch me.* Bärnd. 1911. *Im chline*n *Taglon (für zwanz'g Rappe*n) verarbeiteten vormals auch in seeländischen Bauernhäusern drei bis vier *Spinnere*n oder *Spinnwīber* sowohl *Liste*n als *Chnöpf.*' ebd. 1914. [Wegen eines angeblichen Niederlassungsverbotes] *cha*nn *d's Wibervolch* [von BSchw. außerhalb der Landschaft] *nume*n *ga*n *daune*n *und Spinnera sw.* ELeuthold 1913, 22 (spielt um 1712); vgl. *Schnīdet* (Bd IX 1138). Spinnerinnen aus BHa. waren noch um die Mitte des XIX. weit herum bekannt (so in ZObf.). ‚Wenn Eine zu faul oder zu ungut sonst war, so ward sie Spinnerin, fieggete im Lande herum, verdiente alle Tage 1 Bz. d. h. etwas mehr, als sie am Kittel verribsete [vgl. Bd VI 1221 o.], führte ein Leben, wie Leute es oft pflegen, die nicht lange an einem Ort zu sein gedenken, und wurde am Ende ein Schleck für die Gemeinde.' N. B Kal. 1841. ‚Wie es doch wollte möglich sein, daß die zu Wildhauß, StJohann, Stein, in der Laad und auf den wilden Bergen wohnende arme unbekleidete Spinneren ihr Garn aldorten [in Lichtensteig] zu verkaufen herauß gehen könnten. 1690/1700, G. ‚Bei nunmehr zunemmenden Fabriques muß man zum Wullenspinnen aller Gattung Leuten sich bedienen ... Die jenigen Spinnerinnen, so Wullen verkauffen oder versetzen, sollen mit der Gefangenschaft oder mit Anlegung der so genanten Geigen [bestraft werden].' 1699, B Polizeibuch (Erlaß gegen diebische Fabrikarbeiterinnen). S. noch Sp. 315 o. Volksglaube. S. Bd III 365 o. (Bestrafung fauler Spinnerinnen) und vgl. *ab-spinnen.* Über die sagenhafte ‚Hohbach-Spinnerin', ein Gespenst auf einer Alp in WReck., mit der etwa unartige Kinder geschreckt werden, s. W Sagen 233. S. auch Bd VI 1498 M. (Spinnerlied). — **2.** *(-ere*n*)* Spinne BBe. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2537/8 (auch in Bed. 2); Fischer V 1546. 2 viell. umgebildet aus dem in dem betr. Gebiet sonst üblichen *Spinnelen.*

Gold-‚Spinnerin': Arbeiterin, die Goldfäden herstellt; s. *Gold-Schlaher* (Bd IX 493) und vgl. *ge-spannen.*

Kunkel-: eig. Spinnerin, die an der Kunkel spinnt. Als Schimpfwort für einen weibischen Menschen. HBull. 1597; s. *Blättling* (Bd V 218). Syn. *Süden-Sp.* — Vgl. *Spinnlen 1.*

Side^{n}-: 1. eig. — 2. uneig. von einem schlaffen, zaghaften Menschen, einem ‚Waschlappen'; vgl. *Kunkel-Sp.* ‚Er ist eine ganze Seidenspinnerin, agni lana mollior.' Mey. 1692. — Wulle^{n}-. *Wenn de wīt en Auge*n*schī*n *nè*n, *so kennst die W.-spinnere*n *uf der Stell: si mache*n *mit der Underlippe*n *e*n *Bitzeli e*n *Lätsch ... das chunnt vom vile*n *Fingernetze*n *für d'Fäde*n *z'bifüechte*n BsLie. (Meier). ‚Lanifica, Wullenspinnerin.' Denzl. 1677. 1716; im deutschen Teil ‚Wullenspinner oder Wullenweber'. ‚In der ganze[n] Pfarrei sind über 10 oder 12 Wullenspinnern.' 1692, ZNeft. Pfarrbericht. ‚Der Wullenkämbler und die Wullenspinnerinn sind auch im Essen, Trinken und in der Kleidung unreinlich und ohne Achtung für sich selber.' HPest.

Spinneri, *-ei* f.: 1. als Tätigkeitsbezeichnung BS. (s. *Wullen-Sp.*); S (JHofst. 1865). Sonst gew. mit ungünstigem Nbsinn; zB. *Jez han-ich g'nueg vo*n *dēre*n *Sp.!* — **2.** Fabrik, in der gesponnen wird. allg. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2537; Fischer V 1546.

Wulle^{n}-. ‚Die häusliche *W.*' Bärnd. 1922 (BS.).

spinnerle^{n} s. *spinnelen.*

Spinnet m., Pl. *-ę*, Dim. *Spinnetli*: a) die (gew. zu bestimmten Zeiten im Winter, meist berufsmäßig ausgeübte) Arbeit des Spinnens BG.; Ndw (Matthys). Die Guggisbergerinnen giengen *i*n*n Sp. i*n *d's Lann*d*g'richt* oder *i*n *d's Fribergpiet.* Bärnd. 1911; s. auch *Schnidet*

Bd IX 1138). — **b)** eine (zwei- bis dreimal) in der zweiten Hälfte des Winters stattfindende Zskunft der von einer Bauerin zu gemeinsamem Spinnen eingeladenen Spinnerinnen eines Dorfes (oft 80 –100, sogar bis 150 an der Zahl), denen nach getaner Arbeit Nidelkaffee aufgetischt wurde. Am Abend fanden sich dann die Männer und Burschen des Dorfes als Haspler ein und man ergötzte sich bei Scherz und Tanz bis in die Nacht hinein (die Bezeichnungen ‚Spinnerinnen, Haspler' blieben auch, nachdem das außer Mode gekommene Spinnen durch andere weibliche Arbeiten ersetzt worden war; s. u.) B, so oAa., Be. (Dän.), E., G., in neuerer Zeit von Privaten, häufiger von Wirten an Winterabenden veranstaltetes Tanzvergnügen mit Schmaus und Trunk; voraus geht am Nachmittag eine Zskunft der Frauen und Mädchen, die bei Kaffee und Gebäck allerlei Handarbeiten verrichten (meist stricken) B, so E.; F (‚Lustbarkeit mit Tanz verbunden, zu welcher die Wirte einladen'); S (JReinh. 1925, 205); vgl. EHoffmann 1913, 55, ferner das Emmentaler Lustspiel *Spinnet im Lischenbedli* (s. Quellenverz.), über ähnliche Bräuche in andern Gegenden AfV. III 332, sowie *Spinni*. ‚Abendsitz, *Sp.*, *Nussete*n ... sind Anlässe, wo die näher Bekannten einander mit den erwachsenen Familiengliedern einladen, wobei die Mädchen spinnen, die Männer aber gehörig tubaken, *Müsterli* erzählen ... Für manchen Burschen bedeutete dies früher auch eine Art Brautschau ... Es ist zu begreifen, wenn die Mädchen eine Ehre dreinsetzten, dann möglichst schön und schnell zu spinnen.' AfV. 24, 68 (BE.); s. noch Bd VII 1727o. ‚Wann und wo der erste Sp. im Bernerland abgehalten wurde, vermögen wir nicht anzugeben. Soviel wir wissen, fanden sie zuerst im Emmental statt und breiteten sich von da im Oberaargau aus. Im Oberland und eigentlichen Mittelland (Amt Seftigen) weiß man nicht viel davon; doch scheint diese Sitte nach allen Richtungen Boden zu gewinnen. Im Anfang mögen wirkliche Spinnete, Abendsitze beim Spinnrade stattgefunden haben ... Gegenwärtig wird bei diesen Anlässen weder gesponnen noch gehaspelt, sondern höchstens noch gelismet. Im Allgemeinen ist der Hergang etwa folgender. Ein Wirt läßt Einladungen ausgehen, manchmal öffentlich durch Inserat, häufiger bloß durch persönliche oder briefliche Aufforderung in den Häusern ... Die Festlichkeit beginnt nachmittags etwa um zwei Uhr. Die Frauen und Töchter des Dorfes strömen in einfacher Toilette ... dem Wirtshause zu ... Beim Strickstrumpf wird eine Zeit lang wacker geplaudert, dazu allerlei geistreiche Späße getrieben, wie einander die Stricknadeln ausziehen udgl. Dann steigt das Kaffee mit unendlichen Küchli, Strübli, Muscheln, Kuchen, Züpfen. Der Preis dieser Herrlichkeiten ist ungewöhnlich billig, 1 Fr. bis 1 Fr. 20 ... Alsdann wird getanzt und Spiele gemacht, sogar ein Gänsemarsch arrangiert. Nach 6 Uhr eilen die meisten heim, um Toilette zu machen; denn nun kommen auch die Haspler und es wird noch getanzt, getrunken und gegessen, was das Zeug hält.' B Intelligenzblatt 1879 (9. April). ‚Seit die Wirtschaften wie Pilze aufschießen, und die Wirte nach allen möglichen Lockungen haschen müssen, haben sie den *Sp.* wieder ins Leben gerufen, wobei aber fast oder meist gar nicht mehr gesponnen, sondern nur gegessen, getrunken und getanzt wird.' AvRütte. ‚Sp. und Tanz im Bad zu Bibern.' B Ztgsins. 1884 (23. Jan.); vgl. auch: ‚Spinnen und Tanz in Waltringen den 13. Januar ... wozu ... einladen NN.' *E*n *Sp.*, *es Spinnetli a'stelle*n; s. auch Gotth. XVIII 88 (1846). *Im Rych wider, z'Gammental hei-n-e im Winter nen Sp. g'ha*n *mit Gaze, Strübli und Schlapphaarchlöi und z'Nacht het-sne's Manneroleh uf nach zu den Rosten g'ha*n *und 's isch nie eine 'tanzet worden.* JReinh. 1925. *Sp. ha*n *nen Theater.* EBalmer 1925. *Der wurdet lose, wenn-ech tat e-ller, wa Isach emsicht eer Nocht beander enandere*n *ischt z'Sp. g'sy*n. SGfeller 1911. *Eigentlig hätt-mer-ne scho*n *an üsem Spinnetli chonne-n-uf 's Grispers cho*n [daß er ein gewisses Mädchen liebe]. ebd. 1927.

Büre*n*-*Spinnetli*: ländliches Tanzfest BE. *Es B. a*n*stelle*n. JBürki. *Es P. im Hinderhüs*, Titel einer Erzählung von SGfeller (1911).

Spinnete*n* f., Dim. *Spinnetli*: 1. a) die Arbeit des Spinnens GrHe.(Tsch.); SchHa., St. lt Sulger (‚Spinnerei'); Ndw (Matthys). — **b)** ‚Zskunft einiger Mädchen in einem Hause, um einander beim Spinnen durch Singen oder durch lustige Einfälle die Zeit zu kürzen.' Dial., gesellige Zskunft von Burschen und Mädchen LSurs. — **2.** ‚eine gewisse Menge gesponnenes Garn' GWb. (RLinder). *E*n *chlïni, größi Sp.* — **3.** Dim., kleines Handspinnrad GWb. (JJLinder). — Vgl. Martin-Lienh. II 544 (soviel Garn, als auf eine Kunkel geht). Fischer V 1549 (Spinnbeschäftigung; Spinnrocken mit allem, was zum Spinnen gehört, was man auf einmal gesponnen hat oder spinnen soll). Bei JBRusch 1881, 79 findet sich ‚Spinnet' f. i. S. des sonst in Ap gebräuchlichen *Spaai* (s. *Spani* II a), sicher irrtümlich für ‚Spinneten', was aber in Ap unbekannt ist.

Spinni I m.: zu *spinnen* 2*e*δ, wer Törichtes schwatzt, absurde Ideen im Kopfe hat, lügt ZStdt (Schülerspr.); Syn. *Spinner*. *Du bist en Sp.!* — Bei Matthys ohne Bedeutungsangabe.

Spin(n)i II Ap (St.^{b}); GF., Rh. (auch lt St.^{b}), T., Wil (AfV. 20, 191); ThBisch., *Spïni* Ap; GRh. — f., Pl. *-ene*n: a) = *Spinnet b*, Zskunft an Winterabenden, zunächst zu gemeinsamem Spinnen, in der Regel verbunden mit allerlei Lustbarkeiten der jungen Leute beiderlei Geschlechts, und daher häufig Gegenstand öffentlichen Ärgernisses. ‚Noch heutzutage sagt man im Kurzenberg *zuer Spïni gö*n, Jmd einen Besuch machen, um in dessen Gesellschaft zu spinnen' (T.). *Ich bi*n *zuer Sp. g'gange*n, *ha*n *lötzel g'wonne*n, *ha*n *chlïnni Chnöppeli g'macht ond lötzel g'wonne*n ApK. (T.). In neuerer Zeit nur noch abendlicher Vergnügungsanlaß junger Leute mit Tanz, Gesellschaftsspielen udgl. Ap, so I. (vgl. *Näbis vo*n *der Spïni* im Neuen Appenzeller Kal. 1922, dazu *Spil* Sp. 1180. und *Zëdeli-Spil* Sp. 167u.), Frauen-Abendgesellschaft, wobei Torte, *Chriesi-Gompost* udgl., doch kein Kaffee aufgetischt wird ApHer., ‚abendlicher Besuch bei befreundeten Leuten' GoT.; Syn. *Chilt 2 a*, *z'Liecht gan 1 a* α (Bd III 242. 1051). An der *Sp.* wurde früher nur Wasser getrunken, selten noch etwa Most [doch vgl. *Trink-Sp.*]; in ApI. soll man an vielen Orten noch die Löcher in den Bänken sehen, worein vor Zeiten die Kunkeln zum Spinnen gesteckt wurden (JVetsch.). ‚Man wird in Ap entweder zur *Stubete*n (d. i. zu Kaffee) oder zur *Sp.* eingeladen mit einfacherer Bewirtung' (FStaub). *Zo meine Z'e sind meh a'Spinnete. Trimpf g'se*n. Ap Kal. 1922. *D'Nochbere sind sos oppen amen Obend zur Sp. cho, und denn hei mer natürlech es paar Glas Most oder e*n *chlï*n *Wy*n *üsg'jasset oder üs'trentet.* G Kal. 1894 (Ap). ‚Jeden Abend kam unser Nachbar zu *Spinni* und erzählte vom *Tu-Tier*.' JKuoni 1903. — *D'Sanggaller Spinnbuebe hend einmal derre ganz Gält chonnt-'treit, wenn s' off d'Sp. g'ganget sönd gi*n *tanze*n. ATobler 1901/2. ‚N. hatt lassen danzen und spinina ghan.' ApA.

Ratsprot. 1598; später wiederholt. ‚Erstlichen hab iro läder [leider] der boß Geist ... da sy noch jung gsin und villichter sich nit baß gsegnet und bettet, im Nüret [Ortsn.], da sy uß der Spiny gangen, verhaißen gnueg zu geben, wenn sy inn laß haim füeren.' 1601, ESchiess 1919. ‚Einmal sy er [der Böse] nachts in ires Vatters Huß zu ir kommen und zu einem Loch ingluegt und zu ir gsait, ob sy hinnacht mit ime zur Spine well. Da hab sy gsait: nei, sy well hinnacht des Abends (wils Gott) daheim sin.' ebd. ‚Zum driten mal sy er [der Teufel] aber in 14 Tagen zu ir konn, wie sy nachts von Maitla Hanßen Huß von der Spine haim gangen.' 1603, ebd. Verbote. ‚Ehrliche Weiber und Töchteren mögend der Gspunst halben wol allein zusammen kommen an ehrlichen Orten ... Welche aber wider diß Verbott zur Spini gon oder denselben Underschlouff geben wurden, die sollen nach irem Verschulden unnachläßlich gestraft werden.' XVII., Ap. ‚Spininen mit Knaben und Töchtern' sind verboten. Ap Mand. 1611. ‚Noch in diesem Herbst [1871] wurde eine sog. Ehedame oder Spine bestraft. Mit der letztern hat es folgende Bewandtnis: Bei größern Arbeiten in den Bergen, sei es Holztransporten bei Bauten oder Streuebeförderungen ins ‚Land' hinunter, ersucht man die junge Mannschaft des Tales mitzuhelfen, und wenn sodann die Gesellschaft von etwa 20—30 lebensfrischen Burschen die Freundschaft durch starkes Tagewerk bewiesen hat, wird ihr als Lohn eine Tanzunterhaltung geboten.' Alpenp. 1871, 373 (ApI.); vgl. *Leit-, Tragi-Sp.* b) – *Chilt 2b, z'Liecht gan La* (Bd III 242. 1051), Abendbesuch eines Burschen (selten in Gesellschaft Anderer) bei einem Mädchen, Freierbesuch Ap (auch It T.); GF., Rh., T.; ThBisch.; vgl. *Sp.-Buch* (Bd IV 942), *-Bränz a* (Bd V 765). *Uf d'* (ApSt.; GF., Rh., T.; ThBisch.), *zur* (Ap; GoT.), *z'* (Ap, so Waldst.) *Sp. gö*n; auch = ‚freien' GT. *‚Zur Spinni gä*n, eben das, was *z'Liecht gä*n, nächtliche Besuche, welche die Jünglinge den Mädchen machen; daher *Spinni-Bueben, Spinni-Gänger,* d. i. die majorennen Jünglinge Ap; GRh.' (St.[b]). Wenn ein Bursche *uf d'Sp. göt,* ‚gilt der Brauch, daß das Mädchen dem Burschen ... Most aus dem Keller holt, aber nur wenn ihm der Besuch angenehm ist' GRh. .[Die Innerrhödler singen] beim Fuhrwerken auf den Straßen ... und hauptsächlich auf dem Wege, wo die jungen Bursche des Nachts ihre Mädchen besuchen, dh. in der Appenzellersprache: wenn sie *zur Sp. gönd.* Der Liebhaber löcklet; das Mädchen erkennt ihn schon aus der Ferne an seiner Stimme.' Steinm. 1804. ‚[Wer etwas Tüchtiges leisten will] *der tar nüd all Nacht zwolf Stonde*n *schloffe*n *oder viermal zor Sp. go*n *in-ere*n *Woche*n.' HKFrick. [Mädchen:] *Ich welt halt grad gluch en Bueb se*n ... *Dene*n *Metlen welt-ich d'Chopf vertrajen ond zo*r *Sp. gieng-ich, wenn-ich welt.* JHartmann (S.). ‚In den nächsten Tagen lief das Gerücht herum, der Bastian gehe schon wieder auf die *Sp.* Es sei halt doch wahr ... kein Narr sei so alt, daß er nicht noch eine Dummheit macht.' Schwz. Frauenh. 1921. ‚Die jungen Burschen, die eine Liebste haben, begeben sich [am Dreikönigstag] im ganzen Fürstenland zu derselben auf die *Spinni* und erhalten von ihr als Festgeschenk einen *Bire*n*weggen.*' AfV. ‚*En Spinebueben ha*n, von einer Weibsperson, mit einem ledigen Heiratslustigen Bekanntschaft haben und von ihm Besuche erhalten; wäre der Freier ein Witwer, so würde man etwa sagen: *Es göd Enn zue-n-er zuer Sp.*' Ap (T.). S. noch Bd IV 810o.; VI 110u. *(Rechen).* Reime. *Es ist-mer entue*n*, zuer Sp. gö*n *oder hëimtue*n Ap (T.). *Tar-ich', Muetter, tar-ich', tar-ich' hüt zuer Sp.; tar-ich' nüd die ganzi Nacht, tar-ich' doch e*n *Wili?* Firm. (Ap); mit der Erkl. ‚der Geliebten einen Besuch machen'. *Mi*n *Schätzli fart uf Ebenalp mit acht-zëhe*n *Chüehe*n, *gönd siben-zëhe*n *galt. Worom hed er sch' ergalte*n *lö*n*? Zuer Sp. gö*n *hed nöter 'tue*n*!* ebd. (Ap). *Wo-n-ich hi*n *uf d'Sp. g'gange*n, *han-ich de*n *Matli d'Flöhli g'fange*n; *sid-ich numer zo de*n *Matli gö*n, *muend-si d'Flöhli sëlber foh*n GF. *Joggeli, wenn [d'] zor Sp. cho*n*st, so bismer nud so lut: d'Lut chonnt*n *sos no*ch *eppa me'ne*n, *ich wär no*ch *dini Brüt.* AToBler 1899. *Grüez-mer de*n *Sennen z'Hondwil hönn*d*e*n, *säg, er söll zuer Sp. cho*n, ebd. RA. *Emm i*n *d'Sp. hocke*n, = *in d'Gersten gän* (Bd II 430) ApH. (T. 218b).

Abstraktbildung zu *spinnen.* Zu der auffälligen Dehnung in Ap; GRh. vgl. aus GGrabs bezeugtes *Unnerchö*z*ni,* Unterkunft (*Spuni* hat *ū*). Jedenfalls ist Zshang mit *Spuon,* Faßhahn (BSG. III 51) abzulehnen, schon wegen der damit unvereinbaren übrigen Formen; wenn für GRh. *-ea-* (<*-i-*) zu erwarten wäre, so ist Entlehnung aus Ap in Betracht zu ziehen. *Uf d'Spi*z*ni gu*z*n* in Bed. b gibt JHunziker auch für GlLth. an; nach unsern Erkundigungen ist die Wendung in Gl zwar bekannt (was sich aus dem früher lebhaften Verkehr zwischen Gl und GT. leicht erklärt), wird aber allg. als nicht bodenständig empfunden. Merkwürdig ist eine mit der obigen Angabe TToblers für ApH. sich deckende (unbestätigte) Aufzeichnung von LTobler aus LSurs.: ‚*Emem i*n *d'Spinni hocke*n, die Geliebte eines andern besuchen.' Liegt ein Irrtum vor? In Namen. *Spinni,* Hausname (wohl urspr. in der sonst nicht bezeugten Bed. ‚Ort, wo gesponnen wird') GrA.

First *Ferst-*: Fest mit Schmaus und Trunk bei der Aufrichtung eines Gebäudes ApI.; Syn. *Büw-Spinni*; vgl. auch *Uf-richti-Mal* (Bd IV 162). Liecht-: *Spinni a.* Abendgesellschaft Ap (T.). ‚Da gab es große Küchleten, Trink- und Lichtspinnen, wo an abgelegenen Orten die Jugend beiden Geschlechtes sich zu Schmausen, zum Scherz und Spiel und heimlichen Tanz vereinigte.' JCSchäfer 1810. ‚Alles Klausen und Funkenmachen, das Singen vor den Häusern um die Neujahrszeit, die Lichtspinnen, wo junge Leute beiderlei Geschlechts zusammen kommen, sollen bei der Buße von 2 fl. ... bestraft ... werden.' Ap Landmand. 1830. ‚Sogenannte Tanz- oder Lichtspinnen und Winkelstubeten sind gänzlich untersagt; wer dieselben duldet, soll um zwanzig Franken, und wer an denselben Teil nimmt, um vier Franken in den Landseckel gebüßt werden.' ApA. Verf. 1854. S. noch *Nacht-Sp.* — Die Pl.-Form ‚-spinnen' statt ‚-spinnenen' ist auffällig; s. auch u.

Leit *Lät-*: festliche (mit Tanz verbundene) Bewirtung der bei einem Holztransport *(Lati)* freiwillig Mithelfenden durch den Unternehmer ApI. — Nacht-: = *Liecht-Spinni* Ap. *N., Trink- ond Tanzspini.* AToBler 1909, 63. — Bü*w* *Bau-*: = *First-Spinni* ApI. — Brüt-: ‚das Trinkgelage am Sonntagabend vor dem Hochzeitstage, welches Bräutigam und Braut, die Etwas zu schmelzen haben, ihren Freunden und Freundinnen zu guter Letzte des ledigen Standes veranstalten' Ap (T.), Bewirtung der Jungmannschaft eines Dorfes durch Brautleute oder Neuvermählte am Vorabend des Hochzeitstages oder an diesem selbst GoT. ‚[Des neuvermählten Paares] wartet zu Hause am Abend ein zahlreicher Besuch von Burschen ledigen Standes ... Dieser Besuch hat weiter keinen Zweck als den, vom Bräutigam ein paar Mäßchen Wein oder Branntwein zu erhalten. Das weiß hierzulande jeder und deshalb fügt er sich, wenn auch ungern, wohl wissend, daß ihm im Verweigerungsfalle Spott und Hohn, wenn nicht gar

gröbere Beleidigungen zu teil werden wurden. Gar nicht selten ist es, daß bei solchen Anlassen blutige Exzesse vorfallen, indem sich zwischen den betrunkenen Burschen verschiedener Flecken Zänkereien und Neckereien entspinnen ... Die an solchen *Brütspinen* Teilnehmenden erscheinen in der Regel mit verhülltem Kopfe, und der Bräutigam reicht ihnen das Getränke durchs Fenster. Seltener sind die Fälle, wo die Bursche in die Stube kommen, ihr ehrliches Angesicht zeigen und mit dem Brautpaar ein gemütliches Stündchen zubringen' GNeßl. (EFeurer). ‚Sitzt der Jüngling bei der Auserwählten beim fahlen Kerzenscheine, so sind solche Besuche [der Nachtbuben] nicht selten. Es wird dann *Spinnbränz* gebettelt ... Selbst am Tage der Hochzeit wird das junge Paar angebettelt; sie heißen's zwar *Brütspinnen.* Hohn und Spott, oft sogar Schädigungen an Haus und Hof ist der Lohn einer abschlägigen Antwort.' Alpenp. 1872 (GT.). S. noch *nutlich* (Bd IV 863 M.).

Tanz-: ‚Zskunft von jungen Leuten beiderlei Geschlechts an Abenden zu Tanzunterhaltung; Branntewein und Brot wurden etwa genossen; früher waren die *Tanzspinene*ⁿ häufiger' ApH. (T.). *Zwō Tanzspini [!].* ATobler 1909, 18. S. noch *Liecht-, Nacht-Sp.* — Trägi-: entspr. *Leit-Sp.*, wobei aber das Holz getragen werden muß, da die Wegverhältnisse keine andere Beförderung erlauben. ‚Der Wirt in Wasseraven veranstaltet zB. *eⁿ Trägi,* wenn er Holz zu einer neuen Hütte in die Meglisalp befördern will; nachher gibt es eine *Tr.*' ApI. (JVetsch). — Trink-: ‚das Zechen von jungen Leuten beiderlei Geschlechts in Häusern, worin das Wirten nicht erlaubt ist' Ap (T.). ‚Trinkspininen.' 1617, ApA. Bußenrodel. S. noch *Nacht-Sp.*

Spinni III. Im Rätsel vom Hanfsamen: s. *Bueri* (Bd IV 2035); dazu die Var.: *Es ist es Gofferli wol verschlosse*ⁿ *und wëder mit Silber noch Gold begosse*ⁿ *und drin ist Sp., Wëbi, Nej* GrValz. (Tsch.). Sicher Fem. Zur Bildung vgl. etwa *Mali* (Bd IV 153), *Salbi* (Bd VII 798) ua.

spinnig: leicht zu spinnen GrHe., Valz. (Tsch.); Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2543; Fischer V 1547 (hochmutig).

u(n)-: schwer zu spinnen, zB. von Hanf GrHe., Pr. (Tsch.). *Unspinnegi Hampf* GrKl.

Spinni^{n}g f.: = *Spinneten 1a* Gr (Tsch.); Ndw (Matthys). Vgl. Gr. WB. X 1, 2548.

Spinnle^{n} BsMutt.; SThierst., *Spindle(n)* BsMutt., Stdt; BBr., Gr., Ha., Twann; Gl; GrCast., L., Pr., Tschapp.; ScHa., St.; SThierst.; ThHw., Mü., Seerücken, Trib., Untersee; ZU., Wetz., Spil(l)e^{n}, *-a* II Aa, so Eff., F., Häggl., Hold., auch lt H. und Rochh.; Ap; BAarw., E., G., Herz., Lau., Sa., Si., Twann und lt Zyro; GrAv., He., Rh., S.; LE.; PAl. (Giord.), Po.; GRh., Sa., oT., Wb., W.; SchwMuo.; S, so G., NA.; ThAmr., Keßw., Märw.; Uw; U; W, so um Brig, Ergisch, G., Leuk, Lö. (FGStebler 1915), Turtm., V. (FGStebler 1921), Vt.; Z, so Dättl., Elgg, Kn., Limm., O., S., Stdt, U., *Spel(l)io, -u* PRima, Ri. und lt Schott 1842 — f., Pl. unver., in BGr., Ha., Si. *Spilli,* Dim. *Spilleli* Ndw (Matthys); ZO.: wesentl. wie nhd. Spindel. 1. als Spinngerät oder Teil eines solchen. a) (nur *Spille*ⁿ usw.), ein gedrehtes, dünnes, nach unten verdicktes, beidseitig zugespitztes Holzstäbchen, das über seiner dicksten Stelle als Gewicht und Schwungrädchen einen (steinernen oder tönernen) Ring, den *Wirtel* (s.d.), trägt und durch eine schnellende Bewegung der Finger wie ein Kreisel in rasche Drehung versetzt wird PAl. (Giord.), Po., Rima, Ri.; GoT. (noch im XIX.); Th (ebso), so Amr., Keßw., Pfyn; W (‚von den Weibern auf den Alpen noch heute gebraucht zum Spinnen von Schafwolle'), so Ergisch, Lö. (FGStebler 1915, 7), Turtm., Vt. und lt Dekan JSchaller; ZKn. (Schnebeli); Syn. *Pfurri* (W). Vgl. ABürkli 1885, 9/10; EStauber 1894, 96; GPeterhans 1922, 173. ‚Fusus, spinel.' Voc. opt. ‚Die spillen, fusus.' Fris.; Mal. ‚Die Spille, Spindel, fusus, volva.' Red. 1662. ‚Fusus, fusum, ein Spillen, Spindel.' Denzl. 1666/1716; auch ‚Spinlen'. 1716. *D'Spille*ⁿ *sind rau-eme*ⁿ *Fintrauer us Thornholz g'macht worde.* Schnebeli (ZKn.). ‚Hab er [Zeuge] den Krepser und den Spillenmacher ... gehört reden, Einer zum Andern, wie ein hüpschen Krießboum da oberhalb stande; sage der Ander, ja, er sig hüpscher dann der, wie er vormals abgehowen, und geredt, sy gebend so schön Spillen.' 1612, Z. S. auch *Sp.-Macher* (Bd IV 54), sowie Bed. 3. Sprw.: ‚Es dienet nicht alles Holz zu den Spillen, non ex quovis ligno fit Mercurius.' Meyer 1677/92. Dünne Gestalt; oft in Vergleichen (die sich aber auch auf 1 b oder andre übertragene Bedd. beziehen könnten). *Mager* (ZFehr.), *zart, ran* (W) *wie eⁿ Sp. Es ist numeⁿ so eⁿ Sp.,* von einer langen, dünnen Person WMü. *Eⁿ Lāb* (W), *Beⁿ* (SchwMuo.) *wie eⁿ Sp. Ärmli ... wie Spilleli se dünn.* Stutz Gem. *D'Ärm* [eines Bübleins, das seine Suppe nicht essen wollte], *die sind bald wie Spilleⁿ g'sīⁿ, als weltentsi verbrëcheⁿ.* Schwzd. (Z). Vgl. *Sp.-Bein* (Bd IV 1303); *sp.-dünn,* auch Bed. 2 b ζ, sowie *Spindling.* Spitzigkeit. ‚Brôt an spillen stecken'; s. Bd V 947 u. ‚Hab er iro eins geben; habe sy zum andern mal nach im geschlagen und mit der spillen nach im gestochen.' 1534, Z Ehegericht. ‚Ein kind will ein messer oder spillen haben; du aber, der du witziger bist, gibst im es nit.' LLav. 1582. Verwundung durch Spindeln; vgl. *Sp.-Spitz.* ‚Do eim ein spindel oder dorn durch ein glid ist gangen, daz bald ussen ze bringe[n] on schaden und smerze, so nim ... rott mangoldbletter ...' XIV., CBrunner 1903. ‚Must Achtung geben, wenn ein Spitzlein von Spreißen, Spindeln [‚Spindlen.' 1634], Dörnen, Nadeln etc. in ein Gleich hinein gehet, daß der Spreißen nicht bleibet an der Stett, da er hinein gangen ist.' FWürz 1612. 1634. ‚Spillen oder Anders herußzüchen. Wan dir Etwaß in der Hut steckt, das nit rauß will, so nim Epberekrutt ...' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Ein Pflaster, das außzücht, was ein Mensch hat gestochen, da nach ein Stuck in der Wunden bleibt, war es ein Holz oder Spindel oder Nagel.' Arzneib. XVII./XVIII. Hausierhandel mit Spindeln: s. *Sp.-Mann* (Bd IV 279); *Spuel* (Sp. 194) und vgl. den Kinderreim: *Stiller (st., st.), 's chund en Maⁿⁿ (eⁿ Frau) mit Spilleⁿ* (Bd IX 536/7). Verwendung zum Spinnen. *Eⁿ rëchti Spinneriⁿ het en Vorrāt vaⁿ Spilleⁿ in-ereⁿ Truckeⁿ voll fineⁿ Trāerspöndleneⁿ vg'leid g'haⁿ.* JSchnebeli (ZKn.); vgl. *Sp.-Chorb* (Bd III 454), *-Trucken. Es Mal ab Zeljaⁿ ... hend s'* [*vier hepschaⁿ Techtreⁿ,* welche *aⁿ d'Spennaⁿ d'Hengert* [*u. es Hus*] *zwangen* waren] *g'wettud und g'sait: Welchs ver Andruⁿ ischt güöts z'gaⁿ en d'Greber zer Mettenacht stepfaⁿ eⁿ Speljaⁿ üf-enes Grab, g'wennt es hebschs guldegs Dengje* PRi.; ähnlich PPo. (ABaragiola 37). ‚Gienge sy [eine der Hexerei Angeklagte] mit im [dem Zeugen], und sy hette ein kunklen und spunni. Und als sy den berg uffhin giengen zuo weid, do verlüre sy ein spillen, und am abhergan funde sy die spillen wider, und sy giengen doch nit den weg harab, den sy uffhin gangen warend, sunders ein andren weg; aber nüt dest minder wurden [die spillen wider].' 1534, L Hexenproz. [Vgl. sy]

[Klagerin] zur stubenten gangen sye, wie ouch andre meitly, do sye er [der Beklagte] kon und iren die spillen zum dritten mal uß den henden gnan und si erfordret, sinen willen ze tuond.' 1532, Z Ehegericht. ‚Ei, wie spinnt man Wundersachen, ei, wie lauft die Spillen umb!' JCWeissenb. 1702. ‚Ich weiß gewiß ... daß ich dann [wenn die Mutter nachts heimlich spann] nicht in der Kammer allein bleiben wollte und sie darum eine Schürze auf den Boden spreiten mußte, und ich mit dem Schatten und ihrer Spindel spielte.' UBräggER 1789; s. dazu die Abbildung bei GPeterhans 1922, 272. ‚Die sp. träjen, füeren.' ‚Die spillen träyen, spinnen, fusos torquere (dicuntur mulieres), pensa manu ducere.' Fris.; Mal.; s. auch Bd IX 383 M. ‚Eine [Jungfer] reinen Faden spinnt, artig ihre Spill umbdrehet und das Garn an Haspel wind.' 1690, B Hink. Bot 1915. ‚Man hat erzehlt ... das Weibsbilder [in den Landgemeinden], weliche zuvor mit der Gespunst ein Feines gewünnen können, dißmahlen [infolge der Hungersnot] so schwach, daß sie die Spillen nicht mehr zu führen wüssen.' 1693, Z. S. noch Bd VIII 1455 o., sowie u. *Es dunklet under den Bänken, d'Buren gond gen tränken, d'Spillen wölt nüd umegon, 's Liechtli wöt nüd heim chon,* Kinderreim ZO. (Stutz). Als Brautgeschenk: ‚Fro Läichdenman ... schancht der praut der nadeln drei, ein wierten und zwo spindlen ... sei sprach: nu müeßist gewinnen mit naiggen und auch spinnen!' Ring. Als Hauptmittel weiblichen Gelderwerbs. ‚Sich mit der kunklen oder spillen erneeren, tolerare vitam colo.' Fris.; Mal. ‚[Ein abgesetzter Pfarrer klagt:] Ich bin miner lieben Hußfrouwen ein Überbürde und nießen, das sy mit der Spillen gwündt.' 1609, Z Wth. ‚[N., der Kirchenraub begangen, hat] im Trunk ußgeben, das seige ime ein guter Krieg für ine und sein Frauw, heigendt Hab und Gut gnug, solle auch sein Frauw kein Spillen mer treien.' 1631, GPfäf. Als Sinnbild weiblichen Fleißes. ‚Ir [der tugendsamen Hausfrau] liecht znacht on erlöschen brint, sy schickt sich zu der kunklen und brucht mit irn henden d spindlen rund.' GVögelin 1534; manum suam admovet ad colum et tractat fusum (Melanchthon); vgl. Prov. 31, 18/9. ‚[Die ungeratene Tochter] ist faul und träg, entschläft behende bei der Spill.' S Kal. 1771. Als typisch weibliches Arbeitsgerät steht die Sp. der Hand des Mannes nicht an: ‚Ein spinnel und ein kunkel gezement niht der hende sin [des Achilles]; er solte ein swert hie nemen drin und einen ritterlichen schaft.' KvWürzburg. Daher die höhnische Aufforderung: ‚Zücht d Hosen ab, legt d Juppen an, Kunklen und Spillen müeßt ir han!' nämlich die Bündner, die sich von aufrührerischen Pfaffen gängeln lassen. XVII., Zinsli 1911. S. noch *Schüssel-Bletz* (Bd V 282/3) und vgl. *Chunklen* 2 (Bd III 365). Rechtliches. Die Sp. als Kompetenzstück der Frau: ‚Der frow sol man lassen [wenn beim Tode des Mannes der Konkurs über das Vermögen verhängt wird] röck, tüechli und mentel, daz si mög zu kilchen und merkt gan mit eren, und ein kunkel und ein spillen in ir hand.' 1460, ZfsR. (L). Als Pfand: ‚Welcher ze Gotlieben win schenkt, der sol och iederman win geben zu allen ziten ... umb bar pfennig oder uff pfand ... und sol kain pfand verschmähen dann dreierlei pfand, das ist ungesotten garn, abgebrochen spillen und bluetigi pfand.' 1521, Th Gottl. Offn. Die Sp. mit dem aufgewickelten Garn; vgl. *Spinnleten.* ‚[N. klagt] im were sin kamertür in sinem hus mit einem messer ufgebrochen und darus verlorn 2 lot werch ... und garn wer inen ab spillen gewunden.' 1423, Z RB. ‚Daß die Wybspersonen mit Versümnus nötigerer Hußgeschäften by der Vile Flachs und Wärk pflanzen und dan solches, wie auch Garn, Tuoch ... ja das Garn mitt und an den Spillen verkauffen und versuffen.' 1626, BLang. S. noch Bd VII 306 o. (zweimal). Auch als Garnmaß (so viel auf eine Spindel geht). Anna Harderin besaß anno 1410 ‚17 spindel henfis garns, 4 spindel flessin garn.' Bs JB. 1911. ‚Darvon [von dem Hof zu ZVolk.] gibt man jahrlich an StJohanstag ze Wienachten unßerer Cammererin 2 lb. d. und 12 Kloben Werch [Bd III 618 u.]. Da soll je ein Clob zwelf Helbling Werches haben und sol jeder Helbling alß groß sein, alß ein wolgewachßen Frau in der Hand umfachen mag und zween Finger darzu. Und von dem selben Werch sol man drei [!] Spinnerinnen geben zu jeder Spillen zween Helbling, und son sie jeglicher Frauen geben zwei Spillen und der Cammererin vier und der Abbtißenen vier und einer jungen Frauen ein Spillen, und soll jeglich Spillen wägen 4 Lot.' XV., Z Fraumünster (Abschr. des XVIII.). — **b)** (*Spindle*ⁿ B Gr.; GrPr., sonst *Spille*ⁿ) am Spinnrad der die Funktion der alten Spindel versehende Metallstift, von dem die beiden seitlichen Flügel (*Ärmli* Bd I 452 u.) ausgehen und an den Wirtel und Spule gesteckt werden BoAa. (Bärnd. 1925, 511/12), E. (ebd. 1904, 372/4 mit Abbildung), Gr. (ebd. 1908, 475; doch s. u.), Lau., Sa. (Bärnd. 1927, 284/5); LE.; GSa. (‚Spindel am Spinnrade'); W; Z, so Fehr. und weiterhin, auch für den Stift mitsamt den Flügeln (Syn. *Chrëbs 3a* Bd III 782) Uw; ZO., U., am dreibeinigen Woll- oder Baumwollspinnrad (*Baumwullen-Bock* Bd IV 1133, auch nur *Wullen-Bock*) der mit einem Wirtel versehene Stift, durch dessen Drehbewegung der Faden gesponnen und auf dem er unmittelbar aufgewickelt wird BG. (Bärnd. 1911, 411/12, mit Abbildung); GrPr. (s. AfV. VI 90/1, mit Abbildung); GFs, Wb., W. *Spinnend, Chinde*ⁿ*, spinnend ... nur ume*ⁿ *mit-em Rädli ... er sind noch jung: o war-ich noch wie-n-ir, wie müeßt mr Spille*ⁿ *surre*ⁿ *Tag und Nacht!* Großmutter zu den Enkelinnen. Stutz Gem. *Hackermënt! was luegend-er so stif und fest a*ⁿ *d'Dili ufe*ⁿ*? Im Augeⁿblick luegend uff d'Spilen-abe*ⁿ*! Machend nur oppe*ⁿ *Chnollegarn, dänn will-i*ch [ich euch] *gwalt ... für's Wëtter lüte*ⁿ*!* Stiefmutter zu den spinnenden Kindern. ebd. *Jeverzue raiset d's Näni der Bock a*ⁿ*, drët d's Schibli und d'Wurte*ⁿ *a*ⁿ *d'Spindle*ⁿ. Schwzd. (Gr Schs). ‚In der engen niedern Stube neben der Mutter neun Kinder mit ihren Spinnrädern ... munter hurreten alle Räder, rein und eben waren alle Fäden und ... die vollgesponnenen Spiehlen lagen niedlich und eifernd einem jeden zur Seiten.' HPest. *D'Sp. ab-, üstue*ⁿ, aus dem Spinnrad entfernen. *Tüend-ir nur d'Spilen-üs und händ Fürobing!* Mutter zu den Kindern. Stutz Gem. ‚Die Spillen abschlagen'; s. *Chlungeli-Nacht* (Bd IV 656). Von den Spindeln in mechanischen Spinnereien Gl *(Spindle*ⁿ*)* und sonst; in den Windereien Z, so U. *(Spil*'e*n).* Auch am Spulrad das Stäbchen, an das die Garnspule gesteckt wird Aa; Ap; BE. (Bärnd. 1904, 382, mit Abbildung S. 385); SchwMuo.; ZO. und weiterhin; vgl. *Spuel-Rad* (Bd VI 492 u.). *Chlïni Spille*ⁿ: ‚Das hiezu [zum *Spüele*ⁿ] dienende *Spüelirad* (‚Spulrädli') trägt an seiner *chlïnne*ⁿ *Spille*ⁿ ... die aufzuhäufenden *Spüeli* ... Es kann aber zum *Spüele*ⁿ auch nur am *Spuelrad* die große an die kleine Spindel ausgetauscht werden.' Bärnd. 1904. — **c)** (*Spindle*ⁿ BGr., Ha., *Spille*ⁿ BSi.; W) = *Spuel 1aγ* (Sp. 195) BGr., Ha., Si. (lt HAllemann auch

beim Aufhaspeln des Garns, beim Zetteln und Weben gebraucht); anscheinend auch in W, wo nach einer Angabe aus Ergisch ein mit Stäbchen oder Drähtchen versehenes Brett, das zur Aufnahme der vollgesponnenen Spulen dient, als *Spillbrëtt* bezeichnet wird; s. auch FGStebler 1921, 29. Zu einem *Girben* gehören etwa ein Dutzend *Spindli* BGr.

2. übertr. auf andres irgendwie Spindelähnliches. a) mit Bez. auf Gestalt und Bewegung (lange, dünne) Walze (WVt.), Welle, Achse, Schraube uä. ‚Spindel in einem Wellbaum, scapus.' Denzl. 1677. 1716. α) *(Spille[n])* hölzerne Welle am Hinterwagen zum Anspannen des Garben- oder Heuseils AaF.; vgl. *Garben-Seil* 2 (Bd VII 749). Syn. *(Heuw-) Wellen*. An ähnlichen Vorrichtungen. ‚Man ... füert inn [den kranken Verurteilten] darnach uff dem karren oben us zum galgen und zoch inn mitt einer spillen ufhin.' JHaller 1550/73. Zum Heben von Fässern; s. Bd IX 1562 M. — β) *(Spille[n])* der äußerste, hölzerne (jetzt meist eiserne) Teil der Wagenachse, der in der Nabe steckt AaHold. und lt H. und Rochh.; BoAa., E., Twann; S, so NA. ‚*Der Achsen-stock* [des Wagens] läuft entweder dünner abgesetzt aus in die (hölzerne) *Spille[n]* oder trägt diese, wenn eisern, mittelst eiserner Bänder *(Bride[n])*.' Bärnd. 1904. ‚Zeitweiliges *Salbe[n]* der *Spille[n]* der Achse mit *Wage[n]*- oder *Char[re]salb* macht den Wagen *gërner z'gö[n]*.' ebd. 1922. S. noch Bd VI 881 o. — γ) die Welle, durch die der obere Mühlstein (Läufer) in drehende Bewegung versetzt wird, Mühlspindel; vgl. *spinnlen* 2. ‚Was mit dem biel ze machen und ze bessern ist, es sig spinlen, kamen, bissen oder anders, daz sol er [der Pächter der Rheinmühle] machen, versorgen und bessern.' 1445, AaRh. StR. ‚Ist ... die spillen und alles anders zur mülli ghörig gar in guotem buw und eeren.' 1552, Z. S. noch *Chamb I 10* (Bd III 297 o.). — δ) in der alten Turmuhr mit Spindelgang die Achse, um welche die sog. Wage schwingt; in altmodischen Taschenuhren, den sog. Spindeluhren, wie nhd. die Welle an der Unruhe *(Spindle[n])*; vgl. Gr.WB. X 1, 2497; Sanders II 1142. ‚Dem hurmacher ünser zit nüw inzerichten mit spillen und anderem 3 dickpfennig 4 ß.' 1516, Z Großmünsterrechn.; ähnlich wiederholt. ‚Vernüegt dem schlosser N., umb das er am zyt uff der Nydegg ein nüw spinlen und schlyßkegel gemacht ... 20 pfd.' 1592, B StRechn. — ε) Achse des Triebrades einer Mange; vgl. FMFeldhaus, Technik der Vorzeit usw., Leipzig und Berlin 1914, 684/5 mit Abbildung Nr 461. ‚18 ß N. umb spillen und kamben in die mange.' 1544, AaB. Baumeisterrechn. — ζ) *(Spindle[n])* Bohrer der Kachelflicker GrTschapp.; Syn. *Ränn-Sp.*, ferner *Trüll-Näpper* (Bd IV 773); *Chachlen-, Chefi-Borer* (ebd. 1507); *Rämsel* (Bd VI 958); *Trüllen*. — η) *(Spindle[n])* über die Hinterwand eines Lastkahns emporragender Teil des Steuerruders, in den die zur Hin- und Herbewegung des Ruders dienende Stange eingreift (Bärnd. 1922, 26), nach neuerer Angabe diese Hebelstange selbst (je nach der Größe des Schiffes 1 — 2 m lang) BTwann. ϑ) *(Spindle[n])* Zahnstange an einer Wagenwinde ScnSt.; Tu (Wepf). *Ich muess ay der Winden noch d'Spindle schmieren*, pflegte ein alter Knecht zu sagen ScnSt. — ι) *(Spindle[n])* GrZiz.: Scn; Tu; ZU., Wetz., sonst *Spille[n]* an der alten Baumtrotte wie an der neuern Wein- und Obstpresse, = *Schrūb* (Bd IX 1562 u.) AaEff. (‚aus Kirschenholz'), F., Häggl.; GrHe., Ziz.; Scn, so Ha. (lt Neukomm ‚von ungefähr 4 m Länge, 25 — 30 cm Dicke aus einem Birnbaum- oder Ahornstamm getertigt'). Schl., St. (‚aus dem Stamm eines Elsbeerbaumes gedreht'); Tu, so Amr., Hw., Lommis, Märw. (s. *Sparr*), Mü.; W, so Vt.; ZElgg, Limm., U., Wetz.; vgl. (mit Abbildungen) APletscher 37/8; Z TB. 1931, 89/95, ferner *Trott-Sp.* ‚Uolrich Hütter ... 4 tag, a[l]ß sy die glocken uffzochent und die spindel und die struben machtend, och ettliche hölzer ruchwerktant in den schenkhoff [s. Bd II 1031], facit 2 lb. 2 ß und 8 hlr.' 1482, Z Großmünsterrechn. ‚In den schenkhoff zuo den trotten ... von 1 ysinem nagel in ein spillen ze machen.' 1515, ebd.; in der lat. Fassung: ‚pro ... clavo ferreo ad torcularia celle vinarii.' ‚3 lb. unschlitt in die trotten, die spillen ze salben und im liecht ze brennen.' 1554, ZGrün. Amtsrechn. ‚Inn gemeltem Hölzli ist ein Elbstbirbaum [s. *Elsbiren-Baum* Bd IV 1243] gstanden, der sich ungfar eines Manns hoch inn zwen Grotzen teilt ... han ich [der Vogt zu ZSth.] den lassen fellen und üch mynen gn. Herren ein Spillen in üwer Trotten lassen machen, das ander teil han ich mir zu einer Spillen inn myn Trotten gen Tättligken lassen machen.' um 1600, Z. ‚Mein Anteil an der newen Spindlen 1 Fl. 24 Kr.' 1705, Scn Rebbüechli. ‚Anna Klöti ist von der Spillen an dem Trottbaum zu Todt geschlagen worden.' 1711, ZKloten. ‚52 lb. 14 ß das große Trämholz nebst der birrbäumenen Spillen in den Schenkhof aus dem Schwamendinger Schopf geliefert.' 1788/9, Z Studentenamtsrechn. ‚Bestellung ... von einer Weinbreß von der neüwen Art mit einer eisernen Spillen.' 1794, Z. S. noch Bd IV 667 o.; VIII 1146 o. — κ) *(Spindle[n]* ScnSt., *Spille[n]* Z), Schraubenstange an der Spannvorrichtung des Wagens. — λ) *(Spille[n])* am Spinnrad, (der Griff der) Schraube, durch die der Abstand zwischen der obern und der untern Spannleiste und damit die Spannung der Saite reguliert wird ObwSa. (RKüchler-Ming). — μ) Schraube am ‚Spiegel'. Ruef 1554; s. *Spiegel* 2 *m* (Sp. 64). — ν) ‚Scapus, (die) Spindel in einer Wendeltreppen oder Schneck(en)stegen.' Denzl. 1666/1716. — b) nur mit Bez. auf die Gestalt. α) *(Spindl[n]* BBr., Ha., sonst *Spille[n])* längere, dünne Hölzer, die paarweise dh. innen und außen an ‚geschwemmten', in BHa.: W auch an Blockwänden senkrecht zu den Wandbalken angebracht und durch hölzerne Klammern (s. *Chloben 1 d* Bd III 617 u.) oder durch hindurchgetriebene harthölzerne Zapfen, neuerdings auch durch Schrauben zsgehalten werden, um das Ausweichen (*Usbläje[n]* UwE.) der Wände zu verhindern; vornehmlich an Speichern, Scheunen BBr., Ha.: SG. (JHunz. 1910, 70; heute abgelehnt); Ndw (lt Matthys ‚Klemmholz an *Schwämmene[n]*'); UwE.; W, so G. (Ärnen, Lax, Mü.); vgl. JHunz. 1900, 205; 1913, 168, ferner EGladbach 1897 I 28 mit Fig. 71. Eine Angabe aus BHa., wonach *Spindle[n]* den durch die Wand getriebenen hölzernen Zapfen bedeutet (s. unter *Schließ-Band* Bd IV 1332), scheint auf Irrtum zu beruhen. — β) *(Spindle[n])* Sandalen [illegible] der Galerie des Oberstockes von Holzhäusern BGr. (Bärnd. 1908, 440/1, mit Abbildung S. 443). — γ) *(Spille[n])* von den Holz- oder Eisenstäben am Zugschlitten, die zu beiden Seiten die *Spange[n]* (s. d.) und *Chueche[n]* (Bd III 145) verbinden GR, so Rh., S., insbes. diejenigen, an denen die *Latte[n]* (s. *Latten* 2c Bd III 1352) befestigt werden GrCast., Rh.: Syn. *Zug-Sp.* [illegible] *Spille[n]*, spindelförmiger Hornspieß aus Horn (später pfeilförmig, silberverziert) W; s. Anm. — ε) *(Spille[n])* Pflanzenstengel B (Dän.); vgl. *spinnlen* 1. [illegible] Sp., dicker Stengel [illegible] dünnes Ästchen oder Beinchen eines Kindes [illegible] *Schnäbel*. Spr. Nur im Kinderreim *Es [illegible] schau*

chrudenacht Mus und gat durch's Sp. uf und uf und biekt dem Buebli 's Buchdi us. RSuter 1915; vgl. die Var. unter *Pfurri III* (Bd V 1181o.), auch bei RSuter 1915, 15, wo *d'Furre*n. – **3.** (*Spindle*n) Spindelbaum, Evon. europ. TuSeerücken, Untersee; Syn. *Sp.-Holz* 2 (Bd II 1261).

Ahd. *spinnda, -ala, -ula, spalla* (Graff VI 345 6), mhd. *spinnel(e), spindel, spille*; vgl. Gr. WB. X 1, 2482/5 (‚Spille'). 2492 9 (‚Spindel'); Fischer V 1540 1, zur Bildung Wilm. II 262, zur lautlichen Entw. die Anm. zu *Kannel* (Bd VI 972). *Spindle*n scheint zT. jüngere, von der Schriftspr. beeinflußte Form. Die Schreibung ‚Spiele(n)' bei HPest. und Stutz gibt gesprochenes *Spile*n wieder nach Mustern wie *spilen* : spielen : *Tili* : Diele ua. 2b? könnte auch nur eine Nbform zu *tHar-tSpillen* (Sp. 115 6) sein. Sachlich nicht sicher zu deuten sind die folg. Belege. ‚Uf den wegen und vischenzen zuo der mittelen Spinnelen.' 1347, AaLauf. StR. 16; ‚die vischenz und vischwög ... zuo der mittlen Spinnlen.' 1521, ebd. ‚15 ß umb Ketten und Spinnlen.' 1603, AaB. Spitalrechn. ‚1 lb. 4 ß um 3 lb. Unschlit zur Spillen an d Wette.' 1605, AaB. Baumeisterrechn. Ebenso die Bibelstelle: ‚Und müeße nit ufhören im huß Joab, der ein eiterfluß und ußsatz habe und spinlen halte und durchs schwärt falle.' 1525, II. Sam. 3, 29; ‚spindlen.' 1530/1; ‚am stäcken gange.' 1548/1707, = ‚am Stabe gehe.' Luther; tenens fusum. Vulg.; κρατῶν ὀκυτάλης. LXX. In ONN. ‚In den Spindeln' (im top. Atlas ‚Spinnelen'), Häusergruppe GrD. ‚Spindel-Boden' BG. ‚Spill-(im top. Atlas ‚Spiel-')Gerten' BSi.; s. Bd II 442 (nach DGemp. 1914, 16 von der fingerartigen Form der obersten Spitze). ‚Spillen-Graben' ZF. ‚-Hard', Häusergruppe ZAußersihl; ‚ein Turm mit Wohnung, der Hardturm genannt, im Sp.' Z Amtsbl. ‚-Schür' ZgUÄg.

Arm-: Vorderarmknochen. ‚Seine [des Affen] arm oberhalb elbogens, sein dicke oberhalb kniees sind gar kurz gegen der lidmaaß der armspindeln und schinbeinen.' Tierb. 1563. ‚Radius, Armspindel, Armschienen.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. I 560; X 1, 2499, sowie *Schenkel-Sp.* und *Spinnlen 2bζ*.

Här- s. *Spinnlen 2bδ*.

Ränn-*Spindle*n: = *Spinnlen 2aζ* GrL., Pr. – Auch bei Gr. WB. VIII 814.

Schenkel-: Schenkelknochen. ‚So haben sy [die Menschenaffen] etliche maußadern, die zuo end des schinbeins aufschießen biß zur mittle des dickgstüedels oder gebeins der dickin, und daselbst wurzen sy ein und verwinden sich mit den mußaderen, die oben herab ziehen, dadurch dann die außstreckung der schenkelspindel verhindert wirt.' Tierb. 1563; bei Gesn. crura. — Scheitel-. ‚Die Weiber brauchen dise stachlen [des Stachelschweins] zuo scheitelspindlen, das haar darmit außzeteilen.' Tierb. 1563; bei Gesn. 1551, 634 fehlt ein entsprechendes Wort. – Spuel-*Spindle*n: = *Spinnlen 1c*, auch am Spinnrad gebraucht BGr.; s. auch *Spuelere*n 2 (Sp. 199). Trol-*Spille*n s. *Locken-Brett* (Bd V 904). — Trott- (ZZoll.), Trotte^{n}- (SchHa.; Z Dättl.) *Spindle*n SchHa., sonst -*Spille*n: = *Spinnlen 2aι*, ‚Torcula, spira, trotspille.' Voc. opt. ‚Die trottenspillen, cochlea.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚34 lb. 12 ß gab ich N. dem schlosser von der trottspillen und beigenladen an die kornschütinen zuo beschlan.' 1594, Z. ‚In gemeltem holz sygen zwen belbstbirbaum [!] gstanden, die habe herr vogt Laffater fellen und drus trottspillen machen lassen.' 1596, ZSth. ‚8 lb. dem Melcher Hofman umb ein Birbaum zu einer Drottspillen.' 1603, AaB. Spitalrechn. ‚Cochlea torcularia (opercularis), Trottenspindel.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Trotten-Seil* (Bd VII 756). Auch von großen Schrauben in anderer Verwendung: ‚[Die durch Hochwasser beschädigte Bs Rheinbrücke wurde so umgebaut] das die bruck an großen trottspinnlen dem wasser nach hoch und nider kondte geschraubet werden.' 1424, Wurstisen 1580. Zug- (GrRh.), *Zug-* (GrAv., Nuf.) *Spille*n: s. *Spinnlen 2bγ*. Auch ‚Zugnagel am Wagen' GrNuf. (Trepp).

spinnle^{n}, *spille*^{n}: 1. *spindle*^{n} BBe. (Dän.), *spille*^{n} Gr VD. (B.); „L" (auch St.^{b}), so E.; Ndw (Matthys); WMü.; „Zg" (auch St.^{b}), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-ed* Ndw, *-t* Gr VD., intr. „mit haben, gleich einer *Spille*n in die Höhe schossen, zunächst von Ähren"; Syn. *spuelen 2a* (Sp. 198u.). *'s Chorn spindlet* BBe. *Wenn der Hafer anfähd z'spile*n ... GrVD. (B.). ‚Spillen, außtrucken, außstoßen (oder gäben), wenn der halm in die ähery gadt, spicas edere dicitur culmus; die saat hat angefangen spillen, in articulum ire cœpit seges.' Fris.; Mal.; s. auch *buechen* (Bd IV 998). — **2.** ‚spillen', die Spindel am Mühlstein behandeln; vgl. *Spinnlen 2aγ*. S. *chamben 3* (Bd III 298o.). — Bei Gr. WB. X 1, 2485 (‚spillen'). 2503 (‚spindeln') auch in Bed. 1.

Spinnler, Spindler, Spiller — m.: eig. Verfertiger von Spindeln; Syn. *Spillen-Macher* (Bd IV 54).

Vgl. Gr. WB. X 1, 2486 (‚Spiller'). 2504 (‚Spindler'): Fischer V 1542. Bei uns nur als FN.; auch in der Form ‚Spiller' trotz dem vielfachen graphischen und auch lautlichen Zsfall mit *Spiler* (Sp. 187) wohl meist hiehergehörig. ‚Spinnler' BsLie., Stdt (‚Heinricus Spinneler.' E. XIII., = ‚Henr. dictus Spinler.' 1304); GStdt (‚Heinr. Spindler.' 1590); s. noch im Folg. ‚Spiller' Aa Muri (‚Walter Sp.' 1304; ‚Uli Sp.' 1413); BsStdt (in der Schülerspr. *d'Spullere*n für einen Knaben Namens ‚Spiller'): B Stdt (‚Heinr. Sp.' 1375/84, einmal ‚Spille'; ‚Ruodi Sp.' 1383/4; ‚Burkart Spiler 2 gulden an ein venster.' 1538, RM.); FStdt (‚Barcholdus [!] dictus Sp.' 1356; ‚Hermannus Spiler de Solodoro.' um 1390); Gl (‚Berchtolt, Ruo. Sp.' 1302); LSemp. (1584); Zg (‚Joseph', auch ‚Jos(t) Sp.' 1436/8; ‚Haus Sp.' 1480/93; ‚Heinrich Sp.' 1482); ZElgg (im XVII. aus Bregenz eingewandert; s. KHauser 1895, 397), Stdt (‚Joh. Sp.', einmal ‚Spinler'. 1357/76, Steuerb.; ‚Heinz Sp.' 1362/6, ebd; ‚Anna Spillerin.' 1436; ‚Matthys Sp.' 1558).

Spinnlete^{n} f. „*Spilleten*: vollgesponnene *Spille*n W^{u} (St.^{2}). Dim. *Spilletli*, eine Spindel voll SchwMuo.

Spinnli^{n}g *Spindling* m.: langer magerer Bursche oder Mann GrPr. *Er ist en erschröckliger Sp.* — Vgl. ‚Spilling' 2 bei Gr. WB. X 1, 2488. Eine Angabe für GrPr.: ‚*spindlig*, mager, schmächtig' (Casal) wird nicht bestätigt und beruht wohl auf einem Mißverständnis.

Spinal m., Spinaler (in Bed. 2) n. (?): 1. „feingesponnener Zwirn L; Z^{u}, ‚reingesponnenes Flachsgarn oder auch reingesponnener Faden L' (St.^{b}). ‚[Vom Hausierverbot sind ausgenommen ua.] die lothringischen Faden- oder Spinalkrämer und -krämerinnen ... die böhmischen Glas- und Granatenverkäufer samt ihrem Spinal [Zwirn zum Auffassen der Glas- und Granatperlen ?].' Bs Mand. 1779. — **2.** (‚Spinaler') eine Art Tuch (nach TGeering 1886, 341 Wolltuch). „... grüner Arras [die Elle] 4 ß, rauchfarb Arras 4 ß 4 d., rot Urseler [von Oberursel am Taunus] 5 ß, grau Sp. 7 ß, goldgelb Sp. 8 ß, grau Mirecorter 7 ß 4 d. [usw.]." 1505/12, Bs. ‚Gehn Strosburg gefahren, doselbsten abzalt und schlechte duoch alß Limperger, Backeracher und Sp. wider inkauft.' ARyff 1592. Hieher auch wohl: ‚Ist mein vatter mit mir gehn Strosburg gereist ... do haben wir zimlich vil duoch inkauft von Lindischen, Limpergern, Backera[chern] und Spinalern.' ebd. 78. Für Weiteres s. TGeering aaO. (im Ortsregister unter Épinal).

Vgl. Gr. WB. X 1, 2489; Fischer V 1540. Benannt nach der Vogesenstadt Epinal, ä. ‚Spinal', so bei Wurstisen 1580, 457 (‚Spinal wollt sich nicht ergeben ... also eilet er [Karl der Kühne] von Spinal auff den tag gen Freiburg') und bei ARyff

1592, 106 (‚Hansen Leonhart von Spinaal fuerlon von drei duechballen'); ‚Spinaler' von den Bewohnern: 1672 beklagen sich die Basler Wollweber über Marktfrei, Spinaler und ähnliche Landführer, TGeering aaO. 626. In Bed. 2 als Abkürzung von ‚Sp. tuech' wohl u. Zur Benennung von Erzeugnissen der Textilindustrie nach Ortsnamen vgl. etwa noch *Arraß* (Bd I 386); *Gingang* (Bd II 363); *chaltsch* (Bd III 246); *Cammeriin* (ebd. 255 6); *landisch* (ebd. 1320); *Manuester* (Bd IV 335); *Schwalbacher* (Bd IX 1846).

Spinat *-ä* (modern: s. Anm.), *-ät* GrS., *Spinat, -et* AaL., Zof.; B, so oAa., E., Gr. *(-nn-)*, Ha. *(-nn-)*, S. (in Ins *Spinet*), Stdt; FJ.; Obw, *Spinaz* TB., *Spinez* Aa (Mühlberg); BoAa.; S, so L.; „W", *Spinel:* BTwann, *Spinätsch* Aa (Rochh.); GrAv. (auch *-ä'-*), ObS., Pr.; SNA., ‚Spinetsch' (XVIII., AfV.), ‚Spinadel' (s. u.) — m., *G'spinez* n. FSs.: a) - *Binätsch 1* (Bd IV 1308). aaOO. *Der Spinez, der Peterlig und der Salot.* Schwz. Frauenh. 1903 (SL.). ‚[Nach dem *Nißler,* Ackernüßchen] kommt der erste *Spinnat,* gewöhnlich *friejs Chrud* geheißen, im Gegensatz zum *Schnid-Chrüd* oder Mangold als dem *spaten Chrud.*' Barnd. 1908. *Sp. satjen, gnipen. G'schlampeter Sp.*; s. *ge-schlampet* (Bd IX 558) und vgl. *Schlampi-Sp. 'brüejeter Sp.,* in Wasser gekocht, nicht gehackt B. ‚Kleta, spinad, burzelen, latuch.' Türst, Ges. ‚Spinet, Kabis, Köhle.' EKönig 1706. ‚Des Spinets oder Binetsch ... gibts bei uns zweierlei Geschlecht als Sommer- und Winterspinet.' ebd. ‚Spinet oder Spinadel oder endtlich Spinetsch, ein gewisse Gattung des Krauts.' XVIII., AfV. (Aufzeichnungen eines W Kaplans in Uw Sa.). — **b)** *wilder Spinnat,* guter Heinrich, Chenop. Bonus Henr.; beliebtes Frühgemüse BGr. (Bärnd. 1908, 244). Vgl. Gr. WB. X 1, 2489; Fischer V 1540 (auch in Bed. b). *Spinät* stammt aus der Schriftspr., ist aber heute neben mda. echtem *Binatsch* verbreitet. Neben *Spinät* steht in GrS *Salät;* sonst gehen die beiden Wörter bei uns im Gegs. zu anderen deutschen MAA. nicht zs. (vgl. Bd VII 689). Die Formen auf *-z* und *-tsch* beruhen unmittelbar auf rom. Grundlage (vgl. it. spinaci). Zu *G'spinez* vgl. BSG. XVI 155.

Fēld-. ‚Wild F.' = *Spinat b.* Z Anl. 1766; Syn. *Schmergel a* (Bd IX 975); s. auch die Anm. zum Folg. — Vgl. Gr. WB. III 1490. Kaum schweiz.

Ērd-beri-: gemeiner Amarant, Amar. Blitum B (Durh.). — Vgl. Rhiner 1866, 7; Mühlberg 1880, 138, nach deren Angaben es sich eher um Chenopodium Bonus Henricus handelt.

Schlampi-*Spinet*: in Wasser gekochter, ungehackter Spinat B (Dän.).

Spīne^{n}, *-a* (in TB. *-u*), *-ī*^{1}- BBe., Si.; FJ., *-ei-* UwE. — f., in BSi. (neben f.): GlS.; GrChur (nach a. Angaben f.), He. (neben f.); LE. **m.**, Pl. unver., in BS. *-i*: 1. Vorsteckknadel, Brosche TB. — **2.** (hölzerner) Stöpsel, Zapfen an einer Kufe („Wäschbütte") B, auch lt Zyro; L (St.^{b}); PPo., Spund am Fasse B, so Si. und lt Zyro; PAl. (‚zipolo.' Giord.); GSa.; UwE.; W (Tscheinen). — **3.** a) „Röhre an einer Wäschbütte"; Ausflußvorrichtung am Wäschebottich: ein der Länge nach halbiertes, an der Innenwand des Bottichs angebrachtes hölzernes Rohr, durch dessen dem Spundloch im Boden entsprechende Höhlung der *Spinen-Nagel,* der hölzerne Stöpsel eingesteckt und herausgezogen wird BBe. — **b)** (hölzerner) Faßhahn BSi.; FJ.; GlS.; Gr, so A., Av., Cast., Chur, D., Heinz., He., Malad., ObS., Pr., Rh., Ths, Tschiertschen, V., Vers.; L, so E., W.; GFs, Ms, Sa., Sev., Wb., W.; SchwMuo.; TB.; Ndw; U; W, so Vt. und lt St. *D'Sp. het g'rumen* BLenk. *D'Sp. trajen* GSa. *Der Win an d'Spina nen,* das Faß anzapfen GrKl. und lt Kilias. *An d'Sp. ge'n,* an Faß geraten' Gr. *Et'n aber d'Sp. ga'n,* viel trinken GrIlle. *Wold er von der ebaren oder anderen Sp.?* fragte die Wirtin den Gast GrTschiertschen. *Der Wī*^{n} *ist der best grad von der Sp-en ewägg* U; ähnlich BLenk. *D'Wolfeili faht bi der Sp. an,* wenn der Wein gerät, wird er wohlfeil GrRh. (B.). *Bi der Sp. han und bim Zapfen lan gan,* im Kleinen sparen und im Großen genden GrAv. (Tsch.); nach dem rät. (und it.) Sprw. ‚tgnair da spin' e lascher ir da cucun' (Pallioppi 211; Tiraboschi 1280); vgl. die syn. RA. unter *Punt* (Bd IV 1399 u.). — **c)** Hahn an einem *Gieß-Faß* (Bd I 1050) Gr D. (B.), Wasserhahn GrChur. — **4.** a) penis GrCast.

b) vagina, vulva GrD. (B.).

Lehnw. aus rät., it. *spina,* Dorn, Zapfen, Faßhahn; vgl. Meyer-Lubke Nr. 8150; Gauchat 153; Carisch 325. Zum Lautl. vgl. etwa *schinen* (Bd VIII 819); die Schreibung mit *-nn-* bei ImOb. (BSi.) kennzeichnet nur die Kürze des vorhergehenden Vokals. St. gibt die Bedd. 2, 3a und b ohne örtliche Unterscheidung für B; Gr; L an. Öfter in ONN. (wohl zur Bed. ‚Dorn'). ‚Spina' GrA. (‚in der Spinnen.' 1827, Taufbuch), Chw. (auch ‚Spinen'; ‚in der Spina.' Sererh. 1742), D. (mit ‚Sp.-Bad'; ‚in der Spina' neben ‚Spinen'. 1562), Mahs (um top. Alt. ‚Spinen'), Pagig (Häuser), Peist (Haus), Tschiertschen (Häuser), Val. (‚in der Spina', dazu ‚Spinenwald', ‚Spinmatten'); GMs (‚Vorder-, Hinter-Spina', Höfe, mit ‚Sp.-Planggen', ‚-Tobel', ‚-Wald', am Tschuggen im Churfirstengebiet), Vättis (Häuser). ‚Spinas' Gr Schs. ‚Spinis' GrUVaz. ‚PSpiner', FN. 1475, GrMai. JzB.

Haupt *Haut-*: ‚größerer Zapfen' PPo.

Wirbel-: = *Trott-Spinnlen* (Sp. 335) GrVD., so Ziz. (B., mit ausführlicher Beschreibung). — Ob die auffällige Angabe nicht auf einer Verwechslung beruht? Nach einer neuerlichen Umfrage kennt man in GrZiz. nur *Spindle*^{n}.

Wasser-: Wasserhahn GrVers.

„Spinele^{n} f.: = *Spīnen.*" — Vgl. die Anm. zu *an-spinen.*

spine^{n}, *-ei-* GrSch., *-ī-* (s. *an-sp.*), Ptc. *-et,* in GrD. lt B. (s. *an-sp.*) *-t*: 1. tr., ein Faß anzapfen GrCast. (Tsch.); Syn. *an-sp.* — **2.** intr., fließen (wie aus einem Faßhahn) GrNuf.; Syn. *spuelen* (Sp. 198). *Es tued krad van-em sp.,* von einem an Durchfall leidenden Tiere. — Rät. *spinar* in Bed. 1.

ab-: unpers., aufhören zu fließen GrNuf. Von einer Kuh, weniger Milch geben. ebd. *Bi Dēm spīnet's ab,* geht's zu Ende mit den Vorräten, Einkünften. ebd. — ab-ge-spinet. *Frisch a-s Bier,* frischer Anstich UUrs.

a^{n}-, in BSi. (ImOb.); Schw *-spine*^{n}: = *spinen 1* BSa., Si. (ImOb.); GlK., S., so Engi (jetzt häufiger *-stëchen*); Gr, so D., Hald., Mai., ObS., Pr., Seew., Ths, V. und lt B. (‚bündnerisch'); LE., W.; GRag., Sa.; Schw; Ndw; UwE.; U; W. *Gang abhi*^{n} *und spin an ... ich weiß, es ischt nach en Lägelen vum Alleribesten dänide ... Kum hät-er d'Spinen 'trait, sä schümet und pfuset der chöstligist Fältlıner in's Gütterli ussä* GSa. (Albrecht). ‚Der Schreiber und der Harlekin wollen das Faß a. und den Wein verkosten, es rinnt aber keiner heraus.' SchwBr. Barthispiel 1784. — Zu *ausspinen* vgl. Bd IV 1399.

Spinétt, ‚Spinet' n. (bei FPlatter 1612 f.), *Spinéten* f. BsStdt (Meyer): wie nhd. Spinett, ein dem Klavier ähnliches altes Musikinstrument. ‚Über der königin tisch sond sin pfyffen, schwäglen, lutten, cittern, spinet oder regal.' 1597, L (Bühnenanweisung für ein Osterspiel). ‚Begabe eß sich, daß junkfrauw Anna K. ... durch den organisten die spinöten zuo schlachen gelernet warde ... do so bewilligt mir die frauw [die Mutter der Anna] ... daß ich am sondag auch mocht uff der spinotten oder claficordium lernen.' Ab. ‚Spinet, Clavicordus, Luten.' FPlatter 1612. ‚Auf der

Spinet schlahen.' ebd.; s. Bd IX 297 u. ‚Ein Spinet und ein Orgeli.' um 1750, AKuchler 1895. Vgl. Gr. WB. X 1, 2505. Zum Fem. vgl. frz. *épinette*, it. *spinetta*, zur Form auf *-ete* *Trompete* u.a.

spinolisch: von Münzen, die von den Herren von Spinola geprägt wurden. ‚[Ein italienischer Falschmünzer habe] für dryssig Cronen ungfahr der faltschen Münzen, als Ducatonen, halb spanisch Realen, Crützdicken, Metzer und Lothringer Dicken, Lucerner und Zuger Dicken und Örtli von spinolischen Talleren gegossen und gemachet.' 1611, Z RB. Vgl. Friedensburg, Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters 1926, 150 (‚Die zahllosen kleinen Herren konnten ihr Münzrecht nicht wohl besser ausnützen als durch geringhaltige Nachprägung beliebter Münzsorten ... So sind die Münzen von Dombes von den Spinola in Tassarola und den Doria in Torriglia nachgeprägt worden').

spiene^{n}: spanweise abschneiden Th (Pup.); Syn. *spanen* (Sp. 239).

g^{e}-**spiene**^{n}: scharf aufpassen B (mattenengl.); s. AfV. 29, 232; Bärnd. 1911, 579.

G^{e}-**spunn** n.: Gespinst NDw (Matthys); Syn. *Gespunst*.

Spunn(a) s. *Spinn* (Sp. 308).

Ū-spunne^{n} *(-a)*, *Ū^{n}-* f. „B"G. (ohne Pl.) und lt Zyro; FSs. (ohne Pl.); „W", **n.** BSchw. (EBalmer 1924, 63), *-spun(n)i* f. BBr., Gr., Ha., R.; FJ. (‚eig. Pl.'; vgl. BSG. X 170), als Pl. BHk., Lau., Meir. (nach einer Angabe Sg. n.), Sa. (nach Zyro Sg. n.), Si. (ImOb.), *Ur-spunne (-æ)* Pl. f. WLö., *-en* „W", auch lt SFurrer, ‚Ūs-*spunne*' W (Tscheinen): Abfall von Hanf oder Flachs beim (ersten oder zweiten) Hecheln (Syn. *Chüder 1* Bd III 151, wo weitere Synn.). aaOO., der schlechtere Teil des Werges, der *bös z'spinne*^{n} *ischt* B (Zyro). *An U-un han-ich g'lērd spinne*^{n}, sagt eine Spinnerin WLö. *Ės gi*^{b}*d flaxin und haifin U-æ.* ebd. *'s gi*^{b}*t vil, wenig U-i*, beim Hecheln BHa. *'s gi*^{b}*t lu*^{l}*ter Ū-a, ki*^{2n} *Rista*, wenn der Hanf nur geringwertigen Ertrag liefert, zB. infolge eines darüber gegangenen Hagelwetters; *'s ischt lu*^{l}*teri U-a*, sagt man scherzh.-iron., wenn es beim Hecheln nur wenig Abfall, fast *nume*^{n} *Rista* gibt BG. (AKohli); vgl. u. ‚*U-a* heißen ... die in der Hechel zurückbleibenden verworrenen Fasern, deren Bezeichnung *Chu*^{l}*der* man freilich nunmehr vom Unterland gelernt hat.' Bärnd. 1911. *U-e*^{n} *oder Chu*^{l}*der.* EBalmer 1924. ‚*U-i ist d's abgand Wērch cum Hoif*, sowie *Chüder vum Flax*' BHa. Nach einer Angabe für BBr., Ha. gilt die *U-i* für besser als *Chüder*; in BSa. ist es umgekehrt: ‚Vom *Chu*^{l}*der* sondert die Spinnerin wohl auch die gröbsten Fasern aus als die *U-i*.' Bärnd. 1927, 284 (wo Weiteres). In BG. unterscheidet man ‚am *Flachs-* wie am *Wērchchu*^{l}*der bessera Chu*^{l}*der* oder *besseri U-a* und *schlēchteri U-a (Lu*^{l}*teru-a)* oder *Chu*^{l}*der* im engern Sinn'. Bärnd. 1911. *Va*^{n}*-mene*^{n} *Buschel het-es* [beim Hecheln] *füf Chlobleni Rista g'ge*^{n}*. füf Hälbleni grobi U-a und zwüe und es halbs Hälbi Lu*^{l}*teru-a.* ebd. *Di Tifigere*^{n} *hæ*^{n} [beim Spinnen] *Rista ang'hæ*^{t} *und di ann*^{d}*ere*^{n} *U-a, das*^{s}*-me*^{n} ... *rīstigs Tuech überchömi, es Stucki Zwalha und noch u*^{n}*spunnigs Tuech und va'r Lu*^{l}*teru-a Zuche*^{n}*fuetterge*^{n} *und Werchtigfurtech.* ebd. ‚Man unterschied [in F] je nach der Feinheit: *Rista* für Hemden und Tischtücher, *lu*^{l}*teri U-a* für körnige Bett- und Handtücher, *U-a* für die Zwilchkleider.' HBrockmann 1931. ‚*Hirterhem*^{d}*li* [Bd II 1299] aus Reiste und *Usspunne*' W (Tscheinen). ‚Die ... *U-i* liefert, gleich dem *Dolde*^{n}*chüder*, Seilerware.' Bärnd. 1908. Mädchenhaare *wie-ne*^{n} *Chüchleten U-i.* ebd. 1927. ‚Zuo den brunnen umb usspunnen [Werg zum Abdichten der Wasserleitung] 6 ß.' 1462, S Seckelmeisterrechn. ‚[N. hat] Lüten im Land ein Wärch verkauft, das uswendig hüpsch gsin, umb ein türen Pfenig, da aber inwendig Usspunnen von 4 Pfunden gsin.' 1616, BSa. Chorgericht. ‚7 Steb rystis Tuech, 5 Steb Uspunne, ein Stab nüw Tischlachen.' 1617, WBrig Inv.

Ahd. *uspunna* swf., stuppa, crudum linum (Ahd. Gll. I 292, 38; 581, 27). *u-spunne*, stupeum colobium (ebd. 389, 43; 47; vgl. auch ‚usspon vel awurk, stuppa, tumetum' (Voc. opt. 13, 7). Die Form auf *-i* ist Pl. f. (BSG. VI 200/1), wurde aber tw. als Sg. f. aufgefaßt. Für Pl. f. spricht auch der W Ausgang *-e (-a)*; der Ausgang *-en* ist nicht sicher zu beurteilen. Das Neutr. erklärt sich t. aus partizipialer Auffassung (*d's U-a* gleichsam ‚das Ungesponnene'), t. auf Anschluß an die Dim. auf *-i*; auch Einfluß von *Wērch* kommt in Betracht. Das durch die Überlieferung wohl gesicherte Präf. *u-* ist sonst nicht belegt und dunkeln Ursprungs (viell. eine vor *s* entwickelte Nbform von *ur-* < got. *us-*?); seine Bed. scheint etwa der des in der alten Sprache verbreiteten Präf. *ā-* entsprochen zu haben; über semantische Berührungen von *ur-* und *ā-* vgl. Wilm. II 559. 565. Schon alt ist die Umbildung in *ūs-* (s. o.; für W bietet eine nicht nachzuprüfende Schreibung *ūsp-*). In W tw., in B; F durchweg ist das Präf. in *un-* (gespr. *u*^{2}, zT. noch nas., in FJ. nas. *ō*) umgedeutet worden, wie denn auch von etlichen Gewährsmännern geradezu ‚un-' geschrieben wird. Hieher gehört ohne Zweifel (als Dat. Pl.) der seit dem großen Älplerfest von 1805 bekannt gewordene ON. ‚Unspunnen', Burgruine und Häusergruppe BWilderswil (Näheres GL. VI 229); in den zahlreichen Belegen des XIII./XIV. (der früheste 1233) wird er fast immer ‚Uspunnun, -on, -en' geschrieben, nur ein paarmal ‚Ussp-', einmal auch schon ‚Unsp-' (1337); Ansh. schreibt ‚Usp-' und ‚Ussp-'. Der Grund der Benennung ist freilich unklar.

Lūter *(-u*^{l}*-)-*: der schlechteste Abgang beim (zweiten) Hecheln von Hanf und Flachs BG.; s. *U-spunne*^{n}. Syn. *L.-Wērch.*

u-spunnig, *u*^{n}*-*, in WLö. *ur-spunni*^{n}: a) von Garn, Tuch, Kleidungsstücken uä. α) aus *U-spunnen* gesponnen oder gewoben BE., G., Laupen, Sa.; FJ. ‚*Halbrīstig* wurde *līnigs Tuech*, wenn der Einschlag aus *u-em Garn* bestand.' Bärnd. 1911. *U-s* (in WLö. *urspunni*^{n}*s*) *Tuech.* ebd. (s. Sp. 339 u.). ‚*U. Hosi*, zB. als *Uberhosi* zum Stalldienst getragen; *u-i Hämd*^{l}*leni*, die ... *so rēcht büßen und chratzen*.' ebd. 1927. ‚Die *Zwülha* für das alltägliche Männerkleid war *u.*; *rīstig* dagegen waren die sonn- und festtäglichen *Zwülchchutti* und *Zwülchhosi*.' ebd. 1911. [Das Männerhemd] *ist va*^{n} *z'oberist bis z'unn*^{d}*erist va*^{n} *Flachsrīsta; dargägen ist der Stock am Frau*^{we}*n*^{r}*hömm*^{d}*li u.* ebd. *En u-e*^{r} *Spuele*^{n}. EBalmer 1924; s. Sp. 313/4. ‚Uspunig Haspeten.' 1712, S. Subst., im Wortspiel mit dem ON. ‚Unspunnen' (s. die vor. Anm.): ‚Mag kunstvoll seine Seidenfäden drehen der Diplomat ... sei's noch so fein, doch kömmt es an die Sonnen; *U-s*, fest und rauh ward drum gesponnen seit langer Zeit im Oberland.' Alpenr. 1867 (Gedicht auf das Schwingfest in Unspunnen). — β) in allgemeinerm S., ohne scharfe Scheidung vom Vor. Von Garn, das noch nicht gesotten, *'būchet* (Bd IV 977) und daher rauh ist B, so lt Zyro. Von Gespinstfasern: ‚Beide Fehler [halb- oder ungedrehte oder aber zu stark gedrehte, daher sich kräuselnde, zuweilen auch knotige Stellen im gesponnenen Garn] sind schwer zu vermeiden, wo die Gespinstfasern rauh, spröde oder aus sonst welchem Grunde kaum zu verspinnen *(u.)* sind; sie geben auch *u-s Garn*.' Bärnd. 1904. Bildl.: [Mein Mitarbeiter] *het sīne Lieder g'chartet,*

und miner [meine] *hein dönn Hoger und sin g'schartet und hein u s G'wand.* (Wiedmer 1848. **b** übertr., schwer zu behandeln, widerspenstig, zankisch, grob, roh BBe., E., Hk., O. (AvRütte). Von einem Tier, zB. einem Hengst BE. (Bärnd. 1904). *Ich han's zur G'nueg erfare, dass-er en u-er Kerli ist* BO. (AvRütte). *Es u-s Ching,* ‚unordentlich' BoE. *Er tuet e-chlin u.,* ‚ungut, grob' BBe. *Es ist u. zueg'gange,* ‚strub' BO. (AvRütte). *Es ist u. durhe z'fare,* schwierig, unbequem BBe. (Dän.). — Vgl. ahd. *uspunnin roc,* stupeum colobium (Ahd. Gl. III 309, 35. 346, 26).

Spunne *-u* f.: noch sichtbare Spur eines verfallenen oder nicht mehr begangenen Fuß- oder Saumwegs oder einer Wasserleitung W, so Turtm. ‚Da seht die Spunne [wo der Teufel hintrat].' LMeyer 1924, 282.

spunig (lt AvRütte *-u-*): spassig, komisch, seltsam B. so oAa. (AvRütte), Stdt (mattenenglisch). *Es sp-s G'schicht* BoAa. *Du bischt doch es sp-s Meitschi: wer hätt-der Das zue'trouet! Gelt, das ischt sp. g'sin? Es ischt sp., wie Der du drwg'lugt het, wo-u-er's vernon het* BoAa. Nach AfV. 28, 237 Kreuzung aus den synn. *spuchig* (Sp. 105 6) und *schunig* (s. *schundig* Bd VIII 926).

Spand—spund.

Vgl. auch die Gruppe *spant.*

Spënd B, so Inn., Si. und lt Zyro; GlEngi; GrHe., sG., ObS., S., V. *(-t)*; L (St.[b]); Uw; W, so Lö., Turtm., *Spënn* Gl, so Engi und lt Leuzinger; GrPr., Sch.; GA., Sa. *(Spinn).* Sev., W., *Spënna* WGräch., Törbel, *Spënnu* WSaas (s. *Salz-Sp.*), *Spinne* Gr (Dr Ferd. Keller), *Spëng* AaF. (nach SMeier Pl.); L, so Malt., Semp. und lt RBrandst.; G (einzelne Ang.); Sch (Kirchh.); aSchw, so Muo. — f., in WTurtm. **m.**, Pl. meist schwach: 1. wesentl. wie nhd. Spende, Austeilung, Verabreichung von Gaben, bes. an oder für Arme; auch (tw. nur noch) die Gabe selbst Aa F.; GrHe., sG., S.; L lt RBrandst.; aSchw, so Muo.; Ndw; W; heute tw. †. Syn. *Almosen 1* (Bd I 192); *Spendi.* Die ‚Sp.' war zunächst eine kirchliche Veranstaltung und blieb meist auch später irgendwie mit der Kirche verbunden; doch gieng die Verwaltung oder Aufsicht vielfach schon früh an weltliche, von den (Kirch-)Gemeinden bestellte Beamte oder an staatliche Behörden über. Die ‚Spenden' wurden (und werden in katholischen Gegenden zT. heute noch) ausgerichtet aus den Einkünften spezieller Stiftungen, bes. Jahrzeitstiftungen (s. *Sp.-Jär-zit*), auch aus dem Ertrag kirchlicher Kollekten und sonstigen privaten Gaben, bei obrigkeitlichen Spenden, die, zunächst in Anlehnung an das kirchliche Vorbild, im XIV./XV. nicht selten stattfanden, auch aus öffentlichen Mitteln; Nutznießer waren neben den Armen Geistliche, auch kirchliche oder weltliche Beamte und Angestellte. Ausgeteilt wurden hauptsächlich Naturalien, vorab Getreide bzw. Brot und andere Nahrungsmittel, auch Tuch, Kleider, Schuhe und Geldunterstützungen. Vgl. die (auch auf 2 beziehbaren) Zssen *Sp.-Acker* (auf dem das an die Armen auszuteilende Korn gepflanzt wird GrhPr.), *-Amt, -Vogt* (Bd I 246. 709), *-Gelt, -Guet, -Herr* (Bd II 268. 552. 1544), *-Cheller, -Kassen, -Lut* (Bd III 204. 501. 1525), *-Meister, -Buech* (Bd IV 529. 995), *-Bruederschaft* (aus einer Stiftung wird alljährlich vor Weihnachten ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder gehalten; früher war damit eine Austeilung von Brot und Käse an die Mitglieder verbunden, aus Beiträgen von je ½ *Fischi* Korn, das beim Eintritt oder Tod eines Mitgliedes zu entrichten war WMü.), *-Pfleger* (Bd V 1237), *-Rodel* (W lt DImesch), *-Schaft.* (Bd IX 1418), *-Täll, -Trog,* ferner *Sp.-Obs* (Gl lt Leuzinger), *-Mütschi, -Mütschen* (Bd IV 602. 605), *-Brōt* (Bd V 985/6), *-Salz* (Bd VII 893), *-Schuch* (‚110 Paar Spendschuhe à 1 fl. 10 s.' 1770 I, Rechnung des L Spendamts), *-Win, -Wurst,* sowie die Zssen unten, zum Geschichtlichen noch ZNeuj. II, 1838. 1901. 1919; Seg. RG. II 754 ff. (bes. 813 ff.); JMHungerbühler, Geschichtliches über das StGallische Armenwesen 1853; Harder 1867/70 I 49 ff.; KGeiser, Gesch. des Armenwesens im Kt. Bern (1894); ADenzler 1920 und bes. 1925; BMathieu im Jahresbericht der Gr hist. ant. Ges. 1927. ‚In AaTäg. gab es in den 1860er Jahren noch Jahrzeiten, welche mit *Spëng* verbunden waren, dh. der Sigrist teilte am Schlusse des Gottesdienstes den zu beiden Seiten des Hauptganges in Reih und Glied stehenden Ortsarmen Brot und Kleingeld aus.' AfV. (SMeier). *Es gebd höt in der Chilche Spëng* AaF.; s. auch unten. ‚In SchwMuo. bestehen viele Jahrzeiten für die Verstorbenen jeglichen Geschlechtes (zB. Betschart); der *Spëngvogt* oder Armenpfleger bringt für eine gewisse Summe Brot in die Kirche, das unter Arme und Kinder verteilt wird; wenn das Fundum [s. 2] nicht ausreicht, müssen die Geschlechter bezahlen.' Auf einer alten Stiftung beruht die *Spënd* von WFerden (auch ‚große Sp.' genannt), die alljährlich am Ostermontag, nachdem am Sonntag von der Kanzel dazu eingeladen worden, an alle anwesenden armen (und andere) Leute der Pfarrei ausgeteilt wird; Hauptgabe ist (neben Brot und Wein) der *Spënd-Ziger,* der aus pflichtmäßig von den ‚Spendalpen' Faldum, Resti und Kummen (auch noch etwa freiwillig von ‚Guttätern') gelieferter Milch eigens für den Anlaß zubereitet worden ist; eingeleitet wird der Spendtag mit einem Totenamt für die verstorbenen Wohltäter der *Sp.* und beschlossen mit einer Bewirtung der Ortsbehörden, Ehrengäste und ‚Guttäter', wobei wiederum für die verstorbenen Wohltäter gebetet wird; Weiteres s. bei FGStebler 1907, 79; JSiegen, Das Lötschental, S. 88. Alljährlich am 13. August kommen arme und bresthafte Leute, meist aus den umliegenden Bezirken Leuk, Raron und Visp, ins Tal und ziehen am folgenden Tag, dem *Bettel-Tag,* von einer Alp zur andern, um eine auf grund eines alten Gelübdes zu entrichtende Gabe an Käse (früher auch Korn, Brot), mitunter auch an Geld, in Empfang zu nehmen *(si gënd gan der Spënd reichun),* nachdem sie morgens in der Alpkapelle und unmittelbar vor der Austeilung bei den Alphütten Gebete verrichtet haben WTurtm.; vgl. JJegerlehner 1913, 25 (Sage vom Ursprung des Brauches); LMeyer 1924, 305. S. noch *Sēlen-Sp.* Bei Sterbefällen. In AaWohl. konnte man noch bis um 1900, wenn die Totenglocke erklang, den Ruf hören: *Chinde, chömid, 's gebt Speng. daß-er* [der Verstorbene] *der Himmel erläng!* worauf sich Frauen und Kinder aus ärmern Familien scharenweise ins Sterbezimmer drängten, um den Verstorbenen *usen-z'bëtte,* ihn durch eifriges Gebet aus dem Fegefeuer zu erlösen, wofür ihnen von den Angehörigen Naturalgaben (Brot und Äpfel), auch Kleingeld, verabreicht wurden. *Chömid, Bueben, 's Fridlihansen Götti ist g'storben, 's gebd Spëng!* ebd. In W, so Gräch., Lö. (JSiegen aaO. S. 91), Törbel und lt DImesch, wird beim Tod einer erwachsenen Person von deren Angehörigen eine *Sp.* (Geldgabe zu einem guten Zweck, zB. in die Armenkasse)

entrichtet und dafür am Sonntag nach dem Begräbnis in der Kirche gemeinsam der ‚Sp.-Rosenkranz' oder das *Sp.-Gebätt* (in Grach., Torbel auch nur *d'Spenna*) gebetet. S. noch ‚weiße Sp.', *Salz-Sp.* (Sp. 353). ‚Die durch Testament oder anderweise gestifteten Almosen, sonderheitlich unter dem Namen Spende bekannten Lebensmittelausteilungen, so auch die Mähler, womit selbe begleitet sind ... sollen in Geld verwandelt und in die Armenkasse gelegt werden.' 1827, W Gesetz. Als ‚Spend' (auch ‚Kloster-Sp.') bezeichnete man in B bis M. XIX. den Ertrag einiger von frühern Klöstern herrührenden Stiftungen, der den Dürftigen der Umgegend zugute kam. Die ‚Spenden' bestanden t. in ‚Brotmütschen', die an gewissen Wochentagen ausgeteilt wurden, t. in Gaben von Mehl und Getreide an Arme und Wöchnerinnen, t. endlich in festen Getreidespenden an Gemeinden zu Handen ihrer Armen; vgl. für Näheres die ‚historische und rechtliche Darstellung der gegenwärtig noch bestehenden, von ehemaligen Klöstern herrührenden Spendverhältnisse' (Bern 1841). ‚Die Spende von Königsfelden, jährlich 165 Mütt Kernen, 200 Mütt Roggen und 60 Mütt Gerste betragend, wird jetzt [1844] in Geld bezahlt und kömmt den Armen der ehemaligen Gerichtsbarkeit Königsfelden zugut.' AaGem. II 206 (wo Weiteres). In ScHNeunk. bestand die sog. ‚Spend', dh. die wöchentliche Austeilung von Brot und etwas Geld an die ortsangehörigen Armen, noch bis in die 1840er Jahre; s. W Wildberger 1917, 198. 317/8. ‚Spende war eine Brotausteilung, welche jährlich an einem bestimmten, durch öffentlichen Ausruf mit Benennung des Stifters bekannt gemachten Tage, gew. an dessen Jahrzeit- oder Todestage, an die sich meldenden Armen geschah.' XIV., B (Meßm. 1825). ‚Sin [des Kirchenpflegers] ußgeben ... spenden und anders, so er uß sinem buoch verrechnet hatt.' 1532, GrChur Kirchenrechn. ‚Warum die spend in der kylchen soll geben werden. Erstlich darumb, das almosen gäben der fürnembsten kleinoten und warzeichen einer rechten christenlichen kirchen und gmeind ist und in der uralten kirchen vil gebraucht worden; dahär dann dise außteilung noch bei uns den latinischen nammen behalten, das man sy die spend nennt vom [!] expendendo här genommen.' SHoCHH. 1591. 1693. ‚Mit dem [1650 eingeführten] Almosenrodel war auch eine Brotausteilung, der [?] sog. Spenn, eingeführt worden. Der Betrag dafür belief sich anfangs auf 20 Gulden, später wuchs er bis auf 6 Dublonen jährlich. Das Spennbrot, welches durch das Spenngut und eine Kollekte geliefert werden konnte, wurde jeden Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst auf dem Spennstein (im sog. Hellenhause) vor der Stadtkirchentüre ausgeteilt.' JHefti 1914. ‚Spend(e), eleemosyna publica, sportula, sportella.' Denzl. 1677. 1716; dafür 1666 wie bei Fris.; Mal. ‚Almosen'. ‚[Der ev. Pfarrer von ThSitterd. beschwert sich bei Z] wegen der jährlichen Hallweiler Speng in der Kirchen zu S., welche ein jederweiliger evangelischer Pfarer von vilen Jahren her offentlich von der Kanzel verkünden ... und das Alles unparteilich und ordenlich zugehe, Achtung geben müssen ... [darüber, daß] der Her Junker von Hallweil ... den Pfarrer von der Spengaußteilung außgeschlossen.' 1706, Z Staatsarch.; nach Pap.' H 864 hatte W v Hallwyl 1616 zugunsten der paritätischen Kirchgemeinde eine Stiftung errichtet, ‚deren Zinsen bis in unsre Zeit für Brotausteilungen verwendet wurden.' ‚Für die Spengen 1 Gl. 3 ß.' 1789, AaOberwil Gemeinderechn. S. auch *Chilch-Meier* (Bd IV 13). In verbalen Verbindungen; s. schon o. 1) von den Stiftern, Veranstaltern, Austeilern einer Sp. Etw. ‚ze (einer), an ein sp. setzen, läßen, gëben; ein sp. machen, gëben, (ûß-, ent-)richten, (ûß-)teilen, reichen' uä. ‚[Elzbetha die Englerin vermacht ua.] an die spendan 13 guldin gelts, die selben guldin sol ain tagmesser ... zuo der lütkilchen ze sant Johans ze Schafhusen jerlichs innemen ... und sol darumb korn koffen an dem herbst und sol denne da von geben zuo ieglicher vronfasten ain spenne, und was im denne da uber wirt, das sol er fürkern in der spenne [s. 2] nutze.' ScH StB. XIV. ‚NN. ... die da gesetzt hand von einem acker ... ein fiertel kernen armen lüten zuo einer spend mit sölichem geding, das man davon geben sol einem lütpriester 2 brot.' um 1400, ZUster JzB. ‚So oft man [die alte Zunft, eine Bruderschaft] ein spend git, sol man dem capplan 4 brot und dem knecht 6 brot geben ... So dick ein mensch stirbt, das in der pruderschaft ist, so sol der knecht ein helbling ufhaben; davon sol man aber ein spend geben, dem capplan 4 brot, dem knecht 6 brot und 1 pfening geben.' 1449, AaRh. StR. ‚Er [Landammann N.] hetti gemacht ein spend ... und das man all mendag solti gen vier plapphart umb brot, eins plapparts wert einem lütpriester und eins plapparts wert einem pfruondherren, zwei brot einem sigristen, das ander armen lüten, und das sölti man also all mendag gen und uf sim grab teilen.' 1455, Obw (Gfd). ‚Das der pfleger (armer lüt), so dick man das jarzit [der Grafen von Werdenberg-Sargans] in dem jar ist began, ein spenn sol geben umb 5 ß dn. brot.' 1464, GSa. JzB. ‚N. sälig haut gelaussen ain schöffel korn und zwen werdkäß zuo ainer spend ewenklichen ze geben ... und sol man die spend geben in der fruonfasten nauch der alten fasnacht.' E. XV., GrFid. Zinsb. ‚[Daß N.] 2 viertel kernen ab sinem bomgarten hinter der schwestern huß in der halden gesetzt haut, ain viertel dem kilchherr, das ander armen lüten an die spen.' 1501, ZEgl. JzB. ‚Von ettlichen spengen, so in der cappell werden geben, 8 ß', unter den Einnahmen einer Kaplanei zu Basel. 1525, Bs Ref. ‚Gricht und Gmeinden zu Churwalden sollen denen [vom Kloster zu entrichtenden] Spenden drei Vögt geben, einen zum Closter, den anderen zu Umblix [Malix], den dritten zu Parpon; die sollen die Spenden ... ußteilen, wie Gricht und Gemeind verordnen.' 1528, Anh. 1603/29. ‚Als mann ... uff einen morgen nach der predig die spänd zuo Ottenbach ußgeteilt und N. ... diewyl er nit bym Gots wordt gesin, nüdt geben wellen, hat er sich vast lätz und übel gestelt, unsinniglich getobt und ... übel ... geschworen.' 1533, Z RB. Die ‚spenn' (Spenden) für die armen Leute sollen gemäß der Stiftung von beiden Teilen [Konfessionen] gegeben werden. 1541, Absch. (GT.). ‚Ich N. beken ... das ich mich bedacht und verschaffet han alle jar ... ein guldin gelts gerechts järlichs zins zuo geben armen lüten an ein spend ... ab myner eignen bergwys gelegen in Fidriser höwberg ... und diser zins ist ... den killchenvögten zuo überantwurten, das sy dar um brot kouffent, armen lüten spend ze geben.' 1561, Arch. Jen. ‚132 personen, denen soll die spend ... durch den bruderschaftsmeister all fronfasten usgeteillet werden.' 1580, F. ‚Daß ... von Seiten gedachten Herrn Administratoris [der Herrschaft Räzüns] denen Haußarmen zu Razüns und Bonaduz die Spent gewohnlichermaßen wochentlich außgetailt werden solle.' 1696, Caliezi 1920. S. noch Bd IV 264 / *Gotts-hus-Mann*: V 985 u. (zweimal). 1237 *(Spënd-Pfleger)*. Obrigkeitliche Spenden. ‚[Man

soll anlaßlich der großen Prozession mit den Reliquien der Stadtheiligen auf den Lindenhof] durch guotes wetters gemeinlich des landes und durch gelukes und heiles willen aller unser stat dar nach allen dürftigen und armen luten Zurich ein spende geben und das almuosen teilen, als den meren teil des rates dunket, das es armen lüten notdürftig si, Gotte, unser frouwen und unsern lieben heiligen ze lobe und ze eren.' Z RBr.; wiederholt um 1490. ‚Der burger spend.' 1370, Sch; s. u. ‚Die von Rapperswil satzten ouch jærlich uf sant Thomas tag ain criuzgang zuo tuonde und 6 fiertail kernen armen liuten an ain spende zuo geben, dar umb daz si Gott behuot hate und der liebe sant Thomas.' 1376, Z Chr. 1336/1446. ‚Als man ein spende gab dur Got, do man vor Burgdorf fuor [s. Just. 157], da gebrast brotes und gab man darnach phenning, des ist 1 lb. 5 ß.' 1383, B StRechn. ‚Anno domini 1388 ... hant die burgere [von Luzern] ingenommen von Heinrich Gerlingers seligen guot 200 gl., das si jerlich uf S. Barthlomeustag davon süllent ein spende [elemosinam seu spendam] geben durch sinre sele willen umb 10 guldin von der stat nutzen gemeinlich, unz das si die 200 gl. widergebent, das man ein ewige spende domitte kouffe.' Gfd; vgl. die lat. Fassung ebd. 75, 101/2. ‚[Ausgegeben] an die spende zuom jarzit von Sempach 8 den.' 1397, L Ungeldrechn. (Gfd); vgl. Seg. RG. II 304 (wo ‚8 lb.'), dazu ebd. II 351; III 2 Fußn. 5; Gfd 75, 109. ‚Die von Gelfingen ... hand kouft einen ewigen müt kernengelts, den man jerlich sol geben uffunsers Herrn frouluchnamstag den armen luten ze spende uff den kilchhoff, und dem lupriester 1 ß den., daz ers verkünde.' A. XV., L Hitzk. JzB. ‚Wand man spende nit anders denn durch Gott und den armen lüten sol geben, so setzen wir, das man von ieclicher spende, so unser gemeinde gibet, sol geben ünsrem sigristen vier brot, sinem knecht zwei brot und ieclichem weibelsbotten ... zwei brot, ieclichem hirten ein brot, ieclichem hirtenknecht ein brot, ieclichem banwart ein brot und enkeinem amptman me.' XV., BStR. ‚[Daß] hinfür wöchentlichs drei Spenden gegeben werden söllen, nämlich uff die Mittwochen, uff den Frytag und uff den Sonntag, und soll och hinfüro den armen Lüten, so da allhie Hintersässen sind und von den die Stür uff dis Jar genommen worden ist, die Spend in Maaßen als ihren Bürgern gegeben werden.' 1491, Sch Ratsprot. (Harder 1867/70). ‚Daß alljährlich an S. Theodulstag in allen drei Leutkirchen der Stadt für die im Kriege wider den schwäbischen Bund Umgekommenen ein Totenamt gehalten und dazu von gemeiner Stadt ein Spend gegeben werde an arme Leute.' 1500, Z Ratsverordn. (Z Neuj. H. 1838). ‚Als min herren von Jost Hugen ... wegen alle jar innement 25 guldin an gold und das armen lüten durch Got geben söllen, ist geordnot, das sy für die 25 guldin gült all jar geben söllen 30 müt kernen zuo spend, also geteilt wie hernach stat: namlich am sambstag in der fronvasten zuo vaßnacht 6 müt, item 6 müt am balmabend, item uff sant Jacobs abend 6 müt, item uff sant Gallen abend 6 müt, item uff sambstag in der fronvasten vor wiennächten 6 müt. So gend min herren sust dry spenden uß der statt seckel, eine am pfingstabend, die andern uff fronvasten ze pfingsten, deßglich eine uff Theodoli. So gend min herren vom winungelt ein spend zuo unser frowen abend in der fasten ... Und ist angesechen, das der kornmeister ... armen lüten das [Brot] gebe durch Got, namlich ir jedem ein brot und den wechtern uff dem Münsterturm ir jedem 4 brot.' 1509, Z StB. ‚[N. stiftet der Stadt] 600 lb., daß wir und unser ewig nachkommen järlichen ein spend uf frytag der fronvasten in der vasten den armen lüten in unser statt Bern ane abgang ußrichten sollen ... es bescheche joch in ußteilung des muoßhafen oder sunst.' 1529, B Ref. ‚[Der Abt beschwert sich 1480] wie die von S. Gallen die spenden in irem spital wie von alter här nit raichtind und sin arm lüt der landschaft des gotshus verkürzt wurdind.' Vad. ‚I ß dß [erschrocken die Zuchen am Hummel] hand m. gn. H. zwen underschydenliche Crützgäng angsehen, die Mann gan Ebickon, die Frowen gan Horw. Und ließent m. gn. H. uß irem Kornhuß 3 Sampstag einandernach jedes Tags ein Spend den Armen geben.' 1577, RCvs. (Br.). [Der ‚Profois' oder ‚Bätteljager' soll] Achtung geben uf die frömbden und einheimischen Bättler ... und soll ihme für sein Lohn die Spänd geben werden und noch 6 Pfund Spyß.' 1676, BGr. (Bärnd. 1908). ‚Die sp. bachen, kochen' uä.; vgl. Bd V 985 u. (1520, AaB. StR.). ‚NN. hand gesetzt durch ir und ir Vordern Seelen Hailes willen [ua.] dem Frümesser 7 Fiertel Kernen, davon sol er bachen ainen Mut Kernen zu ainer Spend und für 1 Fiertel Kernen Erbis, Schmalz und Kernen darunder und das sieden und armen Leüten zu der Spend geben. Und richte aber der Frümesser die Spend nit also, so sol der Lütpriester die 7 Fiertel Kernen innemmen und die Spend richten.' XIV., ThDieß. JzB. (Abschr. von 1651). ‚3 fiertel kernen armen lüten zuo einer spend, da man geben sol ieklichem priester zuo disem gotzhus 10 brot, die das jarzit begand, ouch einem lütpriester ein fiertel kernen, der also die spend bachen sol, und das übrig brot sol man usteilen under die armen lüt.' um 1400, ZUst. JzB. ‚Ouch so swert der spenden pfister, die spenden getrüwlichen zebachen und zum besten ze eren zuo ziehen.' 1449, B StR. ‚[2 Viertel Kernen] bachen an die spend.' 1539, ZDinh. Rechn. ‚Mine herren und burger haben erkennt, daß die spend wie von alters her gebraucht und gekocht werde.' 1555, AaAar. RM. (Ölh.). S. auch *Spend-Sack* (Bd VII 640). — 2) von den Empfangern der Sp.: einzelne Wendungen können auch zu 2 gehören. ‚*D'Sp. nëⁿ*, Almosengenössigkeit beanspruchen und genießen' GrD. (B.). Ä. Belege s. u. ‚Ab der sp. nëmen': ‚Soll die siechenjungfrauw für iedes jahr ein kronen zuo lohn han und all mitwuchen in der fronfasten die besten käß und für sechs plapert brodt ab der späng nän.' Ndw Siechenordn. 1560 (Gfd). ‚Die Sp. brüchen': ‚Meine Herren haben erkennt, das alle diejenigen, so Haußleut haben, dieselbigen entlassen, es seie dann, das sie meiner Herren Holzer und die Spend nit brauchen und sich selbsten erhalten können.' 1640, AaB. StR. ‚Die Sp. empfähen, genießen'; s. u. *D'Sp. reicheⁿ* (s. Sp. 342 u.), ‚holen'. ‚N., sein Weib und 7 Kinder gehn in der Gmeindt herum, betlen und hollen die Spend, erhalten 40 Kr.' 1694, GMorsw. ‚An die sp. gän, senden'. ‚Dem mülimeister und den weiblen ist ... gebotten, die spend ze geben husdürftigen und armen lüten und kein andern und sol man den schuolmeistern und lermeistern verbieten, ir kind nit me an spend ze senden.' 1417, L Ratsprot. (ADenzl. 1925). ‚Das die schuoler sond an die spend gan, als von alter herkomen ist.' 1429, ebd. ‚Es war umb dise Zeit ... ein große Teürung und Hungersnot in allen Landen; zu Schaffhausen giengen bei 3000 Menschen an die Spend.' 1571, HOHeber Chr. ‚Gar unnütze [illegible] und kind an die [illegible] 1582, FHaas 1909. ‚An die Spend gehen, von der Sp. leben' publica eleemosyna victitare, sportulam sectari.' Denzl.

1677. 1716. S. auch *Spend-Brot* (Bd V 985), sowie u. ‚Die sp-en umbgan': ‚Das kainem burger nach iren kinder fürhin nit gestattet werde, nach vor der kirchen, nach vor den hüsern, nach uf den gassen zuo bettlen oder zuo haschen, nach an kain speng gon, sunder sy sollend sich des, so inen uß der hilf des gemainen almuosens ... geben wirt, benüegen lassen. Aber den nachburen und inlendigen bettler ... als Abbaceller, Rintailer [usw.] sol zuogeben ... werden, och die spengen in der statt vor den hüsern umbzegon.' G Mand. 1524 (Keßler² 115). Adj. bestimmt. ‚Ewige sp.'; s. schon o. (1388, L). ‚Süllen wir zwen erber man dar zuo setzen ... die sollent ouch versorgen, wie die ewigen spenden und liechter ußgericht werden.' XIV., B StR. ‚[Nach dem Siege bei Laupen] wart ze Berne ... opfer, gebet und almusen vil getan und gegeben, und hies man zestund inschriben daz loblich hochzit der zechen tusend ritter, also daz die von Bern ... denselben tag virren ... und allen armen lüten uf denselben tag ein ewig spend geben söllent.' Just.; darnach bei Etterlin. ‚Ganze, halbe sp.' ‚Wirt im [dem Schulmeister] von yetlicher ganzen spend, die ein mütt kernen hatt, zwenzig brott und von einer halben zechen brot.' um 1495, AaBr. StR. ‚[Die Hebamme bekommt] von einer ganzen spänd 4 brot und von einer halben 2 brot.' um 1510, ebd.; s. noch ebd. 170. ‚Große, kleine (mindere) Sp.' ‚Der Gwalt des täglichen Rats erstreckt sich nit weiters umb Bestahl[un]g armer und notürftiger Leuten us dennen Gottsglidern, als so vill die kleine Spendt mit sich bringt, und das die große Spendt vor Rät und Burgern zu erlangen.' 1687, F RM. S. noch *Üs-spënd*. ‚Gemeine Sp.' Eine gemeine Sp. war das Brot von 12 Mütt Dinkel, 6 Mütt eine halbe Sp. XIV., B (Meßm. 1825). Anna Goltpachin setzt für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil einen Zins ‚ze ainem stäten almuosen', das der Kaplan des StMichael-Altars zu StJohann und seine Nachfolger geben sollen ‚armen lüten an ain gemain offen spend ... also das der burger spend, die gewonlich gend, nüt damit werd nider gelait und gehindert.' 1370, Sch. ‚Gerüefte, -rüeffene sp.'; vgl.: ‚Fand die Verteilung einer Stiftung statt, so riefen arme Schüler die Spend Tags zuvor mit Nennung des Stifters aus' (Bs XIV.). ‚Die zü sant Joder sellen ally jor mir ein jorzit han, mir [LKilchmann] und allen min fordren und nachkomen ... mit einer selmesz gesungen ... und ein lb. armen litten umb brot mit einer reffen speng.' 1515, Bs Chr. VI 456; ähnlich wiederholt ebd. 459 (‚mit einer reffenen sp.'). ‚Armen lüten ein geriefte spend, drifft sich ein kronen.' 1525, Bs Ref. ‚Gestift[et]e sp.' ‚[Eine Hauptursache des zunehmenden Bettels ist] das man sovil spänd uff gewüssen tagen ... ußteilt, dardurch die frömbden ... von einem zum andern ort strychen, den heimschen rechten armen ir notturft endziechen; diewyll man aber ... die landtarmen füruß zum ersten in bevelch haben soll ... und es sich ansechen laßt, alls ob mit den gestiften spänden etwas ruomes und ergyts mittlouft [nachher: ‚das man ein pracht mitt dem allmuoßen trybe'] und wenig verdiensts daruß zuo gewarten ... sindt wir getrungen, ein insehen hieryn zuo schaffen.' F Mand. 1533. ‚Stiftete [!] Spenden. Es werden meine Herren alle gestiftete Spend ... nirgends anderwohin verwenden als uff die inheimischen Armen.' AaB. Almosenordn. 1650. ‚Weiße Spend', ein Almosen aus Weißbrot und Salz beim Tode einer angesehenen Person WLö., zuletzt 1861 ausgeteilt (JSiegen aaO. 91).

Neben sinnverwandten Ausdrücken. ‚Almuosen'; das genaue Bedeutungsverhältnis ist nicht durchweg festzustellen: ‚a.' ist t. bloße stil. Variation, t. der allgemeinere Begriff; lt JMHungerbühler 1853, 5 (für G) bezeichnete ‚sp.' Armenunterstützung durch Naturalgaben (larga), ‚a.' solche an Geld (eleemosyna). ‚Des Allmusens und der Spend halb habend wir [die Schiedsrichter] ußgesprochen und entschieden, daß Denen von Grindelwald jährlich von dem Gottshaus von Interlappen sölle werden und gelangen 4 Mütt Dinkel und 2 Centner Zieger [ähnlich Denen von BBe., Hk., L.].' 1528, Blnt. (junge Abschr.). ‚Weise der Spruchbrieff [zw. Kloster und Landschaft GrChw.], der Herr [Abt] soll Spend und ander Almußen außrichten, das habe er nit getan.' 1528, Anh. 1603/29. ‚Spenden und allmuosen usteilen.' 1551, Absch. ‚Daß aller Gassen- und Straßenbättel, deßgleichen die bishero geübte Form in Usteilung der Spenden und anderer offendtlicher Almußen ... ganz abgestelt ... werden solle.' AaB. Almosenordn. 1650. ‚Leibding, Almosen und Spend empfahn.' 1700, BSi. Rq. 1912. Nach einer gerichtlichen Meldung gab es 1718 in LMeiersk. 18, die Spende, und 16, die Almosen nahmen. Gfd. ‚[Während einer Teurung] haben unsere gnäd. Herren von Zürich auff ihre ganze Lantschaft den armen und gemeinen Leüten, one Die, so das Almusen oder Späng nemmen, alle Wuchen biß auf 1000 Mutt Kernen oder Mehl geben.' 1771, Bauernchr. S. schon o.; Weiteres u. ‚Muoshafen' (s. Bd II 1014): ‚Ordnung des mushafen und spenden, husarmen lüten uszeteilen.' 1528, B. ‚Pfrüend.' ‚Ob er [der Testator] an pfrüenden gebe oder spenden satzti oder was er gebi durch Got oder dur er.' 1455, Obw. ‚Angabe, wie die Pfründen und Spenden anno 1830 ausgerichtet worden sind.' 1841, B. ‚Christenliche Stiftung': ‚Daß guten Teils die chr. St. und Spenden, so nur den recht Dürftigen zum Besten gemeint ... uff muttwillige, faule und lasterhafte Leutt unwüssendt verwendt werden.' AaB. Almosenordn. 1650. ‚Jârzit.' ‚[Ob N.] jarzit oder spenden setzen oder was er dür siner sel heil willen, siner vordern und nachkomen sel heil willen machen, setzen, ordnen ... wolti.' 1442, Obw (Gfd). ‚Ußgen an jarzytt und spenn 40 lb. 13 β 11 d.' 1524, GrChur Kirchenrechn.; ähnlich wiederholt. ‚Sye den spenden [zu 2] und kilchen vil kernengelts abgelöst, das sy die spenden oder jarzyten den armen nit wol mer geben mogent.' 1544, Absch. (Grafschaft Baden). Verordnungen betr. die Spendgenössigen. ‚[Der Bettelvogt soll] ein Ufsechen haben uff Die, so die Spend nemmen und zum Win gond, spillent; die selben, so Das tund, söllen in das Loch gelegt werden.' 1535, Sch Ratsprot. (Harder 1867). ‚Es söllendt auch die Burgren, so die Späng nämendt, an kein Gmeindt gan, min Herren heigendts dan zuvor erkhandt, daß sy dugentlich seyendt.' 1624, Zg. ‚Welcher oder welche das heilig Almuosen oder Spendt nemmen oder ihre Kinder darnach schikhen, sollen weder an Son-, Feir- noch Werktägen in die Wirtshäuser gar nit gehen.' GRh. Mand. 1638. ‚Die Taglöhner, deren Weib und Kind die Spendt und Allmoßen nement, sond kein Ürti noch Spihl tun.' 1645, L Ans. ‚Welche die Spend nemmend, sollend an den Würten nit weiter verzehren dan ein Quärtli Win, auch Kes und Brodt.' GrD. LB. Abzeichen; vgl. *Sp.-Zeichen*. ‚[Klage des GAbtes gegen die Stadt] ietz müeßind alle die, so der spend notdürftig und indert den vier crützen gesessen syent, den korb anhenken ... und wer den korb nit habe, dem geb man kein spend.' 1480, Schiedsspruch

der VIII Orte; vgl. dazu Absch. III 1, 82; Vad. II 292, sowie *Chratten* (Bd III 871 o.). ‚Ist ... beslossen, daß die hußarmen und heimschen pettler und pettlerin ... die das almuosen nemmen und an die spenden gand, daß sy schiltlin haben und tragen, dadurch sy verzeichnet und vor den frombden bekannt syend.' 1527, B Ref.; ähnlich Bd VIII 735 M. ‚Zu entladnus des spittals und bruderschaft [wird beschlossen] das man die spend all vier fronfasten geben solle allein denen, die der statt zeichen antragen werden.' 1559, F RM. Rechtliches. ‚[Es dürfen vor Gericht als Zeugen zugelassen werden] die des Almuosen nit gelebend noch an die Spend gahnd.' F StB. ‚Wann Einer oder Eine an die Spändt gienge, sich daruß ernärte und nach ihrem Absterben etwas zytlichen Guots hinderließe, dasselbige soll der Spändt [zu 2] verfallen sin; jedoch so ist vorbehalten, wann die Erben ... wolltent mit den kylchgnossen güetigklich abmachen, da sollent sye Gewalt han, nach deme Einer oder Eine die Spändt genossen hat, mit ihnen in der Güetigkeit abzumachen.' 1629, ZfsR. (ObwK.). ‚Wan Persohnen, die Spend genommen, ohne Leiberben absturbend und Etwas an Hab und Guot verließend, so sollend klein und groß Rät Gwalt haben ... in solche Verlassenschaft ein Eingriff ze tuon ... welches dan widrum an die Spend oder sonst husarme Leut soll verwent werden.' GrD. LB.

2. = *Almosen* 2; eig. die zur Austeilung von Spenden gehörigen Einrichtungen; (öffentliche) Armenpflege, Armenverwaltung, -behörde BInn.; Gl, so S.; GrD. (B., nach einer andern Angabe des selben Gewährsmanns ‚Waisenamt, -behörde'); L, so Malt. (‚der Speng oder dem Waisenamt.' 1817), Semp. (‚Anstalt der Spende') und lt St.^{b}; GW., Armenstiftung, -gut, -kasse B (für vorübergehend Unterstützte), so Si. und lt Zyro (‚Armenstiftung von den Klöstern her'); Gr, so D. (B.), He., Ig., ObS., Pr., S., Sch., V.; G, so A., Sev., W.; Sch (‚Almosen' lt Kirchh.); aSchw, so Muo.; Ndw (‚Stiftung für Arme' lt Matthys); Obw (ebso; nach einer Angabe ‚für nicht eig. almosengenössige Unbemittelte'), so Gisw. (ausschließlich zur Anschaffung von Schuhwerk für Arme); W (Bruderschaftsstiftung, zB. ‚Theodul-, StGeorg-, StJohannes-Sp.'; Stiftung einer Gemeinde, Burgerschaft, ‚in einzelnen Orten ... heutzutage ein eigentliches Vermögen der Burgerschaft, die aus den Einkünften nicht allein die Ortsarmen unterstützt, sondern auch alle öffentlichen Lasten bestreitet'. Z Neuj. H. 1901; vgl. *Burger-Sp.*; vielfach †, zT. durch Zssen wie ‚Spendgut, -fonds, -kasse' ersetzt. Vgl. die Verweisungen zu Anfang von 1. ‚Es haben doch die meisten Gemeinden, so arm sie sind, einige Anstalten zu Besorgung ihrer Armen, es sei an Spenn, Armenseckel oder wie man es nennen mag.' Gr Samml. 1784. ‚Der Fond für die hiesigen Armen, den wir Spend nennen, ist beträchtlich und beträgt im Ganzen etwa 17 000 fl. an Kapital, dessen Zinsen unter die Armen nach Maßgabe ihrer Dürftigkeit (teils an den notwendigsten Viktualien als Brod, Mehl, Schmalz, Salz etc., größten Teils aber von Zeit zu Zeit an Geld) ausgeteilt werden.' ebd. 1806 [GrD.]. Etw. *der Sp., an, in d'Sp. vermachen, versprëchen* [vergaben], *gën* GrV.; vgl. JJörger 1913, 57. In den ä. Belegen von 1 nicht immer sicher zu scheiden. ‚Daz für uns [den Rat von Schaffhausen] kam ... der beschaiden Johans von Fula, burger ze Schaufhusen, und gab, machot und ordenot da vor uns ... durch Gott durch siner vordern und nachkomen selan hailes und nutzes willen an das almuosen, die spende ze Schaufhusen nün mutt kernen guots kornes Schauthuser mutes jarglichs ewigs zeltes und zinses.' 1393, Sch StB.; an andrer Stelle: ‚an die gemainen spend armer lüte ze Sch.' ‚Verjach der N. ... an die spend ze Baden [zu] ordnen, geben, machen und verschaffen zwen müt kernen ewigs zins ... uff, von und ab einem guot.' 1438, AaB. Urk.; nachher: ‚brief, so er darüber der sp. geben hette.' ‚Die pfleger der spend zuo Küßnach ... meinten, N. von Meilan hette vor vil jaren gesetzt durch sin und siner vordern selen heils willen zwei fiertel kernengelts der spend uf einen wingarten.' 1501, Z. ‚Ein spendmeister soll jerlich schweren, der spend nutz zuo fürdern und iren schaden ze wenden ... und der spend zins, nutz und gült getrüwlich inzezüchen.' um 1520, AaB. StR. ‚Ein pfrund und 1 viertel kernen an die spend armen lüten zu Eglisau', unter den Abgaben der Schiffmühle in ZEgl. 1580, AWild 1883. ‚[JGuler ist] gegen den Armen und Dürftigen ... mild und barmherzig, wie er dann jährlich an die Spend uf Davos ... ein hüpsche Summa an Zinsen ... vermachet.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Die eine Hälfte der Bußen [für Übertretung der Allmendordnung] fällt der Spend von Sigriswil zu.' 1650, THagenbach 1882. N. vermacht der Kirche Betschwanden 100 fl. und der ‚Spän' 92 fl. 1711, Gl JB. S. noch *Gottes-Gäb* (Bd II 54); *Spënd-Meister* (Bd IV 529). ‚An ein sp. gän, gehören', von stiftungsmäßigen Zinsen. ‚Won sol wissen, das dis gelt eweklich ällü jar sol gan an die spende armen lüten ze Schafhusen: des ersten ain phunt phenning gelts ... das selb phunt gab Hainrich der alt menteller an die spend. Item zwai phunt ... die gant ab des spittals wingarten und invang ... das gelt gab dü Lochelerin an die spende.' Sch StB. XIV. ‚Darab [ab einem Gute] gieng ouch vorhin zwen mütt kernen, ein mütt an die spend zuo Baden.' 1438, AaB. Urk. ‚Also habe ich [Conrat Paigrer von Hagewyle] disse gotsgabe [an einen Altar in der Kirche zu ZTu.] ... bestätigot ... befilch ouch ... das ab der veste Clingenberg ... an ein spenne des obgenanten altars gatt und ewenklichen gon soll ... 4 mutt guots ungefarlichs zins kernen ... 4 soum wins ...' 1446, Z Staatsarch. ‚Die gülte, die da gehörent an die sp-e des gotshuses Ruswil oder an die kerzen bi der kilchen.' 1476, LRusw. Kanzelbrief; vgl. *Kanzel-Ge-richt* (Bd VI 358, 9). S. noch *Gottes-Gab* (Bd II 53) und vgl. (zu 1): ‚Zinset diser hof [an die Propstei StJacob] 15 schöffel korn und 20 wärtkäs und darzuo 1 pfund pfäffer; davon gehörend die 3 schöffel und 3 wärtkäs zuo Lutzän am stillen Frytag an ain spänd.' 1514, FJecklin 1910. *In der Spënn sïn*, am öffentlichen Almosen teilnehmen Gl. *An d'Sp. choⁿ*, almosengenössig werden GrV. *Er* [ein Verschwender] *ist z'letst noⁿ an d'Sp. choⁿ*. Im gleichen. S. *der Sp. zueg'hieⁿ* GrD. (B.), *der Sp. uf deⁿ Hals falleⁿ* GrD., He. *Jez hätt-ich in mïneⁿ alteⁿ Tageⁿ Mangel lideⁿ oder der Sp. uf den Hals falleⁿ müeßeⁿ, hätti-mer Joseps* [meines Pflegesohnes] *Vater nid die verschribneⁿ [illegible]* Schwz. (GrD.). *Es der Sp. hatⁿ* (GrV.; [illegible] GrV.; Obw.; [illegible] Schw. so Muo.), *ziehⁿ* (BSi.), Armenunterstützung genießen, in SchwMuo. spez. ‚die Gaben der Jahrzeiten (Käse, Brot, auch Tuch) empfangen.' Der Stadtschreiber erhält an seine Besoldung ‚von der spend 2 mut kernen.' 1509, AaB. StR. ‚[Der Spendmeister soll] den rossen im marstall den haber von der spend geben.' 1540, Sch (Harder 1867). ‚Wann mans [was in ZBül., NHasli und OGlatt an die Armen ausgeteilt wird] zusammenrechnet, bringt es ein Wochen in die ander 72½ Hausbrot ...;

die Spend gibt hieran ungefahr 27 Mut, das übrig die Kirchen.' um 1690, HDiener 1863. ‚Halte ich bei mg Herren und Obern an, mir auß der Speng waß mitzeteilen.' 1699, L. ‚Von den beiden Hebammen erhielt die eine von der Spend ua. 2 Viertel Kernen, die andre 2 Gl. und 1 Mütt Kernen.' um 1800, ZEgl. (AWild 1883). S. noch Bd I 1071 2 *(fehlt)*; V 939M. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Almuosen'; s. schon o. ‚Mit dieser Kapelle [StNikolaus an der Rheingasse] war das Almusen im mindern Basel oder die Spend in Kleinbasel, oder das große Almusen von StNicolaus oder das Almusen ennent Rins verbunden. Dieses Almusen gemeiner armen Lüten stand nicht unter der Verwaltung der Kirche, sondern unter drei Pflegern, von welchen zwei des Rats waren, der dritte aus der Burgerschaft genommen wurde.' Bs XIV. ‚Almuosenamt': ‚Sintenmahl zuerst der Spend obliegen will, die Spendgenössigen nottürftig zu versorgen und wo ihre Versorgung nicht zulanget, dann erst das Almosenamt [in Zürich] angesprochen werden sol, also die Spend nicht dem Almosenamt sondern das Almosenamt der Spend nachzufragen hat, ob dieselb ihre Schuldigkeit tue.' 1715, HDiener 1863. ‚Kilchen': ‚[Daß die Gemeindegenossen vor den Toren von ZEgl. künftig] in der kilchen und spend zu Eglisau so vil fryheit, recht und gerechtigkeit haben sollen, als die in der stadt von alters- und bishar gehabt.' 1546, Z Ratserk. (AWild 1883). S. auch Sp. 348. ‚Klöster': ‚Den hausarmen Bürgern, Wittwen und Waisen in der Stadt ... soll fürohin als bisher von der Spend, dem Kloster und andern Kirchengütern ... Geld, Brod und Muoß ... verordnet werden ... Den Dürftigen aber uffem Land ... soll eintweders von jeder Gemeind Kirchengut ... notwendige Hilf erteilt oder auch ihnen ebenmäßig von der Stadt Spend, dem Kloster und aus dem Säcklein das Almusen gereicht und gegeben [werden].' Sch Almosenordn. 1609 (Harder 1867). ‚Bruoderschaft': ‚In disers almuosen [Almosenkasten] söllen angends alle spenden, bruoderschaften [Spend- und Bruderschaftsstiftungen], daruf niemand gewidmet ist, und was jetz von klöstern und pfruonden fürschießen mag ... getan werden.' Z Almosenordn. 1525; vgl. ADenzler 1925, 14. ‚Spital.' ‚Alle miner herren burger und hindersessen, so dem spital, der spend und anderen gotshüsern ab iren hüseren und güeteren zinsent.' 1562, AaB. StR. ‚Bißher habend unsere Burger und Bysessen ... mehrteils uß Muotwillen andere frömbde Töchtern oder Witfrouwen zur Ehe gnommen ... jedoch darmit kein Hab und Guot ynbracht, besonders die Spend, Standen und Spital übel beschwert.' 1629, AaBremg. StR. ‚Denenjenigen, so auß Spital und Spend den Underhalt genießen, soll in Wihrt- und Schenkhäuseren nichts vorgestrecket ... werden.' L StR. 1706/65. ‚Denen, die aus dem Spital und der Spend das Almosen genießen, sind ... alle weißfädene und schwarze Spitzen, die mit Seiden verwobenen Tücher und alle Art Bändchen des gänzlichen untersagt.' 1732, LSurs. Kleiderreformation; s. auch Bd VIII 805o. Abzeichen; s. ADenzler 1925, 187 (1745, L). Rechtliches. ‚Wer im pott vorfare: item min gnediger herr von Costenz; item die statt; item die kylch, spenne und siechenhuß.' um 1500, AaKl. StR. ‚Kilchen, Schuollen, Spän und Spitall sollend inn Beziechung der Zallungen, wo sei nebent ander Leüten ohne verschreibne [!] Schulden zu fordern haben, noch vorgehn biß auff nechst könftigen Martini ... darnach ... aber sollend sei ... kein Vorgang mehr haben.' 1649, GL LB. ‚In der spend hus'; s. Bd V 985u. (Scu Bettlerordn. 1524). — **3.** Armenhaus GSa.

Ahd. *spenta*, *spenda* (auch bei Notker), mhd. *spende* m Bed. 1, aus mlat. *spenda* (*spenta*, *spindat*); vgl. Gr. WB. X 1, 2143 6 (‚Spende', md. und mnd. ‚Spenn(e)'); Fischer V 1512 3 (a. mehrfach auch ‚Spenn(e)', einmal ‚Spang'). Die Erklärung der Formen mit *nn* und *ng* ist unsicher. Die erstern fallen nur tw. (GSev., W ; W), die letztern gar nicht in das heutige Gebiet des Wandels von *nd* > *nn* bzw. *yy*, eine Tatsache, die im Wesentlichen bestätigt wird durch die ä. Belege, von denen hier eine Zsstellung (mit Einschluß der im Text stehenden) gegeben werden mag: ‚Spenn(e).' Sch StB. XIV. (neben ‚spend(e)'); 1446, Th (Z?); 1464, GSa. JzB.; 1470, ZRheinau; 1475, GrMai. JzB.; E. XV., G Stiftsarch. (wiederholt); um 1500, AaKl. StR.; 1501, ZEgl. JzB.; 1524 6, GrChur Kirchenrechn. (1528/32 ‚spend'); 1541, GT.; 1613/1711, Gl; Gr Samml. 1784. ‚speng.' vor 1415, Schw Ufenau JzB.; 1416/20, Z Fraumünsterrechn. (‚spengbrot'; s. *Mandat-Brot* Bd V 970); 1418, L RB.; 1445, GWil (s. *Spend-Pfleger* Bd V 1237); 1515/25, Bs; G Mand. 1524 (Keßler); Vad. (neben ‚spend'); JRütiner 1515/38 (‚sportula, quam vas [?] speng dicimus'); 1530, ZRafz (‚spend.' 1589); 1560/68, Ndw; 1561, B Turmb.; 1624, Zg; 1690/4, Z (Visitationsberichte für OGlatt und NHasli; daneben ‚Spend'); 1699, L; E. XVII., GOberhelf. (‚aus dem Spengen- und Armenlütenguot'); 1706, ThSitterd.; 1743, GSa. (s. *Spënd-Meister* Bd IV 529); 1771, Bauernchr.; 1789, AaOberwil Gemeinderechn. Für L *Spëng* vermutet RBrandst. 1890, 20 Entlehnung aus der bern. Nachbarschaft. Die Form *Spënd* beruht zT. auf schriftspr. Einfluß. Inwieweit bes. im XIV. XV. nicht selten vorkommendes ‚spende' lif. Schreibung für gespr. *Spëndi* (s. d.) ist, läßt sich nicht entscheiden. In W Quellen wird nach DImesch öfter ‚spent' geschrieben, so auch ein paarmal in Gr. In ONN. ‚Spend-Gädemli' GrV. (Heustall). ‚Spend-Gut' SchOst. ‚Speng-Hof' AaSchneis.: ‚Widmer, Spendbauer.' 1524, ebd. ‚Spend- (auch ‚Speng-, Spenn-) Müli' LStdt (Name eines Hauses, in dem früher das Armenkorn gemahlen wurde). ‚Speng-Matt' (lt Postlex. ‚-Mättli'), Hof LSchenkon; ‚Spend-Matte' WFerden. ‚Spend- (lt top. Atl. ‚Spinn-) Bünten' SchBer. ‚Spenn-Wald' GAStJoh.; schon 1780, GT. Rq. (mehrfach).

Almosen-. ‚Die Almosenspend und -außteilung solle bei einer Ordinari Zusammenkunft beider Räten ... vorgenommen und biß auf ein solche verschoben werden.' 1729, AaB. StR.

Üs-: A. XVII. in FStdt gegründete Fürsorgeeinrichtung, hauptsächlich für Bettler und durchreisende Arme; vgl. ADenzler 1925, 302/3; Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg XI 361. ‚Zusammenschlagung der Usspend und der Seelenbruderschaft; [sie sind verpflichtet] die mindere Spänd und Almuösen Jedem Montags uszuteilen.' 1622, F. Auch von dem Haus, in dem sich die ‚Ü.' befindet: Zur Besoldung des ‚Usspänders' [s. d.] gehört, ‚daß er syn Wohnung in der Usspändt Tags, syn Nachtherberg aber in synem Hus haben soll, und soll man ihme Winterszytt den Offen in der Ü. ynheizen.' ebd. — Zu *üs-spënden*.

Frôn-fasten-. ‚[Dem Waldbruder zur ‚Emaus' bei Bremgarten] von der gwonlichen Fronfastenspendt ein zweipfündig Brodt.' ABütelrock 1682/1712.

Fleisch-. ‚Von der fleischspenden wegen ist angesechen, das, dise harte türe zitt und die menge der bettler angesechen, man jetz ½ lb. fleisch geben söll.' 1520, F RM. — Vgl. Gr. WB. III 1762.

Kilchen-. ‚Wo bei Kilchhörinen oder Gmeinden etwas Vorrats an gemeinem, namlich Kilchenspend oder Armengut vorhanden, daß selbiges ... wol möge zu solchem Allmusen angewendt werden.' B Bettlerordn. 1690. — Klôster- s. *Spënd 1* (Sp. 343o). — Burger-: von einer Burgerschaft gestifteter und geäufneter (Armen-)Fonds WVisp. ‚Es besteht in Visp die sog.

Burgerspende, die aus der Mitte des XVII. datiert und ein Kapitalvermögen von 8000 Fr. besitzt. Alle drei Monate läßt der Verwalter den Armen 12 Fischel Brot verabreichen.' Z Neuj. H. 1901. — Brôt-. ‚Volget das urber ... darin ist begriffen die brot- und wynspend, so dan geornet und gelassen ist zuo ainem almuosen den armen und nothürftigen. Zum lesten volget das urber ... darin ist begriffen die tuochspend, welliche dan ouch den armen und nothurttigen dienet, und erschießen sol.' GrD. Spendbuch 1562.

Sêle[n]-: Austeilung von Brot und Käse am Allerseelentag nach dem Gottesdienst an jeden dabei anwesenden Pfarrgenossen, wofür dieser dankt, indem er den armen Seelen die ewige Ruhe wünscht. Das Brot wird von den drei zur Kirche von Kippel gehörigen Pfarrgemeinden, der Käse von den vermöglichen Bürgern gestiftet. Nachmittags verzehren geistliche und weltliche Behörden das Übriggebliebene bei dem aus den Zinsen des Spendgutes bezahlten ‚Seelentrunk' WKippel; vgl. HBrockmann 1931, 50a, über den Ursprung der Spende. JSiegen aaO. S. 90. — Vgl. ‚Seelspende' bei Gr. WB. X 1, 55.

Salz-, in WSaas *Spënnu*: eine von den Angehörigen eines eben Verstorbenen ausgerichtete, in der Kirche jeweilen vorher angezeigte Austeilung von Salz (60 bis 120 kg, früher auch Brot, Fleisch) an die anwesenden Armen WSaas; vgl. ‚weiße Sp.' (Sp. 347 u.). ‚Salzspend. Das umb genanten Zinß alle Jar ... so vil Salz gekauft werde und nach der Oberkeit guotem Anordnen allein den armen Haußleüten diser Landtschaft außgeteilt werde.' GrD. Spendb. 1612. — Bi-säßen-: Stiftung für arme ‚Beisäßen' ObwGisw. — Spitâl-: Austeilung von Almosen durch ein ‚Spital'. ‚[Im Teuerungsjahr 1571 ließ der G Rat] zwei also genannte Spenden, eine in dem Spital, die andere in S. Lorenzen Pfarrkirchen austeilen ... Ein junger Knab wurde damalen in dem großen Geträng des Volks in der Sp. zu Tod gedruckt.' Haltm. 1683. — Tuech-. ‚Und hett N. disen zinß den armen lütten an die tuochspendt umb Gottes willen geornet.' GrD. Spendbuch 1562. S. noch *Brot-Sp.* — Win- s. *Brot-Sp.* — Wât-: Abgabe in Form von Tuch oder Kleidungsstücken. ‚Ego, Norpertus, monachorum sancti Galli ecclesiæ abbas... hanc eandem ecclesiam [zu Appenzell] præbenda pueri unius de claustro nostro, et una watspenda, et beneficio unius mansus, et omni post subscriptæ decimationis determinatione dotavi ...' 1061, HWartmann Urk.; bei Vad. I 207/8: ‚Die genant kirchen hab ich ouch gestift und begabt mit einer pfruond eines dieners oder helfers ... auß unserm closter, samt einer waatspend ... So ist der nam waatspend ouch alt und heißt ein außteilung järlicher kleider. Wan man die brüeder im closter bekleit hat mit leininer oder wolliner waat, so hat diser diener zuo Abbazell dieselbig spend und außteilung der leinwadt oder wollwadt gleicher gstalt näbend andern brüeder empfangen'; darnach bei Stumpf 1548 II 21b. In einem Prozeß über Güter, Zehnten und Gerechtsame des Klosters StGallen zu Mundelfingen [Baden] sagt der resignierte GAbt Ruomo aus: „... quod ipse personaliter aliquando recepit et percepit a dicta curia [Munolvingen] pannos, ut vulgariter dicuntur watspende.' 1297/8, HWartmann Urk.

Spëndâ'schi: ‚das Geld, womit bestochen wird' Sch (Kirchh.). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2143 (f.); Fischer V 1512 (Geschenk), zu Form *Bapesche* (BE IV 1002) vgl. Anm.

spënde[n], Ptc. *-ed* Ndw (Matthys): austeilen, bes. Almosen (Brot) an Arme B (Zyro), Ndw (Matthys; „Tu"; W, so Mü. Etw. zu einem guten Zwecke (für Kirche, Schule, Arme) beisteuern Ndw. *Tuest oich Eppis (dra[n]) sp.?* Im Wirtshaus zum Besten geben, für Andere bezahlen Obw. ‚Miet und gaben sp.'; s. Bd V 576 o. — Ahd. *spendôn, spandôn* (Otfr., Notker, auch mit abstr. Obj.). Vgl. Gr. WB. X 1, 2141 (Lexer, Mhd. Wb. II 2, 751); in der allgemeinen mhd. Bed. nicht volksk.; vgl. *spendieren*.

ûs-: 1. (Almosen, Geld usw.) austeilen B (Zyro); Ndw (Matthys). ‚Daß ... järlich uff Sant Verenen Tag von der Gsellschaft zun Ackerlüten [urspr. Bruderschaft] 1 Malter Korn den Armen an Brot ußgespändet werden [solle] ...' 1623, AaZof. StR. ‚[Der Spitalknecht gelobt] was ihme von dem H. Spitalmeister für die Armen gegeben wirt, Sölches ihnen ohne alle Hinderhaltung getreüwlichen ußzesp.' um 1660, FMu. StR. ‚Außsp., dispensare, distribuere, erogare.' Denzl. 1666/1716.

2. ‚Es kleckt nicht alls Gold der Welt, daß man den Richter [beim jüngsten Gericht] bsticht ... Schwester, Brüder all zusammen, dort bei ihm erspriesst kein Bitt, Nichts ist, was du wirst erheben [ausrichten], wenn man schon die Welt ausspendt', dh. die ganze Welt durch Spenden zu Fürbittern gewinnt. Lörsches 1917 (Lied). — Vgl. Gr. WB. I 976/7. — Üs-spënder m. ‚Din [Gottes] Sun hat erwölt Zwölff an der Zal ... daß sy sollent ... der Gheimnus groß Usspender sin.' L Osterspiel 1616. Lohn ‚der usspender des allmußens'. XVI. XVII., Z. ‚Wo es die Notturft witer erhöuschet, gibt man uß dem Closter das Muoß darzuo [zum ausgeteilten Brot], ein Kellen zwen, drei etc. voll, und Das täglich am Morgen früe, welches Alles mit sonderer guoten Ordnung der Armen und der Ußspenderen halb geschieht.' JJRüeger. ‚Dispensator, Außsp.' Denzl. 1666/1716. ‚[Jede Gemeinde könnte ihre Armen selbst erhalten, wenn jeder sein Almosen] fürohin ein Jahr lang zusammenlegen und es durch einen getreuen, ordentlichen Außsp. den auffgeschribnen würdigen Armen ... wird ordnen und zukommen lassen.' B Mand. 1690. In FStdt der Beamte, dem die ‚Ußspend' [s. d.] unterstellt war. ‚Die 4 Bettelvögt werden verbunden syn, dem H. Spittalmeister und U. zu gehorsamen.' 1632, F. ‚Wylen der Spittalmeister allen Stattarmen Frytag und der U. am Montag das Allmusen usgeben ...' 1665, F RM. — Vgl. Gr. WB. I 977. — Üs-spëndung f. ‚Wan nun dan über solche christenliche miltreiche Ausspendung sich Jemandt so unverschambt erweißen und darüber den Spital oder die Burgerschaft ... noch weitter mit Bättlen überlauffen wurde, Den- oder Dieselbigen wurde man ... mit dem Taubhüsli oder Bettelturn ... züchtigen und daneben dessen aus dem Spital oder Spend verordneten Almußens genzlich berauben.' AaB. Almosenordn. 1650. ‚Außsp., dispensatio, distributio.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. [illegible] Zorn [illegible] liche schwäre sünd und laster, sonderlich des ehbruchs und bisiz in der unehe, dadurch Gott der allmächtige so schwärlich beleidiget und zu zornaussp. großer schwärer straffen ... bewegt wird.' L StR. 1588.

Spënder m.: wie nhd. ‚In Tellsperg habet conferre [der Bischof von Basel] quatuor officia, quorum dictus Sp. tenet officium dictum Spenderamt.' 1341, Bs. — Vgl. Gr. WB. X 1, [illegible] Abplanalp, die in der ‚Spendkommission' war BInn. ‚Hugo Sp[illegible]

Sp[illegible] dem Vor[illegible] Sp. 1662, [illegible] wiederholt.

Spendi II f., Pl. *-enen*: 1. = *Spend 1*, freiwillige Gabe zu wohltätigen Zwecken Now. *Ëⁱⁿ Sp. machen* [vermachen]. **2.** = *Spend 2*. Armengut: ‚Zur Zeit der Glaubenserneuerung sonderte man die sog. Spendenen von den übrigen Kirchengüteren ab und widmete solche der neuen Anordnung des Almosens.' Wurstisen 1779. Armenbehörde: *Wëgen parnen Wibervölchlinen-t-wëgen, wo öppen in d'Sp. oder in d'Armenkumission ïrchen g'welt wurdin* ... Emmentalerbl. 1916; nachher *Spëndpresidëntin*. — S. die Anm. zu *Spënd*.

spendiere[n] II, Ptc. *g'spendiert* Bs; GrD. (B.); W (in Vt. auch *-üert*), tr., auch abs.: 1. a) (freigebig) austeilen, schenken, zum Besten geben Aa; Bs; Gr; L; S; Th; U; W (auch ‚bei bestimmten Gelegenheiten traditionelle Geschenke machen' Vt.); Z; wohl allg. *Er spëndiert den Armen* AaSt. *Eusi Sidenheren hein ... en mängs guets Stuckli* [Seidenband] *oni Untädeli in de* [Wohltätigkeits-]*Bazar g'spëndiert* BsLie. ‚Die Bändel, Nestelschwänz und Rosen [für die einen alten Schweizer darstellende Vogelscheuche, die eine Frau in ihrer Hanfpflanzung aufstellt] spendirt dazu ihr Mann und Vieh.' Sintem. 1759. Abs. *Dër het g'spëndiert!* hat sich freigebig gezeigt W. [Einem Bräutigam, der das Brautfuder durchs Dorf führt] *haltind-mer d'Stangen dō quer [!] über d'Ströß und spannird d'Mechanik und stellind-em d'Roß ... Dër mueß auch sp.* [Geldstücke unter die Kinder werfen], *Dër hed's und vermag's.* Zyböri. ‚Sp., elargi, largiri.' Denzl. 1666/1716; s. noch *Spëndieren* n. Insbes. von freigebiger Bewirtung (im Wirtshaus). aaO. Den Mitgästen *en Maß Win sp.* ‚Von den usseren und der bursamme solle [am Maiengericht zu Höngg] niemandt zu gast gehalten werden ... dann allein das gricht ... Das man auch flysig geware, das treuwe lüt zu dem aufftragen verordnet und denselbigen ernstlich ingebunden werde, anderschwo nützid heimlich zu sp., wie vor jaren beschächen.' 1582, Z. ‚Sie [das Collegium musicum majus] haben oftermal fürnemme Gäst gehabt ... und haben ihn[en] ehrlich spendiert.' um 1675, B Arch. ‚Sp. ûf' 1) ‚Daß N. in einer Ambtsgemeind zum Freiambtsfändrich erhebt worden, ist nicht geschehen wegen seiner Wirdigkeit; dann da sihet man nicht auff die Tugend, sondern wer auß Ehrbegirigkeit auf iede Persohn am meisten zu vertrinken spendiert.' 1670, Brief des Pfarrers EKesselring in ZHausen a/A. — 2) in der Wendung (wohl nur neg.): *uf Öppis sp.*, Etw. darauf geben, darnach verlangen, begierig sein ScnSt. (Sulger); Syn. *(Nüt) uf Öppis gën, stiften. Ich spëndieren nid (Nünt) drüf, uf d'Öpfel, dürr Bonen.* — **b)** spez. schenken, um Etw. zu erreichen, „bestechen oder durch Bestechung zu gewinnen suchen" Th (Pup.); Z (Spillmann); St.[2]; Syn. *mutschen 4* (Bd IV 603). ‚In etwelchen Gmeinden wegen Mangel tugentlicher Leuten seind unerfahrne Leut, nur daß sie in den Trinkhäuseren fleißig gastiert und gspendiert, erwöhlt worden.' Sprecher 1672. ‚Rudolphus, Abt zu StGallen, damit sein Gelt [mit dem er die Wahl seines verstorbenen Bruders zum Bischof von Chur hatte erkaufen wollen] nit vergeblich zu Rom gespendiert werde, bewarbe [sich] selbs umb das Bistumb.' ebd. ‚[Der LSchultheiß] fande es guet und für das Geschwindeste und Sicherste, daß man zweyen oder dreyen von den Vornembsten in Schweiz Etwas für ein Paar Handschuhe sp. oder verehren täte, wenn man die Ratifikation [eines Vertrages] von dem Ohrt Schweiz zu erhalten gesinnet wäre.' 1690, B Arch. Abs. Der ‚Herr Talfender' wurde auf Lebenszeit gewählt. Er durfte zur Erlangung des Amtes ‚sp.'. Vermutlich erkaufte er sein Amt, wie das noch der letzte Talfähnrich tat. Lötschen 1917. ‚[Oft wird einer in ein Amt befördert] nicht weil ers am besten meritiere, sonder weil er am meisten practisiert, gespendiert und vielleicht die Stimmen mit Silber und Gold heimlicher Weis erkauft.' AKlingl. 1688. Mit refl. Akk. und Richtungsbest.: ‚Der Einte bettelt sich in dieses heilige Amt hinein, der Andere dringt sich hinein, der Dritte freyet sich hinein, der Vierte spendiert und kauffet sich hinein.' JJUlr. 1731. — **c)** Geld (unnötig) ausgeben, zB. für schöne Kleider, den Aufenthalt im Hotel, oder dem Arzt, zB. wenn man sich wegen zu dünner Kleider erkältet hat GrAv. ‚[Ich] gwann 40 Gl. und spendiert 60 Gl. von aler Helgen Tag bis uf unser Kilbe zuo Dusis.' 1603, Ard. 1572/1614; nachher ‚usgen'. — **d)** abs. ‚sëlber sp.', eigene Küche führen. ‚[Das Kostgeld betrug jeden Monat 6 Kronen] dan wir in ganz Montpelier keinen wolfeilleren Tisch haben könen; so habend wir sp. wölen, welches uns ist mißraten worden von Denen, die selber spendierend; dan sy sagend, sy mögend mit 6 Kronen nit beston.' 1609, Z Brief (Z TB. 1880). — **2.** ‚*der Namen sp.*, seinen Namen fälschlicherweise angeben' AaF. (FStaub); s. Anm. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2152, 4; Martin-Lienh. II 544 (auch in Bed. 1 b); Fischer V 1513. Die Angabe unter 2 ist unklar; es sollte wohl st. ‚seinen Namen' heißen ‚einen', dh. eines Andern N.; vgl. it. *spendere il nome di uno*, sich (bes. bei Geschäften) des Namens Jemandes bedienen, dazu Gr. WB. aaO. 2154 (Bed. 2 b). — Spëndiere[n] n.: a) zu 1 a. ‚Mit der wenigen Spreu in der Tasche, mußte das Sp. von selbst aufhören.' Joach. 1898 (S); mit der Erklärung ‚Freihalten der Mitgäste'. ‚Largitio, das freigebig Außschenken, Außgeben, das Sp.; largitia est corruptela ..., das Sp. ist ein Verderbnuß; dann der, so empfah(e)t, wird ärger und hoffet stäts Mehrers; mit Sp. sein Gut vertun, inconsulte largiendo bona effundere (proffundere).' Denzl. 1666/1716. ‚Sp. macht gut Leut, amor impendio paratur.' Hosp. — **b)** zu 1 b. ‚Wann Einer itzunder rechten will, Sp. gwunnen hat.' 1653, Lied. ‚Im Brachmon. 1705 wurd an Statt Gschwornen Feldschreiber Ernsten sel. zum neuen Gschwornen erwelt Conrad Ernst ... Wurd den Hrn. Obervögten anhengig gemacht der Misbrauch des Sp-s und Versprechens.' aZoll. 1899. S. noch Bd V 573 *(Gëlt-Praktik)*. 577 u.

ver-: a) mit *Spëndieren* durchbringen, verschwenden. ‚Daß die Prelaten seer übel Hauß gehalten und das Kirchengutt unnützlich verspendiert und also darum kommen seyen ...' Anh. 1603/29. ‚Das Seinig v., rem suam inconsulte largiendo profundere, in largitione effusum esse.' Hosp. ‚Wer das Seinig verspendirt, ist nicht zu loben.' ebd. ‚Multi patrimonia effuderunt inconsulte largiendo, vil haben ir vätterlich Gut verspendiert (vertan mit Spendieren).' Denzl. 1677. 1716. — **b)** entspr. *spëndieren 1 c*. ‚[Landvogt Beli, vor Gericht angeklagt, er habe mit fremdem Geld einen Aufruhr unterstützt, sagt aus:] Solches Geld hab ich verspendiert in vielerlei Weg, den Paß allein den Venedigeren zu verhinderen.' Anh. 1607. — ver-spëndiert: von Personen, der Bestechung ergeben. AKlingl. 1688; s. *ver-ruecht* (Bd VI 196). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1390/1 (in Bed. a); Fischer II 1343 (in Bed. a).

Spëndierer m. ‚Largitor, freigebig (‚der Freigebige.' 1716) mit Schenken, Sp., der das Volk mit Gaaben besticht.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2154.

spëndiere[n] III: einen kirchlichen Dispens (zB. von einem Ehehindernis) einholen W (Dekan JSchaller). *Er*

mueß sp. Viell. bloß eine spez. Anwendung von *spendieren II* eig. die mit dem Dispens verbundene Gebühr (zum Besten kirchlicher Anstalten) entrichten. Viell. aber in Anlehnung an *spẽndieren II* umgebildet aus **spẽnsieren*, einer Abl. zu *Spẽns I* (Sp. 3671); vgl. das syn. *spensen*.

spendid s. *splendid*.

Spendóre" s. *Splendoren*.

Spind, spündig s. *Spint*.

Spang—spung.

Spang II SchwMuo. (in Bed. 1 d γ_1): ZKu. (in Bed. 1 d γ_1): ÄSpr. — f. Ap (T.; in Bed. 1 d β 2): L (Ineichen; in Bed. 1 d γ_1): GA. (in Bed. 1 d γ_1), Pl. unver. Ap (T.), sonst -*e*", **m.** (in Bed. 1 d γ_1) L (Vaterland 1906); NdwPl. It Matthys *Spangi*); U. *Spange*" *II* f. Aa; B, so Meir., Piet., Sa. und It Zyro; FJ.; Gr; L (auch It St. und St.[b]); GMs; „Schw"; Th; Zo. Menz.; Z; ÄSpr., **m.** B (Dän.; s. *Isen-Sp.*), Pl. *Spange*" Aa; Gr; Schw; S; Z, *Spangi* BGr. (Bärnd. 1908), Meir., Dim. *Spängli* GLM.; U; Zo und sonst. *Spängeli* B; L; Zo (St.[b]). *Spangi* (Pl. *-inẽ*) W (in Bed. 1 d γ): 1. wesentl. wie nhd. Spange. a) mehr oder weniger zierlich gearbeitetes (dem Zshalt, Verschluß dienendes) Metallstück. ‚Spang, bulla.' Denzl. 1677. 1716. α) als Teil der Kleidung oder als Schmuckstück getragen. ‚Fibula, ein spang vel ring, qua pectus feminarum ornatur.' XV., G Hdschr. ‚Ein grüen attlassin meßgewandt und zwen rogk mit 16 sp-en.' 1525, Bs Inv. (unter ‚meßgewandt'). ‚Armgezierd, sp-en, orenghenke, ring und was zuo zierde dienet.' 1525/1707, Judith; τοὺς χλιδῶνας. LXX. ‚Die sp-en und ketten und scharlachen kleider, die der Midianiter künig tragend.' 1525/1707, Richter; μηνίσκων. LXX. S. noch *Ort-Sp.* ‚Was aber einer von werchsilber ... arbeiten wölte ... das soll er, was vom hammer gemacht wirt, zuo vierzechen loten werchen ... Were es aber abgoßne ald andere gmeine cleine arbeit, als sp-en, haften, krönli, zeichen, pößli und ander derglichen ding, so under der cleinen arbeit vergriffen sind, so sol er es von vierzenthalben loten werchen.' 1544, Z (Ordn. der Goldschmiede). ‚Guldin, silberin sp.'; vgl. *Gold-, Silber-Sp.* ‚Ein brunfarw meßacher carmisin mit einem strich von guldin sp-en und zwey röcken.' 1523, Z (Inv. des Stiftsschatzes des Großmünsters). ‚Dine backen stond lieblich in den sp-en und din hals in den ketten. Wir wöllend dir guldine sp-en machen mit silberin düpflin.' 1525/1707, Hohelied; murenulas. Vulg. Am Gürtel; vgl. *Gurt-Sp.* ‚1 blowen breiten gurtel beschlagen mit silbrin sp-en vergult.' 1507, Bs Inv. ‚1 vergülten schlenkelgürtel mit 12 übergülten sp-en.' 1544, ebd. ‚Cingulas laterales legimus a lateribus quæ cingunt. Adduntur fere omnibus bullæ (sp-en) ex orichalco imprimis, orbiculatæ extuberantesque ad ornatum et splendorem.' Gesn. 1551. S. auch unter β zu Ende (Denzl. 1666. 1677). Am Mieder (vgl. *Punter-Sp.*): ‚[Verboten sind] die langen neuwen Modenmüoder, wie auch die silbernen Sp-en darauf.' G Wil Kleidermand. 1683. An der Männertracht: Schnalle, bestehend aus einem quadratischen, auf eine Ecke gestellten silbervergoldeten Blech mit aufgesetzter Filigranarbeit und eingelegten bunten Steinen und einem festen Querstab auf der Rückseite zum Durchziehen der Zipfel des Halstuches. Innerschweiz (JHeierli 1922. 22). Als Standesabzeichen: ‚Es hant unser herren die rete und hundert NN. iren phiffern gelihen zwo silbrin vergült sp-en mit irem zeichen, die ... wegent 22½ lot silbers.' 1405, L; später ‚ir sp-en (sin spang) und zeichen'. Im Vergleich: ‚Dyne lenden stond glych an einander wie zwo sp-en, die eines meisters hand gemacht hat.' 1525/30, Hohelied; ‚ein schön kleinot.' 1589; ὁρμίσκοις. LXX. Dim. ‚Catella, kettenlin vel spenglin.' Voc. opt. Als besondere Unterscheidungszeichen trugen die Junker ‚spengelin'. XV., Liebenau 1881. ‚Stempf[t] spenglin 8.' 1578, Bs Inv. ‚Ein gering gulden spänglin.' 1586, ebd. ‚Ich ... legt mein Britgamhembdt ... an mit einem guldenen Kragen und vil guldenen Spengelen an einem kurzen Krös, wie domol brüchlich.' FPlatter 1612. ‚7 Spengeli, wie mans an die Haarbendli brucht.' 1639, Z Schirmbuch. *Ich bitt dih* [Gott] *durch dei himmlischä Schaaffbart, ih bitt dih durch alle guldene Spängele, ih bitt dih durch alle liebe Engele.* Tyrolersp. 1743. S. noch *zue-setzen* (Bd VII 1714); *ge-schregt* (Bd IX 1599) und vgl.: ‚Der Mutzhasinen [soll] zuogelassen sin, das sy mit dem spengeligießen (als das inn der schmiden zunft ... dienet) fürfaren und sich sambt iren kinden darmit erhalten möge.' 1591, Z RM. — β) als (Zier-) Beschläge an verschiedenen Geräten. ‚Der künic ... hiez uf ietwedern [Reliquien-]schrin vil große sp-en güldin und sloz von golde riche würken meisterliche.' RvEms. ‚Geschirr mit guldinen sp-en oder porten (oder kettinen), chrysendeta.' Fris.; Mal. Insbes. = *Buech-Sp.*; s. d. und vgl. *Clausur* (Bd III 698), auch *Schlänggen 2 a ε* (Bd IX 590). ‚17 batzen dem Änderli Kramer von sp-en zuo dem gsangbuoch, item Nicl. Nüscheler gen 5 β von den sp-en anzschlan.' 1514, Z (Rechn. des Großmünsters). ‚Dem Kläwi Nüscheler um groß clausuren und sp-en zuo einem succenterbuoch und anzeheften 1 lb. 2 β 6 h.' 1515, ebd.; in den lat. Fassungen ‚pro clausuris, extremitatibus et affixione clausuræ', ‚pro clausuris et ornamentis'. ‚Das capitelbüechlin anderst inzebinden ... und mit sp-en ze beschlahen.' 1517, ebd. ‚Umbilicus, ein(e) Sp-en (‚Buchsp-en.' 1666) oder Buggel(en) am Buch; bulla, Sp-en (‚Spang.' 1666) oder Buck e)len am Buch (‚oder Gürtel.' 1666, ‚Gürtel, Türen.' 1677).' Denzl. 1666/1716. — γ) Dim., Nasensteg einer Brille. *Die meiste*" [Herren im *Herre*"*kaffi*] *händ Nase*"*spiegel a*"*g'cha*" *... auch söttig, wo nüd a*" *den Ore*" *a*"*g'machet g'sv*" *sind; es par hät's g'cha*", *die sind uni Spängli a*" *der Nase*" *i*" *der Luft g'hanget.* CStreiff 1903 (GLM.). — **b**) (Eisen-) Band, ‚Klammer' verschiedener Verwendung GrD. (B.). ‚7 β d. umb sp-en zuo der forderen brücken.' 1476, BLauf. Vogtrechn. ‚HZeiner 8 β um groß nagell und sp-en zuo den cleinen rafen ... Z. gen 6 β um 16 lang nagell, ouch von der sp-en, da die linen inn litt.' 1514, Z (Rechn. des Großmünsters). ‚Usgen S. 2 lb. um sp-en an die felladen und von der glogen.' 1527, UwK. Insbes. γ) = *Be-henki 1* (Bd II 1466) BGr., Meir. (Ring oder Hülse, womit die Tür am Stift der Angel aufgehängt ist), Sa., S.; Syn. *Chloben-, Tür-Sp.*; vgl. auch *Scharnier-Sp.* ‚Daß die *Spangi* in den *Chlefen* (Türangeln) trocken laufen.' Bärnd. 1908. Scherzh.: *Chloben und Sp-e*" *vom Underchifel*; s. Bd III 618 o. S. auch unter a β (Denzl. 1677). — β) = *Reiff 2 a* (Bd VI 653). ‚Der Schmid zu Küßnacht hat sie [3 neue Fässer] mit Eisen gebunden ... Müßte dem Schmid für alle 3 Faß zu binden geben 15 Fl. und für 8 Sp-en Eisen, eins à 25 β, 5 Fl., für 3 Türlieisen ... 4 Fl. 20 β.' ZZoll. TgB. 1786. — γ) über die Deichselarme und den Achsstock von vorn nach hinten laufendes Eisenband, aufgenagelt der *Pfahl* (s. Bd V 1000 u. Bed. 2 a γ) oder *Schämel* (s. Bd VIII 968 u., Bed. 2 b β) sich beim *Ränken* bewegt Z (Spillmann); Syn. *Ränk-Sp.* — **c**) Gitterstab.

Am Fenster AaBesenb., Bür., Mell., Sarm., Villm., Wil b Mettau; BPiet. ‚Umb ysin sp-en in ein beigen [Bd IV 898].' 1569, ZGrun. ‚Dem schlosser von der nüwen gfänknuß im schloß mit ysinen sp-en zuo vermachen.' 1579, ebd. ‚Weil aber das Loch über dem Wändelbaum mit isenen Sp-en vermacht und inwendig mit einem Nagel versteckt gewässen, habind sy [beim Einbruch in eine Mühle] einen kleinen Bueben ... hinyn gestoßen, der den Nagel außzühen und auftuen können.' 1691, ebd. Hieher wohl: ‚Meister Zeiner 8 ß 2 h. um 3 sp-en an die gettery underm schopf, aber uß ze beschlahen 1 batzen, das kerzisen by dem helgen grab ze suberen.' 1520, Z (Rechn. des Großmünsters). S. noch Bd IX 1630 u. (Fris.; Mal.). — **d)** in weiterm S., (hölzerne) Verbindungsstange GRD. (B.), „Stab, Stange L; SCHW; ZG" (St.[2]). α) an einem Zaun *(Spange-Hag)* die (zwei) die Pfosten verbindenden Querhölzer; auch an einem *Schüje-Hag* (s. Bd II 1071 u.) Z. ‚Scheienhag mit Sp-en.' 1872, Z. Die Latten verbindendes und befestigendes Querholz an einem Lattenverschlag Z. An einem Zauntürchen; vgl. *Zwërchis-Sp.* ‚Das Hediwegtürli sol der D. geben, die vordren torstött und die ufgenden sp-en von der widem, und der Büelhof soll gen die hindren torstött und den torbel darinn machen.' ZBonst. Offn. XV. (Z Rq. 1915, 106); erneut 1545. — β) am Webstuhl 1) eine der drei, die *Stüdli* (s. d.) unter einander verbindenden Querstangen, die die *G'schirrhänki* tragen Z. An den *Sp-en* werden die *Brillen* (s. Bd V 586 o., Bed. 2 b α) aufgehängt. — 2) ‚Schiene vor dem *Tuech-Baum* [s. Bd IV 1247], damit das Gewebe nicht verderbt werde; sie wurde früher von Langsamwebern *(von Hand wëben)* gebraucht, wird aber beim Schnellschusse meist erübrigt' AP (‚allg.' lt T.); Syn. *Spanglen.* — γ) (in W *Spangi*) am Schlitten, bes. am *Grans-* (GRD. lt B.), *Halb-* (GRAV., S.), *Hand-* (GRIg., UVaz lt Tsch.), *Horn-* (BMeir.) *Schlitten* (s. Bd IX 771/3), von den beiden die *Pfulfen* (s. Bd V 1101, Bed. 2 c) verbindenden, in der Richtung der Kufen auf den *Schlittenbeinen* (s. Bd IV 1303, Bed. 1) gelagerten Traghölzern BMeir.; GRAV., D. (lt B. ‚die etwa zolldicken, aus einem Stämmchen bestehenden runden Stänglein, welche ... vorn in den *Grans* oder den *Chuechen* gehen und mit Seilstücken an den *Pfulfen* befestigt sind, in Schlaufen gehen'), Ig., L., ObS., Rh., UVaz; GMs; W; ZGMenz.; Syn. *Schlitten-Sp.* Bei der *Färlen* (s. Bd I 1014) sind die ‚Schlittenbeine' nicht durch ‚Sp-en' verbunden GR (Tsch.). Dim., von den zw. vorderm und hinterm *Joch* (s. Bd III 7, Bed. 3 c) parallel zu den *Sp-en* verlaufenden schwächern Leisten ZGMenz. — δ) an der Kelter, = *Leist I 2 f* (Bd III 1469) ZHöngg, Hott., Wäd., Wei., Zoll.; vgl. *Süw 5 b α 1* (Bd VII 1502), ferner Z TB. 1931, 94. — ε) am Faß, vorn angebrachtes, hauptsächlich zur Verzierung dienendes Querholz Z (Spillmann); Syn. *Faß-Sp.* — ζ) am Kirchenstuhl, Verbindungslatte der rückwärtigen Beine, die den in der folgenden Reihe Sitzenden als Fußstütze dient Z (Dän.). — η) *(Spang)* wagrechte, von der Wand abstehende, parallel zu ihr laufende Stange oder Leiste in Küchen, Sennhütten usw., woran oder worauf allerlei Geschirre (zum Austrocknen), Eimer, Näpfe, Pfannen, Teller, Kellen, Löffel, Sensen, auch Kleider (GA.) aufgehängt bzw. gelegt werden L (auch Ineichen); GA.; SCHWMUO.; NDW (Matthys); ZKn.; vgl. *Eimer-, Gepsen-, Chellen-, Löffel-, Näpfli-, Pfannen-, Täller-Sp.* ‚Still ... nahm Xaver die Sense ab dem Spang.' VATERLAND 1906. *D'Löffel an der Spang sind-em uffgschribe*n, zum Zweck der Vergantung L (Ineichen). — **e)** Sohlenstück, das quer über die Hauptsohle gelegt wird, wenn diese verdorben ist GRIg., UVaz (Tsch.), Flicken längs der Sohle AA (Rochh.); Syn. *Schueh-Sp.*, auch *Riester III* (Bd VI 1519). — **f)** Verbindungssteg, Querfaden in der (Vorhang-)Stickerei G†; vgl. *Spachtel* (Sp. 44). — **2.** a) „Blech L" (auch lt St.[b]). Vgl. (?): ‚(Ein klingen oder) sp-en von metall, ein bläch, ein eisin bläch, lamina.' FRIS.; MAL. — **b)** Dim.; vgl. *Spängli-Chramer* (Bd III 815); *Spängel-Wërch.* α) „Flittergoldblättchen L", ‚Flittergold L; ZG' (St.[b]); Syn. *Gold-Sp.*; vgl. *Chranz 1 a, Laub 4* (Bd III 837 M. 955), sowie *spängerlen, spänglen* 2. — β) „eine gewisse Spielmünze der Kinder B" (auch lt St.[b]), aus Blei gegossenes Scheibchen (mit Bildrelief) als Knabenspielzeug, so als Einsatz beim *Stöckle*n (s. d.) BTh. (Zyro); vgl. *spänglen 3*, ferner: ‚Ich fertigte mir die Model zum Spängeligießen selbst aus glatten Schieferplatten mittels Grabstichels.' ZYRO. — **3.** ‚Bindfaden' TH (Pup.).

Ahd. *spanga, -e* f. in Bed. 1 (ab); vgl. Gr. WB. X 1, 1875, 8 (‚Spange'). 1878/9 (‚Spangel'). 1880 1 (‚Spangleim'); Martin Lienh. II 544; Fischer V 1472 3, ferner (über Mischung mit der Sippe *spann-*) *Spannen* mit Anm. (Sp. 244, 6), *spannen I 1 c* (Sp. 247 u.), zu Bed. 2 norw. *spang*, schmale Platte, engl. *spangle*, kleine Metallplatte, zum Sachlichen *Vaschel I* (Bd IV 835); *Rimag I* (Bd VI 1121 3). Bed. 3 beruht viell. auf Kreuzung von *Spange*n (s. *Spagat* Sp. 54) mit unserm W.; doch vgl. auch Bed. 14. In Namen. *Spangeli-Bricht.* Beiname des Albrecht K., Nachkommen eines Spenglers BAarw. (Bärnd. 1925). ‚JSpengeli (-nus) de Eptingen.' XIII., Bs. ‚JSpengels von Wallis.' UUrs. JzB.; hieher? Flurnn. (vgl. auch die Anm. zu *Spand*). ‚Spangeli' BUebeschi. ‚Spengeli-Bach' BWatt. ‚Spenglis-Hütten' LSchüpfh. ‚Spengel-Ried'; s. Bd VI 1734 o. (auch bei Leu Lex.).

Eimer-*Spang* m.: entspr. Bed. 1 d γ, für Eimer NDW. Die Eimer stützen sich unten auf den E., seitlich gegen die Wand.

Arm-: wie nhd. ‚Es brachtend aber beide mann und wyb ... a-en, orringen, ring und gürtel und allerlei guldin geschirr', als Opfer. 1525/1707, II. Mos. ‚An dem tag wirt der Herr hinnemmen ir [der Töchter Zions] zierd der kleidung und beinspangen (‚Fußbanden.' 1667/1707), kettinen, halsband und goller, die a-en und huben.' 1525/1707, JES. — Spätmhd. *armspange* (Diefenb. 1857, 49 b); vgl. Gr. WB. I 560; Martin-Lienh. II 544 a (aus der MA.).

Ort-: am Rande, Saum (eines Kleidungsstückes) angebrachte ‚Spange'. ‚Den leibrock [des Hohepriesters] söllend sy machen von goldgäler seiden ... Und solt guldene o-en machen und zwo gewunden ketten von lauterm gold und solt sy an die spangen tuon.' 1530/1707, II. Mos.; 1525 nur ‚spangen' wie bei Luther; ἁσπιδίσκος LXX.; uncinos. Vulg. Isen-*Spange* m. B lt Dän., sonst f.: 1. = *Spang 1 b. Dër Ofen het zwö großi Sangsteinplatten g'han und die sin mit-eren isigen Chlammeren z'sämeng'häicht g'sin* ...; nachher dafür *Isen-Sp.* SGFELLER 1921. RA.: So hart eingebunden, verbunden, *wie wänn-men in-men I. wär* B (Dän.). — **2.** = *Spang 1 c*, „Eisenstock, womit die Fensterlöcher vergittert werden L; SCHW; ZG" (St.[b]).

Für-: = *Für-Spann II* (Sp. 242). ‚Fibula, mantelschnuor vel fürspang.' XV., G Hdschr. S. noch *silberig* (Bd VII 842; Ebinger 1138). Mhd. *vurspange*; vgl. Gr. WB. IV 1, 828/9; Scherz-Oberlin 455. 1894. 1917; Schm.[2] II 678; Fischer II 1875. Wohl erst aus ‚fürspan(n)' umgebildet; vgl. auch die Anm. Sp. 246.

Faß-: = *Spang 1 d ε*. ‚Den Schreineren oder Tischmacheren solle allein zu machen gehören und zudienen ... alle Fensterladen und Blumladen, alle F-en, item alle Arbeit, zu welcher der Schlichthobel gebraucht

wird.' 1786, AAMell. StR. Vgl. Fischer II 967 (wohl entspr. *Spang 1 b β*).

Gold-*Spängeli* = *Spang 2 b α* L.: s. Bd III 837 M.

Mhd. *goltspange* (entspr. *Spang 1 a*), vgl. Sanders II 1124 c.

Gepse^{n} *Gäpse^{n}-Spang* f.: entspr. Bed. 1 d γ_{1}, für *Gepse^{n}* (Bd II 393) GA.

Gurt-, Gürtel-: entspr. Bed. 1 a α, am Gürtel; vgl. *ge-spänglet 1.* ‚Bulla, geziert gürtelspenglin.' Voc. opt. ‚Darnach ist man ir über ir kasten gangen, da hat man funden 3 silbrine vergulte gürtelspengly.' um 1400, Z ‚1 silbrin verguldt gurtspange.' 1459, Bs Inv. — Auch sonst mhd.: vgl. Sanders II 1124 c; Scherz-Oberlin 580; Fischer III 935.

Chelle^{n}-*Spang* m. L (in Bed. 2); NDw (Matthys), *-Spange^{n}* f. L; SCHw; ZG^{n} (St.^{2}; auch in Bed. 2): 1 entspr. Bed. 1 d γ_{1}, ‚Stäbchen, woran man die Kellen aufzuhangen pflegt L; SCHw; ZG^{n}, ‚gleichsam eine Spannung an der Küchenwand, die Kellen dran zu hängen' NDw. — **2.** uneig., ‚Schlüsselbein, os claviculare L (auch St.^{2}); ‚SCHw; ZG^{n}'; Syn. *Ch.-Henki* 2 (Bd II 1466), *-Ramen* 2 (Bd VI 892), ferner *Chelen-Spangi. 's isch' ab dem Ofen ab g'heit und hed der Ch. verbroche^{n}* L.

Chloben-: = *Spang 1 b α*. ‚Dem Schmid für die Port, Kl-en, Nägel, Schloß, Haggen an die Rafen, Schaftschloßspangen, Federn, Pfensterstenglein ... tragt zusammen Kr. 10 Bz. 11.' 1791, LÖTSCHEN 1917 (Rechn. für einen Kapellenbau). — Löffel-*Spang* m.: entspr. Bed. 1 d γ_{1}, für Löffel L, so G.; SCHwMuo.; S (LRSchmidlin 1886); vgl. *L.-Henki* (Bd II 1466). ‚Teller und Glasgeschirr in einem Glasschrank, alles blank; an der Wand neben dem Tisch kein *L.* voll Löffel und Gabeln, über und über voll Fliegendreck, wie vielerorts Gebrauch' LG. ‚An der Wand ob dem Tisch hing der L., in welchen jeder Tischgenosse nach dem Essen Löffel und Gabel steckte.' MESTERM. 1882 (Rick.); ähnlich bei LRSchmidlin 1886, 11. — Latten-: entspr. Bed. 1 d, (Verbindungs-)Latte. ‚An Wassersammler 2 Stück L-en angemacht à 5 Fuß ... 1 Fr. 50, Nägel dazu geben 10 Rp.' 1873, Z (Rechn. eines Zimmermanns). — Näpfli-*Spang* m.: entspr. Bed. 1 d γ_{1}, für *Näpfli* (s. Bd IV 774/5) SCHwMuo.

Buech-: entspr. Bed. 1 a β (s. d.). ‚Die b-en, umbilici.' MAL.; bei Fris.: ‚zierd, knöpf oder spangen, so die alten auff die büecher schluogend oder saztend. — Vgl. Sanders II 1124 c.

Bein-: entspr. Bed. 1 a α; s. *Arm-Sp.* — Punter-*Ponter-Spange^{n}*: ‚bei alten Miedern das Sammetband, welches vorne von einer Klappe zur andern geht, den Zwischenraum zw. beiden Klappen schließt und an dem Rand derselben durch Drahthaken befestigt wird' AVH. (T.); vgl. *P.-sp.-Mueder* (Bd IV 90). — Pfanne^{n}-*Spang*: a) entspr. Bed. 1 d γ_{1}, für Pfannen LV.; NDw (Matthys). — b) Ring am *Drē-Fueß* (s. Bd I 1094, Bed. 1), in den die Pfanne eingesetzt wird UBürglen (JHunz. 1913). — Rank-*Spange^{n}*: = *Spang 1 b γ* TH.

Silber-: entspr. Bed. 1 a, aus Silber. ‚Ein rot tesly mit s.-spengly.' 1433, Bs Inv. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1045.

Schuch-*Spange^{n}*: *Spang 1 c*, bes. unter dem Fußballen GRL. Bei Gr. WB. IX 1865 in andrer Bed.

Scharnier-*Spange^{n}*: entspr. Bed. 1 b α, Scharnierband einer Tür; vgl. Mothes^{4} I 245. ‚Die in den *Sch-en* oder *Chlöbe^{n}* (Angeln) fest *vrg'hänkti* ... *Chëller-* oder *Spicherdür*, sowie die *Stube^{n}dür.*' BÄRND. 1914 (BIns).

Schaft-schloß-: entspr. Bed. 1 b, an einem Kastenschloß; s. *Chloben-Sp.* Schlitten-*Spange^{n}*: *Spang 1 d γ* GRL. Tach-*Spangle*: Drahtarm am Gestell des Regenschirms U. — Täller-*Spang* m.: entspr. *Spang 1 d γ_{1}*, Tellergestell in der Küche LG. Für *Spange^{n}* = *Chloben-Sp.* B (auch It Zyro). — Zwërchis-: Querlatte an einem Zäunchen. ‚Der S. und der A. sond zuo demselben türli die zw-en machen.' ZBonst. Offn. XV.; erneut 1545.

Chel^{e}n)-Spangli: *Chellen-Spang 2*, VO^{n}; SCHw; ZG. Zum 1. Glied vgl. die Anm. zu *Chelen* (Bd III 1989).

Spangle^{n} f.: = *Spang 1 d β 2*, querlaufende hölzerne Stange am häuslichen Seidenwebstuhl ZMaur.

Ge-späng n.: Koll. zu *Spang 1 a α*, Spangenwerk (an der Frauentracht). ‚Das hinfür dhein frow noch tochter in unser stat dhein silberin oder vergült haften, ringlin oder gespeng ... tragen sol ... usgenomen deren frowen und tochtern, so von recht uff die geselschaften zem Rüden oder zem Schneggen gehören.' Z Mand. 1488; später: ‚an häftlin oder gespeng'. — Mhd. *gespenge*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4132; Fischer III 533.

Ofe^{n}-*G'sp.*: Aufhängegerüst über dem Ofen GROBS.; NDwHerg.; Syn. *O.-Galgen* (Bd II 232), *-Ge-rüst* (Bd VI 1541), *-Stangen*; vgl. Bd I 109.

Ge-spängel n.: Spenglerarbeit, -erzeugnis (Syn. *Spängel-Wërch*); s. *Schlosser* (Bd IX 740). — Abl. zu *spänglen*. Bei Gr. WB. IV 1, 4140 in andrer Bed.

spängen II. Nur ge-späng(e)t: mit ‚Spangen' (in Bed. 1 a) versehen, geziert. ‚Es wart für manches wibes brust golt und stein gespenget in liehte wat gesprenget durch ein gastlich zieren.' REINFR. ‚1 gespenten [!] wullin mantel.' 1402, B Inv.. — Mhd. *spengen*; vgl. Gr. WB. X 1, 1879 SO. ‚Gespeng(e)t' könnte auch als denom. Bildung aufgefaßt werden; vgl. das syn. *ge-spanglet 1*.

Spänger m.: = *Spängler*. ‚Frembde sogenante Spenger oder Keßler.' G Mand. 1760. — Vgl. ‚Spanger' bei Scherz-Oberlin 1526 (aus einem a. Vokabular).

spängerle^{n}: unpers., in feinen Kriställchen schneien, bei kaltem Wetter (Syn. *spänglen* 2), nach einer andern Angabe: fein regnen, bei Nebelwetter (Syn. *tüften*) SCHwMuo. ‚Der sog. *Greiflet* [s. Bd II 708, 9] vom 8. Jan. hat wenig Originelles zu Tage gefördert ... Übrigens war das Wetter auch zu warm, es muß Schnee sein und so *chübig sp.*, dann *g'rötet* der Witz besser beim *Greiflen*' SCHwMuo. (Zeitungsnotiz). — Vgl. zur Bildung *rëgnerlen* (Bd VI 732), *sängerlen* (Bd VII 1189).

Spängerler m.: spöttisch für einen dünnbeinigen, magern Burschen SCHwMuo. (ä. Angabe, heute abgelehnt); Syn. *Spänneler* (Sp. 278), *Spränzel*.

spangle^{n}, spängele^{n}: 1. a) *spangle^{n}* z) von der Tätigkeit des Spenglers B (Zyro); Syn. *spängleren 1*, ferner *cheßlen 2* (Bd III 521). ‚Kessel, Pfannen udgl. flicken, wie gemeiniglich von Landstreichern geschieht' Bs (Spreng). Zerbrochenes Tongeschirr, wie Schüsseln, Töpfe, wurde früher *g'spenglet*, indem man die Scherben durchbohrte und mit Draht wieder zsheftete SCHSCHL. — β) uneig., ausbessern, flicken übh., so von baufälligen Häusern, Kranken SCHST. (Sulger); vgl. *ge-spänglet 2*. *Der Dokter hät-en wider g'spänglet.* — **b)** übertr. α) *spängle^{n}*, (geräuschvoll) zerbrechen Bs; TUMÜ.; Syn. *chelsle^{n} 1 a* (Bd III 521). *I. Schale^{n} sp.* Bs (Seiler). *Hast (wider Öppis) g'spänglet?* bes. Küchengeschirr TUMÜ. — β) *spängele^{n}*, „trotzig widerreden, sich lebhaft, aber ohne Nutzen über Etw. beschweren", aufbegehren, (kleinlich, rechthaberisch) über Alles schelten, nörgeln, zänkeln B, so E. (‚in blechernem Ton räsonnieren' SGfeller) und It St.^{2}, AVRütte (bes. von Untergebenen gegenüber Höherstehenden), Zyro (‚ungünstige Äuße-

rungen über Jmd hinwerfen'), sich im Gespräch herausfordernd benehmen und so den Gegner reizen, im Zorne prahlen SRech., „einen kleinen Zwist haben L", ‚sich widersetzen L' (St.[b]); Syn. *chiflen 2a* (Bd III 177); *mülen 2* (Bd IV 182 3); *räsonnieren* (Bd VI 1285 6); vgl. auch: ‚[Die Arbeit des Spenglers ist] eine minutiöse Kleinarbeit, von welcher her das hämische *Usendüftelen* vermeintlicher Beleidigungen oder Schädigungen als *sp.* bezeichnet wird.' Bärnd. 1925. „Die Nachbaren haben gespangelet L." *En Chnecht, wo dängelet, bald juzt. bald spängelet.* JCOtt 1864. *Wegn dem chlinsten Dingeli chaischt anfohn sp. ... Säg's doch lieber hërzhaft usen, wenn-ich-der Öppis widerdienet han! SGfeller 1911. Das Mammali het-im* [einem aufbegehrenden Dienstmädchen] *doch du d's selb Mal der Marsch g'macht, aber es het noch lang geng g'spängelet.* Sonntagspost 1870. *D's Mädi het z'ërscht g'hörig g'spängelet* [als ihr Mann ein Verdingkind ins Haus brachte], *aber nädinäch het-es-sich drin g'schickt.* EBalmer 1927. *Er chunt nie us dem Sp.*, ‚ist ein nie zu befriedigender Mensch, immer hat er zu belfern, sich zu beklagen' B (AvRütte). *Was hescht aber z'sp.?* ebd. *Drätti ... ischt drum uberhoupt in letster Zit vil unhirscher und het Das oder Äins z'sp.* Emmentalerbl. 1917. Vor dir. oder indir. Rede. [Mann:] *Min mueß numen der Zit erwarten, wenn-men jung Tübi will. Jä, und z'letst het-men der Dreck dervon, spängelet Lisi.* SGfeller 1911. *Muescht-mich allwëg noch b'richten, wo-men den Chatzen chräblen söll, dass-es-nen woltuet. spängelet der Wirt.* ebd. 1927; noch öfter. *Wo der Schuelmeister ischt chon der Züg reichen zue-n-im* [dem Arzt], *het er früsch widrumen g'spängelet, das sig en Rassen in dëm Heimisbachgraben hinder.* ebd. 1911. Mit Dat. P.: *Er het-mer g'spängelet, ich heig ...* BU. Neben Sinnverwandten. ‚[Der Betrunkene] wird *giftig* und *giftelet, spängelet, schloht* oder *redt* anzüglich *uf* Das und Das *hin*.' Bärnd. 1922. *Wie ërnstiger ër* [das von einer Kuh beschmutzte Mädchen] *mit dem Stallbësen ab'putzt heig ... wie hässiger heig ës g'spängelet und g'weielet.* JBürki 1916. *Der Stät het-im sën Alp wëgg'non* [wegen Bergsturzgefahr]; *Bänz het-sich g'wert wie-nen tauber Muni ... aber alls Spreizen und Tüflen und Sp. het Nüt ab'treit.* EBalmer 1923. — γ) *spänglen*, schnell, weit ausschreitend, mit langen Schritten gehen Bs (Linder).

2. *spängelen* SchwE. (Lienert), sonst *spänglen*, = *spängerlen* GNeßl.; SchwE. (‚es schneit Rauhreif'); UwE. (‚wenn im Winter an hellen, kalten Tagen winzig kleine Eisflöckchen, nicht Schneeflocken in der Luft herumfliegen und in der Sonne wie Silbersternchen glänzen'); U. *Es föht-ins anfohn chalten, es spängeled vom Chris.* Lienert 1920 *(Ingänts Winter).*

3. entspr. *Spang 2b*β. a) *spängelen*, = *Spängeli gießen* B (Zyro). — **b)** *spängelen* B (Zyro); LG., sonst *spänglen*, ‚mit oder um *Spängeli* spielen, in und mit den Händen (ohne *Stöckli*)' B (Zyro), „Spiel der Jugend, wobei ein wie ein Batzen geformtes Stück Blech, *Batzger* [s. Bd IV 2035 u., Bed. 2 a] genannt, gegen eine Wand oder Mauer geworfen wird; die Mitspielenden suchen ihren *Batzger* dem erstgeworfenen so nahe zu bringen, daß sie beide erspannen und festhalten können", bes. im Frühling von Knaben, heute zumeist mit (metallenen, flachen) Knöpfen, auch (fremden und einheimischen) Münzen gespielt, die von der Mauer, Holzwand, Tür zurückprallend in ein Grübchen fallen (Syn. *an-sp.*) AaF. (mit den Abarten, daß die folgenden Spieler ihre Knöpfe entweder näher an die Mauer zu bringen haben als der erste, ohne dessen Knopf zu berühren, oder daß sie diesen als Ziel nehmen) und lt Rochh. 1857 (‚Der, dessen Knopf zunächst der Grube liegt, gewinnt diejenigen dazu, die er mit der Spanne seiner Hand oder auch mit dem Maßhölzchen erlangen kann') und H. (‚Spiel, bei dem der Einsatz des Gegners gewonnen wird, wenn man ihn von seinem geworfenen Einsatz (Knopf, Geldstück) aus *erspangen* kann'); GlEngi†; „L"G.; S (s. auch *schürlen* Bd VIII 1225); „Z"Rafz (Syn. *hoselen* 5 Bd II 1699), (Knaben-) Spiel, bei dem 4—5 Knöpfe abwechselnd in die Höhe geworfen werden und jene, deren *Öri* nach oben zu liegen kommt, dem Werfenden, die andern dem Spielgegner zufallen ZDüb.†; vgl. auch *hälberlen* (Bd II 1171); *abhinlaßen 2a* (Bd III 1401); *munzlen II* (Bd IV 349); *schiltlen* (Bd VIII 749); *stöcklen; steinlen; störzlen; stötzlen; tütschen; wändlen.* ‚Daß sie [die Schuljugend] sich vor dem Schweren und Fluechen insgemein, ins besonder auch vor dem schandtlichen Übernammen, Spillen und in spezie dem Spengelen vergaume und hüete.' 1701, Z RM. — g°-spänglet: 1. = *ge-spänget.* ‚Vilfaltig underröck ... [ge]spänglet gürtel, lange glink [?], beschlagen messerlin [usw.]', Auswüchse der Frauentracht. Ansh.; vgl. *Gurt-Spang.* — **2.** entspr. Bed. 1aβ. ‚Das Haus stoht in Gottes G'walt, usse fix, vun innen alt und demitten g'spenglet', Hausinschrift SchSt.; auch lt Sprww. 1824 und Sulger (scherzh. von einem modernisierten alten Haus).

Mhd. *spengeln*, mit Spangen versehen oder verbinden; vgl. Gr. WB. X 1, 1879; Martin-Lienh. II 544 (das Handwerk eines Spenglers ausüben; auf einem Stück Blech oder Eisen herumklopfen, wodurch Lärm entsteht, übh. störendes Geräusch verursachen; galoppieren, laufen); Schöpf 683; Fischer V 1514. Für mehrere Bedd. kommt Zugehörigkeit zur Sippe *spann-* in Frage (über die lautliche Vermischung s. die Anm. zu *Spang*). So haben St. und St.[b] 1 bβ als Abl. von *spannen II* (Sp. 287) aufgefaßt, was die Bed. nahe legt; dagegen spricht aber das völlige Fehlen von Formen mit *-nn-*; auch läßt sich die Bed. unschwer als Übertragung von dem raschen und andauernden Hämmern des Spenglers aus verstehen (vgl. oben die Angaben von Martin-Lienh., dazu etwa *cheßlen 4* mit Anm. Bd III 521). Von dieser Grundlage kann auch 1 bγ ausgegangen sein, wenn urspr. die Vorstellung des durch die auftretenden Füße verursachten Klopfgeräusches damit verbunden war (vgl. wieder Martin-Lienh.); das Bedeutungsmoment des weit Ausschreitens deutet allerdings auf Einfluß von *spannen I 1c* (Sp. 247 u.). Bed. 3 b wird, wie die Definitionen zeigen, vom Sprachgefühl zumeist auf *spannen I 1c* bezogen (vgl. auch *Spannens* Sp. 270), doch wohl mit Recht, da bei Anknüpfung an das nur für B bezeugte *Spang 2b*β die weite Verbreitung der Bed. unerklärt bleibt.

an-*spänglen* SG., *-spängelen* BS.: = *spänglen 3b* BS.; L (JStaffelb. 1882); SG.; „Th" (St.[2], nach dem Anon.: ‚ein Stück Metall oder eine Münze wird an die Mauer geworfen, so daß es zurückprallt; der Folgende sucht sein Zeichen dem ersten so nahe zu bringen, daß er mit einer Spanne dasselbe erreichen kann; alsdann hat er gewonnen'); Syn. auch *an-triben, -wërffen. 's Bolei a.* SG. ‚Spielen Mehrere, so wird immer der Reihe nach angeschlagen, *ang'spengelet*' BS. ‚Wir ergötzten uns gruppenweise mit Anspängeln um alte Kleiderknöpfe.' JStaffelb. 1882.

ver-*spängelen*: mit ‚Spangen' verschließen. Uneig.: *Mit dënen Opfer und frommen Wërk het-men Nüt als den Lüten d's G'wüssen vernietet und verspängelet.* RvTavel 1913. — In gleicher Bed. mhd. *verspengen* (auch uneig.).

Spängler, in BAarw. (neben *Spängler*), Lang.; L Triengen; ZMönch. *Spängeler* — m.: 1. a) wie nhd. Spengler AaMand., Ueken und lt H.; ApSchwende (volks-

tümlicher *Flaschner*): Bs (auch lt Spreng ‚Spangenmacher, Blechner'); B, so S.; FS., Taf.; LTriengen; Sch; S; Th; Uw; U, so Sch.; Zg; Z; Syn. *Spanger*, ferner *Flaschner* (ArHundw., Schwende; GrSufers). ‚MGießer der spengler.' 1476, F Beuterodel. α) als seßhafter, vorwiegend Neuarbeit leistender Handwerker B, so Aarw. (Bärnd. 1925, 609), E., Ha. (‚soweit er anfertigt', z. U. vom *Cheßler*), Lang. und lt Zyro; Th; Z und weiterhin. ‚Bei Seps Hannese[n] Durs sei eine große blecherne Bränte, die schlecht gelötet sei ... Zwei Mal hätte er sie nach Bern zum großen Spengler (Löter) getragen, sie entweder neu z'binde[n] oder neu z'löte[n].' Gotth. ‚Spengler N. für Dachreparatur geliefert 93 doppelbreite Bläch', unter Ausgaben. 1852, Z Haush. *Der Sp. uf der Chabisgaß, er blötzet Pfanne[n] nid fur G'spaß; er macht e[n] nowe[n] Techel druf und houscht derfur, es ischt e[n] Grus.* KL. (BHeimenschw.). ‚2 ß dem spengler im [l. ‚um'] blech, um die selben fensterramen ze machen.' 1524/5, Z (Baurechn. des Großmünsters). ‚Laß vom Spängeler ein Sib vor den Hanen machen.' Weinb. XVIII. S. noch *Ort-Band* (Bd IV 1328; erneuert 1490); *Bart-Schërer* (Bd VIII 1136) und vgl. FrHegi 1912, 189/91. — β) (herumziehender) Kesselflicker, ‚der zerbrochene irdene Töpfe wieder zssetzt' Sch (Kirchh.); Syn. *Wander-Sp.* ‚[Klage der Messerschmiede und Scheidenmacher von LWill.] von wegen der überflüssigen vilen frömbden, ußlendischen scheidenmacher und spengler, so allenthalben by uns in unser landtschaft sich huffecht ynlassend.' 1577, L Ratserk. ‚Sp.' unter Vaganten. XVII., JLüscher 1898; CMüller 1650; s. auch Bd III 523 o. (B Bettlerordn. 1727) und vgl. das Folg. — **b**) verallgemeinert α) Landfahrer, -streicher übh. Gr, so D., Kl., L., Rh., Schud., Ziz.; dazu *Sp.-Pack* Gr (Tsch.). Ihr Stelldichein ist in GrUVaz und auf der Lenzerheide. *Ich län-ṣę* [ein Mädchen] *nid gere[n] allein uf de[n] Weg; me[n] weiß nie, wer ette[n] ammer ist, Spengler old Ummerlaufer.* MThöny 1926. S. noch Bd VII 873 o. ‚Wer an einem Paß wohnt, muß sich verwundern, wie so viele große starke Manns- und Weibspersonen ... alle sehr wohl ernährt werden können, ohne durch Arbeit Etwas zu verdienen, nicht zu rechnen die Menge Spengler, Kachlenträger, Schleiffer und was dergleichen Leute mehr sind, die nur zum Schein Etwas mit sich tragen, welches ihnen niemalen so viel Verdienst verschaffen kann, als ihre Lebensart erfordert.' Gr Sammler 1784. — β) charakterloser, gemeiner Kerl, als Schimpfname (verst. *Häxe[n]-Sp.*) Gr, so He., Valz. (Tsch.); Syn. *Sp.-Hund* (Gra., Fid., Jen., Lüen, Luz.). *Schi heind's wie di Spengler. Es sind recht Spengler.*

c) Stümper, Pfuscher; vgl. *spänglen 1 a β*. *Dër Sp. chan[n] wös de[n] g'rad britterswis a[n] d'Chilba chue*, sagt ein Bursche mit Bez. auf einen mißliebigen Vorsänger. CStreiff 1914 (GlM.). *Es ist merggwurdig, wie der Jochem Alls g'chonnt, da ist Ünsereine[r] nue[n] e[n] Sp. dergägen[d].* ebd. 1905. — **2.** ‚Sp. in den Augen, Schlafbegirde, da die Augen einem zufallen, als ob sie von einem Sp. geschlossen würden; der Sp. kommt ihm in die Augen oder er hat den Sp. in den Augen, d. i. er ist so schlaftrunken, daß er die Augen nicht mehr offen halten kan; wird nur von Weibern zu Kindern gesagt' Bs (Spreng); vgl. *Sperr-Holz* (Bd II 1261), ferner ‚Sandmann' bei Gr.WB. VIII 1769/70 (Bed. 2). ‚Der Sp. kommt (sitzt) mir auf die (den) Augen', ich bin schläfrig Aa; BM. ‚Der spengler ist mir auff die augen gesässen oder kommen, der schlaaff ist mich ankommen, somnus lassos submisit ocellos.' Frs.; Mal.; s. noch *ent-schlaft* (Bd IX 117).

Mhd. *spanpersier* m. Bed. 1.; vgl. Gr.WB. X 1, 1881, 2135. Diefenb., Wörterb. 558. Martin-Lienh. II 541 (auch in Bed. 1 b und 2); ChSchmid 1896, 104; Fischer V 1514 (auch in Bed. 1 b und 2); zur Nhd. *Spangler* das Vb *spangeln* (nicht *spanglen*), zur Bed.-Entw. bes. *Ouchler* (Bd III 522 o), auch *Chlampfer-Löter* (ebd. 648, 1501), *Stuchler* (ebenso *Chuchaler*, *Spat.*, *Stuc.*, *Chramer* (ebd. 117 s. 815); *Schlager* (Bd IX 1541), zu 2 auch *ver-spangelen*. In Namen. *Sp. Item*. Beiname eines wahrsch. aus Schw stammenden, um 1860 verstorbenen, in der Erinnerung bes. als vorzüglicher Tänzer fortlebenden Kesselflickers GrPr.; vgl. GFient 1898, 93. *Sp.-Badist*, Beiname. Ndw Kal. 1901. Als FN. AaAar. (1598), B. (XIV./XV.; ‚Anna Spenglerin.' 1409), Bremg. (1415), Hold. (XIV.), L. (XVI./XVIII.), Zof. (XV./XVI.); BsSt. (XIII./XVI.; auch ‚Spengeler, -iler.' XIII./XIV.); B, so Stdt (XIII./XVIII.; in den ä. Belegen zT. viell. noch Berufsbez.; vgl. B StRechn. II 328 a); LStdt (XV./XVIII.; ‚HSp. von Lutzerrorn.' 1383 4. B StRechn.); GStdt (XV. XVIII.; auch lt Vad. und HBull. 1572: ‚Barbara Spenglerin.' 1606); SchStdt (XVIII.); ThIlligh. (XIX.); ZStdt (‚Chuonraden [Akk.] Sp.' 1343). ‚Sp. Jacob von Wald', Glockeninschr. 1604, ThKurzrick. Flurnn. ‚Spengler' BAttiswil (1574); ZKü. (‚Reben ... im Sp. genannt.' 1883), Wäd. (Hof; auch bei Leu Lex.). ‚Spenglers-hau-Holz' Th Berg. ‚Spengler-Wis.' 1642, ThHw. Arch.

Lade[n]-: = dem Vor. 1 a α, insofern er einen Verkaufsladen unterhält. Bärnd. 1925 (BAarw., Lang.). — Bû[w]-*Bau*-: = *Spängler 1 a α*, insofern er Arbeiten an Bauten ausführt. Bärnd. 1925 (BAarw., Lang.). — Sêle[n]-: Militärgeistlicher, Feldprediger. Soldatenspr. (während der Grenzbesetzung im Weltkrieg aufgekommen); vgl. *S.-Löter* (Bd III 1501); weitere Synn. s. AfV. 19, 254. — Wander-: = *Spängler 1 a β*. ‚Heute wandert meist nur noch der Hausierer, der fröhliche Körbler, der rotnasige Paraplueplätzer, der schwankende Hafenbinder, der hämmernde und lötende W. und manch ähnlicher hoffnungsvoller Gewerbsgenosse von Sennberg zu Sennberg, jedoch Heimatschein und Patent im Sack.' Alpenw. 1866.

spänglere[n]: 1. = *spänglen 1 a* α B (Zyro); GrHe., Valz. (Tsch.). — **2.** unpers., ‚aussehen nach Art der Spengler' (in Bed. 1 b α) GrHe., Valz. (Tsch.). *Es tued sp., wän[n] zwei jez ei(n)s und de[nn] wider unei(n)s sind*; vgl. dazu die RA. bei Fischer V 1514 (unter *Spengler 2*).

spänglerle[n]: sich wie ein *Spängler* (in Bed. 1 b α) benehmen, bes. nach Landstreicherart sprechen GrHe. (Tsch.), L., Valz. (Tsch.). Unpers. = dem Vor. 2. *Es spenglerled uf alli Witi.*

Spangelétt: an Fenstern oder Türen senkrecht angebrachte Verschlußstange, deren Enden, hakenförmig umgebogen, bei Rechtsdrehung der Stange um ihre Achse in entsprechende Haken am obern und untern Fenstergesims eingreifen L (Schürmann). — Aus frz. *espagnolette* f.; vgl. Gr.WB. X 1, 1832 (Spanischette). Heyse, Fremdwörterb.[24] 319, 861, Mothes[4] II 266, 306, zum Lautlichen *Spanien* (Sp. 302).

G°-**spängnuß** f.: (lockende) Vorspiegelung. ‚Weil gewüß, das der Satan, ein herr der finsternussen, die menschen durch viellistige verwehnung und gespengnus, sonderlich durch begierd des zeitlichen guots in forcht, angst, schrecken, den zeitlichen und ewigen todt zuo stürzen understeht.' Wurstisen 1580. ‚Man sagt, es seie zwen monat ongefahr vor dieser schlacht auff dem velde bei S. Jacob dreißig nächt einandern nach zuo vordeutung dieses niderlags ein groß getümmel, geschrei und seuffzen gehöret worden, wie dann sonst mehr beschehen, one zweifel auß des Satans gespengnuß, welcher eines solchen subtilen, geschwinden und fertigen verstandts, das er auß der menschen reden, tuon und lassen

bald merken und weissagen kan, wo die sachen auß wollen.' ebd. Von ‚Gespengst' (s. *Ge-spänst*) aus gebildet. Gab es eine geschwächte Form *-ənəst* des ‚niß'-Suffixes (vgl. Weinh. 1863, 216), so dah *Gespengst* als Abl. auf ‚-niß' aufgefaßt werden konnte?

Spinga f.: Stecknadel, ‚spillo' PAl. (Giord.). Aus piem. (canavesisch) *spinga*; vgl. Meyer Lubke 614.

Spunga PPo., *-u* TB. f.: Schwamm. *Der Mensch isch wie-n-e*^{n} *Sp.*, ‚er saugt die Feuchtigkeiten in sich auf, daher bekommt er später die Gliedersucht usw.' PPo. Aus piem. *spunga*, *u-* (Sant-Albino 1089).

Spangg -spungg.

Spengge^{n} (bzw. nas. *-e*$^{\tilde{n}}$*-*) m.: großes, unförmliches Stück, zB. Fleisch Ap (T.), (selten) von Brot ApHer. (‚in niedern Kreisen'); GRh. *Rëcht Sp-e*^{n} *Spëck ha*^{n}, sehr fett sein Ar (T.). *Wem-mer eso en rechte*^{n} *Sp. Speck dezue* |zum sauren Wein| *nuem, denn tat er's villecht; das ist halt esö e*^{n} *Wirli: zom Ässe*^{n} *ist-er scho*^{n} *z'trinkid, aber nud zom Trinke*^{n} Ar. Vgl. die Synn. unter *Flänten* (Bd I 1204).

Spinggel m.: langer, magerer Mensch AaHold., Rued und lt H. Vgl. zu der Sippe *Spatgyler* (Sp. 58), *Spiginggis* (Sp. 59), zum *n*-Einschub etwa *Guggesli : Ginggis* (Bd II 176. 366); *Muggis : Minggis* (Bd IV 123-4).

„Spinggerli m.: Krabbe, als Kosename an Kinder von kleiner, zarter Leibesgestalt Z."

„Spinggis m.: Person von einer übertriebenen Genauigkeit in kleinlichen Dingen L." — Vgl. ZfhM. 1902, 29.

spiengge^{n} Gl, so Engi, K. (auch lt Wint.); GoT., spienggle^{n} Bs (Linder); „VO *(spiengle*^{n}*)*"; Gl; GWb.: SchwMa.: 1. ‚spiegeln' GlK. (Wint.). a) = *spieglen 1 b* (Sp. 71), ‚sich eitlerweise bespiegeln, im Spiegel beschauen' GWb. (einzelne Angabe). — **b**) = *spieglen 3 a* Bs (Pfr Linder); „VO"; Gl, so K., Mühl.; GoT.; Syn. auch *zängglen*. *Gelt, en Ur sp. Hest dïs Chramli müess*^{en} *spiengge*^{n}*?* oder: *Hest müess*^{en} *gu*^{n} *spiengge*^{n} *mit?* Mutter zum Kinde, das andere Kinder etwas Geschenktes, zB. Naschwerk, sehen läßt, um sie lüstern zu machen GlMühl. *Ei*^{nem} *(Öppis) sp.* ebd. *De*^{n} *Hüenere*^{n} *spienggle*^{n}, sie mit Futter oder einer entspr. Geberde locken SchwMa. Auch unsinnlicher, wie nhd. vorspiegeln. ebd. *Tuescht-mer wider Öppis spiengle*^{n}*?* sagt ein Schulknabe zum andern, der ihm einen gefährlichen Streich als gefahrlos und verlockend hinstellt. — **c**) refl. (?), ‚sich rühmend zeigen' Bs (Linder). — **2.** spionieren, zB. von einer Frau, die einen fremden Haushalt durchschnüffelt GlK. Syn. *ge-spienen* (Sp. 339). — Els. *spienkle*^{n}, prahlen mit Etw., wieder und wieder zeigen (Martin-Lienh. II 544). Lautliche Entw. aus *spieglen* ist abzulehnen; vgl. dis syn. *spienzlen*.

vor-*spiengle*^{n}: = *vor-spieglen a* (Sp. 74) Gl.

Spans spuns.

Vgl. die Gruppe *spanz* usw.

Spëns I. in GrV. *Spon: I* f. Ndw (Matthys), **m.** GrObS., V.; WLö., Pl. *-e*^{n} *(-a)*: (von einer kirchlichen Behörde bes. zum Zwecke der Eheschließung erteilter) Dispens. aaOO. *Wenn s'* [die Brautleute] *enandere*^{n} *noch verwandt sind, muefs der Pfarrer an de*^{n} *Bischof ene Chur schriben um die Spenza; asie wenn s' recht noch sind, muefs der Spen: va*^{n} *Rom cho*^{n}. Buhl. Chrest. (GrV.).

Aus mlat. *dispensa*: vgl. Schulz I 148 (m. f.): Martin-Lienh. II 544, zum Schwund der Vortonsilbe *Marillen* (Bd I 215); *Merika, Back* (Bd IV 375. 1105), auch *Spens II*, zum Übergang *ns* ~ *n* ebd., ferner *Graus : Grans* (Bd II 782); *Sinsen : Sinzen* (Bd VII 993) usw., zur Sache AMüller 1842 II 200 ff. S. noch *Dispëns*.

spënse^{n}: ‚Dispensen erwerben' Ndw (Matthys). Syn. *spëndieren III* (Sp. 356).

Spëns II f. GrMai. (JGRadlof 1822; darnach bei St.^{1}), *Spënz II* m. WKippel, Spënse^{n}, *-a* Gr, so D., Heinz., He., Nuf., ObS., Pr. (so Kübl., Schs), Ths, Valz. und lt St.^{1}, *Spenze*^{n} Gr — f., *Spenzi* f. W, so Inden, Lax, Leuk, StNikl., Stalden, *-zi* f. WTurtm., Dim. *Spënzji* W, so Leuk, Mü., *Spënzi* WBinn, *Spënser I* m. ‚GrD., Jen., Meierhof, Nuf., Wiesen' (JHunz.): = *Spïcher I 2 b* (Sp. 58, wo weitere Synn.; dazu noch *Sal 2 b* Bd VII 688), „Speisekammer", an die Küche stoßender, zT. (so GrD., Jen., Nuf., Wiesen) aus dieser ausgesparter oder (so GrWiesen; WStalden) einen Teil des *Vor-Hüs* (Bd II 1707, Bed. 1 a) bildender Vorratsraum für Nahrungsmittel, bes. Fleisch. aaOO., gew. gemauert und einige Tritte tiefer als die Küche GrD., He., im Sommer auch als Eßraum dienend GrThs, zw. *Stube*^{n} und *Stuhji* gelegen WKippel, (Dim.) ganz kleines (Vorrats-)Gemach WBinn, Mü.; vgl. JHunz. 1900, 103. 109. 114. 210. 216. 231; 1905, 153/8. 178. 241. 247. 278/80. 290. 304; 1913, 224, sowie die Tafeln bei EGladbach 1897. ‚Eine diegne Binde für den Mittagstisch aus der Spense hervor reichen.' Gr Kal. 1868.

Aus rom. Entsprechungen von mlat. *(di)spensa*, penaria, promptuarium (Du Cange III 138/9); vgl. rät. *dispensa* (Pallioppi 246), *spensa* (Carigiet 323; auch in Andeer), lomb. *dispensa* (Misocco, Poschiavo, S. Bernardino), piem. *dispensa*, *-za* (Sant-Albino 491), unterwall. *dispinsa*, zu den Formen mit *z* auch die Anm. zu *Spans I*. Die Form auf *-er* beruht kaum auf (nicht nachweisbarem) lat. dispensarium, sondern auf dem Einfluß andrer dem Hausbau angehöriger Bezeichnungen wie *Spicher*, auch *Figler I* (Bd I 689) ua.

Spons m.: Bräutigam, Freier, „Liebhaber Z" (St.^{2}), ‚zu Anfang dieses [XIX.] Jhs noch häufig im Allmannsgebirg'. — Spätmhd. *spons*, Verlobte(r), aus lat. sponsus, -a; vgl. Gr. WB. X 1, 2673; Scherz-Oberlin 1539; Fischer V 1565, ferner das Folg. Flurn.: ‚Spons-Türli' ZMaur (‚im Sp.'); hieher?

G^{e}-spons, in der ä. Spr. auch ‚gespunze' — n. Aa Köll. (Jordi) und lt H.; SchnStdt; S; ZBül. (s. *Ëw-G.*), ohne Geschlechtsang. Sch†, in der ä. Spr. in Bed. 1 a, 2 a, einmal in Bed. 2 b auch **m.**, in Bed. 1 b, 2 b auch **f.**: 1. a) = dem Vor. ‚So was der vertrag, daß des küngs [Ludwig] einiger son ... solt des erzherzogen [Maximilian] einige tochter heimfieren und die in gebürlichem alter verelichen ... Und uf das so beschach große ... ufristung zuo beden siten, die zweijärige brut dem zwölfjärigen gesp. zuozeschicken und zuo enpfahen.' Ansh. Uri weist nach, daß der titulus paupertatis in den Dispensationen des zweiten Grades der Blutsverwandtschaft nunmehr bloß auf Diejenigen, welche sich von täglicher Arbeit ernähren, eingeschränkt werden wolle, während hingegen Andere zu einer genauen Specifikation aller Mittel sowohl ‚des Gesp. als der Gesponsin' angehalten werden. 1770, Absch. S. noch unter b α. — **b**) von weiblichen Personen; Syn. *Ge-sponsin*. α) Braut; von β nicht immer scharf zu scheiden. ‚Do Ihesus unser Herre gienge zuo Marien Magdalenen, do bekan ime engegen ir swester Martha; do fragte unser Herre zehant, wa Maria were, wan si waz sin gespunze; er kan [kam] nit mit Marthen sponzieren, noch denne so diente si ime

flisZeklich und mit großem ernste.' XIV., Wack. 1876; später: ‚Do si [Maria] sweig, do antwürt ir gespunze [zu a] Ihesus für si.' ‚[Das Spiel] damit wir verehren wend herren N. als den ehrenden hochzeiter und sein gesp., auch alle die, so bei der hochzeit sind allhie.' ChrMurer 1596. ‚[Hermes] tuot mit sim Werr ein Brodt zerspalten und gibt ein Teil der Gsp-en sin, den anderen Teil bhalt er für ihn; auff sölche Weis ward bei den Alten der Ehetag und die Hochzeit ghalten.' Com. Beati. ‚Abstellung und Mäßigung der bißhero geüebten uberflüssigen hochzytlichen Zierden und Schmucks, so die Hochzyter ihren Gesp-en geben müeßen.' B Sittenmand. 1628. S. noch Bd VII 1244 u. Von der heiligen Maria als Gottesbraut (vgl. 2b): ‚Damit die rein magd, ein gsp. und gmahel Gottes, von Gott empfienge den sy waren Gott nach der menschlichen natur gebären sollt.' Zwingli. — β) Gemahlin AaKöll. und lt H.; S, ‚Frau oder Freundin eines Mannes, immer im guten Sinne.' SchStdt. Syn. *Ew-G.* ‚Ein alter häßlicher Mensch kriegt immer noch ein G.', Erklärung der RA. Bd VI 782 o. AaKöll. (Jordi). *Mīns Töchterli ischt von hüt an dīns ēlich G.*, sagt der König. BWyss 1863. ‚Wie er [König Rudolf von Burgund] sölt zwölf kilchen lassen buwen und machen, die da tochtern oder under der kilchen des Paradis söltent sin, und daß sich das möcht gelichen den zwölf sternen an der kronen des gesp.' Stretl. Chr. ‚Die hochzeitlichen feststeige wurden ... im 1315. jar zuo Basel gehalten, da auch Fridericus sein gesp. als ein rö. königin crönen liesse.' Wurstisen 1580. Auch bei AKlingler 1691 (f.). — **2.** insbes. in biblisch-kirchlichem S. von dem zw. Christus (Gott) und der Kirche, der gläubigen Seele bestehenden, einer Verlobung verglichenen Verhältnis; vgl. das Hohelied, ferner Joh. 3, 29 (‚die brut ... der brütgam.' 1530/1868, Bib.); Offenb. 21, 9 (‚das wyb ... die brut des lambs.' ebd.). a) entspr. 1a. ‚Sy hat ... die welt mit aller ir geziert ganzlich verschmach[t] umb iren Heren Ihesum Christum, den himelschen gespunzen aller rainer und demüetiger herzen.' EStagel. ‚Es ist ein andere kilch ... welche ouch ein festen glouben und ein ungezwifelte hoffnung in Got, iren gesp., setzet.' Zwingli; in Christum sponsum suum (Gualther). ‚Wellicher lose, annäme und beschirme menschentand und -ler und aber nit höre die stimm sins hirten ... syg abtrüllig an sinem gesp. und gemachel Christo.' 1529. B Ref. ‚Von Christo unserem gesp.' OWerdm. 1564; ‚breutigam.' Herborn 1587. ‚Die vermächlung der gloübigen kilch mit Christo tragt nit uff im, so ein gloübiger wider den gesp. sündeti, das er darumb nit straff sölt empfachen, ob im schon die verschuldigung vom gesp. verzigen wirt.' Aeg.Tschudi 1572. ‚O Herr, der du durch sömlich Band der Ee uns ein ... Band diner ... vätterlichen Liebe hast wöllen anzeigen und zuo verston gäben, so du in eelicher Pflicht warer Trüw und Glouben unsere Seelen dir als einem waren Gesp. und Gemahel hast wöllen vermächlen.' Z Lit. 1603. 1644. ‚Die reformierte Kirch erkent nur ein Haubt, einen Gesp. der Kirchen, einen Mittler des Neuen Testaments.' Hott. 1666. ‚[Die christliche Kirche ist] eine Braut ... wo der Gesp. nicht ... auf der Welt.' Gespr. 1747. — **b)** entspr. 1b. ‚Zuo der allgemeinen christenlichen kilchen, der gesp. Christi.' Zwingli. ‚[Bigamie ist] der heimlichkeit oder dem sacrament eines einigen brütgams und nur einer gesp. zwüschet dem Herren Christo und seiner kirchen ... mit hend- und füeßen zuogegen.' Vad. ‚Sind die, so in den selbigen [Konzilien] zuosammen kommend, ein rechte christenliche gemeind und versamlung, so werdend sy (als ein trüwer gesp. und gmahel) uff des brütgams stimm losen.' Gualther 1553. ‚Die glöubige seel, ein gesp. und braut [Gottes].' Bib. 1560 (Vorr.). ‚Wie ein unzertrennte Liebe ist zwüschend Christo und siner Gesp., der christlichen Kirchen.' Z Lit. 1603. 1644. ‚Seye Einer ein Mann oder ein Weib, ein Sohn oder eine Tochter, in der Ehe oder ledig, ist er ein Kind Gottes, so ist er eine Gesp. oder Braut.' FWyss 1673. ‚Der Herr Jesus, desse Gesp. und Gemahel wir sind.' ebd. 1677. ‚Die Herrlichkeit der Gesp. Christi ist innwendig, nit äußerlich wie der Geschmuck der sichtbarlichen römischen Kirchen.' ClSchob. 1699. ‚So lang wir noch auf Erden leben, wird er [Christus] uns als seine Glieder, als seine Gespons lieben und vertädingen.' JMeyer 1700; noch öfter. ‚Die Kirche ... die Gesp. Christi.' Gespr. 1747. S. noch Sp. 264 u. (wo zu lesen ‚geliebte').

Auch sonst mhd. *gespuse*, -*e* m. f. n.; vgl. Gr. WB. IV 1, 4157 f., Diefenb.-Wülcker 616; Schweiz. Oberlin 616; Schmidt 1901, 140; Fischer III 540, zu -*nz-* die Anm. zu *Spans* I (gegenüber den lautgesetzlich entwickelten mhd. Formen weist unseres -*s-*, wie auch die Bewahrung der Endung -*e*, auf Volksetymologie; vgl. LJutz 1931, 141 ff.) in der lebenden MA. auf den andauernden Einfluß von lat. sponsus, -*a*, mit dem unser Wort zunächst der hohen, bes. kirchlichen Spr. angehört, das W. in seiner weltlichen Bedeutung blieb. Zum Verhältnis *Spans, Gespan* vgl. das bedeutungsverwandte Paar *Span, Gespan* (Sp. 293). S. auch *Gespanse*.

Ēʷ-: Gemahl(in) ZBül.† ‚Lobspruch uf die 30jährig Wirtschaft der lobsame" Historifrau mit ihrem 5ländrige" Ehgsp.' IRöthelin 1873 (Festgruß an den histor. Verein der VO). ‚Ich finde dich viel aimabler als mein Ehgesp.', sagt ein Berner Patrizier zu einem Emmentaler Mädchen. ADiethelm 1897. ‚Der Margret Ehegesp. ist verstorben an der bösen Pestilenz.' Bs Familienchr. 1622. — Vgl. Gr. WB. III 42.

Sponsalie[1] AaF.; ArL., *G-sp.* ArL., *Spunsarī* Ap, so Tf. und lt T.; SchwE. (Lienert); Th, Pl. (zT. als Fem. Sg. empfunden): (vor dem katholischen Geistlichen im Pfarrhaus abgelegtes, meist mit einer Prüfung verbundenes) Eheversprechen der Brautleute. [Bräutigam zum Pfarrer:] *Machet's denn e Bet, ih gnediq mit ēs bi dēr G'sp.'* [Pfarrer:] *Wēge dēr Sp. mueßer e Angst, Konrad! Wēme ēn Selsorger so e quets Zuetrauē schaēnsstellen, wie ich dir, dēr brücht d'Sp. nüd z'fürchten.* GBaumb. 1924. *'s ist Sp. hinecht für d'Mariann.* Schwzd. (hTh). *(D') Sp. han* hTh, *halten* Ap (T.); SchwE. (Lienert); Th, *machen* AaF.; Ap, so Tf. *Si hend hüt Obing d'Sp.; d'Sp. hend-si bi 's Schnüderhannisse".* Schwzd. (hTh). ‚Zum Pfarrer fahren zum Sp.-halten.' Lienert 1898. [Hätte ich mein Zischgeli nicht beruhigt] *ich glaben, si hett-mich ēn Stand ag ērzehlet und hett nit ēnen andere" Sp. g'machet.* HKFrick 1900 (*Der Innerödler*). ‚Eine exaltierte Offizierin der Heilsarmee rief in ihrer Verzückung: O, gestern noch schlief ich in meines Mannes Arm und vielleicht heute Abend schon in Abrahams Schoß! Worauf Sebadoni rief: *Ond mit wa" för Ämm* [Einem] *nēt morge Obe" Sp. machet?*' Voller 1902 *Sp. machen*, Jmd die Leviten lesen AaF. (lt Donat-Meyer im Munde des von der Kanzel oder in der Christenlehre gegen unaufmerksame Pfarrkinder wetternden Pfarrers). — Aus [illegible] Escher V 1065 (Spruch); Sache VMus. [illegible] 320 ff.

sponsen *spunse"*, ‚spunzen': 1. sich verloben. Nur im st. Ptc. *g'spunse"*, verlobt AA, bes. Schi. udE. (ä. Angabe). *Er (Si) ist g.* — 2. (in sinnlicher Weise) um Jmdes Liebe werben, buhlen. ‚[Ein 15jähriger Bursche]

welicher nun ein zyt har sy inn den kameren, kuchinen und derglychen orten so vil angriffen und umb sy gespunzt.' 1543, Z Ehegericht. ‚Sy habe in bschissen und verfellt und er sy nit ... Das hab sich allso zuotragen: wie er gnotten gsellen z lieb darkommen, habe sy umb in gespunzt und an im greibet, das er sy angriffen.' ebd. (andere, vom gleichen Schreiber protokollierte Klage). Spätmhd. (els.) *spunzen* (dazu *spunzierre*, Hurerei); vgl. ChSchmidt 1901, 333; Fischer III 540 (gesponsen'). S. auch *sponsieren*.

Ge-sponsin f.: = *Ge-spons 1b*. ‚Eines Abends verkündigte ihm [Martin Salander] Frau Marie, daß sie die Töchter besuchen ... möchte ... Am bestimmten Tage brachte er die treffliche Gesp. zum Bahnhofe.' GKeller. ‚Ein altes Weib schleppt sich hinkend ... nach ... Diese Weltmüde soll des Fraters Gesp. werden', Beschreibung eines Bildes. ZAnz. 1895 (JRRahn). Hieher wohl auch: ‚Daß die sambtliche Ring, so ein Hochzeiter seiner Gespons[-] und Hochzeiterin zum Ehepfande giebt ... den Wert von 150 Reichstaler nicht übersteigen.' Bs Mand. 1715. S. noch *Ge-spons 1a* (1770, Absch.). Vgl. Gr. WB. IV 1, 4157 (unter ‚Gespons').

sponsieren, in der ä. Spr. auch ‚sponzieren': zärtlich tun wie Verlobte, liebeln; vgl. *sponsen*. ‚Die Franzosen benutzten billigerweise den Anlaß, mit den [Indianer-]Frauen zu sp., wie es von je ihre Art gewesen ist.' GKeller. ‚[Der] Schultheißensohn, der die Küngolt sponsierend an der Hand hielt.' ebd. In geistlicher Spr., von Jesus mit Maria Magdalena; s. *Ge-spons 1bα* (XIV., Wack. 1876). Auch sonst mhd. *sponsieren, spons-, spunzieren*, aus lat. sponsare oder von *Spons* aus gebildet; vgl. Gr. WB. X 1, 2674; X 2, 235; Diefenb.-Wülcker 861; Scherz-Oberlin 1539; ChSchmidt 1901, 333; Schm.² II 679; Fischer V 1565.

Sponsierer m.: wer ‚sponsiert', Liebhaber, Galan. ‚Der neue Sp. antwortete mit leiser Flüsterstimme Etwas ... Ich hörte einen leisen Kuß.' GKeller. — Spätmhd. *sponsierer, -z-*; vgl. Gr. WB. X 1, 2674; Scherz-Oberlin 1529. 1546; Fischer V 1565.

Ge-sponsiererin, ‚-spunziererin' f.: Geliebte, Buhlweib. ‚Du hast Gott größlich erzurnet damit, daz du so ein herlich wirtschaft hast gemacht mit diner frowen und mit diner menge und mit dinen gespunczierin. Denen hastu ze drinken gen uß dinen guldinen und sylberinen vessern, die din vatter Nabuchodonosor bracht von dem tempel ze Jerusalem.' Volksb. — Spätmhd. *sponsierer in, -z-*, Kupplerin; vgl. Gr. WB. IV 1, 4157 (unter ‚Gespons'); X 1, 2674; Scherz-Oberlin 1539; ChSchmidt 1901, 333; Fischer V 1565.

Spanst—spunst.

G^{e}-**spänst** *-n(t)šť* (bzw. *-e²-, -e¹-*) Aa (H.); Bs (Spreng); BStdt und lt Zyro; GrHe., ObS., vPr., Rh. (auch *-nš*); P tw.; GRh. (jünger neben *G'spēst* usw.); S; TB.; U, so Gösch.-Alp, Urs.; W, *G'spängst, -ŋ(k)šť* Aa Othm.; ApSchön., Schwellbr. (neben *G'spe¹st*); Bs (auch lt Spreng); BGoldb.; FS.; GrAv.; LBer., E. (seltener und jünger); GT.; ScHR., Schl. (jünger); Th, so Hw., Keßw.; Ndw, so Oberrick. (Betruf); USchattd. (Betruf); WErnen (BSG. VI); Z, so O. (jünger) und lt Spillmann, *G'späist, -e²i-* Aa, so F., Häggl. und lt H.; oBs, Lie.; B, so E., „O."; FSs.; L, so E. (auch lt St.), G.; PMa.; ScHSchl.; Schw, so E.; SThierst.; Ndw, so Niederbauen; UwE.; W, so Ernen, Lö., Naters, Vt. (nas.); ZO., *-äst* ScHHa., *-ē-* BSi. *(: g'schst)*, *-ē²-* (tw. nas.) FJ.; GAltst., Eichb., O., Rüti, *-ē¹-* (tw. nas.) ApH., I., M. tw., *-ē²ę-* GMarb., Rebst., *-ē¹ę-* GAu, Balg., Bern., *-ēę-* TB., *-ō-* (tw. nas.) ApK., M. (so Speicher, Trogen), V.; GAltst., Eichb., O., StMargr., Schmitten, Widn. — n., in der ä. Spr. (Boner; Ring) auch **f.**, Pl. unver. GrHe., *-er* Ap; B, so E.; GrHe.; L; ScHR., Schl.; SchwE.; S; Th; Uw; Z, *-i* FJ.; GrAv., ObS.; UUrs., *-eni* FSs., Dim. *G'speistli* SchwE. (Lienert), *G'speisti* PPo.: 1. (lockende) Vorspiegelung, Blendwerk, Trug(bild); zunächst als Vorgangsbezeichnung. ‚Bapst, du sölltist nit mit so vil gspenst d schäfle Christi blutt bescheren.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Ir [s. den Anfang Bd VIII 1683 M.] sind doch all mit üwrem gspenst nüt anders dann recht wölfswänst.' ebd. ‚Vatter [zu den Arbeitern im Weingarten]: Das unkrut, mißgwächs ruitend üß ... gar keinem gspänst da gloubend nuit, haltend uch als biderb luit.' Ruef 1539. ‚[Der Ablaßkrämer bekennt:] Wir tribend dem kilchherren das gwild in das seil, denn habend wir von allen dingen den halben teil: messen, jarzit, vigilg und sölich gspenst, das füllt und macht uns gar große feiße wänst.' NMan. S. noch Bd V 535 o.; VI 401 o. ‚Als da der wybren mantel, gstüch und gestürz, allein in der vasten gebrucht und ze ostren schnäll widerumb hingelegt, gescholten wirdt zuo eim teil, daß die erbergheit der trurkleideren in ein hochfart kert ist ... Zum andren ist die kleidung gescholten, das man sy uff ein zyt mit gspenst des rüwens truog, da doch mer gedanks was nach dem hinlegen weder sünd beweinen.' Zwingli. Neben verwandten Begriffen. ‚[Die ‚einvaltigen' sind zur Bilderverehrung] gefüert von den pfaffen, die inen die bilder groß gemacht hand in iren ougen mit besundrem pracht, gsang, zyt und sydentüecher, mit besundren ceremonien, neigen, grüeßt [?] und ander zoubery herfürgestellt ... Was söltend die einvaltigen tuon, do sy also gefüert werdend und inen aber das götlich wort vom götzenverbott nit fürgehalten, aber daby die götzen mit sölichem flyß und gespenst fürgestellt?' Zwingli; vgl.: ‚von den abgötten, denen man zier und gspenst der götzen hat ufgericht.' ebd., ferner *Götzen-G.* ‚[Da] die hochfart und gspenst in den templen mit schilten und zeichen so unverschampt ufgangen, das es ein spott ist, so haben wir uns im namen Gottes erwägen und die bilder in den templen ... verschafft hingeton werden.' ebd.; superbia stemmatum et armorum in templis suspensorum (Gualther). ‚Umb söllich ir verruocht Gottes und aller siner heiligen verlougnen, iren schandtlichen, ellenden aber- und mißglouben, betrug und gespänst, uncristenlich verfüerung und schwäre, grussame irrtumb', Urteil gegen Hexen. 1539, Z RB. ‚Longinus [beim Kreuz Christi]: Heb still, sin herz wil ich durchstechen. Er stecket so voll tück und list, das im nun gar nüt ztrüwen ist; sött er uns brögen, wie dem sy, mit gspänst ald sust einr fantasy ... uns allen wurd es übel gon.' Ruef 1545 (P.). ‚Ist billich, den Ursprung zu suchen solcher (unsichtbaren) Dingen, die bei uns der unsichtbar Cörpel handelt und wandelt. Damit daß hierinn kein Zauberei, Gespenst und Geisterei möge erfunden werden ... will ich den Grundt beschreiben dieser Ding.' Parac. S. noch Bd V 535 M. (Keßler; wo zu lesen ‚gespeust'); VIII 1565 M. (Zwingli). Adj. bestimmt. ‚Zuo oberzältem betrug [im Jetzerhandel] kort wenig kunst, aber vil frefels und hellisch gespenz [!].' Ansh. ‚[Bei der Suche nach einer Salzquelle in Riggisberg] understuond sich der me denn glert doctor Peter ... mit der

tiflen lugenhaften kunst die salzader zuo bschweren ... So war doch sin uncristlich gspenst, opfer und betrug darzuo niz, daß man sahi die witzigen ouch zum kolli grifen [?] und uß torheit wiz oder warnung erlernen.' ebd. ‚Her küng, drumb lyd ich hut den todt [will ich noch heute sterben], das diß [eine Anklage] ein falsch gespänst nur ist und uns zuogrüst durch argen list.' SBirk 1535. ‚Helias [zu den Mönchen]: ... Woluß mitt üwrem falschen gspanst! Das üch Gott straff, ir vollen wanst!' VBoltz 1551. Bes. als Werk des Teufels, böser Mächte. ‚In den ogen der sünder ist der tüfel grülich, aber in den ogen der gerechten ist sin gespenst swach.' Waldregel 1425. ‚Im Veltlin sind on maß vil hexen und onholden ... Schaft alls, daß man an den enden nit predigt noch lert und aller [!] voller un- und aberglouben stekt; daruß dan der tüfel mit sinem gespenst sin spil füert.' Vad. ‚Me hab iro der bös Gaist verhaissen, gnueg ze geben, sy aber Alles Nüt den Trugnery und Gspenst gsin.' 1608, ESchiess 1919. S. noch Bd VII 448 M. ‚G. triben', vom Teufel. ‚Mag wol sein, daß der teüfel zuo zeiten ... sölicher affen gestalt und natur an sich genommen, in den wüestinen sein gspänst triben.' Tierb. 1563; später: ‚als ob sy dergleichen geister, teüfel oder gespänst sähind.' ‚Der Teuffel hat vil Gespensts und Betrugs in einem holen Loch auf diesem Berg getrieben. Æg. Tschudi, Gallia. ‚Der Teufel Nydthart hat ein Fraw in Argwon gesteckt, als buelte ihr Man umb des Nachburen Weib, und habend die Teufel ein Gespänst getriben, also daß sei vermeint, sei hab s selber gesähen.' JMahl. 1674. ‚G. des tüfels'; vgl. *Tüfels-G.* ‚Das denen kain gespenst des tüffels nit geschaden mag.' 1460, G Hdschr. ‚Man spricht, es syen wenig menschen, die nit durch fürbit der heiligen trost empfinden. Ich sag: wo sölich hilff von Got beschicht, so wellen wir das nitt urteilen, warumb Gott dasselbig also laßt beschechen ... Beschicht es aber uß gspenst des tüfels durch verhengknis Gotes von wegen des mißglöbigen menschen, was wolten wir denn sagen?' Zwingli; per diaboli imposturas (Gualther). ‚Wie Hans Jätzer, zuo Predieren ingenommen, durch einen geist ins tüfels gespenst ist kommen.' Ansh. ‚Daß sy [die Ungläubigen] von des tüfels gspänst hörind, was sy tuon oder lassen söllind.' LLav. 1569; ‚von Teufelsgespenstern.' 1670. ‚[Geweihtes Salz] vertrybe alles gespänst und betrug des tüfels, ja den tüfel selbs.' ebd.; ‚die Gespenster, betrügliche Künste des Teufels.' 1670. ‚[Einer der Zecher mit Bezug auf die Krankheiten, von denen sie überfallen und verprügelt worden sind:] Ein böser trutz ist s warlich gsin, des tüffels gspenst mocht es wol syn, ich gibs für lutter hexenwerk.' RCys. 1593. S. noch *Ge-brögg* (Bd V 534). ‚Tüflisch G.'; s. Bd IX 2157 u.

2. schreckhafte Geistererscheinung; in der ä. Spr. vom Vor. nicht immer scharf zu scheiden. ‚Inania simulachra, gespenst, betrug, gsicht, brögerei, erscheinungen, einbildungen, daran aber nichts ist.' Fris.; ‚das gespenst, wenn einer wänt, es sei etwas und ist aber nichts, simulacra inania, lemures, larvæ.' Mal.; s. auch Bd I 1251 u. ‚Larva, spectrum, ein Gespenst.' Denzl. 1666; ‚Gespenst, spectrum, lemures.' 1677. 1716. In koll. Sg. ‚[Ein Zauberer] bracht mit listen zuo, daz sin gesellen duchte duo, wie wol geritten drizig man zuo zim kämen uf den plan ... Diu gespenst zergieng und wert nicht me.' Boner. ‚Das gspängst [wechselnd mit ‚die gspänst'] vertryben.' LLav. 1569. ‚Man ... hat im [dem Weihwasser] die würkung ... zuogeschriben, daß es daz gspänst verjage.' ebd.; ‚Gespenster und Ungeheuer.' 1670. ‚Daß ... vil tag und nächt ein große anzal gwapneter zuo roß und fuoß erschinen seyend ... [Beschworen zu sagen, wer sie seien, habe Einer geantwortet:] Wir sind nit läbendig kriegslüt, sonder ein gspänst, aber deren seelen, die in diser gegne kriegt habend und an disem ort vor etwas jaren sind umbkommen.' ebd. ‚Sy [eine geisterhafte Prozession; s. Bd IX 2157 u.] haben den Ferren ... uß sinem Huß gevordert, sy über Seew ze füeren. Alls aber er gemerkt, daß es Gespenst wäre ... und nit ußher wöllen ... [s. die Forts. Bd VIII 362].' RCys. (Br.). ‚Eine Schaar Gespensts.' ebd. Wie nhd. allg.; doch in U Lehnw. aus der Schriftspr., auch sonst zT. weniger volkst. als *Geist 2 a α*, *Un-ge-hür 1* (Bd II 189. 1587); *Bo: 2*, *Bozen 1 2 b* (Bd IV 1994, 5), *Ge-schüch 2 a β* (Bd VIII 124); vgl. auch *Spuck 1* (Sp. 104). *Zerhudlet, b'schissnu sw-wer scho, aber und G'spengste*, sagt eine alte Frau GrAv.; vgl. 3 a. *Er glaubt noch a G'spengster* Sch; Th. *Doch harmelo gibt's noch G'spänster.* HZulliger. *Es hillt der Hund, der Chätter chund, gang. Vromdi, a's Pfeister, legg's Tschopli a, zund's Lampli a, im fürchtet's ob de G'speister.* Zyböri (*Chiltgang*). [Hätte Gott Noe nicht erleuchtet, so hätte er wie die Andern die Ankündigung der Sündflut in den Wind geschlagen:] Ach, das zuo dir gesprochen ist nun ein betrug, on zwyfel von eim gespenst dir fürgeworffen.' Zwingli. ‚Do in [Jesus] die jünger sahend uff dem meer gan, erschrackend sy und sprachend: Es ist ein gspenst.' 1524/1868, Matth.; = Marc. 6, 49. *Öppis G'späists*, etw. Gespensterhaftes LE. ‚Der wind wirft etwas im huß umb, er wäyt ein laden uf und zuo, so findst lüt, die sich kümerlich abreden lassend, daß sy nit etwas gspänsts gehört habind.' LLav. 1569. ‚[Es] habe etwas gspännß (wie man vermeindt) verschaffet, das ime synn behußung zum andern malen verbrönndt.' 1580, Z Ehegericht; ‚der leidig fal mit dem gspenns.' 1581, ebd. *G-er g'seh*, bes. uneig. i. S. v. schwarz sehen Aa; Ap; B; Z und weiterhin; vgl. *Ge-spänstern*. *Du g'sehscht G'späister am heitere Tag!* AHaller 1930. [A.:] *Mach Liecht, Mueter, ich chume nid im Dunkle sie, ich mein immer, es stönd Oppert im Zimmer!* [M.:] *Erschreck Eremm doch nid eso! Du g'sehscht ja G'spängster.* ESauter 1924. [A.:] *Mir ischt, es schluchid det G'stalten ommen.* [B.:] *G'suchst eppe G'spenster?* GBaumb. 1905. *Fraufastezehind g'sehnd G'speister* AaF.; s. auch Bd III 344 (1561, Schw). ‚Der gmein Pöffel halt diß, wann ein Kind in der Fronfasten geboren werde, das demselben Menschen alle Erscheinungen und Zuofäl von Gespensten begegnen söllent.' RCys. (Br.). Ein Hund mit ‚Sporen' soll gescheiter sein als andere Hunde und auch die G-er wittern GSaL. (AfV.). Arten und Erscheinungsformen; vgl. LLav. 1569, 18 ff.; RCys. (Br.) 34 ff.; FNiderberger 1924, 173 ff. [Ein Knabe hat ein ihm geschenktes Schaf wie einen Kameraden behandelt und zuletzt sogar getauft] *Iets ischt us dem Bäns es G'spänst worde und ... häd der Buep 'tüdet* UGösch.-Alp. ‚Wem ein Gespenst in weißer Gestalt erscheint, der kann's erlösen, erscheint's ihm in Tiergestalt, aber nicht.' DGemp. 1904. ‚Als sy einsmals nachts obem brunnen vorm hus wasser reichen wellen, wär ir ein gspengst und schwarzer man begegnet und etwas an sy ze tuond zuogemuotet.' 1554, Z Ehegericht. ‚Wie sy ... inn die sandgruoben gangen, were ein großer schwarzer hund vor iren har gelouffen und sich inn der sandgruoben [...] [illegible] als

er aber nit wychen wellen, sige iren yngefallen, es ein boß gspanst syn werde.' 1597, Z RB. ‚Darnach der böße Geist ... inne abermalen mit syner Gspänsteren eim, daz er im ubergeben, gheißen gfatterbeßlen [Bd IV 1650], das dann er desselben Tags 4 oder 5 mal getan.' RCys.; vorher: ‚syge der böße Geist ... mit drüen verblendeten Meitlinen zuo ime kommen.' ‚Es kompt auf dem Pilatiberg ein Gespenst dahar wie ein langgebarteter Zwerg, mit einer Salz- oder Lecktäschen über die Achsel heryn und einer Ruotten in der Hand. Das trybt allso das Vych fort durch die Lüft hinweg ... Kompt erst am dritten Tag wider, gar mager, ellend und gar ergalltet.' ebd. Bes. von (Seelen der) Abgeschiedenen (die wegen ungesühnter Verbrechen nicht zur Ruhe kommen); s. schon o. und vgl. Stutz Gem. III, 33, sowie *umen-chomen* (Bd III 1328 o.); *gespänsteren; wandlen. 's ist Samstig hüt ... D' Weid ist plattvoller G'spaister.* Lienert 1925 (*Samstignacht*); später: *'s sind d' Weide" voll arm Sele" hüt.* ‚Das [Selbstmord des Sohnes] wäre das Schrecklichste gewesen, was ihnen hätte widerfahren können ... weil sie ganz bestimmt glaubten, er müsse als Gespenst widerkommen.' Gotth. ‚Das Gespenst Pylati, wölchesse verdammten Geist nach Angebung der Landfarrer und farrenden Schülern sy vermeintend in diser Pfütz [dem Pilatussee] ynbeschlossen.' RCys. (FNiderberger 1924). Von einem Totgeglaubten: *Herrje, e" G'spängst!* ruft Einer, der beim Erwachen einen vermeintlich Gestorbenen vor sich sieht. AGlettyse 1923. Personifiz. von einer Seuche: *1830 ... ist der ‚schwarz Tod' ... i" Moskau us'broche" ... Vo" Rußland ist das G'spost oj Pole" [cho"].* JHartmann 1912. Neben Sinnverwandten; s. schon o. ‚G-er waren immer viel böser als Ung'hür, mehr mit Tüfels G'sellschaft, Trug und Wuost verbunden, denn es waren lauter wandelnde Seelen von Mördern, meineiden Betrügern, gottlosen Verächtern geistlicher und weltlicher Gesetze und Vorsteher. Erz. 1855 (Kyd); vgl. ebd. S. 413/4. 421/2. *Wër weit ouch a" dnen G'spaister und Ung'hur glaube", wo nie ke" Montsch g'seh" het!* Loosli 1910. [Die jungen Leute] *glaube" nümme" me a" d'Zeiche", glaube" nümme" me a" d'G'späister, glaube" nümme" me a" Tüfl.* ebd. 1911. *E" derig* [einfältige] *Lut muend halt noch Tufel und G'speister ha".* Stutz Gem. *Wo-n-ich e" chline" Buob g'sī" bi", ha" gère" ich g'hert zelle" vo" G'späisteren, vom Doggili, vom G'frore" und vom B'stelle".* FNiderberger 1924. S. noch *brännlig* (Bd V 637). ‚So beschähend auch täglich vil andere ding natürlicher wyß, da vil lüt, sonderlich die klupfherzigen und aberglöubigen, sich selbs beredend, es gangind unghür oder gspänst.' LLav. 1569. ‚Warum ... Gott der Herr die geist, gspänst und unghür erschynen ... laßt.' ebd.; ‚Gespenster.' 1670. ‚Es wird under anderem vil und mancherlei disputiert von den gespänsten und unghüren oder splügnussen (wie man sy in anderen landen nennt).' ebd.; ‚Gespenstern.' 1670. ‚Welche die umbras oder gspänst understond zuo schlahen, sind rechte schattenfächter.' ebd.; ‚Nachtgeister und Gespenster.' 1670. ‚Ein Geschwürm oder vilmeer ein Gespenst.' RCys.; s. schon Bd IX 2157 u. ‚Zwen Menschen wandlent mit einandern oder schlaffend by einandern an einem Bet; der ein sicht und hört Geist oder Gespenst, der ander nit.' ebd. (Br.). S. noch *un-ge-hürig* (Bd II 1587), ferner im Quellenverz. unter LLav. 1569 und 1670. Aufenthaltsort. *Dō* [auf dem Richtplatz] *wird's auch G'speister ha".* Stutz Gem. ‚Da hatt man ... in demselbigen [Seelisberger] Seew by höllem Tag gsehen zwei Gspenst umbher schwümmen unglycher Form, hand sich ouch verendert, jetz wie ein groß Sagholz, jetz wie ein Höwburde.' RCys. Im Gebirge. ‚Daß die obern und wilden Alpen vast ungehüwrig und mit erschröcklichen Gespenstern gevexiert werden.' RCys. So am Pilatus; vgl. Bd IV 1168/9 (dazu RBrandst. 1909, 42 ff.), ferner *gespänstig.* ‚Daz diser Berg, besonder in den Höhinen, mitt bösen Gespensten treffenlich beladen.' RCys. ‚Ein ander Gespenst hält sich ouch in disem Gepirg ... Das ist der höllische oder tüfflische Jeger, den man Türst nempt.' ebd. Verursacher von allerhand Schaden; s. schon o., auch *umb-schweiben* (Bd IX 1731). ‚[Ein Ehemann klagt, seit ihrer Verheiratung] bescheche ... innen ... so vil leidts und verderbung synes guots, also das ime syn hus jetz zum dritten mal oben angangen und bis uf den boden abhin verbrunnen; es komme ouch ein gspenst ald unghür, so einn kind [an andrer Stelle: ‚ein töchterli und sonst niemants'] seche und sage zuo imme, es solle synem vatter und muotter anzöügen, so sy mit einandern hußind, welle es inen vil leids tuon und das hus verbrennen; daruf sy [die Frau] von imme zogen. Alßbald solliches bschechen, so widerfare weder imme noch iro nützit.' 1581, Z Ehegericht. ‚Syn Grab [sei] by nächtlicher Wyl zue etlich underschidlichen Malen biß uff den Todtenbaum allerdings entdeckt und geöffnet und der todte Lychnam durch den bößen Geist oder Gespenst hinweg genommen worden.' 1622, Z RB. Das Zstreffen mit G-ern, bes. aber von solchen angeblasen zu werden (s. Bd V 145/6), gilt als gefährlich und soll Krankheiten bringen; vgl. HZahler 1898, 28 (wo weitere Lit.). ‚Andre Gespenst, wann sy den Menschen begegnet, besonder nachts, ettwan in menschlicher Form, ettwan in Tieren Gstalt ... haben ... den sehenden Menschen Krankheiten und Geschwulst des Angsichts verursacht.' RCys. (Br.). ‚Das die bösen Gspenst oder Ungehür den Hußtieren ouch nachsetzent.' ebd. ‚Gespengste regieren die Verzweiffleten.' Parac. Abwehr. ‚[Der Kardinal Borromäus] welcher im selbigen Jahr [1583] im Misoxer Tal als ein Visitator vom Pabst gesandt, auch under dem Vorwand, wider die Gespänster zu procedieren, gewesen; war aber angesehen zue Undertruckung der evangelischen Religion.' Sprecher 1672. ‚In einem Bauernhaus wohnte der Güggeli Schaltibrand. Wenn es regnete, zog er seine roten Stiefel an und rief: *Chömet nume" nit, ir G'spänster, ich ha" Nüt für-n-ech!* Dann ging er wieder hinein' BBiel (SV. 1920). ‚So du ein stücklin vom [Fisch-]herzen uff ein kolen leist, so vertrybt der rouch alle böse gspenst, es sye von mann oder von wyb.' 1525/1638, Tob.; ‚Gespenster.' 1667. ‚Vermeinte heilige ding für g'spenst, hexenwerk, zoberi und ungewiter kräftig, als gewicht palmen [usw.] ...' Ansh.² I 224. Von den bösen Geistern und G-ern sagt man: *Fluecht-me"-ne", so chömme"-si, bättet-me", so gonge"-si* BsL. (AfV.). *Das" mir kei" böse" Geist, das" mir kein böses G'speist a" Lüb und Sēl, a" Er und Guet kei" Schade" mög tue",* Abendgebet Schw; ähnlich *(weder Geist noch G.)* USchattd. ‚Behüet uns Gott vor allem Übel und bösem G.!' Betruf NdwNiederbauen (*G'speist*), Oberr. (*G'spengst*); vgl. AfV. 12, 287; 24, 108; SV. 1922, 42; dazu: ‚Das die Sennen oder Alper ... sich mit irem Vych nit in geringer Gfaar befindent, wo sy nit all Abendt umb Bettglogkenzytt das Ave Maria schryent oder rüeffent mit lutter Stimm ... Daz ist ein Gebett oder christlicher geistlicher Spruch uff

alte tütsche Rymen und Manier, mit wollchem sy sich sampt irem Vych in den Schirm und Sägen Gottes bevelhent durch Fürbitt syner würdigen Muetter Mariæ und aller lieben Heiligen. Und da Sollches nitt beschähe, werde inen ir Vych uff der Stett von dem Gespenst in Lüften hinweg gefüert und getriben.' RCys. *Gott b'hüet-ins vor Ung'hür und bosem G'spenst und vor Wibervolch nuch wīt der meist!* ruft ein von seiner Liebsten betrogener Senn in Anlehnung an den Betruf. FNiderberger 1924. Im Vergleich. ‚Was man da so um ihn herumstehe, als ob ... man meinte, es täte ihm weniger weh, wenn man ihn anluge, wie wenn er ein *G'spenst* wäre ... So redete Sami [der verwundet zu Bette lag].' vAlmen 1897. *D'Hewyflohi hend der Lueni* [der am Abend Geistergeschichten erzählt hatte] *'bisse", dass-er g'stofflet hät im Traum, wie wänn-e" es G'spenst am Farhogge" drati.* Lienert 1888. *Si fürchtend-en wie-n-e". G'spengst* SchR. *Derthër cho" wie-n-e" G.*, ‚wie eine Vogelscheuche', bes. von weiblichen Personen Ap; Sch; Th und sonst, auch von Einem, der sich herumschleicht und unversehens erscheint ApK. *Ūs(g')seh" wie-n-e" G.*, von einer blaß aussehenden, abgemagerten Person Bs. *Bire"chrigel* [PN.] *lachet wie-n-es G'spēst.* Schwzd. (DGemp.). *Tue" wie(-n-)e(s) G.*, von hemmungs-, rücksichtslosem, wüstem Gebaren Ap; B; L (s. auch Bd IX 534 u.); Ndw; Syn. *wüest tuen. 's heißt, mer seigīnd wider Meister* [in unserem Lande], *d'Rueten seig in euser Hand: tuend drum doch nur nid wie G'speister, sim-mer päßlich mit-enand!* JBHäffl. 1813. [Die Leute haben] *g'resoniert und g'lamentiert und 'tan wie d'lötig* [!] *G'späister.* B Geschäftsbl. 1923. ‚Ja, sie taten wie die G'spenster und verhauten Tisch und Fenster.' HGWipf (um 1805).

3. übertr. a) als Schelte SG.; W, so Lö., Ungetüm ApI. (T.), Scheusal FJ., böser Mensch ApK.; Ndw, sittenloser Mensch W; Syn. *Geist 2 a β, Un-ge-hür 2* (Bd II 489. 1588); vgl.: ‚Ihr armen Tröpf ... in euerem Alter Saufschulden zu machen. Sinnet ihr nicht, daß ihr an Leib und Seel Gespenster werdet und Kupfernasen und Träufaugen bekommt, ehe ihr fast ausgewachsen.' HPest. *Du G'spost!* ApI. (T.). *E" schlimms G'speist* W. *Du bischt es rëchts G'späist!* SG. ‚Ein schlankes Bürschchen ist da heruntergepfiffen, hat ein Scheit unter jeden Fuß gebunden ... einen Hut wie einen Schirm auf dem Kopf ... Der Stachius streckt ihm die Zunge nach: *Du verdammts G'spaist!*' Lötschen 1917. Auch in milderm S., Wildfang, der großen Lärm macht, bewegliche, unstäte Person L, unruhige Person Ap (T.); Th; vgl. *Bözen I 2 d* (Bd IV 1995). Bes. von weiblichen Personen FJ. (nicht eben derb); SchHa. (auch nur scherzh.); ZO., böses Weib Ndw; W, wüstes, schlecht gekleidetes Mädchen L. *Es leids G'speist!* FJ. Von Tieren; vgl. c. *Verfluechts G'spens(t)!* ruft etwa ein Hirte einer entlaufenden Kuh nach GrSpl. Von Dingen. *Der Isenhartofel, das b'sesse" G'spost, der tod rachen und pfiffe", lod Schra wie en Flod.* HKFrick 1900. S. noch Bd V 658 o. (Stutz). — **b)** „fliegendes Ungeziefer wie Bremsen BO.“; Syn. *Ge-schwirm 2* (Bd IX 2157). — **c)** *in Einem* [Dat.] *es G'spänst machen*, durch Aufhängen eines Kleidungsstückes auf einen Baum Marder (auch anderes Raubzeug) ‚bannen', dh. von einem geschossenen Wild fernhalten. Jägerspr. (Diana 1909); Syn. *ge-spänsten 3*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4145 (Bed. II 5 k); Günther 1840, 90.

Ahd. *gâstspanst* f., suggestio, illectatio, persuasio, mhd. *-spanst*, *gâstspenst* f., *gespanste* n. in Bd I und 2, zu zusammen *spannen* (s. locken) u. die Anm. zu *ab-spannen* Sp. 261; vgl. Gr. WB. IV 1, 1140 ff., V 1, 2156 f., Martin-Lienh. II 544 f. (auch in Bed. 3); Geschlandt 1901, 139; Fischer III 537 (auch in Bed. 3); Fehrle, MHöfler 1899, 65 f., Wrede I 1029. Zur Sachlichen Gr. Myth.[4] II 764 ff. Die auch als und schwab. auftretende Form mit *u* (vgl. Alemannia 1888, 112; 1896, VII 8 135, 4; XV 8 130, 2; XVI 8 187, 3) ist schon bei Salat, Mal. (neben ‚gôtspenst', s. auch *Nacht* 6.) und LLav. 1569 (neben ‚Gespenst') belegt; vgl. auch *Gespanguist* (Sp. 366). Im, frühes Zeugnis für ‚Vokalisierung' des *a* (vgl. LLutz 1931 8 54 f., wo die einschlägige Lit.) bietet das durch Nachprüfung sicher gestellte ‚gespenst' bei Kobler[2] 522 und Eck, erscheinen erst im XVIII. (so ‚Gspeist' in einem LSpiel). Der ‚unflektierte' Pl. gilt in der Z Bibel bis 1638; seit 1667 erscheint ‚-er'; das gleiche Verhältnis besteht zw. LLav. 1569/1578 einer- und 1670 anderseits. Zum Ersatz von Luthers ‚splügniß' durch ‚gespensecht' bei APetri 1523 vgl. Asmuth 1905, 72 f. Kluckhohn 1909, 79.

Götzen-: verächtlich für Heiligenbild; vgl. den Zwinglibeleg Sp. 372. ‚Es müessend ouch die ußwendigen zouberyen, glychsnery und g.-gspenst hyngeton werden.' Zwingli; idolorum horror (Gualther). — Kilchen-: Pl., verächtlich von den kirchlichen Gebräuchen der Altgläubigen. ‚Jetz hand wir zwo erlösungen vom gsatzt. Eine ist von ceremonien, das ist zünselwerken oder k.-gespänsten. Die ander ist von der straff unser mißtat.' Zwingli; a ceremoniarum operosa et inani administratione (Gualther). — München-: verächtlich von den mönchischen Gebräuchen; vgl. das Vor. ‚[Zürich hofft, daß] unser lieb Eidtgnossen von Glarus ... vermeinten abbt [Kilian von StGallen] by syner kutten und verwändten ungöttlichen münchsregeln ... nit meer handthaben noch fürschieben ... könnendt und mogent ... und nit allein in craft söllichen fridens [des Landfriedens von 1529], sunder ouch vermög und inhalt göttlichen wordts dises münchengespänst abzestellen ... schuldig werdint.' 1529, Z (Instruktion an seinen Gesandten nach Wil); vgl. Absch. IV 1 b, 331/2.

Nacht-: wie nhd.; Syn. *N.-Geist 1* (Bd II 489); vgl. auch *N.-Frau* (Bd I 1251). ‚Das n.-gspengst (,-gspenst.' Fris.), erscheinung (betrug), species.' Fris.; Mal. ‚N.-gspenst und unghür.' Diogenes 1550. ‚Von dem N.-gespenst, davon die Alten vil ze sagen gehept, ouch der gemein einfeltig Pöffel vil gehalten ... Das gemein Volck und sonderlich die Allten und das Wybervolck hielltends für werd, namptends die säligen Lütt odes das Guottisheer.' RCys. ‚[Einen, der ‚sich bewynet' und unter einen Baum schlafen gelegt] hatt das N. im Schlaff uffghept und in Lüften hinweggetragen. Als er nun erwacht, hatt er sich an einem Wasserfluß, unfeer von der Statt Meyland, befunden, übel uff, matt und schwach.' ebd.; Weiteres Gfd 62, 127, 33. — Vgl. Gr. WB. VII 181 2, auch MHöfler 1899, 658 (in andrer Bed.).

Böne"-: Vogelscheuche, wie man sie etwa in eine Bohnenpflanzung stellt; Syn. *Bünten-Ge-schäch* (Bd VIII 125). *Was ist das für es Bone"g'spenst?* von einem in seltsamem Aufzug Daherkommenden. ACorr. 1873 (Z).

Tüfels-: 1. ‚Gespenst' (in Bed. 1 und 2) als Ausgeburt des Teufels. ‚Demnach kam erst ein völkli fin ... da dacht ich: was sind das für lüt? ... Es waren affentürig fantasten; ich dacht: das ist gwüß tüfelsgespengst [: kenst].' Salat, Triumphus. ‚Deufelsgspenst', von der Reformation. JMahl. 1620. ‚Behüte mich ... daß ja kein Diebsgesind ... Hexerei oder allerlei Teufelsgespenst sich zu meinem Haus und Hof einschleichen ... können.' 1617. AV., ebd. 25, 69. M VIX., GSch. I. Sp. 373. *L.-G'spēst*, hinsichtlich [illegible]

stiftender Mensch ArK. Vgl. Gr. WB. XI 1, 284; Fischer II 179.

Tell-: falscher Tell. ‚Das entlarftes [!] T.-gespenst oder Entdeckung und Zergliederung des neuen Tells, welcher von gegenwärtigen eidgenössischen Unruhen friedhässige und boshafte Lügen in die Welt außgestreuet, nun aber in seiner Boßheit beschämet stehet', Titel. Flugschrift 1712; Antwort auf eine im selben Jahr erschienene, gegen Zürich und Bern gerichtete Flugschrift: ‚Ein schönes neues Lied uber gegenwärtiges faul, falsch und schandtliches Kriegswesen, der neue Tell genannt.'

Wider-: der sich gegen Etw. widerspenstig zeigt. ‚Da soll er [der Bewerber] nur nicht wähnen, der alte Adam sei allein 's W.-g'speist', gegen eine Heirat mit seiner Tochter. JSenn (ZO.). Im Anschluß an *w.-spanstig* (s. d.) gebildet.

g°-spänsteⁿ Z (ACorr. 1873), *-ngst-* Bs, so L.; Z, *-äist-*, *-eist-* Aa, so F. und lt H.; „BO."; L, so „E."; SchSchl.; SchwE.; SThierst.; Ndw (Matthys); ZO., *-ē¹st-*, *-o¹st-* (tw. nas.) Ap, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. entspr. *Ge-spänst 2*, „spuken". aaOO. und wohl weiterhin, doch zT. nicht eig. volkst.; Syn. *geisten 1* (Bd II 490; in ArK. z. U. von diesem von bösen, schadenstiftenden Gespenstern); *ge-spänsteren*; vgl. auch *chünden 3 b* (Bd III 355). *Voⁿ dër Zit aⁿ ist ... 's Christchindli nommeʳ chowˢ gïⁿ bolderen und g'sposteⁿ.* A Tobler 1901/2. Uneig. Mutter zur Tochter: *G'spänstet-er nächˢ, din Fritz* [eine Jugendliebe], geht er noch immer um in deinem Kopfe? ACorr. 1873. Bes. unpers. Aa; Bs; L; SchSchl.; SchwE.; ZO. [A.:] *Grad dō, wo-mer iez hockeⁿ, isch* [ist es] *nid ganz süber* ... [B.:] *'s g'speistet! Huh! Gott b'hüet-iⁿs devor!* ALGassmann 1918. *Es hed hut z'Nacht wider g'speistet uf der Didi obeⁿ* AaWohl. *Ob's iⁿ dem Hus bim großeⁿ Nußbaum g'speisti? 's heig Oppis zu alleⁿ Pfeisteren üs 'zännet.* RBrandst. 1884. Übeltäter sollen nach ihrem Tode in ihren Häusern ‚gespenstet' haben, bes. solche, die sich selbst entleibt oder richtiger entseelt hatten BsB. (AfV.). *Es lät es Sēli iⁿ der Weid ... es heißt, es Meitli g'speisti driⁿ.* Lienert 1913. *Maiteli, tue-mer's Pfeisterli üf! 's g'speistet um's Hüs. Juh! 's gönd sibeⁿ steiᵘalt Jumpf'reⁿ um ...: Lediger, chumm, erlös-iⁿs auchˢ!* ebd. 1906 *(Nachtbueberliedli)*. Uneig. *Im Hüserhof ist schoⁿ Alls iⁿ deⁿ Fëderen g'lëgen, nur d'Kathrⁱⁿ ist noch muetterseelˢeinˢ im Hus umeᵘg'speistet.* WMüller 1908; vgl. *umen-g.* ‚Im Handeln oder Reden sich so gebärden, daß dadurch vernünftigern Menschen Furcht eingejagt wird' SThierst.; vgl. das Folg. — **2.** entspr. *Ge-spänst 2*, wie ein Gespenst, d. i. wie ein Wildfang beim Spielen Lärm machen Z, ‚recht wild tun' Ndw (Matthys); Syn. *geisten 2* (Bd II 490). **3.** *g'spanstᵉⁿ – iⁿ Eᵐᵉᵐ es G'spanst macheⁿ* (s. *Ge-spänst 3 c*). Jägerspr. (Diana 1909). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4146. ACorr. 1873 braucht *g'spanstᵉⁿ* neben *Bomᵉⁿ-G'spengst.*

umeⁿ-, umenand-: = *u.-geisten* (Bd II 491); Schw E.; UwE. Entspr. dem Vor. 2 Ndw (Matthys).

g°-spänstereⁿ S (Schild), *-äist-* B (RvTavel 1910): = *ge-spänsten 1.* aaOO. *Der Bür* [der bei Lebzeiten Grenzsteine verrückt hatte] *mueß ... zur grösteⁿ Sēlenstrof gan: jurq sner Marchi* [Bd IV 393] *noch and g'spanst'ren uff dem Hof.* Schild 1860; vorher: *das G'spenst.* — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4147; Martin-Lienh. II 545.

G°-spänsterî *-spengsterei* f.: ‚wenn man aus einer Sache mehr Erschreckliches herauszieht, als sie verdient' Sch (Kirchh.).

g°-spänstig *-ngst-* Z (ACorr.), *-äist-*, *-eist-* SchwE.; UwE.; Z (EEschmann), *-ē¹st-*, *-ō¹st-* (tw. nas.) Ap: wie nhd.; Syn. *un-ge-hür(ig) 1 b* (Bd II 1587). *Eⁿ g'spängstigs Lustspil*, Titelzusatz. ACorr. (Most.) 1882. ‚Daß ... ein hartnäckiger ketzer ... nit hat wellen glouben, das Christus warer mensch sye ... es sye nit möglich, das sin lychnam geessen werde, deßhalb er nit einen wäsenlichen natürlichen lychnam an im getragen hab; denn man hett den nit können essen, darumb so müeßte es nun ein fantästiger oder gespänstiger lychnam gewesen sin.' Zwingli; an andrer Stelle: ‚Der lychnam Christi wäre nit ein warer natürlicher lyb gewesen, sunder ein geistiger und gespenstiger lyb.' *Es* [ein Umzug im Nachtgewand] *hed schülich g'spöstig usg'sëcheⁿ, grad wie en Licheⁿzoq.* A Tobler 1901/2. ‚Wie es in disem Gepirg [Pilatus] so ungehürig und gespenstig wäre.' RCys. (Br.). Ahd. *(gi)spenstig* (auch bei Notker), illex, allicibilis, nhd. *gespenstic*, verlockend, verführerisch; vgl. Gr. WB. IV 1, 4148.

ab-**spänstig**, in SchSchl. *-späistig*, -g°spänstig SG. (EFischer 1922); ZO. (Messikommer 1910): wie nhd. abspenstig Ndw (Matthys). *(Eiᵐem Eineⁿ* oder *Eini) a. macheⁿ* Bs; B, so E., Stdt; L; Sch; S; Th; Z. *Jitz weiᵐer einischt liegeⁿ, wie-meⁿ dëneⁿ Landvögt z' Bern die einfältigeⁿ Soldateⁿ a. macht.* Hügli 1919. *Er hät-em* [ein Meister dem andern] *welleⁿ d' G'selleⁿ a. macheⁿ.* Messikommer 1910. Bes. mit Bez. auf Liebende. *Dër Fötzel, wo-mer miᵘs eigeⁿti Meitschi a. macht.* Hügli 1919. *Der Ueli het ... grad's Wiben im Chopf g'haⁿ ... Aber chüm heiᵐ's die Anderen vernoⁿ, gleitig göⁿ-si zu sëlber Jumpferen und machen-em si a.* EFischer 1922. *Rösi, eⁿ ... mannensüchtigi Chrott ... wo Ein Bänzeⁿ mit aller G'walt wo't a. macheⁿ undᵈ abstëleⁿ.* SGfeller 1911. *Du machst-mich ganz a. vuⁿ dëreⁿ G'schicht, aber ich loⁿ mich nid a. macheⁿ* SchK. — Etym. zum Vor. Das W. ist, wie schon die fast durchgängige Bewahrung des *n* verrät, nicht recht bodenständig. — ab-spänstigen: abspenstig machen. ‚Daß Eine einer Andern ein Aufwartmädgen abgespenstiget hat.' Maler 1746.

wider-: wie nhd. widerspenstig, verbreitet, doch kaum echt volkst.; Syn. *w.-spännig* (Sp. 290). *Durathe, wa sus irem Maᵐⁿ schier in Allem z' Willeⁿ g'sⁱⁿ ist ... ist das Mal und in dëm Stuck w.-i choⁿ.* JJörger 1920 (GrV.). Spätmhd. *widerspenstic*. Vgl. *Wider-tie-spanst.* Wider-spänstigkeit f.: = *W.-spännigkeit* (s. d. Sp. 292). — wider-spänstiglich: = *w.-spänniglich* (s. d. Sp. 292).

spinsterleⁿ s. *spinnelen* (Sp. 311).

G°-**spunst** Bs (Spreng); B (nur einmal im Reim auf *-chunst*; s. u.); L (nur einmal bei JBHäfflI. 1813 im Reim auf *umsunst*); äSpr., *-spüst* (nas.) Th (Pup.), *-ō¹-* ThMü., *Gᵉ-spünst* (bzw. *-i-* auf entrundendem Gebiet) B, so Aarw., E., Gr. *(-i-)*, G., M., R., S. und lt Id. und Zyro; Gr, Av., S.' (Tsch.); S (Schild 1885); TB. *(-i-)*, *-spüst* BG. *(-ū²-)*, Si. (‚selten'); FSs. *(-ū²-)*; GrUVaz (Tsch.); LE. *(-ū¹-)*; ThTäg., *-ō¹-* (nas.) FJ.; ThRom., *Gᵉ-spinst* BsStdt; BAarw., Stdt; Grlg. (Tsch.); L (s. *Tüfels-G.*); Z, so O. (s. *Eigen-G.*) und sonst – f. Bs (Spreng); äSpr., sonst **n.**: 1. als Tätigkeitsbezeichnung, das Spinnen; ‚Spinnerei' TB. ‚Zu der zit waren türe löf und fürnemlich ... ain schwere, unerhörte türe des flachs oder werks ingefallen ... Aber das garn nach wirde den löfen nach nit so hoch ufgestigen, dann das wenig an der gesponst eroberet werden mocht; hiedurch der arm gemain man und arbaitselige spinnerin ... hertenklich beschwert.'

Kessler. ‚Diser stat [StGallen] groster gwerb und handtirung ist mit linwat ... Jungs und alts arbeitet in gsponst, nit nun in der stat, sonder ouch uf dem ganzen [land] hierumb.‘ JStumpf; vgl.: ‚Ir [der Thurgauer Frauen] arbeit ist meistteils in flachs oder (wie sie es nennend) in werch, und gespunst, dessen gar ein groß begangenschaft daselbst ist.‘ Vad.; s. die Forts. Sp. 314 o. ‚Die [Naëma] hat das weben und die gspunst, den lynwatgwärb mit aller kunst ... erdacht und zuobereit.‘ Ruef 1550. ‚[Zeuge von einer der Hexerei Verdächtigen:] Sonsten ist dise S. ... in ihrer Gspunst gflyssen.‘ 1646, Z. ‚[Daß] ein Jeder so dißmahlen zu werken begehre, wol Arbeit hin und wider finde, wägen die Gwerb und die Gespunst widerumb streng gangind.‘ 1654, ebd. (Bericht der Dekane); ‚sich mit der G. erhalten; die Armen zur G. anmannen.‘ ebd. ‚Ich hatte itzt fünf Kinder und keinen Verdienst, ein bischen Gespunst ausgenommen ... Ich hatte ziemlich viel vorrätig Garn, das ich in hohem Preis eingekauft.‘ UBrägger 1789. S. noch Sp. 327 o. 331 o., ferner *Baumwullen-G.* Mit obj. Gen.: ‚Zur Winterszeit beschäftigen sich die Einwohner [des Kandertals] mit der Gespunst gefärbter Wolle ihrer eignen Schafe, desgleichen mit der Baumwollengespunst.‘ JKFäsi 1768. Mit ‚von‘ umschrieben: ‚[Die Familie N. nährt sich] aus eigenen Mitteln mit Beihülf von Gspunst von Wullen, Seiden oder von Handwerk.‘ 1692, ZKn. Hieher oder zu 2b: ‚[Wegen häufiger Unredlichkeiten in der Baumwollspinnerei werden] die Arbeiter zum treuen Gespünst ... aufgeforderet.‘ 1791, Gl Ratsprot. (JHefti 1914); vgl.: ‚[wegen] unredlichem Baumwollengarn.‘ 1787, ebd., dazu noch Bd IX 1228 M. — **2.** a) was gesponnen wird, Spinnstoff, bes. von (gehecheltem) Hanf, Flachs B, so Aarw., E., Gr., G., M., S. und lt Id. (‚materia parata ad ducenda fila‘) und Zyro; GrAv., Ig., UVaz; S; ThMü., Rom., Täg. und lt Pup., auch von den (noch nicht verarbeiteten) Gespinstpflanzen B, so Aarw., E., Gr., G., S.; ThTäg. ‚Halb als Verbrauchs- und halb als Handelspflanze baute man auch im Seeland *G'spunst.*‘ Bärnd. 1914. *I'n mangem Hus isch's bruchig g'sw, men isch in's Fäld spazieren ... Do sind-si dänn so herzug fri vor irem Schaden g'standen, wenn Frucht und G'spust und Obs und Wy so plonig g'sw vorhanden.* JJMüller (ThTäg.). ‚Nach altschweizerischer Art ... *rößet-man uf der früsch g'mähten Spreiti.* Da wird das hin und wieder *g'chert G'spinst* dem Nebel, Regen und Tau und der Sonne ausgesetzt, *bis-sich's Lintli lost.*‘ Bärnd. 1925. *'s G'spunst het-men grad usen g'fuert* [in die *Brechhütte*], *es ganzes Fueder Werch- und Flachsbürdinen.* Schaffer 1911. *Heit-ir d's G'spunst schon 'brochen?* Emmentalerbl. 1916. ‚Das ... *G'spünst* muß man als *Chlobe*n oder als *Bälli* an den *g'stabdig* und *g'sperrig* zu haltenden Spinnrocken stecken.‘ Bärnd. 1925. *Das G'spunst luem spinne*n, nicht stark drehen GrS. (Tsch.). *'s Chäthini chunt ... mit dem Spinnrad in d'Stuben aben und seit zum Lenele, wo grad in fruschi Spuelen arbeitet: So, jetz wei-mer dann gluehe G'spunst zsammegreie probiere, wehers wo hät.* Schild 1885. ‚[Im ‚Spicher‘ befanden sich] Wellen Tuch von allen Sorten, gemachte Sachen, gesponnenes Garn und G'spünst (Spinnstoff).‘ Gotth. *Si* [die Patin, die von der Verlobung ihres Patenkindes erfährt] *het die größe*n *Trog im ahere Gade erbese, het G'spunst und G'wannel füregnoe und si hein e'nstig afahe ane Usstar mache*n. EBalmer 1927. *Gar g'mue sch's ['s Wibervolk] am Wërchtig chu*n ... *es hät-sich halt so ase g'fast, wie's natürlech cha zuegah.* G'spust. JJMuller (ThTäg.); vgl. *Eigen-G.* ‚Geld wurde aus Nichts gezogen als aus Korn, Futter und Etwas aus dem Stall, Gespinst und Anken.‘ Gotth. ‚Wie manches Schwein sie daheim hätten und wie viel sie jährlich nur mit dem Schweinmästen gewönnen ... Aber mit dem G'spünst machten sie noch viel mehr. Sie pflanzten alle Jahre grusam viel und alle Jahre gerate es ihnen b'sunderbar wohl, und dann hätten sie Fleiß mit Spinnen und schon z'Weihnacht alle Stangen voll.‘ ebd. II; dafür ‚mit Flachs und Hanf.‘ 1850. ‚Weniger bemittelte Familien ... *hi²n ira Mülchli verëssen ... und us G'spünst und Garn und Tuech ira Zïnsli g'macht* (ihre Abgaben ... berichtigt).‘ Bärnd. 1911. ‚Schon 1673 stoßen wir auf Zeugnisse eines starken Handels mit *G'spünst* oder *G'spü²st* in der Hauptstadt an der Saane [Freiburg]. Besonders *Flachs* kam massenhaft auf den dortigen *Tuechmärit.*‘ ebd. *Ich hän 'erst g'meint, es dauf's nit wage*n *uf d'Rednerbüne ufen z'cho*n ... *um z'zeigen mine Rednerchunst. Villicht wär's besser, e'hätt g'schwige*n; *doch Chuder sig ja auch es G'spunst.* Wuhmer 1871 (NKrähenbühl). S. noch Bd VI 1513 u. (Gotth. V; ‚Spinnstoff‘. 1848). ‚Einmal dunkte sie [eine Frau, die mit ihren Mägden Sonntags spann], es gienge Fewr auß ihren Spinnröcken; den folgenden Sonntag kam das Feür wahrhaftig in die Gespunst.‘ JMüller 1666. ‚Die Alten und Kinder [der sich als Heuer nach auswärts verdingenden Guggisberger und Schwarzenburger] bleiben zuhauß, warten dem Herd und Garten, ziehen Gespünste, mästen Geflügel, arbeiten auch durch den Winter in Wollen- und Seidengespünste.‘ 1742, B (Gutachten des ‚Kommerzienrates‘). ‚Eine Tröchne, so an vilen Orten das Emd, die Gesponst und Sommerfrucht außgebrandt.‘ Hofmstr 1744; später: ‚da doch die Leut fast Nichts auß der Gesponst ziehen.‘ Die folg. Belege lassen sich hieher oder zu b stellen. ‚Daz enkein berwer niderer kamment [gekämmt] sol werden denne in einem sechtzendigen und darnach ein ieklich berwer, als es an gespünst ist, und ist es klein gespunnen, so sol man es darnach legen.‘ 1386, B PES. (‚Ordnung über das wullwerchk‘). ‚So ist auch Diß übernatürlich noch auch einichem Mentschen müglich ... zuo erkennen, von was Gespunst oder Gattung Tuoch es [das in Turin aufbewahrte Grabtuch Christi] gemacht oder gewäben sye.‘ RCys. So auch die RAA.: *Vil G'spunst und wenig Tuech,* viele Schnur und wenig Wolle, viele Sorge und Mühe und wenig Segen; *wie die G., so das Tuech,* wie die Eltern, so die Kinder. Spreng. — b) wie nhd. Gespinst, was gesponnen ist, ‚der zum Weben fertige Garnvorrat‘ Bs (Spreng); B (Zyro); GrAv., Ig., UVaz; L (JBHäfli.); ThPup. *O ... sött's Sunntig z'Nacht, am Ofenstängli ist keins G'spunst!* [Darum holt die *Sträggeler*n die faule Spinnerin]. JBHäfeli. 1813, 198; vgl. *ab-spinnen* (Sp. 320), sowie: [Bei Kindern, die spinnen lernen, sagt man:] *Es ... Vorrat mit ... Haspel ... so chunt d'Frau Chu[illegible]* [Ende fol. III 36 v.] Schiffleute. ‚Die Weiber ... [illegible] wägen der Gspunst ze Markt fahrend.‘ 1645, ZKyb. ‚[Ratsbeschluß] [illegible] das Hüsieren [illegible] wullen und selliger Gespunst.‘ 1670, Z RM. ‚Mit dem pretio der Gespunst und Leinwadt fahren sie [die StGaller Weber] auf und ab nach ihrem Belieben. Damit die Bauren im Frühling dapfer Lieset seyen,

so geben sy etwa 3 oder 4 Wochen zimlich genueg um das Garn. Bald aber wan die Liesset geseit ist, mueß etwan ein Bocerer Markt [Messe von Beaucaire] gefält haben, damit sy sowohl die Gespunst als den Preis der Leinwatt im untersten Preis mögen behaubten.' DMattlin 1695 (JMHungerb. 1852). ‚Nichts Schwächers ist auff der Erden, als des Menschen G'spunst kan werden.' JCWeissenb. 1701/2. ‚[K. habe seiner 5jährigen Tochter] Seiden zu spinnen gegeben, daruff das Kind ein Trätli gespunnen; so hab es die Gespunst wider halb verzehrt, so daß er es nit haspeln können, sondern völlig verhauen müssen.' 1742, ZGrün. ‚Wir Zürichbieter müssen unsere Gespunst auf Zürich tragen.' 1757, Z. S. noch Bd III 454 (*Spillen-Chorb*); IX 1228 u. (Z Mand. 1772). ‚Nasse, trochne G.' ‚Daß die Träger sowohl als die Tüchler, so ihre Tücher aus Rädligarn und trockener Gespunst fabriciren, nirgend anderstwo als in hiesiger Stadt Baumwollen zu kaufen und anzunehmen ... befügt sein sollen ... Was die feinen Tüchli betrifft, so aus nasser Gespunst oder dem sogenannten Lötli-Garn gemacht werden, lassen wir es bei dem Alten ... bewenden, und sollen alle Tücher von trockner und nasser Gespunst rauh, ungefärbt und ungebleikt, nirgends anderstwohin als anhero an unsere Verburgerte verkauft werden.' Z Fabrikmand. 1772; vorher: ‚daß sie [die Baumwollspinner] sich alles Betrugs und Feuchtens bei hoher Strafe hüten werdind'; s. auch *Lötli-Garn* (Bd II 422) und vgl. *Schneller-G.* Im quant. S. von *Spinneten* 2 (Sp. 326). ‚Gespunst, pensum.' Denzl. 1677. 1716; vgl. ‚Gespunst 2' und ‚Gespunt' bei Gr. WB. IV 1, 4172/3. ‚Denjenigen unserer Angehörigen, so Gespunsten in die Statt tragen und hernach vor den Häusern und Läden das Allmosen begehren teten, solle fernere Arbeit abgeschlagen werden.' Z Mand. 1692; vgl. ADenzler 1920, 125. ‚[Träger und Tüchler sollen Baumwolle] auf dem Lande spinnen zu lassen befügt sein, jedoch so, daß sie das Garn nur von einzelnen Spinnern selbsten in ihren der Trägeren und Tüchleren Wohnhäuseren abnehmen mögen, wo hingegen ihnen nicht erlaubt ist, mehrere Gespunst sammethaft von Trägeren einzunehmen oder zu erkaufen.' Z Fabrikmand. 1772. Mit Bez. auf die aus Hanf gedrehten zum Henken dienenden Stricke in der RA.: ‚*An siner G'spunst erworgen*', in seine eigenen Stricke fallen oder so lange stehlen, bis man den Strang zum Lohne kriegt.' Spreng; vgl. Gr. WB. IV 2, 432 u. — **c**) rohes, ungebleichtes Gewebe L†. Hieher wohl: ‚Heiligtumb [Reliquie] von unser Lieben Frauwen Gspunst.' RCys. — **d**) uneig. SHofmeister soll 1525 gepredigt haben, ‚das sakrament [s. unter *Götzen-Brōt* Bd V 960] sye abgöttery, des tüffels werch, des tüffels gespunst.' Sch Chr.; vgl. *Tüfels-G.* Bes. von (phantastischen, ausschweifenden, schädlichen) Gebilden der Hirn-, Denktätigkeit; vgl. *Hirn-G.* ‚Die Türgken, welche die Gerechtigkeit in ihrem eigenen Hirne und dessen Gespunsten suochen.' JWirz 1650. ‚Was nit ihr Gespunst ist und in ihrem Kopf erfunden, das mueß Nichts gelten.' FWyss 1650. ‚Es breche herfür, daß es [konfessionelle Unruhen in SchwArth] anfänglich ein widerteuferisches Gespünst gewesen.' 1655, Absch. Wie man der Vermöglichsten von den unkatholischen Untertanen mächtig werden und sich vor ihrem gefährlichen ‚Gespunst' versichern könne, wird der [G]Abt in Überlegung ziehen. 1658. ebd. (G und VO). ‚Das ist sein Gespunst, horum ipse autor est, ex se finxit velut araneus.' Mey. 1677. 1692; auch bei Denzl. 1716. Sprw.: ‚Gunst geht für Gespunst, semper iudicio favor officit; Kunst geht für G., ingenium superat vires, vincit sapientia robur.' Mey. 1692; darnach Sprww. 1824.

Mhd. *gespunst* f. n., zu *spinnen* (Sp. 311); vgl. Gr. WB. IV 1, 4155, 6 (‚Gespinst'). 4172/3 (‚Gespunst, Gespünst'); ChSchmidt 1901, 140; Fischer III 544/5 (*G'spunst, -spünst*). *G'spinst* hat außerhalb des Entrundungsgebietes (aber auch in BsStdt) als junge, schriftspr. beeinflußte Form zu gelten. Der Pl. G'spunsten' auch bei JCWeißenb. 1701. Die Bedd., zumal 2a und b, lassen sich in den Belegen nicht immer reinlich trennen. Wenn das W. in unsern Angaben häufig (so für BR., Si.; FJ., Ss.; LE.) lediglich mit ‚Gespinst' definiert wird, so darf daraus nicht ohne weiteres auf die in der MA. zurücktretende Bed. 2 b geschlossen werden; meist wird 2 a gemeint sein. S. noch die Anm. Bd VII 1011.

Eige^{n}-: = *Selber-Ge-spunnens* (Sp. 320). *Choltsch und Blo'truckts hän-ich do, 's gibt nüt Bessers z'chaufe^{n} ... Irge^{n}hüser E.-[g']spinst isch's i^{n} ganze^{n} Stucke^{n}.* Messikommer 1910. *(Der Tuechchrömer vo^{n} Irge^{n}hüse^{n}).*

An-: was angesponnen, ausgeheckt wird oder ist, üble Machenschaft; Syn. *Un-G.* ‚Angspunst dichten.' Weissenb. 1701. 1702. — Zu *an-spinnen* 2 (Sp. 321).

În-: was man Jmd weismacht. ‚[Ein Angeklagter charakterisiert eine Zeugenaussage mit den Worten:] Das ist jetzt eben auch ein Ingspünst.' 1782, GL JB. 1865. — Zu *in-spinnen 1* (Sp. 321).

Un-: = *An-G.* ‚Daruß er [Karl V. angesichts der Fortschritte der Reformation] nun zuo herzen fasset ... das ein somlich angezettelt ungspunst villicht zum letsten uff im erligen ... wurd, sich deßhalb verfüegt gen Wurms.' 1521, Salat, Ref. Chr. — Hanf-: Hanfspinnen. ‚Vieh- und Baumzucht ... beschäftigte [die Bauernfamilie] während der Sommer- und Hanfgespunst zur Winterszeit.' JHirzel 1820.

Hirn-: wie nhd. Hirngespinst. ‚Das ist wahrlich eine eitele H.-gespunst.' JJUlr. 1731. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1559/60; Martin-Lienh. II 544, auch *spinnen 2eβ* (Sp. 318 M.).

Lin-: = *Ge-spunst 2a*, von Flachs. ‚Mit betrieglichen Schnellwagen wird bei denen Heuseren das Leingespünst aufkauft und aus dem Land verfüehrt.' B Mand. 1698 (gegen den ‚Fürkauf der Garnwahr'). Pfaffen-: böser Anschlag, Machenschaften der ‚Pfaffen'. ‚Das Pf.-gspünst hat dorten solcher Gstalt das Volk verhetzt, daß herumb dort aller Orten sich dem Bären widersetzt, was doch undertan sein sollte.' Pfaffenkr. 1712. — Siden-: Seidenspinnerei. ‚[Das Engelberger Tal besitzt] wilde Natur und ein begütertes Kloster, reiche Viehzucht, Seidengespunst und einen starken Käshandel.' MLutz 1812/7. Zürich sucht die katholischen Untertanen [in den Freiämtern] namentlich vermittelst ‚der Seidengespunst' an sich zu locken. 1669, Absch. S. noch *Ge-spunst 2a*. — Schneller-: = *Schn.-Garn* (Bd II 422). ‚Ordnung über die Schn.-gespunst. Weilen wir wahrgenommen, daß in verschiedenen Gegenden unserer Landschaft das sogenannte Schnellergarn dermaaßen in Übung gekommen, daß solches sowol von den Tüecherfabrikanten in der Stadt als von den Tüechleren auf dem Land wegen den ... Vorteilen mehrerer Tröckne und sicherer Beurteilung seiner Feinheit vorzüglich vor dem Pfundgarn gekauft wird ...' Z Fabrikmand. 1772; vgl. auch Bd IX 1228 M. — Tûfels-: vom Teufel angezetteltes ‚Gespinst' (in Bed. 2c; s. d.). *Das isch jo^{n} T.-g'spinst, kein Mönsch cha^{n} so lüge^{n} und schwindle^{n}.* L Landb. 1916. — Wullen- s. *Ge-spunst 2a*. — Baum-wullen-: Baumwollspinnerei. ‚In dem ehemals starken B.-gespinnst

finden nur noch Kinder und alte Leute [des Vorarlberger Walsertales] dürftigen Erwerb.' Gr Sammler 1812. Zur Winterszeit betrieb das Frauenvolk die ‚B.-gespunst'. GWe. 1897. ‚Daß das B.-gespünst, welches ... unser kostbarste Nahrungszweig ausmacht, endlich durch die vilen Untreuheiten ... zerfallen möchte.' 1796, Gl Ratsprot. (JHefti 1914). S. noch *Ge-spunst 1.* — G^{e}-wĕrbs-: gewerbsmäßiges Spinnen. ‚Mit der Gw.-gspunst und Arbeit weißt man hie, wie sie sagen, wegen rauhen und ungewohnten Händen gar nit umbzugehen; in der ganze[n] Pfarrei sind nit über 10 oder 12 Wullenspinnern; Rysten und Kuder ist schier teurer als das gspunnen Garn.' ZNeft. Pfarrbericht 1692.

Spant—spunt.

Spint Bs (Spreng), ‚Spind'. Denzl. 1666/1716, Spin Z (Dän.); Gesn. 1542; Fris.; Mal. — m., bei Denzl. auch n.: wie nhd. Sp(l)int Bs (Spreng), ‚das weiße, vom Wurm zuerst angegriffene, am schnellsten faulende, weil weniger dauerhafte Holz zunächst unter der Rinde bei Ahorn, Föhre, Tanne, Eiche' Z (Dän.). Syn. *Spĕck 2d* (Sp. 91); *'s wīß (Holz)*, im Gegs. zum *rōte^{n}* (Kernholz). ‚Der spin oder das weiß am baum zunächst by der rinden, alburnum, est quasi adeps arboris a colore dictus.' Gesn. 1542; ebso bei Fris. (schon 1541); Mal. ‚Das Weiße im Holz zunächst der Rinden, Spind oder Bast, alburnum; exalburnare, den (‚das'. 1677. 1716) Spind (eines Baumes) abschel(l)en.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Kett* (Bd III 563); *ab-schinden 1b* (Bd VIII 908). Spez. an Faßdauben, der äußere, näher gegen die Rinde zu gelegene Teil im Gegs. zum *Hĕrz* (s. Bd II 1659 u.) Z (Dän.). — Ags. alts. *spind*, mnd. *spintt* (holl. *spint*), mnd. *spint*, ahd. *spint* (auch bei Notker), mhd. *spintt* m. n., Fett, Speck, Splint; vgl. Gr. WB. X 1, 2549 (‚Spint'), 2657 s (‚Splint'). Die Angaben bei Gesn. 1542 und Fris.: Mal. stimmen wörtlich zum Vocabularius theutonicus (Nürnberg 1482).

spintig ‚spündig': speckig, käsig, von schlecht gebackenem Brot. ‚Das Brot sei trocken, nicht sp. und wohl ausgebacken; zähes, feuchtes, warmes Brot ist ungesund.' Gr Sammler 1783. — In den Formen ‚spindig, spündig, spundig' uä. und in gleicher Bed. auch schwäb., bair. und weiterhin, zu ‚Spint, Spund' (letzteres wohl nur Rückbildung von ‚spündig' aus) i. S. v. speckiger Teil des Brotes; vgl. Gr. WB. X 1, 2549/50 (‚spintig'); X 2, 234 (‚spundicht' 2); Fischer V 1605. Ob das W. in Gr bodenständig ist oder war, erscheint zweifelhaft.

Spintisī f.: Hirngespinst. ‚Sich, also lygend ir [die Wiedertäufer] und dichtend üch metaphysisch sp-en und händel, die niergand sind.' HBull. 1531. ‚Yetliches lätzkopfs sp.' ebd. 1561. — Zum Folg. nach dem Muster von ‚Phantasie' neben ‚phantasieren'.

spintisiere^{n}, Ptc. *g'spintisiert*: 1. wie nhd., „über Etw. nachdenken, grübeln" (wohl auch mit dem Nbsinn des Unfruchtbaren, selbst Krankhaften) Aa (auch St.); Bs; B (auch St.); „VO^{a}"; Sch; S; Th; Uw; Z, ‚ausdenken, -sinnen' (vgl. *ūs-sp.*) B (Zyro); GrD. (B.); GStdt; Schw; Th; UwE. Syn. *Plan machen* (Bd V 1050.); *spinnen 2c*; (Sp. 318); *studieren*. ‚(Se) meditari, versari in meditatione, betrachten, nachsinnen, sich üben, sp.' Denzl. 1677. 1716. [Ein kleines Mädchen *spintisiert halbschehe^{n} für-sech selber.* EBalmer 1927. *Di halbi Nacht sp.* W Moll 1917. *Spinne^{n} und sp.* Bärnd. 1925. [Student zum andern:] *Du g'fallscht-mer nid ... Du machscht Nüt mĕ mit, du spintisierscht und dichtischt bloß.* Ox Greyerz 1911. *Du spintisiert wider Ëttes!* Gr (Tsch.). ‚[Die Eltern] spintisierten nach den Ursachen, warum ich [der Schulmeister] gerade ihr Kind gestraft.' Gotth. *Lût, wo drüber g'spintisiert hei^{n}, ob-me^{n} nid ou^{ch} anders chönnti.* RvTavel 1926. *G'spintisiert hat-er, wa's nicht an'gattige^{n} war.* JReinh. 1901. ‚[Uli der Pächter] wurde mißtrauisch und spintisirte, was wohl hinter dem Vorschlag [eines zufällig auf der Straße getroffenen Fremden] ... stecken möge.' Gotth. ‚Es kam die Zeit, wo die Leute ... trotz Stucke^{n} und Sp., was sich besser rentiere, doch eher notiger wurden.' Obw Blätter 1900. ‚Ein yeder fromme christ ... fliehe das ungöttlich, ungerympt, spitzfündig, das ist tüfelisch dichten und sp. wider Gott, sinen einigen sun und wider den waren glouben.' HBull. 1561. — **2.** ausspähen, -spionieren B, so Si. und lt Zyro. [Starenweibchen zum Männchen:] *Sō, deck-di^{ch} mit de^{n} Fĕdren-ū^{n}* [zum Schlafen]; *ĭch spintisiere^{n} gern noch chlw* [es belauscht ein Liebespaar]. WMorf. — Spintisiere^{n} n.: zu Bed. 1. *'s Sp. han-ig verlĕrt*, sagt ein vielbeschäftigter Arzt. JReinh. (S). Vgl. Gr. WB. X 1, 2550; Fischer V 1547.

er-: „ergrübeln, durch Spintisieren ausforschen Aa; B; VO^{a} (St.^{2}). ‚Literæ quam argutissimæ, (vast spitzfündige oder) scharpfsinnige brieff, die alle ding eigentlich außlegend und erspintisierend.' Fris.; Mal. ‚Er [ein Baumeister] kans so meisterlich angän, daß es mich oft tut Wunder nän, wo ers gelernet und gstudiert old wie ers doch erspindisiert.' Myricäus 1630. Vgl. Gr. WB. III 988; Fischer II 845.

ûs-, Ptc. auch *-g'spintisiert*, so GrD. (B.); S: 1. ausdenken, -sinnen Bs; B (‚aushecken, -klügeln.' AvRütte); Gr; SchSt.; S; Uw; Z und wohl weiterhin. *E^{n} Plan ū.* Bs. *Wunder nümmt's mi^{ch}, was-er wider ūsg'spintisiert hed*, ausgeheckt hat, im Schilde führt GrD. (B.). *Z'erst mues^{s}-i^{ch} aber Eini* [eine Pfeife] *ū^{n}füllen; denn es ist en Bitz e^{n} langi G'schicht, wenn-me^{n} Alls oussp. will*, sagt ein Erzähler. Schwzd. (GrPeist). ‚Wenn ein Mensch vorbeigeht, spintisieren sie [habgierige Leute] aus, ob und wie sie dem einige Batzen ablausen können.' Obw Blätter 1900. ‚So was könne nur Einem in Sinn kommen, der nie selbst Schule gehalten und in seiner Studierstube allerlei ausspintisire aus langer Weile.' Gotth. — **2.** ausspionieren, -forschen Bs (Seiler; Def. nach AvRütte); BE. (lt AvRütte ‚einer Sache aus Neugier nachspüren und das dunkel Bleibende durch eigene Mutmaßungen ergänzen oder ersetzen, meist in übelwollendem Sinne, ausforscheln'); S (BWyß); Obw; ZAuß. *Ĭch ha^{n} das Ding* (Menschen, Verhältnisse) *ūsspintisiert* ZAuß. *Was het-er ächt wider ūsz'sp.?* Bs (Seiler). *Wenn-er albe^{n} do chunt cho^{n} froge^{n}, möcht-er numme^{n} wider Öppis ū.* ebd. *D'Stadt Solothurn, die-n-ig sĕlbmol ... mit-eme^{n} zwilchige^{n} Spĕktiv ūsg'spintisiert ha^{n}* ... BWyss 1863. *Dĕr Giswĭlerhidel* [ein Knecht aus ObwGisw.] *wird dem^{n} und nu öppe^{n} nöchis ussp., [illegible]* RKüchler-Ming. — Bei Gr. WB. I 978; Ochs I 101; Fischer I 522 in Bed. 1.

nachspintisieren/ VO (St.) Vgl. Gr. WB. VII 1.00.

Spintisierer m.: Grübler. ‚Er [ein Töpfer] war, wie die meisten Menschen von sitzender Lebensart, ein Sp.' Heimatland 1911. ‚Sp., ein sinnreicher mensch, (einer) der gern allerlei dingen, naturen und ursachen betrachtet und ergründet, philotheros.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2551.

Spunt I (s. die Anm.), Spunte^{n} I (bzw. -o-) — m., Pl. unver. BsStdt, mit Uml. B; L; Th; Z und wohl weiter-

hin: wesentl. wie nhd. Spund. 1. a) – *Punt 1* (Bd IV 1399), Verschlußzapfen α) meist oben im Faß AaF. und lt H. (‚weniger gebräuchlich als *Bunte*ⁿ und viell. entlehnt'); Ap; Bs; B, so Fraubr., G., S. (neben *Bunte*ⁿ), Si. und lt Zyro; FJ.; GrCast., Chur, Fid., He., Kübl., Valz., lt Tsch. allg.; L, so E. (neben *Punte*ⁿ); GBern., W.; Sch; Th; Z, so Bül. (neben *Punte*ⁿ), Kn. (neben *Punte*ⁿ), Maur, N., S., Wl., am Butterfaß der Zapfen, der die zum Einschütten des Rahms dienende Öffnung verschließt Gr ObS.; vgl. *spunten-* (in Gr; SchSt.; Z auch *spunt-*) *voll* (Bd I 783); *Spunt-Tug*. Syn. auch *Sigel III 3c* (Bd VII 494). ‚Spunt über ein Faß, operculum dolii.' Denzl. 1677. 1716 (Reg.), im Text ‚Spund'. 1666/1716. S. noch Bd IV 1400o. (Red. 1662). *Der Sp. uf 's Faß tueⁿ, macheⁿ, ⁱⁿ(ineⁿ-)schlahⁿ. Ich haⁿ deⁿ Sp. z'starch wg'schlageⁿ und dō hed's 's Faß verjagt* AaF. ‚Der Gährung halber ist ... zu beobachten, daß man wohl 6 Monate die Spunten nicht vest einschlage; der Most gähret langsam und würde, frühe verschlagen, das Faß zersprengen.' Gr Sammler 1779 (Th). *Deⁿ Sp. lösⁿ, useⁿschlahⁿ, -jageⁿ, -trībeⁿ* uä. *Wenn-mer wōlt Most useⁿlōⁿ, mueß-mer z'erst oberför der Sp. lösⁿ, sust lauft keⁱⁿs Tröpfli useⁿ* L (Zyböri). *'s hät deⁿ Sp. useᵑg'jagt*, vom gärenden Wein Th; Z. Übertr. *Dem Faß deⁿ Sp. ussⁿschlahⁿ*; s. Bd I 1048u. *Mit Dëm* [mit Bubenbergs Vorstoß gegen Wiflisburg 1476] *ischᵗ du der Sp. useⁿ g'siⁿ*, waren die Feindseligkeiten eröffnet. RvTavel 1931. Unpers., mit Dat. P. 1) von Durchfall: *Gib acht, dassˢ's-der nüd deⁿ Sp. lupft, useⁿschlāht!* warnend zu Einem, der unmäßig Sauser trinkt Z; ähnlich zu einem Kinde, das Alles durcheinander ißt: *'s würt-der deⁿ Sp. schoⁿ useⁿjageⁿ!* oO. — 2) von einem starken Bauchwind: *Es hed-em deⁿ Sp. useᵑg'jagt* L. — 3) vom Ausbruch verhaltener Rede. *Es hät-em deⁿ Sp. useᵑg'schlageⁿ*, er hat nicht mehr an sich halten können, seinen Gefühlen gewaltsam Luft machen müssen GBern. *Me als eiⁿmāl hett-er bireits Chrach g'schlagen, aber jedes Mal häd-er sich nachᵍ mögeⁿ z'sämeⁿnëⁿ ... aber z'letst hät's-em halt doch deⁿ Sp. useᵑg'jagt.* Die Freiheit 1909 (Z). *Jetz möcht-icᵏ Nünt mē g'hōreⁿ devoⁿ! Es göt-mer eⁿfangeⁿ bis fast anˢ's Halszäpfli ufᵇⁱⁿ ond es wordᵈ nommer vil brücheⁿ, dassˢ-es-mer deⁿ Sp. ushⁱⁿtrībeⁿ wordᵈ.* ATobler 1909. — 4) von wirtschaftlichem Zsbruch: *Es hed-em deⁿ Sp. useᵑg'jagt* ApK. *Schmöck am Sp.!* (auch mit dem Zusatz *'s ischᵗ Nußöl draⁿ* L); s. Bd IX 898u. und vgl. Bd IV 1399u. ‚Er könne ihm da lange zureden; was Das nütze, wenn man Spunden in den Ohren habe?' Gotth.; Syn. *Schübel in'n Öreⁿ* (Bd VIII 87u.). Reime. *Z'Guⁿteⁿ* [Ortsn.] *schlahtmeⁿ der Sp.* KL. (BRingoldswil). *Mueter, was sīⁿ Das für Fäßli, die so größi Spunteⁿ heiⁿ? Chind, Das sīⁿ Petroliumfäßli, die so größi Spunteⁿ heiⁿ.* AfV. (B). Volkskundliches: In ZKn. ist noch heute der Brauch verbreitet, beim Tode eines Hausvaters sofort die ‚Pünten' (‚Spünten'), dh. die obern Zapfen der gefüllten Fässer loszuklopfen, damit der Wein nicht ‚lind' und der Most nicht sauer wird. EStauber 1922. *Sp.* (genauer *Süser-Sp., -Röreⁿ*) heißt etwa auch die ca 30 cm lange, gedrechselte Röhre, die beim Transport neuen, noch gärenden Weines (s. *Wīn-Wagen*) an die Stelle des Verschlußzapfens tritt; in die obere Öffnung derselben werden oft Herbstblumen gesteckt Th; Z und weiterhin. *En Asteren-strüssˢ im Sp. vomeneⁿ Süserfaß.* Volkskal. 1928; ähnlich bei EEschmann 1916, 141. — β) seltener (unten) im vordern Faßboden GrChur (jünger), Nuf. (‚kleiner als der *Sigelᵏ*); Z, so Wl. (wenn ganz kurz, sonst *Zapfeⁿ*); Syn. *Spuneⁿ* (Sp. 337), *Zapfen*. Wirt: *Jetz gönd und schlöᵘᵈ-mer deⁿ Sp. wider iⁿ* [in das bereits angestochene Bierfaß], *so gibt's dänn frischen Aⁿstich, wänn d'Lüt chömeᵘᵈ.* LSteiner. — **b)** = *Punt 2*, großer Flaschenpfropf SchHa. — **2.** die 1aα entsprechende Öffnung, Spundloch Bs; BS.; Gr, so Kübl.; LG.; Z; Syn. *Sp.-Loch* (Bd III 1036 unter *Bunt-Loch*). *Der Sp. ist offeⁿ, macheⁿ zue!* LG. ‚Mache den Spondten auf.' Weinb. XVIII. Etw. *am Sp. macheⁿ* (‚wenn der Zapfen nicht drin steckt') GrKübl. *Es Faß über deⁿ Sp. läreⁿ*, völlig leeren, den vom Saugheber nicht erfaßten Rest ausschütten, wozu man das Faß *über deⁿ Sp. nimmt*, dh. so dreht, daß das Spundloch zu unterst ist BS.; Z. ‚Wann das Faß sauber ist, so legs auf den Spondten under sich', zum Ausräuchern. Weinb. XVIII. ‚Henk es [das Säcklein] oben zum Spondten hinein ins Faß.' ebd. ‚Wie man einen Wein schön machen kann, der am Stock erfroren ... lege des Tags 3 Mal frisch Wasser auf den Spondt, so wird der Wein bald schön, hell und clar.' ebd. S. noch Bd IX 877o.

Mhd. *spuntte*) neben *puntetten*), Spund(loch); mit it. *(s)punto* ‚Stich' zu lat. *(ex)pungere*, urspr. also die Anstichöffnung des Fasses; vgl. Falk-Torp 1911, 1136; Gr. WB. X 2, 230/2; Martin-Lienh. II 544; Fischer V 1605 6; Heyne HA. II 365. Die einsilbige Form ist der lebenden Ma. fremd, sie ist nur zweimal im Reim belegt: *alli Spunt : rünnt* (B Volksztg 1907); *am offneⁿ Spunt : kunt* (Bs Fastn. 1913); in der ä. Spr. erscheint sie bei Denzler und im Weinb. XVIII. (‚Spondt' neben ‚Spondten'). Ist *Spunteⁿ* Umbildung nach *Zapfeⁿ*? Nach unsern Angaben scheint *Sp.* gegenüber *Punt(e)n* im Vordringen begriffen. Vgl. auch *Spunt II. Der Sp.*, Übername eines Trinkers SG. (SV. 1923); vgl. dazu: *Du Rörli, du Faßheber, du Sp., du Sicherheitshaneⁿ!* zu Einem, der *eⁿchliⁿ z'vil iⁿ's Glesli g'lueget hät.* ACorr. (Most.).

Faß-: = dem Vor. 1aα Th. — Süser- s. unterm Vor. 1aα (zu Ende).

ver-spunteⁿ B und wohl sonst, in aSchw *-spuntneⁿ* (auch Erz. 1856, 59): = *ver-punten* (Bd IV 1400); Syn. *verschlahen 1a* (Bd IX 432o.). *Im Herbst, wo-meⁿ d's letste Faß verspuntet het.* RvTavel 1931. ‚Verspondt das Faß und laß es 3 Wuchen ruwen.' Weinb. XVIII.; wiederholt. Vgl. Gr. WB. XII 1, 1507/8; Fischer II 1351.

zue-: (ein Faß) zuspünden. ‚Den Wein ins Faß schütten und vest zusponten.' Weinb. XVIII.; s. auch Bd IX 487u. ‚Zugespundte Fäßlein.' EKönig 1706. — Vgl. Sanders II 2, 1161a. Einmaliges (unbestätigtes) ‚ein Faß *zuespunen*' Th (LTobler) beruht wohl auf einem Versehen.

Spunt II ‚Spond' (ä. Spr.), Spunteⁿ II (in der ä. Spr. ‚-o-') — m.: = *Falz 1* (Bd I 823); spez. rechtwinkliger Einschnitt am äußern Rand steinerner Fenstereinfassungen, in den sich beim Verschließen der Laden legt. Steinhauersp. Einschnitt für die Fallbalken einer Zugbrücke: ‚Er [der Maurermeister] soll ouch die muren [am Schloß Farnsburg] vier schu dick, ußwendig mit einem spond, darin die valbruck falt, und inwendig einen spond und zwen angelstein, einen unden und den andern oben, darinn das tor gan wirt, zum nutzelichsten machen.' 1519, WMerz 1910. Vertiefung in einer Mauer: ‚[In dem Kirchlein soll man anbringen] uff einer seitten des khors ein beschloßnen sponten, so vier schuech hoch und drei schuech weit, von gehauwenen stückhen.' 1587, ZRhein. Bauvertrag. Auch Falz, Nut an Brettern; s. *Spunt-Wand*. — Mhd. *spunt* m., dickes Brett mit einem Spunde (Falz) am Rande, etym. eins mit *Spunt I*; vgl. Gr. WB. X 2, 232 (‚Spund' 4k); Martin-Lienh. II 544 *(Spundeⁿ 2)*; Fischer V 1605 *(Spunteⁿ 2)*.

Spunteⁿ III m.: Entstellung aus ‚Skonto' AaF. (neben *Schkunteⁿ, Stunteⁿ*); ThEschenz. *5% Sp.* — Auch bei Fischer V 1565 *Sponto*, Rabatt.

Spunte^{n} IV, ‚Spunde^{n}' — f. In der Zss. Bett-Sp.: Bettstatt, ‚grob gezimmertes Bett von geringerer Qualität, wie es etwa für Knechte und Mägde gebraucht wurde' BsStdt†. ‚In einer Kleidertruhe unter der Bettspunde.' Ussichtb. 1795. — Ein sonst vornehmlich nd. ndl. Lehnw. aus lat.-it. *sponda*, Fußgestell eines Bettes, Ruhebett; vgl. Gr. WB. X 1, 2673 (‚Spunde'); X 2, 232 (‚Spunde'); Sanders II 2, 1145; Schm.^{2} II 678 (*Bettspuntn.*).

Spuntenöri n.: = *Puntenöri 1* (Bd IV 1400) GBuchs. Einen *bim Sp. ne*^{n}.

Spuntón, Sponton m.: 1. Sponton, ‚halbe Pike', ein aus dem Langspieß und der Partisane entwickelter kurzer Spieß oder Stab mit Stahlspitze, der bis E. XVIII., tw. auch noch später von den Unteroffizieren, auch von Offizieren (in Gl vom Hauptmann der Landwehr) getragen wurde und mehr nur noch zur Dekoration diente; vgl. EAGeßler 1928, 51. 55; Tafel 14/5. ‚Die Bohnen hielten sich ... hier an einem Harkenstiel ... dort an einer von Rost zerfressenen Helbarte oder Sponton, wie man es nannte, als Vrenchens Großvater das Ding als Wachtmeister getragen.' GKeller. ‚Spunton hieß die stählerne Spitze [!] eines 5 Fuß langen gemalten Stabes, den der Hauptmann der Schloßkompagnie, der Elite des werdenbergischen Militärs, nebst einem Degen trug' (PfrSulzberger). ‚Bald erschien der Hauptmann, den Spunton (Stab mit Stahlspitze) in der Hand', bei der Parade zu Ehren eines neu antretenden Gl Landvogts in GWe. GKal. 1884. ‚An N. den Circulschmidt pro 80 Halleparten oder Sponton.' 1712, Bs Zeughausinv. ‚2 Sponton.' 1744, ebd. — 2. Spundbajonett? ‚1 Musterflinten samt Sponton à Gl. 5.' Sch Inv. 1796. — It. *spuntone, spontone*, frz. *(é)sponton*: vgl. Weigand^{5} II 925; Schm.^{2} II 679 80.

Spanz—spunz.

Vgl. auch die Gruppe *sp-ns*.

Spänzer ApI.; ZDürnten und lt Usteri 1853, *Spänser II* Aa (H.); ZO., Uhw. und lt ACorr., Spänz III BIns, U.; S — m., in ZDürnten auch f.: a) altertümliches Oberkleid der Innerrhoder; s. *Spenzer-Mann* (Bd IV 279). (Aus Wolle gestrickte) Ärmelweste BIns, U.; S (vgl. *Lismer-Sp.*); Syn. *Brust-Fleck* (Bd I 1189); *Mutz I 4 a*; (Bd IV 617). — **b)** Teil der Frauenkleidung, Jacke, Taille Aa (H.); S; Z, so Dürnten, O., Uhw.; wohl überall †; Syn. *Lib 7 c* Bd III 979); *Schop 1 a*; (Bd VIII 1010); *Ge-stalt. All die Kunte*^{n} *für Robes, Huet und Spenzer und Shawls und Schleier vo*^{n} *Tull und vo*^{n} *Spitze*^{n}, die ein geplagter Familienvater zahlen muß. Usteri 1853. *Heb ane*^{n}, *zieh de*^{n} *Spänser ab!* zu einem als Landmädchen verkleideten Burschen. ACorr. ‚Ich laß die Schneiderin kommen, damit sie mein rotes Hochzeitsmieder und den himmelblauen Spenz dem Mädchen auf den Leib paßt.' Joach. 1892. Durch schriftspr. oder frz. Vermittlung aus engl. *spencer* (eig. der Name des Erfinders); vgl. Gr. WB. X 1, 2157 (‚Spenzer', dial. ‚Spenser'); Fischer V 1515 (*Spenzer*). *Spanz* ist Rückbildung nach Mustern wie *Mutz - Mutze* (Bd IV 616. 621). Aus dem Schweizerd. auch in westschweiz. Patois eingedrungen: *spänser* (Bern, Neuenburg), *spents* (Bern), *spetsers* (Bern, Neuenburg, Waadt); s. Tappolet 1914, 27. 85; 1917, 163.

Lismer-*Spänz*: - *Lismer*^{2} (Bd III 1425); *L.-Ischop* (Bd VIII 1014) S. *Under* ^{d}*em L. het's mer 'dopplet, wie wenn es Nest voll junge Vögel weltet usplage*^{n}. JReinh. 1917. *Das alti Straudach ... wo die schwarze*^{n} *Dachsparre*^{n} *menschenusse*^{n} *g'lueget he*^{n} *vor d'Ellbage*^{n} *us 's Gretli ättis L. füre*^{n}. ebd. 1901.

spenzlen: wohl = liebäugeln, zärtlich tun. ‚Vil fröüd und kurzwyl müend ir [Schlemmer, in der Hölle] han, besser dann irs uf erden ghan: tanzen, springen, jubilieren, mit schönen frowen sp., zieren.' RCys. 1593. — Ohne Zweifel mit *spanzlen* (s. d.) zugehörig; doch ist das Lautverhältnis unklar.

ûf-. Nur Ûf-spenzlerin f.: Kokette; vgl. *Sp(r)ienzlerin*. ‚[Kurzwyl:] So hab ich ouch in minem dienst zwo mägt, sind mir die allerliebst, hoffart und schön uffspenzlerin, schwetzerin und fulenzerin.' RCys. 1593.

spinzerle^{n} s. *spinnelen* (Sp. 311).

spienze^{n} B (mattenengl.; auch *g'sp-*) und nach einer Angabe oO. (FStaub), sonst spienzle^{n}, doch in „VO"; L tw.; Schw; Zg' (St.^{b}) auch *spienslen*, in Bs (neben *-nz-*); LG. lt JBEgli; ThErm. (ONägeli 1910); ZO. (neben *-nz-*) *spiezlen*: 1. a) mit Akk. S. (P.) (und Dat. P.), Etw. (stolz, selbstgefällig, prahlerisch) zur Schau stellen, Einem (‚halb versteckt') zeigen, ohne die Absicht es ihm zu geben, bes. um ihn lüstern oder neidisch zu machen, zu locken oder zu necken, zu foppen; häufig von Kindern, aber auch Erwachsenen Aa, so Aar., Br., F., Häggl., L., Suhr., Zof. und lt H.; Bs; B, so Aarw., E., Gr., G., M., S., Si., Stdt; „VO"; L (auch St.^{b}); GA., Sa., We.; Schw (auch St.^{b}); S; Uw; U; Zg (auch St.^{b}); Z, so Elgg, O., ls., Stdt. Syn. *mäuzlen* (Bd IV 613), *spieglen* (Sp. 71/2), *sprienzlen, zänzlen. Das hest de*^{nn} *lös, Ei*^{nem} *dini schönste*^{n} *Sache*^{n} *z'sp.* L. *Si häd-mer's (nur) g'spienzlet*, sagt eine Frau von einer andern, die sie irgend etwas rasch hat sehen lassen, um es gleich wieder zu verstecken ZlS. *Dert* [in den Brief] *het-er-mi*^{ch} *nid lo*^{n} *drü'luege*^{n}; *nume*^{n} *d'Adrässe*^{n} *het-er-mer de*^{nn} *öppe*^{n} *g'spienzlet.* Sgfeller 1919. ‚Nachdem es ihnen [Elisi, die von einer Reise zurückgekehrte Bauerntochter, den Mägden] Alles gespienzlet, was es mitgebracht ...' Gotth.; ‚gezeigt.' 1869. ‚[Patrizierfrauen legen weniger Wert auf die Wäscheschränke] da man sie nicht im Salon spienzeln kann.' ebd. Von Spielzeug, leckern Dingen. Ein Knabe *spienzlet den andere*^{n} *Bueben* seine schönen Spielkugeln L. ‚[Christeli] spienzelt ihn [den Apfel] Allen und Jedem und wehrt kräftig alle Angriffe auf denselben ab.' RGrieb 1911. *Nit* ^{n}*ummen Opfel, öppis Bessers* [gebe ich euch, wenn ihr meinen Wunsch erfüllt]! *und ha*^{n} *d'Bire*^{n} [die mitgebrachten Butterbirnen] *g'spienzlet.* JReinh. 1917. [Der hartherzige reiche Senn zu seiner armen Verwandten, die ihn um Hilfe angeht:] *Jez muest aber doch Eppis ho*^{n}. *Er holt e*^{n} *schene*^{n} *feißte*^{n} *Chäs und spienzlet-e*^{n}, *trëlt-en aber über d'Fluch uis, das-er z'Hudlen und z'Fetze*^{n} *verstübt.* FNiderberger 1924. Von Geld, Kostbarkeiten. *D'Mone*^{te} *sp.* Bärnd. 1911. ‚Man mußte uns [Bauern] Prämien sp., wie man den Räbelgofen Äpfel spienzlet, damit sie lernen.' Obw Volksfr. 1889. *Wenn scho*^{n} *nüd Jede*^{n} *d'Säck voll Gëlt uf* ^{d}*em Märcht cha*^{n} *sp.* ... PHeng. 1836. ‚Spienzle dein Geld nicht mit Verschwendung; wenn du häuslich bist und die Schulden bezahlst, kommst du eher in Credit', Ermahnung eines Vaters an seinen Sohn. Inderb. 1826. ‚Er [der aus der Fremde heimkehrende Sohn] zog eine ganze Handvoll Dublonen heraus und spienzelte sie mir [dem Vater] und sagte: ob ich aus meinen Kühen auch solche gelben Vögelchen löse?' Gotth. ‚So ein Bürschli, dem am Sonntag kein Weg breit genug ist, das eine Sackuhr spinzlet [!] und ganze Wolken Rauch aus seiner Tabakspfeife bläst ...' ebd.; ‚mit einer Uhr sich breit macht.' 1861. Von Kleidern. *Lue*^{g}, *wie Die ires*

Fartᵉᶜʰ spienzlet! B (EBalmer). [Eine Frau] *ischt der neu Rock in d'Chilcheⁿ gaⁿ sp.* GBuchs. [Eine hablliche Bauerntochter] *het iri silbrigeⁿ Hafteⁿ und deⁿ sulig Tschöpeⁿ mit ᵈem sametigeⁿ Vorplätz g'spienzlet.* JReinh. 1905. *Das wird-se* [die Frau Doktor, die verhindert ist, an einer Sängerreise teilzunehmen] *hegleⁿ, nid übel, daß-si iri suligeⁿ Pariserröck nit chaⁿⁿ iⁿ der Welt umᵉᵉ sp.* OvGreyerz 1913. Von körperlichen Reizen. *Jä, Holz vor ᵈem Hüs* [s. Bd II 1247 o.], *das mueß g'spienzlet sīⁿ; drum göd-er am Sonndig eister mit-im* [=dem] *Schatz z'mitts durchᵉ's Dorf durcheⁿ spaziereⁿ* L. *Die Meitli hend hindreⁿg'litzt, si worbeⁿd, schüttleⁿd ... die dicken Armeⁿ die spienzleⁿd s' rëcht,* im *Heuet* SchwE. (Ochsner). ‚Es [ein Mädchen] hatte sehr feine Hände und spienzelte sie sehr.' Gotth. S. noch *Ge-schlamp* (Bd IX 554). Gelegentlich auch von Personen. *Die Frau N. möcht-mer lieber iⁿ der Schesᵉⁿ choⁿ eⁿ Visiteⁿ machᵉⁿ* [als auf dem Rad], *daß si chönnt ireⁿ Maⁿⁿ, ires schön Fuerwërch und 's Roß choⁿ sp.* Schwz. Frauenheim 1899. *Der neu Lërer heb Eini iⁿ d'Singschuel 'bröcht ... schönt's für-se z'sp. und den andreⁿ Meitlineⁿ z'zeigeⁿ: Lueget Die dō, Die chaⁿⁿ singeⁿ!* JReinh. 1901. ‚Auch spienzelte ich [der in einer andern Gemeinde tätige Schulmeister, der mit der Braut seine Eltern besuchen will] gerne mein Meitschi in meiner Heimat und manchen Abend vor dem Einschlafen sah ich, wie die Weiber unter die Küchentüre schossen bei unserm Durchgehen.' Gotth. Refl. *Dër het-sech g'spienzlet iⁿ siⁿᵉm neueⁿ Chleid!* B. *Derzue isch'-es* [ein leichtfertiges Mädchen] *sich under'sch Pfaister choⁿ spienzleⁿ, ich will nid sägeⁿ, wie.* SGfeller 1911. ‚So geschah es, ... daß, wenn man sie [Eisis Kinder] z'grechtem anziehen wollte, Eisi mit dem einen oder andern seiner Kinder sich spienzeln wollte, kein einzig ordentlich Kleidungsstück vorrätig war.' Gotth. Auch von prahlerischen Vorspiegelungen mit Worten, zB. mit Bez. auf ein Erbe (s. *Suppen-Bröchli* Bd V 561), eine Heirat usw. Bs; B; S; Ndw. *Die Wirtę heiⁿ-mer* [einem Bauern, der höher hinaus will] *der Spëck durchᵉ's Mül 'zogeⁿ, wie-si Pießeⁿ Wīⁿ verchaufeⁿ, es gäb eⁿ schöneⁿ Bach im Jör, und heiⁿmer iri Tanzbödeⁿ g'spienzlet, wie-si mängischt aⁿ eiⁿᵉm Tanzsunntig zwö drei vierzentnerig Säu brücheⁿ, rumpis und stumpis.* JReinh. 1903. Abs. *D'Storeⁿ wend im Hochzigstäd spiezleⁿ vor deⁿ Frauᵉⁿ.* ONägeli 1910. *Mit Öppis sp. Wenn d' 's nit gër wilt, so sötst auᶜʰ nid sp. demit* AaZof. *Chunnst choⁿ sp. mit?* sagt ein Mädchen zur Freundin, die ihm ihr neues Kleid zeigt ZHorgen. *'s Papīrgëlt, wo d'Roßhändler amigs iⁿ der Sunneⁿ* [einer Wirtschaft] *undeⁿ demit spienzleⁿd.* WMüller 1903 (AaF.). — **b**) mit Akk. P., Einen durch *Spienzleⁿ* (i. S. von a), auch durch Worte ua. α) locken, ködern AaF., Zein.; U; Syn. *zöklen, zängglen. Er hed-en mid-emᵉⁿ Feuflüber g'spienzlet (= er hed-em en F. g'spienzlet)* Aa Zein. *D'Chind spienzlet-mer mit Wähᵉⁿ, eⁿ Hond miteᵉⁿ Worst* AaF. *De chaust-mich sp. wiᵉ d' wilt, ich laufder glīch nid iⁿ d'Fallᵉⁿ,* ebd. — β) neidisch machen, reizen, necken, foppen AaF. (auch ‚sticheln'), Zein.; L, so Horw, Meiersk.; GA.; Schw; Ndw (‚mit Worten necken'); U; Z (‚fuxen'); Syn. *spätzlen, spitzlen, trätzlen, zigen, zigglen, zängglen, zänzlen. Di Sëlb dert möcht-iⁿs gwüß mit irem neueⁿ Huet sp.* AaF. *Sē, Rēs, nid aⁿgriffig! Du brüchst Niemer z'sp., mer wend eⁿkeⁱⁿ Alafanz* [Streit], zurechtweisend zu einem Burschen, der sich gegenüber einem Mädchen im Beisein von dessen Liebhabern Zudringlichkeiten erlaubt. ALGassmann 1918 (L). — **2.** (spähend, scharf, verlangend) schauen, ‚spionieren' Aa, so F., Zein., Zof.; BStdt (‚mattenenglisch'; s. AfV. 6, 159; 29, 220. 232) und lt AvRütte; ZHorgen (‚mehr oder weniger verstohlen blicken') und lt EEschmann, ‚(verlangend) äugeln' SchwE. (Lienert), ‚liebäugeln' ThBich. *Spienz, Fisel, der Hach chuenzt!* ‚sieh, Bube, der Vater guckt' BStdt (mattenenglisch). *Häst g'sëhⁿ, wie Die* [vorübergehende Mädchen] *g'spienzlet händ?* sagt ein Bursche zum andern ZHorgen. [Ein kokettes Mädchen] *hät g'spienzled und g'äugled und 'zänggled noᶜʰ Noteⁿ.* Lienert 1906. *'s Maiteli ... löt d'Augeⁿ noᶜʰ ᵈem Büebli gōⁿ, und im Verbīgōⁿ spienzled's schlau und winkt-em.* ebd. 1913. S. auch noch *schnüfelen* (Bd IX 1167). *Sp. mit: Beit, bis der Lanzig chunt vor's Hüs choⁿ spienzleⁿ mit der Sunneⁿ!* Lienert 1906. Oft mit Richtungsbest. *'s ist deʳ* [Wacht-]*Posteⁿ, wo mit scharfeⁿ Sperberaugeⁿ gägeⁿ 's Elsiß abeⁿ spienzlet.* EEschmann 1916. *Mer g'sëht-der aⁿ, ᵈaß d' Hunger hest, du spienzlist schoⁿ lang g'nueᵒ ze der Brötisplatten-überᵉⁿ* AaF. *D'Bueᵇeⁿ schilᵈⁿd und spienzlᵈⁿd iⁿ der Chilcheⁿ noᶜʰ eister öppeⁿ uf d'Meitlisiteⁿ durcheⁿ* ebd. Bildl.: *Jitz* [im Frühling] *wo d' Vergiseli mit blaueⁿ Ougli iⁿ'n blaueⁿ Himmel ufᵉⁿ spienzleⁿ.* WMorf (B). Bes. *üf Oppis* oder *Einᵉⁿ (Eini) sp. D'Bueᵇeⁿ spienzleⁿd uf gueti Bireⁿ* [am Baum] AaZof. *Scharᵉⁿ Lüt sind umeⁿg'standeⁿ, Bueᵇeⁿ, wo-n-uf d'Mäitli, und Mäitli, wo-n-uf d'Bueᵇeⁿ g'spienzlet händ.* PHaller 1912. *Deʳ Häiri häd* [in der Kirche] *vum Chor-ūs g'spienzlet uf 's Marī.* EEschmann 1912. Unsinnlich. *Ufᵉⁿ Stell, uf-eneⁿ Hürāt sp.* GBuchs. *Dër chaⁿⁿ miraᵉ uf das Erbli sp., so hert-er will, er überchunnt's doch nid* B (AvRütte). Übertr. auf den Gehörssinn: die Ohren spitzen, scharf hinhören. Eine Frau hört Leute hinter sich über Etwas sprechen; *dō han-ich eᵉchlīⁿ g'spienzlet,* erzählt sie nachher ZHorgen. — Spienzleⁿ n.: zu Bed. 1a. *Er hed-si met dëm Rüemeⁿ ond met dëm Sp. nor watz g'macht* AaF. *Jetz hescht für 's Sp.,* sagt sich Einer, als ihm die Katze des Nachbars die Beefsteaks frißt, die er, um den Nachbar neidisch zu machen, unters Küchenfenster zur Schau gelegt hatte. Bs Nat.-Ztg 1917 (BsL.). — gᵉ-spienzlet: zu Bed. 1a. ‚Je nach der vorsprechenden Person und nach der Zahl der *g'spienzleteⁿ* Silberlinge [fiel der Bescheid des bestechlichen Beamten mehr oder weniger günstig aus].' Bärnd. 1914. ‚Der gespienzelte Bauernrappen [s. *Püren-Rappen* Bd VI 1180] ist Nichts als ein Köder, den hoffentlich kein Bernerbauer anbeißen wird.' B Volksztg 1900 (gegen die vom Volk nachher verworfene sog. Lex Forrer).

In entsprechender Form und Bed. auch in den andern obd. MAA.: els. und bad. in Bed. 1, schwäb. und bair.-österr. in Bed. 2 (‚liebäugeln' usw.); vgl. Gr. WB. X 1, 2157 (‚spenzeln'). 2430 (‚spienzeln'); Schm.² II 679 (‚spönseln, spönzeln'); Martin-Lienh. II 545 (*spienzleⁿ*); Fischer V 1515 (*spenzleⁿ*). Das in den WBB. tw. angesetzte, gelegentlich auch sonst geschriebene ‚-e-' (‚-ö-') ist t. lediglich etymologisierende Schreibung (Abl. von *Spons*, die lautlich unmöglich ist), t. ungenaue Wiedergabe des gespr. Diphthongen. Zum Nebeneinander von *spienzleⁿ : spiezleⁿ* vgl. etwa *schiegyyen* mit Anm. (Bd VIII 429/30). Der Ursprung des W. und der zugehörigen Synn. *ge-spienen* (Sp. 339), *spienyglen* (Sp. 367) ist vorläufig dunkel. Übrigens lassen sich Bed. 1 und 2 nur schwer unter einen Hut bringen, und man kann sich fragen, ob nicht verschiedene WW. vorliegen. 1 ließe sich am ehesten an *spieglen* (Sp. 71), 2 an das Præt. ‚spien' zu *spannen* (s. Sp. 255) anknüpfen; doch stehen dem nach beiden Seiten hin starke formale Schwierigkeiten im Wege. EBalmer (BLaupen) braucht das W. auch in den (anderweitig nicht bestätigten) Bedd. ‚(sich) widerspiegeln' (auch in der Zss. *wider-sp.*: Die Bäume

heⁿ-sech im klareⁿ Brunneⁿ wider z'spienzlet und z'spaglet und glanzen'. (*Das glüzeret und glonzet und spienzlet schone ... wie d's jarnamste Schangschang-Laste ... vom-reⁿ Barner Turet*).

ane^{n}-: vor die Augen halten, vorzeigen. ‚Das Blech [sein Abzeichen] hat er [ein L Geheimpolizist] dem Chlaisli *daiblèk* [Bd III 1231 u.] *aneⁿ g'spienzled: Wisseⁿder auch, was Das bidüted?* Obw Blätter 1900. — üs-: ausspionieren, (mit Worten) ausforschen GrChur. — vor-: vorzeigen B; L. *Si sollen-sech nanen eschlüe der Hals verträjeⁿ, die Donners Hiesigeⁿ* [wegen neuer Vorhänge in einem Bauernhaus]: *grad weil-si Eⁿseⁿ Nut mogeⁿ gonneⁿ, mocht-ich-neⁿ all Tag Oppes Furnams vorspienzleⁿ.* Hügli 1922. Einem Etw. vorspiegeln, vormachen GrChur. — füre^{n}-: hervorspähen ZHorgen. *Lueg, wie s' füreⁿspienzleⁿd!* die Kinder aus ihrem Versteck, beim *Verbërgⁿs macheⁿ*.

spienzerle^{n}: = *spienzlen 1a* BsStdt.

„Spienzler, *Spiensler* m. VO"; UwE., *Spienzleriⁿ* f. UwE.: zu *spienzlen 1a*, wer gern Etw. *spienzlet*. — Auch bei Martin-Lienh. II 545; Fischer V 1515.

Spienzli m.: = dem Vor., Prahlhans BM. (EBalmer).

Sponzis. Nur in der Verbindung *Sp.-Raßlis*, Geld SOlten. *Het-si Sp.-R.?* wird zB. gefragt, wenn Eine sich verheiratet. - Vgl. Kluge RW. I 481; Fischer I 1288/9 (*shone*ⁿ), 1291 (*Bones Rassel*); V 1565 (*Spones-rassel*); Autenrieth. pfälz. Id. 135 (*Spones-rasseln*).

g^{e}-**spunze**^{n}: – *spienzlen* 2. scharf schauen BStdt (‚mattenenglisch'); s. AfV. 29, 232.

g^{e}-**spappe**^{n}, -**spippe**^{n}: = *ge-spunzen* BStdt (‚mattenenglisch'); s. AfV. 29, 232.

(Gras-, Hërd-) **Spīp(er)** m.: Wiesenpieper, Wiesen-, Zipflerche, Anthus prat. S (GvBurg); s. auch KSV. 1914, 1863. — Vgl. *Pieper* bei Gr. WB. VII 1843, sowie *papen* (Bd IV 1419). Der Anl. *Sp-* viell. von der Zss. *Gras-p.* aus entwickelt unter dem Einfluß von Vogelnamen mit anl. *sp-*.

Spar(r), sper(r), spir(r), spor(r), spur(r).

Spar I f.: Schonung, Sparsamkeit, Mangel. ‚Zwai græwü tüechelü da sint siner [des Jesuskindes] windelin; wan ... nüt durch armuot noch durch spar sü [Maria und Joseph] kament ungewarnot dar.' Wernher ML. ‚Das kint in [Jesus seinen Eltern, denen es an Brot gebrach] lies dekain spar: es truog brottes die genüegi dar.' ebd. ‚Sp. han.' ‚[Jesus] hette sin selbes kaine spar mit gande barfuoß har und dar: kain schuoch er nie daran geleit.' ebd. ‚[Jesus] hette och sunder große spar an aller siner lipnar: vil lützel er ütz trank und aß.' ebd. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1919; Fischer V 1480.

spare^{n} -*ä*- BBr., Gr., G., Schw., S. tw.; FJ.; Gl; Gr Av., He., Kl. (*sparn*), ObS., Pr., sG., Val., Valz.; PMa.; GT.; LRigi; PAl. (*sporn*), Rima (*-o²-*); Sch; Schw; Th Erm., Hw. (auch *g'sp-*); USch.; WG., Leuk (*-u*), Vt. (*-e*); ZWl., Wth., *-ä-* AaF. und lt H.; Bs; BE., S. tw.; FS.; GrChur, He.; LE., G.; TB. (*-ō²-*); UR.; ZS. und lt Spillmann, *spärenⁿ* (mit Sekundäruml.) Ap; GlK. (*-æ-*); GAltst., Eichb., Flaw., F., Pet., Rh. (*-e²-, -e²e-*), Stdt, T. (*-æ-*), W. (*-æ-*); oTh (so Arb., Keßw.), Märst., Mü., Weinf., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* Ap; GlK.; GrSchud., sG., Valz.; GRh., Sa., T.; ScnR., Schl., St. (Sulger); SchwMa.; oTh, Hw., Mü.; WVt.; Z, *-t* AaF.; Ap; Bs, so L.; BE., G., S., Si. und lt Zyro; FJ., S.; Gl; Gr, so Cast., Chur (B.), He., Ig., Schud., sG., V., Valz.; LE.; S; ThKeßw., Mü.; U, so Sch.; WLeuk, Vt.; ZKn. (Wolf), O., Konj. Præt. *spārti* LE. und sonst: tr. (in der ä. Spr. vereinzelt mit Gen.) bzw. refl., auch abs. 1. unversehrt bewahren, (ver)schonen. a) Menschen. α) tr. ‚Söllend die nüwen rätte all sachen ... genzlich nach ir besten verstantnisse usrichten und die alten rätte sp. [unbehelligt lassen] und lassen müeßig gan, so verre sy könnend.' 1437, AaLauf. StR. ‚Wann es sich begeben wurde, daß man gefangene ... examinieren und ußlon ... wollte, alsdann soll der new erwölt burgermaister sambt dem vogt und seinen newen räten ... demselben beiwonen und die alte rät darinen sp. und rüewig lassen.' ebd. (Abschr. um 1570). *Neg. Spar mich nue nüd!* oder *Du brauchst mich nüd z'sp.*, sagt Einer zum Gegner Gr (Tsch.), so Chur (B.). ‚Was ich üch dorin [in einem schwebenden Handel] und andrem bewisen kan, sönd ir mich nit sp.' 1497, B Brief. ‚Do giengent unser 2 [Schwestern] zu dem burgermaister und saiten im unser trüeptniß ... Er erbott sich herzlich gegen uns und was er uns kund geton ... solten wir in nit sparen: er wolt uns gern raten helfen.' 1525, WFluri 1524/38. Mit Gen.: ‚Wen ir also werdt fürfaren und euwer finden gar nüt [verst. ‚nicht'] sp., so wirt der sach geholfen sin.' Grübel 1560. Erweitert. Als Briefschluß. ‚Damit spar üch Gott zu allen eren! 1448, B AM. ‚Nit mer dan Gott unser heilmacher spar üch in siner göttlichen hutt mit unsern lieben Eignossen gegen unsren vyenden!' 1531, WMü. Bes. mit præd. Adj. in der Verbindung *Einⁿ g'sund sp.*, g. erhalten; von Gott. ‚Spart mich Gott ges. biß ins Alter und [ich] der Arbeit nit mehr kan nachkommen, so ...' 1641, Z. Meist als Wunsch. ‚Vil Glück wünsch ich ihr Mayestat, die so vil Sig erobret hat: Gott well sie fehrner spahren gs. an Seel und Leib zu aller Stund', Bischof zum König. JMahl. 1620. ‚Gott spare dich ges., Deus te diu sospitem atque superstitem sinat.' Mey. 1677. 1692; ebso oder ähnlich bei Hosp. und Denzl. 1716. Als Abschiedsgruß. *Spar-dich* oder *-ich* [euch] *Gott g's.!* Ap; B, auch lt Zyro; Sch, so St. (Sulger); S; ZAuß.; ‚Nordostschweiz'. *Vergelt-ich's Gott und spar-ich Gott g'sond!* AHalder. *Ja: b'hüet-ech Gott, ir liebeⁿ Lüt; Gott spar-ech g's. und zürneⁿt Nüt!* Dekl. (S). ‚Gott behüet dich, Gott spar dich gs., Gott seye mit dir, ist ein wort, wenn einer von dem andern abscheidet und im also gnadet, vale, bene vale, aveto.' Fris.; Mal. ‚Zu reisen bin ich auch schon grist: Gott spar Euch gs., Herr Vater min!' ein Glaubensbote zu Petrus. Com. Beati. Als Briefschluß im XV./XVI. häufig. ‚Da mitte spar üch Gotte gesunt und gebietend üns!' 1434, AaB. Urk.; ähnlich 1447, B AM.; 1483, Z. ‚Nit mer dann Got spar üch gesunt!' 1496, Z; so oder ähnlich zB. auch 1530/1638, II. Makk. (wofür 1667/1707 ‚hiemit Gott befohlen!' 1868 ‚gehabt euch wohl!'); 1580. 90, B; 1589/1707, III. Makk. (wofür 1530 ‚Gott bewar euch gesund!' 1667/1707 ‚Gott erhalte euch bei guter Gesundheit!' 1868 ‚Lebet wohl!'); 1712, Bs Brief. ‚So spar üch Got so lang ges., biß ein hase vahet ein hunt.' um 1500, AfV. (Badschenkengedicht). ‚Christus spar üch allwegen ges.!' Zwingli. Iron.: *Spar-dich Gott g's.!* zB. auf eine dumme Behauptung ScnSchl. — β) refl., sich schonen, zurückhalten. ‚Ist denn der mensch über Christum, das er Christum mag ufopfren und sich selbs behalten oder sp.?' Zwingli; ‚ut ... sibi parcat' (LJud.). ‚Auf Erden ist kein solcher Held, der sich in keine[n] Gfahren spahrt und den Heroden so bewahrt', prahlt eine Wache. PSpichtig 1658. Meist neg., sein Möglichstes

tun oa. *Er sparet-sich nüd(t) mit der Ärbet* AfK. ‚Konden wir ouch üwer wisheit ... in deheinen andren sachen gedienen, wölten wir uns nit sp.' 1447, B AM. ‚Wen ich ... etwas hort [von dem gestohlenen Geld], so wett ich also geflissen sin, als wer die sach glich selber min ... und wet mich ganz und gar nit sp.' L Schausp. XV. ‚Wo wir dann etwas guots darzuo reden und handlen mogend, wellend wir uns nit sp.' 1531, B Ref. ‚[Der Connetabel hatte sich] empotten, uns aid- und trüwen pundtsgnossen zuo dienen; des syge er alle zyt genaigt und willig und ich sölle sehen, das er sich nit sp. welle.' Rainsp. 1553. ‚Mit der Predigt soll er [der Pfarrer] fürfahren ... er soll nicht länger sich sp.' 1608, Aa TB. 1861/2. ‚Jo konnten sei ihn [den gehaßten Königsbruder] richten hin, sei wurden sich für gwiß nit sp.' GGotth. 1619. ‚[Die Oesterreicher] ziehend ab, tund sich nit sp. [= in größter Hast; vgl. *un-ge-spart d*], mit Sack und Pack, was jeder ghan', nach der Übergabe von Maienfeld. 1622, Zinsli 1911. ‚Was nun dem Herrn ich ... Dienst erweisen kan, sparr ich mich nit.' 1635, Schw. S. auch Bd IV 1651 M. Mit præp. Bestimmungen. ‚Es zugen mit im [Kaiser Maximilian] vil ritter und knecht ... mit ziehen sie sich nit sparten.' um 1500, Calvenf. 1899. ‚Sie sollen flyß haben, damit sich niemand in arbeit spare', bei einer Feuersbrunst. XVI., ZWthur StB. ‚[Die Zürcher] uns ouch ernstlichen ansuochen, ilend ze züchen, daran wir uns unsres dunkens nit gespart.' 1531, B Ref. (B Hauptleute an den Rat). ‚Darumb rat ich [ein Teufel] das man hie [um die Menschen zu verführen] bruch kunst, flyß, list; darzuo wil ich mich sp. nitt; ich mein, ich wüß der sach den tritt.' RCys. 1593. ‚Mit Verfolgen, Betrüeben aller Handt und zue vertriben von Statt und Land tuond sy [die Prädikanten] sich gar wenig sp.' 1618, Zinsli 1911. S. noch Bd I 898 o. Mit Gen.: ‚Wann ichs umb dich verdienen kan, deß wil ich sicher mich nit sp., ein ander fart dir ouch wilfaren.' Ruef 1539. Mit Inhaltssatz. ‚Rechte liebe het die art, das sy sich in keim ding spart, ze dienen ganz und gar umbsust fyenden, fründen mit fryem lust.' Eckst. 1525 (Dial.). ‚Wiewol ... Gott gefüegt hat, daß es [das Gotteswort] gmeinlich by üch angenommen, langet doch an uns, wie ir üch nit sparend ... darwider ze handlen.' 1531, B Ref. (B an das Kapitel zu Münster). ‚Wir achtent wol ... daß ir üch nit sp. werdint, den unsern und uns zuo trost und hilf ilends by tag und nacht strengklich zuo[ze]ziechen.' 1531, Strickler (Z an Gr). S. noch Bd VII 960 M. (1566, Uw). Parataktisch gefügt: ‚Ich han mich ganz und gar nienen gspart, allenthalben wider die abtrülligen gleert mit disputieren und sunst allen flyß ankeert, das ich üch [dem Papst] wenden möcht den großen schaden.' HvRüte 1532. Hieher auch, eher als zu *sperren* (s. d.), die folgenden Belege. ‚Gen niement er [Jesus] sich sparte und half mit gnaden allen.' Wernher ML. ‚[Auf die Botschaft der Berner] zuo inen ze zyhen ... tätend wir als die getruwen und spartent uns nit, sunder von stund an bliesen wir uff mit roß und fuoßvolk.' 1476, Bs Chr. (Brief aus dem Felde). ‚Wer yren bedörffen hatt, hett sy sich nit gesparrt, sonder alles mit guotten willen tan.' UMey. Chr. 1540/73. ‚[Der Verleumder] solly ine[n] sägen und anzeigen ... ob sy [Uw und Zg] sich nöwen züpft old gesparrt habin old sich sust in allen sachen ... nit geschickt noch allwägen gehandlet habin, wie das fromen ... Eidtgnosse[n] zuostandy.' 1541, Gfd. ‚Gegen ander Lüten machet sy [Frau N.] der h. Schrift ... halben gar wenig Wort; nit daß sy sich gespart hette, wo Bricht, Warnen und Trösten von Nöten.' JJWolff A. XVII. — **b)** Sachen; im Übergang zum Folg. Von einer Speise: ‚Diu [zerkochte] spis wart von dem storken gspart [nicht berührt] ... der wirtschaft in vil ser verdroz.' Boner. Von Weide und Wald. ‚Da sich die tagnöuwer treffenlich erclagt ... das die purslüt ire wysen und ächer ... inzuntend, die sy jetzdann höwen und embden möchten, sparten ouch die weiden darin, bis das die gemeinen allmenten gar ußgweidet wurden, und so dann der arm sin vech mangels halber der weiden mit höw erhalten müeßte, füerend dann erst die purslüt mit irem vech in ire nüwen inschlüß, weideten die allein uß und ließend die armen nüt zuo inen faren.' 1552, ZRq. 1915 (ZDorl.). ‚Das sy von Rubischwyl all wuchen dry tag zuo denen von Surr in ir holz den Surhart farint und weiden und hiemit also lang an disem ort in acherig sparrint.' 1556, WMerz 1930. ‚Von wägen des waldes, wie man in künd und möcht sp., das man nit als grob mit ummgiengi, das auch unsere nachkomme[n] etwas forstends hettind.' 1561, UMey. Chr. Von andern Dingen. ‚Parcere voci, die stimm sp., das ist nit wöllen laut reden.' Fris. 1541. ‚Wer ruoten sparet, der hasset seinen sun.' 1589, Prov.; vgl. zu diesem und dem vorigen Beleg Bd VIII 859 M., wo beidemal ‚schonen'. Mit abstr. Obj. ‚[Ich will] mine ere gegen menglichem, wer mich der beschuldiget ... mit recht verantwürten, daz ich hoffen in warheit und in gelimpfen funden werden ... wer sine eide und ere gegen dem andern gesparet oder überfaren hat.' 1434, AaB. Urk.; dafür an andrer Stelle ‚gehalten'. Etw. ‚sp. mit etw.', verschonen: ‚[Der Schulmeister Hans Fehr an den Rat, der ihm verboten hat, mit der Jugend lateinische und deutsche Spiele einzuüben:] So will ich mein kopf gern sp. mit dem zu den stunden, so ich in der schul nit verpflicht.' 1541, Sch; Fehr hatte nämlich die Spielübungen auf schulfreie Stunden verlegt. Erweitert durch einen Dat. P.: ‚Got wil dir eine wile sp. des libes leben.' RvEms. — **2.** a) behutsam, zurückhaltend, sparsam mit Etw. umgehen, den Verbrauch einschränken. allg.; oft neg. i. S. v. reichlich verbrauchen. ‚Parcere, sp., hinder sich halten, karg und kündig sein.' Fris.; ‚sp., kündig oder hauslich sein, parsimoniam adhibere, (re)parcere.' Fris.; Mal. Insbes. von allerlei Dingen des täglichen Bedarfs. So von Kleidungsstücken. *D'Chleider sp.*, durch seltenes Tragen in gutem Stand erhalten. Von Schuhen; s. Bd VIII 444 o. ‚Wiewol wir [in der letzten Ordnung] nachgelassen, die alten zerhuwen hosen ... ze verslißen, will uns bedunken, daß dieselbigen vast gespart und, damit man läng daran habe, derselben verschone.' 1530, B Ref. Von Lebensmitteln. *'s Brôt, 's Fleisch, der Anke*[n] usw. *sp. Der Beck späret's Schmalz o*[ch] *gär z'starch* ThMü. *Bim Herbste*[n] *dörf-men ämmel jō der Wī*[n] *nit sp.* BsRiehen. *Da*[s] *sönd-noch g'läbet Schöbling ond gueti War ist dronn ond de*[n] *Speck han-ich auch nud g'späret.* JHarimann (S.). *Ich ha*[n] *de*[n] *ganz Winter d'Härdepfel all g'späret, was möglich g'sē*[n] *ist* G. *Dou, Anni, scheinchst ein, aber spar-mer d'Milch, ich han nid uf sövel* [Gäste] *g'rēchnet* GrSch. (AfV.). ‚Das brot sp., anguste uti re frumentaria.' Fris.; Mal. *Holz, Chole*[n] *sp.* Bes. auch von Geld und Geldeswert. *Er cha*[nn] *'s Gēlt nid sp.* SchR. und sonst. ‚Swer in eineme charchare gevangen liget, der nesparet davor niuwet sinis guotis, er nelose den lib von deme anestandime ungemache.' 2. H. XII., Wack. 1876. ‚Schribend uns bald, wie es umb üch ston well, und spërend das gelt nit, so sind ir uns lüb.'

1549, Vad. Br. (an Gattin und Tochter). ‚Spar deine Bazen nur und laß si nit so sehn, sonst ist es zu Paris gar bald darum geschehn.' E. XVII., Z. *Chöste*ⁿ, *Lön*, auch *Müe, Arbet, Zït sp.*, weniger Kosten usw. aufwenden Ap; Bs; Th; Z und sonst. In den folgenden Belegen kann ‚sp.' zT. auch i. S. v. 4a (s. d.) verstanden werden. ‚Den kosten sp. und sich lassen rüwen, impensæ, impendio parcere; (die) arbeit sp., sich die arbeit bedauren lassen, ungern oder ungeflissen arbeiten, parcere labori.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Die Knaben sollen repetieren, doch kann man jez, die Zeit zu sp., den Eutropius liegen lassen.' 1767, MReimann 1914. ‚Vil Costens sp.': ‚Uff das vil Costens wegen Verne des Wegs ... und Anderen Nachenlauffens gespart [werde].' 1645, Aa Rq. 1922. Neg. *D'Chöste*ⁿ usw. *nüd sp.* ‚Kein müeg noch kosten sp., frid und ruow zu enthalten.' 1499, QSG. (Z an B). ‚Nihil pretio parsit, er hat kein kosten (an andrer Stelle ‚kein lon') gespart; neque parcetur labori, man wirt da kein arbeit sp.' Fris. ‚Nabal ... wil mich in disem maal erfaren, was ich [als Koch] kan; darumb tuo keiner [der Gesellen] sp. keiner kunst, kosten, müe noch arbeit, damits alls köstlich werd zuobreit.' Grübel 1560. ‚Kein Miehe noch Arbeit will ich sp., mit Hilf und Beistand unsers Herren den Christenglauben wahrhaft zlehren.' Com. Beati. *Nüt sp. Juhui, sit lustig, sparet Nüt, ir trüligeⁿ Hochzitlüt!* beim Hochzeitsmahl. LTobler VL. (BE.); vgl. u. S. auch Bd VI 1882 o. (Gotth.). ‚Spar nichts, das zuo deiner gesundtheit von nöten ist oder dienet, sumptui ne parcas ulla in re, qua ad valetudinem opus sit.' Fris.; Mal., ‚spaar kein kosten etc.' Fris. 1541. ‚Parcius dicere, die Wort sp.' Denzl. 1677. 1716. Spr w w. und R A A. *Junges [!] Bluet, spar dïn Guet! Armuet im Alter wë tuet* Z (Dän.), ‚dan arbeiten im A. w. t.' 1728, WLö. (Hausinschrift). *Fart 's G'wulch güge*ⁿ *Rï*ⁿ, *chunt der Rege*ⁿ *gli*ᵉ*ch, fart's gage*ⁿ *d'Ärⁿ, mueß-me*ⁿ *'s Wasser sp.* AaAar. udE. ‚Wer sein Vieh vor Krankheit will bewahren, der darf das Futter der Brennessel gar nicht sp.' G Kal. 1859. S. noch Bd II 227 (*Guddin*); VI 165 (*ruchen 2*); 775 (*ruggen*); 1175 u. Etw. *nüd sp. müeßeⁿ*, keinen Mangel daran haben. *Hüshaltige*ⁿ, *wo der Junge*ⁿ *ameⁿe Sunntig in glanzige*ⁿ *Stiflen und Röcke*ⁿ *... ummeⁿspazierleⁿd und ir [!] Elteree*ⁿ *dick e*ᵉ*mal der Hunger nud sp. und mit vil schwarze*ⁿ *Sorge*ⁿ *chämpfe*ⁿ *müend.* Gl Volksgespr. 1834. *Wër de*ⁿ *Schade*ⁿ *het, Dër mueß der Spott nüd sp.* G (Zahner). In erweiterter Fügung. ‚Etw. an einem oder etw. sp.' ‚Des [von ‚schönhait' und ‚tugendhafter art'] belaib an ir [Marias Mutter] nüt gespart.' Wernher ML. ‚Ich hans selbs erfaren, das er [Gott] sein guot an mir nit sparen [!].' Grübel 1560. ‚[Die spanischen Agenten haben] kein Gut noch Geld daran gespart', um sich die Bündner Pässe zu sichern. Anhorn 1603/29. *Öppis mit Öppis sp. Wenn Eine*ᵉ *meint, er chönni mit Wegglume*ⁿ *'s Brot sp., so ist Das, wie wenn Einer göt go*ⁿ *neu Hose*ⁿ *chaufe*ⁿ *zum di alte*ⁿ *z'flicke*ⁿ. Messikommer 1910. *Me*ⁿ *spüret demit* [wenn man früh zu Bette geht] *'s Öl.* JHirth 1915. S. noch *Chueche* (Bd III 133 M.; auch Th); *Wäb-Brot* (Bd V 988 M.). Mit Subjektswechsel. *D'Chüechli chamme*ⁿ *anzüget esse*ⁿ, *und dann spare-de-s erst nach 's Brot* ZHorgen. *Weggeⁿ* (BE., S.), *Weggli* (s. Bd V 941 u.), *Zupfeⁿ* (BE.) *spart Brot. Cheuᵉ, Vréneli, cheuᵉ! Gras spart Heuᵉ*, Bauer zu seiner Kuh auf der Frühlingsweide BSi. (DGemp. 1904). Unpers.: *Es spart hür de*ⁿ *Rëgeⁿ* U. Abs. *'s sind bösi Zïteⁿ, mer müend sp. Spar, spar!* ruft die Krähe; *ich scho*ⁿ *spar, spar nu*ⁿ *dü!* antworten die Seedorfer B. *Si sölt e*ᵉ*chliⁿ spüreⁿ*, rät man einer Verschwenderin. ATobler 1905. *D'Fulenzer sötteme*ⁿ *nid bremiere*ⁿ [durch die Annahme eines Pensionsgesetzes]. *si sölleⁿd sparre*ⁿ *wie ander recht Lut auch* GrPr. (‚Der freie Rätier' 1891). *Er tuet sö sp., er gïbtne*ⁿ [den Kindern, dem Vieh] *völlig Nüt z'ëssen* GrV. S. auch *ring* (Bd VI 1066 u.). ‚[Nabals Hausknecht:] Ich glaube, von wannen kem ein fantast, er [Nabal] neme in auff, lüede in z gast ... Darumb ist kein wunder, so er verdirbt; dann wär sölchen gsellen trawt, nicht spartt, gwüß er auff dem flotz gen Straßburg fart [vgl. Bd I 1214 o.].' Grübel 1560. In RAA. uä. *Sparet nid!* Einladung bei Tisch zuzugreifen BE. †; vgl. o. *Wemmer e*ᵉ*chliⁿ sparet, e*ᵉ*chliⁿ nimt und e*ᵉ*chliⁿ stilt, se chuntmer zu Öppis* SchwMa. *Wër albig (allzit) spart, lëbt allzït hart; wer vil verzert, würd auch ernert* GrCast., Ig. (Tsch.), L. *Sp. oder nit han* WV. (FGStebler 1921). *Spar der Wïl daß's hest!* Mahnung, nicht zu viel von einem Brett abzuspalten WG. *Er hät ërst aⁿg'fangeⁿ sp., wo 's Fäßli scho*ⁿ *bald lär g'sïⁿ ist.* Messikommer 1910. ‚Zer ich, so verdirb ich, spar ich, so stirb ich; noch ist es weger, ich verdirb, dann daß ich spar und stirb.' XVI., SchSt. (Inschrift im Kloster StGeorgen). ‚Sp., wann man Nichts mehr hat, post rem devoratam ratio; es ist böß [‚zu spat.' 1716] sp., wann man Nichts mehr hat, sera in fundo parsimonia.' Denzl. 1666/1716; Mey. 1677. 1692. ‚Wer da (Welcher) sparet, wann er hat, der findet, wann er bedarff, bonus condus, bonus promus, magnum vectigal est parsimonia.' Mey. 1677. 1692; Denzl. 1716. S. noch Bd I 899 (Anm. zu *ver-faren*); IV 1440 M.; VII 1260 (*Sära*); Sp. 184 u. (JMuralt 1712). Neben *hüse*ⁿ; s. schon Bd II 1740 M. *Bi de*ⁿ *Rïchⁿ lërt-ma*ⁿ *h. oder sp.* Bärnd. 1911. *Me*ⁿ *mueß h. ond sp., me*ⁿ *kriegt Chend ond mit-der Zït e*ⁿ *Frau* ThMü. ‚Arbeiten taten doch beide [Ehegatten] und sp. und hausen auch.' Breitenst. 1860. ‚Einem armen Tropf ... beweisen, daß er h. und sp. müsse.' HPest. *D'Gletschra hüsen wᵉd spareⁿ fir ᵈen Älper.* Bärnd. 1908. S. auch Bd IX 2270 M. Mit Ant. *Bruchen und sp.* BG.; s. auch Bd V 358 u. (HBull. 1540). *Güden und sp.*; s. Bd III 521 o. S. noch die RA. Bd IV 1399 u. *Mit Öppis sp. = Öppis sp. Mer müend mit ᵈem Fleisch sp.* Sch; Th. *Mit Eier, Anke*ⁿ *und Semmelmëlᵂ ist nüd grad g'spärt worde*ⁿ, bei der *Silvësterbachete*ⁿ. Schülerinnenztg 1917 (ZUster). *'s ist scho*ⁿ *Nüt, we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *mit-ᵈem Fueter mueß sp.*, Bauernspruch SchR. S. noch *güden* (Bd II 125). An einem Ort *sp. Mer mueß an andere*ⁿ *Örte*ⁿ *sp.* Schw Fastn. 1896. *Am lëtzen Ort sp.* Aa; Ap; Bs; Sch; Th; Z und weiterhin; s. auch u. *An Öppis sp. Am Anke*ⁿ, *an'n Eiere*ⁿ *sp.*, als Zutaten zu einem Gericht. S. auch Bd VII 114 u. *An'n Chleidere*ⁿ *sp.*, (an Geld, Stoff, Zutaten) weniger dafür aufwenden. *We*ⁿⁿ*-men im Tunkle*ⁿ *sitzt, sparet-men am Liecht* Th. *Der Res dër probiert's mit Sp. und Schinde*ⁿ: *er spaltet de*ⁿ *Rappe*ⁿ, *er sparet an'n Strumpfe*ⁿ, *er lauft öni Chappe*ⁿ. AHuggenb. 1924. *An'n Chöste*ⁿ *sp.* ‚Man muß alleweil damit anfangen, daß man an seinen Vergnügen und Lustbarkeiten spart.' Breitenst. 1860. ‚Indem sie an der Zeit sparen wollten, verloren sie viel Zeit.' ebd. *'s ist am lëtzen Ort g'spart, we*ⁿⁿ *Einer a*ⁿ *de*ⁿ *Chende*ⁿ *spart* AaF. ‚Du hast ein wunderlich wib, die sparet heimlich an irem lib und samlet, waz sy kan und mag.' L Neujahrsspiel XV. ‚Ihm an Nahrung abbrechen, an seinem Hals sp., defraudare se victu suo.' Denzl. 1677. 1716. Mit Dat. ‚Ward ouch meister Michel der sattler ouch bschickt und im gseitt, das er sich

zimlicher und mäßiger halte dann bißhar ... sölle dem alten man ouch sp. und nit all tag so voll win werden.' 1532, Z Ehegericht; vgl. das syn. *dem alten Mann hüsen* (Bd I 203 M.) und Wander IV 657. ‚Spar dem alter!' HBull. 1540. — **b)** (durch Nichtverbrauch) erübrigen, ersparen. allg. Bes. von Geld und Gut; vgl. *Spar-Hafen* (Bd II 1016/7). *Ich han uf die Art* [zB. indem ich zu rauchen aufhörte] *vil Gelt g'sparet. Herrgott, sparen d'Lit dö Gëld!* wenn der Storch *die Basler Buschi kinftig 5 jarig uf d' Welt bringen tuet.* Bs Fastn. 1927. .[Bauer:] Ist mir al min dag for gsin, ein glück söll mir widerfaren, darum han ich nie nüt gwellen sp.' L Neujahrsspiel XV. *Brämgarten häd sich an grad na der Schlacht ergä, und händ an allessamen mussen dinnen la, was sy scho lang gspart händ.* Gespr. 1712. Mit Dat. P. *Ich hanmer e(s) schö(n)s Sümmli g'spar(e)t. Ich han-mer Nütz g'späret* Ap. *Das het-mer mengen Rappen g'spar(e)t* Th. *Er chonn allen numen bi üs sin* [zum Essen], *es spar-im gäng es par Batzen, wenn-er nid in Bären* [Gasthof] *muess.* Loosli 1921. *Öppis am Mül sp.* = *ab-sp.* Aa (H.). — **3.** a) (vorläufig, zu künftigem Gebrauch) aufheben, aufsparen; Syn. *üf-sp. De Rock spar-ich noch*, hebe ich mir für später auf Bs. Dem Aasraben, der Etwas erbeutet hat, rufen seine Kameraden zu: *Spar's, spar's!* worauf er: *Friß, wenn d' hescht! friß, wenn d' hescht!* U (Pfr JMüller). ‚[Die Soldaten] schrüwent ab den Türnen ... den Schwedischen zu, sy söllind das Pulver sp. und das Schießen unterlassen.' 1633, Z. Auf eine bestimmte Zeit. Es gab früher Twanner, die bei reichlicher Heuernte *gäng der ganz Häiwstock uf d's nëchst Jär g'spart hein.* Bärnd. 1922 (BTwann). *Er wörd s' wellen han uf di alten Tag spären*, vom Fuchs, der die Hühner in einem gewissen Stall verschonte GW. ‚Auf künftige zeit sp., etwas hinder sich legen, das mans lang wölle behalten, in vetustatem reponere aliquid.' Fris.; Mal.; bei Denzl. 1716 ‚sp., neben sich legen aufs künftig.' Für einen bestimmten Zweck, Ort, Anlaß. *Ich han Das derfür g'spart* B (Zyro). *Uf d's mindere Land het-men d'Schäf g'jagt, d's bessere het-men für d' Gusti g'spart.* Bärnd. 1914 (BIns). *D'Rueten brüch-ich z'Menziken fast Nüt; die spar-ich denn für Beuel* [Beinwil] *und für Birbel* [Birrwil], spricht der *Samichlaus.* EHaller 1927. ‚[Das Kapitel des Großmünsters ersucht den Rat, von der Einziehung des Stiftsschatzes abzusehen] voruß, so wir die kleinoten und zierden nit wellend in unseren bsundren, besunder der gstift, stat und land bruch und anliggende notturft bewenden und sp.' 1525, Z. Mit Dat. P. *Einem en jungi Chatzen sp.*, für ihn aufbewahren B (Dän.). Etw. *im* [=dem] *Löri sp.*, beim Herausnehmen aus der Platte Etwas auf das Tischtuch oder den Tisch fallen lassen LSurs.; vgl. Bd III 1375 o. *Wo'tist Das im Löri sp.?* ‚[Alles Irdische] sol er durch Gott lan willig faren, der kann ihm's wol zuo guotem sp., ihm das vilfeltigklich ersetzen.' Mauritiana 1581. — **b)** eine Handlung aufschieben; Syn. *ver-sp.* ‚Conferre, verziehen, sp.' Fris. ‚Nit lange(r), mê sp.' uä. ‚Da von solt du nit langer sparn, du loesest ab dem galgen mich.' Schachzabelb. ‚Nu wart ez nicht vil lang gespart, wan daz der löuwe gvangen wart in einem netze.' Boner. ‚Do wart da vürbaz nicht gespart, er [der gefangne Hirsch] wart zerhouwen schiere.' ebd.; noch öfter in den selben Fügungen. ‚Joseph wolt och langer nüt sparn, er welte hain ze huse varn.' Wernher ML. ‚Daz er in dem optgemelten zill die sachen fürnämen sölt und sy nüt lenger sp. noch uffzüchen sölt.' Edlib. ‚Sparends [ein ander Mal] nit mer so lang und schickend angends zween wolberedt mann ... dann in kriegslöuffen muoß man müey, arbeit, costen nit sp.' 1560, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Soll man sp. d Sach nit mee', von Schlichtungsversuchen im alten Zürichkrieg. JMahl. 1674. ‚Procrastinare, von einem Tag zum andern auffzeuhen, auff den langen Bank sp.' Denzl. 1677. S. schon Bd IV 1383 u. (JWirz 1650). Mit Zeitangabe. ‚Me wüste ich gern underscheid ... ob ich ünser [Signal-] für ze Louppen sp. sölle, unz daz man üns ze Louppen angriffe und nötige.' 1448, B (Anfrage des Befehlshabers zu Laupen). ‚Sy wöltinds sp. bis zuo nacht', auf des Kaplans Hochzeit zu gehen. 1524, Z. ‚Darumb du [BHubmaier] din schryen wol spartist biß in faßnacht; es gehört nit hiehar.' Zwingli. ‚[A.:] Lieber min, laß uns eins singen, so wil ich den reyen springen! ... [B.:] Wir sparents wol biß hinacht spat.' GBinder 1535. ‚Was du am abend tuon magst, spar nit biß an morgen.' HBull. 1540. ‚Wenn G. sy hüt [zur Ehe] nemen welle, sölle man es nit sp. bis morn.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ein sach oder handel auff den neüwen angenden radt verziehen oder sp., trajicere negotium ad novos magistratus; das nachtrachten des handels sp. und verziehen auf die zeit des spatzierens, in tempus ambulationis conferre cogitationes.' Fris.; Mal.; ‚[alles] sp. und ghalten biß auff den merzen, omnia in mensem Martium conferre.' Mal.; dafür: ‚alles auff den merzen zuosamensp.' Fris. ‚Odium reponere, seinen haß auf ein ander mal sp. und nit dergleichen tuon.' Fris. ‚In (vel ad) aliud tempus reservare, differre, auf ein(e) andere Zeit (behalten und) sp.' Denzl. 1666/1716. ‚Diffindere diem, sp. auf morn; agnum demetere, das Schaaf scheeren, das ist die Straff auf eine andere Zeit sp., etwas auf ein gelegenere Zeit sp.' ebd. 1677. 1716. ‚Folg gutem Raht, Buß spar nit spat, Gott kan dir nach verschonen.' 1667, Lied. Mit Dat. P. ‚Wär, das die selben [Gottes-] hüser iemmen uberfüere, den sol myn herr von Einsydeln straffen ... und sol es im nit sp. unz uff sin end und sol inn straffen by lebendem lib.' ZBrütten Offn. XIV./XV. ‚Amalech ward sin bosheit gespart ob den 370 jaren.' HBull. 1532 (V.). Hieher (?), ohne Fristbestimmung: ‚Do sprach der V., er lugi, und hieße inn also ettwie dick liegen; do sprach der K.: ich wil dir die red sp. und wils minen herren klagen.' 1440, Z RB. — **c)** durch Aufschub gewinnen. *Säg, Nächbür, wein-mer nüd glich anfähn höwen? Ich für mich glouben, es sig nüd mē vil z'sparen. Ich bin dën Vormittag enchlin dürch d's Fëld ushin g'gangen und dā hed's-mich'tüecht, d's Höw selt bald einist zitigs sin* BR. — **4.** a) die Verwendung, An- oder Aufwendung, die Ausführung von Etw. vermeiden, vermissen lassen, unterlassen; wieder häufig neg. in positiv-steigerndem Sinne. *Er spar(e)t en Chnëcht*, heißt es von einem Bauern, der einen erwachsenen Sohn hat; dabei *spar(e)t-er dën Lön* Th. So auch *d'Chösten, d'Müe, d'Arbet sp.* Bs; Th; Z und wohl weiterhin. S. noch unter 2a. Von Teilen des menschlichen Körpers als Trägern bestimmter Tätigkeiten, Eigenschaften oder von diesen selbst. *'s Mül sp.: Die* [Frauen] ... *hein 's M. auch nit g'spart.* JReinh. 1931. ‚Kein Ader soll man sp. tuon, dem Find all Schaden füegen zuo.' JMahl. 1674. ‚Mannes Herz sp.'; s. Bd IX 918 u. *Spär dini Wort!* Th Mü. *Dert fälen ëben die meisten Müetteren: sie sparen iri Wort nid* [reden zu viel, näml. gegenüber den Kindern] *und kümmeren-sich z'wënig drum, gäb g'schehi, was bifolen isch't.* SGfeller 1931. *Er hät d'Flüech ned g'späret* ThMü. ‚Kein manheit ward do gespart', bei Glurns. JLenz um 1500. ‚Tuond mein trüw dalame erfaren, die [ich]

noch heüt noch nie han gsparen', Abisaus zu seinem Herrn David bei der Übergabe der für diesen geworbenen Braut. Grübel 1560. ‚Den atem sp.'; s. schon Bd I 587 u. (zwei Belege); V 141 M. ‚[Noch wissen Viele nicht] was gfaar, müey, arbeit s kriegen tag und nacht auf im treit; dann wen sys tätind erfaren, wurdind sy den atem sp.' Grübel 1560. *En Gang sp.* Ap. S. auch *chniepen* (Bd III 744); vgl. Sp. 406o. ‚Wan von not muost es [den Kindermord] Herodes sparn und balde hin ze Rome varn von des kaisers gebot.' Wernher ML. ‚[Der Löwe] wil im [dem Kampfe] entwichen nicht durch sine kuonliche art, umb die er alles fliechen spart.' ebd. ‚Parcere auxilio alicuius, eines (einsi) hilff nit wöllen brauchen ... eines hilff sp. (oder außschlahen).' Fris. 1541 68; bei Mal. fehlt ‚sp.' ‚[Zürich ist dem vereinbarten Tag zur Schlichtung seines Streites mit Schwyz und Glarus ferngeblieben.] Drum fehlt es gwüßlich an der Part, sonst hättens gwüß den Gang nit gspart.' JMahl. 1674. ‚Sin unrecht nit sp.' 1475, Bs Chr. Das Obj. ist in einem abh. (meist bedingenden) Satz enthalten. ‚Wo er ... Jemandem wüest sagen kann, da spart ers nicht.' Stutz, Gem. 1852. ‚Wenn er ihm [der Schulmeister dem Pfarrer] ... das Ansehn abmachen kann ... so sparet ers nicht.' Gotth. *Du hettisch't-es nud g'spart, wenn d' den Gwalt g'hau hettist derzue.* Wolf, Dreierw. ‚[W. verteidigt seine Neffen gegen den Vorwurf, dem in Seenot befindlichen Schiff des Herzogs von Oesterreich nicht zu Hilfe gekommen zu sein:] Die nacht wurde niemer so tunkel, möchtint sy minen herren ... in sölichem oder anderm vor schaden gesin, das sy es sp. wöltent.' 1484, Z RB. ‚So die ... widerfechter des wort Gottes mich möchtent bringen umb lib, er und guot, würdents sy nit sp.' 1531, GPfäf. ‚Könnend wirs umb euch verdienen, so wöllend wirs sp. nienen.' Grübel 1560. ‚N. syg gesinnt, wo er grächtigkeitten könnt umb vier haller verkouffen, das selbig nütt ze sp.' 1594, Z. ‚Wann man die Puren bald inn ein Schräpfhörnli inhin tuon köndte, wurde man es nit sp.' 1622, Z. ‚Wan du sy [Dekan Z. seine Pfarrkinder] umb Ehr und Gut bringen köndst mit deinem Chorgericht, du würdst es nit sp.' um 1660, B. ‚Wann er könnte ein Fuoder Wein sauffen, er wolte es nicht sparren.' 1675, SchSt. S. noch Bd IV 559o.; IX 827o. Mit Objektsatz. ‚Der wirt und böswiht niht enspart, er gie zuo des rihters knehten do', um seine falsche Anklage vorzubringen. Schachzabelb. ‚Weliches (das warhaftig evangelium) ich ... zuo predigen in keinem weg wolt sp.' Z Disp. 1523. ‚Was in sinem vermögen were, das wölt er nit sp.' ebd. ‚In Ansechung, daß Diejenigen, so solche grausame Mordtaten an ihren Oberherren nit gescheuchet, auch andere Sünd zu volbringen nit sparend.' Anhorn 1603,29. ‚Obwohl die Mutter ... Nichts spahrte, ihr [der fastenden Tochter] zu helfen mit guten Brühen.' A. XVII., B. Bes. noch *d' Warheit sp.*, milderer Ausdr. für lügen. *Lügen chaannscht nit, aber d' W. sp.*, zu einem Aufschneider U (PfrJMüller). Häufig im XV./XVI. ‚Der B. rette: du sparest die w.! Damit zuckte H. sin messer.' 1447, Z RB. ‚Wenn er es redte [daß er es nicht getan habe], so sparte er die w.' 1472, ebd. ‚By der hochsten w., die er ietzund und niemermer nit sp. welle, so hab er der zitt ... kein buchstaben von meister St. nit gesechen.' 1525, Bs Ref. ‚[Wenn] din knecht das rett, wie du mir für heltst, so hat din knecht die w. gespart.' 1539, B. ‚Do sy [die Franzosen] och schribent, der tax ... sye nur ain klainfüegs geltli, das sy uß früntschaft von uns genommen, da sparend sy aber die w.' Rainsp. 1553; vorher: ‚das sy mit lüginen umgangind.' ‚Wann er Söliches rede, so spare er die W.' 1605, Z. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Du hast mich verklagt und du stast uff der statt buoch, daz du mich nit war an hast geseitt, und hast ouch die w. vast gesparot.' 1457, Z RB. ‚Das der pfarrherr ... die w. nütt fürgegeben, sonder die selbig gespart hat.' 1594, Z. ‚Umb so mehr als sie vormahlen sich geirret oder die W. gespahrt, daß sie nemlich ... Gemeindssteüren ... bezahlen müeßen.' 1726, Aa Rq. 1922 (AaL.). ‚In, mit etw. die w. sp.' ‚Ouch sagent si [die Zürcher], inen sie sölich recht ... nit gemein, darin si die w. sparent.' 1444, Absch. ‚[B. habe] gerett, das er [Sch.] in des W. hus meß gehept haben [!], das sich aber niemer erfinden sölte; der B. hett ouch die w. damit gespart.' 1532, Z RB. ‚An einem etw. (in etw.) sp.' ‚[Der Nachrichter soll den Delinquenten] zuo dem tor ußfüeren gemachsamklich und inn dazwüschent mit der ruotten an allem sinem libe vor und hinan slachen und daz an im nit sparren.' 1457, Z RB. ‚Wir [Glarner] wüssend, daß ... die von Zürich die warheit so ganz an uns gespart in dem, daß sy uns ... zuomessend, wie wir des ammans gebott übersechen habind.' 1528, Absch. ‚Sy ist so gar von edler art, kein trüw an mir sy gar nit spart.' Samson 1558. *Nüt sp. Si wordind Nünt spären*, um einen bestimmten Zweck zu erreichen ThMü. ‚Das man guoter gewarsami wol bedorff und darin nüt ze sparende ist, als wir ouch ... tag und nacht gewarnet sin wellen und daz beste tuon.' 1448, B AM. S. noch Bd IX 210u. (Salat). Abs.: *Wenn er derran haufen chonnti, tat-er nit sp., wenn auch krat d's Deserteren e Schand st.* JJörger 1932 (GrV.); vgl. b am Ende. — **b)** mit (auch refl.) Dat. P., Einem (sich) Etw. ersparen Ap; Bs; Sch; S; Th; Z und weiterhin. [Sohn zur Mutter mit Bez. auf ein Mädchen, das sie mit ihm zsbringen wollte:] *Hättsch't-is* [uns] *die Zentnerpumpfere chonnen sp.* JReinh. *Du hettist-mer chönnen die Chösten, Müe, Arbet, Schand sp.* Th; Z. Neg. *Dëm spär-ich's nöd*, zB. eine gerichtliche Klage Ap. ‚Rett H., er bedörft nit in den tägen grifen, er wölt im nütz tuon denn mit dem rechten und wölt im das nit sp., als fer er könd.' 1487, Z RB. *Einem Nüt sp. Er hetem Nütz g'sparet*, ihm alles Unangenehme gesagt oder angetan, was er ihm sagen oder antun konnte Ap. ‚Das sy [beim Verhör] an dem knecht nichtzit funden, wie wol sy im nützit gesparrt habint.' E. XV., Z; nachher: ‚Der N. habe den armen knecht mit siner schuldigung in vangnusse und an die marter, die er gelitten hab, bracht.' ‚Welcher sinen sun dem schuolmeister empfilt, der spricht: leerend in diß oder das und schlahend den buoben und sparend im nüt.' Zwingli; ‚nec verbis parcito nec verberibus' (Gualther). ‚[Gott zu Henoch:] Gen Hanoch gang ... sag: Gott hat gredt uß sinem mund: stond ab von üwerm falschen glouben, von mürden, töden, stälen, rouben ... nit lyden wils der ewig Gott! Spar inen nüt, bis unerschrocken!' Ruef 1550. ‚Wo si sich fürhin nit hielte noch tätte das einer frommen frowen zuostüende ... weltind wir si schuolen und iren nüdt sp. ze sagen, was not hie erfordret.' 1530 3, Z Ehegericht; nachher: ‚so hat man iren ganz und gar nüdt gspart, sonder ernstlich mit iren gredt ...' Mit bloßem Dat. *Dëm spar-ich nit, hed-er nit g'spart*, zB. einem Schuldner GrV. *Er hed-em nit g'spart*, ebd. — Sparen n.: subst. Inf. ‚Iegklichü (conplexion) gab ir bestes dar [zum Charakter Jesu] mit volle, was sü mochte han (kain sp. was in dar an).' Wernher ML. ‚Das sp., (sparung, Mal.), parcitas, parsimonia.' Fris.; Mal. ‚Er weißt Nichts vom Sp., nescit

parsimoniam adhibere, parcere, prodigus et luxuriosus est.' Denzl. 1716. RAA. und Sprww. *Es nid am Sp. tän*, nicht sparen GrSchs. [Beim Einschenken] *hed-er ... a^m Ai^em g'not und g'said: Ebe^n voller mueß's sy^n! Land's nid am Sp.! ich han noch me dunnden in der witen Buchle^n underm Tablat.* MKuoni 1884. *Der nüw Wurt ist mächtig druf und dra^n, sy^n Sach in den Ufschwung z'bringen: drum lad-er's nid am Sp. und gibd-sich e^n grimmegi Müe.* ebd. 1886/7. *Wër 's Sp. rëcht verstöt, dër nuemals [!] z'Lampe^n got* Aa (Schweiz 1859). ‚Spaaren ist ein ryche gült.' HBull. 1540; s. auch Bd IV 1023 o. ‚Sp. [l. ‚Sparer'?] muß ein(en) Geuder haben, tenax requirit prodigum.' Mey. 1677. 1692; vgl. *Sparer*. Mit Synn. *Trotz allem Huse^n und Spüre^n isch[']s[-em amel of Martini* [den Zinstermin] *he^n e^nchli^n eng worde^n.* JHirth. ‚Warum es mit ihrem [junger Eheleute] Hausen und Sp. nicht gelingen wollte.' Breitenst. 1860. ‚On alles dauren und sp., reichlich, sine parsimonia.' Fris.; Mal. ‚Geb wie ich's machte, da half Hausen und Sp. ... kurz Alles und Alles nichts.' UBrägger 1789. S. noch *Gegen-Spil* (Sp. 142 o.). — Un-: das Nichtschonen. ‚[Diese menschlichen Gebote] habend wol etwas gstalt der wysheit in eigenrichtiger geistlichy und demuot und unsparen des lybs.' Zwingli; Übers. des griech. ἀφειδίᾳ σώματος (Col. 2, 23); dafür: ‚darumb das sy des lybs nit schonend.' 1524. Bib. — Holz-. ‚Die kunst des holzsparens', von der um 1556 erfundenen ‚Holz(er)sparungskunst'. 1557, B (mehrfach); vgl. die Anm. zu *Chunst* (Bd III 368/9), sowie *Holz-(Er-) Sparung*. — g(e)-spart. Subst. (zu Bed. 4a): ‚Wo und in welcher moß, ouch gestalt wir und unsere kindskinder in die ewikeit könnent verdienen und mit guotem verschulden, söllent ir an uns kein gesparts vinden.' 1527, B Ref. (BAarw. an den Rat). — un-: a) was nicht ‚gespart' wird (i. S. v. Bed. 2a bzw. 4a, auch 1b). α) attrib. ‚[Euer Entgegenkommen] begerend wir mit u-em fliß flissentlich zu verdienen.' 1499, QSG. (Gl an Schw). ‚Sollend unsere botten ... allen meglichen flyß, u-e müeg, arbeit und costen furkeren, die spenn ... hinzelegen.' 1524, Bs Ref. ‚Mit ebenmäßigem Erbieten ... die übrige Tag meines Lebens an meinem u-en Fleiß nichts erwinden zu lassen.' 1652, Z (Bittschrift). ‚Demnach also vermittelst villfältig u-er Müehnamb ... allerhand Projecta ... eröffnet worden.' 1691, JSG. (Schw Spruch). ‚Daß die studia publica und privata mit u-em Fleiß fortgesetzt [werden].' 1697, Z (Visitationsber.). Im abs., auch präd. Gen. ‚[Wie der Herzog von Mailand] wo einer loblichen Eidgnoschaft gevällig, u-s kostens und arbeit mit höchster begird flissig zehandlen begere.' Ansh. ‚Üch ... lieb und dienst ze bewysen, sind wir ganz bereits gemüets und u-s vermögens.' 1529, B Ref. ‚Des wir üch hochen dank wüssend, mit erpietung söllicher guottaten nimmermer ze vergässen, ouch u-s lybs und guots früntlichen ze beschulden.' ebd. ‚Mit der früntlichen erpietung, sollichs jeder zyt u-s flysses zuo verdienen.' 1564, Brief (L an Gl). ‚Das wir darzuo [zu Gegendiensten] u-s willens sin weltend.' HBull. 1572 (G an Z). ‚In disem Jar han ich aber u-es Flys, Müe und Arbeit mini Schuoler gleert.' Ard. 1572/1614. ‚[Habe er, ein Bittsteller] in werender Zeit sich ohne gesparten [!] Flyses bemüehet, damit er sich selbsten und ein Hausgesind ... erlichen möge uß- und abbringen.' 1635, Gl. ‚[Daß die Obern] Fried und Einigkeit ze fürderen ... in allen ehrbaren Sachen u-en Vermögens und mit gutem Gemüt und Herzen ... willig sind.' 1691, B. — β) präd. ‚Sin [Jesu] reiner lip was u. vil maneger grozer arbeit, die er umb unser sünde leit.' RvEms. ‚Ir [der guten Werke] helfe ist u. und ir vil trostlicher rat dort, da ez an den ernest gat.' ebd. ‚Das we mit we gehuffet wart und jamer an ir [der Mutter Jesu] u.' Wernher ML. ‚Der ander tail [des Vermögens von Marias Eltern] dem tempel wart ze Gottes dienst u.' ebd. ‚Wo ich dann üch [für die erbetene Wohltat] kan dienen, lassend michs wüssen, sol von mir u. syn.' 1579, Z Brief. — b) wer sich nicht ‚spart' (in Bed. 1a β). α) attrib. ‚[Dießbach] an hoher Hauben glegen hart, ein güetig Volk, trew, u.' HRRebm. 1620; wohl = das sich nicht schont, arbeitsam. — β) als präd. Attrib. ‚Gwüß, gwüß, ich weiß mich u., khein Gwalt noch Macht ist mir zu hart', spricht ‚Hoffart', einer der mit der Versuchung des Königs beauftragten Teufel. JMahl. 1620. ‚Einen (sich) u. finden.' ‚Wellen wir solichs [näml. abgelöst zu werden] jeder insunder verschulden und witer in üwern dienst [uns] u. vinden.' 1499, QSG. (Brief aus dem Felde). ‚Wir danken üch ... üwers guten willens, so ir zu uns haben; wo wir das mit allem unserm vermögen verdienen können, sollen ir uns u. und willig vinden.' ebd. (BsLie. an B). ‚Was aber üw. gn. will ist, wellend mich berichten, sönd ir mich u. finden, es sy tag oder nacht.' 1529, B Ref. (der Vogt von Nidau an den Rat). — γ) präd. ‚Wa ich ... in der sach handlen könd, welt ich ganz willig und u. sin.' 1530, Z. S. noch *un-an-ge-sëhen* (Bd VII 561 M.). — c) ohne Etw. zu ‚sparen' (in Bed. 2a bzw. 4a, auch 1b). Mit Akk. ‚Daz wöllent wir allzit u. unser lib und gut nach allem unserm vermögen widergelten.' 1495, LRSchmidlin 1895. ‚Und ob üweren gnaden ... zwytracht ... wurde erwachsen, wurden wir u. unser lib und guot üw. gnaden hilf ... bewisen.' 1526, B Ref. (AaL.). ‚Da wellend wir geneigts gemüets, u. cost, müe und arbeit, das best darzuotuon.' 1530, ebd. Mit Gen. ‚U. libs und guots'; s. schon Bd III 979 M. (2 Belege). ‚Das wellen wir u. l. und g. umb üch und üwer ewig nachkomen ewenklich ... verdienen.' 1476, Bs Chr. (B an Bs). ‚Wir ... sagent üch desselben [zugesagter Hilfe] großen dank mit erpieten, u. l. und g. das willenklich zu verdienen.' 1499, QSG. (S an F). ‚[Euch] willig dienst u. l. und g. zu bewisen sind wir bereit.' ebd. (Z an B). ‚Das wöllen ... wir allzit u. unsers l. und g. gar mit guotem willen verdienen.' 1499, PBütler 1914 (G an B). ‚Beger ich umb üch, min herren, u. mins l., g. und ganzen vermögens ... zu gedienen.' 1524, ZRhein. (der Abt an Z). Mit andern Objekten. ‚Wie wir soliches umb üwer gnad gedienen können, wellend wir u. unserer liben, eren und güeteren zuo allen ziten willig gefunden werden.' 1527, B Ref. (AaL. an B). ‚[Wir danken für den Schiedsspruch] mit erpieten, sollichs umb sy u. alles unsers vermögens zuo gedienen.' 1531, ebd. (V Orte). ‚Werdend ihr schweeren ... euch wider die selbige [Feinde der Katholiken] gebrauchen [zu] lassen ... ohngespart eüres Leibs und Lebens.' 1620, Anhorn 1603/29 (Kriegsordn. der fünförtischen Truppen in Gr). — d) in adv. Gebrauch übergehend. Ohne Schonung, Rücksicht: ‚Dise bus [‚1 pfd von yedem ungewonlichen swur'] soll u. von yedem menschen gemeldet und ingezogen werden.' 1491, GrThs Dorfr. (Ohne sich zu ‚sparen'), nach Kräften, Möglichkeit. ‚Das alles das, so zuo dem glouben und uffnung der göttlichen gschrift sich ziehen möcht, er all wegen u. fürderen wurde.' Z Disp. 1523. ‚Listig bin ich nach schlangen art und flyß mich allzyt u., die menschen z stürzen in die sünd', rühmt sich ein Teufel. RCys. 1593. ‚Darzu dan unsere Herren und Oberen alle ihr eußerstes Vermögen und

Fleiß ohng. anwenden.' 1621, Anhorn 1603 29 (die kath. Orte an Z). Unverzüglich, ohne Aufschub. ‚Hand nüt destminder tan die fart, sind zreis gezogen u., den fürsten z dienen.' Mauritiana 1581. ‚Die [Fahrt] soll man richten ong.' JMahl. 1620. ‚Es soll geschehen ohngespart', Kämmerling auf einen Befehl des Königs. ebd.

Ahd. *sparen, -on*; mhd. *sparēn*; vgl. Gr. WB. X 1, 1921 33; X13, S6677 (ungespart'); Martin-Lienh. II 545; ChSchmidt 1901, 331; Fischer V 1481 3; VI 179 (ungespart'), zu den RAA. Wander IV 653 8, zur Bed. das mehrfach syn. *schonen* (Bd VIII 858 60) und den Gegs. *brauchen* (Bd V 351 ff.). Über die Form mit SekundärumL (zutreffend belegt bei Vad. und bei WFluri 1524 38 unter *verspa*) s. BSG. I 53, wo weitere Beispiele. Der alte Ausgang *-et* in der 3. Sg. Præs. und im Ptc. ist nach unsern Angaben fast ganz auf den Osten beschränkt, aber auch hier vor den durch die Schriftspr. gestützten Formen auf *-t* im Rückgang. Die Bedd. greifen zT. ineinander (so 2a und b, 2a und 4a) und lassen sich daher in den Belegen nicht immer sicher auseinanderhalten. Wohl hieher der PN. ‚Sparhanns'. 1485, ZRB. Dagegen gehört eig. nicht hieher der vom Sprachgefühl anscheinend auf unser W. bezogene ON. ‚Sparen': ‚In der Gemeinde [Zg]Menzingen haben drei Heimwesen die Namen Mangeli (Mangel), Sparen und Hungerhältli. Im Sparen war ein Herdmanndli, welches einer Bauerntochter nachstellte.' ALüt. 475; s. die Anm. zu *Sparr.*

ab-. Nur in der Verbindung *Oppis am (eignen) Mul a. (müeßen)*, auch mit refl. Dat., wie nhd., (sich) Etw. am Mund absparen (müssen) AaF.; Ap; Bs; GrHe. (Tsch.); Sch; S; Th; Z und weiterhin; vgl. frz. épargner sur sa bouche. *Si hed 's Brod am Mul abg'spart, dass eri Chind z'essen g'han händ* AaF. *Ich han(-mer) 's Gëld mueßen am Mul a.* ebd. und sonst. *Das chan-ich nit verstön, dass Einer noch chann ... der Tubak am eignen Mül a., wenn-men Eini chann usenlüpfen, wo Gëld z'essen het.* JReinh. 1907². *Wochenlang am Mül abspären, was uf äinmöl hingöt*, von Steuern, Luxusausgaben uä. ThMü. (Wepf). — Vgl. Gr. WB. I 122; Ochs I 18; Martin-Lienh. II 545.

übere-: (ein Fest) verschieben GT. (Dän.).

ûf-, *uf(f)-*: = *sparen 3a* Ap; Bs; B; Sch; Th; Z und weiterhin. *Mer wänd die Öpfel nach chehlw u., mer sind dänn spoter fro druber Z. Ich han den schon Taler gens üfg'spart für'n dir z'gen einischt bi G'lëgenheit* B (Zyro). *Wenn d' jitz nid g'sträft wirscht, su dänk dran, 's ischt der für nes anders Mäl üfg'spart.* ebd. — Ûf-sparen n.; s. Bd V 352 M. Vgl. Gr. WB. I 741; Ochs I 86; Fischer I 421.

î-: tr. und abs., = *sparen 2a*, den Verbrauch einschränken, bes. auch ein Zuviel an Verbrauch, Ausgaben durch Abstriche einbringen Ap; Bs; GrChur; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *Mängi Wagenladung Chohlen chonnte mög'spart wërden*, wenn die Feuerbestattung abgeschafft würde. Oltner Nachr. 1917. *Zit î.*, zB. durch schnell(er)es Fahren Z. ‚Gehe ich in meinen Ausgaben zu weit, so darf ich mir Nichts mehr gönnen, bis der Übergriff wieder eingespart ... wird.' Sintem. 1759. Oft erweitert durch *an, mit.* Der Schneider muß *am Stoff* [zu einem Kleide] *î.*, den Schnitt der Stoffmenge anpassen, wenn diese nicht auszureichen scheint BsStdt. *Am Essen chöm-mer Nünt î., mer müend doch g'lëbt han* Th. *Mit dem Essen het-men auch Oppis chönnen î. und mit den Chleideren.* JReinh. 1931. — Sonst nirgends gebucht. Das W. ist auch in unserm Schriftdeutsch, bes. in der Amtssprache verbreitet; man liest zB.: ‚An den Ausgaben muß so und so viel eingespart werden, um das Gleichgewicht mit den Einnahmen herzustellen'; dazu das Subst. ‚Einsparung'.

er-: wesentl. wie nhd. ‚E., com-, reparcere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666 1716. 1. entspr. *sparen 1a*, am Leben erhalten. ‚[Wir sollten die Städte Straßburg usw.] jetzt nit von uns triben, darumb wir nachmols zu eroberung vil biderber lutten verlieren, die wir jetzt wol e. mochten.' 1524, Bs Ref. (betr. das Burgrecht mit Straßburg). ‚So mengen der machluten man abtäte, so menig tusend biderber luten wurde man e.', soll Zwingli in einer Predigt wider die Pensionen gesagt haben. 1525, Brief. S. noch *Ur-Schutz* (Bd VIII 1711). — **2.** a) entspr. *sparen 2a.* ‚Compendi facere, kündig sein, e., fleißig zesamen haben.' Fris.; ‚e., parsimoniam adhibere.' Mal. ‚Wenn die Bure z'Acher fahren, können wir die Schueh e.' Stutz Gem. (Spinnerlied). ‚[Daß] wann ander lüt den hochziten und andren schlämmen nachgangen und das ir unnützlich vertan, sy daheim bi wib und kinden pliben weren, das ir erspart und also ir guot gmeret hetten.' 1567, ZAnd. ‚In was mas, mittel und wäg man möcht sovil holz e.', dank der neuerfundenen ‚Holzersparungskunst'. UMey. Chr. 1540/73. ‚Im Sommer könnte Jeglicher [durch gemeinsame Benutzung eines Ofens] das halbe Holz e.' 1792, ZHegi. S. noch *Holz-Sparung.* Von Kosten, Arbeit udgl. ‚Wellen sy weder müe, arbeit noch costen e., sonders allen vliß ... ankeren, ruow ... ze fürdern.' 1527, B RM. ‚Et hoc compendium operæ est, und erspart nun also die arbeit oder also bedarff es einer arbeit dester minder.' Fris. ‚Ich hab das geton, damit und ich die zeit ersparte, hoc egi compendium temporis sequens.' Mal.; bei Fris. ‚gewunne'. ‚Das man ... ohn Verzug der [!] Anfang machen solle [die Stadtsatzung zu erneuern] und weder Cösten, Mühe noch Arbeit daran zu e.' 1623, Aa Zof. StR. ‚Viel Kosten e., sumtibus parcere, sumtuum rationem habere.' Denzl. 1716. — b) entspr. *sparen 2b.* allg.; doch weniger volkst. als das einf. W. ‚Were ouch, das der von Luzern schifflüte dehein schiff e. oder erübrigen möchtent ... dasselbe schiff söllend sy den louffenknechten vor menglichem veil bietten und inen ze kouffende geben.' 1450, AaLauf. StR. ‚Ob einem von söllichem houw holzes, so ime jerlich gegeben und gezeiget wirt, etwas ... überblibe und e. mag, von dem selbigen er nützit usserthalb der gmeind [Rieden] verkouffen [soll].' 1584, Z Rq. 1915. Insbes. von Geld, Vermögen. ‚Das dünkte sie ... eine große Sünde, daß man ob der Armut [durch Einschränkung der Wohltätigkeit] wieder e. wolle, was menschliche Bosheit und eigene Schwachheit gefehlt.' Gotth. ‚[Elsbeth G. vermacht] den erberen swestren in dem samnung ... ein malter dinkel gelts, das iro järlich wirt ... mit sämlicher bescheidenheit, das si es nießen und nützen sol unz an ir tod und ouch, üb si es e. mag vor ir tod von armuot wägen oder von siechtagen.' 1379, WMerz 1915. ‚Daß das ligende Gut, das er [ein Witwer] von seinen [vor ihm verstorbenen] Kinden also ererbt, nach seinem Todte, was er desselben Gutes e. mag, sol werden halbiges seinen nechsten Lidmagen und der ander halb Teil ... seines Weibes nechsten Lidmagen.' 1392, BSi. Rq. 1912 (Abschr. E. XVII.). ‚[Bruder N. soll] solich bruderhus in buw underen halten [!] und waz er nach tode daselbs ersparet, solichs unverendret daby bliben lassen.' 1471, L Ratsprot. ‚Ist unser [der ref. Pfarrer] ernstlich begär ... wellind uns güetenklich zuolassen, so wir by unserm läben möchtind e., unseren wib und kinden als rechten eelichen erben lassen verfolgen.' 1536, B Ref. Neben Synn. und verwandten Ausdrücken. ‚[Die N. vermacht dem Spital zu Aa Zof.] als ir guot, was si nu hatt oder hienach gewünnet und e. mag bis an ir tod.' 1383, WMerz 1915. ‚Das sy also durch ir sell heil ... willen wölty ... geben der kilhen ze Wassen 120 pfund pfenngen ... öb sy das an ira tod bringen und e. müg.' 1458, UWassen

Urk. ‚Min eigen guot, so herspart und geerbt ist', unter Vermögensangaben eines Kaplans. 1525, Bs Ref. ‚[Die Schwestern vom Kloster StLeonhard weigern sich dem Rat die Zinsbriefe vorzulegen, mit der Begründung] es wer nüntz da, denn das mit herter großer arbeit gewonen wer und ersperet und unser vätterlich erb.' WFluri 1524/38. ‚Ettwan truog mir der wingart, das ich erspart und für mich stelt ann barem gelt wol zähen pfund.' GBinder 1535. ‚In allen ... güetern, so sie beide [Ehegatten] zusammen bringen, bei einander ererben, e., herringen und gewinnen wurden.' 1574, AaRh. StR. Die Belohnung möge der Tambour mit den andern ‚vertrinken oder e. [zurücklegen].' 1656, GR. Ratsprot. S. noch *er-ringen* (Bd VI 1105). RAA. *Wer Roßli rit und Gutschen fart, sich ebig nie keins Geld erspart.* JReinh. 1926. *Was-men ersparet, ist schon verdienet.* Sulger. *En Pfenning, wo-men erspart, ist se guet als einer, wo-men g'wünt.* ebd. ‚Ein ding ist ee erspaart dann gewunnen.' HBull. 1540. ‚Was der Vater ersparet, das vertut der Sohn, quantum pater colligit, tantum filius dissipat.' Mey. (Hort.) 1677. 1692. ‚Etw. an, in dem hals, mül e.' uä. ‚Was sy jetz nechstmaln am eegricht vertan, müeße sy an irem hals e.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Was ich mit Weib und Kinden in 4, 5—6 Monaten im Maul erspart und hinder sich gelegt, das geht alsdann in einer Wochen wider drauff.' 1641, Z. ‚Genium suum defraudare, an sich selbs [auch ‚an seinem Maul'. 1716] erspahren, seiner Natur abbrechen.' Denzl. 1666/1716. ‚Er ersparets an seinem Hals, genium suum defraudat.' Mey. (Hort.) 1677. 1692. ‚Man ersparret es an dem Maul und henkt es an die Kleider.' JMey. 1699. — **3.** a) entspr. *sparen 4 a.* Mit Akk. P.: *Frönd Lüt hät-er* [der Schiffmeister] *kaini 'brücht ... Wo der Bueb grad noch hät müenen* [müssen] *in'n* [Konfirmanden-]*Onterricht ond d'Repedierschuel, hät-er* [der Schiffmeister] *schon en Scheffchnecht erspäret.* JHirth (ThBodensee). Von Kosten. ‚Uß fründtlicher nachpurlicher meinung, unnotturftigen kosten zu e.' 1518, Aa Rq. 1922. ‚Harumb wir angesatzten rechtstag, damit vergäblicher cost erspart werde, abkünden.' 1530, B Ref. Von Worten uä. ‚Nach dem haben die secher die junkfrowen angegriffen und sich gegen ir erzöugt ... mit worten, die sy wol erspart hetten.' 1498, GPfäf. ‚[R., Vogt zu Andelfingen, hat gegen Zwingli schwere Beleidigungen ausgestoßen.] Uff daz ist mit im geredt, daz die red minen herren nit gefall, und möchtend lich', daz er es hett erspart.' 1523, EEgli, Act. ‚Deßhalb er semliche red wol erspart und nit so ruch gefarn wäre.' 1529, B Ref. ‚Heig er etwas ungschickter wortten gretten, so sigs im gar leid, wer weger, wer erspart.' 1570, ZGreif. ‚Das die von Ossingen vil klagt, das sy wol erspart hetten.' 1589, Z RM. ‚Man findt Leute ... die es nicht bös meinen, gar nicht, aber auch Worte an ihnen haben, die besser erspart weren ... als da sy immerdar Gott namsen.' FWyss 1697. Von andern Handlungen. *D'Reis e.,* bei schlechtem Wetter GrAv. ‚[Auf die Nachricht vom Rückzug der Feinde fragt Zürich in Chur an] ob ünser zug erspart mög werden ald nit.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Unser pfaffen seitind das, das sy an tag söltin tuon, in latin und das, das sy wol erspartind, dasselb seitend sy in tütsch.' 1524, Strickl. (Äußerung eines Luzerners). ‚Wier möchten woll lyden, das semliche wacht [auf dem Brünig] ufzuostellen erspart, dan semlichs nit guotte nachpurschaft zwüschen uns pflanzet.' 1566, JSG. (Obw an B). ‚Cuonrat Braschler hab Anna Hegnouwer zuo der ee genommen, wer weger erspart, denn sy nütt by im wellen blyben.' 1569, ZGreif. ‚Nur dran, nur dran, ersparent Nütt! dann es mich durst nach Land und Lüt', spricht der ‚Haß'. JMahl. 1620. ‚Viel Sünden wurden erspahrt, multa intermitterentur peccata.' Denzl. 1716. Neben Synn., bes. ‚vermiden'. ‚Diewyl derselb eben ungschickte wort, die er aber wol erspart und vermitten hette, ußgossen hat.' 1532, Z RB. ‚Welcher [der Täufer] groß unsinnigkeit ... nit zubeschriben ... und von wegen der lichtvertigen, böswilligen wäger zu underlassen und e. ist.' Salat, Ref.-Chr. ‚Das zuo vermydung dahar entspringender großer ergernuß und nachred sölliches [Prassen der Vögte und Amtleute ‚vor irem abzug'] ... vermitten und erspart blyben solle.' 1589, Z. ‚Harin handlen zu lassen, damit das rächt ersparrt, ouch vil costen, müe und arbeit ... vermiten blibe.' 1590, Gl. — **b**) entspr. *sparen 4 b.* ‚[Die Kinder der ‚Pfrüender'] wurden jeweils den Mindestbietenden *für nes Jär* zugeschlagen, damit sich diese an ihrer Arbeitskraft *en Dienstenlon ersparin.*' Bärnd. 1911. *Min chönnt-sich vil Verdruß e., wa men der Verstand geng brüchti* B (Zyro). *Die Müei, dën Gang hättisch't-mer chönnen e.* ebd. [Freund zum Ehemann:] *'s wär doch guet, wenn-si* [die kranke Frau] *der Liebgott holen word.* [Worauf der Ehemann:] *Jo ëben, ich word-im ëben gërn die Müe ersparen, wenn ich nor woßt, wohen a's-em-si bringen törst.* ATobler 1908. — er-spart: a) zu Bed. 2a. ‚Ein ersparte arbeit, compendium operæ.' Fris.; Mal.; bei Fris. 1541 ‚gewunne a.' — **b**) zu Bed. 2b. ‚Erübriget und e. holz.' 1584, Z Rq. 1915. ‚Habend sy [die Gemeinde Dielsd.] auch ir gemein erspartes Güttli ..., daruß sy die Notwendigkeit iren [!] gmeinen Ußgaben fergen könnend.' 1675, ebd. Subst. *Erspart e lts.* in AaF.; L; Schw *Erspartnigs. Er hed en par hundert Fränkli E.* AaF. *Si chnüblet alls E. für hen,* eine auf der Gant hartnäckig Bietende. Zyböri. *Us sinem Erspartnigen well-er denn sëlber en Nauen zuechentuen und Schiffsmeister wërden.* L Vaterl. 1925 (Schw). ‚Des [Prädikanten] eigen von vetterlichem erb und erspartem, wie nochvolget ...' 1525, Bs Ref. — un-: = *un-ge-spart a.* ‚Das groß allgemein Concilium zuo Constanz, welches durch Sigismundum ... mit unersparter Mühe und großen Unkosten auß allen Nationen besamlet ward.' Guler 1616. — Mhd. *ersparn*; vgl. Gr. WB. III 987; Fischer II 844/5. Das W. ist in der MA. im Allg. weniger üblich und auch weniger volkst. als das einf. *sparen.* Über die Unmöglichkeit scharfer Scheidung von Bed. 2a und b einerseits, 2a und 3a anderseits s. die Anm. zu *sparen.* — Er-sparung f. ‚Compendium, ein gwün, vorteil, e. oder erüberung des zeits, gälts und der arbeit etc.' Fris. Zu Bed. 3a. ‚Zuo ersparung merers costens.' 1529, B Ref. ‚Compendium, kurze Arbeit, E. der Mühe.' Denzl. 1666. ‚Man erwarte, daß sowol die Cavallerie reduciert als die Artilleriepferde zu merklicher Erspahrung des Habers harkommen werden.' 1712, Z. ‚Auf E. Holzes bedacht sein.' AaZof. Holzordn. 1711. Vgl. Gr. WB. III 987. - Holz-: = *H.-Sparen* n.: s. Sp. 403. ‚Haben wir [der B Rat] solliche holzkunst (so mengklichem nutzlich und dienstlich und dadurch die holzersparung vorhanden sin wirt) zu gevallen angenommen.' 1557, B.

ûs-: wie nhd. aussparen; spez. (bes. in der Sprache der Bauleute), eine Stelle für einen bestimmten Zweck frei lassen Th; Z und weiterhin. ‚Maurer und Tüncher mußten das Gebälk aussp. und dieses ward rot oder blau angestrichen.' G Umg. 1859. — Vgl. Gr. WB. I 976; Sanders II 1128, auch *us-spärelen.* — use n-: aufsparen. ‚Man sol

ouch mit den knechten, so ritend, reden, daz sy sich mit zerung, halftern, sattel, zöinen [!] und andern dingen ze machen, daz sy als [auf den nächsten amtlichen Ritt] hinußsparend, bescheidenlich haltind und nit als güdig sigind als bisher.' 1439, Z StB. (‚Erkantnüsse, wie der statt kosten gemindert ist etc.'). — ver-: 1. = *sparen 1a*. ‚Der gütige Gott wolle hierneben den Hr. Vettern Gevattern sambt den lieben Seinigen gesund verspahren und lange Jahr in gutem Wäsen und Wohlwesen erhalten.' 1697, BGr. (Brief). — **2.** = *sparen 3b* Aa; Ap; Bs; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Mer wend Das uf morn v. Du muest wider* [wie gewohnt] *Alls uf d'Letsti, bis z'letst v. Me*ⁿ *tanzet und trinkt und versparet 's Heimgo bis z'letst.* EFeurer (GT.). **3.** a) = *sparen 4a*. ‚Einiche [Zehntpflichtige] möchten der Einbildung sein, wann an einem Ort nicht zehen oder fünf Garben geschnitten werdind, es nicht möge erleiden den Zehenden darvon zu geben, sondern wollind in solchem Fahl den Gerstenzehenden mit Bonen und andern Früchten v. ußzuhenden.' 1713, ZEmbr. — **b)** = *sparen 4b*. [Das Eintrittsgeld in eine Menagerie] *will-ersch v.* ONägeli 1910. — Mhd. *versparn*; vgl. Gr.WB. XII 1, 1367 70; Fischer II 1342 3.

Ver-sparung: entspr. *sparen 4a*. ‚Auf ernstliches Zusprechen, durch Versparrung der Wahrheit diß sonst ohngute Geschäft nit nach verdrießlicher zu machen, bekennt N. ...' 1703, Z. — Mhd. *versparunge*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1370.

vor- Bs (Breitenst. 1860); B (Gotth.), für- B (St.ᵇ, auch lt Gotth. und Zyro); L (St.ᵇ): = *sparen 2b*, ‚durch Sparen für die Zukunft sorgen, bes. Geld' (Zyro). ‚Ich war ... überzeugt, daß ich es mit einer Frau weit besser werde machen, weit mehr fürsp. können als ohne Frau.' Gotth. ‚Ich dachte ans Fürsparen ... Ich zerlegte oft in Gedanken meine Bedürfnisse ... mein Einkommen ... Dann rechnete ich weiter und sparte in Gedanken immer mehr für.' ebd. ‚Storzefrieds hätten ... ein Schönes vorsp. können, wenn es ihnen besser möglich gewesen wäre wegen der vielen Kinder.' Breitenst. 1860. S. noch Bd IV 700o.; IX 670u. ‚[Colbert] welcher dises Königreichs ... Ynkünften redintegriert und sid wenig Jahren vill Millionen Gelts fürgespart hat.' 1663, Z. — Vgl. Adelung IV 1299 (‚vor-'); Gr. WB. IV 1, 830; Sanders II 2, 1128 (‚vor-'); Martin-Lienh. II 545 (‚vor-'); Fischer II 1875 (‚Fursparung').

hinder-sich-: zurücklegen, ersparen. ‚Es wär ... nit übel getan, so es wolfeil wäre ... das man etwas hindersich sparte und behielte, wie Joseph in Egypto tät, so es tür wurd, daß man dester mer möchte usteilen und geben.' 1520, EEgli Akt. (‚vom Almuosen').

z°-säme^{n}-: wesentl. wie nhd. zssparen. allg. Bes. von Geld und Gut. ‚[Bäuerin:] Ich han wol bi den 10 jaren ein geltli gwellen zemensp.' L Neujahrsspiel XV. ‚Nisi forte eam pecuniam in reipub[licæ] magnum aliquod tempus contulerit, es seye dann sach, daß er das gält hindersich gehalten habe und zuosamen gespart.' Fris. ‚Es ist immer schwer, dergleichen Leute dahin zu bringen, die ersten Batzen, die sie zu verdienen Gelegenheit erhalten, zusammenzusp.' HPest. Von andern Dingen, sinnlich und unsinnlich. Der zubereitete Hanf wurde *es parr Jar z'säme^{n}g'sparrd*, bis man genügend beieinander hatte, um ihn zu spinnen und weiter zu verarbeiten BMeir. ‚[Wer das Gebot weiter verletzt, dem wird man] nüws und alts mit einanderen zuosamensp.' 1541, Schw. ‚Omnia in Martium mensem sunt collata, es ist alles auf den merzen zuosamengespart und geordnet oder biß auf den merzen verzogen oder hindersich gestelt.' Fris. ‚Vil ding auff ein tag zesamensp., concludere res multas in unum diem.' Fris.; Mal. S. noch Bd VI 779 M. (UEckst.). Refl., von Personen. *D' Unnderwisi^{n}ger* (Konfirmanden) *hi^{n}-sich* [als BG. noch abwechselnd von B und F Landvögten regiert wurde] *z'säme^{n}g'spart, bis umhi^{n} e^{n} Bërner ist Landvogt g'si^{n}*, um den Unterricht bei einem protestantischen Pfarrer zu genießen. Bärnd. 1911. — z°-säme^{n}-g°-spart. ‚[Leute] deren *z'so Batze^{n} drüff g'gange^{n} g'si^{n}* sy.' Bärnd. 1922. Vgl. Sanders II 2, 1128; Martin-Lienh. II 545; Fischer VI 1375.

Sparer (bzw. -ā-), in ApK.; „G^{n}oT.; ThMü. *Spärer* — m., Dim. (in Bed. 2) *Sparerli* (bzw. -ä-): 1. a) wie nhd. Sparer. ‚Ein sp., parcus, frugalis.' Mal. ‚Dum klepfunt d'Karrer, dum sunt die Geizigen Sparrer, tamdiu erunt Sennen Kerl wie russige Bennen.' Uw macar. Ged. XVIII. In RAA.; s. schon *Güder* (Bd II 125). *Der (Ein) Sp. mue(ss) (will* BsL.) *e(n) Güder ha^{n}* Aa, so Köll.; ApK.; Bs; Gl; G; Sch; S; Th; Z; Denzl. 1666/1716 (‚condus quærit promum'); UBraggler 1789; Sprww. 1869; vgl. noch *Schinder* (Bd VIII 913u.), ferner *Huser* (Bd II 1744). ‚Der spruch der lag mir näher an: der sp. müest ein güder han.' Ruef 1540; ähnlich schon ebd. 1535 (Hiob). *Der* (*Jede*^{r} B; TB.; Z, *En iederе*^{n} BLütz.) *Sp. het* (*gëre*^{n} B lt Zyro), *findt* (GrAv., He., Pr.), *bringt* (GrHe.; GSaL.) *su n* (in B lt Zyro *e^{n}*, in Gr; GSaL. *dem*) *Güder* B, so Lutz. und lt Zyro; Z, *de(r) Zerer* GrAv., He., Pr.; GSaL., *sin Gnager* TB., *het noch immer e^{n} Brücher funn^{d}u^{n}* WLö. (FGStebler 1915). ‚Das Sprichwort, daß der Sp. einen Güder mache.' Gotth. ‚Wenn's schon heißt, ein guter Arbeiter komm nie zu spat, sorg ich doch: ein spater Sp. werd nit leicht reich.' 1564, Mus. 1785 (Brief des ABlaurer an seine Hausfrau). ‚Ein Sp. gebe einen guten Guttäter.' FWyss 1677. S. noch *Scharrer* (Bd VIII 1103). — **b)** *de*^{n} *Sp. (an, in Öppis) ha^{n}*, Mangel haben U (zB. an Milch); W. *Schi heint du^{n} Sp. im Brod*, ‚haben fast kein Br. gegessen' W (Tscheinen). — **2.** Dim., = *Hüs-halter* 2 (Bd II 1237, wo weitere Synn.) B; Gr (Tsch.); „GStdt" (St.ᵇ). Spätmhd. *sperer* m. Bed. 1a; vgl. Gr. WB. X 1, 1934; Martin-Lienh. II 545; Fischer V 1483 (auch m. Bed. 2).

Unschlicht *Ünschlig-*: auf dem Kerzenstock aufsitzendes, kleines, dreieckiges Blech mit einem Loch in der Mitte für die Kerze, dazu dienend, das von der brennenden Kerze abfließende Unschlitt zu sammeln GrD., Sch. (Tsch.); Syn. *Chindschi* (fehlt Bd III 342).

Brôt *Bruet-*: Spitzname der Bewohner von FJaun bei ihren Nachbarn; vgl. dazu Bd V 939u. — Im Siebenb.-Sachs. euphem. Bezeichnung des Teufels (DM. V 179).

Spari m.: = *Sparer 1a* B (Zyro).

sparig I GrNuf. (in Bed. 1), ObS., Spl.; PRima *(-o²-)*, *spärig* (Qual. des Sekundärumlautes) Gl, so H.; GrA., Av., Chur, He. *(-ë²-)*, Ig., Nuf. (in Bed. 2), Pr., S., Sch., Ths *(-ä-)*, Valz.; GRag.; UwE.; St.², ‚ge-spärig'. aSpr.: 1. „sparsam", haushälterisch GrAv. (lt Tsch. oft i. S. v. geizig), Chur, He., ObS., Pr., Spl., Ths; UwE.: St.²; Syn. *huserisch* (Bd II 1744, wo weitere Synn.). *Sp-i Lüt* Gr Spl. *E sp-i Frau* GlObS., Sch. *Flissig und spärig sint s'* [unsere Frauen] PRima. *Schi heind noch fast Nadran dra[n]* [Leinwand] *gebraucht, aber sie sind gar hopt hellisch sp. sind g'sin.* GFient 1898. *Aber ich bin dem sas gar* [...] *sparig g'nueg, asse nu fast [...]* [...] *Vornen zuechin hed-n-iš das Töüfels Treini noch en par Armē* [...] [Kleinhaut] *vom Schlächter* [...] *ist denn eben sparig und will lieber nu Hampf[...]* GrSch. ‚[Hier in ZWth. ist Alles teuer.] Du wirst

Wunder in der Rechnung horen. Sust fang ich an gar sparig werden.' 1564, Mrs. 1785 (Brief des ABlaurer an seine Hausfrau). ‚Die Franzosen seind liberal und kostfrei, die Spanier spärrig und Hungerleider.' FrHaffner 1666. ‚Sparig, sparsam, parcus, tenax.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wann aber die Muotter alle Zeit uff ihrem halben Hofsteil fleißig, embsig und gespärrig mit den übrigen Kinden gehauset.' 1684, ThItt. ‚Eine gespärige Hausmutter.' EKönig 1706. — **2.** spärlich Gl, so H.; GrA., Cast., He., Ig., Nuf., ObS., Pr., auch lt Tsch.; GRag.; UwE.; Syn. *ge-schmogen* 2 (Bd IX 869). *Es sp-et Z'mittag* GrValz., *es sp-s Z'mittagessen* GrHe. *Die* [schonen] *Tage sind hür sp.* GrS. Adv., wenig, knapp. Dieses Jahr ist die Ernte *sp.* ausgetallen GrObS. *'s gibd hur sp. Heu* GrPr. *Sp.* (Heu, Butter usw.) *han* GrGrüsch (Tsch.), Nuf., Sch. *Sp. zuegan* GrIg. *Sp. der Wil han* GrA. *Mir hend denn fast sp-er mit der Sunnen* [als mit der nötigen Feuchtigkeit der Wiesen] GrS. S. noch Bd VI 847 u. (Schwzd.). — **3.** mager, elend, vom menschlichen Äußern GrPr. *Die Tochter hed da en sp-en Liebsten. Das gibd es sp-s Mannli.* — Vgl. Gr. WB. X 1, 1941 (‚sparig', ‚-ä-' in Bed. 1); IV 1 b, 4136 (‚gesparig', ‚-a-' in Bed. 1; auch armselig, von einem Bett); Martin-Lienh. II 545 (‚gespärig' in Bed. 2); Fischer V 1484 (*sparig, -a-* in Bed. 1 und 2); III 534 (*ge-sparig* in Bed. 1).

un-*spärig*: adv., ohne zu sparen, reichlich Gl; Syn. *un-ge-spart. Biren und Opfel ... die heig im Herbsten der Landvogt den Chnaben u. uß'teilt.* Gl JB. — Vgl. Gr. WB. X 13, 866 (‚ungesparig', Adj. und Adv.); Fischer VI 179 (‚ungesparig' Adv.).

Sparigi GrObS., sonst *Spärigi, -ęgi* — f.: Sparsamkeit GrCast., D., Fid., He., Jen., ObS., Schs, sG.; Syn. *Hüslichi* (Bd II 1746). *Wenn der Ätti us Spärregi und Z'sammehebegi Heublumen und Sandblacken under den Kanaster mischglet.* Schwzd. (GrSchs). *En Spärigi*, adv., sparsam. *Dër tuod en Sp.!* GrHe., sG. (Tsch.). *Das geid en Sp. zue!* ebd.

(Ge-)Sparigkeit, ‚-ä-' — f.: = dem Vor.; Syn. *Hüslichkeit* (Bd II 1746). ‚[Der Vorgesetzte der Geistlichkeit im Münstertal solle für die Bedürfnisse der Kirche besorgt sein, doch so] daß es mit gebürenden besten Vörtlen und allmöglichster Gesparikhait beschehen khünne.' 1622, PFoffa 1864. ‚Weilen ... von den Pfisteren die Klag ware, das mancher Herr oder Burger auß großer Gespärigkeit den schlächtisten und wohlfeilisten Kernen erkauffe.' 1671, L. ‚Gältgyt, das nams ich [der politische Teufel] Sparigkeit, so ist Stälen ietz Hausligkeit.' JMahl. 1674. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1941; IV 1 b, 4136 (‚Gesparigkeit'); Fischer III 534 (‚Gesparigkeit').

Sparnuß, *-nęs*. Nur in der Zss. *Sp.-Kaßli, -Käßli*, Sparkasse FJ.

sparsam Aa (H.); GrRh.; Sch; USch. und sonst, *sparsem* Aa (JVHürbin 1896), ge-sp. äSpr.: wie nhd. wohl allg.; doch weniger volkst. als *hüslich* (Bd II 1745). Einige Rappen in den ‚Einbund' macht Kinder sp. BStettlen (Volksglaube). ‚Parcus, sparsamb, karg, ratsam; parcus in victu, spahrsamb im Essen.' Denzl. 1666/1716. ‚Das Brod vill kleiner als zuvor, der Weinstock vill gesparsamer als zuvor.' S Kal. 1745. ‚[Gott] kann gegen Ew. Gnaden nicht gesparsamer sein als gegen den Erbauer des hierosolymitischen Tempels.' 1773, S (aus einer Festpredigt). Adv. *Si müend schächlich sp. durchen* SchR. ‚Das man gewar- und sparsam fahre mit der Verleihung der Stipendien.' 1650, Z. ‚Cynice vivere, ad mensuram bibere aquam, sp., schlechtlich leben.' Denzl. 1666/1716. Subst.: ‚Er ist ein Sparsam' Zg (ä. Angabe). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1952 f.; IV 1 b, 4137 (‚gesparsam'); Fischer V 1486; III 534 (*ge-sparsam*). — Sparsami f.: Sparsamkeit. ‚Daß in denenselben [Hölzern] möglichste Sparsamme gebraucht [werde].' 1702, ZAltikon. ‚Mit Außgebung des Bauwholzes solle alle Sparsamme beobachtet ... werden.' 1708, ZDüb. — sparsamlich: Adv. ‚Parce, spahrsamlich.' Denzl. 1666/1716. ‚Ne tibi quid desit, quæsitis utere parce, daß dir Nichts mangle, so brauche sp., was du hast.' ebd. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1956. — Sparsamkeit f.: wie nhd. ‚Parcitas, parsimonia, Spahrsamkeit.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1955/6.

Sparschaft f.: = dem Vor. *Sp. bringt Barschaft* L (Ineichen). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1956.

Sparung f. s. *Sparen* n. (Mal.). Auch in *Sparungs-Kassen* (Bd III 501).

Holz-: = *H.-Er-sparung*. ‚Von wägen des N. und siner mithaften und zugewandten erfindern der kunst der h.' 1557, B RM. ‚Den NN. ein schyn, das ir erfunden künst mit den öfen zum kochen bißhar zur h. guot und dienstlich syge.' 1580, Z RM. ‚Das Holz zu erspahren haben sie [in GrAv.] desto kleinere Stuben ... Über dieses haben sie zur H. eine Invention, von dergleichen man sonst im ganzen Land Nichts höret.' Sererh. 1742.

spärele^{n}, in Bs auch *-erle^{n}*: nur abs., Dim. zu *spar. n*, in den kleinsten Dingen ‚sorgfältig' sparen Bs; Gl; SchSt.; ThMü.; Z, ‚Etw. nur in kleinen Teilchen gebrauchen oder verbrauchen, damit man lange daran habe, so bes. von Kindern, die ihre Leckerbissen so abteilen' Z (Dän.); Syn. *häselen* (Bd II 1747). *Ich chann lang sp., bis ich nor en Fingerhüter erhuset han* ThMü. *Ich han forchtig müessen sp., daß's-mer g'langet hät.* ebd. *Da chann-men häseln und sparlen [!] und Alles g'wissenhaft vrteilen ... dass-men denn uf die Art* [mit hoher Besteuerung] *üsg'hünglet wird.* ELocher-Werling 1915.

üs-: einen Vorrat oä. so einteilen, daß er bei sparsamem Verbrauch ausreicht ThMü. *Ich han's förchtig müessen ü., dass 's Schmalz, 's Mehl, d'Frucht* (bis zur Ernte) *g'langet hät.*

Späreler m.: Nomen ag. zu *spärelen* SchSt. (Sulger).

Spar II (*-ā-* BBr.), ‚sparen' (Fris. 1541) — m., Pl. ‚sparen', Dim. ‚spärly', ‚sperlin' (Pl.): Sperling, Passer domest. BBr. (PSchild). ‚Passer, spar.' Voc. opt. ‚Passer, spatz oder sparen; passerculus, spärle.' Fris. 1541. ‚Passer, germanice spar, spatz, hußspar, Saxonibus sperk, sperlingk, aliis lüningk.' Gesn. 1551/58; darnach Vogelb. 1557, 221^{b} (u. d. T.: ‚von dem spatzen'); Fris. 1556/68; Mal. (‚sparr'); bei Denzl. ‚Passer, Spatz, Sperling'. 1666/1716, aber im deutsch-lat. Teil noch ‚Sparr, Spatz'. 1677, nur ‚Spatz'. 1716. Neben andern Vogelnamen. ‚Unser herren rate und meister verbietend menglichem, daz niemand die kleinen vögelin ... ußnemmen sol, ußgenommen sperlin und agristen.' 1436, Bs Rufb. ‚Nachtgall, hätzel, buochfink, der spar, sittich ... und ouch star', unter den von Adam benannten Vögeln. Ruef 1550. In Vergleichen uä. ‚Swer wil, der mag es vil wol warn an valken ... tuben, tistelvinken und sparn, man mags an allen tieren warn', daß sie sich mit einem Weibe begnügen. Schachzabelb. ‚Die drit armuot [in der Welt] wirt bezaichnot bi dem sparen; der vogel lat sich benüegen an klainer spis und wonot gern under dem tach.' Waldregel 1425. ‚Unser sel ist erlöst als der spar von dem strik der vogler.' 1476, G Hdschr.; ‚das spärlin.' 1483, ebd. ‚Der [Fink] ist in der größe eines sparens.' Vogelb. 1557. S. noch *pipen* (Bd IV 1419). Biblisch. Im

NT.: Kouffet man nit funf sperlin umb zwe[n]orter ... ir sint besser dan vil sperlin.' XIV.. Z Hdschr. (Luc. XII 6 7: ‚sparen.' 1524/96, ‚spatzen.' 1638/1828, ‚Sperlinge.' 1868, Matth. X 29. 31, ebenso Luc. XII 6/7 (nur 1524 ‚sperling, spärling' nach Luther); dazu ‚zwei spärly ... sparen.' 1523, Zwingli E.-F. II 179; ‚sparen.' 1526, ebd. V 432; ‚kein spar', ‚zwen sparen.' LJud 1530, 40. 186; ‚zwen sparen.' Ruef 1539 V. 4270; ‚spaaren.' HBull. 1563, 29a; ‚kein spar.' OWerdm. 1564, 7a. Im AT.: ‚Spar.' 1531/60, ‚spatz.' 1589/1638, ‚Sperling.' seit 1667, Ps. 84, 4; 102, 8; Prov. 26, 2. Vgl. auch ‚Sparen-Schmalz' Bd IX 947 u.).

Got. *sparwa*, ahd. *sparo* (mehrfach auch bei Notker), mhd. *sparwer*, *sparwe*: vgl. Gr.WB. X 1, 1919; O.Schmidt 1901, 331a; Fischer V 1481; HSuolahti 1909, 124 ff. Das W. ist in unsrer MA. (mit Ausn. von BBr., wo es aber heute auch ausgestorben scheint) durch *Spatz* verdrängt; vgl. die Bibelbelege im Text (‚spatzen' Matth. X 29 schon 1523 in einem Bs Nachdruck von Luthers NT.). Das schriftspr. (eig. dim.) ‚Sperling' ist bei uns nicht heimisch. Nur in ApK. ist es nach mehrern Angaben in der Form *Sperli* (mit regelrechtem Schwund des ausl. *-g* usw. in die Volksspr. gedrungen; daß mat. dabei nicht an ein *-lin*-Dim. zu *Spar* denken darf, beweist das mannl. Geschlecht und der Vokal *e*[1], statt dessen sonst *æ* zu erwarten wäre; vgl. BSG. I 58. Wo ‚Sperling' in unsern ä. Quellen erscheint (s. o. im Text), ist es überall von auswärts übernommen. In Namen. Wohl hieher der FN. ‚Spar' AaB. (1439); BFrut. (‚den venner ... Sparen.' 1515, Ansh.: ‚Sparo.' 1528, ebd.). Lengnau (‚NSpar.' 1798; heute ‚Spahr'), Stdt (XV., lt Leu Lex.); GOberr. (1420); SchStdt (XV./XVI., lt Leu Lex.: ‚Elyzabeth Sparin alias Heggentzi'); SMelt. (JzB.), ‚Sparen' (Nom.). 1498, BSi. Rq. 1912. ‚Späri.' 1453, Z (‚mit Hannsen Spärin dem eltern'); 1530, ZStäfa (‚HSpäri'); vgl. den ON. ‚Spärrislehn' LEscholzm. (lt amtl. Ortschaftenverz. ‚Sparris-'). ‚Spärli.' 1450/1513, GStdt (Vad.); vgl. den Flurn. ‚Sperlisacker' BWorb. In ONN. ‚Sparen-Nest', Hof ZBirm. (Leu Lex.). S. noch die Anm. zu *Sparr I.*

Hag-*Sparen* AaKl., *-Sparli* S: Raubwürger, Lanius excub. — Vgl. ‚Speerelster' bei Gr.WB. X 1, 2060.

Hûs-: = *Spar*; s. d. und vgl. HSuolahti 1909, 124.

Rôr-: = *Rör-Gitz* (s. Bd II 576). ‚(Passer arundinarius), rorspätzle ... vocatur a nostris rorspar, minor passere, ventre fusco, torque albo.' Gesn. 1551/8. — Der Name ‚Rorgitz' ist nach Gesn. De avibus 627 nicht schweiz., sondern um Straßburg zu Hause; s. auch HSuolahti 1909, 79.

Spar(r) I. äSpr. (1470, L RB.; 1476, Bs Chr.; Fris. 1541/68; Mal.; Red. 1662), Spar(r)e^{n} *(-ä-)* ApH.; BO., S., Stdt und lt Id. und Zyro; F, so J.; Gl, so Bilt., K., Luchs., S.; GrAv., He., L., vPr., Rh., S., Sch., Ths. Tschapp., V.; LE.; PAl. *(-u)*, Po.; G, so Frümsen, F., Ms, Rh., Sa., T., W.; SchKl., Ramsen, St.; Schw; oTh, Erm., Fisch., Hw., Kreuzl., Mü., ONnf., Sirn., Täg.; Uw; U; WUlr., V. und lt Tscheinen *(-o)*; ZStadel, Stdt, *Spärn* GrA., Pr. (‚von Jen. einwärts'), *Spären* AaF., Fri., Häggl., Schi.; uBs (so B.), in oBs jünger; BAarw., E., Twann (s. *Trüel-Sp.*); LG. (JBHäffl. 1813); SchBuch, Ramsen, R., St. und lt Kirchh.; SG., NA., Olten; ThHw.; ZKn., O., Stdt, Sth., *Spö²ren* ThErm., Hw., Mattw., Steckb., Schönenb. b/Kradolf, Täg., Trib., Pl. unver. Aa lt H.; BE., Hk., Meir., S.; F, so J. (Dat. *Sparrnen*); GrHe., Hint., V.; SchR.; Schw; S. ThErm. (ONageli 1910); U; ZStadel, Stdt, mit Uml. BE. (s. *Plamp-Sp.*); GlK., Luchs., Mitlödi, S.; GrPr. (so A., Fid., Kl., Küblis, Luz., Seew.), Sch.; GW.; SchwE. (s. *Hag-Sp.*); ThErm. *(-ö²-)*, Trib. *(-ö²-)*; ZStadel, Dim. *Sparer li* Aa lt H.; F; GrRh., Ths., V.; Ndw lt Matthys (auch *Sparrdi*), *Sparrli* GrKl.; PPo.: 1. meist ein Stück Rundholz von ungefähr 4—10 cm Dicke und 1—3 m (selten mehr) Länge, (kurze) Stange, Prügel, auch Latte, (behauener) Balken. aaOO.; dazu die Einzelangaben: junger Stamm AaSchi., Ast FJ., rund oder gekantet, länger als ein Pfahl, kürzer als eine Latte BSi., länger als ein Prügel GrS., halbrund, an der Rundseite ungehobelt Gl., dreieckig, als seitlicher Abfall beim Zusägen eines Brettes GlBilten, ‚sparrus [!].' Id. B *Das hän-mer je doch ummer nachsagen, schwarma-mich am Gerkmist: kratz je gspaa-t, wenn e Sparre zwee Hol. mächle.* JJörger 1918; dann nachher: *durre Grotz., Schwendling* (Bd IX 1949), *Stämmli.* ‚Diß sint die mol von 55 sparren an Birßhalden und an dem Blawen zuo howen, zuo furen an die Birß und ruchwürken und zuo binden.' 1463, BLaufen Vogtrechn.; an andrer Stelle: ‚die knecht, die die sparren ruchgewurkt hand.' ‚Sparr, starker stäck, sudes, sparus, surus, (paxillus).' Fris.; Mal.: ähnlich Denzl. 1677. 1716. S. noch *Brügel* (Bd V 520 u.); *Spän* (Sp. 232 o.) und vgl.: ‚Was größe die [den Käufern des Holzes zustehenden] bengel syn ..., sparengröße und wie tänli nit.' 1595, Z. RA.: *Einem den Sparen halten*, aufhelfen ZKn. (FStaub); vgl. nhd. die Stange halten. Scherzh. von einer groben Nadel: *Du wërchist (nääist) is mit-emen Sparen (statt eren Nadlen)!* ZStdt. **a)** = *Raf* (Bd VI 634) AaF.; BsBretzw., Zunzgen (JHunz. 1913); GrHe., V. (‚im Gegs. zu den massigern viereckigen Dachbalken aus dünnem Rundholz gespalten'); GFrümsen, Sev., W. (‚kurz und rund z. U. von den kantigen *Rafen*'); SchBuch, Ramsen, St. (meist noch *Rafen*); oTh, Hw. (neben *Rafen*), Fisch., Kreuzl., Mü., Sirn., Täg.; ZKn., Stadel, Stdt; Syn. *Dach-Sp.*; vgl. auch *Sp.-Dach, -Wërch.* Nach jungen Angaben auch: Dachlatte zum Auflegen der Ziegel Th, ‚Verspannungsbalken im Dachstuhl' ThErm. S. Anm. — **b)** von den Latten, mit denen in kleinen Zwischenräumen Holzschuppen eingewandet werden. ‚Der Raintoni war in seiner Holzhütte mit Holzspalten beschäftigt gewesen und hatte mir durch die Sparren hindurch zugeschaut.' Ndw Kal. 1906; dazu *Sparren-Güxler* (oO.); vgl. auch *Baren-Güxler* (Bd II 571). — **c)** von den Rundhölzern, die einen Prügelweg bilden GW. (daher ebd. *Sparren-Gaß* als Name einer best. Gasse); W (dazu *Sp.-Brugg* Bd V 546). — **d)** Pfahl, Pfosten, Stange, Latte uä. zum Stützen, Sperren F; GrPr.; GSa., Sev., W.; Obw; ZStadel. ‚Ein pfaal oder sparr, surus.' Fris.; Mal.; s. auch *Sperrling.* Baumpfahl: *Jung Bû²m bindt-mu^n a^n d'Sparren* F. Stütze für fruchtbeladene Äste GRh. Stützpfosten für Balken Obw; ZStadel, bei einem Baugerüst GW. Türpfosten GrAv., Kl., Sch. (s. *Tor-Schueh* Bd VIII 486). Insbes. α) Stallbaum, Bestandteil einer *Under-Schlacht* (s. Bd IX 23 o.), vorn oder (und) hinten meist senkrecht zw. Boden und Decke eingeschlagenes (dünnes) Rundholz BGr. (auch von der Krippe aus schräg abwärts nach hinten gehend), Ha., Si.; GrAv., L., S.; WG. und lt Tscheinen (‚damit die Rinder einander nicht schaden oder das Futter wegfressen'); Syn. *Chripfen-, Under-schlacht-Sp. E^n Sp. (üf-)schlah(en)* GrL... S., *schlagen, stellen* W (Tscheinen); *Zuschlag d'Chue, us-mue Fuchse* ... *Sparre schlahe* GrS. β) Zaunpfahl, pfosten Gl, Ny., ObS., Pr., V., Gl.; Schw. Zaunstecken Gl, so K. (gekreuzt), S. (meist aus Tannästen); GSev., W.; Syn. *Hag-, Zün-Sp.*; vgl. auch *Sp.-Zun.* Dessen [illegible] sind so da und dort [illegible] halbfuß Sparren und Stecken gestanden, [illegible] Zaun gesetzt. Hauser 1915. ‚Sudes, ein sparr, [illegible] stäck.' Fris.; ähnlich bei Denzl. 1677. 1716. — γ) verschiebbare Stange an der *Legi* (Bd III 1186) BSi.; GSev., W. (‚wenn die Zaunlücken nicht allzu breit sind, sonst spricht man von *Latten*'). Syn. *Legi-Sp.*; vgl.

auch *Sp.-Werī*. ζ) auf der Außen- oder Innenseite über eine Tür oder ein Tor gehender Querriegel (starke Latte oder Rundholz) BSi. (verschiebbare, in die Seitenpfosten eingreifende Latte, auf der einen Seite mit einer Art Schloß versehen); GrKl.; GFrümsen (am Tor einer Remise; die beiden Flügel werden am *Sp.* festgemacht), W. (Rundholz, nur noch selten an ältern Häusern); Th Schonenb. b Kradolf (an Scheunentoren); U (s. *ver-riglen* Bd VI 756); Syn. *Dili-Sp.; Sperrling;* vgl. auch *Rigel* (Bd VI 748). *Di Dilis-tür tuet nüt fahn chnarren, wil d' nit hescht b'schlossen mit dem Sparren* BSi. (Schweiz. Hausschatz). Hieher wohl die RA.: *Ich will-der denn schon der Sparren zieh*n, dich kurz halten mit Taschen-, Haushaltungsgeld, Essen usw. USch.; vgl. die RAA. mit *Rigel* (Bd VI 749 o.). An der Innenseite eines Stadttors (um einen Bolzen in der Mitte drehbarer Querbalken, der, horizontal gelegt, in die Torpfosten eingreift'): *Kobel, la der Sparren aben!* zum Torwächter. RvTavel 1931. — **e**) von Geräten oder Teilen solcher. α) Hebebaum, meist am einen Ende keilförmig zugeschnitten, auch etwa mit Eisenbändern beschlagen, zum Heben und Fortbewegen von Lasten, bes. Langholz; namentlich von Holzfällern und beim Holztransport, aber auch sonst mannigfach als Hebel verwendet Aa, so F.; ApH.; BE., Gr., Ha., Si. und lt Zyro (‚meist nur ein *Buechli* oder *Tannli* von 2—3″ Dicke und 6—8′ Länge'); Gr, so Av.; PAl. (‚grossa leva di legno.' Giord.); G, so Frümsen, Sev., W.; Sch; Schw; SNA. (‚aus einer ungeschälten kleinen Tanne'), Olten; Th (allg.); Uw; W; Zg; Z, so Kn., U. Mittels Seil und *Sparre*n ist schon manches verstiegene Rind gerettet worden. Bärnd. 1908. Auf dem *Gufi* ruht vorn, mit der *Anwäg* oder dem *Sparren uehin g'lifted, der Trämel.* ebd. *D'Biel, Chöttine*n, *Scheidweggen, Bisse*n, *Spare*n, *Gantli und Sagen und was-men sust im Wald nach bracht.* SGfeller 1921. *Wenn en Pur es Trämeli us dem Wald schleipft, mueß-er ... rëchts und links mit dem Spare*n *bure*n *und verstelle*n, *daß-em 's Trämeli nid us dem Wëg use*n *rütscht ..., allbot ... mit dem Sp. zuehe*n *springe*n *und chrafte*n. ebd. 1922. *Spären zuehe*n *und mit den Achsle*n *drunger, daß-er* [der *Trämel*] *-is nid cha*nn *trölen!* Ruf beim *Trämelzieh*n. ebd. 1931; vgl. die Abbildung Bärnd. 1911, 97. *Mit den Spären stemme*n. ebd. S. auch *reisten* (Bd VI 1507). Auch von den Fischern gebraucht, zB. etwa beim Loseisen einer eingefrornen Fischergondel ThErm. *Böchel, Brëtter, Spören, was-men het verlore*n *im und uf dem Sē*, beim Föhnsturm. ONägeli 1910. Bildl. *Erst wenn-men rëchnet und schrībt, weißmen, eb-men guet fuerwërchet oder nit und wo-men denn allenfalls mit-emen anderen Sparren zuechen mueß.* Schwz. Bauer Kal. 1899. ‚(Ein) spar(r), darmit man (etwas) lupft, oder ein hebeisen, vectis.' Fris. (schon 1541); Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Wüssend, das er [der Bischof] den fuoß so tüff gesetzt, das man inn hat müeßen mit sparren ußhin lupfen.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Hebel, Hebeisen, Sparr, vectis, sparus.' Red. 1662. ‚[Der Laden war von den Dieben] mit Sparren oder Hebeisen heruntergezwängt.' UBrägger. ‚Sparren' syn. mit Hebeleisen. E. XVIII., Z techn. Schule. S. noch Bd IV 279 *(Sparren-Mann)*; V 622 u.; VIII 769 *(Is-Schämel)* und vgl.: ‚*Sparrenswīs*, mit Hilfe eines Sparrens, zB. an einem Steine lüpfen' Schw; Zg. — β) Hebel an der Käsepresse; s. *Lading* 2 (Bd III 1062); Syn. *Chäs-lad-Sp.*; vgl. zur Sache auch FAnd. 1898, 475. — γ) Drehbaum an (der Spindel) einer Mostpresse L; mTh. — δ) Lenkbaum am Schneepflug. Die hinten 3 m breite *Schneeschnüze*n (Bd IX 1434) wird von drei *robüste*n *Manne*n an einem *Spären* gelenkt. Bärnd. 1925 (BAarw.). Wohl Richtbaum eines Geschützes. 1684, Z; s. *Zünd-Ruet* (Bd VI 1839). — ε) Gerät der Flößer; wahrsch. eine Stange, womit der Gang des Floßes reguliert wurde, um Schädigung der Dämme und Schwellen zu verhüten; Syn. *Flöß-Sp.* ‚Zu jedem Floß werden gewöhnlich zwei bis drei Sparren zum Gebrauch mitgenommen.' ChrHaldemann 1827. — ζ) = *Rüttel I 1 b* (Bd VI 1800) AaF.; SchSt.; ZStdt. — η) = *Wis-Baum* (Bd IV 1249) ZBül. — ϑ) Dreschflegel GrKl.; vgl. *Heiden-, Dresch-Sp.* — ι) Rundholz, an dem das *Blakten-Chessi* (Bd III 520) in der Grube hängt GrAv. — κ) = *Spang 1 d* γ) (Sp. 359 u.) GrHint. (Frehner). — λ) Knebel, der mit dem einen Ende in der Wand, mit dem andern mittels einer *Grigele*n (Bd II 726) befestigt ist, Bestandteil eines primitiven Abtrittes in den Alpen Schw. *Uf den Sparren gön.* — **f**) in mehr oder weniger gelegentlichen Verwendungen. α) ‚(Der mazenmeister) hat ein kolben oder großen sparren, und welicher in der rot sin wolt, schluog einen roßnagel darin.' HBrennw. Chr.; vgl. *Matzen II 1 b* (Bd IV 610/1). — β) zum Schlagen, auch Werfen. *Der Tschänni und sīn Sparren fürchtenā all Richter vo*n *der Wëlt nüt. Schi söllen's nw probiere*n ... *dem Tschänni und sīnem Sp.en B'suech z'mache*n. JJörger 1920. *N. erwüscht dem zweite*n [Banditen] *den Sparn, wa dersëlb g'han het.* GFient 1898. *En par derva*n [von den Bündner Alpknechten] *heind s'* [die Montafuner Viehdiebe 1621] *mit Spärren erschlage*n. Schwzd. (GrSeew.). S. auch Bd IX 259 M. Hieher wohl auch: *Fürio, der Bach brönnt, d' Bettlecher hein-en an'zündt, d' Grenchner hein-en g'löschen ... und d' Pieterler sīn sō Narren: si chömen mit iren Sparren.* Schild 1863; vgl. Bd V 623 u. ‚Do kamen ir dry in die reben und einer sleich den kamerweg uf, den wolt er [der Rebhüter] mit dem sparren an den schedel han geslagen.' 1400, Z RB. ‚Do erzuckt der H. einen sparren und luff gen im und tett, als ob er in werffen welt.' 1429, ebd.; nachher: ‚do zuckt der H. den tremel.' ‚Er geseche inn mit einem sparren, den er zuo beiden henden gefasset hette, gen im louffen, slüege inn mit dem selben sparen an sin hopt, das im ein büll uffwuste.' 1459, ebd. ‚[NN. werden gebüßt] umb das ir yeder einen sparen und sonderlich ouch der K. einen stein im buoßen gehept.' 1533, ebd. Einen ‚mit einem sparren' schlagen. 1551, B Turmb. ‚Welle er sy [die Kapuziner] mit sparren us dem land jagen.' 1595, Ndw Kal. 1906. Einen Streit zwischen einem Knecht und dem Koch schlichtete der Schiffspatron mit einem großen ‚Sparren'. Stockm. 1606. ‚Schlug er mit dem Sparen dem Reütter an Kopf, daß er umfiel.' Anhorn 1603/29. ‚Ich sprang zurück, zog Hose und Hemd an, nahm einen tüchtigen Sparren in die Hand [als Wehr gegen nächtliche Einbrecher] und gieng hinaus.' UBrägger. S. noch Bd III 1129 u.; VI 1552 u.; VII 1325 o.; VIII 264 u. Neben Synn. und ähnlichen Ausdrücken. ‚Wie war das früher anders [als heute], *wa mun mid Sparrnen und Gintlen drin g'schlagen hed!*' Bärnd. 1908. ‚Welicher uber den andern zuckt ... tegen, helbarten, spieß, sparen, stecken, stain, armbrust oder anders in aim frevel, ist die buoß drü pfund pfenning.' G Kirchb. Offn. 1515. ‚An dieselben [‚stettige roß'] muoß man mit sporn, geißlen, ruoten und sparren, biß man sy zum gang bringt.' 1524, Zwingli. ‚Ain unainikait ... in welicher die, so vor der brugg sitzen, zugeloffen sind und mit sparen, schwärt und anderen geweren in huffen geschlagen.' 1530, Gl. ‚Mit sparren oder stangen

zesamen lauffen und einanderen schlahen oder tulpen, sudibus inter se concurrere.' Frs.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. ‚Daß N. syn karenmesser erzuckt und M. inn dargegen mit einem bengel ald sparen ze herd geschlagen.' 1563, ZRB. ‚Beschicht es aber [daß Einer ‚blutruns' wird] nit mit trochner Faust, sonder mit Stäcken, Sparen oder derglychen Instrumenten ...' 1623, AaZof. StR. S. noch Bd V 521 M. 522 *Pratigauer-Brugel*; VIII 1510 M. RA.: *Einem e Sparren in d's Bein werfe* GlS. Im Spiel: Früher benutzte man oft statt eines Steins [beim Steinstoßen] auch einen langen schweren ‚Sparren'. FAnd. 1898, 957. — γ) zum Tragen. Man trägt etwa ein Gefäß an einem *Sparren*, der durch die Öffnungen der beiden Handhaben gestoßen wird ZStadel. *Vor dem Huttli hen-wer dao es par Sparrli g'aa, hemd der Tote draf 'pande und den Weg hen-wer-e chonne trägre wie uf dem Totebar.* CSchnyder 1911. ‚Treit er [der Esel] uns beide, so ist er verlorn ... tragen wir in an einem sparren, so ist nieman touber danne wir.' Boner. S. noch *Schleif* (Bd IX 1324 u.). — δ) zum Sperren. ‚Da im die wirtin das [einem Gast die Speise] gab, da ward er vast toben, und da leit der wirt ein sparren in der türe ring und gieng nach sinen nachburen', sie zu Hilfe zu holen. 1419, AaKöll.; vgl. dδ. Als Notbremse: Um einen Lastwagen, dessen Bremsvorrichtung versagt, zu bremsen, stößt man einen *Sparren* zw. den Speichen der zwei Hinterräder hindurch Gr. S. noch *an-sperren*. — g) bildl. α) von einem zwei Staaten gegeneinander absperrenden Zwischenstaat. 1476, Bs Chr.; s. *Nächt-Bür* (Bd IV 1518); dazu die Forts.: ‚Lies er [Ludwig XI.] ir [der ‚kind von Saffoy'] zerstörung ee beschechen dann sölichen sparren zuo liden.' — β) in der biblischen RA. vom Balken und Splitter im Auge; s. Matth. VII 3/5 (gr. δοκός). [Wenn die Kinder nach dem Tode des Vaters] *Strīt und Händel hend, wo-n-es Spöndli ist, e Spären eins in's anderen Auge g'schnd ... müend-si nid um d'Mittel cho?* JBHäffel. 1813. ‚[Gewisse Leute] die sahent [l. sehent?] auch inn ander lüt augen ain klain stebly darinn verharren und merkent nit den großen sparren, den sy lang habent tragen.' Kegelspiel 1522. — γ) in der RA. *e(n) Sparr(e) vo(n) im Chopf, Grind*, in G lt Zahner *im obere Stabli hā* AaF.: B, so Gr., Si., Stdt und lt Zyro; GrS.; G, so Sev., W. und lt Zahner; Th; Z, so Bül., Kn., *e(n) Sp. z'vil* (AaF.: GrL., S.; GT.: Sch. auch lt Kirchh.; ZWangen), *z'vil* oder *z'wenig a sīnem Hüs* (ZBül.) *ha*, nicht bei Verstand, überspannt (vor Hochmut AaF.), auch ein Quer-, Starrkopf (B; GSev., W.) sein; synn. RAA. s. unter *Rad, Raf, Ripp* (Bd VI 484 u. 634 u. 1192 u.), *Spor II*, auch *Gaaten* (Bd II 384). *Es ist Nät mit-im z'mache, er het e Sp. im Grind* BSi. ‚Er hat einen Sparren, non est sani cerebri.' Mey. (Hort.) 1677. 1692. ‚Es manglet ihm ein Sparen, parum ipsi cerebri est.' ebd. 1692. Sein Vater hat der Sage nach auch einen ‚Sparen' zu viel gehabt. UBrägger 1787. *Jeder het e(n), sīn Sp.* B; Gl, so Näf.; Z, mit der Forts. *und wēr's nūd glaubt, hed zwe ZU., und wenn-er nid brönnt, so muttet er* B; Gl.; vgl. *motten I* (Bd IV 568). *I ha gloub, das sig mīn Sp.; wenn ig es Hürätsg'suech lise, so muß-ich mich collig überhaa, und z'andsmorte.* Rüetschi 1903. *Es het en Jederen sīn Sp., und d'Engelahn het ons all zum Narre.* B Hink. Bot 1810. ‚So halb und halb zu halben Narrn da haben wir wohl all den Sparrn.' ebd. 1817. ‚Das [Erzählte] ist ein Spiegel für tolle Narren! Der Zorn bringt immer einen Sparren.' ebd. 1833. — **2.** Bild eines Balkens auf Wappen, Münzen. ‚Die [Münze] mit dem löuwen im schilt und gat ein spar dardurch.' 1470, L RB. ‚Man sol ouch die blanken mit den sparren und fanen verruofen.' 1489, ebd.; mit Bez. auf die Silbermünze Jeans II. (1459—1488) oder Pierres II. (1488—1503), des Herzogs v. Bourbon und Grafen v. Dombes? ‚Die Krankricher blanken mit dem sparren.' 1496, ebd. ‚Die Römer karlinly mit dem sparren, der dry für ein karlin geslagen wird.' ebd. — **3.** ungelenke Person GrHeinz., Tschapp.; s. *Spiegel* (Sp. 650.).

Ahd. *sparro*, mhd. *sparre* m., vgl. Gl. WB. X 1, 1946, 51; Martin-Lienh. II 545. Fischer V 1458. Gemäß *sparro* und das semantisch mit unserm W. sich nahe berührende *Spar II*. Die Dehnung in *Sparre* entspricht der in *Charre* usw., recht oft im NO, über das Gebiet hinaus, mit dem *Karren* gedehnt zu werden pflegt. *Spō²re* (nur Th) wird am ehesten durch Kreuzung von *Sparre* mit im Th obd. verbreitetem *Spō²re* (s. *Spor II*) zu erklären sein; für eine durch die Verbreitung der Form nahegelegte Annahme nördlichen Einflusses ist das vereinzelt gebuchte *G'spō²r* (bei Fischer III 534 unter *Ge-sparr*) keine genügende Stütze. Bemerkenswert ist der für ThErm. bezeugte Pl. *Spō²re* zum Sg. *Spō²re*. Sicher tw. auf fremden (schriftspr.) Einfluß beruht das durchgehende *-ă-* in den Bedd. 1 a und 1 gγ, neben dem vielfach gedehnte Formen in den übrigen Bedd. von 1 stehen (so in SchBuch, Ramsen, St.; ThHw., Mü., Schlatt b. Kradolf; Z; dazu kommt, daß in Bed. 1 a *Sparre* nachweislich häufig bodenständiges *Raf(e)* zurückgedrängt oder verdrängt hat. Übrigens verraten die Angaben zu 1 a mehrfach Unsicherheit und Schwanken in den Benennungen der verschiedenen Teile des Dachgebälks. In dem Beleg: ‚Er gleiche einem Rad, denn es habe vil Sparren im Haupt' (S Kal. 1735) scheint eine sonst unbezeugte Bed. Radspeiche vorzuliegen. In Namen. In PNN. *Sparre* (Pl. *Sparre*). Neckname der Bewohner von G Mittel *Sparre-Michel* ApV. (‚der als Mauser von Beruf den Sparren hatte, sich in seinen jeweiligen Heiratsgesuchen in der Zeitung zu nennen: ... der onderirdisch Revierförster.' ATobler 1902). In ONN. (die zT. auch zu *Spar II* gehören können). ‚Spar' B Dürrenrot (im Ortslex. ‚Spahr'; mit ‚Sp.-Loch'). ‚Spar-Holz' ZElgg. ‚-Metli.' 1421, LKriens (Gfd 71, 87). ‚-Bühl' GWaldk. ‚-Berg' AaHottwil, Remigen (mit ‚Sp.-berg-Häldeli'). ‚Sparr-Horn' WMörel (Berg). ‚Sparren' LHerg.; UUSch.; WStNikl. (‚im Sp.'; mit ‚Sparr-Horn'). ‚Spärren' GrKl. (mit ‚Sp.-Wald'). In Zssen als 1. Glied. ‚Sparren-Gaß' GAzmoos (s. oben 1 e). ‚-Hüsli' LEich, Neuenk., Rusw. (‚Ober-, Unter-'). ‚-Moos' BZweis. ‚Spärren-Graben' BWahl. ‚(Hinter-, Mittler-, Ober-)Spar(r)en' ZgMenz. (Höfe; auch bei Leu Lex.; lt Postlex. und Lutz 1827 ‚im, am Sp.'; mit ‚Sp.-Weid'). ‚Spar(r)en-Egg' BTrachselw. (lt Leu Lex. Hof; mit ‚Sp.-egg-Schür, -Weid'). ‚-Au(w)' ZHorg. (lt Leu Lex. Haus und Güter; ‚dryg jucharten holz oben an der Sparrenauw.' 1551). ‚-Berg' ZEngstr. (Landsitz; auch bei Leu Lex. und Lutz 1827; ‚Sparren-.' 1348; ‚Johannes ab Sparberg.' 1346), dazu ‚Sparrenberger-Hau'. ‚-Weid' LVitzn. (‚-rr-'). ‚-Weggli' BKirchb. (‚-r-'); ZWetz. (‚-rr-').

Flöß-: = *Sparr 1e*. Nicht nur ganze Tannen, ‚sondern Floßsparren, Rechenstielen, Bohnenstickel udgl.' seien oft gefrevelt worden. ChrHaldemann 1827. — Grif-: = *Sparr 1eα* BBiglen, E. *Wenn-er mit-dem Gr. ungere chönne het, mit den Füste anpacke, mit den Achsle lüpfe, denn het's g'rückt.* SGfeller 1927. *Es soll-nen* [den angefrornen liegenden Baumstamm] *Einer mit dem Gr. niflen.* ebd. 1931. ‚1 Greifsparen', unter landwirtschaftlichen Geräten. Schweizer Bauer 1897 (BBiglen). — Grât-: = *G.-Band* (Bd IV 1361) L. — Heide-: = *Sparr 1eϑ*, bes. zum Dreschen von *Heide* (Bd II 990) GrIg. (Tsch.). — Hag-: = *Sparr 1dβ*, Zaunpfahl Schw; Obw, Zaunlatte AaFri.; Syn. *H.-Pfal* (Bd V 1092). Im Vergleich: *D'Franzose fründ sind in d'Fürtigrock ine g'schloffe und hend d'Grind wie Hagspärre in d'Luft g'streckt, der Hochmuet het-ene schier welle oben use cho.* Lienert 1888. RA. Einem *mit eme H. ardrue* S Seon. — *Hals-Schlaud* (Bd IV 264 M.

Haggel- *-e-r*: (Teil einer) Vorrichtung ‚zum Heraufbefördern von Baumstämmen aus Krächen und Graben' BG. (Bärnd. 1911, 96. 98 f. mit Abbildung); vgl. *Heb-Ge-schirr* (Bd VIII 1163, wo weitere Synn.), auch *Wag-Sp.* Hali-: Querstab im Kamin, an dem das Kochgeschirr aufgehängt wird W; vgl. *Sparr 1e*α. Chämi-: = dem Vor. GrAv. (Tsch.). — Chräbel-: *Cher-Haggen* Bd II 1093) BG. (Bärnd. 1911, 100). Chripfe^{n}-: zu *Sparr 1d*α, der senkrechte dünne Balken, der vorn die *Chripfen 3* (Bd III 845) abschließt und festhält GrS.; Syn. *Under-schlacht-Sp.* Chäs-lad-: *Sparr 1e*β Obw (AfV. XI 286, mit Abbildung). Legi-: = *Sparr 1d*γ BSi. S. auch *Wösch-Seil* (Bd VII 758). — Plamp-: zu *Sparr 1d*α, Hängebaum in Pferdeställen, der die einzelnen Pferde von einander trennt BE. (Loosli 1910). — Rüschele^{n}-: wohl ein Prügel, der die seitliche Öffnung am Heuschacht versperrt Gr (Tsch., ohne Bed.-Angabe); vgl. *Rüschelen 1a* (Bd VI 1480 u.). — Under-schlacht-: zu *Sparr 1d*α, = *Chripfen-Sp.* Gr Av., Kl., ObS., S., Sch., Valz. und lt JHunz. 1905, 169; vgl. auch *Under-schlacht-Schuch* (Bd VIII 484).

Schliffi-: quer vor die Hinterräder eines Lastwagens gelegte starke Latte mit oder ohne Bremsklötze, Bestandteil der Spannvorrichtung GSev., W. — Der Name daher, weil (wenn keine Bremsklötze vorhanden sind) das Rad an der Latte selbst schleift.

Spann-: wesentl. = dem Vor., doch gew. mit Bremsklötzen, bei leichtern Wagen auch mit Einschnitten, in die die Räder hineinpassen Gr. Der *Sp.* besteht bei leichtern und mittelschweren Wagen aus Rundholz, bei schweren aus starken kantigen Stücken.

Dach-: = *Sparr 1a* GrV.; GBütschw. (JHunz. 1910. 1913); S (JReinh.; s. *Chacheli-Roß* Bd VI 1431 M.); U USch. — Vgl. Gr. WB. II 667; Fischer II 9.

Dili-: = *Sparr 1d*ε BSi. — Trüel-: = *Sparr 1e*γ, an der Weinpresse, bis zu 10 m lang, durch die beiden *Öri* am *Chrage^{n}* gesteckt BTwann; s. Bärnd. 1922, 397 (mit Abbildung). Dresch-, *Drosch-*: = *Sparr 1e*δ Gr, so ObS., S., Val., Vers. Eine Beschreibung s. unter *Schlegel 1d* (Bd IX 258); vgl. auch Gr Mbl. 1922, 43 ff., sowie WS. I 231. — Wâg *Wô²g-*: Hebebaum aus Eschenholz als Verlängerung der *Wô²g* am *Wald-Tüfel* (s. d.) GW.

Zû(n)-: = *Hag-Sp.*, Zaunpfahl GrIg. (Tsch.), ObS., vPr., Sch., V.; GFs, Zaunstecken Gl, so K., S. *Die alte^{n} Lut, wa an jedem Zun-sparre^{n} e^{n} Häx g'sch^{n} heind.* JJörger 1918. *Uf d^{e}m Rück hed ër* [ein alter Soldat auf der Wanderschaft] *amme-n-alte^{n} Zun-sparre^{n} en Habersack getrage^{n}.* Schwzd. (GrPeist). — zûn-sparrin: aus einem Zaunsparren hergestellt. *‚Asa ä kurzes Ysen miteme zusparenen Hefti, ma säid-em Helebarte.'* Bantle 1656; dafür in andrer Quelle *‚mit eme Zünsparhefte' [!].*

G^{e}-sparr n.: Sparrenwerk eines Daches, Dachstuhl. ‚Der Tachstuhl oder das Gesparr' (ohne Angabe der Quelle). ‚Die Gesparre, welche man von geschnittenem Nadelholze nimmt.' Gr Samml. 1783. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 4136 f., sowie *Ge-sperr.*

sparrecht: von Stoffen mit einem Muster nach der Art mehrfach geknickter, heraldischer Balken; vgl. *gesparrt 2* bei Gr. WB. IV 1 b, 4137. ‚Ein alt sparrech fenly, zuo dem altar zuo henken.' 2. H. XV., Bs (Inv. der Andreaskapelle). ‚Drig gesprengt furaltter [Bd I 208], da wirt der ein genempt der sparrecht.' 1525, Bs Ref. (Inv. des Stifts zu StPeter). ‚Ein schwarzsyden sparrecht küssin.' ebd. Mhd. *sperrecht*; vgl. auch Gr. WB. X 1, 2187 (unter *sperr(e)n*).

G^{e}-sparr(e)t: 1. *g'sparret*, unförmlich grob, von knebelhafter Art GO. — 2. = *sparrecht?* ‚Von eim Vardel gesparten Tuchs 2 Gl.' 1394, L Zolltarif (junge Abschr.); vorher: ‚von eim Vardel gerippten oder schwarzen Schurleztuchs 2 Gl.'

sparrig, in ZStadel auch *g'sp-*: ‚wie ein Sparren' Ndw (Matthys), auseinanderstarrend, von gespreizter Gestalt, vom Astwerk eines Gesträuchs, Baumes ThMü.; ZStadel. — Auch bei Campe IV 512; vgl. *sperrig.*

sparrne^{n}: mit dem ‚Sparren' arbeiten; insbes. Holzstämme, übh. schwere Lasten mit einem *Sparre^{n}* heben, umwälzen, von der Stelle bewegen BLau.; FJ.; GrHe., Valz. *D'Fuerme^{nn} müeßend mit Holzfüere^{n} dick und vil sp.* Tsch. *Es Holz uf d'Site^{n}, uf de^{n} Schlitte^{n} üf sp.* Gr Valz. (Tsch.). *Mid Sp. brunge-me^{n}'s e^{n}wëk.* ebd. — Zur Bildung vgl. BSG. X § 182 Anm. 6.

ab-: die Krippe zw. zwei Tieren mit einem ‚Sparren' abteilen BMeir.

Sper(r) I. ÄSpr. (vereinzelt), G^{e}-sper(r), meist *-spër* — n.: 1. a) = *Ge-sparr* ZO.; vgl. *Holz-G.* — b) Vorrichtung zum Stützen oder Heben; vgl. *Sparr. Dä mues-me^{n} ëtte^{n} es G. undertuen* GrKl. — **2.** a) gew. in der Verbindung *e(s) G. mache^{n}* α) eig., ungehörig viel Raum einnehmen, ‚Platz versperren', von Personen und Sachen AaBb.; Ap; Gl; GrD., Kl., Sch.; Sch, so R.; Th; Z, so O., S., U., Stdt; vgl. *sperrig. Du machst e(s) G.!* zu Einem, der sich (sitzend, liegend oder stehend) ungebührlich breit macht AaBb.; Gl; Th; Z. *Mach doch auch nid dërnes una^{n}ständigs Häxen-G.!* GrKl. *Es g'metzgets Chalb machet in-erem Chorb* [der starren Beine wegen] *es hellis G.* ebd. *Das mached es grousams G.!* GrCast. So auch von allerhand sperrigen Dingen, zB. *Heinze^{n}* [Bd II 1477] auf einem Wagen, Astholz udgl. Gr; ScheR.; Th, von einem vollgepackten Rucksack auf dem Rücken GrCast. *Do chunt-me^{n} jo nid durch^{e}^{n}: die Kumöde^{n} macht gär (gar) e(s) (großes) G.* Th: Z, *en Allmänts-G.* ZStadel. *Dër Rock macht eso es G., wil 's Züg eso tick, eso stärrig ist* Z. — β) uneig. Nach (zu) viel aussehen. Aufsehen machen ThMü.; s. auch b. Man spricht etwa bei Lohnforderungen vom Stunden- statt vom Taglohn oder ein Spekulant nennt beim Verkauf eines Grundstücks den Preis für den Schuh statt für die Juchart, weil der Taglohn bzw. der Preis für die Juchart *e^{n} z'größes oder gär e^{n} größes G.* machen würde. Spielend mit α: ‚Ein Braut hat bald nach der Hochzyt ein groß Gspehr und Ansehen gmacht mit schwangerem Lyb.' Schimpfr. 1651. Von gespreiztem Gerede. *Dër macht es G. mit der Schnorre^{n}!* ApK. ‚Wil man betten, so sol man nit vil worten oder gsperr machen.' LHätzer 1524; vgl. Matth. VI 7. ‚Ein langes g. ufschlahen'; s. Bd IX 361 o. Von unnützen Zeremonien: ‚Wellen wir ouch, das sölliche gebott und verbesserung der ceremonien, als abstellung des mäßhörens ... ave Maria lüten und derglichen vergeben, grundlos gesperr abweg ze tuond, allein uns zuostan und gebüren [soll].' 1535, Aa Rq. 1922. — **b**) konkr., „was viel Platz einnimmt, großes Aufsehen macht" Aa (H.); GrKl.; ScheR.; Th; Z, Durcheinander Aa (H.), ungeordneter Haufe zB. von Holz, Ästen, Reisig GSev. In der *Blache^{n} më^{r} G. a's Gruemet* haben, wenn viele Röhren des Bärenklaus im Emde sind GrKl. — **3.** a) Steifheit der Glieder infolge Überanstrengung BLenk. — **b**) Krankheit, die in Krampf, Zwang, Behinderung eines Organs, bes. des Herzens, der Brust (s. die Zssen) besteht ZO. *Er het's G., er wird nid dervo^{n} cho^{n}*, den Wundkrampf oder auch nur jenes sperrende Gefühl im Nacken. oO. Bildl.: ‚[Man

wird dem frz. Konig keinen Zuzug mehr leisten] und solt es den papisten ein gesper im herzen sin.' 1572, Brief (TEgli). — **c)** storrisches, eigensinniges Benehmen, Widerstand GrKl. *D's Chalb hat es grusigs Gr. g'machet, und mer heint's kein Schritt mē vorwärts 'brungen. Er machet es G. wie en Bock uf-erem Iś,* von Einem, der zu keinem Entschluß zu bringen ist. ‚Wie woll gestrigs tags ettwas spers [in dem B Entwurf ‚sperrs' oder ‚speers'] sich zuogetragen in vertigung der artiklen des vertrags', wurde dieser schließlich doch genehmigt. 1528, Absch. (B an F). — **4.** von Lebewesen. a) dünner, magerer Mensch GrD., L. — **b)** Geheck einer Fasanenhenne. Jägerspr. (Diana 1909, 71).

Ahd. *gisperri*, mhd. *gesperre* n. (ua. in Bed. 1a), eig. Koll. zu *Sparr*; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 4136 7 (‚Gesparre, Gesparre'), 4149 50 (‚Gesperre'); Fischer III 537 8. Das W. wird wohl allg. (auch in Bed. 1) als Abl. von *sperren* gefaßt. Zu 3 b vgl. MHöfler 1899, 661/2; dazu stellt sich: ‚Ein am *Späär* verendetes Schaf [darf nicht ‚vermetzget' werden].' Bärnd. 1925, 101, doch stimmt der Vokal nicht; zur präfixlosen Form wäre der B Beleg von 1528 (unter 3 c) zu vergleichen, auch mnd. *sper* in Bed. 1 a (Schiller-Lübben IV 317/8). 4 a wird von 1 b ausgegangen sein. 4 b ist kaum bodenständig; vgl. dazu Gr. WB. aaO. 4149 (unter 1 d); Günther 1840, 90; Behlen III 346.

Holz-G.: zu *Ge-sperr 1a*. ‚H. ze einem huß, contingnatio.' Ebinger 1438.

Hërz-G.: 1. Krankheitsname. a) = *H.-Ge-spann 1* (Sp. 244). Rochh. (‚AaBr. Hdschr.'). — b) Asthma, Engbrüstigkeit. ‚Man trinkt es [das Wasser im Bad Fideris] kalt oder warm ... so schadets niemand ... ist gut dem magenweh, dienet wohl dem fieber und h.-gesperr.' 1559, JJHuggelin (Alpenpost 1871). ‚H.-gsperr oder kyche heilt man auch mit bibergeilin, so man dem kranken auß mätessich ein wenig deßselben nüechterling eingibt.' Tierb. 1563; suspiriosis (Gesn.). ‚Heraclides der arzet gab den yhenigen, so das h.-gsperr hattend und nit dann mit aufrechtem halß atmen mochten, äniß-somen.' ebd.; orthopnoicis (Gesn.). ‚Cardiaca, das H.' Denzl. 1666 1716. S. noch *Schlangen-Schmalz* (Bd IX 954). — **2.** Pflanzenname. — *H.-Ge-spann 2* (Sp. 244). ‚Hæc est quam multi in Germania cardiacam vocant h.-gesperr, herzkraut.' Gesn. 1551; s. noch *H.-Chrūt* (Bd III 895). ‚H.-gspeer, ein kraut, cardiaca.' Mal. ‚Cardiaca, das H.-gesperr, ein Kraut.' Denzl. 1666. ‚Molucha, herba, H.-gespeer.' ebd. 1677. 1716. — **3.** = *H.-Blāteren* (Bd V 206), Herzbeutel (eines Kalbes), aus dem man, weil zäher und geschmeidiger als *Söiblateren*, Geld- oder Tabaksbeutel zu machen pflegte. Die beutelförmige Haut, *wo 's Hërz gägen d'Lungen absperr,* wird über einen oben runden *Totzen* von Holz gezogen und so ausgespannt getrocknet und dann gerieben, um sie geschmeidig zu machen ZHorgen (Mitteilg von Metzgern); Syn. *H.-Fëlli.* Meister zu den Metzgerburschen beim Schlachten: *Tüend-mer dänn-auch 's H. uf d'Siten!* — Spätmhd. *hërzesperr* n. (bei Lexer *hërz-sperre* f.); vgl. Gr. WB. IV 2, 1246. 1261; Diefenb.-Wülcker 661; Schm.² II 681; Martin-Lienh. II 546 (f.); Fischer III 1530, sowie MHöfler 1899, 662. Zur Übertragung auf die heilende Pflanze vgl. *H.-Ge-spann.*

„Lär-G.: Kollektiv der kleinen flachliegenden Hölzer unten am (bei St.² unter dem) Dache, worauf die Rafen gestellt und wodurch dieselben unterstützt werden, ein Kunstwort der Zimmermeister L; Schw". — Vgl. ‚Leergesparre' bei Mothes¹ III 273. Inebichen (L) hat St.s Angabe wörtlich übernommen, schreibt aber sonderbarerweise *Längsperr.*

Magen-G.: = *Hërz-G. 3* in der selben Verwendung ZHorgen (Dan. . . Zur Verwechslung von Herz und Magen in der Volkspathologie vgl. *Herz 1a* (Bd II 1658).

Brust-G.: = *Hërz-G. 1b.* ‚Den schaum, so der maulesel zum maul außwirft ... gib dem, so das brustgsperr oder keichen hat ... auß warmem wasser ze trinken.' Tierb. 1563; suspiriosos (Gesn.). — In andrer Bed. bei Diefenb.-Wülcker 308.

Sper(r) II *-ë-* BsStdt (ASocin) und in der ä. Spr., *Sperren I -e-* GrCast., He., Valz.; SchSchl. (s. *Lunn-Sp.*), *-ie-* GW.† — f., Sperri *-e-* Bs; B; GrHe.; Sch; SchwE. *(-ei-)*; Th; Now; Z und weiterhin — f., Pl. *-enen*: 1. als Vorgangsbezeichnung. a) wie nhd. Sperre. ‚Es soll niemand in den Wald lauffen, da das Gwilt usgangen ist, dan allein diejenigen, so es usgangen handt: die sollend, nachdem man Sturm lütet, noch immerdar Sperre halten und umb den Wald gahn, bis man besetzt.' GrD. LB. Spez. *d'Sper,* die Torsperre; auch das Einlaßgeld, das nach Eintritt derselben zu bezahlen war Bs Stdt (ASocin). ‚Man läutet die Sperr, signum datur claudendis portis.' Denzl. 1677. 1716. — **b)** Hinderung, Widerstand; in der Wendung ‚on(e) sperr (und wer)'. ‚Daß wir witers gewalts überhebt beliben mögend, so wöllen wir dargegen menklichem das sin on sper fründlich folgen lassen.' 1530, Absch. (Z an den Kaiser). ‚Als auch das gotshuß zun Einsidlen den [Zoll] bißhar one speer und weer gerichtet und bezalt.' 1537, Z. ‚Diewyl ... unser herren funden, das sölich netzinen nit so gfaarlich, sunder ob den vierzig fünfzig jaren one speer und weer der weidlüten brucht worden, so haben sy die biderben lüt by söllichem bruch der stoubnetzinen unabgestrigkt belyben lassen.' 1538, ebd. Auch noch 1547, ebd. — **2.** a) konkr. Sperre, Schranke: ‚[SNögger legte das Kruzifix am Eingang der ‚cruft' nieder] und gieng gen dem tüffel. Do nun SNögger den tüffel anhuob ze schlachen ... do schrai der tüffel ... und do der tüfel also floch die straich und kam zuo der sper des hailgen crütz, do mocht er nit fürbas komen.' XV., G (Volkslegende von Notker Balbulus); nachher: ‚Do daz crüz dannen kam, do mocht der tüfel entrinnen.' Sperrholz, Stütze GrCast.; SchSchl.; Th, bes. (dünne) gabelige Stütze für Obstbäume GrCast.; GW., Gerüststange (Syn. *Cherz 4c* Bd III 494) ‚GrCast., He., Valz.' (Tsch.). Ein alter baufälliger Stall oder Scheune wird mit zwei oder mehr *Sperren* vor dem Einsturz gesichert GrCast. Wenn Etw. stürzen oder brechen will, bringt man *en Spëri* an SchSchl. An einer Brücke: Die um die Mitte XVIII. erbaute ‚hölzerne Brugg über den ganzen Rhein [zw. Schaffhausen und Feuerthalen] ist 360 Schu lang und hat nur einige Sperren auf einem fast in der Mitte des Rheins stehen gebliebenen Pfeiler, ohne daß sie auf selbigem ruhet.' Leu Lex.; vgl. Sch Chr. V 133, 4. Stemmleiste in einem Ruderboot: ‚Daß si von Meilan herab in einem schiff fuoren; also wolt der Iring ein spere machen, daß er könde gezüchen, und erwust ein segelboum, lag in dem schiff. [Nach andrer Aussage:] Iring wolt züchen und batt den Cuoni Röisten, daß er die füeß dannen täte, daß er die spery könde gemachen; das welt er nit tuon; also leit er im das, damit er die spery machen wölt, in einer guoten gesellschaft uff sine bein.' 1421, Z RB. — **b)** Einbau in einem Fluß zum Stauen des Wassers, bes. auch in einem Wildbach, um die Stoßkraft des Wassers zu schwächen und das Geschiebe aufzuhalten, in Rutschgebieten zur Sicherung gegen Rüfenen (Bd VI 673 ff.) Gr, so Cast.; SchwE. und weiterhin (wohl allg.). ‚Bei starkem Gefälle müssen in der Grabensohle je nach Bedürfnis aus Holz oder Stein sog. Sperren (Treppen) angelegt sein, um das Gefälle zu brechen.' FAnd. 1898, 320

(mit Abbildung). S. auch *Rüfi-, Tal-Sp.* und vgl. bes. noch JFrüh I 473 ff. (mit Abbildungen). 499 f. (Lit.-Angaben). *Bachli, sag, wohᵉⁿ, wohiⁿ wilt dᵉⁿ aller G'schwindi? Über d'Speiri. Land und Weir, 's Fischli träg-ich furt in's Meir. 's [Fischli*, das das Heimweh flußaufwärts treibt] *gumped über Stock und Steiⁿ, über jedi Speiri. 's Heimwee suecht swᵉ Heimed, und ward' Welt roᵘ Speir[e]-neⁿ voll.* Lienert 1906. — **3.** Steifgliedrigkeit beim Vieh als Folge der als *chalti Gelti* (Bd II 238, Bed. 2) bekannten Krankheit B (Rothenbühler); vgl. *sperrig.*

Mhd. *sperre* f., Vorrichtung zum Sperren: vgl. Gr. WB. X 1, 2170 2; Martin-Lienh. II 546 (nur in Zss.); Fischer V 1517 s (auch *Sperri*). Zum Nebeneinander von *-eⁿ* und *-i* vgl. die Anmm. zu *Bruggi* (Bd V 528), *Sinn II* (Bd VII 1080), *Schaufi* (Bd IX 1139), ferner *Rig, Rinden* (Bd IV 1056. 1342). Über das Lehnw. *spere* m. (runde Stange, welche die Wagenleitern auseinanderhält) im Patois des B Jura s. ETappolet 1914, 40; 1917, 163. In ONN. ‚Sperri' (mit ‚Sp.-Feld') BSeed. ‚Reut-Sperre' BMeir. ‚Sperren-Graben', Haus BSchw.

Lunn- *Loⁿ-Sperᵉⁿ* SchSchl., *Lund-Sperᵉ* SchNnk.: = *Lüchsen 1, Lunn 2a* (Bd III 1046. 1296). Jede der 4 *Loⁿsperᵉⁿ* stützt den obern Leiterbaum auf das äußerste Ende der Wagenachse.

Mül-: wie nhd. Maulsperre. ‚Zur Kur der Maulsperre [beim Pferd] oder Hirschkrankheit oder Starre, die ein Kinnladenkrampf ist, welcher mit Steiffigkeit der Glieder ... verbunden ist.' Gr Sammler 1780. — Vgl. Gr. WB. VI 1808; Martin-Lienh. II 546; MHoffer 1899, 662 (‚Maul-Gesperr, -Sperr').

Rad-‚sperre': Hemmvorrichtung am Wagenrad. Fris.; Mal.; s. Sp. 252 o. (bei Fris. 1541 ‚sperret' st. ‚spannet'). — Vgl. Gr. WB. VIII 54; X 1, 2172 o.; Sanders II 2, 1134.

Rüfi-*Sperᵉⁿ* GrCast., *-Sperᵉ* GrHe.: = *Sperr 2b*, zum Aufhalten von *Rüfenen*, ‚eine Art Brücke aus Baumstämmen' (Tsch.).

Tal-*Sperᵉⁿ* GrCast., sonst meist (soweit ma.) *-Spēri*: zu *Sperr 2b*, wie nhd. Talsperre. ‚Im Laufe der Bergbäche werden oft Talsperren angelegt, wodurch der Wasserlauf gehemmt und das Geschiebe abzulagern gezwungen wird.' FAnd. 1898, 886. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2172 o.; Sanders III 1, 1134.

(gᵉ-)sper(r) *-spēr*: a) von der Erdoberfläche, starr, hart, rissig (und darum schwer zu bearbeiten), infolge Trockenheit AaF.; spröde, hart, von Brot ZLuñn. *Der Boden ist g'sp. obᵉⁿ durchᵉⁿ. 's ist eso g'sp.!* klagt eine Bäuerin beim Umhacken des ausgetrockneten Bodens. — **b**) vom Hals, ausgetrocknet, rauh AaF. *Der Hals ist maingist am-eneⁿ Morgᵉⁿ wie us'trochnet, eso sp.* — Vgl. die Synn. *tgᵉ-'sperrig* und *tgᵉ-'spor.* Entrundung aus dem Letztern oder Entlehnung aus einem entrundenden Gebiet kommt für AaF. nicht in Frage. Zur Bildung vgl. mhd. *widersperre* neben *-sperrec.*

sper(r)eⁿ B (Zyro); FJ., S. (seltener *-ö-*); GrObS. *(-æ-)*, S. *(-ærr-)*, Sern., V.; PRima *(-æ-)*; UGösch., Sch. *(-rr-)*; WVt. *(-rr-)*, mit Dehnung Aa; ApK., M. tw.; Bs; B, so E., S., Stdt; Gl; GrCast., He., Kl., Schs, Valz.; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; UR.; Z, *-ei-* ApH., I., M. tw.; GSaL.; SchwE.; UUrs., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. tr. oder abs. a) stemmen, mit Richtungs- (auch Ruhe-) Bestimmung. *Deⁿ Ruggᵉⁿ aⁿ d' Wand sp.*; s. Bd VI 783 M. *Mit deⁿ Fießᵉⁿ aⁿ der Wand sp.* Ndw (Matthys). *Hölzer inⁿ's Chessi sp.*, wagrecht einstemmen (um es daran tragen zu können) GrS. [Beim Garnfärben] *sperend s' es Holz zwüscheⁿd di Bord vam Chessi īn; wenn s' iⁿ der Ändig-Farb* [Indigo] *g'färbt heind, heichend s' dänn d's g'färbt Garn über das Holz* GrKl. Spreizend stemmen (vgl. *üs-, ron-enand-sp.*): *Der Schraud wᵃr obᵉⁿ auch z'witᵉ g'siⁿ, er hatti schwarlich mogᵉⁿ roᵘ einer Iswand in di andere g'sperreⁿ*, von einem in eine Gletscherspalte Gefallenen. CSchnyder 1911 (GrV.). — **b**) spez. Etw. verspreizen, mit Sperrhölzern auseinanderhalten, stützen, festmachen Ap; Bs; BStdt; Ndw; SchSchl.; Th; UwE.; Z; vgl. *ab-, ver-sp.*, sowie die Zssen *Sper(r)-Holz* (Bd II 1261), *-Lüchsen, -Lünsen* (Bd III 1046 u. 1296 unter *Lunn*), *-Bueb, -Bueg, -Bengel* (Bd IV 942. 1072. 1373), *-Schit* (Bd VIII 1519). *Eⁿ Türeⁿ, Fënster (mit-emeⁿ)eⁿ Hölzli) sp.*, um sie (es) offen zu halten Ap; Bs; BStdt; Ndw; Th. *D'Saltüreⁿ blībt offeⁿ, Tag und Nacht; g'sehscht, mir heiⁿ-se mit-meneⁿ Hölzli g'spērt.* RvTavel 1929. (Schiefgewachsene oder fruchtbeladene) Obstbäume oder deren Äste, baufällige Gebäude *sp.* Ap; SchSchl.; Th; Z; vgl. *under-, ufen-sp.* Abs. *Meⁿ muesˢ sp.*, zB. Obstbäume, verbliebene Gebäudeteile bei Umbauten, die Seitenwände eines Grabens SchSchl.; Th; Z. — **c**) Räder *sp.*, = *spannen 2d* (Sp. 251 u.) FJ., S.; GStdt (Wegelin); Th. ‚Ein wagenrad sp.' Fris. 1541; s. *Rad-Sperr.* — **d**) ‚einen bogen sp.' = *spannen 2* (Sp. 248). ‚Den bogen sol man zuo hert nit sperren, fröud und kurzwyl niemands wörren.' RCys. 1593. — **e**) von Kleidungsstücken, = *spannen 3* (Sp. 253) ApK. *D'Hoseⁿ spēriⁿd-mich.* — **2.** intr. oder refl. a) von Menschen, übh. Lebewesen. α) sich körperlich oder geistig gegen Etw. stemmen, sich widersetzen, sträuben Aa (lt H., spez. mit den Füßen'); Ap; Bs; B: Gr; L; PAl. (‚puntar con forza.' Giord.); G; Sch; S; Th; Z; wohl allg. Die sinnliche und die unsinnliche Bed. sind in den Belegen nicht reinlich zu scheiden. 1) intr. Aa; B; L. *Si will eiⁿfach nid dā inneⁿ* [eine Delinquentin in die Regierungskanzlei], *si spert mit Händ und Fueßᵉⁿ.* AZimmerm. 1927. *D'Lisett ... hed ... wellen eⁿ Hereⁿchöchiⁿ gēⁿ; der Vater und d'Muetter hend zwör grüslich g'spērt und g'seid ...* Wochentl. Unterhalt. (L). *Iⁿ's Hüs iⁿᵉⁿ darfst-mir nimmᵉⁿ choⁿ, solang deⁿ Vatter eᵉso dergägeⁿ spērt*, zum Geliebten. ALGassmann 1918. ‚Den löuwen es [das Vordringen der Schweizer] ser verdroß; der stier tett vintlich sp. (Var. ‚fieng sich an sp.'), dem löuwen gab er ein stoß.' Sempacherlied. ‚Wo dan der Junker spehren wett, soll er [der ihn verhaften soll] G wald brauchen.' JMahl. 1620. Mit Inhaltssatz: ‚[Leute] so mir die zehenden von allen früchten zu geben sperren.' 1524, ZKyb. — 2) meist refl. *Er spērt-sich (so lang aˢ-er chaⁿⁿ), hät-sich lang (g'nueg) g'spert. Dēneⁿ, wo-sich g'spērt heiⁿ* [gegen den schwarzen Tod], *het-er z'mitts iⁿ der Nacht ... der Chopf um'dräit.* EFischer 1922. *Die anderᵉⁿ all sind schoⁿ bi-n-enand uf der G'mändstubᵉⁿ ... Chomm, spēr-dich nid, Vettermaⁿⁿ!* SPletscher 1903. ‚Were aber, das die, so man [wegen eines Vergehens] wölte vachen, sich sparten und nit lassen vachen.' 1405, B StR. ‚Welch [Fürsprech] sich speren wellt [sich dem Urteil des Rates zu unterziehen], dem selben sol man es ... bütten, gehorsam zu sin.' Ap LB. 1409. ‚Daz die von Altstetten sinen vordern ... alle jar holz gefüert habind ... aber nu ze mal so spertind sy sich.' 1430, ZAltst. ‚Wenn sy [geistliche Grundherren] zemmen kummend, so sprechend sy: ... Gebend üch üwere puren noch die fäl? Mine hebend sich an sp.' 1523, Zwingli. ‚Beschlussend gmein Eidgenossen ... ir botschaft von allen orten, wie wol Ure und Zug sich sperten ... gon Friburg zeschicken.' Ansh. ‚Habint sy die meitli ynhin [in die Wirtsstube] zogen, die habint sich gspeert.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sy [soll] im gwertig und ghorsam sin, sich am bett nit speeren, sonder im fryg zwillen werden.' ebd. ‚Sperr dich nit so häftig, ne tam obfirma te; hindersichzaufer, der sich speert und nit wil zum zil trätten, tergiversator.' Fris.;

Mal. ‚Der schutz … wie hart es sich ja sperret [das von ihm angeschlossene Tier], fueret es zuo schiff.' Tierb. 1563. ‚Sich sp., resistere, repugnare.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd IX 1506 M. (1645, Z). Bildl.: ‚Wo das liecht schint, da müessend die finsternussen wychen, und ob sy sich schon lang speren,' 1524, Zwingli. Mit Präp., bes. *gegen (gägen)*, ‚wider'. *Sich gägen en unerwöuschten Haret sp.* Z. *Er hat-sich lang g'wehrt g'sperrt dergegen* Th. *D'Buebe hätten's sellen-in d'Hochi bringen … Herre sellen werden; wenn schon, ich hatt-mich halt nit sellen sp. dergägen.* Volksk. 1930. S. auch Bd IV 973 o. ‚Es söllent beide teile eines semlichen teiles [Güterteilung] gehorsam sin und sich daran nüt sp.' 1416, BSi. Rq. 1912. ‚Nu sperten sich Appenzeller wider die nüwen fünde [der ätbischen Beamten].' Just.; ‚des spartent sich die A.' Dschilling. ‚Wenn si sich darwider [gegen einen Brückenzoll] nie gesperet hent.' 1432, AaMell. StR. ‚Die kinder sich wider d eltern speren.' Ruef 1538. ‚Beschech aber, das sich keiner wider die meyer sp. und mine herren … den meyern müeßtend hilflich sin.' ZDiet. Offn. um 1560. ‚Des was man gmeinlich übel zefriden, das … si um die bsoldung sich also spartend.' JHaller 1550/73. ‚Ich hätte mich mit Händ und Füßen dagegen gesperrt.' HPest. Mit Gen. der Beziehung s. schon im Vor. ‚Do hies der S. den R. usser den reben gan; des spart er sich.' 1404, Z RB. ‚Das die sich des [‚die vogtgarben und vogthüener' zu geben] nit sp. söllen.' 1491, Z RM. ‚Ander örter … die sich der [‚vereinung' mit Frankreich] sperrten, zu bitten, dorin zu gan.' 1499, F. ‚W. sölle den fierling pfeffer und den dicken plapphart, des er sich meint zu speren, gen.' 1523/6, Z RB. ‚So sparten sy sich doch desselben [‚die güeter nach dem schnitt' zu öffnen] und welten inbeschloßne güeter daruß machen.' 1527/9, ebd. ‚Wo sich aber einer [beim Spiel] der zalung sparte, so mag der gewunnen hat, gon zum stubenknecht.' 1529, AaZ. Stubenrecht. ‚[Oesterreich] schluog … ein nüwe münz, gebottend die allenthalb … zuo nemen; des sich nun die Lucerner ouch spartend.' HBrennw. Chr. Mit exegetischem Inf. ‚Do Heini Galati Petern Stuckin den zenden vorhätt und sich des sparti ze geben.' 1414, Gl Urk. ‚Vier schilling pfening gelts zins, deren sich aber N. jetz spere zuo geben.' 1467, G Rq. 1903. ‚Er forderte an den gemelten N. den lon … des sich N. zu tuond sparte.' 1486, Z RB. Mit Inhaltssatz. ‚Dieselb … imm eeliche bywonung versagte und sich darzuo sparte, das berüert sin erlösd guot wider zuo sinen handen kommen zuo lassen.' 1494, Z RM. ‚Das dieselben beide ort [Schw und Zg] sich sperren, den friden zu Basel gmacht zu versigeln.' 1500, QSG. (Z an F). ‚Hab sich N. solichen frontagwen zu tuond … gesperrt.' 1509, ZBenken. ‚Sy sparte sich, das sy in nit welte.' 1541/3, Z Ehegericht. — 3) neben Ausdrücken verwandter Bed. *(Sich) weren. Ich wermich, ich sper-mich mit Roggen und Buch* Z (Spillmann) [Mädchen zum Tänzer vor dem Wirtshaus:] *Ich tuen-mich dann w. und sp., aber bis dann und en Esel und hats-mer lan stah!* B. *Wenn-mer einest aber recht gu ist, so chann-mer-sich lang gon w. und sp.*, gegen den Schlaf nach dem Essen L. *Zum ersten Mal soll hat der Fritz wed Schand … o wi, er wert-sich jetz, me sperrt er Bei…* Gsell-Fry 1905. ‚Svg doch Jory der, so sich solliches zu tuon sperte und werre.' 1539, ZKyb.; ‚sich speerte oder weerte.' 1578, ebd. ‚Gott geb wie die welt sperre und wehre und die verfolge, so solches tuon', mit Bez. auf die zunehmende Sittenlosigkeit in Rom. LLav. 1587. ‚Desselben [der Entrichtung der Steuern] er sich nitt gspert nach gwerdt.' 1592, Z. ‚Daß sy [gegen den Bau der ‚Wüeri'] zu spehren oder zu wehren nit begehrind.' 1637, ebd. ‚Es were wider diß [Elend] weder zu wehren nach zu speren gewesen.' 1668, ZUst. Neuj. 1868. S. noch Bd$_3$VIII 238 u. (1528, Z Ehegericht). ‚widern, widrigen.' ‚Etlich, die sich des [‚den guldin an die kerzen ze geben'] spertten und widerten.' 1463, FHaas 1909. ‚Wenn einen ein schiffer faren hieß, sölt er faren und sich des nit widern noch sp.' 1467, Z RB. ‚Das etlich spillüt sich speren und widern, der spillüten bruoderschaft gehorsame zetuond.' 1503, Z Ratserk. ‚Dann so wir unns lang jaren gespert, gewyderet und khein pensionn nit wellen nemmen.' 1521, Bs Ref. ‚Darwider [gegen die Verkaufspreise für Fische] sich keiner nit widrigen noch sp. soll.' Ordn. für den Bielersee 1570/1703. ‚Sich setzen wider, dawider tuon.' ‚Wer sich hie wider [gegen das Entrichten der Steuern] sazti oder sparti, den süllen die burger twingen.' 1328, AaLauf. StR. ‚Welicher darwider [gegen eine Verordnung] täte und sich des sparte, von deren jeglichem … zehen march silbers … inzuziehen.' Z Mand. 1488. Neben weitern, zT. mehrgliedrigen Synn. ‚Des spart sich nu der Bruchly und wolt den meistern die kerzen nit geben.' 1438, Z RB. ‚Sy batt inn, das er iro sin schlüssel geb … sölichs wolt N. nit tuon, spart sich des.' 1440, ebd. ‚Welche aber [von den Insaßen der Stifte] die sin, so ditz bürgkrecht nit annemen, sonder sich ußziehen und sp. wurden.' 1525, Bs Ref. ‚Sich nit sp. noch wägeren.' 1572, Z. ‚[Luzifer:] Man muoß dem menschen lan sin muot … Wo man eim wöllt darwider syn, sol er sich sp., unnütz machen, murren, schnutten, brumlen, bocken, sich stellen mit trutz und tröwen, fluochen, schwören, balgen, bröwen.' RCys. 1593. S. noch *erheren* (Bd IV 1460); *Bruederschaft* (Bd V 121 u.). *Sp. und strüßen* Aa (Rochh.). Neben Ant.; s. *speichen 1a* (Sp. 27 M.). — β) sich (stemmend) anstrengen; Syn. *speichen 2a* (Sp. 28), *sperren*; vgl. auch *Sperring 1c*. *Und er* [der Rhein beim Rheinfall] *spërt-sich und er sporet … wüetig hed-er* [durch die Enge] *durchen'boret …* JBHäffl. 1813. ‚Niti sub pondere, sich sp.' Fris. 1541. ‚Niti pari iugo, gleiche arbeit treiben, an einem joch stoßen oder sp.' ebd.; ‚ziehen.' 1568. ‚Sperzen, sp., sich dapfer hinder ein ding legen, inniti.' Mal. — **b)** von Sachen, entspr. der Bed. a = Widerstand leisten, doch zT. verstanden i. S. v. auf Widerstand stoßen, in der Bewegung gehemmt werden. Eine Tür, ein Fenster, eine Schublade *spert (-sich* BsStdt), geht nicht zu oder auf wegen eines die Bewegung hemmenden Gegenstandes oder wenn das Holz aufgequollen ist Ap; BsStdt; GrCast.; G; SchSt.; Th; Ndw; Z, so Elgg. *Das spert-sich z'gan* GrCast. *Es spert(-sich)*, wenn ein Gegenstand nur schwer durch eine Türöffnung zu bringen ist. ebd. *Es spert neimen (näben)*, es ist irgendwo ein Hindernis Ap; GrCast.; G; SchSt.; Th; Syn. *es hebet* (Bd II 887 u.), *verhebt* (GrCast.) *n.* Das Hindernis selbst als Subj. *Es* (oder *Do*) *spert (-sich* BsStdt; SchSt. tw.) *Oppis (Ëttes, Näbis)* Ap; BsStdt; GrCast.; G; Sch St.; Th. *Was spert denn da?* ebd. *Es Gablen, es Buech spert-sich* z. B. in einer Schublade BsStdt. Uneig. Von Wind und Wetter. *'s Wetter wert-sich und spert-sich*, gegen den Umschlag Z (Dän.). *Der Barometer … ist sid gester nachlie 'rung, wieder es tuet im Nad, sidung der Bise und spr, hetd'Chelbuer uf'sed.* WMeyer 1915. *Es spert-sich*, wenn es trotz dem trüben Himmel nicht regnen will SchSt.; vgl. *ver-haben 3b* (Bd II 909). Nur refl. von Handlungen, ins Stocken geraten. ‚[Levi, Mitglied des hohen Rates:] ‚Ich

bsorg. der handel wöll sich sp., das Judas ... nit zuo uns kumpt.' Ruef 1545(P.). ‚[Himmlisches Feuer zündete beim Gottesurteil das Opfer des Elias an] das was der widerpart tür. Ir fürnän tät sich sp., sy ruoftend uberlut: o Beel, tuo uns erhören!' 1557, BGlett. ‚Am 21. novembris ward das burgrecht mit der statt Genf, das sich lang gspeert, wider ernüweret.' JHaller 1550/73. ‚Als die Sach [die Verhandlungen mit Mailand] sich einmahl spehren wolte der Capitulation halber.' Anhorn 1607. ‚Sich stößen und sp.': s. Bd VI 142 M. HBull. 1572). **3.** a) mit ortl. Obj. (und Dat. P.), (den Zu-, Durch-, Ausgang) ab-, verschließen, sei es durch ein konkretes Hindernis, sei es durch ein (rechtliches) Verbot Ap; B (Zyro); Gls. (‚mit allerlei Mitteln wie Zäunen, Mauern usw., sogar obrigkeitlichen Befehlen'); PAl. (‚sbarrare'); Z und sonst; doch im Allg. seltener als *ab-, ver-sp.* ‚Sp., claudere.' Denzl. 1677. 1716. Eine Tür, einen Weg *sp.*, mit Balken B (Zyro). In ZBuch a/I. wird einem Hochzeitszug *der Wëg g'spërt* durch eine darüber gespannte Schnur oder einen querüber gestellten Wagen; der Durchpaß muß vom Zug erkauft werden; vgl. *spannen* (Sp. 249). *Der G'meindsbaum sp.* ZStadel. ‚Haben sie Engadineren das [oesterreichische] Schloß Trasp dermaßen gespert, das noch heütigs Tags kein sichere Zuwandlung geschechen mag.' Anhorn 1603/29. ‚Major Bürkli fand die Tore [von Mellingen, im Bauernkrieg] offen stehen, aber Niemand geneigt, selbige zu spehren.' 1653, BAnz. ‚Die Lauben sp.'; s. Bd VII 182 o. Neben Synn. ‚Es sol ouch [zu gewisser Zeit] dis obgenanten brachweg und fuoßweg nieman dem andern sp. noch werren.' ZAltst. Offn. 1429. ‚Den selben [Fuß-]weg soll inen niemand werren nach sp., das man den uff und ab mög gan nach notturft.' ZDiet. Offn. um 1560. ‚Das sy ... der Gmeind ... diseren Weg niemallen weder gwert noch gspert.' 1610, ZFlaach. ‚[Vorschreiber N. bittet um Lohnerhöhung, da] mir sonsten zu anderen Promotionen der Zugang vermacht und gespeeret ist.' 1691, Z. Abs., von einer Zollgrenze: *Wenn's ūfschlaht, spërt eim Kontum dem andere* Gl (Leuzinger). Bildl. von Bankguthaben Bs und sonst. *Dernöch ischt-er uf d'Bangg g'rennt gon froge, ob Epper ab sim Biechli Gäld g'holt haig; 's ischt Nit g'sin ... er het's aber ... doch lon sp.* TBaerwart 1926. — **b)** Lebewesen in einen Raum einschließen; stets mit Zielbest. allg.; Syn. *īn-sp. In en Ställi g'sperrt* hat man uns als Buben zur Strafe GrSpl. *Los, du Schächbüntel ... dech muess-men für dīn Lëbtig in en alten Chleiderchasten inen sp.* L. *Channscht* [die Töchter im Backfischalter] *in-es Trückli sp., si wüssend sich gwüß z'cheren*, klagt eine Mutter. Lienert 1925. ‚Verliebt sich es Meitli, der Guggu ist los, da hilft halt kein Rigel, kein Tür und kein Schloß; und spert men's in'n Chëller und lat es nüd us, o lueg, jetzt guggt d'Liebi zum Schlüsselloch us!' Th. RA.: *Ich lön-mich (Men chann d'Chind) ned in-en Bockhorn inen sp.* ThMü.; s. schon Bd II 1623 o. Kinderreime. *Bin-ich's gon im Vatter sagen, het-er-mich noch halbtöt g'schlagen, sperrt-er-mich in's Këllerloch: Guckguck, Vatter, ich lëb jo noch.* KL. (Bs); s. ebd. S. 180, wo Varr. aus AaRh.; BHa.; GStdt; ZFlaach, Volketsw. *Boppe, Boppe, Bästli spert sīn Frau in's Chästli, mach[e]t en guet Rigili dran, daß-si nummen usse cha.* Estoll 1907. *Und z' Winterthur do ist en Pür, men seid-em nun der Isli; am Morgen lad-er d'Hüendli ūs und z' Abig spërt-er s' in's Hüsli* ZS. *Einen in d'Trüllen sp.*; s. Bd VI 1821 o. ‚Das ermelte Tochter ... in die Trüllen gespehrt und zu ihrer ... Beschimpfung am Leib abgestraft worden.' 1789, Z. Refl.: ‚Meim Weib man peütten sol, daß sei sich in ein Closter spehr.' JMahl. 1620. Übertr.: ‚Auß Gottes Gwald schlag ich Das an und spehr hiemit den Küng in Ban.' ebd. — **4.** in freierm Gebrauch, wohl zumeist anknüpfend an 3 a (doch vgl. auch 1 c), Handlungen, bes. die Ausübung von Rechten und Pflichten (ver)hindern, verweigern, verbieten; oft mit Dat. P. Syn. *schwellen 3 a* (Bd IX 1824 M.). ‚[Daß die StGaller] sich understanden habint, im [Varnbüeler] hinderrucks sin recht zuo sp.' 1492, PBütler 1914. ‚Von der zechenden wegen, die dem gotshus zuogehören, ... sperren sy im die [die Gotteshausleute dem Abt von SchSt.].' 1498, Z RM. ‚Do nun die pursame wol ursach haben vermeint, den geistlichen yre frucht, so sy uff dem veld im bluomen ston haben, ze sp., ouch die zehenden nit ze volgen ze lossen.' 1525, Bs Ref. ‚[Der GAbt weigert sich] die kutten von im ze tuond ... denn wenn er oder sin convent sölichen habit ... abtuon wurdint, darus erwüechse, daß ... menklich sin gewonlichen pflicht und schuld wol speren möcht.' 1529, Absch. ‚Die strebghorsamen [Widerstrebenden] von Thun, die ze hulden und den zehenden sperten.' Ansh. ‚[Schreiber zu den Gesandten des Tarquinius:] Ich acht, man werd üch s guot nit sperren.' HBull. 1533. ‚Adam Fryen soll der kilchgang gespeert werden.' 1542, Z Ehegericht; s. auch Bd IX 1825 o. Mit pron. Obj. ‚Von der räben und rüeben wegen, so sy [Die von Riesbach, Hottingen usw.] umbfüeren und in der statt veil rüeffen, do die gremplerzunft vermeint sölichs zuo sp.' 1493, Z RM. ‚So hettis das Elsy Jeger billich gespert, do es hort, das man im [der ihm die Heirat versprochen] eine andre geben wötte.' 1533, Z Ehegericht. ‚Nun hette ein gemeind Althen etlichen iren gmeindsgnossen sollichs [das Auflesen von Steinen längs der Thur] gspert und die stein verbotten.' 1566, ZAnd. ‚Das diser Schomat ain gemain Guot, also das ain jeder ... dorff darin waiden und holzen, das im Niemandts zesperen [habe].' um 1600, ZSth. ‚Hat man, was Gott der Herr den Menschen ... [an Speise] zu sich zunemmen gegunnen, nicht mehr gut erachtet, daß es ein sterblicher Mensch [wie der Papst] sp. solle?' Hott. 1666. Neben Inhaltssatz. ‚Das die von Bullach sich erclagten, das die von Hochvelden in sparrten, holz zuo houwen in dem walde.' 1494, AaWett. Arch. ‚Wollend sy [‚die von Varnsperg'] unseren herren ir salz in der graffschaft V. zu verkouffen nit sp.' 1525, Bs Ref. ‚Wiewol etliche puren dem zu Bietenholz ein blatz inzeschlachen und mit frucht ze buwen zuo speren understanden.' 1583, Z RM. Oft neben Synn., bes. häufig ‚wer(r)en'. ‚Daß wir [der Rat] noch niemant gewert noch gespert haben ... durch unser statt ze faren.' 1531, AaB. (an Z). ‚Daß sy [Die von Zollikon] söllich köuf ussert iren ätter zu ziehen ... zu sperren und zu weeren wol glimpf und fuog.' 1545, aZoll. 1899. ‚Das ... sy allwegen ir vech an gemelten straßen geweidet und inen das von niemant gespert noch gewert worden.' 1552, ebd. ‚Er habe den teil holz lange gnuog feil grüeft, darzuo andere stück mee uß dem zins verkouft, die er [der Kläger] wäder gwert noch gspert habe, dann äben yetz syn kauff.' 1581, ZN. ‚Der Weibel [soll] by offner Türen rüeffen, ob diser [!] Kouff und Märit, so NN. mit einanderen getan ... Jemand züchen, speeren oder wehren wollte, derselbig sich könden sölle.' 1623, AaZof. StR.; nachher: ‚züchen, speeren oder sonst einichen Yntrag tun.' ‚Habe inen kein Mentsch nie Nüt weder gspehrt noch gwehrt.' um 1660, ZGrün. ‚Es ist der Gemeind biß an 9 Schilling ... zu büeßen niemahlen gewehrt noch gespehrt ...

worden.' 1703, ZEmbr. ‚Ob Niemand hier zugegen, der solches Gemächt spehren und wehren wolle.' 1720, Z Rechtsptl. S. noch Bd V 284 (*Wis-Blet*); VI 337 o. Neben ‚darvor sîn': ‚So bald ... es die gschwornen erloubend, die ouch mit gferden niemand darvor sin noch speren sollend, alsdann mag ein jeder mit sinem vech in, uff und zuo dem sinen faren.' 1544, ZAlbisr. Neben ‚(be-)hindern'. ‚Ist hieby gesetzt ... das hinfür kein Tusch einich Zug hinderen und speeren möge, es sye dann Sach, das dasjanige, so der Keuffer dem Verkeüffer hingegen vertuschet, höcheren ... Werts sye.' 1623, AA Zof. StR. ‚[Die Gerber] wären gar nicht gesinnt, Jemanden zu nötigen, das er sich in diese Zunft einverleiben lasse oder Anderen von daher die Arbeit zu sp. und zu behinderen.' 1787. JMHUNGERB. 1852.

Sper(r)e(n) *Sperre* n.: 1. zu Bed. 2a, Straubeu, Widerstand in Tat oder Wort; oft mit Synn. verbunden. *Dā hilft kein Spēren, kein Wēren* ZBül.; so schon bei JMey. 1699. ‚Das ... unangesehen dero von Wiedikon intrag und unbefuogt speeren sölicher bifang ... gemachet werden [solle].' 1589, Z; dafür vorher ‚widerfechten'. ‚Daß ... N. inne in sines Vaters Hus zum Nachtessen gladen, da nach langem Speren er gangen.' 1692, ebd. S. noch Bd VII 963 u. (JMuralt 1697). ‚Âne sp.' uä. ‚Zins, Ehrschatz oder ander pflichtig Schulden geben und ußrichten ohn alles Sp. und Inreden.' 1527, ANHORN 1603/29. ‚[Daß] die üwern ... ir schuldig, pflichtig zins und zenden ane wydersaz, hindern und sp. wie von alterhar entrichtind.' 1529, B Ref. (B an L). ‚Sollen die brotschouwere ... die straf ane alles speren inziehen und darin nit brechen lan.' 1530, AARh. StR. ‚[Daß sie] one alles zwort nemen oder speeren mit einander heim gaan und eelich by einandern wonen söllent.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Daß Die von Zürich] mit irem vech ... uff der gmeind Wiediken oder Rieden zuogeordnetem teil faren und weiden mögind ... ohne verhindrung und ohne speren ald weren mëngklichse, also das dewedre gmeind ... inen das zuo speren ald zuo weren haben.' 1566, ZAlbisr. (Abschr.). Den Schiffleuten soll erlaubt sein, Korn, Hafer usw. in ihren eigenen Schiffen ohne der Schiffmeister ‚Spehren und Wehren' zu führen. 1629, ABSCH. S. noch Bd VII 959 u. (1430, Z). — **2.** zu Bed. 4. ‚Mit beger ... irs fürnemens und sp-s der weid und des weidgangs gegen im güetlich abzestan.' 1508, Z. — Mûl-. ‚Es wird M-s geben in Züri.' 1681, ZRüti (Brief). — ge-sper(r)t, *g'sperrt*: 1. zu Bed. 3a. *Zwuschent Chur und Zozers isch's g'sperrt* Grlg. (Tsch.). ‚Comercium old gesporten Handelschaft zu Mailandt die Erkantnuß.' 1692, U LB. (Register): nach Absch. VI 2, 451 hatte M. die Ausfuhr von Reis, Weizen und andern Früchten verboten. ‚[Für den Fall von Pestilenz müsse besser für Vorrat an Medikamenten gesorgt werden] zumahlen by gespehrten Posten ... alsdann Nichts mehr zu bekommen.' 1709, Z. **2.** *g'sperrt*, ‚wehrhaft', stark, munter, lebhaft (mit Bez. auf körperliche Bewegung), von Menschen und Tieren GRV.: Syn. *ge-wert, ge-werig. Das ist noch en g-er Alter, er wertsch noch albig* (JJorger). *Das ist noch en g-s, das stirbt nuch nid!* von einem alten Weiblein. *En frischs, starchs Chind, en g-s; das lauft schon dren!* *En g'sperrts Gitzi*, ein lebhaftes, starkes, das springen mag. *Das* [ein Gespenst, das nicht antworten will] *mueß auch sus en b'sunders, lauber Geist sy, oder ehchter gar en Gauche ... emmal en tifige und g-er ist's nit.* JJORGER 1926.

un-: 1. pass., zu Bed. 1; oft in Verbindung mit *tri*. Attrib.: ‚Die freye und ungesperrte Ubung ihres Gottesdiensts.' GESPR. 1712. Præd. ‚Da die ... Metzgere verhofft, daß Solches [näml. ‚rauwe Fähle von Schaaffen-... auf Mehrschatz aufzukaufen'] weiterhin ... erlaubt und ungespeert sein werde.' 1738, AZOLL. 1899. ‚Einem den kouf (frî und) u. lassen.' ‚[Zwischen Zürich und Zofingen ist vereinbart, daß] unsere burgere die metzgere denen von Zoffingen ire vechköuff, die sy in unser statt ... tuond, u. lassen und inen die nit abziehen wellint.' 1595, AAZof. StR. (Z). ‚Erstlich lassend wir den freyen Kouf und Verkouf des Salzes, Ankens ... Roß und Veichs Menigklichem frey und u.' 1653, BSi. Rq. 1912. Adv. ‚[Sie, die Kläger gegen unberechtigte Veräußerung eines Handlehens durch den Inhaber, seien] in rechtlicher hoffnung, inen der garten ungespeert ... alls ir unansprechig erbgut wider heim und zugefallen söllte.' 1543, USTUTZ 1912. Lenzburg und Egliswil seien von jeher ‚mit irem ... vych ungespeert ... zuo gmeiner veldfart, weidgang und uffatzung des achrums' gefahren. 1575, WMERZ 1930. ‚Ainer zu Aschenz ... hab schier alles Holz, so er gebrucht, darin [in einem Walde] gehowen und geweidet one gespert.' um 1600, ZSth. ‚Daß alle ... einerborne Landleut ... in beiden Landschaften ... gleiches Recht haben sollen und sich darinnen u. haushäblichen setzen und wohnen möge[n].' 1693, BSi. Rq. 1912. ‚U. und ungewert.' ‚Die acherzüg söllendt und mögendt unzit zuo mittem meyen ... rüewig gan, alwägen u. und ungewert.' wohl E. XVI., ebd. 1914. Die Landschaft habe vor hundert Jahren das umstrittene Weideland ‚ungespehrt und ungewehrt' bestoßen können. 1729, BSchw. ‚Diese Straß [sei] von denen von Boppelsen jederweilen ongespehrt und unverwehrt gebraucht worden.' 1735, Z Rq. 1915. — **2.** zu Bed. 2a, ohne sich zu ‚sperren'. ‚Dwil sy doch üch den grichtsherren zins, zechenden und anders u. ußrichten.' 1530, Z. ‚Deshalb er ... sy angriffen; die wurde im ... ungespeert der lyblichen werchen ze willen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Diewyl der predicant inn der gemeind seßhaft ... zuodem syn vorfar söllichen wyn allwegen u. geben, so sölle ...' 1570, Z RM. Etw. ‚u. beschëhen lassen' uä. ‚Das alles [hätten] die NN. ungespeert hingan und beschechen lassen.' 1543, USTUTZ 1912. ‚So sölle N. synen vetern über sin vischenzen uf, nider und darüber u. faren lassen und ime das nit zu weeren haben.' 1569, Z RM. ‚N. söllte ... iren alles das, das iren nach der statt Zürich recht in der usrichtung gehören möchte, u. gefollgen und werden lassen.' 1582, USTUTZ 1912. ‚Daß Obersibental und Frutigen umb den viel angezognen Berg Lavey gegen einanderen den feilen Kauf ohngesperrt sollen gehen lassen.' 1606, BSi. Rq. 1912.

Anhd. *sperren* (mhd. auch *unaesperret gespart*) Abl. von *Sparr I* (doch wird der Zshang kaum noch gefühlt); vgl. [illegible] WB. V 1, 2172/84; IV 1 b, 4150 (gesperrt), XI 897 (ungesperrt); Martin-Lienh. II 545 a (nicht Bed. 1a). Fischart 1518, 9; VI 179 (ungesperrt). Die [illegible] Pfalz hat sich bis ins XVI. (zuletzt 1566) [illegible] Pfalz ist zuletzt 1660 [illegible] Schreibung bis heute [illegible] Kürze, der Gemination nach der Kürze [illegible] Dehnung des Stammvokals [illegible] 1500 bezeugt ist. Im Inl. scheint sie in der Ma. (so in Sch) nicht immer eingetreten zu sein; vgl. dazu etwa BSG. VII 110, 1. Die anderwärts stark entwickelte Bed. ‚auseinandertun, spreizen' ist bei uns nur ganz spärlich [illegible] des Vokals (gegenüber der in GrV. bei unserm Vb sonst erhaltenen Kürze) wie durch die Bed. auf. Ohne Zweifel handelt es sich [illegible]

mit einer Wehr versehen, wehrhaft, dann ruhig usw.) innerhalb einer vorauszusetzenden formelhaften Verbindung *'g'wert und g'sperrt*, die im Anschluß an die überaus häufige tautologische Verbindung ‚weren und sperren' (s. oben im Text) entstanden war. S. noch die Anm. zu *Spër*.

a b-: tr., auch abs. 1. wie nhd. absperren Aa; Ap; Bs; B; Th; Uw; Z; wohl allg. a) *'s Wasser a.*, zB. bei Bauten in einem Bach. **b)** von Örtlichkeiten. *Er n'e Weg, Platz a., Gang-mer nid a. mwem Schätzeli und sper-mer dem Weg nid ab!* Th. *D'Straß* (oder unpers.: *'s*) *ist abg'sperrt, men cha'n nid durchen.* Von der seuchenpolizeilichen Absperrung von Straßen, Ställen, Höfen usw. *Kein Möntsch gibt-mer an, das das A. von Straßen ... vil ab'treit heig.* Loosli 1921. *Es Heimet a.* ebd. Auch von den betroffenen Besitzern: *Noch sëlb Åbend het-men der Riedmattbänz abg'spërt.* ebd.; s. noch *Ab-sperring. Min isch't* [zur Seuchenzeit] *nie sicher g'sin ... wenn-men zum Chrämer wellen het, gäb nid abg'spërt isch't.* ebd. S. auch *Herz-Ge-sperr.* **2.** = *sperren 1b. En Chrutzstock a.*, durch Querholzer (*Sperlwgi*) gegen das Eingedrucktwerden sichern, bei Umbauten GRh.; vgl. *ver-sp. 1.* — Vgl. Gr.WB. I 123; Martin-Lienh. II 546; Ochs I 18.

Ab-sper(r)i^{n}g f.: wie nhd. Auch konkr. von der abschließenden Schranke. *Ich b'sinnen-mich noch, wo der N.* [wegen Seuchengefahr] *isch't abg'sperter g'sin, dass-er der Landjeger g'frägt het, wo-n-er jitzen söll d'Milch für d'Hushaltwng hër nën, und im du dër zur Antwort g'gën het: he, dä mües-er dääch denn under der Absperïng dürchen se gan gen reichen.* Loosli 1921.

ûf-, *uf(f)-*, in GSaL. auch *off-*, in GrObS., Schs, V. *offen-*: 1. wie nhd. aufsperren, (zu) weit öffnen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Uw; Z; wohl allg. *Spër d'Türen ûf! D'Hüstüren weuwer* [wollen wir] *offen sp.* CSchnyder 1868. *Worum ist so en gueti Luft im Appizellerland? Will dert d'Püren d'Fënster nöd ufspëren'd* G. ‚Die tür auftuon, aufsp., januæ claustra pandere.' Fris.; Mal. ‚[Die böswillige Haushälterin] hat einst diseren [den ‚Kellerladen'] uffgespert', und N. fiel in den Keller. ABütelrock 1682/1712. ‚Die Himmelstür ist für betende Gläubige beständig auf der Fallen, ja ... allbereit angelweit aufgespehret.' JJUlr. 1731. S. noch Bd VI 802 M. (1594, L Pestordn.). *En Schirm u.* Bs und sonst. Von Helmen; s. Bd VIII 1320 o. Vom Himmel; s. Bd VII 465 u. Bes. *Mul, Augen, Nasen u. Will d'Chrizotteren bläsen, so sparrts' d's Mül wit offen* GrObS. (B.). *Dem Schnabel u.*: s. Bd IX 1063 o. Mit Dat.: ‚Wie er [Samson] hat von einander zert ein ruchen löuwen und ims mul uffgesperrt.' Samson 1558. Im Affekt, vor Staunen, Neugierde, Schmerz usw. *('s) Mul (und d') Augen und Nasen u.* Ap; Bs; B; Gl; G; Th; Z. *Der wird Mul und Nasen ü., wenn-er Das vernimmt, g'seht!* B (Zyro). *'s chont Alls chon 's Mül u.*, aus Neugier ThMü. *Ich han gwöß d'Augen g'nueg uffg'speïrt, won-er-mer* [der Sturm] *'s Tach abdem Stall hed 'zeirt* [gezerrt]. HKFrick 1900. Die aufgeregten Schweine haben *d'Gléffer üfg'sperrt und en Spedakel ang'fangen.* SM. 1914 (UGösch.). *Speir nit d's Mül off bis an d'Ouren hinderhin!* GSaL. Uneig.: *Schlurpen* [alte Hausschuhe], *wo vor Hunger 's Mül uffg'spërt händ.* Bs Nat.-Ztg 1923. ‚Die augen aufsp., etwarauff sterzen, wol und eigentlich aufsehen, intendere oculos.' Fris.; Mal. ‚Von dem Trunk an habe sie grausame Herzschmerzen bekommen, daß sie das Maul allezeit aufsp. müssen.' 1701, Z. ‚Dieses Ereignis [der Übertritt N.s zur kathol. Kirche] machte so großes Aufsehen, daß die Leute das Maul aufsperrten.' 1736, Pup. 1828. Mit Dat. P.: ‚Was er von iederman wust, das seit er, damitt er vilen das mul ufsperret.' JHaller 1550/73. Im Vergleich. *Er sperr 's Mul uf wie-n-es Tennstor, dass-men chonnt mit-imen Hewerwagen drin ummenfaren* BsL.; s. noch *zwei-spännig* (Sp. 278 u.). *Er hed* [vor Mißmut] *'gänet und 's Mul ufg'sperrt wie en Laubwannen.* JHartmann 1930. *Er hät 's Mül ufg'spërt wie nid g'schüd* SchR. ‚Wann ich pfaffen und münch übel schult, so sparten ir wol die müler uff wie die jungen fülin und losten eben uff.' HKnüchel 1523. Derb für reden: *Hättest d'Göschä auh eh under'ufgsperrt, so hätt mä gleich afangs än anderä Gott Vodä gmehrt* [gewählt]; *jetz ist es schier z'spat.* Tirolersp. 1743. — **2.** (Krambuden) aufspannen. ‚Als dan an wuchenmerkten ... frembde lümplikremer und landsgengler ire krömli vor der burgern leden und hüser uffgespert.' 1594, AaBremg. StR. — Üf-sper(r)en n.: zu Bed. 1. ‚Das aufsperren des mauls, rictus.' Fris.; Mal. ‚Er ist ein ebenso großer Narr als Einer, der eine Vestung mit Hören, Schauen, Gainen, hiemit bloßem Ohren-, Augen- und Maul-Aufspehren erobern wolte.' JJUlr. 1731; vgl. *Mül-sp.* (Sp. 429). ‚Was Wunders, daß Gott den Menschen dises große Heil nicht auf ein bloßes Gainen und Maulaufspehren hin schenken will!' ebd. — Vgl. Gr.WB. I 741/2; Martin-Lienh. II 546; Ochs I 86; Fischer I 421, alle nur in Bed. 1.

u fe^{n} *uf hin-*: durch eine Stütze heben Ap. So die herabhangenden, weil mit Früchten beladenen Äste eines Baumes, das mit nasser Wäsche behangene Seil (vgl. *Sperrling*). — a^{n}-: 1. tr., = *sperren 1b* Ap; Sch; Th; Z. *En Turen, en* [Fenster-]*Laden a. Mit-emen Sparren 's (Schür-)Tor a.* ZStadel. *'s Lëhvogts händ gestert iren* [baufälligen] *Schopf müessen a.* SchR. Auch von Dem, was als Stütze gegen etwas Anderes gestemmt wird SchR.; Ndw (Matthys). — **2.** intr., in GrV.; SchSt. (Sulger); Th; Ndw (Matthys) auch refl.: a) = *an-spëderen a* (Sp. 50/1), (die Füße, sich) an Etw. anstemmen, zur Stütze, Steigerung der Kraft ApH., M. tw. (T.); GrHe., V., Valz.; Sch, so Schl.; Th; Ndw; Z. *Muest a., suß göt's nid* [reicht deine Kraft nicht] Th. *A. ond heben.* ATobler 1909. S. noch Bd IX 1642 u. (Ap Kal. 1922). ‚Beim Hinunterstürzen konnte er in einer Verengung der Eiswände sich rasch a.' Tschudi, Tierl. Erweitert t. mit Ruhe-, t. mit Richtungsbest. ‚Um die eigene Kraft zu heben, muß man irgendwo a.' Sch. *Der Michel ... hed-sich mit den Beinen am Boden ang'sperrt und das* [stürzende] *Tierli z'rugg g'schrissen mit allem G'walt.* JJörger 1918. *Er ... hed mit den Beinen an d'Bettstatt ang'sperrt.* ebd. — **b)** uneig., = *an-spëderen b* ApH., M. tw. (T.), sich anstrengen auch in moralischem S. SchSt. (Sulger). *Do bin-ich, hebind, sperind an! Nüt nochen gën, 's göd nüd fäl!* Uli Rotach zu seinen Landsleuten. JAmmann 1924. *Wenn Dër* [der Föhn] *anspërt, denn nemd's-dich z'letst grad Wonder, wenn 's Hüs ond Stall nüd oberchërt.* ebd. Refl.: *Sperend-ich an!* strengt euch an, harret aus! Sch St. — a^{n}-g^{e}-*spërt*: enganliegend, von Kleidungsstücken; vgl. *sperren 1e. Die ganz an d's Bein a-en Chnöpflihosen.* Bärnd. 1914 (BIns).

i(n)-: wie nhd. einsperren, bes. ins Gefängnis Aa; Ap; Bs; B; Sch; Th; Uw; Z; wohl allg. *I. söll-men-se!* die streikenden Frauen. EStuder 1928. *Es isch't es Loch in Engelberg in-eren Alp ... dä sper* [ich]*-dich ën, dui Häxenbalg!* FNiderberger 1924. *Wenn-men di Dümmsten tät i., denn hätt jitz grad der Recht d'Chötteli annen,* zum Landjäger, der sich hatte fesseln lassen. Hügli 1922. ‚Dardurch die Söhne [Ludwigs des Frommen] ... ihren

leiblichen Vatter des Kaisertumbs entsetzt und ihne gefenklich in S. Medarden Closter ... eingespeert haben.' Guler 1616. ‚Includere in carcerem, in Gefängnus legen, einsp.' Denzl. 1677. 1716. ‚Man solte ihne [den verhaßten Landschreiber] einspehren und mit Wasser und Salz speisen.' 1719, Z. Von Tieren, Geflügel. *D'Hör* [Hühner], *d'Täbe tuet-men i.*, nach der Aussaat SchSchl. *Katzw, sperr (spert) d'Huener y* ... ZAff., Kü.; s. *Gaggel* (Bd II 192). ‚Das Vich einsp.' Fris.; Mal.; s. Bd IX 697 o. i^n-g'-sper(r)t, *-spert*: a) præd. *Er ist lang i. g'sī^n*, im Gefängnis. *Ich bin de^r ganz Tag, di ganz Wuchen i.*, klagt ein ans Haus, an einen Arbeitsraum Gebundener. Man ist oder fühlt sich *i.* in einer engen Wohnung, in einem engen Tal, auch in enger Kleidung. *Du g'siehst* [in der Stadt] *nur lüter Müre^n ... a's müeßtist fast gar i. sī^n.* GrObS. Gedicht. ‚Hete ich auch mit etlichen Herren selber reden können, so werr die Sach langest zum Enndt bracht ... diewyl ich aber allso yngspeert, so hab ich mir nach bißhar die Warheit vom Buman [dem Gegner] im Hals meüßen [!] verstecken lassen.' A. XVII., Z. ‚Mir Lybs halben nit muglich ist [mich?] einzustellen [meinen Pflichten nachzukommen], wann ich die schönen Bredigen nit besuchen kan, muß also eingespert wider mynen Willen syn.' 1631, Z (Schulmeister W. an Pfr Breitinger). S. auch *hort-rīch* (Bd VI 163). Von klösterlicher Klausur: ‚Vill clösterliche Wybspersohnen und Jungfrowen in Clösteren yngespörrt, von den Kriegslüten genötiget undt geschendet.' RCys. — **b**) attrib., eingeklemmt, von Brüchen. 1771, Z (ärztliche Anleitung). — Vgl. Gr.WB. III 301/2; Martin-Lienh. II 546; Fischer II 650. — **În-sperrung** f. ‚Daß ... gegen denselben widerspenstigen, unghorsamen Lüten mit allem Erntst und Zeichenbren^nen ald I. zu einem harten Werch gehandlet werden könne.' 1628, Z Ratsbeschluß.

us-e^i^n-and(ere^n)-: tr., auseinandersperren, spreizen. wohl allg. *D'Füeß u.* Refl., sich ausbreiten, entfalten: *Der Rose^nputsch spert-sich mächtig useinand* ZStadel. — **von-e^i^n-and(ere^n)-**: = dem Vor. S. Bd V 427 u. (AKornhoffer 1656).

under- untrennb.: 1. a) = *sperren 1b*, unterstützen, mit Stützen von unten befestigen Ap; Gr, so He., Valz.; Sch; Schw; Th; Z und wohl weiterhin. So die fruchtbeladenen Äste eines Baumes ApK.; Sch; Th: Z. *Es Dach, bü^wfelligs Hüs, e^n Müre^n, die am Ing'hie^n ist, e^n Träme^n, Dilbom u.* Gr (Tsch.). *Es wär guet, me^n würd das alt Hüs ei^nmäl mit-eme^n Zündhölzli u.*, d. h. verbrennen Z, so Weißl. ‚Die Hirten in den Alpen richten schwere Steinplatten vor ihren [der Murmeltiere] Berglöchern auf und undersperren sie mit Sprenghölzlin.' Sererh. 1742. S. auch *Sperrling*. Scherzh. von einem Antrag: *Underspērt!* Gr (Tsch.); Z. — **b**) ‚einen wagen u.', wohl durch Sperren der Räder festmachen. ‚Kam der closterwagen uß Oetenbach, mit holz geladen, under das tor, den hießend die burger still halten, namend die roß ab, undersperrtend den wagen, damit das tor etlichermaß verbollwerchet wäre für den gewaltigen infall der puren.' 1515, Z (JStumpf). — **2.** = *an-sp. 1.* ‚Schluogend [die Zürcher bei ihrem Eroberungsversuch der Stadt Baden] die wachter zuo tod, undersparrtend die tor und behielten si eben lang offen.' HBrennw. Chr. — Vgl. Campe V 214; Gr.WB. XI 3, 1816; Fischer VI 251.

ent-: tr., = *ūf-sperren 1.* ‚Daz tor was offen und entspart.' Reiner. — Ahd. *untarsperran*, mhd. *entsperren*; vgl. Gr. WB. III 627 s.

er-: 1. auseinanderspannen, äL RB.; s. *underschieben b* (Bd VIII 70). — **2.** (auch abs. FJ.) entspr. *sperren 1b* BSi. (ImOb.); FJ. (gegen Einsturz); Uw. *Chumm und lipfmer d'Gabelen ab und erspēr-mer's mit dem Stab!* Wildmannlispruch 1840 (Obw). ‚Wa die ester [Weidegatter] stunden, die sölten in maßen gehenkt werden, wenn sy uffgetan wurden, das sy selber zuovielent. Wer sy aber ersparte und sy nit wider zuoließ, wa der begriffen wurd von dem, der durch sölich ersperen schaden enphangen hette [darf ‚gepfendet' werden].' 1456, AaB. Urk. (Aa Tätw. Offn.). ‚Da flug sy [eine Fledermaus] wider zum fenster us, das mit eim hölzli erspert was, und stund dannocht nit wit offen.' um 1510, ZWäd. — **3.** refl., entspr. *sperren 2*, sich an-, entgegenstemmen, auch unsinnlich, sich sträuben, widersetzen Gl, ‚sich in der Schwebe halten, indem man sich mit Händen und Füßen an die Wände zB. eines Kamins anstemmt' Schw. *Mir händ ūns erspērt und mit-enand der breit Rieme^n* [der Rutschbahn] *'paggt.* CStreiff 1907. — Ahd. (Notker I 805, mit *ir-sperreda*, turgui), mhd. in Bed. 1.

ûs-: 1. ‚stemmend ausdehnen' Ndw (Matthys). — 2. hinausschließen Gr. Der Lehrer hat den ungehorsamen Schüler *ūsg'spērt* GrChur. — Vgl. Gr.WB. I 977; Martin-Lienh. II 546. Modern verbreitet in der Verbindung Arbeiter *ussperre^n* als Verhunddartlichung von schriftspr. ‚aussperren'.

use^n-: = dem Vor. 2 Ap; Bs; Th; Z und weiterhin. *De^n Winter u.*, durch Einhängen der Vorfenster Z (Dän.). *Mer spre^nd halt auch d'Sunn und us eserem Hus use^n, nüd ei^nmäl im hochste^n Summer wërde^nd d'Läde^n zueg'macht.* Schwz. Frauenh. 1922. — Vgl. Gr.WB. IV 2, 1400; Fischer III 1618.

ver-: 1. a) tr., wesentl. = *sperren 1b* Ap; Gr; Th: Z und weiterhin, bes. in der Spr. der Bauleute; Syn. *verspannen 3* (Sp. 268), *sprießen*. Man *verspērt* zB. Kreuzstöcke bei Umbauten, die Seitenwände eines Grabens, um sie gegen Einsturz zu sichern. Eine Holzbeige, die zu fallen droht, wird mit einer Stütze *versperrt* GrS. [Beim Schiffbau werden zur Festigung der *Schale^n*] *Range^n mit Schrūbe^n an'n Bode^n ond a^n d' Wend festg'macht ... bis der Bode^n ond d' Wend fest verspērt send.* JHirth (ThBodensee). ‚Das sinkende Maurstuck an dem Garten solte mit einem Sträbpfeiler von Stein verbessert und verspert werden.' 1684, Z. ‚Wann nicht dieser Teil der Kirche ... auf das Sorgfältigste wäre verspehret worden, so hätte sich [!] das ganze Gebäude einstürzen müssen.' 1794, ZRüti. — **b**) die Beine auseinanderstemmen (um Widerstand gegen Etw. oder Jmd zu leisten), bockbeinig sein, sich sträuben B, so E., Gr.; GlK.; GrCast., He., Valz.; PAl. (‚puntare con forza.' Giord.). α) eig. Tr.: *'s stōt Öppis a^n-me^n Rei^nli, verspērt sīni Bei^nli*, Rätsel von der Erdbeere GlK. Intr. *D'Schaf versperrend gëre^n, wem-me^n-se a^n-me^n Seil eswahin füerd* GrHe., Valz. (Tsch.). *V. mit.* ‚Wie muß ich [der Rainchristen, der sich selbst vor sein Wägelchen gespannt hat, mit dem er nach Biel hinunter zu Markte fährt] albe^n mit meinen alten krächelige^n Granggelscheichli v. und schlaht mich in den Landeli umen.' Bieler Tagbl. 1917. Eine im Berggelände gewandte Kuh *versperzd* und *versperrd* mit den Hinterbeinen, wenn sie an regennasser Felswand ins Rutschen gerät. Bärnd. 1908. Bildl.: ‚Tag und Nacht hat das guet Hüttli müssen verha^n und versperren, weil der alt u^nflätig Luftibus [Sturm] von änenubere^n gäng früsch umen hat A^nlauf g'no^n.' Emmentalerbl. 1917. — β) uneig., sich feindlich gegeneinander stellen B (Gotth.), sich

gegen Etw. wehren ZKn., ‚sich weigern, notigen lassen' Gr (Tsch.); anscheinend nur intr. ‚Daß es ein großes Unglück sei, daß Bauren und Schulmeister so gegeneinander versperren und von keiner Seite ein Wank getan werden will.' Gotth. c) *'s Mul v.*, uneig. – *'s Mul ver-rïssen* (Bd VI 1352 u.). Frau zum Manne, der Schulrat ist: *Du häst* [in der Sitzung] *d's Mül zue und hoggist dā wie-n-en Ölgötz ... Hinden ummen schimpfen und d's Mül v. nützt en Chabisstorze*n. Cstreiff 1900 (Gl.M.). – **d**) refl., sich breit machen Aa (H.); ZStadel; Syn. *zer-sp. c.* — **2.** intr. oder refl., = *sperren 2b*. Eine Tür, Schublade *verspērd eswā*, geht wegen eines Hindernisses nicht zu oder auf GrCast., dafür *verspērt-sich* BE. Beim *Schutzen* [Bd VIII 1730, Bed. 2b] *versperrt-sïch* etwa ein Stück Holz, dh. es bleibt wegen eines Hindernisses auf der Gleitbahn stecken GrNuf. Uneig.: *Das versperrt-sïch*, von Angelegenheiten, ‚die schwer vom Fleck zu bringen sind' GrS. — **3.** tr., wesentl. = *sperren 3*. a) von Sachen, verschließen, verrammeln, verbarrikadieren B, so E.; PAl. (‚sbarrare.' Giord.) und weiterhin. Syn. *ver-schlahen* (Bd IX 431 ff., wo weitere Synn.). ‚V., obserare, circumcludere, clathrare, claudere, concludere (obthurare).' Fris.; Mal. ‚V., intercludere, claudere.' Denzl. 1677. 1716. α) *en Turen v.* B. ‚Die porten [der Festung] wurden ritterlich mit grozer huote schon bewart, beidiu verletzet und verspart.' Reinfr. ‚[Die Frau] tete die tür zuo und verspert sy.' 1540, Z Ehegericht. ‚Hat des Herrn Gulers Frouw ... Tür und Tor [ihres Hauses] nit verspert, sunder guotwillig uftan, das Kriegsvolk ingelassen.' Ard. 1572/1614. ‚Wir hören, daß man auß Costniz ... eine real Festung machen will, daß man uns den Weg verzäunen und die Tür v. will, ja unser Turgöw an der Seiten verschließen.' Gespr. 1632. ‚[Ergrimmt über das schamlose Treiben der Insaßen, habe Donat von Vaz in das Kloster] einbrechen lassen, die Tür verspehret, daß keine entrinnen mögen und ... das Kloster in Brand gesteket.' Sererh. 1742. S. noch Bd IX 433 o. (LLav. 1670). 696 *(üf-schließen)*. Ein Haus, eine Stadt ‚v.' ‚Die stat, die man ... hat beidiu verletzet und verspart.' Reinfr. S. noch Bd IX 757 o. (Dauernd) schließen: ‚MgnHH. habent erkennt, daß die Münz[stätte] sölle zugeschlagen und verspert, die Stempfel zu mgnHH. Handen genommen und des Munzmeisters Husfrau in Gefengknus yngelegt werden.' 1607, FHaas. — β) einen Weg oä. *v.* Aa (H.); BsL.; B, auch lt Zyro; GrV.; SG.; Th; Z und sonst. *Im Sommer verbütet ūns der Lērer das lostig G'spil ‚der Kaiser schickt Soldaten ūs', wil die lang Chettlen die ganz Strōß versperi.* Volkskal. 1931 (ApHer.). *Dër Birenbaum ... het Schatten g'macht im Garten und mit sīnen längen Est der Brüggstock verspērt.* Loosli 1910. Von einem Wasserweg: ‚Sah ich, daß das Holz zwischen zwei gewaltigen Steinen sich verrammelt hatte, den Fluß versperrte und die nachfolgenden Blöcker aufhielt.' Davoser Ztg. 1927. ‚Itinere prohibere, den wäg vorhalten, die straaß verlegen oder v., ein weeren etwardurch zefaren.' Fris. ‚Den wäg fürlaufen, v., den paß vorhalten, iter intercipere; den wäg oder zuogang v. oder verlegen, aditum ad aliquem intercludere.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. 1677. S. noch Bd IV 1656 o. Mit Dat. P. *Vor der Türen verspērt-em* [dem fliehenden Mädchen] *Einer der Wēg, en Hamperchsbursch.* EFischer 1922. *Und was im* [dem jungen Ritter] *auch der Wēg verspērt, er wert-sich bis uf's Bluet.* MPlüss 1908 (‚Der Ritterschlag'). ‚Den Ausweg *versperren* sie [die Fische] sich selber, indem durch ihr *Zahlen* der Sack *verlöret*.' Bärnd. 1922. ‚Allso wirt im [dem Etter Heini vom Teufel] der weg verspert und blipt das volch und land verkert.' Ruef 1538. ‚Einem den weg heimlich verlegen oder v., opponere alicui insidiis.' Fris.; Mal. ‚Und als man hievor by den toren gewachet und dem [schwarzen] tod den wäg wöllen v.' 1564, Brief (JFabricius). ‚Die Stadt Chur ist angeklagt, daß sie ... dem Fähnli aus der Freyen Herrschaft Meyenfeld den freyen Paß verspehrt.' Anhorn 1607. S. noch Bd IV 1656 o.; IX 339 u. Auch: *(Einem) d'Üssicht v.* Ap; Bs; Th; Z; wohl allg. *Gang uf d'Sīten, du verspērst-mer d'Ü.!* — γ) einen Ort, Raum *v.* Etw. mit Holz *v.*, indem man dieses davorstellt GrV. [Der Winter] *tued med sīnen Lauinan d'Mattan warsp.* PRima. ‚[Die Stürmenden] zogten alle an den turn, des tor die graben hat verspart.' Reinfr. ‚Diu helle si mir verspert.' XIV., Bs (Segensformel). ‚Wer, daz yeman sin erblehen oder des gotshuses güeter selber nit buwen welte oder enmöcht und der denn die selben güeter verschlachen und gen andern lüten v. und versprechen welte, daz si nieman buwen sölte ... und damit die güeter wüest lägint [der zahlt Buße und geht des Lehens verlustig].' 1414, Aa Rq. 1923. ‚Sie hassen Einen mit Rechte, der ... ihnen den Himmel versperrte.' JJBodmer. S. noch *Mist-Schütti* (Bd VIII 1580 o.). Auch (vgl. zur Bed.-Entw. Bd IX 434 o.): *(Einem) den Platz v.*, den einem Andern zukommenden oder von ihm begehrten Platz in Beschlag nehmen Aa; Ap; Bs; Sch; Th; Z; wohl allg. *Du chaunst auch Nüt weder den Pl. v.!* andern Leuten im Wege sein Sch; Th. *Er seit, er gieng gërn z'Chilchen, aber er well nüd anderen Lüten den Pl. v.* Messikommer 1910. *(Vil, z'vil) Pl. v.*, von Sachen, zu viel Raum in Anspruch nehmen Aa; Ap; Bs; Sch; Th; Z; allg.; vgl. *sperrig*. *Wie Dar Pl. verspert! Furt mit dem Züg! es verspert nur Pl. Dër Chasten chann-ich nüd brüchen in der Stuben inen, er verspert-mer z'vil Pl. Die Trucken verspërendmer vil Pl.* SchR. — **b**) von Lebewesen. α) ein-, auch abschließen. ‚Wie das man iren by nacht und by nebel in ir hus gangen sige, sy in der stuben verspert.' 1486, Z RB.; nach andrer Aussage: ‚Die Appenzellerin sige im hus verpunden ... worden, liesind die nachpuren sy uß.' ‚Als er ein wyb in einem vergätterten sessel sitzen sach, sprach er: das loch ist nit für das gwild. Meint, ein wyb syge also ein wildes, böses tier, das es in ysen ligen und nit so liederlich versperrt syn sölte. Dann dise sässel etwas gätterwerchs zuo beiden syten hatten, die Diogenem an ein loch [für wilde Tiere] manntend.' Diogenes 1550. ‚Circumcludere aliquem, einen umbgäben, eintuon, einschließen, v.; circundati cancelli homini improbo, er ligt in einem gätter eingeschlossen oder versperrt; intercludi re frumentaria, vom feind einton oder versperrt werden, also daß inen kein korn oder profiand mag zuokommen; metuo ne iam intercludamini, daß ir nit verschlossen oder versperrt werdind.' Fris. ‚Das vych einschließen und v., claudere in aliquo loco pecudes.' Fris.; Mal. ‚[Baldiron war durch die Prättigauer in Chur] verspehrt, hat Nichts mehr z ässen.' 1622, Zinsli 1911. ‚Einen v. und verwaren'; s. Bd VI 748 M. Refl. ‚Sich selbs einbeschließen oder v., cancellos sibi circundare.' Fris.; Mal. ‚Ich forcht mich allein zeligen in dem ungehüren Hus, zog in mein Studiol ... verspert mich darin.' FPlatter. — β) aussperren, -schließen; vgl. Gr. WB. XII 1, 1405. ‚Das er selb vierd uß dem Kratz gangen und so sy alle zuo der äbbtissin hoff komen syen, sye inn der M. daselbs begegnet und einer siner gesellen ... zuo dem M. geredt hab: du komest zuo spät,

du bist verspert worden.' 1468, Z RB.; aus der Gegenklage ergibt sich, daß M. im Kratz wohnte. — **4.** tr. (meist mit Dat. P.), uneig., wesentl. = *sperren 4.* a) mit abstr. Obj., Etw. verhindern, -weigern, -bieten; Syn. *verschlahen 1c* (Bd IX 437). ‚kilchgang': ‚Wie er eine, so Ursula Sch. hieß ... zur ee und zuo im inn sin hus gnomen, der meinung, den kilchgang mit iro zetuond, den aber im bemelte Glattfälderin ... verspert.' 1555, Z Ehegericht; nachher: ‚mit dem verhindern des kilchgangs.' ‚rëcht': ‚[Mötteli soll] uff ein alt urfehd ledig gelasen und ... im sin rächt, zuo sinem verantwurten dienend, nit verspert werden.' 1485, Gfd. ‚Zug'. ‚Den Verwandten den Zug zu einem Khouff zu verspeeren.' 1623, AaZof. StR. ‚Welche unter dem Schein eines Tausches einichen Kauf, Verkauf gegen einanderen yngahnd und hierdurch den Gefreundten den Zug zum Kauf zu verspehren unterstahnd ...' 1645, BSi. Rq. 1912. ‚kundschaft': ‚[In einem Streit zw. dem Abt von Rüti und dem Priester B. wurde] vormalen dem priester kuntschaft (personlich hie vor minen herren) zehören erkennt; so aber herr abt den andern und letsten tag nit gsuocht, die kuntschaft versperrt und nit verhört, so ist erkennt ...' 1524, Z RB. ‚Göttlich wort, wärheit' uä. ‚Ob sy [die von Schwarzenburg] aber evangelischer warheit und leer begirig, habend ir inen das nit ze v.' 1529, B (an F). ‚Die göttliche warheit jemands ze versperen, will weder üch noch uns gezimen.' 1531, ebd. ‚Das gottlich wort niemands v.' 1531, B RM. S. auch Bd VII 128 u. (‚zügniß'). 152 u. (‚kurzwil'); VIII 651/2 (‚gëlt oder giselschaft'). Mit pron. Obj. oder Objektsatz. ‚Und so er [der Twingherr] solchen frevel ze strafen vermeinte, wurde im sölichs durch sin hindersäßen zuo Kempten verspert unbillich.' 1493, Z. ‚Daz XX. ... wol macht gehept haben ... under dem vederspil ze ligen, daz ze fahen ... und die sondrigen personen ... nit fuog haben, inen daz zuo versperen.' 1502, ebd. ‚Diewyl ein gmeind zuo Söutzach nit absyge, das er N. solliche wisen by den 17 jaren inngehept und aber in der gemeind vyl sygind, so hirs-, bonen- und rebenäcker infassind und denen nit verspert werde, so sölle N. sin wisen bis sant Jörgentag offen lassen, demnach die zuotuon und beschlossen haben, bis man das korn abgeschnitten ... und alsdann sy wider uftuon.' 1541, ZSeuz. ‚Das man kain fairenty hab sol nach mag versezen, weder ain man der frowen nach ander lüten, und darmit die güllten versperen zu bezalen.' 1557, Ap LB. ‚Welsche Knaben, die nüt dergleichen getan, daß sie einichen Catechismum gelehrnet, weil es ihnen die Papisten daheim villeicht verspert.' um 1686, B. Neben Synn. *‚Es isch' versperrt und verwert,* es ist dafür gesorgt, daß es nicht zur Ausführung kommt.' Schild 1863. ‚V. und (ver)hindern.' ‚N. hat beschickt nach der Elsi L., nach dero hat er gworben und wolt mit derselben z kilchen gan; do hat inn die Anli Herwerdtin [der er früher die Ehe versprochen und ‚den kilchgang zuogseit' haben soll] gehindret und verspert.' 1530, Z Ehegericht; der Akk. P. könnte durch ‚gehindret' veranlaßt sein. ‚Wie die von D. das gotswort ... angnommen mit merer hand, darnäben ein klein dörfli in derselben kilchhöri die mäß haben wöllen und die predig ouch verspert und verhindert.' 1531, B Ref. — **b)** mit konkr. Obj. α) Zinsen, Abgaben, übh. Geschuldetes verweigern, vorenthalten. ‚Nu versperre sy im die selben zins [von einem Hause] und spreche, es solt nit so vil ab dem hus gan.' 1424, Z. ‚Wer der statt knechten pfender zegeben verseit und die verspert, der selb sol 1 jar für die stat.' 1447, AaRh. StR. ‚Uns zwyffelt gar nüt, ir tragend guot wüssen, wie N. uns vor jaren den zechenden ... hatt verspert.' 1534, B. ‚Die räben wirt er [der Herr des Weinbergs] ... ander lüten übergäben, die ... im sin teil nitt so versperen, schickend imm d frucht zuo rechter zyt.' Ref 1539. ‚Haltend sy [die Gotteshausleute] an, das die kilchen- oder pfarrzähenden denen bezallt werdint, denen sy ... hörend, und versperend nieman nüt under der gstallt des evangelii!' 1558, Brief (HBull.). ‚Verkomnis [zw. AaZof. und Brittnau] das sy einanderen nüt abzüchen noch verspehren, sondern guote nachperschaft und glyches recht gegen einandern uoben söllindt. Das, wan der unseren burgeren einer, was und wöllicherlei ansprachen das immer wäre, an einen burger von Br. überkäme oder gewunne, koufte oder verkoufte [oder umgekehrt] ... kheiner dem anderen nützit verhalten, versperen noch entweren, sonder ... on allen intrag abzüchens und verbiettens, mit dem synen güetlich verfaren und zuokomen lassen [solle].' 1581, AaZof. StR. ‚Welcher dem Andern das Sein versperrte und nit Rächt dazu hätte, der solle demselben sein Schaden abtuon.' Gr D. LB. — gänzlich beschlagnahmen, das Verfügungsrecht über einen Besitz entziehen. ‚Daz den ünsern widerkert werde, waz inen ze Genf oder uff dem land verspert und genomen ist.' 1446, B AM. ‚[Daß] dem unsern RSchlaipfer sine zins (die im zuo ziten vermainter aucht der Varnbüeler verlegt sigen) ... usgericht und verer nit verspert werden.' 1498, PBütler 1914 (G an Konstanz). ‚Als die von Überlingen etlichen gotzhuslüten etwas korns hetten verspert, das wär inen und dero von Santgallen wider worden.' GWil Chr. E. XV. ‚Das die herren von Münster sölich [vom ‚comendur zuo Biberstein' beanspruchtes Buß-] gelt verspert und in verbott genommen.' 1503, Aa Rq. 1926. ‚Ob aber ... zuo iemands [bestrafter Reisläufer] guot griffen und sölichs zuo unsern handen verspert oder bezogen wäre worden.' 1503, Ansh. ‚Ir wöllen ... verschaffen, damit des genanten hern cardinals [Schinner] guot, so by üch zuo recht verspert ist, unverendert belibe.' 1524, B Ref. (B an Konstanz). ‚On alle angezöigte ursach ist unsz dasz unser verspert und beschlossen worden, die schlüssen [!] von unsz genommen.' 1529, Bs Chr. (Aufzeichnungen eines Karthäusers). ‚Wir gepieten ... wo uß frömbden landen durch unser gepiet [den V Orten] ützit [an Lebensmitteln] zuogefüert oder zuogetragen wurd, dasselbig uf rächt niderzewerfen, verleggen und v. ... lassen.' 1531, B Ref.; vgl. dazu Bd VII 410 u. (1531, Absch.). ‚Ist ein gmeine sag, das kein recht yemands unverhört das syn mit bill ye hab verspeert.' HBull. 1533. ‚[B verwendet sich bei F für einen nach Bern übergesiedelten Freiburger.] Nun trage sich zuo, das ir von derselbigen bus wägen ime die letste bezalung, die ime von sins verkouften hus wägen gehört, verspert und hinderhaltind.' 1539, B. ‚N. supplicirt umb gnedige Bewilligung, seinem Tochterman ... wegen beharlichen Verschwendens und übell Haushaltens das von ihme ererbende Güttlin dermaßen zu v., damit er selbigs nicht aufreiben ... möge.' 1607, Bs Rq. — Ver-sper(r)en n.: zu Bed. 4a, = *Sperr II 1b* (Sp. 422), in der Wendung ‚âne v.' ‚Wellicher landtman older uns zuversprechen statt, sich vor unserem land witter verschribt gelt zu verhaisen ... dan wie unser landtrecht vermag, das derselbig es onn alles versperen hallten sol und muß.' 1553, Ap LB. ‚Das sy ... in sollichen iren welden ... mögind tuon und lassen nach irem

fryen willen ... ane dero von O. einiches v. und widersprechen.' 1564, AA Rq. 1922/3. ‚[Die von V. sollen] unverhindert einiches versperen und weren deren von T. die eefad ... so oft und vil die nothurft erforderet, beschauwen.' 1596, ebd. ‚Welliche Person mit keinen Lyberben versechen, daz dieselb ... irs zytlichen Guots ... ohne ihrer Geschwüsterten, Gesipten und Verwandten Wüssen, Willen, Intrag und V. ein Ordnung machen ... möge.' 1608, ebd. — ver-sper(r)t: a) zu Bed. 3a, verschlossen. ‚V., (beschlossen), circumclusus, clausus.' Fris.; Mal. ‚Wo versperte brieff in unsern gericht zu stehen, die soll niemand unterstehen auffzutuen, sonder sollen dem richter überantwortet werden.' 1592, PFoffa 1864; vgl. *ver-schlossen* (Bd IX 702/3). — **b**) zu Bed. 3b, eingeschlossen. ‚Als der bär etlich vil tag das meitlin eingespert gehalten, seine elteren es hin und wider gesuocht, haben sy es doch zletst also verspert in der hülin gefunden.' Tierb. 1563. — **c**) verborgen, versteckt. ‚In dem selben keller fand man [bei der Haussuchung] eine große stande wol verspert; darunder lag ein redlicher man gefangen.' HBrennw. Chr. Uneig.: ‚Reinfrit von Bruneswic, der hat uns har ... braht; wes der ze tuonde hat gedaht, daz ist uns allen noch verspart.' Reinfr. — **d**) ‚Auff dem meer einton, verhinderet oder versperret nit weiter zefaren, pelago clausus.' Fris.; Mal. — **e**) wohl vom Personalarrest; vgl. *ver-schlahen* (Bd IX 439u.). ‚Wir [Graf GvHabsburg, als Verkäufer der March] entzüchend uns ouch ... des rechtens, damit man versperrten und entwerten lüten ze hilff kummet und wider in ir gewär gesetzt.' 1358, Æg.Tschudi. — un-v.: 1. a) ohne sich zu sperren. ‚[Die von H. verweigern die Fastnachthenne] diewyl man doch sunst allenthalb die vasnachthennen u. usricht und gebe.' 1546, GT. Rq. — **b**) zu Bed. 3a: ‚Die Schamser tund Solches ihren Pundtgnossen auf Safier Seiten (allda sie noch ein u-en Paß hatten) alsobald zuwissen.' Sprecher 1672. Präd.: ‚Mugent alle burger ... zuchen und varn, war si wellent, und sol inen tor, weg und steg offen und u. sin.' 1368, AaLauf. StR. — **c**) zu Bed. 4a, ungehindert, frei. ‚Söllend die evangelischen Kilchgnossen zu Arbon ... ihren freien, u-en Kilchgang in und zu der Pfarrkilchen zu Arben ... haben.' 1600, Streitschr. 1713. Præd. bzw. adv. ‚An min hern von Costenz. Im [dem Propst zu Zofingen] das sin u. ingan zuo lassen.' 1523, B Ref. ‚Den kornkouf im Ergöw ... ufzetuon und uns den kernen u. zuogan ze lassen.' 1531, ebd. (Z an B). ‚Sölle den tagneren ... die afterschleg und windfel ufzuoläsen und ufzumachen u-speert zuogelassen werden.' 1597, ZBuchs. ‚Der Salzkouf sol u. blyben sampt dem Kürn um ein zimmlichen Pfennig.' Ard. 1572/1614. ‚Vergabungen söllend kreftig belyben, ouch Denyänigen, den sy geordnet, u-speert ußgricht werden, ungeacht daz Testament in synem überigen Begriff entkreftiget ... wurde.' 1623, AaZof. StR. ‚frî (und) u.' ‚[Vier Kirchspiele haben sich dafür entschieden, daß] das göttlich heilig wort fry, u., an alle hinderung offenlich verkündt ... werde.' 1527, B Ref. ‚[Spieler zu Sit Saluti, aus dessen übervollem Glas er ‚ein tröpfflin' getrunken:] Ist s jetz recht old dunkt es weger dich, das besser sött übertrinken ich? [Sit Saluti:] Ei, so mach s fry, u-speert!' RCys. 1593. ‚[Daß jeder Teil] solche Knecht ... ohne Verbot, auch frei und u. [dem andern Teil zu Hilfe] ziechen lasse.' 1622, Anhorn 1603/29; = Gr Handl. 1622, 88. — **2.** als abs. Ptc.; mit Gen. a) zu Bed. 4a; der Gen. ist subj. ‚Das ouch dehainer in die gricht hushablich ziechen sölle on gunst und erloben mins gnedigen herren und der insäßen ... mag sin gnad wol ain person innemen, u. der nachpuren.' 1495, G Rq. ‚[Sollen] die von T. ohne verspert deren von V. die eefaden in ihrem zwing ... besichtigen.' 1596, AA Rq. 1922. ‚Die beid Gmeinden ... mögent ... [die Eicheln] schütten und ufflesen u-speert deren von M.' 1606, AaMell. StR. — **b**) wohl zu Bed. 4bβ; der Gen. ist obj. ‚Wenn er [ein Fremder] dannen will, so sol im tor und brugke offen sein, und sol u-sperret leibs und guts faren, war er will.' 1515, AaLauf. StR. – Mhd. *versperren* in Bed. 3 und 4a (auch *unverspart*, unverschlossen); vgl. Gr. WB. XII 1, 1391/1407; Martin-Lienh. II 546; Fischer II 1343/4. — Ver-sperrung f.: a) zu Bed. 3. ‚V., conclusio, interclusio.' Fris.; Mal. — **b**) zu Bed. 4a, = *Ver-sperren* n. ‚Âne v.' ‚Man solle die gottliche warheitt und gebott fry, an alle v. verkunden lassen.' 1527, B Ref. ‚Es sol ouch ein jeder, welcher inschlachet, sinen anträtteren [zur Durchfahrt mit Heu usw.] zytt, steg und wäg an gelägnen orten one widerred und verspeerung ... gäben.' 1536, AA Rq. 1923. ‚Ohne alle V.' RCys. Freier. ‚[Im ‚Meiengeding' von 1558 sei] der spreitgarnen v. und abstellung ... ufgehept und dieselbigen ze bruchen nachgelassen worden.' 1561, B RM. ‚Gefahr und Ohngelegenheit, so under dem gemeinen Mann aufwachsen könnte wegen der Verspehrung des gemeinen ald vermischten [dh. aus Angehörigen beider Konfessionen zsgesetzten] Gerichts.' 1687, Brief (evang. Gl an Z). — **c**) zu Bed. 4bβ, Arrest. ‚Das verbot und die v., uff des genanten Hartman Schniders guot fürgenomen.' 1502, AA Rq. 1926. — Mhd. *versperrunge* f.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1407 (in Bed. 2); Fischer II 1344 (konkr.).

vor-, für-: a) ‚Einem etw. vorsp.', = *ver-sp. 3a* und *4a*. ‚Ob etwar sünst ingeschlagen heti wider ire brüch und brieff und inen den weidgang vorsperti, mochtind si das wol ufftuon.' 1533, Z Rq. 1910. Uneig.; s. *verfärben* (Bd I 990). — **b**) ‚Einem etw. fürsp.', uneig., mit Worten vorhalten. ‚Worumb solt man solchen kintlichen gegenwürfen antworten, die one gschrift dargeton werdend, so sy das ... wort „das fleisch ist nüt nütz" nit hören wellend, und aber nit verantwurten könnend, so man inen daz fürspert im verstand der worten „das ist min lyb"?' 1526, Zwingli; obicitur (Gualther). — a auch sonst mhd. (Mhd. WB. II 2, 487; ua. bei RvEms); vgl. auch Gr. WB. IV 1, 830.

hindere^{n}-. Mit Etw. *h.*, (zB. mit dem Essen) zurückhalten, zögern aSchw. — z°-säme^{n}-: 1. intr., von zwei Balken, ‚wenn sie schräge gegeneinander gerichtet, einer dem andern zum Anhaltspunkte dient' GrHe., Valz. (Tsch.). *Zwei Trēme^{n} spērend z'seme^{n}.* Uneig. von zwei Ochsen, die nebeneinander eingespannt sind. ebd. Auch von zwei Menschen, die einander unterstützen, zshalten: *Die spērend z'seme^{n} wie zwei Okse^{n}* GrHe. — **2.** tr., wie nhd. (Menschen, Tiere) zssperren. wohl allg. *'s ist am beste^{n}, wä^{nn}-mer die zwē^{n} chlīne^{n} Zanggi z'sämen^{n}sperend* ZStadel.

wider-: = *sperren 2a*; wohl nur refl. ‚Des wurdent [Ind.] sy sich widersperen.' Ap Krieg 1405. ‚Obluctor, widerfächten, widerston, sich w., widerlegen, widersetzen; plurimi contra nituntur, widersperrend sich.' Fris. ‚Sich w. und weeren (‚wideren'. Fris. 1541), reluctari, reniti, rebellionem facere; w., mit allem vermügen widerston, obniti, rebellare.' Fris.; Mal. ‚Sich der oberkeit w.' HBull. 1572. ‚W., sperzen, contra niti, tergiversari.' Red. 1662. ‚Wil sich Lucern bekehren, so sei es ihm zum Heil, will sich das w.-speren, so wartet ihm sein Teil.' Flugschr. 1712. — Wider-sperren n. ‚Er

möchte sin rechtunge einem andern verkouffen nach sinem fryen willen ane menglichs w.' 1418, BoSi. ‚[Hauptmann LvFulach, der den Weisungen seiner Regierung nicht nachgekommen ist, rechtfertigt sich:] dann ich dis nit us dhainem w.-speren beharret hab.' 1513, B Anz. — Ahd. *widarsperren*, recludere; mhd. *widersperren* refl., sich widersetzen, sträuben.

zue-: fest zuschließen (lt Matthys ‚so, daß es geschlossen bleibt') Aa; Ap; B; Ndw; Tu; Z; allg.; oft abs. *D'Türe", 's Hus, de" Hüenerhof z. Häst auch zueg'spert? Müed und* [vom Regen] *verschlage" liged s'* [die Crocus] *uf der Erde", 's Goldchämmerli chrampfig zueg'spert.* FLiechti. ‚[Bischof zum sündigen König:] Ich ... muß zu rauchen Mittlen kohn ... und euch den Himell spehren zuo.' JMahl. 1620. ‚Daß wir ja nicht die Tür für ihme [Gott]zusperren.' Gespr. 1632. ‚[Die von Mellingen] sollen ihre Tore [gegen die Bauern] z.' 1653, B Anz. — Mhd. *zuosperren*; vgl. Adelung IV 1774; Sanders II 2, 1134; Martin-Lienh. II 546; Fischer VI 1392.

zer-: auseinandersperren. ‚Divello, von einanderen reißen, zerreißen oder zerzeeren.' Fris.; ‚z., divaricare.' Mal. — a) tr. ‚[Der sterbende Nabal] hatt sine augen verkert, sine hend und finger schützlich zerspert.' Grübel 1560. Insbes. ‚das mûl z.' ‚Vastius deducere verba, das maul mit worten z. oder wyt aufgynen.' Fris. ‚Das maul auftuon oder zerspeeren, die zän fürhin blecken, diducere rictum; das maul z. oder zerzerren, zennen, ringere; das maul zerspeeren, krümmen oder verkeeren, wüest zennen, distorquere os; das maul weit z. von lachen, distorquere ora cachinno.' Fris.; Mal.; s. noch *Gosch* (Bd II 480). ZT. ähnlich bei Denzl. 1666/1716. — b) intr. (bzw. abs.). ‚Ne distendas, daß du nit wyt zertüegist oder zersperist.' Fris. 1562. ‚Das er [‚Müßiggang'] anfange umbher spacieren ... mit den armen understütze, mit den schenklen zersperre, sich rangke und geine', Bühnenanweisung. RCys. 1593. — c) refl., sich breit machen, sich spreizen, groß tun. ‚Luog, wie dört d hoffart inher gat! wie hat sich zerspert der unflat!' VBoltz 1551. ‚Nun habt ir biß hieher gehört, wie sich die Venus hat zerspert, getriben irn schandlichen pracht.' Funk. 1551 (Zwischenspiel). ‚Außhin oder fürhin spacieren, härfürträtten, große weite einnemmen, sich z. und zertuon, expetiari.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Der sich bißhar zerspert hat, der dapfer und gwaltig einhertretten ist.' LLav. 1582. ‚Gott hat allein den ganzen Gwalt, zerzerre, zerspere sich ein yeder Gsell, wie er well.' Ard. 1572/1614. — Zer-sperren n. ‚Die apoteker ... gestaltend die leib der rochen in mancherlei gstalt ... mit abschneiden, krümmen, z. in schlangengestalt.' Fischb. 1563. ‚Rictus, das Z. des Mauls.' Denzl. 1666/1716. — zer-sperrt. ‚Ein gfluckter löw, gar ungehür zerspert [mit ausgebreiteten Flügeln].' Zwingli. ‚Rictus ad aures dehiscens, das maul oder schlund eines wilden ochsens, biß zun oren hinderen gspalten oder zerspert.' Fris. — Mhd. *zersperren*; vgl. Sanders II 2, 1134; Fischer VI 1151.

Sperrer GrRh., sonst *-ē-* — m.: (auch *Wagen-Sp.*) lt Tsch. ein hinten am Wagen befestigter starker Prügel, unten mit einer eisernen Gabel, die in die Erde eingreift und so eine Rückwärtsbewegung des Wagens verhindert GrD., hPr. (so Sern.). Syn. *Hund 2 b z.* Bd II 1428); *Sperr-* (GrD., Pr.), *Wagen-* (GrChw.) *Hund.* — Bei Gr. WB. X 1, 2184 = Tür-, Torschließer und in andern prs. Bedeutungen, auch für ein Gerät.

g'-sperret *(-ē-)* 1. was (sich) sperrt i. S. v. *sperren 2 b*, ‚widerspenstig' BS. Syn., auch in Bed. 2, *(ge-)sperrig. E" g'spereter Wage"*, ‚ein Wagen, der sich nicht vorwärts bewegen will, dessen Räder durch die Bremse oder ein anderes Hindernis festgehalten werden.' — **2.** gliedersteif. ebd. Etz. *-sperret* Ptc. Prät. zu *sperren*; vgl. zur Form BSG. XIV 107.

g'-sperretig *(-ē-)* — dem Vor. 1 und 2 BTwann. S. noch Bärnd. 1922, 144.

sperrhaft: sich weit und steif auseinander breitend, viel Platz beanspruchend, von Geäst, Gezweig oä.; Syn. *sparrig, sperrig.* Der Holunder ist leicht zu pflanzen, da ein jedes ‚in die Erde gesteckte Reis ... schnell wächst, viele sp-e Äste treibt.' Er hat aber den Nachteil, daß ‚seine sp-en Zweige und starken Wurzeln ... die nebenstehenden Pflanzen in der Breite von 16 bis 20 Schuh unterdrücken.' Gr Sammler 1779. ‚Seine [des Weißdorns] Wurzeln breiten sich nicht weit aus, er wächst nicht sp. und treibt häufige kleine Reiser ... und nimmt so wenig Platz ein, als man will.' ebd. — Mhd. *sperrhaft* verschließbar, verschlossen; vgl. Gr. WB. X 1, 2185 (auch in unsrer Bed.).

Sperri f. s. *Sperr II.*

sper(r)ig BGr., G., Ha., Si.; F, so Ss.; GrRh.; St., *-ē-* AaF.; BBr. (*-ërr-* lt PSchild), E., S. (seltener als *g'sp.*); L; GF.; Ndw; ZO., Stadel, *-ei-* ApH. (T.), g"*-sperig* AaF.; BAarw., E., S. (jünger mit Kürze, bes. in Biel); LE.; S; Ndw; Z, so Obf., Stadel: 1. was oder wer (sich) sperrt i. S. v. *sperren 2* (Sp. 424). a) von Sachen, = *ge-sperret(ig)* BS., zu viel Platz beanspruchend ZObf., Stadel, bes. von (abgehauenen) Ästen, Zweigen udgl. Syn. auch *sperrhämig 2* (BdII 1271), *sparrig* (Sp. 420), *sperrhaft. G'spērigs Holz*, zäh, das sich schwer spalten läßt BS. *E" g'spērigi Burdi Holz.* ebd. *D's Öpfelboumholz isch' gäng eso chrumm, mi" cha"'s nid guet bind"; das gi'bt de"n so g'sperigi Wedele".* ebd. *G'sperigs G'stud* ZStadel. b) uneig., von Lebewesen, widerspenstig, eigensinnig Ap (auch lt T.); B, so E., S., Stdt und lt Zyro; GrRh.; GF.; ZO. *E" par sperrigi Chogen*, von unfügsamen Kühen GrSpl. ‚Das Herz solcher Liebhaber ... zapple unablässig in der Brust wie ein sperriges schreiendes Ferkel in einem Sacke.' GKeller. *Ich hett, wenn s'* [meine Frau] *auch gär z'speirig wird, dick gërn en andere 'probiert.* JMerz (Ap). ‚Die Leute sind gar so sperrig [gegen Neuerungen] und vierschrötig und wollen sich nie so, was man sagt, *nache" lä".*' N. B Kal. 1841. *Sölt-sich de"n das Meitschi würklig welle" sperigs mache"* [gegen den ihr aufgedrungenen Liebhaber] ... *so wërd-men im de"n wis und wär mache", wër ... Hërr wird Meister sig.* SGfeller 1911. [Das Töchterchen] *tuet sperrig und wölt-sech vo" Niemerem la" b'richte"; wie me daß-me" mit im z'Bode" stellt, wie hinderheltiger wird's.* RvTavel 1913. ‚MHH. wellen den tag besuochen. Puren sperig.' 1528, B RM. ‚So gepür es sich einer Eidgnoschaft ... die speerigen ort ze vermanen, von gmeiner einikeit des merteils der Eidgnossen sich nit ze sündren.' Absh. Adv.: ‚[Es wird erzählt] wie die Alten [beim Hurnußspiel] Schiedsrichter sein mußten, wie sie mittelten von beiden Seiten und wie die Jungen sich ihnen fügten, freilich oft sperrig.' Gotth. Zurückhaltend, bes. mit Geld L (St.[b]). — **2.** steif, starr. „*Sperrig*, starr; *sp. wërden*, starren, doch nicht von Flüssigkeiten B; LE." a) von Sachen. Von der Erdoberfläche, = *ge-sperr* (Sp. 423) AaF. *'s ist (g')sperig und nid guet achere"*, wenn die Ackerkrume nach langer Trockenheit hart und rissig geworden ist. *Sperrigs Holz*, ‚steifgewordenes, unbiegsames'; bildl. für steifes, halsstarriges Wesen. RvTavel 1927; vgl. 1 a. ‚[Bei der

Herstellung einer *Garbesträte* macht die Spinnerin] den *Gräßtarm* mittelst einer *Zibele linde*, bewahrt ihn durch geschicktes *Tröchne* davor, daß er *sperrig* wird.' Bärnd. 1911 (BG.). *Di halbtrochene* [Garn-]*Strange het-ma mueße flappe (zuckwis strecke), für daß-si nit sperrig chomi*, ebd. Adv. ‚Das so weitläufig beschaffene *G'spünst* muß man doch als *Chlobe* oder als *Bälli* an den *g'stablig* und *g'sperig* [zwischen den Knieen] zu haltenden Spinnrocken stecken.' ebd. 1925 (BAarw.). — **b**) von Lebewesen, steif in den Gliedern (bes. Beinen), „zumal als eine Folge der Ermüdung" nach angestrengtem Gehen, auch Arbeiten, aber auch infolge langen Stillsitzens (zB. auf einem Gefährt) Bs; B, so Aarw., Br., E., G., Ha., M., S., Si. und lt Id. (*‚sperig, rigidus membris, inflexilis; sp. werde*, rigescere'; darnach St.[b]); F; LE.; S; „allg.", von gliedersüchtigen Schweinen, Kühen, auch als Folge der *chalte Gelti* (Agalaktie) B (HRothenbühler). Syn. *barr-, sperrhämig 1* (Bd II 1271, wo weitere Synn.); *murdig* (Bd IV 399); vgl. *Sperr 13a* (Sp. 420). *Ich bi sperig*, kann mich nicht recht bewegen, die Beine sind steif B (Zyro). ‚Heute [am Tage nach einem Schulausflug aufs Faulhorn] fehlen drei ... davon einer Kopfweh, zwei sperrig.' Bund 1899. ‚Nach einem langen Examen ständlingen ... fiengen mir die Beine an sperrig zu werden.' Gotth. *Wen-ich scho bi g'rederet und sperrig g'si*, vom Reiten auf einem ungesattelten Pferde. EBalmer 1925. *Er het-sich chüm noch d'Stegen ufe 'brocht, eso g'sperig isch-er afe worde*. TMeyer 1926. *Noch mängen Tag* [nach einem tollen Ritt] *isch der Chlin ganz sperrige g'si, daß-er fasch nid fürers chönne het.* SGfeller 1931. *Mit den g'sperige hölzige Fingere bindet 's Chättini* [eine alte Bäuerin] *der Chopflumpe under dem Chinn z'sämme*. JReinh. 1931. Hieher viell. als Krankheitsname: ‚Wann die Kalber spärig [oder ‚spänig'?] oder staracht sind, denen mustu förchin Rys darzetten fyn dick wie Strau.' ZZoll. Arzneib. 1710; vgl. die Anm. zu *Sperr I* (Sp. 421). RA. *Der Acke g'sp. han*, steifnackig sein: Loosli 1911; vgl. 1 b. — Vgl. Gr. WB. X 1, 287. Bed. 1a und 2a beziehen sich zT. auf den selben Sachverhalt.

wider-: = *sperrig 1b*: Syn. *wider-spennig* (Sp. 290). ‚Wer aber, das hern Gotfrides lüte von Hünoberg, die uf unsers conventes güetern sizzent ... widersperrig werin an dekeinen sachen, dekeines dinges, daz sol derselbe her Gotfrid vorderon an uns den commendur von Buobikon.' 1297, ZBub. (Schiedspruch). ‚Were ouch, daz mine [des Münzmeisters] knechte mir ungehorsam und widersperig werin ... so süllent si [Schultheiß und Rat] mich also stargk machen, daz die knechte mir gehorsam sin.' 1374, FEWelti 1895. — Auch sonst mhd. (neben *widersperre*).

Sper(r)igi f.: Abstr. zu *sperrig 2b*. [Ein Schwerbetrunkener fühlte am andern Morgen beim Erwachen] *en Sperigi und Müedi im Lib, es het enkein Gatting g'han*. SGfeller 1911.

Sper(r)ing *(-ĕ-)* SchwEuthal, in den ä. Belegen ‚sper(r)ung' — f.: 1. abstr. a) das Anstemmen. ‚Sperrung, trang, gwaltiger truck, nisus.' Fris.; Mal. — **b**) zu *sperren 2a*, = *Sperr II 1b* (Sp. 422), in der Wendung ‚an sp.' ‚[Die Inhaber eines zu Erbe verliehenen Gutes haben] jerlich den vorgenanten zins an alle sperung ze fürric[h]ten.' 1306, Z. ‚[N. soll den Klägern] gestaten, furhin on wyter sperung zuo im in sinen beschlossenen byfang ze weid ze faren.' 1535, Z Rq. 1910. ‚Auf welchem Fuß die Stadt Winterthur von allen Zeiten har allerhand ... Handlungen, Handwerke und Fabrigs ohne Jemandts Eintrag oder Spehrung getriben.' Bossh.-Goldschm. — **c**) zu *sperren 3a*. ‚Daß letztes Jahr die Regierung von Mailand eine strenge Sperrung angeordnet habe.' 1560, Absch. ‚Spehrung des Passes.' 1648, Z. — **2.** konkr., = *Sperr II 2b*, Flußverbauung im Gebirge SchwEuthal. — Mhd. *sperrunge* f., Hinderung, Arrestation; vgl. Gr. WB. X 1, 2192.

Korn-: Getreidesperre. ‚Die Zollner klagen, daß die Kornsperrung im Herzogtum Mailand ihnen ... viel schade.' 1558, Absch.

Sper(r)ling B lt Zyro und AvRütte; TB. *(-æ-)*; Obw; U; St.[2], *-ē-* AaF., Häggl. und lt H.; Apl., K., M. (T.); Bs; BE., S.; GlMoll., S.; LE.; GRh., W.; SchwMuo.; ThBisch. auch Pup.); Ndw; UwE.; Z, so Ku., Stadel und lt Dän. und Spillmann, *-ei-* ApH. (T.), I. *(-eĭrl-)* — m.: a) Stück Holz (auch Hölzchen), Sparren, Latte, Stange, Balken zum Auseinandersperren, Stützen, Festmachen, Sperrholz, Strebe uä. aaOO.; „Sperre, fürab ein Stück Holz, womit man z. B. eine geschlossene Türe aufsperrt, oder z. B. zwei convergirende Balken nicht zusammenfallen läßt L; Z"; vgl. *sperren 1b*. *Mini Auge sind wie schwēri Beckeli, me sölt s' mit Spērlinge underspēre* ZStdt (Dän.); vgl. *Sperr-Hölzli* (Bd II 1261). *Mueß-der Sperling in d'Auge mache?* GlMoll. Sperrholz an einer Falle; zB. unter einer *Kītere*, die zum Vogelfang dient (Bd VI 1725o.) BsL. (Linder). Zum Verspreizen der Seitenwände von Gräbern: [Ein Prahlhans wird im Wirtshaus herausgefordert] *uf den Tötehof z'gān und dert bim letste Grab, wo-si der vorder Tag g'macht heig, gan-gen-e Sperling z'reiche; es lig-ere dert desume*. Loosli 1910. Im Vergleich: ‚Ein großer Kirschenhaken hieng ihm [einem Studenten] am Arme und diente zumeist als Stock, zuweilen aber stellte er ihn hinten unter, so gleichsam als Sperling, wenn die Beinchen den Tabaksbeutel und den Uberrest wie Quasten und andere Troddeln nicht mehr tragen mochten.' Gotth. ‚Under anderen [Galeeren] ... war eine, so in dem Wasser stund — dann sonst der Merteil innert der Hütten mit Sperlingen understützt stand', im Arsenal zu Venedig. Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚Die Stütze, Stud, Saul, Sperling, statumen, fulcrum, pila.' Red. 1662. ‚Sagten mir die Knecht, daß die Mauerfäder [an einer Scheune] unter dem Tachstuhl aushin weiche ... Ich ließe alsobald 3 Sperling dagegen anstämmen.' 1763, ZTöß. Insbes. α) am alten Seidenwebstuhl, Strebe zw. den (hintern) *Stüdli* und der Wand oder Decke, zur Sicherung des Stuhls gegen störende Erschütterungen beim Weben (bes. bei schwerem Zettel) Z. — β) ‚[Ein Weinfaß] wird vor dem Füllen in die keilförmigen *Schließe* [Bd IX 694o.] *g'lüpft*; ein *Spērling* verstemmt es gegen die Mauer.' Bärnd. 1922 (BTwann). S. auch Bd IV 1400o. (Beleg von 1691). — γ) = *Sparr 1dα* (Sp. 414) SchwMuo.; UwE. — δ) an einer Aststütze *(Sparre)* oben angenageltes Querholz, um mehrere Äste zugleich zu stützen GFrümsen. — ε) zwei oben zu einer Gabel verbundene Stangen als Stütze des Wäscheseils Ap; vgl. *ufen-sperren*. — ζ) von Stangen, die ins Wagengestell eingeschoben werden und darüber hinausragen, um eine breit ausladende Last zu stützen ZStadel. — γ_1) dicker Trennungsstrich. ‚[Beim Verfassen eines Kunstwerkes] fange oben an der Ecke an und setze einzeln nebeneinander Strich für Strich, eine Zeile unter die andere, von 10 zu 10 mache durch einen verlängerten Strich eine Unterabteilung, von 100 zu 100 eine Oberabteilung, von 1000 zu 1000 einen Abschluß durch einen

dickern Sparren oder Sperrling.' GKeller. **b)** zum Versperren. Von Turen, - *Sparr ld* (Sp. 415). ‚Sperling, allerlei daz man etwar fürtuot oder fürstoßt, den durchgang ze verschließen oder ze versperren, als rigel, sparren, gatter, schranken, obex, clostrum, pessulus, claustrum; sperling, sperrigel, (eisine rigel, die man entwerchs für die tür stoßt), repagulum, ferrea claustra.' Fris.; Mal.: s. noch *Grendel* (Bd II 758 o.). ‚Die tor am tempel Herculis [zu Theben], so mit guoten riglen oder sperlingen sind vermachet gsyn.' LLav. 1569; dafür: ‚die verrigelten Pforten an dem T. H.' 1670. Mundknebel: ‚[Ein Gefangener] dem sie ein Sperling in den Mund getan, daß er nit schreyen konte.' 1610, Bossh.-Goldschm. **c)** in gelegentlicher Verwendung. [Die in die Emme Gestoßene] *heig-sich ameneⁿ Sperling g'haⁿ*. Loosli 1910.

Vgl. Gr. WB. X 1, 2189; Martin-Lienh. II 546 (Sperrholz an der Deichsel, um die Zugketten auseinander zu sperren). Das W. wird, wie auch die Lautverhältnisse beweisen, als Abl. zu *sperren* empfunden. Zur Schreibung mit *-rr-* vgl. die Anm. Sp. 430.

Wind *Wend-Spærling*: Stützbalken der Dachsparren TB.

Spar(r) II *(-a-)*. Nur in der Verbindung *tupf und sp.* = *spick und spann* (Sp. 970), wobei die gesetzte Kugel auch beim *Tüpfeⁿ* gewonnen wird ZStdt. — Wohl entstellt aus *spann*, mit Anlehnung an *sperren* (weil man beim Messen des Abstandes zw. den zwei Kugeln die Finger ‚auseinandersperrt'); vgl. auch *Sparr(en)-Sagen, -Seil, -Schat* (Bd VII 430. 755; VIII 1519), ferner *Spann-, Spar-Tramel* bei Fischer V 1480.

sparifanggeleⁿ. Nur in *Sparifanggelis machen*, von Kinderspielen. a) Vier Knaben besetzen die Ecken eines Quadrates und suchen mit dem Ball einen Knaben zu treffen, der sich im Innern des Quadrates bewegt; wird er getroffen, nimmt er den Ball auf und wirft ihn nach den andern, die fliehen; der Getroffene muß in das Quadrat hinein TuKaltenb. Vgl. *eggen-ballen* Bd IV 1152; Rochh. 1857, 399 f. — **b)** Jedem Mitspielenden wird im Kreise herum ein Stück Boden zugewiesen. A. gräbt nun auf dem Boden des B., B. auf dem des C. usw. mit einem alten Messer ein Loch, und zwar darf jedes so lange graben, als es ohne Atem zu holen ‚huram si si si ...' sagen kann. Darauf nimmt jedes die von ihm ausgehobene Erde an sich, um das vom Nachbar auf seinem Boden gegrabene Loch damit zu füllen; wem dies am ausgiebigsten gelingt, hat gewonnen SchSt.† (HFuog). — Vgl. schwäb. *Sparᵉⁿfangleⁿ machᵉⁿ*, Narrheiten machen; *Sparᵉⁿfantel, -fangel*, närrischer, verschrobener Geselle, Windbeutel uä.; *sparᵉⁿfant(e)leⁿ, -fangleⁿ*, stolzieren, schwärmen (Fischer V 1480/1), auch *fänterleⁿ*, spielen, tändeln (ebd. II 944); Weiteres bei Gr. WB. X 1, 1831 (‚Spadi-, Spari-, Spiri-fantel, -fankel'): ZfhM. V 115 *(Spirifankel)*.

Sparingeli n.: in der Zss. *Sp.-Baum*, Aprikosenbaum S. Nbform zu *Baringeli* (auch für S bezeugt); s. unter *Amarillen* (Bd I 215).

Spēr, bei Vad. und Fris.; Mal. ‚sphe(e)r' — f., Pl. ‚speren', G *-spêr* I (‚gspe(e)r')-n. a) Himmelskugel. Von einer Nachbildung derselben, Himmelsglobus: ‚[Kaiser Friedrich] hat abt Cuonraten ain spher oder himelslouf zaigen lassen von luter guldin zirkel, und darin die sternen mit großen bärlen verzaichnet mit aller planeten louf und bewegnus.' Vad. Auch (als ‚sper, spör') bei Geng.; s. Bächtold LG. I Anmm. S. 72. Von den kugelförmigen Himmelskörpern: ‚Durch in [Gott] sind gschaffen d himel und durch Gottes heiligen geist die kreft der speren sinwel.' 1557, Lied. Bes. mit Bez. auf deren kreisförmige Bahnen, Konjunktion. ‚Was ist es, das wir ... wüssend, wie die sonn in irer sper gadt und der mon sich ernüwert.' Parac. 1531. ‚Planeten, zeichen und ir gsper, alls ist s uns wider (Var. ‚ist uns als zwider'), s himelisch her ergrimpt uß zorn.' Ruef 1538; s. noch aus der selben Quelle Bd VI 38° o. (‚die speren'). ‚Dionisius: Uß der sper kan ich erlernen, das sunn und mon mit allen sternen ... das firmament und das ganz gspeer nach s heiden Ptolemeus leer ... in rechter ordnung ich das find; darumb ich weiß, kan nit verston kein finsternuß, coniunction, wie dise ist ... wider d natur ists worden nacht; Gott geb wie ich es zell und meß ... so wil das gstirn nit zemenluten.' ebd. 1545 (P.); am Rande die Stelle Marc. 15, 33; darüber ein Bild, darstellend ua. einen mit Astrolabium und Zirkel hantierenden Astronomen und seinen Gehilfen, der ihm Armillarsphäre und Quadranten zur Verfügung hält. — **b)** Kugel übh. ‚Sphæra, alles das rund ist, ein kugel, ein spher; sphæralis, rund und sinbel, der spher oder der kugel dienlich.' Fris. ‚Ein ganze spheer, sphæra solida; spher, die außgestosen ist und von ringen gemacht, sphæra pertusa [ist eine Armillarsphäre gemeint?].' Mal. — Mlat. *sp(h)era*, it. *spera*, ahd. *spera* (‚sphera, orbis: himelspera, orbis caelestis.' Notker), mhd. *spære, spēr(e)*, aus gr.-lat. *sphæra*; vgl. Gr. WB. X 1, 2205/9; Fischer V 1515 *(Sper I)*. ‚Sph-' ist gelehrte Schreibung. Die Kollektivbildung ‚gesper' ist sonst nirgends gebucht.

G *-spēr* II ‚*Gesper*' m.: = *Guder* (Bd II 125). *Er ist en G.* Sprww. 1869, 63.

Spër, ‚spär' — m., in der ä. Spr. **n.**, bei Morgant 1530 auch f. (s. Anm.): 1. Speer; nicht volkst. a) als Waffe: dazu ‚sper-knappe' (Kuchim. 1335, 6; Aeg. Tschudi I 219ᵇ): *Sp.-Riter* (Bd VI 1703/4). Syn. *Glefe, Glän* (Bd II 607. 630); *Spieß*. ‚Sin sper daz sluog er under', im Turnier. Reinfr. ‚Das enkeiner unser landtman ... enkein harnisch tragen soll, weder panzer noch huben noch hentschuch noch sper noch halnbarten noch ouch schwerter ... es were denn, das man in dem lande gewilld jagen wellte.' 1357, Schw Rq. 72; vgl. KBürkli 1886, 141. ‚Lancea, sper.' Voc. opt. ‚Sy [die StGaller] ... naigtend ouch ir sper und wurdent ouch zuo in [den Appenzellern] schüßen.' Ap Krieg 1405. ‚4 lb. dem meister, so die sper uff die ratstuben hett geschenkt.' 1480, AaB. Rechn. ‚Und das gewicht sins spärs [an seinem Speer.' 1638, 1868] was dryhundert gewicht eerzes'. 1525/1868, II. Sam.; τοῦ ξόρατος. LXX. ‚Do ... reit [Rengnold] hindersich von im [Roland] und leit die sper inn.' Morgant 1530. ‚[Auf die Aufforderung zur Übergabe:] Ich bin nüt des willens, iren die schlüssel zebringen dann zeforderst an dem sper.' ebd.; nachher: ‚an der sper.' ‚Er [Rengnold] namm sin sper und stach es durch Rippus, daz er tod nyder fiel.' Haimonsk. 1531. ‚Lancea, ein Lanze, Speer, langer Spieß.' Denzl. 1677. 1716; im deutsch-lat. Teil ‚Speer, Lanze.' 1666; ‚Sper, hasta, lancea.' 1677. 1716. S. noch Bd II 630 u.; VI 1533 M. ‚Das (die) sp. erschütten' uä.; vgl. Bd VIII 1561 o. ‚Do sy [die Amazone] uff dem platz was, nam sy ir sper und erschut die.' Morgant 1530. ‚Der Herzog schüttlet das Sper, verendert das Pfert oft', beim Ritterspiel. FPlatter 1612. ‚Schilt und sp.' ‚Ergreiff(e) den schilt und spär (1589, ‚sper.' 1596, (das) Speer.' 1638/1755, ‚die Lanze.' 1772) ... zuck das schwärdt (1589/96, ‚den Spieß.' 1638/1772).' Ps. 35, 2, 3: ἐπέχα σὸ ὅπλον καὶ θυρεόν ... ἐκχεον ῥομφαίαν. LXX. ‚Mit schilt und (mit) sper dienen'; s. *Schilt* (Bd VIII 727; mehrmals). Nachbildung eines Speers: ‚Hans zum Löuwen hab dem bild [einem geschnitzten StJakob] ein spär under

die achslen gemacht und uf ein stul gestelt.' 1523, aZoll. 1899 (Verhör). — **b)** spez. von der Lanze des Longinus. ‚Siu [Maria, die Mutter Jesu] sach daz spere in siner situn, siu sach in sterbin.' 2. H. XII., Wack. 1876. ‚Ain ritter mit ainem sper in stach durch sin werde siten blos in sin herze.' Wernher ML. ‚Der kriegsknecht einer offnet sin syten mit einem spär.' 1525, 1868, Joh.; λόγχη, lancea. Als kirchliches Symbol. ‚[Opfergaben] durch die ... zeichen sines [Jesu] bittern lidens, als des crüzes, der naglen, siner dornin kronen, durch das sper, das im sin helige siten durchstach.' Stretl. Chr. ‚[Dem Maler] gen 15 ß von dem spär und 4 kerzenstock in dem chor rott anstrichen.' 1514, Z Großmünsterrechn. ‚Ein klein silberin crüzlin, doran hangen dry nagel und ein silberin sper.' 1525, Bs Ref. S. noch Bd IX 1872 M. Auch von dem Stab, Rohr, mit dem Jesu am Kreuz der mit Essig getränkte Schwamm geboten wurde: ‚Den [Schwamm] bot er ... mit ainem sper an sinen munt.' Wernher ML. — **c)** in der RA. ‚ein (Dorn und ein) Sp. in (den) Augen sein' oä. ‚[Der römischen Kirche] die wahre alte catholische Lehr mehrenteils ist ein Sperr in den Augen und ein Dorn in dem Fuß.' ClSchoe. 1699. ‚[Ich will] keinem derjenigen Lehrern, denen das einige Wort und der bloße Ton der Vollkommenheit ein Dorn und ein Spehr in Augen und Ohren und ein Geschwär im Herzen ist, das Wort reden.' JJUlr. 1731. — **2.** von Speerähnlichem. a) an einem Uhrwerk: ‚Dem schlosser N. um das er am zyt uff der Nydegg ... die unruw, die beide speer und den zughammer verbessert.' 1592, B StRechn. — **b)** in der Studentenspr., Schläger. Bs Stud. 1910. — **3.** ‚Speer', Stiername GaStJoh.

Ahdd. *sper* n.: vgl. Gr. WB. X 1, 2053 9; Schm.² II 681; Fischer V 1515. Das W. ist heute nur als schriftspr. Lehnw. bekannt (gespr. *Spe¹r*), der herrschende Ausdr. war von altersher *Spieß*; s. d. Das Fem. bei Morgant 1530 geht auf *lance* der frz. Vorlage zurück. Zu 1c vgl. Borchardt-Wustmann, Die sprichwörtlichen RAA. im deutschen Volksmund S. 107/8, wo aus einem Prediger des XVII. ‚ein Spieß im Auge sein' belegt wird. 3 nach dem Namen des benachbarten Berges (s. u.)? In Namen zumeist unsicherer Herkunft. In PNN. ‚Hans Spär von Diepoldsau.' 1486, Krieß. ‚Speerli' ZKilchb. (XV. bis 1930); ‚Hans Spärli (auch ‚Spery') von Wollishofen.' 1467; s. HBL. VI 463. ‚Spervogel.' XV./XVI., SchwPfäff. (‚Herman Sp. von Hurden.' 1403; ‚Bilgry Sp., aman zuo Pfeffikon.' 1465; ‚Hans Sp.' 1484; ‚Amman Spärvogel von Pfäffikon.' 1490; ‚Gerald Sp.', Stiftsammann von Pfäffikon. 1494; ‚des Spervogels tochtern.' 1515, ZBub.); s. noch Germ. XV 237; dazu Beitr. XV 312/4. ‚Sperwald' BStdt † (schon 1294) lt Leu Lex. In ONN. (zT. kommt auch Zugehörigkeit zur Sippe von *sperren* in Betracht). ‚Speer', höchste Spitze der Nagelfluhkette zw. Ziegelbrücke und Neßlau (gew. *Spe¹r*, doch in GT. *Spē²r*. was lautgerecht älterm *spër* entspricht), lt Leu Lex. auch ‚Sperkam'; dazu ‚Klein Sp.' und ‚Sp.-Mürli.' ‚Sper-Acker' AaMagden; ThEschl. (*Sper-*; ‚Spär-.' 1621, ‚Sperr-.' 1696, ‚Spähr-.' 1769). ‚-Rain' BIns. ‚-Dickler' ZTrüll. (Dorfteil); ‚Reben im (äußern) Sp.' Z Amtsbl. ‚-Wis' ThHw. (*Spēr-*). ‚Spers(-Güetli)' BPort b/Biel; ‚im Spärs.' 1678. Vgl. auch ‚Spererhof' in der Anm. zu *Sper-Rüter* (Bd VI 1704).

Basel-: zu Bed. 1a. Zur Bezeichnung eines Maßes in einer Grenzbestimmung: ‚Die lantgraffschaft in dem Sißgöw, die da gat, als die Birs in den Rin flüßet, den Rin uff als verr, als einer uff einem roß in den Rin geriten und mit einem Baselsper in den Rin gereichin mag.' 1363, BsL. UB. I 360. Auch bei Aeg. Tschudi I 459 b (‚-spär'); eine gleichlautende Stelle in einer Urk. von 1302 ebd. I 229 a; Parallelen s. Gr. RA.⁴ 96/8. — Näheres über die Sache war nicht zu ermitteln.

Speränzeⁿ BsStdt; B; Z (Spillmann), *Sperenzel* S, Dim. *G'speränzli* Z (Spillmann): gew. in der Verbindung *Sp.(-G'sp.) mache*ⁿ, Umstände, Komplimente, Schwierigkeiten. *Mach ke(i)ni Sp.!* zB. zu einem Kinde, das nur ungern den Weisungen der Eltern nachkommen will Bs Stdt, zu einem Gastgeber, der sich entschuldigt, keinen bessern Wein auftischen zu können B (OvGreyerz 1924). *Aber bi-n-ere*ⁿ *settige*ⁿ [Heirats-]*Partie ... macht-me*ⁿ *keini lange*ⁿ *Sp.* OvGreyerz 1898. — Vgl. (auch zur Etym.) Gr. WB. X 1, 2157/8 (‚Speranzien, Sperenzien'); Martin-Lienh. II 546 (*Sperrenzjen, Sperranzjes*); Fischer III 538 (*Gesperranze*); V 1517 (*Sperranzion*).

Spërebëktīvi (bei ALGaßmann 1918 *Spërip-*) n.: = *Spëktīv* (Sp. 107) L, so Ha.; Schw. *Wo han-i*ch *mīn*s *Sp.? Dō g'sächmer s'* [die Bergsteiger] *iez guet.* ALGassmann 1918.

Spīr I s. *Spīcher I* (Sp. 30/40); auch AaF. (selbständiges Gebäude, meist *in der Hūsmatt*; s. auch Aa Wohl. Mitt. 1902, 8. 25); LE. (ob dem *Gädemli*); ZG (Speisekammer); Z (verschlossenes, gegen Mäuse sicheres Gelaß auf dem Oberboden, früher auch als selbständiges Gebäude, zur Aufbewahrung von Getreide dienend). ‚Bünten und baumgarten, darin der spyr.' 1511, LBer. Urbar. Vgl. auch: ‚[Schenkung eines Gutes] mit schüren, mit spihren, mit wasem [usw.].' 1368, ZG (Regest).

Weitere Formen aus der ä. Spr.: ‚Spir.' 1732, AaF. ‚Speyr.' 1763, AaTäg. ‚Speyer.' 1775, L. In Namen: s. die Anm. zu *Spir II*.

Chuchi- s. Sp. 41. Dazu noch: ‚2 Kästen im obern Kuchispir.' 1624, SchwSteinen Inv. — Chorn- s. *Ch.-Spīcher* (Sp. 41); dazu: *D'Ch.-e*ⁿ *sind ... fast ganz ab-g'gange*ⁿ L (ERöthelin).

Spīr II BBr.; GrMai.; L; GMs; W, **m.** Aa, so F.; Bs; B (auch lt Zyro); GrHe.; L, so E., H. *(-ie-)*; GSa., S., Ta., Wb.; ScHR., St.; TB.; ThHw.; Obw; Z, so Dättl., Kn., Maur, O., rS.; VSV. 1916, **f.** Aa, Spîrⁿ, *-a* f. Aa (H.); Ap (lt BSG. I 118 in Heid., Reh., Speicher, T., Trogen, Wald, Wolfh. *-ī-*); BsStdt; B, so Gr. *(-rr-)*, G., Si. und lt Zyro; FSs. *(-ie-)*; GrD. (B.), Kl.; L (St.ᵇ); ScHSchl.; Th, so Steckb.; Ndw (Matthys); ZG (St.ᵇ), **m.** FSs. (*-ie-*; selten), „*Spīr(e*ⁿ*)* m. f.“ (St.²), Pl. *Spīre*ⁿ Bs; BHa. *(-en)*; GrHe.; L; GDeg., Ms, S.; ScHR., Schl., St.; Schw, so E.; TB.; Ndw; U; Z, so Tu., *Spīri* BGr., Si. (lt ImOb. *-rr-*), (formales) Dim. *Spīri* Bs (s. Bed. 2), so Lang.; B, so Aarw., E., G., Lotzw., Twann, U. und lt Gotth., AvRütte; S (Pl. unver.), so G., Starrk., Thierst.; VSV. 1916, *Spīrli* Aa, auch lt H.; B (Hink. Bot 1863): 1. a) Schwalbenart Ndw (Matthys); ZO. (Messikommer 1910), große Schwalbe AaF., Schwalbe BsLang. (*Spīri*, von allen Schwalbenarten); ScHSchl. (‚Schwalbe' ist fremd); SStarrk. *(Spīri)*. α) von Hirundo- (Chelidon-) Arten. 1) *Spīri*, Rauchschwalbe, Hir. rustica B; Syn. *Spīr-Schwalwen* 2 (Bd IX 1854), ferner *Rauch-Sp.* ‚Das Spirli, so nennen die Landleute diejenige Schwalbe, die oben schwarz ist ... der Unterleib und der Rücken gradüber dem Schwanz ist weiß. Sie baut ihr Nest außen an die Häuser, gerne unter die Dächer der Brücken.' B Hink. Bot 1863. — 2) auch *Spīrli*, Hausschwalbe, Hir. urbica Aa, so Wohl.; Syn. *Hūs-Schwalwen b* (Bd IX 1853). ‚Die kleine *Spīre*ⁿ' B. — 3) Uferschwalbe, Hir. riparia ScHSt. (s. auch die Anm.); ThHw.; Syn. *Sand-Schwalwen* (Bd IX 1853). — β) von Cypselus- (Micropus-) Arten. 1) in B, so Aarw., G. (neben *Spīra*), Lotzw. (KL.), Twann, U. und lt Gotth.; S, so G., Starrk., Thierst.; VSV. 1916 *Spīri*, Mauersegler, Cyps. apus Ap (auch T.); Bs, so Stdt; B, so Aarw., Br., E., G., Ha., Lotzw., Si., Stdt, Twann, U. und lt Zyro; FSs.; GrD., He., Kl.; L, so E.; GDeg., Ms, Sa., S., Ta. (bes. in Vergleichen), Wb.; ScHR., Schl., St.; Schw,

so E.; S, so G., Starrk., Thierst.; TB.; Tu, so Steckb.; Uw; U; W; Z, so Dättl., Kn., Maur, O., S., Tu.; St.²; VSV. 1916, ‚eine Art Steinschwalbe L; Zg‘ (St.ᵇ); Syn. *Spīr-Schwalwen 1* (Bd IX 1854), ferner *Chilchen-, Munster-, Mür-, Schloß-, (Kirch-)Turm-Sp., Spīrlen, Spīrling 1a*; vgl. Tobler 380a; Tschudi, Tierl. 1860, 72; Gr Jahresber. 1863, 118. ‚Apodem … nostri spyren nominant et murspyren.‘ Gesn. 1555. ‚Nostri spiras (spyren) vocant apodes, inferiores vero Germani riparias sic nominant.‘ ebd. *Sid d'Italiäner allen Vogle nahen hend, g'sehd-men wenig Spīren me; vor fünfzg und me Jören hed-men noch ganzi G'scharen g'sehn um d'Hofchilchentürm umen weißen* L (ERöthelin). *D'Spīren verreisend*, im Herbst. Lienert 1925. *Due ist der Früeling wider chon … Ob dem Hüs durchen sind d'Sp-en g'schossen und hend eins g'lärmet und 'pfiffen*. ebd. 1889. ‚Die Spiren fliegen kreuz und quer.‘ Ndw Kal. 1907. *Wenn d'Spīri teiff fleigen*, gibt's schlechtes Wetter BGr. (Bärnd. 1908). *Tüf überm Boden schüßend d'Spīren hër und hin und grînend und grêend*, vor dem Gewitter. ACorr. 1857. [A.:] *Der Himmel ist jo überzogen und d'Spīren sind am Boden g'flogen*. [B.:] *'s G'wülch chann-sich vertön und d'Sp-en flügend wider höch*. APletscher. S. noch Bd IX 1730u. Neben *Schwalben*; s. schon Sp. 1850/1 (mehrmals), ferner *Ger-Schwalwen* (Sp. 1853, wo zu lesen ‚spyr‘); *Mür-Schwalwen* (ebd.). *'s Schwälmeli und 's Spīri*. Alpenh. 1839 (S). *D'Schwalbeli an den Dachrafen oben hein 'zwitscheret … D'Spīri in der Dachwoning oben uf der Reiti sīgen auch ïn'zogen*. JReinh. 1925. *Im Früeling … wenn d'Wisen grüenend allenthalben und d'Lërchen chon sind, d'Spīren, d'Schwalben*. JHardmeyer 1900. ‚21. maii stuond ein kelti an … Die spyren flugend nach uff der erden … Die jungen schwalmen in den nästeren verdurbend.‘ 1559, HBull. D. ‚Apus, cypselus, ein spyr.‘ Fris.; ‚der spyr, ein vogel schwalmengeschlächt, apus, cypsellus.‘ Mal. ‚Was nun die Vögel umb den See auff dem Land und Bergen betrifft, deren sind auch vil und mancherlei … Storken und Schwalben und etliche Geschlecht der Speiren findt man da ein Überfluß.‘ JLCys. 1661. ‚Steinschwalb, Speir, apus, cypselus.‘ Red. 1662. ‚Cypselus, Rheinschwalb, Speir.‘ Denzl. 1666/1716; kaum zu α3. ‚In Pfingstfeiertagen war es so kalt mit Schnee und Regen, das vil Speiren und Schwalben aus dem Luft todt herabfielen.‘ JJScheuchzer 1707; ebso 1746. *Spir, Rapp, Choli, Mäusi, Chlaw*. KL. (L). *Spīri, Sparmöusi* [zu *Meisen* Bd IV 465/6], *Sparagezi* [zu *Agelsteren* Bd I 125], *Spatz*. ebd. (BLotzw., Stdt). S. noch *Span IV* (Sp. 302). Im Vergleich; vgl. b. ‚So mager wie ein *Spīr*‘ ZrS.; vgl. 3, auch *Spīrling 1a*. *Er isch' wie en Spīr*, mit Bez. auf Schnelligkeit GTa. ‚Unter dieser Halbschoppengastiᵑg versteht man die Leute, welche rasch, wie ein Spyri seinem Loche zu, in eine Türe schießen.‘ Gotth.; vgl.: ‚Die Erreichbarkeit einer *Flinggi*, welche die des *Spīri* übertrifft.‘ Bärnd. 1922. *Augen wie-nes Spīri* hat ein Mädchen. ebd. *Er hät Öigen (es G'secht), lüeget (es)wie en Spīr* TB. *Er stöt dört wie-nen Spīr*, schaut mit offenen Augen und größter Aufmerksamkeit nach einer Richtung GWb. *Er ist drüf wie-en Spīr*, darauf erpicht GTa. Mit artbestimmendem Adj. ‚Die *größ Spīrra*, Turmschwalbe oder Mauersegler.‘ Bärnd. 1908; vgl. das Folg. *Schwarzer Spīr*. VSV. 1916. ‚Nahe verwandt mit den Schwalben sind die Spiren … Es sind nur zwei: der schwarze Spir, Chilcheᵑspir, überall rußschwarz, nur an der Kehle ein weißer Fleck. Er lebt mit 10—20 zusammen und schreit abgestoßen gi, gi, gi … Der große Sp. [s. 2)] ist größer als obiger, graubraun, oben weiß, unten mit einem braunen Halsband. Er fliegt bei schönem Wetter so hoch, daß man ihn kaum sieht. Er schreit sehr laut gih, grirririhi.‘ BHink. Bot 1863. ‚Wenn die großen, schwarzen Spyren (Kilchspyren) abends in der Dämmerung in kleinen Truppen mit lautem Geschrei herumschwärmen, ist den folgenden Tag sicher gut Wetter. Kommt bald Regenwetter, so bleiben sie stille und stumm.‘ ebd. 1847. ‚Wiß sp.‘; s. *Kirchen-Schwalm* (Bd IX 1853, wo zu lesen Gesn. 1555). — 2) Alpensegler, Cyps. melba BGr. (Bärnd. 1908), Si.; Syn. *Alpen-, Berg-Sp.*, ferner *Felsen-Schwalben* (Bd IX 1852). *Größ Sp.* BL., Ha. (FNKönig 1814); Meisn. u. Schinz 1815; VSV. 1916; vgl. o. ‚Der Alpensegler heißt im Kanton Bern großer Spyr, Turm-, Kirchturmspyr, im Appenzellerland Bergspyr.‘ Alp. 1827. — b) mitunter auch für den Turmfalken (‚wohl weil er wie die Schwalbe im Burgturm nistet‘) GrMai. — **2.** *Spīren* BSi. (s. u.), *Spīri*, Kuhname BE. (Bärnd. 1904), ‚Spirri, Spüri.‘ 1851, Bs (Becker; ‚aus dem Kuhbüchlein eines Lehenmannes‘). *Sä, sä, sä, chumm, größi Spīren! Ho, wie d'Schwalben* [vgl. *Schwalwen* 2 Bd IX 1852] *galsteret!* BSi. Gedicht über die Alpauffahrt (FAnd. 1898). — **3.** *Spīr* Z, *Spīren* Ap, *Spīri* S, kleine Person, in einigen Gemeinden von H. ein kleines, wehrhaftes Kind Ap (T.), magerer, abgezehrter Mensch Z (Dän., Spillmann), langes, mageres Frauenzimmer S; Syn. *Spīrling. En magerer Spīr* Z (Dan.). — **4.** - *Wind-Haspel 1a* (Bd II 1762). ‚Das Kind, so mit dem Speiren lauft, seht, wie es auf der Gassen schnauft … bis daß es frisch und dapfer weht, bis daß sein Speir sich umher treht. Es stekt foll Speiren mancher Mann, daß nicht ein Ieder merken kan; dann wer zum Trölen ist gesint, der sucht, bis er zu trehen findt.‘ Amm. 1657 (mit Abbildg).

Mhd. *spīre* f. (HvMontfort) in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. X 1, 2432 (‚Spīr‘ 3), 2433 4 (‚Spiere‘ I 3 und II); Martin-Lienh. II 546; ChSchmidt 1896, 101; 1901, 333; Fischer V 1504; Unger-Khull 523; HSuolahti 1909, 20/7 (auch zu den Zssen), zur Etym. auch Franck² 644; Falk-Torp 1911, 1123/4. *Spīri* in unsern B Belegen ist zT. doppeldeutig (Dim. oder Nom. Pl. zu *Spīre*ⁿ f.). Die Angaben für 1a lassen sich nicht durchweg sicher auf die einzelnen Unterbedd. aufteilen, zT. wohl infolge begrifflicher Unsicherheit unserer Gewährsleute, die bes. zw. 1aα1 und 1aβ1 (2) vielfach nicht scharf zu scheiden scheinen. Die Volksetym. deutet das W. onomatopoetisch; vgl. die Anm. zu *gren 1* (Bd II 407) sowie *spīrelen*, ferner Bärnd. 1925, 184 (‚das nach seiner Stimme so geheißene *Spīri* am Langentaler Kirchturm‘); Gesn. 1555, 160/1 (‚nostri apodes maiores … spyren nominant, quæ vox per onomatopœiam forte facta fuerit‘), dazu: Die Uferschwalbe (= 1aα3) ruft *spīr* (SchSt.); ‚mein Bündner Freund bemerkte den 7. Heumonat von seinem hoch liegenden Alpendorf Splügen: Jetzt haben die Spyren ihre Jungen unter den Platten, welche die steinernen Dächer der Häuser bedecken; von da aus hört man dieselben ihr Spyr, Spyr herausschreyen‘ (Alp. 1827). In Namen: zT. ohne sichere Scheidung gezählt *Spīr 1*; vgl. auch *Spīr III. Spīr' Haus* Benannte StAH. FN ‚Spyr‘ BStSteph. ‚HSpir von Attingenhusen.‘ 1321, U. ‚Spiri‘ (‚Spyri‘) LStdt (M. XVI./A. XVII.; urspr. von Zürich; vgl. Leu Lex.; Gfd 31, 216 ff.; HBL. V 472/3); ZGrün. (1692), Hinw. (bis 1560; vgl. ANäf 1869, 131), Hirzel (urspr. von ThAmlikon), Stdt (von Hirzel, 1854 eingebürgert; doch schon 1490 ‚an der Spirinen wisen‘; oder zu ‚Spir‘?). Unsicher: ‚Netzspirina hat behebt 20 lib.‘ 1389, BTellb. Flurnn. ‚Spir‘ LHo. (Hof, lt Leu Lex.); ZgWalchw. ‚Spiren‘ SchBuchth. (Reben). ‚Spir-Egg‘ UwHerg. (‚von der Spireg denen bis zuo dem far.‘ 1566). ‚-Äcker‘ AaBötzb., Geltw.; ZGockh. ‚-Islen‘ ZOttikon (‚Acker und Wiesen von der Spyrislen und dem obern Baumgarten.‘ Z Amtsbl. 1872). ‚-Feld‘ AaGallenkirch. ‚-Gubel‘ ZF. ‚-Garten‘ ZAltst. ‚-Halde‘ AaBözb. ‚-Haus‘ LGis. (lt Postlex. ‚Spirr-‘). ‚-Matt‘ AaSchmidrued. ‚-Matten‘ AaMönth. ‚-Bach‘ L (Gronz-

bach gegen Ndw; schon 1380, Gfd), ‚-Bächli' LEmmen. ‚-Berg' LFlühli (Anhöhe und Hof; mit ‚Sp.-Mösli, -Wald'), ‚-Bergli.' ebd. (Hof). ‚-Brächen' SchwIllgau (‚Spirr-'). ‚-Rain' ZHütt. ‚-Stock' SchwOIb. (Berg). ‚-Tossen' LFlühli (‚welches so viel heißt als knottigter Felsen oder Felsenzinnen, in denen die Steinschwalben sich gern aufhalten.' St.[b]; vgl. JXSchnider 1782 II 33). ‚-Weid' BDiemt. (‚Spier-'); LFlühli (Hof). *Spīren-Rain*, ziemlich hohe Felswand am rechten Rheinufer unterhalb SchSt., worein die *Spīren* kleine Höhlen für ihre Nester graben SchSt. ‚Spiren-Wald' BBe. (Häusergruppe; ‚Spironwalt.' 1281, FRB.).

Alpe[n]-*Spīr*: = *Spīr 1aβ2*. VSV. 1916; Syn. *Berg-Sp.* — Chilche[n]-, nach einer BAngabe auch *Chilch-Spīr*: = *Spīr 1aβ1* (s.d.) B; VSV. 1916; Syn. auch *Ch.-Spëcht* (Sp. 48). ‚Minores vero apodes, quæ hirundine minores sint, in templis nidulari solitas, unde et nomen habent ... apud Germanos a templis kilchenspyren.' Gesn. 1555. — Münster-, Mûr-: = dem Vor.; s. *Kirchen-Schwalm* (Bd IX 1853, wo zu lesen Gesn. 1555); im Vogelb. 1557 mit der Überschr.: ‚Von dem murspyren, hirundo sylvestris.' — Berg-*Spīr*, „-*Spīren*": = *Alpen-Sp.*, „Alpenschwalbe, Hirundo melba" Ap (Alp. 1827; s. *Spīr 1aβ*); Meisn. u. Schinz 1815; Sr.[2]; VSV. 1916; vgl. auch Tschudi, Tierl. 1860, 256/7; Feierab. 1873, 106. — Rauch-*Spīren*: = *Spīr 1aα1* Aa (Rochh.). — Schloß-*Spīr*: = *Münster-Sp.* Aa; BHk. (An.). — (Kirch-)Turm-*Spīre(n)*: = dem Vor. B, nach Alp. 1827, 114 = *Alpen-, Bërg-Sp.* (s. *Spīr 1aβ2*). ‚Groß-Kirchturm-spire m., Hirundo melba' B (St.[b]).

spīrele[n]: vom kreischenden Geschrei der Turmschwalbe, auch vom Gezwitscher der Rauch-, Hausschwalbe B, so Aarw. (im E. fehlend). ‚Anmutiger [als Krähen] *gīren Schwalbeli*, und ihr *Sp.* kann an das Vorspiel einer weiblichen Lachsalve erinnern.' Bärnd. 1925; s. auch Bd IX 1850u. Uneig., von einem kleinen Mädchen: *'s Käthi spīrelet und lacht und zäberlet gar lustig.* WFlückiger 1923 *(Der ërst Schueltag)*.

spîre[n], 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: aufmerksam, gespannt nach Etw. blicken, spähen, spionieren L, so Ha.; GMs, SaL., Wl., Wb. *Wil der Nazi d'Nasen[n]löcher ūftued* [um den Speisenduft in einer Wirtschaft zu genießen], *spīret der Ödel, was für Trank uf den Tischen umen[n]stöi.* JRoos 1907. *Uf Öppis sp.*, darauf passen, lauern, erpicht sein GMs, SaL.; Syn. *spannen 4b* (Sp. 254). *Er hät drūf g'spīret wie-nen Chatz uff-nen Mūs* GSaL. — Vgl. zu Bildung und Bed. *gīren II* (Bd II 407).

Spîrer I m.: Seeschwalbe, Sterna hirundo. ‚Spyrer, stirn, larus minor.' Mal. — Spätmhd. (Straßburg 1449) *spīrer*. Nicht schweiz.; Mal. schöpft aus dem Vogelbuch, wo das W. ausdrücklich als els. bezeichnet wird (s. *Schnirring* Bd IX 1273/4), nach Gesn. 1555: ‚circa Argentinam spyrer appellant, nostri schnirring'; vgl. Gr. WB. X 1, 2434; ChSchmidt 1901, 333; HSuolahti 1909, 403.

Spîring m. Nur in Namen. — Als Appell. im Nd.; vgl. mnd. *spīring*, Name eines kleinen Fisches, dazu Gr. WB. X 1, 2435 (unter ‚Spierling'); Wander IV 712; Franck[2] 644/5; Verwijs-Verdam VII 1724, auch Falk-Torp 1911, 829/30 (unter ‚Piraal'), ferner *Spīrling*. ‚Spiri(n)g', FN. 1445/98, GHaslach (HWartm. 1887, 19; JGöldi 1897, 59). ‚Spiringen', Dorf USch. (‚Spüringen.' U LB.); darnach die Geschlechter ‚vSpiringen.' XIII./XIV. und ‚ArnoldvSpiringen.' XV./XVIII. (‚Herr JAArnold von Spiring, Landammann zu Ury.' 1653, LE. Manifest); vgl. Leu Lex. I 344/5; XVII 408/9; HBL. I 442/3; V 473/4. ‚Spiringere' (bei Aeg. Tschudi I 270b ‚Hermann Spiringer'), unter U Landleuten. 1315, Gfd; daneben ‚Pvon Spiringen'.

Spîrle[n], nach einer Angabe *-i-* — f.: = *Spīr 1aβ1* ApGais (bäurisch).

Spîrli[n]g I, in GrCast. lt Tsch. *Speirli* — m.: 1. a) = *Spīr 1aβ1* ZWl. und lt Dän. ‚So mager und dünn *wie en Sp.*' ZWl. — b) = *Spīr 3*, magerer, hagerer Mensch, bes. von hochaufgeschossenen Knaben, schmächtiges Bürschchen Gr (meist leicht scherzh.), so Cast., Chur, VD., He.; Z, so Tu. und lt Dän., auch von Tieren, Pflanzen GSev.; Syn. *Speichling* (Sp. 29); *Spirgel*, ferner *Spiri-Binggis* (Bd IV 1378). *Nei[n], esō en Sp. wel't-ich nüd*, sagt ein Mädchen ZTu. — **2.** Name eines kleinen Fisches. ‚Allerlei kleine meerfischlein ... Apua vera, das erste geschlächt der meerseelen oder spirling.' Fischb. 1563; nachher: ‚Von dem dritten geschlächt der speirling.' — Sonst nur auf nd. Boden; vgl. amnd. *spīrlinc*, Name eines kleinen Fisches (zuerst Ahd. Gl. III 729, 51; mfr.), ferner *Spīring* mit Anm. und die dort angeführten Wörterbücher, zum Verhältnis *Spīr : Spīrling* etwa *Sparc : Sparwling* (Sperling), zum Wortgeographischen *gust* (Bd II 493); *kilen* (Bd III 206): *schurren* (Bd VIII 1208) und dazu LTobler 1887, 102. 2 ist sicher nicht bodenständig. Vgl. auch *Spīrling II*. FN. ‚HSpirling.' 1433/48, B StRechn.

Spīr III: Name der pfälzischen Stadt, Speier. 1446, B StRechn.; HBull. 1572 (‚Spyr'); Denzl. 1666/1716 (‚Speir'). RA.: *Lauf mira[n] bis go[n] Sp. an'n Gatter!* Z Wil b/R. — Bei Gr. WB. X 1, 2082; Fischer V 1504 *(Speier III)*; Wander IV 681 in andern RAA. In PNN.; vgl. auch die Anm. zu *Spīr II*. FN. ‚von Sp.' (zT. noch Herkunftsbezeichnung; vgl. ‚Claus Lepart von Spir.' 1383, B StRechn.). XIII./XIV., AaB. (‚ClausvSpir, burger ze Baden.' 1400); BsStdt (heute ‚von Speyr'; ‚H. (dictus) de Spira, civis Basiliensis', neben: ‚Lapicidus dictus de Spira'; ‚C. und H. von Spira, die steinmezzigin'; ‚Johans von Spire.' XIII.); XIV., ZStdt (‚von Spir, Spyr.' 1357/76, Steuerb.; ‚Abrahams juden von Spyr hus.' 1401, ebd.; bei Leu Lex. ‚von Speyer, Spir, auch Spyr' für BsStdt; ZStdt†.

Spîrer II m.: Bewohner von Speier. ‚Spirer, Nemetes.' Mal.

Spiral B (RvTavel); nach AfV. XIX 255 auch *Aspiral*. — m.: (Offiziers-)Aspirant. Soldatenspr. — Scherzh. Kreuzung zw. ‚Aspirant' und ‚Korporal'; vgl. das Folg.

Spirâle[n] f., in Ndw lt Matthys *Sperāl* n.: Spiralfeder, bes. in der Uhr Ndw (Matthys). Am Rohrmagazin des Vetterligewehrs. Vetterli-Sang 1878. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2534, auch Fischer V 1548 *(Spiral)*.

spirâ'le[n] (in AaF.; Ndw *sper-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*. a) eig., eine Spiralfeder spannen AaF.; ApK.; B, so E.; L; GW.; Ndw (Matthys). *D'(Sack-)Ür sp.*, ihren Gang durch Verschiebungen an der Unruhfeder regulieren. aaOO.; mit Richtungsbest. *füren-, füre(r)tsich-, fürsich-* bzw. *hinderen-, hindertsich-, z'rugg-sp.* Unpers.: *Ich mueß-nen's* [den Behörden, die die ‚Sommerzeit' einführen wollen] *z'rëchter Zit z'wüssen tuen, wie öppen ünsergatting Lüt dertdürchen g'sinnet ischt ... Es wär denn z'spät gan z'resinieren, wenn-si's en ganzi Stung vernahen g'spiralet hätten und dem Zitgloggengüggel z'Bern inn sīn Boghals müligerwīs um-nen Umgang 'dräit hätten.* Emmentalerbl. 1917. — b) uneig., oft mit Richtungsbest.; meist scherzh., auch als Affektwort. α) mit Akk. S., Etw. in die richtige Lage, an den richtigen Ort bringen. *Der Wagen sp.*, die Bremse anziehen B. *Der Pflueg z'wëgsp.*, durch Drehen der entsprechenden Schrauben auf die richtige Breite und Tiefe der Furche einstellen. ebd. Abs.: *Sëlb Wëtterglas* [das *Guet und Bös an[n]zeigt] ischt starch abeng'hīt: es wär guet, wenn-men dā wider einischt chönnt ufensp.* AZimmermann 1916 (LW.). *Dën* [Schuß] *han-ich ineng'spiralet!* prahlt etwa ein Schütze nach einem guten Treffer L. — β) mit Akk. P. Einen herumbringen, gefügig machen B; L. *Den Vatter z'wëgsp.*, dazu bringen, daß er seinen Widerstand zB. gegen eine Heirat, eine Neuerung aufgibt B. Übh. Einen scharf (mit Worten, auch tätlich) hernehmen ApK.; BE.; L; GW.;

Syn. *schrüben 1b β* (Bd IX 1567 o.). *Dęn sö't-męn sp.!* ArK. *Wart, ich will-dich sp.!* GW. *Dęn han-ich g'spiralet!* BE. *Ech wo't-en iez weder einisch sp., er tued dęnn felecht weder ęchlin besser* LG. *'s isch hôchsti Zit, dass-męn Dęn* [einen liederlichen Menschen] *ęchlin ufęnspiraled* LW. *Dęn sö't-męn ęchlin z'ruggsp.*, einen Hochmütigen. ebd. *Eini sp.*, in obscönem S. L. — g°-spirâ'let: uneig., (gut, schlecht) aufgelegt (vgl. ‚gewickelt') L (ERöthelin). *Los, Fraueli, wo manglet's-der? Der bist näumęn hütt kuriōs g.* [Köchin, über die Hausfrau klagend:] *Ich chann hütt der Madam Nūd rëcht machęn; si ist-mer schlëcht g.*

Spiri: vom spitzen Ende der Baumnuß. Nur in der Verbindung *Sp. oder Guri = Spitz oder Gupf* in dem Bd II 391 M. beschriebenen Kinderspiel mit Nüssen Z. [A.:] *Rāt iez: Sp. oder Guri?* [B.:] *Es wird wol Sp. obęn sīn.* [A.:] *Häsch* [hast es] *nid verrātęn, d'Nuß ist mīn.* KFisler 1915 *(Wie's bi-n-eus am Bërchtelitag zuegāt).*

spirifinggerlęⁿ: scharwenzeln, tändeln, auch ‚von allzu intimem Verkehr mit losen Frauenzimmern' GWb. *Er hät wider g'spirifinggerlet.* Auch: Einem Etw. vorspiegeln. ebd. *Tue-mer nur nid so sp.!* ‚stelle es nur nicht so dar, du glaubst es wahrscheinlich selbst nicht.'

Zum 2. Glied vgl. *fingerlen 2* (Bd I 865; dazu Martin-Lienh. I 122; Fischer II 1508), zum 1. Glied etwa *Spiri-Binggis* (Bd IV 1378; *Spiri-Binkes* Gr., *-Binkus* GrIg., scherzh. von einem hagern, spitzigen Menschen, *Spirli-Fingges*, weibischer Mann GrHe., *Spiribinkerli spilęn*, eine Art Blindekuh, bei dem die Kinder sich einzeln dem mit verbundenen Augen dastehenden Kinde mit der Frage: *Sp., wie vil Schritt darf-ich tuęn?* nähern, dieses die nach Nennung der Schrittzahl am Platze gebliebenen Kinder zu suchen hat GrChur; dazu ‚Spirifink' bei Wander IV 724), *-Bitz, -bitzen* (Bd IV 1992, dazu dän. *spirrevip, -vit*, winzige, bewegliche Person, Landstreicher, zur Etym. Falk-Torp 1911, 1124), ferner *Spiri-Gingisli*, Pflanzenname, Euphrasia off. GWe. (BWartm. 1874), sowie *Spiri-Gügger* (Bd II 197), dazu *Spirigunkes* bei Fischer V 1548, auch die Anmm. zu *spirifanggelen* und zu *Spiritüsler*.

Spīriker m.: Apfelsorte, Weinapfel AaWohl.

spirieren: wehen, blasen. ‚Obwohl es auch schön Wetter ware, so spirirte doch morgens und abends ein so scharfes Lüftlein, daß ich mir wohl einen Pelz gewünscht hätte.' Sererh. 1742. — Aus lat. (oder rät.) *spirare*.

Spiritus(s) AaZein.; B; GrChur und lt Tsch.; GG.; Th, so Hw.; Z, *-dus(s)* AaF.; BsStdt *(Spī²-)*; BE.; GRh., T.; ScHSchl.; ThKeßw. — m., Dim. *Spi²rędisseli* BsStdt (in Bed. 3): 1. wie nhd., Weingeist oä. AaF.; Gr; GRh., T.; ScHSchl.; Th; Z und weiterhin, doch zT. (so lt Angaben für BsStdt; GT.) jünger und weniger volkst. als *Sprit* (s. d.); vgl. auch *Branten-Wīn*. — **2.** a) Geist, ‚Esprit'; etwa in stud. Kreisen oder von da ausgehend. *Sp.haⁿ. Dā isch't doch Sp. dinnęn* [in einer Satire Börnes], *politischer Sp.*, sagt ein Student. OvGreyerz 1911. — **b)** Hochmut, Stolz GG.; Syn. *Rauch 1c α* (Bd VI 96). *Er het Sp. im Chopf.* — **c)** Rausch AaZein.; BBrisl. *(ęn Sp.)*; Syn. *Fusel 3* (Bd I 1084); *Rauch 3* (Bd VI 97). — **3.** Dim., (sehr) magere Person, bes. von Mädchen BsStdt. — Vgl. Gr.WB. X 1, 2555; Martin-Lienh. II 546 (auch = halbverrückter Mensch); Fischer V 1548, zu 1 und 2 bes. *Geist* (Bd II 488/9). 3 doch wohl wie ein Geist, Gespenst aussehend. Als fingierter Name: *Wilt (Weltucht Z) ęn Nuß' Gang zum (Bist dęr) Doktor Sp.* KL. (Bs; Z). FN.: ‚Jakob Sp.' 1553, B RM.; s. schon Bd II 489 u. Flurn.: ‚Acker im Sp.' SchOst.

Fluß-: Opodeldoctropfen, Linim. saponat. camphorat. liquid. B (in der Apotheke verlangt). — Vgl. CFSchulze 1889, 55; JHolfert 1898, 57.

Gletscher-. ‚Schweizerischer Gl.', als Arzneimittel verwendetes Gemisch aus Gletscherwasser, Spiritus und verschiedenen Salzen; vgl. DLanghans 1758 (‚Beschreibung von der Natur und Kräften des schweizerischen Gl.'; mit einem ‚Zeugnuß' AvHallers); Gruner 1760 I 84; III 178 f.; Andreæ 1763, 222; JRWyss 1817, 652/3; Bärnd. 1908, 56/7; Gfd 70, 171.

Hirni-: = *Spiritus 2a*. Wortspielend: *Sō, jetz choch du sëlber, und wenn 's Gas nūd langet, so chaⁿnst nochⁿ dīn H. dezue verbränneⁿ!* Schwz. allg. Volksztg 1917 (Z). — Sicher nur gelegentliche Bildung.

Spiritüs(s)ler, -öus(s)ler' — m.: Rappelkopf, Phantast. ‚Diewyl diser L. von Stefen ein arbeitseliger mensch, fantast und spiritöußler, ouch syn wyb und ander lüt vor ime nit sicher sind, so soll er ... widerumb inn spital genommen, darinnen an yßen im brunnenstübli angelegt werden.' 1599, Z. ‚[Auf Mahnungen zu einfacherer Lebenshaltung, um nicht Andern Ärgernis zu geben] da ist bei Vielen unter uns die Antwort: Was frag ich Dem oder Deren nach? Müßte ich mich regulieren nach einem jeden Phantasten und Spiritäußler?' JJBreit. 1613 (Misc. Tig.); im Original ‚Spiritüßler'. ‚[Man nennt oft fromme Leute] Gleichsner, scheinheilige, gottstrümpige Leüt, Spiritäusler.' JWirz 1650. Bes. von religiöser Sektiererei; daher Beiname der Wiedertäufer; s. *Geistler* (Bd II 491/2, wo wohl ‚-töusler' zu lesen) und vgl. *Schwirmer-Geist* (ebd. 490). — Durch Anlehnung an *Tüs(s)ler* (s. d.) in eine Zss. umgedeutet nach Art der in der Anm. zu *spirifinggerlen* angeführten Bildungen mit *Spiri-* als 1. Glied.

Spīrling II m.: zahme Eberesche, Sorbus dom. Durh. ‚Sperberbaum, Speyerling (Sorbus).' JCSulzer 1772. Von der Frucht; s. *Arles-Ber* 2 (Bd IV 1464). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2083 (‚Speierling'). 2436 (‚Spierling'); Weig.⁵ 907; Unger-Khull 524; Fischer V 1504, ferner JLBrandst. 1902, 73, zum Stamm amhd. *spirboum*, sorbus (Gr. aaO. 2432; OGröger 1910, 441; dazu *Speier-Bir* Bd IV 1496), zur Etym. auch Falk-Torp 1911, 1140 *(Spær I)*, doch auch *Spīrling I*, mit dem unser (kaum bodenständiges) W. letzten Endes identisch sein könnte.

spor, g°-spor s. *spōr*.

Spor I, G°-spor I n. (m. f.): 1. *Spor* Aa (Rochh.); Gr, so A.; WLö., Mü.; Dial., *-ō-* GrCast., He., Pr. (so Grüsch); PAl. *(-ou-)*; GSa. *(-ou-)*, W. *(-oę-)*; Ndw (Matthys) — n. Gr; PAl.; Ndw; WLö., Mü.; Dial.; äSpr., **m.** GrCast. (Tsch.); äSpr. (Reinfr., Boner, Parac.), **f.** Gr, so Grüsch (Tsch.); G Sa., W.; äSpr. (Parac.), Pl. *Spōręn* GrSeewis (Schwzd.), *G°-spor* BHk., Ha., Lenk und lt Zyro (‚häufiger als *G'spur*'); Gr, so D., Pr., Valz.; GMs, *-ō-* GrAv., L., ObS., Rh., S., V.; PPo.; S; WBinn, Turtm. und lt Tscheinen, *-ō-* Aa (H.); BsL.; B, so Br., E., Gr., G., Gümm., Inn., Lau., Sa., S. tw., Si. (ImOb.) und lt Zyro; FJ.; GlK.; GrAr., Cast.; L, so E.; S (BWyß 1865); Uw (auch lt Matthys); UR.; ZBenken, *G'spār* ZKn. (so Bonst., Lunn.); äSpr. (s. die Anm.), *„Spor, G'spor.* allg." — n., in GrCast.; L (Vaterland 1909) **m.**, in BGümm., S. tw.; FJ.; GrCast. (Tsch.) **f.**, Pl. unver. BSi. (ImOb.) und sonst, *G'spori* BLau. *(-e)*, Sa.; GrL., ObS., S., *-eni* BSa.; FJ., Dim. *G'spori* WVt., *G'spöri* BLau. (s. *Chatzen-Sp.*). a) im Wesentl. wie nhd. Spur; Syn. *(Ge-)Spur*. ‚Vestigium, gespor, gemerk, warzeichen, verlaßne anzeigung; index et vestigium alicuius rei, anzeigung und tritt, das gespor und gemerk.' Fris. (ähnlich schon 1541). ‚Das gespor, gemerk, vestigium, indicium.' Fris.; Mal. ‚Vestigium, indago, Spur (1716), Gespor (auch ‚Gespur'. 1716).' Denzl. 1666/1716. Vgl. c. α) im Boden und bes. im Schnee zurückgebliebener Ein-

druck der Tritte von Menschen, bes. aber (Wild-)Tieren, Fährte (auch der an ihr haften gebliebene Geruch, Witterung; vgl. γ) Aa; B, so G., Ha., Lau., Sa., Si., Twann und It Zyro; GrAr., D., L., ObS., Pr., Rh., Sch., V.: PAl. (‚orma, pesta'), Po.; S (JHofst. 1865); Ndw; UwE.; W; ZBenken, Lunn.; Syn. *Fart 4* (s. Bd I 1027 o.); *Treib; Tritt.* Das *G'spor* eines Wildes. Bärnd. 1911. *De G'spore* [des Fuchses, der in den Hühnerstall einbrechen wollte] *sīn bis zur Schür zuehar chon* BLau. *Wëge*n *den G'sporen* *ran den Gamstieren.* Schwzd. (GrD.). *Dem G'spor nach ischt's en Hung g'sin, nid en Wolf* B (AvRütte). *Er* [ein Erschöpfter] *het nümmer witer chönnen; men het an dëm G'sporr* [!] *am Boden g'schn, wie-n-er sich noch ang'strengt het für witer z'chon.* JHofst. 1865. ‚Vestigia corporis, gespor, ein getruckt zeichen.' Fris. 1541. S. auch Bd IX 892 o. (Fris.; Mal.). *Es G'sp.* (BLau., Sa.; Gr, so V.), *G'spör(en)i* (BLau., Sa.) *machen. Das G'spor, wo-n-er im Schne g'macht hed, hed's hinder-em krat herum zueg'schneit und zueg'stoben.* JJorger 1920. *Ich han d's G'spor* B (Zyro). *Ich hän es Spor* WMü. *Men hät den G'spor ran-men Fux funden vam Hennenstall enwegg* GrC'ast. *Zwüschent den Bäumen, wa's nit ganz vng'stoben g'sīn ist, hed-er es G'spor g'merkt.* JJörger 1920. [Ein Jäger] *g'sieht es kurjoses G'spor, welchs üf in die wiesten Felsen g'gangen ist.* Bühler (GrObS.). ‚[Der Bär] gadt ... rügkling in die hülin, und so er nahend bei der selben ist, walet er sich darein, damit der jäger sein gspor nit finde.' Tierb. 1563. ‚[Der Rat hatte] die burgerschaft ... uf alle straßen geschigkt, den dieben nachzejagen, aber dhein eigentlich gespar nienen finden können, dan der wind dasselbig angends widerumb mit schnee verweit hat.' 1590, AaL. ‚Die Andern haben sin [eines großen ‚Wurmes'] Gespor funden ... im Gras von der Schüwr dannen mit einem Gestreiff, als hette man einen Wagen- oder Bindbaum ... dadurch geschleift.' RCys. (Br.). ‚Zwen Bären seind da gar nit weit; da gsehnd das Spor, hie seind sie gangen.' Myricäus 1630. ‚Wie ein Vogel, der im Luft fleugt ... und einen Weg hindurch machet, dessen Gespor aber hernach nicht gesehen wird.' 1667/1707, Weish.; ‚das man nit sehen mag, wo er hindurch gefaren sei.' 1530/96; τεκμήριον. LXX. Oft in Zssen. *Chinden-, Lüten-, Mannen-, Wiber-G'spor* BLau. *Fuchsen-, Hasen-* (BLau.; Gr; W), *Gämš(en)-, Gämsen-* (BLau.; GrObS., Pr.), *Marder-, Rēh-* (BLau.), *Bären-* (GrObS.) *(G')Spor. Er g'sieht, dass-es kain Gemschg'spori sind ... dass-es es Bären-g'spor ist.* Bühler (GrObS.). ‚Einem hasengespaar.' Tierb. 1563. ‚Daß er im Ußtag ein Jägt angfangen und fürgäben, er heige ein Wolfspor gesächen.' A. XVIII., BLau. Chorgericht. Neben Synn.; s. noch u. ‚Fart und gespor'; s. Bd I 1027 o. ‚Tritt'. ‚Vestigium canis, fuoßtritt oder das gspor eines hunds; insistere vestigia certa viæ, gerad im rechten gspor oder tritt des gewilds gon.' Fris. ‚Kein gespaar oder trit [eines Hasen].' Tierb. 1563. ‚Als er [der Fuchs] aber uf das Gespar und Trit der Tieren acht hatt.' JJRüeger. ‚Wir seind nun lang hinumb geritten nach disem Gspor und Bärentritten.' Myricäus 1630. Bildl.: ‚Diser Güete Fueßtritt und Gespor können wir sehen, wo wir uns hinwenden.' Hofmstr 1645. ‚Wëg'; s. u. Vom *Wëg* unterschieden: *Wëg ischt dā nid, aber G'spor* BHa. Bahn, Pfad (durch den Schnee). *D's Wëtter ist ... in den letsten Tagen en Bitz erluemet, so daß d'Lüt* [eines tiefverschneiten Bergdorfes] *zur Nöt üs und ummer heind törffen und 's afen Spor gegent d's Tal g'gën hed.* GFient 1898. ‚NN. sollend auch schuldig sein, im Winter auf dem Markstutzly anfachen und brügen und wägen bis in den Gröt und durch den Gröter Boden ab Gespor machen und überbrügen und Gespor machen bis in die inder Matten ...' 1652, GrAv. Wagengeleise: ‚Er ... habe ein karen gespürt zwüschent den güettern hin, aber er wisse nit, wo der hinuß sye, denn er das sp. in der Sil verlure.' 1462, Z RB. — β) in mehr oder weniger festen Verbindungen, übergehend in unsinnliche, uneig. Verwendung; s. schon im Vor. *Dem G'spor nāch (nachen) gā(n)* B; Gr, so V., Valz. (Tsch.); S (BWyß 1865); ZKn. *Gang numen ganz stīf dem G'spor nāch, su chunnscht schon rëcht* B (AvRütte). ‚Do fand ers [ein Pferd] tot ligend for sinem hus ... do gieng er dem bluot nach dem spor bis an die stad, do das ros gestochen wart.' 1383, Z RB. ‚Gespüren, dem g(e)spor nachgon, nachsuochen, indagare, (in)vestigare.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. auch Bd IX 872 o.; *spürig.* ‚Er sige dem gspar [des gestohlenen Holzes] nachgangen und habe das holz by des N. hus funden.' 1551, ZReg. ‚Als aber einist ein nöüwer Schnee gfallen und mann dem Gspohr [eines Diebes] nachgangen ...' Schimpfr. 1651. ‚Vestigo, indago, nachspüren, dem Gespor nachgehen.' Denzl. 1677 (neben ‚der Spur'). 1716 (neben ‚der Gespur'). S. noch unter c. Bildl. ‚Wilt wie aim schatz irem [der Weisheit] gspor nachgon, so würst gelert in forcht des Heren.' GVögelin 1534; [si] investigaris (Melanchthon). ‚Daß ihr ... gedenket aller Gebotten des Herren und solche tuehet, daß ihr dem Gespor eures Herzens nicht nachgehet.' 1667/1707, IV. Mos.; ‚dunken'. 1530/89; ‚den Trieben'. 1868; τῶν διανοιῶν ὑμῶν. LXX. S. noch Bd VII 532 o. *Dem Spor nāchchon*; auch bildl. WMü. ‚Wie daß jetz ettliche Jahr haro ... villerlei Diebstäl und Angriff geschehen tüeyind und aber niemahlen dem rechten Spor nachkhommen khönnen.' 1678, ZGrün. ‚Dem Gespor nachkommen, aufs Gespor kommen, odore persequi rem, investigare rem.' Denzl. 1716. S. noch *spürig.* ‚Dem gesp. nâchlaufen, -stellen, -suochen, folgen' uä. ‚Man stalt unserem gspor also nach, das wir uff den gassen nit sicher wandlen mochtend.' 1525/1707, Klagel.; ‚unsrer Spur'. 1868. ‚Dem gespor nachlauffen als die leithund (-hünd), captare naribus auras; allen gesporen nachsuochen und fleißigklich erfaren, omnibus vestigiis indagare.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚So der [an einem Seil geführte] hund eins bären nast gwar wirt und erschmöckt, zablet er und wölt gern dem gspor nachlauffen.' Tierb. 1563. ‚Als ... die löuwen das mord [ihrer Jungen] ersehen, sind sy ... dem gespar nachgestrichen, den mörder [einen Bären] auff dem baum ersehen.' ebd.; s. noch Bd II 1433/4. ‚Ein Koler ... hat des Bären Tritt in dem Schnee gespürt, und obgleichwol ein dicker Nebel, hat er doch dem Gspor so viel und weit nachgesetzt, biß er des Bären Zue- und Abgang eigentlich erkundiget.' JLCys. 1661. ‚Wie uns der Führer gehet vor, so folgen wir auch dem Gespor', Inschr. auf einem Zunftofen ZStdt. S. auch Bd IX 894 M. ‚Dem gespor nach (dem g. und dem tritt frei nachsuochende), indaganter.' Fris. (schon 1541); Mal. *Dem G'spōr nāch singen*, Andern nachsingen Aa (H.). ‚Auff dem gespor'; s. *bëffen* (Bd IV 1041). *Uff dem G'spor sīn*, ‚auf der rechten Spur' BHk. ‚Ein guoter leithund, der flux auff dem gespor ist; ein hund, der wol suocht oder bald schmöckt, canis naribus acer.' Fris.; Mal.; s. auch Bd I 1027 o. *Endtlich seind mär* [nach einem Zwischenspiel] *widrum auff em rechte Gspohr, Alles gat wider so gleittig wie zuvor.* Tyrolersp. 1743. Mit Dat. P.: *Ich bin-im uf dem G'spor* B (Zyro). ‚Uf das (den)

spor.' ‚Nachor vloch vor im uf die vart ... do jageten sie nach uf sin spor.' RvEms. ‚[Der Löwe] ilet nach im [l. ‚in', den ihm geraubten Jungen] uf das spor, wa si da sint getragen vor.' Wernher ML. ‚[Zum Wolfe:] Vliuch! unser hunt uf dinen spor gerennet kunt.' Boner. Bildl. ‚In [den zurückgekehrten Reinfrid] hat der künec liep als vor: er wart gesetzet uf den spor, da sin fuoz mit gewalt e trat.' Reinfr. ‚Ir fuoz uf hoher fröuden spor aber wart gesetzet.' ebd. *Uf (d')s (den) (G')Sp. chon. Ich bin uf den G'spor vam-men Hirsch chon* GrCast. ‚Allso ist man uff das recht spor oder anfänger diß kriegs komen.' Bossh. Chr. ‚Wie ich den sachen flyßig nachtracht, ob ich uf das gspar möcht kon.' Ruef 1540. ‚Aberrare (a) coniectura, nit auff die warheit oder gespor kommen.' Fris. ‚Gesp(e)üren und auff das g(e)spor (gspaar) kommen, deprehendere, investigare (conjectare); spürhund (-hünd), die von stund an auff das gespor kommend, gespürig, sagaces canes.' Fris. (schon 1541); Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677 (‚Gespur'. 1716). ‚Gar bald kam man auff das gspor.' Bs Mord 1565. ‚Daß womöglich, wie es doch mochte daher gegangen sein, mann auff das Gespaar kommen konte.' 1663, ZSth. ‚Wir habend gehabt vor und nach Wiehnächt ein ernsthaft Gschrei um das Rahthaus hin und här, dem man nit aufs Gspaar kommen können.' 1669, Z. Den Anschluß an Etw. finden: [Der Böse flüstert einem Weber bei seiner Arbeit schlimme Gedanken über seine Frau ins Ohr:] *Was hest jez für Freud bi dener alten Trucken ...? Es ist jo Nüt me an-ren weder Hut und Bein. Si ist jo ganz verschmurret wie-nes dürrs Chirsi ... Und jez ist der Champladen* [Bd III 1068o.] *auch wider uf's G'spor chon und het g'schmetteret: Hut und Bein Chirsistein!* SGfeller 1919. Mit Dat. B, so E., Gr., S. und lt Zyro; GrCast. ‚Von eingegrabenen *Fuxhitten* aus sucht der Lauernde dem Tier *uf d's G'spor z'chon*, sei nun diese Spur ein zusammenhängendes *Treib* oder bloß ein hie und da leise eingedrückter punktartiger *Tupf*.' Bärnd. 1908. ‚Daß diesem [dem Wild] der *Jaghund uf d's G'spor chon isch*t.' ebd. 1914. *Der Läng* [einen Riesen] *hein-si frülich niener g'seh*n, *aber uf's G'spor sin-si-n-im doch chon: ufemen Waldbödeli hein-si en Schwetti Bluet funge*n. SGfeller 1921. S. noch *Spinnet* (Sp. 3260.). *Einem uf d's G'sp. hälfen* BE., Si. *Der Lērer dänkt: ... Ich hilf-em uf den G'spor,* einem Schüler bei einer Rechenaufgabe L (Vaterland 1909). ‚[Der frz. Gesandte hält uns Eidgenossen vor, wir hätten] im sollich [Friedens-]artikel des ersten mals billich geben, damit er uns ouch uf ein recht spor hett gewüst zu wissen.' 1499, F Brief. ‚Wie ichs also bracht ufs gspar [: jar]', ihnen den Weg gewiesen hatte. JMurer 1559. ‚Die ander weis, dardurch Gott die menschen warnet und widerum auff das recht gespar bringt, ist leibliche krankheit.' LLav. 1582. ‚So man sy [Die von Buochs] etlicher Maßen uff ein Gespor oder Wäg wysen könne, dardurch sye diser Sachen [Streitigkeiten mit Denen von Beckenried] halber zuo Ruowen kommen möchtent.' 1629, Gfd. ‚[Gottes Engel] fieret Beatum widerum ufs rechte Gspor des Christentum [: widerum].' Com. Beati. *Ab dem G'sp. chon*; s. Bd IX 2248M. (Gespr. 1778). [Präsident auf eine abschweifende Bemerkung des Angeklagten:] *Das füert-is ab dem G'spor.* B Verhör 1878. ‚[Gerichtsweibel zu einem Genossen, der Anteil an einer zu erwartenden ‚turnlöse' fordert:] Halt still, tuon gmach, laß luogen vor, was es ußgeb in disem gspor', in dieser Hinsicht, Sache. RCys. 1593. — γ) in weiterm S., Merkmal, Kennzeichen, das von etwas Dagewesenem zurück- oder übriggeblieben ist, auch Anzeichen von etw. Vorhandenem Gr; Ndw (Matthys) und sicher weiterhin; oft Pl. Syn. *Ge-merk 5* (Bd IV 408). In der Jägerspr. von der Losung eines Wildes GrObS. *Es sind G'spori g'sin*, von Händen im Mehl GrS. ‚Darauff hin der Vindelicier Nam mithinzue verblichen ... Der hat allein noch in Augspurg Bestand gehabt, welche Statt mit dem Zuenamen der Vindelicier Statt ist genamset worden ... Weitere Spaar seind schier nirgend vorhanden.' Guler 1616. Näher bestimmt. ‚Das gspor von bluot.' JWagner 1581. ‚Das Spor des alten Turns, der vor Zeiten ... in dise Enge gesetzt war.' Guler 1616; übereinstimmend ebd. 1625. ‚Die Spaar römischer Gebäuwen, Vestungen, Überschriften [usw.].' ebd.; noch öfter. ‚Allda im nächsten Berglin ... erscheinend die Gespor eines zerschlissenen Schlosses.' Sprecher 1672. Von Sprachresten: ‚Daß man alethalben das Gespor irer alten Sprach sihet.' Red. 1656. Neben Synn. ‚Des selbigen Jahrs [1525], so etlich Anzeigungen und Gespohr eines Silbererzes ob Schwanden zu Guppen erfunden was, was der Berg nach Bergwerks[recht] gefreyet ... So man etliche Tag guts Erz gegraben hat, stund das Gespohr ab.' VTschudi 1533 (Abschr. des XVII.). ‚Vestigia antiqui officii remanent, anzeigung, gespor, gestalt (gestalt, form, ansehen oder gespor. 1541); vestigia amoris, verlaßne zeichen und gespor der liebe.' Fris. (schon 1541). ‚Ein gespor oder zeichen des geits hinder im lassen, relinquere vestigium avaritiæ.' Fris.; Mal. ‚[Die großen Taten der Rätier wären] auß Mangel der Geschichtschreibern ... beinahe all auß der Menschen Gedächtnuß geflossen, wo man nicht noch etliche schier verblichne Spaar und Anzeigungen hin und wider funde.' Guler 1616. — δ) übergehend in einen Quantitätsbegriff, ‚Kleinigkeit' BSa. Insbes. neg. *Es ist kein G'spor g'sin*, ‚keine Spur von Fußweg' GrNuf. *Er findt kein G'spor* W. *Ich han kein G'spor von im g'merkt* BSi. (ImOb.). ‚Er [ein Jäger] fand ... nicht ... das geringste G'spor von einem Fuchs.' JMüller 1926. ‚Und ist ... das under Badhauß und beide Beder im Tobel allerdingen verrufenet, das man nit mehr einich Spor davon sechen mag.' Guler 1631. Mit Gen. ‚Nullum vestigium civitatis, kein ansehen, gespor, form oder anzeigung einer statt; ne vestigium quidem ullum est reliquum nobis dignitatis, es ist uns nur nit ein g(e)spor der wirdigkeit (nit ein einig gespor der wirde yenen) überbliben.' Fris. (schon 1541). ‚So dise Gelegenheiten sich damalen ganz öd, ohne Spor anderer Einwohneren hetten befunden.' Guler 1616. ‚Dardurch [durch die Regierung Theodorichs] die retische Land ... so vil erquickt wurden, daß der vorigen Verhergung und Trüebseligkeit schier kein Spor mehr bei ihnen uberig war.' ebd. ‚Daß keine Gespaar der Verwesung im Menschen werde überbleiben.' FWyss 1650. — **b)** in der Verbindung mit *machen* (BLau., Sa.), *tuen* (BSa.), von irgend einem Tun (Bewegung, Arbeit usw.). Neg. *Ich han* [wegen Schwäche, Krankheit] *em kein G'spor mögen tuen* BSa. ‚Für heute kann er [ein Verunglückter] *g'hein G'spör me tuen*.' Bärnd. 1927. ‚[Eine Frau mit Vergiftungserscheinungen habe nach Verabreichung eines Mittels] sich erbrochen, guetteti ihren auch daruff, und doch möchti sy des Tags kein Gspor mehr tun.' 1645, BSa. Chorgericht. *Ich han nit großi G'spori g'macht* BSa. Positiv, bes. von ‚Dummheiten', von Kapriolen, Sprüngen, wie sie etwa Turner machen, von mehr oder weniger harmlosen Bubenstreichen udgl.; nur im Pl. *Wättigi G'spöre!* BLau. *Die hein noch fin G'spore g'macht!* ebd.

D'Nachtbuebe⁽ⁿ⁾ mache⁽ⁿ⁾ fy⁽ⁿ⁾ G'sporeni BSa. *Wänn my⁽ⁿ⁾ Nachbur wüßte, was sy⁽ⁿ⁾ Buch fer G'spore macht uf dem Schuelweg, so chonnt-es dänn appa noch Orenfige⁽ⁿ⁾ ge⁽ⁿ⁾* B Lau. **c**) G(e)spor, Gespa(a)r' α Spürsinn, Witterung. Fris. (schon 1541); s. Bd IV 407 u. (wo Mal. zu streichen). — β) Vorahnung; Vermutung; vgl. *Spur 2*; *Ge-spur 2*. ‚Præsagitio, præsagium, vorgemerk, gespor.' Fris. (schon 1541). ‚Coniectura, anzeigung, gemerk, abnemmung, gespaar (gespor. 1541), erradtung.' ebd.; bei Mal. auch ‚coniectatio.' — γ) Nachspürung, -forschung; Syn. *Näch-spur*. ‚Indago, spürung, gespor oder nachsuoch; inquisitio et investigatio, das suochen, gespor; investigatio, gespor und fund.' Fris.; bei Mal. auch ‚indagatio'. Hieher viell. ‚gespor nëmen': ‚Also ist kein Ding nicht, es hab einen solchen Geist ... Durch solche Geist müssen wir suchen zu gleicher Weiß als einer, der einer Stimme nachgehet oder wie ein Jäger einer Spor nachgehet, die selbig Spor ist auch der Geist; dann bei solchen Dingen findet man, und das Suchen oder Gespor nemmen in mancherlei Weg ... Also soll man suchen, das man durch nekromantische Kunst den Spor wisse und durch den Spor das Corpus.' Parac. — **2.** a) *Spor* f. GrPr., V., *G'spor* n. UwE., der Dachrand an der Traufseite eines Hauses; vgl. *Spor-Chännel* (Bd III 311), *-Latten* (ebd. 1483, auch GrAv., D., L., Pr., Sch., UVaz; UwE., in WVt. *G'spor-*); s. auch JHunz. 1905, 268. 306, ferner Bd IV 1440 o. (1433, Uw). Syn. *Dach-Spur*. ‚Die Schindeln werden nur der *Spor* nach angenagelt, im übrigen mit Latten und Steinen beschwert' GrPr. (JSA.). — **b**) *Spor* n., Wasserstrahl (der aus dem *Spor-Chännel* schießt) Gr, so He. (Tsch.); vgl. *sporen 2*.

Ahd. *spor* n., mhd. *spor* (auch *spar*) n. (m. f.), *gespor* n. in Bed. 1 a; vgl. Gr.WB. X 1, 2674/6 (‚Spor'); IV 1, 4158/9 (‚Gespor', auch ‚spar'); Scherz-Oberlin 1540 (‚Spor'); ChSchmidt 1901, 140 (‚Gespor'); Schm.² II 683 (*G'spor*, auch *-spar* n. f., zum Lautlichen Schm. 1821, 70 f.); Schopf 691 (*Spor, G'spor*), 695 (*G'sporr, -sparr*); Fischer V 1565 (‚Spor'); III 540/1 (*G'spor, -spar* n. f.), ferner *Spur*, zur Etym. auch *sporen III*. Die Zss. mit *ge-* überwiegt bei uns von Anfang an. Im Folg. sind unsre ā. Belege für die Form mit *-a-* zsgestellt; sie greifen über das Gebiet hinaus, auf dem der Wandel von *o* > *a* als ma. nachzuweisen ist (vgl. PSuter 1901, 24; LJutz 1931, 62): Zwingli (s. *Fueß-Sp.*): Guler 1616 (‚Spaar' neben ‚Spor'); ‚G(e)spa(a)r.' Ruef 1540; 1550, Lied; JMurer 1559. 1567; Fris.; Mal. (neben ‚g(e)spor'); Tierb. 1563 (neben ‚g(e)spor'); LLav. 1582; 1590, AaL.; 1663, ZSth.; 1667, ZW.; 1669, Z. Das Fem. beruht auf dem Einfluß des (seinerseits auch als Neutr. gebrauchten) Syn. *Ge-Spur*; s. d. Zu 1 b vgl. *Spori mache⁽ⁿ⁾* unter *Spori II*. 1 c ist (abgesehen von dem unsichern Beleg aus Parac.) auffälligerweise nur bei Fris. und Mal. bezeugt. Vgl. zu 1 cα das gleichbed. ‚Spur' f. bei Gr. WB. X 2, 236 o.; Sanders II 2, 1161 b/c. Zu 1 cβγ: Die Annahme einer Koll.-Bildung zu *sporen I* verbietet sich bei der spärlichen Bezeugung dieses Vbs. Über *spor* m. als Lehnwort im Rät. s. Conradi 215; Carisch 154.

Irrli (L, so Escholzm. und lt ASchürmann), *Hirrli* (LE. lt St. und St.ᵇ; Sprww. 1824. 1869) - *G'spor*: Irrwisch, Spur eines Irrlichtes L (Schürmann; ‚zB. auf der Horwer Allmend und am Rotsee'). ‚In Escholzmatt bestand die Herde [des Türst] vorzugsweise aus Schweinen, die man *'s I.* nannte, und zwar deswegen, wer in die Spuren trat, wo sie durchgegangen, gieng, wie man meinte, in die Irre.' ALëT. 461. „Zustand der Seele, wo man, der Sinne nicht mehr mächtig, auf einem sonst bekannten Wege verirret. *Ich bin imene⁽ⁿ⁾ H. g'sy⁽ⁿ⁾*, heißt, es war mir bei allem Nachdenken unmöglich, den rechten Weg zu treffen. Dumme Leute wähnen, dies sei ein Werk der Hexen und Kobolden LE."; ähnlich bei St.ᵇ (‚ein die Sinne und die Vernunft betäubendes Verirren auf einem Weg'). *Er ist in-eme⁽ⁿ⁾ H.* Sprww. 1824 (mit der Erklärung: verwirrt); darnach Sprww. 1869, 91.

Fueß-: Fußspur, -stapfe. ‚So ir [Schwyzer] ouch widrumb in die fuoßspar [Pl.] unser frommen vorderen tretten wurdind, han ich dheinen zwyfel, es wurde üch ein gmeine Eiggnoschaft volgen.' Zwingli. — Spätahd. mhd. *fuozspor*; vgl. Gr. WB. IV 1, 1043/4; Diefenb.-Wülcker 598; Scherz-Oberlin 459; ChSchmidt 1901, 115.

Chatze⁽ⁿ⁾-*G'spöri*: entspr. *Spor 1 a* α. Typisch für eine geringe Quantität: *Es hät nume⁽ⁿ⁾ es Ch. g'schnūt* B Lau.; s. Bd IX 1205 u.

spore(n) I (*-ō-* GrHe., *-ou-* GSa.), *spouru⁽ⁿ⁾* PAl.: 1. zu *Spor 1 a*. a) ‚camminar nella neve fresca' PAl. (Giord.). — **b**) *e⁽ⁿ⁾ Fux* usw. *sp.*, (auf)spüren GSa. — **2.** zu *Spor 2*, von (Regen-)Wasser, aus der Dachrinne fließen GrHe. (Tsch.).

ûs-*(ge-)spore⁽ⁿ⁾* (*-ō-* GrCast.), *-spǫre⁽ⁿ⁾* GW., Ptc. *-et*: tr., ausspüren GrCast. (Tsch.), Pr.; GW.; Syn. *ūs-(ge-) spuren, -spüren*. ‚Wan dan also das Gwilt ausgesporet oder ausgangen ist.' GrD. LB. ‚Wenn man in das Gejagd [auf ‚Wölf oder andere schädliche Raubtier'] zeücht, soll jede Gmeind schuldig sein, an das Ort, so von der Gmeind, die das Gewild ausgesporet und den Zuzug begehrt, ernamset, sich [zu] begeben, um daselbsten sich insgemein darüber zu beratschlagen.' 1654, GrPr. LB.; später: ‚Denjenigen, so solche Tier ausgespohrt haben.' — nâche⁽ⁿ⁾ *nohe⁽ⁿ⁾-ge-spore⁽ⁿ⁾*: nachspüren; Syn. *näch-(ge-)spuren, -spüren*. *Z'letst wörde⁽ⁿ⁾t-si* [die Eltern des Mädchens, bei dessen Milchschüssel sich regelmäßig eine Schlange einfindet] *rötig, si welli⁽ⁿ⁾d der Sach n.* Schwzd. (SchBargen).

Spor II Sch (s. unter 1); äSpr., sonst Spore⁽ⁿ⁾ I (*-ō-* Aa; Ap; B, so Brisl., Stdt und lt Zyro; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; SG.; Th; Z, *-ō-* AaFri.; Bs; BBr., E. (älter, jünger *-ŏ-*); GrHe.; S, *-oę-* GRh., Sev., W.), in W *Sporo, -u*, in GrKl. (Tsch.); ThKeßw. (in Bed. 2 d δ 1) *Sporn* — m., in LG.; GRh., Sev., W. **f.** (neben m.), Pl. *Spore* WLeuk, Vt., sonst *Spore(n)* (in GrKl. lt Tsch. *Sporn*), *Spöre⁽ⁿ⁾* Ap lt T. (s. auch *Bünten-Sp.*); Gl (in Bed. 2 d γ und 2 f γ), so S.; Gr, so Furna, Rh., Valz. (in Bed. 2 a); Schw (in Bed. 2 f γ), Schüb. (s. *Lērchen-Sp.*), Dim. *Spörli* Ap, so Schön.; BE. (in Bed. 2 h); Gr, so Furna, Kl. (auch *-ji*), Valz., *Spöreli* LWigg. (in Bed. 1, lt ALGaßmann 1906), *Spöri I* (in Bed. 2 i) Gl: 1. wie nhd. Sporn (des Reiters). wohl allg. Syn. *Tribulier-Isen* (Bd I 546). *E⁽n⁾ jungs Meitli, wo kei⁽n⁾ Zä⁽n⁾ hät, glücht-eme⁽n⁾ Ryter oni Spore⁽n⁾*. ONägeli 1910. S. noch Bd V 709 o. RA.: *Es ist-im en Spor a⁽n⁾ d'Nase⁽n⁾ g'sprunge⁽n⁾*, ‚etwas Fatales passiert' Sch; vgl. Bd IV 796 M. ‚Calcar, spor.' Voc. opt. ‚Das er ... mit des Hasen knecht redte, das er im sporläder an die sporen machte.' 1483, Z RB. ‚2 β von sporen zuo fassen.' 1530, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). ‚3 par sporen.' 1544, Bs Inv. ‚Calcar, ein sporen.' Fris.; ‚die sporen, calcaria.' Mal. ‚Versinen, die lang sporen hinden auffhär habend, curvata calx.' Fris.; Mal.; vgl. *ge-sporet*. ‚Uf der selben straß [sei] A. zuo inen komen, sy befragt, ob nit M. und d Willer [Leute von Wil] für sigent; sy geantwurt ja, sige für; uff das er in hengst mit den spornen gstochen und im nachgrendt.' 1560, ZKyb. ‚Calcar, ein Spor(r)en; acicula, Dorn am Spor(r)en.' Denzl. 1666/1716. ‚Spännig sporen'; s. Sp. 274 (Ausb.). S. noch Bd II 1763 *(ver-hasplen)*, ferner *sporen*. Als Kennzeichen des Ritters; vgl. *Ritter-Sp. 1*. ‚Uff den tag schluog man zuo riter 34 personen ... [Wann der Eid abgelegt ist] so nimpt der wirdig vater

gardian einen nach dem anderen und füert in hin in das heilig grab und stelt im den rechten fuoß uf das heilig grab ... Desglichen leit er im ain möschinen sporen an.' STULZ 1519. ‚Die schönen ritter, die nitt bullen und dinten und papyr, sonder grose stuck gold und stechende sporen und jerliche pension, dem babst in denen landen noch gefallen zuo dienen, darvon habend.' 1572, BRIEF (TEgli und UCampell). ‚[N. hat] die sporen empfangen', = ‚ist ritter worden'. ebd. ‚Diewyl sy [die reformierten Gemeinden in GR] wüssend, welches die sind, die vom babst gold und püten nemend ... erkennind sy, das dise von iren ritterschaften gangind, dise titel, sporen, brief, fryheitten, kette[n], pensionen, eid und verheißungen uffgebind und sich nitt mer des babsts ritter, sonder getrüwe Püntner und puntsgnosen schelten lassind.' ebd.; s. die Forts. Bd VIII 963 o. ‚Man sölle [um eine Gewalttat an einem reformierten Prediger zu rächen] ein münch oder ein pfaffen ... erbracken und in binden und ... imm ein dryfache kronen ufsetzen von papyr und ein ysene ketten an hals und zwen sporen an die fües binden und in ... an ein liechten galgen henken.' 1568, ebd. (TEgli). ‚Uf der Baar [JGulers] war der venedisch Ritterstocco und die guldenen Sporen.' SPRECHER-Salutz 1637. Neben Begriffen der selben Sphäre. ‚Schloß, stägriff, biß, sporen, strigel [usw.] sullent in schmidenzunft gehörren und sullent das die schmid feil haben.' 1431, Z StB. (‚Wie sich kramer- und schmidenzunft gegen einander halten sullent'); wiederholt 1490, ebd.; s. auch FHegi 1912, 191. 359 und vgl. *Sporer*. ‚N. dem sporer umb etliche biß, schrankkettinen, sporen und strigell 5 pfd [usw.].' 1553/4, BThorberg Rechn. ‚[Die Sattlermeister klagen gegen den ‚sporer' G.] wie gedachter G. stäfferig, biß und sporren mit läder gefasset offentlich inn synem gaden feil zuo haben ... understande. [G. hält ua. entgegen, daß] die satler zuo Zurzach und an der frömbde stäfferig, biß und sporen innkouffend und dann ungefasset ouch feil haben.' 1570, Z (Zunftmeisterbuch); ‚so sollen ... die meister sattlerhandtwerchs hinfüro weder stägeriff, sporen noch biß an der frömbde, es syge zuo Zurzach oder anderschwo, kouffen.' 1580, ebd.; ähnlich 1586, ebd. S. auch Bd VI 658 o. (AKlingl. 1688). Neben *Stifel*; vgl. *sporen 1, ge-sporet. Han-ich nid es schöns Stifali a[n] und es schöns Sporali dra[n]?* ALGASSMANN 1906 *(Der Chole[n]brönnerbueb)*. ‚Der hauptman F. hat ingeleit 2 swert, 1 par sporen, 1 barbeta, 2 par stiffel.' 1476, F Beuterodel. ‚3 bar sporen.' 1571, Z Inv. (zw. ‚bülgli' und ‚stiffel'); s. auch Bd IV 1214 o. ‚[In einem Streit mit den ‚Sporrern' bringen die Schuhmacher vor, daß] in dem ganzen römischen Reich von den Schuemachern die Sporren samt den Stifflen, so sich nicht söndern lassen, verkauft und von ihnen ganz kein Gewün auf den Sporren gesuecht werde. [Es wird entschieden, daß] das Anschlagen der Sporren an die Bottinen den M[eiste]r Schuehmacheren (als welche hiervon, sonderlich damit die Stiffel nicht rünnend werden, die beste Wüssenschaft haben können) zue verfertigen freistehen [solle].' 1694, Z. *Stifel und Sparre[n] [!]* SCHW MUO.; s. Bd VI 1414 o. (nach neuerer Angabe *Spore[n]*). ‚Junkher B. ... näme das roß ußhin uß dem stal, das wer ungesattlet, er hette ouch kain stiffel noch sporn an.' 1514, Z. S. noch Bd VI 1697 o. (1633, Z). *Mit* (‚in') *St. und Sp. Der Vogt gang um ... grad wie-n-er ame[n] derhër cho[n] seig: mit Stiflen und Spore[n] g'sëch-men-e[n] dō und dert bi Nacht bald rite[n], bald laufe[n]*. RMÜLLER 1842 *(Der Stifelirüter)*. ‚Als ich ... also inn stifel und sporen für rat gan wolt.' 1530, Z; später: ‚U. ... huob mir also den stägreif.' ‚Da schwuore der panerherr ... er wolte morgen, ehe er verritte ... mit stiffel und sporen zuo dem fürsten in das bad tretten.' HPANTAL. 1578. ‚Mit dem Hören ... ist es mir in allen 60 Jahren über 3 oder 4 Mal nit begegnet, das ich derglychen Gespenstwesen allein gehört, ouch glych nahend by mir und by brünnendem Liecht gegen mich ynhartretten in Stiffel und Sporen vermerkt, aber me nit sehen können.' RCYS. (Br.). ‚Es soll ouch ein H. Propst den H. Lütpriester ... beritten machen und mit Stiffel und Sporren versehen.' 1616, MESTERM. 1907. ‚Hiemit ade in Stiffel und Sporen! Mein Kalender hab ich verloren' [die Schrift ist nämlich undatiert], Schluß einer Schmähschrift auf einen hohen Geistlichen. E. XVII., B Blätter 1910. In weitern mehr oder weniger festen Verbindungen; oft bildl. *Dem Roß d'Spore[n] gë[n]* B; TH; Z und weiterhin. *Plötzlich gi[b]t-er-em d'Spore[n]; Choli verschrickt, fart üf und der Dokter lät-em de[n] Zügel*. ACORR. 1860. S. noch *Schutz I* (Bd VIII 1695). ‚Sporen, sporen gäben, citare, adhibere calcaria, admovere calcar, concitare equum calcaribus; das roß sporen, dem roß die sporen gäben oder zuohin haben, admovere calcar, equum calcaribus agitare; die sporen redlich gäben oder wol zuohin haben, subdere calcaria equo.' FRIS.; MAL.; auch bei Denzl. 1666, 1716. ‚[N. habe, als er sich verfolgt sah] dem Pferdt den Sporen geben und über den sogenannten Lauffen ... in vollem Gallop geriten.' 1705, Z. Uneig. *Mi[n] mues[s]-im e[n]chli[n] der Spore[n] gë[n]*, ihn anspornen, antreiben B (Zyro). ‚Dem Einfältigen in Christo zu desto hurtigerer Bewandlung der Straß, die gegen Zion führet, einen heilsamen Spohren zu geben.' JJULR. 1731. RA.; vgl. *sporen 2 a* (zu Ende). ‚Einem lauffenden roß die sporen gäben (ein selbswilligen und fleißigen treiben und nötigen), calcar currenti addere.' FRIS.; MAL. ‚[Die Lehren des ehemaligen StGaller Kapitulars Pastori trieben den Jesuiten Biner zur Widerlegung] worzu er desto mehr Herz bekam, weil ... hohe Personen dem sonst Lauffenden auch noch den Sporren gegeben.' GOLIATH 1741. ‚Jmd under die sporen nëmen.' ‚Venus: ... Palestra, tuon zuo disen sachen, nim disen gouch [den ‚doctor'] under die sporen und mach imm bald zwei eselsoren.' GENG. Gm. ‚Do begab es sich, das der mann etwas mißtruwen zuo der frowen überkam des knechts halben, meint, sy hett mit im zuo schaffen. Und schickt uff ein zitt den knecht hinweg und nam darnach die frowen under d sporen und fuort sy in ein kameren und wolt von iren wissen, was sy mit dem knecht zuo schaffen hett.' 1532, Bs Chr. ‚Under Zaum und Sporen halten'; s. Bd VI 1420 u. Im Vergleich: ‚Unser fleisch ist schwach und blöd, wirt durch trüebsal als durch ein gart und sporen erweckt und getriben.' LLAV. 1582. Bildl.: ‚[Sie vermeinten] sy bedörftend keins sporens oder tribysenlins.' 1572, BRIEF (TEgli und UCampell). — **2.** von Spornähnlichem. a) am tierischen Körper. α) Sporn am Fuß des Hahns (etwa auch der Henne) AP; B; GRAV., Rh.; SCH und weiterhin. *Der Güggel hät Spore[n]* SCHR. *Welch Spore[n] das[s]-er häd!* von einem Hahn GRAV. ‚Ein Hahn mit 5 Sporen soll in einem unsaubern (dh. von Wiederkommenden beunruhigten) Hause gute Dienste tun' B (AfV.). ‚Calcaria in gallinis, sporen nebend an füeßen.' FRIS.; ‚sporen an den hennen und gügglen, calcaria.' MAL. ‚Die hanen habend sporen zwärch an den füeßen als auch etwan die hennen, aber gar sälten.' VOGELB. 1557. ‚[Ein guter Hahn] sol haben ... starke,

aber nit lange bein, die söllend mit schädlichen pfälen oder sporen gewaffnet sein.' ebd.; crura robusta nec longa, sed infestis velut sudibus nocenter armata (KGesn.). ‚[Der Fasan] hat keinen strauß auf seinem kopf noch sporen an den beinen; ob er aber gleich die waaffen an beinen nit hat, so ist er doch nichtsdestominder küen und unverzagt.' ebd. ‚Calcar, (ein) Sporen an den Füeßen der Hennen.' Denzl. 1677. 1716. — β) höher gestellte einzelne (seltener paarige) Zehe am Hinterfuß des Hundes Gr, so Furna, He., Kl., Rh., Valz. (Tsch.); GSaL. (s. Sp. 374u.); vgl. 3, sowie *spörig*. — **b**) an Pflanzen: s. *Ritter-Sp.* 2*bα* (EKönig 1706). — **c**) von (stachelartigen, spitzigen) Eisenteilen. α) Dorn einer Schnalle GrFurna, Valz. (Tsch.). — β) Spitze eines Spazierstockes WLeuk. — **d**) von Holzteilen. α) spannenlanger Aststummel an (Lärchen-, Tannen-) Bäumen WLeuk, vorstehendes Aststück ApK.; Gl; GoT.; Syn. *Skorren* (GrMai.), *Stumpen, Storzen*; vgl. auch *Spor III.* *'s ist so en Keiben-Sporen vorg'standen*, woran ich mich verletzt habe ApLb. Hieher wohl Bd IV 684M. (UMey. Chr.; ‚spar(en)' mit *a*<*o*). — β) zugespitzter Pfahl, Holznagel WLeuk, Holzsplitter WLeuk, Nikolaital, ‚Splitter' WVt. — γ) Pfahl einer Heutriste Gl, so H., M.; Syn. *Heinzen 1, Heizen* (Bd II 1477. 1832); *Stacklen*. Auch = *Heinzen* 2 (ebd. 1478) Gl (Leuzinger). — δ) = *Sparr 11* (Sp. 413/4), ‚Knüttel, Tremel' Ap (allg. lt T.), Stück Rundholz von mäßiger Dicke und Länge ThMärw. (JFrüh). Als Waffe: ‚Von der Schlägerei auf Gais [beim Kampf der ‚Harten und Linden' 1733]. Die Weiber von der kleinen Partei trugen ihren Männern Stecken, Prügel und Sporren, ja ganze Schooßen voll Steine häufig zu ... Um 9 Uhr kame einige Mannschaft von Teufen ... mit Sporren der größern Partei zu Hülfe ... Man schlug ohne Verschonen mit Stecken und großen Sporren oder Prüglen auf einandern zu.' GWalser, Ap Chr.; vgl. WRotach 1929, 185. Insbes. 1) = *Sparr 1eα* (Sp. 415), etwa 6 cm dickes Stück Rundholz zum Heben und Schieben von Baumstämmen, Wagenrädern Ap, so Schön. und lt T.; ThFrasnacht b/Arbon, Keßw., Weinf. — 2) = *Sparr 1eζ* (Sp. 416), *Reitel 1a* (Bd VI 1658) Ap; GoT.; Th. — 3) = *Sparr 1dζ*, Querriegel an Scheunentoren Th. — ε) Drehbaum an der Leinwandpresse? Vgl. *Sparr 1eγ* (Sp. 415u.). ‚Ein gute Leinwatpressen ohne Bretter samt groß- und kleinem Sporn.' G Freitagsavisblättlein 1755. — ζ) *Spörli*, = *Sperrling aε* (Sp. 444), (aus einem Gabelholz, auch etwa einem scherenartigen Gestell bestehende) Stütze für das Wäscheseil ApSchön. (Dän.). — **e**) wohl eine (nach oben sich gabelnde) bewegliche eiserne Stütze unter einem zum Aufklappen eingerichteten Wandtisch. ‚Me dry tischtaflen in der alten stuben gehenkt mit isninen spörren und gehenkten darzuo gebrucht', unter Anschaffungen für die Burg Altregensberg. 1468, Gfd. 49, 12. — **f**) von (Teilen von) Bauwerken. α) (vorspringender) Flügel, Trakt eines Gebäudes. Halb appell. zur Bezeichnung des Abteistockes in UwE.: ‚In dem untersten Zimmer des neugebauten Sporens unter dem Seniorat gegen der Ochsenmatt.' 1734, IHess 1914; später: ‚Daß sie den Abbteisporren nicht höcher ... bringen mögen, als zue dem Boden der künftigen Abbtei ... das ist, sie haben im Sporen nur zwo Contignationen bauen können'; vgl. ebd. Tafel IV. — β) offene, gegen den Feind einen ausspringenden Winkel bildende Schanze, Flesche, Redan. ‚Bollwerk, boulevart, bastion, propugnaculum ... Sporen.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Daß statt der vier Bastionen oder Bollwerke nur in jeder Mitte der vier Seiten Sporren oder Redants angebracht werden sollten.' 1694, B Kriegsratsman. (vRodt). Auch 1623, Absch. V 2, 1848 (‚Sporren' vor einem Tor in Bellenz). — γ) bei Bach-, Flußverbauungen, Sperriegel, Buhne Bs; B; Gl, so S. (gemauert); Schw; Z und weiterhin; vgl. Absch. VII 1, 1336u. Die vom Wasser umspülten ‚Sporen' bildeten gute Badestellen Bs. *Imenen Pelerinenmantel isch't-er uf dem Sporen g'standen*, auf die Fähre über die Aare wartend. RvTavel 1922. ‚Herstellung eines großen, 200′ langen und 45′ breiten Sporens und einiger kleinern Sporen und einer Spundwand an der Sihl.' Z Amtsbl. 1867. ‚Es sollen in dem ... Bezirk des Sensenrunses ... die von dem N. ... angelegte Schupfschwellenen und Spohren abgetan werden.' 1748/56, Vereinbarung zw. B und F. — **g**) Art Maulkorb, bestehend aus einem Lederstück mit 7 Nägeln mit auswärts gerichteten Spitzen, wie er den zu entwöhnenden Kälbern angelegt wird, um sie am Saugen zu hindern GrAv. (Tsch.); vgl. *Chalber-Chratten* (Bd III 874). — **h**) *Spörli*, = *Rad 1cμ* (Bd VI 485). ‚Mit einem *Spörli*, etwas größer und stärker gezackt, als wie die Schneider es zum Durchdrücken der Muster brauchen, wird für *Schlüfchüechli* der Rand des ... Teigstücks umfahren.' Bärnd. 1904 (BE.). — **i**) in der RA. *e(n) Spore(n) (im Chopf), z'vil han* 1) = *Sparr 11gγ* (Sp. 417) und zT. neben Diesem gebraucht, von geistiger Absonderlichkeit, einer auffälligen Eigenheit, nicht recht im Kopfe, überspannt sein AaF., Fri. und lt H.; Ap; Bs; B, so Brisl., Gr. (‚kaum urspr.'); Gr, so Chur, He., Rh., Valz.; L; G, so Stdt; Sch; Schw, so E., G.; Th; Z; Synn. s. Bd VI 484u.; *Zick. Was Tüfels chunnd-der wider einist z'Sinn? hest en Sporen?* JRoos 1907. *Villicht chönnt-er noch überschnappen ... Es gieng-em wie sinem Größätti sälig, der sëlb mueß auch en Sporen z'vil g'han han*. WMüller 1918. Scherzh.: *Er häd en Sporen z'vil oder änn* [einen] *z'wenig* Ap. *Jeder* (Mensch) *het sī(n) Sporen, und wër's nid glaubt, het zwē* Aa; B (Dorfkal. 1896); Z; Sprww. 1869. *Si händ-en müeßen uf Chüngsfelden* [Irrenanstalt] *aben tuen: sīn Sporen hed-em den Verstand g'non* AaWohl. — 2) (in Gl auch *Spöri*) spez. mit Bez. auf Hochmut, Größenwahn ApSchön.; Gl, so S.; GrChur; ZKn. *Der hät es Spöri!* Gl (Leuzinger), *en schönen Sporen* GrChur, *e(n) Sporen im Chopf* GlS.; ZKn. — 3) von einem (leichten) Rausch, Schwips, Tips AaF.; GrMai. *Er hät en Sporen z'vil* GrMai. — **3.** *Spörli*, Hund mit ‚Sporen' (s. 2aβ) GrFurna, Valz. (Tsch.). — **4.** Pflanzenname, Lerchensporn, Corydalis cava ‚LStdt udE.; SchwG., Tuggen' (Rhiner 1866); Syn. *Hanen-, Lërchen-Sp.*

Ahd. *sporo*, mhd. *spor(e)* in Bed. 1, auch 2aα; vgl. Gr. WB. X 1, 2679/83; Martin-Lienh. II 546; ChSchmidt 1896, 102; Fischer V 1567, dazu MHöfler 1899, 664/5, zu 2f Behlen V 660; Mothes[4] IV 239, zu den RAA. Wander IV 660/1 (‚Sparren'). 730/1, zu 1 noch die Tafeln und Abbildungen bei RZschille und RForrer, Reitersporen aus zwanzig Jahrhunderten (Berlin 1899). Das W. ist Nomen ag. (instr.) zu *sporen III* oder zu der diesem zugrunde liegenden Wurzel, zu der auch *Spor I* und *Spur* gehören; vgl. auch *Spor III*. Infolge lautlicher und begrifflicher Berührung haben sich die Grenzen zw. unserm W. und *Sparr I* (s. Sp. 413ff., bes. die Anm. Sp. 418) zT. vermischt, namentlich in den Bedd. 2d und 2i. Nur vereinzelt begegnet einsilbiges, den alten Nom. Sg. fortsetzendes *Spor* (wenn Giord. für *Spour* n. neben ‚orma, pesta' auch die Bed. ‚sprone' angibt, so beruht das sicher auf Versehen); sonst gilt die durch den vorwiegend plur. Gebrauch gestützte zweisilbige Form. Der Pl. hat zT. Uml. angenommen, doch nicht in Bed. 1; in Schw steht zB. nach einer Angabe *Sporen* in Bed. 1 gegenüber *Spören* in Bed. 2fγ. Vom Pl. aus ist auch tw. Übertritt ins Fem. erfolgt. In Namen. ‚H. und R. Spor.' 1331, ZWinterberg; ‚des Sporn

huoba.' ebd. ‚HSpor.' 1451, KDeß. ‚Eghan der Gassen, genannt Yselinspor.' 1465, JGöldi 1897. ‚Hesso von Tettingen [Dettingen], genannt Sporli.' 1364, SKD. ‚Sporli(us), FN. BsStdt (‚der Sporlin von Eptingen.' XIII. XIV., dafür an andrer Stelle ‚dominus Cuonradus Sporer de Eptingen'; ‚der Spörlin, alt und jung.' 1557, FPlatter 1612; vgl. Leu Lex. XVII 420 1; FBecker 1864, 10; Bs Neuj. 1885, 21 2; Bs Stadtb. 1890, 39; ASocin 1903, 690; HBL. VI 478; dazu: *d'Rappe[n]-Spörlene[n]*, Beiname einer bekannten Kramerfam., die gerne bis auf den Rappen rechnete; *'s Hus zu 's Rappe[n] Sporlis*, Nationalztg 1917); XVI., GR. (‚Spörlins hus.' 1531); XV., GStdt (‚USpörli.' 1499; s. auch Leu Lex.; lt HBL. auch ‚Sperlin, Spörnli'); XVI./XVII., aSchw (auch bei Leu Lex.); XVI./XVII., ThFr.; XVI., Z (‚Wybrat Spörlin.' 1544; ‚KSpörli', Pfarrer in Hombr. 1528/46; vgl. Schuster 1859, 12). Zum FN. ‚Spor(r)i, Spör(r)i' s. die Anm. zu *sporen III* (Sp. 471). Als Hausn. XV., AAB. (‚der Schlosserin zum Sporen.' 1479; ‚von des hus wegen zum Sporen genant.' 1483). Flurnn. ‚Spor(r)e(n)' Gl (‚auf den mittlern Glärnisch geht man von dem vordern Schlattalpli in den Sporen, Kammtäli und Hochtorstock in 5 Stunden.' Steinm. 1802); GrPr. (*uf dem Spore[n]*, Berz.); ZWülfl. (Hof). ‚Eggli-Spor' BGroßhöchst. ‚Spor(r)-Matt' BAlchenstorf. ‚-Weggli' ZKempten. ‚Spor(r)en-Furka' GrA. ‚Sporn-Egg' AaBald.

Is-: wie nhd. Eissporn SchSt. Faschinen-: ‚Sporn' (in Bed. 2 f γ) aus Faschinen. ‚Das Holzfreflen an den F.-spornen.' 1817, Brief (JKEscher von der Linth). — Flueh-: (in ein Gewässer) vorspringender Fels. *D's Schloß Spor: isch' uf sinem F.-spore[n] g'standen und het sich i[n] der Bucht g'spieglet.* RvTavel 1931; wohl okkasionell.

Hane[n]-*Sporn*: Pflanzenname. = *Spor 4.* oO.; Syn. *Hanen I 2 f* (Bd II 1306). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 169; Pritzel-Jessen 114 (ans Tab.).

Lèrche[n] *Lärche[n]-Spore[n]* (Pl.): Pflanzenname, -dem Vor. SchwSchüb. (Rhiner 1866). — Vgl. Leunis, Pfl. II 453; Pritzel-Jessen 114; Fischer IV 1181.

Bunte[n]-(-o-), *Bonter-, P.-Spore[n]*, Pl. *-Spore[n]*: = *B.-Schlegel* (Bd IX 2660.) Ar (T.). Ringel-*Spore[n]*: Pflanzenname. Gartenringelblume, Calendula off. GWil (BWartm. 1874); Syn. *R.-Bluemen I* (Bd V 86); *Ring I b α* (Bd VI 1086).

Ritter-: wesentl. wie nhd. Rittersporn. 1. *(R.-Spore[n])* eig. ‚Unser Bruder Veit will ein Ritter werden, da hat er keine R.-sporen. Wie will er Ritter werden? *Da steckt-em d'Mueter es Pfifli i[n] d'Schnorre[n] und seid: Dō hescht dīni R.-spore[n].*' ALGassmann 1906 (LGettn.). S. noch *Chalber-Schnorren* (Bd IX 1278). ‚Des hiet man in geschenchet do [beim Ritterschlag] swert und hentschuoch, gürtlen so, darzuo guldin r.-sporn.' Ring. ‚4 par r.-sporen.' 1414, Bs Inv. — **2.** *Ritter-* (in uTh, Thurtal von Felben bis Sulgen lt Eberli 1904; Z Anl. 1776 *Rigger-*, in oTh lt Eberli 1904 *Riggel-*) *Spore[n]* Sch, so St.; mTh (Früh), *-Sporn* Bs; oTh (Eberli 1904), *-Spörli* Aa Hettenswil und lt H.; B (auch lt Zyro); GWe. (BWartm. 1874); Z, so Bachtel, Bül., O., Schlatt; FGStebler 1899, *-Spärli* Aa (Mühlb. 1880; wohl Fehler für *-ö-*), *-Spörnli* GoT. (BWartm. 1874); uTh (Eberli 1904), Erm., Hw., Thurtal (von Felben bis Sulgen), ‚-Spönli.' Z Anl. 1776, in Aa lt Mühlb. 1880 auch *Rüter-Spörlig*, Pflanzenname. α) von Ranunculaceen. α) Delphinium Aa (Mühlb. 1880); Sch (AXeher 1909); Th, so Erm., Thurtal; ZBachtel, O. (Messikommer 1910), Schlatt, insbes. Gartenrittersporn (Syn. *Garten-R.*), D. Ajacis Aa (H.); Bs; B (auch lt Zyro); GWe. (BWartm. 1874); ThHw., *wilder R.*, Feldrittersporn, D. Consolida AaHettenswil; B (auch lt Zyro). *R.-spörnli und Maie[n]rösli*, unter Blumenmasken im Fastnachtzug der Kinder. ONägeli 1910. ‚Die R.-sporen (Consolida regalis ...). Von dieser schönen Blumen haben wir bißher blaue, rosenfarbe, weiße [usw.] in unsern Gärten jährlich gezogen.' EKönig 1706. Wohl hieher: ‚Solidago, Wal- oder Schmärwurz, R.-spörlein.' Denzl. 1666/1716. In der Volksmedizin. ‚Für kälsucht und geschwulne[n] hals ... süde r.-spörly in wasser, gurgel den hals damit ... [später:] mache tempfig von r.-spörly, gotzgnad [usw.], mach daruß ein schweißbade und erschwytz dich ganz wol.' Zg Arzneib. 1588. ‚Blaue R.-spörlein' in einem Rezept ‚für das Gewülch und Hauptweh' (s. weiter unter *Haupt-Skabiosen* Sp. 3). Arzneib. XVII./XVIII. ‚1 Hand voll blauwe Riterspörnli [ua.].' ebd. (‚Ein guot Kindliwehwasser zu machen'). ‚Sied in altem weißem Wein 1 Hand vol R. sporli, setz die Frauw auff den Kindenstuhl und den Haffen mit dem Wein und Kräuter under sy.' Z Rezeptb. um 1700; noch öfter; vgl. auch: ‚Kindsweh fürdren [Überschr.]. Im nidsichgehenden Mon Rotbuggelen gebrochen, Majoran, das Gäl uß den weißen Gilgen und R.-spörlidolder, sieds in einem Trunk weißen Wein so lang als ein Ei, gibs ihro zu trinkhen.' ebd. ‚Wann ein Frauw ihren Fluß zu viel hat, so mach sie R.-spörly in die Schuhe und gang ein Tag oder drei, es hilft.' XVIII., HZahler 1898. S. noch Bd VI 95 u.; Sp. 231 u. (in andrer Aussage: ‚er habe erkennen können, daß Rauten, R.-spörli [usw.] dabei gewesen') und vgl. *R.-Wasser.* — β) Eisenhut, Acon. Nap. GWe. (BWartm. 1874); FGStebler 1899; Syn. *Berg-R.* — **b)** von sonstigen (gespornten) Pflanzen. α) Kapuzinerkresse, Tropæolum maius GoT. (BWartm. 1874); ZBachtel. ‚Gelber R.' ‚Nasturtium indicum ist jetz by uns gar gmein worden vor allen Hüsern und Fenstern by Burgern und Puren. Nasturtium indicum ist Jasminus indicus, gäle R.-spörlin.' RCys. (Br.). ‚[Unter den ‚Blumengewächsen, so vor den Fenstern in die Höhe sich auffziehen lassen' ist zu gedenken] des indianischen Brunnenkresses oder gelben R.-sporens (Nasturtium indicum) ... Die Blumen haben einen langen hinaußgehenden gemeiniglich rohten Sporen, daher man sie vielleicht R.-sporen genennet.' EKönig 1706; an andrer Stelle: ‚der goldgelbe schöne indianische R.-sporen.' — β) ‚Wilde Riggerspöhnli ... Salvia pratensis.' Z Anl. 1776. — γ) ‚R.-sporen, ein bluom, vaccinium.' Mal.; anders bei Fris. (s. *Glenz-Bluemen* Bd V 77). — δ) ‚R.-spörlin, cumini sylvestris genus est alterum proximum sativo; ex cuius singulis floribus cornicula emittuntur in sublime exerta quibus semen figura gith includitur.' Gesn. 1542; oder zu a α ? — Spätahd. (Ahd. Gl. III 557, 23) und mhd. *rítterspor* (auch in Bed. 2); vgl. Gr. WB. VIII 1074; Martin-Lienh. II 546; Schopf 691; Fischer V 3, 1; Pritzel-Jessen 132. 415, zum Volkskundlichen auch Baumg. 1866, 91. Die Farben-*Sporn* *Sporn* stehen mit der Farbe der Sporen in Verbindung. Zu *Rigger-, Riggel-* vgl. etwa *Reiggel, reiggle[n]* mit Anm. (Bd VI 771/2); *rüggle[n]* (ebd. 795), auch *Ringel-Sp.*

Garte[n]-*Ritter-spörli*: Gartenrittersporn, D. Ajacis B (Durh.). — Vgl. Nemn. 181.

Berg-R.: = *Ritter-Sp. 2 aβ.* ‚Aconitum cæruleum ... in montibus quibusdam Bernensium ditionis große bergrittersporen.' Gesn. 1561 [Vgl. Nemn. 44; Pritzel-Jessen 132.

Ge-spor II. In der Zss. ‚Türen-g.', aus Türen geschnittene Späne, Splitter als Rechtssymbol; vgl. dazu Sp. 231 M. (SStR. XVII.). ‚[Drei ruinierte Männer (‚edelman, burger, pur') stellen trübselige Betrachtungen darüber an, wie sie durch Wohlleben und Großmannssucht um ihre Habe gekommen seien.] Indem gat der spat rüw [eine Verkörperung ihrer verspäteten Reue] fürüber ... tragt uff dem rugken ein räff mit ußgestochnen wäsen und türspanen [!] von verganteten hüsern und

güettren geladen'; auf die Frage, was er bringe, antwortet er: ‚Merkend mine wort! Das sind die wasen und türengspor von üwern hüsern und güettren zhand, die man ußgrüeft hat uff der gant; die hab ich müeßen uff mich laden und üch zum rüwen naher tragen.' RCys. 1593. — Vgl. zur Bed. *Spor 2 d β*.

spore^{n} II (in GSev., W. *spoęren*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. mit Sporen versehen. ‚Sich stiflen und sp.' (vgl. *ge-sporet*): ‚Hand die Winterthurer heim wellen, sind uffe gstanden, sich gstifflet und gspornt und grüst; do hett sich begen, daß Bastian sälig hett wellen die sporen anlegen ...' UMey. Chr. 1540/73. — **2.** spornen, mit den Sporen antreiben AaF.; GSev., W.; Ndw; Sch; Th und wohl weiterhin. a) eig. *Er s' Roß sp.* ‚Sy nament 1 wildy pferid und bundind im [Genelun] hend und füöß an der pferiden schwenz und saztend da uf die roß bös buoben, die [die] pferid fast sporotend.' Volksb. ‚Citare, stupfen, sp.' Fris. 1541. ‚Ein roß sp., das es blüet, cruentare equum ferrata calce; hüet dich, die roß ze sp., rüers mit den sporen nit an, parce puer stimulis.' Fris.; Mal. ‚Nicht alle Pferd müssen gesporret und geschlagen werden, es sind vil so generos, daß sie sich auch von dem Schatten der Ruten leiten lassen.' AKlingler 1688. S. noch Bd VII 1312 o., ferner Sp. 462 o. (Fris.; Mal.; bei Denzl. 1666/1716 ‚spor(r)en'). Abs.: ‚Der byschof Türpin ... sporet gegen einem amyroll.' Morgant 1530. Bildl. (vgl. b): ‚Nachrichter: ... Knecht, hab acht uf unser pütt [den Besitz des Gehenkten]. Henkersknecht: Ei ja, das würdt versehen wol, lauffende roß man nit sp. sol.' RCys. 1593; vgl. unter *Spor 1.* — b) uneig. *Du Fulpelz, wart, ich will-dich chon sp.!* L (ERöthelin). *Mer wänd d'Heuer e^{n}chlin sp.*, sagt der Bauer, *'s wo̊lt es Wëtter gë^{n}* AaF. *Trotz allem Hüō und Sp. bringe̊d s' sëlb Fueder nid ab Platz.* ebd. ‚Der Eifer sporte mich.' FJHerm. 1755. In obsc. S.: ‚*Tued-ech der Ma^{nn} auch no^{ch} hie und dō sp.?* fragte ein wunderfitziger Gast die Wirtin' L (ERöthelin). Abs.: [Für den Bau eines Tunnels durch den Lukmanier] *hind ier g'sperzt und g'spouret Jour lang.* Postheiri 1869 (GSa.). — un-ge-sporet: entspr. Bed. 2 b, ohne angetrieben zu werden. ‚Das wir von natur so arbeitselig, das wir u., ungenötet und one tägliche manung nichts tuond.' Æg.Tschudi 1572. — Mhd. *sporn* (in Bed. 2 a); vgl. Gr. WB. X 1, 2684 5; XI 3, 867 (‚ungesport'); Martin-Lienh. II 547; Fischer V 1567. I ist wohl zu der Verbindung ‚gestiflet und gesporet' (s. *ge-sporet*) hinzugebildet. 2 wohl Abl. zu *Spor*; s. auch die Anm. zu *sporen III.*

a^{n}-*spore^{n}* (in UwE. *-ō-*): wie nhd. anspornen, eig. und uneig. Aa; Sch; Th; UwE.; Z und weiterhin. *'s Roß a.* Uneig., Jmd zum Fleiß, zur Arbeit udgl. *a.* ‚[Die Anführer haben die] Gemeinden zu einer tätlichen Resistenz angesporret.' 1712, GT. ‚Damit Die, so Solches [Kinder Gottes] durch disen Glauben allbereit worden sind, in diser ihrer Hoffnung heilsamlich gestärket und angesporret, ihrem herrlichen Beruff und Charakter gemäß und würdiglich zuwandlen.' JJUlr. 1718. ‚[HBullinger pflegte die theologischen Vorlesungen] nicht bloß anzuhören, sonder selber ... nachzuschreiben ... Und das tate er ... durch sein Vorbild und Gegenwart beides die Professores und Studenten zu desto größerer Geflissenheit und Treu anzuspohren.' Misc. T. 1722; excuendi incitandique causa. ‚Sich angesporet finden zu hausen und zu sparen.' JJUlr. 1733. — Vgl. Gr. WB. I 466/7; X 1, 2684 u.

ent-: refl., die Sporen ablegen. ‚In dem allen komen irer zwen der koflüten [ins Gasthaus], die och allda übernacht wolten beliben. Und nachdem sy sich entcleidt und entsporet ...' Kessl.

Sporer m.: ‚Spörner, Spornmacher' Bs† (Spreng), ‚Sporenmacher, Gürtler' Z (Dän.; sicher ebf. †). ‚JLobli (Löblinus) der sp.' XIII., Bs. ‚Üely von Keiserstuol der sp. [neben gestrichenem ‚slosser']. 1434, Z RB. ‚8 pfd 7 β N. dem sp. umb piß, stägerich und anders, so er ein jar lang inn marchstall gemachet hat.' 1537, Z Seckelamtsrechn. ‚N. dem sp. umb ettlich sporerwerch 1 pfd 6 s.' 1570/1, BFrienisberg Rechn. ‚Meister N. der Sp. sel.' 1663, Z. ‚Sp., calcarium artifex.' Denzl. 1677. S. noch *Spor 1* Sp. 461 M. Organisation udgl. Über das Handwerk der ‚Sporer' in Bs s. Bs XIV. 48; GSchönb. 1879, 299 (1446 gehörten die ‚sporer' zur Zunft der ‚scherer, moler, sattler'), in L (XIII./XVI.) Gfd 82, 214, in Z Leu Lex. XX 395 (‚[Zunft zur] Schmiden oder zum guldenen Horn; dahin dienen Schmid ... Schlosser, Uhrenmacher, Rot- und Kannengießer, Sporrer, Spengler [usw.]'); dazu FHegi 1912, 116. 122. 191/2; SDaszynska 1891, 43 (1673 gab es in Zürich drei selbständige ‚Sporer'); OFecht 1909, 2. 19. ‚Es sollen hinfuro die schlosser kein halfterketten, strygel, beschlag- und fusthemer mer machen noch verkauffen, sunder dy sporer solliche machen und verkauffen lassen. Item es soll auch durch dy kauffleut und kremer weder strygel, sporen, gepyß, steigenreyff, zugel oder halfterketten, bschlaghemer, glennyßen, faustkolben und rinken, den sattlern dinende, hihar bringen noch verkauffen, sunder auch durch dy hiigen sporer gemacht und verkauft sollen werden.' 1526, Bs (‚Der zunften nuwordnung'). ‚Zwischen den sattlern und sp-n ist erkant ... daß die sattler dhein biß, stegriff oder sporen veil haben dann allein zuo 4 merkten, doch inen vorbehalten, was die sporer hie machen, sollen [sie] allzyt woll veill haben mogen.' 1533, B RM. ‚Harnischer und sporer sollen jeder sin handtwerk bruchen, der harnischer inen die gesellen nitt abzüchen, si ouch anders dann in kriegsleuffen des harnischplätzens müeßig gan.' 1541, ebd. ‚Ein ersamme ... Oberkeit alhie ... verlicht si [die vom Schmiedepatron Eulogius gegründete Kapelle] um ein zimlichen Zins einem Sp., so ouch ein Schmid.' JJRüeger; vgl. ‚die sporer in Bruedergassen.' 1392, Sch. ‚Die Büchsenmacher und Sporrer, so ... an kein Meisterstuk gebunden sein sollen.' 1623, Z (‚Lehrknaben-Ordnung'). S. noch Sp. 461 (zweimal).

Mhd. *sporære*; vgl. Gr. WB. X 1, 2678. 2685 (‚Sporner'); Schm.^{2} II 683; Schöpf 691; Fischer V 1566/7. In Namen. Als FN. (in den ä. Belegen zT. ohne sichere Grenze gegen die Berufsbezeichnung) AaBr. (‚HSp.', Bürger. 1400), L. (‚HSp. dem wannenmacher.' 1521); BsStdt (‚H. (der) Sp.' neben ‚(H.) dictus Sp.', des Rats. E. XIII./XIV.; ‚dominus RSp. capellanus.' XIII./XIV.); BBurgd. (seit XIII.; vgl. HBL. VI 479), Stdt (1444/96); F (1476); LStdt (‚Hugo calcarifex', Bürger. 1252); Z (‚[N]Sp.' 1362/72. Steuerb.; ‚SSp. [zehrt] uff der schmidstuben.' 1453, Z RB.; ‚BSp.', Zeuge neben mehrern Schlossern. 1471, ebd.; ‚GSporrer', Schmied. 1531), so Elgg (XV./XVI.). ‚Sporerin.' 1370/6, Z Steuerb. ‚Die Sporerin von Rappreswila.' 1392, Z RB. Flurn.: ‚(Im, zum) Sporrer' ZWülfl. Hieher wohl auch (mit Gen. Pl. des Berufsnamens): *Spöre^{n}gaß* BsStdt†; ‚domus undern sporren [für ‚sporeren'].' vor 1349; ‚domus in der sporren gassen.' XIV.; vgl. Bs XIV. 48; ASG. XI 13.

g^{e}-sporet: wie nhd. gespornt, mit Sporen versehen. *G-i Füeß*, von Rittern. RvTavel 1931. ‚Gesporet versinen, ferrata calx.' Fris.; Mal. Bes. in der Verbindung *g'stiflet u(nd) g.* B (Zyro); Gl; Z und wohl weiterhin; vgl. unter *Spor 1; sporen 1.* ‚Wer ouch nachts us sinem hus gest. und gesp. gangen syg.' 1526, EEgli, Act. ‚Das das

meitli oder dochterli sampt der muotter an einem morgen zuo im kheme, als er hinweg ryten welt, dann er schon gestiffelt und gsp. wäre.' 1532, ZAnd. ‚Ein Mensch, der allzu dick angekleidet, gestiefelt und gesporret. kan, insbesonder auf einem schmahlen, dörnichten Weg, unmöglich flätig fortkommen.' JJÜlr. 1731. ‚Bisweilen kam er [ein Offizier] schon gestiefelt und gesporrnt auf meine Kammer und traf mich noch im Bett an.' UBräggER 1789. ‚Den folgenden Tag ließ mein Herr einen Schneider kommen und mir das Maaß von einer Montierung nehmen ... Da stand ich nun gestiefelt und gesporrnt, nagelfunkelneu vom Scheitel bis an die Sohlen.' ebd. — Vgl. GrWB. IV 1, 4159/60; X 1, 2685 (mit einem Beleg aus GKeller). Fischer V 1567.

spörig, in GrFurna, Valz. It Tsch. auch **spörlig**: nur in Verbindung mit Zahlbestimmung von Hunden, mit (4, 6) ‚Sporen' (in Bed. 2aβ) versehen GrFurna, Pr., Valz. *Die viersporigen Hunde sind denn es rächt, es mueß di anderen* GrFurna, Valz. (Tsch.). ‚Als nun die zwölfte Stunde kam, brach Toni auf [um einer Wette gemäß um Mitternacht einen auf dem Obersäß vergessenen Melkstuhl zu holen], nahm aber für alle Fälle hin seinen sechssporrigen Hund mit.' GrKal. 1872 (GrPr.). — *Spörlig* setzt ein Dim. *Spörli* voraus. Eine Sage von einem ‚dutzsporigen' Hund im Vorarlberger Klostertal s. bei Vonbun 1862, 74.

Spor III GSennw., Wb. *(-ö-)*, W. *(-oę-)*, *Sporen II* GrA., Luz., Sayis, UVaz *(-ö-)*; GSa. *(-ou-)* — m., in GWb. nach neuerer Angabe **n.**, in GW. **f.**, Pl. *Sporen* GrUVaz; GWb., Dim. *Spörli* Gr *(-ö-)* Chur, Hald., UVaz, *-öę-* GW., G°-**spor** III *(-ou-)* n. GMs, Sa., Wßt., *Gᵉ-spur I* f. GoT. *(-ū²-)*, in Neßlau, Unterwasser **n.**: 1. Gerät zum Binden einer Heu- oder Holzlast; Syn. *Spolen* (Sp. 192). a) von der einfachen Form eines natürlichen spitzwinkligen Hakens aus zähem Holz, ‚geglättete Astgabel', etwa 18—25 cm lang; der längere Teil ist unten zugespitzt (um, in den Boden gesteckt, an Abhängen das zur Aufnahme der Bürde hingelegte Seil festzuhalten), oben verdickt, auch gegabelt oder durchbohrt zur Befestigung des einen Seilendes, während das andre Ende um den seitlich abstehenden Teil des Hakens geschlungen und ‚verschlagen' wird GrHald.† (Dim.), UVaz (It Tsch. beim Heu- und Holzziehen verwendet); GSa., Sennw., oT. (so Neßlau, Unterwasser), Wb., W.; dafür *Spolen* GrFurna, Grüsch, Jenins, Küblis, Schs, Valz. (Sp. 193 nachzutragen). ‚*Sporen* anstricken, um zu binden, *z'reitlen*' Gr UVaz (Tsch.). — **b**) = *Spolen a* GrA. (s. *Schlahen 3c* Bd IX 274), Chur (Dim.), Hald. (Dim.), Luz., Sayis, UVaz (Dim., It Tsch. an zwei Zipfeln einer *Blahe* befestigt), rundliches, nach einer Seite spitz zulaufendes, an zwei Stellen durchbohrtes Stück Holz GMs, Wßt. — **2.** oft Dim., Hölzchen von Hakenform (wie 1a, nur kleiner), das beim *Leiterli-Spil* (s. Sp. 149) verwendet wird GW.

Nach Schneller, Die roman. Volksmda. in Südtirol I 253 kommt *Spora* in Bed. 1a auch in bestimmten Mundarten von Vermutlich ist von einem aus *Spor II 2d* (z. B. 1631) entwickelten *Sporen* in Bed. 1a auszugehen, das auf Grund der übereinstimmenden Verwendung auch auf 1b übertragen wurde; auf dem südlichen Gebiet trat es in Konkurrenz mit dem dort verbreiteten *Spolen*. Unklar sind die rätoromanischen Formen *Gᵉspur*, die sich auffälligerweise mit den Formen von *(Ge-)Spor I* bzw. *Gespur* decken, haben? Das kann, wenn der Gedanke von Süden her dort eingewandert ist? In Gr ist unser W. auch im rät. Gebiet eingedrungen, nach Lutz, Lautlehre der südwestschweizerischen Dialekte 70 lautgesetzlich *-s-* > *-ss-* von Flix bis Roveredo, nach CPult im ganzen Oberland von Trins bis ins Tavetsch; s. auch Carisch 154. Ob auch die Zusammenhang besteht mit den Nonsbergische und Judikarische belegten *r*-Formen (Schneller aaO.; Wiener Sitzungsber. 108, 874), muß dahingestellt bleiben. Ein lautlicher Wandel von *spola* > *spora* scheint überall ausgeschlossen zu sein.

G°-**spor** IV n.: Gestrampel, Gezappel AA (H.); B. *Was isch das par-ous G'* Mutter strafend zum Kinde, das bei ihr liegt B (Zyro).

sporen III AASchKl., BBe., Hk., E. und It Id. und Zyro, *-ö-* AABb., F. und It H.; BE., Gr., M., „O.", Sa., Si., Stdt: L (auch St.² und St.ᵇ); ScHSt. (in Bed. 3); SG.; „Obw"; Zg (St.ᵇ); „Z", *-o-* Bs; BBr., S.; S; UwE., **sporne**" Bs (Spreng): BSi. (ImOb.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in Bs *-t*): 1. intr. (mit ‚haben') a) mit den Füßen stoßen, ausschlagen, strampeln AABb., F. und It Rochh. und H.; Bs; BBr., E., Gr., M., „O.", Sa., Si., Stdt und It Zyro; L; S; UwE., ‚sperren, vorzüglich von Kindern, die im Bett unruhige Bewegungen machen L; Zg' (St.ᵇ); Syn. *sperzen, sporzen, steblen, sterzen, strablen, stroden.* Mutter zum Kinde: *Jez hab-dich still im Bettli und spor-mer nit!* BtAvRütte. *Und z'Nacht nach, im Schlof, traumt's der Buben vo all dem lustigen Triben und [si] sporen, dass 's Betschgetbrett chrachet* S (Joach.). *B'schauw dö das Klein, wie's ... sporrt! schier fallt's der Muetter ab-dem Arm.* Mey.-Mer. 1857. [Der Vater beim Spiel mit dem Töchterlein] *kropplet um der Tisch uf allen Vieren ... Wer aber uf-em sporrt mit Hüst und Hott isch' Niemends anders als die kleine Krott.* ebd. 1860; vgl. *sporen II 2a.* ‚Das ist ein schweres Stück [das *Wisen* beim Schlitteln zu erlernen]: Das *gabled*, das *sporred*, das *sträcked*, das strampelt!" Bärnd. 1908. ‚[Ein Kind] im abgedeckten Huschi ... *sperzt* und *sperrt* sich und *stramplet und sporet.* ebd. 1927. Von Tieren, zB. Pferden, Kühen B; S, bes. auch scharren, von Hühnern B. *Lueg, wie di Chätzers Hüener wider g'sporet hein! grad Alls hein-si versporet* B (AvRütte). S. auch *Un-Ge-reis* (Bd VI 1302M.). — **b**) in weiterm S., sich tummeln, springen uä. AaF.; L. *Wenn's der Geiß z'wol ist, so moss-si g'sporet han* (‚Bewegung haben') AA F.; vgl. Bd II 457M. *Mängen g'sehst tanzen und sporen und sperzen, wo nid chann zisen* [zinsen] *denn z'Mitti Merzen.* L Hauskal. 1891 (JRoos). — **c**) ‚mit den Füßen große Anstrengungen machen und sich anstemmen' B (Rüetschi-Bitzius). Übh. sich rühren, anstrengen AA F., Suhr.; B, so E., Twann; L. ‚[Ein auf dem Rücken liegender Krebs sucht] unter *Zablen* und *Sporen* ... wieder *uf d'Bäin z'chon*.' Bärnd. 1922. [Das Blatt einer fleischfressenden Pflanze hat sich über einer Fliege] *g'schlossen ... und die Fleug festg'hebt, gëb wie-si auch g'sporret und g'surret het.* Gysi 1881. *Hüttist in der Jugend g'sporet und g'spart, se war's-der iez woler* AaF. *Bänd* [Bd II 1408] *sporist, was d'channst, hest ender den Rast.* ebd. (Spruch der Strohflechter). *Am Jugendfest ist kein Buch bis z'oberst über d'Chläderstangen ufen-chon, sy hand mögen sp. und sperzen ... bis [es] ebd. Da chann-men der ganz Tag schanzen und chräblen und sp. und sperzen, und het am End doch Nüt dervon* BE. (Friedli). *Da und dert sölt-ich gan ranggen und rimpen und sp. und sperzen ... hören, dass ... sich Niemer z'erchlagen hätt.* Emmentalerbl. 1918. *Nur mit Sp. und Weren gibd's Hof und Herren* AaF. (Sprw.). S. noch Sp. 426M. (JBHaffl. 1813). — **d**) sich energisch wehren, sträuben, widersetzen, störrisch sein (nach Art widerspenstiger Pferde), Schwierigkeiten, Umstände machen AaF., Suhr.; B, so E. und It Id. (‚reluctare'; S. *Rad wär d'Sach im Blei ... doch fohn-em* [dem Führer

des verhexten Gespanns] *d'Roß jetz z'sporen a^{n} und wenn-em nid vo^{n} Stell.* Schild 1860. ‚Es scheint, das Anni hat doch Nichts gegen das Vreneli [als künftige Schwiegertochter]; ich habe immer gemeint, die werde noch dagegen sporen.' JMüller 1860 (AaSuhr.). ‚Durch heftiges leidenschaftliches Benehmen seine Ungeduld und Unwillen, Ängstlichkeit an den Tag legen' BR., unwillig sein, heftig aufbegehren AaF.; BBe. *Da chan^{n}-er* [wegen Ablehnung seines Gesuches] *jetz mieran ei^{n}s sporen* BR. ‚Schnützen und sporren', von einem aufgebrachten Weibe. AKeller 1852, 43 (AaF.). — **2.** tr. a) Einen mit den Füßen (Schuhen) stoßen, gegen Einen strampeln, „Etw. mit den Füßen von sich zu stoßen suchen, zB. im Bett" AaF. und lt H.; B, auch lt Id. (‚pedibus impellere'): „L", so E.; S; „Obw; Z". *Mueter, er* [mein Bettgenosse] *sporet-mich scho^{n} wider!* B (AvRütte). *Es isch' nit guet bi-n-em lige", er spurt sin Frau zum Bett us* Bs (Spreng). Im Kinderlied. *Daß dich der Tafel spor* ZThalw.; s. *rot* (Bd VI 1737). **b)** antreiben, fordern AaF.; Bs; s. die Anm. — **3.** in der Fischerspr., mit der Schalte stoßen, um einen Fischerkahn durch reißendes Wasser hindurch oder über eine Furt hinweg zu bringen SchSt. (einzelne Angabe); vgl. das syn. *storren.*

Ahd. *sporon, spornon* (auch *-o-*) swVb, daneben *spurnen* (auch *o-*) stswVb, cohortare; vgl. Martin-Lienh. II 547 (*sporen 2*), zur Bed. das mehrfach syn. (allerdings von andrer Grundlage ausgegangene) *speichen* (Sp. 27 S), zum Etymologischen die Anm. zu *Spor II* (Sp. 464). Unser Vb ist von dem gleichformigen, aber erst mhd. auftretenden und an *Spor II* sich anschließenden *sporen II* zu trennen: zur Bed. 2 b fällt mit der ubertr. Verwendung von *sporen II* zs., so daß wir alle Belege unter diesem vereinigt haben. Bucher viell. als Nomen ag. (BSG. XII 93 ff.) — wenn nicht eher Dim. zu *Spor II*; vgl. die Anm. Sp. 465 — der verbreitete FN. ‚Spor(r)i', ‚Spör(r)i': ‚Spor(r)i' B (seit 1. H. XVI.), so Bolt. (‚-rr-'). Oberwil (‚Spori.' 1543). ‚Spör(r)i' BBüren (1613), Lengnau bei Büren (XV./XVI.), Schüpfen (‚Spöri'), Seft. (‚Spöri'); L (seit XV.), so Hochd., Will.; ZAdetswil (XVI./XVII.), Bär. (XV. XVII.), Bauma (XVII.), F. (XVI.), Hinw. (XVI.), Hombr. (seit E. XVII.), Illnau (XV. XVI.), Mönch. (‚Heinzen Sporis von Altorff eliche wirtin.' 1475, AaB. Urk.), Stdt (XV./XVII.; ‚Elsbetha Spörrin, M. Ulerich Alter s[el.] Sporrers Witfr.' 1651), Töß (XVI.), Zoll. (XVI. XVII.). ‚Spörris', Beiname einer der drei Familien Albrecht ZNeer. Scherzh. *Salzsporri.* Entstellung von Salisbury (engl. Ministerpräsident) Z (SV. 1914). S. noch GStrickler, Chronik der Familie Spörri, Zürich 1915. Flurnn. ‚Im Spör(r)i' ZMaur (auch ‚Spori'). ‚Im Spörri' ZAdlikon bei And., Zoll. (schon 1792; darnach ‚Spörrigasse'. 1839). In Zssen. ‚Spörri-Weid' SchwReich. ‚Spörris-Holz' SDulliken. ‚Haut-Spori' SchAltdorf (Acker).

ab-: abstrampeln. ‚Ein lustiger Knirps hat [um besser schlafen zu können] einen *Holzböde^{n}* und einen *Strumpf abg'sporet.*' Bärnd. 1914.

abe^{n}-, in B tw. (so Be.) *ab^{hin}-*: „mit den Füßen hinabstoßen, zB. die Leinwand", die Bettdecke AaF.; BE. und lt Zyro; „L; Obw; Z." *'s Chind het d'Decki, ed's Deckbett scho wider abeng'sporet.* Auch bei Martin-Lienh. II 547.

au^{n}-. ‚Sich an Etw. anspornen, sich mit den Füßen ansperren oder anspreißen' Bs (Spreng).

ver- I: 1. tr., „durch *Sporen* [i. S. v. 1 a] aus der gewöhnlichen Lage bringen", in Unordnung bringen Aa (H.); B; „L; Obw"; UwE.; „Z". *'s Bett v.* Aa (H.). *Ich danka grad da, ih mecht ükei Ma ... Das war wohl dar Dyfel, wenn ih de a Schlafel* [Bd IX 184] *im Bett himar hatt, dar Alls tat versparra, die Dechi durbarra und nur schnorchlä tät.* Talhochz. 1781. *D'Hüener, wen^{n}-si in Garte^{n} chunne", versporen gere^{n} d'Bett* B (Zyro). S. noch Sp. 470 M. — **2.** intr., zu Ende *sporen* (i. S. v. 1 d). ‚Herr Jesis, Mareien und Joseph, wie ist da die Schnitzmärtene aufgefahren! ... Allein ich blieb ruhig und ließ sie ein wenig versporren.' AKeller 1852; nachher: ‚Als sie ein wenig vertäubelet hatte ...' — ze^{-}säme^{n}-: ‚durch Stampfen verderben' Aa (H.).

Spöri II *(-ö-).* Nur plur. in der Verbindung *Sp. mache^{n}* a) zu *sporen 1 b*, Sprünge machen AaWohlen. — b) zu *sporen 1 d*, Schwierigkeiten, Umstände machen. ebd. *Mach-mer keini Sp.!* — Bildung? Vgl. immerhin BSG. XII 116/7.

hôch-**spor** (?), flekt. *-sporne^{r}* usw. Nur subst. von Jmd, der hoch hinaus will GrSpl. (MSzadrowsky). Syn. *hoch-sträß. Er ist eso en Hôchsporne^{r}. 's hed immer dër^{e}n Hôchsporni*, solche Weiber, die hoch hinaus, zB. Pfarrer werden wollen. — Zu *Spor II 2 i* (Sp. 464)?

Spore^{n} III *(-ö-)* m.: = *Schwumm 1 a γ* (Bd IX 1872) Th Kaltenb. *Er hät de^{m} Sp. im Cheller ande^{n}.* Anderwärts ‚Spor' (bei Adelung ‚Sparen') m., Schimmel, Fäulnis, dazu ‚sporen' (auch ‚sparen, spuren') schimmeln, faulen; vgl. Adelung IV 166. 222; Gr. WB. X 1, 2676/7; X 2, 243; Schm.^{2} II 682; Fischer V 1565/6, auch die zwei folgenden WW., sowie *spör.* Die etym. Quant. des ‚o' ist aus den WBB. meist nicht zu ersehen; das Schwäb. weist im Gegs. zu unsrer Form auf alte Länge.

ver-spore^{n} II. Nur im Ptc. *ver-sport*: verschimmelt. ‚V. nennt man weißes Zeug, welches an einem feuchten und verschlossenen Orte Schimmelflecken an sich gezogen hat' Bs (Spreng); Syn. *karfanglig* (Bd I 858/9); *sporig.* — Vgl. ‚versporen' (auch ‚-sparen, -spuren, -spüren'), verschimmeln, -faulen, -modern (meist im Ptc. Perf.) bei Gr. WB. XII 1, 1436/7; Martin-Lienh. II 547 (bes. von Wäsche); ChSchmidt 1896, 902; Fischer II 1344/5 (bes. von Kleidern, Leinwand, Wäsche udgl.; *versport*, morsch, vertrocknet).

sporig *(-ō-)*: voll Schimmelflecken BsStdt. Wäsche wird *sp.*, wenn sie feucht in einen Schrank eingeschlossen wird. — Auch bei Weig.^{5} II 925; Schm.^{2} II 682; Fischer V 1567.

spōr (bzw. *-öü-, -öę-, -ē-, -ei-*) ApH., I., M. (T.); Bs (ASocin); B, so Br., O., R.; GrMai., Pr.; LZell; GFs, F., Rh., Sa., Sev., Stdt, W.; Sch, so Gächl., St. und lt Kirchh.; SchwMuo.; Th (fast allg.); Uw; U, so Urs.; WMü.; Zg, so Aeg.; Z, so Benken, O., S., Sth., *g^{e}-spör* ApK.; Th Mü.; ZgBaar; ZO., *(g')spör* ‚GL; L; Sch; Zg' (St.^{b}); „allg.", spör ZMänn., *g^{e}-spör* ThEschenz: 1. von Sachen. a) „ausgedörrt, ausgetrocknet", hart, spröde. aaOO.; Syn. *ge-sperr a* (Sp. 423); *sperrig 2 a* (Sp. 442/3), ferner *mütsch* (Bd IV 604); *brütsch* (Bd V 1026); *rösch I 3* (Bd VI 1468); *schanig, schërb* (Bd VIII 793. 1230/1). ‚Spör, aridus.' Denzl. 1677. 1716. Insbes. von (angeschnittenem, altbackenem) Brot Ap; GrPr.; Th; Uw; U; Zg.; Z; „allg." *'s Brot ist g'spor* ThEschenz, *spor wie Hobelscheite^{n}* GrPr. *'s Becke^{n}brōt ist auch gär grad (g')spör; wenn's zwē Tag alt ist, so isch't-es scho^{n} (g')spör, scho^{n} wie Strau^{w}* Th. [Eltern wollen ihren Sohn ausbilden lassen] *und wenn sü sëlber grad no^{r} spörs Bröd z'ësse^{n} hette^{n}t.* WRotach 1924. Von „zu stark Gebackenem oder Gebratenem" (auch St.^{b}), zB. Brot Zg, Kuchen GrMai., „Fleisch" (St.^{2}). Von einem trockenen, weil butterarmen Gericht: *Mit ^{d}em ganze^{n} bishëregen G'chöch wel't-ich fare^{n}* [wenn es nach meinem Wunsche gienge] ... *Adjee, spöürs Türggenribili* [Bd VI 52]*! ich b'schoppe^{n} d'Pfi^{2}ster nümer dinet-wëge^{n}.* Prophet 1855 (GSa.); vgl. Bd VI 50 o. (aus der selben Quelle). Von Natur trocken, saftlos, vom Fleisch gewisser Fische: ‚Im meer von wägen des gesalznen wassers sind sy [die Alsen] mager, spör, nit lieblich zuo ässen; in den süeßen wasseren besserend sy sich mächtig,

werdend feißt und ganz guot zuo der speiß.' Fischb. 1563; ‚marinæ enim exuccæ sunt, aridæ' (Gesn.). Von Tabak: *In der holen Hand mu hed-er den g'spör Back verrebe.* JHartm. 1930 (ApK.). Von Heu, Streue, Getreide, Laub, Reisig udgl. BBe. (daher beim Aufladen ‚rutschig'); GFs, W.; ZgBaar (‚klingeldürr'). Vom Erdboden, bes. an der Oberfläche BBe. (daher ‚glitschig' beim Begehen); GSa.; Scu St.; SchwMuo.; Th; Zg; ZBenken (‚rissig'), O. und sonst. *Der Oberloft macht den Boden ch gär g'spör ohn dorcher* ThMü. *'s ist nur oben durchen spor, unten isch* [ist es] *schon noch füecht* ScuSt. *Jez törft's rëgnen, der Bouden ist fürchtig spöür* GSa. Von Leder GrPr. Von der menschlichen Haut SchwMuo.; WMü. (‚brüchig'). Von Holz ZgBaar, lecken Holzgefäßen Ap (T.). *Eso en bilchege Handbuse, wo-n--men ede vorher 'Tage wirs im Wasser z'liggind g'chan hed, ist* [beim Putzen der heißen Dampfkessel] *handomm g'spör worden ond ossenand g'cheit, wenner nid ganz guet 'bunden g'sen ist.* JHartm. 1912 (ApK.). Von Geweben uä. Wenn der Föhn Alles austrocknet, sagen die Seidenweber, der Zettel sei *g'spör*; unter Umständen müssen sie deswegen sogar die Arbeit vorübergehend einstellen Ap. *Mer wend noch d' Wösch abnen hat 'Oberad, god en warmes Loftle, ist Alis also g'spor ond trochen.* JHartm. 1930. „Steif, von Sachen, die biegsam sind, zB. von stark geklärtem Weißzeug Gr." ‚Mölsch und sp.', von menschlichen Gliedern: ‚Ein schlächte [Magd], die ... käm uß einem stal har gan, ja von mist het zwen stiffel an, rot gschwulne bein, ganz mölsch und spär, daran der mist veraltet wär, daß ir die bein glissind von kat.' Haberer 1562. — **b)** ausdörrend, -trocknend, vom Winde, Wetter Ap (‚trocken und warm, daß Alles trockener wird, zB. Holzgefäße leck werden.' T.); BR.; SchwMuo.; ThEgn. (vom kalten, trockenen Ostwind). *En sporer Loft god* Ap (T.). *Wenn's so spors Wëtter ist, su isch* [ist es] *g'färlich wëgen dem Für* BR. *Je; hon-mer spors Wetter; mer hät's gern, wenndo Merzen enchlin spör ist* ThEgn. ‚Spörer wind, urens ventus.' Das. 1537. — **2.** von Lebewesen. a) „von Personen, die nicht viel ertragen mögen B" (St.[2]), sehr empfindlich, aufgeregt sind GW. — **b)** von Menschen, auch Tieren, unlenksam, widerspenstig ApK. und It T.; Syn. *sperrig 1b* (Sp. 142). *En g'sporer Buch, Kärli. Su schind ich emmed jung g'sën ond dick enchlin g'spör ond wig'fölgig.* JHartmann (ApK.). ‚In der Jugend war ich ein sehr „spörer Knab" ... und kam in eine Anstalt, wo ich mich gebessert habe.' Birnstiel 1919 (aus der Selbstbiographie eines Hundwilers). *Der Hägi* [Zuchtstier] *pfüset schon grad, als eb der Pfön gieng ... Er ist halt enfangen g'spör ond onsöd ond hed Stüerm ond Lünen, wie's d'Mannsbilder dick auch hend.* JHartmann (S.).

Abl. *spor(r)* spor Gem.: *spor in ed machen*, radiz.' Vad. Gl. II 329, 41; und *sporr* spor in Bed. 1 c) Gr WB X 1, 2676, 7 (*sporr, sperr*). Dachsl. 1857, 48; Jam Fischer III 1541 (*spor*, auch schweizerisch, kommt auch) V 1565, 6 (*spor*); Hofer III 155 (*spor*, auch mager); MHofer 1899, 664 (*sperr, sperrig*). Der Wortstamm im Ablautsverhältnis zur Vorstufe Sippe, so wie dort in Stufe zu zugrunde liegt, zu der sich auch unsere vereinzelten *a*-Formen stellen. Den Bedeutungsübergang zu schwach *sperr* 1b verschmunzelt, vermodert — 2) sprode, krankhaft trocken (Fischer V 1565); s. auch *verrsport*, vertrocknet, in der Verb. *zuo-n-er sporen*, sowie *sperrig*, trocken, bei Sanders II 2, 1145 u.

sporen *(-ete, -et)*, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*, sprode werden NDw (Matthys). — Vgl. Schm.[2] II 684 (‚spören, sperren, aussperren'); Unger-Khull 40 (‚aussperren'); Höfer III 155 (‚aussperren'); MHofer 1899, 664 (‚aussperren'; *-ert, -ket*).

Spôri f.: a) zu *spôr 1a*, ‚Trockenheit der Luft und andrer Körper durch trockene und warme Witterung' Ap (T.). Sprödigkeit UwE. — **b)** zu *spôr 2b*, Unlenksamkeit, Widerspenstigkeit Ap (T.).

Spur *-ū-* ThHw., *-ū-* AaF. und lt H. *(-ū¹-*, nur in Bed. 1 c); Bs *(-ū¹-)*; BE. *(-ū²-)*, M., S. *(-ū²-)*; GrAv., S.; LG. *(-ō¹-)*; GT. *(-ū²-* neben *-ō¹-)*, Wb.; Sch, so R.; Uw *(-ui-)*; W um Brig; Z, *-ue-* Ap; GF., Rh. *(-ūe-)*, Stdt, T.; ThKeßw. — f. BsStdt; BS.; GT.; Sch, so R.; Th; Uw; W um Brig; ZStdt, Sth., **m.** BsStdt (vereinzelte Angabe); äSpr. (Parac.; Sererh. 1742), **n.** Gr Sammler 1783, Pl. *-e*[n] Bs; GrAv., S.; G; Th und sonst, Dim. *Spū¹rli* BsStdt (in Bed. 1 c), G[e]-spur II Aa; BsStdt (1858); B, so Stdt und lt Zyro (‚seltener als *G'spor*'); Gr, so Val.; GA., T.; Schw; Z, so Kn., O., Sth., *-ū-* GrMutten; U *(-ū²-)*, so Sch., Urs.; ThMü., *-ū-* Aa, so F. (auch *-ō¹-*), Häggl. *(-o¹-)* und lt H. *(-ō¹-)*; Ap; BAarw. *(-ū²-)*, E., Ins (lt Bärnd. 1914 *-u¹-* neben *-u²-*) und lt Id.; Gl, *-u²-*; GrHe.; Lü, *(-o¹-)*; SchR.; SchwE.; S; Z (*-ū²-* lt Dän.), *-ue-* Ap; GRh. *(-ūe-)* — f. Aa, so F., Häggl.; Bs; BAarw., E., Ins und lt Zyro; Gl, so M.; Gr, so He., Val.; L, so lt JBHäffl. und Ineichen; GT.; SchR.; S (auch lt JReinh.); Th, so Mü.; Z, so Dän., Kn., O., Sth.; äSpr., **n.** AaF. und lt H.; B, so E., Stdt (OvGreyerz 1913); GrMutten; Schw, so E.; S (auch lt JReinh.); U, so Sch., Urs.; ZZoll.†; äSpr., Pl. *-e*[n] S (JReinh.) und sonst, Dim. *G'spürli* SchwE. (Lienert): 1. = *Spor I 1a* (Sp. 454). aaOO. und weiterhin, doch nicht durchweg volkst.; Syn. auch *Ge-spür*. ‚*G'spür*, indago.' Id. B. S. noch Sp. 454 u. (Denzl. 1716). a) = *Spor 1aαβ*. *Ich han g'meint, ich spüri dert Spüren* [im Schnee], sagt etwa ein Bergsteiger mit Bez. auf eine vorangegangene Partie GrAv. *Frei verschneit isch's g'sin, aber G'spüren het-men g'seh*[n] *von Schritten gägen dem Wald zue gön.* JReinh. 1905. *Er het die glichlige*[n] *Schritt g'non und in 's Vorderma*[nn]*s sin G'spür die eigene*[n] *Tritt g'setzt.* Breitenst. 1864. *Grappen, wo in den G'spüren von den Resseren's Fueter üsenbiggen* BsStdt (*Nöch-n-emen Briefli von anno 1858*); vorher: *d'Grappe*[n]*, wo in den G'spüre*[n] *von den Fuerwërken ummenwusle*[n] *und 's Fueter üsenbigge*[n]. Insbes. von (jagdbaren) Tieren. *'s G'spür von Gämschi, Alpenhas und Reh.* Lienert 1920. *D'Füchs verwüschen 's G'spür ..., wenn-si gön gon stële*[n]. JReinh. 1917. *Er ... het in*[n] *Boden ünen*[e]*g'luegt wie-nen Jaghund, wo 's G'spur verloren het.* EFischer 1922. ‚Die *G'spur*, die *Treiben* oder Tritte des noch versteckten Wildes.' Bärnd. 1925. ‚Den Spur suochen, finden.' Parac. ‚Ich habe schon ein Gespur ausgegangen (auf der Jagd), indaginem modo vestigavi.' Red. 1662. ‚Wann man den Spuhr von einem Fuchs gewahret, der über das Eis dahin marschiert ist, so wagen es die Menschen auch über den See zu fahren; ehe aber der Fuchs mit seinem Spuhr den Weg gebahnet, wills Niemand wagen.' Sererh. 1742. ‚Bald wird das Spur [des Berghasen] die Länge und die Quere, zuweilen zwei-, drei- bis vierfach zu sehen sein, bald wird das Spur sich krümmen ...' Gr Sammler 1783; im Folg. noch öfter, vorher wiederholt als Fem. Zssen: *En G'wildspür* (GWb.), *Hasen*[e]*g'spür* (GoT.). *En Tritt im Schne* [ist für Kinder] *es Büren*[e]*g'spur.* Lienert 1913. Von Wagengeleisen, s. o. und vgl. *Ge-leis-Sp.* Unsinnlicher: *Der N. het afen eusers G'spur b'chönnt*, unsern gewohnten Weg. BWyss 1863. In mehr oder weniger festen Verbindungen: oft uneig. *Der Sp.* (Bs; Sch; Th), *der* (bzw. *d'ane, ane, ...*) *G'sp.* (Aa, so E.; BE.; Sch, Schwi[z] Z) *nâch, nate(h)en* 1) eig. Wenn ein Hund ein Wild verfolgt, so geht er *der G'spur noch* ThMü. *Gönd nur immer*

gradus der G'spur noch! AAF. *Dänn gom-mer halt* [auf dem Wege zum Himmel] *dem G'spuren noch, wo 's helig Bluet hät hinderlon.* LIENERT 1906. S. auch Sp. 4566. (Denzl. 1677. 1716), ferner *Ge-spur*. 2) unsinnlich, lediglich nach dem Vorgang, Beispiel Anderer. *Der Sp.* (Bs; TH), *der G'sp.* (Z) *n. lachen, den Huet abziehn* uä., *bällen* (von Hunden), ohne zu wissen warum, nur weil Andere es tun. *Ir redind nur im* [= dem] *G'spur nöch*, ohne recht zu wissen, wovon eigentlich die Rede ist AAF. *Der Sp.* (Bs; SCH; TH), *der* (*im* AA) *G'sp.* (AA lt H.; SCHR.) *n. singen*, den Andern nachsingen (weil man keine Noten hat und sie nicht auswendig weiß). *Es isch't ... g'schüder, du vernemscht-es von mir, wo d'Sach weiss, weder von angere Lüte, wo numen der G'spur nach b'rachten.* LOOSLI 1921. — 3) noch mehr verblaßt, lediglich dem Gefühl folgend, auf's Geratewohl. *Der (dem) G'sp. n. gön*, zB. im Dunkeln, ohne den Weg zu kennen AAF.; Bs; Z. [N. hat sich im Dunkel verirrt.] *Er lauft verdrießlig der G'spur nöch ... über Stock und Stein und durch d'Studen ... bis endlig nämen en Wegli hergab :fuere schint.* BREITENST. 1864. *Ich merken jitz allne schon afen enchlin, wo durchen und was-si* [die fremden Besucher der Landesausstellung] *meinen, wenn-si schon änglisch pladeren oder noch sogar russisch, und faren öppen enchlin dem G'spur näch ... und sägen allen für mich sälber: Ang'färt b'reicht och.* JBÜRKI 1916. *Der G'spur n. chon: Es* [ein Kind] *chunt der G. bald nachen*, kommt bald darauf, wenn man es äffen, betrügen will Z (Dän.). ‚Auf das Gespur gehen': ‚Führ dir [die Beispiele frommer Kinder] fleißig zu Gemüte; geh zugleich auf das Gesp. und den hellen Augenschein [geh ihnen nach und betrachte sie]; dises wird zur Frömmigkeit dir ein Trieb und Sporen sein.' GMÜLLER 1657 (‚Pflichten der Kindern'). *Uf d'* (*der* = den Bs †) *Sp.* (Bs; TH; ZSth.), *d'* (bei AHeimann 1919 *d's*) *G'sp.* (Bs; B, so Ins; L; THMü.; ZSth.) *chon* 1) wie nhd. auf die Spur kommen. Eig. ‚[Ich] bin uff das gspur kummen, pedum visa est via.' XVI., SPRW. Von der Wildspur. DENZL. 1716; s. Sp. 457o. *Dö isch't-mer noch nid Alles lüter, ich chumen aber noch uf [d']G'spur.* JKRONENBERG (L). ‚Wie täten wir den sachen nur, das wir recht khämen uff das gspur?' SBIRK 1532; im Z Druck ‚kommind uff die spur'. In der lebenden Spr. gew. mit Dat. S. oder P. *Der Sach* [zB. einem Rechenfehler, einem Diebstahl, Betrug usw.] *uf d'(G')Spur chon* Bs; B; TH; Z. [Bauer zum Sohn, der seine dem Vater nicht genehme Liebste besucht hat:] *Aha!... Jetzt chunt-men dem Bürstli uf d's G'spur.* AHEIMANN 1919. *Wer's wögt und göt demitzt dedurch, dör chund der Worhet bald uf d'G'spur.* JBHÄFFL. 1813. — 2) den Anschluß finden. *Der Schuelmeister* [als Vorsänger] *het us Libes-chräften sich müeßen weren vor im* [= dem] *Altar und schreien, bis-im die G'meini wider uf d'G'spur chon isch't.* BREITENST. 1863 (BsL.). Einem oder einer Sache *uf der (G')Sp.* (Bs; S; TH), *dem G'sp.* (B) *sin. Mir sin im* [einem Brandstifter] *afen uf dem G'spur.* OVGREYERZ 1913. *Er isch't ... denen Holzschelmen uf der G'spur g'sin.* JREINH. 1901. *Uf der rechten, faltschen (G')Sp. sin* AA (PHaller 1916); Bs; S; TH; Z. *Einem uf d'Sp.* (Bs; BTwann; TH), sonst *d'* (auch *d's*) *G'sp. helfen.* Etw. *uf d'G'sp. bringen*, ‚aufs Tapet', an die Öffentlichkeit: *Sebald-er* [der ‚Schweizerbote'] *bringt es Lied uf d'G'spur, das schint, es seig d'Luzernerspröch, se schwert en Iedren tür und höch: der Auktor z'finden ist nid schwär.* SCHWEIZERB. 1805 (JBHäffl.). *Der Bueb isch't eister wider ab der G'spur chon*, vom Lesen abgelenkt worden. JREINH. 1925. **b)** - *Spor 1a γ* Bs; NDw (Matthys; ‚Anzeichen'); SCHWE.; TH; Z und weiterhin. *Men g'seht noch d'Spuren devon*, von irgend einem Gegenstand oder Vorgang. — **c)** = *Spor 1a ∂*. *Vun-menen Färbli ist* [nach der Reinigung] *auch nud die mindist G'spur ummen g'sin.* (STREIFF 1914. *Kein(en) G'Sp. Es sind kein me Spuren*, ‚keine Wegspuren mehr' GRS. (MSzadrowsky). *Men g'seht kein Spur mē dervon*, zB. von einem ausgewaschenen Flecken Bs; TH. *Si händ kein G'spur g'funden*, von dem vermißten Kinde. MSCHLUMPF 1898. ‚Ich kan kein gespur finden, das zevor einiche püntnus der Römern zuo den Helvetiern gewesen.' ÆG.TSCHUDI 1572. ‚Die Menschwerdung Christi ist in der Natur wie der Wege des Adlers in dem Luft, dessen man ganz kein Gespur findet.' JMEYER 1700. *Do isch't ... im ganzen Hüs enkein G'spur g'sin von dëm Bueb.* JREINH. 1901. *Vom Land nuch gar kein G'spur*, auf offenem Meer. LIENERT 1906. *Von Chranksin kein G'spur.* AHUGGENE. 1914. S. noch *Gogg I* (Bd II 177). Bes. als (starke) Verneinung, Zurückweisung in dir. Rede; Syn. *kein Red (dervon)* (Bd VI 524 u.). *(Ja) ke(i)n Spur* (AA; AP; Bs; B; G; TH; Z), *G'spur* (AA; AP; SCHW; TH, so MÜ.; Z) *(de(r)von)!* [Frau:] *Der Atlas ist schön, aber ich förcht'en, er brëchi.* [Verkäufer:] *Kän G'spur! dër Atlas häbet ëbig.* ATOBLER 1902. [Eine geizige Bäuerin hat Schränke voll Leinwand.] *Aber öppen es Tuechstücki füren nën und's der Schnidernäjeren bringen ... nein, kein Spur!* EBALMER 1925. *Äh, kein G'spur, säg-ich!* AGYSI 1899. Pos., ein klein wenig. Oft von Gewürzen: *en Spur Salz* uä. Bs; SCH; TH. *Der Rock derft en Spur (en Spürli) lenger sin; die Stricknödlen solten en Spur dicker sin* Bs. — **2.** Vorgefühl, Ahnung; Syn. *Spor 1c β*; *Ge-spur 2*. *'s ist ordlich, wie wenn 's Veh merken wurd, dass der Heinrich bald mueß von-enen furt, es hät fürwör en G'spur devon.* STUTZ, Gem. (ZO.).

Mhd. *spur* n. f. (zu *spuren* neugebildete Nbform von *Spor I*); vgl. Gr.WB. X 2, 235 42; IV 1, 4173 (‚Gespur'); Martin-Lienh. II 547; Fischer V 1606; III 545 (*Ge-spur*). Aus dem Senkungsgebiet stammende Schreibungen mit *-o-*, über dessen Qual. Angaben fehlen, könnten auch zu *(Ge-)Spor* gehören. Unser W. hat im Allg. gegenüber Diesem durchaus als jüngere, schriftspr. beeinflußte Form zu gelten, wie sich, abgesehen von mehrfachen direkten Angaben, aus der verbreiteten Ausspr. mit *-ū¹-* bzw. *-ui-* (als ob altes *u* vorläge), aus der vorwiegenden Verwendung in Bed. 1c und nicht zuletzt aus der Tatsache ergibt, daß das W. in den ä. Quellen erst seit dem XVII. auftritt. SGfeller gibt an, daß man in BE. nur *kein Spur dervon*, niemals *k. G'spor d.* sagen könne. Flurn. ‚Mohren-Spur' USch. In ‚Spürrlins-Berg' (SchBegg.) scheint ein PN. ‚Spürli' zu stecken; vgl. den FN. ‚Spor' in der Anm. Sp. 464 f.

G°-leis *G'löis-Spur* f.: Wagengeleise AAF.

Nâch-: Nachspürung, -forschung; Syn. *Spor 1c γ*. ‚Die Einsicht in die Leibes- und Gemütsbeschaffenheit des Kranken, die Nachspuhr auf die vorhergegangenen Unordnungen ... im Körper ... Dies und noch Mehrers wird von einem Arzt gefordert.' GRSammler 1780. — Rückbildung zu *näch-spüren*; vgl. auch *näch-spuren*. In anderm S. bei Gr. WB. VII 132; Diefenb.-Wülcker 775.

Tach-*Spur* f.: = *Spor I 2a*, Dachtraufe WUlr. — Doppel-*G'spur* n.: Doppelspur. *'s D. am Wald im Schne.* LIENERT 1906.

spure^{n} *-ū-* GRS., *-ue-* AP (T.), ‚ge-sp.' (Anhorn 1607), Ptc. *-et* GRS.; ZKn. (in Bed. 1): 1. eine ‚Spur' machen, = *pfaden* (Bd V 1052). *Der Wëg ist g'spuret* ZKn. — **2.** a) aufspüren, bes. Wild GRS. *En Hasen sp.* Abs.: ‚3½ ß d. verzert, als der jeger und knecht giengend spurren.' 1476, BLauf. Vogtrechn. — **b)** mit ‚haben', spüren AP (T.). ‚So nun ihr in diesem unserem Anerbieten und Begehren uns freundliche Willfahrung

erweiset, so tragen wir keinen Zweifel ... daß ihr und euere gemeinen Land ... im Werk selber gespuhren werdet, daß ihr gutem und getreuem Raht mit Nutz gefolget habet.' Anhorn 1607. Verhält sich zu *Spur* wie *sporen I* (Sp. 460) zu *Spor I*; vgl. Gr. WB. X 2, 243; Fischer V 1606 (in Bed. 2a). *G'spuret* (unter 1) konnte auch unmittelbar vom Subst. gebildet sein. In andrer Bed. bei Sanders I 596c (unter ‚gleisen').

ûs-*g'spu²re*ⁿ: = *us-sporen* (Sp. 460), ausspuren ZO.; Syn. *ūs-(ge-)spüren*. — nâch-: = *nächen-sporen* (Sp. 460). ‚Denjenigen, die es nicht tun [sich dem Abt nicht ergeben] wollen, hat man ... als dem Gewild nachgespuret.' Flugschrift 1712.

spurhaft: gut spürend, von einem Hund Z (Dr WvMuralt; ‚von einem Bauern gehört'); Syn. *(ge-)spürig*. Vgl. Gr. WB. X 2, 249 (spurlich).

breit-spurig: wie nhd. verbreitet, doch nicht eig. volkst. Subst., Oberst. Soldatenspr. (AfV.). *Dō* [im Manover] *chont eⁿ Bäreⁿmaundli mit zwa magereⁿ Chueli aⁿ-meⁿ Lateⁿwagen und will for die todmardeⁿ Gumⁱpⁱesel* [Offizierspferde] *eⁿ Fuederli Heu abladeⁿ. En Bratspuerigeⁿ het mit sᵛᵒⁿ Zaⁿstocher* [Sabel] *iⁿ dem Fueder aⁿg'fangeⁿ noderen*. Anz. v. Alpstein 1919 (Ap).

G°-spür (*-i-* W) n., in Bed. 1 auch **f.**, Dim. *G'spüri I (-i-)* Obw; W: 1. a) *Spur 1a* W, Fußspur (im Schnee) GrS. *Iᶜʰ haⁿ es G'spir g'haⁿ*, eine Spur entdeckt, sagt ein Jäger W. ‚Etliche Spürhund, die der Gespür [eines Hasen] nachjagten.' Heut. 1658. ‚Der Jäger jagt die wilden Tier (das Gewild), indem er sie ... dem Gespühr nach sucht vermittelst des Geruchs der Spürhünden; dann die Spürhunde gehen der Spur nach mit Bällen ...' Spleiss 1667. — **b**) = *Spur 1b*. ‚[Daß die Knappen] mich ... bericht, wie sie das recht alt Feldort oben im roten Horn ob Parpan eröffnet und gänzlich einich Erzt oder Gespür erfunden.' 1611, Schreiben des Bergrichters in GrD. (Gr Sammler 1806); bei Gr. WB. IV 1, 4173 (unter 3) als œsterr. belegt. ‚Da nun die Natur anfacht, da soll der Arzt auch helffen ... Das ist, die Natur ist ein besser Medicus dann der Mensch ... Nun ist ein Gespür vorhanden von der Natur, so soltu wissen, wo sich die ansetzt, da hilff [als Arzt] hinaus.' Parac. Spez. von Geisterspuk. *Dā han-iᶜʰ G'spiri g'hebet*, zB. *Bözen* oder *Ung'hïer* gehört WUEms. *Schi heind (es) G'spir am Vih g'hebet*, die Geister haben im Stalle gespukt, wenn etwa zwei Kühe auf unerklärliche Weise in die gleiche Kette kommen oder die Tiere nicht an ihrem Platze bleiben' W, so UEms und lt Tscheinen. — **2.** Dim., = *Spur* 2. Ich habe ein *G'spiri* gehabt, ein Vorgefühl, zB. eines Wetterumschlages, in kranken Gliedern Obw, so Lung. — Mhd. *gespar* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IV 1, 4173 (unter ‚Gespur'); Fischer III 545 (unter *G'spuri*). *G'spor* kaum Dim. zu *G'spur* oder zu *G'spor* sein. Vgl. auch *Spuri*.

Hërz-: = *H.-Ge-sperr 1a* (Sp. 421). ‚Für versäuerte Magen, Herzgespür, Keuchhusten ist dieser Balsam ein treffliches Mittel.' Bote der Urschweiz 1882/3 (Schw). — Auch bei Fischer III 1530.

spüreⁿ *(-ü²-)* bzw. *-i-* B, so M. (EBalmer), Si. (ImOb.); „Gl; Lⁿ (St.ᶜ); W *(-uⁿ)*, *-ü-* GrAv., ObS. *(-i-)*, S., V.; Th, *-ü-* ApK.; GStdt; Ndw lt Matthys (*-i-*, ‚seltener als *g'sp.*'); ZStdt, *-üe-* Ap; GF., Stdt; ThKeßw., g°-spüreⁿ *(-ü²-)* bzw. *-i-* B, so E., Lau., M. und lt Zyro; GrCast., Val., Valz.; ZgAeg.; Z, so Neer.; Dial., *-ü-* AaF. (*-ö¹-* nach einer Angabe); B, so Gr. *(-irr-)*, G., Si.; FJ., Ss.; GrAv., ObS. *(-i-)*, Pr., Rh. *(-rr-)*, S., V.; PAl. (auch *-irr-* lt Giord.), Gr. *(-e¹-)*, Po. *(-i-)*; SchSt.; TB. *(-i-)*: Th (auch *-ö¹-)*; U, so Urs. *(-i²rr-)*; W *(-i-)* Binn, Leuk, V. *(-rr-)*; ZSth., *-ü-* AaF., Fri. und lt H.; Ar, auch K.; BsStdt *(-ö¹-)* und lt Seiler; BGoldb., S. (in Twann neben *-i²-*); Gl; GrHe.; LG. *(-ö¹-)*; G, so T. (auch *-ö¹-*), Wb.; ScnR., Schl.; S; Uw *(-i-)*; Z (nach Angaben mehr ländlich), *-üe-* Ap; GrHe.; LE.; GRh., T., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in GRh. Ptc. *g'spö²reⁿ*: **1.** entspr. *Spor I 1a* (Sp. 454); vgl. *sporen I 1b* (Sp. 460), *spuren 2a* (Sp. 476). a) eine Spur wahrnehmen, entdecken. α) vom Jäger uA. GrAv., V.; U; W; ZgAeg.; in der Jägerspr. wohl weiterhin. *Iᶜʰ haⁿ's g'spirt*, habe eine Spur entdeckt, sagt ein Jäger W. *Es Gemschi* (*Gams-tier* U) *(g')sp.* GrV.; U. *Meⁿ g'spürt im Winter vil* [Tiere], sieht viele Tierfährten im Schnee GrAv. Sobald man einen Wolf ‚spürte', wurde er von einem großen Aufgebot von Jägern ... gejagt.' XVII., ORingholz 1908. ‚[Im ‚Bargenholz' hat man] dry Wölff gspürt.' 1651, Bärnd. 1914. ‚Uri, Schwytz und Zug sind ufgemant [zu einer ‚Wolffsjegi'] ... könnend wenig Wölff gesp.' 1657, Z (Bericht des Landvogtes in ZWäd.). ‚Sich sp. lassen': ‚Ein Wildschwein, das sich in der Nähe hat sp. lassen.' 1748, BIns Chorger. Von der Spur anderer Tiere. *Meⁿ het keⁱⁿ Müs mē g'spüert*, so gründlich haben die Appenzeller die Ritterburgen zerstört. JMerz 1836. ‚Do habend si in dem magen [einer geschlachteten Kuh] funden fench; do hab si gewundert, wo daz beschächen [woher der Fench gekommen] wäre, und syend im nachgangen und habend die kuo gespürt in G.s fenchacher und habend och gespürt, das in des G.s stal, der bin dem fench stuond ... fich über nacht gesässen were ... [Nach anderer Zeugenaussage:] Do giengend si in des G.s fench und weltend luogen, wie dem G. schaden beschechen were ... do köndend si nütz sp., weder roß noch rinder ... wol spurtend si zwo küe und ein kalb.' 1483, Z RB. Von Menschenspuren. *Iᶜʰ hän's g'spürt*, habe es an den Fußspuren gesehen, daß Leute dort hindurch gegangen waren GrAv. *Si chönd-miᶜʰ noᶜʰ g'sp.*, meine Spuren im Schnee sehen ZgAeg. *Eⁿ Schelmeⁿ g'sp.* GrV. Von einer Karrenspur; s. Sp. 456o. (1462, Z RB.). Obj. ist die wahrgenommene Spur; vgl. 2a. *Spureⁿ sp.* GrAv.; s. Sp. 474. ‚Des Bären Tritt sp.'; s. Sp. 456u. (JLCys. 1661). ‚Din wäg ist im meer und din pfad in großen wasseren und man spüret doch dinen fuoß nit.' 1525/30, Ps.; ‚daß man doch deine fuoßtritt nienen sp. mag.' 1589; ‚gesp. mag.' 1638; ‚gespüret.' 1667/1707; τὰ ἴχνη σου οὐ γνωσθήσονται. LXX. Dazu: ‚Arenam libare pedibus, also schnäll durch das sand lauffen, das man es kaum gesp. mag.' Fris.; Mal. ‚Im dritten Jahr habe der Großacher Helmkorn und Haber ghan, da seigind die Binziker über die Frucht gfahren und dieselben verderbt, das man in der Ernd den Weg noch gspührt.' um 1660, ZGrün. Von andern Spuren. ‚Man sol nachgan und richten, als die lüt korn verlierent, wer das neme. S. d[icit], es syend hüt acht tag ... als er uß sinem hus gieng und zuo siner müly wölte, da sach er kernen uf der gassen ligen; do luogte er, wennen er keme und ob er uß den mülinen were komen oder nit; also spurte er nütz uff dem mülisteg; do gieng er wider uffher uff die gassen, da spurte er den kernen für P. müllers hus unz zuo dem obren müligeßly; do kond er nütz mer gespürren.' 1453, Z RB. *Bluet hät-meⁿ keⁱⁿs g'spürt*, auf der Fuchsfährte GrS. ‚Er [habe] vernommen, der schutz wär im durch die achslen gangen, wiewol ers nit gsechen, ouch dhein bluot von im gspürt.' 1555, B Turmb. ‚Das Bluot man noch am Boden gespüret.' FPlatter 1612. — β) vom Jagdhund. ‚Bei den tritten g'sp.'; s. Bd IX 892o. (Fris.; Mal.). ‚Wol sp.'; s. *ge-riechen* (Bd IV 173; auch bei Fris.). — γ) vom Wild: s. Bd IX 892o. (JLCys. 1661).

b) einer Spur nachgehen, aufspüren, erforschen. ‚Investigare, gesp. und das gespurt finden.' Fris.; s. auch Sp. 456 o. 457 o. ‚Investigatum est quod latebat, man hat es gespürt oder funden.' ebd. ‚Canes venaticos diceres, ita odorabantur omnia et pervestigabant, also gespurtend sy etc.' ebd. ‚Du wirst es gnäuwer gesp. (Fris. 1541), baß mögen gesp. oder merken oder wüssen weder ich, tu sagacius odorabere.' Fris.; Mal. ‚Iedoch es sich gepüren wird, der [zu verheiratenden] Tochter Willen auch werd gspürt.' GGlotth. 1619. ‚Investigo, nachforschen, auff das Gespor kommen.' Denzl. 1677. 1716. — **2.** a) übergehend in die Bed. wahrnehmen übh., merken, erkennen AaF.; B, so E., Gr. und It Zyro; GrAv., Cast., Rh., S., Val., V., Valz.; P; SchSchl.; WV. und sonst, aber nurmehr in beschränkter Verwendung, in der ä. Spr. allg.; ohne deutliche Grenzen gegenüber b, wie denn von den folg. Belegen manche ebensogut zu b gehören können. α) mit einf. Akk. Personen. ‚Den fiend detend sy [die Zürcher] suochen, der inen war entwichen, so bald er sy gespürt hat.' 1351, Lied (Abschr.). ‚N. keme zuo im in die reben, fragte inn, ob er nit wümler spurte; redte er nein.' 1486, Z RB. ‚Do [unter den Pfründenjägern] werden gespürt päbstischen und die luterischen predicanten.' HKnüchel 1523. ‚Ich wolt gern wissen, was wir doch me zungen [Sprachen] bedörften zuo der liebe Gottes und des nächsten dann unser zungen ... Man kan nit sp. ein einichen menschen, der sich darab [durch Sprachkenntnis] gebessert hab in der lieby.' ebd. ‚Der frum sin wandel sicher füert, sine weg wers endert, wird gespürt.' GVögelin 1534; deprehendetur (Melanchthon); nach Prov. 10, 9, wo ‚offenbar werden'. 1530. 1683/1838, ‚erwütscht'. 1589/1638; manifestus erit. Vulg.; γνωσθήσεται. LXX. ‚Ich schleich hüpschlich allgmach zuor türen, das man mich nienen möcht da gsp.' Grübel 1560. ‚In der not, sagt man, gespürt man die freund.' LLav. 1582. ‚Müssigang [zum Spieler, der einen Partner sucht:] Ein kronen näm ich nit darfür, das ich dich hie nit hett gespürt.' RCys. 1593. Sachen. ‚[Bei hohem Wasser werde man] das fach nit wol, wo es were, gsp. mögen.' 1568, Z. S. auch *ge-rissen* (Bd VI 1348). Bes. Vorgänge, Zustände. *Der Vatter* [eines krumm geborenen Knaben] *het erst lang dernach dē Bresten halb end halben g'spürt.* JJörger (GrV.). ‚Das wir noch dhein ursach ze scheiden oder anders ze handlen sp. köndent.' 1534, Z Ehegericht. ‚Diewyl er vor dem kilchgang so lang bi ira gelägen, das er solichen [als Scheidungsgrund angeführten] presten wol solte gespürt haben.' 1538/40, ebd. ‚Das [Mandat] soltu inn dyner amptsverwaltung ... verkünden lassen und inn söllichem yfer darob halten, das wir dynen flyß gesp. mögent.' 1551, Z. ‚[Die durch Kreuzung von Fasanhahn und Haushuhn erhaltenen Jungen] sind im nit gleich, aber die, so disen beschiß nit vermerkend, die mögend den falsch nit leichtlich speüren.' Vogelb. 1557. ‚[Die Schulherren sollen] ein solliches insechen tuon, das ... der jugend zunemen in gotsforcht, gutter leer und tugenden gespürrt werde.' um 1570, F (‚Der schulherren eid'). ‚Wie sie [die Sonne] alwägen in irem nidergang clar wie golt gelücht, mag man hür iren glanz, wenn sy für golt gad, kum gesp.' Ard. 1572/1614. ‚Die Pretigöwer und Mayenfelder gespürten den Aufsatz des Feinds.' Anhorn 1603/29. ‚[Ein Brand ist] durch den Knecht im Huß gespürt und getüscht worden.' 1614, Z. ‚Das die Becken und Müller ... sagent ... sy bruchent nit ⅓ gegen andern Jahren, das man im Bruch den Sterbent wol gspüre.' 1631, Z. ‚Die könten reden, welche die Jugend [beim Gottesdienst] vor ihnen sehen, was sie gespüren für Aufmerken, für Nachbätten.' FWyss 1697. ‚Die Krankheit [Lungenseuche des Viehs] hat man seit angends Sommers nüt mer gespört.' XVIII., BSa. ‚Wir gespühren keine Wirksamkeit [der von uns gemachten Vorstellungen].' 1764, Ar. Öfter ‚hilf (ge)sp.' ‚Die gegenwirtig hilff Gottes gesp., divos præsentes cognoscere.' Fris.; Mal. ‚Diewyl nun Milhausen kein hilff vom reich gespirte.' ARyff 1597. ‚Sie [viele Fromme] betten zwaren herzlich, sie werden aber nicht erhört, sie gespüren nit allein kein Hilff, sonder das Kreuz nimt je länger je mehr überhand.' FWyss 1677. ‚Den (guoten) willen, unwillen (ge)sp.', an einem Andern. ‚Wollen sich min herren so früntlich und guotlich erzöugen [gegenüber den Leuten am See], das si iren guoten willen sp. sollen.' 1489, Waldm. ‚[Ich] han ... die predge ... üwer Ersamgheit zuo eeren zuogeschriben, damit ir minen willen gegen üch spürind.' Zwingli. ‚Daß wir ganz und gar kein Unwilen gesp. können wider e. f. G.' A. XVIII., PFoffa 1864. *Öppis, Nüt (g)sp.* uä. *Ich hā noch Nüt g'spurt von-em,* habe ihn noch nicht gesehen AaF. *‚Spüret-der noch Nüt?* so neckte man oft die Erwartungs- und Pietistenversammlungen, wo man auf das Kommen und auf deutliche Spuren des Geistes wartete' BSi. (ImOb.). Von der Klauenseuche konnte man in der Alp *noch Nüt g'sp.* Gr Val. *Mer g'spurt Nüt me vo dem Bitzli Regen: der Boden ist wider trochen wie 's Chäfers Füdlech* SchSchl. ‚Der Pfaff sein Sach so heimlich hat, das khein Ding nit khan werden gspürt, was einem Pfaffen nit gebürt.' JMahl. 1620. ‚[Einst] stuende im Nüesch ... ein Waldbruederhüttlein sampt einer gemaureten Capell, wie man dan noch im Boden Ettwas von den Muren gspürt.' ABütelrock 1682/1712. Mit unpers. oder satzvertretendem ‚es'. *Bringet-mer us jedem Nidlwechhji en Loffel voll; aber nit mē zum Mal, damit-sus* [– es] *d'Lüt nit g'spirrun chönnen,* habe eine Hexe, die *aichun* will, den gespenstischen Fledermäusen befohlen WV. (Tscheinen). ‚Das der Roggen [nach einem kalten Winter] an vil Orten, da mans glych verschetzt ghebt undt im Früeling nit mer gespürt, wider nacher gschossen.' RCys. ‚So es [eine Frau] in dem Hus nit mehr hat können verkouffen, das [= daß es] der Man nit gspür, so nimpt es hinderrucks sinen by den Kremeren und Kantengießer[en] uß und verkoufts stracks wider.' 1607, Z. — β) mit abh. Satz. *Ich ben fro, dass d'sélber g'sperst, dass 's-mech gar ni sotten derst* [dürstet], dein Weib zu werden. VSella (PGr.). ‚Sy hette wol gespürt, das ir [einer Nachbarfamilie] junkfrow ... ira mer denn einest anken und brott verstolen ... hett.' 1477, Z RB. ‚Man kundt nit sp., das im [Daniel in der Löwengrube] einigerlei schaden zuogestanden wäre.' 1525/89, Dan.; ‚gesp.' 1638; ‚es ist kein Schaden an ihm gespüret worden.' 1667/1707; εὑρέθη. LXX. ‚Also schoß man in die pasty ... Sobald si aber gespürtend, daß si überhöcht wärind, fluchend si alle daruß.' VTschudi 1533. ‚Das man gspüre, das wir zuo frid und ruo[w]en genaigt.' Kessl. ‚Diewyl jederman gsp. mag, das die hüener großen schaden inn der müli tuond.' 1565, FMu. StR. ‚Diewyl und aber er gspüre, das sölliches [eheliche Zwistigkeiten] vor Gott und der welt nitt loblich.' 1567, Z. ‚Wann man si [die Schüler bei der Prüfung] ein wil ordentlich verhört und gespürt, was si kunden.' F Schulordn. 1577. ‚Dieweil man täglichen gespürt ... daß sovil Leut sich nützit schämen biderbe Leut anzusetzen.' U LB. 1609/1793. ‚Durch den ewigen Bund ist

ein sölch herrlich Freivolk entstanden ... das Meniglich gesp. müeßen, wie Gott hinter disem Bundt gestanden.' Guler 1616. S. noch Bd I 892o.; VIII 1415u.; IX 71'2. 1466u.; Sp.70 *(Wasser-Spiegel)*. 1300. 1800. Mit (Akk. +) Inf. ‚Morgen do der tac uf brach ... bluomen, gras erfiuhten man spurte von dem touwe.' Reinfr. ‚Da bitten wir üwer lieben guotten früntschaft ... das ir ... unserm burger durch unser bitt willen wellent beholffen ... sin ... also das er im unser bitt spürre nutz und fruchtbar wesen.' 1428, F an Z. ‚Ist an üw. f. gn. [den Bischof von Basel] unser früntlich bitt, iro welle gevallen ... disern zöuger ... gnädeclich und also zuo halten, damit er spür unser fürbitt haben genossen.' 1524, B Ref. ‚Das die NN. spüren unser förderung genossen haben.' 1533, Z. ‚Das sy gesp. mogind hieran großlich unrecht getan haben.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚By söllicher unser bewilligung ... wellen wir [Bern] die unseren von Zoffingen, so lang wir gesp. mögend inen erschießlich sin ... handthaben.' 1574, AaZof. StR. ‚Als einem man, der vor im anhin griten, syn mantel ab dem roß gfallen, habe er denselben uffglässen, und als derselbig man den rock verloren haben gspürt, deßhalben hinder sich gluoget ... syge er ... darmit durch die räben entloffen.' 1577, Z RB. ‚Er [der ‚Sergeant-Major'] solle auch ihme die Corporalen, so rings umb den Wal wachen, das [Losungs-] Wort geben lassen, damit er gesp. möge sie solches recht oder unrecht haben.' Kriegsb. 1644. 1667. Kontaminiert: ‚Ouch habend wir mit inen gesendt unseren lieben bruoder, den wir oft gespürt habend in vil stucken, das er flyssig sye.' 1524/89, II. Cor.; ‚bewährt'. 1638/1707. — γ) erweitert 1) durch einen präd. Zusatz. ‚Hab sovil schiff mein lebtag nit warlich bei einanderen gspürt als heut.' GGotth. 1599. ‚Du wirst ein Fründ Gottes gspürt.' ebd. 1619. ‚Einen für etw. gesp.': ‚[Herodes zu den Juden, die zu Pilatus gehen:] Im sagend ... ouch darby, das ich gneigt, guotwillig sy, sömlichs umb in zuo beschulden ... Darfür er sol mich sicher han gspürt.' Ruef 1545 (P.). — 2) durch eine präp. Bestimmung. Mit ‚an'; vgl. *an-(ge-)spüren. Me*n *g'spürt* an der Bretterwand, wie hoch früher die Mauer gieng GrS. ‚Hand in hendel vliezen er an in beiden spurte.' Reinfr. ‚An den lengen louffen gespürt man die guoten roß.' 1498, B. ‚Min [des Teufels] sprach spürt man an inen wol: die ist fluochens und scheltens voll.' NMan. ‚So er gern einem frömden werchen wölte und sin krankheit an ime gespüren, sye er verhasset und by deme usgewerchet und geurloubet.' 1561, B Turmb. ‚Wie min vatter ... min yfer und grosi begird zur gschrift an mir gespürt, hat er mich ... gen Chur in die latynisch schuol verdinget.' Ard. 1572/1614. ‚Man habe ... an ihme gespürret, daß er mit einer großen Schwermut und Melancolei behaftet gewesen.' 1718, Z. S. noch Bd IV 1719u.; IX 314u. ‚in.' ‚Diewyl man im vordrigen fürschlag [für die Besetzung einer Prädikantenstelle] gespürt, das sy die examinatores nit all by einandern gweßen.' 1565, Z RM. ‚Damit ihr im werk gespühren mögendt, wie begihrig wir sind üweren nutz ze förderen.' 1598, BSi. Rq. 1914. ‚Mein fleiß ihr hierin gsp. send.' GGotth. 1599. ‚Bei der obern Fr[aue]n Lehrgotten ward einiger Mangel ... im Recitieren ... gespürt.' 1724, MReimann 1914. ‚bi.' Mit Dat. P. ‚[Frau zu S. Meinrad und seinen Begleitern:] By üch ich geistlichs leben spür.' Meinrad 1576. ‚Welches Orts [näml. in der Anatomie] bei vielen [Wundärzten] großer Mangel gespüret wird.' FWürz 1612. 1634. ‚Er gspürr by imme [N.] einichen Rüwen.' 1642, ZKyb. Mit instr. Dat. S. ‚[Die ‚hinläßigheit' der Stadtbläser] spürte sich by dem, das sy zuo zyten, so die schiff nitsich giengint (wie sy aber söltint) nit pließint.' 1545, Z RB. ‚Also sygind die obersten uf unser syten durch Güsischen list vom brett kommen, darby man woll gsp. müeße, was witer im sack stäcke.' 1567, Brief (TEgli). ‚Hieby man wol gsp. kan, ob wir unrüewig, wie wir villicht möchtind dargeben werden.' 1602, Z. ‚durch': ‚Dodurch man spieren mog, das ir ettwas am hof vermögen.' 1499, F Brief. — δ) in besondern Verbindungen. *G'sp. lä*n. ‚Eine starke kirchliche Einheit, in welcher methodistische, täuferische ... Entfremdungsversuche sich bloß vorübergehend *lä*n *g'spirren.*' Bärnd. 1908. ‚Lasse die Früchte deines Reisens ... gesp.' Hott. 1666 (Register); dafür im Text: „... die Frucht des Reisens in Gesprechen merken lassen.' ‚Zu gesp. gëben': ‚Daß ... er [der frz. König durch Geldsendungen] eüch die Werk und Effect seiner königlichen Guttaten habe zu gesp. geben.' Anhorn 1603/29. — ε) neben (oder wechselnd mit) verwandten Begriffen. ‚(emp-, er-, be)finden.' ‚Er ... habe das [angeblich mit ‚schmalz' versetzte] öli ... in dem hafen geschouwet und wol besehen, er kunne aber nit vinden noch gesp., das kein schmalz under dem selben öli sig.' 1430, Z RB. ‚Ich halt dich für redlich ... und hab nüts args an dir gespürt.' 1525/1638, I. Sam.; ‚gefunden.' 1667/1868; εὕρηκα LXX. ‚[Daß ihr] uns als die tröstlichen undertänigen allweg nach üwerm willen und gevallen gesp. und befinden mögend und söllend.' 1527, B Ref. ‚Erstlich so dankend wir gemeldten herren schidlütten ... des großen costens, müeg und arbeitt, den wir spürend und befindend, sy anleggend zuo guott unser spännen.' 1531, Schreiben der VO. ‚Als er ... an im und an den sinen empfinden und gespüeren mocht teglicher krankheit zuofall.' Kessl. ‚Diewyl und aber wir gespürend und befindent das ein söliches [Einfuhr von Veltliner Wein] gmeinlich und sonderlich eben ein schedlich und verderblich ding ist.' 1598, Z. ‚Wann ... solich Vich oder Roß ... ful, finnig old hirnwüetig sein erfunden und gespürt wurde.' 1624, AaMell. StSatzg. S. noch Bd I 849o.; VII 27M. ‚erfaren.' ‚Daz wir inen zuelassen wöltendt ... ein söllich ir Pot ufzeheben, in Bedenken sy die Zyt gespürt und erfaren, daz sölliches gmeiner Landtschaft mehr ze Nachteil dan Nutz und Frommen gereichet.' 1614, BSi. Rq. 1912. ‚Ich hab gestern geschriben, ich verhoffe, die Sach syge uff unser gn. Hr. Erklerung ganz gestillet, so gspür und erfahren ich doch, das von underschiedlichen Orten fließend und ghört werdent sehr bedenkliche Reden.' 1645, ZKyb. ‚Demnach wir ... gsp. und erfahren müeßend, daß ... die Hoffart ... inmaßen uberhand genommen, daß ...' Z Mand. 1650. ‚hören.' ‚So ich dann sölichs [Erklärung bereitwilligen Entgegenkommens] hör und spür, nemm ich nit sylber und gold darfür.' Meinrad 1576. Vgl.: ‚Als ... der schwäbisch krieg ein end genommen und in ir statt Basel verricht ward, hortend sy vil trewens und gespurtend vil anrytens von der herschaft.' M. XVI., Ndw Chr. ‚erkennen, -kunnen.' ‚Do heige er ein guoten willen an Annli M.s ... vatter gespürt und erkonnet.' 1530/3, Z Ehegericht; s. auch das Vorhergehende Bd VII 1052M. ‚Dwyl man den trug gesp. und erkhennen möge.' 1541/3, ebd. ‚Daß ihr mögend erkennen und gesp., daß dises ihr boshaftiges End und Zweck ist.' Anhorn 1603/29. ‚merken.' ‚Es gspüre einmal noch Nichts davon [daß es zu einer Heirat zw. ihm und Uli kommen werde], sagte Vreneli.' Gotth. II; ‚merke.' 1850. ‚Ich

spur, daß mich Gott gesegnet beraaten) hat umb dinentwillen.' 1525/89, I. Mos.: ‚gespür.' 1638: ‚merke.' 1667/1868: ‚ich habe erkundet.' 1931. ‚Als auch die übrigen Zuelaufendten abgemerkt und gespürt, es bethuß sich ein Jeder [bei einer Feuersbrunst] zue helffen bestes Fleißes.' RCys. ‚Er habe es ... gemerkt oder gespürt, daß er zornig über ihn seige.' 1662, Z. ‚Gespühren s. merken.' Denzl. 1677. 1716. S. auch *raubisch* (Bd VI 36), sowie unter δ. ‚vernëmen': ‚Wie ein yeder gägen einer yeden sach gesinnet ist, alls redt er darum, das man me die anfächtungen gespürt dann die wahrheit vernimpt.' HBull. 1572. ‚(ge)sëhen.' ‚Er syge mit im [einem Mädchen] umbgangen, sy könne aber nit gesp., das er in sölicher mäß mit im geworben hab, das es zuo einer frowen worden sig.' 1437, Z RB.: vorher im gleichen S.: ‚so könne sy nit gesechen, das ...' ‚Das ... in ie kein mensch by oder mit N. zuo Kisen gsächen oder gspürt habe.' 1552, B Turmb. ‚By disen satzungen [usw.] wöllen wir die unsern von Obersibental ... hanthaben, so lang wir sechen und gesp. mögend, das die gmeinem nutz erspreßlich sind.' 1563, BSi. Rq. 1912. ‚Perspicere benevolentiam alicuius erga se, einsi guoten willen eigentlich gesp. und sähen.' Fris.; Mal. ‚Das ... sy [die Erdmännlein] ein Zytt har so selten meer gespürt oder gesehen worden.' RCys. ‚Sie habindt [auf der Heimfahrt] nichts Böses jemalen gespürt oder gesehen.' 1666, Blns Chorgericht. S. noch Bd VI 345 u.: VII 537 o.: VIII 1347 (*Beschißkeit*) und unter 3. Mehrgliedrig. ‚Daß man in der Tat sehe, spüre und probiere, daß wir mit euch ... nit ein einzigen Zank, Stos noch Hader habind.' Anhorn 1609/29. ‚Schaue fleißig ... ob du etwann einen Bruch oder Spalt fühlest oder ob du gerunnen Blut befindest ... Findestu gerunnen Blut ... so schneide den Ort eilends auff ... So bald du immer Etwas spürest [‚gespürest.' 1634], es were gleich Blut, Bruch, Beinlin oder Spreißen, so soltu selbigen Ort also bald mit einem Schnitt öffnen.' FWürz 1612/34. — **b**) empfinden, „fühlen". fast allg. (s. die Anm.); über das Verhältnis zu a vgl. die Bem. Sp. 479 o. *Ich* [der Winter] *bin enchlin en rucher ... und d'Lut macnd g'sp., wer de Winter ist.* EHaller 1927. α) körperlich. 1) mit Bez. auf den Haut-, Tastsinn. *G'spürst afen das Treneli?* wenn es leise zu regnen beginnt. Bärnd. 1911. A.: *'s chunt chon règnen, 's tröpflet schon*; B.: *Ich g'spüren nach Nut derrüber. De Luft, Wind (g')sp. Dō (g')spürt-men den Wind nüd*, an einer geschützten Stelle. *Er het der Luft vam Sack och g'spürt*, (euphem. für) er ist mit dem Sack getroffen worden BSi. (OvGreyerz). ‚Als man winde spurte', auf dem Meer. Reinfr. ‚Den Wind sihet man nicht, aber man hört, gespürt und empfindet ihn.' FWyss 1650. *Ich han-dich wol g'spört*, als du mich heimlicherweise berührtest AaF. ‚Das sy den Herren suochen söltind, ob sy doch inn gsp. und finden möchtind.' 1530, Apostelgesch.; ‚spürtend.' 1589; attrectent. Vulg.; ψηλαφήσειαν. *Ich will gryffen, ob-ich en Fisch im Seltbach g'spüren* AaF. *Wie uf Eieren chunt der Kobi* [dem man im Spiel die Augen verbunden hat] *z'tüßelen, schießt wīligen an und g'spurt den Tisch.* Sgfeller 1911. *Ich (g')spüren kei(n) Underschid* [zwischen der Beschaffenheit zweier Stoffe], beim Befühlen. Von Temperaturempfindungen. *D'Wermi, Hitz, Chelti (g')sp. Die g'lerten Sennen brüchen jez derzue* [zum Käsen] *en Thermometer, die Tonders Galöri, als ob-men mit den Fingeren nit auch g'sp. chönnti, was warms sī.* JJörger 1913. *Nūni isch't-es und wager schon heiß, mer g'spürend's am Rugge.* KdMeyer 1844. *G'spürst, dass-ich g'haizt han? Jojo, men mag's g'sp.* SchR. *Im* [Dem] *Theodor isch't's, er g'spür nen chalten Luft*, bei einem unangenehmen Anblick. JReinh. 1907. Im Imp.: Syn. *greifen 1* (Bd II 713). Meine Hände sind kalt, oder: Der Ofen ist warm, *g'spüret!* BLau. *Du eschoffiersch't-dich ja ganz; g'spür, dini Backen sīn so heiß wie zwen Fürli!* HDietzi 1907. *Ich han alli Glider voll Chraft g'han ... G'sehst, ich han-se geng noch! G'spür!* AFankh. 1917. Mit Akk. (S.): *G'spür das Tuech, ob's nit b'schissens isch't!* ob nicht Baumwolle mit der Wolle gemischt ist FJ. — 2) von Geschmacksempfindungen. *Men (g')spürt* zB., daß eine bestimmte Zutat (Gewürz) in einer Speise, daß der Wein, den man kostet, gefälscht ist. *Ich spüren den Bernegger* [den Wein von GBern.], an seinem charakteristischen Geschmack GStdt. *Das spürti-man nid einmäl*, wenn Einer in den Brotteig ein paar Eier schlüge GrS. — 3) von andern (meist unangenehmen) Empfindungen, bes. Schmerzen. *Er het g'spürt, wie-n-im d's Bluet in d'Backen g'schossen ist.* RvTavel 1902. ‚Nachdeme er von dem Cordial eingenommen, habe der B. gesagt, man wolle ihme vergeben, er gspühre es wohl, wie es in ihme blodere.' 1730, Z. *Schmërzen, G'süchter) (g')sp. Ich han Nüt g'spürt*, Antw. auf die Frage: *Häst Öppis g'spürt?* zB. bei einem chirurgischen Eingriff. *Dër hät's g'spürt!* von Schlägen, zB. einer Ohrfeige. *Faht Einer Händel an mit-der, läss nit grad lugg, grif-nen an und nim-en in d'Chläpen, dass-er's g'spürt!* Ermahnung an den zum Militärdienst einrückenden Sohn LE. *Men g'spürt's nid, wem-men verbrennt chund*, mit Bez. auf Leichenverbrennung GrSpl. *Wenn-ich Öppis dernöch g'gëssen ('trunken) han, so (g')spür(en)-ich's grad (im Magen, Chopf). Ich (g')spüren's (in'n Beinen, in der Achslen* usw.), *wenn's ander Wëtter gibt.* So auch: *'s Wëtter, den Fön, den Früelig (g')sp. Den Win (g')sp.*, auch = angetrunken sein. Der angegriffene Körperteil als Obj. *Den Magen, 's Hërz (g')sp. D'Bein* (nach einem anstrengenden Marsche), *'s Chrüz* (nach vielem Bücken) *(g')sp. Am Sundig het er ... sini Bein und sini Armę g'spürt*, nach einer arbeitsreichen Woche. JReinh. 1901. *Jedesmöl, wenn's kunt gon schneien, g'spir-ich vorhër min Ägerstenaug* Bs. S. auch Sp. 300 o. Einen Körperteil *g'spürt-men nümmer*, wenn er unempfindlich ist B und wohl auch sonst; vgl. δ 2. *Ich g'spüren mīner Bein nümmer vor Müedi.* — β) seelisch. *Mir alli, wo an den Bërgen wonen, mir g'spüren Öppis, wo die Anderen nid g'spüren.* RvTavel 1931. [Tochter zum Vater:] *Ich weiß ja, wie-der mich gërn heit: ich g'spüren's.* ebd. 1902. [Sara zur Schwester:] *Wohër weischt's denn, dass der Karli dīn Schatz isch't?* [Darauf Lisi:] *Frög doch nit sō dumm! Das g'spürt-men doch.* Joggelikal. 1919 (BsL.). *Ich han vill Buecher g'lesen öber Lender ond Völker ... Denn han-ich en Mords-G'lost g'spürt, dass-ich hett mögen fuert.* JHartmann 1912. ‚Groß angst und not ich schon gespür.' Ruef 1539. ‚Dann nit zuo sagen ist, was süeßer früchten si [die Studierenden] von dem boum der guoten künsten ... lesen, was innerlicher fröud und lust ... si gspiren.' F Schulordn. 1577. ‚Wir werden kein Lust mehr gespühren.' JJUlr. 1733. Etw. in sich gesp.' ‚Gespühret ihr in euch gute Bewegungen, ach, so folget selbigen nach!' JJUlr. 1718. ‚Er gespühret in sich einen heiligen Trieb.' ebd. 1731. Von der Gefühlswirkung ‚schmerzlicher' (seltener erfreulicher) Erlebnisse, bes. von Verlusten udgl. Eine Familie *(g')spürt* den Tod eines Angehörigen. *Er wird's schon noch (g')sp., dass* (oder *wenn*) *der Vatter nümer dō ist. Men (g')spürt* die schlechten Zeiten. *Dernöch ... ist en*

*groſſi Tari in selb Land chœ und er het's auch g'spart und ist notig worde*n. Übers. von Luc. XV 14. Dial. (Av Fri.). *Das (g')spürt-me*n *(in-er*n *Hushaltig)!* zB. einen Preisaufschlag (auch -abschlag). *Der hat Gelt g'nueg. Dër(r) (g')spürt Das nüd*, eine ökonomische Leistung, einen Verlust; Syn. *Dem tuet Das nüd we. Well Gott, dass-er's nüd g'spüre*n*d, was-er mer gënd!* sagt etwa der Empfänger einer Gabe ZNeer. *D'Mäie*n*rieder häi*n*'s* [bei Wettkämpfen mit den Burschen vom Nachbardorf] *müngisch' g'nueg mached' g'sp., dass-s-ere*n *mender sägi*n. Bärnd. 1914. [Wo man im Frühjahr das Vieh auf die Heuwiesen treibt] *da blibt für d'Schafe*n *nüd eb, und Das g'spürd-ma*n *an der Wintereg*, ebd. 1908. S. noch Bd VI 503u. Auch mit Akk. P. *Me*n *g'spürt-en*, einen Verstorbenen. Weggezogenen ArK. *Me*n *wird-mi*ch *nöch noch me*n *im Tod g'sp.* Bs (Spreng). *Me*n *g'spart Jede*n, *wo mit* [das Tal verläßt], bei dem Mangel an Arbeitskräften GrAv. S. noch Bd I 523o. (ähnlich Ap; Th). — γ) in besondern Verbindungen. *Z'(g')sp. gi*n. *Dèm han-ich Eini z'g'sp. g'gi*n *!* eine Ohrfeige versetzt Bs (Schülerspr.). *Er hät mer's z'(g')sp. g'gë*n, *das*s [ich] *-e*n *verzürnt ha*n. *Z'(g')sp. übercho*n. ‚Die Landwirte des Nidaueramtes [haben] solche Sperrung des Bieler Marktes *z'g'sp. übercho*n.' Bärnd. 1922. *Wër-sech ... zu ünsem Find tuet machen, dër söll's bi Gott z'g'sp. übercho*n, *was das z'bedüte*n *het.* Hügli 1919. — δ) refl. 1) mit präd. Zusatz. *Ich g'spirri mich miedi; denn ich hön g'hobe*n *z'tüann dan ganze*n *Tog* PAl. (Giord.). *Es* [ein Mädchen] *het-sech verloren und verlasse*n *g'spürt wie noch nie.* RvTavel 1902. *D's Betli ... het-sech als Barettlitochter g'spürt wie kei*ns *Anders.* ebd. — 2) *sich nümmer g'sp.*, besinnungslos, außer sich sein B; S; meist im Perf. *Ich ha*n*-mi*ch *nümmer g'spürt*, war ohnmächtig B. Bes. übertreibend, als Ausdr. starker Affekte. *Ich ha*n*-mi*ch *(schier) nümmer g'spürt vor Ärger* (B), *vor Angst* (AHeimann 1908). *Jetz ischt der Landvogt fast versprützt vor Täubi und het-sich schier nümmer g'spürt.* BWyss 1863. *Ich han en Freud g'ha*n, *ich ha*n*-mi*ch *schier nümmer g'spürt.* JBürki 1916. [Bauer wütend zur Tochter:] *Ich g'spüre*n*-mi*ch *nümmer, g'spüre*n*-mi*ch *nümmer! Mit-eme*n *halb verräblete*n *Schuelmeister geischt-du ga*n *a*n*binde*n*!* AHeimann 1908. Von Selbstvergessenheit: *Der Ludi het-sech* [im Geiste] *uf die schwarzi Kaminwand Schlachte*n*bilder g'malet und het-sech schier nümmer g'spürt in sine*n *Träume*n. RvTavel 1904. — 3) prägn., = *meinen* 2*a* (Bd IV 311). *Der G'meindshirt het-sech hütt g'spürt*, weil sich seine Prophezeiung erfüllt hatte. RvTavel 1913. *Er het-sech scho*n *ganz g'hörig g'spart*, ebd. 1931. — zu b: *Wer nit lose*n *will, muess g'sp., muess halt d'Rueten überco*n. FBrändli (B). *Mit Ei*n*em g'sp.: Er het mit s*i*ner Gönnerin g'spürt und e*m*pfunde*n, *vil mē, als si's g'anet het.* RvTavel 1904. — **3.** voraussehen, ahnen, vermuten. *Ich g'spüre*n*'s, dass Nöbes kunt*, ein Unheil bevorsteht ArK. ‚Diewyl man sich vor anfang dis kriegs enweder mit salz, ysen noch mit andern notdurftikaiten dis lands hie nit wol besachet ... hatt und man spurt, das hie am salz etwas mangel ... sin wurd.' GWil Chr. E. XV.; Var.: „... sach, das an salz großer gebrest sin wolt." ‚Wo man anderst mit den dingen umbgang [von der Geiselstellung absehe], spüre man untrüw.' Zwingli. ‚Præsagire, præsentire, vormerken (und) (g)sp.' Fris.; vgl. *vor-ge-sp.* ‚(Ge)sp. (auch ‚(ge)speüren'), ein gemerk nemmen, coniectare, coniicere, (coniecturare, suspicari).' Fris.; Mal. — Spüre*n* *G'sp.* n.: entspr. Bed. 2. ‚Der Agent schnüffelte an jedem *Bitzli* herum und fand es entweder *um's G'sp. z'lund* oder *es G'nüsseli z'hert.*' Obw Blätter 1900. *(D)em G'sp. a*n. *nach*, dem Gefühl nach B. *Im Gängli ischt-es feister. Öppis list-im* [dem Heimkehrenden] *vor de*n *Füeß, er stoglet fascht druber u*nd *het's üf, es Schuehli dem G'sp-en a*n. MZulliger. *Vor-dem i*n *d's Bett ga*n *gibt der Raffael dem Papa ne*n *Brief, wo dem G'sp. nāch Sigel treit.* RvTavel 1926. — g°-spürt. ‚Ein [Erd-]Beben wie das 1829 auch in Bern *g.-g.* Barnd. 1911. ‚Der gespeurete Mangel.' 1724, MReimann 1914. Subst.; s. Sp. 479o. (Fris.).

Vl. *ausspüren, erspüren, [illegible] gespüren* in Bd I und 2 (Gl. v. Abl von *Gespür* (Sp. 1551 [illegible] Gr. WB IV 1, 1174 (*gespüren*); V 1, 2197 (*spüren*); 2, 24 (*spürig*); Debrunner Wolkers 861; Martha Loeb II 547 (*-spürig*); Tscharner III 545 (*g'spürig*); V 1606 (*spürig*). Hypothetisch [illegible] Sieht, auch die Anm. zu *Spur*.) Endet sich [illegible] mit M XVI., so Vogelb. 1557: Fris. (schon 1541) und Mal. (neben ‚-ü-'); Grosser 1624 (s. *vorspor*); 1657, Gr. 1724, MReimann 1914 JHSchatz 1764. Die [illegible] in den ‚Quellen' [illegible] Schreibung hat sich [illegible] wo [illegible] gesprochen wurde, alte Geminata fortsetzen: sonst hat sie lediglich als Bezeichnung der Vokalkürze zu gelten. Die [illegible] ruht sicher zT. auf schriftspr. Einfluß. Ein Bed.-Unterschied zw. ihr und der einfachen Form ist kaum mehr zu spüren (vgl. etwa das Verhältnis zw. *gehen* und *schen* Bd VII 542) [illegible] bemerkt, im Zusammenhang, das [illegible] Gefühl *g'spürt* mehr in sinnlicher, *spüre*n mehr in abstr. Bed. gebraucht werde. Das st. Prt. *g'spart* [illegible] der Vorlage von Fällen wie *g'rore*n *g'frore*n. Da unsere Gewährsleute sich sehr oft mit der Def. ‚spüren' begnügen, sind wir über die Verbreitung der einzelnen Bedeutungen (bes. 2a) nur unvollkommen unterrichtet. Vielfach, namentlich im Osten, drängt sich *(g')merke*n in die Bed. 2b ein; in GSev., W. wird es in dieser Bed. ausschließlich gebraucht.

ûf-*spüre*n, in GW. *-spöere*n: aufspüren B; GW. und sonst. [Der *Müser* muß] *die Schlüf ū. und die Falle*n *visidiere*n. EBalmer 1928. — Vgl. Gr. WB. I 744, bei Martin-Lienh. II 548 *uf-spürle*n, auflauern. Die Form *-spöere*n lehnt sich an *Spoer*, Spur, an.

a*n*-*(g')spure*n: Einem (auch einer Sache) Etw. anmerken, -fühlen Ap; Bs; B, auch lt Id. (‚sentire') und Zyro; G; Sch; Th; Uw, Z und weiterhin. *‚Me*n *g'spürt-em der Zucker nit a*n, nemo sacharum inesse putabit; *me*n *g'spürt-im d'Fürnemmi a*n, nobilitatem redolet.' Id. B. *Me*n *g'spürt-im's a*n, *das*s ..., zB. dem Wein, wenn Wasser oder *Bränz* drin ist B (Zyro), einem Menschen, wenn er Wein oder Schnaps getrunken hat, krank (gewesen), zornig ist usw. *Hüst-im's a*n*g'spürt, das*s*-er e*n*chli*n *chrbet? Nai*n, *er lot-si*ch *Nüt a.* ScnR. *Me*n *het-im a*n*g'spürt, das*s *jitz es ganzes Volk us-im use*n *redt.* RvTavel 1931. S. auch *über-spilt* (Sp. 182). ‚Ein Jeder [sei] vermahnet ... ihme in synem ganzen Tuon und Wäsen, sonderlich auch in der Kleidung angespühren zu lassen, daß Gottes anklopfende Hand ihme auch angewunnen.' Z Mand. 1650; ähnlich 1692. ‚Der h. Geist ists, welcher in dem Menschen ein innerliche Bewegung, Anmutung und Zuneigung zu diesem [geistlichen] Stand erweckt, also daß man es etwan Einem von Kindswäsen auf angesp. mag.' JMüller 1661. *Wenn ich daheimet bin, so hab ich alle Essa ein 4mäßige Krug des besten Wins z trinka und doch gspürt ma mir's nüd a.* Göldi 1712. — Vgl. Gr. WB. I 472; Fischer VI 1521.

er-: ausspüren, erforschen. ‚Wiltu mine red annemmen und min gebott by dir behalten, das din or uff wyßheit acht habe, so muost du din herz neigen zum verstand ... So du sy suochst wie silber und erspürst sy wie die schätz, alsdann wirstu die forcht des Herren vernemmen [illegible] Prov.; sprichst: Luther; ζητήσῃς. LXX. — er-spürlich: erforschlich. ‚Wie s himels höch ... wißt nieman ie, glich also ouch

zuo kainer frist des kunigs herz e. ist.' GVögelin 1534; perscrutabile (Melanchthon); nach Prov. 25, 3, wo ‚unerforschlich.' 1525; ἀνεξέλεγκτος. LXX. — Ahd. *irspurien* (auch *uuirspurilih*), mhd. *erspürn*; vgl. Gr.WB. III 990; Diefenb.-Wulcker 534.

ûs-*g'spure*n: ausspüren. Ein Wild *u.* Schw und sonst. ‚Wenn es Einem nicht gelinge, bis ganz tief ins Amerika hineinzukommen, so g'spüre ihn die Geheimpolizei sicher aus.' Obw Blätter 1900. ‚Dem M., daß er 4 Tag nach dem Bären auszusp. gangen, 1 Gl. 20 ß.' 1632, ADettl. 1904. Mhd. *uzspürn*; vgl. Gr.WB. I 981; Martin-Lienh. II 548; Fischer I 524.

use*n*-*g'spure*n: herausfühlen. *Der Ludi het a*n*fah*n *erzelle*n*, het aber bald use*n*g'spurt, dass-er vor ungloubige*n *Lute*n *redt.* RvTavel 1904. Vgl. Gr.WB. IV 2, 1046 (‚herausspüren').

ver-*spüre*n B (Zyro); ThKeßw. *(-üe-), -g'spüre*n B (Zyro): a) = *spüren 1a.* ‚Daß man in einem jeden Viertel Einen verordne, der alle Morgen in seinem Viertel schaue, ob er ihn [einen Wolf] nicht versp. könne, und wer ihn in seinem Viertel verspüre, der soll einen billigen Lohn empfangen.' 1654, SchwE. Ratsprot. — **b)** = *spüren* 2 B (lt Zyro ‚verstärktes *spüren*'); ThKeßw. und wohl weiterhin, doch kaum volkst. ‚N. hat alles wol mit solchen Trewen und Fleiß verrichtet, daß man darbei seinen Verstand verspeuren müssen.' Grasser 1624. ‚Daß ... dem [alten Brauch] entgegen anjetzo Mißbruch und Unordnung ynrysen, verspürt und yngeführt werden wöllen.' 1647, BSi. Rq. 1912. ‚Sonsten ist jederwylen ein wilder, eigenrichtiger Kopf bei ihme verspührt worden.' 1683, Z. ‚Syttemalen sichs leider ... zuotragen, das ... hinder solcher (armen Person) dergstalt Missetaten erfunden worden, das wir ... verspüren solche abzuostraffen des keiserlichen Schwerts von Nötten sein werdent.' UwE. Formelb. XVIII. (‚Wie des Gottshaus Rhät das kaiserliche Schwert von einem Prälaten forderent'). ‚Ein jeder Wachtmeister solle mithin fleißig umb sich sehen, ob er auf den Hochwachten nützit v. könne, und wan er etwan Feür erblickte, so ...' 1703, GJPeter 1907. *Wen ih s Gringst tät verspühra, das ä* [Gott Vater] *vergalsterä tät.* Tyrolersp. 1743. S. noch *be-fären* (Bd I 886), ferner Bd IX 721/2. ‚Einem Etw. v. lâssen'; s. *Süeßigkeit* (Bd VII 1411). Neben verwandten Begriffen. ‚Demnach ... die Zeit und Jahr hero verspüert und empfunden worden, das solches [Verbot des Verkaufs von Liegenschaften an Auswärtige] den Gemeindtsleüten erfreulich.' 1648, G Rq. 1903. ‚Demnach der Herr Castlan ... underschidenliche Klägten und Mängel ... haben hören und versp. müssen.' 1668, BSi. Rq. 1912. ‚Demnach eine Zeit daher beobachtet und vielfaltig verspührt worden, was für Unordnungen und Mißbräuch in Ansehen der Fischetzen ... sich hervorgelassen.' 1711, FMu. StR. — ver-spürlich: merklich. ‚Daß die großen rohten Pfersich ... sich [wenn die Bäume aus Kernen gezogen werden] nicht v. verringeren.' EKönig 1706. — Vgl. Gr.WB. XII 1, 1509/14 (auch ‚verspürlich'); Fischer II 1351.

vor-. ‚Prospicere animo, vorgespüren, fürsähen.' Fris. Vgl. *spüren 3.*

nâch-: wie nhd. ‚Odore vestigare, dem geschmack oder geruch nachsuochen oder n.; vestigator, der dem gwild nachspürt, spürer.' Fris. 1541. ‚Indago, vestigo, nachforschen, n.' Denzl. 1666; s. auch *Spor I 1a* (Sp. 456). — Nâch-spürer m. ‚Vestigator, N. (Wäidmann), Nachforscher.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr.WB. VII 132/3 (auch ‚Nachspürer').

Spüre*n*s *G'spüris* n.: Gefühl. *Die* [zwei Tassen] *sv nid ... glîchlig ... Ich merke*n *das g'rad, ich ha*n*'s im G'sp.* OvGreyerz 1909 (BStdt). Zur Bildung vgl. etwa *Merkis* (Bd IV 408).

Spürer m. ‚Sp., der etwas mit fleißigem nahinsuochen erfindt oder erfunden hat, investigator, venator, vestigator.' Fris.; Mal.; s. auch *nach-spüren.* — Ahd. *spurari*, mhd. (md.) *spurer*; vgl. Gr.WB. X 2, 248/9.

Spüri II *-rr-* GrPr. (GFient), G*e*-spüri *G'spirri* PAl.; W — f.: 1. = *Spur 1a* (Sp. 474). ‚Wen es nüwe spüre ist, so die wolf im land sind, so sol yeklicher, der hund hatt, so das verkünt wirt, inhaben ze nacht und den tag.' Obw LB. XV. *Er hed der G'schicht eso nöch*g*'sinnet und z'letst deicht-er, dëm well-er uf d'Sp. chon.* GFient 1898 (GrPr.). — **2.** Empfindung, Gefühl PAl.; W, ‚Tastsinn, Feinfühligkeit' WVt. Wenn Jmd vom Schlage gerührt wird, so hat er in dem betr. Gliede keine *G'spirri* mehr W. – Ahd. **spuri*, mhd. *spurte* (in Bed. 1). Nom. act. zu *(ge-)spuren*; vgl. Gr.WB. X 2, 235/6 (unter ‚Spur'), ferner *Gie-spur* mit Anm. (Sp. 477). Hieher (?) die folg. Flurnn. ‚Egg-Spüri' LEscholzm., Hasle i/E. ‚Anderhalb manmad höwwachs zuo Oberglat gelegen, namlich lit das manmad an der Harspuri.' 1482, HDiener 1863. ‚An der Harspüre; die ober Harspüre.' ZBonst. Offn. XV.; erneuert 1545.

spürig Ndw lt Matthys (-ī-; auch *g'sp.*); St.[2]: 1. ‚leicht spürend, fühlend' Ndw. Vom Jagdhund. ‚Gespürig, sagax, der wol dem gespor kan nachkommen.' Mal.; s. auch *geriechig* (Bd VI 173; auch bei Fris., schon 1541); Sp. 457o. ‚Gespü(h)rig, sagax.' Denzl. 1666/1716. — **2.** „was man leicht spürt, d. i. merkt, erforscht" (St.[2]), ‚leicht zu spüren, merken' Ndw (Matthys). — Vgl. zu 1 Diefenb. 1857 (‚gespürig'); Gr.WB. IV 1, 4173 (‚gespürig'); X 2, 251 (‚spürig'); Schm.[2] II 684 (‚spürig').

u(n)-*„spürig"* (St.[2]), *-g'spīrig* Ndw (Matthys): Gegs. zum Vor. 2. ‚Wie unspüric, wie unbekant sine [Gottes] wege sint gebant.' RvEms.

Scharff-spürigkeit f.: Scharfsinn; s. *Nach-sinnlichkeit* (Bd VII 1062; vorher ‚Scharffsinnigkeit').

Spürler. Nur im ON. ‚Sp.-Gut' LMarb. — Zu einem Vb *spurle*n; vgl. die Anm. zu *uf-spuren.*

Spürung f. ‚Sp. (gspor oder nachsuoch), indago, investigatio.' Fris. (‚speurung.' 1541); Mal. — Vgl. Gr. WB. X 2, 252.

spurfleren *šburfjaru*n: schlürfen PRi. — Wohl durch Kreuzung des syn. *surpflen* (Bd VII 1332; in PAl. *surfju*n) mit einem mit *sp* anlautenden Vb ähnlicher Bed. zu erklären; etwa mit it. *sbruffare*, piem. *sbruji* (Sant' Albino 1015a), Flüssigkeit aus dem Munde ausspritzen? Zur Bildung auf *-ere*n vgl. die Anm. zu *spuderen* (Sp. 53).

Sparg—spurg.

Spargel m. Durh. (oO.) und sonst (s. *Frit-hof-Sp.*), *Sparglen* f. AaF. und lt Mühlb. 1880; Ap; BS.; Sch; Th; Z, so Stdt und weiterhin; Durh. (oO.), ‚Spargen' m. (bei Spleiß 1667 f.). äSpr., Spars m. Aa (Mühlb. 1880); VO; ZLunn. (in Bed. 2), Stdt (älter; nur als koll. und genereller Sg.) und lt Spillmann (in Bed. 2), *Sparse*n f. (Pl. unver.) Bs, so Stdt (auch lt Seiler und St.[2]) und schon bei Spreng; Gr Chur (heute abgelehnt), Sparsạch, -ich m. „Ap"; G (auch lt St.); Sch (auch lt St.); „Th"; St.[b] (oO.), *Sparz I* m. Aa (Mühlb. 1880); B, so Aarw., S., Stdt und bei Durh. und Zyro, nach AvRütte ‚nur in städtischen Kreisen, bei Gärtnern und Gemüsehändlern'; „VO"; L (St.[b]); S; U; Zg (St.[b]); „Z", Pl. unver. BStdt (RvTavel), Spart m. Rhag. 1650 (häufig); darnach bei EKönig 1706: 1. gew. Pl.,

Spargel(n), Asparagus offic. AAOO.: gilt als feines und teures Gemüse. Syn. *Schwamm-, Sp.-Wurz*; vgl. *Sparsen-Schnäuggis* (Bd IX 1183 u.). *Es hat hür vil Spars g'gen* Z Stdt. *Hut häm-mer Sparsz' Mittag.* ebd. *Minderi Sparsen tiend's noch für en Sparse[n]g'miesli* BsStdt. *Amene[n] schene[n] Maienöbend gënd d'Basler gërn uf Haltinge[n]* [badisches Dorf] *in'n Hirsche[n] go[n] Sparsen ëssen (go[n] ge[n] en Sparsenmeli abhalte[n])*. ebd. *En ganze[n] Zëntner Sparsen händ ein-mol wärend dem* [Welt-]*Krieg d'Neudorfler* [Gemüsezüchter aus Neudorf im Oberelsaß] *im Basler Platzkommando g'schänkt*, zum Dank für die ihnen von ihm erwirkte Erlaubnis zum Überschreiten der Schweizergrenze. ebd. [Eine Hausfrau, die unerwartet Besuch bekommt, bedauert] *daß iri Sparz noch nid nache[n] sïge[n]*. RvTavel 1922. *D'Spargle[n] wërde[n] chäm amen Ort so fi[n] und zart und chüstig wie dört* [auf dem Sandboden des Gutes Witzwil]. Bärnd. 1914; vgl. *Chrüzbërger-Sp.* ‚Spargen, corruda, asparagus, orminon Attici, des asparges.' Gesn. 1542. ‚Der spargen, asparagus.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Viel edle Kräuter sind uns g(e)mein ... als ... Dictam, Spargen und Weiderich.' HRReb. 1606/20. ‚Sparsen β 3.' Güler 1624/5. ‚17 Büschelin Spars, 4 groß Artschokh', unter dem Proviant, den sich ein Kurgast nach Baden schicken läßt. 1639, Z. ‚Vom Spart oder Spargen.' Rhag. 1650; darnach bei EKönig 1706, 466/71 (wo nachher auch ‚auf dem Spart oder Sparsen'; ‚die Spargen oder Sparsen'). ‚Spargen, Spars, asparagus, corruda.' Denzl. 1666/1716. ‚Die Spargen gibt Stängel, der Artischok Häubtlein.' Spleiss 1667. ‚Nimm geschellte Krebs und gar kleine Fleischkröpfli, von beiderlei Ziernüßlenen, Spars zerschneiden, süeßen Butter, Zitronen, gerieben Brodt ...' Z Rezeptb. um 1700. ‚Spargen', unter den Gemüsepflanzen, ‚so in unsern Landen am meisten gebraucht werden'. EKönig 1706. ‚Den 13. Brachm. für Spars 16 ß.' 1763, Z Haush. *Sparz uf der Schofrettä*, unter Gerichten, die bei einer Hochzeit aufgetragen werden. Talhochz. 1781. Als indiv. Sg.: *Kai[n] ainzigi Sparsen ischt mē uff der Platte[n] g'sin; Alles händ-si ruppis und stuppis uffg'gësse[n]* BsStdt. Arten. ‚Wilder [verwilderte Form des kultivierten], zamer Sp.' ‚Asparagus offic., Spargel, *di wildi Spargle[n]*.' Bärnd. 1914. ‚Wilder spargen, corrudago, asparge sauvage.' Gessn. 1542. ‚[Der Habicht] hasset die wurzen von wilden spargen.' Vogelb. 1557; radicem sylvestris asparagi (Gesn.). ‚(Wilder) spargen, corruda.' Fris. (auch 1541); Mal.; ‚orminium sive orminum, wilde spargen.' Fris.; darnach bei Denzl. 1666/1716. ‚Asparagus sativus, zahmer Spart; asparagus agrestis et silvestris, wilder Spart, des asperges sauvages.' Rhag. 1650. In der Volksmedizin. *D'Spargle[n] sind guet für d'Niere[n]* ZStdt. ‚Der Spart ... hat ein sonderbare Art zu reinigen und säuberen, sonderlich die Leber und die Nieren, darumb er ein nutzliche ... Speiß, sonderlich für die, so dem Grien underworffen.' Rhag. 1650. ‚Wer sich mit Öl, darinn Spargen zerknitscht sind, beschmieret, den stechen die Binen und Wespen nicht.' ebd. Als Gift für Hunde: ‚Hundskabis [usw.], wasser vom gesottnen spargen, tödend die hund, so inen in der speis fürgeworffen werden.' Tierb. 1563; ähnlich bei Rhag. 1650. **2.** *Spars*, in ScHSt. *Sparsich*, karges Maß ScHSt. (Sulger); ZLunn. und lt Spillmann. *Mer händ hüt Spars*, wenig zu essen Z (Spillmann). *Me[n] het mengmöl Sparsich bï-n-ere[n]*, sparsame Kost ScHSt. (Sulger). *Die Chue hät halt e[n]fange[n] Spärs übercho[n]*, nur spärlich zu fressen. oO. *Er hät Spars*, mit Hunger, Mangel, Sorgen zu kämpfen ZLunn.

Vgl. G. WB. X 1, 1934 6; Martin Lienh. II 548. Fischer V 1484. Zur weiteren Herkunft lat. *asparagus*, it. *(a)sparago*, *sparagio* (Ders. im Pl. *-gi*). Von den s-Formen stehen *Spargel*, Pl. *Spargle[n]* unter schriftspr. Einfluß; die *s*-Formen dagegen stammen aus oberit. MAA. und zwar wahrsch. aus Pl.-Formen; vgl. berg. mail. *sparesc*, piem. *sparsc*, emil. *sparz* usw., dazu ZtrPh. 38, 9. Zur internen Entw. von *Spars* zu *Spar* vgl. *Wirz*. *Sparsach-ich* haben ihren Ausgang von andern Gemüsenamen wie *Chressich, Lattich* (Bd III 852. 1485) bezogen. Die unklare Form ‚Spart' auch bei Nemnich 551; Pritzel-Jessen 47 (ostd.). Bed. 2 (auch bei Wander IV 662 oO.) beruht auf scherzh. Umdeutung von *Spars* in *spar's* (Spare-rest. *Spargle[n]gaggi*, ehrender Beiname des Pfarrers Samuel Schaffner, des Begründers der großen Spargelpflanzungen in BWitzwil (Bärnd. 1914, 200).

Kanne[n]-fëld-*Sparsen*: scherzhafte Bezeichnung für eine schwere Zigarre Bs Stud. — ‚Kannenfeld' heißt einer der Friedhöfe von BsStdt; vgl. das Folg.

Frït-hof-*Spargel* m.: Bezeichnung als sehr stark geltender Zigarren, ‚Stumpen' BSa., Brissago GT. (‚Fried-'); Syn. *Sarg-Nagel* (verbreitet). ‚Er [der Saaner] *tubäklet* mit der *Pfiffe[n]* oder immer gewöhnlicher mit dem als *Sargnagel* und *Frithofsp.* udgl. zubenannten *Stumpe[n]*.' Bärnd. 1927. — Chrüzbërger-*Spargle[n]*: Spargeln, die auf dem *Chrüzbërg* (einer kleinen sandigen Anhöhe bei FKerzers) gezogen werden und in der Gegend als die besten gelten; vgl. Bärnd. 1914, 200.

Sparzere[n] f.: Spargelpflanzung B. *D'Sp. ga[n] a[n]luege[n]*. RvTavel 1928; wiederholt. ‚Ein mit Bäumen, Buchs und Sp-en versehener Garten.' B Pfrundk. 1719. — Piem. *sparsera* (Sant' Albino S. 1081).

spargieren: ausstreuen, verbreiten, von Gerüchten, Nachrichten, Reden usw., auch Geschriebenem und Gedrucktem, meist mit tadelndem Nbsinn; vgl. *Spargimënt 1.* ‚Dieser [gefälschte, von einer angeblichen Verschwörung der Protestanten gegen die Katholiken handelnde] Brieff ward zum ersten von Antonio Molina zu Chur und Maienfeld spargiert und auf dem Platz verlässen und ausgeben.' Anh. 1603/29. ‚[Der B Rat ersucht Bs] umb Communication, was [der dorthin geflohene Deutschseckelmeister] Frischherz bei ihnen anbracht und spargiert haben möchte.' 1640, B. ‚Es solle das unguete Geschrei ... fürbas nit mehr spargiert noch geandet werden.' 1662, AaWett. Arch. ‚Solche und dergleichen Reden spargirte mann.' 1679, Schw. ‚Wievil unwahrhaften Zeug wird den ganzen Tag spargiert!' FWyss 1697. ‚Am 14. Juni 1735 bekannte Margaretha Schütz, daß es wahr sei, was in der ganzen Gemeind [Thun] spargiert war, daß Samstag den 4. Juni ihr der böse Feind leibhaftig erschienen.' B Blätter 1905. Mit Inhaltssatz. ‚Das verschiner Tag im Minstertal spargiert ... wie das ... der N. den N. inmediate solt zu ainem Probsten einsetzen.' 1614, PFoffa 1864. ‚Ist spargiert worden, das sy [die Kaiserlichen] Willens, mit disem Volk die Vestung Hohentwiel zu ploquiren.' 1635, Brief (Hauptmann Reinhart an den Z Rat); wiederholt. ‚Wirt mit Froüden spargiert, daß ein hohentwielische Partei syge geschlagen worden; halte darfür, es werde aber der blawbürische Strudel gemeint syn.' 1642, Brief des Stadtschreibers zu ScHSt. an den Kommandanten des Hohentwiel. — spargiert. ‚Belangend wegen schlechter Kost der Kinder spargierter Klägden hat der Zuchtvater [der Vorsteher des Waisenhauses] die Schuld auf Andere geworfen.' 1777, ZWth. Neuj. H. 1871. S. noch unter *Spargiment 1.* — Lat. it. *spargere*; vgl. Heyse, Fremdwörterbuch.

ume[n] ‚herum-'. ‚Ich mag euch damit [mit neuen ‚Zeitungen'] keinen Verdruß machen, sonderlich, weil

ich schon gnug erfahren, wie vil ungewusse, ja falsche Dinge man zu diser Zeit herumspargiere.' Gesn. 1712. üs- ‚Diese Pasquill ist von einem g[e]n[ann]t Conrad Tanner im Land Appenzäll ußgspargiert worden 1580' (Notiz zu einer Abschrift um 1700).

Spargimẽnt Aa, so Leer., St., Wohl.; Ap (auch lt T., nu N. ArKal. 1925 *Spagi-*); Bs, auch lt Seiler; BGr., Twann; Gl (CStreiff); GrvPr. (so Schs); LG.; G, so SaL. (auch *-mint*), oT., Wl., Wb., W., We.; ScHSt.; Schw; S (JReinh.); Th (in Mü. *Spagi-*); Z, so Bül., Dättl., Kn., O., S., Stdt. Sth., *G'spargi-* GlS.; GWl.; ZO., *Spargę- (-g-)* Ap (öfter *Spagę-*); BsL. (Anon. ad St.), Stdt (auch *Spagę-*); BTwann; GrChur, He., Pr.; L; GSaL.; Sch; St. (oO.), *Spergi-* AaZ.; Blns *(-ē-)*, R. *(Spirgi-)*, *Spergę-, Spärgę- (g-)* Aa Wohl.; BsLie., Orm., Riehen; GrChur, D., He., Pr., Ths, V.; GSaL., W.; S; ZF., *Spargli-* AaF., Zein.; BsStdt *(Spargłę-, Spärgla-)*; GSaL. (lt JBStoop auch *Spargali-, -di-, Spergeole-, -di-, Sparli-, Sperle-*). T., W. (auch *Spargłę-*); ScHHa., Stdt *(Spargłę-)* — n., Pl. selten unver., meist *-er*, in AaLeer., Wohl., Zein.; BsOrm.; GrChur, He., V.; L; GMs; S; ZO. *-en* (tw. neben *-er*), Dim. *-li* S (Schild): „meist im Pl." 1. Ausstreuung, ‚verbreitetes Gerücht' BsL. (Anon. ad St.); mit dem Nbsinn des Ungewissen, Falschen. ‚[Man berichtet, daß es bei Annahme der neuen Verfassung Revolution geben werde]. Das sind Spargimenter, meine Herren, sagte ich.' AKeller 1852; oder zu 2c? ‚Es erheben sich underscheidliche Spargimenta under dem gemeinen Mann, ob wären die lobl. Ort des Vorhabens, mehren [!] Sorten Gelts, als biß dato beschechen, abrueffen zlassen.' 1678, Brief (Zg an Z); in einem spätern Schreiben: ‚Über Dasjenige, so wir euch ... wegen so spargierten fehrneren und vorhabenden Geltabrueffes übermachet, habend wir eüwere ... Antwort zue Recht erhalten ... [L hat uns geantwortet] daß eben dergleichen Spargimenten bei ihnen underloffen'; dafür ebd. auch ‚Geschrei'; ‚befahrliche Ausstreüwungen'; vgl. zur Sache Absch. VI1, 1075. ‚[Der Pasquillant N. hat] seit der Verweisung nebent suchender Unruhe und gefährlichen Treüwungen den reisenden Handwerkhsgesellen allerhand leichtfertige Spargementer ausgebreitet.' 1723, Absch. (B). ‚[N. hat] bedeütet, daß zu Rapperschwyl ein Spargement gegangen, als wann selbige Statt von Seiten Schweiz habe sollen überrumplet werden.' 1731, Z. Neben Synn. ‚[Der Z Landvogt in Th hat vernommen] welcher Gestalten wegen Außstreüung sehr bedenklicher Zeitungen und Spargimenten in der Landgraaffschaft Thurgeüw zu besorgen, daß hierdurch ... allerhand Verbiterungen erweckt.' 1715, ThHw. Arch. ‚[Es wird bedauert] daß in l. Eidgnoßschaft ... viele unbegründte Spargamenter und Ausstreuungen gemacht worden, als wäre N. allzu hart abgestraffet worden.' 1764, Schw. — **2.** bes. in der Verbindung mit *machen*. a) was man Andern vormacht, Vorspiegelungen, leere Ausflüchte, Vorwände Bs (Becker); GrHe. und lt Tsch.; GWl. (zB. bei Ablehnung einer Einladung), W., We.; S; Z und wohl weiterhin. *Mach kein Spargiment!* brauche keine Ausflüchte GWe. *Das sin Spargimẽnter!* Ausreden S. Zwei Mädchen werden von ihren Liebhabern der Untreue bezichtigt; auf ihre Erklärung, sich rechtfertigen zu können, entgegnet der eine: *Ich kännen ewei Spergamẽnter!* HBader 1929. ‚Schon seit geraumer Zeit wird die Frage eines Einfuhrverbotes des italienischen Sömmerungsviehes in den Tagesblättern ... besprochen [unter Hinweis auf die angebliche Seuchengefahr]. In den 70er Jahren wurden dieselben Spargamenter gegen die Bergamasker Schafe gemacht.' Freier Rätier 1909. b) (unnötige) „Umschweife", Umstände, Weitschweifigkeiten, ‚Komplimente' (zB. bei Tisch, bei Entgegennahme eines Geschenkes, zB. Trinkgeldes), sei es aus Ziererei, Unbeholfenheit, auch Widerspenstigkeit AaF., Leer., St., Zein., Z.; Ap (auch lt T.); BsL. (so Lie., Mutt., Orm.), Stdt; GrChur, D., He., Pr., Ths, V.; L, so Ber.; GMs, T., W., We.; ScHStdt, St.; Schw; S; Th, so Mü.; Z, so IS., Stdt, Sth. Syn. *Fisimatẽnten, Festifis, Splendi-Fäuzi* 2, *Flausen* (Bd I 1080. 1122. 1148. 1210), *Kumplimẽnt* (Bd III 307), *Pflanz 4* (Bd V 1251), *Geschicht* (Bd VIII 154 u.), *Speranzen* (Sp. 447/8), *Stämpenen, Tempen. Was wötst auch sovel Spargimenter machen!* Umstände GWe. *Oni Sparglimẽnt!* ziere dich nicht! ebd. Häufig *keini, nüd lang, nüd vil Sp-er* (bzw. *-en*) *machen* uä. *Machend-mer kaini Spargimẽnter!* sträubt euch nicht, seid klug Bs (Seiler). *Zeiv da, Michel, vetréten* [in's Glied] *und nit lengi Spergamẽnten g'macht!* JJörger 1918. [In einer Wirtschaft fragen zwei Bekannte] *ob-ich nid auch an iren Tisch cho well ... ich soll dä nun kein Spergamẽnter machen.* GFient 1898. *Mach doch kaini Sparglamenter und kumm mit!* zu Einem, der fürchtet, durch seine Gegenwart zu stören. RKohler 1921. *Säget's nummen, es brücht do keiner Spargimẽnter!* zu Einem, der nicht mit der Sprache herausrücken will. JReinh. 1924. *Si* [die Neujahrssänger] *stimmend ire Riestereméntер und machend ned lang Spargimẽnter, fohnd schon im Takt das Liedli an.* Zybóri. Neben Synn. *Er macht nit lang Kompliment oder Spargimenter. Das got wie 's Büsiwëtter* BsMutt. *Mach-mer nid dërren verzwifleten Tempen und Spargamẽnter! Sött Pflenz laßmer, bitti, lan sin!* zu Einer, die sich nötigen läßt, ein Geschenk anzunehmen. Schwzd. (GrPr.). Mit Dat. P. Ein schwieriger Kranker *macht Einem Maläst und Spergemẽnt* BsLie. *Ich mueß gwüß z'erst enchlin verschnüfen, susch chönnt-mer 's Härz Sparglimẽnter machen und 's Chlopfen vergässen.* WMüller 1918. — c) in GFs, Ms, Wl., Wb., We. auch Sg. (auffallende, komische) Bewegungen von Körper und Gliedern, ‚Sprünge', Gebärden, Grimassen, von Menschen, auch Tieren Aa, so F.; Ap; BGr., R., S.; GlS.; GrChur, He., Pr., V.; GFs, Ms, oT., Wl., Wb., W., We.; Sch, so Ha.; S; Th, so Hw., Mü., Thund.; ZBül., Dättl., Kn., O., S., Stdt, Sth. und lt Dän. (‚zB. von Freiübungen der Turner'). Syn. *Faxen* (Bd I 1142), *Gabriölen* (Bd II 62). *Was machst dü für es Spargimẽnt, für Spargimẽnter!* absonderliche Bewegungen, Grimassen GWl. *Der het wider Spagamẽnter g'macht!* ein Pfarrer auf der Kanzel Ap. *Die Göfen machen aller Art Sparglemẽnt* (‚Kapriolen'), *sind voller Spargimẽnter* (‚voller Leben') GWe. *Mach auch kein eso G'spargimẽnter! 's G'sicht chönnt-der jo b'stön.* Messikommer 1910. [Einer, der sich geistesgestört stellt] *macht Spargimẽnter mit den Fingeren.* AHuggenb. 1922. *D'Muetter hed neuwes Spergamẽnten mit den Händen g'macht.* JJörger 1918. *Der vorderstą und größtą von dennen Soldaten ... hed ... der Stöcken in d'Luft triben und birum g'fangen und allerlei g'schädi Spergamẽnten g'macht; das hed der Tambürmajör bedütet.* ebd. *Am letsten G'sangfest het sö-n-en Spränzling, wo sich Herr Tirakter het lon titelieren, vor dem Chor zue Spargimẽnter g'macht, wie wenn-er üf'zogen g'sin wär oder-en es Wäspi g'stochen hätt.* AHaller 1929. *Der Bützensenn zieht sin Chappen ab, macht 's Chrüz ... Der Melcher, dër die Spärgemẽntli g'seht ...* Schild 1860. ‚Auch mit der Gangart gibt er [der Betrunkene] als *Fügerma aller Gattig*

Fügen, Fugesen, Spargimënter oder *Spergimënter* zum besten.' Bärnd. 1922. S. noch Bd V 1252 u.; IX 663 *(verschlurzen)*. Von Tieren. So von den Sprüngen eines Eichhörnchens (ESchönenb.), von laichenden Fischen (Barnd. 1922), vom balzenden Auerhahn *(d'Sparagmenter machen*, ebd. 1908; vgl. Tschudi, Tierl.[3] 155). Von ‚mutwilligen, bockigen Pferden, die, statt zu ziehen, seitwärts oder rückwärts gehen, kurzum, sich ungebärdig benehmen' SchSt.; vgl. *Faxen 1* (Bd I 1142). Unsinnlicher, mit Zurücktreten der Bewegungsvorstellung, Späße, Possen, Narrheiten, Dummheiten, auch mit dem Nbsinn des Ungehörigen, Unbedachten, Ungeschickten AaF.; Ap; BsRiehen; BTwann; Gl (CStreiff); Gr, so Pr., V.; L; GFs, Ms, Wl., Wb., W.; S (JReinh.); ThMü.; Z, so O. Syn. *Fugen 1, Fuxen 1, Flausen 2a* (Bd I 699. 1142. 1210), *Pflanz 4d* (Bd V 1252 u.). *Mach-mir keine Spargimënter!* ‚es handelt sich hier um eine ernsthafte Sache, die weder Scherz noch Spaß noch Gelächter verträgt' GW. *Deren Spargamenter machscht-mer nümmer!* GWe. *Adie, blib g'sond und mach kein Spargamenter* [Lumpereien]! Vater zum Sohn, der in die Ferien geht ApK. *Wie lang wottist noch Studëntenstreichen und Spargamënter machen? Vierzgi bist jetz bald!* L (ERothelin). *Am andere Sunntig ist-mer zum erste Mäl in dëm Jär mit den Chrüzenen g'gangen, und das ist eister en b'senkt gueter Anlaß für d'Bueben, um allerlei Spergamënten z'machen.* JJörger 1918. *D'Buckitreger und d'Trëtterbueben häin-sich* [bei der Weinlese] *um 's Für-ummen g'sammlet und 'tubaket und g'fürwërchet und allerläi Spergamënter g'macht bis zum Inachten.* Bs Nachrichten 1923 (BsRiehen). *Dër* [ein Arzt in einem Theaterstück] *het es Bärlinerdütsch g'redt, het dem Patiänt mit emen Fërnrör in'n Hals hinderen g'luegt und mit dem Stëcken am Rüggen 'dopplet. Wo-n-er settigi Spargimënter g'macht het ...* JReinh. 1925. [Ein von seinen Kameraden verspotteter Schuljunge] *het-sich an 's Bord ho fallen, der Chopf gaga vom Bode gar und het anfoh hülen wie-n-en g'steukniger Hund ... Si* [die Mitschüler] *hein's in der Schuel verzellt, was er für Spargimënten mach.* ebd. [Ein Knabe will der Mutter beim Einraumen helfen.] *Ja, ich weiß nüd, du bist all eso en Schotzgatter. Nemm emmel d'Sach ordenlig in d'Hend und mach kein Spagemënter!* WRotach (Ap). Auch ‚euphemistisch für eine zweideutige Annäherung': *Laßmich gün, ich mag dëren Spergamënten nit han!* GrChur. Dummes Zeug, Unsinn ApK.; G (Zahner); S. *Mach kein Spargimënter!* G. *Das sind g'rad Spa(r)gemënter von dir* ApK. *He jō, der N.* [Insaße eines Armenhauses], *er het's jo guet, het z'ëssen, was-er will; das Ander* [Äußerungen seiner Unzufriedenheit] *sein Nüt als Spargimënter.* JReinh. 1931; in ähnlichem S. vorher *Narrenarbeit*. Lehnw. aus it. *sparagmento* in Bd. I; vgl. Gr. WB. X 1, 1939; Martin-Lienh. II 548; Fischer V 1483 4. Der Ersatz [illegible] erscheint bei mündlicher Entlehnung natürlicher, ist aber W. auf literarischem Weg übernommen worden? Die Form [illegible] viell. von Fällen wie *Rodament* beeinflußt.

spargimënte[n] BsL., *-mënt(e)re*[n] BHa., *-mëntieren* Z (ACorr.), Ptc. *g'sp-t* BsL.; BHa.: a) zum Vor. 2c, (heftige) Gebärden machen, Scherz treiben, bes. durch komische Grimassen und Bewegungen BHa. *Dër Pfarrer spargimentiert recht uf dem Chanzel*, ebd. *Der lang Gartner* [ein langer, hagerer Mann] *ist vor dem Bett g'standen und hed da g'mailed und g'sparg mentiert, daß 's en Gras ist g'sin.* ebd. *Der N. hed mid sinem Spargimëntren die ganz G'sellschaft underhalten.* ebd. Von einer Art Telegraphen, durch dessen Auf- und Abbewegungen zwei von einander entfernt wohnende Kinder sich verständigen: *Wänn's vum Bërg aben zablet* [meinen die Leute], *das sei nur asen en Tummheit ... men hett Bessers z'tuen, als so z'spargimëntieren.* ACorr. 1860. — **b**) abstrakter, allerlei Umtriebe machen, in Szene setzen, sich rühren, um einen bestimmten Zweck zu erreichen BsL.; Z (ACorr.). *Schließlig hein-si* [Mädchen, um ein anderes, das eine Liebschaft hat, zu kompromittieren] *z'sämen ab'brittlet, men müeß die Zwen einfach einisch verwütschen ... Aber wie-si g'spärberet und g'spargimëntiert hein, 's mueß all nönig g'längt han.* TMeyer 1926. *Meined-er, hett der N. öppen spargimëntiert* [sich an ein Mädchen herangemacht], ich hätte seine Absichten nicht vereitelt? ACorr. 1860.

Spargimëntereie[n] *Spargeli-*: zu *Spargimënt 2b* AaF. *Der neu Landamme känt 's Volch und häd's gern ... auch wänn-er nid dëren Spargelimëntereien macht wie sin Kamerad* [Mitkandidat]. AaWohl. Anz. 1917.

Spargiöle[n] Pl.: = *Spargimënt 2c*, ‚lustige Gebärden, Faxen' ZO. *Sp. machen* [illegible] (Bd II 62).

Spirgel m.: „Kind schlanken Wuchses mit lebhaften Augen Aa; B[e], ‚schmächtiges Mädchen mit lebhaftem Temperament' BSi (HRothenbühler). [illegible] (Bd II 417) u. s. [illegible] Schar [illegible]

Sparm m., Pl. *Sparme*[n] SchSchl., *Spärm* ZDättl.: Sperling. Vgl. *Spar* II (Sp. 442).

spärmiere[n]: entstellt aus *spar-mülen* (Bd IV 183) FJ.

Spärnutz *Sparnutz* (Sp. 120) Gr. Pr. [illegible]

Spars(-ach, -ich) s. *Spargel* (Sp. 488).

spärs: ‚schmächtig, *'bring*, siech' Gl (vereinzelte Angaben). [illegible]

Sparsette[n] B, so G., lt Durh. und FAnd. 1897 auch ‚Spärsette': Nachtrag zu *Espersetten* (Bd I 571). 1. zu 1. aaO. **2.** zu 2. Kron wicke, Coronilla [illegible] falsche Sparsette [usw.]' FAnd. 1897. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1956. Berg-Sparsette wohl Ort [illegible] *Es geit Nüt über ... Bërgchlë, B.* [usw.]. FAnd. 1891, 160.

Spart s. *Spargel* (Sp. 488).

Sparte[n] f. Ein Musikstück *in d'Sp. leggen*, in Partitur bringen, it. spartire (?): ‚Ein Beispiel von Eintracht gibt die musikalische Aufführung, *wo's Kompenisten Willen gilt, wie-n-er's in d'Sp. g'händ.*' A. Gedicht *(Es Schwyzermüsterli)*; Exzerpt von FStaub. — Die Quelle war nicht aufzufinden. Kaum zu ‚Sparte' Gr. WB. X 1, 1957.

spert: gesund, wohlauf; ‚ardito' (Giord.) PAl. Syn. *hurtig 2* (Bd II 1653). Ein Ankömmling wird begrüßt: *Sid-er sp.?* worauf die Antwort: *Woul sp.* It. *(e)sperto*, [illegible] schnell, hurtig.

Spertel s. *Spettel*.

Sportel m. UGurtn., Sis., Wassen, Sporte[n] m. U, so Gurtn., Sil., Wassen, **f.** PPo.; OwSachs., Dim. *Sporteli* U (DrMüller), *Sportli* „Uw" (auch St.[b]), *G'storpli* USch. (BSG. 17, 172): 1. a Tragkorb, wie ihn das Saumroß paar-

weise, auf der rechten und linken Seite, trägt PPo. — **b)** großer Armkorb mit gebogenem, starkem Henkel U Gurtn., Sch. (Dim.), Sil., Wassen. Dim., „längliches Körbchen mit einem Deckel Uw" (auch St.[b]), Handkorbchen U (DrMuller). **2.** Reisetäschchen aus Leder, auch Plüsch, Samt ObwSa. — It. *sporta*, (Markt-, Arm-, Henkel-)Korb, *sportella*, kleiner Korb, Henkelkorb. Das Mask. wohl unter dem Einfluß von *t'chorb*.

sporte[n]. Nur ver-sp.: für Sport verausgaben, verschwenden BsStdt. [Leute] *die 's Gëlt verjubleⁿ und versporteⁿ*. Bs Fastn. 1913. Wohl nur gelegentliche Bildung. Das Grundw. *Sport* ist heute natürlich in Aller Munde.

sportle[n] BsStdt, *spörtle*[n] BsStdt *(-e-)*; Z: Sport treiben. *Wie mir g'spertlet hänn*[d], Titel. ThBerwart 1926.

Sportle[n] f., nur Pl.: wie nhd. Sporteln, behördliche Gebühren (verbreitet). Spez. von den Gebühren, die noch E. XIX. dem Pfarrer außer seiner regelmäßigen Besoldung von Gemeindegliedern für gewisse Amtshandlungen (wie Taufen, Trauungen, Bestattungen) entrichtet wurden Bs. *'s isch' nonig so lang, sider daß me*[n] *d'Sportlen abg'schafft het* Bs. Vgl. Gr. WB. X 1, 2688; Fischer V 1568.

Sperwer (Qual. des Sekundärumlauts) BBr., Gr., Si.; Ndw (Matthys); U, *Sperber* AaBb., F. und lt H.; Ap; Bs; B; GrChur, He., ObS., S.; L, so V. (neben *-el*); G, so T., W.; SchR.; Schw (KSV.); S; Th, so Hw., Keßw.; Ndw; ZFehr., O., lS., *Sperbel* FJ.; Gl, so K.; L, so Altish., E., Ha., Horw, Kriens, ‚Rigigebiet' (in V. neben *-er*); SchSt.; SchwE.; ZFlurl. und lt Alp. 1821 (neben *-er*), *Spergel* BG. — m., Pl. unver. Bs; GrHe.; SchR.; SchwE.; Th; Z und weiterhin, *Sperglą* BG., Dim. *Sperwirli* Ndw (Matthys), *Sperberli* B (Alp. 1821); GrS.; Meisn. u. Schinz 1815; KSV.: 1. (in B lt Alp. 1821; GrS.; Schw lt KSV. und lt Meisn. u. Schinz 1815 Dim.), Vogelname, Sperber, Accipiter (Astur, Falco) nisus. aaOO.; Syn. *(chlīner) Stech-Vogel* (B lt Alp. 1821; KSV.); *chlīner Tübeⁿ-Vogel* (AaZof. lt KSV.); *Häbchli* (BE. lt KSV.); *Tübeⁿ-Häbchli* (BAarw. lt Bärnd. 1925); *chlīner Tübeⁿ-Hak* (KSV.); *Schießer 1 b α* (Bd VIII 1435); *Spīr* (Sp. 449); *Sprinz; (Tübeⁿ-)Stëcher(li), Tübeⁿ-Stößel; Spatzeⁿ-Stößer; Wanner(li);* vgl. auch Meisn. u. Schinz 1815, 19; Alp. 1821, 444/6; HSchinz 1842, 192/5; Tschudi, Tierl.[b] 96. Auch etwa von andern, dem Sperber ähnlichen Raubvögeln; so vom Hühner- oder Taubenhabicht, Astur (auch Falco) palumbarius AaBb.; L. ‚Der grindelwaldnische *Spärwer* dehnt, wie der *Stëcher* oder *Stëchvogel* und der *Wanner* oder das *Wannerli*, seinen Namen auf alle die Habichte und Falken aus, welche in ganz besonderem Maße der panische Schrecken kleiner Vögel sind.' Bärnd. 1908. S. auch *Habich* (Bd II 936). *Dert! g'sehst der Spärbel ob-is* [uns] *zue? Hät dër eⁿ wildeⁿ Pfiff!* Lienert 1906. *Maruŋgeli, es Tschüppli häst: wänn ich eⁿ flinggeⁿ Spärbel wär, ich miecht-mer drüs es Vogelnëst.* ebd. *Si* [die Bewohner von Zürich] *hätteⁿd jo schoⁿ g'meint, der Sperber nämⁿs', wenn s' d'Stadt nüd chönnteⁿd b'schlüßeⁿ uf all Sïteⁿ.* Stutz Gem. ‚Nisus, sperwer.' Voc. opt. ‚Diß söllend ir schühen under den vöglen, daz irs nitt essind: ... den sperwer mit siner art.' 1525/1868, III. Mos.; accipitrem. Vulg.; λάρον. LXX. ‚Die flügel des struβen sind schöner dann die flügel des reigers oder sperwers.' 1525/30, Hiob; penna struthionis similis est pennis herodii et accipitris. Vulg. ‚Plinius ... verstadt und zellet auch darunder [unter die Habichte] sperwer, sprinzen, fälkle und dergleichen röubige vögel.' JStumpf 1548. ‚[Sparverium] nominant ... Germani sperber vel sperwer.' Gesn. 1555. ‚Accipitrem palumbarium ... Germanorum sperwerum (sperwer) esse puto, quod palumbos, columbos, perdices et grandiusculas aves insequatur.' ebd. ‚Accipiter, ein yetlicher raubvogel als ein sperwer, falk, habich und derglychen.' Fris.; bei Mal. entstellt. ‚Von dem sperber, sparvarius, nisus [Titel]. Diser vogel ... wirt von den Teütschen sperber, das männlin aber sprinz oder sprinzel geheißen.' Vogelb. 1557. ‚Sperber, Sparwer, nisus.' Red. 1662. ‚Accipiter, ein Raubvogel, Sperber, Habicht udgl.; nisus, Sperber.' Denzl. 1666; ähnlich 1677. 1716. ‚In dieser [Felswand] nisten alle Jahr etliche Sperber und Habichte in einer unzugänglichen Höhle ... Die vertrackten Sperber zumal plagen nicht nur von Mitte Aprill bis spät in den Herbst mit ihrem Zettergeschrei meine Ohren, sondern, was noch weit ärger ist, verjagen mir die lieben Singvögelchen.' UBräggER 1789. ‚Der Sperber sei der Dauben Teufel und der Junker sei der Bauern Teufel.' HPest. 1790. ‚Einer erzählt dem Andern, wie die Männer ... den Teufel noch leibhaftig gesehen und den Vogt unter seinen Klauen weggenommen haben, wie man dem Sperber eine Taube, die er schon halb gefressen, unter den Klauen wegnimmt.' ebd. S. auch *üs-sperweren* und vgl.: ‚Von jedem Hiendervogel- oder Spärwerkopf sollen 12 ₰ gegeben werden aus dem Landtseckhel.' 1776, U LB. Als Jagdvogel; vgl. *Fëderen-Spil* (Sp. 138/40), auch *Sp.-Händ-schueh* (Bd VIII 473). ‚Do reit über die brügge her ... des wirtes tohter ... siu fuort ein sperwære, von maneger muze wol getan.' UvZazikhoven. ‚Die falken und sperber, so sy wol abgericht sind, kommend widerumb zuo hauß wie die tauben.' Vogelb. 1557. ‚Der sperber fahet allerlei vögel ... er fahet tauben und andere, so er mag ereilen. Die guoten und edlen sperber fahend enten, räbhüener, kräyen, häher, atzlen, lerchen und allerlei kleine vögelin.' ebd. ‚Die sperber und habich, auch ander dergleichen federspill, so man gwonlich in teüsch- und welschen landen zur weidung und anderer sollicher kurzwyl gebraucht.' 1573, Troll 1843 (Paß für einen Händler mit Federspielen; vgl. ebd. 222/6). S. noch Bd II 937 o. (LLav. 1582); Sp. 139 M. (ebso). ‚Ein bereitner sperwel'; s. Bd VI 1644 u. Zollbestimmungen uä. für Jagdsperber. ‚Des hochflugs halb. Wellicher dry vögell und darunder treitt, gitt kein zoll; wellicher aber vier treitt, der soll von dem vierden zwen blaphartt geben und für uff von yedem ouch zwen blaphart; wann aber einer ein spärwer uff fryer hand vor dannen treit, sind die ander vögell, so mittgetragen, keinen zoll schuldig.' 1539, Aa Rq. 1922 (AaArb. Zollordn.); ähnlich 1541, B RM. III 17. ‚Von einem sperwer, blauwfuoß oder falken 4 d. [als Zoll].' 1539, BTh. Stadtsatzg. S. noch Sp. 139 M. In Vergleichen. Mit Bez. auf den scharfen, lauernden Blick; vgl. *Sperbeläugli*, helle, scharfsehende Äuglein SchSt. (Sulger), auch *sperweren*. *Augeⁿ haⁿ, macheⁿ, luegeⁿ (es)wie e(n) Sp.* AaBb.; Gl; Sch; SchwE.; Th; Ndw; Z und sonst. *Wenn-ich öppen eⁿchliⁿ lëseⁿ will, se mueß-ich deⁿ Spiegel üfsetzeⁿ, und amig hän-ich g'sehⁿ wie-n-en Spärber* ZO. [Eine alte Frau hat] *Augeⁿ wie-n-eⁿ hungrigeⁿ Sperber.* EBalmer 1929. *Mer armi Wïbervölker* [Stickerinnen] *mönd-is* [uns] *doch auch böckeⁿ deⁿ ganzeⁿ Tag ond dezue wie en Sperber d'Augeⁿ brücheⁿ.* Ap Volksfrd 1918. *Marïeli, los, was häst dō mit dëm fremdeⁿ Pfüder g'chaⁿ? Ich haⁿ's schoⁿ g'achtet, wie-n-er Augeⁿ ufenand g'macht hend a's wie Spärbel!* Lienert 1888. S. noch Bd VI 1514 M.; VIII 47 o. und vgl. Bärnd.

1911, 110. *Achtùng, qui, appasse*n *wie-n-ar n' Sp.* GL (s. auch Bd VII 163 u.); GW.; SchSt.; Th; ZO. *D'Baroni tuet ... wie en Spärber drüf Achtùng gën, daß ...* Messikommer 1910. ‚Wie ein Sperber nach einem Vogel, müsse ich meine Augen immer nach der Arbeit richten; dann werde ich nie auf Arbeit warten müssen.' Stutz 1853. ‚Er sihet um sich wie ein Sperwer, aciem in omnes partes intendit.' Mey. 1692. ‚Horchen wie die Sperber.' GKeller. (Raub-)Gier. *Erst uf Allmend-n-ee Sp.* AaBb. *Iz weiß ich, worum daß der Meister immer eso uf's Blettle* [die Lokalzeitung] *schaut wie-n-e*n *Sparber uf jungi Huendle.* WMüller 1918. ‚Die beiden fluchend vor im [Reingnold von Muntabant] wie die wachtlen [in der Vorlage ‚allouette'] vor den sperwlen.' Morgant 1530; wiederholt. Insbes. sinnbildl. für Einen, der den Mädchen *(Tübli)* nachstellt: vgl. *Happele-Sp. Dort hocket Einer und lauret* [auf ein Mädchen] *als wie ne*n *Spärber uf-nes Tübli.* JReinh. 1904. *Wie chämtist heimwärts* [ein Mädchen aus der Fremde]*? Wie 's Tübli vom Spärbel verrupft und verzupft.* Lienert 1925. *Es ist es Tübli ... und ër ist e*n *Sparbel, hat Greff wie-n-e*n *Dolch, hat e*n *holigen Flug und zuem Tübli der Zug.* ebd. S. noch ebd. 1906, 244, 5. ‚Die zwei jungen, verliebten Sperber', von Verliebten. UBrägger 1782. Fang. ‚[Gredli Onboden, eine Dirne:] Es ist umb uns, wie eim, der vögel fat; demselben kein sperber ins garn gat, wenn er im nit dar spreit ein angnems aß. Also mag ich die knaben fachen dester baß: wenn ich sy mit hüpschen worten und perden könd ziehen, denn möchtens mir nit uß mynem garn entfliehen.' HvRüte 1532. Im Volksbrauch. ‚Nun beguckte [ich] das Schloß [Wildenstein im Aargau] von ußen: sahe an der Hofporte einige Vögel, Sperber, ans Tor angenagelt.' 1793, UBrägger Tgb. Bei einem Vogelschießen: ‚Ein Landtvogt soll für jeden Zurzachmercht wegen frömbder Spilleüten nit mehr alß 15 lb. verrechnen. Danne soll auch ein Landtvogt wegen des Sperbers mehr nit für jeden Zurzachmercht alß 20 lb. verrechnen.' 1643, Absch. Im Volksglauben. Der Kuckuck soll sich im Herbst in einen Sp. verwandeln B; Z (auch bei HSchinz 1842, 195, mit dem Zusatz: ‚Oft bringt man einen Sp. statt eines Kuckucks. Von weitem und im Fluge sehen beide Vögel einander ähnlich'); s. noch Bd II 184u. 186o. und vgl. *Gugger-Sp. Wenn der Gugger üfherd bruelen, sa chëd's en Sparwer obd en Wanner uss-ma.* Bärnd. 1908, mit der Erklärung: ‚Wenn der Kuckuck sich nicht mehr gewahren läßt, so ist der Vorsommer so weit vorgerückt, daß die Hühner sich dauernd ins Freie wagen und damit richtig ihre Räuber anlocken.' ‚Der Sperber, einer der kleinern Raubvögel, soll zuerst Kuckuck sein. Ist eben so wenig wahr, als daß ein Hund sich in eine Katze verwandelt.' BKal. 1860. In der Volksmedizin; vgl.: ‚Wenn ein weib nit gebären mag und nit in kindsnöten ligt, item die ander geburt ze fürdern, mag man zerstoßen sperberkaat brauchen.' Vogelb. 1557. — **2.** ‚1½ Zoll langer Wurfpfeil' Z (Spillmann). — **3.** ein Werkzeug der Maurer und Gipser, bestehend aus einem quadratischen Brettchen mit einer Handhabe in der Mitte (nach FStaub mit senkrecht aufgesetztem Stiel): es wird in der linken Hand gehalten und trägt die auf die Mauer aufzustreichende Masse AaBb.; Z und wohl allg. in der Sprache der genannten Handwerke. — **4.** Name für eine graugesprenkelte Kuh. FAnd. 1898.

Abl. *sparwerën, sperberën, sperwlen* s. Bd I 1, 2; Gr. WB. X 1, 2158/61: Martin-Lienh. II 548 (auch *Sperbel*): Fischer V 1515 f.; [illegible] HSchinz 1909, 2, 4. In Bl[illegible] unter schriftsprachl. Einfluß das W. tw. erst in neuerer Zeit an Stelle von Synn. (wie *Stächer* ua.) eingebürgert, was sich auch in [illegible] es sich mit *-e²-* in GT.; Ähnliches wohl noch anderwärts. Der [illegible] aus. Die Dim.-Form (vgl. dazu die im Text angeführten Synn.) [illegible] Meisner u. Schinz 1815, 21 und Leunis auch ‚großer Sperber' [illegible] der ähnlichen Farbe. 3 ist bei Gr. WB. X 1, 2161 als besonderes W. behandelt; der Zshang mit unserm W. ist jedenfalls unklar. In Namen. Als Zuname: ‚Eberhardus dictus Sperwer' [illegible] FN.: ‚Hensli Sperwer.' 1412, L Bürgerbuch. S. auch unten [illegible] Sperwer': wofür an anderm Ort ‚A. dicta Sperwer.' XIII., Bs (ASocin aa O. 391). ‚Zum Sperwer (Sperber).' 1368 XVII., ZStdt. In ONN. ‚Sperber' ZHittn. (‚Waldung im Sp.', dazu ‚Sp.-Weid'); dafür ‚des Sperwers Wald.' 1608, JStuder 1870. ‚Sperbel' BsLie. (‚im Sp.'); BSum. (waldige Höhe; im top. Atl. ‚Sp.-Grat' mit ‚Sp.-Graben'). In Zssen. ‚Spärwers-Acher.' 1533, BKappelen (Bärnd. 1922); ‚Sperwer-Acher.' 1628, ZZum. (aZoll. 1899). ‚Sperbel-Egg', Anhöhe mit Höfen LMenzb. ‚Sperbers- (heute amtlich ‚Sperber-)Holz', Häusergruppe mit alter Burgstelle Th Hugelsh., schon 1530, Strickler; ‚uf dem berg im Sperwen [!] holz.' 1522, ThMamm. (Th Beitr. 32, 20). ‚Spärber-Weg' ZWied. ‚Sperber-Wald' BStSteph.

Vogel-: = *Sperwer 1.* ‚Es hat ein par Vogelsperber um diese Revier, die die Vögel verscheuchen.' 1780, Z Wipk. — Finke*n*-*Sperber*: = dem Vor. Schw (KSV.); S (GvBurg). Gugger-*Sperwel* ‚ein Phantasievogel. Der *Gugger* wird [nach dem Volksglauben] im 3. Jahr zum *G.*, einem Raubvogel; eine gewisse Sperberart gleicht nämlich dem Kuckuck' L; vgl. *Sperwer 1* (gegen Ende). — Huppeli-*Sperber*: weibersüchtiger Mensch LG.; vgl. unter *Sperwer 1.*

Tübe*n*-: a) = *Sperwer 1*, Vogel, der aus niederm Versteck Tauben, sogar Hühner angreift, kleiner als der Habicht ZO. — **b**) = *T.-Gür* (Bd II 406o.) AaF.; Z (HSchinz 1842, 192). *E*n *T. hed-is* [uns] *wellen es Huen nën, aber mer hend-e*n *weder chönne*n *verjage*n AaF. — Auch bei Martin-Lienh. II 548 (in Bed. a); Fischer II 104 (in Bed. b).

sperwere*n* *sperberen, sperblen* (s. *ume*n*-, um-enand-sp.*): ‚wie ein Sperber auf Etw. scharf sehen', spähen, lauern, aufpassen AaF., Z.; Ap; BE.; Schw; Th; ZG; Z, so Bül., ls. (in Horgen ‚familiär'), Wl., Wth. und lt Dän. und Spillmann; St. (oO.); Syn. *spachten, spëchten II* (Sp. 45. 49). *Me*n [ein Mädchen, das mit der Post einen Heiratsantrag erwartet] *sperberet dänn Tag-üs, Tag-u*n, *und all Tag lauft der* Brief [Brief erste [illegible] 1924. *Alli vier Chind ... händ iri Näsli a*n *d'Schube*n *'druckt und g'spärberet, ob s' ächt ei*n *mal g'sëch*e*nd 's Christchindli zueflüge*n. FLocher-Werling (M.). *D'Käthri*n *hed, so guet daß si auch üf'passet und g'spärberet hed, doch Nüd chönnen use*n*finde*n. WMüller 1918. *D'Lüt händ ü* [auch] *g'lueget und g'sperberet!* bei der Landung eines Fliegers. EEschmann 1919. S. noch *spargimënten b* (Sp. 494). Mit Richtungsbest. *Er sperberet in's Halbdunkel-ine*n: *chond s' oder chönd s' nüd?* WRotach 1924. *Der Tokter sperberet im Stübli ume*n; *niener nüt Verdächtigs.* SGfeller 1911. Bes. *uf.* auch *nach Öppis sp. Er hät scho*n *lang drüf g'spärberet*, ‚mit dem Blick darauf gelauert' Z (Denzler II [illegible] *hanget, nach dëm mir Chinder längstens scho*n *hei*n *g'spärberet und 'blanget* ... EWüterich-Muralt 1921. *Ich han's g'waret, wie's* [Meieli, eine Pintenwirtin] *bimene*n *Mäder g'sëssen ischt ... und mit-em b'richtet und*

nach sȳem Geldseckel g'spärberet het, wenn-er 'zalt het. JReinh. 1931. ‚Ihr müßt [um spinnen zu lernen] mit den Augen dazu sperbern, wie wenn ihr Sommervögel fangen wolltet.' HPest. 1785; ‚wenn ihr darauf sperbert, wie gestern, da ihr die Sommervögel fangen wolltet, so lernt ihr's gewiß.' 1819/26. ‚Sie sperbern den ganzen Tag auf solche Gattung Arbeit.' ebd. 1785. — Vgl. Gr.WB. X 1, 2162.

u m e^{n}-*sperberen* ZlS., -*sperblen* ScHSt.: umherspähen; - *Spärbelaugen machen* (Sulger). *Ich hän überall umeg'spärberet, aber nach Niemer g'seh^{n}.* EEschmann 1922. ‚An gewissen Stellen ruht er [der die Tanse zu Tal tragende Milchbub] aus ... Dann sperbert sein munteres Auge umher.' Frdl. Stimmen. — um-enand-*sperberen* AaF.; Z, -*sperblen* ThFr.: = dem Vor. *Jetz stönd mir* [= wir] *Bueben schon am Morgen fruch im Wisli usse^{n}* [unter dem Kirschbaum] ... *und glutzerend und sperberend umenand ...; denn ... 's chönnt doch villicht schon Öppis* [von den Kirschen] *g'falle^{n} sī^{n}.* ESchönenb. (Eschm.). — ûs-*sperberen*: 1. ausspähen Ap; BAarw.; GrHe. ‚Wie ... der *Spärber* hauptsächlich *Spatzen üsspärberet*, aber als das *Tübenhäbchli* oder *Tübenstöcherli* auch *Tübenbrätis* keineswegs *z'minger fingt* ...' Bärnd. 1925. — 2. *d'Augen ū.*, sich die Augen ausgucken, sich schier blind sehen Z; s. Bd VIII 219 M. (JMäder 1896). — u s e^{n}-‚hinaus-': hinausspähen AaZ. ‚Es dauerte nicht lange, bis ich ... an meinem Hotelfenster stand und ... mit dem Fernrohr auf den See hinaussperberte.' Schweiz 1898.

Sparz—spurz.

Sparz I, Sparzeren s. *Spargel.*

Sparz II (*Spa(r)z* ApK.), in SchwMuo. *G'sparz* - m., Pl. *Sperz* GrChur, Mu., Sch.; GW., in BR.; SchwMuo. ohne Pl.: 1. a) entspr. *sperzen 2 b* α, α) das Anstemmen; bes. aber „feste Stellung mit Anstemmung der Hände und Füße", auch der Schultern, des Rückens usw., (Wider-)Halt BBr., Gr., Ha., „O."; SchwMuo.; U; „Z", ‚die Mittel und Bedingungen, von denen der Erfolg einer Anstrengung abhängt' BR.; Syn. *Sporz. Mit allem G'sparz hed-er d'Schuterbige^{n} nid möge^{n} umg'hē^{n}* SchwMuo. *In^{n} Sp. grēchen*, ‚sich bereit machen' BBr. *Sich in^{n} Sp. stelle^{n}* BGr., Ha. (‚sich rüsten, gefaßt machen, um einen Stoß zu parieren, sich tapfer halten'). *Dā mege^{n}-mir-ins in^{n} Sp. stellen, sust schrīßt-ins d's Wasser d'Brigg furt* BHa. ‚Da [beim Schlitteln auf steiler Bahn] heißt es, *sich in^{n} Sp. stellen* (sich tapfer sperren, *sperzen*, seinen Mann stellen)! *Sust geid der Schlitten z'räß.*' Bärnd. 1908. ‚Der Sp., die Sperze ist mir entgangen: die Füße sind mir entgangen.' BHa. 1729; darnach im Id. B mit der Erklärung: fallente vestigio lapsus sum. *Der Sp. verliere^{n}: Ich han d's Fuoder dürch den Stutz abhin wellen enggägen han, daß's nüd z'räß gang, aber ich han der Sp. verlore^{n}, daß ich's han müßen lan gän* BR. Uneig.: *Wem-mu^{n} mid schlechten Lüten z'tüön hed, su muos-mu^{n} der Sp. nüd us den Henden lān, sust ist-mu^{n} verlorner*, ebd. — β) ‚die Stelle, wo man sich (mit den Füßen) anstemmen kann' Ndw. — γ) *Ei^{nem} Sp. gē^{n}*, einen Rückhalt, Unterstützung gewähren TB.; Ndw. *D'Mueter gēbt dem Chend Sp., drum ist's eso es bes's* TB. Iron.: *Ja, gem-mu* [gib ihm, dem Kinde] *Sp.!* unterstütze es nur noch. ebd. — **b)** *e^{n} Sp. nē^{n}*, einen Anlauf GWl., Wb. *Jetz nüm-ich e^{n} Sp. und springe^{n} über de^{n} Grabe^{n}.* Auch in allgemeinerm S.: eine letzte Anstrengung machen, um (zu Fuß) an ein Ziel zu kommen; zB.: ‚Jetzt nehme ich noch einen Sp., dann bin ich oben.' — **2.** entspr. *sperzen 3 a*, „Tritt, Stoß mit dem Fuße" (mit der Fußspitze), von Menschen und Tieren ApK.; „Gr", so Chur, D., He., Mu., Pr., Rh. (‚Stoß oder Schlag, manchmal mit den Füßen' lt Tropp), Sch., Ths, UVaz, V.; GMs, Sa., Sev., W. (nicht von Pferden, weil diese nur nach hinten ausschlagen); Syn. *Chelling* (Bd III 203, wo weitere Synn.); *Speich* (Sp. 27); *Fueß-Stich.* [Wenn ich den Verhaßten einmal abschütteln kann] *de^{nn} überchunnt-er vo^{n} mier e^{n} Sp. mit dem Schueh, wa die gröbste^{n} Ruchnägel drī^{n} sind!* JJörger 1920. *E(n) Sp. tue^{n}*; s. *īn-rīten* (Bd VI 1688). ‚Lienhard Jegen habe dem Seckelmeister Jegen ein Sp. ins Härz getan und dadurch ein Flären Hut abgerissen, daß er daran geblüetet.' XVIII., GrKl. Frevelbüchlein. RA.: *Nit, bis er die drei letzte^{n} Sperz tuet!* am Sterben ist GrChur (FStaub). *Ei^{nem} e(n) Sp. gē^{n}* (auch *hawe^{n}, mache^{n}* ApK.). *Gōst e^{n}wēg oder ich gib der e^{n} Sp. (in'n Arsch, in'n Ranze^{n})! Das ist doch e^{n} helleschi G'wonhet, d's ganz Zīt de^{n} Hunde^{n} z'lüte^{n}* [Bd II 1425 M.], *bis d'Ei^{nem} noch e^{n} Sp. gībst mit dīne^{n} Chelle^{n}!* MThöny 1926. *Der Chnëcht ... gibd dem Herre^{n} en Sp., daß-er sibe^{n} Stund weit e^{n}wēgg'flogen ist.* Schwzd. (Gr Sch.). *D's Trīni ... hät dem Bärtlemä* [seinem Mann, wegen Störung seiner Nachtruhe] *en tüchtige^{n} Sp. g'gē^{n}, daß-er schier zum Bett ūs 'trolet ist.* JJörger 1911. Neben *Schnarz*; s. Bd IX 1327 o. (wo zu lesen *a^{n}'krät*; es ist von einem Hahn die Rede). RAA. *Dem töte^{n} Leu chan^{n} auch der Esel noch e^{n} Sp. gē(n)* Gr (Tsch.). ‚Sie geben dem todten Löwen auch noch einen Sp. wie der Esel in dem alten Fabelbuch.' Gr Gespräch 1814. *Ja ... lieber dem Tūfel e^{n} Sp. gē^{n}, als ...*, ‚ein verdrießliches Geschäft lieber mit etwelchem Verlust abschließen, als sich weiter damit ärgern und allfällig noch gutes Geld dem schlechten nachwerfen' GrPr. Kinderreim: *Zwüschen't Chur und Maienfēld stāt e^{n} Türli offe^{n}, gībtme^{n} de^{n} Bueben e^{n} Sp. in'n Arsch: gēlt, ich han-di^{ch} 'troffe^{n}!* GrUVaz. Auch uneig.: Einem mit treffenden Bemerkungen einen Hieb versetzen GrIg. *Z'Sp. cho^{n}, = z'Schlag cho^{n}* (Bd IX 185 u., wo weitere Synn.) Gr, so Chur, He., Pr.; GMs, Sa.; SchwNuol. (‚den Preis erreichen im Handel'). *Er kunt nid z'Sp.*, kommt nicht vorwärts, es gelingt ihm Nichts GrMai. *Heb nu^{n} kei^{n} Angst, dänn chunst nach z'Sp.*, ‚zum Ziel'. Albr. 1888. *Ich weiß nid, ob-er (darmit) z'Sp. chund* GrPr. (B.). *Ich will, mein-ich, uß dem Wēg* [sagt eine Frau vom Lande, als sich Besuch aus der Stadt anmeldet], *ich kumme^{n} mit dënne^{n} Stadtlüt nit rëcht z'Sp.* ENadig 1916. S. noch *Schweiberling* (Bd IX 1731). Rückbildung zu *sperzen*; vgl. *Sperz.*

A^{n}-: das Anstemmen. *A. nie^{n}*, Stellung nehmen, zB. beim Heben von Lasten GWe. — Für-, Vor-: Vorsprung BR. *Im F. sī^{n}*, Vorrat haben an Etw., wohl eingerichtet, wohl versehen sein mit Etw., um gewissen Bedürfnissen begegnen zu können, zB. mit Geld für eine notwendige Zahlung. *Wenn-ich ouch esō im Vorsp. wär mit Holz, su törft-ich dem chalten Winter ouch söüfter warten.* — Hinder-: Gegs. zum Vor., Rückstand. *Im H. sī^{n}*, in der *Hinder-Linggen* [s. Bd III 1341] BHk., „im Vermögensrückstand oder in einem mißlichen Zustand BO." — Wider-. ‚Der widersparz, widerlegung (widerstand, widerstützung), renixus.' Fris. (schon 1541); Mal.

s p a r z e^{n}: 1. (sich) stemmen BE. (Zyro), O. (St.^{b}). — 2. zappeln BE. (Zyro). — Vgl. *sperzen.*

a^{n}-*spā(r)ze^{n}*: refl., sich anstemmen ApK.; Syn. *ansperzen. Dō* [zB. bei glattem Boden] *kan^{n}-me^{n} sich nöd a., me^{n} schlipft all. Ich han-mich mösen a.*, um eine schwere Last (ziehend oder stoßend) von der Stelle zu bewegen.

Sperz *(-ä-)* m., Pl. *-ę*: 1. großer Schritt GrObS. *Er nimmt Mords-Sperze.* 2. *Sperz* 2 ebd. — Junge Rückbildung zu *sperzen*.

G^{e}**-sperz** n.: Koll.-Abstr. zu *sperzen*. 1. a) = *Sparz II 1 a* z Z. Bildl. (vgl. Sp. 503 o.), von einer Aussprache, die nicht vorwärts, zu einem Ziele kommt. In einer Versammlung kann man sich über eine Frage nicht einigen; schließlich erklärt der Vorsitzende: *So jetz fertig mit dëm G., mir stimmen ab!* B (HRothenbühler). — **b)** zu *sperzen 2 b γ*, das Sichsperren, Sträuben. *Bis nüd eso gütig, häb nüd so es G.!* Bursche zu einem Mädchen, das mit seinen Küssen kargt. Lienert 1906. *In der ganzen G'meind macht-mer sich erfür schämen wegen dem ebigen G.!* Sohn zum geizigen Vater, der seine Steuern nicht bezahlen will. EEschmann 1919. — **2.** durch tiefe Fußeindrücke, Wühlen in der Erde, bes. auch durch *sperzen* (i. S. von 3 a) entstandene Unordnung B, so E. Zugtiere vor einem zu schweren Wagen *machen am Boden es G.*, ein Huhn *macht es G.* in einem Gartenbeet. [Frau:] *Paß-im* [einem Maulwurf, der ein Gartenbeet zerwühlt hat] *mit der Hauren und loch-ner füren!* [Mann:] *Das wurd es schönes G. und G'hürsch gën!* SGfeller 1927.

„**sperze** Adv.: huckepack; zB. *sp.* tragen, Jemanden auf dem Rücken tragen, so daß der Getragene seinen Träger mit Armen und Beinen umklammert, wie zB. die Bürger die Weiber von Weinsberg Gr^{n} (St.^{2}). — Bildung unklar. Die Wendung scheint ausgestorben; in Gr sagt man heute dafür *Panteli tragen* oder *puggle*n: s. Bd IV 1089.

Sperzel m., Pl. *Sperzlą*: Sperrholz BGr. Zum Stützen des Daches: ‚Das Dach des ersten Faulhornhauses wurde gleich im ersten Winter 1830/31 aus den Fugen gerissen. Kein Alpler ... wird daher unterlassen, das dem Winter überantwortete Gehalt durch starke *Sperzlen* aus jungen Tannstämmen unter den *Rafen* und unter der *First* (dem Firstbalken) zu stützen.‘ Bärnd. 1908. An der Vorrichtung zum Pressen des Käses. ebd. 402 (mit Beschreibung); Syn. *Lad-Stëcken*.

sperze^{n} (in W *-un*) *-ë-* AaAar., B., F., Kästal, Menz., Suhrent.; BGr., Hk., Ha., Sa., Si. (auch *-ä-*) und lt Zyro; GrChur, D., He., Ig., Mu., Pr., S., V.; LE., G. (auch *-ë-*); GFs, Ms, Sa., Sev., W., Wb.; ScHa., R.; aSchw, Muo.; SG., Schön.; Uw; U; W (Tscheinen); ZAesch b/Birm., Bül., Dättl., Kn., O. (auch *-ë-*), Stadel, Zoll., *-ë-* ApK.; BoAa., E., G., M., Stdt, Thier.; GlElm, H., K., M., Moll., S.; LG.; SchwE.; ThHw.; ZMarth., O., Stdt, Sth., Wth. und lt Dän., *spärzen* BLau., Si.; GrObS.; TB., nach Einzelangaben auch in GrRh., Sch.; GSa.; ZMarth., Sth., Wl., *spä(r)zen* ThHerdern, Mü., Pfyn, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in BE. (ImOb.), G., Stdt (RvTavel); L (lt ASchürmann und LE. Anz. 1917) *-et*, Kond. *sperzti* BE. (SGfeller): 1. a) weit ausschreiten, ‚lange Schritte nehmen‘ GrObS. *Dirchüf sp.*, so hinaufschreiten. ebd. — **b)** sich ausstrecken, die Glieder recken B (EBalmer), die Ellbogen auseinandersperren, sich breit machen, sich in unverfrorner Weise Raum verschaffen L (ERöthelin). *Se dō, du ēbeger Sperzi! ich g'heien sicher noch nëben 's Bett aben, wenn d' nid ufhörisch sp.*, zu einem ungebärdigen Bettgenossen L (ERöthelin). Uneig., die Ellbogen brauchen, Andre auf die Seite schieben um hochzukommen: *Die, wo irer Lëbtig sperzen und ellbögle*n *für z'oberst ufe*n *z'cho*n. RvTavel 1913. Refl.: sich breitspurig hinstellen, hochmütig einhergehen, sich spreizen, brüsten BSi. *D's Mandli, dëm bi der ganze*n *G'schicht* [einer Begegnung mit dem Teufel] *ist bätzig g'sy ... wenn's schoe*n *het groß 'ta*n *und sich g'spärzt und g'sprützt ...* Schwzd. (BSi.). — **2.** a) tr. = 1 anstemmen. *Es Holz an d'Ter* [Tür] *sp.* TB. — β) stemmend stützen. Ein hochgeladenes Heufuder *mit de*n *Heugable*n *sp.*, es (beim Fahren, bes. bergab) stützen, indem Leute nebenhergehend die Gabeln hineinstemmen ZBül., Stadel; vgl. *an-, under-sp.*, sowie *Sperzel, Sperzer 1.* — γ) in einen engen Raum hineinzwängen. *Es Päckli in'n Schlauf* [Muff] *ine*n *sp.* ZStdt. — **b)** intr. α) die Füße, (zugleich) auch andre Körperteile (Hände, Arme, Schultern, Rücken usw.) gegen Etw. stemmen und damit festen Halt gewinnen für irgend eine Kraftentfaltung, zB. um Widerstand zu leisten, ein Hindernis zu überwinden, bes. einen schweren Gegenstand ziehend, stoßend oder hebend von der Stelle zu bewegen, auch von sich abzuhalten oder zu stützen Aa; ApK.; B, so oAa., Gr., Lau., M., Si.; GlS.; GrV.; LE., G.; ScHa., R.; Schw; SG.; TB.; ThHw., Herdern, Mü., Pfyn; Uw; U; Zg; Z, so Bül., Dättl., Kn., Marth., S., Stadel, Sth., Wl.; St.; von β und γ nicht scharf zu trennen. S. Sp. 426 u. (Mal.). *Sperz en chlin rëcht, de*nn *gat's!* aSchw. *Da chan*nst *jetz sp., wie d' wilt, du magst der Stei*n *nid verrode*n. ebd. Die Zugtiere *sperzend* vorn, der Fuhrmann *sperzt* hinten an einem Lastwagen. oO. *Jitz bin-ig* ūn *g'chlemmter* [im Faß] *und je verflüechter, dest mē-n-ig ha*n *g'sperzt und mit Rüggen und Chneu wöllen d's Faß verspränge*n. B Geschäftsbl. 1930. S. auch Sp. 499 u. Gegen einander *sp.*, zB. beim Ringen Aa; Gl; ZKn. und sonst, von Kühen beim *Stëche*n [Hörnerkampf] LE. *E lueg, wie s'* [die Kuh] *fy*n *bög[g]et und d'Auge*n *verdräit und gar so verstole*n *das Rindli anschäit, und wie-si jetzt sticht dert und sperzet so sträng! si meint dänk, si sig wol die Schönste noch gäng.* LE. Anzeiger 1917. Mit Richtungsbest. *Med der Achslu*n *an d'Ter sp.* TB. *Gege*n *de*n *Bode*n, *d' Wand sp.* UwE. *Er hed-sich degege*n *g'sperzt, was-er hed möge*n, *und hed's enig nid möge*n *g'ha*n SchwMuo. *Es zweisaumigs Fuder Frank*en *Challer aben z'lo, da hetit's g'horig dergege*n *z'sp.* AaF. S. noch *an-sp. 1 b*. An einer Sache *sp.*: ‚Eine Hexe brachte den Stein [den Hexenstein bei UVolligen] wie eine Bürde Heu von der Oberrütti her, stellte ihn ab und wollte ihn tröhlen. Als sie daran sperzte, begann es in Volligen zu läuten und man hörte eine Stimme ...‘ JMüller 1926. *Z'sp. gën. Es chönnt gwünd Mängem noch z'sp. gën*, meint Einer, die Komplimente abwehrend, die man ihm für eine Kraftleistung (das Schleppen einer schweren Last) macht. SGfeller 1919. *Wird-i*n*s* [Holzhauern] *no z'sp. gën*, einen großen Baumstamm einen Abhang hinunter zu schaffen. ebd. 1931. Neben verwandten Ausdrücken. *Si hend 'drückt und g'sperzt, was s' hend mögen, aber es hed Nüd g'nützt* aSchw. *Er hät g'chraftet und g'spärzt, so vil er häd möge*n, um einen Holzschlitten auf steilem Wege aufzuhalten. ChrReichenb. (BLau.). *Zwe Hünd zieh*n *dem Milchma*nn *am Charre*n, *porzen und sperzen und möi*n *fascht nid g'fare*n. GStucki 1908. *In de*n *Wërchine*n *chan-me*n *hunden und schinte*n *vo*n *einer Tagheiteri zur andere*n, *cha*nn *chnorzen und büre*n, *lüpfen und sp.*, klagt ein Bauernknecht. ASchær 1914. ‚Brächt, der Erdknecht, pflanzte ... das dickbauchige, großbäuerliche Jauchefaß in den Gestellwagen ... Das Faß stand schief ... es mußte mehr nach links hinüber; er ruckste und sperzte noch ein wenig, daß es in den Achsen girrte und ächzte.‘ Bxnd S. 1928. S. noch Bd IV 1638 u. *(bërzen)*; IX 1159 u.; Sp. 280. Von anstrengendem Gehen (wobei man die Füße anstemmen muß), nur mit Mühe vorwärts kommen B, so Si.; GWb.; ZBül., Stadel. *Ich ha*n *müesse*n *sp.*, auf einem steilen Weg ScHa., beim Gehen gegen starken

Wind ZStadel. *Wo-si* [Soldaten] *sperzen! si sin drum nid gwanet durch d'Herdoppleren us.* ASchiller 1925. Auch mit dem Nbsinn des mangelnden Erfolges, zB. von Zugtieren, die sich umsonst abmühen, einen Lastwagen von der Stelle zu bringen B. Bildl.: ‚[Die Franzosen bringen ihren Staatskarren] nummen recht ab Fleck, gab wie sie sperzen und porzen drannen.' Bieler Tagbl. 1917. Von fruchtlosen Diskussionen, Verhandlungen; vgl. *Gesperr 1b.* Zwei Brüder können sich nicht darüber einigen, welches von ihren beiden Pferden das ältere sei; schließlich sagt der eine: *Was weiṅ-mer dä lang sp.! mir fragen der Vatter* B (HRothenbühler). ‚[Die Diplomaten sind mit den Friedensverhandlungen] notti nicht ab Fläck choṅ ... und müßten sp. und munen [s. *munnen* 2 Bd IV 316] bis anno Tubak, wenn der Götti nit wär choṅ nieten und ihnen mit einem Rupf den Karren hätt aus dem Dräck g'schrissen.' Emmentalerbl. 1918. *Sp. und speichen*, von einer Uhr; s. Sp. 28o. — β) übh. sich anstrengen, abmühen AaKästal; B, so E., Stdt; GrChur (B.), Ig. (Tsch.); L (‚wiederholt ansetzen, um zu einem Ziele zu gelangen.' ASchürmann); GSa.; ScHR.; ZBül. *Er hed g'sperzet, bis er's g'haṅ hed*, zB. ein Amt L (ASchürmann). *Das wär schön, wenn-mer auch en Alp hätten*, meinte Kätheli [die Tochter], *denn welt-ich mich als Sennerin armälden. Gell, und mich daheimen allein laṅ sp.*, entgegnete Eisi [die Mutter]. FAnd. 1893. An einer Sache *sp.* ‚Die Sozialisten in Bern sind mit dem bisherigen Milchpreisabschlag nicht zufrieden und sperzen an einer neuen Reduktion.' Schweizer Bauer 1900. ‚Eisi sperzte an der Sache [einer ihr günstigen Ordnung ihrer Vermögensverhältnisse]. Aber es gibt Dinge, die bei allem Sperzen, Treiben, Hasten nicht ab Fleck wollen.' Gotth. (*Vil* uä.) *z'sp. haṅ* (auch Grlg.). *Der Ätti hed due vil z'sp. g'haṅ*, viel zu sorgen, viel Arbeit und Mühe gehabt GrChur. *Wo-nich haṅ anfahṅ huse, da han-ich g'nueg mache tue und haṅ fein erchlin g'haṅ z'sp.* RGrieb 1911. *Derfür* [daß der Vater sein Gut hat verlottern lassen] *hein denṅ mir* [die Kinder] *noch z'sp., daß's Einem d's halb Läben verungestet.* OvGreyerz 1926. *Z'sp. gẽn. Schwär sig Das z'lẽren* [das Geigenspiel], *potz Heiterenfanen! keins Instrument gëb eso z'sp.* SGfeller 1911. [Frau A.:] *Schön isch* [ist es] *mit Eren dürenchoṅ.* [Frau B.:] *Es het-ins früelich z'sp. g'gẽn, hein mängisch nid g'wüßt, wie-mer's reisen wein, daß mir mit Eren g'schluffen möin.* ebd. 1925. Neben Sinnverwandten. *Jedes het* [in einer komischen Situation, in der es aber gilt, das Lachen zu verbeißen] *für sich g'sperzet und'porzet, für sech Nät laṅ anz'merken.* RvTavel 1928. Neben *sporen*; s. *sporen II 2b* (Sp. 467), *sporen III 1c* (Sp. 470u.; mehrfach). — γ) sich sperren, wehren, „sich weigern Etw. zu tun, sich sträuben, bes. eine Schuld zu bezahlen oder Geld herzugeben" Aa (MRingier); B, so E., M., „O.", Si. und lt Id. (‚reniti, reluctari') und Zyro; Gl; L (auch lt St.); aScHw, E.; SG.; „Obw"; UwE.; WGrächen; „Z", so Bül., Kn., lS., Wth. S. Sp. 440u. (Red. 1662). 1) intr. B; S; UwE. *Sperz doch nid esö!* zu einem unartigen Kinde UwE. *Sperz numen! ich bringen-dich gluch vorumen* BM. *Fenf Monet heṁ-mer-dich* [den Winter] *schon g'haṅ; wie lang wo'tscht denṅ noch sp.?* B Volksztg 1917. *Glaub numen, 's bringt-der kein Glück, dënweg z'sp. und Usreden haṅ!* Mutter zur Tochter, die *nit z'Chilchen gon* will. EFischer 1922. ‚Wir [Schulmeister] sperzten, so lange wir konnten [gegen ein Examen, dem wir uns unterziehen sollten], protestierten, so lange wir konnten, und als Nichts mehr zu machen war, fügten wir uns.' Gotth. Oft mit *gegen*. *Jez het der alt N. auch nümmer dergägen* [gegen das Sterben] *g'sperzt.* SGfeller 1911. *En settigen Schick* [Gelegenheit zum Heiraten] *lauft-im* [einem armen Knecht] *sineṙ Lëbenlang numen einisch an, und wenn der alt N.* [der Vater des Mädchens] *nid öppen z'unerchannt dergägen sperzt, chaṅn Das en gattligi Sach gẽn.* ebd. 1927. *Wenn-men dnem Papa in d'Ougen luegt, so begrift-men eigentlich nid rëcht, warum du so lang gägen-in g'sperzet hescht.* RvTavel 1926. *Sporen und sp.: Chaṅnst lang sporen und sp., es treit-der Nüt ab* B (Friedli). — 2) sonst meist refl. *Er het-sich g'sperzt*, ‚sich geweigert, gekrümmt, das Gewünschte zu tun' B (Zyro). *Es säß mängi hablechi Burentochter gërn dert inen* [in einen Bauernhof als Frau] *und dü sperzischt-dich!* Schwzd. (AaL.). *Ich weiß schon, daßer sich mit Händen und Füeßen würd sp. dergägen*, gegen einen Arzt. EEschmann 1922. [Ein aus der Fremde Heimgekehrter] *schwänkt rëchts ab ... zum Bänkli, wo d's sëltmäl sins Brütli sech gägen d's erstę Müntschi g'sperzet het.* RvTavel 1922. *D'Frau Mueter* [die Oberin des Frauenklosters zu Schwyz, die nach altem Brauch an der *Chlosterchilbi* von den *Chlosterchilbibuebe* zum Tanz aufgefordert wird], *si b'sinnt-sich und sperzt-sich nid lang: He-nun-se, Gottsnamen, se chömind dër Gang!* Lienert 1906. Neben Synn. *Z'erst hät-sich der Bape g'sperzt und häd nüd wellen.* ACorr. Bes. neben *weren*. *Der Fritzli häd-sich g'sperzt und g'wert* [gegen den Vater, der ihm die Rute geben will]. EEschmann 1917. *Wër-sich wert und sperzt wie lëtz, wo d'Größmueter der der Gërstenzucker wo't in d's Müli stößen, bischt dü g'sin.* EBalmer 1926. *Folget-im* [dem Vater] *numen! Machet's nid wie Die, wo-sech en ganzi Jugend dürchen gägen Alles sperzen und weren und meinen, si erst heigen d's Pulver ersunnen.* RvTavel 1926. *Daß-es wäger, wäger noch alli Jär einischt Hüstagen worden ischt, gäb wie lang es sich wert und sperzt.* Emmentalerbl. 1917. — **3.** a) intr. α) (wiederholt und heftig) „mit dem Fuße treten, stoßen, (aus)schlagen", von Menschen und Tieren „Gr"Chur, D., He., Ig., Mu., ObS., Pr., Rh., S., Sch., UVaz; LG.; GFs, Ms, Sa., W. (‚so nach vorn ausschlagen, daß die Fuß- bzw. Schuhspitze auftrifft'); UwE. (‚sitzend oder liegend mit den Füßen Etw. gewaltsam von sich stoßen'; oder zu β). *Lachen hed-er müeßen* [der Bursche, der mich gepackt hatte, um mich zu berußen]. *wil-ich dawig gezappelt han, und sp. tucht-ich auch noch, han-me geträwed, se gwüß a's-er mich nid uf der Stell lan gän lẽ*, erzählt ein Mädchen von der *B'schuri-Mittwuchen* [Bd VIII 1208]. AfV. (GrSch.). [Ein aus Versehen in einer Kiste Eingeschlossener] *hed ang'fangen, van einer Siten uf die ander trölen, mid den Füeßen gägent den Deckel sp. und überhopt en Mordiospettakel machen.* GFient 1898. Verstorbenen *Chindbetternen* werden Schuhe angezogen, *daß s' sp. chönnend*, dh. im Falle von Scheintod gegen den Sarg treten, ‚indem erfahrungsgemäß Beerdigungen von Scheintoten meist bei Wöchnerinnen zutreffen' GrD. (B.); nach andrer Erklärung, damit es sie nicht an die Füße friere, wenn sie ‚wandeln', dh. zurückkommen, um ihr Kind zu sehen (ebd.). Hieher auch die RA.: *Merzen, sperz üf oder ab, mïn Geiss sind g'winteret* GrRh. (Tsch.); im März ist Mangel an Futter nicht mehr zu besorgen, da man die Tiere dann auf die Weide treiben kann. So wohl auch: *Der Merzen tuet sp.*, der März ist besonders für alte und kränkliche Leute ein kritischer Monat; wer ihn *überhaut*, darf getrost dem Sommer entgegensehen Z. — β) strampeln, „heftig, d. i. strebend und ungestüm mit ausgestreckten

Füßen zappeln, bes. von Kindern, die im Bett unruhig liegen", Decke und Unterlagen wegstoßen, auch von unruhigen Kranken, ‚wenn sie, in Schmerzen sich windend, ihr Bett zerwühlen' (RvTavel) Aa; B, so E., Sa. und It Zyro: „L", so G.; Ndw (Matthys): „Zg"; Syn. *strabeln, stroden.* ‚In seinem Bettchen *strüelet* und *strodet* der Jährling, bis er *üsg'strodets het,* die Decke weggestrampelt ist. Er *fegnestet* und *zwasplet und sperzt und sporzet.*' Bärnd. 1927; s. auch Sp. 470M. [Mutter zum kleinen Kind, das sie auf eine Decke im Grase legt:] *Chaist jetz noch chlin porzeln und sperzen!* SGfeller 1951. Einmal refl.: *Wie-n-en Fieberchranke' ... wänn-er in'n Chüssenen chrablet, sich sperzt und stirzet und strablet ...* ACorr. 1860. — γ) scharren, bes. von Hühnern B, so E. *Im Hof het dem N. sy Schumel 'zablet und g'sperzet, wil-er d'Gutschen het g'hört dervon faren.* RvTavel 1922. [Die Hühner] *fälden wider und wein mit G'walt in's Rütholz abhen gon sp.* SGfeller 1931. *Zwüschen den Würzen von der alten Lingen hein d'Huenner g'sperzt und g'sangelet.* ebd. *Luegit jetz, si [d'Hüenermueter] faht an sp., het es Wurmli faren 'tan.* GSutter 1908. **b)** tr. *Du tuestmich z'nacht em Bett eistig sp.* LG. *D'Chend hend enand an Bettrand usen g'sperzt.* ebd. *Schi* [zwei Knaben beim Fischen] *heind wellen rächt hübschlich tuen, um der Fisch nit z'erblügge; aber nach und nach heind sch' enanderen g'stößen und g'sperzt.* JJörger 1918. Mit Resultatsobj.: *Der Chlin hämpfelet sangigen Hërd us-emen Guggeli* [Vertiefung im Erdboden], *wo d'Hüenner g'sperzt hein.* SGfeller 1931. — Sperzen n. 1. zu Bed. 2b. Zu 2bα. ‚*Das Sp. und Chüchen* [des Zugtiers] vor dem Lastwagen, vor dem Pflug und vor der Egge.' Bärnd. 1925. *Mit Sp. und Gruchsen und Chüchen und Schnuifen fart denn die Rustig* [ein Zug der Stansstad-Engelberg-Bahn] *am grienen Wald näch uifen.* Ndw Kal. 1899. Zu 2bβ. *Do nützt alles Sp. Nät më,* bei einer aussichtslosen Sache SchR. *Mit Sp. und Paisten ist-er zu Öppis cho* ZBül. *Mit allem Sp. und Suechen* [bei einer Untersuchung] *het-men nät Anders usen'bracht als ...* RvTavel 1931. Zu 2bγ. *Er hät frdich gar nüd wellen ... aber uf alls Anhalten hin het-er nochen g'gën mit Sp.* Lienert 1899. [Mutter zur Tochter:] *Du kennst im Vatter sin Meinig, und do dergägen wird alls dues Sp. Nut nutzen.* AHaller 1929. *Wo alls Sp. dergägen* [gegen die Einführung von *z'Nuni-* und *z'Obendëssen* für die Taglöhner] *nienerfür g'sin sig, heigen-si* [die reichen Bauern] *ërscht recht wellen uf d'Lön drücken.* SGfeller 1931. — **2.** zu Bed. 3aα. [N. stößt mit den Füßen Totengebeine von einem Beinhaus in eine Gasse hinunter] *bis daß-er ab dem Sp. der Schuch verloren het.* RvTavel 1910.

Auch bair., u Bed. 1 (Schm.² II 685) und viell. auch schwäb. (s. die Anm. zu *sporzen*); ahd. nur *sparzōn, sperzōn,* spalten, von Vögeln (mehrfach in Glossen; s. Öhmann 1911, 443), dazu mdl. *spertelbaren* agitare et pulsare pedibus, palpitare pedibus (Kilian), (mhdd. *spertelen, spertzen,* zappeln, strampeln, sich sträuben, widersetzen; vgl. Gr. WB. XI, 1957, 2193, mndl. WB. VI 1653; brem.-ndsächs. WB. II 936 s. Unsre Vokalverhältnisse sind zT. nicht ganz durchsichtig. Sicher ist, daß auf dem größten Teil unsres Gebiets altes *a* zugrunde liegt. Die selbe Grundlage kann *e* in Bl.an., St.; Gl.O.s.; TB haben. Dagegen weist *a* in NO. auf eine Ablautstufe *o* (die im O., soweit *ë* durch e^2 vertreten ist, auch hinter der Schreibung *e* stecken könnte; über die Möglichkeit eines Vorkommens im Schwäb. s. die Anm. zu *sporzen*. Im Gebiet von *Sparz* (s. d.) ließe sich ‚*ä*' dadurch erklären, daß unser Vb (möglicherweise nur graphisch) als Abl. vom Subst. behandelt wurde. Zur Bed. vgl. die mehrfach synn., zT. auch etym. nahestehenden *sperren* (Sp. 423 31), *sporen III* (Sp. 479 1) und bes. *sparren, sparren* (Bd. IV 1635–1640). Woher bei Gall. VI 1875, s. u. schwäz. *sperz*.

ab-*sperzen*: mit den Füßen wegstoßen, -strampeln Ndw (Matthys); Syn. *ab-spacheln* (Sp. 28 u.), *-sporzen.* — V. *ansparteln*, u. Blumen und Laub, die Decke vom Leibe stoßen, wie zB. Diejenigen tun, welche unruhig im Bette liegen (Brem.-ndsächs. WB. 1767/71, II 938).

abe^{n}- *(appen-, abhen-)*: mit den Füßen hinunterstoßen, hinunterstrampeln B, so E. und It Zyro; LE.; Ndw (Matthys). Ein kleines Kind *het d'*[Bett-]*Dechi abeng'sperzt. Hescht wider Alls abheng'sperzt, du Zäbiäkli!* Mutter zum Kinde. SGfeller 1931. Abs.: *D'Beinli mueßmen im* [einem kranken Kinde] *b'ständig dick vfüschen, süscht sperzti-n-es abhen und schlieg d'Färscheren an den Sitenlënen umen.* ebd. 1919. — ummer-: Etw. mit den Füßen umherschleudern GrKl.; s. *Skatteln* (Sp. 17o.). — a^{n}-: 1. a) tr., = *sperzen* 2aβ SchR.; ZBül., Stadel. Einen beladenen Wagen, eine wankende Mauer, einen schweren Torflügel *mit-emen Sparren* oä. *a.* — **2.** intr. a) = *sperzen* 2bα, (sich) anstemmen AaF., Suhrent.; Ap K.; „BO."; SchR.; SchwMuo.; SSchön.; ThMü.; UwE.; Zg (St.^{b}); „Z", so O., S., Wth. und It Dän.; Syn. *ansparzen. Mit den Beinen fest a.* SchR. *Mit den Gablen a., daß der Heuwagen nid umfallt.* ebd. *Mer hand g'hörig müessen a. oder der Wagen wär omg'heit* ThMü. *Im Üsschwinget hed der Meistersenn der Oberturner von Boden g'lüpft: alls Ranggen und A. hed-em Nüd g'nützt* Aa Wohlen. *An Oppis(em) a. Men sperzt mit dem Bein an der* (oder *an d'*) *Bettscheft an, wänn-men der Chrampf drin hät* Z (Dän.). *Es* [ein kleines Mädchen, das einen großen Korb tragen muß] *hät an-men Gartenhag ang'sperzt und die Zeinen uf den Chopf g'nan ...* [Später] *hät's wider mit der Zeinen an d'Mür g'sperzt und-si vor sich aben lan rütschen.* ELocher-Werling (M.). ‚Die Kirche muß um einige Klafter von der Landstraße weggerückt werden, und ich [der Schulmeister von ZHegn. an einer Gemeindeversammlung] schlage vor, daß wir ... hinausgehen, uns vor der Kirche in Reih und Glied stellen und auf ein gegebenes Tempo dagegen ansperzen.' Reith. 1847. — **b)** uneig., ‚mit einander lebhaft disputieren' L (St.^{b}). — **3.** Einen mit den Füßen stoßen, bes. einen Bettgenossen BE. Syn. *an-strabeln.* — i^{n}-. *D'Füeß i.,* einstemmen, an einer Halde ZStadel. — under-untrennb.: a) eine Stütze unter Etw. stemmen ZBül., Stadel. *Bi-menen Obstbaum, wo schief stat, en Pfal oder Pfosten u.* **b)** Etw. unterstützen. *Un Tilbaum* [Bd IV 1247], *en Müren u.* TB. — er-: mühsam erarbeiten B; Ndw (Matthys). ‚Was Der ... doch nicht Alles errangget und ersperzt hat!' Bieler Tagbl. 1917. — ûs-: a) mit den Füßen ausschlagen, von Tieren und Menschen Gr Chur. — **b)** herausscharren. *D'Gluggen tuet Stöckli* [Setzlinge] *ü.* B (Dän.). — use^{n}-: a) ‚Etw. mit Gewalt herausdrücken' SchwMuo. — **b)** mit den Füßen hinausschleudern BG. *Wenn d's Guggerubli oppen denn alli Eileni* [aus einem Vogelnest] *usensperzet für sins drun z'legen ...* Bärnd. 1911.

ver-: intr., durch Anstemmen der Füße, auch der Hände, des Rückens sich festen Halt geben BGr.; W (Tscheinen). ‚Am nackten Felshang des Mettenbergs gewahrt der Eismeerbesucher einen tief in den Felsen eingedrückten, gutgeformten Sitzteil; an diesem *Martinsdruck* hat der Heilige [Martin] den Rücken angestemmt und *versperzt,* als er die großzügige Befreiung des Grindelwaldtales [durch Auseinanderrücken des Eigers und des Mettenberges] vollführte.' Bärnd. 1908. Nach

einer ergänzenden Mitteilung soll der Heilige ‚mit den Füßen am Eiger *versperzt*' haben. S. noch Sp. 134. — **2.** = *ver-sperren 3a* (Sp. 135) TB. *Ech han d'Ter, der Balche*n [Fenster] *verspärzt.* — **3.** a) Etw. durch Fußtritte zerstampfen, zerstören. *Im Augste chonnt der Brast Eine*m *schier erstecke*n, *wenn d'Truben auch so gar nid aepfind 'tschaggere: mer haupt und lueget und gruft mit schwarem Herze*n *und mocht vor Taube d'Reben grad r.* Gr.Lemms. — b) Etw. „durch *Sperzen* aus seiner Lage, Ordnung bringen". Insbes. α) das Bett, Leintuch B, so E., Stdt und lt Zyro; „L"; Ndw (Matthys); „Zg". Ein unruhiger Kranker, lebhaft Traumender *versperzt sys Bett.* — β) den Erdboden ua. durch Scharren, auch tiefe Fußeindrücke BE., Stdt. Hühner *versperze*n die frisch hergerichteten Gartenbeete. *Der Hund und d'Chatz und die verdammte*n *Hüener hei*n*-mir der Chabisblëtz* (*der Mist* BHuttw.) *versperzt.* KL. (BE.). *Die* [Hähne] *tueje Eine*m *ja doch gang umme*n *der Mist r. und verchraue*n. JBürki 1916. — ver-sperz(e)t: zu Bed. 3b. *D's Bettzig isch' halb am Bode*n, *versperzet.* RvTavel 1929. *Das Buechli* [in dessen Nähe sich ein Waldgeist zu schaffen machte] *isch' bluetigs g'si*n *und der Bode*n *drunger ganz versperzt; Wildsäutreibe*ᵑ *hei*n *zuehen und dunne*n *g'fuert und groß Trutte.* SGfeller 1921. — un-. *Wo das süber a*n*'zogne Bett noch z'morndrisch ganz unversperzet dag'standen isch' ...* RvTavel 1922.

füre*n*-: zu *sperzen 3aγ* B, so E. *D's Huen sperzt d'Sämen füren,* im Garten. — füre*n*-g*e*-sperzt. *Von de Hüenere*n *f. sü*ᵑ, von geringer Herkunft sein: *Schließlig sü*ᵑ*-mer de*n *auch nid von de*n *Hüenere*n *f.! Üser Hof isch' doch eine von den schönste*n *und denn us'zalt!* SGfeller 1925.

hinder-sich-: ‚sich rückwärts stemmen', zurückweichen. Bildl.: ‚Nachdem sy [die Menschen] erfeißet und groß werden [l. worden] in zytlichen rychtagen und eeren, so sperzend sy hindersich von Got und zuffend.' Zwingli (nach V. Mos. 32, 15, wo: recessit a deo. Vulg., ἐγκατέλιπε τὸν θεόν. LXX.); bei Gualther unrichtig deo recalcitrare. Vgl. *Rückwärts-Sperzer.* — (e*n*)wëg-: wegscharren. *Es verzütterets Tschäggwësen von Hüennere*n *fëldet und sperzt der Hërd nëbe*n *den dicke*n *Linge*n*würzen weg.* SGfeller 1931; vgl. *sperzen 3aγ.* zer-: mit den Füßen zerstoßen, zertreten. *Ier Tonders Grütte*n ... *müeßef n]d-er den ganze*n *g'schlagne*n *Tag ummerrüte*n *und d'Schueh z.? Ich meindi, jetz hättend-er eswëder g'nueg und möchtend kei*ᵑ*s Bein me lüpfe*n GrD. (B.).

Sperzer m.: 1. a) zu *sperzen 1aβ,* schräger Stützbalken, der in eine Kerbe am wagrechten Tragbalken für den großen Käsekessel eingreift; heute, wo meist der kleinere Kessel im Gebrauch ist, bedarf der Träger dieser Stütze nicht mehr BHk. (OFrehner). — **2.** zu *sperzen 2bγ*; ‚refractarius'. Id. B. — **3.** zu *sperzen 3a* GrChur. *En ëwiger Sp.,* von einem Knaben. — **4.** Hühnerhund Z†, Leithund in einer Koppel Jagdhunde BE. (AvRütte). ‚Er [Landvogt Arner] gönnte sich keine Ruhe, bis er dieses Stück Land [die Gemeindeweide] vollkommen kennte, und ließ sogar seinen lieben Sperzer (Hühnerhund), den er sonst immer allenthalben mitnahm, zu Hause, damit er keinen Augenblick an seiner Arbeit aufgehalten würde.' HPest. Auch bei Gotth.; s. *Hülör* (Bd II 1161). — Bed. 4 gehört zu *sperzen 3aγ;* der Name bezieht sich auf die charakteristische Stellung des Hühnerhundes, wenn er ‚steht', dh. in der Nähe des Wildes in seinem Laufe plötzlich innehält, wobei er eine Vorderpfote gegen den Boden stemmt; vgl. Behlen V 681.

Rück-wärts-: Reaktionär. ‚Es sind viele und schwere Schleiftröge unter und R.-sperzer vor dem Reformkarren und zwar nicht bloß weltliche, sondern auch geistliche.' Bauernst. 1905.

Sperzi I m., Pl. *-ene*ᵑ B: Nomen ag. zu *sperzen.* 1. zu *sperzen 1b*; s. d. — **2.** zu *sperzen 2bγ* Schw. Wer sich gegen den (politischen) Fortschritt sperrt: ‚Die Lords sehen ihre Aufgabe darin, die Gesetzgebungsarbeit des Unterhauses zu erschweren und bei jeder Gelegenheit den Schleiftrog unterzulegen; um nun die Macht dieser Sperzenen zu brechen und ihren Radschuh untauglich zu machen, soll ein Gesetz geschaffen werden, welches das Einspracherecht des Oberhauses gegen mißliebige Vorlagen beschränkt. Bauernst. 1907. — **3.** zu *sperzen 3aαβ* BE. (‚wer seine Füße nie ruhig halten kann'), Ha.; L, so G. und lt ERöthelin; UwE. (‚Kind, das mit den Füßen zappelt und sich wehrt'). *Du bist en ëbeger Sp.!* LG.

Sperzi II f.: = *Sparz II1a* (Sp. 499); s. d.

sperzig: zu *sperzen 2bγ,* sich sperrend, widerspenstig. *Es sp-s Chind, wo nid i*ᵛ*'s Bett will.* PHaller 1912 (Aa).

Sperzli*n*g m.: ‚junger, zu Kräften kommender Mensch' BHa. (St.ᵇ).

Sparzi*n*g s. *Spazing.*

Sporz m.: = *Sparz II1* (Sp. 499), fester Halt, gegen den man sich stemmen kann Obw. *Sp. ha*ᵑ muß, wer eine schwere Last heben oder sich auf dem Glatteis vor dem Fallen schützen will.

G*e*-sporz n.: das Stoßen, Strampeln mit den Füßen UwE.

sporze*n* bzw. *-ō-* (in BSi. *-oe-*, in FJ. *-ue-*), bei JHaller 1550/73 im Prät. ‚spurztend' (s. 1b), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) = *sperzen 2bα* (Sp. 502o.), sich (mit den Füßen) stemmen, ‚Kraft anwenden' B, so Si.; FJ.; LG.; S (nach JReinhart mit der Nbvorstellung des dabei auf dem Boden erzeugten Geräusches); UwE. *Am Bode*ᵑ *lït-er* [der *Sackgumper*]; *er löt nit lugg, sporzet und zännet, bis-er wider uf de*ᵑ *Beine*ᵑ *stöt.* EHänggi 1893. S. noch *speichen 2a* (Sp. 28). — **b**) = *sperzen 2bγ,* sich sperren, sträuben, weigern, wehren BSi.; FJ.; L, so G. und lt Dän. Refl.: ‚Des fridens warend die evangelischen froo; die zuo Parys spurztend sich heftig darwider.' JHaller 1550/73. — **2.** a) = *sperzen 3a,* mit den Füßen stoßen, strampeln BM. (EBalmer), Sa. und lt Dän.; „L", so G. und lt St.ᵇ; Obw (auch lt St.); UwE.; Zg (St.ᵇ); „Z". *Dër Gispel zabled und sporzed wüflätig* Obw. *G'schïzchlet und g'sporzet und 'zwasplet het dër Tüsigs Bueb ï*ᵛ *sïnem Chorb inne*ᵑ, *mu*ᵑ *hätti-ne*ᵑ *scho*ᵑ *am ërste*ᵑ *Tag g'manglet a*ᵑ*z'binge*ᵑ. EBalmer 1924. S. noch Sp. 505o. (Bärnd. 1927). Auch im allgemeinern S. von *umhin-fieggen* (Bd I 716): [Ein Liebhaber, der die rechten Worte zum Heiratsantrag nicht findet] *ist uf dem Ruewbettli ume*ᵑ*g'rütscht und het g'sporzet und g'macht, daß das alte Möbel fascht ï*ᵑ*-g'chruttet isch'.* EBalmer 1924. — **b**) = *sperzen 3b,* Einen im Bett mit den Füßen stoßen B (Dän.). — Schwäb. *sporzen* mit der Nbform *sperzen* (gespr. *-e-*), was viell. eher altes *spërzen* fortsetzt) in Bed. 1 und 2, auch = stützen (Fischer V 1568), dazu mnd. mnl. *sportelen,* zappeln, sich sträuben; im Ablautsverhältnis zu *sperzen*: s. d.

ab-: = *ab-sperzen* (Sp. 506o.) Obw. *Dër Gispel, 'etz hed-er schon wider d' Windle*n *abg'sporzed!* [Einer] brummete, daß die Ochsen am strengen Stutz immer das Beschläg absporzeten.' Obw Volksfr. 1873. — „abe*n*-": = *a.-sperzen.* — ver-: = *ver-sperzen 3b* B; UwE.; St. *Lueg du jetz, wie Dër d's Bett versporzet het!* B.

sporzet: in der Verbindung *sp. coll* LG.; Syn. *geborzet* (Bd I 782; IV 1643), *ge-storzet* (Bd I 785u.) *coll.*

Sporzete^{n} f.: = *Ge-sporz* NDw (Matthys); UwE.

G^{e}-**spörz** n.: ‚etwas Minderwertiges' GLNaf. Wahrsch. mit eingeschobenem *r* aus *'G'spoz* für *G'spauz*: s. die Nbform *spözen* unter *spewzen*. Lenzinger verzeichnet für Gl *Sporz* n. ohne Bedeutungsangabe.

Spas(s), spes(s), spis(s), spos(s), spus(s).

Spaß I. in PPo. auch *Spatz I* m.: Spaziergang, ‚passeggio' PAger, Al. (Giord.), Po. *Gö^{n} a Sp.* PAl. (Giord.), *e^{n} Sp.* (auch *en Spatz*) *gā^{n}* PPo., spazieren gehen, ‚passeggiare'. *Sīd-er e^{n} Sp. g'sī^{n}?* PPo. — Aus gleichbed. it. *(andare a) spasso* (dazu *spass*)[1]: etym. eins mit *Spaß II. a spasso* ist in einen Akk. des Inhalts umgedeutet, auch *a* bei Giord. ist unbest. Art. Die Form *Spatz* ist von dem syn. it. *spaziare* beeinflußt: vgl. *spazieren*.

ab-spasāte^{n}: sich (fast gezwungen) fortmachen, ‚abfahren' L (selten). *Der chaunst jetz a., wänn d'wottist, der hest do Nūd me z'suechen. 's ist g'schider, der tuegist bald a.* — Wohl zu it. *spasso* nach dem Muster studentischer Bildungen wie ‚gassaten': vgl. Gr. WB. IV 1, 1435 (dazu *gassatum* Bd II 453 und Kluge 1895, 41/4), zu *-s-* die Lenisierung vortoniger Verschlußfortis zB. in *Raget, Regrät* (Bd VI 722. 741 2).

Spaß II *(-ă-)* AA (lt H. seltener als *G'sp.*); AP (meist *G'sp.*); Bs (auch lt Seiler); B, so E. und lt Zyro; GRAv. *(Spas)*, He. *(Spas)*, Rh., Sch., V., Valz.; L (Ineichen); PAl. (Giord.); S (Grolimund 1910); TH (neben *G'sp.*); NDw (lt Matthys ‚lieber *G'sp.*'); Z, auch bei Usteri (neben *G'sp.*) und weiterhin, G^{e}-spaß. allg. (doch s. Anm.), in FSs. auch *G'spās*, in W lt Tscheinen *G'spas* — m., Pl. mit Sekundäruml., Dim. *(G')Späßli*, in NDw lt Matthys auch *G'spaßli*: 1. wie nhd. Spaß. allg.; ‚buon umore, facezia' PAl. (Giord.). a) Kurzweil, Vergnügen, Freude. α) eig. *'s ist-mer en G'sp., dir Götti z'sī^{n}* (bei deinem Kinde Pate zu stehen), *mitz'ko^{n}* (an dem Ausflug teilzunehmen) APK. *Das war (miech-i-mer en G'sp., wenn-ich dich ein-mol lustig g'sach.* ebd. *Wenn-ich nur en Segel hett* [für mein Schiff], *das wär ērst en G'sp.*, bei dem frischen Winde. ONÄGELI 1910. *Jetz wird ein-s 'tanzet, das gīt e^{n} G'sp.!* H.ELLEN. [A.:] *Euser Maler stößt 's Mareieli uf der Grasbēre^{n} durch-heim, esö Öppis! ...* [B.:] *Ä, löndem de^{n} G'sp.!* EESCHMANN 1920. *Wenn's dēr ist, wie's mēr ist, so god der G'sp. a^{n}: denn gehst-du mi^{n} Wibli (Fräuli) ond ich geb dinn Ma^{nn}* API. *G'späß ha^{n}*, sagen die Kinder, wenn sie *Vätterli und Müeterli* spielen SCHHA. *E^{n} Chlīnen und e^{n} Größer händ mit enandre^{n} G'sp.; do het der Chlīne[r] 'briegget, dō wērde-n-d-em d'Äugli naß.* ROCHH. 1857 (‚zum Geschweigen'); oder zu b? *Wenn der Sigrist g'lütet het, so het der Pfarrer Mēß, und wenn-er hei^{m} zur Chöchi^{n} chunt, so het-er sīni G'späß* LE. ‚Sp. haben s. lustig sein.' DENZL. 1716. ‚Sp. halten': ‚Es pflegen hernach die Hirten ihren Sp. zu halten, juchzen, schreien, frohlocken noch in die Mitternacht', an der Sennenkilbi. 1682, ORINGHOLZ 1908. Mit Syn.: *Der Hans ist früe und spōt g'sī^{n} und immer hēl^{l}üf; me^{n} hät g'meint, er tüei Alls blöß zo sī^{ne}m G'sp. und Plässier.* SPLETSCHER 1903. — β) in allgemeinerm S.; vgl. *Spil 2b* (Sp. 127/8), auch *Ge-schicht 4a* (Bd VIII 153). *Iez isch't-es ūs und über^{n}, iez hed der G'sp. es End, iez wünsch-ich ere^{n} Iedere^{n} e^{n} 'bratni Wurst i^{n} d'Hend* ZSTALL. ‚Ein Pfarrer traute ein Paar; der Bräutigam fragte den Pfarrer: *Was chost't der G'sp., Herr Pfarrer?* Vor 's erst chost't's Nūt, Johle, ond denn isch't-es känn G'sp. Ah, Herr Pfarrer, er wēr^{d}ind doch auch d'Chue nūd vergēbe^{n}s machen.' ATOBLER 1902. *Das ist (oder gibt) e(n) türe^{n} (G')Sp.*, von einem kostspieligen Unternehmen. Iron., von einem Streit, Kampf. Die Kirche von Sarnen mußte an diesen geistlichen ‚Gesp.' [einen 1767 ausgebrochenen Streit zw. den Geistlichen von Kirchhofen und Kerns über Alter und Rang ihrer Pfründen] 31 Gl. ... bezahlen. AKÜCHLER 1895. ‚Es hat bei dem Spas [Gefecht zw. den Franzosen und Nidwaldnern 1799] des Plindrens mancher brave Franke vergassen.' JVWEISSENFLUH 1792-1821. — γ) *Etw. ist e(n) (G')Sp.*, meist mit Dat. P. oder *für*, ein Leichtes, eine Kleinigkeit. wohl allg.; Syn. ‚ein schimpf' (Bd VIII 783M.), *ein Schlēck* (Bd IX 504u.). Noch an α anklingend: *Wenn-ich vil tüsing Franke^{n} hätt ... grad d's Schönste tät-im* [dem Mütterchen] *schänke^{n}: e^{n} Gutsche^{n} z'ērst mit schöne^{n} Roß, das wär e^{n} G'sp.-mer nume^{n}.* GSTUCKI 1908. Von (schwierigen) Aufgaben, Leistungen jeder Art. *Das ist(-mer) e(n) (G')Sp., das z'lupfe^{n}, dō ufe^{n}* (zB. auf einen Baum oder Berg) *z'cho^{n}. Das sīg für mich nur e^{n} G'sp.* [den Heimweg über den Klausenpaß zu nehmen]. CSTREIFF 1899. *Der Frenz het e^{n} nagelneus Zwenzgerli i^{n} d' Wand inni^{n}g'steckt. Wēr das cha^{nn} mit verbundne^{n} Auge^{n} use^{n}bißen, der tar's ha^{n}. Der Alowisli ... het't enkt: Das ist-mer bigost grad en G'sp.* AP Kal. 1922. *E^{n} strängi Zīt ... Doch ist's Schaffe^{n} mir e^{n} G'sp.* JROOS 1908. RA. *'s Schaffe^{n} ist-em (nur, nume^{n}) e(n) (G')Sp., aber er g'spasset nid gērn* AA; Z; ähnlich AP; B. ‚Es ist mir nur ein Sp., voluptatis loco duco.' DENZL. 1716. ‚Sylvia ist wie dazu gemacht, das zur Reife zu bringen, was hier zu tun ist ... Bei dem Stoff, den sie dafür findet, ist es für sie ein Sp., Arner dahin zu bringen, daß ...' HPEST. Bes. häufig neg., auch i. S. v. nicht unbedenklich, ungefährlich; Syn. *Das g'spasset nid. 's ist e^{n}ka^{n}n G'sp., das Rēbe^{n}hacke^{n}* SCHR. *'s Wībe^{n}, wārlich, ischt kei^{n} G'sp.* GROLIMUND 1911. *Das ist ka^{n}n G'sp., das^{s}-er Die* [zur Frau] *nent* APK. *Se, Bueb, iß auch, das's mausch't verlide^{n}, wenn i^{n} d'Schuel muesch't; das isch't kei^{n} G'sp.!* JREINH. 1917. *Bi hüttiger Zit isch't 's Müse^{n} kai^{n} G'sp.: der Boden ist g'frore^{n} und d'Löcher drecknaß.* AFV. (AAF.). *Wenn-men Anke^{n} uf dem Für het, su isch't das kei^{n} G'sp.*, ‚bedarf Fürsicht' B (Zyro). *Ich bin ka^{n}n Fuerchtbutz, aber ist doch kaum e G'sp., wenn-me-n-em sacki al^{l}a^{n} mos bī-n-em* [einem Trinker] *sī^{n}.* JHARTMANN 1930 (APK.). *Es sīgi hütt e^{n}kei^{n} G'sp.* [über die hochgehende Aare] *z'fare^{n}.* RVTAVEL 1922. S. noch Bd IV 1524u.; Bd IX 505o. *E^{n} Mueter gä^{l}'ei^{n} mit fūf Chinde^{n} ist e^{n}kei^{n} G'sp.* GLMOLLIS. Von Konkr. *Sō-nes Milliöndli isch't e^{n}kei^{n} G'sp.*, ‚Etw., das angesehen sein will, bevor man die Ausgabe beschließt' B (Zyro). *So-ne^{n} Sal voll z'sämme^{n}g'würfleti Meitli und Bueben ..., das isch't kāi^{n} G'sp.* [für den Lehrer]. Bs Nachr. 1923 (BsRiehen). — b) was Kurzweil, Vergnügen macht, dazu dient, was nicht ernst gemeint ist, von Handlungen, Reden; ohne scharfe Grenze gegen a. *Jä, was sāge^{n}d-er auch! Das cha^{nn} doch nur G'sp. sī^{n}.* CSTREIFF 1899. *So lang noch 's G'wissen ditsch verstot, Gottlob' und 's Volk noch z'Kilche^{n} got' ... wird auch dv^{n}* [Hebels] *Wort bi ērnste^{n} Lite^{n} mer als e^{n} bloße^{n} G'sp. bidite^{n}.* KRHAGENB. 1863. *Hēl^{l}üf isch't g'lachet worde^{n}, wenn öppen es G'späßli cho^{n} isch't.* JHEIN. [illegible] *Nu, g'schaha ist Nūt, wenn-me chönnti's* [unsre Abmachung] *so z'sāge^{n} me als en G'sp. ane^{n}stelle^{n}.* AHUGGENB. *Flieh d'Meitli, wenn d' nit lieben wilt. Magst das nit? Nu, hūrat e^{n}chli^{n}; was gilt's, der*

G'sp. vergeit-dir glich. GJkuhn (Alpenr. 1811); dafür: *was gilt's, der Liebi guetet's glīch.* 1819. ‚Mutter, ich glaub-der wohl, antwortete Stüdeli [auf die empfangenen guten Lehren], aber i'n cha'n nit, i'ch bi'n gar so ne'n schwachi Person, lang nit was du. G'späß, antwortete die Mutter; was nit bist, sollst werde'n.' Gotth. Lustige Begebenheit. *Uf Sol* [Alpname] *da ist e'n G'sp. 'passiert, er aussend's villicht schu'n. 's hät wellen e'n Ma'n mit-ere'n Gapse'n der Ma'n gu'n fah'n* Gl.; s. auch Bd VI 1738 M. (ZWülfl.). [Die von Fliegen geplagten Kühe auf der Weide] *heir d'Stila uf de'n Rigg g'nau und heir e'us 'bsed ... Fritz ... ist uber-nes Lättli uf d's Hittlistädli uehi'n g'ragled, für dëm G'sp. von oben a'ha' zuez'g'sehn.* Bärnd. 1908. Mit Adj. *Lacherligi G'spaß* B. *Lächerig Späß gi'bt's ja überall*, sagt Einer auf die Aufforderung, eine lustige Geschichte zu erzählen. MKuoni 1886/7; später *Skäse'n* (s. Sp. 160.). *Das ist e'n lustiger G'sp.!* BSi. (ImOb.). *En zierer Sp.* GrV. (JJörger). *E'n füler G'sp.: Der fülstischt G'sp. ischt doch no'ch g'sī'n: si* [die Kestenholzer, die auf Schneegänse Jagd machten] *hei'n g'meint, 's sig eini 'troffe'n; dō ischt's bigott der Amme'nn g'sī'n, er wär-ne'n fast versoffe'n.* ALGassmann 1908; eine Var. bei Grolimund 1908, 72, wo *Spaß. En u'verschanter G'sp.* (s. Bd VIII 761 o.); *ung'wäschni G'späß* (Bärnd. 1914). *Übertribne Sp. gi'bd gere'n Haß* GrSch. (Tsch.); vgl.: *Us de'm Lächli gi'bt's es Bächli, us de'm G'späßli gi'bt's es Häßli* ZRuss. *Das ist doch der gröst Gsp.: Gott Vodä singt selbst dä Paß.* Tyrolersp. 1743. S. noch u. In objektiven Verbindungen. *(E'n) (G')Sp., G'späß, (es) G'späßli (mit Ei'nem) ha'n*, spaßen Aa: B, so M., Si.; GW.; S; Ndw (Matthys). *Lā-di'ch doch nit sō i'n'n Harnisch bringen! D's Züsi het warschinlech nume'n G'sp. g'ha'n.* CWeibel 1888. *Mariann macht immer sō-nes Armsünderg'sicht; anderi jungi Wiber mögen öppen au'ch noch lachen und G'sp. ha'n.* JReinh. 1901. *Der Hē'r het g'redt und G'späß g'ha'n*, ebd. 1917. *Wenn-si d'Hërdöpfel üsg'macht hei'n und der Dursli ... üfg'lese'n het, denn het-er öppen einischt nes G'späßli g'ha'n: Lueg, Müetti, lueg, wie-ne'n größer! Was ischt-es g'sī'n? Ne'n Chiselstei'n het-er-em 'zeigt.* ebd. 1905. ‚Uli sagte [zu Käthi, das ihm eine Halbe zahlen will], es sei ihm recht eine zu haben, wenn es sich nicht schäme, 'ume'n so mit einem Knecht im Wirtshaus zu trinken ... Käthi sagte, er solle nicht G'späß haben, es sei schon mit manchem Baurensohn im Wirtshause gewesen, der mindervorgestellt als er.' Gotth. II; ‚spotten'. 1850. ‚Nachdem er [Biner] jetzt bei des Herren Candidaten Glaubensbekanntnus angelendet, so packt er die ihm ... anderstwo zuruckgegebene faule Waar widerum auß ... und hat seine Gespässe.' Goliath 1741; vorher ‚spöttlet er'. *(G')Sp. mache'n. Er macht nw (nume'n) G'sp. Lue, Gvatter Jockli, der Narr wott no Gspäß machen.* Helv. in pace 1692. *Mängi Wümmeri'n lachet, wänn-er* [der Doktor] *G'späßli macht im Verbigang.* ACorr. 1860. *Mach nid schlëchti G'späß, es ischt-mer mī'n Türi hüt nid drum!* Hügli 1922. *Churze'n G'sp. mache'n*, kurzen Prozeß: *Er* [der ältere Bruder] *löt dem jüngere'n säge'n, rume'n mueß-er-em 's Hüs ... Dër macht ëbe'nso churze'n G'sp. und gi'bt-em zur Antwort, bëtte'n für 's Blöse'n das mög-er-e'n nid.* RMüller 1842. *Mit Ei'nem (G')Sp. mache'n. Ischt-er öppen einischt guet üfg'leit g'sī'n und het es G'späßli g'macht mit-mene'n Meitli, denn ...* Schw Ztg 1909. *Ei'nem e'n G'sp. mache'n*, einen lustigen Streich spielen B (Zyro). *Ei'nem de'n G'sp. mache'n*, arg zusetzen, den Garaus machen (?): *Frau G'vatter* [Branntwein trinkend]: *Zur G'sundheit! Potz Chätzer, wie füret das! Wenn-me'n vil trunk, das miech Ei'nem (gwüß) de'n G'sp.* Stutz Gem. Oft in weiterm S. *Nei'n aber, Herr Bodmer, Si mache'nd au'ch G'späß!* sagt Einer bei Durchsicht der gesalzenen Apothekerrechnung. HBader 1925. ‚Zur Zeit des *Blüejet* machen ... besonders [gärende] Schaumweine *G'späß*, denen auch mit den stärksten *Schampanierfläsche'n nid z'weren ischt.*' Bärnd. 1922. Bes. neg. [Mann zur Frau, die ihn verlassen will:] *Nai'n, nai'n ... dō wird Nit drūs! Sō G'späß mache'n mir e'nkaini.* LWenger 1928. *Gëlte'nd, ir mache'nd nūd öppe'n dëre'n G'späß* [daß Ihr mich in die Zeitung bringt]? CStreiff 1902. *Want so schreist, so laß wär dih plumpä. Gott Vodä der neu: Är würid schö Lumpä. Nein, nein, machts mär kein Gspäß!* Tyrolersp. 1743. ‚Der Bauer sagte mir [bevor ich meine Werbung um seine Tochter anbringen konnte] ich solle nicht G'späß machen und nicht z'Herrgetts sein ihm mehr über 's Dachtrauf zu kommen; er heig mi'ch lang gnue' la'n der Narr mache'n.' Gotth. V; ‚ich solle nicht Narrheiten machen.' 1848. ‚[Als ich verlegen nach Geld suchte, um für den Gast das von ihm verlangte Kirschwasser zu besorgen] warf er ein Stück Geld auf den Tisch und sagte, er sei nicht gekommen um zu schmarotzen ... Ich solle also nicht G'spässe machen und die Sachen holen.' ebd. VI; ‚Komplimente.' 1848. *Mach-mer iez kei'n G'späß, Anneli!* Ausflüchte Ap. *Du hest-mer en bösen G'sp. g'spilt* ApK. *(Sī'n) G'sp. (mit Ei'nem) trībe'n* B und sonst. *Sëlb Tag ist-er aller lächerliger g'sī'n, het ... allergatti'ng G'späßli 'trībe'n.* SGfeller 1911. *E(n) G'sp. verzelle'n. Er lächlet vor-em* [sich] *ine'n und seit doch Kei'ns kei'n G'sp.* JReinh. 1907. *Us der Zti'ng, wo-n-er* [ihr] *schu'n es par Jār dëre'n G'späß schrībe'nd.* CStreiff 1902. S. noch Bd III 270 M. *(Kei'n) (G')Sp. verstā'n. Me'n mues's au'ch G'sp. verstō'n*, zu einem Empfindlichen Sch; Th. *Wer nid cha'nn G'sp. verstā'n, (der) söll (mueß) nid zue de'n (mueß zu keine'n) Lüte'n gā'n* B, so Si.; Gl. *Nit G'sp. verstān*, ‚schon im Zustand der Schwangerschaft sein' W (Tscheinen); Syn. *d'Sach im Ernst üfnë'n* [so!]; s. Bd I 465. *Kei'n (G')Sp., kei'ns (G')Späßli (v)erlide'n mögen.* [N., dessen Frau, ärgerlich über einen Scherz, hinausgegangen ist:] *Itz gu'²t-si! ma'n nid G'sp. erlide'n mag-si.* AFankh. 1917. S. auch *späßlen. G'sp. apart* (wohl frz. ausgesprochen) Bs; B (Zyro), *aparti* B; L; Schw; SG.; Th; Z, *apardi* GlEngi, *ą̈parti* Gl, *apartig* BE. (JBürki), Scherz beiseite; s. schon Bd I 361. *Spaß apart, säg-mer, was ischt a'n der Sach?* B (Zyro); Syn. *im Ernst g'redt.* [A.:] *Mänger von-ene'n* [den Liberalen] *meinti ... me'n säg-ere'n* [der hl. Dreifaltigkeit] *Chasper, Melk und Balz.* [B.:] *G'sp. aparti, du wirst dā es Bitzli übertrībe'n.* Schw Gespr. ‚Wen hätt' ich fragen wollen, den Atti oder unsern Kohli? antwortete das Meitschi [auf die Frage eines Burschen, ob es sich nicht erkundigt habe, wer er sei]. Aber Sp. apart, wem bist?' Gotth. In präp. Verbindungen. *Das* [ein Lärm] *geit iez uber de'n Sp.* JJörger 1926. *Öppis im (G')Sp. säge'n. Ü'n G'sp.*, ‚ohne Spaß' Gl; vgl. *ane* (Bd I 261). *Öppis us G'sp. due'n*, ‚im Scherz' Bs (Seiler); s. auch u. ‚Von ... Herrn G. habe ich auch vernommen, daß die B. sich mit Kartenschlagen abgebe, ich habe sie auch einmal deshalb befragt, sie sagte mir, sie tue es nur aus Sp.' Bs Polizeiprot. 1878. *Das ist Alles nw us G'sp. g'sī'n.* CStreiff 1901/2. *Er sī²t's numme'n für G'sp.* BSi. (ImOb.). [In der Schulpause] *ischt-er ... ga'n bade'n und öppen für G'sp. under-emene'n größe'n Schiff dürche'n g'schwumme'n.* Bärnd. 1914. ‚Das *vergëbe'n* oder *für G'sp., für-ne'n G'sp.* (ohne Verlust des eingeschlagenen Eies) vorgenommene *Düpfe'n* ist das friedlichste aller

Glücksspiele ... Das nämliche *für-nen G'sp.* oder *für Ernst* ... gilt ... auch für das Kinderspiel *Spicken*.' ebd. ‚Habe er Zeüg uf des L.s Begehren ihme eine Kane [Bd III 309] gebracht, zugleich aber auch einen schwarz geknorreten dicken Stecken oder Brügel ... für einen Sp. mitgenommen und zu dem L. gesagt, wan ihm der Kane nicht gefalle, so solle er disen Stecken nemmen, er wer gut, wan er Leid tragen müßte.' 1682, Z. *Nüd für G'sp.*, ‚im Ernst' ZLunn. *Dër chunt äuch nu nit für G'sp. ap*, von einem Zornmütigen U; vgl. *ab-chomen* (Bd III 270). *Dann* [wenn N. losbricht] *isch't-es umig nüd für G'sp.* Messikommer 1910. Bes. als (nachgestellte) adv. Bestimmung i. S. v. ausgiebig, tüchtig AaL.; B, so Aarw., E., G., Heimenschw., Si.; Z, so O. *Si hät ... g'süfzget, nüd für G'sp.* JSenn 1864. *Die soll ires Schandmül halten, sust will-ich eren denn druf chlopfen, nid für G'sp.* FOschw. 1917; noch oft(er). *Wer :'Nacht durch d's Mush mues* [wo *en brunniger Mann* spukt], *dem tatteret's, nit für G'sp.* DGemp. *Es gibt-ech Arbit, nit für G'sp.*, erzählt ein nach Amerika Ausgewanderter. ebd. 1912. *Der Chamben wachst-em, nüd für G'sp.* Messikommer 1910. *Und denn nit für Sp.*, Antw. zB. auf die Frage: Hast du Zahnweh? GrNuf. *Der Güggel ... schnablet-nen* [einen Knaben], *denn nid für G'sp.* SGfeller 1931. S. noch Bd V 286 o.; IX 1389 *(an-schnauzen)*. ‚*Pher G'sp.* (neckend)' fragen. Bärnd. 1922. ‚Von vier Nammen, mit welchen der Herr Jesuit Biner das ... Ministerium zu Zürich ... hier und anderstwo per Gesp. und beiläuffig beschimpfen will.' Goliath 1741. *Öppis (nw') zum (G')Sp. tuen* usw. *Nain, ich gang nit zum Sp. und ich red nit zum Sp.*, sagt eine Frau, die den Entschluß gefaßt hat, ihren Gatten zu verlassen. LWenger 1928. *Han g'meint, ich well gon flügen es Bitzeli zum G'sp.* SHämmerli-Marti 1914 *(Der Laubchäber)*. ‚[Der echte Seeländer mäht] scheinbar mühelos, *nummen sō zum G'sp.*' Bärnd. 1914. *Z'G'sp.* BIns (Bärnd. 1914), *z'G'spassem* B, so E. (It SGfeller 1919 auch *Spassem*), Ins (Bärnd. 1914), Stdt, *z'G'spassnem* B Stdt, im Scherz, scherzweise. *Feldwebel Bickhard! kommandiert jitz der Major* [mitten in einem freundschaftlichen Gespräch] *z'G'spassem, will-er wol rapportieren, wo in der Schueh druckt?* RvTavel 1904. *En Andere seit* [zu einem Kinde, das auf dem Markt einen Lebkuchen gewonnen hat] *z'Spassem: Zeig, ist-er hert-'bachen?* SGfeller 1919. *Chüm isch't-es* [ein Mädchen] *do g'sin, het-es schon wider z'G'spassem Öppis mit-nen anfohn chalzen*, ebd. 1911. *Ich froge nüd :'G'spassem* [sondern aus einem triftigen Grunde]. ebd. 1927. *Säg, tuet's-der wē? Es ischt gwüß numen z'G'spassnem g'schehn!* sagt ein Kind zu einem Gespielen, den es zu Boden geworfen hat. WMorf 1919. ‚Suezkanal ... heißt bei den Tschuggern, erst *für z'G'sp.*, dann *us G'waning*, der Kanal, der sich zwischen ihren Feldern und ihrem Waldteil hinzieht.' Bärnd. 1914. *Guet z'G'sp. sin (zue, mit Einem)*, sich gut mit Jmd vertragen, eig. mit ihm so gut befreundet sein, daß man mit ihm scherzen darf Aa Bb.; ZN. Rechte Nachbarn *sind guet z'G'sp.* mit einander. *Mer sind guet z'G'sp. z'sämmen*. Neben Synn. [In der Sammlung ‚Schwizerdütsch' findet man] *nüd nur Liedli, nei, auch G'schichten und G'späß und Schwank.* JHardmeyer 1900. S. auch Bd IX 1171 M. Oft im ausdrücklichen Gegs. zu *Ernst*; s. schon o. *Hest du G'sp. oder Ernst?* BSi. (ImOb.). *Zwüschen't Spas und Ërnest Eppes sägen* GrAv. Pfarrer [zu Sämi, der mit einem Mädchen zu ihm kommt]: *Was wänd-er? Oppen chon gen 's Hochset anga?* Sämi: *Aber auch, Herr Pfarrer, wa chönnend-er äuch dëren G'späß han?* Pfarrer: *Das ist hoffentlich kein G'sp.; es wird öppen Ernst gelten*. HBlattner 1902. [B.:] *Se dō hest en Orfigen!* [S.:] *Jä, Bartli, botz Tüfel, söll das G'sp. sen oder Ernst?* [B.:] *Ërnst ischt-es, Sebadoni.* [S.:] *Jo, Bartli, das ischt dv Glöck; denn en dertlegen G'sp. verstön-ich nüd.* ATobler 1902. *Z'ërscht het-es en Stichleten g'gen, halb z'G'spassem und halb z'Ernstem und nachhër het-men enangeren wüest g'seit*, beim Tanz. Loosli 1910. S. noch Bd V 224 o. — **2.** konkr. *Den G'sp. salben*; s. Bd VII 614 u. (dazu ebd. 810 u.); obsc.?

Entlehnt aus it. *spasso* m. die Adv. zu *Spato* m.; vgl. Gr. WB. IV 1, 4137 s. (Gespaß'); V 1, 1958–64, 1967 (Spaßbruder) Martin-Lienh. II 548 *G'spaß*), Chr. Schmidt 1896, 46 *G'spaß*), Fischer III 535 *(G'spaß)*, V 1486-7, zur Z. auch B. II 42 u. Das einfache *Spaß* scheint nur in Gr (Z. neben *G'sp.*) und in T echt mda. zu sein; im Übrigen ist es junge, schriftsprachlich beeinflußte Form. Zur Bed. vgl. *schimpf* 1 (Bd VIII 782–6), ferner durch unser seit E. XVII auftretendes W. fast ganz abgelöst worden ist, sowie *Schatz* (ebd. 1317). *Z'G'spassem* (unter Einfluß von *Ernstem* (Bd I 466 o.) nach Analogie von ad. Verbindungen wie *z'vollem* (Bd I 781 o.), *z'g'rëchtem* (Bd VI 227) gebildet.

Maitli-*G'spaß*; s. Bd IX 785 M. Chilch-wih-*Chilbi-G'spaß*: Kirchweihscherz. *Mer händ enchlin en Ch. üs'denkt, und ër hät-sich verchleidt.* ACorr. 1873 (Z).

spassen B (Zyro); Gr,Av., He., Rh., Valz.' (Tsch.); G (Volksbl. 1902); Ndw (It Matthys selten, dafür *G'spaß, G'späß han*); Z (Usteri, Stutz), ge-spassen Aa; Ap; Bs; B (auch Zyro); F; Gl; Gr,Av., He., Rh.' (Tsch.; seltener als *sp.*); G, so G.; Sch; S; Th; UwE.; U; W *(-un)*; Z (auch bei Usteri, Stutz); Dial., *g'spässun* TB., 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: wie nhd. spaßen. aaOO.; gelegentlich auch scherzh. oder beschönigend für flunkern, lügen. *Ich han (Es ist) ja nur g'spasset. Er g'spasset gern. Man wird doch wol oppen noch dörfen g'sp.* Loosli 1921. [A.:] *Bim Landrichter oben bin-ich g'sin.* [B.:] *Nein, das wär jo erschröckenlich. De spassist.* Stutz, Gem. [Mein Weib lügt zwar auch hie und da] *aber bi im ist das natürlich nur g'spasset und nüd g'logen*. CStreiff 1899. [A. zu B., einem Händler:] *Gueter Fründ, ir tüend mein-ich hie und dā auch g'rad wagger bi der Warheit verbispazieren*. [B.:] *Das ist in der ganzen Wēlt der Bruch, dass-men bim G'schäften es Bitzeli g'spasset; du wirst tängg dv War auch nüd sélber abentuen*. [A.:] *Rëcht häst, Balz; aber es schint-mer, du chämist* [könnest] *gar b'sunders verflüemeret guet d'Lüt an g'spassen*. ebd. 1901. *Mit Einem (g')sp. Mit den Chinden häd-er* [Noah] *g'spasset.* ABodmer. *Das* [was ihr berichtet] *ist nüd müglich, ir g'spassend allwēg nur enchlein mit-ins.* CStreiff 1908. Mit dem Gegs. verbunden: *Ischt[/s]-der Ernst oder g'spassist?* Bes. in neg. Wendungen. *Ich tuen bi Gott nüt sp.!* JGRadlof 1822 (GrMai.). *D' Vrōnen g'spasset nüd in dëregen Sachen*. CStreiff 1901. *Uf dem Tisch, da wartet schon d'Milch und 's Brot und d'Tassen*, [ich] *gänen frisch derhinder hër, tuenen da nüd g'sp.* Kindergarten 1906. *Nüd vil g'sp. um (für) e(n) Schilling*; s. Bd VIII 581 u. S. auch Sp. 510 M. *Es ischt-mer jetzen, weiss der lieb Gott, nit drum z'g'sp.!* Loosli 1910. *Do lot-sich nöd g'sp.*, in einer kritischen Lage, zB. auf einem gefährlichen Wege Ap; Th. *Potz Blitz, stöt üf und chömet g'schwing* [zur Jagd auf die Schneegänse]*! es lot-sich nit lon* [Var. *lang*] *g'sp.* ALGassmann 1908 (S). *Mit Dëm* [Person oder Sache] *lot-sich nid g'sp., ist nid z'g'sp. Totenschidelen sind Totenschidelen, damit z'g'sp. oder z'spettlen, das gibd-en nit* [geht nicht an]. JMüller 1926 (U). *Es g'spasset-sich do Nüt* Aa (H.); vgl. zur Fügung Bd VII 149. *Du muescht machen, dass d' furtchunscht*

und Das gleitig: es g'spasset-sich Nut, zu einem Verfolgten. RvTavel 1929. *Es (Das) g'spasset nid (Nüt)*, ist eine ernste, bedenkliche Sache, keine Kleinigkeit B Lau. (zB. eine kleine Verletzung, insofern sie zu Schlimmerem führen kann, ein Beinbruch in einer Einöde, Verweilen im Durchzug bei erhitztem Körper usw.), Stdt. = *Das hat vil in-sich* (Bd I 287 M.), *will vil säge* (Bd VII 385 M.) Z lt Spillmann; Syn. auch *Das ist en kein (G')Spaß* (Sp 510). *Wenn-men-nen* [den Wiedertäufern] *denn hie* [in Bern] *mueß der Prozëß mache? Dir wüsset, es g'spasset dä nid: es chönnti-nen under Umständen wol* [= zu] *warm wërde hie.* RvTavel 1929. *Mueßmen ächt Chummer han wegen Ünsne „Paris innen* [1792]*? ... Das g'spasset allweg Nüt mit denen Ufruerer.* ebd. 1922. *Scho bald het's* [eine Krankheit] *-nen sō hërg'no, das-er z'Zitenwīs ganz kuriosi Sachen g'seit het. Men het g'merkt, das-es nid g'spasset mit-im.* ebd. 1910. Mit Sachsubj.: *Die Chrankheit g'spasset halt nid* ScHR. — Spasse n *G'sp.* n. *'s ist (gwüß) nid zum G'sp.* Sch; Th. [A.:] *Isch's-Enen Ërnst* [mit der Schenkung]? [B.:] *'s isch nit zum G'sp.* DMüller (BsStdt). *Mir isch* [ist es] *ie nid um 's G'sp.* Sch; Th. [Hiob] *hät für sīni Chind 'bëttet, wil-er g'wüßt hät, das-si fast b'ständig bim G'sp. oder bim Spil den lieb Gott vergëssend.* ABodmer; vgl. Hiob I 4 5. — Vgl. Gl. WB. IV 1, 1138 (‚gespassen'): X 1, 1964/6; Martin-Lienh. II 548 (*ge-spasse-n*); Fischer III 535 (*ge-spasse-n*), zu den Formen mit und ohne *ge-* die Anm. zu *Spaß*. *-ä-* in TB. ist Lautersatz für helles it. *a*.

a n *-g'spasse n*: anführen, zum Besten halten Gl; Gr Mastr.; Th (AHuggenb.); Z, so Wetz. und lt Dän. (‚etwas manierlicher als anlügen'); Syn. *an-schmirwen 2 a* (Bd IX 994). *Wänd-er-mich blos a.?* AHuggenb. 1922. *Wänn d' mich nüd öppen an g'spassist.* CStreiff 1899. *Ich will iez annīen, ir tüegen-mich um Vier- bis Fünftüsengi a.*, bei den Angaben über den bei einem Hausverkauf erzielten Preis. ebd. 1902; noch öfter.

Spasser *G'spasser* m.: Spaßmacher UwE.; Syn. *Ge-Spassi, Späßler*, ferner *Ge-spaß-Vogel* AaF., *-Macher* Aa (H.); BG. (Bärnd. 1911); *Ge-späßli-Macher* Bs (Seiler). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1966.

Spassete n *G'spässätu* f.: Spass(en) TB.

spaßhaft B (auch lt Zyro); WG. und sonst (doch kaum volkst.), ge-spaßhaft BG., Si. (ImOb.): wie nhd. spaßhaft. a) zu Spässen geneigt. aaOO. *En sp-er Mönsch* B. *Es sp-s Muul* WG. (FGStebler 1903). *Es schünt, Dier sigent erchlin en G'sp-ą*, zu einem Scherzenden. Bärnd. 1911. — **b**) was Spaß macht, Heiterkeit erregt, zB. von einer Rede, Körperbewegung usw. B. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1966.

Spassi *G'spassi* m.: = *Spasser* FJ.; Syn. *Späßli*.

(ge-)spassig, (ge-)spässig (mit jüngerm Uml.) Adj. und Adv. 1. *spassig* B; PAl. (s. Anm.), *g'spassig* B; SchwE. (Lienert); ZKn., *spässig* Id. B; GrHe., Rh., Valz.; Ndw (Matthys), *g'spässig* Ap (T.); Bs; GlH.; GrHe., Rh.; PPo.; G (Zahner); Sch; SG.; TB.; UwE.; Ndw (Matthys); U; W; Sr.: ‚spaßhaft' G (Zahner); SG.; UwE.; Ndw, ‚spaßhaft, kurzweilig' Bs lt Spreng und Seiler, ‚komisch, spaßhaft, drollig, schnurrig, lustig, kurrig' Ap (T.), ‚lustig, komisch' GlH. (ä. Angabe), ‚munter, scherzhaft' Sch. a) = *spaßhaft a*, „voll lustiger Einfälle" B, so M., Lau., Sa. und lt Id. (‚facetus'); PAl. (‚faceto'); SchwE. (Lienert); TB.; U; W (auch ‚zum Spotten, Necken geneigt'); ZKn. *En g'spassiger* (B), *g'spässeger* (U) *Mann; es g'spassigs Chind* B. ‚*En spässiger Mönsch*, homo facetus.' Id. B. *Spieter chunt noch* [zum *Äbendsetz*] *d's Uele S., en älterer, ledeger Burst, schuderhaft churzwillegs, g'spassegs und b'lëse ns.* ChrReichenb. 1916. ‚Zum G'spaßmachen bin ich gar nicht aufgelegt; das Spassen überlaß ich den G'spassigen.' Lienert. *Er isch sō spassiger g'sīn hüt am Äbend* B (EBalmer). *Der Christen isch an dëm Tag b'sunderbar lustiger und spassiger üfg'leit g'sīn.* EBalmer 1923; dafür *g'spassiger*. ebd. 1925. — **b**) = *spaßhaft b* Bs lt Spreng (‚lächerlich'); B, auch lt Id. (‚ridiculum'); Gr He., Rh., Valz.; PPo. *En (g')spässiger* (‚lächerlicher') *Kärli; en (g')spässigs Bürstli*, ‚über das man lachen muß oder das durch Witz usw. lachen macht' GrHe., Rh., Valz. (Tsch.). *For zëchen Jāren ist hī z'Pumatt g'storben en alter Mann ... und ter hät en mächtigi g'spässigi Art* (un carattere assai burlesco) *g'häben, und fan den filen G'spässigheiten* (facezie) *wil-n-ech dišu abschriben;* es folgen lustige Anekdoten. ABaragiola. *G'spassig* ist auch ein Heiterkeit erregender Vorgang, zB. wenn Einer auf seinen vom Wind entführten Hut Jagd macht B (HRothenbühler). Subst. Neutr.; s. Bd IX 2254 M. (Tyrolersp. 1743). Adv.: *Er het Das eso g'spassig g'seit* B (EBalmer). — **2.** *g'spassig* Bs (Hagr., im Reim auf *Verfassing*; einmal auch in der Nationalztg); S (Oltener Nachr. 1917), *spässig* B (Id., GJKuhn, Zyro); Ndw; Z (Stutz, Gem.; Müller, Jugendschr.), sonst *g'spässig* Aa; Ap; Bs (auch lt Seiler); B (allg., auch lt GJKuhn und Zyro); F; Gl; Gr; L; G (auch lt Zahner); Sch; Schw; S; Th; Uw; Z: in weiterm S., doch ohne scharfe Grenze gegen das Vor. **a**) ‚komisch', kurios, „sonderbar, seltsam"; auch (als schonender Ausdr.) für moralisch anstößig, zweifelhaft, verdächtig; Syn. *eigen 3, eigenlich 1 c, apartig, arig 5, artig 5, artlich 5* (Bd I 146/7. 361. 387. 476/9), *gölig 3* (Bd II 216); *kurrlig, kurjōs 1, (g')lächerig 1* (Bd III 448/9. 1003), *poßlig* (Bd IV 1734), *sëltsen 3* (Bd VII 874), *schundig b* (Bd VIII 926), *wunderlich*. α) attrib. Von Personen, mit Bez. auf Aussehen, Benehmen, Charakter. *Es g'sp-s Wipli mit šinem zerschrissenen Lani* GrV. (JJörger). [Knabe, der einen Geist erblickt, zum Vater:] *Lueg dert, wie-n-en g'sp-er Mann sitzt dä!* FNiderberger 1924. *Herrjē, das schünt en g'sp-er Christ!* Ausruf beim Eintreten eines Verkleideten. ANeher 1909. *Da(s) ist e(n) g'sp-er Purst (er tuet nie wie ander Lüt* oder *men chunt nüd us-em).* [Sie] *heimd en Toggenborger als Chnëcht g'han, näbes ganz en g'sp-en, er hei b'sonderig tuen ...* NAp Kal. 1922. ‚G'sp-e Leute (Abnorme und Originale).' Bund 1927 (BHk.). *E(n) g'sp-er Vogel* (GrV.), *Hagel* (Th), *Chümi* (Z). Oft subst. *e(n) G'sp-er, en G'sp-i. Der Vater macht selegi [Vogelchistli] z'Dotzenwīs ... Dert isch'-er en G'sp-er: chann nienen en Vogel g'seh, wo nid sīns Hüsli het.* HWagner 1925. Von Tieren. *'s* [das Nilpferd] *isch wirklich en g'sp. G'schepf.* Nationalztg 1895. *Es g'sp-s Tierli*, von einem dreibeinigen Hund im *Wüetisher*. Gfd (L). *Es ist uf der einen Sīten* [eines Geldstücks] *en Ritter drüf g'sīn, der mit-emen Spieß esō-n-en g'sp-s Tier ersticht.* CStreiff 1899. Von Dingen. *'s Hërz ist es g'sp-s Ding*, aus einem Liede (Friedli); *'s ist en g'sp-s Ding um 's Hërz.* ONägeli 1910. *E(s) g'sp(-s) G'sicht, g'sp-i Augen machen*, zB. bei einer unangenehmen Überraschung, Entdeckung (verbreitet). *Mīn Frau het en g'spassig [!] G'sicht g'macht*, zu einer Depesche. Nationalztg (Bs). ‚Der Vetter werd auch ein g'spässigs Gesicht machen, wenn Uli tue, wie wenn er daheim wäre.' Gotth. II; ‚wunderlich' 1850. *Dër hät g'sp-i Augen g'macht, wo-n-er's g'sehen (g'hört) hät!* Th und sonst. *Enander mit g'sp-en Augen anluegen.* Breitenst. 1863. *En g'sp-i Sach*, zB. von einem kunstreichen Mechanismus, den man nicht begreift B. „Künstlich, zB. von einer

Uhr.“ *Sō-n-en g'sp-er Isenban ūni Loggematīv*, von einer Seilbahn. CStreiff 1902. *E(n) g'sp-er Huet, Rock. G'sp-i Stein*, etwa mit Versteinerungen Bs (Linder). *Das ist iez en g'sp-i Sorten*, ein Hosenknopf im Opferstock. EEschmann 1920. *G'sp-s Melw*; s. Bd IV 217. *Ich weiß, ich sägen grad nud wō, es Meiteli, das gat in d'Schuel, das hät allweg, ich tänk-mer's sō, en Täsings g'sp-en Stuel: Wie wänn-er ganz voll Gufen wär, so lat-er im kein Ruc; drum rangget's immer hin und hēr und chratzet mit dem Schueh*, Kindervers ZStdt; eine Var. bei SHämmerli-Marti 1913, 39. Von Vorgängen, Zuständen. *En g'sp-i Sach*, zB. von den Vorführungen eines Zauberkünstlers; auch von einem nicht ganz ehrlichen Handel, einer Wahl, bei der Stimmenkauf, Verleumdung udgl. eine Rolle gespielt hat B. Ähnlich *en g'sp-i G'schicht. Das ist-mer auch en g'sp-s Tuen!* Th. *Dēr seig mönsüchtig wēgen sinem g'sp-en Tuen alleneinist.* JRoos. *‚Es g'sp-s Wēsen, Zit ūsputzen*, das ist sonderbar, unbegreiflich!‘ Bärnd. 1904; dazu: ‚Daß das *[d's Zit ūsputzen]* keine so leichte Arbeit sei, gab jener einem *Urimacher* Zuschauende mit dem Ausruf zu: *Es g'sp-s Wēsen, Ziteni ūsputzen!* Das Diktum wird seither, wo man seine Verwunderung über irgend etwas Rätselhaftes ausdrücken will, als automatische Ableierung wiederholt.‘ ebd. 1911. *E(n) g'sp-er Gang*, eines Menschen. [Die Aare] *mit irem g'sp-en Gang.* RMüller 1842. *E(s) g'sp(-s) Wort. Der Chnēcht ... hei ... en g'sp-en Sproch g'sät: O dulappidum* [usw.]. NAp Kal. 1922. *E(n) g'sp-er Namen*; s. Bd V 343 o. *G'sp-s* [launisches] *Wētter; e(n) g'sp-er Summer.* [Babeli, das schlimm geträumt hat:] *Was wōt dēr Traum bedüten? ... 's ist allwēg hüt en g'sp-er Tag.* Stutz, Gem. *Die Hērdopfel händ iez en g'sp-en Hie* ZF. *Du müeßt iez en jungs Meitli en g'sp-en Gū han*, wenn es sich zu dieser Heirat entschlösse. CStreiff 1901. ‚Das ist eine g'sp-e Krankheit‘ LSemp. S. noch Bd II 82 *(drin-gēben)*; V 447 o.; VI 1187 *(Rappetitzli)*. — β) präd. Von Personen. *Du bist so g'sp.; wo fält's-der?* Th. [Das kranke Mütterchen] *isch't-mer hüt so g'sp. vorchon.* BRosin 1918. *Eisi, bis doch nit so g'sp.! Was han ich-der z'wider 'tān? Angri Māl bischt nit so hässig. Mir-an, ich chann wider gān.* GJKuhn 1819 (‚Der Kilter‘). *Mīn Frau ist auch enfangen so g'sp.; denn wenn-ich nun en Tritt furtgōn, se luegt-si so hässig.* Stutz, Gem. *Mängischt macht Einem d's Wētter hässig oder täupelet der Mann, und sīn denn noch d'Chinder g'sp. und fahn oppen z'pflännen an, o da chonnt-men grad verworgen!* EWüterich-Muralt. Von Sachen. *'s Holz ist ganz möuchig, eso g'sp. g'sīn* ZWangen. *Die jungen G'schossi van den Holderstüden* (sind) *rēcht g'sp.* (sonderbar); *si häind nämlich nun ganz wenig Holz, aber innenwendig vil wißes March.* Bühler (GrObS.). *Der Früeling ist nümmer glich* [wie früher] *... der Herbst auch g'sp.* WMüller 1906. Meist mit pron. (satzvertretendem oder unpers.) Subj. *'s ischt g'sp.: früecher ... han-ig das Meitschi chūm mögen anluegen ... Und jetz möcht-ig das Meitli so gērn an dēnen flächsigen Züpfen nēn.* JReinh. 1904. *Frīlich, g'sp. ist das schoun*, daß man heutzutage die Sprache auf phonographischen Platten festhalten kann. Lienert. *Das ist doch g'sp. mit im: alliwīl hät-er enkain Hunger* SchR. Mit Dat. P.: *'s wird-ins enchlin g'sp. sīn* [wenn die Tante fort ist]. ACorr. 1879. Häufig *Da(s) wär(-mer) g'sp. (wenn ...). Das wär g'sp., wenn's nit wōr wär* SG. *Das wär doch g'sp., wenn Das nid gieng* [ausführbar wäre], *wenn d' Das nid chönntist.* ‚Das wäre g'sp., sagte der Meister, wenn Uli nicht an seinen Profit gedacht hätte.‘ Gotth. II; ‚sonderbar‘. 1850. ‚Das wäre g'sp., entgegnete ich [Schulmeister, auf eine Bemerkung, die Schule vermittle kein lebendiges Wissen].‘ ebd. VI; ‚curios‘. 1848. *Sō, du wōltst nid folgen? Das wärmer g'sp.* (‚Das wollen wir doch sehen‘)! Sch. [Reisender, von dem der *Kunditōr* im Zug eine Nachzahlung verlangt:] *Sō, für was? Das wär-mir g'sp.* CStreiff 1900. ‚He, das wär mir g'spässig, sagte der Meister [zu Uli, der bemerkt, man sehe es wohl nicht gerne, wenn er in der Stube sitze]; wenn es mir recht ist, wenn du da drinnen bist, so wird's den Andern wohl auch recht sein müssen.‘ Gotth. II; ‚spaßhaft‘. 1850. *Ja, Sēlb wärmer g'sp., ich chönnt nüd auch einmāl regieren* [in Abwesenheit der Eltern]! meint ein Knabe. ESchönenb. *G'sp. dunken, für-, vorchon. Ich* [ein Landmädchen, das die *Gotten* in der Stadt besucht] *weusch-ren 's Zīt und si mir do grad auch. Es hat-mich dann zum Wunder g'sp. 'dunkt; si hät dänn neimen nüd g'sait: Dank-ich Gott!* Stutz, Gem. *Am g'sp-sten hät's-mich 'tunggt, das d'Sunnen ganz uf-eren anderen Sīten ūfg'gangen isch als bi ūns im Glarnerland.* CStreiff 1899. *Das chunt-mer spässig für*, istius rei rationem divinando assequi non possum.‘ Id. B. *Ietzed wider gon schaffen, gēlt, das chunt-der g'sp. vor!* Sch. *Du channscht das Alls auch dem Susi grad sägen; es chunt-im gwüß rēcht g'sp. vor.* AHeimann 1899. Insbes. *'s ist, wird-mer g'sp.* 1) von einem eigentümlichen Gefühl körperlichen Unbehagens, Übelkeit Aa; Ap; B; Gr, so V.; G; SchwMa.; Th; Uw; Z und wohl weiterhin. *'s ist-mer neimen so g'sp., ich chann nid sägen wie. 's ist-mer so g'sp. im Magen. Ufeinmalwird's* [einem *Nüelen* rauchenden Knaben] *g'sp. und trümlig under dem Huet.* EEschmann 1917. S. auch *bruetig* (Bd V 1011). — 2) von seelischer Erregung, zB. Rührung Ap; Bs; Gl; G; Sch; Th; Z. *'s Hērz wird-mer, sinn-ich dran* [an mein Vaterhaus], *so voll, und 's wird-mer g'sp. neimen.* JHardmeyer 1900. *Es sei ... dem Pilgerim ganz g'sp. worden bi dēr Stimm, halb Rüering sei's, halb Schwechi g'sīn.* APletscher 1902. *Äm Morgend früe bin-ich fort, und wänn-ich z'ērst Freud g'han han, wider einmāl enchlein usenz'chun, so isch't's-mer doch ganz g'sp. worden und mir isch't-es g'sīn, als wie wänn ich nach Amerika müeßt.* CStreiff 1899. ‚Der Christeli, dem es gleich, wie sie ... durch die dunkle, düstere Nacht mit ihren gespensterhaften Gestalten fuhren, ganz g'sp. zu Mute ward.‘ Breitenst. 1860. γ) adv. *G'sp. tuen*; s. Bd VII 831 o. ‚Dem Unwohlsein Simulierenden, welcher *Fantast tribt* oder sonstwie sich *g'sp.* (befremdlich, seltsam) aufführt.‘ Bärnd. 1911. *Er schwätzt aber auch so g'sp.*, von einem Bauern, der sich beklagt, daß man ihn in der Stadt nicht verstehe. Œri-Sarasin 1910. *Wo d'Mueter-en frāget* [wo er den Abend zugebracht habe], *so ist-er so rōt und kaput g'sīn, häd so g'sp. b'hauptet, er mög-sich gar nummer b'sinnen.* Lsteri 1853. *G'sp. lueg-, -gugen, g'sp. Augen machen*; s. α. *Einen, Öppis g'sp. anluegen, -guggen* (s. Bd VII 5 M.). *Was luegscht-mich jetz so g'sp. an? Du hescht nit Guets im Sinn.* Meyer-Mer. 1857. *Mich hät's* [ein Frauenzimmer] *denn nuch eso g'sp. ang'lueget, als wie wänn's welt sägen: Gēlt, Alter, hāst-mich nüd erwütscht!* CStreiff 1902. [Die Gemsgeiß] *macht-mu* [dem *Gitzelli*] *en Ggump vor old zwēn und g'sehd ganz g'sp. zem Jungen abhin, wie wenn s' sägen welti: Chum, probier's och!* Bärnd. 1908. *Der Noppeli* [der zum ersten Mal ins Bad geht] *lueget g'sp. drin: 's fürcht-em allwēg schier enchlin.* Müller, Jugendschr. *G'sp. dahar, derthēr chon* [gekleidet sein]. *Der Großpapa* [um den Kindern die Verstecke der Ostereier zu verraten] *tuet g'sp. wuesten*

dert und hie. Schwzd. (JRWyß). *'s het mängist ewchlis g'sp. usg'schn bi-n-eus.* Schwz. Haush.-Bl. 1899 (L.). *Es god afig g'sp. me uf der Welt.* JRoos 1908. ‚Demselben [Fuhrmann] gieng es unterdessen recht g'sp.', indem ihm sein Fuhrwerk davon fuhr. BHink. Bot 1902. *Das chunt richtig im Anfang g'sp.* (seltsam) *usen*, von den Flugversuchen junger Störche. Barnd. 1925. *'s hät g'sp. g'chideⁿ, tönt.* ‚Wenn es unterbrochen oder so g'sp. läutet', gibt es ein Unglück. AfV. (ZHorgen). *Ich haⁿ diemolig . . . es chlus Schlofli g'haⁿ; du hed's-mer doch so g'sp.'traumt, ich sinnen eißter draⁿ.* JBHaffl. 1813. — **b)** spez. wählerisch, heikel im Essen Bs.

Vgl. Gr.WB. IV 1, 4138 (‚gespaßig, gespäßig') X 1, 1967 (‚spaßig'); Martin-Lienh. II 548/9 *(gᵉspassig, -spässig)*; Alem. 1843 III 10 *(gᵉspassig)*; Fischer III 535 *(gᵉspassig, -spassig)*; V 1487 *(spassig)*; Unger-Khull 284 (‚gespassig'); dazu auch MHöfler 1899, 659. *Spassig* bei Giord., der mit *a* auch den Sekundarumlaut bezeichnet, ist viell. als *-spassig* aufzufassen. Die umlautlosen Formen (wohl jüngere Bildungen zu *(Gᵉ-)Spaß*) scheinen in der echten MA. auf Bed. 1 beschränkt. Wo *g'spassig* nur in Bed. 2 vorkommt, wird der Zshang mit dem Grundw. im Allg. nicht mehr gefühlt.

Verstärkende Zssen (in Bed. 2a). kurjôs-*spassig* L. *-g'spassig* L.; Ndw (Volksbl. 1898). *Es k-s Meitschi* L. *'s ist k.* ebd. chatzer(s)-*g'spässig* ZO., S. *Es ist doch ch., es ist doch eigeⁿ hüt: der Hansli g'schaut deⁿ Loffel und esseⁿ wolt-er Nud.* EEschmann *(Eⁿ g'spässigi Chranket). Es mueßt ch. zuegaⁿ, wänn's-eⁿ nüd wer.* ebd. 1919; noch öfter. — wëtters *wëtterš-g'spässig* ArHer. *Das ist w.!*

Spassigi *G'spässegi* f. *Eⁿ G. tueⁿ*, sich komisch, sonderbar benehmen: *'s Rëgeli* [von einer *Hüslinacht* heimkehrend] *het eⁿ Bitzeli eⁿ Stüberli ond 's tuet iez auch ag dem glarigeⁿ Wegli eⁿ G.* Schwzd. (GT.).

Spassigkeit *G'spässigheit* f.: ‚facezia' Plo.; s. *spassig 1b.* — Vgl. Gr.WB. X 1, 1967; IV 1, 4138 (unter ‚gespäßig').

spässerig *g'späserig*: sonderbar BE. (RGrieb 1911, 4). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1966 (unter ‚spassern'); Martin-Lienh. II 549 (zu Scherzen aufgelegt), zur Bildung etwa *schamerig* (Bd VIII 765).

späßleⁿ B, so E., Gr.; Gr (Tsch.); Sch (St.ᵇ); St., gᵉ-späßleⁿ Aa, so L. und lt H.; Bs; B, so E., Si.; GLM.; GrHe. (Tsch.); Sch; S; Z; St.: „(Dim. von) spaßen", *(G')Späßli* machen, scherzen. aaOO., verblümte Reden führen BSi. (ImOb.). *Du muest doch immer g'späßlet haⁿ* Sch. *Weⁿⁿ deⁿⁿ afeⁿ Joggeli nümm mag sp., wër söll deⁿⁿ noch mögeⁿ?* Emmentalerbl. 1917. *Si selleⁿ, seit-er und g'späßlet, nummeⁿ der Naseⁿ nöch gönⁿ, se wërdeⁿ-si gwüss nit verirreⁿ.* Breitenst. 1864. *Der Wolf Vik het mängisch't g'späßlet: Isidor, nimm d'Latërneⁿ mit, mer weiⁿ goⁿ graseⁿ!* in einer Zeit der Dürre. JReinh. 1907. [Das eifersüchtige Mädchen] *het müeßeⁿ g'sehⁿ . . . wie-si g'späßlet heiⁿ wie zweu, wo z'sämeⁿ aⁿ d'Chilbi weiⁿ.* ebd. 1905. ‚[Die Oberhasler] die es gar nicht leiden können, daß gespäßlet wird, wenn das Landesbanner kommt.' Bund 1930. *Mit Eiⁿeⁿm (g')sp. Mit deⁿ Mägdeⁿ . . . mueß-meⁿ g'sp., das händ-si nüd uⁿgëreⁿ.* CStreiff 1902/3. *Ich haneⁿ mängi Pfiffeⁿ Tubak müeßeⁿ īⁿmacheⁿ, bis-er wider g'späßlet het miⁿ-mer*, nachdem ich ihn durch einen dummen Streich erzürnt hatte. JReinh. 1917. ‚Er habe das Mareili ja nie angeluegt, und wenn er gespässelt habe, so habe er mit ihm [Anneli] gespässelt.' Breitenst. 1860. Neben verwandten Begriffen. *Sp. uⁿd helkeⁿ bi aller Arbit.* Emmentalerbl. 1917. [Er ist beim Wein] *wider uflig und lustig worden wie allwen und het mögeⁿ lachen uⁿd g'sp.* Loosli 1910. *D'Salemi hät . . . g'späßlet und 'blöderlet, wie wänn-si bi-meneⁿ Nächpüreⁿnüdel säß.* CStreiff 1908. *Mier . . . heiⁿ g'späßlet uⁿd mit deⁿ Stubeⁿmeitschineⁿ 'tschäggeret.* JBürki 1916. *G'vätterleⁿ, g'sp., liebeleⁿ, Briefeli schrïbeⁿ.* ACorr. 1860. — Späßleⁿ, *G'späßleⁿ* n. *Mädi* [auf eine spöttische Bemerkung hin]: *Mach nid Schnëggeⁿtänz! Wenn-ich welt redeⁿ, du würdisch d's Sp. vergëssen.* Hügli 1922. *Es geit* [bei den schlechten Zeiten] *bald vor d's Sp. nacheⁿ, him Wëltwillen!* Emmentalerbl. 1917. *Ab all dëm G'sp. het bi* [dem kranken] *Drättin eineⁿwëg Nüt më rëcht wellen aⁿschlahⁿ.* Loosli 1910. — Vgl. Gr.WB. X 1, 1964; Martin-Lienh. II 549 *(gᵉspäßleⁿ)*.

üs-*späßleⁿ*: - *fitzelen 4* (Bd I 1153) Grav. (Tsch.). *Eineⁿ ü.*

Späßler Sch (St.ᵇ); St., Gᵉ-späßler Bs; B (Glur 1835); ScuHa. — m.: = *Spasser. Ich han-ech 's letst Jor expliziert in mïner Art als G'sp., wie die Historien isch't 'passiert vom Wilhelm Tell und Geßler.* Schwzd. (Bs). ‚Ehemals gab es hier viele G'späßler, die Andere durch ihre Launen erheiterten.' Glur 1835. — Auch bei Martin-Lienh. II 549 *(Gᵉspäßler)*.

Späßli: 1. m., = dem Vor.; Syn. *Spassi. Aber, Herr Pfarrer, Si ëbiger Sp., chönneⁿd-Si dänn der Ernst vuⁿ dëm wichtigeⁿ Momang nüd erfasseⁿ?* ACorr. (Z). — 2. Name einer lebhaften Kuh WUlr.; vgl. AmH. 1879, 221.

Spasimus(s) L, Gᵉ-spasimus(s) AaoF.; L — m.: Starrkrampf, Tetanus (universalis oder traumaticus). Auch von sonstigen Krampfzuständen, Paroxysmen, so von Einem, der in der Volltrunkenheit tobt, aufbegehrt, wie außer sich ist, von einem besinnungslos Zornigen, einem Redner, der in großem Eifer und Unklugheit nicht mehr recht weiß, was er sagt L (ASchürmann). *Dër hed in der Täubi auch 'tön, wie wenn-er der G'sp. hätt. Er ist sō taub g'sïⁿ, ich haⁿ g'meint, er chömm noch der G'sp. über.* Von einer sehr sonderbündisch gesinnten Frau erzählte man, sie habe, als 1847 die Eidgenossen in Luzern einzogen, den *G'sp.* bekommen; sie habe *Würm g'chotzet und der G'sp. mängeⁿ Tag g'haⁿ. Z'leid schrïbich wider Öppis und wenn-si* [die Klatschweiber] . . . *deⁿ G'sp. überchömmiⁿd iⁿ d'Zungeⁿ.* JRoos. — Zu gr.-lat. *spasmus*. Der Mittelvokal verrät den Einfluß von it. *spasimo*.

gᵉ-**späslet**: mager, dünn, zartgebaut, kränklich aussehend, bes. von Kindern Gl, so M., S.; Syn. *ge-ring 2b* (Bd VI 1067). *Eⁿ g-s Chind. Er g'seht nä(i)meⁿ g. üs. D's Wibli hät hellerᵐäßig guet chänneⁿ redeⁿ, wänn's schuⁿ eⁿ ganz eⁿ b'rings und eⁿ g-s g'sïⁿ ist.* CStreiff 1907. — Wohl durch Kreuzung zw. den Gl Synn. *spärs* (Sp. 493) und *ge-spïs(s)let* (s. *ge-sprißlet*). Unsre Gewährsleute beziehen das W. zT. auf *Spän 1* (Sp. 233, Bed. 3).

Späsliⁿg m.: hagerer, lang aufgeschossener Mensch Gl. *Er ischt eⁿchleiⁿ eⁿ Sp.* — Vgl. *Spïs(s)ling* (unter *Sprißling*).

spausen *-oi-*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-ed*: (stoßend) drängen BGr.; nur mit Richtungsbestimmung. ‚Alpenziegen fallen einander wütend an und suchen sich über Felsen hinauszudrängen, *ushiⁿz'sp.*' Bärnd. 1908. ‚Keine andere als die junge jetzige Königin hat sie [die Kuh, die früher im Hörnerwettkampf Meisterin war] *hindertsich g'spoised* (rückwärts gedrängt und zum Weichen gebracht).' ebd. ‚Eine [Ziege] sucht die andere von der [mit Salz] bestreuten Platte . . . *dännaⁿ z'sp.*' ebd. — Verhält sich zu dem syn. *späuken* (Sp. 85) etwa wie *jaußen* (Bd III 71) zu *jauken* (ebd. 344).

spausleⁿ: auch *umeⁿ-sp.*, ‚viel und unnötig oder aus nichtigen Absichten herumgehen, zB. von Geistlichen,

die häufig ihre Pfarrei verlassen, um Besuche und Spazierreisen zu machen' (DrIthen), „unnötiger Weise da- und dorthin schwärmen" (St.²) Schw; Zg. Syn. *(umen-) fauslen* (Bd I 1067). — „Ume^{n}-spausler m.: wer *umenspauslet*, ebd." (St.²). Vgl. (?): ‚Der südlichste Teil des Sundgaus, das Pfirter Land, heißt der grobe Strich und das Spausenland, dessen Bewohner Spausen, d. h. Diebsgesindel' (DM. III 483). Kaum hieher der Flurn. ‚Spausel' AaSeon.

G°-spausle^{n} f.: ‚Weibsperson, die nicht viel leistet, nicht viel innern Wert hat' L (FStaub). — Vgl. *Fauslen 2* (Bd I 1066).

Spēse^{n} f., gew. Pl., in GrAv., Pr., Sch. auch Sg.: wie nhd. Spesen. wohl allg.; in Gr von Ausgaben jeder Art. *Ich han esō es G'fell g'han* [auf dem Markt], *daß-ich über den Anchauf und d'Spese^{n} noch es ganz Seckeli voll Schildlitable^{n} heimg'fergget han.* Schwzd. (GrD.). *Spese^{n} han, mache^{n}.* ‚Der Knabe sann hin und her, wie er das [Tanzen] wohl erlernen würde, ohne daß es Spesen machte.' MThony 1926. *(Großi) Spese^{n} mache^{n}*, (viel) Geld ausgeben für Einkäufe, zB. von einer Hausfrau GrV. *Uf der Sp. hocke^{n}* müssen die auswärtigen Jäger, sie haben große Auslagen GrAv. (MSzadrowsky). ‚Gott macht genesen und der Arzt holt die Spesen.' AfV. (Spruch auf B Bauerngeschirr). ‚Sovil Particularzusammenkünften ein oder andern Geschwornen betrift, soll ein Herr Administrator zu keinen derselben Spesen verpflichtet sein.' 1721, Caliezi 1920. ‚Das jährliche reine Erträgnis der Schloß-räzinsischen eigentümlichen Acker- und Wiesgründe ... mag ein Durchschnitt über allen Abzug für die Feld- und übrige Arbet und über die Spesen für die Fahrzeugs- und Stalldachsunterhaltung sich auf fl. 900 belaufen ... Der kleine Zehend von Rhazüns und Bonadutz trägt dem Schloß nicht mehr ein, als die damit verbundene Spesen eines Marent von Wein, Käs und Brot demselben zu stehen kommen.' 1807, ebd. S. noch *Drescher-Sp.* — It. rät. *spesa*; vgl. Gr. WB. X 1, 2194. auch die Anm. zu *Spis I.*

Alp-. ‚Haustiere wurden auf Tschuggen 25 gesömmert und es beliefen sich die Alpspesen auf Fr. 1. 52 per Bener [s. *Biner* Bd IV 1309] mit Inbegriff einer besondern außerordentlichen Ausgabe für die Verbesserung der Alpwiese.' Gr Mbl. 1854. — Drescher-. ‚Der große Feldzehend zu Rhazüns und Bonadutz tragt ... dem Schloß im Durchschnitt jährlich 67 Viertel Roggen [usw.] ... Dagegen ist dieser Zehendeinzug mit ziemlichen Spesen verbunden. Selbe betragen im Durchschnitt samt den Dröscherspesen ca 63 fl.' 1907, Caliezi 1920.

Spīs I, in BLau. (neben -*i*-), Sa. *Spi¹s* (auch ‚*Spi¹ß*'), in AaF. (SMeier); GrTam. *Spise^{n} I* — f., in BSa. in Bed. 1 f β auch **m.**, Pl. -*e^{n}*, Dim. *Spisli* Gr; Obw; WLö. (s. *Armensēlen-Sp.*): meist im koll. (in Bed. 1 d auch indiv.) Sg., entspr. im Pl. 1. a) was zum Lebensunterhalt dient, Nahrung, Lebensmittel, ‚Eßwaren' BGr., Si. und bei GJKuhn; GrV.; LE.; SchwOlb. (‚bes. für Nahrungsmittel, die auf die Alp geholt werden'; vgl. f.); Uw; U und wohl sonst. Syn. *Chost II 2* (Bd III 546); *Spis-War.* Von 1 d einerseits, 2 a anderseits nicht scharf zu trennen. *Ich* [ein Älpler] *gā^{n} i^{n}'s Dorf appe^{n} gā^{n} Spis reiche^{n}*; seltener: *Ich* [ein Dorfbewohner, zB. eine Hausfrau] *bi^{n} i^{n}'n Lade^{n} gā^{n} Spis r. Wie vil Tagwaner het mi^{n} Att, du hā^{n} Spis me wan g'nueg, und ich mueß vor Hunger verdërben!* Übers. von Luc. XV 17. Dial. (BBolt.); ähnlich ebd. für LE.; UUrs. [Eine Arme] *het och keins gotzigs Dingeli g'hāben: kei^{n}s G'ruchtli, kei^{n} Spis, kei^{n}s G'wendi.* Schwzd. (BoSi.). *Lueg, wie-si Flachs und Wulle^{n} spinnt und mit der Arbeit d's Leben g'winnt und, wie-n-es Chaufme^{nn}sschiff durch d' Wëlle^{n}, Spyß zuechen bringt, me^{n} cha^{nn}'s nit zellen!* GJKuhn 1819 (‚Frauenlob'). ‚Die spyß, die Got gschaffen hat zuo nießen oder bruchen.' Zwingli; nach I. Tim. 4, 1. ‚[Prodigus:] Ich han in aller diser welt kein kleid, kein fründ, kein spis, kein gelt.' Salat 1537. ‚Speiß, alles das man ißt, edulium, cibus, cibarium, cibaria [usw.]; die sich deren speisen benüegen lassend, die von natur on arbeit der menschen härfür wachsend, contenti cibis nullo cogente creatis; laden oder gaden, speißladen, darinn man allerlei speiß verkauft, macellaria taberna; speißmarkt, daran man fleisch, fisch, eyer und allerlei speiß feil hat, macellum; mancherlei und ein überfluß von speiß, varietas cibi et copia; mangel an (essen oder) speiß, penuria victus, cibi.' Fris.; Mal.; Weiteres bei Mal. 379 b/d. S. auch Bd I 975; II 290 u. 543 o.; IX 705 o. 724 *(vor-be-schließen)*; Sp. 75 M., auch unter e. Neben ‚narung' und andern Sinnverwandten. ‚Ob mir Got git spise und lipnar.' RvEms. ‚Das sy uns narung und spyß geben habend.' 1525/89, III. Esra; ‚speise.' Luther. ‚Daß sy [Soldaten] den armen trostlosen wyben und kinden ir spis und narung, dero sy sich behelfen sölltend, nemend.' 1530, B (‚ins Feld'). ‚Alles das zuo der speiß, narung und aufenthalt des läbens dienet, cibarius; eim an der narung abbrechen, die speiß entziehen, deducere cibum; allerlei speiß, narung und profiant.' Fris.; Mal. ‚[Da] das Holz, dessen wir zur Schulstuben ... vil bruchen, wie auch allerlei Spyß und Victualien, des glychen der Wyn ... auch die Wahren und Kleidung in einem seer hochen Gelt und Werd sind.' 1627, Z. ‚[Die Händler vom Lande haben einen Vorteil] in deme sy inen [den ‚Spinneren'] an Bezallung des Garns und den Wiberen [Webern] ires Lohns allerhand Essen, Spiß und Wahren in hohem Gelt gäbend, so aber unß Burgeren verbotten, sonder inen daß bar Gelt ... geben müeßend.' 1658, ebd. Mit speziellen Angaben. ‚Wie die kinder Israels ... sich widerumb in Egypten wunschtend zuo den verlaßnen spysen als knoblouch, böllen, louch, häfen mit fleisch.' Zwingli. ‚Die landbrüchig spyß, milch, ziger, käß, anken.' ebd. Die gnädigen Herren haben ausgemacht, man wolle den Spielenden nur noch die ‚gwonlich spis, das fleisch, käs und brot' bezahlen. L Ostersp. XVI./XVII.; vgl. *Kuchi-Sp.* Mit Poss. ‚Käs und ziger was ir [der alten Eidgenossen] spis.' Geng.; vgl. LTobler VL. I, S. XXXVII. ‚Milch, kes, anken, ziger und ris das was gemeinlich unser spis', sagt ‚der alt Eitgnoß'. HRMan. ‚Wasser und brodt ist unser spyß', im Turm. ebd. 1548. ‚Milch, käs, fleiß [!] ist mein speiß. lacte, caseo, carne vescor.' Fris.; Mal. Auch von Schlachttieren. ‚[Die Heiden] haben nach irem bruch iren abgötten tier als kelber, schaff oder ander spyß uffgeopfert.' Zwingli. Werden den Mailändern [gegen das Verbot aus der Eidgenossenschaft] fortwährend Ochsen ‚und andere Speise' zugeführt. 1524, Absch. Bildlich: ‚Er [Christus] ist ouch gleit in den baren oder kripp, ein kunftige spyß der vernunftigen, das ist gleubigen menschen.' 1522, Zwingli. (An Arme usw.) verabreichte ‚Sp.'; vgl. *Maien-, Böggen-, Armen-selen-, Wëg-Sp.* ‚Edulitas, Außteilung der Speisen (von der Obrigkeit) in teurer Zeit.' Denzl. 1677. 1716. Dim., ärmliche Nahrung Obw (RKüchler-Ming). *Ei^{m} d's Spisli vergenne^{n}*; s. Bd V 292 u. *Kei^{n} Spisli* als verstärkte Verneinung, = *kei^{n} Chostli* (Bd III 547 o.) Gr; s. Das Brot S. 7. — b) spez. Vorrat an Lebensmitteln, Proviant. *Der Bärtlema hed [sic e^{r} Landers Plag g'chā^{n} mit de^{r} Must', und-me^{r} e^{n}s*

Loch um d's andere in dẽ Spīcher g'nagt heind, wa er d's Chorẽ und d'Spīs g'chãⁿ hed. JJörger1920. ‚Speiß, die auff ein fürsorg wirt hinder sich gehalten, conditivus cibus; speiß oder narung für einen monat, cibaria menstrua.' Fris.; Mal.; s. auch *Porz* (Bd IV 1644); *Fursẽhung* (Bd VII 579u.). ‚Commeatus ... pro cibariis ad alimoniam Reipublicæ aut exercitus aut alicuius multitudinis sumitur, interdum etiam privati hominis, speiß und profand eines kriegszeugs, item fürsähung, fürsorg mit speiß, das ist zeerung, auch eines yeden menschen, der für sich selbs ist.' Fris. (schon 1541). ‚Cibatus, Speiß, Proviant; diurnum, Provision oder Speiß für einen Tag.' Denzl.1666/1716. Wegzehrung, Mundvorrat, wie er zB. zur Arbeit aufs Feld mitgenommen wird BO.; Gr; W und weiterhin; s. bes. unter fγ (in U; W auch Brot mit Fleisch, Speck udgl.). *Spīs* [für die Reise] *han ich sẽlber bī-mer g'han.* GFient 1898 (GrPr.). *Chumm, Mueter, wer pfackeⁿ g'schwind der Meiggeⁿ* [für die Flucht] *irra Hudleⁿ īⁿ und ẽppes Spīs derzuo.* JJörger 1920. *Löffel, Spīs und Taßleni,* unter den Dingen, die beim Alpaufzug im Frühling *ūf'packt* werden. FAnd. 1898 (BSi.). S. noch Bd VI 70 *(zer-roben)*; VII 640/1 *(Spīs-Sack); spīslen.* ‚Si littend mænig not [auf der Flucht nach Ägypten] ... vil schiere gebrast in spise.' Wernher ML. ‚Dri gesellen kamen über ein, das es solt alles sin gemein, ir zerung und ir spise guot.' Boner; nachher: ‚si gerieten an der sp. han gebresten'. ‚[Eltern entschuldigen das Wegbleiben ihrer Kinder von der Schule ua. damit, daß] sy ihnen nit vermögen Speis in die Schul zu geben.' 1676, B. S. noch *Weid-Sack* (Bd VII 644). In weiterm S. ‚Schiff, die profand und speiß zuofüerend, naves annotinæ.' Fris.; Mal. Insbes. Proviant für Kriegsmannschaft. ‚[Die Gugler] mochten in dem land nit beliben, wan ez was vast kalt ... darzuo mochten si ouch nit spise haben.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Auf dem Türkenzug des Königs von Ungarn wurden ua. mitgeführt] 3000 gederter ochsen, item ander spyß und notdurft von virnens [?] hirsz, smalz, kese, unschlitt, wintliecht, smer on zal.' 1475, Bs Chr. ‚Und sölte allweg ain rotmaister ... zuo der spis ... gesetzt werden, die spis nach dem besten und nutzlichisten uszetailen.' GWil Chr. E. XV.; noch oft. ‚Guot knecht wol gerüst mit spis, harnascht und gewer.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Ier wöllent ouch spys und lifrung mit üch bringen, dann dis landt ganz usgessen und entblößet ist.' ebd. (Gr Brief aus dem Feld). Auf die Drohung der Thurgauer ‚die schlösser zu überfallen und zu verlegen, das nit ain katz daruß komme', antwortete der Landvogt: ‚Ir möchten doch nit gnuog spyß überkommen, wann ir an ainem blatz lägen.' 1530, ebd. ‚Do trowten der merteil [der Eidgenossen bei Mailand], wo si spis oder lands halb in verlikeit gefüert wurdid, so wöltids iren füereren und hoptlüten uber die büch uß loufen.' Ansh. S. noch *Lifering* 2 (Bd III 1151u.); *Ge-liger* (ebd. 1215); *Ge-säß* (Bd VII 1374o.; dafür bei Etterlin: ‚Es was ouch in dem selben gesäße aller ratt und spyß von win und brott und alles anders, des man geleben solt'). ‚Sp. weren, abschlahen'; s. schon Bd IX 339u. Die Herren von Weißenburg mußten versprechen, dem Herzog von Österreich im Krieg gegen die Waldstätte ‚spiz, kost und kauf ze werend den krieg us.' A. XIV., DGemp. 1904. ‚[N. hat] ouch gesagt, daz uns [Die von Romont] die spisen und veilen kouf abgeschlagen hand, daz doch ungehört und wider die bünd ... getan ist.' 1475, F RM. ‚1531 schlugend die von Zürich und Bern den 5 orten die spis ab, ließent inen nüt zuofüeren nach lut dem vertrag.' Z Chr. (JSG.). ‚Den feinden die profand abschlahen, inen kein speiß zuolassen, intercludere hostes commeatibus.' Fris.; Mal. S. noch Bd V 838M. — **c)** in der tautologischen Verbindung **âßigi** *âsigi* BTwann, *ēsegi* BG., in der ä. Spr. ‚äs(s)ige, es(s)ige (â- oder ë-), ëssende' Spis, = 1a (auch d); s. schon *äßig 1* (Bd I 500, mit Synn. und mehrern ä. Belegen), auch *ëssig* (ebd. 529) und vgl. *Eß-Sp.* ‚Vom Fisch als *âsiger Spis.*' Bärnd. 1922. ‚Die *Mutschgetnuß* sowie das *Chuchibulver* werden bloß für *ēsegi Spis* verwendet, während zB. *Schwarztē* mit *Zimmet, Safferet* aufgebessert wird.' ebd. 1911. ‚Wytter so schicktend inen [den Brandbeschädigten des Klosters St. Urban] ouch bemeldte herren von Lucern an ässiger spyß als anken, ziger und käsen uff 200 pfd gelts wert.' 1585, RCys. ‚Habe N. ihro zu Dießenhofen einen Taler für Strümpf ihrem Kind ze kaufen gegeben, so sy aber an essige Spysen verwendt.' 1675, ScheSt. S. auch Bd I 524o.; 881M. *(āne-ge-fār)*; IX 744o. **α)** als Handelsgut. ‚Der Handel mit solchen *âsigeⁿ Spīseⁿ* [= *Hërd-Sp.*] war bereits 1448 gestattet.' Bärnd. 1922. ‚Söllend unser lieben Eidtgnosen von Zürich und die iren, so mit kernen, haber, roggen, vaßmeß, win, salz, kes, ziger und ander essiger spis zuo Raperswil durch die brugg uff und nider farend, kein zol ... davon zuo geben schuldig sin.' 1510, Schiedspruch. ‚[Die Wirte] söllend nüt in den hüseren koufen keinerlei äsiger spiß, sunders alles an friem, offnem merkt, es sie fisch, eyer, hüener, vögel, haber, wilpret und anders der glichen.' 1530, Aar. StR. ‚Wölicher burger, bysäß oder frömbder korn, roggen, haber oder ander essige spiß hie zuo Baden ... uffkoufte.' 1544, AaB. StR. ‚Teure der æssigen speiß oder früchten, caritas annonæ.' Fris.; Mal. ‚Was sy [Aussätzige] für ässige spyß alls brott, käß und anders kouffen wöllent, das söllent sy nit mit bloßen henden anrüeren.' 1566, FMu. StR. ‚Da die Scharler alle essende Speise, auch Unschlitt, Eisen und alle Notdurft aus dem Münstertal holen.' 1575, Gr Sammler 1806. ‚Das sie von Stein biß uff gegenwürtige Zeit ... jetztberüerte essende Speisen [‚Rüben und selbige Gattung Wahr'] zollfrei passieren lassen.' 1644, Sch. ‚Das kein Persohn in unserem Landt ... keinerlei Gmeinschaft mit den Usseren haben soll im Guot, so sich in unserem Landt kauft und verkauft, weder kleins noch großes ... doch sollen essende Speisen, so allhäro gefüehrt werden, hierin nit begriffen sein.' U LB. 1609/1793; dazu: ‚Es mögen auch alle Frömbde wohl durch die ganze Wochen essige Speis und Trank feil haben.' ebd. — **β)** als Diebs-, Requisitionsgut uä. [Drei *Chełler* haben] *drī Chëllerę ūf'brocheⁿ und vil Ēsigs (ēsegi Spīs) erwütscht.* Bärnd. 1911 (nach einer BSchw. Quelle von 1627). ‚Sol ouch nieman der ünsren weder der herren, stetten noch lendren, so nit ünser offenen vyent sint, weder ir lüt noch ir guot schädigen noch angriffen ... doch äsig guot, so man nit anders hätt noch veil finden ... mag, mag man bescheidenlichen ... nemen ... Doch harinn des schultheißen, houptlüten und vennren erlouben ... vorbehalten, die ouch sölichs nach gestalt der sach, es sy esiger spis halb und suß, verhandlen mogen.' 1410, B StR. (Kriegsordn.). ‚Wir [Hauptleute im Feld] tuond kunt ... das wir empfangen und uffgenomen hant die von Uranyen das dorf, lüt und guot ... und daz wir si gebrantschatzet hant und darumb so sol ... sy niemen hinfüro beschädigen, brönnen noch in dhein weg nöttigen, weder an irem lib noch guot, usgenomen was si an ässiger spis hant oder an win.' 1478, U. ‚[Welche] iren vättern, müetern, herrn, meistern ...

ützit abtrüegen, es wär essig spys oder trank, gelt oder des wert ... das wölt man haben und strafen als ein diepstal.' 1505, AaBr. StR. ‚Wir betörftid gelts vast wol, wen da ist bi uns Maria klag an gelt; wir essen den armen lüten das ir ab und bezalen nüt, benüegend uns nit an essiger spis, wir nemend den armen lüten das ir als gelt, silbergschir, kleider.' 1515, Ansh. (Die eidg. ‚hoptlüt und anwält' zu Tschawats [Chivasso] an B). Etliche Gesellen fielen dem Pfarrer während der Christnachtpredigt in sein Haus und trugen ‚im alle sin essenden spyß ... hinweg ... dero gstalt, daß er morndes ganz kein müntpfel zuo essen hette, dann daß im sine nachpuren spiß gebent.' 1524, EEgli Act. ‚Hab er ... den puren uff den höffen oder dero wyb und kinden vil zeleit getan mit dem, das er inen brott und andere ässige spys genommen und ... sy gezwungen, das sy im muoßtind zuo ässen geben.' 1541, Z RB. ‚Als der Feind in die Statt [GrMai.] getriben worden, hatt er die Vorstett preiß gemacht; da ist ein groß Gutt von Haußrat, Betthäß, Kleideren und ettwas essiger Speiß gefunden worden.' Anhorn 1603/29. ‚[Die Aufständischen in ThGachn. haben dem Junker HvonBeroldingen] sein Kilchen ... zerstört, ime vil ässender Spis abgässen und uf die zwei Fuoder Win ustrunken.' 1610, Bauernchr.; vgl. Absch. V 1, 990 f. — γ) im Konkurs-, Pfandrecht. ‚Wie einer uff den andern gon und zalt werden sölle. Erstlich min herren zu handen der statt; zum andern die verschrybne und gsiglete zinßbrief hand; zum dryten der hußzinß von einem jar har allein reichend; zum vierten lidlon, esige spiß und derglichen; zum fünften das glichen gelt.' 1512/3, AaBr. StR.; s. auch 1545, LHitzk. Amtsr. (Absch. IV 1 d, 501); 1551, AaBiberst. Land- und Erbrecht (Aa Rq. 1926, 81); ZRegensd. Amtsr. 1603 (Z Stat. 1839 II 118); GOberarnegg Offn. 1701 (G Rq. I 462). ‚Von liechung ässiger speiß. Was einer dem andren an ässiger spyß, korn, kernen, haber, roggen, win oder brot und derglychen in hungersnot licht und fürsatzte, das im umb kein gelt angeschlagen, sonders söllicher werd widerumb ze antwurten und gäben gelichen wäre, das soll alles als lidlon und gelichen gelt geachtet und mit pfänden also vergulten und zogen werden.' 1537, AaL. Landrecht. ‚So ein ingeseßner ... einem andern ingeseßnen umb lidlon, zinß, glychen gelt, ässige spyß und versprochen bargelt pfand büttet, so stadt dasselb pfand nit lenger dann 14 tag.' 1539, B StR.; s. auch 1551, Aa Rq. 1926, 80; 1572, Aar. StR. 245; 1595. 1623, AaZof. StR. 240. 314. ‚Esige Spyß, Korn, Haber, Wyn, Salz und derglychen sol kein andre Schatzung noch Abgang haben, dan waz gmein Kauff und Lauff syn wirt.' 1618, AaZof. StR. ‚[Für] Lidlohn oder gelychen Gelt mag ihn [den Schuldner] der Gleübiger mit Potten zur Bezalung halten und tryben; was aber essige Spys und Trank, Zehrgelt und ander derglychen lauffend Schulden antrifft, mag der Schuldner Pfand darschlachen.' 1623, ebd.; ähnlich 1627, Aar. StR. 368. — **d)** in der gewöhnlichen Bed. von nhd. Speise. wohl allg., doch im Ganzen wenig volkst.; Syn. *Essen.* Vgl. zu 1 a. *Mer hend dick einmol deren Chost g'cha*n*, und denn het-men der Spis auch näbes esō-en frönten Namen* [näml. Gulasch] *g'gē*n. JHartmann 1912. *Da tue numen nit me Spis uf d'n Tisch, es nützt-der Nüt!* uneig., mit Bez. auf Bemühungen einer Tochter, die Mutter ihren Heiratsabsichten günstig zu stimmen. EBalmer 1927; oder zu fγ? ‚Der wirt [der ‚offnen teferen'] sol feil guot han ... er sol an fünf ß wert spis 4 ß gewinnen.' ZDiet. Offn. A. XV. ‚[Jedermann darf vom eignen Gewächs ausschenken, doch] kainerlei spiß darzu ze essen geben, weder umb gelt noch umb sust, denn ußgenommen käs und brot, als man ungevarlich in einer ürten is*et.' 1460, GSteinach. ‚Saßend ... ob einer langen taffel vil lüten zu tisch ... da gieng der stein [ein Geschoß] den tisch uff und uff und kart in alle spiß umm.' Edlib. ‚Din spyß sei ouch gewürzet satt von pfeffer, imber und muscat.' Z Kal. 1567. ‚Civiliter cœnare, burgerlich zenacht essen, das ist gemein trachten haben wie die, die mit uns essend, und da kein underscheid der speiß nit ist.' Fris. ‚Instituere dapes, fürstellen, fürtragen, die speiß auf den tisch setzen.' ebd. ‚Escaria vasa, geschirr, so man zur speiß braucht.' ebd. ‚Was die spysen belangt [bei einem 1578 in Turin der Schweizer Gesandtschaft gebotenen Essen] von fleisch, visch, gewild, geflügel, früchten, confecturen, condyten und anderem gekócht, [so waren sie] ganz überflüssig, kostlich und fürstlich.' RCys. ‚Als syn eefrouw uff ein zyt synen kinden (mit erlouptnus zeschryben) die flügen ab der spys von wägen das sy vermeint, sy möchtind eintweders ein krankheit ald den todt daran essen, gstoübt, habe er iro sömliches gweert.' 1598, Z RB. ‚Daß unser [Stifts-]Schaffner [beim Ausschank von Wein, für den er kein ‚ungelt' zu entrichten hat] weder Brot noch andere Speisen aufstellen solle.' 1680/1707, AaZof. StR. S. auch Bd IV 488 u.; VI 1866 u.; VII 1001 u. Obst in der ‚Sp.' nicht inbegriffen: ‚Lüt, die da groß und feißt sind, die vil spyß und obs essen und die wenig louffend.' Z Kal. 1508. ‚Sp. schenken'; s. Bd VIII 939 u. (Boner). ‚Cibum mitigare, die speiß bereiten und kochen.' Fris. ‚Ich wünsch, daß es keine Predigen gebe, die Einem [!] möchte mannen an ein Speiß, die noch nit recht ynkochet.' 1657, Z Visitationsber. *Sp. nēⁿ* uä.; s. schon o. *Es Chäuwi* (BBe.), *es Mül voll* (GrS.) *Spīs nēⁿ*. S. noch unter fγ. ‚So ein mensch die spyß nüßet, die in zuo stuol machet gan.' ebd. ‚Das kein spyß, so sy mit maß und dankbarkeit genommen würt, den menschen vermaßgen mag.' Zwingli. ‚Etliche [haben] in iren hüsren ... fleisch geessen und eyer, käß und ander spysen, so byßhar ungebrucht sind in der vasten.' ebd. ‚Des hassers spyß nit iß noch bger ... waßt issest, wider spygen mußt.' GVögelin 1534; cibum invidi (Melanchthon); vgl. Prov. 23, 3. ‚Ain tochter, die hatt in 30 jaren kain mentschlich spiß über die kelen ab glon; hielt man si fur hailig.' Vad. ‚(Sein) speiß nemmen (oder ässen), cap(ess)ere cibum; ässen, die speiß und narung nemmen, vesci, comedere.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Er habe ihren ihra Spysen gässen; jetz, als sy nit mehr habe, syge sy ihme unwert.' 1631, BSa. Chorgericht. ‚Atrophus ... der die Speis nicht (wol) anlegt.' Denzl. 1666/1716. S. ferner Bd IV 326 o. 490 M.; V 946 o.; Weiteres bei Mal. 379 a/d. Wie das Brot (Bd V 943 u.) wird die Sp. ‚heilig' genannt; vgl. auch e (zu Ende). ‚Dann er [der Ehemann] underwylen vol wyns etwann zuo nacht spadt ald erst morndes am morgen heimkomme, neme ouch die heilig spyß (die sy mit einanderen nießen sölltind) und werfe sy iro in das angsicht.' 1580, Z Ehegericht. ‚Winmeitli [zu einem Zecher]: Ei bhütt mich der allmechtig Gott! ir sotten nit allso tryben spott; so unzüchtig solltend ir nit sin, die süwglock zien wie ein schwein [!] und schonen hie der helgen spys und üch deß schämen hie mit flyß.' RCysat 1593. Mit andern Adjj. ‚Veste sp.'; s. unter e. ‚Da die Eidtgenossen angfangen, ihren Buch an frömbde Spys zegewenen, das ist, da sye angfangen, frömder Herren sich anzenemmen, nach

frömden [!] Geld zetrachten ... allda hat diese Liebe und Confidenz ... vill abgenommen.' Helmlin 1623. *(Eⁿ) gueti Sp. Dort* [im Emmental] *ißt-meⁿ gar gueti Spis.* Kühreihen 1818 (Lied der Emmentaler); vgl. fz. *D'Buebue loufunt nach duⁿ Geißuⁿ, gönt dum Schatzji sießeⁿ Rïs; Speck und Nidleⁿ – ja, das weiß-mueⁿ Tifel, das ist gueti Spis!* WEisten (Lied). S. noch unter e und fγ. ‚Pfeffer, klein visch, hitzige spyß ist dir vast schad, das nit vergiß! Z Kal. 1567; s. auch *Pfeffer* (Bd V 1064). ‚Nach anzeigung meister Jeklins so spouzt er siner muoter inns angsicht, huoret sy, zennet sy an und wirft ettliche gkochete spys hinden us inn eegraben.' 1541/3, Z Ehegericht; s. noch Bd VI 360o. (1551, Z RB.). ‚Kalte und übernächtige speiß, frigidi et repositi cibi; übernächtige speiß, pridianus cibus.' Fris.; Mal. *Chräpfegi Sp.* GrPr.; s. *chräpf* (Bd III 845). ‚Linde speiß'; s. Bd V 1066u. *Der Vorbruch ist eⁿ mildi Speis, meⁿ mueß-neⁿ nit lang süden* ... Kühreihen 1818 (BHa.); vgl. Bd V 373o. (Steinm. 1804). *Das ischt eⁿ fürnämmi Spïs!* S. ‚[Tod zum Koch:] Du feißter koch, in menger wis hast kochet menge seltsam spis.' NMan.; s. auch Bd VII 873u. 874o. ‚Der merz ist mengklichen ungsund, der arzten radt ists und urkund, daß du nießest guot süeße spyß.' Z Kal. 1567. ‚Schlëckerhaft(ig)e Sp.'; s. Bd IX 514u. ‚Starke speiß, die wol fuoret, robustus cibus.' Fris.; Mal. ‚[Die Zunft zur Meise beschwert sich] das N., ölmacher ... über das er ir zunft nit hab, biderben lüten umb ir gelt warme spis zu essen geb.' 1491, Z RM. ‚Cuny Eichacher im großen spitall mit warmer spiß versechen und guot acht uff ine haben.' 1529, B RM. ‚[Bättler:] Muoß yetz so gotserbermklich gan und issen sälten warme spyß.' HRMan. 1548; anderwärts ‚warme kost'. S. noch unter g. Weiteres bei Mal. aaO. S. ferner Bd IV 326o.; VII 521/2. Im geistigen S.: ‚Das üch, nachdem ir die süeße des himelischen brots, darin der mensch lebt, versuocht ... haben, dhein andre spyß menschlicher leer fürhin hat wellen schmecken.' Zwingli. Spez. im Kultus, bes. im Abendmahl. ‚Die wirdige spise des heiligen sakramentes empfahen.' 1484, Z RB. ‚Hie wil ich ... bezügen, das man die himelschen spyß under beden gestalten [schon früher] in unsern landen gebrucht hab.' Zwingli. ‚Das sacrament ist nit zuo noturft des lybs, sunder zuo einer spyß der seelen.' ebd. ‚Das der fronlichnam und bluot Christi nüt anders denn ein spys der glöubigen seel ist.' ebd. ‚[Das Osterlamm der Juden war] ein gmein maß oder usserliche oder sacramentliche spyß, die man gemeinlich mit einandern brucht.' B Disp. 1528 (Zwingli). ‚Das vil grusamlicher ist, daß man der seelen spise also gewaltigklich abstricken soll [Anspielung auf die Intoleranz der V Orte], dann daß die profand, so allein zuo ufenthalt des lybs notwendig ist, abgeschlagen wird.' 1531, B Ref. (zur Rechtfertigung der Lebensmittelsperre gegen die V Orte). — **e)** *Sp.* ist wie nhd. in der Regel nur ‚was gegessen wird', insbes. ‚feste, trockene Nahrung', zT., so in B Berggegenden; Gr (so S., Val.) zU. von der gekochten *Chost*; vgl. Das Brot S. 7. Ausnahmen sind selten und nicht immer eindeutig. ‚Daselbs [in eroberten Dörfern] ist vil spis von win und brot funden.' GWil Chr. E. XV. ‚Demnach yetz von den gnaden Gottes korn und wyn in rechter lydenlicher wolfeile und ouch andere spyß nit zum tüyristen ist.' 1547, Z RB. ‚Essige Spys ... darunder ouch Korn, Haber, Wyn, Salz und ander derglychen gemeint syn soll.' 1623, AaZof. StR. S. noch Bd V 936o.; Sp. 525 (2 mal), ferner Sp. 523u. (Etterlin). Unsicher ist auch: ‚[Man solle den Schwachen] nit ewenklich nun mit milch spysen, sunder ouch zuo vester spys wenden.' Zwingli. Sonst sind ‚Sp.' und Getränk deutlich geschieden; s. auch unter fβ und γ. ‚Milch hab ich üch zetrinken geben und nit spyß.' 1524/1868, I. Cor.; ‚feste Speise'. 1932. ‚[Koch zum Tod:] Mag weder spis noch win mer schmecken.' NMan. ‚Söllend alle Morgensuppen an Hochzyten ... gänzlichen verbotten syn und deßwegen auch keine Spysen noch Wyn in andere sunderbahre Hüser ... geschickt werden.' B Mand. 1628. ‚Gott erhalt sie [eine Tafelrunde] gsund und frisch by guter Spiß und Win!' Inschrift. KHauser 1895. Bes. häufig in der formelhaften Verbindung *Spïs und Trank.* wohl allg.; auch i. S. v. 2aβ. *Für Spïs und Tr. sorgeⁿ* B (Zyro). ‚Lohn dem Rebmann per Woche 1 fl. 20 ß. ... nebst Speis und Tr.' 1847, ZStdt. ‚[Die Bürgen] söllend sich gen Wintertur in ein wirtshus stellen nach gwonheit der bürgschaft und spis und tr. nach notdurft koffen', bis die Schuld bezahlt ist. 1249, ZTöß; vgl. zur Sache Bd II 467/8. ‚Die spis und tr. gepruchen', im Abendmahl. Zwingli. ‚Narung, alles das man ißt und trinkt, speiß und tr.' Fris.; Mal. ‚[Sie sollen] der alten muotter spyß und tr. uß dem spital reichen.' 1560, Z RM. ‚[Ein Schweizer in Paris hatte] uns wie brüchig under tagen in siner behusung spys und tr. geben, aber gegen der nacht zu einem siner nachpuren gewisen.' Mal. 1593. ‚[Die abgestorbenen Seelen] syen in die Kuchi zogen, haben angefüret, gekocht ... und zächet, one daz man morgens da nüt spüren können, daz weder an Spys, Tr. noch anderm ettwas gemindert ... worden wäre.' RCys. ‚Sige er zuo den selbigen inn gemelt Stübly [wo sie ‚ein Tagürtten getan'] innhe gangen, sy grüeßt und inen ir Spys und Dr. gsegnot und guotter Dingen mitt inen gsin.' 1605, ZEgl. ‚Es söllend die Tabernenwirt und Wynschänken keinem Burger ... in der Nacht Spys und Tr. ufftragen noch inen wirten.' 1623, AaZof. StR. ‚Scheinbarligkeit in Spyß und Tr., der Kleider Hoffart ist im Schwank', im Schweizerland. JMahl. 1674. ‚Meine Lieblingsbeschäftigungen seind ... bei Hunger die Speiß, bei Durst das Tr.' 1799, U Neuj. 1897. S. noch Bd III 1290o.; V 1111M.; VII 862 *(salvenöri)*; IX 49u. 456u. ‚Essige Spis und Tr.'; s. unter c. Mehrgliedrig. ‚Die geleerten [an der Fraumünsterschule können die Knaben] zu inen nemen und sy alda mit zimlicher narung, spys, tr. und gliger in desselben gotzhuses costen ... erhalten.' 1538, Z. ‚Sind die collegia [in Oxford] ... so rychlich begabet, daß diejenigen, so in disen collegiis ... socii ... erwelt und bruft werdind, ir kommliche erhaltung mit spys und tr., herberg und kleidung findend.' Mal. 1593. ‚Ich han dargägen verbrucht an spys, tr., kleider, schuoch und anders ... 66 gl.' Ard. 1572/1604. S. noch Bd V 933u. Im Tischgebet. *Gott Lob und Dank für Spïs und Tr.* Ap; Gr: L; Sch. *O Herr Gott, mer sägeⁿ-der Lob und Dank für dïni heiligi Spïs und Tr.* Aa (H.); ähnlich Z (s. Bd VII 387u.). *Jetz heiⁿ-mer aber g'ässeⁿ, weiⁿ Gott deⁿ Herreⁿ nit vergässeⁿ: mir weiⁿ im sägeⁿ Lob und Dank für sïⁿ Spïs, für sïⁿ Tr.* usw. BsSiss. (KL.). *Jetz wem-mer ässeⁿ, d's bitter Lïden und Stërbeⁿ das wem-mer nit vergässeⁿ; d's helig Chrïz ischt ïⁿsreⁿ Tisch, die heligeⁿ drï Negel sïⁿ ïⁿsri Fisch, d's rösafarwene Fleisch und Blüet ischt ïⁿser Spïs und Tr., drum sägeⁿd-mier dem himmlischeⁿ Vatter Lob, Ër und Dank* U (SV. 1914). S. noch Bd VII 468 (mehrfach). — **f)** in spezialisierter Bed. ‚Alles, was in der Sennhütte gegessen wird' UMai. Von Speisen oder Speisegruppen, die in dem betr. Gebiet die Haupt-

nahrung bild(et)en. α) Molken i.S.v. *Mulchen 1b* (Bd IV 207), ‚Alles, was aus den Alpen geholt wird' GrV. Hieher auch: ‚Da haben sie gute Sennen, sie machen gar gute Speiß.' XVII. (?), B Lied (LTobler; ‚Butter und Käse'); Var.: *Es sīⁿ dört bravi Sennen, sie haben gar gueti Spis* BO. (Küherlied). — β) (in BSa. auch m.) Käse (und Zieger), oft koll. (in BGr. **n.**) von den in den Speichern der Alpbauern aufbewahrten Käselaiben und Ziegerstöcken; fast ausschließlich für den Hausgebrauch bestimmt BGr. (lt Bärnd. 1908, 382 auch die noch unverarbeitete Milch), G., Hk., Lau. (neben *Chies*; s. u.). „O.", Sa. (nach RMarti-Wehren ‚vor allem der weiche, halbfette oder magere Käse, der zum täglich mehrmaligen Gebrauche dient, während der gelagerte, trockene Hobelkäse mehr als *alter, härter Chies* bezeichnet wird'), Si.; GrV. (dazu *Spīs-Chëller*, Käsekeller); vgl. Bd III 503 M., auch *Alp-Sp.*, sowie: *Ünsi Spīs ischt Chäs und Ziger.* GJKuhn (‚Küherleben'). ‚In der Sprache ihrer alten Sitten ist ihnen [den Leuten in BG.] jetzt noch nur Käse Speise und nur Vieh Ware.' JMüller SG. Der im *Järb* geformte Käse heißt *Chies* oder meistens kurzweg *Spiß* BLau. *Si hein dā* [auf einer Alp, wo ein *Ung'hür* haust] *mueßeⁿ üfhoreⁿ chüreⁿ, es heigeⁿ neⁿ d'Spiß ufᵈem Bressel 'bliet, daß[']s] d'Prëß höichᵉ embrūf g'lüftet heige ... De blädeste Spiß, wa-n-ech eⁿ mī-ⁿemⁿ Lëbeⁿ g'siehⁿ haⁿ, est en dëm Stiefele g'machte g'sīⁿ ... Donder-ïnheⁿ, wättege Spiß est Das-mer g'sīⁿ! Dā hät-muⁿ chönneⁿ sägeⁿ eⁿ Chëller voller Spiß; dā sin eⁿ Hüfeⁿ größ Chiesa g'sīⁿ, aber der hindrest 'bläterᵉ wie d'Chrotteⁿ.* ChrReichenb. 1916. *Lindi, alti, härti, trocheni, fërndrigi* bzw. *linderᵉ* [usw.] *Spis* BSa. *Aihen (Ähen) undᵈ Sp.* BGr. (s. Bärnd. 1908, 382), Sa. *Unndᵃa in der Rüsch heiⁿ d'Stäfel sumi eⁿ Chëller, anderi es Pur, schattsiteⁿ nëbeⁿ ᵈem Stübli, fur dā Spis undᵈ Ähenⁿ in der Frischi z'haⁿ* BGsteig (Bärnd. 1927). *Sp. und Brōd* BSi.; GrV.; vgl. Das Brot S. 8. *Schi heind Brōd und Spīs uf ᵈem Tisch* GrV. Am Schluß der Alpzeit findet im Tal die Abrechnung statt, nachdem man schon zuvor oben beim Alpspeicher *g'molchnet* oder *d's Spīs 'teild hed*; dabei dient die *Zigerfischella*, eine Kiste von bestimmtem Maß, als Einheit. Bärnd. 1908. *Hol eⁿ Bitz Spīs!* GrV. Wenn der Käse auf dem gedeckten Tisch fehlt, *so rüeft der Atte dem Luni nachᵏ Spīs* BHk., Si. *Spis* zu *g'schwälltenⁿ Hërdöpfleⁿ* ist dem Älpler ein geschätztes *Z'Nacht* BSa. (Bärnd. 1927). *Wër guet Hërdöpfla het und gueti Spis, dër bringt d's Verhungereⁿ nit inᵈ's Grïᵉs.* Schwzd. (BSi.); s. auch Bd IX 1822 o. *Met ᵈem lästeⁿ Schittle undᵈ deⁿ nächtegeⁿ Zanderᵉⁿ hät-er umheⁿ* [der Jägeruele] *es F'ürle g'macht undᵈ d's Rästle Milch g'liewt undᵈ d's läst Mürgge Spiß derzue g'essenⁿ.* ChrReichenbach (BLau.). Ein Zwerg habe einmal armen Leuten einen *Mutsch* [kleinen Käselaib] gebracht und *heig-neⁿ g'seid ... weⁿⁿ s' nie mē waⁿ den halben nëmen, su heigeⁿ s' geng Spis im Tischchasten.* ebd. 1908. [Ein zur Zeit einer Heunot unverrichteter Dinge von der *Hewsuecheta* heimkehrender Bauer] *hed den Gëldseckel underᵈeⁿ Ofen under g'rierd und het g'schnawwed: Gëld ist keiⁿs Gued! Spis und Hew ist Gued!* ebd. *Mit-enereⁿ Līch undᵈ mit Spis darf-muⁿ dürchᵏ jedes Höuw dürchᵏ.* ebd. 1927. ‚[N. habe die Leute] in synem Hus trinken lassen und ihnen Spyß darzu gäben.' 1613, BSa. Chorgericht. ‚[N. habe] am Sonntag Molchen ab dem Bärg tragen; [hat] sich versprochen, daß er allein etwas Spyß ab dem Bärg mit ihme in den Höuwbärg tragen, da er mornest arbeitet.' 1615, ebd. ‚N.s Wyb klagt, daß ihr Man ihren das Nahrung inschließi und die Spyß zeichne.' 1631, ebd. ‚Daß sy (N.s Wyb) dem Hans Haldi nechtlicher Wys in die Gedmer gangen und ein Fert Spyß genommen, anzeigt, habe das von wegen großem Hunger getan.' 1638, ebd. ‚Eine näpfige [5½ l Milch gebende] Kuh soll zu Weidzeit 2 Zentner Speiß gän und den Winter ohne Gälte etwan 2 Zentner Speiß, wanns gute Kühe sind.' 1770, BSa. ‚Spis und Wîn.' ‚N. het am Gsteig mehr Spyß und Wyn zu ihm gnomen, dan aber Mentschen ertragen.' 1613, BSa. Chorgericht. ‚Wie N. unordentlichen Inzug und überflüssige Wiggellen [Taufmahl] ghalten, also daß sy entlichen ein andren gschlagen und hiedurch die helligen Gaben Gottes, Spyß und Wyn, verwüstet.' 1625, ebd. — γ) Käse (auch Zieger) und Brot, bes. als Mundvorrat (vgl. 1b) BG. (Bärnd. 1911, auch lt Zyro), M., „O.", Schw., Si.; F, so J., Ss.†; Gr„A.", Av., Cast., He., Pr., Rh., Val., Valz.; L„E." (auch lt JXSchnider 1782, 155); Uw; U; W (allg.), auch Binn; vgl. *Spīs-Gänterli* (Bd II 382), *-Püntel* (Bd IV 1366); *-Bünderli* (Speisesäcklein, das die Schüler mit zur Schule nehmen GrS.), *-Ranzen* (Bd VI 1162), *-Sack* (Bd VII 640), *-Seckli* (für Fuhrleute GrKl., Rh.), *-Tüechli*, zur Sache auch *Chās* (Bd III 503) und *Brōt* (Bd V 933). ‚Weil dem eigentlichen Bergbewohner das Brod seltener ist als der Käse, so kann er sich jenes nicht wohl ohne diesen denken; daher bedeutet der allgemeine Ausdruck *Spys* immer Käs und Brod. *Iᶜʰ haⁿ Spys mit-mer g'noⁿ* heißt: ich habe Käs und Brod in die Tasche genommen.' Dial. *‚Pack-mer einᵉmel deⁿⁿ g'nueg Spīs inᵈ d'Hutteⁿ!* wünscht der *Bërgbür*, der zu Säuberungsarbeiten *es par Tag inᵈ d'Vorholzweid ufeⁿ* muß.' EBalmer 1927. *Iᶜʰ will eⁿ Porziōⁿ Spīs*, sagt ein Gast in der Wirtschaft F. *Ei, nëmeⁿd es Bitzli Spīs, Herr Pfarrer!* GrValz. *(Eⁿ Bitz) Spīs* gibt man dem Hirten von Hause mit auf den Weg, reicht man dem Arbeiter zw. den Hauptmahlzeiten. *Wir nëmeⁿ eⁿ Zwick Spīs*, als Zwischenmahl bei der Feldarbeit WGrächen. *Nët d's Mässer fürharᵃ undᵈ nët Spis!* Einladung zu einer Zwischenmahlzeit. Bärnd. 1911. Für die Sömmerung des Viehs müssen die Bürger von WMü. dem ‚Alper' [außer einer Geldabgabe] ‚Spis' liefern: für 1 Kuh 1 kg Käse und 1 kg Brot, für 1 Rind 1½ kg Käse und 1 kg Brot. FGStebler 1903; andre Angaben bei FGStebler AW. 48. Vgl. *Hirten-Sp.* S. noch *Rätzen-Sack* (Bd VII 636; Stulz 1519). *Sp.* und Getränk. Zum Kaffee wird gew. *Spīs* gegessen GrAv. Der Gast verlangt im Wirtshaus *(n)eⁿ Schoppeⁿ u(nd) (n)eⁿ Porziōⁿ Spīs* BSchw. (Jenzer 1869); F; GrRh. *Uf ᵈem Stubentisch hī²n-si* [die Mägde] *müeßeⁿ Spīs undᵈ Wīⁿ üfstelleⁿ.* EBalmer 1924. *Am Nachᵏmittᵉtag esō um Driji heind-si* [die Arbeiter auf dem Kartoffelacker] *... g'chleiⁿmerëndlet, toll und wacker Spīs g'essenⁿ und Most getrāⁿchen.* GFient 1898. *Z'Vieri* ißt man *Spīs* mit Kaffee oder auf entferntem Arbeitsplatz mit billigem Importwein, ehedem *es Glesli Schnaps* oder *'brannteⁿ Wīⁿ.* Bärnd. 1911. Ärmere Leute nehmen, bevor sie am Morgen zur Arbeit gehen, *Spīs*, oft mit Schnaps; um 4 Uhr nimmt man *Spīs* und Wein. FGStebler 1915. Beim *Töifmal* wird Kaffee, *Spīs*, Wein, Fleisch, frische Butter aufgestellt. SV. 1918 (WMü.). S. noch Bd IV 1220 *(Bulschen)*; V 216 *(er-blutten)*; IX 1822 o., ferner Bärnd. 1911, 476. 638; FGStebler 1915, 74. 5. — ζ) Brot Gl lt Ebel (FStaub); nicht bestätigt. Eine entsprechende (aber höchst wahrsch. irrtümliche) Angabe für WBinn s. SV. 1922, 35; vgl. das Vor. — g) RAA. und Sprww. *Waˢ-meⁿ gërn hät, daˢ ist eⁿ Spis* Scu. *Was Einer liebet, ist sīⁿ Spis* ZElsau. ‚Was Einer gern isset, ist sein Speiß, volente non fit

iniuria.' Hosp.; Mey. 1692. *Ob s'mer Spis z'fride̍ werde̍*, mit seinem Unwillen, Zorn selbst fertig werden ohne Zutun andrer Leute BSi. *Da hein-mer einsmal de̍ Hensel taube̍ g'macht, er grueßt Eine̍ nuch grad jet: Nüt me: aber da chann-er einmel ob swer Spis z'fride̍ werde̍. Dëm gän-ich einmel net gan a̍ha̍. Sich na(ch) warmer Spīs (warme̍ Sp-e̍) ha̍, halte̍* (BE.; S), *a̍ warme̍ Sp-e̍ hebe̍* (Sprww. 1869), sich in Acht nehmen. *Dëne̍ dert hinder* [den Nachbarn, die mich nicht zum Fest eingeladen haben] *will-ich dem schon drau sinne̍; die sollen sich nume̍ nach warmer Spis ha̍!* Sgfeller 1911: ‚eine verschleierte, unbestimmte, aus dem Gefühl der Ohnmacht geborene Drohung.' *Händ-ech a̍ de̍ warme̍ Sp-e̍!* iron. Ausdruck, wenn Einer im Spiel in Verlust kommt Aa (H.). *D'Spis la̍ sterbe̍*. Siesta halten LE. ‚Wer buwen will, muß Zit und Spis haben', Inschr. in einer Stube, mit Bez. darauf, daß beim Bau mithelfende Dorfbewohner zwar keinen Lohn, aber Verpflegung beanspruchen dürfen WLax (FGStebler 1903). ‚Ein arbeiter ist siner spis wert.' HKnuchel 1523. — **2.** a) abstr. Bed. sich nähernd; von 1(a) nicht streng zu scheiden. α) Lebensunterhalt. ‚Dem commendur vergönnen, wann er harkompt, ein gemächli und sin spis suochen, wo im das gefellig.' 1528, B RM. ‚[Prodigus:] Dero [Schweine] will ich hüeten mit trüwem flíß, damit ich haben mög min spis.' Salat 1537. ‚[Ein armer Mann] der syn spyß nit verdienen kan.' HRMan. 1548. ‚Sin spisli gewünnen.' ‚[Wenn solche verwahrloste Waisenkinder] an ein komlich ort zuosammen geton, daselbs zum spinnen und andern werken gezogen und mit spyß erhalten wurden, were keins under inen, das uff die siben oder acht jar, es könnte syn spyßli schier gewünnen und wurden also in meisterschaft erhalten.' 1575, Z (Vorschlag zur Gründung eines Waisenhauses). Die selbe Wendung bei ADenzler 1920, 182. — β) Verköstigung; Syn. *Chost II 1.* Vgl. auch *Spīs und Trank* (unter e). ‚[Am besten geht's] denen, so in klösteren sind ... Spis, kleider, für, liecht, tach und gemach, si hand die aller gwüssest sach.' NMan. S. auch Bd IV 489 M.; IX 978 o. Als Lohn für geleistete Arbeit; vgl. *Spīs-Giger* (Bd II 153; auch Bärnd. 1922, 515), *-Brediger* (Bd V 408). ‚Werchen umb die spys.' 1551, B Turmb. *Spīs* kann einzige Entlöhnung oder aber mit Barlohn verbunden sein (vgl. ‚Lohntarif für GRh. mit Speis und ohne Speis.' 1654, JGöldi 1897); im letztern Fall kann mit *Spīs* ganze oder halbe Kost gemeint sein; vgl. *der größ, chli̍ Taglo̍* (Bd II 805 M.; III 652 u.). ‚Ze Birbonstorf ligent nün güeter, dero git dem meyer iekliches ellü jar einen meder nit wan umb die spise.' ZBirm. Offn. 1320/30; ähnlich 1562. S. noch Bd IX 1126 o. *Sp. und Lōn.* Für *Spīs und Lōn* arbeiten B (Zyro). *Ich möcht-mich um Spis und Lön als Verfassi̍gsrät empfole̍ ha̍.* Schw Fasn. 1896. S. noch Bd VI 1882 u. (Hausinschrift); ähnlich Bärnd. 1908, 448. ‚Ungehailt stier', die mit den Kühen gehen, bezahlen ‚weder spis noch lon' [für den Hirten]. 1505, GrMai. Stadtrodel. ‚N. und andre hetten ime [einem Metzger] die spyß mit irem werchen nit verdient, welt geschwigen den lon.' 1566, ZSth. ‚Sp. (und lôn) gëben' oä. ‚Daz der [Inhaber des Hofes zu T.] weidgnoß sol sin uff daz obgenanty uß-lend ... doch mit der bescheidenheit, daz er einem hirten spis und lon gebe.' 1434, Z. ‚An schultheißen von Murten, disem [einem Maler] spiß und lon zu geben, die stein und wapen uffzusetzen.' 1488, B RM. ‚Ist von alter har kon, das jeklichs guot git dem sigrist ein halb viertel habers, ouch so git jekliche ehofstatt 4 haller und die spis, ein angster an das gotzhus.' LEscholzm. Kirchenrecht 1488. ‚Welhem der gowig gepütet spis zu geben, von was vichs wegen das ist, der soll gehorsam sin.' GrThs Dorfr. 1491. ‚Und sol man allwegen darzuo [zum Lohn hinzu] dem weber spis geben.' vor 1497, BSi. Rq. 1912. ‚[Sigrist:] Ich wil lieber [als ‚hacken und rüten'] den toten lüten; die toten gend guot spis und lon.' NMan. ‚Ey fund ich [Henker] nur ein starkhen Gsell, ich wett ihm gen sein Spyß und Lohn, daß er gar wol dran möchte kohn.' JMahler 1620. *Für Sp. und Lōn*; s. *Lōn* (Bd III 1286). ‚Daß man ... enkeinem zimberman me lones geben sol danne einem meister 20 den. und einem knecht 16 den. für spise und für lon ze dem tage.' 1335, Z. ‚Wir ... söllen ime [dem Dachdecker] eins tags für spis und lon gen 4 plapert.' 1425, L RB. ‚2 lb. 1 ß den trumetter[n] von Zürich für lon und spis, als sy zuo der proceß pfiffetend.' AaB. Rechn. 1485. Im XVIII. gab sich der bischöfliche Obervogt in Arbon zur Verköstigung der Tagwenleute nicht mehr her; die Lehensleute bekamen deshalb während des Grabens ‚für Spis und Lon', dh. im sog. großen Taglohn, 20 Kreuzer. Th Beitr. (‚Das Rebwerk im Th'). ‚Bi eines (kost und) sp.' ‚Des ersten ist geordnet und gemacht by des schniders spiß umb frouwen daphart ... ein umb 14 schilling ... Demnach uff der stör und nit by der schnider spiß ist geordnet des ersten umb frouwen daphart ... 10 sch[illing].' 1481, BSa. (Schneidertarif). ‚Einem schumacher, der eim in sinem hus und bi eissin kost und spis usser des züg, dem er werchet, ein paar stiffel macht, dem sol man vom par stifeln 6 s. ze lon geben.' 1497, BSi. Rq. 1912; s. noch Bd IX 1126 o. ‚In eines sp.' Etw. tun: ‚Und sol diß buoch ime stattschribern oder sinen erben ... gehören, dann ers in sim kosten, spys und verlag schriben lassen.' 1588, RCys. (Eintrag in sein Exemplar des von ihm revidierten Stadtrechts). ‚In, an, under (s. Bd V 612 M.) eines sp. (und lôn) sin' oä.; zT. im Übergang zu b. ‚Kinder, die an der Speis des Vaters stehen', dürfen den Vater bei Wahlen vertreten. 1809, Ndw. ‚Wann ein vater syne söhn, des vatters bruder und alle die, so in des vatters gewalt, hus und spys sind, zu zügen der testamenten ... beruft.' F StB. 1516/79; ‚qui sont en la puissance, maison et nourriture du père'. ‚[Daß Einer] so lang er in irem [der Metzger] dienst, spyß und lon syge, gar kein spil weder inn- noch usserthalb der statt tuon ... solle.' 1532, Z. ‚Hat herr vogt des N. beid dienstmägt zuo gezügen ernamset, dargegen N. vermeint, diewyl sine jungfrowen diser sach ein ursach, ouch nach in syner spyß und sinem dienst [dafür nachher ‚und sinem lon'] weren, soltend sy im diß fals weder schad noch guot sin.' 1568, Z And.; vgl. dazu: ‚Wann eines Herrn Bott oder eines Buren Dienst, Knecht oder Magd nit in Fründtschaft oder sonst nit parteyisch ist und synes Herren oder Meisters Spys nit in synem Lyb tragt, also daß er wenigsts 14 Tag ussert synem Huß und Tisch gewessen, so soll Einer Kundtschaft sagen mögen.' 1668, ZGrün. ‚Die herren, meister und frauwen mögend nit lyden, wenn ire dienst, die in irer spyß und lon sind, das nit tuon wöllend, das sy inen gebietend.' LLav. 1583. ‚[Daß junge Pfarrer] die erst noch gester und vorgester gsyn sind an unsrer gnedigen Herren Spys, noch antragend die Kleider vom Almosen zun Augustineren, daß sich söliche söllend sächen lassen uff Pferden by hellem Sunnenschyn, vor mittem Tag, in wärender Ratszyt!' JJBreit. 1637. ‚[N., ein Glaserlehrling] ist allezeit in des Gotts-haus Speis und hat den Hoftisch mit diser Bedingnus,

‚das er drei Jahr bei dem Meister verbleiben und lehren soll.' 1733, IHess 1914. ‚Einen an der (siner) sp. han, erhalten; an sîn sp. nëmen.' ‚[Meister Hans Sch. klagt, das Ehepaar M. sei] zuo ime kommen und an inne begert, er sölle sy von wëgen ihres lypsprästen arznen ... Und habe sy ein zitt lang by ime an siner spyß gehept.' 1592, ZEgl.; nachher ‚an der spis erhalten'. ‚4 Moler sind ungfar 2 ganze Jahr an der Spys erhalten worden.' 1600/10, SchwE. ‚Diewylen ... der Knab Blödigkeit halber es [in der Lehre] nit erlyden mögen, sonder die Muotter inne widerumb an ir Spyß und Gliger nemmen müssen.' 1601, Z Schirmb. ‚Auch hat die Muter sie beide [Tochter und Schwiegersohn] ein ganzes Jahr an irem Zins und Speis erhalten.' 1658, Z. ‚Ist das nicht Gottes Kraft, daß so vil ... Menschen sind auff Erden, die Gott alle Tag an der Speiß hat?' FWyss 1677. ‚Einen ûs eines sp. erhalten': ‚Das ein houptman mit lüten us den räten dest bas versächen sye, so sol ein jede zunft under inen einen der räten oder burgern uszüchen ... und derselbig us siner zunft oder der Constafel spis und costen erhalten werden.' 1531, Z. *Der G'main uf der Spîsen sî*, von ihr erhalten werden GrTam. Einen *z'Spîs han*, verköstigen, bewirten GrD. *Z'Sp. gā(n)* 1) = *z'Chost* (Bd III 546), *z'Tisch gān* GrAv., D., S. *Z'Röden z'Spîs gān*, abwechselnd bei wohlhabenden Bürgern zum Essen gehen, von armen Waisen GrObS. — 2) in GrScuolms auch *uf d'Spîs gān*, insbes. vom Geiß-, auch Kälber-, Kuh-, Schaf-, Schweinehirten, der nach einer bestimmten Kehrordnung von den Tierbesitzern im Verhältnis zur Stückzahl einen oder mehrere Tage verköstigt wird Gr, so Av., He. (in Fläsch lt Tsch. nicht vom *Öxler* und Roßhirten), Ig., S., Scuolms, sG., Ths, Tschapp., Tschiertschen, lt Tsch. auch von den für die Sennereien angestellten Sennen; vgl. zur Sache Bd VI 590/1. Den Hirten *z'* (auch *uf der*, in S. auch *in der*) *Spîs han* GrS., Ths; s. noch *Geiß-Hirt* mit Anm. (Bd II 1648). *Die Wuchen hen-mer der Hirt z'Spîs* GrS. *Bi-men Pür z'Spîs sîn* GrMutten, S.; s. noch Bd IX 1910 o. *D'Spîs bieten*, sich bei dem Bauern, der an der Reihe ist, zum Essen ankündigen, vom Geißhirten GrMutten. **b)** Haushalt; Syn. *Chost III* zu Ende. ‚In gemeiner Spîs', gemeinsamem Haushalt. Bühler (Gr). ‚[Wer zum ‚dingtag' nicht erscheint] den sol ein her pfenden um dry schillig, und söl ie der eltist, die in einer spis sind, die andren verstan um die dry schillig.' SchwPfäff. Offn. 1427. ‚Von der ströuwi wegen am Urmyberg uff der allmy, das die niemanz mäyen soll bis mornides nach Sant Mauritzen tag und uß einer spyß nit mer dann ein mann den ersten tag.' 1511, Schw LB. ‚Das keiner unser landtlütten me dann zechen roß uff unser allmy triben soll ... und alls vyll by einandern in einer spyß sind, die sond by diser zall bliben.' 1519/1615, ebd. ‚Ein gotzhusman, er sige jung oder alt, der dann [der] eltist in einer spyß oder hushab ist ... das von dem nit mer dann jerlich ein vaßnachthuon ... genomen [werde].' 1559, GRorsch.; nachher: ‚die jungen prüeder, so in einer spyß und hushab wonen'. ‚Wer, das ein Vatter mit einem oder mehr Söhnen Hus hette und under einer Spiß weren oder wan sonst zwen Kilchgnoßen under einer Spiß weren, dieselben sollen nit mehr Gwalt han uffzutriben dan einen Trib.' XVII. (?), LWeggis. ‚Ein sunder sp. han': [Im Kriegsfall mögen die Herren] gebietten lassen jeglichem husman, der in der vogty sitzt und ain sunder spis haut, das ir jeglicher ainem vogt helfen söll sin hus schirmen und besorgen und darzuo gehorsam sin vierzechen tag und nacht, doch in des vogts spis.' GBurgau Offn. 1469. Als Subj. ‚Es söllent och die lüt von Hunbrehtikon järlich [zu Lichtmeß] gen Uffnow an die kerzen geben ie die fürstatt oder wirt oder spise einen pfenning.' 1369, Urk. ‚Da soll ain jegklich spyß, es syge ein frow oder mann, jerlich ainem vogt ain tagwan tuon.' GBurgau Offn. 1469; ähnlich GBichwil Offn. 1466/1502; GSchwarzenb. Offn. 1483; GGebhardswil Offn. 1468. S. noch *Hûs-Rauchi* (Bd VI 100; GGoß. Offn. 1510); ähnlich G Rq. 1903, 392. 412 (‚spis und husroch'). 442. 452. 591; 1906, 23. 49. 58 (‚sondere speiß oder haußhab'). 91. 115. 206. ‚Ein jedes Huß und besonderbare Spiß'; s. Bd VI 1478 o. — **3.** Futter für Tiere. ‚Epulæ, alles das [l. des] ein tier geläbt, als fuoter, speiß etc.; esca, allerlei speiß der tieren; fallaces cibi, allerlei speiß, damit man die tier ätzt, aaß.' Fris. Für Schwein, Hund, Wolf, Pferd. *Und er bigêrti vor dêm Sûwzûg vor der Spis, wa d'Sûw essen, den Buch z'pflen.* Übers. von Luc. XV 16. Dial. (BHa.); vgl. *Sûw-Sp.* ‚Hæt er [der Wolf] so vrazlich nicht genomen die spis, ez wär im nicht beschehen [daß ihm ein Knochen im Hals stecken blieb].' Boner. ‚Woll Dem, der kan zufriden sein und sich genügen lassen! Das tut diß [hier abgebildete] Pferd und nimpt Spiß ein, so weit es kan was fassen.' Z Anz. 1931 (Ofeninschr. im Schloß Brunegg). S. noch Bd VII 1492 u.; VIII 1332 *(Schîßen)*. Für Insekten, Vögel. ‚Do si [die Abtissin] des abends nider gieng ... vil gern ich [ein Floh] hæt min spis genomen.' Boner. ‚A transenna cibum petere, proverb., sich in gfaar geben als die vögel, wenn sy vor den fenstern speiß nemmend; aves teneris infirmisque fœtibus cibos ore suo collatos partiuntur, teilend inen die speiß auß.' Fris. 1541. ‚Andere vermeinend, daß der jung guggauch alle speiß ... frässe und die übrigen [jungen Vögel] also hungers sterben müeßind.' Vogelb. 1557. S. noch Bd II 1230 M.; Sp. 412 u. Für Fische, t. Köder (Ap; ZrS.), t. kleine Fische, die als Futter für andre Fische dienen; vgl. *Spîs-Fisch* (Bd I 1104), *-Netz* (Bd IV 887), *-Rûsch* (Bd VI 1479/80), auch *spîsen, Spîsling, Spîsung*. ‚So sol ouch nieman deheinen swalen vachen ... es were dann ... das einer enklein (‚aklein.' 1559) in sinen wyer ze einer spis tuon wölt ... Aber ein vogt ze Griffense mag die swalen vachen und die in sinen wyer tuon, sinen vischen zu einer spis.' 1428/1559, ZGreif. Fischerordn. ‚Wann man die wyer uslat, sin [des Comendurs] ingedenk sin und was drin ist; vischetzen, der zug und spiß abgeschlagen.' 1528, B RM. ‚Zum anderen ist bedacht die mergelich leerung und erösung des Ryns mitt den spysrüschen, inn die man bißhar mancherlei spys getan, und deßhalb abgeredt, das nun hinfür kein fischer kein spys meer inn die rüschen tuon noch sich deren wyter gebruchen sölle.' 1535, Absch. ‚[Die Stadt AaL. macht geltend, daß N.] den vyschen in wyeren ire spyß entzücht und sin guot mit dem wasser, so in die wyer louffen söllte, erbessere.' 1569, WMerz 1930. ‚[Satan:] Ich bin abgfeimt in Dükh und List; den ich will, soll mir nit entgahn, stekh manche Speiß an Angel an.' JFrener 1651. Im Kinderlied. *Stellmich uf's Is und gîb-mer wacker Spîs!* sagt das Schaf im Frühjahr, die Ziege im Herbst Gr (KL.). *Setz-dich uffenes Bänggli, gîb-der Spis und Tränggli*, zum Storch Gl (ebd.). — **4.** was zum Unterhalt von Sachen dient. Von Straßen; s. *Weg-Sp.* Von Feuer: ‚Die böß und gefeltscht leer wird darumb durch holz, höw und stupplen bedütet [s. I. Cor. 3, 12], anzezeigen, daß es ein verbränliche materi und spiß des fhüürs sig.' Æg. Tschudi 1572. — **5.** von Münzen. a) Metallgehalt der Münzen;

s. Bd IX 1691 M. (1377); dazu HAltherr 1910, 39–41 (1387). Vgl. auch *Gloggen-Sp.* **b)** Mortel Bs (Seiler): Syn. *Mur-Sp.*

Ahd. (einmal) *spīsa*, mhd. *spīse*, entlehnt aus mlat. *spesa* ~ *spensa*, Aufwand, Vorrat, aus lat. *expensa*, etym. eins mit *Spesen* (s. d.); vgl. Gr. WB. X 1, 2085/2101; Martin-Lienh. II 549 (nur in Bed. 5 b); Fischer V 1505/6, zur Bed. *Chost II* mit Anm. (Bd II 546 f.). Das Masc. in Bed. 1 β ist von dem syn. *Chas* beeinflußt. Die Verbindung *ässigi Sp.* setzt eine ä. allgemeinere (nicht auf Eßbares beschränkte) Bed. voraus. In Bed. 1 d klingt das W. nach Dän. ‚gewählter' als *Essen*; in GW. fehlt es völlig (dafür *Chost*). Die Z Bibelausgaben von 1525/30, zT. erst von 1589, bieten an Stelle von Luthers ‚speise' mehrfach andre Wörter (wie ‚brot, narung'), auch Wendungen mit ‚essen' (zB. ‚iß' st. ‚nimm speise'). Das W. ist in der Form *spisa* ins Rät. entlehnt worden, woraus sich die zweisilbige Form *Spīseⁿ* in Gr Tam. erklärt. In ONN. ‚Speis-Korb' BZweis. *Im Spīs-Trog*, Acker SchTha. Hieher (?) auch ‚Spis-Egg', Weiler GStJosefen b/Gaiserw. (‚Speisegg oder Spyseck, ein nun abgegangenes Schloß unweit der Stadt StGallen an der Sitter ... welches ehemals die Speiser besessen.' Leu Lex.; ‚Speisegg, alte Burg nebst einer Getreidemühle.' Lutz 1827; ‚Vischer von Spisegg.' 1405/6; ‚Ruodolf der Spiser ze Spisegge.' 1412; ‚Hans Spiser von Spisegg.' 1421; ‚die vesti Spisegg.' 1422; ‚Spisersrüti bi Spisegg gelegen.' 1432; ‚zwen tail der vesti Spisegg mit der müli.' 1437; ‚abt Gothart hat die müli zuo Spisegg an das gotshus kouft ... von Hensli Spiseggers kinden.' 1496, Vad.); das Verhältnis des Namens zu dem Geschlechtsnamen *Spīser* (s. d.) ist trotz dem durch die urk. Zeugnisse nahegelegten Zshang unklar. Dazu der FN. ‚Spisegger' G (Vad.; s. im Vor.); SchStdt (noch heute; vgl. auch Leu Lex.), Tha. (‚Andresen Spyßeckers wingarten.' 1563; heute Flurn.: ‚Reben im Spyßegger.' MKoch 1926, 130). Als ein Pfarrer Namens Spisegger [woher ?] in eine Gemeinde im BO. verschlagen wurde, redete ihn der Schulmeister, um seine Kenntnis des Gutdeutschen zu beurkunden, durchaus mit Käsegger an (FStaub); vgl. Bed. 1 f β.

Ab-: Überreste von Mahlzeiten, Küchenabfälle, die den abholenden Leuten zum Essen, bei geringerer Qualität als *Süwfueter* dienten Ndw; Syn. *Ab-Gänds* (Bd II 9 u.); *Suc-Spis, -Ge-wüsch.* ‚Das *Chropfliträni*, das zweimal in der Woche im *Lämmli* [Kurhaus] die Abspeise holen durfte.' Ndw Kal. 1894. — Heilig-âbeⁿd *Hēlig-*: die am Tag vor Weihnachten als an einem Fasttag erlaubte und genossene Nahrung, wie Milchreis, Brotschnitten, *Epfelchiechli* uä. UIs., Seedorf, Seel.; s. SV. 1925, 74. — Alp-: auf der Alp hergestellte und zu Tal gebrachte Milchprodukte (Käse usw.) Uw; s. Sp. 380 o. und vgl. zur Sache Bärnd. 1908, 403 o. ‚Durch Alpspeiß man verstehet den ganz frischen, süßen, safrangelben Berganken und den zarten, süßen, linden Ziger, der da kühlet und in Sommerszeit sehr angenehm ist.' AKyb. 1754. ‚[Der Bergmann] ist beflissen die frische Alpenspeiß als gute Leckerbissen zu schicken in die Stadt als ein kostbar Present den großen Gönnern.' ebd. — Älper-: = *Choller-Mues* 2 (s. Bd IV 492) Ndw. — Hërd-öpfel-: Kartoffelnahrung; vgl. das Folg. ‚Weilen die H.-Speiß, sonderlich wann selbige zu Mähl verwandlet wird ... dem Menschen mehr schädlich als nuzlich sein soll', werden Bedenken gegen den Anbau von Kartoffeln geltend gemacht. 1741, B Blätter. — Erd- s. *Hërd-Sp.*

Eß-, Essens-: = *ässigi Spīs* (Sp. 524). ‚Das edict, so der gubernator zuo Meyland hat lassen ußgaan ... das nieman den Pünten oder Eidgnossen lasse frument, vech oder ander äßspyß zukommen.' 1559, Brief (JFabricius). S. noch Bd II 1817 u. (‚Essens-Sp.'). — Vgl. Gr. WB. III 1168/9 (‚Essenspeise'); Martin-Lienh. II 549 (*Esseⁿ-Spīs*).

Vogel-: 1. „Nachtisch, Dessert, süßes Naschwerk aller Art Ndw" (St.). — **2.** Pflanzenname, = *Sūr-Chlē* (Bd III 609) BDiemt., Gr.; Syn. *Gugger-Sp.*

Fasteⁿ-: Fastenspeise Ndw und wohl allg. in kath. Gegenden. ‚By dem kleinen pfund, genant das pfäfferpfund ... sol man wägen alle v. als öl, winber, rasinly, vigen, mandel, saffran und alle specery ...' um 1480, AaK. StR. ‚Wann ettwan einer oder meer [der fremden ‚husirer, grischeneiern und krätzentragern'] uß Frankrich ... ettwas gattung f. oder tuch bringen wurden und das necher geben dan die angesessenen', soll ihnen der Verkauf gestattet sein. 1549, B RM. ‚Von großen ballen, darin f.-speiß.' um 1570, AaLauf. StR. (Tarif der ‚Karrer'). ‚Dem appodecker umb allerlei specery und f.' 1582/3, B (Rechn. des Schaffners zu Thorberg). Im Himmel geht es besonders hoch her; hier werden [von den Spielenden] ‚fleisch, brott, allerlei kuchispis, schowessen, meyenmuos, marzapan, zuckererbs, f., capres, oliven' verzehrt und ‚hippokras' dazu getrunken. L Ostersp. XVI./XVII. ‚Ein Centner allerhandt anderer Wahren, Apoteckerwahren und F.-speiß 1 Crützer [Zoll].' 1669, Aa Rq. 1926 (AaKütt.). ‚Die Waar, so man beim Pfund verkauft, als F.-speis, Reis, Öl, Capriß, Seiffen und dergleichen.' 1711/25, Z Ges. 1757 (Waghausordn.). S. noch *Quätschgen* (Bd V 1317). — Mhd. *vastenspīse*; vgl. Gr. WB. III 1353.

Fleisch-: wie nhd. B; Sch; Ndw; Z und weiterhin; doch wohl modern. — Vgl. Gr. WB. III 1762.

Gugger-, in UUrs. *-Spīsli*: = *Vogel-Sp.* 2 BGr., G., Lau., Si. (ImOb.); UwBuochs, E., Seel.; UUrs., Wassen; Syn. *G.-Chost* (Bd III 547, wo weitere Synn.), *-Sūr* (Bd VII 1282). Spez. (im Gegs. zu *G.-Brōt*) von den Blüten des Sauerklees, = *G.-Chās* (Bd III 506) BG., Lau., Sa. — Zur Benennung der Blüten und Blätter einer Pflanze mit *Spīs* (bzw. *Chās*) und *Brōt* vgl. die Anm. zu *Chās* (Bd III 506).

Garten-: Gartenfrüchte. ‚[Jedem Kostgänger des Spitals soll zukommen] des Morgens Garten- oder Erdspeis nach der Jahrzeit.' 1783, Messmer 1831. — Vgl. Gr. WB. IV 1 a, 1414.

Geiß-: ‚die kleinen Produkte der Ziegenwirtschaft, welche die *Wërchmanna* und Ziegenhirten in einem eigenen kleinen Speicher des Alplägers bergen.' Bärnd. 1908. ‚Wenn Geißen nach dem Frühlingswurf *umhinⁿ aⁿ d'Milch chemen*, kommen sie auf die Alp und tragen schöne Realnutzungen *(G.)* ein.' ebd.

Ab-götter-: Opferspeise für die Heidengötter. ‚Wie man sich halten sol mit essen verbotner spysen nach der gestalt von den a-en fürgeschriben.' 1522, Zwingli. — Daneben bei Zwingli auch ‚der abgötter, abgötten spyß'.

Glogge^n-: wie nhd. B (RvTavel) und weiterhin; doch nicht volkst. [Nüechterswyler sind] *im Pfarrhūs aⁿg'rückt und heiⁿ Öppis Silberigs 'brächt für iⁿ d'Gl.* RvTavel 1917. ‚Zu Hombrechtikon sollen sie eine Glock haben, daran Glockenspeiß ist von derjenigen Glocken, so Theodulus durch den Teuffel tragen lassen.' FAEscher, Glockeninschriften um 1700 (Mscr.), S. 104; vgl. AfV. 3, 179, zur Sache ebd. 187/8. In der ä. Spr. auch für Bronze übh. ‚Ein zentner gl., ein soum stachels von Chum, der durchgat.' XIV./XV., Z Kaufhausordn. ‚Zu den Formen, Modlen, Zangen, Gießlöfflen, Schlägschrot, Blei, Eisen, Erz, Zinn, Glockenspeiß', Beschreibung eines Artillerieparks. Kriegsb. 1644. ‚Dem N. von Zürich auf Gl.-speiß Gulden 2500.' 1728, IHess 1914. S. noch *Rosetten* (Bd VI 1406 o.). Typ. für hartes Metall: ‚[Genoveva in der Wildnis:] Verzihe mir min Herr und Gott, daß ich min Ellend klagen ... Min Glider seind nit Gloggenspeiß, ich mit dem Job bekennen.' JFrener 1651; vgl. Hiob 6, 12; nec caro mea ænea est. — Mhd. *glocke(n)spīse*; vgl. Sanders II 2, 1132; Fischer III 704. Merkwürdig ist folgende Stelle:

‚Wie er sie [der Teufel die armen Seelen] voll hülziner gl. güßt und sie denn erst mit fürinen belzen erschüßt.' NMan. (Ablaßkrämer V. 357).

Müch-heim-: Gift zur Vertilgung von *Müchheimen* (Bd II 1289). ‚Einen Giftschein dem N. in der Fennern: für 2 Btz. Muheimspeis.' 1791, B Blätter 1911.

Himmel-. ‚Ambrosia, Beifuß, SJohanniskraut, der Götteren Speiß, H.-speiß.' Denzler 1677. 1716. — Mhd. *himelspîse*: vgl. Gr. WB. IV 2, 1361; Sanders II 2, 1131.

Hër'e", *Herre"-*: ‚vorzügliches Gericht' B (Zyro) und sicher weiterhin; Syn. *H.-Fressen* (Bd I 1324). Vgl. Gr. WB. IV 2, 1142.

Hërd-, in der ä. Spr. auch ‚Ërd-': koll., Erdfrüchte, bes. Kartoffeln B, so Gr., Nid. und lt Id. (*‚Härdspys*, fructus in terra nati') und Zyro, Gemüse BoAa. (Bärnd. 1925, 355; Syn. *Boden-Ge-wächs*). ‚Muß der Kartoffel und überhaupt der *H.* doch immer ihr unverkürztes Plätzchen auf dem Heugut eingeräumt werden.' Bärnd. 1908. *Ich han-nach G'wächs und ordlich Heuw und hür en gueten Summer: d'H. und Alles ist rëcht schön und macht en gueti Gatting*, Bauernliedchen. B Hink. Bot 1814. ‚Die Herdspeisen, als Kraut, Kabis, Rüeben und die Herdäpfel, wurden [durch den Frost] verderbt.' 1740, Volksbote Kal. 1896 (Aufzeichnungen eines Bs Pfarrers); wiederholt. ‚[Bei einem Hochwasser wurde von der Emme bei Hasli] Alles unter Wasser gesetzt, alles Emd, Herdspeisen und sowohl das stehende als ligende Sommergewächs.' B Hink. Bot 1765. ‚Die sog. Herdspeis (Erdfrüchte), die man teils in Kellern, teils sonst in eigenen Behältern aufzubewahren pflege.' AHöpfner 1787. ‚In Betrachtung, daß ... gegenwärtig an Erdäpfel, Rüben und Rübli in unserer Grafschaft Nydau und dortigen Enden sich kein Mangel äußere, so machen wir uns ein Vergnügen daraus, ... die Einschränkung ... wegen Veräußerung dergleichen Erdspeisen ... wieder aufzuheben.' 1793, B (der Rat an Biel). ‚[Wir verbieten auszuführen:] Alle Arten von Erdspeisen, wie Erdäpfel, Rüben, Rübli und dergl., alles Gartengewächse ...' 1794, ebd. (Beschluß des Großen Rates). S. noch *Garten-Sp.*, ferner Bd IV 1683 o. (= AKyb. 1754). — Hirte"-: Abgabe der Alpgenossen für den Unterhalt der Alpknechte (tw. auch des Viehs); sie beträgt per Kuh 3 Pfd Brot und 2 Pfd Käse. FGStebler AW. (WVt.).

Hûs-: Gemüse, im Gegs. zu Viehfutter. Nach der Getreideernte, aber, bei noch stehender Hausspeise' geschah es oft, daß rücksichtslose Bauern auf dem Weg zu den entfernten Riedern ihr Vieh in die Einschläge trieben.' XVIII., Bärnd. 1911. — Bei Gr. WB. IV 2, 690 in andrer Bed.

Kuchi-: in der Küche zubereitete Speise; Verköstigung damit. ‚Wir haben ... gesetzet über die reblüte, das man einem ... alle tag sol geben, so er werchet ... jeclichen under inen mit der howen, 3 ß alter d. und nit darüber und k.-spise, als man inen unzhar getan hat.' 1363, B StR. ‚Dem selben, als er N. uff der vesti ze Thuno k. gab, 2 lb.' 1381, B StRechn. ‚Man muos dem knecht, so daz tuoch wibt, k. geben und anders nüt.' 1451, B PES. Ein Priester zu Rapperswil kauft vom Predigerkloster in Zürich ein Haus in R. für 10 ß H. ewiger Gült und mit der Verpflichtung, daß der jeweilige Inhaber den Terminierern des Klosters ‚für, liecht, k. und eine bettstatt samt zuogehörde' geben soll. 1452, Z Urk. (ANüscheler, Gottesh. der Schweiz 3, 485). ‚Es sol ouch kein meister deheinen knecht anders setzen denn umb den dritten pfennig und von dem knecht umb die k. nemen dry schilling zuo der wuchen.' 1466, Aar. StR. ‚Diß nachgeschriben knecht und wechter hab ich geben kuchespiß.' BLaufen Vogtrechn. 1468. ‚Darumb ist man im [dem Twingherrn für seine Richterpflichten] nit mer verbunden ze geben dann ein brot, ein stucky fleisch und ein schüssell mit k.' LUfh. Twingrecht 1548. S. noch *Fasten-Sp.* — Mhd. *kuchen-, küchenspîse*, auch i. S. v. Lebensmittel, Vorrat für die Küche, bes. Hülsenfrüchte, vgl. auch Gr. WB. V 2510; Fischer IV 1715.

Kinder-: Nahrung für Kinder; s. Bd IX 538 o. (1680, Z). — Vgl. Gr. WB. V 748.

Chrût-lämpe"-: Spitzname der Bewohner von Bs Wint.; vgl. schon Bd III 1276 u. — Land-: Nahrung des Landvolkes. ‚Gmeine L., gmeine Puwrenspys oder ringe Puwrenspys.' RCvs. (Br.). — Maien-: Gabe von Maikäse zugunsten der Armen (RMarti-Wehren). ‚N. syge auch, do die Meyenspys usteilt worden, nit wol zefriden gsyn.' 1647, BSa. Chorgericht; nachher: ‚Do man das Meyenalmuesen usteilt.'

Milch-: wie nhd. B (Zyro) und weiterhin, doch nicht eig. volkst. ‚M.-speiß, was von milch gekochet wirdt, lacticinia.' Mal. Auch bei Denzler 1666/1716. Milchprodukte. Die Seftiger beklagen sich, daß die von BSchw. ‚ihr Läbwahr, M.-speiß, in summa die Fetigkeit ihres Lands mehrenteils nach Freiburg fergen.' 1754, BSeft. (Bärnd. 1911). S. noch *Milch-Bür 1* (Bd IV 1518). — Mhd. *milchspîse*: vgl. Gr. WB. VI 2199; Fischer IV 1672.

Menschen-: Nahrung für Menschen. ‚Diewyl die Krieße ein Mentschenspyß und nit zum Weidgang ghördt und dienet, so sollind die Krieße im Stüdelberg allein Denen von Güttigkhusen zudienen.' 1606, ZDätwil (Verkommnis betr. den Weidgang). — Vgl. Gr. WB. VI 2068.

Mür-: = *Spis 5 b*, „Mauerspeise, Mörtel Gr." ‚Des Herrn Loriols wieder erfundene Mauerspeise, die dem so feste Gebäude machenden Mörtel der Alten gleichkommt.' Gr Sammler 1779. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2100 (unter 4 e); Sanders II 2, 1132 (‚Maurer-Speise').

Morge"-, auch *Z'Morgen-* BR., *Morgent-* BGr., Frühstück. *D's Manne"volch hed* [am Morgen zur Arbeit] *en Butz Chas mid-ma g'nu²m, dram seid-ma Dem nach jetz eppa d'Spis old M.: mu" hed e'lucht ob eppa Suppa g'machd und der Morgentsuppen ob M. g'seid, selbi M. hed-mu" daheimmen eppa um Nüni g'ässen.* Bärnd. 1908; vgl. *M.-Suppen* (Bd VII 1242). [Wir Maher] *heiu-ins du ordelich derzuo g'haben, dass schon en tollen Platz g'hegen ist, wa d' Worherren und der M. chan sin* BR. — Vgl. Gr. WB. VI 2581.

Nütz-. ‚[Auf dem Zug des Königs Matthias von Ungarn gegen die Türken wurden ua. mitgeführt] n. für des kungs gnod, 4000 lebend gense ... item kappun und hüenre on zal.' 1475, Bs Chr. II 324. — Bögge"-: in Papier eingewickelte Ein- und Zwei-Rappenstücke, übh. Scheidemünzen, die man am Sechseläuten verkleideten armen Landkindern *(Böggen)* zuwirft ZStdt (Dän.). — Bûren- s. *Land-Sp.* — Bërg-: = *Alp-Sp.* ‚Bergspeiß, Käß, Butter etc.' AKyb. 1754. — Brügel-: Tracht Prügel; Syn. *Br.-Suppen* (Bd VII 1248). ‚Etlich [von den gegnerischen Bauern] die tetend dichten, uns eine Br. z'Mellingen anzerichten und z'tränken in der Rüß.' 1653, LTobler, VL.

Sêlen-: wie nhd. Seelenspeise; vgl. *Spis 1 d* (zu Ende). ‚Damit ... die Armen an der S.-spyß nit Mangel lyden müeßind', soll den Geistlichen ein Gehilfe bestellt werden. 1683, Z. — Vgl. Gr. WB. X 1, 31.

Arme"-sêle"-*Spisli.* ‚Der *Armensêlenrogt* bäckt das Brot, verteilt Brot und Käse zu Allerseelen einem

Jeden, der will, ein Stuck Brot und ein Stück Käse: das ‚L.' Lötschen 1917. — Su^{n}-, *Saw-*: Speiseüberreste, ubh. Futter für Schweine aSchw; ObwAlpn.; Syn. *Saw-Chost* (Bd III 547). *Da hed-er aber üso-nä^{n} Hunger usg'stande^{n}, daß er aber d'Suwspis fro g'sy^{n} wär.* Übers. von Luc. XV 14. Dial. (ObwAlpn.). ‚Zu verkaufen ist sofort die sog. Süspis von Haus und Metzg des N.' Schw (Bote der Urschweiz 1883). *Ein^{em}* oder *Einer^{n} d'S. absäge^{n}*, einen Korb geben, nichts mehr mit einer Person zu tun haben wollen Schw; das Abgeben von Schweinefutter wurde von Leuten, die eine Sau, aber zu wenig Futter hatten, als Gefallen und großer Dienst betrachtet. — Schlëck-: leckere Speise. ‚Pulpamentum, ein guot, fleischhaftig und schläckerhaft stuck als ... die hinderen löuff von wildprät, schläckspeiß.' Fris. — Tübe^{n}-: = *T.-Chost* (Bd III 547u.), allerlei (leichte und zerschlagene) Getreidekörner und Unkrautsamen aus der Fruchtputzerei SchSt.; Z, so Stdt, Wth., eine Art Linsen, Erbsen, Wicken Z (Spillmann). *D'Us-relleten*, dh. das kleine, leichtere, bis zum Schluß liegen bleibende Korn (samt allfälligen Wicken, *Tüfel* usw.), das nicht in die Spreu fliegt, dazu all das, was beim Durchsieben durchs engmaschige Sieb fällt und besonders geworfen wird, bleibt in der Mühle und wird verkauft als Vogelfutter, sog. *T.* ZWth. (OSchultheß). ‚1 Vierl[ing] Taubenspeis 4 ß.' Z Haush. 1764.

Wëg-: 1. Wegzehrung für Bettler BGr. ‚Zur Unterstützung von Bettlern fing man an, als *Almuesen* von Haus zu Haus *W.* einzusammeln und dafür durch polizeilichen Anschlag an jedem Haus den Bettel zu verbieten.' Bärnd. 1908. — **2.** Material zum Bau und Unterhalt von Straßen, zumal Kies Ap (T.). ‚Für die Wegspeise, nämlich Kies udgl., wurden per Tag führen 15 kr. berechnet.' JJSchlaffer 1839. — Mhd. *wegespise*, Wegzehrung; vgl. Gr.WB. XI, 2086u.; XIII 3140; Fischer VI 548 (Straßenkot).

Chil^{ch}-wih *Chilwi-, Chilbi-*: an der Kirchweih genossene besondere (leckere) Speisen, so *Anke^{n}, Ziger, Hung, Chiechli, Chrapfe^{n}* UwE.; Ndw; Zg, auch ‚Fleisch für die, welchen es sonst fehlt' Ndw (Matthys). — Vgl. Fischer IV 410u.

Winter-: im Winter hergestellter Käse BSa.

Zue-: wie nhd., doch nicht volkst. ‚Opsonium, allerlei Zugemüß, Zuspeiß.' Denzler 1666. 1677. — Vgl. Sanders II 2, 1131; Fischer VI 1392.

spîse^{n} (bzw. *-ei-*, in BSa. *-i4-*), 3. Sg. Præs. *-t* GrD., Pr. (Pani, Schud., Sern.), Tschiertschen, *-et* GrMutten, Rh., V., Kond. *spi^{2}s* Aa (H.), Ptc. *g'spist* GrVal., *-ed* BGr. (s. *morgen-sp.*), *g'spise^{n}* Aa; Ap; Bs; B, so M. und lt Zyro; GrD., He., L., Rh., S., sG., V.; L; Sch; Th; WRitz.; Z: wesentl. wie nhd. speisen. 1. mit Nahrung versehen, zu essen geben, verköstigen; Syn. *etzen 1, fueren 2* (Bd I 627. 975). ‚*Sp.*, cibare' PAl. (Giord.). ‚Cibare, speisen, erneeren, ätzen.' Fris.; ‚speisen, etwas speiß oder narung geben, genus victus adhibere, cibare.' Fris.; Mal. Auch bei Denzl. 1666/1716. a) Menschen. α) tr. ‚Do erschein im [der einen Armen bewirtet hatte] ünser her und sprach zuo im: ... hüt hattest du mich selber und spistest mich, andrest spisest du min dürftigen in minem namen.' XV., ZRhein. Predigt. ‚Das wir nit nun von im [Gott] täglich gespyset, sunder ouch von im trüwlich geregiert und gwisen [werden].' Zwingli. ‚Heiny Kuohorn: Es dörft niemant mee schutz dann wir armen puren; wir müeßent alle die sp., die do hocken in ringkmuren; was da läpt, mag unsers werchens gnießen.' HvRüte 1532. ‚Jovis cerebro pasci, gar köstlich gespeist werden.' Denzl. 1666/1716. S. auch Bd V 1197u.; IX 2251M. Von der Verköstigung von Armen (Gotth.), Arbeitern, Angestellten usw. B (Zyro); U, spez. vom Geißhirten GrVal., V. ‚Dem Arbeiter nicht nur Lohn geben, sondern ihn auch *sp.*' B (Zyro). *Ich hä^{n} hüt der Geißhirt z'sp.*, sagt ein Bauer GrV. ‚Die reiche Fülle, welche ... in der Haushaltung herrschte ... wo Arme, ohne sie zu zählen, gespiesen wurden.' Gotth. ‚Die gedingeten [‚knecht'], es syg murer, zimmerlüt oder ander handtwerchslüt, sol die kilch verlönen und sp. in irem costen.' 1517, ZWth. ‚Min herren habend ... erkannt, soferr sy, die schuldvordere, in, den Wäpfer, im turn spyßen, das sy, min herren, inen in darin enthalten wellind.' 1532, ZAnd. ‚[N. wird beschuldigt] das er die sechs jar lang, inn denen ime söllich ampt [des Almosens] vertruwt gweßen, syne dientst und werchlüt ... oft und vilmalen uß dem allmoßenbrot und mütschlinen (wellichs allein under die armen ußteilt worden syn söllte) gespyßt.' 1593, Z RB. ‚[Die Galeerensklaven oder ‚ruoderknecht'] werdind übel mißhandlet und by überlegner, pynlicher arbeit gar schlechtlich gespisen.' Mal. 1593. N. zu Wildegg gestattet der Gemeinde AaMör. den Bau einer Trotte unter der Bedingung, daß er einen beeidigten Trottmeister dazu verordne, ‚den die Gemeinde sp. und versolden müsse'. 1651, WMerz 1931. ‚[Der Abwart, der die mit ansteckenden Krankheiten behafteten Kinder zu betreuen hat, soll] von dem Hauß zur Spanweid gespißen [werden].' 1689, JJHolzh. 1691. ‚Wegen verschiedener Beschaffenheit der Gemütsgesundheit ... der Kostgänger können solche an einem gleichen Tisch nicht gespiesen werden.' Messm. 1831 (Spitalordnung von 1783). S. auch *Hüs-Räuchi* (Bd VI 103). ‚Sich sp. lassen, das Essen von einem Traiteur nehmen' Sch (Kirchh.). ‚Sp. mit.' ‚Mit richeit, der sü wieltend, spisetend [Joachim und Anna] die armen diet mit allem dem, des sü Got beriet.' Wernher ML. ‚[Die Armenpfleger sorgen ua. dafür] daß die armen mit muos gespist werdint.' 1525, Z. ‚Das man nun hinfür den pfrüendern inn der fasten ... ein mal fleisch geben, des sy sich vernüegen ... dann es inn des spittals erlyden nit sin mag, sy die ganzen vasten mit fleisch ze sp.' 1541, Z RB. ‚Spüsent sie die [Kinder] mit einem Gemües us Weizen- oder Kernenmäl ... welches sye Bappen nennent.' RCys. ‚Der apetyt [einer Genesenden] zu essen und trinken nimt allgemach zu ... jezt wird sie gespißen mit Vöglen, Finken oder Lerchen, da sie von Tag zu Tag ein Beinli mehr abgnäglen mag.' 1761, Z Brief. S. noch Bd V 939M.; IX 2152M.; Sp. 52u. ‚Mit wasser und brôt sp.' uä., bes. von Gefangenen. ‚Disen legend yn in den kerker und spysend in mit br. und w. des trüebsals.' 1525/1868, I. Kön.; ἄρτον θλίψεως. LXX. ‚[Der Delinquent soll] nach acht tag in Nüwen Turn gelegt und mit muos und br. gespyßt werden.' 1580, Z Ehegericht. ‚Es solle ihm ... noch mit dem Ötenbach verschonet, er aber uff das Rathus verwahrt, mit W. und Br. gespysen ... werden.' 1670, Z RM. ‚[Daß die Behörden, um den Nachttänzen entgegenzutreten] die Spilleut gfenglich einziechen und mit W. und Br. sp. mögen, bis und so lang sy die Fehlbaren [Tänzer] angeben.' 1687, GrD. LB. S. noch Bd IV 489M.; V 936u. Uneig.: ‚Vana spe lactare, mit lären Worten speisen; venter non habet aures, venter non audit præcepta, der Bauch läßt sich nicht speisen mit lären Worten.' Denzl. 1666/1716; vgl. *ab-sp.* ‚Sp. und fuoren'; s. Bd I 975o. (Keßl.). ‚Sp. und trenken.' ‚Es wurde ... gespiesen und

getränkt, was [an Kriegsvolk] da war.' GKeller. ‚Uff solich jargericht sol der uff dem meyerhof den probst mit sinen zuogewanten sp. und tr. und die roß nach noturft versächen.' XV., ZBerg a/I. Offn. ‚So wir das vestenklich gloubend, so ist unser sel gespyßt und getrenkt mit dem fleisch und bluot Christi.' Zwingli. ‚Du spyßest sy mit trahenbrot und trenkest sy mit großer maß voll trähen.' 1525/1868, Ps.; ἄρτον δακρύων. LXX. ‚Wie unbilich was doch, daß der, der alle Creaturen spist und tränkt nach ihr Naturen, Essig und Gallen muoßt trinken in der größten Not!' Com. Beati. S. noch Bd V 942 M. In Gebeten. Im Tischgebet der Kinder; s. Bd II 513 M.; VII 700 M. (ebso bei HPest. krit. Ausg. II 115); in B *Spīs Gott, tränk Gott* usw. *Spīs Gott, trōst Gott, erhalt* (in ZO. *hëlf-in*s) *Gott!* GLK.; ZO. *Sëgn-in*s *Gott, spīs-in*s *Gott, trōst-in*s *Gott und erhalt in*s *Gott!* ApHeiden (KL.). *Hëlf-in*s *Gott us aller Nōt, spīs-in*s *Gott mit dem Himmelsbröt!* BsSiss. (KL.). ‚Ach Gott, *spīs* uns, deine Kinder, tröst uns, die betrübten Sünder, sprich uns Segen zu den Gaben, die wir jetzt vor uns haben!' Schulbuchb. *O Gott, mine Auge*n *schaue*n *uf dich, daß du mit deinem Trost wellist sp. mich: der Mensch vom Brot nicht lebt elleyn, dein muoß auch der Sëge*n *sī*n ZEgg, Tu. Scherzh. erweitert. *Spīs Gott, trōst Gott! der Samichlaus hät den grost Chopf Z.* so Wad. (KL.). *Spīs ... alli arme*n *Chind, die uf Hausis Ofen obe*n *sind!* ZWth. (ebd.). *Spīs Gott, tränk Gott, die grōste*n *Chnollen a*n *mī*n*s Ort!* oO. (ebd.), *spräng Gott alli guete*n *Bitzli a*n *mī*n*s Ort!* BLang. (ebd.); dazu Bd VII 468 o. S. auch Bd VIII 950 o. *Spīs Gott pfīfe*n; s. Bd II 513 M.; V 1079 o. Nach Tisch: ‚Wer geessen hat, Gott danken soll, der uns gespeist hat abermal.' HPest. 1781; ‚gespießen.' 1790. Als Nachtgebet; s. Bd I 332 u. (auch Bs Gelt.; B, so oAa.; GSa.; Sch; Z). Mit Sachsubj.; s. Bd I 536 *(Īsen)*; V 942 M. ‚Die sel in dem wort Gottes sp.' 1528, B Ref. — β) refl. ‚Wann unverteilte mit ihrer spys und trank gesünderet sind und sich mit ihrer mühe und arbeit erhalten, sp. und erneren müssend ...' F StB. (Abschr. XVII.). *Sich sëlber sp.*, vom angestellten Hirten, der selber für sein Essen sorgt, indem er die Lebensmittel im Laden kauft und die Milch, die ihm geliefert wird, selber kocht und zwar im *Hirte*n*hūs*, wo die Hirten auch schlafen GrAv.; Gegs. *z'Spis gān* uä. (s. Sp. 533). ‚Sich sälber sp.'; von einem Witwer. 1574, Bärnd. 1914. ‚Malis pasci, sich mit öpfflen speisen.' Fris. — **b)** Tiere. ‚Swa die veter spisent dü kint, die wile das si junge sint, es si gevügel oder andrü tier.' Schachzabelb. ‚Wir sind ie mee und wärder by Got dann die vogel des lufts, die er spyßt.' 1522, Zwingli. ‚[Tod zum Vogt:] Üwer lib wirt die würmer bald sp.' NMan. ‚Von klyen, damit man spist die schwin.' Salat 1537. ‚Die hund mit schotten speisen oder erhalten, pascere canes sero.' Mal. ‚Die, so den guggauch etwan daheim mit würmlinen gespeißt.' Vogelb. 1557. ‚Denen dienend sy [die Hunde] für ander auß, von denen sy gespeiset und erzogen werdend.' Tierb. 1563. ‚Sie pflegen daselbsten [auf der Lützelau] die jungen [‚Gyfitzen'] in Gernlein an höhe Bäume zuhenken, welche dann von den alten, bis sie zeitig, gespiesen werden.' JEEscher 1692. *En Imb sp.* Imkersp.; s. Bd I 234 u. ‚Diß Jars habe er kein Honig nit weder kouft noch verkouft anderst als etwas Wenigs, so er syne Imben disen Winter ze sp. und underhalten gmanglet.' 1633, ZGrün. Fische ‚sp.' Alp. 1827; s. Bd IX 1805 u. ‚Als etlich visch in unserm Murtensee gefangen und daselbs in die samler und wyer gelegt und darin gespißt und enthalten werden.' 1508, FMu. StR. S. noch Bd V 353 M.; VI 1169 o. (RA.; auch bei Fris.). Refl.: ‚Diu vlo sprach: ... ze einem kloster dar kam ich gesprungen, da ich wande mich wol sp.' Boner. Dafür: ‚[Die Fledermaus] des nachtes sol ir leben sp.' ebd. — **c)** ‚die ougen sp.': ‚Rengnold und Anthea ... spyßtend ire ougen einandren anzesächen.' Morgant. — **2.** im weitern S., mit dem Nötigen versehen. a) zunächst mit Lebensmitteln: ein Volk, Land, einen Ort usw. verproviantieren. ‚Sy [die Zürcher] hand ouch von dem vorgenanten korn iez disen krieg uß und noch allweg die von Appenzell gespiset.' 1411, ASG. (Beschwerden der Rapperswiler). ‚Die herperg mit mengerlei vast wol gespist ist gewesen.' E. XV., G Chr. ‚Da kouft und spist där patron das schyff recht, 80 schaff und etlich großer ochsen [usw.].' Stulz 1519. Bes. einen festen Platz, eine Burg uä. ‚sp.'; auch von der Versorgung mit anderm Kriegsbedarf, Geschütz, Munition, Mannschaft. ‚Fuor der marggraf von Rötelen [1445] mit 2 nüwen flötzen ... gen Raproschwil und spiset das ... und brachtend denen von Raproschwil kost gnuog.' Z Chr. XV.; vgl. dazu Fründ 1446, 245 (‚Wie die von Zürich und die vyent mit iren floßen und schiffen Raperswil spistent'); Edlib. 74 ff. (‚Da ward man Zürich zu rat, daz man understan wölt, R. zu spißen mit beden flößen und jagschiffen, und also truog man groß guot von kernen, haber, rogen und zumiß in die flüß und schiff'); JStumpf 1548, 476 (‚die statt R. mit gewalt gespeißt und mit proviant versorget'). ‚1466 ... het min her von Oesterich Könßhin [Kiensheim] gespißet wol mit 300 pferden, 800 fuoßknechten mit geschutz.' Bs Chr. ‚In derselben nacht hatten die viend einen anslag getan und meintent Walzhuot zuo spisen mit mel, büchsenbulver und andern dingen und ouch me lüten darin zuo tuon.' 1468, DSchilling B. Ohne Angabe des Mittels. ‚[B. berichtet, daß] man das schloße Varnsperg vast gespiset het.' 1448, B AM. ‚Das ... die herrn von Tierstein gen Pfeffingen geritten, ouch das schloß Pf. vast besetzt und gespißt sollen haben, in willen, ettlich üwer herschaft ze uberfallen und ze beschedigen.' 1499, Dornach 1899 (Bs an S). ‚Sy [die Eidgenossen] solten so wol tun und in [den frz. König] das schloß Meiland lassen sp.' 1513, Bs Chr.; vgl. Ansh. III 413. ‚Ein hüpsch lied ... wie der [frz.] küng den keiser abtriben und Landersyn [Landrecy im Hennegau] gespißt hat.' 1543, Lil.; vgl. ebd.: ‚Indem ließ der küng füeren spys und trank in d stat hinyn.' ‚Die Gebrüeder beid, Berchtold und Erchinger, fuorend schnell uf das Schloß Hohen Dwiel, so ouch iren was, spyßtend das nach Notdurft.' JJRüeger 1606. ‚[Herzog Ernst von Schwaben] sich in das Zürichgöw und Turgöw wendet, speiset da ein Schloß zur Wehre, schediget darauß der Gottshäusern SGallen und Reichenow Landt und Leute.' Wurstisen 1765. S. noch *Spīsen* n. — **b)** mit andern sächlichen Objekten. *Ein Brunne*n *mit Wasser sp.* Aa; Th; Z; wohl allg. Mehrere Quellen *spīse*n einen Brunnen B. *Es Gnaarb mit Ö*[illegible] BE. ‚Den seckel sp.'; s. Bd VII 554 o. ‚Jeder Holzstoß [soll enthalten] 4 Fuder Holz, welche man auch, so sie anzündt würden, sp. sol, daß jedes Für ein halb Stund brennen könne.' 1644, Absch. (‚Abred betr. Fürzeichen'). Ein öffentlicher Fonds ‚wird gespiesen', zB. durch den Ertrag einer Steuer, allg. in der Amts- und Zeitungsspr. Spez. ‚in der Lotterie, die Termine zahlen' B(Zyro). — **c)** Stoffe mit Beimischungen, Zutaten versehen, um sie in gutem Stand zu erhalten Aa; Ar, Bs; B(Zyro); Th; L (vermischen); Z; Ur-

Wīⁿ sp., alten Wein durch Zugießen von neuem auffrischen, ‚konservieren' Aa; Ap; B (Zyro); Th; Z. ‚Wein mit Wasser verdünnen oder mit Weingeist stärken' Z Dättl.; vgl. *ūf-sp.* ‚Nutrire vinum, den Wein speisen, anfüllen mit neuem Wein.' Denzl. 1677. 1716. ‚Faß Nr 3: 18 Eimer Weißer 1719er; solt im Früehling abgelassen und gespisen werden.' 1724, ZZoll. (Herbstrodel). *Deⁿ Chās sp.*, mit Most oder Wein begießen und mit Salz bestreuen, um ihn schmackhaft zu erhalten AaF. *Der Chas mueſs halt ūᵘch g'speseⁿ sⁱᵛ, wenⁿ-er mueſs guet wērden ond guet blībeⁿ.* Möbelholz mit Öl *sp.* Bs. — **3.** prägn., sättigen. a) tr. *Fritze Güetse, Haberschnitze, frißt es Chalb : hät ēbeⁿ halb; frißt eⁿ Chue : hät noᶜʰ nig gnueᵍ; frißt es Roß mit samt deⁿ Īseⁿ : wēr mocht doch deⁿ Fritze sp.?* Rochh. 1857. *Der Tīful mächti summi Litjini spīsuⁿ : si frēssent d's Roß bis an di Īsuⁿ, unᵈ d'Chüe unᵈ ds Chalb ist-ne ērst halb* WMörel (KL.). *Der Wicki ißt 77 Gitzi, 88 Böck, 99 Hērdöpfelstöck, eⁿ Chue und hed noᶜʰ nit gnueᵍ, es Chalb, er hed noᶜʰ nit halb, es Roß mit samt deⁿ Īseⁿ und ist noᶜʰ nit g'spiseⁿ* LE. (AfV.). *Wenn etz nur Jedermaⁿⁿ und die armeⁿ Sēleⁿ so g'spiseⁿ sind wie mier,* pflegte man nach dem Essen zu sagen WRitz. (SV.). — **b**) gew. abs., = *fueren 3* (Bd I 975) Gr, so D., L., Mutten, ObS., Pr. (so Pani, Schud., Sern.), Rh., Tschiertschen und lt Tsch. *Das* (zB. *Nidel*) *spīset, het g'spiseⁿ!* Gr. *Deⁿⁿ spīst's auᶜʰ noᶜʰ,* das Maisgericht, wenn in Fett gekocht GrSern. *Es spīsi nid,* ein gewisses Gericht ebd. *Guet sp.* GrsG. *Pleinz* [Bd V 122] *und Spēck tüend guet sp.* GrD. (B.). *Bezockel mid wacker Chās drin spīsend guot* GrL. (Tsch.). ‚Nutricius, das erneert, erhalt und speißt, fuorig.' Fris.; vgl. auch *fuerig* (Bd I 976; Fassung Malers). ‚Seyen [ihrer einige auf dem Heimweg von einem Trunk] von dem jungen Friesen, welcher gesagt, sein Vater habe einen weißen Wein, der speise und tränke, mit ihme in sein Haus zu kommen genötiget [worden].' 1671, Z. ‚Über das so speisen die Biren viel besser als die Äpfel.' EKönig 1706. ‚Sp. und fueren'; s. Bd I 975 u. Mit Akk. P.: *D's hinichtig Z'Nacht hed-miᶜʰ nit guet g'spiseⁿ* GrL. — **4.** abs. (mit ‚haben'), ein Mahl einnehmen, essen; in der leb. Spr. nur im Perf. und meist nur in formelhaften Fragen. *Händer (guet) g'spiseⁿ?* Frage beim Betreten einer Stube, wo eben gegessen worden ist AaF.; B; Gr, so Rh., V.; Sch; Th; Z. *Hest wacker z'Marēnd g'spiseⁿ?* GrV. *Gottlob! mer heⁱⁿ g'spiseⁿ* B (Zyro). ‚Wir hatten herrlich gut gespiesen.' (Eri-Sarasin 1910. ‚So spiesen wir denn vertraulich und waren guter Dinge.' GKeller. ‚Wann man des Morgens ganz Nichts essen täte, des Nachts zuvor auch geringer gespeisen [!] hätte.' SHott. 1702. ‚Bei der Sonnen zu Winterthur und in dem Heimreisen zu Töß im Amthaus gespisen.' 1722, Z (Täuferamtsrechn.). ‚Als seine Wächter zu Nacht gespiesen, macht er [ein Gefangener] ihm ... einen Strick ... und erhenkt sich selbsten.' Sererh. 1742. ‚Am Abend [habe Pannerherr Luchsinger] mit Hrn Lieut. Blumer zu Nacht gespisen.' 1747, Gl. ‚Spise [Prät.] ich mit Herrn Pfarrer Ullrich bei dem Frauwmünster.' HStähli 1734/59. ‚Hr Zollikofer spies mit uns zu Nachte.' AvHaller. Im unpers. Passiv. *Sō, ist g'spiseⁿ?* ist das Nachtessen vorbei? GrS. *Just ischt-es zwölfi und zītig zum Esseⁿ. Meineⁿd-er, si göngiᵈ iez* [vom Felde] *heⁱᵐ? Neiⁿ wāger! vorusseⁿ wird g'spiseⁿ.* KMey. 1844 (‚Das Lied vom Heuet'). — Spisen n.: 1. zu Bed. 2a; s.d. ‚Von dem ersten spißen Rapperschwil merk hienach', Titel. Edlib.; nachher ‚Von der andern spißung der von R. m. h.' — **2.** zu Bed. 2c, vom Auffrischen alten Weines mit neuem; s. Bd IX 477 u. (1523/6, Z RB.). — ge-spist: 1. zu Bed. 1; s. Bd II 1650 u. — **2.** zu Bed. 2a. ‚Der hoptman im schloß Meiland ... von wegen das übel gespist schloß zuo behalten, stieß 400 wunder und kranker uß.' Ansh. — un-. ‚Wäre es ungespiset ... so müest erligen das ros.' Schachzabelb. ‚Wie die von Zürich Rapperswil understuondent zu spißen (mit ‚korn und mäll') und wie es die Eignossen werttent in mit irem floß und uff daz mal ungespißet beleib', Titel. Edlib. — Mhd. *spīsen* swVb, Abl. von *Spīse*; vgl. Gr. WB. X 1, 2109/20; Martin-Lienh. II 549; Fischer V 1506/7. Die analogisch gebildeten st. Formen sind vornehmlich schweiz. Das st. Ptc. ist in unsern ä. Quellen zuerst bei Mal. 1593 und seitdem häufig bezeugt; nur vereinzelt begegnet das st. Prät., das indessen noch unserm neuern Schriftd. keineswegs fremd ist. Im Allg., abgesehen von bestimmten Verwendungen, ist das W. bei uns heute nicht recht volkst. Zu 4 wird mehrfach angegeben, daß *sp.* feiner und gebildeter klinge als *ēsseⁿ* oder einen scherzh.-ironischen Anstrich habe.

ab-: 1. a) eig., (gehörig) mit Nahrung, Futter versehen. S. Bd IX 50 u. (XVII., Z). Bes. in neg. Wendungen. ‚Der Fuhrmann muß [morgens, bevor er sich auf die Fahrt macht] gut seine Sache haben, wird nicht mit Etwas Gewärmtem abgespiesen oder einem dünnen Kaffe.' Gotth. *Meⁿ chaⁿ doch settig Herreⁿ* [wie Kaiser Wilhelm II. bei seinem Schweizer Besuch 1912] *nid a. wie-n-öppen eⁿ wītläufig verwandteⁿ Vetter ... Mit Most und g'schwellteⁿ Hördöpfleⁿ langet's dō nieneⁿ hiⁿ.* WMüller 1918. Tiere: ‚*D'Gⁱ²ß* lassen sich, wenn sie den Sommer über ihre drei Liter Milch im Tage ... geben sollen, keineswegs so *wolfⁱ²l a.* wie das Schaf.' Bärnd. 1911. — **b**) uneig. ‚Wann Herr Professor B. ... wegen seiner treuen Diensten schlechtlich betrachtet und mit 40 einigen Gulden Besoldung abgespisen worden, als haben unsere ... obersten Schulherren ... ganz unbillich ... funden, daß ein solcher nuzlicher und getreuer Lehrer keine genugsamme Unterhaltung haben solle.' 1695, Z. Auch sonst wie nhd. *Eineⁿ mit (lāreⁿ) Worteⁿ, Ūsredeⁿ* uä. *a.* wohl allg. *Iez mueß-n--iᶜʰ aber doch frōgeⁿ, zu waˢ daß dänn en Tokter 's Padēnt heb, wenn-er en Chranknеⁿ einfach mit lāreⁿ Worten abspīst und ōni en Nagel z'grōß [!] Mixtūreⁿ heⁱᵐschickt!* AHuggenb. 1914; vorher: *lār a. Dernāᶜʰ hed-er eⁿ Begleiter g'suecht ..., dēr-me der schwār Marēntsack trāgi. Aber er hed keineⁿ fundeⁿ ... Jeder hed-eⁿ abg'spiseⁿ mid-ereⁿ gueteⁿ oder minder gueteⁿ Ūsret.* JJörger 1920. ‚Zwahren forderte er ein Sölches [Herausgabe von Schlüsseln] zu dem andern Mahl, der aber mit gleicher Antwort abgespisen worden.' 1684, ThAad. ‚Man wird sie abspeisen mit höflichen Worten.' 1714, Lied. Ohne Angabe des Mittels. *Eineⁿ a.*, (höflich) abweisen, abfahren lassen, abfertigen Aa; Bs; B; GrV.; Sch; Th; Z. *Dēⁿ han-iᶜʰ g'hōrig abg'spiseⁿ! Hest g'hört, wie-neⁿ haⁿ abg'spiseⁿ?* einen Besuch. EBalmer 1927. *Bi deⁿ gröſseⁿ Herreⁿ hān-iᶜʰ g'weiblet, haⁿ 'bēttet, meⁿ söll doch deⁿ Zervreileren es Fridhöfli erlaubeⁿ ... Das gängi nit, der Fridhof g'hōri zur Pfarrchilchen; was das für-eⁿ Ordⁿing wār, wenn eⁿ jedeⁿ Hof sīns Fridhöfli hāⁿ weⁱti ... esō heind sⁱ-miᶜʰ abg'spiseⁿ.* JJörger 1920. *Eineⁿ lār* (s. o.), *churz a.* uä. Es kann geschehen, daß Einer einen Bettler an der Türe *churz abspīsed.* Bärnd. 1908. S. auch *mutz* (Bd IV 616 M.). *Sich (nüd) a. lāⁿ. Iᶜʰ lōⁿ-miᶜʰ nümeⁿ (mit lāreⁿ Worteⁿ) a., iez will-iᶜʰ Gēlt sēheⁿ* Th. *Er het-siᶜʰ nüd a. lūⁿ,* ‚wollte nicht fortgehen' GlS. *Christeⁿ* [dessen Begleitung die Liebste ablehnt] *lōt-siᶜʰ nid a. und will amōl noch eⁿ gueteⁿ Stuck mit-ereⁿ.* Schwzd. (GrSeew.). *Mir* [Liebende] *händ-iⁿs iezᵉⁿd* [von den Eltern] *lang g'nueg a. lōⁿ.*

AHuggenb. 1924. *Was? vor dem Donners Walsch land mier eus doch nid dërwëg a.!*, den Zutritt zu einer Wirtschaft verwehren. RMoos. — **2.** = verst. *spisen 1.* ‚Beim Erzvater Abraham im Hain Mamre sind sie [Engel] zu Tisch gesessen, drei Mann hoch, und haben fest abgespiesen.' GKeller; vgl. Gen. 18. — Vgl. Gr. WB. I 122/3; Sanders II 2, 1132[b]; Martin Lienh. II 549; Fischer I 69/70.

ûf-: 1. ‚Alles essen, was aufgetragen wird', aufessen B (Zyro); Sch (Kirchh.). — **2.** alten Wein mit gutem neuen auffüllen, auffrischen Sch, so St. und lt Kirchh.; vgl. *spîsen 2c.* — Bei Gr. WB. I 741 in Bed. 1.

um-: abwechselnd verköstigen, in Kost geben. Zur Zeit der Teuerung wurde beschlossen, dem N. von der Spende Nichts zu geben, sondern seine Kinder ‚von hus zu hus umbzuspysen'. 1572, ZFlaach Kirchenb.

ûs-: ‚zu Ende *spîsen*', in der Lotterie (s. *spîsen 2b* am Ende) B (Zyro); wohl nur in der Wendung *üsg'spisen han*. — In anderen Bedeutungen bei Adelung 1652; Campe I 340. Gr. WB. I 976; Sanders II 2, 1132.

ver-: 1. wie nhd. verspeisen Bs; B (Zyro); Gl; Th; Z und weiterhin; wohl meist mit scherzh.-iron. Nbsinn. ‚Die Erdbirnen (Helianthus tuberosus) werden nur von einigen wenigen vornehmen Rheintaler Familien in den Gärten gepflanzt und als ein sehr schmackhaftes Gemüse verspiesen.' Steinm. 1804. — **2.** von Wein, mit Speise zs. ausschenken. ‚Solle kein Wirt auf unserer Landschaft einigerlei anderen als in unserem Gebiet gewachsenen ... Wein ... in seiner Wirtschaft vertreiben und verspeisen.' BsMand. 1749; erneuert 1774. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1386/8; Fischer II 1343 (auch zu 2), zu 2 auch noch Bd VIII 939 u.

g°-: 1. = *spîsen 1* in perfektivem S., den Erfolg der Handlung bezeichnend. ‚Ich [ein Wolf] muoz in den sorgen streben, wie ich gespis min armez leben.' Boner. ‚Die kræjen muosten erbeit han, wie si die hebk gespistin wol.' ebd. Mit ‚mögen': ‚Ich vüer dich [ein Lamm] zuo der muoter din, diu mag dich gesp. wol mit guoter milch.' ebd. — **2.** Etw. *nid g'sp. mögen*, essend bewältigen, auffessen. *Ich mag's nid g'sp.* B (Zyro).

morge[n] *morgen[t]-*: die *Morgenspîs* (s. d.) einnehmen. Mit dem Überhandnehmen des Kaffeetrinkens hat man *due richtig nimer g'morgetspised.* Barnd. 1908.

nâ[ch]hi[n]-: zu *spîsen 2b*; einen Wasserlauf mit weiterem Wasser versehen. *Chüm ist-er* [der Schnee] *do g'sy, het's d'rü g'regnet und Flotsch g'ge, dass all Bech hoch ang'laffe sy. D'Ammen ist ang'schosse, schier zum Uberg'heie ... In den Bergen obe sën Hüfen alter Schnë g'lëge; dër ist jetz dünn worde und het noheg'spise.* SGfeller 1927. — Anders bei Gr. WB. VII 129.

be-: mit Speise, Proviant versehen. ‚Wann ouch ein roub genomen old gewunnen wird, so essig ding ist, es syg vech old anders, daß sol nieman an urloub eins houptmans und der rätten us dem veld füeren, umb das ein [Heer-]gemeind dester bas bespist werd.' 1476, Bs Chr. (‚Eid in das veld'). — Vgl. Gr. WB. I 1638.

Spiser m.: Nomen ag. zu *spîsen 1.* a) wer Andre speist. ‚N., welcher ein verhüeter und speiser was der elephanten.' Tierb. 1563. Übertr.: ‚O warer Got ... o sp. der sele.' XIV., Wack. 1876. — **b)** als Amt, bes. Hofamt. ‚Truchseß und Schenk übten ihre Amter nur bei festlichen Anlässen, an den Hoftagen aus. Im gewöhnlichen Leben waren es der dispensator (spiser) und der impletor (fuller), welche die Tafel mit Speise und Trank zu versorgen hatten.' Th Beitr. 45, 6. S. noch die Anm.

Mhd. *spîsære, -er*: vgl. Gr. WB. X 1, 2121/2; Fischer V 1507. In Namen. Als FN. (mit der z. Zeit [illegible] Amtsbezeichnung) Ar Brittn. GHeggenz. Spieser 1482; ‚Spieserin' I 201. M (‚coram ... Johanne Spisere.' 1247), Rh. (‚Rodolfus (der) Spiser.' 1261, = ‚Ruodolfus dispensator.' 1264, = ‚R. Spisarius.' 1265, = ‚(her) R. der Spiser.' 1270/93; ‚Ruodolf und Cuonrat die Spisere.' 1287); BsL. (seit XIV.), Stdt (XVI., nach Leu Lex. †; das heute noch blühende Geschlecht ist im XVIII. aus BsWint. eingewandert; s. HBL. VI 464) G (‚Heinrich Spiser' 1321) Gl (‚Doctor Petrus Spyser' Gerichtsherr in Glarus 1526, HBu I 157, 2) L (‚CSpiser.' 1349: ‚Johann Spißer', Chorherr zu Ber. 1476); GR. (‚Rudolf Spißer', österr. Vogt. 1388; ‚Hans Spiser.' 1443), Rheineck (XV.; ‚LSpiser', Besitzer eines Weingartens am ‚Buochberg.' 1439; s. ONN.), Stdt (XIII./1565; ‚R(uodolfus) dispensator.' 1222/97, ‚der Spiser.' 1294/1363, ‚Johannes Dispensator.' 1277/99, ‚dictus Spiser.' 1296, ‚der Spiser.' 1284/1316, ‚Johanne et Rudolfo dispensatoribus.' 1279, ‚die Spiser.' 1307; ‚Bilgeri (der) Spiser.' 1358/79; ‚Hans Spiser.' 1403/22; s. noch die ONN. und die Anmm. zu *Spîs, Spießer*); SchwTuggen (2. H. XV., JzB.); ThBisch. (XV./XVIII.; ‚Johansen Spiser, den man nempt der Zwi[n]gger.' 1404; s. noch HBL. VI 465), Dieß. (XIII., XV.; ‚R. dictus dispensator, civis in Dießenhoven.' 1256; ‚Ha(e)lwig (di Spiserinne)', Witwe ‚Johans seligen des Spisærs.' 1324; ‚Adelheit und Anna den Spiserinnen', Klosterfrauen. 1414); ZStdt (‚Herman Spißer.' 1421/33, Z RB.; ‚der Spiser.' 1423, ebd.; ‚Johannes Spißer.' 1440, ebd.), Wth. (‚H(einricus) dispensator (de Moersperch).' 1260/8, = ‚Heinricus dictus Spiser de Sehein.' 1261, = ‚H(einricus) Spiser (-ær, -ar), burgensis de Wintertur.' 1265/7). In ONN. ‚Spiser' ApAp. (‚der Spiser', Weingarten beim Kloster Grimmenstein. 1406, 33); GRheineck (‚zwen wingarten an dem Buochberg gelegen, genant die Spiser.' 1440; vgl. o.). ‚Spiseren' SchB. In Zssen. ‚Spiser- (Speiser-) Gaß' GStdt (schon XIV.), ‚-Vorstat.' ebd. (Vad.), ‚-Tor.' ebd. (schon XIV.; ‚Spißer-.' 1407/8, Seckelamtsb.; bei Keßl. neben viermaligem ‚Spiser-' zweimal ‚Sbiser', wozu: ‚Sbisergaß und Sbisertor [aus ‚Spißer' corr.] hab iren namen von ainem alten geschlecht an dem tor gesessen, die Bißer genannt'!), ‚-Wis' G Abtwil b/Gais. (im top. Atlas und auch sonst ‚Spieser-'). ‚Spisers-Äcker' SchB.; ThEgn. (‚Speißers-.' 1778), ‚-Lehn', Weiler Th Frasn. (im top. Atlas ‚Speisers-', bei Leu Lex. ‚Speisersleh'), ‚-Rüti' GStJosephen b/Gaiserw. (schon 1432; s. die Anm. zu *Spis*).

spîshaft: nahrhaft GrD., Pani, Schs, Schud., Tschiertschen; Syn. *fuerig* (Bd I 976), *fueterhaft* (GrSpl.), *spîsig. Schnëtz der über'bliben Chäs z'semmen und mach derzue etlich Brötschnitten; erlëben-mer der Morgent, wie der Herr will, so mach-ich es Chaspi z'nacht, was d's du lieben tuest, es ist gär sp.* Schwzd. (GrSchs). ‚[Im Veltlin] hat es viel Marren und Kesten ... welches Armen und Reichen liebliche und speißhafte Aufenthaltung gibt.' Guler 1616. — Auch bei Gr. WB. X 1, 2113 (unter ‚speisen' 4 b).

spîsig, in GrNuf. lt Trepp im Komp. auch *-i-*: 1. = *äßig 1a* (Bd I 500). Subst.: ‚In diser bewegung [1513] hattend sich ouch etlich Emmentaler und Truober enbört, die iren vogt N. zuo Trachselwald uberliefen und im, was si spisigs funden, vertoesten.' Ansh. — **2.** a) = *spîshaft* GrAv., Heinzenb., Nuf., ObS., S. *Es sp-s Brot* Gr Av. *Das ist sp-i War* GrS. — **b)** mühsam GrS.; Syn. *fuerig 1* (Bd I 976). *Das ist sp-s, wenn-men maijen tuot und schlëcht z'maijen ist.* — Auch bei Gr. WB. X 1, 2127; Fischer V 150, [illegible] Zu [illegible] genaue Parallele unter *fuerig 1* (Bd I 976).

spisle(n) (bzw. *-ei-*), in GrChur *-i-*: = *aseren 1* (Bd I 508) GrCast., Chur, Pr. (so Cont., Kl., Kübl., Schud.); Syn. auch *chalt marënden. Sp., üf der Witi ëssen, trochen marënden* GrKüblis (Tsch.). *Dernach höckt-er-sich dernëbent* [neben ein Bächlein] *uf den Wasen und hed denn g'spislet nach Hërzenslust. Wenn-er allpott en Schluck Öbsler g'han hed, heind-ma denn der Schübling und der Pleinz widerem g'schmeckt.* GFient 1898. *Bis ich denn g'fueteret han ... und Ettes g'chochet han — denn nun mit [illegible]*

is't's halt in Gotts Namen albig Mittertag und somit zu spät zum Besuch des Gottesdienstes, ebd. *Uf Schaders denent hat's Mittag g'lüt, aber si hend albig noch fortg'jeggt ... Jez endlich so seid der Chaiser, si wellend em Bitz erschnüfen und sp.* ebd. S. noch Bd V 838 u.

spislich: als Speise genießbar. ‚Noch hat Christus, damit das wäsenlich testament begrifflicher wäre den einvaltigen, sines lychnams ein spysliche gstalt ggeben, namlich das brot, und sines bluotes das trinkgschirr oder trank.' 1523, Zwingli; species quasdam rerum, per quas nos alimur et reficimur (LJud). — Mhd. *spîselich*, esculentus, dapsilis; vgl. Gr. WB X 1, 2127.

Spisling m.: = *Spīs-Fisch* (Bd I 1104; im Original ‚spißfisch', ‚wiger'), als Futterfisch; vgl. *Spīs 3* (Sp. 534), *Spisung*. ‚Brachten die weidlüt für, wann groß wassergüssinen kömind und das wasser trüeb sige, farend die ab dem land ... zuohin, fachind mit den storberen die fisch inn der Lindtmagt, deßglich inn der Syl (dannenhar ire weiden am mesten spißling haben sölten) träffenlich uf, und werde damit das bruot ouch heftig zerüt und verderpt ... [Urteil:] So das wasser luter und heiter ist und sich dann der fisch dest bas vergoumen, ouch des bruots und spißlingen wol geschont werden mag, alsdann möge wol ... mit dem storberen gefischet und krepset werden.' 1547, Z. — Zur Bildung vgl. Fischnamen wie *Aschling* (Bd I 565), *Krepfling* (Bd III 852), *Blawling* (Bd V 215), *Risling* (Bd VI 1384). Übrigens kommt für unser W. auch Zugehörigkeit zu *Spißling* (s. d.) in Frage; vgl. *Spitzling*.

Spissami *Spisęmi* — f.: kastenähnliches blechernes oder hölzernes Geschirr, worin der Käse *(Spis)* auf den Tisch gebracht wird; es enthält die verschiedenen Käsesorten zur Auswahl: alten trockenen, weichen fetten, magern usw. BSa. (RMarti-Wehren). — Abl. von *Spīs* mit selbständigem Suffix *-sami* (WHoffler 1911, 132); zur Form vgl. *Nächsęmi* < *Nächsami* (Bd IV 641). Das W. ist eig. Koll.-Bezeichnung der aufgetischten Käsesorten und dann auf das sie enthaltende Gefäß übertragen worden.

Spisung f.: 1. als Vorgangsbezeichnung. a) zu *spīsen 2a*, Verproviantierung. ‚Von der dritten spißung, als in die von Zürich bulffer und stein gan Rapperschwil brachtend.' Edlib.; s. auch *Spīsen* n. ‚Der keiser [Karl V.] ... vermeint zuo weren sp. der stat [Lambercy]; noch muost ers dem küng lassen, mit gwalt ers gspyset hat.' 1543, Lied. — **b)** zu *spīsen 2b*, Besetzung eines Fischweihers mit (jungen) Fischen; vgl. *Setz-Fisch 2* (Bd I 1103); sowie *Spīs 3*. ‚Die Bläuling und Setzfische betreffend sollen nicht mehrere gefangen und behalten werden, als der Satz und die Speißung der Fischeren-Weyer erforderen wird.' um 1766, FMu. StR. — **2.** konkr., = *Spīs 1*, Proviant, Lebensmittel. ‚Das die Spanjöllen mit macht uff syent und understandent ... win, korn und andere sp. zuverwüesten und hinweg zuo füeren.' 1522, Absch. ‚Sach ich ... esel beladen mit wyn, druben, figen und allerley läst gen Hierusalem bringen uff den sabbathtag. Und ich bezüget sy des tags, do sy die spysung verkouftend.' 1525/1638, Neh.; ‚als sie die Speise verkauften.' 1667/1868. ‚Und er [Rehabeam] gab inen spysung und begärt vil frouwen.' 1525/96, Chron. II; ‚Speiß (Speise).' 1638/1868; τροφάς. LXX. ‚Nemmend spyß mit üch auff die reiß ... diß unser brot, daz wir uß unseren hüseren zuo unser spysung namend ... Do namend die houptlüt ire spysung an.' 1525/1596, Jos.; ‚Speiß (Speise).' 1638/1868; ἐπισιτισμός. LXX. ‚Speisung, cibatus, esca.' Fris.; Mal. ‚Cibatus, Speißung, Speiß (‚Proviant.' 1666).' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd III 546 *Chost II*; IX 339 u. Mhd. *spîsunge* f. (in Bed. 1 und 2): vgl. Gr. WB X 1, 2127/8 (ebso); Fischer V 1508 (‚Nahrung'). Die Grenze zw. Bed. 1 und 2 ist nicht scharf zu ziehen.

Spiß (bzw. *-e-*), mit Dehnung *Spī²s* AaLeer.; LE. (neben *Spies* nach BSG. VII 100) und so noch in ONN. BGr., S., Wiedl.; SchwKü.; UwBeck., E.; ZgCham, Oberwil (s. Anm.) — m., Pl. meist unver., in BO. *Spissę* (s. Anm.), in LE. *Spī²sę*, Dim. *Spißli* (bzw. *-e-*); dafür auch, meist als junge, nur in einzelnen Bedeutungen (bes. 1a und den zugehörigen Zssen) schon in der ä. Spr. bezeugte Form, *Spieß* m., Dim. *Spießli* (s. Anm.): 1. spitziges Ding GrPr., Rh.; U; vgl. *Sp.-Gert* (Bd II 442), *-Ruet* (Bd VI 1837). ‚Spiß, stylus, spitziger stachel.' Fris.; Mal. ‚Veru, ein gattung gwers wie ein spiß.' Fris. 1541; ‚ein gweer wie ein spiß oder reitschwärdt.' ebd. 1556/68; vgl. a. Spitziger Pfahl als Marterwerkzeug (s. *spissen*): ‚Dises [die furchtbaren Verfolgungen der Evangelischen] bezügend an vilen orten die armen und kläglichen anblick der gemarterten, deren cörpel an den stüden und spissen nach allenthalben gesehen werdend.' Gualther 1546. ‚Spieß' B (Zyro), als Waffe UMei. (BSG. XVII 44). ‚Do fieng Phinees an zebochen, hat zwei mit eim spiß durchstochen.' VBoltz 1551; nach IV. Mos. 25, 7/8 (‚nam ein messer in syn hand und ... durchstach sy beide ... durch iren buch.' 1525/30; ‚ein spieß.' 1589/1868; arrepto pugione. Vulg.; λαβὼν σειρομάστην ἐν τῇ χειρί. LXX.). Uneig.: ‚Dise wort der wysen sind spyß (‚spiß.' 1530) und nägel geschriben durch die meister.' 1525/30, Eccl.; ‚sind als stäcken, mit denen man stupfet.' 1589/1638; ‚wie Stacheln.' 1667/1868; ὡς τὰ βούκεντρα καὶ ὡς ἥλοι. Insbes. a) als Küchengerät. α) eiserner (ä. auch hölzerner) Bratspieß, entw. in der Form eines einfachen runden, spitzen Stabes oder in Verbindung mit einem mechanisch getriebenen Bratenwender (s. *Brät-Sp.* und vgl. die Abbildung bei FHegi 1912, 109) AaF. (lt Donat-Meier *-ie-*); Bs (heute *-ie-*); B lt Gotth. *(-ie-)* und Zyro; Gl, so K., S. und lt Leuz., bei CStreiff *-ie-*; GrChur *(-ie-)*, VD., Pr.; LE.; GSa., Sev., Stdt, oT.; ScHStdt *(-ie-)*, St. *(-ie-)*; ThHw.†; USch.; Zg UÄg.; ZO. lt Messikommer *(-ie-)*, Stdt *(-ie-)*, Zell und lt Spillmann *(-ie-)*. ‚Ein Spiß, ein Salzfaß, sechs Kellen, ein Gießfaß, ein Handbecki, ein Wiewasserkesseli.' 1818, Zg UÄg. Kaufbrief. ‚Veru, spis.' Voc. opt. ‚Zwei hackmesser, howen und kerst, zwei spis.' 1445, BsPfeff. Schloßinv. ‚[Bromus, der ‚kuchimeister', zur Köchin:] Ich gsen ouch erst, das du nüt tuost; gelt, wo ich dir s schenk, sind d spiß nit gwüst!' GBinder 1535. ‚1 umblouffend spis.' 1544, Bs Inv. ‚Ein spiß oder braatspiß, veru, obelus.' Fris.; Mal.; ‚spißle, veruculum.' Fris. 1541; Mal., ‚ein braatspißle, es seye von holz oder eisen.' Fris. 1556/68. ‚Veru, obelus, (Brat-)Spiß.' Denzl. 1666/1716 (Reg.), im Text ‚Bratspieß.' 1666. 1677, ‚-spiß.' 1677. 1716; ‚veruculum, (Brat-)Spißlin, -lein.' ebd. 1677. 1716. ‚Pfannen, Kessy, Häfen und ander Metall, demnach Stricken und ander Hausrat, es seye Spieß, Bethäß.' 1713, Gr; wiederholt Gr Ges. 1827. S. noch Bd VI 1521 o. (1476, AaB.). ‚An den sp. stecken, am sp. bräten' uä. ‚Da funden sy ein kleines hirzly, den [!] der ryß an ein spyß gesteckt hat zuo bratten. [Später:] Sy zugend inn ab dem spyß und aßend inn.' Morgant. ‚In einer feißten ußgenommnen gans bauch wirt ein klein zerschnittne katz mit späck, myrrha und wyhrauch außgefüllt und am spiß gebraten.' Vogelb. 1557. ‚Pars in frusta secant verubusque trementia figunt, sy stacktend eilents an spiß fleisch, das sich noch ruort oder bewegt, so frisch was das tier geschlagen oder gemetzget; salignis verubus transfixa exta, exta verubus salignis transuta, an spiß gesteckt.' Fris. ‚Am

spiß oder auff dem rost braaten, torrere.' Fris.; Mal. ‚[N. habe] dem wirt zu Altstetten uff ein zyt einen bratten ... ab dem spiß genommen und den geässen.' 1577, Z RB. ‚[Der Bündner kennt keine Abgaben, er] weißt von keiner Faßnachthennen, sonder ganz sicher und gewüß steckt er sy selbst an seinen Spiß.' 1618, Zinsli 1909. ‚Veru (af)figere carnes, an Spiß stecken; in veru torrere, am (Brat-)Spiß braten.' Denzl. 1677. 1716. ‚Ein gebeiztes Kalbfleisch. Nimm vom hindren Schenkel ... leg es 3 oder 4 Tag in Essich; hernach mit Pfäffer gesprengt, an den Spiß getan, gebraten ... und ein süeße Brühen daran getan.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Die jungen Hüener, so in diesem Monat außgeschloffen, weil sie leicht den Zipf bekommen und zur Zucht untauglich, bald ab- und an den Spiß tun.' EKönig 1706. ‚Wo die Henn krät vor dem Hahn, und das Weib redt vor dem Mann, da sol man das Huen an Spyß jagen und das Weib mit dem Knitel schlagen.' XVIII., Spruch auf einem Trinkglas. In mehr oder weniger formelhaften Wendungen. ‚[Belzebuob:] E het ich ihn [Beatus] an meinem Spiß!' Com. Beati. ‚Ach, wärstu doch am Spiß ... daß ich diß qui crequi nur nit mehr hören dörft!' XVII., Gedicht (‚Über das Hanengschrei an Marechal de Crecqui'). ‚Den Braten vom (ab dem) Spiß fressen, a patella rapere (capere. Denzl. 1716), a chytropode cibum nondum sacrificatum rapere (Denzl.).' Mey. 1677. 1692; Denzl. 1677. 1716; darnach bei Sulger; s. auch Wander I 447/8. ‚Vom Spieß in den Mund.' Sprww. 1824; auch bei Wander IV 715. *Einen uf dem Spiß han* USch.; Syn. *uf dem Strich han*. ‚*Sich sëlb oder Einen an den Spiß gën*, einstehen für Andere etc.' GrVD. (Tsch.); ‚Einen an den Spieß geben.' Sprww. 1824. *Chräjen, brüelen (brüllen), schreien, wie wenn (als ob) men an-m(en)en (am) Spiß (Spieß* Aa lt H.; SchR., Stdt; Z, so F., S., auch lt Usteri und wohl noch anderwärts) *wär* (s. *brüllen* Bd V 588), *stëcketi* (SchR.), *stu²ch* (Aa lt H.), *hieng, hangeti, hangen tät, h. wur(d)* (SchR.; Z) Aa; B; Gr; G; Sch; Th; Z und weiterhin; Syn. *am Messer stëcken* (Bd IV 459 u.), *am Hälsing hangen* (Bd V 590 u.). *Bis auch nud eso weludig: wegen-men Spisen eso en Lärmen verfüeren, wie wenn t' amenen Spieß hangen würdist!* Messik. 1910. *Ich han nid chönnen abchun, 's Chindli hät den ganz Tag 'briegget, wie wenn's an-men Spieß g'hanget wär* SchR. ‚Zum Ätti ... will ich, rief es so laut, daß Katry angst wurde, die Leute könnten meinen, es hätte sein Kind am Spieß.' Gotth. IV (Hdschr.). *Am Spieß sïn*, in Verlegenheit, bedrängter Lage sein BGürbetal, Riggisb. udE. (AvRütte). *Er ischt schon oni Das am Spieß g'sïn*, ‚in Bedrängnis, banger Erwartung Dessen, was seiner warte' (AvRütte). ‚Daß das Volk ihm blindlings in die Falle liefe und am Spieße stach [stak], ehe es sich dessen versah.' Gotth. 1851. ‚Der sp. brennt einem an, ab', es geht ihm etwas ab, er geht einer Sache verlustig; zunächst mit Bez. auf Essen und Trinken, dann auch auf andre Vorteile. ‚Wil doch denen, so nach christenlicher fryheit dürstet, gern sölichs haben angezeigt, unbesorget den unwillen, der mir darus erwachset; es sind die [näml. die Päpstler], denen der spiß wil abbrünnen.' Zwingli; qui rerum suarum detrimentum hinc metuere solent (Gualther). ‚Gib ... so vil umb ein vigilg, opfer so vil und, damit den hohen stiften und bischoffen der spiß nit anbrünne, gib an unser frowen buw so vil.' ebd.; ne quid collegiis et magnis illis episcopis decederet (LJud). ‚[Gyselesser:] Wir schindent und schabent den gmeinen man ... bruchendt darby vil alefanz ... on kosten zühendt wir nüt yn, das es uns träge doppel gwin und uns das spyßle nit abbrünne, an unserem nutz nüt da zerrinne.' Aal 1549. ‚Min gröste fröud uff erden ist ... zuo wolläben und uff guoten biß da luog ich, das mir nit anbrün der spis.' RCys. 1593. ‚[Koch zu sich:] Der Spiß mir nicht anbrennt, ich äß allzeit das Best; mein Sinn nichts Anders sinnt, dann daß ich werd gemäst.' GMüller 1650. *(Sich) den Spiß* (*Spieß* AaF.; Gl lt CStreiff; SchSt. lt Sulger; Z lt Spillmann; Sprww. 1824) *nüd an-* (AaF.; GSev.), *abbrünnen* (GlS.; GoT., so Neßl.), *anbrännen* (Bs lt Socin; Gl; SchSt. lt Sulger; ZStdt, Zell; Sprww. 1824), *(an)brännten* (Gl), *anbachen* (GrSchs) *lan*, sich (an Essen und Trinken) Nichts abgehen lassen, für sich selbst, seinen Vorteil sorgen AaF.; Gl; GrSchs; GSev., oT.; SchSt.; ZZell, ‚sich durch Nichts anfechten lassen' Bs (ASocin), nicht säumen, rasch handeln Gl. *Ich han-mir den Spieß nid lon anbrünnen*, sagt Einer, der bei einer Mahlzeit tüchtig zugegriffen hat AaF. (Donat-Meier). *Heb du kein Bang, ich lön-mir den Spieß nid lon anbrünnen!* ich werde schon sorgen, daß ich nicht zu kurz komme. ebd. [Unser Gastgeber forderte uns auf, wir sollten nicht] *schmalbarten ... mir sigend iez da z'Gasting und söllend der Spieß nüd brännten lan*. CStreiff 1909/10. [Frau:] *Ich möchti auch grad noch wüssen, was-er Essigs mid-n-ich in d's Wäschchrüd* [ON.] *nën wend* ... [Mann, nach einer langen Aufzählung seiner Wünsche:] *Der Spiß wem-mer nid an lan bachen, d'Halting mueß rëcht sïn*. Schwzd. (GrSchs). *Dër lät-im den Spiß nüd anbrännen*, läßt sich's wohl sein, fördert auf alle Weise sein Interesse ZZell. *Dä* [auf eine Verdächtigung hin] *han-ich der Spieß nüd anbrännten lan und bin uf d'Bein* Gl (CStreiff). ‚[Bur Ann:] O möcht ich wider kon dahin [in den Dienst eines Mönchs oder Pfaffen]! ich wett dermaß min dingli schaffen, verbrünnen nit min spyß mir lan.' Ruef 1539; nachher: ‚sorg han in minen sack'. ‚Indulgere genio, cuticulam (cutem) curare, seiner wol pflegen, gut Vögelein lassen sorgen, den Spiß nicht lassen anbrennen.' Denzl. 1666/1716; auch bei Hosp. — β) Art Gabel zum Fassen und Wenden der *Chüechli* beim Backen GrChur *(-ie-)*, S. (vgl. *Holz-Sp.*); GSa.; Syn. *Chüechli-Sp.* — γ) zweizinkiges Gerät, womit Fleisch ua. aus der Pfanne gehoben wird ThFr. *(-ie-)*, Hw.; vgl. *Fleisch-Sp.* — **b**) rundes, dünnes, spitzes Hölzchen (zum An-, Zsstecken, Befestigen von Etw.) L (Ineichen). *Spiß(li)*, ‚hölzerner Nagel' U (DrMüller). α) gew. Dim. (in B lt Zyro; ZHorgen, Stdt udE. jünger *Spießli*), Hölzchen zum Anspießen von Fleischstücken (vgl. *Holz-Sp.*) GrS., zum Anstecken von Speckbröcklein an eine zu bratende Gans ZO., zum Zsstecken von *Fleisch-Vögle* (Bd I 693) und bes. *(Lebere-) Spißlene*, die dabei an das Hölzchen (heute auch etwa durch ein Stück Eisendraht ersetzt) aufgereiht werden (s. 2b, wo Näheres, und vgl. *Spißli-Holz* mit Anm. Bd II 1261) B (Zyro); Z, so Horgen, Stdt udE., „Speilerchen zB. fürs Geflügel Gl; Gr; L; Z"; vgl. dazu: ‚Der sybaritische Cavalier replicirte, daß es bei ihnen [bei der Verurteilung und Hinrichtung von Maleficanten] spißle- oder klupsweiß, wie man die Vögel verkauft, hergehe.' Heut. 1658. ‚Siben [Feinde] blibend an dem spieß, die huob er [der Sieger] auf ... sam die hüener an eim spiß.' Ring. ‚So man in [den Aal] aber braten wil, mag man ... in zuo scheiben machen, an spißlin stecken und also braaten.' Mangolt 1557. ‚[Ein Riese habe die Veneter und Avaren] wie das Höw nidergemehet, dieselbigen, wie die Vögel an einem Spiß, an sein Spieß gesteckt, uber die Achslen getragen ...' JLCys. 1661. ‚Umbwind

dann die Stuck [der Fische] mit Räblaubblatter, steck s an Spißli, brat s uff dem Rost.' Z Rezepth. um 1700; s. auch *Fleisch-Sp.* — γ) *Spiß* ApK.: GrC hur, Rh., S., *Spieß* Schw; Zg (Dr1then), *Spieß* Aa (H., neben *Spießli*); Ap (allg.); GlMuhl.; GrChur; L (Ineichen); GSev.; TuBisch. (*Spisli*); U; ZHorgen, *Spießli* ZgCham; ZHorgen (jünger), Wetzw., Wurstdorn; Syn. *Wurst-Sp., -Holzli, Pfriem* (Bd V 1284); vgl. *spißlen*. Man nimmt das etwa 40 cm lange Stäbchen und bricht es an der fertigen Wurst ab, bis es aufgebraucht ist. *In d' Wurst tuet-me⁽n⁾ en Spiß in* GrS. *Gënd-mer d'Spißli hëre⁽n⁾!* Hausmetzger beim Wursten zum Gehilfen ZHorgen. *Wir* [Knaben] *schnëfle⁽n⁾d langi „Spießli" nebenaⁿ, die steckt-er* [der Metzger] *dänn an'n Bluetwurstzipfel aⁿ*. EScHönenb. (Eschm.). *Er* [ein Lehrer] *hed allewil⁽e⁾n d'Fingernagel bis noch zueni ab'käuet, daß sini Finger usg'sehe⁽n⁾ hend wie Batze⁽n⁾wurst oni Spißli*. ATobler 1901/2. — **c**) abgetrennter Holzteil, Splitter, Span. α) in Ap; GrChur; GT., W.; ZO. (Stutz) auch Dim. (in GrChur auch *Spießli*), ‚gespaltene Latte, gespaltenes Scheit länger als der *Schwire⁽n⁾*' G, ‚dünnes Stück Holz, Holzabfall, dicker Holzspan' (T.) Ap (z. U. von *Scheitlen* 2 Bd VIII 1505), Holzsplitter Gl; GrChur, Hald. ‚ganz kleines Holzstreifchen' B.), He., Rh., S., UVaz, V.; GA., SaL., T., W.; ‚Spreiße, Splitterchen Gl; L' (St.ᵇ); Syn. *Schiferen I* (Bd VIII 378); *Spideren* (Sp. 52); *Spr⁽n⁾tsen*. *Nimm (Lis) dō d'Spiß z'sämen!* die Abfälle auf einem Zimmerplatz, beim Spitzen von Rebstickeln ApK. *Ich hae⁽n⁾ en Zuⁿe⁽n⁾ voll Spieß und en Sack voll Schatle⁽n⁾* Ap. *Spiß(li) mache⁽n⁾, zom Anfüre⁽n⁾* Ap; GrChur; GT. Hieher (?): ‚[N. sei] uß dem keller (dan er spiß darin gemacht), den nechsten dem brunnen zuo gloffen.' 1584, ZKyb. *Anderi* [Gäste] *händ met-eme⁽n⁾ Speß in'n Zenen ome⁽n⁾ g'storet ond denn die Speß* (Zahnstocher) *g'rad in'n Sack g'no⁽n⁾*. JHartmann 1930. *So dō und de'r chunt no⁽ch⁾ us fröndem Land en Herr und g'schaut das Hüs* [Zwinglis in Wildhaus], *haut vo⁽n⁾ der Wand en Spiß und het-e⁽n⁾ fur-u-e⁽n⁾ Heiligtum*. JJRütl.; dafür: ‚Wohl hauen öfters Reisende Spieße Holz vom [Zwingli-]Hause ab.' JFFranz 1819. S. noch Bd VIII 1139 u. Im Kinderspiel. *Spißli zü(c)he⁽n⁾*, = *Hälmli z.* (Bd II 1201 M.) ‚mit einem kürzern und längern Holzsplitter, einem Schwefelhölzchen' Ap (T.); GW.; Syn. *Stumpe⁽n⁾ zieh⁽n⁾. Speßli feller⁽n⁾, = Chrüzli f.* (Bd III 942 M.) ApTrogen (T.); Syn. *Tötzli f. Kei(n) Spiß Holz*, gar kein Holz, nicht das Geringste Ap (T.); Gl; GMs; ZO. (Stutz). *Me⁽n⁾ hed e⁽n⁾kai⁽n⁾ Spiß Holz z'brännen* ApK. *Wie ist das nüd en Hūsma⁽nn⁾ g'sī⁽n⁾ vor Zūte⁽n⁾! Jez* [da er sich dem Trunk und Spiel hingibt] *hät-er bald kei⁽n⁾s Spißli Holz und kei⁽n⁾s Hüsrötli mē*. Stutz, Gem. *D'Urner* [haben uns Glarner] *üfmerksam g'macht, uf d' Wälder besser üfz'passe⁽n⁾, wil si ire⁽n⁾ Lüte⁽n⁾ verbotte⁽n⁾ händ, bi Er und Eid kei⁽n⁾e⁽m⁾ Glarner kei⁽n⁾ Spiß Holz mī²* [mehr] *z'chaufe⁽n⁾ z'gi²⁽n⁾*. Bürgerfr. 1822. ‚Holz, dar inn uns niemant getörst ainichen spiß howen.' 1468, G. ‚[Auf eine Schadenersatzforderung des Abtes für ‚die isin gätter, lüchter und anders, so ouch im münster gewesen', entgegnen die StGaller:] Wer nit not gsin, uns damit ze verunglimpfen, dan wir diser dingen nit ainer [l. aines?] spiß groß empfangen, noch ützit zuo unsern henden komen lassen.' 1532, Vad. — β) (nur *Spiß*) insbes. in die Haut, das Fleisch gedrungener Holzsplitter ApK.; Gl (neben *Sprüßen*), so Bilten, Engi, K.; GrChur, He., L., Mutten, Pr., Rh., S., Ths. Tschiertschen, Val., V.; GA., Sa., Sev., T., Wb.; ZSteinm. (neben *Spißen*); Syn. *Schin 3* (Bd VIII 835, wo weitere Synn.). *Er hät-e⁽n⁾ Spiß im Finger* GlBilten. *Ich hän e⁽n⁾ Spiß im Fütlich*, erklärte ein Holzfäller, der sich zum Essen nicht setzen wollte; er trug von da an den Spitznamen *Spiß* GrV. *E(n) Spiß fäh(n) (fange⁽n⁾)* Gr, so Chur, He., Pr., Ths, Tschiertschen, *übercho⁽n⁾* Gl; GSev., *erwüsche⁽n⁾* GSa., *usʰi⁽n⁾züche⁽n⁾* ApK. *En Spiß i⁽n⁾ d'Finger i⁽n⁾e⁽n⁾ritte⁽n⁾* GoT. *Dō ist-mer e⁽n⁾ Spiß i⁽n⁾g'gange⁽n⁾*, zB. in den Finger GrS. *Wo-n-ich ... d'Stuben use⁽n⁾g'wäsche⁽n⁾ ha⁽n⁾, han-ich e⁽n⁾ Sprüßen überchu⁽n⁾ ... Ich ha⁽n⁾ 'dänggt: jä nu⁽n⁾, wëge⁽n⁾t-emene⁽n⁾ Spiß! Aber am andere⁽n⁾ Morge⁽n⁾d ischt der Finger schu⁽n⁾ digg üfg'schwullne⁽r⁾ g'sī⁽n⁾*. OBerger 1925. Umlauf oder Wurm an der Fingerspitze wird durch einen zw. Nagel und Fleisch eingedrungenen *Spiß* hervorgerufen. WManz 1916. Volksmedizinisches, Aberglaube. *Uffartharz* [Bd II 1654] soll bes. dazu gut sein, *Spiß* auszuziehen Gr (Tsch.). Kein Schneider wird Knabenhosen abliefern, ohne ein *Spißhölzli* (so auch ZNeer., W.; vgl. *Sprißen-H.* Bd II 1261) in die rechte Tasche versteckt zu haben. Dieses, ein zollanges, schmales, vorn zugespitztes Hölzchen ... soll den Träger des Kleides davor bewahren, daß ihm ein *Spiß* in die Haut eindringe. AfV. (Gl). ‚So ein spyß, dorn, angel oder ander scharpf ding im [dem Hund] in seine tapen kommen wäre, sol roßhuob mit schmär gestoßen aufgelegt werden.' Tierb. 1563. ‚Geißdräck mit wein gemist und aufgelegt, zeucht auß alle spyß, dörn, spitz und dergleichen.' ebd. S. noch Bd IX 1406 o. Bildl.: *Z'erst hed der Vorwurf vom Lieni, sī* [ein Mädchen, in dessen Gegenwart ein Knäblein in den Felsen verunglückt war] *sī d'Schuld am Tōd vo⁽n⁾ sī⁽n⁾e⁽m⁾ Buobli, irra Jugen⁽d⁾ vergiftet. Der Spiß im Hërz hed's Tag ę* [und] *Nacht g'stüpft*. JJörger 1920. — **d**) Neidnagel, schmerzhafter Splitter des um die Finger- (und Zehen-)nägel sich öfter ablösenden Hautrandes Gl; Syn. *Fleisch-Sp.* — **2.** in der lebenden Spr. nur, in der ä. Spr. tw. Dim. (in SchSt.; ZHorgen, Stdt udE. jünger *Spießli*), übertr. auf das an einen *Spiß* oder ein *Spißli* gesteckte Fleisch. a) zu 1a, am Spieß gebratenes Fleisch(stück) GStdt. — **b**) (meist Pl.) zu 1bα, ein Gericht aus Schafs- oder Kalbsleber (in Bs auch Niere). Die Leber wird in kleine Streifen oder Würfel zerschnitten und jeder derselben mittels eines durchgesteckten Hölzchens *(Spißli)* mit einem Stücklein Speck oder Fett verbunden (SchSt. und lt Kirchh.; ThEsch.), oder unter Beigabe eines Salbeiblattes in ein Stück Fetthaut, dh. Schafs- oder Schweinsnetz eingewickelt, dann zu mehrern (oft bis zu 10) an ein Hölzchen (auch Faden) aufgereiht (Bs, auch lt Anon. ad St., ASocin und Seiler; B; Sch; ZBül., Egl., Kn., O., S., Stdt, Wth.) und so gebraten, wobei das Hölzchen als Wender dient (Syn. *Lëbere⁽n⁾-Spißli*), eine Art Roulade Sch lt Stickelb., ‚wurstartiges Bratgericht aus gehackter Leber, Speck ůdgl., in ein *Netzi* gewickelt und an ein hölzernes *Spießli* gesteckt' B (Zyro). ‚In das [Schweins-] *Netzi* kommt das aus Fleischriemen und *Lëbere⁽n⁾* geschnittene, mit *Mäzis* (Muskatblüte) und *Salbine⁽n⁾-Blettli* gewürzte *Spißli*.' Bärnd. 1922. *Spißli und Bone⁽n⁾* Z, so Stdt, Wth. *Spießli und Räbe⁽n⁾bappe⁽n⁾*, beliebtes Gericht zur Zeit der *Metzgete⁽n⁾* im Vorwinter SchSt.; ThEsch. ‚[Am Abend des Kirchweihmontags] sammeln sich die alten Zolliker, trinken ihr Schöpplein Weißen und essen *Spießli und Lungge⁽n⁾*.' ZZoll. Chr. 1930. S. noch *brätelen* (Bd V 887). ‚Daß N. in den Kratz gan wolt zuo sins meisters hus und truog fünf spißli mit kutlen in der hant.' 1392, Z RB. ‚Auß der läberen der schaafen werdend bei uns spißle bereitet, mit dem netze und salbynenbletter umbwickelt.' Tierb. 1563. ‚Auß den hoden des widers in 4 teil geschnitten werden spißle

gemacht, auch glych der laber zerschnitten, mit netze, salbynen umbgäben und spißle davon bereitet.' ebd. ‚Tomaculum, ein läberwurst oder ein gehäckt von einer seüwläber mit eyern, feißten käß, pfäffer oder imber angerüst und in einer pfannen für sich selbs geröst oder mit dem netze überzogen, wie die spißle sind.' Frs. ‚Zalt ich N. dem Wirt um 1 Par Spißli und 1 Läffle 7 ß.' Zubers TgB. 1665/93. Wertschätzung. ‚Item me dem Z. 2 ß pfg. umb 4 lebren ze spißlinen.' 1482, G (unter den Ausgaben für ‚ain guot mal', das der Abt den im Hohenburger Handel nach Wil aufgebotenen Gesellen gab). ‚So habe er [der angeklagte Ehemann] allemal 1 quertli win und müeß sy wasser trinken, er esse guot brot und müeß sy lybeten essen; so kauffe er etwan in der metzg ein spißli, das er zmorgen esse, und gebe iro nüt.' 1542, Z Ehegericht. ‚Er kocht uns guote bißlin, darzuo bastetten gnuog; wir achten nit der spißlin, räbhüener sind sin fuog ...' um 1572, Lied. S. noch Bd V 876 M. (‚Spießlein'); IX 167 u. In amtlichen Vorschriften. ‚[Die Metzger sollen] kein ander netz zuo spissen nämmen, damit si die läberen bewinden, dann widrine netz.' XV., ZWth. ‚Deßglich söllen si niemand zuomuotten oder nötten, das man spiß ouch müeße nämmen.' ebd. ‚[Die Metzger sollen] weder richen noch armen weder glungg, gsteln, spißli noch anderes [an minderwertigen Bestandteilen des Schafes] andingen.' A. XVI., G Metzgerordn. ‚Wenn sy [die Metzger] spysli feil hand, so sond sy die machen, das fünfi ein pfund wägent, by fünf schilligen zuo buoß.' um 1510, Aar. StR. ‚Nachdem min herren bericht, das die metzger die spis nebent dem fleisch feil habent und zuo ziten biderb lüt notind, das sy die spis zum fleisch nemen müeßint, habent sy zuo verkommen sollichs sich erkent, das die metzger hinfür die spis nit mer nebent dem fleisch feil haben, die spis besonderbar veil haben und verkouffen söllint; dann sich zuo ziten begeben, das einer spis neme, damit im fleisch werde.' 1527, Z RB. ‚[Die Metzger] söllent noch mogendt keinen gwalt haben, spyß ze machen, die werdent dann von den wirdten, burgeren oder anderen by inen bestellt; doch das aber zevor die läberen lut der satzung beschouwet, die gemachten spyß sunst ouch ze nemmen niemands wider sinen willen uffgenödet werdint.' 1532, ebd. ‚[Der Metzger] soll, so er Spißle machet, siben Münpfele dran tuon und ein Spis nit türer dann umb drei Haller gen.' 1565, ZEgl. StB. ‚Die Spißli belangende: es sollen die Metzger keine Spiß machen, sondern die Schaafläberen zum Schaaffleisch, wie dasselbe geschätzet wird, verkaufen.' Z Metzgerordn. 1770. S. noch *spissen c*, ferner *Spißli-Wurst*. — **c)** zu 1 b ß, kleine (Blut- oder Leber-) Wurst Aa (H.). — **3.** übertr. auf Grund der Form. a) vom ersten Gehörn des jungen Rehes oder Hirsches. ‚Das Rehkalb setzet im 7. Monat zwei Spiße auf und heißt dann ein Spißbock.' Rohrd. 1835. Vom Tier selbst, = *Spiß-Hirsch* (Bd II 1664). Es begab sich, ‚daz unser ettlich under dem nidern tor gesessen sind, hand wir ungeforlich hinüber an Ergolzberg gesehen zwen stük wilbret ston'. Das eine wurde gefangen; es war ein ‚spiß vast guot und edel'. Liestal schenkte ihn dem Bs Rat ‚in ein güet [!] selig jor', bemerkte aber: ‚Worlich, wer eß ein hirz von 20 enden, wer unß vil lieber gewesen denn diser spiß.' 1500, BsLie. — **b)** *Spiß*, magerer Mensch GT.; Syn. *Spißling*. — **c)** von der Bodengestaltung. α) Bergzacke, -grat, vorspringende, spitz zulaufende Örtlichkeit; nur noch in ONN. (s. Anm.). — β) ‚mit Felsen gespickte Stelle' WGrächen; häufig als Flurn. (s. Anm.).

Anm.: [illegible] m., Bed.: Spieß, Spitze [illegible] Spießruten [illegible] Gr. WB. X 1, 2449/53 (‚Spieß' II); 2470 f. (‚Spießrute'); M. [illegible] II 549 (m. Bel. [illegible]); Fischer V 1525 [illegible] 2 und Suppl. Zu Form vgl. etwa BSt. VII 11 [illegible] X 12 [illegible] XV 77. Unser W. ist, wie im Stammvokal, von den nach Laut und Bed. nahestehenden, z. T. [illegible] wie im NO., gedehntes altes ĭ und altes ī zsgefallen sind) lautgs. getrennt geblieben. Die Verdrängung durch *Spieß*, die in der Schriftspr. zur Alleinherrschaft von ‚Spieß' geführt hat und auch in obd. MAA. soweit gediehen ist, ‚daß *Spieß* und *Spiß* nicht mehr zu trennen sind' (Fischer aaO.), macht sich bei uns in Bed. 1 a seit der 1. H. XVI. bemerkbar; später wird sie unter schriftspr. Einfluß häufiger, vorab in den diesem Einfluß stärker ausgesetzten Gebieten, und ist heute auch beim Dim. in den Bedd. 1 b und 2 b im Gange; vgl. auch *spissen*. Im übrigen ist bei den Angaben für die lebende Spr. unter Umständen mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ‚Spieß' bloß schriftspr. Schreibung für gespr. *Spiß* oder ‚-ie-' bloße Wiedergabe des Lautes -ī²- sein könnte (sichere Fälle s. unter den ONN.). Einigemal ist *Spiß* auch jüngerm *Spitz* (s. d.) gewichen. Aufgenommen sind hier alle *Spieß*-Formen, die neben *Spiß*-Formen stehen; die übrigen (auch solche, die möglicherweise auf [illegible] zurückgehen) sind zu *Spieß* gestellt. — In Namen u. a) in PNN. *Spi²ß-Pēter*, volksübl. Name des Bergführers Peter Inäbnit BGr.; so genannt mit Bez. auf seinen Beruf (vgl. *Spiß 3 c* α und die ONN. unten), viell. auch in scherzh. Widerspruch zu seinem FN. Als FN. Bs (‚Mechthildis Spissina, Spis(s)in.' E. XIII.; ‚Cuonz Spisselin.' 1398); L (‚Spis.' 1349; ‚Wernher Spis', auch ‚Spies.' E. XIV.); SchwE. (‚von der Spissinen gaden.' XIV.); ZKü. (s. u.), Stdt (‚Wernher' und ‚Wien(b)art Spis.' 1275/93; ‚in monte Thuricino prope vineam dicti Spis.' 1299; ‚Uolr. Spis', flekt. ‚Spisses.' E. XIII.; ‚Heinr. Spis.' 1300; ‚Berchtold Spisso.' 1357/8; ‚Heinr. Spisso', auch ‚Spitz(o)'; ‚Spissin.' 1357/62). ‚Chuonrat und Ruodolf gebruodre, dien man sprichet Spizinge' (neben ‚Chuonr. Spis'). 1303, ZKü.; ‚Jo Spissing.' 1385/6, ebd.; ‚Cueni Spissing.' ebd. (JzB.); 1417. 1443 wieder ‚Spiß.' ‚Spisinges guot ze Grezlicon.' 1331, Z UB. ‚Heinr.' und ‚Uoli Wenttenspis.' 1450, BsRoth.; ‚Eine im Haus Rotenfluo genant die Wettenspissen [!]' FPlatter 16 f. — b) [illegible] meist zu Bed. 3 c; z. T. noch halbappell.). α) als einf. W. ‚Spiß' (‚Spis', ‚Spies'), ‚Spissen', ‚Spiss(l)i.' BAd.: ‚In den Spissen' (Jahn 1857), ‚in der Spissen', zerstreute Häuser und Vorsaßen an dem Berghang der Niesenkette, der durch zahlreiche tiefe Rinnen von oben nach unten zerrissen ist (Lutz 1827; s. auch u.), Einigen (‚in dem guote, das man nempt der Spiß.' Stretl. Chr.). Frut.: Pl. *‚d'Spissq*, die Rücken und schneidenden Kämme, die gleichsam wie Rippen gegen die Gebirgskämme zulaufen' (ImOb.; Syn. *Eggi* Bd I 157 o.; s. auch GL. V 653); ‚Spissen heißen die langgestreckten Bezirke zw. den von der Niesenkette herunterstürzenden Wildbächen innerhalb Frut. bis Ad.' (Kleiner Bund 1927); ‚starke Gebirgsvorsprünge, die man in den Spissen nennt' (Jahn 1857); ‚Außer-, Innerspissen' (Lutz 1827), ‚in der äußern und innern Spissen' (Leuthy 1846); ‚Spiß', Haus (dazu ‚Spißweiden'), Gr. (*Im Spi²ß* 1) Stellen an dem zackenreichen [illegible] ebd., amtl. ‚Spiß'), L. (‚Spiß', Häuser; hieher wohl: ‚de bonis in dům Spisse.' 1338, F RB.). Lenk (‚Spiß', Haus), Wimmis (‚Spiß', Haus; ‚die Allmentplätzen ... an den undern Spissen.' 1775, BSi. Rq. 1914; ‚ein kleines Tälchen [am Fuße der Bergfluh], die Spissen genannt.' Niesen 1859; LHorw (‚Spissen', bei Leu Lex. ‚Spis(s)en'; Bruderhaus ‚im Spissen.' XVI., XIX., Gfd; ‚Acker am Spiß.' 1660; ‚an dem Ecken genampt am Spissen, an welchem Promontorio oder Vorspitzen man sich gegen Mittag wendet.' JLCys. 1661, auf der Karte ‚Eck am Spissen'; ‚die Wehri bei Spissen.' Ber. 1868; It ERöthelin *Spissi* für den Hof; vgl. Bd VII 1311 u.), Malt. (‚Spissen', keilförmiges Wies- und Ackerland zw. der Emme und der Berghalde), Meggen (‚Spissen', Häusergruppe am See; auch bei Leu Lex., bei RCys. ‚Spitz'), Neud. (‚ein mannwerch, stoßt an den spis, an den bach.' 1486, JzB.), Neuenk. (‚am Spiß' zu Honbolt [Hommel]. 1450, Gfd); PMac. (‚Spissa' It top. Atlas), Po. (*in den Spissen*, un terreno boscoso, ABaraggiola); SchwKü. (*im Spi²ß*,

seltener *Spiß*, spitz zulaufende Liegenschaft zw. einem Hügel und einem Bach, im top. Atlas ‚Spies'), Schwyz (‚Spiß', Hof); SKienberg (‚Spissen'); UwBeck. (*Spi²s*; ‚Ober-, Unter-Spis', Alpen am Buochserhorn; bei FNiderberger 1922 ‚im Spys', ‚ins [!] Spys fahren'; ‚in enme spizze.' 1178/97, UwE. Urbar; ‚Alp Spis.' 1482. 1545, Gfd), Emm. (‚Spis', Häusergruppe am Fuß eines Geröllgrates), E. (*Spi²s*, amtl. ‚Spies', rings von Felsen und Bächen eingeschlossene Weide; ‚Welti in dem Spisse uß der Schwanda.' 1491, JzB.), Ennetb. (Hof; im top. Atlas ‚Spis', amtl. ‚Spies', nach andrer Angabe ‚Spiß'; ‚an Spis.' XV., Ndw Ges. 1868; ‚im Spissen.' JLCys. 1661), K. (amtl. ‚Spis'), Oberr. (‚Ober-, Unter-Spiß', Höfe), Sachs. (amtl. ‚Spiß'), Sa. (im top. Atlas ‚Spis', amtl. ‚Spiß'; ‚der Spis [zu Ramersberg] stoß[t] an müllibach.' 1499, Gfd; s. noch Bd VI 1311 M.); UBürglen (‚Spiß', bei Leu Lex. ‚Spis oder Spys, einige an einem Berg auf einer Höhe gelegene Häuser und Lustmatten'); WGrächen (*im Spiß*, zu 3cβ), Vt. (‚Spiß', lt BSG. II *uf der Spiß*, Bauernhof, ‚auf einem spitz zulaufenden Hügel gelegen'), Zerm. (‚im Spiß', Stück Wiesland; dazu: ‚Jacobus in Spisse.' 1280); ZgCham (*Spi²s* f., im top. Atlas ‚Spieß'), Oberwil (*Spi²s* f.). Dim. ‚Spißli' BFrut. (Hof), Lenk (Häuser); Ndw (*Spsli*[!]lt EOdermatt 1903). ‚Spissi' AaHl. (offenes Feld); LHorw (s. o.). ‚Spisis' FHeitenried. — β) in Zssen. Als 2. Glied: ‚Rekli-Spis' BWiedlisb. (1789; heute *Röcklispi²s*). ‚Rickli-Spis' BAttiswil (1574). ‚Rät-Spis(s)' ZgCham (‚einen ackerbletz ze Rätspis', ‚ze Rätspiß zwen bletz', ¹/₄ kernen von dem Rätspis.' 1417, Urb.). Als 1. Glied: ‚Spis(s)-Achen' BErisw. (Weiler). ‚-Acher' BBrütt. (*die Spi²s-Acherç*. Bärnd. 1914), Oberwil b/Büren (‚Spisacker'); LHorw (‚4 den. gilt der Spisacker.' 1371; vgl. oben ‚der Acker am Spiß'). ‚-Almend' BLüscherz (*Spi²s-*, im top. Atlas ‚Spies-'). ‚-Alp' (im top. Atlas ‚Spies-') UwNiederrick. ‚-Gäßli' NdwHerg. (Hof; 1643. 1649, Ndw Beitr.). ‚-Graben' (im top. Atlas ‚Spies-') LMarb. ‚-Hubel' (im top. Atlas ‚Spies-') SSchnottwil, ‚-Matt(en)' BGäserz (*Spi²s-*), Lüscherz (*Spi²s-*); LBür. (‚Spiß-' neben ‚Spieß-'), Neuenk. (‚2 Gl. Gelds ab der Spißmatte für ein ewiges Licht.' 1487), Rusw. (‚Spismatt.' 1408); ZgHolzhäusern bei Risch (‚Spismatten.' 1501), ‚-Mättli' (amtl. ‚Spieß-') LMalt. (Hof). ‚-Mösli' (amtl. ‚Spies-') LEich. ‚-Bach' BAd., L. (s. o.); WStNikl. (Bergbach). ‚-Boden' (im top. Atlas ‚Spies-') UwE. ‚-Plangg' USeelisb. (s. Bd V 120). ‚-Rieder' (im top. Atlas ‚Spies-') SSchnottwil. ‚-Weiden' BFrut. ‚-Zaun' BUnterseen. ‚Spissen-Egg' LHorw (s. o.; ‚hinter der Schiffhütte am Spissenegg.' Ber. 1868). ‚-Haus.' ebd. (‚von der Wehri bis zum Sp.' 1752, Ber. 1868). ‚-Rüti' ApT. (auch ‚Spissen-'; amtl. ‚Spießenreute'). ‚Spissi-Graben' WMörel.

Eß-: Schüreisen der Schmiede (und Schlosser), ein runder, spitzer Eisenstab, der dazu dient, die Kohlen auf der Esse aufzulockern und die Schlacken (durch Aufspießen) zu entfernen; Syn. *Eß-Spitz, Lösch-Sp.* ‚Es klaget Ulrich Brätisen von Rüedlingen, der schmidknecht, uff Hans von Ustre, den smid, das er mit dem selben HvU. in stöß komen sig ... do zukt HvU. sin eßspis, stäch also gegen im.' 1437, Z RB. ‚Das huß am Rennweg mit sampt ... dem schmidgschir, und namlich ist dis daz geschmidgschir hernach volgende: zwen anböß ... dry nagelhemer ... ein eßspyß [usw.]' 1490, Z Schirmb. — Sonst unbezeugt.

Vogel-: Dim., = *Spiß 1a*, zum Braten von Vögeln. ‚Ysin v.-spißli.' 1535, Bs Inv. ‚2 kleine V.-spißlin.' 1627, TuBürglen Schloßinv. (‚isin Gschirr in der Kuchin'); im Abdruck (G Neuj. 1884, 22) fälschlich ‚Rogel-'.

Für-. ‚1 Feur- und Bratspis 21 Pfd.' 1685, ThBisch. (Inv. der Trinkstube). — Vgl. ‚Feuerspieß' bei Fischer II 1461.

Fleisch-: 1. a) zu *Spiß 1a(?)*. ‚1 Fleischspiß.' 1808, ZZoll. Inv. — **b)** ‚große, eiserne Gabel mit zwei Zinken, das Fleisch aus dem Hafen zu nehmen' GrCast., D., Kl., Saas (Tsch.); vgl. *an-spißlen*. — **c)** = *Spiß 1d*, „Nietnagel am Finger" Gl; „Gr", so He., Nuf., Schs, UVaz; GA.; Syn. *Fl.-Sp(r)is(s)en, -Dorn.* — **2.** Dim., = *Spiß 2b*. ‚Fleischspißli. Schneid tünne Riemli von einandren ... tuon Pfeffer, Salz und Muscat doran, wickles umb ein Stückli Späck ... stecks an Spißli und brats uff dem Rost.' Z Rezeptb. um 1700. — Holz-: = *Spiß* aus Holz. a) zum *Chüechlibache^n*, = dem Folg. GrS. — **b)** zum Aufspießen eines Fleischstückes. ebd.; vgl. *Spiß 1bα*.

Chüechli- (in AaF. *-Spieß*), ä. auch Küechel-: – *Spiß 1aγ* GSa.; Syn. *Ch.-Spitz*; vgl. ‚1 küchelgablen.' 1577, Z (Inv. des Zunfthauses der Schmiede). In der Küche der Tavernenwirtschaft durfte der *Chüechlispieß* aus Eisen nicht fehlen. SMeier, Wirtsch. (AaF.). ‚Im obern stübli ... ein rost, ein kuchelspieß, dry kellen, ein totzet gemein hölzi löffel.' 1580, ZGrün. ‚3 Küchelspiß.' 1627, ThBürglen Schloßinv. ‚Kücheltrachter, gut und bös, Küchelspiß.' 1659, SchwE. Inv. ‚1 Küchelträchterli, 1 Küchelspiß.' 1694, Z Schirmb. ‚Ein Küöchlispieß.' 1780, AaTäg. Gerichtsb. — Vgl. Martin-Lienh. II 549; Fischer IV 817. ‚Küechel-' ist vom Verbalstamm gebildet.

Chie(n)-, auch Dim.: zu *Spiß 1c*, Kienspan ‚um Feuer zu machen, Tabak in Pfeifen anzuzünden' GrPr., so Fid., Jen. (Tsch.). S. noch *zer-spëcklen* (Sp. 94 M.). — Lëbere^n-: Dim., = *Spiß 2b* BsStdt; Z, so O., S., Stdt; Syn. *L.-Spißling*. ‚Tomaculum, läberwurst oder läberspißle.' Fris. 1541.

Lëck-: imper. PN.; Syn. *Schlëck-Sp.* ‚Rüefli L.' Ring. — Auch sonst mhd.; s. Mhd. WB. II 2, 514.

Lisem- (Guler), sonst Lismer-: Stricknadel GrD. (B.), He., Kl. (Tsch.), L. (lt Tsch. neben *L.-Nätle^n*), Pr., Sch. (B.), UVaz; Syn. *Lisem-Pfrienen* (Bd V 1284), *Lismer-Nädlen* (Bd IV 667 u.), *-Spißling*. ‚Zopfschnüer für Lisabethlin β 1 H. 3 ... Lisemspiß β 1.' Guler 1624/5.

Lösch-*Spiß* Ap, *-Spieß* Z: = *Eß-Sp.*; Syn. *Lösch-Spitz*. — Vgl. Gr. WB. VI 1180/1 (‚-Spieß'). Der *L.* wird leicht rotglühend und muß daher im *Lösch-Trog* öfter gelöscht werden.

Milch-*Spißli*: ein Gebäck. ‚M.: 5 Eier geklopft, mit Butter auf die Glut gestellt, bis es dick ist; dann zerschneidet man es wie Spißli, jedes im Mehl getrüllt und im Butter gebacken.' 1820, ZZoll. Kochb. — Benennung unklar. Wort und Sache waren nicht mehr zu erfragen.

Mund-: Mundstück ZO. Syn. *M.-Spitz*.

Brât-*Spiß* Gl (Leuz.); GrS., *-Spieß* Aa (H.); B (RvTavel); SchSt. und heute wohl überall, wo das W. gebraucht wird: = *Spiß 1aα*. *Schwïgsam het der Venner der Brätspieß witer 'dräit.* RvTavel 1922. Nach den ä. Belegen oft ein zwei- und mehrzinkiges, mit mechanischem Bratenwender versehenes Gerät. ‚Braatspiß, veru, longa cuspis, obelus.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 548 M. (auch Denzl. 1666/1716). ‚N. sol S. umb die 7 Gl., von einem Bradtspiß harfließende, ußrichten und zallen.' 1604, Z. S. auch Bd VI 907 u. Häufig in Inventaren, Rechnungen. ‚Zwo kelen, ain rost, 1 trüfuoß, 1 bratspis, 1 fürträger.' 1469, ZWth. ‚7 β um seil an den bratspiß.' 1516, AaZof. StRechn. ‚8 mal den NN., als man den bratspiß ufsatzte.' 1536, Z. ‚Ein rost, ein brattspieß, ein hel.' 1540, ebd. ‚Dem urenmacher von Winterthur, wie er den bratspis und zit ab[b]rach und wider ufricht.' 1567, ZAnd. ‚11 pfd dem schlosser, verdient er an des schlosses bratspiß und den wellen an disen spiß.' 1574, ZGrün. ‚12 lb 19 β N. von einem nüwen Leüffer in Bratspis in Herrengarten.' 1605, AaB. Baumeisterrechn. ‚Kupferne Näpf ... Bratspieß.' 1639, ZWiden Schloßinv. Mit Adj. ‚2 pfd 14 β umb ein genden braatspieß und seil darzuo.' 1533, ZAnd. Rechn. ‚1 umblauffenden bratspiß mit zwei spissen.' 1551, AaB. Inv. ‚1 vierfachter bratspiß.' 1577, Z (Inv. des Zunfthauses der Schmiede). ‚1 lauffenden, drei Spiß führender [!] Bratspiß; 1 Bratspißböcklin; 6 Bratspiß kurz und lang.' 1627, ThBürglen Schloßinv. ‚Laufend Bratspiß

mit aller Zugehörd.' 1659, SchwE. Inv. ‚1 guter und 2 ohnbrauchbare Bratspiß.' 1710, BSa. Inv. S. noch Bd VII 757 u. (Der Br. im Recht). — Spätmhd. *bratspieß* m.; vgl. Gr. WB. II 312 (‚Bratspiß'); Diefenb.-Wülcker 287; Fischer I 1361 (‚-spieß, -spitz'). Die jüngere Form ‚-spieß' geht seit dem XVI. mit zunehmender Häufigkeit neben dem ä. ‚-spiß' her; vgl. die Anm. zu *Spiß*.

Schlëck-: Dim., Schlecker als PN.; vgl. *Leck-Sp.* ‚Der Schlemmer spricht zum Schleckmaul: Gsell Schleckspißly, hast auch guot acht, wie Volbock [ein Teufel] da sin bößlin macht?' VBoltz 1551. — Schwëbel-: Schwefelholzchen GT. (BSG. IX 28). Dorn *Toren-*: Dornsplitter GlBilten. — Wurst-*Spiß* ApK.; GrChur, He. (Tsch.); GSev., T., -*Spißli* Ap (-*e*- außer K., lt T.); Gr Chur *(-Spisli)*, He.; ZHorgen: = *Spiß 1b* β. Als *W.-spis(s)li* verwendet man Schlehenzweiglein GrChur. *Vor der Metzgeten hät-men amig selber Wurstspißli g'macht*, aus Abfällen von Tannenholz oder Schindeln ZHorgen. — Zettel-: dünnes, etwa 1 m langes Stäbchen am Spulrahmen GrPr. *D'Spuelrammen ist en hulzeni Rammen ... mit 20 dunnen Stängli (Z.-spißen); uf es ieders Stängli chund uf jeder Siten en Spulen ... Van der Spuelrammen ward d's Garn uberg'wunden uf die Zettelrammen.* AfV. VI 87 (mit Abbildung).

Spisse^{n} m. AaLeer., auch lt H.; GT., **f.** 1618, Lied, *Spisen -a* m. BSa. (Bärnd. 1927), **f.** BG., Schw. (s. *Drät-Sp.*); FJ., Spisi f. BSa. (Bärnd. 1927); FJ.: **a)** Schifferstachel oä. ‚Es war nahe an dem Gestad; wann Einer ein lange Spissen hat oder ein lange Stangen, der hätte wol mögen haben Grund und sie [die Verunglückten] darmit erlangen.' 1618, Lied über ein Schiffsunglück auf dem Hallwilersee. — **b)** Holzspan Aa (H.), zB. dazu verwendet, einen losen Karststiel wieder festzukeilen oder kleine Löcher in einer Holzwand auszufüllen AaLeer., Dorn, Splitter GT. — **c)** aus einer Schweinsborste bestehende Spitze am Pechdraht des Schusters BSa.; vgl. Bd IV 1608 o. (Schachzabelb.). ‚Statt des Nähfadens bereitet sich der Schuster den *Spätt-* oder *Bëchdrät* aus *Dreętgaren*, das er mit *Bëch*, genannt *Schuesterharz* [!], verpicht und zu dessen Spitze er den *Spisa* oder die *Spisi* aus *Sûwburst* vorn einfügt.' Bärnd. 1927. Übertr. auf den ganzen Pechdraht FJ.; vgl. das Folg. — Nomen instr. zu *spissen*. Der Vokal wurde stimmen: das Bärnd. 1927, 214 angegebene *-i-* ist wohl Druckfehler (Erkundigungen waren erfolglos). Zur Bildung wäre etwa *Binden : Bindi* (Bd IV 1342) zu vergleichen. Aber die inl. Lenis ist unklar; vgl. auch den FON. ‚Spisis' Sp. 554. S. noch BSG. X 247 Anm. 11.

Drât-*Spisa, -Spisi*: Pechdraht BG., Schw.; FJ. Der Schuhmacher näht den Lederschuh mittelst der *Alessa* oder *Alechsa* mit einer *Trëtspisa* aus bester *Wërchrîsta*. Bärnd. 1911.

spisse^{n} Bs (Anon. ad St.); B (Zyro), *spießen* BE. lt SGfeller (Ptc. *-et*); Ndw (Matthys): an etw. Spitziges stecken, damit durchbohren, anheften. *Die Mannen ... hein* [beim Essen in Ermangelung von Gabeln] *d'Fluten an hölzigi Chnebeli g'spießet.* SGfeller 1931. ‚[Karlus verordnete] daz man die krotten spissen und töden sölt, wan sy hat dem wurm unrecht gtan, daz sy im über die eyer was gsessen.' Volksb. ‚Trajicere cuspide, telo, spissen, durchschießen.' Denzl. 1666/1716. Insbes. **a)** = *pfälen 2a* (Bd V 1092), als Marter. ‚Wie sie [die Seelen] der tüfel redret, fierteilt und henkt, demnach spießet, köpft, redret, brönnt, ertrenkt.' NMan. ‚[Die christlichen Ritter in Rhodus] ietz so jämerlich und ellend müeßend sterben mit großer pin: sie müeßend gespisset, gebraten sin.' ebd. ‚[Papst:] Got geb, wie inen der Türk sträl oder nisse, wie er die Christen brate oder spisse.' ebd. ‚Sprechend ettlich, man hab in [den gefangenen Thomas Münzer] an ainen pfal bunden und lebendig braten, ettlich sagend, man hab in gespisset; iedoch ist er ellendiklich umbkommen.' Kessl. ‚[Wyn:] Und so das al's [näml. daß ich für alle Verbrechen verantwortlich bin] die warheit wär ... man wurde mich nit allein henken, sunder, was man als möcht erdenken, redren, spissen, schinden, brennen.' HsRMan. 1548. ‚Underwegs [ins türkische Heerlager] sahe ich zween [von den Ungarn wegen Verdachtes von Landesverrat] gespissete Hungarn an der Donau.' JJRed. (Zoll. 1905). ‚Spissen, palo trajicere, per medium (hominem) stipitem adigere.' Hosp.; Denzl. 1677. 1716; ‚veru acuto transfigere aliquem ab imo per os emergente, Einen spissen.' ebd. ‚So man sie [die Gläubigen] an peinliche Creuzer geschlagen, auf die Räder geflochten, an die Pfähle gespisset, auf brännende Scheiterhäuffen gesetzet [usw.].' JJUlr. 1718. ‚Teure Martyrer und Blutzeugen des Herren Jesu, die nach der Martercron gleichsam geloffen ... die Biel ihrer Scharfrichtern geküsset, die Pfähl, an denen sie gespisset worden, frolockend umarmet.' ebd. 1727. S. noch Bd VII 315 o. *(ver-sieden)*; VIII 963 o. — **b)** mit einem Spieß durchbohren (und irgendwo anheften). ‚Saul hatt ein spieß in der hand und schoß in und gedacht, ich wil David an die wand spießen.' 1525/30. 1868, I. Sam.; ‚heften.' 1589/1828; ‚spissen.' Luther. ‚Saul ... hatt einen spieß in syner hand ... und trachtet David mit dem spieß an die wand zuo spießen.' 1525, ebd.; ‚spissen.' 1530; ‚heften.' 1589/1868; ‚spissen.' Luther. ‚Do schoß Saul den spieß nach im [Jonathan], daz er in spießete.' 1525, ebd.; ‚spissete.' 1530; ‚durchschusse, -schösse.' 1589/1868; ‚spisset.' Luther. ‚Spissen, mit dem spieß durchstächen, lancinare.' Mal.; bei Fris. ‚stächen, stupfen, schlahen'. — **c)** Stücke von Schafsleber an Hölzchen (oder Faden) stecken Bs (Anon. ad St.); vgl. *(Lëberen-)Spißli* (Sp. 552. 555). ‚[Die Metzger] söllend kein leber von schaffen mer (zum fleisch) wegen, sunders so söllend sy die leber spissen (und 6 uff ein lib.), weliche guot ist.' 1455, Aar. StR. (Metzgerordn.); wiederholt um 1510. ‚[Die Metzger] söllen kein leberen weder spissen noch sunst verkouffen, sy sye dann voran durch die meister ... beschowt und für gerecht und guot geben.' XV., ZWth. ‚[Die Metzger] söllent gar dhein spyß nit machen, vor und e die läberen beschowt worden syent, und allein die läberen spyßen und dhein nieren.' 1527, Z RB. Ähnlich 1534, AaB. StR. 219. — Mhd. einmal *spissen*, an den Bratspieß stecken, Abl. von *Spiz*; vgl. Gr. WB. X 1. 2457/60 (‚spießen'); Fischer V 1529 (‚spießen'), zum Verhältnis *spissen : spiczen* auch die Anm. zu *Spiz*.

ûf-*spissen* Bs; B (Zyro), *-spießen* Bs; GrV.; SchSt., Th; Z und weiterhin, Ptc. *-t* Bs; GrV.: aufspießen. [Der Esel] *had-sech mit allem Gwalt ... Tanne ... üfzwängt; derbie hed-sich d'Ladig an den Äste üfg'spießt.* JJörger 1932. Uneig.: *Das isch jô der glîch Kerli, wo-n-en hitten morgen schier mit den Augen üfg'spißt hät, wenner dure 's Dor us isch!* Bs / *Nöch-ueme Briefli von anno 1858).* — Vgl. Gr. WB. I 742 (‚aufspießen').

a^{n}-*spießen*, 3. Sg. Präs. und Ptc. meist *-t*, in BAarw. *-et*: wie nhd. Aa; B; Ndw; Th; Z und weiterhin. *Märbel* [die beim Spiel in den Stadtbach fielen] *het-men mit-emen Haselstecken ... wo oben en Spalt d'han het, uesen Spieß dodure*, [so] *daß der Spalt offe blibe, und'sperrt hed, uf-e-*

'zoge', Aar. Tagbl. 1931. [Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Storch] *wi-nn Chatz der Mus vor dem Loch uf-passet und der Scher in dem Augenblick anspießet, wo-n-er stoßt.* Barnd. 1925. Vgl. Gr. WB. I 465 (anspießen').

ver-*spissen*: den Wurstdarm mit Holzchen (*Spiß 1b*β) verschließen GrNuf.

durch-: durchbohren. ‚Ich [der Tod] kom für bäbstlich Heiligkeit ... gib ihm ein Stoß und mach ihn bloß, tuon ihm sin Härz durchspissen.' XVI./XVII., Lied; Var. ‚durchschießen'. Vgl. Gr. WB. II 1688 (‚durchspießen').

spissig, ‚spisig': 1. a) was scharfe Spitzen hat, rauh: von Heu. Stockm. 1606; s. Bd VI 175u. — **b)** hart, spröde, von Sohlenleder Schw. Splitterig, brüchig, von Metallen: ‚Vilerlei Eisen, weicher und herter, spissiger Zinn gegen senftem Zinn.' Parac. — **2.** uneig. (zu 1a), scharf, von Flüssigkeiten. ‚Dann diese Tinctur ... ist so spissig und grätig, daß sie alle natürliche humores, qualitates, complexiones verzehrt.' Parac. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2468/9 (‚spießig'); Fischer V 1548.

spißle^{n} (bzw. *-e-*) ApH., I., K., M.; „Gl"Mühl.; „Gr", so Cast., Chur, D., Hald., Landq., Pr., Valz.; „L"; U; „Z"Horgen, W., *spisle^{n}* Gr tw.; ThBisch., *spies(s)-le^{n}* GrChur, Pr.: 1. a) „spisseln, speilern Gl; Gr; L; Z", insbes. Würste mit *Spißli* (s. *Spiß 1b*β) versehen Ap (T.); GlMühl.; GrCast., Chur, Hald.; ThBisch.; Z Horgen, W. *Jez gü^{n}-mer gu^{n} sp.*, Metzger zu seinen Gesellen GlMühl. *D's Fleusch sp.* GrValz. (Tsch.). — **b)** = *hölzlen 1* (Bd II 1268) Gr (B.). — **2.** Etw. mit einem *Spiß(li)* zerstechen, zB. eine Wand U (DrMüller). — **3.** Einen ‚fuxen', ärgern GrLandq.; Syn. *spitzlen.*

(u^{n}-)g^{e}-spißlet: von Würsten, die (nicht) mit Hölzchen verschlossen sind Ap (T.); GrD. (B.); ZW. — Abl. vom Dim. *Spißli*; vgl. Gr. WB. X 1, 2457 (‚spießeln'). Vgl. *spießlen 2.*

a^{n}-*spißle^{n}*. *D's Fleisch im Hafe^{n}* mit dem *Fleisch-spiß* (Sp. 555) anstechen GrCast. (Tsch.).

ver-*spißle^{n}*: einen Korb (zB. voll Beeren) mit (Laub und) Hölzchen abschließen GrHald. *En Kratten v.* — ver-spißlet: zersplittert. [Ein ungeduldig auf Bedienung wartender Gast schlägt mit dem Messer an eine Flasche] *dö ist der Hals g'rad dän^{n}e^{n} g'cheßlet, 's Glas ist worde^{n} wie v.* NBösch 1892 (GT.).

Spißli^{n}g, in Bed. 2 *Spießling* — m.: 1. mageres, aufgeschossenes Kind GrMai., magerer, schwächlicher Mensch Th (Pup.); Syn. *Spiß 3b, Spitzling* (auch in Bed. 2), *Sp(r)ūs(s)ling.* — **2.** nach dem Ende hin sich stark verjüngender Baumstamm, entästeter Wipfel einer Fichte, Lärche GrHe. (AMooser).

Lëbere^{n}-: = *L.-Spiß* (Sp. 556) BsStdt. — Lismer-: a) = *L.-Spiß* (Sp. 556) GrChur (Dän.). — b) = *Spißling*, ebd.

Spis(s)(e^{n}) s. *Sprüß(en).*

Spisinger m.: eine gewisse volkstümliche Weise, Lied. ‚[Cuonz Löffelstil zum Fryertsbuob:] Los, gsell ... züch us dim sack ... das gigli ... [Fr.:] Ich merk dich wol, darf nit lang dichten! Beit nun, laß mich vor d seiten richten. Ich wil üch machen mancherlei; was wend ir han, den tutelei? [Uli Knopf:] Mach, was du wilt, es lit nüt dran! Ich möcht das bonenlied wol han. Mach aber du, was dich gelust, den spysinger ald etwas sust.' HsRMan. 1548. Herkunft dunkel. Die Schreibung ‚-y-' läßt auf langen Stammvokal schließen. In Wien gibt es einen Vorort ‚Speising'.

Spieß (in GrHe.; L lt St.^{b} *Spies* und so auch oft in der ä. Spr. geschr.) — m., Pl. meist unver., in B *Spießg, -ę* (bei Gotth. mit ‚Spießen' wiedergegeben), Dim. *Spießli* (in GrHe. *Spieslĭ*), ‚Spiesi.' 1655, ORingholz 1908 (in Bed. 6); 1. a) wie nhd. Spieß als Waffe, ‚picca' (Giord.). allg., doch volkst. nurmehr in festen Verbindungen und RAA. Vgl. im Allg. ASG. 14, 28 f.; CvElgger 1873, 91 f.; EAGeßler 1928, 43 ff. (mit Tafel 13/5); MJähns 1880, 756; ADemmin 1893, 773 ff. ‚Cuspis, spies.' Voc. opt. ‚Der spieß, lancea, hasta.' Fris.; Mal.; ‚das spießle, hastula.' Mal. ‚Spieß, hasta; Spießlein, lanceola.' Denzl. 1666/1716. Form, Arten; s. auch die Zssen und vgl. *Glefe, Glän, Stangen-Harnisch* (Bd II 607. 630. 1613); *Schaffelin, Schaft* (Bd VIII 306. 397), *Spunton, Spër* (Sp. 389. 446); *Stang*, auch *Hal-Barten* (Bd IV 1619). Vom XV. bis ins XVII., als Hauptwaffe des schweiz. Fußvolks, meist eine 16—18 Fuß lange Stange aus Eschenholz mit Eisenspitze (‚Langspieß'); seit dem XVII. durch eine kürzere Form (‚Pike') abgelöst. ‚Langer sp.' ‚1000 mann mit langen sp-en, die zuo beden syten nebent den panern giengend sy ze beschirmen', bei Murten. Z Chr. E. XV. ‚4 lb. umb 16 lang spieß [dem] S.' 1525, Bs. S. noch Bd I 1329u.; II 630u.; III 721u.; IV 1622 *(Halbartierer)*; VI 1466o.; Sp. 446u., sowie u. Vom Vor. verschieden: ‚Man [die Ritter bei Sempach] griff mit langen sp-en die frommen Eidgnossen an.' XV., Sempacherlied. RA. *We^{nn} d'Sp-ę glīch läng sī^{n}*, wenn die Umstände, Bedingungen, Anforderungen, Aussichten, zB. bei einem Wettbewerb, für die Beteiligten gleich günstig sind B. *D'Sp-ę sī^{n} ungliich läng.* ‚Solche Männer sollten wir haben ...; wenn es mehr Deren geben würde, es ginge besser in der Welt. Da würden die Sp-en gleich lang, z'plage^{n} begehrten die Niemanden und denen Großgrinde^{n} und Batzenklemmern würde der Marsch gemacht werden, da könnten die mindern Leute den Atem wiederfinden.' Gotth. ‚Es ist zyt, daß ich ufhöre, wo ich unrecht gelert hette, und noch vil zyter, das du [Eck] mit dinen argen listen das arm christenvolk nit me hindergangist ... und daß die spieß glych lang sygind. Wenn ich dich diner leer velschen, wil ich das vor diner kilchen tuon oder mit offener gschrift ... und wil mich ouch glicherwyß gegen dir versehen ...' Zwingli; uti utrinque æquitas conspici possit (Gualther); s. noch Sp. 289o. (ut arma utrinque æqualia sint. Gualther). Da der Th Landvogt von dem verstorbenen Prädicanten zu Neunforn den Leibfall zu beziehen vorhat, so haben die Gesandten von Z freundlich gebeten, die Kinder zu verschonen, weil doch die Meßpriester auch keinen Leibfall geben, ‚damit die spieß glich lang sigend'. 1537, Absch. Bei den 1533 vor den VIII Orten zu Baden stattfindenden Verhandlungen über die Verlängerung des ‚rebbriefes' (s. Bd V 477; *Wīn-Lauf* Bd III 1119/20) erklären die rheintalischen Höfe, daß es sie ‚billich sin bedunken welt, wan der louf an inen wer, daß wir [die StGaller] zuo inen rittind, dan solicher kost, den si tragen müeßtind, in unser stat ze reiten, inen onerlidenlich sin welt'; sie bitten daher die Schiedorte, ‚inen hilflich ze sin, damit die spieß gleich lang werind.' Vad. Ein Beschluß der Pfister zu Bern bestimmt, daß die Müller die von Lehrknaben fließenden Gelder der Gesellschaft abliefern sollen, weil sie doch das Geld, das die Pfister auf ähnliche Weise einnehmen und abliefern, mitgenössen, und ‚damit die spieß glych lang syen.' 1557, B TB. 1868. [Einem Gesuch um Unterstützung der Schule durch den Gotteshausbund] solle nur dann entsprochen werden, wenn die beiden andern Bünde einen gleichen Beitrag an die Schule leisten, ‚damit die spieß gleich lang seigindt.' 1585, FJecklin 1915. Mit *mache^{n}*; Syn. ‚die Stänglein gleich machen'.

‚Die Hypothekarkasse ist gut, wenn ... die Spieße gleich lang gemacht werden.' Gotth. 1851 (Herbstgespr.). ‚[In einem Steuerstreit mit der Gemeinde ThNeunf. erklärt die Gemeinde ZWalt.:] So ver ... erkänt wurde, das ire insäßen zuo Waltelingen von iren güetern gerüerten von Nüforen obgedachte stür geben müeßten ... alsdann sölten die spieß glich lang gemachet und ermelte von Nüforen ire güetter, so im gericht Waltelingen lägen, dermaßen jeder zyt uff ir anlag zuo verstüren ouch verbunden syn.' 1550, ZAnd. ‚Diewyl sy [die Katholiken im Th] die fyrtag auch nit gehalten, sy aber ... nit gestraft werdint, so sölle man sy [die Evangelischen] auch nit straffen, sonder die spieß glych lang machen.' 1582, Z. ‚Da sy von üch ußgebind, samb ir die Spieß nit glych lang machind, sonder nur sy fünff dergstalt straffind, da aber Ander, die eben getan was sy, ledig ußgangind.' 1623, Z. ‚Herr Amman S. ... auch alle mit imme gestrofte Herren ... haben ... begert, das Mandat, westwegen sy gestroft worden, abzulesen, die Spieß gleich lang zu machen, wer dar wider gehandlet, zur Stroff zu ziechen.' 1730, Zg Brief. ‚Halber sp.'; vgl. *Halb-Sp.* ‚Es sol och hinfür niemand in der statt noch uff dem land deheinen halben oder messerspieß tragen, und wer die sind, so sie darüber tragend, denen söllent die weibel die selben spieß nemen.' 1493, S RM. (S Wbl. 1845). ‚[Im Verlauf eines Streites] näme der ... H. ein halbs spießli und käme also zuo im ... für das tenn ußhin mit gewerter hand und schlüege zuo im.' 1528, ZHöngg; später: ‚das er im ouch darnach das spießli hinweg geworfen, mit dem er inn überlouffen hette.' ‚Vil 1000 halbe Spieß zu den Sturmhäsplen', in das Zeughaus. Kriegsb. 1644. 1667; s. Bd VI 1699 M. (auch 1667, mit Abbildg Blatt II Fig. D) und vgl. EAGeßler 1928, 48. ‚Scharpfer, stumpfer sp.' ‚Als T. von Schwytz ... alhie uff Dorf vor ettlichen personen, alda etliche spieß gstanden, gsagt, die spieß sind stumpf, doch guot, ja wenn nun die lüt, so sy bruchen müeßend, guot gnuog werind.' 1564, Z RB. Im Vergleich: ‚Des [eines ‚vürsprechen'] zunge war scharpfer denne ein spieß.' Schachzabelb. ‚Grober sp.', bildl.: ‚Zum Überfluß rühmte noch selben Abend die Frau Ammännin das Meitschi über Tisch [vor ihren Mägden] ... Das habe es nicht wie viele Andere ... die, wenn man ein Wörtlein zu ihnen sage, die Füße verstellten, als wollten sie da anwurzeln ... Das war mit dem groben Sp. gestichelt, die Betreffenden fühlten den Stich und gaben Laut.' Gotth. ‚Guldener Sp.'; s. 3a. Teile. ‚Zu den Stangen [der Sp-e] wurde ... meistens Eschenholz verwendet, weshalb dieses hierzuland [in L] während Jahrhunderten (noch 1625) staatlichen Schutz genoß. Anderes derartiges Holz kam aus dem Süden, zB. aus dem Eschental.' Gfd; s. auch Bd VIII 1476 u. und vgl. EAGeßler aaO. 46/7. ‚Schaft des sp-es' uä.; s. Bd VIII 397 o. ‚Der schaft sines [Goliaths] sp-es was wie ein wäberbaum und das isen sines sp-es hatt sechshundert sickel isens.' 1525/1707, I. Sam.; ‚Speeres.' 1868; δόρατος. LXX. ‚Es sollen aber die Spießknecht ihre Spieß hart an den Fuoß oder stark in die Erden setzen, und halten ich für guot, wo die Spieß unden anstatt der Zwingen Spitzen hetten, solche desto komlicher zuo stecken; voraus sollen auch die Spieß guote eisene Federn vornen haben, damit sie nicht leichtlich von der Reuteren Wehr verhawen werden mögen.' Kriegsb. 1644. 1667. Handhabung uä.; vgl. VFrieder. 1619, 16 ff. (‚Das Exercitium mit dem Sp.'); Kriegsb. 1644, 83 ff. (‚Das Exercitium der Spießknechten'). 1667, 112 ff., auch *Sp.-Chnëcht* (Bd III 730). ‚Den sp. ernütten.' Ap Krieg 1405. ‚In dem der V. den M. welt vahen und den sp. gen im hüebe, do wurd M. ein oug gewüestet an dem sp.' 1416, ZBub. ‚Sinen sp. naigen'; s. u. ‚Do greif der R. in sin tegen und rette: Ich schlach den tegen in dich. Da wiche der Z. in sin hus inhin und zuckte ein spießly.' 1453, Z RB. ‚[Die Leute von ZAltst. und Wein. gerieten beim Kirchweihtanz mit einander in Streit; über den Beginn der Tätlichkeiten berichtet ein Zeuge] das die selben von Winingen gemeinlich alle ir gewer gen inen [Denen von Altst.] zucktint und die armbrost spienint, ouch die spieß gen inen niderließint und die isen für sich kertint in meinung, das sy an sy wöltint; [ein andrer sagt aus] das des Holenwegers sun und des Rublis sun von erst zuo den sp-en lüffint und die mitsampt andern gen inen erschuttint.' 1469, ebd. ‚Wie er gen Einsidlen zum Pfawen kummen sig und der wirt hörte, daß er von Zürich wäre, seite er, die von Zürich sind ketzer, buoben und des tüfels und er hette ein sp. bi der stuben, den wetti er grad zum fenster usstoßen, wenn man über den Zwinglischen ketzerischen glouben gen Zürich züchen wetti, und wölte ouch den nächsten Luterschen pfaffen, so im begegnote, an den selben sp. stoßen.' 1524, Absch. (Z). ‚Do nam Joab drei spieß inn sin hand und stieß sy Absalom ins herz.' 1525/1868, II. Sam.; βέλη. LXX. ‚Nidergelaßne spieß und gegem feindt gericht, mit im ze schlahen, hastæ protentæ; den sp. von im werffen, den krieg aufgeben, einer sach nit trauwen und vom rächtshandel abston, hastam abicere.' Fris.; Mal. ‚Rudem accipere, urloub erlangen, gefreit werden, den sp. aufhenken, des fächtens gefreit sein.' Fris. ‚Den sp. schwingen, schießen, hastam contorquere.' Mal. ‚Daß die Römer so weit niemalen haben mögen abbracht werden, daß Jemandt ohne Raach den Sp. wider sie eingelegt hette.' Guler 1616. S. noch Bd VI 106 M., sowie u. *De(r) Sp. umchêren* Aa (H.); Bs; B; Gl; G; Sch; Th; Z. *(umdrajen* B (Schwz. Frauenh. 1904); Schw (Ztg 1909); Z (Dän.), uneig. wie nhd., die Rollen tauschen, das entgegengesetzte Verfahren einschlagen (indem man von der Verteidigung zum Angriff übergeht); Syn. *'s Blatt umchêren* (Bd V 1800.). *D'Arbeiter* [sind] *wëgen irer Klaß und irem Stand so lang vor den Richen uber d'Achsle ang'lacht worden; jitz heiⁿ-si halt der Sp. umg'chêrt und luegen Einen verächtlech anⁿ, wennⁿ-er Öppis het.* UWZüricher. Refl.: *Iez wöll-sich mit Schin der Sp. drâjen*, wolle es offenbar umgekehrt gehen. TMeyer 1926. *Er het-im denⁿ Sp. sëlber in d'Händ g'gën* SchSt. (Sulger); vgl. Wander IV 1725 o. *Die hät schon vil Spieß üfg'fangen*, ‚von einer Hure' Z (Spillmann); vgl. Gr. WB. X 1, 2447 (Bed. I 2 d). ‚Der Sp. ist ihm an das Herz gesetzt, sita res est in cuspide ferri, res in acie novaculæ posita est.' Meyer 1677. 1692; Denzl. 1677. 1716. Einem ‚den sp. an den büch setzen'; s. Bd IV 973 u. Die Handhabung des Sp-es setzte eingehende Anleitung und lange Übung voraus; in einer Art militärischen Vorunterrichts wurde schon die Jungmannschaft zT. im frühesten Alter darin unterwiesen; s. Z TB. 1923, 196, 220 (mit weiterer Lit.) und vgl. *Knaben-, Bueben-Sp.* ‚Mit den sp-en lërnen'; ‚mit sp-en (fëchten oder) schaften'; s. *Schuel-Rëcht* (Bd VI 300), *schaften* (Bd VIII 399). ‚Es geschicht oft, das junge knaben von 8 und 10 jaren bis uff die 15 ... büchsen, spieß und hellenparten tragen, da einer vermeinte, sy sölten nicht dörffen ein söllich wehr angreiffen oder tragen mögen ... so ... gwennen sy sich selbs von jugend auff, daß sy wol under dem sp. hereintretten können.' Siml. 1576.

‚Die noch gar jungen Knäblein von 5 bis 8 Jahren alt mit ihren Spießleinen [werden] von einem darzu bestellten Trüllmeister fleißig underrichtet und ist ein Lust ihnen zuzusehen, wie sie die Handgriffe und Wendungen so manierlich machen [dazu am Rand: ‚Piquenierer‘]. Den gar jungen Knäblinen mit den Sp-en wird auf dem Fraumünsterhofe (wann es aber regnet, in dem Schützenhaus am Platz auf der Lauben) ein hölzerner zweiköpfiger Reichsadler fürgestellet und in jedem Schnabel ein eisernes Ringlein eingesteket, dardurch ein Spies hindurch gehen mag [dazu Bd IX 1631 u.].‘ JEEscher 1692. S. noch Bd VII 1365 M.; 1433 u. Verwendung uä. α) als Kriegswaffe. Über die taktische Verwendung vgl. Gfd 41, 190; MJähns 1880, 931 ff.; GJPeter 1907, 3 ff. (bei der ZInfanterie des XVI./XVII.); JHäne 1928, bes. 43 ff., dazu ‚Die spießordnung, hastata acies.‘ Fris.; Mal., auch Waldm. I 168. In obrigkeitlicher Verwahrung und Verwaltung. ‚Im zügbus oben uff sind böß spieß, die sond nichts, 130; item uff dem rathus inn der großen ratstuben 14 busch spieß, in ain [!] ieklichen 7 spieß, tuond 98; item 1 pusch on glefi [= bβ] sind 7; item oben im rathus 17 pusch spieß, tuond 119; me 2 burdin spieß on glefi, sind 14; summa guotter spieß 238.‘ 1525, G Inv. ‚5 lb. 1 β von denen grüst und tragen zuo den sp-en uff dem rathus zuo machen; 15 β von den sp-en zuo salben uff dem rathus.‘ 1571, AaB. Baumeisterrechn.; dazu: ‚1 lb. 16 β von 2 maß mogsamenöl den spiesen zuo bruchen.‘ 1581, ebd.; s. auch Bd VII 810 u. (Ansh.). ‚Um spieß in das zügbus 122 gl.‘ 1592, L Seckelmeisterrechn. ‚Der Sp-en halb ist m. HH. Meinung, daß ein Zügmeister Ordnung schaffe, daß m. HH. nit minder dann 300 oder mehr Spieß habent und dieselben suber gehalten werden.‘ 1614, Ndw. S. auch Bd VI 386 o. (Amtlicher bzw. amtlich überwachter) Handel mit Sp-en; s. Gfd 16, 61/2 und vgl. bβ. ‚[Beim Aufbruch von Soldtruppen] söllendt die Houptlüt, so sy nit selber Spieß habent, schuldig sin, m. HH. Spieß zuo nemmen, die zuo zalen oder andere guote Spieß an stat zuo tuon.‘ 1614, Ndw. ‚Obrist und Haubtleut mögen ihr Gwöhr nach Belieben kauffen, außgenommen die Spieß; solche seind sie schuldig von der Oberkeit zuo nemmen.‘ 1616, U LB. Zum Preis s. bβ. ‚Es klaget Adelheit Müselerin ... uf St., das sich gefüegt hab, daß sy beide stößig worden sigind von eines sp-es wegen, da der St. meint, sy sölte im daby gelten 10 β dn.; also rett sy zuo im, was der sp. könd, daß sy im zuo irem teil so vil darumb müeßte geben.‘ 1439, Z RB. ‚34 lb. 13 β umb 77 spieß.‘ 1524, AaB. ‚42½ lb. gabent houptman B.s seligen erben umb 1 tromen und spies für sin teil.‘ 1570, ebd. ‚200 Spieß, daz 100 umb 17 Cronen.‘ 1613, ebd. *Ich chaufe(n) (chauf-mer, tragen) (em) keine) Sp. in dẽn Chrieg,* mische mich nicht in diesen Handel Z, so B., Dielsd., Russ., Wl. *Mer chaufend keĩn Sp. in ander Lüten Chrieg* ZWl. Vgl. Wander IV 713/4. ‚Ich will keinen Sp. in dem [!] Krieg kaufen.‘ Sprww. 1824. Als Abgabe: ‚So haben wir empfangen ... zuo der burger handen von stüren, von zinsen, von tellen und von andern vellen ... von S., als von der witwen wegen, so spieß ufgeleit waren, 70 lb.‘ 1384, B StRechn. Als Ausrüstungsgegenstand des einzelnen Mannes. ‚Da neme er [ein Angeworbener] sin sp. und zuche fürwert gen Nawären; er käme aber nit an die schlacht.‘ 1513, Z (‚Nachgon von denen, so zuo Nawären ab der schlacht geflochen sind‘). ‚Viel Schwäger, viel Spieß.‘ Sprww. 1824; auch bei Wander IV 411; s. ‚Knebelspieß‘ 3 c bei Gr. WB. V 1380. ‚H. die statt verbotten, darumb das er geredt, er hab kein sp., der puren stech.‘ 1528, B Ref. ‚Mit schilt und mit sp. dienen‘; s. Bd VIII 727 M. ‚Es sol ein ieklich gotshusman dem vogt dienen mit sinem sp., also daz er früe us var und ze nacht wider daheim sie.‘ AaKöll. Offn. 1414. ‚Die lütt sind ouch nüt me verbunden ze tuond denn yetlicher mit eim sp. ein tag ein nacht zuo dem jar.‘ BLaufen Offn. 1462. ‚Einen sp. tragen, füeren‘ (s. *Spieß-Ge-sell* Bd VII 727). ‚[Basel soll stellen] drissig glefen [s. *Glefe 3* Bd II 607] ... der yegliche glefe wol uzrüstet sol sin mit drigen hengesten und pferden mit ireme ganzen harnesche, und sol der eine kneht uff dem einen pferde ein gewoffenter kneht sin, der einen sp. in der hende füeret.‘ 1396, Bs UB. (Bündnis mit Straßburg). ‚Es klaget B. uff M., uff sunnentag vor sant Johanns tag zuo sungichten sigint ir vil gesellen an der Undern straß ab des G.s am Riespach schenky gangen, und als sy in die statt zu meister W.s hus komen sigint, wurde von ettlichen gerett, sy söltent in einer ordnung gan und der bemelt M., so ein spieß trüege, gevordert herfür ze gande; der daruff antwurte, sy wüßtent doch wol, das ein houptman hinden nachen sölt gan im volk.‘ 1475, Z RB. ‚Daß ... die Spieß mit starker Mannschaft in das Ufnemmen gebracht und vermehrt werdind, umb so vil mehr, weil in etlichen Quartieren vast keine oder wenig Spieß anzutreffen und man für ein Unehr halte, einen Sp. zu tragen, da doch das ein so hochnotwendiges Gewehr, sonderlich wider das Einbrechen der Reüterei.‘ 1675, Z. Sprw.: ‚Hintersich, wie die Bauern die Spieß tragen‘; s. Bd VII 170 u. und vgl. Wander IV 714. S. schon o., auch *platt* (Bd V 189). ‚Mit einem sp. gân‘: ‚Das Guot genant ze Egerd hat das Rächt, wer das inhends hat, der sol es zünen ebenhoch den Eichen und indrenthalben mit einem Sp. gan und das Sy[n] da goummen und behüeten, Jederman ohn Schaden.‘ ZDietl. Offn. 1402 (Abschr. vom A. XVII.). ‚Einem den sp. nâchfüeren‘, wie einem Edelmann: ‚Von dem hoptman [der Appenzeller], der was von Schwitz dar kon ... Was das nüt ain schand, das der darzuo was kommen, als ich han vernommen, er käm in kurzen zitten, das er wurdi ritten und fuort man im ain sp. nach?‘ Ap Krieg 1405. ‚Den sp. am (Bd IX 2216 o.; Sprww. 1824), bim hag abziehen‘, = ‚am hag (mit dem sp.) abziehen‘ (Bd II 1068 M.); vgl. noch *ab-ziehen (hinder dem H. a.),* auch Wander IV 713. ‚Er ziet den sp. bim ha[g ab], in pedes retrocedit.‘ XVI., Sprw. ‚Er [Faber] spricht erstlich, ich [Zwingli] flühe schantlich, ee ich an die schlacht köm. Und hat aber er yez im achtenden jar mir nie gdören nahen ... Wenn dann Faber glych gen Zürich kommen, hat er den sp. bim hag abzogen und nit ein ufheben oder schuolrecht gedören tuon.‘ Zwingli; später: ‚Bist du redlich, so kumm den nächsten gen Zürich, ligt am weg, oder man wirt aber sehen, daß du nit nun den sp. bim hag abzüchst, sunder in gar hingeworfen hast.‘ ‚Egg zog den sp. ab bim hag [auf der Badener Disputation 1526], er forcht, der bär [BHaller] gäb im ein schlag.‘ NMan. ‚Einen durch die spieß jagen‘ uä., als militärische Strafe, auch uneig.; vgl. *Spi(e)ß-Ruet* (Bd VI 1838). ‚Durch die spieß jagen, als es bei den landtsknächten gebreüchlich, hastis subicere.‘ Mal. ‚Der ein will uns [wegen unsrer Stellungnahme im Bullenhandel] durch die spieß joeken oder jagen, der ander das land verbieten ... der dritt will uns sonst kragab machen.‘ 1572, Brief (TEgli und UCampell). ‚Die ... engadeinerische Gysel ... werden jämmerlichen und unmenschlichen durch die Spiesen gejagt und zu

Stucken zerhawen werden.' Sprecher 1672. ‚Durch die Spieß jagen, praepilatis hastis obicere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Erwarten soll ich leidlich spil, daß man mit sp-en ürten macht?', daß es zum Kampfe kommt. Holzw. 1571. ‚Zum sp. [Spießkampf] lustig sin'; s. Bd IV 1871 u. ‚Also kamen sy [die Feinde] von den sp-en und fluon[!] dür die hürst.' 1448, B AM. Bei einem (militärischen) Ehrengeleit, Empfang. ‚Wenne ouch die stat ze Bielle mit der baner eine reise ziechet, so sol der etschevin [frz. échevin] vor der baner hingan mit einem nüwen sp-e und in einem wißen wamesch.' BBözingen Offn. E. XIV. ‚Also bekamen die rät und burgern von Bern inen [den von einem siegreichen Feldzug Heimkehrenden] enent Bümplitz wol mit 400 junger knaben, die alle werinen truogen, spies, büchsen, armbrust und anders ... in einer guoten ordnung mit irem houptman ...' 1475, DSchill. B. ‚Denen [Straßburger Gesandten] zog man engegen mit sp-en und mit handbüxenschützen ... [Beim Abschied] gab man inen das gleitt hinus zuo der Silprug[g]en mit ittel jungen knaben; deren was minder nüt den 900 und hatt iettlicher ein schyen uff der axlen: das warend ire spies, und was ir houptman MMeinrat ... und spiesenhouptman junker Gros Rüede.' 1530, Waldm. (jüngere Zusätze zum stadtzürch. Bericht). Beim Ehrengeleit eines Brautpaares: ‚Als ... zuo Herliberg ein hochzyt gewessen und ... S. sampt andern eerengästen von Horgen, desglichen ouch ... nachpuren in aller guoten früntschaft dem brütgam und der brut zuo eeren und gefallen mit sp-en und sonst dahin gezogen.' 1568, Z. Wie mehrfach schon im Vor. neben andern (Trutz- oder Schutz-)Waffen. ‚So den [Löwen, d.i. Christus] kamphes not bestat und es im an sin leben gat von swerten und von sp-en, schlachen, stechen, schießen ...' Wernher ML. ‚Das der E. und der T. gen einander ritten, der E. mit den sp. und der T. mit der agx.' 1440, Z. ‚Sie [die Burgunder] furchten die sp-en mer dann die büchsen.' 1476, B (Schreiben des Rates über die Schlacht bei Grandson). ‚An fryweibel zuo Söftingen, in sinem landtgericht von hus zuo hus zuo keren und jederman daselbs zuo verkünden ... welich ein sp. trage oder armbrost, das der darzuo ein swert habe.' 1489, B RM. ‚Daz ir [die ‚vor der brugg by Stein'] ain redlichen man under üch ußziechen und den mit ainer büchs oder aim guoten sp. zuorüsten, ouch inn mit schuoch, häß, gelt und was im zuo haben notturftig ... alher gerüst schicken sölen.' 1503, Schreiben des ThLandvogts. ‚Also hat er sy einander nach gewapnet nit mit sp. oder schilt, sonder mit tapferem zuosprechen.' 1525/1707, Makk. II; ‚Speere.' 1868; λογχῶν. LXX. ‚Der kinder Iuda. die sp. und dägen truogend, warend sechstusend.' 1525 1868, I. Chron.; δορατοφόροι. LXX. ‚Das er ... den harnist in einen sack gebunden, deßglichen die spieß, sin gewand, schuoch und alls mit im hinweg und gen Baden genommen, da man nach synen worten meint, er syge in krieg.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das ein yedes gricht sine übeltäter nach verdienen mitt rächt, nitt mitt gwalt, sp-en und hälenparten straffe.' 1573, Brief (HBull.). ‚[Es wird erkannt] uff khommend bruder Frütschin 30 doppelhag[g]en ußzeteilen; umb das aber sich ettliche von iren weeren und sp-en stellen, das zwar nit kriegsch, sonder unzimlich ... daruff habend min gn. h. angesechen, daß herr großweibel morndeß in Hof hinußgan und jeden zu sinen weer und waffen manen ... sol.' 1589, L Ratsbeschl.; vgl. FHaas 1909, 58 f. S. noch Bd IV 1620 o.; IX 2166 u. Mehrgliedrig. ‚Welcher ainen mit ainem sp., schwert oder messer oder sunst mit ainem andern sticht oder schlecht, das er plüetet, der ist dem gericht verfallen drü pfund haller ... Item grift ainer in sin messer oder naigt sinen sp. oder ander sin waffen, wie das genant ist, fräffenlich und sticht oder schlecht nit, der verfelt dry schilling haller.' ThUßl. Offn. 1420 (Abschr. von 1525). ‚Constafel habend 15 mit armbrusten, 12 mit langen sp-en, 65 mit kurzen gwerinen, kramerzunft hat namlich 10 armbrust, 7 büchsen, 7 spieß, 20 kurze gewer ... So hand die von Küßnach namlich 14 mit armbrusten, 18 mit langen sp-en, 32 mit hallenbarten.' 1442/3, Z Mannschaftsrodel; noch öfter. ‚Das niemand, er sig frömd oder haimsch, dhain armbrust, spies oder helbarten, weder schwert, messer nach sunst dhainerlai sorgklicher waffen zuo dem ring des gerichts tragen [soll].' GBurgau Offn. 1469; ähnlich GFlawil Offn. um 1475. ‚[David zu Goliath:] Du kumpst zuo mir mit schwärdt, sp. und schilt.' 1525/1707, I. Sam.; ‚Speer.' 1868; δόρατι. LXX. ‚Das die jüngling das halb teil tettend der arbeit [beim Aufbau der Mauern Jerusalems], das ander halb teil hieltend spieß, schilt, bogen und panzer.' 1525/1868, Nehem.; λόγχαι. LXX. ‚Schmid von Affoltern habe gesagt: wann man mir volgete, so welt ich, ee ich solliche buoß geben welte, wann spieß, halaparten und büchsen wie nadlen im buoßen ze tragen werind, in d statt fürs rathuß fallen und luogen, ob wir herr möchten werden.' 1532, Z RB. ‚Rüstung im spil a. 1545: ... Bartholomeus ein messer, Thomas ein spießli, Mattheus, Philippus ein crütz, Judas, Thateus halbarten ald colben.' L Bühnenrodel 1545/83. ‚Soll den Elferen in die nüwen Uszüg befohlen werden, daß jeder Usgenommner ... sich ... gerüst halte, es sige mit Harnist, Musqueten, Hag[g]en, Sp. udgl.' 1613, Ndw. ‚[Der Amtmann zu Widen wird gemahnt] ein Dutzend Musketen, ein Dutzend Spieß, ein Dutzend Hellbarten, 25 Pfund Blei und so vil Pulver, alles von Schaffhusen, in so wolfeilem Pryß zu kaufen als möglich.' 1655, ZWth. ‚Da muß jeder Stecken ihnen [den Kindern] schon zu einer Musqueten, Sp., Degen oder Hellebarten dienen.' FrHaffner 1666. S. noch Bd II 953 *(Beckel-Hüben)*. 1609 u.; V 866/7; VIII 306 *(Schaffelin)*; IX 1126 M. 2163 u.; Sp. 416 u., auch *Reis-Sp.* Neben ‚stang'; zT. als tautologische Formel. ‚Welcher ouch über den andern spies, stangen oder ander waffen, was die sind, fräffentlich zuckt', wird gebüßt. ThAad. Offn. 1469. ‚[Judas zum Hohenpriester:] Sind heimlich grüst mit sp-en, stangen, mit liechtren, facklen und laternen.' Ruef 1545 (P.). ‚[Jesus zu den Häschern:] Wie zuo eim mörder sind ir gangen mit sp-en, kolben und mit stangen.' ebd. ‚[Win:] Darumb mich billich wundern mag, daß ir ... über mich ziend uß den stetten, uff dorfkilwi mit spieß und stangen.' HsRMan. 1548. ‚Was sp. und stangen tragen mag' uä., Alles, bis auf den letzten Mann: auch bei Wander IV 715. ‚Als wier üch durch dry brieff ... gemant hand uns zuozeziehen, manen wir üch aber by eid und by eren ... das ier mit allem, so zuo der wer guot ist, was sp. und stangen tragen mag, uff sigent, uns zuo hilf kommint.' 1499, Calvenf. 1899; noch öfter, neben: ‚was stab und stangen tragen mag.' ‚Was sp. und stangen möcht tragen (als man spricht) sollt gen T.' WSteiner Chr. ‚Do [im Krieg der Reichsstädte gegen den Kaiser 1546] hett man alles angnumen, was spies und stangen hett mögen tragen.' UMeyer Chr. 1540 73. ‚Uff disem Hauptlermenplatz söllent hernachfolgende Rotten ... was Sp. und Stangen tragen mag, sich finden laßen.' 1624, Z. ‚Wann dann der Sturm an allen

Orten ergangen, sol sich Mengklicher, der (wie man spricht) Sp. und Stangen tragen mag, mit synem Harnist und Gewehr ... aufmachen ... und zu seinem Lermenplatz oder Randevous lauffen.' 1644, ebd. (‚Ordinanz des Musterplatzes im Frygen Ampt'). S. noch *üf-manen* (Bd IV 293 4: LLav. 1569, dafür 1670: ‚was ins Heer zu zeuhen taugte'). ‚Sp. und stangen stôßen', alle Mittel anwenden, das Mögliche tun: ‚Sprach ich: Worumb hatt man mich dan nit ein mall zuo verantwurten beschikt [obwohl ich wegen meiner Schulführung ‚zum nünden mall vor radt verklagt' wurde]? Sagt er [der Bürgermeister]: Es het unsre gnädigen herren noch nit für guot angesächen, sunder stoßen sp. und stangen, das sömlichs nit beschäch; dan was meinend ier, das mancher ratsfrind werde gedenken, wenn so vill herrlicher männer ... do werden wider üch stan, die all Basler sind, und ier, ein frembder, der kein gradum hat, wider sy werdent sin?' ThPlatter 1572. γ) als Jagdwaffe; s. *ab-schlahen* (Bd IX 332) und vgl. *Jag-Sp.*, auch *Klöß-*, *Bären-*, *Schwin-Sp.* — γ) als Waffe, Abzeichen obrigkeitlicher (Sicherheits-)Organe; vgl. *Hal-Barten* (Bd IV 1621), sowie EAGeßler 1928, 48/9. Am Sonntag während der Kirchenzeit gieng bis ungefähr 1860 der ‚Wächter' im Dorf herum, um die Kinder von der Straße ins Haus zu jagen; er trug einen ‚Sp.' Das Amt gieng jede Woche von einer Familie auf die andere über; am Samstag wurde der ‚Sp.' dem Nachbar, der an die Reihe kam, überbracht ThEschl. (SV. 1911); vgl. *Wacht-Sp.* Für den *Bann-Wart* (s. d. γ). *Bammert, Bammert mit dem Sp., gelt, die Trubel sin so süeß!* Spottruf der Kinder. Bärnd. 1922 (BTwann); dazu ebd.: ‚Neben dem *Stëcke*n trug ... der ehemalige Rebbannwart einen Respekt gebietenden Spieß erst als wirkliche Waffe, dann noch lange Zeit als stolzes Berufsinsigne.' ‚Daß NN. und ander lüt ettwe dick reiffstangen inrent den lachen gehowen hand, das eins mals dry bannwart von Zofingen zuo inen kament mit sp-en und si nüt dannen woltent laßen mit den stangen, unz sy inen gnuog tättent umb ir stocklösy.' 1446, WMerz 1915. S. noch Bd VI 104 o. Für den Nachtwächter; vgl. *Spießen-Mann* (Bd IV 279), auch *Stock-Sp.* Für einen Stadtknecht: *Vor der Türen vom G'mändhüs sind vier Stadtchnëcht* [von Schaffhausen] *Wacht g'standen in den Stadtfarben und mit Sp-en und Dägen*, zur Wiedertäuferzeit. SPletscher 1903. Für den ‚Profos' (s. Bd V 507, Bed. 1): ‚Wir gewaretend, daß G. der Gantknächt jetzo ein zytlang inn Qualitet eines Profoßen mit einem Spießli in der Statt herumbgezogen.' 1682, Z. Für einen ‚Läufer' (s. Bd III 1145, Bed. 1 b δ): Bei der Wahl des Schultheißen M. [in Luzern] eröffneten ‚drei Läufer mit Spießlenen' den Zug des Neugewählten. 1696, Gfd. — δ) als Maßbezeichnung; vgl. *Hal-Barten 1* (Bd IV 1621 o.); *Basel-Spër* (Sp. 447), sowie: ‚Do nun der franzesisch küng [der mit Hilfe Ferdinands von Spanien König Friedrich aus Neapel vertrieben hatte] hilf suochte in Napols ze schicken, das gwunnen küngrich mit sinem gmeinder, dem spanischen küng, mit sp-en abzemessen', mit bewaffneter Hand zu teilen. Ansh. ‚Ich hab ... ein [einen Gletscher] gesehen bei der Furken, der ist bei zweyer oder dreyer spieß dick, eins armbrustschutzes breit.' SMünster. Der L Rat beschließt, ‚die wyte zwischen den gärten nächst bi dem usseren Wäggistor und der Hofbrugg ... bis ungefehrlich zwei sp-en wyt von der Hofbrugg' aufzufüllen. 1595, Liebenau 1881. ‚[Die Schiffe] kamen etwan 2 Spieß weit vom Gstad zusammen.' 1697, Schw. Das Folg. viell. mit Bez. auf den Brauch, eine Straße auf ihre vorgeschriebene Breite zu prüfen, indem man sie mit quergehaltenem Spieß durchritt (vgl. *Reis-Sp.*, sowie *Stang*): ‚JKempf von Poppulzen [sagt aus], das er [mit der Tochter des Schultheißen von ZReg.] lyplicher werchen halb ze schaffen gehept ... das er an der gedachten dochter kein zeichen der jungkfrowschaft nit gefunden, sonder die in der wytte gewesen, das er da uß und inn gefaren, als wann einer mit einem sp. durch das Wental nider fari.' 1535, Z RB. Mit ‚hôch'. ‚Als die sunen hoch ufgsin, etwan zwöyer sp-en hoch, er schetz es nach den nünen.' 1551, B Turmb. ‚Ein ander mall ... gsich ich [beim Geißhüten] wit oben ein stein ... dohar springen, und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angsicht, do fiell der stein ettlich klafter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, oft ettlich spieß hoch in den liften doher springend.' ThPlatter 1572. ‚Zwibelen, deren man merkliche Hüfen ein Spies hoch uf Bartholomæi uf dem Blatz [in Montpellier] verkauf[t].' FPlatter 1612. ‚Biß uff ein Sp. hoch.' RCys. ‚Dieses ungestüeme Wasser ... ist hinter dem Siechenhause [in Aa B.] die Straß hinab mit solcher Ungestüeme kommen, daß es eines Sp-es hoch große Löcher eingefressen.' JJScheuchzer 1746. ‚Spießhöch': ‚[Ein Sturm] hat ... der Wassen, Härd, Studen, Holz mitsampt den Wirzen mer als sp., an etwelchen Orten noch höcher, alles bis uf die Felsen hinwäg genommen.' 1687, U. — **b**) als Teilbezeichnung. α) vom Spießeisen; Syn. *Glefe 1* (Bd II 607); vgl.: ‚Spießeisen, cuspis, spiculum; ein spießeisen (‚spitzig eisen.' Fris.) anschlahen oder ein yetlich spitzig ding, cuspidare.' Fris.; Mal. ‚Piquen mit breiten Sp-en 1524 St., Piquen mit langen Sp-en 444 St., item dito teils mit langen, teils mit breiten Sp-en 694 St.' 1732, Bs Zeughausinv. S. noch *Spring-Stock*. Dim. ‚Im Tröglin ... ligen Spießlein oder Spitz an Picquen 93 St.' ebd. ‚Piquen mit breiten Spießlin, item Piquen mit langen Spießlin, item ... teils mit langen, teils mit breiten Spießlin ... Piquenstangen ohne Spießlin.' ebd. Vgl. 2 b. — β) von der Spießstange; vgl. Sp. 562/3 ‚spieß on glefi' (1525, G Inv.); Syn. *Sp.-Stang*. ‚Der gewöhnliche Preis für einen Sp. war [in Ndw im XVI./XVII.] 10 Schilling; doch scheint hierin nur die Spießstange begriffen gewesen zu sein, wie sie der Spießmacher lieferte. Wiederholt wird dann besonders Auftrag gegeben, daß der Säckelmeister Spießeisen ankaufen solle.' Gfd; vgl. weiter ebd. XVI 61/2, ferner *Sp.-Macher* (Bd IV 54). ‚Dem spießmacher die spieß abnemen, 3 umb ein pfd.' 1533, B RM. ‚Questor G. und zügher W. sollend die spieß, so diser spießmacher mit im harbracht, besichtigen und gwalt haben, ime die abzenemen, desglychen die alten spieß ze butzen und ze rüsten.' 1563, ebd.; noch öfter. ‚Was die karrer von yeder wahr und güetern zu lon nemen sollen. Erstlich von Schaffhausern ... von einer stallägelin 10 d., von einer burde ybenbögen 1 β ... von einer burde spießstangen 6 d. ... Von Lucerner güetern ... von yben, stal ... spiesen etc. wie die Schaffhauser.' um 1570, Aa Lauf. StR. (jüngere Abschr.). Vorschriften für die Holzbeschaffung; vgl.: ‚Der Silherr soll mit den bannwarten reden, sorg zuo haben, daz die spießmacher nit mer uß dem wald, dann inen gebürt, füerind.' 1559, Z RM. ‚Peter spießenmacher ein offnen brief an all amptlüt, ime holz zuo 1000 sp-en, so man ime verdinget ze machen, howen ze laßen.' 1559, B RM. ‚Daß die Herren von Zürich in Erfaarung bracht, das daz Holz zun Sp-en am besten gefeld wird in aller Finstere des Monds, ist zu merken,

daz es schön Wetter syn soll, etwa im December.' 1612, B Kriegsratsman. ‚Spieß fellen, houwen.' ‚Dis nachgeschriben habent im Silwald eschen und spieß gehowen ... A. und sin bruoder habent gehowen 2 eschen und darus gemacht bi 30 sp-en.' 1501, Z; später: ‚1 ästlin gebe 4 spieß.' ‚Meister Anton dem spießmacher ein offnen brieff, das im mh. 5 oder 600 spieß erloupt ze fellen hinder i[r] g[naden] landen und gebieten, wo er die ankhomen mag.' 1560, B RM. ‚Dem spießmacher sind 200 spieß zu hauwen erlaubt, doch die nit usserts lands verkauffe.' 1593, Ndw; vgl. auch vRodt 1831 II 73. ‚Spieß machen'; s. schon im Vor. ‚Dem spießmacher erloupt, 400 spieß ze machen.' 1548, B RM. ‚Daz mh. Hans spießmacher vergönt, 2000 spieß ze machen, jedoch söllen guot acht haben, daz er und sine gsellen dheine uß dem land füerend oder verkhouffend.' 1557, ebd. ‚Dem spießmacheren [!] ist vergönnen, etwan 400 spieß ze machen, so er mit biderben lüten mag gmachen; doch ob [ehe] er kheine enweg füer[t]e, sol er den sekelmeister si alle lan psen und in und sunderlütt lan nen um ein zimlichen pfenig, was inen gfalt, daz ubrig mag er enweg füeren, doch nit ußert der Eidgnosschaft.' 1563, Ndw (Gfd). S. noch ASG. 14, 28. ‚Gefaßter, ungefaßter Sp.' ‚1313 mit Eisen beschlagene (geeisnete), 2510 ungefaßte Sp-e.' Z Neuj. F. 1850 (aus einem Zeughausrodel von 1575). ‚Spieß und Spießstangen im groß- und kleinen Zeüghauß: Im kleinen Zeüghauß gefaßte Spieß 2238 St[uck]. Item im großen Zeüghauß gefaßte Spieß 165 St.' 1662, Bs Zeughausinv. ‚Gefaste Spieß seind nicht gezehlt worden.' 1666, ebd. — **c)** in pers. S., = *Glefe* 3 (Bd II 607); vgl. *Harnisch* 2 (Bd II 1612). α) (von a nicht immer sicher zu scheiden) meist Pl., = *Sp.-Chnëcht* (Bd III 730), *-Ge-sell a* (Bd VII 727); Syn. auch *Spießer 1*: vgl. *Spießen-Haupt-mann* (Bd IV 262). ‚Und syen wir und ouch die vyent [von Weesen] einander ankommen und ist der vyent gesin vierhundert spieß und mer und vil fuoßvolkes.' 1386, Z. ‚Es ist ze wissen, daz W. selb zehend spieß bezalt sint 100 und 90 guldin an barem gelt ... Item noch sol man den selben sp-en jeklichem 11 guldin an den zwein manoden. Item so ist an den vorgeschriben zwein manoden graf Berchtolt von Kyburg und graff Otten von Tierstein 10 sp-en geben 200 und 15 guldin ... Dis ist, daz uf die gesellen geschlagen ist, die ze Surse ligend und ze Wietlispach und ze Wangen. Item des ersten ze Wietlispach graf Otten 5 guldin. Dennocht blipt man im schuldig 31 guldin uf ein sp.' 1389, HU. ‚Es was by im [einem Anführer] mänig spieß.' Ap Krieg 1405. ‚[K. sagt aus:] Do die unsern und die von Switz uff dem Etzel gegen einander stuonden und man die spieß und die armbrust ze wer stalt, da kam M. mit einem geladnen armbrust durch die spieß louffen und trukt sich under die hallenbarten, daz er an im [K.], als er ein swinspieß truog, stuond.' um 1439, Z. ‚Es sol jeder huff fier hobtlüt han, den schützen ainen und den sp-en ainen und den halbarten och ainen.' um 1445, ebd. ‚Darzuo ward der reisig züg geordnet, uff die vorhuot zewarten mit sampt den buchsenschützen und armbrusten, die ouch by uns warend; darnach die spieß, die nebent der vorhuot uff einer syten giengent.' Z Chr. E. XV. ‚Sind under ynnen gsin 50 büchsenschützen, die anderen all spies.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚Es sollen aber die Musquetierer auff den Knien ligen, damit die Spieß uber sie außlangen mögen, und sich bei Leib nicht verschießen; dann wo Solches geschehe, so wurden die Reuter ungehinderet an die Spieß kommen und deine Spieß mit Pistolen darnider schießen ... Wann dich aber die Reuterei angriffe und du dich under die Spieß retirieren ... müeßtest, so laße die 4 Squadronen Spieß ... zu allen 4 Seiten ... hinauß fallen und sich eng und wol zuesammen tuen ... Laße die Spieß alle zugleich mit ihren zweyen Stücken in gueter Ordnung vorher marschieren.' Kriegsb. 1644 (‚Spießе'); noch öfter; s. auch *Bruch* (Bd V 368). ‚1569 ... hat der Rat zue Solothurn wegen der gefehrlichen Läuffen und andern Bedenken abgestelt, daß hinfüran ein Vogt zue Kriegstetten nit mehr mit dem Fändlein und Sp-en, wie darvor gebräuchlich ware, auff die Kirchweihe gen Subingen ziehen solle.' FrHaffner 1666. S. noch Bd IV 1620 u.; VI 1607 u. ‚Langer Sp.': In L wurden im XV. je 25 lange Spieße und 8—10 Schützen einer Abteilung von 100 Mann beigegeben. Gfd. ‚Blößer Sp.'; s. Bd V 157 o. und vgl. Bd III 721 u. (‚blößer Knecht'). ‚Rüstungen mit Sp. Bloßi Spieß. Halbarten mit Bekelhuben.' 1610, Z Reisrodel. ‚Ein Mann hat drei Schuech in seiner Breite und siben Schuech in seiner Länge. Was haben hundert bloßer Sp-en? Hie sihest du ... daß du die bloßen Spieß zum ersten nemmen muest, dieweil du dieselben mit Harnisten rundumbher decken wilt.' VFrieder. 1619 (noch öfter); s. auch *Spießer.* — β) koll., taktische Einheit, im XIV. gew. aus 5 Reisigen und 15 Fußknechten bestehend. Bs Chr. IV 22 Anm. 5. ‚Wir ... hatten 30 sp-e vor dem schlosse [Gemar] bi den von Straßburg ligende.' 1396, Bs Chr. ‚Im sp. fëchten': ‚Der bapst schrybt sich selbs ein knecht der knechten, ja deren, die im sp. fechten.' Eckst. 1525. — **2.** von Spießähnlichem. a) Säbel. Soldatenspr.; vgl. *Ordenanz-Sp.* — **b)** Teile von Geräten. α) Dim., Eisenspitze an Fahnenstangen uä. ‚2 Lb. 5 β vom Spießli uf Fendli zmachen.' 1605, AaB. ‚Zween weiße Fahnen, in deren Mitte in einem Cranz ein schwarzer Baselstab mit vergulten Spießlin.' 1721, B Zeughausinv. — β) auch Dim., spitzes Ende der Lichtputzschere. Im Rätsel; s. *Ring* (Bd VI 1072 o.; ZLunn.). Im Kinderreim: *Anneli putz, und Babeli, putz, putz-mer du mïrs Liechtli! Und wenn d'-mer's du nüd putzen tuest (wilt), so stich [ich]-dich mit dem Spießli* ZEbm., O., Stall., Uit., W., Wildb. — **c)** Bratspieß; s. *Spiß 1 a α* (Sp. 548 M.). — **d)** gew. Dim., spitzes Hölzchen zum Anspießen von Fleischstücken; s. *Spiß 1 b α.* Im Pl. übertr., an ein Hölzchen aufgereihte Leberstücklein, als Gericht; s. *Spiß 2 b.* — **e)** auch Dim., Wurstdorn; s. *Spiß 1 b β.* — **f)** Dim., Holzsplitter; s. *Spiß 1 c α.* — **g)** Dim., kleines Zweiglein GrHe. (BSG. XIII 67). — **h)** Dim., von dünnen, viereckigen Kartoffelstücklein in Stangenform S, so G., WA. und lt JReinh.; Syn. *Hërd-öpfel-Sp.; Gänsen-Schnäbeli* (SWA.); *Stängeli. Hërdöpfelrösti chönn's* [ein Mädchen] *machen mit Speck drin und Spältli, aber Brotes hebi's sïner Lëbtig noch keinen g'macht.* JReinh. 1903. — **i)** von Himmelserscheinungen. α) von außergewöhnlichen, meist als übles Vorzeichen (von Krieg udgl.) gedeuteten Erscheinungen; s. Bd VI 1831 M. (Pred. 1601) und vgl. *Kriegs-Sp.* ‚Langer sp.' ‚Den 24. August [1548] umb 9 Uhren vor Mittnacht ist zu Schaffhausen an dem Himmel gesehen worden ein langer Sp., welcher einen sehr hällen Glanz von sich gegeben.' HOHuber, Chr. S. noch Bd IV 1620 u. (1531, Zellw. Urk.). — β) von einer Mondphase. ‚Erzögt das vierd nüw [des Jahres 1475] sinen sp. uff donstag nach sant Ambrosientag, so wirt komen der zwölfte slag.' Bs Chr. II 178. — **k)** sehr spitzer Winkel GrPr.; vgl. *Sp.-Egg* (Bd I 158; dazu *Spiseggg.* dreieckige Lawinenwehr Gl). — **l)** ‚Sp-e hießen auch gewisse Druckzeichen zu ähnlichem Zweck wie heute

Sternchen als Verweisung' (FStaub); vgl. Duden[8] l. l.
3. in weitern Übertragungen. a) Geld(stück). Bs Stud. 1910 und sonst in burschikoser Spr. ‚Vergeblich in allen Taschen nach Geld [zur Bezahlung der Zeche] suchend, nahm er den langen Gastfreund in Anspruch: Herr Doktor, helfen Sie uns aus der Not! Sind Sie vielleicht mit Sp-en bewehrt?' GKeller. Vgl. (?) dazu ‚guldener Sp.', von Bestechungsgeld: ‚Himerius von Ramstein, Rauracher Freiherr, wird [1388] in streitiger Wahl wider WSchaler zum Bischoff erwöhlt, hat mit guldenen Sp-en behauptet.' JGross 1624. — **b**) im XV./XVII. bei der ‚Gesellschaft zum Schneggen' in Zürich (s. Bd IX 1193 M.) eine Art gemeinsamer Kasse, die durch außerordentliche Einnahmen (Überschüsse bei der Bewirtung oder Spenden von Gästen, oft auswärtigen) gespeist wurde; vgl. GvWyß 1877, 12, ferner *Schilt 1b* (Bd VIII 731 M.), auch *Hof 10* (Bd II 1023). Zuerst zum J. 1488 bei Edlib.: ‚in den sp. schriben', ‚den sp. bezalen'; s. *Un-ge-richt* (Bd VI 346). ‚Ingenomen von dem sp.', in den Rechnungen der Gesellschaft des XVI./XVII. häufig wiederkehrender Einnahmetitel; so 1589: ‚1 pfd 16 ß ist fürgeschossen, als hr E. sin seckelrechnung geben; 1 pfd 6 ß ist fürgeschossen, als mine herren [der Rat] den gesandten von unsern Eidgnossen von Bern zum Schneggen geschenkt haben'; 1590: ‚6 pfd ist fürgeschossen, als die friherren von Sax ir burgrecht ernüwert; 10 pfd für geschiff und geschirr, als unser eid- und pundtgenossen von den 3 Pündten hie gewesen'; 1596: ‚8 pfd von dem sp.; diß jars ist wenig gastung gesyn'; 1602: ‚30 Pfd von dem Sp. [wird als übermäßig großer Ertrag bezeichnet]'; 1605: Die Gebrüder W. sollen für ihre auf dem Schneggen gehaltenen ‚Hochzyten lut dem Büchli' etwas Geld ‚in den Sp. legen', geben aber statt dessen an die Gesellschaft ein vergoldetes ‚Stöufli' und ‚haben hiemit den Sp. zalt'; 1608: ‚4 Pfd von miner Herren der Rechenherren Maal'; 1630: ‚Der Titul des Sp-es will fast in Abgang kommen.' — **c**) „Lobspruch bei der feierlichen Austeilung der Prämien für Schüler" AaB. (1811), Muri (um 1820 an der Klosterschule in lateinischer oder deutscher Sprache vom Professor eines Faches oder einer Klasse bei der Jahresprüfung vorgetragen und als Zugabe zum Preis dem Belobigten übergeben; vgl. Jahresheft des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer 1879, 58/9); FRechthalten (1819); „L", so Ber. (vgl. Esterm. 1876, 66, mit einem ‚Sp.' von JBHäffl.), Stdt (um 1779 wohl durch den Professor der Rhetorik am Lyzeum FRKrauer aufgekommen, in Blüte A. XIX., seit der Reorganisation der Anstalt verschwunden; vgl. JLAbi, Luzerner Programm 1856; ALütolf, Jos. Eutych Kopp 1868, 28; KKAmrein, Luzerner'sche Prämienspieße, 1870, bes. 18/77; Kath. Schweizerblätter 1870, 492 ff.; zT. mit Proben) und lt St.[b]; S (1. H. XIX.; vgl. S Hist. Verein 1882/7, 39; mit Proben); UwStans (am Kapuzinergymnasium ein bald komisches, bald ernstes Gedicht), Sa. (1855) und in den katholischen Gebieten wohl weiterhin (nach dem Erziehungsplan der Jesuiten sollen die Prämien ausgeteilt werden nicht ohne ein kurzes Carmen; vgl. Raumer, Gesch. der Pädagogik I 313; Schmidt, Gesch. der Pädagogik III 205), doch, wie die Sache, überall †; vgl. *Prämien-Sp.*, auch *Prämium* (Bd V 606). ‚Es war in jener Zeit [1805/8 am Gymnasium in LStdt] Gebrauch, daß bei der feierlichen Austeilung der Prämien, welche im Theater unter Paukenschlag und Trompetenklang statthatte, jedem Preiserwerber ein Spruchvers (*Sp.* genannt) gewidmet und bei seinem Vortreten zum Empfange des Prämiums abgelesen wurde [folgt der Vers].' Sammlung einiger kleinern Schriften Dr Kasimir Pfyffers. 1866. ‚An einem gewissen Orte [AaB.] wollte man ... dem Interesse für das Schulwesen bei Jungen und Alten neuen Schwung geben ... Die Vorsteher dortiger Schule kamen letztverwichenes Spätjahr auf den Gedanken, die jährliche Austeilung der Preise, die sonst nach alter Übung in der Kirche zu geschehen pflegte, auf dem Theater der wandernden Truppe vorzunehmen, die eben an diesem Orte sich aufhielt ... Mit andern schönen Künsten hatte man auch die Dichtkunst aufgeboten, das Fest zu verherrlichen. Jeden Preis begleitete ein gereimter Spruch, ein sogenannter *Sp.* (etwa so viel als Spitz, epigramma aculeatum?), den allemahl ein Lehrer zur Ergetzung des Publikums ablas.' Beiträge zur Kenntnis und Beförderung des Kirchen- und Schulwesens in der Schweiz VII 2 (1811), 126/7. ‚Ich hatte vernommen, daß in [F]Rechthalten ein Schulfest statthaben und die fleißige Jugend beschenkt werden solle ... Hernach wurden den Knaben und Mädchen nach Klassen, Fähigkeiten und Fleiß bei Hervorrufung ihres Namens die Bücher ausgeteilt, die sämmtlich mit angemessenen Sp-en (einer Art in Schulen üblicher Stich- oder Spitzverse) in hochdeutscher Mundart oder körnigem Landtütsch, lobend oder rügend, begleitet waren.' Schweizerb. 1819. ‚Gelt, ha-der's nid g'seid vor em Jahr, zu lernen wider brav fortfahr? Sä kriegst dä nummä ganz gewiß ä Prämi schön sammt einem Spiß [!].' Erz. 1855 (‚Bei der dießjährigen Preisausteilung in Sarnen an einen Zögling von Giswyl'). — **d**) ‚ad spiesum (antwurt gëben)', zum Thema, zur Sache. ‚Zeiget an die capitel [der heiligen Schrift, wo die Fürbitte der Heiligen erwähnt wird] und gebent antwurt ad sp. mit einfeltigen, ußgetruckten worten, sprechend: Da oder da ists geschryben.' Zwingli; ad propositum (Gualther). — **4.** (Name einer) Figur im ‚Bockspiel' (s. Sp. 151, Bed. 1b)? ‚Es klagt H. uff K., knecht zur Wag, sich hab begeben, daß er und etlich ander gesellen zuo der Wag bocket haben, und als uff eim kartenspil ein kart, die man nembt ein spies, lenger denn die andern were, rette der gemelt K., er genanter H. hety söliche karten uff das spil geton.' 1486, Z RB. — **5.** auch *Spießli*, Pflanzenn., Meerzwiebel, Scilla bifolia GrHe. (so Mai.) und lt Pritzel-Jessen; Syn. *Glas 8c* (Bd II 644). — **6.** *Spieß* Ap, so Trogen; BsL. (1851, Kuhbüchlein eines Lehenmannes); B, so E. (Bärnd. 1904), Konolf.; Gl; GrValz.; L, so Buchs, Uffikon; S und lt FAnd. 1898, *Spießh* Ap (lt Steinm. 1804 *Spißli*); BHa. (Kühreihen), Pfaffenmoos (Alp. 1806) und lt FAnd. 1891. 1898, *Spießi* ObwSachs. (Zg Ausstellung 1899), ‚Spiesi'. 1655, ORingholz 1908, Name von Rindern, bes. Kühen (mit langen, spitzen, aufwärts gerichteten Hörnern Ap; BE.; Gl; S, kampflustige Kuh lt FAnd. 1898, auch von Ochsen Gr Valz.). *Chleb und Blösch und Sp. und Stërn, chömet hër, ich g'sehn-ech gërn!* Glutz-Blotzheim *(Des Chüejers Freud)*; auch bei ATobler 1899, 315; ALGaßmann 1906, 135. ‚Tryb g'mächli[ch] zum Bächli, das Brückli hat Lückli, nimm dynen Hirtenstab, la[n] 's Spiesli nit stechen, das Brückli möcht brechen.' Kühreihen 1805; d'Spießli' (Kühreihen XVIII.); ‚d'Spißli' (ebd. XIX.), ‚d'Spießle' (Steinm. 1804), ‚d's Spießli' (Kühreihen 1818. 1826); s. noch *Ein-Sp. Hü, Spieß!* Zuruf an einen Ochsen GrValz. (Tsch.).

Ahd. *spër* mhd. *spieʒ* (auch in Bed. 1 c); vgl. Gr. WB. X 1, 2437/48 (‚Spieß' I). 2470 (‚Spießlein'); Diefenb.-Wülcker 858; Martin-Lienh. II 549 (*G'spieß* in Bed. 1 a γ); Fischer V 1527/9 (auch in Bed. 1 c, 2 a, 3 a und c), ferner die Anm. zu *Sper* (Sp. 447).

Über die Betuhrungen mit *Spieß* s. die Anm. Sp. 554; auch bei unserm Beldd. 2g und h dürfte *Spieß* zugrunde liegen. Zu 3a vgl. außer Gr. WB. aaO. 2447 Wander IV 713, 714, auch 725 (‚mit goldenen Waffen streiten') und bes. noch Borchardt-Wustmann, Die sprichw. RAA. usw. 1894, 445 f. Zu 3b: Wurden die betr. Einnahmen urspr. auf einem wirklichen Spieß verzeichnet? Zu 3c: Lt KKAmrein aaOO. gedachte ein Literat Andres, als er in den Zwanzigerjahren eine Sammlung von Luzerner ‚Sp-en' herausgeben wollte, auf dem Titelblatte einige prämierte Schüler mit dem Prämium auf der Brust, einen wirklichen Sp. in der Hand darstellen zu lassen. Bed. 5 beruht auf der Form der Blätter. In Namen. PNN. ‚Heinrich der Spies, schaffner ze Tann [Pfarre ZDürnten].' 1355, Z; ‚Heinr. dem Spiezz von Tanne', Vogt zu Kyburg und Baden. 1370, KHauser 1895. ‚Melchior Brunner gen. Spieß.' 1653, AaWett. Arch. Als FN. (vgl. HBL. VI 469 f.) Ap (seit etwa 1400): BsOrm., Stdt (‚Bürkin Spies.' XIV.); LDietwil (XV./XVI.), Malt. (‚Heinr. Spies, rector in M.' XV.), Stdt (s. Sp. 554 M.; zur Schreibung ‚Spis' vgl. ‚Jenni Spismacher.' 1393, LStdt; ‚Spismacherin.' 1397, ebd.); GPfäf. (‚Barth. Spies(s)' Abt. 1575/84; vgl. Leu Lex. XVII 400), SaL. (‚den Spießen [Akk.], vogt ze Fröudenberg.' 1436, Vad.); SchwTuggen (seit 1544); ThHw. (‚Spieß', Pfarrer. A. XVI.); ZLaufen-Uhw. (seit 1418; ‚jung Spieß.' 1527; ‚Bärbeli Spießli von Owisen.' 1525, Z Ehegericht), Neer. (‚ASpießen ze Nerach hus.' 1530, Z Ehegericht). ‚Spieslin der wirt.' XIV., Bs. ‚Domino Heinrico Küwenspieß, plebano in Gebistorff.' 1462, AaB. Urk. Als Hausn. XIII./XIV., BsStdt (‚zem Sp.' 1293. 1388; heute ‚Spießhof'; vgl. Bs Stadtb. 1890, 297/307; dazu ‚Petrus (dictus) zem Spieze.' 1290. 1294); XIV./XV., ZStdt (‚hus zem Spieß(e), Spies.' 1357/76, Steuerb.; ‚daz geßli bi dem Sp.' 1400, Gfd; s. noch Bd V 490 u.). In ONN. (eine sichere Scheidung von den zu *Spieß* gehörigen Namen läßt sich auf grund der vorliegenden Schreibungen nicht überall durchführen) SchRamsen (‚Spieß'); ZFlurl. (‚im Spiesen.' Z Amtsbl. 1901). ‚Spieß-Acker' SFeldbrunnen. ‚-Moos' LSemp. ‚-Matt' BRub.; LBür. (s. Sp. 555 M.). ‚-Wis' ZWoll. ‚Spießen-Acker' ZTrüll. (auch ‚Spiesen-'). ‚-hauw-Töbeli' ZSihlwald. ‚-Hüsli' GWattw. ‚-Rain' ZBenken. ‚-Rüti' ApT. ‚De bono dicto Spieslisguot in Pfeffikon.' XIV./XV., LBer. JzB.

Ein-*Spießli*: Kuhname; zu *Spieß* 6. ‚Tryb g'waltig hiedüren, die Stärksten vorfüren; a d's Wildi muß der Schär, die Musi zum Balki, die Zusi zum Falki, a d'Falki der Dubel, a Dubel der Knubel, a Knubel muß der Bär, zum Bär muß d's Wyßfüeßli; blybt de dem Ein-Spiesli sys Hättli lar?' Kuhreihen 1805; ‚dem ein Spießli' (Kuhreihen XVIII.), ‚dem ein Spißli' (ebd. XIX.; Steinm. 1804), ‚dem Ein Spießli' (Kuhreihen 1818, 1826). Der Name dahin, weil die Kuh nur ein Horn hat (vgl. *Ein-Horn, -Hörni* Bd II 1620. 1630) oder weil sie wegen ihrer Kampflust allein gehen muß?

Herd-opfel-*Spießli*: - *Spieß* 2b S. *Do isch't's-em g'sin, es g'spar schon in der Nasen, wie's g'schmockt het von den guldgelben H.-Spießlinen.* JReinh. 1905.

Ordenanz-: Taschenmesser. Soldatensp.: vgl. *Spieß* 2a. — Glett-ise^{n}-: hakenförmiges Eisen zum Fassen des Plättbolzens Z (Dän.).

Halb-: = ‚halber spieß' (Sp. 561o.), Spieß leichterer Art, dessen Stange etwa halb so lang war wie die des ‚langen Spießes'. ‚Die wandelkerzenstangen hab ich verlassen des bischofs von Costenz güselesser zuo einem h., wenn er den hodenzins inzücht von pfaffen.' XMan. (Testament der Messe). ‚Er hab in mit der halbarten uf den arm gschlagen und N., so im nachgangen, mit sim h. in in gstochen.' 1555, B Turmb. ‚Marx von Schwebisch Hall treit wyß bloderhosen und ein tägen und h. [im Druck ‚falb-'!].' 1565, B Steckbrief. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 214, auch X 1, 2441 (unter ‚Spieß' I 1 i).

Hâr-*(-ō-)*: Haarpfeil S (JReinh. 1903).

Jude^{n}-: a) in RAA. (oder davon ausgehend) mit Bez. auf wucherisches Treiben. *Mit dem J. laufen*, Wuchergeschäfte treiben Bs. Geld eintreiben SchSt. (Sulger). ‚Wir [Wucherer usw.] sind ... dohar grendt mit dem j.' Anl. 1549; s. das Vorhergehende unter *gesammen-raspen* (Bd VI 1485). ‚Er rennt mit dem j., dicitur de magnis fœneratoribus.' Mal. ‚Den J. füeren': ‚[Daß wir Klagen] hören müeßind, wie uff der Landschaft der und diser Predicant wol wüsse zu füehren den J.' JJBreit. 1636. ‚Mit dem j. fechten' uä. ‚Wenn einen der verfluochtig gytt hatt überrungen ganz und gar ... ouch [wenn er] wo fromm, erbar leelüt sind, die selben plagt, schabt oder schinnt und fichtet mit dem j., ist niemat, den doch das verdrieß.' Ruef 1538. ‚Ein (wuocherer), hodler, fürköuffer, der korn und dergleichen auff teüre hindersich halt, der redlich mit dem j. ficht, dardanarius (frumentarius, frumentator, siliginarius).' Fris.; Mal. ‚Ich fragte den Druidam von Gelegenheit des Orts, von welchem ich vernam, daß in demselben mehrenteils wohlhabende Ackersleut woneten ... Er lobte ihr Haußhalten, außgenommen daß sie mit dem J. oft fechten täten, dann ihr Stattseckel jährlich zuenemme.' Heut. 1658. ‚Gehe doch nicht um mit dem J., dem verdammlichen Fürkauff, dem Armen sein Brot zu verteuern.' AKlingler 1702. ‚Den j. brauchen.' ‚Fœnore dare, wuocheren, wuocher treiben, auf wuocher lyhen, den j. brauchen; danista, ein wuocherer oder außlyher auff wuocher, der den j. braucht.' Fris.; ähnlich bei Mal. ‚Er braucht den J., er jüdelet, fœnus iniquum agitat, exercet, ipsi nihil præter pretium dulce est.' Mey. 1677. 1692; darnach bei Sulger. ‚Den J. doch brauchen ein Jeder gar wol kan, die Nahrung zu verteuren dem armen Arbeitsmann.' 1685, Zinsli 1911. S. noch Bd IV 957o. Freier. ‚Der Herr siehet den geitigen J. in stähter Bewegung.' FWyss 1650. ‚Ob gleichwol er 16 Jahr lang den Kriegsspieß getragen, nit weniger in 30 Jahren bei so geführtem starken Wein- und Salzgewirb durch den J. reichlich hätte provitieren und große Schätz zusamenlegen ... mögen, so hat er doch niemal darnach gestrebt.' FrHaffner 1666. — b) als Strafwerkzeug des ‚Großmächtigen Rates' in Zug; vgl. Bd IV 68; VI 1573 M., auch Osenbr. 1864, 178; Alpenr. 1866, 71 a; Gfd 70, 150/1. ‚J. soll man auch besetzen, so Einer Geldt ußlehnet umb einen zimlichen Zins, daß ime nochmals weder Zins noch das Hauptgut wirdt. Demselbigen soll man den J. fürsetzen, damit das er stechen khöne das wo behafte [?].' XVII., Zg (Protokoll des ‚Großen Rates'); s. AfV. 8, 92 f. Auch Name des dieses Strafwerkzeug führenden Beamten; vgl. Stadlin 1824 IV 143, auch *Hacner-Brett* (Bd V 902). Vgl. Gr. WB. IV 2, 2357; X 1, 2445 u. (unter ‚Spieß' I 1 k γ) 2447 (unter ‚Spieß' I 2 c). 2451 u. (unter ‚Spieß' II 1); Diefenb.-Wülcker 681; Schm.^{2} II 688; Fischer IV 119, ferner Wander II 1041, auch Ruef 1538, 225/6; Al. III 186.

Jag-, Jagd-, Jäger-: wie nhd. Jagdspieß; Syn. *Tier-Sp.* ‚Venabulum, jag(t)spies.' Voc. opt. ‚Schweinspieß mit einem klößle vornen daran, jägerspieß, venabulum, culter venatorius.' Fris.; Mal.; vgl. *Klöß-Sp.* ‚Es solle ein jeder Landsmann, so 14 Jahre alt und darüber ist, mit seinem aigenen Seitenwehr und Überwehr versehen sein ... und wil man einen Bärnspieß oder Jegerspieß nit für ein Überwehr passieren lassen.' GrD. LB.; s. noch [illegible] (Bd IX 1097). Mod. [illegible] vgl. Gr. WB. IV 2, 2211 (‚Jagdspieß'). 2223 (‚Jägerspieß'). 2225 (‚Jagspieß').

Chüechli- s. *Ch.-Spieß*. — Kessi-. Nur als PN.: ‚Bertschi K.' 1389, BTellb. — Klöß-: Spieß mit Querstange, als Jagdwaffe (Schweinsfeder) und Kriegswaffe;

vgl. *Chlos 1f* (Bd III 698; dazu: ‚Das klößle am schweinspieß, repagulum.' Mal.; s. auch *Jag-Sp.*); Syn. *Knebel-Sp.* ‚Kloossp.' XVI., L Vogtkinderrechn. ‚[Einer habe ihm] den kopf abgehüwen und mit sinem kloßspieß ins herz gestochen.' 1561, B Turmb. ‚Der Centurio steht mit seinem ‚Cloßsp.' beim Kreuze Christi Wache. L Osterspiel XVI./XVII. ‚[Der mit einem ‚Pirschrohr' einen verwundeten Bären verfolgende Köhler] hat ... seinen Bruder Josephen mit einem Cloßsp. sampt dem Geißhirten zu sich genommen ... [Nachher] risse er seinem Bruder den Cl. auß Handen' und stieß ihn dem Bären ins Maul; konnte aber ‚den Spieß, weil ihne der Bär stark hielte, weder zuruckziechen noch besser in des Tiers Rachen stoßen, weil an dem Spießeisen ein Creutz wie gewohnlich an Schweinspießen.' JLCys. 1661. S. noch *bikart* (Bd IV 1121). — Knaben-‚Spießli': kleinerer Spieß für Knaben; vgl. *Spieß 1a*, ferner *Bueben-Sp.*; eine Abbildg s. ZTB. 1923, 209. ‚Neuwe braune Kn.-spießli.' 1715, Z (‚Inventarium des Zeügamts'); auch 1719, ebd.

Knebel-: = *Klöß-Sp.*, seit M. XVI., bes. als Kriegswaffe; vgl. EAGeßler 1928, 48, auch *Chnebel 1d* (Bd III 714). ‚1 großen beschlagnen tolchen ... 1 kn., 1 halbarten, 3 schwert, 1 rappier, 2 beschlagen Schwytzertegen.' 1559, Z Schirmb. ‚Zügherr sol diser beiden meister halbarten und kn-en bsichtigen.' 1560, B RM. ‚[Die Rüstkammer des Dogen ist] mit schönen Schlachtschwerteren, seltzammen, wunderbaren Partisanen oder Kn-en, deren Stil all mit purpurfarbem Sammet überzogen und mit vergülten Neglen beschlagen ... gezieret.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚B. der Schlosser, der Andern Rottmeister [in ZElgg], sol haben 1 Harnascht und 1 Kn.' 1610, Z Reisrodel. Die 4 Feldscherer der Rotte der Schmiede führten ‚1 Kn., 3 Halbarten'. 1616, FHegi 1912. ‚[Die mit der Wachtinspektion Beauftragten führen Klage, daß] so sy dahin kommend, der Ein und Ander syn Halbarten ald Kn. gstracks ans Tor henkt und dann gen spatzieren, spilen, inn Trunk ald anderschwohin gadt, das man uff der Rundi mehrenteils dhein Wechter by den Taren findt.' 1619, Z. ‚6 Kn.-spieß.' 1627, TuBürglen Schloßinv. ‚Hiemit sezt ein Trabant von Schaffhausen ... dem Predikanten ein Knäbelsp. an sein Herz.' 1644, Z. S. noch *Schaffelin* (Bd VIII 306). — Vgl. Gr. WB. V 1379 80; Diefenb.-Wülcker 706; Fischer IV 227 8, zur Sache auch Behlen IV 219 (unter ‚Knebel' 2).

Kriegs-: Spieß als Kriegswaffe; s. *Juden-Sp. a* (FrHaffner 1666). Entspr. *Spieß 2i α*; s. Bd VII 382o. (1662, Gl). — Lösch- s. *L.-Spieß* (Sp. 556). — Messer-: wohl = *Halb-Sp.*; s. Sp. 561 (1493, S RM.). — Bueben-‚Spieß(li)': = *Knaben-Sp.* ‚Alt Bubenspieß ... 31.' 1653/4, Z Zeughausinv.

Bickart-: zu *Spieß 1a.* ‚S. von Straßburg ... hat veriechen, das er und ettlich ander sin mitgsellen ... mit einem spyl umbgegangen; do sye ein gsell uß Franken geboren mit einem puren, den er gevangen hette, für sy gegangen, der sich an sy stieße; des namen sy sich zuo verdrießen an, lüffen im nach und slüegen den selben gsellen uß Franken zuo tod, und namlich gebe er im ein streich mit einem b.' 1490, Z RB. — Wohl eine bes. von französischen Fußknechten aus der Picardie geführte Spießart; vgl. *bikart* (Bd IV 1121).

Bär(e)n-: (kurzer) Spieß für die Bärenjagd. GrD. LB.; s. *Garn-Saum* (Bd VII 943); *zwei-schnīdend* (Bd IX 1097); *Jag-Sp.* Sachlich = *Schwīn-Sp.*; vgl. EAGeßler 1928, 44. 48, zur Sache auch Behlen I 142 (‚Bärenpürsche'). Mhd. *bernspaz*

Blôß-: = ‚blôßer Spieß' (s. unter *Spieß 1c α* Sp. 569 u.). 1685 bestand der Berner ‚Auszug' zur Hälfte aus Musketieren, zur Hälfte aus ‚Bl-en' (vMülinen). — Prämien-: = *Spieß 3c* (s. Sp. 571) L†, so Ber., Stdt; vgl. MEsterm. 1875, 417; 1876, 66. — Brât- s. *Brât-Spiß* (Sp. 556). — Râbe^{n}-*Spießli*: entspr. *Spieß 2h*, von weißen Rüben. oO.; vgl. *spießlen.*

Reis-: leichter Reiterspieß ohne Brechscheibe von höchstens 3,5 m Länge (doch s. u.); vgl. MJähns 1880, 755; EAGeßler 1928, 49/50. ‚Daß [nach den Behauptungen unsrer Feinde in dem zerstörten Klosterneubau in Rorschach] ain mergklich zal von spiesen, helparten und raisspiesen [‚rosysen'! G Mitt. II 74] allda funden sin soll.' 1489, Schreiben des Abtes. ‚Um Eschen zu R-en 25 Gulden.' 1597, L (Gfd). Als Maßbezeichnung; vgl. *Spieß 1a δ* (Sp. 567 u.), sowie: ‚Ob im [dem Vogt] von jeman clag kemi oder inn sunst notdürftig sin beduchte, das die straußen des rychs ... ze eng werint, das er ainen knecht uff ain pferd setzen und im ainen raissp. überzwerch dem sattel zuo füeren geben mag, den also durch die straßen zuo füeren und dann haißen und gebietten in acht tagen zuo rumen, wo er anrüert.' GBurgau Offn. 1469. ‚Und truog uns der windt mit gewalt zuo einem felsen by zweyen r-en lang.' HSchürpf 1497. ‚Das die Merischwander ... [in der Reuß] ein ablang Strychwuhr, das zue underist ein R. oder 18 Schue [5,2 m] lang ins Wasser ußhin gange, machen mögindt.' 1605, Z; im L Protokoll: ‚18 Werchschuo oder ein R. lang', bei RCys.: ‚18 Werkschue oder eines langen R.-spieses lang.' Spätmhd. *reis(e)spieʒ*; vgl. Gr. WB. VIII 741; X 1, 2438 (unter ‚Spieß' I 1 a); Schm.^{2} II 139.

Schaft-‚spießli': wohl = dem Folg.; s. *Runggūsen* (Bd VI 1132; Aeg.Tschudi). — Schoß-‚spießli': Wurfspieß; s. *Schaffelin* (Bd VIII 306; Aeg.Tschudi). Syn. *Wurff-Sp.*

Schwîn-: Schweinsfeder; vgl. *Klöß-, Bären-Sp.*, zur Sache auch Behlen V 585/6. ‚Lancea, das eisen an einem schweinsp. oder pfeil.' Fris. ‚Schweinsp., an dem das klößle mit einem riemen an(ge)bunden ist, hasta amentata, venabulum.' Fris.; Mal.; s. auch *Chlōs* (Bd III 698), ferner *Sempacher-Hal-barten* (Bd IV 1621, wo 1677 zu streichen). ‚3 swinspieß und 1 glenen.' 1445, BsPfeff. Schloßinv. ‚Der ... 1484 verstorbene HzurGilgen ... besaß an Waffen [ua.] 2 Halbarten, einen Schweinspieß.' Liebenau 1881. ‚10 schwinspieß.' 1489, Z (Inv. HWaldmanns). ‚4 ß um nagel zum schwinspies.' 1530, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). S. noch Bd IV 1708 u.; VIII 306 *(Schaffelin)*. Als Jagdwaffe. ‚Habe er [Mötteli] die dryg gebrüedere, Ulrichs von Landenberg sune, mit drygen fürbüchsen und einem schwinspies sampt iren hetzhunden in sinen gerichten und hochwelden ... funden.' 1540, Z. ‚Dem, der den bären gstochen, 5 pfd geschenkt. Mh. ein schwynsp. lan machen, ein guot cloß machen dran.' 1553, B RM. ‚Intrant ursos venabula, der schweinsp. gadt in sich [!], durchsticht sy.' Fris. ‚[Die Wildschweine werden] mit hunden gejagt und mit schweinspießen gestochen ... So das wild schwein ein wunden ... von dem geschütz oder schweinsp. empfangen, so verletzt er [!] und schediget den jeger auß grimmigem zorn.' Tierb. 1563. ‚Wölf, bären, löuwen mag man mit einem schweinsp. fellen, aber umb den walfisch hat es ein andere gestalt.' LLav. 1582. S. noch Bd IX 1897/8, auch *Klöß-Sp.* Als Kriegswaffe. ‚Item hatten die viend die flucht genomen und wart inen als not zuo fliechen, das si ... gar vil werinen hinder inen ließen von hantbüchsen,

armbresten, sw-en und andern dingen.' DSchill. B. S. auch *Spieß 1cα* (Sp. 569; 1139, Z). Oft bei Aufläufen, Raufhändeln udgl. ‚Man sol nachgan und richten, als der H. ze Talwile ein swinspies über den D. zuckt.' 1396, Z RB. ‚Des lüff ir [dem vor seinen Zudringlichkeiten fliehenden Mädchen] der T. mit einem sw. nach.' 1404, ebd. ‚[T. klagt, U. habe] von T. geseit, er habe einen langen sw. uff siner achslen getragen und habe sich dennocht vor im verborgen, und gienge [U.] also zuo im und spreche: welicher da? Do spräche T.: ich bin es.' 1433, ebd. ‚Also giengen sy früntlich mit einandern hinab ... und als sy uff die gaß kemen ... do neme H. einen schw., fassote den zuo beiden henden, karte den gegen im und rete ...' 1487, ebd. ‚Das M. und ander mit gspannen armbrost und sw-en in die stuben fielen und redten: gend üch gfangen!' um 1490, Z; an andrer Stelle: ‚und steche inn in dem mit dem schw. uf die brust.' ‚Ich hatt ouch min harnasch und schw. an, gedorft aber allein ouch nit heruß', aus dem Hause, auf das nächtliche Ruhestörer einen Überfall planten. 1525, Brief (GBinder). ‚Meister Adrian, ein priester ... sye [beim Überfall auf das Kloster Ittingen] ouch dem sturm ... nachgloffen mit einem swinspies, der meinung, ob inen der pfaff Ochsli hette mögen werden, er wöllte ouch darzuo gholffen haben.' HBull. 1572. ‚Ein Geistlicher ... hatte einen Schwynsp. in der Hand', bei der Verfolgung eines Diebes. Schimpfr. 1651. S. noch *ge-richtlō* (Bd VI 343). — Amhd. *swînspioß, -spieß*; vgl. Gr. WB. IX 2453; Schm.² II 688; Fischer V 1269.

Stock-: zu *Spieß 1aγ* (Sp. 566/7). ‚1849 wurden dem Nachtwächter E. noch je 2 Bürger, die der Reihe nach wechselten, als Beiwache gegeben. Sie hatte die Pflicht, je von 10—5 Uhr nachts (im Winter) bzw. 10—2 Uhr (im Sommer) zu patrouillieren, und war, wie der Wächter, mit St-en bewaffnet.' JNater 1898. — Stang-: Spieß mit (langer) Stange; Syn. *St.-Harnisch* (Bd II 1613). ‚Das in unserem land ni[e]men hallenbarten nach stangharnest tragen sol ... Doch ist vorgelassen, das man mag hallenbarten und stangspieß tragen, so man wilde tier jagen wil.' E. XV., Obw LB. — Sturm-: bei Sturmangriffen auf feste Stellungen verwendeter, mit einer Sprengladung versehener Spieß; vgl. Z Anz. 1913, 238 Anm. 10, ferner EAGeßler, Das Sturmfäßlin, eine merkwürdige Feuerwaffe (Ztschr. f. hist. Waffenkunde VII 224). Im Laboratorio: Item dreizehen Granaten groß und klein; zwanzig hölzene Cartuschen mit Zwilch überzogen; item acht gefüllte Sturmballen; item sechs angefüllte Sturmspieß.' 1662, Bs Zeughausinv. ‚Sechs Sturmspieß, aber ungefült, seind da.' 1666, ebd.

Donner *Donder-, Donnert-* (JBEgli 1871): euphem. für *D.-Schieß* (Bd VIII 1355) L; vgl. auch *D.-Spiet. Bim D.!* L. — donner-spießig: euphem. für *d.-schießig* (s. Bd VIII 1449) L, so E. *Du d-er Gösch!* JRoos 1892.

Tier-: = *Jag-Sp.* ‚7 dryling fürkügiln; item 4000 tierspieß; item 2000 ysen trischel', beim Zug des Königs Matthias von Ungarn gegen die Türken. 1475, Bs Chr. — Auch sonst mhd.

Wacht-, Wächter-: der Gemeinde gehöriger Spieß, der dem jeweils während einer Woche den Wachtdienst versehenden Gemeindegenossen als Zeichen seines Amtes mitgegeben wird Th, so Bißegg; vgl. *Spieß 1aγ*, ferner AfV. VI 146 (‚Wächter-Sp.'). *I⁸ der G'mänd Herbstlinge⁸ im obere⁸ Thurgi hät-ene⁸ der höchwürdig Herr Pfarrer ufg'chündt; er hät-ene⁸ g'sät, ër bedanggsich for's Zuetrauen, will s'-en uf's G'mandwerch vg'laden ond-em de⁸ Wachtsp. in's Hus g'schiggt hond.* ThFr. Schützenf. 1890. — Vgl. Martin-Lienh. II 549 *(Wachtspieß)*, zur Sache auch ‚Dorfspieß' bei Gr. WB. II 1285.

Wurff-: auch Dim., = *Schloß-Sp.* ‚Hat jeder [Schwyzer am Morgarten] ein w. in der hand, die wurffend s in die herren und in die pferd.' Æg.Tschudi. ‚Mehr sahend wir daselbst [im ‚Schiff- und Züghuß' zu Venedig] etliche zesammengehefte Puschleten Fähndli, item W.-spieß, so mit Kunst mögend geworffen werden.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Verutum, W.-spießlein (Schafelein, Stilet).' Denzl. 1666/1716. S. noch *Schaffelin* (Bd VIII 306). — Vgl. Sanders II 1141c; Fischer VI 988.

(ûf-, an-)spieße[n] s. *spissen* (Sp. 557/8).

Spießer m.: 1. a) = *Spieß 1cα* (Sp. 569). ‚Damit so richt er seine schar in einen spitz und macht sich dar; die schutzen vor und darnach er auf einem esel mit seim sper und die spießer all hin nach.' Ring. ‚500 Spießer und Hellebardierer'. 1604, GJPeter 1907. ‚Erstlich nemmen wir zum Exempel die ... Companei von 300 Mann, darunder 100 Musquetierer, 100 Harnist und 100 bloße Knecht begriffen sind. Erstlich nim die 100 bloße Spieß und ziehe daraus Radicem, so werden zehen in ein Glid und zehen in ein Reijen zu stehen kommen ... Gleicher Gestalt helt es sich auch, so man nur zweyerlei Wehr hette, als Harnast und Musquetierer, da dann die Spießer von zweihundert und die Musquetierer hundert weren.' VFrieder. 1619. S. noch Bd VI 968u. (1421, Z StB.). — **b**) Spießbürger Bs; B (UWZüricher); Z und sonst, doch nicht volkst. — **2.** Hirsch, der das erste Geweih hat. ‚Wenn bei dem männlichen [Rothirsch] die Hörner vereckt sind, das will sagen, wenn der Haarbusch an denselben abgefeget ist, so heißt er ein Rothirsch-Spießer, wenn er die zweiten Hörner aufgesetzt hat, Rothirsch-Gabler.' Rohrd. 1835.

Mhd. *spieȥȥer* (in Bed. 1a); vgl. Gr. WB. X 1, 2460. 1: Fischer V 1529, 30. In Namen (vgl. die Anm. zu *Spaser* Sp. 545 G). ‚Spießer' BStdt (XV./XVI.; bei Leu Lex., ‚Spieser'); GStdt (‚Uolr. Sp.', einmal ‚Spisser.' 1387/1408; ‚in des Spießers hus.' Ap Krieg 1405; ‚dem Spießer 10 β vom Spissertor ze tecken und von kener.' Seckelamtsb. 1407/8; ‚Hans Spießer.' 1419/38, ‚sin hus ... gelegen ... an Spisergassen, ... sin garten vor Spisertor.' 1419, eins mit ‚Hans Spiser' in der Anm. zu *Spīser?*); ZStdt (1570); vgl. auch ‚Cunradus spicularius Seconiensis.' 1240, Gl Urk. ON.: ‚Spießers-Lehn' ApApp.

spießlechtig: spießartig. Collin.

spießle[n]: 1. mit Holzspießen spielen GrChur. — **2.** Etw. in längliche Stücklein schneiden, zB. Rüben ZWäd.; vgl. *Räben-Spießli.* — **3.** s. *spißlen* (Sp. 559).

Spießle[n] f. GW. (Steinm. 1804, 458), Spießler m. Th, so Esch., Mü.: Name einer (mittelfrühen) Birnsorte; s. schon Bd IV 1496. — Flurnn. ‚Spießler' ApSchwende. ‚Spießlers-Böhl' ApApp.

Spießli[n]g s. *Spißling* (Sp. 559).

Spūs(e[n]) I, G°-spûs(e[n]) I: a) *Spūse[n]* Gl (einzelne Angabe); GWe., *G'spūse[n]* ApK.; GWe.; Zg; ZKn. (Pl.), O. — von männl. (in ApK.; ZO. auch weibl.) Personen **m.**, von weibl. Personen **f.** „Gl" (allg.); GWe.; Zg, Pl. unver.: Bräutigam bzw. Braut Gl; GWe.; Zg, Liebste(r), Schatz ApK.; GWe.; ZO., im Pl. Brautpaar GWe.; ZKn., Gatten Zg, ‚Befreundete' ZKn. — **b**) *Spūs* GrRh.; TB. *(-ue-)* — m.: Bräutigam; Syn. *Spūsl'ing.* — **c**) *Spus* UwE. (P.Vogel), *Spūse[n]* „Gr", so Av., Chur, D., He., L., ObS. *(-û-)*, Pr., Rh., S., Sch., Ths, V. und It St.[b], It Tsch. allg.; L; G, so Sa., oT. (JJRütl.), Wb., W. *(-ui-)*; TB. *(-ue-)*; UwE. *(-ue-)*; L *(-ü-)*, *G'spus* NdwE. (einzelne Angabe), *G'spūse[n]* AaWohlen; GMs, Sa., Wl.; SchwE., Kü., Muo.; Ndw *(-ui-)*; ZSth. — f., Pl. *-e[n]*, Dim. *Spūsli* Gr, auch

Spuseli GrV., *G'spusli* L; Schw, so E., Muo., *G'spusli* AaWohlen; SchwIb. (Lienert), *G'spuseli* Bs (jung); NdwIt Matthys *(-ui-)*, Spüsi^{n} I f. GrSpl.: z) Braut. aaO0. (in NdwIt Matthys selten neben *Bruid*); s. *Spusen-Fuer, -Fuerer, -Fuzzelet* (Bd I 973. 985. 1145), *-Gaumerin* (Bd II 305), *-Gang* (GrSchs; dazu Schwzd. 29. 74; MKuoni 1886/7, 9), *-Ver-heberin* (ebd. 939; dazu Bd VII 717 o.), *-Kaffi* (GrThs), *-Chleid* (Gr lt Tsch.; in U *G'spüsen-Chläit*), *-Chranz* (Bd III 840), *-Chrūt* (GrThs), *-Magd, -Mues, -Mueter, -Bett* (Bd IV 117. 494. 595. 1815), *-Robi* (Bd VI 70; auch GrThs), *-Rock* (GrFid., Jen., L. lt Tsch.), *-Schueh, -Tschäppel* (Bd VIII 485. 999), *-Wage^{n}, -Winkel. Du* [Sonne] *bist gwüß e^{n} Spüse^{n} ... ^{d}as^{s} du so e^{n} glitzerigs G'wändli anleist.* JJRutl. *Welle^{n} wier bēdi nit auc^{h} es Tänzli wāge^{n}? hed der Spüsli^{ng} zur Spüse^{n} ... g'seit,* bei der Hochzeit. JJörger 1920. *Hättisch't's nächt ^{d}em Vatter g'seit, so wärisch^{t} hüt e^{n} Spüse^{n},* Schlußvers des Kinderreimes *Zuselischmutz, Z., chumm, mir weid i^{n} d'Hase^{n}nuß!* KL. (GlSchwändi). *Mänger meint, es* [ein Mädchen] *sīg mī^{n} G'spüse^{n}.* Firm. (SchwKü.). *Jez ist der Hannesstöffa^{n} doch auc^{h} zu-n-ere^{n} ziere^{n} Spüse^{n} cho^{n}.* JJörger 1913/4. *Hansjaggli, zale^{n}d-er Nüt* [im Wirtshaus], *wo-n-er esō-n-e^{n} vürnämmi Spüsen überchänd?* CStreiff 1907. S. noch *Oren-Schlänggen* (Bd IX 593). RA. *Hōchzīter und (Der Brūggem und sī^{n}) Spüse^{n}, (si) tuend enander(e^{n}) lüse^{n}* GrChur; vgl. Bd III 1453. Im Vergleich. *Tue^{n} wie-n-e^{n} Spüse^{n},* zimperlich Gl; vgl. *ge-spüselet. Du machst es heiligs G'sicht wie e^{n} Spüse^{n}* GrPr. (Tsch.). *Es hübs jungs Meiggi ist drūf* [auf der Tabakpfeife] *g'mālets g'sī^{n} mid-eme^{n} Tschäppeli uf ^{d}em Hautschi wie es Spüsli ...* [Später:] *Der Michel het das Spüsli drūf* [das Bild auf der Pfeife] *eso liebärtig a^{n}g'luegt.* JJörger 1918. *Der Lünersē, dër ... Ai^{n}e^{m} früntlich a^{n}luege^{n} tuet, wie e^{n} Spüsli^{ng} d'Spüse^{n}.* MKuoni (GrSchs). Sitte und Brauch. Wenn der Bräutigam mit seiner *Spüse^{n}* in das Dorf kam, um Hochzeit zu halten, versperrten ihm die Junggesellen die Straße mit Ketten oder *Burre^{n}* GrNuf.; vgl. *spannen I 2, sperren 3 a* (Sp. 249. 427). *‚D's Spüse^{n}gaume^{n}.* In Davos-Unterschnitt ... ist es Sitte, daß die Braut während der *Verlēswuche^{n}* ... weder zur Feldarbeit ... noch zu Einkäufen usw. ausgeht oder das elterliche Haus verläßt. Diese ... Bannung der Braut während des genannten Zeitraumes pflegt man so auszudrücken: *D'Spüse^{n} ... tarf nid underm Tachtrauf e^{n}wēg ...* Am *Verchündsunntig* aber wird *d'Spüse^{n} g'gaumet* von zwei *Spüse^{n}gäumern^{n}* ... Gegen Abend erscheint der *Spüsli^{ng}* und gibt der *Spüse^{n}* einen obligatorischen Kuß, küßt sie ceremoniell und öffentlich zum ersten Mal.' Bühler I 379/80 (wo Weiteres); vgl. HBächtold 1914, 224/6. 278. *Am Verchintsunntig chäme^{n}* [in GrSch.] *am Nächmittag d'Meidle^{n} us ^{d}em ganze^{n} Dorf zur Spüse^{n} und winschen-ere^{n} Glück.* Schwzd. (GrO.). *G'schwind nōc^{h} ^{d}em Z'sämmege^{n} het-me^{n} der Spüse^{n} die rēcht Hand mit dem Schnūzfazolett verbunde^{n}, das s' en Stund het a^{n}hā^{n} muoße^{n}.* Bühl.-Chrest. (GrAv.); vgl. HBächtold 1914, 160/1. ‚In frühern Zeiten kam es oft vor, daß Jünglinge beim Hochzeitsmahl unter den Tisch krochen, der *Spüse^{n}* einen Schuh abzogen, denselben auf einen Teller legten und ihn so als Dessert auf den Tisch stellten' GrFläsch (Tsch.); vgl. Bd VIII 454 u. S. noch *Spüsing.* ‚Potest[at] G. hielt [1601] Hochzyt. Die in der Herschaft Meyenfeld sind der F[rau] Spusen mit dem Fendli in schöner Ordnung entgägen zogen.' Ard. 1572/1614. ‚Ist auch ein Morgengab von fünffhundert und ein Kronen vom Speußling der Spausen ... versprochen worden.' 1632, Guler Handbuch. ‚Verspricht auch ... Junkherr Spußlin[g] vor Celebrirung der Hochzeiten die ... Jungfraw Spusa ehrlich, beider Stands gemeß zu bekleiden.' 1645, Gr (‚Heuratsbrieff endtzwüschend ... Junkher Julius de Coray und der ... Jungfrawen Anna von Montalto'). *Spihlgraff: Gschwind, Abraham, ziehäm* [dem StMichael, der als *Gott Vodä der neü* gekleidet werden soll] *sein Plauderment* [schlottriges Gewand] *auß, wir wollä dä zembutza wie ä Gspauß und du holl ihm Gott Vodärs Feirtaggewand.* Tyrolersp. 1743. Oft in weiterm S., Liebste, Schatz GrSpl.; SchwE.; ZSth., ‚Gespielin, Gespons' Z (Hürlimann); vgl. ♂. Von der ‚Eheliebsten': *Der Muller hät ... ume^{n}g'studiert, wie wänn-er we^{l}t Fēcke^{n} lo^{n} wachse^{n}, dass-er i^{n}'s Pfēfferland chö^{nn}t flüge^{n} vo^{n} sīner Frau G'spüse^{n} e^{n}wēg.* Lienert 1891. Als (kosende) Anrede: [Knabe, seiner Partnerin auf einer Kinderhochzeit einen *Pärlimueterhose^{n}chnopf* reichend:] *'s ist dīne^{r}, sä dō, G'spüse^{n}!* ebd. 1906. So bes. Dim. Aa Wohl. (s. *Hür-en-beiß* Bd IV 1680, wo zu lesen *G'spüsli*); GrV. (JJörger); L (Zyböri); Schw, so E.; Z (ELocher-Werling). ‚Dem Einzelgänger, der sich über eine andere Kirchgemeindegrenze zum *G'spüsli* wagte', konnte es übel ergehen. Lienert. *Nu se, Bueble^{n}, gänd uf d'Schäiche^{n}, Äiner muess's am Trutli* [einem heiratslustigen Mädchen] *b'räiche^{n}! 's ist bigost es lidwäichs G'spüsli [: Hüsli].* ebd. (SchwIb.). *'s allergröst Wunder bis zuer hütige^{n} Stund, das wär mier e^{n} G'spüsli^{ng}, wo d's G'spüsli nit g'fund.* ebd.; noch oft; s. auch Bd V 244 *(chnist-bläw)*; VI 108 *(ze-wēg-rēchen).* 1743 u.; IX 1047 *(ver-schmützlen). Mī^{n} Schatz ischt mī^{ns} G'spüsli, es G'spüsli mī^{n} Schatz, und wär's es chli^{ns} Müsli, so nām mir's noch d'Chatz.* Zybori. *I^{n} mī^{ne}m chline^{n} Hüsli wont halt 's Glück und d'Liebi glīch, ha^{n} zwei Chind und han es G'spüsli.* ELocher-Werling (W.). Mit geringschätzigem Nbsinn: [Tante zum Neffen:] *Du darfsch^{t} dō* [bei diesem anständigen Mädchen] *nit eso schnell in's Züg fare^{n}, wie d's bi dīne^{r} G'spüseli g'wont bisch^{t}.* MRuckh. 1924. Auch mit Bez. auf Tiere. *Er* [ein Stier] *chund mit der Spüse^{n} (Spüsi),* mit der Kuh, der er nachgeht GrSpl. *Weiß e^{n} Waldvogel, rüeft eister guggu. Er lockt i^{n} sī^{ne}m G'spüsli ...* Lienert. *Wër jetz* [im Frühling] *e^{n} g'fangne^{n} Vogel hät, dër las^{s}-e^{n} gleitig use^{n}; der Wald ist voller Buechelaub, voll Liebi und voll G'spüse^{n}.* ebd. *'s Männdli ... löd 's G'spüsli schön im Stich,* von einem gefangenen Fischpaar. Zybori. — β) auch Dim., Nebenbraut, Begleiterin der Braut an der Hochzeit NdwIt Matthys); Syn. *Nēbent-Brūt* (Bd V 1001). — γ) *(geistlichi) (G')Sp.,* auch Dim., geistliche Braut, bei einer Primiz angestellte sogenannte geistliche Schwester NdwIt Matthys); Syn. *Brūt 2 b* (Bd V 996); *Schwester 2 a* (Bd IX 2229). — ♂) *Spüse^{n}* L, *G'spüse^{n}* L, so E.; ObwIt *(-ui-),* ‚Jüngferchen' Obw, hoffärtiges Mädchen LE., zimperliche, locker gekleidete Weibsperson L.

Mit montavon. *spusa, spausa* f. (Schm. 1855, 173; DM. IV 321), ‚cimbr.' *spus* m., *spusa* f. (Schm. aaO.), lusern. *spus* m. f. (Zingerle 1869, 52) — überall in der Bed. Bräutigam bzw. Braut — entlehnt aus gleichbed. rät. (*spus* m., *spusa* f.) oder it. Entsprechungen von nasallosem lat. *spōnsus, -a* < *spomsus, -a*; vgl. *(Ge-)Spons* (Sp. 368 70), zum Lautl. auch DM. VII 36. 352 3. Die Form *G'sp.,* die bemerkenswerterweise in Gr und seiner Nachbarschaft fehlt, hat ihr Präfix von bedeutungsähnlichen Bildungen wie *Ge-spil, Ge-span* (Sp. 168. 293) udgl. überkommen; vgl. Bd II 43. Das Dim. *(G')Spüs(e)li* könnte auch zu *(G')Spüsi* oder *(G')Spusle^{n}* gehören. *Spüsi* ist moviertes Fem. wie südschwäb. *G'spusi* f., Geliebte (Fischer III 545) und gleichbed. wiener. *G'spusin* (ZfhM. IV 256). S. noch *Spüsen II.*

Nebe^{n}t-*G'-spusen*: *Spūsen cβ* GWl.; vgl. *N.-Ge-spūsling.*

Spūse^{n}schaft f.: *Brūtschaft* Bd V 1003). *Mīn mueß uez dem Haus und dem Anneli das Freudli* [einer Zusammenkunft] *gunne^{n}, si heigend were^{n}d der ganze^{n} Sp. denand nuch nie g'sēhe^{n}.* CStreiff 1902 (GLM.).

Spūsi II f.: Brautschau GWe. *Ich gā^{n} nummē^{n} uf d'Sp.* — Den Abstr. auf *-i* nachgebildet.

Spūsi III *G'spūsi* Bs (Fastn. 1922); Sch, so Nnk.; SG.; Z, *-ŭ-* B (RvTavel); SchHa., Nnk.; SOlten (auch *-ö-*); ZKn., sonst ohne Angabe der Quant.: 1. a) **n.**, Braut, Liebste, Schatz Bs; B, so lt RvTavel und JHowald; SG., Olten; Sch, so Ha., Nnk.; Z; bes. als burschikoser Ausdr. für Schatz (meist in etwas anrüchigem S.) heute verbreitet. *B'chonnscht du mu^{n}s G'sp.? Weischt, 's isch' halt numen es Bure^{n}meitschi.* JHowald 1919; wechselnd mit *Brūt. Dēr cha^{nn} schīnt's nid wit oni sī^{n}s G'sp.*, bemerkt ein Schweizer Soldat, als bald nach der Ankunft des französischen Kommandanten ein Wagen mit einer Frauensperson erscheint. RvTavel 1910. *Wo händ-Si Ir G'sp., 's Rickli?* Frage an einen Eintretenden. Jass-Büechli. *Iez han-i^{ch} mī^{n} G'sp.*, antwortet etwa ein Witwer oder sonst frauenloser Mann, der sich eine Haushälterin genommen hat, auf die Frage nach seinem Ergehen SchHa. — **b) m.** Liebster SchNnk. — **2. m.** ‚nicht ganz gescheiter Mann' ZKn. (FStaub). *Er ist en G'spusi.* Sprww. 1869 (unter Bezeichnungen für einen Einfältigen).

Vgl. *G'spusi* n., wunderlich gekleidete Person (jens. Aak.): ‚ein altmodisches *G'spusi*, altfrankische, gleichsam wie in althergebrachte Hochzeitstracht gekleidete Person' (Hebel), ferner bair. *G'spusi* (auch mit nasal. *-u-*), scherzh. = Verlobte(r), mitunter auch für Mädchen übh. (Schm.^{2} II 679; ohne Geschlechtsangabe); wiener. *G'spūsi* m., Geliebter (ZfhM. IV 256). Das W. läßt sich auf unserm Gebiet (auch bei Hebel) als einheimische Dim.-Bildung auf *-i* auffassen, dagegen verlangt das Bair.-œsterr. eine andre Erklärung, so daß es fraglich erscheint, ob eine einheitliche Grundlage für das W. anzunehmen ist. S. noch die Anm. zu *Spusen II.*

Spūsierung f.: Verlobung. Als sie [die Jerusalempilger in Venedig] an Christi Himmelfahrt angekommen, da fand das Fest der ‚Sp. des Mers' statt, d. h. es wurde vom Herzog ein schöner goldener Ring (Brautring) in dasselbe hinausgeworfen zum Zeichen der treuen Freundschaft Venedigs mit dem Meer. Stockm. 1606. — Vgl. *sponsieren* (Sp. 371), sowie ‚Sponsierung' bei Gr. WB. X 1, 2674.

Spūsle^{n} AaF.; GO., *G'spūsle^{n}* AaF.; L (auch *-ŭ-*) — f.: = *Spūsi III 1a*, auch Gattin (L); meist scherzh. oder geringschätzig. *Der Länz* [durch ein Geräusch geweckt] *stüpft sī^{n} G'sp. mit dem linggen Bei^{n}.* RBrandst. *So lang ei^{n}mel d'Manne^{n}volcher ri Schätz und G'spusle^{n} us dem Für use^{n} trägi^{n}d.* ebd. *Er* [der ein Mädchen aufgabelt hat] *ist mit sīner G'sp. e^{n}chlī^{n} go^{n} spaziere^{n}.* WMüller 1903; oder zum Folg. Auch mit stärker abschätzigem Nbsinn, zimperliche, locker gekleidete (L), übel beleumdete (AaF.) Weibsperson; Syn. *Buslen* (Bd IV 1744o.). Euphem. für Zuhälterin L (Schürmann). — Auch schwäb. *Ge-spusel* (Fischer III 545).

a^{n}-spūsle^{n} „Uw", so E. *(-öi-)*: mit Acc. P., „zärtlich anreden Uw", ‚schüchtern um Etw. anfragen, bes. wenn Einer sich um eine Braut bewirbt' UwE.

g^{e}-spūselet: zimperlich wie eine Verlobte GLS.

Spūsi^{n}g GrAv., sonst Spūsli^{n}g „GL; Gr", so Chur, D., He., L., O., ObS. *(-ss-)*, Pr., Rh. *(-ss-)*, S., Sch. *(-öü-)*, Ths, Val., V., lt Tsch. allg.; G, so Sa., Wb., W., We., *Ge-spūsling* G, so Ms, Sa., Wl.; SchwE., Ib. — m.: Bräutigam; in SchwE. auch i. S. v. ‚Gespons', Liebster; vgl. *Sp.-Gäumer* (Bd II 305), *-Schaucht* (Bd VIII 111). *Schi hätti auch lieber der G'sell g'han als der Spousling* GrSch. *Der Stäffe^{n}* [der einen Heiratsantrag erwartet hat, aber um Patenschaft gebeten wird] *ist ganz uberrummleter g'sī^{n} wie Eine, wo us dem Wolche^{n} abher plätscht, de^{nn} Sp. und Götti glīche^{n} einandere^{n} esō schlēcht wie en feister Tatsch ameie^{n} dunne^{n} Turkemues.* JJorger 1918. *D'Mannsbilder seiend jo z'Chur sus esō rar, dō wird nit grad e^{n} Sp. für d's Idy ... parat stō^{n}.* ENadig 1916. *'s sīg nid lustig ledig z'blībe^{n}, 's wel't e^{n} G'sp., d'Zīt z'vertribe^{n}*, sagt ein Mädchen. Lienert. *Jä, G'sp., lieber G'sp., es häd-sich nāime^{n} g'rodt; bäit, bis der Atti dinne^{n} ... es Bitzli schnarchle^{n} wo'lt*, Mädchen zum Einlaß begehrenden Burschen. ebd.; noch öfter. Sitte und Brauch. *Die ganz Hochzītg'sellschaft geit z'sämme^{n} in e^{n} Stube^{n}; nuw d'Spūse^{n} mueß-sich wārenddēm verstecke^{n}. Drūf trētten der Spūsi^{n}g und d'nächste^{n} Verwandte^{n} der Spūse^{n}, mit Mäntle^{n} ang'leit, vor en Tisch und der Sp. holtet in-erer Red förmlich um 's Meitli a^{n}.* [Zuerst wird es ihm verweigert, nachher ein anderes Mädchen zugeführt.] *Zweimāl mueß der Sp. sī^{n} Verlange^{n} widerhole^{n}, bis-me am Endi ... die rēcht Spūse^{n} füre^{n}chunt.* Bühler, Chrest. (GrAv.). *D'Meidle^{n} gānd* [beim Kirchgang an einer Hochzeit in GrSch.] *pārwīs vorūs; denn chund der Spūse^{n}fierer mit der Spūse^{n} und der Spīsli^{n}g mit sī^{n}em G'sell* [Bd VII 716/7] ... [Beim Hochzeitsmahl sitzt] *obne^{n} a^{n}-me^{n} größe^{n} Tisch im Spūse^{n}winkel d'Spūse^{n}, rēchts der Spīsli^{n}g und links der Herr Pfarrer.* Schwzd. (GrO.); s. auch *Hofiereti* (Bd II 1041). Weiteres unter *Spūsen cα.* Von Tieren. *'s chlīnst Tierli hät e^{n} G'sp.* SchwE. (Ochsner). — Auch im Montavon (DM. IV 321).

Nēbe^{n}t-*G'spūsli^{n}g*: = *N.-Brūtigam* (Bd V 1005) G Wl.; vgl. *N.-Ge-spūsen.*

Spūse^{n} II Z, so O., oTößt., *G'spūse^{n} II* ApK.; Z, so Bül., O., Rüml., Stdt, *Splūse^{n}* Z (KBiederm. 1888): nur pl. in der Verbindung *(G')Sp. mache^{n}*, von zeremoniösem, umständlichem Getue, Ausflüchten, Umtrieben, auch Possen, Dummheiten udgl.; Syn. *Faxen 1, Flausen 2* (Bd I 1142. 1210); *Pflanz I 4* (Bd V 1251); *Ge-schicht* (Bd VIII 154/5); *Spargimēnt 2* (Sp. 491); *Stämpenīen. Nēnd euch in Acht* [vor starkem Wein], *wil-er sust schlimmi Spūse^{n} macht!* ESchönenberger. *Mīn Chopf macht wider ei^{n}mōl G'spūse^{n}* Z (Dän.). *Der Zoller lueget, was-si trägi^{n}d; er hät wel'en e^{n}chlī^{n} Splūse^{n} mache^{n} wēgen dem Zoll.* KBiederm. 1888. Bes. neg. *Mach e^{n}kai^{n} Spūse^{n}!* Z (Schultheß). *Mī^{n} Vater said: Los, Mueter, mach kei^{n} Spūse^{n}! jez muest halt auch ei^{n}mōl go^{n} Zürich ūse^{n}*, zur Landesausstellung. ESchönenberger. *Ir nēme^{n}d's und mache^{n}d kä^{n} G'spūse^{n}!* zu Einem, der sich sträubt ein Amt zu übernehmen. EEschmann 1912. *Mache^{n}d kä^{n} G'spūse^{n}!* zur Heiratsvermittlerin, die die Vorzüge eines Mädchens anpreist. HBader 1926. Oft mit Dat. P. *Mach-mer kei^{n} G'spūse^{n}*, sagt zB. ein Mädchen zum Burschen, der es mit Neckereien oder Zärtlichkeiten bedrängt. Einem einen Streich, Possen spielen, Unannehmlichkeiten bereiten ApK.; Z.

Von *(G')Spusen I* aus entwickelt, viell. im Anschluß an Wendungen wie *Faxe^{n}, Flause^{n}* usw. (s. o.) *mache^{n}*; zur Bed. vgl. etwa *tue^{n} wie-n-e^{n} Brūt* (Bd V 996 o.), *Spūse^{n}* (unter *Spūsen cα*), weiterhin *G'spusi* n., wiener. i. S. v. Liebelei, (frivole) Unterhaltung (ZfhM. IV, 256; Hügel 1873, 74), auch *e^{n} G'sp. machen*, Getue, Durcheinander udgl. (OGröger); steir. = Liebschaft, spaßhaftes Vorgehen, lärmender Scherz, laute Freude und Schäkerei (Unger-Khull 284). Die Form *Spl-* erklärt sich durch Kreuzung mit *Flause^{n}*.

G(e)-**späßger** m.: – *Bätzger 1* (Bd IV 2036) Ap† (jetzt zumeist durch den *Chlucker* verdrängt; s. Bd III 642), so Walz. (gew. in einer in Backstein gemeißelten Form gegossen), Wolfh.; vgl. auch *Spang II 2bβ* (Sp. 360). — Kreuzung zw. *Batzger* und der Sippe von *Spaß II* (Sp. 509).

Spispeli n.: ‚alerte, butzige Person' ApH. (T.). – Etwa aus *es Bispeli* (Bd IV 1776); vgl. auch *Gispel* (Bd II 482); *Wispel*.

Spat(t), spet(t), spit(t), spot(t), sput(t).

spät s. *spat*.

Spatt I m. GWidn., **f.** Aa (Rochh.); ApK. (s. *Heuw-Sp.*), Spatte(n) I m. L (Ineichen); ScheSchl., Stdt; Th Hw., Trib.; Ndw (Matthys); Z, **f.** ApH., I., M. (s. *Heuw-Sp.*), auch lt Steinm. 1804 (‚Spatte'); Bs; BInn.; GrChur, He.; GT.; ScheSt. (s. *Heuw-Sp.*); Ndw (Matthys), ohne Geschlechtsang. BSa.; GrA., *Späten* GrZiz.; SNA. (s. *Grab-Sp.*), Pl. *Spatti* BInn., sonst unver.: 1. a) wie nhd. Spaten, zum Umstechen des Bodens (bes. in Gärten, in Gr auch im Weinberg), auch zum Abstechen von Rasen, Torfstechen usw. gebraucht Aa (Rochh.; ‚gewöhnliche Grabschaufel oder bis in die Mitte aus Eisen bestehend'); ApK. und lt Steinm. 1804; BSa.; GrA., Chur, He., Ziz.; L; GT., Widn. (‚Torfmesser'); ScheSchl., Stdt; Th, so Trib.; Ndw; Z; Syn. *Graben II* (Bd II 683); *Spatt-, Stëch-Schüflen* (Bd VIII 388); vgl. auch die Zssen. ‚Zum Torfstechen bedient man sich in Gais und Appenzell einer flachen Spatte (Spade), die an einem hölzernen Stiel wie eine Schaufel befestigt, unten eben abgeschnitten und schneidend, hier 8 Zoll, oben aber 4 Zoll breit und überhaupt 9 Zoll hoch ist.' Steinm. 1804. ‚Die Torfspatte ist $1^1/_2$ Fuß lang und einen halben Fuß breit, womit man viereckigte halb Fuß hohe und $1^1/_2$ Fuß lange Stücke herausgräbt.' ebd. (GRh.). *Wäsling abstëchen mid-eren Spatten* BInn. Für Kriegszwecke, bei Schanzarbeiten udgl. verwendet: ‚Spatten mit Futter überzogen 9 St., ohne Futter 15 St.' 1732, Bs Zeughausinv. ‚1 spat.' 1469, ZWth. Inv.; s. *Schüflen* (Bd VIII 382 M.). — **b)** = *Schröten 1aα* (Bd IX 1687) ApK.; ScheSt.; ThHw.; ZAnd.; Syn. *Heuw-Sp.; Spatter 1. Mit der Spatten Heuw schröten* ApK. — **c)** ‚messerförmige Hacke', spitzwinklig an einem langen Stiel befestigtes Messer mit gerader oder halbmondförmiger Schneide zum Abstechen des Rasens an Straßenborden, zum Ziehen von kleinen Wasser-, Grenzgräben usw. ZBül., Fehr., NGl. (vgl. *Ge-meind-Spatter*). Syn. *Grab-Ax* (Bd I 619); *Wis(en)-Messer, -Bïel* (Bd IV 464. 914). — **d)** starke dreizinkige Gabel zum Umstechen der Erde in Weingärten; fast außer Gebrauch gekommen Gr (Amstein). — **2.** wie nhd. Spatel; s. *Spattel*. ‚Die spattel oder spatten, spatha.' Mal. ‚[Man soll Kupferwasser in einem irdenen Topf aufs Feuer setzen] und wann es begunnet zu schmelzen und auffsieden, dasselbige mit einer Spatten wol umb einandern rüren.' JJNüscheler 1608. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 4138 (‚Gespat'); X 1, 1989 92 (‚Spaten'); Martin-Lienh. II 551; Fischer V 1488, 9. Der Beleg von 1469 spricht gegen die gewöhnliche Annahme junger Entlehnung aus dem Nd. Immerhin scheint das Wort bei uns nicht überall volkst., zT. auf die Gärtnerspr. beschränkt. Auch deutet die Ausspr. mit *-ā-* auf schriftspr. Einfluß. Als *špat* f., Grabscheit, bes. bei Bewässerungsgräben gebraucht, ist das W. in die wälsche Ma. des Val Terbi im BJura gedrungen (ETappolet 1917, 162).

Grab-*Späten* m.: Wässerschaufel SNA. — Heuw-*Spatt* ApK. (T.), *-Spatten* ApH., I., K., M.; ScheSt.; ZAnd. — f.: = *Spatt 1b*, ‚ein Werkzeug mit einer schneidenden, grabscheitartigen Klinge, auf welches tretend man von dem dicht und fest liegend gewordenen Heustocke das benötigte Heu abschrotet, das Schrotscheit' (T.).

spatten I Bs; Gr; GT.; ScheSchl., Stdt; Th; Z, *spattnen* GrHe., Ziz. *(-ā-)*, 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-et*: a) mit dem Spaten arbeiten, bes. in Gärten; ‚in Weingärten die erste Frühlingsarbeit nach dem Lösen und Schneiden' Gr. *Dō* [in den Gärtchen der Kinder] *wird halt g'spattet und g'rèchelet und g'häckelet, nain, ich sag!* Bs. *'s ischt* [im Frühling] *wider lëbig worden uf allen Fëlderen; dō hein-si g'spattet, dört hein-si z'Acher g'faren im Fëld.* Breitenst. 1864. *Wenn Das* [ein Ackerstück] *hüt noch muess g'spattet sīn!* klagen Knechte. EFeurer. — **b)** = *schröten 1bβ* (Bd IX 1690) ThHw. — Vgl. Gr.WB. X 1, 1992; Fischer V 1489, bei Martin-Lienh. II 552 *spatzen*.

ab-: (mit einem Spaten) abstechen, zB. Rasen am Straßenrand ZBül., Heu vom Heustock ThHw., auch festes Salz, geronnene Milch ScheSt. (Sulger). Kinder bekamen etwa zum Nachtessen geronnene Milch mit dem dicken Rahm darauf; da dieser besonders begehrt war, löffelte ein Kind gern mehr davon, als dem Verhältnis zu der dicken Milch darunter entsprach, und wurde dann wohl zurechtgewiesen mit den Worten: *Du muest d'Milch a.*, dh. auch die Milch mit dem Löffel mitnehmen ScheSt. (HFuog). — Auch bei Campe I 501; Gr.WB. X 1, 1992 (‚abspäten').

abe-: mit dem Spaten Heu vom Heustock herunterstechen. [Hausfrau:] *Wër muess am meisten drunder lüden, daß kein Mann ist im Hüs inen? Wër muess dem Vëch luegen und Heuw a.? ... Niemer weder ich!* AHuggenb. 1924. — um-, in GrZiz. *-spätnen*: mit dem Spaten umgraben Bs; GrChur, Ziz.; ScheStdt. *Der Pflanzblëtz, Garten u.*

Spatter m.: 1. als Gerät, = *Spatt I 1b* ThHw. — **2.** pers., wer (im Weinberg) mit dem Spaten arbeitet. ‚1626—1629 hat man einer Wimmleri zu Lohn gäben Bz. 2, einem Trager Bz. 4, Trätter Bz. 4, einem Gruber Bz. 5 und einem Sp. Bz. 5.' Guler, tägl. Handb. ‚1632 im Frühling ist der Kilchenruf gangen einem Sp. zum Tag Bz. 6 und einem gemeinen Taglöhner Bz. 5, einem Mader Bz. 8 ...' ebd. I. S. v. *Schanzer 1* (Bd VIII 985): ‚[Zur Freicompagnie von AaZof., die 1798 den Bernern nach Neuenegg zu Hilfe zog, gehörten ua.:] 1 Wagenmeister, 2 Karrer und Spatter mit einem 4spännigen Wagen.' vRodt 1834. — Vgl. Gr.WB. X 1, 1994.

Gemeind-m.: von der Gemeinde angestellter Wegknecht; vgl. *Spatt 1c*. ‚Dem Foster, dem Schärmuser, dem Gemeindspatter die Bechtellitagürten.' 1789, Z NGl.

spattig I *(-ā-)*: vom Erdreich, leicht umzugraben, mürbe GrZiz. *Im Kabisbett ischt-es guet sp. g'sīn.* — un-: Gegs. zum Vor. ebd. *Im Rappenguck* [ON.] *ist unspätiger Boden.* — Merkwürdig ist die aus dem nämlichen Gebiet stammende Angabe: *spattig*, schwer, lehmig, vom Erdboden (also i. S. des vorigen *unspattig!*).

Spatt II ApK.; Z (nach Dän. f.), Spatte II Aa lt Rochh. (ohne Geschlechtsangabe), m. Ndw; ZO.; St.², **f.** ScheStdt, St.; Th; Ndw; Z; St.², Pl. *-en*, Dim. *Spättli* Ap; Gl; ScheStdt, St.; GTa.; Th; Z: 1. abgerissenes Stück, Fetzen (Haut). ‚Der lewen einer nicht enliez, als er engegen im trat, er sluoc dem ritter ein spat mit den clawen von der siten.' UvZazikhoven. — **2.** häufig (zT. nur) Dim. a) dreieckiger Lappen, der (auch etwa von innen) auf

die Ferse des Strumpfes genäht wird, um sie zu verstärken, dauerhafter zu machen AP (allg., lt T. ‚das Unterlegestück des Strumpfes, die Unterlage'); GTa.; TH; Z. — **b)** = *Spickel II b* (Sp. 101), dreieckiger oder auch rautenförmiger Einsatz in Kleidungsstücken GL (s. *Spickel*); Z, so Kn., Wl., ‚Einlegestück an Hemden und Strumpfen' NBw (Matthys); Syn. *Zwickel. Es(s) Spättli machen*, in ein Kleid. Insbes. 1) am Hemde das unten am Stock beidseitig eingefügte dreieckige oder ein in der Achselhöhle eingesetztes viereckiges Stück AA (lt Rochh. unten am Stock im Gegs. zum *Rütli* am Armloch); AP; SCHSTdt (*Spatte*ⁿ am Hemd im Gegs. zum *Spättli* am Strumpf), St.; TH; Z, „Zwickel oder keilförmiges Stück Leinwand, das zB. die Ecke beim Einsetzen eines Hemdärmels ausmacht" (St.², oO.); Syn. *Gosset* (Bd II 472). — 2) am Strumpf das keilförmige Stück zwischen Ferse und Fußbeuge, das seine Form durch das ‚Abnehmen' erhält SCHSTdt; Z, so O. und lt FStaub. *'s Spättli abnën*, beim Stricken Z; Syn. *'s Rütli abnën* (Bd VI 1796 u.), auch *'s Rist-Abstëchen machen* (Bd VI 1511 M.). — Vgl. (in den Bedd. Splitter, Span, Flicklappen, Zwickel usw.) Gr. WB. X 1, 2092 3 (‚Spatt' m., ‚Spatter' m.). 2194/5 (‚Spettel' m. n., ‚Spettlein' n.); Martin-Lienh. II 550 (*Spat* n., *Spate* f.); Fischer V 1489 (*Spatt* m. n.). 1569 (*Spatter* m. Viell. mit *Spatt III* zsgehörig; vgl. *Spranzel*.

spatteⁿ II APK.; TH; Z, *spättle*ⁿ AP (auch T.); TH; Z, so O.: a) einen dreieckigen Lappen (auch etwa von innen) auf die Strumpfferse nähen AP (allg., lt T. ‚die Ferse des Strumpfes unterlegen'); TH; Z. *En Strompf spatten, spättle*ⁿ AP. *En Strompfchugele*ⁿ *wüer*ᵈ*-si* [die von der Narrengemeinde gewählte Strickerin] *halt ëbe*ⁿ *denn en*ᵏ*äini brüche*ⁿ, *will-si de*ⁿ *Lüte*ⁿ *d'Strömpf grad a*ⁿ *de*ⁿ *Fërse spättle*ⁿ *ond a*ⁿ *d'Bä*ⁿ *ane*ⁿ *lisme*ⁿ *wüer*ᵈ. ATOBLER 1909. *Spättle*ⁿ *ond lisme*ⁿ. ebd. — **b)** ein Kleidungsstück mit *Spatte*ⁿ versehen TH; Z. Insbes. *spättle*ⁿ 1) am Frauenhemd, um die durch den *Gëren-Schnitt* (s. Bd IX 1356/7) entstandenen Lücken auszufüllen TH; Z (LTobler). — 2) am Strumpf das keilförmige Stück neben der Ferse stricken ZO. — gᵉ-spättlet: zum Vor. a. *Fönfe*ⁿᵈ*sibe*ⁿ*zg Par g-i Pöntner* [aus Bündner Wolle verfertigte] *Strompf*. ATOBLER 1909. — Vgl. (in der Bed. flicken) ‚spätteln', ‚spettelu' bei Gr. WB. X 1, 2093, 2195. *spattle*ⁿ, *spättle*ⁿ (auch *spattere*ⁿ, *spättere*ⁿ) bei Martin-Lienh. II 550 1.

Spättleriⁿ f.: fingierter Berufsname, in der Zss. *Röds-Sp.*: durch Beschluß der AP Narrengemeinde von einer *Röd* (s. Bd VI 594/5) angestellt, um Strümpfe zu *spättle*ⁿ. *Wëm's wolg'fallt, das*ˢ *d'Schloderе*ⁿ*-Sëfe*ⁿ ... *a*ˡˢ *Rödslismeri*ⁿ *ond -spättleri*ⁿ *üf- ond a*ⁿ*g'no*ⁿ *sei* ... *dër häb d'Händ üf*. ATOBLER 1909.

Spatt III m. Bs; „B", so Aarw., E., S. und lt Zyro; „L" (auch St.ᵇ); SBb., WA. (so Kriegst., Rech.), **f.** FJ., Ss., **n.** LE., Gᵉ-spatt n. Bs; B, so oAa., Sa., Si., Stdt (RvTavel); SBb., G., L., Th., WA.: am (Leiter-, *Brügi*-BAarw., *Güfi*- BSi.) Wagen die lange hölzerne Stange, die Vorder- und Hinterachse verbindet (Syn. *Lang- Wid*). aaOO., „Spriet, Schere an einem Leiterwagen L; B" (darnach bei Zyro). ‚Einigermaßen mit unserm Rückgrat zu vergleichen ist der die Vorder- und Hinterachse verbindende *Sp.* ...; mit dem *Sp.* verbinden sich am Hinterwagen mittelst des *Gretti-Nagels* die beiden von der Hinterachse her zslaufenden Flügel der *Gretti*.' BÄRND. 1904; vgl. *Grattel 1 b* (Bd II 823). ‚Vier *Leusen* [s. *Lünsen* Bd III 1344] verbinden sie [die Seiten des Leiterwagens] mit dem *Sp.*' ebd. ‚In dem interessanten Arsenal [der Rüstkammer eines alten Landwirts] erblickte der Schreiber dieser Zeilen nicht weniger als fünf zum Langholzführen dienende Spätte.' B Volksztg 1898. Der *Sp.* ragt hinten über das Wagenende hinaus, so daß man sich darauf setzen kann. *'s hocket et Eine*ⁿ *uf dem Sp.* B; S. [Zu einem Fuhrmann:] *Donnerliwille*ⁿ, *wie g'sehst du drïⁿ! Isch't-der Dër uf dem Sp. g'hocket, wo linggsume*ⁿ *mäit* [nämlich der Tod]?' SGFELLER 1927. ‚Das Anhängen an fahrende Fahrzeuge ... ist verboten ... ebenso das Aufsitzen auf dem G'spat der Fuhrwerke.' B Verkehrsordn. 1930. Uneig.: ‚[Kütschener, d. i. Lord Kitchener, soll im Meer ertrunken sein.] Es sei nur schade gewesen, daß nicht auch noch grad der Astgitt und der Schorsch und der Pintenkari [Asquith, Lloyd George und Poincaré] auf dem Sp. gehocket seien.' S Tagbl. 1917. RA.: *Der Sp. het üsg'häicht (-g'hänkt)*, ‚der ruhige, geordnete Lauf der Dinge ist gestört, die Lage ist kritisch' BE. (SGfeller). *D'Dienstę hein ouch g'merkt, daß im Vorderhüs der Sp. üsg'hänkt het*. SGFELLER 1911. Früher auch an Kutschen. ‚Es wünscht Jemand eine leichte zweispännige ... Chaise mit Brancard und geradem G'sp. zu kaufen.' 1869, Bs Nachr. *Uf-mene*ⁿ *fürröte*ⁿ *Wage*ⁿ*g'stell* [einer Staatskarosse] *sïⁿ hinden und vorne*ⁿ *Holzfëdere*ⁿ *wie Mammutszänd üfg'macht g'sïⁿ, und a*ⁿ *dene*ⁿ *ischt i breite*ⁿ *Lëderrieme*ⁿ *sö Oppis wie-n-e*ⁿ *mächtiger grüener Chorb mit Verdeck g'hanget, wo fest uf dem* [durch die Last] *nidsig g'chrümmte*ⁿ *G'sp. ufg'lege*ⁿ *ischt*. RVTAVEL 1922. — Vgl. *Spettel* und die Anm. zu *Spatt II*. St.s Angabe dürfte auf einer Verwechslung beruhen.

Vor-*Spatt*: bei Langholzfuhren, für die der gewöhnliche *Spatt* nicht ausreicht, an dessen Stelle am Vorderwagen eingesetzter kürzerer *Spatt*; er ist leicht nach oben gekrümmt und mit einem eisernen Dorn versehen, der in das Holz der Ladung getrieben wird; der eigentliche *Spatt* an dem nach hinten gerückten Hinterwagen, nun *Hinder-Sp.* genannt, wird durch Ketten an der Ladung festgemacht BE. (SGfeller); vgl. *spatten*. — Hinder-*Spatt* s. das Vor.

spatteⁿ III: bei einer Holzfuhre den *Hinderspatt* von der Holzladung lösen und auf die Seite reißen oder stemmen, um den Wagen durch eine scharfe Wegbiegung zu lenken BE. (SGfeller; unrichtig Bärnd. 1904, 347/8), ‚bei Holzfuhren den Hinterwagen am *Spatt* lenken' SRech. Uneig. Sich eifrig bemühen, um Etw. zustande zu bringen, nachhelfen B, so E. (AvRütte); Syn. *spetteren*. ‚Ihr [zwischen denen eine Heirat gestiftet werden sollte] zoget einander beidseitig nit, es mangelte z'sp-en und z'stoßen, bis es gieng.' GOTTH. ‚So eine langsame, schlepperliche Frau ... ist in einer Haushaltung, was Harz in einer Uhr ist: es geht halt Nichts ringsum, es steckt sich Alles, man mag sp-en und aufziehen, wie man will.' ebd. *Eine*ᵐ *(hëlfe*ⁿ*) sp.*, mit Opfern und Anstrengung Einem aus schwieriger Lage (‚wenn er den Rank nicht zu finden weiß') helfen BE.

zᵉ-sämeⁿ-: sich zstun, einander helfen um Etw. zu vollbringen; Syn. *ze-sämen-spannen b* (Sp. 269), *-spetten*. *Wenn uf dem Bänkli vor dem Hüs ... die ganz Haushaltig, Größ und Chlv*ⁿ*, im Singe*ⁿ *z'sämenspatte*ⁿ ... WFLÜCKIGER 1923 (B).

Spatt IV, ‚spat' — m. f. n. ÄSPR., Spatteⁿ III f. L (St.ᵇ); ÄSPR., ohne Geschlechtsangabe STHierst.: wie nhd. Spat (‚eine Krankheit der Pferde, bei der sich unten an den Beinen über den Hufen Knoten und Beulen aufwerfen' L (St.ᵇ), ‚eine Verknöcherung auf der innern Seite

der Hinterbeine' SThierst.); im Ganzen kaum volkst.; Syn. *Under-Satz* 2 (Bd VII 1543). ‚Die füeze warn im [einem Pferde] niht ze sat, ez enhate harteslaht noch spat.' UvZazikhoven. ‚Spatten ... Germani vocant duriusculos quosdam nodos iuxta ungulam vel coronam, unde pes incurvetur; quidam excindere solent. Equum sic affectum spättig nominant, nostri puto etiam leistig.' Gesn. 1551. ‚Das dritte [Pferd] hat an dem hintern Fuß wegen ausgestandner Strappazzen eine Spatten bekommen.' 1715, Z. Behandlung. ‚So ein pfärdt spättig ist oder die spatten hat, so söllend inen die selbigen häraußgeschnitten werden.' Tierb. 1563. ‚Wenn ein [!] roß ein spatt wachsen wil, so nim venedisch seiffen ... wäsch darnach dem roß die spatten gar woll damitt und rib die spatten im wäschen stark.' Rossarzneib. 1575. ‚Für den spatt. Würff das roß nider und wesch im das spatt mitt kaltem wasser und rupf im das har ab dem spatt.' ebd. ‚Ist ein roß spettig, so schnid die spat uff in crütz wyß und nim darnach ein krut, schwebt uff dem wasser, daz leg in die schnit.' ebd. ‚Spettig: ... Schnid im [dem Pferd] die hutt uf und ergriff den spatt mit einer zange, schnid im [!] dannen.' ebd. Auch beim Menschen; s. Bd VIII 973o. (Gespr. 1779) und vgl. *spattig*. — Mhd. *spat* m. f.; vgl. Gr. WB. X 1, 1969 71; Martin-Lienh. II 550; Fischer V 1487; MHöfler 1899, 659, 60.

ver-spatteret: steif, von Menschen BBe.

spattig II LE., ‚spättig I', ‚-e-'. äSpr., *g'spattig* SL.: mit dem Spat behaftet. Von Pferden. ‚So ein Roß spätig ist ...' ZZoll. Arzneib. 1700/50; weitere Belege s. unter *Spatt*, auch *Spättigi*. Einer der Hauptmängel des Pferdes. ‚Folgende sogenannte Hauptmängel können nach den hie zu Lande gültigen Gesetzen einen Pferdkauf ungültig machen ... spettig: das Pferd ist alsdann steif in den Gliedern.' Steinm. 1804. ‚[Wer ein krankes Pferd für gesund verkauft, ist verpflichtet, es innert einem Jahr und drei Tagen vom Markttag an zurückzunehmen und dem Käufer die Unterhaltskosten zu vergüten] um welcherlei Presten es seyend, krämpfig, dämpfig, rotzig, blind, stettig, spetig, etwan entrüget [s. *ent-rugget* Bd VI 793], untreu oder auch gschentig.' GrKl. LB. ‚Fahls Jemand ein Pferd, so hauptmürdig, bauchstößig, spättig oder faul wäre, kaufs- oder tauschsweiß hingibt ... und ihme dasselbe innert sechs Wochen durch einen Weibel oder anderen Beeidigten anerbotten wird, so soll er selbiges zu seinen Handen nemmen.' 1715/43, FMu. StR. S. noch Bd I 787; III 825 (*chrämpfig*; ähnlich Gl LB. 1807. 1835); VIII 900 *(ge-schändig)*. ‚Mit Kniespat behaftet', von Schmalvieh LE., von Schweinen, wenn sie infolge von zu großer Fettigkeit und zu wenig Bewegung nicht mehr laufen können. ebd. Von Menschen, steif, ungelenk SL. *Ich bin ganz g'spattig*, vom Arbeiten. Vgl. Gr. WB. X 1, 1996; Fischer V 1489.

Spätti (‚-e-') f.: = *Spatt*. ‚Für die spetti: tuo im [dem Pferde] die hut uff und spalt im die crützwiß und bind darüber feemünzen 3 tag.' Rossarzneib. 1575.

Spättigi ‚spetigi' — f.: = dem Vor. ‚Ist ein roß spetig, so schürpf im die hut uf mit einem messer, da es spetig sy, und mach von stund ein gefüeg crüz und tuo d[a]z crüz uf die spetigi, so geniset es zehand.' XV., L.

Spatt V, ‚spat' — m.: eine Art Gestein. In den folg. Belegen in zerriebener Form. ‚Wiltu d[a]z glas wis haben, so nim blywis und spat undereinander und rip d[a]z mit salz und lynolei und bestrich din glas domit.' Kunstb. 1474. ‚Wiltu machen die wissen salben, so nim 4 lott bliwis, 2 lott marmelspatt und leg den spatt uff ein kollen und laß in brünnen, unz er sin schin verlüri.' G Rezepte XV. — Mhd. *spat* (auf *-a-* und *-ä-* reimend) n.; vgl. Gr. WB. X 1, 1971/74.

Marmel- s. das Vor.

Spattel, ‚Spat(h)el'. äSpr., *Spätel* L (einzelne ä. Angabe), Spattle[n] ApK.; äSpr. — f. m.: 1. = *Spatt I 2*, kleines spatenförmiges Gerät zum Streichen, Umrühren ua.; Syn. *Apothēker-Spaden* (Sp. 50); vgl. auch *Spachtlen* (Sp. 44). ‚Ein spättelin, darmit die arzet eim die augen bestreichend, specillum'; Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716 (‚Spättlein'); s. auch *Süechel* (Bd VII 235); *Spatt I 2*. ‚[Bärenschmalz soll man] auff einem kleinen glüetlin erwallen lassen, stättigs mit einer spattel umbrüeren und, so es zergangen, durch ein seigchter [!] lauffen lassen.' Tierb. 1563. ‚Lasse sie [‚Weckholdterbeerin', mit ‚Gebranntenwein' und ‚Baumöl' gemischt] acht ganzer Tag in einem Kolben bei einem warmen Ofen beizen, solcher Gestalt, daß du sie oftermals mit einer Spattlen umbrüerist.' JJNüscheler 1608. ‚Nimm hernach das Weiß von etlichen Eyeren, klopf sie heftig mit einer Spathel durcheinander, biß das sie allerdingen schaument.' FWürz 1612. ‚Spatha, Spatel oder Schäuffelein der Apotheckern und Balbiereren.' Denzl. 1677. 1716; auch ‚Spattel' geschrieben. ‚1 Fleschenzung [!], Spatlen, Scheren, Schwamm, Heftnadlen', für die Behandlung von Verwundeten. JJHolzhalb 1691. ‚Daß der Teigg glatt wird, klopf den Teigg mit dem Spattlen gewaltig.' Z Rezeptb. um 1700. Stückchen Holz von der Form einer Spatel (?): ‚Ich habe mich oft besunnen ... wie ich den Bruch verbinden könnte und doch gnugsam zur Wunden kommen möchte diese zu verbinden; da hab ich hernach erfunden, daß ich Löcher in die breiten Schindlen [in die das zerbrochene Glied eingebunden ist] schnitte und etwan Spatel und auch Kerben darauß name, etwan zwo neben einander setzte und aus jeder ein Spatel schnitte.' FWürz 1612. 1634. — **2.** = *Spatt I 1*, zum Ausgraben des Fuchses im Bau. ‚Der Spatel hat die Form einer geraden Stechschaufel, nur muß er wenigstens 16 Zoll hoch und 1 Fuß breit sein ... die Länge des Stiels kann 5 Fuß und seine Dicke die des Bohrerkäfs sein.' Rohrd. 1835. — Aus lat. *spatha*; vgl. Gr. WB. X 1, 1987 8; Fischer V 1488. Hieher (?): ‚Ein meschines Spatlin.' 1668, WNat. (Inv. der Pfarrkirche).

Mund-. ‚Ein silberner Mundspattel.' 1718, Z Schirmb. (Nachlaß eines Chirurgen). — Auch bei Gr. WB. VI 2692 (‚Spatel eines Mundarztes, um damit einem Kinde die Zunge zu lösen').

Spatte[n] IV: Spalte, Ritze B (Dän.).

spättig II: = *spaltig 1a* (Sp. 220) B (Zyro). — Unsicher. Gegen die naheliegende Annahme bloßer Fehler könnte sprechen, daß die beiden Angaben voneinander unabhängig sind und daß beide Gewährsmänner die entsprechenden Formen mit *-lt-* daneben als Synn. anführen.

spatten IV in aus-sp.': ausschweifen. ‚Die Obstacula der Bekehrung diser armen Leuten sind [ua.] die Eiferlosigkeit der Christen im Gottesdienst und das ungebundene Leben der Europeeren, ja der Membrorum Ecclesiæ, ja gar der Predigeren selbst! Deren sehr vil in offenbare Sünden außspatten, ohne daß jemand im geringsten Aufsicht darauf hat, vil minder Einsicht darwider tut.' 1720, Brief eines Z Missionärs aus Makassar in Holländisch-Indien (Misc. Tig. 1722 I 226). — Dem Schreiber ist hier ein holländisches Wort in die Feder geflossen: holl. *uitspatten*, ausschweifen, ein ausschweifendes Leben führen.

Spatiẽg f.: „Raum, Platz B" (St.²; ZKn. (*-tt-*; im Unterschied zu *Spaziẽg*, genug Zeit'). Vgl. *Spatzieg*.

spät (bzw. *-ē²-*, *-ē¹-*, *-eę-*, *-ie-*, *-ei-* usw.) Adj. attrib. und präd. (bes. mit pers. Subj.; meist flektiert), spät (bzw. *-ō²-*, *-ō¹-* usw.) präd. (bes. unpers.) und Adv. BGr., G.; FJ., Ss.; GrA., Av., Schs; PAl., Rima; TB.; W, so Leuk, Lö., Vt.; s. auch BSG. VI 207, mit tw. Ausgleichung nach *-ā-* usw. oder nach *-ā-* usw. oder nach beiden Richtungen zugleich BAarw., E., Sa., Si. (‚die Ausgleichung nach der umgel. Form hat stark um sich gegriffen'); GrD. (Adj. *-ē-* und *-ā-*), Ig. (lt Tsch. nach *-ē-*, lt BSG. XIII nach *-ā-* ausgeglichen), Kl. (wie D., doch *-ā-* im Adj. seltener), Valz. (Tsch.); LE. (Adv. *-ā-* und *-ä-*); aSchw (*-ā-* jünger); Uw (*-ā-* jünger); UUrs., mit Ausgleichung nach *-ā-* usw. BM. (Adv. auch noch *-ā-*); Gl (ebso); GrFurna (Tsch.); LRigigebiet (auch *-ā-*); UuR., mit Ausgleichung nach *-ā-* usw. Aa; Ap; Bs (in Binn. *-d*); BInn., S. (im Grenzgebiet gegen BM. daneben *-ā-*); GrChur, He., ObS., Rh., S., Seew., V., Ziz.; LG. (ohne das Rigigebiet); G (in Altst., Eichb. und südl. vom Hirschensprung *-d*, in Ta., T. tw. *-rt*); Sch; SchwE.; S; Th (in Egn. *-rt*); U (ohne uR. und Urs.); Zg; Z, Komp. adj. *spietur* PIss., adv. *spätur* (BSG. VI 207), adj. und adv. *später* NdW lt Matthys (selten), sonst *-ä-* usw., analogisch *-ö-* nach *-ö-* im Positiv Aa; Ap; Bs; BS.; GrHe., Mastr., Seew., Ziz.; LG. (ohne Rigigebiet); G, so Rag., Rh., Sa., Stdt, W.; Sch; SchwE.; S; Th; Z, nach Analogie von Komparativen zu Positiven mit gedehntem *a* (s. Anm.) *-ē-* BE., M., Stdt; Gl; GrAv., ObS., Rh., V.; LE., Rigigebiet; Ndw (Matthys); U, *-ei-* Ap; GRheineck, Thal; ThEgn., Keßw. (neben häufigerm *-ö-*), wesentl. wie nhd. spät. allg.; Gegs. *früe* (Bd I 1292/3). ‚Sero, spaut.' Voc. opt. ‚Spat, langsam, serus, tardus; spat, langsam, tarde, sero; überauß spat, tardissime.' Fris.; Mal.; Denzl. 1. als attrib. Adj. a) zu vorgerückter Zeit; bes. von oder mit Bez. auf Etwas, was nach dem erwarteten oder zu erwartenden, gewöhnlichen, gehörigen Zeitpunkt eintritt, geschieht. α) innerhalb des Tages; auch spez. von der (späten) Abend-, Nachtzeit. *(E'n) sp-en Fraben(d) hau.* *Der händ spoten Fröbend!* ruft man noch spät Arbeitenden zu Aa (H.). *Er het spöten F.*, heißt es etwa von einem Krätzigen. ebd. *E'n spöter Heimwēg*; s. *Schwätzer* (Bd IX 2261 u.). ‚Noctes tardæ, spate nächt, so es kaum wil nacht werden, wie im summer.' Fris. ‚Der spa(a)t abendstern, serus vesper.' Fris. (einmal ohne ‚sp.'); Mal. *E'n sp-er (e(s) sp-s) z'Morgen, z'Mittag, z'Immis* [Bd I 236] usw.; vgl. *Spät-Marënd* (Bd IV 354). *Mer sind hit en spöti Hüshaltig*, spät fertig mit den Hausgeschäften BsStdt. *E(n) sp-er B'suech, Gast.* *E'n sp-er Bëttler*; s. unter 5. *Er ist mit-emen sp-en Zug cho'n*; auch in iron. S.: er hat für sein Zuspätkommen eine gute Ausrede gefunden GW. *Im späten Schiff* sein oder kommen; s. Bd VIII 354 u. ‚[Verboten ist] das spat böggen und pfiffen nach den IX.' 1501, AaRh. StR. ‚Haut der pfarrer [für ein Hochzeitspaar] meß gehalten uff der nuwen barkilchen, vor dem spaten ampt daselbst zusamengen.' Vad. Br. ‚Die sp. Predig', in späterer Morgenstunde stattfindend; s. schon *Win-Schänker* (Bd VIII 956) und vgl. *Früe-, Spät-Predig* (Bd V 402. 404). ‚Form, die spate Predig am Montag, Mitwochen und Donstag anzuoheben.' Z Lit. 1644; auch: ‚die spate Morgenpredig.' ‚Daß ettliche Zuhörer, so sy lang warten müeßen wegen des spaaten Predigens', das Wirtshaus besuchen. 1664, BTh. Kapitelsakten. — β) innerhalb des Jahres; auch spez. von der späten Jahreszeit. *E(s) sp(-s) Jär*, mit spätem Frühling und später Reife. allg. *E'n spot Jor, en G'rotjor* BsL. *Die spoten Jör chommen nie ler.* ebd. (Linder). ‚[1739] war ein spates Jahr, der Herbst kalt, fast beständig Regenwetter ... doch gab es guter und viel Wein.' 1740, AaWohl. *E(s) sp(-s) Früe-Jär, e(n) sp-er Früeli(n)g, Langsi* (Gr; TB.), *Us-tag(en)* (BO.; Uw; W). *'s gibt hür en sp-en Fruehlig.* *Mir hein en spaten Ustag(en) g'häben* BGr. *Men het die spöten Friejör nid ungern* Bs, *en später Langsi ist kein Schaden* GrKl. ‚Es ist ein allgemeiner Kühertrost: *Die speeten Ustagą sigen g'wöniglich noch die bästen.*' Bärnd. 1927. Vgl. dazu: *Früener Tun(d)er* (*Früeling* ZO.), *sp-er Hunger* GSaL. (nach WManz 1916, 118 = gute Ernte?); ZElsau, O.; ‚Merzendonner verkündiget oft ein unfruchtbar Jahr, nach dem Sprüchwort: früher Donner, spater Hunger.' EKönig 1706; ebso bei Martin-Lienh. II 550; vgl. Bd VII 976 o. ‚Anno 1740 [war] ein spater Früehling und großer Heuwmangel.' GrPr. Chr. ‚Æstatem increpitans seram, er klagt sich des spaten summers.' Fris.; s. auch Bd VIII 725 o. *Speęti Eęberi* [Bd I 40]. Bärnd. 1927. *Späti Laubrisi*; s. Bd VI 1371. *E(n) sp-er Rïffen* (vgl. Bd VI 664), *Schnē.* ‚Serotina pluvia, spater Regen vor der Ernd.' Denzl. 1677. 1716. *E(n) sp-er Heuet. Die früechen Heuet sin guet und di späten auch*, wenn Regenwetter dazwischen fällt. Bärnd. 1925. ‚Es was [1564] ein spater herbst und surer win, ouch deß nit vil.' HBull. D. ‚Wiewol es [1586] ein spati alpfart usgab, hat man doch die des guoten summers halben wol genossen.' Ard. 1572. 1614. *E'n sp-i Ern(d).* Anders, mit Bez. auf die Ernte von Spätgetreide (?): ‚Als sy mit einander uß der spatten ern khommen, hete er ira ein sichlen und ein schinnhuot ze gehalten gen und rete, er welte inn etwan reichen und zu ir kan.' 1541, Z Ehegericht. Von Früchten, Pflanzen. *Sp(-s) Obs.* ‚Spats ops, das spat außhin zeitig oder reiff wirt, poma serotina.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Quæ sero contingunt, magnifica, was wol ansetzt, hat gute Letz: spat Obs ligt lang.' Denzl. 1677. 1716. ‚Das spate Obs, so man lang zu behalten begehrt.' EKönig 1706. *Sp-i Öpfel. Mer tüen hüt spöti Öpfel abemachen.* JReinh. 1907. ‚Die *früeji* und die *spēti* oder die *röti* und die *wißi Schäfnasen*', Apfelsorten. Bärnd. 1911; ebd. auch *Früej-, Spētjunker.* [Ein alter Apfelbaum trägt] *dëren spoten Chutzemusr, wo bliben, bis's andri gibt.* FOschw. 1897. S. noch *spati Jakober, Spitzer* (Bd I 370 u. 377) und vgl. *Spät-Lauber* (Bd I 371 u.; III 957), sowie *Spätler. Sp-i Biren*; vgl. *Spät-, Spätler-Bir* (Bd IV 1496), ferner *Spät-Augstlen*, Birnsorte Gr (Tsch.). *Sp-i Chirsi (Chriesi)* Bs und sonst. *Spöti Wißler*, sog. Herzkirschen BsFrenk. *Späti Röseler*, Kartoffelsorte; s. *Röseler* (Bd VI 1406); dafür *Spät-Röseler* bei SGfeller 1921. *Sp-s Chrüt*, Mangold BO. (so Gr.); s. Bd III 884 M.; Sp. 337 *(Spinat)* und vgl. auch *Sp.-Chöli* (Bd III 212). *Späts Hew* (auch nur *Späts, d's Spätą*), = *einräubigs Hew* (Bd VI 36 o.), im Gegs. zum *'Buwnen* (Bd IV 1957 o.) BGr., R. ‚In guten tiefern Lagen gewährt *d's Spätą* ... auch noch *ein Roib späts Hew*, welches seinen Ausfall an Ertrag durch herrliches Aroma ersetzt.' Bärnd. 1908. *D's'Buwną hätten-mer zuehin, aber d's Spätą noch nid* BGr. *Sp-ti Weid* 1) = dem Vor. BGr. — 2) in örtlicher Bed. ebd. (s. *Spätī*); WLö. *Späti Sömen* [Bd VII 928]: ‚Die richtige Saatzeit darf nicht verfehlt werden ... Beim Roggen zB. hat früh säen Gold im Munde, und *di spaten Sömmen sin* im Ertrag *unsicher*; selbst beim Dinkel *mues's-men den Jungen nid säge, daß spat säjen einischt guet g'sin sig.* Bärnd. 1925, vgl. Bd VII 595 u. Auch vom Laube (Halden,

Matten, Äckern, Weinbergen' GW.), das spaten Ertrag liefert; vgl. das syn. *Späti* und die ONN. in der Anm. *D's spätą Land* BHk., *d's Spätą* BGr., Hk., ‚das ungebaute, magere Mattland, das des Jahres nur einen Raub zuläßt, und dessen Gras später als dasjenige des wohlgebauten Mattlandes zur Reife kommt und abgemäht wird'. ‚Warum können sie [die Oberländer] nicht ein Gleiches tun wie die Schwarzenburger und Guggisperger, so eben ein so spates, rauhes und wildes Land haben ... solche schicken anfangs Heuets ihre junge Leut in die Ebne [auf Arbeit].' um 1742, B Blätter 1909. *Im 'Buwnen ist sen* [aus *sīn* Gen. part., gemeint ist Heu] *no*^{ch} *ordellich*^{ch} *g'sī*^{n}, *aber im Späten hed's schier Nūd g'gën* BGr. ‚Auf späten Wiesen lohnte es sich kaum zu emden.' ZRafz Chron. 1928. *E*^{n} *sp-i Lag*, eine Lage, wo die Früchte spät reifen; bes. von Weinbergen Ap (T.); Th; Z und weiterhin. ‚An späte Orte (setze man) frühe [Trauben-]Arten und an frühe solche, die sonst spät zeitig werden, und versetze ja nicht späte Sorten aus einem mildern Clima in ein kälters.' Gr Sammler 1779. ‚Sp-er Rott oder Rost' eine Krankheit der Reben (s. *Rost* 2, *Rott II b* Bd VI 1525. 1786): ‚Die Weingärtner machen einen Unterschied zwischen dem roten und gelben Rost ... sodann zwischen dem frühen und späten.' Gr Landw. Ges. 1781. Von Nutzvieh. *E*^{n} *sp-i Chue*, die spät trächtig wird (im März GrD.) und spät (nach Neujahr BSi.; Gr Rh., ‚zur Unzeit' GrThs) kalbt BSi.; GrD., Furna, He., Kl., Rh., S., Ths, Valz.; W, so Lö.; vgl. *spät-chälberig* (unter *chälberig* 2 Bd III 225), auch *es spats G'reis* (Bd VI 1300 u.). ‚[Einer, der an der Stelle, wo ihm ein Gespenst erschienen war, Gold gefunden hatte, erhielt dafür] so viel Geld, daß er damit frühe und späte Kühe kaufen konnte.' JJegerlehner 1913 (WEms). ‚Die frühen Kühe werden gemeiniglich den spaten vorgezogen.' Gr Sammler 1779. *Es sp-s Chalb(ji)* BGr. (ein im Frühling geborenes); GrD., Kl., Valz.; WLö. ‚[Die allzu sparsame Fütterung] ist auch eine Ursache, warum die Kühe spät im Jahr anlaufen und späte Kälber geben.' Gr Sammler 1809. ‚Spate oder spatzeitige lamb, tardi agni.' Mal.; Syn. *Spätling*. — γ) innerhalb der Lebenszeit. ‚Spater Rewen'; s. Bd VI 1880 o., auch unter *Ge-spor II* Sp. 466 u. (‚spat rüw', als dramatische Figur). ‚Spate Buß'; s. *Spätling*. — **b**) von einem dem Ende zugehenden Zeitabschnitt (Tages-, Jahreszeit). *Am späten Äbe*nd B. ‚Spater abend, lumen serum.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716; s. auch *Mugel I* (Bd IV 113). ‚Gestern uff den spaten Abendt.' 1657, Z Brief. ‚Von Morgen bis in späten Abend.' 1763, ebd. *'s isch*^{t} *spōti Nacht und d'Läde*^{n} *zue*. JBurckh. 1853. ‚Zinstags nach palmtag spater nacht', Briefdatum. 1531, Z. ‚Bei spater Nachtszeit.' 1673, ebd. ‚Vom frühen Morgen biß in die spate Nacht hinein.' 1707, ebd. *Sp-er Herbst*. [Unter den Flachssamen wird etwas Samen von weißen Rüben gemischt] *fur das*^{s}*-es de*^{nn} *im spēte*^{n} *Herbst uf der Flachsere*^{n} *no*^{ch} *brav Flachsere*^{n}*rävi gëbi z'zieh*^{n}. Bärnd. 1911. Sonst gew. zsgesetzt: *Sp.-Augsten*, 2. Hälfte August Gr (Tsch.), *-Summer, -Herbst, -Jär*. — **c**) von ferner Zukunft. ‚Spate nachkommer, die lange zeit nach uns kommend, posteritas sera.' Fris.; Mal. — **2.** präd. a) entspr. 1 a. α) entspr. 1 a α. *Du bist sp.* (*spieter, spāter* BSa., *spāter, spēter* GrA., Kl., Valz., *spāter* GrD.; Uw). allg. *Sp., e(n) Sp-er sī*^{n}, (regelmäßig) spät aufstehen oder zu Bette gehen Bs; G; Th; Z und sonst. [Magd zum Patienten im Wartezimmer des Arztes:] *Sō, ziehnd-ich nur e*^{n}*fangen ab, daß dänn kei*^{n} *Zīt verlore*^{n} *got; de' Tokter ist hüt leider spōt*. AHuggenb. 1924. *Chlaus Chreste*^{n}*s Hushaltī*^{ng} *est henne*^{cht} *em Betz spiete* [mit der Tagesarbeit spät fertig geworden] ... *wa Hans Rī*^{che}*-bachs si*^{n} *cho*^{n} [zum *Äbe*nd*setz*], *hei*^{n}*-si grad d's Z'Nacht uf d*^{e}*n Tesch 'trage*^{n}. [*Chreste*^{n} begrüßt sie:] *Ir sit früjer wäder wier*. ChrReichenb. 1916. Unpers. *'s ist (scho*^{n}*) sp. 's wird sp. hüt, bis-mer hei*^{m} *chömen*^{d}. ‚Hat man uns ... in unser herberg gewisen, dann es ouch eben spat ime tag gsin.' 1529, B Ref. ‚Mine herren warend müed und es was äben spaat und erkenntend sich uff den nechsten grichtstag.' 1543, Z Ehegericht. ‚Es facht an spat werden, advesperascit.' Fris.; Mal. ‚Es sige schon spaadt, namlichen nüni.' 1593, Z Ehegericht. ‚Es ist schon spätt in di Nacht und drum bhüti Gott.' 1765, Z Brief. *Wie* (*wie vil* GrSern.) *sp. (isch*^{t}*-es, isch*$^{t's}$*, ist's)?* allg. (in BGr. auch *was ist's spät?*); oft auch: *wie sp. häm-mer?* wieviel Uhr ist es? Darauf etwa die (scherzhafte) Antwort: *So sp. a*^{ls} *gester(t) um die Zīt* GSa.; ZB.; *grad e*^{n} *Bitzli spöuter, a*^{ls}*-es vourig g'sī*^{n} *ist* GSa.; *Zīt zum Rëcht tue*^{n} Gr (Tsch.); GW.; *füf Minūte*^{n} *über 's Hämpli ab* SchwE. (Lienert); *(es) Viertel über de*^{n} *Chämistëcke*^{n}*; wänn's druff ist, se schloht's* ZF. (s. auch *ab-schlëcken* Bd IX 510), *was drüber ist, cha*^{nnst} *ab-schlëcke*^{n} ZRuss., *und wänn d's nüd glaubst, so schmöck am Stëcke*^{n} Z; *e*^{n} *Viertel über (d)e*^{n} *Zūnstëcke*^{n}*, und winn d-mer's nit glaubst, se cha*^{nnst}*-mer in's Füdlec*^{h} *lëcke*^{n} GSa. Ein Schwerhöriger, der die Frage nicht recht verstanden hat, antwortet: *Vier Läubeli Mist* GLicht., *d'Herre*^{n} *füere*nd *Mist* Sch (EStoll). *Wisse*^{n}*, sägen, Ei*^{nem} *zeige*^{n} [uä.], *wie sp. (da*^{s}*-(e)s ist)*, was die Glocke geschlagen hat Ap; B; Gl; Gr; Th; U; Z und weiterhin. *Jez weiß(t)-er, wie sp. da*$^{s's}$ *ist*, woran er ist, was ich von ihm halte usw. *Der Aloisi* [ein heilkundiger Senn] *chann jeden Auge*^{nblick} *chu*^{n} [zu dem Kranken]; *denn weiß-me*^{n}*, wie spōt-es ist*. Schwzd. (GrSchs). *Jetz heind die Alte*^{n} ... *g'wisse*^{n}*, wie spāt da*$^{s's}$ *sī*, als der Sohn das Bild eines Mädchens *so liebärtig a*^{n}*luegt*. JJörger 1918; s. auch Bd IX 2023 o. *Wo 's Niwjār cho*^{n} *isch*^{t}*, hent s' düe am Lande*^{n}*bërg und a*^{n} *dēne*^{n} *Undervegte*^{n} ... *g'seit, wie spāt da*$^{s's}$ *isch*^{t}. Schweizerm. 1891 (U). *Dēre*^{n} *hätt-ich g'seid, wie tīr un*^{d} *wie spāt!* Bärnd. 1908. *Ich wil*^{l}*-im zeige*^{n}*, wie spāt da*$^{s's}$ *isch*^{t}, ‚ihm den Meister zeigen' B (Zyro). *Mit de*^{n} *Füste*^{n} *hätt-er-ne*^{n} [den Tessiner Jägern, wenn sie widerrechtlich auf Bündner Gebiet gejagt hätten] *de*^{nn} *scho*^{n} *'zeicht, wie spāt es wär*. CSchnyder 1911. — β) entspr. 1 a β. *Es ist spāt im Zit*, ‚die Jahreszeit ist vorgerückt' BGr. ‚Diewyl es nun fürhin spat im jar, wellen min herren niemandts verpieten ze wümmen.' 1557, Z RM. ‚Disere Hüetung [des Viehs auf einer öffentlichen Weide] soll den Anfang nemmen, sobald Haber und Bonen aus dem Veld ist, es möge gleich freüh oder spaht in dem Jahr sein.' 1736, Z Rq. 1915. *D'Östere*^{n} *ist hür sp. Östere*^{n} *früe, hungrig Chüe; Östere*^{n} *spät [!], d'Chüe uf de*^{m} *Grät* GrS.; vgl. Bd I 580. ‚Die Blüte des Weinstocks war spät.' ZUster Chron. 1929. *'s ist hür (Alls) spōt*, mit Bez. auf das Erwachen der Vegetation Th. *D'Chue ist speti*, spät trächtig GrFurna. — γ) von der Zeit übh. *Es ist afen spōt g'nue*^{g}, ‚schwerlich mehr zu helfen' GrPr. — **b**) in der Verbindung *z'sp. Z'sp. sī*^{n}, von Personen. allg. *Bist z'später g'sī*^{n}*?* in der Schule BGr. ‚Min rüwen ist zespat.' Haimonsk. 1531. *Wenn's g'machet ist, ist's z'spēt*, eine Heirat rückgängig zu machen GrAv. ‚Wenn-er [ein Verstorbener] einist i^{n} d'r Höll syg, su syg's de^{nn} ja z'spät', für ihn zu beten. Gotth. ‚Ich förcht, beit ich lenger, so werd es z spat.' HvRüte 1546. ‚Nihil te nunc quidem moneo, sero est

enim, dann ist es ze spat.' Fris. S. noch Sp. 398 M. (Sprw.). Mit Dat. P. *Das ist-mer z'sp.* ‚[N. bittet den Obmann des Almosens um Unterstützung einer armen Frau.] Da seite er, das er es nit dörfte ... deshalb er sollichs den pflegern anzeigen welte ... Daruf antwurte er [N.] im, es wurde der frowen zuo spat.' 1544, Z. ‚Uff das [eine Aufforderung, einen Andern zu begleiten] N. gsagt, wann er das eh gwüßt hette; syge ime jetzt zuo spadt, er müeße nach gen Weißen seyen.' 1621, Z. Uneig.: ‚Ich [der ‚sprecher'] hat hie schier gebrucht zvil witz, das doch nit ist fur minen stat; denn witzig sin wär mir zuo spat.' Salat 1537; vgl. dazu die Stelle aus HvRüte 1546 unter 5 zu Ende. — **3.** Adv. a) entspr. 1a. α) entspr. 1aα. *Du chunst sp.* (in BSa. auch präd. *spāter, spieter*)! *Es wird enfangen sp. Tag,* im Dezember. *Mer sind hüt spōt dran* [vgl. Bd I 258u.], mit den Hausgeschäften, der Tagesarbeit übh. Th. *Ir sid spāt uf dem Wēg* (‚morgens oder abends') GrPr.; *ir sind (noch) spōt underwēgs* (abends) Bs und sonst. ‚Zugen wir, das wir eben spot gon Beliken komen ... und belibend die nacht daselbs.' 1445, Bs Chr. ‚Diß [ein Sieg] geschach eben spat glich ze undergang der sunnen.' 1445, Æg.Tschudi Chr. ‚Geben uff sampstag spat nach unser lieben frowen tag asumpcionis.' 1480, S. ‚Abends, zuo abend, spa(a)t, vesperi (sive vespere).' Fris.; Mal. ‚Gestern ze abend oder spaat, heri vesperi.' ebd. ‚Er seige erst umb etwas spat [in der Nacht] zu ihme kommen.' 1673, Z. *Sp. heimchon,* bes. Nachts. *Spōt hämchon bist, en Viertel mönder als Eins.* Ap Kal. 1888. *Der Gustli ist all Pott mit-emmen Stuberli haimkon, mengmol g'rad vaber* [gehörig] *spat.* JHartmann 1930. ‚Wie gedachter N. gestimpte synn eewürtin übel mißhandle, zuo nacht spadt heimbkomme ...' 1580, Z Ehegericht. ‚Als sie spat nach Hauß kommen, seye die Muter noch auf gsin.' Wast. Proz. 1701. *Sp. Firäbend machen, han. Noch sp. ūfsin. Sp. in's Bett, anderen, undergan; sp. ufstan. Ich bin hut spat ufg'standen, mer sin nächti sp. nider* B. *Sp. nider und sp. ūf ist aller fülen Lüten Brüch* Z, so Bül.; ähnlich AaEhr.; BStdt (KL.); Gr (Tsch.); vgl. Wander IV 667. *Im Summer heißt's schaffen, do hauen-mer's ruch; frue ūf und spot nider, sō isch't-es der Brüch.* EHaller 1927. *Früe ūf und sp. nider, iß flingg (weidlich* Z, so Bül., *friß g'schwind* GlEngi; ZGoß., S. *und spring (lauf* GlEngi) *wider,* Los des Bauern(knechts) FSs.; GlEngi; Z, so Bül., Goß., S. S. noch *früe* (Bd I 1293); *Büren-Schnīder* (Bd IX 1133). ‚Es ist vergebens, wann ihr schon früh auffstahnd und spaht nidergahnd und essend das Brot mit Sorgen.' 1635–1868, Ps. — β) entspr. 1aβ. *Mer sind hur spot dran,* zB. mit den landwirtschaftlichen Arbeiten Th. *Sp. säjen* (s. Sp. 590u.), *schnījen* (s. Bd IX 1204o.) usw. *Sp. chon* (Bd III 265, Bed. 2a), von Pflanzen. ‚Laub, das spat reiset oder abfalt, frondes seræ.' Fris.; Mal. — γ) entspr. 1aγ. *Sp. hürāten; es sp. zu Öppis bringen* usw. ‚Si [die alten Deutschen] habend sich ... spat verhüwrat und in den Ehestand begeben.' JJRüeger. ‚Serus studiorum, der spat zum Studieren kompt.' Denzl. 1666/1716. — **b**) entspr. 1b. *Z'Ābend sp.,* seltener *am Ā. sp.* (*sp. am Ā.* B lt Zyro; GrPr.); *spāt d's Ābends* TB. *'s Oberlüftli z'Obend spōt, morn im Chot,* Wetterregel Sch (EStoll). *Gägen Ābend spat lütet-es,* an der Haustür. Bäri 1886. ‚Bis an [bei PvMolsheim ‚uff'] den abend spat, das man nit me tags hat.' DSchill. B. *Z'Nacht sp.* allg. *Spat in der Nacht.* Bärnd. 1908. *Bis spat in d'Nacht vhen.* ebd. 1914. ‚Wärs nit als spaut in die nacht komen, die Aidgnossen hettind das stättli Bregenz mit den vynden abgeloffen.' 1499, PBütler 1914 (Brief des G Abtes). ‚Nächt(en) sp.' ‚Ist nächt spat geschriben.' 1488, G Brief. ‚Der zwen gesandten, so ... nechten spat gan Bremgarten kommen sind.' 1531, B Ref. ‚Der Turgower Außschutz ... ist necht spet auffgebrochen.' 1653, G Brief. ‚Biß hinnacht sp.'; s. Sp. 400o. — **c**) entspr. 1c. *Ich chumm spāt mē z'Sittun,* es wird lange dauern, bis ich wieder nach S. komme WLö.; vgl. mhd. *spāte,* niemals. *En settigi Winter ōni Schnē wērdem-mer spät mē erlēbun.* ebd. — **d**) entspr. 2b. *Du chunst z'sp.* (in BGr. auch prād. *z'spater*). *All Täg kumm-ich und all Täg kumm-ich z'spot* GRh. Wenn man am Neujahrstag zu spät in die Kirche kommt, kommt man das ganze Jahr zu spät S. RAA. *Zum Z'spätchon ischt-es eul* [immer] *nach früe g'nueg* ZU. *Du chonst z'spōt wie der Appenzeller (wenn der Märkt ūs ist), wie di alt Fasnacht* ThMü. *Du chunst (Dēr chunt) (g'wüß) noch (einmal) z'sp. in'n Himmel* oä., von oder zu Einem, der immer zu spät kommt Ap; Bs; GrKl.; GSaL.; Sch; Th; Z; vgl. Wander IV 668. *Wēr sich uf's Erben verlät, Dēr chund an allen Orten z'spät* Z (Dän.), *chund (eintweder) z'früe oder z'spät* ZBrüttis., O., Rüschl. S. auch *dernacher* (Bd IV 640). ‚Du bist z'sp. kon, du hast dich versumpt, sero venisti, sed in colonum ito.' XVI., Sprw. ‚Sero venientibus ossa, wer zu spat kommet, der muß hinter der Türen essen.' JMeyer 1700; vgl. Wander IV 667/8. *Du chunst-mer noch lang z'spot,* höhnisch zu Einem, dem man sich körperlich oder geistig überlegen fühlt ThHw. *Dā chömet-er z'spät mit Infädlen, Mueter, der Chnopf ischt dert lengsten g'macht,* Sohn zur Mutter, die eine Heirat zwischen ihm und einem reichen Mädchen zustande bringen will. EBalmer 1925. Uneig. i. S. v. zu kurz kommen; s. *Chinni II* (Bd III 320). *Z'sp. ūfstān (ūfg'standen sīn),* auch uneig. i. S. v. zu spät kommen, bes. um ein Glück, einen Vorteil zu erhaschen, zu kurz kommen, einer Sache oder Person nicht gewachsen sein Ap; Bs; B; G; S; Th; Uw; Z und wohl noch weiterhin. *Bischt wider einischt z'spōt ūfg'standen, Mann; schon in der Ordning!* Frau zum Manne, der Etw. anordnet, was sie längst ausgeführt hat. JReinh. 1905. *Min muess-es lan gān, wie's geit, mer wērde's nit ängeren, mer sin z'spät ūfg'stangen.* B Hink. Bot 1793. ‚Die Bauern antworteten ihm: Vogt, du stehest zu spät auf, um uns zu berichten, und wir wissen sicher so gut als du, wieviel Vieh und wieviel Heu wir haben.' HPest. *Du stōst z'spōt ūf für Das,* bist dieser Aufgabe nicht gewachsen GW. Mit eth. Dat.; s. *ver-solen* (Bd VII 769). Bei andern Verben. *D'Drotschgen z'sp. b'stellt (b'stellen),* Schnellsprechübung Bs; B; Th; Z. S. noch Bd VIII 1118o. N. wird um 9 Gl. gebüßt, weil er ‚zu spat Hochzeit gehalten'. 1685, JGöldi 1897. ‚Zu spat tun zu einem Ding, aquas infundere cineri.' Denzl. 1716. Der Bed. zu spät kann auch einfaches ‚sp.' nahekommen. ‚Spectator serus, der spat kompt.' Fris. ‚N., daß er an synem Hochzyt mit synem Hochzytvolch spat zur Bredig kommen, 3 lb.' 1632, BSa. Chorgericht. ‚Wüsse, daß Heiligkeit das Aug ist, damit man Gott einest sehen muß. Wann dir dieß Aug nicht wachst, weil du lebst, so wird es dir spat wachsen nach deinem Tod.' FWyss 1670. ‚Sollte ... die eine oder andere Partei dartun und zeigen können, daß ihro das Fürbott spat ... angezeigt, soll sie für entschuldiget gehalten ... werden.' Bs Rq. 1719. S. noch Bd IX 209 M. — **4.** Komp. (und Sup.). ‚Die Uhr geht zu Meiringen immer eine Stunde später als an andern Orten, wovon der Grund unbekannt ist.' Jahn 1857. ‚Tardior spe, später dann man gehofft hette.' Fris. *Speter pōtäter* [peut-être]! scherzh.

Vertrostung eines Bittenden BsStdt; ZStdt. *Später wird's schöner*, ironischer Trost für Einen, der einen verfehlten Versuch gemacht hat AaLeer., St. und lt H.; ähnlich Th. *Wart nur, später wärt's schönner!* ich werde dir deine Beleidigung heimzahlen ApK. *Spēter wird's schöner!* denken Werber bei dem unbotmäßigen Verhalten neuangeworbener Rekruten. SGfeller 1919. *Wie spēter ie besser.* Bärnd. 1922. *Speeter anhin*, späterhin. ebd. 1927. S. auch Bd VI 1891u. *Uf's Spetist am Achti* Ndw (Matthys). ‚Uf das Spötist umb die 12 Uhr.' 1619, UAltd. ‚Biß in spätistes Alter.' 1733, Zg Brief. — **5.** dem Gegs. *früe* gegenübergestellt; öfter schon im Vor. Hier einige Nachträge, meist Formelhaftes (RAA., Sprww. uä.). Attrib. *En früejer Regen und en spater* (in Schud. *spēter*) *Bettler wered nid der ganz Tag* GrKl., Schud.; s. noch Bd VI 1892u. Prad. *Er isch früech und spat* (B lt Zyro), *früejer und spēter* (WLö.), steht früh auf und geht spät zu Bett, arbeitet von früh bis spät. ‚Er ist frue und spaat, de homine assiduo et laboris studioso.' Mal. ‚Syge sy gsyn früy und spaat und von einer Nacht zur andern g'werchet.' 1651, Z. S. noch Bd IX 98M. Adv. *Men ist all früe hinden und spät anen*, ‚immer zu spät' ZDielsd. (PfrBölsterli); s. auch *früe* (Bd I 1292). *Früe sattlen und spät verreisen*, RA. FGStebler 1915. *Früe und sp.* (oder umgekehrt); auch in allgemeinerm S. = allezeit. ‚Zum Gebete spät und früh mahn ich euch, vergeßt es nie!', Glockeninschr. ThHüttl. ‚Das kint [Maria] hort och mit flisse zuo [wenn die Mutter es lehrt] baidü spat und fruo.' Wernher ML.; noch öfter. ‚Das [Tun der ‚bäpstler'] gfallt dem tüfel, der hilft darzuo und sumpt sich wäder spod noch fruo.' HvRüte 1532. ‚Die tochter lüffe mit den knaben uß und yn tag und nacht, frue und spaat.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Vespertinis matutinisque perungi, zuo abend und am morgen, frue und spaat.' Fris. ‚Billich küngklicher maiestat sond wir syn gespannen frue und spat.' JMurer 1559. ‚Das ir vatter und bruoder ... das ir mit großer übelzit, müe und arbeit frue und spatt überkomen.' 1567, ZAnd. ‚Mancher kan sich ouch regieren nitt, fart allso hin on allen rat: wos taget, da nachtets [s. *nachten* Bd IV 662], frue old spat.' RCys. (Br.). S. noch Bd I 663 *(fēchten)*; II 1457o.; VI 16M. *Z'sp. Wenn 's Essen mueß zur Unzit sīn, so will-ich's lieber z'frue als z'spot* AaKöll. *Heilige Sant Vit* (*Stainiger David* BsStdt), *weck-mich zur rēchten Zit, nid z'frue und nid z'spät, grad den, wenn's sēchsi schlaht.* KL. (WMörel); weitere Varr. ebd. Nr 318/21. 323/4 mit Nachträgen S. 410/11); AfV. 27, 44. Mit Dat. P. Einer vom Grabserberg kommt zum Pfarrer wegen der Hochzeit. *Spōt, spōt!* sagt der Pfarrer. Bald darauf kommt er wieder wegen der Taufe. Pfarrer: *Früe, früe!* Der Berger: *Z'frue oder z'spot bin-ich dir doch albig!* GWe. ‚[Wer zur Geisterstunde am Schwendelberg vom wilden Heer] nach der Zeit gefragt wird, der soll ja immer antworten: *Dēm liebe Gott ist's nit z'spat und nit z'früej.*' Bärnd. 1911. ‚Deren sind allenthalben vil, die für und für gern sächint spil, bewegt durch mengerlei ursach ... So [anderseits] ists denn vilen zfrüe und zspat, wenn man mit einem spil umbgat; sy dunkt vil weger rüewig sin.' HvRüte 1546 (Vorrede).

Ahd. *spato*, Adv. *spato*; mhd. *spæte*, Adv. *spæte* (vereinzelt auch *spæte*); vgl. Gr. WB. X 1, 1974/86; Martin-Lienh. II 549/50; Fischer V 1457 s. Die in der heutigen Ma. überwiegend vokalische Aussprache nach der Adverbialform tritt in unsern Quellen schon seit der 1. H. XVI. hervor. Zu den Steigerungsformen mit analogischem *-ē- (-ei-)* vgl. BSG. I 59. 88; III 71; VII 61; VIII 32; XI 44; XVII 57. 79. Zum Einschub des *r* vor *t* vgl. etwa *Chast* (Bd III 557). In Namen. Als FN. ‚Spat' AaB. (‚Hans Spett, burger ze Baden.' 1400), St. (‚Hensli Spätt.' 1477); G (XIII./XV., Rorsch., Stdt, so: ‚Speten 1 [lb.].' 1272, Testament des Abtes; ‚Johanne dicto Spete.' 1304; ‚Uolrico dicto Spāten.' 1306: ‚dez Späten gart gilt 18 d.' 1. H. XIV.: ‚der Spät.' 1366: ‚Rüedin und Hansen die Späten.' 1405; ‚Anna Spätin.' 1421: ‚Henni Spät' von Rorsch., Bürger zu St. Gallen. 1438; ‚Marx Spät', Wassermeister von St. Gallen. 1661); ‚Ze Schernz des Spāten husfrouw.' 1432, AaWeist. ‚Joh. Spat', Kaplan. 1467, AaB. ‚Ein new lied ... ins Späten ton gesungen.' Geng.; vgl. Gr. WB. X 1, 1979o. ‚Späti(n)' Bs (‚Spötti, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Basel, aus welchem Claus A. 1490 Meister worden.' Leu Lex.); BUtz.; LE. (‚Burkart Spätti von Stalden.' 1382); SStdt (s. HBL.: ‚Conrad Späti(n).' 1470/81; ‚Spetti.' 1472); dazu ‚Spätis-Matt' BAttiswil. ‚Späti(n)g' Aa (‚Lienhard Spättig.' 1622, WMerz 1931, 98); BStdt (XV./XVIII. lt Leu Lex. und HBL. VI 459a mit der Var. ‚Spetin'), Th. (XIV. lt HBL.); FStdt (‚ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Freiburg, aus welchem Benedict A. 1527 Heimlicher worden.' Leu Lex.; ‚Benedicht Spetung.' 1468, F Kriegsrodel); dazu *Spätigs-Matten* BLüscherz. ‚Spöttli.' 1405, ZWth. ‚Spätter von Wyl', Bürger zu LSemp. 1584. ‚Heini Spättiker.' 1529, AaDött. In ONN.; s. schon o. ‚Späten' ThHw.; dazu ‚deß Gerners wißli vor der späten wiß.' 1594, ThHw. Arch.; ‚Acker bei der späten Wiß.' 1781, ebd. ‚Spät-Bergli' B (Sennhütte am Stockhorn). ‚Abig-spat-Weg' ZRüml. ‚Spēten-Halden.' 1329, ZNeft. ‚Späten-Matten' BGr. ‚-Bach' ThHw. ‚-Boden' BGr. (*im späten Bedelli.* Bärnd. 1908; ‚alp Spättenbodme.' 1344, ebd.), Iseltw. ‚Spotten-Berg' ThHerd. (top. Atlas): ‚ein Haus und Güter in der Pfarr Homburg und niedern Gerichten Klingenberg in der Landgrafschaft Thurgäu.' Leu Lex. ‚Im Spättlin', zwei Häuser in der Pfarr und Gemeind Teüfen.' ebd. ‚Spätli-Rain' ZWein. ‚Spatlen' GrKl.

Spâtech m.: Name einer Apfelsorte. *Brügenen voll Spatech, Joropfel und Sodliopfel.* JRoos 1903 (L). Zur Bildung vgl. *Acher I* (Bd I 65). Als ON.: ‚Spätech' U.

spâten (bzw. *-ie-*) FJ.; Uw (neben *-ā-*), sonst spâten (bzw. *-ō²-* usw.), 3. Sg. Präs. Ind. und Ptc. *-et*: 1. unpers. a) spät(er) werden Aa (H.); Ap (T.); SchwMa. (PHeng.); Ndw (Matthys); UwE.; U, insbes. „Abend werden" BSi. (ImOb.) und lt Zyro; Gr, so A., Grüsch, V., Valz.; „L"; Uw; U, ‚kürzer werden, vom Tageslicht' GMs, Wßt. udE. *Es tiot anfahn spāten, d'Sunn ist an den Grāten.* FNiderberger 1924. *Es hed g'spātet ... due hed der Mann īn-g'sehn, daß's unmüglich sī, der Wēg ... nuch bi Tag z'machen.* JJörger 1920. *Am Ābend, wenn's spātet, so chunt noch der Hüet* [Hirt]; *er jōlet und bēttet, daß 's Vehli wērd b'hüet.* FAnd. 1898 (Uw Kühreihen). Uneig.: *Dō wird's frī ērber spoten, bis Neumer sō-n-es Märli* [von Engeln, die heiraten] *chauft, wo schnuergrad wider d'Bibel lauft.* PHeng. 1836. ‚Abend oder spa(a)t werden, späten, spaten, vesperare, invesperascere; es spatet, es wirt abend, es facht an nachten, (ad-)vesperascit.' Fris. (schon 1541); Mal. — **b)** *(mit) Einem sp.*, zu Ende gehen. *Wo's mit dem Ruedi g'spātet het ...* U. *Dēm spātet's äuch*, seine Tage sind gezählt USch. — **2.** tr., verzögern, aufschieben. ‚Wir söllend die buoß nit zuo lang spaten, sonder bei zeiten zuo handen nemmen.' LLav. 1582. — **3.** refl., nachgehen, von der Uhr FJ. — Mhd. *spæten*, spät werden: *spætēn, spæten*, tr. Etw. zu spät tun, refl. sich verspäten, abs. säumen; vgl. auch Schm.² II 690.

ver-*spâten* (bzw. *-ē-, -ō-*), in TB.; UwE. -spâten, 3. Sg. Präs. Ind. und Ptc. *-et*, in GrPr.; SchSchl.; TB.; Th Hw. *-t*: a) refl., sich verspäten (dafür in Bs; Obw und sonst häufiger und echter *z'sp. cho*) AaF. und lt H.; Bs; BG. und lt Zyro; FJ.; G; TB.; Th; ObwSa.; Z. *Häst-dich du öuch verspat!* TB. *Ich han-mich verspāted fir d'Friemēß* ObwSa. *Wartend nur nid mit dem Essen, 's chann sīn, ich chönnt-mich verspōten.* ACorr. 1860. ‚Wan ain visch bald

stirbet, so er uß dem wasser komet, also verderbet och ain münch, so er sich verspat ußrenthalb der zell.' Waldregel 1425. ‚Es sol och [bei Anlaß der Wallfahrt nach Einsiedeln] jederman mit dem krütz us der statt und in die stadt gon und sich nieman damit verspäten oder hindern.' 1500, Z RM. — **b)** tr., durch Zuspätkommen verpassen, versäumen AaF.; GrAv.; TuHw.; NdW (Matthys); ObwSa.; UwE.; *Z. Si verspetend d's Z'Nacht*, kommen zu spät zum Nachtessen GrAv. Sonst meist *de(r) Zug v.* — ver-spât(et). *V. sīn, wërden*. [Mutter zu ihrem zur Ausfahrt bereiten Sohn, für den sie Etwas hervorgesucht hat:] *'s ist so lang g'gangen ... aber du würst nit verspôt.* APletscher 1902 (SchSchl.). ‚Sind der unsern sechzechen verspät [auf einem Beutezug nach Oron] und die vind zuo roß und fuos an si komen.' 1476, Schreiben des BRates. ‚[Ein Schneider klagt über seinen faulen Gesellen, wenn viel zu tun sei] läge er allweg am morgen so lang, daz sölichs verspät und syn kunden gsumpt wurden.' 1487, Z RB. ‚Seine Knecht, wan sy eintweders verspöttet oder sonst wegen schlechten Wegs stecken bleiben würdend ...' 1689, Z. — Mhd. *verspæten, -spâten*, tr. und refl., verspäten, versäumen, intr. säumen; vgl. Gr. WB. XII 1, 1370/8; Fischer II 1343. — Ver-spâtᵘng f.: Verspätung Aa; Bs; F; Th; NdW; Z und weiterhin. *De(r) Zug hât V.* ‚Verspättung, auffziehung, frustratio.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1379/80; Fischer II 1343.

gᵉ-*spättunⁿ*: intr., sich verspäten WVt. — bᵉ-*spötinⁿ*: = dem Vor., ‚esser in ritardo' PAl. (Giord.).

spätereⁿ *(-ô²-)*: nachgehen, von der Uhr GrChur. *D'Ur tuet enⁿ Bitz sp.* — ver- *(-ie-)*, Ptc. *-t*: tr., (im Wachstum) aufhalten, verzögern BLau. *Das grüselech Hagelwëtter het-neⁿ* [den Kartoffeln] *z'Leid 'tânⁿ ... undᵈ-se grüselech verspietert, undᵈ du heiⁿ-se Nüt mögenᵉ zittegenᵉ.* ChrReichenb. 1916.

spât- (GrAv.), sonst spât-haft: Adv., (etwas) spät GrAv., Furna, S., Schud. *Er steid am Sunnteg spâthaft uf* GrAv. *Wa-er am Abent spathaft zum Stall chomm* [erzählt ein Bauer], *stiend d' Erstmëlcheⁿ ... und d's Brüni in eᵐᵉr Chotti und am hertᵉⁿ Erstickeⁿ.* MThony 1926.

Spâti (Vok. im Allg. wie im Komp., doch in LE. *-ē-*, in LG. gelegentlich auch ohne Uml.) — f., Pl. *-eni* (Dat. *-ineⁿ, -eneⁿ*) BGr., R., *-eneⁿ* Bs; „BO.": 1. abstr., das Spätsein, späte (Tages-, Nacht-)Zeit Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; GT.; S; TB.; Th; Uw; U; Z, ‚spätes Handeln' B (Zyro). *Ist Das eⁿ Spâti!* TB. *Da(s) ist noᶜʰ kaⁱⁿ Spôti, wennmen em Elfi iⁿ's Bett chunt* Th; Z. *Du chunst (wider) eⁿ Sp.!* GrRh.; Th. *Jetz chund N.* [zum *Âbetthengert*], *er hed aswä dobneⁿ bim Steiⁿhüttli g'wëget und ist hüt starch iⁿ der Spôti.* MThony 1926. *Entlich muessen-si aber doch an eⁿ Wätergüⁿ tenken, wenn-si nid gär in eⁿ lètzi Spâti chuⁿ wend.* Schwzd. (MKuoni). *In aller, bis in alli Sp.* Aa; Bs (auch *alli Spetenᵉⁿ*); Gl; GrS.; S; Th; Z. *D'Chind bis in alli Spëti ummenfareⁿ lüⁿ* Gl. *Z' Nacht in aller Spôti ischᵗ der Chlänzi heiᵐchoⁿ.* JReinh. 1931. *D'Sëgenᶻen häd nüd rëcht g'hauen, und ich hän sunst nächt naᶜʰ in aller Spôti 'tängelet g'haⁿ.* EEschmann 1917. ‚[Er sei] von wegen der späte heim gangen.' 1541/43, Z Ehegericht. ‚Sollent si hürigs jars mit dem buw stillstan und den wegen spätti des zyts und wintrigen gefrüsts wegen unz im merzen nechstkünftig beruowen lassen.' 1545, Z RB. ‚[Die N. habe bei einer stürmischen nächtlichen Fahrt auf dem See] sich des winds und der späte erclagt.' 1554, Z Ehegericht. — **2.** konkr. (oft im koll. Pl.), von Wiesen oder „Rainen, die nicht gedüngt werden und daher später Gras tragen", erst spät und jährlich nur einmal gemäht werden BBr., „O.", R., = *spâti Weid* (s. Sp. 590 u.) BGr., ‚das späte dh. magere Gras' BHk. ‚[Alpenwegerich und Alpenliebstock] neben vielen bloß botanisch benannten Alpenpflanzen bilden die *Spâteni* oder die *spât Weid*. Dieselbe erhält bloß zufällige Nahrungszufuhr durch das Weidevieh und gewährt deshalb erst spät eine mehr oder weniger ausreichende Azung.' Bärnd. 1908. ‚Schlaghölzer müßten ... von dem größten Vorteil sein, nicht nur wegen dem Holzertrag, sondern noch mehr wegen den Hülfsmitteln, welche sie für die Viehzucht und die Düngung der Spätenen oder magern Raine versprechen.' Kasth. 1829. ‚Der Reiche selbst, hat er keinen Aufzug auf seine magern Raine und Spätenen, keine Weide für sein Vieh nötig?' ebd. — Ahd. *spâti*, mhd. *spæte, spâte* f.; vgl. Gr. WB. X 1, 1987; Fischer V 1488. Als Flurn. ‚(In den) Spätinen, -enen' BGr., Gündlischwand.

(ver-)spâtig: ‚Segnities sera, gmachsam, spätig, verspätig, die einen langsam und faul macht.' Fris. — Amhd. *spætig, spætic*; vgl. Gr. WB. X 1, 1996/7; Fischer V 1489. ‚Verspätig' (sonst unbezeugt) schließt sich an das Vb ‚verspäten' an.

ver-spâtige(n) Bs *(-ô-)*; BHa.; FSs. *(-eᶦę-)*: 1. refl., sich verspäten. aaOO. — **2.** tr. Hinhalten: ‚Man sucht sie [die sich bei einem Todesfall in einem reichen Bauernhause herzudrängen, um Gaben, vor allem Kleider, zu erbetteln] freilich bis nach der Leiche zu verspätigen, aber man kann es nicht ... sie sagen in ihrer Unverschämtheit, sie kämen weit her und hätten nicht Zeit wiederzukommen.' Gotth. ‚V., versaumen, frustrare.' Fris.; Mal. — ver-spâtiget. ‚Accidit, als ettwan viel, die vor der Statt verspetiget oder man sie nitt wolt einlassen, in meines Vatters [Haus zu] Gundeldingen bliben, daß N. ... sampt seiner Frauwen ... im Heimbziehen auch verspetiget dohin kamen.' FPlatter. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1378; Martin-Lienh. II 550; Fischer II 1343 (unter *ver-spâten*).

spât- BLau., Sa.; Gl, sonst spât-*lacht* Gl, *-lëcht* Bs, *-lëchtig* Bs; GSa., *-lochtig* BGr., Lau., Sa., StSteph., Twann; LE.; U: Adj. und Adv., (etwas, ziemlich, ein wenig zu) spät. ‚Daran [an der frühen Weinlese] war das frühe *Rïffeⁿ* selbst der ganz *spatlochtigeⁿ* Trauben *d'Schuld*.' Bärnd. 1922. *'s ischt allsg'mächlich spötlëcht wordenᵉ drob* [über dem Spazieren] ..., *es het der Wëg sich doch 'zogenᵉ.* Breitenst. 1864. *Der Chüeijer undᵈ d'Chnëchtę sin em Bitz speᶦętlochtig uf d'Gasteren.* Bärnd. 1927. *Spätlochtig in der Nacht* BStSteph. *Du chunst spätlochtig(er)* BSa. *Wer sin spätlochtig vaⁿ heim enᵉwëgg.* ChrReichenb. 1916. *Am Oberd ... chlopfet's uf eiᵐmoul na* [noch] *spoutlëchtig an der Stubentür.* Schwz. Hauskal. 1868 (GSa.). *Es ist ja schoⁿ lang voᵐ'n Zwelfen dännen; du bist, meinen-ich, es Bitzeli eⁿ Spätlochtiger.* Bärnd. 1908. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1999 (‚spätlicht'); Martin-Lienh. II 530 *(spätlëcht)*.

Spâtler m.: Birnsorte ThBisch.; ZZoll. (1779). — In ONN. ‚Spätler' AaScherz; SchwKü. (Hof); ZAdlikon (‚Speteler.' 1312, ‚Spetler.' 1321), Däg., Schlier. (‚Spettler.' um 1450).

Herreⁿ-: Apfelsorte; s. Bd I 377 o.

Spâtli *Spatji* — n.: im Frühling geworfenes Lamm WV., geringes, nicht recht entwickeltes Schaf W; vgl. *Früehli* (Bd I 1293), ferner *Spätling*. S. noch *schërbar* (Bd VIII 1118 9; A. XV., UwE. Offn.); in einer andern Fassung ‚spetti' (Gfd 7, 140/1); wohl nur verlesen.

spâtlich *spotlig*: spät reif. *Mer heiⁿ noᶜʰ neⁿ Bitzli spötligi Chirsi.* Breitenst. 1863. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1998.

Spâtliᵘng, *-ô-* m.: 1. a) wer zu spät ist, kommt, Nachzügler B (Zyro); GW.; Z. Die im Rat zu spät Kommenden (Spätlinge nannte man sie) zahlten 8 Bl[utzger] Strafe.

GJecklin (‚Chur vor 100 Jahren'). Von Einem, der zu spät bereut; s. *Galgen-Rüw* (Bd VI 1880). — **b)** ein um viele Jahre später als seine Geschwister geborenes Kind Aa (MRingier); B (AvRütte). [Der Vater] *het keins rechts Her; g'ha^n zu dem Spotlïg, wo bi-menen Hor der Muetter 's Lëben g'chostet hätt.* Schwzd. (MRingier). Von Tieren: ‚Agni cordi, Spätling.' Denzl. 1666/1716. — **c)** ‚eine durch irgend einen Umstand in ihrem Wachstum oder Reifwerden verspätete Pflanze' B (AvRütte). — **d)** Name einer Apfelsorte GW. — **2.** „Spätjahr", (Spät-)Herbst Aa; Bs (auch St.[2] und bei Spreng); B (JSchläpfer 1851); vgl.: *E^n Spötlïngmorgen, e^n hëller isch't-es g'sï^n* (EKron 1867). *Der nëchst Spötlïng möcht-ich in d'Frömdi* BsL. *Wo dernach der Spotlïng chunnt, macht 's Franzi auch z'Underricht.* TrMeyer 1926. *Anderi Vögel* [als der Spatz] *verreisen^d öppen im Spötlïng.* Huw. Kal. 1850. *Alli Früehlïng und Spotlïng lošt-em* [dem Spatzen] *sïn Pflegrater e^n neue Mandar ummesse^n, oder wussen^d-er's nid, daß em im Spotlïng di luchten Summerfederen und im Fruchlïng di dicken Winterfëderen üsfallïn^d?* ebd. *Gël't-du, Vreneli, mer hen^d doch scho^n mängen^ rüchen Spötlïng und Winter mitenander überstanden^.* Schwzd. (BsL.); wiederholt. *Wie's Einem jetz im Spötlïng got, wenn 's Laub anfangen^ gël und röt zue unseren^ Füeßen^ rüscht ...* KRHagenbach 1863. S. noch *chlemmen* (Bd III 645). Bildl. vom Alter: *Men isch't nötinöch in sïn^ Spëtlïng ïnen^ ko^n, men^ weiß nit wie, und 's wird lärer um Einem ummen^.* Schwzd. (BsStdt). — Vgl. Gr.WB. X 1, 1909; Martin-Lienh. II 550; Fischer V 1489.

spâtocht: Adj., = *spâtlacht* Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1996 (‚spatlicht').

Spetakel s. *Spektakel* (Sp. 106).

Spe'ttel, Spertel (auch *-ö-*), Sprettel — m. (in Bed. a nach Sprww. 1824 f.), Pl. unver., in der ä. Spr. einmal ‚spettlen' (1562, AaB. Baumeisterrechn.): Stück (Rund-)Holz von mäßiger Länge und Dicke. *‚(Spertel)* Sperrholz' AaB. Insbes. a) *Spettel* Sch, so Ha., Neunk., R., Schl., St. und lt Kirchh.; „Th"; ZBauma, Benken, Fehr., O., Sth., Uhw., *Spertel* Z, so Kn., O., Stdt, Tagelsw., *Sprettel* ZO., Leitersprosse; Syn. *Seigel 1a* (Bd VII 480), *Spittel, Spränzel. D'Muetter hät g'seit ... de göst-mer nüd z'oberst uf d'Leiteren ufen, nüd höcher als feuf bis sëchs Spettel!* Messikommer 1910. *'burzlet ërdenvoll ist-er* [ein Birnbaum] *g'sï^n bis z'oberst in'n Grotzen ufen, und d'Leiteren hät fast z'wenig Spettel g'ha^n.* ebd. ‚Am 5ten Spettel der Leiter.' ZSth. Prozeßakten. S. noch *Anschauk* (Bd VIII 493). ‚8 ß dem sager, hat 100 spettlen in die leiteren gemacht.' 1562, AaB. Baumeisterrechn. ‚Spetel, Sprenzel, Seigel, Stueffe, gradus, climacter.' Red. 1662. In RAA. und bildl. Wendungen. *Im Nu ist-er uf dem obersten Spettel obe^n*, ‚ist sehr leicht empfindlich', RA. beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). ‚Ob der liebe Nachbar nicht näch[s]tens einen Spettel höher klimme' SchSchl. (Th Pletscher). ‚Wer eine Leiter hinauf will, muß bei der untersten Spettel anfangen.' Sprww. 1824. — **b)** *Spettel*, Sprosse an der Futterraufe ZBenken. — **c)** *Spettel* Z, *Spertel* AaB., von den senkrechten Holzstäben an Gartenzäunen und Treppengeländern. Auch von eisernen Gitterstäben: ‚Ein schnabel, welcher also stark ist, d[a]z er die eisinen spettel oder eisenträt im kefi zerbeißen mag.' Vogelb. 1557. — **d)** *Spettel* UMad.; ZZoll., *Sprettel* ZO., Zoll., von den senkrechten, durch Weidengeflecht verbundenen Stäben am Rückentragkorb, die der Wandung Festigkeit geben; vgl. *Spettel-, Sprettel-Chorb* (Bd III 454). — **e)** ‚Spettel' (Troll 1843), *Spertel* AaSurbtal, Wett.; Z (Schultheß), *Spörtel* AaEhr., Teg., Wett., im Hausbau. α) von den Sprossen, Prügeln, die, mit Stroh umwickelt, zw. zwei Ständer eingeschoben und fest aufeinander gepreßt werden, zur Herstellung einer sog. *Spertel-, Spörtel-Wand* (s. d.) AaEhr., Surbtal, Teg., Wett.; vgl. JHunz. 1910, 10 (mit Abbildung). Syn. *Spittel II.* — β) von den Holzstücken, die zur Ausfüllung der ‚Rigelschilte' [Fächer einer Riegelwand; s. Bd VIII 743] dienten. ‚Die Bauart [der gewöhnlichen Bürgerhäuser im alten Winterthur] bestand in dem sog. Spetteln, durch welches überflüssig wurde, die Riegelschilte mit Stein und Kalk auszumauern. Man begnügte sich, in den Zwischenräumen schmale Holzstücke wie Pfähle neben einander aufzustellen. Diese wurden dann mit Ättruten oder biegsamem Gesträuch enge verflochten und mit Lehm verschmiert. Das Ganze erhielt einen leichten Kalkbewurf, um ein besseres Ansehen zu gewinnen. Noch um die Mitte des XVIII. begieng man die Torheit, sogar Schornsteine so zu spetteln ... Der Bau mit hölzernen Spetteln hatte große Nachteile und Gefahren. Dauerten die Häuser auch mehrere hundert Jahre, so waren sie dann vom Zahn der Zeit in ihrem Innern so zernagt, so morsch und haltlos, daß sie beim geringsten Anstoß von außen oder bei einer ungewöhnlichen innern Bewegung plötzlich mit Dach und Fach zusammenstürzten.' Troll 1843. ‚Die Häuser der Handwerker, der Reb- und Ackerleute, der dienenden Klassen übh. bestanden [im Mittelalter] nur aus Holz oder sog. Spetteln, einem Flechtwerk aus Tannzweigen, mit Lehm ausgestopft.' ZWth. Neuj. B. 1872. — γ) ‚Holzstücke, die in Wickelböden in die Fugen eingesetzt werden' Z (Schultheß). — **f)** *Spertel*, hölzerner Nagel, der am Holzschlitten in die über das Schlittenbein hinausragenden durchbohrten Enden des ‚Pfulmens' eingesteckt wird, um die Ladung zszuhalten AaWett. — **g)** „*Spettel*, Knebel", der zw. aufgeschichtete Bretter eingeschoben wird (s. *spettlen*) „Bs"; Syn. *Spïtel, Spritteren.* — **h)** *Spettel*, Speiche am Spulrad Z (Dän.). — Das W. verhält sich zu *Spatt III* (Sp. 585) wie etwa *Stengel* zu *Stang*. Die Form *Spertel* ist wohl aus dem Einfluß von *sperren* zu erklären, *Sprettel* durch Kreuzung mit daneben stehendem bedeutungsgleichem oder -ähnlichem *Spränzel*. Die Angabe ‚Spetten, stuck holz, fragmentum ligni. Denzl.' bei Gr. WB. X 1, 2195 beruht auf einem Versehen. Hieher (?): ‚Die Hofgassen von Nüwenhof ... soll unz an den Spettelboum gehaget sin zuo beden siten für alles vech ... Under des Vosers wisli ufhin ... unz an die gaß fürhin bis an Spettelbrunnen soll verhaget sin für gens und schwin.' XV., AaNeuenhof Offn.

Leitere^n-*Spettel*: = dem Vor. a ZO., Sth. *(Läter-)*.

Stall *(Stal)*-Leiter-*Spettel*. Zur Kennzeichnung eines unermüdlichen Bauern sagt man etwa: *Er göt nüd in's Bett, er chnüwlet nu^r es Bitzli uf ene^n St.*, um sich nicht zu verschlafen ZFehr.

spettle^n: 1. s. unter *Spettel e* β. — 2. *Spettel* (i. S. von h) „zwischen die Bretter eines Sägeblockes einschieben, damit die Luft durchziehen kann und die Bretter desto geschwinder austrocknen können Bs" (St.[2]); Syn. *spißlen 1b* (Sp. 559).

spettlig: nur in Verbindung mit Zahlw., so und so viele Sprossen habend, von einer Leiter. ‚Dem Wagner für ein 19 spettlige Leiter 12 ß.' 1679, Zubers TgB. 1665/93.

spe'tte^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. = *spedieren* (Sp. 51). *Öppis sp.*, ‚expedieren' Aa (H.). Vgl. *Spett-Chnëcht* (Bd III 730), *-Lint* (ebd. 1345; auch 1784, Absch. VIII 102). — **2.** a) „Einem vorspannen" (St.), „fremde Pferde vorspannen oder Vorspann nehmen' (St.[b]) LG.,

‚Einem eine Last ziehen helfen, bei Fortschaffung eines Wagens behilflich sein' B Zyro). ‚carrucario operam præstare, plaustrum vehere.' Id. B., ‚(vor)spannen.' Grimm 1786 (‚schweitzerische, altteutsche, celtische und altfränkische Wörter'), ‚spannen, anschirren.' Zschokke 1797; vgl. *Spett-Ritter, -Ritter* (Bd VI 1695, 1704).

b) in weiterm S., Jmd helfen, Unterstützung, Vorschub leisten Aa; Bs; B, so Aarw. (Bärnd. 1925); LE.; Z, so Kn., S. *Einem sp.* [Der Vollmond] *häd all Monet … im* [dem Laternenanzünder] *sp. müeßen.* LSteiner 1879. *O lueg, wie schön gat d' Sunne ufe, het ires rächt ih Taqwärch'tön! … Si het den Schnittren müeßen sp.* … MKieser. Insbes. aushelfen, „die Stelle eines Andern vertreten. zB. bei Besorgung eines Geschäftes, einer Kommission" Aa; „L" (auch lt St.[b]); „Sch"; Th; Z (auch lt St.), so als Karrenzieher (vgl. a), Bote, Briefträger (Dän.), Hilfsprediger (Z) usw. „Er hat für mich gespettet, dieses oder jenes für mich getan L; Sch; Z." Oft abs. Zur Besorgung von Hausgeschäften Aa, Sch; Th; Z; vgl. *Spetterin.* [Frau M.:] *Was welt-ich trüben? Gon sp. gan-ich, gon waschen und hut-en.* Z Tagesanz. 1907. *D'Frau gieng gar sp. jeden Fritig,* zum Unterhalt der Familie. AHuggenb. 1924. *Si* [ein Mädchen] *spettet ha-mue Wittwig.* ebd. 1927 In Rat und Gericht; vgl. *Spett-Herr* (Bd II 1545), ‚-Meister' (1741, Bs Rq. I 965/6). Im Wachtdienst; vgl. *Spett-Wacht, -Wächter.* ‚Könnte by herzuo rukhenden allgemeinen Bötteren uff der Constavel und Zünften, auch sonderbaren Gesellschaften eine fründt-ernstliche Erinnerung geschehen, daß alle die, so selbst wachend oder zu speten begährend, sich der Gebühr und Gehorsame gegen iren vorgesetzten Wachtmeisteren underwerfind.' 1662, Z. ‚Der Meister L., der gewäsne rüeffende Nachtwächter. [hat] wägen grosen Alters und anderen Libsschwachheiten guotwilig die Nachtwach uffgäben, und an sin Statt hat der Jkr Seckelmeister H. den Meister F., der in die 6 Jar hatt ohne Klag flisig gespet [später ‚gespetet'], genommen.' 1671, ebd. Auf Taglohn arbeiten Aa (H.). ‚Herumlaufen, um Commissionen zu machen' Sch (Kirchh. und lt St.[b]); vgl. *Spetter b.* — **3.** Beitrag bezahlen, spenden Bs; vgl. die Zssen.

Nur schwach bezeugt, weder Verbreitung noch Zssen. ‚Spett-Knecht' (Freiburg i/B., Memmingen), ‚-Magd' (Freiburg i B.). ‚Meister', Vocabulus praesidis (15. Jh.) 1421. ‚-Schaff', Vocabulus scabinus (ebda.); s. Schatz-O. (um 1535); Lexer II 1055, Gr. WB. X 1, 1998 (unter ‚Spatknecht'). 2195; Fischer V 1520, auch *Spetter.* Da Herleitung aus *spectator* (mit Anlehnung an *Spett Gmeele* Bd III 730) ist haltlos, da eine Schreibung VI nicht nachzuweisen ist; nach FStaub liegt vielmehr ‚eine aus dem Subst. *Spatte* erschlossene Stammform vor. Auffällig ist, daß die Zeugnisse für *spetten* wie für *Spetter* nicht über das XVII. zurückreichen, während ‚Spett-Knecht' mehrfach schon im XV. belegt ist (so in Freiburg i.B., auch in Bs nach Seiler 271 b, in Z seit A. XVI.). Ein Salzauswäger und Händler (früher wohl auch Hausierer) Namens Leemann hieß in ZStäfa *der Spätz Leeme* … Spätz könnte eine Spatte bezeichnet haben. Spetter scheint eine Kurzform zu einer Zss. mit *Spett-* zu sein.

i[n]-: (Beiträge) einschießen (und einbüßen) Bs (Spreng); Syn. *-schatzen 2d* (Bd VIII 1388). z-säme[n]-: = *ze-s.-spatten* (Sp. 586) BAarw., zB. in einem Vereinsleben'. Bärnd. 1925. Gemeinsam zu Etw. beitragen, bes. ‚eine Summe oder Zeche mit einander bezahlen, zsschießen' Bs (Spreng); Syn. *ze-s.-schießen 2b* (Bd VIII 1422). Uneig.: *Mell, Pater Abraham und Kluber hend-em zue sïner Predig z's.-g'spettet,* Stoff geliefert (Spreng). — zue-: (Geld) zuschießen, beitragen, meistens ohne Vorteil Bs Spreng); Syn. *-schlappen 2, -schatzen 2b* (Bd VIII 1026, 1425).

Spetter m.: „Person, die *spettet* L; Sch; Th; Z." a) entspr. 2a, Hilfsknecht eines Frächters (beim Fahren, Auf-, Abladen und Abliefern der Waren) AaF. (beim *Elsis-Wagen*; s. d.; BSi. (DGemp.); UwE.; überall †. ‚JVock, Sp. und Wirt.' 1800, AaWohl. Mitt. 1902. ‚Jahrlohn der Karreren. deren 3 sint, 36 Gl., täglich 9 Brot. Speter, deren auch 3 sint, 27 Gl., täglich 9 Brot.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚Eim alten Spetter … geben 2 Gl. an Osterjormarkt.' 1642, AaHerm. Im militärischen Fuhrwesen. ‚30 Spetter', beim Artillerietrain. 1693, Seg. RG. ‚Karrer und Spetter kleiden sich gleich den Soldaten, außert daß sie lederne Stiffels oder Botines tragen sollen.' Trüllm.-Instr. 1771. ‚Karrer und Spetter 825', in einer Heeresordnung von 1780. vRodt 1834. ‚Sp., (beim Bagagewesen in der Armee) der Fuhrmann.' Zschokke 1797. Insbes. α) Speditor, Kärrner im Kaufhaus, der (als Taglöhner oder im Dienste eines Baselbieter ‚Botten') die von auswärts zurollende Ware abzuladen und (auf dem langen, zweirädrigen *Spetter-Charren*) den Empfängern zuzuführen hat BsStdt (auch lt Spreng; vgl. Bs Neuj. 1916, 37), Handlanger im Kaufhaus B (Zyro), Markthelfer, bes. bei Fuhrleuten L (RBrandst.). ‚Schon harrten da [bei der Ankunft des Däriwiler Botenwagens beim Aeschenschwibbogen] mit ihren Handkarren die Spedter, die eigentlich Speditoren heißen, weil sie die Waaren spedieren, aber jenen kürzern Namen annehmen mußten, weil es noch andere vornehmere Speditoren gibt; sie nahmen, sobald die Pferde ausgespannt waren, den Inhalt des Botenwagens in Empfang, um ihn an Ort und Stelle zu befördern.' Breitenst. 1860. ‚Da war Einer gekommen mit einem Paquet; der mußte mit dem Hans [dem nach Basel fahrenden Boten] expreß selber reden, wie er seine Waare nicht etwa dem Spedter geben, sondern selber in den Laden tragen, und was er alles dazu den Herren berichten sollte.' ebd. S. noch Sp. 271 o. (Bs Kaufhausordn. 1779). Im ‚Güterhof' in SchStdt: ‚Es soll … kein Sp. im Hof gelitten werden, wenn er sich nicht beim Herrn Hofmeister gemeldet … Jeder Sp., der die Besorgung eines Wagens, es sei zum Auf- oder Abladen, übernommen hat, darf sich von demselben nicht entfernen, bis die Arbeit völlig beendigt … ist … Es ist sämtlichen Sp-n verboten, sich den Fuhrleuten aufzudringen … Es darf kein Sp. ohne Vorwissen und Bewilligung des Herrn Kaufhausaufsehers im Hof Güter aufsuchen.' 1816, SchStdt (‚Ordnung für die im Hof arbeitenden Spetter'). Im ‚Salzhaus' (s. Bd II 1727) in ZStdt: ‚In das Obmannamt sollen sich [bei einer Feuersbrunst] begeben alle Kernenfasser. In das Salzhaus des Salzhausschreibers Buchhalter, der oberste Salzdiener, die Salzknecht und der Sp.' Z Feuerordn. 1778; ähnlich noch ebd. 1834, 15. Bei der Girizenmoosfahrt heißt *Sp.* Derjenige, der als Gehilfe des Girizenmoosvaters das Auf- und Abladen der auf einem Wagen mitgeführten alten Jungfern besorgt. XVIII., L Spiel (ZfdPh. 18, 474 5). — β) ‚Versender, Agent, Kommissionär, Spediteur' AaZein. — γ) Packträger, -knecht GStdt (ältere Angabe). — **b)** entspr. 2b, in weiterm S., ‚wer für Andere herumläuft, um ihre kleinen Geschäfte zu verrichten' Sch (Kirchh. und St.[b]), ‚Einer, der im Namen eines Anderen eine gewisse Arbeit verrichtet und gleichsam in seine Fußstapfen trittet L' (St.[b]), Stellvertreter L; Z, auch lt Dän. (zB. Aushilfe eines Boten, Briefträgers, Karrenziehers). *Si* [die Schweizer bei Sempach] *schlöhnd-ech drin wie 's Wätter, wie-n-es Loch in d' Wat … Spetter … fallt-er, grad beidi mitem'*

JBHäffl. 1813; mit der Erklärung: Stellvertreter. Im Wachtdienst (vgl. Sp. 601 M.): ‚B., Wächter, wird ... wieder für die Tagwacht bestätiget und bleibt ihm überlassen, einen Sp. für die Nachtwach zu halten, der dem Gemeinderat anständig sei.' 1821, aZoll. 1899. Insbes. α) Stellvertreter eines (landwirtschaftlichen) Arbeiters, Knechtes Z, so Kn., Taglöhner Aa (H.). ‚I. von Turbental, Sp.' Z Amtsbl. 1901. — β) Knabe, der auf der Alp die Kühe zum Melken herbeitreibt BSi. (Zyro); Syn. *Statter*. — Eingedeutschte Form zu *Speditor* (Sp. 51) = it. *speditore* (auch in oberit. Maa.): auch bei Scherz-Oberlin 1533 (für Straßburg in der Bed. vicarius): Fischer V 1499 (in Bed. a, unter *Spaditor*). In tessin. Maa. entlehnt als *spattar*. Lasttrager (T Gem. 193).

Bû^{w}-amts- und Wald-: Angestellter des ‚Bauamtes', der die Abfuhr des Bau- und Brennholzes und die Fuhrleute zu überwachen hatte. nach 1780, Aar. StR. — Salz-knëcht-: Gehilfe des ‚Salzknechtes' (s. Bd III 729). 1810, Z Brief. — Wald- s. *Bûw-amts-Sp.*

spett(e)re^{n}: 1. a) = *spetten 2 a* B (Zyro), ‚einem Fuhrmann einen Stutz auf helfen, ihm vorspannen' BSi. (DGemp.), einem Kärrner Aushilfe leisten UwE. — **b**) = *spetten 2 b*, übh. nachhelfen; Syn. *spatten III* (Sp. 586). [Der Großvater] *Jogg het auch chlin zueg'luget und g'spetteret*, bei den ersten Gehversuchen des Enkels. SGfeller 1927 (BE.). — **2.** in weiterm S., eine schwere Last einen Abhang, steilen Weg hinaufzuschaffen suchen, alle Kräfte zur Bewältigung einer Arbeit anspannen BE., G., R. S. noch Sp. 27 u. *Da heim-mer chönne^{n} sp., das Fueder den Stutz uf z'ueche* BR. *Das heißt nach sp., für mid der Arbeit zitig fertig z'wërden.* ebd. *Wenn e^{n} Pür es Trämeli us dem Wald schleipft, mueß-er g'nueg tue^{n} und sp.* SGfeller 1922. — Abl. von *Spetter*; vgl. *schnaderen, schlosseren* ua. Nach Fischer V 1499 (unter *spaditoren*) auch im Schwarzwald: ‚*spötteren*, um den Lohn Fuhrwerk treiben.'

Spetteri *-ei* f.: Dienst eines ‚Spetters' (in Bed. a) UwE.

Spetteri^{n}, in Bs *-ere^{n}* — f.: a) Frauensperson, die im Tag- oder Stundenlohn in einer oder mehrern Haushaltungen an Stelle der Hausfrau oder Magd bes. die gröbern Arbeiten (Wasserholen, Aufwaschen, Fegen, Bettmachen usw.), auch Gänge verrichtet Aa; Bs; GStdt; Sch (auch lt St. und Kirchh.); Th (auch lt St.); Z (auch lt St.); Syn. *Spett-Frau. Ich chome^{n} mit der Arbet nid nöch, ich muess e^{n} Sp. ha^{n}*, sagt eine Hausfrau Th. ‚Meine Frau gedenkt eine Untermagd anzustellen, ein Mensch, das ... auch schon Sp. gewesen.' 1772, Z Brief. — **b**) = *Spett-Hebamm* (Bd I 213). ‚Geschworne Hebammen und Spetterinnen' Z (Dän.). ‚Daß, ehe und bevor zur Wahl einer neüwen Spetterin geschritten werden möchte, nach und nach alle Hebammen unserer Landtschaft alharo citiert und examiniert werdind.' JJHolzhalb 1691. Vgl. noch: ‚Daß in denjenigen Gemeinden und Dörfern, wo die bestellte Hebammen entweder alt und unvermögend oder aber die Gemeinden allzu weitläufig sind, Spetthebammen ... erwählt werden ... in der Meinung, daß eine solche angenommene Spetthebamme auf Abgang der bestellten schon zum voraus an der selben Statt erwählt sein solle.' Z Mand. 1782; ‚In allen Gemeinden auf der Landschaft müssen solche geprüfte Hebammen, nötigen Falls auch Spetthebammen, durch die versammelten Weiber oder die Kirchenstillstände wirklich bestellt ... werden.' DWyss 1796.

Speitel: Keil (?). ‚[Ins Feld mitzuführen sind ua.] zu den Brech-, Heb- und Legeisen Nägel, Hämmer, Schlägel, Stößel, Bätzen, Hebträmmel, Zangen, Speitel ...' Kriegsb. 1644, 116; 1667, 156. — Der Vokal kann altem *ei* oder *ei* entsprechen. Stieler verzeichnet (nach Gr. WB. X 1. 2073) ‚Speitel' als Nbform zu ‚Speidel', cuneus; s. Sp. 51/2. Vgl. *Spitel*.

speitle^{n}: Einem (heimlich) Etw. zuschieben GR.†; Syn. *(zue-)schoppen* (Bd VIII 1022 u. 1026); *spicken 2 b* (Sp. 102).

Spitakel s. *Spektakel* (Sp. 106); in PAl. lt Giord. *Spitakul* n., spettacolo.

Spitâl (bzw. *-ô^{2}l, -ô^{1}l* usw.) Aa, so F.; Ap; Bs, so Lie., Stdt (auch *Spidâl*); BG., Lf. *(Spidal)*, S., Stdt; FJ. (neben *-âll*, auch in Bed. b), Ss.; Gr, so He., ObS., Rh.; LE.; PAl. (Giord.); G, so Sa., T.; Sch, so Kl., R., Schl., St.; SchwE.; Th; Ndw; U; Z, so O., S., Stdt, Wl. und bei Usteri 1853 — **n.** BsRiehen; BG., Lf., S.; FJ., Ss.; GrHe., Rh.; S, **m.** Aa, so F.; Ap; Bs, so Stdt; BG., S.; FSs.; LE.; PAl.; GT.; Sch, so R.; Th; U; Z, Pl. *Spitäler* Ap (*-ô^{2}-*, lt T.), *-âler* (bzw. *-ô^{2}-, -ô^{1}-* usw.) GrHe.; Ndw; Th; Z und weiterhin, *-aller* FJ., Dim. *Spitôli* GWattw., Spittel I (bzw. *-e^{1}-*) AaBr., F., St. und lt H.; Ap; Bs; B, so Aarw., E., G., Lau., M., O., Schw., S., Stdt und lt Zyro; FJ., Ss.; LG.; GSa.; Sch, so Schl., St.; SchwE.; S; TB. *(-ul)*; Th; Uw; U; Z, auch bei Usteri 1853; soweit nicht †, nur noch in beschränktem Gebrauch (s. Anm.) — **n.** BS.; FJ.; L; S (JReinh.), **m.** AaBr., St. und lt H.; Ap; B, so E., G., S. und lt Zyro; FSs.; L; SchSchl.; SchwE.; S (JHofst.); TB.; Uw; U; Z, Pl. *Spittlǫ* BS.; FSs., Dim. *Spittili* GSaL. (Proph. 1855): wesentl. wie nhd. Spital, doch früher und zT. bis in die neuere Zeit in weiterm S. eine Anstalt zur Aufnahme, Verpflegung, Versorgung von Hilfsbedürftigen übh. (körperlich oder geistig Kranken, Gebrechlichen, Erwerbsunfähigen, Armen, Waisen, Obdachlosen, Pilgern, Bettlern usw.), auch Internierungsort; zunächst geistliche Stiftung, seit dem Aufblühen der Städte und bes. seit der Reformation meist Gemeinde- (bzw. Staats-)anstalt. Vgl. im Allg. HBL. VI 474/5 (‚Spitalwesen'); spez. für Ap Z Neuj. H. 1882, 12/7, für BsLie. MBirmann 1872, für B BRM. I 211/94 (dazu Sp. 527 M.); Leu Lex. III 103/4; Goldb. 1723, 1/2; Meßm. 1825. 1831; KHow. 1872, 52/3; ImOb. 1878, auch Bd VII 762 o. (‚der Seil(l)erin sp., Seil(l)er(e)n sp.'), für F ADenzler 1925, 297/300. 309. 329/43, für Gl Z Neuj. H. 1881, 8/31, für L ebd. 1876; ADenzler 1925, 174/9. 236/40, für GStdt ebd. 373/4. 399/419. 449/51, für Sch JJRüeger 322/32; Z Neuj. H. 1880, 13/20, für SchNnk. WWildberger 1917, 197. 317, für S Z Neuj. H. 1885, 6/7, für Th ebd. 1883, 4/6, für Uw ebd. 1893, 28/32, für U ebd. 1894, 25/30, für Zg Zg Neuj. 1882, 27; Z Neuj. H. 1891, 10/33, für Z Mem. Tig. 1742, 424/31; 1841, 564/70; SVög. 1829, 73/8; Vög.-Nüsch. I 440/2; ZUB. I 240; JJRed. (FZoll. 1905) 138/41; ADenzler 1925, 28/30. 121/36. ‚Dem meister und den pruodern des hailgen spitauls von Jerusalem.' Z Chr. 1336/1446. ‚Ünser statt spital.' 1384, AaB. StR. ‚Von einre frowen us dem spittel ze begrabend 5 ß; Belinen in dem spittel umb 1 rock 3 lib. 5 ß.' 1397, L Ungeldbuch. ‚Spital des hailigen gaists zuo StGallen.' 1487, G Rq. 1906. ‚Den nidren spital, der 7 priester hat, [1528] haruf getan in das schön lustig predigerkloster, ieztan gnemt der groß spital ... Desglichen ... sind der gotseligen Seilerin kristliche stiftungen, namlich die ellende herberg ... und ires namens spital ... in obren spital und zuor insel in S. Michels, predigerordens frowenkloster, verändret und gebesseret

worden ... Desglichen ouch uf der lantschaft spitel und tägliche almosen ufgericht, als namlich zuo Küngsfelden, zuo Inderlappen und zuo Frenisberg.' Ansh.; s. auch Bd V 424 M. ‚Was großen Eifers bei den Reformierten Werk der Liebe zutun, hin und her verspürt werde; wie große Allmusen bei denselbigen geschehen; wie reiche Spitäl bei kurzen Zeiten aufgerichtet.' Hott. 1666. S. noch Bd I 176 o. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Zun clöstern oder zuo den spittällen.' 1525, B RM. ‚Der pilgeri haus, gasthaus und spital.' Vad. ‚Dem spital, der spend und anderen gotzhüseren.' 1562, AaB. StR. ‚Der spital und der armen sondersiechen hauß an der Cloß.' 1576, AaRh. StR. ‚[In Venedig gibt es] 72 Pfarrkirchen, 12 Abteyen, 22 Spitäl, 32 Clösteren.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Vergabungen, es sye ... einichen Kilchen, Schuolen, Spitälen oder anderen zuo Fortpflanzung der Ehren Gottes und Erhaltung der Armen gestifteten Hüseren.' 1620, AaBr. StR. ‚Das Diejenigen, die frembde Weiber in die Statt bringend, des Spitals und anderer geistlicher Stiftung keines Wegs zuo genießen haben sollen.' 1650, AaB. StR. ‚Spittal, Hospital, Armenhaus, hospitium, ptochodochium.' Red. 1662. ‚Xenodochium, nosocomium, Spittal, Pilgerhaus.' Denzl. 1666/1712. ‚Von den Spittälen, Siechen- und Wäisenhäusern und Gefängnissen, die man in den Stätten findet.' JMeyer 1700. ‚Testament, darinn zum Gottesdienst, Kirchen, Schulen, Spitthälen, Armen-, Wäisen-, Siechen- oder Lazareth-Häusern oder sonst den armen Dürftigen Erbschaften oder Legate ... verschafft werden.' 1719, Bs Rq. S. noch Bd VII 763 o. Verwaltung; s. Bd IV 512 M. und vgl. *Sp.-Vogt* (Bd I 709), *-Herr* (Bd II 1545), *-Meister* (Bd IV 529), *-Pflëger* (Bd V 1237), *-Schrïber* (Bd IX 1554). ‚Das alle jar einer des rates ... des spittels pfleger sin und des spittels zinse, nütz und gülte inziechen sol.' 1457, AaZof. StR. ‚Weliche ye zu zyten zunftmeister sin werden, sollen inen lassen einen spittal und die spittalmeister lassen bevolhen sin in den dingen, die dem spittal not sind ze helffen und ze raten.' 1469, AaRh. StR. ‚Die ersamen und wissen schulth[eiße]n und räte und ein ganze gemeind der statt Bremgartten als schirmer und vogt und fürwässer irs spittels.' 1506, Arg. (Pfrundbrief). ‚Der clein rat redt, es wer von altar [!] har nie anders brucht, denn das der clein rat in des spitels namen gehandlet hett; denn der, so zuo erst der [!] spital gestift, hett iren vorderen das also befolhen.' 1514, AaMell. StR. (auch im Folg. ‚spitel' mit ‚spital' wechselnd). ‚Des spitalmeisters eid. Ein oberspitalmeister soll schweren, des spitals nutz ze fürdern und sinen schaden ze wenden ... die zins, zechenden und schulden, so dann der spital hat und im jerlich ingand ... jerlich inzeziehen ... Und ob er mit des spital[s] gold oder gelt wechsel tribe und daran gewinne, denselben gewin soll er inschriben und dem spital verrechnen. Ob im ouch in des spitals namen etwas gold oder gelt näher innäme [l. inkäme], dann ers widerumb usgebe, denselben fürschutz soll er ouch inschriben und verrechnen. Ob er ouch von des spitals wegen iemant ichzit lihen wurde, es were gold, gelt, kernen, rogken, fäsen oder haber, das soll er ouch vor siner rechnung widerumb ynziehen oder uß sinem seckel dargeben, es were dann, das in ein schultheß und rat das geheißen hette. Er soll ouch den armen kranken menschen, so in den spital koment und so krank sind, das sy das sacrament empfahent, heißen geben, was sy begerent ... Er soll ouch den pfrüendnern alles das heißen geben, das man iedem ze geben schuldig ist.' um 1520, AaB. StR. ‚[Daß] der Spital zu Zeiten visitiret und Obsorg getragen werde, daß sowohl die Kranke als etwaige Pfründer und Arme ihr Gebühr richtig und recht empfangen, sodann keine nichtswürdige ... Personen durch Genuß des Spitals denen wahrhaftig erbarmungswürdigen ... Armen das ihnen ehenter gebührende Allmosen entziehen.' 1756, AaRh. StR. S. noch *Pflëgniß* (Bd V 1238). Stiftungskapital und sonstiger Besitz, Einkünfte, Zinse udgl.; s. schon im Vor. ‚Uff dem hus der Burinen ... waz 5 mark, die 5 mark hat nu der spittal.' 1348, Z StB. ‚Der spital ze Zovingen git von einem guot 1 lb. pfeffer, 3 hüenr.' 1394, HU. ‚5 viertel kernen uff des spitals guot', in ZEnge. 1449, Gfd. ‚Unser lieben Frouwen bruoderschaft zuo dem obern spitale sechs fuoder [Holz].' 1459, BStR.; später: ‚den spitelsknechten, so die gemelten fuoder von dem Bremgarten harinn füerent'; ‚die gemelten spitelknecht'. ‚Der spital hat daz strow vom zechenden genommen.' 1490, Waldm. ‚Was des brots zuo jeden spenden überblipt, sol der kornmeister in den spital geben.' 1509, Z StB. ‚Wann unser Spitalmeister ... unsers Spitals Holz im Tobel aushaut.' vor 1540, Vög.-Nüsch. ‚Und hat gemeine burgerschaft und zuovor der spital der statt ein groß rebgewechst in der herschaft Rheintal.' Vad.; vgl.: ‚Das Spital in StGallen bekam [1579] 80 Saum ... dieses Jahr [1580] 1500 Saum Wein.' Pfau 1863. ‚Alle miner herren burger und hinderseßen, so dem spital, der spend und anderen gotshüseren ... zinsent.' 1562, AaB. StR. ‚Die Gfell, die Güeter und järlich Inkommen des Spitals.' JJRüeger; später: ‚So hat ouch diser Spital hüpsche Gülten und Inkommen im Zürichgebiet.' ‚Daß ... der Statt, Spital und Kirchen Einkommen ordenlich bereiniget und umb Alles Urbarien, Brieff und Sigel uffgericht sollen werden.' 1625, AaMell. StR. ‚Die vielen Stattgebäüw, Allmusenämter und der Spittahl, weilen Arauw ein Haubtpaß ist, erforderen große Einkünften.' 1722, Aar. StR. ‚Der Notarius [soll] den Testier ... fragen, ob er in seinem Testament nicht auch des Spitahls oder anderer Armen gedenken wolle.' 1743, FMu. StR. ‚[Wenn ein Bürger eine Fremde heiratet, so hat er Fl. 50 zu zahlen] deren einte Helfte ... dem Spital und die andere Helfte dem Seckelamt zufallen wird.' 1777, AaB. StR. S. noch Bd I 914 *(un-fërr)*; VI 1338 o. (in andrer Aussage: ‚daß der K. ein gedemli hett in dem spital'); VII 1259 (1602, Z; wo zu lesen ‚Spittelmeister'); VIII 1222 *(Spitaler-Schür)*; Sp. 351 u., ferner *Spitäler 1* (1314, Z StB.). Dem Sp. fällt auch beschlagnahmte Ware udgl. zu. ‚Swer under inen [den ‚gartnern, obzern und menkellern'] deheinen unrechten oder verbotten kouf, ez si an krute oder an obze oder an hüenrren, veil het oder an andren dingen, diu wandelbere sint, der sol geben drie schillinge ... und daz verbotten dink, daz er veil het, in den spittal.' 1264, Bs UB.; Ochs I 354 las ‚spittel'. ‚Wer wider diser ding [Vorschriften betr. den Fischhandel] keinem tuot, dem sol man die visch ... nemen, in den spital und an die Sylen [das Siechenhaus] senden.' 1359, Z StB. ‚Wer hiewider [gegen ein Verkaufsverbot von Nahrungsmitteln an Sonn- und Feiertagen] tete, so söllent die weibel das selb äßig guot nemen und geben den dürftigen in dem spitale.' 1367, B StR. ‚[Wenn ein Bäcker zu klein bäckt] nimpt man im sin brot und treit man das in den spital.' nach 1403, AaB. StB.; ebso 1456/7, B StR. ‚Was holzes iemants über zwo bigen us dem Forst bringt, daz soll er uff den merkt ze verkouffen füeren ... Wer sollichs übertrittet, deß

holz soll in den obern spittal gefuert werden.' B StSatzg 1539. ‚Alle die misthüffen, so man inn der statt uff fryge rychsstraß strouwet, soll ein spitalmeister uber die warnung hinweg und uff des spitals güeter füeren lassen.' 1571, Z RM. ‚[Bäckern, die gegen die Gewerbevorschriften verstoßen, ist] ihr Brot ... ze confiscieren ... in unseren Spittahl ze tragen und daselbsten den armen Bedürftigen ußzeteilen.' 1629, Aar. StR. ‚Aus Erkantnuß m. gn. Hrn soll das [im ‚Zwölferkrieg'] geraubte Vych zu Dietikon und Altstetten allhero in Spittahl unverzugenlich geführt werden.' 1712, Z. S. noch Bd V 932o. — Da das einzelne Sp. bis ins XVIII./XIX. in Wirklichkeit den im Folgenden unterschiedenen Aufgaben sozusagen zugleich diente (vgl. HBL. aaO.), ließ sich eine strenge Einteilung nicht durchführen. **a)** Krankenhaus, ‚ospedale' (Giord.). wohl allg.; vgl. *Sp.-Arzt* (Bd I 496). *Das ist der Spitol* [in ZStdt]: *Ganz G'schaar Better und chrank Menschen drinn sind in der großen Stuben innen g'sin.* Stutz, Gem. *Der neu Spettel im Sant Karli ander.* 1905, L Flugschrift. *Si hend die kranki Frau dernoch in Spittel 'don.* Kelgsruf 1905 (BsStdt). ‚Ich [der verwundet aus Frankreich zurückgekehrte Jeremias] vernahm, daß ich im Spital der Gemeinde sei ... *Du bischt jetz nit z'Paris, du bischt in unsem Spittel* [herrscht ihn nachher Einer von der Spitalkommission an].' Gotth. I. *Ich* [ein unter englischer Fahne in Amerika dienender Schwarzenburger] *bin du schwer chrank cho, und wa-mer wider an d's Lannd sy cho, han-ich in Spittel solle.* EBalmer 1924. *Was nit nider'brannt isch, macht z'ringelum alls zu Spittel g'macht sy*, bei Vilmergen nach der Schlacht. ELeuthold 1913. *Das* [schwere Enttäuschungen und Verluste] *hät-en ... an's Grab 'bracht. Hätt en redlichen Arzt sich nüd noch siner erbarmet, wär er in-emen Spittel im Brisgau neimen verscheiden.* Usteri 1853. *Wie Die den Armen an d'Hand gang ... eren alten Frau Barbel, die noch in bessere Zite bi-n-enen 'dienet heb und erst vor etlichen Wuchen g'storben sei im Spital, so Viles 'tän heb.* ebd. ‚Diser knab uß Frankenland, so ein böß houpt hatt, soll im spittal uff 14 tag erhalten und wo müglich gearznet werden.' 1559, Z. ‚Krankne knächt in die spitäl ufnemmen.' JUGrob 1599. ‚In Spittal gehören ... allerhand außerliche und innerliche Schäden, die man nit von Hauß auß curieren kan, welche nit ansteckend oder zeschühen sind.' XVII., ZStdt. ‚Daz alzeit der Medicus in dem Spitahl keine köstlichen Mittel den Armen brauchen solle, sondern vilmehr mit Hausmitlen helfen, wie auch die Medicamente auß den Apotecken nemen.' 1691, AaB. StR. Auch für Gebärende, Wöchnerinnen. ‚Erkannt, das man ein arme kindbetterin, so zun Augustinern lyt, uff einer baar in spittal füeren und si da nach noturft kindbetten sölle.' 1541, Z. ‚Der hebam Püntnera von wegen der empfahung eines kinds von einer armen frauwen, so im spittal gnäsen, 10 s.' 1590, F. ‚Schwangere Frauwen, welche der Geburt nächig sein, sollen bei dem Hoftor nit uffgehalten, sondern also bald dem Spital zuegewisen werden.' 1695, L. S. noch Bd V 290o. und vgl.: ‚Der Kindbetteren halb ist die Endrung geschehen, daß man si hinfür nit mer im Spital, sonder im Seelhus ufnimbt und erhaltet.' JJRüeger. In Zssen wie *Augen-* (DMüller 1917), *Frauen-* (Nationalztg 1895), *Chinden-* (1905, L Flugschrift) *Spittel*; *Kantons-, Kreis-, Bezirks-Spital* ua.; s. noch u. ‚Des Sondersiechenspitals an der Sennti.' RCys.; vgl. Bd VII 1011u. Bildl.: *Bloängegi Maitli, wär mag die nüd wol! Het Jedi im Härzli en Buebenspitol.* Lienert 1906. R A A. *Mer hein en wären (rächten) Spittel*, wenn mehrere in einer Familie zugleich krank sind B und ähnlich weiterhin; dazu mit bemerkenswerter Umdeutung Zyros Def.: ‚*Spittel*, koll., Inbegriff mehrerer kranker Personen in einer Haushaltung.' *Im glichen Spitäl* (Sch, so Kl., St.; Th, so Hw.; Z, so O.), *Spittel* (AaF.; Bs, so L.; B, so E., Lau. und lt Zyro; L lt Ineichen; SchSchl.; SchwE.; UwE.; Z) *chrank lig(g)en, sin* oä.; s. schon Bd VII 191/2, wo eine Reihe ä. Belege mit ‚siech'. *Er leid im gleichen Spittel chrank*, ‚teilt das gleiche Schicksal, ist mit den gleichen Fehlern, Lastern behaftet' UwE. *Mir zwe sin im glichen Spittel chrank*, ‚leiden an dem gleichen Übel, zB. Geldnot, Ehezwist' B (Zyro). *'s sind All im glichen Spital chrank*, von jungen leichtsinnigen Leuten. JJRahm. ‚Gar viele Menschen haben von der gänzlichen Urteilsunfähigkeit der Menge keinen Begriff. Alle die haben keinen davon, die selbst in diesem Spitahl krank sind.' Gotth. ‚Ich bin ouch in dem spital gsin.' SFrank 1545; ‚böß gewonheit'. ‚Pfaff: Ich ouch bin in dem spital krank [habe eine Schwäche für den Wein] und wirden ouch zuo ziten vol.' HRMan. 1548. ‚Wir ligend krank in einem Spital, die Heiden und wir Christen zmal.' Pred. 1601; s. die Forts. Bd IV 1603M. ‚Ach, wem kann ich ... mein Not recht klagen? Soll ichs mein Fründen ... sagen, so werdens mir hinwider klagen; dan die villycht ohn iren Dank auch selbst in dem Spitall sindt krank.' 1618, Zinsli 1911. ‚Eodem morbo laborat, er ligt eben in dem (in gleichem) Spittal siech.' Denzl. 1666; ‚in gleichem Spittal siech sein, in eodem luto hæsitare, in eodem valetudinario iacere, morbo iactari eodem.' ebd. 1677. 1716; ähnlich bei Mey. 1677. 1692; Hosp. ‚[Gott sprach zu Loth:] Mache dich auff ... daß du nicht auch umbkommest in der Missetat diser Statt ... Er zoge und saumte sich. Ach, in disem Spital ligen wir auch siech, wir verzeuhen eines Verzeuhens und unsers Sichauffmachen gehet gemach zue.' FWyss 1672. ‚Dieser teutsche Jesuit ... möchte ... sich ... mit spannischem Wein so voll gesoffen haben, daß er Himmel und Erden nicht mehr wohl könnte unterscheiden, ohne daß ein anderer Jesuit (als die in gleichem Spitahl krank) im Stand wäre, diesem tollen und vollen Professor zu Hilff zu kommen.' Goliath 1741. ‚Dann wirft man ihnen vor, sie seyen hartnäckig und lassen sich nicht berichten, und Die, so es ihnen am lautesten vorwerfen, sind, auf das Gelindeste davon zu reden, im gleichen Spital krank.' HPest. S. noch Bd VII 656o. Verdunkelung der eig. Bed. von *Spittel* verrät die Fügung: ‚Am selben Spittel krank, an dem selben Gebrechen (auch im moralischen S.) leidend' Z (FStaub). Scherzfrage: ‚Wie kann man zur Hälfte kommen? *Men tued Zwe in'n Spital und nimmt Einen drüs.*' oO. Hieher auch noch: ‚Durch eignen nutz wart Rom zerstört ... Ein loblich comun hent wir ouch, wie wol uns vast diser gouch gewachsen ist hinder unser oren. Noch hant wir in nit abgeschoren; nun wer es guot, wir ließent in scheren, so mechtent wir uns des grints erweren. Der gouch der kumpt ouch mit dem grint; dem selben wir nit entwachsen sint, zuo glicher wis ouch dem spital', Beschluß. L Neujahrsspiel XV. (Mone, Schausp. II 410). Im Spiel: ‚Beim *Spitäljagins jagt* der Knabe, auf den beim *Abzellen* von 1 bis 20 das *Zwänzg* gefallen ist, indem er, um den gebildeten Kreis laufend, unversehens Einem mit der Hand einen *Brätsch* versetzt, wenn möglich *in d's Bäin*; der Getroffene *verhebt* mit der Rechten oder Linken den ‚verletzten' Körperteil und sucht, trotz

der *Lemi* im Kreise laufend, sich ebenfalls sein Opfer; so kommen schließlich alle in den Spital.' Bärnd. 1922.
b) der ‚Versorgung' (s. *ver-sorgen* 2*c*β Bd VII 1311/2) dienendes Haus: vgl. *Sp.-Hüri* (Bd II 1583), *-Mugg* (Bd IV 131; auch Zg), *-Schritt* (Bd IX 1680). *Spittel*, Gemeindeanstalt, in der wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen oder Alters halber Arbeitsunfähige aufgenommen und verpflegt wurden GSa.†; daß man sich darin wohl fühlen konnte, zeigt das Dim. *Spittili* (Bd VII 776o.). Anders: ‚Es ist das ewig nämliche Kapitel: das Paradies zuerst und dann ein Spittel.' Nebelspalter 1878. α) für Verpfründete; Syn. *Pfruend-Hus* 2 (Bd II 1722). ‚Daz her S. un^{d} sin wirtin geben süln ellü jar ... dem Spital drü malter kern alle die wile, so Jacob Schürge lebt, und süln ouch die spitaler Jacoben haben, die wile er lebt.' 1314, Z StB. ‚Daz wir in den nidren spittal nit über 100, in den obren spittale nit mer denn 40, und in der Seileren spittale nit mer denn 20 pfruondkinde nemen ... söllent; denn so ensöllent ouch die meistere noch vögte keinen der egenanten spittalen pfruondkinden, si haben si kouft oder nit, ir pfruonden hinuß geben ze tragen und ze nießen.' 1442, B StR.; vgl. ebd. S. 132. 137/8. ‚Das wir in keinen ünsern spittalen weder inder noch usser personen umb gelt nemen noch inen pfruonde darinn ze verkouffende geben söllent denn allein krank und arm lüte, unser ingeseßnen, die ir zittlichen narung nit habent noch ouch kein tagwann mer tuon mugent.' 1450, ebd. ‚Her Hans von Murten her Henmans pfruond im nider spitel gäben.' 1525, B RM. ‚Herr K. sin pfruond im nider spitell uffgen.' 1526, ebd.; öfter. ‚Das ein yede person, er sei wib oder man, so die pfruond in unserm spital kouffen [!], dieselben, vor und ehe sye die nutzen, also bar bezalen ... Deßglichen söllen zwei eegemecht, die sich also verpfruondt, in unsern spital bringen zwo ußbereite bettstatt.' 1530, AaRh. StR.; s. weiter ebd. 265 ff. ‚[N. bittet] das sy, myn herren, syn vogttöchterli mitt sambt 100 fl. an einer gült, so es von synen elteren ererpt, inn spital uf- und annemmen und daselbs uß gnaden syn leben lang enthalten.' 1566, Z. ‚So erhaltet ouch diser Spital sine Pfrüender, das sind Bürger und Landlüt, Wib und Mann, so da ire Libding und Narung um ir Gelt ir Leben lang erkoufend und bezalend.' JJRüeger. ‚Daß die frönden Pfrüönder dem Spital mehr schädlich als nutzlich.' 1625, AaMell. StR. S. noch Bd V 1285/6. 1292; Sp. 540M. ‚Daß er [ein Ratsmitglied] ein Lybding uß dem Spital hat.' 1621, AaB. StR.; vgl. *Üß-Pfrüender* (Bd V 1293). S. noch Bd V 1285o. RA.: ‚Wie in den gestiften der bischofen, also ouch in den clöstern der adel teutscher nation anfangs sich mit großer zaal ... hat finden lassen, nit allein der armuot halb, wo vil kinder warend, daß man vil kinder in die clöster stieß und (wie man noch spricht) clöster und domkirchen des adels spitäl sind.' Vad. — β) *Spitöl*, kantonales Altersasyl BsLie.; der Spital heißt *Chranke^{n}hüs.* — γ) für Arme AaBr., St.; B; FJ.; L; Schwe.; S; Z und weiterhin, doch wohl meist †; Syn. *Armen-Hüs* (Bd II 1706); *Spend* 3 (Sp. 352o.). ‚Um 1880 hörte der *Umgang* (s. Bd II 341, Bed. 1aζ) auf; ihn ersetzte der *Spittel* als Armenhaus (im Unterschied von ‚der' oder ‚das' *Spitäl* als Kranken- und Invalidenhaus), allgemeiner *Anstalt* geheißen.' Bärnd. 1911; s. auch ebd. 1925, 654/5 (mit Abbildungen). ‚[Als 1786 der Armenspital gebaut werden sollte] wußte Niemand, wo der Spital stehen müsse; da sagte einer der damaligen ersten Vorsteher: *Jetzt, ir Manne^{n}, chomit nur nie^{n}! do mueß der Spitel sto^{n}.* Dieser Spital ist ganz von Holz, ziemlich lotterig gebaut, für 8 Haushaltungen bestimmt.' Glur 1835. *Dört, wo jetz no^{ch} der Spittel steit.* JHofst. 1865; später *'s Arme^{n}hüs.* ‚Wenn die Woche um ist, so wird in jedem Spitel Musterung gehalten und die Weiber müssen ausrücken mit ihrem Garn und ihren Kunkeln, und welche dann nicht gesponnen hat, was sie spinnen sollte, und die Finger an unnützen Orten gehabt, die kriegt auf die Finger.' N. BKal. 1844. *Sō, chunnsch' wider ērst hei^{m}? ... Schäm-dich auch! Gischt ne^{n} Lumpäzi! ... Muescht no^{ch} einischt im Chēr ummen oder in's Spittel.* JReinh. 1917. ‚Daß dein Vater heute nach dem Spittel gebracht wurde, haben wir auch vernommen.' GKeller. S. noch Bd VI 1906o.; VII 1311o. 1343; IX 521o. ‚Als dann sitt und gewonlich ist, spittalle sölich arm lütte mit lib und guot uffnemen söllent.' 1438, WMerz 1915. ‚Er müesde mit dem [verschwenderischen Leben] noch in sechs jaren zuo sölicher armuot komen, das er des in den spital keme.' 1485, Z RB. ‚Sollen sie [die ‚Bisäßen'] weder durch sich selbs noch durch ihre Weib- und Kinder dem Spital nit überlästig sein, sonder sich mit ihrer Handarbeit ernehren.' 1648, AaB. StR. S. noch Bd VII 1312o. Dem ‚Sp.' lag auch die Ausspeisung Bedürftiger ob; vgl. *Sp.-Mues* (Bd IV 494), *-Brueder*, *-Brötli* (Bd V 421. 986), *-Suppen* (Bd VII 1250; in NdwStans bestehen die Pflichten des seit dem XVII. nachweisbaren ‚Spittels' seit Errichtung des neuen Kantonsspitals fast ausschließlich in der Bestreitung der Kosten der ‚Spittelsuppe'), *-Spend* (Sp. 353), ferner *Mues-Hafen* (Bd II 1014); *Mues* (Bd IV 489o.). ‚T. uß dem spittel Inderlappen wochentlich 3 brot und täglich ein kübli mit mueß.' 1542, B RM. ‚N.s Knaben, so begehrt allhier Schuel zu gan und mittler Wyl Priester zu werden, hand m. H. die Spend vergünstiget und daß ihme Mueß und Brod uß dem Spittel gegeben werde.' 1614, Ndw Beitr. 1885. ‚Daß Diejenigen, welche Mues und Brot uß dem Spital haben, alle Jahr einmol ... für meine Herren kommen und widerumb darumb bitten sollen.' 1644, AaB. StR. S. noch Bd II 1014M.; Sp. 346o. 351u. (mehrfach). 528M. RAA. *'s ist himmeltrurig, wenn-men Ern^{m} in sīnen alte^{n} Tage^{n} no^{ch} zuerüeft: Gang (chaust) go^{n} Band hauwe^{n}, 's blibt-der doch nur no^{ch} der Spittel übrig!* L (ERöthelin). *Wër der eint Fueß im Frauenhüs hät, dër hät der ander im Spittel* SchSt. (Sulger). ‚Der einsidel: O guoter fründ, ich wil dich leren, mit diner arbeit solt dich neren ... du wirst sunst zuo eim bättler werden. Der 30jerig: Oho, deß nim ich wenig acht, wemm [wenn du] meinst, der spital sei gemacht den gänsen, die nit trinken win, so magstu wol ein tor sin.' Geng.; vgl. Gr. WB. X 1, 2558/9; IV 1, 1261 (unter bα), sowie weiter unten die Stelle aus JJRüeger. Reime udgl. *Der Hansjoggi het e^{n} neue^{n} Chittel vo^{n} Olten us ^{d}em Spittel.* ALGassmann 1908 (S). *Der Beppi Münch im Spittel het Lüs und Flöh im Kittel.* KL. (Bs). ‚[Bettler, der von S. Beatus ein neues Gewand erhalten hat, zu L., dem er sein altes schenkt:] Vill Minz ich dir drin ubergiben; want d Fält fry von einanderen tuost, so findtst, dasälbs si suochen muoßt ... [L.:] Sindt Gwandtliß Minz und wust ichs nie, so hats ein richen Spittel hie.' Com. Beati; vgl. ζ. — δ) für Findel-, Waisenkinder uä. ‚Darauf kam der Geltstag ... die Kinder [des Bauern] fielen der Gemeinde zu und kamen in den Spital.' Gotth. ‚Der spital sol gebunden sin ze empfahenne kind, dü nieman hant, sol man zühen ane alle gevärde, unz das sü nah dem almuosen gegan mugent.' 1228. G (Beibrief zur Gründungsurkunde des

Spitals). ‚Als W., der gawersch, ein kind hatt bi der K., daz selb kint aber wir in unsern spital genomen haben, ist do, daz der selb W. in ünser statt kunt, so sol man inn darzuo halten ... daz er das kind wider neme und züche.‘ 1397, Z StB. ‚Swer dehein kint in den spital leit, der git 6 β.‘ äLRB. ‚Empfangen von Sch. von einr frouwen wegen, die in sin [!] huß verscheiden ist und 2 kind verlasen, die im [!] spittal komen sind, 2 pfd 1 s. 4 h.‘ 1530, F. ‚Soll min herr spittelmeister das meitteli [eine Waise] in spital nemen und warnen, ob es ettwan möchte zuo biderben lütten komen und umb d spys underbracht werden, domit es nit im spittal sin müeße, wan es doselbst im spital nüt guotts lärnne.‘ 1542, L. ‚Dann bißhar der statt Stein bruch und recht gsin, so geschwüstergite kinder verlassen, denen vatter und muotter mit tod abgangen, das die geschwüstergit, so by läben pliben, diesälbigen nit schuldig gewesen zuo erziechen, sonder die kind ein oberkeit allhie um Gottes willen inn spital genommen und daselbst, bis sy zuo iren tagen kommen, erzogen.‘ 1562, ScHSt. ‚Das sy ... die fundelkindli, so in der grafschaft Baden erfunden, in iren spital nemen und da ufferziechen, biß sy muos und brot gwünnen und gewandlen mogen.‘ 1564, AaB. StR. ‚Zuo unseren Ziten werden nit nun die Fündelkind, sonder der armen Burgeren Kinder, welchen ire Elteren eintweders z früe abgond, oder sonst nüt hand ... in dem Spital nit nun erhalten, sonder ouch eerlich, christenlich und wol uferzogen in der Gottsforcht: man schickts zur Schuol, leerts Handwerk, die Meitlin näien, dienen etc. Und diser Guotaten sind ouch liederlicher und vertüegiger Lüten Kinder fähig, die ein ersamme Oberkeit nüt entgelten laßt, daß man wol kan sagen: der Spital ist nit den Gensen buwen.‘ JJRüeger. ‚Weil im Spittal vil junge Knaben, die gar wol zu einer und anderen Handhilff könnend zogen werden, so wer dem Spital nutzlich, daß die Knaben wurdend zogen als zu Müllerbuben, Pfister [usw.]; insonderheit aber werend hochnotwendig 2 oder 3 Lismerbuben, da dißmal ein Knab verhanden, der ferig im Lismen: die köntent den Spittal mit Strümpfen, Handschuhkappen, Söcken etc. versehen, weil der hat sein eigne Wulen.‘ XVII., Z. ‚An StLorenzen Tag ist ein übernächtigs Khindt vor Tag heimlicher Wys im Spittal unden durch des Portals [!] gestoßen worden, desse Vater hatt Niemandts syn wöllen.‘ 1633/4, F. ‚Daß ein Landtvogt zue Baden jährlichen von dem Fündelkind zue Mellingen dem Spital daselbst zechen Guldin zue erziechen biß auff zwölf Jahr lang ... bezahlen solle.‘ 1684, AaMell. StR. S. noch Bd V 1285/6. — ε) für Schwach-, Irrsinnige; vgl. *Spitäler 1.* ‚Die dann z vollen irer sinnen und vernunft beraubet ... sagend von vilen erschynungen und wunderbaren sachen, sähend eins für das ander an, wie man in spitälen erfart, da man sömlich lüt verwaret.‘ LLav. 1569. Der Rat weist Barbel Sch. ... mit ihren 2 ‚torachtigen Kindern‘ ... an die Spitalpfleger mit der Weisung, der Sch. ‚als einer alten übelmögenden Frouwen und den Kinden als armen Toren (denen der Spital zum Teil fürnemlich geordnet ist), das Best zetuond.‘ 1600, Z. ‚Damit er unverzogenlich hinabgeführt werde in den Spittel, da die tauben Leut seigend; dann daselbst habend die Nachbaren der ysenen Kettenen und Raßlens gewohnet.‘ JJBreit. 1611. ‚Die Aussprüche der Weisheit hollet man vergeblich drunten in dem Spitahl oder irgends in einem anderen Toll- und Narrenhaus.‘ JJUlr. 1731. ‚Es kommet nicht darauf an, was ein jeder Joggeli im Spitahl von einem weisen Menschen hält.‘ ebd. ‚Ein elender Fantast, ein Mensch, der, kurz zu sagen, in den Spital gehört.‘ E. XVIII., Z. S. noch Bd VI 857 o.; VII 252 o. 1312 o. RA.: *O Spitäl, holl-mich!* Ausruf, wenn Jmd etw. Törichtes sagt oder behauptet ZStäfa, Wl. — ζ) für mittellose Fremde, herumziehende Bettler (vgl. γ), Landstreicher udgl. ‚Es sol ouch nieman bettler oder landvarer übernacht beherbergen, sunders die in ein spital wisen by eim lib. ze buoß.‘ um 1510, Aar. StR. ‚Daß die frömden farenden betler und bilger herberg und spis sölti[n]d haben im obren spital.‘ Ansh. ‚Gar mangelbar ist es [das reformierte ‚Lumpengsind‘; s. den Anfang Bd VIII 875 u.]; fürwar, man solts in Spital führen.‘ 1633, Lied. ‚Es sollen die Wirt kein Badergast annemen, der minder als 2 Kronen habe; sonst solle der Wirt schuldig sein, denselben Gast umbsonst zue beherbergen und nit dem Spital uffzuedrängen.‘ 1646, AaB. StR. S. noch Bd V 854 (*an-brésthaft*); IX 517 o. Auch als Internierungsort, Gefängnis. ‚Eröffne deine engverwahrten Klausen, o bernischer Spital. Dort müssen künftig Philosophen hausen, die denken liberal.‘ B Gedicht 1814; dazu die Anm. eines Kopisten von 1815/6: ‚Im hintern Teil des Spitals zu Bern sind die bürgerlichen Gefängnisse, vulgo Spinnstuben genannt, und auf der andern Seite die eigentlichen Staatsgefangenschaften unter dem alten bekannten Namen der Criminalzellen angebaut‘, ferner die Ausführungen bei Meßm. 1831, 22/27. ‚MTürggin von Winterthur ward wegen Hexerei in den Spital banisiert.‘ 1520, ZWth. Neuj. B. ‚Ich will lieber bei guter Vernunft eins gwalttätigen Tods sterben, als im Spital wegen der unerhörten Ungrechtigkeit und unerträglichen Ellends unsinnig werden‘, sagte R., als er hörte, daß er im Spital versorgt werden solle. 1666, JJRed. ‚In den sp. schweren‘ uä., als Strafe; s. Bd IX 2095 M. (mehrfach). — c) Hospiz, bes. für Pilger; Syn. *Her-bërg 1 a* γ (Bd IV 1567); vgl. HBL. IV 295. ‚Darnach gabend sy [die Mönche im Barfüßerkloster auf dem Berg Zion] eim jeden bilger oder alweg zweien mit einanderen ein heidische teche, daruf man kundt ligen, und teilt man uns in die spitäl.‘ Stulz 1519; noch öfter, wechselnd mit seltenerm ‚herberge‘. Insbes. an Paßwegen; vgl. *Spitäler* 2. ‚Daß ein groff von Zschaland, ouch ander houbtlüt uß Ougstal [Valle d'Aosta] uber Sant Bernharts berg in unser erobret land Intermont [Val d'Entremont] und Bangen [Val de Bagnes] kommen ... Doch hand die unsern die vyent mechtiklich geyagt biß in den spital desselben bergs.‘ 1476, Bs Chr.; s. noch Bd VII 166 u. *Spittel*, Armenherberge zB. auf der Grimsel B (Zyro); vgl. Leu XVII 409 (‚Spittal, ein Haus ... zum Behilf der Reisenden uber den Grimselberg‘); IX 239 (‚Es sezen dahin die Landleute in dem Haslital zu 5 Jahren um einen auch sog. Spittalmeister, welcher ... die Reisende gleich als ein Wirt mit Speis und Trank besorget, die habende gegen Bezahlung, die armen aber umsonst, als deßwegen järlich bald durch die ganze Eidgnoßschaft und weiters durch einen Botten ein Steuer eingesammelt wird‘); Jahn 1850, 409/13 (‚Das Grimselspital‘). ‚Als ich wider heimzoch [nach dem Wallis], hatt ich miner schuoleren einer [!] by mier, der mocht mier uff den bärg Grimslen nit woll gfolgen ... Ich gieng etswa wit voranhi, das ich mich erwärempte, und lyff dan wider hindersich zuo dem knaben, byß wier also mit der hilff Gottes zum spitell kamen, das ist ein wirtshus uff dem berg, do find man zuo ässen und trinken guot.‘ ThPlatter 1572; am Rande: ‚spitall‘.

Mhd. *spital, spittel* n. m., aus mlat. *hospitale*, Gast-, Fremdenhaus; vgl. Gr. WB. X 1, 2556 9 (‚Spital'), 2561 (‚Spittel'); Dietenb.-Wülcker 859; Martin-Lienh. II 551 (*Spital* n. m., *Spittel* m.); Fischer V 1548 9 (*Spital, Spittel* m. u. n.), zu den RAA. auch Wander IV 724. Die eingedeutschte, volkstümliche Form *Spittel* ist in der lebenden Spr. unterm Einfluß der Schriftspr. und des Wandels der sachlichen Verhältnisse stark zurückgegangen: sie wird zwar noch vielfach als ä. Form neben *Spital* angegeben (für AaF.; Ap; Bs; B; FJ., Ss.; GSa.; Sch, so Schl.; U), ist aber heute meist †, zT. beschränkt auf die RA. unter a (AaF.; Bs; BE., Lau., O.; L; Sch, so Schl.; SchwE.; S; UwE.; Z) und auf Bed. b (s. d.), zT. nur mehr in ONN. erhalten (s. u.). In BsStdt soll *Spittel* nach einer Angabe ‚leicht scherzh.' klingen. St. ersetzt ‚Spittel' in der Stelle unter *Wund-Schauw* (Bd VIII 1598) in der 2. Bearbeitung durch ‚Spithal'. In der ä. Spr. herrscht von Anfang an ‚spit(t)al'; doch ist auch ‚spit(t)el' nicht ganz selten zu belegen, so 1397, L; 1439/65, WMerz 1915; 1504, S Seckelmeisterrechn.; 1506, Arg.; 1514, AaMell. StR. (neben ‚spital'); 1525/7, B RM.; WSteiner Chr.; Ansh. (wechselnd mit ‚spital'); 1542. 1553, B RM.; ThPlatter 1572 (neben ‚spital'); GGotth. 1599; 1602, Z; JJBreit. 1611; 1614, Ndw; 1660, ADettling 1905; Com. Beati; 1792, JLüscher 1898. Das Geschlecht ist bei uns weit überwiegend (in der ä. Spr., soweit erkennbar, nur) Mask., gew. auch im schriftlichen Gebrauch. Das W. ist in der Form *spital* (im Engadin *spitel*) in den Bedd. a, bγ und c auch rät. In engerm Anschluß ans Lat. begegnet auch die Form ‚hospital': ‚Abt Othmar hat einen hospital der bilgerin und armen leuten, darzuo ruors daran ein herberg der malitzigen und scheuchlich kranken leuten bauwen ... lassen. In dem selben spitale ...' Vad. (dazu ebd.: ‚Und warend bei den hablichen clöster gewonlich pilger- oder gastheuser, die man lateinisch hospitalia nennt'); ‚Daß Arme und Krankne allhie zuo Anfang des Closters Allerheiligen einen Spital ghan habind, ist zum Teil uß der Histori der Stiftung diß Closters abzenemmen, zum Teil gibts der alte Nam Hospital zuo erkennen, dardurch verstanden würt der Blatz zwüschend dem Closter Allerheiligen und den Hüseren am Markt ... Dises Hospitals würt vil gedacht in alten des Closters Schriften und under anderem mit disen Worten: in hospitali, ubi pauperes iacent.' JJRüeger; vgl. auch den ON. ‚Hospental' UUrs. (dazu HBL. V 294). Zu a vgl.: ‚Als Krankheitsbekämpfung ist vor allem die Isolierung ansteckender Tiere zu nennen. So wurden 1834 der *Imbërg* ... und der *Stëckhütten'bërg* austauschweise zu *Spittelbërgen* gemacht. Sie verhinderten die Seuche ebensowenig wie der *Prëstenbërg*.' Bärnd. 1911. In Namen; zT. noch halbappell. ‚Spital', Hausname AaRin. (JHunz. 1908): ApSchwägalp (Sennhütte, ‚ehemals im Besitz des Spitalamts Appenzell'); ZAesch b/Maur (Komplex von 4 Wohnungen; vgl. AfV. 24, 248). ‚Alter Spital' BsLie. (Arbeiterwohnung); WSimpeln. *Spitöli*, Herberge GWattw. (Birnstiel 1916). In ONN. ‚Spital' BsWald. (lt Lutz 1827 ‚ein großer Alp- und Bauernhof ... in der Mitte des Oberhauensteins und an der Landstraße über denselben; seinen Namen erhielt er von einer alten menschenfreundlichen Stiftung zur Erquickung der Reisenden, die durch Schenkungen sich nach und nach zu einem Sp. erhob, welches bei der Reformation aufgehoben wurde'; dazu: ‚Hernach seind auch Weibspersonen [Klosterfrauen] erstlich im Flecklein under Schöntal, der Spittal geheißen, darnach oben [auf dem Hauenstein] wohnhaft gewesen.' Wurstisen 1580); GlBetschw. (Berggut); SchwEutal (Berg); ZBerg a/I. (‚Reben im Sp.' Z Amtsbl. 1904). Weingärtlein, gen. das ‚Spittälli' 1462, 1554, GBern. (JGöldi 1897). Als 1. Glied. ‚Spital-Acker' BErl. (*d'Sp.-Acherg*. Bärnd. 1914), Stdt. ‚-Au' AaB. ‚-Gantrisch' FPlaff. ‚-Baum-garten' AaBremg. ‚-Gasse' GStdt. ‚-Gu(e)t' BsStdt; G Wattw. ‚-Hof' AaBoniswil, Oftr., Schöftl., Zof. (2 mal); BsBiel; LEmmen (‚Ober-, Unter-'); SchStdt; SBib., ‚-Höfli' BBurgd. ‚-Halde' AaLauff.; SchLöhn. ‚-Holz' AaZ.; BsMönch.; BKirchl.; FAlt.; LReiden; ThLangrick., Wäldi. ‚-Hau' AaBremg. ‚-Lamm' BGrimsel (vgl. Jahn 1857, 409). ‚-Mühle' ZStdt (vgl. SVög. 1829, 249), Wth. (1872; auch lt Mem. Tig. 1841, wo im Verzeichnis dafür ‚Spitaler-Mühle'). ‚-Matt(en)' AaEhr., Möhlin; BFrut., Kand., Th., Vech. (amtlich ‚Spittel-'); ‚-matte-Gut' Bs Riehen. ‚-Nollen' BGrimsel (vgl. Jahn 1857, 409). ‚-Boden.' ebd. ‚-Bogen, -Bög(e)lein.' ebd. (s. Bd IV 1061 M.). ‚-Bühel' BFrut. (‚Berghang zwischen Schwarenbach und Wintersmatt auf der Gemmi.' Lutz 1827). ‚-Berg' SHäg. ‚-Platz' SchwEutal. ‚-Reben' ZTöß. ‚-Rüti' AaMöhlin; ZWülfl. (Z Amtsbl. 1903). ‚-Sense' FPlasselb. ‚-Vor-satz' FStSilv. ‚-Trotte' AaB ‚-Wald' B Arni; FPlasselb; SchGuntm., Stdt (neben ‚Sp.-Hard'); ThSalenst. ‚-Wiesen' SchBuch, Ramsen. ‚-Zelg' FDüd., ‚-Zelgli' SBib. (vgl. LRSchmidlin 1886, 286). ‚Spitals-Heimberg' BHeimb. ‚Spittel.' Als Hausname GSa. (Wohnhaus mit angebauter Kapelle). *Alter Spittel*, Amtshaus BErl. (Bärnd. 1914). *Ober, under Spittel* B Lang. (Bärnd. 1925, 624/5, mit Abbildgn). In ONN. ‚Spit(t)el' AaMurgental; ApHer. (‚der, im Sp.'; vgl. AEugster 1870, 17; lt Leu Lex. ‚ein Dörflein der Pfarr ... Hundweil'); BsBinn. (‚im Sp.', Dorfteil mit ehemaligem Siechenhaus); BSis.; FTentl.; LDoppleschw. (lt Leu Lex. ‚Spittal, drei Höf in der Pfarr Dopplischwand'); GWeesen; ThFisch. (lt Leu Lex. ‚ein Hof in der Pfarr Dußlingen [Dußnang]'); U (‚auf dem Sp.'); ZgOAeg., Hün.; Z (lt HMeyer 1849) Stäfa (Z Amtsbl. 1930; lt Leu Lex. ‚ein Teil des Dorfes Oetikon'), Uet. a/S. (‚18 Aren Reben, genannt Sp.' Z Amtsbl. 1886), Wald (‚im Sp.' Z Amtsbl. 1903). ‚Spitteli' BSteff. Als 1. Glied. ‚Spittel-Acker' AaBözb. (‚Spettel-' lt JJBäbler 1889). ‚-Egg' LSchwarz. ‚-Gaß' ApHer.; BLang.; ZStdt (SVög. 1829; wechselnd mit ‚Spital-, Spitaler-'; vgl. Vög.-Nüsch. I 443). ‚-Halde' AaFrick. ‚-Hölzli' ZRegensd. ‚-Haus' BsTherw. ‚-Moos' LDoppleschw. ‚-Matt(e)' BsWald.; BBollod. (Bärnd. 1925), Th. ‚-Nacki' BErlenb. ‚-Nonne' B Grimsel (lt Leu Lex. ‚ein hohe Bergfirst'). ‚-Bach' BBätterk. ‚-Berg' BsWald. ‚-Platz' BLang., Roggwil (s. bγ). *-Brünnen* B Wiedl. ‚-Rain' BHeimenhausen. ‚-Rüti' UUrnerboden. ‚-Sprung' BsStdt † (Straßenname; vgl. EHoffmann 1921, 14). ‚-Weid' BStdt (‚obere, untere Sp.'; auch bei RvTavel 1926). ‚-Wald' LMalt.; ZWald (Z Amtsbl. 1870. 1882/3). ‚Spittlis-Bach' L Baldegg. Hieher (?): ‚Spitten-Üeli' ZHöngg.

StJakobs- s. Bd IV 1567 M. — Juristen-*Spittel*: scherzh. für Obergericht B (EFriedli). — Burger-: Bürgerspital BStdt; vgl. Meßm. 1831, zum Namen spez. S. 86. *Am Palmsunntag het d'Tantz Schanette dem Herr Pfarrer* [dem sie lange die Wirtschaft geführt hatte] *g'seit, si hätt Schangßen für in B.-spittel.* RIscher 1903. [H.:] *Der guet alt Dochen het Alls lan tschädere.* [S.:] *Lebt-er noch?* [H.:] *Im B.-spittel, ja.* OvGreyerz 1924. — Pestilënz-: Pest-, Seuchenspital. ‚Ynnemung undt Verwendung des Orts ... zu einem Latzerät oder P.-spital.' RCys.; vgl. *Lazaret-Hüs* (Bd II 1717. Blätern-*Spittel*: Pockenspital B; vgl. *Bl.-Hüs* (Bd II 1722). — Brueder-: von ‚Brüdern' (s. Bd V 414, Bed. 2d β) gestiftetes oder gehaltenes ‚Spital', insbes. das Spital des Klosters StGallen (StOtmar-Spital) im Gegs. zum städtischen. ‚Dis ist der husblunder im br.-spytal.' 2. H. XV., G Inv. ‚[Abt URösch hat 1470] ain überkomnuß tuon ... mit dem vatter und den brüedern im br.-spital, namlich daß si darin bliben und nit mer in das gotshus und zuo dem convent mit essen und trinken gezwungen oder genomen werden.' Vad.

Spitäler, Spitteler (s. Anm.), Spit(t)ler — m.: 1. im koll. Pl., Gesamtheit der einem Spital Zugehörigen. Als Grundhörige: ‚Der stos, der enswischan dem gozhuse von Pfaevers einhalp und dem Hrn HvWildenberg, des vorgenanten gozhuses voggete ze Ragaz, anderhalp was uf des vorgenanten gozhuses maiers und viztumes rehten und gerihten in dem dorf ze Ragaz und uf den sunderlüten, die spitaler, kerzar, kamerar und amptlüte sint.' 1299, Mohr CD. II 153; ‚hospitalarii; homines hospitali pertinentes'; vgl. R. Simon, Rechtsgesch. der Benediktinerabtei Pfävers 29. 40. ‚Und sol daz gotshus [zu UwE.] weiden von Surennon in die ebnoete ... Und die rüti, dü oberhalb Tusbach lit ... die sol das gotshus han ... vur sin eigen unz an der spitaler rüti ... und die obron rüti, dü der spitaler waz, sun die von Ure

lideklich han.' 1309, JEKorr 1835; vgl. JSG. 25, 19. ‚Es sol ouch nebent spittaler hus ein brachweg gan und süllent die, so darzuo gehörent, den in eren haben und die hurd reisen und sol aber der spittaler guot die stappfen machen. Item ze Nider-Altstetten in der trenky süllent spittaler ein brachweg haben und ein hurd reisen ... Spittaler guot am Hegstal sol am dritten jar ein brachweg haben über die widem ... und sol der spital die hurd reisen.' ZAltst. Offn. 1429. S. noch Sp. 609o. (1314, ZStB.); vgl. auch *Pflëgniß* (Bd V 1238); *Siler* (Bd VII 763 o.). — **2.** a) *Spitaler* Ar(-ō²-); Z, so Bül., Ebm., Lunn., O., Wth., Wit., Zoll. und lt Dän., *Spitaler* ScHSt.; ZMarth., *Spit(t)ler* BsStdt (auch lt KRHagenb. 1863); BE. (Gotth.), Insaße eines ‚Spitals', Pfründner Ar; BsStdt; BE. (Gotth.); Sch St.; vgl. *Sp.-Brötli* (Bd V 986), *-Suppen* (Bd VII 1250); Syn. *Pfrüender* (Bd V 1291). *An's Bloch* kamen früher *Spittler*, welche sich gegen die Hausordnung verfehlten, dh. sie mußten an einem Fuß ein Stück Holz nachschleppen BsStdt. S. noch *schlüren* (Bd IX 641). ‚Daß gar manche Leute, die es am besten zu haben scheinen, eine geheime Bürde tragen, die nicht einmal ein Spitler aus dem Emmental mit einem Finger berühren möchte.' Gotth. VI; ‚Spittler.' 1837; ‚kein Bettler.' 1861. ‚Einer [der Agenten] saß auf seiner Rosinante wie eine junge Laus auf einem alten Spitler.' ebd. ‚Überhaupt lebt der mittelmäßige Bauers-Mann [im Tessin] lange nicht so gut, als ein gemeiner Spittaler bei uns lebt.' Leucht 1767.— **b**) im weitern S., anknüpfend an *Spitāl b*ε, blödsinniger, einfältiger, langsamer Mensch, namentlich als Scheltwort gebraucht ScHSt.; Z, so Bül., Ebm., Lunn., Marth., O., Wth., Wit., Zoll. und lt Dän.; vgl. *Spitälerī*. *Er ist en Sp.* Z. *Würst einmöl en Sp.!* Lehrer zum Schüler ScHSt. *De tuest wider (Tue doch nüd eso) wie-n-en Sp.!* Z. *De bist ä* [auch] *goppel überhöschelet; ämel mülest wie-n-en Sp., du Narchtlïng!* JSenn 1864. ‚Was liegt daran, daß mich ein Spittaler für einen Toren achtet?' JJUlr. 1731. ‚Er stößet als ein recht tauber und rasender Spitaler alle Räte von sich.' ebd. ‚Adieu, mein kahler Freiheitsstiel! Zur Zeit, da mancher Bürger fiel, da fielst auch du ... Spitaler waren's, die dich pflanzten, Spitaler, die einst um dich tanzten, Spitalern warst du Schild und Stab, Spitaler trugen dich zu Grab', Spottverse auf die Fällung des Freiheitsbaumes auf dem Münsterhof in Zürich. 1798, Z TB. 1882, 251; mit der Bem.: ‚Die Insaßen des damaligen Spitals waren zT. unbemittelte, blödsinnige Leute, die zu öffentlichen Dienstleistungen benutzt wurden und wahrscheinlich auch den gefallenen Baum entfernen mußten.' Neben Synn. ‚Diser oder jener letzköpfige Spittaler und verwirrete elende Mensch glaubet und beredet sich, er seye ein König.' JJUlr. 1718. ‚Einmal sie [die Kinder Gottes] müssen Narren, Phantasten, Spittaler sein in der naseweisen und sicheren Weltkinder Augen.' ebd. ‚Lesen und Betten seyen die Anfänge zu einem Narren und Spittaler', Äußerung Gottloser. ebd. 1727. Im Spiel: *D'Spitäler händ en Wösch. ich will (wo't) mīns (rüdig) Bündeli (Hempli) auch drü gēn (tuen)* Z, so Ebm., Wit., Zoll. und lt Dän., *ich giben mīns Bündeli auch dezue* ZWth., Spottvers, den beim Pfänderspiel (bei Anlaß der Weinlese) Derjenige, der ein Pfand verloren hatte, mit erhobener Stimme (dreimal) vor dem Haus oder zum Fenster hinaus rufen mußte, um es zu lösen, womit er sich selbst indirekt als zu den Spitalern gehörig bekannte. — **3.** *Spitäler* Z (Neuj. H. 1881), *Spit(t)ler* B, so Ha. und lt Zyro; „Gl" (auch St.ᵇ); Uw; Zg, Besorger eines ‚Spitals', „Spittelpfleger". ‚Wegen dem Spital in Glarus bleibt es bei älterer Bestimmung, nemlich so, daß von jeder presthaften oder kranken Person, so in Spital aufgenommen werden muß, für den Tag bezahlt werden solle 1½ Btz. Jedoch soll der Spitler keinen ohne Bewilligung des Amtmanns oder Landseckelmeisters aufnehmen.' Gl LB. 1807. ‚Der Spital zu Stans ... hat einen eignen Verwalter oder Spitalherrn und Hausmann, Sp.' Ndw Gem. ‚Alt Sp. Heß, Sarnen.' Bote der Urschweiz 1882. ‚Im ersten Stockwerke [des alten Spitals in Zg] hatte der jeweilige Wärter (Sp.) seine Familienräume.' Zg Neuj. 1882. ‚Die brugge über Rabius, da sol der maier von Gyreida gen die tramen und der spitaler von Sant Antönien [bei Gr Malix] sol si machen.' 1368/76, Mohr CD. ‚Ein altes, übelmögendes Weib, so ... dermahl in dem Spital zu Glarus ist, [soll] durch den Spittler von ihren Unsauberkeiten gereiniget ... werden.' 1774, JHefti 1914. S. noch Bd IV 489 M. Insbes. entspr. *Spitālc.* ‚Wie die Natur des Bergbewohners ist, begrüßt und behandelt der Spittler den bei ihm Einkehrenden.' Berl. 1861. ‚*Spittler*, Spitalmeister und Wirt auf der Grimsel' B, so Ha. und lt Zyro; vgl. Jahn 1857, 22. 410. ‚Mir [dem Pfarrer] gab die Gemeinde Guttannen jährlich einen Käs von 20 Pfund, auch das Dorf Imboden einen solchen; der Spittler auf der Grimsel auch einen.' A. XIX., B Blätter 1919. ‚Uf den 3 ten Heüwmonat wird dem Spitler uff dem Gotard erlaubt, mit seinem Vich in das Mätelin zu kommen.' 1736, UUrs.

Mhd. *spitalære, spitt(t)eler.* Hospitaliter, Vorsteher eines solchen Ordens; vgl. Gr. WB. X 1, 2559. 2561; Diefenb.-Wülcker 859; Schm.² II 690; Schöpf 690; Unger-Khull 525; Fischer V 1549/50. Die Form *Spitteler* (s. nachher) ist aus *spitalære* entwickelt, dessen mittleres *ä* der völligen Synkope widerstand, *Spittler* dagegen schließt sich an *Spittel* an (vgl. etwa *Suttler* zu *Suttel*). In Namen. Als Beiname: ‚JSchneeheli, Maurer, Johannessen, Spittlers, in Affoltern.' Z Amtsbl. 1882. Als FN. ‚ASpitalers Weingarten zu Haslach.' 1435, JGöldi 1897. ‚Spitteler' BsL., so Arboldswil (‚HSpitaler.' 1329), Bennw. (XVI.), Bub. (‚meyer Claus Sp.' 1527, Bs Rq.), Lampenberg (XIV.), Lang. (XIV.); vgl.: ‚Magister Johannes dictus Spittaler de Basilea.' 1278, AaMell. StR.; ‚Wernherus hospitalarius dictus monetarius.' 1284, Bs, dazu ASocin 1903, 497, ferner HBL. VI 475. ‚HSpitelers [Gen.].' XIV./XV., BNid. JzB. ‚Quartiermeister Spitteler.' 1783, ZGfenn. Flurnn. ‚Spitaler' AaLengn., ‚im Sp.' SchDörfl., Mer. (2 mal); ZDietl. (Wiesen), Schöffl. (‚Wiesen und Acker im Sp.' Z Amtsbl. 1903), Wies. (Acker). ‚Spitaleren' ZAlbisr. (‚Ackerland in der Sp.' 1873; ‚[eine Grenze verläuft] dem fridgraben den Altstetter güeteren nach umbhin an die Spitaleren und ob der Spitaleren anhin under den Flöügenwisen der Altstetter zälg nach.' ZAlbisr. Offn. 1580). *Spittlere*ᵐ, Bezeichnung der Spitalgasse BStdt (mattenengl.). ‚Spitaler-Gasse' ZStdt (SVög. 1829; schon XIV./XV.: ‚T.s hus an witen Sp.-gassen.' 1416; ‚das kleine Sp.-gäßli.' 1432; vgl. Vög.-Nüsch. I 451/2 und s. die Anm. zu *Spitāl*). ‚-Gießen' ZStdt (1783, Vög.-Nüsch.). ‚-Holz' ThWeinf. ‚-Mühle' ZStdt (‚Sp. ... welche dem Spital gehörte.' Mem. Tig. 1841), Wth. (s. die Anm. zu *Spitāl*). ‚-Schür'; s. Bd VIII 1222. ‚-Wies(en)' GStdt (‚Gab N. 18 pfg von zwain knechten; mättend Sp.-wis.' 1406, G Seckelamtsb.); ZAlbisr. (‚an Spittalerwisen.' 1429/XVI.; ‚an die Spitalerwiß.' 1545; s. auch *Siler* Bd VII 763). ‚Spitteler-Hof', Bezeichnung für den ‚Schochen-Berg' in ApHer. (s. Bd VIII 115) als Lehen des Heiligengeistspitals zu StGallen; vgl. AEugster 1870, 20.

Spitälerî f.: Handlung, Werk eines Unsinnigen, Toren; vgl. *Spitäler 2b.* ‚Die Weisheit dieser Welt ist vor Gott eine eitele Spittalerei und Narrheit, ja Raserei und Taubsucht.' JJUlr. 1727. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2559.

Spītel *Spi¹ttel* — m., Pl. *Spittlą*, Dim. *Spitteli* (BSi.): kleines Scheit, Hölzchen, Stecklein BSa., Si. Insbes.

a) Zaunstecken FJ.; vgl. *Spettel e* (Sp. 599). **b)** = *Spettel g*, von ‚Hölzchen, die zw. die aufgeschichteten Laden gelegt werden, damit diese besser trocknen und dorren können' BSi. (Zyro); vgl. *üf-spitelen*. Vgl. *Speitel* (Sp. 603), auch ‚Spreitel' (Gr. WB. X 2, 14), zum Anl. *Spettel : Sprettel* (Sp. 599), ‚Speidel' : ‚Spreidel' bei Gr. WB. X 1, 2073; X 2, 10 (unter ‚Spreil'); Fischer V 1501. 1577/8.

Flachs-: ‚Stecklein, dgl. man in den Flachsacker einsteckt, um über dem Flachs ein Netz aus Garn zu spannen' BSi. (ImOb.); Syn. *Flachs-Steckli*. — Vgl. *spitelen*.

Holz-. ‚[Vor Tierfraß] schützt man die *Triste*n *dürch schüeijig Holzspittle*, welche, in zweckmäßiger Höhe *in-g'stäckt*, ihre *Spitze*n auswärts kehren.' Bärnd. 1927.

spitele^{n} *spi^{i}ttele*^{n}: Stecklein für den Flachsacker zurechtmachen, oder den Flachsacker mit solchen versehen BSi. (ImOb.); Syn. *stecklen*. *Der Flachs sp.*

ûf-*spitle*^{n}, -*spi^{i}ttle*^{n}: die Bretter eines zersägten Baumes aufstapeln, indem man Hölzchen dazwischenlegt BSi. (Zyro).

Spi^{i}ttel II m.: a) = *Spettel a* (Sp. 599) ZO. (zuweilen neben den Formen mit *-e-*). — **b)** = *Spettel d*, in der Zss. *Sp.-Chorb* (Bd III 454) ZWäd. **c)** = *Spettel e*, in der Zss. *Sp.-Wand* ThFelben; ZAnd., Flaach, Rafz, Sth.; vgl. JHunz. 1910, 10. — Im Abl. zum Vor.; vgl. auch ‚Spittel' bei Schm.^{2} II 690, ferner ‚Sprittel' bei Gr. WB. X 2, 125/6.

spīte^{n} *-u*^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-ot*: unpers., spritzen WSaas, und zwar a) vom Speichel, der bei aufgeregtem, zornigem Sprechen aus dem Munde spritzt; vgl. *spuderen* (Sp. 53). *Ës het grad so g'spītot*, als er sprach. — **b)** von starkem Regen, der vom Boden zurückspritzt. *Ës spītot und bodjot*. — Der Stammvok. kann altes *-i-* oder aus *-u-* entrundet sein. Das W. ist sicher nicht deutscher Herkunft. Man möchte an Entlehnung aus (in Bed. a syn.) it. *sputare* denken, wobei vorauszusetzen wäre, daß ein aus den it. Nachbarmaa. übernommenes *spuda* im W noch die Verschiebung von *d* > *t* erfuhr.

G^{e}-spitete^{n} *-a* f.: von dem unter b beschriebenen Vorgang WSaas.

Donner-**Spiet**: euphem. für *D.-Schieß 1* (Bd VIII 1355) LE. (RBrandst.); s. Bd IX 2101 M. und vgl. *D.-Spiek* (Sp. 104).

Spott m., in PAl. lt Giord. f., ebso tw. in der Verbindung mit *Schand* (s. die Anm. Bd VIII 881 o.), Pl. ‚spött' (einmal bei Zwingli; s. u.): 1. a) Scherz, Spaß BSi. lt ImOb. (‚Scherz, der sich freilich leicht gegen Spott neigt'); „L"; PAl. lt Giord. (‚beffa'); Ndw lt Matthys (‚gleichsam Scherz'); „Zg", lt St.^{2} allg. (?); Syn. *Schimpf 1*, *Schand 3* (Bd VIII 782. 880). „Sp. und Ernst bei einander L; Zg." *Er seid's în Sp. und Ërnst* Ndw. *Er het nume*n *Sp., es ist-im net ër*n*ist* BSi. (ImOb.). ‚Sp. triben'; s. Bd VIII 788 o. ‚Man und vrouwen ... stuonden alle vorchte vol [vor dem großen Maulwurfshaufen]. Ze jungest kam ein schermus geluffen zuo dem hufen uz; do wart in lachen und in sp. ir aller vorcht verwandelot.' Boner. ‚In spottwîs.' ‚Das er die (wort) in andrer gstaldt dann nun in spot- oder schimpfswys getan, habe er nit.' 1536, Z. ‚Was er da geredt, syge ime in einer winfüechte unverdachtlich in schimpfs und spött [!] wyß ußher gewütschet.' 1560, WMerz 1930; vorher: ‚in dheinem ernst, sonders schimpfswyß niemandem ze lieb noch ze leid.' *„Ôni (alle*n*) Sp.*, ungeheuchelt, in vollem Ernste. allg." (St.^{2}); ä. auch ‚sunder sp.' ‚Ja, diz geloube ich ... mit stæten triuwen sunder sp.' RvEms. ‚Ich wil dir helfen, samir Got! ... an allen sp.' Boner. ‚Wa guoter wille ist ane sp. und guotiu werk, diu lobet Got.' ebd. ‚Kein sünd uff erd, red ich on sp., schwerlicher Got je gstroffet hat [als ‚unkeuscheit'].' Geng. Gm. ‚[Caiaphas zu Jesus:] Bist du der Christus, Gottes son, der gschickt von Gott sol zuo uns kon? So sag uns das on allen spott.' Ruef 1545 (P.). S. noch Bd VIII 785 M. — **b)** als glimpflicher Ausdr. für Lüge; vgl. *spotten 1b*. ‚Wil ich imm [Faber] ... über allen sinen sandbrieff antwurten, damit menklich sehe, daß garnach me spötten (ich hatt schier geredt: lügen) in der siner gschrift ist weder worten.' Zwingli; plura fere huic scripto suo mendacia quam verba inesse (Gualther). ‚Ir sag wer war und nit ein sp.' 1538/40, Z Ehegericht. — **2.** wie nhd.; meist in festen Verbindungen, bes. auch mit Synn. wie *Schand* uä. ‚Sp., betrug, ludificatio, illusio, derisus, deridiculum, nasus, irrisio, irrisus; das ist ein rächter, waarer sp., hæc germana ironia est.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716; s. auch *Speierī* (Sp. 25). a) als Vorgang; in akt. und pass. Sinne. ‚(Einem) sp. tuon' uä. ‚Sie sluogen in [die Kriegsknechte Jesum] uf den nac, ir ieglicher in anspê. Noch taten sie im spotes me: sie vielen vür in uf diu knie; ir gruoz in künecliche enphie spotliche unde in spote gar.' RvEms. ‚Sü sprachent [nachdem sie Jesus die Augen verbunden]: rat, wer ist der dich sluog? Also tatent sü den sp., als ob sü spræchent: bist du Got, so kanst du allü ding gesagen.' Wernher ML. ‚Ein esel zeinem löwen sprach: Got grüez dich, bruoder recke! du macht wol sin ein mecke. Vil spottes er an im begie.' Boner. ‚Daz ist ein gemellichez ding, sprach der ritter vreissan, daz min ein gebur sus spotten kan [indem er mit mir kämpfen will]; spottes gib ich im genuog.' ebd. ‚O mein Gott, wie reüwt mich doch die Schand und Sp., so ich geton dem heilgen Man!' JMahler 1620. ‚Sp. triben'; s. Sp. 526 u. *Sp. trägen*; s. *Bach-Schît* (Bd VIII 1516). ‚Der wis der toren sp. vertreit.' Boner. ‚Ich mag weder sp. noch streich (er)leiden, neque ridiculus esse neque plagas pati possum.' Fris.; Mal. ‚Smâht und sp. liden'; s. Bd IX 825 M. ‚Rach und Sp. sei euch ewig ferr'; s. Bd I 912 u. Neben *Schaden*; s. Bd VIII 171 o.; Sp. 397 u. ‚Ez ist noch billich, samir Got! daz er hab schaden unde sp., wer dem gelichsner gloubet baz dann im selber.' Boner. ‚[Richter:] Es gfalt mir och, sammer Got! sy [die vom Knecht Betrogenen] heigent den schaden zuo dem sp. ... daz sy eim stummen anhenken ir bar gelt und guote hab.' L Neujahrsspiel XV. ‚Ich alter gouch ... daß ich gieng uff diß gouchmat här, deß ist mir worden der seckel lär; zuo dem ich bin ein alter man, muoß ich den sp. zum schaden han.' Geng. Gm. S. noch Bd IX 1222 o. In Verbindung mit *Schand*; s. Bd V 799 *(Prisôn)* und bes. Bd VIII 877. ‚[Priester zu Pilatus, das Begräbnis des Gekreuzigten verlangend:] Uns wurds ein schand, sp. syn und tratz, das wir am heilgen ostertag müeßtend hören geschrei und klag.' Ruef 1545 (P.). ‚[Kriegsmann am Kreuze Christi:] Es muoß gwüß sin neißwan ein Gott, dem z herzen gadt diß schand und sp.' ebd. ‚In sp-(e)s wîs.' ‚Darüber [über den Rock] in spottes wis wart im [Jesu] geleit ein mantel wiz.' Wernher ML. ‚In spotts weis, per deridiculum.' Fris.; Mal. S. noch Sp. 621 u. Mit Präp. *Oni Sp. Wër z' Wimmis dürhen chunt ôni Wind, z'Latterbach oni Chind, z'Erlenbach ôni Sp., dër het Gnâd bi Gott* BSi. (KL.); ähnlich SchMerish. (‚durch Siblingen ... ohne Sp. und durch Schleitheim ohne Kot'); WG. *(Lax oni Chind, Fiesch ôni Sp.)*; vgl. *un-ge-spottet*. ‚Der sich vor den [bösen Zungen] gehüeten kan ... der mag wol grœzlich loben Got, kunt er hin än der welte sp.' Boner. ‚[Tellerschlecker zu Acolastus:] Herr bhüet, wie schwär [euer Geldbeutel]! ... Ir läbend by uns one sp.;

dann welcher hie des gälts hat vil, der mag wol werden, was er wil.' GBinder 1535. S. noch Sp. 621 M. ‚in'; s. o. *mit*; s. Bd VIII 877 o. ‚durch': ‚Ain pfellor rok sam küneges klait wart och durch sp. im [Jesu] angelait.' Wernher ML. ‚zu': ‚Ein kurz gedicht, so nüwlich ein thurgöwischer pur Doctor MLuther ... zu lob und synen widerwertigen zu sp. gemacht hat.' Th Pur. — **b)** als Zustand des Verspottetseins, Schande, Schmach uä.; diese Bed. ist auch im Vor. mehrfach möglich. ‚In, ze sp. (und schand, schmach oä.) komen, fallen, bringen.' ‚Vil gold und gält gab ich umbsuß liederlichen lüten ... biß ich bin kummen zsp. und zschand', klagt Acolastus. GBinder 1535. ‚Ich bin ein bettler, leider Gott gfallen in armuot, schmach und sp.' RCys. 1593. ‚Weiß wol, wie ichs [einen Anschlag gegen einen Geistlichen] angreiffen wil ... der Pfaff muß khon in Pein und Sp.' JMahl. 1620. ‚Wer in Gefahr vertrauwt auf Gott, den bringt kein Unfall zu Sp.' (Gr Fürst.); ‚Hoffnung zu Gott laßt nicht in Sp.' (GrChur), Ofeninschriften. S. noch Bd VIII 171 o. (‚zu Sp. und Schaden bringen'). 877 o. (‚in Sp. und Schand kommen'). ‚Es ist ein sp.' oä. ‚Wir han das dicke wol vernomen, daz armiu hochvart ist ein sp.' Boner; nach Freidank 29, 6. ‚[Alter Frosch zum jungen:] Ez ist ein sp. [daß ich so klein bin] ... ich muoz groß werden als daz rint, des hant êr alliu miniu kint.' ebd. ‚Die so vil trinken, das ist ein sp., deren ir buch allein ist ir Gott.' Grübel 1560. S. noch *prachten* (Bd V 392). In der leb. Spr. gew. in Verbindung mit *Schand*; s. die zahlreichen Belege Bd VIII 877 o. ‚Es seie ein Sp. und Schand.' 1673, ThSteckb. ‚Es ist ein Sp. und Schand, turpe est et indignum.' Denzl. 1677. 1716. Scherzh.: *Es ischt en Sp. und es Loch* U; s. auch Bd VIII 877 o. — **c)** als Gegenstand des Spottes; meist von Personen. ‚Ich bin ein wurm und kein mensch, ein sp. der lüten und verachtung des volks; alle, die mich sehend, spottend myn.' 1525/1868, Ps.; ὄνειδος ἀνθρώπων. LXX. ‚Hand etlich pfarer im Thurgöw disputiert vom sacrament, die sind der buren sp. gsin.' 1530, JSG. ‚Der wält spott sein, verlachet und verspottet werden, irrisui esse; wir sind aller wält ein sp., iam nos fabulæ sumus, yedermann wäscht das maul mit uns.' Fris.; Mal. ‚Der Welt Sp. sein, ludibrio esse, irridiculo haberi.' Denzl. 1677. 1716. ‚Zu Sp. machen, wërden.' ‚Gottsforcht, Deemut und Einigkeit, die hand dir [Eidgenossenschaft] Glükh und Heil zutreit. Jetz wil der Glauben und das Gelt dich machen z Sp. vor aller Welt.' 1621, Zinsli 1911. ‚Zu Sp. und Schanden werden, ludibrio esse, fabulam esse.' Hosp. S. noch Bd VIII 877 M. — **3.** a) Etw. ‚ist ein sp.', von geringer Bedeutung, belanglos, lächerlich; Syn. *Schimpf 1a 2* (Bd VIII 783). ‚Ez ducht die vogel gar ein sp. der swalwen rat und ir gebot [die Hanfsaat aufzufressen, damit kein Hanf mehr wachse und keine Fangnetze mehr gemacht werden können].' Boner. ‚[Jude zum Schenken, der ihn zu ermorden droht:] Die vogel machtenz offenbar, die hie vliegent, samer Got! Daz ducht den schenken gar ein sp.' ebd. ‚[Knechte eines Königs, die auf dem Markte von einem Weisen ausgebotene ‚wisheit' kaufen sollen, erhalten von demselben für ‚groz silber' lediglich einen mit einem Spruch beschriebenen Zettel:] Dem künge bringent diz gebot von mir! Daz ducht si gar ein sp.; si hætin des wol alle gesworn, daz guot wer genzeklich verlorn, daz umb die wisheit was gegeben.' ebd. — **b)** insbes. von einem unbedeutenden, lächerlich geringen Geldbetrag, Preis Aa lt H. (‚Kleinigkeit'); BSi. (ImOb.); UwE.; Syn. *Spott-Gëlt* (AaF.), *-Brïs* (allg.); vgl. dazu die gleichbed. RA. *Das ist en Sp. uf d' War* ThMü. (ebso bei Wander IV 733), auch *spottlich 2b*. *Das ist en Sp.*, ‚kein Preis' BSi. (ImOb.). ‚[Barbel Breiterin bringt vor Gericht vor] wie das sy ... von iren geschwistergotten ... mit sächzig gulden Züricher wärung usgestüret und usgericht were ... [nachher:] das sy mit eim sp. usgericht.' 1535, ZAnd. ‚[Pfarrer N. hat sich] vorstehends Höüwgelts erklagt, das gägen Anderem zu rächnen nur ein Sp. und wyt ein Mehrers wärt [wäre].' 1643, ZTu. ‚Woraus müssen die Medici läben? Die Apoteker geben uns ein Sp. um unsere Arzneyen und wenig gnug für ein Recept.' JJHolzhalb 1691. ‚Einen Sp. bieten, nullo pene licitari pretio.' Denzl. 1677. 1716. Etw. *um-(en)en Sp. gën, (ver-)chaufen* uä. Aa; Ap (auch lt St.); „B" (auch lt Zyro); „Gl"; Gr; L (auch lt St.); „Sch"; S; Th; „Zg"; Z (auch lt St.); wohl allg. *‚Ich han's um-enen Sp. überchon* L; Sch; Zg (St.[b]). *Er hed 's Hus verchauft um en Sp.* AaF. *Wër Hüs und Heim verbriefet, hed's um-en Sp. noch z'tür.* JBHäffl. 1813. ‚Sobald aber die Zeiten saure Gesichter gegen sie [die Frauen] schneiden, so verkaufen sie den Flitter um einen Spott Geldes.' TTobler 1835. ‚Ist es sach, das du lesen kanst, so ist nit not groß gelt außzuogeben, dieweil sy [die Bücher] umb ein sp., verstand wolfeil, geben werden.' Bs EB. 1514. ‚[N. soll gesagt haben,] daß die von Z denen von L ir gschützt, die halben haggen und das bulfer nidergelegt und genommen und dieselbigen verkouft, ain büchs umb ain kronen und umb zwen guldin, grad umb ain sp.' 1561, Z. ‚Es ward ouch die libery [des Großmünsterstiftes] ersuocht ... hinab under das Helmhuß getragen, zerrissen und ... den schuoleren und wer kouffen wollt, umm ein sp. verkouft.' HBull. Tig. ‚Da dann ü[wer] fürsichtig eersam wyßheit woll ermässen kan, das ich mit disem [der angebotenen Abfindung von 2000 Gulden], ja mit 5 oder 6000 guldinen mynen stand nicht erhalten möchte, darum dann mir disere myn enthaltung im stammhuß nicht umb ein söllichen sp. feil ist.' 1598, Schreiben der Freifrau von Hohensax an Z; vgl. Bd VI 1607 o. ‚N. verkaufte eilends Alles umb ein Sp., was sie hatte.' 1675, SchSt. ‚Umb einen Sp. kauffen, minimo emere.' Denzl. 1677. 1716; ähnlich bei Hosp. ‚Jetz han ich gnuog [von meinem Mann] und hab mein Teill; er ist mir auch so grüselly feill, ich woldt ihn geben umb ein Sp.; er ist Nichts wert, ich clag es Gott.' 1772, Zg. S. noch Bd IX 64 M. (Zwingli). Mit Synn. ‚[N.] hat dieselben Contracten hernahen müssen mit seinem höchsten Schaden um ein Schimpf und Sp. verkauffen.' Anhorn 1607. Etw. ‚umb ein sp. und nüt hingäben.' Fris.; s. Bd V 929 u. *Um en hëllen* (Bd II 1139 u.), *baren* (Bd IV 1434 M.) *Sp.* ‚So an einer Steigerung kömmt man oft um hellen Sp. zu Sachen, die man lange gern gehabt hätte, zu denen man aber nicht das Geld hatte.' Gotth. — **c)** verstärkend in Zssen wie *spott-wol-feil* (Bd I 774), *-lützel* (Bd III 1571 M.; auch Gr), *-billig* (allg.), *-schlëcht* (Bd IX 65; auch Bs; B; Th), *-wenig*. Ahd. *spot, -ttes* m. (auch n.); vgl. Gr. WB. X 1, 2889, 95; Martin-Lienh. II 551/2; Fischer V 1568, 9. Zw. Bed. 1 und 2 läßt sich keine scharfe Grenze ziehen, so wenig wie zw. harmlosem und mehr oder weniger verletzendem Scherz; auch im Einzelfall gehen Meinen und Verstehen erfahrungsgemäß oft genug auseinander.

Chinder-, Chinde"-: wie nhd. Nur im Volksreim: ‚Neunzig Jahre K.' ‚GrHe., hPr., Tschapp.' (Tsch.) und in mehr oder weniger ma. Form auch weiterhin. — Vgl. Gr. WB. V 750; Fischer IV 380.

Kor"-: = *Taub-Haber* (Bd II 934); vgl. Leunis Pfl. 855. ‚Ægilops, Taubhaber, K., Hasenbrot.' Denzl. 1666.

1677. — So benannt, weil die Spelzen echte Körnerfrüchte vortäuschen, in Wirklichkeit aber wertlos sind; vgl. *ver-spotten 2 b*. Aus schweiz. Quelle?

Dieben-: verst. *Spott 2.* ‚[Foppenhansli beredet Waghals durch ein ‚Schaurohr' zu schauen und spritzt ihm dann von der andern Seite Wasser ins Gesicht. W. flucht:] Du Märedieb, du Tüfelskrott! Und tuest du mir den D.' JMahler, Br. Klaus.

spotte", in PAl.; TB.; WVt. *-an* (in PRima *spattuan*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. entspr. *Spott 1.* a) scherzen, spaßen BSi.; UwE.; Syn. *schimpfen 1a.* ‚Du spottest nur, es ist nicht dein Ernst' BSi. (ImOb.). ‚Schimpfende oder spottende, der in schimpfweis etwas redt, iocans.' Fris. (schon 1541); Mal. Mit Gen. (vgl. 2aα): ‚[W. sagt aus:] Er habe die stuoten vor im anher tryben ... und hinder der stuoten das wasser abgschlagen. Do seite D. zuo im: du, W., was machstu mit dem roß? Spreche er: ... Was meinst, das ich mit dem roß ze schaffen heige? Seite D.: nütt; ich spotten numen dinen.' B Turmb. 1551. — **b**) „die Wahrheit nicht rein heraussagen, weniger denn lügen L", lügen Ndw (Matthys; ‚etwas anständigerer Ausdruck'); Obw, so K.; Füglistaller; vgl. *Spott 1b; an-, er-sp.; spöttlen.* ‚*Sp.*, über Jmd lügen, Einem Etw. aufzwacken' Obw (FStaub). — **2.** wesentl. wie nhd. a) entspr. *Spott 2a*; Syn. *fatzen, fotzen* (Bd I 1146. 1156); *schänzelen* (Bd VIII 986); *speien* (Sp. 23). ‚Sp., fatzen, ludere, nugari.' Fris.; Mal.; s. auch Bd VIII 788 o. α) mit Gen. P. ‚Da hettent si mit im [Jesu] ir spil: sü stießent, schluogent in da vil uf den nak und an dü wangen; sü wurdent umb in drangen, vil schmachlich sin sp.' Wernher ML. ‚Der herren niemen sp. sol: wenn si went, si rechent wol den spot und waz man inen tuot.' Boner. ‚Ze spot die toren sint bereit ... e daz der tor wær âne spot, er spott ê sin selbs, samir Got!' ebd. ‚R. sprach: worumb spotest min? Do sprach W. zuo im: ich spoten din nüt werlich, ich hab es an all geverd mit dir gerett.' 1429, Z RB. ‚Es klagt Hanns Schiltknecht uff Hannsen Tachelshofer, Heini Röist [und zwei andere], es habe sich gefüegt, das ein armer mentsch an sant Vitstag uff dem Helmhuß habe tanzet. Also sye er ouch da gestanden und habe zuogesechen. So habint [!] inn der arm mentsch angerüeft, das er im in sinen nötten hulffe ... also habe er im durch Gottes und siner lieber muoter willen in sinen nötten geholfen, und als er also mit im tanzet habe, so habint sin die obgen[an]ten vier gespottet. Also rette der Sch. zum T.: lieber T., spottetist din selbs! rettint der T. und der R. mit spöttigem mund: wer spottet din? rette der Sch.: du spottest min.' 1452, ebd. ‚Irrend nit, Gott läßt seiner nicht sp.' 1707/1931, Gal.; dafür 1524/1667 ‚fatzen' (s. Bd I 1146); θεὸς οὐ μυκτηρίζεται. S. noch Bd I 884 u. *(fären)*; VII 1028 u.; IX 852 u.; Sp. 618 M. 619 M. ‚Eines sp. mit etw., einem.' ‚Es habe sich gefüegt, das der Rüedi von Eggre und der Jakob Hagnouwer, ouch ander zuo dem Saffran mitt einandern gekarttet habent. Also verlurent die zwen ietwedra ein schilling; vieng der H. an und meint den von E. zetriben mitt wortten und sprach, er sölte billich das heiltum ze pfingsten uff den Hoff tregen [vgl. Edlib. 263] ... Antwurt im der von E., er trüwti es erenhalb wol ze tregen, hetti er es nun [nur] an dem guott ... Darnach in acht tagen ... verlurent sy aber ... und reddent die gesellen in schimpfs wise, der von E. hett kein gelt me ... Vieng der H. aber an in spotts wis und sprach: ... sölt R. nit gelt han, das wer wol ein wunder. Redd der von E.: lieber meister, ir spotetent nu min mit dem heiltum, so spotent ir ietz min mit gelt; ich trüwte üch wol, ir erließend mich sölichs, denn ir tribent söliche schenzelwortt mit mir, das ich gern wölt, ir ließent es underwegen.' 1447, Z RB. ‚Es klagt HHertt uff HSchmid von Küßnach, der selb Sch. habe sin uff ir stuben mit dem züg, den er ettwas zittes gemacht hab in den Zuger see, als Zug under were gegangen, gespottet; also rette er: du söltest min nützit sp., denn du hast solich glich narrenwerch im Griffensee ouch angefangen, und wir bedörftind ein andern nützit sp., denn man vindet dennocht gnuog lüt, die unser spottent; dennocht wölte der Sch. von sinem gespött nit lassen.' 1460, ebd.; in der Gegenklage: ‚das N. der keßler uff ir stuben inn mit der kisten im Griffensee habe getriben und sin gespottet.' ‚[Annli H. sagt zu Hans U., der ihr vor einiger Zeit die Ehe versprochen hat] man spottete ira mit im und er fatzete sy nun [nur] und derglychen.' 1539, Z Ehegericht. — β) mit Akk. P. *Einen sp.*, ausspotten Aa (H.). *Der Chinig sp.* WVt., sonst *ver-sp.*, ein Gesellschaftsspiel: s. Bd III 327 o. ‚Nicht wil er [der Heiland] auch, daß sie [die kummerbeladenen Menschen] ihre Zuflucht nehmen zu irgend einem Priester ... oder auch selbs zu seiner ... Muter; ach nein! das hätte geheißen die heilsdurstige Sünder sp.' JJUlr. 1718. — γ) mit Dat. P. ‚Einem an Etw. sp.' ‚[A. glaubt sich von B. ungerecht eines Diebstahls verdächtigt und sucht ihm den Verdacht auszureden.] Und als im leider an siner red nit so wol linge, spottete im der B. daran und griffe damit frävenlich in sinen stätzler.' 1476, Z RB. — δ) mit Präp. *Er häd sp. wellen ab mir* GrAv. *Über Öppis* od. *Einen sp.* allg. ‚[Pfarrer zur Gemeinde:] Ir handt ... von mir begert, üch das wort Gottes zuo verkünden; weltet ir daruf nit sp., daß Gott und sim heiligen wordt kein uneer erbotten wurde, so welt ich gern mit üch teilen, was mir Gott verlehndt hette. Daruf hendt sy geredt, es sölle nieman daruf sp.' 1528, B Ref. ‚Von narren spotte. Wer mit toren sp. wil, der muoz ouch dulden narrenspil.' Boner. — ε) abs. allg. *Spott du numen! Das chann dir noch ən'triben wërden*, zB. wenn Einer sich über einen *Buggeler* oder *Stëlzfueß* oder über einen Kropf udgl. lustig macht B (Zyro). *Ir söllt nie* [frivol] *sp.!* warnt eine brave, verständige Mutter. ebd. ‚Du wänst, ich spotte oder speye, es ist mir ernst darbei, ludere me putas, serio peto; ich treib waarlich kein spottwerk, ich spotten fürwar nit, sine ulla me hercule ironia loquor.' Fris.; Mal. S. noch Bd IV 352 o. — **b**) mit Gen. S., sich verächtlich über Etw. hinwegsetzen, sich nichts daraus machen. ‚[Die gemarterten Heiligen] spottotend der pin.' Z Chr. 1336/1446. ‚Den hamer achtet er [der Leviathan] wie stupflen; er spottet der bewegten lanzen.' 1525/30, Hiob; ‚verachtet.' 1589/1707; ‚verlach(e)t.' 1868/1931; καταγελᾷ. LXX. — **c**) mit Dat. (Pl.), die Stimme, Rede, Gebärden eines Andern, auch von Tieren, (spöttisch) nachahmen S; Syn. *antieren* (Bd I 349); *us-, ver-sp. Do wachst jez das Fäll* [ein Kind] *üf in dëm mieschgrüenen Hüttli ... plauderet mit den Gaisen am Bach und spottet den Ägertschen uf dem Birbaum.* BWyss 1885. *Wo-mer d'Muetter di ërsti Jüppen het lon machen ... bin-ig afen es lüftigs Meitschi g'sin, han allen Buebe chonnen sp. und 's het-mich 'dunkt, ich möcht über den höchst Hag üs g'springen.* ebd. 1863. S. noch *räwlen* (Bd VI 1874). — Spotten n.: a) zu Bed. 1a. ‚Vor alter veinten süeßen botten und vor fischen zwir gesotten hüete dich ân alles sp.!' Ring. ‚In sp-s wîse': ‚So aber ich [ein Pfarrer, nachdem mehrere Zuhörer zum Protest gegen seine Predigt aus der Kirche gelaufen

waren] den unwillen und ungehorsame han gesechen, han ich lan schießen in spottens wise: welichem der buch wee tüegy, der gang nun redlich hinus, damit die gesunden kein bosen tampf ufnement.' 1529, B Ref.

b) zu Bed. 2. ‚[Jesus] nach spotlicher art durch uns von in [den Juden] sp. leit.' RvEms. ‚Vil spotlichen sie spilten mit im [die Juden mit Jesus]; kleine er sp. wac.' ebd. — u^{n}-g^{e}-spottet: ohne verspottet zu werden; Syn. *unver-spottet.* S. Bd VIII 1346 M. ‚U. lân.' ‚Wen diu nature hat bekleit mit sunderlicher kluogkeit, der sol des u. lan, den er sicht ân die kluogkeit gan.' Boner. ‚Einen mit friden und u. lan.' 1422, Z RB. — Ahd. *spottôn,* mhd. *spotten*; vgl. Gr. WB. X 1, 2696, 2700; Martin-Lienh. II 552 (abs. in Bed. 2 c); Fischer V 1569 (auch fr.). Die von Matthys angegebene Nbform *spötten (-e-)* ist ohne Gewähr. Zum Verhältnis von 1 und 2 vgl. die Anm. zu *Spott,* auch *ûfspaß han* (Sp. 511 u.). Zu 2 c: Der Dat. Pl. ist an Stelle des gleich ausgehenden [RBrandst. 1904, 33], dem Aussterben verfallenen Gen. getreten.

a^{n}-: tr. 1. zu *spotten 1 b,* anlügen Ndw (Matthys). — **2.** über Einen spotten. ‚Frau N. sagt [beim Verhör über JJRedingers Treiben in Baden], sy habe nur acht Tag nebent ermeltem R. gebadet; wüsse Nüt von ihm weder alls Guots; man habe ihm vil Übertrang angetan und ihn angespotet.' 1667, Z. — Zu 1 vgl. *an-ge-spassen* (Sp. 515). In Bed. 2 auch bei Gr. WB. I 467; XII 1, 1438 u.; vgl. dazu das veraltete *an-liegen* (Bd III 1217).

er-. Nur im Ptc., ‚erspottet', erlogen. ‚Keer mir eín dogma umb miner leer mit Gottes wort, so ists doch nit alles erspottet, das du [Faber] hie redst.' Zwingli; scripturarum ariete vel unicum dogma e meis omnibus debellato, ut vel semel quæ vera sunt dixisse videaris (Gualther).

ûs-: wie nhd. ausspotten, bes. auch i. S. v. *spotten 2 c* Ap; Bs (zB. von den umziehenden Fastnachtsgesellschaften); B; Th; Z und weiterhin; Syn. *ûs-füeren 2* (Bd I 981), *-machen 2 f* (Bd IV 46), *-schänzelen* (Bd VIII 988); *ver-sp. Z'morndrisch^{t} het-ne^{n}* [einen Mitschüler, der, weil er zu spät zur Schule gekommen, einen Ausflug versäumt hatte] *d'Klaß ûsg'spottet: Hansli, lueg, so geit-es Ein^{em}.* GStucki 1908. ‚Es gibt immer *ûsdividierti, ûsg'studierti Lit,* im Verkehr mit denen man plötzlich merkt, wie sie Einen *g'fuxt, am Nar^{en}seil umme^{n}g'fiert* und obendrein *ûsg'macht, ûsg'spottet* haben.' Bärnd. 1922. — Vgl. Gr. WB. I 978; Ochs I 101; Fischer I 523.

ver-: 1. wie nhd. wohl allg. ‚V., mit spottworten oder spöttlich schmähen, increpitare, cavillari, (de-, ir-) ridere, (de-, e-, il-)ludere [etc.].' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 431 c); ähnlich bei Denzler 1666/1716. S. auch Sp. 23 u. a) mit Akk. α) mit Akk. P. *Es ist bi-me^{n} holzige^{n} Taler verbotte^{n}, daß-me^{n} soll kein Schnüder v. bis zum Bartolomää* ... KL. (Z). *De^{r} Chüng v.,* Spiel; s. *spotten 2 a β.* ‚Sye N. komen, inn und sin frowen mit mengerlei worten verspottet und ... geret, sin frow [sei] ein esel und ein nar.' 1486, Z RB. ‚Einen hoflich und subtil v., ein speivogel sein, nasum habere; vermupfen, einen anzännen und v., naso suspendere aliquem; von einem verspottet werden, ludibrio esse alicui; verspottet werden und yederman in der rellen sein, fieri fabulam.' Fris.; Mal. S. noch Bd VIII 987 o. (zwei Belege). ‚Einen an etw. v.': ‚[Daß seine Frau ihren Haushalt arg vernachlässige] und so ers dann äfere oder ande, sy in daran verspotte und vermupfe, synen gar nützit ... achte.' 1546, Z RB. — β) mit Akk. S. ‚Ein ... history von fünf schnöden juden, wie sie das bild Marie verspottet und durchstochen haben.' Geng. ‚Ir habend den rat des armen verspottet darumb, daß Gott sein hoffnung ist.' 1531/1638, Ps.; ‚verhönt.' 1525/30. ‚Als N. das ... göttlich Wunderwerk, da der Herr Christus mit fünf Broten und 2 Fischen inn die 4000 Mann gespyßt, dergestalt verspottet und vernütet habe, das er sagen dörffen, dieselbigen Brot sygind im Quateller [?] Land gebachen worden.' 1622, Z RB. S. noch Bd VIII 790; Sp. 24 u. — **b)** mit Gen. P. ‚Als er nu also badet in dem see, do was er der tochter mit dem namen Annen ... v., das er ouch vormals me hatt getan, beschutte si ouch mit wasser us dem see.' Stretl. Chr. ‚Es habe sich ... begeben, daz er [J.] zuo der stat us ritten welte und zuo der metzger stuben keme, stüende der D. da, verspottete sin, sunder schrüwe sinem roß, daruff er säße, zuo: jo, jo.' 1486, Z RB.; nachher: ‚daß D. wie vor im zuoschrüw und sin verspotete.' ‚[Handbuob:] Geb im [der Meister dem ‚husknecht'] urlob, ließ inn faren, den groben filz und großen naren, so müeßt ich lachen, spotten sin, uffheben im, wie er dann min verspott, verlacht, mich ghandlet hatt, der suppenwuost und grob unflat.' Ruef 1539. ‚Kam der [Donner-]klapf undt ein dunst, schlug einem buren sein knecht zu boden, macht ihn blind; des verspotetend die anderen und sonderlich sein meister, sagt: was bist du für ein mann, daß du dich also erschreckhen lassest!' RCys. — **2.** a) = *spotten 2 c* Ap; B und gewiß weiterhin. ‚Das Mädchen [dem Uli einen Heiratsantrag gemacht hat] fiel an Ulis treue Brust und brach in lautes, fast krampfhaftes Weinen aus ... Die Base balgete erst, es sei dumm getan, zu ihrer Zeit hätten die Mädchen nicht die Schloßhunde verspottet [getan wie Schl.], wenn sie Einen gefunden; dann ward ihr aber auch bange.' Gotth.; vgl. *Schloß-Hund* (Bd II 1433). RA.: *Er cha^{nn} de^{n} Vogel uf de^{m} Tach v.* (SchSt. lt Sulger), ‚die Vögel in der Luft v.' (UBrägger 1780), ist ein Erzspottvogel. — **b)** Etw. darstellen, ohne es in Wirklichkeit zu sein; zT. mit scherzh.-spöttischem Nbsinn. α) mit pers. Obj., (mehr oder weniger gelegentlich) einen ungelernten Beruf ausüben Ap (etwa aus Sparsamkeit); SchSt.; Th; Z; Syn. *machen I A 5* (Bd IV 21). Zu einem mit Pflasterkübel und Maurerkelle Hantierenden sagt etwa ein Vorübergehender: *Sö, tüend-er de^{n} Mürer v.?* SchSt.; ThHw. *Er hät in'n letzte^{n} Jören eso de^{n} Gärtner verspottet, = de^{n} Lüte^{n} de^{n} G. g'macht* ThMü. *'s Meitli v.,* die Magd während ihrer Abwesenheit so gut wie möglich selbst ersetzen, von einer Hausfrau Z. — β) mit Sachobj., von geringern Sachen, bes. Stoffen, die bessere, wertvollere, vornehmere vorstellen, -täuschen SchSt.; ObwSa.; Z. Von baumwollenem Tuch heißt es etwa: *Es verspotted Lînigs,* oder von einer Doublé-Kette: *Sie verspotted e^{n} goldigi* ObwSa. *Das sö't Flanëll, Silber, Gold v.* Z (Dän.). *Das se't gwüß e^{n} Weste^{n} v.* ebd. (Spillmann). *'beizt's Horn verspottet Schildchrott*; auch: *Mit 'beiztem Horn tuet-me^{n} Sch. v.* ZStdt. — **c)** Einem überlegen sein; vgl. *spotten 2 b. Dër verspottet ûs no^{ch},* ist, obwohl älter, noch viel leistungsfähiger als wir Ap; Z. — unver-spottet. *Wër chunt dur^{ch} Oberhallau ung'chötet, dur^{ch} Underhallau u., dur^{ch} Begginge^{n} unb'schisse^{n}. dër het-si^{ch} de^{n} Tag guet dur^{he}g'risse^{n}.* Sprww. 1869; vgl. *un-ge-spottet.* — Mhd. *verspotten*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1438/44; Martin-Lienh. II 552; Fischer II 1345, nur in Bed. 1. Für die Fügung mit Gen., die der entsprechenden bei *spotten* nachgebildet ist, fehlen anderwärts Belege, ebenso für Bed. 2. — Ver-spotter, -spötter m.: zu Bed. 1. ‚Verspöter.' Bs Schimpfw. XV. ‚Dise kundschaft ist ... häll gnuog, die einvaltigen zeleren, das Christum lyplich essen nüt anders ist, weder in inn vertruwen, der sin lychnam und

bluot für uns usgeben hat. Und ligt nuts an den verspotteren, dann es habend etlich diß ort übel verstanden, die doch nit klein sind imm evangelio Christi.' Zwingli. ‚Verspotter, (verlacher), speivogel, derisor, cavillator [etc.].' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 431a); s. auch *Spei-Chatz* (Bd III 593). *Spoter* (Sp. 25). ‚Der heilig apostel Petrus wyssagt ... in letsten tagen werden verspotter kommen, die nach iren eignen glüsten werdend wandlen.' LLav. 1577. ‚Verspotter, derisor, sannio.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd II 855o.; III 1003u. — Mhd. *verspottære* m.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1444/5 (auch ‚Verspotter'). — **verspottlich**: zum Verspotten dienend. ‚V-e kleidungen.' 1541, Z; s. Bd VIII 561u. — Bei Gr. WB. XII 1, 1445 als Adv. — **Verspottung** f.: zu *ver-spotten 1.* ‚V., illusio, derisus, illusio.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Ludibria religionum sunt hæc, das sind speiwerk und v-en Gottes.' Fris. ‚Einem v. tuon' uä. ‚Ob darnach [nach unentschiedenem Zweikampf], e das sy wider koment in die stat, einer dem andern boslich v. hetti getan, der sol ... gebüesot werden.' XIV./XV., Aar. StR. ‚Daz im und sinem wib von ir vyl und mengerlei trucks, schmach, v. und verachtung zuogefüegt werde.' 1486, Z RB. Mhd. *verspottunge*: vgl. Gr. WB. XII 1, 1445/6. — **ver-spöttisch**. Mit Dat.: ‚Nun ist üwer [der Wiedertäufer] leer ganz ein nüw erdicht ... und so sy uff die prob kumpt, so erfindt sich, daß sy stracks wider die ware lieb ist, v. einer christlichen gmein.' 1525, Siml. Urk. 1757/67.

be-: tr., verspotten. VBoltz 1551; s. Bd IX 970u. — Ahd. *bispottôn*, mhd. *bespotten*; vgl. Gr. WB. I 1639; XII 1, 438u.

Spotter, Spötter — m.: 1. *Spotter* PAl. (Giord.): Ndw (Matthys), *Spötter* Aa (H.); Bs; B und sonst, wie nhd. Spötter; echter ma. *Spott-Vogel* (Bd I 696/7). ‚Spotter (1666. 1677 neben ‚-ö-'), Spötter, Spottvogel, cavillator, (de)risor, illusor, sannio.' Denzl. 1666/1716. — **2.** *Spötter*, in Bs *Spotterli*. Vogelname. — *Ratsch i e* (Bd VI 1843o.) Aa; Bs; Ostschweiz (*gelber Sp.*); S; alles nach KSV. 725. Spätahd. *spotari* (gewerbsmäßiger Spaßmacher), mhd. *spottære*: vgl. Gr. WB. X 1, 2700/1; Fischer V 1569.

Graben-Spotter: Vogelname, Schilfrohrsänger. Æroceph. schœn. VSV. 1916; Syn. *Schilf-Vögeli, -Sänger, Rör-Sp.*; Weiteres KSV. 868. — **Lüte-Spötter**: wer über die Leute spottet GrAv. (Tsch.).

Rör-Spötter: = *Graben-Sp.* KSV. (‚Mittelschweiz'). Auch = *Binsen-Schwätzer* (Bd IX 2261). KSV. (‚deutsche Schweiz'); Syn. *Tïch-Sp.* Weiteres KSV. 767. — Vgl. Fischer V 401.

Schache-Spotter: = *Spotter* 2. KSV. (Aa; S); VSV. 1916. — **Tich-Spotter**: = *Binsen-Schwätzer* (Bd IX 2261). KSV. (‚deutsche Schweiz').

spottlächt: spöttisch WVt.

spottlich. äSpr. (bis ins XVI.), **spöttli(ch)** (bzw. *-e-*) GrValz. (Tsch.); Ndw; UwE.; äSpr., als Adv. auch ‚spott-, spöttliche(n)': 1. entspr. *Spott 1.* ‚Frölich, schimpflich, spöttlich, das in einem schimpf geredt wirt (und eins schimpfs wol wärt ist, da nichts ernsthafts ist), iocularius; spöttlichen (schimpflichen, in schimpfs weiß), ioculariter.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VIII 783u. 791u. — **2.** entspr. *Spott 2.* a) in aktivem S., spöttisch; ‚gerne spottend' GrValz. ‚Die spottlich antwort, so unser botschaft von üwern botten geben ist worden.' 1445, B AM. ‚Als er mit dem selben G. nit dann liebs und guots wist zu schaffen haben, befrembdete inn sölich spötliche red.' 1486, Z RB. ‚Es schwerend die eerichter [ua.], uff ... spöttlich ußlegen und verachten unserer gn. herren ... mandaten ... sonderlich ze achten.' 1538, Aar. StR.; ähnlich 1539, AaL. StR.; 1566, FMu. StR. ‚Spöttlicher Mutwillen' während der Predigt wurde bestraft. 1750, BIns Chorger. S. noch Bd VIII 882o.; Sp. 74M. ‚Sp-er Weis': ‚Nachdem er [ein Trunkenbold] sich selbs leiblos gelegt, ward spöttlicher Weis zum Kriegspossen von ihme geredt, es hange allda ein Weinkübel und kein Mensch.' Guler 1616. Adv. ‚Das die ee nit uffrecht und redlich bezogen, sonder hinderm win spotlich darvon gret.' 1538/40, Z Ehegericht; oder zu 1? ‚Das er die Predigen ... eben schlechtlich besuocht und ouch spöttlich darvon geredt habe.' 1622, Z RB. ‚Etliche vermeinen, es sei unnotwendig von sölichen sachen [wie dem Bettel] zuoradtschlagen ... vil reden gar spöttlich darvon.' SHochh. 1591. ‚[Oberst Ruinell fordert Jenatsch zum Duell:] Er hab ihm im Würtshauß spöttlich zugerett.' Anh. 1603/29. ‚Als er [der Winterprediger in BAbländschen] wider dannen wöllen und begert, daß man mit ihme gienge, sy spöttlich geantwortet, man habe hievor ein Bruch gehan, ein Fläschen mit Wyn mitzenemen, und Niemand am Abend mit ihme gewöllen.' 1673, BSa. Chorger. S. noch Bd IX 852u.; Sp. 623o. — **b**) in passivem S., Spott, Hohn erregend, zu Spott, Schande gereichend, lächerlich, schändlich, erbärmlich. α) attrib. ‚Dunkend uns spötlich sachen', ein vom Feinde gemachter Vorschlag. 1448, B AM. ‚Sorgen dannoch etlich, es [der von der Reichsversammlung geplante Zug gegen Burgund] sye ein handel gnuog spottlich und weger vermitten.' 1498, PBütler 1914. ‚Der tüfel facht und hindergat uns oft mit spötlichen dingen.' Zwingli. ‚Das weiß ich, daß der Herr unser Gott sie [unsre Kinder] nicht verließe, der doch also vil unnützes, spöttliches Geflügel gar wol erzeucht, ja schadhafte Tier wunderlich ernehrt.' HBull. 1527 (Misc. Tig.). ‚O was spöttlichen dings, o rem ridiculam!' Fris.; Mal. ‚Ein solches wee [Grippe] hat diß 1580 jars vast durch ganz Europam regiert ... Die gottlosen, unverschampten Walchen habend im ein spöttlichen namen angehenkt und genant „das ganggerlucei".' 1580, FMu.; vgl. B Blätter 1919, 150/1. S. noch Bd I 492M.; IX 505M. Subst. *Es ist en Spöttlecher*, ‚des Spottes wert, elend, schändlich' GrValz. (Tsch.). ‚A sexaginta viris venire, etwas lächerigs und spöttlichs bringen.' Fris. 1541. Spez. von einer Geldsumme, einem Preis; vgl. *Spott 3b. Er lësd en spettlechen Brïs* Ndw (Matthys). ‚Do wir botten hörten, daß jedem [unsrer Knechte zu Mailand vom König als Sold] fünfzig kronen geben wären, do hat ... nie kein man größer murmlen gehört: botz hie, botz dert! wir wend im s wider geben; es sye ein spöttliche schenke um sölich arbeit.' 1521, Strickl.; nachher: ‚man hätte uns spöttlich geschenkt.' ‚Wäre vil besser und wäger, si [die Franzosen] schickten gar nüt harus dann so ganz wenig ... deßhalb wir inen [den Eidgenossen] söliche spöttliche summ nit zuoschriben bedörfen noch wellen.' 1525, Absch. (B). ‚Darzuo [zu einem eigenen Haushalt] wolt er nit helfen verkouffen das sin umb spötlich gelt.' 1538/40. Z Ehegericht. β) prad. *Das ist spottlich* Ndw. ‚Spötlich ist verr schicken um ding, die einer by imm hatt', mit Bez. auf eine Berufung. Zwingli (Brief). ‚Wie den Latineren die meß latinisch sol gelesen werden, also ... den Tütschen tütsch ... Spötlich ists, einem Tütschen, der nit latin kan, ein latinischen brief vorlesen.' ebd.; ridiculum est (Gualther). ‚Angesächen, daß die Underwaldner von unsern Eidtgnossen ... als puntbrüchig ... hoch und schwer beclagt, deßhalb spöttlich wer by inen

zu sitzen, ee man wüssen, wie sy sich zuo uns schicken und weß wir uns zuo inen versächen söllent.' 1529, Z an B. ‚Die forderung dunkt in spöttlich sein, hoc postulatum ei videtur esse ridiculum.' Fris.; Mal. ‚Der keiserisch herr ... mit syner part so vyl vermügen hatt, das deren ein yeder, so das schloß Ramüß verbränt, nit meer dan umb 20 fl. gestraaft worden ist, spöttlich ze hören.' 1565, Brief (Fabricius an HBull.). ‚Gond die Manspersonen glych wie die Wyber ohne Wehr inn die Kilchen, welches schimpflich, spötlich und unloblich anzusehen ist.' 1607, ZAnd. S. noch Bd VI 566 M.; VIII 139 o. Mit Dat. P. ‚Es were nit eidgenössisch und den punten spötlich, ja vilnach zuowider, das ein ort sich wölt von den andern sündern.' vor 1470, JSG. ‚Hette ich wellen mit frömbder herren gelt rych werden, hette ich dem bapst sin pension nit uffgesagt; es were mir, eim pfaffen, aller minst spötlich xin vom bapst nemmen.' Zwingli. ‚Das [die ‚zerstorung, zerruttung und vertilgung der stift'] siner gnaden nit alein schedlich, nachteilig, sonder spöttlich ... sye.' 1524, Bs Ref. — γ) adv. ‚Hattend [die eidg. Truppen vor Mailand 1515] ... die Pemonteser arm und zuo vienden gemacht, iren reisigen züg spotlich verlorn, iren herzogen und sich selb on nuz uszert.' Ansh. ‚Sy [meine Gegner] habend, glychsam den hädrigen wyben, zuo der zyt sy reden soltend, spötlich geschwigen.' Zwingli. ‚Wie selbe [die Äbtissin] mit 13 irer von Gott anvertruten seelen ... den hl. orden spöttlich verlassen.' 1532, Tän. 1906. ‚Die knecht syend spöttlich mit dem beutgutt umbgangen.' AHaffner 1577. ‚Die Gemeind Davos habe den gefangenen Veltliner dem Straffgericht ... abgejagt, denen, so ihn gefangen, die Wehr genommen und sie spöttlich lassen abziehen.' Anh. 1607. ‚Spöttlich sterben müeßen.' Vilm. Lied 1656. ‚Spöttlich, ignominiose; sp. halten, omnibus ignominiis appetere.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VIII 792 M.; IX 486 u. — Ahd. *spotlih* Adj., mhd. *spot-, spotlich* Adj., *-liche(n)* Adv.; vgl. Gr. WB. X 1, 2707, 10; Martin-Lienh. II 552 (*spottlîgi*); Fischer V 1570.

ge-‚spöttlich': = dem Vor. 2. ‚Wie daz der gemelten Trinklerin tochter ... darzuo vyl anderer gespötlicher gebärden und worten triben an der gassen, in der kilchen und andersch[w]a.' 1486, Z RB.

G°-spött (bzw. -*e*-) — n.: = *Ge-spei* (Sp. 21). ‚G(e)sp., cavilla, cavillum, cavillatio, (ludibrium).' Fris.; Mal. 1. in milderm S., entspr. *Spott* 1. Etw. ‚für ein g. han, halten.' ‚Ain trugenær ... nam sich an, er wær kaiser Fridrich, und haten in etlich herren und stet darhinder bracht, künig Ruodolfe zuo laid. Zuo dem ersten hat er [RvHabsburg] ez für ain gesp-e, und do er horte, daz ez ernst was ... do machot sich künig Ruodolf uf.' Z Chr. 1336/1446. ‚Man seit dem apt diu mære (grauf RvHabspurg wære an dem tor und begerte zuo im), swie wol si ez für ain gesp. haten.' ebd. ‚Urban Blechnagel, miner herren geschworner diener und stattknecht, ist zuo mir über die gassen herüber tretten, mich angesprochen und zuo mir geseit, ich syge uff dise stund von minen herren zuo eim frygen houptman erwelt und geordnet ... dem ich aber ganz kein glouben geben, sunder es für ein gesp. und schimpf ... gehept hab.' 1530, Bs. ‚[Das wegen Bruchs eines Eheversprechens klagende Mädchen] syge selbs anred, gichtig und bikantlich, das es am abid all sin [des Beklagten] red selb für gesp. und golwerch ghept.' 1539, Z Ehegericht. ‚[1. Magd:] Was ists nüws? tuo mich des brichten! [2. Magd:] Ich weiß, so ich dirs wird zeigen an, wirst dich verwunderen, für ein gsp. han; ich sälbs glaubs schier nit, hans für ein won.' Grübel 1560. ‚G. triben': ‚[Abigail zum Knecht, der ihr eine schlimme Nachricht bringt:] Nun luog by lyb, das dem also sei, kein gsp. tryb!' Grübel 1560. S. noch Bd VIII 785 M. (1469, Z RB.). — **2.** wie nhd., entspr. *Spott* 2. wohl allg. a) als Vorgang. *Mer wänd-is flüßen ... ᵈaßᵉ Kein die erst* [*Schibᵉⁿ*; s. Bd VIII 39/40] *fleugt, wo Nut chaᵘⁿ. Es gab es G.; was seitᵉnd d'Lüt?* Schwzd. (Gl). ‚[N. sagt aus] wie daz derselb Spisser etwas worten rett mit Jekly von Ougspurgs wip. Also nam CWiß ... ein liecht ab dem tisch und truog daz zuo dem Sp. und JvO.s wip und sprach: ich muos zuo dem krieg zünden. Also nam im der Sp. daz liecht usser der hand und warff es an die tile und sprach zuo im: ich bedarff dines zündens und gesp-s nüt, ich wil nit pfenning zellen.' 1421, Z RB. ‚Sye der B. selb dritt zuo im [dem Kläger M., einem Schuhmacher] gangen und hab geredt, ob er eins knechts bedörffe, er welle im ein guoten schaffen. Hab er gesprochen ja. Daruff redte der B., er wölte im küng Karlin zem Frowenmünster [!] ze einem knecht schaffen. Do lachte der M. und hette es für einen schimpf. Do redte der B. fürer, er were wol sin fuog, er hette im bald ze trinkent und ze essent gebent [!], so belib er im allweg in der werkstatt und gienge an dem mentag nit in daz bad, und tribe also der glichen wort vil und schenzellety inn vast ... Also redte der M. zuo dem B.: wenne wer des gesp-s noch gnuog?' 1467, ebd. ‚Dins brots mocht ich wol gläben, aber dins gsp-s nit (ubi paveris, impera).' Sprw. XVI. N. hatte einem Andern in der Weinlaune ‚schimpflicher Wyß' seine Frau verhandelt; sie werden ‚wegen Gsp., Grempel und Märit' zu 24 Stunden Gefängnis verurteilt. 1610, Bärnd. 1911. ‚Ludibrium, cavillatio, Gesp.' Denzl. 1666. 1716. S. auch Sp. 24 M. ‚In g-s wys': ‚[Den Z Badegästen werden allerlei Ausschreitungen vorgeworfen, ua.] paternoster in den henden ze tragen in gespötts wys, als weltend sy bichten.' 1540, AaB. an Z. Neben Synn. ‚[1526, ‚als man die kilchen und closter enplündert'] nament die verordneten daz heltum uß dem fronalter im kor zum Großen münster mit vil gelechter und gesp.' Edlib. ‚Das [Gebet] mit dem mund nüt ist dann gsp. und verachtung Gottes.' Zwingli. ‚[In den Predigten soll man die Sünden und Laster nicht schonen] jedoch sol hierinn rechte Maß gehalten und alles lächerliche Gesp., Schmützen, Stichreden und Lästeren fleißig verhüetet [werden].' Z Mand. 1711. *D's G. und d's G'lächter han* GrSern. *(D)'s, sīⁿ(s) G'sp. an, mit Einᵉm haⁿ, mit Einᵉm* (oder *Öppis*), *über Öppis tribᵉⁿ* Aa; B; Sch; Th; Z und weiterhin. *Si händ 's G. an-em* Aa (H.). *Si heiⁿ, tribᵉⁿ numᵉⁿ (händ nuᵘ) (d's G. mit-im* B; Sch; Th. *D's G. tribᵉⁿ über helegi Sacheⁿ.* Bärnd. 1911. ‚Si [die Pharisäer] hant dike also gejechen: stirbet disü triegerin [Maria] ... so süllen wir si nemen dan und mit ir vil gespottes han, dü so betrogenlichen saget sich muoter wesen und maget.' Wernher ML. ‚Dem Landvolk ist ... die Verkleinerung der Maasen nicht annemlich gewesen, haben ... die kleinen Maasen verschlagen und ihr Gesp. darmit getrieben.' ARyff 1594 (Umschrift um 1700). *Inⁿ d's G. choⁿ* uä. *Inⁿ d's G. uⁿd deⁿ Lütten inⁿ d'Müler choⁿ.* Loosli 1910. ‚Hett ich doch etwan einen fründ, der mir zum minsten radten künd, wie ich mich wyter schicken söt, daß ich nit käm in größer gsp.', klagt Acolastus. GBinder 1535. — **b)** als Gegenstand des Spottes. *'s G. der Welt werdeⁿ* Z (Spillmann). *'s G. voⁿ alleⁿ Luteⁿ wërdeⁿ: alleⁿ Lüteⁿ zom G. wërdeⁿ* Th. *D'Mos-chüeli,*

milcharm, strub und schlecht, sin z'ringset-um d's G. von den Meridlüt g'sin. Bärnd. 1914. ‚[Du] wirst verwüestet und ein sprüchwort und gsp. [‚fabel.' 1525] sein under allen völkeren.' 1530/1707, V. Mos.; ‚zum Gesp. unter allen V.' 1868/1931. ‚Hett ich gevolgt dem vatter min, so müeßt ich üwer gsp. nit sin', Acolastus zum Wirt und den Spielgesellen, die ihn seiner Habe beraubt haben. GBinder 1535. ‚[Es ist nötig, daß Einer in der Syntax gründlich unterrichtet werde] damit nit ein einziger fäler die ganze oration ... verderbe und einer yedermann zum gespotte werde.' F Schulordn. 1577. ‚Ludibrio esse, ein Gesp. sein.' Denzl. 1666/1716. Einen *zum G. ha(n). Schand-n nw zum G.* ScHR. *Schand-nen eil zum G. g'han* GrS. ‚Sich zum G. machen': ‚[Ein Ehebrecher, der sich durch eine Predigt ‚wider den Ehbruch' betroffen fühlte, hat deswegen den Gottesdienst in einer Nachbarkirche besucht] aber daselbst eben die göttlich Wahrheit ghört ... Habend die Leut daselbst syner gwahret, glachet und er sich also in der Kirchen und auf der Straaß selber zum Gsp. gemacht.' 1676, Brief des Pfarrers in ScHSt. ‚Us etw. ein g. machen.' ‚[Herold:] Bschicht alls darumb, daß niemant mach kein gsp. noch speiwerch uß der gschrift, die unser seelen heil antrifft.' Ruef 1545 (P.). S. noch Sp. 24 M. — Mhd. *gespotte*; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 4160 1; Fischer III 541. Die je einmal bei Wernher ML. (neben ‚gespötte') und in der F Schulordn. 1577 belegte umlautlose Form ist wohl als ungenaue Schreibung aufzufassen.

Pûren-: Verspottung, Verhöhnung der Bauern (wohl in Form von Aufzügen); s. Bd VII 619 o.

Spötterî, *-ei* f.: wie nhd. ‚Die ihre Elteren zänslen, ihren nur spotten, für sie stehen nur mit spöttischen Worten: Ja wol, Muter, ich soll das tun ... grad jez wil ichs tun ... was soll ich mehr tun? Und was dergleichen Spötterei noch mehr.' FWyss 1697. ‚Seichte Spöterei.' 1776, Lied. – Vgl. Gr. WB. X 1, 2701; Fischer V 1569.

spöttig: 1. entspr. *Spott 1.* ‚Sp. (schimpfig, kurzweilig), ioculator.' Fris.; Mal. — **2.** entspr. *Spott* 2. a) in aktivem S., spöttisch. ‚Redtint der T. und der R. mit sp-em mund.' 1452, Z RB. ‚Caplan Egloff, der spettig organist.' Ansh. ‚Mit sp-em Gelächter.' Sprecher 1672. — **b)** in pass. S., Spott erregend. ‚Wirts darmit erfochten, das man rechte wort in sp-e verkere, so hats Luther [im Abendmahlsstreit] wyt vor uns gwunnen.' Zwingli; ut verba serio dicta et vero sensu pronuntiata in ridicula et iocosa per ludibrium convertantur (Gualther). ‚Deridiculus, sp., des spotts wol wärt; deridiculum est, es ist sp. oder lacherig.' Fris.; Mal. Mhd. *spottec*; vgl. Gr. WB. X 1, 2704 5; Fischer V 1569.

ge-: = dem Vor. 2 a. ‚Ein spitzige nasen ist ein zeichen eines listigen, gespöttigen menschen.' Parac. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4161.

spöttisch: 1. ‚Sp., ludibundus, ridiculus.' Denzl. 1666/1716. — **2.** a) in aktivem S., = *spöttig 2 a.* ‚Sp-en Bscheid geben.' 1663, Z. Adv. ‚[N. hätte] ein Urteil oder Urkundt des Grichts sp. durchzogen und mit einem unanständigen Wort betitlet.' 1700, BSa. Chorger. ‚N.s Tochter ist vorgehalten worden, daß sie mit Bendicht Bachs Sohn zu viel frequentiere; hat sich also ungeberdig und sp. verantwortet, daß sie ... in die Gefangenschaft erkennt worden.' ebd. — **b)** im pass. S., *spottig 2 b. Einen z. sp. machen*, dem Spott preisgeben Aa (H.); Bs (Seiler). Als Affektw., erbärmlich, schmählich, schändlich, arg Aa (H.); Bs (Seiler); B; GrD.; Th, so Hw.; Z, so Zoll. *Es ist sp., wie's dö zuegöt!* Aa; Th. ‚Er [ein Geistlicher] uff offner Gaß ... vilmal voler Weis tut hin und wider sinken, das ist in Anzeigung, das er gar vil mus trinken ... ist das nit spötisch?' 2. H. XVII., Z Gespr. *Dër hed jetz doch en sp-en Marsch!* ‚hinkt elend einher' GrD. (B.). *Das-ischt en sp-er Wëg!* Bs (Seiler). *Das ist en sp-i Arbet!* unter aller Kritik ZZoll. *En sp-er Kerli*, der sich unanständig aufführt ThHw. Adv. *Er het gar sp. g'fluecht*, arg, furchtbar Bs (Seiler). *Er hät-mer's sp. g'macht*, hat sich schändlich gegen mich benommen ThHw.; ZStdt, Zoll. ‚Als endlich die Wahl [eines Straßeninspektors] ... auf Jemand fiel, der sein Lebtag an keiner Straße gearbeitet ... sein Amt später sp. verwaltete, da griff es mich hart an.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2705/6; Martin-Lienh. II 552; Fischer V 1569. Bed. 2 b ist bei uns bes. stark entwickelt.

spöttle^{n} (bzw. *-e-*), in B (EBalmer) auch *spöttele^{n}*: 1. entspr. *spotten 1 b.* ‚Yetz schryest du [Faber], wie du mich gewarnet habist. Du muost nit so gern spötlen, oder aber du gewonest, das denn im alter ouch lernest liegen.' Zwingli; tu tamen te me non semel monuisse clamitas. An vero te tantum virum mendacii non pudere potest? Illud interim vere dicere possum, me nullius hominis admonitionem unquam contempnisse (Gualther). — **2.** wie nhd. spötteln, allg. *Er cha^{m}, tuet Nüt a(l)s sp. Ungereinist* [beim *Hërdopfelgrabe^{n}*], *wo settigi Tütschi füre^{n}trölet si^{n}, het Änni d'Häng z'sämen* [und spricht halblaut mit eintöniger Stimme ein Dankgebet]. *Der Chnëcht het welle^{n} sp. und Örgeli dräje^{n} derzue.* SGfeller 1921. *Wër nid meint, er müeßi sp.* [wenn alte Bauern Geschichten erzählen], *Der g'hört öppe^{n}hi^{n} noch Mängs.* Loosli 1911. *Nid ei^{n}mal Erbärmist hed-er* [ein Bauer beim Verlust seines Lastesels] *bi de^{n} Lüte^{n} funde^{n}, d's Gäge^{n}teil, si heind nu^{r} g'spöttlet und 'tretzt.* JJörger 1932. Vorwitzige Zweifler *hai^{n} ... der Lätsch fürha^{r}-g'streckt un^{d} g'spöttlet: Das gi^{b}t ü^{n}ser Lëbstag Nüt us dëm Moswald,* den der Staat Bern im Großen Moos pflanzte. Bärnd. 1914. Mit Präp. *Er hät nu^{r} g'spöttlet drab* ScHR. *D'Lüt händ sofort g'spöttlet über Eine^{n}, wo nüd grad 'tue^{n} hät, wie-se-sich vu^{n} Noahs Züte^{n} hër g'wänt g'si^{n} sind.* LZweifel 1930. *Ü^{n}si Muetter het auch g'seit ... me^{n} dörf nit sp. drüber* [über Hexenwerk], *süsch göi's Eine^{m} wie im* [dem] *Gnägirüedel, wo-n-er drüber g'spöttlet heig, da^{ss} si^{n} Geißenstall verhäxet sig, dernoch heig-er ganz ne^{n} verblöneten Chopf übercho^{n}.* JReinh. 1905. Mit Gen.: ‚Sie klagte, er spöttle auch der Bibel und schälkle sie an.' 1780, Z. — Spöttlen n. *Mi^{n} söll nid mi^{r}ne^{n}, daß[']s] Nüt sig* [mit den Geschichten *vo^{n} Ung'hüren un^{d} Häxe^{n}*], *un^{d} Sp. chunt nid guet.* SGfeller 1919. *Vo^{n} denn a^{n} het's Sp. un^{d} Zäpflen üfg'hört.* ebd. 1921. — Spöttlens. ‚Wöllend nit spöttlis machen, es gilt ernst!' Zwingli. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2696; Martin-Lienh. II 552; Fischer V 1569/70.

ûs-: ausspötteln, allg. *Du cha^{nnst} Nüt als d'Lüt ü.! D'Chlosterfraie^{n} uissp.,* durch Bewegung, Kleidung oder Sprache Ndw. *Zuo Dëm* [daß ich durch die Vernachlässigung meiner Wirtschaft die Gäste verloren habe] *bin-ich noch üsg'spöttlet worde^{n}.* Schwzd. (GrD.). — Vgl. Gr. WB. I 978; Martin-Lienh. II 552.

Spöttler (bzw. *-e-*) m.: = *Spotter 1* (Sp. 625) Aa; Gr; Ndw und weiterhin. ‚Der sp. gliebt kain, der inn zücht, er dazu wyt vom wysen flücht.' GVögelin 1534; non diligit subsannator corripientem (Melanchthon; vgl. Prov. 15, 12); noch mehrfach. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2707; Martin-Lienh. II 552; Fischer V 1570.

Spöttlete^{r} t. Spötteln. *I wëll dem-n dem Chrischt sin Sp. schon vertribe^{n}.* JJörger 1918.

spūte^{n} B (Zyro): Ndw lt Matthys *(-ui-)*; Z, so Stdt und weiterhin (doch wohl meist als fremd empfunden), *sputte*^{n} SchSt.: TuHw., *spudel* B (Gotth.): Ndw (D.): refl., wie nhd. sich sputen. *Spūt-dich!* B (Zyro). *Vetter, sputtend-mer-is doch* [mit der Feldarbeit]*! d'Tabor badend dei im Trog, 's ist en ubel* [Wetter-]*Zeichen*. SWinz (SchSt.). *Ier müend-i* [euch] *sp., wenn-er eueri Rabwe nach vor Galli wend hamtue*^{n} SchSt. Trotzdem daß zwei Arbeiter weniger waren, wurde doch nicht weniger gemacht. Uli spudete sich freilich ganz wunderbar, und es schien manchmal, als ob er zwei- oder dreifach sei.' Gotth. II; ‚sputete.' 1861. ‚Die schönen Recherinnen spudeten sich [bei dem herannahenden Gewitter] wie flüchtige Rehe.' ebd.; ‚sputeten.' 1861. Bei GKeller oft mit Richtungsbest. (s. die Belege bei Gr. WB. X 2, 2514); so nach einer Angabe auch in ZStdt. — Jüngeres Lehnw. aus der Schriftspr.; vgl. Gr. WB. aaO. (auch über die Schreibung ‚spuden'): Fischer V 1608.

a^{n}-*spuite*^{n}: tr., anspornen Ndw (Matthys).

Spetsch m.: ‚Speise aus Butter, Mehl und Milch' (FAnd. 1898, 489) Ap; Gl; GrSchud.; GT. Syn. *Ge-hüj-um 2* (Bd I 228, wo weitere Synn.). — Aus dem Rät.: oberl. engad. *spech (spich)*, Rahmbrei, Kinderpappe; engad. *spech in gramma*, Rahmbrei, ein Leckerbissen in den Alpen (Carisch 152^{b}; Palloppi 702^{a}).

Spaw, spew, spiw, spow, spuw.

spiwen; s. die Anm. zu *spûwen*.

Spūw *(-u^{1}-)* W, so Vt., *Spu* GrvPr., auch lt MKuoni 1886, *Stūw* WVt., „*G'stūw* W" (St.^{2}) — m.: Speichel; Synn. s. unter *Speichel I* (Sp. 29), dazu *Schlünjen* (Bd IX 572), *Speifer* (Sp. 54/5), ferner *Spūwelen, Spûw, Gespuw, Spuwel, Spuwer, Spuweten, Spüwi*. S. auch Bd VII 67 o. (Kunstb. 1474). — Im Ablaut zu *spûwen*; vgl. auch *Spûwelen* und die Anm. zu *Spûweten*. In GrvPr. kann *Spū* auch von *spûwen* rückgebildet sein (wie etwa *Spuz* zu *speuzen*); vgl. das Folg.

Us-*Spu*: Auswurf GrvPr. *Er hed en leidwe V.* — Zu *us-spûwen*.

Nüechter-*Spū*: Speichel, der bei Nüchternheit, Magenleere ausgeschieden wird und als bes. heilkräftig gilt GrvPr., auch lt MKuoni 1886; vgl. zur Sache Sp. 29/30, sowie *Spüwel. Fridli gaid zam Brunne*^{n}*trog, um di verschwërreten Auge*^{n}*, die'r z'ërst noch mid N. b'striche*^{n} *hed, sūber üsz'wäsche*^{n}. MKuoni 1886.

Spûwele^{n} *„Spuwele* BO." (St.^{2}), *Spu^{2}wella* BGr. (Bärnd. 1908), *Spowwellen* BBr. (PSchild), *Spouella* BR., *Spouele*^{n} BHk. (An.) — f.: = *Spûw*. — In BGr. stimmt das W. lt Bärnd. 1908, 35 im Vokal mit *bauen*, in BBr. lt PSchild 1891, 72. 78; 1893, 391 mit *geschauwen* überein; doch ist wohl eher an ein Abgleiten von *-u^{2}ww-* zu *-ouw-* als an einen Ablaut *u(w) : au(w)* zu denken.

Spüw *Spu^{2}u w)* GrObS., *Spui* LE.; SThierst., *Spen* (bzw. *-öü, -öi*) Aa (H.); BS. und lt AvRütte; LG.; S, *Stöü* FJ. — m.: = *Spûw*; vgl. *Speu-Chübel, -Chistli* (Bd III 116. 544), *-Muelt* (Bd IV 217), *-Beckeli* (ebd. 1115), *-Trucken*. — Zu *spûwen* usw. gebildet wie mhd. *spî* m. zu *spîwen*; vgl. Gr. WB. X 1, 2074 (unter ‚Speie'); Fischer V 1499.

Gugger-*Speu*: = *Guggüser-Ge-säufer* (Bd VII 343), „Guckgucksspeichel, Schaumwurm" Aa (H.; bes. auf Tragop. prat.); „B; L"; Syn. auch *G.-Speuz*. — Vgl. sachlich ‚Kuckucksspeichel' bei Gr. WB. V 2529, ferner Gr. Myth.^{4} II 568, sowie: ‚Man vermeint auch gmeinlich, daß diser vogel [Kuckuck] einen schleim von im speüwe, dannenhär ein kraut seinen namen davon hat überkommen.' Vogelb. 1557, dazu Pritzel-Jessen 574.

G^{e}-spûw *G'spiw* W (Tscheinen), *Ge-stüw* W: a) (häufiges, unanständiges) Speien W. Syn. *Spûweten* (auch in Bed. b). *Das ist es scharpfs G'spiw.* — **b)** = *Spûw*. ebd. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4138 (‚Gespei' 1); Fischer III 536 *(Ge-spei II)*, auch die Anm. zu *Ge-spei* (Sp. 23).

Spûwel m.: = dem Vor. b. ‚Mit nüechteren speüwel abreiben, defricare ieiuna saliva.' Mal.; bei Fris. ‚nüechter(en) speichel'. — Vgl. österr. *Speibel* m. bei Campe IV 505, sofern dessen *-ei-* auf altem *u* bzw. *û* beruht, zur Sache *Nuechter-Spuw*. Bei Mal. entspricht im Allg. ‚eu' einem mhd. *u*.

spû(w)e^{n} Gr, so vPr., Rh., Valz. (Tsch.); LRigigebiet, *spū(w)je*^{n} Ndw (Matthys, lt D. *spîje*^{n}); Obw; U, so Gurtn., Sil., Wassen, *spu^{1}he*^{n} UUrs., *spuwwe(n), -u(n)* BSi. *(-uu^{1}w-)*; GrObS. *(-u^{2}uw-)*, V. *(-u^{2}ww-)*; WSaas *(-uw-)*, *spüwwe(n), -u(n)* BBr.; GrVal. *(-iw-)*; TB.; W lt Tscheinen *(-iw-)*, *späuwe(n), speuwe(n)* BSi.; GrAv., Kl., S. *(spe^{2}u(w)e*^{n}*)*, Valz. (Tsch.), *spö^{2}we*^{n} FSs., *speiwe(n)* PPo.; WLö. *(speiwn), spewwe(n), -u(n)* BGadm., Gr., Ha.; WRar., Turtm., Vt., Zerm., *spouwe(n), -u(n)* P Gress., Rima, *spuwwu*^{n} PAl. (Giord., nach andrer Angabe *spöwu*^{n}), *spoije*^{n} UwE., *spüi(j)e*^{n} BG.; LE.; SStdt, Thierst. und lt Hofst., *spöü(j)e*^{n}, *spöi(j)e*^{n} (auch *-öu-, -eu-* geschrieben) AaF., Fri., St., Suhrent. und lt H.; BsL.; B, so Aarw., E., Lf., M., S., Stdt und lt Id. *(‚spöuwe*^{n}*')*; GrChur, He., Malans; LG. (ohne Rigigebiet); GFs, Ms; aSchw; S, so B., Büss., G., *spei(j)e*^{n} BsStdt, *spuhe*^{n} (in Bed. 4) BLau., Sa., Præs. (3.) Sg. *spût* F; Gr Av. (*spüst, spût*, Pl. *speue*^{n} usw.), Kl. (*spüst, spût*, Pl. *späuwend* usw.), vPr., Rh., *spiwt* BGr. *(-i^{2}-)*, Ha. (*w* = kons. *u*); W (1. Sg. *spiw*), *spe^{2}ut* GrS., *speiwd* WLö., *spout* PRima, *spöüt, spöit* BE., G. (Bärnd. 1911), Lf., S., Stdt und lt Zyro; LG., *spücht* (in Bed. 4) BSa., Imp. *spû* GrKl., *spöü* B, so E.; S (JReinh.), Kond. *spûw* Ndw (Matthys), *spūi* GrVal. (Tsch.), *spuwwi* BGadmen, *spûti* GrvPr., Valz., *spîwti* Ndw (Matthys), *spi^{2}uwti* TB., *speiwti* WLö., *spöütiusw.* BU.; F; GrChur, He., Valz., Ptc. *g'spü(w)e(n), -u(n)* F; GrAv., Kl. *(g'spûwn)*, vPr., Valz.; PPo. *(-üw(w)-)*; Ndw lt Matthys *(-uiw-)*; WLeukerbad (flekt. *g'spûbne*^{r} usw. lt BSG. VI), Lö. *(-uiw(w)-)*, Turtm., *g'spi^{2}be*^{n} UUrs., *g'spuwwe*^{n} BBr., Gadmen, Ha., Si.; TB. (*-u-* leicht palatalisiert); WNiedergest., Rar., StNikl., Vt., Zerm., *g'spouwe*^{n} GrV., *g'spo^{2}we*^{n} FSs., *g'spüwt* WSalg., *g'spût* GrNuf., vPr., *g'spîwet* U, so Gurtn., Sil., Wassen, *g'spü^{2}wt* GrObS. (*w* = kons. *u*), V., *g'spüt* GrRh., S., V., *g'spüw(u)t* WSaas, *g'spuwwut* PAl.; WSimp., *g'spewwot* WVt., *g'spout* PRima, *g'spüit* LE.; S (JHofst. 1865), *g'spöüt, g'spöit* usw. Aa; BsL.; B, so E., G., Lf., S., Si., Stdt und lt Zyro; FS. (jünger); GrValz. (Tsch.); GFs, Ms; S, so G. und lt JHofst. 1883, *g'speit* BsStdt, *g'spücht* (in Bed. 4) BLau. — „stüwen, *stiwen* W" (St.^{2}), *stüwwe*^{n} BSi. *(-üu^{1}w-), steuwe*^{n} BSi., so Weißenb. *(-öüw-), stöue*^{n}, *stöwe*^{n} BLenk, StSteph.; FJ., *steiw(w)e(n)* WBinn, Ernen, *stewwu*^{n} WBrigerbad, Schlucht, Vt., *stuwwu*^{n} WGlis, Holz, Præs. 3. Sg. *steuwt* (Pl. *wir steuwe*^{n}) BSi., *stöw(e)t* BStSteph., Kond. *stū^{1}i* FJ., *stuwi* BStSteph., Ptc. *g'stüe*^{n} FJ., *g'stuu^{1}we*^{n} BSi., *g'stuwe*^{n} BStSteph. (*w* tw. = kons. *u*), *g'steu(w)t, g'stöut* BSi.; FJ., *g'stüwwet* WErnen, *g'stuwwut* WHolz, Schlucht: 1. wesentl. wie nhd. speien. a) Speichel auswerfen, (aus)spucken. aaOO.; Syn. *graggen I* (Bd II 725); *choderen* (Bd III 151); *speuz(l)en*. ‚Spuo, spöuzen, speüwen.' Fris. ‚Speüwen, expuere, exscreare.' Mal. ‚Spuo, speyen, (speizen); sputo, oft speyen, (koderen).' Denzl. 1666/1716. ‚Er habe einen Durst, daß er es kaum

erleiden möge, er könne kaum mehr speuen.' GOTTH. [Die Kinder] *heind g'lueget, wer am witeste*n *spuwe*n *chönn, und heind mit der Spuwete*n *eso en Art Schießuebig ... a*n*g'stellt.* JJÖRGER 1912. ‚Der F. habe zu einer person under anderen reden gredt, wan er aber mit verloub spüwy, dan er woll das ganz dorf Rickenbach voll spuwty.' 1546, Z. *Trochen sp.* (vgl. *Trochen-Spüwer*): *Dër het abg'wunke*n *... mit beide*n *Hände*n *... het der Chopf g'schüttlet und troch g'speut.* JREINH. 1925. Neben verwandten Begriffen. *Hor doch uf allewil stouwe*n *und chudre*n*!* BLENK. *Wo-si g'nuew g'raucht und g'schlygget und g'speut ... g'ha*n *hei*n. EFISCHER 1922. ‚[Wenn du bei Tisch aufwarten mußt] so stehe barhaupt da auf beiden Füßen dein, kratz, spew und huste nicht dann nur beiseits allein.' TISCHZUCHT 1645. Gelegentlich mit Akk. *Er* [ein Knabe beim *z' Wett spüwe*n; s. o.] *hed sï*n *Spuder nit nu*r *am witeste*n *g'spuwt, er hed auch d's Zill 'troffe*n *wie e*n *Pirger* [Gemsjäger]. JJÖRGER 1912. [Ein Tabak Kauender] *het e*n *tolle*n *Zisse*n *g'speut.* JBÜRKI (B). Mit Richtungsbest. (und Dat. P.); vgl. auch die Zssen. [Ein Bursche] *wo größli Wulche*n *us sv*n*em Chrüzerpfüfli het lo*n *fare*n *... het d'Händ verworfe*n*, gradüse*n *g'speut.* JREINH. 1907. *Der Vik ... het alben einist imene*n *größe*n *Boge*n *über de*n *Holderbaum üs g'speut, so zwische*n *de*n *vordere*n *Zäne*n *üs.* ebd. ‚Über sich gegen dem himel sp.'; s. Bd VII 158 M. und vgl. Wander IV 681. *Für uff d'Flez speie*n *z'kenne*n [von der alten Rheinbrücke], *hetmen uff e*n *Bänggli stö*n *mieße*n.* TBÆRWART (BsStdt). ‚Er [Jesus] speüwet ... auf die erden und machet ein kaat auß dem speichel und streich den kaat auff des blinden augen.' 1530, JOH.; ‚spöuzet.' 1524. 1589/1638; ‚speuete.' 1667/83; ‚speyete.' 1707; ἔπτυσεν. LXX; dafür: ‚Do spüwte er us in die erde und machte ein hörwli darus.' XIV., Z Hdschr.; dazu: ‚Hienach [nach den einleitenden Gebetsworten] spüw der priester uff den härd oder neme den speuchel, berüer zuo dem ersten das recht or, sprech also: ... Hipatha, du solt uffgeton werden ... Darnach zuo dem linggen or spreche er: Du aber, tüfel, wych und flüch!' LJUD (‚Ein kurze und gemeine forme für die swachgleubigen, kinder zuo toufen'). ‚Das erdterych tritt man mit füeßen, speüwet darauff.' LLAV. 1582. *E*n *süferliher Mensch tuet nit an Bode*n *steuwe*n BSi. ‚Insputare aliquem et alicui, an einen speüwen oder spöuzen.' FRIS. ‚Was mich [den Schulmeister in der Stube des Pfarrers] besonders arig düechte, war ein Feuer in der Wand ... auf dem man nicht kochete, sondern nur dabei hockte und Tubak anzündete und darein speute.' GOTTH. V; ‚spuckte.' 1848. ‚Etwarein speüwen (oder etwarauf spöuzen), inspuere.' FRIS.; MAL. *Der Pfarrer z'Gäbige*n *ischt nid öppe*n *grad Dër, wo i*n *d'Gleser speut. gäb-si üs'trouche*n *sï*n. LOOSLI 1910. *I(n) d'Händ sp.*, bes. bei Inangriffnahme einer (schweren) Arbeit (damit das Werkzeug gut in der Hand liegt); auch uneig., sich energisch ins Zeug legen, anstrengen Bs (Seiler); B, so Aarw., E., Gr., G., Twann und lt Zyro *(i*n *d'Hand sp.)*; S. *Ich setze*n *der ... Scheidweggen a*n *... z'mitts i*n *'s Marg* [eines zu spaltenden Stockes]; *dernöch speuen-ich i*n *d'Häng und fasse*n *di zwölf pfundig Schlegelachs.* SGFELLER 1919. [Eine, die mit Kartoffelhacken beginnt] *het i*n *d'Händ g'speut und jetz druff, het üf'zoge*n*, wie wenn-si Einen under de*n *Fingere*n *hätt.* JREINH. 1917. ‚Ein Regen und die Ernte ist futsch ... Drum heißt es ... *i*n *d'Händ speue*n ... um die günstigen Augenblicke jedes Wetters *üsz'nutzen*.' BÄRND. 1925. *Er wërchet, bistet, speut i*n *d'Händ*, der Teufel beim Bau der Teufelsbrücke. GJKUHN 1819. *He dö, dir füle*n *Koge*n *... i*n *d'Händ g'speut und sich g'rodt!* JOACH. 1883. *Alè, Manne*n*, jez i*n *d'Händ g'speut und i*n*'n Chnebel 'bisse*n*, das*s*-si* [die Gegner beim *Hurnüße*n] *keins Ris*s *më mache*n*!* SGFELLER 1919. ‚[Der Berner Rat hat nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, ein Salzlager zu entdecken] *noch driste*n *... i*n *d'Hend g'speut* (sich aufgerafft), um zu einem eigenen Salzlager zu kommen.' BÄRND. 1911. ‚Jetzt [da eine reiche Schwiegertochter in Aussicht stehe] müsse man auf der Stelle i*n* d'Häng speue*n*. Morgen müsse man den Zimmermann holen lassen, um von wegen der B'husi*n*g auf dem Ofenhaus mit ihm zu reden, und die Näherin.' GOTTH. S. auch *ab-rüsten* (Bd VI 1548). ‚Man muß mit Gott in die Händ speyen, cum Minerva manum quoque move.' MEYER 1677. 1692. ‚Es muß wieder frisch in die Hand gespeyet sein, war der Sauausdruck, womit er sich in diesen Umständen [beim Fehlschlagen von Spekulationen] zu den unsinnigsten Handlungen Mut einsprach.' HPEST. 1783; ‚gespien.' 1831. ‚[Ihr] werdet euch freuen, daß ihr so wacker in die Hände gespeit ... und ein so allgemein vorteilhaftes Werk [eine Straßenanlage] zustande gebracht habt.' UBRÄGGER 1788. S. noch Bd IX 1436 o. Von (übler) Einmischung in fremde Angelegenheiten. *'s gët eben ang'waschni Muler, wo uf Rue here und i*n *Alls mueße*n *g'speut ha*n. HUGLI 1922. *Wegen Lisin löi-er* [bei Streitigkeiten mit ihm, seiner Frau] *-šïch vo*n *niemmerem Fröndeš i*n *d'Suppe*n *speue*n*; die müeßi*n *si zweu z'sämen üsëssen u*n*d die Angere*n *gang-es Nüt a*n. SGFELLER 1919. *Es het-em e*n *Jud in Ermel g'speut,* er hat ein Loch darin BsStdt; ähnlich bei Martin-Lienh. II 533; Wander II 1039. *Der Jud speut in d'Stube*n, ein Knabenspiel Bs (SV. 1912, 84). *Ei*n*s zwei drei, higi hägi Höü, higi hägi Haberstrou, chunt en alti Bättelfrou, het es stoubigs Hüetli üf, chunt e*n *Jud und spöütere*n *drüf,* Anzählreim. GZÜR. 1902 (BStdt). Vgl. noch *an-sp.* Insbes. zum Ausdruck des Abscheus, Widerwillens, der Geringschätzung, Verachtung. *Gang e*n*wëg, ich will (wo't) spöüje*n*!* verächtliche, wegweisende Bemerkung AASuhr. *Gar nid a*n*g'luegt het-er-mi*ch*, ab-g'chert het-er-si*ch *u*n*d g'speut, vor allne*n *Lüte*n. AHEIMANN. ‚Vor eines angesicht sp.'; s. Bd VIII 860 M. und vgl. dazu: ‚In einsi ansähen speüwen, in conspectu alicuius vomere.' MAL. *Ich we't nit derfür a*n*'n Bode*n *sp.*, verächtlich für etwas Unbedeutendes S. *Das*s *eso-n-es Donners Herzögli* [der Herzog von Burgund] *meint, er chönni nume*n *so über U*n*sereinen* [Adrian von Bubenberg] *e*n*wëg spöie*n*, das ischt nid z'schlücke*n*.* RVTAVEL 1931. *Wenn ei*n*mäl Eine*r *d'Ungnad g'hä*n *hed, es Wappe*n [eines alten Ritters] *auch nu*n *chrumm a*n*z'luege*n*, verschwige*n *de*nn *drüf z'spüwe*n*, de*nn *hed-ne*n *der Ritter an d'Wand g'schmützt ... Esö steit's im Kalender.* JJÖRGER 1918. *Die spöit noch nid uf d'Manne*n*,* verschmäht die Männer noch nicht BhE. *Ei*n*em i*n *d's G'sicht sp.* BSi.; s. Bd VII 254 o. *Läscht-du dir i*n *d's G'sicht speue*n*?* mit Bez. auf einen obrigkeitlichen Erlaß. WSTÄNDER 1928. ‚Wer ... einem in sin antlitz spüwet, mit dem er in frid stat, der ist fridbräch.' GL LB.; vgl.: ‚Ouch ist beret, daz einer mit disen worten und artiklen ein krieg anfad: Wen einer eim in sin antlidt spüwt.' um 1520, NDW LB.; ‚... Ob sach, das yemants dem andern nach friden frävenlich in das antlitz spuwe, der sol friden brochen han.' 1543, SCHW LB. ‚Er habe sy nidergestoßen und sy inn beschelkt morder, böswicht und im in das antlit gspyt.' 1485, Z RB. ‚Wenn ir vatter ir [der vom Aussatz befallenen Mirjam] ins angsicht gespüwet hette, solt sy

nit siben tag sich schämen?' 1525, IV. Mos.; ‚gespeüwet.' 1530. 1638; ‚gespeuwen.' 1548/96; ‚gespeuet.' 1667/1707. ‚Es begab sich, das Diogenes uff ein zyt lart, wie sich der mensch vor gehem zorn hüeten sölte; das hort ein muotwilliger, fräffner jüngling, der ... spüwt Diogeni in sin angsicht, wolt also in versuochen, ob er ... sich des zorns überheben könnte.' Diogenes 1550. ‚Expuit in os tyranni, hat im ins angsicht gespeüwt.' Fris. ‚Sy habend ein grewel ab mir [Hiob] und machend sich veer von mir und dörffend mir in mein angsicht speüwen.' LLav. 1582; wiederholt; später: ‚in sein [Christi] angesicht gespeüzt.' ‚Expuere in faciem alicuius, Einem in sein Angesicht speyen.' Denzl. 1716. Bes. mit Bez. auf Christus (nach Matth. 27, 30; Marc. 10, 34; 15, 19); vgl. *an-, ver-sp.* ‚Sü berouchtend im den bart und spuwent an sin antlüt zart.' Wernher ML. ‚[Christus] in das angesicht spüwen.' OWerdm. 1552 (vorher: ‚Christum anspöuzen'); ‚anspeien ... speien.' Herborn 1588. S. noch *üs-sp.* und vgl.: ‚Es redt ouch Faber tropisch, ich hab den zarten fronlychnam Jesu Christi usgeschütt, mit den füeßen tretten und in sin angsicht gespuwen.' Zwingli. Gleichbed. ‚Einem under sin ougen sp.' uä. ‚Von zorn er im spê under sin ougen.' Schachzabelb. ‚Die H. sprichet, W. sie ein diebin, und spuwete ir under ir ougen.' E. XIV., L Ratsprot. ‚Das sy [die das Evangelium falsch auslegen] glichen lon werden empfahen mit denen, die im [Christus] spuwten under sein antlütz.' Flugschr. 1522. *Ab Oppis* oder *Einem sp.* Bs; B; GFs; S. *Er het drab g'speut* Bs; GFs (‚war nicht einverstanden, hat widersprochen'). *G'chöch, wo ... steicht, dass-mer ... d'Nasen verhet und drab speut,* von einer anrüchigen Angelegenheit. JBürki 1917. *Ab Dëm* [daß ein Knabe einmal *Prokrator* werden solle] *het 's Käthrin und 's Vreni grüslich g'spuit und g'seit, d'Prokrator sygen jo fasch alli Bluetsüger.* JHofst. 1865. *Dërig Frouenzimmer* [Modepuppen] *het's Gottlob bi üns daheim nid ... D's Mannevolch würd dert ab-nen spöuen.* Mittelländ. Volksbl. 1917. ‚Sputabilia crimina, Laster, ab denen man speyen muß; despuere malum, ab einem Übel speyen, daß es ihm nicht begegne.' Denzl. 1677. 1716. ‚Die [Juden] erkennen Christum nicht für Gottes Sohn, sondern sind ihm so spinnenfeind, daß, wann sie nur hören den Nammen Jesus namsen, sie darab speuen.' FWyss 1677. ‚Gegen einem sp.' ‚Er sye gestanden uff der brug, da sy der selb H. für in gangen und habe gegen im gespuwen; do spreche er zuo im: lieber H., worumb spüwstu gegen mir, was han ich mit dir zeschaffent?' 1450, Z RB.; s. weiter Bd VI 266 o. (wo ‚uff einen spüwen'). Der Kaiser ‚spüwt' gegen den von ihm abgesetzten Pilatus, Spielanweisung. RCys. (Br.). ‚In einen sp.': ‚Sie [die Juden vor dem Altar der hl. Maria] spuwten in die edle[n] keiserinne.' Geng. Glaube und Brauch; vgl. schon o. *Wër in d's Wasser spiwd, spiwd dem lieben Gott in d'Oigen ... Wër in d's Für spiwd, uberchund es rüdigs Mul; nummen der Tüfel tued's.* Bärnd. 1908; ebso bei Rothenb. 20. Man spuckt am Morgen früh in den Brunnen; sinkt der Speichel auf den Boden, so ist man schwindsüchtig. AfV. (BBelp). ‚Zur Abwehr von Unheil spuckt man aus *(spöjen).*' ebd. (B); vgl. Gr. Myth.[4] 425. 496. 923, Nachtrag 319. [Gegen *Milzi-Schniden*] *lüpf es Steindli us dem Boden, spuu drü Mal drunder und tue 's Steindli wider dar!* Bärnd. 1904; vgl. AfV. VII 137. ‚Wenn Einer ein Andern im Zorn geschlagen und reuet ihn, sobald der Schlag geschehen, so soll er von Stund an mitten in die flache Hand speien, damit er geschlagen hat, so solls Demjenigen, der geschlagen ist worden, nicht schaden.' ÄB Arzneib. ‚[Beim Fischen mit der Angel] auf den angespießten Wurm *z'speuen,* ist eine chemisch erklärliche List, ihn als Lockspeise begehrlicher zu machen.' Bärnd. 1922. — **b)** in weiterm S. [Die ins Wasser Gefallenen sind] *wider uff dücht und hän g'speit und g'schnizt wie verruggt.* TBärwart (BsStdt). ‚Ein krut heiset coraco, nim, küw das im mund nüechter mit ein wenig salz, spüwe dem roß in die ougen, das verdrypt den fläcken lütt und vech.' Zg Arzneib. 1588. *Bluet sp. Wenn Einer Blöd spiwd, so fält's im an der Lungenen* BMeir. *Ich han Bluet g'spouen, und denn hed's-mer im Hals eso g'chlutteret* GroHe. Ich habe *Bluet g'spouen,* vor Schmerz, Trauer GrV. ‚[N.] schlüege und stieße ... den selben knaben, daz er pluott spuwte.' 1471, Z RB. ‚Die [!], so bluot, eiter spüwend oder sunst prästen der lunggen habend, sol ein ußgezogne mauß in öl und salz gekochet werden und gässen.' Tierb. 1563. *Für sp.* 1) eig., mit Sachsubj. ‚[Wenn im Krieg Grausamkeiten begangen werden] so meintest du, wo sich der himel nit ufftät und für spuwte und das erdtrich nit sich zerrisse und sölche böswicht verschluckte, so wer dhein Got. Und so du aber derglichen tuost eim andren, meinstu, es sy kriegsrecht.' Zwingli. — 2) uneig., von zorniger Erregung, Arger B; L und sonst; vgl. c. *Iri Ögli hein Für g'spöit,* im Zorn. RvTavel 1928. ‚Potz Kuckuck, wie speite Joggeli Feuer über diesen Vorschlag!' Gotth. III; ‚speiete.' 1850. *Für und Gallen ... speuen [: leuen].* Loosli 1911. ‚Ich proponierte es [die Absicht, eine Feldpredigerstelle in Frankreich anzunehmen] den Meinigen, allein sie speyten Feuwr und Flammen, weil mein angenähmes und nahes Vicariat sie sehr erfreuwt hatte.' HStähli 1734/59. S. noch *ge-schnablet* (Bd IX 1069; S Kal. 1714, wo zu lesen: ‚der speyet Flammen'). *Gift sp.* Gr (Tsch.). Mit abstr. Obj.: ‚Dein Hals, aus welchem speuwen kanst einsmahls Lugen, Schmachwort.' 1681, Schmähgedicht auf die Reformatoren. Unpers. *Dä chunt so-n-es Ung'hür* [eine Lokomotive] ... *dä pfift's und zischt's und speut's.* Bärnd. 1911. *'s het 'pfuset, g'chröset, g'spöit und g'chrachet wie-n-en ertrunneni Höll,* bei einem Feuerwerk. RvTavel 1924. *Und eső macht Götti der Hellmeister* [in der *Brëchhütten*] ... *Flamatzet es ung'sinnet üf und spöit Funken obsich, so rüeft er biziten: Obacht!* SGfeller 1911. — **c)** abs., uneig., heftigen Zorn, Unwillen äußern (zB. beim Empfang eines Bescheides, einer Forderung), schimpfen Bs; B, so E., Si. und lt Zyro; S. *Dër het g'speut, Das hättisch sollen g'sehn!* Bs. *Dër het g'spöut, wo-n-er Das g'hört het!* B (Zyro). *Er het enchlin g'steuwt,* ‚es spuckte bei ihm' BSi. (ImOb.). *'s Schanettli* [das beim Dreschen aus dem Takt kommt] *het g'lachet, wie më als der Wolfvik g'speut het und drin g'schlagen.* JReinh. 1907. Neben verwandten Begriffen. *Die isch in d'Sätz chon ... und het anfahn speuen und giesche.* JBürki 1916. *Wenn er* [ein Oppositionsredner] *gar z'unverschant tuet und speut und zwängt.* Emmentalerbl. 1916. *Die hein g'weuelet und g'speut, wo-n-ich g'seit han ...* Mittelländ. Volksbl. 1917. *Der Alt hät höch Flüg üfg'non und g'speut und g'iferet: Botz disen und äinen, Bueb!* SGfeller 1919. *Der Wirt het g'hibnet und g'spöit: Dër hellverfluecht Lüs-cheib!* SGfeller. ‚Ob Etw. sp.': [Der Pfarrer von BG. habe] die Freiburgerwache ... zur Flucht gebracht, ‚darob die Herren von Fryburg mechtig spüwen söllend.' 1655, Bärnd. 1911. — **2.** (sich) erbrechen. Studentenspr. (so Bs); Syn. *wider-sp.*; weitere Synn. s. Bd I 184

(Anm. zu *Uelrich*); II 77u. (dazu *hër-gëben.* ebd. 91); III 599 *schotzen 1).* Uneig.: *Er het toll miessen speien,* gehörig blechen müssen Bs Stud.; vgl. u. Mit unterscheidenden Zusätzen: *angro* [en gros] *speuen* AaSt.: B, so E., *dick speien* S. ‚Iesa der mensch durch den munt spou eiter und den slangen gar.' WvRheinau (‚Von einem menschen, in den ein wurm geschloffen waz, den Jesus lidgot'). ‚Der hund frisset wider, das er gespüwet hat.' 1524, H. Petri; ‚gespeüwet.' 1530; ‚gekotzet.' 1589; gr. ἐξέραμα. ‚Speüwen, (die speis) widergäben, vomere.' Fris. 1541; Mal. ‚Wenn ein mensch das essen nit behalten mag, gib [das Arzneimittel] im zuo essen, er spüwet nit mer.' Zg Arzneib. 1588. ‚Trinket und werdet foll, speuet und fallet, das ihr nimmermehr aufstehet.' 1667/1707, Jer.; ‚kotzend.' 1525/1638; ἐξεμέσετε. LXX. ‚An's Land sp.' 1) eig. ‚Daß ein sehr großer Fisch ... den Propheten [Jonas] verschlang, drei Tage in seinem Bauch behielt und endlich wieder ans Land speute.' JCLav. 1773. — 2) uneig.; wohl vom Vor. ausgehend. *Ich kann nid (namen eso) 20 Franggen an's Land speijen,* her-, ausgeben BsStdt. *Er het für sīn Tochtermann g'hörig an's Land speijen miessen,* gut stehen, bezahlen müssen. ebd. *Er het g'herig an's Land g'speit,* tief in den Beutel gegriffen. ebd. S. noch *chüwen* (Bd III 581 M.) und vgl. das Sprw.: *Speu-Chind, Trüei-Chind* BsL. — **3.** *(spīen)* = *spiehen* (Sp. 83) Obw; Syn. *speuzen.* — **4.** meist unpers., von feinem, nebelartigem Regen B, so Aarw., Gr., Lau., Sa. und lt Zyro; vgl. *aben-, inen-sp.* ‚Die Stärkegrade des Regnens bezeichnen die Ausdrücke *tewwellen, speuwen, rëgellen, rëgnen, wëttren, ahenlësen.*' Bärnd. 1908. ‚[Der Nebel ist] selten so dicht *(dick),* daß *es us dem Nëbel spücht ... spüherlet, spüwerlet* und *tröpflet.*' ebd. 1927. Der Nebel ‚späut'; s. Bd VII 143u. Auch von (feinem) Schneefall (vgl. *aben-sp.,* auch *Spüweten* 2): ‚Über Nacht speite es von Osten ein Schneele her.' UBrägger 1783. — Spüwen I n. Zu Bed. 1a. *Aber, Büoben, ir mießt enandren nid fießlen, das ist leids! Fießlen und Chrāwen und Spewwen, das ist wiests, Tätschen mag noch eso angān* BHa. ‚Catarrh: ... Ich fell es inen [Denen, die sich der Völlerei ergeben] uff das herz, uff d brust und lungen ... mit ... uß werffen, spüwen, schnützen wüest, es möcht vertryben alle glüst.' RCvs. 1593. S. noch *Schnüzen* (Bd IX 1437 M.). Zu Bed. 2. ‚Wer nit wol toüwen mag und ein magen, der nit wol behalten mag, R. [folgt Rezept] ... ist guot für spüwen und für ein böße magen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Machet ihn trunken ... so wird Moab seine Hände zusammenschlagen ob seinem Speuen.' 1667/1707, Jer.; ‚kotzen.' 1525. 1638. Ein Kind, dem man ein Leckerli zu essen gegeben, aus dem im Magen Stecknadeln gewachsen sein sollen, begann ‚in fürchterliche Gichter und unerhörtes Guffen-Spejen' auszubrechen. 1781, JHefti 1914 (Hexenprozeß); in einem andern Fall wird bezeugt, ‚daß an dem jungen K. kein Zeichen von Krankheit oder Speyen von Guffen, Häftlen oder andern Sachen wahrgenommen' worden. 1798, ebd. Zu Bed. 4: *Wenn's schon nit starch hät g'rëgnet, su hät doch das b'ständiga Spühen us dem Nëbel nen* [einen Wanderer] *mögen dürchnätzen.* Bärnd. 1927. — Bluet-: Blutspucken; Syn. *Bl.-Spüwung.* ‚Bluottspüwen', unter Krankheiten. HvRüte 1532. ‚Schwärer aten, enge, huosten, bluotspüwen', als Folgen einer Vergiftung. Fischb. 1563. ‚Für den huosten und bluotspüwen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Für das Blutspeüen nimm Hauswurz, stoß die, gib ihm das mit neuer Geißmilch ze trinken.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Bd VII 1339/40. spuwend: s. *Tafel.* g'-spuwt *-spout* zu Bed. 1a(b). *Iez han-ich schon zweu Gütterli* [vom Arzt] *g'han und 's ist wie vor d'Türen g.,* ganz ohne Wirkung geblieben BsLie. (Meier). Zur Bezeichnung starker äußerer Ähnlichkeit zw. Blutsverwandten; Syn. *üs-gespāwt;* vgl. frz. craché, auch engl. as if spit out of his mouth. *Einem, enand(eren) gliche wie g.,* auch etwa mit Bez. auf den Charakter Aa; Bs; B; FMu. *Von allnen mīnen Purst isch der Simel eso sīner Art und Gatting nāch en Schilthanes* [FN.] *g'sin wie g., enchlin nes lustigs Tüechli.* Loosli 1910. *Das Chind ist sīn Vatter ganz g.* FMu. *D's Gritli ... isch g. d's Anna.* EBalmer 1928. ‚[Der Sohn ist] *g. der Alt.* RvTavel 1929. *Er isch der g. Vatter* Aa (HFleiner 1900); Bs, so L. *D'Hebamm het mīner Frau g'seit, er* [der Neugeborene] *sīg der g. Vatter* BsL.

Ahd. (s. Braune[1] § 331 Anm. 3; Schatz 1927 § 291. 431) *spīwan, spīen* (Prät. *spēo, spēwun,* auch *spiwun* nach der 2. Ablautreihe; Pte. *gispiwan* auch *gispēwan*), mhd. *spīwen, spīen,* auch *spūwen* (bes. md., Prät. *spiwen, spūwen,* Pte. *gespiwen*), daneben auch schon schwach flektiert; vgl. Gr. WB X 1, 2074–82 (‚speien') 2196–7 (‚speuen'); Martin-Lienh. II 522–3; Fischer V 1501–3, ferner die verwandten Sippen *speien* (Sp. 23 ff.); *Spauz; Spützeten.* Die Formen der leb. MA. weisen, von den nicht beweisenden der entrundenden Gebiete abgesehen, durchaus auf die 2. Ablautreihe; vgl. dazu, insbes. zu dem schon alten Reihenwechsel, BSG. VII 71; X 88–9; XI 53; OMaußer 1933 III 1079, 1082–3, sowie die Formen von *chüwen* (Bd III 581), *blüwen* (Bd V 250), *rüwen* (Bd VI 1881), auch *lihen* (Bd III 1241), *schrijen* (Bd IX 1464). Im Präs. ist der alte Vokalwechsel zw. dem Ind. Sg. + 2. Sg. Imp. (umgelautetes *-iuw-*) und dem Inf. usw. (ungelautetes *-iuw-*) nach unsern Angaben nur in GrAv., Kl. erhalten, sonst überall ausgeglichen entw. nach dem Inf. usw. oder (häufiger) nach dem Ind. Sg.; das st. Ptc. setzt meist lautgerecht mhd. *gespüwen* fort. Velarisierung (BSG. VI 123) zeigt der Inf. *spouwen* PGress., Rima. Die Schreibungen mit *-üi-* (d. i. *-ü²i-*) für S meinen ohne Zweifel das Selbe wie andere S Angaben mit *-ui-* (d. i. *-u¹i-*); so erklärt sich *spuigen spuit* BG. Dem schw. Ptc., das sich im Übrigen regelmäßig an den Inf. anschließt, liegt in PAl.; WErnen, Holz, Saas, Salg., Schlucht, Simp. der Vokal des alten st. Pte.s zugrunde, der in PAl.: WGlis, Holz, Saas von da aus auch in den Inf. gedrungen ist; der Inf. *spü²wen* TB. (BSG. VI 234), der gleich zu beurteilen wäre, ist nach sichern Auskünften unrichtig. Auffällig ist *g'spüt* neben *spewen* in GrRh., S. Das Ptc. *g'spi²ben* (Inf. *spī¹ben*) in UUrs. erklärt sich durch neuerlichen Anschluß an die 1. Ablautreihe. Auf jüngerer Dehnung beruht — wenn die Angabe richtig ist — der Kond. *spuw* (Ndw lt Matthys), da altes *u* dort [illegible]. Das uns eigentümliche anl. *st-* (eine auswärtige Spur bei Fischer aaO. in der Anm. zu *speien* ist unsicher) kann durch Dissim. erklärt werden (BSG. X 201. 251). Über seine Verbreitung im W s. BSG. VI 235; in BSi. gilt es nach DGemp. im obern Teil des Tales gegenüber *sp-* im untern. In der ä. Spr. begegnen Formen der 1. Ablautreihe in mhd. Zeit mehrfach (Inf. ‚anspigin.' E. XII., Wack. 1876; ‚spê.' RvEms; Schachzabelb.; ‚verspiger.' XV., Bs), später trotz der reichen Überlieferung nur ganz selten (einem fremden Schreiber gehört viell. ‚gespyt', ‚angespigt.' 1485, Z RB.; doch findet sich ‚widerspygen' auch bei GVögelin 1534 (Sp. 526 M.) und ‚widerspi(j)en' bei Keßl.; auch bei Fris.; Mal. stehen einzelne ‚-ei-', ‚-ey-' neben weit überwiegenden ‚-eü-'); erst seit der 2. H. XVII. werden sie unter dem Einfluß der Gemeinspr. wieder häufiger (die Z Bibel zB. kennt bis 1667 nur Formen nach der 2., seit 1707 auch solche nach der 1. Ablautreihe). Das *w* ist in UUrs. zu *b* entwickelt, auch in *g'spübne* WLeukerbad; bei Schwund sind zT. Übergangslaute eingetreten, so (bes. nach *i*) *j* oder ‚g' (s. o.), auch *h* (*spü¹hen,* vor *t spü¹cht, g'spü¹cht* in Bed. 4, auch *spüherlen*; ‚angespühen', ‚angespühet.' 1695, ADettl. 1905). Der (lit.) Ind. Prät. bewahrt zunächst die st. Formen (Sg. ‚spê' s. o.; ‚spou.' WvRheinau, Pl. ‚spuhen(t).' bes., Wernle–Ml.), [illegible] werden aber schon früh [illegible]

abgelöst, die meist den Präsensvok. aufweisen (‚spüwte.' XIV., Z Ildschr.: Diogenes 1550; 1560, Bib. usw.), auch mit ‚Rückumlaut' (‚spwte.' 1471, Z RB.; XV., G; Gengenb.). Der Konj. Prät. erscheint t. stark (‚spuwe.' 1543, Schw LB.), t. schwach (‚spuwty.' 1546, Z). Im Ptc. gilt bis A. XVI. ‚gespuwen'; in der Folge wird die (vereinzelt schon früher auftretende) schwache Form herrschend (‚gespüw(e)t', ‚-eü-.' 1525/1707, Bib.; ‚gespeu(w)t.' Fris. usw.); daneben erscheint eine Mischform (‚gespeuwen.' 1548–59, Bib.; ‚außgespeuwen.' Tierb. 1563; ‚angespuhen.' 1695, Schw; ‚verspühen.' 1619, Gfd). Gelegentliche Vermundartlichung von mit ‚spuken' gleichgesetztem ‚spucken' (s. *spucken 1* Sp. 105) liegt vor in der Stelle: ‚Es hieß, N. spucke in den alten Räumen ... ein Knecht beteuerte fest, dort speue es' (Bs Stadtb. 1890, 307). ‚Einer, der die üble Gewohnheit hatte zu spucken, wurde *Sämi Spüu* [Imp. oder Nomen ag.?] genannt' B (Zyro).

abe^{n}-: 1. herabspucken. [Maske, auf einem Stuhl stehend:] *'s g'fallt-mer in der Hechi. Men kan^{n} dennen uf die ganzi Welt abe-speie^{n}.* Fluebrich 1920 (Bs). — **2.** von leichtem Schneefall. ‚Hat ein bisgen Schnee wie ein Reif herab gespeit.' Ubrägger 1785. — uber-: 1. mit Speichel bedecken WLö. *Di Reiker heind-mer di ganzun Dilin uberspuiwn,* klagt die Hausmutter. — **2.** von Lawinen, den Erdboden nur mit einer leichten Schneeschicht überschütten. ebd. *Es Gued u. Ès hed bloß uberspuiwn wold uberflitzt.* — umer-: umherspucken Gr (Tsch.).

a^{n}-: anspucken AaF., Fri.; Bs; B, so E. und lt Id. (*a^{n}spuuwe^{n}*, inspuere'); S: Ndw (Matthys); W; wohl überall, wo das einf. W. ‚[Sie] *spiwunt anandre^{n} a^{n}* W (Tscheinen). ‚*Der Liebel* [Gottlieb] *het-mich a^{n}g'speut!* klagt ein Schüler. *Das isch^{t} nid wär,* versetzt entrüstet der Angeklagte, *ich han-ne^{n} gar nid b'reicht.*' Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). ‚Anspeien, adspuere.' Fris.; Mal. ‚Ad-, de-, inspuo, anspeyen.' Denzl. 1666/1716. *Dodt: Komm ü Gottes Namä, laß dis nit reuwä. Isaac: Sei still oder ih tue dih aspeüä.* Tyrolersp. 1743. *Vo^{n}me^{n} Jud a^{n}g'speit (a^{n}g'riert)* BsStdt; = ?. S. noch Bd III 12 *(Jud)* und vgl. Sp. 634. Zum Ausdruck des Abscheus oä. *Dē^{n} Götti dō* [der sich einen Rausch angetrunken] *hätt-ich afe^{n} mögen a^{n}speuie^{n}* [!], sagt *d'Gotte^{n}.* Joach. 1881. *Ich wolt-mich nid verdrēcke^{n} a^{n}-der, ich chönnt-dich auch a^{n}spaie^{n}, aber der Spoifer reut-mich.* EBalmer 1929. S. noch Bd VII 388M. (BStdt Gassenbubenruf). ‚[Ein Zeuge] seit, wie er zuo Pfeffikon in des wirts hus gewesen sye, da ist N. daselbs in der stuben uf und nider gegangen ... und allweg gegen der wand gegangen, da die helgen an stand, und die selben angespigt. [Ein andrer Zeuge] seit, wie er in siner stuben uf und nider gegangen sig, daselbs von einer wand an die enden [l. ‚endern', die gegenüberliegende W.?] gespöuzet.' 1485, Z RB. ‚Verachten und anspeüwen.' OWerdm. 1564; ‚anspeyen.' Herborn 1587. ‚Wan sie gecommuniciert, habe sie die hl. Hosti undter ihre Zungen getan ... alsdan selbe heraus auff die Händt genommen, in ein Hüdelin gemacht und mit ihro uff den Tanz getragen, allwo solche vor des Teüffels Fües geworffen, sie angespühet, angezähnet und daruff getanzet.' 1695, ADettl. 1905; nachher: ‚Ittem habe sie auch unser Herrgott am Kreuz mitt sich uff den Tanz genommen, solchen zue Bodten geworffen, mit Füesen getreten, angespühen, angezähnet und in die fünff Wundten gespeüzt'; [Urteil:] ‚daß ihro ... die Zungen (mit welcher sie das hochwürdige Guet geraubt und verspüet) geschlitzt ... werden solle.' ‚Uber der Franzosen und Spanier Todhaß: Bald speit der Franzman dich, bald du ihn wider an, dan Keiner van Natur den Andern dulden kan.' E. XVII., Z. Bes. mit Bez. auf Christus; vgl. Sp. 635. So bei Wack. 1876 (wiederholt); RvEms; WvRheinau. ‚Die kriegsknecht ... spuwtend in an.' 1524, Matth.; ‚speüwetend.' 1530; ‚speuwten.' 1589; ‚als sy ihn angespeü(w)et.' 1596/1667; ‚angespeyet.' 1707. Uneig.: ‚Ganz freffenlich Viel lestren Gott ... der doch der Welt alls Guts getan; dennocht sie ihn darff spewen an.' HRRebm. 1620. Zu *spüwen 1c*: *Da hei^{n} iri* [der aufgebrachten Gattin] *schöne^{n} dunklen Auge^{n} der Herr Eduard nume^{n} so a^{n}g'spöit: Dā hesch^{t}-es jitzen!* RvTavel 1916. — Mhd. *anespüwen*; vgl. Gr. WB. I 472; Martin-Lienh. II 533; Fischer I 262. Bei Vad. I 339 ist ‚angespünnen' verlesen für ‚angespüuuen'; s. Denkm.^{3} I 307.

a^{n}e^{n}-: hinspucken. RA.: *Ich säg-der, da^{s} isch^{t}* [beim Heuen] *g'gange^{n} wie ane^{n}g'speut,* ‚wie geschmiert'. TrMeyer 1926. — ine^{n}-: zu *spüwen 1. Hut is^{t}'s chalt, es tuet v̄he^{n}schnerze^{n} und v̄he^{n}speue^{n},* ‚regnet fein und scharf bei Wind und Nebel' GrAv. (Tsch.).

ûs-: 1. ausspucken Gr, so Av., ObS., vPr.; Ndw (Matthys). ‚Ausspeüwen, -spöuwen, außwerffen, exspuere, excreare.' Mal.; s. auch *ūs-rûspig* (Bd VI 1495 o.). ‚Exspuo, ausspeyen.' Denzl. 1666/1716. S. noch Sp. 633. Zum Ausdruck des Abscheus, der Geringschätzung uä.; vgl. *rûspelen* (Bd VI 1495; JJBreit. 1632). *Darum spiw-ich nit ūs,* das ist mir nicht der Mühe wert W. Vor Einem *ūsspeue^{n},* ihn ‚ausspotten' Bs (Linder). ‚Im Seeland, das vormals *vor dem blößen Wort Bier ūsg'spöit het*', wird jetzt auch Bier getrunken. Bärnd. 1922. ‚Gen einem û.'; s. Bd VIII 706M. (1450, Z RB.). ‚Do spüwtend sy uß in sin [Christi] angsicht.' 1524, Matth.; ‚speüwetend.' 1530; ‚spüwtend.' 1560; ‚speüwten.' 1589; ‚habend sy gespeüwet (‚gespeut.' 1667; ‚gespeit.' 1707) in sein angesicht.' 1596/1707. Mit Akk. ‚Diewyl du ... law bist und weder kalt noch warm, hab ich ein unwillen ab dir und wird dich ußspüwen uß minem mund.' 1524, Offenb.; ‚ausspeu(w)en.' 1530/1667; ‚ausspeyen.' 1707; bei FWyß 1670 ‚ausspeuen'. ‚Wo es [das mit Hunden gehetzte Elentier] mag zuo wasser kommen, sauft es desselbigen ein großen schlauch; das selb wasser erhitziget in [!] in der maßen, das es gleich siedend heiß von dem tier auff und über die hund außgespeüwen wirt.' Tierb. 1563. ‚Unergründtlich der Frawen List, die auf das Böser geraten ist ... Bald beißt sie umbsich wie ein Hund, nur Natergift spewt auß ihr Mund.' HRRebm. 1620. Mit Sachsubj. ‚Darumb haltend mine satzung und recht ... uff das üch nit ouch das land ußspüwe, wenn ir es verunreinigend, glych wie es die heiden hatt ußgespüwet, die vor üch warend.' 1525, III. Mos.; ‚ausspeu(w)e ... ausgespeu(w)et.' 1530/1707; darnach bei HBull. 1540 (‚usspüwe'); vgl. auch: ‚den so schröklich überhandnehmenden Mutwillen, Hurejen und Geilheiten des Lands, um deren willen es uns endtlich ausspeüen muß.' 1677, Z. ‚[Das Manna wird] durch einen starchen blast durch gemachte hölzine tünkel ... von 4 orten uß 4 hüsern gegen einander über den platz oben zu tächern uß gähling uß[g]espeit', Spielanweisung. LOsterspiel E. XVI. — **2.** = *spüwen 2*; s. d. ‚Findestu honig, so iß sin gnuog, das du nit zuo satt werdest und spüwist es uß.' 1525, Prov.; ‚speüwest.' 1530; ‚das du ... es widergeben müessest.' 1589/1868; ἐξεμέσῃς. LXX. ‚Wie ein Trunkener ... wann er ausspeüet.' 1667/83, Jes.; ‚ausspeyet.' 1707; ‚wie ein trunkner kotzender.' 1525/1638; ὁ ἐμῶν. LXX. ‚Ausspeyen, evomere.' Denzl. 1677. 1716. — Ûs-spûwen n. Zu Bed. 1. Uneig.: ‚[Christus] verbütet das (wort ußgießen) under einem griechschen wort batologia, das ich bladergebett vertütsch, und verston dadurch das wort bladren und das widerbladren und das ußspüwen der worten.'

Zwingli. Zu Bed. 2; s. Bd III 599 u. (Denzl. 1716). — ûs-g"-spuwt *-g'speut*: zur Bezeichnung starker Ähnlichkeit S, so Olten; Syn. *ge-spûwt*. Ein Kind *glîcht dem Vatter wie ü. (Das ischt) der ü. Vatter, Alt, die ü-i Grit. 's Bertha ... gibt die ü-i Muetter.* Joach. 1881. — Mhd. *ûfspiuwen*; vgl. Gr. WB. I 976; Martin-Lienh. II 533; Fischer I 522, auch *Us-spuw* (Sp. 631). Ûs-spuweten f.: Ausgespieenes. Uneig.: ‚[Von reformierter Seite habe man den evangelischen Glarnern zum Vorwurf gemacht, daß in der neuen Fassung der Rede des Landammanns bei der Näfelser Fahrt Gott und die hl. Mutter Maria angerufen werde] als seigent sy widerumb zue der Uspoüweten kehrt, als stande ihr Glouben in Gefahr.' 1643, Absch.; vgl. II. Petri 21/2. — Ûs-spûwung f. ‚Excreatio, (das koderen) die ausspöuwung (auswurff).' Fris.; Mal. ‚Exspuitio, desputatio, reiectio, Ausspeyung.' Denzl. 1677. 1716.

use"-: (her)ausspucken Bs; B. *Wër cha"n d'Stei" am witste" u.-spöie"?* fragen die Kinder beim Kirschenessen. Nationalztg 1918 (BsL.). *I'ch ha" das g'spassig G'chuch u.-g'speut, grad z'nächst uf der Bodeu abe"* Bs Lie. *Wenn-ich zum Deschenieren Vorbruchanken gibe", so ischt-er* [der wählerische Gatte] *im Stand und speutne" uf d's Teller use".* MWalden 1884. ‚Beim bloßen Anblick dieses *G'süffs* [Bier] hat früher der Welsche *u.-g'speut.*' Bärnd. 1922. ‚[Zeuge:] Tate Einer, als wan er speuwen (rev.) wolle. Sage er [Zeuge]: Speue ußen, es truckter [drückt dir] sonst das Herz ab.' 1673, Z.

ver-: 1. durch Speien verunreinigen, bespucken. ‚Conspuo, consputo, bespeizen, verspeyen.' Denzl. 1666, 1716. Zum Ausdruck des Abscheus, der Verachtung oä. S. *an-sp.* (Sp. 639). Bes. mit Bez. auf Christus; vgl. Sp. 635. ‚Juden küneg, Got grüeße dich! sprachent sü [die Kriegsknechte] mit spottes stim; sin antlüt sü verspüwent [!] im.' Wernher ML. S. noch Bd VII 539 u. Mit Akk. P. ‚Ich [Maria] hort, wie sy dich verspuwtent und schluogent und stießent.' XV., G. ‚Ein stein ... daruff ist der Herr gesessen in Pylatus hof und uff dem stein gekrönt und verspuwen, ouch verspottet.' HSchürpf 1497. ‚[Christus wurde] mit speichlen verspüwet, mit dornen gekrönet.' Betbüchlin 1518 (nach Gr. WB.). ‚Er hat sich ... so jemerlich lassen verspüwen, verspotten, verhergen umb unsertwillen.' Zwingli. ‚Die kriegsknecht ... verspüwtend in.' 1524, Marc.; ‚verspeüw(e)ten(d).' 1530/1638; ‚verspeueten.' 1667/83; ‚verspeyeten.' 1707; gr. ἐνέπτυον. ‚Warum ... solte ich meinen Heiland verlassen, wann er verspeut, verfolget und gekreuziget wird.' Hott. 1666. S. noch Bd VI 642 u. — **2.** unsinnlich. a) mit Worten besudeln. ‚Mores alicuius despuere. ubel reden, verschmähen, verspüwen.' Fris.; ‚einen verspeüwen und im übel reden.' Mal. — **b)** verächtlich zurückweisen, verschmähen. ‚So tuond ... die eigennützigen nit anderst dann die kranken, die nüts ynnemen wellend, weder das inen schade ist, und was inen heilsam ist, verspüwend sy.' Zwingli. — ver-spûwen. ASpr., *-stuuwet* WErnen. flekt. *-spuute* WSalg., *-spuhue* WLeukerbad. Zu 1. ‚Din [Christi] wunnekliches antlüt gar ... verspuwen, jamerlich unrain.' Wernher ML. ‚Och fuortend sü darnach Jhesum widerfür Pylatum verspuwen und verseret.' ebd. — Ver-spûwer m. ‚Gots verspiger', Schimpfwort. XV., Bs. Mhd. *verspiuwen*, mhd. *verspiwen* (auch *-uw-*), auch im Bed. 2b; vgl. Gr. WB. XII 1, 1380 b; Martin-Lienh. II 533; Fischer II 1343, ferner *verspeuwen* (Sp. 144).

füre"-: hervorspucken. ‚Widerstand [der Angelschnur] spürend hätte der Hecht das Opfer [den Köderfisch] unverschluckt *f.-g'speut.*' Bärnd. 1922 (BTwann). Von Fluchworten; s. *Scherni* (Bd VIII 1302; ‚herfür speuen.' AKlingler 1702). — furt-: fortspucken. *Mängischt hätt-me" keins Chirsisteinli furtg'schosse" ... Nei", jö keine" f.-spöie"!* weil man sie zum Füllen der *Steinseckli* braucht. Nationalztg 1918 (BsL.).

wider-: = *spûwen* 2. ‚W.-speüwen, wider von im gäben (widerkotzen), revomere, crapulam amovere; w.-speyen, kotzen (die speis widergäben, sich erbrächen), vomere.' Fris.; Mal. ‚1691 sind Etliche, weil sie an einer Gräbt mit Speis und Trank sich überfüllt und s. h. wiedergspeüt, gebüßt worden.' Glur 1835. Uneig.: Ein ‚armer mensch', der die Zerstörung Roms als Strafe Gottes prophezeit hatte, sagte beim Einfall der kaiserlichen Truppen in Rom 1537, als er ‚des kriegsvolks plunderen, roben und hinnemmen hin und wider gesechen: Lieben gesellen, zit ist hie, nimpt [!] und robt alles, was ir findt; dann ir müeßen das alles w.-spien.' Kessl.; später: ‚Und gieng also der zorn Gottes über die statt Rom und irer zerstörer und muostend ja grüwlich w.-spijen, was sy verschlindt haben.' — Mhd. *widerspien* m. Bed.

Spuwer II *Stauwer* f.: 1. *Spuwel* (Sp. 632 o.) FJ. **2.** Frauensperson, die die Gewohnheit hat auszuspeien. ebd. — Ambl. *spuw.* s. in Bed. 1 (auch das Erbrechen); vgl. Gr. WB. X 1, 2074; Schm.² II 654; MHolder 1899, 660 b, zu 2 BSG. XII 132.

Spûwer m.: 1. wer oder was speit; s. die Zssen. — 2. = dem Vor. 1. ‚Der (speichel, geiffer) speüwer, saliva, sputum.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2082; Fischer V 1504 (in Bed. 1), zu 2 BSG. XII 72/3, auch *Speifer* (Sp. 53/4).

Niter-: ‚Salpeterspeier', Name eines (leichten) Geschützes. ‚Der harte N.-speüwer (,-speuer.' 1667), ein Corpus so formiert durch Kunst im hellen Feüwer, von Eisen, ohne Pferd gar leicht zu bringen fort, wo man es haben wil, auch in die höchsten Ort, besteht von Glidern vil mit Straubwerk eingeschnitten, kommt auß des Meyers Eß und meisterlichen Schmitten.' Kriegsb. 1644 (‚Über die vatterländischen Erfinder etlicher vornehmen martialischen Kunststücken'). — Troche"-*Speuer*: eingebildeter Mensch, hinter dem Nichts steckt BHk.; vgl. Sp. 633 o.

Wasser-*Speuer*: in einen Tierkopf odgl. auslaufender Ausguß einer Dachrinne. *Er ... luegt dem Spil vo" de" W.-speuer zue*, bei Regenwetter. RvTavel 1931 (BStdt); wiederholt. — Vgl. Gr. WB. XIII 2509; Mothes² IV 464.

spûwerle" *(-ŭ¹-), spü¹herle"*: = *spûwen 4* (s. d.) B Sa. — Zur Bildung vgl. *règnerlen* (Bd VI 732); *sängerlen* (Bd VII 1189).

Spû(w)ete", *-a* GrAv., vPr., Rh., S., Valz., *Spu²w(w)*- GrV., *Spiw(w)*- GrVal.; TB. *(-atu), Späu(w)*- GrAv., Fid., Jen., Valz., *Spewe*- W, *Spui*- UwE., *Spöü*- BsL. *(-(j)ede")*; GrChur, He.; SThierst., *Spei(j)ede"* BsStdt, *Spuw(w)*- PAl., Ri., *Spûw*- GrKl., „*Spuete"* Gra.", *Stewe*- WVt. — f., Dim. *Spûwetji* GrKl.: 1. a) als Vorgangsbezeichnung, = *Ge-spûwa* GrvPr., S., V. *E" Tonders Spûete"* GrvPr. [Tod zum Kannalles, der ihn nach seiner Unterkunft im Jenseits fragt:] *E" Bitz Fëgfür heu-wer* [Petrus und ich] *-nich zueg'sproche", wil ier ëppe" ei"mal i" der Chilche" Tabagg g'cheut, en wüesti Spüweten a"g'stellt heid.* JJörger 1918; ähnl. zu b. b) *Ge-spuwe* b, aaOO., bes. i. S. v. *Us-spûweten* Bs; GrKl., S., V. RAA. *Der vergunnet dem Chnëcht nit nun d's Essen, nei", auch noch d'Spüwete" im Mul* GrKl. *Das heind s' mit Spuweten*

z'sämmeng'chläubt, unsolid zusammengefügt. ebd. *Ein wuesti Spuwwete*, am Boden GrV.; s. noch a. Der Zuckerguß auf dem Marzipan wird von den Kindern scherzh. als *Spuegeder* bezeichnet BsStdt. *Er ist wie von Marzipan und Sp.*, von einem sich überzart gebärdenden Menschen. ebd. *De muest nid tue, wie wenn de vom M. und Sp. warst.* ebd. — **2.** von leichtem, feinem Schneefall, -gestober W; vgl. *spuwen 4. Es Spuwetji* [ein Bißchen] *Schnē* GrKl. Auch von Emd: *Es het nun es Spüwetji Gruemet.* ebd. — Abl. von *spüwen* usw.; vgl. Gr. WB. X 1, 2083; Martin-Lienh. II 533 4; Fischer V 1504, zu 2 auch *Spuz*. Der Vokal stimmt durchweg zum Inf. des Vbs mit Ausnahme von GrA., Kl.: hier wird eine denominative Abl. von *Spuw* anzunehmen sein.

Spü(w)i f.: = dem Vor. 1 b GrNuf.

Bluet-Spuwung f.: *B.-Spüwen*. ‚Putres vomice, bl.-spiung.' Voc. opt. ‚Die bl.-spöuwung, hæmoptysis.' Mal. Vgl. MHoffer 1899, 661 a.

Spa(t)z, spe(t)z, spi(t)z, spo(t)z, spu(t)z.

Spāz m. GW., *Spatz I* SchwE., Spâzi Gr (Tsch.)' SchStdt, St.; ThEsch., Rom.; Z, so lt Spillmann, *-ä-* BSchw.; GrD. (B.), Quant. unbestimmt BSa. (ImOb. und Zyro), Si. (ImOb.); L (Ineichen); U; Z (ChrEßl. 1838) — n. BSa., Si.; Z (Spillmann), m. GrD., f. BSchw., *Spāzis* AaZein.; BsL.; GWb.; S; Z (Spillmann), *-ä-* BG. — n. AaZein., m. GWb., Spāzing Ap,H., I.' (T.), K. *(-ing)*, M. (lt T. auch *-ig*); BsL.; GRüti, W. (älter), Widn.; Sch Ha. *(-ing)*; SSchw.; ThTäg.; Z, *-ä-* AaBb., Bremg., Leer., St.; BBolt., G.; GlBilten, S.; GrNuf.; LG.; GNeßl., W. (jünger); SchwMa.; Ndw; UwE.; Zg; Z (wohl allg.; in Kn. lt Schneebeli in Bed. 1 b), *G'spatzing* ZgWalchw., *Sparzing* ‚Schw; Zg' (DrIthen) — f., in GNeßl. m., *Spätzing* m. Schw (einzelne Angabe), „*Spatzing* B" (St.'), *Spatting* (in Bed. 1 a) ZKn. (Schneebeli) — f., nur im Sg.: 1. a) freier Raum für Jmd oder Etw. aaOO.; vgl. *Platz 3* (Bd V 256). *Es ist dō kein Spazi(ng)*, ‚es ist hier kein Raum' Ap (T.). *Spazis lan sin*, ‚Raum offen lassen' Z (Spillmann). *Z'essen und Spāzis g'nueg!* RA., mit der man Gäste zu längerem Bleiben auffordert BsL. Im Eisenbahnwagen stößt Einer einen Andern vom Fenster weg, *das's Heiteri und Spāzis gibt.* JReinh. 1925. Meist in der Verbindung *Sp. han*, auch *lān, gēn*. Von Öffnungen, Räumlichkeiten, Kleidungsstücken usw., auch Flächenhaftem. *Das Loch, Hus, der Rock, Schuch hät z'wenig Sp.* Aa; GrNuf.; Z. [Die Brücke] *het jo vil z'wenig Spatzing, do chonnid jo chum zwen Chudswägeli neben enand verbī* L. *Und weischt, die Bletter dō* [dieses Buches] *hätten nit g'nueg Spazing derzue* [um Alles zu sagen, was ich auf dem Herzen habe]. TMeyer 1926. ‚Zwischenraum' AaBb. (‚zB. bei Maurern zw. Mauer und Schnur'); Bs; BBolt.; Gl; L; GT.; SchHa.; SchwE., Ma.; SSchw.; ThRom.; Z. *Dō het's z'wenig Sp.*, zB. um Etw. einzuschieben, durchzukommen Gl; L; GT.; ThRom. *Spatzing lān* Z. Spielraum uä. Aa (H.); BsL.; BG., Schw.; GlS.; GrD.; GWb., W., Widn.; SchSt.; S; UwE.; Zg; Z. *Einem Spāz lān* GW. *Laß-mer mē Spatzi!* GrD. *Ich han z'wenig Spatzing*, zB. zum Arbeiten Zg. *Hest Spatzis (Spatzing) in dēm Rock, in den Stiflen?* BG. *D'Geißen müeßen Spatzi han* GrD. *Der Schnēgg hät der chlinst Huszins, und vil Spatz, aber g'nueg* GW. Von Pflanzen, die nicht zu dicht stehen, um sich ungehemmt entwickeln zu können BsL.; Z. Fenster, Türen, Räder, Federn in Maschinen, Schlüssel *müend (g'nueg) Sp. han* Aa; BG.; Th; Zg; Z. *Der Teckel von-eren Blēchbüchs muess enchlin Spatzing han*, damit er sich leichter abnehmen läßt ZBül. *Dēr Hobel het doch g'nueg Spāzis*, Spielraum für die Späne BsB. ‚Das Jahr 1909 brachte eine merkliche Besserung des Anschlages [der Kirchenglocke in BG.] durch Erneuerung eines *Challen* (Klöppel), der *z'vil Spatzing ... g'häben het.*' Bärnd. 1911. *Sp. gēn*. Einem Begegnenden *Spāz gēn* GW. Einander auf der Schaukel *Mues* [s. *Mues 1* Bd IV 497] oder *Spāzis gēn* SchSt. *Je noch der Größi vom Obs hät-men d'Stein* [an der Mostpresse] *ing'stellt, enchlin nōcheri oder enchlin wīteri Spatzing g'gēn*. Messikommer 1910. *Es* [ein Pflänzchen] *isch ab'dorret und verfūlet, het anderen Platz g'macht und Spāzis g'gēn und Boden*. JReinh. 1925. Uneig. *Men muess emen jungen Mäntsch enchlin Spatzing lon* ZFehr. *Bim Nüdtuen hend ensölig Gedanken der meist Spätzing* Schw. *Der Schuelhērr het g'spürt, dass-em* [dem ihn besuchenden Pfarrer] *Öppis üfg'lēgen isch, wo nit rēcht üsechonnen het. Do schickt-er d'Chind vorüsen. Jetz het der Pfarrhērr Spāzis überchon*. JReinh. 1925. *Der Rietpür hät-mer g'seit, wänn [ich]-em Öpper wüßti für sin Wässerwisen ... er gäb-si für 200 Guldin. Ich well luegen, hän-ich drüf g'macht, aber er müess-mer enchlin Spatzing gēn, esō 180 bis 200 Guldin sägen*. Messikommer 1910. Gemeindevorstand warnend zu einem liederlichen Gemeindegenossen: *Esoą chunst in d's Armenhuis üni Wēr-dō und Spāzing!* Dieser entgegnet: *Spazing Hüffen und Schöchen! Der Rīn ist brait und d'Sōr* [ein Bach in der Nähe] *tūf*, mir bleibt immer die Flucht aus dem Leben GW. — **b)** aufs Zeitliche übertr. α) freie Zeit GWidn.; oO. (FStaub). Ein Kind hat *wenig Spāzing* GWidn. *Den Schüelern zwischeninnen enchlin Spatzing lān*, Pausen vergönnen. FStaub (oO.). — β) Frist Ap (JHartmann 1912); L (Ineichen); GNeßl., W.; SchStdt; Z, so Aff. a/A., Kn. (‚genug Zeit'), Stdt, ‚verlängerter Termin, bes. Zahlungsfrist' Schw; Zg, ‚Bedenkzeit' ZBauma. *Er* [ein Nachtwächter] *hed bis zor anderen Rondi zwänzg Minüten Spazi g'han*. JHartmann 1912. Gott hat zur Erschaffung der Welt *nur sēchs Tag Spazing g'han*. Ineichen 1859. *Lass-mer auch noch enchlin Spatzing bisig!* Z. *Einem Späz* (GW.), *Spatzing* (ZStdt) *gēn*, zB. einem Schuldner. *Der Zug* [den ich zu verfehlen gefürchtet] *het-mer* [da er sich verspätete] *noch wagger Spāz g'gin* GW. — **2.** = *Chlack 1* (Bd III 639) BSa. (auch lt ImOb. und Zyro), Si. (ImOb.). — **3.** an einem Schriftstück ausgesparter, oft durch einen senkrechten Strich von den wagrechten Schreiblinien abgetrennter Rand ThTäg.; Z, so Hirzel †.

Aus lat. *spātium*, it. *spazio*; vgl. Gr. WB. X 1, 1997 (‚Spatium'); Martin-Lienh. II 553 (*Spazi*, ein Ackermaß; *Spazius*, Zwischenraum, Überrest); Fischer V 1493 (*Spazes*, Spielraum). Als älteste Form hat *Spazi* zu gelten (mit Dehnung wie etwa *Grazi* Bd II 835, *Nāzi* Bd IV 885 zu *Pancrātius, Ignātius*). Zu *Spazi* stellt sich *Spazis* als isolierter, eig. von *g'nueg, vil, wenig* abhängiger Gen. part., die einsilbige Form als Rückbildung (*Spazi* wurde wohl als Dim. aufgefaßt) und *Spazing* als Weiterbildung in Anlehnung an Kollektiva auf *-ing* (RBrandst. 1900, 43). In GW. soll *Spazing* z. U. von dem daneben stehenden *Spaz* räuml. oder zeitl. beide Bedd. zsfassen. Unklar ist die Form *Spat(t)ing*; die Annahme einer Nachahmung der lat. Schreibweise mit *t*, das nach deutscher Weise ausgesprochen wurde, ist unwahrsch. Da unser W. regelmäßig ohne Art. oder adj. Attribute erscheint, das Geschlecht also nicht erkennbar ist, können die vorliegenden (übrigens sehr unvollständigen) Geschlechtsangaben nur auf dem Anschluß an Wörter gleicher Bildung oder Bed. beruhen. Vgl. noch die folg. Gruppe.

Spatz II m.: Spaziergang PPo.; s. *Spaß I* (Sp. 509). Auch rät. in der Formel *ir a spaz* (Carigiet 322).

Spatzere^{n} f.: Spaziergang BStdt (Bubensprache). — Vgl. zur Bildung AfV. 29, 239.

Spazier m.: scherzh., Spaziergang ZS. (so Kü., Wäd.), Zoll. und lt Spillmann. *Wend-er en Sp. ablā^{n}?*

(un-)spazierbar: vom Wetter, zum Spazierengehen (nicht) geeignet. ‚Das Wetter scheint wieder sp-er werden zu wollen.' 1790, ZStdt (Brief). ‚Das Wetter ist u., sonst schliche ich nach dem Sihlhölzli, um Jemandem aufzulauern.' ebd. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2010/1.

spaziere^{n}, Ptc. *g'spaziert* (in WVt. mit analogischem ‚Rückumlaut' *g'spazüort*; s. BSG. II 152), seltener auch *spaziert* (s. Anm.); mit ‚sein', in B lt Dän. und in der ä. Spr. auch mit ‚haben': im Wesentl. wie nhd. a) (zum Vergnügen oder zur Erholung) gemächlich gehen, sich ergehen. allg. Syn. *reisen 2a* (Bd VI 1306 o.). ‚Sp., sich ergon, (umbhin und anhin, hin und wider, hin und här, umbhär gon), spatiari, (de-, in-, ob-, per-, prode-) ambulare.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. α) alleinstehend selten in finiter Form, meist im abh. Inf.; nach *gān* (s. u.) und nach Vben der Modalität häufig in der Verbindung *ga^{n} (ge^{n}) sp.*; s. Bd II 322 4. *Mer wend e-chlā^{n} (go^{n}) sp. Jez bin-ich Rentier und chan^{n} go^{n} ge^{n} sp.; z'wërche^{n} brühen-ich kei^{n} Stumpe^{n} mē*, sagt ein alter Bauer. SGfeller 1927. *Wie machi^{n}d's denn die Briefträger? So machi^{n}d-si's: alle^{n}wīle^{n} tönd s' sp. ond eppen ei^{n}mōl verziere^{n}.* Ap Volkskal. 1903. *Ich singen um e^{n} Niere^{n}, das^{s}mer chön^{n}d sp.*, aus einem beim Wurstmahl gesungenen Bettellied. EStauber 1924 (ZMarth.). S. auch noch Bd IX 2275 o. — β) mit näherer Bestimmung. *Mit Ei^{n}em sp.* Im Kinderlied: *Chomm, mer wend sp. mit den Offiziere^{n} ...*; s. *rā* (Bd VI 1; ‚wenn zwei kleine Knaben sich unter dem Arm fassen und stolzierend marschieren'); *Soldat* (Bd VII 855 u.) und KL. Nr 1904 *(Mer gange^{n} ga^{n} sp. ...)*. 1905, auch *Hosen-Spitz*. ‚Gott lestren und nun übel fluochen, das wirtshus e dann dkilchen suochen, das kleid zerhouwen und mit gsellen tag und nacht sp. wellen: das ist alls gmein ietz bi der jugend.' NMan. ‚[Dem Ludimoderator G.] sölle man fürhalten, er bleibe nit in der Claß, sonder ... berüeffe [seinen Kollegen] Herrn H. außhin und spatziertend mit einanderen.' um 1650, Z. Bes. mit Angabe der Richtung, des Ortes. Mit Richtungsadvv.: *ūf und ab, hin und hër*, ä. auch ‚üf und nider', ‚hin und wider' [usw.] *sp.*; s. noch *Spazieren* n. und die Zssen. ‚So riet er [Zwingli] ouch an, daß der raat und gewalt Zürich gemelte puren bsuchten, inen gsellschaft taten, vil wins schanktend, mitt inen durch die statt gespaciert.' 1523, Salat, Ref.-Chr. ‚Ein gang oder lauben, darein [!] zuo sp. (wie bei uns das Hälmhaus), ambulacrum; an der sonnen sp., ambulare in sole; umb den mark' umbhin sp., ambulare foro transverso.' Fris.; Mal. ‚Ich gieng bym wasser uf und ab, daselbst ein klein gspaciert ich hab.' JMurer 1559. ‚[Während der Pause dürfen die Schüler] sp. im sal der schul.' F Schulordn. 1578. ‚Wan schon sy^{n} Hus brunne oder im Führ stuhnde und er löschen oder wehren könte, wolte er es doch nit tun, sonder ein Tabakhpfyffen im Mund nemmen und umb das Hus sp. und dem Führ mit Lust zusechen.' 1672, Z. ‚Ich bin mit meiner Hausfrau in die Räben gespatziert, wyll wir Aderenläßer warend.' 1676, SchSt. S. noch Bd IX 2043 *(schwänzen)*; Sp. 304 o. — γ) in Verbindung mit andern Bewegungsvben. Mit *gā^{n}*. *Mer wend ei^{n}mol sp. go^{n}. Her und Frau muss mit-is cho^{n}, 's Maiteli blībt deheime^{n}* [usw.]. Rochh. 1857; s. noch KL. Nr 1908. ‚Sy [Maria und Joseph] giengent us und kament hin und fundent gan das kindelin sp. alters aine.' Wernher ML. ‚Er und ein ander gesell syent mit einandern uff dem hoff gangen sp.' 1456, Z RB. ‚Ich gieng einmal sp. ein wäglin klein.' BGlett. ‚Als sy mit einandren sp. gangen, hab N. gsprochen, er hätt schier dhein gelt mer, er wölt vischen.' 1555, B Turmb. *Gā^{n} ga^{n} sp. Mer gönd go^{n} sp.; mer sind go^{n} sp. [g'gange^{n}]. Ich ond der Bär im Kelle^{r} gönd gi^{n} sp., ich ond das Bären-kalb tond denand füere^{n}*, von Kindern gesungen, während sie Hand in Hand hin und her gehen ApLb. S. auch Bd IX 2017 M. (dazu EStoll 1907, 77). ‚Gen sp. gon, ire deambulatum.' Fris.; Mal. S. noch Bd II 323 M.; Sp. 575 *(Knebel-Spieß)*. Auch mit ‚faren, riten'. ‚[Kaiser Sigismund] rait vast sp. mit vil prangs.' Vad. ‚Nach verrichtetem Mittagmal begundtend wir widerumb ein wenig sp. zu fahren zu dem schönen Closter StGeörgen.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. S. noch unter e. Subst.; s. Bd VI 1440 o. Bei Kausativen. *Eine^{n} sp. füere^{n}*; kaum volkst. Scherzh.: *'s Mūl sp. füere^{n}*, nach Herzenslust schwatzen Bs. Einen *sp. schicke^{n}*, ihm den Laufpaß geben ApK.; vgl. Gr. WB. X 1, 2018 u. — ε) in der Schülerspr. spez. vom jährlichen Schulausflug SchSchl. *Woh^{n} gond-er go^{n} sp.?* — **b**) im allgemeinern S. von gehen; in der lebenden Spr. gew. mit Nbsinn. *Spazier(e^{n}d)! Spaziere^{n}d-Si!* freundliche, etwas zeremonielle, auch ironische Aufforderung den Vortritt zu nehmen, einzutreten Ap; GW.; Sch; Th; Z und weiterhin. [Wenn du das tust] *chan^{n}st dänn i^{n} 's Chefi sp.* Th; Z. *Derthër sp.*, mit dem Nbsinn des Gravitätischen, auch Geckenhaften, einherstolzieren Ap; Sch; Th. In der ä. Spr. übh. = (wohin)gehen, sich begeben, reisen. ‚Nun merken uff beide, wyb und man, was [!] ich mich underwunden han: sechtzehen myl [von Bern ins Toggenburg] zsp.' BGlett. Mit Richtungsbest. ‚Dü [die Äbtissin eines Klosters] verviel [verging sich] mit ainem iren capplan, also das sy beid von dem closter zugent und spaciertent in die welt.' Gr Amterb. ‚Hab ... mynen bruoder der ursach halb [um̃ euch zu warnen] zuoz üch wellen schicken; aber wan ir lust habend zuoz uns gan Glarus sp., mögend ir unserthalb uf mich hin sicher und frölichen tun ... [Nachher:] Bin ouch willens ... myn bruoder in kurzem zuoz üch sp. schicken.' 1523, Gl Brief (LTschudi an Zwingli). ‚In selbigen Tagen fügt sich, daß der Landtvogt Geßler, als er von Uri gen Küßnach uff sin Burg sp. wolt, durch das Land ze Schwitz rit.' ÆG.Tschudi. ‚[Der Fuhrmann sagte] wann wir nur morgen wolten ein wenig verziehen, so wolle er uns ein Gleitsmann biß nach Relcunadunum werden ... dann der N., welchem er den Wein zugebracht, seye gen R. gespatzieret und müsse er notwendig zu ihme.' Heut. 1658. ‚Das Übrige will ich dem Hr. Vetteren ... communizieren ... wan Ihr mit Euer Haushaltung werdet, wie wir bitten, zu uns sp.' 1695, B Brief. ‚Wenn solche Leut [arbeitsscheue Bettler] nicht zu ändern sind, so wäre E. G. rahtsammer, solche alle mit einander rühwiglich über Meer sp. zu lassen.' 1742, B Blätter 1909; vorher: ‚Vermeinen, si sollind allein die Freiheit haben, im Land herum zu sp. und am Schatten müeßig zu schauwen, wie andere arbeiten.' — **c**) gelegentlich auch von Tieren (Fliegen uä.), Dingen; s. *ūf-, ume^{n}-, um-enand-, er-sp.* d) prägn., gehen, aus der Hand gehen' B (Zyro). *D's Gēlt spaziert.* ‚So lieb mir das Mädchen war, nahm ich mir itzund doch vor, von ihr abzustehen, weil mir der Vater sie schwerlich jemals lassen würde und inzwischen noch mancher Ehrenpfenning ihretwegen

sp. müßte.' UBrugger 1789. *Ich hav mengen Franken sp. lon*, zB. für Geschenke AvK. — e) unsinnlich. ‚Der geist Gottes flüßt so richlich, spaciert in ir [der hl. Schrift] so lustlich, das ein yeglicher flyßiger leser, so ferr er darinn kumpt mit demüetigem herzen, entscheiden wird durch geschrift, von dem geist in die geschrift gewyßt, byß er kumpt zuo der warheit.' Zwingli; tam suaviter in illa spatiatur (Gualther). ‚Min gmüet das fart sp. uß, doch sitzt der lyb hie still im huß.' BGlett. ‚Wie kann aber yemants größere glychßnerei tryben dann wann er glych vor Gottes angsicht wil gesähen sin, als ob er bätte ... spricht die wort deß gebätts, laßt aber mithinzuo sin herz lychtferiger wyß hin und här sp. und vergißt sinen selber in sinen fleischlichen, sündlichen gedanken.' Gualther 1559. S. auch Bd IX 2252 u. Refl.: ‚[Der Mensch] der allü ding in minem [Jesu] namen tut, in dem spatzier ich mich als ain künig in sinen [!] rich.' XV., G Hdschr. — Spaziere(n) n. ‚Ist zuo söllichem handel ungevorlichen kumen gegangen in sp-ens wiß der wise fürnem herr N.' 1525, Bs Ref. ‚Zuo abstellung des unmäßigen schryens, wüetens und tobens, ouch kluckerns, blattenschießens, klotzens und sp-en[s], des sich nit allein die jungen knaben, sonders ouch etlich erwachsen personen ... by wyl der morgen- und abendpredigen bißhar gebrucht hat [wird von der Kanzel herab eine Ermahnung erlassen].' 1566, B. ‚Als wir nun disse Statt [Bergamo], den Pallast darinn, auch die Wäl darumb besichtiget mit hin und har Sp. ...' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚[Verboten an Sonn- und Festtagen ist] Reuten, Fahren und Sp. in die Bäder oder auf die nächstumbliegende Dörffer und Wirtshäuser.' Bs Polizeiordn. 1715. ‚Wie bald were es denn geschehen, daß ich auch ein solcher Müßiggänger würde, der seine Zeit nur mit Sp., ja, ja, mit Sp. zubrächte.' 1765, Z Brief. Zu b (vgl. *Spazier-Reis* Bd VI 1296): ‚Am 17. tag apprellens sind sp-ens und lustes halb ... 6 gesellen von Zürich [nach Italien] ußgefaren.' 1545, Z TB. 1927; später: ‚Hatt sich verzogen diß sp. bis uff 7 wuchen.' — Mhd. *spazieren*, aus it. gleichbed. *spazzare*, lat. *spatiari* zu lat. *spatium*, also etym. mit der vorigen Gruppe zugehörig; vgl. Gr. WB. X 1, 2011 s. Martin-Lienh. II 553; Fischer V 1493, 4. Bis ins XVII. wird nicht selten ‚spacieren' geschrieben. Das Ptc. *spaziert* ist wohl schriftspr. beeinflußt, einmal aber auch schon um 1538, Z Ehegericht belegt. Über Entlehnung des Wortes ins Welsche (als *spatsir*) und Rät. s. ETappolet 1917, 162.

ab-: derb für sterben; Syn. *ab-reisen* (Bd VI 1315). *Ich bin ... der Unggle us Amerika ... hät-euch d'Mueter nie verzellt vum Unggle in Amerika? ... nie? Villicht hät-si g'meint, ich sei scho abspaziert.* ESautter 1924. — Auch bei Gr. WB. X 1, 2015 u. (Goethe); anders ebd. I 122.

ûf-: ‚aufmarschieren' L. Von Speise, Getränk; s. *Mues-Becki* (Bd IV 1114); *Schlottereten* (Bd IX 791). *'s ischt Silvëster* ... [Wir] *wend auch einischt alti Zite nöchmöl ü. lön.* Zyböri. — um-: untrennb., umgehen. ‚In nassen Jahrgängen ... sind sie [die Bauern] wohl keine Narren nicht, daß sie in solchen [morastigen] Gegenden eintretten, sonderen umspazieren selbige nach des Göttis Gelegenheit [?].' 1759, ZFurttal. — ume n-, ‚hërumb-': herumspazieren. *Den ganz Tag u.*, von einem Müßiggänger. *Dene Herre iri Fingerberi sin wie Fläge druff* [auf einem vor ihnen ausgebreiteten Plan] *umeg'spaziert.* RvTavel 1927. ‚Das Übrig von dem Amphitheatro [in Verona], uff wellichem wir zu oberst herumbgspaziert sind.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Circum-, de-, in-, obambulare, auf und nider spatzieren, herumsp.' Denzl. 1677. 1716.

ine n-: hin-, hereinspazieren. Bes. i. S. v. *spazieren b.* ‚[Die Hausmutter] hieß uns [die Besucher] freundlich in die Stube hereinsp.' Breitenst. 1860. *Will-er ï.? seiter zue dëm Möntsch* [einem Bedienten] *und wist-en ïne n*, ins Kontor. ebd. 1863. — Vgl. ‚hereinspazieren' bei Gr. WB. IV 2, 1087; X 1, 2013 u.

um-enand(ere)-: = *umen-sp. Wo spaziert ächt Dás wider umenand?* von einem kleinern Gegenstand, den man vergeblich sucht Z. *D'Ouge* [eines jungen Mädchens] ... *sin nümmen in der Luft umenandere g'spaziert* ... RvTavel 1924. Einem Prädikanten soll ua. vieles ‚umb einanderen Sp.' vorgehalten werden. 1664, B.

er-: refl., sich ergehen. ‚[Adam und Eva] hortend die stimm Gottes des Herrn, der sich erspatziert im garten.' 1530/1707, I. Mos.; τοῦ θεοῦ περιπατοῦντος ἐν τῷ παραδείσῳ. LXX. ‚Conficere ambulationem in aliquo loco, ein spatzier- oder abentgang tuon, sich nach mittag e.; deambulatorium, spatzierplatz, ein spatzierweg, ein yetlich ort, da man sich erspatziert oder ergadt.' Fris. ‚Als ich auf einen Tag a prandio mich erspatzieret mit N.' 1590, JJUlr. (Misc. T.). ‚Anno 1567 den 28. Augustmonats seind 400 Männer in Harnisch und Gewehr aus der Statt Zürich auf den Üetliberg gezogen, sich zu erspatzieren.' JEEscher 1692. Von Tieren. ‚Das im [einem ungeheuern Tier] die berg kreuter gebind, da auch alle väldtier sich erspatzieren(d) und kurzweilen(d).' 1540/96, Hiob; bestiæ agri ludent ibi. Vulg. ‚Equi expatiantur, erspacierend sich, gond nach irem gefallen hin und wider.' Fris.; nach Georges lat. WB. vielmehr ‚von der Bahn abgehen'. ‚Ein merfisch ... mit eines menschen angesicht, welcher, als er lang an dem gestad sich erspaciert, endtlich mit großem gwalt sich in das meer geworffen habe.' Fischb. 1563. — Vgl. Gr. WB. III 987; IV 1, 2015; Fischer II 845.

ûs-: 1. ‚Prodeambulare, herfür gon, außsp.' Fris. 1541. ‚Exspatiari, außsp.' Denzl. 1666/1716; ‚excursio, excursus, das Außsp.' ebd. 1677. 1716. ‚[Ein bankrotter Schneider verspricht ua.] das [!] Außsp. in Mantel und Tegen sich genzlichen zu müßigen.' 1684, Z. — **2.** uneig., vom Thema abschweifen. ‚Diewyl ich aber mit den tröumen hie ußgespaziert bin, weiß ich wol, das etlich syn werdend, die dise min red und bewärnuß ze vil unkreftig, schwach und ytel achten werdend.' LJud 1530; nach Zwingli, woselbst: quum huc diverticuli egressus sum. — Vgl. Gr. WB. I 976, zu 2 gleichbed. lat. exspatiari. — Üs-spazierung f. ‚Exspatiatio, Außsp.' Denzl. 1666/1716.

usen- ‚außhin-'. ‚Exspatiari, außhinsp.' Fris. 1541; prodeambulare, fürhin gon, außhinsp.' ebd. 1556/68. — Vgl. ‚heraus-, hinausspazieren' bei Gr. WB. IV 2, 1045. 1399.

füren- ‚hërfür-'. ‚Prodeambulare, h.' Denzl. 1677. 1716.

durch-. ‚Wir ... reisetend verners fort ... biß wir ... by guter Zyt zu Verone ankammend und nach diß Abents dieselbig durchspatziertend und beschauwtend.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. — Vgl. Gr. WB. II 1687.

Spazierer m. ‚Sp. (gassenträtter), ambulator.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Spatiator, ambulator, Sp.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2019.

spazier(er)le n: Dim. zu *spazieren a*, bes. mit dem Nbsinn des Gezierten, Geckenhaften BE. *Alben het-mich 'düecht, ich chönnt-nen en Scheichen verstüpfen, dënen Schlingle, wo nëben Ein dürchen sïn chon sp., wenn-men all Häng voll z'tüen het g'han*, sagt ein alter Bauer. SGfeller 1927.

spazierig BE. (SGfeller). *g'sp-* BoAa. (JKäser): beweglich, flink, von Fingern; vgl. *umen-sp. Fascht nid g'nueg luegen het-er chonnen, wie tifig daß-es* [ein Mädchen] *mit sīnen sp-en Fingeren di Beri z'sämeng'ramisiert het.* SGfeller 1921. *Er het zueg'luegt, wie das Meitschi mit sīnen g-en Fingerli eins Blüemli um d's anger g'non het und-sezumenen schonen Buggli z'sämen'bunge.* JKäser. Vgl. ‚spazieren' bei Gr. WB. X 1, 2022.

Spazieri^n^g f.: 1. a) das Spazieren. ‚Die sp-ung, das ergon (das umbhingon), (de-, in-, prode-, ob)ambulatio.' Fris. (auch 1541): Mal. b) Ort, Gelegenheit zum Spazieren. ‚Daß er nit in ein schwer fänknuß gelegt werde, angesechen sin krankheit, so er kurzlich gehebt, und nit in ein turm [!] oder kamren, sunders daß er ein garten und sp-ung mög haben.' 1524, Absch.; vgl.: ‚Ambulatio, ein gang oder löuble, schopf oder ort, darinn man spatzieret, ein spatzierwäg.' Fris. — **2.** uneig. Eine (mühsame) Arbeit *in der Sp. han*, damit beschäftigt sein, sich damit abmühen BBe. *Ich han d's Hërdöpfle in der Sp. g'häben.* Auch anders gewendet: *Einen in der Sp. han*, von (mühsamen) Arbeiten. ebd. *Die Arbeit het üs tüchtig, schön in der Sp. g'häben*, zB. vom Fällen einer Tanne. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2024, zu 2 die ähnliche Bed.-Entw. von *Tur* (s. d.).

spazifizöttle^n^ Ap; G, so W.; Th; Z, *-zöttelen* BM. (EBalmer), *-zözlen* Bs (Seiler): scherzh. für spazieren, ‚müßig herumschlendern.' *Uf der schön g'wüschten Straß sīn-si* [Vater, Mutter und Kind] *g'müetlig z'sämen chon z'spazifizöttelen dürch den Spitalacher füren.* EBalmer 1923. — Aus ‚spazifizieren', einer scherzh. Streckform zu ‚spazieren' (Sachs-Villatte, Deutsch-frz. WB. II 1627) + *zöttlen, zözlen*; s. dd.

Spatz III Aa; Ap; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; TB.; Th; W; Z, *Spatzg* B, so oAa., E. (neben jüngerm *Spatz*), S. (neben *Spatz*), Worb; FGalmiz (neben *Spatz*); SBb., *Spatzen* WMü.; KSV., *Spatzger.* KSV. (BoAa., S.; SBb.), Sparz Gr (Tsch., in Bed. 3a); KSV. (BM.) — m., Pl. *Spatz(g)en*, Dim. *Spätzli I*, in B (s. *Hag-Sp.*); U auch *Spatzli*: 1. auch Dim., = *Spar II* (Sp. 412). allg.; Syn. *Garten-, Hüs-, Schüren-, Stadt-, Straßen-, Dach-Sp.* Vgl. HSchinz 1842, 235/7; KSV. 2407/92. Lt KSV. auch vom Feldsperling (BoAa.; SBb.) und vom ital. Haussperling (s. *Italiäner-Sp.*). Nach einer Angabe aus AaKu. in der Kleinkinderspr. für Vogel übh., *Spätzenbuech* für ein illustriertes Vogelbuch. ‚Obgleich mit dem namen sp. alle kleine vögel genennt werdend, wirt doch dardurch auch ein besunder gschlächt anzeigt und bedeüt.' Vogelb. 1557. ‚Der sp. oder spar, haußspar, passer.' Fris.; Mal.; s. noch *Spar II* (Sp. 412). ‚Sp., passer; Spätzlein, passerculus.' Denzl. 1677. 1716. Biblisch; s. Sp. 413 o. ‚Unser herr Christus spricht, so fallt auch nit ein sp., der unnütz vogel, uff die erden ohn sines vatters wüssen und willen.' LLav. 1583. ‚Ohne Gottes Willen kan nicht ein Sp., nicht ein Haar auf die Erde fallen.' JMeyer 1700. S. noch Bd VI 789 u., sowie u. ‚Der leidig Sp.' ‚Gepietent unsere herren, das von hüt hin unz nach Sant Bartholomeustag niemands weder wachtlen, rebhüener noch einich ander vögel ... nit vache, allein ußgenommen den unnützen rinderstarn und den leidigen sp-en, die mag mengclich umbbringen, wie er kan und mag.' Z Mand. 1539. ‚Christus leert uns selbs, daz der leidig sp. nit on sin wüssen und willen umbkomme.' LLav. 1569; ähnlich ebd. 1582. S. noch *Ge-schwatz* (Bd IX 2249 u.). ‚Alter Sp.': ‚Erinnert euch, wie wir da [im Religionsunterricht] sanfte Gleichnussen lehrreich zur Lehre angezogen ... wie reißend der Bär, wie grimmig der Leu, wie fräßig der Wolf, wie bitter alt Sp-en, wie klopfherzig der Haas ...' Ringgli 1736. ‚Wilder sp.' im Gegs. zum ‚haussp.' ‚Die wilden sp-en werdend leichter gefangen dann die haussp-en.' Vogelb. 1557; wiederholt. Der Sp. als Schädling; vgl. KSV. 2481 ff. ‚Den *Spatzg söt-men machen z'minderen*. Denn wo *Sp-en sin, gibt's käini andere Vögelli*, zumal keine *Buechfinkli*, keine *Mäiseli*.' Bärnd. 1914. *D'Sp-en frässend den Sömen* SchR. ‚Vergiß doch recht nicht [sagte die Bäuerin zum Knecht], morgen ein G'schüch in die Erbsen zu stellen; die Sp-en machen ihnen sonst viel zu wüst.' Gotth. ‚Sp-en im Hirse muß es wohl sein.' ebd. ‚Es gibt ... Leute, die meinen, sie seien nur da um zu fordern, zu nehmen, unverschämt zu sein; andere Leute seien nur da für sie, wie die Kirschbäume für die Sp-en.' ebd.; s. auch *chirsen* (Bd III 483). *'s gibt allerhand Sp-en*, sagt Einer mit scherzh. Anspielung auf Kinder, die den reifen Trauben nachstellen. ACorr. 1860. Im Vergleich. *So bin-ich halt* [ein im Walde umherirrendes Kind] *dem Graben nach dürch d'Stüden g'schluffen wie-nen Sp.* GStucki 1908. ‚Aha, da rücken sie [zwei Verliebte] endlich an, schimpfte die Alte, natürlich beisammen wie die Sp-en im Dachkennel.' Lienert 1898. ‚Soll der Forster seine Pflicht tun, so muß er ... beständig im Hardwald sein, um dem Freveln und Stehlen zu wehren. [Die Leute von R. und E.] sind wie die Sp-en: indem man sie an der einen Ecke wegscheucht, sitzen sie schon wieder auf der andern ab.' E. XVIII., HMorf 1896. *‚Das hed es Muil wie-en Sp., Das redt wie-en Sp.*, von Einem, der sein Maul zu brauchen versteht.' Lötschen 1917. *Sogar die größen Herren ... händ g'händlet z'Stanz* [anno 1481] *wie d'Sp-en.* KGachnang. *Die* [ein Werbeoffizier und seine Rekruten] *heīn-nen Lëbtig wie d'Sp-en in der Arn.* EWyss 1913. [Ein keifendes Weib] *tuet als wie nen Sp. uf dem Huenerhus.* JReinh. 1907. *Dernoch isch der Herr N.* [beim *Z'Nüni*] *üfg'gangen wie-nen Sp. bim Hüenertrögli und het nümmer wellen hören verzellen.* ebd. 1907. *Busper wie-nen Sp. im Roßmist.* FStauffer 1917. [Es ist Einem] *wol wie den Sp-en im Hauf* L (Ineichen); vgl. Bd II 1437 u.; VII 934. *Druberhërfallen wie d'Sp-en über-nen Chirsboum* B. *G'stolen heīn-si* [die Franzosen anno 1798 im Bernbiet] *wie d'Spatzgen uf dem Chirsiboum.* HZulliger 1924. *Frëch wie-n-e(n) Sp.* (verbreitet). *Der Allmang* [Deutschschweizer, der in der französischen Schweiz in Stellung ist] *müeß frëch sīn wie-nen Sp., wenn-er nit well us dem Chatzentällerli ëssen.* JReinh. 1921. ‚Geil wie ein sp.': ‚Der [Spatz] ist über die maß unkünsch, also daß er in einer stund zwenzig malen füglet oder eins tags dreühundert mal ... Darumb hat man ein sprüchwort von unkünschen leüten gemacht, da man spricht: du bist geiler dann ein sp.' Vogelb. 1557; vgl. dazu: ‚Unser Sp. [Passer domest.] ist bei allen Liebessachen außerordentlich stürmisch, laut und unersättlich.' KSV., ferner *spätzlen I. 's Marli, mīns G'spüsli, ist flingg wie-n-en Chatz, wie 's Zīsli so lustig und zam wie-n-en* [gefangener?] *Sp.* Lienert 1906. *Er ißt nid mē weder en Sp.*, fast Nichts SchSchl.; vgl. Bd I 691 M. *Er het Füeßli wie-n-en Spätzli* SchSt. [Ein Mädchen] *zittret wie-n-en nasser Sp.* Lienert 1913. ‚Daß die gemeine Menge über ihn [einen Engländer wegen seines sonderbaren Aussehens und Gebarens] lache, daß er ihnen vorkomme wie den Sp-en ein Kauz am Tage, was kümmerte ihn Das?' Gotth.; vgl. Vogelb. 1557, 169^b^; Gr. WB. V 366. S. noch *Fink I* (Bd I 867). In weitern mehr oder weniger formelhaften Wendungen, RAA.,

Sprww. *Er springt im Dorf umen, 's ist kein Sp. vorm sicher.* Wolf, Rel. Gespr. *Es pfiffend's bald all Sp-en vor'n Täcberen* oder *d'Sp-en pfiffend's von allen Täcberen* Scu; Tu; Z und sonst. Im gleichen S.: *Hut händ's schon d'Sp-en fal* [feil] SchSt. *Er ischt von dört, wo d'Sp-en in der Ärn verrecken*, von armseliger Herkunft, bes. mit Bez. auf Einen, der mehr scheinen will, als er ist SL. *Dich selt-men uf-en Chriesbaum ufen zweien, dass-dich d'Sp-en chönntind anschißen!* scherzhafte Verwünschung. Messikommer 1910. *Der / Trübn / ist ja huslig vor Füli, den nam enkein Sp.* AComr. 1860. *(Uf) Sp-en schießen*; s. Bd VIII 1369o. 1371u. *In d'Sp-en schüßen*, von einer nutzlosen, ihren Zweck verfehlenden Anstrengung Gl. *Sp-en jagen*, ‚vom Betteln der Reisenden von Haus zu Haus' Z (Spillmann). ‚Quærens obsonium, perdidisti vestem, ich hab nach einem Sp. gerungen und eine Gans verloren.' Denzl. 1716. *Der Sp. in der Chlemmi* (lt Zyro ‚der Sp. von Münsingen'), in B geprägtes politisches Schlagwort, anknüpfend an einen Ausspruch Professor Hans Schnells, der in der Volksversammlung vom 10. Januar 1831 in der Kirche zu Münsingen das zur Abdankung gezwungene bernische Patriziat mit einem gefangenen Spatzen verglich, *wo-men in der Füst het und chann vertrucken, wenn-men wölt, oder nen chann lan flügen*; vgl. AvTillier I (1854) 69 Fußn.; EBlösch 1872, 44 Fußn. *Wenn-men denn keins Mül mē darf üftuen, wie wenn-men müeßt en Sp. drinn hüeten, so pfiff-em drüf*, sagen Knechte von ihrem Meister, der es nicht liebt, wenn bei der Arbeit geschwatzt oder gescherzt wird. JReinh. 1901. ‚Zuletzt schränzen sie [die Versicherungsgesellschaften in einem Krankheitsfall] Einem da und dort ab; der Rest Ausbezahltes, einem Sp. an den Schwanz gebunden, könnte ihn nicht zu Boden ziehen.' Bund 1931. *Besser e(n) Sp. i(n) der Hand, a(l)s zëchen* (B lt Zyro), *a(l)s en Stork* (Bs), *en Tūb(en)* (Sch und nach einer Angabe oO.) *uf dem Dach*; vgl. auch Wander IV 669/70. ‚In præsens ova, cras modo pullis, sunt meliora, es ist besser ein Sp. in der Hand als ein Storch auf dem Tach.' Denzl. 1716. *Besser en Lüs im Chrüt als en Sp. uf dem Tach* GSaL. *Besser en Sp. im Häfeli weder gar enkeins Fleisch* L (Ineichen). *Vil chlīni Spätzli gënd en gröſses Brätli* Z Wangen; Syn. *vil chlīni Vögeli gënd auch en Bräten* (Z). *Es chann enkein Sp., wenn-er in d'Fröndi gāt, en Distelfink wërden* ZWangen. ‚Man muß nicht gleich aus jedem Sp. eine Weih oder aus jedem Spaß ein Geschrei machen.' Schweizerb. 1820. ‚Die Art, wie die Sperlinge besonders die Nester der Schwalben in Beschlag nehmen, gab Anlaß zu einem beißenden Witz. Als nämlich in Brüttelen die evangelische Gemeinschaft den Methodisten die Gläubigen wegkaperte, sagte man: *D'Sp-en sin den Schwalmeli in d's Nëst.*' Bärnd. 1914. S. noch Bd IX 1852o. (wo *luegen's* zu lesen) und vgl. dazu *Hag-Sp.* Im Volks- und Kinderreim. *Müs sind kein Ratzen, Tūben sind kein Sp-en, Sp-en sind kein Tūben, Herren sind kein Büren.* KL. (Ap); *Müs sind kain Ratzen, ond Finken sind kain Sp-en, ond Sp-en sind kain Finken, ond essen ischt nöd trinken* GoT. (AfV.); vgl. Bd VI 1913u. *Fiderix und fiderax, (und) en Fink ist kein Sp. und es röthärigs Meitli (Bürschli), das wird nüd mīn Schatz* ZS., W.; ähnlich in GWe. und KL. Nr 4241. 4524; auch bei ALGaßmann 1906, 140. *Fidariz und fidaraz, d'Müs ist kein Sp., der Sp. ist kein Müs, und du bist drüs*, Anzählreim GrChur (KL.). *Will-er* [der Mann] *Fink, se will-si* [die Frau] *Sp., seit-er Hund, se seit-si Chatz* ZMaur. *Will-ich rëchts, so will-si linggs, säg-ich Sp., so seit-si Fink* AaKütt. (Grolimund 1911); s. auch Lötschen 1917, 119b. Auf die Frage *Was ischt['s]?* erfolgt etwa die scherzhafte Abfertigung: *Mē Wasser als Fisch und mē Sp-en als Finken, und wenn d'Öppis zalst, so wem-mer Eins gon trinken* ZBül. *Gigen gigen rapsen, morn chömen d'Sp-en, übermorn d'Finken, alli Bueben stinken.* KL. (BsSiss.); Varr. ebd. Nr 4449 und unter *Jud* (Bd III 12). *Chlīni Chügeli muess-men gießen, wenn-men Sp-en schießen will: jungi Meitschi muess-men lieben, wenn-men schöni Fraueli will.* KL. (BStdt). S. noch Bd I 697 (*Distel-Vogel*; vgl. dazu KL. Nr 5755/6 und S. 560, auch ALGaßmann 1906, 147); VII 1233o.; VIII 1641u. (2 Stellen). In Schnellsprechübungen. *Streu dem Sp. schnëll Salz uf den Schwanz.* KL. (BBiel, Stdt). *Kein chlīn Chind chann kein (Chibis-)Chabis-chopf chochen, chochen chann kein Chue, chüechlen chann kein Sp.* KL. (Bs; Z); Sprww. 1869. S. noch Sp. 449u. Im Kinderspiel. *Sp-en gusle*n: Einem Buben, der mit fest unter den Knien gefalteten Händen auf dem Boden kauert, wird durch die Ellbogenwinkel und Kniekehlen ein starker Stab (Dreschflegel-, Rechenstiel) gesteckt; zwei starke Burschen heben den Stab in die Höhe mitsamt der Last, die, sobald sie den Boden verläßt, in drehende Bewegung gerät und hintenüber stürzt B, so E. Volksglauben. *Hüt muess-mer Öppis Extras passieren: dën Morgen hätmich en Sp. ang'schissen, und glich drüberaben stön-ich auch noch in en Hunds-chöt inen. Ziehn-ich ächt auch 's größ Lös?* Messikommer 1910. ‚[Spieler:] Sp-en nisten in minem huß; da nim ich ouch vil guottes druß.' RCys. 1593. ‚Wenn sich die Sp-en plötzlich verlieren und die Vögel in der Luft einen hohen Strich führen, so werden Sterbensläufte vermutet.' EKönig 1706. Wetterregeln. *Wenn d'Sp-en und d'Hüener im Staub baden (sich im Staub walend* SchSchl.), *gibt's Rëgen* BsL.; S; s. auch Bd VI 725o. ‚So der sp. am morgen schreyet, verkündet er ein ungwitter.' Vogelb. 1557. — **2.** a) von Menschen. Als Kosename für ein Kind. *Du bist en chliner Sp.* Th Hw. *En vierjäriger Sp.*, von einem besonders lieben Mädchen. Schwz. Frauenztg 1891. *D's Tanti seit-mer lieber Schatz und der Ungglen seit-mer Sp.* FBrändli. *D's Mamali rüeft-mer: Hërzli, der Papa: chlīni Müs; ich bin Großmueters Nöggi, der Großpapa seit: Sp.* EWütrich-Muralt 1921. Im ungünstigen S. Zwerg, kleines Ding L (Ineichen), dünner, hagerer Mensch Aa (H.); SchR.; vgl. *Spatzen-Bein* (Bd IV 1303). *Dër het sich en nëtten Sp.* [als Frau] *üsg'lësen*, mit Bez. auf ein elendes, verwachsenes Weiblein. FOschw. 1900. ‚Laß dich lieber fragen, meine gute Hausfrau [sagt der unerwartet heimkehrende Don Correa], wie es kommt, daß ich hier die Leute noch vorfinde, die ich weggeschickt habe, bis auf den Sp., der hinter deinem Sessel steht?' GKeller; gemeint ist der kleine Page. ‚[Der schwarze Geiger zu Sali und Vrenchen:] Ihr seid die Kinder derer, die mir den Boden hier gestohlen haben. Es freut mich zu sehen, wie gut ihr gefahren seid, und ich werde gewiß noch erleben, daß ihr vor mir den Weg alles Fleisches geht. Seht mich nur an, ihr zwei Sp-en!' ebd. ‚Neckwort für Geschwätzige' Ndw (Matthys). *Was weiß ächt dër Sp. noch!* zu Einem, der ein loses Mundwerk hat. AHeimann 1919. — **b)** Kuhname. Zg Ausst. 1899. — **c)** Name eines Geschützes (eisernes Falkonett auf Gestell, Hinterlader) mit der Jahreszahl 1614 im Z Zeughaus. — **3.** a) tägliche Fleischration des Soldaten (lt EFriedli an einem geschnitzten Knebelchen als Handhabe aufgespießt), eig. das kleine oder als klein

bespöttelte Stück Fleisch in der Suppe (FStaub). allg.: auch in die Sportkreise üä. eingedrungen. *Ston-ich do* [erzählt ein alter ‚Neapolitaner‘] *z'Mittag vor üsem Kantonement und wält mer Spatz und d'Suppen verzeren.* SGfeller 1919; nachher *Spatzg. E⁽n⁾ Horwusch im Sp., im Arrëst kein Schatz ... Das säg-ich ganz frei, daß-es zum Tüfelholen sei.* AfV. (‚Arrestpoesie‘). ‚Vorher [vor der Zeit Napoleons I.] hatten in der buntscheckigen Eidgenossenschaft ... einzig die Stände Bern und Zürich ihren Milizen neben Sold und Brot auch noch das Fleisch, den Sp., geliefert.‘ Bund S. 1922. ‚Die Grützsuppe hat sich morgens auch bei den leidenschaftlichen Kaffeemannen rasch eingebürgert; Mittags- und Abendsuppe mit dem auf beide Male verteilten Sp. sind geradezu delikat.‘ 1887, Gl (Manöverbrief). *Den Sp. fassen*, gemeinschaftlich in Empfang nehmen. ‚Jetzt [als der Proviant auf dem Schiff auszugehen drohte] bekam jeder seine Portion, Einer gleich viel wie der Andere, so wie die Soldaten in der Kaserne ihren Sp. bekommen.‘ AHartm. 1852. *Zom Sp. schlahen*; s. Bd IX 294. Als Heilmittel: Gegen den ‚Wolf‘ reibt man die wunde Stelle mit Talg, fettem Sp. oder namentlich mit Gewehrfett ein. AfV. — **b**) Dim., kleine Knödel, Klößchen aus Mehl mit verschiedenen Zutaten (Eiern, Milch) im Salzwasser gesotten Bs; B (EFriedli); Gr lt Tsch. (‚Bezockel‘); G (Zahner); mTh; Z, so O.; Syn. *Schwäben-, Wasser-Sp.*, ferner *Chnopf* 8 (Bd III 750); *Bizoggel* (Bd IV 1994), *Zoggel*, auch *Fargetz* (Bd I 1001). Der *Chnöpfliteig* wurde mit dem Kartoffelstößel durch eine *Sieben* gepreßt; dadurch entstanden kleine *Teigwürmli, Spätzli* geheißen. Messikommer 1911. — **c**) Dim., ein Neujahrsgebäck für Kinder ZWl.; s. Bd IX 1191 o. Nach einer Mitteilung besteht in ZBerg a/I., Marth. noch heute die Sitte, daß Kinder auf Neujahr aus Teig kleine sitzende Vögel, mit Augen aus Wachholderbeeren, bilden und backen. — **4.** penis; nur in der RA. *den Sp. mëlchen*, urinieren Z (Spillmann).

Mhd. *spatz, spatze*, Koseform zu *Spar* wie *Betz* (Bd IV 1980) zu *Ber* (Bär); vgl. Gr. WB. X 1, 2003 7. 2009 (‚Spätzlein‘); Martin-Lienh. II 552 (in Bed. 1, 2a und 4); Fischer V 1489 91 (in Bed. 1, 2a und 3b), ferner Suolahti 1909, 126/7. 138. Zu der Form auf *-tzg* vgl. *Platz* mit Anm. (Bd V 254. 258). In *Spatz* kann *z* bloßes Einschiebsel sein (vgl. zB. *Sparzibg* unter *Spatz, Sparzen* unter *Spaz*), oder liegt Kreuzung mit dem (früher weiter verbreiteten) syn. *Spar* vor? Rät.-oberl. *spatzer* (Carigiet) erklärt sich durch Kreuzung von *Spatz* mit lat.-rät. *passer*. Allg. gilt *Sp.* in Bed. 3a auch in den welschen Patois, nur sporadisch in Bed. 1 im BJura; s. ETappolet 1917, 162. — In Namen. In PNN. ‚Spatz‘, ‚Übername eines kleinen Männleins mit ansehnlichem Bäuchlein‘ AaF., Spitzname eines Lehrers ZStdt, Cerevisname Z. *'s Spatzen* (ZSeegr.), *'s Spätzlis* (ZWülfl.), Zuname von Familien. Als pers. Zu- oder Familienname Aa Mand. (‚Barbel Vogt, der Spatzenen Tochter.‘ 1706): B (‚Antoni Spatz.‘ 1506, B RM.), so Th. (‚Uelin, Cristen Spatz.‘ 1520/7); GGoldach (‚von Hainrich Spatzen.‘ 1532), Stdt (‚Spatz.‘ 1405/6), Thurstuden (‚Ruodi Snetzer gen. Spatz.‘ 1422; ‚Adelheid Spatzin‘ und ihr Sohn ‚Uoli Spatz.‘ 1421; dessen Gut heißt ‚des Spatzen guot.‘ 1429), Zuzw. (‚Census in Zuotzwiller in Spazzonhuob.‘ 2. H. XIII., ‚des Spatzen guot.‘ 1416/23): U (‚Christophorus Spatz von Uri‘, 1481/5 Leutpriester in ObwSa.): ZElgg (‚Heini Wetzel gen. Spatz.‘ 1512/36). ‚Spatzhansen [Dat.].‘ 1484/5, Bs. ‚Spazinger‘ Bs (‚Ebelin, Bruno Sp.‘ 1296; ‚Heinzi Eglolf Sp.‘ oJ.). In ONN. ‚Spatzen Nest‘, Hausname ThEsch. ‚Spatz-Acher‘ ZTu. ‚Im Spätz‘, Häusergruppe ZHorgen; hieher? ‚Spätzeren‘ SchwLow. (Hof), OIb. (Hof).

Italiäner-: italienischer Haussperling, Passer Ital. KSV. Nr 176; Syn. *Röt-Sp.*

Fëld-: Feldsperling, Passer mont. S (GvBurg); KSV. Nr 174; VSV. Nr 23; HSchinz 1842, 237; Aa Gem. I 371; Jahresber. der Gr Naturf. Ges. 1863, 134; Syn. *Baum-, Ringel-, Risen-, Hof-statt-Sp.* — Vgl. Gr. WB. III 1490; Fischer II 1403; HSuolahti 1909, 130/2.

Flueh-, Flüeh-: Alpenbraunelle, Accentor alpin. (collar.) L; Syn. *Gaden-, Bluemd-Vogel* (Bd I 693. 695); *Blüttling* 2 (Bd V 218); *Berg-Sp.*; Weiteres KSV. Nr 89; Alpina 1806, 227/8; Tschudi, Tierl. 1860, 253. ‚Noch bemerke ich unter den kleinen Bergvögeln den Fluhespatz, welcher sehr fett, mit Federn stark eingekleidet und daher in solchen scheinbarer, als er an sich selbsten sonst wäre, ist.‘ JXSchnider 1782. — Gëlw- Gëlb-: Steinsperling, Passer (Petronia) petron. VSV. Nr 20; Syn. *Stein-Sp.* — Garten-: = *Spatz 1.* KSV. Nr 175. — Hag-: Vogelname; auch 1780, ZWipk. *Schimpfen wie en H.* B. *Möcht-ich jutzen, möcht-ich singen wie der H. dert im G'stüd.* FAnd. 1898 (BSi.). *Min mueß halt wüssen, dürch welchers Loch daß der H. schlüft*, muß die nähern Umstände kennen, um die Lage richtig beurteilen zu können. SGfeller 1919. ‚Es duechte ihns [eine aufgeputzte Frau, die über Land geht] fry, d'H-en hörten auf durch die Dörne zäberlen, stünden still, guckten ihns an und flögen wieder vorfür, um den Genuß zu erneuern.‘ Gotth. a) (auch *H.-Spatzli* B) Grasmücke. ‚Wir haben drei Arten [Grasmücken]: die graue Grasmücke, die geschwätzige Gr. und die Gartengr.; man nennt sie wohl auch H-en oder kleine Dornägersten.‘ HSchinz 1842. α) auch *größer, grüener H.*, Gartengrasmücke, Sylvia hort. (simpl.). KSV. Nr 127; VSV. Nr 88; Meisn. u. Schinz 1815, 109; Syn. *Holder-Rätsch* (VSV.); *Stüden-Sp.*; Weiteres KSV. aaO. — β) auch *röter H.*, Dorngrasmücke, Sylvia ciner. (comm.). KSV. Nr 123; VSV. Nr 86; Syn. *Stüden-Rötel* (B); *Rätsch 14e* (Bd VI 1843); Weiteres KSV. aaO. ‚Geschwätzig ... läßt der *H.*, die braune oder Dorngrasmücke, hin und wieder sein *woid, woid, woid, wäd, wäd, wäd* erschallen.‘ Bärnd. 1914. — γ) auch *gräuer, chliner*, „kleiner oder mittlerer“ (so auch bei Zyro) *H.*, Zaungrasmücke, geschwätzige Grasmücke, Sylvia curruca (garrula) Sch; St. („allg.“); KSV. Nr 121; VSV. Nr 87; Meisn. u. Schinz 1815, 110; Syn. *Müller 5* (Bd IV 186); *H.-Schlüffer 2* (Bd IX 178); *Dorn-Sp.*; Weiteres KSV. aaO. — δ) *spitziger* (KSV. Nr 124; VSV. Nr 92), *länger* (KSV. Nr 124) *H.*, Sperbergrasmücke, Sylvia nisor. — **b**) = *Spötter 2* (Sp. 625). Meisn. u. Schinz 1815, 119. — **c**) („großer H. allg.“) Heckenbrunelle, Accentor (Motacilla) mod. S (GvBurg); KSV. Nr 90; VSV. Nr 130; Syn. *Hërd-Vögeli* (Bd I 694); *Brunëllen* 2 (Bd V 652); *Winter-H.*; Weiteres KSV. aaO. — **d**) Zaunkönig, Troglodytes parv. B; Syn. *Müserli* 2 (Bd IV 481); *H.-Schlüffer 2* (Bd IX 178). — Winter-H.: = dem Vor. c B (KSV. Nr 90).

Hüs-: = *Spatz 1.* KSV. ‚Etliche spatzen ... die läbend lenger dann die haußsp-en und sind vil kleiner.‘ Vogelb. 1557; s. noch unter *Spatz 1; Rör-Sp.* — Vgl. Fischer III 1294, ferner ‚Haussperling‘ bei Gr. WB. IV 2, 690 und HSuolahti 1909, 124.

Kanârien-: = *Kanâri II* (Bd III 308). ‚Der Canarivogel ... ist ein Zeißlein- oder Spatzenart (Canariensp. daher auch genennet).‘ EKönig 1706. — Chrût-*Spätzli*: *Spätzli* (in Bed. 3b), deren Teig Grünes beigegeben wird ZStdt.

Chäs-*Spätzli*: zu *Spatz 3b*. — *Ch.-Chnöpfli* (Bd III 751) G. — Auch bei Fischer IV 251.

Lëbern-*Spätzli*: Leberknödel G. — Auch bei Fischer IV 1076.

Mer-: Fischname. 1. = *Blattîsli* (Bd V 210). ‚Die platyßle werdend von den Latineren passeres, d. i. m-en

genent auß der ursach, daß sy oben schwarz grauw, unden weiß erscheinend, auch zuo ort härumb breite fäckten habend gleich den spatzen.' Fischb. 1563.

2. ‚Piscis passerini generis colore rubicundo, ein roter m. ... Diser möchte auch under die m-en gezellt werden, so beide augen an einer seiten stüendend, ist an der farb rotlächt.' ebd. — Bei Gr. WB. VI 1859 i. S. des Folg.

Mos-: = *Rör-Spar* (Sp. 413). KSV. Nr 168; VSV. Nr 45; Syn. *Rör-, Sand-Sp.*; Weiteres KSV. aaO. — Vgl. Fischer IV 1771, ferner ‚Moossperling' bei Gr. WB. VI 2524 und HSuolahti 1909, 131 (in anderer Bed.).

Baum-: = *Fëld-Sp.* KSV.; VSV.; Meisn. u. Schinz 1815, 75; Aa Gem. I 371, „Feldfink VO ". — Vgl. ‚Bawmsperlingk' bei HSuolahti 1909, 131.

Bërg-: „Berglerche", = *Flueh-Sp.* Ap; s. KSV. Nr 89; Alpina 1806, 227, auch Tschudi, Tierl.[5] 253. — Vgl. Gr. WB. VIII 1133 (unter ‚Rohrspatz').

Ringel-: = *Fëld-Sp.* KSV.; VSV.; HSchinz 1842, 237. ‚De passere sylvestri parvo sive torquato. Passeres ... horum colla plumæ candidæ, veluti torques aliqua circundant, unde et apud nostrates nomen invenere r.' Gesn. 1551/8; darnach Vogelb. 1557, 223a. — Vgl. Gr. WB. VIII 1000; Fischer V 360.

Rôr-: Vogelname. ‚Rohrsperling' AaF. ‚Das rorspetzlin machts so gutt, sin gesang mit guttem mut.' JLenz um 1500. ‚Calamodytes, quem cedri folio perire Ælianus autor est, ad passeres pertinere videtur, nam vulgo etiam passeris genus, quod inter calamos degit, nostri r., id est arundinarium passerem nuncupant.' Gesn. 1551/8; darnach Vogelb. 1557, 23[b]. a) = *Mos-Sp.* S (GvBurg); KSV. (‚verbreitet'); VSV.; Meisn. u. Schinz 1815, 85; HSchinz 1842, 231; Jahresber. der Gr Naturf. Ges. 1863, 139. ‚Der r. nistet in roren; sunst den haußspatzen gleich, allein daß er einen weißen ring umb seinen halß hat.' Vogelb. 1557; s. die Forts. unter *Ror-Gitz* (Bd II 576), ferner *Ror-Spar* (Sp. 413). — **b)** Rohrsänger, vor allem der Teichrohrsänger, Acrocephalus (Salicaria) arund. (strep.) BS. (Bärnd. 1914); S (GvBurg); KSV.; VSV. (Syn. *Binsen-Schwätzer* Bd IX 2261), dann auch der Sumpfrohrsänger, Acrocephalus palustr. KSV. (‚deutsche Schweiz') und *(größer R.)* der Drosselrohrsänger, Acrocephalus arund. (turd.). ebd. (‚Mittelland'); VSV.; Weiteres KSV. Nr 111/3; VSV. Nr 100/1. In Vergleichen, die sich zunächst auf den Teichrohrsänger beziehen. *Singe*[n] (ZO.), *pfiffe*[n] (s. Bd V 1076u.), *schreie*[n] (s. Bd IX 1466u.) *wie-n-e(n) R.* Ein Kind mit schöner Stimme *cha*[nn] *singe*[n] *wie-n-en R.* ZF. *Schimpfe*[n] (Bs: B; Gl; L; Th; Z), *üf-bigëre*[n] (B; L; G; Ndw; Z), *räsoniere*[n] (Th; Z) *wie-n-e(n) R.* ‚Beim Volk heißen sie [die Rohrsänger] schlechtweg R-en und sind als eifrige und zugleich minderwertige Sänger charakterisiert durch die RA.: schimpfen wie ein R.' Wint. ‚Der Teichrohrsänger ... der im Mai so emsig und so eindringlich singt, daß man ... das davon abgeleitete Sprichwort begreift: er schimpft wie ein R.' JHeuscher 1895. *Wo-n-ich da a*[n]*g'fange*[n] *ha*[n] *schimpfe*[n] *wie-n-e*[n] *R., Das sig e*[n]*kei*[n] *Art, Ei*[ne]*m esō z'kumprimiere*[n] [kompromittieren], *so hät-mich das Tunders Häxli* [meine Frau] *nuch üsg'lachet.* CStreiff 1899. *Du liebi Zīt, wie hät Dër wider g'schumpfe*[n] *wie en R., und dänn noch wëgen e*[i]*sō-n-ere*[n] *Chlīnigkeit!* Messikommer 1910. ‚Sintemalen der Grozenbauer trotz seiner Freisinnigkeit den Respekt vor respektabeln Knochen, an die er nicht hinterrücks kommen konnte, noch nicht abgestreift hatte, griff er [bei der Erledigung eines Streites] bloß zu den Worten, schimpfte wie ein R.' Gotth. *So hei*[n]*-si* [ein Spatzenpaar] *no*[ch] *lang üf'begërt wie R-e*[n]. EWüterich-Muralt. ‚Nun beginnen sie [die Zecher, die einsehen, daß sie vom Wirte gerupft werden] *üfz'bigëre*[n] *wie-ne*[n] *R.*' Bärnd. 1922. ‚Lisabethli hatte einen bösen Kopf, ließ sich nicht viel sagen und begehrte auf wie ein R. [als der Vater ihm Vorwürfe machte].' Gotth. ‚Aufbegehren wie R-en und Frösche im Teiche.' ebd. *Er het g'fluecht wie-ne*[n] *R., daß der Bode*[n] *'zitteret het.* Bärnd. 1922. *Wëtterе*[n] *ond fluechе*[n] *wie-en R.* ATobler 1908. In bloß steigernde Bed. übergehend. *Lüge*[n] *wie-(n)e*[n] *R.* L (Ineichen); G W.; Sprww. 1869. *Er schwätzt und lügt wie-en R.* GW. *Frëch sī*[n] *wie-ne*[n] *R.* (‚beruht auf gedankenloser Verwechslung mit dem gemeinen Haussperling, diesem Zigeuner der Vogelwelt'). Bärnd. 1914. *Üfpasse*[n] *wie d'R-e*[n] AaF.; vgl. Sp. 497o. *Wildi Tier und wildi Möntsche*[n] *sind ringsum uf der Lür g'sī*[n] [erzählt ein Australienreisender], *und we*[nn]*-mer nid üf'passet hättī*[nd] *wie d'R-e*[n], *wärī*[nd]*-mer ī*[n] *den ërste*[n] *par Tage*[n] *scho*[n] *g'frëssen g'sī*[n]. WMüller 1903. *Die Bërgbüre*[n] *hend-sich wie d'R-e*[n] *degägen* [gegen ein Projekt] *g'wert.* Vaterland 1907 (LWigg.). *Hunger ha*[n] *wie-n-en R.*, sehr großen Hunger Z. Vgl. Gr. WB. VIII 1133; Martin-Lienh. II 552; Fischer V 401. In BsStdt Spitzname eines Studenten mit loser Zunge.

Rise[n]-*Spätzli*: = *Fëld-Sp.* KSV. (‚Bodensee'). — Rôt-: = *Italiäner-Sp.* KSV.

Sêle[n]-: Feldpredigt. Soldatensp. (AfV. 19, 254); Syn. *Sunntigs-Schwätz* (Bd IX 2247); *Selen-Türk. A*[n]*trette*[n] *zum S. fasse*[n]*!* Scherzh. übertr. von *Spatz 3a.*

Sand-: = *Mos-Sp.*, vom Weibchen. KSV. (‚Bodensee'). — Vgl. Fischer V 577.

Schûre[n]-: = *Spatz 1.* KSV. — Schwâbe[n]-*Spätzli*: = *Spatz 3b* Th; Z. — Stûde[n]-: = *Hag-Sp. aα.* KSV. — Stei[n]-: = *Gëlw-Sp.* KSV. Nr 173; Jahresber. der Gr Naturf. Ges. 1863, 138.

Stadt-: = *Spatz 1.* KSV. — Vgl. ‚Stadtsperling' bei Gr. WB. X 2, 503.

Hof-statt *Hostet-*: = *Fëld-Sp.* KSV. — Strâße[n]-: = *Spatz 1.* KSV.

Dach-: = *Spatz 1.* KSV. — Bei Martin-Lienh. II 552 in der Bed. ‚Rotschwänzchen'.

Tann-*Spätzli*: Tannenmeise, Parus ater AaBb.; Syn. *Holzerli* (VSV.), *Holz-Meisli* (Bd IV 466); Weiteres KSV. Nr 94. — Dorn *Dore*[n]- BGr. (Bärnd. 1908), Dörn *Dore*[n]-Gl: 1. = *Hag-Sp. aγ.* KSV. (Gl). — 2. Fliegenschnäpper, Muscicapa. Bärnd. 1908; Syn. *Schild-Vögeli* (ebd.).

Drëck-: Schmierfink, bes. schmutziges Kind Bs; Syn. *Mist-, Schmir*[w]*-, Schmutz-Fink* (Bd I 868). *Schlöf, Kindli, schlöf, dī*[n] *Vater isch*[t] *e*[n] *Schöf, dī*[n] *Mueter isch*[t] *e*[n] *Merkatz: schlöf, du alter* (*chlīner* BBiel, Stdt) *Dr.!* KL. (BsStdt; BBiel, Stdt). — Vgl. Martin-Lienh. II 552; Fischer II 347.

Druckli-‚Spatzen': = *Spatz 3a*, in Büchsen. ‚Die heutigen Dr-en [im eidgenössischen Dienst] sind besser als die, wo wir vor zwei Jahren bekommen.' Obw Volksfr. 1890.

Widen-: = *Rör-Sp. a.* ‚De passere harundinario ... nostri aucupes vocant wydensp., id est passerem salicum.' Gesn. 1551/8; s. auch *Rör-Gitz* (Bd II 576). — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 588 (auch = *Fëld-Sp.*): HSuolahti 1909, 79. 131.

Wasser-*Spatze*[n] Bs; B; G; Th; Z, *-Spätzli* Bs: = *Spatz 3b.* ‚Es standen jahraus, jahrein alle Samstag die sog. W.-Spätzli auf dem Tisch; wir freuten uns wohl auch die ganze Woche darauf.' Schweiz. Sonntagsfreund 1900. — Vgl. Martin-Lienh. II 864a; Fischer VI 495.

g°-spatzig: nach Art eines Spatzen. Mit Bez. auf Geschwätzigkeit, Spottsucht oä.: *Du* [ein Mädchen] *tuest a's wie-n-es Tübli, doch ist der Schnabel g'spatzig (: Fassung).* PHALTER (L). — Vgl. *spätzig.* Viell. nur individuelle Bildung.

Spätzi(n) f.: Spatzenweibchen. *Dō seit e^n Sp-in: 's Neust weiß ich.* JBRASSEL 1908. *Der Spatz hed zu der Sp-in g'seid: Lueg, wie-n-e^n nieders Ästli* [des Kirschbaums] *treid!* ZYBORT. Vgl. Gr. WB. X 1, 2009.

Spätzle^u f.: vulva BS., Stdt. — Zum Folg. 1.

spätzle^u I: 1. zu *Spatz 1.* coire BS., Stdt; Syn. *coglen* (auch *coglen*) *3* (Bd I 698). — **2.** zu *Spatz 3b.* Mehlklöße bereiten TH; Z. — Zu 1 vgl. die Stelle aus dem Vogelb. 1557 Sp. 650 M.

spatzen (s. Anm.): tr., verspotten, -höhnen; Syn. *spätzlen.* Nur einmal, in der Verbindung ‚tratzen und sp.': ‚Es klaget HSchenk, Caspars knecht ... uff Heinis ab Büel knecht alle dry ... daß sich etwe dik hat gefügt, daß die selben knecht inn und ander sin gesellen tratz[t]ent und spatz[t]end von den katzen ... [Ein Zeuge sagt aus] daz Heinis ab Büel knecht als [immer] hür ein lied gesungen haben von einer katzen [an andrer Stelle: ‚daz lied von der katzen und von der mus'']. Also fügt es sich an einem abend, daß des Kaspars knecht usser ir meisters hus giengen und daß da Heinis ab Büel knechten einer iro zuo dem fänster ushin spotted ...' 1422, Z RB. — Bei Gr. WB. X 1, 2007 findet sich unter ‚spatzen' nichts Entsprechendes. Viell. von ‚spätzlen' mit Angleichung an ‚tratzen' rückgebildet.

Spätz (einmal bei Ansh.), Spätzi n. „VO; GR"; L, so E. und lt St.^b; ZG (St.^b); ÄSPR., *Spätzli II* n. Bs (Spreng); ÄSPR.: „Stichelwort, prickelnde Rede", Neckwort Bs (Spreng); „VO; GR"; LE., ‚Stichelrede, ein verborgener höhnender Vorwurf, aculeus et maledictum, scomma [nach Fris.; Mal.] L; ZG' (St.^b), in der ä. Spr. auch Schmäh-, Hohnrede; Syn. *Spitz(li),* ferner *Spick 1b* (Sp. 95), *Spätzel-, Spitz-Red* (Bd VI 539); *Spätz-, Spitz-Wort.* ‚Sölichen und andern spetzlin [persönlichen Sticheleien] zuo weren, fieng meister Ulrich an zuo reden ...' Z Disp. 1523; dicteriis (Gualther). Gegen die von der demokratischen Opposition gegen die Ratsherrschaft gerichteten Artikel wendete Einer ein, es wären ‚zu fil spätzi drin, meinte, das man fier ald fünff die grosten sollte doruß ziechen'. 1550, NDW (JSG.). ‚Scomma, ein spätzle, schmützwort, speiwort; argutiæ, spitzfündigkeit, spätzle, spitzfündige (wort und) sprüch.' FRIS. (auch 1541); ‚(brief) die voll spätzle oder spitzfündigkeit sind, aculeatæ literæ.' FRIS. (auch 1541); MAL.; s. noch Bd VIII 1009 u.; IX 785 M. ‚Da hatt sich einer under den erforderten [welche den ganzen Sommer nie die Predigt besucht] ... ganz fyndsälig gestellt, mit vil spätzlinen unser früntlich ersuochen und vermanen entpfangen.' 1566, B Blätter 1917. ‚[Dem N. wird vorgehalten] daß er sich in der Wirtschaft befunden, und als er heimgemant, habe er geantwortet, wer ohne Sünd seye, sölli den ersten Stein werffen, und ander Spätzli mehr.' 1672, BSa. Chorgericht. Neben Wörtern verwandter Bed. ‚Was sy [die Stüßlinger] mit schantlichen worten und spätzlinen vermochtend zewägen bringen, darin tatend sy alles ir vermögend.' DSCHILL. L. ‚[Priester zum Barbali:] Du bist so voller spätzli und schalks, daß dich shellsch für anzünd als balgs.' NMAN. ‚[Als Neu- und Altgläubige] einandern uff der gassen und under den kilchtüren mit vilen ungeschickten spätzlin und zänggischen wortten begegnetten.' 1534, S. ‚Das ... nüt dann üppige tratzwörtli, spetzli und zenggli daruß entstanden.' SALAT, Ref.-Chr. (mit Bez. auf die Z Disp. von 1523). ‚[Zur Eröffnung der Berner Disputation von 1528 wurde verlesen] der disputatz gestelte ordnung, damit daß die evangelische warheit zuo Gots er ... ân iemands verletzung, on kibigen zang, zorn, spot oder späz harfürgebracht werde.' ANSH. ‚[Die] so zu unseren zyten die heilig gschrift mit gespött und unverschamten spätzlinen verachtend.' GUALTHER 1553. ‚Wo sy [die Verfasser der biblischen Bücher] ire widersächer als Baals pfaffen und falsche propheten oder verfüerische personen straaffend, tuond sy dasselb nit mit lichtferigen spätzlinen, stumpfieren oder vexieren, sonder mit ansächlichem ernst und dapfern worten.' HBULL. Verm. 1572. Der Schultheiß von Erlach war vom Statthalter Dick ‚mit Stichworten und Spätzlenen' heftig beleidigt worden. 1652, B Neuj. 1858. ‚[Manasses, Schriftgelehrter des Herodes:] Wie wol der Alt [Simeon] ist Spetzlin voll, so hat er doch geantwort wol', auf die Frage nach dem Ort, wo Jesus geboren werden soll. PSPICHTIG 1658. S. noch Bd VII 390 o. In mehr oder weniger festen Verbindungen. ‚Sp. triben': ‚[Sarah beklagt sich bei Abraham, daß Ismael den Isaak mit einem Stein bedroht habe.] Ich gschwyg der andren bösen wort, die ich hievor in reden hort, das mich nun nimpt frömd und wunder so vil spätzlinen besonder, die triben hatt der unglückhaft knab, wo ers doch yemer glernet hab.' HABERER 1562. ‚(Einem) sp. gë(be)n.' ‚Sie [trunkene Gesellen] hand mir [dem Rebmann] so vil spätzlin gän, vor zorn empleckt ich mine zen.' HSRMAN. 1548. ‚Schmützen, spätzle gäben, schänzelen, emittere aculeos in hominem; eim gschwind fragen fürwerffen, ei(ne)m spätzle gäben oder sunst etwas, daran er zeradten hab, fürlegen, argutias alteri exhibere, certare.' FRIS.; MAL.; zT. auch bei Denzl. 1677. 1716. ‚Einem ein sp. (nach-)schlahen, anhenken.' ‚[Tod zu ‚Geilheit', einer Magd:] Buoben und knaben warstu holdt, liest dir weder singen noch sagen, eim jeden kanst ein spätzlin schlagen.' VBOLTZ 1551; s. noch *nächschlahen* (Bd IX 463). ‚[Ich, der Narr] mach in [Fürsten und Herren] so vyl der guoten schwenk, jedem ein spetzlin ich anhenk.' ebd. ‚Einem ein sp. schießen'; s. Bd IX 786 M. (1459, Z RB.). — In der Wendung ‚einem spezli schießen' einmal auch in Des Teufels Netz (1. H. XV., schwäb. Bodenseegegend) belegt, sonst nur schweiz.; s. Gr. WB. X 1, 2009 (unter ‚Spätzlein' 3). Vgl. die Anm. zu *spätzlen II.*

spätzig: „stichelig, prickelnd VO; GR"; Syn. *spätzlig.* Von einer Person: ‚Dem nachrichter half füren und schiter uf die prinnenden [Mönche] werfen einer ... zuom obren spital verpfrient, welchem was von einem wib z essen geben [bei Stettler ‚ein Bissen worden'], daß er zuo einem vast gswätzigen und spätzigen doren was worden.' ANSH.; darnach bei MStettler 1626, 439 a.

spätzlecht: = dem Vor. Von Worten, Reden: ‚[In Luthers Schriften finden sich] irrig, verwirrig, unnütz, spetzlecht ding und trug.' SALAT, Ref.-Chr. Von Personen: ‚Die Brüder zu Sant Gall ... sind unghorsam, meineidig, stolz, geitig, begirig Gelts und Golds ... sind spetzlecht, geben bösen Bscheid.' HRREBM. 1620.

spätzle^u II: „sticheln, prickeln", necken, aufziehen, hänseln Bs (Spreng); B, so R. und bei Gotth.; „VO; GR", so S., V.; LE., G.; UW; U; ZG, ‚verborgene höhnende Vorwürfe machen, velitari [nach Fris.; Mal.] L; ZG' (St.^b), in der ä. Spr. auch schmähen, (ver)höhnen; Syn. *spitz(l)en,* ferner *foppen, fatzen, fötz(e)len* (Bd I 878. 1146. 1157); *schänzelen* (Bd VIII 986); *spienzlen 1b* (Sp. 391);

sprätzlen; tratzen, trätz(l)en; zigglen; zänslen. Tuesch' wider sp.? ObwSa. *Wenn s'* [eine Frau] *scho*n *dick chifle*n *und sp. diod.* ebd. 1902. *Spitzle*n *und sp.* L. ‚Witzlen und sp.' NdwKal. 1862. ‚Der Gerichtsschreiber ... hielt viel auf Würde ... So vor Mannen duldete er weder Anzüglichkeiten noch Grobheiten, spätzelte nicht, plänkelte nicht.' Gotth.; ‚spaßelte.' 1861. ‚N. fieng widerum an balgen und spetzlen.' 1539, B Brief. Auch bei Fris.; Mal.; s. *chiben* (Bd III 107). ‚Anfahen sp., exordiri argutias.' Denzl. 1677. 1716. *Über Öppis. Eine*n *sp. E*n *dritter* [Leser] *spätzlet uber Alls, 's mag-im sich nid vertrage*n, *und wär's auch wichtig alle*nfalls, *se-n-isch't-em Nüd drau g'lege*n. JBHäffl. 1813. ‚Des [päpstlichen] legaten gesind nach welschen siten uber den Luther, ob schon uberwundnen, späzleten und lacheten.' Ansh. Bes. mit Akk. P. *Wilt mich eppe*n *sp.?* sagt Einer, von dem man Etw. verlangt, dessen man ihn nicht für fähig hält ObwSa. *Du wirst mich iez nid noch welle*n *sp.!* LGassmann 1929. *Wenn-en* [einen Schmied] *Einer hed welle*n *sp.* [wegen seiner roten Nase], *se hed-er-em a*ng'gë*n, die röt Nase*n *häig-er vom Umgo*n *mit dem Für und fürigen Īse*n. Schwzd. (L). *Mer macht* [in Luzern am *schmutzige*n *Donstig*] *der Narr oder der Böli und spätzlet-ech am-ene Möli der Erst, der Best, wie's kund.* JBHäffl. 1801. S. noch Bd IX 470u. ‚[L traf Schutzmaßnahmen gegen einen angeblich von Uw drohenden Überfall.] Die von Underwalden min herren darumb vast mit worten spätzletend; min herren gaben aber nütz darumb, machtend ir sachen oder wacht und ander sachen halb für sich; wann sy hattend den schuo an und wustend, wa er sy truckt.' 1481, DSchilling L. ‚[Die Bewohner des von Darius belagerten Babylon] stigen auff die mauren, legten sich an die zinnen, triben vil gspötts, spätzleten so Darium, so sein kriegsheer.' Tierb. 1563; probra ingerere (Gesn.). ‚[Die Einbürgerung eines Schaffhausers wird abgelehnt] weil seine Frau meine Herren gspätzlet.' 1613, JMüller 1867. ‚Wer ihne [einen Taugenichts] uff Guts vermane, den spätzli er und seye ungehorsam.' 1683, BSa. Chorgericht. S. noch Bd VI 1158u. 1923u.; VIII 1009u. (zweimal). Mit Inhaltsangabe. *Dër mueß immer Eppis g'spätzlet ha*n ObwSa. *E*n *Teil heind g'spätzlet, jetz träger us Täubi* [aus Ärger über ihre Zweifel an seiner Stärke] *ringer als dervor.* CSchnyder 1911. *Jetz spätzlet mich* [Einen, der eine häßliche, unordentlich und kränklich aussehende Frau geheiratet hat] *mī*n *Nöchberschaft: dīs Grëtli macht Figür!* Ineichen 1859. — Spätzle*n* n. *D's Sp. und Trätzle*n; s. *ringglen* (Bd VI 1126/7). *Häb dich still, du Chestene*nbröter [sagt ein Schweizer zu einem Spanier, der ihn seines Schweizertums wegen neckt], *oder 's göd-der g'wüß nid guet; Die, wo-n-ich-ne*n *'s Mül zuetuene*n, *hend zum Sp. nümmer Muet.* IKronenberg. ‚[Der Schulmeister neckt Mädeli mit des Kühers Buben, wogegen es sich wehrt.] Nach langem Hin- und Herspätzlen sagte ich endlich ...' Gotth. ‚[N.] begert im orden ze belyben mit vyl spitzworten und sp., mit langer, hochmüetiger red.' 1528, B Ref. ‚Wette Gott, das ir min gnedigen herren wüstend alle wort, anfang, berd und spöttliches sp. mit fluochen ...' 1539, B Brief. ‚Wie leider vil der älteren sind: so unrecht tuond ir böse kind mit sp., schwören, trunkenheit ..., so könnends nüt dann dar zuo lachen.' Aal 1549. ‚Ein Andrer ist nur kommen dar [in die Kur nach Baden], das er Schimpf, Scherz und Froüd erfar; er singt, lacht, trinkt, ist wol ze Mut. Das hat nun Mancher nicht für gut; gibt Spetzlens vil, bald brechens auß, daß es gibt Scheltwort, Krieg und Strauß.' HRRebm. 1620. ‚Die Amptleut sollen ... der Leuten Red tun ehrbarlich und ohn alle Umbwort, sich alles Spätzlens entäußern.' Bs Gerichtsordn. 1719. S. noch Bd III 817 *(kramanzen)*; VIII 788o. (wiederholt Z Mand. 1581); IX 828u. 1042o. (zweimal). 1044 *(schmitzlen).* — g^{e}-spätzlet. *Das isch't füler* [ärger] *als g'spätzled,* ‚eine recht arge Fopperei' Obw. *‚'s ist-mersi*n, *Das sig füler als g.,* muderte er [Einer, dem der Kaplan tüchtig die Meinung gesagt hatte] wunderlich vor sich hin.' Obw Blätter 1900. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2007 (nur schweiz.), oberels. *spätzle*n, spaßen (Martin-Lienh. II 549 unter *ge-spaßle*n). Sichere etym. Beziehungen fehlen. Da den Spatzen ein ‚auffallendes Spöttertalent' zugeschrieben wird (s. KSV. 2474 und vgl. *Hag-Spatz b*), ließe sich an Zugehörigkeit zu *Spatz III* denken. Noch näher steht aber der Bed. nach die Gruppe *Spitz(li), spitz(l)en* (s. d.); doch ist das Vokalverhältnis unklar.

ume*n*- *(umhar-* BR.): = *spätzlen,* nach Angaben mit dem Nbsinn des Gegenseitigen, Fortgesetzten BR., des ‚Unbestimmten' Obw. *Er hed-mer dā wellen umhar sp. Diß und Tas, aber ich ham-mu du üfg'seid, das er glich einist gëren g'schwigen hed* BR. *Dër mueß doch immer (Eppis) ume*ng'spätzled *ha*n Obw. ‚Chlausli ... war heillos taub geworden über Babis anzügliche Reden ... Wenn er sich schon vor sich selber schämte wegen der Dorfete*n auf der Rüti, so war er doch überzeugt, daß trotz seines Rausches Alles, was die alt Bliesti da herumspätzelte, erhyd und erloge*n war.' Obw Blätter 1900.

ver-. ‚[Zwingli schlägt vor] daß man im lasse zuokomen, was uf einen morgen vom Ecken [auf der Disputation zu Baden] angeben, so wel er das on verzug am andren in gschrift verantworten ... Das ward verspäzlet und verspotet.' Ansh.

Spätzler m.: ‚Fatzvogel, Spötter', Stichler Bs (Spreng); B (Zyro); L; UwE. Auch bei Fris.; Mal.; s. *Schmitzer* (Bd IX 1044).

Spätzlete*n* f.: Stichelei UwE.

spätzlig: = *spätzig* Bs (Spreng); „VO; Gr". ‚Sp-er Brief, Spötterbrief, aculeatæ literæ' Bs (Spreng).

Spāzi f. In dem Kinderreim: *Der Wide*nhupf, *der Wide*nhupf *het Hor am Hals und kei*ns *am Chopf; di Sp., di Sp. seid: Deo grati!* L (ASchürmann; ‚aus der Nähe des ehemal. Klosters Rathausen').

spâze*n* (auch ThMärw.) s. *sperzen* (Sp. 501).

spätzle*n* III: gähnen Gr (Tsch.).

Spauz Ap (T., in Bed. 2 und 3); Gr (in Bed. 1a b), so Ig. (Tsch.), Mai. (Dän.); LG. (Ineichen, in Bed. 2), Späuz (‚-*eu*-', ‚-*ö*^{2}*ü*-') usw. (s. *späuzen*) Aa, so F., St., Z. (An. 1815) und lt H.; Ap (T., in Bed. 1b); Bs (Seiler); GlH.; Gr (in Bed. 1b); LG. (in Bed. 1b); G, so A., Ta., T.; Sch; Th; UwE.; Z; „allg." (St.^{2}) — m.: 1. a) (einmaliges) Ausspeien GrIg. (Tsch.). — **b**) konkr., = *Spūw, Spüw* (Sp. 631); vgl. *Sp.-Trucken.* α) was (auf einmal) ausgespien wird, Ausgespienes Aa; Bs (Seiler); GrIg. (Tsch.); LG.; Th; Z. *Wo Tschinggen hūsi*nd, *lōd jeder all Momënt e*n *Sp. uf de*n *Bode*n *lo*n *fare*n L (ERöthelin). RAA.; zT. auch auf β beziehbar. *Das* [Brenn-]*Holz ist wie Sp.,* ist *unb'schüssig* (Bd VIII 1723) ZNeer. *Ich gäb (e*n*)kei(n) Sp. drum, defür* AaF.; G, so Ta.; ZLunn. und lt Spillmann. *Das ist kei*n *Sp. wert* Th; Z (‚keinen Pfifferling'); Sprww. 1869. Daher: ‚eine Bagatelle, eine geringfügige Sache, von Schankung vorzüglich üblich' AaZ. (An. 1815), „Sache ohne Wert, wie zunächst von einem elenden Geschenke. allg. Es war nur ein Sp."

(St.[2]). *Das ist en Sp. für inn,* eine Kleinigkeit, etwas Leichtes ZO. — β) Speichel AaSt.; Ap (T.); Gr; LG.; GA., Ta.; Sch; Th; UwE.; Z. *Mit Sp.* werden oft Schmutzflecken aus Kleidern entfernt. *Er* [hat] *mit-mer Schnüzhuder und Sp. den g'schuntnen Chopf g'riben* Gr (aus einer Zeitung). [Pfarrer zum Schuhe putzenden Sepp:] *Für was hescht-du jetzt, Chliner, dirs Zuckerwasser dō?* [S.:] *Jā, wüßd-er ... für eusren sövel G'schwüster hanich halt z'wenig Sp.* Zyborl. ‚Nimm wyßen Ingber, kouw in wol und nimm denselben Spöuz und tu in die [kranken] Ougen zu, es hilft vast wol.' ZElgg Arzneib. um 1650. — **c)** uneig. α) Kleingeld Studentenspr.; Z; Syn. *Späuzer*; vgl. *Sp.-Munz* (Bd IV 348). *Ich han Nüt-als Sp.*, nur Kleingeld ZRuss. Geld übh. Bs Stud. 1910; GlH.; Z. *Sp. han* Z. ‚Sie hat viel Sp.' ebd. *Si hettind's gern* [die Appenzeller eine neue Bahn] *und händ kein Sp.* Z Tagesanz. 1902. *Wänn Einer nüd nuch enchlein Nebentverdienst het oder en Frau mit enchlein Sp., so mag-er einfach nüd g'chun*, bei der schlechten Besoldung. Gl Nachr. 1917 (GlH.). — β) Kraft LG.; GT. (s. Bd IX 948 o.); UwE. *Er het kein Sp.* LG. *Dēr hed denn nuch enchlin Sp.!* UwE. — **2.** kurz anhaltender Regen, Schauer Ap (T.); L (Ineichen), Guß von Flüssigkeiten L (Ineichen); Syn. *Späuzeten* 2. — **3.** Zwist Ap (auch lt T.). *Si hand schon mengen Sp. mit-enand ghan* ApK. — *Spauz* ältere, *Spauz* jüngere Rückbildung zu *spauzen*; vgl. (doch zT. auf mhd. *iu* weisend) Fischer V 1521 (*Spütz* m.); Schöpf 695 (‚Speuz', Beleg von 1663), ferner ‚Spauz' 1 bei Gr. WB. X 1, 2010. ‚Hotel (Café) Speuz', scherzhafte Bezeichnung einer kleinen Wirtschaft neben dem großen Hotel National (neben dem sie sich wie ein *Speuz-Truckli* ausnimmt) LStdt (ERöthelin).

Gugger- (in ZO. *Guggu-*) *Späuz*: = *G.-Späw* (Sp. 631/2) AaBr.; L (lt Schürmann bes. an Weidenbäumen); ZO.; vgl. *an-späuzen*. Syn. auch *G.-Späuzling*, ferner *Stērn-Süberi* 2 (Bd VII 88).

G[e]-späuz UwE., sonst *-ei-* n.: 1. = *Ge-späw a* und *b* (Sp. 632) UwE.; U. — **2.** (widerwärtiges) Gespritze von Regen, Schnee, Hagel UwE. — **3.** Madenbrut, wie sie sich zB. während der wärmern Jahreszeit ans Fleisch ansetzt BGr., R. ‚*G'sp.* (*Maden* oder *Grodlen*).' Bärnd. 1908. — **4.** wertloses Zeug, Gesindel UwE. — Vgl. zur Bed. *Ge-schmeiß I* (Bd IX 1011 ff.). *-ei-* in dem sonst nicht entrundenden BR. setzt kaum altes *ei* voraus, sondern ist entw. aus der entrundenden Nachbarschaft oder von dem syn. *G'schmeiß* bezogen; vgl. auch *Spauzen I, Spauzi II* 2 und die Anm. zu *späuzen*. S. noch *Ge-spürz* mit Anm. (Sp. 509).

Späuzel m.: = *Spauz 1b* β SchR., Schl., St. (Sulger); ThHw.; Z (Spillmann); Sprww. 1824; Syn. *Spölzel, Späwel* (Sp. 227. 632). ‚Das hebt aneinander wie Sp. und Papier.' Sprww. 1824 (ohne Erklärung); nach Sulger von einer liederlichen Arbeit; s. auch ‚Speuzel' bei Gr. WB. X 1, 2197. ‚Es sollen alle junge Kindlin ... mit ... tütschen Gebeten ... ußgelassen Salz, Speutzel, Kerzen, Öl, Atmen und derglichen ... getouft werden.' 1529/30, Sch Ratserk. (Abschr. A. XVII.). — Vgl. *späuzlen*, sowie Fischer V 1509 (*Speizel*). 1521 (*Speuzel*).

Späuzen I, *-eu-*, *-ö²ü-* GrCast., Furna, He., Küblis, L., Valz., *-ei-* (*-äi-, -ai-*) Gr, so A., Av., D., Grüsch, He., Kl., Mutten, Rh., Schs, V., Valz. — f., meist Pl. (unver.), Dim. *Späuzli* GrMalix, *Speuzeli* GrL., *-äi-* GrHe., Valz.: = *Schmeißen 1a* (Bd IX 1015), bes. in (Pökel-, Rauch-) Fleisch, Käse, Speck; vgl. *Späuz- Speize-Flieg* (Bd I 1178), ferner: *Enandern nöch erlaidet Einem d's Tigna, b'sunders wenn Spaizen-Nester drin sind.* Schwzd. (MKuoni). — Die ausschließlich für nicht entrundende Orte belegten Formen mit *-ei-* sind wohl sicher durch Mischung mit dem syn. *Schmeißen (Schmeizen)* zu erklären. Vgl. auch die Anm. zu *Ge-späuz*.

späuzen (*-eu-*, *-ö²ü-*, *-ö²i-*, mit Entrundung *-ei-* (*-äi-, -ai-*) BsB., Stdt; GrObS., Vers.; Uw; U, auch in AaSchenk., Seengen, Seon; Gl tw.; SchwIb.; SThierst.†), *-ü²-* B tw. lt Zyro, *-ö-* GBern., Grabs, Sev., We. und lt Id. 1799, spauzen I (*-ai-*) Ndw lt Matthys (‚kommt vergrößernd für *speizen* vor'), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in L nach einer ä. Angabe Ptc. *g'spouzen*: 1. a) = *spüwen 1a* (Sp. 632) Aa (ohne den SW. und Fri. tw.); Ap, auch lt T.; Bs, auch lt Spreng (‚*spaizen*, immer speyen und zwar nur schaumicht und dünn oder als ob man spritzte'); B, so Si. (ImOb.) und lt Zyro (‚indem man mit Nachdruck, wenn auch bloß mit den Lippen, Speichel ausstößt'); „VO"; Gl, so Engi, M.; Gr, so Ar., Cast., Chur, D., Ig., Mai., ObS., Pr. (so Fid.), Rh., Ths, Valz., Vers. und lt St.; L, so Ber., G. und lt St.[b]; G (schon 1799), so A., Bern., F., SaL., Sev., T., Wb., W., We.; SchwE., Ib., Ma.; SThierst., Zuchw.; Th (allg.); Uw (lt Matthys ‚grell speien, gewaltig spucken'); U, auch Urs.; Zg, auch lt St.[b]; Z (allg.); Syn. *spölzen* (Sp. 227), *späuzlen*. ‚Spöutzen, (ad-, de-) spuere.' Fris.; Mal.; s. noch Bd II 725 u. (*grägglen*); Sp. 632 u. ‚Sputo, oft speitzen.' Denzl. 1666; dafür ‚speyen.' ebd. 1677. 1716. Kinder spucken etwa um die Wette mit den Worten: *Sela, wēr mag am witesten g'sp.?* Ap (T.). Neben verwandten Begriffen. *Alliwīl häd-er en Mixtūr ... im Līb g'han; nūt als g'huestet und g'chöderet und g'speuzt.* HBader 1925. S. auch Bd IX 1435 M. Oft zum Ausdr. des Abscheus, der Geringschätzung, Verachtung. ‚Do spöutzet N. und sagt: Pfey tüffel! ir Wepfer sind tüffels lüt; es sölt nieman by üch sitzen den der tüffel.' 1544, ZSth. S. noch u. Mit Richtungsbestimmung; vgl. die Zssen. ‚Man hats für ein sünd, dahin ze spöutzen, ubi nunc despui religio est.' Fris.; Mal. *Sō-nen rēchter urchiger Burenchnulli speuzt im Wirtshus anschiniert uf den Boden* L (ERöthelin). [Friseur zum Lehrbuben:] *Was ist das för en Ordning, in-eren Balbierers-Stoben in d' Speuztrocken z'sp.? D'Speuztrocken ist dō för d'Chonden. Du channst off den Boden sp.* ATobler 1905. *Speuz uf es Bapīrli und dänn stand drūf!* zu Einem, der gern größer sein möchte Z; vgl. *(Fließ-)Bapīr* (Bd IV 1416). S. auch Sp. 633 M. (1524, Joh.). ‚Ein koder ūf einen sp.'; s. Bd III 150 u. *Denn meint ērscht nach Jeder, wo nūd einmāl chann sīn Namen ōni Tölggen schrīben, er chönn uf euch Schuelmeister aben sp.* HMarthaler 1930. ‚Do sprach si ... zuo ir, si wer ein zers bluotende diebin ... und spötzet uff si.' 1393, Z RB. ‚Also rett die M.: Gott geb dir joch das valend übel in din gelw antlüt, du zers gehigidiger sak! spötzet uff sy und handlet sy übel.' 1435, ebd. ‚Aliquem et alicui insputare, auff einen spöutzen.' Fris. 1541; s. noch Sp. 633 u. ‚Warumb sy dann ihn und die Seinen verachtet und uff ihn gespeützt?' 1610, Z. S. auch Bd VI 1107 o. (JHaller 1550/73; wo ‚uff' aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist). ‚Einer ūf die hüllen sp.'; s. *Hullen II* (Bd II 1160, wo ‚dir' statt ‚ihr' zu lesen). *Ich speuz-der drūf*, gebe dir Nichts dafür, es ist wertlos, unwichtig G, so F. *Ich möcht nit drūf sp.* GrChur. ‚An die wand sp.'; s. Sp. 639 u. (1485, Z RB.). *Mīn Mueter kocht Nudlen und speuzt en klin dran, denn sind-si schon g'salzen und hocken nit an.* KL. (Bs). ‚Adspuere, an ein spöutzen, anspeyen.' Fris.; s. auch Sp. 633 u. *In Öppis sp.*; s. schon o. Bei ZgAeg. gibt es einen Steg, auf welchem stehend man in 3 Gemeinden (Aegeri, Baar und Menzingen)

sp. kann, ohne einen Fuß zu versetzen (FStaub). *Si händ* [um die Schuhwichse anzufeuchten] *g'schwind enchlin in's Truckli g'speuzt.* AaWohl. Anz. 1917. *Wie machind's denn die Apitegger? Si speuzend in es Gütterli und sägend, 's sei es Mitteli* ZStall. ‚Paulus hat ein andren bacchanten zuo im gnon ..., denen mießt ich und min gsell Hildeprant præsentieren; aber min gsell fraß schier als; dem giengen sy uf der gassen nach, das sy in essend fundent, oder sy hießen in das mull mit wasser schwenken und in ein schüßlen mit wasser speitzen, das sy sächen, ob er etzwas gfrässen hette.' ThPlatter 1572. S. auch Sp. 639 u. *In d'Händ* (seltener *Hand*) *sp.*, eig. und bildl.; s. Bd II 1385 o.; dazu AaF.; Ap, auch lt T.; Gl; GrD.; G, so Bern., SaL. (AfV. XIII 204); Sch; SchwE.; Th; U. Wenn Bauern, Taglöhner, Handwerker zu einer Arbeit sich anschicken, wobei schwere Dinge (Hammer, Karst, Sparren usw.) zu fassen sind, *so speuzend s' noch oppen enchlin in d'Händ und rübend enchlin; si chönd sō den Stil besser heben* ZF. *D' Taljäner sind* [in Erdarbeiten] *lingsamer als die Brättiger und Taväser, die allpott erschnüfen, in d'Hend sp. und die Tabakpfüffen anzünten müend.* Bühler. N. *streckt-em* [dem zukünftigen Schwiegersohn nach der Verhandlung über Mitgift usw.] *d'Hand.* [Der Schw.] *speuzt in d'Händ und chlöpft dänn saftig dri, wie wenner uf dem Vechmarkt wär.* AHuggenb. 1927. *Wenn d'Silener Bueben an en Chilbi wänd, se stænt s' vor den Spiegel und speizent in d'Händ.* HÆllen (U). *Mer hend en strengen Meister, verlieh-em Gott sīns End: wenn-ich mein, er hei Fīrābing, se speuzt-er ērst in d'Händ.* KL. (ZStall.). S. noch Bd V 1242 (*Pflegleten*); IX 1256 o. Oft in der Aufforderung. *Frisch derhinder und in d'Händ g'speuzt!* EEschmann 1919. [Spieler zum Partner:] *Die ērst Hölfti söm-mer glöcklig worden* [haben wir verloren]. *He, gueter Fründ ond Erenmann, jetz hāßt's in d'Hend g'speuzt, iez wem-mer z'semmenstōn in ēin Pärli Hosen!* beim Kartenspiel. ApKal. 1922. *Bueben, ziehnd der Tschöpen ūs und speuzind in d'Händ! 's isch' höchsti Zit für d'Pūren in d'Furchen.* Zyboki (Märzlied). *Frisch (fest, chëch, wacker* usw.) *in d'Händ sp. Iez frisch in d'Händ g'speuzt und d'Hār hinderen g'strichen!* Z (Dän.). *Drum spāuzind-mer uf-enes Früsches in d'Händ,* da wieder Friede ins Land gekommen ist. JBHäffl. 1813. *Drūf speuzt-er* [Gott bei der Erschaffung des Menschen] *früsch und chärsch in d'Händ, wie d'Hafner, wenn s' an d'Arbet wend.* Ineichen 1859. *Gott Vodä der alt* [Abraham auffordernd, auf Isaak zu schießen]: *Sä, schieß zue, Bartli!* Abraham: *Ih will nur zerst d'Nase schnützä und ä wenig in d'Händ speutzä.* Tyrolersp. 1743. *Einem in's G'sicht sp.* oä. *Den g'mänerен Lūten speuz-ich* [beim Rasieren] *in's G'fräß ond säpfen s' denn denselben Wēg īn.* ATobler 1902. ‚Do [auf eine spitze Bemerkung] wuste der T. uff und stießy inn von im und rette, das er im nit in sin antlit spötzotty. Rette M.: Ich spötzen dir doch nit darin, du spötzest mir darin.' 1450, Z RB. ‚[Als sie den verräterischen Gannellon ins Gefängnis führten] ryssend sy im den bart uß und sin har und spötztend im inn sin antlyt, sagend: Dir muos din lon werden.' Morgant 1530. ‚Dritt scherg spöutzt im [Jesus] ins antlit.' Ruef 1545 (P.); noch öfter. ‚Es begab sich, das in [Diogenes] einer in sin hus ... gfüert und im hart verbotten, er sölte nienen hin speutzen. Deshalb Diogenes im ... ein großen graggen ins angesicht spöutzt und sprach, er hette kein wüester ort im ganzen hus gesähen, daryn er disen wuost hete können ußwerffen.' Diogenes 1550. ‚Einem ins angesicht spöutzen, inspuere in frontem mediam hominis.' Mal. ‚Wie er wellen friden, habe der sohn inn ouch verwundt, darzuo inns angsicht gspöutzt.' 1596, GSalez Kundschaft. S. noch Sp. 635 o. *Einem in d'Suppen sp.*, etw. Schlimmes anrichten, einbrocken Z. *Ich dummer Hagel! Dā han-mer jetz schön in d'Suppen g'speuzt!* sagt Einer, als er sieht, daß ein Mädchen seine Zärtlichkeiten ernst nimmt. GNotz 1950. *Einem in d'Charten sp.*, ‚als Nichtspieler einem Spieler beim Jaß in die Karten sehen und ins Spiel reden' L (MWinkler-Leu 1923). Sich *in d'Fëckten sp.*, heftig unter Gestikulationen protestieren GrPr., so Fid. (B.). *Er hed-sich in d'Fëckten g'speuzt.* „Ab Einem sp. oder speutzeln, von Frauenzimmern, die jeden Freier mit Verachtung abweisen. allg." (St.²). ‚Das die R ... für sy gegangen sye und ab ir spöitzete und redte: du mörderin, du bluotverköifferin!' 1485, Z RB. *Ab* (in Schw; Zg auch *ob, über*) *Öppis sp.*, eig. von Etwas, das den Gaumen anwidert und daher alsbald wieder ausgespuckt wird; meist uneig., Abneigung, Widerwillen gegen Etw. empfinden und kundgeben Aa (H.); Ap (auch lt T.); L; Schw; Th; Uw (‚grell Unwillen äußern' lt Matthys); Zg; Z, so Dättl., F.; vgl. c. *Früener hett-er g'speuzt ab Dēm,* was er jetzt tun muß Th. *Ich han 'denkt, er wörd sp. drab,* zB. daß der Sohn ein armes Mädchen heiraten will oder muß. ebd. *Er hät g'speuzt drab,* ‚gehöhnt, gespottet' Z (Spillmann). *Die Lūt wērdend glīch auch sp. drab,* ‚unwirsch werden' ZF. *Drüber sp.*, = *d'Nasen rümpfen* (Bd VI 952) GW. — **b)** = *spüwen 1 b* (Sp. 636). ‚So ist offenbar, daß man einem sin gsicht wunderbarlich vergalsteren kan, daz er nit anderst vermeint, dann der verschlinde ein schwerdt und speütze gält, mässer oder anders, einer esse brot und speütze mäl.' LLav. 1569. 1578; ‚speue Gelt ... blase Mähl aus dem Mund.' 1670. *Am mörnderis Moregen hed das Säglwädpürli* [nach einem Sturz von einem Baum] *noch mössen Blued sp.* JHartmann 1912. *Für sp.*, von einem Vulkan. Z Tagesanz. ‚Er spöuzt feüwr, er wirft auß dem maul feüwr auß, flammas ore vomit.' Fris.; Mal. *Dër hät Für, Gift g'speuzt!* vor Zorn GG. *Der alt Zimbermannhannis tüeg Gift und Gallen sp.*, weil ein Konkurrent sich im Dorf niedergelassen hat. Messikommer 1910. *Grüenspān sp.*; s. Sp. 240 M. Abs.: ‚[Einer] speuzt ... wie ein Track.' L Spiel 1755. — **c)** = *spüwen 1 c* (Sp. 636), von zorniger Erregung (und deren Äußerung), „heftig zürnen", aufbegehren AaKu.; Ap (T.); B (Volksztg 1901); L (auch lt St., Ineichen); G, so F.; SchwE.; Th; UwE.; U; Z; Syn. *schnüzen 1 c* (Bd IX 1435); vgl. *späuzig.* „Er hat gespeuzt, als ers vernommen. Der Kerl hat gespeuzt, als man ihm seine Untreue vorwarf L". *Dë(r) het g'speuzt! Dër wird (eins) sp.!* beim Empfang einer unangenehmen Nachricht L; G (Zahner). *Potz Tüsing, Sack und Öpfelschnitz, Frau, du Häx, du Wunderfitz! speuzt Ödem* [als ihn Eva mit dem Apfel verführen will]. Ineichen 1859. *Wie Der* [der beim Bau der Teufelsbrücke betrogene Teufel] *nit wüesti G'sichter schnīden tüet und schimpft und speizt und chratzet bis uf's Blüet.* Ndw Kal. 1906 (U). ‚Selbst solche Zeitungen, welche früher das Maul nicht voll genug Lobwasser über den guten Schick und das patriotische Werk [der Eisenbahnverstaatlichung] nehmen konnten, fangen hübscheli zu gränneu und zu sp. an.' B Volksztg 1901. S. noch *ranzen* (Bd VI 1921). ‚Weil dise 3 Gelübd keinen Grund haben in der heil. Schrift, so sind sie

hiemit unnütze Menschensatzungen; der Pater mag deswegen speutzen, wie er wil.' ClSchob. 1699. *Mer hend ja eistig Neimis z'änzen, z'chäizen und z'sp. gägen enand.* Lienert. *Gägen Öppis sp.,* sich gegen Etw. sträuben LBer. (RBrandst.). — **2.** = *spûwen* 2; nur in bestimmten Wendungen. *G'mögglet* [s. Bd IV 142 M.] *sp.* GlEngi. *Dem Veli ruefen oder eben angro* [en gros] *sp., moderner g'sprochen.* JHartmann 1912. — **3.** a) ‚feine Flüssigkeit spritzen, hart spritzen; so *speizt* der Wind Regen und Schnee' Ndw (Matthys); UwE. *Wo-mer über den Grod chon sind, hed-ins der Hagel ins G'sicht g'späuzt* UwE. *Es hed chäibenments g'späuzt,* von Regen, Schnee, Hagel ebd. — **b**) abs., fauchen, von Katzen Aa (H.); Ap (auch lt T.); GlH.; L; ThHw., Mü. — **c**) abs., spratzen, dh. mit Geräusch platzen, springen, von trockenen oder feuchten Dingen, wenn sie ins Feuer kommen Ap (T.). Von Äpfeln beim Braten, Teig im heißen Fett, (geschälten) Zwiebeln auf der Glut Z. *Wänn s'* [die im Ofenrohr liegenden Äpfel] *weichend, föhnd s' an sp.* ELocher-Werling 1923. *Wänn dänn* [beim Backen der *Fasnachtchüechli*] *der Blëtz uf dem Anken schön schwümmt und speuzt und sich rollet ... so nimm-ich zwei Stëckli ...* ebd. *Hät Einer amen Ort en Aiß ... so ist auch Böllen guet defür. En Hälfti vomen größen Böllen nimmt-men dänn und tuet-en schellen, bringt-en uf en schöni Gluet, bis-er lustig sp. tuet ... und dänn uf die Aißen g'schwind.* Schweizerhaus 1917. Von Feuerwerkskörpern L; Th; Z; vgl. ‚Spauzemännchen', ‚Spauzteufel' bei Gr. WB. X 1, 2010 (unter ‚spauzen'). *En Fürtüfel speuzt* Th. *Das Sunneli hat auch gar so lustig g'süset und g'speuzt.* ELocher-Werling (M.). *D'Zwirbelsunnen speuzt und pfupft,* bei der Bundesfeier. Zyböri. Von einer schlecht brennenden spratzelnden Kerze ApK. — **d**) *sp. lân,* vom Fuhrmann, sein Pferd ausziehen, ihm freien Lauf lassen AaF.; vgl. *schnûzen 4, schnuzen 4* (Bd IX 1433, 1437); *spuzen. Der lod iez den lân sp.* — **4.** = *spûwen 3* Sp. 637). ‚mit vornehmer Miene hochdeutsch, französisch usw. sprechen Schw; Zg' (DrIthen). — Späuzen II n.: entspr. 1 (a). ‚Las der natur ir ußflüs als wol durch den stuolgang als durch den harnn und insunders nach dem schlaff mit allen ußlerungen, mit spötzen und mit reingen durch ander ußgeng.' Türst Ges. (‚Von der töwung und spisung'). ‚Da [bei den Besegnungen] werden gebraucht wunderliche Ceremonien mit Anrühren, mit Greiffen und Streichlen, mit Deüten und Winken, mit Späützen, mit Murmlen und Flismen.' Gwerb 1646. — ge-späuzt: entspr. 1 (a). [N., ein Fünffrankenstück zahlend:] *Bis du z'friden mit dëren ërsten Anzaling, en Feufliber ist nüd g'sp.!* keine Kleinigkeit, nicht zu verachten. HBleuler-Waser 1911. Von starker Ähnlichkeit; Syn. *ge-spûwen* (Sp. 638), auch *lîb-änlich* (Bd I 259); *wie ab Einem (aben) g'schnitten* (Bd IX 1098). Das Kind ist *sîn Vatter wie g'sp.* B (Dän.), *der g'sp. Vatter.* oO. *G'sp. sîn Vatter selig!* Aa (auch lt FOschw. 1897); B.

Vgl. Gr. WB. X 1 2010 (‚spauzen'), 2134 (‚spezen'), 2197 s. (‚spuzen'); Fischer V 1521 (*spenzen*), sowie *spützen.* Abgesehen von dem nur von Matthys für Ndw neben *spauzen* (*-au-*) angegebenen *spauzen* (*-au-*), das auf schwachen Füßen steht, viell. bloße Konstruktion ist, weisen unsere Formen durchweg auf mhd. *öu,* auch in den Fällen, wo in sonst nicht entrundendem Gebiet ungerundetes *-ei-, -äi-, -ai-* erscheint, da hier eine Sonderentwicklung von altem *ou* vorliegt, so daß daraus auch nicht auf altes *ei* geschlossen werden darf. Unser W. beruht somit weder auf mhd. *spîwezen* (‚spuo vel spiwizo.' XII., Ahd. Gll. II 682, 60), noch auf **spiuwezen* (zum Übertritt in die 2. Ablautreihe vgl. die Anm. zu *spûwen*), sondern kann nur auf ä. **spöuwezen* zurückgehen (vgl. Fischer aaO.), dessen Umlaut freilich, da die Gruppe *ouw* lautges. nicht umgelautet wird, irgendwie auf analogischem Wege eingeführt worden sein müßte. Denzlers ‚speizen' lehnt sich an das bei ihm übliche ‚speien' an. Wo *späuzen* und *spûwen* nebeneinander gebraucht werden, gilt *späuzen* als der kräftigere, derbere Ausdruck. Zu Bed. 4 wäre etwa ‚speien' 7 bei Gr. WB. X 1, 2081 zu vergleichen. PN. ‚Spöuzhans' von GZüberwangen. 1530, Absch.

ab-. Nur Ab-speuzer m.: euphem. für *Ab-päutscher* (Bd IV 1933) Z (Dän.). — abe^{n}-: hinunterspucken. Einmal im S. v. hinunterschlucken [!]. ZElgg Arzneib. um 1650; s. *Söd* (Bd VII 317). — über-. Nur ü.-speuzt: vom Erdboden, wenn er nur leicht mit frischem Schnee bedeckt ist GA. und lt einer Angabe oO.; vgl. *ü.-spûwen* 2 (Sp. 639). — a^{n}-: 1. = *anspûwen* (Sp. 639) Aa; Bs; „VO" (St.^{1}); Gr (auch St.^{1}); Th; Uw; Z (auch St.^{1}); „allg." (St.^{2}). ‚Inspuo, ein-, anspeitzen.' Denzl. 1666. *Einen a. Der Gugger hät's ang'speuzt,* wird etwa gesagt, wenn man auf einer Pflanze (bes. Card. prat.) den Schaum der Schaumzikade sieht ZF.; vgl. *Gugger-Späuz.* Zum Ausdruck des Abscheus, der Geringschätzung. *D'Joden händ den Heiland ang'speuzt* AaF. ‚[Dritt scherg:] Ich muoß den keiben öden man [Christus] gar gschenden und in spöutzen an.' Ruef 1545 (P.) S. noch Sp. 635 o. (OWerdm. 1552). *Jetzt* [in der Zeit der durch den Krieg bedingten Warenknappheit] *nëmend auch Die ... vorlieb mit-eren Sorten von Zucker, wo s' Äinem früener schier ang'speuzt hetten.* Spezereihandel 1916 (Z). *Ich mag's, könnt's grad a.!* vor Abscheu, Widerwillen ApK. Euphem. für *anchotzen* (Bd III 600): *Es ist zum A.!* GrChur. — **2.** a) anfauchen, von der Katze. *'s Chätzli ... macht en Buggel, speuzt-mich an* G. — **b**) *denand a.,* heftig mit einander streiten ApK.; vgl. *Spauz 3.* — Auch bei Ochs I 61.

ûs-: 1. = *ûs-spûwen 1* (Sp. 640) „VO; Gr", so Cast.; Ndw (Matthys); Z (auch St.); „allg." (St.^{2}). G.: *Dër Satan! Dër Lump, dër miserabel, äh pfui!* (spuckt aus ...). H.: *Was speuzend-er jetzt ûs, wie wänn-er Strichnin verwütscht hettind?* ESautter 1925. ‚Außspöutzen (außwerffen, außrüspen), screare, despuere, excreare, expuere.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. auch *graggen I* (Bd II 725); *rûspelen* (Bd VI 1495). ‚Bluot û.': ‚[Der sterbende Nabal] hat bluot ußgespeützt.' Grübel 1560. — **2.** entspr. *späuzen 3c*: Wenn flüssiges Blei ins Wasser fällt oder geschüttet wird, so *speuzt* es nach allen Seiten *ûs* L (Schürmann). — Ûs-späuzeten f.: = *Ûs-spûweten* (Sp. 640). ‚Ausspöutzeten, screatus.' Mal.; bei Fris. ‚reüsplung, außwurff'. — Vgl. Gr. WB. I 976 (‚ausspeizen'); Fischer I 522.

use^{n}-: = *usen-spûwen* (Sp. 641) Ap; Gl; Th; U; Z und weiterhin. *Speiz ûsen, alter Churchli!* sagt man etwa zu Einem, der sich stark räuspert UAltd. (JMüller). *Ich han in einen* [einen sauren Apfel] *wagger inen'bissen, aber wider Alls usen'g'spaizt.* CStreiff 1901/2. *'s ist-mer alleweilen, wenn-ich en Engländer g'hören schwätzen, als öb-er's Mül vollen Chiselstän g'schoppet hett ond die Chätzer u. möcht ond's aber omm's Tüfels nüd herenbringi.* ATobler 1908. Uneig.: *Da will-ich auch grad mins Wasser alles u.,* sagt der Brunnen. ESchönenb. ‚[Die Reformatoren] spöutzend harus die muggen und verschluckend ein camel.' ABlatter 1911. ‚Die gaugler ... heißend einen essige spys in mund nemmen, darnach die selbig ußhinspöutzen, so falt anders hinuß.' LLav. 1569. 1578; ‚wann er ... widerum von sich speuet.' 1670

ver-: 1. = *ver-spûwen* (Sp. 641) GT.; UwE. und weiterhin. *Der Bodeⁿ v.*, von Rauchern. Uneig.: ‚Despuere in mores, uberreden, schmähen, verspeützen.' Fris. 1541; dafür: ‚verachten und ein greüwel darab haben.' ebd. 1568. — **2.** verprassen L. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1407.

be-. ‚Bespeüwen, bespeützen, mit speichel gar besudlen, conspuere.' Fris.; Mal. S. noch *ver-spûwen* (Sp. 641). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1407.

Späuzer (*-ai-* Bs lt Spreng) m., Dim. *Späuzerli* Z, *-ö-* G tw.: 1. a) wer (gewohnheitsmäßig, widerlich) spuckt Bs (Spreng); GT. (s. *Choderi* Bd III 151). ‚Der spöutzer (rüspler, gragger, koderer), screator, sputator.' Fris.; Mal. — **b**) uneig., geringschätzig für einen jungen, unbedeutenden Menschen Th (AHuggenb.) *En chlïner Sp. En Gavallerist ... es ist en junger Schnüfer g'sïⁿ, eⁿ Milechg'sicht ... er schlucht sich zum Kantonerbeizer; dër lächlet: Eh, was wolt dër Sp.?* AHuggenb. 1927. Dim., ‚kleiner Bube' G (Götzinger). — **2.** Dim., = *Spauz 1 c* α (Sp. 660) Z (Spillmann); s. Bd VI 485 M. — 2 zu *Spauz* nach Analogie andrer auf *-er* ausgehender Munznamen gebildet.

Für-: Feuerwerker, Pyrotechniker. ‚Was einem Feldobersten, wann er des ersten zu Feld ziehen will, zu bedenken seye ... Ob er selbsten mit ... Munition, Zeug-, Büchsen- und Wagenmeister(n), Fewerspeutzern, Ingenieurn, Minierern und dergleichen genugsam verfasset seye.' Kriegsb. 1644. 1667 (‚Feur-'). Uneig.: ‚Insonderheit wolle der Herr Jesus vor dem Feur der Anfechtung ... bewahren ... Er seye eine feurige Maur um eure Statt, Land, Kirchen und Schulen und beschütze sie wieder alle traurige Feurer und Brunsten der heutigen Verfolgungen ... und Krankheiten, er zerstöre, verjage alle Feurspeutzer und Mordbrenner von eueren Grenzen, steure den Feuren des Zweitrachts.' AKlingler 1691.

Späuzeteⁿ — f.: 1. = *Spûweten 1* (Sp. 642) GrCast., Ig., hPr., Valz. (Tsch.). a) als Vorgangsbezeichnung, ‚fortgesetztes Spucken' Th; Z. — b) Speichel, Auswurf Ap; UwE., auch ‚eine mit Speichel verunreinigte Stelle des Bodens' Ap (lt T. allg.). — **2.** = *Spauz 2*, Regenschauer ‚B; L' (Zyro); Syn. auch *Schmeißeten 2 b* (Bd IX 1021); vgl. *Spûweten 2.* — Vgl. Gr. WB. X 1, 2131 (‚speitzet.' GvKeisersberg).

Späuzi I m.: = *Späuzer 1 a* Bs.

Späuzi II *-ei-* f.: 1. in der RA. (*gang-mer*) *us der Sp.!* aus dem Wege, drei Schritt vom Leibe (eig.: so weit ich spucken kann) UwSa.; U, so Altd. — **2.** = *Gespäuz 3* BHa.; s. *Surren* (Bd VII 1291).

Tûfels-*Späuzi*: = *T.-Chötter* (Bd III 151). Rochh. 1857.

späuzig: ‚wer leicht aufbraust' Sch; vgl. *späuzen 1 c.*

späuzleⁿ, in ZWth. und lt KdMeyer 1844 *-ei-*: 1. a) = *späuzen 1 a* AaF.; „VO" (St.[1]); Gr, so Cast., Ig., Pr., Valz. und lt St.[1]; L (St.[b]); Sch, so Ha., R., Schl., St. und lt St.[b]; Th; Zg (St.[b]); Z, so Dättl., Rafz, Wth. und lt St.[1]; ‚ostschweiz.' (JBührer 1918); „allg." (St.[2]); Syn. auch *spölzlen* (Sp. 227). ‚Spöuzlen, consputare, grägglen.' Mal., fehlt bei Fris. S. noch *rüsperen* (Bd VI 1495; Spleiß 1667). *Schnüzen und sp.*; s. Bd IX 1432 M. *Muestdïch drü Moll puckeⁿ und under en Staiⁿ underhiⁿ sp.*, gegen den *Sïteⁿstëcher* SchSchl. *Iⁿ d'Händ [Hand] sp. Wänn d'Chind öppeⁿ spät ûfstönd, d'Mueter auch sust vil z'tueⁿ hät, speuzlet-meⁿ g'schwind iⁿ d'Hand, strïcht d'Här glatt und lauft der Schuel zue.* KBiederm. 1889. [N., der sich zum Empfang eines unliebsamen Besuches bereit macht] *speuzlet iⁿ d'Händ* [und sagt:] *Söll nur choⁿ!* AHuggenb. 1922. *Frisch dehinder hër, iⁿ d'Händ iⁿeⁿ g'speizled, ir Chnabeⁿ!* beim Heuen. KdMeyer 1844. *Wenn üⁿsri Frau hed g'chüechlet und wenn-si mier g'gëⁿ hät Nût, so speuzlen-ich ir iⁿ d'Pfanneⁿ, bis's Ankeⁿrümeⁿ gïbt.* KL. (SchSt.). Als Ausdruck der Verachtung uä. *Mueßs-meⁿ bi ûs iⁿ der Schwïz üⁿstecken, daß Ein vor ᵈem Anderen speuzlet, blößᵉ wil der Eint en Arbeiter ist und deʳ Ander en Herr?* JBührer 1918; vorher: *S ... het vor-mer uf deⁿ Bodeⁿ g'speuzlet. Ab Einᵉm sp.* Sch; Th; ZDättl.; s. noch Sp. 664 o. *Er speuzlet drab*, verachtet es SchR. *Er speuzlet nid drab*, es gefällt ihm. Sulger. — **b**) = *späuzen 1 c* SchSchl.; ThHw. *Dër hät anderst g'späuzlet, wo-n-er Daᵉ g'hört hät!* ThHw. *Ich haⁿ g'mänt, er söll-mer 20 Rappeⁿ mē Taglöⁿ gëⁿ, aber Dër hät g'speuzlet!* — **2.** a) = *späuzen 3 b* ThHw. — b) = *späuzen 3 c*, zB. von einer schlecht brennenden Kerze. ebd. — Abl. von *Späuzel*; auch bei Martin-Lienh. II 533; Fischer V 1509 (*speizleⁿ*). 1521 (*speuzleⁿ*). Zu den Formen mit *-ei-* vgl. die Anm. zu *späuzen.*

aⁿ-: = *an-späuzen* „VO; Gr"; SchR.; Th; „Z"; „allg." (St.[2]). *Mueter, deʳ Haiⁿrïch hät-mich aⁿg'späuzlet* SchR. Bes. zum Ausdruck der Verachtung oä. *Eso-n-en grüsigeⁿ Mensch mueß-meⁿ a. wie-nen Hund* SchR. *Die Lût späuzleⁿd die Armeⁿ nur aⁿ und vum Gëⁿ ist eⁿkeⁱⁿ Red.* ebd.

ûs-: = *ûs-späuzen* „VO; Gr; Z"; „allg." (St.[2]). — Ûs-späuzleteⁿ f.: = *Ûs-späuzeten* GrValz. (Tsch.).

Späuzler m.: = *Späuzer 1 a* GrCast. (Tsch.). ‚Sputator, Speitzler.' Denzl. 1666/1716. — Auch bei Martin-Lienh. II 553.

Späuzlerî *-ei* f.: = *Späuzeten 1 a*, beständiges Spucken Sch.

Späuzleteⁿ f.: = *Späuzeten 1* GrCast., Ig., Valz. (Tsch.).

Späuzliⁿg m.: Auswurf, was auf einmal ausgespien wird Schw; Zg.

Gugger-: = *G.-Späuz* L (Ineichen).

spauzeⁿ II: Kinder herumtragen GO. (ältere Angabe).

Spĕz, Gᵉspĕz — n.: Spezerei, Gewürz zB. in der Suppe, in einem Kuchen Uw (auch lt Matthys). Vgl. *Spez(i)-Chrämer* (Bd III 815). *Dër Lëbchuecheⁿ ischt chustiger, dëm han-ich's b'reicht mid ᵈem G'spez* ObwSa. — ‚G'spetzwelsch' hieß in ObwSa. der Spezereihändler Andreas Perula, der A. XVIII. aus dem Aostatal dort eingewandert war. ‚Den G'spetzwelschen wurden, weil sie P. Bonaventura einige Sachen zum Einfassen [von Reliquien] gegeben, 9 Gl. 23 Sch. 4 A. bezahlt.' um 1730, ObwSa.

spĕzeⁿ: Spezereihandel treiben GrS. (auch lt Tsch.). *Wir heind früer auch g'spezt.*

Spezer (*-ē-*) m.: Spezereihändler ZO.; Syn. *Spezier(er).* ‚'s Spezers Heich [Heinrich].' Stutz 1854.

Spezerî, *-ei* f., Pl. *-eⁿ*: bes. im koll. Pl. wie nhd. Spezerei(en); heute meist in erweiterter Bed. von festen Kolonialwaren aller Art, Getreideprodukten, Teigwaren u. a. m. Aa; B (lt Zyro ‚Gewürz aller Art, auch Kaffee und Zucker'); FJ.; Gr, so Av., Pr.; Sch; Th; Uw; Z und weiterhin; in Ap; BsStdt und wohl auch sonst (fast) nur noch in den Zssen *Sp.-Ladeⁿ, -War* uä. ‚Die sp-ei (oder) wolgeschmackte ding, species, aromata, vulgus rusticorum specy.' Fris.; Mal.; s. auch *Ge-räuch* (Bd VI 101). ‚Sp-ei s. Gewürz.' Denzl. 1666, ‚aromata, odoramenta.' 1677. 1716. *Miⁿ mueßᵉ iⁿ d' Würst allerlei Sp-ei tueⁿ* B (Zyro). *Sp-ëⁿ (G'würz) nëmend deⁿ G'ruch* (den eigentümlichen Erdgeruch des Murmeltierfleisches)

GrAv. ‚1 lb. 13 ß 6 d. dem selben doctor umb aller sp-ye uff denselben rytt [nach Rom].' 1485/6, Bs. ‚X lb. Tomman dem bulferman umb bulfer und umb ander sp-ig.' 1486, S Rechn. (für die Fastnachtsfahrt der Schwyzer). ‚Und ist uber sollich bruderlich wurtschaft [bei der Abholung Bruder Fritschis] gangen und usgeben [ua.] 16 lib. 12 s. umb sp-y ... 20 lib. 10 s. 6 d. zum Saffran umb sp-y, holz, salz und anders geben.' 1508, Bs Chr. ‚Umb bulffer und negely und sp-y 3 lb. 18 s.' 1529/30, B Blätter 1914. ‚Gienge si [die der Giftmischerei Angeklagte] gan gewalten Wyn und Sp-i darin reichen, gebe ihren den zu trinken, uff das sy sich erbrochen.' 1645, BSa. Chorgericht. ‚[Ein Einbrecher] habe ihme [ua.] gnon schwynin Würst, darin Meyeran gesein, auch Sp-i by 8 Batzen.' 1651, ebd. ‚In der Tat war mir auch die schwarze und gefährliche Kunst eines Pulvermachers höchst zuwider; denn dergleichen Sp-ei hatte ich nun genug gerochen.' UBrägger 1789. S. auch *Galler II* (Bd II 206); *Fasten-Ge-rät, -Ge-reit* (Bd VI 1621. 1638) und Sp. 102 o. Bibl., zur Bereitung von Salben, Wohlgerüchen usw. ‚Ir [der Frauen des Königs Ahasveros] ufmutzen muoßt so vil zyt haben, namlich sechs monat mit balsam und mirren und sechs monat mit guoter sp-y.' 1525/1707, Esther; ἐν τοῖς ἀρώμασι καὶ ἐν τοῖς σμύγμασι τῶν γυναικῶν. LXX. ‚Der Herr sprach zuo Mose: nimm dir sp-y, balsam, stacten, galban und reinen wyrouch ... und mach rouchwerk daruß.' 1525/1707, II. Mos.; ῥᾴδισματα. LXX. Zur Einbalsamierung von Toten. ‚Si legtend in [den toten König] uff sin läger, welches man gefüllt hatt mit guotem röuchwerk und allerleig sp-y, nach apotheker kunst gemacht.' 1525/1868, II. Chron.; ἀρωμάτων. LXX. ‚Da namend sy den lychnam Jesu und bundend in mit lynen tuocheren und mit den sp-yen.' 1524/1868, Joh.; μετὰ τῶν ἀρωμάτων. Als Handelsartikel; vgl. TGeering 1886, 364 ff. ‚N. seit, daß etwenn frömd krämer zuo im komen syen und an im erfordert haben, wie er ein pfund sp-ye gebe, es were dann pfeffer, saffran oder ander solich guot.' 1425, Z RB. ‚N. wart [bei einem Schiffbruch] vil von sp-ig verlorn, kam von Venedig; ein teil neglin und bowelen wart imme, muost man sunnen.' 1462, Bs Chr. In amtlichen Bestimmungen. ‚Wer da kouff zin, der gitt von zwenzig schillingen fier pfennig [Zoll], von pfeffer, zimet, wierouch, lorber und aller sp-ye ouch so vil.' um 1258, AaBremg. StR.; im lat. Text ‚aliis speciebus.' ‚Swer ouch dekein kranwerk oder dekeinen kran oder dekeine wurzen ald sp-ie [gestrichen ‚specie'] Zürich uf den pfragen veil hat oder veil bringet, der sol von hant nicht verkouffen, er habe danne dise [Krämer-] zunft empfangen.' 1336, Z (Zunftordn. der Krämer); vorher ‚specierye.' ‚Allerley spetzrij und kremrij und gürtel ie daz pfunt 2 d. [Umgeld].' 1376, Z StB. ‚Das man alle krämery, gremplery und sölicher gewirb, stachel, isen, salz, ziger, schmalz, sp-ig ... in der statt und nienen anders feilhaben sol.' 1443, Aar. StR. ‚Ob ir [Amtleute] offen valsch buoberye und ander ungerechtikeit mit sp-yen, mit ellmessen, mit gwicht oder andern bösen betrogenen sachen an jeman fundent ...' 1473, L. ‚Ein offen brief den krämern an all mh. amptlüt, welich sy mit sp-y und bulfer finden, das nit hie gemacht ist, denselben das zu nemen.' 1483, B RM. ‚Ain som allerlei sp-y git 1 ßδ [Zoll].' 1524, Gr Mbl. 1927. ‚Von einem roß geladen mitt gemeiner kouffmansschatz, ußgenon saffrat und sp-y, git man zwen betzen [für Geleit und Zoll].' 1539, AaZof. StR. ‚[Für ein Gewerb soll geachtet sein] Handlen mit Specerei, Zucker, Tabac, Jauchten, Pulfer, Blei, Seifen, Öhl, Farbzeüg und was der Specerei anhängig ist.' 1715, Aar. StR. S. noch *Chëch-Silber* (Bd VII 840); *Schütter II* (Bd VIII 1499). — Mhd. *spetîerie* f. aus gleichbed. it. *spezierie* (Pl.), mlat. *speceria, speciāria*, zu lat. *species* (Pl.), Spezereien, Gewürze uä.; vgl. Gr. WB. X 1, 2198/2200; Fischer V 1521, sowie *Spezi I.*

Spezerîer m.: Spezereihändler. ‚Die marchstavel und die speceryer sollent sweren ... die ordnungen, so wir unsern kremern und speceriern geben haben, stät ze haltend.' 1439, B PES.

Spezi I (-ë-) Gl (auch lt St. und St.ᵇ); GrD., L., Pr. (so Cont., Valz.), S., Sch.; U; ZB., O., *Späzi, Speizi* TB., *Spezie(n)* WMü. (-ë-), Vt. (-e-) und lt Tscheinen, *Spēzgeⁿ* GrRh., S.; WMü. — f., *Spēzeⁿ I* (nur in einer RA.; s. u.) GrObS. 1. in GrS.; W tw. nur Pl., = *Spezerī*, ‚Spezerei(en), Gewürze' Gl (auch lt St. und St.ᵇ); GrD., L., Pr., Rh., S.; TB.; WMü., Vt. und lt Tscheinen; ZF., spez. scharfes Gewürz, insbes. Pfeffer ZB., O. (so Bauma, Wila); vgl. *Sp.-Chrämer* (Bd III 815), *-Trucken. Es glitzeret voⁿ Bluest und Glast ... Chammblüemli* [Männertreu], *wie wenn's Spezi wär.* BBecker 1876. A.: *Guet-Tag gib-der Gott, mīⁿs liebs Trīni! Bist auch zueher choⁿ* [in's Dorf zum Gottesdienst]? Tr.: *Ich wär süsch nit choⁿ; aber ich haⁿ müeßeⁿ Spetzi haⁿ.* AfV. (GrL.). *Es Sprätli Spetzi, Pfëffer und Nüᵛg'würz, bi dernäch Ettes z'brüchen*, unter den Vorräten, die für den Aufenthalt auf dem Maiensäß mitgenommen werden. Schwzd. (GrSchs). *Spezjeⁿ under d'Wirst tueⁿ* WMü. *'s Neujör bringt aller Gattiᵛg mit ... Auch Die müend g'nueg haⁿ z'letst am Änd, wo Chës- und Böllenwëeⁿ wänd; zum Träsch* [der Fülle, dem Belag] *wird d'Spezi aller Art so wenig wie der Ankeⁿ g'spart.* CKeller (ZF.). *Heil dir, Helvetia! Suppen und keiⁿ Spezi draⁿ.* KL. (ZF.). *Salz und Sp. Iez weⁱt-si Nüt lieber mögeⁿ weder es par hert-gsottni Äier und Salz und Spezi derzue.* JSenn 1864; s. noch Bd VI 1893 u. *Spezjeⁿ rībuⁿ* W (Tscheinen). *Die Buobun heind jetz guot Sach z'wībuⁿ, schi dorfund deⁿ Meidjaⁿ d'Spezjen nimmeᵛ zerribuⁿ* W (Narrenspruch in einem Bauernspiel). *Spezjeⁿ trägeⁿ* WMü., *Spēzeⁿ chrāzeⁿ* (nach BSG. XI 43 *chrämeⁿ*) GrObS., uneig., ein Kind Huckepack tragen; vgl. Bd III 503 o. *Weld-ir Spezjeⁿ chöifeⁿ?* fragt ein Kind, das ein andres Huckepack trägt WMü. ‚Er [der Storch] vloug uf siner weide vart, da im ein veiziu henne wart; diu wart vil schier gebraten wol, er macht si guoter spezien vol.' Boner. ‚Den Güglinon umb specijen in den rat in der vasten IX ß.' 1376, B Stadtrechn. ‚U. H. R[ät] und H[undert] sint übereinkon, das alle unser kremer, die specie und pulver veil hant, alle iar sont zwurent sweren, daz si guot gerecht pulver machent und veil habend.' 1418, L. ‚6 lb. 4 ß umb fleisch, als man h[err] b[urgermeister] Schwenden schankt; 7 lb. 1 ß um spetzy uff obgenanter schenki.' 1489, Waldm. ‚Wil ein arme kindbetterin nun specy zuo einer kindbett kouffen ... sy muoß den monopolis wol so vil ze überschatz geben, als das bulver wärdt ist.' Zwingli; aromata (Gualther). ‚XII ß um spetzi zu Pfeffica.' 1531, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). ‚Das füllvasten der hohen bischoffen und der rychen carthüseren, die mit kostlichen trachten, gewürzt und spetzyen den glatten und feißten balg nit schmelzend, achtend wir ein schleck und abtöwen der frässery, nit ein rechtmäßig vasten sin.' HBull. 1532 (V.). S. noch Bd VI 800 o. 1334 M. (*Rīs*); VIII 1024 *(under-*

schoppen 2); IX 886o.; Sp. 668u. **2.** von einer ansteckenden Krankheit (zB. Masern) GrNuf. *Das ist en Malefiz, en Cheibe*n *Spezge*n. Aus lat. *species* (s. die Anm. zu *Spezerī*); vgl. ‚Spezi(ch)' bei Fischer V 1521. Die Entwicklung von *Spatzge*n ~ *Spezje*n entspricht der von *Metzg(er)* (Bd IV 623, 627) ~ *Mejeri*; vgl. die Anm. zum Folg. Das BS6. XV 42 angegebene Neutr. widerspricht den sonstigen Angaben für ZO. Zu 2 vgl. *Pfëffer 3* (Bd V 1067). Hieher (?): ‚Felix Ernst genant Speci.' 1609, ZZoll. Taufb.

Spezier B (Zyro); PAl. (Giord.), ‚Spetzger' Gr (ä.Spr.), Spezierer BsStdt und lt Seiler; B (auch lt Zyro); L (XHerzog 1845) — m.: Spezereihändler; ‚speziale' PAl.; Syn. *Materialist* (Bd IV 553). *Die klaine*n *Spezierer.* DMüller 1917. ‚Es fällt mir ein, ob man nicht unsere Briefe könnte drucken lassen, um sie dann dem größern ... Publikum zugänglich zu machen: der Pfister muß sie ins Brod backen, der Wurster in die Würste hacken, der Spezierer muß den Schnupf drein verpacken.' XHerzog 1845. Einen ‚Verein bernischer Spezierer' gab (und gibt?) es in BStdt. ‚Materialisten, Apotheker und Spezierer.' B Verordn. 1826. ‚Speciarius, specier.' Voc. opt. ‚Speziger, spezier(er).' XIV./XV.; dafür lat. ‚apothecarius' (FStaub). ‚URüeffer, spetzger, Sant Martinspfleger' in Chur. 1524, Z Anz. 1911; sein Nachfolger ist ‚kromer.' ‚Daß kain spezier noch krämer im land von hus zu hus gan soll by 1 gl. bus für ein yedes hus, daryn er gat.' XVI./XVII., GrS. LS. ‚Der Spetzger.' 1618, Zinsli 1911. ‚Dieweil täglichs, mit schmerzlichem Bedauren, man sehen und verspühren muß, wie viel Leut und Burgere, sonderlich die Specierer ... Wein, Korn, Käse, Anken, Unschlit, Speck ... wann dieselbigen wolfeil, mit Schwall ... auffkauffen.' BsP Ordn. 1715. ‚Auf selbiger [Stube zum Safran oder Fritschi in Luzern] sind einverleibet Krämer, Specierer, Maurer, Steinmetz, Zimmerleut, Schreiner und Hafner.' Siml.-Leu. ‚Specierer.' 1782/94, AaZof. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2003. Zur Form ‚Spetzger' vgl. die Anm. zu *Spezi I.* Als FN. (?): ‚Albrechts Speciers seligen wirtin.' 1320, Z.

Spezel (-ē-) m.: 1. besonders guter, intimer Freund BsStdt; nach einer Angabe in der ‚Bubenspr.', doch †. *Im Männi sī*n *Sp.* (Seiler). *Ich bi*n *nie anderst uffen* [auf eine vor der Stadt gelegene Anhöhe] *a's mit mine*n *Spēzel Bliggi und Lehmi.* Nat.-Ztg 1922. Mit geringschätzigem Nbsinn: *Das sin*d *zwei Spetzel!* (ASocin). Geliebte(r), Zukünftige(r) BsStdt (einzelne Angabe). — 2. ‚eigentümlicher, unbedeutender Mensch, Sonderling, Original' Bs (Linder). — In Bed. 1 auch bei Fischer V 1521.

Spezi II (in BsStdt; UwE. -ē-) m.: 1. = *Spezel* (Bs Stdt; GWb.; Uw). — **2.** Mitglied der ‚Speziclique Breite', einer Fastnachtsgesellschaft. Bs Fastn. 1927. — **3.** Sachverständiger, Spezialist. *Ich bi*n*, wie g'sait, numme*n *der Sp. für 's Nagelbore*n *und ha*n *mit Negeli*n*schlöh*n *Nit z'tue*n, sagt ein vom Staat angestellter Arbeiter. DMüller 1926 (BsStdt). — **4.** Schüler der Spezialklasse für Unbegabte BsStdt; vgl. das Folg. — Bei Gr. WB. X 1, 2201 in Bed. 1; vgl. auch ZfhM. V 114.

Spezi III (-ē-) f.: Spezialklasse für unbegabte Schüler. Bs Fastn. 1927.

speziâl: a) besonder(s). Als subst. Adj.: *Das ist näbes Spezials für mi*ch, schmeckt mir besonders gut, von Speisen und Getränken ArK. Adv.: *Si sind sp. gueti Früud* SchSt. (Sulger). — b) spez., gut befreundet, intim ArK.; Gl; GrD., Pr., V.; GWb.; UwE.; nur präd. *Mer sind sp.* GrD. *Die Zwei sind scho*n *lang (guet) sp. mit-enand* GrV.; GWb. *Nid um vergëbi*n*s ist das Tüsi*n*g Menndli bi dier und bi Vilne*n *se guet im Schild* [Bd VIII 733o.] *und guet sp. sogär mit Höhe*n [Hochgestellten]. Schwzd. (GrSchs). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2201, zu b Fischer V 1521 (unter *Spezial 2*). b wird von unsern Gewährsleuten durchweg (auch in der Verbindung *guet sp.*) adj. aufgefaßt; zu adv. *guet* bei Adjj. s. Bd II 544 (unter 5, 3).

Speziâl I m.: eine bes. gute Sorte Wein GRh. *Das ist minn Sp.*, diesen Wein trinke ich bes. gern ArK.

Speziâl II f.: eine 1807 in Luzern aufgestellte Kommission, welche mit der Werbung und Versendung der 18000 Soldaten, die die Schweiz Napoleon zu liefern hatte, betraut war; amtlich ‚Spezialkammer' (FStaub). *In der Sp.*, unter ihrer Amtung, zu ihrer Zeit.

speziëll: wie nhd. wohl allg., doch nicht volkst. Scherzh. auch etwa (so stud. und weiterhin) *spezinëll. I*n *dëm spezinëlle*n *Fall.* L Tagbl. 1899.

Spezies, in Ndw lt Matthys *Spēzis I* (in Bed. 1), *Speze*n *II* (in Bed. 4): 1. Art, Gattung GrPr. (Kuoni 1886); Ndw. *Das ist e*n *schlechti Spēzis vo*n *Lite*n Ndw (Matthys). — **2.** *‚di 4 Spezies*, früher, in der Rechenkunst' Gr (Tsch.) und weiterhin. Mit deutscher Endung: ‚Den rechten waren grund der 5 spezien, das sind underscheid der edlen kunst aritmetic.' 1541, B (Rechenbüchlein). — **3.** von ausgeprägten Geldstücken. ‚Da Einer dem Anderen uff ein halbs oder ganzes Jahr umb Species grober Sorten ein Handtgeschrift gibt oder guldene und silberne Pfand hinderlegt, ... sollend die Sorten dem Ußlichner widerum in Specie erleit werden.' 1622, FHaas. — **4.** Zahlung Ndw (Matthys). — **5.** scherzh. für Geld B (Zyro). *Sp. ha*n, begütert, reich sein. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2203/4: Martin-Lienh. II 553 (in Bed. 4); Fischer V 1522 (auch in Bed. 4).

spezifiziere*n*, Ptc. *spezifiziert*, in Ndw lt Matthys und in der ä. Spr. auch *g'sp-t* (*-d* Ndw; UwE.): wie nhd. Aa; Bs; Gr und wohl allg. in der Amts- und Geschäftssprr.; bes. im Ptc. Etw. *g'sp-d säge*n*, schrībe*n Ndw (Matthys). *Er müend-mer's sp-t gē*n AaF. *E*n *sp-ti Rëchni*n*g*, ‚Das die stat Colne mit in die richtigung gezogen werde mit ußgedrukchten und sp-ten worten.' 1475, Bs Chr. ‚[Der Vogt soll] daß mynen herren mit gsp-tem underscheid berichten.' 1586, Z RM. ‚Artigkel [im Hof- und Landrecht], so nit dermaßen düttlich und clarlich ußgefüert ald gesp-t ...' 1588, G Rq. 1906. ‚Soll die Khundschaft sambt und sonderlich mit gesp-ter Zahl der Namen und Person vor Stab und Recht anzeigt ... werden.' 1623, AaZof. StR. Es wurden aus den Höfen Bernang und Balgach, welche der Regierung die Huldigung nicht leisten wollten 7 ‚specivicirte' Männer in Verhaft behalten. 1676, JGöldi 1897. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2204; Fischer V 1522.

spezifizierli(ch): Adv., = *spezifiziert* GrPr., lt Tsch. allg. ‚Da ich ... Sölliches [eine nächtliche Erscheinung] an sonderbaren Orten ordenlich und sp. beschriben.' RCys. ‚Empfang und Ausgaab ... sp. einschreiben.' 1755, U LB. ‚Mit einer sp-en Vermeldung ... was er ... außzurichten vorhabe.' Anh. 1603/29. ‚Zwen Morser und ein Petard vermög einer sp-en Rechnung ... zalt den 18. Okt.' 1625, Z Anz. 1924. S. noch Bd IV 1886 (*Läuffers-Bott*); VIII 812 (*Bluemen-Schīn*); IX 1493u. 1541 (*Salz-hūs-Schrīber*).

Speze*n* III, Spezis II s. *Spoz.*

ent-speizen s. *ent-spräuzen.*

spitz (bzw. *-ei-*), bei MRuß einmal ‚ge-spitz' (s. u.): wesentl. wie nhd.; Syn. *spitzig.* ‚Acuto' PAl. (Giord.). 1. in eine Spitze, übh. ein stark verjüngtes Ende zulaufend. a) von dreidimensionalen Dingen. ‚Sp-e hölzli',

uneig.; s. Bd II 1248o. (NMan.). *Es sp-es Mässer* B; S; vgl. *Sp.-Messer* (Bd IV 464). *Es isch't-em jetz, wie wenn-em Öpper nes sp-es Messer in 's Hërz g'stößen hätt.* JReinh. 1907. S. noch Sp. 233 M. (1314, Z StB.). ‚Die *Platthauwen* ist vorn *sp.*, dagegen am *Öri hinder* etwa 25 cm breit.' Bärnd. 1922. ‚Der *sp.* Angel trägt entweder einen glatten *Spitz* oder *Widerhöggli*.' ebd. Von Schiffen; vgl. *Sp.-Nauwen* (Bd IV 881), *-Schiff* (Bd VIII 370). ‚[Das Urner Flaggschiff war] gar ein groß gespitz eichen schiff.' MRuss. S. noch Bd VIII 370u. Am ovalen Faß unterscheidet man die *sp-en Siten* von der *flachen*. Bärnd. 1922. Ein *Süffel* war dafür bekannt, daß er den *Schwänkchübel der sp. Wëg an d's Mül g'setzt het.* ebd. Von Kleidungsstücken; vgl. *Sp.-Hüben* 2 (Bd II 954), *-Huet* (1583, L Bühnenrodel; 1780, BSa. Chorger.), *-Chappen 1* (Bd III 396), *-Schueh* (Bd VIII 485) usw. ‚Der dreieckigt sp-e, vorn in die Höhe ragende Hut' des Gr Oberländers. Schweizertrachten; vgl. *Drï-Spitz*. Von natürlichen Gebilden. So von Steinen, Felsen, Bergen. ‚[Die ‚Gasse' in BTwann] nunmehr mit *g'schlagnen (g'schlagnigen) Steinen b'setzt*, wie vormals nur mit *sp-en Steinen (Chisling)*.' Bärnd. 1922. ‚Ein ring mit einer sp-en dimmant.' 1525, Bs Ref. ‚Zween sp. vels(en).' 1525/30. 1596/1638, I. Sam.; ‚spitzig(e).' 1589. 1667/1868. S. noch Bd II 1833 *(Jäger-Hitz)*; III 649 *(Chlimsen)*. Von Bäumen. Die *breit* und die *sp. Linda*. Bärnd. 1908. ‚Spizze bouma.' Notker. ‚Uffhinwert biß an den sp-en birbom, da der marchstein by stat.' 1473, ZWth. Von andern Pflanzen (bes. mit Bez. auf die Blätter; vgl. b). *Der sp.* (oder *rot*) *E(n)zïän* (BGr.), *sp-i Jenzenen* (BG.), *Jenzelen* (LE.; Obw), Gent. purp. *Sp-er Federich* (Bd I 679), *Wegerich* (Aa; BGr.). Plant. lanc.; vgl. *Sp.-Wëgerich*. ‚Ein gut Wundtrank zu machen: nimb Petterlesamen ... sp-en Wegerich [usw.].' A. XIX., BSi. Arzneib. *Sp-i Schnëggenhüsli*. Bärnd. 1922. *D's schwarze* [Huhn] *leit-se* [die Eier] *ganz ganz länt-schochte, schiergar sp-e*. ChrReichenb. 1916. Von Teilen des tierischen und menschlichen Körpers. Alle Felchen zeichnen sich aus durch *den sp. Chopf und das chlïn Mül*. Bärnd. 1922. ‚Sp-er schnabel'; s. *üs-höleren* (Bd II 1157). *Sp-i Horn* W; s. *Mutten I* (Bd IV 571). ‚Die Fischentaler kenne man am sp-en Gesicht.' Z Chron. 1902 (ZUster); oder zu 2a? *En sp-i Nasen* B; S; gilt bes. bei weiblichen Personen als Anzeichen böser Gemütsart. *Esö nen sp-i Nasen! wie-nen grader Strich*, bemerkt ein Knabe, eine Stadtjungfer musternd, die ihm zu seiner Enttäuschung kein Geschenk mitgebracht hat. JReinh. 1917. *Spitzi* (*spitzigi* L) *Nasen, sp-es Chinn, wont der Tüfel mitten drinn* B (KL.), *hocket gwüß der T. drinn* L, *Spitznas übli Bas, sp-es Chinn böser Sinn*. Sprww. 1869; vgl. *Spitznas und Spitzchinn, was Tüfels steckt drin?* BR., ferner Wander IV 725. 728. *Es sp-es Müli machen*, vor Frost, aus Eßgierde usw. Aa (H.); vgl. *sp. lächlen*, ‚sozusagen mit gespitztem Munde, spöttisch' S (JReinh.). *Sp-i Finger*, uneig. 1) mit *sp-en Fingeren* irgendwo hinein *längen*, nur mit den Fingerspitzen, behutsam B. Vgl. Gr. WB. X 1, 2630. — 2) mit Bez. auf ein stechendes Kältegefühl in den Fingerspitzen. ‚Naßkaltes Wetter [im *Wümmet*] gibt von den kalten Beeren spitze Finger.' Z TB. 1931 (ZHöngg). *Di alti Muätter Turote pit irnen sp-en Fiäßn ist zëhin Jär im Himmel g'sin und hed mum aben miäßn*, Kinderreim. Lötschen 1917; sonst meist *langen F.* ‚N. dicit, daz er ein sach mit eim sp-en bertli, was frömd.' 1412, Z RB. Von Spitzblattern. *Die sp-en Blateren*, = *wildi Bl.* (Bd V 204) B; U; dafür *Sp.-Blateren* BO., so Haslib. Vgl. auch *Sp.-Eiß* (Bd I 532), *-Rüd* (Bd VI 624). — **b**) von Flächenhaftem oder so Gedachtem; s. schon o. Der Tennboden wird mit dreierlei eigenen Holzbrettern, der *sp-en*, *runden* und *breiten Tennplahen* festgestampft. Bärnd. 1904. Die *Schnellbëren* ist entw. *g'viert* oder *sp.* [dreieckig]. ebd. 1922. *Es sp. z'sämen-g'leits Papïr*. SGfeller 1911. ‚Ein tusent spitz oder gefiert ziegell umb 4 lb.' XVI., AaBremg. — **2.** a) dünn, mager, vom menschlichen Körper Aa (H.); Bs; B (auch St.[b]); so E., Hk., R. und lt Zyro; L (auch St. und St.[b]); Ndw (lt Matthys ‚schmächtig, mager im Gesicht'); W; Zg (St.[b]); vgl. *spitzen II*, *Spitzling*, auch *Spiß 2b* (Sp. 553 u.). *En sp. G'sicht* Bs, *sp-i Baggen* Aa (H.). „Ein sp-es Mädchen L", *en sp-es Chind* W, *es g'rings sp-es Chindli* BR. *Allewïl wißer und sp-er isch't's worden und het g'hüestelet*, eine Kränkliche Bs. *Fleisch und Schmutz brüchen die* [Männer] *nid vil anz'häichen, besser z'sp. weder z'feiß*. SGfeller 1919. *D'Schrïber sind g'wönlich sö sp., si chönnend's mit-emen Sëssel g'machen*, brauchen keine breite *Stabëllen*. ERöthelin (L). *Sp. drïnluegen* [aussehen] Aa (H.). Von andern Dingen. *Es sp-es* (‚dünnes') *Fädeli* BR. ‚Im sp-en Neu [Neumond] soll man nicht düngen, sonst steigt der Mist mit dem Gras auf.' DGemp. 1904. ‚Rette N., es [das zu ‚roßbaren' bestellte Holz] were zuo sp. und sölte im nützit.' 1463, Z RB. Insbes. von Pflanzen; vgl. *Sp.-Gras* (Bd II 797). Verkümmern die Halme, so daß nur die langen, schmalen Blätter halbwegs aufragen, so redet der Mähder von *sp-em* Gras als von *Muscher*. Bärnd. 1925. *Dicks oder sp-es Farrenchrüt*. ebd. 1908. Bauernregel: *Moritz macht's Chorn sp.*, am 22. September (Mauritius) sollte alles Getreide (Korn) bereits keimen, seine rötlich-grünen Spitzen zeigen Aa F.; L. — **b**) *en sp-i Schïben*, ‚eine perspektivisch klein scheinende entfernte Scheibe' Gl (Leuz.); heute abgelehnt. — **3.** scharf, genau. a) *en sp-er Schutz*, Spitzschuß; s. Bd VIII 1705 M. (WLö.). Dazu *sp. chon*, gerade von vorne auf den Jäger zukommen, vom Wilde. Jägerspr.; vgl. Behlen V 658; Gr. WB. X 1, 2635 (‚spitzig' 5 b); anders Bärnd. 1925, 187. ‚Es komme mir wohl, daß er eine so gute Flinte habe, welcher er auf fünfzig Schritte einen Hasen, auch wenn er sp. gegen ihn käme, anvertrauen dürfe.' Gotth. — **b**) scharf, von Tönen, sprachlichen Äußerungen in ihrer Wirkung α) auf die Sinne. *Teuf im chlingeltörren Boden chirbschind d'Heinimüggel sp.* Zyböri (L); ‚schrill, in den denkbar höchsten Tönen.' — β) auf die innere Empfindung, das Gemüt, stechend, verletzend, (spöttisch) abweisend Aa (H.); Bs; B; Gl; GrV.; L; vgl. *Sp.-Red* (Bd VI 539); *-Wort*. *Sp-i Reden füren* Aa (H.). *(Einem) sp-en B'scheid gën* B. *Er het mir numen sp-i Wort g'gën und bin-ich doch im vollen Rëcht g'sïn*. ebd. (AvRütte). ‚[N. habe] mit ... M. gekartet, der im nun [nur] vil sp-er worten gäbe.' 1472, Z RB. ‚Hete er die Widmeren ... uffs dritmal biten lassen, daß si in irer matten ein mädli meigen und ine mit dem synen güetlich faren lassen weltind, weliches sy nit tuon wellen, sonders ime allwägen sp-en bscheid geben.' 1574, Z Horgen. *D's Tresi ... hed eso sp.* [zum *Hannes*] *g'seit*: ... [Nachher:] *Der Hannes hed ... der Wäspistich g'spürt*. JJörger 1918. *Ich han halt müeßen warten, gïb't's* [ein Mädchen] *sp. und pökt umen*, auf einen Vorwurf. EBalmer 1923. *Churz und sp. het jetz d'Tanten Marie befolen* ... ebd. ‚[Dr. Eck] hat etlich spiz widersprich an sinen bischof von Eistet widern Luther geschriben.' Ansh. — γ) pers. gewendet, „spröde, stolz oder vielmehr sich stolz benehmend L" (St.[2]). —

c) von dem Vermögen, der Funktion *α)* der Sinne. *Ich g'sehn denn noch grimm sp. nach lut mīnem Elter und sp. g'hërren tuen-ich oich noch,* rühmt sich eine Alte. Lötschen 1917. *Dërnäch denn so bi-men leiden Gügerli* [Öllämpchen] *en lieben längen Äbend sp. luegen, fascht d'Augen ūs,* beim Nähen. Emmentalerbl. 1917. — *β)* der geistigen Kräfte. *Wenn-men sövli sp. nachenluegen welt, so ... wär denn villicht noch Mänger,* dessen finanzielle Verhältnisse ungesund sind. Gotth. ‚Wie sp. sie die Sache auch überschlug, ins Klare kam sie nicht.' ebd. Bes. in der Wendung *es sp. nën (mit Öppis, Einem)* B, so Be., E., G., Hk., Twann; GrObS.; L; S; Obw; WVt. *Dër nimmt's sp. mit Einem* BBe. ‚Im Vorbeigehen könne er sich beim Brunnen waschen, und mit dem Kämmen nehme man es bei ihnen nicht halb so sp.' Gotth. *Men nimmt's nid so grūslech sp.,* mit dem *Mëß* bei der Rekrutierung. B Hink. Bot 1912. ‚So wenig man es früher mit dem Maße der Grundstücke sp. nahm.' Bärnd. 1911. Bei gegenseitigem Vertrauen ist es nötig, daß man im Rechnen *enand nit uf d'Finger lueg,* es nicht so *sp.* nehme. ebd. 1922. *Het-er mir nid anen'bängglet, ich sig es Chalb? Wenn-ich's welti sp. nën ...?* RvTavel 1929. S. noch Bd VI 1208 M. Mit best. Obj.: *Das Verbott mueßmen nid so sp. nën, das isch für d's g'mein Volk.* RvTavel 1931. *Sp. (uf's Sp-ist) (ūs)rëchnen, schätzen* B, so E.; S. *Ich bin frō, mueß-ich nid eso sp. rëchnen, es wein öppen all Lüt* [auch die Bettler] *g'lebt han.* SGfeller 1925. *Er chönn sīner Tochter mit größer Nōt, in Allem uf's Sp-ist ūsg'rëchnet, nit mër a's 30 Chrōnen Hūrätsguet mitgën.* BWyss 1863. ‚Sp-e sinne', scharfer Verstand: ‚Der selbe keiser Adrianus was hocher sp-er sinne und vast wol redent.' Streil. Chr. ‚Sp-e conscienz': ‚Dyn sp-e conscienz ußrüt, Gott bgärt dyns herten läbens nüt', zu Einem, der den Freuden der Welt entsagen will. JKolross 1532. — **d)** von Personen, erpicht auf Etw. PPo. — **4.** a) knapp, kaum oder eben noch hinreichend, von Maß und Gewicht, Raum und Zeit Aa (H.); B, so E., Hk., Lau., R., Sa., Si. und lt St.; „VO"; GrAv., Rh., S.; PPo.; S; TB.; Uw; U. *Es sp-es Mëß, G'wicht* B, so Hk., Sa.; GrNuf.; UwE. *‚Du gibscht-mer numen sp-es Mëß,* du missest mir doch gar spärlich zu, gibst mir nicht volles Maß' B (AvRütte). „Es ist ein sp-es Pfund, wiegt knapp ein Pfund, oder: das Gemäß ist sp. genug, dh. so kümmerlich, daß es nicht mehr Abbruch erleiden mag B; Vw; Zg." *Van dā an* [seit der Begegnung mit einer Hexe] *est ünse Heimchue ergaltet und Zit van 14 Tagen hätse bem Donder numen en sp-e Halbe* [Milch] *g'gën.* ChrReichenb. 1916. *Es sp-es Çhelli* (B), *en sp-er Chratten* (Ndw) *voll.* Von den betr. Gefäßen: ‚1694 wurde verordnet, daß Becher und Maß im ganzen Land ... gefeckt und die, welche zu sp. sind, zerschlagen werden.' AKüchler 1895. *Sp. sīn mit Eppis* (zB. Geld, Heu), knapp, kümmerlich damit versehen sein BR. Man soll *d's Mës nit z'sp. nën,* zB. beim Zuschneiden des Werkstoffes B. Adv.; Syn. *blōß 4 b α* (Bd V 157). *Sp. und bloß* BLenk. *Sp. en Chratten voll* Ndw. *Sp. d's Mëß* GrNuf., *drī Ellen* U. Bei Vben auch i. S. v. kärglich, kümmerlich. *Sp. mëssen, wägen* B (auch mit Dat. P.); GrRh., S. Wo die Köchin *mit dem Chüejer het Hatz g'han, er heig z'sp. g'mëssen.* JBürki 1916. *Sp. chochen, hirten, han. Es isch gäng Sachen assē* [genug] *und nie sp. g'chochet.* RGrieb 1911. *Si hirtend sp.,* geben den Tieren kärgliches Futter Obw. *Dër häd auch sp., trūw-ich,* knapp (Milch) GrAv. *Sp. lëben (müeßen)* BO., Sa., *umgān* PPo.; TB., *abbüßen müeßen* PPo. *Si* [auf einem schlecht rentierenden Bauernhof] *sölle grüslich sp. lëben,* schmal durch müssen. AHeimann 1913. *Es gōt sp. zue,* ‚geizig' Aa (H.). [Der Meister] *het-mer's schier z'sp-es g'macht,* hat mir einen fast zu kärglichen Lohn gegeben BSa. (AvRütte). *Ganz sp. deckt's,* das Dach GrS. *Ich han chönnen eso sp. uf den Fueß trëtten,* zB. beim Erklettern einer Felswand GrSpl.; vgl. c. Zeitlich. *En sp-i Stund, es sp-es Stündli* B; Uw. *Sp. drī Wuchen* Obw. *Ich hän sp. g'mëssen* (GrS.), *han d'Zit z'sp. g'rëchnet* (B), habe die Zeit (zu) knapp bemessen, bin fast zu spät auf den Zug gekommen. *Er bringt d's alte und d's neue Brōt* [das Brot alter und neuer Ernte] *sp. z'sämen* B. *Das geit sp. z'sämen,* sagt Einer, der fast zu gleicher Zeit zwei Geschäfte erledigen soll. ebd. Bei einem Nomen ag.: *en sp-er Zaler* UwE. — **b)** von Kleidungsstücken, eng anliegend und kurz BE., G., S.; L. Von Hemdärmeln; vgl. ‚Spitzärmel' bei JHeierli 1928, 67. Das *sp-e Hemdli,* Frauenhemd mit engen und kurzen Ärmeln, im Gegs. zum *witen H.* mit ‚nach hinten gefalteten und im übergeschlagenen Teil steif gestärkten und geplätteten Ärmeln'. Bärnd. 1904. *‚Under dem Chuttli* trugen die *Bürischen* das *sp. Hemdli,* während im Sommer das *Fëckenhemdli* seine ... Ärmelbauschen wie ausgespannte Flügel *(Fëcken)* frei zur Schau trug.' ebd. 1914. *D'Frauenhömdlenı sīn ... fur ūs'zogen z'chon oder in den Brīten z'chon, witi* (weitärmelig, bauschärmelig), *fur im Chuttli z'chon darggägen enggi oder sp-i.* ebd. 1911. *Es wërschafts Pürenmeitschi im Chittelbrüstli und sp-en Hemdli.* SGfeller 1911. Von Hosen; vgl. *Sp.-Hosen, -Hösler* (Bd II 1697). *Mīns Erst sind Mannen frank und frei ... mīns Zweut hed allmig g'schlotteret; doch jetz ... träid's Einer sp., der Ander lang und Menger wīt und Menger drang,* Charade *(Schwīzerhosen).* JBHäffl. (Alpenr. 1812). ‚Alt und junge Mannspersonen [sollen] sich einesteils der wyten, großen, biß uff die Knüw hinab hangenden Hosen, andersteils dann der gar zu kleinen, engen und sp-en, ungestalten Hößlinen, so nüwlich uffkommen ... gänzlichen abtun.' B Mand. 1628. *Sp-i Horfart,* Hoffart, die sich im Stoffverbrauch auf das Nötigste beschränkt, ‚am geschmackvoll und gediegen einfachen Anzug Freude hat.' Bärnd. 1911; Gegs. *breiti H.* — **c)** mit Bez. auf einen (äußersten) Punkt; von zugespitzter, gefährlicher Lage. „Sp-e Anwag, wenn man [beim Heben einer Last] mit dem Hebel nur knapp eingreift, um ihm desto mehr Gewalt zu geben; lange Anwag das Gegenteil BO." (St.²). *Der sp. Tag.* „Zum sp-en Tag, à la pointe du jour, mit Tagesanbruch BO." (St.²). *Er het g'wartet bis zum sp-en Tag, bis's 'taget het* BSa. (Zyro). *En sp-er Wēg,* schwindlig WV. (FGStebler 1921). Etw. *sp. richten.* ‚[Geschickte Mäusefänger] wissen eine *Mīsen-* oder *Müsenzanga* ... mittelst *sp.* (knapp) eingeschobener *Steinlinen* so *sp. z'richten,* daß die Maus in der Regel *flugs ... īngeid.*' Bärnd. 1908; vgl. *blößenlich richten* (Bd V 160 o.; VI 383 u.). Alles *ganz sp. richten,* ‚ganz knapp, aufs Äußerste, zum Kippen' GrS. *Sp.* gehen, auf einem Felsrand weit hinausgehen GrNuf. Unsinnlicher. *'s ist sp-es,* auf dem Punkt, nahe daran. *Z'letscht chömmen due noch die Bourbaki; denn isch't due anfangen sp-es g'sīn, dass-mir hätten sëlber der Chrieg überchon.* B Dorfkal. 1882. ‚Jetzt ist es allweg sp-es, daß wir Schweizer mit unsern badischen Nachbarn ... in ernsten Konflikt geraten.' B Volksztg 1907. *Es ist sp-es mid Eppis,* mit Bez. auf strenge, genaue Verordnungen, die man leicht verfehlt BR. *Sp. ist's g'standen,* noch knapp haben wir das Heu unter Dach gebracht GrAv. *Dā*

isch't's sp. zueg'gange^{n}, heißt es, wenn ein Steinschlag hart an einem Bergsteiger vorbeigegangen ist B. Unklar: ‚Ist bis uf SAndristag [1604] schön Wätr bliben und trochen, aber überall sp.' Ard. 1572/1614, 199; mit Bez. auf einen Witterungsumschlag? — Ahd. *spizzi*, mhd. *spitze*, auch *ge-spiz*; vgl. Gr. WB. X 1, 2562/8; Martin-Lienh. II 554; Fischer V 1555; VI 3155, zu Bed. 2 auch MHöfler 1899, 663. Am geläufigsten (doch nicht unter Ausschluß des syn. *spitzig*) scheint unser W. im Westen und Süden (Aa; B; F; VO; Grsw. Walsergebiet; S; W) zu sein; jedenfalls tritt es im Norden und Osten vor *spitzig* heute völlig zurück. Über *sp.* in ONN. s. die Anm. zu *Spitz*.

vor- UwE., sonst für- (bzw. *-i-*): nach vorn spitz zulaufend; bes. von Dingen, die von einem Ende zum andern allmählich dünner werden, zB. von Baumstämmen, Stangen udgl. BR.; FJ.; Schw; Ndw; UwE. (Gegs. *glich-bäumig* Bd IV 1252); ZG; ZBül., auch von keilförmigen Brettern BGr. (Syn. *schäub-zügig*), R. — gâch *gäh-*: was (bei breiter Basis) schnell in die Spitze läuft, so von einem Tannenbaum GlEngi.

nädle^{n}-: spitzig wie eine Nadel. ‚[Die Diplomaten der Entente haben] üsem Ländli die jämmerliche Schmier [im Juni 1917] angereiset ... Die ist so usg'spitzt und fyn mit nadlenspitzen Fingeren gefädelet worden, daß der alt Geißböckeler [der Teufel] viel zu ehrlich wär gsy darzu.' Emmentalerbl. 1917. *Von der Waldegg hër het's g'rëgnet und der Wind het nödle^{n}spitzi Tröpf in's G'sicht g'jagt.* JReinh. 1917. — Vgl. Gr. WB. VII 256.

Spitz I (bzw. *-e¹-, -eę-*) m., Pl. *Spitzę*, *ę-* B, so Sa.; FJ., S.; GrHe. (neben *Spitz*), ObS., Rh. (neben *Spitz*), S.; PPo.; W, so Turtm., sonst meist unver., Dim. *Spitzli* (auch *-eli, -ili*), *Spitzi* BLau., als **m.** in Bed. 2 b α Bs; B, Spitz II f. (s. Anm.), *Spitze^{n} II* f. seit XVII. unter gemeinspr. Einfluß, *Spitzi* f. BStdt (s. Anm.): wesentl. wie nhd. Spitze.

1. spitzes, übh. stark verjüngtes Ende von Dingen. allg. ‚Fastigatio, der spitz.' Fris. ‚Die (der) Spitz, spiculum, cuspis, mucro.' Red. 1662. ‚Der Spitz eines jeden Dings, das sticht, aculeus.' Denzl. 1666/1716. a) entspr. *spitz 1a*. α) als unselbständiger Bestandteil. *De^{r} Spitz von-ere^{n} Zigarre^{n} abkluppe^{n}.* ATobler 1909. *Mier händ de^{n}* [Reb-] *Stickel alli Spitz ab'broche^{n}* GrMai. S. auch *Holz-Spitel* (Sp. 617). An (stechenden) Geräten. *De^{r} Spitz und 's Füdli^{ch}* [Bd III 1027] an einer Nadel Z und weiterhin. An einem Nagel: ‚[Welcher in seinen Gütern oder Lehen hagen will] der soll auch gegen den Straßen den Haag machen, also das Einer das Etter, das ist den Spitz vom Haagnagel abhauen [fehlt 1867], verbissen und auf das Seine kehren solle ...; deßgleichen sol ein Jeder in seinen Güöttern in seinen Hägen auch den Spitz des Haags [Hagnagels. 1867] auf das Seine kehren, soweit sein Haag gehet.' Ndw LB. 1803. 1867. An Sense, Sichel. Man soll *mē mit der Hamme^{r} mēijen weder mit de^{m} Spitz.* Bärnd. 1911; vgl. *stupfen*. ‚Das nieman sol husen ußerthalb etters; duots aber ieman, der sol uff den first stan und sol mit dem rechten arm griffen under dem lingen und sol das har in die rechten hand nemen und sol ein sichlen nemen by dem spitz in die lingen hand, und also ver, als er wirft, also ver sond sin hüener gan.' ZFäll. Offn. XV. An der Pflugschar; vgl. β. ‚Der sp. am wägyß, dens aratri.' Fris.; Mal. ‚Dens vomeris, Sp. am Pflugeisen.' Denzl. 1716. An Feder, Griffel, Bleistift. *Der Michel ... hed eister mit sī^{ne}m Rollihegel der Griffel g'spitzt, der Spitz ab'broche^{n} und birem g'spitzt.* JJörger 1918. S. noch Bd IX 1577 o., sowie u. An einem Szepter: ‚Do trat Esther (her)zuo und rüeret den spitz des scepters an.' 1589/1755, Esther; dafür 1525/30 ‚die spitz', seit 1772 ‚die Spitze'; summitatem virgæ (Vulg.). An einem Pfeil; s. Bd III 1349 u. ‚Spitz [1677 auch, 1716 nur ‚Spitze'] eines Gewehrs, mucro.' Denzl. 1666/1716; s. auch Bd IX 1079 M. An Messer, Schwert uä. *Fallt Ei^{ne}m es Mässer us der Hand und es blībt mit de^{m} Spitz uf de^{m} Bode^{n} stō^{n}, so bedütet's Glück* BsL. ‚N. dicit, daß si den spitz von dem messer vand vor der kamertür.' 1404, Z RB. ‚Er wol wüste, daz sin degen am spitz stunz were.' 1484, ebd. ‚[N. schwört] das er kein gewer by im welle tragen ... dann allein ein clein brottmesser on ein spitz.' 1524, Bs Ref. ‚Der spitz eines yeden dings als an einem mässer, schwärdt oder geschnittnen schribfäderen, mucro, cuspis, acumen.' Fris.; Mal. ‚Wo sy in würtshüsern essend, keerend sy [Gauner als Erkennungszeichen] den spitz gegen inen an messern.' 1546, Gr Mbl. 1924. ‚Wie ime der stich ... uf der rechten syten hinusgangen sye der gstalt, das man den spitz gesächen.' 1561, B Turmb. ‚Zu eußerst an dem Spitz [eines Messers].' 1723, KNLang. S. noch Bd IX 2198 o. An Schiffen 1) der vorderste Teil Ap; B, so S., Stdt und lt Zyro; Gl; Th; Z; Syn. *Schnabel* (Bd IX 1063 u.). Über dem Boden breitet sich die *Büni* vom *Schöß* nach dem *Spitz* oder *Schnurfel* hin. Bärnd. 1922. *Im Spitz vorne^{n}* B (Zyro). ‚Schild-Hannes hockte im Spitz.' RvTavel 1909. S. noch Bd VIII 372 M. *(Nider-wässer-Schiff)*. 376 u.; IX 1318 u. 1421 o. — 2) am Hinterteil SB. ‚Zu usserst uff dem Spitz des hinderen Teils [des Gallions di Santo Marco] was ein schöne Laternen gesteckt.' Z Gesandtschaftsreise 1608. Von den beiden Enden eines länglichen Brotlaibs FTaf. An Kleidungsstücken. An Schuhen. Im Gegs. zum *Ab-satz*; s. Bd VII 1527 M. (auch Ap). Bes. = *Schnabel 2 c* β (Bd IX 1064 M.); s. schon *Spitz-Schueh* (Bd VIII 485) und vgl. *spitzig*. ‚Er [Kläger, ein Schuhmacher] sye uff der meister stuben komen; da habint im die meister ze trinkint botten und under dem, als er trunken habe, da habe im N. sin spitz an sinen schuochen abgehowen.' 1459, Z RB. ‚[Ein Schuhmachergeselle habe zu einem Schuhmacher gesagt:] Lieber meister, ich hab daheimen drü par spitz zuo füllen; welte er im schicken, daz er im die fulty. [Ein andrer anwesender Schuhmacher habe dazu bemerkt:] ja, er [der Geselle] könde das selbs nit.' 1486, ebd. ‚Als Türing von Eptingen vor der schlacht [bei Sempach] sinen 4 sünen die spitz an den stiflen abhüw, da verwundet er den jungsten, das er an eim zehen bluotruns ward.' HBrennw. Chr. Diese seit M. XIV. aufgekommenen Spitzen wurden später gesetzlich auf bestimmte Maße beschränkt oder gänzlich verboten. ‚Satzungen und ordnungen ... von der langen sp-en wegen an den schuochen.' DSchill. B I 46 ff.; dazu Bd VII 1715/6 die Stelle aus dem B StR., mit der Ergänzung: ‚Es söllent ... die frömden hantwerksknecht sollich spitz oder zuo kurz cleider fürrer nit tragen.' ‚Man sol richten und nachgan, als ettlich meister schuochmacherhantwerchs die spitz zuo lang gemacht hand. B. seit, er habe meister JWaldman und Hannsen Waser zuo lang gemacht die spitz.' 1473, Waldm. S. noch Bd VIII 70 o. 444 u. (wo mehrere Belege). An Kopfbedeckungen, die nach oben (vgl. *Gugel II 1* Bd II 155) oder seitlich spitz auslaufen. ‚Rot hüet, schwarz hüet und die flach, breit, der drit zwen spitz am huot uftreit', von päpstlichen Kriegern. NMan. ‚Alda [in der Markuskirche zu Venedig] wird ouch des herzogen huot mit einem spitz wunderbarlich gemacht ... zeigt.' 1545, Z TB. S. noch *Beckel-Hüben* (Bd II 953), ferner *Drī-, Zwei-Sp.* An einer Kapuze; s. *Hals-Chappen* (Bd III 390). An Gebäuden,

bes. Türmen. ‚Ich rat, wir setzend den adler uf den spitz des großen turns, damit daß inn Karly und all sin volk gsächen mögend.' Haimonsk. 1531. ‚Der oberst spitz und gipfel (oder first) eines gebeüws, fastigium.' Fris.; Mal.; s. auch *Helm* (Bd II 1204; auch Fris.). ‚Ein hohen Turm [näml. des unvollendeten Berner Münsters] sach ich inmitz, hat sonst nit gar ein hohen Spitz.' Myric. 1630. ‚Wann ewer Ieder [auf der Heimkehr von der Synode] ... ansichtig wird an synem Kilchenturn des obersten Spitzes.' JJBreit. 1633. S. noch Bd VIII 487 M. Auch von dem keilförmig, in eine Kante auslaufenden Endstück eines Balkens; s. *an-schiften* (Bd VIII 416) und vgl. *Spitz-Chüssi* (Bd III 531). — Von natürlichen Spitzen. Fels-, Bergspitze B, so Gr., Si. und lt Zyro; Gr; GO.; SNA. und weiterhin; „allg." *Si sīn bis uf den Spitz* [gestiegen] B. *D'Gredīng üf gägen den Spitz üf* GrS. *Bald dernach hed d's Tomalhoren mit sīnem obersten Spitz in der Abentsunnen 'glitzeret.* JJörger 1920. ‚Morn wil ich uff des bühels spitzen stan ... Mose aber und Aron und Hur stigend uff den spitz des bühels.' 1525/30, II. Mos.; 1589/1707 beidemal ‚spitz'; κορυφή. LXX. ‚Am ersten tag des zehenden monats sahend der bergen spitzen härfür.' 1525/30, I. Mos.; 1589/1638 ‚spitz'; 1667/1772 ‚Spitze'. ‚Der spitz oder die scherpfe eines felsen, murex acutus; der spitz (oder gipfel) eines bergs, iugum.' Fris.; Mal. ‚Der da leit den grund der erden, schuoff ouch das wilde meer, die spitz der hohen bergen.' BGlett. 1564. ‚[Der Pilatus ist] vast hoch, allso daß es sich von unden uff den Spitz in die 6 Stund Fuoßwegs betrifft.' RCys. (Br.). ‚Der höchste Grad, des Spitz biß in die Wolken gad.' 1618, Zinsli 1911. ‚Gipfel oder Spitz (1666 auch ‚Spitze') eines Bergs, vertex, iugum montis, apex.' Denzl. 1666/1716. ‚Wann wir nur anfangen gegen der Spitzen [des Berges] kommen.' JJUlr. 1731. S. noch Bd IV 1095 o.; VII 158 u. 1461 o.; IX 2278 o. Neben Sinnverwandtem. *Er ist über Berg und Spitz* GW. *Dürch derüf ist-er, was hest was gībst, wie wenn er noch uber Spitz und Grät welti.* SM. 1914 (GrNuf.). *Flack us, flack us uber alli Spitz und Berg üs! Schmalz in der Pfannen, Chorn in der Wannen* ..., aus einem beim Scheibenwerfen gesprochenen Fruchtbarkeitssegen. KL. (GrPr.). ‚Alle gredi richtig hinuff byß uff den obersten spyzen oder grat des bergs.' 1563, Vertrag zw. UUrs. und Disentis. ‚Den höchsten Spitz des Bergs [der Rigi] namsent sie die Culm, das ist ... ein Gibel oder Spitz.' RCys. S. noch Bd III 411 o.; IV 578 u. An (stehenden) Bäumen, bes. Tannen, Wipfel GrAv., ObS., V.; TB.; Syn. *Spitzling.* S. auch *Schleiffling* 2 (Bd IX 148). Auch ‚ein Stück Holz (zB. *Schübel*), welches vom obern Ende einer Tanne herrührt und wegen seiner Jungheit und Fettigkeit weniger solid ist' AaBb. (FStaub). An andern Pflanzen. *D'Geißen chaflend all Spitzli vom Gras ab* ScHR. ‚Bricht man einem *Nägeli* den *Spitz* ab, bekommt man Wunden, daß man nicht mehr gehen kann.' SV. (BBiel). ‚Der außerst spitz wie an dörnen, käfen, ettlichen blättern und wurzlen.' Gesn. 1542. ‚Der spitz an eim blat, als am stächpalmen, distel usw., aculeus.' Fris.; Mal. ‚Spitz und Dörn, die man Christo dem Herren truckt auf sein Haubt.' FWyss 1697. ‚Arista, die spitzlin am äher.' Fris. 1541; ‚Spitz am Ähre.' Denzl. 1666/1716. *Spitz* heißt der oberste dünne Teil eines Roggen- oder Weizenhalms, vom letzten Knoten bis zur Ähre, wo der gelbe Überzug fest auf dem Halme haftet und sich nicht abstreifen läßt; er wird zur Herstellung von Hüten verwendet AaF. An Bohnen ZNeer., O.; vgl. *Bögg 3b* (Bd IV 1084). Am Samen des Steinobstes. ‚Wie aber die Stein im Setzen sollen gekehrt werden, der Spitz obsich oder undersich oder auch flach, befinden sich mancherlei Meinungen.' Rhag. 1650. S. noch Bd VII 158 u. ‚In eine Spitz zulaufende Schnecken.' JHScheuchzer 1716. Am Ei. ‚Der spitz an einem ei, cacumen ovi.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Diser [der Kopf des ‚hüenlins'] keert sich gegen dem spitz im ei.' Vogelb. 1557. ‚Nimm ein nöuw frisches Ei, mach vornen dorein ein Löchli am Spitz.' Z Rezeptb. um 1700. *Spitz oder Gupf?* (Aa; Sch; Th; Z) oder *Spitz uf Spitz und Gupf uf Gupf* (Aa tw.; ZO., S.) wird beim *Pöpperlen* (Bd IV 1421), *Tüpfen* oder *Tütschen* mit Ostereiern gefragt; s. Bd II 391 M. Ebenso: *Welcher welcher will Spitz Gopf üs?* ATobler 1901/2. S. noch Bd IX 399 M.; Bärnd. 1904, 599. *Und d'Bueben rüefend: Ganz und Spitz! Wër's g'wünnt, dër hät's, wëm's lät, dër gibt's.* RBrändli 1887 *('s Österfest).* Ähnlich beim Spiel mit einer in der Faust verborgenen Nuß; s. Bd II 391 M. *Spitz, Gupf oder nëbentsich?* ScHR. *Säg iez uf den Tupf: was han-ich, Spitz ächt oder Gupf? 's ist Gupf, säg-ich! Nein lueg, 's ist Spitz; du zalst es Nüßli, liebe Fritz.* KFisler 1915 *(Wie's bi-n-eus am Bërchtelitag zuegöt).* S. noch Bd VI 500 M. Bildl.; s. schon Bd II 391 u. *'s hed-mich doch e par Möl Spetz ond Gopf öber* [*g'non*, überschlagen], auf beeistem Weg ApWalz. *Uf Spitz und Gupf sīn*, aufs Äußerste gespannt ZStdt (Dr vMuralt); vgl. *uf Spitz und Chnopf* unter 1 a δ. An der Himmelskugel; vgl. *Nord-, Süd-Spitz.* ‚Polus, der angel oder spitz des himmels, der auch cardo genennt wirt.' Fris. An Körperteilen. *Minn Schatz hed en Nasen schön z'mitten im G'sicht, er moss schülich Acht gën, dass der Spitz nüd abbricht.* Ap VL. 1903 (ApI.). ‚Am spitz der nasen.' XIV./XV., Arzneib. ‚Der sp. an einem schnabel, rostri acies.' Fris.; Mal. — β) als mehr oder weniger selbständiger Bestandteil; überleitend zu 2a. ‚Ein Bergstock *mit-emen īsigen Spitz b'schlagen*.' Bärnd. 1922. ‚Eichene Brügel ... welche der Büchsenschmid mit eisernen Spitzen und Zingen beschlage.' 1682, ZBirm. Bes. von Spießeisen (= *Spieß 1b* α Sp. 568) uä. *En Andrer nimmt* [zur Bärenjagd] *in größter Hitz d'Halparten vun der Wang und putzt-eren den rostig Spitz.* S Kal. 1858. ‚Der spitz an einem spieß, hastæ acies.' Fris.; Mal. ‚Spiculum, spießeisen und der gleichen spitz.' Fris. ‚Bim Spitzen halt'et ewer Spieß!' Kommando. JLLav. 1659; ‚bei dem Spitz.' E. XVII. ‚Spitz an Picquen; Picquen mit eisernen Spitzen.' 1732, Bs Zeughausinv. ‚Schweinsfedern, haben oben und unten eiserne Sp-en.' ebd. S. noch Bd VII 168 u.; IX 1569 o.; Sp. 561 u. An einer Fahnenstange: *Er het ... mit sīnem alten Schwizerfanen mit dem vergulteten Sp. dasumen g'wät.* EBalmer 1927. ‚Der eiserne Stift unten an der Spindel zB. der Obstpresse, der in ein eisernes Grübchen des untergelegten Preßbalkens greift, damit derselbe Balken weniger ausgleite und der Druck gleichförmiger geschehe' Ap(T.). S. auch *Chlimsen* 2 (Bd III 649; auch bei Mal.). Die Pflugschar am ‚Vorpflug', ein mittels einer Tülle vorn am Scharbaum *(Leist)* befestigtes massives spitzes Eisen, womit der Boden durchstochen wird GrSays (B.; lt Tsch. in GrHald., Trimmis *Spitzīsen*); am ‚Nachpflug' heißt sie *Schüflen*. An einem Ständer, Dreifuß, die spitzen Füße; vgl. *Drī-Sp.* ‚Ein clein liechtstöcklin mit drig spitzen.' 1525, Bs Ref. (Inv. der Kirchenzierden zu SPeter). An Fußangeln. ‚Murex, ein sunderlicher meerschnägg ... sein schaal het etliche spitz gleich wie ein fuoßeisen, welches darvon den nammen hat.' Fris.; vgl. *Drī-Sp.* ‚Alte Granaten mit

Spitzen [mit Fußangeln gefüllt?].' 1662, Bs Zeughausinv.; s. Z Anz. 1913, 245 Fußn. An Sturmhaspeln, die Widerhaken zum Erklettern von Mauern: ‚886 isener Spitz an Sturmhäspel.' 1634, Bs Zeughausinv. γ) vom Schmied (wieder)hergestellte Spitze bes. am *Spitz-Isen* als Werkzeug des Steinhauers und Maurers (Bd I 545), in den Belegen aus BHarms wohl dieses selbst; vgl. *(üf-) spitzen*. ‚Item IV lb. umb ysen weck und sp-en und anders, so zu Homburg an der cisternen verbrucht ist.' 1472/3, BHarms 1910. ‚Item CXX lb. XVII ß dem murwerch von sp-en, umb quadern ... und umb anders geben.' 1507/8, ebd. 1913. ‚Item XVIII lb. VIII ß geben dem murwerk umb spitz, salz, holz und fur tagwen ... dem brunwerk umb unslit, moschyn ror, spitz ... und stiffel.' 1516/7, ebd. ‚Dem schmid von Baggwyl von 1060 spitz, so er den steinhauweren gmacht, tuot von jedem spitz 1 d., an pfennigen 4 lb. 8 ß 4 d.' 1571/2, BFrienisb. Amtsrechn. ‚N., dem Schmid zu Küßnacht, lt Zedel zalt für 170 Spitz, da nur 4 Murer 5 Tag gearbeitet, 32 ß — ist ein Schand.' 1688, ZZoll. (Tageb.). S. noch Sp. 243 M. — δ) in RAA. ‚Den sp. bieten', urspr. vom Schwert, Spieß oä. Eig., mit ‚gegen': ‚[Auf dem Heimweg ‚von der kilwi'] stalte sich Käßman uff der höhe daz wasser ze lösen, und stüende an der halbarten; in dem keme Küechler zuo im; da butte K. den spitz an der halbarten gegen Küechler und hette die halbarten also still.' 1509, Z. Uneig., mit Dat. P., wie nhd. die Spitze bieten BLau. ‚Sie söllen sich ... dergestalt halten, das sie dem Feind allezeit den Spitz pietten können.' VFriederich 1619. ‚Daß er [Luther] sich endtlich resolviert, dem Papst ... den Spitz zu b. und die Sach ... zu einer allgemeinen Religionsverbesserung ... zu verleiten.' Hott. 1666. ‚Einem den Spitz b., ultimam necessitatem alicui denunciare.' Hosp.; ähnlich bei Denzler 1677. 1716. S. noch Bd IV 1861 o. *Den Spitz chēren*, zum Gegner werden L (Ineichen). ‚Sp. oder Knopf', eig. Spitze oder Knauf (des Schwertes); s. *Chnopf 1 d* (Bd III 747). ‚[N. will] söllicher unerberer vergweltigungen ... ab sein und ain mal mit gedachtem apt mit sp. oder knopf hindurch khomen und entschaft machen.' 1540, G Stiftsarch.; vgl. JSG. 38, 50*. Anders (zu 1 d) *Sp. und Chnopf*; s. *Chnopf* aaO. Dazu noch: ‚So ist doch das der allerhöchst artikel ... der uns zu warhaften christen machet ... darin der spitz und knopf unserer gerechtigkeit und säligkeit stadt.' OWerdm. 1552. — **b)** entspr. *spitz 1 b*; s. schon o. An einem Schild: ‚Und sach man verre schinen ... ab des schiltes tach von golde ein strimel, diu brach von obnen ab unz in den spiz.' Reinfr. An Bannern. ‚Der [Pannerherr König Sauls] sol ein paner haben ouch von daffet ... ußgschweift mit einem spitz.' 1593, L Bühnenrodel; ähnlich 1597, ebd. An Kleidungsstücken, = *Schnabel 2 c α*; s. Bd IX 1064 M. Am Mond: ‚Cornua lunæ, die Spitze des Monds.' Denzl. 1716. Im Gelände; vgl. auch die ONN. in der Anm. ‚Angefaar by einer mil ob Chum [Como] teilt sich der see in zwen spitz, der ling reicht bis gen Legg [Lecco] ... der ander gen Chum.' 1545, Z TB. 1927. Ins Wasser vorspringende Landspitze. ‚An dem selben end ouch ein burg ... was, das aber nuo zuo unsern ziten ist genempt zuo Spietz, das als vil ist als ein spitz in den see.' Stretl. Chr. ‚Herzog Thassel ... hat die stat Passow gebessert ... und an das werlicher und gegner ort, namlich in den spitz des zamenfluß der Tuonow und des Ins, verendert.' Vad. ‚Am Gestad des Seews gat ein Spitz Landts gleich einer halben Insul in den Seew hinus.' Cys. ‚Bei dem Spitzen des Cappuziner Closters [in GR.].' 1655, Absch. ‚Eins an dem Gestad des Sees [bei LSurs.] auf einem Spitz Land gestandenes Schloß.' Leu Lex. Entspr. von ins Wasser vorspringenden Bauten. ‚Sol der abgefiert spitz diser landtvesti oder arch [an der Rheinbrücke zu AaRh.] uß dem Ryn mit gehouwnen quaderstucken so hoch als die quader im turn gefüert ... werden und demnach ... das oberteil des abgefurtten [!] spitzes ... mit mursteinen der pruggen eben uffgemurt werden.' 1545, Z Anz. 1891; vgl. zur Sache SBurkart 1909, 104. 113 f. ‚Cornu portus, der vor zuosamengeend spitz oder winkel an einem meerhafen.' Fris. An Flußinseln. ‚[Zg möge bewilligen, daß Die von L bei den Höfen Stadelmatt und Wonhüsern] wo sich die Rüß ... in zwei Ströme trennt ... und sich widerum unten an einem langen Schachen vereinigt, oberhalb gegen Sins den Spitz dieses Schachens um Etwas abgraben ... dürften.' 1599, Z (Regest vom E. XVIII.). ‚Comorrha ligt am Ende oder Spitze der Insel Schütt und wird zu beiden Seiten von der Donauw beflossen.' JJRed. S. noch Bd IX 305 M. (1601, Z). An Grundstücken uä. *Im Spitz vom Exzierfēld, wo d'Boumreihen vor dem Stadttor z'sämenchömen*. RvTavel 1913. *Dā isch doch in dēm Spitz niden, wenn-men vom Schloß in d'Sträß aben geit, es bravs Hüs.* ebd. 1927. ‚Eines herrn von Eisidlen zwing und bann gangind über des Guggers loch hinab und über des Müllers spitz hinab.' 1464, Schw Rq. (SchwReich.). ‚Winickers acher ... gelegen zuo Strengelbach, einner sytten neben füerendt an Uollin Houwdenschilts güetter, zuo der anderen an einnem spitz an die straß.' 1569, Aa Zof. ‚[Die Grenze zw. B und L] soll gahn ... in N.s Eggmatten, allda im Spitz derselben ein nüwer Stein, mit unser beider Stetten Wappen zeichnet, gesetzt ist.' 1618, Aa Rq. 1922. ‚Die Stadt Chur ligt an einem weiten ... Grund in Form eines Dreiangels, dessen breitere Seiten gegen Haldenstein, das einte Ek gegen Trimmis, das andere gegen den Berg und der Spitz oder Hof gegen Schanfiker Tal schregwerts hinein gerichtet.' Sererh. 1742. — **c)** bei einer Ordnung, Reihe. α) Spitze einer Schlachtordnung. ‚Der spitz oder die vorderist ordnung unsers zeügs, exercitus nostri acies; den spitz der ordnung gegen dem feind richten, dem feind in die augen ston, dirigere frontem.' Fris.; Mal.; ‚in frontem statuerat ferratos, hat sy zeforderst gestellt oder fornen an spitz.' Fris.; ‚cornua in prælio, die spitz und flügel einer schlachtordnung.' ebd.; Denzl. 1666 (‚die Spitze'). ‚Es sint keck gesellen ... die do vornan dran wellen in strites spitz oder in sturm.' 1475, Bs Chr. ‚[Die gegen Grandson vorrückenden Berner und Freiburger] funden da ... die von Schwitz an dem spiz und anfang der vygenden.' PvMolsheim. ‚[Die eidgenössischen Knechte] ordnotend die büchsenschützen an spitz und zugend ... an die Lumbarder mit einnem redlich angriff.' Edlib. ‚[Rottmeister der Stadtwache zu den Belagerern:] Wenn endet üwer stolzer pracht, wer hat sich vor so mußig gmacht? Der stell an spitz sich vornen dran.' JMurer 1559. — β) insbes. von der keilförmigen Schlachtordnung (cuneus), wie sie von den Eidgenossen im XIV./XV. angewendet wurde (vgl. zur Sache vRodt 1831 I 186 und bes. WOchsli, ‚Der Spitz als Angriffsform in den Schweizerschlachten' in der Schwz. Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1902, 1 ff. mit weitern Belegen); dann auch Schlachtordnung, Schlachthaufe übh. (im Folg. von der speziellern Bed. nicht scharf zu trennen). ‚Ein spitz, das ist ein kriegsordnung oder ein hauffen

fuoßknächt, die vornen spitzig und hindenauß ye lenger ye breiter wie ein holzwegken, cuneus.' Fris.; Mal.; ‚cornu (cuneus. 1716), Spitz in der Schlachtordnung.' Denzl. 1666/1716; s. auch *spitzig*. ‚Es fuogte sich, daß si [der König von Frankreich und der Herzog von Burgund]... mit einandren striten woltent, und ordneten beid wider einandern ir spitze der lüten.' Stretl. Chr. ‚Do nu ... die vordren [die Eidgenossen bei Grandson] ... allweg zuo inen und uff sy trungen mit einem ordenlichen und hüpschen spitz.' PvMolsheim; fehlt bei DSchill. ‚Ha ha, und du [Karl von Burgund] bist geflohen, du, der da bishar die spitz diner vynden hast alle durchridtten.' AvBonst. 1477 (Abschr. des XVIII.); qui hactenus omnes adversantium acies transmigrasti. ‚[Die Verbündeten bei Murten] ratschlagotten ... wie man den strydt wolt ordnen und in was gestalt, wie vil spitzen und der spitzen houbtlüt ... sin sölte.' ebd.; qua forma, quot bellatorum acies et acierum rectores. ‚Do lüff einer von Ben Jamin uß dem spitz und kam gen Silo.' 1525/30, I. Sam.; ‚auß der ordnung' 1589/1868; ἐκ τῆς παρατάξεως. LXX. ‚Einen sp. machen.' ‚[Die Armagnaken] hatent einen spitz gemacht ... das sy den werent zwischent uns und die stat kumen.' 1444, Bs Chr. ‚Die dry huffen [des Herzogs von Burgund vor Grandson] schluogen zuosammen und ward ein huff und machtent einen finen spitz mit ytelichen kürisseren.' 1476, ebd.; vgl. dazu AHaffner 1577, 48; Wurstisen 1580, 449; JMüller SG. V 26. ‚Gar ordenlich machten sy [vor Ragaz, 1446] ein spiz und ordenotten ze vordrest ein ritter vom Stein.' DSchill. B. ‚Der reisig züg der macht die spitz, darzwüschent geordnet die büchsenschütz; und do si zuohin kamen, die spitz die tet sich vornen uf.' ebd. (Lurlebatlied). ‚Man macht gar bald die spitzen, die ritter für, die fuoßknecht an der siten; do fieng man an ze striten.' MZoller (Murtenlied). ‚Die Chaldeer machtend dry spitz.' 1525/30, Hiob; ‚drei hauffen' 1589/1868; κεφαλὰς τρεῖς. LXX. ‚Mit dem spitz fëchten' uä.; s. Bd IX 915 u. — γ) (heute wohl meist *Spitzen* f., bei RvTavel auch *Spitzi* f.) in weiterm S. wie nhd. *Dem Chämbel sölli-men's nüd in Übel nën, daß-er* [beim Umzug der Zünfte] *alliwīl am Spitz rīten möcht; er seig-sich halt g'wonet, auch in der Politik immer z'vorderst z'sīn.* Jahresbericht der ZZunft zum Kämbel 1928/9. ‚Also kart yederman von Juda ... wider umm und Josaphat an dem (ihrem) spitz.' 1525/1755, II. Chron.; seit 1772 ‚an ihrer Spitze'; Ἰωσ. ἡγούμενος. LXX. Unsinnlich. ‚Pfuch der schand dem, der hie [wenn Gott zum Streit ruft] ... nit für die schäfflin fürhin an den spitz tringen wölte, so sin herr stat und zuoficht!' Zwingli. ‚Das ist gwüß ... das, wo sy [die verfolgten Gerechten] sich nit verschetzt, ee den tod ze erlyden weder vom rechten abzetretten, das sy sich lassend abfüeren und uß vorcht das recht verlassend; darumb so muoß das verschetzen sin selbs ... ze vordrist ann spitz oder aber man wirt flüchtig.' ebd. (‚an Rat zu Memmingen'). ‚Sihe, mit uns ist an dem spitz Gott und sine priester.' 1525/96, II. Chron.; ‚Gott ist mit uns zuo vorderst daran.' 1638/1772; ἐν ἀρχῇ. LXX. ‚An (in) den sp. stellen.' ‚Darumb hab ich dise schlußred in spitz gestellt.' HBull. 1531. ‚[Luther hat 1519] die gruntveste epistel des unuberwintlichen Pauli zuo den Galathern ... harfür an spiz gestelt.' Ansh. ‚Diewil in [Luther] Gott also an den spitz vornen gestelt.' Kessler. ‚Seinen Nachbahren an die Spitz zu stellen, ihme die Gefahr auff den Hals zu walzen.' Gespr. 1632. *Und z'hinderst der Hilferen* [Ilfis] *bis z'vorderst am Spitz : wenn Einer zwei Schätzili het, so steiter in der Mitz* [Mitte]. KL. (LE.). — **d**) ganz allg. = das Vorderste (s. schon im Vor.), Höchste, Äußerste, Letzte. In uneig. Wendungen und RAA.; vgl.: *Er ist im üsserstẽ Spitz ussen*, physisch, ökonomisch ApK. ‚[Jesus Christus] ist der aller lutrest spiegel, in dem da widerglestent alle tugent, mit dem man komen mag zuo dem spitz oder zuo der höchi des aller volkomnesten schowens.' Waldregel 1425. I. S. v. äußerster Punkt, Kippe: ‚Wo ehrliche Handtwerksleute ... durch Unglück um das Ihrige ... kommen ... und also gleichsam auf der Spitz, Neigung und Fahl stehen, daß ... sie bäldest dem Almosen aufgeburdet ... werden müßten.' AKlingler 1693. *Sp. und Chnopf*; s. unter a ð. *In alli Spitzli usen (ïnchen)*, voll und ganz, bis ins Einzelne, Kleinste B. *Er heig noch grad nie ën sō-nen schickigen und in alli Sp. usen anstelligen Lërbuel g'han.* Loosli 1921. *Er kennt-dich und weiss, daß de chaischt wërchen und dïn Arbit versteischt in alli Sp. ïnchen.* HZulliger 1925. *Wie in d'Spitzli g'stochen* S (Schild), *in alli Spitzli (usen) g'stochen (sïn)* B; S, gewandt, geschickt zu Allem, ‚in allen Sätteln gerecht'; Syn. *ūs-ge-spitz(le)t. Es Bürschtli, wie in d'Sp. g'st., es macht's in allen Teilen rëcht.* Schild 1879. *Der Hinderbodenpür ischt Einer von den witzigsten und von den abg'richtetsten, en g'wintereter und in alli Sp. g'st.* RGrieb 1911. *Ich wölt nid sägen, dass-mer* [wir Bauern] *öppen grad b'sungerbar fïn und in alli Sp. g'st. sïg[in].* Loosli 1910. *Bi g'meinen Lüten dienen, die numen eins Meitli vermögen, wo denn in Alles inen söt, Allen der Schuehwüsch sïn, den Chatzen nachenputzen, den Hüeneren d'Eier grifen mueß und doch denn in alli Sp. g'st. sïn söt.* Gotth. ‚Was hätte sie davon, wenn ihr Christen [der Sohn] in alle Spitzen gestochen wäre und in Allem der Erste, und er wäre dann wüst gegen sie?' ebd. S. noch *ūs-ge-spitzt.* ‚*Er ist nid in alli Sp. g'st.*, dh. nicht raffiniert, gegenteils etwas einfältig.' Bärnd. 1904. *Er het nit 'brücht obenüsen g'lert und in alli Sp. g'st. z'sïn.* Schild 1866. Mit *wërden, tuen. Wo-n-ich z'Schuel bin, dā sïn-mer noch nid esō in alli Sp. usen g'st. worden.* Loosli 1910. *In der Stadt het's ang'fangen* [mit der Abstumpfung des Gefühls für die urchige Ma.]; *dā hein-si wöllen afahn in alli Sp. usen g'st. tuen; d'Jümpferli reden afen eso fïn und artig.* Bund 1920. — **2.** a) spitzes Ding. α) spitzes Messer, in der Verbindung *Spitz und Hegel* [stumpfes Kindermesser], = ‚Beides, was sticht und was schneidet' L (Ineichen). — β) ‚keilförmiges Werkzeug zum Graben' Aa (H.). — γ) Spitzeisen des Steinhauers; s. unter 1 a γ. — δ) i. S. v. *Spiß*: 1) von *Spiß 1 a α* (Sp. 550) in der RA. *Er lāt(-em) den Spitz nüd anbrünnen* AaZein. (s. Bd VII 987 o.); ZLunn., Wl. *Bränn der den Spitz nüd öppen an!* gib wohl acht ZO. (beim Kartenspiel gebraucht). — 2) Dim., = *Spiß 1 b β* (Sp. 551 o.) ZNWen. *Spitzli* müssen aus frischem (Reb-)Holz gemacht sein, sonst geben sie dem Fleisch einen schlechten Geschmack. — 3) = *Spiß 1 c β* (Sp. 551 u.); s. *Pflungg* (Bd V 1249; bildl.). — ε) kleinere Schieferplatte, die z. Ü. vom *Viereggen* [rechteckige Platte] spitz ausläuft GlS. — ζ) Spitzkugel. ‚Man sol meister HMurer ... 17 d. von sp-en ze Rinegg und ze Bernang.' 1405, G Seckelamtsb. (wiederholt); s. G Mitt. 35, 123. — η) auf dem eigentlichen Trottbaum aufliegender kürzerer, dünner, beidseitig spitz zulaufender Balken AaEff. (RLaur). — ϑ) (Dim.), = *Spitz-Bëcher* (Bd IV 967), ‚Spitzkelchle' (Z Anz. 1929, 287). ‚Von tribner Arbeit vergulti Spitzli mit dem Hartmann- und Studer-Wappen, so der alte Herr

selbsten gemacht.' 1673, L Inv. eines Münzmeisters. — ι) von Körperteilen. 1) vom Schwert des Schwertfisches; s. Bd IX 432 u. (Fischb. 1563). — 2) männliches Glied, bes. von Knaben Aa (H.); Bs (Seiler); B (Zyro); SchR.; Syn. *Schnabel* 2 *d* (Bd IX 1064 u.). *Vatter, Muetter, Jakob, Fritz, Bibeli Bibeli Nabel Spitz,* Kinderreim SchR. (Meyer); vgl. *Nasen-Sp.* ‚Spitz, das mennlich glidle an knäblinen und jungen kinden; gib mir den spitz; ich wil dir den spitz außhauwen, testiculi.' Mal. Von Tieren: ‚[Es solle Hasen geben] welche das männlich glid, das ist den spitz, habind und aber junge tragind; hasen mit männlichem glid, spitz und hoden.' Tierb. 1563. — **b**) von Lebewesen als Trägern spitzer Körperteile α) wie nhd., Spitzhund Aa (H.); Ap (T.); BsStdt (*Spitzi* m.); B (bei Gotth. auch *Spitzi* m.); L; Sch; Th; WLö. (FGStebler 1907); wohl allg.; Syn. *Spitz-Bummer* (Bd IV 1255 u.), *Spitzer. Spitzi, kumm!* BsStdt. ‚Ich hetzte hinter dem Tennstor hervor unsern Spitzi auf sie [vorbeigehende Fremde].' Gotth. ‚Sogar unser Spitz, dem ich öfters von meinen Weggen gegeben hatte, ließ von mir.' ebd. S. noch Bd VI 24 M. ‚Wer wie ein spitz mich hört und wachet vor mim hus all täglich tag.' GVögelin 1534; ‚beatus qui audit me et advigilat ad fores meas quotidie' (Melanchthon); vgl. Prov. 8, 34. — β) Name für Rindvieh L, Kühe GrV. (*d's Spitzli,* wegen der spitzen Ohren); UUrs.; WUlr. (wegen der schlanken Gestalt lt PAmH. 1880), für Ziegen ApI. (ATobler 1905). — γ) Name kleiner Fische. 1) kleiner Hecht (im Gegs. zu *Schnäbeli* Bd IX 1064 u.) ThErm. — 2) halbgewachsener *Albock* (Bd IV 1127) BThunersee; vgl. Türler 1895, 5. ‚Es söllen die am Thuner sew und wellich daselbs fischen wellen, dhein netz so eng bruchen, das die halbgewachsnen alböck, die man nempt spitz, gefangen werden.' 1510, Liebenau 1897; vgl. ‚Spitzalbock' (Bd IV 1127 M.). Unsicher: ‚Swer dehein spitzun under albellen hat, der git 3 ß [Buße] und ein sneise roetellin umb 4 den. und ein sneise spitzen umb 2 den. bi 3 sol. [Buße].' äL RB.; s. noch *Schneisen* (Bd IX 1335). — **c**) als koll. Pl. (*Spitz* bzw. *Spitzą, -ę*) Aa; Ap; PPo.; Sch; Th; U; Zg; Z, vielfach im Dim. (*Spitzli, -eli,* auch *Spitzleni*) AaF. und lt H.; Ap; Bs; B, so E., G. und lt Zyro; GrHe., Pr.; L; TB.; Uw; Zg; Z, auch als koll. Sg. (*Spitz,* seltener Dim.) Aa F.; Ap; Gl; Sch; Th; Z, in Bs; GrPr. und jünger auch sonst unterschriftspr. Einfluß häufig *Spitzen* (Pl. und Sg.): wie nhd. Spitze(n), aus Fäden, Zwirn von verschiedenen Stoffen gewirkter oder durch Besticken von Stoff hergestellter, mehr oder weniger durchbrochener und gemusterter, am äußern Rande dem Muster entsprechend in Spitzen, Zacken oä. auslaufender Besatz; vgl. die Zssen. *Baumwelligi Spitzli; sudig Spitz* AaF. *Schoni, fini Spitz(li)* oder *e(n) schöner, finer Spitz* Sch; Z usw. *Mir weid hinecht nuch der Spitz fertig machen.* JHefti 1905. *Spitz(li) häggle[n]. Rī rā rix und fix, d'Meitli chaufend Spitz, d'Buebe[n] gond in's Wirtshüs und trinkend all'i Gleser üs.* KL. (SchBuch). ‚Deß N. Döchteren umb Spitzli zalt Pfd 16 ß 2 ... Anneli Leeman gäben umb Spitzli Pfd 1 ß 12.' Guler 1624. ‚Spitz und Schnüer'; s. Bd IX 1297 o. und vgl. *Spitz-Schnuer* (ebd. 1309 o.). *Spitz und Bändel* (Sch; Z), *Bündel* (Ap; -ö-). *'s Pflegers Rösi tuet üfwarten in der Stadt ine[n]; es ist esō e[n] b'scheide[n]s, ein-fachs Ding g'sw., iez trait's nur noch Sp. und B.* Messikommer 1910. [Wenn ein dem Kindesalter entwachsenes Mädchen auf den Jahrmarkt geht] *so lät's denn ... d'Döcketli stä[n]; es chrömlet denn B. und Spitzli und Schueh und schilet den artige[n] Herrlene[n] zue.* Usteri. *E[n] Spitz am Bändel;* s. Bd IV 1335 M. ‚[Der ‚Duochgewirb' der Brüder NN. solle] in folgendter Ohrnu[n]g bestohn, alß namblichen ... Schürletz, schwarze, seidene Bandt, der gleichen Spitz und Gallonen ... Solle auch der gemeinen Wahr hiernach folgendte Stuck zuogehören, als namblichen ... Faden, Gahrn, Spitz, Schnüor, Gallonen.' 1697, AaMell. StR. ‚Allerhand Blätz, Brodierfaden, schwarz und weiße Spitzlin, Band, Seiden.' 1763, GSchännis (Inv. der Äbtissin). S. noch Bd IV 842 M. 1335 o. Verwendung; s. auch unten die obrigkeitlichen Mandate. Zum Ausputz von Wäsche- und Kleidungsstücken usw. *Spitze[n]* an Decken und Leintüchern, *Spitzli* (weil kleiner) an Hemden GrP'r. (Tsch.). *Früener hät-me[n] vil mē g'höggleti Spitz g'seh[n] weder iez, a[n] der Wösch, a[n] de[n] Līntüecher, ja sogar a[n] de[n] Tablar i[n] de[n] Wandchäste[n]* [s. u.] *hät's öppe[n] g'ha[n]* ZHorgen (ISuter). ‚Spitz an Kleidern, patagium denticulatum.' Denzl. 1666/1716. Bes. an Frauenkleidern. *Si hät Spitz und Bändel an irem Chleid* SchR. *Mei[n], Die gi[b]t's nobel! Die hät Spitz und Falbele[n] an irne[n] Rocke[n].* ebd. *D'Aarauer Meitschi händ Stefeli a[n], aber vergēbe[n], 's het Keini kei[n] Ma[nn]; si tüend die Röckli mit Sp-e[n] garniere[n] und tüend die lustige[n] Bueben verfüere[n].* KL. (AaAar.). *Ich han ei[n]mōl e[n] Schächteli g'ha[n] und dri[n] isch[t] es Röckli g'sī[n], es chlī[n]s chlī[n]s vo[n] Side[n] und mit Spitzli dra[n].* ebd. (ZgOÄg.). An Hemden, Hosen. *Spitzą am Hemli* der Weiber PPo. *Es schmals Spitzli ist artig amene[n] Chinde[n]hämpli* ZHorgen. *'s gōt e[n] Maideli der Rī[n] ab, 's het so schöni Höseli a[n] und so schöni Spitzeli dra[n].* KL. (BsL.). Am Männerhemd: *D'Brust ist ... oppa gägen 18 cm höji mitsant de[n] Sp-e[n] oder Spitzlene[n] g'rēchnet ... D's Manne[n]hömmdli hie het rechts und linggs i[n] der usseriste[n] Reihe[n] Spitzleni va[n] Fäde[n] g'chnüpft und a[n]g'nēit.* Bärnd. 1911 (BG.). An Hauben, Hüten Aa; B (Zyro); vgl. *Spitz-Hüben 1* (Bd II 954 o.), *-Chappen* (Bd III 396 o.), ferner *Ören-, Roß-hār-Sp. Es Hüetli mit Spitz und Bändel(i) drüf,* in einem Kinderlied; s. Bd VI 742 u. (auch Sch; ZBül., O.). ‚Habe sy in diserm Huß einen Mann im Hembd mit einer sametinen Kappen und wyßen Huben mit Spitzen dorüber zum Fenster ußhin schauwen gesehen.' 1662, Z. ‚[Das Weib eines Taschenspielers] mit einer Zughauben mit großen Sp-en.' 1728, Obw Missiv. S. noch Bd VII 940 M. An Schuhen: ‚[Der Meister Schnyder verantwortet sich:] Habe er solliche Spitz von goldfarbe Syden der Tochter uf ihre Schue gesetzt.' 1663, Z; dazu Bd VIII 444 M. An Taschentüchern: ‚20 Fatzenetlin, 8 schöni mit Spitz', unter Erbstücken. 1673, Z. Militärisch als Gradabzeichen: ‚Die [frz.] Officiers haten alle braune Röck, die Haubtleut mit 3, die Leutenants mit 2, die Fendrich mit 1 silbernen Spitz versetzt.' Hochrütiner 1663/4. Nachahmungen von Spitzen aus Wachstuch oder Papier zieren oft die äußern Ränder an Schrankfächern, den Rand von papierenen Unterlagen für Kuchen udgl. Z und sonst. In amtlichen Verordnungen, Verboten. ‚Von den Spitzlinen, holen Schnüren und andrer holen Arbeit ... Daß die Spitz und alle andre kostliche Arbeit an den Krösern, sie seyen glat oder nit, auch an den Hämbdern und den Überschläglein vornen an den Ärmlen genzlich nit mehr gebraucht [werden].' G Mand. 1611. ‚Daß man ... inskünftig weder guldine noch silberne Schnür und uß glycher Materi gemachte Spitz und Knöpf mehr uff die Kleider setzen lasse.' Z Mand. 1636. ‚Insgemein [sind verboten] ... Spitz, Schnüer, Knöpf und derglychen Sachen: alles kostliche Stick-, auch düntlete Spitzwerch von Syden, die großen kostlichen Spitz und Arbeit an

wyßem Züg ... die Spitz vornen an Hembdermlen.' ebd. 1650. ‚Soll Solches [die ‚Übung der Heiligen Sacramenten'] ... beschehen ... ohne den Pracht der Spitzlinen an Hauben und Tüchlinen.' B Chorg. 1667. ‚Ob die Spitz uf den Huseggen und Wyberermlen in die Kirchen zu tragen verbotten syn sollind.' 1685, Z. ‚Dorothea Buman [soll], wegen daß es Spitzlin an der Hauben über Verwarnen im Spital getragen ... mit den Spitzlenen am Hals baarfuos ein Wahlfahrt in Riedertal tags verrichten.' 1700, U Ratsprot. ‚Spitzli, Schnüer und Bändeli sind von den alten als neuen Kleidern bis Mittefasten zu entfernen.' 1705, Obw. ‚[Verboten sind] weiße Spitz an Manschett und Göller ... Hals- oder Fürtücher, so mit Falbelen oder Spitz ausgezieret.' Zg Ref. 1723. ‚[Daß] an denen runden Hauben der Schein ohne die Spitzli nit höher als ein Vierlig und an denen Schnabelhauben einen halben Drittel seye ... auch an denenselben aufs höchste 2 Ellen Spitzli, 25 Schilling-wertige, gebraucht werden ... Was dann die kleinere Spitzli betrifft, können sie an die runden Hauben $2^1/_2$ Ellen, an die Schnabelhauben aber $1^1/_2$ Ellen 10 Schilling-wertige tuen ... Die runden Mutschenhauben ist ihnen mit 3 Ellen und die geschnablete Mutschenhauben mit $2^1/_2$ Ellen 10 Schilligwertigen Spitzlenen zu umgeben zugelassen.' 1740, Obw LB. ‚Wir verbieten alle und jede Spitzen [s. Bd V 113/4] ... nur allein mag an die Haube ein weißer Spitz und an schwarze Halstücher und Mantillen ein schwarzer Spitz gesetzt werden ... [Ferner werden verboten] alle gold- und silberfädene Spitz, Fransen, Galonen und Bande.' Z Mand. 1790. S. noch Bd I 964 u. (2 mal); III 1563/4; V 113/4; VII 158 u.; VIII 79 M.; IX 796 M. 1297 o.; Sp. 304 M., ferner Ap JB. 2. F. Heft 4, 186. — **3.** kleines Stück Land (ohne Rücksicht auf die Form) ApLb.; Syn. *Blētz* (Bd V 272), *Zipfel*. *Ich han grad noch en klīnen Spitz z'machen*, sagt etwa ein Feldarbeiter. — **4.** in mehrfacher weiterer Übertragung. a) in der lebenden Spr. meist im Sg. und selten Dim., in der ä. Spr. fast nur im Pl. und Dim., „Stichelwort", verletzende, höhnische Äußerung, Anspielung Ap; GBern., F., G., W.; Th; „Z", so Lunn., O.; Syn. *Spätz(li)* (Sp. 657, wo weitere Synn.); vgl. *spitz(ig) 3aβ*, *spitzen 3*, *spitzlen 2*, auch *Sp.-Männli* (Bd IV 279 u.), *-Züngli*. *Ist dër Spitz of mich g'richtet?* Ap. *Das sōlt natürlich wider en Sp. sīn uf den N.* AHuggenb. 1914. *Minn Rōtsherr hed noch mengen Spitz ... mössen schlucken*. JAmmann 1924. ‚Das ist ein gegenwurf, dem man billich mit aller zucht sol antwort geben und nit mit spitzlinen wie den närrischen bäpstleren.' 1523, Zwingli. ‚Wir gloubend festiklich, wo unsere frommen altvorderen noch vil minders dann so ein eerlichen loblichen landsfriden mit einander gemacht ... sy einander ungezwyfelt styf darby gehandhabt und solicher spitzlinen wol überhept hettind.' 1531, Absch. (Z an die V Orte). ‚Herzog Johann und syne rät konntend sich uf ihr werben von könig Albrecht fürohin nüt anders dann spitzlinen versechen.' HBull. Tig. ‚Dorum, ir weiber, sind euwere mannen zornig, so reizend sy nit erst mit bösen spitzlinen zuo größerem zorn.' LLav. 1582. ‚Wie N. an der Stad Kilchwyche und auch syderhar hie im Dorf ganz trunken mit Spitzlinen sich gegen Heren Tschachtlan erzeigt.' 1613, BSa. Chorger. *Einem e(n) Spitz gën* Ap; GF., G.; Th; Z, so O. *Ich han dënen Haschiermannen* [Polizeibeamten, die ihn ohne Grund als Verbrecher behandelt] *noch en par Spetz g'gën ond bin g'gangen*. JHartmann 1912. *Ä. wär-ich jetz auch use b'sinnet g'sīn und hätt'ren auch en rëchten Spitz g'gën, daß-si z'chäuwen g'han hätt dran bis zum Neujōr!* Stutz Gem. *En Spitz lan faren* ZLunn. ‚Gebe sy [die Sohnsfrau] iren nun vil spitzlinen ... der spitzlinen tribe sy so vil, das sy das nit mee möcht erlyden.' 1541, Z Ehegericht. Einem ‚spitzli (en)bieten'. ‚Was sy redten ob dem tisch, so redte er inen dar in und butte inen allweg spitzli und wölte nun mit den priestern arguwüren von der gottheit.' 1505, Z. ‚[Die Eidgenossen im kaiserlichen Dienst in der Lombardei beklagen sich über das unbotmäßige Verhalten der Eidgenossen im französischen Dienst, und daß sie ihnen] sust vil andre spitzle enboten, die sich nit zimen einem Eidgnossen dem andren zuo traz ze enbieten.' 1516, Ansh. ‚Einem ein Spitzli schießen.' 1603, Z RM. Mit Synn. ‚Spitzle, böse wort (‚wörtlung'. Fris.) ye eins umbs ander, altercatio; schmächliche schmützwort und spitzle, contumeliarum aculei.' Fris.; Mal. ‚Bieten sy iren herren [die Toggenburger Denen von Gl und Schw] spottwort und spitzli.' 1531, Absch. ‚Und wenn der mann underwylen erzürnt ist, so reizt in erst das wyb mit bösen spitzlinen und üppiger täding zuo häftigerem zorn.' HBull. 1540. ‚Wo ist ein so weiser ansichtiger mann, der so voll spitzlinen stëcke als Job, oder wo ist ein weiser mann, der mit bösen spitzlinen und scheltworten dermaßen überschüttet seie wie Job?' LLav. 1582. S. noch Bd II 1039 u. Im Wortspiel mit *Spitz 2c*; vgl. *Spitzli-Chrämer* (Bd III 815). *Er het Spitz feil*, von scharfer Kritik GW. S. noch Bd VIII 1516 o.; IX 1297 o. (auch GBern., W.). Von einem Spitznamen: ‚Ein Frauenzimmer (mit dem schönen Spiz Mariane zum Wortzeichen).' 1767, Z. — **b)** Scharfsinn, Spitzfindigkeit; vgl. *spitz 3bβ*. ‚Wann es geschehen solle, so hilft weder Witz noch Spitz darfür, quod pia fata volunt, hominum non invida vota tollunt.' Mey. (Hort.) 1692. — **c)** Sinn, Zweck; eig. Pointe (vgl. Sanders II 2, 1144 b). Meist neg.: *Das hät kei(n) Spitz* Bs; BAarw.; Th; Z und wohl allg.; vgl. engl. There is no point in it. *Laider fält dëm Getti Witz; was er schribt, das het kain Spitz*. Bs Fastn. 1927. *'s het kain Spitz, daß ich dehaim jetz mit dëm Schnubben sitz*. DMüller 1913. ‚[Solange die Obstbäume bloße Wildlinge waren] hatten *Katalög* mit den *Thërmen* all der Familien, Gattungen ... noch *kein Spitz*.' Bärnd. 1925. — **d)** auch Dim. (kleiner) Rausch AaB. und lt H.; Ap (TTobler 1830); Bs und lt Seiler; B, so Stdt, Twann; Gl; L; GSev.; Th; ZKn., O.; Syn. *Egg 3* (Bd I 157), *Chritz 6* (Bd III 935 u.), *Ritz 4* (Bd VI 1928). *E(n) Spitz han*, angeheitert sein. *Ān der Luft ischt-mer ganz anders worden, und ich han g'merkt, daß-ich en chlīnen Spitz han*. CStreiff 1898. *Mer hätt sellen meinen, Dër heig wirklich en rëchten Milliönerkanönen-Spitz g'fangen*. Anzeiger für Sempach. *'s ischt numen en Spitzli g'sīn, kain Rūsch* Bs (Blaukreuzgespr.). S. noch Bd IX 1417 u. Im Wortspiel mit Bed. 3a: [Gastgeberin zum Pfarrer, der *Chriesiwasser* zum Kaffee ablehnt mit der Bemerkung *Ō, Iren Kaffé ist schon geistig g'nueg*:] *Nu, Geistlichkeit vertreit schon Doppelgeist*. [Pfarrer:] *Ist Das en chlīses Spitzli, Jumpfer Wüest?* [Gastgeberin:] *Dernāch-men nimmt, se chann's es Spitzli gën*. ACorr. 1873.

Amhd. *spiz* stm., ahd. auch *spizza* swf., mhd. *spitze* swstf.; vgl. Gr. WB. X 1, 2568/73 (‚Spitz' m.). 2582/96 (‚Spitze' f.); Martin-Lienh. II 553; Fischer V 1552/5; VI 3153. Herrschende Form ist wie im Obd. übh. das st. Mask. *Spitz*. Statt des (im Nom. Akk.) endungslosen Pl. erscheint einmal ‚spitze' in der Stretl. Chr. (= BO. *Spitzę, -ę?*), sonst nur im XVII./XVIII. im Anschluß an den schriftspr. ‚e'-Pl. (s. JZollinger 1920, 68). Schwache Formen (vgl. Gr. WB. X 1, 2568 u.; Fischer aaO.): ‚bis uf den obersten spyzen' (1563, B Anz. 1910), ‚bei dem

Spitzen' (1655, Absch.), ‚bim Spitzen' (JCLav. 1659); höher wohl auch der Pl. ‚spitzen' (1472 3. Bs; MZoller; XV., Schw Arzneib.). Denn ein bodenständiges Fem. scheint es nicht gegeben zu haben. Wenn die Z Bibelausgaben von 1525/30 Luthers Fem. ‚spitze(n)' 5 mal unverändert übernehmen, 3 mal in ‚die spitz' (Akk. Sg.) ändern (daneben 15 mal in das Mask. ‚spitz'), so spricht gegen die Bodenständigkeit der Fem.-Formen, daß sie in den spätern, selbständigern Ausgaben ebf. durch das Mask. ersetzt sind. ‚Spitz' f. hat auch noch das Lurlebatlied (DSchill. B II 70); dann taucht die Form erst wieder im XVII./XVIII. auf (‚an die Spitz stellen.' Gespr. 1632; ‚die (der) Spitz.' Red. 1662; ‚auf der Spitz stehen.' AKlingler 1693; ‚in eine Spitz.' JJScheuchzer 1716), zweifellos unter schriftspr. Einfluß; vgl. Gr. WB. X 1, 2582 u. Sonst lautet die seit dem XVII. eindringende Fem.-Form gew. ‚Spitze' (auch noch mit schwachem Dat. Akk. Sg.), Pl. ‚Spitzen'. Bei Denzl. 1666/1716 herrscht aber das einheimische Mask. noch durchaus vor: die Z Bibel hat es erst 1772 aufgegeben. In der lebenden Spr. gilt *Spitze*^{n} bes. in gewissen (zT. als Ganzes entlehnten) präp. Verbindungen wie *a*^{n} *der Sp. stah*^{n}, *a*^{n} *d'Sp. stelle*^{n}, *uf d'Sp. trebe*^{n} ua., dann in Red. 2c, dringt aber auch in andern Verwendungen (zB. für Bergspitze) vor. Zu der Umbildung *Spitzi* (BStdt) vgl. WHodler 1911, 96. Über entlehntes *spits, spets* in welschschweiz. Patois (i. S. v. 2a, lokal auch für ‚Haarbüschelchen unter der Unterlippe', = *Mugg* 4 Bd IV 128) vgl. ETappolet 1917, 163. In Namen. 1. in PNN. Als Übername. *Der Spitz*, für einen Magern SG. *Spitz-Adem*, für einen Naseweisen GrKl. ‚Hans Gering genampt Spitzhans.' 1576, AaAmmersw. Als FN. ‚Spitz' AaRh. (‚junckher Hans Sp.' 1440); BsStdt (‚Spitzen', Dat. XIV./XV.; ‚Elsen Spitzin.' 1427. 1455; ‚Elsen Spitzen.' 1452; ‚von Hegenhin und Spitzinin [!] wegen.' 1481; lt Leu Lex. ein ausgestorbenes Geschlecht); LStdt (‚... nebend dem brunnen, was Bertschis Spitz.' 1421); GGrabs, Stdt (1405. 1499; ‚Anna Spitzin.' 1408), Wil (1499); Th (‚Anna Berlinger, Hans Spitzen husfrow.' 1494); UAtt. (Leu Lex. und HBL.); ZStdt (1395. 1459). Dim. ‚Spitzli' FStdt (1555); LStdt (XVI./XVII., lt HBL. von GLicht.); GBichw. (1466. 1502), Jonsw. (1462/1780), Licht. (‚Elisabeth Spitzlin.' um 1615), OUzw. (1589. 1610), Wattw. (‚der alt Auberli Spitzli.' 1476); ZStdt (1551). ‚Claus Geispitzen' (Dat.). 1471, BsStdt. ‚Holder stot am spitz', fingierter Name. 1504, Z Glücksh. — 2. in ONN.; zT. wohl noch halbappell. a) als einfaches W. AaNeuenhof (‚Der umbkreis des zwinggerichts vachet an in Ramsow in dem Sp.' XV.), Mumpf (‚Deren von Nidern Mumpf benn ... gand ... bis in den gießen an den Sp.' 1535), Reinach (im top. Atlas ‚Unterspitz'), Turgi (‚Wir zugen [von Baden aus] die Lindmag nider unz gen Fröidnow in den Spiz.' Z Chr., XV.; ‚20 000 schindlen ab dem Sp. zuo füeren.' 1563; s. auch ‚Limmatsp.'), Wett. (1653), Zof. (XV.); ApApp., Oberegg, Heiden, Hundw. (Leu Lex.), Rüte, Wald (auch Leu Lex.); BsStdt (Gesellschaftshaus, nach dem Besitzer benannt; s. oben unter den FNN.); BAlchensd., Einigen (‚ein stük lants, lit under dem Sp. ob dem Pfenwert.' Stretl. Chr.), G. (1532), Krattigen, Stdt (‚RJBader im Sp.' 1510/1525), Trub (‚ober' und ‚unter Sp.'); FPlaff., Rechth.; LAdelwil (‚in der Winnen im Sp., als die klein und die groß Winan zesament stoßent.' E. XIV.), Horw (auch Leu Lex.), Malt./Littau (bei Leu Lex. ‚Sp.-hof', im top. Atlas ‚Vorder- und Hinter Sp.-Hof'), Megg. (‚Und gieng das Wyngewächs gar nahent bis an den Sp. gan Meggenhorn.' RCys.; vgl. die Anm. Sp. 554 u.); GEbnat, Krieß., Mog. (2 mal), Neßl.; Gr (‚der graue Sp.', Bergname); SchWilch.; SchwW.; SHofst., Grindel; ThHelsigh., Rom. (auch Leu Lex.); UAnd. (im top. Atlas ‚Spitze'), Erstf., Spir. (‚großer' und ‚kleiner Sp.'; bei Leu Lex. ‚Spizen, ein unfruchtbarer Berg'); ZAnd., Bass., Bonst., Bopp. (‚das ein ußgemarchent straas uf den Sp. in die almändt gangen.' 1596), Dän. (‚underthalb der Bruggen bim Sp.' 1605), Egg (‚im Spitz oder Zipfelacker'), Gaml. (‚Die vogteie ze Birboumstorf gat ... unz ze Gamlinkon an den Sp.' 1347; ‚Die wydumb zu Stallikon fangt an an dem Gamlicker Sp.' 1562), Hüntw., Irgenh., Kloten, Maur, Otelf., Ottenb., Rheinau (das Ostende der Insel; dazu: ‚Sp.-garten' und ‚Sp.-Kirchlein'), Russ., Stdt (2 mal: 1) Landspitze am See, seit 1295 belegt; s. Vög.-Nüsch. I 560; ‚das werffen, so man am Sp. und uffem Hof tuot ...' 1503; ‚die Singenbergin am Sp.' 1579; s. noch Bd VII 427 o. und Beitr. 1739 II 77. — 2) ‚der Oetenbacher-Sp.' am Sihlbühl; s. Vög.-Nüsch. I 626 und 638 sowie Bd IX 746 u.), Tu., Wall., Wast., Weißl. (‚Acker im Wandel oder Sp. genannt.' 1900). Als Übertragung von rom. Piz: ‚Spitz Bewerin' (Gr Sammler 1780). ‚Spitzen' (Dat. Pl.) BGr. (Felsgrat), Rüti/Wattenw. (steiler, stark durchfurchter Wald): G Eggersr. (im top. Atlas ‚Spitze'), Niederb. (*i*^{n} *de*^{n} *Spitze*^{n}, Gehöft zw. Hügelvorsprüngen); ZHirz. (Weiler, wo ein Höhenzug, von einem Bach durchschnitten, zwei ‚Spitzen' bildet; bei Leu Lex. ‚Spitzen'; zum Fem. Sg. umgedeutet: ‚ab der Spitzen.' 1781; ‚an der Spitze(n).' Lutz 1827. 1835). — b) in Zssen. Als 2. Glied; bes. häufig im Alpengebiet (daher zumeist im vertikalen S.), im Mittelland seltener, hauptsächlich nach dem top. Atlas in Aa 3 mal; Ap und G 26; Bs 4; B 22; F 9; Gl 10; Gr 36; L 4; Sch 2; WSt 20; W 15; Z 6. Bes. erwähnt seien: ‚Eygi-.' 1510, AaMöriken (nachher ‚in der Eygi'). ‚Aren-' (‚Die gotshuslüt sant Michels, wo die in der graffschaft Lenzburg hie disent der Aren zwüschent der Suren und der A und die Sur nider in Aren sp. gesässen werind.' 1450, Aa Rq. 1922; nachher: ‚nider in der Aren sp.'). ‚Gabel-' BEggiw. (Über den Stein mit eingehauenem Gabelzeichen und die Sage von einem Brudermord vgl. Lutz 1835, 154 und AfV. XV 15). *Chieme*^{n}- LMeiersk. (felsiger Vorsprung des Chiemenwaldes am Zugersee). ‚Krieg-' ZFlurl. (am Kohlfirst, mit nicht ganz sichern Resten einer vorgeschichtlichen Siedelung; vgl. Ant. Mitt. VII 176 ff.; Alpenpost 1873 IV 350). ‚Limmat-' beim Zsfluß von Limmat und Aare (‚Sol ouch weder der meister noch der knecht uß dem schiff nit komen unz in den Lindmagsp.' 1416, Z StB.; ‚Wenn ein apt von Engelberg oder sin amptlüt die selb täding [zu ZUrdorf] haben wellen, das süllent sy vor acht tagen verkünden allen den, so von Buochennas unz in den Lindmagsp. zwüschent dem Rin und der Rüs gesessen sind.' 1423, Urk.; ‚bis in Lindmatsp.' 1490, Z RM.). ‚Linden-.' 1532, AaL. ‚Birch-.' 1536, AaOberkulm. ‚Platz-' ZStdt (beim Zsfluß von Limmat und Sihl: Näheres bei Vög.-Nüsch. I 624). *Rüß-* ZgHünenb. (zw. Reuß und Lorze). — ‚Spitz-', ‚Spitzen-' als 1. Glied, t. subst., t. adj. (auch noch in attrib. Verbindung). ‚-Achen' BRötenb. (an einem Bachhang); Uw Alpn. ‚-Acher', ‚-Acker', ‚-Ächerli'; sehr häufig. ‚-Ägerten' Sch Begg.; ZBertsch. ‚-Almend' BMüntschemier. ‚-Alpeli (-Stock)' Gl (auch Leu Lex.). ‚-Egg' BAbl. (nur ‚-Älpeli', ‚-Graben'), Langn. (‚Ober-', ‚Mittler-', ‚Unter-', mit ‚-Holen', ‚-Hüsi', Höfe), Lau. (Höfe); FJ.; GUzn. (‚in der spitzen Egg.' 1695); ThFisch. (Anhöhe); UwE. (‚von Wallun egga ... unz an die fluo an spiz egga.' 1327); ZStall. (Vorsprung der Albiskette; ‚die Egg, die da heißt Spitzegg.' 1. H. XVII.). ‚-Ofen' LWill. ‚-Flue', ‚-Flüeli' AaFis. (‚Spitze Fluh'); BsLang. (‚-Flühli'), Wensl. (*uf*^{d}*em Spitze*^{n}*-flüeli*; auch bei Lutz 1828); BAarw. (*vom spitze*^{n} *Flüeli*), Merl. (s. Bd V 73 u.; IX 255 u.), Si. (*di spitzi Flue*, früher Name des ‚großen Ochsen'); FJ.; LLittau (Hof); SBüren, Mümliswil, Seewen; WZerm. (‚Spitze Fluh'). ‚-Gaden' GrNuf., Rh.; LHasle. ‚-Guet' Gr (Tsch.; ‚zu äußerst auff dem Flescherberg, Spizgud genandt.' 1622). ‚-Graben' AaMumpf, Zein. (s. SV. 16, 51). ‚-Grassen' USurenen. ‚-Hau' SchNnk.; ThGütt. ‚-Hägli' Bs Oberwil. ‚-Hof' LWill.; GWaldk. ‚-Halden' SchWilch.; ZHombr. ‚-Holz' ThHeiligkr., Rapersw., Roggw.; ZHinw., Reutl., Stern. ‚-Hubel' AaMöhlin; BGroßhöchst.; LPfaffn., Reiden. ‚-Horn' BBolt., Gsteig (‚Spitzehorn' Leu Lex.), L.; WGlis, *-Hüreli-Hore*^{n} (Bd II 1618 u.). ‚-Hus' BTrub (‚Spizenhaus' bei Leu Lex.). ‚-Kappe' SchStetten. ‚-Lauben' BStdt (‚Die Sp. unten längs der hohen Kirchmauer nach, also genennet, weil selbige im Spitz und Ecken der Matten sehr eng zwischen besagter Maur und der Aar lieget.' Gruner 1732). ‚-Mad' BSchüpf.; GKrieß., Oberr. ‚-Mil' Gl (‚-Meilen' lt Leu Lex. und top. Atl.). ‚-Müli' GMog. ‚-Mos' BJeg.; GEbn., Waldk.; ThHapersw.; ZHirz. ‚-Matt(en)' AaEik. (‚Spitzi-'); BsEtt.; BBrüttelen, Gals (*i*^{n} *der spitze*^{n} *Matte*^{n}), Rüml. (Hof), Schangn. (Hof), Sign. (Hof), Sis. (*i*^{n} *der spitze*^{n} *Matte*^{n}); FCord., La Roche, Oberried; LDoppleschw. (‚Ober-', ‚Unter-', Höfe), Kriens (Hof), Stdt (‚Spitzenmatt.' 1373). ‚-Nuß' (s. Bd IV 829). ‚-Bäch' SchwMuo. ‚-Bad' GMog. ‚-Bäumli' Z Höri, Neer., NGl.; ‚-Bühl' ApHer, Hundw. (auch ‚-Böhl'); BBolt., Liesberg (‚Vorder-', ‚Hinter-'), Si.; FPlaff. (‚im Spitzen-'); GrL. (‚Spitzen Bühl'); LSemp. (1460), Surs. (1299); GFs (Berg); Schw Arth (‚Ober-', ‚Unter-', Höfe); ThStrohw. (Hügel); UwGisw.

(‚Spitzi-Biel', Hof); WKaron (‚Biel', Bergvorsprung), Vt. (‚bis zum spitzen Biel'); ZgBaar, Menz.; ZFehr., Hegn., Schon.; s. noch Bd IV 1098 o. ‚-Bunt' (s. Bd IV 1404). ‚-Berg' AaZof. (‚daz hus, daz gelegen ist Zovingen uff dem Spiczenberg.' 1364, WMerz 1915; ‚NN., schultheiß ze Z., der ... uff dem Sp. zu gericht sitzt.' 1428, ebd.; dazu der Adelsname ‚von Sp.' XIII.; s. AaZof. StR., auch Leu Lex.); BsHölst.; BLangn. (ehem. Burg; ‚daß jeglich viertel in dem ampte ze Spitzemberg tuot ein mütt ze Zofingen.' 1309, AaZof. StR.; s. auch HBL.), Twann (auch Leu Lex.; fz. Mont Sujet); LPfäffn.; SchwW.; UGosch. Urs. (auch Leu Lex.). ‚-Burg' BsRamlisb. (abgegangene Burg lt Leu Lex.); GHenau. ‚-Plangg(e)' GSa.; UGurtn. ‚-Breiti' SchRams. ‚-Reben' BErl. ‚-Rain' GrJenaz; EZgg, Richt. ‚-Riet' (Bd VI 1734 o.). ‚-Rüti' GOberbüren (‚Spitzen-' lt Leu Lex.); SchR.; SHäg.; Th Amr., Fr., Lantersw., Räuchlisb.; ZWald, Wenzikon. ‚-Stock' USpir. (lt Leu Lex.). ‚-Stein' AaAristau, Birr (‚bis an den spitzen Stein.' 1480), Bremg. (‚zuo dem spitzen Stein.' 1. H. XIV.; ‚zum großen spitzen Stein.' 1649), Seon (‚zum spitzen Stein.' 1539), Thalh. (‚biß an den spitzen Stein.' 1480); BArni, Gadm., Kanderst., Piet. (Dorfteil); LMeggen (‚an den spitzen Stein am Dießelbach.' 1789); GFs, Steintal; SchwMuo.; WReck.; ZAff. a/A., Höngg (‚bi dem spitzen Stein.' 1474). ‚-Stoß' LKriens. ‚-Türli' SAetigkofen. ‚-Weid' BUetligen, Reichenb.; GNeßl., AStJoh.; LLuthern. ‚-Wald' Bs: B (mehrfach); L; G; Schw. ‚-Wingete' ZRick. ‚-Wies(en)' AaSpreit. (‚Der grab ... soll abhin gan durch Spizzen wisen nider.' XV.); GBenken, Jona (‚Spizenwis' lt Leu Lex.), Diep.; SchGächl., Mer. (1482), R., Stdt, Stetten; ThEgn.; Z Albisr. (1544), Altikon (1594), Brüttis., Düb. (1455), Rickenb., Riesb., Schlier., Schwam., Tu. (auch Leu Lex.), Uhw. ‚-Zaine' SchBuchth. Dim. ‚Spitzli' ApUrn. (2 mal); BG. (1554, Bärnd. 1911), Frut.; GrFanas; UWassen. ‚-Berg' UMai.; Z (‚Die Schnabelburg lag auf dem sog. Schloß- oder Spitzliberg.' HMey. 1849). ‚Spitzi' BUrsenb. (Bärnd. 1925); GrAschuel. Abl. ‚Spitzera' BG. (1532, Bärnd. 1911).

Äher-. ‚Arista, Aehrespitz.' Denzl. 1666/1716. — Äl-: Vierkantspitze. ‚Hellemparten mit ahlspitzen 163 Stück; mehr mit a-en 171 St.' 1591, Bs Zeughausinv. (Z Anz. 1912, 249). — Ei^{n}-: 1. einzinkige Hacke, die zum Auflockern der Erde zwischen Pflanzchen verwendet wird Aa. — 2. schmale Schaluppe (Bd VIII 556), die nur vorn spitz ist L; vgl. *Zwei-Spitz 3.* — Ere^{n}-: Ehrgeiz; vgl. frz. point d'honneur. ‚[Zwischen beiden Ehegatten] bestand ein gemeinsames Band ... die Liebe zum Geld, das Trachten nach Großtun, der E.' Sch Pilger 1881. — Ören-: über die Ohren gehender, hervorstehender Teil an Hauben XVII./XVIII.; vgl. Bd I 964 u., sowie Z Anz. 1911, 261 ff. (mit Abbildungen). ‚Die dörnine Kron Christi solte uns auch erleiden mögen die Hoffahrt, die wir um die Köpf herum außstoßen ... die allzu großen geflochtnen Baretbinden, die ungeheuren O.-spitz an den Hauben.' FWyss 1697. — Eß-: = *Eß-Spiß* (Sp. 555 M.) Z. — Îs-: Eiszapfen. ‚Itzen hab ich [schreibt ein Zeitungskorrespondent nach längerm Schweigen] den letzten I. im Tintenfaß aufgetaut ... und die verrostete Fëdere^{n} wider g'spitzt.' Mittelländ. Volksbl. — Ast-. ‚Zima, estensp.' Voc. opt. — Äz-*Spitze^{n}* (Pl.): Baumwollspitzen, die auf dem seit 1883 bekannten Weg des Ätzens hergestellt werden, wobei der Grundstoff (Seide oder Wolle) in einem Atzbad (Kaustische Soda) zerstört wird, ohne die Stickerei anzugreifen Ap; G. ‚Spottbillig zu verkaufen Ätzspitzen, Klöppelspitzen ...' Ap Anz. 1912.

Fëdere^{n}-: 1. Spitze der Schreibfeder AaF. und sonst. — 2. *F.-Spitze^{n}*, Pflanzenname SchHemish. (‚noch vor 50 Jahren für ein Unkraut im Weizenacker gebraucht'); ZWl. (nicht bestätigt). — Bei Martin-Lienh. II 553 i. S. v. Stahlfeder.

Felse^{n}-: Felszacke. *Lueg! z'obrist uf dem F. es Manndli stöd dert obe^{n}.* JRöthelin (Alpenpost 1873). Vom Pilatusberg stürzte ein F. in See.' Stadlin 1824. — Finger: Fingerspitze. *Nud g'aad di chalte^{n} F.-spetz, mer gebd Ei^{m} d'Hand*, beim Appenzellergruß. JAmmann 1924.

Vor-: 1. der Teil des Strohhalms unmittelbar hinter der Ähre; er ist zum Flechten nicht brauchbar ZWil b/R. — 2. vorspringender Berggipfel. ‚Unter Rankweil leßt sich ein V. des Gebirgs herfür dem Rhein zuo.' Guler 1616. — Vgl. Fischer II 1674 (an einem Floß). 1876 (‚Fürspitz', Vorsprung). Als Flurn.: ‚Wiesen im V.' ZAnd.

Fueß-, bei RvTavel einmal *-Spitzi* f.: (auch Dim.) Fußspitze. *'s Herre^{n}jumpferli het sws sudig Schuepung ufg'no^{n} und uf de^{n} Fueßspitzline^{n} ischt-es 's Hubeli ab.* JReinh. 1907. *Use^{n} jetz! het-er befole^{n}, d'Türe^{n} hindernë^{n} mit dem F. in d'Falle^{n} ta^{n}.* RvTavel 1927. Flue-: = *Felsen-Sp.* ‚Aus den Fluhspitzen, die hie und da aus dem Boden hervorragen, werden Mühlsteine gehauen.' Jahn 1857. — Flander-: Pl., flandrische Spitzen; s. Bd III 655 (Stutz 1853).

Fronten-: Frontispiz. ‚N. beabsichtigt, auf seinem Wohnhause einen Frontensp. ... zu errichten.' Z Amtsbl. 1868 (ZOrl.). So auch ebd. 1870 (ZWied.). — Umgedeutet aus lat. frontispicium, frz. frontispice; vgl. Mothes^{4} II 377 (‚Frontispiz' n.). Dazu noch: ‚eine Frontspitze.' 1869, Z Amtsbl. (ZAltst.); ‚Frundenspitzi.' 1763, S.

Gable^{n}-: Gabelspitze Aa; Ap; Th und weiterhin. *Hörnli hed's scho^{n}* [das Kalb] *grad wie G.-spetz ond tifig ischt-es wie en Strōler.* JHartmann. — Gugel-: zu *Gugel II 1 d* (Bd II 155). ‚Vil lerer yetz uf erden sind, hand eins schuechs dick noch den grind und lerend fast uf iren nutz, under der kapp stecket der butz; drumb hat die kapp ein g., wer sy antreit, der manglet witz.' UEckst. — Gold-: Pl., Spitzen aus goldenen Fäden. ‚Daß Niemand mehr weder Gold- noch Silberspitz, noch Basement weder auf Kleider noch Gestalten setzen lassen soll.' 1692, Gl. S. noch Bd IX 1297 o. — Gêr- s. *Bal-Isen* (Bd I 542).

G(l)ufe^{n}-: 1. a) eig., Spitze einer Stecknadel Ap (T.) und weiterhin. — b) uneig., etwas Geringes, Wertloses. ‚[Tüfel:] Ich wil ... Gottes radtschlag ... yetz hindren helfen ... wil Gott nun [nur] machen ein gufenspitz, syn wil ich anderst nit verschonen, all sine gschöpft wil ich verhönen.' Ruef 1550. ‚Eines g-es wërt.' ‚Nun ist es nit eines gufensp-es wert, der gschicht bärd und verstaltung oder glidmas [dh. Christi Leiden im Bilde zu] sehen.' Zwingli. ‚[Ein Freiburger schreibt an den L Rat] daß er mit einem sonderbaren Instrument verfaßt sei, das Gold und Silber aus dem Sand zu ziehen ... wobei nicht eines Gufensp. Wertes [!] verloren gehe.' 1627, Gfd. **2.** Dim., Froschlarve, Kaulquappe. *So sim-mer* [Kinder] *an 's Bächli fire^{n} gon-e^{n} Fueßwässerli në^{n} oder mit de^{n} Nasdiechli go^{n} Gufenspitzli fange^{n}.* TBarwart 1926 (Bs). — Vgl. Gr. WB. IV 1 f, 1046; Martin-Lienh. II 554; Fischer III 718 (auch in Bed. 1 b), zu Bed. 2 *Nadelspitzle(in)* bei Fischer IV 1921.

Hûbe^{n}-: zu Bed. 2 c, an der Haube. ‚[Seitdem die Seidenspitzenklöppelei ‚die Herstellung der *altmödisch* feinen *Ross-härspitzli*' überholt hat] gehört der *ross-härig H.* der Vergangenheit an.' Bärnd. 1925; s. noch *Roß-här-Sp.* ‚Da ferners an letzter Landsgemeinde gegen dën köstlichen Aufwand von weißen Haubenspitzen geeifert wurde, so schlagt man vor ... daß jede Person, die weiße Haubenspitzen ferner tragen will ... einen Kronentaler ... bezahlen soll.' 1808, Schw. — Schnabel-hûbe^{n}-: zu Bed. 2 c, an der *Schnabelhûbe^{n}* ZO. [Du hast] *Rümpf im G'sicht grad wie en Schn.* Stutz, Gem. — Helm-: Helmspitze. ‚Apex, helnspitz.' Voc. opt. ‚Conus, der h.'

Dasyp.; vgl. *Beckel-Huben* (Bd II 953). – Um-hang-*Spitzeli*: zu Bed. 2c, an einem Umhang. *Kems U. hatsech verrodet*, als Antwort auf ein nächtliches Ständchen. MZulliger (B). – Roß-här-: aus schwarzem Pferdeschweifhaar geflochtene, 8—10 cm breite Spitzen; sie wurden bis M. XIX. als Verzierung an der alten weiblichen Kopftracht, der samtenen, nur den Hinterkopf bedeckenden *Roßhär(spitzli)-Chappe*n getragen, so daß sie das Gesicht wie steifaufstehende Flügel umrahmten Aa (FOschw.); B, so Aarw. (Bärnd. 1925, 505), E., S. und lt Zyro (‚eine Art Kranz um die Kappe, hoch aufstehend, 4—6″ breit; als zu Anfang der [18]30er Jahre in BE. die *Stündelichappe*n aufkamen, ließen die *Stündeliwïber* aus Verachtung des Luxus die *Spitzli* schmäler, etwa 3 Finger breit, machen‘); s. noch Lutz 1827 III 346. *Die statsmaßig Nachtmolchappe*n *mit dem stiffe*n *R. z'rugsum*, zum *allerschönste*n *G'stät* einer Frau gehörig. FOschw. 1919. ‚[Manche] die keinen Kittel anhat, keine Kappe mit R.-spitzen auf dem Kopf [wie Anne Bäbi] ... sondern Madam heißt und gnädige Frau.‘ Gotth. *Niener geit's so schön und lustig wie daheim im Emmental: R.-spitzli treit noch d's Müeti, Plötzlihose*n (*Spëcksïtchutte*n lt EHodler 1912, 22) *noch der Alt*. BE. Lied (Bärnd. 1904). — Hose*n*-. *Chomm, mer wend spaziere*n *von'n Drei*e*n bis zu'n Viere*n, *rï rā rix und fix, mit de*n *gëlbe*n *H.-spitz* Sch (EStoll); vgl. Sp. 645 M.

Chüechli-: = *Ch.-Spiß* (Sp. 556) Aa; Ap (T.); Bs (Seiler); L; Schw, so Br.; S; ZO. (Stutz) und lt FStaub; vgl. auch Rochh. GB. II 112. *Es baßt wien-e*n *Ch. uf e*n *Mistgable*n Bs (Seiler). *Ich han auch nur e*n *halbe Chelle*n, *han scho*n *e*n *ganzi chaufe*n *welle*n. *Melloffel, Kuchlispitz und Salzfaß han-ech g'funde*n *in der Chuttlengaß* Schw Hausratbrief (AfV.). Scherzh. von der Kosakenlanze: [Ein Alter erzählte von Napoleons Rückzug aus Rußland] *wie d'Russe*n ... *um-si ume*n *g'sprengt sige*n *und zueg'stoche*n *hebe*n *mit irem länge*n *Ch. wie d'Brämer in der Ern*. Joach. 1881. Im Folg. wohl nur dem Reim zuliebe: *Mïn Muetter ist en K.: wenn-si bacht, so gïbt s'mer Nix* Ap (T.); sonst *Chüechlifrau [: auch]*. — Vgl. Gr. WB. V 2496 (‚Kuchelspitz‘). ‚Kuchlispitz‘, Spitzname eines Burgers im SchwBr. Barthspiel 1829.

Chil(ch)e*n*-: Kirchturmspitze Aa; Ap; Bs; B; L; Th; Z. *Lueg, wie stïgt-er* [ein Kinderballon] *cherze*n*grad ... z'oberst bis an'n Ch.* ESchlumpf-Rüegg. S. noch *brandërd-rïch-schwarz* (Bd IX 2208). ‚Pinaculum, doma, virst, kilchspitz.‘ Voc. opt. In Schnellsprechversen. *Z'Chilchbërg uf dem Chilche*n*sp. stönd drei bluetblott Bättler* Aa Zof., *hange*n *drei rauwe Rehlëbere*n BsGelt. (KL.); s. noch Sp. 900, ähnlich Bs, so Siss.; B (KL. Nr 3573, 5); Z, so O. (Messikommer 1909, 83), Stdt. Mit Bez. auf den Sichtbereich der Kirchturmspitze: *Er ist halt nie über de*n *Ch.* [die engere Heimat] *use*n*cho*n. Messikommer 1910. — Chomet-: Spitze des Pferdekummets. *Es* [ein mageres Rind] *stöllt di Beinli z'wëg wie-ne*n *Ch.* Bärnd. 1925. — Chappe*n*-: zu Bed. 2c. ‚4 Kapenspiz 4 ß.‘ 1808, ZZoll. Inv. Cher-: = *Ch.-Nagel* (Bd IV 688) Aa lt Rochh. Chërn-: = *Bißer 2* (Bd IV 1692), sofern er aus dem sehr harten äußersten Ende eines Kuhhorns gefertigt ist BE. (Bärnd. 1904); S. *'s ischt noch kummöd, jo glaubet's nume*n, *am Ch. üsz'lōn all sïn Groll*, indem man ihn *verchätschet*. JHofst. 1865.

Chnipe*n*-: Spitze des Schusterkneifs; s. *Schuester* (Bd VIII 1480). — Vgl. Martin-Lienh. II 554.

Chnob-lauch-. ‚Der Bur der nam den Chnoblisp. und schlug den Pfaff, bis daß er schwitzt.‘ ZStall. (aus dem Liede ‚Es wollt es Burli früe ufstan‘). — Wohl entstellt aus ‚Knebelspieß‘; vgl. die ostpreuß. Var. DM. VII 213.

Glanz-lëder-*Spitzli*: Schuhspitze aus Glanzleder. *Gl. und Negelabsätz: was chan-es z'sämen bedüte*n*?* fragt sich ein Schuster beim Anblick der Schuhe eines Bauernsohnes. HWagner 1924 (B). — Lampi-*Spitzli*: zu Bed. 2c, wohl geringschätzig von den herabhängenden Spitzen an der Spitzenhaube B (Dän.); vgl. *Spitzli-Hübi* (Bärnd. 1908, 488, 9, mit Abbildung), auch *Blunden-Sp.* Lärch-: frischer Trieb an Lärchen WG. — Lismer-: = *L.-Spiß* (Sp. 556) GRag.

Lösch-: = *L.-Spiß* (Sp. 556) Ar. — Auch bei Martin-Lienh. II 554.

Mund-: (auch Dim.) = *M.-Spiß* (Sp. 556), an Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen Ap; Bs; Sch; Th und weiterhin. *Es* [das Tabakpfeifchen] *hed z'osserst am M. eso e*n *Schubli g'ha*n, *das's-em nüd jedes Mal us g'heit, wil er ebe*n *grad noch e*n *par Zeï*n *g'ha*n *hed*. JHartmann 1912. *Ne*n *helzig M.-spitzli*, für Zigaretten. TBärwart 1926. — Vgl. Fischer IV 1813.

Messer-: Messerspitze Aa; B; G (in Ms auch *Messerli-*); Th; wohl allg. ‚Er wölle es mit dem Schryber wagen mit der Fust oder mit dem Weer ... er setze syn Seel, Ehr, Lyb und Gut gegen den Schryber uff ein Mässersp.‘ 1633, BSa. S. noch *Hundeli-Beiß* (BdIV 1680o.). In der Apothekerspr.; insbes. als Maß für Arzneipulver. ‚So man ein Tropfen dises ... Balsams mit einem M. in ein Bächer voll Wassers ... setzet.‘ JJNüscheler 1608. ‚Nimb gar wenig [von dem Pulver] auf ein M.‘ Schw Arzneib. XVII. ‚Saffren, was uff einem M. gligen mag.‘ Z Rezeptb. um 1700. *E(n) M. voll (Bulfer)* Aa; B; G; Th; Z. ‚Darvon [von einem Pulver] einem Kind ein gutten M. foll in einem Brüli ... ingeben, einem Halbgwachsen 2 M.-spitz.‘ Schw Arzneib. XVII. ‚2 M.-spitz voll von dem öfnenden Pülferlein.‘ XVII., Sch. ‚Von dem selbigen Pulver gibe dem Kranken 1 oder 2 M.-spitz voll in einer Suppenbrüen ein.‘ U Rezepte 1716 24. S. noch Bd VII 334 M.; VIII 275 M.; IX 1488o. ‚Gib Einem [von dem Pulver] ein M. 2 oder 3 in, in Winbrüe.‘ Schw Arzneib. XVII. ‚Ein M. gefylet Bulffer von einem wilden Eberszend [!].‘ ebd. ‚2 gute M.-spitz blauen Vitriol zerstoßen in die Wunden eingestreut.‘ 1792, ThHw. — Vgl. Fischer IV 1634.

Nâdle*n*-, *Nödeli-*: 1. Nadelspitze. ‚[Der ‚engelsch schweiß‘ war so heftig aufgetreten, daß auch] die, welchen Gott ir leben enthielt und widerumb ufgestanden, doch dem tod so nach gewesen, das tod und leben (wie man spricht) uf ainem nadelspitz ruoben möchten.‘ Kessler. In einem Spottvers auf Schneiderinnen; s. Bd VII 53 M. Bildl. für Sticheleien. *Es ganzes Gufe*n*chüssi voll Nödelispitzę hei*n *us dem Brief use*n*g'gugget*. SGfeller 1919. — **2.** zu *Spitz 2c*, mit einer Nähnadel hergestellte Spitze(n) Sch; Z. — Vgl. Fischer IV 1921.

Nord-: 1. nördlicher Gipfel eines Berges. ‚Zu der Rechten haten wir schöne prechtige Schnehubel und den N. der Montrose.‘ JvWeissenfluh 1850/1. — **2.** Nordpol, Nordstern. ‚Polus arcticus, der nortspitz.‘ Fris. (dafür 1541 ‚der vorderest sternen oder roß am kleineren heerenwagen am himmel‘); Mal.; Denzl. 1666 (dafür 1677. 1716 ‚Nordangel‘); vgl. *Sud-Sp.* — Vgl. Gr. WB. VII 897 und zu 2 dasselbe, schd. ‚Angelspitze‘.

Nase*n*-: (auch Dim.) Nasenspitze B; GrV.; L; O; S; Th; Z und weiterhin. *Häst en röte*n *N.*, bei Kälte Th. *Me*n *het der Chrage*n *bis a*n *N. ufe*n*zoge*n, gegen die Kälte. RvTavel 1926. *E*n *Ma*nn *g'seht halt witer a*ls *es*

*Wip, wa sy*ⁿ *N. als d's End vor der Welt anluegt.* JJörger 1918. ‚Wenn man [zur Erlangung einer Staatsstelle] nur einmal den N. hineindrücken könne in das Regiment, so habe man gewonnen Spiel.' Gotth.; dafür in einer ä. Ausgabe ‚Nasenzöpfli'. *Und wie-n-ich ... wider vorwärts gaⁿ, wie-n-immer gegeⁿ-dem N., entchunt-mer grad der Unggleⁿ Fritz.* ESchlumpf-Rüegg. *Er ... wuscht's üs bis uf 's N.-spitzli,* ein mit Kreide gezeichnetes Bild Napoleons. Vaterland 1912. S. noch *schlüßelen* (Bd IX 691). ‚Pirula, n.' Voc. opt. In Kinderreimen. *Fritz, Fritz mit dem längeⁿ N.* KL. (B). *Erst-Giir, N., gond iⁿ d'Schuel und chönneⁿd nix,* Spottvers auf die Erstkläßler im Jugendfestumzug. ebd. (GStdt). *Muetter, Vatter, Jakob, Fritz, Bibeli, Bibeli, N.,* wobei man die beiden Ohren, Augen, Wangen und die Nasenspitze betupft ZGundetsw.; vgl. die Var. unter *Spitz* 2*a*ι. S. noch Bd IV 318 (*Mannelī*). Vgl. Gr. WB. VII 416.

Buech-: (Pl.) = *Rēch-Chrūt* (s. Bd III 906); Syn. auch *B.-Spick* (Sp. 100 u.). — Vgl. Gr. WB. II 479 (u.); Fritzel-Jessen 182.

Rugg-beins-: Rückgrat. ‚Rug-beins-spitz, palus.' Voc. opt. — Vgl. Diefenb. 1867, 278; Hyrtl 1884, 132 (‚besser würde dieser Name auf das Steißbein passen'); MHöfler 1899, 64.

Bûren-‚Spitzli': zu Bed. 2c. ‚1699 erlaubt die B Regierung die fadenen, groben, kleinen Baurenspitzli zu tragen, welche im Land gemacht werden.' JMüller 1867. — Vgl. Martin-Lienh. II 553; Fischer I 729 (beide in andrer Bed.).

Hal-barten-: Hellebardenspitze. ‚Es habe ime der frömbd Man der [!] H. erwütscht und mithin mit dem bloßen Wehr gegen ime gefochten.' 1633, Z. ‚Habind sy dem N. die Händ auß JMeißen Haar lösen wöllen, habind es aber nicht können, biß sie ihme mit dem H. in die Händ gestupft.' 1671, ebd. — Blundeⁿ-, *Pl.*: Dim., = *Blonden* (Bd V 113) BSa., Si. ‚Die echte Simmentaler Tracht der Frauen ... hat Hauben mit Spitzen, die wie ein zurückgeschlagener kurzer Schleier zur Seite herunterhängen. Bei diesen Spitzen konnte am meisten Luxus entwickelt werden. Die ordinären heißen *Tüll-spitzleni,* die vornehmen *Plundenspitzleni* oder bloß *Plundeⁿ*' BSi. (ImOb.). ‚Zum ganzen *Tüechlichleid* stimmt das mit *Bl.-spitzleneⁿ* garnierte *Hübi.*' Bärnd. 1927 (BSa.). — Pfriem-: Spitze eines Pfriems. ‚Ein ander [Schütze] hat gebraucht zu lang: sein Zündloch, das war allzu groß, ein Pfriendspitz ich schier darein stoß.' JHGrob 1603.

Rîᶠ-*Spitz* ZF., *-Spitzeⁿ* Gl; Gr; ZZoll. (f.; meist Pl.): Pflanzenname, Sauerdorn, Berb. vulg.; vgl. *R.-Ber* (Bd IV 1475), *-Dorn.* — Verkürzt aus *Rîᶠ-spitz-Ber.*

Riet-: spitz zulaufender Teil eines Rietes. ‚Daß uff der Otelfinger Sytten der Fridhag ... von den Otelfingeren und Denickeren allein solle gemachet ... werden, so lang und vil der obgehördtem Fridhag nachstliggende ... R. ein Allment und Weidgang verbleibt.' 1652, Z Buchs. — Sud-: Südpol. ‚Polus antarcticus, der S.' Denzl. 1666; ‚Sudangel' 1677. 1716; vgl. *Nord-Sp.* 2. — Sefinuⁿ-*Spitza* (Pl.): die Blattspitzen am Sevebaum WVt.

Sigarreⁿ-: Mundstück für Zigarrenraucher Bs und wohl allg. — Vgl. Martin-Lienh. II 554 [f.].

Silber- s. *Gold-Sp.* — Kapen-samet-? ‚1 K.-spiz 16 ß.' 1808, ZZoll. Inv. — Schiffli-: zu *Spitz* 2*c*, mittels eines *Schifflis* (s. *Schiff* 2*b*β Bd VIII 359) hergestellte Spitze(n), Frivolités Z. — Schueh-: Schuhspitze. allg. *Er geji alli Täg zer Mëß* [antwortet Einer dem Pfarrer und fährt auf die Frage *Ja, wā deⁿⁿ?* fort:] *So stellet heᵘ uf d'Schuohspitza und luoget über mini Arbᵘ, da g'schd-er deⁿⁿ, wa-j-ich zer Meß gaᵘ* [näml. *bim Herrgott sëlbs*]. LMeyer 1924 (WTurtm.). [Nach langem, vergeblichem Klopfen fängt der Knabe] *mit deⁿ Sch-eⁿ aⁿfahⁿ popleⁿ.* JJörger 1918. — Schnêᵂ-. ‚Schneespitzen, Schneespitzlein: Spitzen von sehr geringer Qualität.' oO. S. noch Bd IX 1297 o. (1668, Z). — Spindel-, ‚Spillen-': Spindelspitze. ‚Hiber Heber Gabel Gobel, wir opferent Cunz von Tobel. Kyckrion und Uberwitz, Cuculus und Spillenspitz, Nesplenstein und Flügenbein, Haselnüß und Löchlin drin, mag wol sin ein schlechter Gwün', zum Opfer hüpfend gesungen. RCys. (Judenlied im L Osterspiel); s. ASG. XIII 199. Bes. von ins Fleisch gedrungenen Sp-en; vgl. *Spinnlen* (Sp. 330 M.). ‚Ein Dornspreiß oder Spillenspitz.' aArzneib. ‚Ich hab gesehen Spindelspitz und dieselbigen auch selber herauß getan, die etliche Jahr im Leib seind gewesen.' FWürz 1612. 1634. ‚Wo aber Spillenspitz oder Dörn einem [Kranken] in ein Glid oder wo es were, hingienge, so solt du ...' Z Rezeptb. um 1700. ‚Wann dich einen Dorn sticht oder einen Spilenspitz, die nüt ußen wellend, so nimm ...' Z Zoll. Arzneib. 1710. — Stëckeⁿ-: Spitze eines Rebsteckens Sch; Th und weiterhin. *Es sind all St.-spitz abg'fület.* In SchR. im Pl. auch zsfassende Bezeichnung der alten, abgefallenen *Spitz* und der beim ‚Neuspitzen' der Rebstecken entstandenen *Stëckeⁿspön* (Sp. 238); vgl. *stößen.* ‚Er [Gott] güßet den ryffen uß uff die erden, und so er erhertet, wirt er wie ein stäckenspitz.' 1525/89, Sir.; ‚wie die spitz an den stäcken.' 1638, ‚spitzen.' 1665/7 (= Luther). — Stickel-: = dem Vor. BTwann; Z. Ein *aⁿg'fületer St.* Bärnd. 1922. *Ich weᵘt* [wenn ich befehlen dürfte] *nümmer Rüebli rupfeⁿ und St.-spitz üflëseⁿ und nüd rëspeⁿ und dërigs Werch, wo-n-Einem deⁿ Ruggeⁿ nimmt,* sagt ein Knabe. ESchönenb.; vgl. Bd VI 38 u. Als Beteuerung. ebd.; s. *Bönen-Bluest* (Bd V 177). — Stein-. ‚[Ich] befande, daß er [der Stein, auf den ich mich gesetzt hatte] mit vielen kleinen Steinspizlein überzogen, die eben so spizig als Nadeln gewesen.' Sererh. 1742.

Dach *T.*-: Dachgiebel Ndw. — Vgl. Gr. WB. II 667 (‚Dachspitze').

Tüll-*Spitzli*; s. *Blunden-Sp.*

Toldeⁿ- Ndw, ‚Tolder-': Wipfel. ‚Apex, tolderspitz.' Voc. opt. — Vgl. Gr. WB. II 1225 (‚Dolde' 5).

Tanneⁿ *Tonnuⁿ*-: Tannenwipfel TB.

Chilch-turm-: Kirchturmspitze. *D'Sunneⁿ chrësmet* [am Morgen] *über deⁿ Dosseⁿ, tued der Ch. vergoldeⁿ.* Zyböri. — Vgl. Martin-Lienh. II 554.

Drî- *Drei*-dorneⁿ-: junges Schoß des mit dreiteiligen Dornen versehenen Sauerdorns (Berb. vulg.). Er dient als Amulet, indem Der, welcher stets einen solchen Zweig bei sich trägt, nie im Leben von Dornen gestochen wird, sofern die Triebe in der Charfreitagnacht zwischen 11 und 12 unter Anrufung der hl. Dreifaltigkeit geschnitten worden sind. OStoll 1909.

Tutti-. ‚Papilla, tuttispitz.' Voc. opt. — Vgl. MHöfler 1899, 664.

Drî- BG.; GrV., *Drei-* Aa; Bs; B; GrV.; Z, *Drū-* Aa (H.): 1. „Triangel, dreieckige Gestalt" (St.²). a) = *Nëbel-Spalter* 2, *Drī-Spälter* (Sp. 218/9) Aa; Bs (Hut der Schwarzwälder Bauern); B; Z und weiterhin. S. auch *Drei-rören-Huet* (Bd II 1790). ‚[Ein Geistlicher] in einem langen Schwarzrock ... und einem Dreispitz auf dem Haupte, wie die Ortspfarrer im vorigen Jahrhundert einhergingen.' Rochh. 1856. *Eⁿ verwëgeneᵣ jungen Offizier,*

der Dreispitz sitzt im schreg uf dem Chopf. RvTavel 1926. ‚*Der Drispitz oder Dritschingg* des helvetischen Bürgers [im Militär].‘ Bärnd. 1911. ‚Der Landvogt ... hatte einen langen Sabel an der Seite und einen Dreispitz in der Hand.‘ Gotth.; dafür 1861 ‚Dreimaster‘. — **b**) ein dreieckiges Backwerk BsStdt (auch lt St.²). — **c**) dreieckiges Grundstück; als Flurn. BsStdt (Landgut); GrObS.; SchHerbl. (‚im Dreispitz‘), Stetten (‚im Dreispitz‘); ZZoll. (Stück Reben). ‚H. vader git von dem nidern Trispitz ... ½ viertel kernen.‘ SchwE. Urbar 1331 (SchwPfäff.). — **2.** a) was 3 Zacken hat. α) Pflanzenn., Dreizack, Salzbinse, Triglochin, mit gleichsam in drei scharfe Spitzen sich teilender Frucht. ‚Item trispitz, wilden kressig und brunkressig‘, zu einem Heilmittel für Rindvieh. 1501, Z. — β) am Baselstab im Bs Wappen. *Der under Teil* [vom Baselstab], *dër Dreispitz ... das ist jo 's Underteil von denen Stangen, wo-me d' Weidling mit der Rën uff stößt* [die aber zweizackig sind; vgl. *Schalten 1a* Bd VIII 709]. JProbst 1876. — γ) am Wendelbaum der Drehbank, zum Anstecken des zu bearbeitenden Gegenstandes Aa. — δ) Fußangel, -eisen. ‚Dreispitz (die), eisen, wie man sy wirft, daß sy allweg ein spitz obsich habend, (fuoßeisen), murex (murices).‘ Fris. (schon 1541); Mal. ‚Murex, dreispitzig Wurf- oder Fußeisen, Dreispitz.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 889u. (Sprecher 1672). — **b**) in GrV. **n.**, Dreifuß. Ein bewegliches Gestell aus 3 Latten, das aufs Feld mitgetragen wird, um beim Aufladen des Düngers den Tragkorb darauf zu stellen GrV. ‚[Zum Misttragen] nimmt der Mann die *Tschiferen* auf den Rücken, hängt darüber das *Drispitz* und die Holzschaufel, alles selbstverfertigte Geräte.‘ JJörger 1913. [Um *es Hennenplüggi* zu machen] *hät-er es Drispitz under d's Hus g'stellt, hät das Lam und das Schluttli dran g'hencht und d's Hübi druf 'tän.* ebd. 1918. ‚Item 3 gros dryspitz oder drifües under die kessel.‘ 1477, G Stiftsarchiv (Ausgaben für den Murtner Zug); vgl. ‚schinen ... zuo den drinspitzen‘ (Bd VIII 834 o.). Mhd. *tri-, drispiz*; vgl. Gr.WB. II 1391/2; ChSchmidt 1901, 68/9; Martin-Lienh. II 553; Fischer II 362, auch 336 (‚Dräuspitz‘). ‚Die dreispitz‘ unter 2a δ (Fris.; Mal.) stellt formell eine Zwischenstufe dar zw. der attrib. Verbindung und der Zss., in andrer Weise (durch die Flexion des 1. Gliedes) der Beleg zu Ende von 2b; vgl. den analogen Fall unter *Zwei-Sp.* Als PN.: ‚Meister Heinrich und Slüechter, daz sy Trispitz versuochten, 1 lb.‘ 1437, B StRechn.

Drât-: = *Drât-Spisa* (Sp. 557), Schusterdraht BSi. (DGemp.). — Vgl. Martin-Lienh. II 553; Fischer II 324 (vom vordern Teil des Drahtes).

Wägense n *ezen-*: Spitze an der Pflugschar; vgl. *Spitz-Pflueg. Im Grienbode[n] der Aren noch het's nüben dem Pflueg ine recht g'stobet; der Wägezen und Riestere sin g'loffen wie durch-ne Aschehufe und bi jedem Cher hät-me am Wägenzenspitz fast chönne [d'] Zigarre anzünde*, im trockenen Frühling 1893. Oltener Nachr. 1917. Vgl. Fischer VI 351. Als Flurn.: *Der Wagenzenspitz ist en Stuck Holz zwuschend zwe Wege, das [!] da wax' 'sämen laufend, ganz spitzig ist* AaOEhr.

Grindel-walder-: zu *Spitz 2c* B (Dän.): wohl eig. in BGr. (dann auch anderswo, lt Dän. in ThMamm.) hergestellte Spitzen besondrer Art. — Wer-: Spitze einer Waffe (oder die Waffe selbst). ‚[Bei der Einsetzung des neuen Vogtes verweigerten die Saaner den Eid, bis man ihnen ihre alten Freiheiten gewährleistet habe.] Syge wol vil gesyn, die geschruwen, man sölte ihnen den Brieff mit dem W. recken.‘ 1642, BSa. Chorgericht; vgl. zur Sache Aebersold, Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen S. 189 ff. — Werni-: Spitze von gefirnißtem Glanzleder am Frauenschuh Z (Dän.). — Wëtter-: zum Schutz gegen Regen zugespitztes oberes Ende einer *Triste* BSa. *Wenn's dröit leid z'tue, su strëlt-mu d'Tristen em Bitz ab und macht e W.* Bärnd. 1927.

Zue-: zum Abschluß eines Gelages aufgetischter feinerer Wein; vgl. *zue-spitzen 2b*. ‚[Der Wachholderwein des Klosters ZRheinau] hat dem Dichter [Scheffel] so gemundet, daß er den Namen dieses Zuspitzes seinem Werke [Juniperus] gab.‘ Z TB. 1900 (JRRahn). — Bei Scheffel im Gaudeamus (Die Maulbronner Fuge Str. 3) im gleichen S. (‚Sankt Martinus-Zuspitz‘), bei Gr.WB. XVI 834 aus Würzburg i. S. v. Nachtisch. Unsre MA. scheint das W. nicht zu kennen. Ist Scheffel die Quelle?

Zëhe n-: Zehenspitze Bs und wohl weiterhin. *D'* [Haus-] *Glocken ischt so höch dobe g'sin, daß-ich si nit han kenne länge, auch nit, wo-n-ich uff 's usserst Zëchenspitzli g'stande bin.* AŒhler 1912. — Vgl. Fischer VI 1077.

Zand-: Zahnspitze GrObS.(B.). — Zunge n-: Zungenspitze BS.; S. *Er het ... noch einischt der Z. uf d'Suechi g'schickt* [nach einem am Schnauz hangengebliebenen Tropfen Wein]. JReinh. 1917.

Zwei-, in Aa tw.; B tw.; L *Zweu-*: 1. Hut mit zwei Spitzen (vorn und hinten). Früher von Offizieren (bis nach M. XIX.), von Amtspersonen, doch auch von Privatpersonen zur Festtracht getragen; vgl. *Nëbel-Spalter 2* (Sp. 218). *Der Lütenant mit dem Sabel und Z. hät den Schluß vun der Kolonne g'macht*, beim Fastnachtumzug ZF. *Der Oberist* [im *Schwizerregimënt z'Neapel*] *hed am Zweuspitz guldig Borde.* RMohr. *Der zeremoniell Z., wo-n-er* [der *Götti* bei der Taufe] *ganz vorschriftsmäßig z'underoben under dem Arm treit.* RvTavel 1913. ‚Die Plumphosen machten den buntfarbigen langen, der alte Wollhut dem Dreiröhrenhut, dieser dem Nebelstecher und der Zweispitz wieder dem breitrandigen Wollhut Platz.‘ ABirrcher 1859 (AaFri.). Heute noch, aus Papier gefaltet, von Knaben beim Soldatenspielen getragen. *Mit der baumwollige Zottle oder Pußle uf dem bapërige Zwaispitz.* Bärnd. 1922. — **2.** a) = *Grebel* (Bd II 688) AaF. (‚Grabwerkzeug‘) und lt H.; LHo.; Ndw; U. ‚Zweispitze, Reuthauen, Zäppi ...‘ LHo. (Gantrodel). — **b**) beidseitig gespitztes eisernes Werkzeug des Steinhauers, ähnlich dem *Bickel*, doch mit kurzem Stiel B (Zyro); Z, ‚Schrothammer für Felsen‘ Aa. ‚Gab Üelin ab dem Berg [Schmied] ... 1 β δ von 1 zwaispitz.‘ 1407/8, G Seckelamtsb. ‚[Dem Schmied] von zweispitz, klüpfelysen, bickel und hämmer ze stechlen an pfennigen 5 lb 6 β 8 δ.‘ 1571/2, BFrienisb. Amtsrechn. ‚12 Zweispitz.‘ 1618, Z. ‚Dem Schmid, die Zweispitz und ander Geschir verbessert.‘ 1687, AaB. Rechn. ‚[Dem Schmied] von des Closters Eisen geben zu Z-en und anders Schwergewicht 25½ Pfd.‘ 1732, ThKatharinental Baurodel. ‚Das Spitzen und Repariren der Z-en und Maurerhämmer.‘ Z Baupolizeiordn. 1788. S. noch Bd VIII 1149M. (‚ob 14 zweinspitzen‘). — **3.** schmale *Schaloppe* (Bd VIII 556), die ‚hinten und vorn spitz‘ ist L; vgl. *Ein-Spitz* 2. — Mhd. *zwispiz*; vgl. Martin-Lienh. II 554; Fischer VI 1473; *Zwei-spitz*. Zu der Stelle am Schluß von 2 vgl. die Anm. zu *Drei-Sp.*

Ge-spitz n.: Koll. zu *Spitz 1b*; als Flurn. ‚Aber [hand wir] ein trenkweg uß Hünragen durch das G. uß inn die gaß zuo der obern mülli inn die Glatt.‘ ZBül. Offn. 1510. ‚Item da sol ein rechti landtstraß gan ... die alten gaß uß biß an das G.‘ ebd.

Spitzel m.: 1. a) wie nhd., Späher, (geheimer) Polizist. *Es ischt e Pol ... us der Chefi ertrunne; er sig ganz unschuldig, rumene Sp. denunziert.* OAGrenchen

1911; *Lockspitzel*, ebd. **b)** uneig. ‚Die beiden äußersten Eckkegel [im Kegelspiel] heißen Landjäger oder Sp.‘ SchwE. Kal. — **2.** Viehname BGadmen (GZüricher). — 1 ist junges Lehnw. aus der Schriftspr. (vgl. dazu Gr. WB. X 1, 2597), 2 wohl Weiterbildung zu *Spitz 2 b β*.

spitze^{n} I (bzw. *-e-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: wesentl. wie nhd. spitzen. 1. spitzig machen, mit einer Spitze versehen. allg. ‚Acuere, mucronem alicui rei facere, sp. oder spitz machen.‘ Fris.; ‚sp., spitzig und scharpf machen, (schärpfen, wetzen), (ex)acuere, cuspidare, spiculare.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. a) durch Wegschneiden, Schmieden, Schleifen oä. α) eig. *E(n) Pfal, (Reb-, Bone^{n}-)Stecke^{n}, Stickel* oä. *sp. Min Sun ist vier Jar uf der Kantonsschuel g'sin und chan^{n} nid e^{n}mal e^{n} Zünstecke^{n} sp.* GrFrauenk. (Tsch.). *I^{n} der Schnëfelchammere^{n} Flachsstockli sp.* Loosli 1910. *Ein Bone^{n}stockel spitzt de^{r} Franz und probet, ob er stech.* Lied (oO.). ‚Seye N., in deme er, Wirt, sich gebückt und einen Stecken sp. wollen, hinden an ihne kommen.‘ 1667, ZNWen. Das Zurüsten der neuen *Rëbstecke^{n}* geschieht im Winter oder Vorfrühling zu Hause; vgl. zur Sache auch Th Beitr. 48, 125. *Me^{n} fangt iez bald a^{n} R. sp. im Schopf der Winter durche^{n}* Bs (Linder). *D'Büre^{n} tuend iez Stecke^{n} sp.* Z. ‚Wenn die Buren Stecken spitzen, können wir bei Jungfern sitzen.‘ Soldatenlied (Pup.). ‚Die reben ze Muttenz ze schniden, ze sticken ... umb stecken, davon ze sp.‘ 1492/3, BHarms 1913. ‚Stecken ußzeziehen und ze sp.‘ 1496/7, ebd. ‚Und nach dem herbst sol man geben ainem knecht in reben, es sye zu gruoben, steken ußziehen und zu sp. des tags 8 pfg.‘ 1505, Sch Chr. S. noch Bd VIII 670 M.; IX 1091 M. *Rëchen^{z}ä^{n} sp.* Sch. *Negel sp.: Si säge^{n} gäng, die Chefßlerwiber mueßind d'Nägel sp.; vil lieber will-ich ne^{n} Chrämer nën, dër het de^{nn} Band und Spitze^{n}*, überlegt sich ein Mädchen vor der Wahl LE. (AfV.). Scherzh.: *D'Chelti ... häd Nüd Bessers chönne^{n} weder a^{n} de^{n} Brunne^{n}röre^{n} und Straudächere^{n} go^{n} Isäpfe^{n} sp.* AaWohl. Anz. 1918. Von Waffen und andern Geräten. ‚(Den dolch) an eim stein wetzen und sp., saxo asperare pugionem.‘ Fris.; Mal. ‚Ein Eisen sp., acuere, exacuere, cuspidem rei induere.‘ Hosp. *Fëdere^{n}* (†), *Griffel* usw. *sp.* S. Bd IX 1534 u.; Sp. 677 u. 691 *(Is-Spitz)*. ‚Ein Mässerlein ligt by, ein Fäder zu sp.‘, Nachschrift eines Briefes. 1691, Z. Bildl.: ‚Die Feder(en) wider Einen sp., cruento stylo petere aliquem, emittere aculeos in aliquem.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Ein Pfil hast du mir [Vulcan dem Cupido] nit gnugsam gespitzt.‘ JFrener 1651. *E^{n} Hauwe^{n}, e(n) Charst* [vom Schmied] *sp. lä^{n}* Aa; B; Sch; Th; Z. *Me^{n} macht daich die Hauwe^{n} la^{n} sp., si wölt nimme-n-in Bode^{n}* B (AvRütte). ‚1 Karst hinten umen bleit und 1 neus Hus angemacht und gespitzt 1 F.‘ 1843, AaF. (Schmiederechn.). S. noch *Schar I* (Bd VIII 1095). Vom (Nach-) Spitzen der Werkzeuge (Spitzeisen, Zweispitz ua.) der Steinhauer, Maurer; s. auch *Spitzen* n. ‚Geben von bickeln, howen und anderm steingeschirre ze sp. XX lb. V β.‘ 1448/9, BHarms 1910; noch öfter. ‚Darzuo [zu dem neuen Rathaus] söllend min herren dem werkmeister allen züg uff die hoffstatt geben und darzuo, ob es not wirt, in irem kosten rüsten und sp.‘ 1476, S. ‚Die pickell ze sp.‘ 1514, Z Großmünster Rechn. ‚Isen und werkhzüg [zum Bau des Rathauses] stechlen und sp. lassen.‘ 1531, AaRh. ‚8 pfd dem schmid, das er den steinbrecheren hämmer gspitzt und bissen gmacht.‘ 1579, ZGrün. ‚Zwen Murer ... die tatend d Hemmer sp.‘ 1606, Lied. ‚Den 12. Christmonat hab ich [der Abt von UwE.] mit dem Meister Deck JW. und seinem Bruder accordiert für Dachblättli ... Den Werkzeug hierzu soll ihnen das Gottshaus schaffen und sp.‘ 1733, IHess 1914. S. noch Bd V 378 M.; VIII 1149 o. *Eme^{n} Roß d'Ise^{n}, e(n) Roß sp. (lä^{n})*, am Hufeisen *Griff* (Bd II 711 o.) und *Stolle^{n}* schärfen, damit das Pferd bei Glatteis nicht ausgleite Aa; Bs (auch bei Spreng); B, so oAa., E. und lt Zyro; GrMai.; Sch; Th; Zg; Z und wohl allg. *Der Schmid söll* [dem Pferd] *es neus Ise^{n} üfsetze^{n} und de^{nn} grad alli vieri sp.* Loosli 1910. *Ich ha^{n} gester la^{n} d'Roß sp. bi dëm Glattïs* B (AvRütte). ‚Die Wege seien mit Eis belegt, die Pferde nicht gespitzt.‘ Gotth. Auch abs. *Er löt lo^{n} sp.* Aa (H.). S. noch Bd IX 363 (1582/3, Z). *Der Güggel sp.*; s. Bd IX 468 u. In stehenden Wendungen, RAA. *Me^{n} chönnt (Hag-, Bone^{n}-, Rëb-, Zü(n)-) Stecke^{n}, Stöck, Holz uf-im sp.*, von einem Hartköpfigen, Unempfindlichen, meist aber von Einem, der sich Alles gefallen läßt Aa, so Br. und lt H.; Bs; B und weiterhin; vgl. *Negel-greden* (Bd IV 683 u.), *Stock spalten* (Sp. 211). ‚[Sie] heigen Gringen, daß man könnt eichig Türlistöck auf ihnen sp.‘ Bieler Tagbl. 1917. S. auch Bd II 1247 o. und vgl. *schïten* (Bd VIII 1521 M.). ‚[Er] ließe im ein roßnagel uff dem [k]opf sp., asinus esuriens fustem negligit.‘ Sprw. XVI. ‚Ich will auf mir lan stan und sitzen, Zaunstäcken auf dem Grind lan sp.‘ JMahl. 1674. S. noch Bd IV 683 u. (1528, Strickl.). Neg. *Ich lä^{n} nid Holz ufmer sp.!* ‚gebe mich nicht wehrlos dem Schimpf preis, lasse nicht mit mir spassen und spielen, bin kein Löhl‘ (Zyro) B, so Gr., Stdt. *Me^{n} mues^{s}-sech nid la^{n} Zünpfal uf de^{m} Mül la^{n} sp.* BStdt. ‚Nun wollen wir, wie man sagt, nicht uns auf der Nase Bohnenstecken sp. lassen.‘ B Volksztg 1901. ‚Deine Herren von Zürich wollen die Pfaffen kuranzen und lassen sich von der neuen Art selbst Zaunpfähle auf ihren Köpfen spitzen.‘ GKeller, Ursula. In andern Verbindungen als Kennzeichnung unbedeutenden, unnützen, nichtigen Tuns, auch des Nichtstuns. ‚Hölzli, gufen sp.‘ ‚Man muoß [bei Tisch, meinen junge Prasser] grob sin, kein hölzlin sp., furzen, singen und koppen lon; voll kannen müeßen umbher gon ...‘ VBoltz 1551. ‚Hölzli sp., (gufen sp.), in kleinen sachen vergäbens arbeiten, aranearum telas texere.‘ Fris. 1541; Mal. ‚Suffen tuot bas dann haber mäyen, hölzle sp. und klößle träyen.‘ RCys. 1593. ‚Ich ... zoch darvon, ließ wyb und kind daheimen sitzen, den doppen sugen und hölzle sp.‘ ebd. ‚Es wer ihm weger gewesen, er hätte underzwüschet Guffen gespitzt, alldiewyl er so vil Kopfbrechens an diesen Brieff gewendt.‘ Antw. 1650. S. noch Bd II 608 o. (UEckst.). 1248 o. (Ruef 1550). Einem [nicht einmal], ein hölzli sp.‘, den kleinsten Dienst erweisen; s. Bd II 1248 o. (UEckst.) und vgl. Fischer III 1782 o. ‚Finger, negel sp.‘; s. Bd VII 515 u. (2 Belege). In anderm S. ‚bi arbeit [d]klawen sp.‘ in der Salatstelle Bd VII 324 u.; = bei harter Arbeit die Finger, Hände abnutzen (?). *Chrisnädle^{n} sp.* Nachtbuben, ein Mädchen ans Fenster lockend: *Lueg, mir müeße^{n} de^{nn} noch witerš, in Schlegel hingere^{n} ga^{n} Chr. sp. und uf de^{n} Napf uehe^{n} ga^{n} ne^{n} Jucherte^{n} Mönschïn mieschen.* KUetz 1932. Auf die Frage: *Was tuod Das und Das* [pers.]? antwortet man: *Müsdrëckę sp.*, = es tut Nichts GrValz. (Tsch.). Refl. mit Sachsubj., sich zuspitzen: ‚Sy [die Stadt Chur] ... ligt an zweyen Bergen, ist vast dreyecket, dann sy spitzt sich gegen dem Hoff.‘ 1608, Z TB. 1914. — β) uneig., als Ausdruck eines Gefühls. *Di süre^{n} Beri, das unrif Obs spitzt Eine^{m} di Zend* GrValz. (Tsch.); vgl. *spitzig 1 a*. — **b)** durch Anbringen einer Spitze, von etw.

Spitzigem (aus andern Stoff). ‚Cuspidare, sp., ein spitzig eisen anschlahen als an einen spieß.' Fris. ‚Die pfeil mit beinen vornen sp., aufs mangel des eisens, sagittas ossibus asperare.' Fris.; Mal. RAA. ‚Einem krumbe holzli dran sp.', spitze Antworten geben; s. Bd II 1248o. (wo im gleichen S. ‚einem spitze hölzli dran geben'); zur Sache vgl. I. Mos. 16, 5. Ähnlich: ‚Do spreche S.: was tuond mine herren dem Franzosen darum [um das ihnen von ihm jährlich entrichtete ‚bericht- ald fridengelt'; s. *Frid-Gëlt 1* Bd II 248]? Do spreche M.: das weiß ich nit; si spitzend im vilicht gufen dran.' 1529, Z RB.; vgl. EEgli Act. S. 659. — **c**) durch andres Verfahren. α) *d'Geisle*n *sp.*, das Tier nur ganz leicht, mit der äußersten Spitze berühren, was mit einer kurzen straffen Bewegung geschieht, wodurch die Schnur vorn gleichsam zugespitzt wird BS., so Ins. *Er* [ein Pferdehändler] *spitzt d'G.; es* [das vorgeführte Pferd] *geit wie zumene Ror us.* Barnd. 1914. Vgl. Bed. 4. — β) ‚ein Tuch sp.', durch Falten. ‚Wann eine Frauw ihre Zeit zu vil hat, so ... sol [man] nemmen Wägrichsaft und ein Tüchli darin netzen und das Tüchli unden sp. und Alles an die heimliche Statt tun.' Z Rezeptb. um 1700. — γ) spez. von gewissen körperlichen Bewegungen, meist als symbolische Gebärde, auch uneig. 1) *d'Finger sp.*, als ‚Gebärdung ehrbarer Weiber und Jungfrauen' Bs (Spreng); Näheres s. Bd I 862M. *Gott Vodä der neu* [wie man sich zum Tanz erhebt]: *Ih will da mit meinem Herzkäfer nidersizä, ih will 's Maul und da maest d'Finger spitzä.* Tyrolersp. 1743. 2) *(d)'s Mül (Müli) sp.*; Syn. *buschlen, büschelen* (Bd IV 1773/4). Zum Pfeifen; s. Bd V 1077u. (2 Belege). Zum Blasen (auf einem Blasinstrument). *So guet a's wie-ne*n *Musikant cha*nn *Kenne 's Muli sp.* JReinh. *(Mi*n *Schatz das isch*t *ne*n *Musikant). D's Mül hesch*t [ein von seinem Vreni Träumender] *derzue g'spitzt wie Ene*r, *wo ‚d's Vrëneli vom Guggisberg' uf der Flöte*n *blåset.* Hügli 1922. Zum Küssen; s. schon im Vor. *Der Fritz het ... 's Mül zumene*n *Küßli g'spitzt.* Bs Fastn. Einer, der einem Mädchen einen Kuß rauben will, *het d's Mül g'spitzt wie-ne*n *Hurrlibüß.* Bärnd. 1922. *Anne Bäbeli, mit Verlaub, bis-mer nüd so Chätzers taub, spitz-mer 's Mül und bis-mer frei, chüsse*n *chan-ich nid e'lei*n ZWth. (Schwz. Volkskal.). Zum Essen. *Katrïnli, spitz 's Müli, schlëgg 's Henne*n*brëtt ab, der Güli hät g'schisse*n, *schlëgg's no*ch*e*i*mol ab* GBuchs. ‚Mir schmatzet s mul schon uff die sach [das Abendessen] ... will s müle dapfer weiden tuon, fyn sp. wie ein Schwytzer kuo.' RCys. 1593. Mit *nach. ‚Arms Häsli', wirst-du auch, worum die Herre*n [zu einem *Hase*n*möli*] *z'sämensitzi*nd *und 's Mül (me*n *g'sehd wol, 's ist-ne*n *drum) sō nōch dïne*m *Fleischli spitzi*nd*?* Firm. (Schw). S. auch *Most-Süser* (Bd VII 1392o.). Zum Schmollen: *Liseli, was denkist, daß d's Koppli so hanget, d's Mantli so spitzist, kei*n*s Wörtli zu-mer seist?* LE. Als Gebärde des Zweifels: *Über Öppis 's Müli sp.*; s. *Wunder-Fitz* (Bd I 1151). — 3) *d'Ore*n *sp.* allg.; Syn. *strecken, strüßen.* Eig. von Pferden, Hunden. *Sü* [Pferde] *hand all g'loset ond d'Ö. g'spitzt, worom a's o*ch *ierni Meisteri*n *... nöd abe*nchömm. JHartmann 1930. Übertr. auf Menschen. [Die Erben] *hei*n *d'Ö. g'spitzt,* beim Verlesen des Testamentes (Der kleine Bund 1928). *Was en Iedere*n, *wen-er d'Augen ūftuet un*d *d'O. spitzt, öppe*n *selber cha*nn *luege*n *und losen.* Loosli 1910. *D'O. sp. wie-nes Müsli.* Bärnd. 1911. ‚Da [bei Berichten von Abenteuern in fernen Ländern] spitzt ich dann die Ohren wie ein Haas.' UBrägger. ‚Die oren sp., das gemüet aufrichten und eigentlich losen, erigere mentes auresque et attendere.' Fris.; Mal. ‚Die Ohren sp., aures arrigere.' Hosp.: Denzl. 1666/1716. S. noch Bd IX 1062M. Erweitert mit ‚ûf'. ‚Die oren auff einen ton sp., sonitum aure admota captare.' Fris.; Mal. ‚Der Wäber tate sp. die Ohren uf den Wirt.' 1633, Lied. — 4) *d'Nase*n *sp.*, von einem Neugierigen; in dem Neckvers unter *Wunder-Fitz* (Bd I 1151) AaF.; L; Sch, so R.; ZMönch., Stdt. — 5) ‚die zungen sp.'; vgl. *Spitz-Züngli.* ‚Sy habend, glychsam den hädrigen wyben, zuo der zyt sy reden soltend, spötlich geschwigen, und in den winklen, da sy schwigen soltend, werden sy ire zungen sp. als die natren und mit quaxen die fröschen übertreffen.' Zwingli. — **e**) geistig, ‚den sin sp.': ‚Do sprach der wirdig ritter: keiser, spitz nu din sin eben und erdenk nun vil marter!' Volksb. — **2.** mit Zielangabe (gew. *uf*); so schon 1cγ. a) passen, gespannt warten, es abgesehen haben auf. α) intr. *uf Öppis, Ene*n *sp.* Bs; BE., M.; GrGr., He., Valz.; S; Z Stadel (zB. auf ein Amt, einen Gegenstand auf der Gant); Syn. *spannen 4b* (Sp. 254). ‚Trompeter und Hornisten [einer marschbereiten Kompagnie] stunden an ihren Plätzen, hatten die Lippen genetzt und spitzten aufs Kommando.' Gotth. ‚Eisi hatte immer im Verdacht gelebt, entweder Bruder oder Schwager spitzten auf das Haus.' ebd. — β) refl. Gr, so D. (B.), Kl., Sch. (Tsch.); SchSt. (Sulger: ‚auf Etw. begierig hoffen'); Z. *Er spitzt-šich drūf, hädšich drūf g'spitzt,* ‚darauf aspiriert' GrKl. *Er hädšich uf d's Leni g'spitzt.* ebd. *Wër-ši(ch) uf (d's) Erpe(n) spitzt, Dër gwüß (oft leid* GrD.*) uf d's Füdlich (d's Hindern) sitzt* GrD., Sch., *uf d's lëtz Füdlich sitzt* GrSchud. (MThöny 1926); s. noch *litzen* (Bd III 1564). ‚[Saul:] Ich darf mich niener auffmeh sp., der David [der für den Sieg über Goliath die Königstochter bekommen soll] wurd mein reich besitzen.' VBoltz 1554. ‚[Der Vogt ließ Baumgartens Frau im Bade] zu sich sitzen und tat sich auf was anders sp.' ChrMurer 1580. ‚Sich auf ein Ding sp., spe aliquid devorare, præripere.' Hosp.; so auch Denzler 1677. 1716. *Das lo i scho gelta, daß si d'Örtler druff hi* [auf die Hilfe von Frankreich] *gspitzt händ.* Göldi 1712. S. noch Sp. 178u. Mit daß-Satz: ‚Und solte Alles blitzen, doch solt sich Niemand sp., das wir gewonnen seind', sollen sich die Straßburger vor der Wegnahme der Stadt durch die Franzosen gerühmt haben. 1681, Lied. Mit Inf.-Satz: ‚Ward [1439] zuo eröffnung der kiesern [eines neuen Papstes] ein versamlung gehalten ... Etliche hatten sich feirtägisch angelegt ... nach dem sich ein jeder kieser zuo werden gespitzt.' Wurstisen 1580. — γ) *es uf Öppis, Öpper sp., g'spitzt ha*n B; S. *Der Herr B. hed's uf den Wildenmann* [als Feriengasthaus] *g'spitzt.* EGünter 1908. *So hei*n*'s de*nn *'s Fröschemüllers Geßler und Lüthold uf 's Ei*nmatters *Töchtere*n *g'spitzt g'ha*n, zum Tanzen. JHofst. 1865. — **b**) mit Stichelreden auf Einen oder Etw. zielen, anspielen. *Öppis uf Ene*n *sp.: Hät-er ächt de*n [der Pfarrer den Predigttext] *extra uf sï*n *Frau g'spitzt?* EEschmann 1918. Vgl. *ge-spitzt 2b. Uf Öppis sp.* Aa (H.); ScnR. ‚Über einen sp.'; s. Bd VIII 687u. (Zwingli). — **3.** mit einem Spitzeisen Erhöhungen (an einem Stein) wegmeißeln BS.; SNA. *Mi*n *mueß de*n *Stei*n *sp.* BS. Vgl. *ab-, ūf-sp.* — **4.** *Ene*m *Eini sp.*, eine Ohrfeige versetzen Bs (Schülerspr.). *Dëm han-ich Aini g'spitzt!* SV. 1912. — Spitze^{n} II n.: zu Bed. 1a. Vom (Nach-)Spitzen von Steinhauer- und Maurerwerkzeug. ‚Für Stähelen und Sp. von Börer u[nd] Bikel.' 1844, OFrehner 1925. ‚Sollend min herren alles schmidwerkh, es sye stechlen, sp. oder das prochen inn irem

costen widerumb machen lassen.' 1545, AaRh. (‚Verdingzettel'). ‚Wird ich ihme die Steinnäpper geben, aber das Sp. und Harten soll er bezahlen.' 1735, HHess 1914. ‚Das Sp. und Stächlen zu dem Steinhauen.' 1781, Schw Woll. S. noch *Zwei-Spitz* 2*b*. Vom Zuspitzen einer *Triste*^{n}: *In der oberen Hälfti hät-mu*^{n} [beim Aufbau der *Triste*^{n}] *dem langsam i*^{m}, *wenn's dem Sp. ruckt, gäng i hingers i*^{m} *me*. Barnd. 1927; s. die Abbildg ebd. 129.

Sagen-: Spitzen einer Säge. ‚[Dem Weibel] per S. 1 lb ausgegeben.' 1769/70, Hotz 1865. — g^{e}-spitzt: 1. a) zu Bed. 1 a. ‚Acuminatus, cuspidatus, mucronatus, zugespitzt, gesp.' Fris.; Mal. *E(n) g-er Stëcken*. ‚Gesp-e räbstegken.' 1563, ZSth. *Chnüttle mit Dörn und g-en Negel* trugen die Bauern der Vendée. RvTavel 1922. ‚Sol sin ein g-er fan.' 1597, L Bühnenrodel. ‚Umb 300 gesp-er ziegel.' AaB. Baumeisterrechn. 1537. ‚3 Fueder gesp-e Mutten.' F Baumeisterrechn. 1767/72 (‚verkaufte Steinen aus der Steingrube'); oder zu Bed. 4? ‚Neben Meils, am vordersten gegen Mittag herfür gesp-en Eck des Schalbergs ligt ... Sarngans.' Guler 1616. — **b**) zu Bed. 1 b. ‚Gesp-er gart, spieß'; s. *Schorr-Isen* (Bd I 544), *Pfriem* (Bd V 1284). ‚Muricatus, gesp. wie ein Dreispitz (gespitzet wie ein solches Eisen).' Denzl. 1666/1716. — **c**) zu Bed. 1 d. *G-i Auge*^{n}; vgl. ‚die Augen spitzen' bei Gr. WB. X 1, 2603. *Si drät der Chopf und es Par hässig g-i Öugli* [unfreundlich forschende Blicke] *luegen-en a*^{n}. RvTavel 1927. *D'Frou Änneli ... spinnt mit raue*^{n}, *herte*^{n} *Händen ires Garn und derzue hinder g-en Ouge*^{n} *graui Sorge*^{n}*fäden*. ebd. 1931. — **2.** a) zu Bed. 2 a. *Der Eint ischt uf-ne*^{n} *Rïchi g., mit Gëld ischt Alles z'gwünne*^{n}. RvTavel 1931. — **b**) zu Bed. 2 b. *Uf Öpper, Öppis g. sï*^{n}, von Stichelreden, boshaften Anspielungen BE., Twann; GrFläsch, oHe. (Tsch.), Nuf.; SchR.; Th; Z, so Bül., Glattf. *Ist Das uf mich g.*, ‚willst du damit mich anklagen, meinst du etwa mich damit?' GrNuf. *Jä, Tante*^{n}, *soll Das uf U*^{n}*serein g. sï*^{n}*?* SGfeller 1920. — **c**) *g. sï*^{n}, mit Sachsubj. und Dat. S., zugerüstet, bereit gemacht BSi.; vgl. *spitzlen* 2*b*. *Stïf und fest i*^{n} *d's Järb ï*^{n}*bunde*^{n} *... blïbt-er dä* [der *Chastï*^{2}*g* unter der Presse], *dem Chëre*^{n} *g.* BSi. Gedicht (FAnd. 1898). — **3.** a) von Worten, schlau gefaßt, gewendet. ‚Wo es sich befunde, daß gegen der Andern solche Worte gebraucht, die zwar treff, aber also gespitzt, daß sie darmit ehelichen Versprechen halber nicht zu begreiffen und also die andere Person nur am Narrenseil zu führen begehrt, [daß] ein solche ... ernstlich gestraft werden solle.' ApA. Ehegerichtsordn. (JJLeu 1727; ‚von den Eheversprechen'). — **b**) subst., von Personen. *E*^{n} *G'spitzter*, auch *Üsg'spitzter*, ‚ein im Handel und Wandel in Kniffen, Ausflüchten und Ränken Bewanderter' BE. (Bärnd. 1904). — **4.** zu Bed. 3. ‚Lapis incusus, gehauwen oder gesp. wie ein mülestein.' Fris. — **5.** mit einem *Spitz* (in Bed. 2 a δ 3, Sp. 684) behaftet; s. *Pflungg* (Bd V 1249). — u^{n}-: 1. Gegs. zu *ge-spitzt 1a α*, in der RA. *Eine*^{n} *u.* (*ö*^{n}*g'spitzt(n)e*^{n} Ap) *in'n Boden (ine*^{n}*)*, (*i*^{n}*'n, dürch de*^{n} *Boden ab, ache*^{n} B) *schlah*^{n}; s. Bd IX 300 M. (auch SchSchl.), sowie Bd IV 1299 *(Galgen-Bein)*. *Sust schlieg-ich dich u. zehe*^{n} *Schuch durch de*^{n} *Boden ab*. SGfeller 1911. *We*^{nn}*-se nume*^{n} *der Tüfel all z'sämen u. sechs Chläfter teuf dürch de*^{n} *Boden ache*^{n} *schlieg!* Loosli 1921. Etwas anders: *Das Frouweli hetsich g'schämt ... und wen*^{n}*-es gäbig wär z'mache*^{n} *g'sï*^{n}*, so wär-es allwëg u. sëchs Chläfter teuf i*^{n}*'n Boden ache*^{n} *g'schlüffe*^{n}. Loosli 1910. — **2.** Gegs. zu *ge-spitzt 3 a*, offen, deutlich, unverblümt. *Der Oberst heigi mit aller sï*^{ner} *glatte*^{n} *Höflichkeit so wenig üsg'richtet wie* ... [Andere] *mit arme*^{n} *ung'sp-e*^{n} *Redensarte*^{n}. RvTavel 1910. Ambd. *spitzen*; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 4157 (‚gespitzt'); X 1, 2598 2609 (‚spitzen'); XI 3, 867 (‚ungespitzt'); Martin-Lienh. II 554; Fischer V 1556 S; VI 179 *(ung'spitzt)*. 3156. *G'spitzt* in Bed. 5 ist Abl. von *Spitz*, möglicherweise auch noch in andern Bedd. Vgl. *spitzen*.

ab-: 1. durch Wegschneiden uä. spitzen, zuspitzen BAarw. ‚Ein fußlanges, glatt *'dräits*, zu beiden Seiten stumpf *abg'spitzts* Hartholz, der *Garbe*^{n}*chnebel*.' Bärnd. 1925. — **2.** a) ein Stück Holz um die Spitze verkürzen, die Spitze abschneiden. RCys.; s. Bd IX 1350 o. — **b**) von einem Baustein, einer Mauer usw. Unebenheiten (mit dem Spitzeisen, Zweispitz) wegmeißeln. Spr. der Steinhauer, Maurer (so BS.; Z). *E(n) Stei*^{n}, *e*^{n} *Mür a.* — **3.** unpers. und abs., ‚vom Schnee, nur noch auf die Berg- oder Hügelkuppen fallen, oder auch so schneien, daß der Schnee im Verhältnisse zur Höhe immer tiefer wird und demnach einen Keil bildet, dessen Spitze auf dem niedrigsten Punkte und dessen Basis auf dem höchsten sich befindet. Besonders im Herbst und Frühling *spitzt-es ab*. Witterungsregel: *Es werd nach nüd Fruelïng, es mos*^{s} *z'ërst a.*, es müssen zuerst nur noch die Kuppen tiefer beschneit werden' ApK. (T.). — **4.** *es uf Öppis a.*, auf Etw. abgesehen haben. ‚Ich weiß wohl, worauf er es abgespitzt hat, er möchte Gretli heiraten.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. I 123; Ochs I 18.

ûf-: 1. die stumpf gewordene Spitze am *Spitz-Ise*^{n} erneuern, vom Schmied Z. — 2. aufhorchen BHk. — ûf-g^{e}-spitzt: mit einer aufgesetzten Spitze. ‚Uff einem vast hochen, auch nit unlustigen und strax in alle höche runden uffgespitzten berg, der Rotzberg genant.' RCys. (mit Bez. auf den aus dem flachen Bergrücken sich erhebenden Wildspitz). — Vgl. Gr. WB. I 742; Ochs I 86; Fischer I 422.

î^{n}-: mittels einer Spitze in Etw. einpassen, befestigen Aa (Drechslerspr.); s. *Fueter 5* (Bd I 1137); *Spitz-Chopf* 2 (Bd III 416). ‚Stücklin mit [ins Geschützrohr] ingespitzter Kammer, wo 6 Pfd schießt, 2.' 1665, AaRh. Zeughausinv. (SBurkart 1909). — Anders bei Gr. WB. III 302.

ent-: = *ab-spitzen* 2*a*. ‚Das Faselholz [der Reben wird] bei erreichter Länge entspitzt.' Z TB. 1931 (ZHöngg). — Schon mhd.; auch bei Gr. WB. III 628 (aus Stieler). Nicht ma.

ûs-: 1. a) tr. ‚Exacuere corticem, außsp. oder spitzig machen, scherpfen.' Fris.; ‚außsp., exacuere, acuminare.' Mal. — **b**) refl., auch intr., in eine Spitze auslaufen. ‚Item ein holz am Hangelwäg ... stoßt ... vornen etwas an spittals holz, spizt sich dran us.' 1581, Hotz 1865. ‚Ein Jucherten [Acker], spitzt sich oben aus.' 1653, Aa Wett. Von Kleidungsstücken; s. Bd IX 1064 M. — **2.** a) bis zur Spitze = bis zu Ende, ganz α) ein Trinkgefäß leeren. ‚Was nutzte das süße Saft Bachi Reben zum Wohlleben, wann ich müßt wie Tantalus keines Gläslein sp. aus?' JCWeissenb. 1682. S. noch Bd IX 2278 o. — β) Einen (sich) mit Wein füllen. ‚[Knecht zur Köchin:] Diewyl hab ich ... uns ein trünkly zwägen bracht; damit wend wir zuosammen sitzen und ein andren ouch u. Seh hin, min Bromia, bring mir ei^{n}s!' GBinder 1535. ‚Wart, bis er wirt guoter dingen, ich will in vor mit wyn ussp.' JMurer 1565. S. noch Bd VII 396 M. (Ruef 1540). — **b**) *mit Eine*^{m} *ü.*, das Verhältnis zu ihm allmählich lösen, zB. zu einem Freund, Arzt, Krämer BLau. *Mit dem Schatz ü.* — **3.** a) bis ins Einzelne lang und breit ausführen. ‚Dis Artikel [Angriffe eines Prädikanten gegen die alte Kirche] spitzet und spreitet der egenant dechen [ein Altgläubiger vor Abgeordneten des Rates ua.] eine ganze stund mit schwerer klag us.' Ansh. — **b**) bis ins Einzelne, genau berechnen. ‚Ich mußte ihm Alles beim

Klafter ausrechnen und die Fuhren von Kalch und Sand und Steinen aufs Pünktgen aussp.' HPest. ‚Auf Bauerhöfen, wo Alles auf den Heller muß ausgespitzt sein.' ebd.; mit der Erkl.: ausrechnen, abteilen. — **c**) mit dem Nbsinn des Spitzfindigen uä. ‚Das anheblich zeichen das spitzestu kluog ding uß.' Zwingli (Krit. Ausg. IV 612); de signo initiali multis magna cum ingenii acumine disputas (Gualther). ‚Laßt uns in unser huß hinyn und über dise wort [ein Rätsel] alle sitzen und sy flyßig all drinn ußsp.' Samson 1558. — **4.** *Einen ü.*, ‚absichtlich und mit Berechnung um seinen Profit bringen, verkürzen, zB. wenn bei einem Handel zwei unter der Decke gegen den Dritten zshalten, um ihn zu übervorteilen' GrS. — **5.** a) ausspotten, verhöhnen, schmähen. ‚[Dein Nachfolger in Glarus] wil dich ußhypen und u., omnesque Luthericos imitatores depugnare.' 1521, Brief eines GlGeistlichen an Zwingli. ‚[Appili Blywyß:] Ja, wenn ir schon noch gester hand in d windlen gschissen, so wend ir hüt mee dann ein wol erfarne wissen ... [Gredli Imboden:] Du darfst mich nit also u.; ich will gon leeren, daz du mich muost lan by dir sitzen.' HvRüte 1532. ‚N., der darin [in einem Pasquill] ganz und gar ußgespitzt mit synem wynschengken, gyt und wuocher.' 1533, EEgli Act. ‚Er [Johannes der Täufer] darf ouch üwer gnad [den König] u., wie sy in offnem eebruch sitze.' Aal 1549. ‚Sehend zuo der bösen wyberen sitt ... soß ob der kunklen soltent sitzen, so tüend sy nüt dann d lüt u.' ebd. — Ûs-spitzen n.: zu Bed. 2. *Jez isch't-es am Ü. mit der Chäserï*, geht es mit dem Käsen bald wieder zu Ende GrS. — ûs-ge-spitzt: 1. a) spitzig, zugespitzt. So von einer *Schließen* (in Bed. 2 g Bd IX 694 o.) swAa. *Sïn ü-er Stïzichopf* ZF. ‚Exacutus, außgewetzt, außgesp., wol gescherpft; angulus acutus, wol außgesp.' Fris. ‚[Der Pilatus] erhept sich ... uff einem wytt gewurzleten Fuoß ußgebreitet, nach und nach ußgesp. oder zuosamengezogen.' RCys. (Br.). ‚Ein Weidli ungefahr 1½ Jucharten ... ligt ... obsich ausgespitz[t] an die Straß in das Windholz.' 1728, Gfd (Grenzbereinigung). S. noch Bd VI 894 M. (Fris.; Mal.); VIII 476 *(Moden-Schueh)*; IX 1699 u. *(vier-schröt)*. — **b**) mit Spitzen versehen. ‚Des Schmerzens ... der ... mit Hacken ausgesp., dir an dem Leben nagt.' 1738, JJBodmer an AHaller (‚auf das Absterben der Mariane'). — **2.** a) ausgeputzt, von weibl. Personen. ‚Von ir [der Teilnehmer am Triumphzug Zwinglis] kleidung kan ich nit gwüß sagen ... doch warend s schön usg-e wib, ir schüeli und hentschli zerhowen und wiß.' Salat. — **b**) ‚Der Babst mit Lastern außg., auf babylonischen Bergen sitzt.' HRReBm. 1620. — **3.** a) entspr. *üs-sp. 3.* ‚Diser [von Gegnern der Reformation verfaßten] artiklen, nach der länge ußgesp-en, was hievolgende meinung.' Ansh. ‚Es hat ein wise stat Bern ... irem statschriber ... einen wol ußgesp-en latinischen volmächtigen gwaltsbrief under irem sigel geben, die schadhaften, reubischen inger, käfer und wirm ... uß allen iren gepieten und landen ze vertriben.' ebd. I 148. *Bi im mues Alles ü. sïn*, ‚bis in die Spitze genau bedacht, besprochen, berechnet' Gl. — **b**) von Personen. Geschickt, gewandt BE. ‚Wenn dann eine [Bäuerin neben dem Brotbacken] noch mästen kann und kücheln und allfällig noch strehlen und züpfen ohne fremde Hülfe, dann ist sie eine ausgespitzte (oder in alle Spitzli gestochne), wie man zu sagen pflegt.' Gotth.; vgl. Sp. 684. ‚Ausgedacht, gescheit, den Kopf beisammen habend' Gl. *Mer sind dänn üsg'ruebet und villicht ä-chlïn ü-er a's hinnächt.* Gl Volksgespr.; die Stelle ist nicht nachzuprüfen. *En ü-er Chopf*, ‚gescheit, berechnet' Gl. Schlau, spitzfindig BE. Subst. *en Üsg'spitzter*; s. *gespitzt 3 b*. — **c**) Adv.; s. *nädlen-spitz* (Sp. 677). — Mhd. *ußspitzen* (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. I 978; Ochs I 101; Martin-Lienh. II 554; Fischer I 523. — Ûs-spitzung f. ‚Außsp., (außwetzung), exacutio.' Fris.; Mal.

use-: 1. mit dem Spitzeisen Etw. herausbringen, -schlagen. Spr. der Steinhauer und Maurer (so Z). — **2.** ‚Etw. auf die Spitze stellen, es auf das Äußerste bringen' Ap (T.), zu fein, zu knapp zumessen oder zuwägen Ap (T.); SchSt.; Z. use-g'spitzt: a) knapp Z.; s. Bd II 1339 u. — **b**) ‚auf die Spitze gestellt', kitzlich. *En useg'sp-er Züg*, eine kitzliche Sache. Ingleichen von Personen, leicht zu beleidigen, empfindsam, bes. aber beißend Ap (T.). — **c**) *‚Er ist useg'sp.*, er ist ein Spitzkopf' Ap allg. (T.); vgl. Bd III 416 o.

ver-: 1. *d's Hirne v.*, anstrengen, den Kopf zerbrechen. *Oh Rimma Mon trenken z'vel oder si varspezzan-ne t's Herne im Spel, gaid Dos asiwem asiwos on?* PRima. **2.** ein Kleidungsstück mit *Spitzen* besetzen, verzieren. ‚[Die mit Namen genannten Frauenzimmer] sollen ... die Sturmhauben anderst nit v. als mit batzenwertigen Spitzen.' 1684, GWil. — Vgl. Gr. WB. XII 1432/3.

füre ‚fürhar-': refl., sich hervortun, bemerkbar machen. Aal 1549; s. Bd V 687 o.

zue-: 1. wie nhd. zuspitzen. Tr. B; Th; Z und wohl allg. ‚Z., spitz machen (‚wie ein äre gestalten' Fris.), inspicare, cacuminare; obsich z., fastigiare.' Fris.; Mal. Refl. ‚Sich z., sich zuo einem spitz ziehen, migrare in mucronem.' ebd. ‚Allwo dißmahl die Stadt steht, ware ... ein dicker Eichwald, der sich ... nach und nach gegen der Aar hinab ... zuspitzete, daher das Ort im Sack genennet ward.' JRGruner 1732. — **2.** a) zu Ende bringen, abschließen. *Ich mueß mïn dumm Brief z.. ich soll noch Öpfle kannen und han sust noch Allergatting z'gnïsten*. Bauernstube 1900 (BG.). — **b**) durch einen letzten Trunk dem schon Getrunkenen gleichs. die Spitze aufsetzen Bs, ‚den letzten Trunk zum Räuschchen nehmen' Aa (H.). *Dehaimen zuem Z. noch Ainen uff der Zann nën*. Schwzd. (Bs). — **3.** refl., sich aufputzen. ‚[Henker zu Knecht und Metze, die Anteil an der Habe eines Hingerichteten verlangen:] Nimm hin den ring ... versetzend in umb wyn, daß ir mögind guot mennly syn, und spitzend üch nun suber zuo ...' Ruef 1540. — **4.** *uf Öppis z.*, ‚Bedacht nehmen' AaSuhr. — zue-ge-spitzt: 1. zu Bed. 1. *Zueg'sp-i Schueh* GrAv. ‚Acuminatus, mucronatus, zuogesp., gespitzt; fastigiatus in mucronem, ubersich zuogesp.; cacuminatus, ova cacuminata, zuogesp. oder spizigi eyer.' Fris. S. noch Bd VI 497 *(Redling)*. — **2.** zugeschnitten, bestimmt, gerichtet Aa; B. *Die, für die en Predig am meisten z. ist, sind g'wönlich nie in der Chilchen*. Schwz. Allg. Volksztg. — Vgl. Gr. WB. XVI 834/6; Fischer VI 1392/3.

spitzen II, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: mager(er) werden B, so Hk., Stdt und lt Zyro; S; Ndw (Matthys); vgl. *spitz 2. Du hescht sit-emen Rung grüntlich g'spitzet, ischt d'Frau dran d'Schuld?* B (Zyro). *Der Herr Houptmen ... het ouch g'spitzet*, von einem nach jahrelangem Auslandsdienst Zurückgekehrten. RvTavel 1922. — Junge Bildung nach dem sehr lebendigen Inchoativtypus *alt-alten* usw.; vgl. WHodler 1911, 10 ff.

Spitzer m.: 1. *später Sp.*, Apfelname; s. Bd I 377. 2. = *Spitz 2 b α* Bs, so L. (s. *bëfzen* Bd IV 1050 M.); ZKn., W. (s. *Bauzer* Bd IV 1979). Vgl. Gr. WB. X 1, 2615 o. (auch in Bed. 2). Martin-Lienh. II 554 b. Fischer V 1559.

In PNN. ‚Peter Spitzer.' 1447, FGbl.: ‚von Heini Spitzers wegen von Stäfen.' 1526, Z: ‚Vren Spitzeri.' 1650, ZWetz.

Fëdere^{n}-: wer Schreibfedern spitzt, Schreiber. *Sind das Kerli* [die *alte^{n} Schrïzer* im Umzug], *luege^{n}d s' a^{n}! Das sind kein Stubensitzer, keini tuere^{n} F.-spitzer, wo-me^{n} g'aad umblose^{n} chan.* ONageli 1910. Vgl. Gr. WB. III 1408.

Lunge^{n}-: Krankheitsname, ‚ein erschwertes Atmen bei Pferden, dessen Ursache in einer Anschwellung der Lunge besteht' Ap; GRh.; Z^{t} (Arch. vet.).

Rüebli-: Spitzname der Bewohner von ZRüschl. (ausgehend von der Form der Kirchturmspitze). — Abl. zu *Ruebli-Spitz*.

Stëcke^{n}-: Nom. ag., wer Rebstecken spitzt, Spitzname der Bewohner von BErl. (davon ausgehend, daß die Erlacher im Gegs. zur Umgebung nicht *Stiggel*, sondern *Stëcke^{n}* sagen); vgl. Bärnd. 1922, 321. — ‚Jacob Pappert v. Nänikon, genannt St.' 1712, Z.

Zand- s. Bd VII 1783/4 (1618, Zinsli).

Spitzere^{n} f.: wer Spitzen macht, Klöpplerin BG.; Syn. *Spitzlere^{n}*. ‚Die Seidenspitzen wurden ehemals ... von der *Spitzere^{n} 'tintlet* oder *'tüntlet* (geklöppelt).' Bärnd. 1911.

drî-g^{e}-spitzet: mit drei (seitlichen) Spitzen. *Dere^{n} drig'spitzete^{n} holzene^{n} Täller.* CStreiff 1909 10. Vgl. Gr. WB. II 1382.

Spitzete^{n} f.: Abfall beim *Spitze^{n}* (in Bed. 1a), zB. *Griffel-Sp.* GrV. *Wa er* [der seinen Griffel spitzende Michel] *duo a^{n}fange^{n} en ziere^{n} Hüfe^{n} G. z'sämme^{n} g'chä^{n} hed.* JJörger 1918.

spitzig (in ApM. tw., V. *-i@*), in ZMönch. *g'sp.*: 1. = *spitz 1* (Sp. 672) Aa; Ap; BAarb. und lt Zyro; Gr ObS.; G; Sch; SchwPfäff.; Th; Ndw (Matthys); UAltd.; Z und weiterhin. ‚Sp., tornächtig, aculeatus, acutus; vast sp., peracutus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666. a) = *spitz 1a*. *E^{n} sp-s Hölzli*, uneig.; s. Bd II 1248o. (Sprww. 1869). ‚Ein sp-er pfaal oder zaunsteck, palus acutus; ein scharpfer sp-er nagel, der übel kretzt, unguis acutus; ein sp. (bei Fris. ‚spitz') eisen helfenbein zehölen, cestrum.' Fris.; Mal. *E(s) sp-s Mässer, e^{n} sp-i Gable^{n}. Ünserer Vetter Fri-Fra-Fritz hed gär en lange^{r} spi-spa-spitzige^{n} Dëge^{n} mueß-me^{n} ha^{n}, wem-me^{n} will a^{n} d'Lands-g'mänd gö^{n}.* Ap VL. 1903. S. noch Bd V 326M. 1283 *(Pfriem)*; VIII 372o. *Si* [die Gänse] *lege^{n} sp-i Schüehli a^{n}, hinger und vor sï^{n} Bölleli dra^{n}.* KL. (BAarb.). S. auch Bd VIII 444M. (Bs). *D'Zircher sind witzig, und iri Tirm sind sp., und wennd-si Äuge^{n} hättet wie d'Rappe^{n}, sä chennte^{nt} s' der Chriesibüeb nid ertappe^{n}*, soll ein entkommener ZHexenmeister an die Gefängnistür geschrieben haben. JMüller 1926. ‚Man haufnet die Streue ganz sp., damit das Regenwasser ... ablaufen möge.' ORingholz 1908. Von natürlichen Gebilden. So von Steinen, Felsen; s. Bd IX 1575 *(schrofachtig)*; Sp. 673M. 696 *(Stein-Spitz)*. ‚Den 6. Herbstmonat kam ein sp-er Hagel und starke Kelte.' 1626, ThFr. Chr. ‚Sp-e eyer'; s. *zue-ge-spitzt*. Von Pflanzlichem (mit Bez. auf die Blätter eher zu b). ‚Scharpf, sp., stächend törn, spinæ acutæ.' Fris.; Mal. ‚Oxylapathum ... letschen oder placken, etlich haltend es für sp. saurampferen.' Fris. 1541. ‚Sp-er wägerich, plantago minor.' Mal. Gegen ‚geschwulst ... nim alandt, sp-en wegerich [ua.].' Rossarzneib. 1575. S. noch Bd VI 1043o. Von Körperteilen. *E^{n} sp-er Chopf* (AaF.), *Rugge^{n}* (s. Bd VI 779o.). ‚Ein sp-er schnabel eines vogels, acumen rostri avium; die sp-en zän näbend den vorderisten breiten, canini dentes.' Fris.; Mal. ‚Es habend auch alle adler mer große und breite flügel dann lang und sp.' Vogelb. 1557. ‚Es [das gute Roß] soll haben sp-e oren.' Rossarzneib. 1575. ‚Welliches roß sp-e bein hatt zwüschen den oren, das ist flucks; welliches roß flach ist ... ist träg.' ebd. S. noch Bd IX 1064u. Als Ausdruck für gewisse körperliche Gefühle, symbolisch für psychische Eigenschaften und Zustände. *Sp(-i) Finger*, mit Bez. auf ein krampfartiges Schmerzgefühl, das sich bei (naß)kaltem Wetter bei Arbeiten im Freien, die mit bloßen Händen verrichtet werden (Weinlese, Obstauflesen, Aufhängen von Wäsche ua.), in den Fingerspitzen einstellt (verschieden von *uniglen* Bd I 151) Ap; Th; Z. *Hüt gï̈t's sp(-i) Finger*, heißt es beim Gang zur Arbeit. S. auch *papïrin* (Bd IV 1418o.). Beim Essen unreifer, saurer Früchte gibt es *sp(-i) Zä^{n}* Z; Syn. *erggelig* (Bd I 450), *lang* (Bd III 1321); vgl. *spitzen 1aβ*. *E^{n} sp. Müli mache^{n}*, als Zeichen des Lustigseins, Küssenwollens, etwa auch des Schmollens Bs (Linder). Bildl.: *Die Alte^{n} händ scho^{n} g'seit, wie 's Wasser e^{n} sp-i Schnorre^{n} heig*, sich überall durchfresse ZWetz. *Die Frau* [Zangger] ... *hät sö e^{n} sp-s sp-s Näsli gha^{n}.* Stutz, Gem. *Sp-s G'näs, giftigs G'frä^{s}s: Hänker, hänk üf!* KL. (BsL.); ähnlich bei Fischer V 1560u. S. auch Sp. 673u. ‚Wann die Schwedischen mit Gwalt hiezugruckt und mit großer Dapferkeit vilmahlen angriffen, sind denen in der Statt die Nasen sp. worden und gar stillgeschwigen.' 1633, Z. ‚Lieber Joannes, ward nit din angesicht ab sollichem anblick [‚dem grusamen sterben der widergetouften'] blaich und sp.?' Kessl. Von Krankheiten der Haut. ‚Sp-e, krätzige und kriechende raud, petigo.' Fris.; Mal.; s. auch *Magen II* (Bd IV 101u.); *Mosel-Sucht* (Bd VII 281) und vgl. MHöfler 1899, 497. — b) = *spitz 1b*. ‚[Der belehnte ‚garten'] stoßt an des Schenken garten und oben und unden an die straß und spitzich [!] gegen dem tor.' 1504, Z. ‚Cuneus, ein sp-e Schlachtordnung.' Denzl. 1677. 1716; vgl. Sp. 683o. — **2.** = *spitz 2a*. Vom menschlichen und tierischen Körper Ap (auch lt T.); GG.; Sch; Th; ZMönch., Rafz. *E^{n} sp. G'sicht* Th; Z. ‚Von dem kleinen Pagen guckte nur das weiße sp-e Gesichtchen ... hinter der Stuhllehne hervor.' GKeller. *Er ist sp. worde^{n}* Sch; Th. *Sp. üssieh^{n}* Ap (T.). Von Korn, inhaltslos, leer, leicht; Syn. *taub*. ‚Da were das [Zehent-]korn ... nit werschaft ... Da neme er ein wannen und wannets; da were der güssel daruß, aber das toub korn, sp-s, das von mißwetter gewachsen were, daz were nit daruß.' um 1500, Z. ‚Liechte und sp-e Frucht.' 1776, Z. — **3.** = *spitz 3*. a) von Blicken (Augen), stechend, scharf, durchdringend. *Er tuet e^{n} sp-e^{n} Blick uf d'Frow^{e}.* RvTavel 1931. *Länger het der Xandi der Blick vo^{n} dënen ïschalte^{n}, sp-en Ouge^{n} nümmen ertreit.* ebd. 1924. *Dä macht der Papa W. ganz sp-i Ougli*, als Ausdruck der Mißbilligung. ebd. — b) = *spitz 3bβ*, von sprachlichen Äußerungen Ap (auch lt T.); Bs; B, so M. und lt Zyro; Ndw (Matthys); Z; vgl.: *Si* [eine Krämerin] *ischt bekannt g'sï^{n} für-ne^{n} G'wundertäsche^{n} mit-emene^{n} sp-e^{n} Mül.* EBalmer 1927. *Sp-e Rede^{n}*, beißende Worte Ap (T.). ‚Der L. [habe] im yemerdar sp. wort geben.' 1479, Z RB. ‚Daruf uns N. mit sp-en fräfnen worten anviel, es stüend inen wol als wol an, die predicanten ze berechtigen als uns.' 1531, B Ref. ‚Als er inen [JvRappenstein den Landenbergern] durch den geschwornen weibel zum rechten gen Pfin verkundt, sient sy nit erschinen, sunder den weibel übel mißhandlet und inen sp-e tädung daran geben.' 1540, ThPfyn. ‚Und sömlich anforderen [Herzog Johanns um das väterliche

Erbe] bschach mehr dan einist, da im doch nie kein fründliche, sonder allweg abschlegige sp-e antwurten würdend, es wer noch nit zyt; wen es zytt würde, wölt er [König Albrecht] im wol rächt tuon.' HBull. Tig. ‚Wiewol wir uns ab des von Schwarzenbergs sehr träfen und sp-en Schriben etwas befrembdet, und weilen das keiserliche gar vil fründtlicher ...' 1638, Absch. ‚[Pfarrer N. wird] um eines sp-en Hochzeitsgedichtes wegen ... um 10 Pfund Pfennig bestraft.' 1701, G Blätter 1914. S. noch Bd VIII 1239 o. Präd.: ‚Daß der Herr H. sagt, ich hab 6 Ducaten auff den Hirsch gebraucht [?], ist so sp. als witzig.' 1681, ZRüti. Adv. *Sp. schwätzen* Ap, *frögen* Bs. Innerhödler zum Wirt, der ihn mit ‚Herr' anspricht: *Er* [ihr] *müend-mer nüd z'lieb eso sp. chon*. ATobler 1902. ‚Diewyl sy [zwei Edelleute] unser lieb Eidtgnossen erst umb antwurt eben sp. ersuocht.' 1530, Absch. Pers. gewendet. *Und wänn d'Mannen öppen sp., wäm-mer* [Frauen] *fründlich sy und witzig.* Gl Nachr. 1918 (Z). *Wie vil Wyn hät-er dänn Vater?* ‚*Wenn 's Faß voll ist, überlauft's.*' *Meiteli, wie bist-du doch witzig, undenen und obenen sp.!* (Z), *Meideli, du bischt auch witzig.* ‚*Gëlbet-er, hindenen rund, vorenen sp.*' (Aa) KL.; vgl. auch *messer-sp.* Die Sektierer werden durch den Widerstand der Rechtgläubigen ‚immer nervöser, kutzlig, gumpig, kurzbunden, sp., verzuckt in irem geist.' ABlatter 1911 (Salat). Subst.: *Das ist en Spitzeger, en Spitzegi* Ap. — **c)** = *spitz 3 c.* α) ‚Sp-e oren, die bald merkend, aures acutæ.' Fris.; Mal. — β) Etw. *sp. nën*, genau. *D'Warheit g'nau und sp. nën.* PHeng. 1836. — γ) scharfsinnig, klug, schlau. ‚Hiltprand Stuolgang: Barbali, du bist nit vast witzig und wänst doch, du sigist glich sp.!' NMan. ‚Wie vyl hat sich der gmein mensch (das ich jetz Scoti, Thome und deßglichen sp-er köpfen geschwyg) geflissen, wie er uß diser finsternuß möcht kummen!' GBinder 1525. ‚Der Übeltäter kan etwan außreißen; gefangener Leuten Sinn sind gar sp., ein Loch zu finden.' FWyss 1672; vgl. das Folg. — **d)** = *spitz 3 d. Sp. sin uf Öppis*, ‚wozu geneigt', erpicht auf Etw. B. ‚Sehend zuo der bösen wyberen sitt, die allzyt sind so wunderfitzig, uff nüwe mer zuo losend sp.' Aal 1549. — **4.** a) = *spitz 4 a* Ap (auch lt T.); BSi.; GT.; Schw; Zg; Z. *Sp-s Mëss* Z. *Wem-men en Liter Milęch chauft ond chont den Zuestupf nüd öber, denn ischt-es eben g'schmogen oder spitzig* Ap. *Sp. wëgen, mëssen* Ap (auch lt T.; lt OFrehner 1929, 2 ‚genau' dh. ohne *Zue-* oder *Ing'wicht*); GT. (= *g'nau uf's Hör*; s. Bd V 229 o.); Schw; Zg. ‚Dem Käufer gegenüber nicht allzu sp. rechnen, damit er gehörig zu seiner Sache komme.' GMeyer 1895. *Dër Ïnfar* [zu einem Wagenschuppen] *sölt eschlin witer sy: me chund ja nur grad eso sp. ine* ZHorgen. *'s ist sp. zueg'gangen*, zB. in einer Haushaltung, auch bei einer Wahl oder Abstimmung, bei der die Stimmen für und wider sich beinahe die Wage gehalten haben Ap. Zeitlich. *'s ischt en sp-i Stund* BSi., *sp. en Stund* GT. *Die Cherz langt sp., bis mir dussen* [aus einer Höhle] *sind* Z (Dän.). — **b)** von Umständen, Handlungen, „in moralischer Bez. schwierig, gefährlich Ap", so K. und lt T.; ZStdt; vgl. *spitz 4 c.* „Eine sp-e Angelegenheit Ap." *En sp-er Handel*, schwierig, delikat. ebd. (T.). *Signers Hanes mög doch 's Sterben lang verhaben; allpott hei-er's asr sp-en, er sei dick chosserst ob ond all mög-er's wider g'machen.* JHartmann 1930. *Jetzt wird's sp.*, sagte Einer auf der Meisenzunft am Sechseläutenabend, wie als letzte Besucherin die benachbarte Zunft zur Waag eintrat. EStauber 1924. ‚Diewyl die löuff eben seltzam und sp. und villicht nit allweg yederman das im gefellig begegnot.' 1530, Absch. ‚Und warend die löuf dermaßen sp., daß man sich allenthalbenum wol fürsechen mußt.' Vad. ‚Nicht minder gsach es sp., ein sölchen [in Tirano verschanzten] Feind bestahn, der so gar grimm und hitzig zuvor vil Schad eingnan.' 1620, Zinsli 1911. Von Ortlichkeiten. ‚Zu geschweigen, daß ein Kirchendiener stehe auf einem erhabnen sp-en Platz, da ringsweiß aller Augen auf ihne sehen.' JMüller 1661. ‚Sp-er Wëg'; s. Bd VII 1321 o. (Sprecher 1672). — Mhd. *spitzec*; vgl. Gr. WB. X 1, 2627 35; Martin-Lienh. II 554; Fischer V 1560 1; VI 3157, auch die Anm. zu *spitz* (Sp. 677). Als FN. ‚Baschi Spitzig us dem Grabe in' Schwörtz. Barthsp. 1784; oder < ‚Spitzing'? In Flurn. ‚Sp. Grätli' Gr. ‚Im sp-en Letten' SchWilch. *Der sp. Stein* GrTam. Schuttkegel heißt ‚sp-er Stein' ApApp. (auf der Seealp).

für-: = *vor-spitz* (Sp. 677) aSchw, so Muo.; Z (Dän.). *En f-i Tannen*, ‚die unten dick, aber doch nicht hoch, sich gäh abspitzt' SchwMuo. *En f-er Acher* Z (Dän.); Syn. *ab-chërig* (Bd III 442). — gäch-: = *gäch-spitz.* Von felsigem Gelände; s. *schrofachtig* (Bd IX 1575 o.). — messer-: stechend wie ein Messer. *Gueten Tag, Magd! ‚Jō, Hërr, ich wäsch der Sack.' Welich Zit mag's sin? ‚He, 's gënd sibe Sester drin.' Maiteli, bischt vorwitzig? ‚Jō, Herr, m.'* KL. (Bs); vgl. unter *spitzig 3 b.* — nâdle-: = *n.-spitz* (Sp. 677). *Über dem n-en Dach vom Beinhüs.* RvTavel 1910. — durch-: durch die Haut stechend, von Spitzpocken; s. *Sucht* (Bd VII 273 M.; XIV., Bs) und vgl. MHöfler 1899, 477. 664 a (‚durchspitzen').

drî ‚drei-': mit drei Spitzen, Zacken. ‚D., das drei spitz hat, tricuspis; d. wie ein gablen mit drey(en) zinken, trifurcus; ein d. eisen, tridens.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzler 1666/1716. S. noch *Drī-Spitz 2 a γ.* — Mhd. *drīspitzec*; vgl. Gr. WB. II 1392; Fischer II 362.

spitzigen (Vogelb. 1557), *-egen* Ndw (Matthys), sonst *spitzgen*: 1. = *spitzen 1* GrChur; Schw, so E.; U Sch.; ZKn. (‚zuspitzen'). *D'Spieß, die-n-ich g'spitzget han, hend grad g'wischet, wenn s' en Burgunder g'schmöckt hend*, erzählt der Schwertfeger von seinen Erlebnissen bei Murten. Schw Fasn. 1865. *'s Mül sp.: Er spitzget 's Mül und will-em en Schmutz machen.* Lienert. — **2.** intr. oder refl., spitzig(er), dünn(er) werden Ndw (Matthys). ‚Dieweil des habichen kopf vornen außgespitzget ist ... so spitziget sich das ... haupt des falkens nit also.' Vogelb. 1557.

Spitziker m.: 1. Apfelsorte von spitzer Form Aa Wohlen (frühreif, süß); ZElgg (1792), W. (1770). — **2.** uneig. a) voreheliches oder doch zu früh gebornes Kind AaWohlen. *'s ist en Sp.* — **b)** scherzh., schlimmes Bürschchen, milder als *Spitz-Bueb* ZO. (so F., Hörnli). *De bist dänn glich en Sp. (wie d'Sachen machst)!* — Nachtr. zu Bd I 377.

spitzlachtig, -lëcht: a) s. Bd VI 894 M. — **b)** zackig. ‚Nimm denn spitzleth [!] krießböumin harz.' Zg Arzneib. 1588.

spitzlen, in BLau. *spitzlenen*: 1. a) spitzig machen SchSt. (Sulger), „mit zarten Spitzen versehen, klein zacken Gr; L; Zg; Z", ‚kerben' (St.[b]). Uneig. *Den Chammen sp.*, als Ausdruck des Stolzes und selbstbewußter Kraft BE. *Wenn-ich en Chammen hätt uf dem Gring ... so tät-ich-nen* [beim Gang durch die Berner Landesausstellung] *stellen ... und nen sp. wie-nen früsch-g'fieleti Waldsagen.* JBürki 1916. — **b)** Spitzen (s. *Spitz 2 c*) machen (Matthys), fertige Spitzen zu Trachtenstücken wie Haube, Halstuch, Ärmel zurechtmachen, fälteln usw. Ndw, klöppeln BL.; Syn. *dintlen. Mi Muetter hed früener vil g'spitzlet* Ndw. c) *Wurst sp.* — *spitzlen*

(Sp. 559) ZNWen. — **2.** a) genau zielen NdwStans. *Ich han unsinnig mießen sp., dass's-mer inen hed megen*, daß der Gegenstand in die Öffnung hineingegangen ist. Auch unsinnlich; s. *Spitzlen 1.* — **b)** mit Dat. S., Zurüstungen treffen auf etwas hin BLenk. *Dem Heuen sp.*, zB. durch Dengeln der Sensen; *der Fasnacht, dem Wienachtchindli sp.*, durch Kuchenbacken. *Hüt het's dem Herbst fin toll g'spitzlet*, wenn Ende August auf den Bergweiden ein starker Reif fällt. — **3.** „mit Worten sticheln", gifteln, (hämisch) necken, aufreizen Ap allg., auch lt St. und St.^{b}; B allg.; Gl (auch lt St. und St.^{b}); L; G, so F., G., „T." (auch lt St.^{b}), Wb.; Schw, so E.; Th; „Z", so Bül., Kn., O.; Syn. *spißlen 3* (Sp. 559), *spätzlen* (Sp. 658); s. auch ATobler 1902, 17. *Spitzlen nume! Aber ich chann denn ech, wenn's mueß sin, zell drüf!* ASchifer 1925. *Ja, spitzlen du* [so] *vil d'wilt, es ist-mer glich, ich wirden sicher nud hon drab.* Stutz, Gem. *Was hest da z'sp. wegen dem Umhazzaggen?* Schwzd. (BSi.). ‚[Habe er] inn wehrendem Abendtrunk allwegen gegen irem tisch überhin gspitzlet und vom Pflegelträger gsagt ...' 1625, Z. ‚Mit deinen Schulden [Sünden] spitzlest nur [treibst du Spott] ... Wann komt in dich der Reuen?' anRüegg 1676. Mit Synn. *Sp. und ätzen* BSa. *Sp. und schnärzen* (Bd IX 1328/9) BLau. *Dër muess immer sp. und rätzlen* ZO. *Ich will-der anfangen giftlen, kögelen, föpplen, sp. ond uf-züchen, du Onverschamter!* Anz. vom Alpstein 1919. ‚Zwar lacht und spitzelt die Lisette [über meine Malerei]. JMUsteri. ‚[N. schwört] sölich wolverdient straff und gefangenschaft ... gegen allen denen, so zu solicher miner gefangknus hilf geben ... weder mit worten noch werchen ... nitt zeanden, zeäfferen, zesp., zetratzen noch zerächen.' 1536, ZWth. N. begann weiter ‚zu spötteln, trätzlen und sp.' 1746, Z (FrHegi 1912). ‚Hafner aber habe allezeit geträtzlet und gespitzlet.' 1747, Z. (In)direkte Rede einleitend. [Nach meinem nächtlichen Abenteuer] *hein am Morgen drüf Alli anfahn fötzlen und hunzlen; ich sig schint's schon einist üfg'sin hüt, het der Mulch g'spitzlet.* HZulliger 1924. *Lisebeth het ... d'Nasen g'rümpft und g'spitzlet: Du wirscht es besser g'wanet sin, daß d'-mer min Sach Nüt schetzischt.* MZulliger. S. noch Bd VI 840 o. *(Doktors-Rock). Mit, gägen Einem sp.* [Die Mutter, die sich hintangesetzt glaubt, hat] *mit dem Anneli* [ihrer Tochter] *digg einmal enchlein g'spitzlet und derglichen tuen, men gälti dä schint's Nüt.* Gl Nachr. 1904 (CStreiff). *Die drî Brüeder hend gägen enand anfahn sp. und stümpfen und sind frî ërber usenand chon.* Schweiz 1915 (MLienert). *Uf Einen, Öppis sp.* Gl; G; Th. *Spetzlest g'wöß schon wider of die eidgenössisch Hüshaltung.* G Volksstimme 1917. *En dumme Pur — das sig allweg uf mich g'spitzlet, han-ich 'dänggt.* CStreiff 1899. ‚Also zugend si [die Boten von Z und Schw auf den Tag zu Luzern 1437] einandern noch mengerlei für und bruchtend vil unfrüntlicher schalkhafter worten; es spitzlet ouch der burgermeister Stüßi von Zürich jewilen gar grob uff die von Glarus.' Æg.Tschudi. ‚Die von Zürich ... spitzletend gar vast uff die von Schwitz, vester dann uff die von Glarus, und meintend, si hettind alle schuld an disem gestöß.' ebd. Mit Akk. P. *Einen sp.* GNeßl.; ZBül., Kn., O. *Er hädmich g'spitzlet* ZO., auch bei Stutz. Mit Synn. *Men hetsich* [im Wirtshaus, zum Abschluß der *Chilbi*] *enchlin truppwis versammlet, en anderen Trupp enchlin g'spitzlet und g'chögelet, bis 's Für im Dach g'sin ist.* Messikommer 1910. *Das ist jetz der Dank, daß-er mich spitzlet und dretzlet.* Wolf, Dreierw. *Spitzl'-in's und vertuschier'-in's* [die Neßlauer] *nüd so gär schüchlich*, Bitte an den Kalendermann. G Kal. 1859. ‚Das die Wirtin ir Magt und RHartman sy vor dem Tisch gespitzlet und befraget, wo sy den Klöti habind.' 1611, Z. ‚Wann nun sich einer derselben Leuten [der Wiedertäufer] ergibt ... ist dann die Meinung, das in der Gmeind daheimen in niemand spitzle und tratze, die Pfarrer ihn aufnemmind mit dem Geist der Sanftmut als ein widerfunden Schäfflein.' JJBreit. 1640. ‚Zuber, der Leuffer, sagt ... die [Stadt-] Rüter spitzlind und trätzlind sy Leuffer also, das er als ein alter Mann von ihnen rüewig gelassen werden solte.' 1640, ZStdt. ‚Wegen dessen ist er [ein Waldbruder, der beim Weingenuß rasch angeheitert wurde] von edtlichen Weltvögeln getadlet und gespitzlet worden.' ABütelrock 1682/1712. ‚[Der Verdruß über die erniedrigenden Kleidervorschriften] ist vermehret worden durch die benachbarten Schaffhauser und Thurgäuer, so unsere Leut darüber ausgelachet und gespitzlet.' JCEscher 1723. ‚Was Maßen er die Zeit haro bei allen Anlässen und Gesellschaften angestochen und gespitzelt worden.' 1730, Z. Mit Dat. P.: [Ich lasse mir von Andern nicht] *höflen, wie d'-mer am Schwingfest g'spitzlet hest*, Mädchen zu seinem Liebsten. EBalmer 1927. — **4.** auf dem Eisfeld die Kunst üben, auf den Spitzen der Schlittschuhe zu gehen GrChur. — Spitzle^{n} n.: 1. zu Bed. 2. *Mit allem Sp. han-ich's 'zwëg 'brächt*, ‚mit aller Sorgfalt und Berechnung' NdwStans. — **2.** zu Bed. 3. S. Bd IX 2255 M. (ATobler 1909). ‚Als sy ... ir wesen mit im tribent, lougnet er nit, er rette, sy törften des spitzle[n]s nit.' 1481, ZRB. Den Rednern soll zugesprochen werden, ‚das sy vor Rat deß Schmähens, Schänzlens und Sp-s sich müeßigint und die Handlungen einfaltig ohne Ynmischung derglychen zur Sach nit dienenden Stempenyen ... dartüygint.' 1629, Z. ‚In Betrachtung auch, daß Schmützen und Schmehen, item Sp. und Trätzlen in dem Thurgöuw vil Übels ... anrichten tut.' 1664, ebd. ‚Das Volk Gottes muß vil Sp-s und Trätzlens hören.' JMüller 1666. ‚Zwischen Horgen und Oberrieden ist eine Anlag einer etwelchen Antipathie, desnahen mithin nicht wenig Sp-s, Drätzlens und Schimpfens erfolget.' 1761, ZOberr. — g^{e}-spitzlet: 1. zu Bed. 1, mit *Spitzli* versehen, gezackt BE., S., Stdt; L (St.^{b}); Th; Zg (St.^{b}); Z; Syn. *ge-rätzelet* (Bd VI 1919). *Der g. Chammen*, vom Hahnenkamm; bildl.: *Wir hätten Grütz im Chratten gwüß wol so vil wie Mänger, wo der g. Ch. stellt und höch oben achen chräit.* Emmentalerbl. 1917; vgl. *spitzlen 1a.* Von Pflanzenblättern. *G'spetzlets Chrüt*, die Blätter der *wilden Peterli* (Bed. 2 b β; Bd IV 1843 o.) ThBisch. (Eberli 1904); vgl. *Spitzli-Chrüt, -Gras.* ‚Eine andere Gattung weißer [Lattich] mit etwas breiteren und gesp-en Blätteren.' EKönig 1706. Insbes. von gewobenem Zeug (vgl. *g'sp-i Endi* Bd I 316 u.), Kleidungsstücken, die mit *Spitzli* (s. *Spitz* 2 c) verziert sind. ‚G'sp-i Manschetten L; Zg' (St.^{b}). *Es graziöses Figürli imenen 'bluemeten Summerrock, wo drunder schnëwëwißi g'sp-i Hösleni füren g'luegt hein.* RvTavel 1916. S. noch *Chrôs* (Bd III 859 u.). Auch von Briefumschlägen, früher bei feierlichen Anlässen, auch für Liebesbriefe verwendet. *Nie nach en g-s Cuvert und nach gar nie 'blüemleti Zëttli sind an'n Vikari ing'loffen* [die auf ein Liebesverhältnis schließen ließen]. ACorr. 1858. — **2.** zu Bed. 2 b = *ge-spitzt* 2 c BSi. — u^{n}-: zu Bed. 3; akt. oder pass., ohne zu sticheln oder gestichelt zu werden. *Es chann-sich auch nie überhan und meint immer, es gang nüd u.* CStreiff 1900. ‚Wie dann etwann ehrliche Leut sich dergestalt verant-

worten: Sy wüssen wol, daß Der, dem sy die Zeugnuß geben, derselbigen nicht wärt seye, aber damit sy uff der Kanzlen und sonst ungesp. blybind, haben sy wol das müssen tun.' JJBreit. 1615. — Vgl. Gr.WB. X 1, 2597/8; Martin-Lienh. II 554; Fischer III 540 (gespitzelt'): V 1562; VI 3158.

ûs-: 1. „klein auszacken Gr; L; Zg; Z." — 2. „mit Worten sticheln Aa"; BHa., Sa.; „Gl; GT.; Z", auch lt St.^{b}. S. Bd IX 328u. (JJRomang). — ûs-g°-spitzlet: (bis in die Spitzen) fein ausgedacht, ausgeklügelt, raffiniert B; S (Schild). *Gägen settigi ū-i Tüfeleien* [der Weiber] *chunt es Mannevolch nid üf.* Kl. Bund 1928. *Dër Donners Lëckerbueb* [ein Studierter] *hetmich verwütscht; dō sīn wider einisch die vermaledeiten Schuelen Schuld dran, das ū. Wësen.* Schild 1876. *Si* [die Pferdehändler] *nëmen iri ū-en Judenvörteli füren, daß-es* [das vorgeführte Pferd] *guet lauft.* ebd. 1866. ‚[Eine Wirtin schildert die Kunst, wie man in einem Wirtshaus] eine Sache drei, ja bis sechs Mal verkaufen kann ... Was nützen d'Vörtel, wenn man sie nicht braucht? Nein, aber nein, sagte Anne Marei, das ist gut angegeben und ausgspitzlet bsunderbar.' Gotth.

use^{n} *uisen-.* Etw. *bis uf's Letšt ui.,* bis zur allerletzten Frist damit warten, es aufs Allerletzte ankommen lassen NdwStans. — ver-, in Bed. 1 bei EBalmer 1925 auch *-elen*: 1. zu *spitzlen 1,* Kleidungsstücke (übermäßig) reich mit Spitzen verzieren; s. *verspitzlet.* Im weitern S.: *Lisi ischt im Hüs umhen enchlein en Hötschen g'sīn und och nid grad d's eigenligste; aber in der hinderen Stuben, wo si g'schläfen sīn, dā het-es derfür Alls verspitzelet und verschameriert mit glarigen Ansichtscharten, Pfauenfederen, Papīrrösen ... und billigen farbigen Bilder.* EBalmer 1925. — **2.** zu *spitzlen 2,* stichelnd verspotten, verlachen. ‚Was er [erklärt Hauptmann Lavater, der Anführer der Zürcher in der Kappeler Schlacht, vor dem Rat] geradten und geredt, [sei] imm bald von ettlichen vernütet, verspitzlet und verkert [worden], und sye by vilen gift und gall xin, was er geradten, geredt und getan habe.' HBull. 1572. — ver-spitzlet: zu Bed. 1. *Si het-se* [die Arbeiter im Haus] *meistens in irem wīten mit Rüscheli vergarnierten Nachtschöpen und im v-en Underschüpung empfangen.* EBalmer 1928.

Spitzler m., Spitzleri^{n} Ap, *-errą* BGr. — f.: 1. zu *spitzlen 1b,* Spitzenklöppler(in) BGr., (nur f.) Handstickerin Ap. Vor dem *Spitzlerhittli* am Wetterhornsträßchen *tintled* ... geschickt und emsig eine Lauterbrunner *Spitzlerra* oder *Spitzlifrau* mit zwei angehenden *Spitzelmeidschinen.* Bärnd. 1908. — **2.** zu *spitzlen 3,* Stichler, Necker, Spötter Ap lt T.; GF., G. ‚Darumb so muoß er [‚der bischoff oder pfarrer'] ... nit ein winsuffer, nit ein schlaher noch sp., nit uneerlichs gwüns begirig sin.' Zwingli. — Vgl. Gr.WB. X 1, 2640. In Flurnn. ‚Spitzler' AaBirm. (1363); ZUrd. ‚Spitzler-Matt' SchwImm. ‚Spitzlere^{n}' SchwRoth.

Spitzlete^{n} f.: Stichelei, Giftelei. Das Wortspiel wird gerne zur Giftelei, zur *Spetzleten,* einer spezifisch appenzellischen Eigentümlichkeit von oft unrühmlichem Werte. ATobler 1902.

Spitzli^{n}g m., Pl. unver.: 1. spitzes Ende a) am Rebstecken *(Stickling)* Th. ‚Die über Winter stehengebliebenen Rebstecken werden auf ihre Festigkeit untersucht; gebrochene werden mit dem Gertel nachgespitzt, die faulen *Spitzling* mittelst eines mit einem Widerhaken versehenen Werkzeugs aus dem Boden gezogen.' Th Beitr. — **b)** an (gefällten) Bäumen (bes. Tannen) Krone, Wipfel GrCast., D., He., Kl., L., Lüen, Mu., Nuf., S., Ths, Val., V.; vgl. *Spißling 2* (Sp. 559). *Dër Birnbaum hät en türren Sp.* GrCast. *Der Tannen der Sp. absagen* GrS. *Der Sp. van dem Holz hed umerg'schwanzed und mer Eins 'gën* GrCast. (Tsch.). *Die größ alt Arventannen ... hed unwilligi irra zwën Spitzling g'schüttlet.* JJörger 1920. ‚Auch Tannenholz gibt viel und gute Asche, doch hat man bereits aus der Erfahrung, daß Spizlinge und Äste nach Verhältnis mehr und bessere Asche als das Stammholz selbst geben, da sie härter sind als dieses.' Gr Samml. 1805. S. noch Bd II 602M. — **2.** a) spitzes Ding. α) zum Einschlagen in den Boden zugespitzte Stange, Stickel GrChur, D. *Hol en Sp. zum dën Baum anbinden!* GrChur. — β) von spitzgeformtem Salz; vgl. Bd VII 882. ‚21 lb. umb 12 spitzling salzes, so komen sind in die schlosz uf Oswaldi.' 1497/8, BHarms 1913. — **b)** von Lebewesen. α) von Personen, hagerer Mensch Gr (Tsch.); Syn. *Spißling 1* (Sp. 559), ferner *Spitz-Gägger* (Bd II 197), *-Chrämer 2* (Bd III 815M.). — β) von Fischen, = *Spitz 2bγ 2,* halbgewachsener Blaufelchen. ‚Alle Fisch er facht [der Inhaber einer vom Kloster Muri vergebenen Fischpacht im Hallwilersee] soll er dem Gotzhus zuobringen ... die Spitzling ein Vierling zuo 3 β.' 1606, Aa Rq. 1933. ‚Von dem Balchen: Dise Fisch ... haben gar underscheidenliche Nammen, nach den Orten, nach der Größe und nach ihrem Alter ... bei den Teutschen und Schweizeren Edelfisch ... Plitzling, Sp.' JLCys. 1661. Es ist verboten, die ‚Krizfische, Spiezlig [!], Juch- und Buchfische' zu fangen. B Fischerordn. für den Thuner- und Brienzersee 1765. S. noch Bd IV 1368u. *(Bundelen);* VII 1470 *(sittsam).* — **c)** von Pflanzen, = *Narr 7* (Bd IV 780); vgl.: Unreifer Samen wird oft vom Verkäufer unter den guten vermischt, ‚welches dann die bekannten schönen Spitzlingepflanzen oder sog. Narren im Gartenbett herfür bringt'. Gr Sammler 1780. — Mhd. *spitzeline,* Stachel; vgl. Gr.WB. X 1, 2640 1; Fischer V 1562. In Flurnn. ‚Unterhalb Spinas, am sog. Sp., brach die Rüfe los.' MThöny 1926. ‚16 Aren Waldung in der [!] Spitzling' ZHuml. (Z Amtsbl.).

Edel-: = *Spitzling 2bβ.* Vierwaldstättersee; s. *Edel-Fisch* (Bd I 1100). — Tanne^{n}-: = *Spitzling 1b* GrS.

Spitzung f. zu *spitzen 1a;* s. Bd IV 771 *(Näpper).*

spīze^{n} AaL. und lt H.; B lt Id. (s. *ab-sp.*), St.^{b}, Zyro: 1. ‚die Ohren spitzen, horchen wie die Hunde und Pferde' B (Zyro). — **2.** a) ‚aufpassen, gucken, lauern, zunächst mit den Augen' (Zyro) AaL.; B. *Er het mögen sp. und lūsteren, so streng er het mögen, er het Niemer chönnen erblicken.* FOschw. 1897. — **b)** tr. oder abs., = *‚ab-luegen 1* [Bd III 1225], vorzüglich bei Kindern von der Arbeit eines Andern B' (St.^{b}); Syn. *spicken 3* (Sp. 98). — **c)** *uf Öppis sp.,* gierige Blicke auf Etw. werfen Aa (H.). — Semantisch liegt Beziehung zu *spitzen 12* (Sp. 702) nahe, doch bleibt das Vokalverhältnis unklar.

ab-: a) = *spīzen 2b,* ‚oculis sequi ad imitandum.' Id. B. — **b)** zu *spīzen 2c. Er het's uf Öppis abg'spīzt,* abgesehen B (Zyro). — ûf-: *Einem ū.,* auf Einen spähen Aa (H.). — ûs-: *Öppis ū.,* ausspähen Aa (H.).

Spitzikaki n.: Vogelname, Meise TB. (Sartori). — Wint. 1892, 16 bucht als Name der Sumpfmeise (Parus pal.) ‚Zizizag' nach dem Ruf ‚spitzlah, spitzlah'.

Spizōl m. (Pl. *Spizölą*), *Spizölen, -ą* (nach einer Angabe *-ö²llen*) f. m.: Hagstecken, ‚Gartenzaunlatte' (Tsch.) GrAv. *Mit zëhen Spizolen machet-men kein Gartenzün. N. het-sich an-men Sp. d'Hosen zerschrissen.* — Obereng. *spizzol, spizzöl* m. (‚zugespitzter Zaunstab'); vgl. Pallioppi 707.

„**Spȫz** m. GR", *Spozeⁿ* m. GR(Chur, He. (Tsch.), *Spozeⁿ* (lt Matthys auch *Sporzeⁿ*) f. Nnw: schriftlicher „Entwurf" eines Briefes, Vertrages. — Aus gleichbed. it. *sbozzo*, rät. *Sboz*; vgl. auch *Skoz* (Sp. 18). Matthys gibt neben *Spatrizeⁿ* die Formen *Spezⁿ*, *Spezisan*, aus denen er (unter Hinweis auf die Unfestigkeit importierter Wörter) *Spo(r)zeⁿ* entstellt sein läßt.

Brief-: Briefentwurf. ‚[Bei den Akten eines Hexenprozesses] liegt noch ein Briefspotzen, darin die Langwieser Obrigkeit dem Klosterer Gericht ... Mitteilung macht ...' SCHMID u. Sprecher 1919.

spoziereⁿ: entwerfen GR (Tsch.). — It. rät. *sbozzar(e)*.

spūzeⁿ: nur in der Wendung *es loⁿ sp.*, ‚Etw. wagen, eig. vom Davonschnauben eines Wagens' L. *Mer wänd's loⁿ sp.* — Wohl durch Kreuzung von *spuzen 3d* (Sp. 665) mit *schnuzen 1* (Bd IX 1433). Vgl. auch schwäb. *Spuz (-u-)*, Wagenfahrt, *spuzeⁿ (-ū-)*, eine solche Ausfahrt machen bei Fischer V 1608.

sputzen (1541, G RB.), *spützeⁿ I* GRCast., Valz.† (Tsch.); Sch. 3. Sg. Prs. und Ptc. *-t*: = *spüzen 1a* (Sp. 662). ‚[NN.] sind in miner herren vengknus kon, umm das sy nit werchen wend ... und uf an [eine] urfech ledig glon und inen gsait, das sy luogend und an die hend sputzend und werchend.' 1541, G RB. Uneig. (wohl zunächst mit Bez. auf das Auswerfen des Speichels beim Sprechen): ‚[Der handwerksmäßige Prediger] besitzet die Kunst, ohne Hülfe der Vernunft ein halbes Dorf in das Weinen zu bringen, und spützet mit besonderer Anmut.' SINTEM. 1759. ‚Ob etw. sp.': ‚Der abscheid ist den unseren durch ein eignen stattlöuffer überschickt ... Als man in vor unserem rhadt verläsen, habend ettlich uß der hut wöllen; doch habend sy al darob gespützet.' 1560, BRIEF (JFabricius). — Vgl. Martin-Lienh. II 554 (*sputzeⁿ, spuzeⁿ*); Fischer V 1608 (*spatzeⁿ, -u-*); Schopf 695 (*spatzen*, spritzen); Kehrein 394 (*sputzen*); Follmann 491 (*spatzeⁿ*), sowie *späuzen* (Sp. 662 ff.).

ûs *ous-spützeⁿ*: = *ūs-späuzen* GRCast. (Tsch.).

Sputzeten *Spützetenⁿ* GRValz. (Tsch.) — f.: = *Späuzeten 1b*. ‚[Jesus] machet ein horwelin us der sputzaten', nach Joh. 9, 6. Bs Hdschr. XIV. — Vgl. Martin-Lienh. II 555.

spützeⁿ II: stinken TB. — Aus it. ma. *spuzzare*.

Spatzg s. *Spatz III.*

Spätzger (in GWidn. *-e²ę-*) m., Dim. *Spe²tzgerli* APK.: ‚kleine, bleierne Form, womit die Kinder schachern oder spielen' AP (T.); Dim., kleines, in Bleiform gegossenes Rädchen, das die Knaben zu einem dem *Klückerlen* ähnlichen Spiele benutzen APK. (OAlder); ‚Bleischeibchen' GRh., Widn. — Vgl. das syn. *Ge-späßger* (Sp. 583 o.).

spätzgerleⁿ: ‚mit dem *Spätzger* spielen wie beim *Tälerleⁿ* mit dem Taler' AP (T.).

Spetzgeⁿ, Spetzger s. *Spezi* (Sp. 670), *Spezier* (Sp. 671).

spīzgereⁿ. *Uf Öppis sp.* = *spīzen 2c* AA (H.).

Spl-.

zer-**splëdereⁿ**: zersplittern GL (einzelne Angabe). — Vgl. das Folg. und dazu etwa *spëderen : spüderen* (Sp. 50/2).

Splidereⁿ f., meist Pl. AP, Dim. *Spliderli* BODENSEE (Dän.): (Holz-, seltener Glas-)Splitter. *Er macht g'rad Spl-enⁿ*, beim Verkleinern des Holzes zum Anfeuern AP. *D'Spl-enⁿ von-erⁿ verschlagnerⁿ Essiggotterⁿ*. ANZ. v. Alpstein 1919; wiederholt. — Vgl. *Splitter*, dazu Sp. 717.

ver-splidereⁿ: zersplittern GStdt (ältere Angabe).

Splanad(en) f.: (Abdachung der) Brustwehr (am sog. bedeckten Weg) eines befestigten Ortes, Glacis. ‚[Wenn Mailand nicht zu erstürmen ist] so wirt man doch das winterläger an drü ort um die statt schlan an guot stark plätz, und welche nit stark sind, die wirt man stark machen mit bollwerken und grebnen ... und da die splanad[-?] und bruggen machen, das allwegen entwedrer züg eins halben tags bi dem andren mag sin.' 1523, B Brief aus dem Felde. S. noch *Schüfel-Pūr* (Bd IV 1523); *Schleizing* (Bd IX 811). — Aus span. *splanada* oder frz. *esplanade*: vgl. Gr. WB. X 1, 2650, ferner ‚Esplanade' bei JHübner 1746, 711; Heyse 1865, 320.

splëndīd, in GRD. (B.) *spëndīd*: freigebig BsStdt; GRD. (B.); TH; Z und weiterhin. *Er het-sich gar nit spl. 'zeigt.* — Frz. *splendide*; vgl. Gr. WB. X 1, 2655/6; Martin-Lienh. II 544 (*spandid*). 555 (*splendīd*); Fischer V 1564; ZfhM. V 115 (wiener. *splendid*); auch *Sp(l)endi-Fänzi* (Bd I 1147/8). Die Form ohne *l* beruht auf Anlehnung an die Sippe von *Spënd* (Sp. 341); vgl. das Folg.

Splëndȯ'r m., meist (Pl.) *Sp(l)ëndȯreⁿ*: nur in der Verbindung mit *macheⁿ* GL. *Eⁿ Spl. m.*, prunken. *Sp(l)ëndȯreⁿ m.*, Umstände, Faxen, ‚Geschichten' machen, ‚sich spreizen' (Leuzinger). *Mach-mer auch kein eso Spl.! D'Chind händ hüt iⁿ der Schuel wider äister Spl. g'macht. Wänn's öppen dem Wasser* [in einem Elektrizitätswerk] *z'Sinn chäm z'streiggeⁿ oder süst Spl. z'm.* CSTREIFF 1909/10. *Der Steirgadeⁿ-Ruedi hät ... dem Jochem* [der mit einer geputzten Dame zu einer Hochzeit fährt] *nuch eⁿchleiⁿ Spl. g'machet.* ebd. 1902/3. — It. *splendore*, auch Luxus, Aufwand; vgl. die Anm. zum Vor.

splonteⁿ *(-o²-)*: 1. lärmen GRHint. (vereinzelte Angabe). — 2. (zudringlich) betteln GRV. — Rät. (surselv., mittelbündn.) *špluntá*, laut klopfen, lärmen, zT. (so Savognin: *špluntar las portas*) mit der Nbbed. betteln (Mitteilung von Prof. CPult); vgl. *spluntar*, (an)klopfen bei Conradi 214; Carigiet 327 ((an)klopfen, pochen, wiederholt bitten), ferner *plunten* (Bd V 123; dazu BSG. XI 194).

Splonteⁿ *(-o²-)* f.: (zudringliche) Bettlerin GRV.

Splänz: in der Verbindung *Spl. macheⁿ*, Faxen, Possen machen: *Ach, mach doch keiⁿ Spl.! 's isch'-mer nit um denⁿ (d')spatz.* JREINH. (S). — Kreuzung zw. *Plan-* (Bd V 1252) und *(G')Späß* (Sp. 512).

Gᵉ-**splarr** *-ār* n.: = *Ge-sperr 2a* (Sp. 420) ZStdt, zB. von der Überladung eines Hutes mit Blumenschmuck udgl. (FStaub). *Es ist es G.; es G. macheⁿ.* — Wohl durch Kreuzung von *Ge-sperr* mit der Sippe von *plarren 1* (Bd V 135).

Splißeⁿ AAF.; SCHHa.†, *Splīseⁿ* ZDättl. — m.: (in die Haut eingedrungener) Splitter (von Holz, Metall); Syn. *Spiß 1c* (Sp. 551), *Splideren*, auch *Agnen* (Bd I 127). ‚Splitter, Spleißen, festuca.' DENZL. 1666/1716; an andrer Stelle: ‚Strohhalm, Spreißen, Splitter.' — Mhd. *splīße* f.; Nbform zu *Spreiststen* (s. d.); vgl. Gr. WB. X 1, 2651; Fischer V 1564. Hieher wohl auch die Angabe ‚Spleis m., Splitter GI'

(St.[1]). FN. ‚Spleiß' SchStdt (seit XVI.: ‚Spliß.' E. XVI.): vgl. HBL. VI 476 (auch ‚Splyser, Splyseur').

g[e]-spließe[n] s. *be-schließen* (Bd IX 703).

Splispettel: Pflanzenn., Taubenkropf, Sil. infl.; s. *Tuben-Chropf* (Bd III 849; darnach Fris.; Mal.; Denzl. 1716). Vgl. Gr. WB. X 1, 2672; Fritzel-Jessen 377, auch Fischer V 1508 (‚Spelspettel').

Split(t)er m. Aa (H.), *Splitt(t)eren* f. TuTäg. (ARibi): = *Splideren*. S. auch *Splißen*. — Nicht bodenständig; vgl. Gr. WB. X 1, 2661 5; Fischer V 1564, doch auch *spl-(tadens) nackent* (Bd IV 713), *-dürr*.

splittere[n]: wie nhd. *splittern*. *'s Is in den Charren-g'leuse[n] hat g'splitteret wie Glas*, unter den Tritten. JReinh. 1917. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2666 9.

ûs-. *Wie üsg'splitteret*, sei eine vom Blitz getroffene Lärche gewesen GrAv. (MSzadrowsky).

ver-: *- ver-splideren* Aa (H.). Vgl. Gr. WB. XII 1, 1434 6.

Splizîn, auch *Displizîn* f.: wie nhd. Disziplin, auch i. S. v. Schulung, Bildung, Sinn (für Etw.). *Mer* [Schulbuben] *hein im* [= dem] *Schuelmeister g'hulfen Hërd in d'Reben tragen. Ja, do sell Keiner chon, der het noch g'wüßt, was Spl. ischt.* JReinh. 1917 (S). *Ich lön-mer allwëg wëgen sö Eineren kein angeri Spl. gën, jo wollen! brummlet der Vik*, als man ihm im Hinblick auf einen bevorstehenden vornehmen Besuch Verhaltungsmaßregeln erteilt. ebd. [Knecht, der bei Ankunft des Hochzeitspaares Freudenschüsse abgeben will, zur Magd, die sich darüber aufhält:] *Begrîfscht-es nit ächt, das-ich will schießen, si chömen jo, g'hörscht nit, hescht kein Displizîn für Das?* [Magd:] *Nes Gaffi weis-si hau, das göt-nen über settigi Spl., jo wollen!* ebd. 1907.

Splützger m.: Sperling BBoll. (‚Jargon des Jungvolks'); seltener und verächtlicher als *Spidu* (Sp.50). *Wienen Spl. in d's Schwalbennëst, wie-nen Bock in'n Garten inen!* mit Bez. auf einen Schuhmacher, der sich als Konkurrent im Dorf niedergelassen hat. HWagner 1924.

Spr-.

spra—spru.

sprâe[n] s. *spräjen*.

Spreie[n] f.: Star, Sturnus vulg. S; VSV. 1916. — Vgl. Martin-Lienh. II 555 (*Spree* usw.), dazu: ‚Sturnus ... circa Argentoratum et Francfordiam eum spreche, Flandris spreuwe, Brabantis sprue.' Gesn. 1555 (dafür: ‚Der staar oder rinderstaar, so auch spreche genennt wirdt.' Vogelb. 1557), zur Etym. und Verbreitung des bes. dem Nd. und Md. eigenen Wortes Weig.[5] 928 (‚Sprehe'); HSuolahti 1909, 167 ff.

Sprî[1] m.: Spiritus, Schnaps U. — Wohl aus frz. esprit, vgl. *Sprit*.

Sprû usw. s. *Sprüw*.

Hier hörte **Prof. Dr. Albert Bachmann** auf zu wirken. Bei der Durchsicht der letzten Artikel stand er bereits in schwerem Kampf mit seinem Leiden. Beinahe vier Jahrzehnte ist er als Nachfolger *Fr. Staubs* (siehe den Nachruf Bd IV 351 2) dem Werk vorgestanden und hat es mit ganzer Hingabe und vollem Einsatz seiner Persönlichkeit, stets im Einklang mit der raschen Entwicklung der Sprachwissenschaft, weitergeführt.

Von nun an wird jeder Redaktor am Schlusse des von ihm bearbeiteten Abschnittes zeichnen.

sprach—spruch.

Spräch I (bzw. *-ō²-*, *-ō¹-*) — f., Pl. *-e*, in FJ. *-i*, in PAger *-ene[n]* (s. Anm.): wesentl. wie nhd. Sprache. ‚Eloquium, red, spraach, außsprächung.' Fris. ‚Spr., red, sermo, oratio, lingua.' Fris., Mal.; Denzl. 1677. 1716. 1. als Tätigkeitsbezeichnung. a) vom Sprechen eines einzelnen in einem best. Fall, in formelhaften Wendungen. *Nüd rëcht usen, füren wellen (dörfen) mit der Spr.* oä. wohl allg. *Tag und Nacht ischt-si hinder-im* [die Mutter *hinder* der Tochter] *g'sin, es söll d'Charten füreng'ën, mit wëmes-sich ang'lön heig ... Aber Lusi het nid usen wellen mit der Spr.* SGfeller 1911. [N.] *het 'erscht' noch chlei Fisimadänte g'macht; aber dernöch ist-er auch mit der Spr. füreng'rückt.* ebd. *Uf das achen* [die Aufforderung, zu einem Antrag Stellung zu nehmen] *hein die Mannen enangeren wider anfahn anluegen, wëder es het neuen keinen eso rëcht mit der Spr. füren wellen*. Loosli 1921. S. auch Bd VI 853 u. ‚Mit der Spr. nicht herauß wöllen, tergiversari, mentem premere; mit der Spr. herauß kommen, promere, proferre animi sensa, aperire mentem.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 1613 u. Im Imp. *Jez usen mit der Spr.: wie g'heißist?* ACorr. *Sid nid eso gauchi, vor mier bruchet-er nût z'verstecken; nu füren mit der Spr.!* JJörger 1918. S. noch Bd VI 859 o. ‚Um Gottes Willen, gehe doch mit der Spr. heraus!' 1778, Z Brief. Von der einzelnen Äußerung, mit Inhaltssatz; vgl. Bd VI 528 M. [Nach langem Zögern] *est-er due met der Spr. chon, ër heige de Schiben zerschlagen* BLau. *Ändlech escht's-em* [dem Manne] *due usen g'chät und er escht met der Spr. chon, es sige drum net ganz. sufers en ussen Hus.* ChReichlen. 1916. — b) vom Sprechen Mehrerer α) = *Red 3 a* (Bd VI 524). *Kein Spr. devon!* ZUst. (Dän.). *Von dëm* [vom Heimgehen] *ist nun kein Spr.* Stutz, Gem. S. noch Bd I 1221 o. Etw. *chunnt z'Spr.* Aa (H.). *Mit einem 'Spr. chon* über etw. Aa (H.): Bs (Schiler). *De*

Rāch kennt enkein Spr.; s. Bd VI 880. ‚Mit einem spr. han, halten.' ‚Nachdem er [der Papst] mit dem keiser hat spr. gehalten.' 1543, Z Brief. ‚[Der Prälat] wird aber khon in schneller yl, mit üch spr. han nach üwerem will.' Meinrad 1576. ‚[Der Generalmajor] schickte einen Trompeter an sie [die Bauern], um mit einem Offizieren Spr. [zu] halten zu begehren.' 1653, Z Brief aus dem Felde. ‚Spr. halten mit einem, sermones conferre, colloqui cum aliquo.' Denzl. 1677. 1716. — β) = *Red 3 b* (Bd VI 526). *Dō isch' d'Spr. g'sīn, g'gangen ...* Z (Dän.). *Und da etlich anderi Zääft ... auch enkein Erengschirr mē g'han hebind, aber da neui hebind machen lan, da heb-men bi eus überall d'Spr. g'hört, euseri Zauft sei frölich die letst und hinderst im Rang.* Usteri 1854. — **c)** von der Art und Weise des Sprechens; Syn. *Red 4 a β* (Bd VI 529). α) in physischer Bez. (Stimme, Aussprache). *Ich han-en g'chännt an der Spr.*, von einer Maske ZgWalchw. ‚Die spr. veränderen'; Syn. *d'Red verchēren* (Bd VI 529 u.). ‚[Der Teufelsbeschwörer hätte den Pfarrer, der als Gespenst verkleidet ein Weib zu schrecken versuchte, mit dem Bengel] gar ußgmachet, wo nit der pfarrer, der die spr. verenderet hatt, angefangen hette recht reden.' LLav. 1569. ‚B. ist fürghalten, wie är und andere die Spr-en verenderet, das ihm unanständig; het s aber stark verneinet.' 1613, BSa. Chorger. Mit Adj. ‚All engel sollend milte und nit männische stimmen haben; die tüffel sond ouch starke personen sin und starke spr. haben', Bühnenanweisung 1597, RBrandst. 1886. ‚Das Volk [von ZKappel] klage sich, daß sie ihren Herrn Pfarrer [der kränkelte] nicht verstehen, wegen leiser und præcipitanter Spr.' 1693, Z. Vgl. *Fīn-, Siben-Sprächler.* — β) mit Bez. auf Ausdrucksweise, Wortwahl. ‚Ich wil imm [DrStrauß] in disem sinem büechlin zeigen, das er das wort hoch in sechs linien zum dritten mal brucht, daran man wol sicht, das er das maul (ich muoß uff syn spr. reden) nit voll gnuog fassen kan.' Zwingli; vgl.: ‚[Str.] kan den mund nit voll gnuog fassen, grusamme wort harfürzebringen.' ebd. Eher hierher als zum Folg.: ‚Die Spr. verratet ihn, oratio mentis index, lingua prodit.' Meyer 1677. 1692. S. noch Bd VI 1041/2 (LLav.). — γ) mit Bez. auf den Inhalt und dessen Gestaltung, auch die begleitenden Gebärden udgl. *‚Er het d'Spr. verstanden*, dictum sensit.' Id. B. *Er het mīn Spr. due verstanden*, ‚merkte, wie spät es sei, als ich ihm meine Meinung sagte' B (Zyro). ‚Der Herr und Diener redten lang miteinander, daß ich an ihrer Spr. und Taten ir Vorhaben des Todschlags merkte.' JJRed. (Zoll. 1905). — **d)** mit Bez. auf das Sprechvermögen; Syn. *Red 5* (Bd VI 530). *Es hinderet-en an der Spr., er stößt-sich in der Spr.*, stottert B (Zyro). *Es het-em d'Spr. g'non*, vom Zungenschlag B (Id., darnach Zyro), *'troffen* Z. *D'Spr. verlieren, finden. Er hät en Schlegli g'han und d'Spr. verloren* Sch; Zg und sonst. *Vor Chlupf het-er drei Wuchen lang d'Spr. verloren g'han.* EBalmer 1923. *Er* [der enttäuschte Ehemann] *stōt wie vom Himmel g'fallen ... bis-er z'letst doch d'Spr. findt.* AHuggenb. ‚Der alte Kilchmeyer bekam einen Zufall auf die Spr., als ich eben neben ihm saas.' 1786, Z. — **2.** als geistiger Besitz und Ausdrucksmittel einer engern oder weitern Gemeinschaft. a) von Landes-, Volks- und Literatursprachen im Allg. *Er ist guet in den Spr-en*, von einem Schüler. *En Spr. reden* (s. Bd VI 550 o.), *chönnen. Er chann beidi Spr-en*, die schweiz. Hauptlandessprachen B und sonst. ‚Linguas scire, mancherlei spr-en können.' Fris. ‚V. syge kürzlich ... inn dissere Land kommen, die Spr. nit können.' 1610, Z RB. ‚Der zwo Spr-en kann, bilinguis.' Denzl. 1677. 1716. Scherzh.-spöttische RAA.; vgl. Wander IV 735/6. *Er chann halt drei Spr-en: dütsch, dumm und einfältig*, von einem Schwachbegabten GLicht. *Er chann drei Spr-en: chrütz, dumm und einfältig*, beim Kartenspiel ZO. (Messikommer) *Er chann vier Spr-en: dütsch, französisch, lügen und stēlen*, von einem Taugenichts B. Mit Adj. ‚In tütsch, in französisch, in italienisch und andern gmeinbruchigen spr-en.' Æg.Tschudi 1572. Vom Deutschen. ‚[Ein Bewerber um das Stadtschreiberamt beteuert, daß er all seinen Fleiß gelegt habe] uff latin und gmeine spr.' 1501, Z. ‚Uff das er abermalen umb die ee gebeten, hette sy schier inn eim zorn gesprochen: Ha ich ... [Lücke]. Uß disem wörtli der gemeinen spr. naach, die man dann besonders inn dem wort mißbruchte, [kann] man wol erkennen, das ir will da nit gewesen were.' 1541/3, Z Eheger. ‚[Luther und Zwingli haben] die meß allen glöubigen ... mit lantlicher spr. offen und gmein gemacht.' Ansh. S. noch Bd V 848 o. Von Gelehrtensprachen. ‚Zwingli ... drier gelerter spr-en ... wol bericht und erfaren.' Ansh. ‚Her N., ein drier künstlicher spr-en wolberichter man.' ebd. ‚Die latinisch zung, so eine allgemeine einmundige spr. aller geistlichen ... gewesen.' Æg.Tschudi 1572. Von andern Sprachen. ‚Die üwern allenthalb har sind unwillig, das ir mh. uß der stat niemant dann soldner haruß geschickt, und sind vil seltzner spr-en haruß; wir mochten uns wol versechen, das nieman mer im Kratz [verrufenes Quartier von zusammengewürfelter Bevölkerung in ZStdt] sye, dann by uns vil soldner daruß sind.' 1499, Z Klage- und Bittschrift aus dem Felde. ‚Bis in die zaal Christi 912 jar (zuo welcher zeit das kunig- und keisertumb der alten rechten Franken sampt irer spr. ... in abgang kommen ... und die Franzosen in Gallien sampt der alten wideräferten provinzischen zerbrochnen spr. mit einem großen zuonemen angangen sind).' Vad. — **b)** prägn. α) vom Französischen als zweiter Landessprache; so bes. im deutschen B. *(Furt) gon d'Spr. leren* B; L; Sch; Schw; Zg und weiterhin. [Die Mutter einer verzogenen Tochter schimpft über die *tūsings Pensiōnen in dēm Tūfels Wältschland:*] *Ig wo'lt d'Spr. nit grad vernütigen, aber ünserein sō'lt settig Tächteren zu den Būren tuen.* CWeibel 1885. ‚[Hans bittet den Pfarrer um einen Heimatschein und sagt:] *Wo'lt gan d'Spr. lēren.* [Der Pfarrer verwundert:] *D'Spr. lēren? Bist so alter worden, Hans, und channst nit sprēchen, nit reden? Es dünkt-mich doch wol.* [H.:] *Ja, was sēlb ist, chan-ich's öppen wie en angeri* [!]; *aber ich meinen d'Spr., Wälsch!* ... [Pf.:] Aber, Hans, was du redest, ist das nicht auch eine Spr. so gut als Welsch und zwar noch eine viel schönere? [H.:] *Verzeiht, Herr, das han ich nit g'wüßt. In der Schuel hein-mer neuwis von-eren Sprächlēr g'han und von Sätzen und von Stängen* [s. d.], *aber ich han-mich nüt drūf chönnen verstān, und daß das, wo-men redt, ouch nen Spr. sig, het-men niemerem g'seit; aber es ist doch nit Wälsch, und gibt's denn mē als einer Gatting Spr.? Ich han geng numen von eineren g'hört, vom Wälsch ...'* Gotth. RA. (iron.). *Er isch' uf Sisigen gan d'Spr. lērnen*, er ist ‚ungebildet', eig. er hat die ‚fremde' Sprache in USisikon gelernt, dessen Mundart zwar mehr schwyzerisch, aber doch einheimisch ist; also: er ist nie über seine Heimat hinausgekommen U. Einem Unbegabten gibt man den Rat: *Gang uf Sisigen gan d'Spr. lērnen!* ebd. — β) von den alten Sprachen, bes. den biblischen. ‚Ir verachtend die spr-en und irre[n]d glych im anfang,

wüssend nit, was Petrus heißt.' SHofmstr 1526. ‚Unser gloub stot nit in den spr-en, sunder in den gebotten Gottes.' Flugschrift XVI. ‚[Z schickt Meister Caspar Großmann nach B] die spr-en ze läsen.' 1530, B Ref. ‚Doctus sermonis utriusque linguæ, er ist beider spr-en wol bericht, er kann griechisch und latin reden.' Fris. ‚Daß sunst erkundiget werd, ob einer [ein Bewerber um eine Schulmeisterstelle] in beiden spr-en, fürnemlich in der latinischen ... erfaren, der tütschen spr. kundig und uf unsere landesart verstendig.' F Schulordn. 1577. — **c**) insbes. von der Muttersprache mit Bez. auf ihre Verschiedenheit von andern Mundarten oder Landessprachen und ihre Bedeutung als Merkmal heimatlicher Zugehörigkeit. *Er ist-en Appenzëller; men kennt-en an der Spr.* Th. *An der Spr. an ischt-er en Glarner* Zg Walchw. BLau. habe höchst erstaunlich *d'Spr. 'tüschet*, behauptete Einer, der nach dreißig Jahren aus Amerika heimgekehrt war. ChrReichenb. (Brief). *Er hät d'Spr. verloren*, die MA. verlernt SchR. ‚Eines gesell sein von wägen der spr., eiusdem linguæ societate coniunctum alicui esse.' Mal. Näher bestimmt durch α) 1. Komp.-Glied (vgl. auch die Zssen), zB.: *Gäuer-Spr.*, MA. von LG. von LE. aus; *Länder-Spr.*, von BE. aus die MA. des angrenzenden Teiles von L (der dort *im Länder* heißt), von L; Zg aus die Sprache der Urkantone (bes. Uw und U); *Lëtsch-Spr.*, MA. von WLö.; *Berner-Spr.* nannten alte Leute von LTriengen die MA. der angrenzenden einst bern., heute aarg. Gemeinden. *D'Bërner-Spr. isch verschiden von der Zürich-Spr., und d'Ämmitaler-Spr. von der Oberländer* B (Zyro). — β) poss. Pron. *Ünse (Eusi) Spr.* BLau. und weiterhin. ‚[Die Magd zu Petrus, der den Herrn verraten:] Du bist ... sin junger, im gefolget nach da har von Galylea, und [das] tuot din selbes spr. kunt.' Wernher ML. ‚Trag ouch etwas sorg, so wir [Zwingli und Luther] zemen kommen, wurde man unser spr. nit verston; deshalb villicht von nöten sin wirt, das wir latinisch mit einander handlind.' 1529, Zwingli an PhilippvHessen. ‚Die nit unser spr. sind, barbari.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Kein Arzt soll sich beschirmen mit der Spr. [mit dem Auswendiglernen griechischer medizinischer Bücher], allein mit Practik. Nicht mit einem Spagürlin ist Griechen mehr begabet dann die Walser in den hohen Bürgen, die doch auch nit anders meinen, ir Spr. sei die ganz Welt.' Parac. S. noch Bd III 401 u.; Sp. 1260. — γ) Adj. *D'Innerschwizer hein en schöni Spr.* BGrellingen. Als *leidi Spr.* charakterisieren die Leute in PPo. ihre MA. *Von den Basler Schüeler und von den Lërer sind-si* [die Riehener Schüler] *öppen-emöl enchlin g'fuxt worden wëgen irer plumperen Art und Spr.* Bs Nachr. 1923. ‚[Die von ZSchlieren] erklagend sich ab der frömbden spr. des jetzigen versächers [Pfarrvikars, der wahrsch. aus Deutschland stammte].' 1531, Z. — δ) attr. Nbsatz. ‚Die [zum Pfingstfest Versammelten] hortend alle ir spr-en wol (sü warent des hailigen gaistes vol): Des nam sü michel wunder, wan iegklicher sunder sü horte sprechen vollent das: die spr., da er geboren was.' Wernher ML.; vgl.: ‚Was wunders mag doch das hie syn? So mich nit trüegt der sinne min. so hör ich reden hie ein spr., in deren ich an d welt gebracht.' L Osterspiel XVI./XVII. ‚Ich mein, min spr., die mit mir uffgewachsen ist, sy mir wäger dann ein andere, dann die angeborne spr. ist allwegen behärziger.' Flugschr. 1522 (‚Der gestryft Schwizer baur'). — **d**) ‚rôt(welsch) spr.'; s. Bd VI 1762 o. ‚[NN. sind angeklagt, daß] sy die rotwelsch oder besondere Spr. üeben und bruchen; sind abred.' 1629, BSa. Chorger. — Ambl. *sprache* -e; vgl. Gr. WB. X 1, 2718; Fischart V 1571; Martin-Lienh. II 556. Der Pl. *-en* PAger setzt einen Sg. *Sprachi* (Verbalabstr. zu *sprachen*) voraus. Zu den folg. Zssen mit Präfix oder Ortsadv. vgl. die entspr. mit *sprëchen*, zu denen sie zT. unmittelbar gebildet sind, und mit *Spruch*.

A^{n}-: 1. = *An-Red 3a* (Bd VI 533). RA. *En A. an d'Stüden han*, sich erbrechen BE. (Bärnd. 1904). *Drüf* [nachdem sie etwas Ekliges gegessen] *sin due beid enchlin uf d'Siten g'gangen und hein en gründlechi A. an d's G'strüch g'halten*. B Hink. Bot 1897. — **2.** in der Rechtsspr. a) rechtlicher Anspruch, gerichtlich geltend gemachte Forderung, Forderungsklage; heute bes. im Erb- und Konkursrecht gebräuchlich Ap; B† (lebendiger in Bed. c); Gr; L; G; Sch (auch in Bed. c); Th; Zg; Z. ‚Daz min guot ... ledechligen min ist, ân ... aller mengkliches a-e.' 1275, Bs Urk. ‚Wer unser burger ist oder wirt und in unser statt verjaret âne sines herren a.' 1384, AaB. StR. ‚Welliches ouch das ander der e anspricht und in der a. unrecht gewinnet.' 1457, BSi. Rq. 1912. ‚So er ime gnuogsame bürgschaft und trostung umb die a. gibt.' 1571, JSG. (Uw). ‚H. mag St. uffem rathuß behalten, biß das er inn umb syn a. vernüegt und bezalt hat.' 1585, Z RM. Im Akk. *A. han*. Wenn einer nur ein bißchen Wein im Torkel hat, so sagt er, er habe dort auch eine *A.* GroHe. (Tsch.); nach Auskunft: Anrecht auf Benutzung des Torkels. ‚Als sy 8 tag by einanderen warend, da gieng sy von im weg ân alle ursach, hat keine andere a., denn das sy jach: ich mag nit hie syn.' 1524, Z Eheger. S. noch Bd I 999 M. (Schw LB.). Eigentümlich auch mit Bez. auf den Beklagten (reus); s. Bd VII 1300. (Fris.; Mal.). ‚Wär ouch, das jeman dem [!] andren anspräch ... umb eigen, erb oder ligend guot ... der sol vertrösten unserm schultheißen 10 pf. stebler pfenning, das er die a. in jares frist volfüer; gewinnet er denne recht und behabt die anspracht ...' 1384, AaB. StR. ‚Behept der gast dem insaßen die a-en an ...' 1420, Th Beitr. ‚In sölichem verkouff ouch die herren [von LBerom.] semlich ir a. nie erörget [geltend gemacht] haben.' 1427, Aa Rq. 1926. ‚Welicher dem andern sin gelegen guot anspricht und sin a. verlüret mit recht ...' E. XV., G Rq. 1906. ‚Wo ein teil an den andern etwas zuo sprächen hätte ... derselb ansprächig teil soll ... solliche sin a. mit rechte fürnämen.' 1531, B Ref. ‚Ein a. nemmen, complecti causam.' Fris.; Mal. ‚Er neme ein Glas mit Wein, trinke das ihren zu uff die Ehe, sy tüe Bescheid und trinke das ihme wider zu; anders seye nicht vergangen, tüeje kein A. ... Weillen er aber von seiner A. gestanden.' 1687, BSa. Chorger. S. noch Bd II 922 o. Präp. erweitert. ‚ûf'; s. Bd VI 1208 u. (Salat). ‚um.' ‚Die a-e, die die burger von mindern Basel hatten umb 8 füeße innerhalb an ir ringkmur.' 1287, Bs Urk. ‚Wann ... einer kundschaft bütt und, so er die stellen soll, nit erschynt ... so soll der gegensächer sin a. umb den handel bezogen haben.' 1572, Aar. StR. S. noch Bd VII 129 u. ‚an.' *A. machen an öppis* Ap (s. Sp. 285 M.); SchSchl. ‚Das wir enhein anesprache niemer sun gewunnen an der vorgenanten mattun.' 1298, Bs Urk. ‚Wenn das jar [die Frist für einen Straßenbau] uß ist und [wir] nicht getan haben, als vor ist benempt, [sollen wir] kein a. an diesen weg ... nümer me gehaben.' 1387, Mohr CD. ‚Das worent drye a-en, die er an die stat von Basel hat.' 1444, Bs Chr. ‚Was der liden soll ... der ... die a., so er an den hat, so geswern wolt, nit beschwerren mag.' 1539, B StR. ‚Sol

es in Pundten falen [an der Festigkeit der Reformierten gegenüber den Forderungen des päpstlichen und des spanischen Gesandten am Bundestag], so ist es grad an den stetten, an die man glyche a. suochen kann.' 1561, Brief (JFabric. an HBull.). ‚A. an ein ding haben und mit rächt anlangen, usurpare ius.' Fris.; Mal. ‚Das die Gmeind B. für die an den Herrn F. gemachte A. völliger Dingen ab und zur Ruh gewiesen sein solle.' 1760, ZKilchb. S. noch Bd VI 117 o. 1247 u. ‚mit'; s. Bd VI 460 M. (ARyff 1597). ‚wider': ‚Ob er [der Vogt] einiche a. hett an die kind, so ist er sicher, daß thein a. mer wider in darumb fürgenommen werden mag.' 1530, AaRh. StR. ‚zuo.' ‚Hant si ietz oder gewinnent hernach dehein a. zuo ir deheinem.' 1383, Z StB. S. noch Bd IV 1654 u.; VI 244 o. ‚Guots halb'; s. Bd VI 243 o. (1545, Z RB.). Mit (obj.) Gen. ‚Was der geben sol, so in der a. der e unrecht gewinnet.' 1416, B StR. ‚Dem bildhower für alle sin a. siner werken und verdingen 24 pf.' 1521, Z Anz. (S). ‚Dem apt zuo sant Blesien 200 gulden für sin a-en des schadens im krieg bescheen.' 1451/2, BHarms 1910. ‚A. eines burgerrächts, wenn sich einer von einer statt ein burger nennet, mentio et usurpatio civitatis.' Mal. ‚Es soll ouch keiner vor gricht oder rat alhie umb a-en zytlichs guots nit meer dann einen bystand haben.' 1572, Aar. StR. ‚Quittiert ... umb die A. der Annaten oder ersten Frichten.' RCys. Im Gen. ‚Macht du mich a. nit erlaßen, wil ich dir gerecht sin ...' 1440, Z RB. ‚Uff solichs so hat der rector der hohen schuol ... nemlichen Gilgen als den rechten tetter ... gefengklich behalten, doch in zuoletzt uß gefengknuße gelaßen mit gnuogsamer sicherheit, bischoff Johannsen und andern, so in [ihn] a. nit vertragen mochten, eins rechten ze sinde.' 1476/7, Bs Chr. ‚[Mädchen zum unentschlossenen Freier:] Wolan, ist dich die sach gruwen, so wil ich dir din gelt geben und miner a. erlaßen.' 1541/3, Z Eheger. S. noch Bd VI 258 u.; VII 130 o. Mit Präp. ‚Einen (etw.) in a. han, nëmen.' ‚Umb das ligend guot [eines verstorbenen Knechtes], das habend vil lüts in a.' 1434, Z. ‚Were aber, das jeman dem andern die jeman [‚von der e wegen'] in a. hetti, uß demselben gericht entfrömdetti und darus verschüeffe und dem rechten ze Cöstiz nit nach giengi, und des der ansprecher zuo schaden käme, so söllent der oder die, so die angesprochenen dem gericht entfrömdent und verschaffent, die ansprecher von allem schaden wisen.' 1470, JSG. (Uw). ‚Wellicher bot, löifer oder pfänder nuhinfür hinuf geschickt würt, das alle die, so er in bevelch und a. hätt, den botenlon hinuf zuo gand gemeinlich und glichlich tragen.' 1513, BSi. Rq. 1914. ‚Als N. durch die unsern von Obersibental in vorderung und a. genommen.' 1517, ebd. ‚Daz wir [Bern] ... ouch einen cardinal, so das berüert gottshus [Fily] in a. hat, zuo widersächer wurden haben.' 1552, Strickler. ‚Was gestalt und maßen der Predicant und der Priester zuo Aadorf ... in rechten Hauptzelgen ... für Kernenzehnden in A. habind.' 1631, Z. ‚Mit einem in a. sin': ‚[N., der den Eheanspruch eines Mädchens nicht anerkennen will] vermeint, sy syge mit einem andern ouch in a., dann sy ... heim zuom vatter gangen und anzeigt, das sy einer gnommen habe; da meinte er, sy sölliche a. ußüeben söllte.' 1543, Z Eheger. Attr. bestimmt. ‚Uf verzigen [aufgegebene] a. oder nach erlangtem urteil mag man nit klagen.' 1530, AaRh. StR. ‚Wo aber ein andrer erbfordrer ... ergrünt a-en haben wurde.' ebd. ‚Do gieng allenthalb ain red um, wie daß mh. von StGallen semlichs spil ennethalb sees durch Merk Sittich von Ems uftriben hab, und nomend des och ain große a.' Sicher 1531. ‚Aber sölch tröler schatz ich nüt, die ab eim zun ein a. brechend und etwan ein armen man ansprechend umb ein löchlechti haselnus oder ein fule a. sus.' NMan. ‚Daß er iren 1 cronen an costen geben soll in ansechung, er sy in ein costen gwetten und aber eine schlechte a. gehept hat.' 1541, Z Eheger. ‚Actio in rem, ein rechtliche a., anforderung oder zuogang an ein guot; actio, ein rechte oder guote a., macht und gwalt, mit recht etwas zu fordern.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 244 o. ‚Ein frömbder ... mag umb ein wichtige a. wol ein gastgricht uf einen ingeseßnen burger kauffen.' 1572, Aar. StR. ‚Umb so einer kleinen a. willen so vil unschuldigs bluots vergießen.' LLav. 1583. Auf die bei der Anwerbung verlangten Ehepfänder gründete sich die ‚eeliche a.' 1585, Bärnd. 1914. ‚Verhoffen, man werde uns by unseren [!] rechtmeßigen a. bliben laßen.' 1589, JSG. (Obw). ‚Keiner soll dem andern umb ungichtig A-en verpieten.' 1623, AaZof. StR. ‚Denen, so Zins und Verschreibungen oder sonst redliche A-en hetten.' 1624, AaMell. StR. S. noch Bd IV 1877 o.; VII 1772 M.; VIII 646 M. In Verbindung mit Synn. ‚Kein vordrung noch kein a.' 1258, HWartm. Urk. ‚Das ich mich verzihe ... aller der unliebi und anesprache.' 1298, Bs Urk. ‚N. hat sich ... enzigen alles des rechtes, aller der vorder und a-e.' 1305, GBinder 1922; ähnlich 1497, Z Rq. 1910. ‚A-e und missehellung.' 1348, Gfd. ‚Mißhel, stöß und a.' 1351, Aa Rq. 1926; ähnlich 1415, AaZof. StR. ‚A. und rechtung.' 1366, Gfd. ‚Stöße, klegde und a.' 1376, BSi. Rq. 1912. ‚Wenn aber derselb ächter darnach für gericht kunt und ze den heiligen swert, das er der a. und der getat unschuldig sy.' 1383, Z StB. ‚Von der mißhellung, stöß, vordrung und a. wegen, so J. und S. aneinander ze vordren und ze sprechen hattent.' 1392, Gfd. ‚Stöß, rechnung und a.' 1441, WMerz 1930. ‚Clag und a.' 1469, Gfd. ‚Wan aber einer umb schlechte a. und schulden überzüget wird ...' 1512/3, AaBr. StR. ‚So sage er [ein Fürsprech] uff sinen eid disse zwo personen ledig und loß aller a. und entgeltnus.' 1549, UMey. Chr. ‚A. oder ghäder.' 1550, ebd. ‚A-en und gerechtigkeiten.' 1559, Z Rq. 1910. ‚So sy khein sondere ursach und a. zuom bischoff hand.' 1565, Brief (JFabric. an HBull.). ‚Schlechte louffende schuld und a.' 1566, FMu. StR. ‚Die begärungen und a-en außrichten, verhören oder fergken, postulationibus vacare.' Fris.; Mal.; Weiteres (‚a. und rächt', ‚a. oder begär') s. ebd. ‚[Die Stadt Z fordert] ein mark silber für ir a. und rächtsamme des abzugs.' 1587, AaZof. StR. ‚Umb ... Sachen oder A-en.' 1604, ebd. ‚Dasselbig überig Guot undereinandern nach Anzal eines jeden Schuld und A. abteilen.' 1624, AaMell. StR. ‚Etwas Klags und Ansprachs.' 1743, FMu. StR. S. noch Bd III 639 o. (‚handlungen, klegten und a-en'); V 859 o. (‚brust, irrung und a.'); VI 315 o. (‚fordrung, rechtung und a-e'). 533 u. (‚inred oder a.'); VII 100 M. 127 u. (‚sach und (oder) a.'). 223 o. (‚span, ersuochung und a.'). 546 u. (‚klag und a.'). 968 o. (‚sumpniß, irrung und a.'); Sp. 283 u. (‚span und a.'); ferner *Zue-Spr.; Spruch 2c.* — **b)** insbes. Klagerede als Teil des Gerichtsverfahrens: meist in Verbindung mit verwandten Begriffen; Syn. *An-Red 1a* (Bd VI 532). ‚Do wart nach ietweders teiles a., antwurt und widerred gefragt, was recht wer.' 1356, Gfd (U). ‚Nach der vorgenannten beider teil a., klag, red und widerred.' 1400, Aa Rq. 1926. ‚Nach red, fürlegung und widerred beider teilen, und ouch nachdem do ira a. und widerred in

schrift verhoret.' 1422, ebd. ‚Sygen wir uff den stoßen gesin, habent die beschowet, ietweders teil[s] a., red und widerred verhört.' 1431, AaBremg. StR. ‚Nach a., antwurt, red und widerred ...' 1466, Z StB. ‚Sol dann jede party einen fürsprechen mit imm [!] also für die vier bringen oder selbs sin red und a. tuon erzellen.' 1489, AaZof. StR. S. noch Bd VI 540o. 1566o. – **c)** vom Gegenstand, worauf man Anspruch erhebt, bzw. hat; nicht immer sicher von a zu trennen; vgl. bes.: ‚Geschicht aber rechtfertigung ... da die a. über 50 pf. ist.' 1525, ZWth. Ratserk., sowie Bd VIII 1718o. (1595, AaZof.). *Er hät nēner kaín A.*, ‚er hat nirgends irgendwelchen Besitz oder Eigentum' ScHSchl. ‚Derselbig wolt sein müeterliche A. mit dem Schwerdt holen.' JGross 1624. Daß in den Landvogteien Lauis und Mendris nicht allein auf die liegenden Güter, sondern auch auf ‚die A-en' [die ausgeliehenen Gelder] die Steuern und Anlagen sollen gelegt werden. 1719, Absch. ‚Weil sie [‚die Bergherren zu Stäg'] den Landleuten Litlohn und A-en so lange vorenthielten.' 1727, Gfd (U). ‚Noch erwerben die Alten mit ihrem Davongebrachten ein ganz kleines Gütchen: *es Aⁿwärdelli*, vielleicht *es Iⁿschleiffeli* [s. Bd IX 120], verbunden mit einer *Aⁿsprach* oder auch nur einem *Aⁿsprächli* Wald.' Bärnd. 1908; vgl.: ‚Nutzungsrechte auf Holz, Weide, Streue, aber auch direktes Waldeigentum heißt Waldansprache.' ebd. — Mhd. *anspräche*; vgl. Gr. WB. I 467; Martin-Lienh. II 556; Fischer I 263; Ochs I 61. Zur Form ‚anspracht' vgl. die Anm. zu *Ge-satz* (Bd VII 1580). — E-An-spr. ‚Der Gehret sage, er wolle für dismal kein volkomne Eheansprach tun, behalte aber sein ferner Recht vor.' 1688, BSa. Chorger.

Íⁿ-: = *Ín-Red* (Bd VI 533), bes. im rechtlichen S.; wohl allg.; Syn. auch *Wíder-Spr.* Vgl. Gr. WB. III 303.

Ús-: 1. Aussprache (mit Bez. auf die Lautbildung); wohl allg. *Eⁿ gueti, schlëchti U.* Allgemeiner, von der Sprechkunst; s. Bd VI 530M. (GBinder 1535). — **2.** das Sichaussprechen; verbreitet, doch kaum volkst. *En Ú. z'sämmeⁿ haⁿ.* — Vgl. Gr. WB. I 978; Martin-Lienh. II 557; Fischer I 523, zu 2 Sanders II 2, 1147.

Fliegeⁿ- *(-ü-)*: Art summender Geheimsprache, gebildet durch Erweiterung oder Ersetzung der Wortausgänge durch die Silbe *-mse*, zB. *imse chumse momse zumse dimse ich chumm morn zu dir* Zg; ZStdt. Zoll. und weiterhin; in ZZoll. einst als ‚Spitzbubensprache' verpönt; vgl. *Schelmenspr.*

Gegen-: wohl = *G.-Red* (Bd VI 536) Ndw (Matthys); nicht bestätigt. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2263; Fischer III 180.

Gaucheⁿ *Göicho-*: ‚die ungeschickte Sprache der Cretins' WVt. (EWipf). — Gasseⁿ-: Mundart GrHe. (FStaub). — Guet-: gerichtliche Gutheißung, (amtliche) Verbürgung, Sicherstellung eines Anspruches, Guthabens BBe., E., Stdt und lt Zyro; L; Zg und weiterhin; vgl. *guet 7* (Bd II 536). *Eiⁿem G. gëⁿ* BStdt (Bäri 1886), *leisteⁿ*, zB. von der Armenbehörde Zg. *Voⁿ Rechts wegeⁿ war-mer* [dem Milchhandler] *d'Spend-kumission eigentlig gar nüt schuldig* [für Armen gelieferte Milch], *wil-ich ōni* [schriftliche] *Vollmacht und ōni G. g'handlet heig.* Emmentalerbl. 1917. *Wie mängs arms Tröpfli* [Mädchen mit einem unehelichen Kinde] *vermag-sich di G.* [für Aufnahme in den *Froueⁿspittel*] *nid eiⁿmal üfz'tribeⁿ.* Bäri 1886.

Land-: 1. Landessprache, spez. Mundart PAl. (‚dialetto del paese' lt Giord.); S. *Dò g'hört-meⁿ, dass-er eⁿ Bärner ischt, er het siⁿ L.* SHold. (ETappolet 1917). ‚Do enpfing in [den Erzbischof Johannes aus Indien] der bapst wirdiklich und bat in, daz er bredigiti in dem münster ze Latren. Diz tet er wie er doch der sprache nit kunde, won daz er ainen betiuter hette, der die l. und och die sinen wol kunde.' Wack. 1876 (Bs Hs. XIV.). ‚Wie aber Cesar darnach under römischen gwalt ganz Galliam bezwungen, hat künftiger zyt, uß stæter beherrschung der Römern, Gallier land die griechischen buochstaben und ouch ir eigne l. gar verlassen.' Æg. Tschudi 1538. ‚L. oder müeterliche spr., muoterspr., vernacula lingua, patrius sermo.' Fris.; Mal. ‚Ich setzen oft ein paraphrasin, das ist, ich erzellen mit andern und mer worten, was der autor anzeigen wölle, tun dasselb dar auff das einfaltigest, so vil mir müglich mit arten zuo reden, die in unser l. gemein sind, welche dann mir geheimer ist, dann die außlendisch, darum ich auch mich derselben lieber gebrauchen.' LLav. 1582 (Vorrede). S. noch unser Quellenverzeichnis unter Sererh. 1742, sowie Bd IX 2273 *(schwizerisch)*. — **2.** Land-(gerichts)tag. ‚Es ist ze wissen, das ain her von Chur sol zwürent im jar l-en besezzen und halten, und das sol sin der nächsten tagen nach sant Antönitag und ze mitte mayen und das sol drey tage nachenander weren.' 1427, PFoffa 1864. ‚Ich Janutt Carl de Balkun ault ... bekenn und tuon kund offenlichen, daz ich ... ze Münster an dem platz zuo der l-en ze gericht [ge]sessen bin mit all aidswerer und mit allen denen, die zu der l-en gehörend.' ebd. ‚Das man vor ettlichen jaren ain l. jerlichen zue Glurns gehalten hat, ye zu zeiten zwiennt [!] im jar. Darzue warden aller herrn leut gepotten. Do wart in der l. vil gerechtigkait vermeldet, wie sich ain ydlicher halten solt.' 1530, ebd. (Aussage eines Bündners aus Latsch). — Mhd. *lantspräche* in beiden Bedd.; vgl. Gr. WB. VI 142; Fischer IV 971 (nur in Bed. 1), zu 2 *Spräch 1 b.* Zu 1 die volksfrz. Abl. *lanchebroter*, unverständliches oder ungereimtes Zeug schwatzen, stammeln, auch von einem Kinde; eine fremde Sprache radebrechen; heimlich herumsagen ua. (ETappolet 1917, 97).

Rhíⁿ-muggeⁿ-: Sprache der *Rhīn-Muggen* (Bd IV 130u.), ‚das allerkrasseste Baseldeutsch' BsStdt.

Mueter-: wie nhd. Zuerst bei Fris. (fehlt noch 1541); Mal.; s. *Land-Spr.* ‚[In der oströmischen Kirche ist Griechisch, in der weströmischen Latein Kirchensprache.] Sunst hat ietwedere kilch vil nationen und sprachen, und hat dewedre under ira kein land, nation, noch volk, da man von anerborner m. die gereguliert griechisch oder latinische sprach rede und gebruche.' Æg. Tschudi 1572. ‚Wann es ihme [Joh. Guler] nicht zuwyder, und er sich würdigen wolte, mir sömliches [sein Leben] kurz zu erzellen, wolte ich es einfaltig in unser alten celtischen Walser-Tütsch- und M. verfassen.' Sprecher-Salutz 1637. ‚M., vernacula lingua.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. VI 2827; X 1, 2731; Martin-Lienh. II 556; Fischer VI 2628.

Be-: Besprechung. ‚[Daß] uß begrünter göttlicher gschrift altes und nüwes testaments b. gehalten.' 1531, B Ref. — Abl. zu *be-sprëchen.*

Pûreⁿ-: Sprache der Bauern, des Landvolkes, Volkssprache übh. Ap; Gr (Tsch.); S und weiterhin; Syn. *P.-Tûtsch. Chaⁿnst lang laufeⁿ, bis duᵘ eⁿ Bücchli fóndst met 148 Síteⁿ iⁿ der P.* Ap JB. 1903; gemeint ist ATobler 1901/2. Mit herabsetzendem Nbsinn: *Jetz het 's Marei welleⁿ wüsseⁿ, was-en* [den Lehrer aus der Fremde] *deⁿⁿ heiᵐ 'zogeⁿ heb iⁿ das Nëstli üseⁿ ... wo meⁿ nummeⁿ so grad üseⁿ chönn redeⁿ, so-neⁿ P.* JReinh. 1925. — Vgl. Gr. WB. I 11–2.

Pfaue^{n}-: MA. von WaadtPfauen (Faoug), die im Ruf starker deutsch-welscher Mischung steht. ‚Pf., das ist namlich e^{n} merkwürdigi Sprach; mi^{n} chunt d^{e}rmit dur^{ch} di ganzi Welt. G'hört-se e^{n} Franzos, sagt er: bougre, das ist Pfaue^{n} Wältsch, g'hört-se e^{n} Engländer, sagt er: Goddam, das ist Pfaue^{n} Englisch, g'hört-se e^{n} Dütsche^{r}, seit-er: das ist Pfaue^{n} Dütsch; kurz es ist e^{n} Weltsprach.‘ Gotth.; vgl. auch *Ge-gunscher* (Bd II 376).

Schelme^{n}-: Art Geheimsprache, gebildet durch Einschub der Silbe *-adi-*, zB. *dadir Badib adisch fadirt gadinge = der Bueb isch^{t} furtg'gange^{n}* BsStdt; vgl. *Fliegen-Spr.* — Vgl. Gr. WB. VIII 2515/6.

Stündeli-: Sprache der *Stündeler* (s. d.). ‚Nun glaube ich nicht, daß ich je zur St. kommen werde; die halte ich für sehr ungesund und mich nicht für fähig dazu. Ja, ich glaube nicht, daß ich je zur sogenannten orthodoxen Sprache kommen werde. Aber ich glaube, es gebe eine christliche, welche freilich von den Sekten verstoßen, indessen von den eigentlichen Christen unterschieden und verstanden wird.‘ Gotth. Br. — Beckiträger-: ‚ein vermischtes und verwaschenes Schweizerdeutsch‘ (RKüchler-Ming); eig. die Sprache der fahrenden Geschirrhändler; vgl. *Trager*, ferner *Chacheli-Fuermann* (Bd IV 255). Vater zum Sohn, der ihn mit ‚Pape‘ anspricht: *Esö-n-e^{n} B. passed nid uf d^{e}n Riedacher* [ein Bauerngut] *uife^{n}*. RKüchler-Ming 1923. — Altwiber-: ‚il dialetto parlato dalle vecchierelle, che non mai emigrarono‘, die unvermischte MA. PGress. (Giord.).

Wider-: = *Wider-Red* 2 (Bd VI 540). ‚Âne w.‘ ‚Wart inen da mit rechter urteilde erteilt ane w. der lantlüte [usw.].‘ Z RBr. ‚Was eigens oder lehens dehein burger ein ganzes iar besitzet ane w.‘ F Handf. 1410; ‚sine contradictione et sine prohibitione.‘ Freier: ‚Wer dem [einem unbescholtenen Bürger] widersprichet den kilchof, daz in darinne nieman begrabe, der und sin erben süllen des toten erben büeßen mit drin pfunden allen den schaden, den si hant empfangen von der w.‘ ebd. — Mhd. *widersprâche*; vgl. Fischer VI 795.

Walser *Walšer*-: Sprache der ‚Walser‘ (s. d.) PSal. *D'Pommater zellend d' W.* ‚Illi Valliser vel Vallser, id est Vallesiani appellantur, et lingua illorum utique barbara per ludibrium Walliser sprach, id est Vallesianus sermo nuncupatur.‘ UCampell, Top.

Walwi-: in BMeir. spöttische Bezeichnung der Sprache von BU. mit Bez. auf deren Vokalisierung des l. — Scheint ein wohl lautnachahmendes (nicht feststellbares) Vb. *walwen* vorauszusetzen; l wird in BO. nicht vokalisiert.

Zue-: = *An-Spr.* 2*a*. ‚Beduchte si aber sölichs nit gelich, so wölten wir inen gerecht werden ... umb ir z., so si an uns ze sprechen mainent ze haben.‘ 1445, Absch. ‚Syder wir der herschaft recht buttind ... umb ir z.‘ ebd. ‚Von wegen des H-s vMos ettlicher siner z. halb, so er an unssern [der Talleute von UUrs.] alpen zuo haben vermeint ... Bedunkt unss ye des gemelten üwers burgers ansprach unzimlich ursächalb ... daz er unss in vergangen zytten ouch umb die zuosprüch rechtlich fürgenomen hat und wir ... mit recht ußgangen sind.‘ 1469, B Anz. ‚Sich hat ouch frouwe DvLandenberg ... der vogtie zu Benken sambt iren rechten, gerechtigkeiten ... ouch daran aller widerforderung, zu- und ansprach ... genzlich und allerding verzigen.‘ 1540, Z Rq. Mhd. *zuospruche*, das Zureden, Ermahnen; die Ermsprache, -rede; vgl. Gr. WB. XVI 836; Fischer VI 1393.

Spràch II m. ‚Der gmain spr. [Weinschätzer] was von Altstetten.‘ 1496, JSG.; in andern Jahren auch ‚der gemain (man)‘, einmal ‚der sprachman‘. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2741 (unter 11), auch Lexer II 1110, sowie das Folg.; doch viell. verkürzt aus ‚sprachman‘.

Für-: = *Für-spröch.* ‚Das alle Zeit einer vom cleinen Rat und einer vom großen Rat sollend eines armen Mäntschen, so justifiziert wird, F. sin.‘ 1616, AaB. StR. — Mhd. *vür-, vorspräche* swm.; doch viell. Schreibfehler statt ‚F.-spräch‘.

spràche^{n} (bzw. *-ō-*), in W tw. *-u(n)*, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*, ‚-t‘ (FPlatter): sprechen GrPr.; PAl. (‚parlare, recitare.‘ Giord.), Ri. 1. vom Sprechen Einzelner. a) von den mit verstellter Stimme geführten nächtlichen Reden der Burschen vor den Kammern der Mädchen, bes. auf der Alp WLö.; vgl. FGStebler 1907, 81. 98/99; Lötschen 1917, 72, sowie *Sprächer*. Syn. *d'Red verchēre^{n}* (Bd III 439, wo Weiteres). *Schi gand ga^{n} spr.* — **b**) anfangen zu sprechen, lallen, vom Kinde GrD., UVaz; ScHSchl.; sonst *sprächlen. Es tuot a^{n}fah^{n} spr.* GrD. — **2.** vom Gespräch zwischen zweien oder mehreren. ‚Spr., sermones miscere.‘ Id. B, darnach Zyro. ‚Spr., Red halten (von einem Ding), (colloqui) disserere.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Dissertabundus, der gern sprachet.‘ ebd. 1677. Meist mit Nbsinn. a) ernsthaft sprechen, sich gründlich besprechen Aa (‚des Weiten und Breiten‘ lt H.); B (‚lange und ernsthaft‘ lt AvRütte); ZKn. K., der gefesselt abgeführt wird, drohend: *Mir sprächen d^{e}nn no^{ch} ei^{n}s z'sämme^{n}*. OvGreyerz 1913. ‚Dieweil wir aber erschaffen sind zu der Gesellschaft und vonnöten ist zu spr., so übt man auch da Besprachungskünste.‘ Spleiss 1667. *Mit ei^{n}em spr. Der G'meinschrīber ... het mit-em* [einem leichtlebigen Burschen] *g'sprächet*, um ihn zum Auswandern zu veranlassen. Loosli 1910. *Dessi^{n}twège^{n}* [wegen eines Waldkaufes] *han-i^{ch} mit-der wölle^{n} spr.* HZulliger 1932. ‚Die traurige Frau Königin mit Euch zu spr. hat im Sinn.‘ JMahl. 1620. ‚Als ich ein Weil in seiner Zelt gewesen und mit ihm [dem Großvezier] gesprachet.‘ JJRed. (Zoll. 1905). ‚Mit dem gehen sie um [die Kinder Gottes mit Gott], sie reden und sprachen mit ihme stündlich und augenblicklich.‘ JJUlr. 1718. S. noch Bd VI 1540 u. (Z Chr. XV.). — **b**) plaudern, sich unterhalten Ap (‚bes. vertraulich‘ lt T.); B; Gl; Sch, so Ha., R.; S; Th, so Hw.; Z. *Er spröchet gèrn*, von einem Gesprächigen ScHSchl. *Üsz'frögi^{n}d und z'spröchi^{n}d verstöst du ...* APletscher 1902. *Mit ei^{n}em spr. Derwīle^{n} het der Schuelmeister gäng no^{ch} süferli^{ch} mit Samin und Göttin g'spröchet.* SGfeller 1911. *Es Viertelstündli hämmer dā nuch esō g'müetli^{ch} mit-enand g'sprächet.* CStreiff 1909/10. *Der [Prüsse^{n}-]Chünig het mit-im* [dem Vater eines Söldners] *g'spröchet wie daheim uf der Choust der g'meinist Büre^{n}ma^{nn}.* Nat.-Kal. 1865 (nach BWyß). ‚Wie der künig [Albrecht] durch die saamen über das veld zwüschend Windisch und Brugk rytet und mit Herr WvCasteln ... sprachet.‘ Æg.Tschudi; ähnlich bei Wurstisen 1580. ‚Daß mein [!] Schwecher ... nit zewider gwesen, wan ich in das Scherhus gangen und mit seiner Dochter gesprocht hab.‘ FPlatter 1612 (Boos). *Vo^{n} öppis spr.* [Ein Wirt] *hät vo^{n} allem g'wüßt z'spr.* Schwzd. (Sch). ‚Meistens spracheten wir bisher noch von Neuheiten aus der Schweiz.‘ 1770, Z Brief. — Sprāche^{n} n.: zu 2 b. *Wo mir dā so am Spr. sind ...* CStreiff 1901. *Wie hät-si bim Spr. dir g'falle^{n}?* Useri 1835. — Ahd. *sprâchôn*, causam dicere, concionari; mhd. *sprâchen* in Bed. 2 a und b; vgl. Gr. WB. X 1, 2742; Martin-Lienh. II 557; Fischer V 1572.

er-: 1. refl. a) ernstlich (gründlich) sich besprechen (auch auf schriftlichem Wege). ‚Sich undereinanderen

e., sermocinari, colloqui (serere sermones).' Fris.; Mal. ‚Inter se de re colloqui, sich von einer Sache unter einander e.' Denzl. 1666/1716. Gew. ‚sich mit einem e.' ‚Ich ersprachet mich mit meinem herzen.' 1589/1828, Ps.; ‚red.' 1525/1530; ‚besprach.' 1868. ‚Der Herr hat einen gerichtshandel mit sinem volk und wil sich mit Israel e.' 1525/1828, Micha; ‚mit Israel rechtet er.' 1868; ‚diiudicabitur.' Vulg. ‚Conferre (sermonem cum aliquo), sich mit einanderen e., (mit einem sich e.).' Fris.; Denzl. 1666/1717; s. noch Bd VI 1061 o. (Fris.; Mal.). ‚[Wenn] wir uns mit inen [den Abgestorbenen], wenn wir wöltend, im traum köntind e.' LLav. 1569; ‚dieselbigen anreden könnten.' 1670. ‚Nach dem Gesang verfüegt sich der Bischof zuo Bruoder Clausen, sich mit ime zuo e.' JMahl. 1674. ‚Wie nun er sich mit N. ersprachet.' 1726, Bs. S. auch *Be-sprächung*. Mit Adv. ‚Da [in der Stille] kann er sich allerbast mit Got e.' Zwingli. ‚Mir wend uns fyn e. mit Gott und synem wort.' BGlett. ‚Das ganze Land es nie gsehen hatt ... das wir [Niesen und Stockhorn] je kommen sind zusamm ...; doch diesen Augst es gschehen soll, mit ihm [Stockhorn] mich [Niesen] zu e. wol.' HRRebm. 1620. ‚Als ... einer auß ihnen begärt, daß er sich recht und gnuogsam e. möge mit unserer Statt Pfarreren einem.' Z Täuferber. 1639. ‚Komme ... bald zu uns, so können wir uns mundlich e.' 1704, Z Brief. ‚Als ... die Ehrenmitglieder des Synodi annoch beisammen waren und sich freundlich erspracheten.' 1771, JHefti 1914. Mit Angabe des Gegenstandes. ‚Wie sich ein Christ von allen notwendigen sachen mit Gott e. sölle.' OWerdm. 1552; ‚besprechen solle.' Herborn 1588. ‚[Dieweil] ich mit niemandts, der diser sachen guoten verstand gehebt, mich hierin zuo e. kein anlaß bekommen mögen.' SHochh. 1591. ‚Wann nun ... mh. ... über die sach gesäßen, sich miteinanderen der lenge und notdurft nach darüber ersprachet.' 1593, Z Eheger. ‚Aß sie sich miteinanderen uß einer ... Predig ersprachet.' 1653, Z. ‚Sie ... waren frölich ... bis auf den vierzehenden Tag, an dem sie sich von ihrer Erledigung erspracheten [die Juden mit dem König].' 1667. 1755, Makk. III.; ‚gespräch hielten.' 1589; ‚unterredeten.' 1828. ‚Wir werden uns mit Jesu und untereinandern von seiner Gnad und Liebe e.' JJUlr. 1718. ‚Sich eines dinges (halb) e.' ‚[Georg von Württemberg hat] sich mit Bullingern und Walthern der leer halb fründtlichen ersprachet.' LLav. 1576. ‚Die dann sich mit ime Verwaltern der sachen gebürendermaßen ersprachen.' 1584, Z. ‚Syn bruoder habe inne gar fründtlich empfangen und [sie haben] sich etlicher sachen mit einandern ... ersprachet.' 1596, GSalez Kundschaft. Mit Synn. ‚Daß ir üch mit im [Christus] gedörind e. und underreden.' Zwingli. ‚Das wir uns dörftend wol e., bradtschlagen drumb gar mengerlei, damit nit ußkömm dises geschrei', Caiphas nach Christi Auferstehung. Ruef 1545 (P.). ‚Communicare inter se aliquid, sich mit einem von etwas underreden und e.' Fris.; ähnlich Mal.; ‚colloquia cum aliquo serere, mit eim ze red kommen und sich e.' ebd.; ähnlich Denzler 1677. 1716. ‚[Wir haben] uns entschlossen, eine gemeine Landtsgmeind von beiden Religionen ze halten, sich mit einanderen fründt- und landtlich zu e. und ze underreden.' 1616, Gl (an Z). ‚Ersprachen, Gespräche halten, sermocinari.' Vestib. 1692. Mit freiem Akk. ‚[Der Kommandant auf Hohentwiel hat] mich bäten laßen, das ich zu ime uff das Rambßen Feld ... kommen solle, dann er sich mit mir was notwendigs zu e. habe.' 1635, Z. — **b**) plaudern, sich unterhalten, „sich freundlich unterreden, sich nach Herzenslust satt schwätzen Gl; Schw; Z, so W." (St.²). ‚Damit si [die Schüler am StKatharinentag] sich miteinander möchten e.' F Schulordn. 1577. ‚Wie wir uns [P. und der Fürst vBrandenburg, im Bad] ... mancherlei sachen ersprachet.' HPant. 1578. ‚Er ersprachet sich eine gute zeit in schönen reden mit der jungfrauwen.' JWetzel 1583. ‚Josef ... ersprachet sich freundlich mit ihnen [seinen Brüdern] ... und laßet sie ... herrlich gastieren.' 1667, I. Mos. (Überschrift). Mit Synn. ‚(Con-)fabulari, sich miteinanderen e. oder underreden.' Fris.; Mal. ‚Sie haben ... im großen bad vil kurzwil, singen und ersprachen sich mit einander.' HPant. 1578. ‚Den lustigisten [Echo], den ich ye gehört, den hab ich in der Schrotten in der Lützelow ... funden, mitt dem ich mich gar oft und vil ersprachet und belustiget.' RCys. (Br.). — **2.** tr., entspr. 1a. ‚[Der Burgermeister wollte] ich solte mich zuo üwern predicanten tuon han und mein leer mit inen ersprachet ... Ja si sind nit wirdig, daß ich mein leer mit inen ersprache.' Vad. (Äußerung eines Wiedertäufers). — Mhd. *ersprachen* (refl.); vgl. Gr. WB. III 988; Fischer II 845. — Er-sprächung f.: Nom. act. (bes. zu 1a). ‚Communicatio, ein e.' Fris.; Mal. ‚So pitten wir üch, unnser getrüw lieb allt Eidtgnossen, ir wellind disere unsere heimbsuochung und beschechne e. [zw. den kath. und ref. Orten] im besten verstaan und ufnemmen.' 1585, Absch. Mit Adj. ‚Eine nachburliche E. pflegen.' 1645, Z Ratsschreiben. ‚Nach gepflogener ryffer und sorgfältiger E.' um 1650, Z. ‚[Von den Abgeordneten von Z und StBlasien ist] fründliche E. gepflogen [worden].' 1665, Z Rq. 1915. ‚Daß ... in zweifelhaften Sachen derselbe [der Landvogt] zu vertrauwlicher Conferenz und E. anersucht werden solle.' Streitschrift 1713. ‚Gottselige E.' JJUlr. 1727/31.

ver-: eifrig besprechen. Junker Hans Heinrich Zoller war vom Rat beauftragt worden, einem in ZKloten neu entdeckten ‚altrömischen Musivwerk' weiter nachzugraben; er berichtet ua.: ‚Am Sonntag, an welchem eine ungemeine Menge Volks sowohl aus der Stadt Zürich als aus umliegender Landschaft wie auch von fremden Schnittern herzu gelaufen, habe dieß Werk ordentlich versprachen lassen.' 1724, Z (Joh. Zollers Miscellanea; s. GEvHaller 1786 Nr 191a). — Mhd. *versprachen*, anreden, begrüßen; vgl. Gr. WB. XII 1, 1447; Martin-Lienh. II 557 (sich eifrig unterhalten); Fischer II 1345 (refl., angelegentlich über etw. reden).

be-: 1. refl., sich besprechen. ‚Sobald es [‚das verstendig gemüet'] understat, sich mit im [Gott] ze b.' LJud 1530. ‚Venire in collocutionem cum aliquo, sich mit eim ze b. kummen.' Fris. 1541; fehlt 1568. ‚Sich mit seinem Herzen b.' Disc. 1721/3. ‚Ich freute mich ... mich auch wieder einmahl mit Euch zu b.' 1769, Z Brief. Mit Adv.; s. Bd V 526 o. (Ansh.). Mit Angabe des Gegenstandes. ‚Darinn [in der Lehre der Bibel] sol sich yedermann üeben, sich darinn mit einander b.' Bibel (Vorr.). ‚Die von S. Gallen und Appenzell wurden hiemit veranlaßet, sich der sach halben mit einander zu b.' Stumpf 1548. ‚Um lichtscheue Dinge sich b.' 1661, Bärnd. 1914. ‚Mit den Klugen besprachet er sich von allem Schönen.' Disc. 1721/3. Auffällig ‚mit etw.': ‚Nach mitternacht [hatten sich Wiedertäufer] mit der leere des widertoufs besprachet.' Vad. Mit Synn. ‚[Kaiser und Papst] haben sich ... miteinanderen wol besprachet und beraten.' Ansh. ‚Dann ... ordnet der fürst, das ettliche besonders und allein mitt einandren reden und sich b. sölltend.' HBull.

(Ref.-G.) 1572. ‚Von dem selben ort [der Bundeslade] wil ich mich mit dir b. und mit dir reden.' 1548. 1589. II. Mos.: ‚wil ich dir zugen und mit dir reden.' 1525: ‚wil ich dir zeugen.' 1530; ‚ersprachen.' 1667/1755; ‚besprechen.' 1828. — **2.** mit Akk. des Inhalts: ‚Es söllend och all decan ... den pfarrern fürhalten, daß gheiner ein nüw dogma ... fürtrage, er habe dann vorhin dasselbig mit unsren predicanten conferiert und besprachet.' 1530, B Ref. Anhd. *ge-, besprachen, -ung* in andern Bedd.: vgl. Gr. WB. I 1639; Fischer I 923. Be-sprachung f. ‚Hat auch einer uß ihnen [den Wiedertäufern] begärt, daß er sich ersprachen möge mit unserer Pfarrern einem, und hat etliche Tag und Nächt zuegebracht in stätter B.' Z Mand. 1639. Vgl. Sp. 728 M. (Spleiß 1667). — Mhd. *besprachunge*. Unterredung.

Sprächer m.: zu *sprächen 1a* WLö. ‚Die Fenster kann man auch [trotz des Kühdampfes] nicht offen lassen ... Aha, wegen den Sprachern.' Lötschen 1917.

g^{e}-sprächet: wer verschiedene Sprachen kann BGr.; WLö. ‚*G'sprächet* Führer und Gasthausdiener, Kellnerinnen und Ladentöchter.' Bärnd. 1908. — Abl. von *Sprach*.

an-spräch: nur in der Formel ‚a-e wërden', mit Gen., angeklagt. Z RBr.; s. Bd VI 562 o. Mhd. *anspræche*: vgl. Lexer I 78; Gr. WB. I 467 (nur affabilis). Fischer I 263. — An-sprächi f.: Anklage. ‚Von a. nachtschaches.' Z RBr.; s. Bd VIII 98 u. — Sonst unbezeugt.

ur-: unfähig zu sprechen, ohnmächtig. ‚Es klaget die von Zug uf Rüedin Bamser, sutter ... daß er si nam bi irem har und warf si nider uf den herd, daß si wund wart und daß ira als we beschach, daß sie ursprech lag und umb sich selber nicht wiste.' 1385, Z RB. — Ahd. *ursprach*, examinis, conclamatus (auch *an*-); mhd. *ursprâche* (amechtig und u. ligen.' Kv Würzburg, Trag. 27 265).

g^{e}- (bzw. *-ô-*), in der ä. Spr. (VBoltz) auch ‚gesprecht': a) zum Sprechen begabt, beredt; meist (in Zss.) mit ‚wol'. ‚Sin [des Jesusknaben] zunge was gesprœche wol.' Wernher ML. ‚Trentinus ist ein cleins manli und nit wolgesprech; dann der nechst, der neben im stuond, mocht in nit wol verstan, was er seit.' DSchill. B. ‚Der nun [Zwingli] von jugend uff befindt sich by siner mituffzucht, schulgsellen und bywonern einer geschwinden vernunft, weltlich, wolgespr., schimpfig und spitzfündig.' Salat, Ref.-Chr. ‚Ganellon, der wol gespr. was.' Morgant 1530. ‚Wolgesprecht (eloquens)', Bezeichnung einer Rolle. VBoltz 1531. ‚Disertus, gespr., wolberedt, der wol und seuberlich von einem handel redt; facundus, wolberedt, redreich, gespr.' Fris. — **b**) zum Sprechen geneigt, gesprächig, redselig, freundlich Aa (H.); Bs (Seiler); B (lt A v Rütte und Zyro); Gr (Tsch.); LG.; GWb.; SchSt.; S. *Der Wi^{n} het-en g. g'macht*. Sulger. *Immer g'spröcher isch't-er worde^{n}*, ein Junggesell, dem ein Mädchen *z'Immis* gebracht hat. JReinh. 1907. ‚[Die Lumpensammler] sind gespr. mit alten wyben, domit sy d lumpen von in trybend.' Bletz 1536. ‚Gespr., angenäm, holdsälig mit worten, früntlichs gesprächs, affabilis, lepidus, amicis concinnus.' Fris.; Mal. Mit Synn. *Grüslich e^{n} g-e^{r} Herr und treu isch't-er* [der Pfarrer] *g'si^{n}*. BWyss 1863. ‚Sie ist gespr. und freundlich gegen jedermann und doch keine Schwätzerin.' Schwz. Unterh. 1860. ‚Läse ein auß [zum Werber Davids bei Abigail], der g., früntlich, bredt, holdselig sy.' Grübel 1560. ‚Als man nun im essen etwas gespr. und frölich ward.' Jos. Mal. 1593. S. noch Bd VII 561 M. (RCys.). Neg.; s. Bd VII 407 o. (1530, AEgli, AR.). — Ahd. *gisprachi*, facetus, affabilis, disertus; mhd. *gesprâche*, beredt; vgl. Gr. WB. IV 1, 4164; Fischer III 541; VI 935 (‚wolgesprächt'); zum rein lautl. ‚-t' vgl. die Anm. zu *An-Sprach*. — Ge-sprächheit: Beredsamkeit. ‚Den er [der Versucher] mit eren nit überwindet, den underwirffet er mit demuot und mag er mit gesprächait und gezierter red den Christ nit erheben, so verseret er in mit ungeordnetem swigen.' Waldregel 1425.

un-ge-: Gegs. a) zum Vor. a. ‚Unberedt, ungespr., mangel- und prästhaft an worten, der ganz kein gnad ze reden hat, infacundus, indisertus.' Fris.; Mal. — **b**) zum Vor. b, ‚schweigsam, düster', abweisend AaZein. ‚(Einem) u. oder ungünstig sîn.' ‚Were ... daz der wirt ungespr. oder ungünstig were, oder eime nit win noch kouf geben wölte, der mag ein pfand, an dem der wirt umb so vil habent ist, uf daz faß legen und selber win nemen.' XIV., AaLunkh. Hofrecht. ‚Wer vellige güeter enphachen oder ufgeben wil, der sol es tuon mit ei^{n}s kellers hand. Were aber ein keller einem ungespr. oder ungünstig, der mag gen Luzern gan in den hoff und legen uf fronalter zwen schillig und 4 den. und hat damit enpfangen und mag denne sin gewer behaben.' ebd. — Ahd. *ungisprâchi*, mhd. *ungesprâche*; vgl. Gr. WB. XI 3, 867; Fischer VI 179 (‚ungesprecht').

G^{e}-spräch I bzw. *-ô-*, in der ä. Spr. auch ‚-t' - n., Dim. *G'sprächli*: 1. vom Sprechen eines einzelnen. ‚So man dann in einer frag ist und einer dem andern in sein gespr. rett, unerloupt des zunftmeisters ...' 1537, AaRh. StR. Bes. vom Selbstgespräch. ‚[Ein Lauscher habe] vil seltzams Gemürmels und Gesprächs [einer Hexe] gehört.' RCys. (Br.). ‚Es syge ... znacht ... ein Man für syn Huß kommen und habe also ein G. mit ime selbst ghan und brumlet.' 1683, Z. — **2.** vom Sprechen mehrerer. ‚Sermo et collocutio, gespr. und underredung; conferre sermonem cum aliquo, colloqui, mit einem ein gespr. halten.' Fris.; Mal.; ähnl. Denzl. 1666/1716. a) wie nhd., zwanglose Unterredung, Unterhaltung; wohl allg. *Ich bi^{n} denn, wë'scht globe^{n}, mid ongrad, e^{n} G'sprochli z'fuerind, wenn nächerd mit-mer a^{n}fange^{n} tuet*. Ap Volksfrd 1918. ‚Es ist manche Hochzyt, Kilwe, Gesprächt, da man einanderen raufft, hauwt, schlacht und umbringt.' 1610, Z. *I^{n}s G'spr. cho^{n}, zieh^{n}. Dō sim-mer due so mitenand i^{n} 's G. cho^{n}* ZgWalchw. ‚In alicuius congressum colloquiumque venire, mit einem in Gespr. kommen.' Denzl. 1666/1716. *Und het-si-ne^{n}* [die Frau ihren Mann] *z'Nacht welle^{n} i^{n} d's G. zieh^{n}*. RvTavel 1922. Mit Adj. *D'Frauen händ halt en ander G. weder d'Manne^{n}* SchR. ‚Ain frölichs g. ist hunigs wab.' GVögeli 1534; ‚favus mellis est sermo iucundus.' Melanchthon; vgl. Prov. 16, 24. S. noch Bd VII 1466 u. (Zwingli), sowie *ge-spräch b* (Fris.; Mal.). Formelhaft. *Guets G. ha^{n}*, ‚halten' oä. *Ich will-ich ... z'ërst en guete^{n} Äbi^{n}g weusche^{n} und frage^{n}: Hend-er guete* [!] *G'spräch?* Wolf, Baurengespr. ‚N. sagt mir ein Gruos von ir [seiner Zukünftigen] und [von] vil guotem Gespr., so sy meinethalben miteinandren haben.' FPlatter 1612. ‚Darnach hielt mein Schwecher daß Gastmol mit guotem Gespr.' ebd. ‚Am Nachtag der Hochzit habe Hptm. Schl. mit 3 frömbden Soldaten von eim und anderm guet Gspr. gehalten.' 1683, Z. — **b**) Verhandlung über einen best. (strittigen) Gegenstand; im weitern S. die betreffende Versammlung; Syn. *Under-Red* (Bd VI 534/5). ‚Da ... für mich [den Richter] kamen N. und M. zu beider sit gesprecht nach recht.' 1410, AaB. Urk. S. auch Sp. 77 o. (Just.); 279 u. (Fris.; Mal.). Insbes. α) von politischen Verhandlungen. ‚Wir sin ouch mere ubereinkomen, daz der lender enkeins,

noch der Eitgenoßen enkeiner dekein gespreche mit dien uzern haben sol, än der Eitgenoßen rat und an ir urlob.' Dreiländerbund 1316. ‚Also hand wir nu vernomen, das der lantkomendur und ouch die gebietiger uf suntag gen Basel komen sullent und da ir gespr. halten.' 1447, B AM. ‚Die k. m. hat ouch an uns [HRöist] begert, zuo des richs g. zuo sitzen.' 1498, PBütler 1914. ‚Mit sollicher beschlußred hat sich der fürst [von Savoyen] von Bernern abkert und dhein ander witer gesprecht mit inen uff dem tag gehalten.' 1535, B Anz. 1902. Mit Adj. Die Berner haben dem Herzog von Savoyen auf Martini ein ‚freundliches Gespräch' in Neuenburg bewilligt. 1560, QSG. (Brief v. HBull.). S. noch Bd V 258 M. (Ansh.). — β) von Religionsgesprächen, Disputationen. ‚Daß man die sach one g. mit gschrift zuo diser zit, in dero die gschicklichkeit des drucks so gemein ist, bas usrichten mag weder mit g-en.' Zwingli. ‚Darnach als wir nüt destminder mit ander lüten im hufen hinyn ins gespr. giengend, wurdend wir wider geäffert, als ob wir nit söltind daby sin.' SHofmstr 1526. Mit Adj. ‚Nach dem christenlichen gespr., allhie ... gehalten.' 1530, B Ref. S. noch Bd VI 535 o. (Zwingli). Mit Synn. ‚Es habend sich mh. [von Z] oft um gspräch oder disputationen in ir statt. nit anderstwo ze halten mit iren predgeren emboten, ouch dero etlich gehalten; doch allweg vor unseren Eidgnossen sölchs ze wüssen geton und den anstoßenden bischofen, und sy zum höchsten ermanet uf ir gespräch ze kumen.' Zwingli. ‚Disputare, ein gespr. oder red umb ein ding halten, zuo erkundigen oder erdauren die warheit.' Fris. S. noch Bd VI 535 o. (1526, Absch.). — **c**) als literarische Form; bes. vom XVII. an häufig in selbständigen Flugschriften zur Erörterung wichtiger politischer, religiöser und anderer Tagesfragen; zahlreiche Beispiele s. in unserm Quellenverzeichnis. — **3.** mit Bez. auf die Sprachform. a) von der Lautgebung, Aussprache udgl. ‚Diß dorff heißt Wyl im Ergow, darauß habend die verenderungen des gespr-s mit der zeit gemachet Vilmärgen oder Vilmeringen.' Stumpf 1548. ‚Pronuntiatio, das gespr., weiß deß redens, ein guet gespr.; perperam pronuntiare, übel außsprächen oder außkünden, ein böß gespr. haben.' Fris.; Mal. ‚Bi dem Dorf Doneschingen entspringt der edel und verrüembt Fluß Ister oder Abnobius, uff Tütsch die Abnow und mit verkürzter Sprach d'Abnow; aber durch Verböserung des Gespr-s hat die Zeit das b fallen laßen und würt nachmals genemt Danow.' JJRüeger. — **b**) Ausdrucksweise, zB. einer Gegend W (FStaub). — **c**) = *Spräch I* 2. ‚Dann ja Paulus Aemilius, der die geschicht der Franken in zwei büecher mit gar zierlichem latin beschriben hat, etliche teütsche nammen auß unwüssenheit teütsches gespr-s gar übel gestelt hat.' Stumpf 1548. ‚Das aber auch etlichen an den gengen landstraaßen als bei dem hindern Rhein auch mitten undern Walhen bei teütschem gespr. bliben, möge die ursach sein, das si als ein rauch volk ... und des hohen gebirgs gewonet, zuo großer notturft die ban und straaßen, stäg und wäg ... ze erhalten und aufzetuon, und also der straaßen zuo guot da gelassen syend.' ebd.; vorher: ‚ir alte teütsch spraach behalten.' — Ahd. *gispracht* n., eloquentia, lamen, rabie; mhd. *gespræche* Sprechvermögen, Sprechen, Besprechung, beratende Versammlung; vgl. Gr.WB. IV 1, 4161; Martin Luth. II 557; Fischer III 541; VI 2029.

Üs-: Urteilsfällung. ‚Nach beider teil kuntschaft ... und nach wiser lüten rat wir usgesprochen und sprechent uß mit disem brief, daz ... Hiebi was, do daß usgesprech geschah: her HvKronburg ...' 1328, L. — Gegen-: = *Ge-spräch 2 b* β. ‚[Die Berner Räte hatten beschlossen] ein offen, fri, kristlich gegengespr., disputation gnempt, in ir statt ze halten.' 1527, Ansh. — Gasse^{n}-: = *G.-Red* (Bd VI 536) U (DrMüller). ‚Das man nur von der Comœdie und nicht von der Predigt redt; man schlagt sogar die Comœdiezedul an die Kirchentüren an, und es ist das allegemeine Gasengespr.' 1774, Brief eines Zürchers aus Lausanne.

Sēlen-: Gespräch mit den Seelen der Verstorbenen. RCys. (Br.); s. Bd VII 417 u. *(wär-sagen)*. — Vgl. Gr.WB. X 1, 13/4; Sanders II 2, 1146.

Wēg-. ‚Ein weg[g]sprech gen Regensburg zuo ins Concilium zwischen einem bischof, einem huorenwirt und Kunzen, seinem knecht.' 1525, Strickl. V * 27.

Ge-spräch II f.: Sprechvermögen. ‚Do kam ein touber und stummer mit ettlichen, die von bettens wegen giengent zuo dem closter, und won der selb von kintwesens uf manglete der ämpter der gespræch und der gehörd ...' 1460, G Mitt. XII 106 (Übersetzung einer Vita Sti Othmari). ‚Facundia, gnad ze reden, (die) gespræche.' Fris.; Mal. — Ahd. *gisprāchi*, Beredsamkeit; mhd. *gespræche*, nur in *un-, wolgespræche*; vgl. Gr.WB. IV 1, 4164. Unter einer (nicht nachprüfbaren) Angabe Stalders ‚gesprecht' auch bei Ebinger 1438.

g^{e}-sprächbar *g'sprǒchbęr*: gesprächig SchSchl. (jetzt gewöhnlicher *g'sprǒchig*); Syn. *ge-schwatz-bar* (Bd IX 2250), ferner *(ge-)schnäpper 2* (ebd. 1246). *Was ischt mit-der? Du bischt hut nid extere g.* — Auch bei Fischer III 542; VI 2029.

g^{e}-sprächen *(-ŏ-)*: ein Gespräch führen, ‚sich gemütlich unterhalten' BsL.; S. *Wil-er* [ein Wirt] *in der ganzen Gegend vil bekannti Lüt g'han het, die* [!] *gern mit-im g'sprochet hen, so het's-im halt gar nit an Gastreg g'fēlt.* BWyss 1863. Tr.: *Sie g'sprǒchen gar iferig öppis Wichtigs.* Breitenst. 1864.

an-sprächig GrGrüsch (Tsch.), *-sprēchig* GrSchs (DrLudwig): 1. = *ge-spräch b*, eig. leicht anzusprechen. ‚Es gibt ein höflich a. Volk allhie [in Sch].' FrHaffner 1666. ‚Freundlich sein mit Jedermann, a. und gnuogsam ... ist eine Tugend, die den Menschen sehr verliebt macht.' FWyss 1697. — **2.** entspr. *An-Spruch 2*. a) im akt. S., vom Kläger, der die Forderung erhebt. Attr. ‚V., wirt ze Oberwinterthur, betzüget, es habe sich begeben, als leider uff W. von Wiesendangen der uffall gwachsen ... er sig ouch als ein a-er schuldvorderer uff einen bestimpten tag gen W. bescheiden worden.' 1578, Z. S. noch Sp. 722 u. Subst. ‚Wer ouch ein guot da besitzet drü jar, da der a. im land gewesen ist, den sol ein gewer daby schirmen.' ZBass. Offn. XIV./XV. ‚Wo einer dem andern twing kündet für die siben, und der, dem twing kündt ist, kumpt nit und versitzt den twing, und der a. erfart zuo rechter zyt, so soll er sin sach wol bezogen han.' Schw LB. ‚Wenn einer anklagt wirt, das er einem zuogerett hab, das im sin glimpf und eer berüere, und der a. machet sin ansprach kuntlich ... alldann büeßet der angeklagt.' ebd. Präd. *A. sy*^{n}. ‚Niemant, so nit a., mag uff Gältstagen die Güeter lösen.' 1623, AaZof. StR.; später: ‚daz ... die Lösung denen, so a. sind, vorbehalten syn [solle].' Mit Akk. S. *Dër ist das Sandholz, das nëbent der Bruck lid, a.* GrGrüsch (Tsch.). *Dër Boden bin ich a.* GrSchs. ‚Eines dinges (halb) a. sin.' ‚Wann ... der stoß andere personen, ußenthalb der lantschaft geseßen, berüeren wellte, die wyl die lantlüt der alme halb a. sind, soll ir keiner darumb kuntschaft und zügnus

ze tragen haben.' FJ. Landr. 1560. ‚Dise Erd, daruff ich stohn, ist eigen mein. Wer wolt diser a. sein!' JFrener 1651. ‚1427 hat Friderich, Graf von Tockenburg, die Appenzeller wegen etliches Einkommens, dessen er a. war ... mit krieg angefallen.' Sprecher 1672. *A. sīn uf öppis* GrGrüsch (Tsch.). ‚Wann einer von schulden wegen hinweg zücht und vil gelten an das guot a. sind, so mag jeder derselbigen das guot uffrecht mit erloupnus verpieten.' XVI., B. ‚Usschryben ... wär an die wirtschaft a., biß ostern nächstkünftig harzekhomen, das recht irer ansprach halb ze bruchen.' 1561, B RM. ‚Wann fürohin in einem ... Auffahl zugleich Erblehen und andere eigene Güter zu verrechtfertigen vorkommen möchten, sollen gemeine Creditores und Schuldgläubigere, so darin gleichfahls interessiret und a., gut Fug und Macht haben, sowol auf die Erblehen als eigene Stuck und Güter zu schlagen.' Sch Auffahls-Ordn. 1743. Zweimal, in Bed. a und b: ‚Welichem husgenossen verkündet wird für gericht zuo dem rechten gen sin a-en, und der oder die dann von dem gericht frevenlichen loffent, e sich das recht volgangen hat, das derselb einem vogt ist verfallen 9 pfd pfenning ze buoß ... und ist darzuo der a. dem kleger drü pfd och ze buoß verfallen.' ZDüb. Offn. E. XV. — **b)** im pass. S., von der Person, der Sache, auf die sich die Forderung erstreckt. α) von Personen. Präd. ‚einen a. han (eines dinges).' ‚Alle die wile, so unser deheinr in unser stat gesessen ist ... gehorsam ist recht zuo tuond unverzogenlich umb die vorder, so inn ieman a. hett.' 1337, B StR. ‚Were aber, das ieman den andern daruber a. hette oder in kumberte oder irte.' 1348, B Anz. (Uw). ‚Als ir uns von üwers gotshuses wegen anspräching [!] hant ...' 1372, Mohr CD. ‚Meint, er sy denn dheinerlei sachen ansprechich [!] ze haben, sollent ... sy im by uns unverzogenlich gerecht werden.' 1452, Aa Urk. (Brief von Bs an AaRh.). S. noch Bd IX 411 u. (1351, L). Subst. ‚Jederman sol von dem andern recht nämen vor dem richter, da der a. gesessen ist.' 1370, Absch. ‚Das ein ieklicher kleger ... ieklichs gerichts, die wil sich der a. mit dem cleger nit gericht hat, geben sol 4 haller von ieklicher person in das clagbuoch ze schribent.' Th LGO. 1406; später: ‚Wenn er denn sinen botten stellt, das er den dritten tag gewartot habi und sich der a. gen im nit versprochen habi ...' ‚Das ich mit minen botten ... werben sol an einen lantvogt ... das er mir gegen den a-en tag gebe.' 1412, AaB. Urk. ‚Jederman sol von dem andern ein recht nemen an den stetten und in den gerichten, da der a. gesessen ist.' 1415, AaBremg. StR.; ähnlich häufig bis ins XVIII. ‚Denn sölt der a. sin klag oder ansprach in des clagers ansprach und rächtsuochen bringen, so wärind doch baid parttige kleger.' 1469, Gfd (Möttelihandel). ‚Welcher den andern fürnimpt, so sol der a. bi dem ersten bot fürgan; welcher aber das nit tät und der cleger sin recht muoß witer suochen ... so sol der a. dem cleger zimlichen costen und schaden ouch geben.' GAndwil Offn. 1510. ‚Exceptio, wenn ein a-er nit wil im rechten fuoß halten noch auf den hauptartikel sich füeren laßen.' Fris.; s. noch Bd IV 1868/9 (Fris.; Mal.), ferner Bd VI 1900 o.; VII 25 o. (LMalters Offn.). Mit Syn.: ‚Daß under denen jeder Kleger dem Antworter und A-en nachfaren soll in der Gricht, darinnen er gesäßen und gerichtgehörig ist.' Anhorn 1603/29. — β) von Sachen. ‚Etw. a. han.' ‚Umb das holz, das A. und B. a. hatten.' 1348, B Anz. (UwBuochs). ‚Das ich a. gehebt hab den zehenden ze Boppensol.' 1396, AaB. Urk. ‚Nach den ansprachen, so die obgenanten herren an die von Bern taten und ansprechig hatten.' Just. ‚Etw. wird (ist zu) einem a. (von jmd).' ‚Was im a. ald anbehebt wurd, das söllen H. und sin erben ime und sinen erben ufrichten und unansprächig machen.' 1454, Z Rq. ‚Es ist [!] zuo üns, FJuden und mir, komen die ersamen Niclaus L. und Clara B. [die die Ehe miteinander eingehen wollten], und muntlich ouch schriftlich anzeigt, wie zuo inn [!] Nicl. L., etwas a. sye von einer Agnes H., welche ansprach er aber gloubhaftiklich mit herren pfarrers zuo Rufach kundtschaft abgestellt hatt.' Zwingli. — Mhd. *ansprāche*, angesprochen, angefochten; vgl. Adelung I 375 (nur in Bed. 2 b); Campe I 182 (ebso); Gr. WB. I 467 (nur ‚affabilis', ohne Beleg); Fischer I 264 (nur in Bed. 2); Ochs I 61 (nur in Bed. 2 b). Weiterbildung zu *an-spræch*. Gelegentliche Einwirkung von *sprëchen* auf den Stammvokal liegt nahe, wie das Beispiel von GrSchs zeigt; doch lassen die alten Schreibungen kein Urteil zu. — un-, auch ‚o(h)n-': Gegs. (vgl. *un-er-fordert* Bd I 999 M.). a) zum Vor. 2 a. ‚Gegen mengklichem onansprächig.' 1513, GRebstein. ‚Hargegen solle der bischoff der statt Basel alle brieff und sigel, domit er sin clag ze probieren [s. Bd V 305 M.] understanden, ussergäben und allenglichen der verpfenten empter ... usgkauft und u. sin.' 1585, Bs Chr. — **b)** zum Vor. 2 b. α) von Personen. ‚Das er [ein Verkäufer] getrüw noch hüt bitag von den von Thun daran [im Besitz einer Laube] in friden u. ze beliben.' 1428, BTh. Urk. ‚So sagen wir ... den N. der schulde quitt, ledig und los und jemer me u.' 1486, Z. ‚[Wer zu Wald] in den hoff keme und im hoff jar und tag by synem eignen muoß und brot hußhäblich seße, von jederman u. ...' 1586, Z Statute 1834. — β) von Sachen. ‚Weri aber, daz ich vor ihm [!] abgiengi, denne söllen ime die 200 guldin genzlich geschenket sin, von allen minen erben u.' 1408, BTh. Urk. ‚Weri sach, daz ein irrgang in denen gerichten giengi 3 tag und 6 wuchen u., den mag ein herr für das sin nemen.' ZRegensb. Offn. 1456. ‚Es ist ouch recht, wellicher ein guot zehen jar und 9 loubrisinen uningefangen ligen lat, das dann dem nach ein almeind sy unerfordert und -ansprechig.' SchwE. Hofr. 1493. S. noch *Mūl-Vich* (Bd I 649. 650 M.). Etw. ‚u. (von, vor jmd) (inne-)han' uä. ‚Das unsers lants gewer einen schirmen sol by erb und by eigen, da er es zeigen kan ... das er es koft oder ererbt, und dasselb guot den haben getar mit siner hand, das er es un[an]sprechig hab inne gehan dry tag und sechs wuchen und ein jar.' SchwMa. LB. A. XV. ‚Wer ouch, daz einer ein guot 3 jar vor einem, der in lants ist, u. hat, und 9 jar vor einem, der ußrent lants ist, behept, daz es im vor gericht nit angesprochen wirt ...' ZBinzikon Offn. 1435. ‚Das die von Münster dasselb moß nufürhin ... mögent inhaben, nutzen, nießen und bruchen ... von denen von Gunzwil u.' 1488, MEsterm. 1882. ‚Wiewol unser herr bischof sich laßt vernemen, sin gnad und ir stifte habint über menschen gedächtnus Hallow u. ingehebt.' 1521, Absch. ‚Welcher oder welche ein Gut ... zwölff Jahr lang ohnansprechig innegehabt.' GrVD. LS. (1692). S. noch *Laub-Ris I. II* (Bd VI 1356. 1362, 3 Belege), *-Risi* (ebd. 1371). Mit Gen. P.: ‚Syne vorderen ... habint söllichen boumgarten von den alten Wyßen empfangen lang vor mannsgedenken ... und also den unz uff diss zyt u. mengklichs genutzet.' 1543, UStutz 1912. In Verbindung mit sinnverwandten Wörtern. ‚Also das gemeine statt Zürich ... die [Ober- und Nieder-Stammheim] inhaben ... von mengklichem u. und unbekümbert.' 1464, Schaubg Rq. ‚Welcher dann

söllich erkoufft gelegen guot innegehept unerfordert und u.' 1487, GT. Rq. 1906. ‚Das die gemeind [ZBirm.] ... das ... holz im Uettenberg ... wol infachen, inzünen und befriden, ouch nutzen und nießen, weiden und bannen sölten, von den ... von Wettischwil ... ungesumpt, ungeirt und u.' 1513, Z Rq. 1915. S. noch *ruewlich* (Bd VI 1911). Etw. ‚u. machen'; s. Bd VI 796 u.; Sp. 736 o. Attr. ‚[2 Käufer, deren Recht auf 2 eingetauschte Güter angefochten wird] sich bed keins anderen denn rüewiger, u-er possession und besitzung derselben versechen.' 1578, Z. — Mhd. *unansprâchig*, unangefochten: vgl. Gr. WB. XI 3, 161; Fischer VI 116. Der Gen. ‚u. mengklichs' wohl nach der Verbindung ‚äne ansprach mengklichs'.

g^e-sprächig (bzw. *-ö-*): = *ge-spräch* 2 Ap; Bs; B; F; Gr; Sch; S; Th; Z. *Er ischt hüt nid g.* Th. [A.:] *Es fâltsich numen noch, daß dîner Sachen nid üstrummischt.* [B.:] *Hô, was sëlb ischt, en g-er bischt du auch.* Bärnd. 1925. S. noch Bd IX 2261 u. ‚Affabilis, freundlich, g., holdselig.' Denzl. 1716. 1777. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4164 5; Martin-Lienh. II 557; Fischer III 542.

Wol-ge-sprächigkeit f.: Beredsamkeit. ‚Wolgsprecht (eloquens): Ich bin dört in eim winkel gstanden, hab ghört vil gschwätz und groß brangen: der ein seit dis, der ander das und gend im doch kein form noch maß. Hetten sy min wolgspr., si hettens baß an tag geleit.' VBoltz 1551. — Vgl. ‚Gesprächigkeit' bei Gr. WB. IV 1, 4165, ferner *ge-spräch a.*

sprächleⁿ (bzw. *-ö-*), in Bs; Th; Z auch *g'spr.*: 1. a) gemütlich, vertraulich plaudern (bes. von Liebenden) Aa; Ap (auch lt T.); BsL., Stdt; B (‚heimelig, traulich reden' lt Zyro); Gl; GrHe.; GWb. (‚leise und gemütlich'), We.; Sch; S (ohne Schw.); Th; Z. [Da] *händ die zwen Lutli enand d'Händ g'han und g'sprochlet.* WMüller 1918. ‚Die Mannen ... tubakten und sprächelten.' Bund 1931. *Wo dänn all eso g'sprachlet und g'lachet händ ...* CStreiff 1907. *Der Schuelhêrr het g'meint, es gäb der Sach kein Buggel, wenn-men oppen zwischen inen chlin tät höckelen und spr.* JReinh. 1925. *En chlin spr. und enchlin g'spassen, sëlb paßt emen Meitli allewil.* AHuggenb. 1929. *So ziehnd s' ûs* [zum Mähen] *die Mannen und g'sprächlend vor-enen anen.* KdMeyer 1844. *Mit einem spr. Mer wönd en Betzli mit-enand spr.* Ap (T.). *Lachen hät-men si* [die Frau eines Verunglückten] *nie mê g'sehn, nor wenn-si mit irem Büebli g'sprôchlet hät.* SPletscher 1903. *En par Tag, gäb-er g'storben ischt, ischt ömel due noch eins der Pfarrer zue-n-im chon und het en chlin mit-im g'sprôchlet.* Loosli 1910. *Mit jederem ... öppen en Wörtli g'spr.*, nach einem Begräbnis. Breitenst. 1864. ‚[Abends] sprächle ich noch ein wenig mit meinem Herren Patron.' 1775, Z Brief. Auch von Tieren und leblosen Dingen. *Es gibt en Nacht, wo d'Tier chewen reden, das ischt d'Nacht grad vor der Wiehnecht, wo-si z'sämmen alben spr.* Loosli 1911. *'s Bächli sprächlet wie sust.* ACorr. 1857. — **b)** im ungünstigen S., „oft und viel schwatzen Sch; Z", ‚an etw. herumreden, ohne auf den Kern der Sache einzutreten' Aa (H.). *Er hät g'sprôchlet und g'laferet und 'bäberet.* SPletscher 1903. — **2.** von den Sprechversuchen der kleinen Kinder SchR., Schl.; Th; Syn. *pläuderlen. Das* [Kind] *chan jetz schon nëtt spr.* — Sprächleⁿ n.: entspr. 1a. ‚Daß man beim so Beieinandersitzen und SpräcHeIn gar oft nicht beim Gegenstand bleibe, von dem man angefangen, sondern von einem Ast auf den andern springe.' HPest. — Auch bei Martin-Lienh. II 557 (in Bed. 1a).

Sprächler *(-ö-)* m.: „Person, die *sprôchlet* [in Bed. 1b] Sch; Z."

Fiⁿ-: Übername eines mit einer ‚feinen' (d.h. mit einer hohen Tenor- oder Fistel-)Stimme Behafteten Ap lt T. und ATobler 1902. — Sibeⁿ-: Bezeichnung eines Menschen, a) der beim Reden stark ‚singt'; von einem solchen heißt es, *er chönn in siben Sprôchen reden*, und man nennt ihn einen *S.* Ap. Als Übername eines best. Mannes ApWald. — b) der seine Rede mit auffallenden Gebärden begleitet ApK. — c) der lästig oft das Gleiche wiederholt, *‚siben Möl's Glîch seit'* ebd.; vgl. Bd VII 55. — Drî *Drei-*: Übername = dem Vor. a ApWald. — Sprâchleteⁿ *(-ô-)* f.: Unterhaltung der Mädchen mit Heiratsorakel am StAndreasabend Ap (GBaumb. 1903, 236); vgl. *Andres* (Bd I 313). — Sprachli *(-ô-)* m.: Schonredner Aa (H.).

g^e-sprächlich *-sprôchlig*: = *ge-sprächig* Ap; Bs. *Wenn-mer denn ainmel der Trîne noch näbis g'gên hend zom Brôt, ischt-si oß Dankbarkeit onsinnig g. worden. Denn het-si verzellt!* FTobler-Schmid 1929. *Den G-en überchon: Sie* [das Paar] *hend vil g'sehen ond d'Marie het of dem Hämwëg auch den G'sprôchligen überchon ond het dem Hans ... von allem verzellt.* ebd. ‚Gesprächlich, affabilis.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4165; Fischer III 542.

Für-**sprëch** Aa; B; Gr; L; G; SchwKü.; S; Th; Uw; Zg; Z, Vor- SchwE., Muo.; Uw; U, Für-sprëcher. äSpr. (zT. auch in der heutigen Amtssprache), Vor-. äSpr. — m.: wer an Stelle und zu Gunsten eines andern (auch zu Gunsten einer Sache) spricht, Fürsprache einlegt. ‚Advocatus, patronus, fürspreche.' Voc. opt. ‚Patronus, f., schirmherr, der einem in gfaren beistadt und in schirmpt.' Fris. ‚Dicere pro aliquo, einem reden, eines F. sein.' Denzl. 1677. 1716. Auch als moviertes Fem. ‚Fürsprecherin und schirmerin, patrona.' Fris.; Mal. ‚Fürsprechin, patrona.' Denzl. 1677. 1716. **1.** im allg. S. *Dem F.* (dem sich unberufen als Vermittler in fremde Händel Mischenden) *g'hört en Drëck uf d'Nasen.* Bärnd. 1904. ‚Die Gemeinde Nauw (Auw) in den freien Ambteren begehrt wegen einer neuwen auferbauwen Kirchen durch ihren Vorspr-en H. Landtshaubtmann WJWirtz eine beliebige Steuer.' 1705, Obw. S. noch Bd VIII 843 M. (Mey. 1677. 1692). *Der Götti ... ischt dem Schlößli-Mariann sin F. g'sin, er het-eren g'röten dô und dört, het gäng öppen g'fröget, äb-er in d'Stadt ischt: ... Hescht öppis üsz'richten?* JReinh. 1905. ‚Derselb mortlicher, valscher undertetinger und verreter mit den dirnen ... fordroten an die fromen, einfaltigen gesellen [der Besatzung von Grandson] ein schenke, ob er möchte guoter fürspr-er sin und das an sinem gnedigen herren ... mit bitt erholen möchte und sy by leben hinvaren ließe.' PvMolsheim. ‚Weilen aber dießere Capell Zinsen ... halber ganz arm ... so hat Br. Johannes ... dießere Mühe über sich gnumen, Herren und guete Fründt angesprochen, das ieder ein Stuck mahlen lassen. Er war ein so gueter F. ... und könte so wohl mit dem Betlen umbgehen, das er weit mehr gute Herren und Fründt bekumen, als wir verlangt.' ABütelrock 1682 1712. Bes. in der religiösen Sphäre, Fürbitter(in). *Finden ich* [Sünderin] *kein Vorspr. im ganzen Himmelrich, he, gëltet, Muettergottes, ir löm-mich nüd im Stich.* MLienert 1906. ‚Daß man die muotter Gottes und die lieben heilgen ... sölle ... bitten unser f-en zuo sin.' 1524, B Ref. ‚[Bruder Klaus verspricht der Eidgenossenschaft:] Die weilen du erwellest, mich zu einem Vorspr. stellest, auch mich nambsest ein Patron schweizerischer Nation ... will ein treuer Mittler werden deines Klagens und Beschwerden.' Eidg. Festspiel XVII. ‚Wo wolten wir arme Sünder einen

F-en gesucht oder gefunden haben?‘ Gott erkieset und giebet uns selbst einen ihm wolgefälligen Fürsprecher.‘ JMeyer 1700. ‚Jesus ist Vorspr., Söhnopfer.‘ JJUlr. 1731. ‚Bätet darum insbesondere den göttlichen Vorspr-en Jesum.‘ ebd. Mit Synn. ‚Ob einer sündete, so habend wir einen fürstender oder f-en by dem vatter, den grechten Jesum Christum.‘ Zwingli; nach I. Joh. 2, 1. ‚Daß wir disen unseren heiland yetzund in himmlen habend, da er uns ein wonung und herberig ... zuobereitet hat und daselbst unser mittler, underhandler und f. ist in allem dem, so wir vor Gott ... zuo handlen habend.‘ Gualth. 1553. ‚Das derselb [Christus] unser einiger erlöser, mitler und f. si vor Gott.‘ Ard. 1598. ‚Das ... man ein Pattronen us den lieben Helligen Gottes zue Schutz und Schirm, auch getreuwen Fürbitter vor Gott tuet ernansen und begärn, die ... für Gott und siner lieben wirdigen Mutter treuwe Advokaten und Fürsprecher seyent.‘ 1627, UAltd. — **2.** im rechtlichen S., wer vor Gericht für eine Partei das Wort führt; Syn. *Reder 1b*, *Redner 1b* (Bd VI 576. 584). ‚F., der ein handel fürbringt und dartuot, actor causæ; eins f-en ampt oder das versprächen und schirm, den man an uns erfordert, advocatio.‘ Fris.; Mal. ‚F. einer gemeind, actor universitatis, syndicus; f. sein, vor dem richter reden, ad iudicem dicere.‘ Mal. S. auch Bd II 92 u.; VI 584 M. **a)** zunächst (so weit vorwiegend in der ältern Rechtspflege) als gelegentliches, nicht berufsmäßig geübtes Amt; zur Sache vgl. Osenbr. 1861, S. 285 ff.; Blumer, RG. I 1, 543; II 2, 242; Bluntschli, RG. I 203, 392 ff.; Seg., RG. II 208; IV 165; Bauhofer, Fürsprechertum und Advokatur im Kt. Zürich vor 1798 (Z TB. 1927, 136. 141/2). ‚Die Behörden stellten, wenn nicht noch in letzter Stunde ein freiwilliger *F.* für die Schuldigen *in'g'redt g'häben hed*, gelegentlich einen Mann mit einem Bündel gestohlenen Heus [oder andere kleiner Diebstähle überführte Personen] ... auf dem Kirchhof an den Pranger.‘ Bärnd. 1908. ‚Weler teil, der vor gericht ze schaffende hat, einen f-en, der nyt der vierer ampmannen einer ist, nimet ... und nimet da der ander teil einen f-en, der ein gesworner ampmann ist [s. die Forts. Bd VII 1447 M.].‘ 1409, Bs Rq. ‚Wir, der burgermeister und die rät ... haben uns erkennet, daz NN. ... hinnanhin nieman mer niemans red tuon noch f. sin süllen und daz si ouch in enkeinem scheid noch satz sitzen sullen.‘ 1424, Z StB. ‚Daruff [nach der Umfrage, ob der regierende Schultheiß im Namen des Großweibels als F. und öffentlicher Ankläger walten soll] büttet der Herr [Alt-]Schultheiß den F-en, daß er es tuon selle.‘ 1641, AaB. StR. ‚[Den wegen Hexerei Verhafteten] soll ein ... F. und taugentlicher Prokurator von Oberkeit wegen assigniert werden, fahls sye Armuot oder anderer Ursachen halber keinen haben.‘ 1661, ADettling 1905. ‚Wann dem Schuldner ... zum andern Mahl gebotten ist ... so stehet der F. mit der klagenden Partei an den Schranken.‘ G Prozeß 1726; im folg. mehrmals ‚F.‘ wechselnd mit ‚Vorspr.‘ ‚Haben u. gH. und Obern ... entschieden, daß alle diese zu gleicher Zeit angenohmene Burger (doch ohne Herren Vorsprechen) vor hochdenselben erscheinen.‘ 1773, Gfd (L Burgerrecht). Bestimmungen über Lohn, Gebühren uä.; vgl. auch *Für-sprëchen-Gëlt* (Bd II 268). ‚Es sol ouch enkein f-e von nieman enkeinen pfenning noch miete nemen, durch das er sin rede tuo; und an welchem f-en man das erfert ... der sol einen ganzen jares niemans rede an dem gerichte tuon noch urteil sprechen.‘ 1332, Z StB.; vgl. zur Sache ebd. 232 (1336/60). ‚Der rat und die burgere Zürich sind gemeinlich überein komen, durch das unser stat gerichte beide, armen und richen vor ... dem vogte ... dem schultheißen und vor andern richtern Zürich gefürdert werde, das die f-en unzher vaste gesumet ... hant, das man ... von nieman enkeine miete nemen [solle].‘ 1335, ebd. ‚Wenn ain richter des inne wurd, daz ain forsprecher von iemant me lon nämi, denn die 3 crüc., daß von gerichz wegen ufgesezt ist, so ist er 5 pf. verfallen.‘ 1427, PFoffa 1864. ‚Zerung und cost [am Gerichtstag zu AaAarb. sollen auch von] den sechs pfenningen, die man von eins f-en wegen geben muos, genomen werden.‘ 1461, Aa Rq. 1922; vgl.: ‚Als obgemelter Brieff [von 1461] weist, von eins F-en wegen sechs Pfenning zue geben, haben wir denselbigen Lohn umb den halben Teil gemehret, also das jeder, der einen F-en vor Gericht nimpt, hinfür ein Schilling Pfenningen geben sölle.‘ 1546, ebd. (Abschr. von 1680). ‚Weller den andern ... im rechten fürnimpt, das der ankleger und antwurter ietlicher ein crüzer für ein richtern uff den disch legen sol, e und des clegers oder antwurters f. in vindt rede.‘ 1502, AaB. StR. ‚Es söllent die f-en schweren, an baide gricht zuo gand, dem gricht zuo warten ... und da ze urteilen, was sy recht bedunkt ... Und davon soll jedem der f-en alle halbe jar zu einer besoldung gevolgen und werden namlich 3 pfd hlr uß der statt seckel, wie von alter har, und 2 mütt kernen.‘ M. XVI., Z Gerichtsb. ‚Der urkündinen uffrichtung halb geben die zwen f. sampt dem richter an, davon gehöre einem jeden sin urti; solliche ordnung sye by langem dänken har gebrucht.‘ 1573, Aa Rq. 1922; ähnlich öfter. ‚Von einer Gerichtesgant, dem F., so die Gant außruft, 1 Pfd 5 Schilling.‘ 1687, Bs Rq. ‚Sachwalterzuordnung an arme Parteyen. Wo auch arme Parteien vor Gericht fürkommen, so ihrem F. seine Belohnung zu geben nicht vermögen, sol ihnen alsdann ... durch den Schultheißen von Ampts wegen ein F. zugeordnet und selbigen armen Parteien gratis zuo dienen auferlegt werden.‘ 1719, Bs Rq.; s. noch Bd V 131 M. (LHohenr. Twingrecht). In (mehr oder weniger festen) verbalen Verbindungen. ‚Einen f-en öugen, begëren, erlangen‘ uä. ‚Das wenne einer den andern ze drin tagen usbeklagt und der nit vürkunt, der sol sinen v-en öugen und sin klage offenen und hat damitte alle sine recht bezogen.‘ 1347, BSi. Rq. 1912. ‚Uff Sant Hilaryn tag so sizt ein schulthes und ein raut ze gericht vor der ganzen gemeind und nimpt der alt schulthes [als öffentlicher Ankläger] ein fürsprechen in namen der rätten und bannet denn daz gericht.‘ 1. H. XIV., AaBremg. StR. ‚Ein frowenbild sol aber nützit verordnen ... sy fordere und brüeffe [dann] ein versamnot gricht für ir tür und sye noch in der maß, daz sy für die tür ußgon möge und einen f-en höuschen.‘ B StSatzg 1539; übereinstimmend 1608, Aa Rq. 1922; 1620, AaBr. StR. ‚Wer von dem richter einen f-en zum rechten erlangt hat.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1555. ‚[Wenn sich] das amptgricht versampt und ein appellatz ... vorhanden und ze vertigen, so wirt das gricht durch den landweibel verbannet, das jemand daryn rede, sonders eines f-en begeren solle, der am gricht ze schaffen habe.‘ 1560/4, Aa Rq. 1922. ‚Alßdann begert der Kläger einen F., welcher ihm von dem Richter erlaubt würt.‘ GrVD. LS. 1692; öfter. ‚Darbey aber solle ein jede Partei nur einen F. bestellen mögen und alle Beyständer abgestelt seyn.‘ U LB. S. noch Bd VI 337 u. 339 u. 1574 u. ‚Einem einen f-en gëben,

erlauben' uä.; s. schon im vor. und vgl. u. ‚Wer ouch vor gericht ze klagen hat, do sol man dem kleger ie des ersten ein f-en geben, ob er sin gerot, und darnach dem angesprochen ouch ein f-en, ob er sin gert.' 1336/60, Z StB. ‚Das er [der Beklagte] denselben Fräfel selbs versprechen solle und ime khein F-en erloubt werden.' 1615, AaB. StR. ‚Darzwüschen begehrend des Umbkommenen Fründ an dem Richter ... ihren F-en, so by ihnen stahn blyben; der wirt ihnen vergünstiget.' E. XVII., AaZof. StR. S. noch Bd VI 1083 u. (U LB.). ‚Einen zuo einem (für einen) f-en fordern, erkiesen' uä. ‚Wer vor dem rat ze schaffen hat, der mag ein des rats vordern ze f-en.' 1420, L RB. ‚Das einer zuo einem f-en erkosen werde.' 1422, Aa Rq. 1926. ‚Wer zu einem F. erwelt und gnommen wird ... der soll von Stund an zu ihnen [der Partei] stehen.' ApI. LB. 1585. ‚Wan einer myner Herren zu einem F-en angesprochen wirt ...' 1613, Aar. StR. ‚Wan mit Erlaubtnuß des Ammanns ein Richter von einer Partei zue einem F-en begert wird.' XVII., G Rq. 1906. S. noch Bd IX 315 u. (1700, BSi. Rq. 1912). ‚Einem einen zuo (einem) f-en gëben, erlauben' uä. ‚Also ... saßen wir [Bischof R. von Konstanz, Pfleger des Klosters SGallen] ze gericht in unser burg ze Wil und wart vor uns derselben frou E. der frume ritter her L. ze f-en geben.' 1330, Z UB. ‚Diewyl ich dem Kleger zu ainem F-en gebotten und gestellt bin, so ston ich zue ihm, wie recht ist.' G Mand. 1600. ‚[Dann] fragt der F. den Herren Schultheißen an: H. Sch. hand ihr mich dem Großweibel zuo einem F-en erlaupt?' 1641, AaB. StR. ‚Um einen f-en gân, bëtten' uä. ‚Wölte ... dehein gast einen husgenossen ze A. beklagen, das sol er im an dem abend, so man mornendes das geding haben wil, in sölicher früege verkunden, das er noch dennocht desselben abendz by tag ein halb mil wegs muge geriten oder gan umb einen f-en.' ZAltst. Offn. 1429. ‚Darzwüschen stellend sich des Entlybeten Freund in Ring und verfürsprechent sich mit einem der Rähten, der ihres Handels berichtet ist, sprechende: Hr. der Richter, wir bätten ... umb einen F-en.' E. XVII., AaZof. StR. ‚Sich (ge-)stellen mit dem (erlaubten) f-en.' ‚Wenn wir richten in dem rat, so sol menlich ußwendig dem rat sin, ân den rat ... und die so desmals sich hant gestellet oder gesetzt mit f-en ze clagen und ze antwurten.' XIV., B StR. ‚[Herr Walther, Abt von Engelberg und RSinger vBuochs] stalten sich mit f-en gegen einander.' 1400, Gfd. ‚Wann sich ainer oder zwen ... mit f-en an ainem gericht gestellent ...' GNiederwil Offn. 1466; so öfter in G Rq. S. noch Bd VI 1566 M. (1402, AaB. Urk.). ‚Durch den, mit dem (erlaubten, zuogëbnen) f-en offnen, klagen, bitten' uä. ‚Nachdeme beide Parten zum Vorsprecher gesessen sind, so giebt M. mit seinem recht erlaubten Vorsprecher N. seine ... Klage an ... Str. gibt durch seinen rechtlich erlaubten Vorsprecher in Antwort, er habe die Alpen gekauft und bezahlt.' 1839, GrAv. Gerichtsprot.; wohl aus älterer Quelle. ‚Das NN. für mich [den Schultheiß] kamen und baten mit f-en zervaren ... ob sy ir eigen guot ... verkoufen woltin [!].' 1314, Z. ‚[Daß] N. sazte mit sinem f-en uf reht ... ob er iht wol alles sin guot geben und machen möhte, wem er wölti.' 1394, BTh. Urk. ‚Des ersten offenot der vorgenant apt [von Engelberg] mit f-en.' 1400, Gfd. ‚Und klagt N. mit sinem f-en uff die vorgenannten von Arouw.' 1419, Aa Rq. 1926. ‚Das [die Klage] verantwürtten die ... von Arow durch ir erberen bottschaft ... und sprachen mit f-en, wie ...' 1427, Aar. StR. ‚Denn [auf dem ‚rechttag' zu Baden] sol der cleger sin clag durch sinen f-en vor inen lassen eroffnen.' 1450, AaK. StR. ‚Do tetten inen [den Prozeßgegnern] die genanten NN. durch iren erlopten f-en für uns bringen in clags wyse ... Dez verantwurten die ... von Liechtenstaig ouch durch iren erloupten f-en.' 1476, G Rq. 1906. ‚Und haben dieselben von Mörigken vor uns [Rat von Bern] sich durch zuogebnen f-en erclagt.' 1490, Aa Rq. 1923. ‚So ußlendisch personen sich im landt hußheblich nider lassen wellen und ein[en] rhat darumb durch die f-en bitlich ansuochendt, sol ir f. nit an[ge]fragt werden, den erste[n] rhat zu geben.' um 1500, Gfd (USpir.). ‚[Bei einer Appellation] ließen die ... von Hallwil durch iren erloubten f-en fürer anziehen, es werde ...' 1507, Aa Rq. 1922. ‚Ein yeder burger ... der in siner krankheit ... ein ordnung begärt ze machen, dem mag man vor sinem ... hus ... ein gericht besetzen, in bevogtet dahin laußen kommen und sin willen und ordnung durch sin f-en vernämen.' 1512/3, AaBr. StR. ‚Welicher ... etwas zuo rechtigen hat, der sol sin sach und handel durch ein f-en dartuon und nit selbs reden.' um 1544, AaB. StR. ‚[Da] offnet P. durch sin erlaubten vorspr.' 1544, Z. ‚Wen der amen olt richter zuo gericht sitz, so sol vor am stab do niemen kiben noch haderen olt geschrey machen, sunder die kleger und antwurter sond ier handel und span dur ier firsprächer lasen fürbringen.' GrThs Gerichtsordn. 1549. ‚Auf Sankt Frauen Tag sind gemeine Urtner by einander gesin mit vollkommener Gewaldt, und ist vor ihnen erschinen ... A. und hat lassen sin F. die Ürtner bitten um ihren Ürty Recht.' 1642, NdwStansstad. ‚Hierauff nun tut der Antworter die Klag durch einen Herren F-en verjahen oder aber verneinen.' BGS. 1721. ‚E. und Mithafte, Dorfgenossen von Müoßelbach ... eröffneten durch ihren einhellig begehrt- und mit Recht erlaubten F-en.' 1753, G Rq. 1906. S. noch Bd VI 544 u. ‚Ane f-en reden' uä.; oft in Verboten. ‚Wenn ain richter ... nidersitz und richten wil, so sol er das gericht an dry schilling haller verbannen, das da niemand rede ân ainen f-en, er sol den urtel sprechen ald widersprechen.' ThÜeßl. Offn. 1420 (Abschr. v. 1525); sinngemäß übereinstimmend GTa. Offn. 1471. ‚Das niemandt on ains f-en sölle redenn.' G Ratsordn. 1553. ‚Sobald das gricht zuo Murten ... verbannet wirt und dann einer ... vor dem stab oder grichtsherren etwas redte oder täte âne sinen gegäbnen f-en, der soll angendts umb fünf schilling gestrafft werden.' 1566, FMu. StR. ‚Das der weibel das gricht verbanne, das niemant nüt darin rede one erloupnus eines f-en by der straf miner herren.' 1596, Aar. StR. ‚Welicher hinder dem Ring âne sinen erloupten F-en in verbanntem Gerichte etwas spricht, derselbig ist zue Bueß verfallen ein Pfd.' 1607, AaL. StR. Insbes. α) als Mitglied des Richterkollegiums. In Ap† ‚dasjenige Mitglied des Gerichtes und Rates, welches den Petenten oder die prozessierenden Parteien den Behörden vorstellt und bei der Umfrage die erste Stimme hat; verschieden von Beistand' (TTobler). ‚Nach alter Sitte bat früher der Landweibel, der den Übeltäter eingeliefert [vor Hauptleute und Räte als Gericht erster Instanz] um einen Fürsprecher für diesen, und war ihm seine Bitte zugestanden, so wählte er einen solchen aus der Mitte der zu Gericht Sitzenden. Andere Fürsprecher waren aber die Verwandten, die Freunde, der Seelsorger des Delinquenten.' Grss aus der Heimat 1860 (Ap). In Sch ist das Institut der Richter-Fürsprecher erst 1849 durch Gesetz aufgehoben worden ‚in Erwägung, daß

nach der bisher bestandenen Einrichtung den Parteien in Zivilstreitigkeiten das Recht zusteht, einen Fürsprecher aus der Mitte des urteilenden Gerichts zu wählen, diese Einrichtung aber als ein Übelstand im Gerichtswesen zu betrachten ist, indem der Fürsprecher aus der Stellung eines unbefangenen Richters heraustritt'; vgl. Zürcher, Die Advokaten, ihre Geschichte und ihre Aufgaben (Sonntagspost, Beil. zum Winterthurer Landboten 1898, 181). In Z bestehen die alten Fürsprecher in der Form der zur Fürsprache verpflichteten ständigen Richter bis 1798 weiter; vgl. Bauhofer, a. a. O. S. 148; s. auch *Rats-Redner* (Bd VI 584). ‚Bis 1798 bestund die Gemeindebehörde [von LNeudorf] aus 5 Personen, dem Weibel und denen des Gerichts. Zwei des Gerichts führten den Namen Vorsprecher oder Fürsprecher.' MEsterm. 1875. ‚Rät und hundert hand sich bekennt von den f-en wegen an dem gericht, wan einer von der stat vert, daz er dann ein andern an sin statt sol geben ... und welher also dargeben wird, der sol ouch bi sim eid dargan und urtel ze [!] sprechen ald volgen als ein geschworner f.' 1471, L RB. ‚Daruff [nach Geständnis der Beklagten] sol der richter des klegers f-en aber fragen, was die besserung sye ... also sol der f. zuo recht erkännen ...' 1512/3, AaBr. StR. ‚Zum ersten [haben wir] an den landtrichter begertt um ein f.; der ist uns erloupt; da hand wir einen gnumen uß dem gricht ... Do wir nun den f. hand ghept und gnumen, do hatt der f. begertt vom landtrichter zwen vom gricht ze einem bystand; nach demselben hand disse zwen mit dem f. noch zwen gertt vom gricht und landtrichter zu rattgäber; diese fier sind uns alle erloupt.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚Die zwo personen habent ietliche ein f. gehept, und ietliche zwen rattgäb und zwen bystand vom gricht, das wir also übermeret worden sind und ferkürzt, so wir nur fier vom gricht ân fürspräch ghept hand, sy aber acht vom gricht ân die zwen fürspräch.' ebd. 1593 wird in G bestimmt, daß hinfort keine doctores juris oder medicinæ für die Parteien vor kleinem oder großem Rat zu reden befugt seien, sondern jede Partei nach altem Brauch sich mit den Fürsprechern aus dem Rat begnügen sollen' (Dek. Scherer). ‚Form und Ordnung des Malefizgerichts ... Darinnen füehrt der Richter ... den Stab und wird besetzt mit sechsundzwainzig Urtelsprechern ... daraus nimt die Obrigkeit und clagend Party zwen F-en, die überigen vierundzweinzig bleiben sitzen.' 1616, AaRh. StR. ‚Wann ... eine Sach von solcher Wichtigkeit vorfiele, daß der einten Party F., wann er umb seine Urteil gefragt wird, der übrigen Grichtsäßen Rahts begehrte, so soll der Richter ihme Rahts zu pflegen erlauben.' 1715, FMu. StR. ‚Daß unsere gH. ihne nit nur mit Gefangenschaft und Geltbuß [bestrafen], sondern seiner bekleideten Richter- und Grafschaft-Vorsprechen-Stell entsetzen müßen.' 1717, Z. S. noch Bd V 566 (Belege für Gl und L); VI 338 M. 1564 u. 1566 u. Da jeder Richter von einer Partei zum F-en begehrt oder vom Gerichtsobmann dazu bestimmt werden konnte, ging diese Bezeichnung über auf die Richter übh. Ein von den Amtsgenossen gewähltes, aus 4 Gliedern, Fürsprecher genannt, bestehendes Amtsgericht sprach erstinstanzlich in bürgerlichen Streitsachen bis zur französischen Revolution AaF. (Hauskal. 1841), so Ke. ‚Wer aber, daz deweder teil dem andern siner urteil nüt gichtig wer, wes sich dann der richter und die vier f-en, oder der merteil under in erkennent und die urteil einbernt, des sol die säcber ze beiden siten wol benüegen.' 1336/60, Z StB. ‚Wir sezen aber und wellen, das es ân inbruch vestenklich gehalten werd also, was sachen nu fürhin für unser stattgericht und die geswornen f-en koment, die sölent ouch vor gericht usgetragen und nit für uns die rätt geschoben werden, ein sach were dann als groß, das ein richter und gemein f-en by ir eiden bedücht, das sy die nit usgerichten mochten, so mogen sy die für uns rätt wisen und sust nit.' XV./XVI., L StR.; vgl. auch Seg. RG. II 207, 4. Lt LDietwil Twingrecht 1500 wählen die Twinggenossen einen Richter und 9 F-en. Das ‚Gericht' [dh. das kleine Gericht] bestand aus 4 Mitgliedern, F-en genannt; sie wurden von den Gemeinden gewählt: 2 von der Stadt, je einer von Baar und Aegeri. 1503, Zg. ‚By dem ... eid so globent ein vogt, die vier f-en und ir zuogesatzten, zuo dem gericht ze gand ... und da dem frömbden als dem heimschen ein gemein recht und urtel ze sprechen.' A. XVI., Aa Rq. 1922. ‚An Sant Jörgen tag hat her Abt W. das gricht lassen halten und ist in sinem namen der ersam L., miner herren von Zürich undervogt, uff dem platz vor dem kilchhoff ... ze gricht gesäßen und saßent by im die ersamen NN., all [4] geschworen f-en.' 1511, ZKappel. ‚F-en söllend schweeren ... wann si zum rechten sitzent, alsdann umb das, so si gfragt werdint, nach irem besten verstand ze urteiln, glych und billich recht ze sprechen.' 1557, AaBremg. StR. ‚Man sezt ouch f-en mit unser gn. h. von Luzern ... wüssen und willen, zu Bürren dry und ze Triengen dry, ze Winiken ein. Die sönd des gerichtz warten, und welcher ein f-en wil füeren uß eim gericht in das ander, der sol eim f-en gen zwen plapart und sin zerung.' um 1560, LBüron (Herrschaftsr.). Im Gericht von ZHorg. saßen im XVI./XVIII. in der Regel neben dem Untervogt 4 Richter, bisweilen als Mitrichter bezeichnet; der alten und allgemeinen Übung gemäß, daß die Parteien durch ein Mitglied des Gerichts mußten ‚reden lassen', wurden sie auch F-er genannt; vgl. Strickler 1882, 165. S. noch Bd II 111 o.; V 726 o.; VI 373 u. 1566 u. (1550, Z RB.); VII 127 M. (1336/60, Z StB.). 1523 M. (1457, Bs Rq.). Mit verwandten Begriffen. ‚Syndicus, ein verordnete einer gemeind mit befelch, ir sach vor gericht ze handlen, es seye ze klagen, oder ze versprächen und ze verantwurten, ein verteidiger oder f.' Fris.; s. noch Bd I 89 *(Advokat)*, ferner Mal. 150 b; sinngemäß alle hieher. ‚Von der gerichten wegen, da sol ain jeder vogt und gerichtsherr zuo Krinouw alle jar drü offen jargricht halten ... und allwegen zuo sölichen gerichten ainen richter mit sampt zwayen urtalsprechern oder f-en dahin schicken, damit er selbdritten da sye.' GKrinau Offn. 1493. ‚Ein f. mag nützit reden, das dem schaden bringen soll, dem er die red tuot. Ob einer der zwölff geschwornen räten zuo Murten am gericht daselbs von jemandt ervordert wurde, ime sin wort und handel darzetuondt und sin redner oder f-er zuo sin ...' 1566, FMu. StR. ‚Es söllend jerlichen zechen richter, das ist f-en oder urteilsprecher genommen werden.' Z Wäd. Herrschaftsr. 1593. ‚Der beklagten Person werden ihre Vogt, Beiständ und Fürsprecher zuegegeben, welche durch ihren mit Recht erlaubten und auß der Anzahl der Rechtsprechern genommenen F-en die nötigste Entschuldigungen oder Bekandtnussen ... für das Recht bringen laßen.' Sprecher 1672. Zwar aus den Richtern gewählt, aber nicht beteiligt am Urteil waren die Fürsprechen in BsL. ‚Anwälte auf der Landschaft. Erstlich, daß die sog. Advokaten und Anwäld (nicht inbegriffen die sog. Schuldentreiber) bei den Gerichten

... von nun an gänzlichen abgeschaffet sein und diejenige, welche vor Gericht zu schaffen haben, nur allein befügt sein sollen, aus denen Richtern einen F. zu erwehlen und durch denselben ihr Anliegen vortragen zu lassen ... Die von den Parteien zu F-en angesprochenen Richter aber sollen ... keineswegs in derjenigen Sache, in welcher sie als F-e gedienet, in dem Gericht sitzen bleiben, sondern sich in den Abtritt begeben.' 1757, Bs Rq. ‚Die Fürsprech werden aus ihrem [der Richter] Mittel der Kehr nach genommen und können nicht im Urteil sitzen.' 1798, ebd. Vgl. auch γ zum Schluß (1627. 1719, ebd.). — β) den ‚erbaren Burgern' (dem ‚Umstand') entnommen, die infolge des urspr. allgemeinen (in Z noch zu Anfang des XV. geltenden) Rechtes, als Urteiler sich am Gericht zu beteiligen, auch zur Fürsprache aufgefordert werden konnten; vgl. Bluntschli, RG. I 392/4; Bauhofer aaO. S. 144. 146. ‚Wer der ist, der Zürich an dem gerichte einen f-en vordert, sin wort vor dem gerichte ze tuonne, dem sol der schultheiße gebieten, daz er das wort tuo, und ist daz der f-e ald der erber man über das gebot ab dem gerichte gat, der git 5 ß dem rat ze buoße.' Z Gerichtsordn. 1348; vgl.: ‚Sülent och dieselben zwen oder die vier, so dann da sitzend von dem rat, den gwalt haben, daz si den f-en zuo dem gericht gebieten, ob es notdürftig ist; und mugent och ein jeklichen f-en oder sus eim erbern burger, der an dem ring stat, gebieten unz eine mark, daz si der lütten red tüegen und urteilen für den rat vergen.' ebd. um 1370. ‚Das nieman in unser statt noch an unsrem gerichte [zu α] me denn dri stund in einem manod iemans wort tuon sol, es were denn, das si oder ir husgesinde ... an dem gericht hetti[nd] ze schaffen, so mag wol iederman sin husgesinde, sin lenlüt, sin vogtwip, vogtkind und geste wol den verantwurten, f-en [!] sin und clagen.' 1367, B StR. ‚Es mag ouch ein jeklicher ... ein jeklichen unser lantman vor unserem gericht ze f-en nemen, der sin red tuo und im sin sach für die fünfzehen zieche.' 1387, Gl. ‚Wer vor dem rat ut ze schaffen hat, der soll sin sach selber offnen oder er soll ein f-en mit im bringen, ein von hunderten oder von der gemeind oder welen er wil.' 1425, L RB. ‚Zur Verteidigung kann jeder selbst vor die Schranken treten, oder sich durch beamtete [vgl. γ] oder in Nidwalden auch durch unbeamtete Vorsprecher vertreten lassen. Eigentliche Juristen sind im Lande bisanhin keine vorhanden.' Uw Gem. — γ) aus den Räten oder Bürgern in best. Zahl, von den Behörden bestellt und besoldet; für Bs vgl. *Amts-Lüt* (Bd III 1519 u.). ‚Unsere herren bed rät [haben] den mangel, der sich am stattgericht der amptlüten halben, also das die zwen nidersten stend [Gerichtsschranken] mit f-en nit versehen, ouch die zwen f-en an den obersten stenden von wegen der kleinen belonung lenger ze dienen nit lustig gsin ... zuotragt, zuo herzen genommen, und damit solcher mangel erbesseret, die geschickten behalten und die andren stend ouch mit geschickten menneren besetzt, gericht und recht beferdert, und biderb lüt mit tügentlichen f-en versehen, erkandt und beschlossen [den 3 Amtleuten an den 3 obersten Ständen je 40 Pfd jährlich, dem Amtmann am untersten Stand jährlich 20 Pfd].' 1545, Bs Rq. ‚Die F-en sollen unter sich abteilen, daß allezeit bey allen Gerichten und Räten vier derselben vorhanden seyen, sie mögen dem Gerichte auch beiwohnen, doch ohne Stimme zum Mindern oder zum Mehren.' 1616, U (modernisiert). ‚Auß solchen Richtern soll ouch kheiner khein F. sein, sonder sollen ußer disen Personen darzue sonderbare erküeßt ... werden ... Da aber ... der Richter einer anstatt eines sonst bestelten F-en ... vor Gericht reeden müeßte, solle er ... in solcher Sach kheine Urtel geben, sonder, so es die Not erforderet, ein anderer unparteyischer erbarer Mann an sein Statt gesetzt werden.' 1627, Bs Rq. ‚Die F-en betreffent lassen wir unsern Richter zue, solche zue setzen, so doch von dem Ampt sollen beaidiget werden, dem Armen und dem Reichen zuegleich mit Fleiß ohne alle Gefährde reeden und beholfen ze sein, welche Redner ieden Handel mit dreyen Reeden vollenden und daß Gericht mit langem unnötigen Geschwätz kheinswegs, wie bißhero beschehen, uffhalten, sonder sich möglicher Kürze befleißen, der Sachen Bewandtschaft verständtlich ohne Umbschweif vortragen sollen. Für ir Müehe würt inen von iedem Vortrag taxiert ... 3 Rpp. oder 6 Den.' ebd. ‚F-en sollen bei den Urteilen, denen sie fürgesprochen, ausstehen und nicht im Land umherjagen zu berichten.' 1673, U. ‚Wann aber einer solches [seine Sache vertreten] nicht selbsten tun könnte oder wolte, soll er einen von den bestellten Amptleuten zu seinem F. gebrauchen, es wären dann die Sachen, darinnen er zu handlen vorhat, so wichtig und träff, daß die bestellte Amptleut solche der Notdurft nach nicht fassen ... könten, auf welchen Fahl dann den Parteien beiderseits rechtsgelehrte Advokaten zu gebrauchen ohnbenommen ist. Und damit allerhand Mängel und Gebrechen, so sich der Advokaten und F-en [s. b] halber begeben, kräftiglich vorgebogen werde ... so setzen wir, daß die Advokaten und Fürsprech die Leut zu keinem mutwilligen Gezänk ... verleiten.' 1719, Bs Rq.; vgl. ebd. I 757 (‚Der Amtleute Amtspflichten') und Seg. RG. II 209 Anm. S. noch Bd VI 523 o. (1431, L RB.). — **b**) als Beruf; zur Sache vgl. die (oft damit verbundenen) Synn. *Prokurator* (Bd V 565/6); *Räts-Redner* (Bd VI 584), ferner Bauhofer aaO. S. 146/7 und bes. 148 ff. ‚Der fürsprächi, redner, der sich der gerichtshändlen übt, forensis homo, advocatus, paracletus, actor, intercessor, orator, causidicus, patronus, rhetor.' Fris.; Mal. ‚Ein fürsprächle oder rederle, ein f. kleines ansähens (‚das fürsprächle, der wenig giltet.' Mal.), pusillus causidicus.' ebd. ‚Causidicus, Rechtshandler, F., Advokat.' Denzl. 1666. ‚Do hatt im O. gseit, er [der Schultheiß] küni es wol [als Beistand für eine Partei reden], stande im auch wol von ampts wägen, diewil er ein oberer unser aller sige, so zimmi es im wol ze reden, er sige auch vormals ein redner und f. miner herren gsin.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚In einem menschlichen Gericht namlich sind verschidene Parteien. Es ist ein Richter, ein Ankläger, ein Beklagter, ein Fürsprecher oder Procurator.' JJUlr. 1718. ‚[L., ehemaliger Notar, nun Fallit, der aber seine Gläubiger befriedigt hat] wollte sich als F. an den e. Stattgerichten brauchen lassen und mit Plaidiren sein Brot verdienen. Beide HH. Schultheißen haben ihme hierzu die Erlaubnus erteilt; die drei Amtleute aber und die Prokuratores N. etc. machen Einwendungen. Erstere wollen nicht für ihne anhalten und letztere nicht neben ihme dienen. ... Erkannt: Ist dem L. gn. gestattet, denjenigen Personen als F. ... zu dienen, welche ihn darum ansprechen werden.' 1783, Bs Rq. S. noch *Redner* (Bd VI 584; 1645, Absch.; JEEscher 1692). Spez. die oberste Stufe der ‚Prokuratoren' in B (Gesetz v. 1803) und Z (Gesetz v. 1805); s. Bd V 565/6. — **c**) insbes. (entspr. a und b) in Volksmund

und Dichtung; vgl. *Advokat* (Bd I 89). *Es solt im ganzen Kanton Bern numen zwen Fürsprech gen, einen z'Sänen oben und einen z'Pruntrut hinten* BU. (EFriedli). [N.] *het ... 'pladeret wi-n-en F. und d'Häng zerworfen und uf den Tisch g'schlagen*. SGfeller 1919. *Hescht g'logen wien-en F. schier*, sagt StPeter einem an der Himmelstür Einlaß Begehrenden. JWipfli. ‚Gott erhalte dieses Haus, daß Arzt und F. bleiben drauß', Hausspruch BHilterfingen. ‚Werden wir mit einem Bauern oder sonst einem, dem wir gearbeitet, unrichtig, und müssen wir zu einem Rechtsagenten oder F., wie man solchen Kosaken jetzt sagt (ehedem hieß man sie Prokuratoren ...), geht man zu einem solchen Heiden und Türken, so macht er einem den Kopf groß ... daß man glaubt, man gewinne halb Rußland, wenn man einen Prozeß anfange.' Gotth. ‚[Bauern im Wirtshaus:] Sie begännen zu merken, warum das Ding umgerührt und angerichtet worden, für niemand anders als hungrige Fürsprecher und hochmütige Schulmeister. Den ersten sei es geraten; dutzendweise, wo man ein Dutzend nicht um einen Kreuzer möchte, hätten sie gute Plätze gekriegt, wo sie nicht bloß den Hunger, sondern auch den Durst stillen könnten. Es wäre dem Lande nützlicher, die Käfer regierten oder es kämen die Heuschrecken wie Wolken, als solche Hungerleider und Schmarotzer.' ebd. ‚Ouch ist den richtern notdürftig gar, das si der v-en nemen war, das die âne valscheit vüeren die gerehtekeit.' Schachzabelb. ‚Do sach er [Nero in der Hölle] die ouch waren tot, v-en ein große schar gegen im komen; er ruoft in dar und sprach: ‚Koment har, ir veigü diet!' ebd.; s. noch Bd V 165 o.; Weiteres Schachzabelb. 208 ff. ‚Der tod spricht zum fürsprecher: Gnad herr f., nun merkend mich eben. Ich sprich üch bald ab üwer leben: drumb gsechent, wie ir üch wend versprechen, dann Gott wirt alles unrecht rechen. Der fürsprecher gibt antwort: Mengem tet ich mit fliß sin wort; so ich von großen gaben hort, do kond ich bald die urteil schriben, der bitter tod wil mirs ietz intriben.' NMan. ‚Wenn schwetzen gsund machete, wärend ir billicher zuo einem redner oder f-en, dann zuo mir gegangen', sagt ein Arzt. CKlauser 1531. ‚Als er [Ceberg] war Landvogt Schnürigers F., da war er doch so gottlos und frech, daß er des Klägers andiktierte Straf tat öffentlich beschimpfen brav und gab dem Blutgericht ins Maul ein, diese Straf wäre zu wenig und zu klein. Ein solcher Vorspr. ist kein Hundsfut wert.' vEuw 1708. S. noch Bd VIII 684 u. und vgl.: ‚Berühmt waren im 18. Jahrhundert neben den Agoni die großen Hechte von Locarno, welche das Volk ... wegen ihrer Gefräßigkeit und räuberischen Art procuratori oder F-en nannte.' Liebenau 1897. — **3.** (ausgehend von 2) als Person im SchwBr. Bartlispiel 1784; vgl. AfV. XIII 282 ff. Ahd. *furisprëcho*; mhd. *vur-, vorsprëche* (auch *fürsprëchinne* f.); vgl. Gr. WB. IV 1, 833/5. 837/40; Fischer II 1876. In SchwMus. hat eine Familie den Beinamen *d's Vorsprëchen*. — Lands-: vom (für das) ‚Land' (in Bed. 4a; s. Bd III 1298 M.) bestellter ‚Fürsprech' (in Bed. 2aγ). ‚Die Landtsf-en sollen schwöhren ... ihrer Parteyen Angelegenheit fürzebringen ... Darbei aber solle ein jede Partei nur einen Fürsprech bestellen mögen und alle Beiständer abgestelt sein ... Welcher aber hierwider handlete oder mehr dan ein Fürsprech in einer Sach sich brauchen ließe ... der oder die sollen ... gestrafft und des Fürsprechen Diensts gänzlich entsetzt sein.' U LB. ‚Alßdann durch Promotion H. Landßvorspr. und Zoller JAGamens ein Heüwmäßerdienst ledig gefallen ...' 1737, U (Nachgemeindeprot.). ‚Dieser Landrat [von U] versammlet sich ... so oft wichtige ... Geschäft vorkommen ... Es wohnen auch solchen Landratsversammlungen die sechs Landschreiber und Landsvorsprechen bey, haben aber keine Stimmen zu geben.' Leu, Lex. — Ge-richts-. ‚[Daß] die G.-fürsprech bei ihrem bürgerlichen Aid den anhörenden Ratschlag bis in ir End des Lebens verschweigen sollen.' XVII., AaRh. StR. — ver-für-sprëchen: 1. tr., „vor Gericht verteidigen Gl; Sch" (St.[1]), (einem Beklagten) einen Fürsprech geben, zuweisen. ‚Das ... er [der Totschläger] in beschloßnem Ring verwart sölle werden und demnach verfürsprächet', auf dem Landtag. 1620, AaBr. StR. — **2.** refl., ‚sich einen Fürsprechen wählen' (St.[b]). ‚[Ein Verkäufer] verfürsprechet sich ... und offnet ...' 1374, Gfd. ‚So der ruoff [des ‚Landweibels' zur ‚Verbannung' des Gerichts] geschicht, redt der landtrichter also: Wer zu schaffen hat, der mag sich v.' Th LGO. XV. ‚Nachdem sich bed tal verfürsprechet ...' 1535, G Rq. 1906. ‚Zu Gundenschwil haltet man wuchengericht, und so man sich verfürsprechet, von einer urteil ein batzen.' 1573, Aa Rq. 1922. ‚Heist der Herr den armen Mentschen sich auch v., der ihmme glychfahls vergont wirdt.' ZKyb. Ordn. 1634. ‚Wan dan der Klegern Fürspräch widrum an den Ring kommen und die Rächtsprächer in den Ring gsessen sind, so würd durch den Landtweibel der verstrikten Person zwen Vögt begert ... die verfürsprächen sich auch.' GrD. LB. S. noch Bd VI 1084 u. ‚Sich mit jmd v.'; s. Sp. 741 M. (AaZof. StR.). Mit weitern Bestimmungen. ‚Daß die Procuratores ... vor dem frejen Stattgericht nit mehr den Partejen reden, sonder die Partejen sich, wie von altem har, mit einem Beiseßen des Stattgerichts verfürsprechen.' 1649, Z. ‚Indeme nun der geschworne Grichtsweibel sich nach gemeinem Bruch verfürsprechet.' XVIII., UwE. Formelbuch. ‚Wan Richter und Grichtsäß bei einander versamlet und die Parteien gewohnter Form nach sich verfürsprechet.' 1743, FMu. StR. — Mhd. *vervürsprëchen*; vgl. Fischer II 1229. — ver-für-sprëcht: mit einem Fürsprechen versehen. ‚Man lies ouch in [PvHagenbach] v. sich nach notdurft verantwurten.' DSchill. (B). ‚Demnach v. git er antwurt uff beschechne clag.' 1539, B StR. ‚V. mit jmd.' ‚R. vergabt vor dem Schultheiß Zovingen v. mit K.' 1383, WMerz 1915. ‚N. war v. mit Landrichter N.' 1738, JNater 1898. Mit sonstigen Bestimmungen. ‚NN. kommen vor den Schultheißen, beidersit v., als recht was.' 1481, BTh. Urk. ‚Das ... für mich ... komen sind NN., bed rechtlich v.' 1534, UStutz 1912. ‚Kleger und antwurter beidersits nach ordnung rechtens v.' 1551, Sch Ratsprot. ‚V. nach forms rechten.' 1572, ZEgl. — be-vor-sprëchen: = *ver-für-sprechen* 2. ‚Des Klegers Fürsprech sagt: Dieweil er [der Beklagte] sich bevorsprectet [!] hat, so will ich ein Anfang machen.' 1732, G Gerichtsordn. *G. S.*

sprëchen (in W tw. *-un*), Præs. Ind. Sg. *sprichen*, *sprichst*, *spricht*, Kond. *spräch* AaKästhal und lt H.; B Kön., Stdt und lt Zyro; Ndw (Matthys), *sprächi* B (Zyro); Gr *(-ë-)*, so A., Valz. (Tsch.), *sprü²ch* Ndw (Matthys), *spriech* BGoldb., Imp. *sprich*, Ptc. Præt. *g'sprochen* (in W tw. *-un*): wesentl. wie nhd. sprechen. ‚Spr., dicere; suoch sprächen.' Mal.

1. a) eig., mit pers. Subj.; in der lebenden Spr. im allg. S. nicht volkst. (dafür *reden* Bd VI 544; *sagen* Bd VII 380 ua.), doch noch in bestimmten (meist gefühlsbetonten) Anwendungen Aa (lt H. mit dem ‚Nbbegriff des Großsprechens, des affektierten Sprechens');

Ap (lt T. ‚nur in der getlißnern Rede'); Gl (lt Schuler ‚wechselseitig, anhaltend reden'); PAl. (lt Giord. ‚parlare, recitare'). *Er spricht*, ‚von einem, der hochdeutsch, d. h. wenn nicht die Schriftsprache, so doch nicht alemannisch spricht' Z (Dan.). *Z'Mattenz uf dem Chilchenspitz sind zwen durri langi Rorli: wer durch die durren langen Rorli sprechen chann, lernt* [!] *nit lurggen*, Schnellsprechübung. KL. (BsSiss.); vgl. Bd VI 548 M. *Der* [Bundesrat] *Scheurer het guet g'sprochen*, am Turnfest GrSpl. *‚Hie ist en ruchi Frow und het Linwand en hellischen Wisch*, aber einige Kinder *het s' öich am Ofwntisch ... Im letstun Jar ... ist g'sin öich en fester Frowunkrieg, si het dā g'sprochun und bald en Jungfrow mit dum Holzschlegl erstochun.*' FGStebler 1901 (Spottvers auf eine reiche Witwe in WRied b/Mörel). *Wa(s) hed-er g'sprochen?* Ap (lt T. ‚allg.'); Bs (lt Seiler mit Bez. auf ‚eine Person von einer gewissen Bedeutung' und eine wichtige Angelegenheit); ScHSchl. (‚was für einen Spruch, Ausspruch hat er getan?'); Th (zB. mit Bez. auf einen Besuch bei einem Arzt, Rechtsanwalt); Z. ‚Ee denn einer hette mögen ein wort sprächen, schnäller dann ein wort, dicto citius.' Mal.; bei Fris.: ‚ee einer ein wort möchte reden'; vgl. u. ‚Witt mich durch Gots willen zur ee, so sprich ja.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Der heilig Apostel [Paulus] spricht im Text: Verachtest du die Reichtumb der Gütigkeit und der Gedult und der Langmütigkeit Gottes? Paulus will so vil sprechen: Gott der Herr ladet euch zur Buß durch seine Gütigkeit, Gedult und Langmütigkeit, aber ihr verachtet es nur.' JMüller 1665. S. noch Bd VIII 43 o. ‚Do kam der altburgermaister ... und spracht [!], mine heren hetten in usser zuo uns [Nonnen] geschickt.' WFluri 1524/38. ‚Samlet der küng von Hispania einen züg, spricht in Barbarî, man glaubt, es sie hie diset dem mer.' Ansh. Neben verwandten Begriffen. S. Sp. 720 (Gotth.). ‚M. d[icit], daß H. und ouch er zuo F. kamen und im seiten, daß der knecht tod wer. Do sprach er: Ich han es getan.' 1390, Z RB. ‚Die Z. sprach, ISlosserin hette gesprochen, R.s wip ... und sines bruoders wip sient huoren. Dis ist aber ISlosserin nüt under ir ougen geret, als si selber sprichtet [!].' XIV./XV., Gfd. ‚Do spräche der G. und swuor übel [folgt indir. Rede].' 1427, Z RB. ‚Daruff rett aber M. und sprach frefenlich: ...' 1434, ebd. ‚Er hät ouch fürer geseitt, M. habe gerett, der T. were mit fünfhundert gen Winterthur komen, und das were nit war gesin ... Umb sölichs were der M. ze red gestelt, der hette gesprochen, im were gelert, daz er also reden sölte.' 1444, ebd.; vgl. c α. ‚Sy habint ... mit einandern im brett gespilt, da rette K. zuo im: Wenn ich mer mit dir im brett spil, so sprich, ich sye ein diep Gott und der welt.' 1461, ebd.; später: ‚Daz er im denn diep sprechen sölte'; vgl. β. ‚Da sige er ... zuo dem P. ... gangen und im den kouff zuogseidt und gesprochen: Nu kum, so wend wir den winkouf trinken.' 1531, ZStäfa. ‚Ich kondt vor großer forcht nit ein wort sprächen, mein zung mocht nit reden, lingua torpuerat retenta metu.' Fris.; Mal. ‚Sprächen, reden, aussprächen, effari, proloqui.' Mal. ‚Dico, sagen, reden, sprechen, außgeben.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 397 o. ‚Zuo einem (etw.) spr.' ‚Do Got so große gnade tett, mit ruofe sprach frow Elyzabeth in so großem wunder ze Marien sunder: ...' Wernher ML. ‚Mit ruofe, klage sprach si ze im [die hl. Maria zu Jesus] mit vil klägelicher stim: ...' ebd. ‚In welsch sprach er zuom knaben: ...' JLenz um 1500. ‚Hab ichs nit allweg zuo üch gsprochen: Gott laßt kein übels ungerochen?' VBoltz 1551. ‚Die K. syg ... zuo im ... khomen und zuo im gsagt, die S. hab sy an einem arm erlämpt ... do er zuo iren gsprochen: ...' 1573, Z. S. noch *er-suechen* (Bd VII 218). ‚Von einem spr.', erzählen, berichten. ‚Ich ... wil beginnen ze sprechenne von einem man.' RvEms. ‚Sie [die Ungläubigen] wizzen der warheit geschiht und wellent ir doch wizzen niht. Waz sprich et ich nu von in hie?' ebd. In formelhaften Wendungen. α) ‚wie (als) man spricht', parenthetisch, wie man zu sagen, sich auszudrücken pflegt. ‚Diewyl sy, die frouw, inn gedachts ires eemans uffal biß ans underhembd (wie man spricht) zalt.' 1578, Z RM. ‚Wan ... die Maaß, wie man spricht, foll ist, so lauff sy über.' 1605, Z. ‚Laß die Leut reden, wie man spricht, dann Gänß und Endten könnens nicht.' S Kal. 1730. Freier: ‚Stephanus bittet, als man in versteinigen wolt: Herr Jesu empfach minen geist. Dann er hatt kein zweifel, dann daß er, wie wir sprechend, von mund uf zuo himel faren wurde.' LLav. 1569. 1670. S. noch Bd III 58 o.; VII 574 o.; Sp. 34 u. — β) ‚einem spr.', mit Nom. (Vok.) der Benennung, einen Namen geben, nennen, heißen; Syn. *sagen* 2 *a* (Bd VII 392). ‚Der Spiserinen hus, der ouch etwer sprichet diu Ammanin.' 1312, Aa Urk. ‚Man sprach im darumb Dietrich von Bern, wan er wonet vast zuo Bern in Lamparten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Und waz och in ainer ieglichen zelle ain priester oder ain lay ain usrichter, dem sprachent sü der altvatter oder alt ald der apt, daz ist dez selben glich als vil gesprochen alz ain vatter, und von dem hant die ept iren namen enphangen.' Waldregel 1425. ‚Frow Richa, her Marquarts tochter von Liel, der man spricht die von Trostberg.' 1. H. XV., LHitzk. JzB. ‚Fünf mägettein ...: Daz erst, daz ist die sicherhäit, die ander haißet hoher muot, die dritt daz gedinge guot, der fünften spricht man geduldikäit, die vierd ist genennet stät.' Ring. Bes. von Schelten; s. Sp. 749 u. ‚Er hab ir nit pfaffenhuor noch aller welt huor gesprochen noch ir das vallent übel gefluochet.' 1427, Z RB. ‚Er hette irem sun Rüedin schelm gesprochen.' 1429, ebd. ‚Der G. sülle inn der wort, als er im dieb gesprochen hat ... entschlachen.' 1439, ebd. Mit Dat. S. ‚[NN. verkaufen] das holz, dem man sprichet Garnwide an Buchsmaten.' 1295, Aa Urk. ‚Mit dem sewe, dem man spricht Glatse.' 1300, ZUst. Neuj. 1866. ‚Ouch sol er geben ze ganzer usrichtunge des andern brotes, dem man sprichet hofbrot, 273 mütt kernen.' um 1340, Z; vgl. Bd V 961. ‚Wer daz hus, dem man spricht daz vorderhus, inne hat.' 1354, AaB. Urk. ‚An der ... heren von Churwald wisen, die man nempt prau de spedal, und an der chorheren von Chur wisen, der man spricht prau de preuers.' 1361, Mohr, CD. ‚Die neue Pfenning, den man sprach Angster.' 1362, Ochs. ‚Demselben altar [der zum Andenken eines ermordeten Knaben namens Ruof errichtet wurde] noch vil lüt sprechend Sant Ruofs altar.' Just. ‚Waz hüsli ieklicher bruoder hatt, dem sprachent sü zellen.' Waldregel 1425. ‚A. d. 1350 ... was diu groz Romfart, der man spricht annus iubileus.' Z Chr. 1336/1446; s. auch *Spitz-Hüben* (Bd II 954). ‚Unz an die gassen, der man spricht in der oberen Gensweidt.' ZSchlieren Offn. um 1450; an andrer Stelle: ‚dem anwant, dem man spricht des Koufmanns acker.' ‚An dem stafel, dem man spricht ze den obern hütten.' 1457, Schw LB. Seltner mit Akk. S. ‚Von dem walde, den man da sprichet Frö"dental.' 1359, Pup. 1828; später: ‚den wingarten, dem man da sprichet Brobgart.' ‚Die dritt tavern, die man wilont

sprach H.s tavern von Curtweder.' 1363, Mohr, CD. Mit anderer Konstr.: ‚Zwo juchart akers gelegen ze Chur, do man spricht ze Salisch.' 1363, Mohr, CD. — γ) *Gott-mer-sprich(t)* nä.; s. Bd II 517; dazu *(es, es vil es) Gott-mer-spricht* BLau.; GrJen., *Gott-mer* (*mę* SchSchl.) *-sprich* SchSchl.; SOlten, *gäb-mer-spricht* BE. (Loosli 1910); vgl. auch *ver-spr. 5. Gott-mer-sprɛ¹ch, ich sell üfhörɛⁿ*, antwortet A. auf die Bemerkung des B., daß eine Melodie, die A. pfeift, ihn langweile SOlten. *Ich han ämel nochⁿ keiⁿ Hüs an'zündt, Gott-mer-sprich*, abweisende Bemerkung zu einem der Brandstiftung Verdächtigen Th; *Z. Er het b'hü²ɛtet, as gob-mer-sprich, ichⁿ sig der ergst Lugner* BSi., Th.udE. (Zyro). *Die andern heind tuen mueßen, as ob s' dišnen nächlaufend, as Gott-mer-spricht, as ob še s' verfolgend.* GFient 1898. *Richtig heig du Grossmuetti anⁿfahⁿ chuppen unᵈ hätßlen, und er hät du sollen umenhaⁿ, gäb-mer-spricht, wie wenⁿ-er d'Ämmen inⁿ d'Flachseren g'reiset hät.* Loosli 1910. ‚Dan vil lüt uf söliche gegrundte christenliche red [die Verantwortung eines Wiedertäufers] schon dahinnen anfiengend schmatzen und sünfzen und um sich seehen, als Got man spricht, wer wil doch ainen sölichen man für böß, ierrend oder straflich achten?' Vad. — δ) *(nüt) guet uf-enand z'spr. sⁱⁿ*, wie nhd.; heute verbreitet. *Die zwei Kreatürli sind nie guet uf-enand z'spr. g'sⁱⁿ.* CStreiff.

b) in der sakralen Sphäre. α) ‚(ein) mëß spr.'; s. schon Bd IV 448 und vgl. *singen 1aα* (Bd VII 1194). ‚Von dem [UvWerichon] hein wir lib. 2½, dero git man ein lib. an die dritten messe, die man an dem samstag sprichet ... und das ander an die dritten messe des mentags, so man sprichet inclina.' XIII./XIV., UwE. JzB. ‚Den herren, die hier messe sprechent.' 1359, Z. ‚Hüt, so man meß uf disem sloß het gesprochen.' Stretl. Chr. ‚Ein pfruonder ze unser Fruwen ... altar sol tri stund in der wuchen meß spr. ... Ein pfruonder ze Sant Johans altar sol ouch tri stund in der wuchen meß spr. ... und söllend ouch dem lüppriester ze allen zitten helfen singen und lesen.' E. XV., LRusw. JzB. ‚Das K. mit den barfüeßen verkomen sölle, dem todten nach all wuchen ein mäß zuo sprächen.' 1491, B RM. ‚Das die 6 müt ... dem caplon Sant Niclaus altar sond werden und sol der caplon all wuchen ein meß spr. ... und wen der priester meß gehett ...' 1497, LWill. JzB. Abs. (vgl. γ): ‚Das ein priester all wuchen uff dem selben altar spräch, daz ist uff mentag in Sant Wilhelms er, uff mittwuchen in Sant Katharinen er.' ebd. — β) von Gebeten, Segensformeln udgl.; vgl. *Sëgen-Sprëchen, -Sprëcher.* ‚Wenⁿ ichⁿ nur än einzigäⁿ Mensch auf der ganzäⁿ Wält hätt, der mier das Gebätt all Frytig spruch, dem weltt ichⁿ tryw belohnäⁿ' U (Freitagsgebet); Var. ‚sprach'. ‚Do sie ir valscheit niht erlie, sie sprächen Baal ir gebet, do in Got allerbeste tet.' RvEms. ‚Den barfuoßen und den predyern umb zwen drisgesten ze spr. 3 guldin.' 1433, B StRechn. ‚Ein kilchherr sol ... geben alle die wachslicht, die man zum fron altar bedarf und priester ir zitten ze richten, die sy sönd in der kilchen mit einandren spr.' 1488, L Rusw. JzB. ‚Ich hab viel schöne Sprüch und Psalmen außwendig gelehrnet und solche oft den Leüten, die zu unß kommen, betten und spr. müeßen.' ABösch XVII. S. noch Bd VII 470M. (Gwerb 1646). Uneig.: ‚An disem Morgen ward der Burgermeister [von Mülhausen] gefangen den Hauptlüten zuebracht, welches sein Gnäßen war, sonst were ihm durch AHartman ... das Valete gsungen und die Absolution zu seiner letsten Heimbfart gsprochen worden.' 1644, Z. Freier: ‚Hab sy ihne [den von Zahnschmerzen Geplagten] geheißen, das Ei in ein new Grab leggen, solle betten, was ihne Gott ermannt, sy wölle woll sprechen, was sein müeße, er solle aber mit niemand nüt reden, weder im Hin noch Hargahn.' 1643, Z. — γ) abs., (vor oder nach dem Essen) beten BHk. (An.), ‚in der Kirche einen Spruch, ein Lied auswendig sagen' Sch (Kirchh.; danach bei St.); vgl. *Sprëch-Chind* (Bd III 349), *-Rodel* (Bd VI 613).

c) in der Rechtssphäre (oder davon ausgehend). α) (vor Gericht, einer Amtsstelle) aussagen, eine (verbindliche, feierliche odgl.) Erklärung abgeben. ‚Da ligent och rütine ... Es sprechent och her J. und sines bruoders kint, das der dritte teil der rütinen [usw.] von rechte ir sint.' HU. ‚Umb den selben zins ... werdent die chorherren da selb [in AaZof.] zuo red gesetzt und gefragt. Die sprachent, daz ...' ebd. ‚Were, daz [bei einem Raufhandel] ein wundet were, daz ein scherer daz sprech, so sol man dem selben kleger gewonlichen schaden und kosten ablegen.' AaBrittnau Hofr. 1387. ‚Item aber sint demselben B. worden 7 lb. 5 β, die er sprach verschengket han, umb unser fryheit ze werbende.' 1404/5, BHarms 1910; ähnlich 1449/50, ebd.: ‚die sy zuo Schlettstat ... in der statt dienst, als sy sprachent, verzert und uffgeschlagen hattent.' ‚Die hoflüt sprechend ouch, das ein keller ... zuo den dry jargerichten einem vogt selbander essen und trinken geben sol.' 1439, ZGrün.; noch oft. ‚Man soll meister E. sin bestallung ... geben und er sich dann verschriben, mh. getrüwlich ze dienen, und ob er dem buw utzit verhandlen wurde, das zwen meister das gespr. möchten, sol er davon stan.' 1483, B RM.; vgl. *ge-spr.* ‚Für einen spr.' ‚Und hat herr Hainrich Truchseß gesprochen für sin sun ... daz es sin guoter gunst und wille si ...' 1444, ThDieß. StB. Anders: ‚Man sol nachgan und richten, als S. unbescheidenlich gerett hat, do man inn pfenden wolt; harumb ist der S. gehaft und hant für inn gesprochen NN.' 1407, Z RB. ‚Bi dem eide spr.' ‚Wir, her J. ... kündin allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, und sprechen bi unserm aide, das ...' 1331, Z Rq. 1910. ‚Es ist och ze wissenne, das ich ... mich nit anders ervarn kan noch konde ... von minen vordren ... denne das disü ... güeter gemeinü lechen gewesen sind miner vordren ... Dis sprich ich ... bi dem eide, so ich von dien vorgenanten lechenschaften wegen getan han.' E. XIV., ebd. ‚An den stab spr.' (vgl. *Stab*): ‚Vom geloben an stab. Item so ist ouch ze wüssen, das die straff umb das, so einer an den stab spricht, dem von Hallwil gebürt.' 1539, Aa Rq. 1922. — β) eine (amtliche, richterliche) Entscheidung treffen, ein Urteil fällen. ‚(Ein) urteil spr.'; vgl. *Ur-teil-Sprëcher.* ‚Es sol och nieman über unseru aigen urtailde spr., wan der och aigen het, das ünserre stat marctes reht het.' 1296/7, AaMell. StR.; übereinstimmend 1485, ZWth. (ebd. 329). ‚Der die urtal ziechen wil, der soll selb drytt sin, die urtal sprechent.' ThUeßl. Offn. 1420 (Abschr. von 1525). ‚Wenn sich zwo partyen vor gericht mit fürsprechen stallent ... so sol der aman das gericht verbannen an 3 β d., das niemandt nütz red, er werd dan angefragt und well ain urtail spr. oder widersprechen.' GGoldach Offn. 1463; ähnlich G Rq. 1903, 428 (GNiederwil Offn. 1466). 586 (GOberbüren Offn. 1481). 397 (GOberdorf Offn. 1510). 416 (GAndwil Offn. 1510). 539 (GZuckenriet Offn. 1543); ebd. 1906, 17 (GFlawil Offn. 1472). ‚Es sol ouch nyemand urteil spr. wan die geschwornen des gerichts.' 1471, Aa Rq. 1922 (Frevelordn.). ‚Wer den andren beklagt an

dem gericht ... und wenn man zuo recht gesetzt hat, so soll iegklicher geben 4 d., vor eb man urteil spricht, ... und sollich gelt soll vallen und werden einem richter und den rechtsprecheren.' 1475, AaLauf. StR. ‚Urteil sprachen NN.' 1496, BSi. Rq. 1914 (Abschr. von 1651). ‚Das die ob angezeigt urtel ubel gesprochen und davon wol geappeliert sig.' 1519, Z Rq. 1910; vgl. u. ‚Es stadt nit einem yeden zuo urteil sprächen, non cuiusvis est pronuntiare.' Fris.; Mal. ‚Zum andren soll ein jeder verordneter und geschworne richter oder urteilsprecher alle und jede grichtstag ... erscheinen und bei seinem eide ... urteil spr. dem reichen als dem armen ... und also unparteiesch niemanden zuo lieb noh zuo leid urteil spr.' 1596, AaR. StR. ‚Nachdem ... der Brauch gsin, daß ein jeder Grichtsäß umb seines Freündts ... wo er etwas am Rechten wegen zeitlichen Mittlen zue schaffen ghan, habe Urteil spr. müssen.' 1645, BSi. Rq. 1912; später: ‚Urteil und Recht ze spr. schuldig und verbunden sein.' ‚Alßdann redet der Fürsprech [des Angeklagten beim Blutgericht] also: ... So behalte ich mir vor, wan ihr Herren die Richter mich einer oder mehr Urtel auff den Eidt fragen wurdet, daß ich ... wohl möge aus Gnaden ein Urtel spr.' 1707, AaMell. StR. S. noch Bd VI 262 o. 358 M.; VII 1447 M. 1741 o.; Sp. 739/43 (*Für-sprëch*, 4 mal). Mit ‚um'. ‚Und warent hieby von den mannen, so harumb urteil sprachend, NN.' 1562, BSi. Rq. 1912. ‚Die rechtsprecher sollen umb alle sachen urteilen. Zuo wissen, das die geschwornen richter umb alle sachen richten und urtel spr. sollen, ußgenomen was ... an das bluot gat, darum soll ein gemein gericht sein und meniglich, den man fraget, urtel zuo spr. Wurde aber ein urtel für rat gezogen, die mögen darumb in irem rat spr.; nemen auch die rät sich einer sach an zuo dem rechten zuo spr., das mögent sy wol tuon und darumman richten in irem rat.' um 1570, AaLauf. StR. *'s Ortel ist-em g'sproch*en AaF.; echt? *Rëcht spr.*; s. Bd VI 255 o. und vgl. *Rëcht-Sprëcher*. ‚Allen den, so denn zum rechten gepotten wirt recht ze spr., und werdent die sumen und komen nit, das dem, der rechts begert, nit gericht werden mag, dero ist ain jeglicher dem gericht nün schilling haller verfallen ze geben.' ThUeßl. Offn. 1420 (Abschr. von 1525). ‚Ir [vogtlüt] werden schweren ... das gericht ze besitzen, wänn ... üch gebotten wirt, und ein jegklicher recht spr., so verr er sich verstadt.' ZAlt. Offn. 1502. ‚Das rächt sprächen, einen rächt(s)-spruch tuon, ius dicere; einem yeden rächt sprächen und ordnen oder außteilen, describere iura.' Fris.; Mal. ‚Den rychen und armen glychlichen urteilen und rächt sprächen.' 1566, FMu. StR. ‚Ius dicere, Recht spr., zu Gericht sitzen.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VI 364 *(Mann-Ge-richt)*; VII 1776 M.; Sp. 744 M., ferner o. ‚Sechs man usser der landtschaft ... die umb sölich sachen das landtgericht besitzen, richten und recht spr. söllen.' Th LGO. XV. ‚Wer dem andern umb lechenguot zuospricht, darumb soll man in dem gericht nit recht spr., sonder das zuo recht für den lechenherren wysen.' G Burgau Offn. 1469; ähnlich GFlawil Offn. 1472 (‚da sol man nit recht umb spr.'). ‚Do [bei der Festlegung des Hallwiler Seerechtes] wurde min herren umbfragen von eim zum andren, daz sy uf den eid erkantend, erteiltend und recht darumb sprechend. Do erteiltend sy uf ir eid und sprachend allez daz, das diser nachgeschriben rodel wiste.' 1419, Aa Rq. 1922. ‚Soll ein Pfleger von Nauders-perg zue dem Malefizrichter sechzechen Rechtsprecher nach Gutdünken eines Haubtmans ab Fürstenburg [ernennen], die über das Bluett und all schädlich Sachen Recht spr. und urtlen sollen.' Anhorn 1603/29 (nach einer Quelle von 1519). Abs., vom Entscheid des Richters, Gerichtes Aa (H.); Bs (lt Seiler bes. im Perf.); B, so R. und lt Zyro; GrAv.; SchR. *Der Richter, 's G'richt het g'sproch*en Aa (H.); B (Zyro); SchR. *Si heir's nüd z'sämen chönen üsdräjen, der Richter hed müeßen spr.* BR. Das Kreisgericht kann selten *spr.*, weil fast alle Leute miteinander verwandt sind GrAv. ‚Wann wir nun sy zuo beiden teilen in irem anligen ... gegen einandern verhört ... habent wir daruf ußgesprochen und sprechent hiemit: ...' 1559, Z Rq. 1910. [Bestehen Zweifel in Bez. auf die Wuhrpflicht] so ist je nach der Sachlage der regierende Landvogt zu vermitteln oder zu entscheiden (‚spr.') befugt. 1673, JGöldi 1897. ‚Daß ... in Betreibung laufender und verschriebener Schulden ... nach Inhalt der besagten ... Ordnungen ... gesprochen, gerichtet und verfahren ... werden solle.' 1778, BSi. Rq. 1914. Formelhaft neben ‚appellieren'; vgl. *gesprochen c§*. ‚Ist erkendt, das die richter des gerichts zuo Veltheim übel gesprochen und die gemeind von Altlikon wol geappeliert habe.' 1495, Z RM. ‚Daz H. wol geappenliert und die rechtsprecher zuo Horgen übel gesprochen haben.' 1502, ebd. Mit Obj.-Satz. ‚Darnach sol man offennen, was des gotzhuß zins sint und wie vyll ye sint, und sprächen, das man an disem hoff sol dem gotshus von Lucern 30 malter gemeins kornes hoffmes.' SchwKü. Offn. XIV./XV. (Abschr. von 1561). ‚Was lüten in deweders teils der hochen gerichten gesessen sint ... sprechen wir [Boten von Z; U; Schw usw.], daz die selben lüt fürbashin aber daselbshin ... dienen süllent.' 1420, Aa Rq. 1922. ‚Von herr D.s wegen, der sich für einen houptman der statt ußgit ... meinen und sprechen wir, das wir weder inn noch nieman anders in der statt für einen houptman haben noch wüssen wellen.' 1450, F Mem. ‚Daruff so sprechend wir, das die ... von Sur by irem niderwurf ... beliben, doch also, das sy ... denen von Arow ... hinfür nyemerme kein ve uff der weid noch an den pflüegen aweg füeren ... söllend, dan wir das mit disem unserem spruch hin und ab sprechen.' 1505, Aar. StR. (B). ‚[Katholiken haben Reformierte geschmäht] und wiewol die unsern sy gepätten, daß sy ... inen die ruow ließent, habent sy sich doch nit ersettigen lassen, unzit guot eerenlüt uß dem pundt gesprochen, daß sy die unsern mit friden ließen.' 1530, B Ref. (B an L und Uw). ‚Ist gesprochen, das uff nechst landtgericht die kundtschaft verhört ... werden [solle].' 1576/7, Th; wechselnd mit: ‚ist (zuo recht) ertailt.' ‚So haben wir selbs [Schiedsrichter] uns aller hernach beschriebenen Stuck güttlich vereinbart ... Und zum allerersten so sprechen wir, das ... Zum 3. so sprechend wir, das ... und für etlich gelichen Gelt so sprechen wir seinen Kindern ein Stuckh Wisen.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd VI 562 *(üs-reden)*; VII 1616 u.; VIII 242 M. ‚Zuo rëcht (dem rëchten) spr.'; s. schon o. ‚Do fragt ich, obgemelter richter, nach klag, red und widerred urtel umb und ward nach miner umbfrag mit einhelligem urtel erkent und zuo recht gesprochen, das ...' 1524, ZMeilen. ‚M. g. herren schultheiß und rat hand ... zuo recht erkent und gesprochen, das man den N. dem nachrichter bevelchen ... sol.' 1545, B Turmb. ‚Mit offner hand spr.' (vgl. Bd II 1386 o.): ‚Ist mit offner hand gesprochen ...' 1594, Z. ‚Über etw. spr.': ‚So fräffel in den grichten zuo Berg begangen werdend in holz und väld, die mag der her von Tüffen büeßen, und so jemands sich

darwider spanig zeiget, mag mit racht darüber von dem meyer ... gesprochen werden.' ZBerg a/I. Offn. 1531 (jüngere Abschr.). ‚Um etw. spr.'; s. schon Sp. 753 M. ‚Umb den urhab reden und sprechen wir, das beid teil ir zuogesatzten ordnen, und ob ein geistlicher einen weltlichen anspricht und den urhab meint uff inn ze bringen ...' 1466, AaZof. StR. ‚Mög derselb artickel keinswegs uf die fünf Ort verstanden werden, als öb ... die schidlüt darum spr. söllend.' 1529, Absch. (B). ‚Der Vieren Eid ... Ob ihr von biderben Lüten ... erfordret wurdent, söllend ihr nach üweren Ehren und Eiden ... darumb reden und spr.' ZAlbisr. Offn. 1561 (Abschr. A. XVII.). ‚Spr. zwischen [2 Parteien].' ‚Harumb so ordnen, sprechen und setzen wir, schulth. und rat zuo Bern ... zwüschen den ... beiden lendren ... umb die vorberüerten spenn und mißhellung also in denen worten, daz ...' 1432, BSi. Rq. 1912; später: ‚das wir denne ... nach löfen der sache fürer spr. söllen und mögent.' ‚Wir [der Rat von Z] sprechend hiemit zwüschent inen [Greifensee und Nänikon] inn der fründlichkeit: ...' 1596, Z. ‚Nachdem wir, obernannte Sprücher, ihren der Parteyen [BSi. und BFrut.] hangenden Spähn und Stöß gnugsamlich verstanden, hand wir ... zwüschen ihnen in der Freundlichkeit erläutert und gesprochen, wie volget: ...' 1606, BSi. Rq. 1912. S. auch im folg. ‚Einem spr.'; vgl. u. ‚So were ihnen vor Zyt erkent oder in Rechts Wys gesprochen, daß die bemelten Teile ihnen [bei Brückenbauten] behilflich sein solten.' 1441, BSi. Rq. 1914; später: ‚so hand wir sie also entscheiden und sprachendt zwüschend ihnen, uf daß sie sich mit denen Bruggen ze machen ... also haben sölten, als hienach geschriben staht.' ‚Daz myn herren von Zürch hand den buren gesprochen, daz sy sönd 20 mt kernen geben und nitt gelt darfür.' 1531, Z. Eine Sache *spr.*, durch (Richter-, Schieds-)Spruch entscheiden. *Du seit du der Bärenköbel* [in der Sitzung des Gemeinderates, in der man sich über die Beitragsleistung an ein neues Kirchengeläute nicht einigen kann], *er wär z'letstamänd nid dergägen, dass d'G'mein d'Sach tat spr.* Loosli 1917 (BE.); später: [Einer, der sich um private Beitragsleistung herumdrücken will, meint] *jitzen, wo d'G'meinen g'sprochen heig, wär-es ja numen Wasser in Bach 'treit.* ‚Das wir die sachen in früntschaft geordnen und gespr. mögen.' 1447, B AM.; vgl. *ge-spr.* ‚[Die streitenden Parteien haben] uns alle Handlung ... güetlich mit wüssenhafter Sach ze mittlen, tädingen und ze spr. vertruwt und übergeben.' 1605, Z Rq. 1910. Mit allg. Obj.; s. schon Sp. 753 u. ‚An gemein undertanen zuo Hüttlingen, her Johansen ... die verseßnen zins zuo bezalen ... wie dann unser ratsfründe das gesprochen haben.' 1485, Z RM. ‚Wie die siben man [die die Reußwuhrensteuern festsetzen] dis alles, wie obstad, angesächen und [ge-]sprochen hand, dapy sol es och pliben und bestan ân alles widersprächen.' 1493, U. ‚Was von uns siben mannen ainhellig oder mit dem meren giettlichen gesprochen und erkent würdt, odär ob die sechs bysäßen als ieres spruchs glichspältig zerfallen wurden, das ich dann obgenannter obmann ... den ain spruch ze mindren, den andren ze meren gwalt haben sülle und müge; by sölichem sprächen ... sölle es dann one ziechen, wägren und appellieren beliben.' 1511, CJecklin 1920. ‚Das alt Sprüchwort luttet: Gott richt, das niemand spricht.' 1643, Z Ehegericht; dafür: ‚Iudicat Deus, quem nemo accusat, Gott richt, wann niemand spricht.' Denzl. 1677. 1716; s. auch Bd VII 531 u. (LLav. 1582). Jmd *über spr.*, freisprechen U. Einen Lehrjungen ‚ledig spr.'; vgl. *Ledig-Sprëchen*, ferner γ. ‚Daß ... ihre Lehrjungen aufgedingt und ledig gesprochen wurden.' 1675, Aa Rq. 1922. ‚Zunftsordnungen vom Aufdingen und Ledigspr. ... Wan der Lehrjung nach außgestandenen Lehrjahren widerumb ledig gesprochen wirt, so derselbe eines Burgers Sohn ist, der bezalt für daz Ledigspr. 2 Lb.' 1685, Aa Rh. StR. ‚Einen (vom lëben) zum tôd spr.' ‚Zem tode wart si [die Ehebrecherin] gesprochen.' Wernher ML. ‚Die rechtsprecher, so K. mit urteil und recht vom leben zum tod und von einer großen missetat wegen gevierteilt werden, gesprochen hand.' 1529, B Ref. ‚Einen (Eine) von einer (einem) spr.', ein Verlöbnis, eine Ehe gerichtlich auflösen; vgl. u. sowie *ab-spr. 1aγ* zum Schluß. ‚Wir habend die zwey menschen von einandern erkennt und gesprochen.' 1530/3, Z Eheger. ‚[H. behauptet, er habe] synen willen der liplichen werchen mit vermelter F. uf ein zit vollbracht, und dardurch iren ehmann verursacht, das er sy nit ze kilchen füeren, sonders understanden, mit recht von iren gesprochen ze werden.' 1545, ebd. Von der (amtlichen) Festlegung, Zuteilung von Zahlungen, Leistungen an Geld und Gut. ‚Jedes dieser Gerichte [des Schams] hat eine Obrigkeit von 5 Geschwornen, die bis 50 Fl. spricht.' Gr Sammler 1808. ‚Demnach als um die morgengab, die an amman S. gesetzt was, wie vil der sprech, daby sölt es ouch bliben.' 1488, Waldm.; später: ‚hatt der selb amman S. gesprochen, das C. sol geben siner ... frouwen ... 25 guldin zuo morgengab'; vgl. o. ‚Wyl B.s ansprach von einem uffal naher harflüßt und nach der statt recht darinnen wyters nit dann dryg zins gesprochen werdent ...' 1587, Z RM. ‚Ein Gut spr.', von amtlicher Übertragung, Zufertigung: ‚Solle eines ewigen Kaufs halber keiner mehr Zeit haben, ein Gut an sich zu zühen, als ein Jahr, sechs Wochen und dry Tag, und soll Jahr und Tag anfangen, wann der Markt beschicht, und nit wann das Gut gesprochen wird.' Gr LS. 1718; wiederholt Gr Ges. 1827. Von (öffentlichen) Beiträgen, Zuschüssen B Aarw., Ins, Twann. ‚Am 25. Juli 1867 *het der Bund feuf Millionen g'sprochen* und damit auch die beteiligten Kantone *g'stüpft*, das ihrige zu tun', für die Juragewässerkorrektion. Bärnd. 1914. *1822 het der O. die* [Taubstummen-]*Anstalt ... g'gründet ... und d'Regierung het afan für-nes Probierjar drütüsing Franken g'sprochen.* ebd. 1925. ‚Von den Kanzeln des Bernerlandes ging die Anregung aus ... für Äufnung des Baufonds [eines Kindersanatoriums] zu sammeln oder *von der G'mäin üs oni Witeres es G'namset's z'spr.*' ebd. 1922. Von Bußen: ‚Ein buoß spr., ein straaff auflegen, multam dicere.' Fris. (mit dem Zusatz: ‚es was vor zeiten, daß etlich buoßen den leuten gesprochen wurdend, mocht das volk gemeinlich bestäten oder nit'); Mal. Mit Dat. P., zusprechen, zuerkennen (so von Entschädigungen, Belohnungen, Vergabungen) Aa (H.); B, so G. und lt Zyro; GrD. (Tsch.); L (lt Ineichen; s. Bd VI 273 M.); Sch Schl., auferlegen (von Bußen udgl.) B, so G.; SchSchl.; s. schon das Vor. *Einem 25 Fr. spr.*, durch Urteil bestimmen GrD. (Tsch.). ‚Die Armenbehörde spricht einem einen gewissen Betrag als Steuer' B (Zyro). *Der Richter het-im 10 Fränkli g'sprochen*, zur Entschädigung. ebd. *'s G'richt het-em so und so vil g'sprochen*, zuerkannt Aa (H.). *Was hät-men-im g'sprochen?* als Lohn oder Strafe SchSchl. *Min het-im zwenzg Fränkleni* Entschädigung oder aber Buße *g'sprochen*, zuerkannt.' Bärnd. 1911. ‚[Schulkommissär zu dem auf Gehalts-

erholung hoffenden Lehrer:] So ists mir eben leid Euch sagen zu müssen, daß sie Euch gar nichts mehr gesprochen und unter die Classe versetzt haben, welcher man noch nicht 150 L. zusprechen könne.' Gotth. *So und so vil heind s'-mer guet g'sprochen* Gr allg. lt Tsch.). ‚[Ich gab dem H. einen Betrag] als im der S. und der schriber sprachent für all zuosprüch.' 1405/6, G Seckelamtsb. ‚Also habe ... T. erber lüt zuo im [dem Gläubiger K.] gesant, die inn bitten solten, das er inen der sach getrüwen wölt, wie sy die ussprechind, so hett inen T. ouch getrüwt. Also durch ir bett willen da trüwt er inen der sach, wie sy die ussprechint, das er dem gnuog tuon wölt. Also tattend die selben erbern lüt ein spruch darumb und sprachend dem K. 10 ß minder, denn im T. schuldig was.' 1437, Z RB. ‚Wer der ist, der gsundt ist sines libs und selber vogt ist, der mag eim woll spr. ein kleid oder ein kuo oder unz an zweinzig pfundt und nit me. Wette aber einer me enweg geben, daz soll er mit gericht und urteill tuon.' 1456, Ndw LB. ‚Daß wir in unserm Spruch der obgemeldten E. ... ein Wald mit Holz händ gesprochen.' 1495, Gr (Abschr. von 1776). ‚Wenn jedermann des, so im gesprochen ist und zuogeseit, will bezahlt sin.' 1532, EStauber 1925. ‚VI C cronen ... geben unsern Eidtgnossen den V Orten an irn reiszcosten ze stür, so uns mit recht gesprochen sind, hiemit des ganzen costens zalt.' 1533/4, BHarms 1913. ‚Welcher dem andern Hauptgut mit Recht angwündt, deme soll man auch billichen Kosten spr., als nemblichen den halben Teil, so im Gricht darauf gangen ist.' GFlawil Offn. 1609. S. noch o. (Anhorn 1603/29). Übertr.: ‚Sü [die hl. Maria] was gerüemot durch dü lant, mit lobes prise wit erkant, das man ir lob und ere sprach für alle, die man ie gesach.' Wernher ML. Mit pers. Obj. mit Bez. auf ein rechtsgültiges Verlöbnis, Eheversprechen (vgl. o.): ‚Uff daz ira fürghalten ward, warum sy also zwen man genommen. Gab sy die antwurt sprechende, sy hette sich nützit druff verstanden und nit gewüßt, was sy mit inen gemachet, gärt sunst den ersten zuo behalten und daz er ira gesprochen wurde.' 1538/40, Z Eheger. — γ) (einen Handwerksgesellen) dingen; s. *Schueh-Chnëcht* (Bd III 729; 1812, Z Schuhmacherbrief); mit der Forts.: ‚Nach denselben spricht ihn der Meister auf ein halb Jar oder von einem Johanni bis zum andern; sollte aber ein Schuhknecht seine versprochene Zeit nicht aushalten und ohne erhebliche Ursache dem Meister aus dem Ziel gehen, so kann der Meister ihme zwey Wochenlöhne abziehen.' — δ) (Rechts-)Ansprüche geltend machen; mit präp. Bestimmungen; vgl. *Sprëch-Rëcht* (Bd VI 301). ‚An einen spr.', (mit seinen Ansprüchen) an ihn gelangen; vgl. *an-spr.* 2aβ. ‚Des predicanten von Müllenberg frouwen ein vogt, an den sy spricht.' 1528, B RM. ‚Andres F. ein vogt, an den er spricht ... Margreth G. ein vogt und byständer, an wen si spricht.' 1540, ebd. S. noch Bd VII 1743 M. (Zwingli; bei Gualth.: in me causam molitur). *Das*^{s} *im das Land freieige*^{n} *g'sī*^{n} *sei, so lang er scho*^{n} *hūsi; so heb-es Vater und Ani auc*^{h} *g'ha*^{n} *... und weder 's Chloster noch auch sī*^{n} *Vogt chunn oppis dra*^{n} *spr.* RMüller 1842. ‚Etw. an einen spr.': ‚Wilt du, daz ich im mache und dir eins gerihtes tac, ob er dich erziugen mac, so sin wir iemer eren bloz. Der sache schulde din ist groz, die er an dich sprichet. Ob nu din munt versprichet den tac, so muost du schuldig sin.' Reinfr. ‚(Etw.) an einen (einem) zuo spr. han (gewinnen, wissen).' ‚In welen gerichten und under welem vogte unsers gotshus lüte gesessen sind, daz da enhein vogte an si nüt ze spr. hat denn järlichs ein vasnachthuon.' 1340, Z. ‚Daß einer den andern, wannen har die kommen, so an einander ze spr. hand, wol mag zum rechten heften in dem dorff Varwangen.' 1358/80, Aa Rq. 1923; auch im folg. ‚Das alle unser burger ... das recht nemen vor gericht ...; wär aber, das ... jeman ... deheinerley ander gericht suochte und das kuntlich wurd ... der sol genzlich von sinem recht sin, das er denne an den ze sprechent hat, der des rechten gehorsam gewesen ist.' AaB. StB. ‚Han ich urfech geschworn ... ob ich an jeman ützit ze sprechenne hett, ein recht von denen ze suochen an denen enden, da der angesprochen seßhaft ist.' 1449, B Th. Urk. ‚Hette er an inn ützit ze spr., darumb wölte er im gerecht werden.' 1449, Z RB.; noch öfter. ‚Gewunne ouch dehein capplon ... an uns ... oder die unsern utzit ze spr., ald ob er von uns oder den unsern ansprechig wurde ... darumb sol er recht nemen und geben.' 1461, AaKl. StR. ‚Ich weiß nützit mit dir ze schaffen ze haben, weist du aber nützit an mich zuo spr., so wil ich dir gerecht werden vor minen herren.' 1467, Z RB. ‚Was ir an einanderen ze sprächen haben oder gewünnen, darumb sollent ir recht von einandern ze Alticken nemmen.' 1491, Z Rq. 1910; erneuert 1623. ‚[Bei der Urfehde] würstu schweren ... ob du an unser gnedigen herren von Bern, an uns oder denen, so iren gnaden und uns ze versprechen stand ... ützit ze spr. hettest oder gewunnest ... uns und die selben in dhein weg ... an dheinen orten [zu] bekümeren ... dan vor uns, einem schulthessen und raut zuo Brugg.' 1505, Aa Br. StR. ‚Dennoch ist min demüetig pitt an üwer wyßheit, so fürhin die etwas an mich ze spr. hette oder ieman ützid wider mich hette, das er sich nit geruochen möchte, der oder die suoche mich vor minen herren von Zürich.' Zwingli. ‚Hatt er an uns hie neiswas z sprächen, ald wil er sich hie an uns rächen, so mag er kon.' Ruef 1539. ‚Als diser wyter geredt, mitt der wys wurdi ein bischoff zuo Costenz an die Züricher ouch vil ze sprächen haben, die synem bistuomb von alter har zuogehörig, daruff der R. gesprochen: Das hatt er ouch und wirt an sy sprächen.' 1566, Brief (JFabricius); auch sonst. ‚Wiewol er nit wußt, was sy an einanderen ze spr. hattend.' LLav. 1583. ‚[Wer nach der dritten Ladung] nit für gienge, sinem ancleger um das, so er an inn ze sprächen hatt, antwort ze geben, der ist der statt verfallen die höchste buoß.' 1595, AaZof. StR. ‚Daz ettliche ... iren Nechsten umb das, so sy an ihne ze sprächen, vechtendt, trybendt.' B Mand. 1609. ‚Wan aber ein Grafschaffman an einem Turgöwer oder Frauenfelder etwas zu spr. und das Recht by inen angfangen ... habe.' 1610, Z. ‚Kein Schuld [soll] die andere bezalen ... sonder, wo der Cleger nit erwinden wölte, soll der Antworter den Cleger zu bezalen gewisen werden, unangesächen, daz der Cleger dem Versprecher hinwiderumb ouch zuetuen were; so aber dann der Antworter der Summ halb, die er an den Cleger zu spr., nit erwinden wellte, mag er ine Clegeren hernach ouch mit Recht darumb fürnemen.' 1623, AaZof. StR. S. noch Bd VI 251/2. 254 M.; Sp. 722 u. (1531, B Ref.). 724 M. (1392, Gfd). ‚Dasselbige holz ... ist alles deren von Zofingen; doch so betrifft semlichs [das Ergebnis einer Grenzbegehung] allein das holz, und hand die von Zoffingen an die egerten nützit ze spr.' 1533, WMerz 1922. Näher bestimmt. ‚Von der stößen wegen, so NN. an einander ze spr. hatten als von des standes wegen an dem stuole ze Thun

in der obren kilchen.' 1405, LTh. Urk. ‚Hatt er ouch etwas an die kilchmeyer der fierzig gulden halb zuo spr., ist im sin recht vorbehalten.' 1523/6, Z RB. ‚Were sach, das sy ... gegen den burgern oder unsern ze schaffent oder ytzyt an sy zuo spr. hetten oder gewunnen umb sachen, die ...' nach 1530, AaRh. StR.; ähnlich 1560, ebd. ‚Wenn ... zwo personen etwas an einandren zuo sprächen handt, es wäre umb wort oder wärk.' E. XVI., BSi. Rq. 1914. S. noch Sp. 289o. ‚Zuo'; vgl. *zue-spr.* ‚Diu buoz ... diu in [den alten Ratsherren] uf gesetzet was umb den großen muotwillen, den si mit armen liuten getriben haten, und von des bösen unrechten gewaltes wegen ... und ander sachen, die denn ain ganz gemainde von Zürich zuo in zuo spr. hate.' Z Chr. 1336/1446. ‚Weri ouch, ob deheiner zuo dem andern in diser vogty ichtz ze spr. hetti, das nit in die jargericht gehorti.' 1442, G Rq. 1906. ‚Meinst du ... etwas zuo mir ze spr. ze haben, darum wil ich dir eins rechten sin.' 1462, Z RB. ‚Ob jemand zuo priestern ichtzit zuo spr. hette, das weltlich sachen berüerte, darumb söllend sy ouch jedem in dem hof, darin sy sitzend, gerecht werden nach des hofs recht.' 1523, Absch. S. noch Bd VI 250u. (1389, Sch StB.). 251u. (1381, Z StB.); VII 101o. (Just.). ‚Do hieß rüeffen der richter, ob jeman von Sant Gallen wär, der zuo dem guot ze spr. hett.' Ap Krieg 1405; später: ‚der zuo dem guot spr. wett.' ‚Gegen.' ‚Wer gegen in [den lüten zuo Grüeningen] icht ze spr. hab, das si dem selben ein recht tuon und leisten söllen zuo Grüeningen.' 1337, Z. ‚Wo jemands gegen den [Pl.] andern etwas ze spr. hat, daß er darumb recht und kein gwalt bruche.' 1528, B Ref. — ε) ‚einem an, in etw. spr.', sich mit (abfälliger) Rede, Kritik, (unbegründeten) Ansprüchen in jmdes Rechte, Pflichten, Verhältnisse mischen, sie antasten. ‚Wes sich die [Schiedsrichter] oder der mertail under in erkantin ... daz wöltin wir gern und getriulich halten und ouch gehorsam sin; doch also daz uns nieman reden noch spr. sölt an unser puntnus, an unser aide, noch an unser frihait.' Z Chr. 1336/1446. ‚Der künig ... het ... gern ain frid gemacht ... zwischen dem herzogen [Albrecht] und uns ...; daz hæten wir ouch gern getaun und hæten alle unser sachen an den künig gelauzen, also daz uns nieman gesprochen het an unser aid und daz wir beliben wærint bi unser puntnus, die wir zuo ainander geschworn haten.' ebd. ‚Nu hatten die von Zwürich [!] die sachen also gesetzt, daz man inen noch iren Eidgnossen an ir eide noch an ir bünde, waz daz berüeren mochte, nit spr. solte.' Just. ‚Wie min gnedig herren von Bern ... miner gnedigen frouwen von Falkenstein in die hoche gericht über das bluot ze Köllikon ze richten sprechent und recht darzuo haben meinent.' 1455, Aa Rq. 1923.

d) ‚sich um etw. spr.', über etw. besprechen; vgl. die Anm. ‚Die hundert mügent ouch sich selben samlon mit der stat weibel, so si wellent, und mügent sich selben underreden umbe sachen, die sie der stat nütz und notdürftig dunke. Doch also daz si sich umb kein sach mit einandern süllent einbaren oder spr.' 1395, L Ratssatzg; später: ‚sich mit einandern darumb einbaren.'

2. von Tieren. a) bildlich oder personifizierend, entspr. 1a. ‚Ein nachtegal ... do sprach: ...' Boner. ‚Do sach der wolf den lügner an und sprach: ...' ebd.; entspr. noch oft. ‚Do sprach die schlang zum wyb: ...' 1525/1868, I. Mos. ‚Do tät der Herr der eselin den mund uff und sy sprach zuo Bileam: ...' 1525/1868, IV. ebd. — **b)** ‚was spricht der Hund?' Frage, die der abgerichtete Hund mit einem gewissen Gebell zu beantworten hat Gr (lt Tsch. ‚allg.') und weiterhin; nicht volkst.

3. mit Sachsubj. a) von einer (Dudelsack-)Pfeife, klingen, im Vergleich; s. Bd V 165o. (Schachzabelb.). — **b)** mit Zurücktreten der sinnlichen Bed. α) klingen, lauten. Von Gesprochenem und Geschriebenem. ‚Michil menigin engile des himeleschin heres, die lobeton unseren Herrin; daz lop sprach alsus: Gloria in excelsis Deo.' E. XII., Wack. 1876. ‚[H. wünscht eine rechtskräftige Abschrift einer ‚copy ... so ... in recht nit kreftig'. Daz ich geton und dieselben copy von wort zuo wort abgeschriben hab, und spricht also: ...' 1492, AaB. Urk. ‚Es spricht die gschrift: Du solt nit dem ochsen daz mul verbinden, der da dröschet.' 1525/89, I. Tim.; ‚sagt.' 1596. — β) bedeuten, heißen. ‚Von diu sprach der wissage von dem engele, der aller herest ubir die niun ordines [der Engel] geschaphin was ...: In signaculum similitudinis ... Daz spricht alsus, daz er ware ein insigile nach demo frone bilide.' E. XII., Wack. 1876. Pass. gewendet. ‚Thuricus ... namt ouch die stat nauch im selben Thuricum, als vor geschriben staut, und ist ouch als vil gesprochen als ein opfer.' Z Chr. 1336/1446. ‚Das land Appentzell (das als vil gesprochen ist als des aptes zell).' HBrennw. Chr. — Sprẽche^{n} n.: entspr. 1cβ; s. Sp. 755u. (1511, CJecklin 1920), sowie Bd IV 27u. (BR.). — Ledig-: entspr. 1cβ, von Lehrjungen. ‚Die Ehre des L-s [eines Dachdeckerlehrlings] erheischt 4 gute Gulden und 2 Pfd Wachs.' 1750, FHaas 1909. Meist neben ‚Aufdingen'; s. schon Sp. 756o. (1685, AaRh. StR.). ‚Das zu dem Aufdingen und L. nur 4 redliche Meister sollen genommen ... werden.' 1673, Aa Rq. 1922 (Ordnung ‚des Metzgerhandwerks der Grafschaft Lenzburg'). ‚Aufdingen und L.' 1693, Z (Handwerksordn. der Schlosser). ‚Soll kein Meister einen Lehrjung annemen, das Handwerk zu erlehrnen, der Lehrknab habe dann das 16. Jahr erreichet ... Belangend dan das Aufdingen und L., so soll er für jedes als das Aufdingen drey Gulden zechen Schilling Bottgelt und zwey Mas Schreibwein und so viel auch für das L. entrichten und bezahlen.' 1762, Aa Rq. 1922 (Ordnung des ‚Küefferhandwerks des Amts Arburg'). — Sẽgen-: entspr. 1bβ. ‚Von Segensprecheren. Es ist der Gebrauch des S-s und anderer unkräftigen, abergläubigen und verbottenen Mitlen bey vielen von dem läidigen Teufel verblendeten Leuten auch under uns Christen ach läider sehr gemein ... Es ist aber wol in Obacht zue nemmen, daß alle solche Segensprecher für zauberische Beschweerer zue halten sind.' Anhorn 1674; auch im Folg. ‚Greuel des Wahrsagens, S-s und Beschweerens bey allerley Krankheiten.' JJGessner 1702 (Titel). ‚Von dem Fluchen und Schweren, auch abergläubischen S.' G Mand. 1702 (KWild 1847). — sprẽche^{n}d: 1. entspr. 1a; s. *Schimpf-Schrift* (Bd IX 1589u.; NMan.). — 2. *spr. änlich*, wie nhd., von einem Bild odgl. B (Zyro); nicht volkst. — g^{e}-sproche^{n}: a) entspr. 1a. ‚G. wort', Sprichwort, Erfahrungssatz. ‚Alsdann bishar zwüschen unseren lieben ... Eidgnossen von Schwyz eins und üch [Toggenburgern] anders Teils ... etwas Gspans und Mißverstands zugetragen, da wir beider Teilen zu Gut und Wolfart hättent mögen lyden, daß sollicher Span und Unwillen vermieden ... wäre bliben, so aber das nit geschechen und es ein alt g. Wort ist, auch einem jeden gebührt, zu gesprochnen [s. cβ] Dingen das Best zu reden und zu handlen', so bieten wir uns als Schiedsrichter an. 1531, Æg.Tschudi (Helv. 1826). ‚Es sige ein alt g. Wort, man soll die Bürgen

gen würgen.' 1611, Z; s. auch *ent-spr. 1a* zum Schluß. — **b**) entspr. 1 b α; s. Bd VII 1198 u. (1387, ZRüti). — **c**) entspr. 1 c. α) auf mündlicher Erklärung, Abmachung beruhend; vgl. 1 c α. ‚G. erbgemächt und nit geschriben allein, nuncupatum testamentum.' Fris.; Mal. — β) entspr. 1 c β. ‚G-es Urteil': ‚[Wenn die Christen nicht dem Heidengöttern opfern] so söllent s sin erlaubt dem Vogel im Luft und Lebens braubt, das soll ihr gsproches Urteil sin.' Com. Beati. ‚G. rëcht': ‚Daß sy dan lyb und guot doran strecken söllend, uns by dem zuo hanthaben, darzuo wir g. recht habend.' 1529, B Ref. Abs., in formelhafter Verbindung mit ‚(ge)appelliert'. *Übel g., wol appelliert.* Sulger; aus der leb. Spr.? ‚Ist erkannt: übel g. und wol geappelliret.' 1525, Z; ähnlich 1534, ebd. ‚Wol g. und übel geappellirt.' 1538, ebd.; übereinstimmend 1578, ebd.; 1582, Z Rq. 1915. Von Leistungen udgl. ‚Daß der herzog vermeinte, ime nit moglich sin, den gesprochnen costen, besoldung und vernüegung angends ze tuond.' 1530, B Ref. ‚[Auf einen ‚Spruch' über Teilung des Weidganges zwischen Dätwil und Gütighausen erklärt letztre Gemeinde] das sy zuo und uff iren gsprochnen Weidgang ... keinen Weg nit habind.' 1606, Z Rq. 1915. ‚Daß umb gichtige bekanntliche Zins und Schulden, umb Lidlohn, umb g. und vertraut Gelt ... auf ersten Tag soll gericht werden.' GrKl. LB. — un-: Gegs. zum Vor. a. ‚Was clarheit an götlicher natur ist, das ist unsprechlich. Got ist ein wort, ein u. wort. Sprichet man, das Got ein wort si, so ist er gesprochen. Sprichet man, das Got u. si, so ist er ungesprechelich.' XIV., Wack. 1876; noch öfter. — Amhd. *sprëhhan, -chen,* mhd. auch *ungesprechen*: vgl. Gr. WB. X 1. 2798 848; Martin-Lienh. II 557; Follmann 488 (noch in Bed. 1 c β); Fischer V 1575 7, ferner Wander IV 736 43, zu 1 a γ auch Martin-Lienh. I 245; Schm.² I 961. 1225; Lexer 1862, 119; Schöpf 203; Unger-Khull 298 *(Godika)*; Fischer III 761. Der Beleg u. 1 d ist doch wohl refl. zu fassen (vgl. Gr. aaO. 2809, Bed. II 4 b; Duefenb.-Wulcker 859; Mhd. WB. II 2, 524, Bed. A I 6 a; Fischer aaO., Bed. 4); möglich wäre allerdings auch Beurteilung nach 1 c β. Für ‚sagte' bei OWerdm. 1562 setzt Herborn 1588 ‚sprach'; vgl. RPestalozzi 1905, 71 a. Vgl. *Sprach, Spruch* mit Zssen, zu den folg. Zssen auch die entspr. mit *reden* (Bd VI 556 ff.).

ab-: 1. = *ab-sagen* (Bd VII 399/401). ‚A. und abkünden, abiudicare.' Fris.; Mal.; s. noch Bd III 357 o. ‚A., abdicere, abiudicare.' Denzl. 1666/1716. **a**) tr. α) widerrufen, aufheben, -künden, als kraftlos, ungültig erklären. Mit Sachobj. ‚Daz der koufbrief (dessen Ungültigkeit vor Gericht angefochten wurde) in kraft bliben sol ... es were denne, daz der von Sumiswalt möcht kuntlich gemachen, daz ... Do sprach der von S. die kuntschaft ab.' 1395, B. ‚In der wis, form und gedingen, als in der vordrigen unser satzungen begriffen ist, die mit diser satzung wir nit meinen abzuosprechent, denne eine mit der andern stät zuo haltent.' 1436, B PES. ‚Do er nach des [Verkäufers] tod von sinen erben des koufs werschaft begert und darumb recht anruoft, do vieng in her W. ... und muost sinen kouff a. und brief über sich selb darum geben.' 1449, F Mem. ‚[NN.] haben die dorflüt gefangen gen Friburg in die turn geleit, gepinget, gemartert, daz sy hant gemüeßen den obgenanten brieff a. und sich des brieffs nit me behelffen.' ebd. ‚Und hand all unser landtlüt by den eiden gesprochen, dis einig in disem jar nit abzespr.' Ndw LB. ‚Des venners halb, dorumb beschechen, das er das ampt vor m. h. abgesprochen, lassen inen bliben.' 1528, B RM. (‚Gemeinen landtlüten des lands Frutigen'). ‚Sprachen sye solche Vorderung ab, umb das sy nit genueg bewßt noch begründet war.' RCvs. ‚Diewil ... der Schulden in der Landschaft vil sind ... so habend wir ... genuegsame Ursach funden, von denselben Schulden ... den dritten Teil abzespr.' 1644, BSi. Rq. 1912. Mit allg. Obj. ‚So hand wir aber uff gesetzt, das wir yerlich ein andern ammann nemen und setzen söllend ... Und sol das weren fünf jar und darnach alle die wil, so es der merteil der lantlüten nit abspricht.' Obw LB. ‚Her RvHalwil ... soll ouch keiner fryer person, die uß siner grafschaft in das ampt Lenzburg zugen [!], nachjagen, wand ouch daz in den alten briefen ... gelütert stat und abgesprochen ist.' 1422/3, Aa Rq. 1922. ‚Das die von Solottern in dem twing ze Nennikoven wol burgere nemen mögend ... alle die wil der twingherr daselbs das gönnet und verhenget ...; wenne aber der twingherr ... das abspreche, denn söllent die ... von Solottern keinen burger daselbs me nemen.' 1427, ebd. 1923. ‚Von der profett wegen, so her G. hat an dem hus am Spitzenberg am sod gelegen, das hat man im gunnen sin lebtag ...; und wenn ein schultheiß und ein rat wil, so mag man daz a.' um 1440, AaZof. StR. Mit Obj.-Satz; s. Bd IX 1030 u. (1530, Absch.; vorher: ‚haben das niemand nie abgestrickt'). Neben verwandten Begriffen. ‚Als etzlich lüte sprachent, daz ein ieclicher, so getröstet hette, die trostung wol a. und absagen möcht, da haben wir gesetzet, daz ... die trostung und urfecht sol ... stat und vest beliben, und mag noch ensol die nieman absagen.' XIV., B StR. ‚Wond wir hiemitte alle eide, alle bünde und gelübde, so wir vormalen getan und gemacht haben, genzlich absprechen und vernichten mit kraft dis briefes.' 1415, Aar. StR.; übereinstimmend 1415, AaBr. StR.; 1415, AaL. StR.; 1415, Aa Zof. StR. ‚Doch beheben wir vor, dise selbe satzung ze minren, ze meren oder genzlich abzespr.' 1416, B StR.; ähnlich (‚ze endrent, ze mindrent oder ze meren oder genzlich abzespr.') 1438, B (B Anz. 1897, 533). ‚Nu hette er ... ira [seiner Gattin, die ‚im ein gemecht von irem guot getan hette'] einen versigelten brieff gegeben, daz si dieselben gab und ordnunge gegen ime a., mindren und meren möchte, wenne si wölte.' 1426, BTh. Urk. ‚Zuo ... bestettung diser ordenung, die wir ouch in ünsren landen und gebietten mindren, meren oder genzlich a. mögen.' 1427, Aa Rq. 1922. ‚Were das wir [Ndw und Obw in Fragen der Landrechtaufnahme] deheinest eins andern mit einandern ze rate würden, das ze endern oder abzespr., das wir des gewalt haben ... mögen.' 1467, Uw. ‚Dis also bestan und gehalten werden söl, unz das einer ganzen gemeind darumb wider gan Wisserlen verkünt wirt ...; wie es denn die machet, endret, uf- oder abspricht, mindret oder meret, daby söl es denn blyben und bestan.' 1470, Ndw. S. noch Bd VII 399 o. ‚Einen für etw. a.', als etw. ablehnen; vgl. b. ‚Daz wir die herzogen von Österrich und iro nachkomen als für unser herren gar und genzlich nu angendes und ewenklich a. und den ufgeben söllen und ouch jetz abgesprochen haben mit disem brief.' 1415, AaBr. StR.; 1415, AaL. StR.; 1415, AaZof. StR. ‚Daz wir [Murten bei seiner Unterwerfung unter B und F] den ... herrn von Roymond und sin nachkomen als für unser herschaft gar und ganz nu angends und ewenklich abgesprochen haben.' 1475, FMu. StR. — β) ‚einen von etw. a.', ihm etw. (durch Rechtsentscheid) aberkennen. ‚Wann jemand eine Schuld, die man ihme nit schuldig wäre, forderte und auf die Bezahlung derselben tringen täte und aber mit Urteil und Recht darvon abgesprochen

wurde, soll derselbe ... gestraaft werden.' 1743, FMu. StR. γ) *einem oppis a.*, i. S. v. β BStdt (RvTavel) und lt Zyro (‚vor Gericht aburteilen, auch einem erklären, daß ihm das und das nicht gehöre, dieses oder jenes Recht oder eine Eigenschaft'); Ndw (Matthys). Einem ‚das Leben a.' B (Zyro); vgl. *Ab-spruch 1. Will noch kein Dokter ... dem M. es längs Lēben het wellen a.* RvTavel 1926. *Dir wussent, dass dem Stanislaus Leszinsky die polnischi Chrönen abg'sprochen isch't.* ebd. *Es gelt um d'Recht von allnen Twingherren. Euch allnen wolt-men die verbriefeten Recht u. und der Stadt zuerchennen.* ebd. 1931. ‚Wer ... dem andern sin ligent guot anspricht, es syge sin eigen oder sin erbe, behept er denn ein sölich guot mit dem rehten, so ist es billich sin; wirt aber es im abgesprochen, so bessert der, so da angesprochen hat, dem zwingherren 10 lb.' vor 1313, AaRq. 1926. ‚Es gieng vil ungeschickter red uf der gassen umb, wie man uns wolt das a., das Got zuogehorte und sinem dienst.' WFluri 1524/38. ‚Erbarme dich unser, die wir ... durch unbilligkeit der ungerechten (welche uns wider recht das läben abgesprochen) gemartert werden.' 1525/1707, Makk. III; ἡμᾶς ... ἐκ τοῦ ζῆν μεθιστανομένους. LXX. ‚Die freyheit im selbs a., sich selbs zuo einem knecht verurteilen, sein freyheit verlieren, abiudicare sibi libertatem.' Fris.; Mal. ‚Die so im Sterbent ... zu Beggenried den Leuten das Leben abgesprochen, söllind in Turn getan und witers bestraft werden.' 1595, FNiderberger 1924. S. noch Bd IX 1526 u.: Sp. 747 M. (NMan.). Neben verwandten Begriffen. ‚Einem ein acher oder guot rechtlichen a. und aberkünden, abiudicare agrum ab aliquo.' Fris.; Mal. ‚Einem lib (und lēben) aberteilen und a.'; so oft in Urfehden. ‚Und sol man denn von sinem lip richten, als von einem übeltätigen schädlichen man, dem sin lip mit dem rechten und mit urteil aberteilt und abgesprochen ist.' 1403, Z. ‚Wäre aber sach, das ich hierinne min selbs und mins aids vergesse ... so ... mag daruff mängklich mit mir gefaren und handlen, als mit ainez, dem sin leib [!] und leben aberteilt und -gesprochen ist.' 1464, GrChur (Gr Mbl. 1926). ‚Einer einen a.'; mit Bez. auf die Aufhebung eines Verlöbnisses (vgl. *sprēchen 1 c β* Sp. 756 o., *an-spr. 2 a γ* zum Schluß): ‚Da sy nit erwyssen konnt, ward er ire abgesprochen ... soll er abermalen der ee halb von ir ledig sin.' 1541/3, Z Ehegericht. — **b**) ‚Einem a.', ihm eine Absage erteilen, einen Korb geben. ‚Ein Müller [General Werdmüller] kam, buhlt um die Dam [Rapperswil] ... Die Jungfraw lacht und nur veracht des frechen Müllers Bitten; sie spricht ihm ab. Kein Lust ich hab, sagt sie mit guten Sitten.' 1656, LTobler, VL.

2. a) (durch Rechtsspruch) entscheiden, erledigen. ‚[NN., die sich über die Verteilung eines bisher gemeinsam bewirtschafteten Gutes nicht einigen können, sind übereingekommen] disen iren Handel etlichen von beiden Teilen darzue beruefften Herren [zu] vertruwen ... abzuespr.' 1623, BTh. Urk. S. noch Bd I 699/700; VII 1712 o. (UMey. Chr. 1540/73). ‚Etw. über, um etw. a.', entscheiden. ‚Wenn ... zwen nachpuren nit mit einandern übereinkhommen umb den buw, so der ein vermeindte ze vollfüeren, so ... mag der buwer sin fürgenommen buw nüt dest minder ußmachen lassen, und so er aller dingen darmit gräch ist, die ... gschwornen schetzer drüber bschicken; was dieselbigen darumb absprächent, darby soll es genzlichen blyben.' 1566, FMu. StR. ‚Wie man umb ein würseten abspricht: ... Der, so angriffen hat, soll dem andren wirt und arznet abtragen; umb schmerzen und versumpte zyt soll kommen für den vierten oder fünften; was die darumb absprächen, darby sol es blyben.' E. XVI., BSi. Rq. 1914. ‚Inmitelst aber auch hochgedacht m. gn. Hrn in der besten landtsvätterlichen genädigen Disposition stehen, sie ... williglich anzehören und darüber die fehrnere Gebühr nach Gestaltsame der Sachen justizmäßig abzespr.' 1713, Z. ‚Über etw. a.', ein (abschließendes) Urteil fällen, aburteilen; s. schon im vor. ‚Diewyll die hofflüt [bei einer Verhandlung über die Pflicht zur Erhaltung von Bachverbauungen] ir gewarsame hütigs tags nit by handen, allso das wyr nüt [oder Subst.?] darüber absprächen können, so bedunkt uns doch ...' 1580, BTh. Urk. ‚Umb was Sachen man nit schuldig, ja oder nein zu geben: ... Umb Sachen, darüber hinder einem frembden Richter, so unserem Grichtszwang nit underworffen, endlich abgesprochen und darumb der Antworter syne erlangten Rechte in Handen hat.' 1623, AaZof. StR. ‚Wider das ungebürliche Pfandbieten und Fertigung der Pfänderen ... Wo sich jemand der Billichkeit nit vernüegen und solches geklagt wurde, sölle in selbigem Fall darüber nach Billichkeit und Gutbefinden erkennt und abgesprochen werden.' 1668, BSi. Rq. 1912. ‚Wenn ... einiche Grichtsäß endtweders Verwandschaft halber nicht urteilen oder abwesend sein möchten, so sollend die übrigen ... zu urteilen und über die Händel abzuspr. befüegt sein.' 1743, FMu. StR. S. noch Bd VI 241 u. — **b**) in weiterm S., ‚entschieden seine Meinung sagen wie de tripode oder de cælo' B (Zyro). *Über öppis a.*, (überheblich, vorschnell) aburteilen Ap; B; L; Th; Z und weiterhin. *Öber alls tuet-er a.* ThMü. Ein junger Naseweis *wōlt schon öber alls a.* ebd. *Ir wüssind jo gar nid ... für wie vil ich iren dankbar bin ... Ir hend nid 's Rēcht über das abz'spr., wo d'Madam Alig macht oder nid macht.* MWinkler-Leu (Br.).

3. hersagen, rezitieren. ‚Ich bin von Geburt ... zum Mitleiden für meinen Nebenmenschen aufgelegt und konnte bereits in meinen Schülerjahren das Bekänntnis aus unserem Nachtmahlbüchlein, daß ich von Natur geneigt sei, Gott und meinen Nächsten zu hassen, niemals ohne herzlichen Widerwillen ... a.' Sintem. 1759. — Ab-sprēchen n.: Verzicht. ‚[Da A. in einem Rechtsstreit erklärt, keine weitere ‚kuntschaft ze leggene', so wird dem Prozeßgegner H. Urkunde] ze gebenne erkennt als von des a-s wegen, fürer kuntschaft ze leggenne.' 1405, BTh. Urk. — ab-sprēchend: entspr. 2 b. ‚*A.* sein ist Tadel' B (Zyro); kaum volkst. — un-ab-ge-sprochen: entspr. 1 a. ‚So lassen wir ouch sy von Arow by sölichem und andren iren eignen erkoufften welden und güeteren ... ganz u. belyben.' 1557, Aa Rq. 1923. — Mhd. *abesprechen* in Bed. 1 a; vgl. Gr. WB. I 124; Fischer I 70.

hin-und-ab-: = *ab-spr. 1 a α*; s. *sprēchen 1 c β* (Sp. 754; 1505, Aar. StR.).

über-: 1. mit Akk. P., ‚sprechend' überwinden. a) mit Bez. auf den Inhalt der Rede. ‚Das ain kint [Jesus im Tempel] alle maister übersprach.' Wernher ML. — **b**) = *ü.-schnorren* 2 (Bd IX 1279). ‚Heinrich wollte ihn unterbrechen, allein Lys übersprach ihn und fuhr fort.' GKeller (Der grüne Heinrich, 1. Fassung); in der 2. Fassung dafür: ‚allein er übertönte mich.' — **2.** = *ü.-sagen 1* (Bd VII 401) Gr (allg. lt Tsch.); SchSt. (Sulger). *En G'schicht, es Lied ü.* Gr. *Vor-eis er g'gangen ist, hed-erme angedinget, er söl's* [das Vaterunser] *jez noch wacker ü., dass-er's den d's nēchst Māl guet chönni.* GFient

1898. Ahd. *ubarsprâhhan* blasphemare, mhd. *ubersprechen* (in Bed. 1a und anders); vgl. Gr. WB. XI 2, 564; Fischer VI 64 (in Bed. 2, aus der ä. Spr.), auch Bd I 59/60.

ûf-: als rechtskräftig erklären; Gegs. *ab-spr. 1aα*; s. d. (Sp. 762 u.; 1470, Ndw). — Vgl. Gr. WB. I 742.

a^{u}-: 1. = *an-sagen 1a* (Bd VII 405). ‚So triuwe ich wol, ich laze iuch der bet niht ungewert. Sprecht an, lat sehen, wes ir gert.‘ Reinfr.

2. a) mit Akk. P., = *an-reden 1aα* (Bd VI 559). α) eig. ‚A., affari, alloqui, compellare; güetigkeit oder freüntlichkeit, die leüt anzespr. (fründtliche ansprächung), affabilitas.‘ Fris.; Mal. ‚So will ich sy selbs sprächen an, ouch unser meinung inn für han.‘ Samson 1558. ‚Das ... die Wachten ... an etlichen Orten gar nit gehalten werdent, und obglych wol dieselben inn etlichen Dörffern gehalten, das man uffs mehrist des Tags einmal, zwey oder drü mit der Hallenbarten das Dorff uff und nider gange, aber khein arm Mentsch von einer Wacht zur anderen führen, ja ganz nit a. tüyge.‘ 1642, ZGreif. (‚Bätteljägi‘); kaum zu γ. ‚Appello, anreden, a.; einen a., sihe anreden.‘ Denzl. 1666/1716. S. noch Bd IX 53/4. Mit adv. oder präp. Bestimmungen. ‚[Zwingli und seine Begleiter seien in Marburg] ganz gnediglich empfangen, angesprochen und dermaß so fründtlich vom fürsten gehalten worden, daß ...‘ 1529, B Ref. (Z an B). ‚[NN. sollen] sich aller partyischer spitz-, schelt- und schmachworten ... müeßigen ... und einander mit dem namen Clodius oder andern derglychen reizworten nit meer a.‘ 1530, Z RB. ‚Einen fründtlich ansprächen, affari verbis blandis, appellare blande; in allen eeren einen ansprächen, multo honore compellare aliquem, honorificentissime aliquem appellare.‘ Fris.; Mal. ‚[JFabricius beklagt sich gegenüber HBull.:] Es hat mich ouch khein Zürichbott, deren doch vyl hargeschickt sind, so lang ich hye gesyn bin, mit kheinem wort, weder lützel noch vyl, nie angesprochen oder begrüetzt.‘ 1560, Brief. ‚Nachdem wir ... zu dem Herzogen hinzugegangen und ihme jeder syn gebührende Reverenz getan, daruf von ihme mit etlichen Lob- und Vermahnungsworten angesprochen worden.‘ 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Einen als, für etw. a.‘ ‚Doch würdiget der Herr denselben [Schächer] einer Antwort, weil er den Herrn ansprache als einen Heiland.‘ JMeyer 1700. S. noch Bd IX 1765 M. — β) mit Hervortreten der Zweckvorstellung, mit einer Bitte, Forderung, auch nur Frage an jmd gelangen, ihn angehen Aa (H.); B, so E., G. und lt Zyro (‚zur Hülfe auffordern‘); Ndw (‚anflehen‘ lt Matthys); Syn. *an-langen 4a* (Bd III 1329); vgl. *sprëchen 1cδ*. ‚Was übrigen Orten belieben und gefallen mag an das neuw erbauwen Capucinercloster für Schilt und Pfenster, alß man woll erachtet man angesprochen werden wird, soll er [der Seckelmeister] sich nit weniger alß der Gebür nach wie ander Ort zu verhalten bewilliget sein.‘ 1637, Uw. ‚Wann ein ehrlicher Jüngling sich mit einer ehrlichen Tochter begehret zu verehelichen und er mit seinen guten Freunden in der selben Tochter Vatterhauß kommt, wie der selbige den Vatter und die Mutter solle a.‘ HKeller 1679. A.: *Hüttigs Tags ist d's Prozidiere^{n} oppis Schlipferigs.* S.: *Botz Saperlö^{s}sta! Ma^{n} soll im Notfall tusing Mal lieber d's G'richt ra^{n} Stoss und Spann a.* Eleutheld 1913 (BG.); vgl. γ. ‚Einen für etw. a.‘, zB. um Almosen, Hülfe B (Zyro). *Mi^{n} het-mich i^{n} G'meinrat 'tan, nachher i^{n} Großrat, und es isch^{t} kes Ämtli g'së^{n}, wo-n-es e^{n} rëchte^{n} Ma^{nn} derzue g'manglet het, wo-me^{n}-mich nid derfür a^{ng}g'sprochen ane 'bracht hätt.* Loosli 1921. *Er hat-mich auch drum a^{n}-g'sproche^{n}*, zB. um Bürgschaft, Patenschaft ThMü. ‚Daruff ich [der von einem Bauern angegriffene WvHabsburg] ouch von leder und in mit etlichen flachen streichen getroffen und in umb gfenknus angesprochen [als Gefangenen erklärt].‘ 1534, Aa Urk. ‚Do hatt S. zuo Winterthur bim H. ein nachfrag ghan, diewil sin knecht im angezeigt, wie er H. hab eine ballen abgeladen bim Crüz zuo Winterthur. Wie nun der S. zum H. kumen ist und ynn drum angesprochen, do hett er nütt darvon wellen wüssen.‘ 1563, UMeyer Chr. 1540/73. ‚Die Schetzer ... sollen denjenigen beforderest schetzen, der sie zum ersten umb die Schatzung anspricht.‘ 1670, BSi. Rq. 1912. ‚[Der Sohn hat] den Vatter noch umb 1 Stückli Gelt auff den Weg angesprochen.‘ 1690, Z. S. noch Sp. 746 u. ‚Einen zu einem Fürspröchen a.‘; s. Sp. 741 o. Mit Obj.-Satz. ‚Do geriet man si [die 3 Witwen] antriben, daz si zer e söltin komen ... Diu erste antwurt unde sprach: ... Ich ... wil han minen vrigen muot, davon verspriche ich alle man ... Darnach nicht lange wart gespart, diu ander angesprochen wart, si sölt nemen einen man.‘ Boner. ‚Wann überschwenklich vil acherum vorhanden ... mögend sy dorfsinwoner sy jungkherren ansprächen, sy ouch eichlen uffläsen ze lassen.‘ 1599, Aa Rq. 1923. ‚Als ... sich ... keißerisch Volk an die Grenzen und den Bodensee begeben, dardurch etliche Lärmen im Thurgöw sind gemacht worden, also haben ... den ... Herren Landvogt ... iren vil Edel und Unedel durch mich K., der ... Gerichtsherren im Thurgöw Schreiber, a. lassen, ein Kriegsregiment oder Defensionsordnung zu bestellen.‘ 1619, Th Beitr. ‚So köme zue iren in solichen Schopf der böße Geist ... und spreche sy an, ob sy auch wolle sein Buell sein.‘ 1641, ESchiess 1919. ‚Hat mich H. Principal V. mich [!] angesprochen, ich sölle seine beid jüngere Söhn ... annemmen ... Da hat mH. Ratsherr J. mich nach Haus beschickt und angesprochen, ich sölle seinen 2 Töchteren ... vorschreiben.‘ WLutz 1685/1707; noch öfter. ‚Wann ... wegen allzufrüher Besazung und Auffahrt halb sich Streit eräugnen sollte, so sollen die streitenden Parteien drei der ältesten unparteyischen Vorgesetzten a., sich auf den Berg, Weid oder Allmend zu begeben.‘ 1747, BSi. Rq. 1912. Elliptisch: ‚Der Seckelmeister soll m. H. Ehrenwappen ins nüw Zollhuß tuen. Item sollent u. L. Nidt dem Wald auch ihr Ehrenwappen auch [!] dahin angesprochen werden.‘ 1621, Obw. S. noch Sp. 738 u. — γ) vor Recht und Gericht, jmd ‚gerichtlich belangen‘ Aa (H.); ScnR.; zT. im Übergang zu b. ‚Man sol dem sächer und dem, der angesprochen wirt, ein abgeschrift dis briefs geben.‘ vor 1309, Aar. StR. ‚[Der wegen schlechter Amtsführung beim König verdächtigte Amtmann] vil gar unschuldig was; daz tat im nit und böser haz, daz er angesprochen wart.‘ Boner. ‚Wer da zegegen were, da ein burger sin eigen old ander sin guot verkoufti old versasti und er daz nüt widerretti, als recht ist, wil er inn aber denne darnach a. ...‘ A. XIV., B StR. ‚Weler ouch eigen jar und tag besessen hat ruowig, von dem hat er dar nachmals nieman ze antwürten, oder der ansprechig mög denn beweren mit zwein vor dem rat, das er in inrunt dem jar, als recht ist, angesprochen hab.‘ XIV./XV., ebd. ‚Ain jeglicher gotsmann, der ainem, der ouch ain gotshusmann ist, icht anzespr. [s. b] hat, es sye umb geltschuld oder anders ... begert denn der, der angefordert und angesprochen wirt, dem kleger gerecht ze werden umb sollich ansprach in dem kelnhof vor des gotshuß stab ...‘ Tul. eBl. 1420 (Abschr. von 1525); an andrer Stelle

‚welcher ainen anspricht, das im sin er antrifft und berüert … mag denn er das uff in nit bringen, als recht ist, derselb ist verfallen dem gericht zehn pfund haller.‘ ‚Darnach über 14 tag bott der W. dem V. aber für, in gasts wise. Da gieng er aber an das gericht wol 2 tag, der W. sprach inn aber nit an.‘ 1427, Z RB. ‚Wil ouch der, so angesprochen wirt, den ersten, den andern oder den dritten tag, uf welchem es ist geleist, gäben, so sol er das einem richter, da der höuscher und anspreche gesässen ist, mit einer gloubwirdigen schrift kundt tuon.‘ 1533, BSi. Rq. 1912. ‚Der Kläger soll zu Gott und den Heiligen schwöhren, daß er niemandts anspreche weder den, von dem er als kundtlich vernommen, daß er zu der Ansprach Recht habe.‘ U LB. S. noch Bd V 554 M.; IX 207 1 u.; Sp. 755 o. Mit (kausalem) Gen. ‚Were aber, das yeman des lougnen wellte, der aber angesprochen wirt der sache, den soll man beweren mit dryen unversprochnen mannen, den eide und ere zuo glouben sye.‘ 1365, Schw LB. (Niederschr. von 1544). ‚Si lobten … der vorgenanten vogtey [!] und des pfantschillings und was rechtes si beidü darzuo hatten, niemer mere anzespr. noch ze vordren weder an gerichten … noch an keinen stetten, daz es im ald sinen erben dekeines weges geschaden möcht.‘ 1369, Z Rq. 1910. B wollte nicht zugeben, daß ein in seinen hohen Gerichten wohnender Untertan, welcher ‚der er [Ehre] angesprochen‘ war, in S. bestraft werde. 1512, LRSchmidlin 1895. Mit präp. Einführung. ‚um.‘ ‚Daz siu nieman ze rechte sun stan, der siu umbe ir eigen alder umbe dekein ander sagche ansprichet … anderswa dan vor ir schultheizen.‘ 1283, Aar. StR.; s. die Forts. Bd VII 1743 u. ‚Ist das ieman umb dehein nahtschach angesprochen wirt, der sin nit füro bezüget wirt wan mit eime, der sol sin unschuldig werden.‘ Z RBr. ‚Die egraben, die vor verbotten würden, sol nieman wider machen, ald er git ein phunt ze buoze, und swer in darumb ansprichet, dem sol er ze reht stan vor gerihte.‘ ebd. ‚Ich bin der sache unschuldig gar, darumb der hunt mich sprichet an‘, verteidigt sich das vom Hunde angeklagte Schaf. Boner. ‚Wa ieman der unsren den andren ansprichet umb deheinerley geltschuld … und umb die selben geltschuld versigelt brieff nit enhat, ist denn die parson, an die man die geltschuld vordret, ein unversprochen person und sweret einen eid, das si die selben geltschuld bezalt hab, so sol si dem cleger darumb fürer nit ze antwurten han.‘ XIV., B StR. ‚Wurde man ieman me straffent umb sölich sachen, die eime an sin lip und an sin ere gingent … den sol man besenden für die rete und die hundert und sol man in umb sin übergriffe a. und ouch in denne verhören, e daz er gestraft werde, ob er sich des übergriffes versprechen und entschuldigen müg.‘ 1395, L Ratssatzg. ‚Wer daz darumb [daß ‚ieman dem andren sine vogtkind entfuorte in clöster ald ze der heiligen e‘] ieman angesprochen wurde, getar der geswerren, daz er unschuldig sy, des eid sol man nemen, es were den, daz der cleger mit zwein unfersprochnen mannen möchte kuntlich machen, das er es getan hette.‘ 1396, Schw LB. (Niederschr. von 1544); später: ‚als man den anspricht, das er daz kint in clöster und zuo der e geben hetti.‘ ‚Als sich dann bißhar ettwe vil zytes gefüegt hat, das erber lüte in unserem land angesprochen und beclagt worden sind von erbenen wegen und umb sölich guot und erbschaft, so sy dann ettwe mang jare unervordert mit dem rechte inne gehept und besessen gehept hand.‘ 1451, ebd.; später: ‚das er wene oder getrüwe, das er zuo dem erbe, so er dann ansprechig hat, recht ze habende‘ [!]. ‚Welcher den andern umb eer und eigen anzücht oder vor gericht anspricht.‘ E. XV., Aa Rq. 1926 (Abschr.); erneut 1536; 1551. ‚Maister R. sol angesprochen werden, umb das er nit in die predig got.‘ 1535, Sch Ratsprot. ‚Umb ein schuld ansprächen (oder anlangen), appellare.‘ Fris.; Mal. ‚Einen umb ein sach a., appellare aliquem de re aliqua.‘ Mal. S. noch Bd VII 201 o.; IX 1511 M.; Sp. 722 M. 724 o. (1384, AaB. StR.; NMan.). ‚in‘: ‚[2 an der Ermordung Plantas beteiligten vertriebenen Prädikanten] gab man … Unrecht, daß sie, die Predicanten wahrend, sich zu diesem Werke brauchen lassen. Dan man sagt, diese sind geistliche Personen und solche sollend das geistlich Schwert führen … Sie aber, als sie hierin angesprochen wahrend, gabend zur Antwort, sie habend das geistlich Schwert brucht, aber er, Planta, habe sie von ihrem Standt trieben.‘ Anhorn 1603/29. ‚von … wëgen‘; s. schon o. ‚Daz ich noch kein min erben … minen gned. herren abt H., daz gotshus ze Rüti noch den convent gemeinlich söllent noch wellent von des vorg. lipding wegen niemer bekrenken noch angespr. uff geistlichem noch uff weltlichem gericht noch an recht.‘ 1321, Z. ‚Es wär danne, daz ich … oder min erben … von der vorgenenten lüt wegen von ieman ufgetriben, angesprochen und geschadgot wurdint.‘ 1375, G. ‚Beschäch ouch, das dieselben lüte von Gegenharzbuoch von jemand als von unsers vetters von Toggenburg selgen geltschulden wegen angesprochen wurdind, das wir sy darumb söllend verston und versprechen und von allem schaden wysen und lösen.‘ 1440/68, G Rq. 1906 (GHemb.); auch im folg. Der Rat erkannte bei der Beurlaubung der Totenträger nach einer Pestseuche, sie ‚von wegen ihres lichtfertigen Lebens und Wesens halben anzuspr.‘ 1542, Sch Chr. Mit Obj.-Satz; s. schon o. ‚[Der Hund] klagte groze swäre, waz im beschehen wäre von einem schaf; daz sprach er an, es hät gewalt an im getan.‘ Boner. S. noch Bd VI 570 o. (Wack. DR.). Insbes. mit Bez. aufs Eherecht; vgl. *ab-spr. 1 a γ* zum Schluß (Sp. 763). ‚Eine(n) a.‘, gestützt auf ein Verlöbnis, Eheversprechen udgl. ‚Als S. des E. tochter zuo der ee genommen und ettlich zit eelich by im gehebt und sich aber gespert hätt, den kilchgang mit ir ze tuon, vermeinende, das sy ansprächig sye … und aber E. erscheint hat, das harin gevärd gebrucht, dann sin tochter sye von niemans angesprochen, ob sy aber in offnem kilchgang yemans verspreche, gegen dem welle er sy mit recht ledigen, uff das haben min herren dem … S. gebotten, den kilchgang nach christenlicher ordnung zuo erstatten, ob sy aber von yemans versprochen wurde, sölle darumb beschechen, das recht ist.‘ 1495, Z RM. ‚Die gsellen … uberrettind inn, das er sy [ein Mädchen, mit dem er eine Liebschaft gehabt hatte] also ledig lassen und nit a. wölte.‘ um 1520, Z. ‚Hett er dich gnon, so sprich inn an, sunst nit, er wer dir z hoffertig.‘ 1525, Z Ehegericht. ‚Do hab sy zuo im gseitt: … Ligg hinacht by mir. Do seitte er: Ja, wenn du mich nit wöltist a. Do sprach si nein … aber entweders gedachte der e.‘ 1533/8, ebd. ‚Sittenmal und die U. den H. vor den egoumern zuo Eglisow hat angesprochen.‘ ebd. ‚Genoveva F. … hatt angesprochen den M.‘, von dem sie schwanger zu sein erklärt. 1541/3, ebd. S. noch Bd IX 439 o. ‚Eine(n) für etw. a.‘: ‚Wond vil lüten in der heiligen e unredlich angesprochen und bekümbert werden, mit namen, wer der ist … der dehein tochter oder frowen oder ein tochter oder frow als für sin elich wip oder

man anspricht und für den erzpriester oder techan ladet und der ansprecher oder ansprecherin mit dem rechten niderlit ... das der unser stat von Bern umb zechen schilt vervallen sin sol.' 1416, B StR. ‚Eine(n) der (einer) ê a.' ‚Wer dem andren sin kint, das nit zuo sinen tagen komen ist ... der e anspricht und das mit dem rechten nit gezücht, dem sol man sin zungen usschniden und sol dennocht vorhin sweren über den Gotthartberg in ... Wer ouch gewachsner lüten den andern der e anspricht, frow oder man, mit geverden, und das kuntlich wirt nach recht, der sol verfallen sin ze geben der statt zechen pfund.' 1384, AaB. StR. ‚Man sol nachgan und richten, als G. R.s tochter einer e angesprochen hat.' 1396, Z RB. ‚Man sol richten, als des sigristen tochter den jungen V. einer e mit geistlichem gericht ansprach und aber inn nit bezogen hat.' 1404, ebd.; ähnlich noch öfter. ‚Wer den andern der ee anspricht und inn nit bezücht, der sol das dem vogt beßren mit 10 pfd.' ZBonst. Offn. XV.; erneut 1545. ‚Welcher oder welche eins das ander der ee anspricht und aber siner ansprach imm rechten underligen würt.' E. XV., Aa Rq. 1926; erneut 1536. ‚Als dann Anna D. ... vor unser herren statt ehgericht einen sibenzehenjärigen jüngling der ehe angesprochen ... hatt.' 1526/32, Z RB. ‚Ein jede person, so die andre der ee ansprechen [!] und aber sich im rechten erfint, das es kein ee sin mag, da sol die ansprechent pernson zuo buoß verfallen sein ... 5 pfd.' 1530, AaRh. StR. ‚Welicher den andern umb die ehe anspricht. Were auch, das yemand den andern einer ehe ansprech ... die mag ein vogt und rat in trostung nemen für zehen pfund pfenning, weder teil da den andern anspreche.' um 1570, AaLauf. StR. ‚Und sy ihn heiter der Ehe anspricht, daß er ihren ein Lümply uff die Ehe entzuckt.' 1613, BSa. Chorgericht. ‚So zwey einanderen der Ehe halben ansprechen, aber die eine Partey nit bekanntlich ist.' B Chorger.-Satzg 1667. S. noch Sp. 722o. (1457, BSi. Rq. 1912). Mit ‚um'; s. schon im vor. ‚Wer den andern anspricht umb das heilig sacramente der e.' vor 1313, Aa Rq. 1926.

b) (rechtlichen) Anspruch auf etw. erheben, es beanspruchen B, so Schw. und lt Zyro (‚in *Anspruch nëⁿ*, rein jurid. oder moral. Recht geltend machen'); GrAv.; SchR.; Syn. *an-langen i b* (Bd III 1330). *Er tuet die sëlb Wis a.* SchR. Man muß die Ziegen, wenn man sie *z'Alp tued*, zeichnen, sonst darf man sie nicht mehr *a.* GrAv. *Es Möl heiⁿ d'Friburger unᵈ d'Bärner ... eⁿ Marchstrīt g'haⁿ. Bed Parteieⁿ heiⁿ ... eⁿ schöni Alp aⁿg'sprocheⁿ.* EBalmer (BSchw.). ‚Die Angehörigen [der ‚Gesellschaft zu Obergerwern'], welche Erziehungsbeiträge für das Jahr 1917 anzuspr. haben, können dieselben von heute an ... erheben.' B Zeitungsins. ‚Frou A. ... swuor darnach [nach erfolgtem Verkauf] daz egn. güetli und morgengab niemer me anzesprechend.' 1400, WMerz 1931. ‚Wil ieman erbe a., dü in die vorgenanden höve horent, und der drü jar in dem lande gewesen ist, also das er dü erbü nie angesprach, der ist von sinem rechte.' ZBirm. Offn. 1. H. XV. ‚Wär och, ob jeman den selben hof anspräche oder rechts darzuo begerty ... derselb, so den obgenenten hof inhatt, sol daz zuo denselben dry jargerichten versprechen.' 1462, G Rq. 1906. ‚Wär ouch einem pfandt abvorderte und zuo sinen handen neme, die aber ein anderer anspreche ...' B StSatzg 1539; später: ‚des pfands ansprecher.' ‚Das erb ansprächen und sich für ein erben außgeben, cernere hæreditatem.' Fris.; Mal.; bei Denzl. 1666/1716: ‚Hæreditatem cernere, ad-, obire, ein Erb a., erben wollen.' ‚Sit der J. ... än elich lyberben mannsstammens ... verscheiden, also das niemant desselben geschlechts vorhanden, der sine lechen a. und tragen möchte.' 1562, B Si. Rq. 1912. ‚Umb Erb und Eigens anzespr., was die Bues sye ... Der ... so Unrecht gwünt, der ist zue Bueß verfallen zechen Pfund Pf., und wellicher Erb und Eigen anspricht, der ist ouch zue Straf verfallen zechen Pfund Pf.' 1607, AaL. StR. ‚Der S. sey so ein böser Mann, mit dem er nichts zue schaffen wolt haben, und wann er jetz seinen Mantel anspreche, wollte er ihm solchen ehender lassen als rechten.' 1682, Z. ‚So ein Erbfall in unserem Hochgericht und solches jemand pretendirt und anspricht wider unser geschrieben Erbrecht und dann ein solcher Ansprecher von Richter und Gericht von dem Erb laut Landrecht abgewiesen wird ...' 1699, Gr Erbr. (GrVD.). S. noch Bd VI 231 2; IX 1511 M., ferner Sp. 771 M. (Ap LB. 1409). ‚Ansprächen für eigen, vendicare.' Fris.; Mal. ‚A. für eigen, vendicare sibi.' Denzl. 1677; dafür: ‚a., für eigen ihm zumessen.' ebd. 1666. ‚Einem etw. a.' ‚In Gottes Namen schreit ich aus, Gott der Vater sei ob mir, Gott der Sohn sei vor mir, Gott der heilige Geist sei näben mir. Wer stärker ist wan diese 3 Mann, der soll mir sprechen min Lib und Läben an, wer aber nit stärker ist wan diese 3 Mann, der soll mich bliben lan.' aSpruch gegen Gewehr und Waffen (AaoWynental). ‚[Die Stollin] trage ein tüechly, ein umbslag umb alle tag, das sye der Studerin gewesen, und geturre iro den noch dennocht nit angespr.' 1427, Z RB. Bes. mit Bez. auf ‚guot, eigen' udgl. ‚Welicher in den gerichten dem andern anspricht sin aigen innhabent guot mit recht und aber das mit recht nit behalt.' ThBirw. Offn. 1381; ähnlich ThWeerswilen Offn. XV. (‚Spricht yemands dem andern sin gelegen guot an'); ThUeßl. Offn. 1420 (Abschr. von 1525: ‚Welcher ainem sin erb ald eigen ald lechen anspricht'). ‚Wa ainer dem andern sin gelegen guot anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen drü pfund pfennig und ainem vogtherrn sechs pfund pfennig.' GBurgau Offn. 1469; ähnlich GSchwarzenbach Offn. 1526; GNUzw. Offn. 1556. ‚Wer dem andern eig und erb anspricht und nit behalt, das der 10 lib. zuo buoß gemeiner statt vervallen sin söllen [!].' 1488, Z RM. ‚Wer dem anderen um Eigen und Erb zuspricht, etwas an ihne forderet oder ihme von dem Seinigen etwas anspricht, und der Angesprochene zehen Jahr ohnangesprochen im Land gesessen, so soll derselbe ... dem Ansprecher hierummen weder Red noch Antwort zu geben schuldig, darzu er Ansprecher annoch 3 Pfund 1 Dn. zur Strafe verfallen sein.' Bs LO. 1757. S. noch Bd VI 265/6; IX 256 u.; Sp. 722 (E. XV., G Rq. 1906). 736 u. (ZBintzikon Offn. 1435). 763 o. ‚Sy sprächendt innen an denen hölzeren, so zuo den sächs höffen ghörendt, gar nüdt an.' 1554, Z Rq. 1915 (ZBuchs). ‚Etw. an, gegen jmd a.' ‚Da einer was an den anderen anzuspr., so in diesem Zug auffgeloffen wäre, solle er ihne vor diesem Regimentsgricht fürnemen.' Anhorn 1603, 29. ‚Ob jemands ... gegen sollichen Personen ... etwas anzespr. hette, das soll zue Lenzburg ... gevertiget ... werden.' 1607, AaL. StR.

c) in der Jägersprache, ‚nach der Fährte Alter und Geschlecht des Wildes ansagen, auch für Vögel, die nicht erlegt sind, gebraucht.' Diana 1909. ‚Ein jagdgerechter Jäger muß ... alle jagdbaren vierfüßigen Tiere und Vögel kennen ... und dieselben aus der Fährte,

Geas und Loosung a. konnen.' Rohrdorf 1835. ‚Wenn man ein Gewild fur ganz gewiß eingegangen hat, so kann man sagen: Ich spreche solches an.' ebd. 1836. ‚Wenn ein Jäger glaubt, daß eine Fährte frisch sey, so sagt er: Ich spreche diese Fährte an.' ebd. 1835.

d) abs., einkehren Sch (Kirchh.); Syn. *an-cheren 1* (Bd III 437); *īn-spr. 2, zue-spr. 1e.* ‚[Die Salpetergräber von Wald] kommen nicht selten mit den Eigentümeren der Ställen und des Viehes in Streitigkeit in Wiederzurechtmachung der untergrabenen Ställen ... und sind überhaubt nirgends wehrt, wo sie ansprechen.' 1777, Z.

3. meist mit Sachsubjekt. a) beschäftigen, zu denken geben BHuttw.; Syn. *an-regen* (Bd VI 733). *Es tuet-mich a.,* zB. von einem unerwarteten Todesfall. — **b**) wie nhd., zusagen, gefallen B (Zyro); Ndw (Matthys); nicht volkst. Etw. (Eine Person) *spricht-mich (nid) a*^{n} B (Zyro). — An-sprëchen n. Entspr. 2aα. ‚Das ansprächen, affatus, alloquium, alloquutio.' Fris.; Mal. ‚Ein fründtlich ansprächen, benignum alloquium; gägen eim yetlichen früntlich mit ansprächen sein, comiter unumquenque appellare.' Mal. ‚Affatus, das A.' Denzl. 1666/1716. Entspr. 2b (vgl. auch 2aγ): ‚Von guott on a. inhan ... Wann ainer ain guott ain jar 6 wuchen und dry tag innhat onansprächig, das es niemand weder vor radt noch vor gricht noch sus angesprochen hab, daz der dann darby bliben sol.' Ap LB. 1409. — an-sprëchend: entspr. 2aγ und b. Präd.: ‚1477 ... huob sich ein krieg zwischent dem ... küng von Frankrich und den Bürgünren an dem andren, darumb der küng meinte und ansprechende was, das herzogtuom und die frye grafschaft im zuo gehörte.' PvMolsheim. Attr.: s. schon Sp. 769M. ‚Wa ... der lonherr, an den der lidlon gevordret wird, ob er ein unversprochni person ist, sin recht tuot, das er den lidlon bezalt hab ... so sol er der ansprechenden person darumbe nützit ze antwurten haben.' XIV., B StR. S. noch Bd VIII 668/9. In pass. S.: ‚Wellicher ansprechenden schulden L. ... nitt jichtig, die söllent berechtiget werden.' 1563, Z RM. Subst., Kläger. ‚Welcher einicherley ligenden Güeter ... besitzt und inhat zächen Jar in Gewalt und Gewerd rüewig und unangesprochen, als Recht ist, der soll ouch dannethin von derselben beseßnen Güeteren wegen niemands ... Antwort zegeben schuldig syn, der Ansprächend mög dann nach der Statt Recht erwahren, daz er innerthalb derselben 10 Jaren nit im Land gsyn.' 1623, AaZof. StR. S. noch *an-ge-sprochen* (1743, FMu. StR.). Pass., Beklagter: ‚Ob ... under den unsern irrung oder spenn schulden halb ... erwüechsen, da sol der cleger den ansprechenden jagen und suochen vor dem gericht und an dem end, da er ist gesessen.' 1475, BSi. Rq. 1912. — an-ge-sprochen: entspr. 2aγ. ‚Dieselb a. party.' Edlib.; vorher in gleichem S. ‚die ansprecher-party' (Gegs. ‚kleger'). Subst., Beklagter. ‚Wellicherley guots einer in gewalt und gewerdt harbracht hett zechen jar unangesprochen ... der sol ouch von dem guot dannenthin niemand haben zuo antwürten weder umb selgret und jarzitt noch ander sachen, es were dann, das der a. in den zechen jaren nitt in dem land gewesen wäre.' 1495, FMu. StR.; dafür: ‚der Ansprecher möge dann erwahren, daß er innerthalb den zehen Jahren nicht im Land gewesen.' 1743, ebd.; später: ‚obschon dieselben [Schulden] in des Ansprechenden Schultbuch eingeschriben ... wären.' ‚Welcher den andren umb eigen und erb jar und tag unangesprochen laßt sitzen und beide, der angesprochne und unansprächig, by einandren und ynländig sind gesässen, daß dannethin der a. gerüewiget und by sinem guot unangezogen und unersuocht sol blyben.' 1514, B. ‚Sich des Rechten benüegen ze lassen an und vor den Grichten, da die Angesprochnen gesessen sind.' 1613, Aa Rq. 1922. ‚Umb unbekantliche Schulden ... und in Abwesen des Schuldners soll dem Ansprecher ... das Pfand- und Schatzungsrecht ze brauchen nit zuegelassen, sonder derselbe dahingewisen sein, die Angesprochenen beforderest bekantlich zue machen. So vil dann die usseren Ansprecher ... betrifft ...' 1670, BSi. Rq. 1912. ‚Daß ... einer, so den anderen actionieren und beklagen will, demselben das Fürbott am Sambstag uf den druf volgenden Montag anlegen und desselben Montags, wann der Angesprochne erscheint, der Ansprecher aber kein zuevor erlangte ... schriftliche Bekantnus einzelegen hette ... nit allein das erste, sonder auch das andere und dritte zue klagen haben ... solle.' 1670, FMu. StR. S. noch Sp. 758o. (1449, BTh. Urk.). 770u. (Bs LO. 1757), ferner Sp. 773u. (B StSatzg 1539). Von einem Mädchen, zur Ehe begehrt; vgl. Sp. 768u. (1495, Z RM.). ‚Als Gegensatz zum *Meie*^{n} war früher auch Brauch, heiratslustigen, aber nicht angesprochenen Töchtern einen Strohmann ... auf das Dach zu setzen' AaF. S. auch Sp. 723u. (1470, JSG.). — un-, auch ‚ohn-': Gegs. zum vor.; s. d., ferner Bd VI 1371 (1423, AaSins Offn.); Sp. 770u. (Bs LO. 1757). Mit verwandten Begriffen. ‚Daz beid partyen by allen iren landen, slossen [usw.] beliben söllent nu und hienach, u. und unbekümbert.' 1474, Absch. ‚Wir lassen sy zollfry, hieruf unsern zollnern ... gepiettende, sy des zolls halb rüewig und u. ze lassen.' 1540, BSi. Rq. 1912. ‚G. [soll] synen schwager ferner unersuocht und u. syn [lassen].' 1570, Z RM. S. noch Bd VII 222o. — Ahd. *anasprëhhan,* appellare (Notker), mhd. *anesprechen* (in Bed. 1 und 2), auch *unangesprochen*; vgl. Gr. WB. I 467, 70; XI 3, 146; Diefenb.-Wülcker 72. 484; Martin-Lienh. II 557; Schm.^{2} II 697/8; Fischer I 264; Ochs I 61. — An-sprëcher m.: entspr. 2aγ und b. **1.** wer ‚anspricht', eine (rechtliche) Forderung, Klage gegen jmd erhebt. ‚Der bott von Meyland ist hie von der a-en wegen.' 1499, Brief (NLombard an F); vgl. Absch. III 1, 598i. ‚Werdint ... die üwern ... von etlichen banniten ires vermeinten kostens halb ... mit recht umgezogen ... So ist an üwer liebe unser ... bitt, ir wellint ... inen ... gemelte bannyten und vermeinte ansprecher gnediglich abnemen.' 1532, Strickler (Z an UvHohensax). ‚Von vertrag und abstellung der a-en in der Eidgnoschaft wider den herzogen von Meyland ... In disem und vergangnen jaren ... warend von mengerlei sachen wegen so vil ansprecher in der Eidgnoschaft worden, daß si ... understuonden ins herzogtuom mit gwalt zuo vallen, das ... iren obren in der Eidgnoschaft so widrig was, das iedes ort sine ansprecher eidet, on der oberkeit wissen und willen nüt unriewigs ... fürzenemen, und daß ieder a. sin ansprach verzeichnet ... Um fridens willen namen gmein Eidgnossen für die ansprecher 1700 gulden.' Ansh.; auch sonst. ‚Wellicher wüssentlich oder unwüssentlich roub, verstolen und entragen guot koufft ... soll ... dem a. semlich wider geben one allen schaden.' B StSatzg 1539. ‚Ansprächer vor gericht, petitor.' Fris.; Mal. ‚Es söllen auch alle Pfender ... uff fryer Gant ... vergantet werden ... Und welcher dan der Höchstbietend ist, es sye der A. selber oder ander Lüt, dem söllen sy zuestan und belyben.' 1604, AaZof. StR. ‚So ein uslendischer A. mit dem unsern

us dem Recht treten welte vor der Urtel.' SchwG. LB. 1605. ‚Wolte ... jemand eine Beweisung tun umb eine Sach, die ein Abgestorbner selbs verhandlet, geredt und versprochen hätte, und aber seine Forderung erst an desselben Erben suechte, nachdem er Jahr und Tag verstorben, so soll der A. seine Klag ... mit vier ... Zeugen erzeigen.' 1743, FMu. StR. ‚So einer dem anderen auf Zihl und Tag bahr Geld verspricht und er das nit gibt, so mag der A. darnach Pfandt zeigen, das der Schuld zum Besten vergleicht.' SchwG. Artikelb. 1751. S. noch Bd IV 1875 u.; V 1148 M. (1418, W Blätter, Abschr. des XVII.); IX 2071 u.; Sp. 770 o. (1699, Gr Erbr.), 771 u. (1743, FMu. StR.). Insbes. in eherechtlichem S.; s. Bd VII 376 o.; Sp. 723 u. (1470, JSG.). 768/9 und vgl. Sp. 768 M. Mit obj. Gen. ‚In Erwägung, daß ... wenn irgend ein anderer A. [als Österreich] dieser Effekten [der vormaligen Herrschaft Rhäzüns] auftreten sollte.' 1806, Gr (Schreiben des Kleinen Rates). ‚Damit die eehändel, ouch die ansprächer der gotsgaben (wie mans genempt hat) fürderlich mogend gevertiget werden, haben wir besonder richter über söllich sachen geordnet.' 1528, B Ref. S. noch Bd IX 126 u.; Sp. 769 u. Neben Synn. ‚Wa einer dem andren schuldig ist ... ervordert der ansprechig den schuldner ... in jars und tags frist nit mitt recht oder suß, mag denn der schuldner, so angevordert wirt, sweren, das er den a. bezalt hab, so sol er ledig von im sin.' 1454, BSi. Rq. 1914. ‚Daß ... W. als ein vogt derselben kinden die nutzung von sölichem guot innemen und nießen ... ouch das er daruff den schuldnern und a-n, so vil rechtlich erkennt wirdt, antwurt und abtrag geben sölle.' 1489, Z RM. ‚Wil ouch der, so angesprochen wirt, den ersten, den andern oder den dritten tag, uf welchem es ist geleist, gäben, so sol er das einem richter, da der höuscher und a. gesässen ist, mit einer gloubwirdigen schrift kundt tuon.' 1533, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd II 275 M. *(Gelt)*; Sp. 767 o. So bes. neben (wechselnd mit) ‚kläger' (s. Bd III 638). ‚Denn vier [l. wir] clager und ansprächer sigend.' 1469, Gfd (Möttelihandel). ‚Wenn sich zwo personen gegen einandern in recht stellent ... fart der cleger und a. vonn unser statt, so soll der angesprochen und beclagt der dryer grichtstagen ußwarten und also umb dise vorderung ledig sin. Vart aber der antwurter, so angesprochen worden, vonn unser statt, alldann soll der cleger der dryer grichtstagen erwarten und am dritten grichtstag sin sach bezogen haben.' B StSatzg 1539. ‚Der cleger [soll] demselbigen antwurtter uf einem sontag durch einen geschwornen weibel fürpieten lassen, ime umb sin clag ... morndes uf mentag mit antwurt zue begägnen. So er (der versprächer) nit uff gesagtem mentag mit antwurt erschint, so clagt der a. das erst, darnach ... uf nechstkünftigen zinstag das ander und am donstag ... das dritt.' 1566, FMu. StR. ‚Diewil Victor wider die ordnung, so nechermals ... von der priesterschaft gemacht worden, den priester G. fräfenlich hat dörffen zuo einem ansprächer und kleger am gericht verordnen.' ÆG.Tschudi 1572. ‚[Weigert sich der Schuldner, Pfänder zu geben] so mag von dem Gläubiger söliches einem Schultheißen und Raht clagswys fürbracht und alsdann der Schuldner in Gefangenschaft ... gelegt werden, bis er den [!] Cleger oder Ansprächer gnueg tan.' 1623, Aa Zof. StR. Neben gegensätzlichen Begriffen; s. schon o. ‚Ex iure manu consertum vocare, ein ding mit rächt anlangen, das gieng vor zeiten also zuo, daß der ansprächer (vor gericht umb ein ansprächige sach) den ansprächigen luod über das ort zegon, darumb dann der span was, und da red und widerred ze halten.' Fris. ‚Der ansprächer und versprächer sind einer meinung, petitor et defensor idem sentiunt.' Mal. Spruch zw. der ‚gmeind und pursamme Oberentvelden, a-e', und den Junkern von Halwil, ‚versprechere'. 1564, Aa Rq. 1923. ‚Der ansprächer [soll] denjännigen synen schuldner under der oberkeit, dohin der ander mit feür und liecht gesessen, annemen und suochen.' 1581, AaZof. StR. ‚Ist der Zuesager der Zuesag nit bekantlich ... so soll der A. die Zuesag bewysen durch des Zuesagers Eid, den er von ihme nemmen ... mag also, das wann der Zuesager den Eid nit darf tuen, er syn Zuesag erstatten ... soll, es sye dann, das der Zuesprecher dem A. den angemueteten oder angedingten Eid übergebe.' 1. H. XVII., F StB.; frz. demandeur. ‚Wann der Schuldner das Baargeld bringt, so soll der A. schuldig sein, solches das ganze Jahr hindurch ohne Ausnahme anzunehmen, und wann der A. um das ihm Gebührende sich will bezahlt machen, soll er es tun mögen.' 1751, Ndw LB. 1867; auch im folg. im Gegs. zu ‚Schuldner'. S. noch Sp. 770 u. 772 o. — **2.** wer ‚angesprochen' wird; Gegs. ‚kläger'. ‚Ob ... der kleger im rechten unrecht gewünnen ... wirdt, sol der selb sinem a. den costen ... abtragen ... Ob aber der a. underligt, aldenn sol er den [!] kleger sinen costen ... abtragen.' M. XV., B StR. Vgl. auch den Beleg aus Edlib. Sp. 771 u. — Mhd. *ansprëcher* (in Bed. 1); vgl. Diefenb.-Wülcker 72; Schm.² II 698; Fischer I 265. — Mit-*An*-*sprecher* = *Ge-meiner 1* [Bd IV 308], mit Bez. auf eine Alp BSi. Zu den 15 [Genossenschafts-]Alpen gehört noch heute der *Gantnerisch.* Unter seinen *Antȳ²llere*ⁿ, *Antȳ²lle*ⁿ, *G'mī²nere*ⁿ (den simmentalischen *M-e*ⁿ) wollten in den Jahren 1657 und 1692 *ira fünf* mit 30 Kühen von der vielhundertjährigen Gemeinschaft ‚faren und bsunderig syn'. Bärnd. 1911. — Bërg-: = dem vor. ‚Den 11. Brachmonat ... bin ich von denen damals anwesenden B-en am Berg Bunder zu einem Bergvogt gesetzt worden.' 1798, BAdelb. Tgb. — Schuld-: wer die Rückzahlung einer Schuld fordert, Gläubiger. ‚Ob ... der sch.-ansprächer us dem pfand mer löste, dan sin hoptsum und costen wäre, das er alsdann das dem schuldner widerkeren ... mög.' ZDachsen Offn. 1532; vorher ‚schuldvorderer', ‚schuldhöischer'. — An-sprëcherin f.: entspr. *An-sprëcher 1.* ‚Die ansprächerin, petitrix.' Fris.; Mal. Eherechtlich. ‚Do hette diser Ströuwlinen, der a. brüeder, sy all ... inn sin hus gfüert.' 1551, Z Ehegericht. S. noch Sp. 768/9. — Mhd. *ansprechen*; vgl. Diefenb.-Wülcker 72. — (un-)an-sprechig s. *(un-)an-sprachig* (Sp. 731 ff.). — un-an-sprëchlich: = *un-an-sprächig* (Sp. 736). Adv., unter Verzicht auf Rechtsansprüche. ‚Wenn d Eidgnossen wöllen ingenomne land und pläz ganz u. widerkeren und im [Franz I.] das Herzogtum Meyland wöllend helfen bewaren ... so wölle er järlich bezalen den Eidgnossen 40 000 ducaten.' Ansh. ‚[Venedig mußte, um sich vom Bann zu lösen] sich u. verzühen aller stäten und pläzen, durch verkouf, verpfandung, krieg oder ander wis von dem römschen S. Peter an si kommen.' ebd. — An-sprëchung f.: Nomen act. zu *an-sprëchen 2aα*; s. d. ‚Ein ansprächung, die nit guoter meinung beschicht (das boßhaftig und betruglich anreden), affatus malignum.' Fris.; Mal. Vgl. Gr. WB. I 470, Diefenb.-Wülcker 72.

in-: 1. a) ‚sprechend' in jmd hervorrufen, erwecken. ‚Einspr. einen Mut, einen Mut machen, spem afferre.' Denzl. 1666/1716. ‚Wir sollen einander zum tapfern

Kampf anmutigen, geistliches Herz einspr.' JJUlr. 1731. — **b)** von der Eingebung außerirdischer Mächte. α) mit Sachobj., zunächst von Gott. [Der Abt von S. Luzi habe gepredigt] der Evangelist Johannes sei wegen seiner ‚Jungfräulichkeit' von Gott so hoch begnadigt worden. ... Damit habe er verdient, daß er von der Gottheit am höchsten habe schreiben können, ‚indem sie es ihm selber habe eingesprochen.' um 1529, Gr Mbl. 1856. ‚Ein iegliche gschrift, die von Gott yngesprochen ist, ist nützlich zuo leeren und zuo underwysen.' B Disp. 1528; später: ‚diewyl üwer schlußreden tringent uf das wort Gottes geschriben und yngesprochen'; nach II. Tim. 3, 16 (wo ‚yngeben'. 1525, Z Bib.); vgl. auch *in-blăsen 1a* (Bd V 146). Vom Teufel: ‚Das sölicher schad vom tüfel ingesprochen worden ist, um die seelen ze verfüeren.' Zwingli. — β) mit pers. Obj.; nur in ptc. Fügungen. ‚Daß die sölich fryheit [‚dise und iene spyß' zu genießen] den Christen mit irem gbott verschließend, ingesprochen werden sin vom tüfel.' Zwingli. ‚So hand sy es uß dem tüfel ingesprochen gton.' ebd.; inspirati. — **2.** = *an-spr. 2d* (Sp. 771). ‚Ich sprache aller Orten bei den Pfarrern ein.' JJRed. (FZoll. 1905). — In-sprĕchen n.: 1. entspr. 1 b, Eingebung. ‚Und wünschen auch von Gott dem Allmächtigen ein gutes I.' 1598, L an ApA. ‚Gott ... zu bitten um Gnad und Ynsprächen synes gueten Geists.' 1627, Z. ‚Das Einspr., instinctus.' Denzl. 1716. ‚Üs, von, durch i.' ‚Darumb sol daz gebett kurz sin, es werd denn gelengern von begierd und i. der göttlichen gnad.' Waldregel 1425. ‚Durch i. des allmechtigen Gotts, der ouch im selbs in den muren des sloß und veste Stretlingen ein hus userwalt, da er möcht angebeten werden', hat BvStretlingen dort eine Kirche gegründet. Stretl. Chr. ‚Nach dem W. von i. des heiligen geistes, als billich zuo globen, willens were ... priesterlichen stand an sich zuo nemen.' 1495, Z. ‚Noch zu unseren zyten beschähend vil warnungen durch das innerlich ynsprächen, als da einem ein ding eigentlich vor ist oder daß sin eigen herz im sagt, also und also werde es ergon.' LLav. 1569; ‚innerliche geistliche Würkungen.' ebd. 1670. ‚Uß Schickung Gottes keert sich der ... Wurm oben uff dem Loch herumb ... laßt sinen langen ... Schwanz wider herab in das Loch [in dem ein Abgestürzter liegt] hangen und halt allso still; by wöllichem der betrüebte Mann wol abnemmen mögen, uß göttlichem Y., was er tuen sollte.' RCys. (Br.). ‚Durch göttliches Einspr., instinctu divino (afflatuque).' Denzl. 1677. 1716. — **2.** Einsprache, Einwendung: ‚Hiemitt [sollen] bed partyen umb sölich uneinigkeit ... geeint, gericht und betragen heißen, syn und daby belyben änne wytter insprächen und appellieren.' 1536, Aa Rq. 1923. — In-sprĕcher m.: entspr. 1 (b). ‚Einspr., instinctor.' Denzl. 1677. 1716. — In-sprĕchung f.: = *In-sprĕchen 1.* ‚Daß Mardocheus ein besonderbare offnung oder i. von Gott gehebt hette, daß er disem menschen kein eer sölle bewysen.' LLav. 1583. ‚Üs, durch i.' ‚Das er durch i. des heiligen geists und och umb redlicher und billicher ursachen [eine Messepfründe gestiftet habe].' 1493, AaB. Urk. ‚[Jedem glaubenden und vertrauenden Leser der Evangelien gebe Gott] solchen verstand durch i. des helgen geists, als hand gehabt die einfeltigen fyscher, sine lieben apostlen.' Flugschrift 1522 (‚Der gestrift Schwitzer baur'). ‚Sölichs, so nun durch die gnad und i. Gottes heiligen geistes ettlich frumme herzen understond ze predigen.' Zwingli; später: ‚daß Gott durch mich mit ankuchen oder i. sines geistes hat wellen reden'; revelatio. Gualth. ‚Auß einspr. Gottes reden, divino carmine dicere.' Mal.; bei Fris.: ‚durch prophecey oder eingäbung, einsprächung Gottes.' — Mhd. *insprëchen* (nur subst. Inf., Eingeben), auch *insprechunge*, Einsprache; vgl. Gr. WB. I 303 4 (auch ‚Einsprecher', ‚Einsprechung'); Fischer II 650.

under-: 1. dazwischenreden, in die Rede fallen, einwerfen; Syn. *u.-reden 1* (Bd VI 560). ‚Uf den 7. tag ougst [1508] sind beider teil procuratores [im Jetzerhandel] vor gericht erschinen ... Da hieschen die väter durch iren procurator der artiklen ein copi und zil ze antworten. Do haben die richter u.-sprochen, daß ir ieder besunder und on fürsprechen sölle ... die warheit ... antworten.' Ansh. ‚U., darzwüschend reden, eim darein reden, interpellare.' Mal.; bei Fris.: ‚Underreden oder einreden, eim in die red fallen.' Mit Dat. P. ‚[Etter Heini im Gespräch mit den ‚siben wysen':] Ach lieben herren, zürnend s nit ... daß ich allso üch undersprich.' Ruef 1538. ‚Dem redenden antwurt gäben und u.-sprächen, in die red fallen, loquentem subire.' Mal. ‚Wie ihm [bei dem ‚gespreche mit neun widertäuffern zuo Basel'] nun der burgermeister untersprache, ihn hieße mit bescheidner freundlicher antwort herein fahren, und ihm sehr anhielte, zur sach zuo reden, brach er letstlich aus und sagt ...' Wurstisen 1580. — **2.** refl., sich unterreden; Syn. *u.-reden 2b*. ‚So hand mine gnädige herren ... zuo üwer [des Dogen von Venedig] durchlüchtikeit und maiestet ... geschickt zuo eroffnen, ob üch gefellig sin wölte, solcher sachen [eines Bündnisses] halb sich mit einanderen ratlich zuo u.' 1529, Absch. (Z). — Under-sprĕchen n.: entspr. 1. ‚(Einred, underredung) das u.-sprächen, interlocutio.' Fris.; Mal. — Mhd. *undersprechen* (in Bed. 1 und 2); vgl. Gr. WB. XI 3, 1818; Diefenb.-Wülcker 889; Fischer VI 251.

e^{n}t-: 1. intr. a) eig., antworten, bes. auf einen Ruf, ein Signal odgl. ‚Ir werdent sweren, uff zuo gon, so man das ave Maria zuo nacht lütet, und alle stunden, wo zwene by einander sint, zuo e. by den aiden, und wa ainer allain wachet, ouch by dem aide alle stunden zuo e. ungevarlich.' Sch StB. XIV. (‚wachter aid uff den turnen'). ‚Als man ... bätten sollen, habend sy ime gerüefft, aber nit entsprochen.' 1635, Z. ‚Er seige Schiltwach gestanden ... und habe sy 3 Mahl angerüefft; wylen sy aber nüt entsprochen, sage einer von der Wacht, wann sy kein Mul habind, wöllind sy inen mordeß eins in der Metzg kauffen.' 1656, ebd. ‚Wie sie ihm rüef, entspreche das Kind nüt.' 1669, ebd. S. noch Bd VI 707 u. (Ansh.). Mit Dat. P. *En Stuck ob dem Stall dobuen jaz ich anfen, aber niemand entspricht-mer.* MKuoni 1886/7 (GrSchs). ‚Do ez tagte, do was er zuo Wil im Turgöw und rait also zuo dem tor und ruoft dem wachter. Der wachter en[t]sprach dem herren und fragte, waz er wölte.' Z Chr. 1336/1446. ‚Es klaget B. uff Joseph den hinkenden juden, daß der selb jud an des B. hus klopfet, do en[t]sprach im die frouw.' 1409, Z RB. ‚Also giengen si [nach einem Abendtrunk] usser dem hus. Da hatt er ein hörnli. Da sprach siner gesellen einer: Ich weis wol, und bliesest du gen dem wächter uff dem turn, er fluochete dir des vallenden übels. Allso ruoften si dem [Turmwächter] S. und blies ouch er das hörnli. Da entsprach inen der S. und sprach, was si wölten.' 1423, ebd.; s. die Forts. Bd V 144 u. ‚Der scharwechter eid in der statt. Ir werdent sweren ... die wachter allenthalb ze mundren, das sy üch entsprechent uff allen toren.' um 1455, AaLauf. StR.; ähnlich (‚den

wachtern ze entsprechent') um 1480, AvK. StR. ‚Sye G. an W.s turen komen und [habe] dem gerueffi. Da entspreche im W. und rette, was er wölte.' 1465, Z RB. ‚O. ... habe ... an desselben [eines Apothekers] gloggen, inn hinin zelassent, gelüt, und der im nun entsprochen und inn hinin lassen wöllen.' 1483, ebd.; kaum zu bα. ‚Item so het diser züg ... der frowen grüefft ...; die entsprach im us irs mans ... kamer.' 1529, Z Ehegericht. ‚Da ist si imm nachgangen in ein kamer; do sind die knaben uß der stuben gangen und iren gerüefft, aber inen hat nieman wellen e.' 1530/3, ebd. ‚Morndes ... habe sy, zügin, der entlypten zum andern mal gerüefft, und alls iro niemandt e. wöllen, durch ein loch zum huß heryn gluogt und die entlypt gsehen tod ligen.' 1576, LReiden. S. noch Bd VI 692 u. Erweitert; s. Bd VII 469 o. Mit Dat. S.: ‚Do habind sy obnen inhin ein jollen und pfiffen ghört, dem hab W. ein mall mit dem widerpfiffen entsprochen.' 1534, Z. Mit Obj.-Satz. ‚[Ich habe ihr] entsprochen, man hätte mit starkhen Leuten zue tuen [s. weiter unter *Resoluzion* Bd VI 1288].' ÄQuelle. ‚Z. [habe] ihn diser Sach halber befragt ... deme er aber entsprochen, daß er davon nichts wüsse.' 1705, Bs. ‚D. [in dessen Haus nächtlicherweile viele Katzen und Gespenster rumoren, habe] ihne deßhalben befragt, ob er für dieses kein Mittel wüßte. Dehme habe er hierauff entsprochen, wolle ihme drey haßlige Ruetten hauwen.' 1719, ebd. Mit Sachsubj., vom Echo. ‚Vil lut diu kra schrigen began, si schrei, daz ir der walt entsprach.' Boner. ‚Es ist wol ein alt gesprochen Wort: Wie man in Wald rüefft, allso entspricht er.' 1611, Z. — **b**) uneig. α) ‚einem e.', indem man seiner Bitte, seinem Wunsch odgl. Folge gibt, entgegenkommt. ‚Schouw doch zuo und entsprich mir, o Herr min Gott.' LLav. 1583; nach Ps. 13, 4 (wo ‚erhör mich.' 1525, Z Bib.; εἰσάκουσόν μου. LXX.); oder zu a? ‚Einen solchen Freund, von dem man herzlich wird geliebet und demselben mit gleicher wahrer auffrichtiger Liebe entsprichet.' JMeyer 1700. Mit Dat. S.: ‚Ich kan seinem Begehren nicht e.' Spreng. — β) wie nhd., ‚übereinstimmen, zutreffen, begegnen. Der Ausgang hat meiner Hoffnung nicht entsprochen.' Spreng. ‚Wegen schlächter Jargängen, da die liederlich erbauwte Reben zue Höng und Dättlikon biß anhero der Arbeit und Uncosten bey weitem nach nie entsprochen und gelohnet.' 1652, Z. ‚[Leute] bey denen die Tat dem Namen entsprichet.' JJUlr. 1731. — **2.** mit Akk. P. a) i. S. v. 1a. ‚Es waren auff ein Zeit die siben Pottschafter von Rom, Carthago, Sicilien [usw.] bei dem König Ptolemeo zu Antiochia an einer stattlichen Mahlzeit zu Red gestelt und befragt, welche Republic under ihnen am besten beschaffen ... wäre ... Worüber ein jeder seiner Principalen Interesse vertädiget ... und der römische mit disen Worten den Anfang gemacht: ... Deme der von Carthago geantwortet: ... Welche beid der auß Sicilia entsprochen, bei ihnen wäre die Gerechtigkeit wol administrirt.' Parisische Reis 1664. ‚[Die eidg. Gesandten haben nach Abschluß der Verhandlungen] ihr Majest. durch Herrn Burgermeisteren Waser auff nachfolgende Weis abgnaden und umb die empfangne Guttaten danken lassen [folgt die Ansprache]. Disemnach, als ihr Majest. sie abermahl mit kurzen und liebsamen Worten nächst Versicherung ihrer beharlichen königl. Wolwöllenheit entsprochen ... und von dannen in der Kutschen auff Pariß gefahren, seind die Herren Pottschafter angänts gefolget.' ebd. — **b**) gegen jmd Einspruch erheben, ihn (durch Spruch) ablehnen; Syn. *ver-spr. 3aα*. ‚Wan die rechtsprecher denen parteien verwandt seind. Wan die parteien die geschwornen e. wollen nach unser lands bruch oder ordnung, so sollen all die rechtsprecher, die den parteien näheter in der frindschaft oder schwagerschaft sind dan im driten grad, miesig gan; wan sie aber die geschworne nit entsprechen, so sollen nüt destweniger in ein grichtshandel nit sizen weder vater, bruoder, sohn, schwager, schweher, stifvater noch stifsohn.' GroVaz LB. 1584. — Mhd. *entsprëchen* (in Bed. 1a und anders); vgl. Gr. WB. III 628 9 (mit [nicht im Z Beleg von 1722]); Fischer II 741. Das wesentl. schweiz. W. wurde z. B. XVIII. in Bed. 1b(3) in die Schriftspr. übernommen und von Lessing im 14. Lit.-Brief empfohlen (‚Das ... Wort entsprechen habe ich ein oder zweimal mit Vergnügen bei ihm [Wieland] gebraucht gefunden. Es ist schwer, sagt er einmal, die Lehrer zu finden, die solchen Absichten entsprechen (respondent). Dieses entsprechen ist itzt den Schweizern eigen und nichts weniger als ein neugemachtes Wort'); vgl. MHeyne WB. 771 und dazu: ‚Die Sachsen wollen uns dis Wort nicht gelten lassen, wissen aber kein anders eben so schickliches und ausdrücksames dargegen anzugeben.' Spreng.

er-: 1. intr., sich ausdrücken, sagen. ‚[Pilatus] sprach: Waz dunket iuch guot, daz mir si ze tuonne nu von iuwerm künge Jesu? Do ruoften si alle mit gelichem schalle: Du solt in allen gahen in an ein kriuze hahen. Iuwern künic henke ich. Also, si sprachen, nit ersprich. Wan wir hein küng enkeinen, wan den keiser einen.' WvRheinau. — **2.** refl., = *er-sprächen 1* (Sp. 728). ‚Wer sich ... dem Zwang der bürgerlichen Einschränkung auf eine Weile entziehen und einmal recht e. oder nach Herzenslust tanzen wollte, konnte dieses Bedürfnis am besten in Baden befriedigen.' DHess 1818. ‚Wir ... sind zuesammen kommen, aldo mir unß fründtlich ersprachen wegen unseren Beschwerden und sonderbaren Ursachen halber.' 1653, Hilty 1891. ‚Sich mit einem e.' ‚Sich mit euweren und unsern lieben Eidgenossen von Bern und Schaffhusen gesanten e.' 1580, Bs. ‚Daß ihr Gnaden Herr Amb. von Montolon begert, ettliche auß unseren Mitlen zu ihren zu verordnen ... mit denselbigen sich etwas zu e.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd VIII 749 u. (1664, Z); IX 186 u. (1529, Sch, wo zu lesen ‚ersprüche'). Neben ‚underreden'. ‚Wo man zuosamkeme und sich fründtlich mit einandern erspräch und underredte.' 1526, Absch. ‚So habe ich mir fürgenommen, mich freundlich mit ihme zu e. und zu unterreden.' ARyff 1594. Ahd. *ïesprëhhan*, affari, mhd. *ersprechen* (auch in andern Bedd.); vgl. Gr. WB. III 988.

ûs-: wesentl. wie nhd. aussprechen. ‚Effari, efferre, e-, pronuntiare, proloqui, ausspr.' Denzl. 1666/1716. S. noch *sprëchen 1a* (Sp. 749 u.; Mal.). **1.** a) mit Bez. auf äußere Sprachform (Laut, Artikulation). ‚Die wort underschidlich und ordenlich ausspräschen, explanare verba.' Fris.; Mal. Abs. ‚Dar nach sü [die Jünger, nachdem der hl. Geist über sie gekommen war] giengent von dem hus, mit allen zungen sprechent us, alse Gottes gaist sü lerte.' Wernher ML. ‚[Die Jünger] wurdend all voll des heiligen geists und fiengend an ze predgen mit andern zungen, nach dem der geist inen gab ußzespr.' 1525 1755, Apostelg.; ἀποφθέγγεσθαι. LXX. Insbes. im Schulunterricht, ein Wort nach seinen Lauten sprechen B (Zyro), Leseoperation zw. dem Buchstabieren und Syllabieren (s. Bd VII 765) Gr (so He., Ig.) lt Tsch. (‚bis in die Vierzigerjahre'). ‚In früherer Zeit waren das *Z'semmensprëchen* und *U.* Vorübungen, zunächst zum *Sillibieren*, also auch zum Lesen, so in der 1. H. des vorigen Jhdts. Ein Kind zB. buchstabierte i-s-t

und die ganze Klasse rief dann: ist. Das erstere hieß *ū.*, das zweite *z'semmensprëchen*. Das einzelne sprach *ūs*, die andern sprachen auch *ūs*, aber zugleich auch *z'semmen*. Das *Us-* und *Z'semmensprëchen* waren also Übungen im Buchstabieren.' Tsch. — **b)** mit Bez. auf den Inhalt, ‚sprechend' bekanntgeben, darlegen. ‚Ausspr., bedeütlich außtrucken, außkünden, exprimere, pro-, enuntiare; dapfer aussprächen, redlich außhin sagen und eim wol zuo verston gäben, eloqui.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 733 M. ‚Wort aussprächen (reden), verba edere, verba ciere.' ebd.; vgl. a. *Drī Winsch ū.* GrObS. (JJanka); MA.? In der ä. Spr. zT. ohne scharfe Grenze gegen c. ‚Sye uns genuog, das wir alle so geleret sind und so beredt von den gnaden Gottes, das wir die heilsamen leer unsers Herren Jesu Christi zimmlich kommlich u. könnend.' Zwingli; prædicare. Gualth. ‚Si ... warent so grim uf uns, das kan niemant usgespr.' WFluri 1524/38. ‚Ich wil minen mund uftuon zuo sprüchen und alte sachen u.' 1525/31, Ps.; ‚räterschen von alten dingen wil ich härfür bringen.' 1589; φθέγξομαι. LXX. ‚Ich wil minen mund ufftuon in glychnussen und wil u. die heimligkeiten von anfang der welt.' 1525/1707, Matth.; ἐρεύξομαι. LXX. ‚Die größe deiner guottat mag ich nit aussprächen, oratione complecti non possum magnitudinem beneficii.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Insbes. entspr. *sprëchen 1c.* ‚Wir [Schultheiß und Rat zu B] werden ... bericht, wie ir [Aarau] von wegen uwers ättergerichts zuo Nider-Äntväld ... den stab uß der statt Arouw, deßglichen andre dann des orts zuo Äntvälden inwoner dahin vertigend, das recht uszesprächen.' 1537, Aa Rq. 1923; in der Beantwortung: ‚die rechtspräcber sölle man do ussen nemmen.' ‚Ausspr. ein Urteil, sententiam dicere, iudicium ferre.' Denzl. 1677. 1716. ‚Etw. für etw. ū.', erklären: ‚Die schatten werden sy sechen allain, welche das obgemelt für in den gegenschwick der hüle wirft. Und ob sich begebe inen mit anandren ze reden, glob ich, das sy dise schatten genzlich für wesenlich ding u. wurden.' Kessl. — **c)** ‚sprechend', durch ‚Spruch' erledigen, endgültig entscheiden; Syn. *ab-spr. 2a*; vgl. *ūs II 2cα* (Bd I 554). Mit Akk. des zu Erledigenden. ‚Als sy spenn gehebt habend von der tafferren wegen, haben wir och ußgesprochen mit beider teil wissen und willen uff sölich maß: ...' 1425, Aa Rq. 1926; später: ‚wan wir also die obgeschriben sachen ußgesprochen habend.' ‚Daß ain gerichtsherr gewalt soll han, nach sinem gefallen ain ganz gericht zuo besetzen, darzuo die undergänger, und dasselbig alle händel u. muoß allain nach lut siner offnung.' 1525, Absch. (Th). ‚Zum dryzechenden, berüerende den kosten, so die beid stett Zürich und Bern ... erlitten, habent si uns den schidlütten uß der Eidgnoschaft den mit wüssenthafter täding ußzespr. vertruwt, dergstalt daß wir ... in monatsfrist nechst nach disem beschloßnen friden den selben kosten u. söllent.' 1529, ebd. (Kappeler Landfriede). ‚Daselbs [s. den Anfang Bd VI 261 u.] ward der Handel ußgesprochen.' RCys. ‚Daß, so die von zweijen streitigen Orten erpettene Ehrensätz mit ihren Stimmen verfallend, alßdann ein Obman erwöhlt und durch ihnen die Sach außgesprochen werden solle.' 1627, Sch. ‚Ob sy uns diseren Gespan und Misverstandt ... guetlich ußzesprächen übergäben und vertruwen wollend.' 1635, Gfd (Üw). ‚Wan die Sach vor der h. Zyt nit ußgesprochen werde, so werdind sy by dem h. Nachtmahl nit erschynen können.' 1662, Z. S. noch Bd VI 1684 u. (1594, ThHw. Arch.); VII 1148 o.; Sp. 757 o. ‚Etw. mit, nâch dem rëchten ū.' uä. ‚Die [Schiedsrichter sollen] zuo den heiligen swerren, die sachen unverzogenlich nach dem rechten uszespr., ob si die [Parteien] suß mit der minn noch mit früntschaft nit übertragen könden.' 1415, AaBremg. StR. ‚Daz ... stöß, ob si just in früntlikeit nit möchten übertragen werden, mit dem rechten usgesprochen werint.' 1446, B AM. S. noch Bd VI 265 o. Mit Obj.-Satz. ‚Darnach spriche ich [der Obmann eines Schiedsgerichtes] ouch us und heize die vorgenanten beide teil, das si di urteil, so NN. gesprochen hant, stete und veste halten.' 1365, AaB. Urk. ‚Wir [Schiedsrichter] sprechen ... uß, daz ietweder teil von dishin sol beliben bi sinen rechten.' 1376, BSi. Rq. 1912; noch öfter im folg. S. noch Sp. 733/4 (1328, L). Mit dir. Rede. ‚Dwyl ... die selb weid in vilen jaren nit gebuwen ... ward ußgesprochen: Wenn inn der selben weid gebuwen wirt ... so söllend die zechender ... die zendengarben früntlich mit einanderen teilen.' 1551, Z. S. noch Sp. 754 o. Abs. ‚So sint geben dem kanczler ze Strazburg 20 guldin, tüend 16 lb., als Sesterer usgesprochen hat.' 1382/3, BHarms 1910. ‚Um, in etw. ū.' uä. ‚[Ein Gesandter war von StGallen nach Lindau abgegangen] als man u. wolt von der Grissen [FN.] wegen.' 1406, Wegelin 1844. ‚So ir nun uns [die Schiedsrichter im Unterwaldner Handel den Bernern] gar nützit des costens halb zuogesprochen. Des wir uns doch dheins wegs versechen, ouch nit der meinung, üch darumb ußzespr. vertruwt.' 1529, B Ref. Nach vorgenommenem Augenschein hätten die ‚Sprücher' ersucht, daß sie ‚mit wüssenhafter Tädung in Fründtligkheit harinnen ussprächen dürften'. 1605, WMerz 1930. S. noch Bd IX 451/2. Mit Dat. P. ‚Daz wir [Schiedsrichter] inen ze beden siten usgesprochen hant ze follefüerend und ze tuonde alles daz, so an disem gegenwirtigen briefe geschriben stat.' 1375, Aa. ‚Alsdann derselbig spann uff NN. früntlicher wyse darumb ußzespr. von beiden parteien veranlasset und vertruwt ist und dieselben bemeldten [l. ‚-em'; oder Akk.?] her Ruprechten von siner ansprach wegen ußgesprochen hand, bemeldter her apt söllte im hundert pfund pfenningen usrichten.' 1529, B Ref. Mit ‚zwüschen.' ‚Als sich dann aber die erbern lüt erclagent [folgt die Klage], umb das stuck hand wir zwüschen usgesprochen und sprechent zwüschen inen us also, das ...' 1441, ZGrün. (Berner Schiedspr.). ‚Derselben zit ward ouch zuo Bern ußgesprochen zwüschend fro Elizabethen, verlaßne wittow [!] wilund graf Fridrichs von Doggenburg, und desselbigen erben.' Vad. Neben verwandten Begriffen. ‚Das beid teil uns der sach getruwet hand und uns daruff geurlobet, die sach zwüschent beiden teilen ze richten und uszespr., wie uns bedunkt besser getan.' 1433, Z. ‚Syge iro [als sie hörte, ihre Schuldbriefe könnten ‚verrüeft' werden] vast Angst worden, nachgehnts aber die Sach alhie alligklichen erörteret und ußgesprochen worden.' 1637, ebd. Neben ‚erkennen'. ‚Der selben stöße und ansprache kament NN. uf mich [HvLandenberg, Landvogt im Thurgau und Aargau] also, was ich mich darumb erfüere, erkandi und darumb ussprächi, das och baide ... taile das alles stäte und war han und halten sont.' 1352, EDiener 1898. ‚Von des wildspans wegen haben wir uns einhelligklich erkent und usgesprochen, erkennen und sprechen us im rechten, als uns des unser eid und ere wiset, das ...' 1444, UwE. TR. ‚[Die streitenden Parteien haben] an min ... hand by trüwen an eids statt füro gelopt und versprochen ... wes wir [Schiedsrichter] uns einhelliklich oder nach

dem meren erkantind und ussprechint zum rechten, das sy das zuo beden teiln völliklich halten ... wölten.' 1477, Z Rq. 1910. ‚Wo ... der Verwundt für den Schmerzen zue vil nemmen wollt, so soll dasselbig durch die Rechtsprecher erkent und ußgesprochen werden.' 1607, AaL. StR. Neben ‚entscheiden'. ‚Ob ich ietzuo mit jeman krieg oder stöß hette ... und wie si [Bürgermeister und Rat von Z] mich und min widersachen dann entscheiden und darumb ussprechent, damit sol ich ein benüegen han.' 1407, EDiener 1898. ‚[Die Schuhmacher und Schuhknechte, die sich in Streitfragen an Bürgermeister und Rat von Z gewendet haben, haben] mit iren trüwen gelopt und versprochen, wie wir sy umb die vorgeschriben stöß und mißhellung ... entscheident oder darumb ussprechent, das sy das ze beider sit ... war und stät halten ... süllen.' 1421, Aar. StR. ‚Und harumb beiden teilen zuo friden, liebi und früntschaft so sprechen wir uß in der minn und entscheiden si also, das ...' 1429, AaL. StR. ‚Des sechsten stucks wegen, darin sich die lüt erclagent ... entscheiden wir si also und sprechent zwüschen inen us also ... das ...' 1519, Z. ‚Daß der Handel durch Ehrenlüt entscheiden uud ußgesprochen werden sollt.' RCys. — **2.** refl., seine Gedanken äußern, nicht verhehlen B (Zyro). Die Richter ‚erkennent sich und sprechent sich us.' XIV., L (RBrandst.). — **Ûs-sprëchen** n.: a) entspr. 1a. ‚[Schulmeister HFehr in Schaffhausen, der wegen der mit den Schülern veranstalteten Theateraufführungen getadelt wird, verteidigt sich:] Was ist höhers und loblichers an denen, die rheden sollen in beiden geistlichen und weltlichen sachen, den ein guot u., wie Quintilianus meldt?' 1541, Zwingliana 1927; an andrer Stelle: ‚wir pflegind etwan latinisch comœdias oder tragœdias ze halten vor der gmeind, welches dann gar ein guot nutzlich ding ist, die gedechtnuß und u. ze üeben an der jugent.' ‚Das aussprächen oder die außkündung (der buochstaben), appellatio literarum; das ordenlich und underschidlich aussprächen (oder außkündung der worten), impressio vel explanatio vocum.' Fris.; Mal. ‚Pronuntiatio, klare Außrede, das Ausspr.' Denzl. 1666/1716. ‚Als nun die [in Gr eingewanderten] Rhetier ihr Regiment ... ordenlich angericht, seind mithin ihre Nachkommenden durch die Schärpfe des Lufts auch raucher und harter Natur worden, habend auch ihrer Sprach suptilere Eigenschaft mithin fallen lassen und die selbige in ein gröberes Ausspr. verwendet, als die jetzt näher den mitnächtigen groben Völkeren gelegen, so ein starkes Ausspr. verursachet, sehr zugenommen.' Sprecher 1672. — **b)** entspr. 1b. ‚Beide Herren, von Goßau und Wetzikon, begleitend mich mit vil nutzlichem U. und lustigem Psalliren ... in das Fischental zue Hrn Sch.' 1653, Z. — **ûs-gᵉ-sprocheⁿ**: entspr. 1c; s. Bd IX 76u. (1253, Z). — Ahd. (Notker) *ûʒsprëhhan*, vocem dare, mhd. *ûʒsprechen* in Bed. 1; vgl. Gr.WB. I 978 9; Diefenb.-Wülcker 135; Fischer I 523. Die nicht nachprüfbare Angabe unter 2 (XIV., L; s. Gbl 87, 9) ist auffallend. — **Ûs-sprëcher** m.: a) entspr. 1b. ‚Pronuntiator, Ausspr., Scribent, Auffzeichner.' Denzl. 1666/1716. — b) entspr. 1c, Schiedsrichter. ‚Daz die Grassig zwen man solten nen und die tallüt von Ursern auch zwen man [zu einem Schiedsgericht] ... Do sindt die fier man eins worden und die sach angeschlagen ... Darnach handt wier obgenanten ussprecher den spruch den beden partien für geleit und ynen die weli gen, ob es inen ze beden teilen gefiele oder nit.' 1498, UUrs. ‚Daß, wenn zuogesetzte ... von beiden teilen gesetzt werdent ins rächt als richter und ussprächer [sie] einen eidt ... schweren müessend.' HBull. 1562. Mhd. *ûʒsprëcher*, Ausrufer, verordneter Sprecher einer Gemeinde. — **ûs-sprëchlich**. ‚Ausspr., effabilis'. Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr.WB. I 979; Diefenb.-Wülcker 135, auch Fischer I 523 (‚Aus-sprechenlichkeit'). — **un-ûs-sprëchlich**, -sprëche(n)lich': entspr. 1ab, wie nhd. unaussprechlich; Syn. *un-sprëchlich*. ‚Unaussprächlich, das man weder sagen noch nennen mag, ineffabilis.' Fris.; Mal. ‚Ineffabilis, unaussprechlich.' Denzl. 1666/1716. Attr. ‚Die groß und unaussprechenliche liebe Gottes.' Ruef 1545 (P.). ‚Plinius selbs sagt, daß die bibergeile ein unaussprechlichen, süeßen geruch habe.' Tierb. 1563. ‚Es bringet auch ein unaussprechlichen lust und wolgefallen rechtschaffenen gemüetern, solche wunderbarliche eigenschaft zu erkennen, in so mancherley glieder des menschen eingepflanzet.' Ruef 1581. Gegen Schulmeister G. lief die Klage ein, daß er ‚ein unaussprechenlichen, wüesten Inzug mit Essen und Trinkhen verüebe.' 1644, Aar. RM. (MReimann 1914). ‚Uff den ... mit trurigen und kläglichen Würkungen vilen unaussprechenlichen Jamers in der Nehe und Fehre ußgeschlagnen großen Erdbidem.' Z Mand. 1650. ‚Daß in dem Himmel so viel unaussprechenliche Güter.' JMeyer 1700. Präd. ‚Wer hie wieder [!] Got lept, dem volget nach ewig pin und solich marter und not, daz das unaussprechelich ist, in der bittern hell.' Volksb. ‚Was zum Milze gehört, wirdt zum Milze durch den Saturnum gefüert, was zum Herzen gehört, wirdt durch Solem zum Herzen geleit ... Und also nicht allein mit denen, sondern auch mit allen andern, unaussprechlich zu melden.' Parac. — Mhd. *unußsprëchelich*; vgl. Gr.WB. XI 3, 233/7; Fischer VI 119. — **Ûs-sprëchung** f.: Nomen act. zu 1. ‚Die aussprächung, eloquium.' Fris.; Mal.; s. auch Sp. 717u. Entspr. 1a: ‚Von den figuren und silben und irer u.' F Schulordn. 1577. — Mhd. *ußsprëchunge*; vgl. Diefenb.-Wülcker 136.

vol(le)-: ganz, bis zu Ende darlegen, schildern. ‚Und wære ein munt, dem alle zungen wæren kunt ... der möhte vollespr. niht die witze, der man Gote gilt.' RvEms. ‚Ir we [das die hl. Maria bei der Kreuzigung ihres Sohnes empfand] man nüt volspr. mag.' Wernher ML. ‚In sölich jamer si [die hl. Maria beim Tode ihres Sohnes] do kam, das vollespr. kan nieman noch hercze volledenken.' ebd. Vgl. noch: ‚Darumb [damit ich das Erdenleben Christi und seiner Mutter ganz beschreibe] ich fürbas sprechen wil, uncz das sü kument baide von dirre welt laide ze himel in des vatter rich ... des sprechen von siner urstende nu volle üncz an das ende.' ebd. — Ahd. (Notker) *folsprëhhan*, mhd. *vol(le)sprëchen*; vgl. Gr.WB. XII 2, 710.

ver-, Kond. *-spruch* BS.; SchlR., *-sprach* B, *-sprachi* BStSteph., Ptc. *-sprocheⁿ*, lt WSagen *-sprëcheⁿ* (s. Anm.): **1.** a) für jmd (etw.) sprechen (als Vertreter, Verteidiger oä., zunächst vor Gericht oder davon ausgehend). α) tr. oder abs., „verantworten, sich über etw. rechtfertigen, zumal im Kanzleistil", entschuldigen B, so Hk., „O." (St.¹), Sa., Si. (ImOb.); „F"; W. ‚Entschuldigen, versprächen, eximere ex culpa.' Fris.; Mal. ‚Versprächen, excusare.' Mal. S. noch Sp. 744M. (Fris.). Mit Bez. auf Personen. *He nu so deⁿⁿ*, sagte der Stallknecht [auf die Nötigung zu trinken], *weⁿⁿ's sīⁿ mueß, wird's sīⁿ müeßeⁿ. Aber weⁿⁿ-iᵉh deⁿⁿ d'Roß z'hingerfür aⁿspanneⁿ, mueßt du mich deⁿⁿ v.* Gotth. ‚Vreneli ... sagte, wie uⁿverschant es sei, daß es mitgekommen; aber die

Base habe es haben wollen, sie könne es jetzt v., wenn es ihnen in den Kosten sei.' ebd. II; ‚entschuldigen.' 1850; oder mit Sachobj. (s. u.)? ‚Weri, das ... rat und meister von dem, der denne den todslag getan hetti, sin gehorsami darumbe neme, das denne der ... vogt von dem ... nüt richten sol ... Klagte aber darüber ieman dem ... vogt und vorderte gericht umbe semlich ding ... den sol ... rat und meister v. an dem gericht.' 1366, Bs Rq. ‚[Der hl. Joseph erklärt mit Bez. auf Maria:] Darzuo ist mir unzimlich, ob ich ze frowen hette muot, ain sölich maget also guot, so jung, so hailig, also zart [usw.]. Nu merkend, was Got rainekait, tugend und beschaidenhait an Josephen hat gelait, der ain magt so guot versprach.' Wernher ML. ‚Und were ouch, das si [die von den Herren vRhäzüns aus der ‚eigenschaft' Entlassenen] nu oder hernach jeman anders von der eigenschaft wegen wurdi anlangen oder bekümbern ... da söllend die selben herren von Rützüns ... si allweg und zuo jetlichem mal v. so verr, das si von eigenschaft wegen irer ansprach von allermengklichem gerüewiget belibind.' 1418, Gl Urk. ‚Daß er sprach, slüege er joch einen, daß er zerfüdlochete, er wölt noch dann unsern herren kein buos gen, er hette wol fründ im rat, die inn versprechen.' 1422, Z RB. ‚Als man mustrote und dem ... W. und andern me xellen, dero rottmeister er were, rüeffte, versprech er genannten W. und die andern, so zuo Meiland weren; da redte S. [der die Musterung vornimmt]: Ich will keinen guot machen, er sye dann selbst hie.' A. XVI., Z; später: ‚so sie er durch Sch. ... an der mustrig versprochen worden.' ‚Es söllent ouch alle ... by den selben zweyen jargerichten ... sin ... Wer aber, das vil brüeder in einem hus und in einer cost ungeteilt werint, so mag wol der eltost bruoder zuo den gerichten gan und die andern brüeder, so da heimen beliben, v.' SchwE. Hofr. ‚Gmein Eidgnossen ... verbutend ... die muotwilligen reisglöuf, bestaltend riter G. als der iren ufwiglern gfänglich anzenemen, ouch von schmähung wegen ... ward von herzog Sigmunden von Oesterrich versprochen.' Ansh. ‚Rebmann: ... Ich bin ie sin [des Weines] der nächste fründ ... Solt ich min fründ erst nit v., so ir im alle schand uftrechen?' HsRMan. 1548. ‚[Wir haben bei der Abfassung der Schulordnung darauf Bedacht genommen] das, wär daruf acht hat, nit dunkel verstan würt mögen, was wir gemeint, damit auch wir bi mengklichem der unseren, so es läsen werden, doch etlicher gestalt mögen versprochen sin.' F Schulordn. 1577. ‚Es soll dich [der du einen Eid ablegst] kein Mensch ... bewegen ... den Eid ze übersehen ... dan die Mentschen sind sterblich, werdend ire Sünd selbs tragen und dich vor Gott nit v. mögen.' 1613, Aa Rq. 1922. ‚Einen eines dinges (halb) v.' ‚Die beid predicanten gegen den undertanen der zuogeredten worten halb v.' 1529, B RM. ‚Hand wir üch nüt als erlichen enpfangen nach geeret, als einem ritter zimpt ... so bitt ich üch ... daz üch geliebe, uns unser unzucht ze versprächen.' Morgant 1530. ‚[Wegen der Unruhen im Oberland] haben die fürsichtigen rät verordnet, daß ... ire stat mit weren, wachten und huoten wol bewaret ... iederman in sinem hus anheimsch ... wäre, das win und korn, uß den klöstern zuom heimlichsten harin gefüert, des zinstags wochenmarkt abkünt ward ... Uf das [nachdem die Boten der Oberländer befriedigende Erklärungen abgegeben hatten] hat der schultheis die stat bewarung und abkünten markt[es] mit billichen ursachen versprochen.' Ansh. Mit Angabe des Gegenstandes der Rechtfertigung durch Satzbestimmung. ‚Änneli ... fing an den Felix zu v.: er hätte es sicherlich nicht so bös gemeint.' Gotth. ‚Wellicher dem andern an sin eide und ere redet ... und darnach des mißgichtig sin wil und aber die person, der solichs zuogrett ist, das mit drin unversprochnen personen ... wisen wil ... so sol dieselbe person, so die rede gerett hatt ... by siner trüw an eides statt in des amptmans hand v. [s. b], das er nützit anders denn eeren und guots von im wisse. Der aber das uff den andern wysen wil, der sol daz tuon mit syben unversprochnen mannen ... Der sich aber solicher wysung ze tuonde annimpt und das nit ... tuon mag, der sol den geschuldigten ... in drin kilchspellen offenlich von [l. ‚vor'] der gemeinde v. [durch die Erklärung], das er ime unrecht geton.' 1457, BSi. Rq. 1912; tw. wiederholt 1497, ebd. 57. ‚Uff solichs [eine abfällige Äußerung eines Katholiken über die ‚herren von Zürich'], als h. J. ... im darin redte und mine herren verspreche, wie si under zwürent ein gemeine convocation und gespräch ghalten ...' 1524, Strickler. ‚N. ... versprach sin bruoder der gstalt, er ... müeße sinem gwerb und handel nachgan.' 1530/3, Z Eheger. ‚Etlich, so maister Petern Paini nit hold warend, stuondend uf [auf dem Konzil zu Basel] und redtend schmächlich, wie er ... des Wikleffen leer da [in England] ußgesprait hette ... Es versprachend in die Beham, daß er 16 jar bi inen gsin und sich fromklich und eerlich ghalten hett.' Vad. ‚Derselben zeit sind die bischof und äbte ... zuo iren weltlichen lechen komen ... Erasmus (libro primo ecclesiastæ sui) redt: Optandum ... ut omnes episcopi nihil aliud essent quam episcopi ... spiritualibus divitiis opulenti ... Er verspricht aber dannocht die teutschen bischof, von wegen daß si sölliche zeitlich gwaltsaminen ... als harkomen fonden habend.' ebd. Neben Synn. ‚Wir [Bischof und Domkapitel zu Chur] verlihent ... vrou Ursellen [vVaz] die grafschaft ze Schams ... und sont ir und ir erben der lehen reht weren sin und [sie] vertretten nah reht an allen stetten, da sü sin notdürftig sint, und v., alz ain herre sinen lehenman von reht v. sol.' 1338, Mohr, CD. ‚Wir süllent ... aller der lüt und güeter ... reht werne sin nach reht und sü verstan und v. nach dem rehten an allen den stetten, da sü des notdurftig sint.' 1372, Pup. 1830; vgl. u. ‚Wir ... sullen ouch dieselben lüt im Turtall und zuo der Wildenburg ... von semlicher unser erbschaft wegen allenthalben und gegen aller mengklichem vertreten, v. und verstan, daz sy des genzlich unengulten bliben.' 1439, G Rq. 1906; übereinstimmend 1440, ebd. 273 (für ‚unsere lüt im Nideren ampt'). ‚Wir [Herren zu Toggenburg] haben ouch denen von Schmärkon versprochen [s. b], das wir si ... gägen dem helgen römschen riche ... und sust gägen aller menklichem von graf FvToggenburgs verlassen guots wärjen verstan und versprächen söllent uff geistl. u. wältl. gerichten aun allen iren schaden.' 1442, NSenn 1879. ‚[Die aufrührerischen Oberländer haben] vil artikel ... den erbern boten von Undersewen ... zuogeschikt und frintlich gepeten, si lut diser artiklen gegen iren hern zuo v. und zuo versüenen.' Ansh. ‚Do hab er [UVarnbüler] sich, so man in zuo tagen ... schicken welt, des treffenlich gewidert und die ursach zuo erkennen geben, den unwillen, so die Aidgnossen an im habint, ouch darby vast gebetten, ander potten zuo schicken ... Das hab aber nie mugen sin, sunder sige im bym aid botten, sölichs zuo tuond, und im darby allweg zuogesagt, das

man in redlich verantwurten und v. welli.' 1492, PBütler 1914. ‚Wie wir ... vermarktend, daß vogt A. uf Baden rait, des abts anligen ze werben, schribend wir haimlich an Zürich und Glaris boten mit bit, so uns iemand verunglimpfen [würde], daß si uns versprechend und schirmptend.' Vad. ‚Einen v., verantworten, excusare, defendere aliquem, patrocinari alicui.' Denzl. 1677. 1716; s. noch *be-schirmen* (Bd VIII 1297). ‚Einen v., sihe entschuldigen, item verantworten.' Hosp. S. noch Bd V 462M. (1487, GWeesen); VII 1224M. (1545, Absch.); Sp. 768M. (1440/68, G Rq. 1906). Mit Bez. auf Sachen. [Götti zum Freier:] *So mir nüt dir nüt lān-ich's nit so zumenen iederen. Es chönt dënwëg en iederen chon, es wellen, und ich han's den Elteren abg'non und mueß es einist v.* Gotth.; kaum zum vor. ‚Unterdessen könne ich seinen Haag ... stumpen und Wedelen machen. Zwischen der Schule möge es schon viel ergeben, und wenn ich nicht kommen möge, so könne der Alte hie und da einen halben Tag alleine Schule halten. Er wolle es schon v. und die gemachten Wedelen mit der Gemeinde v.' ebd. ‚Er habe sich betragen, daß er es v. dürfe.' ebd. *Ich welt öppen zue-n-im* [einem Mädchen, das ich ins Haus nehme] *luegen, das ich's einisch v. chann.* MWalden 1879. ‚Felix ... sagte, es [ein Mädchen, das sich Vorwürfe macht, zu lange beim Tanz geblieben zu sein] solle nicht Kummer haben, er wolle alles v.' Gotth. Sein Nichtkommen *v.* BHk. ‚Jener, der da schuldig was an dem morde, der gedahte, das es Got an im räche, ob er nicht verspräche ir beider [der eines Mordes Verdächtigten] unschulde ... Er sprang vür den rihter dar und sprach: Es sind unschuldig gar die beide.' Schachzabelb. ‚WMeyer, burger ze Lucern und vogte der graufschaft ... ze Willisow ... offnete mit sinem fürsprechen: Were dehein botte da, der von sines herren ... wegen üt wölte v., das der herfür gienge und fürsprechen neme und mit dem rechten verspreche.' 1408, Seg. RG.; noch öfter. ‚Als ir mir verkündet habent uff mentag nechst ze Rinfelden am rechten ze sinde, min schulde, so mir wilent H. selig schuldig beliben ist, darumbe ich sin verlassen guote mit recht verbotten hat ... ze v., do hab ich H. ... min vollen gewalt geben, sölich min schulde ze versprechende.' 1456, Aa Urk. (Brief eines Bürgers von Basel an den Schultheißen von Aarau). ‚Wie myn her von Sax seliger zuo zyten, als Hüttischwyl in pfandts wyse in siner hand stuonde ... im ... pfante und im ain roß ... nemi, das stüendi vierzechen tag zuo Bürglen, das er daz nit lösen wölte. Und wurde im zum dritten mal darzuo verkünt, er wölte aber das nit v. und gebe antwurt, er getruwte nit, das man im das sin mit gewalt verkouffen sölte.' 1483, GSax. ‚Demnach tät her Jörg [ein Pfarrer, dem Irrlehre vorgeworfen wurde] sin antwort durch geschrift so heiter und kräftigklich, daß ... ein ersamer, wiser rat dem dechan und capitel beval, her Jörgen ruowig ze lassen und keinen gwalt ze bruchen, er handlete dan, das er mit götlicher gschrift nit v. möchte.' Ansh.; Var. ‚usspr.' ‚[Ich, Satan, wollte einen Jüngling verführen] daß er in der Welt blibe bey seinem Guet und Gält; er aber wolt mier volgen nicht, dan er was also underricht von Barnaba, das er grad rund ein jede Sach versprächen kunt.' Com. Beati. ‚Das wan fürthin ein Burger von eines Fräfels wegen vor mynen Herren anclagt wirt, das er den selben Fräfel selbs v. solle und ime khein Fürsprechen erloubt werden.' 1615, Aar. StR. ‚Etlich Herrn Planten ... die hand sich ghalten, es ist ein Schand; wie kone"s das versprächen, das sy ihr eigen Vatterlandt ... verraten hand.' 1631, Zinsli 1911. ‚Wann jemand, der von einem anderen verletzt ... worden, ihme die Wunden oder Schaden nicht verbinden ... lassen ... auf solches aber absterben ... wurde, in solchem Fall soll der Getäter von des Verwundten tödlichen Hinscheids wegen nichts zu v. haben.' 1743, F Mu. StR. S. noch Sp. 769 u. (1462, G Rq. 1906). ‚Etw. vor, gegen einem v.' ‚Das si [Probst und Kapitel von LBer.] di [Streit-]sachen gegen denen von Arow nit einist, sunder zuo ettwan menigem mal haben versprochen.' 1427, Aa Rq. 1926. ‚Üch [Schwarzenburgern] einen priester ze geben, der meß halte ... ist uns nit möglich, köndend sollichs ouch nit gegen Gott v.' 1528, B Ref.; ähnl. (‚gegen Gott nit v.') 1530, ebd. ‚So doch wir anderst nützit gehandlet, dann sömlichs, das wir vor Gott und allen ... liebhabern der warheit wol ze v. und uns der schweren beleidigung wüssend ze verantwurten.' ebd. ‚Soll ein Factor in seinem Dienst also handlen, daß er es vor Gott und seiner Oberkeit v. könne.' FMu. Fuhrordn. 1723. ‚Etw. mit etw. (einem) v.': ‚[Priester zum reuigen Judas:] Bist du ein mörder und böswicht, das wirst mit uns v. nicht, drum selb zuo dinen sachen luog.' Ruef 1545 (P.). ‚B., wie är Lüten ... ein [innen minderwertiges] Wärch verkhauft ... het er versprochen [damit], daß W.s Wyb ihme das zu verkaufen gäben.' 1616, BSa. Chorger. Bes. von der Rechtfertigung auf eine Beschuldigung, Verdächtigung hin; vielfach sich berührend mit 3aβ. ‚Z. rette, die von Lutzern hettind minen herren von Zürich vil verheißen und das nit gehalten. Dem er [S., ein Luzerner] antwurte, er wölte das v.' 1474, Z RB. ‚Do [vor dem Vogt von Kyburg] redt W. zum ersten, vermeint, A. hett in uber friden geschlagen, herdfellig, ja ouch hinderrugs verwunt. Das versprach A. alles und sprach: Wie darfstu so offenlich die unwarheit reden?' Bossh. Chr. ‚Einer zuo Zug [hat] die unsern vierortisch Lutherisch puren [usw.] geschulten ... Und als der unser sömlichs versprächen wöllen, inn mitt der funst geschlagen.' HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Experientia [die Richterin, zu den des Verrates angeklagten Convivium und Cœna]: Am tag ist offenlich das mort, kum werden irs v. können.' RCys. 1593. S. noch Bd III 9u. (Vad.); Sp. 741 o. (1615, AaB. StR.). In festen Formeln. ‚Einem zuo v. stân', von Personen oder Sachen, mit Bez. auf die Ausübung von (Hoheits-)Rechten, Verpflichtung zu rechtlicher Vertretung, Schutz und Schirm; häufig XV./A. XVIII.; nachstehend eine Auswahl. ‚Und stüenden ouch die Appezeller der herrschaft [von Österreich] ze v. von des apptes und des gotshus wegen ze Sant Gallen.' 1403, Z StB. ‚[NN.] hand gesworn ein lutter urfech ... enkein person, so den von Baden ze versprächen statt, niemer ze bekümbern.' 1430, AaB. ‚Alle die, so miner gnedigen herschaft von Osterrich zuo v. standen.' 1448, B RM. ‚Also habe F. und sin wip uff ein nacht inn und die, so im zuo v. stüende [näml. seine Frau], in sinem zins mit böβen üppigen worten beschalket.' 1465, Z RB. ‚Ettlich dörffer uff dem land, so uns und den unsern zuo v. stond.' 1474, Sch. ‚Alle die, so den beiden stetten Zürich und Bern zuogezogen ... sy standint den beden stetten zuo v. oder nit.' 1529, Absch. ‚[Die Berner sind] an unsern vogt zuo Sant Maritzen gelangt, vermanent denselben, die bilder ... uß der cappel uf der Rotenbruggen erbuwen daselbs uszuorüten und versechen, damit in derselben cappel kein meß mer gehalten werd ...; was uß sölichem sig

zuo ermessen, mag ü. w. wol gedenken, sunder diewyl die brugg ein landschaft behalten muoß und uns stat zuo v.' 1530, ebd. (W an die Vw). ‚Der armen halb, so unsern herren zuo v. stand und der iren sind, ist angesechen, das ...' 1545, Z RB. ‚Graf RvHabsburg ... dem alles Turgöw und die landschaft daselbst harumb zuo v. stuond.' Vad. ‚[Daß] ein ... erber wäsen under uns und den unsern, die dann amptshalber uns zuo versprächen stand, gepflanzet ... werde.' 1566, FMu. StR. ‚Si [Bürgermeister und Rat] wolten alle doctores, meister und studenten ... in ihr frey, sicher trostung, schirm und gleidt auffnemmen, von ihnen und die ihnen zuo v. stüenden, ganz unbekümmeret ... Keiner ihrer amptleuten [usw.] solt umb einicherley schuld und missetat willen kein meister noch studenten on erlaubnuß eines rectors fahen lassen ... Und wann schon einer in gäbe gefangen und von einem rector versprochen [s. 2] wurde, solt er ihm zur stund uberantwortet werden.' Wurstisen 1580. ‚Derhalben werdent sy [Z und B] umb kein sach zuolassen, daß die biderben lüt in den gemeinen vogteyen, die innen der religion halben zuo v. standint, mit disem nüwen gregorianischen calender beschwert ... werdint.' 1582, Z. ‚Daß nach den sechsen niemand mehr an keinem Ort, da man Zusammenkunften halte, befunden werde ... und ... ein jeder, der es in seinem Haus oder den Orten, die ihm zu v. stohnd, geschehen laßt, umb fünf Pf. Pf. gestrafft werden solle.' G Mand. 1611. ‚Wann auch ein Wirt frömbde Gest, die uns nüt zue v. stohnd, beherberget.' Z Mand. 1627. 1628; s. die Forts. unter *gotts-lästeren* (Bd III 1466). ‚Es hand auch m. g. H. Probst und Capitul der Stift Münster warnen lassen, daß sie dermaßen uf ihre eingelibte zugehörige Priester, die ihnen zu v. stand, achtend.' L Ans. ‚Es sollen ... jede Vögt, so erwelt werden, durch den Landtweibel am Bogen ausgerüefft werden, damit mennigklichen wüssen möge, wem jede Witwen oder Weisen oder andere derglichen Vögten notwendige Personen zu v. standend; auch sollend alle und jede erwelte Vögt in das Ratschlagbuch verschriben werden und für Vögt gelten und gehalten werden, bis das sy von Obrigkeit versprochen [s. 3aα] werden.' GrD. LB. ‚Das stehet mir zu v., hoc fidei meæ curæque est commissum.' Denzl. 1716. S. noch Sp. 758M. (1505, AaBr. StR.). Neben verwandten Begriffen. ‚Uff die absagung, so si unserm gnädigen herren, herzog Sigmunden von Oesterrich, sinen helfern, ouch allen den sinen und die zuo im gehörend oder ze v. stand, hand getan.' 1460, Æg.Tschudi (Chr.); später: ‚die im zuo v. stand, haft, gewandt und verdacht sind'; ‚allen denen, so im haft, gewandt und verdacht sind oder zuo v. stand'; noch öfter. ‚Die priester der pfarkilchen ze Clingnow, die nuo der ... Sant Verenen gestift zuo regieren und ze versorgen zuogehört und zuo v. stat.' 1461, AaK. StR. ‚Wider die megenanten burgermeister und rate der statt Basel, alle die iren und so inen verwandt sind und zuo v. standent.' 1474, Bs Chr. ‚Denen, so inen mit ewigen pündten gewant sind oder zuo v. stand.' 1481, Hilty 1891 (Stanser Verkommnis). Alle Amtleute, ‚wie die genant oder geheißen sind und der k. mt verwant und zuo v. stant.' 1495, Aa Urk. ‚Anstatt miner gnedigen herren der zechen orten, denen ... im Thurgöw das malefitz zuogehördt und zuo versprächen stat.' 1529, Z. ‚Unsern amptlüten und undertanen ... die uns oberkeit halb zuo v. und verwalten stand.' 1530, B Ref. ‚Unsere frommen undertanen und verwandten des Turgöws und im Ryntal, so uns zuo verwalten und zuo versprächen stand.' 1531, Absch. (Z). ‚Wir und die unsern, die uns verwant und zuo v. stond.' Ansh. ‚Des napolschen küngrichs, so dem babst ... und dem arragunischen küng ze schirmen und ze v. stiende, ganz müeßig ze gon.' ebd. ‚Er (ist meiner fründen einer) stadt mir ze versprächen, er ist mir verpflicht (ich hab mit im ze schalten und ze walten), in ære meo est.' Fris.; Mal. ‚Das ... dieselbig gmeind, denen das holz ze v. stat und zugeteilt ist, den einig von den uberträttenden [der Forstordnung] ze vordern und inzenemen haben.' 1583, Aa Rq. 1926. ‚Allen, die uns zu v. stand und dero wier Gewalt habend.' GrVD. LS. ‚Ihr Lehr- und Schulmeistere und andere, denen junge Leute anvertraut sind und zu v. stehen.' JMeyer 1700. Freier. ‚Da ... sich unser Eidgnossen von Zürich merken lassen, das gottshus [in ThTän.] höre inen allein zuo v.' 1530, Absch. (VO). ‚Ich han myne g. herren ein zytle gnuog ze v. gehan.' 1588, Brief (JFabricius). ‚Begebe es sich, daz sachen, so er, lib oder leben berüeren, für gericht koment, soll dhein kuntschaft, so von sippschaft so noch verwandt were, dadurch sy einandren zuo rechen und zuo v. hettind, uf des sächers begeren gestelt noch zuogelassen werden.' AaBünzen Offn. 1568. ‚Etwas zu v. auff sich nehmen, patrocinium rei suscipere.' Denzl. 1677. 1716. Abs. ‚Gab dem schriber ... von 16 tagen gen Haidelberg, als er uff den nähsten mäntag nach usgenten osterwochen da v. solt, als üns zuo andern mal dar verkünt was, gab im 15 guldin.' 1405, G Seckelamtsb. *Due wollt due der Bueb* [der heimgekehrte Sohn] *mit sīner B'richt chō ... Aber der Alt het-nē nid lā z'v. chō*, nach Luc. 15, 21/2. Dial. (BHk.). ‚Des bischofs von Loden halb sagt der herzog, er ließe den nit regieren, hielte aber in für ein biderman; d Eidgnossen söltid in zuo v. lassen kommen; er wurde ouch dem cardinal von Sitten antworten.' Ansh. — β) refl., entspr. dem vor. B, so oAa., E., Ins, M., Murtenbiet, R. und lt Zyro; ObwSa.; St.^{b} (‚verantworten, läugnen'). *Er* [Einer, der Unschuldige verdächtigt hat] *het-sich wellē chō v.* SGfeller 1927. *Dër* [ein Verliebter] *het doch Mädin nid dörfē d'Zäng zeigē. E weder nid het-er šich versprochen und ungerzogē.* ebd. 1919. *Wenn es dēn nid guet gang, su chönn-sich dēn mirā der Presidënt v., wo gäng d'Nasen in alls ūrchenstrecki.* Loosli 1921. *Wenn's-ech dēn in Wȳn rëgnet, su sid-der sëlber d'Schuld, wenn Wasser drin ist* [sagt das Mädchen, das auf Geheiß des Gastes den Schoppen ins schlecht gedeckte Gartenhäuschen bringt]. *Brüchscht-dich nit z'v., Mädeli!* MWalden 1880. *Da brüchscht-dich jetz ömel nid z'v., Hans!* sagt der Tierarzt, den man am Sonntag hat holen lassen. EBalmer 1929. ‚Zu allem redete Uli nichts, war mit seinem Kohli beschäftigt, den er tüchtig traben ließ, so daß endlich die Frau sagte: Uli, fehlt dir etwas, machst es dem Kohli nicht zu stark? Er ist nicht gewohnt, so zu laufen. Uli versprach sich.' Gotth. II; ‚entschuldigte sich.' 1852. ‚Erst jetzt merke ich, daß das Ganze eine abgeredete Sache war; du würdest dich sonst nicht v., ehe ich dich angeklagt.' ebd.; ‚entschuldigen.' 1852. In der ä. Spr. bes. mit Bez. auf die Verantwortung, Rechtfertigung vor Gericht oä. ‚Wenn ouch der geteter [dem ‚gebotten ist, inn zuo ligent'] haruß kumet für die türswellen ... was im denne beschicht von dem geserten oder von sinen fründen ... des sollent si von unser stat urfecht sin und ledig, es were denn, das er wölte an das gerichte gan, sich zuo

versprechenne.' XIV., B StR. ‚Das man nieman für gebüt mer dan einest umb ein sach, und sol der kleger warten unz uff sinen dritten tag ...; und welicher sich also uff den dritten tag nicht verspricht, den tuot man in acht.' 1383, Z StB. ‚[Es finden 3 Gerichtstage statt] und wer sich nit verspricht des ersten, des andren oder dritten tages, der ist 9 schill. den. zuo richtschillingen verfallen.' XIV./XV., GSev. ‚S. 3 β von 1 tag gen Huntwille, das si mit [voll]em gewalt kämint, sich ze v. uff dem landtag.' 1401, G Seckelamtsb. ‚[Eine der Hexerei Verdächtigte] hat hie vor minen herren ein eid offenlich gesworn, uff ein tag für min herren ze kommen und sich ze v.' 1454, L. ‚Dwyl dieselbe schrift uns und unser ratsbotten ... nit wenig antastet ... gezimpt uns nit allein, sonders erhöuscht unsere hoche notdurft, uns ze v.' 1528, Absch. (B an Gl). ‚Zuoletst hand sich die, so mit offnen lastern beladen, versprochen.' 1530, B RM. ‚Als diser papst küng Ludwigen vor im persönlich zuo erschinen und sich zuo v. citiert hatt und der küng nit erschain, ließ er in ... verlüten und verschießen als ainen kätzer.' Vad. ‚Littend ir dise schand und schmach und wöltend ir üch nit versprächen, wöltends aber mit buwren rächen.' HsRMan. 1548. ‚Daruf der jungkher gsprochen: ... Du bist ein ußklagter man. Und als D. sich selbs versprochen ...' 1590, ZAnd. ‚Das, wan einer, so umb ... ehr[r]ürende Sachen verklagt wurt, sich erkhent und erlüteret, er wölle den Kleger nit gescholten haben und sich verspricht, daß in sölichem Fall der Amptsman die Wort ufheben ... dem Versprecher allein den Costen ... uflegen und den widerstrebenden Kleger mit der Gfangenschaft abstrafen sölle.' 1634, FMu. StR. ‚Wurde ... zu solchem arrestierten Guet geklagt und der Antworter erschine nit, daß er sich verspreche, so mag sollich Guet ... auf die freye Gant genomben ... werden.' 1687, AaK. StR. S. noch Bd IX 837u. (1428, AaB. Urk.); Sp. 747 M. (NMan.). *Du chaⁿnscht dich albe*ⁿ *lang v., du machscht's doch geng wider* B (AvRütte). *Das Mannli het-sech noch einisch e*ⁿ *Längs und Breits welle*ⁿ *v.* JKäser. ‚Felix versprach sich sehr [als ihm gewisse Äußerungen vorgehalten wurden], behauptete mißverstanden worden zu sein.' Gotth. ‚Ich versprach mich auch so gut ich konnte [auf den Vorhalt, daß ich die Kinder zu wenig schreiben ließe]. Ich werde mein möglichstes tun, sagte ich.' ebd. VI. ‚Der Jäger ... schnurrte mich an: man müsse ein Schulmeister sein, um einen so in den Schuß zu laufen ... Ich versprach mich so gut als möglich.' ebd.; ‚entschuldigte.' 1848. ‚Sich mortlich v.', mit Lügen herauswinden. XIV., L (RBrandst.). ‚[K. klagt gegen H. wegen ‚stallungbruch'; dieser bestreitet die Klage] wann er im da nichtzit dann die warheit gesagt hab, als er wol meint kuntlich ze machent und sich ganzlich v. wil.' 1479, Z RB. ‚Dwyl sich die ... tochter also tapferlich versprochen und gar nit khantlich syn welt, mit jemants anderem solicher dingen gepflägen haben dann mit disem K. allein.' 1541/3, Z Eheger. ‚Und soll der verbietter mit einem geschwornen weibel zuo Murten (dem verbotten worden ist) söllichs khundt tuon, der mag dann innerthalb sechs nechst uff ein andern volgenden wuchen khommen und sich rechtlichen versprächen.' 1566, FMu. StR. S. noch Bd VII 1153u. (LLav. 1582). *Ich muess-mich bi-n-ech v.* BMurtenbiet. *Hingenäche*ⁿ *het-es-mich du glïch 'tüecht, es sig allweg euchli*ⁿ *wol Grobs für Rustigs, und du bu-ich-mich o*ⁿ*mel du einisch bi-n-im ga*ⁿ *ge*ⁿ *v.* Loosli 1910. *Du het-er-sich anfah*ⁿ *v. bim Landvogt,* dem er die schuldige Ehrerbietung nicht erwiesen hatte. EBalmer. *Vorher welt-ich-mich bi euch v.* HZulliger 1932. ‚[In dem Frieden zw. Österreich und den Eidgenossen von 1389 wurde bestimmt] daz alle Eidgenossen daz zile us inne haben söllent, waz si in dem kriege ingenomen hatten ... Doch wart in dem friden ußgesetzt Nidouw und Büron, won daz dez herren von Cussin gewesen waz; gen dem möchten sich die von Bern, so dieselben slosse inne hant, v., alz si gedechten recht tuon.' Just. ‚Also keme sin muotter heim und rette sölliche wort mit im und wo er söllichs [schlimme Worte über seine Frau] gerett hett. Also gebe er siner muotter ze antwurt, wer söllichs von im rette. Rette sin muotter: Die L. und versprich dich gegen ir. Also gienge er ... in der L. hus und welt sich gegen ir v.' 1450, Z RB. ‚Ich nit gloub, das in keim rych kein volk nit syg, das unserm glych syg mit hoffart und übermuot ... Und ist kei*ⁿ*r nit, der das betracht, wie er sich well vor Gott versprächen, am jüngsten gricht doch mit im rächnen.' Ruef 1538. ‚Der Meister [Scharfrichter] ist eine Nacht im Turm gewesen und hat sich vor Rat v. müssen.' 1726, B Tgb. S. noch Sp. 735u. (Th LGO. 1406). ‚Sich eines dinges v.' ‚Wer amman [z]Zug ist, der sol die buoß inziechen umb den dritteil von menlichem, ob sich des einer nit v. mag.' Zg StB. 1432. ‚Do rett R. zu dem [arbeitsuchenden Schlosserknecht] P.: Sichstu, P., ich getar dir nützit mer ze werchen geben, won die meister habend mir das verbotten, du gangist dann vor zuo den meistern und versprechist dich des.' 1436, Z RB. ‚Welche ... offen und wissentlich jar und tag in eim bösen lümden sind, unversprochen mit dem rechten, für daz hin, so einer das weiß, der mag sich des lümbdes dafür hin, wann er daz weiß, nit v.' LE. LR. 1489. ‚Damit er ... sich des, so er vermeint vor uns mit unschuld anclagt und verunglimpft sin, sich [!] v. mog.' 1529, B Ref. (B an L). ‚Und versprach sich T. des kostens, der im erkennt was ze geben, und tett so vil dar, das wir inn des costens ledig erkennt habend.' 1530/3, Z Eheger.; vgl. 3b. Präp. best. *Ich mueß-mich doch cho*ⁿ *v. wëge*ⁿ *dër Sach* B (AvRütte). *Es het im g'ringste*ⁿ *nüt derfür chönnen* [für den Unfall des Ziehkindes], *aber es het-sich du glïch gäng g'seit, es heig-mich z'weneli behüetet. Und noch grad jitz muess-ich hüle*ⁿ *wie-ne*ⁿ *Schlokhung, wenⁿ-ich dra*ⁿ *täiche*ⁿ*, wie-n-es-sich noch deswëge*ⁿ *versproche*ⁿ *het.* Loosli 1910. ‚Ich versprach mich über mein Vergessen so gut wie möglich, versicherte, daß ich es nicht mehr vergessen wolle.' Gotth. ‚Ob si ... den todschlag nach der lantgrafschaft von Sternenberg ablegen, beßren und büeßen söllent, sider sich die selben getäter an den zwein verlüffnen gerichten nit darumb versprochen haben.' 1420, B StR.; später: ‚sich uff die clegt umb den todschlag ze v.' ‚Daz man ... dry straßen machen und im [dem Totschläger] uff den ersten tag ze drin malen rüeffen sölt: R., gang herin und versprich dich zem ersten mal uff den ersten tag umb den todschlag, den du begangen hast.' 1428, AaB. Urfehdenb. ‚[Kaiphas zu Jesus:] Hörst du, was da wirt von dir gredt? ... Nun wilt du gern, versprich dich drumm.' Ruef 1545 (P.). ‚[Nach Öffnung des Ringes] spricht ... der Stadtweibel: Ist N. irgend hie, der trette herfür und verspreche sich umb den Todschlag.' E. XVII., Aa Zof. StR. (Landtagsordn.); später: ‚sich des begangnen Todschlags halben ze v.' S. noch Bd V 320u. (1607, U Rq.). ‚Daß S. sig komen für ein rat und hab sich klagt ab G. von sins zendens wegen, das er im den vorhetti; darinn

sich aber der G. ... welt v.' 1414, Gl Urk. ‚ûf'; s. schon o. ‚[Herodes mit Bez. auf Jesus:] Was sol ich mit dem gougelman ja yemer dalig fahen an, diewyl er schwygt, sich nit verspricht uff üwer klag.' Ruef 1545 (P.). Anders ‚sich ûf jmd v.', ausreden, berufen: ‚Es sind die tag by fünfzig lantsknecht zuo Baden fürzogen, versprechen sich uf H. und sagen, er hab iren im land Schwaben bis in vierhundert angnomen.' 1524, Absch. ‚So kapitelte er mich stehend ab [daß ich mich als neuangestellter Schulmeister noch nicht bei ihm, dem Pfarrer, vorgestellt hatte]. Nachdem ich mich so gut als möglich versprochen hatte mit Mangel an Zeit ...' Gotth. V; ‚entschuldigt.' 1848. ‚Ir [Rüeggisberger, die sich gegenüber reformatorischen Anordnungen ablehnend verhalten] konnend üch ouch nit v. mit dem, daß ir fürwändend: Ja, unser nachpuren hand noch meß.' 1528, B Ref. ‚Darmit ist s alls ausgricht, wann man sich nun mit dem verspricht: Wir sind kriegsleut.' ChrMurer 1596. ‚A., daß er ein halb Jahr nit mehr dan einmall zur Predig gsyn, het sych zwar mit Krankheit versprochen, 3 Pfund Bueß.' 1633, BSa. Chorger. Anders: ‚Ein jettlicher, dem da würt fürgepotten, welliches tags das sye, der selbig soll sich v. zuo dem dritten gricht mit antwort.' BTh. Satzg 1539. S. noch Bd IX 525 M. Mit dir. Rede. *Jä, das han-ich halt nid g'wüßt, verspricht-sich der Brediger.* SGfeller 1919. *Vom Acher vhen ist er cho, het es Breitachsli in der Hang 'treit und sich versproche* [dem zufällig anwesenden Pfarrer gegenüber]: *Unserein chann halt nid Sunndig han, so gërn-men welt.* ebd. 1927. ‚Sara kummt, will sich v.: Myn lieben herren, was redend ir von mir?' Haberer 1562. Mit abh. Satz. ‚Daz da [auf eine Klage wegen Aufnahme eines Ächters] S., schulth. der egen. statt Zofingen, und U. von der selben gmeiner statt wegen ... sich versprachen also, si getrüwten Gott und dem rechten, sy hetten sölich gnad und fryheit.' 1397, AaZof. StR. ‚Waldmann wolt sich v., er hette kein schuld daran [am Tode Frischhans Theilings].' 1487, LTobler, VL. ‚So sy [die Luzerner] vermog des landfridens schuldig, bemeldten Murner gan Baden ze stellen, und aber das nit erstattet, hat uns gepürt, sy darumb rechtlich anzelangen. Uff sollichs sy sich versprochen, der M. sye dry oder vier tag und ee es inen ze wüssen abgeträtten.' 1529, B Ref. ‚B. hat sich [auf eine Anzeige wegen Schmähworten] also versprochen, er habe gret, er wöt lieber ein huorenwirt, kheibenschinter [usw.] sin dann ein mäßpfaff.' 1531, B RM. ‚[N.] hat sich versprochen, daß er nit ein Batzen verschinen Summer ins Houptguet vertan.' 1626, BSa. Chorger. *Das Froueli het ... sech gar grüselich versproche, das-er irentwëgen sin Nachtruew heigi müeßen offere.* JKäser. S. noch Bd V 924 M. (CWeibel 1888). ‚[Schreiben der VO] an die überigen Ort, darin sie sich versprechend, worumb sie in die Pünt gefallen syend.' Anhorn 1603/29. Neben Synn. ‚Daz ein meier für ein vogt beide ze meyen und ze herbst ze gericht gan sol ... und durch daz jar nimer me, ein meier hab denn verschuldet etwas von tüb oder von freffin, darumb er angesprochen und beklagt wirt, so mag er sich vor einem vogte wol v. und verston.' ZOerl. Hofr. XV. ‚Unser Herr sprach zuo dem tüfel [der eine Seele als ihm verfallen erklärt]: Laß in selbs reden, er kann villicht sich selbs wol verantwurten. Die sele sweig und kond sich nicht v.' Stretl. Chr. ‚Ob jemand in unser Eitgnoschaft verlümdet oder geschuldiget wurde umb sachen, so unser stett und lender berüeren ... sol man ... semlich geschuldiget personen für recht stellen ... und ob sich die ... mit recht nit v. noch entschuldigen möchten, der oder die söllen ... gestraft werden.' 1478, L. ‚Us dem allem im [Waldmann] groß verbunst erwuochs ... danhar er sich in nächsten jaren viler und großer nachreden vor sinen herren und vor gmeinen Eidgnossen muost entschlahen und versprach.' Ansh. ‚Der herzog versprach sich hoch verlümpter pratik mit den Franzosen. Item keiserlicher majestät stathalter ... entschuldiget sich argweniger untrüw.' ebd. ‚So habend ... diejenigen [die auf eine Reform des Klosterlebens drangen] die closterleut anzogen und beschuldiget, ob si doch irer vätter vergessen und ire gelüpt und ursprünglich regel verschworen habind ... Habend sie sich durch ire gelerten mit der geschrift versprochen und geschirmpt und darton, daß Got inen so glücklichen anfall in diser zeit versprochen [s. b], weil si alles von seinen wegen verlassen habind.' Vad. ‚So [auf dem Landtag] disse dryg rüeff an den drig straßen also geschechend und niemand kümpt, der sich wil des todschlags annämen und sich ferspräche.' UMey. Chr. 1540/73; später: ‚niemant ... der sich welle ferspräche und ferantwurten.' ‚Reus ad causam dicendam admissus, man hat in lassen sich versprächen oder verantworten.' Fris. ‚Sich von wägen der krankheit etlicher dingen halb versprächen oder entschuldigen, excusare valetudinem; ein laster ab im tuon, sich versprächen und entschuldigen, eluere crimen, excutere a se crimen, anteactæ vitæ crimina purgare; sich etwas schmaach halb entschuldigen und v., expurgare se.' Fris.; Mal. ‚So der versprächer uf gesagtem dritten grichtstag nit khumpt sich zuo verantwurten, so soll der cleger ime uf demselbigen dritten grichtstag abermals mit einem geschwornen weibel uf sambstag nechst darnach khünftig uff vierdt pietten lassen. So dann gesagter versprächer nit khumpt und sich verspricht, alldann soll der cleger sin sach und ansprach gegen ime erlangt und genzlichen bezogen haben.' 1566, FMu. StR. ‚Wie er [Job] aber nit alle ire [der Verleumder] reden hat lassen für oren gon und darzuo still gschwigen, sonder sich versprochen oder entschuldiget.' LLav. 1582. ‚Herr CBuol ... darum [wegen politischer Umtriebe] angeredt, hat sich mit guetten Argumenten und Gründen vor den Fendlinen im Veld verantwortet und versprochen.' Anhorn 1603/29. ‚Wer den Getäter säche ... der soll im verkünden, wie die ersten zwen Landtag gehalten und der dritte angesetzt sye, damit er sich darzue füegen khöne, sich zue verantworten und versprächen.' 1620, AaBr. StR. S. noch Sp. 767 u. (1395, L Ratssatzg).

b) sich (für jmd, etw.) verbürgen, verpflichten; Syn. *ver-heißen* (Bd II 1685). α) (etw.) verheißen, geloben. ‚Wan ein Meister Steinhauwerhandwerks einen Leerjungen annemmen und ufdingen will, soll derselbig, so das Steinhauwen lernen will, dry Jahr lang versprächen.' 1642, AaBr. StR.; auch im folg. Neben Synn. ‚Ich verheißen, versprichen und verstricken mich.' OWerdm. 1552; ‚und verpflicht mich.' Herborn 1588; kaum zu β. ‚Versprächen und bürg sein, fideiubere, fide sua esse iubere.' Mal.; bei Fris. ‚auff sein glauben und treüw v. und alle gfaar auff sich nemmen.' ‚Spondere, geloben, v.; fideiubeo, v., Bürg werden.' Denzl. 1666/1716. ‚V., sihe verheißen.' Hosp. *Uf Einsidle v.*; s. Bd VII 303. *Schi hät schon lang darzuo versproche*, sie werde einmal ins Tal herein kommen GrS. ‚Etwarumb versprächen und bürg werden, interponere fidem suam in

aliquam rem; umb ein schuld versprachen und bezalen, æs alienum alicuius suscipere.' Fris.; Mal. ‚Für einen, etw. v.', bürgen. ‚Und hant für inn vertröst und versprochen NN.' 1406, Z RB. ‚Da bekenn und vergich ich offenlich mit disem brief für mich und für ... minen bruoder, für den ich ouch in diser sach frilich und vestenklich tröst und versprich, und für alle ünser erben, das ...' 1408, Z Rq. 1915 (Kundschaft betr. die Vogtei Dorf). ‚NN. hand für V. [gegen den eine Klage wegen Raufhandels schwebt] versprochen, wes sich unsere herren umb dis sach erkennent, daß si darumb haft sin söllen.' 1422, Z RB. ‚3 lb. dem nachrichter verlihen, sollent in vierzähen tagen bezalt werden, dafür versprach R.' 1422/3, BHarms 1910. ‚Es sye in ir, der gürtler- und huotmachergesellen gesellschaft gewonheit und herkomen, das sy alle vierdenteil eins jars zwen stubenmeister under inen setzint ... Sy müeßint ouch für den zins, den gemein gesellen beider hantwerchen dem hußwirt schuldig werdint, v.' 1472, Z RB. ‚Für einen versprächen, sein treüw für einen versetzen, fidem pignori ponere pro aliquo.' Fris.; Mal. ‚Do wier morgens zum tor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürger in der stat, den wir kandtend. Do was min vetter P. vorhin zuo München gsin, dem ward erloubt, den zuo reichen, by welchem er z herberg gsin. Der kam, versprach für uns, do ließ man uns in.' ThPlatter 1572. ‚Für einen v.' Denzl. 1666; vgl. Sp. 796 M. ‚Wenn ich euch ansehe, was ihr von mir wollt und was recht ist, daß ich euch tue, so ist ja dieses Gottes Wort an mich; und dann meines Bruders Kinder, für die ich v. muß, das ist ja alles Gottes Wort.' HPest. ‚[M.:] Die andern haben mir Gesundheit getrunken ... Da ist er mit seiner Gesundheit den andern fast eine Viertelstund hinten nach gekommen, weil er den Mundvoll nicht hat können herunterbringen. [V.:] Da sichest jetzt, wie du redst, wer wolt auch können glauben, es hätte eine Viertelstund gedauret. [M.:] Nu, es kann etwas minder gewesen sein. [V.:] Und so kann der Mundvoll auch kleiner gewesen sein. [M.:] Nein, nein, für den Mundvoll darf ich v.' ebd. Tr. oder mit Obj.-Satz. ‚Wa ieman ... uf des andern hofstat oder güeter mit gericht gat und der, des die hofstat und guot ist, nüt in landes ist, daz man ime möge die gericht und frönde [s. Bd I 1303] kunt tuon ... so sol man es kunt tuon sinen nechsten fründen ... Versprechent die die frönde und gericht, so sol man ouch die gericht und die frönung lassen vollegan ... Wer aber, daz die gericht und frönde von sinen wegen nieman verstüende ...' 1366, Bs Rq.; erneut 1520, ebd. ‚Daz ... sy [die feindlichen Parteien] ouch ze beder sitten die selben beredniß und täding ... ufgenomen und versprochen hand, stät ze haben und ze halten.' 1415, AaBremg. StR. ‚Daz P. v. solt, als er ouch versprach, dem H. umb sin zuospruch hie zuo Basel vor dem stabe gerecht ze werden.' 1456, Aa Urk. ‚[M. wird befragt] als ein versamlung an den Steinen versprochen und in K.s hus ... zuosamen solten komen, was do ir furnemen gsin sig.' 1525, Bs Ref. ‚Etwas versprächen, ein geschäft auff sich nemmen, recipere ad se.' Fris.; Mal. ‚Welcher ein sölichen esel verkauffen wöllen, der hat wärschaft und guoten glauben v. müeßen, daß er kein mangel wüsse, und desselben bürgschaft geben.' Tierb. 1563. ‚Welicher dem bader sin lohn [!] entrüege, der sol das recht v.' SEngistein Badordn. 1582; vgl. Bd VI 258 M. ‚Als wir ihnen dieseren Ausspruch eröffnet, hand sie ... globt und versprochen, darbey zue verbleiben.' 1606, BSi. Rq. 1912. ‚[Ist] ein Sohn mit der Ehe oder mit Guet von synem Vatter redlich gescheiden, was derselb Sohn darfür hin verzert, verspricht, globt und handlet ... das sol er dann ouch gelten.' 1623, AaZof. StR.; vorher: ‚verzehrt, verheißt, glopt, handlet.' ‚Wan einer dem anderen Bargelt us dem Seckel endtlehnt, item Herrschaftsrecht, Lidlon, Spruchgelt und in Ablosungsrechten versprochen wirt.' 1646, BSi. Rq. 1912; später: ‚zu ... versprochner Bahrgelts Bezahlung'; ‚wann ... das Gelt von selbs eigner Hand ohne Pfand versprochen wirt.' ‚Damit aber ein jeder wüsse, was er handlen oder v. möge, solle der Versprecher schuldig und verbunden sein, seine Schulden us seinen selbseignen Mitlen zue bezalen.' 1656, ebd. 1914 (‚Ordnung wider das Wyterhandlen mit Landtschulden'). ‚2 Stierli verkoufft, der S. hats verkoufft, ist ehrlöst 30 Fl. [usw.]. Witer hat des J. Bueb eins koufft und darumb versprochen 13 Fl.' 1693/4, PGeiger 1921. ‚Welche Persohn ... durch jemand gedingt wird, also das si den Dienst aufrecht und redlich verspricht, dieselbe soll dannethin nit Gwalt haben, denselben Dienst ... in dem Jahr, eher die versprochene Zeit auß ist, auffzugeben.' 1743, FMu. StR. ‚Von Gülten und Schulden und von baar Geld und Kosten und Schaden V. [Überschrift] ... Es ist auch verboten und abgschlagen, daß keiner kein Kosten und Schaden verspräche; wann aber einer old der ander solches Versprächen dätte und es für die Oberkeit kommen solte, so ist die Bueß zächen Guldy und solle sein Versprächen dannoch halten.' SchwG. Artikelb. 1751; später: ‚es solle auch ... keiner mehr den dritten Teil auf Zihl und Tag versprächen.' S. noch Bd IX 1510 o. (2 mal); Sp. 773 o. (1743, FMu. StR.). Mit Akk. P. ‚Daß der Zwingli nach unser beiden verhörten disputation bi deren, so ir darzuo verordnen wurden, erkennen und urteilen ... ungewegret bliben wölle und nit tüege wie MLuther darin die von Paris als richter von des durchlüchsten ... hern, herzog Görgen zu Sachsen verordneten räten versprochen hat. Als aber die von Paris wider in declariert und erkennt, wolt er irem urteil nit anhängig syn.' Ansh. ‚[Eine der Hexerei Angeklagte] habe ihr Tochter, als si sey under ihrem Herzen getragen, auff Gehren des böβen Geists versprochen.' E. XVII., ESchiess 1919. Übergehend (wie zT. schon im vor.) in die weitere Bed. von nhd. versprechen i. S. v. (sprechend) in Aussicht stellen; wohl allg. *D'Mueter ... hätt du no*^{ch} *bald müeßen g'nueg tue*^{n} *und alls Guets v.* SGfeller 1921. *Eine*^{r} *hei d's Herz z'bede*^{n} *Hänn*^{d}*u*^{n} *g'no*^{n} *und versprëche*^{n} *z'gä*^{n} [um einem Gehenkten *es Chiechju* zu bringen], *we*^{nn} *s'-mu es Liecht ... e*^{n} *Hund und e*^{n} *Hano*^{n} *bringe*^{n}, *mit im z'në*^{n}. W Sagen. ‚Es solle niemand mehr v., als er getraut zu halten, plura ne promiseris quam præstare queas.' Mey. 1677. 1692; ähnlich bei Denzl. 1716 II 312 b. *Du cha*^{nnst} *nu v. und nid halte*^{n} SchR.; ähnlich AaF. *Versproche*^{n} *hän-ich, aber en Chätzer bin-ich, wenn-ich halte*^{n}, Scherzw., das man den Thurgauern in den Mund legt Z. Meist mit Dat. P. *Versprich-mer!* LE. ‚Tibi promitto ac recipio, ich verheiße, verspriche dir.' Denzl. 1666/1716. *Ich cha*^{nn} *dir nüt v.* allg. *Wo-n-ich no*^{ch} *e*^{n} *chläner Hose*^{n}-*buch g'sa*^{n} *bi*^{n}, *do hatt-mer em scho*^{n} *mürsle*^{n} *der Himmel mitsamt dem Mon v., ob-em am Obe*nd *no*^{ch} *uf Hage*^{n}-*dorf übere*^{n} *g'gange*^{n} *wär.* EFischer 1922. *Wo-n-er-ne*^{n} *d's Blaue vom Himmel abe*^{n} *versproche*^{n} *und der Gotts-willen a*^{ng}*'halte*^{n} *het*, um sie zum neuerlichen Angriff gegen den Feind anzuspornen. RvTavel 1913. *Ei*^{nem} *g'nüeg Brot v.*, die Lebensdauer eines Schwerkranken

nur noch für kurz schätzen USpiringen. *Dëm hend s' äuch g'nueg Brot versprochen g'han*, sie glaubten, er würde es nicht mehr lange treiben. ebd. ‚Der künig [Adolf vNassau] nam von dem künge von Engellant hundert tusent mark silbers und versprach im zuo hilfe zuo komen.' Z Chr. 1336/1446. ‚Item demselben 10 lb., wurden im versprochen ze geben zuo den 1000 guldin.' 1437/8, BHarms 1919. ‚Daz ich etlichen, den ich win abließ, vertrösten oder v. muosd, wen der win brehe, daz der mir gebrochen sin sölt.' 1487, Z RB. ‚Sarah ward schwanger und gebar Abraham einen sun in seinem alter auff bestimpte zeit, wie im Gott versprochen hatt.' 1525/1707, I. Mos.; ἐλάλησεν. LXX. ‚Bapst: Keiser, könig, herren gemein, wie laßt ir mich on hilff allein ... Meinr heiligkeit acht keiner mer, habt mir doch das versprochen ser, bey mir stehts und vest zuo halten. Mich dunkt, der eidt wöll veralten, den mir im flüß [Bd I 1217] versprochen handt.' Geng. ‚Wann ein man der frye mannlächen gehept und sich darnach in die ee begäben und dan syner frouwen uf dem eetag versprochen, das er sy in lächen und eigen befryen und versorgen welle.' 1590, BSi. Rq. 1912; später: ‚das derselbige man synem wyb und töchteren auf eetagen versprochen, sy in eigen und lächen zuo versorgen.' ‚Den 26. Aprillen hab ich dem Meister W., Steinhauwer, die Bsetzblatten, Ofenblatten und Stiegentritt aus dem [Stein-]Bruch auf Firen zu brechen mit folgenden Conditionen verdinget: ... Für ein Schue Bsetzblatten verspriche ich ihme ein Halbbatzen.' 1734, IHess 1914. ‚Wann es mit dem Mann Schulden halber ... zu einem Geltstag komen wurde, so soll ihra, der Ehefrauwen ... dasjenige, so noch von ihrem Gut verhanden wäre, widerum zugestelt, umb das Restierende dann, wie auch was ihra durch den Ehemann in Ehetagen versprochen und verheißen worden, aus der Generalität ihres Mannes Güteren ... außgewisen werden.' 1743, FMu. StR.; auch im folg. S. noch Bd VII 1743 M. (1533, BSi. Rq.; später: ‚des verspruchs'); Sp. 773 o. (Schwg. Artikelb. 1751), ferner u. aα (1442, NSenn 1879), β (Vad.). *Dō* [als ich die Untreue der Liebsten erfuhr] *han-ich mir versprochen: Gar kein Meitschi luegst mē an!* Grolimund 1911 (AaKöll.). Mit (verstärkenden) Zusätzen. *Dass-mer dänn imenen so-nen Fall kein Tügg machist, das muest-mer tůr und heilig v.* CStreiff 1901/2. *Gester noch hed-er* [der konservativ gestimmt hat] *-mer in d'Hand inen versprochen, der well liberal ūrleggen* L (ERöthelin). *Versprich-mer dō in d'Hand inen, du wellist noch drei Mönet ūshalten!* HBlattner 1902. ‚Jeder teil [soll] dem andern das best tuon und sölicher ünser bericht ... nachkommen und gnuog tuon, die war und stät halten ... als sy das an ünser [der ‚tädingslüt'] hend versprochen haben.' 1511, Z Rq. 1915. ‚So hand mir [‚Stubengsellen der alten Geselschaft zum Struβen'] obgedachte alte Satzungen moderiert und reformiert, darvon- und zuegetan und gesetzt, wie nachvolget im 16. Artikel verfast, darby mir einanderen zue Hand haben versprochen treüwlich und ungefärlich.' 1618, U. S. noch Sp. 780/1 (1477, Z Rq. 1910), ferner u. aα (1457, BSi. Rq. 1912). ‚Haben wir, RvArburg ... und die lantlüte gemeinlich der herschaft ze Simenegg verheißen unn gelobt unn versprochen für uns, unser erben unn nachkommen bi unsern geswornen eiden ... die nachgeschribnen stugke ... stett, vest unn unzerbrochen ze habenne.' 1385, BSi. Rq. 1912. ‚Der Tell gibt inen [den Eidgenossen] den eid: Das wir keinen tyrannen mee dulden, versprechend wir by unsern hulden.' 1. H. XVI., Schausp. ‚Von den Römern mermalen ouch mit eidspflicht zuogseit und versprochen was, das si ...' Vad. S. noch Sp. 781 o. (1421, Aar. StR.), sowie Sp. 792 u. (Fris.). — β) refl. ‚Daz ünser botten die sach also ze Costenz [wo auf dem Tag der Reichsstädte über ein Hülfsgesuch von Straßburg verhandelt werden soll] bescheidenlich für hand nemind, und daz wir üns nüt ze vil hinder die sachen bindint noch versprechind.' 1429, Z StB.; kaum zum Vor. ‚Sy ... gelobtend im [die hohen Priester dem Judas] gelt ze geben. Und er versprach sich.' 1525/31, Luc.; ‚verhieß es inen.' 1548; ἐξωμολόγησεν. ‚Versprächer, der sich verspricht, ap-, expromissor, fideiussor, defensor.' Fris.; Mal. ‚Laß den verdienst dines suns unser zalung syn ... Da gägen versprächend wir uns, das wir ... ouch allen denen ... verzyhen und vergäben wöllind, die wider uns ye gesündiget habend.' Gualth. 1559. ‚Bistu ... ein Schwitzer, so will ich dich uffnämen für min sun, will dier das versichren vor dem rad hie zuo Präßlen und solt dich aber versprächen, din läben lang by mier zuo sin.' ThPlatter 1572. ‚Es ist R. ... gen Herisouw zum Tischmacher K. kommen, zue dem er sich 3 Vierteljahr versprochen und ihm 24 Fl. geben müeßen.' ABösch XVII. ‚Am 10. Marty ... nam ich 20 Knaben an, in der lateinischen Sprach zu underweisen, und zuge ... in den Hof von Paries [in Amsterdam], da ich mich wuchentlich umb die Kost und Gemach für mich und die Schueler umb zwen Reichstaler versprach bis auf Ankunft meiner lieben Frau.' 1657, JJRed. (FZoll. 1905). *Er* [ein Bauer, dessen Töchter mit immer neuen Geldforderungen für modische Kleidung kommen] *hed's mit den Brüederen G. verabredet, dass s' im söllind es Bot für 3000 Fr. leggen, wenn-er inen schon nüd schuldig sei, damit-er derheim dörf jammeren und dënen hoffärtigen Meitschenen d'Hoffertslust vertrīben. Bis dato isch's-em noch zimlich g'lungen, ich möcht-mich aber nid für-nen v. in der Zuekunft.* ZG Kal. (Els.) 1867 (L). ‚Sich v. für einen, fideiubere, appromittere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wann nun jetz vorgemeldter Begriff [eine Festlegung der Allmendrechte] in Gegenwärtigkeit der ... gesammten Gemeind ... aufgesezt ... worden ... disere auch aller derselben ... bestens zufrieden gewesen, auch zu deroselben Vesthaltung sich einmütig ... zu Handen ... ihres hochwürdigen Gerichtsherren mit Mund und Hand für sich und alle ihre ewige Nachkommen verlobt und versprochen ... haben.' 1718, ThHw. Arch. ‚Sich eines dinges v.' 1) sich dafür verbürgen, dazu verpflichten. ‚Ich han einen brieff, wie H. ... die müli emphangen hat und wes er sich darumbe verbunden und versprochen hat; wil er [der nunmehr die Mühle übernehmen will] sich ouch des verbinden und v., des sich ... H. hat verbunden, so wil ich im gern lichen.' 1408, Aa Urk. ‚Das ouch daruff die ... zuostan und dem spital gnuog tuon sollen, wes sich ir vatter versprochen hat.' 1449, BTh. Urk. — 2) sich darauf gefaßt machen, erwarten (Syn. *ver-sëhen 1 b* β Bd VII 566): ‚Der lantvogt sprach [zu Stauffacher]: ... Ich will nit, daß puren hüsser buwind on min verwillgen ... Ich wird üchs underston ze weren. Und reit hiemit fürwärt ... [Stauffacher] versprach sich keins andern, wann daß er im mitlerzit sin huß, herberg, hab und guot nemmen werd.' Æg.Tschudi (Chr.).

c) insbes. mit Bez. auf Eheversprechen, Verlöbnis; Syn. *ver-heißen a* (Bd II 1685); Weiteres bei HBächtold 1914, 73. α) tr. *Er hed-eren d'E versprochen* AaF. ‚Den 12. September ist ... Ehgricht gehalten worden, weil

Barbel V. ... ein Ansprach formierte an Hansen Knab, den Heirechli, daß er ihra die Ehe versprochen ... Der Bub bekennte die Versprechung.' 1706, AaMand. Chorgerichtsman.; an andrer Stelle: ‚er ... lougnete die Versprechung.' [Frau zum Mann:] *Nit han-ich z'sagen g'han* [hinsichtlich der Kinder]. *De hescht ains noch dem andere verhürotet, hescht-si iren Männere versprochen ... 's Anni hescht dem Robi versprochen. Alles ischt abg'macht g'sin, oni mich auch nur z'fröge*n. LWenger 1928. [Vormund:] *Du bischt versprochen und jitz mueß-men Wort halten* ... [Mündel:] *Ich han-mich nid versprochen* [s. β]. *Dir heit-mich versprochen, wo-n-ich noch es Chind g'sin bin.* RvTavel 1922. β) refl., sich verloben Bs; B (auch lt Zyro); Gr und weiterhin, doch zT. (so BsSt.) †; s. schon u. α. *Ich han-mich versprochen.* ‚Sich mit jmd v.'; s. Bd VII 836 (ARyff 1597). *Si händ-sich z'sämen verlobt und versprochen und sind z'sämen in's Gadenloch ufen g'schloffen* AaEntf.

2. mit Akk. P., Anspruch erheben, seine Rechte geltend machen (auf jmd). ‚Were och, das yemand uß dem ampt [Arburg] in die statt zugi und aber sine güeter hinuß buwte, den [Var. ‚dem'] mag die herschaft inderent jar und tagen nachjagen und v., und darnach solten och die obgenanten von Zofingen den noch die, so also hinin zugen, nit ze burger nemen.' 1431, AaZof. StR. S. auch u. 1 a α (Wurstisen 1580). Insbes. eherechtlich. ‚Do si nu der priester ze Altstetten in der kilchen wolt zesämen geben und do offnet, ob ieman da wer, der die frowen v. wölt, do was der M. in der kilchen und sprach offenlich, man solte si nüt zesamen geben.' 1394, Z RB. ‚Wenn si ein andren nemme, so wölte er si v.' 1530/3, Z Eheger. ‚Als er jetz mit dem Anneli K. z kilchen gan wolt, do heige inn die Lysabet wollen v.' ebd. ‚Felix W. ... redt, das si vor einen sölt gnan han ... und hette aber denselben lassen z kilchen gan, das s inn nit versprochen hab.' ebd. ‚Sy hab heitter gredt, er gange zuo kilchen ald nit, so wölle sy inn versprächen und hab inn ouch versprochen vor dem pfaffen.' 1538/40, ebd. ‚Wie er eine zuo Raffz eelich genommen und mit ir hochzit halten wellen, were eine von Jestetten ... zuogefaren ... und hett inn gegen sinem herrn pfarrer versprochen und an ... hochzit und kilchgang verhindert.' 1554, ebd.; noch öfter. S. noch Sp. 768 M. (1495, Z RM.). ‚Eine(n) der ê v.': ‚Die wil L. die tochter O. der ee versprochen und si nitt hatt mogen behalten, alldann mit im zuo verschaffen, ir zimlich costen und darzuo mh. 10 pfd zuo straff zuo geben.' 1504, B RM.

3. a) Einspruch erheben (gegen jmd, etw.), zurückweisen, ablehnen, verwerfen, ‚ausschlagen' BSa. α) von Personen; Syn. *ent-spr. 2b.* ‚Ob deheinu under uns [Schwestern von SchwMuo.] ... ungehorsam wirt, si loufe von uns alde si belibe bi uns ... daz du swester sol han verlorn unser geselleschaft und unser gemeinsami unde darzuo alles daz guot ... daz si zuo uns brahte. Unde geweliu uns da uber an geistlichem gerihte alde an weltlichem wolti muegen, die sol man verwerfen und v. alse ein meineidiges mensche.' 1288, Gfd. ‚Wen wir ... gesellen sollen oder wellen nemen, so sol der, der unser gesell wil werden, den gesellen allen wol gefellig sin, doch so sol enkein einger macht haben, einen ze v. noch ze vernichten für einen gesellen.' 1453, FHaas 1909. S. noch Sp. 766 o. (Boner; Var. ‚versprechen'). Bes. mit Bez. auf Gerichtspersonen wegen Verwandtschaft, sonstiger Befangenheit. ‚Ein[en] Richter oder Rechtsprecher, die den Parteyen zum dritten und nächer in Fründtschaft oder Verlegenschaft wärend, mögend die Parteyen, wenn es schon nur Gut antrifft, v.; wenn aber seiner ein Fründt, der ein Rechtsprecher wäre, nit vertrauen wollte und v. ...' GrKl. LB. ‚Welcher dem andern fahrend Pfandt schetzen will, der soll zwen die nächstgseßnisten Geschwornen oder Zugeschwornen nemmen ... doch ist zu verstahn, wo man in einer Nachparschaft Geschworne haben mag, die nit versprochen sind, soll man die Zugeschwornen erlassen, die sonst zu schetzen schuldig sind.' GrD. LB.; mit der Erklärung: ‚zum Ausstand berechtigt und verpflichtet'; s. auch unter 1 a α. Auch mit refl. Akk. (vgl. b): ‚Wenn es Ehr antrifft und Richter oder Rechtsprecher den Parteien, die da rechtend ... im dritten Grad und nächer verwandt ist, ist er nit schuldig zu sitzen und urteilen, und wenn schon die Parteien vertrauwen wurden, mag einer nit dest minder sich selb v.' GrKl. LB. — β) von Sachen. ‚Ich wär es vro, daz ich der bete würde erlan [die Hälfte des Reiches zu übernehmen], wan ich gar versprochen han dirre welte krankez guot.' RvEms; an andren Stellen: ‚weltlich guot'; ‚dirre welte genuht.' Von Pfändern. ‚Versprickt [!] ieman pfant, daz guot ist, treit er daz veile guot tennen unde lat diz pfant da, er büezzet drumbe niht; verslat ez jener frevelliche, er büezzet driu pfunt dem bischof.' Wack. DR. (1260). ‚Wer win oder brot veil hat, das der pfender lösen sol, dü eis tritteils besser sint denne das gelt; wer dü versprechi, der besrot dem kleger drü pfunt und minen herren als vil und den burgerren iro gesasten eineng. Wer ouch, das ein wirt oder pfister pfender versprechi, als vor geschriben ist, so mag einr pfant uf das vas legen oder an den laden und selber win oder brot nemen.' 1. H. XIV., AaBremg. StR. Auch vom Pfandgeber, widerrufen. ‚Ist daz ainer sin phant verspricht, und sweret der vor dem knecht, daz er nit wissi, daz es als ferre komen si, daz man es ganten sölle, so sol man daz phant unz uff daz nächste gericht behalten.' Sch StB. XIV. ‚Waz mannen und frouwen Zürich wonhaft sint und waz dien ir kind oder ir gesind ir guotes usser ir hus tragent âne ir willen und wissend, wo si daz hin tuond oder versetzent, daz sol man dem man oder frouwen âne allen schaden wider geben ... Wele man oder frouw also ir guot oder pfant v. wolt, der sol ze den heiligen swerren, daz es im âne sinen willen und wissend usgetragen sig.' 1359, Z StB. Von Zinshühnern; s. Bd VII 481 M. (ZMönch. Hofrodel 1439). Von Münzen, Waren, durch obrigkeitliche Verfügung, ‚Verruf'. ‚Wel münze man ze Zürich miden sol. Alle die burger sint über ein komen, daz wir hein versprochen die münze von Zovingen und von Solotren.' Z RBr. ‚Die metzier sont daz bärgin flaisch niene lan geshowen won in der metzi uf den benken ... Wer aber daz dehaines versprochen wurdi von den schowern, daz son sü ... an den stetten vail han, als der ainung sait, der uber das pfinnig flaisch gesetzet ist.' ThDieß. StR. Von Abstr.; s. schon o. (‚genuht'). ‚Vil warhait man geschriben vint, die ypocripha [!] doch sint, wan die lerer unbekant sint, die sü geschriben hant. Doch haltet sü die cristenhait für ... warhait und versprichet sü bi nüt.' Wernher ML. ‚Schwester Mechtildt von Stanz [hat] an allem irem geläß folleklich erzaiget, das ir sel allen trost diser welt hat versprochen.' EStagel. ‚Babst Leo verlougnet, fluocht und versprücht [!] ... den gwalt der kristlichen kilchen und eines frien conciliums.' Ansh. S. noch Sp. 757 u. (Reinfr.). Von einer Forderung, Klage odgl.;

vgl. 1 a α (Sp. 786 M.). ‚Item aber ist ze wüssen, als der vogt von Enselliden den rodel vorwiset, wie das die gotshuslüt nit me gebunden syend ze tuonde denne ein jares umb ein viertel habers und ein huon. Item das selb stuk verspricht die herschaft.' LDagm. Offn. 1346; noch öfter. ‚[Ap schreibt an G, daß dieses ‚inen wider ire landtsrecht ... ir aigen guott geheftet hett.'] Daruff mine herren ainen botten ... gen Baden verordnet, ir klag zuo verhören und sy mit warhait ze v.' Kessl. ‚(Das) recht von einem v.'; s. Bd VIII 1293 M. (Z RBr.). ‚Daz L. dem postaten [Podestà von Vicosoprano] gern ein recht getan hett vor des byschofen von Kur richter und daz der postat daz recht von dem L. versprach und kein recht von im nemen wolt.' 1365, Z StB. Mit allg. Obj. ‚Der künic ... nam ... in den sin, daz im des kindes warheit häte war und rehte geseit und daz im niht töhte, daz erz v. möhte.' RvEms. ‚[NN. klagen gegen M.] daz die vier müline ... daz snellenvach gemeinlich machen sülent, wenn es notdurftig ist, daz aber M. versprach, der ouch der selben mülinen ein hat.' 1361, Z StB. ‚NN. klagten [vor einem Schiedsgericht] umb etliche güeter und lüte, die der ... probst [von LBer.] inne hetti, und aber si zuo den selben lüten und güetern recht hettin von gemechten und erbe wegen ... Das versprach der vorgenant probst.' 1369, Gfd. ‚Do der B. meind, sin vorderhus süle ein wirtshus und muge ouch darinn trinkstuben haben, daz aber die von Esch und ir tochter versprochen hant ... haben wir uns ... erkent ...' 1396, Z StB. ‚[Die Leute von GlDiesb. erklären vor dem ‚amman zuo Glarus'] sy welten das Erlen ... für ir eigen almeind bannen ... und liesent an recht, ob sy das nit wol tuon mochten. Do stuond D. und K. dar ... mit iren fürsprechen und sprachen, sy weltent das v. von ir selbs und ir gnosamy wegen.' 1413, Gl Urk. ‚Also ward ain frid beredet uf ain genant zil. Den selben frid nament ouch die von Zürich also uf ... und santen ouch des den von Habspurg ir offen brief ... Des was bot S., und do er zuo den zwaien graufen von Habspurg kam, do versprauchent si daz und wolten kain frid han mit den von Zürich.' Z Chr. 1336/1446; ebso Z Chr. XV. ‚[Z. klagt, sie hätten] uff irer stuben mit einandern gekartet und H. die karten uß und sy nit recht geben; und als er die anderwert geben wölte und im, dem Z. ußgebe, stieße er sy von im und rette, er wölte iro nit, in meinung, das er die karten baß mischlen sölte; da rette H., er sölte das, vor und ee er die all ußgeben hette, versprochen haben.' 1474, Z RB. ‚Es soll kein ee haften, die ein kind bezücht hinder ... sinem vatter, muoter, vögten oder verwaltern ... ee dann es völlenklich nünzehen jar alt wirdt. Beschähe es aber vor disen jaren, so mögends die genennten vatter, muoter und andere verwandten, als obstat, hinderen und v.' Z Ehesatzg 1539. Mit Dat. P. ‚Und do künge Sigmunt also geclagt hatte ab herzog Fridrichen, do wart das concilium [zu Konstanz 1414] betrüept ... Und wurden einhällig und ward ouch versprochen und aberteilt herzogen Fridrichen von Österrich eigen und lechen, lant und lüt.' Z Chr. XV. ‚Wolte ... jeman dem andern sin eide v., der sol daz tuon, ob er den eid an stab gesprech ze tuonde, oder aber er sol es darnach mit sechs unversprochnen mannen mit im oder mit siben one inn v.' 1457, BSi. Rq. 1912. ‚Die denselbigen das Ihre vorhaltendt oder versprechendt oder sonst beleidigent.' RCys. Bes., (rechtlichen) Einspruch gegen einen Kauf (Verkauf) erheben. ‚(Einem) einen kouf v.' ‚Wenn ain hoffman ain hoffguot zuo kouffen gibt ainem, der nit ain hofman ist, denselbigen kouf mag ain hofman in siben nechten, nachdem und der kouf offen wirt v.; wurd aber ain sölicher kouff in siben nechten nit versprochen, nachdem und er offen wurd, so sol der, der kouft haut, by sinem kouf beliben; doch tailgnossen haben das vor mengklichem zuo v.' GNwil Offn. 1468; Weiteres G Rq. 1903 (Reg.). ‚Wan ein Hoffman ein Hoffguot einem, der nit ein Hofjünger ist, ze kouffen gibt, denselbig[en] Kouff mag ein Hoffman versprächen in einem Jahr, sechs Wuchen und dreyen Tagen, und dan so sol der das verspricht, dem vordrigen Köüffer und Verköüffer mit H[a]uptguett und Schaden nach des Grichts Erkanntnus abtragen.' ThRom. Offn. 1469 (Abschr. M. XVII.); übereinstimmend ThKeßw. Offn. 1506 (jüngere Abschr.). ‚Wie er [der Abt] uns den kouf zuo Bruggen versprach und in dannocht uns darnach gern geben hett; do wolt man sin nit.' Vad. Freier; s. schon vorher. ‚Von versprechung des guots ... Hatt ... ain großer zwenfacher radt uff- und angnommen, wer der seye, der güetter ussert das land verkofft, das unser landtlütt wol mögind darstan und daz v. in ainem jar, sechs wuchen und dry tagen.' Ap LB. 1409; dafür: ‚Versprüch der Erbfällen und Schatzungen. Wer der ist, der Güeter ... für des [l. ‚das'] Landt verkaufte oder einem, der nit ein Landtman wäre, gäbe, daß ein Landtman dasselbig wol mag v. in einem Jahr 6 Wuchen und 3 Tag, doch soll einer Werschaft tuen und geben, wie der Kauff ergangen, und so es schon lang verschwigen, soll man es noch v. mögen.' ebd. 1585. 1828. ‚Wiewol si [‚rät und burger der stat zuo S. Gallen'] oft um die lüt im Rintal gesessen etlich gelegne güeter erkouft habend ... iedoch so mainend dieselben lüte, wie das iro gewonheit und herkomen recht sige: welicher under inen einig gelegen guot koufet und [wenn dann einer] dasselbig in aim jarzil versprichet, so sol der, der das erkouft hat, dasselbe guot wider ufgeben um so vil gelts oder summe, als das des ersten erkouft ist.' Vad.; vorher: ‚ain frihait ... von des v-s wegen, so die im Rintal gegen den unsern ze bruchen understuondend.' ‚[Die Landleute ob der Letzi des Landes ApA. beschweren sich] das inen die vom Tall keine Güetter kouffswyß lassen zuekomen, deßglichen verspreche man ire Güeter, so sy vertuschend oder erwyben ... werden ouch mit Stüren beschwert, mit Vermeinen, sy ... dem ußbrachten ewigen Verspruch nit underworfen zue synn.' 1620, Absch. — **b)** refl., sich weigern, mit Gen. S.; vgl. 1 a β. ‚In denen dingen warb küng Sigmund ouch an die Aidgnossen mit vil und empsigen botschaften, damit si im wider den herzogen [Friedrich] hilflich sin ... weltind ... Deß sich aber die Aidgnossen versprachend [am Rand ‚widretend'] zuo tuon uß disem grund, daß si jungst vergangner tagen ainen stäten friden ... mit des herzogen willen beschlossen hettend.' Vad. ‚So wil bei disen zweien [kriegerischen Äbten] die tat beweisen, daß si ... von den vätern abtreten sigend, diweil sie sich doch der parten wol entschlachen und mit der pflicht ires stands und wesens alles anhangs der teilen widern und mit eeren und glimpf v. hettend mögen.' ebd.

4. refl., = *ver-reden* 2 b β (Bd VI 565) Aa (H.); Bs (Seiler); B (Zyro); Z und weiterhin, doch kaum volkst.; Syn. auch *ver-schwätzen* 3 γ (Bd IX 2260). *Ich han mich versprochen*; in Z auch mit der Scherzfrage des Zuhörers: *mit wëm* [s. 2 c α]?

5. *Gott versprich*: s. Bd II 517 und vgl. *sprëchen* 1 a γ (Sp. 751). *Do sat-er: Mer send kani Torenbueben, Gott*

versprɛ̈ch, aber du bist un! TuMu. *Wɛ-n-er* [der 3 Groschen verspielt hat] *di beidɛ̈n* [Christus und Petrus] *g'siet gägɛ̈nt-em chun, se luegɛt-er gleitig am Bandɛ̈n und fouht mit-emɛ̈n Kuetli aⁿ raspɛ̈n und ameⁿputtlen imenɛ̈n Güllɛ̈rgümpli, Gott versprich, sīni drei Groschɛ̈n seigendem dort inhin g'fallɛ̈n.* Aleb. S. noch Bd VIII 342 u. (Lienert). Ahd. *ir-, versprechan, -ca* in Bed. 1–3 usw.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1448 81; Martin-Lienh. II 557; ChSchmidt 1901, 401 2; Fischer II 1345 9, zu 3 auch Bd I 907 u. 1a und b berühren sich vielfach. APetri 1523 gibt ‚verspricht' für Luthers ‚vertritt'. — Ver-sprɛ̈chɛ̈n n. 1. a) entspr. 1a. Vertretung; s. Sp. 739 o. (Fris.; Mal.). Verantwortung, Rechtfertigung, Entschuldigung. ‚Da ihme [einem, der ‚auf evangelische Weise' gepredigt hatte] ohne alles V. der Nachrichter ... beide Augen aus dem Kopf heraus gerissen.' XVII., Misc. T. ‚Die Klag und des Täters V.' E. XVII., AaZof. StR. ‚Da halff kein V.', keine Ausrede. S Kal. 1713. *Es V. haⁿ*, ‚eine große Verantwortlichkeit auf sich haben' B. *En Armɛ̈nvater hɛt einisch gar es groɣes V. vor Gott, me aⁿs en angerer Mousch.* MWalden 1884. — **b**) entspr. 1b. Bürgschaft, Verpflichtung. ‚Rechenherren söllent umb die einanderen widerwertigen articel im grichtsbuoch, antreffend daz v. der wyberen für ire eeman, uf gfallen myner herren ein ratschlag tuon.' 1596, Z RM. ‚Ein v. tuon'; s. Sp. 791 (SchwG. Artikelb. 1751). ‚Sy habindt dan umb den Unkosten, so vil sie ergehen möchte, vollkommen V. und Vertröstung getan.' JJHolzhalb 1691. Gelübde: Wird ein Kind krank, so macht die Mutter ein ‚V.', geht (bzw. schickt jmd) wallfahrten. AfV. (AaF.). Übergehend in die weitere Bed. von nhd. Versprechen Aa; B (Zyro) und weiterhin, doch kaum bodenständig. Der Lehenhaber mußte ‚von des Lehens wegen ... dem Lehenherrn anloben, das Lehen treu und hold zu besorgen, auch gehorsam und gewärtig zu sein mit heiterem V., dies alls by Straff und Verwürkung sines Lehens trüwlich zu halten.' XV., EStauber 1912. ‚S.s Wyb het einen Schyn begärt an ihr Gnaden, wie är sy schon etliche Jar lang verlassen ... damit sy ein Verruef von ihr Gnaden erlangen möchte, wyl är doch nachlest [?] synen Versprächen syn Tagsatzung nit bsuecht.' 1615, BSa. Chorger. ‚Zahlherren ... die aber einmahlen understanden, den Münzmeistern ihre Freyheit wider V. zue benemmen.' 1652, Z. ‚Es ist auch ... das Mütschen und V. abgestelt bey Verlierung der Ratstehl.' 1690, AaB. StR. Sprww. *V. ist adelich, Haltɛ̈n bürisch* L (Ineichen); s. auch Bd IV 1527. *V. uⁿd Haltɛ̈n stɪ̈t (wol aⁿ) Jungen uⁿd Altɛ̈n* BSi. (DGemp.); GrPr. *Vom bloßɛ̈n V. wirt enkɛ̈n Chue feiß.* Bärnd. 1904. 1925. — **2.** entspr. 3a(β), Einspruch. ‚Wenn sie einmal etwas in den Köpfen hätten, so sei es drinn und alles V. helfe nichts mehr.' Gotth. Insbes. gegen einen Kauf, Verkauf. Bernang beschwert sich ... daß die von Widnau und Haslach, wenn Hofleute von Bernang bei ihnen fahrende Ware und anderes kaufen, das Gekaufte mit ‚Verspruch ziehen' ... Nach Anhörung der Abgesandten beider Höfe, die einander bisher ... allerhand Waren durch ‚V.' aus den Händen gezogen ‚zu großem Unwillen der Nachbarschaft', wird gesprochen ... 1608, JGöldi 1897. S. noch Sp. 800 M. (Vad.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1481/5; Fischer II 1349. — E-V.: wie nhd. Eheversprechen. ‚Bischöfliche und staatlich genehmigte Verordnung über Eheversprechen.' Schw Ges. 1860, 90; s. weiteres dort (wechselnd mit ‚Eheverlöbnis'). — Vgl. Gr. WB. III 51. — Kar-frī-tags *-frittigs-V.*: Gelöbnis, am Karfreitag nichts, was vom Vieh herrührt, zu essen; Anstoß dazu war eine große Viehseuche LE. — ver-sprochɛ̈n, attr. *versprochnig(er)* BE. (SGfeller 1911); Oltner Nachr. 1917: 1. entspr. 1. ‚V., condictus.' Mal. a) entspr. 1b. *Ich bin schon v.*, sagt etwa ein Mädchen, wenn es für einen Tanz nicht mehr frei ist AaF. *Rotgügger, für sibɛ̈n Chrüzer und-en Groschɛ̈n bist schon lang dem Tüfel v.* KL. (Aa). ‚(Keinen herren haben oder under keinsi schirm sein) niemandts v. und verbunden sein, in nullius fide esse.' Fris.; Mal. ‚Der üppig mammon ... dem si [die ‚pfaffen'] so gar v. sind, als man kein volk uf erden findt.' Vad. (‚Ain spruch'). S. noch Bd V 1314 M. *Höch uⁿd tür v., dasˢ keiⁿs nüt seit!* mahnen Kinder, die einen Streich verabreden. KL. Bund 1927 (MZulliger). Attr. *Der versprochnig Lön.* Oltner Nachr. 1917. *Es Zitli vorhër hɛt-er ᵈem H. ... di versprochnigɛ̈n Zeichnungen uⁿd Schablönɛ̈n 'bröcht.* SGfeller 1911. S. noch Sp. 757 u. ‚Es soll ein jegkliche schuld inzogen und geverttigot werden nach bruch und recht des gerichts, darinn der, so die schulden geben sol, wonhaft ist ... als boden- und herrschaftzins nach boden- und herrschaftzinsrecht ... gelichen gelt, lidlon, v. bargelt und sonst ein jede schuld nach irs nammens und derselben schuld recht.' 1543, B. ‚Die [vor Schiffbruch Bewahrten] henkend den obgemeldten abgötten ... schenkinen und, wie man es nennt, versprochne, gelobte oder verheißne gottsgaaben uf.' Diogenes 1550. ‚Verheißen und v. glübt, sponsio voti.' Fris.; Mal. ‚Diewyl sollich gelt, so sy noch und noch empfangen, nit v. hyratguot, sonders allein dargelichen gelt ist.' 1563, Z RM. S. noch Sp. 794 o. (2 mal). ‚Sein verheißne und versprochne pflicht leisten, sein befohlen ampt außrichten, receptum officium persolvere.' Fris.; Mal. ‚Wie tuets so weh imm Herzen, wan man veracht mueß werden und so man bricht versprochne Pflicht.' JMahl. 1620. ‚V-er kampf', verabredeter (Zwei-)Kampf: ‚Kam da [in der Schlacht bei Roveredo 1487] um ... der Venedier hoptman ... und ouch sin sun, von graf S. in eim versprochnen kampf riterlich erwürgt.' Ansh. Von Personen; s. *Stuben-Ge-sell* (Bd VII 727). Subst. ‚Versprochner, zuogeeigneter, addictus.' Mal. ‚Uf den anderen tag hornungs, so man nennt unser l. Frauwen liechtmeß (uf wölichen tag gmeinlich die nüwen knecht und dienstgesellen uf ire nüwe dienst ynziehend), war auch eben der tag, uf wölichen ich minen alten dienst [als Pfarrer] zuo Elgouw verlassen und als ein dienstknecht dem nüwen dienst in Bischofzell (wie ein versprochner) zuoziehen ... solt.' ebd. 1593. — **b**) entspr. 1c, verlobt Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; Sch; S; Th; Z und weiterhin, doch zT. †. *Er, si ist v.* *Wër verliebt, v. ischt*, erfährt man aus dem Lokalblatt BsBettingen. [Hansli:] *Ich bin v. und so b'hang, dass-ɛ̈ mɛ̈ws Gäldli usem Sack aber chon haⁿ, wolt-ich hüratɛ̈n.* Loosli 1921. ‚Sie aber errötete [als ihr der Bursche eine goldene Halskette umhängen wollte] und sagte ...: Ach nein, ich darf nicht, du bist ja v.' Joachim 1895. *Wa-s [illegible] Schassör an-erɛ̈n g'haⁿ heb, würklich v. g'sⁱⁿ sei, dër hebsi aber laⁿ sitzɛ̈n.* Usteri 1853. *Dassˢ-ich* [ein Mädchen] *fascht gar binⁿ v. g'sⁱⁿ, wüssent-der dänk.* RIscher 1903; später: *deⁿⁿ wellɛ̈n-mer grad laⁿ verchündɛ̈n.* ‚Es wäre überhaupt Zeit, daß er ans Heiraten dächte, zumal da seine Schwestern v. seien.' Breitenst. 1860. S. noch Sp. 797 o. *Wo si [illegible] v.* Bs; Sch(I). *Du Zuuchɛ̈r schon bald drü Jör v. Wainˢ-si ächt noch nit bald überɛ̈n machɛ̈n?* Bs (Seiler). *Ganz im G'heimɛ̈n sind-si v. g'sⁱⁿ.* (Sterli 1914. *Heimlich sind si schon v.* Zaeslin. *Mer*

seygind nanig r. und verchaunt, sagt ein Mädchen auf die Vorstellungen eines Burschen, daß es mit einem andern tanze. Landbote 1885 (Z). ‚Die Weiber blieben ... unverzagt ... Denen, so noch ledig leben oder schon v. sind, muß ich dises Lob auch geben.' Flugschrift 1712. Der Abschuß von 2 Gemsen für ein Brautpaar wurde erlaubt, wenn ein Tagwensrat Bürgschaft leistete, daß die zwei ‚würklich v. und gewillt seyen, noch in diesem Jahreslauf Hochzeit zu machen'. E. XVIII., JHefti 1914. *Si send mit-enand v.* AaF. *Und sim-mer nid v. mit-enand?* AHaller 1930. *Und derzue isch't-er noch grad versprochner g'sī mit ... Annemeieli, und uber di anger Wuchen heim-si wellen Hochzit han.* Lohsli 1921. *Jetz freut-es-mich, dass-ich mit dem Sämeli r. bin.* EHodler 1912. ‚Nina T. sige dem Christen J. ehelich v. gewesen und habe den Juli C. geheuratet.' 1734, GrKl. Frevelbüchl. ‚Es [ein Mädchen] sei schon v., und das mit dem im Haus.' 1780, Z. *Es isch't mīn Zuekünftigi ... Mir sin z'sämen r.* SGeßeller 1919. *Isch't-es* [ein Mädchen] *noch mys Änneli? Es dunkt-mich gäng, ich merki schon lang ... nüt mē dervon, dass mir zweu z'sämen v. sīn.* JHowald 1919. Attr. *Dem versprochenen Schatz vomenen andere schön z'tuen, hätt-sech kein Bürenbursch dörfen erlouben.* RvTavel 1910. ‚[HBull.] rügte, daß man am Verlobungstage sehr oft ein großes Gewühl und wüstes Gefräß anrichte und die zwei versprochenen Ehemenschen zusammenlege und erst nach etlichen Wochen traue.' Z Gem. ‚Ein versprochner gemahel, coniux pacta.' Fris.; Mal. Subst.: ‚Auch das *Hochzit-Angën*, d. h. die Anmeldung zur Eheverkündigung, sowie das *Verchünten* selbst ... hält die *Versprochenen* noch immer vor der Welt auseinander.' Barnd. 1904. — **2.** (ausführlich) besprochen. ‚Dis versprochene schlacht [bei Ravenna 1512], von wegen der zit und tat gnemt die gros, hat ... gewäret von morgen an d nacht.' Ansh. — **3.** a) entspr. 3aα. ‚So aber irgend in einem Gricht der Mehrteil der Gschwornen wegen mit den rechtenden Personen habender Blutsverwandtschaft v. wären oder anderen eingefallnen urheblichen Ursachen nicht sitzen mögen, pflegt man das Gricht zue erfüllen von den nächsten gelegnen Grichten.' Sprecher 1672. — **b)** ‚v. wort', verbotenes Schmähwort. 1347, BSi. Rq. 1912; s. Bd VII 1773 M.; VIII 698 M. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1177 81; ChSchmidt 1896, 112. — un-, in der ä. Spr. (Parac.) auch ‚ohn-': 1. in akt. S. a) entspr. *versprechen 1 b*, ohne ein Versprechen, Gelöbnis zu machen. ‚Gegen Gott hat der Mensch nichts zu verheißen, sondern sein Gebott zu halten und ihm undertänig, gehorsam sein ... und ihm auß freyen, willigen Herzen dienen mit täglicher Rew ohnv. und -verlobt. Aber ein Mensch dem andern mag wol geloben und einander verheißen.' Parac. — **b)** entspr. 3a, ohne Einspruch zu erheben; s. Sp. 790 M. (LE. LR. 1489); oder zu 2bα? — **2.** entspr. 1c, (noch) nicht verlobt Bs (Seiler). ‚Graf Ludwig [vNeuenburg] hat ouch 5 töchtern ... Die fünft was noch ledig und u.' Æg.Tschudi (Chr.). ‚Wann ein Geschwistert, es sig ein Knab oder Meitli, das noch ledig und u. ist, mit Tod abgat.' 1604, AaZof. StR. ‚Ein Mansperson, so vierzehen, und ein Wybsperson, so zwölf Jar Alters erlanget hat, darneben noch fry und u. sind, die mögend wol all ir Hab und Guet ... vergaben.' ebd. — **3.** pass., entspr. 3a. a) ohne daß Einspruch erhoben wird, unangefochten, unbeanstandet. Mit Bez. auf Äußerungen, unwidersprochen. ‚Wiewol wir gnuogsamlich bericht, daß ... Murner üch, uns und ander ... erverletzlichen antastet ... haben wir nüdtdestweniger unserer eeren und glimpfs mer dan siner verschonen wellen und also bißhar sin unverschamt gedicht u. gelassen.' 1528, B Ref. (B an Z). ‚So nun bemeldter uwer pfarrer [Murner] sich nitt benüegt hat, uns ... mit schmachbüechlin ... ze verletzen, sonders auch die unsern zuo uffruor ze reitzen, will unser hoche notturft ervordern, söllichs u. nitt lassen anzestan.' 1528, ASG. (B an L). ‚Es ist ze achten von wegen einer statt Bern er, oberzälte red sie nit u. hingangen.' Ansh. ‚Das [die Schwäche der katholischen Beweisführung] ring ze bewisen wär, wenn d warheit bi disen ifrigen unser meistren möchte zuo recht kommen und nit unverhört, u. und unbezügt müeste hören: Wir sind hohe unser meister ... was wir sagen, ist s evangelium, und was wir verdammen, ist kätzeri.' ebd. Mit Bez. auf den Genuß eines Besitzes. ‚Daz ... appet und convent von Sant Urbane ... das hus ... alse lange ruowecliche und u. hant besezen und in gewalt und in gewer behebet, daz siu ez hant bezogen.' 1288, AaZof. StR. Ein Gut ‚u.' besitzen. B Handf.; lat. in quieta possessione. ‚Welicher ... geanleittet wird und syn anleitten besitzet drü landtgericht u. und das vor gericht kundlich macht, den soll man darnach setzen im [l. ‚inn'] nützlich gewer.' Th LGO. XV.; s. auch Bd VIII 1291 M. ‚U. sitzen' uä., von (unfreien) Personen. ‚Wa ein eigen man harin kumt und jar und tag hie bi ime selben sitzet und sin brot isset u., das den denne darnach die stat für den iren halten, schirmen und fristen sol, wenne er sich denne versessen hat.' XIV., Bs Rq. ‚Item umb die darkommen lüt, ist er eines mannes man, so sol er dienen unsern herren jerlich ze dem jar umb 4 vierteil habern und umb ein vaßnachthuon, ob er jar und tag do sitzet u.' BsBettingen Dinghofrodel XIV. ‚Welicher in das Fryampt züchet und darinne sitzet jar und tag u. von sinem eignen herre[n], der sol denne dannahin in daz fryampt dienen und sol inn daby ein herr schirmen.' XIV., AaF.; an andrer Stelle: ‚von menlichem u.' ‚Were, das yemants zuo uns zuge ... und der jar und tag bey uns u. seßhaft oder wonhaft were, der solle dann ein gottshausman sein.' um 1570, AaLauf. StR. S. noch Bd VIII 1294 u. — **b)** insbes. entspr. 3aα. ‚Wan sich ... zutragen wurde, daß ein Persohn in Verhaft keme, daß vom Gricht nit so vil U-e werend, daß ein Richter sälb ölft nit sitzen möchte, so sollen zwen, dry oder fier verstendige Männer ... hierzu beeidiget werden.' GrD. LB. Prägn., unbescholten, einwandfrei, von Gewährsmännern, Zeugen udgl.; häufig im XIII./XVII. ‚Das ... vor mir [Schiedsrichter] zuo Chloton ... beweret und erzüget wart ... mit u-en lüten, daz ...' 1293, Z. ‚Das ... wir die sache mit siben mannen u. erzügen sölten.' 1357, L Ratssatzg. ‚Ist das ... der selb [der einen andern verwundet hat] mit zweyen u. zügen des bewist wirt ...' XIV./XV., Aar. StR.; noch öfter. ‚Ist das einer ... den [ihm vor Gericht aufgetragenen] eid tuon wil, den sol nieman widerwisen dann mit siben u. mannen.' ZStäfa Offn. XV. ‚Schuldiget einer den andern eins mordes ... oder derglichen untäten und mag er das nit wisen mit syben u. personen ...' 1411, Bs Rq.; erneuert 1611, ebd. II 131. ‚Waz er behuobe bi sinem eide und mit dem eide zweyer unversprochner mannen.' Just. ‚Wer ouch dem andren an eide und ere rett in einem gechen zorn und das die person, der semlich zuogerett wirt, wisen mag mit dryn u-en personen ân si oder mit zwöyen zuo ir.' 1454, BSi. Rq. 1914;

spater: ‚mit siben u. mannen'; übereinstimmend 1457, BSi. Rq. 1912, 38. ‚Welher sich einer wisnuß erbüt ... der sol haben zwen u. man und das sin hand die dritt sye.' 1500, Kriess.; auch im folg. ‚Ob ... niemants unpartygischer darby [bei einem Raufhandel] gsin were und der verwundt ... ein unversprochne person, dem eeren und eids zuo vertruwen ist ...' B StSatzg 1539. ‚Welcher ... einen andren ... bezügen will, daß er einen falschen Eid getan ... der mag sömlichs nit tuen, er möge dann mit sibnen unversprochnen Mannen denselben sömliches getan haben bezügen.' 1604, AaZof. StR.; erneuert 1623, ebd. 326. S. noch Bd VII 1634 M. (1436, GOUzw. Offn.); IX 1586 u. (B StSatzg 1539 usw.); Sp. 767 (1365, Schw LB.; XIV., B StR.; 1396, Schw LB.). 771 M. (XIV., B StR.). 784 o. (1457, BSi. Rq. 1912). Neben verwandten Begriffen. ‚Mac der ... vogget mit zwaien semperen mannen, u-en ... bezügen und behan, das ...' 1299, Mohr CD. ‚Dis [eine Eigentumsübertragung] beschach ze Wesen in der statt, da zegegen waren NN. und ander erber und u. lüte genuoge.' 1321, Gl Urk. ‚Wer aber, daz deheiner ... ut verbreche ... und sich daran schulde finde mit redlicher kuntschaft zweyer erber, unversprochner mannen.' 1393, Absch. (Sempacherbrief); danach Gegenber. 1658. ‚Daz si siben erbar und u. mann uß den genossen und dorflüten wölten darstellen für gericht, die das uff eid, seel und eer ... wölten behalten.' ZgBlick. Hofr. 1394. ‚Uff wen das kuntlich wirt gemacht mit zweyen biderben, unversprochnen mannen, dien eidts und eeren zuo glouben ist, das er das guot ... verstolen habe.' 1416, Schw LB. ‚Were daz ieman den andren eins meineids bewisen wölte ... daz sol er tuon mit syben erbren manen u., denen eides und ere wol ze getruwen sye.' AaBoswil Dorfr. 1431. ‚Mag man das mit zweyen erbern, unfersprochnen mannen wysen, die das gesehen und gehört hand, das die frouw also die gibt ... getan hat.' ZDürnten Offn. 1480; s. noch Bd II 99 M. ‚Welicher in den kleinen oder großen rat gesetzt werde ... daz dero ieder ein biderber, unversprochner mann und ein erberer, ingesesner burger sin sölle.' 1491, Z RM. ‚Wenn der cleger dieselbige [vom Beklagten nicht anerkannte] schuld in sin gewonlich schuldbuoch ingeschryben hätte ... ob er dann ein biderbe, unversprochne person ist und zuo siner handgschrift einen eid schwört, das der versprächer ime disere schuld gelten sölle, alldann soll der verantwurter darumb bezalung ... tuon.' 1572, Aar. StR.; ähnlich 1623, AaZof. StR. ‚Es soll ... alle Zügsame Ehren, Lybs und Guets ... halb beschechen mit zweyen erbaren, unversprochnen Mans- oder 4 Wybspersonen.' 1623, AaZof. StR. ‚Die Beweistum, so durch Kundtschaft gelegt werden, sollen beschehen mit zweyen ehrbaren, u-en Mannspersohnen, die es selbs gesehen und gehört habind, und giltet zweyer ehrbarer Weibsbilderen Aussaag für eines Manns Kundtschaft.' SMutach 1709. S. noch Bd VI 1349 u. (1411, BsLie. StR.). Subst. ‚Ein yetlich zügniß ist mit zweyen unversprochnen ze bewisen.' XIV./XV., Aar. StR. S. noch Bd VI 448 o.; Sp. 799 u. (1457, BSi. Rq. 1912). — Mhd. *unversprochen*; vgl. Gr. WB. XI3, 2096 7; VIII, 1481. CuSchmidt 1901, 374 o. Fischer VI 271.

Ver-sprecher m.: Nom. ag. 1. zu *ver-sprëchen 1*; s. d. (Sp. 796 o.; Fris.; Mal.). a) entspr. 1 a α. ‚Defensor, schirmer, scheider, versprächer, erretter.' Fris. Insbes., wer sich gegen eine (gerichtliche) Klage zu verteidigen hat; Syn. *(Ver-)Ant-wurter*. ‚Daß unser undertan nit sollend noch mogend enandern zuo gemeinen tagen gan Bätterlingen züchen umb sachen, die under hundert pfund sind, sonders solich kleinfüeg sachen von des v-s ordenlichem richter gefertiget werden.' 1532, Absch. (B). S. noch Sp. 794 (1656, BSi. Rq. 1914). Oft im Gegs. zu *Kläger* (Bd III 638); *An-spr.* (s. d. Sp. 773/4; Mal.; 1564, Aa Rq. 1923; 1566, FMu. StR.) ua. ‚Daß bemeldt cleger der urteil, dißhalb zuo Arouw ... gevellt, beschwert, die fürer an uns in appellatz gezogen und deßhalb inen ein appellatztag uf Sant Margrethentag angesetzt ... worden, und aber bemeldter von L., v., von uns erlangt erstreckung desselben.' 1527, B Ref. ‚Daß hüt datums, als ich in gesäßnem rat was, fürkummen sind zuo ußfüerung des rechtshandels NN., cleger, eins und G., v., anders teils.' 1528, ebd.; auch im folg., wechselnd mit ‚verantwurter'. ‚So dann der cleger ... den v. ... mit kundtschaft ... bezüget und underrichtet, daz er im eerverletzlich zuogrett semliche scheltwort ... so sol der antwurter, schelter oder eerverletzer mit der urteil gewysen werden, daz, so er dem cleger zuogrett, uff inne nach der statt Bern rechten ze bringen.' B StSatzg 1539; vgl. Osenbr. 1860, 257. ‚In der appellatz zwüschen F. und E. ..., clegern eins und her P. ..., v-n, andernteils ... cognitum est ...' 1558, B RM.; ähnlich noch oft. ‚Wann der vervellt ungehorsam sächer, kläger oder v., für gericht erschynt.' F StB.; soit acteur ou ree. ‚Jeder versprächer [soll] schuldig und verbunden sin, dem cleger uf sin getane clag von stund an zuo antwurten.' 1566, FMu. StR. ‚Das ein yeder, er sye cleger oder antwurter ... der fürhin am rechten zuo Murten sich mit gäbner urteil am unrechten erfündt, soll dem gricht, der cleger ein pfund und der versprächer zechen schilling vervallen sin.' ebd. ‚So ein Frembder das Recht gegen einem in der Statt Gricht Ghörigen ... bruchen wölte, der Antworter aber von dem Clegeren ein Bürgen ins Recht begeren wurde, wann er ihne V-en in unbillichen Costen wiste, er dem Synen zuezekommen wüste ...' 1623, AaZof. StR. ‚Kein Schuld [soll] die andere bezalen ... sonder, wo der Cleger nit erwinden wöllte, soll der Antworter den Cleger zue bezalen gewisen werden, unangesächen daz der Cleger dem V. hinwiderumb ouch zue tuen were.' ebd. ‚In dem, wan einer den anderen gescholten und einer vermeind an Ehren verletzt zue syn, beiderseits Fründschaft so wol des Klegers als des V-s sich zuesammentuend.' 1634, FMu. StR. ‚Wann der Antworter an der geforderten Summ etwas gewährt [Überschr.]. Wann der V. dem Klägeren an der geforderten Summ etwas gewährt und bezahlt hat, so mag es der Antworter ... an eine Rechnung zeüchen.' 1743, ebd.; noch öfter wechselnd mit ‚Antworter'. S. noch Bd VIII 731 u. (1558, Z RM.); IX 281 u. (1646, BSi. Rq. 1914). 1586 u. (B StSatzg 1539 usw.); Sp. 758 o. (1623, AaZof. StR.). 789 (1634, FMu. StR.). 792 (1566, ebd.). 805 u. (1572, Aar. StR.). — **b)** entspr. 1 b, Bürge. ‚Wir obgenannten verkäuffer ... söllent und wellent der ehgenannten käuffer ... von dises kouffs wegen guot, getrüw waren [l. ‚-ä-'] und versprecher sein gegen mengklichen geist- und weltlicher grichten.' 1456 (jüngere Abschr.), ChKind 1882. ‚Wir ... sollen und wellen der obgemelten kouffer ... umb die obgemelten ire stuck und guot und aller obermelter ding darumb und daruff iro recht, guot und getrüw weren, fürstander und versprecher sind [!] uff allen gaistlichen und weltlichen ... gerichten.' 1488, NSenn 1872. ‚So söllend und wellend wir [die Gemeinde Gdams] guot und getrüw weren u. fürstand und

versprecher sin um den obgenanten [an die Gemeinde GWildh. verkauften | kalber- und lauerzechenden.' 1503, G Rq. 1906. ‚Fideiussor, (Burg) V. (für einen).' Denzl. 1666/1716. — **2.** zu *ver-sprechen 3a(γ)*. | Es hat | sich ein Streit erhoben, indem 2 Hofleute von Balgach .,. eine Weide im Hofe Balgach ... nach Form Rechtens versprechen wollen ... Es wäre ihnen ... lieb, wenn man ‚die Versprecher mit einem Stückle Gelt abweisen könnte.' 1684, JGöldi 1897. ‚Was ... in den vier Höfen ... kauft und verkauft wirt, darzue haben sye die 4 Höf gegen der Bürgerschaft und die Bürgerschaft gegen die [!] 4 Höfen kein Verspruch oder Zugsgerechtigkeit, es wäre dan Sach, daß die Versprecher laut und inhalt der Mandaten bluetverwandt, Anstöß oder Mitzinser ware[n].' 1698, G Rq. 1903. — Ahd. *ursprechari*, defensor, mhd. *vorsprecher* (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. XII 1, 1485/6; Fischer II 1349. — Ver-sprëcheri f.: entspr. *ver-sprëchen 1a*, (ungehörige) Vertretung, Verteidigung (vor Gericht). ‚Daß die Ambtsleut in Utznach und Gaster in bueßfelligen Sachen künftig die [l. ‚der'] Versprechereyen, die ihrem Ambt nit angemässen noch anständig, sich genzlich müeßigen und ihre aufhabende Schuldigkeit kraft ihrer Ambtspflichten erstatten sollen.' 1736. Absch. (Gl). — ver-sprëchlich, in der ä. Spr. auch ‚-sprëchenlich': a) „verantwortlich BO. [fehlt St.²]; F"; W. — b) vertraglich verpflichtet, verbündet. ‚Mülhusen, des heiligen richs stat, die denen von Bern versprechenlich ist.' DSchill. B. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1486/7. — Ver-sprëchlichkeit f.: „Verantwortlichkeit, zB. nebst V. der daherigen Folgen" F (St.²). — Ver-sprëchnuß f.: = *Ver-sprëchen 1b*, Verheißung, Zusage. ‚Daß sie [eine der Hexerei Angeklagte] sich ... uf Anstiftung des leidigen Satans und V., sie nimmer zu verlassen ... mit Leib und Seele einem Teufel ergeben.' 1575, SBurkart 1909. — Mhd. *versprechnusse-nus*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1487; Fischer II 1349. Ver-sprëchung f.: Nom. act. 1. zu *ver-sprëchen 1*. ‚Versprächung, denkzeichen, monumentum, patrocinium, sponsio, promissio, fideiussio, stipulatus, stipulatio, pactio.' Fris.; Mal. a) entspr. 1 b, = *Ver-sprëchnuß*. [O. klagt gegen seine Tochter, ihren Vogt und Mann] weil sie ihm sein Lehen zu Meli verboten hätten ... [Die Beklagten] erklären ... sie hätten dem Kläger nicht verboten, wohl aber ‚ein v. getan ze Sant Lienhart von des zehenden wegen ze Melin.' 1437, Aa Urk. ‚[Nach dem Tode eines wiederverheirateten Witwers] söllend jederley eliche Kind ir müeterlich Guet vor dannen zu ihr Handen nemen und demnach alle syne eliche Kind in synem verlaßnen Guet zue Teil gahn, es sye dann Sach, daz der Vatter einiche Verheißungen und Vergabungen uff Ehetagen oder sonst getan oder auch einiche Ordnung und Testament nach der Statt Recht gemacht hette, als dann soll es by getanen Versprächungen und uffgerichten Ordnungen verblyben.' 1623, AaZof. StR. ‚Weilen man dismahlen ... umb kein andere Landschulden, sonder einzig und allein umb pahr Gelt oder paren Geltswert V. gehandlet hat, aber auch viler Gattung und ungleich aufgetribne Summen verhanden sind ... als solle keiner gezwungen sein, umb seine Summ an einen anderen zu fallen, er tüeije es dann freyen Willens ... oder es seyen Schriften oder V-en darumb vorhanden, die solches weisten.' 1670, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd IX 1507o. (1695, G). ‚Mit v.' ‚Wirt ein heimscher ... von einem frömbden beclagt umb sin ... schuldt ... dasz dann der heimsch gegen dem frömbden nit minder die 4 wuchen zil haben soll als ein heimscher gegen dem andren, doch mit solcher v., das der heimsch in mittler zit der 4 wuchen des sinen dem frömbden zuo schaden gefarlich nit entfrömbde.' 1539, Bs Rq. 1539. ‚Die von Wynouw nach ihrem Gefallen mit Recht zue vertigen mit V., sye getreuwlich dabey Handt zue halten undt zue schirmen.' RCys. ‚1411 ... hat die Äbbtissin sambt ihrem Convent Valdunen ein ewig Burgrächt zue Feldkirch empfangen ... Dann ihnen die Burger diese Gnad durch Gottes ... Willen also getaan haben mit V., daß mann sie auch schirmen und halten solle als andere Burger.' Guler 1616. — **b**) entspr. 1 c(α); s. d. (1706, AaMand. Chorgerichtsman.). ‚Mein Vatter gedacht ein Ee uß uns zweien mit der Zeit ze machen und wil wir beide ... nit über 12 Jahr alt, ein V., wie man in Wallis pflegt, zwischen uns ufzerichten.' FPlatter 1612. — **2.** zu *ver-sprëchen 3aβ*; s. d. (Ap LB. 1409). — Mhd. *versprëchunge* (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. XII 1, 1488/9; Fischer II 1349.

guet-ver- s. *guet-spr.*

z°-säme^{n}-ver-: refl., sich durch gegenseitiges Versprechen verpflichten. ‚[Mönche] die sich in üebung und erdurung der heilgen schriften und leere Christi ein aufrecht ... und perfect evangelisch leben ze füeren zesamen versprochen hattend.' Vad. — Zss.? Vgl. *ver-sprechen 1b* (Sp. 803 M.). Ze-samen-ver-sprechniß f.: Verabredung, Verschwörung. ‚Etliche muotwillige fräfler ... die ... sich der waren Gottes eer und warheit ... entgegen setzend, ouch zuo widertrybung derselben mit iro lyb und güetern ... pratiken, rottierungen, empörungen und zuosammenversprächnissen anzuorichten gedenkend.' 1531, Absch. (Z u. Gl). — Ze-sämen-versprëchung f.: = dem Vor. ‚Wiewol ... mir inn min herz und gedanken nye kommen ist ... einich empörung, uflouff, unruow oder untrüw wider sy [‚die gnedigen herren und oberen'] anzurichten ... und ouch ganz keins anschlags, uffsatzes, zuosamenv. oder rottierung mitwissend gewesen.' 1530, Z.

vor-, in der ä. Spr. auch für-: 1. a) wie nhd. vorsprechen AaF. α) *(Einem oppis) v.*, damit er es nachspreche B (Zyro); kaum volkst. ‚Die schuolmeister sprechend den (leer)knaben vor und (underweisend oder) leerend sy, præeunt discipulis præceptores; eim etliche wort v., die er nachhin sage, præire verba; ein spruch v., den andere nachhinsagend, præfari carmen.' Fris.; Mal. ‚V., verba præire.' Denzl. 1677. 1716. — β) *(bi einem) v.*, sich (bei jmd) melden B, so E. und lt Zyro; vgl. *an-spr. 1d*, *în-spr. 2*. *Wenn si-n-im dem öppen ... chonnt ab d'Hang gaa und b'hulfig sy, so soll-er dem numen v.* Loosli 1921; später: *nid dass-er grad im Sinn hatt g'haa, da oder dert vorz'spr.* — **b**) für jmd, etw. sprechen, ‚Fürsprech' (s. Sp. 738) sein. ‚Es ist ouch nun ein einiger mittler Gottes und unser, Jesus Christus ... Da doch das mitlen nüts anders ist, weder den tod für der ganzen welt sünd gelitten haben, ob man glych in der gschrift die wort nach menschlichem sitten findt, als mittlen, fürspr., fürmünden, fürbitten.' Zwingli. Die Mehrzahl der Orte bewilligt, daß die Fiscale in allen vorfallenden Händeln in den Orten ‚vorsprechen'. 1720, Absch.; auch 1721, ebd. ‚Einer Urteil fürspr.'; s. Sp. 7460. (1673, U). Mit Akk. P., = *ver-spr. 1aα*: ‚Fontanagris sprach: Ich wil uns alle hie fürspr.' Reinfr. — **c**) = *ver-spr. 1bα*. ‚Daß die von Friiburg unser[m] Seckelmeister Im Feld an sin Hus Fenster und Wappen fürsprochen hend.' 1604, Obw. — **2.** ‚einem (einen) v.', gegen ihn

Einspruch erheben. ‚Wenn man ouch einen nuwen stubengesellen enpfachen wil, das sol beschechen vor eim offenen gebott ... Wollte im aber dhein gsell v., der sol sin sachen des ersten für die meister bringen ... Bedunket dann den meren teil der meistern die sach so gros, das er inn billich v. sölle, so sol man inn nit enpfachen, unz das er sich mit den meistern gericht. Ist aber die sach so clein, das den merenteil der meistern bedunket, das er inn nit billich v. sölle, so mag man inn enpfachen.‘ 1469, L (Stubenbrief der Gesellschaft zu Pfistern). Ahd. *ana-, garesprechan*, mhd. *ge-, an-sprechen* in zT. andern Bedd.: vgl. Sanders II 1150; Dietz I. Wülcker 589; Fischer II 1878. Bedeutung mit *ge-spr.* zeigt sich mehrfach, so wohl auch in der akk. Konstr. unter 2.

ver-, be-für- bzw. -vor- s. Sp. 748.

ge-: = *sprëchen 1* in perfektivem S. a) entspr. 1 a; nur im Prät. ‚Do der herre [Herzog Effrodisius] alsus gesprach, das volk man balde kommen sach.‘ Wernher ML. Tr. ‚Menschen zunge ez nie gesprach, vleischlich ouge nie gesach, daz in Got behalten hat, die in sunder missetat minnent gar mit stätekeit.‘ RvEms. ‚[Die Lehre derjenigen] den nie geweich diu warheit, den Got mit werken zaller stunt ervulte, swaz gesprach ir munt.‘ ebd. ‚Darnach die junger sunderlich in alle die welt zertailtend sich ... Und was sü vor gesprachent hie, das bewartend sü nach mit zaichen ie.‘ Wernher ML. ‚Als bald das kint das wort gesprach, den juden man do tot ligen sach.‘ ebd. ‚Ich beschwer dich wurm und würmlin und wurmung, das ... dir darinnen [in dem Pferde] sey als leid als Sant Petteren unsers Herren marter, der inn vor dem richter und vor den juden sach, das dir darinen werdt als wee, unz das er das wort gesprach, das Sant Petter sprach, do er zuo Rome zum ersten in das münster tratt.‘ Rossarzneib. 1575 (‚Für den wurm‘). — **b**) insbes. α) entspr. 1 c α. ‚Were, daz ich [ThvBrandis] mich schiedi von inen [B] oder von ir burgrecht oder daz ich mit geratem rate wider ir gemeinde tete mit deheiner frefnischi ... da gesprichen ich und wil, daz ich inen denne ... Winmis, burg und stat ... sol antwurten und ingeben.‘ 1368, BSi. Rq. 1914. ‚Ich ... vergich und tuon kunt menlichem mit disem briefe, daz ... Ich gesprich ouch, daz die gerihte umb ein mort ... ab sin söllent nu ze mal, und also gesprich ouch ich für mich und die minen, den frid stet ze hanne.‘ 1380, BTh. Urk. ‚Denne der von Diespach und Johans Mattern gen Lutzerron 20 lb. [usw.]. Denne als die selben gesprachen ze Lutzern fur die knecht von Solotern ... 3 lb. 12 ß.‘ 1383, BStRechn. ‚Bi dem eide, ... wider ... des rates oder der zweihunderten iemans red tete umb einung, so gevertiget weren mit urteil, es were vor dem rat oder den zweinhunderten, der sol än gnad 10 ß stöbler zuo einung geben ... es were denn, das der gesprech bi sinem eide, das er do zuo male der satzung hett vergessen.‘ XIV., BStR. ‚Bi dem selben minen geschwornen eide loben und gesprichen ich, angendes von Thun ze scheiden fünf mile weges verr.‘ 1405, BTh. Urk. (Urfehde). ‚Daz alle die, so in unser stat recht sitzent von mannes lip ... alles ir guot, eigen und lechen ... vor zwein erbren, unversprochnen mannen, die merken und bi iren eiden gesprechen, daz er vernünftig do ze mal were, wol vermachen und verordnen mügent.‘ 1419, B StR. ‚[Diejenigen, die den wöchentlichen ‚angster uffzenemen‘ haben, sollen] in der kilchery von hus ze hus varn und den meister oder die frowen, ob da nit husmeisters ist, by ir trüwe an geswornen eides statt heißen g. ze sagen, wie vil personen in ir hus syent.‘ 1449, AaZof. StR. ‚Was die houptlüt bi iren eiden gesprechent, das si von den amptlüten oder herrschaft zinslüten ingezogen.‘ 1519, Z (nach älterer Vorlage). ‚Zwischen denn kilchörren [!] von Oberwil und denen von Obersibental haben mh. ... erkhandt, das her kilchör von Oberwil in mins her schultheißen hand gesprächen sol, er wüsse nit, das er geredt habe, das si von Obersibental nit rächt getoufft wären.‘ 1525, B RM. S. noch Sp. 799 u. (1457, BSi. Rq. 1912). — β) entspr. 1 c β. ‚Den henker hat man gheißen, sobald man die urteill gesprach, er solt in hinaus schleiffen.‘ Bs Mord 1566. — un-ge-sprochen nötlich s. *ansprechlich*. Acht *a-, ge-sprechen, -sprächt*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4165, ... BStR II 17 (B, ... 4)

an-ge-: a) = *an-spr. 2 a γ*. ‚Das wir ... hant verkouft ... unsern kilchensatz in denn Böczberg ... und das wir in [den Käufer] noch sin erben hierumbe niemer angesprechen noch daran geschadegen noch gemüegen weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten.‘ 1336, AaLauf. — **b**) = *an-spr. 2 b*; s. d. Sp. 769 u. (ZBirm. Offn. 1. H. XV.).

guet-: „bürgen“ Aa; W; St.[1]; s. schon Bd II 540 u. (auch *guet-ver-spr.*) und vgl. *G.-Sprach* (Sp. 725 u.). *Für einen g.* „Er hat für mich gutgesprochen, ist mir Bürge geworden.“ *Einem öppis g.*, verbürgen: *So und so vil bemals-wer quetz-sprochen* Gr. (Tsch.). Guet-sprëcher m.: „Bürge“. St.[1].

lôs-. Nur Lôs-sprëchung f.: wie nhd. ‚Worwieder [auf den ‚Schluß‘ des Klägers] der Antwurter seinen Gegenschluß macht und ... dem Richter darzutun sich bemüht, daß er vermeine, daß der Kläger seine geführte Klagpuncten nicht gsatzmäßig bewiesen habe, und begehrt demnach der L. vom Kläger.‘ SMutach 1709. — Vgl. Gr. WB. VI 1199; Fischer IV 1300.

b(e)-, in Ndw lt Matthys auch *bi-*: 1. a) mit Akk. S. wie nhd. B(Zyro); Ndw (Matthys) und sonst, kaum volkst.: dafür *be-reden 1 a α* (Bd VI 568). — **b**) mit Akk. P. α) ansprechen; Syn. *an-spr. 2 a* (Sp. 765). ‚Die Ursach, umb deren willen meine gnäd. Hrn durch gegenwärtige deemüetige Supplikation ersuecht und besprochen werden, betrifft eine rechtmäßige Ansprach des kleinen Zehendens zue Höngg.‘ 1680, Z. ‚[Gesuchsteller hat den Landammann] gebätten, euwer Gnaden mit gegenwertigem Bericht demütigest anzesinnen und darbey flähentlichen zu b., demselben etwan zu seinem vorhabenden Hausbauw auf euwer Gnaden Allmend [einen Hausplatz zu bewilligen].‘ 1706, BHa. — β) einvernehmen, verhören BsStdt (Amtsspr.): ‚N. ist heute in Bezug auf seine Haft wegen Verdachts der Spionage besprochen worden.‘ ‚Man befahl ... ein zweites Verhör [mit dem des Aufruhrs angeklagten Fatio] ... Er wurde sogleich besprochen.‘ Ochs; noch öfter. Der Stadttrompeter hatte mit den Stadtpfeifern Anteil an den Einnahmen, die für sie ... an Hochzeiten und ‚wenn sie frömd lüt besprechent und suochent‘ abfielen. 1421, Gfd (L). ‚Dits mein Schreiben an e. f. Gn. [den Bischof von Chur] geschieht, weil vorgester M. sambt sein Gricht einen ... von Voldera gfenklichen einkhert haben ... Wie ich solches verstanden hab, bin ich von Stund an hyein gritten und sy besprochen, umb und von wes wegen sy solches ... getan haben.‘ 1604, PFoffa 1864 (Schreiben des Schloßhauptmanns zu Fürstenburg). ‚[Die der Schatzgräberei Verdächtigen] sollen ... auch von den Herren Sieben besprochen und auf den N. fleißig vigiliert, dieser auf Betretten angehalten und auch von den

Herren Sieben besprochen werden.' 1726, BsRatsprot. ‚Habe es sich also gefuegt, daß er yemand daselbst b. müssen.' 1751, Bs. **c)** refl., *be-reden 1aζ*; Syn. *ersprachen 1a* (Sp. 728; s.d.); *be-sprachen 1* (Sp. 730). ‚Laß das buoch dises gsatztes nit von dynem mund kommen, sonder besprich dich darinnen tag und nacht, uff das du haltist und tüegist aller ding nach dem das darinnen geschriben stadt.' 1525, Jos.; ‚besprich und ertracht dich.' 1530/89; ‚ertrachte dich.' 1638; ‚betrachte es.' 1667/1868; μελέτησις, LXX.; meditaberis, Vulg. **2.** auf jmd, etw. durch Sprechen von Zauberformeln einwirken; volkstümlicher *be-sëgnen 2c* (Bd VII 470), *-schrien 4* (Bd IX 1188). *D'Tafersen* [eine Hexe] *hein di Unglucklechi b'sprochen und verbannet.* RvTavel 1913. ‚Wenn das Vieh nit fressen will, so lege die Hände kreuzweis über einander und fahre ihm damit über den Rücken vom Kopf bis zum Schwanz und sprich: Bist du besprochen bis an dein Ende, so streiche ich dich mit beiden Händen im Namen Gottes, des Vaters [usw.].' SV. 1920 (ApA.). Krankheiten ‚b.', um sie zu heilen ZNHasli (noch 1903). — **3.** mit Akk. P., beschuldigen. ‚Er zech mich, ich wäre wip nach kebeslichen orden tougenlichen worden von dem uz Sachsen lant ... Ich möcht eins tages grisen und grawen von der swäre, daz der eren läre mich so torst ie b.' Reinfr.; später: ‚sit daz er dich mit schanden hat âne schult besprochen.' — Be-sprëchung f.: entspr. 1bβ, Verhör BsStdt (Amtsspr.). ‚Gleich bey dieser ersten B. mußte er [Fatio] sich auf den Folterstuhl setzen.' Ochs. — Amhd. *be-, besprechan, -en* in unsern Bedd. usw.; vgl. Gr. WB. I 1642 (auch ‚Besprechen', ‚Besprechung'); Diefenb.-Wülcker 208; Fischer I 923, zu 2 MHoffer 1899, 665.

z^{e}-säme^{n}-: 1. im Schulunterricht, eine Silbe als zshängende Lautreihe sprechen Gr (Tsch.); s. *üs-spr. 1a* (Sp. 778). — **2.** als Jugendspiel. ‚2 Parteien in einiger Entfernung einander gegenüber, bei jeder Knaben und Mädchen; je ein Knabe und ein Mädchen, jener von der einen, dieses von der andern Partei genannt; die genannten suchen zusammen zu laufen, aber die beiden, welche aufgerufen haben, suchen die von ihnen genannten zu fangen GroHe.' (Tsch.). — Vgl. Sanders II 1150c, zu 2 Fischer VI 1375 (kirchlich trauen, einsegnen), ferner *z.-gëben* (Bd II 93).

wider-: gegen jmd (etw.) sprechen; Syn. *w.-reden* (Bd VI 574). ‚W.-sprächen, wider etwas schryen, reclamare, obloqui, obsistere, contradicere [usw.]; w. (wider einen reden, widerbäffzen), das widerspil sagen, wider einen reden, obloqui.' Fris., Mal.; s. auch Sp. 162 M. ‚Obloquor, contradico, obrogo, w.' Denzl. 1666/1716. a) intr. α) mit Dat. P., wie nhd. ‚[Der Vogt von Wolfenschießen] sprach ... zur frowen: Frow, ich will üch in üwer huß, habe was mit üch zuo reden. Die frow erschrack, dorft im nit w., gieng mit im in ir huß.' Æg. Tschudi (Chr.). — β) mit Dat. S. ‚Eim gsatz w.-sprächen (widerfächten) und übel zuoreden, obtrectare legi.' Fris.; Mal. — **b)** tr. α) mit Akk. P., widerlegen. ‚Wan ist, daz sölich lüt [Ketzer und Juden] nid w.-sprochen wurdent und überwunden, so mügent si gar lihteclich der ainfaltigen herzen verkeren.' Waldregel 1425. — β) mit Akk. S. (oder Obj.-Satz), = *ver-spr. 3aβ*, gegen etw. Einsprache erheben, es in Abrede stellen, ablehnen. ‚B. kan der streichen abermals nit lougnen, ist bekantlich, so mag er die unmas nit w., denn es lit am tag und vor ougen.' um 1524, Z Eheger. ‚Semlichs seitt si imm ... dapfer under sin ougen, er aber w.-sprach s nie.' 1533, ebd. ‚Etlich schreibend, so der biber vom jäger gejagt oder vervolget werde, so reiße er im selbs die hoden auß und werffe si dem jäger entgegen ... Sölichs aber w.-spricht Plinius lib. 32 cap. 3.' JStumpf 1548. ‚Daß Oberst Z. iemalen ... versprochen zu haben, sich ... vor ihnen [wegen einer Anschuldigung] zu purgieren, beständig w. und sich auf seine Schreiben berüeffen tuet.' Gegenber. 1588/1658. ‚Ein Bischoff sol mächtig sein zu ermahnen mit gsunder Lehr und die W.-sprechenden zu überweisen ... Ein Bischoff ... muß überweisen die W.-sprechenden, nit allein die, welche sein gsunde Lehr w.-sprechen offentlich mit Worten ... sonder auch die, welche wider sein Lehr in ihrem Herzen haben allerhand eingründige Gedanken.' JMüller 1661; nach Tit. 1, 9, wo ‚die W.-sprechenden'. 1638, Z Bib. (‚widerreder.' 1589). ‚[Der Kapuziner] suchte ... die Reformierte zu bereden, ihre Predicanten betriegen sie ... Wir w.-sprechen es noch iez wie zuvor.' JHFäsi 1696. ‚[Die Leute von GFrümsen] w.-sprachen ... den Zehenden von Nussen gänzlich, der doch in Gratjahren 30 ... bis 50 Viertel ertragen möhte.' 1746, GSax. ‚Er ... sagte zu ihr [Gertrud]: Dein Wort, die Beweggründe zum Spinnen bei deinen Kindern nicht aus Geiz und Hoffart hervorgehn zu machen, ist mit deinem großen Wort, aller Unterricht, der von der Sünde ausgeht, ist verflucht, die nemliche Sache ... Gertrud w.-sprach es nicht.' HPest. S. noch Bd VII 1554 (Replica 1691). Insbes. = *w.-rüeffen 1* (Bd VI 711). ‚Wir virzihent uns och als des rehtes und den [!] frihet ... domit der vorgenante wechsel [ein Gütertausch] w.-sprochen möhte werden und entvrennet [!].' 1297, Aa Urk. ‚Das der R. [der von der B. gesagt hatte, daß sie ‚eines dieps wib sye', und den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnte] zum Münster an den kanzel stan und söliche wort da w. und sy entslachen sol.' 1457, Z RB. ‚H. in die keby ... und am canzell die artigkell w. und dero bekantlich sin, was er uff m. h. geredt, hab er erdacht und erlogen.' 1529, B RM. S. noch Bd VI 711 u. (1363, UUrs.). Auch = *w.-rüeffen 1b*. ‚Es sye ouch der kouffbrief umb die ... herschaft Gößgen ... an offnem landgerichte ... gevertigot, ungezwyflot, in bywesen des gottshuses amptlüten, die dann billich, wo dem gottshuse ützit entzogen, dasselb w.-sprochen hätten.' 1528, Aa Rq. 1926. ‚Ein urteil w.'; s. Sp. 742 M. (ThUeßl. Offn. 1420; GTa. Offn. 1471). 752 u. (GGoldach Offn. 1463). ‚Einem etw. w.' ‚Unter anderem sagte er [der fahrende Schüler Danhuser]: ... In dem sogenannten Nägelisee ... ligt ein Schatz von dreymalhunderttausend Gulden, welche [!] in einer silbernen Kanten ist und welches wir an einer Nacht wollen hollen. Da widersprach im der liebe Matteus alles, was der Schuller im sagte.' A. XIX., ThEsch. Auch = *ab-spr. 1aγ* (Sp. 763); s. Sp. 727 (F Handf. 1410). — Widersprëchen n. Bes. in der Fügung ‚ân (alles) w.' ‚[Uns] by allen unsren gerichten ... und harkomenheiten beliben lassen ... ân geverd und ân alles w.' 1435, L. Büchsenmeister Schneit mußte sich verpflichten ... Leute der Stadt seine Kunst zu lehren, ‚ob jemand daz begert, âne w.' 1436, B PES. (OHeß). ‚Ob aber ... der krieg nicht gericht wird, so sollend dieselben von Dießenhofen ... uns egenanten Eidgnossen ... mit irem lib und guot gegen und wider mengklichen beholfen und beraten sin nach irem vermögen one w.' 1460, Æg. Tschudi (Chr.). ‚[Jede Gemeinde sollte das, was ihr] zuo reisgelt uferlegt, one alles bedenken und w. ... erlegt ... haben.' 1599, Z RB. ‚Zum anderen so sollendt ihr ... die Albben ... nit uß unsrem Tall verkhouffen noch

versetzen ... Demjenigen, so solches übersycht, [soll] sein Teil Alb und Gerechtigkeit unß gemeine Nachpuren verfallen sein ohn allen Gnadt noch W.' 1609, Gr Mbl. 1898 (GrTavetsch). ‚Sine ulla retractione, ohn alles W.' Denzl. 1666/1716. S. noch Sp. 755 u. (1493, U). — wider-sprechend s. *w.-sprechen b*γ. un-wider-sprochen: entspr. bβ. ‚Die von Roggwil [sollen] in ihrem bisher u-en ruhigen Possessorio [der Nutzung des Acherums in den Roggwiler Wäldern] verbleiben.' 1681, Aa Rq. 1922. Wider-sprecher m.: Nom. ag. zu *w.-sprëchen*. ‚Contradictor, W.' Denzl. 1666. ‚Wann sogar deine Lebensgeschicht Jesu solche Wiedersprecher findt, wie wird es dann wohl dem Plan der Offenbahrungen ergehen; da wird man recht Fürio ruffen.' 1775, Z (Pfarrer WSchinz). — un-wider-sprëchlich, auch ‚-sprëchenlich': unanfechtbar. ‚Steiffe, stäte und u.-sprächliche meinung oder will, sancta sententia.' Fris.; Mal. ‚Diewil St.s tochterman ein erborner grafschaftman und nachpur, zuodem das, daruf er buwen will, ein alte u-e hußhofstatt ist, so sölle die gemeind inne umb den gewonlichen inzug ... zuo irem gmeindtsgnossen anzuonemmen schuldig sin.' 1570, Z RM. ‚Lemma, Bewährung eines Dings, u-er Spruch (den man zulassen muß).' Denzl. 1666/1716. ‚Mundlich zwar soll die Erklärung des Testators geschehen ... vor zweyen oder mehr ehrlichen, unwiedersprächlichen Zeugen.' SMutach 1709. Präd. (adv.). ‚Obglych wol S.s hof mit behußungen, acheren [usw.] inmaßen bysammen, sam es allein ein hof, und aber u.-sprechenlich dann, daß es zwen höff ... gwäßen.' 1584, Z Rq. 1910 (ZAff. b/Z.). ‚Wo einer unbedingte Zehndenrecht hatt, gehört ihme u. der Zehnden von nassen und trockenen Früchten.' 1650, Z (JJEdlib.). Abs. mit Dat. S., ohne Einsprache, Einwendung gegen etw.: ‚Demnach würd der Proceß durch den Landtschreiber verlesen. Nach solchem würd die Antwort gefaßt, dem Proceß u.-sprächlich auf das glimpfst die Antwort geben.' GrD. LB. — Wider-sprëchung f.: Nom. act. zu *w.-sprëchen*. ‚W.-sprächung, reclamatio, contradictio, w.-sprächungen, antilegomena.' Fris.; Mal.; ähnl. bei Denzl. 1666/1716. — Ahd. *widarsprëchan*, obloqui, mhd. *widersprechen* (auch *unwidersprechenlîche, widersprechunge*) in unserm Bedd.; vgl. Sanders II 1150, 1; Gr. WB. XIII, 2205, 7 (Unwidersprechlich, -sprechen?); Fischer VI 795 (auch *unwidersprechentlich, Wider-sprecher, Wider-sprechung*). 277 *un-widersprechentlich*.

wol-: 1. segnen, preisen. ‚Sägnen ist loben und w.' 1525, II. Mos. (Randglosse). Mit Dat. P. ‚O Herr, Gott unserer väter, dir send [sollen] w. himmel, erden ... und alle dine creaturen, so darin sind.' Salat; nach Tob. 8, 7 (wo ‚dich söllend loben'. 1525, Z Bib.). ‚Melchizedek ... was ein priester des höchsten; er hat Abrahamen wol gesprochen.' Z Disp. 1523. — **2.** *Gott-wol-sprich*; s. Bd II 517 und vgl. *sprëchen 1 aγ, ver-spr.* 5 (Sp. 751 o. 800, 1). — Ahd. (Notker) *wola-sprechan* benedicere, mhd. *wolsprechen* s. Bd. I.

zuo-: 1. a) zu jmd. sprechen; meist mit Dat. P. ‚Als er von wyttem uff dem Feld ein Füwr gesehen, hat er sich darzuo gemacht ... Als er nun nahend darzue kommen, hatt inne beducht, er sehe ein Werkman derselben Landskleidung angeton mitten in selbigem Füwr umbwalzende, wöllich Füwr und Gstalt aber, so bald er gerüefft und zuegesprochen, verschwunden ist.' RCys. (Br.). ‚Herodes [der die Fürsten zum Mahl gebeten hat, um sich mit ihnen zu beratschlagen]: Euch weisen Fürsten zuezuespr., hab ich mich wöllen hero grechen.' PSpichtig 1658. ‚Z., sihe anreden.' Denzl. 1677. 1716. Mit Inhaltsangabe. ‚Also bat ich B., das er mir raten, wie ich der sach weiter [!] tuon sölte. Gab er mir zuo antwurt [wie ich mich verhalten solle]. Darzuo well er mich zuo Paris fürderen. Also hab ich im trüwlich zuogesprochen, ich welle es umb in verdienen.' Rainsp. 1553. Mit dir. Rede: ‚Habe er gehört einen Fuhrman klepfen und daruf ein Kind schreigen, welchem Fuhrman der H. zuegesprochen: Du Lekher, du Lump, wanns des Kindes Vatter gsehe, er wurd dir ouch anrichten.' 1636, Z. Uneig.: ‚[Die Eidgenossen] haben das dorf eroberet. Do hat inen der castellan uß dem schloß Müß [bei Como] mit großem geschütz zuogesprochen, aber nit sunders schaden getuon.' Kessl. — **b**) insbes. α) = *zuereden 1* (Bd VI 574). ‚Er sol si [der Ehemann seine Frau] ouch also liep han, das er ir niemer übel wort zuospreche weder in schimpf noch in ernst.' XIV., ObwSa. ‚Einem verachtlich und schmälich z.'; s. Bd IX 832 o. — β) *zuereden 2* Aa, so F. und It H.; B; SchR.; Ndw (Matthys) und weiterhin. *Ich han im noch rëcht zueg'sprochen* SchR. 1) aufrichtend, tröstend Aa; B. *Mer het em zueg'sprochen, er soll doch d'Flantre nid grad in's Chorn wërfe* Aa. *Wo-n-em d'Frou g'storbe isch, het-men-em zueg'sprochen, frösche Muet z'fasse*, ebd. *Mi mues-sich in settigs* [Verzicht aufs Studium] *chönne schicke ... Demweg het der Presidant dem Hansli zueg'sprochen*. Loosli 1921. *Es geit im ja eigentlig wol, wenn's chann sterbe ... So demweg het-er-sech selber zueg'sprochen und sech g'luegt z'tröste*, über den Tod eines Kindes. EBalmer 1923. ‚Z., cohortari, consolari; einem trostlich z. (einen trösten), adhibere alicui consolationem; fründtlich z. und trösten, clementer admovere consolationes, consolari.' Fris.; Mal. ‚3 lb. 15 ß von 4 maß wyn, brotis und fleisch den herren capucinern, als sy dem armen menschen zuogsprochen.' 1597, AaB. Rechn. ‚Einem trostlich z., consolatione demulcere aliquem, solatio erigere, afflicto solatium adhibere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Daß in frömden landen landslüt, ob sy wol nit einerlei gegne und herrschaft sind, dennoch einanderen fründlich zuosprechend.' JMaler 1593. ‚Die Kranknen besuechen, inen pflägen und das Beste tuen, item ihnen etwas Trostlichs auß der heiligen Geschrift lesen oder sonst zuesprächen.' JJBreit. 1629. Bes. ‚Sterbenden Gebete zurufen' Ndw (Matthys). ‚Einem Sterbenden z., confirmare aliquem in supremo vitæ tempore.' Denzl. 1677. 1716. — 2) mahnend Aa; Bs; BSi. (ImOb.) und It Zyro; ‚L' (St.^{b}); GA.; S; ‚Zg' (St.^{b}) und weiterhin. *Me het-em zueg'sprochen, er sell das nömme tue* Aa. *Er ... zalt den Studënte Wi und Bier, anstatt dass er-nen oppe hat ... und si ermahnet christliche Lebenswandel anhalte*. JReinh. 1906. ‚Ein anderen (ermanen und sterken, einer dem andern) dapferlich zuosprächen, cohortari invicem.' Fris.; Mal. ‚Welcher Geschworner ... nit kombt, als man ihm gebüt, der ist dem Landt umb R. 1 Bueß verfallen ... Were aber, daß ein Landt zu schaffen het, daß man ihm weiter gebüt, so soll er bliben bey obgemelter Bueß, und mag man ihme auch bey dem Eidt z.' GrD. LB. ‚Welcher solches [s. Bd II 1740 o.] aus Fahrlässigkeit unterlassen wollte, dem sollend die Geschwornen derselbigen Gmeind z. und darzu zu nöten haben mit Auflegung Buß.' GrKl. LB. ‚Einem z. ernstlich, graviter aliquem hortari, gravissimis monitis incitare; einem Hartnäckigen z., fluctibus obloqui.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 382 o. (Tyrolersp. 1743). — 3) bittend. ‚Nach dem du bist ins

nächsten hand gefallen und in bürgschaft hand, so gang, louf, sprich dim nächsten zuo, schlaf nicht, laß dinem oug kain ruo.' GVögelin 1534; insta proximo tuo (Melanchthon). ‚Daß wir ja nicht die Tür für ihme [Gott] zusperren, noch uns lang bedenken, ob wir ihme z. oder die Tür öffnen wöllen.' Gespr. 1632. — **c**) in der Rechtssphare oder davon ausgehend. α) „eine Furbitte einlegen, einem das Wort reden", ihn verteidigen B, so Ha. (‚intercedere pro aliquo.' Id.; schon 1729; auch lt St.[b]), „O." (St.[1]); Syn. *z'Best reden* (Bd IV 1787 M.). ‚Daß K. ... rett, als er von Lutzern kam, die von Lutzern ... weren Appenzellern [die mit dem Abt von SGallen im Streite waren] gar vyend, si meinden über si ze züchen. Rett B.: Das wer bös, wer das also, si sint unser Eidg[enossen], man sol etwas anders erdenken. Do rett G.: Bi Got, ich weis, wie nu ist, der apt hat den botten guot geschenkt, daß si im haben zuogesprochen.' 1422, Z RB.; in andrer Aussage: ‚Die von Appenzell sprechent, man hab inen nit ein gelichen spruch getan.' — β) rechtliche Ansprüche erheben (gegen jmd); vgl. *sprëchen 1 c δ* (Sp. 757); *Zue-spräch* (Sp. 727), *-spruch*. ‚Geschenkt P. für sinen verlust kleider ... und och von sins gevangenen wegen, dem er zuosprach und den er von der räten geheiß lidig ließe, 10 lb.' 1390/1, BHarms 1910. ‚Einem um etw. z.' ‚Wer ouch, das dethein vich ungevarlich für die weiden lüff, als ver sy denn weiden sond, und das beschäch âne geverd, darumb sol nieman dem andren z.' 1394 (Abschr. von 1515), Arch. Jen. S. noch Sp. 753 u. (GBurgau Offn. 1469). 770 u. (Bs LO. 1757). ‚Wenn die frömden yemanden [!] an sinen lip by uns zuosprechen vor gerichte und dem rechten, es sie von totslegen oder ander sache wegen.' 1432, Bs Rq.; später: ‚aber da die unsern solich zuosprüch gegen einander tuont oder gewunnent.' — **d**) übertr., bei Speise, Trank (tüchtig) zugreifen B, so E. und lt Zyro; Gr (allg. lt Tsch.); G; Z und weiterhin. *Der Suppe[n]* Z, *de[n] Bezockel, dem W[y]n* Gr (Tsch.) ‖ *Sprechent doch dem Chuechen zue!* SWiterich-Muralt. *Mi[n] chönnt bigost meine[n], du heigist dem Brëchere[n]brönz z'fast zueg'sprochen.* SGfeller 1911. ‚Sobald es nicht über die eigene Sache ausging, rührte sich kein Bauer vom Essen, sondern sah recht trostlich zu, wie wir seinem Nachbar [s. c] und dessen Kirschen zusprachen.' Gotth. ‚Wir ... hand zuegsprochen ... den vilen fürnemmen Spisen und Getränken.' 1622, Bs Familienchr. *Mer hei[n] brav zueg'sprochen* B (Zyro). *Sprëchen[d] zue!* Z. *Sprëchent zue, lönd ich's schmöcken!* ADiethelm 1893. — **e**) = *an-spr. 2 d* (Sp. 771), bei jmd vorsprechen, einkehren, ihn besuchen, bes. „ein Kunde sein" AaF.; Bs (Seiler); B, so E. und lt Zyro; GrD. (B.), Ths; „L" (St.[2], auch lt St.[b]); GA.; Ndw (Matthys); ‚Zg' (St.[b]); Z (auch lt St.[2]). Syn. *zue-gân 1 a* (Bd II 36), *-cheren 1* (Bd III 441). ‚Der alte S. trat herein, in Fausthandschuhen und die Axt unter dem Arm wie einer, der ins Holz gehen und im Vorbeiweg z. will.' GKeller (Ursula). ‚*Er hed bi-mer zueg'sprochen*' L; Zg' (St.[b]). ‚Bei einem z. sihe einkehren.' Denzl. 1677. 1716. ‚Christus ist als ein Mann erschienen, der bei dem h. Abraham zugesprochen.' JMeyer 1700. ‚Das sie den Krämern, die häufig bey ihnen zusprächen, für 50—100 Fl. Diens [Kredit] geben müsse.' 1779, Z. In der ä. Spr. auch mit bloßem Dat.: ‚Der hochgelehrte Herr Voëtius ... das letst verstorbene Mitglied des berühmten Synodi zu Dordrecht, deme ich 56 Jahr nach gehaltenem Synodo ... zuegesprochen und viel Rühmliches von dem gottseligen Eifer unsers Herrn Breitingeri ... von seinem Mund mit Freuden angehört.' AKlingler 1691. Abs.: *Sit so guet und chomen[t] es anders Mäl wider cho[n] z.!* B (Zyro). Imp., bes. in der Grußformel des Krämers an den das Geschäft verlassenden Kunden. *Sprich d[enn] noch mē zue!* B (Zyro). *We[nn] d[enn] nenis manglisch', su sprich d[enn] zue!* Loosli 1921. *Sprëchi[nd] (wider) zue (wen[n]-er öppis brüchi[nd])!* AaF.; GA.; Z. *Guet Nacht, und sprëchi[nt] de[nn] mē zue, wen[n]der i[ns] nötig heit!* SGfeller 1931. [Frau:] *Adie, Frau!* [Krämerin:] *So lebe[nd] wal! Sprëchi[nd] zue es anders Mal!* ESchönenb. (Eschm.). [Wirtin:] *Bhuet uch Gott, ihr Ehrwürd. Gohnd i Gottes Namma und zürnet nüd. Wenn ihr öppa wider für gohnd, so sprechind bi eus zuo!* ... [Pfarrer:] *Dwil du mich so wolfeil ghan häst, so wil ich im Zuruckko wider zusprecha.* Göldi 1712. — **2.** zuerkennen, zubilligen; zunächst in der Rechtssphäre. ‚Zusprächen, zuoeignen, dem, der allermeist gibt, lassen faren, addicere; mit urteil zusprächen und zuokennen, adiudicare, addicere.' Fris.; Mal. a) mit Sachobj. α) im Akk. *Ei[n]em öppis z.*, ‚gerichtlich zusprechen' Aa (auch lt H.); SchR. *Me[n] het-em d'Erbschaft zueg'sproche[n]* Aa. *Der Acher ist im zueg'sproche[n] worde[n]* SchR. S. noch Sp. 757 o. (Gotth.). ‚Haben wir [Schiedsrichter in einem Grenzstreit zw. B und L] üns ... erkent, daz die selb dero von Bern kuntschaft ... die besser sie und das die von Bern die selben ire zil und marchen ... wol bewiset ... haben, sprechen inen die zuo mit dem rehten.' 1420, Aa Rq. 1922; auch im folg. ‚Item geben Z. von Arowe 100 guldin für sinen wagen, pfert, schiff und geschirre, so ime die von Louffenberg zuogesprochen hand.' 1424/5, BHarms 1910. ‚[Der Rat möchte] dem armen töchterly etwas widerlegung z.' 1530/3, Z Eheger. ‚Ich acht aber wol, wer etwas da ze gewünnen gsin, der her von Kyburg hett es uff in zogen; diewil aber da nütt ze gewünnen gsin, hett man den landtag [über einen Totschlag] unserem herren zuogesprochen.' UMey. 1540/73. ‚Einem ein sach zusprächen und zuokennen, adiudicare causam alicui; eim ein ampt oder stand z. und mit seiner stimm geben, honores alicui decernere.' Fris.; Mal. ‚[König zum Hauptmann:] Umbs Leben solt ihn [einen Geistlichen] bringen tue[n], tuest daz, groß Ding sprich ich dir zue.' JMahl. 1620. ‚Z. etwas, addicere, sihe zuerkennen.' Denzl. 1677. 1716. ‚Die Geltsverordneten sollend des Vergeltstagers Guet und Effecten den Gelten und Gläubigeren je nach Gestalt jedessen erlangten Rechten ... unparteigisch und ohne Ansehen der Persohn zuzuspr. und zuzueignen verbunden sein.' 1743, FMu. StR. S. noch Sp. 780 M. (1529, B Ref.). Mit Obj.-Satz: ‚Nach verhörung ir [der streitenden Parteien] kuntschaft bedunkt üns dero von Pfeffikon kuntschaft die besser ... sin, darumb wir inen zuosprechent und erkennent, das si den gotshuslüten uß Sant Michels ampt ... umb ir stür und brüch nachlangen.' 1450, Aa Rq. 1922. — β) im Gen. ‚H. redt, er hette die Pestilenz by dem Bein, daß ihm niemand des Lebens zusprach.' 1523, L (jüngere Fassung). — **b**) mit Akk. P., in eherechtlichem S. ‚Er habe ... an Sch.s hochzit, als sy mit eim tanzet, gar lätz über sy ton mit tröwworten ... derohalben sy rechtlicher hoffnung, das er iren werde zuogesprochen.' 1541/3, Z Eheger. — Zue-sprëchen n.: a) entspr. 1 b β. ‚Einen mit zuosprächen trösten, allocutione solari aliquem.' Mal. ‚Sy [die VO] woltend für sy [die Katholiken] Wallfart tuen, damit sy besser mögind bstohn. Sie wellend auch hätten Groß und Klein, damit ihr guett Lob bringen heim. Daß ist der Pfaffen Z. gsein. Den [!] sie hand

gen dem Fulklein fein.' 1621. Zinsli 1911. ‚Haben sy yllendts ein reitenden Poten nach Bußnang zum obersten Wachtmeister KKesselring gesandt, der ... ime anzeigt, er solle eillendts nach Weinfelden. [Obwohl K. eben in die Kirche gehen wollte] hat er doch uf des Poten yllendts Zuesprächen den Kilchgang unterlassen und ist strackhs nach Weinfelden geritten.' 1633, Th Beitr. ‚Das Z., monita, hortationes.' Denzl. 1677. 1716. ‚Daß er der schlimsten ... Gsellen einer ist, an dem keine Wahrnung, Straff noch Z. Vermögen handt.' 1683, BSa. Chorger. S. noch Bd IX 398o. (1657, BSi. Rq. 1914). — **b**) entspr. 1c, Fürbitte. ‚Am dritten Mahl ... hat sy ihm uf ihres Mans sel. Z. verzigen.' 1657, AfV. (Schreiben des Landvogtes von GSa.). — Ahd. *zuosprechan, -en* in unsern Bedd. od.; vgl. Sanders II 1150c; Martin-Lienh. II 557 8; Schm.[2] II 699; Schöpf 692; Fischer VI 1393. — Zue-sprëcher m.: Nom. ag. 1. zu 1c, = *Ver-spr. 1a* (Sp. 805); s. Sp. 740o. (1427, PFoffa 1864). Im Gegs. zu *An-spr. 1*; s. d. Sp. 774 (1. H. XVII., F StB.). — 2. zu 1e, Vagabund; s. *Streif-Bettler* (Bd IV 1839). — Mhd. *zuosprëcher*, der einen Anspruch erhebt; vgl. Fischer VI 1393. — Zue-sprëchung f.: = *Zue-sprëchen a*, Mahnung. ‚Was ... die frembden Armen belanget ... da werden die Herrn Verordneten sich mit den Pfarrherrn der Ohrten, auch mit denselbigen Vögten ... uff vorhergangne ernstliche Z. des Herrn Landtvogts underreden.' 1650, AaB. Ratsprot. (‚Ordnung, so der Armen halber gemacht worden'). — Mhd. *zuosprëchunge*, Ermahnung; vgl. Diefenb.-Wülcker 917; Fischer VI 1393.

Sprëcher m.: 1. wer (gewohnheitsmäßig, viel) ‚spricht'. ‚[Die Aufständischen NN. sind] tribsame Sprecher, aber ohne weitere Verbindung.' 1795, Z. Schwätzer, zB. im Wirtshaus ThErm., Täg., Trib. — **2.** a) wer bei einer theatralischen Aufführung eine Rolle innehat; Syn. *Spiler c* (Sp. 187). ‚Die comedia old Lazari spil wyll man ein fürgang nemmen lassen, doch so söllen die spillüt old sprecher ghorsam sin ... Und so einer ein spruch angenommen, soll denselbigen halten.' 1581, Ndw Ratsprot. — **b**) wer zur Unterhaltung der Zuhörer (berufsmäßig) ‚Sprüche', Gedichte, Lieder udgl. (verfaßt und) vorträgt, ‚Spruchsprecher', Fahrender (vgl. d. Sp. 821); vgl. *Sprëcherin*. Die ‚Fahrenden' und die ‚Sprecher' ... ergötzten [bei festlichen Anlässen] durch Prosa und Poesie das Volk. Diese Fahrenden und Sprecher zogen durch Stadt und Land hin ... So findet sich 1362 bei uns ‚ein Beheim, ein varender man, ein spr.', welchen der Rat zur Leistung verurteilte. Bs XIV. ‚Einem spr. von Lutzern für 2½ elen Friburger an Babenberg 1 guldin. Einem sprechergesellen, so hie waß, 5 ß ... Aber einem spr. im roten libröckli 16 d. ... Einem sprechergesellen, so by minen herrn im rathuß was in den pfingstvirtagen, 8 d. ... Einem spr. von Underwalden 5 ß.' 1470/98, S Seckelmeisterrechn.; noch öfter. ‚13 lb. Vytt Weber, dem spr.' 1482/3, BHarms 1910; vgl.: ‚4 lb. 6 ß Sch. von einem sprecher- [Var. ‚sprecherschilt'] und ettlichen pfifferschilten und loufferbuchsen ze machen und ze besseren.' 1476/7, ebd. ‚10 lb. dem Frowenlob, dem spr.' 1484, AaB. Rechn. ‚1 lb. dem spr. von Luzern geschenkt.' 1528/9, BHarms 1913; noch öfter. ‚Sprächer, als der ein geschicht oder gedicht spricht, pronuntiator.' Fris.; Mal. ‚10 pfd W. dem gougler oder spr. von Arouw uß erkenntniß wegen etlichen frygen künsten, so er ... für m. g. h. bracht.' 1578, Z Bauamtsrechn. S. noch Bd IV 528M. (1490, Z Anz.); VIII 633M. (FHaffn. 1666). 734o. (1490, S Wbl. 1845); IX 539/40 (LLav. 1583). — **3.** wer in einem (schieds)gerichtlichen Verfahren ‚spricht' (in Bed. 1cβ); vgl. *Rëcht-, Ur-teil-Spr.*, ferner *Spruch-Lüt* (Bd III 1525u.). ‚Das alles zuo ... urkünd, so hand wir ... für uns und die obgenannten spruchlüt unsere eigne insigel an disen brief gehenkt, das wir die anderen sprächer verjechend, die obgemelten unser herren darumb erbetten habend.' 1503, Aar. StR. (Schiedspruch). ‚[Die Parteien] sind solchen ihrer Irrung und Spän über etlich vorhin ergangenen, aber nicht angenommenen Spruch auf NN., alle unverschiedentlich, als freundlich Sprecher und Vereiniger auf gute Wahl hintergängig worden.' 1541, PFoffa 1864 (jüngere Abschr.); später: ‚[NN. siegeln] als Spruchleut an ihr und der andern Sprecher statt.' ‚Alß wür, die spricher [!], ir sach bödersydts aller lengi nach im grundt gnuogsam und eigentlich erdauert und ervorschet.' 1575, BTh. Urk. ‚Welche Punkten und Artikel wir, die Gsandten von Lucern, Ury [usw.] zur Erhaltung Frid ... und Wolfahrt gmeiner Eidgnossenschaft auf beider Parteien Belieben und Gefallen, niemands hierzu genötiget, und nicht als Richter oder Sprecher, sondern als guttherzige Interponenten nach Gestalt nit unzimlich befunden.' Anhorn 1603/29. ‚Über Häuser in der Erbteilung. Die Mannspersonen sollen die Wahl haben, die Häuser an sich zu ziehen oder nicht ... Zu deren Ausrichtung sind sie dann aber gehalten, unter allen den ihnen bey der Erbschaft zugetroffenen Grundstücken die Wahl zu lassen nach dem Ermessen von Spr-n.' 1646, Gr Erbr. (GrRemüs); per cussailg da sprechers. S. noch Bd VII 129o. (Siml. 1576). — Ahd. *sprëchari*, concionator, ecclesiastes, mhd. *sprëchære* in unsern Bedd.; vgl. Gr. WB. X 2, 1/4; ChSchmidt 1901, 334; Martin-Lienh. II 557; Schm.[2] II 699; Schöpf 692; Fischer V 1577. Als FN. (zu 3) Gr, so D. (vgl. Sprecher 1672, 319,20), He. *(Sprëher)*, L. (‚Trina Sprecheri.' XVII.), Luzein (‚JSprecher von Lutzein.' 1669); vgl. HBL. VI 479/81.

Für-, Vor- s. *Für-Sprëch* (Sp. 738).

Grôß-: wie nhd. B (Zyro); Ndw *(Grös-)*; nicht volkst. — Vgl. Gr. WB. IV 1f, 579 (mit einem Beleg aus JCLav.); Fischer III 859.

Lugen-: ‚falsiloquus.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. VI 1282.

Lût-: wie nhd. Lautsprecher; modern. Scherzh., schreiender Säugling Z und weiterhin.

Rëcht-, auch ‚Rëchts-': wer (als Mitglied, Beisitzer eines Gerichtes) ‚Recht spricht' (s. Sp. 753o.), zur Urteilfindung berufen ist; vgl. *Sprëcher 3*, auch *Richter 3* (Bd VI 445u.). ‚Umb die rechtsprecher, da sullen die im Turtall mit unserm rat und wir mit irem rate ... besetzen jerlichen oder so daz notdurftig ist, uff jetwederm teil mit ingeseßnen landlüten.' 1439, G Rq. 1906; ähnlich 1440, ebd. 271 (GBaz.); 1469, ebd. 407 (GWattwil). ‚Wer dem andern fürgebüt ... und der nit fürgat, der ist dem gericht dryg schilling verfallen ... und die selben dryg schilling ... mögend die rechtsprecher nemmen.' um 1440, AaZof. StR. ‚Rechtsprecher vom rat (2), rechtsprecher von der gemeind (13).' 1446, AaBr. StR. ‚Daß die rechtsprecher, die jetz zum gricht verordnet werden ... ouch schwerind, daß sy all und jecklich unser mandaten ... schützen und schirmen.' 1531, B Ref. ‚Der R-en Eid. Es schweren die Rechtsprecher ... mir [dem Zwingherrn] und meinen Amtleüten zum Gricht gehorsam zue sein, das Gricht zue besizen ... ein aufrecht, redlich Urteil zue sprechen.' AaSchi. Dorfr. 1547 (Abschr. E. XVIII.). ‚Nach söllicher clag, andtwurt, red und wyder[r]ed ... fragt ich, genander rychter, der urtel

umb uff den eid, was nu rächt were. Do erkandent sych die rächtsprächer mit einhelliger urteil by iren eiden, das ...' 1554, Z Rq. 1915. ‚Wie ... der Herr von Rezüns in schlechter Rüstung mit verändertem Baurenrößli, ohne Weer zwüschen 2 hereinbracht, allda er jetzt in einem Haus vor unserem Kauffhaus [neben dem Rathaus in Chur] ... verwahret wird ... Gestern hat man geordnet ... daß 70 Mann von jedem Bundt ohne die Rechtsprecher bleiben söllind.' 1572 (Abschr. des XVIII.), Brief (TEgli); später: ‚HArdyser ... Amman auf Davos, gewesner Landvogt zu Meyenfeld, in disem Rechten, welches morn angahn sol, ein Rechtsprech [s. die Anm.]'; vgl. Ard. 1598, 163. ‚Der gmein Man murret gar heftig, einer über das Straffgericht zue Thußis, der ander über das Straffgericht zue Chur ... Zue Thußis seyend vil venedische Rächtsprächer und Predikanten im Gricht gesessen.' Anhorn 1603/29. ‚Weil aber dise zu Chur fürgenommene Generalprocessur unserem allgemeinen Pundsbrieff ... zuwider ... werdet ihr Herren mir [Guler] nicht zu ungut aufnemmen, so ich nicht kan und mag ... mich unter andere Recht präjudicierlich begeben insonderheit an Orten, da ich verstehe, daß den R-en durch die Gömer Eintrag beschehe.' ebd. 1607. ‚[Im ‚Wormser Gebiet'] werden alle vier Monat zween Burgermeister ... als Häubter, sechszehen Ratsherrn und dreyzehen Rächtsprächer erwehlet. Dise kommen aus den umbligenden Tälern und Dörffern ... zuesamen in den Haubtflächen Worms.' Guler 1616. ‚Daruff gand die Rächtsprächer mit ihnen zu Rat und fassend die Klag; wan dan ... die Rächtsprächer in den Ring gesessen sind ...' GrD. LB. ‚Als dises [das Todesurteil gegen Bali und Basselga] nun verricht, war das Straffgericht nach Ilanz gelegt und die Rechtsprecher mehrteils abgewechslet wie auch die Gäumer, doch bleiben zue Chur vil der alten R-en und Gäumeren.' Sprecher 1672; noch öfter. ‚Wan ein Persohn zue einem R. verordnet und in den Schrankhen gesetzt ist, soll dieselbige ohne Erlaubnuß eines Schulthessen nit ausstehen.' 1687, AaK. StR. ‚Die Landschaft [GrS.] ist in vier Pünten eingeteilt, jede giebt 3 Rechtsprecher, denen im Gericht der Landammann vorsizt ... Diese Ratsherren sind von den Reichsten des Tals und bleiben ... in ihrem Amt auf Lebenszeit.' Gr Sammler 1783. S. noch Bd II 78 M. (UMey. 1740/73); VI 789/90; VIII 1129/30 (Stulz 1519); Sp. 753 M. (um 1570, AaLauf. StR.). 754 o. (1502, Z RM.). 756 o. (1529, B Ref.). 778 (GrOVaz LB. 1584). 779 M. (1537, Aar. Rq. 1923). 781 o. (1607, AaL. StR.). Neben verwandten Begriffen. ‚Ist gesetz[t], das ein rächtsprächer ist schuldig zuo vogten witwen und weißly ... Zum anderen so sol i^n^ser gerichtsamen ally jar uf Sant Jeris tag rächtsprächer zuo im nän, so fil in guot bedunkt.' GrThs Gerichtsordn. 1549. ‚Das rächt [in einem Streit mit Österreich wegen des Samnauns] nimpt und gibt man nach lut der erbeinung; rächtsprächer sind uff unser syten 2 und uff irer 2; den obman nemmend sy von den unseren; dan sy sind kleger. Als nun die 2 rächtsprächer sampt dem obman der unseren uff gesetzten tag an bestimbtem ort erschinen ...' 1563, Brief (JFabricius). ‚Von Erwehlung der Rechtsprecher. Die Besetzer [s. Bd VII 1704/5] treten mit dem neugewählten Landammann nebst Schreiber in geheime Unterredung und erwählen ... die Gerichtsbeisitzer.' GrKl. LB. ‚Das in mehrerem Teil der Grichten zwölff oder vierzehen Rechtsprecher seind, welchen der dreyzehende oder fünffzehende ihme fürgesetzt wird, dahar er Amptmann oder Ammann genennet wird.' Sprecher 1672. S. noch Bd VI 342 M.; Sp. 744 u. (Sprecher 1672). 748 M. (GrD. LB.). ‚Sächer und r.' (vgl. Bd VII 128/9): ‚Das min herren nit secher und rechtsprecher sin.' 1492, Z RM. Neben ‚richter'. ‚[Die Verwandten des hingerichteten P. schwören] den tod des ... P. niemer weder ze anden, ze äfren, ze rächen noch ze rüeden [l. -g-] ... wäder an dem kleger, richter noch an rechtsprächern.' 1429, AaB. Urk. (Urfehde). ‚Hienach darumb fragt ich, obgenanter richter, urteil umb des rechten, und ward nach miner frag von den r-n einhellenklich gesprochen, bekent und erteilt uff den eid, das ...' 1461, Z. ‚Was gelegner güeter ... kofft oder verkofft werdent ... das alles vor gericht gefertgott und uffgericht werden sol ... Und wenn der richter mit sechs r-en sitzet, so ist es gnuog zuo einer vergung.' GBurgau Offn. 1469; ähnlich G Rq. 1906, 19 (GFlawil Offn. 1472; erneut 1609); ebd. 1903, 587 (GOBüren Offn. 1481; Abschr. von 1610). ‚Ein Straffgericht ... welches sol genomen werden von 33 Mannen, von jedem Punt eilff, die sollen under ihnen erwellen uß der Zal Richter, Rechtsprecher, Canzler, Kleger und Weibel.' Gr LS. 1619. ‚Ich ... schwehre ... daß ich wägen dieser meiner Gefangenschaft, Tortur ... wie auch an mir vollzognen Endurtel weder gegen den [!] Herrn Malefizrichter, noch übrigen Herrn Rächtsprächern, Klegern, Vögten [usw.] ... weder ahnden, äferen, noch rächen ... wolle.' GrD. LB. (Urfehde). ‚Nachdem das Hochgricht versampt, heist der Richter die Rechtsprächer nidersitzen.' Schw Hochgerichtsordn. XVII. ‚Die Malefizsachen ... werden [im Schamsertal] allein zu Zillis beurteilet, und zwaren von dem Landamman, zweyen Beyrichteren und achtzehen R-en.' Leu, Lex. S. noch Bd VI 448 o. (2 mal); VII 1741 M. (1592, PFoffa 1864); Sp. 753/4 (Anhorn 1603/29). 797/8 (GrKl. LB.). *Richter und R.* B (It Zyro ‚als Formel'); s. schon Bd VI 447 o. ‚Welcher ain urtail ... ziechen wil, haut er dry hend zum zug, so mag er ziechen für ain vogt des gerichts vom richter und den r-n.' GFlawil Offn. 1472; ähnlich G Rq. 1903, 54 (GZuckenriet Offn. 1543). ‚Sy ... getruwent einem richter und den r-n, wenne sy den styftbrief gehören, desglich den urtelbrief, es sölle sy billich und recht bedunken, das ein ammann und ein rat der pfruondlechen herren syent.' 1487, Ndw. ‚Zum fünften sond der richter und rächtsprächer den partyen zum vierden und nit näger gefrünt sin.' 1529, Gr. NN. ‚all richter und rechtsprächere' sprechen zwischen der Stadt Zofingen und Stadt und Amt Arburg im Auftrage der Herren von B betreffend ‚die atzung ... in deren von Zoffingen banholz.' 1552, WMerz 1915. S. noch Sp. 752/3 (1475, AaLauf. StR.). Neben ‚urteilsprëcher'. ‚Dis nachbenempten richter hand die vorgenanten offnung by iren aiden erkennt in creften ze beston ... Item dis ist der richter G. Item so sind dis die recht- und urtelsprecher [folgen die Namen].' GMuolen Offn. 1467. ‚Dieweil dann auf die wochengericht nit weniger unordnung und widerwillens durch die rechtsprecher, cleger und antwurter erwachsen [durch willkürliches Fernbleiben vom Gericht] ... so haben wir ... gesetzt ... das nun hinfür alwegen zuo viertzechen tagen ... ein burgerlich wochengericht ernempt und gehalten sol werden. Alß dann söllen alle geschworne urteilsprecher ... uff dem richthuß ... erschinen, und welicher ... auspleiben tuot, der verpessert gemeinen r-n sechs pfenig stöbler.' um 1570, AaLauf. StR. — Spätmhd. *rëhtsprëcher*;

vgl. Gr. WB. VIII 436; Schm.² II 28; Fischer V 222. Wohl nur auf Verschreibung beruht ‚Rechtsprech' im Beleg von 1572 (Abschr. des XVIII.); doch vgl. Gr. aaO.

Sëgen-: = *Segner* (Bd VII 471); vgl. *sprechen 1b*ß (Sp. 751 u.) und s. auch *S.-Sprëchen* (Sp. 760 u.). ‚Die Singer und Hofierer wie auch S.-sprecher sollen aus dem Land geboten werden. Dieweil dann die und mancherley unnötige Personen, als S.-sprecher, Singer, Hofierer, Leyeren- und anderen untüchtigen Saitenspieleren ... in unseren Landen Berg und Tal durchstreifend, auch alle Sonntage und andere hoche Tage und Feste in merklicher Anzahl besuechend, dardurch groß Geld allenthalben aufgehebt wird, und darneben sich auch betrugliches Spiels und Karten gebrauchend, dieselbigen untüchtigen Personen sollen in unserem Land und Gericht nit mehr gestattet ... werden.' GrKl. LB. ‚Oder sie [die Menschen] suchen Hilff bey dem Teuffel gar, indem sie nachlauffen den Wahrsageren, Zaubere[r]n, S-en, Unholden.' FWyss 1677. ‚Verrichtung der Herren VII bey F., dem Schuechmacher, einem S.' 1719, Bs. — Vgl. Gr. WB. X 1, 114; Fischer V 1313.

Spruch-: = *Sprëcher 2b* (Sp. 817 M.). Die ‚Pritschenmeister' nahmen [im XVI.] auch an fürstlichen Hochzeiten [usw.] und ähnlichen Festlichkeiten teil, die sie nachher in ihren Reimwerken, sogenannten ‚Lobsprüchen' oder ‚Reimsprüchen', nach welchen sie auch ‚Spruchsprecher' heißen, besangen. L Schützenf. 1901. ‚Es [ist] ein barbarisch vitium linguæ latinæ, die keiner rymen gewon und nit ansechenlich, die heiligen ding und ernsthaften sachen, so in der kilchen geschechen söllend und ünsern glouben berüerend, mit rymen usgerichten [l. ‚usze-']. Diewyl doch die rymen niemand gefüeg dann den spr.-n in wirtshüsern und an offnen schowspilen weltlicher kurzwyl.' Æg.Tschudi 1572. — Vgl. Gr. WB. X 2, 180; Schm.² II 700; Fischer V 1599.

Ur-teil-, auch ‚Urtel-': wie nhd.; Syn. *Rëcht-Spr.*; vgl. *sprëchen 1c*ß (Sp. 752 u.). ‚Item so ist geben den u-n hiedisent und jenent Ryns 128 lb. [usw.].' 1404/5, BHarms 1910. ‚Den u-en beider gerichten 131 lb. 5 ß.' 1408/9, ebd.; ähnlich noch öfter. ‚5 lb. 6 ß allerley costens ... als den u-en gebotten was uff den landtag zuo Sissach.' 1471/2, ebd. ‚Des haben die urtelsprecher ein verdenken, darinne wyser lüten rat zuo pflegen, begert.' 1498, ThGriesenberg. ‚Ist die urtail [wegen Totschlags] uff sy also ergangen und hat die urtailsprecher ... billich sin beducht, die mir [Landvogt im Th] zuo ändern, mindern oder meren nit gepürt.' 1530, Z. ‚Die u.-sprecher sollen ... sommerzits um die sechse und winterzits um die sibne an dem gricht erschinen.' 1560, AaK. StR. ‚An liechten Galgen ghört er [HvSalis] hin sampt allen falschen Urtelspr-n', mit Bez. auf das Thusner Strafgericht. 1618, Zinsli 1911. S. noch Bd VI 342 o. (um 1520, Bs Rq.). 358 M. (ZRhein. Offn. um 1515). Neben verwandten Begriffen. ‚Da kam für mich [‚tschachtlan'] in ofen gericht H. ... und clagt [in Sachen der Holzläße]. ... Und also nach miner ... umfrag ist mit einheller urtel erkennt worden: [folgt das Urteil] ... Gezügen und urtelsprecher waren NN.' 1524, BSi. Rq. 1914. ‚Es ist vor minen herren räten und burgern erschinen der amman von Winfelden in namen gemeiner u-n des lantgerichts, ouch der zwölffen im Thurgöw.' 1530, Z RB. Neben ‚richter'; s. Bd VI 446 M. (1530, Sch Chr.). 447 M. (1596, AaK. StR.). 448 u. (XIV./XVI., Bs). ‚Darumb [über die Stellung von Kindern aus Ehen zw. Freien und Hörigen] ich obgemelter richter [auf dem Maigericht] fraget by dem eid und nach miner frag einhelliklich erkent und erteilt ward von den urtelspr-n und gotshußlütten [von StBlasien] ... das ...' 1465, Z Rq. 1915 (ZBirm.). ‚Welher ain urtail ziechen wil in der genanten vogty, hat der selb dry hend, die siner urtail gefolgt hand, so mag er wol von dem richter und den urtailspr-n ziechen für ainen vogt der gericht.' GBurgau Offn. 1469. ‚Nachdem ein yeder gerichtlicher proceß ... nothalb richter, kleger und antwurter haben muoß, gepürt sich zuovorderst, das die gerichtshandlung unverdachtlich geschee, deßhalben, were, das der antwurter inred wider unsern gerichtszwang, schultheus oder urtelsprecher hette ... so soll er die am anfang ... melden.' 1530, AaRh. StR. ‚Ordnung über das Bluet zue richten ... Erstlichen solend ungefar umb die 9. Stund ein Gloggen lüten, dann sond die Richter uff das Rathuß gan, und so sy versamlet sind, so gand [sie] mit der Proceß an das Ort, da man pflegt den Landtag zue halten, und sönd die Richter nidersitzen oder U.-sprecher, aber der Schultheiß nit.' 1602, AaMell. StR. S. noch Bd VII 1783 u. (1527, Gerichtsordn. auf dem Kohlenberg); Sp. 743 u. (1616, AaRh. StR.). 744 u. (GKrinau Offn. 1493). 753 o. (wo zu lesen 1596, AaK. StR.). Neben ‚rëchtsprëcher'; s. Sp. 820 u. — Mhd. *urteilsprëcher*; vgl. Adelung IV 971; Fischer VI 310.

Sprëcherin f.: zu *Sprëcher 2b*. ‚1 lb. 5 ß der spr. von Bern geschenkt.' 1528/9, BHarms 1913. — Vgl. Gr. WB. X 2, 4, auch die Anm. zu *Sprëcher*.

sprëcherisch: nach Art eines ‚Sprechers' (in Bed. 2b). ‚Ich hab ouch ettlich actus hinzuogeton, namlich die von dem hußlichen sun, als die in dem latinischen Acolasto nach aart der comœdien ußgelassen, aber im euangelo Christi zuogesetzt sind. Wiewol ich die selben von anderen empfangen, doch der versen halben, ob die schon nitt allenthalben die spräcberischen aart habend, ist doch nützid in ynen one ursach beschähen.' GBinder 1535 (Vorrede).

un-sprëchlich ‚-(ge-)sprëche(n)lich': = *un-üssprëchlich* (Sp. 782). ‚Als erbar, fromm lüte, die sich nu 16 wochen lang gegen solichen [!] unsprechenlich gewalt gewert hand.' 1474, Bs Chr. ‚Mitt großer unsprechenlicher macht.' 1475, ebd. Präd. bzw. adv. ‚In dem natürlichen liechte hat der mensche lufte in sich selben, aber das genedeliche liechte, das unsprechenlichen größer ist, das benimet dem menschen eigen lufte.' XIV., Wack. 1876; s. noch Sp. 761 M. — Mhd. *un(ge)-sprëche(n)lich*; vgl. Gr. WB. XI 3, 1412; ChSchmid 1901, 382.

Sprëchung f.: Nomen act. zu *sprëchen 1b*ß. ‚Die Hebammen uffem Land [werden] vor ihrer Annemmung und Bestättigung verwarnet, sich allerley abergläubischen Sachen und Ceremonien mit Krützgen, Fließmen, Spr. sonderbarer Wörteren, Versegnen und anders derglychen zue müeßigen.' B Mand. 1628. ‚Ein jede Krankheit oder Schaden hat seinen besonderen Sägen ... Da mueß Kaht und Auskehreten hinder dreyen Türen in der drey höchsten Nammen gesamlet oder drey Knöpf oder Knoden von Weiden genommen, auff ein Gluet gelegt und der Schaden mit Sprächung gwüsser Worten darmit berauchet werden.' Gwerb 1646. — Mhd. *sprechunge*; vgl. Gr. WB. X 2, 6. *O. G.*

Spru'ch, *-o-* Ar; G, so StJosephen; ThEgn., *-u̇-* Aa lt H. (neben *-ü-*); BlBielersee, Erl., Goldb. (neben *-ü-*); FJ., S.; LE.; Ndw, *-ue-* LE., *-ch²* ApI.; FJ., S.; Gr He. *(-h)*; LE. — m., Pl. mit Uml. (in der ä. Spr. gelegentlich ohne Uml.; s. Anm.), Dim. *Sprüchli* (bzw. *-ö-*, *-i-*), in

Now (lt Matthys) *Sprȥchili*, in Gr (lt Tsch.) *Spruchji*: wesentl. wie nhd.

1. (in Bed. b auch Dim.) a) aktionell, das Sprechen; Syn. *Spräch I 1* (Sp. 717). *Es chunt z'Spr.* oO. ‚Vil balde nach des gebottes spr. die scherben [der zerbrochenen Krüge] wider kament ... so das die krüeg wider gancz wurdent.' Wernher ML. Hieher oder zu b: ‚Nu schribet sant Ignacius von des kindes sprüchen alsus: Do Jhesus Crist ... hett alters anderthalbes jar und zwai nit dennocht völleklich, do sprach er volkomentlich, nüt nach kintlichen sitten.' ebd. — b) Äußerung (bzw. Aufschrift) von mehr oder weniger fester (gereimter oder ungereimter) Form (von der bloßen RA. und vom Sprw. bis zur stereotypen Rede, vom Zweizeiler bis zum mehrstrophigen Gedicht) und mehr oder weniger bedeutsamem, gnomischem, prophetischem Inhalt; wohl allg.; Syn. *Sëntënz 3* (Bd VII 1219); *Spr.-Wort. Ich weiß nid, wo dër Purst das Zûg alls hër hed, aber dër chunnd-ech öppedie einist mit so-men Sprüchli füren.* JRoos (L). *Mein, di chann noch Sprüch!* ‚kurze Reime' ScHR.; vgl. *'s Sprüchlimarī*, Übername einer Eierfrau, die mit witzigen, gereimten Sprüchen zu antworten pflegte. Bs Nationalztg 1917. *D's Privätrëcht ... vom Herr Planta mit Spruch, das ist en Unstuck besser als das, was d's G'richt sëlber häd.* GFient (GrPr.). *Bevor-er* [ein Besuch] *sin Sprichli het kennen sagen.* AGlettyse. *Grüeßech Tanten, was lëbet-er? Und weit-er mins Sprüchli* [zum Geburtstag] *losen?* OvGreyerz 1911. *D's Madeleine het nüt anders erwartet, als daß jitz denn en Predig losgangi à la Unggle Gabriel von Vernunft annën, sech drīn schicken, folgen und so witers. Het-es die Sprüch nid schon bald uswändig chönnen?* RvTavel 1922; doch vgl. Bed. 2, aber auch den Übernamen *d'Sprüchlirönnler*, mit der Erklärung *en jeden Satz tuet-er mit-eren Moralpauk verzieren.* RSchwarzmann 1930. ‚Nach der Predigt machte ich mich alsobald fort ohne nur ein einziges Sprüchlein [der Bewunderung über meine Erfolge als neugewählter Lehrer] gehört zu haben.' Gotth. ‚[Die wunderbare Geburt Christi, von der Maria sofort genas, hat] erfüllet Ezechieles spr. von der beschlosnen porte.' Wernher ML. ‚So hat die latinisch spraach vil sprüchen, die by iro lieblich sind zehören, aber ganz ghein gnad hand in der tütschen spraach. Darumb hab ich ... andere sprüch, die yenen nitt ungmäß, aber den tütschen brüchlicher warend, gesetzt.' GBinder 1535 (Vorrede). ‚Dictum, pro omni sermone intelligitur, ein red oder ein wort, ein spr.' Fris. (auch 1541). ‚Waarsagungen, weissagungen, sprüch oder geleerte wort, effata; ein fürgenommner spr. zebewären, effatum; Gottes spr. oder radt, oraculum.' Fris.; Mal. ‚Aus den erfundenen und bedachten [logischen Unterscheidungen] machet man Sätze oder Sprüche.' Spleiss 1667. S. noch Bd III 1525 M. (1617, JJBreit.); Sp. 779 o. (1525/31, Ps.). In Form von sinnvollen Aufschriften, zB. bei Häusern an der Giebelseite (Gr, so Cast., Schud., Valz.), an Öfen (BM.), auf Ostereiern (BE.; ZF.) uä.; wohl allg.; vgl. *Chacheli-, Kunkel-, Schnëgge-, Für-stein-Spr. Der größ Sandstein-ofen mit den g'mälten Sprüch,* in einer Bauernstube. EBalmer 1923. *Hät einem es Meitli en b'sunderi Üfmerksamkeit wellen erwïsen, so hät's mit Salzgeist es Sprüchli uf's Eili annen üfg'ätzt, öppen-esö: Das Ei, das schänk ich dir zum Tutschen, zum Wiben lon-mich nüd verwütschen* ZF. (CKeller). ‚Viel Tausend Eier ... oft mit schönen Sprüchen verziert, werden hergetragen.' Gotth. *Men hät die Sprüchli vorg'lësen, wo in den Fürstein-brieflenen g'sin sind.* Messikommer 1910. ‚Ein kammer [in Whitehall] ... welche voller schilt undt (emblematibus) schönen sprüchen umbhenget wahre.' ThPlatter 1599. ‚Werde ein yeglicher ritter [des Hosenbandordens] ... umb den linken fuß ein hosenbendel, mitt gemeltem spr. [Hony soit qui mal y pense] überschriben, tragen mießen.' ebd. ‚Soll der Zürich-Schildt, weil er in der Capellen schlecht gewunen, widerumb daruff tuon sampt einem kurzen Spr. [etwa domine conserva nos in pace].' 1640, Uw (Z Anz. 1924, 68). Im übeln S.: Zwingli wurden von seinen Gegnern allerhand ‚sprüchli' an sein Haus geschrieben. ABlatter 1911 (Salat); vgl.: ‚Zedel uf den canzel zuo abstellung des spruchschrybens uff die kilchmur.' 1569, B Arch. XVI 648. Von Vers und Strophe übergehend in die Bed. Gedicht Aa lt H. (‚meist gereimtes Redestück') und Minnich (‚jeder Text zu einem Lied'); Ap; Bs; B; GrSchs (zB. von einem Zählreim); G; Sch; Th; Z; Syn. *Rīmen 2* (Bd VI 901); vgl. *Sprüch-Macher, Spr.-Mäß* (Bd IV 54. 440), sowie *Rīm-Spr. Dazuehëren* [sagte sie] *das Spröchli* [folgt ein Vierzeiler]. JHartmann 1930. *Das* [ein Vierzeiler] *ist es Spröchli,* das von den alten Oltnern am Sebastianstag, am Fest der Schützen gesungen wurde SOlten. *Wüssent-der den Spr. von Ürken* [AaUerkheim]*? Der Beck chann den Teig nid würken, der Müller chann nid malen, der Seckelmeister chann nid zalen* usw. KL. (Aa). *En Frouw und en Mann, jetz fäht der Spr. an, en Chue und es Chalb, jetz ischt-er anfangen halb, en Geis und es Gitzi, jetz ischt noch-n-es Bitzi, en Chatz und en Müs, jetz ischt der Spr. (d'G'schicht) üs.* ebd. (BAarb., Därst.). ‚Sprüch und rime beider bin ich ungewaltic.' Reinfr. ‚Ein schöner spr. [650 paarweise gereimte Zeilen] von dem krieg, so sich zwischen den fünf orten und den andern örtern der Eidgnoschaft verloufen hat. Der spr. heißt der tanngrotz.' 1531, Salat. ‚Hienach volgt ain spr. [15 × 45 Zeilen], so ain guoter gsell ... gedichtet hat.' Vad. ‚Ei(ne)m ein spr. machen oder dichten, componere carmen alicui.' Fris.; Mal. *En Spr. (es Spröchli) tu(e)n* (ScHR., Schl.), *ufsägen* AaF.; Ap; G; ScHR., Schl.; Th; Z. *Wenn-men en Red mues halten oder en Spr. tun, so söt-men öppendie en Absatz machen* ScHR. S. noch Bd VI 901 u. (Fris.; Mal.); Sp. 808 u. (ebd.). Mit Angabe des Inhalts. *Ja wollen, ischt dër mir chon mit minem Sprüchli, d'Frouen sigen nid elter als sie schönen.* RIscher 1903. *Wie Gott will, so ischt-es guet. Das ist all Tag g'sin sin* [eines Zufriedenen] *Spr.* APletscher 1902. *En Spr. noch, seit-er, möcht-ich sägen, und dën selt-dir im Hërzen trägen, er heißt: Ischt d'G'för auch noch so schwër, so hilft-dir eistert Gott der Herr.* Schild 1889. ‚Was sie mir gesagt, beachtete ich nicht, am wenigsten den Spr.: Je mehr einer anfangs rühme, desto mehr klage er zuletzt.' Gotth. ‚Do vieng der kilchherr an zu sprechen ein semlichen spr.: wa sorgsamkeit und schaden einem mönschen nachet, da sol er ân zwifel dik und vil rat haben.' Stretl. Chr. ‚Der bischof ... sprach ein semlichen spr.: ein ding, das man anvachet, ist umbsust, wann die armuot den, der das anfachen wil, hinderhept.' ebd. ‚Und Hiob fuor wyter, huob uf syne sprüch (‚seinen spr.' 1589/1755) und sprach: ...' 1525/1755, Hiob; dafür 1772/1868 ‚fuhr fort in seinen erhabenen Sprüchen', 1931 ‚mit seinem Spr.' ‚Do huob er uff sine sprüch [Bileam seine von Gott empfangenen Weissagungen über Israel] und saget: ...' 1525/1772, IV. Mos.; ‚seinen Spr.' 1868. 1931; parabola sua; παραβολὴν αὐτοῦ. S. noch Bd IX 1837 M. (1525, Z). *Wër*

chauft, der findt, wer hüt, seit d's Sprüchli, der em̃pfindt Gl (CLZwicky 1865). *Wie 's Sprüchli seit*, wie man sagt; s. Bd IX 331 u. (JHofst. 1865). *'s ist en alts Sprüchli* [folgt ein Sprichwort] Ap. ‚Es ist ein alter spr.: die augen, der glouben und die er, die leidend kein schimpf niemer mer.' LLav. 1582. S. noch Bd IX 1722 o. (RCys. 1593). Mit Adj. (s. schon im vor.). *Ünser Pfarrer! so öppis* [ihn beim *Karisierẽ* zu sehen]*! Und da meint-mẽ geng, die sigẽ voll geistligi Spruch bis oben ufẽ!* OvGreyerz 1924. *Ond denn häd-er [der fromm König David] och nöd allewilẽ all g'rad dërẽ frommẽ Sprochli g'macht ond met-der Gittarẽ ... vor dem Volech g'sungẽ.* ATobler 1909. Gewährsperson zum Mundartsammler: *Dërẽ früenerẽ Sprüch* [Redensarten] hören die Herren gerne GrV. ‚Gmein sprüch vom hußhalten. Das ist ouch nütz und guot einem hußlichen wyb, daz sy sprüch und gmeine reglen vom hußhaben, und wie die von alten gesprochen sind, könne. Derley sind diß volgende sprüch.' HBull. 1540. ‚Capi mirifice facetiis, ein träffenlich wolgefallen haben von sölichen holdsäligen sprüchen.' Fris. ‚Ein feins und eerlichs [‚artlich' Fris.] sprüchle, sententiola; voll herrlicher sprüchen und underweisungen, sententiosus; allenthalben hüpsche, schöne sprüch zesamenläsen oder samlen, aurea dicta depasci. Wäsenliche oder scharpfe sprüch, guot sinnreiche reden, dicta bona; kurze wort, die aber vil begreiffend und innhaltend, ein kurzer, wolgefalner spr., apophthegma; ein herrlicher und nutzlicher spr., gnoma; gemeinlich angenomner und ungezweiffleter spr., axioma; guote schimpfliche und hofliche sprüch, guote schwenk, kurzweilig reden, facetiæ; den richter, der yetz von wägen der grichtshändlen zehören maßleidig und verdrüssig ist, mitt einem feinen und frölichen spr. erfrischen, reficere sententia stomachum fatigatum.' Fris.; Mal. Die gedruckten Exemplare eines Fastnachtspiels sollen eingezogen werden (vgl. Sp. 150 M.) ‚als daruß nüt fruchtbarlichs, sonders unnütze und grobe sprüch zuo erlernen syn werdent'. 1576, Z an Bs. S. noch Sp. 657 u. (Fris.). In der RA. ‚guoter sprüchen sin' uä. (in derber Weise) scherzen; s. schon Bd VII 1030 o. (HBull. 1540). ‚G. spr. (schimpfig, voll schimpfreden und guoter schwenken), facet(os)us.' Fris. (noch nicht 1541); Mal. ‚N. dixit, er wüsse nüdt anders von der Eva [einer unzüchtiger Rede bezichtigten Kellnerin], dann das sy etwan g. spr., schamperer und groben worten gsin sige.' 1529, Z Eheger. ‚BStoub, des [eines Eheversprechens angeklagten] knaben vatter, ist verhort, spricht, er habe inn eim guotten spr. geredt, sy mögen einandern nemmen, aber im sy kein ernst daby gsin.' 1534, ebd.; nachher: ‚[Mutter des Knaben zum Pfarrer:] Es habe ir eman sollen verwillgodt haben i^n^s [das Mädchen] zenemen, welliches als in schimpfswyß vom vatter beschechen.' ‚So vil den hudellumpenman berüerte, were sy im [eine Ehebrecherin dem Zeugen] jichtig gsin, in ubernacht behalten [ze] haben und [habe sie] im angezeigt, wie er by iro so guot sprüch getriben.' 1546, ebd. Insbes. je nach Inhalt, Zweck und Gelegenheit. α) Bibelwort, auch Gebet AaHäggl.; Bs; B (Zyro); Gr (Tsch.); ScnR.; Z, so Hed. und sonst. *Das ist euser Spr.*, sagte jmd beim Anhören des Morgengebetes: *Uf-g'standẽ, nider'gangẽ; alls zu der Ëri Gott. B'hüet-ins Gott, lëb-ins Gott, sëlig wërdẽ!* AaHäggl. *D'Sprüch lerẽ* B (Zyro), *d'Spruch und d'Fragẽ lërnẽ* Gr (Tsch.). *Dër weißt Sprüch im Testemënt, besser weder en Stadtstudënt* ZHed. *Der Zirilli ... ist mit sinẽ Bibelstellẽ und Sprüchẽ nie üschoẽ.* SPletscher 1903. ‚Der sprüchen sind on zalen vil, daß ich s nit all [er hat eben verschiedene Bibelstellen zitiert] erzellen wil.' Laz. 1529. ‚Ich sprach ihm [einem in den Wellenberg eingelieferten Totschläger] die trosthaftesten Sprüch aus h. Schrift vor.' JJRed. (FZoll. 1905). ‚Die einte dieser Sprüchen [‚der teuren h. Schrift'] stellen diese Pflichten vor als leicht.' JJUlrich 1731. ‚Indessen wundert' es mich doch bisweilen sehr, wie mein Vater und der Pfarrer von diesem und jenem Spr. in der Bibel ... denke.' UBrägger. S. noch Bd VII 1711 u. (Zwingli); Sp. 750 (ABösch XVII). Auch vom Ave Maria; s. RCys. (Br.) 88. Spez. die Sprüche Salomons. ‚Dys synd die (‚weisen' 1589. 1638) sprüch Salomons.' 1525/1931, Prov. ‚Und er [Salomon] redt dry tusent sprüch und syner lieder warend tusent und fünff.' 1525/1931, I. Kön. ‚Wir findend ouch im Salomon disen spr. gar klarlichen ston: Nit red zuo dinem fynd in zorn, keer wider heim!' Laz. 1529. — β) Glück-, Segenswunsch (bzw. Schandlied), Denk-, Sinnspruch (in geschriebener bzw. gedruckter Form auch das entsprechende Schriftstück), Gedenkrede. 1) anläßlich der *Üfrichti* (Bd VI 405 M.); vgl. *Uf-richti-, Zimmer(-manns)-Spr.*, ferner *Üfrichti-Red* (Bd VI 538 M.). ‚Wenn festgebunden des Daches Knauf, setzen den Tannenbaum lustig wir auf ... Dann tun wir nach Handwerks Brauch und Sitte ein Spr. zu Gott mit frommer Bitte.' SV. 1913 (Bs). ‚Ihr Herren, Frauen und Jungfrauen, die jetzt den neuen Bau beschauen, und die ihr nun wollt hören an, ob ich den Spr. recht sagen kann.' XVIII., oO. ‚Nun habe ich den Spr. nach altem und löblichem und nach unsers Handwerks Gebrauch und Gewohnheit getan und den Bauherrn alles Glück ... angewünscht.' 1767, G (AfV. XXII 195; mit dem ‚Spruch' S. 193). — 2) vor der Hochzeit am ‚Haußabend' (vgl. *Haus* Bd II 1680) von der Knabenschaft dem Bräutigam dargebracht, und zwar durch den *Kollater* (Bd III 209) in Form einer Rede (vgl. *Spr.-Säger* Bd VII 422) ZWein., seit M. XIX. in Form einer Lithographie mit gedrucktem oder geschriebenem Glückwunsch ZOtelf.; vgl. *Brüt-Spr.* ‚Den Spr. tun', auswendig vortragen, wofür der Sprecher 1 Fr. erhält ZWein. — 3) zur Konfirmation; Ref. Schw. *Amenẽ jedẽ* [Konfirmand] *sölt-mẽ ebẽ mit dëm* [*Denksprüchli*; s. d.] *ẽ chlïnẽ Wink gën ...* [aber] *gëbt zum Exëmpel amenẽ rïchẽ, verzogenẽ Bürentochterli oder amenẽ einzigẽ Sönli die g'ringsti Bemerkung ïn sïnẽm Sprüchli ... was gäb das?* CWeibel 1888. — 4) zur Taufe, zum *Inbund* (Bed. 4; Bd IV 1358); vgl. *in-binden 4, În-bindeten* (Bd IV 1350. 1351), sowie *Tauf-Spr.* ‚Hansli mußte all sein Geld erlesen, um den schönsten Neutaler zum Einbund zu finden und Jakobli den schönsten Spr. abschreiben, um ihn darein zu wickeln.' Gotth. ‚[K.:] Was für ein Zedeli haben sie der Gotte gegeben? [M.:] Man heißt es Einbund; es ist ein Stücklí Geld und ein Wunschdarinn. [K.:] Was schreibt man etwan darein? [M.:] Aller Gattung schöne Sprüch oder Vers [zB.: ‚Diesen Pfennig nimm von mir, einen bessern geb Gott Dir'].' AKyb. 1753; weitere Beispiele s. ebd. 253. — 5) zur Huldigung (bzw. Schmähung; s. *Schand-, Schmach-Spr.*); vgl. *Lob-Spr.*, sowie *Spr.-Sprëcher* (Sp. 821). ‚Schankt man Uli Wirri von sinen sprüchen wegen, tuot 38 pfd 11 ß 1 d.' 1572, Aar. Seckelmeisterr. ‚Ein schöner spr. einer hochlöblichen Eidgnoschaft zu ehren [von Ulrich Wirri] gemacht.' 1580, AaAarau. ‚4 Pfd einem Alberto Sartorio, der üch mynen gn. Herren etliche Sprüch dediciert.' 1620, Z.

Im Drama (vgl. ζ): s. Bd VIII 739,40 (Laz. 1529). — γ) Kiltrede; s. *Chilt-Spr.* ‚Darum war Elsi vor diesen [Burschen] alle Tage weniger sicher ...; des Nachts hoscheten sie an ihr Fenster, sagten ihre Sprüche her, und wenn sie hinten aus waren, so fingen sie wieder von vornen an.‘ Gotth. 1843. — δ) Bitt-, Bann-, Zauberspruch 1) vor dem Weggang vom Trauerhaus, eine kurze, von einem Bahrenträger gehaltene, meist in schwülstiger, auf Rührung berechneter Sprache abgefaßte Rede, die ursprünglich wohl den Sinn hatte, den Geist des Verstorbenen zu bitten, seine bisherige Behausung zu verlassen GrTam. — 2) bei Bannen und Hexerei BSa.; Gr; Sch. *Und Zeihen weiß die* [eine Hexe], *Blick und Spruch!* MSchmid. *Häst di rechten Chruter g'funden und wast umeg-auch di rechten Spruch?* zur Zauberei. APletscher 1902. *Wegen diesem B'räuken und dinen Sprüchen*, beim Zitieren einer Hexe. ebd. *Der Dokter chunt und seit sin Spr.* [zum Bannen von *Mützeren*, Bd IV 623 o.], *drüfanhin hät keiner von bieden chönnen es Glid verweiggen.* Schwzd. (BSa.). — ε) Verweis. „Jmd einen [‚den‘ AaZurz.] Spr. geben AauF.“ (St.[2]), ‚einen tüchtig abwischen‘ AaZurz. — ζ) im volkstümlichen Drama, bes. des XV./XVI., doch im Volks- und Fasnachtspiel, sowie in der *Älplerchilbi* bis ins XIX. fortlebend 1) ‚so viel eine Person auf einmal spricht‘ (RCys. (Br.) 88; vgl. auch Mone, Schausp. II 161), Szene, Bild (s. Beleg 1556, Z); vgl. *Sprëcher 2 a* (Sp. 817 M.), *Sprücher 1.* In den Fasnachtspielen in LHildisrieden trugen Teufel und Engel, selbst Christus ihre Sprüche in Reimen vor (Gfd XVII 128). Bei der *Älplerchilbi* wurden die Sprüche ohne Maske mit gemalten Gesichtern vorgetragen ObwKerns (Obw Volksfr. 1881); vgl. ALGaßmann 1918, 86. ‚Nach dißem spr. [den einleitenden Versen des Proklamators] so gand die zwen hornblaser herfür und blasent zuo dritten mal.‘ 2. H. XV., Mone, Schausp. II 185; schwz.? ‚Nun volgend hernach die sprüch, von wort zuo wort, wie sy gesprochen sind worden in dem spyl [‚der buoler gouchmat‘].‘ Geng. Gm. ‚Der welt spiegel, gespilt ... im jor 1550 und widerumb gebessert und gemehrt mit sprüchen und figuren, so im vorigen exemplar von kürze der zyt underlassen waren.‘ VBoltz 1551 (Titel). ‚N. seit, als man das spil gmacht ... [da sei er zu spät] inn ring kommen. Da weren schon zwen sprüch überhin.‘ 1556, Z. ‚Hie wäschend s inen die füeß, in der wyl werdent dise sprüch gesagt.‘ Haberer 1562. ‚[Vorschläge zur Vermehrung des Textes um mehrere kleine Sprüche:] Cayn noch ein spr. zum letsten; Abraham noch ein spr., so er opfern sol. Abrahams 2 jüngling hand kein sprüch, hand 2 mal zreden. A. noch ein spr. zu Ysaac, so er im das holzt [!] uffgibt; A. noch ein spr. zum bschluß, Sother noch ein spr. zu Putiphar, aber einen zu P. zum bschluß. Engel zu Magdalena im garten hat noch kein spr.‘ 1583, RBrandst. 1886. ‚Der lang spr. Lucifers ... sol ußglassen und [!] kurz gerympt oder gfüegt werden ... Die sprüch zu der verlougnung Petri nach dem text des passions zerichten‘, Vorschläge zu Textverbesserungen. ebd. ‚So bald die engel das silete gsungen ... gatt Gabriel uff den platz, sin ersten spr. zereden.‘ 1597, ebd. ‚Adoniel zeigt inen [‚den frawen‘, nach der Auferstehung] im letsten spr. das tuch.‘ ebd. ‚Wo ihren zwen oder 3 einanderen bei den Mahlzeiten ohngefährd angetroffen und vom Wein erwarmet, mueßtend herfür die Sprüch, welche sie einist gesprochen in der Comödi.‘ Bedenken 1624. ‚Hie kombt die Antwort von Bruoder Claußen wider gen Bern ... [die] wird auß noch volgenden Sprüchen leichtlich verstanden‘, Bühnenanmerkung. JMahler 1674. Seinen ‚spr. sagen‘, auch zu 2), da häufig ein einziger ‚spr.‘ eine ganze Rolle ausmachte; vgl. seinen ‚spr. sagen, seine Rolle spielen‘ bei WBurgherr 1925, 128. Vermischt mit der nicht prägnanten Bed. ‚Die zigynerin trittet ouch für der tisch [an welchem Müßiggang und seine Gäste zechen; Müßiggang:] Kom zueher da, kanst war sagen, so sag mirs an. Zigynerin sagt in iren spr.‘ RCys. 1593. S. noch Bd VI 400 u. (Sch; modernisiert). — 2) (als Sg., meist aber als Einheitspl.) die einzelne Schauspielerrolle; Syn. *Stand.* Die Gesamtheit der Verse heißt seltener ‚Text‘, gewöhnlich ‚die rym‘ oder ‚die sprüch‘ (RBrandst. 1886, 18). ‚HSalat ist ... sines unerberlichen spils halb ... begnadot mit dem anhang, daß er den jünglingen ir gelt, so sie umb ir sprüch geben [vgl. zur Sache RBrandst. 1886, 37], wider kere.‘ 1547, F RM. ‚Der spr. und stand fendrich Kayphæ sol ouch ußtan ... und derselb spr. verendert und Symoni Cyreneo geben werden.‘ RBrandst. 1886. ‚Ettlich klagend, sy habend wenig zu reden und kurze sprüch, das aber ouch kein ußred gillt, dann so alle spils personen vil ze reden und lange sprüch haben sollten, müßte man wol 8 oder 10 tag spilen ... und kan man nitt einem jeden ein halb testament in syne sprüch machen, dann sonst man nimmer fertig würde. Man hatt doch sonst allen flyß gebrucht, damitt die sprüch und vers under die stend abgeteilt wurden.‘ ebd. ‚Solle er [der Schultheiß von Büren] allen exemplaren und sprüchen [des verbotenen Spiels] nachfragen, die vorderen und mit ihm darbringen.‘ 1592, B RM. S. noch Bd VIII 1706 M. (1556, Z); Sp. 817 M. (1581, Ndw Ratsprot.). — c) konkr., der den Spruch tragende Gegenstand (s. schon 1 b β), bes. Spruchband; vgl. *Konfirmations-, Kunkel-Spr.* ‚Gabriel sol ein scepter haben, darumb der zedel oder spr. Ave Maria.‘ 1583, L Bühnenrodel; an andrer Stelle: ‚mit dem umbgewundenen spr. Ave gratia plena‘ (1597).

2. (nur im Pl., selten Dim.) mit verblaßter Bed., in weniger ernster Situation, mitunter noch iron. empfunden; wohl allg. a) unterhaltende, scheinbar geistreiche Äußerung, Witz Ap; Z. Einer fragt, *was bi öns innen d'Chärtler för Spröch heiind.* Ap Kal. 1922. *D'Musig* [beim Marschieren] *macht ein lëbig, wie die Sprüch und Streich und Schnöggen, wo-n-en Pajaß ... lād lan sprützen.* EEschmann 1916. *Wenn s'* [die Appenzeller] *denand a'se spitzigi Spröch ond giftegi Stomperli an'n Chopf wörfent ... denn dunkt sü's ērst rëcht lostig.* WRotach 1924. *Spröch machen, rißen* Ap. *Dër chann glich auch Spr. m.* ATobler 1902. *Allmälig ist der alt Humör* [unter den Soldaten] *wider verwachet, 's het eppen-ein ang'fangen nöbes Honds verzöllen ond Spr. m.* Anz. v. Alpstein. *En par ... hend Schnaps g'kan ond allerhand lostegi Spr. g'ressen dezue* [zum Kaffee]. *Halelujageist, Rëgenbogenöl ... ond näbes noch mē dëren ardlegen Nämen hend s' dem Schnaps g'gën.* JHartmann 1912. ‚Die tüffel louffend fürher, machent ire possen und ire sprüch.‘ RCys. 1593; vgl. 1 b η 1 zu Ende. S. noch Bd V 696 u. (ATobler 1902). — b) Bemerkungen Ap; B. *(Sīni) Sprüch machen, sägen* (zu etw.). *Hingerdrīn hein öppen all Lüt irer Spr. g'macht.* Loosli 1921. *So will ich ... dënen lieben Lëseren b'richten, was so in der Welt passiert und will dezue mini Sprüchli sägen.* Schwz. Volksztg 1917. *Weder der Melcher het sīner Spr. g'macht, wo-n-er am Morgen drüf das Tierli nümmen im Stall-*

eggen fingt. HZulliger 1924. *Der werd Sproch m. nach den Haglatten obenabe, wenn er sin G'spanen g'sieht mit dem Chendergutschli omenandfaren.* Volkskal. 1931 (ApHer.). *Es ischt en Schmach vor der Tür use z'stōn; d'Oberschüeler g'sehn einem und machen iri giftigen Spr.* Illustr. Schülerztg. — **c)** schöne Phrasen Z. *Do chonnend s'* [die Männer] *einem hofelen und Spruch machen, daß-me nun muess stunen und studieren, wo s' es hernemend.* EEschmann 1917. *Das* [einen jungen Maler aus der Stadt ins Haus aufzunehmen] *wär öppis für d'Lisebet. Die chan um derig Lüt umen füselen und Sprüch an s' ane machen.* ebd. 1920. — **d)** unangebrachtes, sonderbares, freches, dummes Reden, Geschwätz. allg. bei der jüngern Generation der Nord- und Ostschweiz. *Pass den uf, daß-du-mich net deren Sproch nod noch om Er ond guete Namen bringscht!* GStJosephen. Sie gibt ihrem Mann, einem Zeitungsschreiber, schlechtes Schreibpapier hin mit der Bemerkung, *daß öppe söttigi Fētzen lang guet sīgen für sīni dummen Sprüch.* Oltener Nachr. 1917. *Dēr macht wider (mängsmāl) Sprüch* ThMü.; ZW. *Der Getti macht füli Witz und dummi Sprich* Bs (Fastn.-Lit.). Bes. in der RA. *Mach(ed) (mer) kei(ni) Sprüch!* als Antwort auf Ausreden, Zumutungen, Geschwätz Bs; Gl; Z. *Mach kaini Sprich und schieß lös!* zu einem, der die Aufforderung etwas zum Besten zu geben zögernd beantwortet mit *'s fallt-mer jetz wirglig nit ī.* DMüller 1917. Auf die Anregung, dem Professor zwecks Heirat etwas näher zu treten: *Babbe, mach um 's Himmelswillen kaini Sprich!* ebd. *Sō, wo heit-er jetz die Zitrōnen und Orangschen und Salami und Brisago und die schönen Maitli? Mer wēren denn dō* [ruft einer zum Eisenbahnwagen hinaus bei der Ankunft im Tessin. Mitreisender:] *Mach-mer nit z'vil Spr.* Basellandsch. Ztg. Zum Aufseher in der Kunstausstellung, der auf eine sachliche Frage mit einer abwegigen kritischen Bemerkung antwortet: *He mached jetz kaini Spr.!* JBührer 1914. [A.:] *Ja, was isch, muest du nümmen ūrucken?* [R.:] *Ich alten Esel? Denk auch ...* [A.:] *Halt, Ruedi ... seh d' wīter redst, butzist-mer z'ērst einen für dīni Sēlbsterkenntnis!* [R.:] *Jō, du brüchst Spr. z'machen, du! De weist auch wēr d'bist, de saischt-es no nid gern!* Z Tagesanz.

3. (nie Dim.) in der Rechtsspr. a) Schieds-, Urteilspruch des Richters (vgl. *Spr.-Herr, -Lūt, -Richter* Bd II 1545; III 1525; VI 460) Aa (H.); Ap; B; GrV.; ScHR., im übrigen nicht mehr volkst. (vgl. die Ortsangaben für die entsprechende Bed. von *sprēche* Sp. 754 o.); Syn. *Er-channtnis* 2 (Bd III 373 o.); *Sēntēnz 4* (Bd VII 1219); vgl. noch *Spr.-Büechli* (Bd IV 995 o.). ‚Spr. eines richters, decretum, placitum, dogma, iudicis sententia.' Mal. — α) aktionell, das (im Pl., jeweilige) Urteilsprechen. ‚[Falls] sich die Partyen sonst durch erliche Lüt mit einanderen vertragen ließen, [soll] ... doch einer uß den Einungeren ... dem Spr. bysitzen.' 1519, AaZof. StR. (Fassung von 1623). ‚Ein anderer ehrlicher Mann für den Obmann in Sprüchen zu nemmen.' 1666, U LB. — β) mit Übergang vom Ausspruch als Resultatsobj. zum fertigen, zum Gesetz erhobenen Urteil, Statut, Vertrag; vgl. die häufige Formel ‚ze urkünde dis spruchs' usw. (Bd VII 497 M.), ferner ‚es ist geordnet, daß das gericht nur ein besoldung haben soll, wann die urtl zu einem spr. verkhert werden.' PFoffa 1864 (Civilstatut für Münstertal 1592), sowie die 1489 über die Beziehung zwischen Stadt und Landschaft Z erlassenen ‚Sprüche' (sog. ‚Waldmannische Spruchbriefe'), auf die man sich beiderseits gleichsam als Gesetz berief, zB.: ‚Daz min herren jetz etlich fahen liesen, daz dann wider die sprüch were, dann es in sprüchen stünde, welicher trostung hett, der sölt nit türnt werden.' 1490, Z; oder ‚nach inhalt der sprüchen und altem harkommen.' 1525, Z; Syn. *Spr.-Brief* (Bd V 486), *Ab-scheid* 2 (Bd VIII 199 ff.). ‚Das diser unser spruche [!] unsern herren gemeinen eidgnossen ... unschedlich und unvergrifenlich sin und beliben sol.' 1420, Aa Rq. 1922. ‚Ein spr. von einem rat [ze] Zürich von der vyschenz wegen ze B.' 1423, ZBirm. ‚Dieselben sprüch luter wisent ... das sy [UwE. und U] gegen einander hagen oder muren ... wand söllich heg und zyll in den sprüchen nit gemacht sind ...' 1472, JSG. ‚Ouch ist ünser spr. also von der nüwen höwwächs wegen ...; zum letsten ist ouch unser spr. also: ob keiner wär, den [!] den spr. nüt hielte ... der sol ... vervallen sin ... ein march silber, und sol der spr. dennocht allweg beliben by sinen kreften.' 1478, Z Rq. 1915. ‚Ist das ire [!] spr. [betr. Weidfahrt, Pflicht zum Zäunen] also: ...' 1496, AaMell. StR. ‚Solle derselb Spr. einmal aufgehebt, tod, hin und ab sein.' 1509, B (modernisiert). ‚Das ouch sölicher spr. absin, und er das recht von nüwem bruchen mog.' 1525, B RM. ‚An vogt von Inderlappen. NN. besamlen und fürhalten, was sy zuogeseitt und der spr. zuogibt.' 1528, ebd. Im Gen. ‚Der erwirdig herr bischof ... gert darumb spr-s.' 1383, Mohr, CD. ‚Das sy [Ap und G] das gotzhus söllint laußen beliben by den güettlichen überträgen, so sy denn zwüschen inen getan hand nach lutt und sag der sprüchen.' XV./XVI., G Chr. ‚Nach lutt der sprüchen von der Aidtgnossen botten des vahens halb usgangen.' GTabl. Offn. 1471. ‚Der verlümbdeten personen halb soll gehalten ... werden inhalt des spr-s.' 1488, Aa Rq. 1923. ‚Do ward das alles zuo recht gesetzt ... nach spr-s rechte.' 1556, CJecklin 1920. ‚So habend wir beid ... uns mit einanderen volgenden spr-s vereinbaret.' 1583, ZBopp. S. noch Bd V 859 o. (1458, Zellw. Urk.); Sp. 755 u. (1511, CJecklin 1920). Im Dat. ‚Einem spr. g(e)lēben, nachkommen' uä. ‚Wer dem Spr-e nicht nachkommt.' 1471, U Neuj. 1898 (modernisiert). ‚Wer der wer, so wider disen ünnsern spr. dät ... oder dem nit glepte noch nauchkumen wurde.' 1514, AaMell. StR.; später: ‚damit si disem spr. glebend on ... widerred.' ‚Uff söllichs geloben wir ... diserm spr-e zuo geläben, nachzekommen und gnuog ze tuond.' 1528, Aa Rq. 1926. ‚Den sprüchen irs spans halb geleben.' 1528, B RM. ‚Söllent ... beid teil ... disem spr. geleben und statt tuon.' 1556, ZRegensd. S. noch Bd VI 460 (1549, ScHDörfl.). Mit Präp. ‚Wir haben in disem ünserm spr. ußgesetzet und vorbehebt, das ...' 1421, Aar. StR. (Handwerksbrief der Schuhmacher). ‚Umb semlich stöß hetten ... wir obgeseiten [Schiedsleute] den N. und M. mit unserm spr. entscheiden.' 1435, Z (spätere Abschrift). ‚Ettlich der selbigen matten ... vormals im spr. nit bedacht, das sy me gefryet dan ander.' 1536, Aa Rq. 1923 (Nachtrag zum eigentl. Urteil). ‚Das wir ... mit N. in recht komen sind und darnach in sprüch von wegen des guots.' 1543, Gr Jenatz. S. noch Sp. 754 M. (1505, Aar. StR.). 757 o. (1495, Gr). Entschädigung für einen verrichteten (schriftl. ausgestellten) Spruch. ‚Für jeden Spr. beim Heumessen ... muß 12 Krz. bezahlt werden.' 1817, GMeyer 1895. ‚Herzogs Stephans canzler umb Hannses von M. spr. [bezahlt] XX guldin.' 1431/2, BHarms 1910. ‚Item XX lb. umb den spr. inn Lienhart von Arow sach.' 1490/1, ebd. 1913; noch öfter. ‚Dem stattschryber von Soloturn

A^{n}-: wie nhd. Aa (II.); B (Zyro); Ndw (Matthys) und wohl allg.; Syn. *An-Spräch* 2 (Sp. 722). ‚Wen wir, obgenanter bischof Hartmann und unser gotzhus ze Chur von der obgenanten [frow E.] a. an die ietz vorbenempten vier stuk gestanden sind.‘ 1390, Mohr, CD. ‚Sol man wüssen, daz ich mit rat und wüssen diser nachgeschribnen erbern lüten umb die anspräch [!] mit NN. ... verschlicht bin, also, daz si mir bar haruß geben hat [!] ein kuo, ein banzer [usw.] ... daz mich ... für die ansprüch benüeget.‘ 1433, BTh. Urk. ‚Das sy ... allerley ansprüch halb ... ouch übertretung halb oder mißhandels der geistlichen ustreglich recht oder straf haben mögen.‘ 1467, B PES. *In A. ne^{n}* B lt Zyro; s. *an-sprechen 2b* (Sp. 769). Einen ‚in a. haben‘; vgl. *An-Spräch* 2. ‚[B an den Bischof von Constanz:] daß die pfläger des heiligen himelfürsten Sant Vincenz, patronen unser stiftkilchen und zuohanden derselben ... wylandt hern cardinal [Schinner] von Sitten in vordrung und a. gehept und mit recht sovil erlanget, dadurch inen derselb her cardinal mit abtrag solicher ansprach hat sollen begegnen. Das aber noch bishar nit beschächen.‘ 1523, B RM. *(Kei^{n}) A^{n}sprüch mache^{n}*, (nicht) anspruchsvoll sein. *A. uf öppis mache^{n}*, wie nhd., wohl allg. ‚Das die muoter Lena Egglerin und das selb volk a. an inn gewunnen und vermeinten, er sollte irer tochter ettwas schuldig sin.‘ um 1520, L (Hexenprozeß). Mhd. *ansprach*, Anklage; vgl. Gr. WB. I 471/2; Martin-Lienh. II 556; Ochs I 61. In der ä. Sprache tritt unser W. stark hinter ‚Ansprach‘ zurück (Fischer I 263 5 erwähnt nur *Ansprach*); doch vgl. *an-spruchig*.

Andrêse^{n}-: formelhafte Bitte an den hl. Andreas; vgl. Bd I 313 u.; IV 645 o. [In der *Andrêse^{n}nacht* müssen Mädchen] *bi nün Brunne^{n} ga^{n} Wasser trühe^{n} und bi-m-ene iedere^{n} drî Schlück, un^{d} bim löste^{n} Schluck müeße^{n} si uber die linggi Achsle^{n} ĩnguggе^{n}, die drî höchste^{n} Näme^{n} säge^{n}, de^{nn} der A. chüschele^{n}, un^{d} de^{nn} g'seh^{n} si ire^{n} Zuekünftige^{n}.* EBalmer 1924.

Î^{n}-: 1. = *În-Spräch* (Sp. 725), bes. ‚Opposition gegen eine Heirat (amtlich), einen Hausbau, daher die vorherige Ankündung‘ B (Zyro). ‚Wir [der Rat von B] wellend aber darbi, daß niemants eigens gwalts understande und fürneme, wider die siben sacrament ... ouch der reformation der priestern, der eehändlen halb, vormals von uns usgangen, einichen inpruch und absatzung ze tuond äne unser ... wüssen ... [Dagegen protestieren die evangelischen Pfarrer:] Wir wellend aber nit, daß einicher i. bescheche der reformation und eehändel der priestern [halb].‘ 1527, B Ref.; oder zu *În-Bruch* (Bd V 371); vgl. ähnl. unter *Ab-Spruch. (En) Î. tue^{n}*, Einsprache erheben Aa (H.); Ndw (Matthys). — **2.** zu *în-sprëchen* 2 (Sp. 775), Einkehr, Besuch; vgl. auch *ansprëchen 2d* (Sp. 771). ‚Der so unerwartete Einspr. deines Herren Bruders vernügte uns gar sehr; ich komme soeben von dem Begleit zuruck.‘ 1761, ZEmbr. *Î. ha^{n}*, große Kundsame L; Syn. *Zue-Spr.* — Vgl. Gr. WB. III 304 (in beiden Bedd.).

End-: letztinstanzliches Urteil. ‚Den 30. Jenner [1714] ergienge in Zürich der E. über den letzthin von Winterthur abgezogenen Amtman Scheuchzer.‘ Bossh.-Goldschm. — Vgl. Sanders II 2, 1157.

Under-: = *U.-sprëchen* (Sp. 776). ‚Meister Paul Hug ... begert ... sine gefangnen brüeder ... uß der weltlichen gfängnüs und band zeledigen ... Do gabend die richter einen u., daß die gefangnen zuo iren handen ston ... werden.‘ Ansh. — Appellations-: Urteil des Appellationsgerichts. ‚Da kurze Zeit nach dem ergangnen A. die Abmessung obanbedeuteter drey Clafteren vorgenommen wurde.‘ 1770, G Rq. 1906.

Üs-: 1. aktionell. a) mit Bez. auf Artikulation und Form, die Aussprache, Art und Weise zu reden BG.; Gr Furna, He., Valz.; Syn. *Üs-Spräch 1* (Sp. 725), *Üs-sprëchen a* (Sp. 781), *Us-sprëchung* (Sp. 782). ‚Es beteiligt sich der gesamte Mund am *U.* gewisser Laute.‘ Bärnd. 1911. *Der mërer U. ist dä* [in GrValz.] *wie in Furna* Gr (Tsch.). ‚Die Landsprach ist [im Hochgericht Obervaz samt Filisur und Bergün] aller Orten rumansch ... doch mit etwas Unterschieds im Dialekt, dann die Bergüner bedienen sich des Oberengadiner Ausspruchs.‘ Sererh. 1742. — **b)** mit Bez. auf Inhalt (vgl. *üs-sprëchen 1b c*). α) das Äußern, die Verkündigung, bes. des kirchlichen Segens. ‚Vorm U. des Segens.‘ 1668, BGr.; s. Bd VII 1178 M. Elliptisch, dh. also für den Segen selber, oder aber (entspr. *üs-sprëchen 1c*) i. S. v. Schlußspruch: Einer, der ‚unverschambter Wyß sich darvon gemacht und dem U. nit erwartet‘ sollte in ‚Tschulisloch‘, das Gefängnis, gesteckt werden. 1670, BIns Chorger. — β) in der Rechtssphäre, die Beurteilung, der (Schluß-)Entscheid. ‚Keiserlich recht wellent, wen ein u. beschechen soll, daß beid teil darzu sollen berueffen werden; beschech daz nit, so soll der u. nit kraft haben.‘ 1394/1420, PFoffa 1864. ‚Astolffo sprach [nach dem 1. Gang im Zweikampf mit D.], es gfiel im wol ... das der u. durch den rytter [Ruolland] bescheche.‘ Morgant 1530. ‚[Bestimmung, daß] in monatsfrist die urteil zuo ausspr. und fürgang komme.‘ HBull. 1572. ‚Die Sach [wegen des ‚Neugrützehnden‘] zum Außspr. für Rat ... bringen.‘ 1690, Z. ‚Vor den u. der geistlichen rëcht‘ bringen; s. Bd VI 529 M. (NMan.). Uneig.: ‚Daß die von Ottenbach sollend und müeßend die Reuß in bessere Gredigkeit in Ehren zuohalten [!] nach U. der Reußbriefen.‘ 1670, AaMer.

2. das Resultat, der Inhalt der Äußerung, das Geäußerte. a) = *Spruch 1b*, wie nhd. *Es se^{l}t einer uifpasse^{n}, vor a^{l}s-er eso ne^{n} Uisspr. tuäd* Ndw. *Scho^{n} der Landamme^{n} Wyrsch hed al^{b}eig dë^{n} Uisspr. 'tä^{n}.* ebd. — **b)** = *Spruch 3a* B (Zyro). ‚So haben wir usgeben umb den u. in der von Brisach [sach] XX guldin in die kanzelie.‘ 1397/8, BHarms 1910. ‚Dem stettschriber ze Colmar II guldin von des u-es brief des zem wiger ze schribent.‘ 1398/9, ebd. ‚Ain tag ward gen Lucern gelait ... Da ward der krieg geinzlich bericht nauch des marggrauven von Prandenburg u.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Daß [eine Einräumung] hand sy [die von Z denen von Schw] nit wellen gestatten, sunder blybend by dem, so der u. vermag.‘ 1529, Absch. (Die Gesandten von B an ihre Obern). ‚Wann ... ein früntliche Tädung eroffnet ... und aber umb ein sölchen U. nit angenz, sonders erst hernach ein schriftlichen Schyn ervordert wirt.‘ 1604, AaZof. StR. S. noch Bd IX 1578 o. (1385, BSi. Rq. 1912) und vgl. *U.-Brief* (Bd V 487 o.). Einen ‚ü. tuon, gëben‘ uä. ‚Daz Z. den S. [seinen Bürgen] usser dem u., so N. tet zwischent dien Zublern und dien Mosern, gelassen het.‘ 1384, Z RB. ‚Der [den Vierern im Nichteinigungsfall beigegebene] fünft ... gewalt haben sol, eins teils mitt dem rechten ze volgen und den u. ... zuo tuond und ze entscheiden.‘ 1489, AaZof. StR. ‚Und ist der u. durch den custor erlütret, das ...‘ 1522, B Anz. 1918. ‚[Der Streit] kam uf ein obman von Basel, der gab hernach im summer erst den u.‘ JHaller 1550/73. ‚NN., welliche ... bey diser Bergischen Schuldenhandlung hiebevor getonem u. den überschlag [Bd IX 203 o.] uß-

truckenlich vorbehalten.' 1660, Th. ‚Alle 8 alten Ort [waren] zur Tagsatzung ... erschienen; aber daß erste Mahl noch kein Ausspr. gegeben.' 1712, Bauernchr. (Th Beitr.). Einen ‚ü. annëmen, halten, übervarn' uä. ‚Die, die den u. getan hand von mines [erschlagenen] bruoders wegen, die hand och den u. übervaren, daß si nit gehalten hant, als ußgesprochen ward.' 1394, Z RB. ‚So soll es by der richtern u. ... blyben.' 1586, Z RM. ‚Hiemit die Partyen disers Gspans versünt sy^{n} söllent, welchen u. sy angenommen.' 1616, BTh. Urk. ‚Als sich die Landleut ... nicht recht vergleichen können, haben sie entlich ihrer Oberkeit, der Statt Lucern, Außspr. nachkommen müssen.' 1653, LE. S. noch Bd IX 1741 o. (1670, AaMer.). Mit Adj., bes. ‚rëchtlich, früntlich'; vgl. ‚mit dem rëchten üssprëchen' (Sp. 780 o.). ‚So wellend wir [evangelische Pfarrer] üwer gnaden wysheit ermant haben des warhaften u-s ... daß durch kein andere leer die eer, vorcht und warheit Gotts an den tag gepracht möge werden, denn durch das war evangelium.' 1527, B Ref. ‚Welcher in unser statt Bern recht anrüeft oder rechtlichen u-s erwarten ... will.' 1539, B StR. ‚Haben wir ... potten der statt Fryburg ... einen frundlichen u. uber obberüert artikel ze geben, beid partyen ze endscheiden.' 1547, FMu. StR. ‚Habent wir daruf ... nachvolgenden früntlichen u. mit wolbedachtem muot getan.' 1559, ZAltst. ‚Als wir ihnen diseren unsern fründlichen U. eroffnet, hand sy denselbigen beidersyds mit Hand und Mund angenommen.' 1629, Aa Rq. 1926. Mit Syn., bes. ‚richtung'. ‚Ir buoz ... diu in [Ausgewiesenen] geben was nach der richtung und nach des u-es sag, so unser gn. herre ... und herzoge Albrecht getaun haten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Deweder teil wider dis r. und disen u. iemer me dheins wegs geredet ... der sol ...' 1365, AaB. Urk. ‚Wollte er [wegen Nichterscheinens der Gegenpartei] den u. und die urtl nicht ußrichten ... [der Richter schlägt vor] daz sie ein andern tag schofftent, dieselben urtl und usprüch uszesprechen.' 1394/1420, PFoffa 1864. ‚Sententia, urteil, erkantnuß und außspr. deß richters.' Fris. S. noch Bd VI 476 o. (‚u. und r.' 1328, L Urk.); VII 1522 u. (‚disen satz und u.' 1379, Z). — Mhd. *ûßspruch*; vgl. Gr. WB. I 980 (in beiden Bedd.).

Ver-: 1. zu *ver-sprëchen 1a* (Sp. 782), Rechtfertigung, Verteidigung, Entschuldigung, Vorwand B, so E., Hk. und lt Zyro. *Vo^{n} denn a^{n} het Chäpp am Öbend regelmäßig sī^{n}s Schlöfmitteli* [ein Schlücklein Schnaps] *g'no^{n} und isch' fro g'sī^{n} druber. ‚Die junge^{n} Lut wasse^{n} halt nid, was das wo'lt sägen, e^{n} schloflösi Nacht', isch' sī^{n} V. g'sī^{n}.* SGfeller 1927. ‚Wer der Ammännin ins Gesicht gesehen hätte, der hätte den V., den Eisi hinter des Ammanns Rücken dartat [sie sei gekommen ihre Prachtsschweine zu sehen, während sie ihr Vertrauliches mitteilen wollte] nicht nötig gefunden.' Gotth. ‚[B wirft Hasle vor, sie hätten ihre Zusage zum neuen Glauben ohne Grund nicht gehalten] darum sich üwer entschuldigung nit schirmen mag, dann haben ir dozmal üch als die gehorsamen erzöugt, mogend ir mit dheiner eeren noch v. ursachen fürwenden, die unchristenliche meß und götzendienst widerumb ufzerichten.' 1528, B Ref. ‚Als aber inen [den ‚ufrüerischen' des Jahres 1528] niemand raten ... wolt, hand si ire sach zuo v. wissenhafter täding also gesetzt, daß inen recht gebruchen [von Bern] verwert.' Ansh. S. noch Bd VII 1171 M. (SGfeller 1911).

2. sowohl zu *ver-sprëchen 1a* als auch zu *1b*, im Staatsrecht, Vereinbarung, (Schutz) Vertrag, stets mit Synn. ‚Als dann zwüschent uns [Z und B] ... ein sonderer v. und burgrecht ufgericht ist.' 1528, Absch. ‚Habent sy [die Untertanen im Th usw.] sich mit unserem rat ... verglycht und dise nachfolgende satzung, v. und artikel ... uf und gegen einander angenommen.' 1531, ebd. Mit Präp. ‚Daß kein teil ... jemans, so ... den hüsern Österrych und Burgund und gmeiner Eidgnoschaft verwandt ist, in des andern v., schutz, schirm noch burgrecht annemen sölle.' 1521, Absch. ‚Haben uns [Z und B, die von StGallen] ... bitten lassen ... wir welten sy in obgeschribnen burgrechtsbrief begriffen, in unser burgrecht, schutz und v. annemen.' 1528, ebd. ‚Damit wir ... zuo früntlichem v. oder verstand mit einander komen möchten.' 1530, ebd. (Z an Bs usw.). ‚Diewyl dieselben unser Eidtgn. von Fryburg ... mit den fünf orten in sunderem v. und burgrechten, einander bym alten glouben ... zuo handthaben.' 1531, B Ref. (Z an B). ‚Alle unser undertanen, lantsäßen oder die uns iezt oder künftiger zit mit schuz, schirm, v. oder in ander wis verwant sind oder werden.' Ansh.; vgl. ebd.: ‚die inen schirms- oder verspruchswis oder sust verwant sind.' ‚Als aber weilant k. Albrecht an das reich kommen und diese drey lender oder waldstett in sein und des hauß Oesterreichs gewalt und v. zubringen understanden.' Wurstisen 1580.

3. zu *ver-sprëchen 1b* (Sp. 792), das Versprechen, die Verheißung a) im allg. S. ‚Er [der gläubige Mensch] wirt ouch Gott keine gelübd tuon, die er von im nit erfordret ... Darum so fallend alle die gelübd hin, die von den menschen gedichtet sind ... Hieby soll man nit verstan, daß wir einicherley trüw, versprüch, verschrybung, vereidungen der weltlichen hand vermeinend ze brechen.' Zwingli (B Disputation 1528). ‚Ist vermeint, das der höuscher, so da anklagt, den zuospruch sol haben, das ist, das einer dem andren verspricht, das sin ... ze wären, den man einandren von der täglichen hantierung wägen und also des v-s gar anders nüt zuo laden hatt; wo aber sölichs versprochen wirt, so sol ... einer den andern verschaffen ze laden.' 1533, BSi. Rq. 1912. — **b)** insbes. Eheversprechen, Verlöbnis B; ScuSchl.; Th; W, so Vt.; ZKn. [Meister zum Gesellen:] *Lueg Ruedi, das tuet-mer leid, daß das eso cho^{n} ist* [daß du dich in meine Tochter verliebt hast] ... *wenn der V. mit mī^{n}em Fründ Dünner nöd wär, so we'ltich-der gërn 's Babettli gë^{n}.* BStell 1888. *Der Täuferzirilli ... hät vo^{n} dem Versprëche^{n} a^{n}g'fange^{n} täue^{n}* [wiederkäuen], *wo-n-im de^{r} Vatter Orel g'gë^{n} hei^{n}, da^{ß} 's Trī^{n}li und ër ... sī'tī^{n}d e^{n} Epar wërde^{n}.* [Der Pfarrer berichtet dann] *da^{ß} der T. de^{n} V. vom Vater O. fïrlich z'ruggbüti und förmlich d'ruf Verzicht leisti.* SPletscher 1903. ‚V. tuon': ‚Wo einer uß uwern hochen und unsern nidern gerichten in erstgemelter eehandlunge ... v. täte, darvon span oder ansprach volgen möchte.' 1546, Absch. (S an B); später ‚sich in der ee verredte' (s. Bd VI 564 o.). Den *V.* halten B. *Schi heint iro V. scho^{n} wider üfg'lest* WVt.

4. entspr. *ver-sprëchen 3* (Sp. 797), in der ä. Rechtsspr., Einspruch und zwar mit Bez. auf Verkauf von Liegenschaften, (bes. in GRh. udE. geltendes) Erwerbsrecht; Syn. *Zug*; vgl. *Ver-spruchs-, Zug-Rëcht* (Bd VI 301. 307), ferner Steinm. 1804, 269 ff. 302; JGöldi 1897, 356. 488. ‚Wo aber die erben in gleicher linyen werind, so sollen die, so in der grafschaft gesessen, vor den ußlendischen im zugrecht vorgon. Und welcher also ain v. uf zug tut ... der soll das im selbs zu sinen handen

ziehen, nutzen und besitzen.' 1546, GT. Rq. 1906. ‚[G bittet um Erläuterung] von wegen des zugs und v-s der güetern im Rinntall, so von den gottshüsern, spittallen ... usserthalb Rinntals erkouft werdint.' 1582, Absch. ‚Bewilligeter kouff im Rhyntal wider den vertrag des v-s.' 1583, ebd.; nachher ‚wie woll derselbig [‚kouff'] wider uffgerichten vertrag der versprechung'. ‚Wiewol im 50ten jar ein abscheid ußgangen, wellicher inn einem artikel des versprechens der güeteren halb im Ryntall innhalt und vermög, das nit allein der v. uff die clöster, gottshüser ... gelangen, sonders ouch uff erbar personen reichen ... sölle.' 1585, ebd. ‚Ist durch unß ... erkhent, waß ässige Spyß, Trankh, gehnde Haab, Khorn, Flax und allerley Frücht anbelangt, eß stande gen Veld oder nicht, khein V. einer gegen dem andern ... nitt haben söllen.' 1608, ebd. S. noch Sp. 800 u. (Ap LB. 1585. 1828). Mit Adj., bes. ‚êwig'. ‚[N. zeigt an] wie das er leider inn vergangnen fälljaren dermaßen inn sinen schulden gewachsen, das er sine ligendt güeter zu befridigung siner gloubiger getrungen werde [zu verkaufen]. Und so er dann, wann er sollich sin gut einem fremden nach dem alten v. zu kouffen geben dorfte, mer weder nach den [!] ewigen und nüw gemachten v. zulässig, inn hoffnung [wäre] ...' 1583, Absch. ‚Sovil dann des Pfyffers güetter oder hof belangt, da er begert, das ime in verkouffung derselbigen der e. v. sölle uffgelöst und nachgelassen sin, damit er gegen den köuffern desto mer lößen möchte.' 1585, ebd. ‚[Daß N.] sines vatters seligen gütter im Rynntall gelägen verkouffen möge ... Doch sölli sollichs dem ewigen v. nützit schaden.' 1588, ebd. ‚Sover andere ordt Hans Grafen seligen im Rhyntall erben liggende güeter one den eewigen v. zu verkouffen bewilligen wellent.' 1591, Z RM. ‚Umb die artikel, so die rhyntalischen anwelt fürgebracht ... [sollen ‚die botten gwalt' haben] die frouw Schlumpfin deß eewigen v-s zue erlassen.' ebd. S. noch Sp. 800 u. (1620, Absch.). Mit Syn. (s. schon o.). Die Rheintaler prätendiren den ‚ewigen Zug oder V.' nicht nur auf ein ganzes Besitztum, sondern auch auf einzelne Teile desselben. 1707, JG Oldi 1897. ‚Die Freiheit des Zugrechts oder sog. ewigen V-s der Rheintaler.' 1734, G. S. noch Sp. 807 o. (1698, G Rq. 1903). — Mhd. *verspruch* (in Bed. 2 b β Fürsprache, Schutz); vgl. Gr. WB. XII 1501/3 (ua. in Bed. 1, 2); Fischer II 1350/1 (auch in Bed. 2 b β).

Vor-: = *Spruch 1 b (α)*, als einleitender Text für Predigten, Motto für Reden kath. Schweiz. *Hit hed der Pfarrer en ganz en b'sundrigen V. g'han* NdwStans. ‚Zum V. nahm er [P. Isidor für seine Predigt ‚Über den schauervollen Bergfall'] die Verse: Er wendet sein Auge auf die Erde und macht sie zittern; er berührt die Gebirge und sie rauchen.' ORingholz (P. IMoser); später: ‚Zum V. nahm er den 10. Vers des 89. Psalms.' — Vgl. Sanders II 2, 1157 (Fürsprache, Predigttext), ferner Lexer III 480 (spätmhd. *vorspruch*, Fursprech; unklar).

First-: = *Spruch 1 b β 1.* ‚Der *Ferstsproch*, der Spruch, welcher auf einer neugerichteten Firste hergesagt wird. Es gibt mehrere *Ferstspröch* im Lande, die wahrscheinlich, samt der Sitte, aus Schwaben zu uns herübergekommen sind' Ap (T.). — Väter-‚Sprüchlein': Ausspruch der Kirchenväter. ‚Er [ein Gegner der Evangelischen] bedienet sich etwelcher Vättersprüchlein, aber da hette er sollen wüssen, daß der wahre Glaub gegründet seye auf die Schriften der Propheten und Apostlen und nicht auf die Schriften der Vätteren.' ClSchob. 1699. — Gibel-: = *First-Spr.* Z (EStauber 1924).

Gäge^{n}-: = *Spruch 1 b η 1*, als Erwiderung, an der *Älplerchilwi* (vgl. zB. den *G.* des ‚Wildwyb' in Uw Gem. S. 81) Ndw (Matthys); vgl. *G.-Spräch* (Sp. 725). — Vgl. Gr. WB. IV 1 b 2263 (contradictio, antitheses); Fischer III 180 (gegen einen andern angeführter Spruch).

Gäuggler *(-oi-)*: lustiger *Spruch* (Bed. 1 b, 2), Spaß des Lustigmachers W; s. *Gauggler* (Bd II 171 u.) und vgl. *Sprücher 1.*

Grab-: = *Spruch 1 b (α)*, auf einem Grabstein GrHe., Pr. (Tsch.). — Es war früher Sitte, den vom Geistlichen zur Abdankung gewählten Text als Grabaufschrift zu verwenden.

B^{e}-hôr-: = *Spruch 1 b β 3* Z, so Hombr., Kilchb., U.; Syn. *B.-Schin.* Am Palmsonntag wurden Knaben und Mädchen *b'hört* (konfirmiert). Nach vollzogenem Gelübde las der Pfarrer jedem seinen *B.* vor, den er dem Betragen und dem Fleiß und oft auch den Familienverhältnissen des Empfängers entsprechend ausgewählt und eigenhändig geschrieben hatte ZU. (GBinder). — Nûw (bzw. *-üi^{w}-*, *-öui^{w}-*) -jârs-: Neujahrswunsch Gr Chur, sG., Hald., oHe.; vgl. *Nûw-Jär* (Bd III 63 u.). — Chacheli-: = *Spruch 1 b*, als Aufschrift auf Kaffeetassen B; S. Beispiele s. B Geschäftsbl. 19. XI. 1930; JReinh. 1913, 107. — Chilt-: vom *Chilter* vor dem Fenster des Mädchens gesprochene Rede; Näheres s. Bd III 242/3, ferner AfV. XVIII 121 ff. ‚Die jungen Bursche ... nahmen mich mit auf ihre nächtlichen Fahrten; eine Menge Kiltsprüche mußte ich auswendig lernen und sie unter den Fenstern halten.' Gotth. — Konfirmations-: = *Spruch 1 b β 3* Bs; Th; Z. ‚Der Tag hatte den [belastenden] K. aus seinem [des Blasi] Geiste losgehakt und war ein guter.' JBosshart (Erbteil). ‚Der, dessen K. dem Pfarrer vor zwei Jahren in Fetzen vor die Füße geflogen war.' ebd. — Kunkel-: um die Kunkel gewundenes, mit hübschen Versen und einfach gemalten Blümchen versehenes Spruchband bzw. die darauf stehenden, dem Mädchen gewidmeten Verse; vgl. *Spruch 1 c.* ‚Kunkelsprüche wurden von jungen Burschen dem Mädchen ihrer Wahl zu Ostern (auch Weihnachten?) geschenkt, und zwar waren sie meistens in einem hübsch verzierten Ei oder einer Nuß so angebracht, daß man das Band wie bei einem Zentimeter herausziehen konnte ... Die Sprüche sind meist auf einem Papier- oder Pergamentstreifen in hübscher Zierschrift ausgeführt und oft sehr lang.' AfV. XVII 60 ff. (mit Beispielen und Abbildung aus Th); s. ferner Messikommer 1909, 93 (ZO.). — Kapuzîner *Gapitschîner-*: entspr. *Spruch 1 b δ* (vgl. *Kapuziner 1* Bd III 402 u.) GrPr. Uneig.; s. Bd VII 1256 u. (GFient 1898).

Lob-: 1. die als Gruß gesprochenen Worte ‚Gelobt sei Jesus Christ' AaF. (als Morgengruß beim ersten Betreten des Wohnzimmers, als Abendgruß beim Verlassen der Stube beim Schlafengehn); Schw; Ndw; W Raron; Zg. *Einem den L. abnën*, darauf antworten mit ‚In Ewigkeit Amen' Schw; Ndw (auch lt Matthys); Zg. Er hat mir nicht einmal den L. abgenommen Schw; Zg. *Do chunt-si frintlich imu entgegun* [eine Gestalt dem Schafhirten] *als wenn s' imu appas wellti sägun. Duo hed-er-dran* [ihr] *dun L. 'bottun, und duo hed s' scharpf gigrînut.* Schwyzerl. (WRaron). — **2.** = *Spruch 1 b β 5.* ‚Der uralten stadt Zürich l.' von Ulrich Wirri, Aarau. 1586, Z Neuj. St. 1890. ‚Der dreyzehen Orten loblicher Eidtgnoschaft Lob- und Rhumbsprüch, tund Meldung, wie ein jedes Ort inn seinem Ansehen von Gott mit großer Herrligkeit begabet ist.' 1600, ebd. ‚Joannis Stumphij Lobsprüch und etlicher anderen, von einer Eidgnoschaft.' ebd.; vgl. Z Neuj. St. 1890. S. noch *Spruch-*

Sprecher. — Mhd. *lobspruch*; vgl. Gr. WB. VI 1091 2 (ua. in Bed. 2).

Läufer-‚Sprüchlein'. ‚Ihr [der mit Läufern verglichenen, dem Himmel zustrebenden gläubigen Christen] geistliches L. muß sein das Sprüchlein Pauli: Nicht daß ich es schon ergriffen habe ...' JJUlrich 1718.

Lêr-: = *Spruch 1b.* ‚L., ein nutzlicher spruch, ein gulde wort, ein herrliche und feine meinung, sententia.' Fris.; Mal. — Mhd. *lêrspruch* (sententia); vgl. Gr. WB. VI 578.

Lêrer-: = *Spruch 1bζ1,* gesprochen vom Herold oder Narren als ‚Beschlußred', Epilog. Er brachte in der Regel die Moral oder die Schlußfolgerung mit der Nutzanwendung. Die unendlich langen und langweiligen ‚proclamator- und l.-sprüche [Prologe und Epiloge]' sollen gekürzt oder gar durch ‚kurzwylige, lustige und dem volk gefällige historien' ersetzt werden. 1597, RBrandst. 1886.

Macht-: zu *Spruch 1b,* unzweideutige Aussage. ‚Wan dise 3 Wort [‚das Fragwort, das Aussagwort und das Füegwort, so darzwischen komt'] notwendig aneinander hangen, so gibt es einen M., nämlich einen Ausspruch von ungezweifleter Gewißheit.' Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. VI 1415 (sententia definitiva).

Nacht-mâl-: = *Be-hôr-Spr.* BGr., G.; Syn. *N.-Schîn* (Bd VIII 810u.). Bevor den *Unn*d*erwisi*n*gsbueb*e*n* und *-mi*²*tschene*n *der Her*r *erlü*²*bt* unter Mitgabe eines womöglich *grüsam schône*n *N-s,* daß sie *törffi*n *ga*n *d's Nachtmal ne*n. Barnd. 1911.

Zimmer-manns-: = *Spruch 1bβ1.* oO. — Vgl. Martin-Lienh. II 558; Fischer VI 1211.

Minn-: zu *Spruch 3a,* Urteil, das sich auf gütliche, friedliche Beilegung stützt; Gegs. *Rëcht-Spr.*; vgl.: ‚Habent doch die Aidtgnossen ain spruch [zwischen dem Abt von G und Ap] getan und den allen in der mynn und nit zum rechten.' XV./XVI., G Chr. ‚Also war das alles nach beiden teilen der obgemelten widerpartyen gunst in der minn zem besten und durch fründschaft willen uszgesprochen ... Der dingen und des unsers mynnspr-s baten die obgemelten beide widerpartyen inen brief und urkunde ze gebende, die inen allen nach unserm mynnspr. ze geben erkent worden sint.' 1443, Arg. (Vertrag der Fischer). ‚Sölich unserm [!] spruch [betr. Weidrecht], wes wir uns denn inn der minn bekanntind, stät und vest ze halten und ... sölichem m. gnuog ze tuon.' 1449, NSenn 1879. ‚Diser unser m. haben wir zwen [Schiedsrichter] glich gemacht und yetwedrem teil einen geben.' 1460, Aa Rq. 1926. ‚Nachdem im [Abt Eglolf] die von Appenzell nütz gaubent nach dem mynnspr. der Aidtgnossen ... Do ward er mit den Appenzellern betragen, das sy halten söltint den mynnspr.' 1468, G Chr. ‚So haben wir ... zwüschen obgenant baiden tailen in der gütlichheit mit unserm m. angesechen und gesprochen.' 1499, G Rq. 1906. Mit verwandten Begriffen, bes. mit dem Gegs. ‚rëchtlicher spruch, rëchtspr'. ‚Diser richtung und m. zuo warem vestem urkunt hand bed partyen ir ingesigel offenlich lassen henken haran.' 1456, Aa Rq. 1926. ‚[Als her Uolrich] zuo der pflegery kam, fieng er an die güettlichen überträg und rechtlichen sprüch und die m.-sprüch beider gegen der statt und dem land zuo Appenzell für sich nemen.' 1468, G Chr. ‚Wir [B und L] ... wöllend ouch, das zuo beider site alle unser gewarsammi, kundschaften, rödel, recht- oder mynnsprüch und anders ... sampt und sunders dot ... und ab sin söllend.' 1470, Aa Rq. 1922. S. noch Sp. 833u. Pleonastisch mit ‚güetlich'. ‚Diser vorgeschriben unser entscheidung und g-en mynspr. zuo ewiger gedechtnisse.' 1458, Aa Rq. 1922. ‚Wir ... globent ... wider disen g-en mynspr. niemer mer ze redende.' ebd. ‚Des g-en m-s halb, die die Aidtgnossen getan hetten.' 1468, G Chr. — Mhd. *minnespruch.*

Nacht-: = *Chilt-Spr.* Aa (s. Aa Gem. II 75); B (s. JRWyß 1816, 334; Anderegg 1898, 869; Bärnd. 1904, 557); Syn. *N.-Bredig* (Bd V 403). — Narre*n*-: = *Gaugler-Spr.* oO.; vgl. ‚Des narren beschluß' im Urner Spiel von Wilhelm Tell (Schausp. III 47: ‚Wiewol ich bin ein torecht mann, so wil ich sprüch ouch zeigen an'), sowie *Lærer-Spr.*

Bibel-: wie nhd.; wohl allg. [Dem Pfarrer fällt die Wahl des Konfirmationsspruches oft schwer; denn] *d's ei*n*fachst, d's u*n*schuldigst B.-sprüchli cha*nn *mengisch so vomene*n *diffisîle*n *Mannli ... ganz verdräit wërde*n. (Weibel 1888. *Der Spasing ... trübt sin Gegner* [der ihm bei der Hochzeitszeremonie (vgl. Sp. 582o.) *'s Meitli* verweigert] *mit Sitte*n*- und B.-sprüche*n *so lang in d'Enggi, bis er-ne*n *darzue bringt inz'verstö*n. Bühler (GrAv.). Über Bibelsprüche als Segen und Schutz gegen Hexerei und bösen Zauber s. Zahler 1898, 41. 109. — Vgl. Gr. WB. I 1806.

Brût-: = *Spruch 1bβ2* Th; Z; Syn. *Hauß-Bredig* (Bd V 402), *-Red* (Bd VI 537). Beispiele in Prosa und Versen s. HBächtold 1914, 286.

Rëcht(s)-: = *Spruch 3a,* der sich (im Gegs. zu *Minn-Spr.*) auf das Recht stützt, iurisdictio; vgl. ‚rëchtlicher spruch' und die 3 folgenden Belege: Da eine Schlichtung in ‚früntschaft und der güetikeit' nicht gelungen war, erlassen die ‚rechtlich undertedinger und schidlüt' einen ‚r.' 1472, Aa Rq. 1923; ‚wo aber das [die Wahl eines Schultheißen] güetlich nit sin möcht, weren sy in hoffnung, mit unserm [der Unparteiischen] r. daz zuogelassen werden söllt.' 1490, AaMell. StR.; ‚als sich die von Visibach in keinen güetlichen vertrag lassen wellen, sonder deß r-s begert [hat das Gericht von Regensberg] die sach ... für uns ... zu rechtlichem entscheid gewisen.' 1535, Z Rq. 1910, doch auch: ‚was mit güetlichem r. darüber geben wird, demselben soll von beiden teilen gelept werden.' 1544, Th Beitr. (Fischerordn. für den Bodensee). ‚Das si [die Beklagten] underwist werdint mit irem [der Schiedsleute] r.' 1437, G Rq. 1906. ‚Ließen dieselben machtbotten [des Herzogs Albrecht] in anfang den r. offenlich da lesen ... [Sie haben auch] an dieselben von Rinfelden vorderung geton, das sy ... das sloß Rinfelden wider buwen und machen, nach ußwisung des egerüerten r-s.' 1448, AaRh. StR. ‚Lienharten R. 27 lb. 12 β loco 23 gulden als man mit im überkomen ist von sins r-s wegen.' 1451/2, BHarms 1910. ‚Wer das [was zur Regelung des Verhältnisses zw. Abt und Stadt aufgewendet worden ist] sechen well, der legg die alten und die nüwen r.-sprüch gegen enandern.' 1468, G Chr. ‚Meinen ich [als Schiedsrichter], das der gen. von Benken ... zuosatz, spruch und urtel der besser und gerechter sig, denselben ich als ein gemein man mit minem r. hiemit volgen.' 1477, Z Rq. 1910. ‚In dem handel von Münster ist gesprochen, das der r. in kreften bestan sölle.' 1528, B Ref. ‚Rächdtspr. zwüschen den edlen ... rätten beder loplichen stetten Z undt B an einem, denne Thoma Murner, dem ußgewichnen ehrenschender zuo L, am anderen teil.' 1529, AaB. ‚Wo aber obangeregt gelt nit bar ußgericht, alldann soll sich unser pott erlütern, daß wir by dem landsfriden und deßhalb erlangten

r.-sprüchen blyben.' 1530, B Ref. (B an Z). ‚[‚Die potten von Murten' erklären, daß sie] nützit anders getan, dann das obangeregter r. [erg. ‚wiset'].' 1547, FMu. StR. S. noch Bd VI 261 M. (1498, G Rq.); VII 1523 u. (Beleg von 1657). Einen ‚r. gëben, tuon'. ‚Da nun die von Schwytz ainen r. geben hetten, der nitt wider sy wäre.' 1470, G Rq. 1903. ‚[In einer Zehntenstreitigkeit ‚der nüw-gerütten' wegen] seit N. ... solte er vor allen Eidgnossen ein r. geben, wurde er einer yetlichen oberhand den zehenden usser den rechten fridhegen zuosprechen.' 1533, Z. S. noch Bd VII 1523 u. (1626, Z); Sp. 752 (Fris.; Mal.). Mit sinnverwandten Ausdrücken. ‚Geben N. unsers herrn von Basel ... schribern umb die richtunge und r.-spruche II c I lb V β.' 1448/9, BHarms 1910. ‚So habent sy sich understanden ... die güettlichen überträg und r.-sprüch [mit dem Abt] nit zuo halten.' XV./XVI., G Chr. ‚Sollen dann alle die eidliche R.-sprüche und güetliche Verträge [zw. G und GT.] ... für null und nichtig erkläret werden?' Gespr. 1712. S. noch Bd VII 1563 Anm. (Fris.; Mal.). — Mhd. *rëhtespruch*; vgl. Gr. WB. VIII 436; Fischer IV 222.

Rîm-: wie nhd. Reimspruch; s. *Spr.-Sprëcher* (Sp. 821). — Vgl. Gr. WB. VIII 678; Fischer V 267 (unter ‚Reimen-sprecher').

Ruem-: = *Lob-Spr.* 2; s. d. — Vgl. Gr. WB. VIII 1455.

Sëchser-: Schiedspruch der ‚Sechser' (Bd VII 240, Bed. 1 b). Der S. vom 21. I. 1658 verurteilte einen Zimmermeister wegen eines fehlerhaften Dachstuhls (FHaas 1909, 91). — Sêle^{n}-*Sprüchli*: Wort fürs Seelenheil. *Der Chilchhërr hätt's gërn g'sehn, wenn die ab den Bergen aben auch oppen einisch vor dem Chanzel g'hocket wären, dass-er-ne hätt chönnen d'Sël üsstäuben. Aber Herrjë! Für -nen Batzen lauft-men mängisch stunden-wït, aber für-nes S. isch' einem jeder Schritt vor's Hüsdach z'wider.* JReinh. 1925. — Seiler-: = *Spruch 1b*, von Seilern; s. Bd VII 761 u. (AUZimmermann 1900). — Senne^{n}-: wohl der von den Sennen gerufene ‚Alpsegen' (Bd VII 451) Ap† (Ap VL. 1903, 117); vgl.: ‚Il est vray que j'ai icy en main une espèce de chanson, qu'ils appellent le S.; mais c'est une sottise, qui ne vaut rien et pas la centième partie tant que le véritable Kühreyen' (LZellweger in Trogen an JJBodmer 1724). ‚Die Alpmusik, die Kühreihen, die S.-sprüche der Ap Landleute sind unnachahmlich.' JKFäsi 1766; darnach auch GWalser 1770.

Sitte^{n}-: wie nhd., Moralspruch; s. schon *Bibel-Spr.* ‚Der Unterricht, so in dieser Schule gegeben wird, bestehet in ... Sillabiren, deutlich aus einem Elementarbuche lesen, S.-sprüche auswendig und solche erklären zu lernen.' Aar. Schulordn. 1787 (MReimann 1914). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1255/6.

Schand-: = *Spruch 1b*β*5*, zur Verunglimpfung des Betroffenen; Gegs. *Lob-Spr.* ‚Uber somlichen bericht [die Rechtfertigung der Stadt Konstanz mit Bez. auf das mit Z und B eingegangene ‚burgrächt'] wurdent durch die pfaffen ... gar schmächlich geschriften gemachet, sprüch und lieder ... In einem sch., da sy redent von der statt Constanz und des rychs und bischoffs briefen, rymend sy: die brief sind noch unverseert und ganz; hättend sy [die Konstanzer] die ghänkt der chuo under den schwanz, so hättend sy das grüen wachs bevor und wuschtend den adler ab dem toor, und maaltend ein chüeschwanz dran, so wüste doch ein biderman, wie er sich söllt halten und was sagen, die fäder hinder sich oder für sich tragen; es weist der gemein man nitt glich, ob er sye Schwytz oder ghör zum rych ...' HBull. 1572. — Schluß-: These; Syn. *Schl.-Red* 2 (Bd VI 539). ‚[B hat beschlossen, ein] gegengespräch, disputation gnemt, in irer stat zehalten ... und demnach ußgeschriben, wie hienacher volget, mit angehenkten schlosprüchen [!], so zu erhalten fürgestelt.' Ansh.; nachher: ‚Damit menklich der schlusreden, so man disputieren wirt, erinneret sie ... schicken wir uch dieselben hiemit zuo.'

Schmâch-: = *Schand-Spr.* ‚Ein schm. wider die lobl. Eidtgnoschaft, ist funden worden zuo Baden im Ergoüw by dem wirtshuß zum Ochßen uff der gassen.' 1582, Z. — Vgl. Gr. WB. IX 884.

Schnëgge^{n}-: = *Spruch 1b*, wie sie in den *Schnëggli* (s. Bd IX 1192 M., Bed. 3 g) eingebacken wurden B (Zyro); heute unbekannt. — Für-stei^{n}-*Sprüchli*: entspr. dem Vor., den in farbiges Papier gehüllten, *Fürstein* genannten *Zuckerzëltli* beigewickelt ZO. ‚Die F., die Freude kleiner und großer Kinder, enthalten der Mehrzahl nach allerhand Liebesschwüre und daneben auch jüngere und ältere Gelegenheitsversli, fast ausnahmslos Zweizeiler. Sie sind nicht von großem poetischem Wert, aber aus dem Volk heraus entstanden.' Messikommer 1910, 213 (wo zahlreiche Proben). — Stunde^{n}-: vom Nachtwächter zu den verschiedenen Stunden gerufener Spruch Gr. [Zum Nachtwächter, der eben seinen ersten Nachtsegensspruch gerufen:] *Guoten Âbend, Meister Marti, weist alli dïni St.-sprüch?* MSchmid.

Tëchen-: zu *Spruch 3a*, schlichtendes Urteil eines Dekans. ‚[Ich, Pfr Wyß, wurde zum Dekan geladen] die Hergangenheit meiner Krankenbesuche in Dättlikon [über die sich der Ortsgeistliche beschwert hatte] zu erzählen und zugleich vertröstet, die Tächengedanken alsdann darüber zu vernehmen ... Es war ein Tächenspr., der keinem recht und keinem lez, beiden recht und beiden lez gab.' 1768, Z (Pfr Wyß an JRSchinz).

Tädings-: = *Minn-Spr.*, vermittelndes Urteil. ‚Nach langem erfragen ... mocht man nitt erfaren noch wissen, was des ampts recht hierin [in Erbsachen] wäry; also wurde die sach sunst mit eim fründtlichen t. verricht.' um 1570, ZReg. — Tauf-: = *Spruch 1b*β*4* B; s. Bd VIII 844 o. (Gotth.).

Ur-teil-, ‚Urtel-': wie nhd. ‚Geben umb u. und geschriften von Otti Ludis wegen V gulden und III lb.' 1450/1, BHarms 1910. S. noch *Satz-Richter* (Bd VI 459 M.; 2. H. XVII., ApWalz.). — Dieses verdeutlichende Kompositum ist dem einfachen *Spruch 3* gegenüber selten; vgl. aber *U.-Sprëcher*, sowie *Urteil sprëchen* (Sp. 752/3) und Sanders II 2, 1157.

Denk-: wie nhd., i. S. v. *Spruch 1b*β*3* B. *Dir wüsse^{nt}, daß es der Brüch isch', daß der Herr Pfarrer allne^{n} Konfirmante^{n} bim sogenannte^{n} Erlaube^{n} e^{n} chlïne D.-sprüchli gi^{bt}* [dessen Wahl eine heikle Sache ist] ... *Gët-er* [gebt Ihr] *e^{n} ganz schöne^{n} D., de^{nn} heißt's: Aha, da merkt-me^{n} d'Hame^{n} wider.* CWeibel 1888. — Vgl. Gr. WB. II 943; Martin-Lienh. II 558 (in unsrer engern Bed.).

Weid-: 1. koll. Pl., Jägerlatein, unwahre Geschichte, Lügenmärchen. ‚Wenn man denen, die dem meer weit gesässen sind, darvon sagt [von den Walfischen], so habend sy es für fablen und lautere märly oder w.-sprüch.' LLav. 1582; pro meris nugis et fabulis habent. ‚Von dem gebären der hinden schreibend hie die juden über diß ort mer dann w.-sprüch, so ungereimpt fablen, wie auch anderschwo, daß sich einer verwunderen muoß, wie sy könnind so blind sein.' ebd.; plus quam

nugas et aniles fabulas. ‚Badern ... die sich irer Kunst berümpt haben, das sie abgehawene Nasen, die drey Tag im Schnee gelegen ... an seine Stat gesetzt: solcher Waidsprüch pflег dich nit.' Parac. — **2.** a) einzelner derber, anzüglicher, trivialer udgl. Ausdruck (zunächst nach Jägerart). ‚[Beim Verhör im Wellenberg erklärt JJRedinger:] Er habe sich auch an den Ketenen selbsten ergetzen müeßen und by Ankunft zweyer Wybspersohnen einen W. fahren lassen, und nemme ihne nur Wunder, daß er in dem Verdacht einicher Unzucht syn solte, da er vermeint, man würde considerieren, daß ein mit Keten angefeßleter Mann derglychen nit begehen würde.' 1667, Z. ‚Ein alt Straßburger Wyb, weliches er angetroffen, als er mit NN. spatziert, und [habe er] einen W. gegen ihro fahren lassen, für welichen er nach diser Gesellschaft sye abgebüst worden.' ebd. ‚[Manche Weibsbilder behelfen sich] mit dem gemeinen W.: Küssen flecket nicht.' JRWaldkirch 1710. ‚[Trotz der Notwendigkeit strafferer Zucht den Kindern gegenüber konnte ich] unmöglich stundenlang donnern und lamentiren, unmöglich viele hundert Waidsprüche und Lebensregeln, haltbare und unhaltbare ... vorschreiben.' UBragger 1789. — Mhd. *weidspruch* (Jagerspruch, -geschrei); vgl. Gr. WB. XIV 1, 622, 4; Fischer VI 584.

Wider-: Entgegnung, Gegenäußerung; s. Sp. 674 u. (Ansh.) und vgl. *W.-Geist* (Bd II 490). — Mhd. *widerspruch*; vgl. Sanders II 2, 1157; Fischer VI 795. Die nhd. abstr. Bed. Gegensatz, Unvereinbarkeit ist bei uns kaum volkst.; doch vgl. *wider-spruchig*.

Wand-: zu *Spruch 1b* und *c*, (geistlicher) Denkspruch, Segenswunsch, Willkommgruß, als Wandschmuck aufgehängt; allg.

Wander-*Sprüchli*: Rede beim Abschied des auf die Wanderschaft ziehenden Lehrlings ScRSchl. Der Schustergesell geht mit dem Lehrling, der sich auf die Wanderschaft Mittel beschaffen will, von Haus zu Haus. *Er hät 's W. g'sät und den Lüten uf [d']Zungen g'lät, dass ich iez sölt furt in d' Wält*, zugleich auch für etwa zugefügtes Leid im Namen des Jungen um Verzeihung bittend. APletscher 1902. – Vgl. Gr. WB. XIII 1697.

Wunsch-‚Sprüchlein'. ‚Am hl. Andreastag glaubten die jungen, ledigen Mädchen, daß der Zukünftige bei einem W., das sie vor dem Insbettgehen hersagen, erscheine.' FAnd. 1898; vgl. *Andrēsen-Spr.* (Sp. 835).

Wär-: wie nhd., Urteil der Geschworenen. ‚Am 17. Okt. saßen wir, unser sechs, zu Gericht wegen Kartenspielens, das von NN. über 9 Uhr abends hinaus fortgesetzt wurde. Sie waren über unseren Wahrspr. schwer erzürnt.' 1730, IHess 1914. — Dem lat. *vere dictum* nachgebildet; vgl. Gr. WB. XIII 1003/4 (in Deutschland erst seit der Einführung der Schwurgerichte 1848 aufgekommen).

Hand-werks-*Sprüchli*. *Do chunt amen schönen Morgen en netten jungen Bursch ... zum [Schnīder-] Meister Fädler, seit si: H. und froget um Arbet.* BStell 1888. — Wetter-*Sprüchli*. *Dernach het's anfon donneren us dem Wetterloch, der Verdi het grad der Zit g'han noch 's W. z'sägen: Heiliger Antöni, vor Schlag und Für uns verschöni! Und richtig, es mueß g'hulfen han.* JReinh. 1905.

Zue-: 1. entspr. *zue-sprēchen* (Sp. 813), Ermahnung Aa (H.); BE. und lt Zyro; GrV. und lt Tsch. *Einem en Z. gēn* Gr (Tsch.). *Sägen-ich, 's sibenten oder 's achten* [Kind von mir sei zu taufen], *so gibt er-mer en Z., es sölt's jez denn afen tuen.* SGfeller 1911. *Alli Jör einist ischt der Oberförschtner chon Waldinspēktion machen.* [Uns Kinder fragte er jeweils] *wi-n-es gang mit dem Lēren und Folgen. Ist alls im Sänkel g'sin, so het-men es Halbfränkli uberchon und en gueten Z. Und dēr ist uf g'aferetem Boden g'fallen.* ebd. 1921. *Nach der Chilchen ist der Geistlicher zu dennen Bruthüten in d's Hüs g'gangen und hed-nen en schönen Z. g'gēn.* JJörger 1920. ‚N., der wider Verbot und Verwarnung die Bettler drei Tage und Nächte in seinem Hause hat tanzen lassen, wird ... in 20 G. Buße erkennt und ihm ein guter Zuspr. gegeben.' 1748, Schw (AfV. XVII). ‚Den 8. abends waren Peter und Mey hier zum Zuspr. wi bey Hochzeit machen Wollenden gewohnt.' 1772, Z (Pfr WSchinz an JJHeß). ‚Sind alle drey [sich ‚wegen gehabten Händeln' verklagende] mit einem tüchtigen Zuspr. weggeschickt worden. Die Buß ist ihnen aus Gnaden geschenkt.' 1782, Z TB. 1928. Übertr. auf ‚die Entlassung der Schule am Ende des Schuljahres, Schulschlußakt an den städtischen Schulen in Chur, so genannt, weil hiebei die Schüler mit einer Ermahnung oder *Z.* entlassen werden' Gr Chur (B.). *Si hend halt den Z.*, den Schulabdankungsakt.

2. = *In-Spr.* 2 Aa (H.); Bs; B lt Zyro; Gr (B.; Tsch.); Z; Syn. *Zue-Chēr, -Lauf* (Bd III 434. 1120). *Z. han*, große Kundsame Z und weiterhin. *Dēr hed en rēchten Z.*, von einem Wirt Gr (B.). *Der Z. nēm rēcht zue!* zu einem, der einen Laden übernimmt. Blueme-Strüßli 1873 (Bs).

3. in der Rechtsspr. a) = *An-Sprach 2a, Zue-Spräch* (Sp. 727); Syn. *Spruch 3c*; in allen Verwendungen häufig mit Synn. wie ‚ansprach, zuosprach, fordrung' oder sinnverwandten Ausdrücken wie ‚gerechtigkeit, eigenschaft' oder ‚mißhellung, spenn, stöß' (s. noch Bd IX 829/30; Sp. 284 o.) oder ‚klegt' ua. ‚Meinent ir dann, das sölich ir z. in das recht gen Ulm gehöre ...' 1447, B AM. ‚Klegte und zuosprüch des gewaltes und unrechtes, so inen [aus der Stadt Freiburg Ausgewanderten] zuogefüeget worden ist.' 1450, F Mem. ‚Von der spenn, zuosprüch und mißhellung, die zwüschen NN. uferstanden.' GBichwil Offn. 1466/1502. ‚Welher ... sin ansprach nit behept, ist die buoß dem angesprochnen ain pfund pfenning ... ußgenomen zuosprüch, die sich von erbschaft oder versprechens wegen erhebent.' 1487, JGöldi 1897; ähnl. GRorsch. Offn. 1469. S. noch Sp. 757 o. (1405/6, G Seckelamtsb.). Als Gen.-Obj. ‚[Wir Verkäufer der Besitzungen] verzichent uns ... aller eigenschaft oder zuosprüchen.' 1420, Gfd. ‚An die von Bisanz, des bischofs amptlüt: hern AvomBuobemberg sinr zuosprüch zu entrichten [von seinen Ansprüchen abzubringen].' 1482, B RM. Als Akk.-Obj. ‚Einen z. be-, verrichten, (ver)schlichten, beheben, für ein rât ziehen' uä. ‚Sol menlich wissen, daz wir die selben stöß und zuosprüch mit beder teil gunst ... verricht und verdettingot hand.' 1401, AaB. Urk. ‚Von der zuosprüch wegen, so man nach des alten friden lut berechten solt.' 1414, Z StB. ‚Der [Kläger] sol vor allen dingen in das gericht legen 6 d, und behept er sin z., so hat er die 6 d och behept, ob er aber sin z. nit behuob, so verlürt er die 6 d ouch.' GGoldb. Offn. 1463. ‚Sollen also damit zu beden teillen solcher span und zuosprüchen geschlicht, gericht und betragen sein.' ZWthur StB. S. noch Bd VI 1574 u. (1427, Aar. StR.); IX 76 o. (1402, B StR.). ‚Einen (Den) z. (ze sprēchen, vordren) han, gewinnen, überkomen, tuon.' ‚Und ob si [die Bauern von BsRiehen, die ‚dem wirdigen gotzhusz sine zins und zeenden ... arrestiert'] oder ir lüttpriester vermeinent, einich zuosprüch zuo haben, das si dann inn [den klagenden Abt von Wettingen] mitt recht suochent

an denen orten, da er gesessen.' 1524, Bs Ref. ‚[Ich, Hans Wolff v. Habspurg sagte zum schimpfenden Bauern, in dessen Haferfeld ich auf dem Weg nach Überlingen angehalten] er sol hinziehen, hab er clag oder derhalben einich z. oder mangel, find er mich zu Schaffhusen uber nacht ligen.' 1534, Aa Urk. S. noch *Ver-Spruch 3* (Sp. 838 M.; 1533, BSi. Rq. 1912). In der Regel präpositional erweitert. 1) mit Angabe der beanspruchten Sache. ‚umb, zuo, an etw.' ‚Von der zuosprüch und mißhällung wegen, so min herre ... mit den von Clingnow umb etwavil stuck hautt.' 1416, AaKlingnau Rq. ‚Von der zuosprüch und ansprach wegen, so sy ... ye gehept hettent zuo des obgedachten iro vatter und muoter erbe und guot.' 1436, AaB. Urk. ‚Es hat [nach dem Tode Herzog Philipps] neben anderen auch der Kaiser Zuosprüch an das Herzogtumb Meiland als an ein Lähen.' Guler 1616. — 2) mit Angabe der angesprochenen Person. ‚zuo einem, einander.' ‚Von etzwas zuosprüch wegen, so die von Smerikon ... zuo mir gehebt hand.' 1401, NSenn 1879. ‚Offnot N. wie er zuosprüch und stöß hett zuo gmeiner statt ze Baden [‚von dez huß wegen ze dem slüssel'].' 1401, AaB. Urk. ‚[Entscheid der Schiedsleute:] Das iro entweder zuo dem andern darumbe kain vigentschaft noch z. haben sol.' 1419, Zellw. Urk. ‚Von ettwaz zuosprüch wegen, so ich meint ze habend zuo ettlichen, so da gehörend an daz hus Biberstein, namlich von eins winfaß wegen.' 1424, WMerz 1931. ‚Wir tuont kunt ... daz wir ... uber ein komen sint aller der zuospruch, mishellung und vordrung, so der ... apt des eg. gotzhuß ze Thisentis ... zu unß obgen. amman und tallüten ze Urseren ze sprechen und an uns ze vordren hette.' 1425, Gfd. ‚[CWild wurde von den Zürchern gefangen gehalten] von etwas hefftiger zuosprüche wegen, so sy dann zuo im meinden ze sprechen haben.' 1429, AaB. Urk. ‚Also tauten [im Schlichtungsversuch Kaiser Karls 1353] des herzogen [von Oesterreich] ræt groz z. zuo unsern Aidgenozen ... wie si von alters her der herschaft von Oesterrich zuo gehorten und erzalten vil sachen vor dem kaiser, des sich aber unser Aidgenozen redlich verantworten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Vordrung und zuosprüch, so wir [Zürich und die Außengemeinden] dann baidersidt zuo und gegen ainandern habent.' 1489, Waldm. ‚[Wenn einer aus der Gemeinde auszieht und] zue jemand im gericht zuesprüch hete.' GZuckenr. Offn. 1543. ‚Ob eß sich begeben wurde, daß wir von Zürich zuo denen von Costanz [und umgekehrt] ... z. gewunnend.' HBull. 1572. ‚Da wir [Tirol usw.] ... zu gedachten zweyen Pünten ... Z. oder Ansprach gewünnend ...' 1622, Anhorn 1603/29. ‚zesamen': ‚Umb alle die selben stöß, spenn und zuosprüch und ouch umb alle die ansprach, so wir zesamen gehebt habent.' 1421, Aa Rq. 1926. ‚an'. ‚Die vorg. zuosprüch alle, so wir an die gemeinen stat zuo Thun ze sprechenne hatten.' 1402, B StR.; noch öfters. ‚Ob jemmen ... an in vermeintend z. zu haben, dennen welte er gerecht vor einnem ammeister und ratt zu Strasburg werden', verspricht ein von Str. zugezogener Neubürger von Z. Edlib. ‚Öb er [ein Wegziehender] z. hete oder überküme an gemeine statt Winterthur oder unßer burger, das er die statt nienan anders sölle suochen dan ...' 1559, ZWth. ‚ge(ge)n', ‚wider', ‚mit'. ‚Von aller zweyung, zuosprüch, krieg, stoß und mißhellung wegen, so NN. ... gen einander unzhar je gewunnen oder gehept hand.' 1396, Gl Urk. ‚Von den stößen und zuosprüchen wegen, so wir, die obgen. talliit von Ursern, mit dem obgen. N. hant.' 1402, Gfd. ‚Als NN. ... etwas zuosprüchen und stößen gehebt hant wider den wirdigen M. und wider das selbe huse gemeinlich, von des fryen zehenden wegen.' 1406, ebd. ‚Von der stöß, spänn, zuosprüch und mißhellung wegen, so NN. mittenander gehept hand.' 1419, Zellw. Urk. S. noch Sp. 815 M. (1432, Bs Rq.); ferner *Spruch 3c* (1524, Bs Ref.). In lockerer Beziehung. ‚umb den (umb sin) z.' bzw. ‚sines z-s'. ‚Daz recht wider die erben umb ir zuosprüch suochen und nemen.' 1402, Bs Rq. ‚Darumb geloben wir ... alles das war und stet ze haltende ... so die eg. botten umb die obg. sache und umb alle ander stöße und zuosprüche, so wir und die vorgen. gebrüeder ie ... wider einander gehöbt hant, ussprechende werdent.' 1405, L. ‚Das ... sy von einandern recht nemen söllen von einem herren comendur ... es sye umb geltschuld, zuosprüch oder ander sachen.' 1483, ZBubikon. Insbes. ‚Umb zuosprüch ledig, unbekümbert, bericht und verschlicht, verricht, vereint sin' uä. ‚Das wir ... mit einander überein komen und genzlich verricht sind umb alle die stöß, mißhellung und ansprach, so ..., und umb alle ander zuospruch [!].' 1390, Mohr, CD. ‚Söllend die obg. beid teil ... umb semlich ir fürgeleite zuosprüch und stös gar und genzlich bericht und verslicht sin.' 1427, Aa Rq. 1926. ‚[Die Besitzer des Hauses Ror sollen] von den von Arow ... umb vorgemelt zuosprüch, die wile und si in dem hus ... gesessen sint ... lidig, quit und unbekümbert sin.' 1440, Aar. StR. S. noch Bd VI 428 u. (1415, Z Urk.). ‚Der zuosprüch ûf, zuo NN. [als Schiedsleute], zuo dem rechten komen' uä. ‚[Daß NN.] aller ir zuosprüch, stötz [!] und mißhellung, so ..., zu uns ... zu dem rechten uszesprechen komen sind.' 1394, Mohr, CD. ‚Darnach kament beed teil ... all ihr zuespruch [!] zu dem rechten uf ... Herzog Leopold.' 1394/1420, PFoffa 1864. ‚Derselben stöß, zuosprüch, mißhellung aller die obgen. beid partyen uff uns obg. NN. ... komen sind.' 1396, Gl Urk. ‚Das man ... aller zuosprüch, so ze beider sit hin und her verschriben geben sint, komen sölt uff zwen erber von Basel ... ze dem rechten.' 1414, Z StB. ‚Das wir aller unserer spenn, vordrung und zuospruch [!], so ..., mit guotem fryem willen zuorecht komen und ganngen sind.' 1489, HEscher Festg. (Spruchbrief für die Gemeinden am ZS.) S. noch Bd V 464 u. (1394, PFoffa 1864). Mit Personenobj. ‚Einem umb sin z. tag gëben' uä. ‚Als inen umb iro zuosprüch und spenn für den rat tag geben waz.' 1419, Aa Rq. 1926; so auch 1427, Aar. StR. ‚Als wir inen umb iro zuosprüch ... für uns mit iro wüssent und willen tag hatten gesetzet.' 1427, ebd. ‚Das an der mitwuochen [!] ... für mich und den rat ze Berne kamen ... NN. in einem und M. zuo dem andren, als inen zuo beiden teilen umb iro zuosprüch für den rat uff dis zit tag geben was, und clagt der M. ...' 1428, BTh. Urk. ‚Einem umb sin z. antwurten, gerëcht wërden' uä. ‚Solte der von Raron inen [B] ouch antwurten umb ir zuosprüch und nach den gegebnen urteilen.' 1419, Just. ‚[Wer als Angesprochener wegziehen will] dem mag ain aman ... sin guot ... verlegen, biß daz dem kleger und [= umb ?] sin zuosprüch oder geltschuld von dem abziehenden gnuog geschicht.' 1420, G Rq. 1906. ‚Getrüwten die selben von Arow umb iro obgeschribnen zuosprüch dem N. mit recht nüt ze antwürten haben.' 1422, Aa Rq. 1926. ‚[Oesterreich schlägt uns Eidgenossen vor, einen Kurfürsten zu wählen] vor dem und sinen rätten si uns gerecht werden weltin umb all unser zuosprüch.'

1445, Absch. ‚Daz N. versprechen solte ... dem egen. Hanns Uoly umb sin z. hie zuo Basel vor dem stabe gerecht ze werden.‘ 1456, Aa Urk. S. noch Bd VI 258 o. (1534, Aar. StR.). ‚Einen umb zuosprüch anspréchen, fürnëmen, vordern, verhören‘ uä. ‚[B gelobt im Richtungsbrief] umb die zuosprüch die von Thun ... niemerme anzesprechen.‘ 1402, BTh. Urk. ‚So haben wir ... sy ze beider site umb ir stöß und zuosprüch eigenlich verhöret, und nach dem und wir die selben zuosprüch und stöß gemerket haben, so haben wir sy umb die iezgenanten stöß und zuosprüch entscheiden.‘ 1415, Z Urk. ‚Das sy [die von Bremgarten] niemands ... für dhain ... gericht umb dhainerlay sach oder z. fürheischen, vordern oder laden sol.‘ 1442, AaBremg. StR. ‚Das ... rich und arm einandern in den gerichten, darinn sy dann sitzend, umb ir vordrung, spenn und zuosprüch, so sich zwüschend inen begebend, rechtfertigend.‘ 1507, Z. S. noch Bd VII 130 o. (1543, G Rq. 1903); Sp. 727 u. (1469, B Anz. 1906). — **b)** Zusage, Gewährung, mit Gen. S. ‚Do [als die Friedensverhandlungen im Schwabenkrieg ‚von des turgöwischen lantgerichts wegen, das d Eidgnossen ... nit wolten von handen lassen und aber das nachzelassen die küngschen keinen gwalt hatten‘, ins Stocken gerieten] reit der meiländisch bot ... schnel zum römschen küng gon Ulm, erwarb da uf sinen fürsten [den ‚undertädinger‘] ... des lantgrichts z., kart damit um gon Basel.‘ Ansh. ‚[Der Kläger nach Darlegung seiner Beweise vor dem Richter] dringet schließlichen auff Z. seines Begehrens.‘ SMutach 1709. S. noch *Ab-Spruch 1.* Mhd. *zuespruch* (in Bed. 3); vgl. Gr. WB. XVI 839/40; Fischer VI 1395. G (ua. bes. in unsrer Bed. 3). Bed. 3 b ist wohl die Wiedergabe von adiudicatio entsprechend dem Gegs. *Ab-Spruch*, abiudicatio. Bed. 2 auch sonst.

Zimmer-: = *Z.-manns-Spr.* Th; Z, so O.; vgl. AfV. III 335 ff. VI 146, ferner EHoffmann 1913, 52; EStauber 1924, 97. — Vgl. Sanders II 2, 1157; Fischer VI 1211.

Zunft-: = *Hand-wërks-Spr. Dei* [in der nächsten Stadt] *han-ich wider minn Z. aber-g'hasplet ond han chönen bi-men Meister obernacht blibe*n. JHartmann 1912.

spru²ch²e^{n} BE. (Gotth.; s. *be-spr.*); Schw; ZSth., *sprü²ch²e^{n}* BE. (Gotth.), Ha. (Id., Zyro), „O.“ (St.²); „L“, so E.; W; Zg, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et* BE. (Gotth.); L, so E., *-t* W: 1. zu *Spruch 1*, „die Fertigkeit schön und passend zu reden, vorzüglich Stellen aus Büchern zu deklamieren L“, ‚gewisse Stellen und Sprüche mit lauter Stimme wohl herzusagen L; Zg‘ (St.^{b}), auch vom Schauspieler auf der Bühne W, im Übergang zu Bed. 2 ‚Besuchsreden halten‘ L, ‚wacker sprechen, rednern‘ Schw. ‚Die Kinder mußten [beim Dorffest] Lieder singen, einige sprücheten etwas, dann tanzten sie wieder.‘ XHerzog 1862. ‚Die einfältigsten Maskeraden kamen und gingen, sprücheten Declamationen in Knittelversen.‘ ebd. 1863². ‚Größere Gedichte [von 30—50 Strophen] zirkulierten lange Zeit hindurch handschriftlich im Volke ... und wurden bei passenden Gelegenheiten wie an langen Winterabenden in den Bauernstuben vorgelesen oder, wenigstens teilweise, hergesagt, ebenso in den Fastnachttagen von armen Kindern und selbst Erwachsenen, sog. *Hirs-* oder *Hansnarren* [Bd IV 781/2], um Geldgaben von Haus zu Haus und Hof zu Hof *g'sprüchet*.‘ SGlinz 1918. ‚Seit mehr denn einem halben Jahrhundert werden diese Dichtungen [die ‚Lieder des alten Sepp‘ von JFIneichen] ... im ganzen Kanton gesungen und gesprüchet.‘ L Tagblatt 1859. ‚Auf dem Lande war zur Fastnachtzeit besonders das Sprüchen im Schwunge. Ein paar Kinder zogen verkleidet von Hof zu Hof, um Gaben einzusammeln, indem sie dafür Sprüchlein herunterleierten, wie: *Ich bin es schmutzigs Jumpferli, ich han es Chuechli im Pumperli, es isch so grois wi-n-es Tischlache*n, *wenn-er's g'sachet, mueßtet-ir lache*n.‘ FrStirnimann 1900. [Der *Spihlgraff* stellt die Mitspieler vor:] *Das ist ä Musicant, er schlagt Trümmä recht galant. Er kan auch sprucha wie na Heid, wan ich ihn nit hät, es wär mär leid.* Tyrolersp. 1743. Insbes. zu *Spruch 1 b β 1.* ‚Am Nachmittag des Aufrichttages gehen sämtliche Zimmerleute auf den neuaufgerichteten Dachstuhl. Sie fangen nun an, an verschiedenen Stellen desselben mit der Rückseite ihrer Axte im Takt auf die Rafen zu klopfen. Dieses Klopfen wird oft stundenweit herum gehört; dann sagt man *los, me*n *tuet nämen spr.*, horch man richtet irgendwo ein Haus auf! Auf dieses Geklopf kommen die Dorfbewohner herbei, um den *Spruch* zu hören‘ ZSth. — **2.** ein Gespräch mit einander (sich selber) halten, sprechen BHa. lt Id. (‚sermones miscere‘) und Zyro; L, so E.; Syn. *sprächen* 2 (Sp. 728). *Er sprüchet mit-em sëlber: wie mänge [!] Tauner hei*n *bim Ätti më als g'nue*n *Spïs*, Übers. von Luc. XV 17. Dial. (LE.). *Wo der Hänsli G'hei-i*n*-'s-Land* [an einem Rain liegend] *sō g'sprüchet g'ha*n *hed, stöd-er üf und göd gäge*n *dem Dorf zue.* RBrandst. 1889. *Am Noch*mittag *sind de*r *Melk und de*r *Fränz wider bi-n-enand im Hinderstübeli g'sësse*n *und hend g'möstlet und g'raukt und g'sprüchet.* Schwzd. (L). *Hinder dem länge*n *Tisch hinde*n *hed de*r *Ämtliweller g'lürlet; dër hed nid vil g'sprüchet; nur wenn-e*n *öbben einer g'stüpft hed, se hed-er abg'lō*n *und g'redt wi-n-es Buech.* ebd. ‚[N. berichtet] wie sy ... in das wirtshuß inkert, do were Claus Wirt von [Nieder-]Weningen und ander vil, und wie man znacht esse und zesprüchen keme, do müettete der W. ira der ee zue.‘ 1538 40, Z Eheger.; kaum zu *Spruch 1 b* (Sp. 825 M.). — **3.** zu *Spruch 3*, in der Rechtssphäre. a) durch gütlichen Spruch vereinbaren, zwecks Einigung mit einander (bzw. als Mittels- oder ‚Anschicksmann‘) verhandeln. ‚Wär schon bewilliget, zwüschen ime und synem Gegenteil ze sprüchen und etwas in der Früntligkeit ze handlen, der soll darumb nit schuldig ... syn, dasjenig so gemacht worden, anzenemen.‘ 1604, AaZof. StR. ‚NN. ein jeder umb 5 ß gestraft worden, wegen sy an dem Tag, do man zum Tisch des Herrn gangen, gsprüchet hand.‘ 1615, B Vech. Chorger. ‚NN. gwarnet worden, daz sy sich fürohin nit in heiliger Zyt von Sprüchens wägen bruchen lassind, als aber in der hochen Wuchen beschächen.‘ ebd. ‚N. hat anzeigt ... da habe A. [beim Kegelspiel mit N.] angefert etwas uff die 200 Kronen verspilt: da habe er, A., mit ihme gespruchet und habe [er, N.] nüt anders von ihme zogen, dan daß er ihme gern geben.‘ 1631, BSa. Chorger. S. noch Bd VI 1564 u. (B Chorger. 1667). — **b)** jmd ‚frei spr.‘: ‚Nun [nach langer Verschleppung einer Klage] sprüchet man entweder den Kerl frei ... oder man rechnet ihm die lange Haft als Strafe an.‘ Gotth. — Jüngere Abl. zu *Spruch* bzw. dem Pl. *Sprüch*. Außerhalb unseres Sprachgebietes nicht bezeugt; vgl. Gr. WB. X 2, 177 (s. auch d. zu [illegible] etwa *Frau von Fl.* (Bd V 377, 382).

ver-: zu Bed. 3, durch gütlichen Spruch, Urteil beilegen, entscheiden. ‚Alle ehrverletzliche Wort und Zuoreden ... söllen fürthin nienen anders fürgenommen noch versprüchet werden, dann im Rathus, und das in Bysyn zweyer oder dryer des Rats.‘ 1601, AaZof.

StSatzg; ähnl. 1623, ebd. ‚Wellicher dem anderen ehrverletzlichen zuoredt und solliches vor Gricht einmal zeclagen kompt, so soll demnach die Clag nit mehr versprüchet, sonders die Urteil lut Stattrechtens ergahn.' 1614, Aar. StR. ‚Geringe Sachen ze versprüchen.' 1653, Aa Rq. 1922; Randbem. zu ‚geringe spenige Sachen sprüchlich hinlegen'. S. noch Bd II 1208 u. (1649, Absch.); IX 443 o. (1711, BSi. Rq. 1914). — ver-sprüchet. ‚Ein v-e und wolußgemachte Sach.' 1638, BTh. Urk.

be-: zu Bed. 3, mit Entscheid erledigen, von Gerichtsakten. ‚Sollen sie [die nach langer Vernachlässigung wieder hervorgeholten Prozeßakten] von neuem in Circulation gesetzt oder sollen sie ... alsbald, jetzt wo man sie noch hat, bespruchet werden? ... Endlich kommen die ergänzten Akten ein zum Besprüchen und endlich, wenn sie nicht verloren gehen, werden sie wirklich besprüchet.' Gotth. Wohl okkasionell zu *Spruch* gebildet i. S. v. mit einem *Spruch* (Bed. 3) versehen. Unser W. hat sich sonst, auch in der Amtsspr., nicht feststellen lassen.

Sprücher m.: 1. zu *spruchen 1* bzw. *Spruch 1bζ*, = *Sprëcher 2* (Sp. 817); vgl. *Gäuggler-Spruch* (Sp. 840) und *Spruch-Sprëcher* (Sp. 821). Beim Aufführen von Farcen [in LHild., bis A. XIX.] wurde für die Spielenden im Freien ein Ring hergerichtet, um den herum die Zuschauer sich drängten. Wie aus Zufall trat ein ‚Spr.' hervor und hub seinen ‚Spruch' an, worauf ihm ein andrer in die Rede fällt, wodurch sich die kleine Handlung anknüpft. Gfd XVII 128. ‚Angsechen, das die weibel ... so sy spillüt als giger, lyrer, senger, sprücher, gouggler in der stat sechend, zum tor uß wichind, wo nitt, inlegind in gfenknus, man und wybsbilder.' 1548, B RM. ‚Zedel an all torwart, die lirer und sprücher und derglichen unnütz volk nit in die statt ... ze lassen.' 1564, ebd. ‚[In der Volksszene treten vier Bauern aus dem Volk auf das ‚Teatrum'. 4. Bauer:] Wans nur auch gebe öpes z lachen; sehnä fang an, hest was im Sinn. [1. Bauer:] Jetzt ich ein rechter Spr. bin, es goht noch her wie s allzit gangen, hend [d] Buren auch was Guts angfangen, so hend die Herren d Ehr darvon.' JCWeissenb. 1672. — **2.** zu *spruchen 3* bzw. *Spruch 3*, = *Sprëcher 3* (Sp. 817/8); Syn. *Spruch-Hërr* (Bd II 1545), *-Lüt* (Bd III 1525), *-Richter* (Bd VI 460). ‚[Wir, Schiedsleute, haben] einer jeden party einen [‚brief'] gäben und mit unser, der obg. spr-n insiglen bewaren lassen.' 1517, Aa Rq. 1922. ‚Des wir üch wellen berichten, damit ir der banditen halb [in BHa.] den spr-n, ob etlich uf disem tag [ze] Zürich sind, sollichs könnend anzöugen.' 1529, B Ref. (B an die Boten in Z); noch öfters. ‚Habents [die Auszahlung der Pension an ThMurner durch Straßburg] m. h. uff der spr-n zuo Baden urteil verpotten.' 1530, B RM. ‚Was aber costens durch die sprücher[-?] und schryberlon uffgelouffen, söllend sy beidersyts ... bezalen ane widersprächen.' 1553, Aar. StR. ‚Zuo wüssen, das diser vertragshandel ... verfasset nach dem ratschlag und bevelch der hr spr-n durch RCysat, der zyt stattschrybern zuo L.' 1593, JSG. ‚Was aber mit uns Spr-n ausgangen, desselben söllen ein jede Partey den halbigen Teil ... bezahlen.' 1606, BSi. Rq. 1912 (jüngere Abschr.). ‚Ist aber kein Einunger verhanden, so söllend die Sprücher schuldig und verbunden syn, den Wortfräfel einem Stattschryber ... zu verleiden.' 1623, AaZof. StR. ‚Alda die Anwält von beiden Partyen ... alle ihre Differenz vor und wollermelten Herren Spr-en ... in ein früntlichen Spruch ußzusprächen vertruwet und ubergeben.' 1631, Gfd (UwBuochs). ‚Falls wegen diesem Spruch ... einige Mißverständnis sich ereignete, behalten obg. Herren Sprücher ihnen vor, solche in mehrerem zu erklären.' 1713, U Neuj. 1897. ‚Wann die beiderseits erkiesete Sprücher in ihren Urtlen zerfielen, sollen die Parthen sich um den Obmann selbst vergleichen.' Ndw LB. 1867; nach ä. Vorlage. S. noch Sp. 755 M. (1606, BSi. Rq. 1912). 780 M. (1605, WMerz 1930). Mit verwandten Ausdrücken. ‚Des alles zuo warem, vestem urkünd, so hand wir obg. beid vänner und sprücher diser sach unsere eigne insigel an disen brief gehenkt.' 1505, Aar. StR. ‚Soll der bott daran syn, das der vischgall [Bd I 1109 M.] und die sprücher umb Cesar Tommans guot, so für ein mörder verrüeft, rechenschaft gebint.' 1584, Z RM. ‚Wir NN. ... all beid freundliche Sprücher, Mittler, Unterhändler und Schidungleut ... tund kund.' 1606, BSi. Rq. 1912 (jüngere Abschr.). ‚Was durch Obmann und Sprücher ... gesprochen werden möchte, ohne Weigerung zu halten.' 1715, FMu. StR. Bes. ‚undertädinger und sprücher'. ‚Wir ... all spr. und früntliche u. zuo volgender sach berüeft ... tuond kund.' 1553, Aar. StR. ‚NN., all früntliche u. und spr-e sprechen im streite zwischen A. und B. ...' 1556, WMerz 1931. ‚Früntlich spr. und untertädiger.' 1559, B Spruchbrief. ‚Sprücher und schidlüt.' ‚Wir, hienach benambten NN. als früntliche Mittler, Spr. und Schidleut in hienach folgender Sach.' 1509, B (modern.). ‚Als wir nun, obernempte spr. und sch., söllich beder partien zwytracht ... verstanden.' 1536, Aa Rq. 1923. ‚NN. als früntliche spr. und sch.' im Streit zw. drei Gemeinden. 1583, ebd. 1926. ‚NN. als obmannen und MM. als früntliche mittler, spr. und sch. sprechen zw. A. und B. von wägen einer spänigen matten halb.' 1599, WMerz 1915. — Nom. ag. zu *Spruch* bzw. *spruchen, sprüchen*; sonst nicht bezeugt.

Mit-: zu Bed. 2, Mitrichter. ‚Des zu wahrem Urkund so hab ich, UM., innahmen unser der Sprücheren durch Bitt und Globens willen der Parteyen mein eigen Insigel an disen Spruchbrief getruckt ... mir, meinen Erben und M-n sonst ohne Schaden.' 1509, B (modern). ‚In kraft diß briefs, den wir, die sprücher vorbenempt, inen ... gäben habend und des zuo urkünd han ich ... und die andren mine mitsprücher myn eigen insigel von deß spruchs wägen gehencht an dißen brief.' 1536, Aa Rq. 1923; ähnl. 1553, Aar. StR. 221.

a^{n}-sprüchig: 1. freundlich; vgl. *an-sprâchig 1* (Sp. 734). Nur uneig., vom Wetter. *A. isch' d's Wëtter nid*, einladend, schön GrTenna. — **2.** = *an-sprâchig 2* (Sp. 734 u.). a) im akt. S., Anspruch habend GrD. (B.). ‚[Man soll] zu mehrerer Beförderung des Münzwesens den Juden freien Zu- und Weggang ohne Eintrag der Herren Albertischen und anderer, so an die Judenschaft a. sein möchten, geben.' 1667, GrChur. — b) im pass. S., von Personen und Sachen, auf die die Forderung geht. α) von Sachen GrD. (B.). ‚*A.*, gehörend, zukömmlich; zB. bei Constituierung einer Hypothek sagt man: Gebe das Gut x zu mehrerer Sicherheit ... *ist sus nid a.*, dh. constituiere die erste Hypothek.' Bühler. ‚Wer sach, daz inen [dem Käufer und seinen Erben] daz selb hus, hofstatt ... von yemand, wer der wer, irrig [bestritten] oder a. vor und e deß mals sy sölich hus ingehept ... des söllent wir [Verkäufer] ... im und sinen erben alles von menklichem vertigen, vertretten und versprechen ledig und inen unanspruchig machen.' 1453, BTh. Urk. — β) von Personen, auch subst. ‚[Bei Nichterscheinen eines Vorgeladenen] soll denne der keller den vogt anrüeffen, daz er den, so a.,

wise mit lib oder guot für gericht, daz dem kleger sin recht widerfare, und denne so ist der a. verfallen nün schilling.' AaBosw. Dorfr. 1421. ‚Jetlicher [hat] von dem anderen das Rächt zesuochen und zenemmen an den Grichten, da er [der Geforderte] a. gesessen oder wohin er gerichtszwingig ist.' Wädenschw. Handel 1646. — Mhd. *anspruchic* (Lexer Nachtr. 28); vgl. Gr. WB. I 472 in Bed. 2b. — un-: zum Vor. 2bα; s. d. (1453, BTh. Urk.); Syn. *un-an-sprachig* bβ (Sp. 736). Vgl. Gr. WB. XI 3, 161; Fischer VI 117 (unter *unansprächig*).

wider-: unvereinbar. *Das ist ja w.*, daß eine Frau auf der Kanzel erscheinen soll GrSpl. — Vgl. Sanders II 2, 1157.

sprüchle^{n} (bzw. *-ö-*): a) Sprüchlein hersagen AaF.; Zg, so Aeg.; Syn. *spruchen 1.* Am ‚Güdismontag' wandern die Kinder in Schweizertrachten gekleidet von Haus zu Haus und sagen Sprüche auf, sie ‚sprücheln'. AfV. (Zg). — **b)** freier, (spruchhaft) reden Bs; SchwE.; vgl. *spruchen 2. Und so het's* [*'s Sprüchlimari*, die Eierfrau, die sich gern in Sprüchen äußerte] *wïter g'sprüchlet und g'seit: O, 's Manne^{n}volch! nummen keins Manne^{n}volch hirote^{n}!* Nationalztg 1917. *Dëner hät doch eistig öppis z'spr.* SchwE. [Zwei Bauernknechte geraten im Hause des von beiden begehrten Mädchens hintereinander. Die Mutter weist ihnen die Tür:] *Mer hend jetz hinächt Büre^{n} g'nueg g'ka^{n}. E^{n} Büre^{n}lülli ist so guet a's e^{n} Dorfnuggel, gïbt der Lesi ume^{n}, und der Stinel* [der Vater] *sprüchlet derzwüschent: Du bist doch auch kein Künigstochter, ämel jetz wurd me^{n}'s nüd meine^{n}.* Lienert 1891.

sprüchlich: zu *Spruch 3.* — *güetlich 1* (Bd II 557); Gegs. *rëchtlich* 2 (Bd VI 317). Attr.: ‚[Auf Ersuchen des Angeklagten haben wir Geschworne] die Clegere ermant, daß sie von irer ... Procedur abstahn und uns durch spr-e Erkanntnus ze handlen ... vertruwen wöltind.' 1638, BTh. Urk. Adv. ‚Welcher dem anderen verdachtlichen syn Ehr abschnydet ... und darumb rechtlich oder spr. Wandel und einen Widerruef tuen mueß.' 1604, AaZof. StR. Bes. in der Fügung ‚eine Sache spr. hinlegen (lassen)' uä. ‚[Arosa wurde von der Landschaft Davos ein eigenes Iudikaturrecht verweigert. In Zivilsachen war ihnen ein Obmann mit 6 Geschwornen gestattet] sie können spr. oder güetlich die Sache beilegen, sonst aber sey jeder befugt, das Recht auf Davos zu nehmen.' 1542, Gr Sammler 1806. ‚Wylen aber M. sich der Schmachreden [deren er angeklagt ist] schuldig erkennt ... ouch demüetig gebäten, daß man nicht seinem Verdienen nach, mit Strenge des Rechtens procedieren, sonder ... ire strytige ehrrüerige Sach by verschlossener Türen spr. hinlegen und vertedigen lassen.' 1638, BTh. Urk. S. noch *ver-spruchen* (1653, Aa Rq. 1922). — Vgl. Gr. WB. X 2, 178 (zu unsrem *Spruch 1*, aphoristisch). *E. D.*

Sprad, spred, sprid, sprod, sprud.

Vgl. *Sprat* usw.

Spradel GlS., *Sprattel* SchHa., Nnk., St. (Sulger), *Sprättel* GA. — m., Pl. *Sprättel* GA., oT.; SchHa., Dim. *Spradeli* GlL., *Sprädeli* Gl, so Engi: 1. Spritzer, Fleck von Straßenkot uä. SchHa., Nnk., St. (Sulger); meist Pl. *Du häst Sprättel a^{n} dï^{n}em Chleid, en Spr. am Hose^{n}bein* GA. Beim Vorüberfahren eines Wagens auf kotiger Straße *gïbt's Sprättel in's G'wand* GoT. — **2.** meist Dim., ‚Hämpfeli', Prise, kleine Menge (zB. Salz, Mehl, Korn) Gl, so L., S.; Syn. *Hampfel* (Bd II 1302); *Brisen III* (Bd V 796). *Es Spradeli (-ä-) Salz.* — Vgl. Martin-Lienh. II 562 (*Sprattel*, zsgeworfener Haufen, Unordnung), ferner unser *Sprattel-Gras* (Bd II 797).

G^{e}-spradel AaWohl., *G'sprattel* SchSt. (Sulger; lt HFuog *-ä-*) — n.: 1. Gespritz AaWohl. *Mach nid so es G.!* — **2.** = *Ver-Läg 1* (Bd III 1165) SchSt. *Wie machst e^{n} G., en Verläg! Das Chind hät wider e^{n} G. g'macht mit sïne^{n} Sibe^{n}sache^{n} uf de^{m} Stube^{n}bode^{n}.* Auch von einer kleinen Menge, so zB. von Früchten an einem schwach tragenden Baum. ebd.; nicht bestätigt; Syn. *Ge-spräng, Tropfeten.* — Vgl. Martin-Lienh. II 562 (*Ge-sprattel*, zusammengeworfener Haufen, Unordnung); Schm.^{2} II 707 (*Ge-sprattel*, was sich wulstig auseinandersperrt, ausdehnt).

sprade^{n}: versprudeln, verspritzen AaWohl. In weiterm S., ausbreiten, auseinanderlegen, auch intr., auseinanderfallen AaF. (†). *D'Garnchlungele^{n} spradet.* — ver-: = dem vor. AaF.

spradle^{n} AaWohl.; Z, so Bül., Dättl., Horg., Kn., Lunn., O., Stdt, *sprädle^{n}* GlH., S.; SchwE., *sprädele^{n}* Gl, *spräderle^{n}* GlLuchs., *sprattle^{n}* GW.; SchHa., Nnk., R., Schl., St. (Sulger); mTh; Z, in SchSchl. (nach einer heute abgelehnten Angabe), St. (lt HFuog) auch *-ä-*, *sprättle^{n}* GA., oT.: 1. a) spritzen, mit Bez. auf Flüssigkeiten, so wenn Buben große Steine in eine Mistlache werfen, beim Auseinandergehen des Wasserstrahls nach Austritt aus dem Sprengfaß (vgl. *Spradler*) AaWohl.; Gl; SchHa., Nnk., R.; SchwE.; Z, so Bül., Horg., Kn., O., Stdt. *Spr.*, beim Händewaschen ZStdt (WvMuralt). *Sprattle^{n} nid e^{l}sō!* zu jmd, der Wasser von hoch oben herab verschüttet SchR. *D'Suppe^{n} spradlet (use^{n})*, kocht brodelnd über, spritzt heraus ZHorg. *Überuse^{n} spr.*, beim heftigen Sieden Z. *Spradlet 's Wasser no^{ch} e^{l}so hoch obenabe^{n}, daß['s] e^{l}so Schüm und Chralle^{n} gïbt dunnde^{n}?* JSenn 1864. Von Straßenkot GA., oT. Unpers. *Es sprattlet*, ‚von einer Flüssigkeit, die mit einem dicken Strahl aufspritzt, wenn ein schwerer Körper hineinfällt' SchR. *Wenn-er in'n Chöt ine^{n}schlaht, so tuet's spr.* Z. — **b)** mit stärkerm Hervortreten der Geräuschvorstellung, zischend spritzen, zB. von heißer Butter, heißem Öl in der Pfanne, bes. wenn sie mit Wasser in Berührung kommen GlLuchs.; SchSchl.; ZDättl., Lunn., O., „spratzen, von trockenen oder feuchten Dingen, wenn sie ins Feuer kommen Z." *D'Frau nimmt g'schwind d'Pfanne^{n} vum Für und lërt di heiß Milch in'n Sïgnapf uf de^{m} Hafe^{n}; si spradlet nid übel bim Inlëre^{n}.* SM. 1914 (ZDättl.). — **2.** tr., auch *ume^{n}-, ane^{n}-, um-enand-spr.* SchSt. (Sulger), *üs-enand(er)-spr.* GW.; SchSt. (auch lt Sulger), (unordentlich) aus-, zerstreuen, von festen Dingen wie Salz, Körnern, Brosamen ua. Gl, so H., S.; SchSt.; mTh. *Wänn d's Hew^{w} starch verrëgnet worden ist, sprädlet-me^{n} Salz uf de^{n} Hewstogg* GlH. *Jetz hem-mer d'Hüener wider alls usenandg'sprätlet, was-n-ich z'sämeng'wüscht g'ha^{n} ha^{n}* SchSt. Insbes. von Heu, Hanf, Getreide udgl. *Du muest der Hampf sprittle^{n}* [regelmäßig ausbreiten], *nid spr.: das ußenanderg'sprattlet (versprattlet) Züg cha^{nn}-me^{n} spöter nummer rëcht zu-nere^{n} Garbe^{n} z'sämme^{n} ni^{n}* GW. — g^{e}-*sprattlet* GW., *-sprättlet* GA.: 1. mit Kot bespritzt GA. *D'Hose^{n} sind ganz g.* — 2. entspr. 2 GW.; s. d. Mhd. *spratalon* palpitare, micare, vgl. Gr. WB. X 1, 2794/5 (‚spratteln'); Martin-Lienh. II 562 (*sprattle^{n}*, Gegenstände unordentlich herumbreiten, die Beine auseinanderstellen); Fischer V 1574 (*sprattle^{n}* sich nach allen Seiten ausbreiten), s. 2 auch *Sprad-Lagten* (Bd III 1196). Die auffallende Form mit Länge, deren ä sich mit der Entsprechung von *dröcke* (Auskunft von HFuog), durfte auf Vermischung mit der Sippe von *spreitlen* (s. d.) beruhen.

ver-*spradlen* AaWohl.; Gl; Z, so Bül., Horg., O., lS., Stdt und lt Dan., Spillmann, -*sprädlen* GlLuchs., -*sprattlen* GW., We.; ScHR., St. (Sulger, lt HFuog -*ā*-); ThErm., Mü.; ZBenk., -*sprättlen* Gl; ScHR., -*e*- GT.: 1. verspritzen AaWohl.; ZO. a) (sich) spritzend ausbreiten, zunächst von Flüssigkeiten ScHR.; ThMü.; ZBenk., Bül., Horg., Stdt und lt Dän. α) tr. *Güllen v.*, ‚die Jauche breit über den Schöpfer abgeben mit bes. einzuübendem Kunstgriff.' Dän. Auf einer staubigen Straße oder einem Gartenbeet kann man *Wasser us-eren Gelten gutzwīs v.* ScHR. — β) intr. *'s Fett versprättlet* ScHR. *D'Güllen versprattlet*, wenn während des Fahrens über Acker oder Wiese das Ventil mit Verteiler am Jauchefaß geöffnet oder mit dem *Güllenschürfi* die Jauche ausgeworfen wird. ebd. *Uf der Choust verspradlet d'Suppen*. EEschmann 1917. — **b**) spritzend besudeln ZHorg., Stdt und lt Spillmann. Beim unachtsamen Ausleeren einer mit Wasser gefüllten *Gelten verspradlet-mer alles* ZHorg. *D'Suppen hät-mer den ganz Hërd verspradlet.* ebd. — **2.** a) ausbreiten ubh. α) tr. *Mueschi d'Frucht nummer so wīt v., si wüert hüt schon tüer* ScHSt. *'s Schnēglöggli vor dem Hus tuet 's Ladli üf, und luftet sīns dunkel Stübli üs, verspradlet sīni Blettli.* ELocher-Werling (W.). (Unordentlich) ver-, zerstreuen, verzetteln, so von kleinen, festen Gegenständen (zB. Schrot beim Schießen, Steintrümmern beim Sprengen oder auch Spielwaren auf dem Zimmerboden) Gl; GW., We.; ScHSt. (auch lt Sulger); ThMü.; Z, so Benk., ‚etw. Hartes zerstreuend hinwerfen, so daß es prasselnd auffällt' Gl (Wint. 1892). *Di neuen Nuß tön-mer all Tag an der Sunnen uf der Zinnen v., daß-si schön üströchnend* ScHSt. *D'Mueter tuet d's Hüenderfueter än den Hüenderen v.* GlLuchs. *D's Fadenzeindli isch' üsg'lärt, es het alls ęm Boden verspradlet.* ebd. — β) intr., entspr. dem vor., so von Sand, Kies, Erbsen, Nüssen (verbunden mit der Vorstellung des Springens auf dem Boden) ThErm. (lt ONägeli 1898 von Münzen); ZBenk. — **b**) zerschellen, -splittern, -platzen, -springen Gl; GT. (zB. von Fensterscheiben, irdenen Geschirren, die man fallen läßt); ScH R.; Z, so lS. (EEschmann). Ein zu Boden gefallenes Glas, einen Teller *het's z'Hudlen und z'Fëtzen versprättlet* GoT. *Biff! schnellt ufen en Ragēten und verspradlet in der Höchi.* EEschmann 1916. Scherzh. vom Menschen. *Si sind fast verspraltlet vor Lachen* ScHR. *Wenn-d' nur nid versprettlist!* so zu einem bes. Wohlbeleibten oder zu einem, der zu viel Milch getrunken oder zu viel Kirschen gegessen hat GT.; ScHR. — ver-*sprattlet*: zu 2a: s. unter *spradlen 2* (GW.). — Vgl. Martin-Lienh. II 562 *ver-sprattlen*, auseinanderzetteln, durch Unordnung verrammeln, alle Viere unanständig von sich strecken). In dem SchSt. benachbarten bad. Öhningen auch refl., sich breit und lässig hinsetzen. *Brachst dëh nid so ver.!*

zer-‚spratteln': = dem vor. 2b. Subst.: ‚Also fielend [beim Bildersturm] die schweren götzenläst von stain und holz sampt iren gehüs und gefeßen vornen, hinden und besitz hernider mit wittem z.' Kessl.

Spradler m.: schaufelartige Vorrichtung zum Verteilen eines Flüssigkeitsstrahles (zB. beim Düngen) Z Bül.; Syn. *Ver-teiler.*

Spradleten ZO., *Sprattleten* ScHSt. (Sulger) — f.: 1. entspr. *spradlen 1a*, (geräuschvolles) Spritzen, so wenn heiße Butter auf Wasser fällt ZO. — 2. entspr. *spradlen 2*, unordentliches Herumliegen von Sachen AaF. ‚Zerstreute Dinge, zB. Körner' ScHSt. (Sulger).

gᵉ-**spre'd(e)let**, in ZO. lt BSG. XV *g'spret(e)let*: gesprenkelt Z, so O. (lt BSG. XV 4). Wila. *G-i Nägeli.* Wohl zur Sippe von *Spradel*; vgl. *gᵉ-sprattlet* (Sp. 854), ferner die Synn. *ge-sprudel, ge-sprudlet*, auch BSG. XV 152, sowie die Gruppe *spr-gtgt.*

Spreide f.: Buschwerk? ‚Eine breite heide mit wünnenclicher spr.' UvZatzikhoven. — Ahd. *spreid*, frutex; mhd. *spreide* f., Strauch, Busch, Ausdehnung.

gᵉ-**sprī'del**: = *ge-spredelet* BGr. (Bärnd. 1908). ‚Die grünliche Schotte mit den weißen Flocken erscheint dem witzigen Sachkenner gesprenkelt oder *g.* wie der *Ggugger*.' Bärnd. 1908; s. noch Bd VII 361 u. — Sonst nicht belegt.

Spridel, nur Pl. ‚sprid(e)len': = *Spidel II* (Sp. 52). ‚Zwen bruoder sampt sunst zwaien personen, so die spr-n und tromen von dem [in die Luft geflogenen Pulver-]huß zerschlagen habend.' Kessl. ‚Die [in die Kirche einschlagende] stral hat den altar sampt allem ornat und götzenwerch zuo kleinen spridlen und stucken zerschlagen.' 1571, Wick. — Die Vokalquant. steht nicht sicher; vgl. Gr. WB. X 2, 10 („Spreidel'). 125 („Sprittel'); Fischer V 1578 *(Spreidel, -i-).*

Spro²deⁿ m., Dim. *Spröd(e)li*: = *Spradel* 2 ApHeid.; GT. (so Neßl.); Syn. *Spruden*; vgl. auch *Sprät(en).* *En Spr. Salz, Mëlw, Back.* ‚Senden Sie mir [zur Entdeckung eines Diebstahls] vorläufig 3 Bröcklein Brod, 3 Bröcklein Schmalz und 3 Sprodlein Salz, und wenn Sie wissen, wo die Diebe aus- und eingegangen sind, noch 3 Splitter Holz.' SV. 1912 („Ostschweiz'). *Ke(in) Spr.*, gar nichts, nicht das geringste. *Ke(in) Spis(e)li und ke(in) Sprödli.*

spro²dleⁿ: = *bradlen 1, brodlen 1* (Bd V 399. 410) Z, so O.; Syn. auch *sprudlen, strodlen, strudlen.* *E'so zwänzg Minüten lang lōt-men en Sut* [einen Kessel voll Wäsche] *spr. und strodlen*. Messikommer 1910. *In der Chuchi uf der Choust g'hört-men kein Hafen strodlen und nüd enmäl en Brādwurst mē im Anken lustig spr.* JHardmeyer 1900 (Z).

sprōd (bzw. -*ē*-): wesentl. wie nhd. spröde. a) eig. Bs; GrAv., V.; Ndw (lt Matthys selten, dafür häufiger *spēr* Sp. 423) und weiterhin; Syn. auch *spritzig.* *D'Ërden ist chad* [s. Bd II 1396] *sprödi*, bei großer Trockenheit GrAv. *D's Brōt ist es sprōds Wësen, es ist herts* GrV. Von Holz, brüchig: *Di Leiteren ist so schwach und sprōd, si träut, daß-si verbrëchen wörd.* ALGassmann 1906. ‚Betreffend die Verwahrung der Käse, so erforderen sie kein gar feuchtes Ort ... auch kein allzu trockenes, wo sie nicht dürr, spröt und trocken werden sollen.' EKönig 1706. S. noch Sp. 253 M. (Arzneib. XVII./XVIII.). — **b**) uneig., ungeberdig, widerhaarig, trotzig. ‚Wegen ihrer [der Wiedertäufer] vilfaltigen Ungschicklichkeiten, auch spröder und unrichtiger Reden, deren sy sich durch diß ganz Gespräch uß gebrucht ...' Z Mand. 1639. ‚Do es [ein Mädchen] aber vermittlest seiner eigenen Schwöster neyen lernen söllen, luff es spröder Weiß darvon mit Vermelden, seige lingk und könne es nit erlernen.' 1663, ZAltst. ‚Tribolet, du spröder Christ', von einem hartherzigen Landvogt. 1664, Lied. ‚Da er [ein pflichtvergessener Ehemann] diß Jahr über nichts erstattet, sonder bei vilem gehabtem und eingenommenem Gelt etc. nur spröder und pöchischer worden, ist einig besser Ehewesen nit zu hoffen.' 1676, ScHSt. S. noch Bd VII 321 o. (1655, ZAnd.); VIII 753 o. (1682, Z Brief). Insbes., abweisend gegenüber Liebeswerbungen; wohl allg., aber kaum volkst. *Das ist en Sprödi!* von einem Mädchen ScHR. *Sīg-mer nit zue sprēd!* gegen deinen Verehrer. DMüller 1926. *Es eigenligers und es spröders*

Frauen-zimmerli als das Rosettli isch' gwub wit und breit nid z'finden g'sīn ... us Rächsucht und Täubi händ die abg'schüsseleten Bewērber dēm rāßen Meitschi ... numen der Igel g'seit. FOschw. 1919. ‚Einstmals war ich sprod und hart, jetzt ich auf den Bräutigam wart.' Messikommer 1910 *(Fürsteinsprüchli)*. — Vgl. Gr.WB. X 2, 142 7; Martin-Lienh. II 558; Fischer V 1596 (zT. in anderer Bed.).

Sprödi f.: entspr. dem vor. b. ‚Darumb langt min vermanen und pitt an üch ... das man nitt ußschlache guoter fründen warnung, pitt und wolmeinung, das, wenn die botten zuo üch kummend, bescheidenheit und nitt spr. findint.' 1573, Brief (HBull.). — Vgl. Gr. WB. X 2, 147.

sprudlen I (bzw. *-o¹-*), in GLuchs.; TB. *(-e¹-) sprudele*n: 1. wie nhd. Bs; GLuchs.; Gr (It Tsch. allg.); Ndw; Z und weiterhin; Syn. *sprodlen*, ferner *brudlen 1* (Bd V 411). Von Erdäpfeln, *Fenz* und andern Speisen, wenn die zerlassene Butter durch sie ‚heraufsiedet' GLuchs. Uneig.: ‚Wessen das Herz ist überfüllt, davon es sprudelt und überquillt.' Messikommer 1910 *(Fürsteinsprüchli)*. — **2.** a) = *spuderen* (Sp. 53) TB. Wenn das Kind *spredelet*, sagt man: *es well chun rēgnun*. — **b**) = *brudlen 3* ApH. (T.); BS. ‚Der Galser [Bewohner von BGals] *sprudlet*, dh. er schlägt ein sehr lebhaftes Tempo an, wie etwa ein Welschbieter' BS. (BSG.). ‚Der Galser ... mit dem *Sprudlen* seiner *Red.*' Bärnd. 1922. — sprudlend. ‚Weilen H. Bitzi vor diesem ein alzu sprudelnde, nun aber ein alzu langsame Zungen hab und Hr. Rector ihme wegen seinen besitzenden zimlichen Mitteln eingeraten, daß er die Schul einem andern überlassen möchte.' 1687, B Arch. — Vgl. Gr. WB. X 2, 182/6; Fischer V 1599.

use**n**-: entspr. 1. *Wō dō der Moses dem liebe*n *Gott g'folget hät und mit dem Stab an'n Felse*n *hēre*n *g'chlopfet hät und dō 's Wasser sō hēll und lustig use*n*g'sprudlet ist* ... ABodmer (Z).

Sprudlete**n** *-o¹-* f.: ‚das undeutliche, schnelle Gerede' ApH. (T.). — Vgl. Fischer V 1599 (Wasserfall).

sprudlig: sprudelnd BS. (Bärnd. 1922; s. Sp. 861 u.); ZKn. *Iez hed der Herr Pfarrer sīns Pērspēktiv in der Hand g'han wie der Mosis sīn Stab, mit dēm er sprudligs Wasser us dem starre*n *Felse*n *g'schlage*n *hed.* JSchnebeli (ZKn.). — Vgl. Sanders II 1157.

Spruden *-o¹-* m.: = *Sproden* ApH.

sprudle**n** II GrPr. (GFient 1898), *sprutlu*n PAl. (Giord.): mit Flecken, Tupfen versehen, ‚screziare'. *Wenn s' gere*n *wellend, chonnen-s' mich uf dem Rugg rōtlen obd uf der Nase*n *blāw spr.* GFient 1898; Anfang und Schluß s. *rōtelen* (Bd VI 1779). — g**e**-sprudlet GrPr. (so Grüsch, Schs), *-sprüdelet* GLS., *-sprutlet* GrPr.; PAl. *(-ut)*: = *ge-spredelet*. aaOO. (‚screziato' It Giord.). *G-i Nägeli, Schāf. Es g-s Ei,* das in einem Ameisenhaufen steckte. *Die g-en Hüendli g'si²hn-ich infām gēre*n GLS. ‚[Daß der von der Angeklagten vergiftete Mann] vor und nach dem Tod ganz blaw geschwollen, aufgeblasen und ganz gespr., insonderheit am Halß nebst zuo habe er wie ein Füfzechner ein vilfarbigen Fläcken gehabt.' 1677, Schmid u. Sprecher 1919. — Vgl. etwa ahd. *sprutten*, *guttatus* (quast). Unser *g-sprudlet* könnte auch denominativ gefaßt werden. Die Sippe ist wohl identisch mit der von *sprudlen 1*; vgl. *g-sprudelet* mit Anm.

Sprudle**n**: 1. nur Pl. ‚sprütlen', Flecken, Wundmale der Haut. ‚Arzneyen der frauwen ... welche bereit werdend, die masen, spr., fläcken, raud, alle schwarzheit, macklen und flacken deß angesichts und sunst deß ganzen leibs zu vertreiben.' Vogelb. 1557; ‚contra lentigines, impetigines (scabies ...), lepras, vitiligines, nigridines, vultusque et reliqui corporis maculas omnes.' Geßn. 1555. ‚Laurentius Rusius vermischt disen kaat [der Gans] under die scharpfen arzneyen, damit den pfärden die spr. vertriben werdind.' ebd.; ‚contra morpheam serpiginem vel impetiginem in equis.' Geßn. 1555. — **2.** *Spruttle*, an der Stirn gefleckte Kuh PRi. — 2 wohl f.; doch kann ausl. *-e* nicht *-i* sein.

Spruder m.: in der Bubensprache von BStdt für *Sprüß* (s. d.) AfV.

Sprag—sprug.

Vgl. auch *spragg* usw.

sprägen. ‚Daruff gab aman Henzli antwurt ..., das er ein klag verstanden die hoch und schwär, und die syge im von grund syns herzen leid, und welte Gott, das ers nit glückhaftig, dan das er ein ganze gemeind durch synes unverdachten wäßens spr. und bekümer[n] müeße.' 1574, Uw (JSG. 32, 287). — Wohl verschrieben für ‚sprängen' (s. d. 2a).

g**e**-**sprēgēgelet**: gesprenkelt F, Mittelland', Ss.; Syn. *ge-sprigēgelet*, ferner *ge-sprēgel, sprēgelächt, ge-sprēgelet, sprēglich, sprigel, ge-sprigelechtig, ge-sprigelet, sprigelig, ge-spriget, ge-spruglet. Es g'spr-s Fürtuech.* — Streckform: vgl. *gesprēngelet*, auch BSG. X 144.

Sprēgel B, so Aarw. (Bärnd. 1925), E. (SGfeller); Gr, Cast., Jen.' (Tsch.), L., Valz. (Tsch.); „L", so E., *G'sprēgel I* „L" (auch St.ᵇ); Zg (St.ᵇ), Sprēggel GA. — m., Pl. unver. „L"; GA., *Sprēgle*n BBurgd. (Dän.), Dim. *Sprēgel(l)i* B, so G.; GrValz.; GA., auch *Sprēgelti* (s. u.): **1.** meist Pl., Fleck(en), ‚namentlich an verschiedenfarbigen, scheckigen Gegenständen', Kottflecken an Kleidern GA. Insbes. auf der Haut. ‚Spuren vom Pulver, das einem ins Gesicht geflogen ist bei einem Feuerteufel' BBurgd. (Dän.). **a**) „Blatternarben L". — **b**) Sommersprossen oä. ‚Wem das antliz huppecht ist von der Sonnen, der soll das antliz darmit [mit dem beschriebenen Mittel] bestrichen ... es hilft auch die sprecklin am antliz vertriben.' Arzneibuch E. XVI. — **2.** a) von Menschen. α) „Person mit blatternarbigem Gesicht" B (Zyro); „L" (auch St.ᵇ), so E.; Zg (St.ᵇ). - β) wer Sommersprossen hat GrCast. (Tsch.). — **b**) (bunt) gefflecktes, gesprenkeltes Tier GrCast. (Tsch., auch Dim.). Von Schafen GrCast., Jen., Valz. (Tsch.), Pferden GrL., Ziegen BG. ‚Die *Sānerą* [Ziegenrasse aus BSa.] bietet *Sprēgeleni* (gesprenkelte Ziegen), *tschēggeti, schwarzi* und vorzugsweise *wīßi Gī²ß* als Zuchtprodukte.' Bärnd. 1911. Von Vögeln B. ‚Wunderbar ist die Kunst des sonst wehrlosen Tieres [des Stars], sich durch Angleichen an die Umgebung unkenntlich zu machen, was allerdings zB. einem bunt gefärbten Tier, einem *Spr.*, unmöglich ist.' Bärnd. 1925. *Männi, Bänz und Sprēgeli* [junge Stare] *d'Schnäbeli ūfsperren* [bei der Fütterung] ... *Männi, Bänz und Sprēgeli welten alls verschlingen*. WFlückiger 1923. So bes. von Hühnern, auch als Name. *Der Spr. tuet wider d'Eier verschleipfen*. SGfeller 1931; nachher: *Du bist jetz ūnser Hüennerweibel; mach den numen dīn Sach in der Ordnung und lueg uf den Spr.!* Im Kinderreim. *D's ērst Jār, wo-n-ig ang'fangen han hūsen, hein-si-mer gegēben* [!] *es Hüeneli; dem Hüeneli giben-ich der Namen: Sprēgali heißt mīns chlein Hüeneli.* KL. (BBätterkinden); in einer Var. aus BGr.: *Sprēgel-*

huen heißt mᵉⁿs Huen, Spreghueneli du. Chlēⁿs grauᵂes Henneli, morgen friei im Tänneli, es grigelled, es grägelled 's Henneli mit dem Sprëgelli. ebd. (BoHa., Meir.); in einer Var. (wohl BO.) *Spregelti.* Vgl. mhd. *spreckel* (Flecken auf der Haut, Sprenkel), dessen *-ck-* älteres *-gg-* oder *-hk-* meinen kann, ferner Gr. WB. X 2, 7 (‚Spreckel'). 9 (‚Spregel-' in Zssen).

Gᵉ-sprëgel II n.: ‚ein Durcheinander von Farben', Sprenkelung B, auch lt Zyro. *D's wisse G'spr. voⁿ deⁿ Louᵂeneᵂzug iⁿ deⁿ Stockhornehräheⁿ.* RvTavel 1929. Auch von Pulverspuren im Gesicht; vgl. unter dem vor. 1. ‚Wohlgemut kam der Betroffene [dem beim Schießen mit Mörsern eine Ladung Pulver an den Kopf gegangen war] zum Arzte, er möge das *G'spr.* aus dem Gesicht kratzen.' Bund 1900 (BRohrb.).

gᵉ-sprëgel: = *ge-sprëgëgelet* BHk.; GrRh. (zB. von einer Kuh).

sprëg(e)lächt, ‚g(e)sprëg(g)elachtig, -lächtig' usw. äSpr., *sprëggelochtig* BStdt, Th. (KL.): = dem vor. *D's Mari geit iⁿ d's Hueneⁿhüs uⁿd lat di schönsteⁿ Hüener ūs, der Tschippel uⁿd der Tschäppel uⁿd das Hänel mit dem röteⁿ Chäppel, uⁿd das spr. Huen weiⁿ-mer drūs uⁿd dänneⁿ tueⁿ.* KL. (BTh.); eine Var. aus BStdt ebd. Nr 3206. ‚Min erbteil ist mir wie ein gspräckelächt gfügel.' 1525/31, Jer.; ‚ein gespreckelechter vogel.' 1548/1634; ‚ein gesprengter Rauhvogel.' 1667/1828; ‚sprinklicht.' Luther; avis discolor. Vulg.; avi versicolori ... eim gspreggalechtem vogel.' HBull. 1558. ‚Variæ, gespregelächtige oder gefläckete tier von mancherlei farben und tüpflinen, die man pantertier nennt; lacerti picti terga squalentia, heidöchßle über den rucken einhin gespräcklächt, gespräcklächte heidöchßle.' Fris. ‚Fläckachtig und spreckelachtig (auch ‚-lächtig') machen, distinguere.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Spreckelacht, varius, distinctus.' Mal. ‚Die farb der fäderen [einer Entenart] ist am ganzen leib teilt, auß schwarzlächtem, gälächtem, weißem und spreglächtem hin und här vermischt und in summa vast als der räbhüenern gesprengt.' Vogelb. 1557; ‚mustelino.' Geßn. 1555. ‚Bluomenaff': diß tier hat seinen nammen überkommen von gspregklechter, tüpfleter, vilfacher seiner farb.' Tierb. 1563; ‚nomen tulit a colorum varietate.' Geßn. 1551. ‚Specklechte Eidechs, stellio.' Vestib. 1692; neben ‚spricklechte'. — Ahd *sprecchilohttig*, mhd. *sprecke(le)ht*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4167.

gᵉ-sprëgelet BAarw., G., Twann *(-ê-)*; FSs.; Gl, *-eⁱ-* ZO., *-ēⁱ-* BG., *g'sprëglet* B, so Br. *(-ê-)*, Brünigen, E., Ha., Meir. *(-ê-)*, M. (EBalmer), Si. (ImOb.), Stdt, auch lt Zyro und AvRütte; FSs.; „Gl; Grᵂ, so ‚Fid., Jen.' (Tsch.), Rh.; „Lᵂ (auch St.ᵇ); Zg (St.ᵇ); ZFehr., Kn., *-eⁱ-* ZO., *-ēⁱ-* BIns, *„sprëglet* Gl; Gr; Lᵂ, gᵉ-sprëggelet Ap *(-eᵉ-)*; Gl, so K., M.; GFs, Sa., T.; ZHorg., *g'sprëgglet* (bzw. *-d*) FMurtenbiet; Gl; GrMutten, Nuf.; GA., Wb.; SchwE., in der ä. Spr. auch ‚sprëgg(e)let': = dem vor., „gesprenkelt", ‚gefleckt, getigert'. aaOO.; öfter in Verbindung mit Farbenadjj. ‚Spreglet, multicolor, versicolor.' Denzl. 1677; ‚sprenglet.' 1716. Von Tieren. *N. het ameneⁿ lustig g'spr-en Eidochs zueg'luegt.* RvTavel 1910. ‚So er [der Habicht] dann nit bald nüw fäderen gewünt nach sölicher mauß, sol man im der gespregleten schlangen, die ... zuo teutsch huf genemt werdend, geben.' Vogelb. 1557. ‚Fächinen ... sind rotsprecklet schlymfisch.' Mangolt 1557; s. noch Bd IV 1907 u. Von geflecktem Vieh BG.; Gr (Tsch.). *‚G'flëcket* nennt der Freiburger eine feinere, *tschëggochteri* Verteilung von Rot und Weiß, für die der Guggisberger die Bezeichnung *g'spr.*, auch *g'naglet* hat.' Bärnd. 1911. Auch als Kuhname: *Dā chunnt der Flëck und der Bläß, die Tschëgget, die G'sprëgglet.* CZwicki 1901. ‚Man sol acht nemmen, was haars der esel, so da springt, in den augbrawen, oder wie er mit haar gfärbt in den oren, dann gwüß ists, wo da mancherlei farb, so erzeügt er auch ein fülhin, das sprägglet.' Tierb. 1563; ‚sobolem ... facit diversi coloris.' Geßn. 1551. S. noch Bd VIII 425 u. (Tierb. 1563, wo zu lesen ‚sprägglete'). Vom Gefieder der Vögel. *En g'spr-i Henneⁿ*, ‚schwarz mit vielen kleinen weißen Tupfen und Flecken' GrNuf. *Einisch sīⁿ drū Bideli uf-eneⁿ Schüterbigen ueheⁿ g'flüderet, es wüßes uⁿd es schwarzes uⁿd es g'spr-s.* SGfeller 1922. *Es sīⁿ alli Hüendscheli dā, d's grauᵂg'spr-eⁿ ouch.* AFankh. 1917. ‚Sei darum dies und das Huhn so oder so *g'sprigelet uⁿd g'spr.*, wenn es nur *vom Hüentschi ūf* sich als ein gutes *Leghuen* ... erweist.' Bärnd. 1925. *Miⁿ b'chönnt der Ggugger da draⁿ, dasᵂ-er ganz en äscheⁿgrāuᵂeⁿ Rügg het und uf bēdeⁿ Sīteⁿ g'spr-ą ... ist, wi wenⁿ-es iⁿ grüⁱßeⁿ Flockeⁿ an-in g'schnijt hätti.* ebd. 1911. ‚Es wäre dann, es würden als schwarze Krähen oder gespregelte Elstern jedem seine Worte, welche er gesprochen, nachflattern nach Hause.' Gotth. ‚Die größten schwingfäderen [des Rebhuhns] sind graw, mit roten großlächten fläcken entzwerch hinüber gezeichnet; in disen sind auch die kleinern und oberen fäderen mer gespregelet und scheinbarer, vast als die auff dem rugken gefarbt.' Vogelb. 1557; ‚minores superioresque pennæ magis variæ et splendidæ sunt.' Geßn. 1555. ‚Der staar oder rinderstaar ... ist vast so groß als ein amsel, gespregelet und yederman bekannt.' ebd. 1557; ‚varius est.' Geßn. 1555. Vom (Haupt-, Bart-) Haar. *Der Chopf ischt ganz im* [Empire-]*Stil g'sīⁿ, ob der breiteⁿ Stirnen es dicks grauᵂg'spr-s Toupet und vor den Öreⁿ abeⁿ wulligi Favoris.* RvTavel 1928. ‚Die [neuen Rebstickel] geben, regellos unter die alten *grāuᵂeⁿ* gemischt, mit ihrer *Wüßi* dem Weinberg das Ansehen eines grau und weiß *g'spr-eⁿ* Haarschopfes.' Bärnd. 1922. *D's Tanteli mit sīneⁿ Rünzeli und dem grauᵂg'spr-eⁿ Hār.* RIscher 1903. *Wild verchutzets Hōr uⁿd eⁿ verstrupfteⁿ, grauᵂg'spr-eⁿ Bart ist-im um deⁿ Chopf umeⁿ g'hanget.* SGfeller 1911. ‚Dieser [Lehrer] ist ein gar majestätischer Mann: mit seinen ehedem schwarzen, jetzt gespregelten Augenbrauen glaubt er wenigstens ebensoviel ausrichten zu können, als weiland Jupiter.' Gotth. ‚Sein Haar, welches sehr schwarz gewesen, war noch nicht weiß, sondern bloß gespregelt, weiß und schwarz.' ebd. Von Pflanzen und Pflanzenteilen. *G'spr-i Nägeli, Talieⁿ, Aster* GrFid., Jen. (Tsch.); ZO. *Was hem-mer auch im Gärtli hür? ... Kamilleⁿ, g'spr-s Fareᵂnchrūt.* Lienert. *D'Chürbis, g'spr., wüß und gëlb.* CStreiff 1904. ‚Die vom Brästen gesprägelten [Kartoffeln] söllen wir denn öppen ... den Säuen ploderen, daß ja keiⁿs Gageli z'nüten gang.' JBürki. Von Kleidern, Stoffen uä. *'s brünäugig Änni göt voraⁿ* [im Festzug der Hochzeit spielenden Kinder], *es hät es g'spr-s Röckli aⁿ.* Lienert 1906. *Es gīᵇt gar schöini Schöißli* [Schürzen], *wüß, g'spr., röt und blōᵂ.* ebd. 1925. *Im Summer, weⁿⁿ die gëlbeⁿ Weizenächerli uⁿd grüeneⁿ Mätteli uⁿd brūneⁿ Decher uⁿd fiᵂsteⁿ Wälder uⁿd wüßeⁿ Hüser uⁿd Chilcheⁿ dürcheⁿand dürcheⁿ flimmeren, deⁿⁿ g'sēht d's Land ūs, wie-n-es grüsligs g'spr-s Allermëntsfürtech.* EBalmer 1923. *Frägg ... vum Urgroßvater nacheⁿ; vor hundert oder mīᵍ Jāreⁿ mögeⁿd die villicht schwarz g'sīⁿ sīⁿ, iez*

sind-si schw mȳ² g'spr. CStreiff 1903. *Maria sitzt im Öbendrōt ... und wiegelet es Zeindli; si leit es g'spr-s Deckli drüf.* Lienert 1906. *G'spr-i Wollen*, ‚die bald rot, blau, weiß gefärbt ist' GrNuf. Von allerlei sonstigen Gegenständen. *Wo-n-ich ... zue-n-im überen bin, für im mīni vier g'spr-en Eier gan z'zeigen ...* Grunder 1920. ‚Im *Chlammerenhuffen* des Waldes ... wo die *Waldhängsten* die vom Osterhas ... gespendeten Eier so schön *'tüpflet* oder *g'spr.* machen.' Bärnd. 1914. *Under dem koriös g'spr-en* [aus Ziegeln, Schindeln, Stroh und Moos zsgeflickten] *Dach het-men doch denn noch zwöü Stubeli ... g'funnden.* EBalmer 1928. *Men ... g'sēht uf d'Schanzen usen, g'sēht alles dert ussen g'spr. von glitzerigen Waffen.* RvTavel 1931. *D's g'spr-ę Gras-Tapis.* ebd. 1913. ‚Porphyrites, ein roter marmelstein mit weißen düpflinen gespregelet.' Fris. ‚So du junge schwalmen ... im wachsenden mon aufschneidest, wirst du in irem magen steinlin finden, auß welchen zwen, einen [!] gspreggelt, der ander rein, außgenommen wirt.' Vogelb. 1557; ‚e quibus duos unum colore varium, alterum purum eximes.' Geßn. 1555. ‚Zwüschen Caspano und Roncaglia rauschet der Bach Tovate durch ein Tobel den Berg hinunter, in welchem es ein gespräcklet Steinwerk hat, das zu Tür- und Fenstergestellen gen Morban, Trahonen und andere umbligende Ort geführt wirt.' Gyler 1616; wiederholt ebd. 1625. Uneig. i. S. v. bunt, mannigfaltig: ‚Ich bekenn, das alle professiones ein angeborne Art von Arznei an ihn haben, doch in keiner andren Gestalt, sondern wie sie den alten Weibern anhangen: einer durchlißt, der ander höret, und wie das Handtwerk ist, also muß es gespreckelet werden.' Parac. Insbes. **a**) „blatternarbig Gl; Gr; L" (auch St.ᵇ); Zg (St.ᵇ); vgl. *Sprēgel 1a, 2bα.* **b**) sommersprossig Ap (WRotach); B (OvGreyerz); Gr (Tsch.); SchwE.; ZKn.; vgl. *Sprēgel 1b, 2bβ.* [Junge von einem Mädchen:] *Nētt! mit sinen brūnen Bibeli am Hals! es isch' jo ganz g'spr.* OvGreyerz 1911. *En Dörflerherr ... drölet-sich mit-eren* [Babette, der Wirtstochter] *im Takt wie en Hurlibueb um's Spüelbrētt ommen ... bis 's Babettes g'spr. Stirnen glänzt wie en Spiegel.* WRotach 1924. ‚Varius, gefleckt, getüpfelt, gespr., laubfleckig.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 4167; Fischer II 544; V 1577. Abl. zu *Spregigel*; doch lassen sich die Formen zT. auch als Ptc. zum Folg. verstehen, soweit dieses nicht selbst erst aus unserm W. erschlossen ist. Angaben mit *-l-* (bzw. *-dl-*) liegen vor aus BG., Ins; ZO.; unser Material läßt jedoch die genaue Verbreitung nicht erkennen. Die Lautung dürfte, wenigstens zT., auf Kreuzung mit der syn. und geogr. nahestehenden Sippe mit *-i-* beruhen.

sprēgle(n) BStdt, Twann und lt Zyro; GrL., *-gg-* Gl (Leuz.): 1. sprenkeln B (Zyro); Gl; GrL. — **2.** (zischend) spritzen; Syn. *spradlen* (Sp. 854), *bräglen* 2 und 3 (Bd V 513). ‚Jede *Rēsti* soll im *sprudligen Schmutz* der Pfanne ... zischen und *spr. (sprätzlen).*' Bärnd. 1922. Von festen Dingen: *Dā ... schlaht's wider ī* [ein Geschoß in die belagerte Stadt Murten], *jitz g'rad in Wergang, und es G'räbel von Steinen und Latten bitzen sprēglet in d'Höfli aben.* RvTavel 1931. — Vgl. Gr.WB. X 2, 8; Fischer V 1577, ferner die Anm. zu *gesprengelet.*

über-: übersprengen, -spritzen. *Er* [Schultheiß Bubenberg] *het mit der Faust uf d'n Kanzlitisch g'houwen, daß d'Tinten nen ganzi Sīten vom Rātsmanual u.-spreglet hat.* RvTavel 1931. über-spreglet. *U. mit Farben*, von einem Wasserlauf. RvTavel 1929.

ver-*sprēglen*: ‚etw. Hartes zerstreuend hinwerfen, so daß es prasselnd auffallt' Gl (Wint. 1892); Syn. *verspradlen 2a.*

Sprēgli m.: a) = *Sprēgel 2aβ*, wer Sommersprossen hat Gr,Cast., Valz.' (Tsch.). — **b**) = *Sprēgel 2b*, gesprenkeltes Tier, bes. Widder. ebd.

sprēglich ‚-gg-': = *ge-sprēgēgelet.* ‚Dieweil sonsten kein Kaufmannsgewerb sie haben [die ‚inneren Germanier'], suchen sie aus die wilde Tier, ziechen ihnen die Häute ab und machen dann die Belz sprecklich und geteilet.' Æg.Tschudi, Gallia. — Vgl. ‚sprecklig' bei Gr. WB. X 2, 8.

ge-**sprigēgelet** FJ., *-spriggēggelet* BSi. (ImOb.): = *ge-sprēgegelet.* aaOO.

Sprigel AaF. und lt H.; BoAa., Si. (ImOb.); S, *-ü-* GSa., Spriggel L (auch St., St.ᵇ); „Sch", so R.; Schw E.; Ndw (Matthys); UwE.; „Zg; Z", so Walt., *-ü-* G (Götzinger) — m., Pl. *Spriggelen* Ap (St.ᵇ); G, so Rh. (St.ᵇ); SchSt. (Sulger); Th, so Alt. (Dän.), Rom., *-ü-* G, „*Spriggelen* Ap", Dim. *Sprigeli* AaBb.; Z (Dän.), *Spriggili* SchHa., Schl., *Sprüggeli* G (Götzinger), s. auch die Zssen: 1. meist Pl., = *Sprēgel 1,* „etw. durch Sprenkeln Entstandenes L; Sch; Zg; Z", Sprenkel G; Th, so Rom. *Alls voll Spriggelen* Th. Dim., von Flecken auf der Haut Z (Dän.); Syn. *Rützeli II 2* (Bd VI 1936). Insbes. Sommersprossen Ap (St.ᵇ); G, so Rh. (St.ᵇ); SchSt. (Sulger); ThAltn., Rom.; vgl. *Sprēgel 1a* (Sp. 858). — **2.** a) von Menschen, ‚wer gesprenkelt ist, zB. ein zT. Ergrauter' Aa (H.). Insbes. α) = *Sprēgel 2aα*, ‚mit Flecken Gesprenkelter, bes. mit Pockennarben' Ndw (Matthys). — β) = *Sprēgel 2aβ* SchwE. — γ) bei Anlaß eines Wahlkampfes in den Tagesblättern von politischen Überläufern gebraucht, die zwischen *rōt* und *schwarz* (konservativ und radikal; s. Bd VI 1761 o.; IX 2187 u.) schillerten LStdt (ERöthelin); vgl. unter *ge-sprigelet* (Sp. 863 u.). — **b**) von gefleckten, gesprenkelten Tieren B Si. (ImOb.; lt OvGreyerz noch in Bolt., sonst †), von Vieh UwE. Auch als Kuhname BoAa.; ZWalt.; vgl. 3. *Er* [ein Bauer beim Melken] *het 'brüelet und g'läntutet, daß d'Chüe alben vor Angst fast dürch den Baren dürchen g'sprungen sīn: Spr., ich muess dänk zue-der füren chon, du Gurren!* JKäser (BoAa.). Von Geflügel, so bes. von Hühnern AaBb., F.; L (lt ERöthelin ‚schwarz und weiß durcheinander'); GSa.; SchHa., R., Schl.; S.; häufig Dim. *Sürli, Mürli, Chatzendürli, 's gād en Frau in's Hüenerhüsli, list die schönsten Hüener drūs, den Spr. und den Hanen.* KL. (ZgoAeg.); Varr. aus L, so Buttish., Wigg. ebd. S. 503. — **c**) von Sachen. Gesprenkelter Bohnenkern SchR. *'s Kleid ist en Spr.* L (St.ᵇ). — **3.** Vogelname; vgl. auch *Schwarz-Sprigeli.* a) = *Agelsteren-Spēcht* (Sp. 47) S (GvBurg). — **b**) Kampfschnepfe, Kampfhahn (Machetes pugn.). KSV.; VSV. 1916. — Vgl. Gr.WB. X 2, 71 (‚Sprickel'; auch in anderer Bed.); Martin-Lienh. II 558a.

Merzen-„*Sprögglen* Ap; G, so Rh." (St.²), *-Spriggel* GT. (JGBirnstiel) und lt Götzinger, *-ü-* GStdt (FStaub), „*-Spriggelen* Ap", so K. (T.); GRh. (St. und St.ᵇ); Th, *-ü-* (bzw. *-ö-*) „Ap" (auch St.ᵇ); G„Rh." (St.¹), Stdt (FStaub), „*-Sprögglen* Ap; GRh." (St.²), *-Sprügeli* Ap, so H., M. (T.), *-Spriggeli* GStdt (FStaub), *-ü-* Bs (Seil.): Pl., = *M.-Flēcken* (Bd I 1189). aaOO. *En rötscher Grüsel ... mitmen G'sicht voll M.-spriggel.* JGBirnstiel. *Er* [ein Schulmeister] *hed vil ond größ Warzen im G'sicht g'kan ond ist voller M.-sprögglen g'sen.* ATobler 1901/2. — Sommer-*Sprindele*: dem vor. G (Götzinger). Schwarz-*Sprigeli*: Elster. ‚Vom Herrenschwarz der Krähe sticht ab das Gewand ... des gesprenkelten *Schw.*; dieses gehört zum Geschlecht der Elstern (Pica pica).' Bärnd. 1925.

sprigel Aa, *g'sprigel* BSi.: *ge-spregegelet.* aaOO. ‚Von Haaren, meliert, halb grau' Aa. *E[n] g'sprigli Hänn[en]* BSi.

(ge-)sprig(e)lecht(ig) ‚-gg-': = dem vor. ‚Ein schwarts gespriggelechtigs meßgewand.' wohl XVI., L Ber. (Caplaneienbuch). ‚Zu den Schlangen pflegen gezellt zu werden ... die spricklechte Heidex, so mit goldfarben Düpflenen besprengt ist.' Spleiss 1667. S. noch Sp. 859u. (Vestib. 1692). Mhd. *sprickelecht.*

g[e]-sprigelet ApK. (T.); BAarw. (Bärnd. 1925), *-ü-* „Ap" (St.[2]), so H., I., M. (T.); „G, so Rh." (St.[2]), W., *g'spriglet* Aa, so Bb., F.; BLau., Lenk, M. (EBalmer), Si. (ImOb.); LE.; S, so NA.; Z, so Fehr., Kn., W. und lt Spillmann, *sprigelet.* Id. B, g[e]-spriggelet (bzw. *-d*) Bs, auch lt Seil.; G, so aL.; ScHHa., R., Schl.; mTh, so Fr., Mü., Rom., Weinf.; Ndw (D.); U, so Urs.; Z, so Dättl., lS. (EEschmann), *-ü-* G, *g'spriggle[t]* (bzw. *-d*) Aa, so Zein.; „Ap" (auch St.[b]); Bs, so Wensl. (TrMeyer) und lt Seil.; BLf., Meir.; GrObS.; „L" (auch St.[b]); GRh. (St.[b]); „Sch" (auch St.[b]), so Schl.; Schw, so E.; Ndw (Matthys); UwE.; „Zg" (auch St.[b]); Z (St.[b]), so Bül., *-ü-* GNeßl., W., We., *spriggelet* Bs (Spreng): = dem vor., „fleckig", ‚gefleckt, bunt' (Spreng), ‚bunt gestreift' (Ndw lt D.), ‚maculosus' (Id. B). Vom tierischen Körper. *Wie d'Summervogeli flug[e]d! gel[e]i und wißi und g'spr-i.* KdMeyer 1844. Von gefleckter Vieh UwE., den Fellen von Katzen, Ziegen, Schafen ZBül. *Dër alt g'spr. Bourbakischimmel.* HBlaitner 1902. *Maie[n]chatze[n], schon g'spr-i.* Joach. 1881. Vom Gefieder der Vögel BMeir.; Z, so lt Spillmann (‚zB. schwarz mit weiß gemischt'), bes. der Hühner AaF. (‚mit verschiedenen durcheinander geworfenen Farben') Bs; B, so Aarw., Lau., Lf., Meir.; G W.; ScHHa. *D'Staren hein g'spr. Fëdri* BMeir. *Es g'spr-s Hüen(d)li* AaF.; BLf.; ScHHa, *e[n] g'spr-i Henne[n]* B, so Lau.; GW. *Eier va[n] der g'spr-e[n] Henne[n].* EBalmer 1927. *Verlege[n] tuet d's g'spr-ę* [Huhn] *all Tag an-es fresches Ort.* ChrReichenb. 1916. *Lueg, sëb g'spr., wo chunt, sëb ist d'Hüenlimuetter.* ELocher-Werling 1923. *Güggelfëdere[n], g'spr-i und g'sprenggleti.* TrMeyer 1926. S. noch Sp. 860o. (Bärnd. 1925), ferner Bd II 1376u. (Z Nachr. 1787). Bildl. (vgl. *Sprigel* 2aγ): *Mer hät-mer ... g'seit, 's gëb z' Wallbach und[e]n noch röti Schwarzvögel* [von den Angehörigen einer politischen Partei]; *mer hät zu Größvaters Zite[n] ame[n] g'seit 's gëb noch wißi ... z'letst gibt's noch g'spr-i, aber ich wet garantiere[n], wenn-mer settigi Vögel tät wäsche[n] ... die richtig Farb würd scho[n] füre[n]cho[n].* N. Rheinfelder Ztg 1917. Von Bart, Haar, Augenbrauen. *Er ... strícht mit der Hand über sín g'spr. Schnauz.* Schwzd. (MRingier). *E[n] rötg'spr-e[r] Schnauz isch[t]-em wie-n-es Dörng'hürsch über's breitę Mül abe[n] g'hanget.* JReinh. 1925. *Ich g'sëh-ne[n] noch ... wie-n-er 'blinzlet het mit sine[n] heiteren Äuglene[n], wie sín[s] g'spr-ę Bocksbärtli g'wagglet het.* ebd. 1905. S. noch Bd V 422M. (FOschw.). Von Pflanzenteilen, so von Blumen, bes. Nelken AaZein.; ScHR. *G'spr-i Nägeli, ë wie nëtt!* DMüller. *Wenn's wëtterleichnet, so söll-men ab de[n] Bletter[e]n vo[n] de[n] Buschnägele[n] d'Spitzen abzupfe[n], dernöch gibt's g'spr-i Blueme[n]* BsL. (AfV.; auch bei Seil.). *Ischt das e[n] herrliche[s] Rite[n] durch de[n] Wald vun Öpfelbäume[n], durch die g'spr-e[n] Bletter, wo der Herbst so fürig g'färbt häd.* EEschmann 1916. Von Früchten AaZein., so von reifenden, nur stellenweise gefärbten Trauben Z (GEgli). *G'spr-i Bönechërnli* ThMü.; ZBül., Fehr., W. *Tond-mer die Bönechërne[n] verlëse[n], die wïße[n] b'sunder und die g'spr-e[n] b'sunder!* ScHSchl. Von Zeug, Tuch (AaZein.; Bs), Kleidern (ScHR.) uä. *Mí[n] neu Rock und die rötg'spr. Blüse[n] hangi[n]d scho[n] parad.* WMüller 1918. Ein Kind trägt ein *wïß und schwarz g'spr-s Hüetli.* ELocher-Werling (M.). Von sonstigen Gegenständen. *D'Chind tüend amid d'Östereier in'n Wurmeusle[n]hüfe[n] ine[n], und dänn wërde[n]t-si ganz g'spr.* ScHR. *Der Seppli ... g'sëht drü g'spr-i Eili drinn* [im Nest]. JReinh. 1925. *Me[n] find't nu[n] sïni Eier, wïß, röt und gëlbe ... auch g'spr-i und g'streifti ... und 'tüpfleti und g'schweifti sind mängerlei derbi.* Usteri 1853. *Hërzigi Dittiblättli und nuggischi Milchhäfeli zuem G'vätterle[n], g'flëggt und g'spr.* Schwzd. (BsStdt). Insbes. a) pockennarbig UwE. (Dän.). — **b)** „sommerfleckig Ap" (auch lt St.[b]); LAltish. (ALGaßmann 1906); G, so Rh. (St.[b]); Ndw (lt Matthys ‚selten'); UwE. (Dän.). *G'spr. Händ, es g'spr-s G'sicht* UwE. (Dän.). S. noch Bd VI 1738M. (ALGaßmann 1906). — **c)** ‚voll Ungeziefer' UwE.; vgl. *ge-spruglet.* — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4169; Martin-Lienh. II 558; Fischer III 544, ferner *ge-spruglet* mit Anm.

sprigelig *-gg-*, auch *g'spr.*: = *ge-sprëgëgelet*, ‚scheckicht, gefleckt, bunt' Bs, so Lie. und lt Spreng. *Wenn-ich ... noch lang vo[n] dëm guete[n] Wi[n] g'lögelet hätt, wër's-mer bald e[n]fange[n] g'spr. worde[n] vor den Auge[n]* BsLie. - Vgl. Martin-Lienh. II 558 (*ge-sprickelig*).

g[e]-spriget *-gg-*: = dem vor. *Dirrli, Murrli, Chatze[n]murrli, iber Hüs und Hoff alli grieni, g'spriggiti Roß.* KL. (UAltd.).

sprigle[n] Aa (H.), *spriggle[n]* UwE., *spriggele[n]* BsStdt; GRh.: ‚buntscheckig machen', betupfen, sprenkeln. aaOO.

Sprigi *-ü-* GSa., *Sprüggi* GMs — f., in GSa. nach einer Angabe auch n.: gesprenkeltes Huhn; vgl. *Sprëgel* 2*b*, *Sprigel* 2*b*. *D'Spr. gagget, es gibt en Eiertätsch.*

Sprigel II, *-ü-* Ap, in W auch *-il* — m.: 1. a) gebogene Schiene aus Holz, Eisen, über die das Kutschenverdeck ausgespannt ist Ap und sonst in der Wagnersprache; allg. gebräuchl. Fachausdruck. — **b)** Scharnier beiderseits am Kutschenverdeck, durch dessen Zsknicken nnd Spannen dieses zurückgelegt oder aufgestellt wird W, so Leuk (auch lt Dän.); Syn. *Spann-Spr. De[n] Spr. spannu[n].* — **2.** mageres Wesen, von einem aufgeschossenen Kinde ZStdt (WvMuralt); vgl. *Griggel* (Bd II 726). — Vgl. Gr. WB. X 2, 71/2; Martin-Lienh. II 558; Fischer V 1587/8 (überall in Bed. 1 a), zu 2 auch *Spruggel* 2.

Spann-*Sprigil*: = dem vor. 1 b W, so Leuk (Dekan Schaller).

Ver-deck-*Sprügel*: = *Sprigel 1 a* Ap.

ûf-sprigle[n]: ‚Bretter aufschichten, indem man sie durch Zwischenleisten trennt, damit die Luft überall zudringen und das Holz trocknen kann' ApH. (OFrehner); vgl. *spettlen* 2 (Sp. 600). — Vgl. ‚ver-spriegeln, -sprügeln' bei Gr. WB. XII 1, 1496 (mit Holzspänen, Stäbchen, Bügeln versehen), *zu-sprügele[n]* bei Martin-Lienh. II 558a (mit einem Sperrholz verschließen).

g[e]-**spruglet** „W" (St.[2]), *g'sprugglet* (auch *-lot*) W, so V. (auch *-kχ-*; s. die Anm.), nach einer ä. Angabe *sprügglot* W: = *ge-sprëgëgelet*, „gefleckt, zunächst aber i. S. v. *g'schleget* [s. Bd IX 272], von Tauben", ‚weiß betupft, grau, grisel' W, so V. und lt St.[2] *Es schwarz und wïß g'spr-s Lamm. Schí[n]s Här ist grad also g'spr-s va[n] Nissu[n]. Spr-i Wolche[n]*, ‚ein Wolkenhimmel, durch welchen man in kleinen, gleich von einander stehenden Zwischenräumen die blaue Luft durchschimmern oder herniederblicken sieht.' — Stellt sich mit ‚Rückumlaut' (vgl. BSG. II 151/2; VI 241) zu *ge-sprig(g)let* (Sp. 863); vgl.

auch das syn., gleichfalls walserische *ge-spruttlet* (Sp. 857). Auffallend ist die nach neuerer Auskunft in WV. geltende Affrikata, überdies auch die Angabe mit *-ü-*, da altes *u* in W nirgends als *u* erscheint, anderseits altes *u* als *i* sich fortsetzt.

Spragg—sprugg.

Vgl. auch *sprag* usw.

Spragge^{n}: Aststumpf. In Schw lehrt man die zweijährigen Pferde ziehen, indem man sie an eine noch mit *Spragge*^{n} versehene Tanne spannt. Die *Spragge*^{n} verhindern die Last, ihnen in die Beine zu schießen (Angabe von FStaub). — Nicht bestätigt; wahrsch. verhört für *Sprangge*^{n} (s. d.); doch vgl. ‚sprackeln', splittern bei Gr. WB. X 1, 2792.

Sprīggel AaBremg., Wohl., Sprigge^{n} „L; Zg" (auch lt St.^{b}) m., Dim. *Spriggeli* AaWohl.; L (St. und St.^{b}), so G.; „Zg" (auch lt St.^{b}); ZKn., Lunn.: 1. „Splitter(chen)" AaBremg., Wohl.; „L; Zg" (auch lt St.^{b}); ZKn., Lunn., bes. Holzsplitter, Span AaWohl.; LG. (‚zum Anfeuern'), Scherbe AaWohl., ‚Bißchen' ZLunn.; Syn. *Spidel II* (Sp. 52), *Spīgel* (Sp. 57). — **2.** magere Person AaBremg. — Vgl. unser *Sprigel II* (Sp. 864), ferner ‚Sprick' (dürres Reisigholz), ‚Sprickel' (verdorrter Zweig; kleines, schwächliches Kind) bei Gr. WB. X 2, 70/1, auch ‚Spriegel' ebd. 72 (Bed. 3: Prügel, Knüttel).

sprîggele^{n}, lt St. auch sprîgge^{n}: „splittern, tr. und intr. L; Zg" (lt St.^{b} ‚in kleine Splitter zerlegen, in Splitterchen zerfallen'), Späne machen L.

ver-*sprīggele*^{n}, in AaWohl. auch *-sprīggle*^{n}, in „L; Zg" (St.^{2}) auch *-sprīgge*^{n}: zersplittern AaBremg., F. (so Wohl.), „L; Zg" (auch lt St.^{b}); ZS. Glas, Geschirr *v. Der Blitz hed de*^{n} *Baum verspruggelet wi-n-es Zundholzli* AaWohl. Intr.: *Wo-n-ich es Stäändli in d'Schuh g'ruert han, ischt-si zo hondert Stocklene*^{n} *verspruggelet* AaF. — Vgl. ‚verspriegeln, -sprügeln' bei Gr. WB. XII 1496 (zT. in anderer Bed.).

Sprāje^{n} *Sprēija* f.: Wasserstrahl PAl. (‚getto, cascatello' lt Giord.); Syn. *Schrājen* (Bd IX 1440).

sprâje^{n} *sprēije*^{n} PAl., *„sprāe*^{n}, *-ē-* Schw; Zg" (St.^{2}): a) „intr., mit haben, spritzen, bes. von Flüssigkeiten über dem Feuer Schw; Zg". Herabstürzen, von einem Wasserstrahl PAl. (‚cader dell' acqua a getto' lt Giord.); Syn. *schrājen* (Bd IX 1441). *D's Wasser spreit embrin vum Rad, und nosch tuet's umzegen* [herumziehen] *der Stäi*^{n}, beim Hanfpressen PAl. — **b**) tr.: ‚Also macht in [den Knaben Jesus] der sunnen schin an blösi dennocht schöner sin, wan schönes rot uf wis gesprat me desterschöner varwe hat als sam ain fines waißenkorn, das allen bresten hat verlorn.' Wernher ML. — Mhd. *sprājen*; vgl. Gr. WB. X 1, 2792: Fischer V 1573; Schm.^{2} II 695.

ver-*sprāe*^{n}, *-e-*: verspritzen „Schw; Zg" (St.^{2}). Mhd. *versprājen*, zerstreuen.

ge-: bespritzen. ‚Man erteilt ouch in dem hof ze Wecgis, was der wint bewet und der regen gespret, das sol zehenden geben dem gotshus.' LW. Hofrecht 1446.

be-: a) = dem vor. ‚Was ein man von hand set und der wind bewet und der regen bespret, das git den zenden.' LDoppleschw. Kirchenr. 1488; spätere Fassung (1584) s. Bd VI 13/4 und vgl. das vor. — **b**) bestreuen. ‚Sin bette stat in liechter wat, mit rosen, lylien wol besprat.' Wernher ML. — Mhd. *besprājen* auch sonst.

zer-: auseinanderbreiten. ‚Die winde gar gehiure uf dem mer do waten; die segel si zerspraten in senftecliclier wise.' Reinfr. — Mhd. *ze(r)sprājen* auch sonst.

Sprŏck, *-ö-*: Abfallholz im Walde BStdt (‚niedere Volksschicht'). *Ga*^{n} *Spr. hole*^{n}, Holz sammeln. — Vgl. Gr. WB. X 2, 140/1 (‚Sprock, Sprockel', bes. aus md. und nd. MAA.); Schöpf 694 (*Sprocken* Pl.); Fischer V 1596 (*Sprockel*).

sprŏcke^{n}, *-ö-*: = *spöcken* (Sp. 104) BStdt (‚niedere Volksschicht', Bubenspr.).

Sproll m., lt Geßn. 1558 auch ‚spral': Bezeichnung des Karpfens (Cyprinus carpio) im 2. Jahre. Bodensee (GLHartm. 1808. 1827; darnach St.^{2}). ‚Cyprinus ... apud nos pro ætate etiam nominibus distinguitur; vocatur enim primo anno ein setzling, secundo ein sproll vel spral, tertio ein karpf.' Gessn. 1558. S. noch Bd VII 1721 M. (Mangolt). — Vgl. Gr. WB. X 2, 109; Fischer V 1596. Wohl hieher: ‚Der Sprol', PN. 1535, GStdt (WFluri 1524/38).

Sprû(e)l usw. s. *Sprûw*. *C. St. (O. G.).*

Sprang—sprung.

Vgl. *spr-ngg*.

Sprang m., Pl. *Spräng*: 1. a) als Tätigkeitsbez. ‚Die Reuter auch im vollen Sprang den Stieren [Schw] machend den Krebsgang.' Pfaffenr. 1712. — **b**) Sprung, Riß (im Glase) WBrig, Lö., Vt. — **2.** „Holzsplitter, fürab ein verkohlter oder noch glühender BO.; Uw"; WLö. (zB. in der Suppe); „Zg". — **3.** in bildl. Verwendung, Spur GrVal.; vgl. das folg. 3 b α. — Ahd. *sprang*, uligo; mhd. *sprane*, das Springen, Entsprießen, Farbenschmelz (?); vgl. Gr. WB. X 1, 2793. Hieher oder zum folg. der FN. ‚Spranglī': ‚Bonum dictum Spr-s güetli ... in marchia de Winterswile.' 1303, FRB.; ‚Cuonradus Spr. longus' (‚in Ansoltingen').' 1323, ebd. 1 a ist wohl nur um des Reimes willen geschaffen. Bed. 2 (3) gehört etym. viell. nicht zu *springen*, sondern als nasalierte Form zu *sprag(g)-* usw. (Sp. 865).

Sprange(n) BBe., Br., Gr., Ha., R., Si.; GrHint., Kl., Nuf., ObS., Val., V.; PRi. *(-o)*, *Sprangge*^{n} AaKe.; BE.; Gl; LE. (auch St.^{2}), G., Ha.; GRh.; Schw; Ndw; UwE.; U; Zg; ZEnge, Kn., O. — m., in BBe., Ha.; Gr Val., V. **f.**, Pl. in BE. (SGfeller); GrKl. mit Uml., sonst unver., Dim. *Sprangi* BHa., Scharnacht., *-gg-* GrKl.:

1. a) Holzsplitter, abgebrochenes Holzstück GrHint., V.; LE. (auch St.^{2}), Ha.; Schw; Ndw; Zg; ZO. Syn. *Spiß 1cβ* (Sp. 551). *E*^{n} *Spr. in Fueß ine*^{n} *mache*^{n} Schw; Ndw. *E*^{n} *Spr. Für*, brennender Span zum Anzünden Gr Hint., V. Spez., = dem vor. 2, aus dem Feuer gesprungener Holz-(Kohlen-)splitter, Funke BBe., Br., Gr., Ha., R., Si.; GrObS., V.; ZO.; Syn. *Glumsen, Gneist(en)* (Bd II 629. 674), *Sprätzel*. ‚[Das Holz in der *Fīrgrueben*] pufft und knallt und wirft hier einen *Spr.*, dort einen empor.' Bärnd. 1908. S. auch Bd IX 541 o. — **b**) Stumpf eines (abgebrochenen oder abgehauenen) Astes AaKe.; LE.; Schw; UwE.; ZKn. Von stumpfen Wurzelenden: ‚Burzelkraut hat eine einfache, schlechte, dickichte Wurzel mit feisten, in viel Spranken geteilten Zweigen.' JMuralt 1715. — **c**) übertr., von verschiedenen Geräten, Gerätteilen udgl.; vgl. *‚Spr.*, Sprosse von Samenloden des Nadelholzes samt den Ästen, der zu einem Gitterstab oder zu einer Verzäunung gebraucht wird.' St.^{b} (oO.). α) Sprosse, zB. an einem *(Stīg-)Haggen* (s. Bd II 1090, Bed. 2) ZEnge†. β) Sprosse an der *Stegle*^{n},

der Stange, woran der Fischer die Netze aufhängt, wenn er zum ‚Setzen' ausfährt ZG; heute durchweg abgelehnt; s. die Anm. — γ) = *Heinzen* (Bd II 1477); auch vom aufgeschichteten Heuhaufen selbst GLH.; K.; GRh. Vgl. auch *Spr.-Schochen* (Bd VIII 116). — δ) Türangel PRi. — ε) von den 3 Zacken an den Nägeln der Bergschuhe des ‚Strahlers'. oO. (FStaub). — **d**) Stummel eines Gliedes, so eines Fingers, Zahnes BE. *D'Fingerberi sīn-im vorab g'froren, und 's Fleisch am usseristen Fingergleich ischt wëg g'sīn ... Alls het-im g'seit: Gang doch zum Dokter gon lōn die Sprängge wëgmachen.* SGFELLER 1919. *Wären t d'Sch.* [eine Frau] *mit den Zänden chnirstet, daß-es schier Für gibt zwüschen dënen alten Sprängge und Proffle.* ebd. 1911. — **e**) auch von Felsklippen [?]: *Der Geißhirt springt barfüß über Grät und Sprangge.* LHILDEBR. (L).

2. Wasserstrahl GRV. *En Spr. Wasser.*

3. in bildl. Verwendung. a) von einer alten Tanse GLNäfels. — **b**) abstr. α) = dem vor. 3, ein wenig GRHint., Val., V. *En Spr. z'wīt* GRHint., V. *Er ist mit uns noch en Spr. verwandt* GRV. (JJörger). *Er hed auch en Spr. von der Chranket überchon.* ebd. *Dër het noch en Spr. von šinem Eni,* mit Bez. auf ererbte Fähigkeit GRNuf. — β) Laune, Schrulle, toller Einfall, Streich L. *Mach keni Sprangge!* LG. [A.:] *Wenn dīn Götti nid verruckt ist, weiss ich denn nūt mē.* [B.:] *En Spr. hed-er hütt allwēg g'han.* JRoos 1907; später: *es Redli z'vil. 's Nini könnt im Hans sīns Wē, könnt auch sīni Sprangge; Hansli het morn niemer mē, niemer mē zum Zanggen.* ZYBÖRI. *Hēll ūf ond tags in's Bett, Wächter* [Zeitung]*! De machst emmel auch es Zītlang nes Motti, daß-mer schier chönnt meinen, de hättist nūd als Nëbelwëtter am Pilatis oben. Oder macht-der öppen der Fön's Chopfwē, daß-der d'Sprangge ond d'Flause vergönd?* WÄCHTER am Pil. 1872. *Mit Charst und Hauwen, Rëchen, Gablen tüend alli wërchen, schaffen, zablen ... und d'Spranggen, die tüend einem vergön, wenn's heißt, so über d'Wēlt inhen schloh.* MSCHÜRMANN. Vgl. Gr. WB. X 1, 2793 (‚Spranke' mit zT. abweichenden Bedd. und wohl anders zu beurteilendem *k*), ferner *Spraggen,* auch die etym. Bemerknng in der Anm. zu dem zT. syn. *Sprang.* Zu Bed. 1 e β: Die zum (Balchen-)Netz gehörige Sprosse, die je nach der Höhe des Netzes in eines der (8—10) Löcher im *Netzen-Chnëcht* (vgl. Bd III 727) gesteckt wird, wird in Zg und am Vierwaldstättersee als *Rieber* bezeichnet. Bed. 3a scheint nur okkasionell zu sein i. S. von etwas Beschädigtem, Unbrauchbarem. *Sprangge machen* beruht wahrsch. auf Vermischung von *en Sprangge han* mit *Sprüng mache* (s. d.).

Für-: = dem vor. 1 BBe.

sprangen: Funken werfen GRObS., V. — Abl. zu *Sprang(en);* vgl. ahd. *sprangon,* transilire, exultare; mhd. *sprangen,* springen.

Sprangeren f. Nur als Flurn.; s. Bd IX 251 M. (XV., Z).

Spräng m. Nur als FN. — Nom. ag. zu *sprängen.* ‚B. dictus Sprengo.' 1338, BJegisd. ‚Jo. Sprengo.' 1340, ZAlbisr. ‚Sprengo.' 1447, FStdt. ‚Hartman und Ulrich, die Sprengen gebruoder.' 1451, ZRB. ‚Nicl. Sprengen [Dat.].' 1557, Z. ‚Sprengy.' 1404, FStdt (GStuderus 1926, 154). S. auch die Anm. zu *Spränger,* ferner unser Quellenverz. und vgl. zum Ganzen Leu Lex. XVII 434 und HBL. VI 482.

Ge-spräng „AAF."; Bs (auch lt Seiler); „B"; L; GWb., W.; SCHR., Schl., St.; S; TH; „UW; ZG"; Z, so Mönch., O., lS., Wein., „Wl.", *G'sprängg* B (Zyro); GR D. (B.), ObS., Valz.; SCHW; NDW; UURs.; ZG:

1. zu *sprängen 1 b.* a) vom männlichen Samen der Tiere, bes. der Hengste Bs. *Wenn men nit ißt, gibt's kein G.,* sagte einmal ein Bauer in Bezug auf den Menschen. — **b**) von dünn Verstreutem, in Abständen Verteiltem. α) von Menschen. *Es G. Lūt* NDW (Matthys). ‚Der Aufrichtigen sind wenig, sie sind dünn gesäet, sind ein lauter Gespr.' AKLINGLER 1702. — β) von Baumfrüchten, „wenn nur hie und da eine an den Bäumen hängt, so daß das Zusammenlesen viel Mühe kostet AAF." und lt H.; Bs (Seiler); B (Zyro); GRValz.; GWb., W.; SCHR., Schl., St.; SCHW; S; TH; „UW; ZG"; ZMönch., O., Wein., „Wl.". *'s ischt numen so-nen G. an dëm Chirsbaum* Bs (Seiler). *Es G. Biren, Öpfel* ZO. Vom *Acheren* (vgl. Bd I 70). ‚So syen si [die von AABr.] ouch notdurftig, des achrams halb in der Kräpfin [einem Gehölz] wol bedacht zuo werden, damit ein gespr., ob das sich daselbs erzougt, inen ir veldvart in den Hiltenspüel und dem Boll hinus nit beneme.' 1482, AA Rq. 1926. ‚Ob sich aber ein slecht gespr. da erhüeb, so söllen si deshalb unvervangen sin, sunder si macht haben, in den Hiltenspüel ... mit irem vich zuo faren.' ebd. ‚Zwüschent HFäßi ... zuo Embrach eins, sodann den puren daselbs andersteils, ist erkhennt, diewyl inn der gmeind das meer worden, den ackert verschinnens jars, in ansehung, das allein ein g. und von gstüdts und dörnen wegen, nitt ufzuoläßen gweßen, mit den schwynen ufzeetzen, so sölle es darby blyben, und denen, so kheine schwyn gehept, dhein gelt darfür man inen ußhin zegeben schuldig sin.' 1576, Z RM. — γ) von nur stellenweise aufgegangenem Samen Bs (Seiler). — δ) vom Dünger GRD. (B.), ObS., Valz.; UURs. — **c**) von blindem Maßwerk an einer Orgel. ‚N. gwert 10 lb., von dem fuoß der orgel aber 4 lb., von dem g. ob dem fuoß aber 1 lb.' 1507, ZGroßmünsterrechn.; vgl. Z Anz. 1929, 69 Anm. ‚[Dem] St. die flügel zuo bezüchen, ouch umb das blaw under dem g. und ouch von dem holzwerk anzestrichen 8 lb.' ebd.

2. a) entspr. *sprängen 2 a. Nūd nahenchon bin-ich — es Īsen verloren hät der Brün ab dëm verruckten G.* ACORR. 1879. Bes. (entspr. 2 a β, γ), nutz-, planloses Hinundherschicken einer Person Bs (Seiler); B (Zyro), mit der Absicht zu täuschen, irrezuführen GW. — **b**) entspr. *sprängen 2 b,* aufgeregtes, lärmendes (Hinundher-) Laufen, Gehen AA (H.); BsL.; B; L; SCHR., Schl.; SCHW; S; TH; UW; ZG; Z. *Eso-n-es G. ... gibt's denn richtig ouch nit gäng, daß-men sōt dasumen schießen wie-n-es sturms Wëspi.* JBÜRKI 1916. *Ja, dënwēg verhēdet ī nem 's Chüejeren bim Chīb afen, schmält Tönel. Was ischt das hüt für nes G. g'sīn bim Jagen* [des Weidviehs zum *Mëlchplatzg*]. SGFELLER 1919. *'s ist es G. an allen Orten g'sīn und alls hed z'sämmen 'treid,* bei der Kornernte. JBHÄFFL. 1813. *Es mag sich auch verlüden, wëgen dër Sach so es G. z'han* L (Brief von ERöthelin). ‚Nicht alle Fährtenhunde jagen gut im Schnee; die meisten machen nur ein Gespr. und schaden mehr als sie nützen.' ROHRDORF 1835. ‚Ze Itingen lag vil guots wins; daruber kamend die puren. Man durchluff das closter und was ein wild gestreng [l. gespr.] im keller, damit vil guots wins verschut ward.' 1524, BOSSH.-Goldschm. Mit verwandten Ausdrücken. *Da wird-mer jez denn an es G'läuff und G. gon ... bis d' Walen dorchhen sind* AAJon. *Si g'hören d, wie dussen es G'stürm und es G. ist,* bei einem Feuerausbruch. ELOCHER-Werling (M.). *Das G. und das G'stër dert unnden ziehd en nachen als wie-n-en Loiwi.* RKÜCHLER-Ming. *Das ist en G'strütt ond en G.* TH; Z. *Morndrigs ist es G. und Strütten, daß-men chūm mē weiß, wo-men den Chopf häd,* vor dem *Emdet.* EESCHMANN 1916. *Do hört-men-en G. und en G'schrei von witem.*

Schwzd. (BsL.). *Das ist es Lëben und es G.*, in den Straßen der Stadt vor Weihnachten. ELocher-Werling. *Es gi̇̈t kei̇n Hetz und gi̇̈t kei̇ns G.* ZWochenschr. 1917. *Das ist wider es G. und e̊n G'schicht und es G'nöt und es G'jag, das.* ACorr. 1860. S. noch Bd VIII 1081 o. (Schwzd.). 1139 o. (ACorr.). Insbes. „Umtriebe aller Art gegen jmd AaF.; B; Uw; Zg" (St.). — Mhd. *gesprenge*: vgl. Gr.WB. IV 1, 4167; Martin-Lienh. II 559; Fischer III 543.

Hinundhër-. *Es settigs H.* [in der Stadt] *möchti̇̈si* [die Augen] *de̊n uf d'Lengi nid verlïde̊n.* EBalmer 1923. — Kilchen-: entspr. *sprängen 2b* (vgl. *springen 2b*): ‚[Die Gesandten von B sind] guoter hoffnung, das k. werde by inen [denen von Kerzers] bald zuo grund gan', vom Kirchgang der Katholischen. 1530, Absch. — Ketzer-: entspr. *sprängen 1b*, verleumderisches Gerücht: ‚Ganz kann ich es nicht unterlassen [die Verleumdung abzuwehren], weil das K. wenigstens auch den NN. bekannt ist.' 1767, Z Brief (Pfr WSchinz).

Sprängel *-gg-* m.: a) schlanker, hagerer, schmächtiger Mensch Bs; LE.; ZKn.; Syn. *Spränzel.* — **b**) vereinzelte, klein gebliebene Baumfrucht Z. — **c**) Zahnstummel B. *Het-men ins* [ein böses Weib] *de̊n chli̇̈n ferm ång'luegt, so het-es ... ei̇nem si̇̈ner zwe̊n schwarze̊n Sprangglen 'zeigt, wo-n-es noch i̇̈n si̇̈ner u̇̈schafelige̊n Gosche̊n het g'hån.* HZulliger 1924. — Mhd. *sprengel* in nhd. Bed.

sprängele^{n}: rasch fahren, reiten Bs (Seiler). *Dër ischt g'sprängeled!* — Dim. zu *sprängen 2.*

g^{e}-sprängelet *-gg-*: gesprenkelt, gefleckt BsL.; Z. *Hui, sprützt-ere̊n e̊chli̇̈n schwarze̊n Saft* [von Kirschenkonfitüre] *ins G'sicht, d̊as-es g. ischt, wie eusers wïß und schwarz Huen.* National-Ztg 1918. *G'sprützt hät's [vo̊n Gülle̊n], daß der wïß Güggel uf d̊em Miststock ganz g. worden ist.* EGassmann 1926. S. noch Sp. 863 u. (TrMeyer 1926). — Vgl. Gr.WB. IV 1 (‚gesprenkelt'); Fischer I 543. Zugehörigkeit zu unserer Sippe ist semasiologisch möglich (vgl. bes. *ge-sprangt 1b*), doch steht auch die Gruppe *-sprëgel-* (s. namentl. *ge-sprëgelet*, Sp. 859) nahe.

sprängen^{n} Aa; Ap; Bs; BE., M., S.; GrHe. *(-i-)*; LE., G.; GBern.; Sch; S; Th; Z, *sprängge̊n* BG., O.; FJ., Ss.; GrD., Kl., ObS., Rh., S., V.; LV.; PAl.; SchwMuo.; TB.; Uw; U; W; ZgWalchw., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, Ptc. in BLau. *-gget*, in GrHe. *g'sprungen* (s. die Anm.): Kausativ.

1. zu *springen 1(aβ).* ‚Zuo den götteropfern soll er sy zwingen old sy all sprengen über d klingen.' Mauritiana 1581. **a**) (mit Anwendung von Gewalt) aus einer Lage, Stellung treiben, häufig i. S. v. werfen, reißen uä. α) mit belebtem Obj.; zunächst mit Richtungsbest. *Wo si̇̈n Stube̊n drån cho̊n ischt* [beim *Zügle̊n*] *und me̊n si̇̈n Fauteuil het welle̊n nëh, het-me̊n-ne̊n z'ërst noch müeße̊n drab spr.* RvTavel 1904. Verletzungen des Muttertieres können das ungeborne Kalb *ab der Nari̇̈ng spr.* Bärnd. 1911. In best. (bildl.) Wendungen. Den Gegner beim Schwingen *us, vo̊n de̊n Griffe̊n spr.* B; auch uneig.: *Der Presidänt het bösi Ding mit im* [einem von der Seuchenpolizei verhafteten Melker]. *Wo-me̊n dë̈n Kërli åufasse̊n will, sprängt-er ein vo̊n de̊n Gr.* SGfeller 1917. ‚Toni hatte seinen Gegner auf den Boden hinaus gesprengt oder gestochen, wie man diesen Kunstgriff in der Schwingersprache nennt.' HNydegger 1890. *S. ischt ganz us de̊n Glöise̊n g'sprängter*, vor Freude an der Tanzmusik. SGfeller 1911. *[D']G'för ischt gäng am grösste̊n g'si̇̈n* [für einen Gelegenheitstrinker] *we̊n-ne̊n öppis het us d̊em g'waneten Glöis g'sprängt.* ebd. Die Ehe ist ein *Sakramänt, wo mer d'Chind hindersi̇̈ch durch de̊n Hag durchhe̊n sprängt*, vom coitus AaBosw. ‚[ChrWinkler, Ratgeber des Abts von StGallen, soll gesagt haben:] Stuonde die sach an im, so welte er von jeder gegne die redlifüerer nemmen und die von kopfen sprengen lassen.' Kessl. ‚Ich sìch, das die lichferikeit zyten herzuolockt, da uns zuo danzen gnuog wirt an stricken deren, die uns gefangen füerend oder sunst von hus und heim sprängend; dann wirt uns unsers tanzes gnuog.' HBull. 1568. Refl. ‚Vernemen wir [der Rat von S] das allein N. durch sinen bösen übermuot daran [an einem Schiffsunglück auf der Aare] schuld, nachdem er sich zu dem ersten usser dem schiff gesprengt, die fromen erbern lüt ... verlassen habe.' 1480, B Blätter. ‚[ChrBaumgartner hat] sich oben zum laden hinuß uff die gassen gesprengt und [ist] alda tod beliben.' Kessl. Unsinnlich: ‚Deßglichen hat sie [eine Haushälterin] sich an einen gesprengt, an den sie sich gern het gehenkt, denselben zu ehelichen.' 1525, B Arch. Unpers. *Dolfe̊n sprängt's uf si̇̈nem B'schüttichasten obe̊n höch üf; aber er måg e̊nmel 's Abschlänggen gäng noch erweren.* SGfeller 1911. *Mi̇̈ch sëlber het-es* [nach einem gewaltigen Schlag mit der *Schlegelachs*] *sibe̊n Chlöfter z'rugg g'sprängt und mi̇̈ch hingertsi̇̈ch uberriesteret.* ebd. 1919. ‚[Die Base klagte:] Es hätte sie hoch aufgesprengt, als sie das [die Unordnung] gesehen.' Gotth. II; ‚es wäre ihr die Galle übergelaufen.' 1861. *Es wär d'Frag, gäb's ne̊n nit möcht dervo̊n* [vom *Heimetli*] *spr., wenn-er dernëbe̊n nit noch e̊n g'wüßnige̊n Verdienst hätt.* B Hink. Bot 1882. S. noch Bd IX 1871 u. (SGfeller 1916). Ohne Richtungsbest. 1) von Spielen. *Do göt's, we wäm-me̊n Chasdruckis macht. Do müend allewïl z'ërste̊n e̊n par g'sprängt wërde̊n.* ANeher 1906. *Chrotte̊n (Fröschen, Ägertschen) spr.*: ein Knabe, der auf dem Rücken liegt, die Beine empor, die Hände flach nach hinten gestreckt, wirft einen andern, der sich ihm auf die Hände gestellt und bäuchlings auf die Füße gelegt hat, mit aller Kraft von sich, so daß er auf den Rücken zu fallen, oder besser durch schnelles Wippen aufrecht zu stehen kommt BE., Kirchb. — 2) prägn., [durch Umtriebe] aus einem Amt entfernen, wegwählen „AaF." und lt H.; BsL.; „B"; ScnR.; „Uw; Zg"; Z. *Lieber will-ich* [ein Lehrer] *g'sprängt wërde̊n, als mi̇̈ch lån ine̊nzieh̊n i̇̈n unerligi Machentschafte̊n.* AHeimann 1908. *Der ganz G'meindrät und d'Regieri̇̈ng sol̊t-me̊n spr.* ZBül. (AUtzinger). ‚Einen Pfarrer kann man doch noch spr., wenn die Zeit um ist.' RvTavel 1917. Ähnlich: *Si därf in* [den Vater] *nüd lån merke̊n, daß-si mich möcht spr.*, die Tochter von ihm trennen. LSteiner. — β) mit Sachobj. ‚[Rengnold zog] sin schwert uß und schluog ein rytter ... also daz er im den kopf uf die erden sprangt.' Haimonsk. 1531. S. noch Bd V 235 u. (Gotth.); VIII 39 u.; Sp. 541 M. (BLangn.). RA.: Einem *es Bögli ån d'Nasen spr.*; s. Bd IV 1062 u. Abs., Wildheubündel über Berghänge oder Felsen hinabwerfen, kollern lassen: *We̊n-me̊n i̇̈n der Wildi im Tag zwürig* [zweimal] *will spr., so hed-me̊n grad frï̈ artig z'wërche̊n* SchwMuo.; ebd. auch *Spräng-Bündel.* — **b**) mit dem Nbsinn des Ausbreitens, Verteilens, streuen, säen, spritzen. *Heubluemen* odgl. *drï̈n spr.* ZSchöfflisd. S. noch Bd VII 937 o. ‚Jeglicher zerreiß sein kleid und sprangtend erden auff ir haupt.' 1525. 1530, Hiob; ‚zettleten.' 1589. 1638; ‚sprengeten.' 1667/1868. ‚Desglichen soll man nit für dieselben [die Seelen der Verstorbenen] bitten, beten, opfern, grebnus, sibent, drißgest und jarzit began, mes han, kerzen brennen, wiewasser spr.' 1525, Absch. ‚Wan du einem pferdt daz eitter sichst, so spreng wasser darin

und sprich dise wortt 3 mal ...' Rossarzneib. 1575. ‚Nim gestoßen spangrüen und spreng es in die wunden oder brand.' ebd. ‚Nimm gschellt, rein gstoßen Mandel, tu Zuckher und Zimmet dorein, machs mit Eyern an, streichs uff Schnitten Brot, bachs im Aukhen, spräng Mähl dorüber, eh du sie bachest.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Die Burger von Bottigkofen [haben] sich angemaßet, Rüebsamen in die Rickenbachische Haberzelg zue spr.' 1758, Z. ‚Der [Öl-]Saame wird auf einem gesäuberten, zugerüsteten Boden, auch auf die Brach ... gleich dem Räbsamen gesprengt.' 1789, Z Brief. S. noch Bd VII 928u. (1712, ZKapp.). Mit Synn. ‚Inspergere, etwarein säyen und spr. oder sprützen und spreiten; flores prosternere, bluomen spr. oder zetten, außspreiten.' Fris.; ähnl. Mal. ‚Für das dritt hat er [Mardochai] äschen uff sin houpt gesprängt oder zettet.' LLav. 1583. Mit verschobenem Obj. (oder abs.). (Die Stube) *spr.*, mit Wasser, vor dem Reinigen GrObS. ‚[Das Wasser] floß so vast, das der ganz platz darvon gesprängt was.' Morgant 1530. ‚Spreng im das höuw damit [mit Süßholzabsud] und gib im guett fuetter, auch damit gesprengt; [das Roß] wirtt gewüß feißt.' Rossarzneib. 1575. S. noch Sp. 549o. (Z Rezeptb. um 1700). Insbes., in schwachen Mengen beimischen, dünn verteilen; vgl. *Ge-spräng 1b.* Milch ins Wasser *spr.*, nur sehr wenig Milch in die Suppe tun GrNuf. *Sömen in en G'länd spr.*, ihn ganz dünn säen Bs (Seiler). ‚*Das Rüebli spr.* geschieht in so weit abstehenden *Zilete*n, daß diese *hecht choin g'hacket werden*.' Bärnd. 1925. — **c**) abs. α) als technischer Ausdruck der Weberei. Wenn man beim Einlegen [des Zettels], um die erforderliche Breite zu bekommen, in regelmäßigen Zwischenräumen Zähne überspringen muß, so muß man ‚spr.' Z. — β) Stoffe mit Zierat durchwirken, besticken; vgl. *ge-sprängt 1cβ*, ferner *Ge-spräng 1c.* ‚Zuo acht tagen um schickt ich die Küngolt gen Zürich zuo irem l. großvatter in die Froschouw, das sy ein zytli leeret mit wullen nayen und spr.' Mal. 1593.

2. zu *springen* 2. a) tr. α) laufen [traben] machen, jagen, hetzen, bes. (Zug-, Reit-)Tiere. *Man sölti d'Roß nid z'starch spr.* GrKl. Der Jud *sprängt-es*, das Roß. Bärnd. 1914. *D'Annemarei het anföhn weren, was-er auch well machen, das arm Roß noch z'spr., es sig hut g'nueg am Wagen g'sīn.* JReinh. 1907. S. noch Bd VIII 860M. Mit präd. Zusatz: *D' Vehdökter ... hein d'Roß unger dem Līb z'Töd g'sprängt.* Loosli 1921. *En Geiß* (GrS.), die Hühner (TB.), ein *I²chhorn* (Bärnd. 1911) *spr. Den Hasen spr.*, Spiel GrNuf.; vgl. Bd II 1666 unter c. ‚Als er ein frechen gul geritten, denselbigen gesprenget und sich an einem ast so fast verletzt, daß er dessen sterben müeßen.' 1591, Z Anz. 1892. ‚Er sprengt das roß mit solcher macht, daß er das kind ums leben bracht.' GGotth. 1599. ‚[N. ist] vom Roß über die Maur [der Plattform in B] geworffen, weil etlich Politici, so mit ihm die Nacht durch zum Sternen gesoffen, es gesprengt.' 1654, FHaag 1903. Mit Richtungsbest. *Und dernöch ischt der Rëgen chon und het-se* [die Heuer] *dervon g'sprängt.* SGfeller 1911. [Die alten Ligerzer erzählen, wie die Alten als gute Schwimmer] *enand in d's Wasser g'sprängt hein.* Bärnd. 1922. *Der Christian chönnt-men uber en Flueh īn spr. mit Chitzelen* GrSerneus. *Die* [Lehrerin in der Turnstunde] *sprängt die Burst anderst im Zůg umen.* EEschmann 1917. *Daß üns der Bläß die letst Wuchen zwī² Geiß über d'Chöpf aben g'sprängt het.* JHefti 1905. *Wolfengarn, für d' Wölf drīn z'spr.* Bärnd. 1914. S. noch Bd II 1798M.; Sp. 105u. ‚Als dann der pfarrer zuo Birmistorf in die Rüs gesprengt und ertrenckt, mit was fuogen weiß Gott wol ...' 1531, B Ref. ‚Es were im aber das wyb (welchs er zuom wenigesten über abhin ze spr. vermeint) zur tür und der täter zur beyen us entwichen.' 1550, Z Eheger. ‚Da sy üch wotten über trängen, in Egry seh tettend irß spr.' VBoltz 1551. S. noch Bd IV 898u. (LLav. 1569); IX 1828 (Pfaffenkrieg 1712). Unpers. *Und due sprängt's-nen* [einen Holzhauer, der ein Schlittengefährt vor dem Sturz über eine Fluh rettete] *an d'Tannen an und erdrücktnen.* SGfeller 1919. *Du Donners Chue, hescht mich jetz auch g'sprängt! jo z'Boden hätt's mich g'sprängt, wenn ...* JReinh. 1905. RAA. *Enanderen d'Fisch in d'Bären spr.* Bärnd. 1904. S. auch Bd IV 1455o. (Gotth.). *Min macht, was-men chann, und mē weder-nen d'Förndli in d'Brötispfannen spr. chann-men nid.* HZulliger 1932. Jmd *in Baren spr.*, durch List, Lüge, Drohung Angst einjagen, einschüchtern und so gefügig machen, zum besten halten B; vgl. *z'Baren trīben* uä. (Bd IV 1441M.). *Vilicht, daß der A. dem Meitschi enchlīn z'wēnig heig g'chlütterlet und-es-nen destwēgen heig wellen in B. spr.*, indem es mit einem andern ging. SGfeller 1911. *Was dir nid sägent! Ischt-ech ērnst oder weit-er mich numen in B. spr.?* ebd. 1925. *Müetti ... het-nen* [ihren Kleinen durch eine gelinde Drohung] *nid chönnen in B. spr., er het-im der Schalk wol angʼsehn.* ebd. 1931. [Bursche zum Mädchen, nachdem es dessen Drohung, eine andere zu freien, überlegen zurückgewiesen hat:] *Zūsin chann-men halt nid so gleitig in B. spr.* LWenger-Gfeller 1916. Übertr., von Sachen: *Der Charren über d's Port ūs spr.* Bärnd. 1904. Insbes., vom Zuchtstier, Kaninchen, bespringen SchSt. (Sulger); vgl. Behlen V 661. — β) uneig., zur Eile antreiben, bes. bei der Arbeit B; Gr. *Lönd-ich nu der Zīt, ich will-ich nid spr.* BHaslib. *Es sprängt keins d's anger in d'Sätz wēg dem Wērchen.* Emmentalerbl. 1918. *Hüt tuot's spr.*, ein drohendes Gewitter die Heuer GrS. ‚Wenn Stüdi auf's Feld wollte, so sprengte die Meisterjumpferen es den ganzen Tag im Hause herum.' B Hink. Bot 1899. — γ) mit zurücktretender Haupt- und hervortretender Nbbed., zu einem (eiligen, unangenehmen) Gang in unnötiger, nichtiger Sache veranlassen. allg., vgl. *umen(-and)-spr. Er* [ein Landjäger] *löi-sech nid für nüt und wider nüt lan spr.* RvTavel 1916. *Das geu denn doch über 's Bönenlied, einen dēnwēg z'spr. dem G'wunder z'lieb.* AGysi 1899. ‚[Die durch blinden Alarm zum Auszug veranlaßten Soldaten] sind zornig, daß sy also sind gesprengt.' 1499, S Wbl. 1846. Mit Richtungsbest. *Warum hein-si-mich vom Dängelen dännen g'sprängt!* JBürki 1916. *Hein-mer-ech jez noch müeßen unkomod chon und heim spr.*, aus der Ratssitzung. SGfeller 1917. *Mir hein-ech z'Unziten müeßen us den Fēderen spr.*, den Tierarzt um Mitternacht. ebd. *Jez häscht-mich hēren g'sprängt* GrS. ‚Des stüende HPolet und redte, er sprangte si [ein Viehhändler seine Kunden] übertag ußhin und welte niemant dehein recht pfenwert geben.' 1484, Z. ‚Wann ... ir uns [der Rat von Chur die Domleschger] zuom dickern mal gen Chur gesprengt hond, und nit nodt ton hat.' 1499, Calvenf. 1899. Freiburg beschwert sich, daß auf den zwischen ihm und Peterlingen verabredeten Tag von P. niemand erschienen und daher Seckelmeister N. ‚vergebens dahin gesprengt' worden sei. 1601, Absch. ‚So dan die XVer darüber zuehär kämend, und die Sach erst auff den ernambten Rechtstag vertädiget wird, so sollen die XVer daß Grichtgelt nemmen mögen, damit sie nit vergebens

zuehär gesprengt seyen.' ULB. ‚Dadurch er [s. den Anfang Bd VII 903 M.] dann biderbe Lut zue Costen gebracht und etwan auch hin und wider gesprengt.' 1614, Z RB. Bes. in listiger Weise mit der Absicht zu schädigen, irrezuführen, lächerlich zu machen. *Bim gueten Fläschenwīn het-men-en chönnen īnnën, überreden und in en Bürgschaft i.* SGfeller 1911. ‚Ich ... stellte ihr Fallen, sprengte sie hinein, gab sie der öffentlichen Schande preis.' Gotth. ‚Sie [die Dorfburschen] hätten Freude daran, so ein junges Bürschchen, das Schulmeister sei, zu löcken, in alles hineinzuspr., was wüst sei.' ebd. *In Aprillen spr.* Aa; Bs; B; Gr; L; Ndw; Z; s. Bd I 364 u. und vgl. *in A. schicken* (Bd VIII 506 M.). *Hüt ist der erst Tag (Am ersten) Aprill, da sprängt-men d'Narren wo-men will* LE.; U. *Meinscht, der sig en Doggelbuch, wo men chann spr., wie-n-en Abrellenarr?* JReinh. 1901. Ohne Richtungsbest. *Wie ünser Drätti der Dokter g'sprängt het.* Loosli 1910. *Was ischt do? Wer wolt-ins spr., für Narren han?* JReinh. 1901. ‚Welicher ouch insetzt und derglichen tuot, als ob ein schiff komen sy, und damit die andren sprengt, derselb ist buoßfellig.' 1435, AaLauf. Karrerordn. ‚Einen spr., concitare, missitando fatigare, fraudem alicui facere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Er hat mich gesprengt, fraudem mihi fecit.' Mey. 1677. 1692. S. auch Bd VIII 1123 u. (B Sendschryben 1819). Jmd abweisen, unverrichteter Sache wegschicken; vgl. *ab-spr. 1b* β. ‚Derselb graff hatt die erbern lüt [die ausgewanderten Schweden, Ahnen der Eidgenossen, die ihn um Siedlungsland baten] nitt gesprengt und ir gepit zuogeben und verhengt.' NSchradin 1499. — **b**) intr. allg. α) eig. 1) mit Verschiedenheit von Subj. und verschwiegenem Obj., in scharfem Lauf reiten, fahren Aa; B; Sch; Z. ‚Sobald der Stundenschlag den Paß freigibt, wird [von den nach Neuenburg fahrenden Seeländer Marktfrauen] *g'sprängt, vil verflüechter weder wenn en Batterī üffart.*' Bärnd. 1914. *Er ischt halt g'sprängt wi-n-en Chogelen zom Rör üs* AaF. *Hinder dem Hus und vor dem Hus, steit en lari Bonnen, und wenn der Schnīder g'storben ischt, so weinmer mit-im spr.* KL. (B). Mit Richtungsbest. *Dernöch ischt der Rëgen chon und het-se* [die Heuer] *dervon g'sprängt* ... [s. 2a] *Fascht glīchzitig ... ischt der Tokter zuehen g'sprängt.* SGfeller 1911. *Glīch druf chömen zwën g'mundiert Riter van Bërn in d's Dorf chon z'spr.* EBalmer 1924. *Er ist ins nöch z'spr. chun, wo-mer schon in der Inschläg ussen g'sīn sind* SchR. (Meyer). *Wie en Freud ist ërst g'sīn, wäm-menamenen Schuelhüs verbi g'sprängt ist,* die Schulkinder auf Leiterwagen. Messikommer 1910. S. noch Bd VI 963 o. 980 o. ‚Was Lamparter warend, die muosten all über die brüggen ab spr. mit iren verdackten rossen in den Rotten.' PvMolsheim; im Titel: ‚das sie mit iren rossen zu Jenf über die brucken abhin muosten springen.' S. noch Bd VI 960 o. (JLCys. 1661). — 2) mit Zsfall von Subj. und Obj., vom Tier, Fuhrwerk selbst, rennen B; L; S; Syn. *springen 2. Sīn Choli het nid rëcht mögen spr., und ër het d's Roß nid wöllen plagen.* EBalmer 1928. *Wo-n-es Fuerwërch oben aben ischt chon z'spr.* JReinh. 1901. Auch vom Menschen. *Und tuet-er* [s. den Anfang Bd VI 1546 o.] *ouch nid spr., so geit-er doch sīn Trab.* WSpiess 1891. S. noch Bd VI 1134 o. — β) verblassend, sich beeilen, hasten, mit der Nbbed. des Drängens, Übereilens Aa; B. *E, spräng nid eso!* Mädchen zum Geliebten, der sich zum Gehen anschickt. SGfeller 1911. *Der Hanes het nid g'sprängt,* ein Geschichtlein zu erzählen. Loosli 1910. *Drum spräng du nid ... wart noch-n-en Rung!* mit dem Heiraten. ebd. 1911. *So g'sprängt wirt's nid müeßen sīn,* in einen Streik einzuwilligen. PHaller 1916. *Numen ben ech ouch en Berner und meinen net, das müeße g'sprängt sīn.* ChrReichenb. 1916. *Numen nit g'sprängt (aber gäng enchlīn hü)!* Wahlspruch des als bedächtig geltenden Berners; als Mahnung an einen Ungestümen weit verbreitet; auch RA. beim Kartenspiel Z. Unpers. *Es het jo nid g'sprängt,* eine dem Rat eingereichte Beschwerde zu untersuchen. Bärnd. 1922. *Säg-mer, sprängt-es dänn eso? Mag dīn Liebi nümmen g'chon bis uf's Jär im Summer?* Lienert 1893.

3. a) zu *springen 3,* bes. von Steinen, Wurzelstöcken udgl. allg. *Der Großatt schon het g'rütteret ... und Stein g'sprängt,* auf einem Heimwesen. JReinh. 1925. ◝ *Die g'schiden Lüt sägen zwär, es sī d's Wasser, wa die Spält im Felsen machi und bim G'frieren und Usen'g'frieren d'Steine spränggi.* JJörger 1920. *Es wird Stein g'sprungen* GrHe. *Es Tütschi spr.* GrS. *D'Chelti hät dën Bomm g'sprängt* SchSchl. *Usg'sagti* [Rebstützen] *schiferen gërn ab oder wërden in den Nest* [Åsten] *g'sprängt.* Bärnd. 1922. ‚Hingegen solle ein Gottshauß auch mehr nit verbunden sein, in dem Straßen [subst. Inf.], so etwan ein neüw Stuck zue machen oder Stein zue spr. etc., zue bezahlen, als den vierten Pfennig.' UwE. TR. 1691. ‚Sch., der bei Tößriedern eine in den Rhein gefallene Flüe gesprengt und so den Schifsweg gesäubert.' 1793, ZEgl. Abs. [Ein Alpler hat] *wuchenwīs* [wochenweise] *g'sprängt und g'stëget.* MThöny 1926. *Si hein an mängem Ort miessen spr.,* bei einer Weganlage BLf. Bildl. *Dënen* [Offizieren] *mueß jitz einischt under d'Nasen g'riben sīn, was si sägen. Jitz müeßen d'Stöck einisch g'sprängt sīn.* RvTavel 1916. S. noch Sp. 212 o. Von andern Objj. *Min mueß denn d's Schloß* [einer Türe] *nit spr.* OvGreyerz 1911. *In der Verzwīflīng und im Zorn ist's* [ein Mädchen] *üf und dran g'sīn, d'Tür z'spr.* JJörger 1920. *Chetten spr.,* ein Spiel, wobei eine Anzahl Knaben sich fest an den Händen haltend eine Kette bilden, die der *Chettenspränger,* mit Gewalt anrennend, zu sprengen sucht Z (Messikommer 1909). S. noch Bd VIII 862 M. (Grasser 1624). *In d'Luft spr. Die chönnt-men mitsamt der Bettschget in d'Lüft spr., si erwacheti nid.* SGfeller 1917. ‚Es gebe deren Weiber ... wo die größte Freude daran hätten, nötlich zu tun und z'gruchsen, wie wenn si ufgeisten wetten, daß es der Mann fast in d'Luft spreng.' Gotth. — **b**) intr. gewendet. ‚Eine åder spr. lassen', vom Aderlaß. ‚[Der Arzt Galenus ließ mit einem Übel behafteten Frauen] ein ader auff dem knoden spr. und doch nit zuo vast lauffen.' Tierb. 1563. ‚Wie schön ihr könend lassen das Bluet vons Mänschen Leib, bezeuget bestermaaßen das neuw verstorbene Weib, welchem der Gäßner hat ein Ader lassen spr. dort in der neuwen Stat.' XVII., Z (Pasquill gegen Barbiere, Ärzte etc.). — Sprängen n.: 1. a) entspr. 2aγ. *Vik brummlet öppis vom Vernarrenhan* [‚für einen Narren' halten] *und Nitlonspr.* JReinh. 1907. S. noch Bd V 1210 (*Hennen-Pfutz*). **b**) entspr. 2b. *Tuond ouch nod so hasten, ir zabligs Volk, es gāt ja glich, das Spr. han ich uf dem Strich.* HHoppeler. — **2.** entspr. 3. ‚Wo wir dem Spr. oder Zerspalten eines großen Holderbaums zusahen.' 1786, Z Brief. — Sprängens. In *Chetten-Sprängins* (s. 3a) Th *(Chettlen-)*; Z. — ge-sprängt: 1. ausgehend von Bed. 1a. a) mit Sprengwerk versehen, weit gespannt und verstrebt, von Brücken, Dachgebälk; zur Sache vgl. Mothes I 494; II 92; IV 241. *Wit g.,*

mit großem Bogen ThMü. ‚Euch wird noch in guetem Wüssen sein, daß ... wir uns verleiten laßen, die alte Ziegelbruck, welche mit Underziehung neuwer Jochen für eine lange Zeit hätte repariert werden können, abzubrechen und zu Guetem und mehrer Sicherheit der gemeinen Schiffahrt eine gespr-e Bruck, under welcher ein schwer geladnes Schiff ohne alle Gefahr hindurch fahren können, zu bauwen.‘ 1717, Gl an Z. ‚[Ulrich Grubenmann von ApT. war] ein gespr-e hölzerne Brugg über den ganzen Rhein [zu SchStdt] zu verfertigen anvertrauet.‘ 1758, Lex. XVI 171. — **b)** von getriebener, eingelegter Arbeit, bes. in Edelmetall. ‚Das gespr. werk, kleine gezierden an guldinen und silbernen gschirren (erhebte arbeit), so man darvon oder darzuo tuon mag, als bildle, blüemle, spengle etc., besteckt oder zuogesetzt, in summa was von zierden wägen hineingesetzt wirt, emblemata.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd IV 1444 *(Baril(len))*. — **2.** entspr. 1 b. a) eig., besprengt, befeuchtet. ‚Wann der nebel im summer uff zücht, bedüt am tag oder am morgen füecht, und das erdtrich nit ist gespr. mit towen, daruff merken ir mann und frowen.‘ Pratica 1573. S. auch Sp. 871 u. (Roßarzneib. 1575). Bildl. ‚Welcher [mit Christi Blut] ist gespr.‘ Eckst. 1525 (Klag). ‚Sin [Golos Genovefa verleumdendes] Schriben ist mit Gall gespr.‘ JFrener 1651. — **b)** mit (verteilten) Farben, Zierden versehen. α) von natürlichen Erscheinungen, = *ge-sprängelet* Ndw (Matthys). ‚Dü wangen wunder schöne gar und minneklich wol gevar: mit rot wis gemenget, rot uf wis gesprenget.‘ Wernher ML. ‚Luchs ist ein listig tier, hat ein balg und rucken mit flächen gespr.‘ JStumpf 1548. ‚Das [Amsel-]männlin ist etwas schwerzer, röter an der brust und mer gespr. dann das weiblin.‘ Vogelb. 1557. ‚Es ist dieser [‚Tracken-‘]Stein ... schön glatt und rund mit wunderbarlichen Flecken gezierd und gespr.‘ RCys. (Br.). S. noch Bd VI 1103 o. (1530, I. Mos.); IX 24 M. (Vogelb. 1557). 1843 o. (RCys.); Sp. 859. — β) von Tüchern, Stoffen udgl., gemustert, durchwirkt. ‚Es mugend ouch kramer gefarwt linin tuoch, gesprengt zwechellen ... feil haben.‘ 1431, Z StB.; mehrfach. ‚Sydentüecher ... sy sigent mit gold gesprenget oder nit ...‘ Kunstb. 1474. ‚Ein rotter gespr-er sammat mit unz gefuottert.‘ 1525, Bs Ref. ‚Do hat die cappitelkapp ein rotte samatte lysten mit unz gespr.‘ ebd. ‚Zwei gremialia ... ist eins gespr. mit einem gewechs und tieren, das ander mit grüenen goldstrychen.‘ ebd. ‚Schönne zält ... von grüenem und brunnem sattin, mit gold gespr.‘ Morgant 1530; ‚broché d'or.‘ ‚Rohte Nägel, Gilgen, Flammen, oder wie man nennt gespr.‘, von einem Wappen. JCWeissenb. 1702. ‚Laß sie [Bücher] auch grad in braun gespr. Carton binden.‘ 1778, Z Brief. S. noch Bd IV 1200 u. (XVI., Z); Sp. 362 M. (Reinfr.). 419 u. (1525, Bs Ref.). — **3.** Adv., entspr. 2, eilig. ‚Ferner sagen sie [die Kinder] ein gutes Stück aus dem Heidelbergischen Catechismus gespr. auf zu ihrer Übung, so daß fast alle Wochen dieser Catechismus repetiert wird.‘ Aa Schulordn. 1770. — **4.** entspr. 3, von Käse mit aufgesprungener Rinde; s. Bd III 1356 u. (Ndw). — Ahd. *sprengen*; vgl. Gr.WB. X 2, 28; IV 1, 4168 (‚gesprengt‘); Martin-Lienh. II 558; Fischer V 1581; III 543; VI 3161 (‚Sprengwerk‘). Das Ptc. *g'sprongen* in GrHe. erklärt sich aus dem lautges. Zstall des kaus. Verbs mit dem Grundwort.

ab-: 1. entspr. 1a, bzw. 3. a) hinab‚sprengen‘, abwerfen. *En Teil heind lslich g'seid, das si auch es hellisches Tuen vam Chüng, dën Purst da a.*, den Taucher. GFient 1898. *Es sprängt dich ab* [vom Wagen], *daß de längs Stück nit weißt, bist noch in dner Hut oder nit.* Gotth. — **b)** weg‚sprengen‘, ‚sprengend‘ abtrennen. α) mit Sachobj. *En Flären Brot han-ig abg'sprängt g'han, wie-n-en Roßzëchen.* JReinh. 1917. *Mit dem Püregrüser* [dem langen Tischmesser] *settig Chnürren Chäs und Brōt ab-z'spr. ... hätt-er-sich nid 'trauet.* SGfeller 1919. ‚Haben derwilen alben einist einen krauspeligen Mürggel verdräits Brot abg'sprängt.‘ Emmentalerbl. 1918. Abschroten, vom Heu; s. Sp. 93 u. (GrRh.). *D's Herz heig im g'chlopfet, das-es-nen 'tüecht heig, es wöll im d'Schilechnöpf a.* Loosli 1900. *Wo-n-ich der Techel* [einer Kiste] *han abg'sprängt g'han.* ebd. 1921. Bildl. *Einem den Chopf oben a.*; s. Bd V 138 o. (Gotth.). RAA.: *Du meinscht, jetz pfupfi's afen und später spräng's den der Techel ab*, komme die Sache zum Ausbruch. HWagner 1924. *Daß im d'Töubi möcht der Deckel a.* RvTavel 1927. *Es Redli a.*; s. Bd VI 1800. — β) unsinnlich. Jmd *a.* 1) vertreiben. *Und wenn's an es Prozedieren gang, su heigen si öppen Geld g'nueg für dën abz'spr.*, aus der Gemeinde. N. B Kal. 1842. — 2) aus dem Gunst-, Treueverhältnis mit einem (einer) andern verdrängen, bzw. abwendig machen. *Jetz hein si-mer dën chönnen a.*, einen bisherigen Freund B (AvRütte). ‚Das freue es [Mädi] jedenfalls, daß es Lisi abg'sprengt habe.‘ Gotth.; vorher: ‚L. aus dem Feld getrieben.‘ — 3) von sich wegstoßen, verstoßen BHk., abstoßen. ‚So kann Weh, Leid und Zorn ein Mädchen in einen Zustand versetzen, durch welchen es seinen Liebhaber absprengt.‘ Gotth. — 4) mit List von etw. abbringen Aa (H.). Sich *a.* lassen, sich abweisen, abfertigen; sich abhalten, abschrecken lassen. ‚[Ein sein Recht suchendes Mädchen] hätte nicht so unverrichteter Sache wieder fortgehen, sich nicht sollen *a.* lassen.‘ Schwz. Unterh. 1860. ‚Annebäbi ließ sich nicht a.‘, zum Arzt zu fahren. Gotth. ‚Er [Uli] lasse sich aber nicht so mir nichts dir nichts a.‘, um Elisi zu werben. ebd. ‚Er [Elisis Mann] lasse sich noch lange nicht a.‘, das seiner Frau zukommende Geld zu fordern. ebd. *Einem öppis a.*, ihn in listiger, betrügerischer Weise um einen Besitz, einen Anspruch bringen S. Mit refl. Dat.: ‚Nun gehen einzelne Kapitalisten darauf aus, sich ... gute Gülten abzuspr.; hie und da geschieht das sogar in etwas kühner Anwendung der vormundschaftlichen Gewalt.‘ Obw Volksfrd 1888. — **c)** *En Schutz a.*, einen (Spreng-)Schuß loslassen SchSchl. — **2.** entspr. 2 a: Ein Pferd *a.*, (durch maßlose Beanspruchung) zuschanden reiten, fahren B (AvRütte). — **3.** entspr. 2 b: *Ich han an einem Nochmittag alli Kommissionen abg'sprängt*, Aufträge in aller Hast erledigt. oO. — Ab- n.: entspr. 1 b; s. *Uf-spr.* — ab-g°-sprängt: entspr. 1 b, auch uneig. *En Chnürren Brōt*, ein großes, nicht flach geschnittenes, sondern *a.-s Stück* B. *Abg'spräng'tnig Bitzen*, aus einem Steinbruch. LWenger-Gfeller 1916. *A.-i* Heeressplitter, im Guglerkrieg. ebd. 1914. *Alblingen* ist von Schwarzenburg fast ganz *a.* Bärnd. 1911. — Vgl. Gr.WB. I 124; Martin-Lienh. II 558.

über- (bzw. *u.*-): untrennb. 1. a) über den Haufen rennen; Syn. *ü.-rännen* (Bd VI 965). ‚Übermütige Füllen machten sich's zum Vergnügen, junge Rinder niederzurennen, *z'uberspr.*‘ Bärnd. 1911. ‚Dann sollten die Ochsen der einen Weide nicht das Vieh der benachbarten Weide *ü.* oder *abtriben*.‘ ebd. 1914. — **b)** überdrehen, vom Rädchen einer Uhr GrSpl. *Ich han d's Rederli übersprängt.* — **2.** dünn mit Dünger überstreuen GrIg., Nuf. *Ich han d' Wis nu en Bitz übersprängt* GrIg. — über-sprängt: durch ‚Sprengen‘ (in

Bed. 2a) überanstrengt, geschadigt B; GrKl. *G'sehst das arm Roß dert? Das ist ü.* Bärnd. 1904. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 564.

ûf-: 1. mit *ūf* i. S. v. hinauf. a) von Belebtem. Im Schwingkampf den Gegner *(von Boden) ü.* B. Mit unbest. Subj. Auf den *Hotzlerren* oder *Sprengginen hotzlet's* einen, oder *es sprenggt-nen ūf.* Bärnd. 1908. *Es het Hämmen schier vom Stuel ūfg'sprängt,* vor verhaltenem Zorn. SGfeller 1911. *Der Hund isch vor der Schuren hin und her g'raset, daß-es-nen mängisch am Änd von der Chetti höch ūfg'sprängt het.* RvTavel 1910. Uneig., jmd aus dem Schlaf wecken und zum Aufstehen veranlassen B; S; Zg und weiterhin. *Am liebsten wär si der P. jitz noch gan ü.* RvTavel 1927. *Men darf halt nit drei Wuchen vor den Walen sīni Soldätli am Morgen am zweu ... us den Stierenfēderen ü.* JReinh. 1931. — **b**) von Sachen, Vorgängen. α) *En Nerven ü.*; s. Bd VII 1664M. Im gleichen S., mit Akk. des Ergebnisses: *En Blast ü.*; s. Bd V 166u. RA.: *Der tuet enkeni Plast ü.*, von einem trägen Menschen. Bärnd. 1904. — β) *Einem ü.*, bei der Gant den Preis in die Höhe treiben, ihn überbieten GrAv. *Warum sprängst-im nit ūf?* — **c**) herumlaufend auftreiben BBr.: *Er het noch g'wißt es Wèchselti ūfz'spr.* — **2.** durch ‚Sprengen' öffnen, aufreißen. allg. *En Öderen ūfg'sprängt het-er-em,* mit Knüppelhieben. JReinh. 1907. ‚Wie dem Mädi die Augen aufgesprengt wurden.' Gotth. RA.: *Der Wīn sprängt's Türli ūf,* löst die Zunge(?) AaSt. ‚[G. bekennt, er habe] understaan wellen, die löcher, so er inn ein schloß g schlagen, mit büchßen bulfer ze luederen und also ufzespr.' 1579, Z RB. — Uf- n.: entspr. 2. Das *Ū.-* und *Abspränge* der Rinde des Rebstocks. Bärnd. 1922. — ûf-ge-sprängt. *Mit ü-en Ouge.* RvTavel 1931. — Vgl. Gr. WB. I 743.

ume-: (in B tw. *des-, das-ume-*), *umher-*: a) entspr. 2aβγ. allg. *Tag und Nacht häd-er* [der *Grochsi*] *einem kein Rue g'lān und einem umeng'sprängt.* HBader 1925. *Ich chann dänn ... d'Lüt* [Dienstboten] *enchlīn u.* ACorrodi 1874. *Daß si* [die Soldaten] *nütt unnütz ummeng'sprängt wērden.* Fīrst. *Eswēr vergēben umherspr.* Gr (Tsch.). S. noch Bd VIII 18u. (Gotth.). ‚Mich dauret von Herzen, daß so oft der schuldige hohe Respect meiner gn. H. und Vättern so gnow nit beobachtet, die liebe iustitia gedruckt, ehrliche Leuht mit Fleiß geplagt, herumgesprengt, in Unkosten geworfen ... werden.' 1675, Z (PfrHeidegger). — **b**) entspr. 2b. ‚Er welle mordeß ein guot schwert anhenken, uff den münch sitzen, die büchs an sattelbogen henken ... und dann gen Rüti inns closter rennen und im hof umbhin spr., 1561, Z. — Vgl. Martin-Lienh. II 558; Fischer III 1519. — um-enand-, in B tw. *-enangeren-*: a) = dem vor. a. *Dēr* [ein Beamter] *hät-mich omenandg'sprängt* ThMü. — **b**) = dem vor. b. ‚Das Umenandereispr. trage nichts ab.' Gotth. — Vgl. Martin-Lienh. II 558/9.

an-: 1. von der auf ein Ziel gerichteten Tätigkeit. a) entspr. 1b, an-, bespritzen. ‚A., an ein ding sprengen (umbhin spr., ansprützen), respergere.' Fris.; Mal. ‚A., besprengen, aspergo.' Denzl. 1677. 1716. — **b**) entspr. 2aγ, anlügen, betrügen, zum Narren halten Bs (Seiler); Sch. — **c**) entspr. 2b, gegen jmd (etw.) anrennen. ‚Zwar bätte einer so fleißig alß er wolle, so ist er deß Versuchers halb nit ohne Gfahr; der sprängt an, zäpft an, wirfft den Bängel auf den Baum, gehet, ja lauft herum wie ein brülender Leu.' FWyss 1670. ‚Junghans Hußer, Wirt vom Stadel, sagt auß, wie er von der Haubt-Musterung [zu Regensberg] gegen Steinmur und von da ins Feld kommen, habe alles geschrauwen, es seyen lauter Franzosen vorhanden, worauf seine Reuter angesprengt haben.' 1703, Z. Tr. gewendet, jmd, etw. ‚a.' α) angreifen. ‚Sie haben die Stadt Waldshuet angesprengt.' Wurstisen 1779. Uneig. ‚Das ding, daz geschehen ist, mag mer gesterchet werden, minre angesprenget, chumer zerstört, daz mit dem urchünde der schrift bestetet wirt.' 1297, AaGnadental; ‚angespreigt [!].' 1298, Z. ‚Wo die Wein-Gebürge von diesem Feind [dem Reif] oft angesprenget sind, muß man das Schneiden später vornehmen.' EKönig 1706. — β) jmd zusetzen, ihn (zudringlich) um etw. angehen. Die in Frankreich niedergelassenen Kaufleute beklagen sich, daß sie öfters ‚angesprengt' worden seien, die Kinder durch katholische Geistliche taufen zu lassen. 1739, Absch. Die Fischer dürfen außer an bestimmten Tagen nicht ‚um Fische angesprengt werden'. 1777, Bärnd. 1922. — **2.** i. S. des Anfangens der Tätigkeit, antreiben, in Bewegung setzen, zB. vom Schlitten GrL. Übertr., jmd antreiben, daß er nicht mehr über sich selbst Meister ist, in Hitze und Eifer bringen. ebd. — an-ge-sprängt: entspr. 1a. ‚Als der sorgfältige Haußvatter seinen von der Schönheit Flora angerüsten Lustgarten mit dem Unkraut a. gesehen.' JCWeissenb. 1672. S. noch Bd IX 1198o. (Fischb. 1563). — An-sprängung f. ‚Insultatio, insultus, Ansprengung, Anlauf.' Denzl. 1666. — Mhd. *anesprengen*, reitend angreifen: vgl. Gr. WB. I 470 (auch ‚Ansprengung'); Fischer I 265. Bed. 1b beruht auf Vermischung von *sprengen* 2aγ mit Synn. (bes. ‚anlügen'); vgl. auch *anspotten* (Sp. 623).

în-: 1. ins Unglück bringen GrObS. (‚selten'). — **2.** sprengend öffnen, eindrücken, zB. eine Türe. allg. — Vgl. Gr. WB. III 304; Fischer II 650. — uber-în-: mit dem Wagen in den Abgrund stürzen GrObS. — dar-în- *drīn-*: = dem folg. ‚Aber auf einen Wäg, einen Träf muß er mir denn han, weil er üns [Wilson die Schweiz] auch noch hatt mögen dr.' JBürki. — ine-: *inher-*: Jmd listiger, betrüglicher Weise in eine Täuschung, eine (unbedachte, verhängnisvolle) Liebschaft, Heirat, einen Verlust, ein Unglück uä. hineintreiben, auf den Leim führen B; Syn. *i.-rīten* 2 (Bd VI 1688). *Mich so gan ine z'spr.!* zu einer Intrigantin, die einen der Liebe eines Mädchens versichert hatte. EHodler 1912. *I. hein-si ein welle* [sagt ein Mädchen], *gäb der Lärme gang,* daß sich der Bursche mit einer andern eingelassen. SGfeller 1911. *Natürlig suecht eins's ander inhen z'spr.,* beim Spiel. ebd. ‚Laß dich nicht ein; man will dich hineinspr., und die andern wollen sich hinter dir draus machen', bei der Schlichtung eines Raufhandels. Gotth. ‚Ich lasse mich nicht so hineinspr. [in die Ehe] wie man die Fische ins Garn sprengt.' ebd. — Ine-sprängerî *Inhersprängerei* f.: Täuschung, Trug B. *Wenn's nid öppen en I. ist.* SGfeller 1911. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1424 (‚hineinsprengen').

under-: entspr. 1b. ‚Wie gschwind sein Unkraut der Bößwicht mit underspreng, so bald man nicht tuot fleißig gwachen ohn Verdruß, das lehrt der Herr in der Gleichnus.' Embl. 1622. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 1819.

ent-: 1. davonreiten. ‚So si iez e. went na ritterlichen siten', zum Turnier. Reinfr. — **2.** refl., entstehen, Ursprung haben. ‚Darumblicht von sölicher üppiger red wegen sich sölich sachen e. möchten.' 1442, Gfo. ‚Ze Thun in gevangnüsse ... dar inn ich ouch ettwas zites gelegen bin, von sache wegen, das ettwas ver-

lümdung sich entsprengt hat, ich söllti zwey elichi wip genomen haben.' 1446, BTh. Urk. Ent-sprängnuß f.: Stichentscheid. ‚Bey Behandlung der Geschäfften auch der Wahlen gibt der Lands-Hauptmann einem Zehnden, oder dem Botten eines Zehndens ... den Raht und die sogenannte E. zu führen über, welche Zehndenbotten sodann von jederen den anderen VI Zehnden einen Botten zu Raht ziehen, und diese zusammen den sog. kleinen Raht ausmachen, zu den Geschäften aber nicht mitstimmen, wann aber die Stimmen gleich einstehen, den Entscheid oder die sog. E. zu geben haben.' Leu Lex. XIX 132 (W). — Auch sonst nhd. *entsprengen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. III 629, zu *Ent-sprängnuß* auch das bedeutungsverwandte *ent-sprenzen*.

ûs-: 1. a) entspr. 1a. *Insi Chuo hed d'Haxe*n *ûs-g'sprängt* BHa.; vgl. das syn. *ûs-machen* (Bd IV 44u.). In der Weberei: Mit dem Spannstab *ū.* ihn und damit das in die Breite gespannte Gewebe loslassen; s. Bd IX 75 (Aa Schulmstr. 1887) und vgl. *Spann-Stab.* — **b**) entspr. 1b. ‚Außspr., hin und wider sprängen, als so man sayet, dispergere.' Mal. Im Bilde. ‚Damit in dise wilde Erd der guote Samen ausgsprängt werd, nämlich der Sam christlicher Lehr.' Com. Beati. ‚Das Unkraut der Unwüssenheit ... außzusprängen.' JMüller 1661. ‚Drey verkehrte Tellen, Atheysmus, Interesse, Politicus sprengen zu Verderben Helvetiæ den Mißsamen auß.' JCWeissenb. 1672. Uneig. *Er hed das und das us-g'spränggt*, eine Lüge verbreitet Grlg. (Tsch.). ‚Da ich [Dr Paulus Ulmann, Einsiedler im Wildkirchlein] aber ... erfahren und glaubwürdig berichtet worden, wie spöttliche, schandtliche, schmähliche, auch ehrverletzte Wort sie hin und her gredt haben, auch in kheiner andern Meinung alhero khommen, als lächerlich und spöttlich alles außzuspr. ...' 1658, JBRusch 1881. ‚Eine gleiche Beschaffenheit [des Lügenhaften] hat es mit der erschrockenlichen Zeitung, welche jüngsthin außgesprengt worden.' JMüller 1665. ‚Nachdeme der gnädigen Frauw Abtissin ... zu Magdenauw zu vernemmen gegeben worden, was hin und her außgesprenget werde, als ob ...' GT. Streitigkeit 1712. ‚Bis einst ein unverschämter Nachbar allerlei wüste Sachen über ihn aussprengte.' UBrägger 1789. — **2.** entspr. 2a, vertreiben. *Wem ma*n *dem etes anbuti, chonnti-man-ne*n *ū.*, von einem, der durchaus nichts annehmen will Gr (Tsch.). Die Gemsen *ū.*, sie über auslaufende Felsbänder (‚Engen, Gemsklemmen') hinaustreiben und so zur Beute machen. Rohrdorf 1835, 126/7; 1836, 190/1. — ûs-ge-sprängt: entspr. 1b. ‚Ihr [Genovefas] landtkündig u-es Lob zücht ihn, tat im stätß schweben ob.' JFrener 1651. ‚Auß der unlangst in offentlichem Truck außgesprengten schweitzerischen Deduction.' Gegenber. 1658. S. noch Bd IX 34M. (JMüller 1673). — Vgl. Gr. WB. I 979; Fischer I 523.

use^{n}-. *Wem me*n *alts Wibervolch im Hüs het, und es chum*t *jungs derzue, so foht's a*n *jese*n *and me*n *mueß guet derzue luege*n, *daß es dem Faß nid de*n *Boden use*n*sprängt.* GHeuberger 1925. — us-enand- (in B zT. *-enandere*n-, *-enangere*n-): a) entspr. 1a. Unsinnl.: *Daß eui verflixti Politik grad settigi Möntsche*n *usenandsprängt, wo vo*n *Gotts und Rechts wege*n *z'sämme*n*g'höre*n. OvGreyerz 1911. — **b**) entspr. 2a. *Du sprängsch*t*-mer am And di ganzi Trübete*n *wider usenangere*n, der Kuhhirt zum Hund. SGfeller 1919. — **c**) entspr. 3. *De*n *Chopf sprängt's-mer usenand*, vor Wut. ESautter 1927. — von-enand(ere^{n})-: = dem vor. c. a) tr. *Auch g'warisch*t *dich wol mit d*em *Mässer, daß d'es nit so i*n *d'Chnoche*n*bei*n *zwängsch*t, *und grad wie-n-e*n *grimmige*r *Holzer das Zügs do vonenandere*n *sprängsch*t, Großättis Anstandsregeln. AGysi 1899. — **b**) intr. *G'hör-ich vo*n *der Heimet rede*n, *sprengt-mer 's Härz schier vonenand.* Wanderer.

ver-: 1. entspr. *ver-* in Bed. 2 (Bd I 906o.), refl., sich durch ‚Springen' zugrunde richten. RA.: *Muetigi Rößli hei*n*-sich noch immer vor der Zit versprängt* B. — **2.** a) vertreiben, verjagen. *'s ist eni g'se*n, *schett de*n *Tufel chönne*n *v.*, von einem lebhaften, gesunden Weibsbild Api. Volksglaube: Die Sennen am Napf müssen am Abend mit dem umgekehrten Milchtrichter gegen das Enziloch den Segen sprechen, damit ihnen kein Stück der Herde versprengt oder verhext werde. AfV. Insbes. in der Jägerspr.: *E*n *Has v.*, ihn über das Jagdrevier hinausjagen Aa (H.); vgl. Diana 1909, 686 (‚der Hase, der irgendwo von Hunden oder Jägern aufgetan worden ist, setzt sich an Orte, wo man keinen zu finden vermutet'). Refl.: ‚Etlich, so nit witer hinder sich wichen möchten, [haben] sich über die felsen ab versprengt.' Kessl.; (oder zu 1). — **b**) wesentl. wie nhd. zersprengen, auseinandertreiben, zerreißen; von a nicht durchweg scharf zu scheiden. α) von menschlichen Gemeinschaften, Gesamtheiten von Tieren Aa; B; Gr; U. *Ich ha*n *noch sövli* [so viel] *Fläschewī*n *parät und dër Donners Alt versprängt-mer alls*, die Wirtshausgäste. AHeimann 1919. Käsereigenossenschaften wurden entzweit und *versprängt.* Bärnd. 1925. ‚Je weniger er [ein Schuhmacher] zu tun hatte, desto länger ließ er die Leute warten, damit man glauben möchte, wie viel er zu tun hätte, wodurch er die Kunden vollends versprengte.' Gotth. ‚Das ganze Heer wurde versprengt, und wo man hinsah, lagen Tote.' Surber 1869. *Euer Bueb hed-mer de*n*n gester mini Hüener versprängt* AaF. [Da] *g'höre-ig i*n *Nächbers Hostet ënen-es grüseligs G'jeuk und richtig isch*t *mi*n *Hung dert z'mitts i*n *de*n *Hüeneren-inne*n *und het-se versprängt.* Loosli 1921. *Uf de*n *Weide*n *und Alpe*n *het-er* [der Zwingherr] *d'Chüe und d'Schäf versprängt, daß mängs Stück über d'Flüe ūs 'trölet isch*t. EBalmer 1923. *D'Roß uf der Weid, di Gems im Bërg v.* Gr (Tsch.). Rebhühner *v.* Jägerspr. (Diana). — β) von lebenden Körpern und Körperteilen, oft unpers. allg. In physischem S. *'s versprängt-mi*ch *schier*, beim Husten. ESautter 1926. *Jitze*n *cheßlet-si* [die gespaltene Glocke], *daß-es ei*n*em fascht der Gring versprängt.* Loosli 1921. *Chumm, Freude*n [Milchkuh], *chumm! Es versprängt-der jo schier 's Üterli.* SGfeller 1919. [Wir] *nën's g'satzlig und verspränge*n *kener Bläst* [s. Bd V 166u. Bed. 4b γ], beim Arbeiten. JBürki; nach (falsch aufgefaßtem) *en Bläst ūfspr.* (Sp. 877). Bes. infolge Essens oder Trinkens. *Wänn's-ne*n *nu versprängt hett*, wünschte ein Metzger einem Kunden, der das Fleisch nicht bezahlt hatte. Pilger-Kal. 1884. *Di Chue isch*t *blästig, me*n *sö*t*-si grad stëche*n, *süsch*t *versprängt-es-si noch* B. S. noch Bd V 165M.; VII 776o.; IX 1491o. und vgl. *Spreng-Ber* (Bd IV 1473). RAA. *Lieber en Darm im Lib versprängt, als d*em *Wirt en Tropfe*n *g'schänkt* Z; Ähnliches s. Bd VIII 264u. 893o. Beteuerungsformeln; s. Bd V 947o.; VI 1353o.; VII 776o.; IX 531o. 1267o. Vgl. zu beiden Gruppen auch *zer-spr. 1a.* In psychischem S., von seelischen Erregungen. *Und es Pfupfe*n *und es Lachen isch*t *lösg'gange*n, *es het die junge*n *Lüt schier versprängt.* SGfeller (Ap Kal. 1918). *Er het möse*n *lache*n, *es hed-em schier 's Födlech versprängt*

AaF. ‚Es wollte ihm fast die Brust v.', vor verhaltener Lust. Gotth. *Daß-si drv̈g'luegt het wie opper, wa's schier versprängt, wil-er öppis weiß, wo nid alli wussen.* RvTavel 1922. *Es het-mer schon lang fast der Chopf versprängt. Jetz mueß-es usen.* JReinh. *Men tarr nünt sägen (Men muess schwigen) und wenn's an fast versprängt* Th. *Ich han fast nummen konnen zueloseⁿ, es hät-mich fast versprängt* GBern. ‚Wenn man nicht zuweilen ausdonnern könnte, es würde einem zuletzt v.' Gotth. *Im* [dem] *Chuecht isch's im Chopf umeng'gangen* [vor Schreck] *wie-n-en Röndle, het g'meint, es verspräng-nen.* EFischer 1922. *Es tät-em 's Hërz v.,* wenn die Mutter stürbe. JReinh. 1905. S. noch Bd IX 1278M. (ATobler 1902). Mit Angabe des Grundes. *Wenn's-mich vor Täubi fast versprängt* B. *Nid 's manzigst Berli han-ich umeg schnabeliert, und wänn's-mich vor G'luste verspränget hett.* ACorr. 1860. ‚Annebäbi ... wollte ... kuppen und doch versprengte es die Neugierde fast.' Gotth. *Der G'wunder het d'Mama 'pläget und d's Bäbeli schier versprängt.* RIscher 1903. *Der Hochmuet, dër versprängt-se fast.* SGfeller 1925. — γ) von Sachen, zB. (rohem oder verarbeitetem) Holz, Mauern, (engen) Kleidern uä. allg. [Wurzel-]*Stöck v.* B; Sch und weiterhin. ‚Verbrunnend zue Gottmandingen uf die 36 Hüser. Ward durch einen Küeffer, so einen Stock mit Bulver versprengt, angezündt.' 1. H. XVII., Th Chr. *Wenn-men schon fueret* [s. den Anfang Bd VI 1314u.], *daß-es fast den Baren versprängt.* L Hauskal. 1887. *Do blast der Hans ins Clarinett, wie wenn-er 's Ror v. wett.* ESchönenberger 1897 (Z). Trockenmauern haben den Nachteil, daß sich in ihren Ritzen unvertilgbares *G'jëtt ansetzt, wo d'Müren versprängt.* Bärnd. 1922. *Si händ eso g'heizt, daß's der Ofen versprängt hätt* SchR. *Noch ẅnisch hetes d'Stuben fascht wöllen v. vor Lachen.* EBalmer 1924. *Der Chüngilifranz het d'Hosen versprängt eintüsigachthundertsibenendzwänzg,* Kindervers. AfV. (LE.). ‚Hüser oder Spicher mit Führ anzustecken oder sonst zu v.' 1646, Z. ‚Man sezt zwar [‚bei solch gefährlichen Eroberungen der Bollwerken und Vestungen'] das Leben in äußerste Gefahr, aber man ermordet es nicht selbst, sonder sucht es zu erhalten ... Aber in einer freiwilligen Schiffssprengung ist nichts dergleichen, sonder der verzweiflete Sprenger gehet gradenwegs hin und verbrent, versprengt sich mit allen den Seinigen aus pur-lauterer Kleinmütigkeit und Furcht vor seinen Feinden.' AKlingler 1691. S. noch Bd IX 432M. (1730, Zg). RA.: *Den Bundriemen v.*; s. Bd VI 910o. Volksglaube. *Wenn d'Agersten einem in* [Flinten-]*Lauf luegen, so versprängtes der Lauf* BLgb. S. noch Bd V 590u. (LHitzk.). — c) verschleudern, verschwenden, bes. Geld Aa; Bs (Seiler); L; Z. [Der verlorne Sohn] *ist wüt in d'Fröndi 'zogen und dert hed-er ... sins Gëlt und Guot alls liberemënt versprängt.* Dial. (AaF.). *Dö chan-ich-mer alben schiergar d'Sël üsblösen, bis-ich us-emen Äschenglüetli noch chann Für machen, und du versalbischt und versprängscht-mer di guet War dënwëg,* die Zündhölzchen. AGysi 1899. — Ver-sprängen n.: entspr. 2bβ. *Am (Zum) V. (sin),* von Körperteilen; vgl. *sprängen 3b* (Sp. 874). *D'Äderen ist am V.* AaF. *Allpot hät-men wider es Glas voll* [neuen Mostes] *g'non zum Probieren, bis men z'letsten en Büch g'han hät, wie-n-en Trummerchübel, fast zum V.* Messikommer 1910. — ver-sprängt: 1. a) wie nhd. versprengt, zerstreut. *Vor-im zuechen ischt en Hagel von v-en Steinen abeng'faren,* bei einem Erdrutsch. LWenger-Gfeller 1916; oder zu 2? *Es par v-i Länderpüren,* im Bauernkrieg. Loosli 1910. Alle Orte sollen auf die im Lande ‚v-en' unkatholischen Bücher achten. 1655, Absch. — b) aus der Lage gebracht, verrenkt. ‚*V.*, auseinandergesprengt und steif in Gemäch und Huft' SchwE. — **2.** zersprengt, geplatzt; s. Bd V 163u. (Gotth.). Unsinnl. ‚Man sagt, er habe das [‚Pintenhocken'] einer v-en Liebschaft wegen so angefangen.' B Hink. Bot 1869. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1493; Martin-Lienh. II 559; Fischer II 1350. — Ver-sprenger m. Nur in der Zss. Boden-V. (in GSa. *Bouden-Versprenger*): eine große Kartoffelart, Magnum bonum B; GSa.; vgl. *B.(-Zer)-Spränger, B.-spränger. Men hätnen* [s. den Anfang Bd III 217u.] *auch B. g'seit wëgen der Gräußi.* Alber. 1888. — Ver-sprängung f. ‚Daß Mähl ... kommt in den Secken in einen solchen Jast, daß die V. derselbigen zu beforchten.' 1708, Z. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1495.

be-: a) entspr. 1b, wie nhd. *besprengen.* ‚Was der wind beweget und der rägen besprenget, daz sol zechenden geben, on all geverd.' ZHed. Offn. A. XV.; vgl. *bespräjen.* ‚Als Moses ußgeredt ... nam er das bluot der kelber und der böcken mit wasser und purpurwoll und hysopen und besprengt das buoch und alles volk.' 1524/1931, Eber.; darnach (mit Konstruktionswechsel): ‚Ist nun der böck und kelber bluot, die eschen derselben gwesen guot, das usserlich besprenget was ...' Ruef 1545 (P.). ‚Aspergere sale carnes, das fleisch b. oder einsalzen; spargere humum foliis, bespreiten, überzetten, b.' Fris. ‚B. (‚gesprützen'. Fris.), spargere, aspergere: mit brunnenwasser b. oder beschütten, aspergere e fonte.' Fris.; Mal. ‚Spargo, aspergo, streuen, b., besprützen; mit Salz b., sale condire.' Denzl. 1677. 1716: s. auch Sp. 877u. ‚Nimb Holder- oder Attichbeere, leg in ein Fäßlein je ein Lag Beere und besprengs mit Salz.' Weinb. XVIII. Mit Konstruktionsmischung. ‚[Der Priester] bespränge mit dem bluot an die wand des altars.' 1525/89, III. Mos.; ‚sprenge von dem blut an die wand.' 1638/91. ‚Bespränge darauff [auf die eingemachten Zitronen] dieß nachvolgende Pulver.' Z Kochb. XVIII./XIX. — b) entspr. 1cβ. ‚B., zeichnen, (bluomen, undermarchen, hin und här tröuffen, fläckachtig und sprenkelächtig machen), distinguere.' Fris.; Mal. — be-spräng(e)t: a) entspr. a. ‚Humus sparsa cælesti rore, b., begossen.' Fris. ‚Ein tisch mit bluot beschütt oder b., mensa respersa cruore.' Fris.; Mal. Eigentümlich in der Übersetzung: ‚So lassend uns hynzuogan ... b. in (an) unserm herzen von dem böβen gewüssen und gewäschen am lyb mit reinem wasser.' 1524, 1828, Eber.; ‚gereinigt.' 1868; ῥεραντισμένοι τὰς καρδίας LXX. — b) entspr. b: ‚Mit weißem b. und gefleckt oder gerißlet, sparsus albo.' Fris.; Mal. — Mhd. *besprengen*; vgl. Gr. WB. I 1642. — Be-spräng̈ung. ‚Besprengung, aspergo, respersio, effusio; b. mit guotem gewürz, conditio, conditum.' Fris.; Mal. ‚Sparsio, Streuung, Besprengung.' Denzl. 1677. 1716. — Mhd. *besprengunge*, respersio.

ze-säme-: (eilig, mühsam) zusammenbringen; vgl. 2(b). *'s Fueter* [beim Weidheuet] *het wit umen müeßen z.-g'sprängt wërden und wit und stotzig uehen treit.* SGfeller 1951. — durch-. Nur durch-sprängt: *o sprängt 2bβ.* ‚Ein sydenn meszackel mit vögeln d.' 1525, Bs Ref.

(en-)wëg(g)-: a) wie nhd. Bs; B, so G. (‚humoristische Bezeichnung des Brot-, Käseabschneidens'); Sch. *Wenn's dö einischt en Schübel enweggsprängti ... 's chemen allwëg zeuftig Glüet üren, wenn's schon nummen glumset.*

von einem Mottthaufen, in bildl. Anwendung. TrMeyer 1926. — **b**) uneig. *sprangen la* (pragn.), aus einem Amt entfernen Sch: Th. Fehlt bei Gr. WB.

zer-: 1. wesentl. wie nhd. BE., Gr., Gsteigwiler (KL.); Gr; LE. (St. 1798); GSa.; U; W. Syn. *zer-spr. 2b.* a) von Körpern und Körperteilen. *Wenn-er nit hätt chönnen obsich schlucken, so hatt's-nen g'wüß zersprengt.* St. 1798. *D'Gotten het-si* [die gebratene Schlange] *am Hundli g'gen. Het's dem Hundli nut 'tan? Wol, es het's in tusing Stucken i zersprängt. Sollt-men di Gotten nit och in tusing Stückeni z.?* KL. (BGsteigwiler). *Da heig-es-es fast wellen z.* vor Liebesleid. Gotth. ‚Bin so voll Arger und Maßleidigkeit, es will mich schier z.' Joachim 1898. RA. *Lieber en Darm im Lib z., als dem Würt en Chrüzer schänken* GrD. (B.), Schud.; ähnlich Bärnd. 1904. Beteuerungsformeln. *Es söll-mich z., wenn's nit wär ist* GrSch. *Und was-ich nid g'han han, b'sali auch, söll's-mich z., nid.* GFient 1898. *Mag's mich barren, z. und dri Möl obnen überwerfen!* GrKl. S. auch Bd VII 776 o.; IX 355 u. — **b**) mit Sachobj. *Derch d'Nacht ... den Fixen z'lotzen, dä isch' denn nid immer alles sübers, öni men tieg eppis G'segnets in d's Bulver; es het-nen schon mē d's G'wer zersprängt.* SV. (U). ‚Es ist auch leider die statt wüester deformiert, weder man sie krieglicherweise mit höchstem fleiß mit pulfer zersprängt hätte.' 1574, Brief (TEgli). ‚Wie schandlich sy [s. die Forts. Bd VIII 885 o.] die Türen und Schlösser zerstoßen und zersprengt.' 1656, Z. S. noch Sp. 207 u. (Bärnd. 1908). — **2.** zerstreuen. ‚Wer nit mit mir samnot, der zersprengt', Übers. von Luc. XI 23. Z Hdschr. XIV.; ‚zerströuwet.' 1524 1931, Bib. — Mhd. *zersprengen*; vgl. Gr. WB. XV 775; Fischer VI 1151. — Zer-spränger m. Nur in der Zss. Boden-Z.: = *B.-Ver-spränger* B.

Spränge[n] II „LG."; PRi. *(-un)*; „Z", *-gg-* B (auch lt Zyro); LG. (lt St.[b]), *Sprängi I* Aa (H.); L, so E., *-gg-* BGr., G. — f.: **1.** a) Nom. act. zu *sprängen 3*, Sprengung. ‚Uf den 18. tag winmonat [1562] hat der fürst von Guisen die schanz ob der porten ... mit pulver füllen und uff mittag sprengen lassen ... Sobald die sprenge geschechen ...' AHaffner 1577. ‚Und ist man schon mit graben under dem waal, guoter hoffnung, es werde die besatzung bald durch ein sprenge gezwungen, den waal zu verlassen.' 1590, Bs JB. 1885. Überleitend zu b. ‚Man kan auch solche verschätzte Werk underhölen ... und den anfallenden Feind in den Luft durch eine Sprenge schicken.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Fässer mit Pulver, Fäßlein mit Kalk, Leiterwägen, so mit Mist und Erden gefüllt und zu den Sprengenen gebraucht werden.' ebd. — **b**) Mine. ‚Wie man Sprengenen oder Minen suche.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Man haltet die holen Bollwerk ... für dienstlicher alß die ausgefüllten ... weilen man dadurch vil besser Contraminen machen und die Sprengenen suchen und verderben, auch besser, wo der Feind ein Bresche oder ein Sprenge [s. a] fürnimmt, darhinder newe Werck auffwerffen kann.' ebd. — **2.** von Wegstellen uä. a) wo ein Gefährt zum Aufspringen gebracht wird. α) *Sprängge[n]* B (auch lt AvRütte); LG. (lt St.[b]), *Spränggi* BGr., (steile) Wege und Straßen überquerender, mit Erde oder Steinen hergestellter (mit Hölzern befestigter) Absatz zur Ableitung des Wassers, bzw. Ablaufschale, -graben, Unebenheit im Weg übh. aaOO.; Syn. *Hotzleren* BGr. ‚Prr! den Gurten hinunter [auf dem Schlitten], in der Wabernstraße in eine Spr., plumps, über die Ahre hinüber.' B Hink. Bot 1814. ‚Der Weg am jenseitigen Ufer zeigte so wundervolle Sprenggen, daß man mitsamt dem Schlitten einen Luftsprung tun konnte.' RvTavel 1919. S. auch Sp. 877 o. *(üf-sprängen).* — β) *Sprängge[n]*, mit Schnee erstellte Erhöhung auf der Schlittbahn B (auch lt Zyro). — **b**) wo das Fuhrwerk ins ‚Sprengen' gerät, bzw. ‚sprengen' muß. α) *„Sprängen* LG.; Z", *Sprängi* Aa (H.), „ein kurzer, doch sehr jäher Abschuß an einer Straße, der gewöhnlich mit einer Knüttelbrücke festgemacht ist" (St.[2]), ‚jäher Abhang' (H.) aaOO.; vgl. die ONN. in der Anm. — β) *Sprängi* LE., G., *-gg-* BG., ansteigende Brücke zw. dem *Infar* [vgl. Bd I 887] und der Scheune. aaOO.; Syn. *Tenn-Brugg* (Bd V 547). ‚Um die *Spr.* (die allzusteile, nur mit dem die Zugpferde zum Traben antreibenden *Sprenggen* überwindbare Steigung) der Einfahrt zu vermeiden ...' Bärnd. 1911. — **3.** Riß in der Lippe PRi. — Vgl. Gr. WB. X 2, 25. Zum Nebeneinander von *-e[n]* und *-i* vgl. die Anm. zu *Sperter II* (Sp. 422). Das Endungs-*e* in den Belegen aus Kriegsb. 1664. 1677 vertritt nach Ausweis der Pl.-Formen *-i*. In ONN. ‚Sprengi' LGerlisw.; NdwBeggenr. (‚Sprenggi'); USchöllenen; ZOWen. ‚Sprengflue' BHa. ‚Sprenghüsli' BUrsenbach.

Spränger m.: Nom. ag. entspr. *sprängen 3.* a) als Person; s. Sp. 881 u. — **b**) am alten Federmesser (umlegbar) angebrachtes, kurzes Eisenstäbchen mit abgerundeten Kanten, mittels dessen man die Spitzen des zuvor gespaltenen und zurechtgeschnittenen Schreibfederkiels hob und auseinandertrieb SchHa. (Neukomm). — Vgl. Gr. WB. X 2, 41. Als FN. ‚Hans Sprenger.' 1440, Z; darauf mehrfach ‚der Spreng' von derselben Person. ‚Kleinhans Sprenger.' 1536, ThWeinf. ‚Sprenger der schloßer.' 1557, B (FPlatter). ‚Heinr. Sprenger.' 1733, AaÖschgen.

Felse[n]-: Schnaps. Soldatenspr. — Auch els.; vgl. Martin-Lienh. II 559.

Chette[n]-: im Spiel; s. Sp. 874 M. — Bode[n]-: = *B.-Ver-spr.* Ap; B; Gl; Sch; Schw; Z. *B.-Spränger*, die so schön *üfspringend* und *g'mëlweig* sind. Messikommer 1911. *Bratchnopfli und B.-spränger ... ich weiß, daß das Iri Lieblingsspis ist.* ACorr. 1879. *Nüd umenhocken wie B.-spränger!* Z. ‚Der B. kam erst etwa im Jahr 1818 ins Land und machte anfangs durch reichen Ertrag und Größe Aufsehen, trat aber bald wieder gänzlich in den Hintergrund, da er als Speiseerdäpfel viel zu wässeriges, rauhes Fleisch hat und in Gl die Kartoffeln nicht zur Fütterung des Hornviehs gebraucht werden.' Gl Gem. Eine Kartoffelsorte, die in den vierziger Jahren der Kartoffelkrankheit derart verfiel, daß sie verschwunden ist Z. — Stei(ne)[n]-: wer (berufsmäßig) Steine sprengt. *Z'erst hed's heimlich die par Chüreli Pulver in d'Pfifen 'tän und druber ab tonderlich Tabagg ing'stößen, grat wie's d'Steinensprängger machen, wenn s' en fermen Schutz laden.* JJörger 1918. ‚Die Straßen wurden von hocher Obrigkeit wegen besichtigt, daher man gar viel in Wegen und Straßen verbessern müeßt, wie ich denn auch den frömbden Steinsprengeren zu Etschenriet 20 ß geben.' 1673, JMHungerb. 1852.

Sprangeri[n] f. Nur als ON. LHohenrain (Heimwesen über steiler Halde mit Fahrweg); vgl. *Sprangen II 2 b α.*

Sprängete', *-gg-* BGr. — f.: 1. *Ge-spräng 1b β* (Sp. 868), zB. von Rüben im Acker Sch. — **2.** entspr. *sprängen 2 a γ*, Irreführung BGr. (Bärnd. 1908). — **3.** entspr. *sprängen 3*, Sprengung von Felsen B (Zyro). — Schoche[n]-: das eilige Zusammenbringen des Heues in Schochen bei drohendem Regen BGr.; s. Bd VII 1171 u. und vgl. *ze-sämen-sprängen* (Sp. 882).

Sprängi II m. Nur in *Stein-Sprängge* BLau. *Er ist kein St.*, von einem langsamen Arbeiter, ‚kein Spring-

insfeld', eig. einer, der nicht so streng arbeiten mag wie ein ‚Steinsprenger'. — Zur Bildung vgl. BSG. XII 97.

spränglächt,-licht': gesprenkelt; Syn. *sprëgelächt, ge-sprëgelet* (Sp. 859), *ge-sprängg'lächt* (Sp. 869), *ge-sprängt 2b α* (Sp. 875) usw. ‚Am weiblin [der Ente] ist die käl in äschfarben etwas spr.' Vogelb. 1557; mehrfach neben ‚spreglacht' und ‚gesprängt'. ‚Etliche halten viel davon, wann ein Hirtenhund weiß, ein Meyerhund schwarz seye; dann sie halten nichts von sprenglichten Hunden, die mancherley Farben haben.' EKönig 1706. — Vgl. mhd. *sprëngelecht:* ferner ‚sprenklich' bei Gr. WB. X 2, 50; ‚sprenkellocht' bei Fischer V 1583. Zugehörigkeit zu dieser Sippe ist fraglich; vgl. die Anm. zu *ge-sprängelet* (Sp. 869).

Spränglete^{n} *-gg-* f.: = *Sprängeten 1*, Gestreue Ap.

Sprängli^{n}**g** m.: 1. Bursche von schmächtiger, kraftloser Gestalt; Syn. *Sprängel* (Sp. 869). *So-n-e*^{n} *Spr., wëi*^{n}*, 's ist ja nüt an-im als sini modische*^{n}*, guet-tuechige*^{n} *Chleider.* BBauernkal. 1888. **2.** Heuschrecke. ‚Gib im [dem kranken Falken] aloes ... sampt einem grüenen häuwschrecken oder sprengling.' Vogelb. 1557. — Vgl. ‚Sprink(e)' bei Gr. WB. X 2, 123.

G^{e}**-sprängsel** n.: = *Ge-spräng 1b* (Sp. 868), ‚geteilte Körper oder gefärbte, unzusammenhängende Flecken' U.

Sprängung f.: wie nhd. Nur in der Zss. Schiffs-Spr.; s. Sp. 881 u. (AKlingler 1691).

Spring m. Nur in Namen. — Als FN. (wohl Nom. ag.: vgl. *Springer*) AaRh. (1532); BGerz., Kirchd., Schüpfen (1790), Th. (‚HSpringen [Dat.].' 1631); dahin wohl ‚Springenhaus' BBelph. In ONN. (vgl. mhd. *sprinc*, Quell). ‚Zen Springen' WTörbel. ‚Spr.-Hubel' BVech. ‚-Halde' ZStäfa. ‚-Matten' B Epsach. ‚-Boden' BDiemt.

Ur-. Im Flurn. ‚U.-Bach'. 1367. Uwolbert.

G^{e}**-**. In **Umha'-G**^{e}**-spring** BGr.: vgl. *springen 1b β*. ‚Mit Unrecht ... stellen Ausdrücke wie *umha'springen* und das *U.* ... den Tanz in die Reihe roher Vergnügungen.' Bärnd. 1908.

springele^{n}: Dim. zum folg. *Wenn-es de*^{nn} *tuet chlingelle*^{n}*, so wei*^{n}*-mer alli z'Himmel spr.* GZür. 1906 (LE.).

springe^{n}, Kond. *sprung* AaF. und lt H.; Bs; BLf., S., Stdt; GrAv.; LBer., E.; ScnR., Schl.; SSchw.; Uw; U; ZKn., O., *sprungi* FJ.; GrA., Rh., Valz., *spräng* BBiel; ScnR.; ZHinw., *springti* Bs; BE.; FSs.; GrAv., He., Ig., ObS.; Uw, Ptc. *g'sprunge*^{n}: 1. von einmaligen oder wiederholten sprungartigen Bewegungen, zunächst von Lebewesen; Syn. *gumpen, hupfen* (Bd II 312. 1492), *jucken* (Bd III 37). a) wesentl. wie nhd. GrRh.; PAl. (‚saltare' lt Giord.); ScnR., Schl.; TB.; W, so Leuk, zT. (so ScnR.; TB.; W) neben Bed. 2; sonst nicht recht volkst.; doch vgl. die RAA. und Zssen. ‚Spr., ein sprung tuon, dare saltum, salire, saltare.' Fris.; Mal. ‚Salio, spr., hupfen, gumpen.' Denzl. 1606/1716. S. noch Bd II 312 M. (Red. 1662). α) als Ausdruck erregter Gefühle; vgl. bβ. ‚Ire kinder springend in fröuden.' 1525. 1530, Hiob; ‚ire sün halten tanz.' 1548, 1707; προσπαίζουσιν. LXX. ‚Sy [die Feinde] tetend uf uns tringen, vor muotwill tatend s spr.' 1544, LTobler, VL. ‚Der sich laßt an das oberst guot, der überkumpt ein fryen muot und mag mit fröuden spr.' BGletr. ‚Das herz springt (‚gumpet' Fris.) mir vor fröuden, salit mihi cor; von fröuden spr., wenn es einem übel gadt, und trauwren, wenn es einem wol gadt, insultare malis, rebusque ægrescere lætis.' Fris.; Mal. ‚Da habe H. [einer Frau gegenüber] ein ghöüsch daa [getan], darob sy mechtig gesprungen und ime synen [!] ghöüsch nit wellen gestadtnen.' 1579, Z. ‚Exulto, aufhüpfen vor Freuden, in die Höhe spr.' Denzl. 1666. S. noch Bd II 312 M. (Pred. 1601). In best. Wendungen und RAA. *Vor Iebi in Luft spr.* Bärnd. 1908. *Ich mocht in d'Luft, us der Hüt spr., vor Ungeduld* B (Zyro). Wer erregt mit dem Fuß aufstampft, *springt z'Boden.* Bärnd. 1908. Wer heftig schimpfend einem zugesetzt hat, *dër ist vor dëm gued z'Bode*^{n} *g'sprungen.* ebd. *Chläisli ist schier vor Bode*^{n} *g'sprunge*^{n}*. Ja new, was donderet-er auch!* Obw. *Ich gä*^{n} *nüd hei*^{m} *bis' dunkel Nacht, bis alli Gloggli glänglend, bis der Vater a*^{n} *d'Wand ufe*^{n} *springt und d'Mueter ume*^{n}*gümplet* ZRuss. S. noch Bd III 1157 u. (Id. B). — β) von der durch Sprung vollzogenen Ortsveränderung und Überwindung von Hindernissen; meist mit Richtungsbestimmung; ohne sichere Scheidung von Bed. 2; vgl.: [N. ist aus einem beschossenen Hause] *eines Satzes uf d'Sträß use*^{n} *g'sprunge*^{n}. Bärnd. 1914. *Vom Tisch uf de*^{n} *Bode*^{n} *spr.* ScnSchl. *Ich sprung lieber in's Wasser.* ebd. *De*^{r} *Garte*^{n} *hüt en Hag, überushi*^{n}*spr. würd's nit,* ein Kind. APletscher 1902. *Er springt über de*^{n} *Bach wie es Gitzi* GrNuf. ‚Es klaget L., der schnider, uf St., den schnider, er habe uff ir stuben getanzott, und da er für den St. danzote, rette er, er were uff inn gesprungen. Sprach L., er wüste nützit darumb ... Rette der St. ... were er nit ein böswicht, so were er nit uff inn gesprungen.' 1449, Z RB. ‚Des H. zu P. geredt hab, das dich Gotz bluot schend ... und damit sinen tegen zuckt und nach im gestochen, des P. hinder sich sprung, damit er im uß dem stich entwichen.' 1467, Z. ‚Über das, so alle ret still gesessen sind, ist Brosi uber die schranken uß gesprungen zuo der tür us.' 1491, JHäne 1899. ‚Es fuorend etlich küngischen uf dem Bodense hin und har zuo brögen, doch zuolest sprungen iren wol 400 zuo land.' Edlib. ‚Das man söllich inschläg und zün mit guoter werschaft mache, domit, so sy s [die eingezäunten Matten] werden weiden, das ander brachfich nitt hin durch brache [!]; und ob dan schon fich daruber sprung ... sol niemen dem andern das selbig leiden.' 1536, Aa Rq. 1923. ‚Inn dem wär Sch. ... fürhin kommen und mit beden füeßen usem stal spr. wellen.' 1554, Z Eheger. ‚Das der fechtmeister by M. Hafners dochter allein inn der kamer ... gewesen, und als der vatter heim kommen, zur beigen uß spr. müessen.' 1557, Z RM. ‚Außhin spr. (schnäll fürhinspr.), exilire, prosilire; auff die füeß abhin (nidsich) spr., desilire ad pedes; ab einem müeden und abgerittnen roß auf ein frisch und wolgeruowets spr., consilire in equum recentem; mit den füeßen in die türen spr., insultare fores calcibus; ‚an ein schwerdt spr., assilire in ferrum.' Fris.; Mal. (s. noch ebd. 382a). ‚A quinque scopulis vel rupibus desilire in fluctus, aus Ungedult sich in ein Unglück stürzen, in Rhein (ins Wasser) spr.' Denzl. 1677. 1716 (auch ‚an ein Gewehr spr.'). ‚Es ist des Fleisches Art, daß es nur gute Tage wil haben, und gleich zurück springet, wann es an einen Creuzdorn trittet.' JMey. 1699. ‚Ich bin bald 50 Jahre alt, aber ich wollte dir noch holops übern Bock spr.' UBrägg. S. noch Bd V 554 M. (1391, Z Ratsb.); Sp. 90 u. Mit verschwiegener Richtungsbest. oder abs. *Dert ist d's Tobel im-en Ort ganz engs, daß-me*^{n} *mag g'springe*^{n}. CSchnyder 1868. ‚Und rindervech mag man usschlahen ungehüetet, davor sol man nach zimlicher notturft zünen; ob aber

[einer] vech hette, das da sprung, der sol hirten han.' XVI. XVII., GrS. I.S. S. noch Bd VII 297u. (vAlmen 1897). In RAA. und bestimmten Wendungen. *In Bare⁽ⁿ⁾ uf(he⁽ⁿ⁾) spr.*, das Gebaren verwundeter oder vom Koller ergriffener Pferde, übertragen auf Menschen. Bärnd. 1901; vgl. a. *Nebe⁽ⁿ⁾ der Lucke⁽ⁿ⁾ uber de⁽ⁿ⁾ Zun spr.* BSi. (DGemp. 1904). *Über e⁽ⁿ⁾ niderer⁽ⁿ⁾ Zūn ist bald g'sprunge⁽ⁿ⁾* GrD. *Mue⁽ⁿ⁾ seit esie: Wa der Zuŋg am nidrusten si, da springę-mu⁽ⁿ⁾ uber,* mit Bez. auf die Alpgesetze. Lötschen 1917. *Über all Heg üs spr.* uä.; s. Bd II 1067o. (4 Belege); auch Zg. *Springend di Buabe⁽ⁿ⁾ us de⁽ⁿ⁾ Latte⁽ⁿ⁾, so muaß-ma⁽ⁿ⁾-s' tschuffe⁽ⁿ⁾ und bardätsche⁽ⁿ⁾.* Schwzd. (GrPr.). *Er ist-ene⁽ⁿ⁾ uß de⁽m⁾ Wupp g'sprunge⁽ⁿ⁾,* von einem, der als Teilhaber eines Unternehmens sich seiner Teilhaftigkeit oder Verpflichtung auf listige Art zu entziehen wußte Scuua. *Der isch⁽t⁾ de⁽m⁾ Tüfel us de⁽m⁾ Chessi use⁽ⁿ⁾ g'sprunge⁽ⁿ⁾, wo-n-er d's Umg'zifer 'kochet het.* UTs. *Dem Tüfel ab de⁽ⁿ⁾ Horne⁽ⁿ⁾ g'sprunge⁽ⁿ⁾*; s. Bd II 1616u. *Er muess über d'Chlinge⁽ⁿ⁾ spr.,* muß sich zahlungsunfähig erklären ZO. (Messikommer). *Er muess spr.,* fallieren B (Zyro). ‚Sy wird in unser Bögli [s. Bd IV 1062, Bed. 2eγ] spr.', Satan von Genovefa. JFrener 1651. *Uber's Bögli spr.*; s. Bd IV 1063M. *Durch alli Reiff spr.*; s. Bd VI 655u. ‚Über kein Spänchen spr. können'; s. Sp. 229M. (Gotth.). ‚Vom gückel zuom esel spr., von eim unglück in das ander fallen, de calcaria in carbonariam.' Fris.; Mal. ‚Ab equo ad asinum, von dem Pferd auf den Esel springen wir anjetzo, nach dem Sprichwort und Exempel jeniges Gelehrten, der von einer professione academica zu der Stadtschreiberei beruffen worden und solches jenigem praeferirt.' EKönig 1706. *Ab der Chanzle⁽ⁿ⁾ spr.,* von der Eheverkündigung B; vgl. *abhin-gumpen* (Bd II 313), ferner *aben-rüeren* (Bd VI 1258). *Nit wīt spr. (chönne⁽ⁿ⁾),* nicht weit kommen, nicht viel erreichen, ausrichten Ap; B; Z und weiterhin; vgl. *keini große⁽ⁿ⁾ Sprüng mache⁽ⁿ⁾,* heute jedoch auf Bed. 2 bezogen. *Du chaⁿnst nüd wīt spr. mit dre⁽m⁾ Stückli Bröt* Z. *Mit blöß sibezg Rappen im Dag chaⁿn-me⁽ⁿ⁾ nit wit spr.* Bärnd. 1922. *Dä wirst doch mit dem Püntel nit weit spr.* Tyrolersp. 1743. ‚Spr. wie ein krot im kübel', als Ausdr. der Hilflosigkeit; s. Bd III 877M. (UEckst.; Gyrenrupf. 1523); vgl. Sp. 891o. Auch in kompositioneller Verbindung (vgl. bα): *Hore⁽ⁿ⁾ spr.,* beim Heuladen auf die hinten und vorn auf der *Schlitteten* aufgetürmten oder aus dem *Tuochet* herausragenden ‚Hörner' springen, um sie niederzudrücken und so beim Festbinden mit dem *Hore⁽ⁿ⁾strickli* nachzuhelfen GrCast. (nach Tsch. und neuerer Angabe). Im Kinderlied: *Der lieb Herrgott het e⁽ⁿ⁾ Leiterli; darüber springe⁽ⁿ⁾ d'Meiteli* ... usw. SFlühen (AfV. VI 213). S. noch Sp. 127u. Volksglaube: Über kleine Kinder soll man nicht spr., sonst hören sie auf zu wachsen BSi. (DGemp.). Uneig. ‚Hätte er mich über den spr. lassen, so hätte es einen Lermen abgesetzt', daß der Lehrer einen fähigern Schüler vor des ‚Weibels Bub' einreihen wollte. Gotth. ‚Wie 22 von inen [den ‚pündischen'] gesprungen', abtrünnig geworden. 1494, JHäne 1899. Bes. mit Bez. auf einen Redegegenstand oä. ‚Der gschrift brucht er sich [ein Prädikant], aber mit langem ußlegen, und so er find da die gschrift laster benamtzet, springt er.' 1529, Brief (HWolf); vgl.: ‚do laß er s und sprang damit drüber [über II. Cor. Kap. XII].' ebd. ‚Von einer red zuo der andern spr., assilire aliquod gemes orationis.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. ‚Er springt von einem aufs ander, inconstans est, sibi non constat.' Mey. 1677. 1692. Tr. gewendet: ‚Kam im Text ein fremdes oder schwieriges Wort vor, das der Lehrer selbst nicht verstand, so rief er rasch entschlossen: *Spring dē⁽n⁾ Chätzer!* und das Kind hatte weiterzufahren.' DGemp. 1904. Übertr., von Sachen. Geld *lā⁽n⁾ spr.,* (gern, sorglos) ausgeben L und sonst. *Dem Heiland z'Ere⁽n⁾ singe⁽n⁾, das g'höre⁽n⁾d-mer gar gërn und lönd es Fränkli spr. für 's Bäumli, für de⁽n⁾ Stërn.* L Tagesanz. 1915. ‚Des apts hofmaister ... hat ... fry herusgeredt, es tuo nit recht, bis sin g. h. ain vier oder fünf predicanten in ainen turn zemen salze und inen darnach blatten schere, daß (die) köpf an weg fallend und (ir) bluot über sich spring.' 1532, Strickl. ‚[Die Flammen sind] also rasend von einem tach zum anderen gesprungen.' 1574, Brief (TEgli). ‚Dann wie ein wynfaß zerfalt, wenn die reiff darab springend, also mag kein volk by einanderen blyben, wo es keine guote ordnungen und satzungen haltet.' LLav. 1583. ‚Were der Stier [Uri] nicht entrunnen, so wer im noch ein Ring an t Nasen gsprungen.' 1621, Zinsli 1909. ‚Der gesunde Wein soll ... im Einschenken im Glaß rauschen und mit vielen kleinen Atomis über sich spr.' EKönig 1706. *Offe⁽n⁾ spr.*; vgl. *offen* 2 (Bd I 113). Wenn man *e⁽n⁾ Fëdere⁽n⁾ truckt, springt's offe⁽n⁾,* springt die Laterne auf GrAv. ‚Weil bei Überhaufenstoßung des Hauses [durch eine Lawine] ein großer Korntrog hinab gefallen ... und offen gesprungen.' Sererh. 1742. Sprww. *Wenn 's Wasser nur über drei Stei⁽n⁾ g'sprungen ist, so isch⁽t⁾-es nümme⁽r⁾ süber* Z (Bölsterli). S. noch Bd VIII 1502u.; auch BLau. — γ) vom Sprung als Angriff. ‚An, úf jmd, etw. spr.' ‚Es klaget E. ... uf NN. ... daz si [Akk.] die zwo nider geslagen und gestossen hant, daz si in daz kat fiel und sprungen ouch uf si und handelten si gar untugenlich.' 1384, ZRB. ‚An einen oder auf einen (etwas) spr., consilire, assultare; Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. Jmd *a⁽n⁾, uf (d)e⁽n⁾ Chopf, Hals, i⁽n⁾s G'sicht spr.,* uä.; verbreitet. *Er sprung-mir a⁽n⁾ de⁽n⁾ Chopf* GrAv. *Er ist-mer fast in den Grind g'sprungen* GrD. (Laely). S. noch Bd I 1096u. (Gotth.). ‚Tschachtlan Sch. nit anred, allein so pfaffen schuld, ine uff die köpf spr.' 1529, B RM. ‚Mit dem anlauff sy zuorugk anfallen oder hinden auf den rugken spr., assultare tergis pugnantium.' Fris.; Mal. ‚Sy ... gähling ... ime ein solch Härdmannlin hinderwerz uff den Hals geryttlingen gesprungen.' RCys. (FNiderberger 1924). RAA. *Dem Töifel uf de⁽n⁾ Grind spr., = dem T. uf de⁽n⁾ Schwanz trampe⁽n⁾* (s. Bd IX 2020M.) UwE. *Me⁽n⁾ muess e⁽i⁾nem auch nüd grad mit de⁽m⁾ nackige⁽n⁾ Füdlich i⁽n⁾'s G'sicht spr.,* man könnte die Sache auch etwas verblümt sagen, beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). — δ) von der tierischen Begattung, bes. von Pferd und Rindvieh. ‚Assilire dicitur de maribus brutis, quum fœminas ineunt, reiten, spr. Fris.; ähnl. Denzl. 1677. 1716. ‚bespringen.' 1) mit Präp. ‚Spr., faßlen, als wenn der springhengst auf die stuoten springt, salire dicuntur animalia bruta.' Fris.; Mal. S. noch Bd VIII 556 (*Schëll*), ferner u. — 2) mit Akk. (auch abs.) Aa (H.); B (Zyro); WBinn; ZKn. und lt Spillmann. *Der Muni springt* Aa (H.). *D's Stieri het d's Rind g'sprunge⁽n⁾* B (Zyro); W. ‚Inire, ein weible spr., angon.' Fris. 1541. ‚Peroriga [Varro, De re rustica II 7, 8], der die stuoten zuolaßt und fürderet, das sy gesprungen werdind, stuotmeister.' ebd. 1541. 1568. ‚Daß der schwäher Esau ... die esel, die pfärd zuo spr. angewisen.' Tierb. 1563; nachher: ‚auff die stuotten

der pfard zespr.' b) insbes., ausgehend von a α. α) als Spiel und körperliche Übung. ‚Es klaget R., wie sich gefuegt hab, daß die gesellen uff dem hof mit enander sprungen; also sprang ein gesell auch da, der verlüff sich allemal, daß er über das zil kam und nit recht gesprungen [!] kond.' 1421, Z RB. Häufig mit verwandten Begriffen. ‚Wann ich bedenk mein iungen tag, in den ich mit fröuden rang und sprang, ouch allzyt frölich was und sang.' Geng. ‚Als sölichs [das Morgenmahl in Zweisimmen] für was, gaben sy uns zuo dienst vil großer gaben uß, namlich zuo verschießen, den stein ze stoßen, ze louffen und ze spr., einem jetlichen, so das best gewann, ein par hosen.' 1556, BTB. 1900. ‚W., der ziegler ... seit, als man das almuoßen ußgeteilt, hab er uß dem ziegelbankh gesechen mögen ettlich landstricher spr. und gollen.' um 1560, Z. S. noch Bd I 104u. (Fris.); VI 104 5 (Ap VL. 1903); VII 396o. (Ap VL. 1903). Von Tieren: ‚Des wart ain jubilieren von diesen wilden tieren und wurdent im [dem Jesuskinde] hovieren ... louffen und spr., vechten und dringen, stoßen, boßen, drangen die kurzen mit den langen: in mäniger wise das ergie.' Wernher ML. Mit innerm Obj. ‚Mer wöllent wir usgeben einen guldin zuo sprungen, also daz darumb dryerlei sprungen gesprungen werd, des ersten stillstand zuo ebnen füeßen, zum andern mit einem anlouff och zuo ebnen füeßen und zuo dem dritten aber mit dem anlouff zuo dem zil und dannenthin uf einem bein drig sprung.' 1472, FMarti 1898. S. noch Bd III 1120M. (1485, G Schießen). Eher hieher als zu β: ‚Die genanten Waldman [und andere] syent uff ein abent zum Schneggen komen und da der genant Heini W. an den vogelhag gesprungen und die vogel daruß gejagt. Da rette der genant St. güettlich, das sy nit sprungint und die vogel verjagtind. Da rette einer under inen, sy wöltind spr. Da rette der St.: Ich wölt, daz einer dallame an der gassen sprungi.' 1456. Waldm. In festen Verbindungen. *Bogli spr.* GSev.; Th; s. Bd IV 1062 (unter ẽ). *Bock, Böckli spr.*; s. Bd IV 1125u.; auch Bs; GrD. (B.), Ig. (Tsch.). *(Di füli, langi) Brugg spr.*; s. Bd V 539/40; auch Z (Messikommer). *Reiff spr.*; s. Bd IV 666u. (Anhorn 1674) und vgl.: ‚An dem sogenannten Äsche-Mittwochen zogen die Küefferknecht um; es waren deren ein Dozet, welche durch die Reiff sprungen und zeigten ihre Kunst durch die ganze Stadt.' 1714, Bs. *Seil spr.* GrChur (Tsch.); vgl. *S. gumpen* (Bd II 313). *Sattel spr.* WG., = *Böckli spr. Stögeli spr.*, wobei über eine Rute gesprungen wird, die auf 2 in die Erde gestoßenen, oben gegabelten Stäben liegt BKirchb.; SL. *Stëckli spr.*, = *Geiß gumpen*; s. Bd II 313M. *Stangen spr.*, turnerisch Z und wohl weiterhin. *Dünkel spr.*, ‚ein Vergnügen der Knaben, über die in einem Weiher schwimmenden Teichel [!], schnell von einem zum andern hüpfend, wegzuspringen' LHa. (Schürmann); vgl. *Tüchel. Weischt dett, wo-mer almen g'sungen, g'choslet hend als chlini Chind; wo-mer almen D. g'sprungen, bis-mer flotschendnaß g'sin sind.* Zyboki. γ) spez. von rhythmischer, tanzartiger Bewegung; vgl. (dem ‚Tanzen' gegenübergestellt): Ein beim Chorgericht verklagtes Weib gab vor ‚sy heigen nit recht tanzet, sy heigen nur ein wenig gsprungen, der Geiger heige nit recht können geigen.' 1671, Bärnd. 1908; ferner: ‚Da dann alles schwallsweis mehr springt als tanzet und unter einander wimlet.' HStähli 1734/59, auch *umen-spr.* ‚Stet auf, wir müeßen spr., ich chan ein hübschs, das wil ich singen.' Ring. ‚[Die Wächter Jesu] fahend an umb in umbher spr. und singend einr vor anhin, die andren all nahin.' Ruef 1545 (P.). ‚Far für und spring nach dynem sitt, nach der Hebreeren gwonheit fyn, tuon uns ein hurttigs dänzelin.' Samson 1558. ‚An dem reien spr.'; s. Bd VI 2u. (AKlingler 1688). ‚An einem ring spr.'; s. Bd VI 1080u. (LLav. 1569). Mit innerm Obj. ‚[Tod zu Graf und Gräfin:] Wolan, so springet eins, ihr Leut!' GMüller 1650. ‚[Verkleidete] haben einen sog. Capuzinertanz gesprungen.' 1756, BSa. Chorger. S. noch Bd V 1076M. (TStimmer 1580). ‚(Den) reien spr.'; s. Bd VI 2u. (mehrere Belege), sowie im folg. ‚(Den) ring spr.'; s. Bd VI 1080u. (mehrere Belege). Mit verwandten Ausdrücken, bes. *tanzen* (s. d. und vgl. a). *Wie dër* [der *Gröss*] *heim chunt und nimmt wit vom Hus isch't, g'hört-er ander einisch, wä d'Spillut ufmachen und wo alles tanzt und springt, was Händ end Füeß het*, Übers. von Luc. XV 25. Dial. (S). ‚Da die edeln Cherubim tanczend und springend.' Wernher ML. ‚Insultare solo, auf den boden spr. oder dänzlen.' Fris. ‚Spr. und danzen, desultare.' Mal. ‚Es sollent die jungen Knaben und Dochtern ... dise Vaßnacht und darnach, weder tags noch nachts, heimlich als offentlich weder butzen, danzen, Reigen spr., als singen.' 1620/40, GWil. ‚Daß man am hübschen Montag weder spr. noch danzen solen [!].' 1662, AaMell. ‚Kommet her ihr Zimmerfrauen [!], wollen ihr den Tanz beschauen; aufgemacht und gwaltig gsprungen, angehalst und lustig gschwungen.' JCWeissenb. 1702. S. noch Bd II 312M. (Pred. 1601). 1492/3 (ZWast. 1701); V 1035o. (DGemp. 1904); VI 1162u. (Schweiz 1858); VII 1192u. (2 Belege); IX 498M. (PvMolsheim); Sp. 141u. (RCys. 1593), sowie *Springen* (Sp. 893u. 1624, BSa. Chorger.).

2. a) = laufen, rennen; fast allg. (s. die Anm.); Syn. *rännen* (Bd VI 961/2). Zum Verhältnis zu *laufen* s. Bd III 1120u. und vgl. die folg. 3 Belege: *Men muess nid wellen spr., bevor-men chann loufen* B (RA.). [Wegen der Flieger im Manöver] *isch't alles g'sprungen grad wi-si g'loffen und g'standen sind, in Holzboden und Pandoffle*n. Bärnd. 1914. *Ich bin-em g'sprungen ond g'loffen*, ‚habe mich möglichst angestrengt, ihm zu gefallen' Ap (T.). *Spring, süst magscht nimmi g'chon!* den Zug erreichen BGrell. *Gand us vor d's Hus go spr.*, zu Kindern GrAv. *Dem gibt's en G'witter, dass man denn spr. muess* GrSpl. (s. die Anm.). *Wo-n-er noch wit enweg gsin ist, häd-en der Vater schon erblickt ... isch't g'sprungen, ist-em um den Hals g'fallen*, Übers. von Luc. XV, 20. Dial. (ZOttenb.). ‚Wir müssen spr., wenn wir noch den nächsten Droschkenplatz erreichen wollen.' GKeller. ‚So mancher ist also wol geheilet worden, daß er widerumb hat gehen, ja auch spr. können', nach einem Beinbruch. FWürz 1634; oder zu 1? *Z'spr. chon. Dört chunnt-er grad d'Matten ab z'spr.* BGrell. *Er chunnt z'springent* Z (Spillm.). *Sich z'rach* (s. Bd VI 90M.), *rächig* (s. ebd. 92) *spr. Sich con ... spr. Jetz hu-mer's nur Seel* [meiner Seel] *bald vor ... g'sprungen.* Grunder 1906. Jmd *lan spr.*, (frei) laufen lassen. *Wil's so heiß isch't, will-ech lon spr.*, sagt etwa der Lehrer, den die Kinder um Abkürzung der Nachmittagstunden gebeten haben BGrell. *Z'erst gibscht-mer 's Buech usen, denn lan-dich spr.* TVogel. Mit unbest. Obj., der Sache ihren Lauf lassen. *Er muoß's lan spr.*, kann sich nicht mehr helfen, muß Bankerott machen GrAv. Mit adv. Best. *Es het fürwör es Unglück g'gen, süst sprung-si nüd esō.* Messikommer 1909. *Due ist-er anfohn spr., so sträng daß er mögen het.* SGfeller 1919.

Ich bin g'sprungen, was gibscht was hescht B (Zyro). II. sagt, daß er und U. die ersten dahergeloffen, und nachdeme ihnen ein Pfaff und Soldaten begegnet, habe der Pfaff sy gefraget, warumb sy so stark springen, sy begehrend doch niemand nichts zu tun.' um 1664. JCSteiner Chr. S. noch Bd VIII 455 M. (HZahler 1898). Mit vergleichendem Zusatz. *Er mag spr. wie-n-en Has*, ist ein sehr guter Läufer Ap (T.). *Si chann spr. wie-n-en Reh* SchR. [Ein Mädchen] *ist g'sprungen wie-n-en sechswüchigs Gitzi.* CStreiff 1899. *Spr. wie-n-en Häx Z. Er chann spr. wi-n-en Blitz, Wetterleich, wi 's Bisiwetter* AaF. *Er ischt g'sprungen, wi wenn-er Fur im Fudlech hett.* ebd. S. noch Bd VI 857 u. 1914 o. Mit Richtungsbest. *Die chlinen Buebe sin derren g'sprungen und heim g'schronen.* Bs Nachr. 1923. [Der Vater] *ist gag-em g'sprungen*, Übers. von Luc. XV 20. Dial. (AaF.). ‚Da kam eines Tages der Knecht aus dem Walde gesprungen, der Meister sei verunglückt.' Schweizer-Bauer 1898. *Das Anni sprang durch d'Stegen uf und hundsich in Suden und Sammet uf.* SV. 1918 (L). S. noch Bd VII 1488 o.; VIII 1019; IX 1215 o. ‚Ambrosi Spengler, des großen ratz, ist uß dem rat gesprungen.' 1491, JHäne 1899. ‚Do habe er [der Triton] einem die trummeten erwüst, seye zum fluß gesprungen.' LLav. 1569; ‚sich ... eilend in den Fluß begeben.' 1670. ‚Ihr Fähnlin sach man schwingen, in Eil gen Berg aus spr., Reutter und Fußvolk all.' 1635, Zinsli 1911. Mit Akk. des Maßes; s. Bd IX 1034 u. RAA. *Es springt (rannt) was Füdlich und Bein hed*, bei einem Straßenauflauf oä. AaF. *Dër ischt g'sprungen, wo-men d'Nasen üs'teilt hät*, von einer Person mit großer Nase Z; entspr. auch mit Bez. auf andere Eigentümlichkeiten. *D'Bein oß dem Födlich spr.* Ap (T.). *Aber der Hansüelk het nid wöllen z'ëbenen Fueßen in's Ung'fell spr. und het 's gruene Mannli abg'schüsselet.* AfV. (BRohrb.); vgl. 1a. *Ich wär dëm sëlben* [Pfarrer] *sus dürch es Föür g'sprungen, aber dessëlb Mal hed-er-mer rouch nöüd g'fallen.* Schwzd. (GrPeist). *Wenn der Gëlt z'wol ist, springt-si us dem Chabis*, Sprw. BSi. (DGemp.). *Spring nu, ich hän's Rezept, hät der Oberländer g'seit, wo der Hund mit dem Fleisch furtg'rennt ist.* Sprww. 1869. Aberglaube. Wenn man bei einer Jagd den Hasen sieht und ihn besegnet, zB. sagt: *E b'hüet-ins Gott, wie springt dër Has!* so bekommen ihn die Jäger nicht. AfV. (BE.). In Kinderlied und Reimspruch. *Schüechli rōt und Zötteli dran, das mir Chindli spr. chann.* KL. (AaRh.; Bs). *Ubers Jar chann 's Chindli spr. und der Mueter Blüemli bringen.* ebd. (AaGont.). *Wär der Schnider nid weidlich (nid so) g'sprungen, so hätt der Schnëgg den Schnider g'wunnen.* ebd. (Aa; BE., Stdt.) *Spring ging, lauf ging, gang ging, d'Suppen-ischt g'chochet, d'Herdöpfel sin ling*, ruft die Glocke. ebd. (FMu.); Varr. ebd. 1823 (BBlei., Lütz., Matten). *Es ischt es Ängeli an der Wand und het es Glöggli in der Hand, und wenn-mer's hören chlinglen, wem-mer z'Himmel spr.* GZür. 1906; Var. ebd. 13. *Der Eichler mit dem Nodeli, er sticht en Geiss in's Bein, do faht-si anfohn mägelen, do springt der Eichler heim* Aa. *ABC, d'Chatz springt über den Sē, si hät 's Füdlech voll Lumpen, daß si nüme chann gumpen* ThHw. *Mer luegend nud lang ummen, mer springend 's Reindi uf: 's gat wol nüd ganz vergëben; es brücht noch mängen Schnüf.* Müll., Jugendschr. Rätsel: *Es springen vier Brüeder hinterenander, und 's springt einer so schnëll wie der ander, und doch fangt en keiner der ander* (Wagenräder). JStöcklin 1902. S. noch Bd VI 627 o. 1423/4; VII 538 u. (HBlattner 1902). 1279 u. (1784, BLangn.), sowie KL. Nr 203. 568. 3000. 3616. In festen Verbindungen, von Spielen; vgl. unter 1b α. *Eier spr., - E.-Laufen, -(Uf-) Läseten* (s. Bd III 1125. 1419), als Kirchweihbelustigung LRichensee. *Bogen spr.*, wobei die Schüler paarweise aufgestellt, etwa 100—150 m weit zu einem gesteckten Ziel (einem Stab mit einem Blatt Papier lt Stutz 1853) laufen mußten, wofür sie vom Lehrer einen Bogen weißen Schreibpapieres bekamen, die ersten deren zwei. Messikommer 1909. *Bäumli spr.*: Der ‚König' stellt sich mitten auf einen freien Platz im Baumgarten. Die übrigen Spieler, rings um ihn herum, jeder an einem Baum stehend, suchen sich durch Zeichen zu verständigen, daß sie miteinander die Plätze tauschen wollen. Kann der ‚König' einem beim Baumwechseln zuvorkommen und einen Baum besetzen, so wird der Leerausgehende sein Nachfolger. AfV. (AaF.). *Boren spr.*, Fangspiel der Kinder zwischen zwei Bäumen, die als Asyl (s. *Bor II* Bd IV 1508) gelten GMarb. *Redli, Rederli spr.*; s. Bd VI 485 u. — **b)** in weiterm S., doch ohne scharfe Grenze zum vor., eilig gehen; zT. mit der Nbbed. des geschäftigen, wichtigtuerischen, häufigen Gehens. *Wo springt-si ächt wider hin?* SchR. *Spr. se wīt der Himmel blō ist*, ins Weite flichen ZHinw. [A.:] *Jo, Si händ äuch Iren Bueb lon versicheren.* [B.:] *Wi's der* [der Agent] *einem äuch chann angen! Er ist mängisch chon z'spr.* AaF. *Die, wo eißter z'Chilchen springend, sin nid eißter die Besten* LG. *Summe springen zum Dokter, wenn-nen nummen en Furz im Arsch erwindet, und andere gän net, bis daß-nen der Grind abkīt* BLau. *Gëlt, der B. chunnt-em nümen* [dem Mädchen auf Besuch]; *er tuet jetz in d's Hanniseppen abhin spr.* WManz 1916. *Jetz woll mi ganz langsamm in d Kirchä spr. und dortä Tingges Tangges singä.* Tyrolersp. 1743; s. noch Bd V 713 M. Bes. von der Eile zur, bei der Arbeit. [Die jungen Mädchen] *rütschen alli lieber uf der Schützeren* [Schützenmatte] *umen, als um den Chuchitisch umen z'spr.* Blaukreuzgespr. (B). S. noch Bd V 1173 o. In best. Wendungen und RAA. *Dër chann-mer spr.*, mag immer kommen und begehren, ich kann und will ihm nicht willfahren B (Zyro). *Si springt wi der Tüfel im Stërben*, wenn eine eilig ihres Weges geht AaF., so Bosw. *Früech üf und spät nider, iß (friß) g'schwind und spring wider!* Bauernspruch B; ZMaur; mit dem Eingang: *Hier ischt nit guet dienen, Chäs und Brōt ischt nienen*, von einem Knecht, der ohne Abschied verschwand, aus ‚Tennstor' geschrieben. B Volksztg 1904. — **c)** verblaßt, sich bewegen, von einem ungefähr geschätzten Maß: *Das ist durch und durch, alls und alls g'rëchnet, also ung'fär drei Züber* [Wein] *vom Mannwërk; dert ummen springt's, es wirt dert durchen rütschen.* Bärnd. 1922; vgl. *es wirt um das ummen gōn* BGrell. und sonst.

3. bersten, reißen, platzen; wohl allg. *'s Glas, d'Hüt ischt' g'sprungen*, SchSchl. *D' Wasserblätteren ist g'sprungen*, beim Kalbern GrKl. *Wenn das Brit mid Boren sprungi, se wüßt-ich-mer nümer z'hëlfen* GrA. (Tsch.) S. noch Bd VI 653 u. ‚Anno 1771 und 1817, wo man erlitten große Qual und Hunger und noch das Unglück, daß ich bin gesprungen', Glockeninschrift. 1817, Th Heiligkreuz. In der ä. Spr. zunächst in der Fügung ‚ze stucken spr.' (vgl. Bed. 1a β): ‚Do Karly disse wortt verstuond, da ward er vast zornig und stach sinn pfert mit dem sporen gegen Richart und er gegen im, also daz ira sper zuo stucken sprungend.' Haimonsk. 1531. RAA.; s. Bd VI 484 u. (auch Th). 654 M. (Mey. 1692).

Wenn eine Flasche, ein Glas springt, ohne daß sie umgeworfen worden sind, so bedeutet das Unglück, Todesfall im Hause. AfV. (GO.; Sch; Z). — Springe^{n} n. 1. a) zu 1aβ. Unsinnlich. ‚Ich komme auf den ... Vorwurf, daß ich das Spr. noch immer gut verstehe', das Übergehen unangenehmer Umstände in einem Brief. Lohbauer 1864. Es sollte künftig das sog. ‚Spr. der Discipeln' (das Überspringen von Klassen) verboten sein. 1744, Schær 1919. — b) zu 1b. α) entspr. α. ‚Mit spr. sich üeben, saliendo se exercere.' Fris.; Mal. ‚Steinstoßen und zlouffen teten die von Hasle gwinnen; zwen der unseren gwunnen ouch das spr.' 1599, B TB. 1900; vgl.: ‚Zu spr., zu laufen und steinstoßen, welcher dieselbigen gewinnt, soll einem ein daller von minen herren geben werden.' 1585, Ndw Beitr. 1884. ‚Wir haben auf ein komenen sicheren Nachricht, das an Sont- und Nachtägen der Heiligenvesten solche Unfuegen in dem Thurgeüw mit Lauffen, Springen und Tanzen beschechen ... befohlen, daß ... dergleichen Gewühl verbotten sein sollen.' 1725, Absch. (Th). — β) entspr. β (vgl. auch 1aα). ‚Es habe sich begeben, daz er, genanter Z., an Seldnow an der kilwy gewesen sige, und als er und ander vil gesellen daselbs mit einandern sprungen, stüende der genant B. hinder inen, und was bärden sy mit dem spr. triben, neme er sich dero zuo tuond an und verspotte sy damit.' 1486, Z RB. ‚Die, so üppige lieder singen und üppige gepärden mit dem spr. darzuo bruchen', werden bestraft. 1553, B RM. Mit verwandten Begriffen. ‚Nach dem mall bezalten wir den wirt und begnadete^{n}t in und fuorend allso fröllich mit singen und mit spr. hinuß in die nafen.' Stulz 1519. ‚Exultatio, freud, freudsprung, das danzen und spr. von freuden.' Fris. Das ‚Tanzen, Spr. und Pfeiffen' wird in GWil wegen der trüben Zeiten untersagt. 1601, AfV. ‚[‚Saturnal oder Faßnachtteufel':] Klein Narren, groß Narren, alt Narren, jung Narren, die habend ein Singen, ein Spr., ein Klingen, do ist s ein Bucken, ein Tucken, ein Jucken, do gibt es vil Sachen, vil Krachen, vil Lachen.' JMahl. 1620. ‚Elsbeth P. ist für ghalten, wie sy wider vilfaltige gute Warnungen sich mit etlichen Soldaten in Mutwillen, Trünken und Spr. [fehlt Vb] und sonderlich allhie im Landthus mit etlichen Frömbden ... gsungen, danzet und gsprungen und vil Ergernussen angricht.' 1624, BSa. Chorger. ‚Saltatio, das Spr., Tanzen, Tanz.' Denzl. 1666/1716. Auch alles ‚Gygen und Spr.' fand seine Aufpasser und Angeber. um 1669, Bärnd. 1908. ‚So ist auch ... in dem ... Gyrenbad der Pfarr Turbental ein großen [!] Unwesen mit leichtfertigem Spr., Tanzen und Spilen verüebt worden.' 1672, Z. — **2.** zu 2. *Ewsmals stoglet-er-sich* [der Betrunkene] *ane ein^{n} Stein oder ander^{e} Wurzel^{n} und chunnt in's Spr. und G'heie^{n}.* SGfeller 1919. *Doch isch's gar ein fine, fine grobi Schwoster Freud / drum muess si sältig gah^{n}. Das Spr. und das Gumpe^{n} stoht ire^{n} nid wol a^{n}.* KL. (B). S. noch Bd II 312o. (Schwzd.). RAA. *'s hergaht Spr. und obere^{n} Hag Luege^{n} soll-me niemertem verbote^{n}.* Ar (ATobler 1908). S. noch Bd VI 849M. (ZRuss.). — springend: 1. zu 1a. a) vom Weidvieh, geneigt die Zäune zu überspringen; s. Bd V 379o. (3 Belege). 381u. (1498, ZNer. Offn.). Vgl. *springig.* — b) ‚sp-er brunn' uä.' = *Lauf-Brunnen* (Bd V 668). ‚Der gleichen befreiungen und ganz new von steinen erbauwt hauß ... sich wenig ... in dergleichen stetten befinden wirdt, sampt darzuo gehörigen hoff, gewölbten stall und anhängigen vieheställen wie auch dem spr-en brunnen, darüber sonderbare freiheit des waßers vor andern brunnen.' um 1575, AaRh. StR. ‚Es ist nur ein sp-er brunnen da, sonst sindt gar viel guete sodtbrunnen in der statt.' ThPlatter 1605. ‚Das man in der heiligen Wiehnachtnacht just zuo Mitternacht die Essichkrüeg oder -fäßlin ... von einem spr-en Brunnen mit Wasser zuofüllt: das soll dann in Monats Frist oder ee gueten Essich geben.' RCys. (SV. 1916, 94). ‚Spr-e Röre'; s. Bd IV 1916u. (RCys.). — **2.** zu *springen* 2. *Sabald als-er fertig ist* [s. Bd IX 2044u.] *chunnd-er als^{en} sp-er ga^{n} .'Nacht esse^{n}.* Pratig. Ztg 1907 (GrSchs). — Springe^{n}s. Nur in Böckli-*Springi^{ns}*, = *B.-springen*; s. Sp. 889M. — g^{e}-sprunge^{n}: 1. zu 1. RAA. *'s ist g'hupft wie g.*; s. Bd II 1492/3. *'s isch^{t} nit g'hopft und nit g.*; s. ebd. 1493o. — 2. zu 2. ‚Als sy [Zürich] denen von Waldhuot hilf zuogesagt und den geloffnen und gesprungnen knechten sold geben habend.' Kessl. — **3.** zu 3. RA.: *Die g'sprungne^{n} Häfeli hei$^{n's}$ am längste^{n}.* kränkliche Leute werden oft alt B. — un-: zu 1bα. ‚Jmd u. lassen', mit Springen verschonen: ‚Da tätte Heini W ... einen sprung in der stuben. Da rette der genant St.: Du soltest uns hie u. lassen.' Waldm.

And. *springen*, *-a* in Bed. 1 (mhd. auch 2); vgl. Gr.WB. X 2, 81/102; Martin-Lienh. II 559; Fischer V 1588, zu den RAA. auch Wander IV 746/7. Bed. 1 lebt hauptsächl. in den südlichen Randgebieten. Die gemeinschwz. (auch elsass. und schwäb.) Bed. 2 wird dort /T. (so nach einer Angabe aus W) als ‚importiert' empfunden; zu dieser für GrNuf. abgelehnten Bed. vgl. den Beleg aus GrSpl. unter 2a. Die jüngere Bed. 3 geht aus von 1a(β): Unklarheit der Subjektsempfindung mag die Entwicklung gefördert haben. In Namen. Als Zuname: *Spring-Sammi, wo ganz r^{ei} d^{e} Satz g'sp^{r} isch^{t}.* Bärnd. 1914. In FNN. ‚LSpringisen.' 1545, BTh. ‚HSpringsysen.' 1465, Z. ‚Barbeli Spring a klein.' 1541/3, Z. ‚Spring in die ürten', ein Knecht. 1404, Z. ‚Spring in die eß, smid.' 1434/53, Z; einmal mit dem Zusatz ‚Halbisens knecht'. ‚HSpring in escher', ein Gerberknecht von ‚Helprun'. XV., L. ‚HSpring in(s) kle.' 1432/69, Z (ein ‚schnider'): 1500, B; 1523, Bs. ‚HSpring in kranz', ein Knecht von Straßburg. XV., L. ‚HSpring in luft, der schuomacher.' 1441, L. ‚Lienh. Spring im land', ein Schmiedknecht von ‚Krusen.' XV., L. ‚HSpring in sack.' 1403, AaAar. ‚HZerer, genannt Spring in degen.' 1474, Z. ‚HSpring in zun.' 1541/3, Z.

ab-: 1. entspr. 1aβ. ‚A., desilire.' Mal. a) hinabspringen: Ein Wittwer wollte vor Schmerz *in d's Grab a.* GrSerneus. — b) wegspringen. α) von belebtem Subj. *Dër* [ein geiziger Bauer] *reicht all Zistes -nes Füederli Chuechte z'Bern innen uf dem Chornhusplatzig, weder bis dass er heim isch^{t}, sy^{n} im scho^{n} all abg'sprunge^{n}.* Loosli 1910. ‚Da stutzte der Has, machte eine halbe Wendung und wollte a.' Gotth. — β) von Sachen. *Dört tanzet mi^{ns} Schützeli, bis im d's Chuttli abspringt.* GZür. 1902. Bildl., vom Reif; s. Bd VI 654o. (Ber. 1658). RAA.; s. ebd. (5 Belege). *Was chunnt dem in Sinn^{e}? Ist-ein^{e} Kredit abg'sprunge^{n}?* AHuggene. 1922. — **2.** tr. u. entspr. 1a α, durch Sprung wegschlagen. ‚Die alte Kanzelstegen mit eben demjenigen Stafel ... von welchem der Pater Fideli [von Sigmaringen] ... im Schrecken durch einen Sprung vornen an ein Stücklein circa zwei Zoll breit abgesprungen hat.' Sererh. 1742. — b) entspr. 2, in RAA. *Der Brater* [Bräutigam] *sprunt d'Stegen uf und ab und springt-em sälber 's Lëben ab.* LTobler VL. *Er springt dem Tüfel eins Ör (Bei^{n}) ab*, von einem unermüdlich Eilenden AaF.; GlMoll. und weiterhin. — Vgl. Gr.WB. I 124. — Ab-springer m.: ‚A., desultor.' Mal.

über-, in BE., Gr.; PAl; (Giord.) *uber-*: untrennb. 1. a) entspr. 1aβ. α) eig. ‚saltar via un fosso ecc.' PAl.

(Giord.). ‚Ü., sich über etwas schwingen (überhupfen), transilire, transultare.' Fris.; Mal. — β) uneig., übergehen. allg. *Ën Zuleten im Wingert ü.* GrHe. (Tsch.) ‚*Überspringt* das Milchtier eine solche Periode [des jährlichen Kalbens], so heißt es *übergänt* oder *übergän.*' Barnd. 1904. *Das falti nach, daß-men mich überspringt.* MRückliberle. [Das *Wienechtchindli*] *man nid an allnen Orten g'chon und uns mueß-es halt hur ü.* Rüscher 1903. *Ën Sitten* im Buch, *en Klaß* in der Schule *ü.* Gr (Tsch.) und weiterhin. S. noch Bd VII 960. (Salat); IX 12u. (Zwingli). Mit unbest. Subj.: *Dernäben het-es denn unnen Ställ g'gen, wo mitts im-enen versachten Dorf sin g'sin und wo-n-es übersprungen het.* Loosli 1921. — **b**) entspr. 1aγ, ‚im Ringkampf den Gegner niederdrücken'; vgl. *über-laufen* (Bd III 1129). **c**) = *springen 1aδ*, vom Stier L. — **2.** entspr. 2. a) tr., laufend überholen. *War der Schnider nid so g'sprungen, so hättnen der Schnägg übersprungen.* AfV. (LE.). Hastig übersteigen: *D'Rigi, die wird vil übersprungen.* Vaterland 1904 (L). — **b**) refl., ‚sich im Laufen überanstrengen' Ap (T.). Übertr., sich nicht genug tun können: ‚Lieb wil sich ü., ze fröuden denn ez vahet; das herz sich wol vergahet an unmäziger fröude groz.' Reinfr. — Ahd. *ubarspringan*, mhd. *überspringen*; vgl. Gr.WB. XI 2565; Martin-Lienh. II 559; Fischer VI 64.

ûf-: 1. a) in die Höhe springen, auch (als Begleiterscheinung) von Gefühlserregungen B; TB.; Uw; ZG Walchw. α) von Lebendem und lebend Gedachtem. ‚Swele des rates gegen dem andern in dem rate ufspringt old dringet zornlich, der git 10 schilling.' ÄL RB. ‚Wa ains das ander überwand, das erholte sich zehant und sprang uf vil balde wider', von spielenden Tieren. Wernher ML. ‚Von großer fröud, die einer hat, aufspr., exultare; aufspringende, sich rüemende, exultans; wider aufspr., resilio, resulto; er ist behend vom sässel aufgesprungen, properans de sella exiluit.' Fris.; Mal. ‚[Die Peiniger Jesu] nun springen s uff vom Crütz.' RCys. (Br.); s. ebd. 104, wo Synn. ‚Aufspr. wie ein Güggel'; s. Bd II 193o. (mehrere Belege). *An einem ü. Der Hund isch an-em ûfg'sprungen*, vor Freude ZG und sonst. ‚Es fraget in [Diogenes] einer, worumb er ein hund genennt wurde. Dem antwortet er: darum daz ich an denen ufspring, die mir etwas gebend, und die anbill, ouch etwan byß, die mir nüt gebend.' Diogenes 1550. *Wänn alles juiz jet, jolt und singt, dass einem vor Fräiden d's Härz uifspringt.* Schwyzerl. (Uw). ‚Freuw dich min Geist, spring uf min Herz, wirff alles zytlichs hinderwerts und yl ins Vatterland.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Salit mihi cor, das Herz springt mir vor Freuden auf.' Denzl. 1666/1716. — β) von Sachen. ‚Das schwert sprang uff [vom Drachen], als ob er uff ein amboß geschlagen het.' Morgant. S. noch Bd VII 653u. (1602, ZFlaach). — **b**) uneig., sich erheben, aufkommen: Ein gewesener Mönch, der zu Paris die ‚Sophisterei' aufgegeben und nach Z gekommen war zur Erlernung der Sprachen, ‚die dozemal nüwlich ufsprungent', bittet den Rat um Unterstützung. 1525, EEgli, Act. — **2.** a) sich öffnen BGr.; S; Uw und weiterhin. *Schlags zwölfi ... isch d'Türen ûfg'sprungen, sperrangelwit.* EFischer 1922. Gletscherspalten *springen ûf.* Bärnd. 1908. [Sobald der Vater die trotzige Tochter verwünscht hat] *so isch im Fels es Loch uifg'sprungen.* FNiderberger 1924. — **b**) = *springen 3*, Risse bekommen, von Kartoffeln beim Sieden, von Früchten, von der Haut uä. allg. *Es het die Wuchen z'vil g'regnet, d'Zwätschgen sin all ufg'sprungen* BGrell. *Jez sind die Würst schon wider ufg'sprungen* Th. *D'Schänggeli springen uff bim Bachen* Bs. ‚Wann diese [indianischen Früchte] reiffen und aufspr.' EKönig 1706. — Ûf-springen n.: 1. entspr. 1a. *Gläis het ëng'sehn, daß er mit Ü. und Wüesttuen nüt abbringt.* SGfeller 1911. ‚Superiectus, das Aufspr., als eines Hengstes auf eine Stute.' Denzl. 1677. 1716. — **2.** entspr. 3. ‚Das Aufspr. der Striche [Euterzitzen] ... vertreibt man durch Bestreichung mit gesalzener Butter.' Steinm. 1802. — ûf-ge-sprungen: zu 2b. *Ufg'sprungnüg Händ, Herdopfel* ua. allg. *Bi dëren Hitz verpläderet der Anken wie-n-en ûfg'sprungni Bluetwurst.* Messikommer 1910. — Anhd. *ufspringan, -en*; vgl. Gr.WB. I 743; Martin-Lienh. II 559; Fischer I 422; Ochs I 86. FN. ‚Springuf.' 1444 7, FStdt.

um-: 1. entspr. 2b, eilig, geschäftig umhergehen. ‚[Der Teufel] Eigennutz springt um.' JMahl. 1674. — **2.** mit *einem u.*, umgehen, ihn behandeln. *Die weiss, chann mid den Lüt guet u.* GrChur (Tsch.). Prägnant, von willkürlichem Verfahren Z und weiterhin. ‚Sy wet mit ihme [eine Marketenderin mit einem Zürcher Obersten] umbspr., mit dem Krattenmändli, sy bette Gott und well Gott, daß ihme der Tuffel den Halß breche das erste mal, daß er für den Find khomme.' 1648, Z. — Vgl. Sanders II 2, 1155; Fischer VI 107.

ume-n- (bzw. *umhen-, umhar-* usw.), in B auch *des-, das-umen-*: 1. entspr. 1bβ, tanzen. *Tiši sind denn grimm frèlichi g'sin, sind umharg'sprungn und heind gitanzud.* Lötschen 1917. S. auch Sp. 885 *(Ge-spring).* ‚Syge der böße geist ... mit denselbigen [s. Bd VIII 857o.] umbhingesprungen.' 1598, Z RB. ‚Hui, last uns u.!' Aufforderung zum Tanz (folgt: ‚Tripudium rusticum'). 1694, AfV. 30, 138. ‚K. in der Hinderwieß hat an seiner Hochzeit lassen ein wenig herumspr.', und wird gebüßt. 1717, ZBauma. — **2.** entspr. 2. a) sich tummeln. allg. *Mueter, dörfen-mer öppen noch enchlin vorusen gon u.?* ZGWalchw. *Mer chönnend wider singen und frisch und frölich mitenand vorussen u.* ESchlumpf-Rüegg. *Der Hidi isch im Nächbergarten mit-emenen schnëwüßen Patrizierbüsi dasumeng'sprungen.* B Dorfkal. 1904. ‚Die Kuo tuot denn auch ein Kalbli bringen. Mir ist, ich gse s schon u.' Com. Beati; oder zu *springen 1?* — **b**) entspr. 2b. *Bi jeder Amtsb'satzing, wo der Chr. sich für öppis g'mëldet het, isch'-si* [die Mutter] *dasumeng'sprungen.* RvTavel 1910. ‚Vreni aber mußte noch die halbe Nacht im Dorf herumspr., um die nötigen Brechweiber zu erhalten.' CWeibel 1885. S. noch Bd III 140u. (Fasnachtslied). Auch in der Formel *u.-und-anen-(änen-* L) *spr.* B; L. [Ein Kind auf der Suche nach der Mutter] *isch' u. g'sprungen.* Vaterland 1908 (L). ‚Man hätte nicht der Zeit für mich [einen zu bedienenden Kranken] u. zu spr.' Gotth. — Vgl. Gr.WB. IV 2, 1182 (‚herumspringen'). XI 2, 949 (‚umherspringen').

an-: entspr. 1a; vgl. Sp. 888M. ‚Zuohin springen, a., assilio.' Fris.; Mal. a) im freundlichen S., mit Dat. P., jmd um den Hals fallen B; S. *Dëm Meitli sin Freud hätt'isch söllen g'sehn, wo-n-es sin Vater g'waret het ...* [Es] *isch' im ang'sprungen, es het-en fast überschlagen.* EFischer 1922. *Daheim springt-er* [der zurückgekehrte Kleine] *dem Mueti an.* EWüterich-Muralt 1921. — **b**) im feindlichen S., mit Akk. α) in der Jägerspr., durch einen Sprung sich nähern. Den *Urhan a.* Diana 1909. — β) angreifen, mit haben BHk., mit sein Ndw (Matthys); Syn. *an-schräjen* (Bd IX 1442). ‚Ob ... iro [der Bürger] einer den andern mit bösem willen frevenlich anspringt.'

2. H. XIV., AaL. StR. Uneig., anfallen, von Krankheiten BHk.; NDw (Matthys). *D'Lungenentzindung het-sen-an-g'sprungen* BHk. *Der Bluedsturz ist-en a^g'sprungen* NDw (Matthys). Ahd. *anaspringan*, mhd. *anespringen*: vgl. Gr. WB. I 470.

în-: 1. entspr. 1aβ, wie nhd. einspringen. a) von Personen, uneig., helfend in die Lücke springen Bs und sonst. *Wo's öppis z'tuen g'gën het ... ischt der T. în-g'sprungen.* NATIONALZTG 1919 (Bs). [A:] *Mer hän nümmlig momentan grad Mägdeng'schichten.* [B:] ... *Do kennt ich jo villicht i.* AGLETTYSE 1923. — b) mit Sachsubj. α) vom Seil des Heuaufzugs: *Denn* [wenn das Seil *us der Schaben* gerutscht ist] *bracht es frei enchlein en Vortel, es mit-emen Ruck wider inen-z'bringen, machen în-z'spr.* BÄRND. 1922 (BTwann). — β) einbrechen: ‚[Das Zugseil beim Binden der *Heuburdenen*] liegt, gleich dem Mittelseil und dem *lästen* Seil, auf dem *g'spreiteten* Langseil, so, daß die Ladung *nit în-springt* (sich bricht).' BÄRND. 1927 (BSa.). — **2.** entspr. 2. a) anrennen, anstoßen GR AV.; vgl. *in* i. S. v. *an* (Bd I 289). *Er ist überall în-g'sprungen*, mit dem Kopf, von einem großen Manne. — b) durch ‚Springen' einstoßen, (be)schädigen Z; Syn. *în-rännen* (Bd VI 966/7). ‚R., der trunkener Wyß B. nachts syn Hustür yngesprungen, darus große Ungelegenheit entstehen können.' 1636, Z. Uneig., *(sich) 's Hërz, 's Leben i. Warum laufst also g'schwind? Ich han (bin) mer schier 's Herz ùg'sprungen, bis-ich-der nachchon bin* ZStdt und lt Spillm. [Ein Pfarrer, der] *statt in en Schuel z'gon, lieber got gen jagen, und 's Leben schier gar în-sprung wegen-men Has.* STUTZ Gem. — Vgl. Gr. WB. III 304; Fischer II 650.

dar-î(n)- *drîn-*: voreilig, unbedacht handeln B; TB.; Z und sonst. *Aber settig Sachen wellen erdüret sîn, gäb daß men drîn-springt.* RVTAVEL 1910. Adv. bestimmt. [Die Gründer der Anstalt BWitzwil] *sîn halt enchlein drîn-g'sprungen.* BÄRND. 1914. *Do chann-men 's Annemareilin emmel nid verargen, wenn-es schon nid z'ëbenen Füeßen drîn-springt,* in die Ehe mit einem Untreuen. SGFELLER 1911. S. auch Bd I 1096u. (Gotth.). Im Vergleich. *Drîn spr. wie-n-es Roß* ZO. *Für was bischt drîn-g'sprungen wi-n-es Füli?* in eine unangenehme Dienstbotenstelle. SGFELLER 1917. *Er spreingt drîn wia d'Süwe in d'Schottun* TB. (Sartori). *Ich bin ... ëben nümmen achtzëchni und springen nümmen blinzligen drîn wi der Has in Chlë.* SGFELLER 1917. Ein unüberlegt Handelnder *springt drîn we-n-es Nös inen Chrishüfen.* BÄRND. 1908. S. noch Bd V 1034M. — Vgl. Martin-Lienh. II 559.

ent-: 1. sich ‚springend' entfernen, wegspringen. ‚E., ein sprung außhin tuon (aufspringen), exilire.' FRIS.; MAL. Von Personen: ‚Daz er im uß dem stich hinder sich entsprungen.' 1467, Z. Von Sachen; s. Bd VIII 674o. (1714, Lied). — **2.** wesentl. wie nhd. a) vom Quellwasser. ‚Umb den ursprung des brunnen, der ufgat und entspringet in unsers gotzhus reben an Mülihalden.' 1331, Z UB. ‚Mit sinen vingerlin es [das Jesuskind] gruob ain grüebli vil klaine. Do entsprang ain brunn raine, gar schön, klar, kalt und gros, da von ain michel bach flos.' WERNHER ML. ‚Der brunn entspringt im berg, oritur fons in monte.' FRIS.; MAL. ‚Salio, e., de fonte; salientes siphunculi, Brunnenröhren, darauß das Wasser entspringt.' DENZL. 1677. 1716. S. noch Bd V 654/5 (Z Urk. 1559). — b) im weitern S., werden, entstehen, keimen, wachsen. Von pflanzlichen Trieben: ‚Die ersten [die Ärgernis geben] sind, die allein uß nyd und haß des bapstuombs dem evangelio losent. In die vallt das gotzwort, als wenn der som uff einen velßen vallt: entspringt schnell.' ZWINGLI. S. noch Bd IX 79u. Von Eiterblasen: ‚Sch. bunde ihm [einem Pestkranken] denselben [‚Drachen-']Stein an rechten Fueß, und von Stund an in einer halben Stundt zuge er die Gifft und den Schaden auß dem Lyb und lüffe ihm den Schenkel nider, daß ihm viel Blatteren entsprungent, und gienge ihme an fünff Orten uß und gnäße redlich.' 1523, L (JLCys. 1661). Übergehend in abstr. Verwendung. ‚Die stat Rom ist anfangs von etlichen hirtenhüsern entsprungen.' VAD. ‚Ein iunger gsell ist also heim kumen, hett das für in das hus ingleit, da ist ein söllicher schad druß entsprungen (Gott erbarms).' 1560, UMEY. Chr. ‚Er wüß nüt, was noch daruß [aus einer Außerung] äntspring.' 1570, ZGreif. ‚Sommers Zeit, da alles sammen [aus einem Schüttstein] ußgeschüttet und einen [!] unertreglichen Gestank entspringt.' 1636, Z. ‚Hernach wolte ich [JJRedinger] aus verschiedenen teutschen Mundarten erschäinen, wie die lateinische Stammwörter (voces primitivæ) alle aus der teutschen Sprach entsprungen.' 1673, ebd.; vgl. dazu JJRed. (FZoll. 1905, 145). ‚Diß Gsicht ein Cometstern ist gnambt, die man nit sicht in allem Land, ist nit ein Stern wie man vermuet, dan er im Luft e. tuet.' JMAHL. 1674. S. noch Bd VII 102o. (1605, Z); Sp. 173M. (1557, Z). Mit Syn. ‚Umb das zwüschend inen nit ergers ufflüffe noch entsprung.' 1439, BTh. Urk. ‚Wie ettlich wirt ... deßglich ettlich sondrig personen mit einanderen jetz in der vasten fleisch eßent, iren gesten kochent und fürstellent, dadurch menklichen frömbden und heimschen groß merklich ergernußen erwachsent und entspringent.' 1523/6, Z RB. ‚E. erwachsen, aufston (‚geboren werden, entston, sich erheben, aufgon.' Fris.), (co-, ex-, ob-)oriri.' FRIS.; MAL. ‚Sy wellent jeder Zyt im Früeling 40 Schaff ald Lam uff gemeinen Weidtgang schlahen, und sovil dann jeder Zyt Junge von denselben khomindt und entspringindt, müeße man inen dieselben auch daruff gahn laßen.' 1625, ZGreif. ‚Orior, e., herfürkommen, geboren werden (sich erheben); nascor, geboren werden, wachsen, e. (entstehen).' DENZL. 1666 1716. — Ahd. *intspringan*; mhd. *ent springen*; vgl. Gr. WB. III 629; Fischer II 741.

er-, in der ä. Spr. auch ‚ur-': 1. intr. a) vor Erregung, Zorn auffahren W, so Vt.; s. Bd II 749 *(er-grünen)*. — b) = dem vor. 2b. ‚Auß Ehr und Gelt urspringt Wollebens Lust.' GMÜLLER 1650. — **2.** refl., springend sich tummeln. ‚Du [Pharao] bist geachtet wie ... ein walfisch im meer, du erspringst dich in deinen wasseren.' 1525/1638, EZECH.; ‚du springest in dinen Flüssen.' 1667. ‚Dört erspringend sich die delphinen.' LJUD 1530. Als Äußerung der Freude: ‚David hat wegen der Bundeslade Gottes in Fröwden sich ersprungen.' JWIRZ 1650. — **3.** tr. a) = *springen 1aδ*. ‚Als in Media ein esel ein pfärdstuotten mit gwalt ersprungen und die stuot davon geladen.' TIERB. 1563. — b) entspr. 2, laufend einholen AP (T.). — Ahd. *irspringan*, mhd. *ersprinc(k)en*; vgl. Gr. WB. III 989; Fischer II 846 (in anderer Bed.).

ûs-: 1. entspr. 1. a) intr. ‚(Wider) ausspr., resilire.' FRIS.; MAL. α) mit Sachsubj., herausspringen. ‚[ESelderin] hab einer vergeben, daß ir die ougen ussprungen.' BLASPH. acc. ‚Wirt es üch nit wider, daß der personen, so es genomen hat, ein oug usspringt.' 1432, Z RB. S. noch Bd IX 959u. (1624/5, Z Seckelamtsrechn.). — β) = *ent-springen 2a* ‚[Das Fideriser Bad] hat einen guten, angenehmen Saur-Brunnen und ein Schwefel-Wasser, ganz nache bey einandern aus-

springend.' Seregh. 1742. – **b)** tr., um einen Preis um die Wette springen; vgl. *ūs-schießen 2bγ* (Bd VIII 1400). ‚Als wir [die Frutiger] nun dahin an Hanenmos kament, warent gemeinlich die ab der Lengg allda, gaben aber ein bluomen ußzespr. und hatten ein costlich mal daselbs gerüst.' 1556, B TB. 1900. — **2.** entspr. 2, uneig. *Der ist uisg'sprungen*, hat das Studium im Priesterseminar aufgegeben. Lötschen 1917. ‚[Ein Reformierter beklagt sich über die Äußerung eines Katholiken] unser Glaub der komme har vom Zwingli; der sige von ihnen außgesprungen, nur damit er auch ein Weib nemmen dörfte.' 1663, Z. — ûs-ge-sprungen: zu Bed. 2. ‚Als die Burgersöhn z Zürich wegen den usgsprungnen Pfaffen müeßen dahinden stahn und die besten Dienst und Einkommen ihnen gegeben worden, sagt einer ...' Schimpfr. 1651. 1652. Vgl. Gr. WB. I 980; Fischer I 523 (in anderer Bed.); Ochs I 101 (in Bed. 1 b).

ver-: 1. entspr. 1, auseinanderspritzen. ‚Welcher mit synem Schmelzen ungewahrsam umbgangen, da er das Silber in einen steinernen Hüenertrog gegoßen, welches, da es versprungen were, ihme und Beiweßenden großen Schaden hette tun können.' 1661, Z. — **2.** entspr. 2. a) entlaufen, davoneilen Ap; BSi.; GA. (‚bes. aus dem Zuchthaus'), T.; Syn. *ver-laufen 1c* (Bd III 1135), *-rännen* (Bd VI 967). *Die anderen Raubachhelden sönd versprungen*, nachdem einer der gegnerischen Bubenrotte in die Hände gefallen war. WRotach 1924. Insbes. vom Weidevieh, in die Irre, die Gefahr laufen, gehen GrAv., Luz., Suf., V.; GT.; Syn. *ver-laufen* (Bd III 1136 M., wo c in d zu verbessern), *-stūgen*. *Schi* [die Ziege] *ist versprungen* GrSuf. Refl. *Die Geiß het-sich versprungen*, im Felsen GrAv. (Tsch.). *Amāl hed-er duo es Gitzi, wa-sich würd versprungen hän-in šim Matt ... an'troffen*. JJörger 1920. ‚Kom a klein zu mir, ig kann es g'wüß mit dir, mir weiⁿ [d']Köpf zämmen haⁿ und d'Füeß laⁿ geisleⁿ; sie wurden sich nit wit v.' AfV. (B Kiltspruch). — **b)** refl., laufend sich austoben. ‚Wenn man [bei der Jagd auf die Waldschnepfe] zu suchen anfängt, wobei der Hund etwas hitzig ist, so lasse man ihn zuerst ein wenig sich v.' Rohrdorf 1836.

3. – *springen 3.* allg.; Syn. *ver-chlepfen 2* (Bd III 676). Vom Körper und seinen Teilen. *D'Chue ist-em versprungen, si hed z'vil junge Chle g'frässen* AaF. *Dem N. ist gestert en Chue versprungen; iez muss-men hütt Falbfleisch holen* SchR. *Es het en Schnëggen en Schnüder g'jagt, und wenn der Schnëgg nit wär versprungen, su hätti-er g'wüß der Schnider g'wunnen* BSi.; vgl. Bd IX 1128 M; kaum zu 2a. *Es ist-em en Oderen versprungen* Ap (T.). S. noch Bd V 208 u. Uneig. *Wänn-sich nu en Schauspiler 'zeiget hät, sind d'Lüt fast versprungen*, vor Lachen. CStreiff 1899. *D's Herz isch't-im fast versprungen*, vor freudiger Erregung. RvTavel 1913. *Dert oben, höch oben, wo der Guggu schön singt, da tanzint zwei Mädli* [!] *bis-enen 's Hërzli verspringt* ZHorgen. *Das süst und jölt und pfüfft und chlingt* [Hochzeitsmusik], *daß 's Hërz im Lib einem schier verspringt.* JGRadlof 1822 (BsL.). *Jitz mueß-es* [das Herz] *v. vor Schmërzen*. Grunder 1906; s. noch Bd IV 980 M. Von andern Dingen. *Der Hafen ist versprungen* Ap (T.). *Der G'werlouf ist versprungen* SchSchl. *Höch oben uf dem Bërgli (Dert hinden bi der Linden) wo der Gugger schon singt, dert tanzet der Kapuziner (der Waldbrueder), bis-em d'Chutten verspringt* Z; ähnl. vom *Bürli*. GZür. 1902 (B). S. noch Bd VI 656 u. 1263 M. ‚V. sagt, als anno 1652 der Geißturn versprungen, seye sehr viel Maurkat umb selbige Gegne gelegen, und als sich die Nachbahren anerboten, dißen Herd in den Stattgraben, welcher dazumahl ein wüster Fröschengraben war, in ihren Kosten führen zu lassen und Gärten daselbst zu machen, seie ihnen solches bewilliget.' 1698, Z. ‚Uneinigkeit ist wie das Glaß, das nur zum Schad verspringet.' JCWeissenb. 1702. ‚H. hat sein Gwehr bohren lassen, ist versprungen.' 1714, Z. ‚Daß dem Lohnmüller ein Läuffer [vgl. Bd III 1146 Bed. 2b] versprungen.' 1741, Z. S. noch Bd VI 1192 M. (1694, SchNnk. Chr.). Volksglaube und Brauch. Einem ‚Freimaurer' sei beim Sterben *'s Hërz versprungen* mit starkem Knall. AfV. (AaF.). *Wenn-en* [Kuh-] *Glogge verspringt, su mues d'Mëisterschaft us dem Hüs.* Bärnd. 1911. *'s Glas ist versprungen uf der Bërnerchunst oben; wenn 's nu nüt Böses z'bidütten hät!* SchR. Die beim Sieden der Ostereier zuschauenden Kinder müssen einige Vaterunser beten, damit kein Ei ‚verspringe.' AfV. (GWil). Präp. erweitert. *Der Chäs wütscht-em ab dem Arm, drolet über den Rain aben und verspringt an den spitzigen Felsen in tüsing Stück.* AzurGilgen (L). ‚Die Pulverstampfi zu Langnau verspringt in die Luft.' B Hink.Bot 1731; mit Abbildg. ‚Wann der Tanz im völligen Wesen begriffen, tut die Saul und guldin Kalb zu Aschen v. und die Tänzer flüchtig werden', Bühnenanweisg. JCWeissenb. 1702. — **4.** tr., durch Laufen, Gehen beschädigen, zugrunde richten. *'s Gras v.*, zertreten, von Kühen LMenzb. *Nimm dä am Glaisi nuch grad das Mëlchschëpli uifen und die Holzschueh! Er hed sini schon wider versprungen, dër Schlari.* RKüchler-Ming (Obw). — Ver-springen n.: 1. entspr. 2. *Bim Tommheitenmachen ist-er zom V. all der ërst g'sën.* FTobler-Schmid 1929 (Ap). Der Jäger erledigt den scheintoten Fuchs mit dem Büchsenkolben, damit er *nitmmë an d's V. teicht.* Bärnd. 1908. — 2. entspr. 3. ‚Diß Jahr wurd das ganz einsam gelegene Pulfermagazin in der Enge gebauwet, da es fahls V-s keinen Schaden tun kann.' 1738, B Blätter 1913. ‚Daß ich meiner Frau und Geschwisterten wie ein Pfarrer zusprach und ihnen die Höll bis zum V. heiß machte.' UBrägg. 1789. — ver-sprungen: entspr. 3. ‚Presthaften und v-en Musqueten vermög altem Inventarij seind versägt zu Orgelengeschoß und Sturmpfäl.' 1662, Bs Zeughausinv. ‚Er [der Wein] ist diß Jahr wiedrum recht wild. Ich fand 13 Flaschen v., und in meiner Gegenwart sprangen noch zwo.' 1775, Bärnd. 1922. — Mhd. *verspringen*, durch Springen verlieren; vgl. Gr. WB. XII 1, 1496; Martin-Lienh. II 559; Fischer II 1350.

vor-: entspr. 2b, mit Dat. P., vorangehen, es einem vormachen. *Du muescht noch chlin in der Liebi probieren, im's rëcht vorstellen und grüsam anhan und v.; villicht nützt's doch noch öppis* BM. — Vgl. Sanders II 1155. — Für-springen n.: entspr. 1aγ, sprung-, ruckartige Bewegung, wodurch ein Schwinger seinem Gegner zuvorkommt und ihn ‚bodigt.' ‚Diese zwen letzten Rutzschwünge [vgl. *rutzen* 2 Bd VI 1934] heißen F.' St. 1798, 52/3.

füren-, in der ä. Spr. ‚herfür-, hervor-, fürher-': 1. a) entspr. 1aβ. Bildl.: ‚Welcher so mannlich ist, das er zuo hilff der warheit und schirm deß harfürgstellten liechts fürher getar spr.' Zwingli. — b) = *ent-spr. 2b*; s. Bd V 84 o. (1527, Keßl.). Unsinnlicher: ‚Die Quellen, aus denen die Artigkeit hervorspringet.' Disc. 1721/3; ‚entspr.' 1746. — **2.** wie nhd. vorspringen i. S. v. vorragen. *T. het grüselich gradglichlig probiert d'rin z'luegen und derzue heimligs uf d'Zänd 'bissen, daß d'Backenbein numen so eureng'sprungen sin.* SGfeller 1911. *En chnab-*

leti Stirne^{n}, *wo vure*^{n}*springt wi-n-e*^{n} *Gerschilteplauben ob-ere*^{n} *Pfäisterreie*^{n}. ebd. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1200 (‚hervorspringen').

furt-: entspr. 2, fortlaufen. allg. *Wenn-si albe*^{n} *sī*^{n} *chon's Gelt wzieh*^{n}, *sī*^{n}*-mer furtg'sprunge*^{n}. Buben bei einer Schaustellung B Grell.; ScHR. *Fanne*^{n} *versinne*^{n}, *f., nümme bringe*^{n}, vom italienischen Pfannenflicker. KL. (ZGundetsw.); ähnlich vom Scherenschleifer ZStdt. ‚Dem Landjäger N. für eine ganze Nacht zu wachen, daß der Regerut nicht fortspringe, 10 Bz.' 1810, JLüscher 1898. Mit Dat. P. *We*^{nn}*-den-öppis vo*^{n}*-mer wilt, su weisch*^{t} *de*^{nn} *ja, wo-n-ich deheime*^{n} *bin; ich springe*^{n}*-der nid furt.* Loosli 1921. RA.: *X* [ein Ort], *d'Arbet springt (-der) jo nid fort*, zu einem Eilenden ThMü. und sonst. — Furt-springe^{n} n. *Eus isch*^{t}*'s himmelangst worde*^{n}, *dat*^{s}*-mer fast 's F. vergesse*^{n} *hein*. Bs Nachr. 1923. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 34.

ge-: = *springen 1* (*b* α), mit inchoat. Bed. RA.: ‚Daß ... mit den Eidgnoßen uff einen rechten satten verstand, weß sich nun hinfür ein teil gegen dem andern ... halten soll und mög, vor annemung dises berichts gehandlet, damit nit allweg ir sach gefürdert werd und wir [Z] erst wenn sy g., ob sy uns den stecken ouch lyhen wellen, erwarten müessend.' 1529, Absch. — Vgl. auch *zue-spr.* (A. XII., Wack. 1876).

nâ^{ch}- na(ch)e^{n}- (bzw. -ö-, -ö-): 1. entspr. 1b β, tanzend nachfolgen. ‚Bim Zech ist mancher gueter Dingen, muß gleich vom Tisch und mir [dem Tod] nachspr.' GGotth. 1619. ‚Nach dem Danz tut man schreyen, jederman danzen will, und ob gleich führt den Reyen der Teuffel mit seinem Spiel, will man ihm doch nachspr.' 1685, Zinsli 1911. — **2.** nachlaufen. allg. *D'Chind springe*nd *enand na*^{ch}*e*^{n} ZHorgen. *Ich bin die Post vo*^{n} *Hilterfinge*^{n}, *wër fare*^{n} *will, cha*^{nn} *nache*^{n}*spr.* KL. (BLau.). Mit Dat. *Wenn-ich e*^{n}*mol e*^{n} *Schätzeli ha*^{n}, *so wat*^{s}*-i*^{ch}, *was ich will: ich spring-em mit de*^{m} *Bese*^{n} *na*^{ch}, *und geb-em mit de*^{m} *Stil.* Ap VL. *Domino, spring-mer nö*^{ch}, *gib-mer e*^{n} *Chlapf und louf dervo*^{n}*!* KL. (BBiel). *Es springe*^{n} *zwe*^{n} *groß Brueder a*^{n} *zwene*^{n} *chlīne*^{n} *nach und die zwe*^{n} *größe*^{n} *möge*^{n} *de*^{n} *chlīne*^{n} *nie nä*^{ch}, von den Wagenrädern B. ‚Sogleich wollte er sich losreißen von Züsis Arm und jenen n.' GKeller. S. noch Bd III 12u. (Schild); VI 964o.; VII 54/5. — Vgl. Gr. WB. VII 132; Fischer IV 1899.

nider-: entspr. 1a γ, mit einem Sprung zu Boden werfen. ‚Wyls der Stier [Schw] aber tet grausam machen, so mueßte z letst der Löw [Z] erwachen; doch ließ er s nur an seine Jungen, so den Stier habend nidergsprungen.' Pfaffenkr. 1712.

be-: = *springen 1 a* δ. ‚Initus, von dem männle geritten, besprungen oder angegangen.' Fris. 1541; s. auch Sp. 888u. (Denzl.). ‚Diejenigen, die viele Kühe haben, halten zu derselben Befruchtung einen sog. Munni, und wer von den Nachbaren seine Kühe von solchem b. lassen will, der zahlt dem Eigner für jedesmahl 3 β.' 1777, Z. — Vgl. Gr. WB. I 1643.

bī-: mit Dat. P. bzw. abs. a) hinzueilen, zur Abwehr. ‚Alle Weibsbilder sollen dem Feur zu lauffen, was man ihnen befilcht, verrichten, vorbehalten in jeder Haußhaltung möge die Mutter oder elteste Tochter, wann aber der keine wäre, in höchster Not der Haußvatter selbst seine Kinder zu retten trachten, wo aber selbige in Sicherheit, auch dem Feur beizuspr. pflichtig.' GrThs Feuerordn. 1767. — b) zu Hilfe kommen, helfend beistehen Th. *Me*^{n} *wört-em müesse*^{n} *b.* ThMü. ‚Das der Buwherr sechs gerüstete Schiff by der Statt [Z] allhie haben sölle, uff das, so sich ein Infahl erzeigen, man einanderen b. und vor Gwalt syn könne.' 1619, GJPeter 1907. ‚Und habend wir Alten selber kum gewußt ob dem schröcklichen Blick [eines vom Feuer erfaßten Kindes], was ze tuen und wie dem Maidlin bizespr. sige.' 1622, Bs JB. 1888. ‚in, zue etw.' ‚Unser lieben Frauen oder St. Catharinen Kaplan soll im Überrock und Stol zum Kirchendienst beiden andern beispr.' LDietw. Pfarrecht 1598; modernisiert. ‚Und wurde bynebent der Burgerschaft allhie auch eben schwehr fallen wöllen, wann sy andere, landtfrömbde Soldaten, so mehrteils ire Wyber ald Dirnen mit inen füerend [aufnehmen müßten], anstadt der dißmahl habenden Landlüten, deren sy schon allbereit gewohnt und die inen in einem ald dem anderen Werk byspringend.' 1628, Z. ‚Weil aber ich ein Hantierung, der [ich] weder Gsellen noch Gsind kann anstellen, auch myn Hußfrauw in selbiger nit kann beispr., sonder die ganze Hußhaltung mir allein uff dem Halß ligt ...' 1641, ebd. ‚mit etw.' ‚Hernach soll alleweil ... einer vom Raht von dreyen zu dreyen Jahren erwöhlt werden und beim äußeren Stand sitzen und mit Raht und Tat beispr.' 1691, FMu. StR. ‚Da ... unsere in Gott ruehende Vorfahren sich zu allen Zeiten haben angelegen sein lassen, den Armen ... mit ergibigen Allmosen mildreichst beizuspr.' 1739, JWehrli. ‚Die Urziker sind auch dermahlen mit keinen überflüssigen Pferdten versehen ... und glauben ihre natürliche Schuldigkeit sein, zuerst den Benötigten unter ihnen bey der Weinmänj mit Pferdten beizuspr.' 1773, Z. — Vgl. Gr. WB. I 1396; Fischer I 811.

z^{e}-wëg(g)-: 1. entspr. 2a, davonlaufen, fliehen BL. (‚ausreißen, von einem Pferd'); GrAv., D. *Wie ich wïter vorwärts und uf de*^{n} *Fels-chopf chon bin, sin e*^{n} *ganze*^{n} *Tschuppe*^{n} [Gemsen] *z'wëgg'sprunge*^{n}. Schwzd. (GrD.). *Z'Nacht z.*, die Kinder, die noch im Traum vor dem StNiklaus sich ängstigen GrAv. — **2.** aufgeregt (hin, her)laufen B (Gotth.); U; Syn. *z.-schießen* (Bd VIII 1424). *Wirst auch g'meint ha*^{n}, *was-de vorstellist und wie d'Lüt wërdint z., we*^{nn} *du de*^{nn} *chömist.* SGfeller 1927. Im Vergleich. *Dër springt z'wëgg wie-n-e*^{n} *Müs inne*^{re}*n Falle*^{n} U. ‚Die sprang z'weg wie eine Katze am Hälslig', als sie vernahm, ihr Mann solle verhaftet werden. Gotth.; nachher: ‚aufgesprungen.' Mit Dat. P., von Diensteifer, Hilfsbereitschaft B; L; Obw; U. *Das guete*^{n} *Müetti! Eine*^{m} *so z.*, in einem Leid. EBalzli 1931. ‚Wenn aber einem solchen Amerikaner hier ein Erbli zufällt ... so müssen Konsul und Bundesrat z., bis er die paar Batzen dänen hat.' Obw Blätter 1899. Neben Synn. *No*^{ch} *nid e*^{n}*mäl der Tschäber het-es ab'zoge*^{n}, *für-der chönne*^{n} *z'wëgz'spr. un*^{d} *z'chüderle*^{n}. EBalzli 1930. *Es düech-se doch jitz de*^{nn} *afe*^{n} *bim Helhel, we*^{nn} *der in der Usstelling so hoch dhena*^{n} *sag, dats-im alls z'wa-springi un*^{d} *gunterbieri.* JBürki 1916. *Wenn-ich no*^{ch} *wïter cham go*^{n} *ushelfe*^{n} *und z.* MWinkler-Loh (Br.).

zue-, ‚zuohin-', in der ä. Spr. (in Bed. 1) auch ‚-gespr.': 1. entspr. 1a. ‚Z., zuohinspr., adsilire, assultare.' Mal.; s. auch Sp. 896u. ‚Assilire, z.' Denzl. 1677. 1716. Insbes. entspr. γ, mit Dat. P., auf jmd los springen; Syn. *anspr. b*β (Sp. 896). ‚Nu ir herrin, alle ir sint bislozzin von iuweren sundon vor deme burgitor des himilesgin chunigis. Nu stent niut lange davor. Der tiuvel unde sine werbint darumbe, daz sie iu zuogespringen unde iuch nidir geslahen vor deme burgetore.' A. XII., Wack. 1876. — **2.** = *bī-spr. b*, meist mit Dat. P. *Mer sind-ene*^{n} *gar*

scho^{n} *mangist zueg'sprunge*^{n}, *wenn-si in Verlegenheit g'sv sind.* FOscuw. 1916. In der ä. Spr. zT. noch sinnlich. ‚[Die ‚Underthurgower'] bätind ouch ernstlich, man wölt inen etwa vil knecht von Wil och zuo laussen spr.' 1499, PBütler 1914. ‚Als B. sinem bruoder zuogsprungen ist, und den gemelten S. umb den kopf bantschet hat.' 1508, Z RB. ‚Du [Faber] weist, daß du ... mir zum allerersten zuogesprungen bist und mich wider den bapst gehetzt hast.' Zwingli. ‚Sunst wellind sy [die fünf Orte] nit anfachen [Z anzugreifen], damit sy glimpfs farind und andren lüten ursach gebend inen zuozespr.' 1529, BRef. ‚Kompt an die ort, da die kilchen lär stand, etwan zur seltzne ein diener, der ussert syner pfar inen zuespringt, so hört man in und lachet.' 1558, Brief (JFabricius). ‚Als sie [die Römer] von den Feinden aufgehalten wurden und die ihrigen all mit einträchtigem Gemüet umb Hilff zum Streit anrüeften, seind ihnen drey Hauptleut ... mit ihrem Volk zugesprungen.' Guler 1616. ‚Succurrere, sublevare, z.' Denzl. 1677. 1716. Mit Adv. ‚Fründen in der not treuwlich z., fidem in amicorum periculis adhibere.' Mal. ‚Die provisores sollen ... ihm [dem ‚herren schulmeister'] auch, wann er mit zu viel [!] geschäften beladen, gern und dienstwillig z.' 1597, Bs (Ordnung der deutschen Schule zu den Barfüßern). ‚Mit etw. z.' ‚Die wyl die Pfarr Oberwinterthur groß und der Kilchgnoßen vil sind und ein Schuelmeister daselbst vornaher etwan auch nebent dem Schueldienst dem Pfarrer mit dem Kindertouff zuegesprungen ...' 1600, Z RM. ‚Alß ist ... unßer freuntlichß Begeren, [ihr] wöllent unß ... mit einem heilsammen, willferigen und treuwherzigen Rhat nach dem von Gott verlychenen hohen Verstant z.' 1611, Z. ‚Wie man in einem gächen Überfall einem oder dem andern evangelischen Orte mit Hilfe ... z. könne.' 1623, JSteinemann 1919. Neben Synn. ‚Daß er ... üch [der B Amtmann den Zürchern] trostlichen mit den amptsässen und andern den unsern im Ergöuw zuozüchen und z. und sunst ouch guot sorg und ufsechen haben [wolle].' 1529, B Ref. ‚Z. und helfen, eines armuot ringern (in armuot handreichung tuon), sublevare inopiam.' Fris.; Mal. ‚Wenn solche in ihr Land kommen wurde [‚Leopoldische Reuterei' ins Sarganserland], das sie solches werind ... und wenn sie zu schwach wurden sein, wolle er [Oberst Steiner] ihnen z. oder helfen wehren.' Anhorn 1603/29. ‚Wann die Kilch Hilf von uns begären würt, wellend wir iren mit allen Trüwen z. und si schirmen.' JJRüeger. — Zue- n.: zu 2. ‚Wie sy [‚schärer' und ‚bader'] sich mit lyplichem trost, hilff, durch mittel der arzny und derglychen z. [haben] gegen den kranken zuo verhalten, ouch wie den gesunden mit praeservationen so vil menschlich und möglich zuo begegnen.' 1594, Gfd. S. noch Bd IX 122M. (RCys.). — Zue-springer m.: Helfer. ‚Und hieß man die bischof, so under einem oberen oder archibischof warend, ieweilen ouch suffraganeos, das ist zuospringer und mitratgeber.' Vad. — Zue-springung f. ‚Z., hilf, zuoflucht, subsidium.' Fris.; Mal. — Mhd. *zuospringen*; vgl. Gr. WB. XVI 839; Fischer VI 1394.

zer-: = *ver-spr. 3* BGr., Lau.; GrAv., Nuf., S., V.; PAl. (‚spezzarsi, scoppiare' It Giord.); TB.; WBrig. ‚Dissilire, z., zerbrächen, zerspalten.' Fris. ‚Z., das ein stuck hie, das ander dört außhin fart, dissultare.' Mal. ‚Dissilio, z., voneinander springen.' Denzl. 1666/1716. Von Personen, dem Körper und dessen Teilen. *D's Bluesta* [ein Zugrind] *hät e*^{n} *Schatz ufg'no*^{n}, *e's wenn der Tafel under-nu sage zersprunge*^{n}. ChReichenb. 1916. *Zwischen*^{t} *de*^{n} *Tschacke*^{n} [des von der *Skurfe* befallenen Rindes] *tuet's z. und stircht* GrAv. ‚Daß der Herr din hufft verfulen und dinen buch z. lasse.' 1525/30, IV. Mos.; ‚geschwöllen.' 1589/1828; tumens uterus tuus disrumpatur. Vulg.; τὴν κοιλίαν σου πεπρησμένην. LXX. ‚Wenn du schon zersprungist, und söllte dir die lyst zerbrechen, dirumparis licet.' Fris.; Mal. ‚N. hat grett ... man müeste Er und Eid halten, und söllte man z.' Ardüser 1572/1614. ‚Der Halß und das Maul seien ihm zersprungen, dann es habe ihm daz Bluot ob sich und nidt sich von ihm triben.' um 1600, Schmid u. Sprecher 1919. ‚Nachdem ... sy [eine Hexe] ihme zu essen geben ... habe er nit anderst vermeint, dan er müßte z.' 1624, BSa. Chorger. Volkskundlich: ‚Man lege, links vom [geblähten] Tier stehend, den rechten Arm ... um seinen Hals und spreche dreimal: Das ich mit meinem rechten Arm umring, daß es nicht zerspring.' WManz 1916. Uneig. *Dër muost* [!] *vor Brast und Zore*^{n} *fast z.* GrNuf. ‚Vor leid zersprung mir gwüß myn eigen herz.' Ruef 1540. ‚Rumpi licentia quorundam, von etlicher muotwillen z. mögen, das ist sich iren muotwillen so übel verdrießen oder müeyen lassen, daß eim das herz möcht brächen; ita bovem inflammat, ut rumpat, daß er zerspringt.' Fris. ‚Von fröud, von schmerzen oder leid z., plausu alicuius, dolore dirumpi; von haß und verbunst (blecken oder) z.' Fris.; Mal. ‚Dirumpere se, von Unmuet z.; invidia rumpi, von Verbunst z.' Denzl. 1666/1716. Von andern Dingen. *Er wird-si* [die Kartoffeln] *scho*^{n} *g'here*^{n} *ploderren und brüsellen, und g'seht's doch, wenn-s'zersprungen sin.* Bärnd. 1908; s. noch Bd VII 310M. [Zwei Wassertröpfchen in einer Bergspalte] *falle*^{n} *scho*^{n} *sit lange*^{n}, *lange*^{n} *Zite*^{n} *und höre*^{n} *erst üf, wenn der Berg zerspringt am jüngste*^{n} *Tag.* JJörger 1920. ‚Die großen Gewölber im Haus sind ... durch die Erschütterung [infolge einer Lawine] zersprungen.' Sererh. 1742. — zer-sprunge^{n}. *En zersprungni Glocke*^{n} GrS. — Mhd. *zerspringen*; vgl. Gr. WB. XV 776; Fischer VI 1151.

Springer m., Dim. *-li* n.: Nom. ag. zu *springen* in Bed. 1 und 2. 1. von Lebewesen. a) von Personen. α) als Berufsbezeichnung, (Seil-)Tänzer, Gaukler. ‚Den 26 juny was ein wunderbarer spr. us Italia hie, deßglichen vorhin hie nütt gesehen.' JHaller 1550/73. ‚Spr-n, so zum Schneggen ire sprüng geton, 3 pf. 4 β.' 1579/80, Z Seckelamtsrechn. ‚1 Pf. 12 β einem Spr., hat wöllen uffem Seil gahn.' 1618/19, ebd. S. noch Bd VIII 944M. (1444, B StRechn.). Mit verwandten Begriffen. ‚7 guldin ußgen löiffern, spr-n und steinstoßern.' 1504, Z Seckelamtsrechn. ‚Spr. (goukler, danzer), ludius; springerle (tänzerle), saltatricula.' Fris.; Mal. ‚Den gygern und spr-n zum Schneggen, als man den grafen von Sulz daselbst zu gast ghept 7 pf. 16 β.' 1583/4, Z Seckelamtsrechn. ‚Mit den Gauggleren, vermumbten Personen, Kuenzenjageren, Spr-en, Seilgängeren und derglychen Lüten Lychtfertigkeit ... ist auch große Ergernuß gegeben worden.' Z Mand. 1627; übereinstimmend 1636 und 1650. ‚Saltator, Spr., Tanzer.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 1124M. (Z Mand. 1650); IX 539/40 (LLav. 1583); Sp. 125M. (1595/6, Z). — β) von Teilnehmern an Spielen. 1) am *Brugge*^{n} *jucke*^{n} (s. Bd V 539u.) TuRom. — 2) am *Eierüflöset* (Bd III 1419); vgl. *Eier-laufen* (ebd. 1125), ferner Gotth. VII 133 (Michels Brautschau); auch Fischer V 1591. ‚Drei Springer sind in ihren gewöhnlichen Sonntagskleidern, die mit bunten Bändern aus Seidenpapier geschmückt sind. Rock und Weste fehlen. Einer von diesen Spr-n legt nun auf mög-

lichst ebener Straße im Abstand von 60 cm ein kleines Häufchen Spreu. Der andere Spr. legt in jedes Häufchen Spreu ein Ei; je das zehnte ist gesotten und farben' Aa (Donat-Meyer). — γ) scherzh., von den Gehilfen der Vermessungsingenieure beim Bahnbau. *Do einist, ich meinen, anno sechzgi, oder ormel um di sëb Zīt, sind vom Zürichpiet ... hër nobli Herren chon und händ eso Springer bi-n-enen g'han und g'spässige Ristermënter.* Roos 1908. — δ) Kind, das bereits sich rasch bewegen kann Aa (H.). — **b)** von Tieren. α) von Weidetieren, die geneigt sind herumzurennen; vgl. *Springerin 2a.* ‚Der Hirt hat darauf zu achten, daß die Weidetiere keine Springer werden, dh. daß sich dieselben nicht angewöhnen, anstatt ruhig ihrer Weide nachzugehen, die Weide zum Spieltummelplatz zu machen. FAnd. 1897. — β) vom begattenden männlichen Tier; vgl. *springen 1aẓ.* ‚Nun ist vor in beschreibung des esels gemäldet, wie ein spr. zuo erzeugung der maultier so in großem wärd geachtet worden bey den alten.' Tierb. 1563. — γ) Küchenschabe, Erdfloh? vgl. *Springerin 2a.* ‚So kan auch kein einig Ungezieffer, weder auf den Böden, Kammern oder Stuben, da sonsten von unreiner Haußhaltung oder auch in denen Böden, so von Laimen gemacht, von Natur der Sonnen hitzt [!] gemeiniglich die schwarze Springer wachsen.' EKönig 1706. — δ) meist Dim., von Tieren bestimmten Alters. 1) Schweinchen, das nicht mehr saugt L (Ineichen). ‚*Springerli*, ca siebenwöchige *Säuli*, à 25—27 Fr. käuflich' L (ERöthelin). *Hutt han-ich en gueten Märt für mini Springerli g'han; si sind aber auch so glatt und süber g'sin wie-n-es Stadtfräuli, min Sēl. Stück für Stück 28 Fränkli g'löst.* ebd. S. auch Bd VII 1487u. — 2) „Blaufelchen, Salmo Wartmanni, im fünften Jahre (Bodensee)." St.[2]; Syn. *Halb-Felch, -Fisch* (Bd I 800. 1101). — **2.** Durchfall Aa; L; S; UwE.; Syn. *Laufer* (Bd III 1142); *Ränner 2* (Bd VI 969). *Den Spr. han.* — **3.** Dim., von Backwerk, u. zw. = *Anis-Gueteli* (Bd II 554u.) Sch (mit dem Bild eines Reiters), auch = *Ä.-Brötli* (Bd V 955) Bs, kleines, rundes oder viereckiges, flaches Stück Backwerk, zu Hause gebacken, bes. als Leckerbissen beim Jahreswechsel GrChur (Tsch.). — **4.** von einem Fesseleisen. ‚Nachdem ich den 11. septembris des verloffnen 89. jaars in dem veräterischen scharmutz zuo Acken bei Dieppen ... gefangen und ... weitterß an schweren eißen, so sie springer heißen, gefangen gehalten ...' 1590, Brief eines BsHauptmanns in franz. Diensten. ‚Schlossertax, wann der Schlosser das Isen zu der Arbeit gibt ... Item für 1 L. an das Schellenwerk Springer.' Bs Taxordn. 1646. — Mhd. *springer*; vgl. Gr. WB. X 2, 102 (auch in Bed. 4); Martin-Lienh. II 559 (in andern Bedd.); Fischer V 1591 (auch in Bed. 3 und 4). Als FN. ‚A. wilent Hansen Spr-s ... wittib und ESpr-in, der obgemelten ... tochter.' 1516, Bs UB. ‚Dem großen Spr. [s. die Forts. Sp. 295u.].' 1638, ADettl. 1905.

Ume[n]-*Omme[n]*-: zu *springen 2b*, Laufbursche. *Ich bin Strößenlatërnenanzönder g'sin ... ond im Wenter Fadenrupfer ond O. in Pouls G'schäft henn.* JHartmann. — Abl. zu *umen-spr.*

Gätterli-: = *Springer 2* SL. — Gitzi-: Springinsfeld AaF. — Hirn-: leicht berauschender Obstwein ApWolfh. (T.).

Heu[w]-: Heuschrecke; scherzh., lebhaftes Kind Bs (Spreng); Syn. *H.-Gumper* (Bd II 314). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1294; Martin-Lienh. II 560 (*Hausspringer*).

Chuchi-: vom ‚Kellner' in der Schützenfesthütte. *In der Hütten hät-men 'trunken; 's ist-mer eben chröplig g'sin, han am Ch. g'wunken und befolen Fläsch und Wi[n]* Ap (*'s Schaffhüser Schützenfëst*). — Chilche[n]-: zu *springen 2b*, wer eifrig zur Kirche geht S.

Luft-: Seiltänzer GroHe. (Tsch.). S. noch Bd VII 1206M. (GMüller 1650: ‚Lufte-'). — Vgl. Gr. WB. VI 1263; Martin-Lienh. II 560; Fischer IV 1324.

Bock-: wer (lustige) Bockssprünge macht; s. Bd II 315o. (UBrägg. 1782). — Brügi-: beweglicher, flatterhafter Mensch ZWl., wohl eig. Komödiant, der auf der *Brügi* (Bd V 527 Bed. 7eδ) ‚springt.' — Redli-: a) wer das *Redli springen* übt BAarb.; s. Bd VI 485u. — b) Radfahrer ZDättl.

Reiff-: Gaukler, Tänzer, der das Reifspringen übt; vgl. Sp. 889u. ‚[Die Gaukler] verblenden das Gesicht mit der wundersamen Behendigkeit ihrer Gaukelwerken ... wie auch die vermummeten Spiltänzer und dergleichen Reiffspringer (Landstreicher).' Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. VIII 635.

Stifeli-: leichtsinniger junger Mensch Sch (Kirchh.), wohl eig. der mit Stiefelchen prahlt; vgl. *St.-Rïter 2* (Bd VI 1705). — Stigeli-: Springinsfeld, Hansdampf Sch (Sulger); vgl. *st.-gumpen* (Bd II 313).

Stëckli-: spöttische Bezeichnung für junge Gecken (Studenten, Lehrer, Schreiber, Agenten, *G'schäftlimacher*), die mit dem Spazierstöcklein (scheinbar) geschäftig über Land gehen, ‚herumherrelen' AaF.; BTwann; ZB.; Syn. *St.-Gumper* (Bd II 314), derber *Hag-Seicher* (Bd VII 145/6). *Dō dër Spränzel, dër St., wo so ran ischt, min chennt-nen mit der Geißlen abenand chlepfen.* Bärnd. 1922. ‚[Ich] habe dem Steckleinspr. eine ähnliche [abschlägige] Antwort gegeben', dem Beamten, der den Bauer bereden wollte, den herrenlosen Acker in Pacht zu nehmen. GKeller. Insbes. von einem Handwerksmeister (Bau-, Zimmer-, Maurermeister), der nur den Arbeitsplätzen nachgeht, ohne selbst Hand anzulegen Z (Spillmann). — Auch els. (Martin-Lienh. II 560).

Weidli[ch]-: = *Springer 2* ZLimm.; s. *weidlich.*

springerig: entspr. *springen 2.* *'sischt-mer nit spr.*, ich bin nicht zum ‚Springen' aufgelegt Bs (Seiler). — Vgl. Gr. WB. X 2, 106; Fischer V 1592.

Springerî *-ei* f.: = *Ge-spräng 2b* (Sp. 868) BLf. und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. X 2, 106; Fischer V 1591.

Springeri[n] f.: 1. von Personen, entspr. *Springer 1aα.* ‚Spr., ludia.' Mal. ‚Saltatrix, Spr., Tänzerin.' Denzl. 1677. 1716. — 2. von Tieren. a) von Weidetieren, die geneigt sind, die Einfriedungen zu durchbrechen oder zu überspringen, *en dörhengente Chue* ApH. (T.). — b) mit Bez. auf den Floh. ‚Aber das Unzifer ist schneller, welches Füßlein hat, als die Laus, Gebärerin der Nissen, die Floh, ein Spr.' Spleiss 1667. — 3. Eine der sieben Wasserfuhren des WVispertales (FGStebler 1921, 71. 76). — Vgl. Gr. WB. X 2, 106, auch die Anm. zu *Springer*.

springerle[n]: Dim. zu *springen* in Bed. 2. Dial. (‚allg.'). *Lueget, wie's chann spr.!* von einem kleinen Kinde, das sich im Laufen versucht BLf.

Springet m.: Volksbelustigung, wobei Sprungspiele veranstaltet werden B (Gotth.), ‚angeordnetes Kampfspringen' NdwMatthys); vgl. *Gumpet* (Bd II 314). ‚An die Kilt reihen sich die Springet an, an denen des Abends auf öffentlichen Plätzen gesprungen, getanzt und getrunken wird.' Gotth.; in der Sacherklärung:

‚Spr. soll auch eine Lustbarkeit beim Kohlenbrennen sein, wobei man vielleicht über das Feuer sprang.' (Vetter). ‚N. erzählt von seinem Ansehen als Kiltbub oder Hirsmändigtüfel, als Bajaß bei den Spr-en und verstohlenen Abendsitzen.' B Dorfkal. 1873. S. auch Bd VII 351 (*Au-suffet*). — Der Beleg aus B Dorfkal. 1873 wohl hieher; vgl. WHodler 1912, 145.

Sack-: – *S.-Gumpet* (Bd II 314); s. Bd IX 1990o. (Gotth.)

Springete^{n}, in TB. *Springatu^{n}* f.: 1. als Tätigkeitsbezeichnung. a) = *Springerī* GrAv., oHe. (Tsch.); Syn. *Ge-spräng* 2*b* (Sp. 868), auch *G'spring* Bs (Seiler), ferner *Laufete^{n}* GrHe., Valz. (Tsch.), *Ge-läuf* (Bd III 1143, wo *G'lüff* GrS. lt Tsch. zu ergänzen). *Die hänt neuwe^{n} e^{n} kerjösi Spr.* GrAv. (Tsch.). — b) kurzer, rascher Lauf TB. *E^{ch} ha^{n} g'schwind e^{n} Spr. g'machut.* – **2.** als Koll., Fährten, Wegspuren GrAv. *Über de^{n} Wëg ist en Spr. g'sī^{n}*, zahlreiche Spuren von Füchsen im Neuschnee. — Die Form unter 1a kann auch Pl. zu *Springet* sein; vgl. die Pl. bildungen unter *Au-suffet* (Bd VII 351 M.), zum Ganzen BSG. XVIII 75 ff. Eier-: – *E.-laufen* (Bd III 1125) S. *Wo d'Pfingste^{n} nöchen g'sī^{n} isch', hei^{n} die Bonigerchnabe^{n} wider en E. a^{n}g'stellt; das het Volch zueg'lockt co^{n} wīt und noch.* BWyss 1863.

Ab-: Wergabfall ZN. (Dän.); Syn. *Agnen* (Bd I 128). Abl. zu *ab-springen*.

Springi m.: Nom. ag. zu *springen* in Bed. 2b, von einem, der übereilig, geschäftig zu gehen gewohnt ist und dadurch unangenehm auffällt L und sonst. *De bisch' e^{n} verruckter Spr.*

springig: a) vom Weidevieh, geneigt die Zäune zu überspringen; s. Bd V 381o. (ThWagenh. Offn. 1552); Syn. *springend* (Sp. 893u.). — b) von der Seide, steif, hart Bs (Seiler). — Vgl. Gr. WB. X 2, 111.

auge^{n}-springlige^{n}: augenfällig. *Er well im das übers Jör a. biwīse^{n}.* BWyss 1863 (S). — Wohl okkasionell.

Springolf m.: Wurfmaschine, womit Pfeile abgeschossen wurden. ‚Item so hant wir geben umbe armbrest und springolf 80 lb. 16 ß.' 1367/8, BHarms 1910. ‚N. von eim springolt[!] ze bessronn 4 ß.' 1375, BStRechn. ‚N. umb die herwegen und springolf haruf von Arberg ze füerenn 30 lb.' ebd. ‚Es ist ouch ze wissen von des spr-s wegen, der da gesetzt ist uff des Schindlers huß in Brüel ... das derselb spr. der burger ist, und sint ouch die burger mit dem Sch. überaingekomen, also: das si den buw und das gemach, da derselb spr. inne stat, selber gebuwen hant mit irem gelt [usw.].' 1384, GScherer 1859. ‚Der Balistarius [hatte] die Aufsicht über die größern Wurfmaschinen, die Spr-e, zu deren Handhabung Krapfen und Krucken erforderlich waren. Durch diese Maschinen wurden die Springolfpfeile geschleudert.' Bs XIV. ‚Des ersten uf Bernturn ein spr. und ouch phil ... Item uff mittlestem turn ein spr.' 1431, F; vgl. Z Ant. Mitt. 83, 305. — Vgl. mhd. *springal* aus afrz. espringale (s. Meyer-Lubke^{3} 8185). Die Anlehnung an die PNN. auf ‚-olf' ist schweiz.; zur Bildung vgl. Wilm. II^{2} 394.

Sprung, in BLau., Sa.; GrRh., S., Tschapp. *-gg* — m., Plur. *-ü-* (bzw. *-i-*, in TB. *-e^{i}-*), in ä.Spr. auch ohne Uml. (s. Anm.), Dim. *Sprüngli*: **1.** als Vorgangsbezeichnung. a) wie nhd., entspr. *springen 1*; Syn. *Gump* (Bd II 311); *Juck* (Bd III 36); *Satz* (Bd VII 1524). In adv. Bestimmungen. ‚Im spr., mit sprüngen, in sprungs weiß, saltim, subsultim, saltuatim.' Fris.; Mal. ‚Saltuatim, sprungsweiß.' Denzl. 1666/1716. ‚Wenn zB. *i^{n} der glänzige^{n} Fluch* die Gemse *i^{n} drīne^{n} Sprünge^{n}* die rettende Tiefe gewinnt.' Bärnd. 1911. *Wan-ec^{h}-mech umchiere^{n}, esch' mī^{n} Fuer am Gä^{n} öne hüi* [infolge einer *Lauene^{n}*]; *ei^{n} Spr. en andere^{n} escht das met sine^{n} Chnäble^{n} desuß.* ChrReichenb. 1916. *Z'höche^{n} Sprünge^{n}*; s. Bd IX 1260M. In verb. Verbindungen. *E^{n} Spr. tue^{n}* B (auch Zyro); Gr (s. auch u.). *Dadrüf het der Hämi ... es par Sprüng 'tä^{n}, für us dem G'chütt use^{n} z'cho^{n}.* RvTavel 1922. *Si händ grüsam Sprüng getän* GrKl. ‚[Elisabeth:] Maria, als du mit mir gredt, s kind in mym lyb ein sprünglin tet.' Funk. 1553. ‚Der Löw [Zürich] zu Hütten in der Schanz ein Freund da hat, der sie wolt ganz ime behalten auf zum Nest, daß er drinn schlaffen könt aufs best; schuß drum dem Stieren [Schwyz] nach dem Kopf, es lezet ihm, dem schlimmen Tropf; er tet ein starken Spr. darab ...' Pfaffenkrieg 1712. S. noch Sp. 885u. (Fris.; Mal.). 894o. (Waldm.). Uneig.: ‚Auch muß derselbe [ein Gelehrter auf Reisen] ganz andere Sprünge in die Welt tun als etwan einige, welche durch ihre Wanderschaft nur darum berühmt worden, weil sie sich ... das ganze Jahre in ... einem engen Zirkel unbelebter ... Landsleute verschlossen.' Sintem. 1759. Sprww. *E^{n} Jäger und e^{n} Hund tued mänge^{n} vergëhne^{n} Spr.* Gr (Tsch.). ‚Wer einen großen Sprung tun wil, der muß zuvor hinder sich gehen, a temerario iudice praeceps sententia.' Mey. 1692. *E^{n} Spr. nē^{n}* Aa (H.); BSigrisw. *Pfīffer, der jung, nimmt e^{n} Spr. und lärt d's Chübli um.* KL. (BSigrisw.). ‚Das gewild nimpt ein spr. über die schweinspieß auß, fera saltu fertur super venabula.' Fris.; Mal. Uneig., Wendung zum Verderben: ‚Von schandlicher flucht ward nie geseit, des frōw dich, alle cristenheit; es wer dir hart ergangen, het Burgunn gewunnen einen rung; alls [alles] römsch rich het genomen ein spr.; es ward darumb angevangen.' 1476, Lil.; ähnl. bei DSchill. B. ‚Mit dem spr. umgän', um Fallsucht vorzutäuschen: ‚Dis ist die betrugnisse, damitte die giler umbegand. Zuo dem ersten die grantener [Bd II 785], die mit dem spr. umbegant, wenne die sehent, das man den segen in der kirchen gitt ... so nement sy seiffe in den munt und stechent sich mit eim halm in die naßlöcher, das sy blueten und schummen werdent und vallent denn vor den lüten nider, als ob si den siechtagen haben.' 1430/40, BsChr.; oder zu cα? Insbes. α) vom tierischen Begattungsakt B; GrSpl. und weiterhin. *Der Spr.* [des Hengstes] *tuet sī^{ch} vertüre^{n}*, wenn die Taxe dafür erhöht wird GrSpl. ‚Der Stierhalter glaubte am besten zu handeln, wenn er recht viele Halbfränklein per Spr. einnehmen könne.' FAnd. 1891. Obsc.: *En alter Bock, we^{nn}'r munter ist, tued auch e^{n} Spr., wenn's müglich ist* GrPr. (Fient). — β) als Spiel und Körperübung. ‚Einem, der vor minen heren sprüng tet, 8 ß.' 1513, Bärnd. 1911. S. noch Bd III 1120M. (1485, GSchiessen); Sp. 889M. (1472, FMarti 1898). 904M. (1579, Z Seckelamtsrechn.). — γ) vom Tanz Aa (H.); L; U. *Es par Sprüng tue^{n}*, ein Tänzchen machen Aa (H.). *Ja, du wirst-mer Sprüng mache^{n}! Die het's nüd z'guet, wo mit dir tanzt.* AZimmermann 1916. *E^{n} Spr. mit-em tanze^{n}* U. Mit Bez. auf Sachsubj.; s. Bd IX 708o. (Alpsegen). — δ) Unsinnlich, vom musikalischen Intervall; s. Bd VIII 208M. (HKeller 1729). — **b**) entspr. *springen* 2, Lauf, Eile, erregte (auch innere) Bewegung. *‚Guet im Spr.* und von angemessen *röschem*, lebhaftem Temperament soll auch das Bauernpferd sein.' Bärnd. 1911. In bestimmten Verbindungen, zunächst im Pl., ausgehend von Bed. 1a. *Wohi^{n} e^{l}sou in de^{n} Sprünge^{n}, gueter Fründ?* Prophet 1855. *I^{n} de^{n} Sprünge^{n} sī^{n}*, eilig

in Geschäften hin und her laufen B (auch lt Zyro). *Das het-en i^n d'Sprüng g'gē^n*, ihn laufen gemacht. ebd.; vgl. *eine^n uf d'Bei^n gē^n* (Bd II 740.). Unsinnlicher, Lebhaftigkeit, Aufregung, Schrecken. *Er chunnt i^n d'Sprüng*, wird äußerst lebhaft ZO. *I^n d'Sprüng bringe^n*; s. Bd III 1360 o.; Syn. *in d'Sätz* (Bd VII 1525 o.), *in d'Schwung* (Bd IX 1992) *bringen*. Auch im Sg. *Im Spr.* Aa (H.; Ap; Gr; PAl. (‚al galoppo, alla gran corsa' lt Giord.); GW.; Uw; W. *Er ist im Spr. g'sī^n*, mitten im Lauf Aa (H.). *Zēhe^n Minute^n dernāch chunnt šī^s Wīb im Spr.* GrPr. (Casal). *Wen^n-er* [der Großratskanditat] *scho^n nit grad eine^r co^n dene^n ischt, wo meine^n, d'Sach mueß alles im Spr. ga^n, so ischt-er o^uch nit grad eine^r co dene^n, wo nüt Neus wei^n.* CWeibel 1888. *Es gēt nit alls im Spr. wie d's Chalbermache^n.* Sprw. BSi. (DGemp.): spielend mit a α. *Do kummt d's Urseli in ei^nem Spr.: das will g'wuß der Vater hole^n.* ENadig 1916. *Ich ha^n die 79 Kilometer ... bis dei hēre^n grad i^n emm Spr. g'macht.* JHartmann 1912. S. noch Bd II 312 o.; IX 1804 u. *Uf d^em Spr.*, in Eile Bs. *Ich kumm nur uff d^em Spr.*, sagt eine Besucherin. Nationalztg. 1918 (Bs). — **c)** in bildl. Verwendung. *Uf d^em Spr. sī^n*, im Begriffe sein B; prägn., vor dem Fallment stehen B (Zyro). *Er sīgi just uf d^em Spr. g'sī^n z'avancieren*, im Heeresdienst. RvTavel 1910. ‚mit jmd', mit Bez. auf Eheabsichten: ‚Mit einem gewissen Lisgen ... war ich ein paarmal auf dem Spr.' UBrägg. 1789. *E^n Spr. ha^n*, einen Streit auszufechten haben BLenk; Syn. *es F'ack ha^n* (Bd I 724). Insbes. α) bes. im Pl., von der Art und Weise, wie jmd sich gebart, etw. betreibt, wie etw. sich verhält, sich abspielt; zT. mit dem Nbsinn des Leichtsinnigen, Heimlichen, Rätselhaften, Listigen. ‚[In Z ist] ein Siechenprediger von etlichen ausgangen worden; die kömmend nach halbverrichter Predigt und wöllend loßen, was es für Sprüng abgeben wurde.' Schimpfr. 1651. ‚Sonst werden die Guretini [Turegini] für viel besser Oeconomis und in civilischer Policey wohl erfahren, als für Politicis ... geachtet, dann si in politischen Springen [!] oder Standessachen weniger bericht seind als die Rusinopolitani [Berner].' Heut. 1658. ‚Ich hätte so gerne ... mit ihme geplaudert und seine Studia und auch seine Sprünge ausspionirt.' 1790, Z. In bestimmten Wendungen. *Sprüng mache^n* Bs; B; L; GW.; Sch; Zg. *Was macht-er ächt für Spr.*, wie treibt er's, wie geht es ihm? BGrell. *Dēr wird o^uch sini Spr. mache^n*, allerlei unternehmen, Gutes und Schlimmes B (Zyro). *Der Vater frägt-me^n nümme^n hütigs Tags. Hindenume^n macht-me^n sini Spr.* AHeimann 1919. Übergehend in die Bed. Streiche. *Wart, du Lüser du, du machst-mer g'wüß zum zweute^n Māl dēre^n Spr. nümme^n mē!* L. *Sprüngli mache^n*, allerlei Mutwillen treiben Sch (Kirchh.). S. noch Bd VI 1069 o. (Spreng); VIII 700 o. (1764, Z Brief). *Keini größe^n Sprüng mache^n*, nicht viel, nichts Bedeutendes leisten, es nicht weiter bringen Aa (H.); Bs (Seiler); BLf.; GW.; SchR., St.; S; Th; Z. *Ich ha^n keini gr. Spr. g'macht*, zB. in den Ferien BGrell. *Ich mache^n e^nkani gr. Spr.*, komme mit der Arbeit nicht vorwärts SchR. *Er macht e^nkāni gr. Spr. mē*, er ist alt. ebd. Bes. im wirtschaftlichen Sinn. *Mit d^em Erlös come^n Hērdöpfelfeljör machter* [der Bauer] *keini gr. Spr.* S Ztg 1917. *Mit so-mene^n Lönli cha^nn ein keini gr. Spr. mache^n* BLf. Jmd, einer Sache *uf d'Sprüng*, häufiger *uf de(r) Spr. cho^n*, auf die Schliche, das Geheimnis, die Spur kommen Aa; Ap; Bs; B; Gl.; Gr; GW.; Sch; Th; Z. *Los-mer emel, so chunnt-me^n dir uf d'Sprüng!* eine Liebschaft betreffend. RIscher 1903. *Si heind ang'fangen enandern di G'schicht erchlären, sind aber der Sach doch nid rēcht uf de^n Spr. cho^n.* GFient 1898. ‚Man wolle mit selbigen reden und ihr Geständniß sondieren, unerhältlichen Falls man sonst auf die Sprüng gar leicht kommen könnte.' 1764, Z Brief. Jmd, einer Sache *uf d^em Spr. sī^n* Aa; Z. *Aber wart-er, wenn öppis dra^n* [an einer Liebschaft] *ischt, so bin-em glīch uf d^em Spr.* WMüller 1918. *Ich ha^n neime^n ... en Dūt dervo^n g'hört, aber ich bi^n mein-ich, nani* [noch nicht] *uf d^em rēchte^n Spr.* Wolf, Dreierw. *Uf-emen alte^n Spr. sī^n*, wohl in einer alten Gewohnheit, einem alten Geleise AaLeer.; heute nicht mehr gebräuchl. ‚Hinder die sprüng kommen', auf (geheime, listige, schlimme) Mittel und Wege kommen. ‚Ein nüwes lied ... von dem römschen küng, wie er ist komen hinder die spr., ein Eidgnoschaft ze zwingen' 1499, Lil.; ähnl. bei Ansh. ‚Sich, wie sich der tüfel buckt; wie könnend geleert lüt hinder solch spr. kommen!' Zwingli. ‚Demnach wurden wir sünd uff sünd huffen, wenn der eid uns zuo denen dingen bunde, die wider Gott sind. Es ist andern zu vil, das wir unbesindt, torlich oder frävenlich geschworen habend ... Es ist wäger, du lassist es by einer sünd blyben, dann daß du ye länger ye witer hinder die spr. kömist.' LLav. 1584. Jmd ‚hinder die sprüng bringen', ihm Mittel und Wege zeigen. ‚Der erbfeind unsers heils hatt si [die Päpste] dermaßen hinder die spr. bracht, iren kurz angegangnen gwalt und reichtag dermaß ze handhaben ...' Vad. ‚[Die Eidgenossen im Jahre 1443] vermaintend, sie [die Appenzeller] also hinder die spr. ze bringen, damit si an [ein] zuosag tatend, inen hilflich ze sin.' ebd. — β) nur im Pl., lustige, witzige Einfälle ZO., so Hörnli, Schottikon. *Sprüng säge^n, Sprüngli verzelle^n. I^n d'Spr. cho^n.*

2. als ungefähre Maßbezeichnung. a) örtl., dem ‚Sprung' entsprechende kleine Wegstrecke ApK.; GrD. (B.); GF.; Ndw. *D'Kend hand fast nünt wīt i^n d'Schuel. grad an Spr.* ApK. *Es ist nur e^n Spr. da uife^n* Ndw (Matthys). — **b)** zeitl., kleine Weile GrD., Pr., Ths; GTa.; W.; Z. *Der Ätti ist vorhi^n a^nfa^n in de^n Stall üß und würd g'wüßer widerum es Sprüngli i^nherco^n, um ēttes z'nē^n.* Schwzd. (GrSchs). *Ich gān e^n Spr. zum Meni, ich kumme^n bald wider* GrThs. *Im Spr.*, im Nu B (Zyro). *Er ist im Spr. wider dā g'sī^n.*

3. als örtl. Bezeichnung. a) Stelle, Spur eines Sprunges; vgl. die ONN., ferner die Zss., bes. *Hasen-Spr. Und be Wiere^nbrügg g'sien-e^ch ben de^n Schleife^n und Sprüngge^n, daß der ander* [Schlitt-]*Chuehe^n mues^e ha^n verwise^n und em Chleis guet alts* [alles] *z'sāme^n wiere uber 'Brügg usg'hīt.* ChrReichenb. 1916; oder zum folg.? — **b)** Absatz, Wendung im Verlauf einer Fläche; vgl. die ONN. in der Anm. Hieher oder zu cα: ‚So hand wir uffgesetzt von jagens wegen steingewild also, wer trü legen well, der sol sy legen am end, da geiß und ander fee nit wandlet ... und man mit hunden nit jagd; und sonders so mags einer legen in sulzen und sprung.' Obw LB. Insbes. α) ‚etwas gäher Hügel' Bs (Spreng). — β) Sprungschanze beim Skisport BGr. — γ) weite Kleidfalte BG. ‚Die weitern Kleidfalten [weiter als die *Fäleni*] heißen auch *Sprüng*.' Bärnd. 1911. — δ) in der Weberei, Knüpfung von je 20 *Harlaufe^n* (s. Bd III 1142) beim ‚Geschirrfassen' (vgl. Bd VIII 1147) Z; vgl. HDolder 1851, 28. — **c)** Unterbrechung im Zshalt, Zshang. α) Spalte, Riß Aa (H.); GrAv., Nuf., ObS., S., Schs, Tschapp., V.; GWb., W.; Th; Ndw; Z; Syn. *Chlack* (Bd III 639); *Schrand* (Bd IX 1627). *Salfs hat mid latsel*

g'litten, ebenᵉso Valmära [durch ein Unwetter]; *da hed-sich ëttes verwaigt, dort hed's Sprüng g'genᵉ, z'allenᵉ Sïtenᵉ hed's g'chrachet.* Schwzd. (GrSchs). *Mis Pfiffli hed enᵉ Spr.'berchoⁿ.* JJörger 1920. *Ich hän d'Hänt vollerᵉ Sprüng* GrAv (Tsch.). *Nu ischt si wider ganz* [die Tasse], *und menᵉ g'sehd enkänᵉs Sprüngli mē.* EEschmann 1918. S. noch Bd IX 1069o.; Sp. 206M. β) unsinnl., von zeitlicher Folge. ‚Ist ... vermuotlich, die schweren durchechtungen [Christenverfolgungen der römischen Kaiser] haben in der bischoffen succession ein solchen spr. gebracht.' Wurstisen 1580. ‚So were jetz der winter vor der tür, das man kein neuw außschreiben [zu einem Konzil] tuon köndte, es beschehe dann in der zeit ein spr.' ebd.

4. (Baum-)Schößling. ‚Wollen unser gnH. in Muttenzer Hard ... allwo sich etwann einiger Vorrat an jungen Sprüngen befinden möchten, dieselben außzugraben zwar gestatten ... Bs Waldordn. 1697. ‚Von Eichen, Buchen, Hagenbuchen und andern jungen Sprüngen.' ebd. 1781. Vgl. *Eich-, Dorn-Spr.*

5. *Sprüngli*, Kuhname GKapp.

Amhd. *sprunc, -ᵉ*; vgl. Gr. WB. X 2, 190; Martin-Lienh. II 560; Fischer V 1599. Der umlautlose Pl. unter 3b beruht wohl auf ungenauer Schreibung. Im Beleg ‚Belial tuot ein springlein.' 1551, VBoltz erscheint eine der gelegentlich dort vorkommenden Entrundungen. In Namen. Als FN. ‚Sprung' WNaters (lt W Sagen nach einem Kinde, das an der ‚Sprunghalde' gefunden worden sei). ‚Spr. ze Vinsterse.' SchwE. Urb. 1427 (ZgMenz.). ‚Sprüngli' Z (seit A. XIV.); Bs (‚meister Sprüngelin.' 1389/94, BHarms 1910); vgl. Leu Lex. XVII 437 und HBL. VI 483. ‚Meister Paul Löwensprung, ein kunstricher maler.' E.XV., B; vgl. Ansh. II 238 und ZAnz. 27, 54. ‚Meister Gabriel L., kilchern zue Walkeringen.' 1522, Ansh. ‚Lux L.', Ratsherr. 1548, B. ‚Sneggensprung': s. Bd IX 1193M. In ONN. ‚Sprung' BsMutt., Stdt† (heute *Rhiⁿ-, Schlüssel-, Spittel-Spr.*, s. u.; ‚duas domus sitas an dem Spr-e, Reno contiguas.' 1248, Bs Urk.; ‚ein hus gelegen an den swellen an dem Spr., als man vom spital uf burg gat.' 1424, Bs XIV.; ‚es haben die Römer an gesagtem ort ein burg und besatzung gehept, den fahr unden am Spr. zuo verwahren.' Wurstisen 1580; ‚die Mönchen und Schaler ... hatten sich mit ihrem anhang auf dem Münsterplatz gerottiert und den Spr. nider biß zum Kaufhaus gezogen ... Der bischof mit den burgern trieben sie daselbst in die häuser ... nötigten etliche, das sie ab dem hauß zum Steblin auffs tach zum Schlüssel sprungen.' ebd.: ‚der ander teil [der Collegiumsschüler soll] den Spr. [= *Spittel-Spr.*] hinab ... Der dritte teil ... den Schlüsselberg [vgl. *Schl.-Sprung*] hinab ... Der vierte teil durch die Augustinergassen in der proceß den Spr. hinab bis zu der Reinbruck.' 1586, AFechter 1837; ‚als er [LJud] im Collegio zu Basel am Spr. war.' 1724, Misc. T.); BGadmen, Gental; LInwil (‚Von Iberg. Uelli am Spr-e.' E. XIV., Gfd); GKrummenau (Stelle, wo ein Fels das Thurbett überbrückt), Ms; ZHirz. (wo man das schmale Sihlbett auf Steinblöcken überspringen kann). ‚Sprüngen' ApSchwende (auch bei Leu Lex.); FJ. (*uᵐdeⁿ Spr.*). *Uber d's Sprungli uf* (gegen ‚Platten'), *uf dem Sprungli* GrAv. Als 1. Glied. ‚Sprung-Fluh' BPohlern. ‚-Halde' WNaters. Als 2. Glied. *Ämmeⁿ-Spr.* LSörenberg (oberstes, weithin sichtbares Laufstück der Waldemme, die den jähen Hang zum ‚Schönenboden' herab ‚springt'). ‚Anetsprungen' ThDußn. (‚Am(m)etsprung(en), Amatsprung, Amensprung.' 1600). *Ësel-* PPo. (ABaragiola). ‚Gieren-' BMeir. ‚Hanen-' GrRh. ‚Pfaffen-' UWassen (‚in dem obgenant[en] kilchspel von dem Pf. uffhin.' 1439, Gfd; nach UNeuj. 1898, 4 in den Pfarrbüchern auch ‚Affenspr.', wohl zur Vermeidung des anrüchig gewordenen ‚Pfaff'; s. auch Bd V 1062M.). *Rhiⁿ-* BsStdt (‚an Martinsgäßlin, oben an dem Rheinspr.' 1692, BsUrk.). *Schlüssel-*, ebd.† (heute *Schl.-Berg)- Spittel-*, ebd.† (*Nit witeⁿ wëgg isch t im Thomas Platter sinᵉ Hus g'standenᵉ und der alt Spittel: dorum hat-meᵐ der Münsterberg gruenet noch Sp. g'haißen*, Nationalztg 1917). *Tufels* UwMelchtal (ein Stein; vgl. ALut. Sagen 198); als fingierter ON. auch bei Gotth. XXI/XXII. Wolfs-Schw (ADettl. 1904). ‚Wasser-' SchwE. (‚enert dem Runs auf dem W. genannt.' 1631).

Ab-: a) eig. Seitensprung, bes. in der Jägersprache. ‚Hakenwiedergang nennt man diejenige Fährte, welche ein Gewild macht, indem es auf der gleichen Fährte wieder eine Strecke weit zurück geht und A. heißt dann der allererste Sprung, welcher vom Ende dieses Doppelganges seitwärts gemacht wird.' Rohrdorf 1835. Der Hase suchte öfters den Hund abzustellen, indem er ihn durch ‚Verknüpfen und Absprünge' von der Fährte brachte Z. *Denᵉ A. bald haⁿ* Z (Spillm.). Im Vergleich: ‚Dieweil er aber auff mehrgedachtem richtigem Weg, die ware Religion zu erforschen, nicht bleibt, sonder gleich wie ein böses Roß einen ohnversehenlichen A. tut.' Vollenw. 1642. — b) übertr. α) gedanklicher Seitensprung. ‚So [s. den Anfang Bd IV 1800o.] daß auf alle Posten und Absprüng zu antworten vergebens were.' Fäsi 1696. — β) das Übertreten einer Verordnung, Abweichen von einer Vertragsbestimmung. ‚Welche [unsere ‚Kleiderreformationes'] in ... dero heilsammen Würkungen durch allerhand arglistige Absprüng und Erfindungen mehrmals gehemmet [worden sind].' LKleiderref. 1696. ‚Dafern jedoch ihre fürstliche Gnaden vermeinen solten ..., an jetzt allegirten und mehr anderen mit dero hohen Vorfahren am Hochstift Constanz errichteten Verträgen ... nicht mehr gebunden zu sein (wie sie dann durch die neuerlich ganz unbefugter Weise prätendirte Landesoberkeit über dero in den eidgenössischen Territoriis situirte Güter bereits davon einen gewaltigen A. getan) ...' Streitschrift 1713. — Vgl. Gr. WB. I 125; Fischer I 70.

Über-: 1. a) eig., in der Schwingkunst, ‚ein Sprung, bei dem es darauf abgesehen ist, dem Gegner auf seiner rechten Seite und von hinten beizukommen' (RSchärer 1864). S. auch Bd II 1091o. — b) uneig., Übertritt auf eine höhere Schulstufe; s. Bd VIII 615u. (1601, ZStdt). — **2.** schwache Abbiegung aus der geraden Linie an einem Tannenstamm als Folge des (vorherrschend westlichen und südlichen) Winddruckes. ‚Die mehresten [Tannen-]Stämme haben einen gewissen Ü. in beugender Linie, am allermehresten nach der Nordostseite. Diese Bemerkung ist sehr nützlich bei der Zubereitung des Holzes, damit die Abrichtung bei Balken ... dergestalt geschehe, daß der Rücken oberhalb genommen werde. Es ist dies besser zur Tracht ...' Gr Sammler 1783. — Mhd. *übersprunc*, das Überspringen; vgl. Gr. WB. XI 2, 568; Fischer VI 64.

Eich-: entspr. *Sprung 4.* ‚Die jungen Eichbäume auf den Weitweiden sollen fleißig aufgebutzet ... und die leeren Plätze mit E.-sprüngen besetzet werden.' Bs Waldordn. 1758. ‚Es solle derjenige, so den Einsitz in ein oder andere Dorfschaft erlanget, absonderlich drey E.-sprünge bey zehen Pfund Buß setzen.' ebd. 1781.

Üf-: wie nhd. ‚Aufspr., superiectus.' Fris.; Mal. Bes. in der Jägerspr. *Im Uflauf (Ufspr.) schießeⁿ*, das eben hoch gewordene Wild erlegen. Diana 1909. — Mhd. *ūfsprunc*; vgl. Gr. WB. I 744.

Hinder-um- *Hingerum-*: Pl. Umschweife. *Jō, jō, numeⁿ kener länge H.-sprüng!* SGfeller 1919.

Aⁿ-: 1. Anlauf L (Dän.); Z (Spillm.). *En A. nëⁿ* L, *macheⁿ* Z. ‚Anspr. (anlauf), assultus' Fris.; Mal. — 2. Hautausschlag am Kopf, Grind; vgl. MHöfler 1899, 666. ‚Zu denen unmittelbaren Ursachen [einer Krankheit] gehören böse Köpfe, Anspr. und andere auslaufende

Flusse.' GR Sammler 1782. S. noch Bd VI 670 1. JMuralt 1697). — Mhd. *ursprunc*, Angriff: vgl. Gr. WB. I 472; Martin-Lienh. II 560.

Ur-: a) Quelle PAl. (origine, derivazione' lt Gsord.). **α)** eig., auch im örtl. S. ‚Und was da uff dem feld ain also wunneklicher luttrer brunn und was der dryfalt und flos alwegent wider in den u.' von der hl. Dreifaltigkeit. EStagel. ‚Des ersten soll der brunnmeister die brunnen versorgen von dem u. unz in die statt.' 1437, S. ‚[Der Obervogt und die ‚Spruchrichter'] fundent ... ouch die ein sul am u. abgehowen ... Rette der herr, [es] sollte ein gmeindt den u. infahen und tecken und die tüchel tüfer ingraben.' 1549, Z. ‚U. eines wassers, origo, scaturigo, scatebra, caput rivulorum.' Mal. ‚Grab arthemisiawurzen an eim samstag vor sonnenschin ... und leg sy in ein brunen, der ein u. sei.' Rossarzneibuch 1575. ‚Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquae, das Wasser ist nirgends besser als beim U., Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd V 655 (Z Urk. 1559; Äg.Tschudi). 1097 u. (DGemp. 1904); IX 436 o. (1616, Z). Neben Synn. ‚Scatebra, aufwallung, u., brunnquelle.' Fris. ‚Das ... niemand ... einich Abwasser und Nebentbrunen vergünstiget werden sölle, es sye dann, daz er so vil dargegen uß früschen Houptquellen und U-en widerumb in denjenigen Brunnen ... in synem Costen ... richte und leite.' AaZof. StSatzg. 1623. S. noch Bd V 654 M. (Fischb. 1563). — **β)** bildl. wie nhd., Entstehung, Anfang, Herkunft, Grund, Ursache. ‚Wie wol er demselben H. sagte, daz er in nit liegen hieße, sunder den, von dem der u. komen und der das vom im geredt hette.' 1486, Z. ‚Und habend er und ander vorgend äbt groß gerechtikaiten in unser stat ghan, als die von ainem gotzhus den u. ... und StGaller ouch gotzhuslüt vor ziten gsin sind.' Vad. ‚Oriri et procreari in aliquo loco, an einem ort geboren werden und seinen u. darvon haben.' Fris. ‚Von einem härkommen oder sein u. haben, ducere ortum ab aliquo.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 852 M. (Z Chr. XV); VIII 1403 M. (Sintem. 1757). Neben Synn. ‚A capite arcessere, den anfang suochen, vom rächten grund und u. här nemmen.' Fris. ‚U., anfang (urhab, erhebung, geburt), primordium, origo, caput; er ist der fürnembst ursächer oder u. in der sach, illic est huic rei caput; u. (und ursach) des lasters, caput scelerum.' Fris.; Mal. ‚Fons et caput rei, U. und Hauptwesen einer Sache.' Denzl. 1666. S. noch Bd VII 1313 u. (1489, Waldm.), sowie AzurGilgen 1656 (in unserm Quellenverz.). ‚U. und brunnen'; s. Bd V 654 u. (mehrere Belege). — **b)** Quellbach. ‚Es ist ouch ze wüssende, was rechter ursprungen gant von der Enzenfluo herab, das sind die zwo Wiggeren und die Luter.' 1408, Seg. BG. — Anhd. *ursprung* (vgl. Schiller II 1159. Fischer VI 304. In NN. As FN. ‚Ursprung' A. (‚Veh von U. zue Rinkon.' 1465, AdB: ‚Rud. v. U., comes Federhar.' 1603, ebd.); vgl. HBL. VII 173. In ONN. ‚Ursprung AaBetzb. (ab den gueten z. U. 1433, auch in den Lex. I. Wurml.; BAarau, Gr., Mönch., Nass., Spies., Toggenb. (dem nach, aber ohne den U. 1527), GL. SHeist. UhLitzv., UwWolf., ZAnd. (das aus gest., ... n. U. ... 1545, Dub. (‚es sol och ein landstras gon nebent dem bergbach uffher ... ommytten uber den U.' XV).

Us-: 1. dem vor. ‚Es sind aber die alpische Rheiner bey Außspr. des Rheins und Ins nit alliglichen under das Joch bezwungen ... worden.' Sprecher 1672. — **2.** entspr. *ūs-springen* 2. ‚Seitensprung', Ausflucht mit Bez. auf rechtliche Bestimmungen. ‚Welcher Burger frei vor allen Bürgern ohne rechtlichen Aussprung ein Lehen oder eigenes Gut in der Stadt Zielen ein ganz Jahr lang besessen hätte ...' BTh Handfeste 1264, Übersetzung v. 1779; sine contradictione iuris. — Vgl. Gr. WB. I 980.

Fëcht-: Sprung nach Art des Fechters. ‚G. macht vil F.-sprüng, zeucht auff mit Fuchsbälgen, mit Wolffsklauen und mit Schlangenhäuten.' ClSchob. 1699. — Vgl. ‚Fechtersprung' bei Gr. WB. III 1391.

Fülli- *Füh-*: Sprung nach Art des (übermütigen) Füllens. Uneig. *Settig F.-sprüng noch in dëm Alter!* sagt sich einer, der am Vorabend in etwas angeheitertem Zustande *'pfeisteret* (s. *fenstern*) *hen* Bd I 873) hatte. SGfeller 1911. — ‚Freud-: das danzen und springen von fröuden, exultatio.' Fris.; Mal. — Gabriol-: Luftsprung, Seitensprung. ‚Die Geis ... tut einen gewaltigen Zwergsprung [s. *Zwërch-Spr.*] und springt hinein in die Capellen. Der Wolf springt ihr nach, die beängstigte Gais aber, nicht faul, macht einen neuen Capriol- oder Zwergspr. und springt wieder aus der Capellen heraus.' Sererh. 1742. — Güggel-: Sprung(weite) des Hahnes; vgl. *G.-Schritt* (Bd IX 1679). Übertr., „ganz unbedeutende Entfernung Uw; Zg; Z". *En G. wit* ZO. *'s ist nu'en G. bis zum Schuelhüs* ZZell. Kleine Zeitspanne. *Der Tag het am alten Neujör enfangs en G. g'langet* ZRuss., Zoll. Scherzh.: ‚Ich höre leider, daß Vetter H. die patrios sedes bald verlassen und ... in einem G. in Engelland und von da in Amerika reisen werde.' 1776, Z. — Galtli- *Goltji-*: Sprung nach Art des Kalbes. *D'Sofier nëment G.-sprüng bim Tanze* GrS.

Gams- *Gämschi-*: Gemssprung. ‚Der Federkraft ... und Sicherheit des *G-s* kommt nichts gleich.' Bärnd. 1908. — Flurn. ‚Gamssprung' SchwE.

Gitzi-: Sprung nach Art des Zickleins B; GWb. *G.-sprüng mache*, sich ausgelassen bewegen B (Zyro). *Wenn d' nanen auch rechte machtist usgnadet wie G. sprüng tue*. LWenger-Gfeller 1916. Uneig.: *Sös Hèrz macht G.-sprung ob dem Gedanken an das Chnöttergfräsli.* RvTavel 1922. — Hägge-: = Seitensprung, zB. von einem Zugtier GrKl., Valz. Übertr., Abweichung vom geraden, ehrlichen Reden und Handeln. ebd. *Der Zugen het en hellischen H. g'macht.*

Hirze-: a) Sprung(weite) des Hirsches, übertr., kleine Zeitspanne; s. Bd IX 1680 o. — b) Pflanzenn., Laserkraut, Laserpitium latifolium BSa. — Als Flurn. H. ... (Hirschensprung' Lütissa.; GRüti; Sa. Uebeti, Dr. Ä., Lenz.

Hase-: 1. a) entspr. dem vor. a B. *Mirsī ... üf'broche und umene H. hom Bad cho g'se.* EBäumle 1925. Bes. mit Bez. auf die zunehmenden Tage um Neujahr B (AvRütte); vgl. *Güggel-Spr.* — **b)** Hasenspur im Schnee Z (Jägerspr.). Davon ausgehend α) Hauszeichen, bestehend aus 2 schräg übereinander, oder 4 rhombisch angeordneten, oder 3 (4) ein Dreieck ergebenden Punkten BGr.; GrPr.; WLö.; vgl. Bärnd. 1908, 545; FGStebler 1907, 87; Lötschen 1917, 222. — β) Zeichen aus 4 rhombisch angeordneten Punkten im Holzstamme GO. — c) Pflanzenn. Barbapp. Lycopodium BL. (Bärnd. 1904). **d)** ‚zwei in stumpfem Winkel gegeneinander gestemmte Brettchen über den Fensterlichtern, auf welche die Mauer gesetzt wird, damit der Druck nicht auf den Fenstersturz, sondern auf die Seitenwände zu liegen kommt' ZWäd. — **e)** Schoß eines Rebstockes, das so ‚eingegrubt' wird, daß die Spitze mit einigen ‚Augen' zum Boden herausragt, und das, wenn es Wurzeln

geschlagen hat, vom alten Stock abgeschnitten wird AaB., Reck.; vgl. *grueben* 2 (Bd II 696) und *Grueb-Rëb* (Bd VI 44). *Im H. grueben*. — **2.** (Sprung-)Bein des Hasen, astragalus leporis. ‚So einer nit harnen mag ... Die Beindli von H., gestoßen zu Pulver und dem Krankuen yngeben mit Wyn und Brot ...‘ ZElgg Arzneib. um 1650; vgl.: ‚So ein roß nit stallen mag, so nim hasensprüngbein und zerstos sy und gib sy einem roß ze essen in einem brott. Ist vast guett, so ein roß nitt seichen mag.‘ Roßarzneib. 1575. Bes. nadelförmiges, krummes Sesambeinchen aus dem Gelenk des rechten Vorderfußes; vgl. MHöfler 1899, 667. ‚Etliche wyber haltend vil von dem h. by inen getragen, und denselbigen nüechter yngetrunken zue allen tagen.‘ Ruef 1554. ‚Der h. gedert und in wein getrunken sol ein edle arzney sein für den stein.‘ Tierb. 1563. ‚Nimm 3 Krebsstein und 3 Karpfenstein und 3 H.-sprüng und 7 Nesplenstein, stoß die klein.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. ‚So einem der Harn nit gehen wil. Stoß H.-sprüng klein und gibs einem in Holderblustwasser.‘ Z Rezeptb. um 1700. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 541; Fischer III 1215. Das Zeichen unter Bed. 1 b β (und ähnliche) soll wohl den zu fällenden Stamm seinem Eigentümer zuweisen. Bei Bed. 1 c ist wohl an die geteilte Spur der Pfote zu denken; vgl. dazu nebst dem griechischen Lycopodium (= Wolfsfuß) unser Syn. *Bären-Tapen*. Die Bedd. 1 d und e mögen von der Sprungkurve und Sprungweite ausgehen. Flurn. ‚Hasen-Sprung‘ BBargen, Eggiw., Lattrigen; Sign., Tessenberg; FPlaff.; GrKl., Ths (Burgn.); LOmstal, Wolh., ZWiesend.

Chatze^{n}-: entspr. dem vor. 1 a. LBerom.; GNeßl.; ZlS. *Denn wär das Stündli Fueßwëg glïch nach* [noch] *g'macht, en Ch. nur*. EEschmann 1916. — Vgl. Gr. WB. V 301; Fischer IV 283. Flurn. ‚Katzen-Spr.‘ BOberwil i. Si.

Füd-loch *Fudlech*-: *F.-Spalt* GBuchs; s. Sp. 209 M.

Luft-: wie nhd. ‚Ob sie [eine Hexe] auch braff danzen könne, ob sie dann keine L.-sprünge getan.‘ 1701, Z. S. auch Bd II 172 o. (Fris.). Übertr., Dummheiten ThMü. *Er macht oppen deren L.-Sprung*. Vgl. Gr. WB. VI 1263.

Bi-: Hilfe, Beistand. ‚Nicht bloß zu einer aufwallenden Erbärmd, sonder zu einem tätlichen, würklichen Beispr.‘ JJUlr. 1727/31. Neben Synn. ‚Dargegen sie sich aller underteniger schuldiger gehorsame und beyspr-s zuo geben anerbotten.‘ 1596, AaLauf. StR. ‚Im Fahl der Not [könnt ihr euch] uff uns umb ylende Hilff und B. genzlich verlassen.‘ 1623, Gl an Z. ‚Mit hilflichem Beispr. und Zuzug.‘ FWyss 1697. — Vgl. Gr. WB. I 1396, ferner *bi-springen* (Sp. 901).

Bock-‚Bocks-‘: im übertr. S., närrisches, tolles Gebaren, Dummheiten B und weiterhin. ‚Weil so ein alter Storzen nümmen übermüetelig B.-sprüng sö'lt verüeben.‘ JBürki. ‚Aber dergleichen Faxen und Bockssprüng in Druck geben, ist Narrheit über Narrheit.‘ UBrägg. 1789. — Vgl. Gr. WB. II 208; Martin-Lienh. II 560; Fischer I 1253.

Sibe^{n}-: ein nicht mehr gebräuchlicher Tanz, den nur die besten und flinksten Tänzer konnten GrHe.; GW. — Vgl. Gr. WB. X 1, 820; Martin-Lienh. II 560 (*Sibaner-sprung*); Fischer V 1384.

Site^{n}-: wie nhd. Seitensprung Aa; Z und weiterhin; s. Bd VI 1259 u. Übertr., übermütiger, törichter Streich, (sittlicher) Fehltritt. RA. *En alti Geiß chan öppen die noch en S. machen*, auch alte Leute können noch Dummheiten begehen AaF. ‚[Es gab] noch immer eine ... Anzahl Leute ... die unsern Seelenhirt so stark liebten, daß sie ihm auch diesen Seitenspr. gern hätten vertuschen mögen.‘ UBrägg. 1792. — Vgl. Gr. WB. X I, 397.

Heu^{w}-stüffel-: hoher Sprung nach Art der Heuschrecke. *So miech er nid selig H.-sprüng*, von einem der zum Fenster hinaussprang. HWagner 1924 (B). — Dorn-: Dornstrauch; vgl. *Sprung 4*, ferner *Eich-Spr.* ‚[Es sollen] die Einschläge anderst nicht als mit Graben und Grünhägen, welche entweder von Samen oder D.-sprüngen ... gezogen werden sollen, eingefasset [werden].‘ 1764, Bs Rq. — Wider-: das Zurückspringen, Abprallen. ‚Die [‚Stuck-‘]Kugel ist im Schiff verbliben, hat in dem W. einem andern Schiffman das Ruder entzwey zerschlagen.‘ 1633, Z.

Zue-: = *Bi-Spr.* ‚Der getroweten Bejochung undt Zwangs entlediget undt höchlich erfreuwt und getröstet von den Eydgnossen Sicherheit und Z.‘ RCys. ‚[Der König von Frankreich hat] alle gutherzige wahre Fründschaft, Hilff und Z. von euch [den Bündnern] empfangen, das bis dato beiderseits wohl erschossen.‘ Anhorn 1603/29. — Vgl. Gr. WB. XVI 840; Fischer VI 1395, ferner *zue-springen* (Sp. 902).

Zirkel-: Trugschluß. ‚Das ist ein seltzammer Cirkelspr., die Schrifft, daß sie göttlich seye durch das Mündliche, und das Mündliche, daß es göttlich seye, durch das Geschribne probieren.‘ ClSchob. 1699. — Zwër^{ch}-: Quersprung; s. Bd VI 676 o. und o. unter *Gabriol-Spr.*

G^{e}-sprüng n.: Gerenne, Lauferei Ap (T.); GrPr.; GW.; Syn. *Ge-läuf* (Bd III 1143). *Das würd widrum ettlis G. gën und es Getue, bis die leid Jagd fertig ist.* MThöny 1926. *D'Füeß* [der Hexen] *heind van sëlber ang'fangen sïch weiggen und dänzlen und en stett ist eini wie di ander immen G. und G'fleugg dinnen g'sïn, daß man numē Juppen und Waden g'sën hed.* Gr General-Anz. 1922.

sprüngle^{n}: beim Skifahren das Springen üben BBiel.

g^{e}-sprünglet: von der Haut, aufgesprungen, rissig infolge der Kälte GrNuf.

Springgel I m. ‚Pedica, Fußstrick, Fußeisen, Sprinkel, Stricklein Tier zu fahen.‘ Denzl. 1716. — Vgl. ‚Sprenkel, Sprinkel‘ bei Gr. WB. X 2, 47; Fischer V 1583.

Springgel II. Nur in *Märzen-Spr.*: Pl., Sommersprossen ZStdt (WvMuralt); Syn. *Sprëgel 1 b, (M.-) Spriggel* (Sp. 858. 862). — Vgl. ‚Sprenkel, Sprinkel‘ bei Gr. WB. X 2, 46; Fischer V 1583, ferner *ge-sprängelet* (Sp. 869).

Sprienggel m.: = *Sprängel a* (Sp. 869), mageres, schwaches Geschöpf (auch Tier) ZZoll.; Syn. auch *Grie(n)ggel* (Bd II 728. 781).

Sprungge^{n} bzw. *-o-* m.: 1. a) = *Sprang(g)en 1 (a) b* (Sp. 866) GlS.; LV., W.; „Schw“E., Muo. *Gester han-ich him Baumbutzen amen Spr. d'Hosen verschränzt* GlEngi. ‚N. hate ... das Unglük, da er ganz allein auf dem Waldweg jagte ... daß er ... ganz ermüedet sich auf einen Stok setzen wolte, neben den Stok hinunder auf den Boden an ein Sprunken gefallen und ein Rippen gebrochen.‘ 1750, ADettl. 1905. — b) „Glasscherbe Schw.“ — 2. bildl., rheumatischer Schmerz, Ischias LV., W. (Röthelin). *Ich han sid gester nen heillösen Spr. im Fiddlech*. — 3. Name eines Ratsherrn im SchwBr. Bartlispiel 1784. *G. S.*

Spranz — Sprunz

spranze^{n}: intr., „mit sein, einherstolzieren, mit großen, gravitätischen Schritten zwecklos umherschlendern“, ‚einen eiteln Gang haben, müßig herumgehen‘ AaZof. (KL.); Gl; „Scu“ (nach Kirchh., auch bei St.^{b}). ‚Was kommt denn daher? Es ist ein wilderi Bär; er ranzet und spranzet ganz grimmig und anhär.‘ KL. (AaZof.). ‚Da steckt eben die Afterehre, daß jeder nach seiner Herkunft sich in allem [was die Kleidermode verlangt] sehen lassen will. [Übersteigen dann die Ausgaben die Einnahmen] so ist das windige Spr. bald kreuzlahm, und Stand und Herkunft ... fliegen zum Fenster hinaus.‘ Der lustige Schweizer 1789. — Mhd. *spranzen*, in unserer Bed.; vgl. Gr. WB. X 1, 2794 (auch in anderer Bed.); Fischer V 1574.

Spranz. Nur in Namen. – Falls hieher gehörig (vgl. u. die Form ohne ‚r‘). Nom. ag. zu *spranzen*. Flurn. ‚Sprensen-Bühl‘ ZHott. (‚Sprenzen-, Spränzenbüel.‘ 1557: ‚Sprensenbüel, einige Höfe in der Gemeind Hottingen.‘ Leu Lex.), doch ‚Spenzenbüel.‘ 1302/96; vgl. dazu: ‚Ein müt kernen gelts ab einer wißen unden an dem Spenzen by Hottingen gelegen.‘ 1403, Z (Abschr. von 1496), auch HMeyer 1849, 51. Abl.: ‚BSprenzinger.‘ A. XVI., LKnutwil: auch ‚Spenzinger‘ (Ansh.^{2} VI 34), ‚Sprenzig‘ (Leu Lex. XVII 436); vgl. HBL. VI 466.

Leitere^{n}-. *Botz L., was sy^{n} das für Pflänz!* Bärnd. 1925 (BAarw.). — Wohl als Reimwort okkasionell zu *L.-Spranzel* (Sp. 922).

Spränzel (bzw. *-e-*), in W auch *-il*, in AaBb.; BsStdt (neben *-z-*); „Gl“ (neben *-z-*); GrV.; „L“ (neben *-z-*); Th, so Fr.; U (lt FStaub; neben *-z-*): „Zg“ (neben *-z-*); Z, so Dättl., F., Kn., O., Stdt (neben *-z-*), lt Dän. und St. (neben *-z-*) *Spränsel*, in WV. *Spreißel I* — m., Pl. unver., in BsL.; BGr., Lau.; GrObS.; SGösg. *Spränzle*^{n}, Dim. *Spränzeli* (bzw. *-s-*) BsStdt.; BBrisl.; LStdt; S, so Bib., G., L., *Spränzerli* BsStdt (vereinzelte Angabe), *Spränzelti* GrNuf.:

1. wesentl. = *Spettel* (Sp. 599), „Spreißel, Knebel“, Bengel, Latte, (langes, breites) Scheit, (schmales) Brettstück AaF., Fri., Zein.; BsL.; BHerz., Si. (ImOb.); „Gl; L“, so G.; SchwMuo.; SGösg., Rech.; NdwBeck.; ObwSa.; WLö.; „Zg; Z.“ *Tüß-em ei*^{n}*s mit dem Spr.!* SchwMuo. ‚Ein aus gespaltenen Hölzern, Sprenzel, gemachtes Gestell dient als Bett‘, in den innerschweiz. Alphütten. HBrockmann 1931. ‚Wir [Auswanderer in Amerika] verwandten unsere Zeit, die Löcher und Spälte unserer Hütte so gut als möglich mit Spr-n und Miesch zu verschoppen.‘ AHartm. 1852. ‚Etliche Sprensel und Bräter sind hinweggesprängt worden.‘ 1738, ZSth. Insbes., meist Dim., (zum Feueranzünden zurechtgemachter) Span oä. BBrisl., Lau. und lt Zyro (etwa 1 Fuß lang, auch gebraucht, ‚um einem Braten in einer kochenden Platte zur Unterlage zu dienen‘); S (lt JReinh. längeres Stück Holz im Gegs. zum kürzeren *Spon*), so Bib., G., Gösg., L.; Syn. *Span 1a* (Sp. 228), *Sprissen. E*^{n}*kei*^{n}*s* [der Dorfmädchen] *cha*^{nn} *recht an-füre*^{n}*: Spränzeli und Spön i*^{n} *Ofe*^{n}*, Zündholzli drunder, lo*^{n} *läderе*^{n} *im lare*^{n} *Loch, go*^{n} *Schätli reiche*^{n}*, süder ischt's scho*^{n} *aber'brönnt.* JReinh. 1925. *Spränzeli mache*^{n} S, so G., L. *Wie het do das junge Mannli sw*^{m} *Marianneli g'chüderlet: Wasser īne*^{n}*träge*^{n}*, Spr. mache*^{n}*, an-füre*^{n}*.* JReinh. 1901. ‚Lt verschiedenen Zeitungen wurde anno 1885 in Ap eine Frau gebüßt, weil sie am Sonntag Sprenzeli gemacht hatte, um damit ihr ordentliches Essen zu kochen‘ (RSchoch). Auch vom Stumpf eines abgebrochenen Astes U. Von bes. bearbeiteten, zu gewissen Zwecken hergerichteten Holzstücken, gelegentlich auch (s. unter aζ) von entsprechenden Metallstäben. a) Sprosse, Querstab. α) an der Leiter Aa, so Bremg., F., Fri., Hold., St., Wohl. und lt H.; BsL. (auch lt Seil.); BHk.; „Gl“ (auch lt Leuz.), so Engi †; GrS.; L (auch lt St., St.^{b}); GA., G., Uzn., Wl.; SchwE.; Th; NdW Stans; ObwSa.; „Zg“ (auch lt St.^{b}), so Walchw.; „Z“, so F., Kn.; Syn. *Leiteren-Spr.*, ferner *Seigel 1a* (Bd VII 480). *Der Herr Dokter ... stigt iez sorglich d'Leitere*^{n} *uf, und d'Spränseli buget-sich merklich.* AGorr. 1860. *Han's Leiterli g'nu*^{n} *und bin uife*^{n} *[!] g'stige*^{n}*, han d'Spränzili 'broche*^{n}*.* KL. (SchwE.). *Wo-n-er mit-eme*^{n} *Bündel Öpfel uf den oberste*^{n} *Sprenzle*^{n} *g'standen ist, hed's d'Leitere*^{n} *über'zoge*^{n}*.* AKeller 1859 (Aa). S. noch Sp. 599 u. (Red. 1662). In bildl. Wendungen. *Hüt ischt-si wider uf* ^{d}*em oberste*^{n} *Spr.*, von einer aufgeregten Frau, die im Begriff ist, ihre Selbstbeherrschung zu verlieren. OHLienert; vgl. *uf* ^{d}*em oberste*^{n} *Spettel si*^{n} (Sp. 599 u.). *Er meint, er seig scho*^{n} *of* ^{d}*em oberste*^{n} *Spr. obe*^{n}, habe es in seiner Laufbahn schon sehr weit gebracht L. — β) am Futterbaren (s. *Baren 1a b* Bd IV 1439/40) an der sog. Bar- oder Futterleiter (s. *Leiteren 2a* Bd III 1497) Aa, so Entf., Hold.; BHaslib., Innertk. (zu *Baren 1b*); L (zu 1a); SNA.; ObwSa. (zu 1a); Syn. *Baren-Spr.*, ferner *Spettel b* (Sp. 599), *Sproß.* — γ) an den Leiterchen, die (statt der andernorts üblichen durchlöcherten Pfosten) beidseitig an der *Legi* (Bd III 1196/7, Bed. 2c) angebracht sind und zum Hindurchschieben der die Öffnung verschließenden Stangen dienen GrS. — δ) von den horizontalen Latten am *Gatter* (Bd II 495, Bed. 1) BGr.; GWl. udE. S. noch Bd IV 1603 M. (1638, ZZoll.; oder zum folg.?). — ε) von den Latten, (gedrechselten) Holzstäben an (Garten-)Zäunen U; Z (auch lt Dän.), an Geländern von Treppen, Lauben uä. BGr., Hk.; SGösg.; Z. Syn. *Garten-Spr.*, ferner *Spinnlen 2b* β, *Spettel c* (Sp. 334. 599). — ζ) von (hölzernen, auch eisernen) Gitterstäben AaBb., Hold. und lt Dän.; GlK.; SGösg. (aus Holz); Z, so O., Stdt (aus Holz) und lt Dän.; s. auch *Gitter-Spr. Dur*^{ch} *d'Spränzle*^{n} *durche*^{n} *länge*^{n} SGösg. An Türen BGr.; s. auch u. (1609, Z RB.). ‚Die Reihe ausgeschweifter (anderwärts gedrechselter) senkrechter Stäbe, *Spränzla*, welche [an der Haustür] die Bretterfüllung (oder die spätere Verglasung) ersetzen.‘ Bärnd. 1908. Die Türe zum Gefängnisse des Johannes ist mit ‚Sprenzeln‘, einzelnen Stäben gemacht, damit man hineinsehen und hinaussprechen könne. XVI./XVII., L Bühnenanweisung (RBrandst. 1884). An Fenstern NdW (Matthys); ZDättl. und wohl weiterhin. ‚R. hät verjechen, das er RSwenden zuo Tübelstein einen sprenzel uß einem kellervenster gebrochen‘, bei einem Weindiebstahl. 1465, Z RB. ‚Habent mine herren sich erkenet, d[a]z die selben venster alle vermuret oder mit gättern und guoten ysinen sprenzlen vermacht werden söllen.‘ 1507, ebd. ‚Sölle er ... die klein peygen, so uff der winden inprochen, mit hölzinen sprenzlen vermachen, deßglychen inn die peygen, so er ... uf C.s hustach in sin muren brechen, ein steininen bank legen und demnach mit ysinen sprenzlen ... vergattern und vermachen lassen.‘ 1562, Z. ‚9 lb. Großhans schlosser für 3 beyen mit großen ysenen sprenzlen zuo vermachen.‘ 1577, AaB. Baumeisterrechn.; vgl. auch: ‚8 lb. HStollyßen von sprenzel in die schuol ze machen.‘ 1527, ebd. ‚[N. habe] ein ysinen sprenzel an dem wäbgadenfenster

dannen gwegen, da syn gsell durch das loch in wabgaden geschloffen' 1579, Z RB. ‚[Dem Pfarrer von Hirzel wurde] ein Holzschlegel an das Kuchifanster gworffen; wann nit ysin Spranzel vorgsyn, were die Magt darby übel verletzt worden.' 1612, Z. S. noch Bd VII 260M. (1612, Z). An einem Käfig: ‚Weil der türkische Keiser Bajazetes von Tamerlane in ein Kefig verschlossen und zum Schauspiel durch ganz Asien herumgeführt worden, hat Bajazetes auß Verdruß über diesen Schimpf und Spott seinen Kopf an den eisernen Sprenzlen zerstoßen.' AKlingler 1691. Von den senkrechten Gitterstäbchen rechts und links an einem Kinderbettchen LStdt. [Der Vater des verstorbenen Kindes] *het alle*^{n} *am Obe*nd *nëb's Bethelis Bett zue 'briegget ... und het wider uf das Betteli mang'schlage*^{n}, *das d'Spränzel enweg'floge*^{n} *sin*. Hausfrd 1887/8 (RBrandst.). Übh. am Gitterabschluß von Räumen, die Luft und Licht benötigen, so im Keller (AaWeg.: Z), Estrich (AaWeg.) ua. *Wo-si de*^{r} *Cheller wölt b'schlahe*^{n}, *blibt-si wider verstunet stah und lënet a*^{n} *d'Spränsel*. ACorr. 1861. Über dem Estrich [eines Hauses in ZNUrd.] erhebt sich das sog. *Rouchhüsli*, dh. eine Rauchkammer zum Fleischdörren. Sie ist mit losen ‚Spr-n' belegt, zwischen denen durch der Rauch in den Estrichraum und dann durch das Dach entflieht. JHunz. 1908. ‚Habe einer syner gsellen an einem keller ein spr. ußgwägen und demnach drü brott und zwei gschirr voll milch druß verstollen.' 1587, Z RB.; oder = Gitterstab am Fenster? ‚Solle das Holzwerch und Fueter, so über die Pfosten gadt, wie ouch die Gätter von hölzinen, gevierten Spränzlen, so man für die Keller und Türen brucht, Tischmacherarbeit heißen.' 1609, ebd.; vgl.: ‚Den Schreineren oder Tischmacheren solle allein zu machen gehören ... alle Läden und Gätter, auch alle Sprenßel- und Schinnengätter ohne Unterschied in den Häußeren.' 1786, AaMell. StR.. ‚Das Chor [der Kirche von ThAad.] ist mit hölzernen Sprenßlen fast zwen Mann hoch vergitteret, darinnen ein Haubtaltar sambt einem Fahnen und ein Kreuz stehen.' 1699, Z (Bericht über eine Visitationsreise). In bildl. Verwendung: ‚Beinine Sprenzel', von den Zähnen; s. Bd IV 1307 o. (LLav. 1582). — γ_1) Springstäbchen im Vogelkäfig L; GA.; Syn. *Sëdel 1a* (Bd VII 296). — ϑ) Querlatte, ‚Sperrscheit' unter der Bettlade Ndw (Matthys); Syn. *Bett-Spr.* — ι) als unterer Abschluß am Sarge eines Selbstmörders. ‚Am Sarg für Selbstmörder fehlte [früher in BGr.] auch der Boden; dieser ward durch *Spränzla* (gekreuzte Stützstäbe) ersetzt, *für das e*^{r}*mal alls us- und i*^{n}*wegi, was d's Recht heigi um* [und] *mießi*.' Bärnd. 1908. — **b**) Pflock. α) in die (Stall-)Wand (in ein gebohrtes Loch) eingerammt zum Aufhängen von allerlei Geräten GA.; WLö. Auch als Aufstieg zur Heudiele: *Ich ha*^{n} *en Spr. abg'stampft und do hin-i*^{n} *in Stall abe*^{r}*g'geigt* GA. β) Einsatzhölzchen am *Turner* (Gestell zum Aufhängen des Käsekessels), das, in den senkrechten Drehbaum eingeschoben, zum Höher- oder Tieferstellen des Turnerarms dient WLö. — γ) von den Hölzern, die zur Befestigung der *Histe*^{n} (Bd II 1764/5, Bed. 1) kreuzweise in den Boden geschlagen werden GrObS.; vgl. *er-spranzlen*.

c) (vorübergehend angebrachte, bewegliche) Strebe, Stütze, (schräge) Sperrleiste, ‚dünner Stab, um etw. zu versperren' BE. (lt SGfeller ohne Gabel), Gr. (Bärnd. 1908, 428); L (St.^{b}); SL., NA.; Ndw; UwE.; W, so V., kürzerer, schiefer Stützbalken Z; Syn. *Sperzel* (Sp. 501); *Sprieß*. Insbes. α) ‚Stütze unter einem großen Holzstück', einem mit Früchten beladenen Baumast WV., einem Balken, Brett, so einem Laden, Deckel, einer Falltür, um diese am Zufallen zu verhindern, auch unter dem Brett der alten Mäusefalle, um diese zu ‚spannen' W (Dekan JSchaller). — β) Bengel zum Versperren einer Tür. ‚Es klaget H. ... uff L. und die B. ... er habe uff ein zitte die hußtüren ... umb bettenzitt zuogetan und beschlossen, und darnach die umb die nünden stund mit beiden fecken offenstend funden, und sige der sprenzel verworffen worden; da habe sölich türen der L. ald die B. also uffgetan und den spr. verworffen.' 1471, Z RB.; in einer Zeugenaussage: ‚Da hab ich die türen also offen funden an beiden fecken ... und die aber zuotuon und beschliessen wöllen, da was der spr., so an den einen fecken gehört, hinweg getan.' ‚Uns wirt durch böse Werk nit anders als wie mit Riglen und Spränzlen die Tür des Läbens verschloßen.' JJBreit. 1639. — γ) „Mundsperre GL; L; ZG; Z." ‚[Die von ‚Losen' haben den Tschachtlan von St. Prex] fänklich angenommen und in bloßem hemd uf ein roß gesetzt und ein sprenzel in den mund gefüegt, daß er nit schryen möcht, und als sy mit im gan Versoix kommen, sye das roß under im gefallen und er darmit, der ingeleit spr. brochen und er geschruwen.' 1527, Absch. ‚Einer des Königs von Frankreich Tresorieren ... ward [1543] im Wald und Hügel, genennet der Jurten, disseits der Losanna selbst vierdt angegriffen ... an Bäum gebunden, ihnen Spränzel in die Mäuler getan, zwölff tausend Cronen ... gewaltiglich genommen.' MStettler 1626. — δ) Holzstück, womit vor dem Läuten einer größern Glocke der Klöppel gegen den Glockenrand gestemmt und so während der ersten leichten Schwingungen am (unregelmäßigen) Anschlagen verhindert wird; sobald die Glocke genügend in Schwung gerät, fällt es von selbst heraus und gewährt dem Klöppel freien Spielraum W, so V. — ε) am *Chäs-Lad* (Bd III 1057; s. auch ebd. 1062 unter *Lading* 2 den BSi. Beleg aus HNyd. 1890), das lange, dünne Holz, das senkrecht zwischen das obere *Lad-Brëtt* (Bd V 903) und die mechanische Belastungsvorrichtung gesperrt wird BHa., Si.; Syn. *Sperzel* (Sp. 501), ferner (auch für das folg.) *Lad-Spr.* An einer Käsepresse anderer Art ein quer über dem Deckel liegender Bengel, dessen eines Ende unter ein an der Wand befestigtes Holzstück gestemmt wird, während das andere ein Gewicht trägt BHa. — ζ) am *Turner*, das schräge Stützholz zwischen Drehbaum und Arm BHaslib., Ha.; GrV.; WBinn.; Syn. *Sperzer 1a* (Sp. 507); *Sprieß*. — **d**) spez. im Hausbau, als Stützen (der aus Lehm oder Pflaster bestehenden) Füllung zwischen Balken. α) = *Spettel e* α (Sp. 600), in der sog. Wickelwand SG., NA.; s. auch HBrockmann 1929, 107 a b (für Sch); 1931, 5 a (für die Innerschweiz). — β) = *Spettel e* β, in der Riegelwand AaZein.; SNA. — γ) = *Spettel e* γ, an (Zimmer-)Decken bzw. Fußböden (sog. Wickelböden) Aa, so Weg., Zein. ‚In alten Häusern wurden die Böden im zweiten Stockwerk oder die Decken im ersten gewickelt: zwischen den Längsbalken (*Rippe*^{n}) wurden *g'hickti* [s. Bd II 1119] *Spränzel* in Lattenbreite eingesprießt. Auf die *Spränzel* kam ein Schuttbelag und darüber wurde auf Balkenhöhe der Boden gelegt. Die Unterseite erhielt einen mit Kalkmilch überstrichenen Gipsanwurf' AaWeg. (JAckermann). ‚Die Decken [im Sch Dreisäßenhaus] bestehen aus Brettern, im Stalle aber aus längern Spr-n von Daumendicke, die unten mit Lehm und Häcksel

beworfen sind und oben durch *Rumleten* (allerlei Schutt) einen Warmeschutz erhalten.' HBrockmann 1929.

2. Angelschnur B (Fischereiztg 1918). äußerstes, aus Roßhaar bestehendes, 50 cm bis 1 m langes Ende derselben BTwann †. ‚Den Spr., dh. die Schnur lasse ich [beim Angeln] nur so tief ins Wasser, als er gestreckt bleibt.' Fischereiztg 1918; nachher: ‚Der Spr., wie der Berner die Schnur auch betitelt.' ‚Die Schnur soll so dünn wie möglich sein; darauf deutet schon der Provinzialismus Spr.' ebd. Nach einer Angabe in BsStdt (wohl auch dem Rhein und der Aare nach aufwärts) nur von den 50—60 cm langen Angelschnüren, die an die *Grund-Schnuer* (Bd IX 1302) geknüpft werden; Syn. *Schwänkel 1f* (ebd. 2002); heute beinahe †.

3. a) bildl., von magern Körperteilen: Syn. *Steckli*; vgl. *sprenzel-beinig* (Bd IV 1307). *Ech han halt nid dëre Spränzel, ech han halt Bein!* RvMatt; vgl.: *Mageri Spr.-arme.* JReinh. 1925. ‚Von magern Gegenständen' AaWohl. — **b)** (spottweise) mit Bez. auf Äußeres, Gestalt. α) von (jungen, hochaufgeschossenen, überschlanken) magern Menschen, „langbeinige Person" AaFri., St. (‚von geringem Körperbau'), Wohl.; BsL., Stdt (nach einer Angabe auch ‚hastig'); B, so Gr., M. (EBalmer), S., Stdt (RvTavel), Twann und lt AvRütte und OvGreyerz (‚dürrbeinig'); FJ., Ss.; „Gl"Engi, Luchs.; L (auch St. und St.ᵇ); GWe.; Schw; S, so Gösg.; Ndw; UwE.; U; Zg (auch St. und St.ᵇ); Z (HMarthaler 1930), bes. von männlichen Wesen BGr., R.; GUzn.; SchwE., Muo.; SL. (schwächlich gewachsen, engbrüstig); WLö.; ZStdt, von weiblichen BsStdt; Z (Dän.), von Kindern, so namentl. Dim. BsStdt (neugeborenes Kind, das durchsichtig aussieht); GrNuf.; S, so G.; U; WLö.; Syn. *Latten 3b* (Bd III 1482); *Rämpel* (Bd VI 936); *Schlänggen 6a* (Bd IX 592); *Span 3, Spitz 3b, Spitzling 1. Spitzling 2b α, Sprängel a, Sprängling 1* (Sp. 233. 553. 559. 714. 869. 885), ferner *Spränzling a, Sprißling, Sprieß, Stangen*; s. auch Seil. 275. *Der Kari ischt en g'heriger Spr., er ischt aich vill z'g'schwind g'wachsen* Ndw. *D's Landvogts Eltister ... erst achtzëchenjärig und en Spr., aber g'sund.* RvTavel 1910. *Iᵉner von den größten* [im Zug der Konfirmanden] *ist-er denn richtig ... da ist Hittis Häiseli nummen so-nen Spr. dergägen.* EBalmer 1924. *Ich ... han-em en chlïns Puffli g'gin, und da g'hat der Spr. grad über den Ferggbangg usen.* CStreiff 1901/2. *'s hat-mich 'dunkt, ich macht's mit zwanzig deren Spränzlen uf'g'nën*, bei einer Prügelei. Joach. 1881. *So-nen Spr., wie du bist, schupft-men von einem Eggen in anderen; wenn einer enchlin Füdlich hät, so lät-mer-en hocken.* HMarthaler 1930. *Er ischt nummen-eso-nen Spr., en förchterlich langen, aber so dünn als wie-nen Bonenstecken und mager, si dergegen ischt en Blütschi ..., fast eso dick als lang*, von einem Ehepaar. Breitenst. 1853. S. noch Bd VIII 1384o.; Sp. 906o. *En magerer* (GWe.), *langer, dürrer* (AaFri.) *Spr. Wemm-men-dich all Tag viermal mit Spëck tat stopfen, der wärist und blibist en magerer Spr.* L (ERöthelin). *Do chunnt en Stadtbürger von Bern, so-nen dürrer Spr.* Schild 1876. *Dër ischt ërscht noch en raner Spr. g'sin, wo's einem het 'dunkt, er verheii, wenn-men mit-emen Rüeteli an-in tät chlopfen, und jetz het-er bigost schon d's Mehl vom-einen Chalbarhandler vom Lannd unnden.* EBalmer 1928. *Einer ... mit dem 'bögleten Schile, wo vor drüßig Joren noch-nen dünner Spr. g'sin ischt.* JReinh. 1931. ‚Er ist immer noch, bei seinen zwanzig Jahren, derselbe dünne Spr. und Gränggel geblieben.' Joach. 1898. S. noch Bd VII 1685o. (JRoos 1907). β) ‚langbeiniges, dünnes Tier' BSi. (Im Ob.). *D'Franzosen hein-mer ... mini Roß g'stolen und-mer zwen von irnen abg'jagten Spränzlen an'n Platz g'stellt.* RvTavel 1924. *Anstatt dënen schonen, tätschfeißen Güggelenen sind eso siben mageri Spränzeli umenandg'hötterlet.* Hausfrd 1885/6 (LStdt). — **c)** von b ausgehend, junger Mensch übh. B; WLö. (‚junger Kerl'); Z (EGaßmann 1925); Syn. *Sperzling* (Sp. 508); *Spränzling: Sprützling. Wenn-ich en Spr., en Buch bin g'sin* WLö. *Euser Spr., der Fritz*, Vater von seinem Sohn. EGassmann 1925. *Junger Spr. Und denn het-men doch ... anger Chancen* [beim schönen Geschlecht] *als so-nen junger Spr., min ischt en b'standener Mann.* FMoser 1926. *Für den Schultheiß von Steiger hein-si-denn* [in einem Theaterstück, betitelt ‚die letzten Tage des alten Bern'] *so-nen jungen Spr. g'han, sïner blonden Chrüsle sin-im an allnen Orten* [unter der weißen Perücke] *füren'g'schloffen.* EBalmer 1925. — **d)** ‚ungeschickter Mensch' S; Syn. *Sparr I 3* (Sp. 418). — **e)** Geck BM.; SchR.; vgl. *spranzen: spranzlen 3. Das ischt en rechter Spr.*, ein rechter Tor, aufgeblasener Lümmel BM. *Die macht den Spr., chann den Spr. scho machen*, von einer koketten Person SchR.

4. ‚Mädchen mit Sommerflecken' SNeuendorf (Joach.); nicht bestätigt; Syn. *Sprëgel 2aβ, Sprigel 2aβ* (Sp. 858. 862).

Mhd. *sprenzel* (m Bed. 3d); vgl. Gr. WB. X 1, 2794; 2, 51; Martin-Lienh. II 561 (m Bed. 1 und 3a). Zur Doppelheit -s- vgl. etwa *Grans, Granse*) (Bd II 782), *chuenzle, chuenzle* (Bd III 380) u.a., bes. noch die Anm. zu *Wanzlen* (Bd IV 346). Bed. 4 schließt sich an *spranzen* an. In der Zs. ‚Dorf-Sprenzel' auch bei GKeller (Hadlaub), sicher nach mhd. Vorbild. Flurnn. ‚Sprenzel' BLandiswil (Bol). ‚Es empfacht HRugstuol von Obri winterthur ein mannad wißwachs genannt die Nüwwiß ... stieße ... an HVosters Sprenzellacher.' 1585, Z Lehenbuch.

Garten-: = *Spränzel 1aε* AaWeg. *Früeher hein d'Nachtbuebe enander mit den G.-Spränzlen verwäschen.* — Gitter-: = *Spränzel 1aζ* LE. ‚Wir sagen [bei der Abstimmung über eine Verfassungsinitiative] fünf Mal Nein und machen euch [den Gegnern, die ua. behaupten, der Mensch stamme vom Affen ab] dann noch *G.-Spränzel.* Sobald sie fertig sind, schicken wir sie in die Stadt und wenn dann der [Affen-]Kasten gemacht ist, kommen wir einmal und wollen dann schauen, wie diejenigen, die vom andern abstammen, durch die Spränzel zänen.' L Flugschr. 1905 (LMenzb.). — Lad-: = *Spränzel 1cε* BHa. — Leiter- SGösg., *Leiteren-* AaF.: a) = *Spränzel 1aα* AaF.; wohl weiterhin. — b) von den Sprossen an den Leitern des Leiterwagens SGösg. — Baren-: = *Spränzel 1aβ* SGösg., NA. — Bett-: = *Spränzel 1aϑ* Ndw (Matthys). — Stëgen-: = *Spränzel 1aε*, am Treppengeländer AaF. — Türli-: Faulenzer, der häufig Maulaffen feil habend und horchend unter der Haustür steht AaWeg. — Turner-: = *Spränzel 1cζ* BHa.

(ge-)spränzelig S (Joach.), *spränzlig* BsL.: 1. nur in Verbindung mit einem Zahlwort, mit Sprossen versehen BsL.; Syn. *ge-spränzlet 2 En zwänzg-spr-i Leiteren.* — 2. zu *Spränzel 3a b*, mager, schmächtig, von Gliedern (s. Bd VI 894o.), Personen S (Joach.). *Wie g'spr. die* [Stadt-]*Jümpferli sin, nit dicker um d' Weichi umen als en Arm.* Joach. 1883. ‚So ein sprenzelig Stadtfräulein, ein Mondscheingesichtlein.' ebd. 1892. — Vgl. mhd. *sprenzel* ‚zerbrechlich, zerbrechlich'.

spränzen, in der ä.Spr. auch ‚sprensen' (s. *ent-spr.*): 1. = *sprängen 1b* (Sp. 870), streuen. ‚[Daniel:] Min küng, noch eins erloub vor mir, daß ich den boden [zu-]vor ilendts vor dir mit diser eschen sprenz.' GBrun 1545;

nach Bel 13. Insbes. von Flussigkeiten, spritzen. ‚Denn wil ich luter rein wasser uff üch sprenzen, und ir werdend rein.' 1525. 1531/89, Ezech.; ‚sprengen.' 1530. 1667/1772; ‚sprützen.' 1595. 1638; ‚besprengen' 1868. 1931; vgl.: Voll ... als die sprenzbecke (-becky, -beckin).' 1525/1638, Sach.; ‚Sprengbecken.' 1667/1772; ‚Opferschalen.' 1868. 1931. ‚Diewyl er dise figur, Exodi XXIV. cap., ynfüeret, wie das bluot gesprenzt sye worden uff das volk ...' B Disp. 1528 (Oecolampad); mit Bez. auf die Worte des Pfarrers von StGallen: ‚Also hatt er [Moses] genommen das bluot und ußgesprengt in das volk.' ‚Das herz des maultiers, gederrt und mit wyn gesprenzt, gepülffert und nach dem monatfluß ... eingeben, macht unbärhaft.' Tierb. 1563. ‚Lege sie [die Eier] in ein Geschirr voll Sandes, in welches ein wenig Wasser gesprenzt sei.' JJNüsch. 1608. — **2.** sperren, stützen GrKl.; vgl. *Spränzel 1c*. Mhd. *sprenzen*, sprengen, spritzen; vgl. Gr.WB. X 2, 51/2; Martin-Lienh. II 561; ChSchmidt 1896, 102; Fischer V 1583/4; VI 3162, ferner Falk-Torp 1132 (wonach etym. Zshang mit *sprangen* Sp. 870 abzulehnen).

ent- ‚sprensen': (ein Urteil) fällen, formulieren. ‚Worüber [nach Erledigung verschiedener Prozeßformalitäten] der Landamman Klag und Antwort, auch die Kundschaften anzücht und kurzlich repliciert, und alsdan entsprenst er die Urtel. Und wan dan also die Urtel gefasset ist ...' 1646, ZfsR (GrD.). — Mhd. *entsprenzen*, aufspringen, hervorquellen machen; vgl. Gr.WB. III 629, zur Bed. *Ent-sprangnuß* (Sp. 879).

ûs-: ausssprengen, von Wasser; s. Bd V 751o. (RLandenb. 1608). — Vgl. Gr.WB. I 979 (in der Bed. exornare, ausschmücken).

ver-: a) vergittern; vgl. *Spränzel 1aζ*; Syn. *verspränzlen c*. Im selben Jahre 1635 wurde [im Zunfthaus zur Schmieden] das halbe Dach aufgehoben und wurden die Winden ‚verspränzt.' FHegi 1912. — b) mit einem Sperrbengel verschließen; vgl. *Spränzel 1cβ*. ‚Versprenzen, (verriglen, versperren, verschließen), obserare.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1495, nur in anderer Bed. (entspr. *spränzen 1*) bei Martin-Lienh. II 561; Fischer II 1350.

be-: bespritzen. Uneig., mit Worten begeifern: ‚[Murner habe die Veranstalter und Besucher der B Disputation] mit schandtlichen schmehungen und lesterungen ... besprenzt, geschänzelt und angetastet.' 1529, Absch. — Be-spränzung f.: Besprengung. ‚In der zyt ist söliche ußteilung und besprenzung [wie sie im Alten Testament mit dem Blute des Sühnopfers am Volke vollzogen wird] einem yeden verlihen worden und wirt verlichen, so er mit der gnad des heiligen geists bewegt und geheiliget wirt.' B Disp. 1528. (Oecolampad). — Mhd. *besprenzen*; vgl. Gr.WB. I 1643 (auch ‚Besprenzung'); Fischer I 923.

Spränzer m.: 1. = *Spränzel 1aζ* (Sp. 918)? ‚1 lb. dem [Schlosser] N. von 2 sprenzer in das frowenhus zu machen.' 1578, AaB. Baumeisterrechn. — 2. (auch *Spränzerin* f.) Nom. ag. zu *spranzen*. St.^{b} (oO.).

Spränzi f.: = *Turner-Spränzel* (Sp. 922) GrKl.; vgl. *spränzen 2*.

spränzle^{n} AaWeg., Zein.; Bs; B (Gotth.); GWe.; „Sch"Ha. und lt St.^{b}; SchwE. (Lienert); S (BWyß); ThTrib.; Ndw (Matthys), *spränzele^{n}* SchR.; SBib., G., *spränsle^{n}* Gl (nur in *ge-spränslet*): 1. knisternd, knallend sprühen, von einer Kerze, brennendem Holz uä. Bs (vereinzelte Angabe); B (Gotth.); Syn. *spratzlen*. ‚Wenn das Öl zu Ende ging in der Lampe, der Docht sprenzelte ...' Gotth. ‚Die Scheiter ... müssen aufgehen in Flammen, müssen leuchten und spr. nach allen Seiten, dann gibt es einen warmen Ofen.' ebd. I; auch 1851; ‚spre(t)zeln.' 1837. 1861. — **2.** a) Sprossen, Sperrscheiter anbringen AaFri. (an einer Leiter); Ndw (Matthys). Insbes. entspr. *Spränzel 1d*, beim Hausbau, vom Ausfüllen der Zwischenräume im *Rig* (s. Bd VI 747) oder zwischen den Bodenbalken des obern Stockwerks mit *Spränzle^{n}*, um das Ganze auspflastern zu können AaWeg., Zein. — b) = *Spränzeli mache^{n}* (s. Sp. 917 u.) SBib., G. *Ich mueß go^{n} spr.* SG. — **3.** = *spranzen* GWe. (‚zB. von einem Handwerker, welcher nicht bei der Arbeit bleibt'), bes. auch von kokettem Benehmen SchHa., R. *Er schwänzlet, er spränzlet, er wadelet und hurrlet und jagt umenand imme^{n} ganze^{n} Chramsel vo^{n} Gofe^{n}* GWe. *Si spränzlet g'hörig!* SchR. Auch in den Zssen *ume^{n}-* (GWe.; SchR.), *dervo^{n}-* (ThTrib.) *spr.* uä. *Si brinjt nüt uf d'Stè^{n}, si spränzlet ume^{n}* SchR. — g^{e}-spränzlet, bzw. *-s-*: 1. a) = *ge-spränzelig 1. Es sibe^{n}g-s Leiterli.* Lienert. Scherzh.: *Der Chilche^{n}vogt schnüzt durch's füfg. Fazenettli*, mit Bez. auf die den Dienst des Taschentuchs versehende Hand. Lienert 1891. — b) zu Bed. 2b.: *Ne^{n} fin g-i Holzbigi.* BWyss 1885. — **2.** = *ge-schindlet* 2 (Bd VIII 925). Gl; vgl. *Spränzel 3a*. — Vgl. Gr. WB. X 2, 51; Martin-Lienh. II 561. 1 ist wohl Dim. zu *spranzen* (doch vgl. die Gruppe *spratzlen*), 3 Dim. zu *spranzen*, 2 Abl. zu *Spränzel*, zu dem *ge-spränzlet* unmittelbar als denom. Bildung gestellt werden kann. Zu 3 vgl. auch *spräußen 2b* (Sp. 926).

ver-*spränzle^{n}* GrObS.; Ndw (Matthys), *-spränsle^{n}* ZO. (Messikommer): a) durch kreuzweise in die Erde geschlagene *Spränzel* (s. d. 1bγ) verkeilen, befestigen GrObS. — **b**) die *Rippe^{n}* (Längsbalken) eines Bodens *v.*, sie mit Latten ausfüllen AaWeg.; vgl. *spränzlen 2aγ*. — c) mit einem (Eisen-)Gitter versehen Ndw (Matthys); ZO. (Messikommer). ‚Das Küchenfenster [im ZO. Bauernhaus] ist stets versprenselt ... wahrscheinlich wegen dem Lüften, damit man auch in Abwesenheit das Fenster offen lassen konnte.' Messikommer 1909. ‚18 lb. von 4 beyen mit starken ysen zuo versprenzlen.' 1577, AaB. Baumeisterrechn. ‚Han zalt N., dem steinmetzen, die fenster in der schuol zu versprenzlen 3 d.' 1590, L. ‚Buwmeister ... soll ouch den besitzer deß huses zum Egli heißen, die beyen undenhar gegem see wol versprenzlen.' 1597, Z RM. ‚Habe er [der Gefangene] auf selbige Nacht wollen zum Fenster hinuß springen, wo es nicht were mit ysen versprenslet gewesen.' 1684, Z. ‚Die Beyen wolle er versprenslen lassen, daß niemand könne dardurch kommen.' 1685, ebd.

Spränzler m.: 1. a) = *Spränzel 1aζ*. ‚Sollen ... die buwherren der statt Thun sölich stöß der fenster [eines Wohnhauses] halb beschowen; bedunk die, von gesicht oder luft wegen fenster ze machen, oder abzestellen, in welche form die mitt ysinnen sprenzler sin söllent, da vollen gewalt bruchen mögen.' 1489, BTh. Urk. — b) = *Turner-Spränzel* (Sp. 922) WOberwald. — **2.** = *Spränzel 3d*, „junger Stutzer W". — Vgl. Gr. WB. X 2, 52 (‚Sprenzlerin').

Spränzli^{n}g m.: a) = *Spränzel 3b* ApLb. (kleiner, schmächtiger Bursche); B, so Haslib., Sa. (Bärnd. 1927), Si.; L; GWe. (dünn, beweglich). *E^{n} rèchter Spr.!* GWe. ‚Schlank *üfg'schosse^{n}* ist [im Gegs. zum *Chnusti*] der *Spr.*, der *Geimeler*, das *G'strigel*.' Bärnd. 1927. — b) = *Spränzel 3c*; vgl. auch *Sperzling* (Sp. 508). *E^{n}*

junger Spr. vᵃⁿ Chwecht. EBalmer 1924. ‚Was ist das für ein Spr.?‘ verächtlich für einen jungen Burschen. B Dorfkal. 1866. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2794; 2, 52 (kleine Fischart), ferner nhd. *sprenzinc*, Geck, Stutzer.

Sprinz I m.: = *Sperwer 1* (Sp. 495). VSV. 1916. Neben ‚sperwer‘, als Bezeichnung eines der beiden Geschlechter. ‚Sperber ist ein vogel edler gestalt ... Sein gespan ist das sprinzle.‘ JStumpf 1548. S. noch Sp. 139 M. (1498, AA Rq. 1926). 495/6 (JStumpf 1548). Insbes. vom Männchen. ‚Ein sperbermannlin (spr. genennt).‘ Vogelb. 1557; ‚mas appellatur muscetus, Germanis spr.‘ Geßn. 1555. ‚Diser vogel [sparverius, nisus] wird von Teutschen sperber, das männlin aber spr. oder sprinzel geheißen ... Der spr. hat gälechte bein, so ... mit krumben, schwarzen klawen gewapnet sind.‘ ebd. 1557; ‚Germani muscetum vocant spr., sprinzel, sprinzle vel sprinzling.‘ Geßn. 1555. — Mhd. *sprinz* m., *sprinze* f.: vgl. Gr. WB. X 2, 124 (auch ‚Sprinze‘, Sperberweibchen); Fischer V 1593 (weiblicher Sperber), ferner HSuolahti 1909, 362/4. Hieher wohl auch: ‚Und hattend wier im schiff 100 lebendig schaff und ochsen ... katzen und hünd und falken und sperwer, spretzlin und seltzam fügel.‘ Stockar 1519. Als Zuname: ‚Franz Kalt, der Spr.‘ 1603, AaB. Spitalrechn.

Sprinzel m.: = dem vor.; s. schon d. (Vogelb. 1557; Geßn. 1555). ‚Der spr., muscetus.‘ Mal. — Vgl. Gr. WB. X 2, 125.

Sprinzling m.: = *Sprinz*; s. schon d. (Geßn. 1555). ‚Muscetus, (ein) Spr.‘ Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. X 2, 125.

Sprinz II, in NdwWolf.; ZgWalchw. und weiterhin (vgl. die Anm.) *Sprienz I* — m.: = *Spallen-Chäs* (Bd III 509), harter (2—3 Jahre) alter, vollfetter, hochwertiger (nach einer Angabe aus NdwWolf. magerer) Käse (zum Reiben) Ndw, so Beck., Wolf.; Obw, so Sa.; ZgWalchw. und weiterhin. ‚Der sog. Spalenkäs, Spr. genannt.‘ Obw Volksfr. 1884. ‚Obschon der Franzose nicht Liebhaber von so harten Käsesorten ist, so hat der Sbrinz doch schon in Paris Absatz gefunden.‘ Schweizer Bauer 1900.

Das W., das bei uns nur in der Innerschweiz bodenständig zu sein scheint, hat sich heute als Handelswort (geschr. ‚Sbrinz‘) über die gesamte Schweiz (so lt Angaben für B; Zg; Z; vgl. auch OFrehner 1919, 137) verbreitet. Es gilt als Bezeichnung für eine bestimmte Käseart auch im It. (*sbrinzo*), namentlich in lombard. MAA. (Banfi 296; Cherubini II 161; Sant' Albino 588; Tiraboschi² 556). Etym. Zshang mit einer im südöstl. Europa verbreiteten, früh bezeugten syn. Wortgruppe ohne anl. *s* (rumän. *brinză*, dalmat. *brenza*, so lt Auskunft von Prof. JJud für Ragusa schon im XIV.; vgl. auch österr. ‚Brimsenkäs‘ und dazu ZfhM. IV 290) scheint sicher; das anl. *s* etwa nach *Spreu* (Sp. 927). Dadurch wird die Herleitung von einem (bernischen oder bündnerischen) ON. ‚Brienz‘ hinfällig; doch beruht unsere Nbform mit *-ie-* zweifellos auf solcher Anlehnung (vgl. *Prienser-Chäs* Bd III 508, etwa auch *Brienz* als Kuhname, sowie *Prinzer* Bd V 768 o). Viell. ein ‚Alpenwort‘; vgl. Meyer-Lübke³ 1272.

Sprienz II Ap, so H. (T.), *Sprienzeⁿ* ApI., M. (T.) — f., Dim. *Sprienzli* ApH. (T.): Kokette Ap, so H., Dirne ApI., M.

Höch-farts *Hoffarts-* ArGais, *Hoffe'ts-* ArI. *Sprienz*: = dem vor. ArGais, I. (Dirne). *Das ist eⁿ rëchti H.*, von einer putzsüchtigen Person ArGais. — Neuere Nachfragen ergaben für ApAppenzell, Lk. die Angabe *Hoffarts-Prinz*, die auf Anlehnung unseres Wortes an *Prinz* (Bd V 767) deutet.

sprienzleⁿ: = *spienzlen 1a* (Sp. 390) ZKlot. (PStaub); nicht bestätigt. Eine Kette, einen Fingerring *spr.* — Nbform zu *spienzlen*.

Sprienzeriⁿ ArGais, *Sprienzlerinⁿ* ApI., M. (T.) — f.: = *Sprienz(en)*, ‚kokette Weibsperson, die gerne auf Männer Liebesjagd macht.‘ aaOO.

Sprünzel s. *Spießel.*

sproposit: unverhältnismäßig GrV. Von Rat. *sproposit*, ungereimt, unschicklich, unbesonnen, außer Maßen, auch Ungereimtheit, Unschicklichkeit; vgl. Carigiet 327; Conradi 216; Palloppi 709. *C. St. (O. G.).*

Sprass—spruss.

spräußeⁿ „L; Z“ (St.²), *-s-* ZNeer., O., Stadel, W., **spräuzeⁿ** „BO.“ (St.²); „L“ (St.² und St.ᵇ); „Vw; Z“ (St.²), so W., **speizeⁿ** (s. *ent-spr.*) BHa., Ptc. *-t* BHa.; ZW.: = *sprießen I* (Sp. 942). **1.** *„spr., sprüßen, sprauzen, sprüzen*, sperren L; Z“ (St.²), ‚sperren gegen etw.‘ ZO. (doch heute nicht mehr bestätigt). Refl., „sich stämmen, sich mit Heftigkeit widersetzen Vw“ (St.²), ‚sich stämmen, im physischen sowohl als im moralischen Sinn L‘ (St.ᵇ). — **2.** refl. a) „sich erheben, sich auf die Zehen stellen BO.“ (St.²). — **b)** uneig., „sich breit dh. mehr aus sich machen als man ist, großtun BO.“ (St.²), ‚hoffärtig einhergehen‘ ZO., ‚Staat machen‘ ZStadel, ‚sich bewundern lassen‘ ZNeer., W. *Dër het-sich wider eⁿmöl g'spräuzt!* ZW. *Er wolt-sich goⁿ spr.*, von einem, der mit seinem neuen Kleid auf die Straße geht ZNeer., W. *Heb-da dīn Koß nu in Ereⁿ, wänn-du-dich auch nüd channst spr. mit-em!* wegen eines Schönheitsfehlers ZStadel.

Unser W. ist etymologisch eins mit *sprießen I* und *spreißen II*; doch ist das Verhältnis nicht ohne weiteres klar (als alte ablautende Bildung zu *sprießen II* wäre **sprözeⁿ* < **sprautjan* zu erwarten). An Entlehnung des frühnhd. ‚spreußen, spreuzen‘ (vgl. Schm.² II 706. 708), woraus durch Entrundung nhd. ‚spreizen‘ entstand, ist angesichts des vollständigen Fehlens literarischer Belege nicht zu denken; oder meint GGotth. 1599 ‚ich wollt mich gwaltig spreißen‘ (s. *spreißen II* Sp. 928) mit Entrundung ‚spreußen‘? vgl. sein ‚beimelen‘ für ‚bäumelen‘ (Bd IV 1251 u.). Am ansprechendsten ist die Annahme von Rundung dh. Labialisierung von *spreißen II* (vgl. etwa *Leis: Laus* Bd III 1420, ferner *schmeißeⁿ : schmäus(s)eⁿ* Bd IX 1015), womit wir allerdings eine weitgehende Entlehnung des schriftspr. entrundeten ‚spreizen‘ (vgl. die Anm. zu *spreißen II* Sp. 929) voraussetzen. Denkbar ist auch eine junge Analogiebildung zu *spreißen I* bzw. *sprüßen* (etwa nach *rüchen : räuken* Bd VI 800); vgl. zB. *schäucheⁿ, schauchⁿ* (Bd VIII 111. 493) zu *schuch*. Zum Nebeneinander von *-ß-* und *-z-*, das sich lautgesetzlich oder analogisch fast bei allen Gliedern dieser Sippe wieder findet, vgl. etwa die Anm. zu *reizen* (Bd VI 1924) oder *schweißen* (Bd IX 2223). Die *-r-*lose Form für BHa. steht allein, gehört aber (mit der zu erwartenden Entrundung) sicher hieher und nicht zu dem entlehnten *spreißen II*.

eⁿt-speizeⁿ: zu *spräußen 1b*, refl., sich widersetzen, auch von einem Tier, das sich nicht führen lassen will BHa.; Syn. *ent-sprießen* (Sp. 943). *Dër hed-sich rëcht eⁿtspeizt, eb-er-mer hed g'folged. Er hed-sich eⁿtspeizt*, beim Schwingen gegen einen überlegenen Gegner mit Erfolg gewehrt. — Vgl. die Anm. zum vor. Wohl etymologisch anders zu beurteilen ist *sich entsperren*, entstehen, herrühren BK., mit dem Beleg *mer muess sich hüten, under Lut uszmachen; es entspirt sich dänn gern um Acht und Has* [Hab] und der Erklärung ‚wahrscheinlich abgeleitet von *Gespan*‘ [s. *Gespan* 3 Sp. 661]. Erkundigungen waren erfolglos.

useⁿ-spräuzeⁿ. „Herausspr., hinaussprüzen, herausstrecken, zB. den Bauch BO.“ (St.²).

Spräußer-*ɛ*- m.: Nom. ag. zu *spräußen 2b*, „einer, der sich übermütig gebärdet BO.“ (St.²); vgl. *Sprießi* (Sp. 945).

Spres: Käse PAger: Syn. *Preß II 3* (Bd V 785). Junge Entlehnung aus den benachbarten it. MAA.: vgl. *spretz* [< *lat. expressum*], *latte rappreso e gia sbattuto per fare il cacio* (FTonetti, Dialetto della Val Sesia S. 289).

Spresserô'lu f.: das Unterbrett der Käsepresse PRi.; Syn. *Pressel 1* (Bd V 786). Zum vor., aus *expressa* + *rota*.

G^{e}-**spreiß** n.: das Verschütten, Verspritzen von Flüssigem, zB. von den Wäscherinnen beim *Brätsche^{n}* (Bd V 1015, Bed. 2c) von Schweinen am Trog BE. Uneig., in abschätzigem S., mit Bez. auf Worte. Autor zum Berichterstatter: ‚Nur kein *G.* und kein *G'scheiß* [dem Wortspiel zulieb verhochdeutscht]‘! BE. Bauer zum Tierarzt, der ihm unerwünschte Verhaltungsmaßregeln während der Viehseuche auferlegt hat: *Ei^{n}mel oppe^{n} wegen dre^{m} G., Tokti, luegen-i^{ch} nid hert neben-ume^{n}.* SGfeller 1917. Verbalsubst. zum folg.

spreiße^{n} I „B“, so oAa., E. (lt Gotth. ‚-s-‘), Si. (ImOb.) und lt Id., Zyro; „L“, so E.; „Zg“, spreize^{n} I GrKübl.; „L“ und lt Ineichen; „Zg“, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* BBurgd., E., Si. und lt Zyro; LE.: **1.** spritzen GrKübl. a) durch (platschenden) Schlag (ver-)spritzen B (lt EFriedli im Gegs. zu *sprütze^{n}*, nach allen Richtungen, absichts- und ziellos), wobei der Stoff (bzw. *es*) oder der Erreger als Subj. auftreten kann. α) von Flüssigem, bes. Kot und Wasser(pfützen) B, so oAa., E., Si.; „L; Zg“. *Wo-n-es so g'spreißet un^{d} 'plätscht heig* [aus dem verhexten Milchkessel, in den H. einen Stein geworfen], *brüeli Heiri: sorg, sorg! mach nid, daß-di^{ch} e^{n} Platsch b'reicht!* SGfeller 1919. *Tue nid spr.!* zu einem Kind, das Fleisch in die Sauce fallen läßt und damit das Tischtuch bespritzt BoAa., E. Das Rad auf kotiger Straße *spreißet* B (Zyro). „Das Kot spreißt oder spreizt an den Rock L; Zg“ (St.²). ‚Es [ein Mädchen] mistet ... und trappet dir den Mist mit den bloßen Füßen, daß er ihm bis weit über die Stumphosen hinaufspreiset.‘ Gotth. II; ‚hinaufspritzt.‘ 1850. Tr., bespritzen B; „L; Zg“. „Der Peter hat mich gespreizt L; Zg“ (St.²). — β) von abgesprengten Splittern B. ‚Wenn ein Steinmetz harte Blöcke meißelt, so *spreißet's*‘ B (Zyro). — **b**) ‚vom Milchstrahl, wenn schlecht gemolken wird, zerstäuben, auseinanderfahren‘ LE. — **c**) von siedender Butter in der Pfanne beim *Chüechle^{n}* BE. und lt Zyro. — **d**) vom Regen, schauern B, so Si. (ImOb.) und lt Id. (‚magno stridore in terram effundi, de imbri praecipiti dicitur‘) und Zyro; „L; Zg“ (St.²). Der Regen *spreißet* an die Fenster, wenn ihn der Wind jagt B (Zyro). Tr. *Über de^{n} Wald i^{n} het-es au^{fa}n der Rege^{n} spr.* HZulliger 1924. — **2.** in langen Schritten (dabei unwillkürlich spritzend) über nassen Grund gehn BE. *Ich wo't Drättin ga^{n} rueffe^{n}, aber du g'sehn-i^{ch} de^{n} scho^{n} wit nide^{n} mit-emne Fürwerhägge^{n} dürch d'Matten ūs spr.*, bei einem Hochwasser. KUetz 1932.

Das sonst nirgends bezeugte Kausativ zu *spreißen I* (Sp. 938), ein urgerm. **sprailjan*, ‚zum Spalten bringen‘, dann aber in der Bed. und Funktion vielfach mit dem Grdw. zsfallend (vgl. die Anm. zu *schmatzen : schmatzen* Bd IX 1018). Während sich Wechsel *-ei-* und *-ɛ-* nur aus dem Kausativ erklärt (vgl. etwa die Anm. zu *beißen* Bd IV 1983), deutet die Endung *-et* (die Formen mit *-t* bei St.' sind offenbar verschriftsprachlicht) auf Mischung mit einem ahd. **spreißôn (-ên)*. Bed. 2 ist bloße freie Erweiterung von Bed. 1a α zum Bewegungsvb. ‚spritzend schreiten‘; ein Einfluß von *spreißen II* braucht nicht vorzuliegen; doch vgl. Fischer V 1579 (*spreißen* Bed. 4, hurtig reiten).

über-, *uber-*: tr. a) vollspritzen BE. und lt Zyro. *Das Chleid isch^{t} ganz überspreißet*, mit Kot B (Zyro). Zu einem Waschenden: *Tue doch nid so spreiße^{n}, du überspreißist ein ganz!* B. — **b**) uneig., von lautem, dummem, überhastetem (geiferndem) Reden, so daß dabei andre übertönt werden. [Rösi] *wird wider laferante^{n} un^{d} üspriestere^{n}* [schwatzen], *daß-si wīt-umen alls tuet u., dër dick Täbech!* SGfeller 1911. — ûf-: aufspritzen. *Ungereinisch^{t} schmeiz-er-ne^{n} drī^{n}* [einen Stein in den Milchkessel], *un^{d} di Milch sig ūfg'spreißet un^{d} uber's Chessi ūs 'plätscht, es sig grad g'sī^{n}, wie we^{nn} fürig Zunge^{n} uber's Chessi ūs lälleti^{n}.* SGfeller 1919. — a^{n}-: tr., anspritzen. *Nach^{hër} het-er* [ein Ziegenhirt, nachdem er seine zwei Zicklein über den Fluß getragen hatte] *sīner Füeß ... g'schwaderet un^{d}-ne^{n}* [den Zicklein] *Wasser a^{n}g'spreißet.* SGfeller 1927. — ver-I: tr. a) mit Akk. P., = *über-spr. a. Du verspreißist ein ganz!* zu einem sich unvorsichtig Waschenden B. — **b**) mit Akk. S. *B'schütti v.* BE. (Bärnd. 1904).

Spreißete^{n} BSi. (ImOb.) und lt Id., Zyro; „L; Zg“ (St.² und St.^{b}), Spreizete^{n} „L“ (auch lt Ineichen); „Zg“ (St.²) — f.: Regenschauer BSi. (ImOb.) und lt Id. (‚imber‘), Zyro (‚als Handlung und Folge‘); „L (auch lt Ineichen); Zg“ (St.², auch lt St.^{b}, ‚vorübergehender Regen‘). — Vgl. zur Bildung und Bed. *Schmeißeten 2b* (Bd IX 1021 M.) und *Speitzeten*.

Spreiß *Spreiz* f.: Zigarette GrChur (Schülerspr.). — Schriftspr. Nbform zu unsrem *Sprieß* (Sp. 940); vgl. Gr. WB. X 2, 18/19 (‚Spreize‘, in andrer Bed.); Fischer V 1581; VI 3161 (*Spreize*, Kundenspr.). Scherzh. Verwendung (vgl. etwa *Zünd-Bengel* Bd IV 1373), bei der die Vorstellung des Sichspreizens, Großtuns (vgl. *spreißen II 2b*; s. u.) sicher auch mitspielt.

Spreißel II *Spreizel*: = dem vor. Soldatenspr. (AfV. XIX 253. 260). — Schriftspr. Vertretung unsres *Sprießel* (s. d. samt Anm. Sp. 941/2); vgl. (in andrer Bed.) Gr. WB. X 2, 19.

spreißen II. ästhet. (GGotth. 1599; ZRhein. 1747), spreize^{n} II (bzw. *-ā-*) Aa; B, so Laup. und lt Zyro; GlLuchs.; GrS.; GSev.; SchHa., R. (s. *ver-spr.*); SchwBr. (s. *ver-spr.*), Muo.; S; ThWeinf.; Ndw (D.), so Stans; UwE., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* B (EBalmer); GrS.; SchHa., R.; SchwBr., Muo.: wesentl. wie nhd. spreizen (bzw. unser *sprießen I*) ThWeinf.; Ndw (D.). **1.** tr. a) auseinander sperren, bes. die Beine, Arme B (Zyro); GSev.; UwE. — **b**) Zsgelegtes, -gefaltetes ausbreiten UwE.; Syn. *spreiten 1aβ* (Sp. 953). — **2.** refl., eig. und uneig. a) sich sträuben BLaup.; Syn. *sperren 2aα* (Sp. 424 M.). S. Sp. 363 M. (EBalmer 1923). — **b**) sich breit machen, brüsten GlLuchs.; S; UwE. (mit Kleiderprunk oder Gelehrsamkeit). *Dër spreizt-si^{ch}*, von einem, der ‚breit und großartig dasitzt‘ GlLuchs. *Stolz spreizind d'Tulipäne^{n} sich in irer bunte^{n} Rustig.* AZimmerm. 1926. *Sich spr. wie-n-e^{n} Güggel*; s. Bd II 1930 (S). ‚[Narr beim Verteilen der erbeuteten Kronen an die Hauptleute:] Möcht ich auch etwas bringen heim, ein dotzet kronen oder mehr, so köndt ich dann auch sein ein herr; ich wollt mein kappen von mir reißen, ich mein ich wollt mich gwaltig spr., was gilt s, wo ich mehr wollt gehn z fuoß.‘ GGotth. 1599. ‚[Im Prozeß der Bürger von Rheinau gegen das Gotteshaus sei ihr Consulent mitschuldig] der seinen ... Clienten mit allerhand grundlosen Erfindungen ... den Kopf größer

macht und auf eine prallerische Weiß bey seinesgleichen sich spr. darff, vorgebend, er habe schon zwey Gotts-häuser zu Grund gericht.' ZRhein. 1747. — **3.** ‚in den hohlen Leib stoßen, zB. bei Raufereien' GSev. (nicht bestätigt). — g°-spreizt, (bzw.-*ā*-): 1. wie nhd.; kaum volkst. a) zu Bed. 1a, bes. *g'spr-i Bein, Füeß* Bs; B und weiterhin. *Der steit da mit g'spr-en Füeß.* RvTavel 1924. *Jitz ... g'seht der R.* [ein Kadett] *der Houptmen M., wie-n-er-im mit g'spr-en Fueß und uf der Brust verschränkten Armen zueluegt.* ebd. 1926. — **b)** zu Bed. 2b, von gespreiztem Betragen. *Dër het en g'spr-i Manier* Bs. — **2.** zu Bed. 1b, subst. *Hüt hän-wer dänn G'spr-s,* beim Heuen, wenn die Wiesen weit auseinander liegen GrS.

Schriftspr. Vertreter unsres *spriet en I* (s. d.); vgl. Gr.WB. IV 1b 4167 (‚gespreizt'): X 2, 12 (‚spreißen', zu Ende). 19 24 (‚spreizen', mit den landschaftlichen Nbformen ‚spreißen, spreußen'); Fischer III 543 (*g'spreizt*); V 1579/80; VI 3161 (*spreißen*). In wie weit unser W. durch die schriftspr. Form beeinflußtes *spriet en* bzw. *sprußen* (> *spreißen*, *spreizen*, woraus durch Rundung *spräußen*, *spräuzen*; s. d.) fortsetzt, ist schwer zu sagen. Sicher werden Bed. 1a und das Ptc. in Bed. 1 als (durch die Turnerspr. vermittelte) junge Entlehnung empfunden, wozu allerdings die Form mit *-ā-* für SchHa.; ThWeinf. schlecht paßt. Umgekehrt macht Bed. 1b, die nach Gr. WB. X 2, 20 (Bed. I 2 d) selten ist, den Eindruck der bodenständigen Entwicklung (vgl. auch die Zssen und *us-spreizlen*), wohl unter dem Einfluß von *spreiten* (s. d.). Bed. 3 ist unklar; verschrieben für *sperzen* (Sp. 501, Bed. 3)?

ûf-‚spreizen': aufsperren. ‚[Eine Schauspielerin] fanget sodann mit dem Harlequin und Pickelhäring unterschiedliche lustige Discursen an. Da spreizen alle Umstehende die Mäuler auf und lachen ihnen die Haut voll.' SKal. 1746. — Vgl. Gr. WB. I 742/3 (‚aufspreißen, -spreizen'); Martin-Lienh. II 561; Fischer I 422 (‚aufspreißen').

ûs-enand-: = *spreißen II 1a. D'Bein ū.* NDw; Z und weiterhin, nicht volkst.; dafür *ū.-han, ver-tuen.*

ûs-. Nur im Ptc. *ūs-g'spreizt.* 1. zu *spreißen II 1a.* [Er] *isch mit ū-en Armen, daß-er den Chopf nümmen anschläji, dürch die dürchel Stuben gatappet.* GR General-Anz. 1922. — **2.** zu *spreißen II 1b. Es ū-s Blatt* SchwBr. *Mit ū-en Fëcken,* ausgespannten Flügeln. ebd. — Vgl. Gr.WB. I 979 (‚ausspreizen' neben ‚-ß-'); Fischer I 523 (*aus-spreizen*, ‚nicht dial.').

ver- II: zu *spreißen II 1a* 2 SchR.; SchwBr., Muo.: Syn. *ver-tuen. Er hett d'Bein verspreizt we-n-en Generäl* SchR. Refl., sich breit machen, auch uneig. *Er verspreizt-sich wie-en Landammen,* Bauch hinaus, Kopf hoch SchwMuo. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1492/3 (‚verspreizen' Bed. 2), sowie *ver-sprietzen.*

spreißle^{n} *spreizlen I*: zu *Spreißel II* (Sp. 928), Zigaretten rauchen GrChur (Schülerspr.).

spreißle^{n} *spreizlen II.* Nur in *ūs-spr.*: = *ūs-spreißen. D'Händ ū.* S. — Dim. zu *spreißen II*: vgl. Gr. WB. X 2, 19 (‚spreizeln'); Fischer VI 3161 (*spreißle^{n}* auseinanderspannen).

Sprīß GrPr.; ăSpr. (s. Anm.), *Sprī^{i}s* GrVers., *Spīß* AaWohlen (nicht bestätigt), *Spīs II* AaWohlen (Donat-Meier); ApH. (auch lt T.), I.; GW. (s. *Fleisch-Spr.*); ThKeßw. (nach BSG. V jünger *Spīse^{n}*) — m., Sprīße^{n} (bzw. *-ą*) AaBremg., F. (so Wohlen), Hold., Staufen, Zein. (*-ī^{i}-*) und lt H.; Bs (auch *-ī^{i}-*); BBr., E., Gr., Gsteig, G., Hk., Ha., M., R., Sa. (*-ĭ-*), S. (in Erl. und lSeeufer *-ī^{i}-*), Si. (auch lt ImOb.), Stdt, Twann und lt Id., Zyro, AvRütte; FJ., Ss.; „GL", so H.; GrChur, D. (auch lt B.), Kl., L.' ObS., Pr., Rh. und lt Tsch.; „L", so E. (neben *Spißen*); GWl., Wb.; SchNnk. (*-ĭ-*, nicht bestätigt); S, so L., Rechersw., Stark.; NDw; U, so Altd., Sch., Sil.; „W"Lö. und lt Tscheinen; „ZG; Z"Kn., lS., *Sprīse^{n}* AaBb. (s. *Leid-Spr.*), Ehr., Wohlen (nicht bestätigt); GrThs; GWb., W.; SchR. (in Bed. 2b), Stdt; ThHw. (in Bed. 2b); U (‚-s-'); ZDättl., O. (so Wald, Wila, in Bed. 2b), Stdt († lt WvMuralt) und lt Dän., *Spīße^{n}* AaBosw., Teufent., Wohlen und lt H.; ApV. und lt T.; BHk. (s. *Bart-Spr.*), Poleren; LE. (neben *Sprīße^{n}*), G., Semp. und lt JBHäffl. und Ineichen; GRh., Stdt, Ta., Widn. und lt Id. 1799; Sch, so Ha., Nnk.; SchW, so Hö., Muo.; NDw; UwE. (*-ei-*); „VW; ZG; Z" (St.^{2}), so Kn., S. und lt Dän. (nordöstl. Z), *Spīse^{n} II* ApH., I., M. lt T.; GStdt, Wil (in Bed. 2a β); SchB., R., St. und lt Kirchh.; mTh, Bisch., Egn., Fr., Hw., Keßw., Mü., Pfyn; ZBauma, Dättl. (neben *Sprīse^{n}*), Hed., Hombr., Kn., Lunn., O., Russ., S., Stdt, Sth., Uhw., W. — m., in Bs (neben m.); BHk., Meir., Poleren, S., Stdt (neben m.) und lt Zyro, UDürrenm. 1903; GWb., W. (neben m.); NDw (neben m.); W, so Lö. und lt Tscheinen **f.**, Pl. zweisilbig (in BHk., Meir., Poleren *-i^{2}*, in WLö. *-ä*), Dim. *Sprīßli* GrNuf., Pr., Rh., S.; USch., *Sp(r)īs(s)li* Aa (H.); ApK.; B; GL; GrMai., Nuf., UVaz; GRh.; SchwE.; ThBisch., *-eli* (zT. auf *Sprißel* beziehbar) AaFri., Zof.; Ap (T.); BLau.; Sch, so R.; S lt JReinh.; ThHw.; ZO., S., Stdt, *-ili* Sch, so R., St. und lt Kirchh., *-erli* Z, so O., Pl. *-eni* GrPr.:

1. a) abgetrenntes (oder abzutrennendes) Teilstück; vgl. die Synn. bzw. Antt. *Agnen* (Bd I 127), *Schiferen 1a, Schin 3, Schipfen II 1* (Bd VIII 378. 835. 1065), *Spälbideren, Spiß 1c, Splißen* (Sp. 52. 551. 715. 716). α) Splitter aus Holz, wie sie sich loslösen oder bei der Holzverarbeitung (auch in größerer Form) abfallen AaBosw., Bremg., F., Hold., St., Zein. und lt H.; Ap (T.); Bs (auch größer; vgl. γ); BAarw., Br., E. (auch größer), Gr. (kleiner als *Schiferen*), G., Ha., Meir., M., Sa. (großer Splitter), Si., Stdt und lt Id. (‚festuca'), AvRütte; FJ., Ss.; „GL", so H. (im Gegs. zum *Spi^{2}ß* im Finger); GR, so D. (lt B., z. U. v. *Schinen* in der Haut), Kl. (im Gegs. zu *Spi^{2}ß* oder *Schinen* in der Haut), ObS., Schs, Ths; „L"; G, so Rh., Wl., Wb. (großer Splitter), W. (im Gegs. zu *Spi^{2}ß* in der Haut); Sch, so B., Ha., Nnk. und lt Kirchh.; SchwE.; S, so L., Rechersw., Starrk. und lt JReinh. (im Gegs. zu *Spränzeli*, mit dem Werkzeug abgetrenntes Stück, zB. Anzündholz); mTh, so Fr., Mü.; NDw; U, so Altd. (spitz, z. U. v. *Schëlpfen* Bd VIII 672), Sch., Sil.; „VW"; W; „ZG; Z", so Bauma, Kn., Sth., von Metall GrSchs; GW.; SchR., von Knochen im Schlachtfleisch GL; GW., von Stein, Kohle GlH.; GrSchs; GWb., von Glas, auch als Scherben BTwann; GlH., so Engi; GrSchs; SchR.; WLö. (Syn. *Schmëtteren* Bd IX 1028o.); ZlS., Stdt (lt WvMuralt *Sprīse^{n}* z. U. v. *Spīse^{n}* aus Holz, lt andern *Spīserli*), von Tuch oä. als Fetzen WLö. ‚Festuca, Strohhalm, Spreißen, Splitter.' Denzl. 1666/1716; ‚festucarius, das vom Spreißen ist.' ebd. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 378M. (Red. 1662; ‚Spreiße'). ‚[Durch Erhitzen des Holzes von oben wird] das Öl von den Sprißlin oder Spenen deß Weckholderholzes und anderen bereitet.' JJNüsch. 1608. Insbes., mit Bez. auf Abtrennung, der Abfall. Zur Möbelfabrikation gehört auch das Weghobeln der *finsten Sprißlinen.* Bärnd. 1925. *Der Zimmerma^{nn} ... het mit dem Sackmässer verächtlech in eint und anderen Sparren g'stochen ... Lueg da, het-er dem Bür ... zueg'rüeft und es par g'fületi Sprißen in d'Mistgüllen aben g'worfen.* RvTavel 1910. ‚Es ist vor m. h. erschinen N., der silknecht, und

sich erklagt, das im der spryßen und des abholzes wegen wyter dann von alterhar intrag bescheche.' 1541, ZRB. *Sprißen gën*, zersplittern; vgl. β. *'s Eschenholz spaltet gut und gibt wenig Sprißen* AaZein. *Es gibt fein Sprißen, wenn-men mit-der Chrüden drüber fart*, über eine alte Wandtafel. OvGreyerz 1911. *'s gëb do anden gar nud Neus, seid eu alten Wisen, wenn's halt brëchen tüei, se löi's, Spondli gëb's und Spißen*. JBHäffl. 1813. Als Folge von Bruch und Schlag. *Der Strol fart grad nëben-im zuehen in en Tannen* ... [da] *het's im Chris und Spritzen in's G'sicht g'schmeckt*. Sgfeller 1919. *D's Schilf am Se isch-es G'stuchel von Sprißen in-eren Bluetschwetti*, nach der Schlacht bei Murten. RvTavel 1931. *D'Felläden het's an d'Müren g'schlagen, daß-es-einen 'dunkt het, es sölt si zu Sprißen verschlahn*. ebd. 1910. *Bi-n-eren rècht giechtigen Erbteilung, wo-men lieber d'Sach in Schèrben und Sprißen verschlüeg, als müessen zuez'luegen, wie der Brueder auch noch öppis heimtreit*. ebd. 1931. S. noch Bd IX 403 M. (BBr. Schnitzerlied). ‚Sus fuoren si ... mit grozer krefte und stachen, daz die schefte in kleine sprizen hohe flugen.' Reinfr. ‚Jetweders schaft zerbrach: me dan in tusend stücken sach man die sprizen flücken hoh uf in den lüften.' ebd. ‚Ze sprißen und ze schivern klieben'; s. Bd VIII 378 M. (KvWürzburg). *'s Glas ist in tusig Sprüsele verheit* ZlS. *Der Spiegel ist zu Sprißen zerschmëtteret* GlEngi. *D'Schiben ischt verschlagen; gib Acht, es het Sprißen am Boden!* GlLuchs. *Ich han d's Glas g'hagen lun, es ist z'Sprisen verspi²gglet* GW. Etw. ist *z'Sprißun* zerrissen, in Fetzen WLö. Auch von den (zu Splittern werdenden) Fasern im Holz, splitterähnlichen Teilchen in einer Substanz. [Der Schüler] *het an Boden g'luegt, wie wenn-er's* [die Lösung der Rechenaufgabe] *dert us-den Äst und Sprißen chönt lësen*. RvTavel 1904. ‚[Setze Spiesglas und calcinierten Weinstein in einem Tigel] zwo Stund lang in ein heißen Ofen ... Laß demnach erkalten ... so wirst du sehen, daß alles darinn dunkelgraw, mit etlichen gelben Spreißlinen vermengt, sein wirdt.' JJNüsch. 1608. — β) als Fremdkörper. *So g'not-ich bi-n-em* [dem Backer] *han müessen gin Brod holen ond so hed-er-mer en chlises Schärli dröber inen g'gën. Es wär en Ard d'Z'sämenchratzeten von den Muelten g'sën. Eppen emol hed's auch chlinneri ond größeri Spißen dinnen g'kan, daß-men liechten Zügs hett chönen verworgen dran*. ATobler 1901/2. Insbes. = *Spiß 1 cβ* (Sp. 551 u.) AaBremg., F. und lt H.; Ap (auch lt T.); Bs, so L.; B, so E., Gsteig, G., Ha. (neben *Schinen*), Poleren, S., Si. (neben *Schinen*), Twann (neben *Schüpfen*) und lt Zyro; GrSchs, Vers.; L, so E., G., Semp.; GAu, Rh., Stdt, Ta., Widn.; SchR., St.; Schw, so E., Muo.; S; ThEgn., Hw., Keßw., Mü.; Ndw; UwE.; U; Z, so Dättl., Horgen, Lunn., O., S., Sth., Steinm., Wl.; Syn. *Schin 3* (Bd VIII 835, wo weitere Synn.); vgl. *'s het-mich 'dunkt* [als ich zwei *Chilter* belauschend, lange Zeit ohne mich zu regen auf einer *Schiterbigi* liegen mußte], *d'Chnörz und d'Sprißen goien-mer afen durch-end-durch*. Joachim 1881. *Er hät-en Spisen in der Hand* SchR., *im Finger* LSemp.; ZDättl., *im Aug* GrSchs. *En Sprißen machen* ZlS., *ümachen* BG., Poleren, Twann und lt Zyro, *in Fuess inen machen* Ndw, *(in größen Zechen) überchun* SchR.; Schw; Z, so lS., *inen trumpen* SchwE., *onder-en Nagel öbercho* Ap (T.). *Er het en Spris g'fangen* GrVers. *Mier ist en Sprißen in's Aug cho* W. *Er het es Glas verheit und do ist-em en Spißen in d'Hand inen g'gangen* GlH. *Es isch-mer en Sprißli von der Fëderen in's Aug g'ko* Bs (Seiler). *Bim Holzspalten und Schlißen gibd's gërn Sprißen, mer chann den Stich nid eister verbißen* AaWohlen. *Bim Holzen mueß-men gar verfluemet Acht gën, daß-es-em kein Spißen in's Lotig* [Fleisch] *inen chund* L (ERöthelin). *Das Brëtt mueß-men abhoblen, sust chunt-men Spisen über* SchR. *Ich han en Sprißen Cholen in d's Aug überchun, wo-n-ich us dem Zug usen g'lueget han* GlEngi. Den Rebpfählen muß man *d'Eggen nën*, damit einem keine *Schüpfen* oder *Sprißen in d'Hand farin*. Bärnd. 1922. [A.:] *Am besten isch't die Husfrou dran, wo alls alleini machen chann*. [B.:] *Nein, nein, das welt ich emel nid, wil's rüchi Händ und Sprißen gibt*. EWüterich-Muralt. [Ich begehre keine Frau, denn] *wenn-si einisch es ungrads Mäl sëlber sölt es Gaffe anrichten, so müeßt ich-ren è weder nit vorher noch d'Schütli hoblen, daß-si emel jä kens Sprißli tät ümachen*. JBürki 1916. ‚Die sprißen in dinen heiligen leib ingiengend.' Zitglöggl. 1512. ‚Da kam könig Heinrich den 1. tag juny deß 1559. jars im turnieren ... umb von einem glän, von wellichem ime, nachdem es gebrochen, ein sprießen in das haupt und hirn gienge.' AHaffner 1577; ähnlich Wurstisen 1580 (‚ihm ein spreiß von der lanzen ... in das recht aug fuohr'); Rüeger 1606 (‚mit einem Sprisen von dem Glen'); AKlingler 1688 (‚durch einen Spreisen in das Aug erstochen'). S. noch Sp. 330 M. (FWürz 1612. 1634). Im Bilde: ‚Ir tröstend üch inn den rörinen stab uß Egypten, das ist: in die fürsten und gwalt diser welt. Der stab wirdt üch in der hand brechen und die spyßen übel verletzen.' Zwingli. Man entfernt die Splitter zB. mit einer *Sprißen-Chlammeren* (Bd III 644 u.). *'s Marili hät en Spisen g'han, d'Muetter hät-en aber mit-emene Wëberchlüppli usen'zogen*. Messikommer 1910. *Wie Spißen, wenn-men si onder dem Fingernagel vörenzücht*. Volkskal. 1930 (Ap). *Wenn en Sprißen imnen Finger ischt, su mueß-er usen, sünscht eiteret's und wird en bösi Sach; und grad prezis glich ischt-es mit-dem G'müet, dert müeßen d'Sprißen och usen, wenn's heilen söll*. MWalden 1884. *Wenn einist der Sprißen usen ist, so ist denn 's Giecht och furt*. Bärnd. 1901. *Endlich ist si duß, die Sprißen, us dem Bärentalpenfleisch!* UDürrenm. 1903. ‚Er [der Wundarzt] nimmt auß den Wunden die Splitter (Spreißen), Pfeil und Sachen, so von außenher drein gefallen sind.' Spleiss 1667. ‚N. sagt, daß seine Frau ... in Reben gearbeitet; in dem bitte sie um eine Guf, vorgebend [sie] habe ein Spreisen im Finger, wolle den heraus tuen.' Wast. Proz. 1701. Bes. vom Knochensplitter; vgl. MHöfler 1899, 665 (‚Spreiße') und *Bein-Spr.*, sowie das syn. *Schiferen I 1b* (Bd VIII 378). ‚Dieweil es gern Spreißen gibt, wo die Hirnschale verwundet wird ... Keine Bein oder Spreißen sol man heraus tun, es were denn Sach, daß sie ganz und gar ledig weren ... So bald du immer in einer solchen [durch Schlag oder Fall] eingebogenen Grube etwas spürest, es were gleich Blut, Bruch, Beinlin oder Spreißen ... Du wirst doch oftmals sonst gezwungen werden, solche Schäden aufzuhauen, von wegen der Spreisen ... Siehest aber kein Geschwulst, so bedeutet es anders nichts, als daß an der Hirnschale ein Schiefer oder Spreißen hineinwerts hange.' FWürz 1612. ‚Die Kröspelen uff der Nasen ebenmeßig zerschlagen, der Oberkifel auch endtzwey, und als er ime inn Mund griffen, habe alles klafferet, [er] habe etliche Sprißli ald Beinli, die die Hut durchborret, hinusgenommen. Uff dem Kopf syge ime die Hirnschallen auch ein wenig zerschlagen, also das er

ein ganze Hand voll Sprißli hete mit Instrumenten ußhin nemmen können', Befund von Doctor Frieß bei einem Erschlagenen. 1635, Z. ‚Selbigem waren vil Sprißen von getroffner Hirnschal aus der Substanz des Gehirns von mir [Doctor JMuralt] genommen.' 1692, ebd. Volksmedizinisches und Aberglaube. *Wenn-man en Sprißen vig'macht het*, nimmt man zur Heilung *Seiegallen*. Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Ein herlichs Wasser ... welches auch alle Spißen, wan man deiselben damit besprenget, desgleichen den Wein, so man davon in ein Faß begüst, vor aller Krankheit bewahret.' Arzneib. 1822; oder zu *Spīs I* (Sp. 521) gehörig? ‚Wenn ein torn oder sunst ein speißen einen hund inn fuoß gestochen hat ... so wirt er mit schwalmenäschen darauf gelegt, hinaußgezogen ... Ich kan disen brauch der äschen nit bey den alten finden, sunder die wurzel von ror, für sich selbs zerschnitten und mit eschlauch aufgestrichen, sol die dörn und speißen ausziehen.' Vogelb. 1557. ‚Dise tier [die ‚hogerkräbs'] söllend nit wenig kraft haben wider das gift der scorpionen; item geknütscht aufgelegt söllend pfeil, dörn, spitz, spreißen und dergleichen ... heraußziehen.' Fischb. 1563. ‚Ein gwissi Kunst, ein Dorn oder Spyßen herus ze tuen. Nimm wild Neßlen, die knütsch.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Züch einem Fuchs die Zungen aus, weil er noch lebend ist, dere solche; wan einem ein Bein, Spyßen oder Dorn in das Fleisch get, so leg die düre Fuchszungen darüber, mußt zuvor die Zungen mit Wein erweichen.' Schw Arzneib. XVII. ‚So einem ein Dorn oder Spreiß unden in die Sole oder Fuß gieng, nimm Hasenhaar und bind s oben an den Fuß gegen den Dorn, es treibt ihn hinauß.' Arzneib. XVII./XVIII.; s. auch SV. 1920, 42. Gegen ‚alte Schäden, in welchen etwan Kuglen oder Spreißen oder abgeledigte Beine verborgen ligen' hilft das Wasser von Pfäfers. JJScheuchzer 1706. ‚Nimb ein läbändigen Kräbs, stoß in in Hassenschmalz, bind s auf die Wunden, es zeucht herauß es seige Spreißen und Dörn.' 2. H. XVIII., HZahler 1898. ‚Als einer meiner Gefährten sich einen Dorn in den Finger gestoßen, sagte uns ein Landmann [von ZF.], daß kein besseres Mitel dafür als Haasenhaar. Dies trucken über die Wunde gelegt ziehe den Speiß oder Dorn heraus.' 1777, Z. *Wēr am Frtig d'Nägel b'schnit, chaut nu kēi Zwang und kei Spasen über.* Z Chr. 1902 (ZWald). Einen soeben ausgezogenen *Sprīse* muß man zerbeißen, damit die Wunde nicht ‚üble' Z. ‚Segen gegen Dornen und Holzsplitter: Dorn oder Spryß, ich gebiete dir, so gut und so tief, daß du wieder heraus mußt i. N. G. d. V., d. S. und d. h. G.' BsSeltisberg. Zur Kraft des *Sp(r)is(s)enhölzli* (BE.; GAu; TuEgn., Mü.; ZHorgen, O., S., Wl.; in TuNeukirch a. Th.; ZSth. *Spīshölzli*) vgl. Bd II 1261, sowie AfV. II 260; V 188; XIX 215; SV. 1930, 86; 1934, 56; EHoffmann 1913, 146; Bärnd. 1904, 56; Messikommer 1909, 177; HBrockm. 1929, 112, ferner *Spiß-Blatt* (Bd V 186) und *Spiß* (Sp. 552 o.). Bildl. (ausgehend vom schmerzenden *Sprißen*; vgl.: ‚Wie kan ein Zahn nit zopfen? Wie kan ein Speiß [cibus] nit stopfen? Wie schmirzt ein Sprisen nicht?' JCWeißenb. 1678), Stachel, ‚eine schlimme Wunde, schwerer Stoß' A; T. o. B; Schw; Syn. *Spet, Spēcki m.* (Sp. 552 M.) *En böse Spīse hā*, ‚eine tiefe Wunde, einen tief erschütternden Stoß erlitten haben' Ae (T.). ‚Einem [Dienstboten] um den andern jagte er [der zum Aufhetzen abgerichtete Verdingknabe] einen Spryßen in's Fleisch, und wenn ihm einer auch sagte: schwyg, du Lusbueb!, der Spryßen blieb sitzen und eiterte.' BHink. Bot 1899. [A:] *Zum ērsten trüw-ich dem Schuelartikel* [in der neuen Verfassung] *nur halb.* [B:] *We heißt dā der Spißen in dēm Artikel innen, wo dich eso stüpft?* Schw Höfner Volksbl. ‚Es sol ... dem huß Israels ... ein stächender dorn und würsender spryß sin.' 1525/1638, Ez.; 1667/1931 ‚schmirzender Stachel'; ἄκανθα LXX. ‚Sive vero Anathothitae instituerint in panem vel cibum eius ponere vel corrumpere (sprydlen [s. Sp. 856]) lignum vel spinas (spyßen) aut venenum.' HBull. 1558. ‚[Auf die Forderung, Christus zu töten, antwortet Pilatus:] Wehr die Tatt ... erwisen, wann ofters nit wurd mehr gesagt, bey dem im Herz ein Sprißen vom wallenden Unwillen sticht, so wolt ich disen Gfangnen abstraffen.' JCWeissenb. 1679. Insbes. vom ‚Sprißen' im Auge in der biblischen RA. vom Splitter und Balken (Matth. VII 3/5; Luc. VI 41). ‚Waz sichstu aber den spryßen in dins bruoders oug und wirst nit gwar deß balken in dinem oug; oder wie darfstu sagen zuo dinem bruoder: Halt ich wil dir den spryßen uß dem oug ziehen, und sihe, ein balk ist in dinem oug.' 1524/30. 1589. 1638/1755, Matth.; 1560. 1596 ‚die aglen' (Luc. ‚den spreisen'); 1772/1931 ‚den Splitter'; κάρφος. LXX; festucam; darnach sprichwörtlich 1665, JJRed. (Zoll. 1905, 103, wo zu lesen ‚Sprißen'); JMüller 1665, 53; um 1670, GBinder 1922, 151; ClSchob. 1699, 62 und s. Bd IV 1249/50 (Vad.); IX 314 o. (JJUlr. 1731, wo zu lesen ‚Spreißen'); vgl. ferner Gr WB. X 1, 2663 (‚Splitter') und Wander IV 729, 6. Freier. *Men ... g'seht Sprißen, Staub in frönden Augen, im eigenen der Tremel nit.* Schild 1879. *Es stiend im* [einem eben erst in einen Enthaltsamkeitsverein Eingetretenen] *schlēcht an, wenn-er den anderen wēlt der Sprißen us dem Aug zieh; min dörf vorderhand nid von-im verlangen, daß-er für den Verein tüei weiblen.* SGfeller 1911. ‚Eb daß ich säch, das dich ein spryß in din oug stäch.' HsRMan. 1548; s. den Anf. Bd IV 1250 o. ‚Niemand seye so unverschampt, zverdammen alle Menschen gar: Halt Bruder beuth dein Aug mir har, zu ziehen auß den Spreißen dein, und merkt nit auff den Sparren sein.' HRRebm. 1620. ‚Der liebe Gott weiß ... wie hier etwan ein seinem Lehrer Spreißen aus den Augen zeuhet, der in sich selber häuffige Balken abeinander zu sagen funde.' JJUlr. 1731. ‚Aus jenessen [des Nächsten] Spreißen machet er Balken, aus seinen Schwachheiten Bosheiten ... aus Muken Elephanten, hingegen aus seinen eigenen Balken Spreißen.' ebd.; noch öfters in der Predigtliteratur des XVII. XVIII. — γ) nach Form und Zweck bestimmt. [Der *Chlīn* nimmt] *Müettis Schnitzerli, hocket uf d'Laubenschwellen und wolt Sprißen spalten für sīn Gartenzūn.* SGfeller 1931. Insbes. 1) (in AaZof.; GrRh.; S.; Th, so Bisch. nur Dim.) zum Anfeuern, fein gespaltenes Holz, dünne Scheitchen, allerdings auch größere Abfallspäne (vgl. α) AaZof.; Bs; BE., Hk., R.; GrChur, Rh., S.; Th, so Bisch.; Syn. *Span I 1a, Spränzel 1* (Sp. 230 M. 917 u.). *En Sprißen Kien* Bs (Seiler); vgl. *Chien-Spiß* (Sp. 556). *Nemm en par Spīsli zom Anzünden!* TuBisch. *Sprißen* (in GrRh., S. *Sprißi*, in Th *Spischi*) *machen* BE., Hk.; GrChur, Rh., S.; Th; Syn. *Spēcki m.* (Sp. 93 u.). *Der Chlīn het g'schnēflet und Spr. g'macht*, als Tagesarbeit. SGfeller 1931. S. noch Bd IV 1614 M. (BHk.). — 2) zur Beleuchtung; Syn. *Span I 1a* (Sp. 230 u.). Aus dünn ausgespaltenen *tannegen Sprißen* wurden früher 3—4' lange Büschel, *Buchellę* (Bd IV 979 M.), in solcher Dicke gebunden, daß sie mit der

Hand bequem umfaßt werden konnten. Die Wildheuer bedienten sich ihrer bei ihren nächtlichen Wanderungen; statt ihrer wird heute die Laterne gebraucht BR. — 3) zum Verkeilen. *Mit Sprißen ... und chlinen Steindlenen tuen-si albe dem / Trist-/Baum verbißinen, bis daß-er emel anfahn fäst steit.* Bärnd. 1927 (BSa.); vgl. *Spissen b* (Sp. 557 M.). — 4) *Sprißen* LE., *Spißli* Aa (H.), als Knebelchen am Wurstende Aa (H.); LE.; vgl. das syn. *Spiß 1 b* β (Sp. 551 o., wo weitere Synn.). — 5) *Sprīßen* Aa, *Sprīßi* GrRh., zum Verspreißen, Sperrholz, Sperrscheit AaZein.; GrNuf. (ein 30—70 cm langes, 1—3 cm breites, ½—3 cm dickes Scheit, das man zw. die Bretter legt, damit sie trocknen; vgl. *sprīßen II*); Syn. *Chnebel 1 b* (Bd III 714 o.). In einem *Haselstöcken*; s. Sp. 558/9 (Aar. Tagbl. 1931). — 6) „Sprißen = Sprossen an Leitern". St.[2] (oO.). — 7) als Folterwerkzeug, sonst unbekannt, vermutlich (nicht zum vor., sondern) spitzige Holznägel, Stiften auf der Welle, über die der Delinquent aufgezogen wurde. ‚Mit der Folter gradatim fortzufahren und zwar 1. mit dem Gewicht und 2. in die Sprissen.' 1753, Schw RM. (ADettling 1905, 70). — 8) als Sportw., scherzh., Ski BBiel (AfV. 32, 140). Einer berichtet, wie er *sīni Sprißen heig müessen ufen* [ins Skigebiet] *buggle, mit sīnen neuen Sprißen chönn chutten.* — **b**) abstehender Teil, Zweig. α) *Sprißen* Gr (Tsch.), *Sprīsli* GrMai., UVaz, an einer Pflanze, zB. von einem Geranium als Ableger Gr (Tsch.); vgl. *Spieß 5* (Sp. 572 M.). *E Sprīsli (Gras)* z. U. v. *en Sprīßli (Holz)* GrUVaz. — β) am Rehgeweih, Ast GrD. (B.), ObS.; vgl. *Spiß 3 a* (Sp. 553 u.). *Uf dem Chopf tragend d' [Reh-]Beck zwei Hore mit es par Sprise oder Zingge, aber sëlte mē a's vier* GrObS. (Janka). — β) am Milchstrahl BG.; vgl. *sprißen I 1 b* α. ‚Durch Unvorsichtigkeit beim Melken kann es geschehen, daß die Milch *verstockt chunt*, dh. im Euter geronnen in langen Fäserchen ausstrahlt, wobei der *Zißen* [Milchstrahl] sich zu *Sprißen* zerteilt.' Bärnd. 1911. — **c**) selbständiges (Teil-)Stück. α) Tropfen, aus einer Pfütze WLö.; vgl. *sprißen I 1 b*. — β) wohl meist Pl., *Sprißä*, Schrotkörner WLö. — γ) von geronnenen Blutteilchen. ‚Bette daz volk das ort an, da vormals das heilig bluot [bei der Heiligblutkapelle bei LWill.] uffgehalten worden, vermeinend, daz es noch da sye, sye aber in der pfarrkilch ... [Beschluß des Rates:] Mag man s widerum hinuß tuon ... Ob es aber nit wol versichert mag werden, soll man s in der pfarrkilch lassen und allein die kleinen spryßelin, so darvon vorhanden, in einem kleinen gefäßlin hinuß tuon.' 1597, L (Gfd 28, 133). — **d**) *Spißen*, Kern in Steinfrüchten oO. (LTobler); vgl. *Spriessel*.

2. als Quantitätsbezeichnung. a) negiert. α) ausgehend von Bed. 1 a α bzw. γ 1, von Brennholz. *Kein Sp(r)ißen (Keins Spißli* SchwE., *Sprißeli* AaFri.) *Holz mē han* oä. Aa (H.); BE.; GrKl., Nuf.; SchwE.; S; ZO., lS. *Mer hain keins Spr. Holz bim Hus und der Winter isch uf dem Hals* AaFri. *Säg, wer heizt üns der Ofen hut? Und bis-in Bërgwald bring-ich's nüd, keins Sp. hem-mer mē.* Lienert 1906. *Er het en kein Sprißen bim Hus zue* Aa (H.); ähnl. Stutz, Gem. IV 104. *Kein Sprißen Holz ist mē umen* ZlS. *Er gäb einem nid en Sprißen Holz*, nicht das geringste Stücklein als Gabe oder um Geld B (Zyro). ‚*Hüslüt* und Knechte werden gewöhnlich von den *Hūspüren* mit Brennholz versorgt] Es müßte schon ein weit und breit verschrieener Mietsherr sein, der dem Mieter *ken Sprißen Holz* zur Behausung gäbe.' Bärnd. 1904; ähnl. N. B Kal. 1840. *Jetz weit-dir* [hartherzige Bauern] ... *die armen Burger wie Sklaven bihandlen ... schlöht-se doch lieber grad z'Tod, wenn-si kein Sprißen Holz sellen han für iren Hüsgebrüch.* JHofst. 1865. Ungewöhnlich, im Pl.: ‚[Die verdrossenen Waldbesitzer] hätten schon oft gedacht, es wäre ihnen nützlicher, sie ließen dieselben [ihre Wälder] entweder stehen oder stehlen, oder würden beschließen, daß keine Spreißen mehr daraus genommen werden hundert Jahre lang.' N. B Kal. 1845. — β) *kei(n) Sprißa (-un)* W, so Lö., *Spīsen* GWil, *ken Spīs(e)li* ApK. und lt T.; GRh., *kain Sprīsili* GW.; Sch (Kirchh.), *käns Sprīßeli* ZlS. gar nichts; Syn. *Brösem 3 c* (Bd V 804 u.). Mit partitivem Zusatz. *Er hät kain Spr. Verstand* GW. *An dëren* [Geschichte] *ist kein Sp. Warhet* W. *Doch ist von dëm* [der Behauptung, die Pfarrer seien zu streng gegen die Mode] *kein Sp. dran.* Wiler Bote 1917. *Es gibt* [in der Seemannssprache] *halt dick einmöl dëren Benamsengen, wo önseri Spröch gär ken Sp. hed dervon.* JHartm. 1912. *En Sonsfrau ... wo vun der höcheren Bilding käns Spr. verwütscht häd.* EEschmann 1930. ‚Alles hußplunders, von ... geschirr, kästen ... und was zur hußhaltung hört ... was [bei der Plünderung des Klosters Kappell] nitt ein fätzen, tropfen oder spysen darvon kummen.' HBull. 1572. Als adverb. Akk. des Umfanges, Grades. *Bis jez het-er's all-noch so stöllen verträt ond all zom Kaplön noch ken Spiseli g'sät.* JMerz 1836. Arzt zu einem angeblich Tauben, dem er ein Ohr zuhielt: *Hörst jez ëben gär nütz, Jokeb? Nän, Herr Tokter, kän Sp.* ATobler 1905. *Mich wörd's Gëld enkän Sp. reuen zommene Par neuen Hosen.* ebd. *Ich han-eg-en* [ich ihn, den Pfarrer] *ken Sp. g'föercht.* JHartm. 1912. Auf die Frage, wie es gegangen sei, antwortet ein in Trogen Gedrillter: *Muest grad nederhocken, denn tued's der kän Sp.* ebd. 1902. *Wenn s'* [die Herren der Regierung] *mößtind 's Gëldli oß dem ägnen Seckel usen gën, 's tätenen ken Sp., ken Bröseli wë.* JMerz 1836. S. noch Bd II 1642 u. (Ap). — **b**) *Sprīsen* GW.; SchR.; ThHw.; ZO. und lt Dän., *Sprißeli* Aa; ZlS., Stdt, *Sprīsili* SchR., St. *(-i[1]-)* und lt Kirchh.; ThHw. *(-eli)*; ZO. *(-e(r)li)*, ein klein wenig, von Salz, Pfeffer, Zucker, Mehl, eine Prise, so viel man mit zwei *Fingerberi* fassen kann (SV. 1912, 91) aaOO.; Syn. *Brīsen III 1 a; Brösem 3 a* (Bd V 796 u. 803 u.). *En Spr. Salz* GW. Von der Mutter in einen Lappen gebundenes, gekautes Brot mit einem *Spriseli Zucker* diente als *Nüggi* ZO. (GPeterhans 1925). *Nid um alli Wëlt hättist-eren* [der Großmutter] *auch numen es Spr. [Gërstenzucker] abg'non.* MRingier (Aa). Von Abstraktem: *Wänn das nun alles wär, und ist doch ërst es Spr. vun allem Chummer, wänn-ich dänken an diheimen.* EEschmann 1916.

3. *Spißen*, ‚kleine, bes. hagere Person' ApK. (T.); vgl. *ge-sprīßlet* (Sp. 939 u.) und die Synn. *Spiß 3 b* (Sp. 553), ferner *Schindlen 2, Schipfen II 3* (Bd VIII 922. 1066 M.), *Spän I 3* (Sp. 233).

Mhd. *sprīße* sw. m. (Splitter, bes. Lanzensplitter) zum Vb *sprīßen I* (spalten); vgl. Gr. WB. X 2, 10/11 (‚Spreiße(n)', mit mehreren schweiz. Belegen); ChSchmidt 1901, 334 (‚Spreiß, Sprieß'); Martin-Lienh. II 561 *(Sprīßen, Spries(s)en)* in unsern Bedd. 1 a α, β, γ, 2 a α, 3); Fischer V 1508 *(Speißen)*. 1578/9 *(Spreißen*, dessen Bed. 2, ‚Strebebalken' = unserem *Sprüßen)*. Unser W. ist durchaus obd. für das seit Luther in der Schriftspr. gebräuchliche, eigentlich md.-nd. *Splitter* (s. d., Sp. 717 o.); vgl. Kluge[11] 578 (‚Splitter') In unsern liter. Quellen tritt Splitter, von den Wbb. wie Red. 1662, Denzl. 1666/1716 und Spleiß 1667 abgesehen, erst im XVIII. auf (FWürz 1612. 1634;

ZBibel 1667 haben noch ‚Spreißen'). Wo in der lebenden Spr. ‚Splitter' Eingang gefunden, da gilt es vorerst wohl nur in Bed. 1 a α. Der (lt Fischer aaO. und Kuhns Ztschr. XV 263 auch fürs Südschwäbische bezeugte) *r*-Schwund (vgl. die Nbform *Spliße*^{n} Sp. 716 u.) bewirkt, daß bei Einsilbigkeit und im Dim. unser W. vom tw. syn. *Spi*^{2}*ß* (Sp. 548) nur noch durch die in der Schrift nicht ausgedrückte Qualität des Vokals geschieden ist (vgl. die Formentabelle und die Anm. zu *Spi*^{2}*ß* Sp. 554). Nach Maßgabe der Qualität ist das Sp. 551 o. für ThBisch. angegebene *Spisli* hieher zu stellen. Bei den ä. literarischen Belegen ist die Scheidung etwa auf Grund der Diphthongierung möglich: vgl. zB. ‚spyß' aus Tierb. 1563 (Sp. 552 o.). An r-losen Formen sind für die ä. Spr. zu verzeichnen: Vad. (‚speiß'); Zwingli (‚spyßen'); Gesn. 1551 (‚leidspyßen'); Vogelb. 1557 (‚speißen'); HBull. 1558. 1572 (‚spyßen', ‚spysen'); ZElgg Arzneib. um 1650 (‚Spyßen'); Schw Arzneib. XVII. (‚Spyßen'); 1777, Z (‚Speiß'). An lautges. zu erwartenden einsilbigen Nom.-Formen kommen zu den obigen hinzu: 1525/1638, Ez. (‚spryß, spreiß'); HsRMan. 1548 (‚spryß'); Wurstisen 1580 (‚spreiß'); Arzneib. XVII./XVIII. (‚Spreiß'); aArzneib. (‚Dorn-Spreiß'). ‚Spris(s)en' bei JCWeißenb. 1678. 1679 ist eine der auch sonst in dieser Quelle gelegentlich erscheinenden undiphthongierten Formen, was in unserm Fall mit dem Fehlen einer schriftsprachlichen Entsprechung zshangen mag. Von den drei Synn. *Sprißen*^{n}, *Spis(s)en*^{n}, *Spi*^{2}*ß* gilt das erste im gesamten Westen, das letzte im Osten (bes. Ap; Gl; Gr; GO.), das zweite im NO. (Ap; Sch; Th). In Bed. 2 a β berührt sich unser W. selbst mit dem Dim. von *Spi*^{1}*s* (cibus); vgl. die Deutung TToblers (S. 380) für *ke*^{n} *Spīsli* als ‚kein Speischen' und die Sp. 522 u. für Gr angegebene und lt Das Brot S. 7 nicht zu bezweifelnde Verwendung In Bed. 1 b spielt deutlich *Sprießen*^{n} f. (s. d. Sp. 940 und vgl. Martin-Lienh. und Fischer aaOO.) hinein, in Bed. 1 c wohl *sprißen*^{n} *I* mit seiner auf Flüssigkeiten bezogenen Bed. ‚spritzen'. In Bed. 2 b, deren durchgehende Formen mit *-r-* tw. im semantischen Gegs. stehn zu solchen ohne *-r-* (zB. ZO.), zeigt sich der Einfluß von *Brīsen* (vgl. zum lautl. Verhältnis etwa *terlbrießen* (Bd V 800) : *sprießen I* oder *Broß* : *Sproß*). Wenn Denzl. und Id. B unser W. mit festuca definieren, so fußen sie wohl letzten Endes auf der Form der Vulg. für die Sp. 934 erwähnte Bibelstelle vom Splitter und Balken. Das f. Geschlecht in der lebenden Spr. (Red. 1662 ist kaum dafür in Anspruch zu nehmen) mag dem häufigen Pl. Gebrauch (vgl. etwa Angaben wie ‚*Sprißen*', größere Splitter') entnommen sein oder den Synn. *Schifere*^{n}, *Schine*^{n}, *Schipfe*^{n}. In ONN. (vgl. dazu die Anm. zu *Spi*^{2}*ß* Sp. 554) als 1. Glied: ‚An die flüe genannt Spryßtal.' 1535, Z. ‚Sprissen-Wald' BFr. ‚-Weiden'. ebd.

Fleisch- (bzw. *-ā-, -ä-, -ī*^{2}*-*): = *Fl.-Spi*^{2}*ß 1c* (Sp. 555 u.), Neidnagel AaTeufental; ApK., St. und lt T.; BE.; LE. und lt Ineichen; GA., W.; Sch; Schw; Ndw (Matthys); Uw; U, so Altd.; ZHed., Hombr., O., Russ., lS. *Ich chommen vil Fl.-spīsen öber* Ap (T.). *Von e*^{l}*so chlīneren Ühlen mog-er nūd reden, zum Bispil von Ägerstenaugen ... Fl.-spīsen, Chopfwē ...* Messikommer 1910. *Wenn men a*^{n}*-den Fleischtagen* [Sonntag, Dienstag, Donnerstag] *d'Fingernegel abhaut, so gibt's Fl.-spīsen* ZRuss.; ähnl. UAltd. (SV. 1915, 91). Gegen die *Fl.-spīsen:* am Fingernagel rückwärts schaben ZRuss.

Holz-: = *Spriß 1a*, aus Holz. *Ech han es H.-sprißele hendere Tümennagel g'jagt* BLau. *Das* [der zerkratzte Arm des von einer Bärenjagd Zurückgekehrten] *isch*^{t} *nid von-eren Chlauen, ender von H.-sprißen.* RvTavel 1931. Wenn man auf dem Boden zufällig entstandene Kreuzchen, etwa aus *H.-sprißen,* Strohhalmen usw. findet, so bedeutet das Tod, Verdruß, Unglück. SV. 1929, 64. ‚Es begibt sich oft, daß ein Finger gelämbt wirdt mit dem Glaß, Eisen, Stich oder H.-spreißen.' FWürz 1634 (1612 ‚H.-sprüßen'). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1781 (‚Holzspreiße' m., oberd.).

Leid- (bzw. *-ā-, -ä-*), in AaSt. und lt H. *Leich-*: = *Fleisch-Spr.* Aa Bb., F., St. und lt H.; ApH., I., K., M. (T.); „B; G" (St.^{3}), so Ta., Widn. und Id. 1799; ThPfyn; Z, so rS., Stdt (Spillmann, WvMuralt), W. ‚Dentes muris apud Arabes sunt additamenta superflua dura quae nascuntur in extremitatibus unguium iuxta carnem secundum latitudinem et vulgo a Venetis dicuntur spelli a nostris l.-spyßen.' Gesn. 1551. — Latte^{n}-: = *Sprīß 1a* von Holzlatten B. *Wo plötzlech* [bei der Beschießung der Stadt Murten] ... *Zieglen und L.-sprißen uf dem großen Wergang hōch in d'Luft flūgen, uf d'Husdecher aben rēgnen ... dā isch*^{t} *mängen Brüel in ds Lären g'gangen.* RvTavel 1931; nachher *von L.-bitzen.* — Nagel-: = *Leid-Spr.* BoE.; „Sch", so Stdt, Uhwiesen.

Bein-: Knochensplitter, vom Schienbein. ‚Habe auch viel B.-spreißen müssen austun', bei einem ‚Klachbruch im Schynbein.' FWürz 1634. — Vgl. MHöfler 1899, 665.

Bart-*Sprißen* (auch *-Spißen*, nicht bestätigt) f.: Spanscheit, langes, dünnes tannenes Holzscheit mit einem *Bart* (Bed. 4 a, Bd IV 1614 M.) BHk.; vgl. *Hanen 2c* (Bd II 1306 u.). *Mach-mer es par B.-sprißi.* — Zur Sache s. Lötschen 1917, 188 (mit Abbildung).

Spindeln- ‚Spreißen': Splitter von einer Spindel; vgl. *Spinnlen* (Sp. 330 M.) und *Sp.-Spitz* (Sp. 696 o.). ‚[Ein Fremdkörper war lange unbeachtet im Fleisch versteckt] biß sich zun Zeiten ein Spreißen erhube ... da war es ein großer und langer Sp., dar noch so rein war alß were er erst gebrochen gewesen.' FWürz 1612. — Dorn- ‚Spreiß': Dornsplitter; s. Sp. 696 o. (aArzneib.).

Sprißel *-i*^{l}- BLau. m., *Sprīßele*^{n} (bzw. *-i*^{l}-) AaFri. (Hürbin); Bs, so L. und lt Seiler; BBrisl., Lf. — f., Pl. unver., Dim. s. Formentabelle zu *Sprīß*: a) = *Sprīß 1a* (Sp. 930). Von Holz aaOO., in BLau. auch von Glas; Syn. *Spīgel* (Sp. 57). ‚[Der Ritter] sprengt ... auf den Drachen, traff denselbigen mit der Lanzen ... also hart, daß die Lanzen in Spreißel zergieng.' JLCys. 1661. Auch von Knochen: *E*^{l}*so uf-en Sprißelen zwō vom Chifel isch*^{t}*'s im* [einem Zahnzieher] *dernoch ēben nie größ druf a*^{n}*chon*^{n}. TrMeyer 1926. Insbes. = *Sprīß 1a β. Ich han-en Sp. im Finger. Nimm-mer die Spr. üsen* BLf. — **b)** = *Sprīß 1a γ 1. Rüst-mer en par Sprißelen!* BLf. — Mhd. *sprīßel* m. Splitter; vgl. Gr. WB. X 2, 11/12 (‚Spreißel' Bed. 1, m., selten f.); ChSchmidt 1901, 334 (‚Spreißel'); Fischer V 1579 (*Spreißel* m.). Das Dim. fällt mit dem Dim. von *Sprīß* zT. zs. und ist dort aufgeführt.

Glas-: = dem vor. a, aus Glas. *Ech han-mech amenen G. wüest g'stochen* BLau.

sprißen I (bzw. *-i*^{l}-) AaZein.; BG., Si.; GrKl., Schs; WLö. *(-un),* 3. Sg. Praes. und Ptc. *-t* BSi., *-ut* WLö.: 1. splittern, auseinanderfahren. a) von Festem, bes. Holz AaZein.; BG.; GrKl.; WLö. (auch von Stein, Glas); Syn. *schiferen 1* (Bd VIII 379); *spreißen I 1a* β (Sp. 927) *D's Holz tuet grüsam spr.* GrKl. S. noch Bd VIII 379 u. (Bärnd. 1911). — **b)** von Flüssigem, spritzen WLö.; Syn. *spreißen I 1a* α. *Wenn-mun ins Wasser schlahd, su sprīssut's.* Insbes. α) = *spreißen I 1b* BG., Si.; GrSchs (‚wenn die Milch in dünnem Strahl aus der Zitze kommt'); WLö. *Es sprißt,* der Milchstrahl zerteilt sich BSi. *Si* [eine Kuh] *het wüest Tillen, und d'Zißen sprüßen neben-us.* Bärnd. 1911. β) = *spreißen I 1d. Es rēgnut, daß* [es] *grad e*^{l}*so sprißut* WLö. — **c)** uneig., zunächst wohl mit der Vorstellung des Geiferns, heftig, vorwurfsvoll reden; vgl. *Ge-spreiß* (Sp. 927) und *überspreißen b* (Sp. 928). *Hit hed-er aber ei*^{n}*s g'sprißut,* recht geschimpft WLö. — **2.** a) mit Holz sperren, stützen AaZein. (nicht bestätigt); Syn. *spreißen I 1a* (Sp. 942).
b) refl., sich anstrengen, abmühen; Syn. *spreißen I 3b.*

‚Fünf Wochen lang ... hat er [General Werdmüller bei der erfolglosen Belagerung von Rapperswil 1656] sich also gsprissen, daß etlich Mahl ein große Zahl ins gfrorne Gras gebissen.‘ LTobler, VL.

Ambd. *sprißan, -en* (Praet. *spreiß*) st. Vb, in Stücken oder Splittern auseinanderfliegen, mhd. auch sw. (s. *zer-spr.*): vgl. Gr. WB. X 2, 12 (‚spreißen‘, spalten, intr. absplittern); Martin-Lienh. II 561 (*spriße*ⁿ, splittern); Fischer V 1579 80 (*spreißen*, Bed. 1). Bed. 2 beruht auf Vermischung mit *sprißen I*; vgl. *Spriß I b* und sein Verhältnis zu *Sprießen*, ferner den lautl. Zsfall von *sprißen* und *sprießen I* im Schwäb. (vgl. Fischer aaO., Bed. 3—5). Das st. Ptc. in Bed. 2 b findet sich auch sonst (Gr. WB. X 2, 20 ff. unter ‚spreizen II‘; Fischer aaO., Bed. 5). Zu Bed. 1 b vgl. norw. dial. *sprita*, sprudeln, in einem feinen Strahle spritzen (Falk-Torp 1131).

ver-: zu Bed. 1 b, refl., sich zerspalten, auseinanderspritzen. ‚Dieser Wasserfall ist einer der schönsten wegen den vielen kleinen Absätzen, auf die er fallet und sich gleichsam in einen Regen verspreißet.‘ DLanghans 1753. — Oder zu *ver-spreißen I* (Sp. 928)? Vgl. Martin-Lienh. II 562 (*verspriße*ⁿ Bed. 1, aufreißen, zersplittern, von Holz).

zer-: zerplittern. ‚Von dirre just ietweder schaft wart zerseget in den luft und von ritterlicher guft zerfackelt und zersprizet [: rizet].‘ Reinfr. ‚Die trunzen flugen zersprizet gen den lüften.‘ ebd. — Mhd. sonst st., intr. Vb.

sprißeⁿ II, 3. Sg. Praes. und Ptc. *-et*: zwischen je zwei zum Trocknen gelagerte Bretter 2 oder 3 *Sprißi* (vgl. *Sprüß 1 a γ 5*) legen GrNuf.; Syn. *spißlen 1 b* (Sp. 559); vgl. *üf-spriglen* (Sp. 864). *Hest d'Britter g'sprisset? D'Britter sind g'sprißeti.* — Abl. zu *Spriß*: vgl. zur Bildung etwa Fischer V 1579 (*spreißeⁿ* Bed. 2, einen Spreißen ausziehen).

aⁿ- *spißeⁿ*, Ptc. *-g'spi²sseⁿ*: anspießen, an die Gabel stecken AA (H.); nach neuerer Angabe eine (Blut- oder Leber-) Wurst mit einem *Spi²ßli* (s. *Spiß 1 b α* Sp. 550 M.) anstechen um zu prüfen, ob der Inhalt beim Kochen dick geworden AaLeer.; vgl. *spissen, an-spiss(l)en* (Sp. 557. 558/9). — Zu *Sp(r)itß* (H. bucht auch die r-lose Form) nach dem Verhältnis *Spiß: an-spissen* (Sp. 558). Auffallend ist die st. Flexion (H. verzeichnet einen Kond. *spi²ß*).

gᵉ-sprißet *g'spiset*: fein, zart gebaut, von Menschen und Tieren ApH., M. (T.); Syn. *spitzig* 2 (Sp. 708). — Wohl Abl. zu *Spritzist*.

sprißleⁿ I GrSpl., Vers., *sprißeleⁿ* (bzw. *-i¹-*) AaF., Weg., Zein. *(ver-spr.)*; Bs (TrMeyer); ZlS. *(ver-spr.)*, *sprisleⁿ* Gl *(ver-spr.)*; Z *(ver-spr.)*, *sprißeleⁿ* AauEntf. *(ver-spr.)*; BsL., 3. Sg. Praes. *-et* BsL.: a) tr., *Schädli spr.*, Holzscheitchen verkleinern GrVers., meist abs., aus Scheitchen Späne (vgl. *Spruß 1 a γ 1*) machen Bs; GrSpl.; Syn. *sprüggelen* (Sp. 865). *D'Muetter ischt in d'Chuchi go Spēndli macheⁿ ... Dermit* [mit einem Seufzer] *het-si aⁿfoⁿ spr.* TrMeyer 1926. — b) intr., = *sprißen I 1 a* (Sp. 938). *'s Holz spriselet* BsL. — Ahd. *sprezalon*, inspicare; vgl. Gr. WB. X 2, 12 (‚spreißeln‘). Dazu wohl der FN. *‚Sprit(e)ßler‘* ZBül. (Z Amtsbl. 1930), Stdt (Adreßbuch).

ver-: zerkleinern, -splittern AauEntf., F., Zein.; Z.; Syn. *ver-sprüggelen* (Sp. 865). a) tr., *Holz v.* ZlS. — b) intr., in Splitter zerfahren, auch von Glas Gl; Z, so lS.

sprißleⁿ II: = *sprißen II* (s. o.) GrSpl.; Syn. *spißlen 1 b* (Sp. 559). — Abl. vom Dim. *Sprißli* i. S. v. gespaltenes Scheit.

gᵉ-sprißlet Gl (auch *-elet*), *-spißlet* GlU.; GTa., *-spislet* Ap (auch *-elet*), so ‚I., K., M.‘ (T.); GlBilten; G, so F., Sa., Stdt, Wb.; Th, so Arbon, Bisch. und lt Pup.: a) hager, mager, spitzig, klein, von Menschen, seltener von Tieren Ap; GlU., so Bilten (auch kränklich); GF., Sa., Ta., Wb. (schmächtig); Th, so Arbon, zart, feinknochig Ap lt T.; Th, so Arbon und lt Pup.; Syn. *gespißet* (s. o.). *Er ist g.* GF.; ThArbon, *eⁿ G-eʳ* GF. *Eⁿ g-s G'sichtli* TuBisch. *Siⁿ Fräuli ist denn eⁿchliⁿ größer, aber g-er g'seⁿ im G'sicht und am Lib; si ist g'seⁿ wie eⁿ Chresnadleⁿ ammeⁿ Tughuffli* [Hagebutte] *zue.* JHartm. (Ap Kal. 1917). *Frau Hoptmeⁿⁿ ... wie sönd doch oᵉh ier früener en oⁿschiᵐberš, nüntigs, g-s Dideli g'siⁿ, ēbeⁿ g'rad so eʳ fadeⁿschinigs zom Omblaseⁿ.* ATobler 1909. — b) zierlich, ‚aufgepützelt‘ G. — c) ins kleine ausgearbeitet GStdt. Abl. zu *Spritzistli*; vgl. *ge-spriket*.

sprißlig *spīslig* GW., *g'spīslig* GNeßl.: = *gesprißlet a. Er ist sp.* GW. — Anders Gr. WB. X 2, 13 (‚spreißlig‘, voll Spreißen).

Sprißliⁿg GrD.; ZWald *(-s-)*, Spîsliⁿg G, so W.; Sprww. 1869. — m.: = *Spißling 1* (Sp. 559, wo Synn.). *Er ist en Megerliᵑg, en Sp.* Sprww. 1869.

sprißneⁿ: = *sprißen I 1 b α* BSi. (FAnd. 1897). — Abl. zum sw. Subst. *Sprüß* in Bed. 1 b γ. Zur Bildung vgl. etwa *spatzeren* mit Anm. (Sp. 420).

ver-: zersplittern GWb.; Syn. *ver-schiferen* (Bd VIII 380). *Die Bueche*ⁿ *ist z'Fētzeⁿ versprißnet*, bei Sturm oder Schneebruch.

gᵉ-sprißnet: voll *Sprißeⁿ*, Splitter, splitterig GWb.; Syn. *ge-schiferet* (Bd VIII 380). *Das ist es g'spr-s Stuck Holz, do mueᵍs-men-Acht giⁿ, dasᵍs keiⁿ Spiß gid.*

Spriß: = *Sprüß 1 a γ* (Sp. 934/5). ‚Es seind doch die Sprisse in Augen auch so groß, daß fürwar schwer davon zu reden ist. Dann nit vergebens hat Christus gesagt von den Sprissen in Augen.‘ Par. — Nicht schweiz., wie denn übh. die Formen mit *-i-* bei uns fremd sind. Gegen die Lesung mit *-ī-* spricht die durchgehende Diphthongierung bei Par. (vgl. dagegen die Bemerkung zu ‚Sprissen‘ bei JCWeißenb. 1678 in der Anm. zu *Sprīl*), ferner der bei *Sprüß* nicht bezeugte st. Pl. Vgl. noch *Spriß* neben *Spreiß* bei Birl. WB. 409, sowie die folg. Abl.

Sprissel: Stäbchen, aus denen ein Vogelkäfig gemacht ist. ‚Die Kefige [der Stare] ... seind von Holz gemachet ... und müssen die Sprissel zimlich eng beisammen sein, damit der Vogel ... sich nicht durchzwingen könne.‘ EKönig 1706. — Nicht schweiz.; wohl Dim. zum vor., Geschlecht also wohl n. Vgl. Gr. WB. X 2, 11 (unter ‚Spreißel‘); Fischer V 1601; VI 3165 *(Sprüssel)*; Höfer III 167 (‚Sprissel‘ m.).

sprissig ‚sprüssig‘: splitterig, splitternd, brüchig; Syn. *sprützig*. ‚Allein daß er [Antimon] ein grober Mercurius ist und ein spr-er, auß Ursachen, daß er nicht kommt von der reinen Art deß Mercurii.‘ Par. ‚Wann es [das Kupfer] vermischt wird mit Galmey, so wird es Messing, welches tauglicher ist gegossen als geschlagen ... zu werden, dieweil es spr. (sprizig) ist.‘ Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. X 2, 13 (‚spreißig‘ mit der Nbform ‚sprissig‘); Fischer VI 3164 (*sprissig* †).

Spriß m. GW.; Z (Zimmermannsspr.), so Wila, *Sprūz* (in Bed. 3 b) BHk., Spriße[n] Bs; Z (Zimmermannsspr.), *Sprüßeⁿ* ApA., *Sprü¹sa* BG. (s. Anm.), *Sprüzeⁿ* (bzw. *-ü¹-*, *-ī-*, *-i¹-*) BE., Gr., oHa., Lau., „O.“ (St.²), Si.; FSs.; Gr ‚Av., He.‘ (Tsch.), ObS., Pr. (Tsch.); WBinn, oG. (so Mü.), *Sprūzi* GrAv. — f., Pl. unver. GrAv.; Z, Dim. *Sprießli* GrChur, *Sprü¹si*, Pl. *Sprü¹seni* BG.: **1.** a) Strebe, Stütze, Spreize BG. (zB. ‚Stützpfosten im Dachstuhl‘), ‚oHa.‘ (St.ᵇ), Si.; FSs.; WoG. (so Mü.); Syn. *Spränzel 1 c* (Sp. 919/20). Insbes. α) Holz zum Auseinandersperren

der Seitenwände eines Grabens, zum Stützen der Mauern bei Bauten GW.; Z (Erdarbeiter- und Zimmermannsspr.); Syn. *Sperrling a* (Sp. 444). — β) Seitenstütze einer *Hist* (Bd II 1764 u.) GrObS.; vgl. *Sprünzel 1 b γ*. — γ) Schragstütze am *Turner* BGr. (Bärnd. 1908); GrAv. (Tsch.); Syn. *Sperzer 1*, *Sprünzel 1 c ζ* (Sp. 507. 920). — δ) schräge Sperrleiste an einem Gatter, die die horizontalen Parallellatten (*Sprünzel*; s. d. Bed. 1 a δ) zshält und festigt BGr. — ε) Gerüststange ‚GrHe., Pr.' (Tsch.); Syn. *Sperr II 2 a* (Sp. 422). — ζ) Baumstütze B„O." (St.²); WBinn. — η) ehedem gegabelte Stütze der Wäschestange, heute paarweise übers Kreuz gelegte Stützen des Waschseils BE. — **b**) Sperrholz für Fässer Bs (Linder); Syn. *Bissen II 1* (Bd IV 1696/7); *Schließen 2 g* (Bd IX 694 o.). — **c**) Leitersprosse; Syn. *Sprünzel 1 a α*. ‚Geschoben staiglaiteren mit verporgen [umlegbaren] sprießlein.' 1591, Bs Zeughausinv. — **d**) Quersparren zum tw. Abschluß des ‚Schorrlochs' (Bd III 1038, Bed. 1) ApA. — **2.** *Sprießli*, Holzsplitter GrChur; Syn. *Spl(e)ßli* (Sp. 551 o.). — **3.** a) junge lange, hagere Person BLau.; Syn. *Spiß 3 b*, *Spriß 3* (Sp. 553 u. 936). — **b**) *Sprüz*, dummer spröder, empfindlicher Mensch BHk. [Vater zum ältern Sohn, der über den freundlichen Empfang des verlorenen Sohns erbost ist:] *Ah, Sprüz! bis notte nid sölch unlidiger! Chum nummen grad inhar!* Übers. von Luc. XV 28. Dial. (BHk.). — **4.** Pl. ‚Spreusen', Sommersprossen. ‚Nim Wasser von weißen Lilien und wasch das Gesicht oft damit ... vertreibt auch die Spr. des Angesichts.' aArzneib. (AfV.).

Ahd. *sprinza*, fulcra, mhd. *sprinze*, *sprinz* f., Stützbalken; *sprieʒ* m., hervorschießender Strahl; vgl. Gr. WB. X 2, 18 19 (‚Spreize'). 73 (‚Spriesse', auch in unsern Bedd. 1 a, c, 4); Martin-Lienh. II 561 (unter *Sprissen*, *Spriesse*); Fischer V 1578 9 (*Spreiz-en*). 1581 (*Spreizen*). Die Vermischung unsres Wortes mit *Spreiß* (Sp. 929), die sich bei Gr. WB. X 2, 11 o. (unter ‚Spreiße'), bes. aber bei Martin-Lienh. aaO. sowie bei Fischer V 1578/9 (*Spreißen*) findet, ist bei uns mit einer geringen Ausnahme (vgl. Bed. 2) nicht eingetreten; vgl. zur umgekehrten Beeinflussung die Anm. zu *Spriß* (Sp. 937 M.) und *sprißen I* (Sp. 939). Zur Lenisierung des *ß* in BG. vgl. die Anm. zu *Spissen* (Sp. 557). Ganz auffallend ist das für BG. (neben *-ū¹-*) bezeugte und bestätigte *-ū²-*. Zum Nebeneinander von *-en* und *-i* in GrAv. vgl. etwa die Anm. zu *Sperr II* (Sp. 423). Bed. 1 b gilt auch im benachbarten Elsaß (vgl. Martin-Lienh. aaO.). Zu Bed. 3 b vgl. *sprießig* (Sp. 945), das gleichentwickelte syn. *Sprünzel 3 e* (Sp. 922). An sich wäre an der Stelle unter 3 b auch *sprüz* als Imp. (vgl. *sprießen I 5* Sp. 943) möglich, doch muß St.s Auffassung als Subst. (Großschreibung) für uns maßgebend sein.

Turner-*Sprī¹zg*: = *Sprieß 1 a γ* BGr. (Bärnd. 1908); Syn. *T.-Sprünzel* (Sp. 922).

G°-sprieß *-sprüz* BE. (Gotth.), *-sprī¹z* W — n.: **1. a)** = *Sprieß 1 a α* in koll. S., das Gerüst mit Stützen und Seitenstützen und Sperrlatten, womit im Stall oder bei Gebäudereparaturen gestützt werden muß WMü. — **b**) = *Spal 1 a* (Sp. 108 o.) i. S. v. (Mäuse- oder Vogel-) Falle mit Stützstäbchen WAlbinen; Syn. *Sprī¹z-Falle* WAlbinen, Eischol, Leuk. — **2.** von Gesträuch. ‚Eine eigene Regierungskaste, deren Mitglieder sich dann vorkommen wie Eichen unter niederm G.' Gotth. XVII a; ‚Geträuch.' 1861. — 1 ist Koll. zu *Sprieß*, also das ‚Gespreiz' (vgl. *Ge-sperr 1 b* Sp. 420). 2, das sonst nicht bezeugt ist, meint offenbar das sich breit machende Unterholz; vgl. *sprießen I 4*.

Sprießel *Sprüßel* Ap; GRh. (s. Anm. zu *Sprünsel-Chern* Bd III 468), oT.; ZF., Wila (*-ss-*); Spruzel GrNuf., Sprünsel (bzw. *-z-*) Ap, so K. (It T. *-zil*); GRh. — m.: **1. a)** = *Sprieß 1 a*, Strebe, Stütze Ap; GRh.; ZWila. Insbes. α) bei Bauten, = *Sprieß 1 a α*, ‚Untersatz beim Bauen, wo ausgebrochen wird' ZF.† (jetzt *Setzel I* Bd VII 1603). — β) am *Turner*, = *Sprieß 1 a γ* GrNuf.; GoT. *Nebʼ dem Spr. an der Hali heigen zwüß Müs amenen Chasjärb gʼnaget.* SM. 1914 (GrNuf.). — γ) *Sprünzel*, ‚ein hölzernes Gitterwerk, damit des Sommers die Schweinstalltüröffnung, statt einer Türe, zu sperren', auch ‚der Balken zw. Doppeltüren (im Stalle) zur Befestigung derselben' ApK. (T.). — **2.** *Sprüßel*, Knuttel Ap. And. *sprüzel* m., tapaculum; vgl. Gr. WB. X 2, 11/12 (‚Spreißel' 2, Holz zum Auseinandersperren usw.). 19 (‚Spreizel', Gegenstand zum Auseinanderspreizen, Sprosse an der Leiter). 73 (‚Sprießel', fulcrum); Fischer V 1587 (*Spießel*, Splitter, Leitersprosse); außerschweiz. weithin vermengt mit *Sprißel*, *Sprissel*, *Sprüssel*. Zur Form mit *n*-Einschub vgl. *Sprünsel-Chërn* samt Anm. (Bd III 468 o.). Als Flurn. ‚Sprüsel' BsZegl.

Sprießeler *Sprünzler*: Apfelsorte GRh.; s. Steinm. 1804, 313. — Wohl mit *Sprünsel-* in *Spr.-Chërn* (Bd III 468) zu *sprießen II* gehörig.

sprießen I AaZein.; Bs; Zg (*s.-ver-spr.*); ZBül., Stdt. sprüßen „L" (St.²), so ‚E.' (St.ᵇ); „Z" (St.²), so Bauma, *-s-* BG. (*-ū¹-*); ZWila, *sprüzen* (bzw. *-ü-*) BGr., Hk., ‚oHa.' (St.ᵇ), Haslib., Int., Lau., R., Sax., Si. (*-ü-*, auch It ImOb.); FJ. (*-ū¹-*), Ss. (*-ü-*); GrD., Pr.; „L" (St.²); W. „Z" (St.²), 3. Sg. Praes. *-t* Bs, *-et* BG. und It B Hink: Bot 1848; ZWila, Ptc. *-t* BHaslib., R., Si.; FJ., *-en* BG. (s. *under-spr.*): wesentl. = *sprüßen*, bzw. *spreißen II* (Sp. 926. 928). **1.** stützen, sperren BoHa. (St.ᵇ); FSs.; ZBül. a) entspr. *Sprieß 1 a*, häufig *under-spr. α*) ein Sperrholz anbringen AaZein.; ZStdt (Erdarbeiter-, Zimmermannsspr.); Syn. *sperren 1 b* (Sp. 424 o.). *Men mueß der Graben spr., sust rutscht-er in* AaZein. ‚Das Tor bei der Schiffahrtsschleuße provisorisch mit Laden belegt und einen Pfosten zu sprießen.' Z Schiffmeisterrechn. 1872. — β) stark beladene Bäume stützen GrPr. — **b**) entspr. *Sprieß 1 b*, Fässer mit *Sprießen* befestigen Bs. *Jetz bricht-er* [der hochgehende Birsig bei Basel] *duren bis in dʼStadt ... bricht auch in alli Keller in, lüpft, wo nit gʼsprießt isch, dʼFässer* Wyr. Hinderm. 1886. **2.** refl. a) die Beine (sich stemmend) auseinander sperren, spreizen. ‚[‚Söldner zuom fenner Constantins', dessen Schar in die Gefangenschaft geführt werden soll:] Du wirdst mir iezt din fenli lan, ich kan vil bas damit umbgan, du tuost dich eben drunder sprüßen, als ob du wöltst in d hosen schißen.' Mauritiana 1581. — **b**) sich stemmen, wehren, sträuben FSs., auch bildl. BHk. (sich ‚hochmütig auflehnen'); W; Syn. *sperren 2* (Sp. 424). ‚Hie im land sprüßen sich die gaistlichen prelaten noch stark darwider.' 1523, GScherrer 1859. ‚[Der Oberst des Papstes erklärend zu Wahrheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit:] Das ist allen fürsten sytt, welcher hiehar volendt sin rytt, das er der heiligkeit d füeß küßt, dann geistlichs recht das ußwyßt; sich habend noch gar wenig gsprüßt.' UEckst. 1525. ‚Er [Eck] sprüßt sich wie ein katz im wetschger [Mantelsack], zablet wie ein holzbetschger [-Hauer].' NMan. — **3.** refl. a) sich emporrecken, -strecken, bes. indem man sich auf die Zehen stellt BGr., Interl., R., Sax., Si. (auch It ImOb.); FJ.; GrD.; Syn. *bäumelen I 2* (Bd IV 1251 u.). Der Hase und das Murmeltier halten Wacht, indem sie vor der Höhle oder dem Nest *sich stitzen* oder *sprüzen*, das Männchen machen. Bärnd. 1908. *Sprüz-dich rëcht, den magst zum Ast!* BR. — **b**) sich (reckend) anstrengen BLenk. *Dër chann sich denn nuch sprüzen*, wird dies

oder jenes kaum erreichen. ‚Was Hänschens nicht lernt, lernt Hans nimmermehr und sprüüzet und brüstet er sich noch so sehr.‘ B Hink. Bot 1848; oder zu 4. — **4.** (von 3, tw. wohl auch von 2 ausgehend; s. d.) meist refl., sich groß, breit, ‚länger als man ist‘ machen, sich spreizen, brüsten, stolz sein BHaslib., Lau., Si.; Grd.; Syn. *er-brießen* (Bd V 800). *Du brüchst jetz nid e'so z'sprizen, das d'hest uf Zirich chennen* BHaslib. ‚Die Türkei ist immer sehr obendrauf und sprützt sich wie ein chrützeriger Hahn in der Hühnerausstellung.‘ B Volksztg 1897. ‚Sich wie ein Güggel spreußen, cristas tollere.‘ Denzl. 1716; s. noch Bd II 1307 M. (Mey. Hort. 1672). — **5.** als imperativer Ausruf des Unwillens BHaslib., Ha. *Sprīz ein's! Sprīz tôn* [tun]! *Will's einmel nid gän?* wenn etw. nicht gelingen will. *Sprīz schieß! Laß jetz gëlten!* Mutter zum Kinde, das etwas erzwingen will BHa. *Sprīz inhin! Du bist jetz auch einer!* BHaslib. — g^{e}-sprûzt, in BSi. -*ŭ*^{1}-: zu Bed. 4, stolz, eingebildet BR., Si. *Er chunt e'so g-er* BSi. *En g-er Hērr, en G-er*, ‚einer, der den Kopf so hoch trägt, daß er fast hinten hinunterfällt.‘ ebd. *Das ist en g-er Bürstel* BR.

Ableitung zu *Sprieß*. Mhd. *spriuȥȥen, spriuzen*, sich spreizen, sperren, stemmen; vgl. Gr. WB. X 2, 19/24 (‚spreizen‘); Martin-Lienh. II 561 (*sprȥȥen, sprießen*, durch Stützbalken sichern, insbes. ein Faß; auch *g'sprießt*, geziert, spröde); Fischer V 1579/80; VI 3161 (*spreißen*, in allen unsern Bedd. ausg. 3 a). Unser W. ist eig. eins mit *spreißen II* bzw. *spräußen* (vgl. die Anm. zu diesen), schriftspr. ‚spreizen‘, mit dem es sich auch semantisch im ganzen deckt. Zu den Beziehungen zur Sippe *sprīßen I* vgl. die Anm. zu *Sprieß*, sowie die Vereinigung beider Sippen bei Martin-Lienh. aaO. und vor allem bei Fischer aaO. Zu Bed. 5 vgl. *Sprieß 3 b* samt Anm. Bed. 3 b kann sich auch an 2 b anschließen; vgl. die parallele Entwicklung bei *sperren 2 a* (β) (Sp. 426, wo weitere Synn.). Vgl., auch zu den Zssen, die synonyme Sippe von *strußen*.

ûf-*sprīzen*: tr., = *ūf-spreißen* (Sp. 929), aufsperren, -spreizen, zB. die Flügel BHk.; s. Bd V 51 u. — Vgl. die Anm. zu *ūf-spreißen*.

under- untrennb.: zu *sprießen 1*, unterstützen, „zB. ein Haus, wenn desselben untern Teile verbessert werden sollen“ BG., oHa. (St.^{b}); „L“ (St.^{2}), so E. (‚mit Hebebalken unterstützen.‘ St.^{b}); „Z“ (St.^{2}), so Bauma, Wila und lt Spillmann (zB. die Deckplatte eines Jauchetroges); Syn. *u.-sperren* (Sp. 433). Die *Sprüseni*, womit man *der Dachstuel underspüret*. Bärnd. 1911. *D.r Dachstuel* wird *underspüsen*. ebd. *Das Trēm dērt se't underspüret sin* ZWila. *En Rëfstëcken* (Bergstock) zum *Undersprüßen* eines Reffs ZBauma. — Mhd. *underspriuzen*; vgl. Gr. WB. XI 3, 1818/9 (‚unterspreizen‘); Fischer VI 251 (‚unterspreissen‘).

en^{t}-*sprīzen*: refl., zu *sprießen 2*, sich sträuben, wehren. *'s Chind hed-sich entsprīzt und nid wellen folgen* BHaslib. — Vgl. *ent-speizen* (Sp. 926) mit Anm.

ver-: zu *sprießen 1*, = *ver-sperren 1 a* (Sp. 434 M.) Zg; Z (Zimmermannsspr.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1491 (‚verspreißen, verspriessen, versprißen‘); Martin-Lienh. II 562 (*versprießen*, durch Sprießen sichern); Fischer II 1349 (‚verspreissen‘, durch Spreißen, Holzstücke befestigen).

füre^{n}-: zu *sprießen 3 a*, hervorstrecken BR. *Der Saldāt, wen-er wil stān, das's en Gatting macht, muos nūd der Būch fürhanspr.*

sprieße^{n} II. Nur in Zssen und kaum mehr ma. — Ahd. *spriozan*, mhd. *spriezen*, st. Vb, sprießen.

ab-: abstammen. Nur ab-ge-sprossen: ‚Von diser dapfern Schar [der ‚Böcke‘; vgl. *Bock 3 b* Bd. IV 1123 u.], zue Schirm dem Vatterland, die Schnäckengsellschaft ist ganz ruehmlich a.‘ 1698, Z (Inschrift auf dem Rathausofen). — Vgl. Gr. WB. I 124.

en^{t}-: wie nhd. entsprießen, erwachsen, in der lebenden Spr. nur als Ptc. *ent-sprossen* Aa (H.). *Was ist drūs e.*, daraus hervorgegangen? Aa (H.). Mit Dat. des Interesses. ‚Uns bringt für unser burger N ... wie ... im das entsprieß, daß er versagt [verleumdet] und vertragen sye, vergangner tagen die oder derglich wort geredt haben solle, all die von Rinfelden syent meineidig boßwicht.‘ 1499, Aa Urk. (Bs an AaRh.). S. noch Bd V 669 M. (1497, Bs Stdt Urk.). ‚Wol e.‘, sich gedeihlich auswirken: ‚Der verfüerung [Verhandlung durch die VIII Orte] an inen [dem Abt und denen von StGallen] beschechen, hat hierinne inen wol entsprossen. Es [die Einigung] hett sunst inen nit mügen gelangen, daz hört man offenbar jechen.‘ 1480, Lied über den Klosterbruch (Zellw. Urk.). — Mhd. *entspriezen* st. Vb; vgl. Gr. WB. III 629; Fischer II 741.

ûs-ent-. Nur Ptc. ûs-ent-sprossen: ‚Mich [Arzt CTürst] nüt baß erfrowti, dann das ganz geschlecht der arzny zu beschowen als ein u. liecht uß der finsternüs.‘ Türst, Ges.

er-: 1. a) eig., von Pflanzen, aufgehen, gedeihen. *Hit ūfstān-ich, in Gottes Namen gān-ich, in Gottes Namen tritten-ich, der lieb Vater im Himel bitten-ich, daß-er-ins alli Chireleni* [Körnlein] *laßi lān errīsen, wol e., möge g'nießen* BGt. (Gebet). — **b)** uneig., mit Dat. P., erwachsen, entstehen. ‚54 lb 8 β zalt ich NN., so inn drey underschidenlichen Maalen inn der Salißischen Schuldabhandlung große Müey gehabt und [wobei] myn Herren etlich Tußent Guldin ersprossen.‘ 1647, Z Seckelamtsrechn. — **2.** förderlich sein, nützen, helfen WLö.; s. Sp. 354 o. ‚Da kein bitt von unseren lieben Eidgnossen, och von üch, unseren gnäd. herren von Bern nit e. oder helfen will oder mag, dann si darbi wend bliben [die Zürcher beim neuen Glauben] ...‘ 1526, B Ref. (Antwort des Landgerichts Zollikofen an B). ‚Von s mundes furcht der mensch gnuog nüßt; dem buch der leffzen [‚frucht‘] gwüß ersprüßt.‘ GVögelin 1534; de proventu labiorum venter saturatur (Melanchthon); vgl. Prov. 18, 20. — Ahd. *irspriozan*, mhd. *erspriezen* st. Vb; vgl. Gr. WB. III 988/9; Fischer II 846. — er-sprießlich: förderlich, nützlich. ‚In Ansehung, daß sein Vatter uns und unserm anbefohlnem Gottshus ... ein Zeit lang gedient und auch dise erwißne trüwe Dienst mir fürstendig und e. sein möchten‘, möchte seine Bitte nicht abgeschlagen werden. 1604, Brief des Abts von StGallen an den Bischof von Konstanz. ‚Da ich ganz überzeugt bin, daß die selbe [die gn. Herren von Zürich] ein völliges Wolgefallen daran haben, wann mit deren benachbarten geist- und weltlichen Herrschaften die so erfreulich als ersprüeßliche gute Einverständnis durch meine Wenigkeit bester Maaßen cultiviert ... wird.‘ 1766, Brief von CHirzel, Obervogt zu Weinfelden. Von Personen: ‚Wo wir den uwern [beraubten Nürnberger Kaufleuten] zuo widerkerung des, so inen am Morse genomen ist, e. sin mogen.‘ 1475, FMissive. — Vgl. Gr. WB. III 989.

har-, hër-: herstammen, -kommen, hervorgehn. ‚Den Bogen wil ich [als veraltete Schießwaffe] bleiben lassen, die Büchs ist darauß hergesprossen. Was man jetzund wil fangen an, so müssen d Büchsen vornen dran.‘ HHGrob 1603. ‚Doch aber ist der Syg so klar, daß er ja von Gott sprieset har.‘ JMahl. 1674. ‚Daß es der armen ... Witfrau ... wenig gedient wäre, wenn

schon der Jos sein Leben lassen und von dessen Habschaft nichts zu ihrem Aufenthalt herspr. solte.' 1703, Z.

sprießhaft: ersprießlich. ‚Ein Kestenwald, welches Armen und Reichen liebliche und spr-e Aufenthaltung gibt.' Guler 1625. — Vgl. Gr. WB. X 2, 76.

Sprießi *Sprüzi* m.: Gernegroß, Geck, Stutzer BLau.; Syn. *Sprießling.* — Abl. zu *sprießen I* in Bed. 4 (Sp. 943 o.).

sprießig *sprü¹tzig*: ‚spröde, körperlich und geistig' BInt. (lt Dän.), Si. (auch lt ImOb.). — Zu *sprießen I* in Bed. 4; vgl. das syn. *sprü²tzig.*

sprießlich *sprü¹zlich, -ē-*: adv., ungemein, überaus BIlk. (lt An.), Meir. *Spr. guet.* — Zu *sprießen I* in Bed. 4; anders (vgl. das folg.) ‚sprießlich' bei Gr. WB. X 2, 76.

Sprießlichkeit f.: Förderung, Nutzen, Vorteil; s. Bd IX 233/4 (PFoffa 1864). — Vgl. Gr. WB. X 2, 76.

Sprießli^{n}g *Sprü¹tzli^{n}g*: ‚stolzer Schlingel', ‚wer über die andern emporragen möchte' BLenk; Syn. *Sprießi (Sprüzi); Sprü²tzling.* — Zu *sprießen I* in Bed. 3, 4. Infolge der Kürzung des Vokals kommt unser W. dem syn. *Sprü²tzli^{n}g* mit alter Kürze sehr nahe (vgl. *sprießig* mit Anm.); in BE. liegt nach SGfeller (gegen Bärnd. 1904, 38) wohl das letztere vor; dafür sprechen die Vokalqualität und das Fehlen des Verbums *sprießen I.*

sprießli^{n}gs *sprü¹tzli^{n}gs*: in steigender Haltung BSi.

Sproß (s. Bed. 3) m. GW., n. GGrabs, Sprosse^{n} *(-o¹-, -o²-)* Aa (H.); GrHald., He. *(-s-)*, Ig., L., Masein, Mu., ObS., vPr., Rh., UVaz; GRh.; SchwGoldau; SL. (s. *Fënster-Spr.*); Ndw; ZF., O., Sprotze^{n} Ap, so K., V. und lt T.; GLK.; „G" (St.²), so T. und lt Dän.; ThKeßw., Pfyn und lt Dän. — m., in GrHe.; „G" (St.²), so oRh., T. (auch m.), W.; ThKeßw. **f.**, Pl. der zweisilb. Formen unver. GrIg., L., Mu., UVaz; SL.; ThKeßw., in Ap lt T. auch *Sprötze^{n}*, in Ndw *Spresse^{n}*, Dim. *Sprößli* Z, *Sprötzli* ApV. und lt T., *Sproßji* GrKl. (Tsch.): **1.** wie nhd. Sprosse, Querholz, Sperr-, Stützlatte. a) an einer Leiter Aa (H.); Ap, so K. (neben *Spächen*, s. *Speich I 2*) und lt T.; GLK.; GrHe., Masein, ObS., vPr.; „G" (St.²), so Rh., T.; SchwGoldau; ThKeßw. und lt Dän.; ZO. (im Gegs. zu *Seigel;* s. Bd VII 480); Syn. *Seigel 1a* (Bd VII 480, wo weitere Synn.); *Leiteren-Spr. Me^{n} cha^{nn} nid e^{n}mäl mit-ere^{n}* [einer Feuerwehrleiter] *en Übi^{ng} mache^{n}, e¹sö tuet-si i^{n} alle^{n} Stolle^{n} und Sprosse^{n} chrache^{n}.* Bote der Urschweiz. *Ier wessind, ᵈas-mer bis-ane^{n} es sibesprotzi^{vs} Lâterli g'ha^{n} händ statt amene^{n} Kalender ... ond ᵈas der Mesmer häd all Tag mose^{n} en Sprotzen oß dem Lâterli use^{ntō}n, ᵈas-er ... g'wößt häd, wa^{s}-för-en Tag ᵈas-es ist. Bim sibente^{n} Sprotzen Use^{n}schlahe^{n} ischt-es amel Sonn^{tig} g'sī^{n}.* ATobler 1909. *Alle^{n} Tûfel g'sied-er* [der *Wassertokter*] *oß dëre^{n} Sächmostgotteren usi^{n}. Ond wen^{n} d' näbe^{n} abi^{ng}'kätzeret bist, so cha^{nn}-er-der sägen, wo-d' abi^{ng}'keit seist ond wievil Sprotze^{n} oder Stëge^{n}tret.* ebd.; vgl. β. *Wie vil Sprotze^{n} höch ist-er abe^{n} g'falle^{n}?* ebd. 1902. ‚Transversaria, die Sprossen an einer Leiteren, Zwerchhölzer.' Denzl. 1666/1716. Im Vergleich (ausgehend von b α?): *Es het Leitere^{n} g'fresse^{n}, dass-me^{n} d'Sprosse^{n} sieht,* von einem magern Pferd. Soldatenspr. (AfV.); vgl. *'s Roß häd de^{n} Bare^{n} g'frëssen* (Bd IV 1440 M.). Uneig., an der Himmels-, Glücksleiter. Es klagt einer, daß ihm *'s onderst Sprötzli am* [Glücks-] *Lâterli fēli; ich hett aber g'mânt, met sövel lange^{n} Bâne^{n} chönt-er erber wand den ersten oblo^{n} ond g'nad met dem zweiten a^{n}fange^{n}, oder wenn-er nud gär z'wit ato^{n} begërt, so cha^{nn}-er 's Lâterli jo grad omchēre^{n}, der oberst Spr. wört-em denn nüd a¹se räß mangle^{n}.* AHalder, Ch.-U. S. noch Bd VII 481 o. (AKlingler 1688). Bildl., Rangstufe, Grad ApK., V. und lt T. *Er möcht no^{ch} en Spr. höcher,* von einem rangsüchtigen Beamten Ap (T.). *Er ist vo^{n} Muetters Site^{n} hër näbes im älfte^{n} Sprotzen-oß met-i^{ns} verwandt g'sē^{n}.* Ap Kal. 1906 (JHartmann). Übertr. α) von den Linien der Tonleiter Ap; vgl. etwa *Nöten-Gatter* (Bd II 497 M.). *Die fö^{nf} Linie^{n} zägend, öb der G'sang uf hi^{n} oder öb-er a^{bhi}n gang, ond of dëm Sprotze^{n} sind Figürli dobe^{n}, dun^{den}, wie-me^{n} s' brücht, natürli^{ch}.* Ap Kal. 1886. *A^{n} de^{n} fö^{nf} Note^{n}linie^{n} hend s' no^{ch} langi-szit nüd g'nueg g'ha^{n}* [ein Chor]. *Fast no^{ch} e^{n}möl so vil Sprotze^{n} hend s' drof ufe^{n}'bīget.* WRotach 1924. — β) von einer Treppenstufe Ap K.; „G" (schon 1799) und lt St.² und Dän.; Th lt Dän.; Syn. *Stëgen-Spr.*, ferner *Seigel 1b* (Sp. VII 481/2). — **b)** an Leiterähnlichem, die Parallelstäbe. α) an der Futterraufe (vgl. *Leiteren 2a* Bd III 1497), die in Abständen von ca 20 (bzw. 40) cm angebrachten, senkrecht vom *Barm-* oder *Chrippholz* (Bd II 1254 M.) zum *Halsbaum* laufenden, meist runden Holzstäbe ApA., I. und lt T.; GoT.; ZOSth.; Syn. *Chripp-, Baren-Spr.*, ferner *Spettel b* (Sp. 599). S. noch Bd VI 1135 M. (GoT.; wo es heißen sollte *dem Sprotze^{n}*). — β) an der Stuhllehne, ‚die senkrecht stehenden Stängli' GrUVaz (Tsch.). — γ) am Gartenzaun Z (nicht bestätigt); s. Bd II 441 o. (1524, Schw LB.) und vgl. *Gert-Spr.* — δ) an einem Gatter. 1) am Staugatter, die senkrecht durch die *Näpperlöcher* gestoßenen je nach dem Zweck 1—2 Fingerbreiten von einander stehenden runden Stäbe ZOSth. ‚Daß NN. die Schwelli ... jerlich schwellen mögen dritthalb Wuchen, und noch demselbigen Zyt sollend sy die Schwelli ufftuon, und daß der Gatter 4 Schuo hoch und die Sprossen von einanderen gestellt, daß ein Finger allenthalben durchgahn mög.' 1500, ZAnd. (jüngere Abschr.). ‚Hete er [der verklagte HCStockar von Wyden] diß Jahrs die Sprossen im Gatter enger dann die lut deß verläßnen Briefs syn soltend, gemacht. [Das Urteil verfügt, daß] die Sprossen im Gatter eins Dwerfingers wyt ... von einanderen gemacht werden ... daß die neüwen Löcher den alten gleich groß gemacht werden soltend, deßglych, daß auch er oder syne Nachkommen all Wuchen ein Mahl die Sprossen am oberen Gatter, auch die Sprossen und Neperlöcher am Undergkett seuberen solten, damit das Wasser synen Gang haben möchte.' 1549, ebd. (jüngere Abschr.); an anderer Stelle: ‚das Jungkher St. ein Brett, so im alten Wyger unden am Gkett vor den Sprossen funden, angenz hinwegtuon und dem Wasser sinen Gang lassen solte.' — 2) an einem Zaungatter, ‚die querlaufenden Lättchen' GrHe. (Tsch.); vgl. *Gatter-Spr.* und FGStebler, AW. 447/8 (mit Abbildung). — ε) am Fuhrschlitten, die Längsstabe, welche zw. den *Spangen* (s. *Spang II 1d* γ Sp. 359 M.) durch die *Pfulfe^{n}* (s. *Pfulwen 2c* Bd V 1101 o.) laufen, meist unbearbeitete oder nur roh bearbeitete Haselstecken GrHald. (B.), Mu. — ζ) an der Walfischbarte. ‚Seine fischfäderen [hier die ganze Reihe von Barten am Oberkiefer des Walfisches; vgl. auch *Burst II 1b* Bd IV 1608 o.], so von vilen sprossen zuosamen gesetzt, söllend ganz schön sein, gleich dem gehürn schwarz, als die büffels horn, brächend nit von dem biegen.' Fischb. 1563; ‚ex earum pinnis virgae sunt pulcherrimae quae osseae seu corneae videntur.' Geßn. 1558. — **c)** von anders angeordneten Stäben. α) am Rad, die Speichen GrUVaz (Tsch.) — β) an einer *Heinze^{n}*, die drei kreuz-

weise über einander eingebohrten Querstäbe ApK. (früher *Spelcher* Sp. 26 u.); Gr; vgl. *Heinzen* (Bd II 1477) und FGStebler, AW. 236 (mit Abbildung). – **2.** abstehendes, abgetrenntes (Holz-)Stück; vgl. Bed. 1c. a) Aststummel ThPfyn; ZO.; Syn. *Sprangen 1b* (Sp. 886 u.). **b)** von den Stoppeln des abgemähten Grases ZF.; vgl. *Halm 2b* (Bed. II 1200) und *Fur-Spr.* – **c)** Strohhalm zum Flechten, in der RA. *Sprößli zieh*^{n}, = *Hälmli z.* (Bd II 1201 M.), wobei dasjenige, das das kürzere zieht, *e*^{n} *churzi Ell*, das andere *e*^{n} *langi Ell* zu flechten hat Z (Egli). — **d)** Splitter, = *Spriß 1* NDw; ZF. (‚stärker als *Spīs(s)e*^{n}'). *Es ist-mer en Sprosse*^{n} *under de*^{n} *Nagel undere*^{n} *cho*^{n} *('gange*^{n}*)* ZF. ‚Wan ein Ros oder Veich ein Sprossen im Aug hat, so nim das Kraut heißt Hundshaden ... Bind es dem Ros auf dem Schaden ... so heilet es.' Arzneib. 1822. — **3.** entspr. nhd. Sproß. a) *Sproß* n., = *Broß I 1* (Bd V 800), Blütenknospe GGrabs; nicht bestätigt. — **b)** *Sproß* m., = *Schoß 4a* (Bd VIII 1465 u.) GW.; Syn. *Brotzen* (Bd V 1042), *Schoßling, Schützling 1* (Bd VIII 1472. 1748). ‚Spr., zweig, germen.' Das.; so auch Denzl. 1716 (Reg.). ‚Daß an den meisten jungen Tändlenen die obersten Sprossen abgefrässen.' 1711, ZEmbr. ‚Die Eschen, Ehrlen und ahornen Stök ... schlagen in Zeit von 8—10 Jahren zu starken Sprossen auß, die alle zu Heiz- und Bachholz vielen Nutzen geben.' 1759, Z. ‚Wann das dritte solcher [Melonen-]Blätter kommt, so stoßt man es samt dem Sprossen auß, doch ohne Verletzung des 2. Blatts und Sprossens. Und so sol man immer an den Schossen, so auß dem ersten und zweiten Blatt herfür kommen, allezeit das 3. Blatt samt Sprossen außstoßen.' JCSulzer 1772; s. noch Bd VIII 1472 u. — **c)** *Sproß* GW., *Sprosse*^{n} Aa (H.) — m., der Sprößling, Nachkomme Aa (H.); GW. — **4.** Pl., Sommersprossen; s. Bd I 1189 M. (Red. 1662).

Ahd. *sprōtilīn* m., mhd. *sprōtelīn* m. f., Leitersprosse, Stufe, mhd. *sprōt* m., frühnhd. *sprosse* m., was hervorsproßt, Schößling: vgl. Gr. WB. X 2, 150, 6 (‚Sprosse' m. f., ‚Sproß' m.); Martin-Lienh. II 562 (*Sprosse*^{n} m. f. in unsrer Bed. 1); Fischer V 1596/7 (*Sproß* m. in unsern Bedd. 1, 3), VI 3165 (ua. auch in unserer Bed. 2d). Zur Doppelheit *Sprosse*^{n}: *Sprotze*^{n} vgl. *Brossen*: *Brotzen* (Bd V 1042) sowie Wilmanns^{3} § 136, 3; Formen mit *-tz-* sind außerschweiz. schwach bezeugt (vgl. Schm. 1855 ‚Sproz m. Sprosse, germoglio). Obschon unser W. für die ä. Spr. i. S. v. Leitersprosse kaum belegt ist (Fris.; Mal. haben ‚seigel'; zu AKlingler 1688 s. Bd VII 481), so darf Bed. 1 auf dem angegebenen, auf den Osten (Ap; Gl; Gr; G; Th) beschränkten Gebiet doch als bodenständig betrachtet werden. Dafür spricht schon *-tz-*, dann die Begriffsentfaltung, sowie das (auch im übrigen deutschen MA.-Gebiet noch herrschende) m. Geschlecht. Außerhalb des genannten Gebietes (tw. allerdings auch in Gl; G; Th) gelten die Syn. *Seigel* (Bd VII 480), *Spettel, Spränzel* (Sp. 599. 918 o.). Zu *Sprotze*^{n} für Angelica silvestris s. die Anm. zu *Sprütz II.* Als FN. ‚Sproß', flektiert ‚Sprossen' AaB. (‚von Burkharten Sprossen, dem müller.' 1491, AaB. Urk., ‚Burkart Sproß ... als anwald der bruoderschaft sant Jacobs.' 1493, ebd.), Zof. (‚1 mt korn de orto Ulrich Sprossen.' 1511, AaZof. Jzb.); BStdt (lt Leu Lex. ‚Hans ASproß.' 1471); ZStdt (lt HBL. VI 482 seit XIV.; ‚Elsin Sproßlin.' 1424, Z RB.; ‚Burkhart Sproß' 1480/98, Z RB., vgl. Vög.-Nüsch. I 464; ‚Jakob Sproß, wachter.' 1482/1500, Z RB. ‚Caspar Sproß.' 1507; ‚Balthasar Sproß, lütinampt.' 1518/21; dazu: ‚N. als vogt MBalthassar Sprossen seligen nachgelaßner kinden.' 1523; ‚Itli Spros.' um 1520; ‚Elsbet Sproß' genannt ‚das Sprößli.' 1522, Strickler I 188; ‚Francise Sproß', als Träger einer Rolle bei Ruef 1539; ‚Hans Heinrich Sproß des raats der statt Zürich, landvogt zuo Baden in Ergöw.' 1553/7, AaKlingnau StR; Z RM.), Sth. (‚des Sprossen huß.' 1524, Keßler^{2} 122; ‚Vogt Sproß auf Steinegg.' 1585), Zoll. (‚der Sprossen guot im Goldberg.' 1557; ‚der Sprossinen guot an der Kesselgaß.' um 1560, a Zoll. 1899). In ONN. als 1. Glied ‚Sprossen-Hubel' AaSeeng. ‚Sprossen-Moos' LMenzb.

Aug-‚Sprossen': Pl., die untersten, nach vorn stehenden Zapfen am Hirschgeweih; vgl. *Spriß 1bβ*. ‚Die folgenden Jahre [nachdem der Rothirsch ‚die zweiten Hörner aufgesetzt hat'; vgl. *Spießer* 2 Sp. 578 M.] werden bei dem männlichen nach den Enden genannt, zu welchen aber die A. nicht gezählt werden.' Rohrd. 1835. — Vgl. Gr. WB. I 815; ferner Behlen I 106.

Fënster- *Pfäister-Sprosse*^{n}: meist Pl., Holzrahmen, die die Fensterscheiben einfassen und abteilen SL. *Derwülen als nöch-tis-nöch d'Pf. in d'Stuben ine*^{n} *g'wachse*^{n} *sīn*, am Morgen beim Dämmern. JReinh. (Rotkreuz-Kal. 1928). — Vgl. Gr. WB. III 1526 (m.).

Vor-, Für-*Sprosse*^{n}: zu *Sproß 2c*, der Anfang dh. der dicke Teil des Halmes, beim Strohgeflecht Z (Egli). — Gert-‚Sprossen': Pl. ‚Sprossen' (in Bed. 1bγ) an einem Gert (in Bed. 8 Bd II 440 u.). ‚Wer dem anderen Holz auß den Hägen nemmen wurde, es wären Latten, Stüd, Läden, Stäcken oder G., der oder die, so es täten ... sollen nach Befinden alß Freffler von dem Rat gebüßt ... werden.' SchwKü. LB. 1769. — Gatter-*Sprosse*^{n}: Pl., = *Sproß 1bδ2* GrHe. (Tsch.).

Holdere^{n}-‚Sprößlein': zu *Sproß 3*, = *H.-Schoß* (Bd VIII 1469). ‚Junge Holdersprößlein wie ein Salat zum Purgieren anmachen', unter ‚Arbeiten im Aprill'. EKönig 1706. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1738 (‚Holdersproß').

Chripp-*Sprotze*^{n}: = *Sproß 1bα* ApT.

Leiter(e^{n}) (bzw. *-ä-*)-*Sprosse*^{n} GrIg., L., UVaz.; GW., *-Sprotze*^{n} Ap : = *Sproß 1a.* aaOO.; Syn. *L.-Seigel* (Bd VII 482 u.), *-Spettel* (Sp. 600 u.). *Ich loss-si gruezen dörch-en L., ich möcht grad ab-eren schißen ond chotzen*, derbe Erweiterung der Grußformel. ATobler 1902. — Ahd. *leitarsprozzo* (Notker); vgl. Gr. WB. VI 736; Martin-Lienh. II 562 (m.).

Nëben-: zu *Sproß 3b*, = *N.-Schoß* (Bd VIII 1470); s. Bd VI 1839 M. (Heut. 1658). — Vgl. Gr. WB. VII 506 (‚Nebensprosse' m., ‚Nebensprößlein').

Ge-bër-‚Sprossen': Pl., zu *Sproß 3*, = *Bër-Schoß* (Bd VIII 1471 o.). ‚Wenn auch die Bäume [nach der verheerenden Wirkung der Maikäfer] wieder ausschlagen und Schossen treiben, so treiben sie doch selten zugleich sogenannte Gebärspr.' Gr Sammler 1880. — Bare^{n}- (lt FGStebler), *Barm-Sprosse*^{n} GoRh., *-Sprotze*^{n} GoT.: = *Sproß 1bα.* aaOO. ‚Das Halsstück [der Anbindevorrichtung] kann mit dem Krippstück eine Schlaufe bilden, die am Barrensprossen sich auf- oder abwärts bewegt, je nachdem das Tier liegt oder steht.' FGStebler, AW.

Spuel-‚Sprosse.' ‚Subtela [= postela, Schwanzriemen am Pferd], spuolspr.' Voc. opt. — Vgl. Diefenb. 1857, 562; 1867, 353; Fischer V 1604 (‚Spulsproß').

Spor-. ‚Stimulus, sp.' Voc. opt. — Vgl. Diefenb. 1857, 553.

Stëge^{n}-*Sprosse*^{n}: = *Sproß 1aβ* Gr (Tsch.).

Sprossel, Pl. unver. — m.: = *Sproß 1a* GrRh. (auch lt Tsch.). S. Bd VII 480/1 (Red. 1662). Hölzerner Gitterstab: ‚[Zu mästende Hühner bringt man] in besonders hierzu gemachte Hüenerkörbe von Holz gemachet und mit dergleichen Sprösseln umb und umb versehen, dardurch sie mit dem Halß langen.' EKönig 1706. — Spätmhd. *sprozzel* (Diefenb. 1857, 592 b) ist wohl nach häufigerem *sprüzzel* aus *sprozze* umgebildet. Vgl. Gr. WB. X 2, 156 (‚Sprossel, Sprüssel'); Fischer V 1597 (auch mit *-ö-*).

Leitere^{n}-: – dem vor. GrRh. (Tsch.). Vgl. Gr. WB. VI 736 (‚Leitersprussel').

Türli-: = *Gatter-Sprossen*, ‚die quer durchgehenden runden Stäbchen' GrRh. (Tsch.).

sprossen: wie nhd., bes. mit Richtungsadv. Von Pflanzen. ‚Germino, wachsen, außschießen, härfürspr., kymen.' Fris.; ähnlich Denzl. 1666 1716. ‚Spr., harfürspr. (Mal. auch ‚außspr.'), vil kleiner schossen und esten gäben; dick in einanderen von einer wurzen auff härfürspr., fruticare; das gstüd sprosset von der ärd außhin (‚schießend fürhin, sprossend ... außhin.' Fris.), arbusta saliunt e terra.' Fris.; Mal. Bildl. ‚Es werdend doch etliche guote werk, wie schwach und wenig ioch, fürhinspr.' OWerdm. 1552; ‚auß dem glouben herfür wachsen.' Herborn 1588. — Vgl. Gr. WB. X 2, 156/160; Fischer II 846 (*ersprossen*), sowie das syn. *brossen* (Bd V 801).

Sprosser. ‚Wenn ein [Hirsch-]Kalb 9 Monat alt ist und also bei dem männlichen die Hörner anfangen zu wachsen, daß sie sichtbar sind, so heißt es ein Rothirsch-Spr.' Rohrd. 1835; vgl. *Aug-Sprossen* (Sp. 948). — Vgl. Gr. WB. X 2, 161/2 (Bed. 2).

g^{e}-sprosset: von Baumrinde, rauh, wie wenn durch ausgebrochene Knospen uneben, zackig gemacht BG. Die selbstdürre Tanne ist *g-i. Di rōti Buecha* mit der *g-ere^{n}* Rinde als die der weißen Buche. Bärnd. 1911.

sprossig Gr ‚He., L., UVaz' (Tsch.), sprössig GrCast. (Tsch.), *sprötzi(g)* Ap, so K.: nur in Verbindung mit einem Zahlw., mit so und so vielen Sprossen versehen. aaOO.; Syn. *spettlig* (Sp. 600). *E^{n} 12 spr-i Leiter^{n}* Gr ‚He., L., UVaz' (Tsch.). *Do inne^{n} het's Göld wie Chres und Banknöte^{n} groß allmechtig Bige^{n}: si muessind zom Zölle^{n} of-e^{n} fönfzgsp-s Läterli ufni^{n} stige^{n}.* Ap Kal. 1925. S. noch Sp. 945 u. (ATobler 1909). — Vgl. Gr. WB. X 2, 162 (‚sprossig', Bed. 2).

sprößlen (Fris.), „*sprötzle^{n}*": 1. = *sprossen*. ‚Genae pubentes, da der gouch [Bed. 2 Bd II 104 u.] oder bart fürhär sticht oder sprößlet.' Fris. 1568. — 2. „sprötzeln, eig. hinauf oder hinabsteigen zB. auf einer Sprotze, doch nur in der RA. es sprötzelt mit ihm rücksichtlich des Ansehens, dh. er nimmt in solchem zu oder ab." St.^{2} (oO.) — Vgl. Gr. WB. X 2, 156 (‚sprosseln', mit Beleg aus Par.).

a^{n}-sproßne^{n}: ‚anpfählen' BSa.; Syn. *an-sprißen* (Sp. 939). *Wen^{n} öpper Glidersucht hät, so sölli-er e^{n} lëbend^{i} Chrotte^{n} a. und lasse^{n} verrähle^{n}* [verenden] *und-sa dernäch uf d's Chrütz lege^{n}.* Bärnd. 1927. — Abl. zum sw. Subst. *Sprotz* (in Bed. 2), wie *sprutze^{n}* (Sp. 940) zu *Sprut*.

Sprossung (auch ‚Ent-, Aus-'). ‚Spr., das außschießen (Fris. ‚harfürkommen'), (e)germinatio, germinatus; außspr. der stauden (Fris. auch ‚estung von einer wurzen'), fruticatio'. Fris.; Mal. Germinatio, Außschlagung der Bäumen, Entspr.' Denzl. 1666. — Vgl. Gr. WB. X 2, 164; Fischer V 1597 (3).

Sprūs(s): Holz, bes. das (unerlaubterweise) im Wald gesammelte BStdt (mattenengl.; vgl. AfV. XXIX 226); Gr (lt JJörger 1905) und lt ALütolf (Gaunersprr.). — Rotw. *Sprauß*, vgl. Avé-Lallemant IV 219, 237; Fischer V 1574, VI 3160.

sprußen: (unerlaubterweise) im Wald Holz sammeln BStdt (mattenengl.); Syn. *spöcken* (Sp. 104). — Abl. zum vor.; vgl. AfV. XXIX 227. 232.

sprūse^{n}, *-u-*: 1. auseinanderfahren BGr. Nachts wenn *e^{n} Stërne^{n} schießt* oder wenn Splitter eines niederfahrenden Weltkörpers *usenande^{re}n sprüsen*. Bärnd. 1908. — 2. „heftig reden, ausfahren, schmälen BGr." (St.^{2}). Mit ‚beweglichem' *s-* zu *brusen* (Bd V 814)? Vgl. *Sprut-* zu *Brut-* (Bd V 1044). *E. D.*

Sprat(t) - sprut(t).

Vgl. *sprad* usw.

Sprāt (bzw. *-ō^{2}-*) GrA., D., Glar., Kl., ObS., Pr. (so Fid., Jen., Kübl., Luz., Schs, Schud.), Sch. (so L., Maran), Trimm., V. und lt Tsch., in GrL. und lt B. auch *-d* — m., nach einer Angabe aus GrL.n., *Sprāte(n)* GrIg., Kl., L., Schud. (MThöny 1926) und lt Tsch.; ScuHa. — m., Dim. *Sprātli* GrIg. (Tsch.), vPr. (so Grüsch lt Tsch.), *Sprätji* GrKl. (auch *-d-*), L.: **1.** kleine Menge, Kleinigkeit, Bißchen, häufig mit nachfolgendem Stoffnamen. aaOO.; Syn. *Sproden* (Sp. 856); weiteres s. u. *Flauchen* (Bd I 1159, 60). *Jede^{n} Spr. heind-s^{ch}-mer g'nu^{n}* GrObS., V. *Der Presidënt seid denn noch zue-mer, ich wërdi doch das Fleisch nid allein èsse^{n} wellen; und dua säg-ich: Nei^{n} b'hüet-i^{n}š, ich nëmmi denn noch e^{n} Spr. G'mües derzue.* GFient 1898. Bes. Prise von Salz, Gewürzen udgl. *E^{n} Spr.* (ScuHa.), *es Sprätli* (Gr) *Salz. Si versalzi d'Suppe^{n} wie Hâri^{n}g, oder si lessą-si öd, üni e^{n} Sprätli Salz.* MKuoni 1884; s. noch Sp. 670 M. ‚Das einer gestohlen Gut wider bringen mus: nimm 3 Bröcklein Brod und 3 Sprätlein Salz und 3 Bröcklein Schmalz [und sprich die vorgeschriebene Bannformel].' AfV. (ZHorg.); vgl. *Sproden*. Neg., *nid e^{n} Spr., kei^{n} Spr.*, gar nichts, nicht das geringste. *Kei^{n} Sprödji mē* (GrKl.). *Kei^{n} Spr. Luft*, kein Lüftchen (wehte) GrL., Maran. *Kei^{n} Sprätli Zūg mē* GrGrüsch (Tsch.) *Si heint kei^{n} Spr. Holz mē* GrObS. *Si heind kein Spr. Häuw mē, kein Spr. mē z'frëssen i^{n} der Hütten* GrKl. In formelhaften Wendungen. *Bim Spr.* GrObS., V., *bi Bitz* (s. Bd IV 1989 M.) *und bi Spr.* GrD., Glar., Pr. (so Fid., Grüsch, Jen., Küblis., Luz., Schs, Schud. und lt B.), Sch. (so L.), Trimm. und lt Tsch., *bi Spr. und bi Chlïspe^{n}* Gr (Tsch.), ganz und gar, des gänzlichen, bis auf das geringste. *Bim Spr. üf'brücht, g'gësse^{n}* GrObS. *Bi Bitz und bi Spr. fertig*, durchaus fertig GrPr., so Fid. (B.). *Wer hein bi B. und bi Spr. üfg'marëndet* GrD. *Mer hend d's Hew^{e} bi B. und bi Spr. ū^{n}g'leid* GrSchs. *Er* [der Senn] *het d' Würm und d' Milbe^{n} der Chäs bim B. und bi Spr. lān ouffrësse^{n}.* AfV. (GrSch.). *Die Rüstī^{n}g* [der Schlamm, der den Brunnentrog verunreinigt] *müeßi üßer und das bi B. und bi Spr., hed der Ätti bąfolle^{n}.* MKuoni 1884. Auch neg., *kei(n) Bitz u(nd) kei(n) Spr.*, GrD., Kl., Pr. (B.), *kei^{n}s Bitzji un^{d} kei^{n}s Sprötji* GrKl., *kei^{n} Stuck und kei^{n} Spr.* ebd., ganz und gar nichts. Ein krankes Tier *het kein Bitz und kei^{n}s Sprätji g'frësse^{n}* GrKl. *Er het-mir kein B. und kein Spräten g'holfen.* ebd. — **2.** Dim., im Wachstum zurückgebliebener Mensch GrKl.; Syn. *Gragji* (s. *Grägg I 2* Bd II 725); *Chrachji* (vgl. *Chracherli* Bd III 784); und vgl. *Sprïß 3* (Sp. 936). *Das ist es arms Sprätji*, von einem Kind. — Ahd. *sprat* mēn., mhd. *sprat* Spr. Verbalsubst. zu *sprëtan* (Sp. 865); vgl. Fischer V 1574 (*Sprattheu* in unserer Bed. 1); zum Verhältnis der 1. und 2. Bed. Form etwa *Bitzen* (Bd IV 1987 ff.).

spratt AaF.; Gl (Wint.); GoT., *sprätt* „BO.", R.; „LE."; UwE. *(-ä-), g'sprätt* BHa.; ZLunn.: auseinandergelegt, ausgebreitet, von Heu, Emd. aaOO.; Syn. *Sprätt-Gras* (Bd II 797). *G'spr-s Hew^{e}* BHa. *Spr. ligge^{n}* AaF.;

GoT. *'s Heu lit spr.*, wenn es bei ganz sicherm Wetter am Abend zerstreut liegen gelassen wird GoT. *Er het die ganz Wise spr.*, hat alles Gras ausgebreitet liegen. ebd. Subst. Neutr. *Spratt, Sprätt I*, „gemähtes Gras, das wie ein Teppich ausgebreitet liegt BO.“ (darnach bei Zyro); Gl (Wint.). Gras, Heu *z'Spr. leg(g)e* uä. B; s. Bd V 891 M. (geschr. *z'Brett'*). *Am Spr. lige* Gl (Wint.). Ebso *Sprätts* (geschr. *Spratz*) n. BR.: „LE.“ *Am hutig G'mäiten heim-mer du nud chonnen machen, das lid jetz noch in Spr.* BR. Vgl. die Sippe von *Spradel*, bes. *spradlen* 2 (Sp. 853, 4).

Sprätt II f.: in der Verbindung ‚auf die Spr. tun‘, ausbreiten. ‚Er [der Hanf] wird ... auf den Feldern verlegt (auf die Sprett getan) und nachher wie gewöhnlich behandelt und zu Haustuch verarbeitet.‘ Steinm. 1804 (GuRh.). Vgl. *Sprete*, Platz zum Ausbreiten des Flachses, bei Fischer V 1584.

sprätte^{n}, in BSi. (lt ImOb.) *spräden*: „in der Landwirtschaft die [Gras-]Schwaden mit der Gabel schwingend zu gleichen Portionen zerstreuen BO.“ (darnach bei Zyro), Si. (ImOb.); ZKn. Viell. nur rückgebildet oder erschlossen aus *g'sprattet*, worauf die Form mit *-d-* deutet; doch vgl. auch *spreten*, ausbreiten bei Fischer V 1584. Kaum hieher ‚Spraden-Egg‘ SchwE.

spräte^{n} *-ē-*: ‚die Richtschnur über ein Stück Holz schlagen‘ GrPr. Vgl. ahd. *sprattîa* f., mhd. *sprete* f., norma, regula, linea, ferner ahd. *bisprâtôn*, invergere, infundere, die dann mit langem Voc. anzusetzen und wie *Sprat(en)* (Sp. 949), zur Sippe von *spräjen* (Sp. 865) zu stellen sind (vgl. für die Vokalverhältnisse auch *Mad(en)* (Bd. IV 71/5); die in die Farbe getauchte Richtschnur wird auf den zu zeichnenden Gegenstand geschnellt.

Sprettel s. *Spettel* (Sp. 599). *C. St. (O. G.).*

G°-spreit n. *Im G. ha^{n}*, ‚Gegenstände unordentlich herumliegen lassen‘ B; Syn. *Us-spreiteten*; vgl. auch *en Verläg ha^{n}, mache^{n}* (Bd III 1165).

Spreite^{n} I f.: (ausgedehntes) Stück Land BG.; Syn. *Spreiti 2a* α, auch *Breiten* (Bd V 920). ‚Für entlegene ... Flurstücke ... verbleibt es [anstatt genaueren Maßes] einfach beim *Stuck ... Blëtz ... der Sprī²ta oder Sprī²ti oder größe^{n} Witi Lann^{d}.*‘ Bärnd. 1911. — Vgl. die Anm. zu *Spreiti*. ON.: ‚Thür-Spreit‘ WGemmi; hieher?

Wëg-: Pflanzenn., Polygonum aviculare, Vogelknöterich AaB., Bb., Ehr., Lengn., Teg.; BAarb.; S; ZBachs, Embr.; Syn. *Flartsch 5* (Bd I 1207); *Wëg-Flartsch* (ZBachs). — Vgl. ahd. *wëgosp[r]eiti*, plantago (Ahd. Gl. III 573, 26).

spreite^{n} (in W tw. *-u(n)*), bzw. *-oę-*, *-å-*, *-ā-*, *-ī²-* usw., 3. Sg. Präs. und Ptc. *-t* Ap; GT. (s. auch *ūf-spr.*); GrFr. lt Tsch. (s. *ūs-spr.*); ThKeßw., sonst *-et*: **1.** a) ausbreiten Aa (H.); Ap; BBr., E., Sax., S.; FS.; GrObS., Spl.; LE.; GG., Rh., Ta., W.; Ndw. (D.); ZKn. (Schnebeli), ‚diffondere, spargere‘ PAl. (Giord.). ‚Spr. (strëuwen), sternere, conspergere; von einanderen spr., hin und wider güssen, schütten, diffundere.‘ Fris.; Mal.; s. noch Sp. 871 o., ferner *über-spr.* ‚Spr., breiten, strewen, sternere.‘ Denzl. 1666/1716. α) ausstreuen, -legen oä., von Verteilbarem Ap (T.); Bs †; BAarw., E., G., S., Si., Stdt und lt St., Zyro; GrD., Mu., „Pr.; L“; GTa., T., Wb.; WGräch., Lö.; Syn. *sprängen* (Sp. 870 u.), *streuwen, zetten. Schöni rani Fingerli, rundi Menottli und chnochigi Rüterhänd spreite^{n} Charte^{n}*, an den Spieltischen. RvTavel 1926. ‚Und das wyb nam und spreitet ein decke über des brunnen loch und spreitet gestampfete gersten darüber, das man es nit markte.‘ 1525/1638, II. Sam.; ‚und breitete sie über das Brunnenloch und zerstreuete gestoßene Gersten darüber.‘ 1667/1868. ‚Conspergere ante aedes, subaudi iuncum aut herbam viridem, binz vor der tür säyen, spr. oder zetten.‘ Fris. ‚Den summer aber, wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, truogen graß zamen, das man im summer in den herrengassen für die hüser am samßtag spreittet.‘ ThPlatter 1572. ‚[Der Darsteller des Pater Aeternus] sol verordnen die das himmelbrot an zweyen orten spreittend über den platz oben in 2 hüsren.‘ 1583, L Bühnenrodel; vgl. noch Bd V 164 (L Osterspiel XVI./XVII.), sowie *Himmels-brōt-Spreiter*. Abs. (vgl. ∂), Geld ausgeben: *Äine^{r} ... wo dur^{ch} de^{n} wëgg gäng Gëlt üsgi^{bt}, spräitet an allnen Orte^{n}.* Bärnd. 1922. Von Flüssigkeiten uä., spritzen. Am Fronleichnamstage 1603 drohte der neugläubige Bürgermeister von WSitten dem Kapuzinerpater Cherubim, wenn er darauf bestehe, die Kanzel der St. Theodulkirche zu besteigen, werde er ihm ‚syn Bluot in der Stadt hin und her spr. und imme syne Därm zum Buch us one Verschonen teilen.‘ 1603, B. ‚Den 6. Julii 1555 wardt einer gerichtet, war ein Bur, der kont sich in Teufels Kleider verkleiden und Feuer aus dem Mul, Oren und Mundt heraus spr.‘ FPlatter 1612. Insbes. in der Landwirtschaft. 1) „etw. der Breite oder Länge nach ausdehnen, auseinanderlegen, zB. den Flachs, Hanf in langen Reihen zum Rösten B“ Aarw., Burgd., E., G., Si. (ImOb.) und lt Zyro; „L“; GWb.; WGräch., Lö.; vgl. *an-legen* (Bd III 1180); *rössen* (Bd VI 1410). *De^{n} Flax spr.* WLö. *Uf-eme^{n} frisch g'emtete^{n} Acher het-ma^{n} Zilla um Zilla un^{d} Hampfela nëbe^{n} Hampfela* [des ausgezogenen Flachses] *g'sprī²tet.* Bärnd. 1911. S. noch *Spreiti* (Bärnd. 1904. 1925). ‚Daß ihr mir dann heute fertig werdet mit Werchziehen und spreitet es dann sogleich auf den Moosacker.‘ Gotth. Auch vom Ausbreiten des Hanfs auf dem Rost der *Brëch-Hütte^{n}* (s. Bd II 1782) und auf dem *Rībi-Bett* (s. Bd IV 1814): *Es lustigs Räuchli isch^{t} dür^{ch} de^{n} Gatter ūf 'zwirblet un^{d} im Schwick het si^{ch} 's Für i^{n} der ganze^{n} Grueb^{e} verbreitet; mi^{n} het di ërsti Burdi chönnen uf de^{n} Gatter spr.* SGfeller 1911 (BE.). — 2) vom Breitlegen von Korn, Heu- und Streuegras zum Trocknen auf dem Felde BAarw.,G., S.; GrD., Mu.; WLö.; Z.; Syn. *sprätten* (Sp. 951), *ver-tuen, zetten. D's Chorn spr.* WLö. (nicht von Heu). *Der Trechniplatz, uf dëm ma^{n} d's Gras mit dem Rëche^{n} spräitet, häißt der Schämel.* Bärnd. 1922. ‚Nach dem *Usschrüße^{n}* großer *Hampfele^{n}* ... wird die Segge einen Tag lang *a^{n} der Sunne^{n} g'spreitet* und am Abend zu *Burdine^{n}* gebunden., ebd. 1925. ‚Item 19 β das Höw zuo Muttenz ze spr. und ze laden.‘ 1492/3, BHarms 1913. ‚Die Sicheln der beiden gingen im gleichen Takt, griffen miteinander hinter die Halme, schnitten sie im gleichen Augenblick durch ... Im gleichen Zeitpunkt waren die beiden Hampfeln voll und in einer Bewegung wurden sie auf den Acker gespreitet.‘ JBosshart (Festbauer). Von Korn auf der Tenne: ‚Diese *Legine^{n}* [Korn] *spreitet* man so dünn, daß die Drescher *sauft möge^{n} dür^{ch}e^{n}* und damit *z'Bode^{n} g'schlah^{n}*.‘ Bärnd. 1925 (BAarw.). — 3) vom Ausstreuen des Düngers auf dem Felde ApA., I., M., St.‘ (T.); GTa., T.; GrPr.; Syn. *an-legen* (Bd III 1180 u.). *De^{n} Mist spr.*, ‚den Mist mit der Gabel rüttelnd zu gleichen Porzionen zerstreuen, um damit den Boden zu düngen.‘ TTobler. ‚Die Äcker in Außerrhoden werden ... wenn das Gras anfängt zu schießen, mit dem besten Kühmist, durch

Furken dunn verspreitet, überlegt, das sprathen heißt.' Steinm. 1804. ‚[Verkauf eines Weingartens und zweier Äcker zu Chur an das Gotteshaus Cazis. Zu dem Weingarten] habent wir inen uf dem unsern so vil witi und hofftail geben, da sü ze herbst iren win da sechten und gevaßen mugend und iro latten, stickel, bögen und buwe dahin leggen, bis sü in [den Dünger] gespraiten mugend.' 1386, Mohr, CD. (Urk.). — β) auseinanderfalten, -legen, von Tüchern, Kleidern uä. BGr., Lau., S., Stdt und lt Zyro; GLLth., S.; Gr„A.", Av., VD. (Tsch.). Mu., Nuf., Pr., S., Sch.; GFs, SaL., Wb., W.; SchSchl.; SchwE.; ThMü.; ObwSa.; UwE.; U; W, so Lo. *'s Tuech im Baumgarten spr. zum Blächen* SchSchl. *D's Liedlachn, di Dechi spr.* WLö., *'s Tischlachen, Tischtuech spr.* GrPr., S. Bildl.: *Hinecht muest sëlber d's Lëdlachen spr.!* Hirt zum Zicklein, das er zum erstenmal von der Mutterziege hinweg auf die Alp führt GrSch. Bei der Heuernte. *D's Fetz* WLo., *d'Blahen* (s. Bd V 46), *d's Heuw-Tuech spr.* GLLth., S.; GrPr., S.; GFs; ThMü.; ObwSa. *Tuen d's Tuech spr., dass-mer vfasse chänd!* GLLth. „Die Stricke zum Heu einbinden auf den Wagen, das Heu legen Gra." *(D')s (Heuw-)Seil spr.,* das Heuseil zur Aufnahme des Heus auf dem Boden bereitlegen GrAv., Nuf.; GW.; ObwSa.; UwE.; U. Der *Falt* (Heuseil) ‚wird gespreitet, hat 1 Kopf und 4 rund *Trüegle* und ist ca 20 m lang' GrNuf. (Trepp). Abs. *Tuen du spr.!* GrAv. ‚Heugarne *spr.*' GLS.; ObwSa. In der Fischerei. ‚Wie eine Zipfelkappe *(Zöttelichappen)* aussehend wurde es (das *Spreitgarn* [s. Bd II 424] oder *Gloggengarn*) vom Schiff aus *g'spreitet.*' Bärnd. 1922. ‚Das Spreitgarn ... wird längs des Ufers in das Wasser gelassen und von Zeit zu Zeit gehoben. Es genügt dazu ein Waidling und zwei Fischer. Man nennt dies spr.' JVetter 1864. Mit Richtungsbest. *D'Poppen* [der vom bösen Geist befallene Popanz] *hät der Sinn* [Senn] *verrupft und d'Hüt uf d's Dach usin g'spreitet.* Schwzd. (GSaL.). *Es* [ein Mädchen] *het jitz es gröβes Tuech ... uf d's Gras g'spreitet und sech drüf g'setzt.* RvTavel 1924. *Schöni Frouenhänd ziehn dem Ritter sin Rock ab und spreitenen an d's Für.* ebd. 1931. ‚Ir töchterli hette ein hemdli uff die schyen gespreit', plaudert eine Anklägerin bei der Aussage über einen Diebstahl von ‚schyen' (s. Bd VIII 1) 1453, Z RB. ‚Also macht ich ein gruoben in das sand und spreitet min mantel darin, und lagen herr Melcher zur Gilgen und ich zuosammen in die gruoben und deckten uns mit sim rock.' Stultz 1519. ‚Die jungen Juden kommendt im [Christus] entgegen mit Palmesten ... Edtlich spreidtend die Kleider in Wäg.' L Osterspiel XVI./XVII. S. noch Bd IV 1172 (ZMönchalt. Offn. 1439); Sp. 331o. (UBrägger 1789). Bildl. ‚An allen Hecken will der Mai das Bluest zum Trocknen spr.' Lienert. ‚Der meie, er spreitet uf diu lant sin wat.' Hadlaub. ‚Er spreitet uß die mitternacht an nirgent und henkt die erden an nüt ... Er halt synen stuol und spreitet syn wolken dafür.' 1525/30, Hiob; ‚spannet auß ... spannet dafür.' 1589/1707; ‚... spannet darüber.' 1868; ἐκτείνων ... ἐκπετάζων. LXX. ‚Etw. über etw. *spr.*' *Druber spr.,* ‚zB. über einen Fauteuil ein Leintuch als Staubtuch' W. *En Schöß über den Chopf, d's Nachtmaltuech über den Tisch spr.* GrVD. (Tsch.). *En Decki über di ander, en Mantel über einen spr.* Gr (Tsch.). [Der Thunersee ist so groß, daß] *ins's Trini hätti ninundninzg Mal chennen den Schurz druber spr.* Bärnd. 1908. *Der Herr Jerome ... het der Sack* [voll Apfel] *in Chorb g'lärt ... und der lär Sack über-se g'spreitet.* RvTavel 1924. Mutter zu einer fremden Besucherin, der sie die Kinderbetten zeigt: ‚Wolldecken habe ich ihnen genug darüber gespreitet.' Lötschen 1917. ‚Item es sint ouch frouwen, die in dem lande sich umbe und umbe für die kilchen niderlegent, und spreitend ein lilachen über sich und setzent wahs und eiger für sich, als ob si kintbetteren werent, und sprechent ir etlich, in sie in vierzehen tagen ein kint gestorben, wiewol ir etliche in zehen jaren nye kint gemachte, und das heissint gutzbetterin.' 1.H. XV., Bs Chr. ‚Des andern tags aber nam er den kolter [s. *Gulter* Bd II 285] und tunket in ins wasser und spreitet in über sich här, do starb er und Hasael ward künig an sin statt.' 1525/1638, II. Kön.; ‚breitete dieselbige [Decke] über in her.' 1667/1868. S. schon Sp. 951 u. (1525/1638, II. Sam.). ‚Man zeiget uns [im Tower von London] auch gar ein überauß reichen teppich über ein tisch ze spr.' ThPlatter 1599. Im Bild: ‚Was aber den Brothandel antreffe, wolle man der lieben Zit, die den Fehlbaren verhoffentlich an Tag bringen werde, erwarten und inzwüschent über die ganze Handlung den Mantel der Liebe spr.' 1661, ZGrün. — γ) ausstrecken, spreizen, so von Körperteilen, Pflanzen udgl. BE., G.; GrD.; GW.; ZKn. *D'Bein spr.* GW. ‚Populus alba, *wa d'Est sprï²tet, gilt ... als der ï²gentlich Särbü²m.*' Bärnd. 1911. ‚*Fur in all-ï²nig ist also en Bü²m wöler uf früjer Witi,* wo er nach Gefallen oder Drang *sin Chrön chann spr.*' ebd. [Ein Knecht, der eine unbefriedigende Stelle gegen eine ihm zusagende eingetauscht hat] *het ... bi-n-im sëlber 'dächt, er sig en Läli g'sin, daß-er der Ast nid ënder heig lon faren und d'Ecken zum Flügen g'spreitet.* SGfeller 1927. ‚Der Kirsch-, der Quitten-, der Quetschenbaum spreiteten ihre Wipfel über das Feld.' Disc. 1721/3; ‚breiteten.' Maler 1746. ‚Wenn die Vögel die Schalen gebrochen haben, so spreiten sie [die Alten] ihre Flügel über dieselben.' ebd.; ‚breiten.' — δ) übergehend in unsinnl. Bed. Von Naturerscheinungen. ‚Sin [des Jesusknaben] hut was vinen lylien glich, nüvallem schnewe und milch ... daruff ain klainü röti lag, von der sunnen schin gesprait, wa er blos was ân klait.' Wernher ML.; s. die Forts. Sp. 865 u. *(spräjen).* ‚Wie nun aber der liechte morgen anfieng herbrechen und die nahende son ir vorgende morgenröte vor ir herumb spraitet.' Kessl. Abstr. ‚Sin [Reinfrids] wirde sol gespreit für alle herren werden, daz si bi sin geberden nemen bezzerunge war.' Reinfr. Insbes. Bücher, Lehren verbreiten. ‚Bücher ... in truck usgan und spr. lassen.' 1527, B Ref. 364; oder zu *üs-spr.?* ‚Magister Wilhelm Farell ... hat von Murten an, item von der Neuenstat an, am Leber [heute Leberberg] bis gan Genf das heilsame evangelium mit harter müe gespreitet.' Ansh. — **b)** ausgehend von 1a β, mit Obj.-Verschiebung, bereiten, herrichten. α) vom Bett WLö. *D's Bett spr.,* das Bett machen; vgl. noch *über-, an-, in-, ver-spreiten.* ‚Bett, daß noch nit gespreitet ist, instratum cubile.' Mal. ‚Luog ouch, das uns das bett werd gspreit, daryn wir beide werden gan.' Samson 1558. ‚Wir schlaffen unter dem offenen Himmel, der unsere Decke ist, und die Erde spreitet uns ein Bette von Graß und Blumen.' Disc. 1721/3; ‚breitet unter uns ... aus.' Maler 1746. — β) vom Tisch, decken FJ.; WLö. ‚Den Tisch spr., decken, sternere mensam.' Denzl. 1677. 1716. *Z'Tisch spr.,* ‚den Tisch bereiten' WLö. *'s isch g'spreitets,* der Tisch ist gedeckt FJ. — **2.** refl. Entspr. 1a γ BS. ‚Ist die Zeit für die Bestaubung gekommen, *so strecken und spreiten sich*

die pfriemenförmigen Staubblätter [der Rebenblüte].' Bärnd. 1922. ‚Von wegen der Ehesachen, wie offt und dick mocht geschehen, daß eine sich möchte under einen spr. und dan den ansprechen und ihn wollen zu dem Eid treiben.' GrVD. LS. (1606). Entspr. 1a ζ. Von Naturerscheinungen. ‚Ich kan nit verston kein finsternuß, coniunction, wie diese ist mit grusamkeit, die sich uff das ganz ertrich spreit, das mich im gstirn gar irrig macht, wider d natur ist s worden nacht.' Ruef 1545 (P.). ‚Es wolte ein Dischmacher nahe bei ... Hobelspänen ein Caffe zubereiten, und da ihme etwas Feur in selbige kame, so nahme er eine Dürren und schmeißte selbige darauf in der Beglaubigung, selbiges zu verstecken; aber eß spreitete sich noch mehr voneinander, da er solche darauf warffe, und also gienge eß an.' 1756, Bauernchr.; an anderer Stelle: ‚Das Feuer spreitete sich aus.' Von Abstr. ‚Dyser keiser [Maximilian] soll mit flyß füeren ein wopen rot und wyß, welches sich spr. wirt so weit als ye keins keisers lange zeit.' Geng. ‚[Damit alle dich hören] so spreite sich dyn red in vil teil.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Uß Wallis ... Das schweizerische Paurengift spreitet sich auch under unser Volk und so blötzlich, das ...' 1653, JSG. (Haller Coll. Dipl.). — Spreiten II n. Entspr. 1a α. Von Flachs, Hanf. *Wenn z'mitts im Ziehn und im Spr. d's Wëtter chon wër, su wëren die schönen bis zwō Öll höijen Stenglen rostig worden und d's G'spünst z'liberménts vergestet.* Bärnd. 1911. ‚Auslagen für Flachsanpflanzung: Taglöhne für Leuchen, Riffeln, Roosen und Spreiten.' Alp. 1827. ‚[Das] *Spr. und Chëren der Wërchzüpfen* [auf dem *Ribi-Bett*].' Bärnd. 1925. Von Korn, Heugras. ‚Die verschiedenen Gabeln dienen nacheinander zum *Worben* des grünen, zum *Chëren* (Wenden), *Wälmlen (Ufrëchen)* und darauffolgenden *Spr. (Zetten)* des halbdürren ... Futters.' Bärnd. 1911. ‚Das *Ufhan* und *Spr. (Nächenlegen)* der Schwaden [vor dem Binden der Korngarben].' ebd. 1914. — g°-spreit(e)t. ‚Gespreit, aufgerüst, stratus.' Fris.; Mal. ‚Gespreitet, gestrewt, besetzt, stratus.' Denzl. 1666/1716. Entspr. 1a α 1. Auf einem vernachlässigten Heimwesen war *'s g'spr-ę Wërch töuf im Herbstgras ïng'wachsen.* SGfeller 1927. Entspr. 1a β, bzw. b α. ‚Auf dem *g'spr-en* Langseil.' Bärnd. 1927; s. Sp. 897 o. ‚Ir [Marias] bette kaine kosten hat mit gezierde an richer wat: allain stro dar in gelait, daruf ain rainer strat gesprait.' Wernher ML. ‚Stratum, etwas gespreits ze ligen, liger, strouwe, bett, es seye dem menschen oder dem vych; (purpureus torus, mit hübschen purpur deckinen gspreit oder geziert).' Fris.: Mal. ‚Ein Aschertuch, so uber das Bett gespreitet ist.' 1718 Z. ‚Wan durch Todfall eines Ehemenschen die Teilung soll fürgenommen werden, so mag daß im Leben geblibene Ehemensch furuß ein dopplet gespreitetes und dopplet angezogenes Bett nemmen, wie sie es im Leben gehabt und miteinander gebrucht haben.' GrVD. LS. (1692). Entspr. 1aγ: ‚Gespreit und zerstreckt ligen, iacere.' Fris.; Mal. In weiterm S., ausgebreitet, -gedehnt. Christus gibt den Jüngern den Auftrag, das Opfermahl zu bestellen und bezeichnet ihnen einen Ort, wo sie fragen mögen nach ‚gemach ze der gelegenhait. Der [Wirt] lat üch sechen wol gesprait ain balast, groß, schön und wit.' Wernher ML. ‚Schwarcz warent och sin [des Jesusknaben] oberbra, ... klaine, schlecht und nüt ze brait, noch dik noch dünne und nüt gesprait, kurcz, nüt ze lang, nach prise recht.' ebd.

Amhd. *spreiten*: vgl. Gr. WB. X 2, 14; Martin-Lienh. II 562; ChSchmidt 1901, 334; Fischer V 1580 1, sowie *sprit*, zur Bed.-Entwicklung auch *spreiben II* (Sp. 928) mit Zssen. Bemerkenswert ist die im schweiz. Schrifttum des XVI. XVII. wahrnehmbare Preisgabe des als mundartlich empfundenen Vbs ‚spreiten' und seiner Zss. Es wird in der Z Bibel von 1667 an regelm. durch ‚breiten' bzw. dessen Zss. ersetzt, soweit nicht andere Synn., wie zB. ‚zerstreuen' (in Bed. 1a α) dafür eintreten. Entsprechend ist ‚spreiten' und ‚ausspr.' bei OWerdm. 1552, LLav. 1569 und Disc. 1721/3 in den jüngern Bearbeitungen dieser Werke (Herborn 1588, LLav. 1670, Maler 1746) durch ‚breiten, ausbreiten' ersetzt. In ONN. ‚Spreiten-Feld' ThHugelsh. ‚-Holz.' ebd. ‚-Bach' Aa (‚R Eigensatz von Spr.' 1453, AaB.; auch als FN.: ‚Hans Spreitenbach, ein burger ze Baden.' 1443, ebd.); GBrunn., Bütschwil; SchwLach.: USeel. ‚-Brunnen' AaZof. ‚Spreit-Graben' BGadmen, ‚-Lauenen' BGt.

ab-: entspr. *spreiten 1b α*. *D's Bett a.*, abdecken W (Dek.Schaller).

über-: entspr. *spreiten 1*. ‚Ü., spreiten, strōuwen, sternere; oben darauf spreiten, ü., superspergere; ü., bespreiten, bedecken, insternere.' Fris.; Mal. ‚Ü., bedecken, auflegen, insternere; überstrewen, supersternere.' Denzl. 1666/1716. **a)** trennb., etw. über etw. breiten B, so S.; Gr, so sG., He. (Tsch.). *Der Rëgen tuot den Seck nüd, ich han di Dechi überg'spreitet*, über die Säcke auf dem Wagen Gr (Tsch.). *Wenn d' keins Parisöl hest, se tuen grad d'Jüppen ü.*, breite das Oberkleid über den Kopf aus, um dich vor dem Regen zu schützen. ebd. *Ich han en Mantel überg'spreitet*, über mich selbst. ebd. ‚Sy wölte im ein tecki ü.' 1533, Z Eheger. ‚So wäsche nun die Händ und dann zu rechter Zeite das Tischtuch nach der Schnur und eben überspreite.' Z Tischzucht 1645. — **b)** untrennb., etwas überdecken GW. *Ich han d'Lëch mit dem Lälch* [s. Bd III 1004 u.] *überspreitet* GW. ‚Der küele tou hat schoene anger, wisen überspreit.' Reinfr. Bildl.: ‚Centurio [am Kreuz Christi]: Hüt ... ich umgeben bin mit großer forcht, erschrockenheit, die min herz hat gar überspreit, deß tempels umbhang ist zerrissen.' Ruef 1545 (P.). Insbes. vom Bett; vgl. *spreiten 1b α*. ‚Ein Bett *ü.* oder aufrüsten' WOberw. ‚Betten oder ü., sternere lectos.' Fris.; Mal. — über-(g°-)spreit(e)t. ‚Überspreitet, instratus.' Denzl. 1716. Entspr. a: ‚Ein *überg'spräitets Äschentuech* wehrt *alls Unsüferę* ab.' Bärnd. 1922.; vgl. Sp. 955 u. (1718, Z). Entspr. b: ‚Bett mit purpur überspreitet oder bedeckt, torus tyrius.' Fris.; Mal. — Mhd. *überspreiten*: vgl. Gr. WB. XI 2, 564; ChSchmidt 1901, 368; Fischer VI 64. — Über-spreiti f: Deckbettanzug BG.; vgl. *Spreiti 2cγ*. ‚Die *Ü., Ziehen, Bettziehen* ... trägt das *Blatt* als Oberseite und die *Füeteri* als Unterseite.' Bärnd. 1911.

ûf-: aufbreiten. Entspr. *spreiten 1a α*: *Wër vor dem Schlof en Betli sait, schloft wol, wenn-er no Strauw ūfsprät.* Lenggenh. 1830 (GDeg.). Abs., den Tisch decken (vgl. *spreiten 1b* β) GrHe., vPr. *Gang gen ü.! Hest ūfg'spreitet?* — Mhd. *ūfspreiten*.

an-: 1. etw. an etw. ‚spreiten', hinstreuen. ‚Entlich ... ist sie [Königin Eleonore, Gemahlin Heinrichs II von England] selber in der Rosamundae behausung gangen undt in die heimbliche gäng under der erden gespazieret, da sie an ettlichen orten oben, beyseiten undt unden auf dem boden grüene spangische seiden anspreitet, damit, so ihr herr, der könig, ettwan dordurch gienge undt anrüeret, dieselbige seiden an ihme kleben bleibte, welches auch beschechen.' ThPlatter 1599. — **2.** a) „ein Bett mit frischer Leinwand versehen"

B (auch lt Zyro); „Gr“: WLo.; Syn. *über-spreiten b. D's Bett (frusch) a.* — **b**) unpers., abs., von frischem Schneefall B(Zyro). *'s het hinecht früsch a^ng'spreitet.* — A^n-spreiti f.: „Leinwand für ein Bett B, Gr“ Bettuch B (Zyro). An-spreitung f.: zu 2. ‚Ist ja bräuchig in A. der Beten, daß man das Underbet vor der Decki zwäg legge.‘ Schimpfr. 1651. — vor-an-. ‚Praespargere, v. oder zetten.‘ Fris. — în-: entspr. *spreiten 1b* α. Gr (Tsch.); W, so Lö.: vgl. auch *an-spr.* 2. *E^n Lîvlachen in e^n Bett î. Hest wg'spreitet? Ma^n mueß dem Gast frisch î.* GrHe. (Tsch.). *D's Bett (frisch) î.* W, so Lö.

under-: ‚unterbreiten, zB. *dem Chind e^n Windle^n, eme^n Chranke^n e^n Livlache^n, e^n Decki‘* Gr (Tsch.); GW. ‚U., -ströuwen, darspreiten, ein ströuwe machen, substernere.‘ Fris.; Mal. ‚U., understrewen, substernere.‘ Denzl. 1666/1716. Mhd. *underspreiten*

er-: refl., sich ausbreiten. ‚Wassersucht [Schauspielfigur]: Ich mach sy [die Schlemmer] uffblayet, ungedult, voller wasser und böser gschwulst; min art ist ouch nit einerley, durch s yngeweid ich mich erspreit.‘ R(Cys. 1593. Mhd. *erspreiten*, sich ausbreiten.

ûs-: 1. a) = *spreiten 1a* Gl (Leuz.); GW.; ScuHa., R.; TB. ‚Diffundere, vergießen, zertuon, außtennen, außspr.‘ Fris. α) = *spreiten 1a* α, ausstreuen, verteilen. ‚Das natürlich begären der spyß, dardurch das bluot temperiert und vermist wirt in das fleisch, in den ganzen lyb ußgespreit und ußgeteilt.‘ Ruef 1554. ‚Alle reine und zimliche fuor [wird] durch das natürlich kochen und ußteilen einem jeden glid weder zuo vil noch zuo wenig im ganzen cörpel ußgespreit, vereinbaret und yngelybt.‘ ebd. S. noch Bd V 164 (L Ostersp. XVI./XVII.); Sp. 871o. (Fris.). Insbes. in der Landwirtschaft; vgl. Sp. 952. Vom Hanf, der ‚nachdem er ausgezogen worden, auf dem Felde *ûsg'spreitet*, ausgebreitet wird‘ BSi. (ImOb.). *Hauf ü.* ZBuchs. *E^n Made^n ü.* Tu. *D's Heu^w ist ûßg'spreit* GrFr. — β) = *spreiten 1a* β, von zsgelegten Tüchern, Kleidern ua. BS., Stdt; GlLth.; GrAv. und lt Tsch.; GW.; ScuR.; ObwSa.; U; W, so G., Gräch., Turtm.; Z, so Horg. *E^n Blahe^n, e^n Fane^n, es Papîr, d's Tuech* (zB. als Warnungszeichen), *Tüecher uf der Wis, d'Lîvlache^n uf's Gras* (zum Bleichen), *en Teppich, e^n Wage^ntecki, der Tschope^n u. D'Frau Willading hätti noch lang nid under der Salontüre^n 'brücht iri Jupe^n ûsz'spr., wie wenn si de^n Hüener vor-mene Garte^nbet we^lti sî^n*, vor einem unerwarteten Besuch, aus Abwehr. RvTavel 1924. *Irere^n zwe^n spräite^n d'Haibäre^n ... ûs. Das isch^t es Netz schier wi-ne^n Fischerbäre^n, wo us starche^n Stricke^n g'filoschiert isch^t. Es hanget a^n zwe^n Bege^n, ... wo z'sämme^n bim Usspräite^n e^n Kräis mache^n.* Bärnd. 1922. *Der Tolgg het dem Sänn d'Hüt grad uf dem Hittlitach üsg'spräitet* U; vgl. Sp. 953M., sowie *ûs-ge-spreitet*. ‚Sy [die Ismaeliter] spreitetend ein kleid uß und ein ieglicher warff die orenring druff, die er geroubet hatt.‘ 1525/1638, Richt.; ‚breiteten ... auß‘. 1667/1868. ‚Petrus sprach: In dinem wort will ich das netz u.‘ B Disp. 1528. ‚Die Rahtsherren [von Rom, zur Zeit der Eroberung durch die Gallier] hatten sich in ihre Sessel gepflanzet und samtlich große Bärte über die Toge ausgespreitet.‘ Disc. 1721/3; ‚ausgebreitet.‘ Maler 1746. S. noch Bd VII 442u. (Werdm. 1564), sowie *zer-spreiten* (Fris.). Bildl. *Dô hät er d's Hërz vor-em uisg'spreitet und kei^n Fältli vergëssen*, in der Beichte GW. *Si müeßti aber nid e^n Märtyrerin vo^n irem Glouben g'si^n sî^n, wenn si nid ires Leid i^n stiller Nacht vor irem Gott üsg'spreitet hätti.* RvTavel 1910. S. noch Sp. 953u. (1525/30, Hiob). — γ) = *spreiten 1a* γ BAarw., Ins, Stdt; Gr (Tsch.); UwE.; Z, so Buchs. Von Gliedmaßen uä. *D'Händ, di Bei(n) ü.* Gr (Tsch.); ZBuchs. Die Arme *ü.* UwE. *Dër guet Töldi isch^t halt a^n Hünigerschuch g'wanet g'si^n, wo-n-er sîni Zëche^n drinne^n het chönnen ü. wie-n-en Änterich.* RvTavel 1910. Der bedrohte Wiedehopf *leit-sich uf de^n Bode^n, spreitet Schwanz und Fëdere^n ... ûs.* Bärnd. 1925. Bildl.: ‚Den pfäwenschwanz û.; s. Bd IX 2033u. (Vad.). ‚Salomo tratt für den altar des Herrn gegen der ganzen gmeind Israels und spreitet sine hend uß gen himmel und sprach ...‘ 1525/1638, I. Kön.; ‚breitete ... auß‘. 1667/1868. ‚Die cherubim spreitetend die flügel uß an dem ort, da die laden stuond, und bedacktend die lad und ire stangen von obenhär.‘ 1525/1638, ebd.; ‚breiteten ... auß‘. 1667/1868. ‚Die arm außstrecken, u., zertuon, porrigere brachia.‘ Fris.; Mal. ‚Die läber, von deren ußgossen, zerteilt und ußgespreitet söllend werden alle bluotaderen mit allen iren esten und stammen.‘ Ruef 1554; vgl. das folg. Von Pflanzen. ‚Der Froschbiß (Hydrocharis morsus ranae) ... der gleich der Seerose seine schön geformten Blätter auf dem Wasserspiegel *üsspräitet* ...‘ Bärnd. 1914. ‚Diffundere vitem in orbem, außspr., weiteren, in die ründe zertuon oder zerlegen.‘ Fris. ‚Ein räblauben zerlegen und weit außspr. (und zertuon), componere vitem in bracchia.‘ Fris.; Mal. — **b**) übergehend in unsinnl. Bed. α) von Menschen, Dingen, Zuständen. ‚O Gott und Herr, der d menschheit uf der erden wyt verurteilt hat, gar ußgespreit.‘ Ruef 1550. ‚Gott spreit ein volk weit auß.‘ LLav. 1582. Der König von Frankreich hatte den eidgenössischen Söldnern nach dem Zuge von Châlons [1480] ‚für einen monat drig usgericht und wart ... gar ein merglich gros guot bracht in semlicher maß, daß die, so dem küng vorhin viend gewesen warent, ein guot herz und willen zuo im gewunnen, das er sin guot als milticlich usgespreit hat.‘ DSchill. B. ‚Der Fucker und ander große geselschafft haben zu Ofen in Ungern etzlich hundert munzer verleit, die haben ein mörklich som gelts gemunzet und ... dieselbig ist ußgespreidt worden under die gemein, als gewerbsluten, die wider und fur reisen in frömbde land.‘ 1525, B Arch. ‚Sich, was schädlicher plag ist das [die Unfähigkeit und Unwürdigkeit der Geistlichen]. Sich ouch darby, umb welicher sünden willen die plag werde ußgespreit ...‘ Zwingli. S. noch Bd VI 1312 (Dordr. 1618). — β) insbes. vom (gesprochenen oder geschriebenen) Wort und dessen Inhalt. ‚Büecher û.‘ oä. ‚Ich, Adam Petri, der buochtrucker ... zuo Basel, bekenn vor mengklichem, ... das ich ein büechlin [mit Angriffen gegen Luzern] ... getruckt ... hab und ouch minen namen in dasselb büechlin nit gesetzt, umb das kein nachfrag were und wa das büechlin getruckt sye, gehept, sonder das sollicher truck dester wyter usgespreitet werden mocht.‘ 1523, Bs Ref. ‚Das nit mehr keine üppige und lychtfertige büecher und lieder sonders noch vil minder frömbder aberglöubiger und sektischer büecher noch schrifften in die schuolen gebracht und under die jugent ußgespreitet werden.‘ 1568, Z. ‚Wir müeßend mit Mißfallen vernemmen, das etliche unguette Gemüeter sich gelusten laßind, von der ferndrigen landkrieglichen Verloffenheit [Bauernkrieg] sonderbare Lieder ze machen und außspr. [Es wird nun verboten] daß dieselbigen weder gesungen noch sonst außgespreitet und darvon

Gespräch gehalten werden solle.' 1654, B. S. noch Bd IX 381 u. (BGS. 1615; übereinstimmend 1622, AABr. StR.) ‚Lêr, wort ü.' oä. ‚Das die kraft sines worts erst wyt ußgespreit, so es durchächtet wirdt.' ZWINGLI. Nun in [einen Märtyrer] der henker uf die laiter gebunden, hat er vil christenlicher ler ußgesprait.' KESSL. ‚Aines so cluogen, türen fürsten [Herzog Friedrichs] wort werden von den glerten nach der wirde und lenge verzeichnet und ußgesprait.' ebd. ‚Die widersächer spreitend uß ire schädliche glosen.' OWERDM. 1552; ‚breiten auß.' Herborn 1588. ‚Di iren vermischleten glouben wyt ußspreitend.' ebd. (Vorrede); ‚außbreiten.' ‚[In einem Disput ‚am Zurzacher merkt' waren Ansichten über religiöse Fragen geäußert worden] weliche durch die zuohörer ... wyt ußgespreit worden.' 1564, Z RB. ‚Dieyenigen sind nit wol erbuwen ... die lyden möchten, der truck, den Gott als ein sonder kleinot der letsten welt gäben hat, wäre abgestelt, man schribe auch nichts, oder die bekanntnussen der glöubigen wurdend nit in die wält ußgespreitet.' LLAV. 1577. ‚Die Gelehrten wüssen, daß der Namm Gottes in allen Sprachen ... mit vier Buechstaben geschriben wird; das, sagen sie, seye nicht ohne Ursach geschehen, es bedeute, der Namm Gottes solle geprediget und außgespreitet werden in allen vier Teilen der Welt.' FWYSS 1677. ‚Ihr, liebe Christen, kündet und spreitet die Ehr Gottes auß ...' ebd. ‚Etw. üf etw. ü.', ausdehnen: ‚Es will uns ouch dunken, die jetzigen Predikanten spreiten ir Lehr sehr us uf zitlich Wolust, so die guten Altväter durch Gott hant ... gelitten.' 1527, BRIEF (W an B). S. noch Bd II 1233 u. (HBull. 1571); V 409 M. (Mal., auch bei Fris.); Sp. 704 u. (Ansh.). 784 (Vad.). Bes. auch von (geheimen, üblen) Nachrichten, Gerüchten. ‚[N. klagt] das von im sachen in dem rat vollgangen, uff den trinkstuben von im also gesagt und ußgespreit werden söllint.' 1483, Z RB. ‚Doctor Eck hat mit sinem anhang vil ruoms und sigs ußgespreit ouch darzuo ... widern Luther ein groß buoch geschriben.' ANSH. ‚[B beschwert sich, daß Dr Ecks Schmähungen] durch ir Eidgnossen fründlichs geachtet und also in alle welt usgespreitet ... werden.' 1528, ABSCH.; s. den Anfang Bd IX 1739 o. ‚Do die mere ußgespreittet wurdend, daz sy [die Herren des Landes] Rengnold in krieg füeren wel̈t.' MORGANT; an anderer Stelle: ‚ußgespreit.' ‚Sölchs der erberkeit ze Rapperschwil [wo der Waffenstillstand von 1443 scheinbar Unwillen erregt hatte] leid was, wann sölich rümselreden allein von unnützen muotwilligen, üppigen lüten ußgespreit wurdend, die etwa in nöten nichtz wert warend.' AEG.TSCHUDI (Chr.). ‚Sy habe ime [die Erschlagene dem Angeklagten] söllichen lümbden ußgespreitet, daß er eine kuog in irem stal angangen.' 1550, Z RB. ‚Hiemit [durch Auflösung eines Rätsels] so wirt wyt ußgespreit euwer verstand und groß wyßheit.' SAMSON 1558. ‚Ein geschrei allenthalben außspr. und außbringen, außkünden und außrueffen, löuffig machen, famam vulgare, dissipare, disseminare, dare famae; geschrei, das man von einem allenthalben außspreitet (außspreit Fris.) oder sagt, cantilena; under das gemein volk außspr. (gemein machen, öffentlich sagen), divulgare; seinen lümbden weit außspr. und groß machen, famam factis extendere; märletrager, der neuwe zeitung hin und wider außspreitet, famigerator.' FRIS.; MAL. (weiteres ebd.). ‚Alles das ... das über herren Waldman mit unverschampten lügen geredt und durch das ganz land alls war ußgespreit ward.' HBULL. 1568. ‚Dise ding wurdend von etlichen alten müeterlinen allenthalben in der statt ußgespreitet.' LLAV. 1569; ‚außgebreitet'. 1670. ‚Das sin [des frz. Gesandten] verlogne dädig allenthalben usgespreitt worden.' 1572, BRIEF (TEgli). ‚Schnöd betörte Pfaffenknechte, o wie gschicht nun euch so rechte! Schnorpf, der nicht mehr ist zu Haus, spreitet eure Torheit aus.' PFAFFENKRIEG 1712. S. noch Bd II 545 o. (1646, Z); VII 1764 (1611, Z). — **2.** refl. a) entspr. 1a, sich ausstrecken, ausdehnen. ‚Spargere se in aristas vel brachia, dicitur herba, sich außspr. und zertuon; diffunditur vastis ramis ficus in India, zertuot sich weit von einanderen, spreitet sich aus, streckt sich in die wyte.' FRIS. ‚Die wurzen spreitend sich minder weiter auß, dicker ineinanderen, angustius diffunduntur radices.' MAL. Von Land, Siedlungen. *Es ziars Älpli hed-sich dört usg'spräitet* [wo heute *lüter Gufer ... en barri Wüesti* ist]. JKUONI (GRSchs). ‚Seine [eines Fleckens] Heuser stehn nicht beisammen, sondern spreiten sich hin und här weit auß.' GULER 1616. — b) entspr. 1b. Von Menschen, Dingen. ‚Aber ye mer sy das volk peinigtend, ye mer es sich meret und außspreitet.' 1531/1638, II. Mos.; ‚uß-, ausbreitet'. 1525/30, 1667/1931, ebd.; danach bei FWyss 1677 (‚je weiter sie sich außgespreitet'). ‚Die Spanischdobel sind dick und breit, sy hand sich baldt wyt außgespreit ... vor Ziten gwunnend Lüht die Landt, jetzt hat das Geldt vast Oberhandt.' 1631, ZINSLI 1911. Von Naturerscheinungen. ‚Der glanz der sonnen spreitet sich auß in der ganzen luft, solis lumina pervulgant caelum.' FRIS. S. noch Sp. 955 o. (1756, Bauernchr.). Von Krankheiten. ‚Im anfang des iars fieng an der stärben [Pest] inwurzlen und spreittet sich us, dergestalt, daß in Pündten dis stärbsucht inn 50 dörferen überhandt genommen.' 1585, ARD. 1572/1614. ‚Wyter spreitet sich die sucht us zuo Chur, Scharans [usw.] ... da uberall in iez gemellten flecken vil volk gestorben.' 1593, ebd. Von sonstigen Abstr. ‚Wo im gmeinen regiment die rät und obren sich nit mögend betragen und verglichen ... da muoß uneinikeit und parti volgen und die sich in d gmeinden zuo unruow ußspr., biß ufruor daruß entstat.' ANSH. ‚Dyn gnad, barmherzigkeit, die sich in die welt uß hat gspreit.' RUEF 1550. ‚Die liebe spreitet sich uß gägen Gott und den menschen.' OWERDM. 1552; ‚breitet sich auß.' Herborn 1558. ‚Manat fama, das geschrei spreit sich allenthalben auß.' FRIS. ‚Waliß, din herlicher nam sich allethalben wyt usspreit.' 1578, Z. — ûs-g(e)-spreit(e)t. ‚Diffusus, zerton, außgespreit, übergossen.' FRIS. *D's Sämus Hut ist uf dum Dach usg'spreitoti g'sin.* WTurtm.; vgl. Sp. 957 u. *Wo-n-er die ganzi Pracht vom Bärnerland eso schön ü. g'seh*n *het.* RVTAVEL 1922. Attr. *Die Stüdeli sin alli g'setzt ... Mit ü-en Fingeren ver-ëbnet's* [ein Mädchen] *der Herd.* RVTAVEL 1924. ‚Mit ausgespreitnen [!] flüglen'; s. Bd IX 1864 (Vogelbuch 1557). ‚[Maria soll haben] ein schön ußgespreit frawenhar, darüber ein schyn, wyß hosen und schuoch, erbarlich.' 1583, L Bühnenrodel. ‚Drusus und Tiberius ... haben ihre [der Rätier und Vindelicier] zerzogne und allenthalben außgespreite Häufflein durch vil kleine Schlachten ohne sondern Schaden der Ihrigen erlegt.' GULER 1616. Bes. entspr. 1b β. Präd. ‚Buchsorg [Gestalt im Fasnachtspiel] hat ein guote meinung gseit, ich wöllte gern, sy wäre wyt ußgspreit und wäre dero yederman überredt.' HVRÜTE 1532. S. noch Bd V 1311 M. (Ansh.). Attr. ‚Zwei wolgelerte und in wite land nuzlich ußgespreite

spil Niklaus Manuels].' Anshi. ‚Uwer volk und der ußgespreit namen der Eidgnossen in allen landen wirt hoch geachtet.' ebd.; late helveticum nomen omnibus terris personat. 1521, Absch. ‚Zuo den vor ußgespreiten lugnen' ebd. (s. Bd VI 89). ‚Dispersa fama per auras, ein ußgebracht, außgspreitet geschrei.' Fris. ‚Als dann die schmechliche Abfertigung der Catholischen Fendlinen ohne einiche Ursach ... und noch darüber außgespreitete schandliche Schmachschriften gnuegsam bezeuget.' Anhorn 1603 29. — Vgl. Gr. WB. I 979; Fischer I 523. — Ûs-spreiter m. ‚Außkunder, außspr. verschwigner und heimlicher dingen, taciti vulgator.' Fris.; Mal. S. noch Bd III 1525 o. (Bossh.-Goldschm.). — Ûs-spreitete^{n} f.: wirr herumliegender Inhalt einer Schublade GrMu.; Syn. *Ge-spreit* (Sp. 951). — Ûs-spreitung f.: Verbreitung. ‚Außspr., außspannung, proiectio verbale, disseminatio.' Fris.; Mal. ‚Als ... Columbanus und sein Jünger Sant Gallus ... durch der Helvetier Landtschaft an den Bodensee im 614. Jahr mit Außspr. christlicher Lehr angelangt.' Guler 1616. ‚Dergleichen Mutwillen und ungebürliche Außspr-en', mit Bez. auf Herstellung und Verbreitung von Kupferstichen mit dem Bildnis des Bauernführers Leuenberger. 1653, B an Z. ‚Es scheint genugsamb, daß die Außspr. diser Schriften allein geschicht, daß gemeine Volk zu verblenden.' 1692, AaB.

ver-: 1. a) = *ûs-spr. 1*, ausbreiten AaBremg., Leer. (Hunz.); FS.; GG., W.; ThArbon; ZO., Stdt. α) entspr. *spreiten 1a* α. Von Gegenständen verschiedener Art GAzmoos; Z. *Die Chinn^{d} aber hänn^{d} jetz iri War uff dem ganzen Bangg verspraitet und hann^{d} ayg'fangen hüsle^{n}* GAzmoos (JKuratli). *Hübschlich leit-si s'* [die frischgebackenen ‚Küchlein'] *uf den Teller und verspreitet s', daß s' enand nüd vertrucken^{d}* Z (HNägeli). Insbes. in der Landwirtschaft Ap (ATobler); B (Zyro, Gotth.); SHimmelr. (von Gras); ThMü.; ZBuchs. ‚Auseinanderbreiten zum Trocknen, zB. das Heu auf der Matte' B (Zyro). *Hauf v.* ZBuchs. *En Mad^{en} v.* ThMü. *Mist zett^{en} ond v.* ATobler 1908. ‚Meyeli ... löste die Bänder an den Garben auf und verspreitete das Korn.' Gotth. ‚Man sticht mit einem ... Turbenmesser etwann 2 Schuh lang 4eckichte Stuk Turben aus der Erden heraus und legt sie auff eine Stoßbähnen; ein andrer ist dann darbei, der die Turben wegführet und sie der Ordnung nach, und so eng er kann, auff der Wisen verspreitet.' 1775, Z. — β) entspr. *spreiten 1a* β, von Tüchern uä. BStdt; ScuR.; ThMü. *Tuen's Grastuech recht v. und d'Schnüer ussenziehn!* ScuR. — γ) entspr. *spreiten 1a* γ, von Gliedmaßen ApK.; SchwE.; Z, so Buchs, Kn. *D'Finger v.* ZKn. *d'Bäin v.*, ‚Grätschstellung annehmen' ZBuchs. *Ich wett, ich chönt flugen ... nur d'Armen v. wie d'Adler sä wät und flügen und flügen ...* Lienert. ‚Karl [Junker Arners Sohn] stund ... die Beine wie ein Bauernbub verspreitend, vor ihm zu.' HPest. ‚Wie Philomele ... den Fittich wärmend um ihr Nest verspreitet.' Salis-Seewis. — **b**) mit Objektsverschiebung. α) entspr. *spreiten 1b* α, vom Bett. ‚Er [Gott] will Noah ein Bett hoch über den Wassern v., wenn er sie über die Erd' und seine Lästerer herwälzt.' JJBodmer 1752. — β) Platz, Raum einnehmen, beanspruchen, versperren ScuSchl.; ObwSa.; ZHorg. und sonst. *Vil Platz v. Den ganz Tisch v.* mit Büchern, Zeitungen, Stoffen, Näharbeiten uä. *Alles ist verspräited*, ‚wenn in einem Raum der ganze Platz von Werkzeugen, Geraten etc. überdeckt ist' ObwSa. **2.** refl. an sich breit machen Aa (H.); Ap (T.); GlLth.; GW.; ScuSchl.; UwE. (so beim Sitzen); Syn. *ver-tuen. Tuän dich nüd eso v., dass-mer andre nach Platz überchand!* GlLth. *Dö cha^{nn}-men-sich doch auch v.*, breit machen ScuSchl. Mit der Nbbed. des Prahlens, protzigen Benehmens Aa (H.); Ap (T.); GW. *Er hät-sich d's Tüfels verspreitet, der Groeßhans* GW. — **b**) = *ûs-spr. 2b*, unsinnl. ‚So sich dann in die 4 Waldstett verspreitt mit klag und fürtrag, wie das ettlich priester genannten capitels [zu Luzern] unserm gn. H. von Costenz und ouch dem capitel ... nütt mer wöllent gehorsam sin.' 1525, Gfd (VO). — ver-spreitet. *In allne^{n} Farbe^{n} isch's am de stolzige Damen ume^{n} v. g'lege^{n}*, von Stoffen in einem Kaufladen. RvTavel 1924. *D'Mari* [ist] *dem Gustli mit der ganzne^{n} Hand, mit de^{n} v-e^{n} Finger i^{n} sī^{n} schwarz Krüshör ini^{n} g'fare^{n}.* JHartm. 1930. ‚Raphael ... zog das v-e Netz [aus dem ‚Zeughaus der Allmacht'] von einem Lande zum andern; in dem Garn blieb gefangen, was von dem höllischen Trupp war.' JJBodmer 1752. ‚Ich ließ mich auf den Bauch nieder, meine Händ ob sich v., daß ich mich an den kahlen Fels so gut als möglich anklammern könne.' UBräggER 1789. S. noch Sp. 953 o. (Steinm. 1804). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1491; Fischer II 1349/50.

für-: unterbreiten, vorlegen. ‚Uff das haben wir dy sach [Verständigung mit Straßburg] der botschaft von Sollotorn furgespreit.' 1524, Bs Ref. — Mhd. *fürspreiten* (Mhd. WB. II 2, 550 b).

be-: bestreuen, bedecken. ‚Die erden mit bluomen b. oder besäyen, mit bluomen überzetten, flores humi sternere, sternere humum floribus.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 103 u. 882, sowie *über-spr.* ‚B., überlegen, bedecken, bestrewen, consternere.' Denzl. 1677 1716. — Mhd. *bespreiten*; vgl. Gr. WB. I 1642.

vor-be-: ‚V., vorbereiten, vorrüsten, praesternere.' Fris.; Mal. — dar-: ausbreiten, -legen, -stellen TB. S. noch Bd VI 968 (1474, Lied), ferner *under-spr.* (Fris.; Mal.).

zer-: 1. entspr. *spreiten 1a*. ‚Z., zerlegen, disternere.' Denzl. 1666/1716. **a**) = *ûs-spr. 1a*. α) aus-, zerstreuen, zerteilen. FJ.; GrChurw., D., He., Pr., Sch. ‚Item an sonnentag zuo nacht vor Sant Johans tag hat der keiser ein lang gros vaß mit harz und holz lassen füllen und ... lies ein füre in das vaß stossen ... das bran gerade zuo dem vaß harus, wol eins hochen hus hoch; da vieng man ... an tanzen umb das füre, das wert me dann ein halbe stund, do zerfiel erst das vaß und wart das füre zerspreit ... Das füre hies ein sonnenwendfüre.' 1471, DSchill. B. ‚Item geben die matten ze meyen, ze emden, scherhuffen z. ... 10 lib. 7 ß 6 d.' 1490/1, BHarms 1913. ‚Dergleichen stuck, welche die windigen bläst teilend, trybend und zerspreitend.' Ryff 1554. S. noch Bd II 602 (JJNüsch. 1608). — β) aus-, zerdehnen BLau. ‚Z., außspr., außdennen, außspannen, dispandere.' Fris.; Mal. S. noch Bd IV 1767 (Z Mand. 1616). — γ) ausstrecken, spreizen. *Ich luegen ei^{n}mal uf mein brandcholërden^{s}chwarz Hend, und denn tuen ich widerum en Blick uff Valtier* [einen schlafenden Burschen, der ‚angerußt' werden soll] *und fare^{n} also mit der Hand ... dürch d'Luft und sinne^{n}: ... bi-n der Stirne^{n} muaß i e^{n} a^{n}fa^{n} und appe bis an de^{n} G'gotsch, und d'Hand rëcht z., daß's bi-n den Öre^{n} auch noch en Art Paggenbart gëbi* GrSch. (Fasnachtscherz). — **b**) = *ûs-spr. 1b*, von Menschen. ‚Die bruodere, die in des huses dienste an menige stat sint zerspreitet.' LHH 21, Seel (Lazariterstatuten). ‚Es sint och [Brüder]

witnen zersprait in der wüesti in iren zellen.' Waldregel 1425; vgl.: ‚Und ist ir [der Einsiedler] vil edeler nam in der wüesti zersprait reht alz ain himelsche stritber volk.' ebd. ‚Wie kadt uff der gassen wil ich sy dünn machen und z.' 1525/89, Sam. II 22; ‚... hab ich sy ... zerspreitet.' 1638; ‚ich habe sie ... zerstäubet und zerstreuet.' 1667/1707; ‚zertreten und zerstampft.' 1868. ‚Wenn der allmächtig ... die künig zerspreitet.' 1548/89, Ps. 68; ‚zerstreuete.' 1638/67. — **2.** refl., entspr. *spreiten* 2. a) sich zerstreuen, zerteilen. ‚Der helt von huse reit [zum Turnier]. Sin schar mit grozen rotten sich zerspreit uf acker und uf velt.' Reinfr. ‚Das menschlich gmüet, dieweil es müeßig und one sorgen ist, zerspreitet sich und zerfleußt weit.' OWerdm. 1564. ‚Bald hatt sich [die Pestilenz] durch die ganze Statt hinweg zerspreitet.' 1611, L. S. noch Sp. 62o. (Stockar). Eher hieher als zum folg.: ‚Sich z. und zertuon, große weite einnemmen, expatiari.' Mal. — **b**) = *ver-spr.* 2*a*, sich breit machen BSax. — zer-spreit(e)t. ‚Diffuse, weitlöuffig, weit umb sich, weit zerspreit und hin und här zerton; iacere prostratum, zerspreitet ligen, geraget, ze boden geschlagen, hingefallen ligen; dispersa, zerworffne oder zerspreitne [!] ding.' Fris. ‚Zerspreit (zerströuwet, zerton, zerzettet), sparsus; zerspreitet (zerfallen und aufgangen), diffluens.' Fris.; Mal. — Anhd. *zi-, zerspreiten*: vgl. Gr. WB. XV 774; Fischer VI 1151 (nur a Spr.).

Spreiter m. Nur als FN. — ‚Spreiter' GSev. ‚Jacob Spreitter, Ulli Spr.' von GrSerneus. 1623, Gr. Mbl.; vgl. noch Leu Lex. 434; HBL. VI 481.

Himmel(s)-brôt-: wer das Manna ‚(us)spreitet.' L Osterspiel XVI./XVII.; vgl. Bd V 164, sowie Sp. 952o. (1583, L Bühnenrodel), ferner Gfd 48, 288/89.

Spreiti f., Pl. *-ene*^{n} BG. und lt Gotth., *-ine*^{n} BAarw., E., *-eni* BGr.: **1.** abstr., Schaustellung, Großtun WG. ‚Eine große *Spr.* machen', mit einem neuen Kleide. — **2.** übergehend in konkr. Bed. a) vom Ausbreiten des Hanfes, Flachses zum Rösten. α) in örtl. S. ‚Platz, Grundstück, wo Hanf oder Flachs zum Dörren ausgebreitet wird BAarw., E.; S (JReinh.); Syn. *Roßi 1a* (Bd VI 1412). ‚Bürde um Bürde wird auf die *Spr.*, eine frisch gemähte Wiese getragen und dort ausgebreitet: *g'spreitet.*' Bärnd. 1904. *Uf der frusch g'maite*^{n} *Spr.*: s. Sp. 381u. (Bärnd. 1925). *Nes Meitli stōt dört z'mitts im Flachsblētz inne*^{n}*, mit blōßen Arme*^{n} *zieht's dr Flachs und bückt-sich.* [Von einem Burschen überrascht:] *Eh, das isch*^{t} *jetz aber a*^{n}*fange wüest, ei*^{n}*em im Rügge*^{n} *cho*^{n} *ge*^{n} *z'lose*^{n}*, wie-me*^{n} *singt ... anstatt* ^{d}*as*^{s}*-mer chämscht cho*^{n} *hälfe*^{n} *d'Bürdeli uf d'Spr. träge*^{n}. JReinh. 1907. ‚Das Gespinst lag zum *rōße*^{n} (rösten) *g'spreitet* auf *Spreitine*^{n} oder auf *Blōije*^{n}.' Bärnd. 1925. Man sah sie [die Wassergeschädigten] an Zäunen und an Bäumen weggeschwemmtes Korn suchen, sah sie dort zusammenlesen Flachs und Hanf, die auf der Spreite weggespült worden.' Gotth. Übergehend in eine ungefähre Maßbezeichnung B, so G., Schw.; Z, so Buchs; Syn. *Spreiten* (s. d. Sp. 951). *Du häst dē*^{n} *Morge*^{n} *e*^{n} *größi Spr. ab-g'haw*^{we}*n*, wird etwa ein fleißiger Mähder gerühmt ZBuchs; kaum zu β. *Zwō Sprī*^{i}*tene*^{n} *Herdöpfle*^{n} wurden angebaut BSchw. *Mer hei*^{n} *jitz g'ärnet, besser nützti nüt, Chorn, Weize*^{n}*, Rogge*^{n}*, mängi großi Spr.* B Volksztg 1887. ‚Hören wir ... Bäuerinnen zu, *wie-me*^{n} *albe*^{n} *grüß Plenggene*^{n} *(Witine*^{n}*, Sprī*^{i}*tene*^{n}*) Flachs 'pflanzet het.*' Bärnd. 1911. — β) das Ausgebreitete, Lage, Schicht, „zB. wenn Hanf, Flachs in Reihen aneinander zerlegt", d. h. zum Trocknen oder Dörren am Boden oder beim darauf folgenden Vorgang des Brechens auf dem Gatter der Breche ausgebreitet ist Aa (H.); „B", so E., G., Ha., Sax., Si.; „L", so E.; WLö. *(Fīn) e*^{n} *Spr. Flax* BHa., Sax.; WLö. ‚*Ganz Sprī*^{i}*tene*^{n} ... von Gespinst' Bärnd. 1911. ‚Bisweilen treiben ... auch Winde und Stürme mit der *Spr.* ihr neckisches Spiel, wirbeln sie hoch in die Luft empor und machen das *Chēre*^{n} zu einem verdrießlichen Geschäft.' ebd. 1904. ‚Der Meisterfrau lachte ... das Herz im Leibe, wenn ... Flachs und Werch in schönen Spreitenen vor ihr sich ausdehnten.' Gotth. ‚Ich sah oben aus dem Hölzchen einen Knaben und zwei Mädchen hervorspringen, mitten durch grünen Klee und über eine Spr. Flachs weg.' ebd. ‚Als Michel nach ein paar Tagen die Spr. übersah, däuchte es ihn, es sei von derselben abhanden gekommen. Da er aber noch nie gehört, daß Flachs ab der Röste gestohlen worden, glaubte er sich geirrt zu haben.' B Volksztg 1900. Des Brechmeisters ‚Finger ziehen ... den kostbaren Stoff [das *Brēchwērch*] als noch zu wenig gedörrt wieder zurück und schieben ihn gegen den Anfang der [auf dem *Brēchgatter* liegenden] *Spr.* hin.' Bärnd. 1904. *Vom Churze*^{n} [im Gegs. zum *Länge*^{n}, näml. *Wērch*] ... *hei*^{n} *guet zwō Spreitine*^{n} *uf*^{d}*em Gatter Platz g'ha*^{n}. SGfeller 1911. S. noch Bd I 983u. Auch vom frischgeschnittenen Korn, das vor dem Garbenbinden auf dem Acker breitgelegt oder später zum Dreschen auf dem Tenn wieder ausgebreitet wird B, so E.; Z (JBoßhart). *Das isch*^{t} *lustig, wie d'Flegel i*^{n} *d'Höhi flüge*^{n} ... *un*^{d} *uf d'Spr. nidersüse*^{n}*, daß 's Strou höch ūfgumpet!* SGfeller 1931. ‚Die Spreiten dehnten sich sauber, als wären sie durch einen Kamm gezogen, auf den Stoppeln aus, eine neben der andern.' JBosshart (Festbauer). ‚Kornmahden ... zu unordentlichen zerzausten Spreiten auseinandergelegt.' ebd. — **b**) zum Trocknen ausgebreitete oder aufgehängte Wäsche WV. *E*^{n} *Spr. G'wand.* — **c**) Tücher, Decken udgl., die über etw. gebreitet werden BBe., Gr., Ha., Sax.; SchR.; WBinn; ZBuchs (‚Tuch über den Kinderwagen, als man die Vorhänge noch nicht kannte'), Bül., Limm., O. (‚dünnes feines Tüchlein zum Decken des Proviantes in einem Korbe'), Stdt. α) Tauftuch, ‚Decktuch, Überwurf über den Täufling' SchR.; ZBuchs, Limm., O., Stdt. — β) Teil der weiblichen Tracht, ‚Brustlatz', bestehend aus einem Stück losen Stoffes WBinn †; vgl. dazu JHeierli 1928, 153. ‚Früher war es in Binn üblich, daß die weiblichen Verwandten des Verstorbenen einen weißen Brustlatz. Spreite genannt, auf das *Tschōpje* aufnähten. Dieser Latz wurde zu den Beerdigungsfeierlichkeiten, am sog. Siebenten und am sog. Dreißigsten getragen.' SV. 1922, 36 (nach ä. Angabe). — γ) Bettanzug BBe., Gr., Ha., Sax. *E*^{n} *Spr. Betty'wand*, ‚ein Anzug' BHa., Sax. ‚Die Hausfrau frägt [die Weberin] etwa: *Welli*^{n}^{d} *ier so gued sīn und i*^{n}*s eppa fir zēhe*^{n} *Spreiteni Schirlitz wēben?*' Bärnd. 1908; mit der Erklärung: ‚Die *Spr.* besteht aus einem Deckbett und einem Kissenanzug.' — — Vgl. (auch auf *Spreiten 1* beziehbar) Gr. WB. X 1, 13 14 (Spreite); Paul WB.^{2} 513 (Spreite); Martin-Lienh. II 562 (*Spreit* f.); Fischer V 1580 (*Spreite* f.), ferner unsere Gruppe *sprit.*

Flachs-: = *Spreiti 2a* α BGr., U.; Syn. *Fl.-Roßi* (Bd VI 1412). ‚Die ehemals ausgedehnten *Flaxspreiteni* zum *Rezen* oder *Rößen* sind ... am Verschwinden.' Bärnd. 1908. — Heu^{w}-: das eingesammelte, zum Heustock aufzustapelnde Heu BG. (Bärnd. 1911); s. Bd VIII

1583 *(ver-schuttlen)*. — Chorn-: auseinandergelegte Kornmahde; vgl. *Spreiti 2a β*. ‚Die Mutter beugte sich über eine Kornspreite.' JBosshart (Festbauer). — Bett-: Anzug des Kopfkissens und des Deckbettes nebst Leintuch BSi. (auch lt ImOb.); vgl. *Spreiti 1c γ*. — Taufe^{n}- GTa., Tauft- Z (Spillm.): – *Spreiti 1c α*, ‚das über Täufling und Taufkissen gebreitete, meist mit Stickereien durchwirkte Tuch' GTa., ‚Decktuch, wenn das Kind zur Taufe getragen wird' Z (Spillm.). — Doppel-: Doppelreihe der zu dreschenden Lagen Korn BAarw.; vgl. *Spreiti 2a β* (SGfeller). ‚Auf dem schön ebenen *Lade^{n}-* oder *Lätt-Tenn ōni Chleck* (Spalten) wird *a^{n}fen e^{n} Tenneten* [Korn, zum Dreschen] *a^{n}g'leit*, bei größerem Betrieb in einer *D.* An die linke und rechte Tennwand läßt man je eine *Legi* reichen... Die *D.* der beiden *Legine^{n}* gemahnt an die beiden Schenkel einer ausgestreckt liegenden Menschengestalt.' Bärnd. 1925. — Wërch-: a) = *Spreiti 2a β* BE. und lt Zyro (‚das auf der Matte in schöner Ordnung bereit hingelegte Werch'. *Ärschtig het dr Schu'meister* der beim Brechen mithilft] *die W. uf d^{em} Gatter g'chërt.* SGfeller 1911. *Geit oppen e^{n} Wërchstüngel ... zwischen de^{n} Gatterseigel abe^{n} ... chlëttet's Für ... druber uf und chunnt aber das Braggli i^{n} di W.* ebd. b) = *Spreiti 2a α*, Ortsbezeichnung; Syn. *Flachs-Spreiti*. *'s Tschëggeli ischt scho^{n} bald i^{n} der W. ëne^{n} g'sē^{n}*, beim *Hüete^{n}*. SGfeller 1931.

spreitle^{n}: ausbreiten, breit darüber decken SchStdt. — Vgl. Martin-Lienh. II 562 (auch *usspreatle^{n}*), ferner *spradlen* mit Anm. (Sp. 854).

ver-: = *ver-spreiten 1a α* ZBül. *Nu dem Hei^{n}rich haut's eißig ... will d'Züsi vertued und alli Made^{n}, wo-n-er macht, so artig verspreitlet.* KdMeyer 1844. – Vgl. Martin-Lienh. II 562.

Spreitling m.: Leintuch. Gauxerspr. (ALüt.). — Vgl. Gr. WB. X 2, 18.

Sprit I, *-ī²-* GT., W.; Zg; Z, *-ī¹-* Bs; B, so Lf., *-ī-* U — m.: = *Spiritus 1* (Sp. 453), Weingeist, bes. Brennspiritus Bs; B; Gl; G, so W.; Th; Zg; Z, Schnaps U (Syn. *Sprit* Sp. 718). — Vgl. Gr. WB. X 2, 125; Martin-Lienh. II 562.

Bundes-: Branntwein als Monopolartikel BS. ‚Was der Bauer ... als Destillat aus zuckerhaltigen Haushaltsabfällen eigenen Gewächses *brennt*, heißt einfach Gebranntes, *'Brannts* (Oberhasli), *'Brönnts* (unterbernisch). Alle Branntweine aus *zuecher^{n}g'chaufter Rusting* geben infolge des schweizerischen Alkoholmonopols Bundeswasser, *B.*, kurz *Helveziamilch*.' Bärnd. 1922.

sprit: (regelmäßig) ausgebreitet GrD., VD., oHe., Mai., Mal., ‚allg.' (Tsch.); GO. (so Ms, Sa., W.), We., ‚vom Hanf, Flachs, Korn, Heu, auf offenem Felde ausgespreitet, syn. mit *g'spritlet*, *'zettet*, *ūßg'leid*, *zerleid*' GroHe.; GO. *Es ('s Hew^{e}) ist (īst) spr.*, das Heu oder Gras liegt ausgezettet am Boden GrVD., Mai., Mal.; GMs. *Mer händ spr.* GMs. *‚D's Hew^{e} chere^{n}*, das auf Wiesen *spr.*, zerstreut liegende Heu, wenn es auf einer Seite ein wenig gedörrt ist, mit dem Rechen oder der Gabel umkehren' Gr (Tsch.). *Alls spr. ligge^{n} lū^{n} wie d'Henne^{n} der Drëgg* GMs. Subst. Sprit II, in „Gl" (St.²) *-ī-* „m."; nur *am Spr. ligge^{n}*, *ha^{n}*, *sē^{n}* „Gl", so H., K., S. und lt Schuler. *D's Heu ist am Spr.*, ‚wenn es auf der Wiese ordentlich zerstreuet", verworfen (Schuler), zum Dörren hingestreut (Wint.) ist; Syn. *am Spratt*, *de^{n} breite^{n} Wëg*. *D's Hew^{e} am Spr. ha^{n}*, das gemähte Heugras oder Emd ausgebreitet auf der Wiese liegen lassen anstatt es an *Mädli*, *Tschoche^{n}*, *Tristli* oder *Stagge^{n}* zu legen (zusammenzurechen) GlS. (Marti). *Es chunt gwe regne^{n} und alls u^{nser}s Hew^{e} ist noch am Spr.; chänd weidlich gu^{n} tristne^{n} (z'sämentue^{n})!* GlH. — Im Ablaut zur Sippe von *Spreiten* (Bd III 544) *Gr. spret* n., in Reihen hingestreutes Gras, Heu, Öhmd). V 1395 (*Sprit(e)*, *-i-*, in den Bedd. von *Spratt*: s. Sp. 964 u.), zur Form und Bed. unserer Sippe *spratt*, *Sprätt* (Sp. 951).

Sprittere^{n}: Unterlegehölzchen für Bretterbeigen GO.; Syn. *Sprüle 1a γ 5* (Sp. 935 o.). — Für die Zugehörigkeit zu unserer Gruppe spricht die parallele Bedeutungsentwicklung in der Gruppe *spreiten*: vgl. *Spratte*.

spritle^{n}: = *spreiten 1a α 1*. Vom regelmäßigen Ausbreiten des Hanfes (wogegen *sprattle^{n}*, von unordentlichem Ausbreiten; s. Sp. 854) zum Trocknen und Dörren, Rösten auf Wiesen Gr (Tsch.); GFs, Sa., Sev., Wb., W., We. — g^{e}-sprittlet: = *sprit* (s. d.) GroH. — Anders bei Gr. WB. X 2, 126; Martin-Lienh. II 563 (*sprittlen*, eine Lehmwand mit Hilfe von ‚Spritteln' aufführen).

Spritli n.: Stange zum Aufsperren des Fensterladens WMü.; Syn. *Sprieß* (Sp. 940 u.); vgl. auch JHunz. 1900, 208; 1910, 13 14; 1913, 174. — Vgl. Gr. WB. X 2, 125 (‚Sprittel'); Martin-Lienh. II 563 (*Sprittel* n., Holzknüppel zw. dem Balkenwerk eines Hauses ... um dem Lehm einen bessern Halt zu geben). ***I. S. (O. G.).***

Spraw –spruw.

ûs-**spreu^{w}en**: ausstreuen. ‚Anders, so dann der Zwingli nüws usgüßt, das spreuet er [‚der lütpriester von Arow'] an der canzel us.' 1523, Absch. — Mhd. *sprewen*. Vgl. Gr. WB. X 2, 59.

Sprū^{w} ZO. (Messikommer 1910), Stdt (WvMuralt), Sprûwer BSi. (ImOb.), *Spriwwer* BBr. (PSchild 1891), *Spröüwer* Ap, *Sprüer* Aa; FJ.; ThHw., *Sprü(i)jer* BG.; LE.; S, so Thierst., *Spröüer (-eu-, -öi-, -ei-)* AaKu., L.; BsL., Stdt (auch lt Spreng); B, so Aarw., E. (Gotth.), Ins, Stdt, Twann; S, so Dorn.; ThKeßw., Obersee; Sprww. 1869, *Spröü(j)er* Aa (H.); BLf., S., *Sprür* Aa, so Bb.; ScuR., Schl.; hmTh, Dieß., Felben, Fr., Mü., Seerücken, Steckb., Sulgen, Untersee; ZAnd., Bül., Elgg, Els., Flurl., Hirzel, O., U., *G'sprür* ZO., *Sprüwel (-ī-)* Ndw; U, *Sprüel* Gl; GrPr., Seew.; Schw; ZgWalchw., *Spröüel (-eu-)* AaF. (WMüller); Gl; GrHe.; L (lt Ineichen, RBrandst., ASchürmann); G, so Wil, *Sprül* GSev., *Sprol* GWb.; hTh, *Streuwel* oTh — n. GrHe.; ZO. (*G'sprür*), **f.** AaF. (WMüller), **m.** AaF. (WMüller); BsStdt; BE., S., Stdt (RvTavel); GrPr.; LE.; GWb.; U, Dim. *Spruwili* Ndw (Matthys): **1.** wie nhd. Spreu. aaOO.; Syn. *Agne*, *Fēsen 1b* (Bd I 127 s. 1069); *Gusel 2* (Bd II 476; bes. mit Bez. auf Hafer), *Chliwen* (Bd III 707). ‚Hülsen der Hafer-, sowie der Dinkelkörner: *Haberfälge^{n} und Spr.*' Bärnd. 1925. *Und^{e}nache^{n} fallt di schwäri Frucht i^{n} d' Wanne^{n}, hindenuse^{n} stübt der Spr. derzo^{n}*, beim *Röndle^{n}*. RvTavel 1928. *Du hescht* [als Zehnten] *nid endlef Mütt Dinkel und es Mütt G'frä^{s} und Spr. abg'gë^{n}*, sondern 12 Mütt Dinkel. ebd. 1926. ‚Hans Joggi ... solle in die Mühle und fragen, wann man Spr. haben könne; er wolle lieber nicht alle Mal auf Bern fahren, und der Müller gäbe seine eigenen Spr. ihm selber und nicht andern Leuten.' Gotth. II; ‚die Spr. von dem Korne, welches er ihm zu machen (mahlen. 1861) gebe.' 1850. ‚Es

[ein Madchen] brach sogar in den Spycher, nahm aber Spr. in der Hast statt Korn, für die ihm der Bäcker nichts gab als den Übernahmen d'Spr.-Lise.' ebd. XII b. ‚Obgleich alles gut war, aßen der Bauer und seine Tochter doch, als ob ihnen das Essen zuwider sei, sie gabelten auf dem Teller herum, als ob sie Spr. auf demselben hätten.' ebd. 1; s. noch Bd VII 642 o. ‚Welcher ein Zehenden entpfangt, der soll den währen gen Zürich in des Gottshauses Hoff und soll währen Züricher Mäß des Guets, so des[s]elben Jahrs auf demselben Zehenden gewachsen ist, das zue geben und zue nemmen sey, namlich guete Währschaft, das zue geben und zue nemmen seye, Kernen oder Haber, nit Fässen, Spreür oder Güssel darunter seige.' ZBrütt. Offn. wohl XV. (Abschr. des XVIII.). ‚[Im Hungerjahr 1362] gab man ain malter sprür umb 3 β an vil stetten.' Z Chr. XV. ‚Uff dye zitt galt ain mutt haber 10 s. und 13 s. und 15 s. der dürst und 2 s. sprür.' Stockar 1520/9; s. auch Bd I 79 u. (wo zu lesen ‚sprüg'). ‚Darzuo [s. den Anf. Bd IX 1925/6] im ouch verlangen die hüener und eyer, ouch das sprür, so bißhar ein kornmeister gehept hatt.' 1521, Z RB. ‚[Ein ‚churtisane' erhält von Rom] ainen gwaltsbrief ... der pfruond nutzung inzenemmen, und der, so die vor besitz, muos knecht sin und sich ain järlicher besoldung an dem sprüwer und dem churtisanen den kernen vervolgen lassen.' Kessl. ‚Spreüwer (oder kleyen), acus, palea.' Fris.; Mal. (auch ‚der sprüwer'); s. noch Bd II 936 o.; vgl.: ‚Sprüwerkast, sprüwerspycher, palearium.' ebd. ‚Das under dem kernen, den ir müller im geben, vil sprür und andere ringe hab gewessen.' 1569, Z RM. ‚Habe sy dasselbig kindli ... inn einer widerwertigkeit inn ein huffen mit sprür gestoßen, der meinung, das kind der gstalt zuo verderben, wo nit ein frouw, die zuo allem glück darzuo kommen, das kind widerumb uß dem sprür gezogen und dasselbig bim läben erhalten hette.' 1573, Z RB. ‚Wan einer 1 sack spreiwer kaufte umb 8 pfenning.' A Ryff 1592. ‚Ein Undermüller soll ie derweilen sambt dem Staljung den Sprüwer wegtragen.' AaMuri GOrdn. XVII.; an andrer Stelle: ‚Ein Hausvogt oder Beschließer im Knechtenhaus ... soll dem Undermüller helfen, die Sprüwer aus der Mülle tragen.' ‚Als er dem B. dissern Buchberger [Mühlstein] gholfen uf-stoßen und ordenlich abzeichnen, habe er, B., denselben erstlich lähr louffen lassen, demnach mit Sprüren probiert und letstlich mit Korn.' 1603, ZKü. ‚Sprewer, acus, palea; mit Sprewer vermischt, aceratus, paleatus.' Denzl. 1666; ‚Spreuer.' 1677 (auch ‚Sprewr'). 1716. ‚Dem St Agnesen Amtmann die Spreür für seiner Hausfrauen Mühwaltung.' SchPfründenb. XVIII. ‚Wenn man [bei einem ‚Wassergeschirr'] den Zapfen loslasset, so wird in kurzer Zeit im Wasser oben ein Trichterloch entstehen, welches einigermasen wirbelt, wie manns im Weinlähren wahrnimmt, und würde dieses noch stärker geschehen, wann Spreuel oder Saagmäl oben auf dem Wasser liget.' Sererh. 1742. S. noch Bd IV 887 u. (UEckst.). In Vorschriften über Vermahlung udgl. ‚Wenn si [die Müller] ainem gemalent, so schütten si sprür uff und ermalent die müli, daz sond si nit mer tuon.' Sch StB. XIV.; s. noch Bd IV 190 u. ‚Die müller söllent in der müli nit haben kein stro, sprüwer, kein bütti, kisten, hürd noch ander ding, da sy nützit in mugen verbergen.' FMüllerordn. 1400 (BPES.). ‚Ein keller [hat] das recht, das er malen sol uf des gotshus müllin bi der Glatt korn und krüsch und sprüwer und was er ze malen hat sin notturft vor menlichem.' XV., ZrsR. (‚Rechtung des gotshus ze Frowmünster ze Rümlang'); später: ‚Der müller sol ouch nemen von einem mütt sprüwern ein imi habern' ‚Menglichem das beste ze tuond, sin mäl, sin krüsch, sprür, auczung und was deß me ist, getrüwlich werden lassen und heim füeren, und wenn ir den lüten uffschüttend ze malen und ir die stein gehowen hand, sond ir das erste krüsch uffschütten und daruff lassen louffen und darnach kernen uffschütten und ze malen und die sprür erberlich ze wannen.' um 1435, AaLauf. StR. (‚Der müller eid'); dafür ‚krist und spreuer.' E. XVI., ebd. ‚[Die Müller] sollen ... jedermann sine sprüwer und krüsch genzlich geben und verlangen lassen.' 1482, B (Gfo.). Die Müller mußten schwören ‚kein Sprür usser der Stadt zu verkaufen.' 1498, Sch Chr. ‚Die müller ... söllend hinfür kein nachkorn us der wannen in die fuoterstanden mer schwingen, sy söllen das nachkorn zuo den kleinen sprüweren wannen ... Die müller söllend hinfür kein wismel, krüsch, aß, sprüwer, stoub nach keinerley verkoufen.' um 1510, Aar. StR. (‚Der mülleren ordnung'); auch im folg. ‚Söllen ouch die müller biderben lütten, so inen ze malen gäben, das ir zuo eeren und nutz ziechen und das getrüwlich wider wären und uberantwurtten, es sye mäll, sprüer oder krüsch.' 1525, BTh. Urk. ‚Ir sollent auch in dem malen und renlen guot sorg haben, das clein nachkorn trüwlich von den sprüwern wannen, die wider uf-schütten, den kernen davon machen.' 1530, AaRh. StR. (‚Der müller ordnung'). ‚[Der Müller soll] dem Kunden, so ihme zuo röllen und zuo mahlen gibt, neützit anders darvon nemmen weder Krüsch noch Sprüwer, sonder sich des vordrigen Lohns benüegen lassen.' 1534, Aa Rq. 1922 (Abschr. von 1680). ‚Sy [die Müller] söllent ouch jederman sin sprüwer und krüsch genzlich gäben ... und niemandt nüt entfrömbden, noch darvon kein lon nemmen ... aber so sy das khorn wyt reichen müeßent, alldann mögent sy vom krüsch und sprüwer iren zimlichen lon nemmen.' 1566, FMu. StR.; frz. sa cruche et sa bourre ... tant de la bourre que de la cruche. S. noch Bd VI 970 u. (2. H. XV., L Rq.), 974 M. (1479, AaWett. Arch.); VIII 1544 u. (um 1560, AaRh. StR.). Verwendung. Als (minderwertiges) Viehfutter; vgl. *ge-sprueret l.* [Schlachttiere, die] *mit Melw und Chrusch, mit Salz und Mulistaub, nit nume⁽n⁾ mit Spr. ... g'mestet worde⁽n⁾ sy⁽n⁾.* JHofst. 1865. Kurzfutter für Pferde BG. (Bärnd. 1911), Ins † (ebd. 1914; s. u.). ‚Umb sprüwer den tieren 2½ β 5 d. Den tieren im graben umb höw ... 2 pfd. 5 β.' 1446, S Seckelmeisterrechn.; dafür: ‚Umb zerung, als er den hirzen reicht.' 1499, ebd. ‚21 lb. 10 β 11 d. umb strow, wannen, liechter, spruwer und sust allerley in der stett marstall.' 1485/6, BHarms 1910. ‚Ein müller sol nit mer haben denn ein roß, das mag er eczen uß der müli von dem aß und sprüwer, so die lüt lassend ligen.' um 1510, Aar. StR. (‚Der mülleren ordnung'). ‚45 lb. 16 β 10 d. umb salz, spruwer, strow, how und embd in marstal und den tieren in graben.' 1512/3, BHarms 1913. ‚Das die sprür, so fürhin im kornampt uß vesen grelet werdent, dem ampt bliben und ein kornmeister darvon in marchstal, ouch des buwmeisters zugnossen ... ir notturft nach vergebens sprür geben [solle].' 1551, Z. ‚Es sollent auch die Hodler und Fuerhlüt [!] khein Sprüwer in das Khoufhus tragen, Fueter damit anzemachen.' um 1620, Aar. StR. ‚Man rechnet hier gemeiniglich auf ein Kuh Winterung

6 Klafter Heu und Oemt ... Hierzu gehort aber auch noch Kaff oder Spreuel, Gerstenstroh, Türken und Birkenlaub.' GR Sammler 1779. ‚Nit ein spr.' (vgl. u.): ‚Ir münch, sparend den aten, Gott hat s weder gheißen noch geraten, daß ir söllind in die klöster gan ... und sich da mesten wie die schwin ... Ir mestsüw, was bedarf man üwer? Vast us, man geb üch nit ein sprüwer.' NMAN. Vgl. auch: ‚Getrüwen, lieben Eidtgenossen. Damit ir bruoder Fritschin [die den Luzernern entführte Fastnachtpuppe], unsern eltesten burger, gespisen und in gesundtheit ouch bin [!] leben bhalten mögen, so geben im sprüwer ze essen.' 1508, L an Bs; dazu das folg. Zu Bettfüllungen, bes. für Kinder Bs.; B, so Ins, Twann; ZO. (Messikommer 1910) und weiterhin, doch †; vgl. *Spr.-Sack b* (Bd VII 641; auch AAF.; BAarw., Lf., Ins, Si.), auch *-Chüssi* (BAarw., Ins). ‚Der Hirse, *Hirsch*, dessen *Spr.* so gut gegen das *Durchliggen* Schwerkranker ist.' BÄRND. 1922. ‚Die gute Verwendbarkeit der *Spr.* [des Dinkels] zu *Spr.-seck, Spr.-chüssi* udgl. gibt den Dinkelhülsen heute einen guten Kaufpreis. Früher dienten sie zugleich als Pferdefutter.' ebd. 1914. ‚W... hüebe die sprür uff, tätte die in einen lobsak.' 1465, Z RB.; s. den Anf. Bd VI 974 M. ‚Das ... *Ringli* [s. Bd VI 1074, Bed. 1 a ϑ] besteht aus zuweilen zierlich *z'sämmeng'näiten Blëtzli*, welche mit Dinkel-*Spr.* gefüllt sind.' BÄRND. 1922. Im Dünger. ‚Es sey nur Roßbau, sagte man, von Sagmehl und ihren Spreuern.' 1787, B. ‚Den Wieswachs düngen konnten wir ... nicht, weil wir allen Dünger auf das Ackerfeld brauchten. Freilich streute ich viel Chres, Spreuer, Laub und allerlei Abgang auf die Straße und rings um Haus und Scheune, ließ die Dachtraufen darauf fließen und zuweilen mit Güllen überschütten, daß es einen dicken Morast gab.' 1793, TH. Als Verpackungsmittel: *Druf lupft's* [das *Eiermarl*] *'s hanig Tuechli ab dem schwarz awg'molten Hänkelchorb, gruft mit beiden Händen tief in Spr. aben und foht ... an zellen: Eins, zwöi, drü* [Eier]. NATIONALZTG 1917 (BsL.); später: *Spr.-chorb*. Bei der Eichung von Gefäßen: ‚[Die Vertreter der Köhler einer-, der Schmiede anderseits] habent denselben kolzüber in semlicher maß geseczt, gemacht und finden, daß der hett by dem uffmeß mit sprüwren gemessen nün viertel eines vierdlings minder.' 1452, AALauf. StR. ‚Man sol nemen 2 viertel vol sprüweren bey dem ufmeß, die sol man dan hüpschlich und gemachsam in den züber schütten.' um 1545, ebd. (‚Gefächt zum erntzzüber'). ‚Man sol nemen zwey Fiertel Spreyer bey dem Streichmeß, die soll man algemach darin schütten, das derselb gestrichen voll sey, das ist auch das recht Gefecht des Kalchzübers.' um 1600, ebd. S. noch Bd III 283 M. (SCH StB. XIV.). Im Volksbrauch; vgl: ‚In der alten heiligen Nacht läßt man zw. 11 und 12 Uhr in einem Becken Wasser 2 Spreuerkörner schwimmen. Dabei soll man an die Person denken, die man gerne haben möchte. Schwimmen die Körner zusammen, so bekommt man die Person, gehen sie auseinander, so wird nichts aus der Heirat.' AfV. (BE.). *Spr.* streuen. ‚Wenn ein Kind stirbt, soll man den Spreuersack auf dem Weg ausschütten, über den die Leiche geht. In Hornbach wird aus dem Spreuerkissen der Spreuer auf den Weg gestreut bis dort, wo der Weg in die Landstraße einmündet.' AfV. Als volksgerichtliche Äußerung der Mißbilligung, Verachtung; vgl. AfV. VIII 173. *Me hätt-im Spr. g'streut*, aus Feindschaft SoBi. Wer keinen oder zu wenig *Haut* (s. Bd II 1679 80) gegeben hatte, dem streute man beim Kirchgang *Spr.* auf den Weg ZHirzel; ähnlich bei WWildberger 1917, 215. ‚Man streute ihm [dem bei der Werbung Abgewiesenen] Spreu vom Hause des Mädchens bis zu seinem eigenen; das nannte man *'s Spreuersaje* ... Der Sämann machte eine kleine Öffnung in den Sack und die Spreu zeichnete eine kleine Spur.' HBÄCHTOLD 1914 (AA; L). ‚Wenn sich ein Paar verlobte und das eine davon irgendeine etwas anstößige Vergangenheit hatte, so wurde dem Betreffenden in der Nacht vor der Hochzeit Asche oder Spreuer vor die Haustüre oder um das Haus gestreut. Auch sonst wurde gelegentlich von bösen Nachbarn usw. einem andern Spreuer gestreut. Es war dies die größte Beleidigung, die man jemandem zufügen konnte, und wurde seiner Lebtag nachgetragen.' MESSIKOMMER 1909. Vor dem Hause eines Mädcheus, das eine aussichtslose Liebschaft von längerer Dauer unterhalten hat LSurs. Bes. als Sittengericht gegenüber schwangern Mädchen (AABb., F.), namentlich Bräuten (AA; Bs lt Spreng; BE.; LStdt; SDorn.; THMü.), u. zw. vor dem Hause der Braut (AA), auf dem Weg von diesem zum Hause des Liebhabers (AABb.; SDorn.), auf dem Kirchweg (L lt ASchürmann); s. Bd VII 596 u. (*Spr. säije*; auch in LStdt lt ASchürmann bis etwa 1860) und vgl. o. (die Füllung des Bettchens des zu erwartenden Kindes symbolisierend). ‚Spr. zetteln geschiht von bösen Leuten zu Nacht vor dem Hochzeitsfeste einer Braut, die eigentlich mit dem Strohkranze prangen sollte, da sie der Spreu nächstens zu einem Wiegenfeste benötigt sein würde. Anderswo schätzt man dergleichen Frevler den ehrlosen Pasquillanten gleich.' SPRENG; an anderer Stelle: ‚um jedermann glauben zu machen, sie [die Braut] brauche sie nächstens zu einem Wiegensack.' ‚Daß so eins wahrhaftig ein schamlos Mensch sein müsse, daß es verdienete, man würde vor ihm her bis zur Kirche Spreuer säen und Spreuersäcke schwenken hinter ihm und vor ihm.' GOTTH. VI; fehlt 1848. Kinderreime. *Was ischt? Me Wasser als Fisch, me Spr. als Stroh und du demit auch.* KL. (AA). *De Vatter gät in's Chërnerhüs, nimt er Hampfle Bone drus. Do het-er en Chindli g'funden, mit Silber und Gold umwunden. Wie muess-es aber auch g'heißen? Haber, Spr. und Weizen* ZEls. S. noch Bd IV 1465 6 (eine Var. aus ZU. s. AfV. 25, 124); VIII 1215 6. RAA. und Sprww. *Er brücht keini Spr. zuez'träge*, ‚hat für keine Kinder zu sorgen.' SPRWW. 1869; vgl. o. *Der Esel mues Haber träge und Spr. frässen*. oO. *Es blangs Hanu piekt der Charnen as dem Spr.* EMOSER 1926. ‚Viel Spr., wenig Kerne' L (Ineichen). S. noch Bd I 1069 M. Im Vergleich; zunächst in der Bibelspr. oder im unmittelbaren Anschluß an diese. ‚Do ward daz ysen, das erdin, das kupfer, das silber und gold miteinander zermalet und wurdend wie die sprüwer, die der wind von der sommerschüren hinweg wäyet.' 1525, DAN.; ‚spreüwer.' 1530/1638; ‚Spreur.' 1667. 1707; ‚Spreure.' 1724; ‚Spreuer.' 1755. 1772; ‚Spreu.' 1828. ‚Und nun so sündend sy ye mer und mer ... Deßhalb werdend sy ... wie sprüwer, die der windsbrut vom tenn hinwäyet.' 1525, Hos.; ‚spreüwer.' 1530/1638; ‚Spreur.' 1667/1724; ‚Spreuer.' 1755. 1772; ‚Spreu.' 1828. ‚Sy [die Gottlosen] werdend sin wie strow vor dem wind und wie sprüwer, die das ungewitter hinweg füeret.' 1525, HIOB; ‚spreüwer.' 1530/1638; ‚Spreuer.' 1667. 1707. 1755; ‚Spreur.' 1724; ‚Spreu.' 1772; ähnl. Ps. I 4; dazu: ‚Die Gottlosen ... sind ... wie Sprüwer und Stoub, welchen

der Wind uff von der Erden wäyet.' GHermann 1603. ‚Es stübt davon wie d'Spreuer vom Korn', das Leichte trennt sich vom Schweren, das Schlimme vom Guten. Sprww. 1824. ‚Der richen vrünt sint als sprüwer ob dem kernen.' Schachzabelb.; in der lat. Quelle: palee circa grana. ‚Wir verbütend ghein leer für die kilchen ze bringen ... wir stand aber denn mitt dem pflegel Gottes worts darüber, füerend ouch den ußtrettenden ochsen darüber und erstoubend s recht wol; denn vallt von etlicher so vil hin, als wenn böse iar sind und ghein korn in der sprüwer ist.' Zwingli. ‚Wir fanden auf diesem Gletscher Stük von Nusschaalen [usw.]. Ich schriebe es den Sturmwinden zu, welche dergleichen Dinge in der Tiefe erhebt und durch die Luft hiehar getragen wie fliegende Spreuel.' Sererh. 1742. ‚So mischte er [in seinen Äußerungen] Wahrheit und Irrtum wie Spreuer und guten Saamen ihm selbst unkanntlich durcheinander.' HPest. S. noch Sp. 34 u. (OWerdm. 1564; ‚spreuwern.' Herborn 1587). *Gelt wie Spr.;* vgl. 2. ‚Die Franzosen ... schickten [1507] Unterhändler in die Schweiz, wo dieselben Geld wie Spreu aussäeten.' DHess 1818. ‚Der Türk: ... Ir christen, was sind ir für lüt ... Zuo Rom hand ir ein besundren gott, dem gebend ir gelt glich wie sprüwer [: üwer].' NMan. S. noch Bd IX 480 u. (Ansh.). Entspr. oft bildl. oder typisch für Leichtes, Minderwertiges, Abfall, auch mit Bez. auf Personen; Synn. *Ge-fräß 4* (Bd I 1318); *Mist 2* (Bd IV 538,9); vgl.: ‚Er hat sin wurffschufel in der hand, er wirt ... den weizen in sin schür sammlen, aber die sprüwer wirt er verbrennen.' 1525, Matth.; ‚spreüwer.' 1530/1638; ‚Spreur.' 1667. 1707; ‚Spreuer.' 1755; ‚Spreu.' 1772; ebso Luc. 3, 17; danach: ‚Bis der Herr aller Herren mit der Wurfschaufel selbsten kommen wird, den Spreuel von dem Weizen zue söndern.' Sererh. 1742. ‚Die andern [Leute] sind Spreu und Güsel.' Pilger 1884. ‚Am Samstag ... fuhren sie nach Spreuer und luden in Bern an der Matte ein gewaltig Fuder. Spreuer war sehr wohlfeil und die Müller froh, wenn er ihnen aus dem Wege kam. Manchmal wird er rar, ist schwer und teuer zu bekommen, wenn man ihn am nötigsten hätte. Mit dem Spreuer unter den Menschen ists umgekehrt, da wird er am teuersten, wenn er am zahlreichsten ist. Da schätzt er sich dann selbst, und zwar wie ein Jude seinen lumpichten Trödel.' Gotth. S. noch Bd VI 1728 o.; IX 2251 u. ‚Waz verglychung oder gemeinsame habend die sprüwer mit dem weitzen?' mit Bez. auf schlechte und gute Propheten. 1525. 1531/89, Jer.; ‚spreüwer.' 1530. 1638; ‚Strau.' 1667; ‘αλυρον. LXX; danach bei Zwingli E. F. III 63 (‚Sprüwer'). ‚[Vor der Schlacht bei Laupen] wichend iren vil dahinen vom züg in den forst; das seit man dem houptman; der sprach: Erst gefallt mir der schimpf; die sprür varend von den kernen.' HBrennw. Chr.; vgl. Sprww. 1824, 114/5 (wo: ‚die sprüwer sind gestoben von dem kernen'), ferner Wander IV 744. ‚Die kilch Gottes, so under vil sprüwer und unkrut gesetzt ist, duldet vil.' Aeg.Tschudi 1572. ‚Herr Küenzi [der Lehrer] hat anfänglich ein scharff Auffsehen gehabt auf die Schwätzer, Esser [usw.] und ihnen mit einem Stöcklein in beiden Lehren auffgelegt, daß etlich Knaben außgestanden ... Allein er hat nur die Spreüer von den Kernen gesteübet.' WLutz 1658/1707. ‚Ein Versuchung ist es, wann Gott seine streitende Kirchen hie auff Erden heimsucht mit schweren Verfolgungen, dann da komt an das Liecht, wer namlich Spreuer seye oder Weitzen, guter oder steinachter Grund.' FWyss 1677. ‚Unser Volk ... gelustet nicht mehr zum Papstum, da es nicht wüste, ob man ihm Spreür für Fäsen gäbe.' JHFäsi 1696. ‚Stopplen und Spreur nennt man Bugklichte, Krume und Lame bey einer Armee.' 1776, Z. S. noch Bd II 476 M. (mehrmals); VI 970 u. (HBull. 1531). Mit freierem Bild: ‚Wie der meyländsch herzog zuo Nawerra von Franzosen belägret [ward] ... In dem nun, als es nacht was worden, viel noch ein zal hungeriger sprieren uber die muren uß zuo den iren, die inen sagten, es wäre getan mit irem herzogen.' Ansh.; Var. ‚sprüweren.' — **2.** Geld, Reichtum Z (Dr. Jucker); vgl. Sp. 970 o., ferner *im Gélt grüschle*^{n} (Bd II 818). *Der het Spr.*

Amhd. *spriu* n.; vgl. Gr. WB. X 2, 52 9; Diefenb.-Wülcker 860; ChSchmidt 1896, 102; 1901, 335; Martin-Lienh. II 556; Fischer V 1584/6, auch EFruhe 1913, 34 (mit Belegen aus KSpitteler), zum Gnomischen Wander IV 743, 4, zum Formalen Beitr. 38, 205 f., zu *St-* etwa *Stuw* (Sp. 631 M.). *Sprü(we)r* ist urspr. (koll.) Pl., woraus *Sprü(wel* (so schon: ‚Ab verkouffen kernen, sprüweln und bonen 114 pfd.' 1491, Z Schirmb.) durch Dissim. (vgl. etwa *Chärpel* Bd III 476): der alte Sg. *Sprü(w)* (bei Stockar 1520/9 einmal ‚sprug' geschrieben) tritt bei uns von Anfang an zurück und ist heute nicht bodenständig; *G'sprür* (ZO.) ist den koll. Bildungen angeglichen. Infolge der wesentl. koll. Verwendung (nur Plural-Angaben liegen vor für AaBb., F. und lt. H.; FJ.; SchR., Schl.; ThHw., Keßw.) schwankt das Geschlecht des Wortes; das Fem. geht unmittelbar vom Pl., das Masc. von Synn. (so bes. *Fäsen* Bd I 1069) aus, auch das Neutr. ist kaum urspr. In Z Bib. steht ‚sprüwer.' 1525, ‚spreüwer.' 1530/1638 (neben ‚sprüwer.' 1531. 1589), ‚Spreu(e)r.' 1667/1772 (neben ‚Spreu.' 1772), ‚Spreu.' 1828, durchweg als Fem. In Beinn.; s. schon unter 1. *Sprür-Heinerich* SchHa. Als FN. ‚Einen mütt kernen geltes uff W.s hus enzwüschen des Sprüs und Bönkers hüser gelegen.' 1389, Aar. UB. ‚Welti Sprür von Griffensew.' 1440, Z RB. In Flurnn. *Sprür-Müli* ZHirzel (schon 1580; ‚Spreuer-Mülli.' 1761); s. schon Bd IV 190 (dazu: ‚Es sollen die Meitli auch prezis um 9 Uhren in ihren Gewarsamen sein; wenn aber eine nach dem außer Haus angetroffen wird, so soll sie auf die Sprüelmüli geführt werden.' SchwBr. Bartlispiel 1829). *Spreuel-Brugg* LStdt (JRoos 1907; 1545 gelangten die Sondersiechen mit der Bitte an den Rat zu gestatten, über die Spreuerbrücke zu gehen, ‚da sy etwan sprüwer in den mülinen reichen müend.' ALüt. Lepr.; vgl. auch Bd IV 190 u.). ‚Spreuer-Sack' AaIttental. Unklar, doch wohl hieher: *Da sitzt 's Haus Juggelis Frau unen am Bach* [s. weiter Sp. 317 o.] *und nimmt en Hock Spro drus und macht gar Chappelers schöni Göll rchetteli drüs* Z.

Haber-: wie nhd. Haferspreu GValens; ZElgg, Flurl. und weiterhin. Sittlich nicht einwandfreien Mädchen wird H.-spreu vors Haus gestreut GValens (WManz 1916). *D'Muetter gät i*^{n}*'s Bädli, si het es Chindli g'funde*^{n}*, 's isch*^{t} *mit Gold umwunde*^{n}*. Wie mues*^{s}*-es heiße*^{n}*? H. und Geiße*^{n}, Wiegenlied. KL. (ZElgg, Flurl.); vgl. Sp. 970 u. ‚[Beim Versetzen von Obstbäumen] haben wir H.-spreu, Läim, Kühkot und Asche under einander gemenget und die Seite, so vorhin gegen Norden gestanden und jetzo gegen Mittag gekehret war ... damit dick bestrichen.' EKönig 1706. — Mhd. *haberspriu;* vgl. Gr. WB. IV 2, 87; X 2, 55 o.; Martin-Lienh. II 556.

Chorn-: wie nhd. Kornspreu LE.

sprû^{w}re^{n} *sprûwle*^{n} *(-ā-)*: ‚mit Spreu besetzen, füllen' Ndw (Matthys). — Wohl okkasionell.

g^{e}-sprû^{w}ret, in UMad. *g'sprûwlet (-ā-)*: 1. mit Spreu genährt, von Vieh; nur in der RA. Bd II 477 u.; Syn. *sprüwrig;* vgl. *ge-stücklet,* ferner *Strauw-Rind* (Bd VI 1032). — 2. a) getupft, von Kleiderstoff UMad. — b) mit einer leichten Eiskruste bedeckt. ebd. Adl.

zu *Spruw*

spru^{w}rig *spreuerig* SL., *g'spràrig* Z: – dem Vor 1.; s. Bd I 384 *(g'opflet)*; IX 1415 *(epfel-schnätzig)*. Vgl. Gr. WB. X 2, 60. *O. G.*

Spraz—spruz

Spratz m.: 1. Kotspritzer (am Kleid) Z (Dän.); Syn. *Spradel* (Sp. 853). – 2. kurzer Regen. ebd.; Syn. *Spratz.* — Vgl. Fischer V 1744 (‚Sprätz', Kometenschweif; aus alter Quelle), zu 2 auch *Spratzer*, (kurzer Regenguß), bei Martin-Lienh. II 564 (unter *Spritzer*).

Spratzel m. Gr ‚Av., S.' (Tsch.), *-ä-* m. Gr, so Cast. (Tsch.), L., ‚Pr., Sch.' (MKuoni 1886), f. GrValz. (Tsch.), Spratzle^{n} GrThs, *-ä-* GrMai. f. (nach einer neuern Angabe in GrThs m.), Pl. *Spratzel* Gr,Av., S.' (Tsch.), *Sprätzel* GrValz. (Tsch.), *Spratzle^{n}* GrChur, Ths, *Sprätzle^{n}* Gr ‚He., Mai.' (Tsch.), Pr., Sch., Dim. *Sprätzli* GrIle., Valz. (Tsch.); PAger, *-eli* GrIle. (Tsch.), Pr., Sch. und lt Ulrich *(-ä-)*: 1. Funke (zB. aus einer Tabakpfeife), kleine (vom Feuer ausgeworfene) Kohle. aaOO.; Syn. *Spranggen 1a* (Sp. 866); vgl. *spratzlen 1a β. Es ist mer e^{n} Spr. an de^{n} Schoß uß g'sprunge^{n}* GrAv. (Tsch.). *Es Sprätzeli ... ußerfischen*, aus der Milch. MKuoni 1884. — 2. Pl., Sprühkerzchen am Christbaum GrChur.

Vgl. Martin-Lienh. II 563 (*Spratzel*, hochfahrender, eingebildeter Mensch).

G^{e}-spratzel GrV., *-ä-* GrNuf. — n.: 1. Knistern und Funkenwerfen eines Feuers GrV. — 2. Hänseln, Necken GrNuf. *Ist das es G.!*

spratzle^{n} AaFri., Weg.; GrChur, Mai., Nuf. (in Bed. 1), ObS. (JJanka), S., Ths, Tschapp. (Tsch.), V.; GFs; Ndw (Matthys); U; „W" (St.^{2}), *-ä-* Aa (EHaller 1927); B, so Burgd., E., Gr., G., Hk., Ha., Innertk., Ins, Lau., Lütz., Meir., M., R., Rohrb., Sa., Si., Stdt und lt Id. (s. *zer-*), AvRütte, Zyro; F, so Giffers, Ss.; „Gr", so Av. (Tsch.), Chur, D. (B., Tsch.), Grüsch (Tsch.), Hald., He. (Tsch.), Kl., L. (auch Tsch.), Mai., Nuf. (in Bed. 2), ObS. (BSG. XI), Pr., Rh., Sch., Schs, Sern., Valz. (Tsch.); „L" (auch St.^{b}), so E., G.; PAger; GFs; S, so B., Thierst.; TB. *(-u^{n})*; W (zT. *-u^{n}*), so Lö. (1917), Mü.; „Zg": **1.** „ein wenig spratzen Gr; L; Zg"; vgl. *Sprätzel-Holz* (Bd II 1261). a) spritzen, sprühen. α) = *spradlen 1a* (Sp. 854), ‚nach allen Seiten spritzen', von (siedenden) Flüssigkeiten, so von Wasser AaFri., Weg.; B, heißem Fett AaFri.,Weg.; GrChur, D. (B.), vPr., S., Ths; LE., G.; GFs; U. *Lueg, wie's spratzlet!* wenn schwere Regentropfen in den Staub fallen AaWeg. *Gang nid z'nöch zuechen, es spratzlet!* beim Zerlassen von Fett in der Pfanne GrChur, S. *Der Hanen, der Brunnen spratzlet; d'Milch spratzlet zum Chessel üs*, beim Melken AaWeg. *Tuen doch it also spr.!* beim Laufen auf einer nassen, kotigen Straße. ebd. *Lauf jetz schön do nëben der Glungge^{n} über d'Steinli, troch und fest; sprätzlen nid an dini Hösli!* WFlückiger 1923. [N. bezeugt vor Gericht, die der Zauberei Angeklagte habe ihm, als ihm beim Käsen die Milch nicht habe brechen wollen, geraten] er solle über die Milch, die er am Abend ausgetan, am Morgen mit dem Löffel ein Kreuz ziehen, den Rahm in die Dachtraufe schütten, darnach einen glühend gemachten Eisenstecken darein stoßen, so vermeint er, es solle ‚spretzeln' und besser werden; ‚des Steckens halben hats gespretzlet, daß er hat müeßen auf die Stäga flüchen.' 1653, Schmid und Sprecher 1919; an anderer Stelle: Er solle eine Handvoll Erde außerhalb der [Stall-]Türschwelle und zwei Handvoll innerhalb der Türschwelle nehmen und in die Dachtraufe legen, dann die Kühe melken und von jeder Kuh einen Löffel voll Milch dazu schütten und einen glühenden Eisenstecken darein legen; ‚also werde es spretzlen und mithin besser werden, welches des Spretzles halben geschehen'; oder zum folg. ? — β) mit Bez. auf Funken, von (Holz im) Feuer B, so E. (SGfeller), Innertk., M., Sa., Si., Stdt (RvTavel) und ltAvRütte; Gr, so Chur, D. (B.), ‚Grüsch, He.' (Tsch.), Kl., L. (auch lt Tsch.), Mai. (Tsch.), ObS., Pr., S., Sch., Schs, Sern., Ths, V. (JJörger), Valz. (Tsch.); PAger; S, so B., Thierst.; W, nach einer Angabe aus BInnertk. auch ‚leicht Feuer fangen.' *De^{nn} isch[t]* [bei einer Feuersbrunst] *der Dachstuel abenand, und 's sprätzlet d'Gluet wït über d's Land.* WMorf 1916. ‚Kohlenstäubchen, die bei offenem Feuer über die Milchmasse hin *spr.*' Bärnd. 1927. *Di Sach* [Feuerversicherung] *mueß-mer über Ort ... Me^{n} brücht-si^{ch} numen drüf z'verlän, ünsereinem gëb's nüt Ungrads, so sprätzlet's einem scho^{n} us de^{n} Dachlatten.* RvTavel 1926. *Der Ätti het sïn Duback g'schnëtzlet, vom Schaft de^{nn} d'Pfiffen abe^{n}g'no^{n}, an'zündet, bis-es brav het g'sprätzlet.* JHofst. 1865. ‚Das war ein Kerl, der Hauptmann ... Wenn er seine Feldzüge über Land machte und himmeldonnerte durchs Land, daß den Leuten das Herz im Leib verging und in den Säcken die Messer heiß wurden, der Stahl sprezelte ...' Gotth.; s. auch Sp. 924o. S. noch Bd VIII 74M. (Schwzd.); IX 273M. (JJörger 1918). *Funke^{n} spr.: Eine^{r} het der Sabel g'schliffen, es het nume^{n} so F. g'sprätzlet.* SGfeller 1927. Uneig.: ‚Die Mutter spräzelte Feuer und Hagel.' UBrägg. Neben verwandten Begriffen. *Under dem Pfanne^{n}chnëcht füren hed d's Für g'spratzlet und 'zünglet.* JJörger 1926. *D's Pfanni steit ... zum Chochen parāts* [im Hüttchen, wo der Wildheuer sich schlafen gelegt hat], *aber Für brünnt under-'mu e^{n}kein's. Das chönnti g'feelt sïn, wenn's dā noch teęti mutten und zanderlen*, oder gar *chnitteren und fläderen und flasmen und spr.* Bärnd. 1927. Uneig.: *Was, chalt han, dëren jungi Bruet! Die söti brünstelen [!], rëcht spr.*, zu frösteln den jungen Mädchen GrSern. Auch vom Aufstieben, -springen massenhaften Ungeziefers GrPr., Sch. (MKuoni 1886); W; vgl. bγ. *Es tuot im Bettg'wand grad also spr. va^{n} baren Flönun* W. — γ) funkeln, glänzen BE., Stdt. *Üderidë, wie hein dem Meitli sïner Augen g'sprätzlet!* SGfeller 1921. *Der Ungglen ... dürchboret-nen mit sinen stëchigen Ougli, ziehd d'Brauwen z'sämen, daß-es schier g'sprätzlet het drinnen.* RvTavel 1901. ‚[Die Beleidigte] verwerchete Elend und Zorn best möglichst, doch als Eisi so herzlos laferte, schoß sie ihm einen Blick zu, der fry sprezelte.' Gotth. *D'Stërnen ... sprätzlen und schïnen.* RvTavel 1904. Mit Richtungsbest. *D'Sunne^{n} het uf Glas und Silber* [einer gedeckten Tafel] *g'sprätzlet.* RvTavel 1926. *Wo di schön glänzigen Radspeichen* [einer Kutsche] *in der Abendsunnen uf der Landstraß oben dervon g'sprätzlet sïn* ... ebd. 1924. — b) = *spradlen 1b* (Sp. 854), mit stärkerm Hervortreten oder vollständigem Überwiegen der Geräuschvorstellung; von a nicht immer zu scheiden. α) von heißem Fett, bes. Butter üä. AaFri., Weg.; B, so Burgd. (vom Licht, wenn der Docht mit Wasser in Berührung kommt), E., Gr., Lütz., M., R.; FSs.; GrChur, Mai., S., Ths; L (St.^{b}); S. *I^{n} der Pfanne^{n} het der Anken scho^{n} g'sprätzlet.* SGfeller 1919. *Spëckmümpfeli ... sprätzlen, sötterlen und pfüsen*, in einer *Rosti.* STagblatt 1917. *Wo d's Blech ischt glueggs worden, der Spëck und d's Salz hein anfan spr. ...* HZulliger

1924. *Die Cherzenstümpli ... heiⁿ gar lustig g'flackeret und g'spratzlet.* JReinh. 1907. ‚Bald *tolget* der Docht ... bald wieder *spratzlet* (sprenzelt) er: das Öl geht schon wieder auf die Neige.' Bärnd. 1904. Unpers. (bzw. mit allg. Subj.). *Ich will der Anken üslōⁿ ... ui, wie sprätzlet das!* Joach. 1881. *N. het d'Röstipfanneⁿ g'noⁿ, het zwēⁿ Löffel voll Ankeⁿ drīⁿ 'tōⁿ ... dernoᶜʰ der Speck draⁿ; hui, wie das lustig g'sprätzlet het!* JReinh. 1905. *Los, wie's chrächlet uⁿᵈ sprätzlet!* beim Backen. EBalzli 1930. *Los, wie's tschüset! Er hed d's Schmalz laⁿ z'heißes wērdeⁿ, dēr Lappi; uⁿᵈ wie's sprätzlet!* Bärnd. 1908. S. noch Bd IV 1374 M. (FEbersold 1897); Sp. 861 u. (Bärnd. 1922). Im Bilde. ‚Auf der Balkanhalbinsel spräzelt es wieder einmal gar verdächtig in der Pfanne.' Bauernst. 1901. ‚In Algerien, der französischen Provinz in Nordafrika, spräzelt's auch wieder einmal.' ebd. — β) knistern, prasseln, vom Feuer, ‚wenn es dürre Reiser ergreift oder wenn es mit einer Flüssigkeit besprengt wird.' (St.ᵇ) Aa (EHaller 1927); B, so E., Gr., G., Hk., Ha., Innertk., Ins, Lau., Lütz., Meir., M., R., Rohrb., Sa., Si. (auch ImOb.), Stdt und lt AvRütte, Zyro, OvGreyerz; FGiffers, Ss.; GrAv. (Tsch.), Chur, D. (B., Tsch.), ‚Grüsch, He., L.' (Tsch.), Mai. (auch Tsch.), Nuf., ObS., Rh., S. (auch Tsch.), Sern., Ths, V., Valz. (Tsch.); LE. und lt St.ᵇ; PAger; S; TB.; Ndw (Matthys); U; W (‚wenn man Salz ins Feuer wirft'), so Lö., Mü. *D's Für sprätzlet im Ofeⁿ)* GrAv., Chur, S. *D's Für sprätzlet; drüi Kärlissa stāⁿ dā um d'Grueben, si hein zum Chiesen uber'tān.* JJRomang 1870. *D's Kamīnfür het g'sprätzlet.* RvTavel 1922; vgl. auch: *Heiᵐchoⁿ an-es heimeligs Sprätzelfür.* ebd. 1931. *Der Chnall* [den das Jagdgewehr der Zwerge von sich gibt] *ist nit stercher, aⁱs wenn bi inš eⁿ Fürfunkeⁿ spratzlet* GrObS. ‚Feierabend läutete es im Dorfe, in der Küche sprätzelte das Feuer.' Gotth. ‚Wenn das Feuer erst im Ofen [der Schulstube] spretzelt, wenn es 9 Uhr schlägt, wie mag's da den armen Kindern mit ihren nassen Schuhen und Strümpfen ... zu Mute sein?' ebd. *D's Holz sprätzlet* GrS. *Nāᵘ tināᵘ ischᵗ du oᵘch aⁿ dēm Für d's G'sprach verstummet und meⁿ het numeⁿ noᶜʰ d's grüeneⁿ Holz g'hōreⁿ spr.* RvTavel 1922. *‚D's Tanniga sprätzlet, d's Edliga* [Erlenholz] brennt wunderbar ruhig.' Bärnd. 1908. *Under deⁿ Marmitos* [der Soldaten] *heiⁿ d's Iseli Ruedis Wedeleⁿ g'sprätzlet.* RvTavel 1904. *Jedi Burdi Resp, wo d'Bueben zuecheⁿ g'schleipft heiⁿ, het lustiger g'sprätzlet im Für.* JReinh. 1925. *Es sprätzlet im Ofen* GrSern. *Wo-n-er d'Chrotteⁿ iⁿ d's Für g'ruert het, het's heilos g'sprätzlet* U. *Ich möcht bald g'hōreⁿ, wi's im Ofeⁿ sprätzlet.* EHaller 1927. ‚Auf der Trächun [Feuerstelle] habe es gespretzlet wie von einem starken Feuer.' Lötschen 1917. S. noch Bd III 361 u. ‚[N. bekennt, der Teufel habe ihr eines Abends Geld gegeben.] Wie sie morgens in Sack griffen, so seye es nur Laub gsyn, welches sie stracks ins Feuer geworffen, das habe mächtig gesprätzlet, in dem sie übel erschrocken und gebättet habe.' 1667, B Blätter 1909. Neben Synn. *D'Großmueter ... ischᵗ iⁿ d'Chuchi und het g'schächtet, und glīᶜʰ het-meⁿ's g'hört spr. und chüten im Ofeⁿ.* JReinh. 1917. *Schoⁿ het-meⁿ 's hinder deⁿ Tanneⁿ g'hōreⁿ spr. und chnatteren*, bei einem Brande. RvTavel 1913; nachher: *Es tūseⁿdfachs Spr., Chräschleⁿ, Chrachen und Rumpleⁿ. Eⁿ fūrigeⁿ Maⁿⁿ het-neⁿ g'lüchtet* [Männern, die einen versetzten Markstein an die richtige Stelle zurückbringen]. *Eⁱⁿsmols chräschlet's uⁿᵈ sprätzlet's uⁿᵈ glīᶜʰ drūf wird's feister.* AfV. (BRohrb.). *‚Das Spendli ...* an dessen Flämmchen *röschi Schüter* rasch *üflälleⁿ ... üfläderen, läderen, fläderen ... daß-es sprätzlet uⁿᵈ chräslet, wie vaⁿ dürrem Chris.'* Bärnd. 1911. ‚So bleibt *d's Holz* bis zum August *am Wētter*, damit es beim Brennen *nit pf'iffi uⁿᵈ sprätzli.'* ebd. *Das chrismet! Das sprätzlet! Das chlepft!* wenn die Hüterbuben ein Feuer anzünden. ebd. 1904. *'s het g'sprätzlet und g'chlepft und g'chnatteret, 'pfüset, g'chroset, g'spöit und g'chrachet, wie-nen ereⁿtrunneni Höll*, bei einem Feuerwerk. RvTavel 1924. Im Bild: ‚Daß aber ... der Friedensengel auf der Erde ... Einkehr halten werde, ist weit entfernt. Überall herum zischt und spräzelt es, wie wenn man nasse Kohlen ins Feuer wirft.' Bauernst. 1901. Uneig.: *So het's aⁿfaⁿ pfüpferlen und spr.*, bei einem beginnenden Wortwechsel. RvTavel 1926. — γ) übertr. auf andere Geräusche, so zB. wenn dürres Holz oder sonstige dürre Gegenstände (etwa Makkaroni) entzweigerissen oder zerbrochen werden B, so R. (nach einer ältern Angabe auch ‚ein Geräusch wie von einer Menge zu Boden fallender kleiner Gegenstände oder wegspringender kleiner Tierchen'; vgl. a β zum Schluß), Stdt und lt Zyro; S. *Meⁿ het die dürreⁿ* [Heu-]*Hälmli g'hōreⁿ spr. voⁿ der Hitz.* JReinh. 1905. *Spr., chnatteren, schießen*, von einem Motorrad. RvTavel 1928. *Numeⁿ der Sprützbrunnen im Garteⁿ het-meⁿ ... g'hört spr. wie-nes par versteckti Meitscheni, wo's Lacheⁿ nümmeⁿ chönneⁿ verhaⁿ.* ebd. *Hescht g'hört spr.? U, das hed g'sprätzlet!* wenn in nächster Nähe der Blitz eingeschlagen hat BR. — c) im übertr. S. α) aufbrausen, wütend, rasend sein, sich in zornigen Äußerungen Luft machen BE. (SGfeller), Lau.; FGiffers, Ss. (bes. von Frauen); GrD. (auch Tsch.), Hald., L. *Er hed grad g'sprätzlet* GrKl., *tuet rēcht spr.* GrL. *Die hed rēcht g'sprätzlet* FSs. *Dēr chaⁿⁿ spr.!* nach einem verlorenen Prozeß GrD. *Das Wībli hät noᶜʰ öppes g'sprätzlet*, weil der Mann zu lang im Wirtshaus blieb BLau. *De Chue hät g'sprätzlet zum Mēlcheⁿ*, ist störrisch gewesen und hat ausgeschlagen. ebd.; vgl. β. Mit dir. Rede: *Ich wo't eⁿkeiⁿs [Müntschi], Babi du, eⁿmel nid voⁿ dir eⁱⁿs, sprätzlet die jüngeri* [Schwester gegenüber der ältern], *ich spöüen-dich mīⁿ tūri aⁿ!* SGfeller 1927. — β) ‚spröde sein, zB. beim Handeln' GrValz. (Tsch.). — **2.** (nur *sprätzleⁿ*) a) spotten, einen zum besten halten GrNuf., Spl. — b) ‚kritisieren, auf satirische Weise tadeln' FGiffers; nicht bestätigt. — **3.** kitzeln FGiffers, Ss.; nicht bestätigt. — Spratzleⁿ (bzw. -ä-) n.: a) zu 1b (β). *Das Spr. g'hört-meⁿ en Stuck* GrNuf. *Es ischᵗ eⁱsō still g'sīⁿ, daß-meⁿ nūt anders g'hört het, als d's Spr. vom Für.* RvTavel 1910. *Noᶜʰ bevor-meⁿ d's Chrachen und d's Spr. voⁿ der Brunst het mögeⁿ g'hōreⁿ, het-men es Jammerg'schrei verno*ⁿ. ebd.; s. auch o. ‚[Vreneli] legte buchene Scheiter ans Feuer, damit tannene durch ihr Spräzeln niemanden wecken möchten.' Gotth. ‚Hat man die Runde gemacht [bei Angst vor Brandgefahr], so riecht man entweder was Verdächtiges, oder hört Töne wie Knistern, Sprezzeln.' ebd. — b) zu 1bγ. *Er het mit sīneⁿ chreftigeⁿ Händ aⁿfaⁿ* [Beifall] *chlatschen, und bald het-es vom Hof ufeⁿ us hundert Bürentatzen g'chnatteret wie-nes Chüzenfür und us deⁿ Salfēnster het-es mit Spr. g'antwortet.* RvTavel 1931. *Dēr Sprützbrunneⁿ mit sīⁿem Göitschen und Spr.* ebd. 1927. — spratzlend: zu 1aγ. *Das Glas hed* [in der Sonne] *g'glänzt und g'glitzeret wie lüter lötigs spr-s Gold.* JJörger 1918. — gᵉ-spratzlet -ä-: zu 1aα, ‚fein getupft, wie bespritzt' GrChur; vgl. *sprätzlig* 2. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2795 6 (in unserm Beibl. 1a und b; auch aus

GKeller); Fischer V 1574 (*spratzle*ⁿ, in unserm Bedd. 1 a β und b); anders bei Martin-Lienh. II 563 (*spratzle*ⁿ, den großen Herrn spielen). Für *sprazalon* bei Graff VI 392 3 ist nach Ahd. Gl. II 409, 13 wahrsch. *spratalōn* (vgl. unser *spradlen* Sp. 854) zu lesen. 2 ist wohl beeinflußt durch *spätzlen* (Sp. 658), etwa auch *trätzle*ⁿ (s. d.). Vgl. auch *sprauz(l)en, spreizlen, sprotzlen.*

ûf-: mit haben und sein. a) zu 1 a β BG., Stdt. *Schoⁿ het-meⁿ zwuschenⁿ deⁿ Tanneⁿ Biconakfür g'schⁿ u.* RvTavel 1922. ‚Es bedarf der kleinsten frischen Nahrung und des leisesten Windes, so *sprätzlet's* an ungeahnter Stelle neu auf', auf einem Brandplatze. Bärnd. 1911. *D's Für com* [brennenden] *Gadeⁿ ist hoih ufg'spratzlet.* JJörger 1920. *N. hed ... die bëchigeⁿ Arveⁿschitter in d's Für g'leit, daᵃˢˢ ś höih ufg'spratzlet sind.* ebd. Im Vergleich: *Si het oᵘch derfür g'sorget, daß albeneinisch d's G'spräch* [der um das Kaminfeuer Sitzenden] *ufg'sprätzlet het wie d's Für, wenn d'Bueben es neus Tütschi drüf g'worfeⁿ heiⁿ.* RvTavel 1931. — b) zu 1 c BInnertk. *Er sprätzled liecht üf,* von einem Empfindlichen. *Er ist aber ufg'sprätzlet,* hat sofort aufbegehrt. — **aⁿ-**: a) zu 1 a α, anspritzen AaWeg. *D'Lüsbueben hein-iⁿs ganz aⁿg'spratzlet. Gib acht und spratzleⁿ-dich it eᵉso aⁿ, es ischt jetz gar dröckig!* — b) zu 1 a γ. *Es Par glänzigi Ougeⁿ sprätzlen-en aⁿ vor Lebenslust.* RvTavel 1931. *Die beideⁿ* [sich auf der Straße begegnenden] *Bocksbärt heiⁿ enand aⁿg'sprätzlet.* ebd. 1927. — **ver-**: 1. = *ver-spradlen* (Sp. 855). a) spritzend ausbreiten AaWeg. *Dër verspratzlet der Dröck wider!* — b) spritzend besudeln AaWeg. *D'Chleider v.* — c) aufhören zu *spratzleⁿ* (in Bed. c). *Deᵘⁿ sī-er sicher vor dem rasendeⁿ Wībervolch und chönni warteⁿ, bis d'Täubi voⁿ dëm Fürtufel verspratzlet sī.* JJörger 1920 (GrV.). — 2. zerplatzen FSs. *Si ischt fascht versprätzlet vaⁿ Tü²bi.* — **zᵉ-wëg-**: entspr. 1 a. Uneig.: *Er ist z.-g'sprätzlet,* hat sich sofort auf den Weg oder hinter die Arbeit gemacht BInnertk. — **zer-**: ‚comminuere, confringere.' Id. B.

Spratzler *-ä-* m.: zu Bed. 2 a, ‚Bursche, der etwa die Töchter zum besten hält' GrNuf.

Spratzli m.: wer spritzt, zB. ein Hund beim Fressen, eine Kuh, die im Stalle Kot und Jauche umherspritzt AaFri., Weg. Uneig. von einem, der unvorsichtige, auch unflätige Reden führt. ebd. *Das ischt eⁿ dummer Spr.*

Spratzliⁿg m.: Spritzer AaFri.; Syn. *Spratz.* — Vgl. Gr.WB. X 1, 2796 (‚Sprätzling'). 2797 (‚Spräzling', Äsche).

sprätzeneⁿ *-anuⁿ*: Possen treiben, Streiche machen TB.

Sprätzeteⁿ f.: Posse, (boshafter) Streich TB.; meist Pl. *Einem Sprätzatuⁿ aⁿfähⁿ, machuⁿ, tüeⁿ,* ihm Streiche spielen, ihn plagen (auf bösartige Weise, so daß ihm Schaden erwächst).

sprätzhaft: zu Streichen aufgelegt TB. *Eⁿ spr-er Spetzbüab.*

Sprätzi f., nur Pl. *Sprätzanuⁿ*: = *Sprätzeten* TB. *Er hät ëbeⁿ Sprätzanuⁿ im Höirt, est ëbeⁿ ubar Sprätzanuⁿ ûs.*

sprätzlig: 1. zu *spratzlen 1 a β* und *b β,* von Holz, das Funken wirft und knistert BMeir. (‚das stark knistert und kracht'); GR,Cast., He.' (Tsch.), L. (‚Funken werfend'), ‚Mai., Valz.' (Tsch.). *Das wißtanniⁿ Holz ist spr.* GrMai. (Tsch.). — 2. fleckig Gr (Tsch.); vgl. *gesprätzlet.* Vgl. Gr. WB. X 1. 2795 (‚spratzelecht'); Fischer V 1474 (auch in den Bedd. zottig, steif). *C. St. (O. G.).*

Sprauz *-ai-*, in *Stutzer-Spr.*: Gewehrschuß Uw. *Es mecht der Find iⁿ 's Vatterland, do nimt der Schitzer d'Bichs iⁿ d'Hand, und luift-er nit, so schickt-er ⁱm g'schwind eⁿ warmeⁿ St. aⁿ Grind.* Schwzd. (Uw). — Rückbildung zum folg.

sprauzeⁿ (bzw. *-ai-*) AaZein.; L, so Ber., Horw; NdwStans und lt Matthys, 3. Sg. Praes. *-et* L (IRöthelin), *-t* L (ERöthelin), so Ber. (RBrandst.); NdwStans: a) = *spratzlen 1 a b.* ‚*Spr., = spaizeⁿ* [vgl. *späuzen* Sp. 655 in Bed. 3 c], nur prasselnder oder knisternder' Ndw (Matthys), von Flüssigkeiten AaZein., bes. kaltem Wasser auf Feuer, siedende Butter L; Syn. *pfüsen 1 h i* (Bd V 1189 M.). *Der Ankeⁿ iⁿ der Pfanneⁿ sprozled und spraizt* NdwStans. *Piff, paff, puff, die Chestneⁿ sprauzeⁿ* LHorw. Vom Feuer, sprühen, Funken werfen L; NdwStans und lt Matthys; vgl. *pfüsen 1 g* (Bd V 1189). *'s Fïr underᵈᵉᵐ Chessi hed 'gneistet und g'spraizt. D'Gneisteⁿ spraiziⁿd* NdwStans. Ein Gemsjäger will seine Pfeife anzünden und *strïcht jez 's Hölzli am Druckli halärsch aben, ᵈaß [es] sprauzet,* [doch der Wind bläst es aus] *dō hescht das nagelneu Fürzüg! Spr. chönniⁿd s', die Tüfleⁿ und pfüseⁿ, aber nid brünneⁿ.* IRöthelin 1894. — b) von moussierender Flüssigkeit, beim Entweichen L. *Ich haⁿ mïner Lëbtig nur einist Champagner 'trunkeⁿ, das hed auᶜʰ g'sprauzt, das hed eⁿ lustigeⁿ Sprauzibus abg'setzt* L (ERöthelin). — c) uneig., von Personen, aufbrausen; Syn. *spratzlen 1 c. Wenn d'das im Anni g'seid hättischt, das hätt schën g'spraizt* NdwStans. — Junge Ablautbildung zu *sprießen II*; vgl. das syn. *brauzen* (Bd V 1038 u.).

Sprauzibus m.: zum vor. in Bed. b (s. schon d.), Getöse, fidele Kneiperei. *Uf und druf, Bueben, hüt Obiᵑg wem-mer eⁿ Spr. loⁿ flügeⁿ,* eine feine Kneiperei abhalten L.

sprauzleⁿ: aus der Pfanne spritzen BsLang.

„spreizleⁿ: = *sprätzleⁿ* L“ [s. spratzlen Sp. 973]: Syn. *sprauzlen, sprotzlen.* *E. D.*

spro²tzleⁿ, in L (Zyböri) auch *-ö-²*: = *spratzlen 1* „Uw“. a) entspr. 1 a. Vom Spritzen kochender oder glühender Stoffe beim Berühren mit kalten Flüssigkeiten UwE. Vom Funken, Kohlenteilchen um sich werfenden Feuer Ndw; Obw; UwE. (Dän.). — b) entspr. 1 b. Von Fett udgl. L; Ndw, so Stans; UwE. *Iⁿ der Pfanneⁿ sprotzlet's* NdwStans; s. auch *sprauzen a.* In der Küche *g'hört-meⁿ Ankeⁿ spr.* Zyböri. ‚Das Öllichtlein flackert und sprozelt.' Ndw Kal. 1905. Vom Feuer, Holz Ndw (Matthys); ObwSa.; UwE. *Es sprotzlet im Ofeⁿ* ObwSa. ‚Fast jede Nacht vernahm man in der Feuergrube der Hütte ein starkes Sprotzeln.' FNiderberger 1924. ‚Wie sie [drei in einer Sennhütte übernachtende Bursche] das Licht gelöscht hatten, knarrte in der Hütte drunten der Turner und sprotzelte das Holz.' ebd. Von Regentropfen: *Iez Tröpfeⁿ um Tröpfeⁿ, es Sprötzleⁿ, es Chlöpfeⁿ.* Zyböri. Uneig.: *Dā inneⁿ* [in meiner Brust] *brennt's und sprotzlet's di ganz Zït, wie wenⁿ-ich eⁿ Ruisch hätt,* sagt ein leidenschaftlich Erregter. JvMatt. — c) entspr. 1 c, „heftig reden, schmälen, sich auffahrend äußern, als ob man Unrecht tue Aa; B“; Obw (‚im Zorn tadeln und schmähen'). *Er hed g'sprotzlet* Obw. — Vgl. auch die vor. Sippen.

Sprotzleteⁿ f.: Geknister UwE. *C. St. (O. G.).*

Sprütz (bzw. *-ö-*), in SchR., in Bed. 1 c auch in BsL.; mTh, Rom.; ZBül., Dättl., Stdt (auch in Bed. 1 a α) und lt Dän. *Sprütz I,* in BG. *Spritz* (s. Anm. zu

sprutzen), in Gl, so H. auch *Ge-sprutz*, in Bed. 1c in GlS. *G'sprutz I* m., Pl. einsilbig mit Uml., Dim. *Sprutzli* (bzw. *-o-*, *-i-*), in B auch *Sprützeli*, in Gl *G'sprützli*: **1.** a) „so viel als auf einmal gespritzt wird zB. aus einer Gießkanne, aus einem Mund usw.“, was als kurzer Strahl aus einer Röhre, einem Schlauch kommt, was durch Schlag, Schleudern verspritzt wird, meist von Flüssigkeiten, seltener (zB. GW.) auch von Sand, Erde Aa, so St., Suhr.; Ap, so V.; Bs, so L.; BAarw., E., Gr., G., Hk., Ha., Lau., Laup., R., S., Si., Twann und lt Zyro; FSs.; „Gr“Chur, D. (B.), Fläsch, He., Kl., Ths (‚verschüttetes Wasser‘), V.; „L“E.; GWb., W.; SchR., Schl.; Schw; S; mTh, Erm., Mü.; „U“Sch.; ZBül.; Syn. *Flutz* (Bd I 1240), *Gutz* (Bd II 582), *Schutz I 1b* ε (Bd VIII 1697 M.). α) mit deutlicher Vorstellung des einmaligen Vorgangs des Spritzens (vgl. b), Strahl. [Ich weiß noch] *dass-ich es weichs Chirseli g'non und enchlin dran 'drückt han, dass-so-nen feiner Spr. useg'schossen und uf mins Schurzli chon isch't.* Nationalztg. *Der Belzibueb het z'erst drümöl an zweu von dënen Faß 'pöperlet, dernöch der Hanen 'dräit, und richtig isch't schon-nen Spr. usen'pfüst.* EFischer 1922. *Denn* [beim Zuhalten der Brunnenröhre] *hed's amel alse-n-en lostegi Sprötzeten g'gën, ond mengsmöl hed der Spr. en falschen Wëg g'non und ist-mer in's G'sicht g'faren.* ATobler 1901/2. *Es* [ein Mädchen] *isch't mit dem Schlüch dasumen g'faren, daß mänger, wo uf der Sträß unden verbi isch't, en Spr. überchon het.* HDietzi 1904. *Ich lön dö in miner Sëlenangst noch der letst Spr.* [aus der Siphonflasche] *in d'Mösgutteren inen lon fläderen, bis daß-si überloffen isch't.* AGysi 1878. *Gib den Bluemen och en Spr. mit der Kannen!* oO. *Einem en Spr. Wasser anwërfen* B. *Der Herr Pfarrer isch't mit dem Wiehwasserrädel durch den Gang hinderen chon ... 's isch't-mer g'sin, er gëb mir extra noch-nen Spr. in Bank überen.* JReinh. 1917. Beim *Abentringelen* [Hinunterschellen] des Silvesters bekommen die Mädchen einen *Spr.* aus den genetzten Besen der ‚Besenmannen‘, als Fruchtbarkeitsritus. AfV. (BLaup.). ‚[Ich stieß ans] Dintenfaß ... und patsch! ein tüchtiger Spr. über den Brief weg.‘ Gotth. Br. Bildl. [Die Gegner] *hocken all mitenand under einer Decki, und wenn du neimet es Eggli üf lupfst, so jagen d's-der en Spr. in's G'sicht, daß [du] den G'stank dïner Lëbtig nümen wëgbringst.* HMarthaler 1930. *Abchüelen mit-emen Sprützli Wasser will-ig das Bürschtli,* um ihm das Heimweh zu vertreiben. JReinh. 1921. *Einem en Sprütz gën,* einen erschrecken. *Sëb hät-mer en Sprütz g'gën* ZStdt. In bes. Wendungen und RAA.; s. schon im vor. *En Spr. machen,* (einmal) pissen, von kleinen Kindern Z. ‚Die *Rochlimören* [Mutterschwein, Bd IV 378 u.], welche den säugenden Jungen unter regelmäßig einsetzendem *Rochlen Spr. um Spr.* ihrer Milch zuwirft.‘ Bärnd. 1925 (BAarw.). Auch uneig., *z'Sprüzenwïs,* ‚in einzelnen unterbrochenen Strahlen, stoßweise‘ BR.; Syn. *z'Schützen-* (oder *schutz-*)*wïs* (Bd VIII 1696 M.); *schwüngwïs* (Bd IX 1992 u.). Als Zeitbestimmung: *All Sprütz,* jeden Augenblick, immer wieder Z; Syn. *all Schiß* (Bd VIII 1350 M.), *all Schwüng* (Bd IX 1992 u.). — β) mit mehr oder weniger starkem Verblassen der Vorgangsvorstellung und gleichzeitigem Hervortreten des Nbsinns eines kleinen Quantums Flüssigkeit, meist mit part. Gen. AaSt.; BsL.; BE., Gr., G., Hk., Twann; GrKl., V.; ThErm., Mü.; ZBül.; vgl. (als Vermischung mit α): *Nochen hein-mer ... en Hampflen voll [Holderberi] in's Mül g'non, hein en Spr. voll durch die holi Holderrören 'blöst und g'luegt, wër am witisten chömm.* Schwzd. (BsL.). Von einer Ziege, die wenig Milch gibt, sagt man scherzh.: *Si gibt zwö Zißi und en Spr.* BHk. Von Zugegossenem. *En Hampfelen* Asche von der *Särmelen* (Bd VII 1326), mit einem *Spr. Milch ang'füechtet,* heilte leichtere Kehlkopfleiden. Bärnd. 1922 (BTwann). *Nochnes Sprützeli Gaffë, Milch* in die Tasse, um den Milchkaffee dunkler oder heller zu machen B. Von Getränk, ein Schlücklein. Mädchen zu Heuern: *Wër wöt en Spr? Es het en Schluck bim Tulong* [einem blechernen Gefäß] *g'non und isch't zum Christi zuechen chon.* WMorf 1917. *Gib-mer noch en Spr. Wasser* GrKl. Knecht zur Tochter des Hauses: *Gib-mer och noch en weng Most, blos noch en Spr.* ThMü. *Nënt noch eins [es Chacheli]; es sin gar chlinni Nasenlöchtschi, es geit chüm en rëchten Spr. drin.* Bärnd. 1904 (BE.). *Wenn-men öppen noch nen Spr. Herten* [Schnaps] *im Chuttenbusen heig.* JBürki 1916. ‚Mit einem tollen Spr. Herdöpfler.‘ Bieler Tagbl. 1917. Spez. als best. kleines Maß 1) das Zweideziliterglas z. U. v. *Pfiff* (1/4 Liter; s. Bd V 1085 u.) ZBül. (Utzinger). — 2) die Menge Bier, welche durch rasches Füllen eines Glases in dasselbe gegossen wird. Da sich hiebei ziemlich viel Schaum bildet, so beträgt ein *Spr.* ca 2/3 des gewöhnlichen Bierschoppens und kostet, wo man für das volle Glas 15 Rp. bezahlt, nur 10 Rp.; er wird aber nur verabreicht, nachdem man wenigstens schon ein Glas getrunken hat AaSt. Von Blut, Tropfen (wohl in geronnenem Zustand): ‚Die V tropfen [heiliges Blut in LWill.; vgl. Bd V 220 u.] sampt ettlichen näbenttröpflen oder kleinen sprützlen ... Aber gemelte sprützele sind ine verloren worden.‘ RCys. Übergehend in abstr. Bed. *Z'sämmengën, en Spr. Sëgen druber ab,* dominus vobiscum, *hein län gän und sich nüt më drum annën,* so machen es viele Pfarrer dem Brautpaar gegenüber. JJörger 1918. *Mit röter Tinten um-sich z'sprützen, schint-im* [dem Kritiker] *noch am meisten z'nützen, dänn hei bim Lob in jedem Satz auch noch es Sprützli Tadel Platz.* ONägeli 1910. *Kein Spr.,* gar nichts B; Syn. *kein Sprüßen* (vgl. *Sprüß* 2aβ Sp. 936 o.). Das nützt *g'hin Spr.* Bärnd. 1911 (BG.). *Du gueten alten Bërnermutz, die Bundesban nützt dir ken Spr., wo du mit G'walt hest wellen.* UDürrenm. 1903. — **b**) auch Dim., kurzer (leichter oder heftiger) Regen, „Regenschauer“ AaSuhr. (Platzregen), Weg.; ApV.; Bs; BE., Lau., M.; Gl, so H.; „Gr“Rh., Ths; „L“; G, so G., Neßl., W.; Schw (Strichregen); Th; Ndw; UwE.; „U“ (Platzregen); Z, so Horgen, Stdt und lt Dän.; Syn. *Spratz* (Sp. 973), *Sprützeten;* vgl. auch *Sprutz-Rëgen* (GrHe.), ferner *Rëgen-, Wëtter-Spr.* Zunächst noch mit partitivem Zusatz *en Spr. Rëgen* Gr lt Tsch.; GWl., Wb., W.; S; Z. *Wie-nes Sprützli Rëgen uf nes lampigs Häuptli.* JReinh. 1917. *Das hört grad wider üf, es ist nun es Sprützli.* ABodmer. *Es chunt en Spr.* AaWeg. *Es chönt e(n) Spr. gin, chun* GG., *gën* GrSpl. *Gegen Äbend, wenn d'Sunnen abergät, chännt's us dëm Oberlüftli en G'spr. doch öppen gin ...* [nachher:] *wo-si, wenn 's möcht en G'spr. absetzen, echt chännten understün.* Anderl. 1852. *So en Sprötzli macht änem nütz* ApHeiden. *'s kunt schwarz und schwerzer, eigentlig: en gleinen Spr. dät guet.* DMüller 1913. *Es hätt enchlein mi 'törfen rëgnen, nu elsö-nen G'spr. nützt nüd vil* GlLuchs. *Dëm chäm z'Oben ërst en Sprützli für sin jungen Sömen g'lëgen.* ONägeli 1910. *Wenn's, wie lücht, en chlinen Spr. chunt chon rëgnen.* JBürki 1916. — **c**) meist Pl., durch Spritzen entstandener Fleck, Blut-, Farbfleck, bes. aber Kotspritzer auf Kleidern Aa (H.); Ap; Bs (auch lt

Seiler); BG.; GLS.; GrD. (B.), Mu., Ths; ScHR.; TH; Z, so Bül., Dättl. und lt Dän.; Syn. *Spratz* (Sp. 973), *Chät-, Bluet-, Sässen-, Tinten-, Drëck-Spr. Ich bin voll Sprütz worden; ich han-en Spr. uberchon* ZDättl. *Chind, heb den Rock üf uber 's Bächli dei. Lueg, lueg! häst schon en Spr. am Strumpf.* STUTZ, Gem. *Ton-dich bürsten, de bist ja vollen Sprütz!* ScHSchl. *Fasnachtbutz! bist voll Drëck und voller Schmutz, dö en Spr. und dei en Spr.* ONÄGELI 1910. Von Farbflecken. ‚Als sie [eine Wanze an einer tw. frischbestrichenen Wand] aus dem bestrichenen Bereich hinaus trat und die letzten vereinzelten Spritze hinter sich hatte, wandelte das gute ... Tierchen ... seine Bahn durch die dunkleren Bezirke.' GKELLER. Bildl. *D'Geißenblüemli, fast sind s' z'spät chon, wo der Früeling d'Farben üs'teilt hät; en par röti Sprützli händ s' aber glich nach verwütscht.* FLIECHTI. Übertr., von Hautflecken zB. bei einem *Risel* (Bed. 4 Bd VI 1365) Z(Dän.); vgl. *Güllen-, Merzelen-Spr.* — **2.** Anstoß BG.; vgl. 1 a α (zu Ende) *sprutzwīs*, stoßweise. *Der Plamper schleht noch wit uber's Ziferblatt usin, wi wenn-man-im es iederš Mal en Stupf, en Spr. gëbi.* BÄRND. 1911; vgl. *der Ur en Schutz gën* (Bd VIII 1696 o.). Bildl. *Einem en Sprütz gën*, einen aufwecken, anregen ZStdt; vgl. die gleiche RA. unter 1 a α. — **3.** stets Sg., kleiner Ausflug AA (H.); Z, kurzer Besuch Z; Syn. *Sprütz-Tür.* — **4.** = *Sprützer 3 a* β BE.; S (Joachim). *En leiden Spr.*, ‚ein körperlich mangelhaft angelegter Bursche, Schwächling' S. *Denn lieb-ich auch nit wie-nen jungen Spr.* JOACHIM. *Essen wein-si, die* [während des Kriegs in die Schweiz geflüchteten] *Kärlinen, aber anger Lut sollin sorgen, wa machen und wa nen. Ja, der Sami het-sich ergelsteret uber die Sprützlinen.* EMMENTALERBL. 1918.

Zum Vb. *sprutzen II* (wie *Gutz* Bd II 582 zu *gutzen* oder *Schutz* Bd VIII 1695 zu *schutzen*), und zwar wohl (in BG. sicher) unmittelbare Rückbildung aus *sprützen* bzw. *spritzen*, womit auch das *-tz* keiner weitern Erklärung bedarf, und wozu die syn. Paare *Bratz, -bratzen* (Bd V 1044), *Schmatz, -schmatzen* (s. Anmerkung zu *Schmutz* Bd IX 1939) die Parallele bilden. Vgl. Gr. WB. X 2, 126 (‚Spritz'). 207 (‚Sprutz', landschaftlich); ChSchmidt 1896, 102 (*Sprutz* f., Diarrhöe); Martin-Lienh. II 564 (*Sprutz* f. in andern Bedd.): Fischer V 1601 (*Sprutz* m., ua. in unsrer Bed. 1); auch Aa jens. K. (Mädchen vergraben frisch gefärbte Eier noch heiß in einem Ameisenhaufen, dann *brünzlend* die Ameisen darauf, und die Eier bekommen weiße *Sprützli*). Die Nbform *Sprütz* stammt von dem in Bed. 1 c überwiegend gebrauchten Pl. und ist meist noch auf diese Bed. beschränkt; doch vgl. *einem en Sprütz gën* ZStdt. Zur Bed.-Entwicklung von 1 a vgl. etwa *Schoder II* (Bd. VIII 277), zu 3 auch Kluge 1895, 127. In ONN. ‚Sprützli', Höfe LMarb. ‚Am Sprützberg.' 1529, Bs. Auch als Lehnw.: eng.-rom. *spruz* (squitteda), ital. *spruzzo*.

Fur-: Feuerstrahl. *Der Vesur mit sinem glarig 'targeten F.*, auf einem Bild. RVTAVEL 1927. — Jungfrauwen *Jumpfren-*: scherzh. für einen kleinen Wasserfall BGr. (Bärnd. 1908). — Gülle n-: Pl., zu *Spr. 1 c*, Sommersprossen Z; Syn. *Laub-Flëcken* (Bd II 1189). *Ob-si* [Mädchen] *en süberi Hüt hend oder ob im G'sichtli das schönsti Träfferbild von G.-sprütz z'g'sehn isch't.* FÜRSI. — Chät-: Pl., Kotspritzer TH; Z und weiterhin. *De häst Ch.-sprütz an Hosen* ZDättl. — Merzelen-: Pl., = *Güllen-Sprütz* Z (Dän.); Syn. *Merzen-Drëck.* — Bach-: Pl., Wasserspritzer aus einem Bach. *Er* [ein Geneckter] *het ... öppis Gugelfuer g'han, en G'spaß, 's isch't neumen füren g'rugelet wie B.-sprütz an en Stüden, wenn's vorhër g'wätteret het.* JREINH. 1925. — Bluet-: Pl., Blutspritzer, -flecken. *Die Hosen, wo-men d'Bluetsprütz* [vom Krieg] *noch g'schn het dran, die hätt-er nit g'gën um keins Gëld.* JREINH. 1901. — Pfingst *Pfeist-*: Wasserverspritzung als Fruchtbarkeitsritus an Pfingsten AAFri.; s. Bd V 1162 M. und vgl. EHoffmann 1913, 161; SV. 1921, 36. — Rëge n-: = *Spr. 1 b* S; ZKn. *Das isch't dëm Profëssor g'sin wie-nen chalten R. ins wëlchen Chrüt.* JREINH. 1925. — Sässen *Sösen-*: Pl., Spritzer von Fleischsauce THERM. *En schmutzigs Blëtzli uf der Ër chan ein jo liecht verteckeⁿ ... doch Suppen, Win und S.-sprütz ... das sind denn würklech Flëcken.* ONÄGELI 1910. — Tinten-: Pl., Tintenflecken Z (Dän.) — Drëck-: = *Chät-Spr.*, an Kleidern ScHSchl. — Träne n-: = *Spr. 1 a* α, von Tränen GRV. *Alti Liebi rostet nit, und wenn s' auch amäl en Bitz anlauft, se chann-men-ša mid-emen T. birum butzen.* JJÖRGER 1918. — Wëtter-: = *Spr. 1 b*, bei einem Gewitter S. *Drüf, statt-nen fînen, kurzen W., gibt 's-nen regelrëchten dreitägigen Landrëgen.* OLTENER Nachr. 1917.

Sprütz II. ÄSPR. (Pl. ,-en'), Sprützen I (bzw. *-ö-, -i-*) AAF., Fri., Lengn., St., Wohl.; AP (auch lt T.); Bs, so L.; BAarw., E., Gr., G. (*-i-*; s. Anm.), M., Twann und lt Zyro; FMu.; GL (in Bed. 2 a); GRChur; L, so E.; PAl.; GBern., Sa., T., Wl., Wb., W.; ScHR., Schl.; TH, so Mamm.; UUrs.; WLö.; ZBül., Hombr., O. und weiterhin, *Gesprützen* GL, so Luchs.; TB. *(G'spretzun), Sprützi I* AAF.; GRChur, *Ge-sprützi* GL — f., Pl. unver. AAF.; ScHSchl.; TH; ZO., *-i²* B (s. *Gift-Spr.*), Dim. *Sprützli* BTwann, *-eli* AP: **1.** wesentl. wie nhd. Spritze, Gerät zum Spritzen AAF.; LE.; TB. a) zum (Ver-)Spritzen von Flüssigem oder Feinkörnigem wie Sand, Mehl (vgl. *sprützen 2 b*), aus Metall (bes. Messing), Glas oder Holz gefertigte, mit Gummiball oder Stößel bediente Handspritze, sowie mit Pumphebel und Windkessel bzw. Druck betätigte größere Spritze. aaOO. ‚In der sibenden [,schubladen'] sind ein mössin sprützlin, zalpfenning[-]büchslin.' 1586, Bs Kunstsamml. 1907. ‚N. bekhent, das er ... einem ysenkremer ein klein möschin sprützli entragen wellen.' 1596, Z RB. S. noch Bd VI 1239 u. (Fris.; Mal.). Je nach Verwendung α) als Löschgerät, Feuerspritze, von der primitiven Hand-, Schlagspritze bis zur modernen Druck-, Schlauchspritze. allg.; vgl. die Zssen, vor allem *Für-Spr.*, ferner die geschichtliche Darstellung von AFluri ‚Die ersten Feuerspritzen in Bern' (B Blätter 1908, mit Abbildungen); auch Z Anz. 1907/8, 341 ff., Feuerspr. 1790 (s. QV.); Mothes⁴ II 325 und *Spr.-Hüs* (Bd II 1731 M.). *D'Galmizer Narren hein numen en Charren, hein d'Spr. verchauft für der Müserlön z'zalen.* KL. (FMu.). In alten Inventaren und Rechnungen. ‚Für die 12 möschin spr-en, so von Nürnberg kommen', 14 Goldgulden. 1499, L. ‚Um zwölf möschin spriczen von Nüremberg, kosten mit der fuor byß gan Schaffhusen 26 lb. 8 ß.' 1521, B Staatsrechn. ‚40 lb. geben N. umb 36 spritzen zum für, so er von Nierenberg procht.' 1532/3, BHARMS 1913. ‚Yede zunft und geselschaft 2 sprutzen [!] genomen, yede spr-en um 1 lb. 5 ß, und hand hiemit alle zünft ire wasserspr-en, wie inen die von beiden räten erkannt sind.' 1534/5, ebd. 1909. ‚Mössingerne Mütterlin von Spritzen.' Bs Zeughausinv. 1732. S. noch Bd IV 506 o. (1590, Z Feuerordn.). Die *Spr.* in Tätigkeit, wobei die bedienende Feuerwehrmannschaft inbegriffen sein kann; vgl. *Spr.-Meister* (Bd IV 530 o.), *-Brod, -Bröt* (Bd V 304 M. 986 u.). ‚Die andern liefen ängstlich herum, handtierten mit der Spritze, banden Schläuche auf, schleppten Eimer herbei.' GOTTH. ‚Der Rohrführer ... nimmt, wenn es stark in die Höhe geht ... den engern Caliber davon ab, um

denen, so an der Spritze arbeiten, die Arbeit zu erleichtern ... [Hat er] auf seinem Standpunkt das Feuer einmahl gelöscht, so läßt er die Sprizen halten, um das Wasser nicht zu verschwenden ... Der Commandant soll immer besorgt sein, für seine Sprize genug Wasser und genug Mannschaft zur Ablösung zu haben, damit sie niemals stille stehen müsse.' Feuerspr. 1790. Übertr., von der *Wetterspr.: G'hörst, Sant Pēter, heilger Mann, fest an d'Spr., laß si an.* L Tagbl. 1911. Insbes. mit Bez. auf 1) das Ausrücken der *Spr.* zum Löschen. *Weischt Muetter, 's dörft einischt bi-n-ins brennen, 's wēr lustig, wenn en Huffen Lüt und d'Spr. chēm chon z'renne.* MPlüss 1908. *Der Vater und der Vetter Jochem sind weidlich usen und mit der G'spr. uf Glaris ufe*, beim Brand der Stadt. Gl Nachr. 1901. *Jetz zerent s' d'Läteren os dem Schopf usen, jetz chnotteret d'Spr. derthēr, jetz rollent s' d'Schlüch ūf.* WRotach 1924. ‚Wann es in der großen Stadt brennte, so sollen alsdann die 5 in der kleinen Stadt und Vorstadt befindliche Spr-en nicht weiters fahren als auf den Weinplatz.' Z Feuerordn. 1772. Bildl., gegen Durst oder sonst als Brand gedachte Gefahren. Der *Turst* wird durch Alkohol *nid g'löschen*, sondern *wi lenger wi mē* neu erregt; *denn mueß richtig d'Spr. neu faren.* Bärnd. 1922. *Ich meinti, es wär denn öppen Zit, mit der Spr. z'faren, wenn d'Röti am Himmel steit*, mit Bez. auf eine verhaßte Regierung. ASchaer 1925. Bei mangelnder Schuldisziplin *gibt's handum es Räuchli ... dänn es Für ... und iez mueß-men chun mit der G'spr. trotz Paragräf drüßig ... men chunt mit der G'spr. gun löschen.* GHeer 1892. S. noch Bd IX 1665 M. (B Flugblatt 1917). — 2) den Dienst bei einer *Spr. Er ist bi der Spr.*, bei der Spritze eingeteilt AaF.; GW. und weiterhin. *Die Mannen von der Spr. Nummeren siben heient 's wacker ond brav g'macht.* WRotach 1924. ‚Bevor die Spr-en wieder an ihre Ort und Stellen gebracht werden, [werden beim Appell] mutwillig Ausgebliebene zur Verantwortung gezogen, die Buß unter die Consorten bey gleicher Sprütze ausgeteilt.' Z Feuerordn. 1772. ‚[Der Commandant läßt zwecks Marschbereitschaft] zu verschiedenen Malen seinen Rodel verlesen, sieht selbst nach, ob die Abgelesenen alle da sind; die ohne sein Erlauben Abwesenden gibt er ... bey hoher Behörde als strafbar abwesend ein, ob sie gleich vorher bey der Sprize gewesen und nachher wieder zu derselben kommen; denn wenn sie nicht bey der Sprize sind, wenn dieselbe zum Feuer fahren soll, ist es eben soviel, als ob sie niemals bey derselben gewesen seyen ... füraus sieht er zu, daß die bey derselben dienende Fremde bey der Sprize verbleiben.' Feuerspr. 1790. Uneig.: [Wirt:] *Sö isch't-es schön, Brandmeister z'sīn, wenn statt-dem Wasser Bier und Wīn dürch d'Pumpen ... geit ... und mir choin an der Spr. sīn.* WMorf 1919. Bildl., in RAA. *Bi (de)r Spr. blīben*, zshalten und nicht auseinander laufen ZBül., beim Beruf (BTwann), Thema (Z), in der leitenden Stellung bleiben BE., Twann; Z. ‚[Man ermutigt den Rebbauer] durch winterlichen Verdienst in Weg- und Waldarbeit ... auch im eigentlichen Berufswerk *bir Spr. z'blīben*.' Bärnd. 1922; wohl im bewußten Spiel mit β. *Mīnen Chingen isch't-es numen en Nutzen, wenn-ich bir Spr. blīben*, als alter Vater weiter das Bauerngut führe. SGfeller 1925. *Blīb bi der Spr., häst g'hört!* [Antworte mir:] *Was ist mit der Fani vun Prag g'sīn?* ACorr. 1860. *(Auch) bi (de)r Spr. sīn*, dabei sein, mithelfen bei einem Unternehmen BE., Ins; GrChur; L; GBern., Sev., T.; Th, seine Pflicht in der Gesellschaft erfüllen und dabei voranstehn B. *Wenn en par Mannen wend anfangen, Hand anz'legen* [zur Gründung eines Konsumvereins] ... *so b'richt-mer, ich bin auch bi dēren Spr.* Toggenb.-Anz. 1878. *Dei bin-ich sunst natürlich gèrn bi der Spr., wenn's druf anchunt, ein alse den richtigen Wēg inz'säupfen.* AHuggenb. 1922. *Eister sind-si bi der Spr., wenn 's öbben gilt, dim Vaterland und eusen ärmsten Armen z'nützen.* Zyböri. *Jez, wo d'Regierung sëlber bi der Spr. ist* [an den Sausergelagen teilnimmt] ... *wër weit-sich auch dō überhan chönnen mitz'machen.* L Tagbl. 1899. *Nenei, dën Rung bin-ich nid bir Spr.*, auf eine Einladung, ins Wirtshaus zu gehen. SGfeller 1919. *Ich bin nit bi der Spr.*, ich weiß das nicht, kann hierüber keine Auskunft geben AaSt. Freier. *Er g'hört auch zur Spr.*, hat mitgeholfen ZHombr. *Uf serig jung Lüt ischt hütigstags ken Verläß; men haltet-sich besser an die, wo bi der Spr. alt worden sind.* HMarthaler 1930. Wo es mit irgend einer Unternehmung *nid fürers wöllen het*, da gelang es Pfr. N., die hergehörigen *Mannen an d'Spr. z'rüeffen.* Bärnd. 1925. *(Z'vorderist) an der Spr. sīn, ston*, in leitender Stellung, am Ruder sein B, so Aarw. (Bärnd. 1925, von einer Behörde); G. *Was morgen chunt, weiß auch dër nüd, wo an der Spr. stōt.* G Volksbl. 1917. *En rīcher Pürensun het ... von-sech g'meint ... wenn ër nid z'vorderist an der Spr. ... sīgi, denn gain z' mingst der Mön hingert-sich.* HZulliger 1924. *An d'Spr. chon*, ans Ruder kommen, es zu etw. bringen Aa; Z. *Wenn mir, 's jung Vaterland, einmāl an d'Spr. chömend.* Schwzd. (Z). *Modërn muess-es zuegän under den Jungen. Die chömend in par Jāren an d'Spr. und die Alten in Ofeneggen.* EEschmann 1917. *Wenn ër* [ein Auswanderer] *deheim 'bliben wär, der Gugger sell-mich holen, dër wär so guet als der Moswëgbür an d'Spr. chon.* WMüller 1903. — β) im Rebbau AaFri.; BTwann; Syn. *Rëben-Spr.* ‚Die *Spr.*, die ein Mann an den Rücken hängt, ermöglicht es, vermittelst einer Hebelpumpe einen äußerst feinen Sprühregen zu erzeugen, der in und auf das Laubwerk eindringt.' RLaur. *Wo-nen Hērr mit den Händ im Sack langischt verlumpet wär ... da haut der Sēländer mit dem Charst in der Hand und dem Sprützli uf dem Rüggen gäng noch durch.* Bärnd. 1922. — γ) in der Medizin; vgl. *In-, Ören-, Chlistier-Spr.* ‚Sprützle oder trächterle, dardurch man komlich die arzneyen in die oren mag gießen oder sprützen, oricularius clyster.' Fris.; Mal. ‚An Schärzeug ... 1 möschine Spr-en.' 1714, Z Schirmb. ‚2 groß möschine Beckj ... 1 möschine Spr-en.' 1726, Z Inv. Mit Bez. auf den Inhalt: ‚Nach demselbigen ordnete ich ein Sprütz Wasser und sprützte oben [in die Fußwunde] hinein, daß es zu dem underen Loch heruß lieffe.' 1652, Z. — δ) im mittelalterlichen Osterspiel; vgl. *Bluet-Spr.*, ferner: ‚Longinus hat ein spär darnach gerüst zum stechen in Salvatoris brust, ist hol und glych einer spr-en, sol vornen bluotfarb im ysen beschlossen haben.' 1583, L Bühnenrodel. Bei der Todesangst, da der Salvator Blut schwitzt, ist ein Maler im Ölberg verborgen, ‚hat ein spr-en mit bluot oder bresillenfarb, dem Salvatori gsicht und hend ze besprützen.' 1583, RBrandst. 1884. — ε) als Küchengerät; vgl. *Spritz-Chellen* (Bd III 202 u.), *Sprützer 3c* ‚2 Spr-en zum Pächt.' 1627, Th Bürglen Inv.; vgl. *Spr.-Bächt* (Bd IV 1009 M.). ‚Mach den Teigg ... nit gar zu tünn, nur wie ein Bachisteigg, röst ihn dann im heißen Ankhen, biß er dick ist, dann tünne ihn, biß er durch die Spr-en gaht.' Z Rezeptb.

um 1700; vgl. *Spritz-Chuechen* (Bd III 142 M.), *Spr.-Ring* (Bd VI 1097 o.). S. noch Bd III 142 M. (B Kochb. 1796). — ζ) als Kinderspielzeug GSa.; ZO.; Syn. *Wasser-Spr. b.* ‚Sehr beliebt ist das *Sprützen machen*. Aus einer Sumpfpflanze [vgl. 2a] mit dicken hohlen Stengeln wird ein ca 20 cm langes Stück herausgeschnitten in der Weise, daß auf der einen Seite, bei einer Astauszweigung [Knoten], der Boden in der Röhre gelassen wird, in welchen man in der Mitte ein kleines Loch macht. Um ein Stäbchen wird vom *Chuder* (Reiste) gewunden, bis dasselbe die Röhre ausfüllt. Es beruht diese *Spr.* auf dem Prinzip der Chlistierspritze ... Es machte einen Hauptspaß, andre mit Wasser zu bespritzen.‘ Messikommer 1909; ähnl. Af V. 27, 55 (GSa.). — **b)** zum Verspritzen von festen Gegenständen (vgl. *sprützen 2a* α 2, bzw. *b*), Blasrohr; Syn. *Spick-Rör 1* (Bd VI 1237). α) als Kinderspielzeug (vgl. 1aζ). ‚Aus den hohen Stengelgliedern [der Waldangelica; vgl. 2a und die Synn.] machen die Knaben Blaseröhren, *Sprützen*‘ Bs (Seiler). — β) als Kugelwaffe, Flinte PAl. (It Giord. ‚schizzetto‘, auch von der Ladung, ‚pallino di piombo‘), Kanone. Soldatenspr. (Af V. 19, 256); vgl. *Chugelen-, Bönen-, Blī-Spr.* — **c)** zum Begießen (vgl. *sprützen 3b*γ), Gießkanne Ap (T.); Gr Chur; vgl. *Garten-Spr.*, sowie *Sprützer 2b*δ. — **2.** übertr. a) Pflanzenname, Angelica silv., so benannt, weil die Knaben aus deren Stengeln Wasserspritzen (vgl. 1aζ) und Blasrohre (vgl. 1bα) machen AaEhr., Lengn.; B; Gl; L; GSa., T., Wl., Wb., We.; mTh, Mamm.; UUrs.; ZO.; Syn. *Gügen 2b* (Bd II 157, wo weitere Synn.), ferner *Gügen-, Spr.-Chrüt* (Bd III 892. 911 u.), *Buchel III* (Bd IV 979 o.), *Blāsen 1b* (Bd V 140 u.), *Mos-, Spr.-Rör* (Bd VI 1236. 1238). — **b)** Weibsperson AaF., Mädchen (in obsc. S.) SchR.; Th; vgl. *Dienst-Spr.* — **3.** Spritztour AaWohl.; Syn. *Sprutz 3* (Sp. 981).

Mhd. *sprutze* sw. f., zu *sprutzen*; vgl. Gr. WB. X 2, 126 9 (‚Spritze‘); ChSchmidt 1896 (*Spritz*, auch in Bed. 2b, ‚affektierte Frauensperson‘); Martin-Lienh. II 563 (*Spritz(e)*, auch in Bed. 2b, ‚liederliche Dirne‘); Fischer V 1594 (*Spritze*, auch in Bed. 2b ‚stolzierendes Mädchen‘, ferner 3); zu den RAA. unter 1aα2 auch Wander IV 749. Die entrundete Form der Schriftspr. findet sich gelegentlich in unsern ä. Quellen vom XVI. an. Zur ma. Form mit *-i-* aus nichtentrundendem Gebiet (BG.) s. die Anm. zu *sprützen*. Die einsilb. Form ist selten: Vogelb. 1557 (s. *In-Spr.*); 1652, Z (s. 1aγ; gegen die semantisch naheliegende Zugehörigkeit zu *Sprutz* in Bed. 1a spricht der Umlaut); 1664, B Spruchb. (s. *Haupt-Spr.*). Ungewöhnlich (doch bestätigt) ist die Übertragung auf den zu verspritzenden oder verspritzten Inhalt; vgl. 1aγ, 2bβ. Das bei Pritzel-Jessen 30 für G angegebene *Sprotzen* für Angelica silv. (vgl. 2a) dürfte verlesen sein für *Sprutzen*.

În-: Katheter. ‚Man kan ein wasser machen, welches den [Nieren-]stein durch ein einsprütz und instrument in die blasen gelassen, von stund an bricht.‘ Vogelb. 1557; ‚aquam ... quae per catheterem immissa illico confringat.‘ Gessn. 1555. — Die Zss. ist auffällig und mag auf fälschlicher Wiederholung des Artikels beruhen. Gegen Zss. mit *Sprutz* spricht die f. Form des Artikels sowie der Umlaut (vgl. die Bemerkung zum Beleg 1652, Z in der Anm. zum Simplex).

Ören-. ‚Ohrensprützen (1666 auch ‚O.-spritzen‘), oricularius, ein Instrument, damit man in die Ohren sprützt.‘ Denzl. 1666. 1716; vgl. *O.-Sprützel*. — Vgl. Gr. WB. VII 1267 (‚Ohrspritze‘).

Für-: = *Spr. 1a* α (Sp. 982) AaF.; Ap; B, so E., G.; G, so W.; SchR., Schl.; S; Th, so Hw.; Ndw; Z, so Bül., Dättl., O., Zoll.; auch weiterhin. *Das-men-auch kein F. mitnimt!* *Wie chann-mer auch so hirlabig sy! Nit-emol en F., wenn's so vil Wasser het!* mit Bez. auf einen Schiffsbrand auf hoher See. JReinh. 1926². *Drom* [wegen Brandschadens] *sölt-men ëben ... emōl en F. han in der Rod innen, ëben grad en dëregi wie d'Hädler äni händ, ond Läteren ond rötlëderni Fürchöbel, das-men 's Für ansprutzen chonnt, sobald als-es zom Fenster üs welt.* ATobler 1909. In Inventaren und Rechnungen. ‚1 lb. umb ein moschen furspritzen [!] geben.‘ 1527/8, BHarms 1913. ‚Umb vier fürspritzen gan Nydow und Burgdorf umb jede 36 bätzen, bringt 19 lb. 4 ß.‘ 1561, B Seckelamtsrechn. ‚15 lb. umb 2 gros f-en uff das rathus, dem ysenkremer von Costenz.‘ 1571, AaB. Baumeisterrechn. ‚15 s. von der f-en und ainem silbern becher zuo löten.‘ 1578, Sch Rechnungsb. ‚N., dem haffengießer, umb das er zwo f-en verbessert‘, bezahlt 1 lb. 1 s. 4 d. 1586/7, BFrienisberg Rechn. ‚Dem Heidegger isenkrämer umb 4 f-en, da zwo uff den Münster- und zwo uff Sanct Petersturn sind geordnet worden, 22 lb.‘ 1590/1, Z Seckelamtsrechn. Für sein ‚künstlich Wasserwerk und Füwrspr-en‘ erhielt Meister NWyermann, ein Gießer, 133 lb. 6 ß 8 d. 1617, B Vennerman. ‚Eine nüwe hölzine Feüwrspr-en und zwo möschin Sprützen.‘ 1627, AaL. (Schloßinv.). ‚2 hölzerne nüt nützige Zürich-Feuwrspr-en.‘ 1710, BSa. (Inv. des Schlosses Rougemont). ‚1 große Feuerspritzen uff 4 Rädern‘, unter Beutestücken. 1712, G. ‚Zwo große newe Fewrspritzen mit Wasserkästen, jede mit zween Stifflen und auf vier Räderen zu deren jeder ein Trüchel mit mössingenen Schrauben.‘ Bs Zeughausinv. 1721. 1732. ‚Zwey alte hölzerne Mödel zu Feurspritzen.‘ ebd. 1721/1766. ‚Feurspritzen im minderen Basel. Eine Feürspritzen mit Trüchlen und Zugehörd.‘ ebd. 1732. ‚Zwo große Feurspritzen mit Windfang und mössingenen Gewinden, Röhren und Schläuchen auf vier Räderen.‘ ebd. 1766. In Verordnungen uä. ‚Es ist ouch geordnet ... noch zwey totzen f-en ze haben zuo denen, die mh. seckelmeister und venner vorhin hand.‘ B Feuerordn. 1542. ‚Ufs mindest ein par Totzet F-en [Handspritzen] zu kouffen: ein Totzet ins Rathus, das übrig ins Züghus und etwan ein par uf Zyttgloggenturm.‘ 1616, B RM. Die ‚im Züghof stehenden großen Feüwrspr-en, wylen sie nun ein gute Zeit an dem Wätter gestanden und übel geschent ... fleißigst zu besichtigen.‘ 1640, B Kriegsratsman. ‚Es habind ir Gnaden bey letst fürgangner Brunst die Nutzbarkeit der großen Feuhrspr-en gnugsam ersehen; daher ir Gn. notwendig findend, daß noch vieren construiert werden söllind.‘ 1650, B RM. ‚Daß uff allen Notfahl einer Brunst zue jeder Feürspr-en gewüsse Meister bestelt ... werdindt.‘ 1665, ebd. ‚Ein gar bequeme Gattung hölzerner Feurspr-en‘ wurde ‚umb einen leidenlichen Pfenning‘ feilgeboten. 1690, B. ‚Eine von derjenigen Gattung [näml. Schlauch-]Feuwrspr-en, so letsthin uß Holland kommen, verfertigen zu lassen.‘ 1699, B Kriegsratsman. ‚In allen Gemeinden sollen die Feuerkübel vermehret, in denen reichesten Gemeinden aber ein Feuerspr-en samt einer Feuerleiteren und einem Windliecht angeschaffet werden.‘ Z Mand. 1708. Dem Rat wird berichtet, ‚daß diejenige läderne F-en, so Meister Z. von Losanne gemachet und dessen gestern eine Prob getan, ein gut, nohtwendige und anständige Sach ist.‘ 1708, B. ‚So lang das Feursprützenmachen eine freye Kunst sein und verbleiben wird ... in Verfertigung des zu den Feursp-en erforderlichen Eisenwerks, als da sind das Ventill, die Anwaag, Pump-

werk ... an die Mr Schlosser nit gebunden sein.' 1718, Z Zunftmeisterb. ‚Die zu diesem [Feuer-]Schiff geordnete Männer sollen ... auch, wann es der Limmat nach brennt, Feurspr-en einnehmen.' Z Feuerordn. 1772. Verwendung der *F.*; vgl. *F.-Brob* (Bd V 304 M.), *-Mustering* (BLf.). *D'F. brobieren*; s. Bd V 304 u. (ZO., Zoll.). *'s stübt, wie wenn ne F. durch d'Ströß fart.* JReinh. 1907. ‚Den 16. Tag Augstmonat verbrant zu Marthalen ein Hauß. Da haben die Trülliker die Feuersprr-e das erste Mal gebraucht.' 1739, Th Beitr. ‚Als di Feurspr-en von Winterthur kamen, konnten die Zieher fast durch di Menge Volks nicht durchkommen.' 1771, Z. S. noch Bd IX 1051 o. (um 1763, Schw). Bildl. [Ein mißratener Wein] *gab en z'großen Torst, dass-men den ganz Tag mößt met den F. chon gi löschen.* ATobler 1909. S. noch (als RA.) Bd II 81 M. (Z). Als Nachahmung der Pumpspritze. ‚Ich erinnere mich noch wohl, daß sie [meine Onkel, die beim Steuerholztransport jeweils heftig tranken] gewöhnlich bei ihrer Heimkunft nicht stehen konnten und lebendige Feuerspritzen vorstellten.' Gotth.; nach HRothenbühler sagte man von einem Betrunkenen: ‚Man sollte ihn an eine Feuerspritze stellen'; doch bleibt die Möglichkeit der derbern Auffassung bestehen. Als Spiel: *Mir chönntin-noch d'F. spilen oder der Langentaler Chalbermärit ... Weit-dir hëlfen? D'F., jä wi geit das? ... Wirt, reich zwën Hafendechlen! Zwën von-ech müeßen in d'Stuben usen hocken, en jederen en Hafendechel in d'Hand, d'Füeß gägenanderen. Die stellen d'Füeß vor. Uf's Kommando trölt-sich der ërst hindert-sich um, streckt d'Ben in d'Höhi und het disem der under Rügge dar. Der ander list z'glücher Zit füren und haut-im en Tätsch mit dem Hafendechel uf den Leghoger. Uf zwöi mueß-sich der zwöit hindert-sich überwalen und der ërst list füren und haut im mit dem Hafendechel en Chätzer. Di anderen stön hinder dënen zwöinen zuehen und tüen derglichen wi si pumpin.* SGfeller 1911. Vgl. Gr. WB. III 1604 (‚Feuerspritze'); Martin-Lienh. II 563 (*Turspritzi*); Fischer II 1461 (*Feuerspritze*).

Hand-F.: = dem vor., von Hand bedient. ‚Hölzerne H.-feürspritzen, taugen nichts, 36 St.' Bs Zeughausinv. 1766. — Schlangen-F.: Schlauchspritze; vgl. *Schlang* 2*b* α (Bd IX 579 u.); Syn. *Schlüch-Spr.* ‚Zu desto kräftigerer Abwendung aller zu beförchten habender Feuersgefahr tut ein kluger Haußvater sehr wol, wann er eine gewisse Anzahl lederner Feuereimer samt etlichen meßingen oder auch nur hölzernen Feurspritzen (denen aber die neue Gattung Schl.-feurspritzen, die man jetzt zu Basel hat, weit vorgehen) sich in das Haus schaffet.' EKönig 1706.

Gift-: wie nhd. Giftspritze. a) uneig. *Und jitz wird ... g'stüpft und g'speut und mit der G. g'figurëtlet, es ist en schandbari Sach*, mit Bez. auf politische Treibereien. Emmentalerbl. 1917. — **b)** von Personen mit bösen, scharfen Zungen ApK.; B; Th; Z und weiterhin. [Er:] *Hescht g'hört, was-er g'seit het? Wüest sägen söllscht-mer. Also, alë hopp, G., Wasser!* [Sie:] *Das sin noch lang kener G.-sprützi, die, wo dir sägen, was du für einer bischt.* HWagner 1924. *Jez het-si-n-im b'richtet, was ... eren di G-en alls verzellt het.* JKäser; vorher: *Si het dëren ires Mundstuck afen g'chennt.* — Vgl. Fischer III 656 (*Giftspritze*, in unsrer Bed. b).

Garten-: = *Spr. 1c* ApH., K., M. (T.); G. ‚Besprützet den Kernen [der Marseillanerfrucht] mit einer G-en.' 1771, Z. ‚Eine G-e zu verbessern 12 ß.' 1791, ZStdt.

Hand-: auch Dim., wie nhd. B (Zyro); SchSchl. *Mit der B'schüttkannen oder mit dem H.-sprützli sprützen* B (Zyro). Insbes. als Löschgerät; vgl. Z Anz. 1907/8, 342 ff. (mit Abbildungen); Mothes[4] II 325. ‚Zwo mössingene H.-spritzen.' Bs Zeughausinv. 1732. ‚Die Ärme, die in das Kamin gehen und auch brennen, löschet man mit Hineinstoßen nasser Tücher und mit Salz oder mit einer H.-spritze.' Feuerspr. 1790. ‚Ein solcher Nachbar, der Wind und Feuer gegen sich hat, soll sich ... alsobald um eine kleine Schlauchsprize (H.-sprizen genannt) umsehen.' ebd. ‚[Es sollten mehr Handspritzen in Privatbesitz sein] indeme sich jede Sprizengesellschaft beim Probieren ihrer großen Feuersprize eine Freude daraus machen wird, diese in ihrem Quartier sich befindende kleine H.-sprizen ... zu probieren.' ebd. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 419; Fischer III 1132 (von der Feuerspritze).

Haupt-: wie nhd., Hauptspritze. ‚Wir ... urkundent hiemit, daß gemelter MSpätt uns vilerley Gattung Füwerspr-en ... in unser Zeughaus aufgestellt, auch die Haubtsprütz in unserem Gießhaus selbsten gegossen.' 1664, B Spruchbuch.

Chug(e)len-: zu *Spr. 1b*, Gewehr Z (Soldatenspr.). *Drum* [wegen der Kriegsmöglichkeit] *sorgend für Flinten und Ch.-sprützen.* Z Tagesanz. 1912. — Vgl. Gr. WB. V 2545; Fischer IV 825 (*Kugelspritze*, Kinderspielzeug).

Kommunikations-: zu *Spr. 1a* α. ‚Wenn das brennende Haus allzuweit von dem Wasser entfernt ist ... so werden nur die dem Feuer am besten angebrachten Sprizen zum Löschen gebraucht werden, die übrigen zu C.-sprizen geordnet und befelchnet werden, in möglichster Geschwindigkeit sich an die Limmat, Sihl, oder woher man das Wasser suchen muß, zu begeben, um durch sie denen löschenden Sprizen genug Wasser herbeizuschaffen ... So kann man dergleichen C.-sprizen anstellen so viel man nötig hat, um das Wasser an die entferntesten Orte hinzubringen.' Feuerspr. 1790.

Chlistier-, in AaF.; BE.; Ndw (Matthys) *Christier-*: zu *Spr. 1a* γ, wie nhd., Klistierspritze AaF., Täg.; Ap; BE.; Th; Ndw (Matthys); ZO. [Der *Tokter* hatte an der Uhrkette] *ouch noch en Kl.-sprützeli dass-men-em ëben den Tokter noch-enmöl ang'sëch.* ATobler 1909. Bei der *Laxiering* oder *Burgiering* kommt die Hebamme oder Schröpferin mit der *Chr.* Bärnd. 1904. *Vorig hät der Dokter züe-mer g'seit, d'Lüt laufind auch mängsmöl züe-n-em wëgen nüt und abernüt, und es würd das und dises besseren mit-eren rëchten Purgaz; er nëm d'Chl. für all Fäll alliwil mit.* Messikommer 1910. ‚Dem Landjäger für 1 Chr-en 5 gl. 13 ß.' 1813, AaTäg. — Vgl. Gr. WB. V 1310; Martin-Lienh. II 563 (*Kristierspritz*); Fischer IV 765 (*Kristierspritze*).

Lauf-: = *Spr. 1a* α auf Rädern. *Ich bin ... gan luegen, wie si mit der L. faren*, bei einem Brand. RvTavel 1927. — Bône *Böndli-*: = *Spr. 1b* ß, Flinte. *Vorhër stellint-der eui B. und dën Roßdöder* [einen Knüttel] *bi ünsem Hüs zuechen; söttiger Wërchzüg ischt nid nötig*, um jmd zu belauschen. HZulliger 1932. — Bli *Blei-*: = dem vor., Gewehr. Soldatenspr. (AfV. 19, 256).

Bluet-: = *Spr. 1a* δ. ‚Die 4, so Christum crützgendt, sond han seil ... ein bluottspr-en, ein kron von torn [usw.].' 1560, L Bühnenrodel. — Vgl. Gr. WB. II 192 (in allgemeiner Bed.).

Rëben-: = *Spr. 1a* ß SchSchl. — Wendrôr-: = *Spr. 1a* α mit Wendrohr, bei der (im Gegs. zu den

spätern Schlauchspritzen) das Wasser gleich vom Windkessel in das drehbare Ausgußrohr (Wendrohr) gepreßt wurde; vgl. Mothes[4] II 325 (‚Rohrspritze'). ‚Die übrige Schlauch- und Wendrohrspr-en in dem Zeughaus werden ... auf den äußersten Notfahl und Befehl warten.' Z Feuerordn. 1772. — Süg-: = *Spr. 1aα*, Saugspritze BE., Twann; ScHSchl. ‚Während die *S.* mittelst der einen und selben Pumparbeit Wasser *sügt und gibt*', mußte die *Schöpfspritzen* mittelst der mitgeführten *Eimer* gefüllt werden. Bärnd. 1922. Uneig. *Bi der S. sīn*, den Durst löschen BE. *An der Usstelling, wo-n-ich ging ewchly mangleti bi der S. z'sīn.* JBürki 1916. — Schöpf-: = *Spr. 1aα*, die mit Schöpfeimern gespeist wird BE., Twann (s. *Süg-Spr.*). In BLütz. besteht bloß noch eine *Sch.* Bärnd. 1904.

Schlûch-: = *Spr. 1aα* mit Schläuchen, im Gegs. zum vor. und folg.; s. schon unter *Wend-rör-Spr.* Zu nutzlicher Behandlung der eilf Schlauchspr-en, so hin und wider an bekannten Orten der Stadt verstellet sind.' Z Feuerordn. 1772; s. noch Bd IV 1860 u. ‚Es wäre zu wünschen, daß bey Anschaffung neuer Feuersprizen von den Dorfgemeinden ... keine andre als Schlauchsprizen [gekauft würden]; denn obgleich der Ankauf der Schläuche kostbar ist, so kann man doch eine Schlauchsprize aller Orten mit Nuzen gebrauchen, eine Schlagsprize hingegen nicht.' Feuersp. 1790. — Vgl. Gr. WB. IX 509 (‚Schlauchspritze'), ferner Mothes[4] II 325.

Schlag-: = *Spr. 1aα* primitiver Art, mit einem Zylinder und Kolben, der mit zwei Druckstangen auf- und abwärts bewegt wurde, wodurch der Inhalt des Zylinders ohne Windkessel und ohne verbindende Schläuche in das Wendrohr gepreßt wurde; s. die Abbildung Z Anz. 1907/8, 360. ‚Die Feuersprizen sind ... vornehmlich darin von einander unterscheiden, daß sie entweder Schlagsprizen oder Schlauchsprizen sind; weilen aber ... die Schlagsprizen bey uns nicht mehr gebraucht werden, so will ich ... sogleich die Schlauchsprize beschreiben.' Feuersp. 1790. — Wohl zu *schlahen 3* (Bd IX 293 u.), eher als zu *Schlag 9b* (Bd IX 192 M.).

Schwarm-: Spritze zum Bespritzen eines Schwarms. Imkersp.; vgl. *sprützen 3bα* 2 (Sp. 995 o.).

Stâts-*Sprützen*: zu *Spr. 1aα* 2 in bildl. Verwendung. *Bir St. sīn*, Regierungsgeschäfte leiten. *Gäng müeß-er* [der Herr Minister] *bir St. sīn und dert hëlfen vëntüle; tüei-si-n-im d's Essen z'warmen stellen in der Chunst, so chöm-er nid.* Emmentalerbl. 1917.

Dienst-: = zu *Spr. 2b*, Dienstmädchen. Bs Stud. 1910. Vgl. Fischer II 200.

Dorf-: = *Spr. 1aα* einer Dorfgemeinde BGr. ‚Die Feuerwehr mit ihren 14 *Firleiffren*, ihrem Hydrantennetz, der großen *D-en*.' Bärnd. 1908. — Vgl. Gr. WB. II 1286; Fischer II 275.

Tscheggätu"-*Spritze*: zu *Spr. 1a*, holzerne Spritze ca 50 cm lang mit seitlichem Griff, in deren röhrenförmiger Höhlung ein Spritzenstempel auf und ab bewegt werden kann; vorn maskenartig verziert, weil an Maskenumzügen gebraucht, und zwar um die in den verschlossenen Häusern zum Fenster hinaussehenden Frauen und jungen Mädchen zu bespritzen mit Wasser, Ruß, Jauche, Blut, wohl als Fruchtbarkeitsritus WLö. (AfV. 20, 367; HBrockmann 1931, 47).

Wasser-: wie nhd. Wasserspritze. ‚Kirschen und Pfersig ... [sollen] wegen großer Hitze nach der Sonnen Undergang mit einer darzu mit vielen Löchlein gemachten W-spritze besprenget werden.' Ekönig 1706. Insbes. a) = *Spr. 1aα* AaF.; Ap. *Wëge dëre Fürsprützen ond so wär-ich der Ansicht, dass-me anstatt an-ere so en Fürsprütze en W. zuetöü, me chönnt jo sos nüt-ere Fürsprütze nüch di ganz Rod umzonder* ... [Erklärend:] *En W. ist halt en Fürsprützen ond en Fürsprützen en W.* ATobler 1909. ‚Mössinge W-en [Handspritzen] in der Zahl 28.' Bs Zeughausinv. 1634. ‚Mössen W-en.' ebd. 1648. ‚Mit dem [in B] anwesenden Wasserkünstler Mark Spätt umb ein W-en nach dem mittleren Riß ze tractieren.' 1661, B RM. ‚Bericht die neu erfundene W-en betreffent.' 1667, Z. ‚Wann Gott anzündt, wer wil löschen? Was wird ein gute Feuerordnung helfen, W-en ... helfen?' FWyss 1697. ‚Gleich bey dem Eingang rechterhands mössingerne W-spritzen 27 St.' Bs Zeughausinv. 1732. S. noch Sp. 982 u. (1534/5, BHarms 1909). — **b**) = *Spr. 1aζ* AaEhr. — Vgl. Gr. WB. XIII 2511; Martin-Lienh. II 563 (in unsrer Bed. b).

Wëtter-; s. *Spr. 1aα* (Sp. 983 o.; L Tagbl. 1911).

G^e^-sprütz II (bzw. *-i-*) n.: = *Ge-spreiß* (Sp. 927), das Auseinanderspritzen Ndw (Matthys). a) von Flüssigkeiten. *Was ist das för-en G.!* tadelnd zu Kindern am Brunnen Th. Von stürzendem Wasser; s. Bd VI 1475 o. (RCys.); VIII 779 M. (ebd.). — **b**) uneig., von Worten, Geschwätz. Schülersp. *Dumms cheibe G.!* Freuler-Jenny 1929. *Blöds G.!* Z. — Zum Vb *sprützen*; vgl. Gr. WB. IV 1 b 4170 (‚Gespritze').

Sprützel I m.: eitler, empfindsamer Mensch Gl (nicht bestätigt); Syn. *Spränzel 3e*, *Sprieß 3b* (Sp. 922. 941 M.), *Sprützer 3aβ*.

Sprützel II, wohl n. Nur in Ören-Spr. ‚Oricularius, Ohrenspr., Instrument, darmit man in die Ohren sprützt.' Denzl. 1677. — Dim. zu *Sprütz II*, doch mit unschweiz. Form des Suffixes (vgl. ‚sprützle'. Fris.: Mal.); oder verdruckt für ‚-en'?; vgl. *Ö.-Sprütz* (Sp. 985).

sprützen (bzw. *-ö-*, *-i-*; s. Anm.) AaF., Fri., Häggl., Wohl.; Ap (auch lt T.); Bs (auch lt Seiler); B, so Aarw., E., Int., Oberw., Se., Si., Twann und lt Zyro; FJ., Ss.; Gl (auch lt St.); „Gr" Av., Cast., He., Mu., ObS., S., Spl., Ths, V., UVaz; „L", so E., G., Wigg.; PAl. (‚schizzare, spruzzare'); GGrb., Stdt, T., W.; „Sch" Kl., R., Schl., St.; SchwE.; S, so L.; mTh, Erm., Keßw., Mü.; Ndw; UwE.; USch.; „Vw"; W, so Mü. *(-un)*; „Zg; Z", so Bül., Dättl., Höngg, Zell, 3. Sg. Praes. und Ptc. *-t*: wesentl. wie nhd. spritzen. **1.** intr. a) von Flüssigem, bes. Wasser und Kot, aber auch von Feinkörnigem wie Sand und Mehl. aaOO.; Syn. *spreißen I 1aα*, *sprißen I 1b* (Sp. 927. 938). α) mit dem Stoff als Subj. (fast immer mit sein) Ap; B; GrAv., V.; GW. (auch von Mehl, Sand); ThErm.; Z. ‚Wann er sy [die Milch] übers für huob, so sprutzte sy und wolte nünt guotz gen.' 1548, L Hexenproz. (AfV.). Mit Orts-, bes. Richtungsbest.; vgl. die Zssen *üf-*, *ufen-*, *anen-*, *umenand-*, *üs-*, *usen-*, *füren-spr.* [Da] *heun-wer dënen vilen Bächen und Bächli zuog'luogt, wa uf der andern Site vom Tal uber du hoch schwar. Wand achen chräpsen, sprützen, stöuben.* JJörger 1926. *Und er töst und sprützt bis ufen uf den Stëg*, der hochgehende Bach. GStucki 1908. *Es Tröpfli Wasser ist dagägen g'sprützt*, gegen den Rand des *Chessi* GrAv. ‚[Als Kläger] über die nidern brugg gienge, wurde er von einem karen vast gedrengt, das er im wichen muost, stieß also über allen sinen willen den N. an einen arm, darinn er in einem napf milch hat, das im ein wenig milch uß dem napf sprutzt.' 1440, Z RB. ‚N. hette das trinkgeschier an dem mund und trunk; sye der benant Bleicher im unwissent zuo im gangen und hab inn ... an sin houpt

hinderwärtlingen geschlagen, das im der win in sin antlit sprutze [!], das er nützit davor geseche.' 1468, ebd. ‚Sach man inn [den Feinden bei Dornach] das bluot vom lyb spr.' NSchradin 1499. ‚Balatrones, kaat, tätterling, so vom wandlen an einen sprützet.' Fris. 1541. ‚Herodias: Es wer als samen recht und guot, allein sech ich Joannis bluot uff einem grüenen wasen spr. und im sin kopf entpfiel in d bützen.' Aal 1549. ‚Do ab dem selbigen win [den sie einander ‚in die ougen gschütt'] dem gerwer ouch in die ougen gesprützt ist ...' 1552, ZElgg. ‚Schiffen mit söllicher macht, daß das wasser steubt (‚stübt'. Fris.) und hin und här sprützt, verrere aequora remis certantibus.' Fris.; Mal. ‚Keines Saft von Beumen schwitzet, keines Most von Trotten sprützet, daß da sey so geschmacht [wie ‚der göttlich Wein, welchen hocher Creutzbaum geben'].' JCWeissenb. 1678. ‚Alle Gwesser waren [bei der Schöpfung] gfangen und in Klüften eingespert, die dann gleich auch angefangen, hin und wider ohnverwehrt durch die Weg und Abweg z spr., jedes nach erteiltem Zihl, etlich von dem Boden sprützen, jene murrendt, dise still.' ebd. S. noch Bd VI 1281 o. (1556, Z, wo zu lesen ‚gesprützt'). Im Bild: *Das* [der Weltkrieg] *isch^t grad e^n ganzi Sundfluet, wo-n-um eusers Ländli ume^n schlahd und südt und sprutzt und guslet.* EEschmann 1916. Übertr., von Gift. *Er ist e^n giftigs Giftkögli, me^n mues^s-e^n grad a^nluege^n, 's Gift sprützt grad oß-em usi^n!* ATobler 1902. — β) unpers. bzw. mit allg. Subj. (mit haben); wohl allg. *Dō fangt's i^n dēm Wässerli a^n pfüse^n ... ond 's fangt a^n spr.* Th (Übers. von Schillers Taucher). *Dert stönd Felse^n gēch und stotzig, und en Bach schüßt drüber abe^n, wie das sprützt und wie das nëblet!* EEschmann 1916. *Das tät spr., wänn en ganze^r Zug über d'Brugg aben i^n's Wasser falle^n wurd* ZBül. *Gib Acht, es sprützt!* wenn ein harter Gegenstand ins Wasser fällt, ein Wagen rasch durch eine Pfütze fährt Th und fast allg.; doch vgl. *spreißen I 1 a α. Vögeli, flüg e^nwēg, es sprützt!* vom Wasserrad. Müll., Jugendschr. S. noch Sp. 869 M. (EGaßmann 1926). Uneig., von Weibergeschwätz: *Die Manne^n sī^n scho^n schier bim Zitgloggen obe^n g'sī^n, so hät's am Brunne^n no^ch g'sprützt und 'brätschet.* RvTavel 1931. Insbes., von leichtem Regen, „schauern" Aa; Ap (T.); Gr; „L", auch lt Ineichen; SchR.; ThErm.; UwE.; W, so Mü.; Z; Syn. *spreißen I 1 d, sprüßen I 1 b* β (Sp. 927. 938); vgl. *Sprutz 1 b* (Sp. 980), sowie *Sprützer 2 a α, Sprützeten. 's chunt chu^n spr.* SchR. *Es fähd a^n spr.,* wenn die ersten Tropfen fallen WMü. *Es sprützt wacker, ei^nem in's G'sicht,* bei Wind Gr (Tsch.). *Es hät ja scho^n vil Wulche^n g'ha^n und g'sprützt hät's ä^nmel-au^ch* [aber sonst sind *eusi Isheilige^n* gelinde vorbeigegangen]. Z Tagesanz. 1915. Mit Subjektswechsel: *D'Brun^ne^nrō^re^n sprützt,* wenn der Strahl auf den Rand des Troges fällt Th. — **b)** von flüssigem Metall, Funken (auch mit der Vorstellung des Geräusches), auch unpers. AaF.; B; Z, so lS.; Syn. *spänzen 3 c, spratzlen 1 a α* β (Sp. 665. 973. 4). *Gluetli ond Funke^n sprötzi^nd* AaF. *Der N. hout mit der Zangen i^n d's Für, daß d'Funke^n sprützen.* RvTavel 1924. *Es raßlet und es cheßlet lūt und jetz! dō sprützen^d Gleuße^n, und dert a^n der Latërne^nstud, dā g'hört-men öppis weiße^n,* wenn *d'Chrungeli^n* und *d'Haggeri^n* (Bd II 1096 M.) umhergehen. EEschmann 1917. ‚Es [das Blei] sprützt, so mann s ins Wasser gießt.' Arzneib. XVII./XVIII. Unpers.: *'s heb denn* [beim Glockenguß] *öppe^ndie g'sprützt und g'chlöpft, wie wenn-me^n würd schüße^n.* Müll., Jugendschr. Mit Subjektswechsel., von einer Kerze Bs; vgl. 2 a β. — **c)** von Festem, auch unpers., „(mit sein), springen, von federharten Körpern" Ap (T.); VO; „Gl; Gr; Sch; Z" (St.[1]; bei St.[3] oO.). α) von einem Ganzen, (weg- und zer-)springen, -fahren, -splittern Bs; ThMü.; Z (Dän.); vgl. *springen 3* (Sp. 892 u.) sowie die Zssen *üf-, abenand-, usenand-, üs-, ver-, füren-, fort-, zer-spr.* ‚Der heid traf Rengnolden uff sin schilt, also das sin sper zuo stucken sprutzt.' Morgant 1530. ‚Und traffend ein andren also inn ire schilt, daz ire sper zuo stucken sprutztend.' Haimonsk. 1531. ‚[Dem fliehenden Feind wurde] darauff auff den Kopf dermaßen geschlagen, daß das Hirn auß dem Kopf gesprützt und auff die Erden gefallen.' Gr Handl. 1622. ‚Ich wollte ... ihm den Kopf auf die Stein schmetteren, daß das Hirne wurde davon spr.' HKeller 1729. — β) von den (Teil-)Stücken (auch den Ladungen von Schußwaffen), auseinanderfliegen, schnellen B; GrCast. (Tsch.); SchSt. (Sulger); Z; Syn. *spicken I 2* (Sp. 98 M.). Beim Holzspalten *sprützen^d d'Schïter,* daher die Mahnung zur Vorsicht Z. Mit Richtungsbest. [N. erzählt, wie er beim Tanzen] *mit si^nem Käti i^n mit Chnöi^wblëtze^n* [Kuchen Bd V 279 o.] *g'füllte^n Chindschorb 'purzlet sig, daß d'Chnöi^wblëtze^n nach allne^n Sīte^n g'sprützt sīge^n.* FMoning 1911. *D'Flinte^nchugle^n vo^n de^n Plänkler* [im Gefecht am Zürichberg] *pfüfen i^n d'Rëbbërgen und sprünge^n Bitze^n vo^n de^n Müre^n. Es sprützt vo^n allne^n Sīte^n, chlepft uf de^n Decher und fart i^n d'Fënsterschībe^n.* RvTavel 1924. S. noch Bd VII 250 M. (Morgant 1530). *Es ist-mer ëtes in d's G'sicht g'sprützt* GrCast. (Tsch.). ‚Für böse hitzige Augen oder so etwas dorein gesprützt were.' Z Rezeptb. um 1700. Uneig. *'s ist-im en Spō^n a^n d'Nase^n g'sprützt*; s. Sp. 228/9.

2. tr., mit dem verspritzten Stoff als (ausgesetztem) Akk. a) entspr. 1, verspritzen; auch *(la^n) spr. lān.* α) etw. (vgl. die Subjekte unter 1) wohin *spr.* wohl allg.; vgl. *ver-spradlen 1 a α* (Sp. 855). 1) entspr. 1 a α (von Flüssigem uä.), stets mit Richtungsbest. *Der chalt Bis, wie-n-e^r rëchte^r rüche^r Nachtbueb, hät Iszäpfe^n ab-g'chnellt ... Jo, der übermüetig Burscht, bi drī alte^n Jumpfere^n uf ^dem Sage^nplatz nide^n hät-er nu^ch Hokes Bokes g'macht und-ene^n Wasser us ^dem Spitölbach dur^ch d'Chatze^nschībli i^n d'Better ine^n g'sprützt.* Lienert 1891. *Denn chönn-si* [die Kartoffel-*Rösti* in der Pfanne] *nit a^nhocke^n, wenn-me^n no^ch-nes Tröpfli Wiehwasser drī^n sprützt* [in Form eines Segensspruches]. JReinh. 1907. ‚[N. dicit] daz im der Mörgelli win in die ougen sprutzt.' 1384, Z RB. ‚Narr gegen dem Beel: Nun müesse dir s [das von den Priestern auf Geheiß des Königs dargebrachte Opfer] der tüfel gsegnen, der laß alls wasser uf dich spr., daß dich der tropf in geißbuch schütt.' JMurer 1559. ‚[Der Pulverturm blieb beim Brand von Chur verschont, weil] der statt zimerman ... innwendig zruor [Bd VI 1244 u.] am bulfer hüpschlich wasser an die türen gesprützt.' 1574, Brief (TEgli an HBull.); oder zu b α? ‚[N. sagt] uf ein Zit sye sy [die Angeklagte] von Sant Gallen haimgangen, und in des Hüslers Waid bim Bach sye sin die bruw [braun] Stut gangen, in dem sy das Salb in die Hand gnomen und uß dem Bach dem Roß Wasser an die Brust gesprützt ... Das sy glich daruf abgangen.' 1603, ESchiess 1919. S. noch Bd VII 631 u. (FPlatter 1612); Sp. 923 o. (Ezech.). 2) entspr. 1 c, von Festem, schnellen BLf.; Th; Z; Syn. *spicken I 1 a* (Sp. 96 o.). *Er het-mer Chirsistei^n i^n's G'sicht g'sprützt,* mit dem Munde BLf. *Ich ha^n vorhi^n just de^n*

zweit Schutz von minen zehnrappigen Fünferweggleten in Ofen inen g'sprutzt. AHuggenb. 1924. Mit unpers. Subj.: *Es het-mer Steinli in's G'sicht g'sprützt,* beim Steinhauen BLf.; Th; Z. — β) abs. Aa; Bs; B (Zyro); Gr (Tsch.); L (PHalter); GW.; SchwE.; Th, so Mü.; wohl allg., sofern nicht *spreißen* (Sp. 927 Bed. 1a) gilt. *Der Christen sprutzt albig* Gr (Tsch.). *Thun-nid eso spr.!* ebd. *Si flotschet drin* [die Morgensonne im Alpsee] *und tätscht und sprützt.* WMüller 1906. *Jetzed gibt's en Strazi! Mit dem Wassergatzi gatzend s' us dem Rëgenfaß, sprützend s' uf die staubig Gaß, schwemmend allen Dreck devun.* ONägeli 1910. Er habe ein Gohn mit sich von Haus genommen und alsobald gegen den Strick, an welchem die Barche angebunden gewesen, gespritzt.' 1794, S. S. noch Sp. 871o. (Fris.; Mal.). Mit adverb. Akk.: *Er rüttlet ungüetlich, chond allen zur G'för ... macht Wëllen, dër Lëcker und sprützt ganzi Gön* [Eimer], *rißt Löcher in d'Dächer, das ist halt der Fön.* PHalter. Insbes. mit Bez. auf Weihwasser, segnen L, so Wigg.; Schw, so E.; vgl. 3b. *Sust ist alls still g'sin, auch daß* [außer daß] *s' g'charchlet hend uf der Nisteren. Lüslig ist-er under d'Tür, der Sänn, hät in's Wichwasserchesseli inen'griffen, 's Chrüz g'macht, g'sprützt und 'bëtet: Tröst Gott die armen Sëlen!* Lienert 1891. In L war es bis vor kurzem vielerorts Sitte, daß der Sigrist am Neujahr mit dem Weihwasserkessel den Häusern nachging und spritzte, den Segenswunsch sprechend: *Glück in's Hüs, 's Unglück drüs!* L; vgl. *Sprütz-Rëcht* (Bd VI 301M.). Mit Dat. P., *einem (gon, chon) spr.,* einem Verstorbenen (an der Grabstätte) den Segen geben L, so Wigg.; Schw; vgl. 3b zu Anfang. [Nach dem Tode des *Sepp* ist] *d'Baben ... immer umeng'hocket und hed allen g'seid, si müess und müess noch einischt im Sepp gon spr.* Schwzd. (L). *Am Mitwuchen drüf ischt dö der Chappi g'storben. Di Spittlerli* [seine Mitinsassen im *Spittel*] *sind-em dö auch chon spr.* RBrandst. 1889. *Der Großvatter ischt uf dem Ofenbänkli g'sëssen und hed ... ang'fangen den Rösenchranz bëten ... Und dö ist-er zum Wichwasserchrüegli g'gangen, hed mit dem Zeigfinger töif drin-ihen g'längt und iedem von sinen lieben gueten Verwandten und Bekannten extra eins 'böttet und g'sprützt, für 's Trineli sälig ... und endlich für den Götti sälig.* Vaterland 1908 (LWigg.). *D's Wichwasser gibt der Pfarrer äntlich; ich gon, wie's Brüch, uf ürsri Grebt ... ich sprützen; ruebent, bis-ich chumen, ir Lieben; bald jo rueb-ich auch; im Wëtterleich ist d's Lëben umen; dänn sprützend s' mir es Tröpfli Tau.* Schwzd. (Schw). — **b)** mit einer Spritze Bs; B (im Gegs. zu *spreißen I 1a* Sp. 927) Stdt, Twann; Gl; GrThs; SchSchl.; Th; Z und weiterhin. α) etw. (wohin) *spr. ‚Tubackwasser z'spr.* [vgl. Bed. 3b α] wird im Rebwerk mehr und mehr empfohlen.' Bärnd. 1922. S. noch Sp. 984u. (Fris.; Mal.). — β) abs.; s. schon Sp. 984u. (1652, Z). 985u. (Denzl. 1666. 1716). Insbes. mit der Feuerspritze Bs; BStdt; Gl; GrThs; SchSchl.; Z. *Überall händ-si* [am Tag nach dem Brand der Stadt] *nuch g'sprützt und Müren in'zert.* Gl Nachr. 1901. *Sprützend lieber in d's Für, dir Lölen!* ruft ein bei der Rettung vom Wasserstrahl Getroffener. RvTavel 1913. ‚Kein Rohrführer soll vergessen, daß er das Feuer nicht löschen kann, wenn er nur in die Flamme spritzt.' Feuerspr. 1790. — **c)** Gift, Speichel (aus sich heraus) spritzen, aus Ärger, Zorn L; *Si* [die erregten Ameisen im *Wulhängsten-hüfen*] *büßind, si sprützind vor Täubi gägen allem, was chund.* Zyböri; vgl. Sp. 981M. (Aajens.K.). Uneig. *Gift, Gallen spr.,* scharf, giftig, bösartig reden ApK.; SchwHö.; Syn. *Grüenspän speuzen* (Sp. 240M.); vgl. *Gift*-Sprütz, -Sprützer (Sp. 987. 1004). *Der letsti* [Volksfreund, Zeitung] *han-ech ... enchlin durchschneuget und han dö g'sehn, wie-n-er Gallen sprützt gägen Chloster und Geistlichkeit.* Schw Hö. Volksbl. *Schnöggen* [Bd IX 1172M.] *spr. län*; s. Sp. 828u. (EEschmann 1916). Abs., zornig reden SchSt.; Th, ‚jäh auffahrend sein, so reden (Speichel spritzend)' Ndw (Matthys); Syn. *spüuzen 1c* (Sp. 664u.); vgl. *sprützig. Dër het g'sprützt, wo-n-er das g'hört het* Th. Personifiziert: *Lueg auch das schüch Viöli, we's schier in Boden schlüft! Was hät-im ächt das Tulpli dei für Schnöggen nochen g'rüeft? Potz Wëlt, we sprützt das Tulpli und chunt ganz in-en Gluet, es flammend alli Bletter üf und 's rüeft in äner Wuet.* sWinz.

3. mit Flüssigkeit (auch Speichel? vgl. 1453, Z RB.), seltener Festem bespritzen. a) Personen, im allg. entspr. Bed. 2a AaF.; GrCast.; LG.; ZZell; häufiger das syn. *an-spr. Er hed-mich g'sprötzt* AaF. *Du hest-mich g'sprützt mid Wasser* GrCast. (Tsch.). Als ich in die Stube kam, *han-ich wellen wüschen, dä hockt das* [mich verfolgende] *Puggelmännli dä und hät-mich wellen spr.* KL. (ZZell). *Men wird g'sprützt,* zB. unter einem Baum bei Regenwetter LG. ‚Sich habe gemacht, das er zuo dem Saffran by dem wyn gewesen sye, da keme der genant N. in die stuben, satzte sich zuo inen nider, stuond do uff und sprutzte inn [‚spüder', gestrichen] in sin antlit. Rette Uolrich [der Kläger]: Was hast du mich in min antlit zuo spr.? ich hab doch nützit mit dir ze schaffen. Rette der N.: Ich hab dich nitt gesprützt[!]'. 1453, Z RB. ‚Da [auf dem See] erzuckte der N. einen stecken und sprützte inn [den Kläger] ... Da lognet der M. nit, als er inn also sprutzte ...' 1473, ebd. ‚Wer ouch den andern im bad wurd tufen oder unzimlich spr., der oder dieselben sollen m herren zuo buoß geben 5 ß.' ZWth. Badeordn. 1537 (Troll 1843). S. noch Bd VI 1608o. (1471, Z RB.). Naiv, vom Taufen AaJon. (vgl. Sp. 993o.). Auf die Frage, was der Pfarrer gemacht habe, antwortete ein Mädchen, das bei einer Taufe zugegen sein durfte: *Er hed-en g'sprützt und g'salbet.* Entspr. 1cβ, mit Gewehrkugeln: ‚Mit großen und mit kleinen büxen wend wir den fynd zeboden spr.' VBoltz 1551. Mit Subjektsverschiebung: ‚Als sy am heingan zuo dem graben komen sigint, habint sy alda mit einandern geschimpfet und mit graßböschen und anderm zuo einandern und einer ... in den graben geworfen ... Da sye der obgenant N. daselbs über das briggely gangen und habe inn das wasser ungeschickt gespritzet; da habe er inen allen gefluochet.' 1471, Z RB. — **b)** Sachen, im allg. entspr. 2b; auch abs. *Der Kaplan im wißen Chorhemp het mit dem Wiehwadel der Tötenbaum g'sprützt.* JJörger 1920; vgl. 2aβ zu Ende. *Tuen nun rëcht mit Beizi spr.,* das Fleisch während des Bratens SchR.; vgl. *be-schütten 1bα* (Bd VIII 1571u.). ‚Sage N., er, Züg, solle den Kernen [wenn er nicht das volle Maß habe] heimb nemmen, in ein Standen tuen und ein wenig spr.' 1665, ZGrün. ‚Wenn du meinst, daß es [die Quitten] genug gekochet ... schütt es ab uff zinni Täller, sprütz die Täller mit Wasser zuvor.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd V 675u. (BSi. Arzneib.). Insbes., mittelst best. Spritzvorrichtungen α) bespritzen. 1) Reben, Bäume AaFri. (RLaur); BTwann; SchR., Schl.; S; Th, so Erm.; Z, so Höngg;

wohl allg.; vgl. *Reben-Sprutz* (Sp. 988 u.). *D'Rebe spr.* aaO0. *Hand-er euji Rebe schon g'sprutzt?* ScnR. *Vier- bis fünfmol d'Rebe spr. muess-me, wenn's solt oppis nutze.* ONägeli 1910. *D'Pflanzschuel spritzt nunmol.* Bärnd. 1922. Den Geißen verfütterte man die jungen Rebschosse *gob-me het g'spritzt.* ebd. S. noch Bd IX 1106 M. (1538, HWartm. 1887). — 2) einen Bienenschwarm, damit er sich setze. allg. (Imkerspr.); vgl. *Schwarm-Sprütz* (Sp. 989). *Si sellen anfange spr.!* als Vorbereitung zum Fassen des *Imb.* JReinh. 1924.

3) Tuch, zum Bleichen; vgl. *Sprützen II 2b. D's Tuoch spr.* GrUVaz (Tsch.). — β) besprengen, benetzen, den Stubenboden, vor dem Kehren, auch die Straße B; ScnSchl.; Th; Z, so U.; weiterhin; Syn. *be-schutten 1b β* (Bd VIII 1571 u.); vgl. *Sprütz-Bueb* (Bd IV 942 u.), ferner *Stuben-Sprutzer*, wo auch Synn. *Den Bode spr.* ScnSchl. *Mi sprutzt d'Gassen us bis g'nueg, wenn's d' Wetterfane nördlich dräi und 's Rëge über d'B'setzi wäi. Trib's aber Stoub dürch d'Gassen üs, so drück-me sech halt chlin in d's Hus; chlin z'spr. chomm keinem Bouamt z'Sinn.* WMorf 1917. ‚Die Gemach soll man mit Essig spr.' JHLav. 1668. — γ) begießen, Pflanzen, Blumen, den Garten mit der Gießkanne (vgl. *Sprütz-Chanten 2* Bd III 374, *Sprütz II 1c* Sp. 985) oder dem Schlauch Bs; B (Zyro); Gl; GrS., Ths; L; GStdt, W.; ScnwE.; Sl..; Z und weiterhin; Syn. *be-schutten 1b γ* (Bd VIII 1571/2), *tränken. D'Bluome spr.* GrThs; ScnwE. *D'Meie spr.* L; GW.; s. noch Bd V 1211 M. (Schwzd.). *Am sëlben Obe ham-mer denn noch d'Girlanden in Cheller abe'treit ... ond-si noch enchlin g'sprötzt* GStdt (FHilty). *Me weiß auch, daß-me ... der Bode guet mueß ... rëche und spr. und jëte* SL. *Dō* [an heißen Sommertagen] *händ halt der Vatter und d'Muetter müeße spr. bis am Nüni und mängsmöl am Morge früe wider.* Schwz. Frauenh. 1922. ‚Es werde jetz zur liechtmeß ein jar, do hab sy die bluomen gesprützt.' 1533, Z Eheger. — Sprütze II n.: 1. zu Bed. 2a β BStdt. *Es het noch allerhand Churzwil g'ge uf dem Se mit Guslen, Spr., Üslären.* RvTavel 1931. — 2. a) zu Bed. 2b bzw. 3a BAarw. Durch *Spr.* (Berieseln) mit erwärmter *Tusche* bekämpft man im Bad Gutenberg den Ischias. Bärnd. 1925. — b) zu Bed. 3b α BTwann; GrUVaz. *D's Spr.* [der Reben] *trībt d'Schoß.* Bärnd. 1922. ‚Taglohn für *Spr.* 15 Fr.' ebd. *Z'Spr. legge,* frisch Gewobenes zum Bleichen auf einer Wiese ausbreiten und mit einer Brause überspritzen GrUVaz. ‚Alle Tuchwäbere ... ihre Tücher ohne Zurüstung, noch Spr., Fellen [Bd I 772 M.] sondern so, wie sie von den Stühlen kommen, zum Verkauf darstellen sollen.' B Leinwandregl. 1761. — ge-sprützt: zu Bed. 3. ‚Aspersus, besprengt oder g.' Fris. a) gefleckt, von Blumen Aa; Ndw, vom Gefieder SNA, von Tieren BSa.; Syn. *ge-sprëgelet* (Sp. 859); vgl. *Sprutz 1c* (Sp. 980). *Der Dolder und g-i Hagresli trechnin iri Blettli g'schwind an der Sunne.* Schwzd. (Ndw). *Mit Röcklen rōt und wīß und g. jetz alli [Blüemli] füre'rucken.* Burechost 1899 (Aa). ‚Mitten in dieser Krone [des Frauenschuhs, der Blume] sitzt der goldne Pokal, ein hübschgelbes Schühlein, inwendig rot gespritzt.' UBrägg. *G-i Tieri,* Fleckrinder mit mannigfach verteilten kleinen Tupfen, sind dem Rassenzüchter wenig beliebt. *Chlintschëggen* mit *chlinheer* [Bd II 1555 M.] *g-en, 'tigereten* Farbrändern nennt man *Bluem.* Bärnd. 1927. — b) *en G'spritzter,* 2 dl. Wein in einem *Muff* (Bd IV 94), der mit Siphon aufgefüllt ist Bs udE. (um 1880).

Mhd. *sprutzen,* selten *sprützen*; vgl. Gr. WB. X 2, 129/134 (‚spritzen', tr. und intr.); Martin-Lienh. II 563 (*sprützen, spretzen,* auch in Bedd. 1a β, 2a β, 3b γ); Fischer III 543, 4 (*gespretzt, gesprützt,* ‚gesprenkelt, überspannt'), V 1594/5 (*spritzen, spretzen*). Bei uns gilt durchaus die umgelautete Form (*sprutzen* neben *spr.* in Ndw ist It Matthys spaßhaft und an *Sprut.* angelehnt). Rückumlaut findet sich in der leb. Spr. im Ptc. (GrCast.; s. *zer-spr.*; vgl. BSG. VI 240 f.), in der ä. Spr. nicht selten auch im Praet. Auffallend ist die Tatsache, daß die Form mit *-i-* auch auf einem ziemlich geschlossenen nicht entrundenden Gebiet erscheint (vgl. *Sprütz II* für BG.), nämlich in BG., Int., Lau. (s. *Sprützeten*), Oberw., Sa. (s. auch *Sprützeten*), Si.; FJ. Unverkennbar ist der Zshang dieses Befundes mit den in dieser Gegend noch vorhandenen Synn. *spreißen I, spräßen I* (Sp. 927. 938). InOb. verzeichnet nur diese, nicht aber unser W.; auch in W ist *spr.* schlecht bezeugt. Es liegt somit nahe, das *sprützen* dieser Orte als Entlehnung aus der Schriftspr. oder den entrundenden Nachbarmaa. (BGr.; FSs., wo *-i-* It BSG. XVI 89 neben *-ü-* allerdings selten ist) anzusehen. Als Lehnw.: in welschschweiz. Patois *špritsè, špratsè* (i. S. v. ‚hervorspritzen' und wohl auch urinare; vgl. ETappolet 1914, 47; 1917, 163); im Rät. *sprizzar, sprüzzer*; im It. *spruzzare, sprizzare.*

ab-: a) zu *spr. 1c,* wegfliegen, abprallen BStdt; GrSch.; Th; Z. *Und wo d's* [scheugewordene] *Roß ... gägen der Müren zuechunt, ischt-es haut abg'sprützt und het-nen überüs g'ländet,* den Reiter. RvTavel 1910. *Rëzengrad a.* GrSch.; s. Bd VI 516 o. 1275 o. Uneig., von Personen, bes. Kunden, abtrünnig werden Th; Z und weiterhin. *Men mueß tänk di guete Chunde b'suechen öppendie, sunst sprützend s' einem ab.* AHuggenb. — b) tr. α) ‚den Hut schwingen, daß das Wasser darauf wegspritzt' Ndw (Matthys). — β) etw. mittelst Schlauch und Wasserstrahl wegspritzen. Uneig.: *Er* [Kaiser Wilhelm] *hed-em ...* [Hindenburg] *'s Wändrör in d'Hand 'drückt und g'seit: Schlüch und Wasser b'sorg ich, iez lueg, daß d' mit der Mannschaft die Wäntele, wo an eusem Vatterland chlëbind, magst abg'spr.* WMüller (Aa). — aben-: zu *spr. 2a,* hinunterspritzen ThErm. [Der vom Schimpfen der Menschen verärgerte Wettergott] *göt gon d'Händ in Unschuld wäschen, wo all* [stets] *chübelwīs parat stōt und 's Wäschwasser a.,* auf die Erde als Regen. ONägeli 1910.

über-, *uber-*: untrennb., zu *spr. 3,* spritzend überdecken, vollspritzen BE.; Syn. *ü.-spreißen a* (Sp. 928 o.). *Der größ Brunne ... möcht vor Freud ... grad in der ganzen Usstelling umenflotsche und alls gan ü., so wit er möcht b'chon.* JBürki 1916. *Er het z'grüsig üsg'sehn, dër arm Lazarus* [ein Hund]*; verchratzet ... ist-er g'sin und mit Drëck ubersprützt vom Chopf bis zum Schwanz.* SGfeller 1927. ‚Plötzlich sprengte etwas hinter Felix drein, platsch, platsch ... und ehe er sich umsehen ... konnte, war er mit Kot überspritzt von oben bis unten, und ein helles Gelächter scholl aus einem vorüberhumpelnden Wägelchen.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 567 (‚überspritzen', älter ‚-sprützen', auch trennb.); Fischer VI 3278 (*überspritzen*).

ûf-: 1. zu *spr. 1.* a) aufspritzen; verbreitet; Syn. *ūfspreißen* (Sp. 928 o.). *'s Wasser ist höch ūfg'sprötzt* AaF. *Er het uf den Bank g'chlopfet, das d'Tinte ūfg'sprützt ischt.* JReinh. 1921; *usen g'sprützt.* ebd. 1907, 175. ‚Unden in der bsetzy [des herzoglichen Lustgartens zu Ferrara] sind kleine löchly, dardurch das wasser, so man will, uffsprützt und wallet.' 1545, Z TB. — b) uneig., aufbrausen Ndw (Matthys); vgl. *spr. 2c.* — c) zu *spr. 1c,* (spritzend) platzen Z; Syn. *ūf-springen 2b* (Sp. 895 u.), *ver-spr. 1b. Gang jetz gon die Bluetwurst übertuen ... gib rècht Acht, daß die Bluetwurst nüd*

ūfsprützt ... [später:] *Jetz ist die Bluetwurst doch versprutzt.* ELocher-Werling 1915. — **2.** subst. Inf., entspr. *spr. 1* und *2* BAarw. ‚Dem [ihnen feindlichen] *Habich netzen* gesellig schwimmende *Ente*n durch *anhaltigs Ū.* das Gefieder, sodaß er flugunfähig wird.‘ Bärnd. 1925. — Vgl. Gr. WB. I 743 (‚aufspritzen‘); Fischer I 422 (‚aufspritzen‘, jetzt *‚aufspritzen‘*).

ufe^{n}- bzw. *uf i h e^{n}-*: zu *spr. 1a*, hinaufspritzen Aa; BE., Stdt und sonst. *Für in het's weder Gülle^{n}, noch Charrg'löis g'gē^{n}, und wenn-im der Drēck scho^{n} bis über d'Chneu ufe^{n}g'sprutzt isch't.* RvTavel 1913. *Du isch't der Vater sēlber druf lōs und het g'chnēttet i^{n} aller Täubi und het de^{n} Teig desume^{n}g'schlage^{n}, daß-er a^{n} d'Ofe^{n}stangli und a^{n} all Wang ufe^{n}g'sprutzt ist.* SGfeller 1920. S. noch Bd IX 77M. (SGfeller). Mit Akk. des Maßes: *Es Blüemli stōd am Wässerli und luegt de^{n} Wēlle^{n} zue, und öppen-einist sprützt der Bach es Tröpfli zue-n-em ufe^{n}.* WMüller 1918. — ume^{n}-: a) zu *spr. 1 (c)*, umherspritzen BsRiehen; GrV. *Die* [Henne] *ist ... uf de^{n} Tisch g'fläderet, e^{n}mitš in d'Suppenschüßle^{n} i^{n} und hed-sich dri^{n} ume^{n}g'wälpt, daß die zier Chnöllisuppe^{n} uf all vier Sitte^{n} ume^{n}g'sprützt ist.* JJörger 1912. *Das isch't es lustigs Luege^{n} g'si^{n}, wenn ganzi Zīlete^{n} Bueben in de^{n} Trēttg'schirr umen'gumpet si^{n} und die saftige^{n} Trübel verstampft hei^{n}, daß ... d'Trübelchërnen an de^{n} Wänd umme^{n}g'sprützt si^{n}* BsRiehen. ‚Ich wolt, ich könte mit einem tüchtigen Prügel ... ihm [dem Landenberg] s Ghirn aus dem Kopf schlagen, daß es auf allen Seiten herumsprützte.‘ Z Schauspiel 1779. **b)** zu *spr. 2a* Ap; B. *Die große^{n} Schußle^{n}reder* [eines Schiffes] *hend wīter g'stampfet ond Schüm ome^{n}g'sprützt.* WRotach 1924. [Ein Zimmermann ist] *bi-n-ere^{n} Ufrichti z'oberist vom Dach ... mit de^{m} Gring vora^{n} uf 's Pflaster abe^{n}g'sädlet ... Es het ungereinist e^{n} Chlapf g'gē^{n} und drüf het's Für i^{n} der ganze^{n} Strōß ume^{n}g'sprützt.* B Volksztg 1915.

a^{n}-: a) zu *spr. 2a*, mit Dat. P. *Einem Wasser a.* Bs; BE.; GrV.; Th; Z und weiterhin; Syn. *an-spreißen* (Sp. 928). *Er het-mich alle^{n}wil 'plōget und-mer Wasser a^{n}g'sprötzt* Th. S. noch Bd VIII 987u. (SGfeller 1911); IX 1005M. (JJörger 1918). — **b)** zu *spr. 3*, bespritzen, bes. Personen Ap; Bs; Th; Z, so O. und weiterhin. *Dō han-ich of ämmōl d'[Bronne^{n}-]Rören lōslo^{n} ond de^{n} Vater a^{n}g'sprötzt, ōni das^{s}-ich's en Ard ha^{n} wölle^{n}. Ich bi^{n} richtig der Mäni^{ng} g'sē^{n}, er wērd ... Freud ha^{n} a^{n} dēre^{n} Sprützete^{n} ... Der a^{n}g'sprötzt Vater ist fürzöndig rōt worde^{n}.* ATobler 1901/2. *Si hejīnd-e^{n}* [Ameisen, einen, der mit dem Kopf in einen Haufen hinein gestürzt] *i^{n} der Täubi om ond om a^{n}g'sprützt.* ebd. 1909. S. noch Sp. 877u. (Fris.; Mal.). Bildl., im Volksglauben: ‚Mit bloßem Kopfe im März nicht an der Sonne stehen, sonst *sprützt* dich der März a^{n} (es gibt Märzenflecken)‘. Messikommer 1909; vgl. *Merzelen-Sprutz* (Sp. 981). Etw. *a.* ‚Das übrig Honig, so [bei Bereitung von Rosenhonig] nit im ersten Mahl mag von den Blätern außgetruckt werden, sol mit frischem Brunen- oder gut Roswasser angesprützt, wol genetzt ... werden.‘ Z Rezeptb. um 1700. Scherzh.: *'s Für a.*; s. Sp. 985u. (ATobler 1909). — a^{n}-g^{e}-sprützt: entspr. b; s. o. — An-sprützung f. ‚A., besprengung, aspersio, aspergo.‘ Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. I 471 2 (‚ansprützen‘, ‚ansprutzen‘); Martin-Lienh. II 563 (‚ansprützen‘, *‚an'g'sprützt*, betrunken).

i^{n}-: zu *spr. 3b*, Wäsche vor dem Plätten leicht mit Wasser besprengen Aa, so F.; Bs; GrChur; G; Ndw (Matthys); Z; Syn. *īn-schlahen 1eβ* (Bd IX 392M.). *'s G'wand ī.* AaF.; s. auch SV. 1929, 6. *Hemper ī. Z. Wenn d' Wösch z'troch ist, so tod-mer-si met de^{m} Wēdel ī., eb-mer si glettet* AaF. *Die Schnupftüecher sind ja wie 'dörrt, die mueß-ich e^{n} Bitz ī.* ENadig 1916. — i^{n}-g^{e}-sprützt. [Das *Tagwērch*] *wo i^{n} G'stalt vo^{n} zwe^{n} Chörbe^{n} voll ī-em Zūg nëben de^{m} Glättitisch g'stande^{n} isch't.* FOschw. 1919 (Aa). — Vgl. Gr. WB. III 304 (‚einspritzen, -sprützen‘, ua. in unsrer Bed.); Martin-Lienh. II 563 (auch in unsrer Bed.); Fischer II 650 (‚ansprützen‘, in andrer Bed.). — Blī-Ī^{n}-sprützi^{n}g f.: in der RA. *Eine^{m} e^{n} Blei-Ī. mache^{n}*, ihn erschießen. Soldatenspr. (AfV.).

dar-în- *drī^{n}-*: zu *spr. 1aα*, hineinspritzen BM. *Der Rēge^{n} chunt und sprützt-im drī^{n}* [dem Mond in die Laterne] *und zieht en Ümhang für und meint, es mues^{s} jetz g'lösche^{n} si^{n}.* aGG. — ine^{n}-: zu *spr. 2bα*, hineinspritzen. ‚Inspirare aliquid oculo per fistulam, eim etwas in ein aug durch ein rörle einblaasen oder einhinspr.‘ Fris. — ab-e^{i}n-and-: zu *spr. 1cα*, in Stücke fliegen ThMü. ‚Nachdem er habe wollen hingehen und syne Tabackpfiffen suchen, [sei] der leidige [Tod-]Schlag mit einem tannenen Schyt geschehen, biß daß Schyt abeinanderen gesprützt sey.‘ 1703, Z. — um-en-and-: a) zu *spr. 1*, umherspritzen Sch; Ndw. *Der Tschäderibach spritzt umenand und tschodret nit zum G'spaß.* Alpenp. 1873 (Ndw). *In sī^{ne}n Füste^{n} hät-er* [der Schmied] *e^{n} langi Ise^{n}stang g'ha^{n}, und die hät-er bi dēne^{n} Worte^{n} allimöl uf de^{n} Bode^{n} g'stotzt, da^{ss} d'Stä^{n} u.-g'sprützt sind.* SPletscher 1903. — **b)** zu *spr. 2bβ* Ap. *Wenn ... der Chemifeger of der Latere^{n} obe^{n} met de^{m} ... G'wendrör o.-sprützt.* ATobler 1909.

us-en-andere^{n}-: zu *spr. 1cα* GrlVaz. *D's Hol: sprützt ußenandere^{n}*, spaltet sich; vgl. *sprützig 1* (Sp. 1005M.).

ûs-: 1. zu *spr. 1*, fort-, wegspritzen B; GrAv., Cast., Kl. *Es sprützt i^{n} alli Wēld ūs*, wenn man Mist auf einen gefrorenen Misthaufen wirft GrAv. *D'Funke^{n} sind ūsg'sprützt* GrKl. ‚[N. sagt] alß sy zuo des M. Schmidten kommen, syge dem Nötzli daß Wehr uf die Erden gefallen und der Pfriendt sambt dem Messer ußgesprützt und iren an der Jüppen bhanget.‘ 1615, Z. Insbes. a) von Holz, sich spalten GrCast.; Syn. *ūs-en-anderen-spr.* — **b)** von Gewebe, Stichen, ausreißen B; Syn. *ūs-schlitzen* (Bd IX 816). — **2.** ‚aus-, fertigspritzen‘ Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. I 980 (auch tr.); Fischer I 523 (‚ausspritzen‘, tr.); VI 1570 u. s. v. ‚ausspucken‘).

use^{n}-: a) zu *spr. 1*, herausspritzen BE., Twann; SchKl.; S; Th; Z und weiterhin; s. schon *ūf-spr. 1a* (Sp. 996u., JReinh.). Das *Ū.* und das Entweichen von *i^{n}g'mosteter Luft* während der Wegfahrt verlangen, daß beim Füllen der *Zuber* mit *Most* diese [das Hundertliter-Maß angebenden] *Negeli 'deckt si^{n}.* Bärnd. 1922. *Si hei^{n} öppe^{n} lang g'nuege^{n} Geduldfade^{n} g'ha^{n} ... bis si hei^{n} Bugglen uberchō^{n} hinger den Ore^{n} vor Täubi und-ne^{n} der Chīb zu allne^{n} Lochline^{n} use^{n}g'sprützt het.* Emmentalerbl. 1917. Uneig.: *Die* [jungen Leute] *händ's wie-ne^{n} Rageten, sprützend uf all Site^{n} use^{n}, sind überall und niene^{n}.* JJRahm (Stud.). — **b)** zu *spr. 2.* ‚Die straal hat geschlagen in ein brunnentragt, das wasser herußgesprüzt, der trag und die stud sind darvon angangen.‘ 1571, Wick.; oder zu a. ‚Wie er, züg, inn wellen bhan, habe er im den bart ußzeert und ußbissen ... [dann] habe er gspoützt, das dem vatter das haar inn s angsicht gesprützt, doch könne er, züg, nit sagen, ob s der jung mit flyß getaan oder das haar sontst ußhinspr. wellen.‘ 1596, Z. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1046 (‚herausspritzen‘);

Martin-Lienh. II 563 (*(he)russprütze^{n}, -spretze^{n}*, intr., von Wasser, Blut); Fischer III 1448 (*herausprützen*, tr. und intr.), VI 2176 *hinausspritzen*).

ver-: 1. intr. a) entspr. *spr. 1,* insbes. *1c,* von Flüssigem, in Strahlen, Tropfen auseinanderfahren, von Hartem, auseinandersplittern, zerspringen ApK.; GrPr., Ziz.; GoT.; SchR.; Th; USch.; ZDattl., Wangen und weiterhin; Syn. *ver-sprüßen* (Sp. 939). *Zor halboffne^{n} Tuer ine^{n} sond g'sottni Erdopfel g'flogen und an Wende^{n} ver-sprutzt und verplätteret.* JHartmann 1930. *Ich han uf de^{n} Stei^{n} g'schlage^{n}, bis-er prützt ist* ZDättl. *D's Glas ist verspritzt* USch. s. noch Bd IX 1126 M. (ZWangen). ‚[N. sagt] daß er ... gesehen den Hbtman Lochman dem Werdmüller die Kanen über den Kopf schlagen und seine Klingen v.' 1682, Z; nach anderer Aussage: ‚Folgends er dem W. wider eins über den Kopf gegeben, also daß ihm der Tägen zersprungen.' — **b)** (mit Zurücktreten der Vorstellung des Verspritzens) platzen, bersten; vgl. *ver-spradlen 2b* (Sp. 855). Zunächst, im Übergang von a, von Sachen, zB. einer Seifenblase Bs, Wurst Ap; Z; s. Bd VII 314 M. (ATobler 1909); Sp. 996/7 (ELocher-Werling 1915). Von Körperteilen. *Und drickt-mi^{ch} eppe^{n} der Moge^{n}wurm, so friß-i^{ch} e^{n} chëche^{n} Chriesisturm, Chås und Ziger oi^{ch} e^{n} Bitz, bis-mer 's Bichli fost verspritzt.* JRöthelin *('s Länderbirli).* ‚Ohne daß er hat müssen förchten, das Gallenbläterli konnt ihm v.' JBürki. Von Lebewesen. Vor Wohlgenährtheit, Fettleibigkeit Ap; BM.; Gl; G, so G., SaL.; SchSchl.; S; Th; Ndw (Matthys); Z, so lS. und weiterhin; Syn. *ver-chlepfen* 2 (Bd III 676 u.), *-sprängen 2b β, -springen 3* (Sp. 880. 1. 899). *Vor Feißti fast v.*; s. Bd I 1073 M. *Es Tier, das vu^{n} Feißti fast verspritzt.* CStreiff 1902. *D'Chalber* [sind] *feiß und rund, jo dänke^{n}t fascht verspritzt und d'Chind* [haben] *ë^{n}g'fallni Backe^{n}.* JReinh. 1925. *Er verspritzt fast vor Feisti* G, so G., SaL. *Er ist e's feiß, das^{s}-er schorgar verspritzd* Ndw (Matthys). *Wen^{n}-es [Lisi] d's Fürte^{ch} fest het um'bunnde^{n} g'ha^{n}, so het-me^{n} g'meint, es mueß v.* EBalmer 1925. *Fressend ir wege^{n} mine^{n}, bis-er verspritzenend!* CStreiff 1907. *Do cha^{nn}-me^{n} s' fuettere^{n}, bis s' schier verspritzenend, und zum Dank malenind s' ein wie de^{n} bar Tüfel a^{n} d'Wand.* EEschmann 1920. *Dëm fält nût, dër verspritzt jo schier vor G'sündi!* SchSchl. Vor Lachen AaL.; Ap; BsStdt (auch lt Spreng); B; G, so G.; SchR., Schl., Stdt; S; ThMü.; ZO., S.; Syn. *ver-gigelen* (Bd II 148 M.), *-buggelen* (Bd IV 1089 u.). *Er ist schier (fast) verspritzt vor* (*vu^{n}* GG.) *Lache^{n}.* aaOO. *Der Bueb ... stopfet die halb Handzwehele^{n} i^{n}'s Mül und verspritzt schier vor Lache^{n}.* FOschw. 1900 (AaL.). *Ich ha^{n} fast v. müeße^{n} vor Lache^{n}.* GG. *Ich ha^{n} müesse^{n} lache^{n}, daß-i^{ch} fast verspritzt bin* G. *Si lachend und verspritzenend schier.* EEschmann 1918. *Wenn der Vater ... sv^{n} G'späß verzellt, so bodenlustig, daß d'schier muest v.* ESchönenb. (Eschm.). ‚Mir händ gemeint, mir müssen vor Lachen v.' Stutz 1839. Vor Zorn, Arger Bs (auch lt Spreng, Seiler); BE., M.; Gl; S; Th; U; ZDättl., F., Kn., lS.; vgl. *sprützen 2c* (Sp. 993/4) und das syn. *ver-gitzenen 5* (Bd II 579, wo weitere Synn.). *Er ist fast verspritzt vor Täubi (Wuet* ZlS., *vu^{n} Galle^{n}* Gl) BE.; Gl; S; Th; Z, so Dättl., F. *Jez ischt der Lampfogt fast verspritzt vor Däubi und het-si^{ch} schier nümme^{n} g'spürt.* BWyss 1863. *Die Alti ... ischt in-e^{n} Täubi ine^{n}cho^{n}, daß-si fascht verspritzt ischt.* EBalmer 1923. *Er verspritzt no^{ch} vor Kïb* Bs (auch lt Spreng); U. *Ich bi^{n} ab der Red schier verspritzt vor Täubi.* Wolf, Baurengespr. S. noch Bd V 832 M. (Sererh. 1742); VII 1428 u. (JHofst. 1865). *Vor Hochmuet* (B; Th; Ndw; Z), *Schade^{n}froid* (B lt HWagner 1925), *G'wunder* (B lt RIscher 1903) uä. *schier v.* B; Th; Ndw; Z. *Sï^{n}s Müeti, das isch^{t} fascht verspritzt vor Hochmuet.* Loosli 1921. ‚Als sie heimkamen und von den beaugenscheinigten Herrlichkeiten berichteten, verspritzte die Mutter fast vor Neugierde.' Gotth. *D'Amslen orgelend wider, und d'Finke^{n} wend* [wollen] *schier v. iezed vor Freud und Übermuet.* Schwzd. (Z). *Es* [das junge Volk] *verspritzi vor Lebe^{n}slust.* RvTavel 1931. *Cha^{n}sch^{t} sicher sï^{n}, das^{s}-i^{ch} so gli^{ch} als müglich heim-chume^{n} ... da^{ß}-si* [die Leute] *nüd müessend d's Müli verlärne^{n} und säge^{n}, wo auch der Heiri umme^{n}fari; gar der Chölstorze^{n}-Jaggli hett Arbet, das^{s}-er schier verspritzti!* CStreiff 1909/10. Beim Zurückhalten eines Geheimnisses Bs. *Verpfitze^{n} und v.*; s. Bd V 1208 u. Vor Kälte *fast v.* Bs. Unpers., tr. gewendet: *Ich meine^{n}, es verjagt-mer de^{n} Chopf* [aus Ärger über einen verlorenen Prozeß] ... *Und wänn's mi^{ch} verspritzt, i^{ch} hett e^{n} kä^{in} Rue^{w},* antwortet er auf den Rat, auszuruhen. EEschmann 1922. — **2.** tr. a) zu *spr. 2.* α) etw. spritzend verteilen BAarw.; Syn. *ver-spradlen 1a, 2a α, -spreißen I b* (Sp. 855. 928). Neuerdings wird *Chümi g'säit* oder *verspritzt.* Bärnd. 1925. — β) etw., meist Flüssiges unvorsichtig, nutzlos verspritzen, vergießen, auch abs. Ap (T.); Bs; BE., G.; GG.; SchR., Schl.; Th; Z und weiterhin; Syn. *ver-spradlen 1a α* (Sp. 855). *Wen^{n}-en Hund Wasser sûft, verspritzt-er d'Hälfti* Th. *Herrjê, Si verspritzene^{t}-mer jo alle^{n} Teig!* JBührer 1918. ‚Das Fressen soll man ihnen [‚den Dauben'] auf rechten sauberen Brettern [‚fürgeben'], die an den vier Ecken mit Leisten und Ramen versehen seind, damit sie nicht viel verspritzen oder verschwenden können.' EKönig 1706. Formelhaft, übergehend in die uneig. Bed. *Bluet v. (lä^{n}). 's almerikansch Arbeitervolch meint zwär, es g'säch nüd ï^{n}, warum es au^{ch} no^{ch} söll sï^{n}s Bluet v. lä^{n}.* Schwz. Allg. Volksztg. 1917. *Mier verspritze^{n} d's Bluet* [im Krieg] *für wichtigeri Sache^{n}.* ELeuthold 1913 (BG.). *Dër Pfaffe^{n}plâg sï^{n}-mer endlich lös ... aber mengs hundert Bärner hä^{n} derfür d's Bluet verspritzt.* ebd. ‚Denen alten Helden, welche zur Begründung und Behauptung der teuren Freyheit ihr Blut verspritzet.' Pfaffenkr. 1712. *Tinte^{n} v. Dëne^{n} höhe^{n} Herre^{n} Tiplimäte^{n}, wo nur d'Tinte^{n} am grüene^{n} Tisch für ires Vaterland verspritzenend.* Schwz. Allg. Volksztg. 1917. S. noch Bd IX 645 o. (JBürki). *Z'erst verspritzt-me^{n} Gift und Galle^{n},* hernach sucht man mit dem Gegner gemeinsame Sache zu machen, von einer Zeitung. Bs Fastnachtlit. 1926. — **b)** zu *spr. 3,* Personen und Sachen, vollspritzen mit Wasser, bes. aber Unreinlichem (Kot, Blut), so daß Flecken (*Sprütz*; vgl. *Sprutz 1c* Sp. 980) zurückbleiben Bs, B, so E., M., Stdt; GrV. und wohl weiterhin; Syn. *ver-spreißen I* (Sp. 928). *Nä^{ch} und nä^{ch} heind s' enandere^{n}* [zwei Knaben im Wasser] *g'stößen und g'sperzt und mit Wasser versprützt.* JJörger 1918. *Der Schüpung ischt bis më weder halb ufe^{n} verspritzt g'sï^{n},* von den Wellen. EBalmer 1923. *Luc^{a} Bänz, we^{nn}-me^{n} nid will verspritzt wërde^{n}, mueß-me^{n} de^{n} Glunggen* [Pfützen] *üsrüche^{n}.* SGfeller 1911. *Sïni Stiere^{n}* [im Eisenbahnwagen] ... *hei^{n} allbot Unreinligkeite^{n} vo^{n}-sich g'gë^{n}, da^{ß} der arm Hansheiri dervo^{n} ganz verspritzt worden ischt.* Burechost 1899. Insbes. vom Regen; vgl. *spr. 1a β. V.*, verregnen B; UwE. *Du chöme^{n} Rège^{n}tropfe^{n} ... mï^{n} Paraplü steit no^{ch} im Schaft und tuet-mer wenig nütze^{n}, doch län-i^{ch} mir,*

dem Cheiser z'lieb, mīns Dogg [Mützchen] *noch gern r.* EWüterich-Muralt 1912. — Ver-sprützeⁿ n.: zu Bed. 1b, in der Fügung *zum V.* Ap; B, so Stdt; SchStdt; ZlS. *Bi-meiner Senn in der Sennhütten hem-mer Fenz und Milech und Chas g'gessen, ja fast zom V.* ATobler 1901/2. *Bis zum V. mit gueten Vorsätz ... g'ladeⁿ ischt-er sauerzt angʼruckt,* der neue Landvogt. RvTavel 1910. *Mir sīn ganz ab der Chetti gʼsīⁿ, heiⁿ gʼlachet zum V., miⁿ ischt doch numen einisch jung und sōlt die Zit ūsnützen.* EWüterich-Muralt 1914. [N. aufgeregt:] *Es ischt zum V.! Lis emmal deⁿ* [Zeitungs-]*Artikel!* EEschmann 1917. S. noch Bd VI 1187o. (SchStdt). — ver-sprützt: zu Bed. 2b, vollgespritzt, durchnäßt B. [Beim Licht bemerken sie, daß sie] *v-i Chleider heiⁿ ... Wenn-meⁿ so schöni Sachen aneⁿ het, mueß-meⁿ deⁿn nid fīvsterligeⁿ zumeneⁿ Brunneⁿ, wo geng uber d'Schalen ūs spōit,* neckt ein Drittes. RvTavel 1926. *Wenn's regnet, gibt's es prächtigs Gʼschmier und schoⁿ v-i Chleider,* auf den Straßen von Thun BM. (Ztgsbericht). *Voⁿ obeⁿ bis undeⁿ mit Bluet versprützt ischt-er aⁿ der Wand gʼstandeⁿ,* infolge eines Mordes. RvTavel 1913. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1498/1501 (‚verspritzen, -sprützen', tr. und intr., mit Belegen von AvHaller, HLeuthold, Gotth.); Martin-Lienh. II 563 (*versprützeⁿ*, in unsern Bedd. 1b, 2b); Fischer II 1350 (*versprützeⁿ*, intr., tr.), VI 1897 (*versprützt*).

fürⁿe-: zu *spr. 1,* hervorspritzen B und weiterhin. *Chlemmeⁿ tuet's* [das Gebaren eines Wucherers], *daß eiⁿem 's Bluet under deⁿ Negel fürensprützt.* EGünter 1917. ‚Das die Henkher Erbärmt mit ime [Kesselring] gehabt und gesagt, das Bluet wöll ime under den Näglen fürensprüzen.' 1633, Th Beitr. Von Gewehrkugeln; vgl. *spr. 1cβ. D'Säbel tāteⁿ blitzeⁿ, d'Gʼwerchuglen f.,* wenn der Feind käme. ESchlachter 1914 (BBiel); Var. *würdeⁿ sprützeⁿ* AfV. 19, 233. — fort-: zu *spr. 1c,* wegspritzen Gr (Tsch.). *Eⁿ Schiferen sprützt vameⁿ Britt, vameⁿ Stuck Holz fort.* Uneig., von Personen, einem davonlaufen: *Der Chnëcht ist-mer fortgʼsprützt;* vgl. *ab-spr. a* (Sp. 996).

gᵉ-: = *spr.* Gl; TB.; ÄSpr. a) = *spr. 2a*; s. Bd VII 587M. (LLav. 1582). — **b**) = *spr. 3.* ‚G., aspergere, adaquare, baptizare [usw.].' Fris.; Mal. ‚Als er nun inn das wasser kommen, tumlete er das roß zimlich vast, das er sy [Schiffer] auch gesprütze.' 1567, Z. ‚[Wenn der ‚Küttensaft'] dick gnug ist ... kann mann s in die Model schütten; man muß aber die Model zuvor mit Roßwasser gespr.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Rüste das Zimmer, gesprütze es mit rewenden Trenen.' FWyss 1650. Mit Weihwasser; s. Bd VI 800o. (LLav. 1569). Spez. = *spr. 3bγ.* ‚Wenn Gott will, so laßt er tröpflen und ein zamen regen kommen, dem alles gern nachwachst. Wenn wir solltend mit fleißt nun ein gartenbett gespr., so könntend wir es nit so wol, als er das ganz erterych gesprützt.' LLav. 1582. — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 4170 (‚gesprützen, gesprützen', verstärktes spritzen): Fischer III 544 (*gᵉsprützeⁿ*), ferner *ge-* (Bd II 46o.).

nāch-: zu *spr. 2a,* mit Dat. P., spritzend nachwerfen; vgl. *an-spr. a* (Sp. 997). ‚[Eine Unholdin erklärt im Verhör, daß N. ihr] aufsetzig geworden sei und allzeit vor ihr sich besegnet und ihr Weihwasser nachgesprützt habe.' 1753, ADettling 1905. — Vgl. Gr. WB. VII 132 (‚nachsprützen').

bᵉ-: zu *spr. 3,* wie nhd. bespritzen PAl.; Ndw (Matthys). ‚Den leib mit wasser bespr., spargere corpus aqua.' Fris.; Mal. ‚Das der Ölberg ... recht werde gemacht, unden wyt und hol, der maler, so Christus am Ölberg lytt, das angsicht und die hend mog bespr.' L Bühnenr. 1560. S. noch Sp. 984u. (1583, RBrandst. 1884). 987u. (1771, Z). Insbes. = *spr. 3bγ.* ‚[N. sagt] daß sy an einem abend ... iro garten in irem hus beschutt, hatt enwenig wassers in einem nepflin, und so sy ir garten also beschütt und besprubstzt[!], stuond der M. an iro laden und kam des wassers enklein uff inn.' 1425, Z RB. ‚Bespr., wässeren, mit wasser übergießen, dare potum arenti solo.' Fris.; Mal. ‚Der Sommer-Majoran ... muß jährlich gesäet, auch wol besprützet werden.' EKönig 1706 (‚Von Blumengärten'). — be-sprützt: bespritzt. ‚Manus respersae sanguine, bluotig, mit bluot b.' Fris. — Be-sprützung f.: wie nhd. Bespritzung. ‚B., wässerung, besprengung, irrigatio, respersus.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. I 1643/4 (‚bespritzen', auch ‚Bespritzung'); Martin-Lienh. II 563 (*beʻsprützeⁿ*, meist nur als Ptc.); Fischer I 923 (*besprützt,* betrunken).

zᵉ-rugg- *z'rügg-*: zu *spr. 2c,* barsch, aufgebracht antworten B. *Was? sprützt N. z'rügg undᵈ springt ūf,* auf eine unverschämte Forderung eines Händlers. B Tagbl. 1927. — um-siᵉʰ-: zu *spr. 2a*; s. Sp. 980M. (ONägeli 1910). — durᶜʰiⁿ-: zu *spr. 1cβ,* hinüberspritzen GGrb. *Do het der dumm Gagg ... d'Pfonneⁿ uf 's Chëllerlid durᶜʰiⁿ gʼworfeⁿ, ᵈasˢ d'Ibscheⁿ on d'Wondˢ d.-gʼsprützt sindˢ.*

eⁿ-wëg-: = *fort-spr.* Gr (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. XIII 3039 (‚wegspritzen', tr., intr.).

zer-: a) intr., = *ver-spr. 1,* „zerspringen VO; Gl; Gr“ (St.¹), so Cast. (Tsch.); PAl. (saltar in piccoli pezzi); „Sch“ (St.¹); TB.; „Z“ (St.¹); St.², ‚zerbrechen zB. vom Eisen, wann es sollte gebogen werden L; Zg' (St.ᵇ); Syn. *zer-sprüßen* (Sp. 939). ‚[Wenn der Rhein in seinem Fall nicht mit Brettern gebrochen würde] wurt er mit sinem starken Fal die Fisch in den Fischenzen zerstoßen und das Wasser dermaßen z., daß keins in den Fischenzen bliben möchte.' JJRüeger 1606. Entspr. *ver-spr. 1b* GrCast. (Tsch.). *Van Zoreⁿ z. Er ist fast zersprutzt.* — **b**) tr., = *ver-spr. 2.* ‚Diese kleine Brödlein werden in luftige Zimmer in Verwahrung gebracht und nachgehnds so hart, daß man sie mit einem Hammer in Stüken zersprüzen kan.' Sererh. 1742. — Vgl. Gr. WB. XV 777 (‚zerspritzen' intr., selten tr.).

Sprützer (bzw. *-ö-, -i-*), in Gl, so Luchs. auch *Gʼsprützer* — m., Pl. unver., Dim. *Sprützerli* AaL.; ApWolfh.; Bs (auch lt Seiler); BStdt; GrPr.; ThErm.; St.²: 1. wer spritzt (vgl. *sprützen* 2 Sp. 992); s. die Zssen *Für-, Gift-Spr.* — **2.** a) was (weg-)spritzt (vgl. *sprützen 1* Sp. 990), als Vorgang oder Resultat. *Chinder ... heiⁿ Grienplättli uf ᵈeⁿ Sē useⁿgʼworfeⁿ; meⁿ het silberigi Sprützerli us der rösigeⁿ Flechi gʼsēhⁿ ūffareⁿ.* RvTavel 1922. *Pägg-päng chlepft's wider* [von den Franzosen] *iⁿ deⁿ Müreⁿ. Der Houptmeⁿ Wagner het eⁿ Spr. Eⁿ Finger verschlageⁿ het's im.* ebd. 1924. Insbes. entspr. *sprützen 1aβ* (Sp. 991). α) = *Sprutz 1b* Sp. 980), Regenschauer AaFri.; Bs, so Stdt und lt Seiler (auch *'s Sprutzerli*); GrPr.; Syn. *Sprutzeteich. Entrechter Spr.* tut der Gerste während des Wachstums gut AaFri. *Es warems Sprützerli wurti z'Berg und z'Tal der Wachs uⁿgʼmeiⁿ fürderen.* MKroni 1884. — β) = *Sprutz 1c* (Sp. 980), „ein angespritzter Fleck von Kot, Dinte AaF.; Bs“ (St.²); GlLuchs.; „L“ (St.²); Syn. *Ge-schlötter 2b* (Bd IX 764). *Ich haⁿ keiⁿ einzig Sprützerli,* trotz schmutzigem Wetter Bs. *Diner Mantel ist undeⁿ voller Sprützer* GlLuchs. — **b**) Gerät zum Spritzen (vgl. *sprützen 2, 3*) Ndw. α) Spritze Bs. *Mit siⁿem bleüigeⁿ*

Spritzerli het-er der Spuk ᵃⁿg'richtet, ein Knabe, der eine schwatzende Magd hinter dem Brunnen hervor angespritzt, so daß ihr der volle Zuber vom Kopf fiel. JMähly 1856. — β) Wedel Z. Vor dem Plätten werden *d'Hemper mit ᵈᵉᵐ Spr.* befeuchtet; vgl. *un-sprutzen* (Sp. 997,s). - - γ) Gefäß zum Besprengen ScHSchl.; insbes. trichterförmiges Blechgefäß zum Besprengen des (Stuben-)Bodens vor dem Wischen mit dem Besen Bs (Seiler); Z; Syn. *Stuben-Spr.*; vgl. *sprutzen 3b β* (Sp. 995o.). δ) - *Sprutz II 1c* (Sp. 985), Gießkanne Gl, so Luchs.; GStdt; ScHSchl.; Z, so Kn.; Syn. *Sprütz-Chanten 2, -Chrueg 2* (Bd III 374 M. 803 o.), sowie *Garten-Spr.*; vgl. *sprutzen 3b γ* (Sp. 995). — ε) = *Spradler* (Sp. 855 u.), Verteiler an einem Jauchefaß. ‚Und der Joggi hatte gesehen, wie der Hinteregger ... an seinem Bschüttifaß einen Spr. angebracht hatte und einfach die Bschütti herausspritzen ließ.' Schweizer-Bauer 1899. — **3.** übertr. a) von Personen. α) „Person jäh auffahrenden und empfindlichen Wesens" ApM., St. (T.); „VO; Gl; Gr; Sch; Z"; Syn. *Sprütz-Chopf* (Bd III 416 o.); vgl. *sprutzig 2b α, Sprutzling 2a.* β) übermütiger junger Mensch, leichtfertiger Prahler, Geck ApM., St. (T.), V.; Bs; BHa.; Gl; ScHSt. (Sulger); mTh, Mü., Rom.; Z; Syn. *Schnufer 1d, Schnufi I 1b* (Bd IX 1164 5; *Spränzer 1b, Spränzel 3c* (Sp. 667. 922). *Voⁿ so-meneⁿ Spr. lön-ich-mer nüd sägeⁿ* ThRom. ‚Was denkt der verdammte Spritzer, der Schloßschreiber, daß er mir den Titel nicht gibt, wie er mir gehört, sagte der Vogt [zum Überbringer des Briefs. Dieser:] Besinn dich, Vogt! ... Der Junker hat den Brief selbst überschrieben. [Vogt:] Das ist nicht wahr. Ich kenne die Hand des gepuderten Bettelbuben, des Schreibers.' Pest. S. noch Bd IX 1165 o. (Usteri 1853). *En jungeʳ Spr.* ApM., St. (T.); Bs; Th; Z und wohl weiterhin. *So en jungeʳ Spr.!* ThMü. *Er ist halt en jungeʳ Spr.,* unerfahren und bestrebt, alles nach seinem Kopf einzurichten. ebd. *Wenn-si dëⁿ jung Spr. het* [eine Frau ihren Sohn] *dernöch deⁿⁿ ischt der Maⁿⁿ iberhaupt Luft,* meint ein von seinem Sohn wenig erbauter Vater. MRuckhaeberle. *Für dëⁿ jung Spr. ischt-es wol nid schad.* RSchwarzmann 1930. — γ) lebhafter Junge GW.; vgl. *sprützig 2b β, Sprützling 2c.* — **b**) Dim., von Fischen, kleine Forelle, Salmo lacustris ThErm.; Syn. *Göperli* (Bd II 388 u.); vgl. Fatio 1890, 326; Th Nat.Ges. 1922, 177 und Gr. WB. X 2, 138 (‚Spritzling'). Personifiziert als Bräutigam (daher m.): *Zwölf Frösche ... wurdiᵛd eⁿ Höchzig aⁿfüereⁿ: der Sprützerli hürotet d'Trischeⁿ.* ONägeli 1898. — **c**) Dim., von Backwerk, = *Sprütz-Ring(li)* (Bd VI 1097 M.) AaL.; Ap, so Wolfh. (herzförmiges Gebäck aus Zuckerteig); ZZoll.; Syn. *Ring-, Spritzen-Chuechen* (Bd III 141 u. 142 M.); vgl. *Sprützerli-Teig* (Bd V 984 u.). ‚Ofenküchli oder Spr., ein Gebäck aus Mehl, Zucker, Butter, Eyer, Zimmet, mit Mödeli abgestochen und im Ofen gebacken.' ZZoll. Kochb. 1820. ‚Sprützerli zu machen.' Z Kochb. XVIII. — **d**) von einer Traubensorte, = *Beritsch* (Bd IV 1481 u.) BTwann; Syn. *Chlepfer 7e* (Bd III 678 u.). ‚Alle diese *Chlepfer* und *Spritzer* unterscheiden sich gemeinsam als *Wißi,* als *Edelwißi.*' Bärnd. 1922. — Vgl. Gr. WB. X 2, 135/6 (‚Spritzer'); Martin Lieuh. II 564 (*Spritzer, Spretzer,* auch in unsern Bedd. 2a α β, b γ); Fischer V 1595 (*Spritzer, Spretzer,* auch in unsern Bedd. 2a, b δ, 3a β). Wie weit in Bed. 3a die Verbal- bzw. Agensvorstellung zugrunde liegt und noch empfunden wird, ist schwer festzustellen; sie fehlt jedenfalls in Bed. 3a β. Zu 2b (neben *Sprutz II*) vgl. etwa *Gullen-Pumper* (Bd IV 1266).

Für-: einer, der Feuer spritzt, speit, unter Gauklern und fahrendem Volk; s. Bd IV 942 u. (SHochh. 1591/1693). — Gift-: uneig., wer Gift spritzt (vgl. *sprützen 2c* Sp. 993/4), giftige Reden führt GrObS.; Syn. *G.-Schüßer* (Bd VIII 1348 o.); vgl. *sprützig 2b α.* — Garteⁿ-: = *Spr. 2b δ* Ap (T.); G; ScHSchl.; SchwE.; Syn. *G.-Sprütz* (Sp. 987). — Stubeⁿ-: 1. zu *Spr. 1,* = *St.-Seicher* (Bd VII 146 u.), von einem Knäblein bis zu zwei Jahren Z (Dan.). - **2.** - *Spr. 2b γ* AaF.; Ap; ScHSchl.; Th; Z, so Altst., O., U. und lt Dän.; Syn. *Sprütz-Hafen* (Bd II 1017 M.), *-Chanten 1, -Chrueg* (Bd III 374 M. 803 o.), *-Bëcher* (Bd IV 967 M.); *St.-Be-schutter* (Bd VIII 1573 M.). *Beseⁿstil, höpschi Nachttöpf ... Stobeⁿsprötzer ond Taufzedel,* werden vom *Chrömer* feilgeboten. ATobler 1899. *Um's Himmels Willeⁿ, Chind, bist lëtz im Chopf? ... häst jo deⁿ St. statt ᵈᵉᵐ Kaffechrüegli g'noⁿ.* Stutz, Gem. ‚Nachdem dann ein Mädchen die freigewordene Fläche des tannenen, staubigen Bodens mittelst eines blechenen, etwa einen Liter haltenden Trichters, des sog. Stubenspritzers gespritzt hatte, wobei es mit dem Wasserstrahl die mannigfaltigsten kurzweiligsten Schleifen und Figuren auf dem Boden beschrieb, kehrten 3—4 Schüler mit birkenen Besen den Raum.' ApV. (ZU.). ‚1 Stubenspritzer.' 1847, ZAltst. Gantanz. ‚Einem Keßler bezahlt ich für ein stürzenen St. 8 β.' Zubers TgB. 1679. ‚1 St.' 1710, ZEmbr. Inv.

Drëck-: = *Spr. 2a β* BsStdt. [Sie kommt zum Tanz] *wo si z'erst g'nueg z'dueⁿ het, bis-si d'Dr.-spritzer an ireⁿ neieⁿ Strimpf ... ab'birstet het.* ThBaerwart. — Vgl. Fischer II 347 (*Dreckspritzer,* ua. in unsrer Bed.).

Sprützereⁿ (bzw. *-i-, -ö-*) f.: 1. a) = *Sprütz II 1* (Sp. 982), insbes. die Feuerspritze BsStdt (auch lt Seiler); GTa.; Schw; Ndw (lt Matthys ‚Rohr, durch das man Wasser usw. spritzt'); Zg. — **b**) = *Sprütz II 1c* Ndw (Matthys). — **2.** = *Sprütz II 2a* SchwE., Ma.; UwBuochs; ZgBaar; Syn. *Sprützeri-Chrüt* (Bd III 911 u.). — Zum Verhältnis unsrer Bildung zu *Sprütz(eⁿ) II* vgl. etwa (auch für Bs) das Paar *Ratsche(n) II: Ratscheren* (Bd VI 1843. 1853 o.). Als Übern. *I'Spr.* SchwE.

Für-: = *F.-Sprütz* (Sp. 985) GTa.; Schw; Ndw (D.); Zg. — Wasser-: = *Spr. 2* SchwKü.; vgl. *W.-Sprütz b* (Sp. 990 o.).

Sprützeri *-i-* f.: das Spritzen Ndw (Matthys).

Sprützeriⁿg *G'spr.* m.: = *Sprützer 2a β* Gl, so Luchs. *Du hest ja dineⁿ Rogg voll G'sprützeriⁿg,* etwa nach Regen. — Zur Bildung und zum Verhältnis zu *Sprützer* vgl. etwa *Pumpgering* (Bd IV 1380 M.), oder die Reihe *Juchz: Jüchzer* (Bd III 10): in Gl *Juchzeriⁿg,* oder das Paar *Bögg II* (Bd IV 1086): *Böggeriⁿg* Gl.

sprützerle(n), bzw. *-i-*: intr., meist unpers. (mit haben), fein, leicht, mit Unterbrechungen regnen Bs; BLang.; GrMu.; SNA. *Uf ᵈᵉⁿ Früeliⁿgsbueche-ⁿwald fallt eⁿ läjeⁿ Rëgeⁿ, döpperlet und sprützerlet Tröpfli allentwëgeⁿ.* WFlückiger 1923.

über-: etw. fein bespritzen, vom Regen BE. ‚Wenn ... ein warms Rägeli wär angerückt und das ganz g'freut Wäseli übersprützerlet und z'linten 'taⁿ [hätte] ... so hätten wir jetzen schon Mahden Gras.' Bieler Tagbl. 1917.

Sprützerliⁿg m.: = *Sprützering* GW.

Sprützeteⁿ in Ap *-ö-*, in BLau., R., Sa., Si.; Ndw; W *-i-* — f., Pl. *-i* BSa., Dim. *Sprützetli* ZZoll., *-i-* BSi.: a) = *Sprutz 1a* (Sp. 979; s. schon d.) Ap; Bs (das aus dem *Sprützer* [Bed. 2b γ] gespritzte Wasser); BLau., Sa., Si. *Seu söliᵛd jetz ... doch auch ufhöreⁿ mit dëreⁿ*

Spr., mit einem Schlauch, im Bad. Ap Kal. 1908. *G'horig ernasse*ⁿ können Menschen und Tiere, wenn die Wolken ... *iri Spritzeti* heruntersenden. Barnd. 1927; vgl. b. *Derfür het-es* [ein Mädchen] *de*ⁿⁿ *e*ⁿ *merkwürdig f'ini Hut g'ha*ⁿ, *u*ⁿᵈ *nume*ⁿ *über die breiti Nasen ïⁿ ischt e*ⁿ *Spr. Laubfleck*ᵉⁿ *g'sï*ⁿ. EBalmer 1927 (BSi.). **b)** = *Sprutz 1b* (Sp. 980). Regenschauer AaBb.; Ap (T.); BR., Si. und lt Id. (Limber), Zyro; GrIg. (Tsch.); „L"; Sch (St.ᵇ), so St.; Ndw; UwE.; W; ZZoll. und lt Dän.; Syn. *Netzeten* (Bd IV 887 u.); *Seicheten 2* (Bd VII 146 u.); *Schmeiketen 2b* (Bd IX 1021); *Späuzeten 2, Spreißeten* (Sp. 667. 928), *Staubeten.* Zunächst mit partitivem Zusatz. *E*ⁿ *Spr. Rege*ⁿ BR.; L.; SchSt., *es Sprutzetli R.* ZZoll. *Do jagt der Wind 's Pfeister ūf und im Ödel e*ⁿ *Spr. Rëge*ⁿ *a*ⁿ *di blutte*ⁿ *Bei*ⁿ *äne*ⁿ. JRoos. ‚Mittwochen, den 23. Oct. Morgen schön warm, abends ein kleines Spritzetli Regen.' 1782, ZZoll. (Herbstrodel). *Hit hed's mängi Spr. g'gën* Ndw (Matthys). ‚Stoubeten, kleiner dünner ragen, ein sprützeten, pluvia tenuis.' Fris.; Mal. Nach Gr. WB. X 2, 136 nur schwz.; vgl. Fischer V 1595 (*Sprützete*ⁿ).

Sprützi II n.: Automobil zur Straßenspritzung GrChur. Wohl verkürzt aus *Sprutzi-Auto*, daher n.

sprützig (bzw. *-ö-, -i-*; s. die Anm.), in Gl; Ndw auch *g'spr.*: wesentl. wie nhd. spritzig, was leicht spritzt, zum Spritzen neigt Ndw (Matthys). **1.** von Sachen, „was leicht springt, sich weder biegen noch schneiden läßt", spröde, brüchig, zerbrechlich BGr., R., Sax.; GrHald. (B.), He., Mu., Nuf.; LE. und lt St.ᵇ; GMarb., Wb., W. und lt St.ᵇ; Schw, so Muo.; ThErm., Trib. und lt Pupik.; Ndw (D.); UwE.; ‚Zg' (St.ᵇ); Z lt Dän. Von Stein, Stahl, übh. Metall GW.; Z lt Dän. ‚[Es wird gefunden] daß die Stück in den Schutzlöchern [der Munotfestung] gar eingeschlossen und gefangen, weßhalb denn bei diesen spr-en Steinen niemand sicher seye, wofern ein Schutz vom Feind hineingienge.' 1649, Harder 1859. Von Glas GWb., W.; Schw, so Muo.; Th. *Spr. wie Glas* Th (Pupik.). *Glas lad-sich nid la*ⁿ *chrumpe*ⁿ. *es ist z'spr.* Schw. Von Holz 1) ‚ganz leicht spältiges Holz, das beim Spalten in verschiedene Teile auseinanderspritzt' GrHald. (B.), He.; GMarb.; ThErm.; Syn. *spälig 1a, spaltig 1a* (Sp. 111. 220); vgl. auch *ūs-en-anderen-sprützen* (Sp. 998). *Spr-s Holz* GrHe. — 2) beim Bearbeiten leicht springend BSax.; Syn. *spaltig 1b* (Sp. 220). — 3) der Axt widerstehend, hart, zähe GrNuf.; Syn. *buchsig 2a* (Bd IV 1000). *En spr-er Ast.* Von zu stark gebackenem Brot, das daher leicht zerkrümelt, auch von überdörrtem Heu BGr.; GrMu.; Syn. *rösch 3* (Bd VI 1468/9). *Sō murwi u*ⁿᵈ *sō spr-i hei*ⁿ*-si-si* [die *Gërsten-chueheni*] *albe*ⁿ *g'macht* [daß *we*ⁿⁿ*-mu*ⁿ *mit der Füst uf de*ⁿ *Tisch schlahd, e'sō es Chuehi vor Mirwi zertroled*]. Bärnd. 1908. ‚Friabilis, das sich zerreiben laßt, spr.' Denzl. 1677. 1716. — **2.** von Lebewesen, wer rasch und heftig reagiert. a) von Tieren, bes. Pferden, hastig, jäh, lebhaft, feurig (infolge Vollblütigkeit) BStdt, wenn sie ruckweise und nicht *stät* ziehen GrThs, leicht erschreckend, bei Berührung zsfahrend GrV.; Syn. *pfrüp* (Bd V 1294); *schutzig 1a* (Bd VIII 1731). *E*ⁿ *spr. Roß* GrThs. *E*ⁿ *flotter Piqueur ... uf-mene*ⁿ *spr-e*ⁿ *Choli.* RvTavel 1922. *N. het sï*ⁿˢ *Ritroß la*ⁿ *usenfuere*ⁿ, *fur's la*ⁿ *z'bewundere*ⁿ. *Das ischt e*ⁿ *größer spr-er Choli g'sï*ⁿ. ebd. 1913. *Di spr-e*ⁿ *Grauschümmle*ⁿ ... *hei*ⁿ *a*ⁿ*fa*ⁿ *lupfen und zäberle*ⁿ, *wo si under dem Kanone*ⁿᵈᵒⁿⁿᵉʳ ... *us dem Wald cho*ᵐ *si*ᵐ. ebd. 1926. **b)** von Menschen. — α) mit tadelndem, verächtlichem Nbsinn, empfindlich, leicht reizbar, aufbrausend, jähzornig, barsch, kurz in der Antwort, trotzig, schroff, aufbegehrerisch Ap; B, so E., Haslib., Ha., R., Stdt und lt Zyro, AvRütte; Gl; GrChur, D. (B.), Nuf., S., V. und lt Vassali; G, so Flaw., Fs, Marb., Ms, Wb., W.; Schw, so Muo.; Th; UwE.; WLö.; St.; Syn. *be-huckt* (Bd II 1128), *brütsch 1a* (Bd V 1026); *rösch 1c* (Bd VI 1467); *schutzig 1aγ* (Bd VIII 1732 o.), ferner *ūf-brinnig*; vgl. *Sprützer 3aα* (Sp. 1003). *En spr-er Kärli.* ATobler 1908. *E*ⁿ *tonders spr-i Jumpfere*ⁿ. JJörger 1920. *E*ⁿ *spr-er Wuest*, von einer Frau, als Schelte WLö. *Das ist en Spr-er* GrS. *Dër ist wider e*ᵐ*möl spr.* GFlaw. *Du bist doch newe*ⁿ *hut spr-er!* SchwMuo. *De brüchtist gar nid e'sō spr-er z'sï*ⁿ Schw. *Das tumm Meitli ischt gwüß rëcht spr. g'sï*ⁿ *gägen't-ne*ⁿ. ENadig 1916. Mit Sinnverwandten. *'denkt hed-er, das sï jetz e*ⁿ *tolli Meigga, gwüß die zierst von alle*ⁿ ... *anderst a's das spr. Turratëli oder das bös Madlëni.* JJörger 1913/14. [Der Knecht] *ischt es spr-s, g'meints Pürschteli g'sï*ⁿ, *wo sich nid het la*ⁿ *undere*ⁿ *recke*ⁿ. RGrieb 1911. *Jez cheun't-er-ech dänke*ⁿ, *was das für nes Husha*ⁿ *ischt g'sï*ⁿ *mitenand: u*ⁿᵈ *de*ᵐⁿ *chräschlig* [Bd III 865 o.] *u*ⁿᵈ *spr. ei*ⁿˢ *wie d's andere*ⁿ *u*ⁿᵈ *es-n-ieders gäng d'Chläuli z'vorderist.* OvGreyerz 1913. ‚Die Mädchen waren spr., kurz, spannen an keinem [Gesprächsfaden] fort; man kann sich denken, wie belebt das Gespräch war.' Gotth. ‚Anfangs habe er sich [beim Verhör] spr. und hochfahrend angelassen ... [dann aber] weinend alles gestanden.' GKeller. Adv.: ‚*D'Bërglüt* reden *spr-er*, kürzer, als die im Boden' SchwMuo. — β) ohne ungünstigen Nbsinn, rasch, lebhaft, übereifrig BStdt; vgl. *Sprützer 3aγ, Sprützling 2c. Junker Gideon, jung, früsch und spr. uf-mene*ⁿ *fürige*ⁿ *Choli.* RvTavel 1929. *Di jüngeri, dunkli* [der beiden Schwestern ist] *es lustigs, spr-s Pumerli g'sï*ⁿ ebd. 1904. — Vgl. Gr. WB. X 2, 137 (‚spritzig', in beiden Bedd.); Fischer V 1595 (*spritzig*, in unsern Bedd.). In BR.; GrThs erscheint *-i-* neben *-ü-*, was für GrThs nicht auffällig ist. Für BR. ist Einfluß des in der Anm. zu *sprützen* erwähnten *i*-Gebietes (vgl. *spritzig* BSax.) bzw. der entrundenden Nachbarschaft wahrscheinlich. Als Lehnw. im Rät. *spriziig, sprezzi, sprezzi*, störrisch, unbandig, scheu.

Sprützigi *-ęgi* f.: zum vor. in Bed. 2bα GrPr. *Ich trüwe*ⁿ, *daß-ich, z'Trutz ir Steckgrindegi und Spr. ... sövel G'wald über-še ha*ⁿ *wërdi.* MKuoni 1894.

Sprützigkeit f.: zu *sprutzig 1.* ‚Friabilitas, Mürbe, Spr.' Denzl. 1677. 1716.

sprützle[n]: ein wenig *sprützen* (in Bed. 2bβ) BE. *Das gi*ᵇ*t jitz dasmal nūt z'spr.* [bei einer Feuersbrunst]; *u*ⁿᵈ *was we*ᵈ*te*ⁿ *mier o*ᵘᵈ *üsrichte*ⁿ *mit ü*ᵐ*sem Seikerli?* Emmentalerbl. 1918.

Sprützler m.: Spottname der Katholiken. 1539, Absch.; s. *Bränner* (Bd V 633 M.). — Nom. ag. zu *sprützen 2aβ* (Sp. 993) wohl mit Bez. auf Weihwasser.

ge-sprützlet, in B *-sprüzelet*: = *ge-sprützt a* (Sp. 995 u.), gefleckt, gesprenkelt B; ThErm. *G-e*ʳ *Salät*, = *Forellen-Salat* (Bd VII 690 u.) B. *Grad schüßt derther e*ⁿ *Forelle*ⁿ, *rötg'spr., mit chreftigem Chi*ᵐⁿ. ONägeli 1898. *Förmli o*ᵘᵈ*, rötschwarz g'spr., mit Nodle*ⁿ *statt Zänen im Chifel.* ebd.

sprützlig *-i-*: a) = *sprützig 1*, von Glas, hartem Holz UMad. — **b)** = *sprützig 2bα* Obw. ‚Da wurde Seppeli ganz sprizligs; es sprang in die Küche hinaus und klagte ...' Obw Blätter 1900.

Sprützligi f.: Übereifer, Übermut BE.; vgl. *Sprützling 2c.* ‚Da ... wüssen ein paar überspannte Offistierli vor Spr. nicht, wie übersünnig sie die Tätlen

[Soldaten] wöllen erhaglen und schluchen.' Emmentalerbl. 1916.

Sprützli^{n}g (bzw. *-ö-, -i-*; s. Anm.) m., Pl. unver., in AaBb., Jon.; BE., Stdt; Zg *-igę*: 1. = *Sprützer 2aβ* (Sp. 1002u.), Kotspritzer Aa. so „F.; Bs" (St.^{2}); B: „L" (St.^{2}); SchwSeew.; ZHorg.; Syn. *Chleib* 2 (Bd III 613); *Spratzling* (Sp. 977). *'s Nänni in der wüßen Schüben g'sehd-me^{n} vor dem Chessi stön, lōd der Nidle^{n}bösen stüben, hed der Büch voll Sprützling schon.* Zyböri. *Si ... ischt in e^{n} Gumpe^{n} 'trappet, daß d's Schüppung bis hoch ufe^{n} Spratzling und Lettbolleli g'ha^{n} het.* B Volkskal. 1919. [Der Dienst an der Grenze sei] *für d'Göil und d'G'schirr z'versauwe^{n}, für se nächhër wider z'putze^{n} und sech unsauft la^{n} a^{n}z'hüchen, wenn-men amen Ort under ere^{n} Schloufe^{n} e^{n} Spr. überlaegt het.* B Mittelland. Volksbl. 1917. — **2.** von Personen. a) = *Sprutzer 3aα*, „Person jäh auffahrenden und empfindlichen Wesens", ‚einer der spröde tut' (St.^{b}) ApM., St. (T.); „VO; Gl; Gr"; ‚L; G' (St.^{b}); „Sch"; Ndw (Matthys); UwE.; U; ‚Zg' (St.^{b}); „Z"; vgl. ferner *sprutzig 2bα*. **b**) = *Sprutzer 3aβ* (Sp. 1003, wo weitere Synn.), auch fürwitziger, vorlauter, eingebildeter junger Mensch, „eines stolzen, anmaßenden Betragens" (St.^{2}), Gimpel AaF., Jon., Wohl., Z. (Anon. 1815) und lt H. (‚kleiner Kerl'); ApV.; BE., Int., Stdt und lt Zyro; „VO; Gl; Gr" (St.^{2}); L, so E.; „Sch" (St.^{2}); SchwE.; S; Ndw; Obw; Zg; „Z" (St.^{2}), so Kn., Wila und lt Spillmann; Syn. *Sperzling, Spränzling b* (Sp. 508. 924); vgl. *Spr-Bueb* (Bd IV 943o.). *Dër Spr. söll z'erst näbes sën, vor er den Alte^{n} will sägen, was s' z'tue^{n} hend!* ApHeid. *E^{t}sō ner Spr. wi du best, brücht öppis z'sägen!* AaF. *Der Dokter, dër Spr. ... ha^{n} der nit g'seit, ich well-en nümme^{n} g'sëhn!* Vater vom Liebhaber seiner Tochter. JReinh. 1926. *Weischt, was der Unggle^{n} vo^{n} de^{n} junge^{n} Lüte^{n} seit, wo de^{n} Büre^{n} im G'wächs ume^{n}rüte^{n}? Dummi Esle^{n}, Kameler, gedankelosi Spr-e.* RvTavel 1929. *Er* [unser Kandidat] *ist aich nimmer z'junger, käi^{n} Spr. und käi^{n} Hitzkopf, aber e^{n} g'standner Ma^{nn}.* Ndw Kal. 1901. *Was versteit so-ne^{n} sibe^{n}zëhnjähriger Spr. vom Lëbe^{n}!* OvGreyerz 1911. ‚Der Präsident aber meinte, man müsse solchen Spritzligen zeigen, daß man nichts ab ihnen erchlupfe, sonst sollte der Teufel bald Präsident sein.' Obw Blätter 1899. Insbes. *En junger Spr.* Aa, so Jon.; B, so E., Stdt; L, so E.; SchwE.; S; Ndw; Zg. *So-ne^{n} junger Spr., wo blöß rëcht troch ischt hinder den Öre^{n}.* ALGassmann 1918. *E^{n} jeder junger Spr., wo niener noch nüt nützlig, het doch zum Stimme^{n} d's Recht.* UDürrenm. 1886. *Da ischt de^{nn} ünser* [Arzt] *en anderer! Was welt doch so-ne^{n} junger Spr. wüsse^{n}!* CWeibel 1885. [Zugegeben, wir Frauen verstehen nichts von Politik] *aber de^{nn} so jungi Spr-e^{n} do!* AaJon. *Ältere^{n} Chnabe^{n} fallt's allwīl sürer, 's Mūl ūfz'tue^{n} als junge^{n} Sp-e^{n}, wo meine^{n}, di ganz Wëlt heig numen uf si g'wartet.* Schwzd. (Aa). *Wo die junge^{n} Spr-e^{n} iri Ören e^{t}so g'spitzt händ, was öppe^{n} die zwë^{n} Manne^{n} dō mitenand redind, so händ s' ūfg'hört.* Schwzd. (Zg). *Es ischt kei^{n} Schade^{n}, wenn so-ne^{n} junger Spr. auch weiß, wie's öppe^{n} göt uf der Wëlt.* JReinh. 1903. *Daß sich e^{n} so-ne junger Spr. uf sō öppis* [Unanständigkeiten beim Kiltgang] *g'went! Dëm sölt-me^{n} 's Füdelich howe^{n}, daß-er nümme^{n} sitze^{n} chönnt.* St. 1798 (LE. Hirsmontagsbrief). ‚Aber keine jungen Spritzlinge [soll man zu Ratsherren machen], sondern gstandne, ghäbige Männer.' Ndw Kal. 1901. ‚Sein Weidleben ... ist ein Denkmal des verdorbenen, unchristlichen Lebens, das damals schon ... tief eingerissen, und [für] die Schwäche des Pfarrers, der sich ... [durch ihn] blenden und abhalten ließ, tiefer und kraftvoller gegen das keimende Verderben dieses jungen Sprützlings (Windbeutel) einzuwirken.' Pest. S. noch Bd V 1055M. (Lienert 1888); IX 968o. (Emmentalerbl. 1917). — **c**) von einem Übereifrigen, der rasch, hastig handelt BSax.; vgl. *Sprützer 3aγ, sprützig 2bβ* (Sp. 1003. 1006). *E^{n} junger Spr. von em Lütnant.* — **d**) verkürzt für *Pfingst-Spr.*; s. d. — **3.** junges Schoß BLang.; Syn. *Schößling, Schützling 1* (Bd VIII 1472. 1748). *Alli Blettli ... freue^{n}-si^{ch}* [im Frühling] *am junge^{n} Grüen und a^{n} jedem Spr.; jedes Estli streckt i^{n} d'Luft g'schwind e^{n} früsche^{n} Schützling.* WFlückiger 1923.

Vgl. Gr. WB. X 2, 138 (‚Spritzling', in der pers. Bed. nur schwz., auf Tiere und Sachen bezogen tw. = unsrem *Sprutzer 3bc*). Zum *-i-* für BInt., Sax. vgl. die Anm. zu *sprützen* (Sp. 996). In Bed. 2 berührt sich unser W. mit *Sprietling* (Sp. 945, wo nachzutragen ‚Sprüzlig, adminiculum [Hdschr. mit ?]; juvenis longinsculae staturae.' Id. B). Der fingierte ON. *Sprützli^{n}ge^{n}* bei Gotth. IV 1, 127 (‚Er ginge mit, sagte einer [der Nachtbuben] bis nach Sprüzligen, und täten sie einen Sprüzliger Burschen erwischen, wollten sie ihn abklopfen ... Die Sprüzliger Buben wollten allenthalben Haus oben im Dorf sein') ist trotz der übrigens nichtssagenden Schreibung mit ‚z' aus lautlichen Gründen (vgl. Anm. zu *Sprießling*) hieher zu stellen (vgl. die Erklärung ‚Springinsfeld' Gotth. EB. 689).

Nëben-: entspr. *Spr. 1*, von Bluttropfen; vgl. *Sprutz 1aβ* zu Ende (Sp. 980). ‚[Es fielen vom Heiligblut] hüpscher ... rosenroter bluotstropfen uf gemelten schibentisch uß freyem luft dahär, sampt ettlichen kleinen näbentsprützlingen, deren ettlich noch vorhanden.' RCys.

Pfingst *Pfeist-*: Knabe, der an Pfingsten in der *Pfeisthutte^{n}* (s. d. Bd II 1779) herumging und durch eine Öffnung in der ‚Hutte' Reden halten mußte. Ihm wurde erwidert: ‚Sprützlig erhebe dich nicht zu hoch, oder ich gebe dir in das Herz einen Stoß.' Die Herumziehenden wurden dann vor den Häusern bewirtet, die ‚Hutte' zum Schluß über die Brücke hinunter geworfen AaFis. (1885). — Urspr. wohl mit Bez. auf die Besprengung mit Wasser; vgl. *Pf.-Sprutz* (Sp. 982o.).

Drëck-: = *Spr. 1* ZHorg.; Syn. *Drëck-Sprützer* (Sp. 1004). *E. D.*

St.

st (*s¹-t, s²-t, st*): 1. mehrfach wiederholt, onomatopoetische Wiedergabe gewisser Geräusche. Beim Mähen mit der Sense B; *Scht - scht - scht sin d'Sägessenblätter durch di mastigen Halmen g'fare*n. RvTavel 1916. **2.** Interj.: vgl. *bs* und *s* (Bd V 1044; VII 1); oft mit entspr. Gebärden verbunden. a) zur Erregung der Aufmerksamkeit B; Z und weiterhin, diskreter als *hē* (Bd II 848). *St!* Anruf des Gastes an die Bedienung. [Bursche, einem andern winkend, einen Mißgestimmten nicht mit lästigen Fragen zu reizen:] *St, Resli, still:* Grunder 1906; vgl. das folg. — b) *s-t, št*, oft wiederholt, als Mahnung zur Ruhe, Warnung uä. Insbes. mehr oder weniger kategorische Aufforderung zu schweigen, aufzuhören mit etw. Bs; B; Sch; S; Th; Z. [Mutter zu einer mit lautem Gruß eintretenden Person:] *Scht! der Chlin schläft nach* Z. [Frau, eine Weinende tröstend:] *St! wol, wol!* RTrabold 1914. [Wartender, sich im Selbstgespräch unterbrechend:] *St! jez hört-men endlich Tritt! Men chunnt!* ANeher 1906. Präsident eines Vereins beim Vernehmen eines Zwischenrufes: *Sssst!* LSteiner (Z). [A:] *De groß Bock am Röthus bedüti, daß-men im Röthus o*ch *hie und da* ... [B:] *Was? Größi Böck machi? St! St! Wenn's jo öppert hörti!* ANeher 1906. [Bruder:] *Drei fēlber Chüe im Stall! Ich förchten, es sig d'Such, d'Mül- und Chlauensuch!* [Schwester:] *E Herrjeses Gott im Himmel! Was wird Drätti sägen!* [Bruder:] *Scht! scht! nid z'lüt! Ich bin nid ganz sicher, ich han's noch nie erlēbt* ... SGfeller 1917. [Knaben im nächtlichen Wald:] *Do, sīt still, do gsēht men's Irrliechtli* ... *St, st! machen-ig* ... JReinh. 1917.

Vgl. Gr. WB. X 2, 255; Fischer V 1608. *L. S. (O. G.).*

stâ s. *stān*.

Stâ s. das folg.

Stab, steb, stib, stob, stub.

Stab (-ă- ThKeßw., -ā- Aa, so F. und lt H.; Ap; Bs; BGr., Hk., S.; FJ.: Gr, so Cast., Chur, He.; GRh.; SchSchl.; SchwNuol.; WLö.; Z), in GrAv.(nach einer Angabe auch -ă-), Mu., Nuf.; TB.; U; WG. *Stāp*, in ZZoll. in Bed. 1d auch *Stā* (vgl. die Anm.), Pl. mit Umlaut (Sekundärumlaut Ap; Bs; GrHe.; LE.; U, Primärumlaut Ap; BGr., S.; FJ.; GRh.; TB.; ThKeßw.; WLö.), in Bed. 1b η nach zählenden Bestimmungen auch unverändert WLö. (FGStebler 1907); Z (Schwzd.) — m., in der ä. Spr. (1427, PFoffa 1864) auch **n.**, Dim. *Stäbli* (bzw. *-ă-, -ĕ-, -ē-*) Aa, so F. und lt H.; Bs, so L.; BGr. *(-ē²-)*; FJ. (Primärumlaut); GrMu. (auch *Ste²pli, -ē²-*); SchSt.; ZF.:

1. a) wie nhd. Stab; nicht eig. volkst.; dafür *Bengel* (Bd IV 1370); *Brügel* (Bd V 520); *Stëcken, Stock* ua. ‚Der stab, scipio, baculus, virga, pedum; das stäble, virgula, bacillus.' Fris.; Mal. ‚Baculus, ein Stab, Stecken.' Denzl. 1666 1716. *Schoni Stäbli: Wie händ die Bueben und auch öppen [d'] Chind Freud, wänn s' chönnent elsö grüeni Stäbli (Pfaffenchäppli) hawen* ... *in Hegen innen und wänn s' dänn ringwīs oder wie-nes Schrübeng'wind schräg ummen 's Stäbli chönd mit dem Mässerli und se witer von der Rind [!] frei machen, dass 's dänn wie b'bändlet schīnt!* ZF. (GZür.). ‚Wo si [die Gauner] wandlen, es sige in welden oder sunst steckynd sy 3 stäbli nebend die strasen, da erkennen sy [fehlt Forts.].' 1565, AfV. (Signalement). Bildl. (zunächst wohl vom Stäbchen des Lehrers; vgl. *Bakelen* Bd IV 1105): ‚Diser artickel ist der finger oder stebly, damit ich uff die ursach zeig.' Zwingli. Als Ausrüstungsgegenstand (danach auch Attribut; vgl. 2a) gewisser Berufe, Stände udgl. Der Hirten; vgl. *Hirten-Stab*. ‚Davit: hirtisch, [hat] sack, stab, schling, stein.' L Bühnenr. 1545. ‚Kommt ihr Burger aller Wälden, kommt ihr treue Hirten har, laßt der Schäfflein liebe Schaar, helft mir jetzund mein Gott loben, der erhöcht mein Wenigkeit, meines Rohr und Stab erhoben, zu dem Scepter eingeweiht.' JCWeissenb. 1701. Öfter in der Bibelspr. (oder davon ausgehend); hieher oder zum folg.; s. Bd VII 491M. (1530/1868, I. Mos.; ῥάβδον). ‚Ruot (Stëcken) und stab'; s. Bd VI 1828u. (Zwingli: 1525/1868, Ps.). ‚Rôriner stab'; s. Sp. 932M. (Zwingli; nach Jes. 36, 6, wo ‚rörinen stab.' 1525. 1530, Z Bib., ‚törnen stab.' 1589, ‚Rohrstab.' 1638/1868; τὴν ῥάβδον τὴν καλαμίνην. LXX). Stab des Moses; s. Sp. 857M. (ABodmer; JSchnebeli) und vgl. *Häxen-Stab*. Des Wanderers, Greises udgl., zur Stütze; oft bildl. *Ja, ja, d'*[Schiefer-]*Tafellen wird teich eppen der Wēg zem Himmel sellen sīn und der Griffel der Stab darzue!* Bärnd. 1908. ‚Du soldest mines alters stap und miner vreuden sunnenschin mit liebe an minem alter sin.' RvEms. ‚Das ir vermeinen wöllend, es [die Bilder] sygend stäb oder stecken der blöden, des walt Got. Hettend die ... pfaffen ... das wort Gottes ... ernstlich gepredget ... so were es nie darzuo kummen, das der arm ley, der der gschrift onwüssend ist, den Christum ab der wand und ab den brieffen hette müessen lernen.' Zwingli. So bes. des Pilgers; vgl. *Pilger-Stab*. ‚So hat er [der Reisläufer] sich in bilgrims wys mit sim stab und in der gstalt, als ob er gen Ainsidlen well, uff den weg gemacht.' 1494, G. *Sankt Jakob mit dem Stab*; s. Bd. IX 334u. und vgl. *Jakobs-Stab*. Über den Stab des hl. Magnus vgl. Bd IV 104 und s. *Magnus-Stab*. Der Verbannten, Ausgewiesenen; s. Bd VII 1744M. (1532, GPfäf.; in einer jüngern Bearbeitung: ‚Du, gemainer Man ... muest in des Rychen Guet sitzen und dem Rychen ain Stäbli an die Hand gen und uß dem Land schicken') und vgl. Gr. RA.⁴ II 309. Der Schatzgräberei Überführte werden ‚mit aufgehobenen Stäben zur Stadt hinausgeführet'; s. Bd VI 1822u. (1727, Bs). Die Besatzung eines festen Platzes zieht bei Übergabe auf Gnade (und Ungnade) mit einem ‚(wißen) stäbli' in der Hand ab; vgl. *Frid-Stab*. ‚[Die Besatzung des von den Eidgenossen belagerten Tüngen soll] des lebens gesichert sin und mit einem stebli in einem hembd hin gelassen werden.' 1499, Z; dazu: ‚Wie Düngen erobert ... ward und die küngischen nagket darvon geloffen ... Sind der vind by 11 hundert im stettlin gewesen, daruß hatt man ettlich gefangen gelesen, die besten, als man under den schwinen ußklupt; die andren ließ man strichen mit der hudt, doch gab man inn an ir hand wiß steblin, glich als da ritent uff stegken kneblin.' NSchradin 1499; ‚Wie zu Tüengen nach ufgebung gehandlet ... Darnach hießends die frömden kriegslüt ... sich ufs hemd abziehen, ein eid, diß kriegs nit wider ein Eidgnoschaft zu tuon, schweren und also mit einem wißen stäble durch der Eidgnossen her

jämmerlich ab- und heimgon.' Ansh. ‚Also werketen die unsern der massen und brachten das geschütz so nach zuo, das die im sloß [Küssenberg], vor dem ütz geschossen wurd, das guot hus übergaben, und sind ir 60 mit wißen stäblinen also abgezogen.' 1499, F Brief aus dem Felde; dazu: ‚Da es [die Heranbringung schwerer Geschütze] die im schloß gewar wurdend, gabend si sich uf und brachtend ir leben an eim stäble nackend darvon.' Ansh. ‚Was Schotten, Engelländer und Franzosen gsyn, sind all [nach der Eroberung von Haarlem] grichtet worden mit dem schwert, wasser und strang, und was tütscher knecht gsyn, sind mit wyßen stäblinen abgefertiget.' 1568, UMeyer Chr. 1540/73. ‚In einer schlacht laßt sich mancher auszeuhen bis an das hembd, nimpt ein weiß stäblin in die hand und zeucht darvon, etwan gibt er über das ein große ranzon, daß er möge sein leben fristen.' LLav. 1582. ‚Wo es [die Übergabe einer Festung] auff Gnad beschicht, beschicht solches mit sonderen Puncten ... etwan ... werden sie [die Besatzung] mit Seitenwehr ... und mit sicherer Convoy hin gelassen ... etwan mit den Einwohneren mit weißen Stäblein fort geschickt.' Kriegsb. 1644. 1667. S. noch Bd VII 1750u. (1567, Brief). Öfter als primitive Waffe bei Raufhändeln; s. Bd IV 1458u. (1304, Z RBr.); IX 20u. (1252, L). 279u. (1509, BSi. Rq. 1912). In (alliterierenden) Formeln. ‚Was stab und stang(en) (ge)tragen mag, kann' uä., die gesamte (waffenfähige) Mannschaft, alles (Volk); s. schon Sp. 566/7. ‚Keme ..., was stab und stang getragen könd, siner groser majestät und fürsten und der statt Nüsse ze hilff.' 1474, Bs Chr. ‚Sy ... liesend den sturm alenthalben den se uff gan ... Do erhuob sich ales, das stab und stangen tragen mocht.' E. XV., Waldm. (stadtzürch. Ber.). ‚Dem selbigen sturm nach zugent die in der grafschaft menglich, was stab und stang tragen mocht, hinufwerts gen Werdenberg.' GWil Chr. E. XV. ‚Wir [Hauptleute im Feld] manend uch all und yeden besonder ... das ir ... an alles verziechen, was stab und stangen tragen mag, mit ir macht, waffen und harnosch wolgerüst, heim gen Pretigow uns zuoziechen.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Hierumb manen wir üch ... das ier angesicht des briefs by tag und nacht uf sygend, mit allem, das stab und stangen tragen mag, uns zuo hilf komment.' ebd.; ähnl. noch öfter. ‚Die ab dem Zürichse ... vermeintend ein schweiffzug zuo tuon gan Schwytz und Zug und Glariß, deß in doch niemen vor sin möcht, und yekliches ort mit macht vor Griffense läg, waz stab und stangen tragen möcht.' Edlib. ‚[Bauer:] Nun helff, was stab und stang vermag, das wir schickind uff den rychstag.' Eckst. 1526 (Rychst.). ‚Die von Glarus ... brachent uf [bei einem Aufgebot], jung und alt, was stab und stang trägen mocht.' Aeg. Tschudi (Helv. 1828). ‚Wie die von Schwytz mitsampt Ägeri ... gan Bar im Boden sygend gezogen und ... die unsern ... überfallen. Daruf sy einem sturm gan lassen und louft hinüber, was stab und stangen tragen mag.' 1531, B Ref. ‚Dahin [‚in das kloster Interlacken'] kamend die von Underwalden zuo inen [den am alten Glauben festhaltenden Oberländern] mitt ir landtpaner ... und lüff mitt, was stab und stang ziehen mocht.' HBull. 1572. ‚Wer Butz und Benz, Krethi und Plethi zusammenfassend benennen will, sagt, *was Stëcken und Stab hed mögen tragen, Lams und Chrumms, Alts und Jungs.*' Bärnd. 1908. ‚An den hof gieng unde reit, waz stap und teschen mocht getragen.' Boner. ‚An stab und stangen (stëcken) für das tach(-trouff) gân (mögen)' uä., Bedingung für rechtsgültige Testierung. ‚Wenn einer mag on stab und stangen für das dachdrouff gon, so mag einer das sin da verschaffen und vermachen.' 1495, AaVillm. (erneuert 1527). ‚Ist ouch jemand, der das sin verschaffen wil und verordnen, der sol das tuon ... in der zit, so einer mag gan âne stab und stangen und vor der tachtropf.' 1519, Aa Rq. 1922. ‚Do sye ... sin bruoder H. âne stab und stangen für das huß herußgangen und im alda zuo Pfaffhusen mit urtel und recht voruß von sinem guot verschaffet und gemacht fünfzig pfund haller.' 1528, ZKyb. ‚Es sige der bruch, wan einer krank sig und ein gmecht tuon wel, müeße er ân stab und stangen siben schuo für die tachtröuff für das huß hinuß gan.' 1545, ZGreif. ‚Were ouch das ein waldtman und gotshusman krank wurde, das er zuo bett lege, so dann der vom bett ufston und für sines hus tachtröpf an ein gericht one stab und stangen möchti gan, mag derselbig das sin daselbs vor gericht wol geben mit recht, wem er will.' SchwE. Waldstattb. 1572: ähnl. SchwReich. Hofr. 1536 (Schw Rq. 340); SchwPfäff. Hofb. 1631 (ebd. 323). ‚Daz welcher synes zytlichen Guets halb ein Ordnung machen und testiren welle, daz er selbiges an offnem Rechten und in Bysyn siner nechsten Fründen, auch in der Zyt, daz er ohne Staab und Stangen für das Tachtrouff hinuß gan möge, machen sölle.' 1608, Aa Rq. 1922; später: ‚in der Zyt, als sy in gueter Vernunft, ouch ohn Stab und Stangen für das Tachtrouff möge ghan[!].' S. noch Bd VI 366o. (1627, BSi.); VII 52u. (1406/91, ZStäfa Hofrodel). ‚Wo ... einer ... einem welty machen und krank wär und nit gen Stans kommen möcht, so soll ein landsamman oder ein landsweibel oder ein geschworner schriber ... besamlen biderb lüt, so darzuo komlich syent, und den zuo gebieten han an daz gericht für das hus. Do sol der krank mensch on stab und on füeren für das tachtropf und sin sach laußen offnen, was er setzen oder geben welle ... Und sol den wider ab gricht gon on stab und on füeren und wider in sin hus.' 1481, Ndw LB. Erweitert. ‚Lüt ... die inn der grafschaft Kyburg sitzent, mögent by irem leben wol das ir verschaffen, doch also, daß sy ohn stab und stecken ungefüert dry schritt für ir tachtropf, darin sy hushablich sind, gon mögint und das da vor erberen lüten verschaffen und vermachen.' ZKyb. Offn. XV.; dafür: ‚Wenn ein person krank wirt und die selb person on stab und stangen, och on füeren für das tachtroff hinuß an daz gericht und wider von dem gericht heim gan mag.' 1489, ZKyb.; vgl. JMüller SG. V 1, 409[880b]. ‚Ist das man oder wib, knaben oder tochteren in das todbett kommend, mögent si denn so vil, das si ân stab, ân stangen und ân hilff siben schuoch für daz tach becleit gan, so mögent si wol ir varent guot geben, wem si wellent.' ZMönch. Offn. 1439. ‚Wenn ouch man oder frouwen in das todbett kommen, mügent si dan von dem bett für das atach siben schuoch usgan on füeren, ân stab, ân stangen und ân ander behelf der lüten, so söllent und mögent si iro varent guot vergeben.' ZDürnten Offn. 1480; später: ‚Das ein ledige frouw ... kunt si ... in das todbett, mag si für das atach usgan siben schuoch verrer on stab, ân stangen und ân der lüt hilf mit ir vogt ... so mag si ir varent guot geben, wem si lust.' — **b**) bestimmt nach Form, Zweck, als Gerät oder Teil eines solchen. α) Stilettstock; vgl. *Stab-Schwërt* (Bd IX 2169). ‚Stab, darinn

ein Sticher, dolon.' Denzl. 1677. 1716. — β) zum Aufhängen des Zigertuches (s. *Chäs-, Nessel-Tuech*), in das der aus dem Kessel geschöpfte Ziger zum Abtropfen gefaßt ist BHk. — γ) = *Ank-Stab*, Stößel im Butterfaß GrAv.; WLö. *Stäbli* Pl., Aufschlagbrettchen im Butterkübel LE. (Frehner). — δ) in der Fischerei, starke Weidenholzgerte, an der oben und unten die *Brämos* (s. d. Bd V 607) befestigt ist ThErm.; dazu *Stab-Garn*, Netzteil, der sich an den *Stab* zunächst anschließt. ebd.; vgl. Fischer V 1608u. ‚Es klaget L. von Zollikon uff A. von Küßnach, er und sin gesellen habint ein tracht in den see gesetzt, da habe ... A. und sin gesellen inen ouch ein garn in iren hoff gesetzt, über das und sy darzuo nit recht gehept hand und allen weidlütten wol zuo wissen ist, welhe ir garn zum ersten setzent und den stab gan lassent, das denen denn deheinen mer darinn setzen ... sol.' 1471, Z RB.; in andrer Aussage: ‚Welhe zum ersten ir tracht oder garn setzint und den stab von erst gan lassint, das inen dann niemant mer in iren hoff setzen ... sol.' — ε) am Mühlwerk (vgl. *Müli-Ge-schirr* Bd VIII 1167), im Aufschütthut über dem Mahlgang angebrachte Leiste als Teil einer Vorrichtung, die den Durchgang des Mahlgutes regelt und das Läutwerk in Bewegung setzt, wenn jenes nahezu durchgelaufen ist (HFuog); vgl. den FN. ‚Rellstab' in der Anm. ‚Were daz der müller uf der mülli hette, so sol er, was ob den steben ist, ufschöpfen und sol daz ander dann ußhin gan lassen und sol dann dem keller malen.' ZErl. Offn. 1510. S. noch Bd VIII 1051M. (ZBirm. Offn. 1347; erneuert 1562). — ζ) = *Bann-, Spann-Stab*, Stab des Webers, welcher das Tuch der Breite nach spannt Aa (H.), gew. 2 Ellen langer Holzstab mit Stahlspitzen (Zinken), dessen sich die Arbeiterinnen beim *Staben* (s. d.) bedienen Z. — η) Meß-, Maßstab; Syn. *Ell-, Maß-, Meß-, Zal-, Zoll-Stab*. ‚Es sol ouch das meß an der höche gemessen werden by der mittlern nadeln und by der dritten nadlen, wie das miner herren meß am stab inhalt.' 1469, L RB.; s. d. Anfang Bd IV 667o. ‚Maß und gewicht. Es seind auch verbotten alle ungefecht wag oder mäß, elen und staab zuo gebrauchen.' 1592, PFoffa 1864 (GrMünstertal). *Guet an d'Stäb cho*n, ‚gutes Maß erhalten' BLau. Insbes. zum Messen 1) des aufgeschichteten (Brenn-)Holzes; s. Bd IX 382M. (Bs Holzordn. 1806). — 2) der Milch WG. — 3) des Weines bzw. Fasses; Syn. *Visier-, Sinn-Stab*; s. Bd IV 1166u. (Schild 1885) und vgl. *an-staben*. — 4) des (Geschütz-) Kalibers mit dem Kalibermaßstab; vgl. *Kugel-, Kaliber-Stab*. ‚Der groß pöler bringt an stab im mundtloch 70 pfd; mundstuckes waite großen pölers ... pulversackes braite ... bringt an stab 115 pfd ringen zeig.' 1591, Bs Zeughausinv. Übergehend in die Bezeichnung eines bestimmten (Längen-)Maßes, = 2 Ellen oder 120 cm Aa; Ap; Bs; BAarw., Lau., S.; FJ.; G; WLö.; Z; wohl allg., doch †. ‚In Freyburg machen 10 dasige Stäbe 9 Pariser aus; da nun ein Pariser Stab 526⁵/₆ franz. Linien mißt, so enthält 1 Freyburger Stab 474⁷/₂₀ fr. Linien, 1 Murtner Stab ... 487¹³/₁₆ ... In Attalens enthält der Stab zu Tuchwaaren 526⁵/₆ fr. Linien ... für andere Zeuge aber 491.' FHeldmann 1811. ‚Die Hauptstadt StGallen sowie ganz Toggenburg, Wyl, Goßau, Rorschach, Rheineck und Altstädten führen zugleich dreyerley Ellenmaaße, nemlich: Für Baumwollwaaren, Mousseline etc. den Pariser Stab, für Leinwandtücher eine große Elle, wovon ... dreyzehen acht Pariser Stäbe ausmachen sollen ... für Wollenwaren eine gemeine Elle ... Funfzehen von diesen Ellen sollen ... der Länge von 8 Pariser Stäben gleichkommen.' ebd.; auch im folg. ‚Die Baselelle ... ist ... 10% kürzer als die Schweizerelle. Neben derselben wurde zuweilen zB. bei Wollentüchern auch der halbe Pariserstab angewandt, der circa 1% kürzer ist als die Schweizerelle.' Bs Gem. ‚Man mißt Kleidungsstoffe, Handelswaren, Schnüre udgl. mit kurzen oder langen Ellen und Stäben; letztere machen zwei kleine Ellen aus.' Ap Gem. ‚Durch eigene *Zeichen* ... wird ... die Länge des Zettels eingeteilt. So können zB. *zëchen Zeichen* je *ölf Ell* eines *Stück* ... von 110 Ellen (66 m) abteilen, oder 8½ *Zeichen* je *zwölf Ell* eines Stücks von 102 Ellen oder 51 *Stäb*.' Bärnd. 1925. ‚[Die Nachbarin hatte gerade einen Stab fertig gewoben.' Schwz. Frauenh. 1921 (Ap). ‚Die N. uns 19 Stäb Leintuch gewoben, der Stab a 18 cent.' 1860, W (Tgb. von Pfarrer Tscheinen). ‚6 Stäb Sommertuch für eine Suttane, den Stab a 3½ Fr. Mehr für zwei Untertschopen Mulitung 4 Stäbe a 9 Fr.' ebd. ‚Für das Walken wird 10 Rappen für 3 Wände (1 Wand = 3 Stab, 1 Stab = 1.2 m) vergütet.' FGStebler 1907. [Hausiererin:] *Chaufen-d-er nud ewchlin oppis ab? Ich gib-es hüllen; nur auch en par Stab ... Ich hett Halbwulligs für Größ und Chlv, auch 'druckti Nastüechli sind derbi*. Schwzd. (Z); später: *es chaufi d'Mueter denn doch en par Stab 's nächst Mäl für mich zumen Röckli ab*. ‚Daß ... keinem Bedienten irgend eine andere Kleidung als von Halbleinen, Zwilch und Wollentuch, wovon der Stab höchstens auf vier Gulden zu stehen kommen soll ... zu gebrauchen erlaubt[sein].' Bs Mand. 1769. Mit Stoffangabe; s. schon o. ‚Der weber sol nemen umb daz machen zehen phenning von zwelf steben wüllins tuoches.' FHandf. 1249; in der jungen Fassung ‚stüke'; lat. ulnis; frz. aulnes. Der städtische Büchsenmeister erhielt alle Jahre ‚dri stäb tuoch für sin kleid.' 1509, F RM. (OHeß). ‚Min herrn haben bestellt meister H. den organisten sin lebtag lang und soll man im geben ... von zweyen jaren vyer stäb tuoch für ein rock.' 1515, F. ‚5 Stäb lini Tuech zu β 4.' Guler 1624/5. ‚Ein Stab Samet uff ein Kleid.' 1632, BSa. Chorger. ‚Daß N. umb ein Stab Tuech gespilt 3 Pfd.' 1649, ebd. ‚Sechzen Stäb schön weis linig Tuech.' 1668, WNaters Inv. S. noch Bd VI 827u. (1764, W Blätter); VIII 93u. (1533, BLaup.). — ϑ) Dim., Lineal Bs (Seil.). — ι) Dim., am *Beindler* (s. Bd IV 1307), Leiste, deren 2—5 auf den Jöchern aufliegend den Sitz bilden (vgl. *Ort-Stab*). ‚Jedes *Joch* ist durch die zwei bis drei breiten oder durch die drei bis fünf runden *Stebleni* in der Längsrichtung durchhöhlt.' Bärnd. 1908, 85 (BGr.): mit Abbildg. — ϰ) Dim., Gitterstab an einem Vogelkäfig BG. (Bärnd. 1911). — λ) in der lebenden Spr. nur Dim., architektonisch, Rundstäbchen; vgl. Mothes I 174 (unter ‚Astragal'; mit Abbildg), auch *Rund-Stab*; *ge-stäbt*. *Stäbli* anbringen, als Längenverzierung, zB. zu beiden Seiten eines Frieses, einer *Schlagleisten* AaF. ‚Oben zuo end des schafts sol das capitäl oder schnörkel gesetzt werden, welche teilung also gemacht wirt ... ein teil zum karnieß, zwen zur käl, in den schnörkel zwey zum stab mit den kalbsaugen und eins zum kleinen stäblin mit den körneren.' HBluem 1579. ‚Das capitäl sol halb als breit sein als die columnen dick ist, geteilt in dry glych teil, ein zuor obren blatten, den anderen zum stab, den dritten zum frieß. Den stab geteilt in vier teil ... das frieß in zwen teil ...;

der selben teil einer ist die breite des gürtlis oder lystlis, welches in drey teil sol geteilt werden, einer zum blättle, zwen zum stäble.' ebd.; noch öfter. ‚Stab an einer Saul, strix.' Denzl. 1677. 1716. — μ) Dim., Name eines Stiches bei der Häkelarbeit. allg. — **c**) Eisenstab, -barren; Syn. *Isen-Stab*; vgl. *Huef-Stab*. ‚Alles eisen, so alhie gemacht würdet, es seye krum- oder radeisen, wegeisen, steb etc.' E. XVI., AaLauf. StR. ‚Stab îsen.' ‚G. dem ysenkrämer zalt ... umb 4 stäb ysen; hand gewagen 144 » pfd. fur jedes pfd 1 bz.' 1594 5, BThorberg Rechn. ‚[R., Prädikant zu Wohlen, steuert an die neue Kanzel ua. bei:] Ein Stab oder Stängle Ysen, so 1 Kr. wärt, ist an den Canzelhimmel gewandt worden.' 1638, B Blätter 1915. Vgl. *Stab-Îsen*, Übern. einer geizigen Frau BsL.; auch = *Gipsen* (s. d. Bd II 395; Fischb. 1563); *Gîzen II* (ebd. 579); dazu Lexer II 1141; Gr. WB. X 2, 359; Fischer V 1610. — **d**) zw. Boden und Beginn der Äste gelegenes Stück des Stammes eines Baumes, bes. einer Tanne ZO., Zoll. (bei dünnern Bäumen auch *Stäbli*); vgl. *Stä-Füd-loch* (Bd III 1029). — **e**) uneig. α) Dim., von zarten, magern, dünnen Beinchen SchSt. (Sulger). — β) steifer, langer, dünner (auch ungelenker, ungeschickter) Mensch beliebigen Geschlechtes und Alters SchwE. (Ochsner), Nuolen; vgl. *Stab-egger*; (Bd I 159), ferner *ge-stabet*.

2. a) als Abzeichen der Hoheit, Amtsgewalt α) der Herrscher, Fürsten. Von Kirchenfürsten, (infulierten) Äbten; vgl. *Abt-*, *Hirten-*, *Chrumm-*, *Bischofs-Stab*. ‚Infel und stab'; s. schon Bd I 327 (Vad.). ‚Dem schuolmeister von Wettingen gen 1 lb. von der yffelen und stab haruff z bringen.' 1514, Z Großmünsterrechn. ‚Des ersten so hand sy uns [Schultheiß und Rat von Bern dem Abt und Konvent des StJohansen-Klosters bei dessen Übergabe] zwey tusent sonnenkronen geordnet ... sodenne die yfelen und den stab unserer apty und ein silbrin arm.' 1529, B Ref. ‚Demnach ward egenanter korher in siner stift [in AaZof.] ein so hochfärtiger probst, das er einem probst von Bern glich ze sin mit merklichem schaden sines capitels vom babst iffel und stab erkouft.' Ansh. ‚Suntig den 24. März ist er [der neugewählte Abt] in die Ifelen und Stab gwichen und benedicirt worden vom Herrn von Salmischwyl.' 1641, ZG TgB. Als Attribut der Kirchenväter: ‚Sy sond ouch haben ire crütz und stäb in henden ze tragen, jeder nach sinem stand, ouch jeder ein buoch und ein knaben, der ime den stab halt, wann er reden sol.' L Bühnenr. 1583. *Holla, holla, wër ischt djuß? Der Tüfel mit der Mistfurge, der Engel mit dem goldige Stab* GWe. (Senn-Rohrer). Vom Szepter des weltlichen Herrschers; vgl. *Chünigs-Stab*. ‚Alle fynd, die unbständig vom stabe gfallen sind', mit Bez. auf den Abfall vom Kaiser. Mauritiana 1581. ‚[Esther naht dem Thron des Artaxerxes] in der Meinung, es wollte der erzürnte Monarch ihr eins mit dem Stab auf den Kopf geben. Erwähnter Potentat aber teilte ihr eine besondere Gnade durch Darreichung dises Stabs mit, welches dannzumal weitläufig in der Historie selbst zu lesen ist [Esther 5, wo ‚Scepter.' 1707, Z Bib.] ... Den ratsamen Stab [vgl. 1a] reichen wir eüch jezt demnach bey Anlaas der Feüersbrunsten, da zu Engstringen durch Brand das Feüer entzündet worden ... Den ratsamen Stab reichen wir eüch ferner dar, solchen anzurühren und anzugreifen, wie treülich wir eüch da vor dem Saurteig der Papisten gewarnet.' Ringgli 1736. — β) gewisser (niederer) Beamter. In Z bes. als Amtsabzeichen der ‚Rats-, Stadtknechte'; vgl. Bd III 729. 731, ferner FHegi 1912, 298. ‚Man hieß ouch die stattknecht ir stab wider in die hand nemen, die schwerter und harnyst von inen duon.' E. XV., Waldm. (stadtzürch. Ber.). ‚Um den stab bitten.' ‚Pitten umb den stab. S.s sun pitt umb den stab.' 1498, Z RM. S. noch Bd V 976u. (1479, Z RB.). ‚Einem den stab gëben, (ver)lîhen, nëmen' uä. ‚Hand unser herren [den seinerzeit wegen Totschlages verurteilten Stadtknecht] HEtter begnadet und im den stab wider verlihen.' 1416, Z StB. ‚Uff den selben tag wart im [dem Stadtknecht CBalmtag] der stab genomen, als er ze Baden ... bi sinem ewip ist gewesen, die doch vormalen gesworn hat von diepstal wegen über Rin, daran si meineidig ist worden.' 1423, ebd. ‚L. ... habe geredt ... wa er [S.] zuo inen in die ürten keme, im wurde der hals aberstochen und ob joch min herren inn in die statt nemynd oder inn mit dem stab begabetind.' 1490, Z. ‚H. von Erlibach dem schuomacher ist der stab gelihen.' 1498, Z RM. ‚Als der imbiß getan und die ratsknecht der meinung, den Waldmann heimzuobeleitten, warren und von dem rathuß über die brug irren gang taten, gerüst mit irren großen schwerten ... ist einer under den knechten gangen, genämpt der Schnevogel ... Dem wolt der Waldman, wiewol es dem rat widrig was, den stab geben. Derselb truog ouch ein schwert wie die andren knecht.' E. XV., Waldm. (B Ber.). ‚Den stab tragen.' ‚Umb das die ... knecht, so den ämptern dienend, dester williger syend, so sol man inen die lön geben uff sölich meinung: ... einem ratsknecht, so den stab treit, einem löuffer und dem wachter zuo Sant Peter von dem winumgelt an dem samstag 8 haller.' 1439, Z StB. ‚Do lougnet er nit, er schlüege den S. mit sinem steblin, das er von miner herren wegen in sinen henden treit, zwürent, das er enwenig blüett.' 1440, Z RB. ‚Das der Waldman und ander in der statt anfiengend inen zuo entsitzen, dan sy sachend den unwillen allenthalb. Und fiengend deshalb an mer stattknecht zuo erwellen; und wie dieselben knecht zuo andern fridlichen zytten steblin tragend, also muostend sy disser zyt dem burgermeister lange schwert nachtragen.' um 1541, Waldm. S. noch Bd V 1144u. (1569, Z Weinumgeldsordn.; so schon 1503; erneuert um 1670); VI 344u. (1541/9, Z RB., wo zu lesen ‚glatten'); IX 119u. (Herrlib. 1751). ‚[Wir] bittend üwer wisheit ... das ir im [einem Söldner] behelfent, das er in üwerm dienst und by dem stab noch die jar beliben mög.' 1448, B AM.; hieher? Der *Landwäbel* führt den *Stab* Ap (T.); vgl. b. ‚Wem ouch von ainem aman, waibel oder von ainem andern, dem das bevolhen wurd, der des gotshus stab und zaichen hat, under ougen fürgepotten wird, der sol by dem ersten gepott fürgan.' GTa. Offn. 1471; dafür: ‚der des gotshus vogt, aman oder amptman were und deß stab hat.' GOberdorf Offn. um 1490 (erneuert 1510). ‚S., der schuomacher zuo Balstall [habe] geredt, miner hern stattsatzung als vill als ein arßwüsch und der großweibel ein dieb, als uffrecht er den stab füert.' 1529, B RM.; in andrer Aussage: ‚als uffrecht der großweibel den stab füert, als uffrecht ist er ein dieb.' ‚Meine 6 Herren von Morges giengen hinter mir her ... nach ihnen kamen die 4 Schloßweibel, aber ohne Stäbli', bei der Begrüßung des Königs von Sizilien in Thonon durch den Landvogt von Morges im Auftrag der B Regierung. 1715, B Blätter 1914. Vgl. auch *Weibel-Stab*. Im Übergang zum folg.: ‚[Die von Kaiserstuhl

sollen] irem ... stattknecht ußerhalb des oberen tors und tanzplatz niemandem, wer der sie, dann denen, so uff dem tanzplatz fräffen, weder an ein noch meer pfund mit dem stab zuo gepieten noch den stab witter dann bis zuo dem usseren oberen toor und uff den tanzplatz zuo tragen nit gestatten.' 1599, AaK StR.; vgl. dazu: ‚Auf Galli, des heil. Abts Tag ... sollen ... Stattschreiber und Stattknecht ihre Schlüssel und den Stab und all ander der Statt Ämbter übergeben.' 1687, ebd.

b) insbes. als Symbol der Amtsgewalt im Rechtsverfahren, Gerichtshoheit; vgl. vArx 1810/3 II 182/3; Schaubg., Rq. I 142[3]; Gr. RA.[3] I 183 ff. 335. 484 99; II 380; Arg. I 163, bes. KvAmira, Der Stab in der germ. Rechtssymbolik (Abh. der Münchner Ak. d. W. phil.-histor. Kl. XXV; dazu Mitt. des Inst. für österr. Gesch. XXXV 339 ff.); ohne scharfe Grenze zum vor. ‚Wann ein Urtel von einem civilischen Gricht ergangen ist und sodann ein Partey appellirt ... und den Urtelbrief mit Sigel begehrt, so solls ihm angents in seiner Costig geben werden, soll sich aber erklären, daß er appelliren wolle, dieweil der Stab noch auf dem Tisch ligt.' GrVD. LS. 1692. Der ‚Stab' ist ‚in der Hand' des jeweiligen Gerichtsherrn, Richters. ‚Es sol ein probst ... zwürent in dem jare ze Cölliken richten umb all Sachen, unz daz es an das bluot gat, und dazwüschent so sol ein meyer von eines probstes wegen richten ... und denn soll der stab von dem probst oder von dem meyer mit urteil gan in des vogtes hand, unz der mensch verteilt wirt, und sol darnach aber der stab wider in des probstes oder meyers hand mit urteil gan.' um 1415, Aa Rq. 1923. Handelte es sich um Verbrechen (‚tüb und freffin'), so gieng der ‚stab' [aus der Hand des Amtmanns von StBlasien] an den ‚vogt' über. ZgNeuh. Offn. XV. (Gfd). Uneig., Macht, Oberhand. ‚Wenn der Vater ... der Mutter ... den Spiegel ihrer Umstände vor Augen halten und sie auf den rühmlichen Vorgang ihrer beßren Mitbürgerinnen [die sich zum Kampf gegen Üppigkeit in der Kleidung zsgeschlossen haben] aufmerksam machen würde, ich mein ... nicht ein halb Dutzend Jahre verstriechen, die Gesellschaft dieser letztern würde die zahlreichere sein, der Stab nun einmal an sie und die Reihe des Nachgebens an die andern kommen.' Mus. 1784. Wohl hieher: ‚Venner in Israel [vor der Eroberung der Stadt Ai]: Darumm, o Gott, mit dyner kraft wir hüt erschlagend all ir macht, uf das in unser hand die stäb bstandind und man acht häb uff dich, herren der ganzen erden.' RSchmid 1579. In verbalen Verbindungen; vielfach übergehend in unsinnliche Bed. „Stab geführt. Gericht gehalten Sch; Th; Z" (St.[2]). ‚So sond meyen-, herbst- oder ander gotshusgericht für dißhin nachfolgender maß besetzt werden. Item der bropst oder sin amman füerendt den stab und setzent die gotshuslütt ... zwölff richter zuo inen.' ZEmbr. Offn. 1518. ‚Daß unser amtman zuo Wangen dasselbig gricht [das Hofgericht ‚zuo Teilingen'] in unserm namen ze verwalten hat, also daß er den stab füert.' 1528, BRef. ‚So mag der vogtherr zuo Tachsen für sich selbs us der gmaind ainen undervogt ... nemmen, der in sinem nammen richten und den stab füeren sol.' ZDachsen Offn. 1532. ‚Ob ein alp under denen dryen alpen ... undereinandren stöß hettind, dann sollen die andren zwo alpen derselbigen das recht sprechen; doch soll eins herren von Sant Johanns amman zuo gricht sitzen und den stab füeren.' 1537, G Rq. 1906 (GaStJoh.). ‚Es mögen ouch die ... von Hallwyl einen meyer des ends setzen, der in irem namen den stab füere', im niedern Gericht zu Wartberg. 1541, Aa Rq. 1922. ‚Am stattgericht ... führet der underschultheiß in namen der statt den stab.' Wurstisen 1580; später: ‚uber das bluot und malefitzische sachen richten die vierundzwenzig des großen rahts, der alte burgermeister füehret den stab.' ‚Haben die regierenden Graffen in Tirol außerhalb des Stattutenrichters jeder ein Herschaftsrichter gehabt, so über die leibeigene Undertanen den Stab gefüert ... gleich dem Gottshausstab, Marienberger und Münsterer.' Anhorn 1603/29; später: ‚Herschaftsstab.' ‚Einem Richter, der in Statt und Namen des Herrn Prälaten den Stab füert.' 1619, UwE. TR. ‚Den Gerichtsstatt- oder -stabhalter betrefend solle bey Abgang oder Verhinderung eines jeweiligen Amans der Stab durch den älteren stillstehenden Aman oder ältesten Richter ... gefüehrt werden.' 1755, G Rq. 1903 (GRorsch.). ‚Daß bei letst abgehaltenen Gericht zu Niderweningen die 3 Richter ... auf das Gericht geschmehet und dem Gerichtsvogt ... wegen vorbeygegangen sein sollenden falschen Ferggungen den Staab zu führen einstellen wollen.' 1781, Z. S. noch Bd VI 457 u. (Siml. 1577); Sp. 743 u. (1616, AaRh. StR.) und vgl.: ‚Daz solche Chorgrichtsverwaltung und Stabführung unseren Ambtleüten und ihren Undervögten ... zuestehen sölle.' 1659, Aa Rq. 1926. ‚Den Stab (in der Hand) halten.' ‚Erstlich [bei Eröffnung des Gerichts] fragt der Aman, einen Stab haltind, einen andern Richter: ... ob sich genuegsame Zeit und Tag verloffen, den [!] ich Grichtstab mag in die Hand nemen, urteilen und rechtsprechen.' 1732, G Rq. 1903 (GNiederwil). ‚[Nach Verkündigung des Blutgerichtsurteils] stunden mHH. R[ät] und Burgere auf ... mH. Amtsschultheiß das schwarze Stäblin in der Hand haltend ... MH. Amtsschultheiß aber samt dem Großweibel setzten sich ... zu Pferdt ... da überreichte der Großweibel den stählenen Blutstab mH. Schultheißen, wornach alsobald der Großweibel vorhero und mH. Schultheiß nach ihme den stahlenen Blutstab in der Hand haltend ... durch die Statt ritte [zur Richtstätte].' 1747, AaZof. StR.; an andrer Stelle: ‚das Blutstäblin'. ‚Herr Ambtschultheiß sagt [bei Verkündigung eines Blutgerichtsurteils]: Armer Mensch, höre dein Urtel an. Da liset er ihme sein Urtel vor, ein Stäblin in der Handt haltend, und da er das Urtel vorgelesen, bricht er den Stab und wirfft die Stückh vor dem armen Menschen zue Boden und spricht also: So gewüß das diser Stab gebrochen, so gewüß wirst du heüt des Todts sterben.' 1757, AaMell. StR. I. S. v. Gericht halten; vgl. *Stab-Halter* (Bd II 1241; in ScuSchl. ‚Vizepräsident'; *Stabhalters*, Beiname einer Familie ThEsch.). ‚Ich W., disser zitt undervogt zuo Yllnow, tuon kund ... das uff hütt sin datum, als ich zuo Yllnow im dorff an gewonlicher gerichtstatt offenlich zuo gericht gesessen bin und stab gehalten hab in namen und an statt der strengen ... burgermeisters und rätten der statt Zürich ...' 1519, ZKyb. ‚In civilischen Händlen haltet der Stattrichter [von Chur] den Stab mit 15 Rechtsprecheren.' Sprecher 1672. Erweitert: ‚Dieweil durch die leistungen und giselschaft die armen leut ... zuo großer armuot khommen, das solliche giselschaft ... durch den großweibel offentlich verbotten und das khein stab dorüber soll

gehalten werden.' 1564, Bs. ‚Den stab (in der hand) han' uä. ‚Von jeder vertigung sol der köffer ainen schilling pfening dem, der umb dieselben vertigung das gericht besessen und den stab in der hand gehept hät, geben.' GBichwil Offn. 1406 (Abschr. von 1502). ‚Wenn ain her von Petershusen oder sin amman zuo Langslacht zuo gericht sitzt umb erb ... und gelegen guot, sol ain herr oder sin amman zuo Petershusen darumb richten und den stab innhaben ... Were es aber sach, das es antreff varende hab, so sol ain amman des dorffs zuo Langslacht ... darüber richten und ains hern von Petershusen amman ... im den stab geben.' ThLandschl. Offn. XV. ‚Soll der vogt zuo Frienisperg den stab am gricht haben als richter.' 1527, B RM. ‚Welcher den richter us zornigem gemiet dutzet, so er den stab hett und statt haltet, verfallt um 3 pfd. So der richter eim zwölfer den stab bütet, wenn man gericht hett, in zuo einem statthalter zuo setzen, und er sich on ursach widriget ... verfallt einer herrschaft um 3 pfd. Denne so einer vor stab oder gericht frävelich schwüere ... ist um 3 pfd verfallen ... Was einer vor stab oder gericht zuoseit, verspricht oder verheist, so halt mans fürhin als hoch, als häts die urtel gen.' BHasli b/Burgd. Dorfr. 1533. ‚So einer dem andern vor dem ... gericht in zornswyß sagte: du lügst ... der soll darumb dem ... gericht vervallen sin und zuo rächter straff bars ußrichten: zum ersten dem richter, so dennzumaler den stab hatt, zwenzig groß.' 1566, FMu. StR. ‚Des ersten hat ein jeder richter, der ... in namen unser gn. herren ... an einem erworbnen gastgricht durch heißens willen eines castlans, ir gnaden amptmans, den stab hat und richter ist, 1 pfd pfn. und ein jeder grichtsäß 5 ß.' E. XVI., BSi. Rq. 1914. ‚Die Ersetz- und Beeidigung der Gerichts- und anderen der Statt Ämter Personen belangend, da die Junkher Pfandsinhaber vermeint, weil sie den Stab haben, ihnen zuständig zue sein ...' 1614, AaLauf. StR. ‚Den stab (in die hand) nëmen.' ‚Daz N., der alt amman von Bieterlon uff der brugge von Bürron sas ... und do gericht hielt ... Und kam B.s seliger vetter von Möringen, der do ze Bürron schultheis waz und fragte den amptmann, worumb er do ze gerichte sesse oder von wes wegen. Do sprach der amman: Von mins herren wegen von Basel. Wer ist din herre von Basel? Do nam er sinen stab und stackt inn in den herd und satzte sin huote daruf und sprach: Hie ist min herre von Basel.' BPiet. Offn. vor 1391; vgl. B Anz. 1891, 296. ‚[Bei einem Malefizgericht] sol ain hoptman von Fürstenburg an stat ains heren von Chur da sin und sol daz [!] stab in die hand nämen und sol mit der aidswerer rat ain ander richter sezen und der selb sol an daz stab grifen, ain gemainer richter ze sin ... und die aidswerer söllen auch an daz stab grifen ... nach irem gewissen ... ze urtailen.' 1427, PFoffa 1864. ‚[Wenn der ‚landtag' eröffnet wird] sagt erstlich herr schultheis: ... So frag ich üch, herr statthalter, by üwerem eid, ob ich mög da nider syczen, den stab in mine händ nän und richten übers bluot.' 1596, Aar. StR.; am Schluß: ‚so fragt der richter den fürspräch, ob nun der ander landtag auch verfüert sy und ob er den stab möge von im gän.' ‚Den Stab ûfheben.' ‚[Ich, Richter] frag, ob es rechter, bequemlicher Tagzeit oder ob diser Tag nit zue heilig oder zue schlecht sey, das ich mög zue Recht sitzen und aufheben den Stab der Gerechtigkeit und richten über das Bluet.' 1616, AaRh. StR. ‚Der gmein Man murret gar heftig, einer über das Straffgericht zue Tußis, der andere über das Straffgericht zue Chur [wegen angeblicher Parteilichkeiten]. Solle derhalben das Gricht zue Chur den Stab auffheben und ein Endschaft haben.' Anhorn 1603/29. ‚Den stab von im gëben [s. o.], legen' uä. ‚So schwert auch ein stattaman, der dann von burgermaister und rat erkoren würdet, wann alle jar ein aman den stab von im legen soll und das ambt uffgeben dem gottshaus unsers herren Sanct Fridlins zuo Seggingen.' um 1435, AaLauf. StR. (Abschr. um 1570). ‚Das ein stattknecht zuo Keiserstuol usserthalb ir statt und gericht nützit ze pieten noch verpieten gewalt haben, sonder den stab usserthalb ir statt und gericht ligen lassen [solle].' 1545, AaK. StR. Zeigte sich jemand [vor dem Hofgericht] in Worten ungebührlich, so ließ der Vorsitzende den Stab fallen, was für den Betreffenden 3 ß Buße zur Folge hatte. XVI./XVII., Bodmer 1894. Auf der Landsgemeinde, die über Brigadier Schindler zu Gericht sitzen sollte, legte Seckelmeister Paravizini nach Beendigung des ‚Brigadiergeschäftes' den Stab nieder. Hr Landsstatthalter Schindler konnte ihn nicht aufnehmen, weshalb der zunächst im Amt folgende Schwager des Brigadiers denselben ergriff. Dagegen erhob sich Einsprache, dahin gehend, er sei der Mithülfe am Praktizieren ... beschuldigt und deshalb nicht würdig, den Stab weiter zu führen. Er übergab den Stab dem Landweibel. 1775, Gl JB. S. noch VIII 184o. (E. XIV., AaZuf. Offn.). ‚Den stab lösen [aus der Hand des Richters, unter Zahlung gewisser Gebühren; s. Bd III 1441, Bed. 1], ziehen.' ‚Das C. [Verkäufer] dem ... U. [Käufer] des koufs ... und der vertgung vergech mit gelerten worten und mit offnung an des gerichts stab und [beide] mit ihren handen daran griffind und denn der C. den stab löße und U. den stab zuge; das hett denn kraft und macht und wär ouch recht.' 1461, Z. ‚An schultheißen von Thun. Mitt dem zuo verschaffin, den stab zuo lösen und der urteil nachkomen oder in vänknus zuo legen.' 1489, B RM. Die Sache [sei] so schwer, daß sie an das hohe Gericht gewiesen werden müsse; der Ammann soll den Stab aus der Hand geben, der Landvogt das Schwert in die Hand nehmen und den Stab von dem Ammann lösen um 9 Sch. Pfg. 1530, Absch. (GRh.). ‚Den Stab versetzen' (s. Bd VII 1682, Bed. 3b): ‚Welchen Personen an Stab zue globen verpotten. Aber keiner, so nit ein Undertan myner gnedigen Herren ... der Statt Bern ist ... endlich keiner unserer gnedigen Herren Undertanen, der kein hushäblichen Sitz in ihr Gnaden Landen het, soll den Stab zue versetzen befuegt syn, sonder es söllend derglychen Personen das Recht gnuegsamlich verbürgen.' 1623, AaZof. StR. S. noch Sp. 779M. (1537, Aa Rq. 1923). ‚Einem den stab (in die Hand) gëben, bieten' uä.; s. schon o. ‚Wenne ain portner riht, wer denn klegt um ein fräffli, die das bluot antrifft, ... so soll der portner urtail fragen und sol mit urtail den stab usser der hand geben dem mayer.' GRotm. Offn. 1383. ‚Ouch sol ein herr ... richten unz an den vierten tag, denne sol er den stab von im bieten einem vogt.' ZMeil. Offn. XIV. ‚Man heißet den vogt sitzen, der über daz bluot richten sol, der heißet des riches vogt, und liht im ein burgermeister den ban über daz bluot ze richtend, git im einen stab in sin hand.' Z Gerichtsordn. A. XV. ‚Was fräflen in dem gericht zuo Berg begangen werdend, die der probst [von Embrach]

nüt ze straffen het, da sol sin knecht dem vogtherren den stab zuo sinen handen gen, der alsdann das gericht besetzen ... mag.' ZBerg a/I. Offn. XV. ‚Wenn ein frävel von einem kleger ze Erlispach an dem gericht vor ... ünser frouwen [der Äbtissin zu Königsfelden] meyer geoffnet und geklagdt wurde, das denn ir meyer sinen stab mit urtel und recht uß siner hand in ünsers [der Stadt Aarau] vogts hand geben solt.' 1421, Aa Rq. 1926; ähnlich im folg. noch öfter. ‚Was do frävelen vervallent ... das die ainem herren und dem gotshus zuo Sant Gallen zuogehören, doch wenn es gat an bluotende wunden, denn sol ains herren von Sant Gallen aman den stab mit urtail uß sinen handen zuo des vogts oder sins amans handen geben, der denn darumb richten sol.' 1441, G Rq. 1903 (GNiederbüren). ‚Das es ouch unsers lants recht und ... eins gotshus von Einsidlen gerächtikeit wär, das sin amman oder richter sölti sitzen näbend unsers lands amman oder richter, und wenn es des vorgenant gotshus güeter antrifft, so sölti eins lants richter denn des gotshus richter den stab in sin hand geben.' SchwMa. Landr. 1449. ‚Ain jetlicher vogt ... hatt da zuo richten ... über alle stuck und umb all fräffel ... doch wen man gelegen gotshußgüetter berechten oder vergen [soll], so soll ain vogt der corherren amptman den stab geben.' ThBürglen Offn. 1472. ‚Dann so in sölichem vertrag der stab, die vertigung das bluot berüerend, dem meyer zuo Kuttingen genommen und dem vogt der herschaft Kungstein zuobekannt.' 1503, Aa Rq. 1926; später: ‚so die sachen ... das bluot berüert, habe der selb meyer den stab dem vogt zuo Kungstein ubergeben'; ‚was das bluot berüere und under irem stab zuo Kungstein valle.' ‚Der bropst hat ouch das recht, das er zuo Embrach zuo gericht sitzt oder sinem aman den stab befilcht umb erb und eigen.' ZEmbr. Offn. 1518. ‚Wan ein obervogt ... syn red verbracht ... gibt er der grafschaft undervogt desselbiges grichtes (das er besetzen wyll) stab.' 1560/4, Aa Rq. 1922. ‚Einem den stab (ûs der hand) nëmen uä.; s. schon o. ‚Die rechten hatt och ain herr von Ow, wenn es an den großen fräffel gat, so mag er oder sin amptlütt och dem amman den stab uß sir hand nen und mag da och umb den freffel richten.' ThErm. Offn. XIV.; s. auch Bd VIII 31o. (ebd. 1518). ‚Wo ouch ieman in diser grafschaft in Sant Michels twing ... gevangen wurd umb sachen, die daz bluot anträffent, darumb sol man richten uff der Santgruoben, als daz von alter har komen ist, daz ist, das eins probsts amman des ersten ze gericht sitzen sol unz daz imm der stab mit urteil aberkant wirt.' LBer. Offn. E. XIV.; später: ‚bis im der stab aberteilt wart.' ‚Der von Mülinon ... sol darüber [‚todschläg oder ander sachen'] richten, unz das im der stab mit urteil und recht nach hoch und nyder gerichten recht aberkennt wirt.' 1439, Aa Rq. 1926. ‚Den Stab brëchen', bei einem Todesurteil; s. schon o. und vgl. *Bluet-Stab.* ‚Den Stab brechen, sententiam ferre, dicere, damnare capite, capitis.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wan der Scharpfrichter sein Ambt verrichtet hat, fragt er den Richter, ob er gerichtet habe nach keiserlichen Rächten ... Darnach bricht der Richter den Stab.' Grd. LB. *Abraham: ... Ich mueß ja döten mein einigä Sohn. Gott Vodä der neu: So ist, der Stab ist schon vom altä Gott Vodä dbrochä und da last sich gar nichts bocha. Dein Sohn ist hin so gwiß, als ich a Mensch bin.* Tyrolersp. 1743. Uneig.: ‚Wie die gerechte Strafhand Gottes das Land auch darmit zimblich stark trücke, das er gleichsamb dem Brot seinen Stab gebrochen und die Nehrkraft benohmen.' 1693, HMorf 1896; vgl.: ‚Werden wir gespeißt und getränkt, so ist die Kraft nicht des Brots, sondern des Segens Gottes, welcher der Stab des Brots ist.' FWyss 1677; dazu o. Mit weiterm Übergang in abstr. Bed. Gericht, „Gerichtsstand, Gerichtssektion", Instanz „Gl". ‚Finde man im nüwen testament kein wort, daß da heiße den zenden ... dem levitischen priestertuomb allein und sunst niemant ze geben, aber das finde [man] daß uß gheiß des stabs jederman dem andern geben, was er im schuldig.' 1529, B Ref. In präp. Verbindungen. ‚ab': ‚Ein Gemächt absetzen ... Dieweil die Person vorhin das Gmächt an Stab aufgeben, daß sy es jetzt wiederumb zu ihren Handen ab dem Stab empfahe.' 1675, Zg; an andrer Stelle: ‚daß ... der Käufer den Kauf empfang an den Stab.' ‚an.' ‚Die Verbannung des Gerichts. Wan das Gericht in guter Ordnung jeder nach seinem Rang gesetzt und der Stab geführt wird, so fragt der Herr am Stab den zunächst seiner Rechten sitzenden Richter also an: Wohlan Richter N., ist es noch Tagszeit genug, daß meine Herren Gericht halten? Antw.: Ja, Herr am Stab.' ZWein. Amtsr. 1558 (jüngre Abschr.); noch öfter. ‚Derselbig Kauff [soll] innert acht Tagen uffs lengst vor offnem Rechten gefertiget werden, und so denn der Kauff am Stab gelöst, soll er [der Käufer] denselbigen fürhin behalten.' 1624, AaMell. StR. ‚Es gehören zu den untern Ämtern zwei Gerichte, das einte zu Riehen, das andere zu Mönchenstein; an beiden Orten werden gemeiniglich alle sieben bis acht Wochen Gericht gehalten, danzumahlen die zwischen der Baursambe geschlossenen Käuf und Verkäuf am Staab gefertiget.' 1761, Bs Rq. ‚An den stab stân.' ‚Do stuond die vorgenant frow A.... und die NN. mit ir dar für gericht an den stab, vertigotten und gaben ouch da ...' 1336, ZTeufen; vorher: ‚wo sy ... im das vertigottind und uffgebind an den stab.' ‚Und stuont ouch die vorgenant vro A.... dar für gerichte an den stab mit ir vogte und gab der vorgeschriben V. daz ... guot ledklich uf.' 1360, AaB. Urk. ‚An den stab griffen', zur Bekräftigung, an Eides Statt; s. schon o.; vgl.: ‚Wer der ist, der dem andren etwas vor der herren gericht und stab zuo sinen handen bringen und verggen wil, der sol sampt dem gegenteil ... fur den richter inn des gerichts schranken ston und des richters stab unden und der, so die vergung annimpt, obnen nemen und am stab offenlich ein andren den kouff oder dusch offnen.' ZElgg Herrschaftsr. 1535, sowie *Eid-, Schwer-Stab, ge-stabet.* ‚Das der ... E. an den stab griffen und daran geloben und versprechen solt, was sy darumb sprechint und urteil und recht geben wurde, das er das halten wölte.' 1472, Z RB. ‚Das die genant frow mit ... irem vogt sölte griffen an des gerichts stab und sich sölichs irs guots entziehen.' 1408, Schuster 1859; auch im folg. ‚M., der zits meyer in dem hoff ze Küttegen [sitzt im Meierhof im Namen des Propstes und Kapitels zu Münster zu Gericht und gebietet] den richteren allen, an den stab ze gryffen, ir trüw an eids statt da zuo geben, von denen dingen zuo sagen, so vil innen darvon zuo wüssen syg.' 1502/3, Aa Rq. 1926. ‚Daß allemahl ein Kundschaftsperson solle dem Richter anstatt des gelehrten Eidts an den Stab greiffen vor dem Zeugnußreden.' Gr Kl. LB. ‚An den stab ûf-, übergëben', bei Handänderungen udgl.; s. schon o. ‚Für

die selben 40 guldin [Heiratsgut] wölt er ir lediklich und los uffgeben sin vischenzen und vächer in den Hurden ... und gab dü selben vächer und daz älbellengelt lediklich und los uff an den stab.' 1385, ZRüti. ‚Wan S. und sein hausfraw [als Verkäufer mehrerer Güter] in dem ring des gerichts stüenden und da an den stab solche ubergab[en].' 1558/60, AaRh. Urk. ‚Diewyl der Kouff mit allen Umbstenden ... erlütert ... so bedunkt mich [‚Fürsprechen'] billich syn, daz der Verkeüffer fürhin stande, üch [‚Richter'] den Kouff an den Stab uff- und übergebe.' 1623, AaZof. StR.; später: ‚daz der Keüffer ... den Kouff ... an die Hand neme und mit 3 Maß Wyns von Stab lose.' ‚So ein Frauw ihrem Mann ein Gmächt tun will ... so soll ihr Mann vor Gricht und die Vogty aufgeben an Stab und soll der Frauwen ein Vogt erkennt werden.' 1675, ZG; später: ‚daß sy beid das Gmächt uffgeben an den Stab.' ‚An den stab klagen': ‚Convivium [der Wirt, des Verrates angeklagt]: Ich wil mir helffen ab der pyn, ich bkhens, was die hand klagt an stab, gnädige frow, ich bitt um gnad.' RCvs. 1593. ‚An den (Am) stab (ge)loben' uä.; s. schon o. ‚Welche person sich vor recht zuo einem eide erbüttet und den eid jeman versprechen wil, der sol das tuon, ob der eid an den stab gelopt wirt, mit zwein unversprochnen mannen.' 1454, BSi. Rq. 1914. ‚Welicher in ... unsern hochen gerichten einiche gelübd an den stab oder by der hand, by siner trüw oder an eids statt tuon ... wurde.' 1504, AA Rq. 1922; später: ‚welicher aber schlächtlichen an stab gryfft, also das der eid oder die trüw nit gemacht wird. oder einer den andern an stab entschlacht.' ‚Zwüschen dem doctor zuon Barfuosen und Z. ist geraten, das Z. einen eid liplich zue Gott und den heiligen schweren, was er uff in gerett, hab er uf in erdacht ... Des eid hat der doctor Z. erlassen und sich benüegt der gelupdt an den stab.' 1522, B RM.; dazu: ‚[Vor Schultheiß und Rat zu Bern erscheint ‚M., doctor der heiligen geschrift und läßmeister des gotshus zuo den Barfuossen'] mit bitt und anrüefen, im darumb [wegen einer Verleumdung] gegen dem genannten Z. recht zuo halten und mit dem stab zuo richten.' 1522, BRef. ‚Meister UZwingkly ein urkund, das sin widersecher söllichs [‚Zwingkly sig ein dieb'] ime ân alle fürwort geredt hab; das sin geloben, nach irer stat recht ein bürgen geben, lyb für lyb; wo das nit tuon, an stab loben, dem rechten zuo entgegen gan biß ußtrag der sach.' 1528, ebd. ‚Welcher dem andern ... an den stab by seiner treuw an eids statt gelopt, zil, tag und anders zuo halten.' 1530, AaRh. StR. ‚Soll demselbigen ... ein achtüegig [!] Zil geben werden, dasselbig Gelt zuo erlegen, und doch am Stab loben, dasselbig ohn Välen zuo erstatten.' 1570, FMu. StR. (jüngre Abschr.). ‚Wann beklagte in grichtsring giengen, an stab anlobtend.' 1599, SchHegau. ‚Ob einer Hern Schultheisen old dem Großweibel am Stab anlobte und das Glübt übersehe, soll zehen Pfundt Bueß verfallen sein.' 1624, AaMell. StR. ‚Wan einer, so ussert dem Gricht wohnet, über ein Grichtsgnoß klagen wil, ist er uf des Grichtsgnossen Begehren ihme ein Tröster ze stellen oder, da es ihme drey abgeschlagen heten, an den Stab ze loben schuldig.' GT. Gerichtsordn. XVII; später: ‚an Grichtsstab loben.' ‚Es sollen auch die neuerwehlten Assessoren ein Eidtsgelübd an den Stab erstatten.' AaZof. Holzordn. 1738. S. noch Bd VIII 731u. (1558, B RM.). ‚Alle die, die in das obgenant gericht komment und ansprechent eigen oder erb, die söllent im an den stab vertrösten zächen pfund.' ZDietlikon Offn. 1420; später: ‚einem herren und meyer verströsten zächen pfund an den stab zum rächten, was im ... urteil geb, daby zuo belyben.' ‚An den (dem) stab (ver)sprẽchen'; s. schon o. ‚Welcher schuldner usserthalb des gerichts mit sinem gelten gericht wirt, das er in söll bezalen uff ein zil, und er old sy das an dem stab versprechent, oder ob eim urteil gibt, an den zuo versprechen, und das an stab verspricht und einer old eine das nit halten, das sol sin gehalten und gestrafft werden, als ob sy ir trüw an eides statt geben und die gebrochen hetten.' LStR. um 1480; ähnlich LRothenb. Amtsbuch 1490 (Abschr. 1. H. XVIII.); noch LStR. 1706/65, 68. ‚Vom geloben an stab. Item so ist ouch ze wüssen, das die straff umb das, so einer an den stab spricht, dem von Hallwil gebürt.' 1539, AA Rq. 1922. ‚An den stab besseren, büeßen.' ‚Wenne ein keller ze gericht sitzet wenn denne drye schilling ze buoß gevallet und an den stab mit urteil gebeßret werdent, die sol ein keller nemen zuo der eigenschaft handen.' AaBosw. Dorfr. 1421. ‚Wer messer oder schwert zukt ... oder einer den andern bluotruns machet oder mit steinen wirft, wer deheins tuot an einem sunnentag oder gebannen virtag ... der oder die söllent buossen an die stol drü pfund und an den stab dristend nün schilling.' 1444, UwE. TR. (auch im folg.); wiederholt UwE. TB.; vgl. aα. ‚(Einen) an den stab entschlahen' uä.; s. Bd IX 415, ferner o. ‚under.' ‚Übertretungen des Werbverbotes sind fortan von den Kreisgerichten, unter deren Stab selbe stattfinden, zu beurteilen.' 1856, GR Großratsbeschluß. ‚Ein Wald, gehört denen von Esch; darzue hat der Abt disen Fueg, das er Oberkeit darüber, von allen Bueßen ein Teil nimbt und die Gmeindt zwe Teil, wenns under den Stab konnt, wo nit, hört alls dem Abt.' 1479, AaWett. Arch. ‚[Die Appenzeller] schribend sich domalen in den briefen mit solchem anfang: Wir, der amman, die rodmeister und alle gemeinden gemeinklich des lants zuo Appenzell ... Dan si sich schon under einen stab gen Appenzell zuosammen zogen.' VAD.; vgl. aα. ‚Wan sich derglichen sachen zuotrüegen, under welchen stab das recht gan sölle.' 1538, ABSCH. (S). ‚Diewyl unser grafschaft Lenzburg bruch und recht ist, das man die güeter sölle vertigen, die in jedes orts jurisdiction gelegen und under demselbigen stab gevertiget werden.' 1594, AAR. StR. 294/5; später: ‚das sollent dieselben under dem stab, da die güeter gelegen, vertigen.' ‚Derhalben soll ... dise sach under dem stab erörtert werden, under wellichem das guot glegen seye.' ARYFF 1597. S. noch o. Uneig.: ‚Das ist alles Gottes Reich, es ist alles under dem Stab under der Allmacht Gottes.' FWYSS 1677; vgl. aα. ‚von.' ‚Von insatzung der pfanden ... Uff das tritte gricht sol inen die insatzung erkennt und beschlossen werden und dem gricht zwo moß win, wan das pfand vom stab gelöst wird.' 1595, AaZof. StR.; ähnlich erneuert 1604, ebd.; s. auch schon o. (1623, ebd.). ‚Es soll aber der Richter, nachdem ein Gericht verbannet worden und sich Spen und Stöß zuotrüegend, also daß man auff einanderen dringen ... wurde, nüt destminder vom Stab nit weichen.' GRKl. LB. ‚vor.' ‚Wer hie in disem dinghoff hab eigen oder erb, das er verkouffen wil, das sol er ... bietten sinen teilig ... Wils das teilig nit kouffen, so sol er es bietten den

rechten erben ... Und sol im das hie ferggen ... in disem dinghoff vor dem stab.' ZBrütten Offn. XIV./XV. ‚Gottshuslüt, wenn die von einandern farend in teiles wise, die selben mugen niemer mer zesamen kommen in gemeind wis denn vor dem stab.' ZBerg a/I. Offn. XV.; später: ‚vor mins herren stab'; ‚vor des probst stab.' ‚Was sich dann ennendhär unz nu erlouffen und ergangen hat ... und durch des besten willen beschähen ist vor dem stab mit gericht und urteil, daz lassen wir bliben.' 1439, G Rq. 1906 (G Thurtal). ‚An vogt von Nidouw. Diser erclagt in namen des priesters, wie sin widersecher kundschaft im hinderrucks uffgenommen, mitt begär, im ouch das ze erlouben, das er inen kundschaft ze beiden syten verhöre vor dem stab.' 1527, B RM. Er habe sie um die versessenen Zinse lassen ‚außrüeffen vor dem stab in der burgeren stuben zuo Arburg.' 1537, WMerz 1915. ‚Hatt er dhein gschrift noch brieff, so soll der cleger sin ansprach selbs mundtlichen vor dem gricht offendtlichen tuon und angezeigte sin anvordrung ... soll der cleger mit geschwornem eidt vor dem stab behalten ... Wenn es sich begäbe, das ... der schuldner dem cleger pfand bütte nach der statt recht, es geschäche vor dem stab oder vor einem weibel, so söllendt gesagte pfender 14 tag stan ... Der schuldner soll ouch verbunden sin, den dritten und letsten wären offenlichen vor dem stab zuo nampsen.' 1566, FMu. StR. S. noch Sp. 793 u. (1456, Aa Urk.). Ungebührlichkeit ‚vor dem stab' ist strafbar; vgl.: ‚Wen der amen olt richter zuo gericht sitz, so sol vor am stab do niemen kiben, noch haderen olt geschrey machen.' GrThs Gerichtsordn. 1549. ‚In welicher Maß einer in Strafen were, der ... einen vor dem Stab oder sonst hies Lügner.' GrHeinz. Stat. 1471 (Abschr. A. XVII.). ‚Dem, so zuo Buchse vor dem stab und in der fryheit einen gheißen lügen, die buoß ... zweifach abnämen.' 1546, B RM. ‚Wo zween vor dem staab ungebührlich reden, die sollen von stund an gestrafft werden p[en] 1 f[l].' 1592, PFoffa 1864 (Gr Münstertal). ‚Einen vor den stab nëmen': ‚Er habe den ... B. in gericht hie [z]Zürich vor den stab genommen umb sachen, darumb er im dann vor dem selben gericht obgelegen sye.' 1472, Z RB. ‚mit.' ‚Daz ein meiger nit me gewalt hat noch gebott denne alz verr, so er mit dem stab sitzet, und wenne man richtet umb frefny, so sol der meiger den stab von im geben einem vogt.' AaLunkh. Offn. XIV. ‚Das man hinnanthin ... an des schultheißen gerichte einem yeklichen, der angesprochen und beklagt wirt, und ouch dem, der mit dem stabe behept wirt, des ersten einen fürsprecher geben und nemen lassen sol und darnach dem kleger ouch einen.' 1403, Bs Rq. ‚Die selben urteil [‚so daß bluot berüret'] ze vellend sol der von Arow amptman von der herschaft wegen Küngstein mit dem stab empfolhen werden.' 1427, Aa Rq. 1926. ‚Were sach, das die selb belümdotte person umb ir mistat mit kuntschaft ... überwunden wirt in gegenwürtikeit des hochen gerichts ... denn sol das nyder gericht die selben person ze stund ... dem hohen gericht in sinen gewalt mit dem stab antwurten.' 1451, ebd. 1923. S. noch Bd I 754 o. (ca 1520. Bs Rq.; schon 1457); IV 1874 o. (1457, Bs Gerichtsordn.). ‚Mit dem stab richten'; s. schon o. ‚Spreche ... die selbe [wegen ehrverletzender Äußerungen beklagte] person vor gericht, si wölte den cleger ... wisen oder besetzen, als recht ist, darumb sol aldenn ünsers herren von Costenz amptman ... mit sinem stab in gegenwirtikeit eines vogts ze Baden ... richten.' 1450, AaK. StR.; später: ‚denn sol unsers hern amptman ... den richtstab ze stund von im geben.' ‚Um sollich Wysung und Erzeugnüß mit seinem Stab ... richten.' Streitschrift 1713. S. noch Bd VIII 1673 M. (1393, Z RB.). ‚bî.' Ein eigenes Symbol hat die Gerberzunft, da verspricht einer ‚bi dem Stabe.' XIV./XV., TGeering 1886 122. S. noch Bd VI 1566 u. (1550, Z RB.). ‚Abschlag bis zum Stab' Th; s. Bd IX 199 M. Mit nähern Bestimmungen. ‚Welher ouch in den gerichten sitzt, der sol über dehainen daselbs andry gericht suochen, den er sol vor ünserm stab mit im gerecht wärden.' GInzenberg Offn. um 1450. ‚[FMu. klagt] das ettlich von irm stab vor endtlicher gegebner urteil sich an unser eintweder statt [B oder F] mit appellierung beruoffen.' 1479, FMu. StR. ‚Wo imm also wer, das die lantrichter einem herren ... in sine gricht hinin ... ein maleficz gwalt hettind zuo erkennen, so wäre damit den herren ... ir stab ganz und gar ze ruggen geworfen.' Zwingli. ‚Vor irem [der Stadt Basel] stab recht annemen.' Ansh. ‚Sollen er, her probst, und seine nachkomen schuldig sein ... vor unserm stab ... recht zuo geben und zuo nemen.' 1582, AaRh. Urk. S. noch Bd VI 251 M. (1588, ZFlach). 310 u. (Keßler). ‚Zwei Brüder oder Vater und Sohn mögen nicht zugleich Ratsherren oder Richter im gleichen Stab sein.' GlLB. 1835. ‚Daß sie [die Glattfelder, die t. nach Kyburg, t. nach Eglisau gerichtszuständig sind] es auf den weit entlegenen Stab oder gar auf Hoffnung hin, nebet beiden Stäben hindurch zu wütschen, kecklich wagen, allerlei Händel anzustellen.' 1497 (Abschr. des XVIII.), ANäf 1863. ‚Die von Galanca begertend an die ret und gmeinden, inen ein eignen stab zuo vergunnen.' Ard. 1572/1614. ‚[Wenn Adelige] Güeter aus burgerlichen Handen an sich erkaufen wurden, sollen dieselbigen vorderist vor alhiesigem Stab gefertigt ... werden.' um 1610, AaRh. StR.; später: ‚deß sye ... innen erster Instanzen des Rechtens alhie vor dieser Stat Stab einanderen gewertig sein sollen.' [Ein Grundtausch ist] ihm ‚vor offentlichem Stab und Rächten' zugefertigt worden. 1614, WMerz 1930. ‚Ob die in dem kaiserstuelischen Ehefaden gelegene Güeter ... vor dem wasserstelzischen oder kaiserstuelischen Stab gefertiget und vergantet werden sollen.' 1665, AaK. StR. ‚Vor dem weltlichen Stab Antwort zue geben.' 1671, Z. ‚Dise Pfarr Brigels hat in etlichen geringeren, burgerlichen Sachen ihren eignen Stab: urteilen über Sachen, welche nicht mehr betreffend als 100 Landgulden.' Sprecher 1672. ‚[N. hat einen Streit nicht] für den ersten Stab als hiesiges Gericht, sondern für das ... Landvogtamt nachher Bremgarten gezogen.' 1740, AaTäg. Gerichtsb. ‚In Fallzeina ist auch dieses merkwürdig, daß dieser Gemeind Kirchgenossen in zwei Bünd und under vier oberkeitliche Staab gehören.' Sererh. 1742. ‚Höher, niederer stab' uä. ‚Er [Gallicius] hat mit iren ein rächt [in einer Vaterschaftsklage] in einem dorf, Yiß genant, gehan ... Und als Galitius fürgewandt, es sye ir eid und gloub nit ze vertrüwen, sy aber daruff ... sich an die volter erbotten, ist ein urteil gangen, sölichs gehöre nunmeer für ein höcheren stab (dan die Yisser khein hochgericht hand).' 1565, Brief (JFabricius). ‚Was von dem nideren für den hochen Stab appelliert wurd und ghört, soll in der Canzli zue Baden gschriben werden.' 1607, AaWett. Arch.; vgl.: ‚Was die Grichtsherrn irer nideren Grichtsherligkeiten

Schryberei und was vor dem selbigen Stab verhandelt wirtt, fürterhin versechen und verwalten mögend.' 1609, ebd. ‚Als sollte es uß eroffneten Gründen ... als dardurch der nidere Stab umb so vil besser erhalten ... wirt, nun fürbaßhin zue Niderweningen auch also gebrucht werden, dergestalten daß ...' 1636, Z. Das Gericht in Willisau klagte: Die Bauern kommen nicht ‚vor den niedern Stab', sondern treten gerade vor den Landvogt. M. XVII., Gfd. ‚So jemand bey dem Ausspruch des unteren oder niedern Gerichts nit getröstet wäre und seine Sach vor dem hochen Stab appelliren wolte, so mag er das innert 9 Tagen und 10 Nächten woll tun.' 1736, UwE. TR. In weiterm S.: *Das ērst G'schäft* [bei der Landsgemeinde] *sind ... d' Wale*n *und da chunt hür ... e*n*chlei*n *vil Nüwarbet z'sämme*n*d ... und es brücht da schu*n *fast e*n *Chopf wee-nes Gänterli, wänn-me*n *bi alle*n *Stäbe*n *und de*n *g'eignete*n *Manne*n *will uf dem Laufende*n *sī*n. Gl Nachr. 1917. Mit örtlicher Bestimmung. ‚Es sol ouch dise güeter nieman verkouffen ... dann zuo den zwein gerichten ze meyen und ze herbst vor dem stab under der haselstuden ze dem Stedeln.' ZÄugst Offn. 1412. ‚Die eltisten verschreibungen, so vor dem stab zuo Laufenberg oder anderswa ufgericht worden.' um 1570, AaLauf. StR. ‚Daß, sovil den Ehefaden ennet Rhyns betreffend, man die von Kaiserstuhl bey genossenen ihren Gnaden und Gerechtigkeiten ... in allen dem Staab zue Kaiserstuhl zugeeigneten Zivilsachen ... rüewigklich in allen Stukhen und Articlen bewenden lassen [solle].' 1687, AaK. StR.; später: ‚welche vierzechen Jucharten ... in Vertigungen, Gantrecht, Verschreibungen, Tausch, Keüfen und Markhungen dem Grichtsstab zue Thengen zuegehören ... sollen.' Mit Gen.; s. schon o. und vgl. die Zssen. ‚Was güetere erkoufft werden, sol ain yeder vertigen in denselben gerichten vor sins herren stab.' ThWeerswilen Offn. XV. ‚Vor der von Arouw stab ze recht stan.' 1440, Aar. StR.; später: ‚sol man die dienst für der von Arouw stab und gericht wisen.' ‚Wenn ain mann sinem kind uß wölty richten mit tailen oder mit ußrichten, das sy den gan söltind für aines herren stab oder für ainen herren und da mit glerten worten uffgebind an des gerichtes stab.' 1442, G Rq. 1906. (GaStJoh.). ‚Daz daz lantsgericht von den zinsherren an üwer [Österreichs] stab des schuldheisen kome.' 1450, F Mem. ‚Ein urtelbrief von genannten miner herren stab zuo Ossingen usgangen.' 1523, ZAnd. ‚Der übrigen sachen halb, die dann under unser dero von Solotorn stab erkannt.' 1528, Aa Rq. 1926. ‚Vor unsers eegemelten herren oder seiner erben stabe alhie ... recht geben und nemen.' 1530, AaRh. StR. ‚Wenn man kind, frow oder man ... bevogten will, so soll es vor ainem herrn und siner gnaden stab beschechen.' 1559, G Rq. 1906 (GNeßl.). ‚Wenn sich etwas spanns zuotrage, so werde derselbig erstlich vor dem gricht zuo Benken an die hand genommen ... So ein urteil ergadt, dero sich einer beschwert, alsdann gange dieselbig wysung und appellation für des apts zuo Rynouw stab, darnach für den apt selbs.' 1563, Z Rq. 1910 (ZBenken). ‚An herren statvogts stab an aines aid stat gryffen.' 1576, GrMai. ‚In Civil sind allda [in Schuls] 4 Stäb: erstlich Gottshausstab, 2. Marienberger Stab, 3. der Closterleuten, 4. und der Herrschaft Stab.' Sprecher 1672; vgl.: ‚Der Marienberger und Herrschaftleuten Grichtsbesatzung geschicht zu Schuls durch die mehre Stimmen aller anwesenden Stableuten.' S. noch Sp. 766 u. (ThUeßl. Offn. 1420). ‚Des gerichtes stab'; s. schon o. und vgl. *Ge-richts-Stab.* ‚Daz dieselb fro E ... die recht, die sy hetti ... zuo den vorgeschribnen güetern und stukhen ... uffgeben und uftragen sölti an des gerichtes stab, den wir dozemal als ain richter in der sach in unser hand hettend.' 1379, Mohr, CD.; noch öfter. ‚Die hoffjünger söllind dry dorffmeyer haben und söllind die erwellen mit merer hand, die sond griffen an des gerichts stab und verheißen, des dorfs nutz und er ze fürdern.' ZDürnten Hofrodel XV. ‚Wann ain urtal geben wirt und sich ainer ladt manen an des grichts stab, dem nachzuogon, wie gricht und urtal geben haben.' Ap LB. 1409. ‚Loben an des gerichts stab.' 1420, G Rq. 1906 (GOUzw.). ‚Welcher ouch an des gerichtes stab verspricht und verhaist.' ThUeßl. Offn. 1420 (Abschr. von 1525). ‚Welcher an aines gerichts stab grift mit urtel und das nit hielt.' ThFisch. Offn. 1423. ‚[N.] vertgot und gab ... und entzech sich ouch daruff an min [des Vogtes] hand an des gerichts stab aller der rechten.' 1451, Z. ‚Des er und B. an des gerichts stab by ir trüwen an eids statt gelopt und versprochen habint ...' 1465, Z RB. ‚Unser, der obgenannten, apt, techans und convents des gottshus Sant Gallen amptman im Turtail [soll] mit des gerichts stab sitzen und des gerichts stab füeren.' 1476, G Rq. 1906. ‚Uf söllich offnung synd sy zuo baidersytt ingangen inn gerichtsring und anandern des koufs und widerkoufs verjehen an des gerichts stab mit mund und mit hand und mit gelerten worten.' 1492, ebd. 1903. ‚Es dienet ouch in das malefiz, und het ein landrichter zuo strafen ... einen, der an des gerichts stab lobt an eides statt, syn fürgeben waar sye, und sich ein anders erfint.' 1555, Absch. (Th). ‚Welichen Spruch zu halten sy [der Propst von Fahr und der Kanzler von SchwE.] mit mund und hand an des Gerichts Stab angelobt.' 1625, Z. ‚Dem Creditor [sollen] die verpfändte Güeter heimbgefallen sein und durch bedeütteten Hofwaibel an des Hofgerichts Stab gefertiget und zuegekannt werden.' 1675, G Rq. 1903 (GStraub.). ‚Daß beede Parteien sollen stehen in des Gerichts Ring und greiffen an des Gerichts Stab, daran er Verkheuffer solchen Khauff ferttigen und übergeben solle.' 1759, ThGottl. ‚Des richters stab'; vgl. *Richter-Stab.* ‚[Der Verleumder soll den, dessen Ehre er verletzt hat] offentlich vor gricht eintweders mit einer glüpt an des richters stab an eids statt oder by und mit geschwornem eid ... entschlachen.' B StSatzg 1539; an andrer Stelle: ‚wellicher ... inne [den Verleumdeten] an des richters stab entschlagen ... hat.' ‚[Bei Vollmachterteilung soll der] gwaltgäber an des richters stab loben, alles das, so durch gesagten sinen gwalthaber ... gehandlet wirt, war und vestiglichen zuo halten.' 1566, FMu. StR. ‚Er ... soll ... in [dessen Ehre er gekränkt hat] offentlich vor Gricht ... mit einer Glüpt an des Richters Stab an Eids Statt ... entschlahen.' 1604, AaZof. StR.; ‚an des Richters Stab die Entschlachnuß tuen.' 1623, ebd. ‚Stab der Gerechtigkeit; s. o. (1616, AaRh. StR.). Neben verwandten Begriffen. ‚recht'; s. schon o. ‚Also kompt zuo üch [dem Rat von Bs] B.s üwers bywoners hußfrouwe ... ettlicher ir anligender sachen halb, so sy dann mit demselben üwerm bywoner vor üwerm rechten und stabe ... ze berechtigen hatt.' 1458, AaRh. Urk. ‚Alles, so mit recht und dem stab der oberkeit für ein schuld erkannt wirt.' 1530, B Ref. ‚Wer dem anderen utzit sines guots by lebendigem lyb ... vergaben wil, daß sölichs nachwerts guot kraft und macht haben

soll, das sol beschähen vor stab und recht oder vor minen herren einem gsäßnen raht.' 1575, AaZof. StR. ‚Was ouch vor Stab und Recht geclagt wirt, so einer Person syn Ehr und Eid berüert ... dieselbig Urtel soll ... nit wyter zogen ... werden.' 1604, ebd. S. noch Sp. 672 u. (1623, AaZof. StR.). ‚gericht'; s. schon o. und vgl.: ‚So nun zween Burger ... an einanderen etwas Rechtlichs in Sachen für das Wochengericht gehörig zue sprechen haben, sollen dieselben einanderen nienen anderstwo ... dan vor unsers gn. ... Herren Bischoffen zue Costanz Staab, das ist vor Schultheß und Gericht zue Kaiserstuhl suechen.' 1637, AaK. StR.; an andrer Stelle: ‚daß solches den Staab, daß ist unseren gn. Fürsten und Herren antreffen möchte.' ‚Welher ... sin burgerrecht ufgeben wölle, das der sweren müeße ... ob er dhainerlay ansprach an die gemainen statt Bremgarten ... hette, das er denn darumb recht von in nemen söllte vor irem gericht und stab.' 1400, AaBremg. StR. ‚Denselbigen [die auf eine Erbschaft Anspruch erheben] darumb vor unserm gericht und stab rechtlich red und antwurt zuo geben.' 1530, AaRh. StR. ‚Wer ... dem andren etwas vor des herren gericht und stab zuo sinen handen bringen und verggen will.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Daß die geginen, so man iezmal under einem namen des lands Appenzell begrift, vor hundert und fünfzig jaren ongefar nit ein land noch ein gericht oder stab wie iezmal, sonder abgeteilte gmeinden und gerichtszweng gwesen sind.' Vad.; vgl.: ‚das sy [die Appenzeller] hinfür ein gericht und stab im land habend.' JStumpf 1548. ‚Wie das die gemelten capitler zuo Schiers ain besunder gericht und stab heten.' 1556, CJecklin 1920. ‚Wöllicher vor oder am gericht zuo Murtten ungewonlich schwüer täte ... der soll ... von der verachtnus wägen des stabs und gerichts ... ein tag und nacht in gfänknus enthalten werden.' 1566, FMu. StR. ‚Welcher ein Span anfienge fürm Stab und verbannetem Gericht ... der soll vom Richter und Gericht gestraft werden.' GrKl. LB.; übereinstimmend GrVD. LS. ‚Wo ... zweimal Pfand abgeschlagen würd umb laufende Schulden ... so mag alsdann der Amman mit dem Stab und Gericht auf sein und in des Schuldners Haab und Gut eingreifen.' GrAv. LB. XVII.; später: ‚nachdem der Stab oder die Geschworne ... einem zu Haus und Hof zichent.' ‚Daß ... kein Kouff und Schuldverschrybung kräftig sin ... solle, sy seige dan vor eines jeweiligen Herren Obervogts zu Eglisow Stab und Gericht ordenlich geferdiget.' 1663, Z. S. noch Bd VI 313 M. (1532, Strickler); IX 442/3 (1525, BRM.). ‚Da nun ... die unsern von Länzburg vermeint, sy sölltend den selbigen brief besiglen, dwyl die selbige matten under irem grichtszwang und stab gelägen.' 1548, AaL. StR. ‚Stab oder grichtsherr'; s. Sp. 742 (1566, FMu. StR.). ‚Richter.' ‚Ob sich ... begebe, das zwo Personen einanderen ... fürnemmen, da die ein dem catholischen und die ander dem evangel. Glauben anhengig, sölle der klagend teil den beklagten vor dem Stab und Richter berächten, so inen von des beklagten Oberkeit gezeiget wirt.' 1621, Gl. ‚Die Burger ... sollen schweren ... kein Burger den andern mit keinen fremden Gerichten zue bekümmeren, sonder vor alhiesigem Richter und Stab Recht zue geben und zue nemen.' 1661, AaRh. StR.; ‚Stadtrichter und Stab.' 1756, ebd. S. noch Bd V 465 u. (SMutach 1709). ‚Der handel [soll] für den stab und dü oberkeit der ... herschaft Küngstein komen.' 1502, Aa Rq. 1926. ‚Nachdem ... unser allersyts gnedig lieb Herren und Oberen mir den Ban und Stab über das Bluet ze richten gelichen.' 1634, Schaubg, Rq. ‚gewalt.' ‚Wie iunkher MvLandenburg ... mit sinem stab oder gwalt ... nechst vergangen, so ich den zehnden hab wöllen infüeren, hab verbotten ...' 1500, Z. ‚Vil ablaßbrieff ... verzychung aller miner sünd mit minem dienst erlangt ich hab vom bäpstlichen gwalt und sinem stab.' Ruef 1538; vgl. a α. ‚urteil': ‚In dem gerichte haben die von Hertenstein zuo richten ... umb alle ding àn allein über das bluot, das sollent si mit dem stab und mit urteil von inen geben.' 1449, Gfd. ‚So der schuldner ... in hangendem rechten ungehorsam wurd, so soll man demselben schuldner nach einmal rechtlich furpieten ... und demnach soll der cleger zuo seiner klag zuo gelassen werden; hat er dan gnuogsam kuntschaft, so soll man im die urtel geben und demnach stab und angriff über des schuldners guot erlouben.' 1530, AaRh. StR. — **c**) ‚Stab, damit man einen Leibeigenen frey ließe, vindicta.' Denzl. 1677.

3. im Wappenbild von Basel, = *Basel-Stab*; vgl. 2 a α. ‚Damaln hat man auch angefangen, die Münzen mit den Stäben zu schlagen.' JGross 1624; vgl. *Stäbler*. Oft als Wirtshausschild BsL.; vgl. die Anm.

4. a) in militär. S., wie nhd.; allg., doch nicht volkst.; vgl. *General-Stab*. — **b**) „gewisse Anzahl Saumpferde, etwa 7—9 nebst einem Reuter [vgl. *Riter 4* Bd VI 1699] für den Knecht Gr", so Av., D. (lt B. gew. 9), Nuf., Pr. und lt Tsch. (‚Pferde, die zum Stabe eines Führers gehören ... eig. gehörten dazu 12 Pferde'); „U"; überall †; vgl.: ‚Hatte ... der Stracksäumer [s. Bd VII 952] seine Ladung ... saumgerecht verpackt und aufgeladen ... und die sämmtlichen Rosse durch einen langen Stab, der das Leitpferd mit allen folgenden verband, gekoppelt, so bestieg er das freie Roß und brach auf ... Die Stracksäumer hatten vor allen andern Fuhrleuten gesetzlich den Vorzug bei der Ladung und der Rückfracht wegen der schnellen Beförderung und wegen des weit größeren Risikos, das sie zu tragen hatten. Denn ein solcher Säumer belud gewöhnlich einen ganzen Stab, d. h. 7—8 Rosse.' Sprecher 1875, 255 (wo weitres), ferner Gr Sammler 1806, 36. *En (halber) Stab Roß*. ‚Wohlhabende Säumer mit großen Stäben guter Saumrosse brauchen nur einen Knecht auf 6 Lasttiere; von den ärmern geht jeder mit seinem einzelnen Pferd.' Gr Sammler 1807. S. noch Bd III 716 u. (AWyß in Schwzd.). ‚Das er [‚ChHartman, amman zuo Ygis'] einen eignen stab roß gekouft, khürn zuo fercken.' 1572, Gr. ‚So der besagten [über den Gotthard zu führenden] Stucken oder Gütern ein große Quantität zu Altorf oder Bellenz wären, sollen selbige auf die abwesenden Säumer abgeteilt werden, erstens auf ein Stab Roß 3 Stuck, auf 5 Roß 2 Stuck, auf 3 oder 2 Roß 1 Stuck.' 1701, U. S. noch Bd VI 660 u. (1619, UwE.; später: ‚alsbald hat der Herr auch ein Stab Roß'). 1428 o. (1570, Z Anz.). Auch von Weidevieh, das unter der Obhut eines Hirten steht Gr (Tsch.). ‚Zum dritten soll kein Gmeind noch Nachpurschaft die andern Gmeinden und Nachpurschaften mit gehirtetem Stab überfahren, sondern ein jeder hinder seinen Zünen bliben.' GrKl. LB.

Auch [illegible]; vgl. Gr WB. V 2, 325–38, 371–3, Stalder[2], Adelung[2] IV 262; Martin-Lienh. II 567; ChSchmidt 1896, 102 3; [illegible] V 1605 [illegible], auch Wander IV [illegible] Bol. [illegible] Zss. [illegible], vgl. [illegible] III 1246) [illegible] Anm. dBt III 1029). Der [illegible]

scheint in der ältern Spr. (bis A. XVI.) noch vereinzelt umlautlos; in der lebenden Spr. gilt (wie auch im Dim.) zT. Primär-, zT. Sekundärumlaut; doch verbirgt sich in unsern Angaben die historisch lautliche Geltung vielfach hinter der (schriftspr.) Schreibung ‚-ä-'. Auffällig, wohl durch Bedeutungsverwandte (wie ‚gericht') bedingt ist das Neutr. in dem Belege 1427, PFoffa 1864 unter 2 b. In dieser Bed. kennt unser W. auch Hebel (*'s Gnetli schwindet, Acker um Acker chunnt an Stabt.*). Als Lehnw. ist es ins Rät. gedrungen (bes. in Bed. 1 b η und 4 b); vgl. Conradi 216; Carigiet 328; Pallioppi 712. In Namen. ‚Wernher mit dem Stab, burger Zovingen.' 1332, WMerz 1915. ‚Greda uf den Steben', Bewohnerin des Inselspitals. 1334, B (Meßm. 1825, 30). ‚Stäbli' AaBr. (seit A. XVI.; ‚JStäble, lateinischer Lehrmeister und Cantor.' 1624, WLutz 1685/1707); vgl. HBL. VI 489. ‚Steb(e)li(n)' Bs (2. H. XIII./XVI.; ‚N. (dictus) St.'; ‚Agnes Steblis'; vgl. ASocin 1903, 166 usw.; ‚zuo Stablins bronnen'. 1533/4, BHarms 1913). Als 2. Glied. ‚Hellstab' AaZein. (1549); Gr (‚Hälstab'. 1514, FJecklin 1910), so He. (*Hellstab*), Kl. (1623); LEsch. (‚WHelstab'. 1305/33), ‚Heldstab' GrA. (1623). ‚Rellstab [vgl. 1 b ε, ferner *Rällen II* Bd VI 969]' BRiggisberg (seit A. XVII., aus Zürich eingewandert); Z (‚HRelstab', Urteilsprecher. 1473, AaB.Urk.; ‚uff VRellstaben in Engy.' 1473, Z RB.), so Hott. (seit etwa 1600), Rüschl. (seit 1383; ‚JRellstab den wirt von Rüschlikon.' 1395, Z RB.), Stdt (seit 1382; ‚Barbara Röllstab'. 1671), Wäd. (XV./XVII.); vgl. HBL. V 580/1. ‚Setzstab'; s. Bd VII 1631 o. (XV./XVI., Z; 1454 aus Augsburg eingebürgert; ‚des Setzstabs wib" 1457, Z RB.; ‚dem Setstab'. 1485, ebd.; ‚Setzstaben [Dat.] von Zürich.' 1519/20, BHarms 1913; s. auch Bd IX 729 o.) und vgl. HBL. VI 354. Abl. ‚Stäbinger' GStdt (XV./XVI.; ‚JStäbinger, pfarrer zuo Helfenschwil.' 1529, Strickler); ZgStdt (2. H. XVI.); ZStdt (XVII.); vgl. Leu Lex. XVII 457. Als Hausn. ‚Hauß zum Steblin'; s. Sp. 911 M. (Wurstisen 1580) und vgl. 3. Als häufiger Wirtshausname Bs; dafür (wohl scherzh.) auch *Stäbli*. Flurnn. ‚Steblen' ApWaldst. (auch bei Leu Lex.). ‚Stepje' WLö. (FGStebler 1915). ‚Stabeni' SchBuchth. (lt Siegfriedatlas ‚Stäbeni'); hieher?

Abt-: entspr. 2 a α, ‚Stab' eines Abtes. ‚Uß dem möschin aptstab und zweyen schelli und anderm züg gelöst 1 pfd 2 s. 8 d.' 1532, BFrienisberg Rechn. ‚Ein abtornat oder inful mit a.' um 1559, ZUster Neuj. 1869; später ‚abstab [!].' — Achsel-: entspr. 1 a, um eine Last (bes. Holz) auf der Achsel zu tragen. ‚Der holzeinung ist also gesetzet: Wer in den einung gehoret oder da holz hat . . . ist, das er ingande ein wid oder ein a. howet, der büeßet 4 β . . . Ist aber er an dem usgange, also das im ein wid, ein a. oder ein richtholz brichet, das mag er wol howen.' ZFlunt. Offn. XV.

Eid-: entspr. 2 b, ‚Stab', den derjenige, der einen Eid leistet, zu berühren hat; Syn. *Schwer-Stab*. ‚So haben sey [die wegen eines Hages in Streit befindlichen Parteien] vor einem ersamen Gricht an den Eidtstab angelobt zu halten.' 1705, AaVillm. (Fertigungsprot.). — Mhd. *eitstap*.

Ell-, in der ä. Spr. auch ‚el(le)n-': 1. = *Stab 1 b η* FJ.; GrL.; Syn. *E.-Stëcken*. *Ich* [ein Knabe, der bei einer Rauferei sein Gewand zerrissen hat] *bin net guet dahcim anchue*n, *und for dass d'Muetter elsue-nes tschitterbärs Peltli g'chauft hät em Chilbimäret, han-es ich müesse*n *mit dem E. ergälte*n. Volkskal. 1912 (FJ.). ‚Die großen nutzung der herlichait im dorff [Rorschach], als mit der taffern . . . ouch dahin zuo erwerben zoll, umbgelt, prottschowen, flaischschätzen, kornmeß, salzmeß, den elenstab und ander herlichait und gewaltsami.' 1468, Zellw. Urk. ‚Es söll ouch niemand . . . kain viertel maß, pfund, wagen noch elenstab bruchen, es hab dann Liechtenstaiger, unsers landts schinbar zaichen und durch den geschwornen vechter angeschlagen; dann wer ander viertel, masen, pfund, wagen oder elnstab brucht, der oder die söllend mit dem rechten gestraft werden.' GThurtal Landr. 1487; erneuert 1546; übereinstimmend GaStJoh. Landr. 1559. ‚Es sollen ouch die meister schniderhandtwerks uff das mäß und den elnstab guot acht und uffsechen haben.' 1497, B RM. ‚Welcher nit recht maßen, viertel, gewicht, elnstäb und derglich valtsch bruchti und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfund, der sol darumb vor den hochen gerichten gestraft werden.' GGoß. Offn. 1510; übereinstimmend GAndw. Offn. 1510 (‚elnstab'); GNiederwil Offn. 1510. ‚So hette ain abt zuo S. Gallen das recht zuo besetzen und zuo entsetzen diß nachgenent stuk: brotschower, winschetzer, kornschetzer, flaischschetzer, den raif [s. Bd VI 653, Bed. 1], das kornmeß . . . das winmeß, den elnstab mit allen genießen und zuogehörungen.' Vad.; vgl. Absch. II 259, ferner *E.-Schauwer* (Bd VIII 1630). Der Gesellschaft zu Safran wird [M. XVI.] das Mandat übertragen, genaue Aufsicht über ‚Ellstäbe', Wagen und Gewicht zu halten. FHaas 1909. ‚Elnstab oder elnstäcken, ulna.' Mal. ‚El(l)enstab, Ellenstecke(n), regula, cubitalis.' Denzl. 1677. 1716. ‚Dem gewissenlosen Concipisten (der so wenig mit der Feder als ehedessen mit dem Ehlstab sein Glück poussieren wird)', mit Bez. auf eine wohl von einem Schneider oder Tuchhändler verfaßte Schmähschrift. ZRhein. (Beantw.) 1747. S. noch Bd V 1133 u. (1443, GWil Urk.). Obsc.: ‚Ein schinderknecht hat sy [eine liederliche Frauensperson] ouch gemessen mit sinem ellenstab, der ist ouch worden schabab, wie wol er ir hat krombt häntschn . . . ouch hat er sich geton uff die fart in sin vatterland, doselbst es [l. er] zuohand ist kummen in große krangkheit.' 1515, F Brief (HKoller). — 2. nur Pl., Pflanzenn., geflügelter Ginster, Cytisus sagittalis B, so Sa.; Syn. *Schäf-Chrüt* (Bd III 909); vgl. FAnd. 1897, 275; FGStebler 1899, 22. ‚Die sogenannten Ellstäbe . . . die mit ihren starren, eng aneinander gereihten Stengeln auf großen Strecken alle und jede andere Pflanze ersticken, sind . . . zu entfernen.' Alpenw. 1863. ‚Auf trocknen Kalkweiden . . . vornämlich auf dem Jura, aber auch auf den Alpen, ist ein . . . arger Feind der pfeilförmige Ginster, Schafkraut, Ellstäbe.' ebd. 1864. — Spätmhd. *ellenstap* in Bed. 1; vgl. Schöpf 103; Fischer II 696. ‚Ellstab', Bergn. BMürren (auch lt JRWyss 1816/7: ‚Die Busenalp, welche . . . von dem drohenden Felsenzacken des Ellstabs oder Spitzhorns überherrscht ist').

Ank *Anch-* PAl. (Giord.), *Ach-* BSa.; GrAv.; PAl. (Giord.); TB.: = *Stab 1 b γ*, ‚asta verticale della zangola' (Giord.). aaOO.; Syn. *Anken-Stäbel*; s. auch *A.-Ge-reis* (Bd VI 1302). *D's Stös*s*an*ch*chübli . . . ist es ängs, hoi*h*s, ziländerformigs Chubeli. Durch das stoßt-mu*n *den A., wa-n-unn*d*e*n *dra*n *d's Scheidbritt* [s. Bd V 907] *ist, so z'glichmu un*d *z'g'laßmu uf un*d *nidsig.* Bärnd. 1927. Rätsel: *Es ist e*n *g'hobleti Mueter und e*n *mageren Ätti und es feißts Chint.* Antwort: *Das leng A*nchchüpli, *der A. und d's Schmalz* GrAv. (Tsch.).

Aron(s)-: Pflanzenn., wie nhd.; nicht volkst.; dafür *Aronen-Chrüt* (Bd III 888). ‚Kinder, welche oft an entzündeter Bindehaut der Augen leiden, müssen in einem Säckchen aus Leinwand die Wurzel einer bestimmten Pflanze (A.) an hausgewobener Schnur (ca ½ cm breit) um den Hals tragen.' AfV. (ThFelben). — Vgl. Fischer I 325.

Ort-: am *Beindler* (s. Bd IV 1307), eine der beiden außen auf den Jöchern als Einfassung des Sitzes auf-

liegenden Leisten BGr. (Bärnd. 1908, 85; mit Abbildg); vgl. *Stab 1b*.

Ise^{n}-: = *Stab 1c* AaF. und weiterhin. — Vgl. Gr.WB. III 374.

Ew-: entspr. 1bη, gesetzliches Längenmaß. ‚Sind Gurten wie zue Staflen und Litauw mit dem E. gemacht, damit man die Milen im Schweizerland mißt, allezit 3 für 2 Stund.' 1027, L; vgl. den Anfang Bd IV 505o. — Facht- zur Eichung der Längenmaße dienendes stabförmiges Gerät; vgl. *Facht II* (Bd I 660, Bed. 2). ‚Alle Längenmaße müssen, wenn man sie in den F. legt, darin festhalten, so daß sie, wenn man den F. auf die Seite wendet, nicht herausfallen.' ApA. Verf. 1854. Visier-: = *Stab 1bη3* BTwann; Syn. *Beilen 2* (Bd IV 1163). ‚Die Kontrolle galt ... in erster Linie dem obrigkeitlichen *Zehnte^{n}* ... Da ging mit seinem *V.* ... der *Ambeiler* von Weinberg zu Weinberg. Da mußte er ... *d'Züber verglîche^{n}* und nötigenfalls auch *zeichne^{n}*.' Bärnd. 1922. S. noch Bd VII 1077u. (NdwLB. 1867).

Frid-: ein kleines weißes stäble, so die botten truogend, wenn sy woltend frid machen, caduceum, caduceus.' Fris.; Mal. — Vgl. Diefenb. 1857, 87c (aus einem Augsburger Glossar von 1521).

Gilgen-: in eine Lilie auslaufender Stab als heraldisches Zeichen. ‚Von Ramstein ... ist ... ein alter edler stamm, welcher sich zeitlich geteilet, also das der eine zweig gefreyet und zuo herren gemacht worden, die uberigen seind edelknecht blieben, daher sie beide g.-stäbe führen, allein mit farben underscheiden.' Wurstisen 1580, 23 (mit Abbildg); vgl. HBL. V 528/9. — Vgl. Gr.WB. VI 1025.

General-: entspr. 4a, wie nhd.; nicht volkst. Dazu: General-Stäbler m.: wie nhd. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 3377. Scherzh.-okkasionell: ‚Jakobli hätte nach großen Dingen getrachtet, hätte Kilchmeier werden wollen ... oder gar Hüttenmeister bei einer Käserei oder gar ein Auge gehabt auf den bernerischen Generalkantonsgenualstab.' Gotth.; vgl. *Lavier-Stäbler* (unter *L.-Stab*).

Geis(s)le^{n}-, in der ä. Spr. ‚geisel-': Peitschenstiel Gr (Tsch.; ‚allg.'); Syn. *G.-Stëcken*; vgl. *Riemen-Stab. E^{n} G. zerchnelle^{n}*. ‚In sölichem schlüege der L. inn ... mit einem geiselstab zuo meren mal[en] an sin hopt.' 1485, Z RB. ‚Ein Geiselstab', unter Seilerarbeit. Bs TOrdn. 1646. — Mhd. *geiselstap*; vgl. Gr.WB. IV 1, 2621.

Glück(s)-: = *Gl.-Ruet* (Bd VI 1834); vgl. Gr.Myth.^{4} II 815. Dim., uneig. von Personen, Glücksritter, Abenteurer (vgl. *Brunnen-Schmecker b* Bd IX 909): ‚Uß semlichen zuofällen [den durch die gegenseitigen Schmähungen von Schwaben und Schweizern hervorgerufenen Spannungen] sölte alle oberkeit ... ermant sin, insunders so nachburen sind, der muotwilligen glückstäblin schändliche lästermüler ze beschließen.' Ansh. — Grättel- Th (Pup.), *Grädel-* SchSchl., ‚Greit-.' 1675, ZObf. (Gedenkschr.) 1897: ein (meist gekrümmter) Stab, dessen eines Ende in ein Loch hinten auf der *Riesteren*, dessen anderes Ende in ein Loch am untern Teile der *Geizen* an der *Geizen-Stud* gesteckt wird, um die Richtung der *Riesteren* zu bestimmen; Syn. *Heiter-Stab*, ferner *Chër-, Riester-Nagel* (Bd IV 688. 689); *Greib-Steg, Riester-Stecken*; vgl. auch *Grättel 1a* (Bd II 823). — Höch-: Höhesprosse an einem Fenster. Z Baurechn. 1837; vgl. Mothes^{4} II 308b. — Huef-: entspr. 1c, Stabeisen, insofern es für Hufeisen Verwendung findet Z (‚Artikel der Eisenhandlung'). — Herrschaft(s)-: entspr. 2b, richterliche Gewalt einer ‚Herrschaft' (Bd II 1554, Bed. 3; vgl. *H.-Richter* Bd VI 151); s. Sp. 1018o. (Anhorn 1603/29).

Hirten-: wie nhd. ‚Pedus, h.' Voc. opt. ‚Der h., hirtenstäck, pedum.' Fris.; Mal. ‚Pedum, H., Bischoffstab.' Denzl. 1666/1716. Als Symbol der bischöflichen Gewalt: ‚Henricus IV. eines Brodtbecken Sohn von Isna auß Algow ist wunderlich vom Mälwisch zum H. kommen.' JGross 1624. — Mhd. *hirtenstap*; vgl. Gr.WB. IV 2, 1577; Fischer III 1695/6.

Gottes-hûs-: entspr. 2b, richterliche Gewalt eines ‚Gotteshauses' (Bd II 1709); vgl. *G.-Lût* (Bd III 1521). ‚Aufrichtung des Gottshausstabs under Calven.' Anhorn 1603/29. ‚Es haben die Gottshausleüt im Gricht Glurns und Mals, in der ... Grafschaft Tirol gesessen, ihren besunderen Gottshausstab und Gericht gehabt und gefüert ... begert man, daß solicher Gottshausstab widerum uffgericht und nach Usweisung der Verträgen möge exerciert ... werden.' ebd.

Heiter-: = *Grättel-Stab* AaBr., F. (am alten Aargauerpflug; vgl. Bd V 1245) und It St.^{1}, H.; LG., Triengen; SGösg., NA., „Pflugreute, rulla, d. i. der Stab, die fette Erde, die am Pflug und Streichbrette klebt, abzustoßen und also beide rein, quasi heiter zu machen Aa" (St.^{2}). ‚Ein H. zusammengeschweißt.' 1840, AaJon. Schmiedrechn. — Die Def. des Gewährsmannes von St.' beruht wohl auf Etymologisierung (Anlehnung an *heiter*).

Häxe^{n}-: Zauberstab. *Es tschättred über d'Dächer ab, e's wie wän^{n} 's Moses H. e^{n} Brunne^{n} schlieg drus vüre^{n}*, bei einem Regenguß. Lienert 1925 (SchwE.). — Wohl nur okkasionell.

Jakob(s)-: 1. Stab, wie ihn die Pilger nach San Jago de Compostella tragen; Syn. *J.-Stëcken*; vgl. *J.-Brueder 2* (Bd V 418). In Nachbildung aus Wolle wie die ‚Jakobsmuschel' (vgl. Bd IV 507) von den Pilgern am Kleid, Hut getragen; s. Bd V 418M. (XVI., AaB. Kriminalakten) und vgl. *J.-Stäber*. — **2.** Pflanzenn., wie nhd., Polemonium coeruleum; kaum volkst.; vgl. Bs Ztschr. XIV 43. — **3.** die drei geradlinig nebeneinander stehenden Sterne im Gürtel des Orion Z; Syn. *die heiligen^{n} drei Chünge^{n}* (Bd III 334). ‚Jacobsstab oder die heiligen drey künig, Orionis cingulum.' Mal. ‚Der Orion, ein schön Gestirn, in welchem 3 Sternen inmitten gar scheinbar sein, wird sonsten auch genennet der Jakobstab.' JMüller 1666. ‚Iugula, sidus, Jacobsstab (der Orion).' Denzl. 1677. 1716. — Jakobs-Stäber m.: wer nach Art eines Pilgers einen ‚Jakobsstab' trägt, sich durch Tragen eines solchen als Pilger auszuweisen sucht; s. Bd VII 471M. (GMüller 1650). — Vgl. Gr.WB. IV 2, 2203; Martin-Lienh. I 405 (unter *Jakob*); II 567; Schm.^{2} I 405; II 717; Fischer IV 70/1.

Josef(s)-: Pflanzenn., Narzisse. ‚Die Narcissen können ... in vielerley Sorten eingeteilet werden, als ... in ganz weiße gefüllte, welche ... Art etliche insgemein die Josephstäbe nennen.' EKönig 1706. — Sonst meist für Narcissus pseudonarcissus; vgl. Gr.WB. IV 2, 2337; Schm.^{2} I 1211; Fischer IV 106, auch Pritzel-Jessen 243.

Kugel-: entspr. 1bη4, Maßstab zur Ermittlung des Umfanges, Inhaltes, Gewichtes einer ‚Kugel' als Artilleriegeschoß; s. auch *Kaliber-Stab*. ‚Wann du ... ein K. machen wilt, so reiß einen Circul AB, so groß, als ein pfündige Kugel dick ist, 2 Zohl 1 Puncten 2 Sec., teile den Diametrum AB in 3 gleiche Teil [usw.].' HVogel 1714, 20 (mit Abbildg); wiederholt ebd. 1739; noch öfter. ‚Den K. zu gebrauchen. Faßt mit dem

Tasterzirkel den Diametrum der Kugel und tragt die gefundene Weite auf den K. selbsten, so zeigt die dem Gewicht beygesetzte Zahl das begehrte.' ebd. 1756 · noch öfter; wechselnd mit ‚Kugelmaßstab.' — Kaliber-: entspr. 1b η 4, Maßstab zur Bestimmung des ‚Kalibers', der Bohrungsweite eines Geschützes; vgl. das vor. ‚Wann man ein K. machen wil, welcher gemeinlich nebent dem Kugelstab auf einen Stab getragen wird ... so nihm die Weite 2 Zohl 2 Puncten des Calibers zu einer 1pfündigen Kugel und mach in solcher Größe einen Circul und fahre dann weiters fort, wie oben ... den Kugelstab zu machen ist angewisen worden.' HVogel 1714, 29 (mit Abbildg); wiederholt ebd. 1739; noch öfter. ‚Einen Calibermaßstab aufzureißen ... Es wird aber der C. neben den Kugelstab gesetzet und werden nur schrege Linien gezogen, auch beide Stäbe nur mit einer Zahl bezeichnet.' ebd. 1756.

Chünigs- ‚Königs-': 1. Szepter. ‚K., sceptrum.' Denzl. 1677. 1716. — 2. Pflanzenn., Königskerze, Verbascum lychnitis BSa. — Spätmhd. *künigstap* in Bed. 1 (Diefenb. 1857, 518a); vgl. Gr. WB. V 1715.

Keiser-*Stäbli*: Pflanzenn., Feigbohne, „Lupinus varius B; L; Sch; Z"O. (Messikommer 1910). — Klarett-: bei der Bereitung von *Klarēt* (Bd III 685) in Verwendung stehende Röhre, durch die der fertige Gewürzwein abtropft. ‚Hier wird dreifach Honig gezogen. Das beste und gelbe läuft aus einem geflochtenen Korb, oben weit und unten mit einer Röhre, gleich einem Kl.; der wird mit Waben angefüllt, aufgehänkt, eine Kachel darunter gesetzt, in welche der Honig tropfen kann.' 1780, BR. (Aufzeichnungen von Pfr Nöthiger).

Chrumm-: entspr. 2ab, von der weltlichen Regierung eines Kirchenfürsten, insbes. des Abtes UwE. · Mhd. *krumpstap*; vgl. Gr. WB. V 2465/6; Scherz-Oberlin 835; Fischer IV 793.

Laxier-. Nur L.-Stäbler m.: entspr. 4a, spöttische Bezeichnung eines Angehörigen der Sanitätstruppe. Soldatenspr. (B). ‚Den Obersten des Regiments, dessen einem Bataillon ich seinerzeit als L. zugeteilt war.' Bauernst. 1904. — Nach *General-Stabler* (s. d.) gebildet.

Sankt-Michaels-: entspr. 2ab, (Abzeichen der niedern) Gerichtsgewalt des Stifts LBer.; vgl. Bd IV 60u., ferner *(St)Mich(a)els-Brötli, -Pfänning* (Bd V 969. 1125). Der Stiftsweibel, auch Stiftsammann (praeco) trägt [im XIV.] den S. und schlichtet die Civilstreitigkeiten der Stift wie des Amtes. MEsterm. 1876.

(Sankt-)Magnus-, ‚Mangen-': (Pilger-)Stab des hl. Magnus, des Schutzheiligen gegen Mäuse- und Ungezieferplage; vgl. unter *Stab 1a* (Sp. 1010M.), ferner AfV. 21, 227/30; SV. 1915, 5; WManz 1916, 94, auch JSG. 43, 103, sowie Arg. III 22. 65. Der gesessene Landrat von Schw ließ 1685 den Pater CStalder, Conventual zu Füssen in Schwaben, mit dem ‚wundertätigen Magnusstab' kommen, um in den verschiedenen Kirchgängen die Mäuse, Ingern und anderes Ungeziefer zu vertreiben. SV. 1915. ‚Im Frühling ... 1728 haben die 4 Gemeinden Mels, Flumbs, Wallenstatt und Vilters sich miteinand verabredt ... den Staab des heiligen Magni von Büeßen in das Land zu begehren ... damit der liebe Gott das schädliche Unzifer, absonderlich die Inger von den Früchten der Erden abhalten wolle ... Weilen aber eben zur selben Zeit ein Pater aus disserem Kloster mit bemeldtem St Mangenstaab in Schwaben herum gereißt und dort benediciert, hat Hr Prälat uns [auf unsere Bitte] ganz höflich geantwortet, er wolle alsbald einen Expressen dissem Pater mit Befehl nachschicken, daß er sich unverzüglich hieher verfügen solle ... Dießer Staab ist in Form eines Scepters ungefähr 2½ Schuhe lang, mit durchbrochenem Silber eingefasset, auf dessen Knopf die Bildniß des heilg. Magni von Silber und verguldet stehet.' AfV. — Vgl. Fischer IV 1392 (unter *Magnus*).

Mäß-, *Mā-*: = *Stab 1b* η, wie nhd.; nicht eig. volkst. ‚Der masstab, das eisin richtschittle, so die zimberleüt bei den messeren an der seiten tragend, zalstab, linea, canon.' Mal. ‚Maßstab, linea, canon.' Denzl. 1677. 1716. In den Zssen ‚Kugel-, Kaliber-M.'; s. Sp. 1035o. (HVogel 1756). Spätmhd. *mǣstap*; vgl. Gr. WB. VI 1750 1; Fischer IV 1522.

Mëß-: = dem vor. Insbes. 1) = *Stab 1b* η 2, prügelartiger Stab, dessen sich verdickendes unteres, den Boden des Milchgefäßes berührendes Ende innen Blei birgt und an dem durch eingeschlagene Messingnägelchen eine von Liter zu Liter mit der entspr. Zahl (bis 18) versehene Skala angebracht ist, deren Nullpunkt der Fußrand bildet Gl (Frehner); vgl. zur Sache AfV. XI 182 (mit Abbildg, für GrAv., wo dafür *Teßle*^{n}; s. d.). — 2) = *Stab 1b* η 3. *‚D'Züber, wo nid voll sī*^{n}*, wërte*^{n} mit dem *M. g'stabet* oder mit dem *Literchübeli ūfg'mëssen*, um *g'nau* als Bruchteil eines *Hekto* berechnet zu werden', für die Weinlese. Bärnd. 1922 (BTwann). — Vgl. Gr. WB. VI 2140; Fischer IV 1639.

Buech-*Stab* (bzw. *-ā-*) BG.; FJ. (auch *Bu(e)-*); WVt., *-Stabe*^{n} (bzw. *-ā-*) AaF.; Ap; Bs; BLf., Ins und lt Zyro; „VO" (St.^{2}); Gl; L (Ineichen); G, so Rh. (*Bu(ch)-*); ScHR.; Th, so Rom.; Ndw; WLö.; verbreitet, Pl. *-Stē*^{2}*b* (Primäruml.) FJ., *-Stabe*^{n} (bzw. *-ā-*) AaF.; Bs; BAarw., G.; GrNuf., Spl.; S; Z, so Wald, ‚-Stäben.' Joh.Meyer 1866, Dim. *-Stabli* L (Fritschi 1888), *-Stäbli* ScHR., *-Stäbeli* Aa (AGysi); L (Ineichen): **1.** a) wie nhd.; allg. ‚Buochstab, als a b, litera.' Fris.; Mal. ‚Die züg der b-en, ductus literarum.' Mal. ‚Litera, Buechstab; literula, Buechstäblein.' Denzl. 1666/1716. α) als (Schmuck-)Gegenstand aus (Edel-)Metall; vgl. *B.-Setzer* (Bd VII 1719). ‚Zwey paternoster ... eins mit einem silberin buochsteblin.' 1413, Bs JB. 1911. ‚Ain göller, ain fürgöller' 1 buochstab.' E. XV., G. — β) unsinnlicher, in Schrift, Druck udgl. *Er g'chennt e*^{n}*kei*^{n} *B.*, ‚kann nicht lesen, ist ungeschult' B (Zyro); vgl. b. *Er schrībt e*^{l}*sō, dass-ich ke*^{n} *B. lēse*^{n} *chan*^{n}. ebd. ‚[Minderbegabte, die] mit vierzehn Jahren *chüm chönne*^{n} *lēse*^{n}, ja gelegentlich *kä*^{i}^{n} *B. g'chenne*^{n}.' Bärnd. 1914. *Jez han-ich de*^{n} *Chopf volle*^{n} *Buechstabe*^{n}*!* sagt einer, der eine Zeit lang in der Zeitung gelesen hat GrSpl. ‚Ein jeder, der vor nit ein buochstaben kan, der mag kurzlich und bald begriffen ein grundt, dodurch er mag von im selber lernen, sin schuld uffschriben und läsen.' 1516, Schaer 1919 (Bs). ‚Einen buochstaben außkünden oder aussprechen, dicere literam.' Fris.; Mal. ‚Litera salutaris, den Buechstaben A (absolutionis), mit welchem der Richter den Verklagten ledig erkennt, litera tristis, der Buechstaben C (condemnationis), damit man verdammt.' Denzl. 1666/1716. ‚Montag Morgens lehrt er [der Lehrer] Buchstaben kennen, buchstabieren und lesen nach Anleitung des Lesebüchleins.' Z Schulordn. 1781. S. noch Bd IX 1499u. (1. H. XVI., Z). Scherzh.: ‚[2 Hauptleute, Abisans und Ocymachus, werden von David in Nabals Haus geschickt, um dessen Witwe Abigail zu holen; O., der den Auftrag nicht kennt und ihn erraten soll,

zu A.:] Ich bin kein gougler, der raten kan ... Du töubst mich, sags, so kum ich sy[n] ab. A.: Abigael ist der erst buochstab.' GrBel 1560. ‚Bim hindersten buochstaben'; s. Bd II 1417u. (1532, Strickl.). ‚Sonntäglicher B.': ‚Ist auff Sonntag Othmari [1561], war sonntäglicher Buechstaben E, widerumb das allerseligste Ambt gotlicher Meß durch N. ... der Zeit Pfarrer zue Eschenz [in der seit der Reformation nicht mehr benützten Kirche] auffgeopfert worden.' wohl XVII., ThEsch. (Kircheninschr.); vgl.: *Sunnen-tag-B.* Von den Ziffern einer Turmuhr: ‚Das die buochstaben nit mit gold, sunder allein schwarz inn ein wysse veldierung gemacht und gestelt werden.' 1543, Z RB.; s. den Anfang des Beleges Bd VI 383o. — **b)** (mit pron. Bestimmung) als hyperbolische Bezeichnung, übergehend in die Bed. (geschriebenes) Wort oä. *Me*n *cha*nn *doch nid jede*n *B. glaube*n ScHR. *Ir tuend auch grad gar z'heimlechen überlüt, ich han-e*ch *schu*n *im G'rüt obe*n *jede*n *B. verstande*n. CStreiff 1914; s. noch Bd VI 554o. ‚Wo ich mag verstan ein einigen buochstab üwers schribens.' 1531, B Ref. ‚K. der Expectant, seiner auf die Landschaft, sonderlich gegen Herrn Pfahreren ins Thurgöuw dem Verlaut nach verpflegender Correspondenzen halb ... examinirt, sagt ... habe kein commercium literarium weder ins Thurgöuw noch anderstwo; man wolle sich nur belieben lassen, nachzuforschen, wann ein Buechstaben auf ihn komme, wolle ers entgelten, wie recht sey.' 1686, Z. Neg. *'s ist kan B. wör im ganze*n *Brief* ScHR. *Si hät d*em *Jochem ... d'Hand 'truggt für di schü*n *Red, wänn-si schu*n *fast e*nkei*n B. verstande*n *hät.* CStreiff 1902/3; noch öfter; s. auch Bd VI 550o. *Me*n *... het e*nkei*ns Buechstäbeli nötig z'schrībe*n, wenn man sich des Telephons bedient. AGysi. ‚Ohne einen B. G'schriftlichs'; s. Bd IX 1571o. (Gotth.); vgl. 2c. ‚Swa sin [eines reuigen Sünders] sünde si geschriben ... die schrift heiz [du, o Gott] alle tilgen abe, daz im dehain buochstabe von dir gebe der sünde vluoch.' RvEms. ‚So verr din [VCompars] geschrift nit von ganzer gmeind der frommen von Ure gelesen, wär nit not xin, dinethalb antwurt ze geben. Sich ... ob ich dir unrecht tüege, und verzüg mich der luge, wiewol mir von Uri niemans ein buochstaben geschriben het.' Zwingli; s. noch Bd IX 1497o. ‚Ich ... sölle on sorge sin; mir werde kain buochstab von minem papir [einer Instruktion] verlorn.' Rainsp. 1553. ‚Uff Davoß ist [als Pfarrer] S., der ... mir von synem beruoff nit ein wort geseit, ouch siderhar die ganz zyt nit ein buochstaben geschriben.' 1566, Brief (JFabricius). ‚[Die Nidwaldner haben dem Herzog von Savoien] die knecht erloupt ... und uns [Obwalden] deß mit einem buochstaben nie gedacht und aber dem ambassadoren erbotten, sin handlung sey an beiden orten bericht.' 1589, Obw. Insbes. formelhaft *e*n*(s) par Buechstabe*n. α) kurze schriftliche Notiz, kleiner Brief odgl. Bs (Seiler); ScHR.; S; ZO. (Spillmann). *Er hätt-mer nu e*n *par Buechstabe*n *g'schribe*n, *das*s*-cr no*ch *g'sund sei* ScHR. S. noch Bd VII 1647M. (JReinh. 1905; vorher: *du chönnscht-em schrībe*n). — β) ‚etw. Schriftliches', (kurze) Bescheinigung, so von einer Schuldverschreibung (Syn. *Obligo* Bd I 54), Quittung, Vollmacht udgl. AaF., Ap (T.); Bs (Seiler); B (auch lt Zyro); Z, so O. (Spillmann), Wald; vgl. 2c. *Gib-mer (du) nur (numen) es par Buechstabe*n *(su isch*t*'s scho*n *guet)!* — **2.** im koll. Sg. a) Schrift(züge). ‚Eine Schrift, welliche, so vill an dem Buechstaben zue erkennen, in der Schuel zue Egg, doch nicht von dem Schuelmeister selbs geschrieben.' 1690, ZGrün. ‚Den B. endern'; s. Bd VII 1098M. (1642, ScHSt.). Mit Adj. ‚G. bestellt, die croneck abzeschryben, doch mit im überkon und soll ein grossere[n] buochstaben machen.' 1545, B RM. ‚Der leermeister K. sol allein den leerkhindern vorschryben, damit sy by einem guoten buochstaben blyben mogindt.' 1597, ebd.; s. noch Bd IX 1585o. (1597, WLutz 1685). ‚Deßwegen er [ein für den Kaufmannsstand bestimmter Jüngling] denn, darmit er ein vertigen, suberen Buechstaben lehren ... möge, einem Herren zue Landauw uff ein Jar lang ... verdinget.' 1604, ScHSt. ‚Diewyl er [der Lehrer in ZUrd.] ein zimmlich schlächten Buechstaben gemachet, hab ich uff Herren Pfarrers Anhalten dem gueten Mann by den Hr. Pflägeren zue den Augustyneren vorgemündet, daß er ein Wuchen 4 oder 5 zu dem Brottvatter allhie gahn könne, einen bessern Buechstaben zu ergryffen.' 1642, JJRed. (Zoll. 1905). ‚Weilen die dißmählige Lehrgotten ... nit im Stand ist, ihren Lehrtöchteren vorzuschreiben, kan solches an ihrer Statt durch die Frau F. beschehen, welche freylich bekanntermaßen einen trefflich schönen Buchstaben hat.' 1741, B Seckelschreiberprot. ‚Er schreibt einen ordentlichen Buchstaben und kömmt noch täglich besser in die Übung, weil es allezeit viel zu unterschreiben gibt.' Sintem. 1759. — **b)** Schrift(stück), schriftliche Aufzeichnung, bzw. deren Inhalt, Wortlaut. ‚Daß ... unser mitburger von Fryburg vermeinend, wir söllend inen den eid gen, wie von alterhar und der buochstab das ußtragt.' 1530, B Ref. ‚Als die schidbotten den ersten, ouch ander artikel des gloubens halb im landsfriden vergriffen, wie dieselben im buochstaben stand, daß es dorby belyben [solle], erlütert, uf sömlichs unser herren nit willens, ützit fürzenemen noch ze handlen, das wider den buochstaben des landsfridens sin möchte; dann unsere herren sich desselben alles vermögen und inhalts getrösten, sofer daß ouch sömlicher buochstaben mit warem verstand harfürbracht ... werde. Hierum unser herren sömlichen artikel ... ouch annemend, daß es by dem landsfriden, wie der buochstab zuogibt, ja wie sölcher buochstaben nach art, natur, kraft und vermögen von allen rechtverständigen der warheit mag verstanden ... werden, beliben sölle.' 1531, Absch. ‚Das ... dise artigkel nit anderst verstanden werden, dann der buochstab ußwyßt.' 1559, Z Rq. 1910 (ZAlt.). ‚Als nun sömbliches alles [die Gesetzesbestimmungen] von Post zu Post den Räten und der Gmeindt ... verstentlich gelesen ... worden, ist alles, wie es under die Feder komen und der Buechstaben ußweist und vermag, durch klein und große Rät und durch die Landsgmeindt angenommen.' GrD. LB. ‚Lût des b-en(s).' ‚Ob sy die pünd ... lut des buochstaben halten wellten oder nit.' 1528, B Ref. ‚Söllen all artigkell vorgan und derselbig des gotsworts halb still stan, doch nit vallen lassen, sonders lutt des buochstabens doruffhaften.' 1529, B RM. ‚Näch dem b.' uä. ‚Nach dem buochstaben des rechten.' 1498, Z. S., Schreiber von Turtmann, hat an Unterbäch und andren Orten den Artikel der Vereinung [der Eidgenossen mit Franz I. von Frankreich] ‚nach sinem buochstab gelesen' und so zu Mißverständnis Anlaß gegeben. Er wird seiner Ehren entsetzt. 1550, W Blätter. ‚Begreiffe man diese Pflichten nicht nach dem rohen Ton des Buchstabens, sondern nach ihrem wahren Sinn.' JJUlr. 1731. Mit Adj. ‚Als ouch ir ... üch begäben hand, by luterm

buochstaben und sinem vermog ze beliben.' 1530, B Ref.; vorher: ‚so doch ... der buochstaben des landsfriden so heiter und klar stat.' ‚Wider den ußtruckenlichen Buechstaben der uns erteilten ... Abscheiden.' 1623, Gl; an andrer Stelle: ‚wider den ußtrucklichen Innhalt.' ‚Was ... betreffen tuet die Zeendensmarch ... blib ich nach by dem lutern Buechstaben. 1624, Z. ‚Daß eine solche Suspension mit dem klahren und deutlichen Buechstaben des geschwohrnen Brieffs übereinkommen könne.' 1713, ebd. ‚Uber die Klag deren von Alt St Johann, daß man ihnen wider den klarsten Buchstaben die Fasnachthünerbezahlung um fünf Sechsteteil erhöhen wolle.' Flugschrift 1719. ‚Helger b.': ‚Lond also unser [‚des lantgrichts Zollikofen'] gelerten, och geistlichen herren wüssen, daß sie luogend und sich gegen dem Zwinglin mit dem helgen buochstaben stellend.' 1526, B Ref. — c) „schriftliches Zeugnis, Schein" Ap (T.); „VO" (St.[2]); L; vgl. 1cβ. „Willst du mir Bürge sein, so gib mir ein[en] Buchstaben, und wenn du mich bezahlest, geb ich dir den Buchstaben zurück VO" (St.[2]). *Der Pfarrer hed-mer en B. g'gëⁿ*, ‚ein Zeugnis ausgestellt' Ap (T.; ‚allg.'). *Iᶜʰ hätt gërn eⁿ B.*, ‚eine Quittung' L (Ineichen). *Wenn-iᶜʰ nur es Buechstäbeli derfür hätt!* ebd. *Ietzt hätt-iᶜʰ aber gërn nes Buechstabli.* Fritschi 1888. S. noch Bd VI 467M. (Tyrolersp. 1743). — Ahd. *buohstab*, mhd. *buochstap, -stabe*; vgl. Gr. WB. II 479. 81; Diefenb.-Wülcker 314. 518; Martin-Lienh. II 567; Fischer I 1498/9, zur Reduktion im 1. Glied *B.-Schüpfeⁿ* (Bd VIII 1066). Als Übern.: *Buechstabeⁿ-Käter* ThMarst. Als Beiw.: ‚H Hagenbuoch, genant Buochstab, von Welfyken.' 1536, Z. FN. ‚J(ohanns)Buochstab' von ZWth. 1499/1528; vgl. Leu Lex. III 41; HBL. II 392, auch Ansh.[2] V 236; HBull. (Ref.-G.) 1572 I 433. ‚In mins vetter Jakob Buochstab buß', in Aarau. 1526, B Ref. Auch als Lehnw. in Westschweiz. Patois (*bustabu* m., *-uz* f.); vgl. ETappolet 1917, 25. — Ändungs-B.: ‚Buchstabe' (in Bed. 1aβ) am Schlusse eines Wortes. ‚Anstat des tüts[c]hen Mitel- oder Ä.-buechstaben ch solte nur ain Buechstab nach dem griechischen χ gemachet und gebrucht werden.' Red. 1656. — Vgl. ‚Endbuchstabe' bei Gr. WB. III 446. — Versal-: wie nhd. ‚Literæ grandes, maximæ, V.-buechstaben.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. ChAHeyse 1865, 956b, ferner ‚Versalie' bei Weig.[5] II 1160. — Gülten-: entspr. 2b, mit Bez. auf ‚Gülten' (s. Bd II 286, Bed. 2). ‚Es soll niemand mehr befugt sein, an Lands- oder Nachgemeinden anzuziehen, daß man an dem G.-Buechstaben wegen Ablösen, Schätzen oder anderm etwas abändern wolle.' Ndw Ges. 1867. — Holz-: Majuskel, wie sie zum Zeichnen des Holzes verwendet wird, in weiterm S. auch von entsprechenden Besitzer-(Haus-)Zeichen GrNuf. — Küch-: (Schriftzeichen für den) Hauchlaut. ‚Das latinische c ist eben das, was das griechis[c]he k ..., darum man demselben weder den K.-buechstaben h noch das Zis[c]hen zuesezen sol, wie die Französen häßlichst cellam usspräche wie sellam.' Red. 1656. — Mittel-: ‚Buchstabe' (in Bed. 1aβ) im Inlaut eines Wortes; s. *Ändungs-B.* (Red. 1656). — Namen-: Pl., Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens, Monogramm. ‚Ich ... kauft ... by eim Buechbinder ein schön deutsch Testamentlin, stattlich ingebunden, lies deren N.-buechstaben doruf drucken, deren ichs vereeren wolt, sampt der Trüw.' FPlatter 1612. — Bort-: am Rand der Seite stehender, zur Kennzeichnung eines Abschnittes dienender ‚Buchstabe' (in Bed. 1aβ). ‚Wo ... ein ganz capitel von anfäng oder sunst von eim buochstaben fürauß biß zuo end zuo eim handel dienend angezeigt wirt, da habend wir umb der kürze willen die portbuochstaben desselbigen außgelassen und an der statt ... ein * gestellt.' Bib. 1560 (Vorr.). — Sunnen-tag-: derjenige ‚Buchstabe' (s. Bed. 1aβ zum Schluß), der auf den ersten Sonntag im Jahre fällt, wenn man am 1. Jänner mit A beginnt und, bis G fortfahrend, jeden folgenden Tag mit dem folgenden Buchstaben bezeichnet. ‚In dem jare [1470], do was es van helgen tag zuo wienacht unz zuo der alten vasnecht 10 wuchen und 6 tag und was G s.-buochstab und 8 die guldin zal, und was Sant Fridlis tag an der jungen vasnecht.' Z Chr. XV. ‚Disz jor wirt geschriben und geseit tusent vierhundert subenzig fünf jor an der zal und [wird] drützehen nüw zuo tal und A den s.-buochstaben, vom winechetetag sechs wochen haben biß zuo der pfaffen vastnacht.' 1475, Bs Chr. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1721, auch Sanders II 1164c. - buech-staben. aSpr., *-stabne(n)* BAarw., Gr. *(buechⁿ)-*, Hk. *(buch-)*; „LE.": „buchstabiren". aaOO. ‚Wie ging das wohl [beim Schulunterricht in ältrer Zeit], sobald das *B.* (Buchstabieren) zur Not eingeübt war, über Hals und Kopf an ein *Üswendiglërren.*' Bärnd. 1908. ‚Nun merk wol uff, ich wil dirs noch einist b., ob du jenen köndest verstendig werden.' Gyrenr. 1523. ‚Darumb ein grosse vermessenheit ist an die selbgesandten predger, das sy inen selbs alle ämpter zuolegend, und was sy nit könnend, verachtend ... Welcher in ein tütsche schuol gangen ist, das ers b. kan, der stellt sich dar und buochstabts der gemeind. Ich sag ghein gassenmär, ich weiß ort, da sy die geschrift nitt habend können läsen, sy habend daran gaggset, das man vermerkt hat, das sys erst lernetend.' Zwingli. ‚In sölichen schuolen usserthalb sol man 3 lectiones haben: 1. Da sind die alphabetarii, die b. und läsen leren.' B Schulordn. 1548 (MReimann 1914); sicher nicht zu *Buech-Stab.* ‚B., die buochstaben ein anderen nach nemen, ordinare syllabarum literas, coagmentare syllabas.' Fris.; Mal. ‚Wann si [die Schüler] dann anfachen b., muoß man achten, das die nit zuosammen füegind uf die wis, wie etlich schuolmeister im bruch, die si also leren b.: prä-te-ri-to ... sunder also: prä-ter-i-to ... Und wie einer in der jugend gelernt b., also hanget es im an in dem alter.' F Schulordn. 1577; s. noch Bd VI 211o. ‚Namlich haben wir ... zuegeteilt dem [Schulmeister] W. die erste Lätzgen, der dann den Anfang tuen und sie [die Schüler] vom ABC anfüehren und das Namenbuech durchauß b. und dasselbige wol lesen lehren sölle.' WLutz 1685/1707. S. noch Bd II 568M. (HBull. 1531). — Mhd. *buochstaben*; vgl. Gr. WB. II 481/2; Diefenb.-Wülcker 314; ChSchmidt 1901, 57b; Fischer I 1499. Als Lehnw. im Patois von BDelsberg *(bustab(y)è)*; vgl. ETappolet 1917, 25. — er-. Nur er-buech-stabet: durch (mühsames) Buchstabieren erreicht; s. Bd V 144M. (Zwingli). — buech-stabiereⁿ, in B, so Aarw. *buch-* (neben *buech-*), in WErnen *buechⁿ-*, in GrD. (B.) *buchⁿ-*, in Ap (ATobler 1909); oTh *-stebiereⁿ*, 3. Sg. Präs. u. Ptc. *-t* Ap; SchR.: = *b.-staben.* **1.** eig.; wohl allg. *Wil-iᶜʰ ... in d'Underschuel g'gangeⁿ bin ... und b., syllabiereⁿ und lëseⁿ g'lërnet haⁿ* GrD. (B.). *Wie ist das doch eⁿ g'ströfti Sach um die Schuelmeisterei! Vil lieber weᶜʰt-iᶜʰ Chüehirt sīⁿ, im Winter wär-iᶜʰ frei. Dō ist nüt als b., sillabiereⁿ* [s. die Forts. Bd VI 1252o.] ZTu. *Ünsi liebeⁿ gnädigeⁿ Herreⁿ, die regieren-inˢ nit mē. D'Büreⁿ woᶜʰteⁿ jetz regireⁿ, mängerᵉ chaⁿⁿ nit b.* GJKuhn; ähnlich GrSch. (AfV. XI 35). *Wenn-mer adeⁿ*

in der Schuelstobe g'hocket sond und buechstebiert und g'rechnet und g'lese wie Häftlimacher. ATobler 1909. Scherzfrage: *Chriesimues im Ankehafe, buechstabier-mer das mit 3 Buechstabe!* (vgl.: *Hyppokras und Kanevas, sag-mer das in 3 Buechstabe!* Bs) B.: Antw.: ‚d-a-s'. Scherzh.: Fällt die Ernte schlecht aus, sind wenig Trauben einzuheimsen, so sagt man nicht *lese*, sondern *b.* AaEffingen. ‚Von dem B.: ... nicht nur aus dem Buche, sondern auch auswendig, indem man den Kinderen die Buchstaben einer Sylbe vorsagt und sie sämtlich fragt, wie dieselbe auszusprechen.' 1770, Z. S. noch Sp. 1036u. (Z Schulordn. 1781). — **2.** uneig. a) (mühsam) lesen. *Die beide Dame standе dä, jedi mit irem Cherzestock in der Hand, wie wenn-si-sech welte zünte, damit jedi der andere chönn im G'sicht b.* RvTavel 1924. In weiterm S., von einer mühsamen, schwierigen Aufgabe übh. *Jä, gëllt, das gibt-der jeze z'b.!* mit Bez. auf ein schwieriges Problem. Bärnd. 1925. Mit Richtungsbestimmung; vgl. die Zssen. *Ich mues es Brëttli dä ane b.*, ‚künstlich und mühsam hier anbringen' Z (Dän.). Scherzh.: *So häd-er* [nach Einnahme eines Abführmittels] *denn eben allpott ... hender-eme Studhag hennde Halt machen mosse und den Ausle pfüfe ond all grad onnder-, henderschich-, nidsich-b. ond jüchze statt ime Boge obsich, vörschich.* ATobler 1909. — b) ‚einen Schuldigen zur Rede stellen' GWb. (Linder). *Ich mues eins mit-im b.*, ‚mich mit ihm auseinandersetzen' B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. II 482; Martin-Lienh. II 567; Fischer I 1499. — use-b.: entspr. 2a, buchstabierend herausbringen, entziffern. *Die Sprüch ... wo uf dëne Schüßlen und Täller ... g'satzet sin, die han-ich u.-buechstabiert, useg'chopfet.* JBürki 1916 (BE.). — In andrer Bed. (‚hinauswerfen') bei Martin-Lienh. II 567. — z°-rugg (in BStdt -ü-) -b.: entspr. 2a, uneig., (mit Worten) den Rückzug antreten BE., Stdt. *Der glich Volksfründ* [Zeitung], *wo noch vor zweu ... Järe 'tan het wie-ne bluetröter Carbonaro ... dër geit jitz gan z. und queue mache mit dem juste-milieu.* OvGreyerz 1911. *Anfangs het-men-im's* [einem Mädchen seine Rechtfertigung] *nid welle glaube ... Und wo-men's du het müesse glaube, het der Vater einewëg nid welle z.* SGfeller 1911. *Er* [ein Bauer, der seine Schweine als fett angepriesen hat, bei Ankunft des Käufers] *het anfoh z. in aller Strengi und g'seit: Heh hm jo, die Säuli sigi in der Letsti üs würschinlig schier fälber g'sin, si heigi nümme so rëcht g'frëssen.* ebd. 1919; noch öfter. — hindert-si°h-b.: = dem vor. *In dëm Ougeblick g'spürt der Bäni-Fritz dem Nachtwächter sin Füst an der Gurgle. Säg-mer noch einisch Hung! het-er 'brüelet. Der Bäni het-sech losg'macht und welle h.: Ich han nid g'seit Hung.* RvTavel 1910. In weiterm S., auf seinen frühern Standpunkt zurückkehren: *Fast isch't-es-nen* [einen, der sich zu regelmäßigem Kirchgang entschlossen hat] *anchon, wider von derChilche wëgz'blibe ... Aber d'Längizïti het-ne schon z'fest 'packt g'han, als dass-er wider hätti chönne h.* ebd. 1917. — Buech-stabierer m.: ABC-Schüler. ‚Ob ich mich für einen Schulmeister ausgeben wolle und nicht wüßte, was ich in einer Schule zu tun hätte? Ob ich nicht sehe, daß Buchstabirer genug da seien, um mit ihnen zu lehren?' Gotth.; s. noch Bd IX 1528o.

Vgl. Gr. WB. II 482. — Buech-stabieri m.: dem vor., auch i. S. v. Schulmeister. RA.: *Hock dei, hät der B. g'seit, und der Chrömer, es wigt iez eso vill, wän d' nüd z'fride bist, so hock sëlber uf d' Wog!* Messikommer 1910 (‚'s Dorf uf und ab'). — Buech-stabung f.: ‚coagmentum literarum.' Mal. — Buech-stäbler m.: 1. = *B.-stabierer.* Morgens 6—7 Uhr Behören der ‚buchstäbler.' F Schulordn. 1571. — 2. ‚der alles nur nach dem äußerlichen Buchstaben nimmt, nicht nach dem Geist und Zweck, ein Wortklauber, Logomach' B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. II 482, zur Bed. auch ‚Buchstaber' bei Fischer I 1499. — buech-stäblich: wie nhd., ‚dem Buchstaben nach, gemäß', auch in weiterm S., ‚genau' B (Zyro) und sonst, nicht volkst. *'s ischt b. wär, sö, wie-n-ich-der's säge.* ‚Als habend wir ... einem [!] jeden Teil by denen in Handen habenden ... Fryheiten, Briefen und Gwarsamen, so wyt dieselbigen sich erstrecken und der b. Verstand syn mag, verblyben lassen.' 1635, BSi. Rq. 1914. — Vgl. Gr. WB. II 482/3.

Pilger-, ‚pilgri-': entspr. 1a, wie nhd. [Wer auf Reisen ging] nahm den ‚b. mit einem langen stachel' in die Hand. 1464, Bs JB. 1911. ‚Es warend etlich pilgry inn Rengnolden gselschaft, die wottend zum helgen grab. Rengnold ... truog ein pilgrystab wie die andren pilgry.' Morgant 1530. ‚Ich sag dir ... daz ich verheißen hab, kein tuoch, schuoch noch hemder ze bruchen. Aber ich bit dich, gib mir ein lädersack und grossen huot und ein wol beschlagnen pylgrestab ... so will ich dann wyder hinweg.' Haimonsk. 1531. ‚Darnach namm er ein bruoderrock und ein pilgrystab.' ebd.; noch öfter. ‚Solle niemands dem anderen die Kaufleute einiger Gestalt weder ab- noch zuweisen, wie nicht weniger die kommende Pilgram ohnangeredet und -genötiget fortziehen und dero Gelegenheit nach kaufen lassen, auch ihnen die P.-stäb, Stecken oder anders zue behalten nicht anerbieten.' 1631, SchwE. Arch. ‚B. oder Wallfahrt nachher Einsidlen', Titel eines von 1678/1789 aufgelegten Gebetbuches von P. HWidmer, dessen Titelblatt einen ‚P.' zeigt; vgl. AfV. XXII 188 (über den seit 1466 nachweisbaren ‚P.' als Einsiedler Wallfahrtsandenken). 235. Mhd. *bilgerînstap*; vgl. Gr. WB. 1852. 1854 (‚Pilgramstab'); Fischer I 1111. Wirtschaft zum ‚P.' XVI./XVII., BsStdt (vgl. Bs Stadtb. 1890, 258; ‚ich ... gieng zum B. gan essen.' Thl'latter 1572). Als Hausn. ZStdt (Mem. Tig. 1820).

Bann- ZRuss., *Bann-* ApH., K., M. (T.): = *Stab 1b ζ*, ‚bei den Webern, der Streckstab.' aaOO. *Den B. nachstecke*, ‚den Spannstab herausnehmen und weiter vorwärts wieder einsetzen' ZRuss.; vgl. *für-setzen 1aα* (Bd VII 1686). — Wohl nur (dissim.) entstellt aus dem verbreiteten *Spann-Stab* (s. d.); vgl. *Spann-Schit* (Bd VIII 1519, doch auch das folg.

Band-: wohl = dem vor.; s. Bd VIII 1147M. (1788, ZKyb.; l. ‚Gatunggschirr').

Basel-: 1. (Bischofstab im) Wappen von Basel Bs; S; vgl. *Stab 3*, ferner HBL. I 578. *Der haimelig Stërn und der B.*, unter alten kleinen Backmodeln. DMüller 1917; vgl. 2. *In der Dalbe ... kauft der Lälli an, kostet's auch en Sindegëld, men macht en Verwältigli drus und hängt ... en B.-stäbli an's Hüs.* Bs Fastn. 1914. ‚Am Zollstüblein sind B.-stäb noch vorhanden, die weiße Farb aber ganz verblichen und dunkel.' Bs Brief 1801; später: ‚er habe einen ganz neuen B. gemahlt.' RAA. *Har* [1907] *got's ins quet, o Schwarzerchnab, har stön-mer under dem B.*, da der Bundespräsident und die Präsidenten der eidgen. Räte Basler sind. BWyss. ‚Und hat der bischof von Basel allen den sinen potten, das sy hand rot b.-steb an die hüser gemacht, und hand [!] sy heißen höchnen, was si habent, denn da kämend

weltsch lut, die nemend, was si vindent.' 1499, Z Klage- und Bittschrift aus dem Felde. ‚Geben H. umb 3 spanbet und ein giesfaszkensterlin, so zuo Wellenburg im schlosz, ist mit dem b. zeichnet, 6 lb.' 1533/4, BHarms 1913. Der ‚sylbervergülte stouff sampt dem deckhel, doruff myner herren b.', dem Stadtschreiber HRychyner vom Bs Rat geschenkt. 1553, Bs JB. 1911. S. noch Bd VI 1174M. (1542, Absch., modernisiert); Sp. 570M. (1721, B Zeughausinv.). — **2.** Zuckerbrot in der Form des ‚Baselstabs' (s. u. 1), das an der Kirchweih feilgeboten wird AaZein. †. ‚Auf den altaargauischen Dorfkirchweihen spielt man um dünne Lebzelten; die kleinen, viereckig, und rot gefärbt, heißen Feuersteine, die großern Dreispitz, Dreizupf, B.' Arg. — Vgl. Frisch II 313b (‚Der Bassler Stab in ihrem Wappen auf den Münzen sieht dem Oberteil eines Bischoffstabes gleich, die Franzosen nennen ihn etuy de crosse, ein Futteral des Bischoffstabs'), auch *Stabler*.

Bischof(s)-: entspr. 2aα, wie nhd. ‚Der eichen trog ... hat drig underschleg ... Inn dem anderen underschlag: ... Zwo schuolerbischoffynfelen, zwey par hentschuoch, zwen möschin ring und ein bischoffstab mit einem sydenen tüechlin.' 1525, Bs Ref. (Inv. der Kirchenzierden der Hohen Stift und des Stifts zu StPeter). S. noch Sp. 1034o. (Denzl. 1666/1716), sowie *Stabler* (Aeg.Tschudi). — Mhd. *bischofstap*; vgl. Diefenb.-Wülcker 253.

Bëttel-: entspr. 1a, wie nhd.; verbreitet. ‚Einstmahls fragte man, welches das schwerste Holz wäre. [Antwort:] Der Bättelstab.' SKal. 1735. Meist in präp. Fügungen. *Am B. sin* GrAv. *An B. choⁿ, einenⁿ an B. bringenⁿ*. ‚Wen du vertetist all unser hab, wir kement all an b., L Neujahrspiel XV. ‚Du hast yemers dem junkern ... gnomen ab, das er des ist komen an b.' HvRüte 1532. ‚Einen an (den) b. bringen, dringen, wisen.' ‚[Eine Frau wünscht letztwillig, daß nach ihrem Tode ihr erblindeter Mann] uß irem verlassenden guot ... mit lypsnarung versechen und nit so ellenklich an b. gewyssen werde.' 1531, BBiel. ‚Wellind [unsere Hinterbliebenen] nit also nach unsrem abgang aller dingen an den b. wysen.' 1536, B Ref. ‚Welcher Burger ... das Syn mit ... Frässen, Suffen, Spilen ... unnützigclich vertuen und also sich selbs und syn Wyb und Kind uff die Gassen richten und an B. bringen welte.' 1604, AaZof.StR.; erneuert 1623, ebd. (‚an Bättelstab richten'). ‚Das ich noch gar damit an Betellstab getrungen werde.' A. XVII., Z. ‚Derweilen an vielen versoffenen Gsellen, die sich selbst und die Ihrigen an Bättelstab und volglich der Landtschaft auf den Hals bringen, alles Abstraffen und Verwarnen keine Frucht mit sich bringt.' 1700, BSa. Chorger. Bes. ‚an (den) b. richten'; s. Bd VI 378, auch schon o. ‚Das er tag und nacht, früeg und spat in aller völli gelegen, wyb und kind daheimen manglen lassen ... und sy gar an bättelstab gericht.' 1537, Z RB. ‚Diewyl sy sich dann one derselben, irer tochter, hilff nit zuo erneeren wüßte, und ... dardurch an bättelstab gerichtet wurde.' 1543, UStutz 1912. ‚Wie das ich von wegen ettlicher redt und worten halber, so ich solte gerett han, bin in ungnaden kommen und also midt wib und kindt in das ellend verschicket worden, an den b. gericht.' M. XVI., Z. ‚Mit andern Präpp.; s. Bd VI 139M. (BMand. 1628); VII 1611o. (1617, AaBr. StR.). — Mhd. *bëtelstap*; vgl. Gr. WB. I 1731/2; Diefenb.-Wülcker 256; Martin-Lienh. II 567; Fischer I 968.

Bluet-: entspr. 2b (s. schon d.; 1747, AaZof. StR.), mit Bez. auf ein ‚Blutgericht' (s. Bd VI 368); Syn. *Bl.-Ge-richts-Stab*. ‚[Nach Verlesung des Urteils wird der Verurteilte] dem Scharffrichter übergeben und von dannen an das Ort der Execution geführet ... allwohin sich der Großweibel mit dem Bl. zu Pferd auch begibt.' Gruner 1732; s. den Anfang Bd IX 1632u.; auch später. Uneig.: *Si wussen doch, daß der Bl. über niemerem 'brocheⁿ wird*. RvTavel 1929 (BStdt); archaisierend. — Vgl. Gr. WB. II 192.

Rëchts-: entspr. 2b. ‚Mengclich [hat] von unserm R. für unser gnedig ... Herren und Obern, die acht alten Ort ... ze appellieren Gwalt.' 1612, AaBremg. StR.

Richt-: entspr. 2b (s. schon d.; 1450, AaK. StR.). ‚Es sol ouch der ... kylchherr umb die gelegen güeter rihten ... und wenne es fräflinen anrüert, sc sol der ... kylchherr den r. dem vogt oder sinem amman ufgeben und soll darumb nüt rihten.' GBernhardzell Offn. 1393. ‚Es sol auch ein Vogt bei dem Freyen sizen ze Gericht, und wenn es an ein Bueß gat, sol der Vogt den R. in die Hand nemmen und darumb richten.' ZBinzikon Offn. 1435 (Abschr. des XVIII.); übereinstimmend ZDürnten Dingstattrodel 1480. ‚Wenn der herr zuo gericht nider sitzt und den r. inn die hand nimpt, so sol er des ersten urfrag tuon, ob es tagzit zuo richten syg.' ZWermatswil Offn. 1586. — Spätmhd. *rihtstap* auch sonst; vgl. Fischer V 336.

Ge-richt(s)-: entspr. 2b ‚Das ir [der von Aarau] schultheis ... da ze Niderentveld den gerichtsstab füerten.' 1539, Aa Rq. 1923. ‚Zum ersten soll ein schultheis zuo Keiserstuol ... alde wen ein schultheis dazuo verordnen und dem gerichtsstab übergeben und vertrauwen würt, alle und jede freitag in jeder wochen ... wochengericht halten.' 1596, AaK. StR. ‚Gleichwie in denen alten Burgerenzihlen die Statt Lenzburg bis anhero den Grichtsstab und Bluehtbahn ingehabt.' 1744, AaL. StR. S. noch Bd VI 344o. (1473, ZWies.); Sp. 1018M. (1732, G Rq. 1903). ‚Wenn einer an den gerichtsstab grifft und darnach überwunden wirt, söllichem, darum er an den stab gegriffen, nit nachkomen mag nach vollzüchen oder unbillich an den stab griffen haben, so sol der amptman von Tannegk ... solliche zuo büeßen und straffen haben.' 1487, G Rq. 1906 (GMosn.; Abschr. des XVI.). ‚Als nun sie dessen alles einanderen kanntlich und in Anred waren, auch wie gebräuchig an dem Grichtsstab gelobten.' 1735, ThHw. Arch. (‚Ferggungsbrief'). S. noch Sp. 1023u. (GT. Gerichtsordn. XVII.). Mit weiterem Übergang in abstr. Bed., Gerichtsstand, Instanz. ‚Jeder Gerichtsstab soll die ans Recht gebrachten Hauptrechtsgründe in Kürze durch den Landschreiber voransetzen und einverleiben lassen ... In Krankheits- und Abwesenheitsfällen geht das Präsidium des betreffenden Gerichts auf den Präsidenten eines der andern Gerichtsstäbe über.' GlLB. 1835; noch öfter. ‚Die verschiedenen Gerichtsstäbe fremder Herrschaften im Unterengadin ... sind allmählig ausgekauft worden ... Von dem Gerichtsstab der Aebtissin von Münster wurden die Angehörigen 1756 unendgeldlich ... befreit.' Gr Sammler 1805. ‚Daß diese Gemeinde [Außersihl] fürohin dem Gerichtsstab des Obervogteiamts Wiedikon unterworfen [sein solle].' 1787, JEschmann 1882. S. noch Sp. 1027M. (1687, AaK. StR.). — Spätmhd. *gerihtstap*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3676/8; Scherz-Oberlin 531; Fischer III 415. — Chör-G.: = dem vor., mit Bez. auf ein ‚Chorgericht' (s. Bd VI 359, Bed. bα). ‚Im Chorgerichtsstab hat jeder für einen Gerichtstag zu beziehen 1 Gulden.' GlLB. 1835. — Bluet-G.: = *Bl.-Stab*. ‚Ward von mHn Amtsschultheißen

befolchen, daß man das Zeichen geben solle, damit der Sigerist mit der Battgloken an den Landtag laute ... Sobald diß Gelaut angefangen, so name mHr Amtsschultheiß das schwarze Blutgrichtsstäblin in die Hand.' 1747, AaZof. StR.

Richter-: entspr. 2b. ‚Es würd ein Tisch mitten uf dem Platz under heitern Himmel gestelt, ein schön bloßes Schwert und ein R. neben einanderen daruff gelegt', beim peinlichen Gericht. GrD. LB. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3676 (unter ‚Gerichtsstab'); VIII 894; Fischer V 334.

Rëd-, rede-: Ofengabel. ‚Rodacium, r.' Ebinger 1438. — Spätahd. mhd. *redestab, -e*; vgl. OGrimm 1911, 174, zu Bed. auch *Schar-Stab*.

Rigel-. Nur als Lehnw. Rätorom. *rugelstab*, Riegelbau GrFruth; vgl. JHunz. 1914, 10.

Rell- s. die Anm. zu *Stab* (Sp. 1031).

Rieme^{n}-: (mit Metallringen verzierter) Peitschenstiel; vgl. *Geißlen-Stab. Der Meie^{n} isch^{t} e^{n} edle Jungchnab wol um und um, er treit e^{n} guldige^{n} R., so fare^{n} die Meie^{n}rose^{n}*, Maisinglied. SV. 1921 (SBärswil); ähnlich bei Grolimund 1910, 76 (SGrindel). — Auch els. (Martin-Lienh. II 567).

Rund-: Rund-, Karnieshobel Gr (Tsch.); vgl. *Stab 1b*λ. — Vgl. Gr. WB. VIII 516 (als Verzierung an Säulen und Simsen).

Rör-: ‚Stab' aus (gebrechlichem) Rohr; s. *Stab 1a* (Sp. 1010; 1638/1868, Jes.). ‚Egyptischer R.', spanisches Rohr (zur Züchtigung): ‚Egyptische Rohrstäb, deren sy in gegenwärtigen motibus nit ungewohnt.' 1712, Z. — Vgl. Gr. WB. VIII 1134. — rör-stäbin. Uneig., gebrechlich, unsicher: ‚O der elenden und rohrstabenen Hoffnung.' JJUlr. 1731.

Safran-*Stäbli*: Empl. oxycroceum B (in den Apotheken verlangt). — Ge-sims-: entspr. 1bλ, an einem Gesimse. ‚G.-stäb.' Z Baurechn. 1837. — Sinn-: entspr. 1b$\gamma_1$3, zum ‚Sinnen' eines Gefäßes; vgl. Bd VII 1078/9. ‚2 β umb ein synnstab uber Rin.' 1491/2, BHarms 1913. ‚2 β umb 1 synnstab.' 1497/8, ebd.

Schibe^{n}-: beim *Schibe^{n}schlah^{n}* (s. Bd VIII 39/41), das glatte, hinten auf dem Abhang, vorn auf 2 Stützen aufliegende, zum Steilhang eine Horizontale bildende Brettchen, das zum Fortschleudern der Scheibchen dient GrÜVaz. — *Bim Sch.*, Name einer Stelle am Abhang hinter dem Dorf GrÜVaz.

Schur-: *Red-Stab*. Nur als FN. Mhd. *schorstap*; vgl. Gr. WB. IX 2055. FN.: ‚FEichler von Nürenberg uff sin schuld, als er und der Sch. uns gesent hant büchsengezüg und ander schiessgezug.' 1444. B StRechn.; schweizerisch?

Schliff-: bei der Einrichtung des Scherenschleifers, der *Schlïffi* (s. Bd IX 156, Bed. 2a), ‚Kasten, oberhalb dessen der cylindrische Schleifstein angebracht ist' B (AvRütte).

Schwer-, Schwör-: = *Eid-Stab*. ‚Von 1550 an wird das an den Stab geloben gebräuchlich. Der Schw. mit den drei Schwörfingern befindet sich noch im Gewölbe, der Schwörende mußte bei der Eidesleistung denselben anfassen.' JMüller 1867. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3677o.

Spann-: = *Stab 1b*ζ, stabförmiges Gerät, aus zwei ineinander greifenden und gegen einander verstellbaren, mit Nägeln, Zähnen und durch eine Schnur (Aa) oder einen eisernen Ring (GrSchs) verbundenen Leisten, Schienen bestehend, zum Ausspannen des Tuches in die Breite; dadurch wird das Falten und Zsschrumpfen desselben beim Weben verhindert und das Gewebe zum Einschlagen straff erhalten Aa (auch lt H.); BAarw., E.; GrSchs (Tsch.): L (Ineichen); Z, so O.; vgl. *Reis-Chamb* (Bd III 297). ‚Der von einem *Ändi* (Tuchrand) zum andern dicht hinter dem Schiffchengang spannende *Sp.* [hat] häufig Löcher gerissen.' Bärnd. 1904. ‚Der Zettel ... wird zunächst *üf'zoge^{n}* auf dem *Garnbaum*. Dabei wird er, wie nachmals durch den *Sp.*, in seiner Breite gesichert durch den *Reischamme^{n}*.' ebd. 1925. *Wo u-er sin Klaffiker* [-Aptel] *vermostet g'ha^{n} hat, so got-er wider zum Webstuel, wobi es par Sp.-stab wit.* JSenn 1864. *De^{r} Sp. vttue^{n}* Z. *Ere^{m} de^{r} Sp. vttue^{n}*, uneig., ‚ihm seine Geheimnisse aus den Falten herausholen, ihn mit neugierigen Fragen gelinde auf die Folter spannen': *Er ist um das Madi ume'-n-arblet, wie-ne^{n} Heuwgümper um-enes Ämdschöchli. D' Wuche^{n} druf han-im bigriflig albeinisch der Sp. e^{n}chli^{n} n'tö^{n}.* SGfeller 1919. Mit dem *Sp. üssprënge^{n}*. Aa Schulmstr 1887; s. Bd IX 75u.; Sp. 879o. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1914, auch ebd. 1911 (‚Spannholz' 2); Martin-Lienh. II 567.

Tach-*Stäbli*: den Stoffüberzug tragendes Stäbchen (aus spanischem Rohr) am (altmodischen) Regenschirm (s. *Tach*). *Arme^{n} hed s'* [eine Magd] *g'ha^{n}, dem Haneßli sini sond grad g'se^{n} wie Tuchstabli dergege^{n}.* JHartmann 1912 (Ap). — Weibel-: = *Stab 2a*β, mit Bez. auf einen ‚Weibel'. ‚Um eines geringen Ämptlins, W-s willen von der evang. Lehre abfallen.' FWyss 1650.

Winde^{n}-: entspr. 1c, wohl als Hebelarm in die Löcher einer ‚Winde' gesteckt Z (lt ältrer Angabe ‚ein Artikel der Eisenhandlung'). — Vgl. ‚Windestab' bei Gr. WB. XIV 2, 298 (Turngerät), auch ‚Windestange'. ebd.

Zal-: = *Stab 1b*η; s. Sp. 1036o (Mal.).

Zoll- (in AaF. *Zol-*, in ApH., I., M. zT. *Zoul-*): entspr. 1bη_1, wie nhd. Aa; Ap; Gr; Sch; wohl allg. — Vgl. Gr. WB. XVI 68; Fischer VI 1258.

stabe^{n} (*-ä-* BG.; FJ.; Gl; Gr, so Av., Cast., D., Nuf., V., Valz.; G; SchSchl.; TB.; ThKeßw., Pfyn; U, *-a-* Aa; Ap; B, so Aarw., Biel, E., Ins, Lau.; Gr, so Chur, He., Mai., S.; GBuchs, Sa., W.; Z, so B., O., Stdt), in W tw. *-u^{n}*, 3. Sg. Praes. und Ptc. *-et (-ut)*, in SL. (lt Schild 1885; s. *an-st.*) *-t*: 1. a) entspr. *Stab 1a*. α) (gravitätisch, mit Mühe und sichtlicher Anstrengung) einhergehen, burschikos für gehen, wandern übh. B, so E. und lt AvRütte; Syn. *schueken 3* (Bd VIII 488u.). ‚Mit graziös geschwungenem Spazierstock *stëcklet* der eine durchs Talgelände dahin, indes der Träger wichtiger Angelegenheiten, mit Stock und Beinen ergiebig ausgreifend, wacker *stabet*.' Bärnd. 1904. *Dermit* [nach einigen Bemerkungen] *sïn-si g'stabet*. SGfeller 1919. *Du isch't-es* [ein Mädchen auf der Suche nach einer entlaufenen Geiß] *umen a^{n}foh^{n} st.* ebd. 1921. *Dernoch sïn-si wider a^{n}foh^{n} st., der Bür gäng e^{n} halbe^{n} Schritt hingerdri^{n}.* ebd. 1927. *Wider isch't-men e^{n} Rung g'stabet.* ebd. 1941. Mit Richtungsbestimmung. *Eh aber! chuschelet der Götti und stabet dervo^{n}, wie wen^{n}-er g'stole^{n} hätt.* SGfeller 1911; mit der Erklärung: den Stab schwingen, wandern. *Das^{s} der Pfarrer ganz erchlüpften Adje g'seit het und dervo^{n} g'stabet isch't.* ebd. 1919. *Mit länge^{n} Schritten isch't-er dem Banhöfli zue g'stabet.* EBalzli 1931. *Wo u-er sï^{n}e Hush zuestabet, isch' alli Mueti vergësse^{n} g'sï^{n}.* ebd. Von Tieren: [Die Zicklein] *sïn-im ube^{r} d'Bei^{n} ubere^{n}g'stabet.* SGfeller 1927. — β) „mit haben, kümmerlich eine Haushaltung führen und fortsetzen W" (St.^{2}), mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen haben WLeuk (Dekan Schaller). *G'st. moge^{n}* BRohrb.; Obw (Volksfr.); W. *Ich mag hier nit g'st.* W. *'s Linggen Hannes isch't es arms Mandli g'sï^{n} ... het*

so hab, chlēb mogē g'st. AtV. (BRohrb.). ‚Wenn es jedem [beim Austeilen] ein Napolion trifft, so mag man auch wieder chnder g'st.' Obw Volksfr. 1889. ‚Man sollte doch machen, daß wir arme Bauern, wo kein Vieh vermögen, auch etwas g'st. mögen.' ebd. 1890. — b) entspr. *Stab 1b.* α) das Gewebe vor dem Rollen an den ‚Stab' hängen, indem man die Stoffenden an zwei vier Fuß auseinander liegende Nadeln ansteckt Aa, das vom Weber eingegangene ‚Stück' auf ‚Stablänge' zslegen ThMü.; Z (auch lt Dän.); vgl. *Stab 1bζ* (γ), ferner *Staber. 's Tuech st.* ThMü. Jedes ‚Stück' wird in dem Geschäft selbst auf die vom Besteller angegebene Länge ‚gestabet' Z. ‚Stucke st.' UBrägg. 1783. — β) einen Stamm, Holz (messen und mit Rötel) bezeichnen, bes. um sie als Gemeindeeigentum zu kennzeichnen GrAv.; vgl. *Stab 1bγ 1*, auch *Holz-Buech-stab.* — γ) ein Gefäß, bzw. dessen Inhalt mit dem ‚Stab' messen BTwann (s. *Meß-Stab*); vgl. *Stab 1bγβ.* — **c)** in Reihen stellen, einreihen, ordnen, zunächst wohl von Saumtieren, dann von Vieh im Stall, auf dem Markt GrNuf.; vgl. *Stab 4b.* In weiterm S. α) mit Bez. auf die Rangfolge, reihen. ‚Im Fluge gings dem Lowigraben zu [zum Wettkampf der Knaben im *Rällen* am Aschermittwoch in WSimpeln]. Jeder der Knirpse schwenkte fröhlich seine *Rällen* [s. Bd VI 864 u.] auf der Schulter ... Gleich gings ans *St.* Die beiden Hauptmänner stellten sich stramm auf die Lowibachbrücke und zogen die blitzenden Säbel ... Ein starker großer Schlingel trat vor. Wuchtig wirbelt er sein Instrument.' WBote 1909; später: ‚Jetz wird aber noch *ummal g'stabut!* ruft der große Hans [der bei der ersten Reihung keinen Platz besetzen konnte] auf dem Rückwege im Lowigraben [am Karsamstag]'; vgl. SV. 1933, 7/13. — β) in eine Richtung bringen, leiten; Syn. *richten 1aγ* (Bd VI 380). ‚Und bitte ich die gelerten sin, swaz si an dem büechelin valsches eina vindin, daz si den [‚valsch'] wider winden und in zuo der warheit stabin oder von dem buoche schaben.' WvRheinau. — **2.** „mit sein, starren, zB. vor Kälte Gl; Gr; L; Z", starr sein, zB. von einem Leichnam Aa (H.), (steif) herumstehen SchwMa. (CABruhin); Syn. *ragen II* (Bd VI 717); *staga.n. Nud glissa chann-i-h bloss und st., ich schlüfmich sèlber an mini Christenlüt,* bei der Engelweiheprozession. CABruhin. *Du Heliger* [Siegmund], *dīv Schümmel loß nüd stoⁿ, nüd st.!* ebd. — stabend, in TB. *-ent*, in GrAv. *-ənt* (neben *-end*): entspr. 2, starr, steif, bes. mit Bez. auf den (menschlichen) Körper, dessen Glieder, ungelenk (so vor Alter, Kälte, Müdigkeit), ungeschickt, unbeholfen (Syn. *un-ver-richt 1* Bd VI 431/2) GrAv., S., V. (auch von stolzem Gang), straff TB.; Syn. *ragend* (Bd VI 717). *Ich hän stabet Händ, stabeti Finger* GrAv. S. noch Bd VIII 1066 u. (JJörger 1913/4). *En st-er Mann* GrS. *Es alts st-s Mannli.* JJörger 1920. *Es alts st-s Babi.* ebd. 1915. *Gëlt, ich chann schon tanzen, aber du st-er Ast channst nu gar nüt!* ebd. 1920; vgl.: *Ich bin st-er wie-en Ast,* ‚steif wie ein Ast' GrV. (B.). *Mv Füeß sint stabet* GrAv. *Die junge Bäin sind glumpfiger, die olten sind stabend.* ebd. *Sīni langen Bein sind im Schne verschwunden, dass-er g'nueg z'tuen g'hän hed, die Stelzen, wa nach und nach stabend chon sind, birum füren z' ziehn.* JJörger 1920. *Er hed ... zwüschent sīnen zwen dicken Fingeren, wa stabend g'sīn sind wie Rëchenzint, en Büeznadlen obsich g'streckt.* ebd. 1918. *Es schicki-sich für ër* [einen ältern Mann] *nit, der Nachthueb z'machen, er sien z'st-er, uber d'Holzbīgen uf an die Palgli z'chräbsen.* ebd. *Bis er* [ein Soldat] *alter, fürsichg'chrümmter, st-er und nütnutziger chon ist.* ebd. 1918. — g^{e}-stabet, Komp. (in Bed. 2) *g'stebeter (-e-)* GlM. (CStreiff 1904); GWl., W.: 1. mit Bez. auf eine (feierliche) Eidesleistung an dem ‚Stab' (s. d. in Bed. 2b). N. schwört Urfehde ‚mit uffgebottner hand, gestapten drin vingern und gelerten worten.' 1447, WMerz 1915. ‚G-er eid.' NN. von Ötlingen begeben sich ihrer Rechte auf Güter daselbst zu Gunsten des Frauenklosters Klingental ‚und hant des gesworn mit gestabetem eide, daz si die vrowen niemer geirren ... an dem guote an keinre sach.' 1281, Bs UB. ‚Wir graf Hartmann von Kyburg veriehen ... daz wir gesworn ze den heiligen mit uferhabener hant ein gestabten eit.' 1315, Gfd. ‚So hein wir gesworn gestabet eide ze den heiligen ... das ...' 1328, AaLauf. StR. ‚Und swuorend der selben gezüge yeglicher an einen gestabeten eid zuo den heligen, ein warheit zuo sagen in der sache.' 1348, Z. ‚Daz der ... schultheizze, der rat ... und die ... burger gemeinlich sint überein komen und hant ouch harumbe gesworn an den heiligen gestabt eide, daz ...' 1. H. XIV., AaRh. StR. ‚Paz dise ... stük und reht alle in dryen des gotshus dinghöfen bewyset sint mit gelerten gestabeten eiden.' AaDottikon Offn. 1351. ‚Diß vorgenempten gezügen ... haben ouch harumb geschworn ein gestapten eid mitt uffgereckten vingern und gelerten worten, daz das wor sige.' 1477, AaB. Urk. — **2.** entspr. 2. a) = *stabend*, „starr" ApH., K., M. (T.); B, so E., G., Lau., Stdt; FJ.; Gl (auch lt St., St.^{b}); Gr, so Cast., Chur, D., He., Mal., Pr., Rh., S., Spl., Valz. und lt St.; L (auch lt St.); G, so T., W.; oTh, so Keßw., Mü., Pfyn und lt Pup.; U; Zg; Z, so Bül., Horg., O., Oetw., Stdt und lt St., bes. mit Bez. auf die (habituelle) Art sich zu bewegen, zu handeln, ‚ungeschickt', unpraktisch, schwerfällig, langsam B; Gl, so Engi, H. und lt St.^{b}; GrHald., Mai.; G, so Buchs, Ms, Neßl., Sa., Sev., T., Wl., Wb., W., We., Widn.; Sch; Z, so Horg., Stdt, Sth.; Syn. *ge-raget* (Bd VI 718), auch *bar-hämmig* (Bd II 1271); *marfel* (Bd IV 400); *bradrēm, schilt-brötig* (Bd V 400. 991); Gegs. *gleichig, glumpfig* (Bd II 592. 628). *G(-i) Finger*, so durch Frost, Überanstrengung, Krankheit B; Gl; GrS.; Z (auch lt Dän.). *Ich heig grad jez enchlein g'stabet Finger und ës söll schrīben.* CStreiff 1899. *Der Schultheiß von Luzern und es par Rätsherren ... hein mit wilden Ermel und g-en Finger in der Luft verhandlet.* RvTavel 1931. *G-i Hänt* GrD. *Mit g-en Henden*, ‚mit verklammten Händen' ApH., K., M. (T.). *Wëgen den g-en Händen am Ābend nach der Arbeit*, komme ich nicht zum Schreiben. ChrReichenb. 1916. *D's Agetli ... hät in die g-en Händ g'chüchet*, an einem kalten Wintertag. LZweifel 1930. *Fast der ganz g'schlagen Tag und die ganz Nacht sich muxstüll z'han und bloß oppen enchlin z'Mittag di g-en Glidleni z'strecken*, vom brütenden Vogelweibchen. Bärnd. 1911. *En g-er Alter* GW. *Gëlt, vor euch g-em Mannenvolch muess en ieders en Hex sīn, das drümal umen und anen ischt, gäb dir-ech chüm einisch umdräien mögent!* sagt ein flinkes Mädchen. B Hink. Bot 1863. *Das Schüßen* [auf dem Schießstand] *macht jetzt doch en unverschambten Lärmen ... Ich meinti, elsō en g-en Östricher oder en ticken Prüß sölt-men schun träffen, winn's enmōl Ernst gilt.* Schwzd. (GrMai.). *Die lustigen Meiteli händ nüd müessen wüssen, dass ich elso-nen g-s Chnäbli sig.* CStreiff 1907. *En g-er Goupi* GSa. (s. Bd II 389 o.), *Hobi* GrD., *Tschappi* GWe. Auch in psychischem S. *En g-er Rëchner*

GW. ‚Moral. roh, ungehobelt GL.' *G. sī, werden. Ich chumme g-er* GrCast., He., Valz. (Tsch.). *Er ist* [nach einer schrecklichen Vision] *noch g-er g'sīn, ist z'g'rëchtem chrank worden und het vil Fieber überchon.* EBalmer 1924. *Ene chlein g'stabeter als du ist denn dër* [ein alter Mann] *glich nuch.* CStreiff 1904. ‚Im elften Jahr meines Alters wurd ich einesmahls krank in der Weid, als wenn mich ein Wespi biß, überkam zween Knütter bi den Beinen ... und wurd ich so krank und schwach, daß niemand gmeint, ich solte wieder ufkommen ... Ich bin gestabet und hab wieder ut ein neuws mueßen lehren gahn.' ABösch XVII. *Ich bin ganz g.*, infolge von Kälte, langem Sitzen ua. GT.; ThMü., Pfyn. *Dër Finger ist ganz g., wie tōd* Z (Dän.). *Essen, bis-men grad g. ist.* GL. *Du häst da nüt drūnz'reden in dëm Artiggel* [in Liebessachen], *wil d' eben vil z'g-er bist.* CStreiff 1901. ‚Sie werd sust [ohne warme Kleider bei kaltem Wetter] kurzum g-er weder ein Türlistock am Berzelistag.' JBürki. *Men ist wie g.* oTh. *Men wërdi wie g. von dëm Hopperen und Hotteren*, bei einer Wagenfahrt. Messikommer 1910. *Der Chasper streckt ... der kümpftigen Brūt sīni bëdi Händli entgegen. Ungërn gibt-si im eini, es blībend die Finger wie g.* Usteri 1853; mit der Erklärung: erstarrt. ‚Dolor concretus, wenn das leid so groß ist, daß einer ganz und gar erstaunet, also daß er weder klagen noch weinen mag vor kumber, grad als gstabet.' Fris. Mit präp. Bestimmung. *Mīn Finger sind vun der Chelti ganz g.* G. *G. vor Chälti und Hunger.* Vaterland 1912. ‚Vil seind hierauff vor Kelt gestabt, Schneelöuwin auch vil hat ertapt.' Guler 1616 (Übers. von: multi ... obriguere gelu); danach bei Sprecher 1672. ‚Dem General v. Erlach hat man bewilliget auf sein Begehren, die Todten, welche alle von der Kälte gestabet waren, abzuhollen.' 1656, B Blätter 1912; vgl. u. [Peter auf die Frage, weshalb er einen Finger eingebunden trage:] *Wo-n-ich ... d'Stuben usen g'wäschen han, han-ich en Sprißen überchun, men ischt halt gar g. in söttigen Sachen.* OBerger 1925. *Ich ... bin aber in dërnigen Fällen* [bei unwillkommenen Begegnungen] *enchlein g-er und han natürlich ken fürigi Hand g'han.* LZweifel 1930. *Wenn-er auch würgglich hürāten welt, dër ischt z'bequēmer zum Sueche und z'g-er zum Finden.* ebd. Subst. *E(n) G-er* Gr, so Mai., S.; GSa.; ZStdt. *Er ist (anfen) e(n) G-er.* Insbes. von der Leichenstarre. *Gletschchalt di mageren Hänn, g. di schaffigen Armen.* HGabathuler (GW.). *Z'mitzt im Winter hät emōl en junger Strölegger d'Lich vun sīnem Vater sellen in's Tal aben schlitten ... Den g. Vater heb's ... durch d'Risi ... aben g'hauwen* ZF. (CKeller). ‚Wir haben sie [das Meretlein] todt gefunden ... Sie ist ganz g. gewesen.' GKeller. (nach einer Quelle von A. XVII.). Wenn eine Leiche nicht (bald) *g.* wird, so stirbt bald noch jmd aus der Familie, dem Hause Z, so Horg. (AfV. II 216), Oetw. (EStauber 1922, 30); vgl. Bd III 1013u., auch ebd. 1233M. ‚Do sy zwo küeyen usgruoben [aus dem verbrannten Stall] seche er nit anders, dann das sy gestabet weren und kein werme by inen hetten.' 1500, Z. ‚Der Cörper [einer Selbstmörderin sei] noch warm und nit gestabet gsyn.' 1691, ZGrün. ‚Eines todten, nun lang gestabeten, ja nun faulenden Menschen halb.' JHFäsi 1696. Von Abstr. Ein Mann mit ‚g-em' Gang GWidn. ‚Das *Jepenchlēd* ... mit seiner *g-en* Haltung.' Bärnd. 1911. ‚Alles Gute ist an uns gestabet und nichts als saure stinkende Heerlinge an unserm Weinstock übergeblieben.' JJUlr. 1731. Pers.: *En g-e Rechner*, unbeholfener Rechner GW. Von Sachen. *Das ischt en g-s Chogen-Möbel!* ‚ein plumpes, vierschrötiges, verwünschtes Möbel' G. *Es gād en Müller in's Chämmerli, het es g-s Hüetli uf.* KL. (ZgoAe.); Varr. s. ebd. 226/7. *Das Öl ist g.* Z (Dän.). Neben Synn. ‚Gestabet und kalt waren seine [des toten Vaters] lieben Hände.' UBrägg. 1789. Uneig.: ‚Das zu allem Gutem erkaltete und gestabete Herz.' FWyss 1650. ‚Ein jedes Herz, das nicht gar gestabet und von Stahel und Müllestein zusamen gehärtet.' JJUlr. 1731. ‚In seinen Sünden gleichsam gehärtet, gestabet und geistlich gefroren.' ebd. 1733. Als ‚langsame und g-e Leute' gelten die Wartauer GWe. (Senn-Rohrer). ‚Gottes Wort heißt dich auch ... aufstehen ... vom geistlichen Schlaff, da Gott das Herz des Menschen beschlossen findet und den Menschen zum Rechttun so vil als gestabet und unnutz.' FWyss 1672. *G'raget und g.*; s. Bd VI 718o. *Er ist g. und b'stabet*, von einem Verstorbenen. Sprww. 1869. ‚O gestabete und verstockete Seelen.' JJUlr. 1727. *Men chunt elso stärrig und g. bim Hüeten* GrSpl. ‚Er ist gstabet oder gstarret von kelte und frost, perfrixit; ein herz von kelte gestabet oder gestarret, astrictum frigore pectus.' Fris.; Mal. *G'stift und g. wie-en Gletschzapfen* GW. *Wo-n-ich heimchon bin* [nach einem winterlichen Marsch] *bin-ich g. und stīf g'sīn.* Messikommer 1910. *Wem-men denn van Hüs stēt und g. ist.* GFient 1898. ‚Da zerspant er sine arm und händ mit krüpften fingeren, strakt ouch die bein uß und d füeß uberenandren, so hart, daß nüt daran ze biegen noch ze bewegen, als mit stricken zertent und gestabet.' Ansh. (‚Von dem wunderlichen passionspil des Jätzers'). *D' Seiler sind g. und g'streckt*, beim *Rütseilen*. FLichti. ‚Daß er den Schneider schon todt und gestabet angetroffen und selbigen mit dem Schuh aufgelupft habe.' 1743, Z. Uneig. ‚Die Kräfte, die allerdingen zum Guten gestabet und tod sind.' FWyss 1670. ‚Wer dann nicht in allem Guten kalt und ein Eiszapfe, ja tod und gestabet bleiben will.' JJUlr. 1731. — **b**) schmuck (von jungen Mädchen) SchSchl. (vereinzelte Angabe); Syn. *ge-stäblet* 2. — Ahd. *stabon -ōn*, ohnmächtig (übrigens sō eoram nihil eo quampiam se facturum), dirigere, rigere, rigescere, mhd. *staben* in unsern Bedd. 1c und 2; vgl. Gr. WB. X 2, 362/7, IV 1, 4175 (‚gestabt'), ferner nur Isidor a. Spr. Mayfart-Lexik. II 567; Fischer V 1611, III 546 *ge-stabt*. D. Beziehung von *gestabet* 1 auf *Stab* 2 (vgl. dort bes. die Wendungen an den stab griffen, geloben' uä.) scheint durch den Beleg 1447, WMerz 1915 gesichert; über andre Auffassungen vgl. Gr. aaOO., auch Buhler I 40 Anm. Mehrdeutig ist *ge-stabet* 2, das sich einerseits auch (als Ptc. Praet. und zT. Praes.) auf *ge-staben* (s. d.) beziehen, andrerseits als denominative Bildung zu *Stab* 2 auffassen läßt. *Gestabet* 2b geht aus von stummer, andrerseits Haltung. — G°-stabeti f.: entspr. *ge-stabet* 2*a*, Steifheit, Unbeholfenheit, Langsamkeit GL; GrFläsch; Syn. *Gemächi* (Bd IV 20; in GrFläsch lt Tsch. *G'machi*). *Der tued auch en G.!* ‚ist, arbeitet langsam und unbeholfen' GrFläsch. *En trüregi G. tuen.* LZweifel 1930. — g°-stabetig *(-ā-)* BIns, *g'stabedig* BTwann: = *ge-stabet* 2*a*. aaOO. ‚Wie mancher Wächter wurde dabei [beim winterlichen Wachtdienst] an Leib und Gliedern starr und steif *(g.)*.' Bärnd. 1914. *Der ganz Lib ischt g. wie-nen Bitz Holz*, bei einem Epileptiker. ebd. 1922. — Die Bildung kann auch von *g'stabend* (s. *-end*) ausgegangen sein; vgl. etwa *(ge-)tragendig* (Bd VI 719), ferner *gestabelig*

a(n)-: 1. = *staben 1bγ. Der Ambeiler meint, so gueter Wy heig-er schon langi Zit nummen a'g'stabt.* Schild 1885 (SL.); s. auch Bd IV 1166u. — 2. entspr. *staben 1a*, ‚urspr., mit dem *Stab Roß* aufbrechen, dann übh. aufbrechen, anfangen' Gr, so Pr., Valz. (Tsch.). *Wem-mer a.?* GrPr.; Syn. *wem-mer z'Weg? Er hed nid a. wellen*, ‚wollte das Werk nicht angreifen' GrValz.

er-: starr, steif werden, erstarren BIns; Gl; Syn. *er-ragen* (Bd VI 718). *‚Die Härstërnen im Stil* [der Teichrose] *innen, wo dën ... fester machen und d'Luftrüm enchläin g'stabeliger* (steifer), so daß sie *erstaben*.' Bärnd. 1914. ‚Alliu ires libes lider vor jamer dicke erstabten [: labten].' Reinfr.; noch öfter. ‚Ez erstabetend alli woner Chanaan, obriguerunt omnes habitatores Chanaan.' Bs Hdschr. XIV.; nach II. Mos. 15, 15 (wo ‚wurden verzagt.' Bib. 1525). ‚Hieroboam beßret sich nit, wiewol im der arm erstabet.' Zwingli; nach I. Kön. 13, 4 (wo ‚sin hand verdorret.' Bib. 1525; ‚sein hand erstabet.' ebd. 1548, im ‚zeiger'). ‚Das roß ... ein wenig zuo bruchen, darmit es nit erstabe.' 1559, ZKyb. — er-stabet: = *ge-stabet 2a.* ‚Alliu sines [des Elefanten] libes lider sint ... erstabt ân alles biegen.' Reinfr. ‚Ir sin, ir herze waren erstapt und al ir libes lider', vor Trauer. ebd. Attr.: ‚Erstabete und geistlich erstorbene Todtenääser.' JJUlr. 1733. — Ahd. *irstabēn*, mhd. *erstaben*: vgl. Gr. WB. III 994.

ver-: = *er-st.*, zB. durch langes Ruhen GoT. — Ahd. *firstabōn*, obrigere, obstipere; vgl. Gr. WB. XII 1, 1517/8.

g°-: a) intr., entspr. *staben 2*, in perf. Bed., „starren", starr, steif werden Bs (‚dirigere, adstringi frigore' lt Spreng); BE. (JBürki), G. (Bärnd. 1911); Gl (auch lt St.); „Gr; L"; Z, so B., Oetw. und lt St., Dän. ‚Gst., erstarren, dirigere.' Fris.; Mal. *Wenn en Lich lang nüd g'stabet*, so folgt bald jmd aus der Familie nach Z, so Oetw. (Z Chr. 1905/6, 27). ‚Dirigere, gest., erstarren, von kelte, von geschwulst oder anderen zuofälen kraftlos werden; astringi frigore, gest. oder gestarren von kelte.' Fris. ‚Gest., als von kelte oder geschwulst, dirigere, astringi frigore.' Mal. ‚Bei Bise oder Nordwind geschihet es mehrmalen, daß die Reisenden auf der Straß erstarren oder, wie wir es heißen, gestaben.' JJScheuchz. 1706/8. ‚Was Wunders, wann dem einten und andern ... die Finger erlahmeten und die Zunge gestabete.' JJUlr. 1731. Von Sachen. ‚Daß eine settige ... Glunggen ... heig mögen b'challen und z'grechtem g.', in einem kalten Winter. JBürki. ‚Seidenstoffe ... die so *glimpfig* oder *glimpflech* (geschmeidig) den Webstuhl verließen, um dann als Ballkleid ... *vor Dicki z'g.* und *usin z'stan (z'bocken)*'. Bärnd. 1911. — **b)** tr., zum Erstarren bringen; s. Bd IX 1114o. (ACorr. 1870). — g°-stabend GrNuf., *-stabed (-t)* SchwE. (Lienert): = *stabend.* aaOO. *Nüd dümmers im Mai a's g'stabend Nachtbueben, wo in's Bett gönd gon rueben.* Lienert 1925. *Gleichegi Bürstli chönd eister guet an* [bei den Mädchen], *wër g'stabendi Bein hät, muß mängs hinderhan.* ebd. 1906. Subst. *Das ist en G-er!* GrNuf. *G'stabend machend s'* [die Liedli] *gümpisch, trürig frö.* Lienert 1920. — Ahd. *gistaben* in Bed. a; vgl. Gr. WB. IV 1, 4174 5 (nur mit schweiz. Belegen), ferner *staben 1a β*, sowie die Anmm. zu *staben, ge-stabetig.*

er-g°-. Nur er-g°-stabet: = *er-stabet* B (EFriedli). *D'Bein, Finger sin-mer e.*, bes. vor Frost.

b°-. Nur b°-stabet: = *ge-stabet 2a*, mit Bez. auf die Leichenstarre Z (Spillm.); Sprww. 1896 (s. Sp. 1050o.); Syn. *be-raget* (Bd VI 718). *Er ist b.* ‚[Ein Leichnam war] noch nicht best.' 1663, ZSth. — is-b°-stabet: Verstärkung des vor. Z (Spillm.). — Anders (vgl. *ge-stabet 1*) ahd. *bistabon*, arguere; vgl. Gr. WB. I 1650; Fischer I 930; DRWb. II 164.

z°-wëg-: tr., unbehülflich schreiben GrPr. *Es Briefji z.*

Staber m., Staberin f.: Nom. ag. zu *staben 1bα*, ‚wer (berufsmäßig) den Stoff auf ‚Stablänge' zslegt Z (Dän.); vgl. *Stuck-Leggerin* (Bd III 1195). — Bei Gr. WB. X 2, 367/8; Martin-Lienh. II 567b in andrer Bed.

er-staberen. Nur er-staberet: = *er-stabet.* Als Folge seelischer Erschütterung: ‚Herzog Carol hat sich ab diesem Treffen [bei Murten] ganz e. widerum in Burgund erhebt, daselbst aus Unmuet in ein abgesöndertes Gemach ... verschlossen.' JHRahn 1690. — Vgl. Gr. WB. III 994, auch Martin-Lienh. II 567b *(verstaberen)*.

g°-staberig: = *ge-stabet 2a* Bs (Seil.).

stabhaft: „einen festen Stand haltend, in Bez. auf Vermögen oder Ehrlichkeit Schw; Zg" (St.²). ‚Der st-e Bericht', mit Bez. auf eine amtliche Darstellung. 1745, Z.

Stabi Gl, so Engi, H., K., Näf. und lt St., St.ᵇ; G, so Neßl., T., Wb. und lt Zahner; L (ALGaßmann 1918), G°-stabi (*-ä-* AaSt.; B, so Be., E., Gr., G., O., Schw., *-ä-* BoAa., Twann; GrHe.; GW.; ZB.) AaSt.; B, so oAa., Be., E., Gr., G., Ha., O., R., Schw., Si. (ImOb.), Stdt, Twann und lt AvRütte; GrChur, He., Lq., Mai., Nuf.; GW.; S; Th (AHuggenberger 1914); ZB., Bül. — m., in BStdt mit Bez. auf weibliche Personen auch f., Pl. *-inen* B, *-eni.* ebd. (HDietzi 1899; OvGreyerz 1911): (großer, langbeiniger B) steifer, sich eckig, hölzern, ungelenk bewegender, dann auch in Auffassung, Handlung schwerfälliger, langsamer, unbeholfener, ‚ungeschickter Mensch', ‚Tölpel'. aaOO., bes. von jungen Leuten, Kindern Gl; GrNuf.; ZB.; Syn. *Stabi-Esel* (Bd I 521); *Stabiōs*, ferner *Löli* (Bd III 1260). ‚Im Vorbeigehen gleichsam ging ihm dies und jenes, wozu ein anderer eine Stunde brauchte. Erst da sieht man, was für ein Unterschied es ist zwischen einem G'st. und einem beseelten Menschen.' Gotth. II; ‚Klotz'. 1850. *Er ischt (Das ischt) e(n) G'st.* BoAa.; GrNuf. *Nein, wie ist auch das en St.!* GT. *Du bischt hüt nadisch en G'st!* Mädchen zum einsilbigen Liebsten. EHodler 1912. *Wer ... en G'st. ist und z'spät chunnt, mueß es Pfand gën*, bei einem Gesellschaftsspiel, bei dem es auf schnelle Beweglichkeit ankommt. SGfeller 1911. ‚Es wisse auch nie recht, ob Uli ihns lieb habe ... er sei da so wie ein G'st. und mache kein Gleich.' Gotth. II; ‚eine Holzpuppe.' 1850. *Der Fritz ischt und blibt en St. Nüt will-er vun-mer annin.* OBerger 1925. *Ich halten en jeden* [Bauer] *für-nen St., wänn-er us sinen Bueben will g'studierti Gumenen machen.* CStreiff 1904. *Was seischt zu dëm G'st.?* mit Bez. auf einen Bureaukraten. HZulliger 1925. *Hinecht passischt dëm G'st.* [dem Nebenbuhler] *noch einisch; aber denn, Christen, mach dins Testament!* JReinh. 1903. ‚Der G'st. (ein steifer, unbeholfener Mensch) mit dem Kind sollte mir bekannt sein.' Gotth.; s. noch Sp. 1058M. *Das Pfifengrüblen ... brücht Geduld und Üebing, en jeder G'st. chönnt das nit, er miechi schwarzi Händ dermit.* UDürrenm. *Min chann doch nid gon tanzen, wenn einem ken G'st. chunt chon frögen.* SGfeller 1911; wozu: ‚langsamer, linkischer Mensch.' *Bis kein St. und tuen nun nüd z'lüt brieggen!* aus Furcht. CStreiff 1914. *Mänger, wo in spätern Jären en Tonners G'st. ischt, wo nüt weiss*

furz'nen und hinger und vorfer nutem weiss en Gatting z'gen. Loosli 1910. *Du Tonners G'st., bis-mer d's Herrgott und chum-mer in d'Chuchi mit dinen Chüedröckschueh!* RTrabold 1914. *Gäb ich nen settigen G'st. hüraten wält!* B (AvRütte). *So en G'st. wurd jo der Ötem verlüren*, ein Alter bei der Umarmung eines jungen Mädchens. AHuggenb. 1922. *Ich bin fro, han-ich mwer Lebtig nie denweg mit so-menen G'st. paradiert.* sagt die alte Tante, die eine Hochzeitsphotographie vor sich hat. RIscher 1903. ‚Wo man dann eigentlich sein solle, wenn auf jedem Bank so ein G'st. (von Stock, steif) einem am Weg sei? ... Sollen wir keinen rühigen Ecken haben, wo wir für uns sein sollen, wo uns nicht immer so ein G'st. am Weg ist?' wenn man die Knechte in der Stube sitzen läßt. Gotth. II: ‚Klotz.' 1850. *Wo soll das usen, wenn niemer Ordnig het mit dënen G'stabinen von Chnëchten?* FEbers. 1910. ‚Wenn es ihns ankam, so lief Eisi [deren Mann prozessiert] selbst den Herren nach: Eine Frau b'schüß me bi den Herren als so-nen G'st. von Löl, sagte es.' Gotth. *Alter G'st. Schämen-ech, mïn Türi! E'so-nen alter G'st., noch settig G'schichten anz'stellen!* HDietzi 1907. *Ich han-se nid chönnen üsg'stän, eui Legitimen. So alti G'stabeni, han-ich 'dänkt.* OvGreyerz 1911. ‚Es gebe zwar so alte G'stabenen, die hätten es wie ein Türlistock, der auch nicht wisse, wann es ihm warm mache und wann kalt.' vAlmen 1897. ‚Lehren eines alten G'st-s von Schulstecken.' B Bauernkal. 1889. *Größer G'st. Ich bin sider* [seit einem Kindheitserlebnis] *en große G'st. worden.* Loosli 1910. *Dass en Chnudere ... auch öppis amenen größen G'st. ab'brungen heig*, mit Bez. auf David und Goliath. ebd. *Das macht jetzt anfen enkzen Gatting für so-nen großen G'st., da gan z'plärren.* EBalmer 1927. *B'sinnscht-dich noch ... wie d'mit-ins Latin g'ochset hest uf dem Gymer? ... So-nen größer G'st. under üns Buebinen!* AFankh. 1917. *Z'letst wolt-er* [der *Tannenläng*, ein gespenstiger Riese] *du noch mit dem Rugge amenen Baumstämmli ranggen, du löt das und dër gröss G'st. pürzlet hingertsich uberś Port üs.* SGfeller 1921; noch öfter. Mit andern Adjj. *Der Nazi, dër läng St.* ALGassmann 1918. *Es nimmtmich den Tüggeler nun Wunder, was die* [ein Mädchen] *an dem langnaechteren G'st. b'sunders g'sech.* AHuggenb. 1914. *Voranen bin-ich gäng e'so-nen chliner Chnürpf g'sin, und zwen Jar, nachdem-ich bin vom Herren chon, bin-ig en chreftiger G'st. worden.* Loosli 1910. *Das ist en armer G'st.!* von einem ungelenken Knaben GrNuf. *Ach, du einfacher St.! seit d'Vrïnen* [zu ihrem Mann, der über eine Reise für die Zeitung schreiben will]. *Du ... meinst gwüß, wägend dir schlachend d'Lût d'Händ z'sämen.* CStreiff 1901. *Di armi Frou het niemer ... als so-nen sturmen G'st. von Sun.* RIscher 1903. *Es* [ein Mädchen] *mag einem ja chüm grüeßen, wenn 's alleini ischt, verschwigen denn, wenn 's einen von sinen fürnämen G'stabeni bi-sech hett.* HDietzi 1899. ‚Bald fertig zum Anstimmen, langsamer G'st.?' JLeuenb. 1899. ‚Wenn einer sich recht lustig machen und gut flattiren kann ... so meint so ein Meitschi, was es erobert, wenn es so ein luftig Bürschli erzappelt hat, zieht ihn hundertmal einem fleißigen G'st. vor, der gut arbeitet, aber schlecht tanzt.' Gotth. *Bist en rëchter G'st.!* B (EFriedli). *Wenn's einem anfen enchlein uf d's Huppi g'schneit het, so ischt-men mit dem Wïbervolch grad wider der glich G'st. wie denn, wo einem d'Hemdlisermel und d'Hosen g'stob all Bott 'chur' worden sin.* FGribi. Von Tieren. Zunächst bildl.: *Wenn-er* [der Berner Bär] *schon enchlin nen G'st., ist-er doch noch flingger g'nueg.* B Volksztg 1906. ‚Einen entweder faulen oder abgerackerten *G'st.* von einem Pferd.' Bärnd. 1904. ‚Eglihannes besaß auch zwei Pferde, einen großen schwarzen G'st. und einen kleinen Pigger. Der schwarze war steinalt.' Gotth.; später: ‚der Pigger und der G'st. kamen am Tage langsam vom Platz'; noch öfter. S. noch Sp. 1058 u. In Namen. *Toggeler G'st.*, Zuname eines Mannes, der *sit Vätmorgen es hohrigs Bei g'han hat.* RvTavel 1928. Flurn.: ‚Stabis-Rüti' ZWast., wo *Stabi* Kurzform zu *Stab-Halter* (Bd II 1241).

Äcken- (nach einer Angabe *Äcki*-B) *G'st.*: (durch Erkältung, Krampf hervorgerufene) Nackenstarre, Torticollis B, so Aarw., Be., E., M., Stdt; Syn. *Ä.-Chrämen* (Bd III 926; in BAarw., E. *-Chrämer*); *Bett-Chrämen* BM. (AvRütte), auch *Grüpi* 2 (Bd II 791). ‚Die epidemische Genickstarre ... ist nicht etwa mit dem allbekannten Ä. zu verwechseln.' B Volksztg 1905. *Ich han ganz en Ä. von dëm ëwigen Grediufenlësen.* OvGreyerz 1911. *En anderi Mueter het ouch-nes liebs Chinnd, es ischt nid g'seit, dass-men ging der glich Wëg müeß luegen bim Laufen, min überchäm süsch noch der Ä.* EBalmer 1925. *Das Chopfverdräjen nach dem Salongfäinster ischt-nech uf d'Lengi ouch nid g'sung, es chönt der Ä. gen.* FMoser 1926. *Der Herr ischt nid wol; er het gester der Ä. üfg'lësen. Er chann der Hals gar nid dräjen.* RvTavel 1904. — Zur Bildung und Bed. vgl. BSG. XII 112 ff.

Gëld-*G'st.*: wer auf dem Geld sitzt, alter Filz. ‚Benzes Schmollen tat ihm [einem Mädchen, das von einer reichen Rivalin ausgestochen wird] nicht eigentlich weh. Eher zog die Erinnerung an den verrosteten G. einen dunkeln Fleck in das Sonnenlicht der jüngsten Erlebnisse.' Dorfkal. 1866 (B). — Büren-*G'st.*: Bauerntölpel. ‚Wenn ein Trupp Burenbuebe ... daher kommt, dann ist nicht gut sein in den vielgepriesenen Arkaden Berns; die ... machen sich mit ihren Ellenbogen auf sehr undelikate Weise Luft, daß ... ein derber Schmied ... etwas von verfl[uchten] B.-gstabene und grobe Süchle spricht.' Alpenr. 1868 (B).

Ge-stabiénte m.: scherzh. = *Stabi* BM. (EFriedli). *Du Signore G'st.!* — Nach dem Muster it. (pte.) Subst. auf *-ente*; vgl. ähnliche hybride Bildungen auf *-ang* unter *Schlabang* (Bd IX 5).

stabig (*-ā-* Ap) Ap (T.); GrAv.; G (Zahner), *ge-stabig* (*-ä-* Ap; BE.; LE.; GT.; Th, *-ā-* BGrell.; FSs.) Ap (BSG. I; auch *-stabig*); B, so E. (‚selten' It AvRütte), Grell., Si. (ImOb.); FSs.; GrNuf.; LE.; GT.; Th, stäbig G (Götzinger) in Bed. 1, *-e-* ThMü.; WLö. in Bed. 2: 1. = *ge-staberig.* aaOO. außer WLö.; Syn. *ragig* (Bd VI 719). *Ich bin ganz g'st-er*, ‚meine Glieder sind steif, ungelenk' BSi. (ImOb.). *Er chunt halt wenig unger d'Lût und tuet enchlin g'st. und chalberlochtig.* FEbers. 1922. — **2.** a) entspr. *Stab 1b*γ (Sp. 1013), 2 Ellen lang WLö. Subst., Zwerg: ‚Stebige gibt es jetzt auch nicht mehr wie früher. Was ein Stebiger sei? Ä, das ist einer, der nicht höher ist als ein Stab; damit mißt man bei uns, ich meine, es sei ein Meter und zwanzig.' Lörtscher 1917; noch öfter. — **b**) mit Zahlbestimmungen. α) von Leitern, mit einer bestimmten Zahl Sprossen versehen ThMü. *En zwanzg-, drißg-, vierzgst-i Lateren.* — β) entspr. *Stab 1d* (Sp. 1015). ‚Zweistäbig', zweistämmig; s. Bd III 999 o. (1790, Z).

— Vgl. Gr. WB. X 2, 370 (‚stabig' in Bed. 1, bes. aus dem Nd.).

g'-stabige' BSi. (ImOb.), stabigen *(-e-)* BLenk: a) = *ge-staben* BSi. (ImOb.). — b) meist *umhar-st.*, (steif, ungelenk) herumgehen BLenk. *Er* [der von einem Beinbruch Geheilte] *tuet anfen umhar'st.* Im Haus *umhar'st.*

g'-stabiocht B (Bund 1920. 1922), *-stabiochtig* B, so E.: = *stabig 1.* aaOO. Ein *g'st-er* Bursche BhE. *Dir g'st-en Chrugelimutzen*, sagt das Mutterschwein zu zwei Ferkeln, die sich vom Euter haben verdrängen lassen. SGfeller. *Der grobi, g'st. Lol.!* Cokrodi-Kilchenmann. *Der Botti und sin barentalpigi, g'st-i Schwester.* Bund 1920. *Bernduutsch, wie chamn-men auch Buecher in der grobiänischen und g'st-en Sprăch schrîben!* ebd. *Sîns einfalten ... und g'st-en Wêsen.* ebd. 1922. Praed.: *Christi stellt-sich auch gar grüsam ungattlig heren ... G'st.eslet-er mit Annenmareilin in das G'stürchel inhen*, bei einem Tanz. SGfeller 1911. Zur Bildung vgl. etwa *schlabiocht* (Bd IX 5).

Stábiô's GW., *G'st.* GBuchs (Senn-Rohrer), W. *(-ioas)* — m.: = *Stabi*, steifer, bes. aber (bei der Arbeit) langsamer Mensch. aaOO. — Wohl Zss. aus *(Ge-)Stabi* und *Jôs II* (Bd III 75).

stabiôsen: meist *umen-st.*, müßig herumstehen, -schlendern, zwecklos herumlaufen GWb. — Abl. zum vor.

stablen (-ă- AaF.): 1. = *staben 1a α. Dër* [ein Bauer, der über nächtliche Störung Klage führen will] *ist denn auch gleich in aller Fruei zum G'meindammen g'stablet.* BStell 1888 (Th). — **2.** = *staben 2*, starr sein, werden, so vor Kälte, bei eingetretener Leichenstarre Aa, so F.; BAarb.; „L"; UwE.; „Zg". — ge-stablet (-ă- AaF., -ă- ZKn.), in BG. (Bärnd. 1911) und lt Zyro *-stăbelet*: = *ge-stabet 2a* AaF. (so Wohl.), Seet., Zein.; Bs (Seil.); BAarb., G. und lt Zyro; L (auch lt St.); Schlla.; Schw (Kyd); S; UwE.; Zg (auch lt St.); Z, so Kn. *Ich han g. Händ, Füeß* AaF. *Uf-emen trochnen Acherstein hocket es g-s Chäberli und rîbt den Winterschlof us den Augen*, bei Frühlingsbeginn. WMüller 1918. *Ich bin (ganz, schier) g.* AaF. Insbes. mit Bez. auf die Leichenstarre. *Er ist grad g. g'sin* AaF. *D'Lich ischt schon g. g'sin, wo-men-si g'funden het* S. *Wenn en Lîch, wo-men in Dotenbaum duet, nig g. ischt, so stirbt gleich opper als der Fatnili oder Verwantschaft* Bs (Seil.); übereinstimmend AaWohl. *G. wërden und măggelen*, von einer Leiche. Erz. 1856 (Kyd). Von Abstr.: *‚G'limpfig* ... oder gar *verchropfet* (zerknüllt) litt die Hausfrau die aufbewahrte Wäsche nie; irgendwie doch mußte sie ein steifes, *g-s, herts* Aussehen erhalten.' Bärnd. 1911. Vgl. Gr. WB. X 2, 361; Martin-Lienh. II 567. *Ge-stablet* ist auch auf *ge-stablen* (s. d.) beziehbar. g'-stabletig *-stăbeletig*: = *ge-stabetig* (Sp. 1050) BIns, Twann. ‚[Eine alte Waschfrau] die nur mehr mit *g'chrümmten Händ und g-en Fingeren* an den unbeweglich gebogenen Armen stehen, liegen und sitzen kann.' Bärnd. 1922. ‚Seine *wie Stëcken g-i Bäin*', nach einem anstrengenden Marsch. ebd. *Es gibt vill Entlasseni* [nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe] ... *wo nienen mögen blîben ... Darmit wërten-si alt und g.* ebd. 1914. ‚Dieser etwas *g.* am *Stëck* einhergehende Mann.' ebd.

er-: = *er-staben*, bes. vor Kälte G. — er-stablet: = *er-stabet. Ich* [Frühling] *wär jo gërn schon längischt chon, wär nid der Winter rüch und chalt uf Bërg und z'Tal, uf Weid und Wald e. und erfroren g'sin.* Minn. 1836 (AaB.).

ver-, in L (ERöthelin) *-stabelen*: = *ver-staben*, bes. vor kalte Bs (lt Spreng ‚obrigere'); L; UwE. *Du wirst enmel ned v.!* ‚erfrieren' L (ERöthelin). *'s wär ein wie der ander* [der aus der brennenden Stadt Geflohenen] *verhungret oder vor Kälti verstablet, wenn nit mitlidigi Sêlen inen bîg'sprungen wären.* KRHagenb. 1863. *Die Alti, als noch ein Arm im Mantel, als wenn-si am Abziehn verstablet wär, het endlig g'seit: ...* Schwzd. (Bs). S. noch Bd IV 1987 M. (RKelterborn 1874). — verstablet: erstarrt (vor Kälte) AaL. (FOschw. 1900); Bs. *Dër sei schon ganz v. und verfroren g'sîn.* FOschw. 1900. *'s* [das *Größmüetterli*] *stôt nimmer mit den warmen Funken dô, tuescht halb v. heim vom Schlifen kon.* Meyer-Mer. 1857. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1517.

ge- (-ă- AaF., L. und lt H., -ă- SG.), in B, so E. und lt Zyro *-stabelen*: = *ge-staben a* Aa, so B., F., Hold., L. und lt H.); BsL., St. (auch lt Spreng); B, so Aarb., E., M. und lt Zyro; Gl (lt St.b); L (lt St., St.b); S, so G.; Zg (lt St., St.b); auch bei Walchner. ‚Gest., obrigere.' Denzl. 1716. *Bim struben Wëtter z'graben ... wenn-men d'Schueh und der Charst fascht nid mag g'ferggen und ab allem einem d'Finger gäng schier wein g.* Emmentalerbl. 1917. *Das einem's Bluet jo amen-einisch schiergar g'stablet vor Schrëcken.* AGysi 1881. *Ünsereinem hätt's also um-nen tollen Schübel g'wolet, dasmen nid z'vollem het müeßen g.*, da die Kältewelle vorübergegangen ist. Emmentalerbl. 1917. *Gëllt Himmelgüegi, 's g'fallt dir nid, dass's hüt* [an einem Nebeltag] *nüt us dem Flügen gibt, muest g. im nassen Gras.* WFlückiger 1923. *'s müeßen die Pflänzli g. vor Frost.* Breitenst. 1863. *D'Bërgbäch g'stablen, die busperen, tüch im Ìsbett.* Minn. 1836. Insbes. mit Bez. auf die Leichenstarre. Wenn eine Leiche lange *nid g'stablet*, so stirbt bald wieder jmd aus der Familie AaF.; vgl. Sp. 1049 u. 1051 M. — Auch bei Hebel; vgl. Fischer III 546.

ver-ge-: = *ver-st.*, vor Kälte fast vergehen Bs.

Ge-stabli (-ă- BTwann) — m.: = *Stabi* BM., Twann. *Wo der Ueli seit: Numen înen! ist en größen alter G. under der Tür g'sîn.* SLiechti. *Dër G., wo nid waiß, wie g'stablig (g'stäbelig) er will abtrappen und tschalpen.* Bärnd. 1922.

stablig (-ă- B tw.) Bs (Seil.); B; L (auch lt St.); „Zg", *stabelig* BsLie.; L (ERöthelin), ge-stablig (-ă- Aa lt H.; BTwann) Aa (H.); Bs, so L., Lie. und lt Seil.; B, so Aarw., Twann; L (auch lt St.); S, so G., L.; „Zg"; Z (ELocher-Werling), *ge-stabelig* (-ă- BGr., M., -ă- BoAa., Ins, S., Twann) BoAa., Aarw., Burgd., E., Gr., Ins, M., Sa., S., Si., Stdt, Twann und lt AvRütte, Zyro; L; S; USisikon: = *stabig 1.* a) zunächst als (gelegentliche, zB. durch Kälte bedingte) Erscheinung am menschlichen Körper (Syn. *sperrig 2b* Sp. 443), dann auch mit Bez. auf (körperliches und seelisches) Gehaben, Charakter, langsam, unbeholfen, tölpelhaft. aaOO. *Ich han-se* [die feinen Weingläser] *fast nid dörfen anlängen, ich han Angst g'han, ich chönnt-se verdrucken mit minen g'st-e Fingeren* BsLie. (Bazar). *Ich han fast g'schwitzt derbi* [bei einer mühsamen Näharbeit] *mit minen g'st-en Fingeren.* Schwz. Frauenh. 1901 (SL.). *Ig ... han-em* [einem Alten] *d'Hand ergägen g'streckt und langsam het-er sini g'st-en Finger dringleit.* JReinh. 1905. *Mit settigen g'st-en Fingeren chönn-mer denk öppen nit guet schriben*, sagt ein Melker. Schweizer-Bauer 1899. *Ich han wärhaftig ganz g'st-i Finger von dem G'schirrabwäschen.* ELocher-Werling 1915. ‚Er ... hat ihm [einem Mädchen] meiner g'st. Kräblein 'zeigt.' JBürki. S. noch Bd VIII 472 M. (OvGreyerz 1911); IX 164 u. (JReinh. 1921). *Er* [ein alter Herr, der ein Menuett

tanzt] *ischt mit sine g'st en Bene waggelig dasume 'träppelet.* RvTavel 1913. *Verzehn Tag lang corus hein-si* [die Burschen vor einem Preistanzen] *im Verschmeukte ... irne g'st-e Bei die Ränk und Trämp und Läuf vo allne Tänze wider n'drait.* EFischer 1922. ‚Während Mädi solche Gedanken wälzte in seinem hitzigen Herzen, kam einer hinter ihm drein mit ganz g'st-en Beinen, die er ganz seltsam drehte und setzte.' Gotth. *D'*[Wild-]*Hewwer, chüm g'rüeijet, gönd zitlich dranhe, si strecke die g'st-e Scheihe.* Zybüri. *Hättint dir nume sëlb Öbe der alt Zimp g'schi heimlaufe ... Was sich de het g'sannet and g'st-e Chneu g'macht!* SGfeller 1919. *So chöm-es, wenn einer dem Herrgott nid emöl mög es Chneu chrümme ... Denn wërde-si denn 'broche, die g'st-e Chneu.* ebd. *So z'sägen nüt më ischt an im* [einem alten Mann] *g'sin als ... e schön g'wachsner, aber ganz g'st-er Lib.* RvTavel 1922. *En g'st-er Chnëcht* BoAa. *Du alter, g'st-er Mann!* B. *Ich bin anfen en alter, g'st-er Gritti.* Mittelländ. Volksbl. 1918. *Dir g'st-en, zwöibeinige Hoffertsdoggle!* sagt eine Katze von Menschen. RvTavel 1928. ‚Aus Uttigen wird berichtet, daß dort ... ein 86jähriger Mann ... Kegel stellte, zu welcher Beschäftigung man nicht die g'st-sten Leute brauchen kann.' B Volksztg 1900. *Ich bin en rechter G'frörling; uf der Stell sind mini Finger st. und denn wär-ich nid im Stand, en Hosechnopf ïnz'tue* L (ERöthelin). *Der Schuelhër het's nit g'spürt, wie's chalt ... ischt; aber sini Finger sin g'st. g'sin und rôt.* JReinh. 1925. *D'Finger sin-em g'st. wie Chabisstorze.* ebd. *Wenn mir der Rügge z'g'st. sig, für sich z'chrümme.* Grunder 1906. ‚Warum geht dem Hans das Kerzenstümplein erst auf, wenn er schon alt und g'st. ist?' RvTavel 1919. *Dër pfosiochtig Mutsch ist im* [einem Mädchen] *z'g'st-er g'sin.* SGfeller 1919. *Z'ërscht bin-ich* [der aus einem Stein entstandene *Samichlaus*] *noch grüselich g'st. g'sin.* GStucki 1908. *D'Gotten ischt anfen enchlin g'st. g'sin,* vor Alter. Loosli 1910. *Ganz g'st. vor Schrëcke,* waren Kinder. ELocher-Werling (M.). *Ich bin ganz g'st. vom Stan.* Gotth. ‚Die Leute haben ... gesagt, das sei noch nie erlebt worden, daß ein Meitschi zweitausend sellig Garben in einem halben Tag allein hinaufgegeben habe, und ich bin doch gar nicht müde gewesen. Unser Melker hat gesagt, jetzt werde ich doch anfen g'st. sein.' ebd. II; ‚steif und müde.' 1850. ‚Es ist mir in den Gliedern, bin g'st. wie ein Waschbrett.' vAlmen 1897. ‚Ein sechstägiger ... Täufling, dem nachher [nachdem man ihn im strengen Januar 1789 über die gefrorne Aare zur Kirche getragen hatte] an dem *strübe Dag* auf dem Ofensitz die Finger *g'st.* wurden.' Bärnd. 1925. ‚Dem waren vom langen Anhalten und wohl auch vor Kälte die Hände und Arme taub und g'st. worden.' HNydegger 1885. *G'st. wird-men doch in der Chölti, dass-men chüm en Mumpfel Brôt abenanderbringt.* TMeyer 1926. *Ich wirden doch, trotz Summerkürli, all Jör enchlin g'st-er.* Schwz. Frauenh. 1902 (SL.). ‚Es dürfe einer nicht vierzig Jahre alt werden aufs Vaters Hof ... es müsse einer in die Welt hinaus, während er noch klebrig sei; wenn einer einmal g'st. geworden, so sei's us'tubacket.' Gotth. *G'st. lauffe, tue* B (EFriedli). *Was Güggels heit-der emel ouch gäng mit dëm Wältsch? ... Dër versteit noch G'spaß und duet nid eso g'st., wie wenn-er Ziment g'schnupft hätt.* HZulliger 1932. *G'st-en ist-er* [bei den herzlichen Worten eines Mädchens] *dö g'stande.* SGfeller 1911. *'s Chometschit* [Übername eines Alten] *steit g'st. üf.* ebd. *Grad, wo-mer scho* [nach einer mühseligen Wanderung im Schneegestöber] *halbe g'st. hein wöllen in Schne lige und ins z'vollem ergën, chunt es Ländermandli.* KUetz 1932. *Mengsmöl sin-si ganz st. anchon,* nach einer Fahrt in der Winterkälte BsLie. *Du ischt der alt Herr ... chon, noch ganz g'st. vom Faren.* RvTavel 1922. S. noch Bd VIII 975o. (Joach. 1881); Sp. 256M. (SGfeller 1927); Sp. 1056M. (Bärnd. 1922). *Der Wëtterhuet het-si-n-im* [die *Bise* dem alten Vaganten] *abg'schrisse ... Cheibe Sauluft! het-er g'futteret und im müesse nohe pëchiere. Es ist öppe g'st. g'nueg gange.* SGfeller 1919. *Dër het so sûferlich im Gëld g'rüert; aber es ischt so töpig und g'st. g'gange, wie wenn im d'Finger vor Chelti erstarret wärin.* ebd. *Einisch amen Sundig het-es sin Namen uf-enes Blatt abg'schribe, schön und lëserlig mit ganz altväterische Buechstabe. Aber das ischt so g'satzlig und g'st. g'gange, dass der Chlin het müesse lache und Müetti auch.* ebd. 1931. [Das Jahr 1917] *het-ins in d'Här g'schneit, g'st-er und langsamer g'macht.* Emmentalerbl. 1918. *D'Chelti het-ne* [einen, der im Freien eingeschlafen ist] *scho fein g'st-e g'macht g'ha.* Loosli 1910. *Und erst jetz will-ich-mich rëcht g'st. mache, und si müesse-mer anha, frï uf den Chneue, ë-n-ich sägen: miran!* Gotth.; s. noch Bd VII 92o. Subst.: ‚Er ist so-ne G'st-er; wenn er einmal an einem Orte ist, so kann er nicht mehr fort. Aber er war nicht dort. Wenn ich nur ums Himmelswillen wüßte, wo der G'stabi ist.' Gotth. Insbes. mit Bez. auf die Leichenstarre. *Wenn en Lich, wo-men in Dötenbaum tuet, nit g'st.* (steif) *ischt, so stirbt bald öpper us der Famili oder Verwandtschaft.* Schild 1863. ‚Die Verstorbene wohnte ... in einem Hause, in dem ein kleines Kind gestorben war. Sie sagte mir selber, daß das Kind nicht hätte g'st. werden wollen, also die Totenstarre nicht eintreten wollte, und jetzt müsse bald wieder jemand aus der Nähe sterben.' SV. 1921 (USisikon). Von Tieren. *Die* [durch lange Stallhaft] *g'st-en Tier chönnen uf d's Möl gumpe,* auf der Weide. Bärnd. 1927. *Het-es im Herbst es halberfrornigs Ummeli funge, so het-es's mit-eme Schübeli Miesch 'deckt: Arms du, bist jo ganz g'st-s!* SGfeller 1921. *Der Cholhüttenpür het en drißgjörige Halbesel g'han ... Das Tier ischt anfen ganz g'st-s g'sin.* ebd. 1919; später: *dass-es jetz mit dem alte G'stabi Mathäi am letzten ischt.* ‚Warum tut er [ein Gaul] geng so g'st.?' B Volksztg 1902. Von Abstr. ‚Das Bäuerlein lüpft seinen verbeulten Hut, macht einen g'st-en Kratzfuß.' Dorfkal. 1859. *‚D'Sach ist, aber min sölt nit dervo reden, min lämt sust d'Regiering,* meinte jüngst eine Majestät in ihrer g'st-en Logik.' Gotth. — **b)** Von Sachen B, so Aarw., E., Ins, M., Twann; S; Syn. *brëttig* (Bd V 912); *sperrig 2a* (Sp. 442/3; s. d.). [A.:] *Er ischt in minem Stübli oben übernachtet und ich da nide, hie in der* [Schuhmacher-] *Pudigg inn, dert uf dem Lëder obe ...* [B:] *Uf dëm g'st-en Lëder obe! Du armer Tropf, was-de bisch!* HWagner 1924. *Er* [ein Trainsoldat] *ischt ... verchert in d'Hose g'schlüffe, dass-er-se ... het müesse abziehe und angers anlege, was aber so bi g'st-en Lëderhose nid also gleitig geit.* Mittelländ. Volksbl. 1917. ‚Wenn sie [die Mutter] dem Vater im Hinterstübli die donners-g'st-en Hemdlichnöpfli zugeknöpft hat.' Schweizer Bauer 1892. [Die Bäuerin] *fart mit der röte Hand übers bockig g'st-ę Fürtech.* JReinh. 1931. Praed. *Dër macht guets Lönigs ... Wenn's scho im Anfang enchlin g'st. ist, es het's emel denn.* EGüntter 1908. *'s Linti vom Flachs und vom Werch isch gar g'st. und brüchig, so Vergleich mit*

der Wulle^{n} *und der Bauwwle*^{n}, *wo so g'schmeidig und glimpfig sī*^{n}. Bärnd. 1925. ‚Die Zöpfe der gelben Schlitzäugler sind ziemlich g'st. geworden und stehen hintenaus, wie weiland dieselben der Grenadiere des alten Fritz von Preußen.' Bauernst. 1900. ‚Das *Tschöpli* oder *Schagettli*, welches mit *Fischbäi*^{n} *g'st. g'macht*, sich knapp und eng über das schmucklos gelassene *Brüstli* ... legte.' Bärnd. 1914; s. noch Sp. 1051 o. ‚Durchbohrte *Steinli* ... hielten [an den alten Webstühlen] jeden Faden gleichmäßig straff *(g'st.)* gespannt.' ebd. 1925. *Das blaue Furtechband vo*^{n} *der Frau Helvetia* [mit Bez. auf eine Soldatenabteilung] *het-sich gägen der Teufi abe*^{n}*zoge*^{n}, *isch' breiter worde*^{n} *und lenger und het z'letzt wider e*^{i}*so g'stīf und g'st. d'Landströß g'saumet, wie wenn's früsch g'sterkt und g'glettet worde*^{n} *wär.* JReinh. 1925. ‚Dieses Volk sei von einer Materie, wie keine sei so auf der Welt, die forme sich ganz nach den Fingern, in welchen sie sei, hart oder weich ... vergeßlich und b'sinnet, g'st. und beugsam, kriechend und fliegend.' Gotth.

un-*g'stabelig*: = dem vor. a. Ein Lehramtskandidat ist *u.* Schwz. Lehrerztg. Etwa durch Kreuzung von *g'stabelig* mit dem syn. *ungleitig* (B); doch vgl. auch Bd I 298 (Bed. 4 b).

Stabligi *Ge-stabeligi* (-ā- BIns) — f.: Steifheit BE., Ins; Syn. *Ge-stabeti*. *En ung'freuti Sach han-ich noch sider hie und tā mit dem Rugge*^{n} *g'ha*^{n}. *Da chunt-mich fascht es niederš Māl vor-emne*^{n} *Fieber e*^{i}*so-ne*^{n} *G'st. a*^{n}. KUetz 1932. ‚Im Winter werden Binsen und Schilf als *g'frorni Sträüwi über d's Is g'māit*, damit sie nicht mit ihrer Steifheit *(G'st.) de*^{n} *Chüe d'Uter verstēchi*^{n}.' Bärnd. 1914.

Stäbel *(-e*^{2}*-)* m.: = *Stab 1 bγ* (Sp. 1013) W, so Oberwald. — Zur Bildung vgl. HGubler 1920, 117/8.

Anke^{n} *Aichu*^{n}-: = *Ank-Stab* (Sp. 1032) W.

stäbe^{n}. Nur g^{e}-stäbt *(-ā-)*: mit Rundstäbchen, Profilierungen verziert B und weiterhin (Handwerksspr.). *G-i Türe*^{n}; vgl. JHunz. 1908, 134 (mit Abbildg); 1910, 29. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4175 (unter ‚gestabt' 1); Mothes^{4} IV 244 (‚stäben'), in andern Bedd. bei Martin-Lienh. II 567 (prügeln); Fischer V 1161 (stolz einhergehen). *Ge-stäbt* wird eher unmittelbar zu *Stab 1 bλ* (Sp. 1014) gebildet sein.

ver-. Nur Ver-stäbung f.: Verzierung mit Rundstäbchen, Profilierung. ‚Es sollen Klammeren und Bruckenband [s. Bd IV 1325, Bed. 2 g]-V-en, weilen dazu keine Feilen gebraucht werden, beiden Handwerken, den Schlosseren und den Schmiden, zugelassen sein.' 1786, AaMell. StR. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1518; Mothes^{4} IV 425.

stäble^{n} ThMü., *stäbele*^{n} *(-e-)* BHk. *(-elle*^{n}*)*, „O." (St.^{2}), Si. *(-elle*^{n}*)*: 1. tr., mit einem ‚Stab' stützen, von Pflanzen; s. *ge-stäblet 1*. — 2. = *stablen 1*, steif, aufrecht gehen ThMü., „ohne Plan seinen Weg nehmen, gehen wohin, hin und her BO." (St.^{2}), Si., in kleinen Schritten gehen, von Kindern, die zu gehen anfangen BHk. *Er stäblet dervo*^{n} ThMü. — g^{e}-stäblet *-stäbelet*: 1. entspr. 1, von Reben. ‚Diser drey Gattungen Reben (welche Herr E. nemlich die hochen vites erectas, gerade Weinstöck, item Baumreben oder vites arbustivas, die mit Stecken aber pedatas oder gestäbelte, ohne Stecken aber prostratas oder Lagerreben nennet) hat es noch heut bey Tag an vielen Orten.' EKönig 1706. — 2. = *gestabet 2b*, sauber und schmuck (doch ohne Luxus) gekleidet SchSchl. *Da*^{s} *ist e*^{n} *g. Meitli! Es chunt immer so g. darther.* Mhd. *stabel* u. in andern Bedd.: vgl. Gr. WB. X 2, 301; Martin-Lienh. II 567 (*stable*^{n}, steif werden); Fischer V 1611/2 (*stäble*^{n}, mit kleinen Schritten gehen); III 545/6 (*g*^{e}*-stäbelet*, von einem rasch, geraden Schrittes gehenden Menschen). *O. G.*

Stäbler, ‚steb(e)ler' m.: Name einer geringhaltigen silbernen Pfennigmünze, die urkundlich vom XIV. an erscheint, mit dem XVI. verschwindet, aber örtlich noch als Rechnungsmünze bis zum Beginn des XIX. nachlebt (vgl. *St.-Pfund* Bd V 1159); vgl. auch *Pfänning* (Bd V 1108 ff.); *Rapp II* (Bd VI 1173 ff.). ‚Sol ouch nieman kein guldin türor kouffen dann umb 16 β ... item 1 lot sylbers an steblern umb 3 β 11 d., item ein lot sylbers an angstern 5 β 3 d., item ein lot sylbers an Kostenzern 5 β 1 d.' 1364, Z Münzordn. Wertverhältnis. Die ‚Stäbler' werden ausdrücklich als ‚kleine pfenninge' bezeichnet; vgl. Bd V 1109. 1130 (1416, Absch.; 1425, ebd.); sie entsprechen als solche dem *Haller II* (Bd II 1130), *Hälbling* (ebd. 1172) und stehen dem *Angster II* (Bd I 339), *Rapp II* (Bd VI 1173) von doppeltem Wert (vgl. *Zweiling*) gegenüber; vgl. GSchönberg 1879, 116 ff.; AEscher 1881, 105/6; HAltherr 1910, 60 ff., dazu: ‚Stebler pfenninge das sind haller wie jetz Churer haller.' Aeg. Tschudi (Chr.), zum Z Münzvertrag von 1425. ‚Das ein jeglicher in dem zirkel des munczbrieffs begriffen nit mer geben noch nemen soll ... denne ein pfunt und zwen schilling stebeler pfennige für einen guldin. Were aber, das yemant ... einen guldin oder mer kouffen wolt, es were an wehsseln oder sust, der sol und mag ein pfund zwen schilling und vier stebeler pfennige darumb geben, ouch der wehsseler nit mer darumb nemen ... Item einen alten blaphart und einen behemschen, die guot sind, yeglichen für dryzehen stebler. Item einen kruczplaphart oder einen Baseler blaphart, yeglichen fur zwolf stebeler. Item einen liechtstock blaphart fur zehen stebler. Item einen Bern plaphart fur nün stebeler. Item die kleinen Bernerlin eins fur dry stebeler. Item die bapst vierer oder quarten ein fur vierdhalben stebler und die sibner einen fur siben stebler.' 1450, Bs UB. ‚[Der Münzmeister der Stadt Bs soll lt Vertrag] zweiling von rappen, die man nempt vierer, munzen und schlagen ... Und sollent der selben vierer einer zwene rappen oder vier stebler gelten und sechzig und nün vierer einen guldin.' 1462, ebd. ‚Einen Savoyer Blanken will man fürderhin nicht höher nehmen und geben als für 8 Denare, ein Savoyer Fünferlein für 4 Denare, die Fünfer oder Kreuzer mit den zwei Köpfen, einen für 3 Denare oder 2 für 7 Stebler.' 1474, Absch. ‚Daz ich [‚der wechßler, burger' zu Basel] mitsamt dem munzmeister die Saffoyer blanken uffgesatzt, versuocht und funden hab, daz ir deheiner acht stebler wert wert sin, darüber dieselben munz empfangen und verrer ye einen fur zehen pfenning ußgeben.' 1475, Bs UB.; s. auch Bs Chr. III 410 ff. ‚Also würt us der selben geschickten marke geslagen viere pfunt sehzehen schilling stebler oder zwei pfundt acht schillinge rappen und sol ye die zehende marke helbelinge sin und sollent die selben rappen zwene stebeler tuon und sehs rappen einen Basel blaphart, deren zwenzig und drige einen rynyschen guldin tuond.' 1480, ebd. Vgl. auch die Z Münzverträge von 1424 und 1425 (Quellen zur Z Wirtschaftsgeschichte 464. 480), ferner über das Verhältnis zu den Rechnungseinheiten ‚Pfund' und ‚Schilling' Bd V 1155; VIII 574. Als ausgeprägtes, laufendes Geld gibt sich der ‚St.' in

gewissen Verbindungen zu erkennen. ‚St. münz.' ‚10 pfd d. genger stebler münz ze Ergöu [Buße].' AaBosw. Offn. 1343. ‚Und haben wir, der vorgenant abt, ... enphangen ... vier hundert und sechzig phunt, und ein pfunt fünfthalben schilling stebler münz.' 1366, UwE. ‚Fün[f]zechen phunt stebler münz [‚ze einung'].' 1373, SchwLB. ‚[Verkauf von] ein gulden jerlichs ewigs geltes ... umb drithalbs und zwenzig phunt phennigen stebler münz.' 1377, Schw. ‚Die alte satzung ..., daß niemand in der statt Bern dheinem kind, so er uß dem touff hebet, me denn einen alten großen oder 2 schilling stebler münz oder zween plaphart inbinden [soll].' 1524, B Ref. ‚St. pfenning'; s. schon o.; auch als Zs. (s. *St.-Pfänning* Bd V 1130, wozu Syn. *Zins-Pfänning* 2 ebd. 1134). ‚Je ein phunt st. phenning gelts und zins umb zwenzig phunt st. phenning, daz macht die summ hundert phunt sibenzig phunt und zechen schilling st. phenning und münz [Loskauf von Grundzinsen].' 1376, Gl Urk. ‚Dem ist also, des ersten, daz wir, die vorgenannten dry stett [‚Zürich, Schaffhuß und Sant Gallen'], dieselben nüw münz slahen und die usgeben wellent, namlich 1 lib. 6 ß stebler den. für ein guldin, 8 ß angster den. für ein guldin ... Item aber haben wir uns underrett und geeinbert, daz wir in der vorbenannten münz klein pfening, die man nempt stebler pfening, slachen wellent und die usgeben. Derselben stebler pfening süllent dry und vierzig uff ein lot gan ... und behept die march vier lot vines silbers derselben stebler den. usser dem vür. ... Umb all ander frömd weltsch gold sol man nemen und geben ein schiltfranken, der swer und guot ist, einen für 33 ß stebler pfening; tuggaten und ungersch guldin, die guot und swer sind, sol man ouch einen nemen für 33 ß stebler pfening.' 1424, (Münzvertrag (G; Sch; Z); vgl. Quellen zur Z Wirtschaftsgeschichte 463/4. ‚St. wërung': ‚Es sollen auch alle knecht und knaben, die zuo zeiten gebott uf ein maister zuo kaufen begehren, von stund an also paar stebler wehrung erlegen feünf schilling vier [d.].' 1590, AaRh. StR. (Schuhmacherordn.). Als Bezeichnung einer bestimmten Pfennigsorte erscheint ‚St.' häufig in Zusätzen bei der Wertangabe in Pfennigen. Propst und Kapitel des Stiftes St. Leonhard verkaufen an Bürgermeister, Rat und Bürger von Bs eine Gült ‚umbe drü und drissig phunt phenningen, den man spricht stebeler.' 1363, Bs UB. ‚Sechzig und fünf phunt phenninge, so man nemmet stebler.' 1363, AaBr. Urk. ‚Fünf und zwenzig phunt genemer und guoter phenning, so man gewonlich nemmet stebler.' 1369, AaB.; ebso 1371, ebd. ‚Pfenni(n)g st.' ‚Da vallet ouch ... zins von brotbenken, von metzibenken und von allerlay benken; geburt by 8 lb. pfenning st.' 1394, AaZof. StR. ‚Erstlichen sol das Holz umb Wildenstein, so fehr und weit die Margstein gond ... endlichen und genzlichen verbannet sein ... das do die Benochparten nützit sollen abhowen oder hinfüeren ... bey fünff Pfundt Pfennig Stebler ... Stroff und Bueß.' 1600, Bs UB.; vgl. noch MEsterm. 1882, 24 (um 1340); Gfd 79, 285 (XIV., L). ‚Rappen st.'; s. Bd VI 1174 M. (1446, Wurstisen 1580). Bes. in Verbindung mit größern Rechnungseinheiten. ‚Pfund st.' ‚Die zinse, die man von alter von den schalen und etlichen hüsern, hofstetten und garten git, unde âne vier phunt steblern, git man jerglichs Claren Wachtmeisterin ze einem lipgedinge.' 1362, Bs Chr. ‚Nünthalb pfund st. und sechs st. phenning geltes, die sie uns [Glarner Landleute ‚der stift Sant Fridlis ze Sekingen'] jerlichs ze herpst gabent ab den nachgeschribnen güetern ...: Dez ersten vierthalb phunt st. ab der huob ze Lintal und drüy schaff ... disü drüy schaff rechnet man für ein phunt und für siben schilling st.' 1376, Gl Urk. ‚[NN. übergeben einem Schiffer ein Gebinde, das angeblich Hafermehl enthält] und enpfelhint im, daz ers geben sölt dem M. zuo Basel und ... das er an im hiesch 5 pfd stebler.' 1453, Z RB. ‚Welher ouch dem andern ... für gericht oder recht gebütet, und der cleger unrecht gewynnet zuo der sach, so sol er dem gerichte an gnade 5 pfd stebler ze gebende verfallen sin.' 1466, Aa Rq. 1922. ‚Ein yeder, der von ussen har inziehen und burger werden will ... soll umb das burgrecht also bar erlegen und bezalen fünf pfund steb[l]er.' 1530, AaRh. StR. S. noch Bd II 242 u. (1525, Absch.) und vgl. MEsterm. 1882, 30. ‚Schilling st.' (s. schon o.). In den folg. 2 Belegen als noch erkennbare Genitivfügung. ‚Vier schuoppossen ... umb sechs malter dinkel und habern gelich Zovingen meß nün schilling steblern, vier alti hüenr, acht jungi hüenr und sechzig eier [Zins].' 1372, AaZof. StR. ‚Wenn si [ein aus fünf Mann bestelltes Sittengericht] sitzen, so soll man ir einem des tags geben 1 ß stebleren.' 1440, AaRh. StR. ‚[Bei einem zweiten ‚fürgebott' ist der Angeklagte] dem kleger verfallen ze geben zwen schilling stebler, an gnad.' 1384, AaB. StR. ‚Ze Brisach habe er verstoln 13 ß stebler einem müller.' 1422, Z RB. S. noch Bd VIII 575 M. (Stretl. Chr.). ‚Gulden st.': ‚Zum vierten 16000 fl. hauptguot, davon doch 5000 abgelößt und allein noch außstendig gwesen 11000 fl. stebler hauptguot.' 1587, Bs UB. (Schlußrechn. der Stadt Basel mit dem Bischof). Herkunft, Verbreitung; s. schon o. Der Name ‚St.' bezeichnete urspr. bischöfliche Hohlpfennige, deren Gepräge das bischöfliche Attribut, den ‚Stab' (s. Sp. 1015, Bed. 2a α), aufwies. Solche Münzen prägten die Bischöfe von Basel (vgl. HMeyer, Die Denare und Brakteaten der Schweiz in Z Ant. Mitt. XII.; AHeusler 1860, 229), wie auch die Bischöfe von Konstanz, deren Münzkreis großenteils auf Schweizerboden lag (vgl. HMeyer, Die Brakteaten der Schweiz in Z Ant. Mitt. III 72; AEscher 1881, 223). „St., eine ehemalige Baslerscheidmünze, deren 60 auf einen rheinischen Goldgulden gingen, vom Gepräge eines Bischofsstabes so genannt." ‚Ymerius, dictus Wilmin de Langenbrug, [verkauft dem Rat der Stadt Basel eine Gült] pro precio seu quantitate nonaginta sex librarum denariorum Basiliensium dictorum stebler.' 1359, Bs UB. ‚Stäblerpfenning ... das sint dünne, silberiche pfenning gewesen, dero 60 ein rhinischer goldguldin gultend, sind ouch antlitpfenning oder antlitangster genämpt worden, habend den namen stebler überkommen, von wegen daß etlich bischoff die von ersten gemünzet und allweg ein bischoffstab nebent einem bischoffangesicht daruff stämpfen lassen, dannenhar mans antlitpfenning oder stebler genämpt; nachwerts habend andre münzstett in obern tütschen landen afftert ouch dero pfenninggattungen mit andern geprägen geschlagen, die habend ouch den namen die stebler behalten.' Aeg. Tschudi (Chr.). ‚Alte silberne Pfenning, die bi den Alten St. sint genamset worden. Uf etlichen find man ein Löwenkopf ... andere habend zwei Rueder crützwis über einanderen.' JJRüeger. Vgl. noch Bd VI 1179 M. (2. H. XIV., AaWett., wo ‚St.' als volkstümlicher Name einer damals geläufigen Münzsorte erscheint). Vom aus-

gehenden XIV. an ist es dann insbes. eine Münze der Stadt Basel, die ‚St.' genannt wird. 1373 erhielt die Stadt das Münzrecht und prägte neue Pfennige mit ihrem Wappen, dem ‚Baselstab' (s. Sp. 1042). ‚Die vorgeschriben pfening stebler und zwayling sullent synewel gemachet werden und nicht orteht.' 1399, Bs UB. (Münzvertr. zw. Bs und Herzog Leopold); s. noch Bd VII 725 o., sowie Absch. I 456 und vgl. Bd VI 1173 mit der dort verzeichneten Lit. über den Rappenmünzbund, ferner Schrötter, Wb. der Münzkunde 654 b; dazu: ‚Nachdem wir [die Städte Basel, Freiburg i. B., Kolmar und Breisach] inn dem willen kommen sind, ein nemliche zal rappenpfennynge und stebler der vereinunge nach, so der münz halp biszhar under uns gewesen und noch ist, münzen ze lassen, das wir da einmüntlich mit dem erbern L., dem münzmeister ... nach geschribener dädinge und überkomnisz mit und gegen einander verkommen und ingangen sind: nemlich und des ersten, das der benant L. unser münzmeister sin und zweielinge, so man nennet räppenpfennynge, deszglichen stebeler munzen und slahen solle.' 1480, Bs UB. (auch Bs Chr. III 420); s. ferner ebd. X 162 (1533, Münzvertrag). ‚Zwelf phunt Baseler phenninge, so man nempt stebeler.' 1376, WArnold 1861 (Bs). ‚1 lib. st. bedütet Baßler wärung, und tuend 20 Basel plappert ein pfund st., das was dero zit ein gulden in gold.' 1388, Aeg.Tschudi (Chr.). ‚6 lib. Basler stebler.' 1433, L. ‚Sol jeglicher zuo rechter pen verfallen sin zechen pfund stebler Basler müncz.' 1438, AaLauf. StR. ‚Zinsent beide [zwei Jucharten Reben] den tuomherren von Rinfelden sechcz schilling nuwer Baszler pheningen, genant stebler.' 1442, Bs UB. ‚Ein schiff voll [Steine aus einer der Stadt Bs gehörenden ‚steingruoben' bei Rheinfelden] umb drithalb pfund stebler gewonlicher Baseler münz.' 1451, ebd. ‚Die von Telsperg [brachten aus der Burgunderbeute] 15 pfund stebler 11 s. Basler werung.' 1476, Absch. ‚80 pfundt stebler guoter Basler werung.' 1521, Bs. ‚5 fl. gellts rechts jerlichs zinß, 1 pfd 5 ß stebler guotter diser lands und Basel wärung fur 1 fl.' 1522, Bs UB. ‚[800 fl.] fur jeden guldin 1 pfd 5 ß stebler guotter Basler pfennigen', Kaufpreis für ein Grundstück mit 2 ‚pappirmülen'. ebd. ‚Und ist diser kouff [von Arisdorf durch die Stadt Bs] zuogangen und beschechen umb zweitusent guldin in münz, für jeden guldin ein pfundt funff schilling guoter stebler Baßler werung.' 1532, ebd. Kauf einer Liegenschaft mit Säge und Wasserrecht ‚umb 775 fl. in münz, für jeden gulden 1 pfd 5 ß ... stebler Baßler werung.' 1571, ebd. S. noch Bd V 730 u. (1533, Bs Rq.); VI 1174 M. (1446, Wurstisen 1580); VII 1645 M. (1474, Bs Chr.); Sp. 1060 u.; 1061 u. (1450/80, Bs UB.; 1600, ebd.). Andere schweizerische Münzstätten übernahmen den Namen ‚St.' aber auch für die von ihnen ausgegebenen Kleinpfennige mit andern Geprägen; vgl. o. (Aeg.Tschudi, Chr.), ferner Schrötter, Wb. der Münzkunde 654 b; AEscher 1881, 105/6; Gfd 79, 248/9. Die Verbreitung des ‚Stäblers' außerhalb Basels und des Rappenmünzbundes bezeugen bes. auch die Münzverträge von 1424 (G; Sch; Z) und von 1425 (zw. den 7 Orten); vgl. Absch. II 728 ff.; Quellen zur Z Wirtschaftsgeschichte 463/4; 479/81, ferner Vad. I 554; Aeg.Tschudi (Chr.) II 157 b; JStumpf 1606, 416 b; Bd V 1130 M. (1425, Absch.) und s. Bd VIII 575 u. (ebd.); Sp. 1061 M. (1424, Z). Auch die verschiedenen landschaftlichen Urkk. sprechen für die Verbreitung unseres Münznamens; s. schon o. Für AaLauf. ‚Was schiffen der von Luczern schifflüte usser der Rüse und von iren wassern gen Louffemberg bringend, ... die sy durch den Louffen vertigen wellent, da sol ein iegklicher von einem schiff, das vier, fünff oder sechs schuoch wit ist ... dryzehen schilling pfening stebler geben genger und geber zuo Louffemberg, was schiff aber über sechs schuoch ... sind ... von der ieglichen söllend sy ein pfund stebler geben der obgedachten werschaft.' 1450, AaLauf. StR. ‚Fünfzehen hundert pfund stebler Louffenperger werung.' 1558, AaLauf. Arch. ‚Wellicher herr und gesell nach ordnung der tafflen würt sein und demselben soliches anzaigt würdet, und aber derselbig uß farlässigkaitt ungehorsam sein und nit erscheinen würde, der soll ... pessern einen schilling stebler.' 1570, AaLauf. StR.; wiederholt. S. noch Bd VII 404 u. (1533, AaLauf. Metzgerordn.); Sp. 820 u. (1570, AaLauf. StR.). Für AaZof. ‚Sechzehen phfunt Zovinger münz, die man nemmet stebler.' 1357, WMerz 1915. ‚Es ist ouch ain glait zuo Zoffingen, bringt gewonlich by 80 lb. stäblern.' 1394, AaZof. StR. Für B. ‚Von iedem müt [‚korn'] 1 pfd stöbler.' 1366, B StR. ‚Mit underscheid dirre nüwen phennigen, nu gemeiner ze Berne und in dem lande, genempt stebler.' 1396, BSi. Rq. 1914. ‚Item Friburgerra git von einem spicher 2½ ß stebler.' 1405/29, B. ‚Drie phunt stebler [Buße].' 1425, BSi. Rq. 1912. ‚30 großen, tuet 3 pfd stebler.' 1445, B StRechn. S. noch Bd V 656 o. (1405, B StR.). 1149 M. (1406/1539, B StR.); Sp. 1061 o. (1524, B Ref.). Für L. ‚Item ein Vardel mit Spezri, oder mit guldinen oder sidenen Tuochen, daß von Lamparten ußgat, zahlt 2 ß Stebler ze Zoll.' 1386, JBus. 1811 (von Oesterreich für LRotenb. ausgegebener Zolltarif). ‚10 schilling stebler [Buße]; 5 [bzw.] 3 sch. stebler [Mitgliedsbeitrag]; ein pfund stebler [Sterbebeitrag].' 1400, L (aus den Satzungen der Kapitels- und Schmiedenbruderschaft von ‚Fribach'). ‚Rät und hundert hand sich bekent, das man hinfür nemen sol ... einen nüwen st. für 1 haller.' 1463, L (FHaas). S. noch Bd V 1109. 1150 M. (1373, L; 1374, L); VII 1575 o. (1380, Gfd); VIII 575 u. (1425, Absch.). Für S. ‚16 pfd st.' 1381, S (Z Ant. Mitt. III 45). ‚13 schilling st. und 4 schilling stäblerpfennig Sol. münz.' 1401, ebd. (wo noch weitere Belege bis 1455). Für Z. ‚20 und zwei pfunt stebler gewonlicher Züricher münz.' 1381, Z; vgl.: ‚Fünfzechen pfunt guoter stebler Züricher werung.' 1417, AaB. Urk. ‚Von schleyern, die man hie kouft und was von sidun gebend ist, von einem pfd stebler 1 helbling ... item was von leder verkouft wirt, git ietweder teil von einem pfunt stebler 1 d.' 1397, Z StB. (Abgaben der Zwischenhändler); noch öfter. ‚Dez ersten geltend die güeter ze Wisendangen ainem vogt 8 lb. st. alle jar ... item 2 lb. st. ze lipstür von allen goczhuslüten, die in den hof gehörend ... Item ez verfelt ouch ainem mayger von fraveli als manig schilling st., als manig phunt st. dem vogt vervelt.' ZWies. Offn. XIV. ‚Man hat ouch ... menglich manhaft, das zuo sinen tagen ist komen, für dieselben gericht ze gebietend an fünf schilling pfenning, wer aber, das deheiner übersäs, der ist doch nit umb me zuo buetzent, denn um dry schilling stebler.' ZOss. Offn. wohl XIV./XV. S. noch Sp. 1061 M. (1424, Z) u. vgl. Bd V 1123 o. (Z Gem. II 191) sowie *Zürich-St.* Verkehrswert. ‚Nün st. ... gab die kilch von Lintal von dem guot im Waltgern [Waldgerigen in den Auengütern].' 1376, Gl Urk. ‚Und sol ein vorster dem mayger ze wihennacht geben ainen ziger, der giltet 3½ ß st., und ainen st. und

ze ostern hundert ayger.' ZWies. Offn. XIV. ‚Ir [Fischer mit dem ‚Stanggarn'] werdent sweren ... der statt ir ungelt ze geben, das ist sechs stebler von einem visch.' 1435, AaLauf. StR.; vgl. *Stänger*. ‚Das man in der statt deheinerley spils mit dem würffel triben sol, und in dem bret nit hoher denn umb ein ürten oder zwo und umb einen stebler âne gebotte, ouch uf den karten nit hoher noch anders denn umb ein stebler âne gebotte.' 1440, AaRh. StR. ‚Ze wissent, das ein yegklich Sant Martins pfleger alle fronvasten am sondag den knecht umbschicken sol, von yeder person, die in der alten zunft und pruoderschaft sint, zwen stebler ufzehabent.' 1449, ebd. ‚Welicher ouch einen knächt dinget, der selb knecht soll allweg, so dik das ze schulden kumpt und einer gedingt wirt, an dis bruoderschaft [der ‚wattlüt, schuomacher, schnider, tuochschärer und gerwer'] vier stebler geben.' 1485, AaLauf. StR. ‚Die fergen [am Rhein sollen] ein jeckliche person, so da überfaren will, überfüeren umb einen stebler.' AaMumpf Dorfr. 1535. S. noch Bd VI 1422u. (1394, HU.); VII 1083M. (1. H. XV., AaBremg. StR.); VIII 48M. (1379, AaL. StR.).

Mhd. *stebelaere* (bei Lexer II 1153 in unsrer Bed. nur aus schweiz. Quellen oder auf schweiz. Verhältnisse hinweisend; dazu: ‚Umb subenzig pfunt und umb sechs pfunt pfening alles guoter und gäber Züricher mins, die man nemmet stebler derselben pfening.' 1359, Donaueschinger Archiv); vgl. Gr. WB. X 2, 375; Martin-Lienh. II 567; Fischer V 1612. Als FN. (vgl. etwa *Hälbling* Bd II 1172, *Pfänning* Bd V 1120, *Schilling* Bd VIII 583, immerhin auch den allerdings nur schwach belegten Flurn. ‚Steblen' Sp. 1031M.). ‚Stebler.' XVIII., Bs (‚SStebler.' 1708, Bs Rq.); BS. (vgl. HBL. VI 511; ‚Steblera mit dem vallenden siechtag in Seillern spital.' 1550, BRM.); S (noch heute: ‚aus diesem Geschlecht in der solothurnischen Vogtey Gilgenberg [SThierst.] ward Hieronymus an. 1650 Chorherr des Stifts S. Ursi in der Stadt Solothurn.' Leu Lex.), so Himmelr., Nunn.; XV., ZStdt (seit 1428 eingebürgert von Stockach; vgl. HBL. III 626; dazu: ‚Und ward dis [Stadt-]buoch geordnet von Michel St., genannt Graf von Stockach, dozemal statschriber.' 1429, Z; ‚Michael St., alio nomine Graff de Stockach ... oppidi Thuricensis notarius iuratus.' 1439, AaBremg. StR.).

Zür(i)ch-. ‚Darumb so gebent die Eidgnossen einem vogt [zu Baden] alle iar dritthalbhundert pfund Zürchstäbler ze lon, darzuo höw, strauw, holz und alle huöner.' AaB. Urb. 1490.

stäblet: mit einem Stab versehen, mit Bez. auf die Prägung von Münzen; vgl. *Stäbler*. ‚Weri, daz ich dem egenanten minem genedigen herren oder sinen erben [eine Leibeigene zu Laufenburg dem Grafen Friedrich von Toggenburg] minen lib oder min guot emphrömdeti oder mich enderti âne ir willen und gunst, so sol ich dem egenanten m.g.h. und sinen erben rechter gülte schuldig sin und gevallen ze gebenne sechzig phunt stebliter phennigen.' 1360, HWartm. Urk. — Entw. identisch mit *ge-stäblet* (s. Sp. 1059u.) oder aus ‚stäblecht'.

Stabëlle^{n} s. *Skabëllen* (Sp. 1); auch BHa.; FSs.; GW.; SchwMa.; ZDättl.

Stabiliment n.: Einrichtung. ‚Wir der schultheiß und rat der statt Fryburg tuon kund mit disem brief, als dan der ... provinzial und der rector des collegii der societet Jesu hievor under andern dingen das wesen und st. des collegii und der schuol berüerend an uns langen lassen, wie das der saal und schuolen an dem ort, da si jetz sind, zu klein und so eng.' 1583, F. — Lat. stabilimentum (Stütze) unter Einfluß von frz. établissement.

stab(i)lieren: a) tr., befestigen, festsetzen. *Hab oft auch hören ehrsame Buderlüt ... reden, welche meinen, man solle ... die Mißtruen nit in üß selbs, sonder gegen Ußländische setzen und das alte Vertruen wider ernöwern und stabilieren, damit die ußländischen Findt ab üßrer Einigkeit erschräcken.* Kunkelstube 1655. ‚Damit solche [Ehebrecher] inskünftig nit ungestraft blibend, ist stabilirt und beschlossen ...' GrD. LB. ‚Stabilirt [wird] die hypothekarische Praecedenz des Herren bei solchen Höfen', in ZBub. XVIII., Z (jüngere Abschr.). — **b**) intr., fest werden. Von einer ausgerenkten Achsel: ‚Glaub ... sie werde stablieren und einigen Posto fassen können.' 1712, L Brief; vgl. dazu Bd V 154M. — Lat. stabilire; vgl. Gr. WB. X 2, 370.

Stabiôse^{n} s. *Skabiosen* (Sp. 3); dazu Dim. *Stabiosli* SchHofen.

Stabuler m.: Bettler. ‚Das ander capittel sagt von stabuliern ... Die selben stabulierer numer londt vom bettlen, wan sie s hand gewont ... Wo dise stabuler komen auß, in stett, dörffer, für ein hauß, hand sie gar eben ir bescheid, durch welches helgen man in geidt ...' Geng. Bettl.; s. noch Bd V 6o. (‚stabulern'). ‚Jeder bot weißt zuo sagen, wie anzogen worden ist, von wegen der starchen bettlern und stabulern ... so die unsern in statt und land treffenlich beschwären und aber gar nit werchen wellen.' 1539, Absch. — Wohl zur Sippe von *Stab* (Sp. 1009); vgl. Gr. WB. X 2, 374/5 (‚Stäbler'); Kluge^{11} 252 (‚Hochstapler'); Fischer V 1613 *(Stabüler, Stabulierer)*. In unserm 2. Beleg ist die Lesung sicher, doch scheinen nachträglich als Korrektur über dem ‚l' die Buchstaben ‚li' hinzugefügt worden zu sein; vgl. *Stabulierer* (so auch Absch. IV 1c 1067).

stabuliere^{n}: 1. betteln; s. das vor. (Geng. Bettl.). — 2. viel reden, prahlen GRh. (Götzinger).

Stabulierer m.: = *Stabuler;* s. d. (Geng. Bettl.) samt Anm.

Stabüll m: Krüppel. Edlib. Rw.

Stabüllen: Bettelstab. Edlib. Rw. — Vgl. Kluge^{11} 252 (‚Hochstapler'). *I. S. (O. G.).*

Staub (bzw. *-ou-, -öü-, -oi-, -ai-, -ō-, -ū^{2}-*), in GrAv., Mu., ObS., Rh.; PAl., Iss., Rim.; U *-p*, in PPo.; TB.; WG. *Stöp* — m., Pl. ‚stäub' (Zwingli), Dim. *Stäubli* Aa; B; GrCast., Grüsch, He., Nuf., ObS.; GW.; Sch; Schw; Th; U *(Stäipli), -eli* (in Bed. 1c) BAarw.; S; UwE., *-ili* (in Bed. 1c) BL., *Stäubi -ū^{2}-* (in Bed. 1c) BS., Schw. (auch in Bed. 2a); U *(Staippi)*: **1.** wesentl. wie nhd. allg. a) eig. *Allenwīl hät's ja St., daß-men förben mues^{s}.* Ap Anz. 1934. *Welchen St. das gibt!* wenn man eine Mauer abreißt GrAv. *Welchi Ströß isch öni St.?* Rätsel von der Milchstraße B. S. noch Bd VI 1259o.; Sp. 994u. ‚Turbidus, dicker und aufgeworffner st., wie ein windsbraut.' Fris. ‚Großer, dicker st., den ein windsbraut in luft auftreibt, nebula pulveris; den st. von im schütten, excutere pulverem.' Fris.; Mal. *St. mache^{n}*, Staub aufwirbeln, verursachen Bs; BLf. und sonst. ‚Stöuben, ein st. machen, excitare pulverem.' Mal. ‚Multus erat in calceis pulvis, die Schuh waren voll Staubs.' Denzl. 1666/1716. ‚Pulverem excutere, außstäuben, den St. abschütten.' ebd. 1677. 1716. RA. *Einem den St. üschlopfen*; s. Bd IV 217M. Im Vergleich: ‚Gewan ich sin ald witze ie, daz ist reht als ein stoup; herze und die gedanke toup sint mir von jamer worden.' Reinfr. Vgl. noch: ‚So costet die stouphüle, die siner heilikeit ouch geschenkt und damit er in gefüert war, 83 lb. 7 ß.'

1439/40, BHarms 1910: ‚so wart sinem hofemeister geschenket 12 guldin für die stobhüli.' 1442/3, ebd.; ‚Geben den currieren 4 guldin für die stouphülin, als unser heiliger vatter, der bobst, hinweg reit.' 1445/8, ebd.; dazu Gr. WB. X 2, 1114. Mit Synn. ‚Darumb alle, die den menschen truwend, auff sand, kat, stoub und äschen buwend.' Grübel 1560. ‚Pulvis, st., pulver, güsel; pulvisculus, stäuble, pülverle; pulverare, zuo pulver stoßen, zuo st. machen.' Fris. (schon 1541); ähnl. Denzl. 1677. 1716. ‚Der böß geist sei zuo iro kommen ... und iro daruf etwas gelts zuogestellt, welliches hernach, als sy von ime khommen, stoub und eschen gewesen.' 1590, Z RB. ‚Sindt imme 3 Kinder zu St. und Äschen verbrunnen, dann man gar nichts darvon finden können.' 1649, B Blätter 1915. S. noch Bd IV 1205 o. (RSchmid 1579); VI 1339 u. (Eckst. 1525). 1340 o. (Fris.). 1863 u. (U); Sp. 970/1 (GHermann 1603). Wetterregel; s. Sp. 652 M.; auch GW.; ZSeegräben. Insbes. α) Abgang in der Mühle, als (Schweine-)Futter verwendet; Syn. *Müli-St. Mīn Schatz ist en Müller, het d'Chleider voll St.* KL. (Ap; SchwE.; Uw); s. auch Bd III 955 o. (L). Im Bilde, spielend mit γ: *Si* [die Himmlischen] *rūtereⁿd, der St. flügt,* bei starkem Schneefall Aa (Rochh. 1870). S. noch Bd VI 1728 M. (Bs). ‚In dem swunge der obgenant Slig ein wannen mit korn, und an dem abzug horti er uff, daß durt und stoub darin belib, mer denn er meinti billich wer.' 1464, Z RB.; s. die Forts. Bd V 352 u. ‚Die müller söllend hinfür kein wismel, krüsch, aß, sprüwer, stoub ... verkoufen.' 1510, Aar. StR. ‚Der St., so in denen 2 Mühlinen, in welchen die Früchten in 3 Mahlen abgegerbt worden, gesammlet und verkauft worden ...' 1793, Z. S. auch Bd I 499 M. (G Stiftsarch.); IV 190 u. (Sch Stdtb.); VI 970 u. (1510, Aar. StR.) und vgl. *St.-Hüsli* (Bd II 1731), *-Müli* (Bd IV 190), *-Rūteren* (Bd VI 1727), *-Sib* (Bd VII 44). — β) feiner Schrot, bes. um Vögel zu schießen, Vogeldunst GW.; Syn. *Vogel-, Finken-, Spatzen-St.* ‚NN. haben mit Feuerrohren Hagel und St. auf sy zu geschossen.' 1653, Z. — γ) Lawinenschnee PPo.; WG.; vgl. *St.-Lauwelen* (Bd III 1542). Auch Schnee übh.; s. o. unter α und vgl. *Schnēw-St.,* ferner *stauben 1a α.* — **b)** in formelhaften Wendungen und RAA.; übergehend in unsinnl. Gebrauch. Zunächst mit Bez. auf die verunreinigende, verwirrende, störende Wirkung des Staubes. *Wenn-der noch es ī²nzigs Stū²bli oder Spinnwüppli findet, so ...* EBalmer 1927. *An-emeⁿ schwarzeⁿ Rock g'seht-meⁿ jedes Stäubli,* Warnung an Geistliche B (Zyro). *Keiⁿ(s) Stäubli.* allg. *Si fēgeⁿ so sūber, meⁿ g'seht eⁿkeⁱⁿs St.* Aa (H.). S. auch Bd VI 1216 M. (Z); VIII 57 o. (MLienert 1913). *'s ist alles elsi sūber, meⁿ seht eⁿkaⁿ St. umeⁿligeⁿ* SchR. *Es hät eⁿkeⁱⁿs St. druf g'haⁿ,* auf alten Truhen. Messikommer 1910. *Um und um ischt's tūsings nētt, wil 's keⁱⁿs St. an-im het,* das Täubchen. GStucki 1908. *Eiⁿem St. in d'Augeⁿ blāseⁿ,* ihn durch Vorspiegelungen blenden, hintergehen B (Zyro). *St. im Chopf,* ‚in den Augen' *haⁿ* uä.; vgl. *ge-staubt 3b. Dër häd St. im Grend,* ist dumm ApHeid. ‚Meiner Seel, der Mann hat St. im Kopf; er ist lätzköpfig.' UBrägg. 1780. ‚Er habe das fehlerhaft Pferdt ... einem Oberländer, der St. in den Augen gehabt, gegen ein anderes Roß angehängt und demselben 7½ neue Dublonen nachgeben müssen.' 1787, Z Brief. *St. ūfrüreⁿ* (s. Bd. VI 1259; auch ZBül.), *ūfwërfeⁿ* Aa (H.); Bs; B (Zyro); SchR.; ThMü.; Z. *Daⁿ wörd St. ūfwörfeⁿ, die sëlb Affäreⁿ hät vil St. ūfg'worfeⁿ,* ‚Streit, Schwierigkeiten verursacht' ThMü. *D'Schuelgëldfrög hed iberall eⁿ Huffeⁿ St. ufg'worfeⁿ.* Bs Fastn. *Zuⁿ Wiberrock werfeⁿd me St. üf als zwänzg Par Hoseⁿ.* JBosshart (Die alte Salome). ‚Die stäub dannen blāsen', Widerstände beseitigen: ‚Gottes wort wird die st. alle ring dannen blasen.' Zwingli. *Sich us ᵈem St. macheⁿ* uä. AaF. und lt H.; Bs; B (Zyro); Sch; Th; Obw und sonst. *Ghᶜh druif het der jinger sīⁿ Sach alli z'sämmeⁿ g'nuⁿ und mit zum St. uis und der Frömdi zue,* Übers. von Luc. XV 13. Dial. (Obw). ‚Der philippisch bott ouch hat sich uß dem stoub gemacht.' 1565, Z Brief (JFabricius). ‚So ist her C. sonst uß dem stoub.' 1573, ebd. (TEgli). ‚Der bek machte sich alsobald [nach einer Feuersbrunst] aus dem st. und ward hernach nie mahlen mehr gesehen.' 1575, KWild 1847 (G). ‚Der Lehrm[eiste]r hat sich auß dem St. gemacht', nachdem er in der Notwehr einen erschlagen hatte. 1639, B Arch. ‚Als ... myn Diener Hand an ihne gelegt, mit Gwalt ihne ins Schloß ufhin zu führen, hat er alsbald syn Hosenmesser gezuckt, und wo er sich syner ... nit hette erwehren mögen, so hette er ihme ohne Zwyffel ein Letzi gegeben und sich darnach uß dem St. gemacht.' 1671, Z. ‚Es were am besten, das Arborner Meitli were nit hier, und er machte sich auch auß dem St.' 1705, Z. *Mach dich ietz aussem St., komm nima zruck!* Tyrolersp. 1743. *Sich st.-ūs macheⁿ,* auf und davon GrObS. *Vor aⁱs-er in d'Schalleⁿwërch* [Gefängnis] *choⁿ ist, hed-er šich st.-üß g'macht. Eⁿfard heind-šich d'Bueben, wo s' hättend selleⁿ in der Schüel blībeⁿ, alli st.-üß g'macht. St.-ūs jageⁿ,* fortjagen Uw; s. Bd VI 77 M. (Schwzd.). *St.-ūs!* als herausfordernder Ausruf S (†). *St.-ūs!* rief einst ein Knecht in angeheiterter, kampflustiger Stimmung. ‚St.-aus mit den Prädikanten!' FKrutter 1845; mit der Erklärung: ein alter Solothurner Ausruf sowohl für gesellige Lust, als bei Händeln gebräuchlich; vgl. auch Martin-Lienh. II 568; Fischer V 1665; VI 1386. Mit Bez. auf die leichte Beweglichkeit des Staubes. *Im St.,* sogleich Gl (Leuzinger); Syn. *im Flaub* (Bd I 1159). *Ich bin im St. wider dā. St. vom Bodeⁿ,* eilig, in schnellstem Lauf S. *Und der Has, was gischt was hescht, zum Fürtech ūs und St. v. B. zu sīneⁿ Kameradeⁿ z'rugg.* BWyss 1863. *Er ist St. v. B. furt,* von einem, ‚mit dem 's nicht sauber ist.' Sprww. 1869. *Jedesmōl het-er wider eⁿ neueⁿ Spruch hëreⁿ g'seit, ᵈaˢˢ d'Lüt heiⁿ müesˢeⁿ lacheⁿ: Hör ūs, und St. v. B.!* JReinh. 1931. — **c)** vorwiegend Dim., als Quantitätsbezeichnung. allg.; Syn. *Brösemli 3* (Bd V 803), *Stübeli.* Von Mehl. *Gënd-iⁿs derᶜh Gotts Willeⁿ eⁿ Stäubli Mëlᵂ* Gr,Cast., Grüsch, He.' (Tsch.). *Zu jedem Stū²bi Mëlᵂ mueß-meⁿ Sorg haⁿ* BSchw. Bes. in Negationsformeln. *Keiⁿs Stäub(e)li Mëlᵂ* AaEhr.; Gr,Cast., Grüsch, He.' (Tsch.), Nuf.; L; Ndw; Z und weiterhin. *Z'Eberi* [s. *Aberi* Bd I 40] *geit's,* wenn wenig Vorrat mehr vorhanden ist, *im G'halt keiⁿs Stäupli M.* GrNuf. ‚Ich habe im ganzen Haus kein Stäublein M. und kein Möckli Anken.' Ndw Kal. 1906. Von andern Stoffen. *Keiⁿs Stäubili Hërd* zu eigen besitzen BL. *Wo-si am Morgeⁿ d'Augen ūf'tōⁿ heiⁿ und nieneⁿ keiⁿs Stäubeli Schnē mē g'sīⁿ ischt ...* EFischer 1922. Von einer Person: *Er häd jā mē als nu eiⁿs Mäl d'Mueter am Feister g'sehⁿ, und voⁿ der Tochter keiⁿs Stäubli.* Useri 1853. Von Abstraktem: ‚Daß frylich nit ein stöuble göttlichs geists in disem töufferkünig gewesen ist.' HBull. 1561. *Keiⁿ Stäubli z'größ,* gar nichts; s. die Anm. *Si hät keiⁿ Stäubli z'größ g'haⁿ,* mit Bez. auf

Vermogen TuFr. [Er] *hat nit der ganz^en G'schicht kein Stäubli z'groß z'tue^n*. AHuggenb. 1924. *Kein St. und kein Flaug*, keine Spur GrChur. *Es ist kein St. und kein Fl. me ume^n*, zB. von Kindern auf der Straße. *Weder St. noch Flaub, Flaug* (s. Bd I 1159. 1176), *Flaus* (ZRuss.), *Laub* (s. Bd III 955 M.), ‚Rauch.' *'s ist wëder St. noch Flaus më ume^n*, zB. vom Mittagessen ZRuss. *Me^n het susch^t weder St. noch Laub vo^n siner Herkunft g'wußt*. JHofst. 1865. *Von dort a^n het-me^n wëder St. noch Laub më conn-em g'chört*. ebd. ‚[Ein Steingeschoß schlug einem] den kopf hinweg, daz man weder st. noch floug me gesach, als fin, als wer er mit dem schwert gericht.' Edlib. ‚Ach, es ist an die Kirch nunmehr in die sechszehen hundert Jahr mit solchem Gwalt gesetzt worden, daß kein Wunder were, es were weder St. noch Flaub mehr darvon vorhanden.' FWyss 1675. Er habe ‚weder St. noch Rauch mehr von ihr gesehen', von einer der Hexerei Verdächtigen. 1753, ADettling 1905. S. noch Bd III 955 M. (JMahl. 1674). Pos. gewendet. *'s ist nüt më z'gseh^n, St. und Flaug furt* ZGutensw. *Er het alles verchouft, St. en^d Loub* Aa (H.). *St. und Underwind*, nichts ZO. *Was gi^bt's z'Mittag? St. u. U.* ZWila. *O Armuet, St. u. U.!* bei schlechtem Kartenspiel ZO. (Messikommer).

2. übertr. a) Dim., Pappus des Löwenzahns BG. Der Guggisberger ‚achtet auf die *Stü^zbeni*, die fliegenden Pappus des Löwenzahns', um festzustellen, ob das Heugras reif sei. Bärnd. 1911. S. auch Bd I 1176 u. (Red. 1662). — **b**) koll., Nisse Aa; GT., W. *Es bißtmi^ch. Gëlt, der St., die Chätzere^n!* Aa. *Ich ha^n gwüß kei^n Lüs nu^ch St.* GW. RA. *Ei^nem de^n St. abe^n tue^n*, ihn mit Worten scharf hernehmen GT.; vgl. *ei^nem d'Nissen abe^n tue^n* (Bd IV 814 u.). — **c**) Rest, Bodensatz des Käsestoffes von feinkörniger Beschaffenheit und geringerem Wert, der dem Käser entgeht, wenn er jenen mit dem Tuch aus dem Kessel hebt, und der dann am Rand des Laibes eingefügt wird BE.; Schw; Syn. *Chäs-St., Strëbel.*

Ahd. *stoub, -p*; vgl. Gr. WB. X 2, 1069; Martin-Lienh. II 567; Fischer V 1665. S. auch *Stupp, Gr. Stupp* und vgl. zu Bed. 1 c *Stuben* m. Die Wendung *kei^n Staubli z'groß* unter 1 c β ist umgedeutet aus *kei^n(e)s Staubles groß*; vgl. *kei^n Nagels groß* (Bd IV 683 M.); *Flöhs größi* (Bd I 1183) und: *Sie hät kein Nagel z'groß chönnen cha^n* TuFr. In Namen. Als FN.: wohl zumeist als Zuname eines Müllers; vgl. auch *Fësen-St.* ‚Staub' ApUrn. (1513): B, so R. (N. dictus Stoub.' 1303/9, auch ‚Stoup, Stoube, Stob, Stoba, Stobin'); Gl; GOberbüren (‚HStaub von Glattburg.' 1525); Zg (‚dictus Stob', von Hinterburg. um 1330; ‚HStaub', von Bliggensdorf. 1381; noch heute); Z (‚dicti Stouben', zu Fluntern. 1293; ‚des Mülners guot, daz Kleinenheini Stoob but', zu Rüschlikon. 1357; ‚der Stoub von Rengg', zu Langnau. XV.; ‚der Stoub' in ZStdt. 1413; noch heute). Zum Ganzen vgl. Leu Lex. XVII 519; HBL. VI 506. ‚Stäubli' AaB. (XV.), Magden (XVI./XVII.), Rord. (1456); ZHöngg (1522). In ONN. (zT. zum FN.) ‚Staub' BsZegl. (waldige Anhöhe); BAdelb. (Wasserfall); LMalt. (Hof); GKrummenau (Alp). In Zssen. ‚Hoch-St.' UGitschental (Wasserfall). ‚St.-Acher' BAeschi b. Spiez. ‚-Bach' BL., Kand.; LSchüpfh. (vgl. ‚Rudolf der Stoupbacher von Schwyz.' 1309). ‚-Hausen' GGoß., Oberbüren. ‚-Müli' ApHeid. ‚-Rüti' ZBäretsw. ‚Stauben-Egg' UUrs. (vgl. ‚Elsbeth Stöubenegger' zu Luzern. 1433). ‚-Häuser' ZStdt. ‚-Wald' GlBilt.

Öl-: Rückstand der Ölpresse B; heute unbekannt. *Berlaub, Berlaub, Habermëlc^e und Ö., Zimet, Zucker, Nidle^n drin, gi^bt e^n gute^n Beribri^e*. KL. (BLangn.). ‚Metzge man sie [Kühe], so habe man Lumpenware und kein Fett; sie seien nur aufgetrieben gewesen, weil sie nur mit Ö. gemastet worden. Oder stelle man sie in den Stall, so fielen sie von Tag zu Tag ab ... bis der Ö. aus dem Leibe sei.' Gotth. — Esel(s)-: a) der aus den Haaren des Esels gestriegelte (für schädlich gehaltene) Staub; vgl. *Roß-St.* ‚War wott ich sin? Zum vatter min? Mein, das ich toub, vol e., unnsinnig si.' GBinder 1535. ‚Eselsst., so ab dem esel gestriglet, strigmentum asininum.' Mal. — **b**) Name eines Narren. HvRüte 1532.

Vogel-: = *Staub 1 a β* GroHe.; GW.; SchSt.; ThMü.; Zg. — Vgl. Martin-Lienh. II 568.

Fiel-: Abgang beim Feilen des Metalls. ‚Der Goldschmid machet ... Armband, Halsketten u. s. f., samlende den Feyelst. und Gräg, damit man den Abgang kan ersezen, auß dem Schurztuch, so an dem Werkbank angebunden ist.' Spleiss 1667.

Folle^n-: sehr fein zerteiltes Wasser, das von Felswänden heruntertropft und vom Wind zerstäubt wird GW. (selten). — Das W. geht aus von der Bezeichnung trichterförmiger Berghänge als *Folle^n* (s. Bd I 786); der N. findet sich in GW. zweimal (in einem Fall topographisch unklar; vgl. Gabathuler 1928, 42/3), ferner in LE., Herg., Kriens (2 mal); ObwAlpn.; U.

Finke^n-: = *Vogel-St.* U; Syn. auch *Spatzen-St.*

Fëse^n-. In Namen. — Als Bein., bzw. FN. ‚Joh. der Snetzer, genannt Vesenstoub.' 1378, Sch StB. XIV. ‚Der Fesenstoup, müller.' 1391. Z RB.; ‚Joh. Vesenstaub', Inhaber einer Mühle. 1404, Vög.-Nüsch. Als Flurn. SchStdt (Anhöhe oberhalb der alten Mühlen; ‚ein wingarten im Vesenstob.' 1518, Sch Beitr. 1894; ‚das graß und ops in dem garten im Vesenstoub.' 1576, Z Anz. 1933).

Griffel-: Staub vom Schülergriffel. *Gang no^ch wüdli^ch i^n dër Laden ine^n ond säg, du hettist gërn zwä Pfond Rinozerroßöl ond e^n Götterli volle^n G.*, so wurde einer in den April geschickt. ATobler 1901/2. — Haber-: = *Staub 1 a α*. ‚[Aus der *Habermüli* zu BLütz.] holten in den Hungerjahren um 1852 verschämte Arme... *H.- Mahlvnschete^n*.' Bärnd. 1925 (BAarw.). Heu^w-: Niederschlag des Heues, bes. am Stock GrAv.; GW.; Syn. *Heuw-Bluemen* 2 (Bd V 79). *H., das nümt d'Auge^n* GrAv. — Vogel-h.-: entspr. *Staub 1 a α*, Abgang von *Vogel-Heuw^e* (s. Bd II 1817), „Schweinaß Aa; B; L" (St.[2]), ‚reines Gesäme und Staub, so teils aus jenem ausgesiebt wird, teils beim Gärben sich absetzt. Zu einem Brei angebrüht, gibt's eine gute Fütterung für Hausgeflügel, bes. Enten' BO.; Syn. *Müli-St.* — Chüe-*Stü^zb*: Staub aus den Haaren der Kühe. *Gang no^ch i^nnst* [dich waschen]! *Du im Har best Ch. Du maust albe^n z'Bode^n ha^n*. AFankh. 1917 (B). — Chäs-: a) = *Staub 2 c*. ‚Noch bleibt *Ch.*, untermischt mit einigen Körnchen, im *Chessi* zurück. Dieser mit der Hand *use^n g'fischte Strëbel* ... wird im Rand des nun zu formenden Käselaibs versteckt, damit er nicht in dessen Innern ihn *gräutschelig* (graulich) mache.' Bärnd. 1925 (BAarw.). — b) iron., Milben GW.

Müli-: = *Staub 1 a α* B, so Aarw. (Bärnd. 1925) und lt Zyro; L (auch lt St.); GW. ‚Hier wohnet d'Lisbeth Rosenlaub, sie *chrüschlet* gärn im M.', so las der ‚Giritzenvater' aus einem großen Buch vor dem Haus der Jungfer, die des Müllers Sohn zum Liebsten hatte LH. (NZZtg 1896, 277). Eine Mühle zinste jährlich 2 Säcke ‚mülinstob'. 1492, EStauber 1912. ‚Was ir von grüsch zu erhaltung iuwerer schwinen über den mülestoub bedörfen, das sollent ir erkouffen.' 1530, AaRh. Müllerordn. ‚Mäl oder mülistoub heilt die wunden.' Fischn. 1563. M. (Iris, nur ‚staubmuli', so sich in den

mulinen hin und wider anhenkt, pollens[!].' Mal. ‚Wasch die Werzen mit Wein und salb sie mit Baumwohl [!] und saye feinen M. dorein, so vergaht es.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VI 974u. (1681, SchwE. Arch.); Sp. 968u. (JHofst. 1865). — Vgl. Fischer IV 1800 (*Mûlstaub*).

Märze^{n}-, in PPo. *Märzu^{n}-*: a) Straßenstaub bei trockenem Märzwetter. In Wetterregeln. *M. bringt Gras und Laub* AaF.; Bs; BLf.; GrPr., S., Sch.; L; PPo.; GW.; S; Z; dazu vgl. die Anm. *M. und Aprellengülle tuet den Puren d'Chästen* (AaRuedert.; Bs; L). *d'Schüren* (Aa lt H.). *d'Spycher* (FMu.) *fülle*n. *M., Abrellelaub, Maiengülle*n *tüet den Böüre*n *d'Chästen füllen* UwE.; U; s. schon Bd II 225M. *Es Lot M. ist en Franke*n *wert* LE. ‚Sagt Hr Rhagor, daß der M. werd dem Golde gleich geachtet.' EKönig 1706. *M. und Abrellenschnē chann-men nid sëlten bi-n-enandere*n *g'seh*n, auf trockenen März folgt oft nasser April B (Zyro). — **b**) mit iron. Anspielung auf die obigen Regeln, im März fallender Schnee Z (Dän.); vgl. *Staub 1aγ*. Vgl. Gr. WB. VI 1693; Martin-Lienh. II 568; Fischer IV 1509. Im Bauernvers: *Marz*^{n} *Straub, macht die Bure*^{n} *alle daub* S (ältere Angabe) ist (in sinngemäßer Übereinstimmung mit den übrigen Regeln) ‚Straub' wohl eigentlich als dem Reim und dem Anschluß an die erste Regel zulieb vollzogene Verschriftdeutschung des Adj. *strūb* (s. d.) anzusehen; also: ‚strubes' Märzwetter ärgert die Bauern.

Bëttel-. ‚Wann ein armer Bättler Hoffnung hätte, von einem mächtigen König aus dem B. zum Königssohn erhoben zu werden ...' JJUlr. 1718. — Blueme^{n}-: Staub auf den Heugeräten B (Zyro); vgl. *Bluemen 2c* (Bd V 65).

Pfëffer-: a) eig. ‚Nimm 3 Feigen und tu in ein jede Pf., so viel du zwüschen 2 Fingeren gehaben magst.' Arzneib. XVII./XVIII. — **b**) übertr., liebloses, neidisches Gerede. *So guet wie der Mosluft dem Mädi alben einisch*t *e*n *Schwall Chilchen*g*'lüt zuechen*^{w}*treit het, so guet het-er-im o*^{ch} *hie und da so-nes Wülkli Pf. zue'blaset.* RvTavel 1928. — Vgl. Gr. WB. VII 1639. — Rinde^{n}-: Baumrindenmehl, das man Wiegenkindern auf wundgeriebene Hautstellen streut GrPr.; s. Bd VII 598u. (mit Syn.). — Roß-: der aus den Haaren des Pferdes gestriegelte Staub GrA.; GW.; ZErl., O., Zoll.; zumeist †; vgl. *Esel-St.* Früher war *R.* berüchtigt. Er wurde etwa boshafter Weise in Tanzsäle oder auch in Betten gestreut, wo er dann unerträgliches Beißen erzeugt haben soll ZErl., Zoll. *Si händ amig grobi G'späß g'macht. 's Müllers Chnëcht hät a*n *der Chilbi sī*n*em Kumpan R. i*n *d'Auge*n *g'rüert, er isch*t *schier blind worde*n*, und au*^{ch} *alli andere*n *Tänzer händ röti Augen überchon.* Messikommer 1910.

Sunne^{n}-: Dim., wie nhd. Sonnenstäubchen. *Und wo-n-i*^{ch} *luege*n *teuf i*n *d'Quell, g'schaut mich mī*^{s} *Aug; dri*n *zittred d'Sël a*^{s} *wie-n-es Sunnen*^{s}*stäubli.* Lienert 1925. ‚Du begreiffest nicht einmal völlig ... wie der kleineste Atomus oder Sonnenstäublein seye beschaffen.' JJUlr. 1718. — Mhd. *sunnenstoup*; vgl. Gr. WB. X 1, 1681/2 (‚Sonnenstaubchen, -stäublein'); Fischer V 1453.

Schuel-. ‚Der Schuelmeister ... mueß heizen, d Stuben wüschen, Sch. leiden, Fürz schmöcken.' Schimpfr. 1651. ‚[Da ich] aus der Schuel keinen Außgang weder sechen noch haben, sonder in dem Sch. werde leben und sterben müessen ...', Bittschr. eines Schulmeisters. 1679, Z; vgl.: ‚Johannes [Fries] war ein freundtlicher Mann, welcher ... durch mancherley Schimpffreden ganz kurzweilig gewesen, welches man doch an Schulmeisteren selten spüret, dieweil sie merteil in dem Staub under den Knaben melancholisch und schwermütig werden.' Kd Geßn. (ZTB. 1927, 160), sowie *schuel-staubig.* — Vgl. Gr. WB. IX 1970.

Schueler-. ‚Pulvis scholasticus, Sch., Unlust der Schuelarbeit.' Denzl. 1666/1716.

Schnê^{w}-: wie nhd. BGr.; vgl. *Staub 1aγ*. ‚In dieser Gestalt [von *Stoibschnē*] *schnūd* es auf Höhen wie dem Faulhorn, während es im Tal kalt regnet. Solch *bulveriger* Schnee ist die Wonne des Skifahrers; und wie freut er sich, wenn eine noch so dünne Schicht *Schn.* ihm auch den Talschnee überdeckt!' Bärnd. 1908. S. noch Bd III 1543M. (JScheuchzer 1706). — Vgl. Gr. WB. IX 1241.

Spatze^{n}-: = *Vogel-St.* B. — Tüfels-: ‚Wollenfasern von alten Lumpen, welche zu Kleidern verarbeitet werden' Z (Dän.). — Tilli-: Staub des Dachbodens, der *Rueß-Tilli* (s. d.). ‚Botz Ofenwisch, Rues, Thülystaub" sagt der ‚Kolschütz' (s. Bd VIII 1738). PSpichtig 1658. — Turbe^{n}-: Staub der trockenen Torferde. *‚Mi*^{n} *het numme*^{n} *T. i*^{n} *der Nase*^{n}, bei sommerlichen Arbeiten im Großen Moos.' Bärnd. 1914 (BIns). — Spinnwëben-: Staub von Spinngeweben. ‚Das also dises nit sowol ein Spihl gewesen, als ein Gelegenheit, die Kriegsmusqueten ab dem Nagel herab zu nemen, von dem Spinwebenstamb [!] und Rost auszubutzen.' PSpichtig 1658; Lesung bestätigt. — Wëber-: staub- oder faserförmige Wergabfälle beim Weben WLö.; vgl. über ihre Verwendung am Docht der Steinlampen SV. 1922, 27.

Wasser-: zerstäubtes Wasser. ‚An teils Orten machen sie [die Felsen der Viamala] ouch eine Öffnung, daß man in einen entsetzlichen abyssum hinundersehen kann, wie der Rhein mit seinem Anputschen an die Felsen einen weißen Schaum zeigt und einen W. von sich wirft.' Sererh. 1742. — Vgl. Gr. WB. XIII 2514.

G^{e}-staub *-stöp* TB., *G^{e}-stäub* Schw und weiterhin, *-step* TB., ‚ge-stübe'. äSpr. — n.: a) zunächst als Verbalabstr. *Was-fer-es G'st. machust! Est das es G'st.!* wenn jemand wischt, Heu aufrührt TB. S. auch Bd IX 1219M. (Schw). ‚Basel und Bern und all ir Eidgnossen, die brachtend einen grossen grus mit gruwelichen büchsen; die richtent sie vor Loufemberg und machtend ein groß gestübe.' 1443, LTobler, VL. Übergehend zum folg.; s. Bd II 1018o. (Edlib.). — **b**) konkr.; vgl. *Ge-Stüpp.* ‚Der Juden Gott ganz nüt vermag, er ist ein Gott wie gstäub der sonnen.' JMurer 1559; vgl. *Sunnen-Staub.* ‚Quisquiliae, Auswüscheten, Gestäub.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd II 1111o. (1524, Strickl.). — **c**) in der RA. ‚weder g. noch gefloug'; vgl. *ge-staubt cα* (Sp. 1081). ‚Die lüt bildend inen ein dings yn, das weder gstob noch gflog, wie wir sprechend.' LLav. 1569; ‚[der Mensch] glaubet den allerbetrüglichsten Sachen.' 1670. ‚Es schreib ouch Joan. Cochlaeus ein latinisch buoch, genampt acta Lutheri, in dem er ouch dises kriegs gedenkt, und darinn unverschampt setzen gedar, das w. g. n. g.' HBull. 1572.

— Vgl. Gr. WB. IV 1, 4205. Das W. in Bed. b ist als Koll.-Bildung anzusehen.

Bein-: zerfallenes Gebein (als Reliquie). In die Metallmischung für die große Glocke von AaSarm. soll etwas ‚B. der Angelsachsen' getan worden sein. 1520, Arg.

staubacht(ig) *-ai-* Ndw (Matthys, in Bed. a); äSpr., *-ächt(ig)*, *-icht.* äSpr., stäuppacht *-äi-* Ndw (Matthys, in Bed. b), stübacht GW.: a) staubförmig

Ndw (Matthys). ‚[Ein Schulmeister hat, um eine zerbrochene Sanduhr zu ersetzen u. a.] viel Eyerschalen geknütscht, die Häutli darvon gewannet, im Wasser etwan 12 mal geschwemmt, das obenschwimmend weiß Mäl und Staubachtig alles hinweg geschüttet, das Sand getrocknet ...‘ WLutz 1685/1707. — b) Staub von sich gebend. α) von stäubendem Gras und Heu. RA.: *St. Hö^w ist nid st. Gras,* schimmliges, verdorbenes Heu und erntereifes, stäubendes Gras sind verschiedene Dinge GW. ‚Insonderheit müsse dahin gesehen werden, daß er [der Soldat] sein Lager nicht auf staubigem Heu ... mache.‘ JMuralt 1712. — β) von staubichten Wegen. ‚Aestuosa et pulverulenta via iter conficiebam, durch einen hitzigen und staubächtigen wäg.‘ Fris. 1541. ‚Von dannen ist es noch überland ein tüffe oder stubechte [!] gassen in 3 mil bis gen Bolonien.‘ 1545, Z Reisebericht des JFries. Mhd. *stoubaht*; vgl. Gr. WB. X 2, 1114 (‚staubig, staubicht, steubig, steubicht‘).

staube^n, *stäube^n, stauppe^n, stäuppe^n,* stübe^n: 1. *staube^n* (bzw. *-ou-, -oi-, -ū²-, -ō-*) Ap (auch lt T.; in Bed. a α); BGr., G., Lenk (in Bed. b β), R. und lt Zyro; FJ., Ss.; Gl, so K. (in Bed. a α); GrObS., Rh.; G (in Bed. a α) A., G., oT., W., We.; ZF. (in Bed. b β) und lt Dän., *-äu-* AaZein.; Bs; B, so Lf. (in Bed. a und b); Gl, so K. (in Bed. b); Gr‚Av., Cast.‘ (Tsch.); Schw (in Bed. b); SL. (in Bed. b), Schw. (in Bed. a und b); Ndw (*-äi-*; in Bed. b), *stauppe^n* BR. (in Bed. a und b), *-äu-* (bzw. *-äi-, -ei-*) GrKübl. (in Bed. b); L (lt ASchürmann); TB.; UwE. (auch lt St.²); U (in Bed. b); WG. (*-e-*; in Bed. a und b), *stübe^n* (bzw. *-ü-, -ī-, -i-, -äu-, -ei-*; s. die Anm.) AaF., Häggl. und lt H. (in Bed. a und b); Ap und lt T.; BAarw. (in Bed. a und b), Br., E., Goldb., Gr., S. (in Bed. a und b), Si., StSteph., Stdt; GlK., M.; GrChur, D., He., Kübl., Mu., ObS., Rh., S. *(-äu-)*, V. *(-eu-)*; LE., G. (in Bed. a und b); GO., Rh., T., W. (in Bed. a und b), Sch (in Bed. a und b); Schw (auch *-p-*); S (außer Schw.); TB. *(-ai-)*; Th; Ndw; UwE. *(-oi-)*; UR., Sch., Urs. (*-i-*, neben *stippe^n*); ZgWalchw. (in Bed. a und b); Z (in Bed. a und b), 3. Sg. Präs. *staubet* BGr. *(-oi-)*, G. *(-ū²-)* und lt Zyro; GlK.; GA., G., oT., W.; Z, so F. (2. Sg. *-est*) *stäubt* (*-pt*) BLf.; GlK.; GrAv., Cast.; Ndw, *stübt* (bzw. *-ü-, -i-*) AaF.; BE., S., Si.; Gl; GrAv., He., Rh., S., V.; L; SchR., Schl.; Schw; S; Th; U; WG.; Zg; Z, Kond. *stub* LE.; Ndw (Matthys), *stupi* BStSteph., *stüpti* GrHe. Ndw (Matthys), *stoubeti* GW., Ptc. Prät. *g'staubet* ApI. BR. (auch *-p-*); Gl; GW., *g'stäubt* (bzw. *-pt*) AaZein.; Bs *(-ai-)*; BLf.; GrPr.; S; TB. *(g'stept)*; WG. *(g'stept)*; *g'stobe^n* AaF. und lt H.; BS., StSteph., Stdt; Gl; GrAv.; He., Mu., Nuf., V.; L; GT.; Sch; Schw; S; TB.; Th; Ndw; WG.; Zg; Z, *g'stübt* BStdt und lt Zyro; GrD *(-et)*; S; Ndw (lt Matthys besser *g'stobe^n*), intr. (bzw. mit innerm Obj.).

a) als Staub, staubähnl. aufsteigen, niederfallen, herumwirbeln, mit haben, seltener mit sein; vgl. c. allg. Mit best. Subj. *G'seht-der jez, wī's G'hüll us der Rönndle^n stübt!* SGfeller 1917. [Da] *stampfet-er uf d^en Boden, d^as 's Sägmel^w g'stobe^n hed.* JRoos 1907. *Der Schnē tuet st.* GrChur, D., S. *Wenn-er* [ein Soldat in fremdem Dienst] *am Abe^nt d'Auge^n zue 'tä^n und ertose^n hed welle^n, ist d'Laubene^n uber de^n Jägerbërg ache^n g'stobe^n und hed-e^n birum g'weckt,* aus dem Traume. JJörger 1918. ‚Die Flocken der Staublawine *stübe^n*.‘ Bärnd. 1908. ‚Da der bach inher falt, das da heist in der Stouben, an dem end under dem fall ist ein flache fluo by der Stouben, da der bach nest under dem fall stübt.‘ 1472, JSG. (UwE.). ‚Daß der ganz schwer und groß Last des Rhins zue einem ganzen wissen Schum würt; der stübt und tringt dann übersich.‘ JJRüeger. ‚Der Keller luoderet s Bulver aus, dasselbig stäubt fin nit ein Ding.‘ JMahl. *'s Bërgchriesibluest stübt scho^n ums Hüs, und schwimmt im Brunne^ntröigli.* MLienert 1925. *Der Gust het wölle^n e^n par Fëdere^n* [einer Krähe, auf die er gezielt] *g'sehe^n ha^n st.* Wandervogel 1917 (Ap). *D'Henne^nfëdere^n sind g'stobe^n; es ist e^n Ufruor g'sī^n wie in ere^n Tabelmetti.* JJörger 1912. S. noch Bd VII 42 u. (1563, Z RM.); Sp. 971 u. (Sprww. 1824). 990 u. (JJörger 1926). 991 o. (Fris.; Mal.). Unpers. (oder mit allg. Subj.). ‚In trockenen Sommertagen *stoibed's.*‘ Bärnd. 1908. *Wa^s mached-er au^ch, das^s-es so stübt?* Th. Bes. im Folgesatz, übergehend in steigernde Bed.; vgl. β. *Mit emene^n Rieme^n hät das* [ein *Loggematīvli*] *die Trëschmaschine^n 'trībe^n, es hät g'rad g'stobe^n.* CStreiff 1904. *Es het furtg'fare^n wüschen und Ord^ni^ng machen und sīni Lüt hiehi^n und derthi^n poste^n, das^s-es nume^n so g'stobe^n het.* RvTavel 1916. *Z'letst sind s' rottadakoll uber die stotzend Halte^n ab'bësmet, das^s 's grad g'stobe^n hed.* JJörger 1920. *Mir händ mit de^n Ufwärtermeitlene^n a^ng'fange^n fleuge^n, das^s 's g'stobe^n hät.* CStreiff 1899. *So häm-mer dernä^ch es par Stündli 'tanzet, es hät g'staubet.* ebd. 1909/10. *G'schaffet mueß sī^n ... daß es nume^n so stübt.* SGfeller 1925. *Der W. hed dem M ... etlich Chleipe^n um d'Ore^n um g'gë^n, daß 's grat g'stobe^n hed.* JJörger 1918. [Ein erboster Holzhauer] *hau^et mit d^em Biel i^n d'Luft, es het frei g'stübt.* EFischer 1922. ‚Von essen, trinken man mich nit trybt, von arbeit flüch ich, das es stübt.‘ RCys. 1593. In Verbindung mit andern Vben. ‚So *wēit* und so *stū²bet* es ungezählte Mal im Jahr.‘ Bärnd. 1911. *De^nn hou^e^nt-se ache^n* [die Franzosen], *das^s-es nume^n so tätscht u^nd stübt u^nd g'heit nach links u^nd rëchts!* Gründer 1906. *Wo's grähelet und stübt vu^n Pfëfferwulche^n,* von der jährlichen *Rümete^n.* LZweifel 1930. *Immer lüter bülveret's und stübt's und zeuslet's,* von Kanonenschüssen. EEschmann 1916. *Das hed g'chrachet, g'chnuppet, g'chnätscht und g'stobe^n.* JJörger 1918. S. noch Bd IX 801 M. (Lienert 1913). Mit Richtungsbest. *Du het's g'stobe^n über d'Simme^nbrügg und uf der Thunerstraß.* RvTavel 1926. *Bim größte^n Bür ... heig-mer al^we^n Mëlwchnollen im Mues inne^n g'ha^n, d^as^s 's zu bede^n Müleggen ūs g'stobe^n heig.* SGlinz 1918. S. noch Sp. 697 u. (Oltener Nachr.). Mit Vergleich oder Folgesatz. *Es stübt wie Bränte^n* [vgl. Bd V 752] GrNuf. ‚[Der Traubenschimmel] befällt die Elsässertrauben ... derart, daß es *im trochene^n Lëset* beim *Brëntenüsläre^n ... stübt, wi wem-men Äschen üslärti.*‘ Bärnd. 1922; vgl. Bd VI 939 u. (ZZoll.). ‚Das Erdrich tieff gefroren, so trocken, daß es, wann mann in den gemeinen Strassen wandlete, stäübte wie mitten im Sommer.‘ 1713, B Blätter 1914. S. noch Bd II 1731 M. (Schild); Sp. 987 o. (JReinh. 1907). [Auf der Straße] *het-es g'stübt, das^s-me^n jede^n Chlack im G'sicht het müeße^n z'sämme^n chlemme^n.* RvTavel 1916. *Es hät g'stobe^n, das^s-me^n bimeichlig nüt mē g'seh^n hät,* bei einer Schlittenfahrt. Messikommer 1910. ‚Nun hat es lang nüt geregnot; darum es so vast stoub, das nieman wust, wer fründ oder vigend was.‘ HBrennw. Chr. ‚Ein ander boler fiel durch ein türnly nider. Da sassen ir sechs umb das für; da fiel der boler mitten in das für, das es erlasch und stob, das keiner den andren gesahen [!] mocht.‘ Bossh. Chr. Mit innerm Obj. (vgl. b): *'s het Funke^n g'stübt* B (Zyro). Insbes. α) von Wettererscheinungen. 1) fein regnen Aa (H.); SchR. —

2) fein schneien NDw (Matthys). 3) vom Schneegestöber Ap (T.); GlK.; GrAv., D., Hint., Pr., Rh., S., V.; GA., G., T., We.; Schw; S.; mTu; UwE.; W; Z.; Syn. *gusen* (Bd II 571). *Hut stupt's jez recht* GrS. *St. tuot's anmal dunden nid* [in einer Gletscherspalte], *und wa stille Chalte mag en junge Mann schon erlaben.* CSchnyder 1911. ‚Den 3. März 1740, als männiglich in aller Stille auf dem Heimwege war, fing es entsetzlich an zu stauben.' JJSchläpfer 1839. Häufig in Verbindung mit *schnen* und andern Synn.; s. Bd IX 1203u. *Schne und Gwichten sind fast hushoch g'legen und albig noch hed's g'gugschet, g'staubt und im Wald g'rauschet.* GFient 1898. *Wolwoll, bigochligen, hüt schnit's! Lueg auch, grad arflig Flocken gibt's, und jetz fout's anfön pfüsen. Nein, b'hüet-ins, wie's auch stübt und g'wirbt!* MLienert 1906. *'s sell st., 's sell chuten, 's sell hudlen, raguten, 's göt wider verbi.* JReinh. 1913. *Wie hät's nüd grüsam g'schneit hüt ie und g'stoben, daß-men schier um's G'sicht chon ist.* Stutz Gem. ‚Wer einen Besuch hieher [nach Wildhaus] machen will, soll denselben nicht auf eine Zeit richten, wo's schneit und staubet und windet und stürmt.' G Kal. 1863. Auch von verwehtem Pulverschnee (bes. auf Berggräten) Ap; BGr., R.; GrNuf., S., Spl.; GoT.; Z (Dän.). *G'schouw, wie's an der Sulegg tuod st.!* BR. *Es roichned oder stoibed in der Höji,* wenn der Tauwind über die Gräte fährt. Bärnd. 1908. *In dem Stall stüpt's, es stüpt in,* bläst Schnee hinein GrSpl. *'s hed off d'Chuen inhen g'staubed* ArI. — β) uneig., mit Bez. auf Aufsehen, Aufregung bewirkende Vorgänge AaF., Zein.; L; SchSt. und lt Kirchh.; ThMü.; UwE.; ZO. *Es (Das) hed g'stoben,* bei Streithändeln, wenn es hitzig herging AaF.; L; Th. *Es hät g'stöübt, wo 's-em üs-chon isch't* AaZein. *Das werd noch wellen st.,* ‚wird auf Widerstand stoßen' L (ASchürmann). *'s hät nid übel g'stoben,* man hat sich tüchtig gezankt SchSt. Allgemeiner, vom Krieg. *Und öb's denn brennt und öb's denn stübt im lieben Vaterland ...* G Volksbl. 1917. S. auch Bd VI 1457/8. (L Nachr. 1865). Zur Bezeichnung des höchsten Grades; vgl. auch unter bα. *Er hed b'schissen, daß's g'stoben hed.* JBEgli 1871 (L). *Er lügt, daß's stübt* Sch (Kirchh.).

b) mit Bez. auf ‚Staub' als bewirktes Obj. α) Staub von sich geben. allg. *Das Züg stübt heillös* SchR. *'s Gras het g'stäubt uf allnen Matten.* JReinh. 1907. *Der Heuwet isch't nachen, lueg, wi d'Schmalen schon stäuben!* B (AvRütte). *Wenn d'Schmälen stüben und d'Säubluemenrorli nidsch gond, düngelet der Bur d'Segessen.* BTagbl. 1928. Der Futterhafer darf nicht *st.* Bärnd. 1925. *Das grauw Heuw würd alse heillös st.; aber 's ist gär auch Wetter g'sin fern!* APletscher 1902. *Di ganzi Ströß ... staibt, lueg-men!* DMüller 1913. *D's G'wer umg'chert und under d'Cholben g'nun d'Französli! ... Wie stäubend dö die roten Hösli!* Schwzd. (Schw). *Men g'seht die Wulchen st.,* beim Schneien. EEschmann 1911. *Der Sē stübt an der Rigi ēnen,* bei Westwind ZgWalchw. ‚Die Zapfgen [der Haselstaude] im Frühling, ehe sie gestoben, sollen denen Pferden gar wohl bekommen.' Gr Sammler. Die Trauben müssen stäuben, wenn es guten Wein geben soll, d. h. sie müssen um die Weinlese herum trocken sein Z. S. noch Bd I 1258o. (BU.); IX 18u. (Bärnd. 1908). 931u. (2 Belege). ‚Für die bestenlenzblateren ... Auch die schwümly, die auf dem boden wagschen und stüben, drüber bunden, ist guott.' L Arzneibuch E. XVI. Im Volksreim. *Im Bürenland hät's kein guet Lüt, si frässend Fleisch und gënd-ins nüt und tanzend, bis der Boden stübt* ZF.; Varianten *(si schwerend, fluochend, daß ...)* s. schon Bd IX 2103u., ferner LTobler VL. II 235; KL. 1468. 4090. 4195; ZChron. 1905/6, 26; EStoll 1907, 65. S. noch Bd VIII 1631o. (ALGaßmann 1906). Uneig. [Der betrogene Teufel] *fluechet, daß im d'Gosche stübt.* DGemp. 1912. S. noch Bd VI 1524o. (BE.). — β) Staub erregen, aufwirbeln; wohl allg., doch häufig ausgedrückt mit *Staub machen. Du staubest* ZF. *Stübind auch nid elsö!* LSurs. *Tond nid elso st.!* SchSchl. *Müest nid elso st.,* zu einem, der den Stubenboden kehrt WMü. Die Autos *stüben.* Bärnd. 1922. *Die Auto tüend fürchtig st.* Gl. *Z'erst macht's brr, denn stübt's und denn stinkt's,* sagt ein Kleiner, der zum ersten Mal ein Auto sieht GrChur. *D'Rönndlen stübt und hasplet: gib aben, gib aben, gib aben!* RvTavel 1928. S. auch Sp. 1066u. (Mal). — γ) nur mit Richtungsbest., anstauben, bestauben. ‚Der adler sol den staub mit dem schwingen seiner fetken dem hirzen in die augen stöuben.' Tierb. 1568. ‚Lasse einer Baumnuß groß Galizelstein in ein Glas Wasser über Nacht ligen, stäupe alle Tag 2 Mahl in die Augen.' Arzneib. 1822. S. noch Bd V 1260o. (1487, Z RB.).

c) nur *stüben,* rennen, eilen, fliehen, fliegen, sich rasch bewegen (daß es stiebt); meist mit Richtungsbest. Aa; B; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Tu; W; Zg; Z. *Dermit hein di Roß anfan üsziehn und sin ... vorbi g'stoben wi-n-en Wetterleich.* Loosli 1910. *Durch grüsig Fluch und Bänder stübt d's Gemschi wie-n-en Fitz.* Anderegg 1898. *Drei Töchteren stüben in d'Chuchi.* EStuder 1928. [Da] *hät-er der Rechen uf d'Axlen g'nun und ist mit-men g'stoben.* GFient 1896. *Der anderę* [ist] *den Büel ab g'stoben gägen d's Dorf.* JJörger 1912. *D'Schwouben stübend all Herbst Land üf und ab* [nach Obst] *und zalend schier was-men heuschet* GSa. *Jetz stübend d'Chinden üf und drüs.* MLienert 1913. *Wo d'Mueter chon isch't und mit dem Bësen isch't 'bliben stön, sin si d'Stëgen ab g'stoben.* JReinh. 1917. *Derch d's Sand in, uber alli Botschen* [vgl. *Erlen-Botsch* Bd IV 1934] *wëg bin-ich grat also g'stobun.* W Sagen. ‚Die Scharwächter stuben von allen orten herzu, dem lermen nach', bei einem nächtlichen Streich. A. XVI., Bs Stadtb. 1890. ‚Namlich im jar 1520 und 21 fiengen an munch und nonnen uß den clostern zu st. oder gon.' Bs Chr. ‚[Wir] tuond bald ein collatz also bar, biß wir hörend zamen lütten, tuond wir gegen der kilchen st., obschon dmeß ist wol halber uß, der gwüßne macht es keinen struß.' RCys. 1593. ‚Wo stübst her, meister?' GGotth. 1599. ‚Mercurius, der zu Paris gekommen, stübt hinweg.' ebd. ‚Als er sich mit dem Zeichen des h. Crüzes bezeichnet, sind dise tüfflische Pferd dem nächsten uff und in Lüfften hinweg gestoben.' RCys. Bes. vom Weidevieh, bei Gewitterschwüle oder Bremsenplage toll dahinstürmen GrD. (B.); Syn. *büsen* 2 (Bd IV 1684/5). Mit Sachsubj. *Der Töni luegt, wie's Bethli wibt, wie's Schiffli durch sins Südin stübt.* MLienert 1913. *Wie stübend die Röckli der Gigen voran!* beim Tanz. ebd. 1906. S. noch Bd VII 1780u. (MLienert). Mit innerm Obj. Einen Tanz *st. Stübend-en mitenand!* OHLienert. *Z'st. chon. Amenen schönen Tag ... isch't ... en mächtiger Schwarm Kosaken im hellen Galopp dehër z'st. chon.* FOschw. 1919. *(Es) St. lān. Eusi Schlitten chömmen z'flügen, lönd lon lederen, lönd lon st.* SHämmerli-Marti 1913. *Wo die Philister das hein g'sehn* [den Fall Goliaths] *so läun si mächtig st.* Dorfkal. 1859. *Jetz uf dem Chänzeli ussen hüret-er aben, het d'Füeß uf*

*d'Schlittechuechli und lōt's lo*ⁿ *st.* JReinh. 1917. Mit Sachobj.; s. Sp. 1007 o. (Zyböri).

2. *staube*ⁿ (bzw. *-aū-*) BLenk, Si. (ImOb.); L (Ineichen), *-äu-* (bzw. *-ou-, -o-*) AaZein.; Ar; Bs; „B" Aarw., Goldb., Lf. und lt Zyro (in Bed. a); GrHe.; GMontl., Oberr., Ta., W., We.; Sch, so St. und lt Kirchh.; S; Th; ZBül., Düb., F., *stauppe*ⁿ (bzw. *-ou-, -oi-*) BHa., R.; LE., G., *-äu-* (bzw. *-äi-, -ei-*) Bs; BSi. und lt Id., Zyro; GrAv., Cast., D., He., Mu., Nuf., ObS., Rh., S., Sch., Valz.; LG. und lt Ineichen: PAl.; GTa.; Obw; UwE.; U; W; ZgWalchw., ‚stüben', ‚stüpen'. äSpr., 3. Sg. Präs. *stäubt* (bzw. *-pt*) Aa; B, so Lf.; GrNuf., Sch.; S und weiterhin, Ptc. Prät. *g'stäubt* (bzw. *-ei-, -ö-, -pt*) B, so Lf.; GrNuf.; GMontl., Oberr., W.; Obw; ZF. und weiterhin, *g'stauppet (-ou-)* BR.; LE., *g'stobe*ⁿ GOberr. (BSG. III; in Bed. b γ 2), tr. **a)** durch Schlagen, Schütteln, Wischen entstauben, reinigen BGoldb., Ha. und lt Zyro; GrHe., ObS.; LE. und lt Ineichen; S (JReinh.); U; WVt.; ZgWalchw.; häufiger *ab-, ūs-st. Du chauscht 's Tischtuech zum Pfäister ūs st.* ZgWalchw. Insbes. Korn wannen GrS., mittels Wind- und Siebvorrichtung den Gries von der Kleie sondern Müllersp., so BAarw.; Zg; Z; vgl. *Stauben 1b, Stäubi 2a*; ferner *rēden, rännlen* 2 (Bd VI 585. 975), *bütlen* (Bd IV 1921). ‚Wenn der Müller dran geht, die drei verschiedenen *Griese*ⁿ *z'st.* und sie in *Dunst* zu verwandeln und aus Dunst in *Mēhe*.' Bärnd. 1925. ‚6½ ß d. das alt korn ze wannen, zuo stüben und in das ander kornhuß zuo tragen.' BLauf. Vogtrechn. 1462. ‚3 knecht 2 tag, die das ober korn stobtend ...' ebd. 1468. ‚1 mütt kernen, ist abgangen, wie man in gestoubet.' AaB. Spitalrechn. 1552. S. auch Bd IV 1291 M. (Fris.; Mal.); VI 970 u. (1740, Bs Müllerordn.). Mit Objektsverschiebung; s. Sp. 971 u. (WLutz 1685/1707). — **b)** mit Zurücktreten der urspr. Bed. α) schlagen, züchtigen BR. und lt Zyro; UwE., ‚mit Ruten streichen' Bs, ‚schütteln, beim Schopf nehmen, zur Strafe' BSi. (ImOb.); Syn. *flüschen* (Bd I 1225); vgl. die Anm. Zum Übergang von a vgl. die folgenden 3 Belege: *So, Seppli, mer wei*ⁿ *guet füeterə, dänk gēl', dass im Schuelhēr sīns Merrörli maŋscht erlüdə, wenn-er-der d'Hösli stäubt,* sagt der Schneider. JReinh. 1917. ‚Wan ich dem Atti Papst nur könnt an seine Kron und steupen seine Kutt dem leiden Pfaffensohn.' XVII., B TB. 1889/90. S. noch Bd IV 1446 u. (AKüchler 1895). ‚Es fiengen etlich uff mich Acht haben, und alß ich nach dem Nachtessen aus irem [der Braut] Haus einest gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteubt.' FPlatter 1612. ‚[Der Schulmeister muß] d'Bueben stäuben, manen, balgen, streichen, schwingen.' Schimpfr. 1651. ‚Greift nicht der zärtlichste Vater zur Rute und stäubt das bös zu artende Kind?' 1791, B Blätter 1909. — β) fortjagen, vertreiben, verscheuchen AaWeg., Zein.; Bs; „B", so Lf., R., Si. und lt Id. (‚dispellere'), Zyro; GrAv., Cast., D., He., Mu., Nuf., ObS., Rh., Sch., Valz.; PAl. (‚far fuggire spaventando'); GW.; Sch (lt Kirchh.); SSchw.; Th; Obw; U; W; ZBül., Düb., F.; Syn. *ver-st., stäuchen. Mei*ⁿ*, dēn han-ich g'stoubt,* erzählt die Mutter, die einem zudringlichen Hausierer die Türe gewiesen BGrell. *Ga*ⁿ *Loupen, ga*ⁿ *Loupe*ⁿ*! dert wend-mer d'Berner st.* HZulliger 1932. *Stäub-im d'Tieri nit!* GrRh. *D'Henne*ⁿ *(Hüener), d'Spatze*ⁿ *st.,* aus dem Garten Th; WG.; ZBül., F.; auch sonst. *Wänn d'Chriesichromer ... us der March ennedurche*ⁿ *ag'ruckt sind, so sim mer-ne*ⁿ *wit entgägə g'sprunge*ⁿ *and hand dene Kolo[illegible] der Hoffnung uf Anerchänniŋg d'Brēme*ⁿ *g'stoubt* ZF. (CKeller). ‚Derselb wuocher sol ouch so fry sin, und gieng er einem zuo sinem vich, so soll er in weder schlachen noch stoßen, er soll in stöuben mit dem rechten geren.' AaWür. Offn. ‚Sie [die im Hinterhalt liegenden Feinde] sind durch die üwen gestäubt ... worden; sie sind auch ein mal durch die von Liechstal gestäupt.' 1499, SWochenbl. 1813. ‚[Einbrecher haben] mit den wechtern, die sy haben wellen stouben, unfuor angefangen.' 1520, Bs Ref. ‚Der fliegen weeren oder fliegen stöuben, muscas abigere; stäuben, verjagen als die vogel, arcere.' Mal. ‚Wir machen es wie die Vögel mit einem Bölimann, den man in dem Felde ... aufricht, sie zu stäuben.' JMüller 1665. Mit Richtungsbest.; vgl. die Zssen. *Der gēllend Pfiff van der Lokomotiv ... staibt die erschrockene*ⁿ *Figs und Dagse*ⁿ *z'rugg in ine*ⁿ *Lecher* GrObS. (B.). *D'Chöchin hed d'Flöigi mit nem Hudel zur Tür ūs g'staupped* BR. ‚Aus den *Mandeldurtlene*ⁿ *müeß-es e*ⁿ*māl nuch d'Hambeissi st.*' Obw Blätter 1900. ‚*S' wērdi*ⁿ*d-e*ⁿ *hei*ⁿ *g'steipt ha*ⁿ, sagte sie [die Mutter] ... und verband damit noch den stillen Wunsch, daß sie ihn ... auch noch tüchtig *'dätsched* oder gar *'dungget* hätten, damit er künftig zu Hause bleibe.' ebd. Uneig., wegwählen (Syn. *sprängeⁿ 1a α* Sp. 870): *Am Samstig hei*ⁿ*-si d's Hitti* [den Christian] *ungäbig us dem G'meindrät usshi*ⁿ *g'staupped* BR. ‚Wann ein roß ein fuoß verzuckt, item so bind im ein gurt an den fuos ... und bind im ein seil an den gurt und bind das seil an ein schlechdorn und stöub das roß mit gewalt von dem torn.' Rossarzneibuch 1575. ‚Demnach als ... syn eefrouw uff ein zyt synen kinden die flügen ab der spyß gstöubt ...' 1598, Z RB. ‚Da underzwüschent di W., so inn gedachter Kamer ein ander Bett gehan, inne mit einer Neßlen uß sinem Geliger gestöubt.' 1600, Z Eheger. ‚Falls die E. noch mehr fuhle Lüt inzüche, werde man sy sampt dennjenigen, so sy bherbriget, zum Dorff uß stüpen und in Gfangenschaft legen.' 1647, Bärnd. 1914. Vgl. *Staubi 2a.* Im Bild: *Der Schöfer göt mit de*ⁿ *Schöfe*ⁿ *übers Fēld: lueg wie-n-er si stäubt,* wenn der Wind im Korn Wellen schlägt AaWeg. In RAA. *„D'Wēspini st.,* drein schlagen, Prügel austeilen W" (St.²). *Flöh st.,* vom Tanzen der Frauen W; s. Bd I 1183 u. Übergehend zum folg.: *Chälber st.,* ‚zum Zweck von Ankäufen von Kälbern über Feld gehen, zunächst aber von solchen Versuchen ohne Erfolg, da sich die Kälber gleichsam vor dem Käufer von Stall zu Stall zurückziehen' Z. — γ) suchend auftreiben, aufscheuchen, um zu fangen 1) Fische durch Schlagen ans Ufer TuErm.; ZO.; auch abs. *Me*ⁿ *hopperet mit Schuepf und Schuch, boboperibop, bop, bop, schlacht mit de*ⁿ *Hülle*ⁿ *Takt derzue, tätschtätsch, tätschtäderidätsch, und stäubt (stübt) de*ⁿ *Fisch i*ⁿ *d'Mäsche*ⁿ TuErm. (ONägeli); dafür: *und trībt de*ⁿ *Fisch* ... ONägeli 1910. ‚4 Pfd zahlt Ruedi Bleuwler, genannt Knuplin, hat im Ban gestaubet.' 1683/4, Z Rechn. der Seevogtei. ‚4 Pfd Ruedi Knuph und Sohn, hat im Bahn gestaubet und die Laugellennetzi brucht.' 1693/4, ebd. Mit Synn. Bei Nacht soll keiner auf dem Lande ‚tryben' oder die Fische in die Netze jagen oder ‚stöuben'. 1544, Absch. ‚Das die ... fünf inhaber des Usterbachs die lougelen zimlicher wyß und mit aller bescheidenheit stouben und fahen mögen.' 1559, Z. ‚Ouch ... soll deheiner dem andern vor siner erkouften vischenzen, es sigend glich fach oder färnen [s. *Färri* Bd I 917], triblen und dehein fisch darvon jagen, noch stöuben.' 1568, CHelb-

LING 1916, gleichlautend 1601, SCHWE. ‚3 Pfd Ruede Knup, hat zue den Laugelen gefischet und gestaubet.' 1684/5, Z Rechn. der Seevogtei. ‚4 Pfd 10 ß Rudi Wetlin, hat gestaubet und im Ban nach den Laugelen tribenet. 1685/6, ebd. Vgl.: ‚Verbot, das niemant die garn, so man troygen nempt, deßglichen die engen eglinberen noch die stoubnetzi ... bruchen solle.' 1569, ZGreiff. Auch mit Bez. auf Landtiere; s. Bd II 26 u. (1578, Z Staatsarch.); Bd IX 1290 o. (Z Jägerordn. 1714. 1752) und vgl. *Stauber* 2b. 2) in best. Wendungen. *Dē Chlausē (Der Samiglois) st.*, die St. Niklausgeschenke (OBW), die Neujahrs-(auch Weihnachts-)geschenke (AP) besorgen; vgl. *dē Chlaus jagē, schrecke* (Bd III 688 M.; IX 1603 o.) *Gang-ins gē der Samiglois st.! Ich han-ē schō g'stäipt* OBW. *'s Christchindli st.*, Weihnachtseinkäufe machen, den Christbaum aufrüsten GTa. *Dē Hasē st.*, die Ostereier suchen SCHST.; vgl. *Oster-Has* (Bd II 1668). *Hellgriesi st.* SCHSCHL.; vgl. *Ell-Griesli* (Bd II 802). *Ūns Chind hät-men uf's G'mandhüs ufhin g'schickt mit Seckē gō H. st.* SCH Bote 1904. *Dē Tüfel st.*, Ausdruck des leichtern, oder auch (bes. für Erwachsene) schwereren Tadels bei mutwilligem, ausgelassenem, Treiben, das leicht Schaden bringt, in Streit ausartet, gleichsam den Teufel herbeiruft GRAV.; oder zu β? *Si stäippē dē T., die stäippen-ē-ins, die stäippen-ē rēcht. So stäippē die dē T.*, Italiener, die ‚anfangen zu reklamieren.' Jmd *dē Blindē st.* GMontl., Oberr.; s. d. Anm. und vgl. *Blindē-Stäubetē*. Falls ein Mann seine Frau schlägt oder umgekehrt ... wird dem schuldigen Teil ‚der Blinde gestäubt'. Unter Trompetensignalen versammelt sich die ledige Mannschaft in einer Nacht, mit Peitschen, Gewehren, Pistolen, Pfannendeckeln usw. bewehrt, an einem vorher abgemachten Platze, 30 bis 40 Burschen. Es wird dreimal geschossen und mit Peitschen geknallt. Hierauf fängt einer, der die Geprügelte oder den Geprügelten darstellt, fürchterlich zu heulen und zu winseln an; nach zwei bis drei Minuten fällt der ganze Chor mit ein und erhebt ... einen wahrhaft ohrenbetäubenden Lärm. Ein mächtiger Peitschenknall; es wird plötzlich mäuschenstill und ein Sprecher ruft: *Wēr Blindēnfleisch will chaufē, der muess zum* ... (hier wird der Name des Betreffenden genannt) *laufē, 's Pfund um en Furz; wēr z'spōt chund, chund z'churz.* Darauf beginnt der Spektakel mit Geheul und Lärm der Instrumente aufs neue. GBAUMBERGER 1903, 140. *Mē het churz vorhēr Vēssens dē Blendē g'stobē. Dō wo-men-em anderē Tag dē Bisch* [Baptist Vess] *g'frōget hed, wēm-mē nächt uf dem Blatner Bērg omm* [oben] *dē Blendē g'stobē hei, do seit-er denn, er wiß nünt dervō, und wonn noch en Lärmē oder so ēppes g'sīn sei, so sei das g'rad 's Muelterher* [Wuotansheer] *g'sīn* GOberr. (BSG. III 188). — 3) wohl hieher (doch vgl. die Anm.) abs.: *Die tüet öich st.*, von einem Mädchen, ‚das anfängt, den Buben nachzulaufen' WSelk.; vgl. *Staubē 3.*

3. warnen, schweigen heißen, von etw. abhalten; s. die Anm. und vgl. das Syn. *ab-st.* ‚Umb daß nun sämlich [als Bettler umgehende Späher] gestöwt werden, so begerent wir an üch ... daß, wo solich lüt ... zu üch ... kommen, daß ir die ufhebent.' 1445, B. ‚[Als der Pfarrer von ZMeil. in der Predigt auf etwas Bestimmtes zu sprechen kam, habe] der Schnegg im darinn gerett, daran die biderben lüt gar dhein gfallen und in gestoubt hetind.' 1527, Z; vgl. Sp. 1080 M. ‚Welcher vor eim gricht sich nit welte lassen stouben, das die richter den selben ungeschickten umb 5 ß mögend strafen.' 1538, AAB. STR. ‚10 pfd gab N., als er dick gespilt, hat sich nit wellen lassen stöuben.' 1543, ZGrün. ‚[N. habe] vor dem Wirtshuß zem Storchen ... ein wild ungestüm Wäßen angefangen und die bestellten Gaßenwächter, so sy [die Ruhestörer] gestöubt, mit wüesten ... worten geschulten.' 1608, Z. ‚Wie er ... sich weder durch Dräuwort noch Bueßen nit stöuben lassen.' 1625, HOTZ 1865. ‚Die etwan ein gottloß Schwermaul steuben solten.' FWYSS 1672. Mit Adv.; s. auch u. ‚[N. hat einen] der nützit mit im ze schigken noch ze schaffen gehept, dann das er in früntlich stöuben wellen, uff den tod gestochen.' 1537, Z RB. ‚[Der Bischof] hatt inn woll ein klein gesteübt', einen, der die Reformation schmähte. 1568, Z Brief (TEgli). Mit SYNN.; s. auch u. ‚Als er von ettlichen gestöubt und im das mul zum teil verhept gewesen, die dann seitind, er sölt schwigen.' 1520, Z. ‚Welcher ... über sölich warnung [vor übertriebenem Zutrinken] sich nit welte lassen abwisen noch stouben ...' 1535, AAB. STR. ‚B. züget, als verschinen sontags, diewyl so ein wüest und erbermklich wätter gwesen, herr G. inn syner kammer gepfyffet und gesungen habe, also das er, züg, und sin eewürtin inne stöuben und darvon abzestann vermanen müessen, dan er wol bezächet gewesen ...' 1583, Z. ‚Daher es villmahl beschicht, das sy ... mit irem Geschwätz, Glöüff und Unwäßen mengklichen in syner Andacht verhinderend, inmaßen die Sigristen ... gnueg mit innen ze schaffen ze steuben und uff sy zue schlahen habend.' 1625, Z. S. noch Bd II 617 o. (HBull. 1540); IV 733 o. (1524, Strickl.); IX 279 o. (1681, Z). Präp. erweitert. ‚ab': ‚Wo aber er ye mit inen müest [zu einem Unternehmen], so welle er sy underston darab ze nemen und stouben.' 1525, Bs Ref. ‚ob': ‚Namlich über das er darob zum dickern maln gestöwt und gewarnet worden.' 1531, Z RB. ‚um (willen).' ‚Als sy in umb diser worten willen gestoubt.' 1539, Z RB. ‚Als in sin muoter darumb gestoupt.' 1540, ebd. ‚an.' ‚Er seit ouch, daß er inn stöwt an den swüren.' 1406, Z RB. ‚Da waren ir etlich under inen, die den riemen namen. Daran stöwt si der öchen.' 1424, ebd. ‚Also stoupt er inn an semlichen worten; do ließ er do darnach sine wort gehür gan.' 1439, ebd. ‚Des er zuo ... sinem meister, in meinung in an sölichen unzimlichen worten ze stöbent, güetlich redte.' 1471, ebd. ‚Sin frow stöwte in fast an der red.' 1486, GFD (L). ‚Uff N. [ist] ... kundtlich worden, das er ... geredt, der brief ... sy zerhygt und zerfüdlochet und man welle innen nützit halten ... und als er daran gestöibt und zuo im geredt worden ist ...' 1489, WALDM. ‚Ich hat vorhar drü ganze jar das euangelion Christi mit ernst gepredget, daran mich die bäpstlichen cardinäl ... oft gestöubt habent.' ZWINGLI. ‚So hat N. mit großem toben geredt und als er über das durch den vogt daran gestouwt worden, widerum geäffert ...' 1531, ABSCH. ‚von.' ‚Davon [von einem angebotenen Eid] er gestöwet wart.' 1422, L. ‚[Da wurde] N. als töbig, das er zuo im ... in sin tenn lüffe und rette: Sommer Gots liden, ich bin also zornig, das ich zitteren und grynen. Und als er inn davon stöuben und sin zorn abstellen und milteren [wolte] ...' 1528, Z. Mit Gen. der Sache; s. Bd VI 1580 o. (1569, Z RB.). Mit abh. Nbsatz. ‚Als er von N. an sölichen worten gestoubt wurde, er sölte das nit reden ...' 1483, Z RB. ‚Do hab N. in wellen stöüben, das er nit also unzimlichen schwöre.' 1507,

ebd. ‚[Der Beichtende] musse alle ding sagen [damit er] darab gesteupt werde, das er nit oder doch minder sunde.' ZWINGLI. ‚[Da] were sy über ... irs bruoder tochter hön gesin und hett sy gestöübt, das sy nit mer essen solte.' 1526, Z RB. ‚Da ward er abermals gestoipt, nit also ungschicklich zuo redent.' 1528, Z Eheger. ‚[Da] stoupte er inn [s. den Anf. Bd IX 718 o.], solte uff aberwandel merkten.' 1571, ZKyb. S. auch Bd VIII 863 o. (1567, Z RB.). — Staube^{n} (usw.) n.: 1. a) entspr. Bed. 1 a α. *Nein, lueg-me^{n} iezen auch das G'wimmel! Me^{n} g'sieht kein bizli me vom Himmel. 's ist recht grad lustig, sakerlot! Wenn's nu und hinders St. g'rot.* JJRüEL. S. auch Bd IX 1203 u. (1659, JBRusch 1881). — **b**) entspr. Bed. 1 b α. ‚Fast nur zum Kinderspiel, statt als gern gesehenes Anzeichen der *Zitegi* (Reife), dient dann das *Stü²ben* der *Fimelen*', der männlichen Hanfstengel. BÄRND. 1911. — **2.** entspr. Bed. 2 b. a) entspr. α. ‚Alles Strolchenvolk, Zigüner, Heidengsind, frömbde Bättler sollen nit geduldet werden, undt, so sy mißhandlen, mit Stäupen, Bannisieren, Schickung auf die Galleen oder ... an Leib und Läben gestraft werden.' 1644, AAB. — **b**) entspr. γ. ‚Damit man das junge [Fisch-]gebrüet alles mit dem stouben verößt [vgl. *er-ösen* Bd I 549] und uffgefangen.' 1462, Z. — **3.** entspr. Bed. 3. ‚Dann sy [die Rapperswiler] vil inzügling und burger angenommen hattend, die one alles stöuben und straaffen der statt Zürich schantlich übel zuoredtend.' HBULL. 1572. ‚[N. hat einem Schlafenden] einen seckel mit gelt uß dem wambist verstollen, vollgenz den verlöugnet ... sonder darzuo zum oftermalen über alles weeren und stöuben Gotts Hergott ... geschworen.' 1574, ZRB. ‚[N. hat geflucht] und über alles Warnen und Stöuben geredt, er seche niemanden an, fürchte weder Gott noch die Welt.' 1604, Z. — staubend ‚-äu-', *-û-*, in der ä. Spr. auch *-ie-* (s. die Flurnn. in der Anm.): entspr. Bed. 1 c. Subst. neutr.: ‚[OvBubenberg verleiht NN. die Herrschaft Ringgenberg] mit wildem, mit zamem, mit stiebendem, mit fliegendem.' 1391, JSG.; vgl. *fliegend* (Bd I 1179). — g^{e}-staubt, g^{e}-stäubt, g^{e}-stobe^{n}: 1. *ge-stobe^{n}*. a) entspr. Bed. 1 a, staubförmig. ‚Daruf Jörg ab der Styzen ins Glaß gschütt ... in dessen nemme das Kind daß Glaß und sage, was ist bstobes wyses im Glaß? und bloße es oben us. Darnach Zügin den Wyn ußem Glaß in Beckeli geschütt und nüt gstobens gsehen.' 1743, Z. — **b**) entspr. Bed. 1 b α, viel Staub von sich gebend (von a nicht scharf zu scheiden). *G'stoben's Heu^{w}*, ‚überreifes, verwettertes' Heu SCHW; U. *G'stoben's Heu^{w} ist nie mëlch*, ist für den Milchertrag nicht günstig SchwMuo. ‚Zum Aufhirten werden circa 36 Klafter ganz lauteres Heu und Emd (von letzterm ein Fünftel gestoben) gegen mäßigen Preis abgegeben.' BOTE der Urschweiz 1882. *Hesch' oppe^{n} g'stoben's Heuw? Ja früich han-ich; es isch' nur Mist* U. — **c**) entspr. Bed. 1 c. α) präd. in RAA. Etw. *gät wie g'st. 's Ufrichte^{n}* [der Feuerleiter] *gat wie g'st.* ZWth. *Weder g'st. noch g'flogen*; s. Bd I 1179 o.; auch AP (T.); B; FMu.; GLS.; G; SchwNuol.; TH. *Das hast denn los, eine Sachen ufz'binde^{n}, wo weder g'st. noch g'fl. sind.* AHUGGENB. 1923. ‚Dise Verräter ... berüeffend sich auf die zu Chur liegenden Capitulationen und vil andere Sachen, die weder gestoben noch gepflogen[!]' ANHORN 1605 29. ‚Wann er sich solcher Kunst unterfangen wölle, sölle er sie recht erlehrnen und nicht solche Sachen herausplaudern, die weder gestoben noch geflogen.' 1691, Z Brief. ‚Der konnt euch Stunden lang die abenteuerlichsten Dinge erzählen, die weder gestoben noch geflogen waren.' UBRÄGG. 1789. *Nid g'st. und nid g'flogen* AAKöll.; Z (DrWvMuralt). — β) subst. *E^{n} G'stobne^{r}*, ein rascher Tanz SchwE. *Drin usen wie-n-e^{n} Wëtterleich! E^{n} G'st-e^{n} wem-mer fare^{n}.* MLIENERT 1925. ‚Die raschen, unbändigen Walzer und Ländler, die man als *e^{n} G'st.*, auch als *e^{n} Runde^{r}* bezeichnet.' HBROCKMANN 1931 (MLienert). — **2.** entspr. 2 b γ, aufgescheucht. ‚Und wirt Babylon wie ein gestöubt oder gehetzt rechlin.' 1525/1638, JES.; ‚verjagtes.' 1667. — **3.** *g'stäubt* „BO." (St.^{2}), *g'stobe^{n}* AA, so F. und lt H.; APHer.; SCHR. und lt Kirchh.; UwE.; ZO., mit Bez. auf Geist, Verstand; Syn. *be-stoben, ge-stauberet, stober.* a) verstört. *Er tuet e^{n} Schritt hindert-sich und luegt wie g'st. in das erbleichet Fraue^{n}g'sicht.* FOSCHW. 1917 (AA). *Ich möcht Advokatin wërde^{n}. Was Advokatin? Bist g'st.?* EGASSMANN 1925 (Z). — **b**) leicht berauscht. aaOO. *Er ist als g'st. chu^{n}* SCHR.

Ahd. *stoubôn, -pôn*, spargere, abigere, turbare: *stoubôn* (obd.), spargere, ejicere: mhd. *stoubôn, stoubên*; *stoubên* (obd.) in den meisten unserer Bedd.; vgl. Gr. WB. X 2, 1097 (‚stauben'). 1099 (‚staube^{n}'): Schm.^{2} II 719; Martin-Lienh. II 565 *staube^{n}*: Fischer V 1666 *(staube^{n})*, 1755 *(stiebe^{n})*; VI 3186, 3208. In GLAV. (s. *a-st.*), SA.V.: TB. ist infolge des Zsf.-falls der umgelauteten ahd. *ou* mit der in gewissen Teilen unseres Gebietes diphthongischen Entwicklung von altobd. *iu* eine Scheidung zwischen *staubôn* und *stubôn* nicht auf Grund des Infinitivs, sondern nur auf Grund der Präs.-Formen möglich (vgl. BSG. VI §§ 32. 76; X § 48 und Anm. 5). Für das st. Prät. vgl. die Belege aus HBrennw. Chr.: A. XVI., Bs Stadtb. 1890, ferner Anhorn 1603/29 unter *ar-st.* Bed. 2 b α nähert sich der von nd. fruhhd. ‚staupen', mit Ruten züchtigen, das aber noch bei APetri 1523 durch ‚mit ruoten streichen' erläutert wird; vgl. dazu ASchütt 1908, 72; KBachmann 1909, 49; Gr. WB. X 2, 1202. Die RA. jmd *de^{n} Blinde^{n} st.* unter Bed. 2 b γ 2 ist wohl zu verstehen als: an Stelle des Schuldigen den, der die Rolle seines Opfers spielt, dessen Schein annimmt (vgl. *blind 2 e* Bd V 110 u.), und damit den Sünder selbst (durch den Lärm) aufscheuchen, ihn vor der Öffentlichkeit bloßstellen. In GMontl. ist der Brauch heute insofern verflacht, als das Heulen des ‚Blinden' entfallen ist, wodurch der Sinn der RA. weiter verdunkelt wird. Die RA. unter Bed. 2 b γ 3 ließe sich auch etwa anknüpfen an die Bed. Staub aufwirbeln, Aufsehen erregen. Unter Bed. 3 hat sich unser W. (in Bed. 2 b β) vermischt mit ahd. *stouwen, stouwôn*; mhd. *stöuwen, stouwen*, anklagen, schelten, anfahren, Einhalt gebieten, tun, dessen Stammauslaut *-w* (so auch ‚ge-stöuwet.' 1532, Z) gegenüber *-b(-p)* weit zurücktritt. In Namen. FNN. *Stäubi-Sammi* BIns (Bärnd. 1914). ‚Henslis Staubis.' 1476, F; UStoibis.' 1476/80, ebd.; ‚PStäubi.' 1528, ebd. ‚Stöbin Wulliweber.' 1405, S. ‚PSteubi (Stübi).' 1561, ThFr. ‚Margret Stöbin ab Zimmerberge.' 1344, ZHorg. ‚BStübi.' 1547, B. ‚SStübi.' 1665, LRotenb. Dazu der Flurn. ‚Staubis-Hub.' ThEgn. In ONN. ‚Bim Stäubenden', Wasserfälle BGental, Gt. *Der g'stäubt* (lt Schwzd. *g'stäubt*) Bach, auch ‚Bettbach' SchwMuo. (zur Form vgl. Wint. 204, 63; 230, 63, ferner Bd II 45 u. 2 b); dazu: *Ich sägen-ich, es ist alle-hand möglich. Wenn ... chalt wird, chunnt au d'r g'stäubt Bach g'stumpfet werde^{n}* zu Eisenstatten, S. Lauterbrunnen 1865. ‚Stiebende brugg'; s. Bd V 543 u.; dazu: ‚Steuben brug in der Schelenen.' 1595, ZSG.; zur Frage ihrer Stelle vgl. RLaur-Belart, Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses, Zürich 1924; dazu ZSG IX 224. *Sie me^{n} ... d'r g'stäubt Steg einist mid de^{n} Fäne^{n}* ... MLienert 1906. Vgl. zu den folg. Zssen die entsprechenden mit *-stoberen*.

ab-*staube^{n}* AAF. und lt H.; AP; Bs; B; GL; GRh., T.; SchuSchl.; TnKeßw., Mü.; ZG; Z, *-äu-* AAF. und lt H.; BSi. (‚häufiger *-au-*'); GRHe.; TB., *-staupp^{en}* L, so G., *-äu-* B (EBalzli); GRCast. (Tsch.); UwE., Ptc. *-(e)t*: 1. entspr. Bed. 2 a. a) eig., vom Staube reinigen (bes. als Hausarbeit; vgl. *Ab-Staub-Lumpen* Bd III 1281). allg.

Ech steibe d's Buech ab; d'Jungfrow hät der Tesch abg'stept TB. *Der hat halt nid muesse a. und helfe abwäsche*, Mädchen von einem wohlgepflegten jungen Herrn. RIscher 1903. *Da het Hans beid Händ gägenand abg'stäubbet und ihr'tätscht.* EBalzli 1931. *Der Jochem hat mit sine rote Fazzeletli d'Schueh noch ewehlein abg'staubet.* CStreiff 1902. *Du wärist guet zom Giraffen z.*, zu einem Hochgewachsenen. ATobler 1908. *Im* [Großrats-]*Sal unde sind nur zwe Weibel ume'tanzet nud hend abg'stauppet.* Luegisl. 1891. S. auch Bd IV 2014M. (ACorrodi); VI 57u. (Sintem. 1759). In bildl. RA.: ‚Bald darnach, als die Juden verschuoffend ... das man Paulum und Barnabam vertreib, hand sy den stoub irer füessen über sy abgesteubet.' Zwingli. — **b)** uneig. ‚Zwei Individuen, welche mit dem großen Schleifgarn und Waidling widerrechtlich die Aare a., werden erwischt', mit Bez. auf Abfischen eines Wassers. Fischerei-Ztg 1916. α) wegnehmen, stehlen, mit Obj.-Verschiebung B (Mattenengl.); Gl; GrChur (Schülerspr.); GW.; Soldatenspr. *Me chonnt am Änd nach e par* [Zigarren] *für morn a.* Freuler-Jenny 1930. — β) *Eini a.*, coitum facere BM. — **c)** = *stauben 2b α*, durchprügeln ZU. ‚Spitzlins Sohn soll man abstöuben.' 1560, Sch Schulprot. — **2.** = *stauben 3*, warnen, abhalten. ‚Dise aber sind darumb hie, das sy sy abstöubind, und der heiden hörner zerwerffind.' 1525/31, Sach.; ‚abschreckind.' 1548; ὀξῦναι. LXX. Mit Synn. ‚Wo yemants also uß böser gwonheit oder zorn schwert und darvon abzestan gewarnet und abgestoubt würdet.' 1534, Bs Rq. ‚[Der Zeuge] hat über warnung und abstöuben sölche reden war sin wöllen beharren.' 1553, B. Mit Dat. P. und Gen. S.: ‚N. heig ims alweg widersprochen und abgestöubt.' 1553, B. ‚Nachdem im etlich der schwüren abgesteubt.' 1561, B. — Vgl. Gr. WB. I 126 (‚abstäuben'); Martin-Lienh. II 568; Fischer I 71; Ochs I 18, alle nur in Bed. 1.

abe^{n}-: 1. *(ape-stäippe)* entspr. Bed. 1a α, ‚Schnee werfen über die Berge herab' Ndw (Matthys). — **2.** *(-stäube)* entspr. Bed. 2b β, hinunterjagen; s. Bd VI 735u. (Schwzd.; Aa). — **3.** *(„-stauben")* = dem vor. 2, „jmd etw. scharf verweisen." St.^{2}

ûf-: 1. *(-stübe*, in GrAv. *-stäibe)* aufstieben Gr Av., V.; SL. (JReinh.). *Es stüpt ūf* GrAv. [M. hat] *mit-eme mächtige Ernist under d's Chäs-chessi'bläse, das d'Äsche uber-ne ūfg'stobe ist.* JJörger 1918. [Der Schlitten läuft] *das der Schne ūfstäbt.* JReinh. 1917. ‚Bald schießend sy [die ‚füwrigen mannen'] gächling zuosamen, pütschend an einandern, das die gneist hoch gegen himmel uffstübent.' RCys. (Br.). ‚Bald stubend kleine Wülkli auff.' Anhorn 1603/29. — **2.** *(-stäube)* = *stauben 2b γ* GW. *(-ö-).* ‚Als der Zoller von Baden und noch einer ... inn miner herren piet zue Wyach die blawfüeß ußzenemen understanden und ufgestübt ...' 1557, Z RM. — Vgl. Gr. WB. I 745 (‚aufstäuben'). 750 (‚aufstieben').

ume^{n}-*stübe*: entspr. Bed. 1c, umher, von einem Ort zum andern eilen, schweifen, sich herumtreiben Gl; GrHe., Nuf., Pr., S., Sch.; GW., Wildh. *(-ü-). Die Ledige sind ume'g'stobe* GlH. *Dër stübt umhe*, von einem Geschäftsreisenden GrNuf. Man sieht Berggäste *u.* GrS. *Du ... reschgierst derbei noch lang nid sövel wie uf den andere zwei Übergeng, wo albig mē Lüt ume'stübend als uf der Jiesersite.* MKuoni 1884. *Der Nëbel ist ummerg'stobe* GrSch. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1182 (‚herumstieben').

în-*stübe*. Nur im Ptc. î^{n}-g^{e}-stobe^{n}: entspr. Bed. 1a α, eingeschneit GrV.; s. Bd IX 1209o. (JJörger 1920). u. (ebd. 1918). — dar-î^{n}- *drī-stäuppe (-ei-)*: entspr. Bed. 1b γ; s. Bd V 51u. (BHa.). — us-e^{i}n-and(ere^{n}): 1. *(-stübe)* auseinanderstieben B; GrHe.; L.; GW.; Schw; S; Th; Zg. *'s stubt rechts usenand, 's stubt linggs usenand*, Schnitterinnen beim Tanz. Zybŏri. [Die *Gofe*] *sind flingg usenand g'stobe, wänn-enen öppen es Hudi nöch'g'loffen ist.* MLienert 1891. — **2.** *(-stäuppe)* auseinanderjagen GrCast., Valz. (Tsch.). — von-einander(en)-: = dem vor. 2. ‚Bis das lüt kamend in die stuben, die si voneinandren stoubtend.' 1530, Z Eheger. ‚Wir wend ein wetter machen und s hochzit voneinander stöuben.' 1539, Z RB.

under-*stäube*, trennb. Nur in der Bauernregel: *Wër de Rogge understäubt* [in trockenen Boden sät], *d'Gërste undere'chleibt* [s. Bd III 615o.], *de Weize sät im Scholle, dër het alles im Volle* Aa; Z. — Vgl. Martin-Lienh. II 568.

er-: a) *(-staube)* entspr. Bed. 2a, vom Staube reinigen, säubern Z (Spillm.). ‚Erschwingen, erstouben, erwannen, erluften, eventilare.' Fris.; Mal. Im ausgeführten Bild; s. Sp. 971o. (Zwingli). Bildl. ‚Zürn nit, lieber Lutter, ich mues dise wort wol erstouben und wannen.' Zwingli. ‚Dann du [Luther] in vil gschriften, durch sandbrieff und sust noch vil stölzer dich gerüempt hast, darumb man dich wol solt erstouben.' ebd.; ‚quae equidem res exactiori ventilatione opus haberet.' Gualther. ‚Die füeß erstouben': ‚Welcher üch nit annimpt ... so gond uß demselben huß ... und erstoubend üwre füeß.' Zwingli. Einem ‚sin seckel erstouben', Kosten, Verluste verursachen: ‚Der Türgg erstoubet imm [dem Kaiser] immerdar sin seckel, cui quasi tributarius est factus.' 1570, Brief (HBull.). Mit pers. Obj.: ‚Wolan, er [der Ablaßkrämer] het der erbsen gnuog! Begert er aber me, so luog noch um ein par fröwli, die in erstöiben; er wirt uns fürhin nit vast me hie töiben.' NMan. — **b)** (‚-stouben', ‚-öu-') entspr. Bed. 2b α, ausklopfen, auch scharf die Meinung sagen. Einem ‚den belz e.'; s. Bd IV 1223o. (Zwingli 1529). Einem ‚den grind, d hût e.' uä. ‚Do erwuschte sy inn bim har, das er nit fiele, und erstoubete im den grind awenig.' 1530/3, Z Eheger. ‚Ein klein ich wett im d hut e.' Ruef 1550. ‚Justitia, woltstu vyl tröuwen, dörft dir wol dynen balk ersteuwen.' VBoltz 1551. Freier: ‚Wir [die Gesandten von Z auf der Tagsatzung zu Baden] sind aber wol erstoubet worden; doch sind wir inen hinwider mit antwurt begegnet ...' 1532, Strickl. — er-stoben. Nur in der Fügung: ‚e. und erlogen., UBrägger 1792; vgl. *wëder g'stobe noch g'flogen* (Sp. 1081u.). — *-w-* in ‚ersteuwen' erklärt sich wohl aus der els. Herkunft des VBolz.

ûs-: 1. *(-stübe -ī-)* intr., entspr. Bed. 1c, ‚sich davon machen' Ndw (Matthys). *Si sind uisg'stobe*, aus dem Hause. — **2.** tr. a) *(-stäuppe)* entspr. Bed. 1b β, hinausstieben machen. *Der Gütterler ... der Wasserma* [Quacksalber] *hed auch bäumig Lüg abg'lä; me söt-em z'erst sins Pulver sëlber ū. und dernäch sini Hüratspflästerli im ūfchläuppe.* Schw Fastn. 1883. — **b)** *-staube* Ap; Th, so Mü.; ZO. und lt EEschmann, *-äu-* G, so W.; SchwE.; S; ZHorg., *-stauppe* BE., Rohrb., *-äu-* B (Gotth.); FJ.; GrCast., He., Valz. (Tsch.), S.; UwE.; WG., entspr. Bed. 2a, (klopfend, schüttelnd) vom ‚Staub' befreien. *Es Häß u.* GrCast., Valz. (Tsch.). *Hole'd-ir-mir lieber d'Mundur obenabe und staube'd*

si us! EEschmann 1922. [Da] *händ mir Ziegelbuter denand üsg'staubet,* nach dem Dachdecken. Messikommer 1910. Mit Bez. auf Korn: *En Wanne zum V.* GrS. Von Nassem: ‚Da stäubte Chr. einen nassen Roßschweif aus.' Gotth. S. noch Sp. 1066u. (Denzl.). Im ausgeführten Bild. *Der Winter het ... sīn Schneesack usg'staupet.* SGfeller 1911. S. noch Bd V 1189o. (Lienert 1891). Bildl. *'s Hirni wäm-mer uf dem Land usse wider einmal en chlin u. und lān verlufte.* EEschmann 1917. S. auch Sp. 843M. (JReinh. 1925). RA.: *Mer wend eini ū.,* eine Pfeife rauchen GrCast., He. (Tsch.). Übergehend in die Bed. prügeln; vgl. *stauben 2b α. Eine m d'Hose, den Tschope ū.* Ap; G; Th; ZU. und sonst. *D'Mueter ... hed-mer mīni 'bletzete Hosli henne usg'staubet.* ATobler 1901 2. *Mier tuend-em d'Hösli kere und stäubid-em-si ūs.* G Volksbl. 1902. *Der Eidg'noß staubet die Schope* [Tirolerjacken] *ūs ... bim Schwaderloh und a der Kalvener Chlūs sind s' tüchtig am Chlopfe g'sī.* ONägeli 1910. Aberglaube: Einem Feinde kann man Schmerz antun, wenn man mit einer am Karfreitag geschnittenen Haselgerte einen Rock ausstäubt. SV. 1916 (ZHorg.). — **c**) entspr. Bed. 2bβ vertreiben, zB. Ungeziefer, kleine Tiere GW.

Mhd. *ūf stouben* in Bed. 2a; vgl. Gr. WB. I 983 (‚ausstauben'); Martin-Lienh. II 568; Fischer I 524; Ochs I 101.

da(r)-von- *der-von-*: 1. *(-stūbe)* intr. a) entspr. Bed. 1a, wie Staub davonfliegen B und weiterhin; s. schon Sp. 966u. (RvTavel 1928). 971o. (Sprww. 1824). ‚Canescit flos ‚wenn er an statt des bluomens graw haar gwünt, so darvon stübt.' Fris. 1541. — **b**) entspr. Bed. 1c, davoneilen, fliehen B; Gr; Sch; Schw; Th. *D'Länder sīn us der Ordnig g'räte und z'letst Hals über Chopf dürch den Eichwald dervong'stobe,* aus der Schlacht bei Vilmergen. RvTavel 1910. *Mir göusse und stube dervon.* EBalmer 1923. *Der M... ist wie en Chugle us dem Rör dervang'stobe.* JJörger 1918. *D'Schälleli chlinglet lostig, d'Rößli stübed dervon.* Schweizer Frauenheim 1902 (Th). *Wie stübt's eis über d' Weid dervon!* ein vom Heimweh getriebenes Mädchen. MLienert 1913. ‚Schnäll darvon steuben (‚-ü-'. Fris.), evolare.' Fris.; Mal. ‚Sein Dägen sol man billich loben: als sein Patron darvongestoben, bleib er zu Ilanz an der Wand.' A. XVII., Zinsli 1909. — **2.** (‚-stäuben') tr. a) davonstieben machen; s. Bd VI 970u. (HBull. 1531). — **b**) (auch ‚stöuwen') davon jagen. ‚Das gevögel fiel uff das aß, aber Abraham stöuwet sy davon.' 1525, Gen.; ‚stöubet ... davon.' 1530/1755; ‚stäupete'. 1772; ‚jagte'. 1828.

ver-: 1. intr. a) *(-stūbe)* mit haben, aufhören zu stauben AaF. und It H.; BAarw., E. (SGfeller) und It Zyro; GW.; SchR.; Z. *D'Stobe muess-mer lo v.* AaF. *Er chönd jez wol weder in d'Stoben inhe chon, es hed verstobe.* ebd. *Beijeli flüge schon ganz Chuppelen ūs gon laege, gab d'Hasleplanele verstobe heg.* SGfeller 1911. Die *Fimele* [des Hanfs] wird bald nach ihrer Staubabgabe, *wenn's verstobe het,* gezogen. Bärnd. 1925. Bildl. (vgl. *stauben 1aβ*): *Er het verstobe,* ausgetobt, die Hitze oder der Rausch ist ihm vergangen SchSt. — **b**) (‚stauben.' 1713, Ndw, sonst *-stūbe*) mit sein, fort, auseinander stieben, verschwinden Aa; B (EBalmer); Gl (CStreiff); L; GW.; SchR.; S (JReinh.); Uw; Z (EEschmann). ‚Die Müllerin mit dem schwarzen Napf, die ging dem Bauren übern Sack, wenn sie will Küchlein bachen ... Der Müller sprach: Hier steht deis Mähl. Das Bürli sprach: Der Sack ist lähr, du hast mir s Halb gestohlen. Ich hab s nit gestohlen, hab s nit genommen; es ist in der Mühl verstoben, verstoben.' Z Volkslied XVIII. *Immer stercher, gradüse het's der Rege 'tribe, und wie mit länge Rute het's a d'Fensterschībe g'schlage, dass d'Regetropfe verstobe sīn als wie der Staub.* JReinh. 1905. S. noch Sp. 390u. (FNiderberger 1924). Mit pers. Subj. *D'Chind sīn verfloge und verstobe nöch allne Site.* JReinh. 1931. *Due sind d'Meitli verstobe wie der Wind.* CStreiff 1906. *Uf einmäl verstübend s' durchheim wie der Blitz.* EEschmann 1911. ‚Als die Hugenotten ... vernomen, das wir by dem waren, sindt sy widerumb zurugkzogen und von einander verstoben.' AHaffner 1577. ‚So daß die Vorgesetzten und der größere Teil der Räte den Ausstand nahmen und heimgiengen und man in confuso von einander verstaubete.' 1713, Ndw. ‚Die Soldaten machten bald einen Ernst daraus [aus der Flucht]. Einer gab dem andern die Krey ... und verstoben gächling ... einer hieraus, der ander dorthinaus, als wann der Wind unter das dürre Laub gekommen wäre.' Sererh. 1742. Unsinnlicher. *Gelt! Vor dem Fon isch über Nacht rubis stubis alls verstobe,* Frühlingsschnee. Zyböri. „Da ein crucifix dem werkmeister nit wol geraten ist, so verlacht man es, und obglych vorhin andacht da gsin wär, so verstübt er von der gsicht, die zu gespött reizt.' Zwingli. ‚Im Gloggenton fahrt alls darvon, gleich wie der Wind, verstübet gschwind.' FrHaffner 1666. ‚Andere Erbgüter, ehe sie oft am dritten Erben langen, da überkommen sie Flügel, verstüben.' FWyss 1675. ‚Das möge aber izt schon völlig verstoben und vergessen sein.' 1789, Z Brief. S. noch Bd I 1176u. (AKlingler 1688). RA.: *Der Rüsch ist-im verstobe.* L (AfV.); vgl. unter a zum Schluß. — **c**) von Staub bedeckt, entstellt werden. *An 's Bättli han-ich nümme 'dänkt, 's verstaubet an der Wand.* JReinh. 1913. — **2.** tr. a) *-staube* BG.; GrV. (JJörger); GW., *-stūbe* BE. (SGfeller); SchR. α) wie Staub zerstreuen. *D'Äsche ist in der ganze Chuchi ume verstobe worde* SchR. — β) mit Staub, Schnee bedecken. aaOO. (außer SchR.). *Der Äschepudel ... hed-še eso ungattiget mit šim Sack verstaubet, dass s' dernäch ūsg'seh hed wie es Schnemandli.* JJörger 1918. *Eisi, du chaischt noch d'Schueh putze, und d'Beth soll noch d'Bodedecki üschlopfe; aber nēt di Sach vorüse, süsch verstübīt-der-mer wider alls.* SGfeller 1917. ‚Wenn eine *Stü²bete* sie [die Holzbahn im Walde] *verstü²bet het.*' Bärnd. 1911. — **b**) ‚-stouben.' äSpr., *-stäube* GrS.; GW.; ThKeßw., Mü.; ZKn., *-pp-* GrObS., ‚-stüben.' äSpr., verscheuchen, verjagen. aaOO.; Syn. *ver-stäuchen. En Gīr! Jetz händ-er-ne versteibt* GrS. ‚Do sitz [!] ein wisi katz by dem hag; wir wend sy verstöuben.' 1501, Z. ‚Den tüfel, der uns mit üppiger eer oder ruom anficht, versteuben mit unabläßlichem lyden.' Zwingli. ‚Wie er die ... junkfrowen zu im in sin hus yngelassen, zu iren gangen in ein kamer ... da frow E. sy ergriffen hat und verstöubt.' 1532, Z Eheger. ‚Daruff redt sy nachmals und sprach, es were nit das erst mal in der stuben beschächen, sonder im erm; do werind sy verstoupt, nachdem sy miteinanderen ghandlet.' 1538/40, ebd. ‚Wie bald s du gsichst, schnell zeig mir s an [das ‚wildprät']; verstöub es nit.' Ruef 1550. ‚Das H. ime ... in siner vischenzen gfarlicher wyß die visch nit verstöube.' 1569, Z RM. Präp. erweitert. ‚Da syge sin meister darzuo komen, inn hiervon verstübt und darzuo übel geschlagen.' 1560, Z RB. ‚Als aber die türen, wie er darin wellen, dermaßen gyrret, das er davon verstüpt worden und nüt schaffen mögen.'

1561, ebd. ‚Aus dem näst verstöuben, abducere a nido.' Fris.; Mal. ‚[Sie seien] in ein Huß gestigen, daruß sy verstöubt worden.' 1607, Z RB. ‚Da die Catholischen vernomen, das ihre Fendli von Embs versteubt worden ...' Anhorn 1603/29. ‚Im Thurtal haben sy einem Priester inn Spycher brechen wollen, sigen aber darob verstöubt worden.' 1613, Z RB. Mit Synn. ‚Verstöuben, hinwäg treiben oder verjagen, absterrere de frumento anseres, dispellere; die einanderen halsend mit geschrei verstöuben und von einanderen treiben, amplexus clamore dissipare; ein versamleten rat verstöuben und vertreiben, confringere consilia.' Fris.; Mal. ‚Daß er nit von dannen verjagt und versteubt werde.' FWyss 1655. — ver-staubet, -stäubt, -stobe^{n}: a) mit Staub bedeckt AaF.; Ap; Th. *D'Chleider send ganz verstaubet* AaF. *Verstaubeti Schueh* Th. *In der anderen Hand hät-er en ganz verstaubeten und vertruckten Goggshuet.* AHuggenb. Uneig. *Allnen Lüten gottsgnädelig verlädeliger, letz g'fëdereter, verstaubeter, sëlzner Trëßer ...* Anz. v. Alpstein 1919. Bes. *(-stoben)*, durch Schneegestöber zugedeckt, verebnet GrSerneus; L (Zyböri); SchwE. *Es jagd der Schnëwind rüch durch 's Gäuw, 's isch alles rings v.* Zyböri. — **b**) verwirrt, verstört. ‚Das ist dem Vych vast gfarlich, dann sy davon gar schüch, verstäubt und erkranket werdent', von der wilden Jagd des ‚Nachtjegers'. RCys. — Mhd. *verstoubên*, verscheuchen; *verstieben*, wegstieben; vgl. Gr. WB. XII 1, 1626 (‚verstauben, verstäuben'). 1748 (‚verstieben'); Fischer II 1355 *(verstauben, verstaubent.* 1363 *(verstübent.* Im Beleg: ‚Das sich gefügt hab hur in dem winter, da es vast kalt was, das sy ein vensterly in irem hus mit strõw verstöbet hab.' 1440, Z RB. wird Verschreibung für oder eine Vermischung mit *ver-schäubet* (s. *verschieben* Bd VIII 71) vorliegen.

furt-: 1. *(-stüben)* davon eilen, fliehen B und sonst. [Da] *ist die jung Banden furtg'stoben g'sïn.* Bärnd. 1908. ‚[Der Teufel sei] hinten drein geritten ... daß sie [die ‚Bürglenherren'] erschrocken fortstoben wie das Dürstengjäg.' Gotth. S. noch Bd I 1177o. (JReith. 1851). — **2.** *(-stäuppen -äi-)* fortjagen GrObS. und sonst. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 34 (‚fortstauben, -stäuben, -stäuppen' in andern Bedd.). 35 (‚fortstieben'); Martin-Lienh. II 568 (Bed. 2).

zue-hin- *zuechen- stüben*: herbeieilen, sich herzudrängen. *Bimenen einzigen Chind, wo d'Elteren elso vil an-em ang'wändt heigend und eins en mäle so schüni Sachen überchämm, wërdind die Chëren ledigen* [vgl. *Chërn 4* Bd III 466u.] *vun allen Sïten z.* CStreiff 1906. (GlM.).

be-: 1. (‚-stauben', ‚-stäuben') a) mit Staub bedecken. ‚Es klagt H. uf C., es habe sich begeben, das er und M., der pflasterknecht ... kalch schwellen welten; also lüffend der kromer wyber da umb und bsorgten, daß der krom inen bestöibt wurde. Da redte er gegen inen mit früntlichen worten, sie bedörften des kein sorg haben, es solte ... inen nütz bestöiben.' 1487, Z RB. S. auch Bd VIII 1335u. (Wurstisen 1580; 1445, Bs Chr.). — **b**) uneig. ‚Gretle hat können sein Hirn bestäuben', verwirren, betören. UBrägg. 1780. — **2.** entspr. Bed. 3, warnen. ‚Das H... inn HAmmans abweßen geredt, der HAmmann ist 3 tag zu Uznacht am halsyßen gstanden, darüber er bestübt [!] worden, dargegen H. sich entschuldiget ...' 1562, Z RM. — be-staubt, be-stäubt, be-stobe^{n}: a) (-stoben') staubförmig; s. Sp. 1081M. (1743, Z). — **b**) (*-stoben* GW., *-stäubt* WG.) mit Staub bedeckt. aaOO. *B'steipti Hudlen*, Kleider WG. ‚Pulvere sordidus, bestoben, voll Staub.' Denzl. 1677. 1716. Uneig., veraltet, vernachlässigt, von einem unbeantworteten Brief, einem verschleppten Prozeß GW. — **c**) *-staubt* BHk., *-stäubt* „BO." (St.^{2}); GrHe., Nuf., Pr.; Ndw (Matthys); Obw; WSimpeln, *-stoben* Ap; Gl (auch lt St.^{1}); „Gr"; L (nach St.^{b}); GW.; „Sch; Uw; Zg; Z" (St.^{1}), übertr. α) verwirrt, verrückt, besessen. ‚Du macht wol toben; wie ist din hirni so bestoben.' Boner. ‚Ettlich gleerten sind mit dem tüfel bstöubt, von denen wirt yederman gleert und töubt.' HvRüte 1532. — β) (leicht) betrunken. aaOO.; Syn. *ge-stäubt, ge-stoben. Dër ist en Bitz b'stäubter* GrNuf. S. auch Bd IX 839M. (MKuoni 1866/7). ‚Wenn jemants ... also zuotrunke, daß er von dem wyn bestöubt, siner vernunft ungeschickt wurde ...' 1530, Absch. ‚Meiner Hochzyteren Brueder ... ein wenig besteibt [nach dem Abendessen], wie er on das vil Molen fantestig wardt ...' FPlatter 1612 (Boos). ‚Auch seyen die 3 Herren sowohl als er bestoben gsein.' 1719/20, Z. — Ahd. *bistoupen, bistioban*; mhd. *bestouben, bestieben*, mit Staub bedecken; *bestöubt*, berauscht; vgl. Gr. WB. I 1658 (‚bestauben', ‚-stäuben', ‚bestäubt'). 1678 (‚bestieben', ‚bestoben'); Fischer I 941 *(bestieben, bestoben)*; Ochs I 165.

wëg-*stüben*: entspr. Bed. 1c, davonfliehen. *En Truppelen jungi War isch von der Türen wëgg'stoben.* L Hauskal. 1901. — zue-*stüben*: a) entspr. Bed. 1a α, durch Schneegestöber zudecken; s. Sp. 455o. (JJörger 1920). — b) entspr. Bed. 1c, im Tanze voran, davoneilen. *Chum, G'spüsli, drinusen, mer stübend eins zue!* MLienert 1906.

zer-: 1. intr. a) (‚-stauben', ‚-äu-', ‚-stieben', ‚-û-') entspr. Bed. 1a, wie Staub, zu Staub zergehen. ‚Darumb wie das für strouw hinläcket und der flamm die helm verzeert, also wirdt, nach dem ir wurz erfulet ist, ir bluost wie pulffer oder näbel zerstieben.' 1525/1638, Jes.; ‚zersteuben'. 1667. 1707; ‚zerstieben'. 1748/1828; ‚wie Staub auffliegen'. 1868. ‚Die seelen [der Verstorbenen] zerstübend nit.' LLav. 1569; ‚verschwinden.' 1670. S. noch Bd VIII 551o. (AKlingl. 1688). — **b**) (‚-stäuben', *-stüben*, in UwE. *-oi-*) entspr. Bed. 1c, auseinanderstieben, fliehen GrV. (JJörger); UwE. *Wil das Batallion Luzzi schon völlig zerstoben's g'sïn ist.* JJörger 1918. ‚Nu sind ouch die Merischwander und Meyenberger von einanderen zerstoben.' 1531, Strickl. ‚Do zerstübend die Wachter von einanderen.' Anh. 1603/29. Eine der Hexerei Angeklagte sagt aus, wenn etwa rechte Leute zum Hexentanz kämen, so müsse alles ‚zersteuben und gebe einen Dunst, wan man von einandern zersteube.' 1657, Schmid u. Sprecher 1919. — **2.** tr. a) (‚-stäuben'), (zu Staub) zerstoßen, zerschlagen. ‚Pulverare, z., stäuben, zu Sand machen oder stoßen.' Denzl. 1666/1716. 1659 zog über Schwyz ein schweres Hagelwetter, das ... ‚allen Hanfsamen ... zerschlagen und zerstaubet hat.' ZUster Chr. 1930 (aus einer ältern Chr.); vgl. das folg. — **b**) (‚-stäuben', *-stäuppen*) auseinanderjagen. *Der Hund hed d'Hennen, d'Schäf, d's Wild zerstäubt* GrCast., Valz. (Tsch.). ‚Durch erzelte löuf ward auch das concilium zu Trient zertrennt und zerstöupt.' JHaller 1550/73. ‚Dadurch die vertriebnen auß Basel [Beginen, die sich in der Herrschaft Röteln gehalten hatten] zerstäubet wurden.' Wurstisen 1580; am Rand: ‚Beginen aus Costenzer bistumb verstäubet.' S. noch Sp. 963o. (1667/1707, II. Sam.). — Zer-staubung f.: entspr. 1b. ‚Als nach der Z. des Haufens, so Andermatt im Frühjahr 1798 den Franzosen entgegenführte, die entzügelten Banden der Schwarzen auf Cham heranbrausten ...'

1799, Z TB. 1900. — Ahd. *zistiuban*; mhd. *zerstieben, -stouben*; vgl. Gr. WB. XV 777 (‚zerstauben', ‚Zerstäubung'). 778 (‚zerstieben'); Fischer VI 1151.

Staube^{n} II (in Bed. 1 b) Ap, *Stäuppe^{n}* (in Bed. 1 a b, 2, 3) BSi.; GrCast., D. — f.: 1. entspr. *stauben 1b.* a) Pflanzenn., Bovist, Lycoperdon bovista GrCast. (Tsch.), D. (B.); Syn. *Stauber 1b α, Stauberin a α.* — **b**) = *Rännlen 2a* (Bd VI 969/70), Windvorrichtung in der Mühle, wodurch die Kleienteile vom Gries weggeblasen werden Ap (T.); BSi.; Syn. *Stauberin b, Stäubi 1b.* — **2.** entspr. *stauben 2a.* Roßhaarschwanz an einem Stiel zum Abstauben der Pferde GrD. (B.); Syn. *Stauber 2a α.* — **3.** *(Steippe^{n})* halbwüchsiges, der Schule entlassenes Mädchen (nicht im verachtlichen S.) WLo.; Syn. *Steipunmeitschi.* — Vgl. Fischer V 1666 (*Stäube* in Bed. 1 b). Bed. 3 geht wohl mitsamt der betreffenden Wendung unter *stauben 2b γ* aus WSelk. von der Menstruation aus. Dafür spricht oberöstr. *stauben* brünstig sein, von der Geiß, ferner sanskr. *rajas* n. Staub, menses, *rajasvala* bestäubt, im Fem., die menses habend, mannbar, ein mannbares Mädchen; doch sind diese Grundlagen auf unserm Gebiet nicht mehr erreichbar.

Roß-*Stäuppe^{n}*: = dem ob. 2 SThierst.

Stauber, *Stäuber*, Stüberl — m., Dim. *Stäuberli, Stüberli*: 1. entspr. *stauben 1a, b.* a) *(Stauber)* Schneesturm GT. (Schümi); Syn. *Stäubi 1a.* ‚Eingehten Hornung wider mit starkem Wind begleiten St., doch ohn Schad.' Schümi (Tgb.). ‚Der Februar ist recht wohl winterig ... jedoch hat es in disem Monat einen St. gegeben, das Brugen aufgelupft worden sind.' ebd.; vgl. *St.-Chappen* (Bd III 396). — **b**) von Pflanzen und Pflanzenteilen. α) (*Stauber* GrObS., *Stäuberli* uTh, *Stüber* Ap lt T.; GlEngi; GoT., W.; Sch; hTh) = *Stauben 1a* aaOO.; Syn. *Stauberin a α*, auch *Bluet-, Stieb-Schwamm* (Bd IX 1876), ferner *Staub-Nüßli, -Pfifere^{n}, -Seckli* (vgl. Eberli 1904, 160), *Juden-, Tüfels-, Wolfen-Furz* (Bd I 1046/7, wo weitere Synn.). — β) *(Stüber)* Samenschopf der *Habermarche^{n}* (vgl. Bd IV 393) als Zeichen der Heureife ApK. — γ) *(Stüber)* gemeines Kreuzkraut, Senecio vulgaris GWb. — δ) Staubfaden einer Blüte. ‚Stäuber sind drei, nebst einem Staubfänger', von der Blüte des Baldrians. Gr Sammler 1884. Vgl. auch *Stüber-Gras* (Bd II 797). — **2.** (*Stäuber*, in Bed. a α in BG.; L tw. auch *Stäupper*) entspr. *stauben 2a, b γ.* a) als Gerätsbezeichnung. α) = *Stauben* 2 BG.; L. ‚Unerläßlich ist ferner die tägliche Handhabung von *Stü²per* und *Strigel*.' Bärnd. 1911. — β) ‚Stange mit einem Klotze dran, die zum Stäuben der Fische dient, indem man den Klotz ins Wasser schlägt' ZS.; Syn. *Blunzer* (Bd V 126). — **b**) Jagd-, Spürhund; Syn. *Stöber.* ‚So von den steuberen die räbhüener aufgejagt werdend, so wirff den habich auf.' Vogelb. 1557. Übertr. ‚So krusen loc gesach ich vert noch hiure: den selben krispelwaehen, den ir bekennent bî des löwen houbet, derst wol anderhalp Franzeis, ein stöuber under wiben.' Schwz. MS. — **3.** abstr. a) (*„Stauber", Stüber*, in Bs nach einer unbestätigten Angabe auch *Stiper*) leichter Schlag, Stoß bes. mit der Schnellkraft des Fingers, übergehend in die Bed. Zurechtweisung, Demütigung B (lt Zyro ‚Puff an die Nase'); „G" (lt St.² „derber Verweis"); SchStdt; S (JReinh.); Th, so Fr., Weinf.; Syn. *Spick* (Sp. 95, wo weitere Synn.), *Nasen-St. ‚Dëm hätti scho^{n} noch so-nes Stüberli i^{n} d'Nase^{n} g'hört.* JReinh. 1924. — **b**) (*Stäuber* bzw. *-ei-* AaZein.; Bs, *Stüber* bzw. *-i-* AA lt H.; Ap; Bs, so Stdt; B; Gl; Gr, so D., Mai., Nuf. und lt Tsch.; L; G; Sch; S; Th; UwE.; Z) (leichter) Rausch. *‚Am allerlostegste^{n} ischt-es, wenn-er empfange^{n} also ein ërbersch wackersch Stüberli g'ka^{n} hed.* ATobler 1902. *‚Oppen einist oder angerist, wen^{n} er guet bi Münz isch' g'sï, het-er den^{n} es Stüberli g'no^{n}.* SGfeller 1919. *Z'ërscht het-er numen öppe^{n} hie und dä amene^{n} Märit oder süscht öppen anere^{n} Hudlete^{n} e^{n} St. heim 'bringe^{n}.* Loosli 1910. *Dert het-er bösen Wï^{n} 'trouche^{n} und wenner het e^{n} St. g'ha^{n}, de ischt 's g'sï^{n}, wie wen^{n} ne^{n} der Tüfel stüpfti.* RGrieb 1911. *Mer trinke^{n} Wasser uf der Gaß, im Stille^{n} süft-me^{n} Stüber.* JLüt. 1845. ‚Hanslis Mädi ist sturm oder hat einen St.' Gotth. S. noch Sp. 519 M. (Schwzd.). 593 M. (JHartmann 1930).

Mhd. *stöuber*, aufstöbernder Jagdhund; vgl. Gr. WB. X 2, 1104 (‚Stäuber'); X 4, 190 (‚Stüber' in Bed. 3 a). 191 (‚Stüber' in Bed. 3 b); Martin-Lienh. II 568 *(Stäuber)*. 571 *(Stüber)*; Fischer V 1666; VI 3186. In Namen. *Stauber*, Zuname SchR. FNN. ‚Stauber' GBern. (1405); Z (seit M. XV.; vgl. HBL. VI 508). ‚Heinr. Trüeben, des Eicherstöübers sunsfrauw zu Binz by Mur.' 1571; HTrub, so man nempt Eichhornstöuber von Poppelsen.' 1574; vgl. *Chatzenstäuber*. ‚WLerchenstöber.' 1476, Z. ‚HSchiffli, genannt Lerchenstöber.' XV., G. ‚Uolricus Stiebaer', Rat. 1270, AaAar. ‚Cuonrat Stieber.' 1380, SGösgen. ‚Ritter Kunzmann Stieber.' 1386, AaAar. ‚Im bysin eines müllerknächts, der Stüber genannt.' 1590, AaL. ONN. ‚Stauber' AaRued.; Ap (2 mal). ‚Stäuber', Fall der Engelberger Aa U (vgl. *Stäubi*). ‚Stüber', Wasserfall Gl (mehrfach; vgl. *Stäubi*). ‚Hellstüber' Wasserfall GlLth.

Vogel-: Vogelscheuche; Syn. *Löli 3* (Bd III 1260). ‚Ein Schulze, Weibel, Schütz und Schreiber, und was die Bauern zittern macht, verstärken unsere Vogelstäuber und hüten lange Tag und Nacht.' Sintem. 1759. — Föne^{n}-*Stüber*. ‚Tritt der Ortwind [s. d.] mit besonderer Heftigkeit auf (z. B. bei Föhnlage in den Bergen), so wird er als *F.* bezeichnet' ThUntersee (Fischerspr.). — Fliege^{n}-*Flüge^{n}-Stäuber*: im Rätsel vom Kuhschwanz; s. Bd VI 1214 M. — Flöh-: Titel eines Fastnachtsspiels; s. Sp. 150 M.

Glück-‚stouber': Friedensstörer; vgl. *gluck-stäubig*. ‚So er [Gott] uß väterlicher gnad das wort ewigs glücks, richtuoms, lobs und aller eren so richlich in ein from Eidgnoschaft, und fürnemlich in ein loblich stat Bern hat außgossen und verlühen, durch das ouch zitlichs glücks die glükstöber ie doch erkent und beschämt werden.' Ansh. [Der Vogt von Uw in GRh., der] alle Widerwärtigen an sich ziehe, sie bestärke, so viel wie möglich Anlaß zur Unterdrückung der Gottesfürchtigen und zum Abfall von christlicher Ordnung gebe, und solche ‚ufstörer, glückstöuber und durchächter' der Gläubigen nicht im geringsten strafe. 1531, Strickl. Hinsichtlich der ‚geschenkten Handwerke' wird beschlossen: Wenn in einem Ort solche ‚glückstöuber' sich befinden, die einen guten Gesellen nicht wollen arbeiten lassen, so soll man sie beim Hals nehmen, ins Gefängnis legen ... 1556, Absch. S. noch Bd IV 580 u. (1500, Urk.). — Als Übern. ‚Hans Dahinen, genant Gl.' 1464, Z RB.

Hauri-*Stäuper*: wildes, ‚bisendes' [s. Bd IV 1684/5] Rind; übertr., wildes Kind BR. — Das W. bezeichnet offenbar ein Tier, das durch sein aufgeregtes Wesen das *Hauri*, den freundlichen Alpgeist [s. Bd II 1520 o.], aufscheucht und nicht, wie die (mit Fragezeichen versehene) Angabe meint, eines, das vom *Hauri* besessen ist.

Juppe^{n}- *Jüppe^{n}-Stäuber*: Mädchenjäger Sch (Kirchh.); vgl. etwa *Stauber 2b.* — Chatzen-‚Steuber': ein Beruf. 1646, Z; (nicht feststellbar). — Liecht-*Stäuber*: Nachtfalter, der abends ums Licht flattert ZRuss., Volk.; Syn. *Liecht-Löscher* (Bd III 1461). — Maidli- *Meitli-Stäuber*: = *Juppen-St.* Bs (Spreng);

Sch, so St. und lt Kirchh. ‚Aber eine Herd junge Herrlein, welche 5 Tage bey unserm Wirt trunken habe^{n}, habe^{n} mir anders 'zeigt. Er hat das Esse^{n} nit genug könne^{n} auftreibe^{n} und seine Magd wäre fast wild worde^{n} und lieber auf der Weite als im Wirtshaus übernacht bliebe^{n} vor diese^{n} Maidleinstäubern.' FAStocker 1888. — M ë l^{w}-*Stäuber* ZF., *-Stüber* ScHR., Schl.; Th: = *Liecht-St.* aaOO. *D'Mël^{w}stüber, wo um d'Liechter surrend ... spediert-me^{n} g'not zum Fenster us.* ONageli 1910. N o r d-*Stäuber*: ein mit Regen oder Schnee vermischter, scharfer Nordwind ThKeßw. (JHirth).

N a s e^{n}-*Stüber*: a) wie nhd. AaWohl. und lt H.; Bs; B (AHeimann, Gotth.); GrvPr.; L; G, so W.; ScHStdt; S; UwE.; Z; Syn. *Stauber 3a; N.-Spicker* (Sp. 100). *Der Jakobli hät vum Schuel̈erer en N. übercho^{n}* ScHR. S. noch Bd V 268o. (Stalder 1798). — b) pers., wohl ‚Nichtstuer'. ‚Er überkollert die ehrbarsten Männer mit den unvernünftigsten Ausbrüchen und bezeuget dargegen eine ungemeine Ehrfurcht für Bernhäuter und Nasenstüber.' Sinterm. 1759. — Vgl. Gr.WB. VII 416; Martin-Lienh. II 571; Fischer IV 1465.

W i b e r-‚Stäuber', -‚Stäupper': = *Maidli-St.* ‚Accipiter mulierum, ‚Weiberst.' Denzl. 1677; ‚Weiberstäupper, unkeusch.' 1716. ‚Er ist ein rechter Weiberst., mulierum accipiter.' Meyer 1692. — W ü e t e r i c h-‚Stäuber': entspr. *stauben 2b* β. ‚Dann die vor ziten och thyrannicidae, das ist thyrannenwurger und wuotterichstöber warend, [näml. die Eidgenossen] sind in der erwurgten und veriagten herren nest gesessen.' Kessl.

s t a u b e r e^{n} s t û b e r e^{n}, in BHa. *stübren*: a) von garstigem (bes. Tau-)Wetter (und seinen Folgen) B, so Ha.; Syn. *stoberen. Nume^{n} im Fruehling, wenn der Schnee vergeit dobe^{n} a^{n} de^{n} F'luch, da fahl's a^{n} töse^{n} und rusche^{n} und chätzere^{n} i^{n} dëne^{n} Chräche^{n}* [des Sensegebietes] *inne^{n}. Gar u^{n}heimelig stüberet's de^{nn} und mängs Stëgli und Brüggli lüpft's e^{n}wëgg, we^{nn} das erwildet Wasser i^{n} sī^{ne}r Täubi üfschnellt.* Volkskal. 1927. — b) ‚stübern', bekommen, erhalten, erreichen. Kesslerspr. (JJörger 1905).

g^{e}-s t a u b e r e t Ap (T.), so M., g^{e}-s t û b e r e t B (auch *g'stüberlet*); L: 1. a) einfältig, dumm Ap (T.). — b) moralisch nicht ganz sauber, von unklarem, hinterhältigem Charakter ApM., so Gais. *Das ist en g-er Ma^{nn}*, einer, der manches auf dem Gewissen hat, ohne eigentlich schlecht zu sein. — 2. angetrunken ApGais, M.; B; L. *Weder 'trauche^{n} het-er de^{nn} mit dënen Pürstlen und di hellisti Freud g'ha^{n}, we^{nn}-si g'st-i sī^{n} worde^{n}.* HZulliger 1924. *Wen^{n}-er g'st-e^{r} ist g'sī^{n}, de^{nn} het-er 'ploderet und 'polëtet vom Chrieg.* EBalmer 1927. *So-ne^{n} gueter Heu^{w}g'schmack mach ei^{ne}m ja ganz buschig und z'wëg ... er mach d'Heu^{w}erlüt schier g'st. und sīg d'Urhab, das^{s}-es kener übelg'lünt, hässig Heu^{w}er gëb.* Emmentalerbl. 1917. — Zu Bed. 1 vgl. *stoberet, ver-, ge-stoberet, ge-stoberig*, ferner *stauper*.

ûs-*stüberen*: wie nhd. ausstöbern, auskundschaften. *Anstatt ... am zëhni, ischt-er du am halbi endlefi go^{n} ü. und üsspinöflen* [s. Sp. 308o.], *äb der Find um de^{n} Wëg sīg.* Bärnd. 1922 (BTwann).

v e r-. Nur im Ptc. v e r-s t û b e r e t: überrascht, erstaunt. *Das Hüendli, ganz v., meint dō für sich: Oho! chūm ischt-me^{n} rëcht versüberet, ischt d'Schlotterte^{n} scho^{n} dō*, da es, kaum der Eierschale entschlüpft, eine Spinne erhaschte. Zybŏri (L).

s t a u b e r i(g): staubig Ap. *Off dënen st-e^{n} G'steller* [einer Küche] *eppen e^{n} Häfeli oder e^{n} versprungne^{r} Teller.* Ap Kal. 1916. *Das^{s} d'Mondür nüd st. wërd.* Ap Anz. 1916. S. auch Bd IX 633M. (JHartmann 1912).

S t a u b e r i^{n}, *Stäuberi^{n}*, S t û b e r i^{n}, bezw. *-ere^{n}* — f.: a) *(Stüberen)* Pflanzen(teils)bezeichnung. α) = *Stauben 1a* GWe. — β) Fruchtständer des Huflattichs ScHwE. — b) (*Stauber^{n}* Ap; GRüti, *Stäuberi^{n}* Gr(Tsch.), *Steipperen* GrVers. = *Stauben 1b*, Windmaschine zur Säuberung des Kornes von der Spreu. aaOO. — Als Alpname: ‚Stauberen' Ap (Ablt. zum FN. ‚Staub'). — T û f e l s-*Stüberen*: = dem vor. aα. oO.

g^{e}-s t a u b e t II: a) mit Staub bedeckt Gl; G. *Alti g'st-i Spinn^{w}uppen.* LZweifel 1930. *Mer händ standibus das g'st. Gütterli g'lärt.* CStreiff 1909/10. *Mīner Mueter G'schwei het e^{n} g'st-s Chäppeli uf.* KL. (G). — b) schneereich. ‚Was der Jener an Schney weggenomen, hat der Hornung hie bei unß widerum ersetzt, und ist der ganze Monat unbeständig und vil gestaubet, jedoch nicht gar kalt geweßen.' Schümi (Tgb.).

S t a u b e t e^{n} Ap; BM. (CWeibel), O., R.; GA., T., *-äu-* „Aa"; GrS.; ScHwE.; Ndw *(-äi-), Stauppete^{n}* B, so E., R. und lt SGfeller, EBalzli, ASchär; L (Ineichen), *-äu-* B, so Aarw. (Bärnd. 1925) und lt Gotth., HZulliger; UwE.; U; „W", S t û b e t e AaBb., Wohl. und lt St.; GrV.; ScHSt.; S; Z — f.: **1.** als Tätigkeitsbezeichnung. a) eig., das Aufsteigen oder Niederfallen von Staub und Staubähnlichem, staubaufwirbelnder Windstoß AaWohl.; ScHwE. (MLienert); Z. *Alls chönne^{nt} s' gl̈chlacht, flüge^{n} und in ver'ruckte^{n} Chärre^{n} im Land ume^{n} zwirble^{n} und e^{n} St. mache^{n}.* MLienert (SM. 1914). I n s b e s. α) kurzer, (fein oder heftig) stäubender Regenfall, „leichter Regenschauer, etwa bei Sonnenschein Aa", so Bb. (‚starker Regenschauer, wobei die Tropfen dicht fallen, so daß der Niederschlag, von der Ferne gesehen, die Luft trübt'), Wohl. (‚Platzregen'); B (‚heftiger, rasch vorübergehender Sturm und Regen'), so Aarw., E.; ScHSt. (‚vorübergehendes Regengestöber'); S; Z (‚feiner, vorübergehender Regen'); Syn. *Sprützeten b* (Sp. 1005). *'s ist nu e^{n} St.* Z. *Mir chönnte^{n} dänk üfbrëchen, we^{nn} die St. verbī isch't.* HZulliger 1932. *Es wo't e^{n} St. obenache^{n} cho^{n}.* ASchär 1914. ‚Wenn eine *St.* die Wasserstrahlen unter das Dach *trībt* oder *schmeißt* ...' Bärnd. 1925. S. noch Sp. 1005o. (Fris.; Mal.). Im Bild. *Mi^{n} darf niemmere^{n}mē a^{n}rüere^{n}* [bei gereizter Stimmung am Familientisch], *süscht mueß men erwarte^{n} sī^{n}, es gëb e^{n} St. obe^{n} ache^{n}.* ASchär 1914. ‚Das war das erste Ehegewitter, welches bei ihnen stattfand. Kleine Stäupeten oder Schauer hatte es wohl schon gegeben; aber war die Wolke vorübergezogen, schien die Sonne wieder.' Gotth. — β) Schneegestöber Ap (T.); B, so E., O., R.; GrS., V.; L (Ineichen); GA., T.; ScHSt.; S; Ndw; UwE.; U; W; Z, so Kn.; Syn. *Guxeten* (Bd II 571). *Es chunnt e^{n} St.* S. *Chömi^{nt}, mir gö^{n} dert unger die dicki Saumtanne^{n}, es chunnt wider e^{n} St.*, sagt ein Holzhauer bei der Winterarbeit. SGfeller 1927. *Zum andere^{n} wird's doch o^{ch} grad chī^{n} welle^{n} warte^{n} bis die ärgsti St. verbī isch't, es macht ja gägenwärtig, wie we^{nn} 's nie mē hören we'lt.* CWeibel 1888; vorher: ‚Ein schneidiger Wind blies ... Hin und wieder fiel der Schnee in großen Flocken nieder', im März. *Vorusse^{n} het e^{n} räßi Bīse^{n} um d'Hüsegge^{n} g'weißet und ei^{n} St. Pulverschnē na^{ch} der andere^{n} a^{n} d'Fënster g'schmeizt.* EBalzli 1931. *Aber grat wī^{t} sind s'* [die Kinder] *bi dëm taube^{n} Fône^{n} und bi der St. nit cho^{n}.* JJörger 1920. — b) übertr., ‚Moralpredigt, Kehraus' AaWohl.; vgl. *stauben 1a* β. *Wenn der Vatter hei^{m} chund, so gi^{bt}'s e^{n} St.* AaWohl. ‚Die

Klosterfrauen wissen hier aber nichts von der Verfassung. Sie sind mit der alten zufrieden und beten alle Tag, daß es keine St. mehr gebe wie a[nno] 41.' AKeller 1852. — **2.** konkr., = *Staub 1a* ϰ ApH., I.; Syn. *St.-Mëlw, Ūs-Maleten* (Bd IV 222. 169). Es wird *en halber (Zentner) St.* bestellt, näml. Staubmehl ApI. Vgl. auch *St.-Sack* (Bd VII 641). — **3.** als Bezeichnung einer kleinen Menge von Mehl AaBb.; Z(Spillm.); Syn. *Stübeli* (vgl. die Anm.). *Ich hän kei St. Mehl me* AaBb.

Vgl. Gr. WB. X 2, 1107 (nur schweiz.). In ONN. ‚Stäubeten' BHa. (vom Gischt der Aare benetzte Wegstrecke). ‚Staubeten-Baum' ZOttenb. (hieher?). Zu 3 vgl. das in der Bed. nahestehende *Stübe*ⁿ m. (s. d.).

Blinde^{n}-*Stäubeten*: eine Volksfehme GMontl., Oberr.; s. unter *stauben 2b* γ. — Schnêʷ-*Stäubeten* Ap, -*Stübeten* SchwE. (MLienert): = *Stauben 1a* β. ‚Der erste Februar hat sich auch hier [in Ap] mit einer gewaltigen *Schn.* eingestellt.' WBote 1909. *Müend nit erchlüpfen, Beredv., es ist dermal nid weg wëem Määtli, dass ich in d'Twingi füren g'chïchet bin und g'wattlet durch d'Schn. ūs.* MLienert 1891. — Tuech-,staubeten'. ‚Sie sollen ernstlich fürsähen, das kain t. oder uswüscheten in die hebel darin köm.' Sch Zunftbrief der Pfister 1525.

staubig, in LSurs. *-pp-*, ‚stöubig'. äSpr., stübig: a) *(staubig)* staubbedeckt. wohl allg. *Din Huet ist ganz st.* ScnSchl. *Mach dich am Mëlʷsack nid st.* ebd. St., voll staubs, pulvereus.' Fris.; Mal. ‚St-e roß, nit glatt und gestriglet, strigosiores equi.' Mal. In Reimen. *Jō, jō, das glaub ich, d'Müller sind st., st. sind d'Müller.* AfV. (Aa). *Der Müller gāt ins Chämmerli, er het es st-s Hüetli (Chäppli) uff.* KL. (verbreitet; s. die Varianten 226/7). ‚Er tribt sy [die Kuh] in einen wyten, gfriten laubigen, st-en, krisigen Wald.' 1750, AfV. (Schw Kuhreigen). — **b)** (*staubig* ‚stöubig.' äSpr.) staubförmig, von pulverigem Schnee Z, so F.; Gegs. *blüderig* (Bd V 31). Bildl., leicht, wertlos wie Staub: ‚Dann was hat den König Roboam in Verderben bracht, als eben solche unbedachtsamme stöübige junger Lüten Ratschläg.' LHelmlin 1623. — **c)** *(stübig)* (vom vor. nicht scharf zu scheiden) Staub von sich gebend, von Heu, ‚das grau, schimmlig geworden ist und beim Aufregen *stübt*, weil die Pilzchen auffliegen' Ap. — **d)** *(stübig)* Staub verursachend, von dem die Seefläche peitschenden Föhn ThArb. *Der Pfon wäit st.* JHirth. *Mer sond kan zwahondert Schrett vom Land enwëg g'sīn, aber men hät's amel numen g'sëchen, wenn's wider elso st. chon ist.* ebd. Allgemeiner *(staubig)* in der RA.: *Wo ūs bi dëm st-en Wëtter?* ‚Verlegenheitsfrage an den bei beliebigem Wetter Vorübergehenden' Aa (H.). ‚[Ein Betrunkener] ist *staubig* im Kopf.' Bärnd. 1922 (BTwann); vgl. *gestauberet* 2. — Mhd. *stoubec*: vgl. Gr. WB. X 2, 1114; Martin-Lienh. II 568; Fischer V 1667. Flurn. *Im Staubege*ⁿ FJ.

g^{e}-*staubig*, in L (lt Schürmann) *-stauppig*: = dem vor. a AaF.; L; Z, so O., Schwam. *Tuen dins neu Blüsli ab und legg's alt an; mer wird g'st. bim Bütten*, der Ziegel. Messikommer 1910. *En g'st(-s) Hüetli*, im Kinderreim (s. o.). KL. (Z). — glück-,stöubig': friedensstörerisch; vgl. *Gl.-Stauber*. Schulbuben haben auf Anstiftung hin ‚den gl-en bischof zuo Vercell' in B mit Schneeballen beworfen. 1580, BArch. — b^{e}-*staubig* = *ge-st.* ZStäfa. — schuel-,stäubig': iron., mit Schulpflichten verbunden: vgl. *Sch.-Staub*. ‚Es gibt schulstäubige und kopftäubige Pfrunden.' Z Pfrundb. 1712.

stäubele^{n}, in W *stäubjun*: a) Dim. zu *stauben 1a* α. α) fein schneien bei feuchtem Wetter W (für G. nicht bestätigt). *Es stäubjot.* — β) fein regnen Sch und sonst. *Men göt* [auf die Schulreise]; *es stäubelet jo blöss.* Jugendsport 1912. — b) ‚nach Staub riechen oder schmecken.' St. — ab-: mit Dat. P. und Akk. S., ‚beschneiden, abzwacken' BStdt; Syn. *ab-mödelen* (vgl. Bd IV 87, wo unsere Bed. für BStdt zu ergänzen ist).

stäuberle^{n} GrNuf.; W *(-wʷ)* stüberle^{n} GrNuf.: = *stäubelen* aϰ aaOO.

stäuberli(g) stüberli(g): ‚etwas von Staub' BBe. *Oppis Stüberlis am Glas.*

Stäuberne^{n} f.: = *Stauben 1a* GrS. — Zur Bildung vgl. *Poppen-Rollerne*ⁿ (Bd VI 878).

Stäubi, *Stäuppi*, Stübi, in der äSpr. in Bed. 2a auch ‚stübe' I f.: 1. entspr. *stauben 1.* a) *(Stäuppi)* entspr. 1aα, vom Wind getriebener Regenschauer, Schneegestöber GrCast., He. (Tsch.); Syn. *Staubeten 1aβ. Jetz chunt wider en St.* — **b)** *(Stäubi)* entspr. 1bβ, = *Stauberin b* AaF.; Gr, so Cast., He. (Tsch.); Syn. *Ränlen 2b* (Bd VI 971). — **2.** in best. Wendungen. a) *Stübi lüten*, in ä. Spr. auch ‚ze st. l.', ‚stuben l.' (s. die Anm.), Abend, Betzeit läuten GrHald, Mai., Pr. und lt St. *Chomend ïnhar, Bueben, es lüt St.!* GrKl. Auch als Drohformel: Tut recht, ihr Buben, *sus lüt's dänn St.* GrKl.; vgl. *schëllen IIb* (Bd VIII 570u.). In GrChur ertönte noch in den siebziger Jahren vor der Abenddämmerung die Gebetglocke, das Zeichen des Feierabends für die im Freien Arbeitenden, und eine Stunde darauf die *Stübi*-Glocke, je nach der Jahreszeit früher oder später. Zur Zeit des Andreasmarktes (12.—20. Dez.) wurde gar nicht geläutet, weder zum Gebet noch *St.* Eine Stunde nach dem *St.*-Läuten hatte der Nachtwächter sein Amt anzutreten. DJecklin 1878. ‚14 β gaben wir N. für ein rock, als er zu sant Peter st. lüt.' 1402, Z Seckelamtsrechn. ‚30 β dem N. von der st. ze lütten.' 1413, ebd. ‚Da sprach der E. zuo inen: Lieben gesellen, gand hein, ich wil talla nieman kein win nit geben, man hat stübe gelüt, so ist es ein heilig zit.' 1429, Z RB. ‚Also wo man schiter in den stubenofen, nachdem und man stuben gelütet hat, vindet, ist die buoß 6 pfd.' GrMai. Stadtrodel 1505. ‚Nâch (der) stübi' (auch ‚stubi'; s. d. Anm.). ‚Swer ouch nahtes gat nah der st. hinnan ze sungichten âne ain offen lieht ungevarlich, der git 5 β ze buoß.' 1339, Sch StB. ‚Wa man schiten im stubenofen tint nach der stuby, der ist verfallen 6 d.' GrMai. StR. XV. ‚Wer der wäre, der schiter uszuge und nach der stubi wider in laite, der ist verfallen 5 β d.' ebd. ‚Es klaget S. uf H., das der si und ir man bi nacht nach st. uß ir kamer gevordert und geladet hat.' 1414, Z RB. ‚Daß er und ein sin gesell an einem sunentag nach st. in der metzg giengen.' 1428, ebd. ‚Daß ... niemant in der statt nach st. ân ein liecht gang.' um 1480, Z. S. auch *Stäub(i)-, Stüb(i)-Glogg* (Bd II 617/8); vgl. dazu: ‚C., dem schlosser, von der stöubigloggen ze henken 5 pfd.' 1493, S Seckelmeisterrechn. — **b)** *einem d'Steibeni lësen*, ‚die Leviten lesen' BHa. *G'hërst, Glois, es anders Mal türst-mer nimmen elso leigen, sust will-der denn eins d'St. l. Wol, dëm Meitli will-ich denn eins d'St. l., dass-es so drüs g'liffen ist.*

Vgl. Gr. WB. X 2, 1097 (‚Staubeten'), X 4, 192 (‚Stuben' in Bed. 2a); [illegible] Namen der Abstinenzbehälter und [illegible] der Beleg von 1429, ZRB. [illegible] Bedeutung Bed. 2a geht [illegible] von *stauben* und *stoben* (s. d.) und heißt ursprünglich das Glockenzeichen, worauf man aus den Wirtshäusern davon-‚stob'. Doch ist das W., zunächst in der Zss. mit Glocke, gelegentlich mit *stauben 2b* β, verscheuchen in Verbindung gebracht worden (vgl. den Beleg von 1493, S Seckelmeisterrechn., sowie Bd II 617).

Die Formen ‚stuben', ‚stubi' in den Belegen aus GrMai. scheinen Anlehnungen an (das im Zshang vorkommende) *Stube*^{n} zu sein. Die RA. unter 2 b erinnert an *stauben 3*; doch geht sie vielleicht urspr. aus von *Staub 2 b* (vgl. die RA. einem *d'Zecke*^{n} *lese*^{n}), wobei *Stäubi* Dim. wäre und *lëse*^{n} die Bed. von ablesen hätte; das Sprachgefühl kennt aber einen solchen Zshang nicht (vgl. auch die RA. einem *de*^{n} *Kafelantie lëse*^{n}). In Bach- bzw. Flurnamen. ‚Stäubi' BWalkr.; Gl (Flur am *Stüber* genannten Wasserfall); ObwGisw.; UwE. (‚Predium ... pertingit usque ad rupem Stoubin.' 1213, JSG.; ‚usque ad rupem Stouben.' 1274, Gfd; ‚bis an die Stoibi.' 1275, ebd.; ‚von Stoeben ab unz an Tusbach.' 1309, ebd.; ‚unz an Stoeben', ‚vor Stoebe.' 1357, ebd.; s. noch Bd VI 1717 M.; Sp. 1073 u.); USch. ‚St.-Boden' ZSihlwald (über einem Wasserfall). ‚-Loch' ObwMelchtal.

Gries-*Stäubi*: = *Stauben 1b* S. ‚Die Müller sollen keine Grießstäubenen haben.' Bs Müllerordn. 1740. — Heu^{w}-*Stäubi* GrNuf., *-Stäuppi* Gr lt Tsch): = *Stauben 1a*, ein Schwamm im Zustand der Reife, auf Wiesen wachsend und bei Verwundungen zur Stillung des Blutes verwendet; in frischem Zustand *Augsten-Ei* genannt (Tsch.). — Wasser-*Stäubi*: ‚eine Wirbellinie des Wassers' Z (DrJucker).

Stäubli m. ‚Der stöuble, ringferiger mensch, homo levis, vanus.' Mal.

Stäubli^{n}g m.: Mehl. Gaunerspr. (Lütolf). — Vgl. Gr. WB. X 2, 1120 (in andern Bedd.). Als ON. ‚Stäublig' LRusw. *G. S.*

Stebere^{n} f.: Stadt BStdt (Bubenspr.). — Vgl. *Stiberen*, dazu AfV. 29, 236 ff.

Stebiē. In der Verb. *Botz St.!* Ausruf des Erstaunens, der Überraschung, des Ärgers BE. *Botz St. ... sëlb wein-mer den lueget!* SGfeller 1919. *Potz St., wëtteret Kobi, heit-der-ins nüt Dümmers g'wüßt anz'häichen?* ebd. 1911. [Magd, die bemerkt, daß ein Schwein bei der Fütterung vergessen worden ist:] *Potz St., jez chöin-mer noch einischt gon z'wëgmachen.* ebd. 1917. — Vgl. *Botz 3 c* (Bd IV 1998), zur Bildung etwa auch *Schissiē* (Bd VIII 1353); *Schwitiē* (Bd IX 2245) udgl.

Stibäng: = *Steberen* BStdt (Bubenspr.).

Stiber m.: Stadtbach BStdt (Bubenspr.).

Stibere^{n} f.: = *Stibäng* BStdt (Bubenspr.). — Vgl. *Steberen.*

Stibele^{n} Aa, so Schafisheim; L, so E.; St., *Stibilen* (bzw. *-an*, *-un*) W; St.^{2} — f.: 1. Pfahl L. ‚N. riß eine am Wege stehende sog. Stibelen (Stütze eines dürren Lattenhages) aus.' L Intelligenzbl. 1832. Insbes. gespaltenes Klemmholz, „Stütze, Gabel, die Waschleine aufrecht zu halten" Aa, so Schafisheim; L, so E. (auch lt St. und St.^{b}). — **2.** bildl., von einer großen, sehr schlanken Frauensperson L; Synn. s. u. *Spränzel 3 b* α (Sp. 921); vgl. auch *St.-Bein* (Bd IV 1303). — 3. „Stift unten an einem Stocke W" (auch lt Dekan JSchaller). — Vgl. mhd. *stivel* (in Bed. 1), ferner unsere bed.-verwandten Sippen *Stag(e)len, Stig(e)len.*

stibele^{n}: langsam, unbeholfen, auch strauchelnd, wackelnd gehen GrS., V. *Er tuet st.* GrS. Meist mit Richtungsbest., auch in Zss., so *ume*^{n}*-, derво*^{n}*st.* uä. *Si cha*^{nn} *nu*^{n} *so ume*^{n}*st.*, eine alte Frau GrV. *Der Christe*^{n} *het welle*^{n} *derva*^{n}*st.* JJörger 1918. *Si bēd* [der alte Mann und der Tod] *sind duo birum wïterg'stibelet.* ebd. *Der Ma*^{nn} *ist derdürchinchin g'stibelet, wie albig d'Lüt von-em g'seit hein; de*^{nn} *sït-ere*^{n} *bösen Chranket in der Jugen*^{t} *ist-er uf sine*^{n} *Beine*^{n} *e*^{n} *Bitz unsicherer g'sin und het im Gang hin-e*nd*-har g'wiegt.* ebd. 1920. *Er ... het bi jedem Schritt der Schuehspitz fest in de*^{n} *Bode*^{n} *ïng'schlage*^{n} *und ist elsō Tritt für Tritt dürch die Schüchi* [Schwindel erregende Stelle] *üs g'stibelet.* ebd. [Ein Geist] *schlarget und stolperet in d'Stube*^{n} *în, zellt die ganz Nacht ... sins Gëld; dernāch stibelet-er birum mit sïne*^{r} *guldene*^{n} *Burdi in de*^{n} *Chëller.* ebd. 1926. — stibel^{e}nd. *Er ist cho*^{n} *st-er* GrV. *Der Kaplän mit sïne*^{m} *st-en Gang.* JJörger 1920. — Vgl. *stifelen*, zur Verknüpfung mit *Stibelen* das Verhältnis von *stablen* (Sp. 1055 M.) zu *Stab* (Sp. 1009).

Stibeli m.: wer ungeschickt geht. *Ier hein*^{t} *hüt mächtig schwär g'lade*^{n} *für elso en alte*^{n} *St.*, Valserin zu dem einen mächtigen Felsblock schleppenden Teufel. JJörger 1913 (GrV.).

Stibendi s. *Stipendi.*

g^{o}**-stübercho**^{n}: stibitzt, gestohlen Schülerspr. (Bs Stdt, Z). — Scherzhafte Mischung zw. *übercho*^{n} (Bd III 271) und *g'stole*^{n} oder einem andern mit st- anlautenden Syn.; vgl. u. *stibitzen.*

Stibīse^{n}: ‚ausgelassenes Benehmen' SchHa. (Neukomm); nicht bestätigt.

Stibitz m.: fing. Geschlechtsname. ‚Mit gebührender Bewilligung läßt [bei einer scherzhaften Versteigerung durch Nachtbuben] der Massaverwalter der Hinterlassenschaft des seligen Hans Begehrauf, genannt der Grozenbauer, Sameli Stybitz, an eine öffentliche Steigerung bringen ... den großen Hof, Freisinnigkeit genannt ...' Gotth.

stibitze^{n} (*-ize*^{n} AaF. tw.; SchwE.), in BsBirs. und lt Seil.; BSi. (ImOb.); GrChur, He. (Tsch.; neben *-b-*); LSemp. und lt ERöthelin (neben *-b-*); G (Zahner; s. *üf-*); UwE. *-p-*, in BsStdt auch *stibutze*^{n}, Ptc. *g'stibitzt* Bs, so Wensl. (TMeyer 1926), Stdt; BE., G., Twann; GrChur, He. (Tsch.), Nuf.; GW.; SchHa.; Z, so lS. (EEschmann), *stibitzt* B (Gotth.); GrS.; L (ERöthelin); ZHorg.: wie nhd. Aa; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; UwE.; Z und wohl weiterhin; Syn. *fimmelen 4 c*, *fummlen 3* (Bd I 827); *müsen I 3*, *müslen I* (Bd IV 480/1); *schießen 5* (Bd VIII 1376 o.); *schnellen 1b* (Bd IX 1221 M.); *stüchen, stippen, stüzen, stüzen. Er häd-mer d'Pfife*^{n} *stibitzt* GrS. *Stipitzt hesch't-mer halt doch mïns Nase*^{n}*lümpli, aber wil's du bist, will-ich für dënmöl fünfi lo*^{n} *grad sï*^{n} L (ERöthelin). *Wër het-mer d'Schär g'stibitzt?* Bs Stdt. *Ich bin e*^{n} *braver Ma*^{nn} *... den Arme*^{n} *tuen-ich nüt st.* DGemp. 1904. ‚Wie wenn ich ein Schnuderbueb wär und hätt Pflümli g'stibitzt.' JBürki. *Ga*^{n} *Mertrübeli st.* RvTavel 1913. *Der Fränz hed wider sï*^{n} *alt Hunger übercho*^{n}*, stibitzt-em* [dem schlafenden Kameraden] *es Weggli.* Schwzd. (PHalter); s. noch Bd I 730 o. (L). *D'*[Häkel-]*Sïde*^{n} *han-ich* [die mit einer Handarbeit beschäftigte Pensionstochter] *der Madam g'stole*^{n} *... ö, die het nüt g'merkt ... und de*^{nn} *tuen-ich furchtbar gërn so öppis st.* OvGreyerz 1911. *Die Vögel* [Elstern] *heben halt 's Gëld, Silber und Gold und alles, was glitzeri, für ires Lëben gërn und stibitzen 's.* Schwzd. (AaAar.). *Z'Oberlindachhi*^{zn}*-si* [Kesselflicker] *emene*^{n} *Weber fünfzg Ölln Tuech us dem Spiher g'stibitzt.* Bärnd. 1911. ‚Die Base ... stellte einen bedeutenden Butterkübel, den sie hinter Joggelis [ihres Mannes] Rücken aus ihrem Keller stibizt hatte, dem besten Schmuggler zum Trotz, auf den Küchentisch.' Gotth. — Vgl. Sanders II 2, 1213; Martin-Lienh. II 607; Schm.^{2} II 774; Fischer V 1749, zur Herkunft Kluge^{11} 593.

ab-: = dem vor. ‚Ein so kostbares Gut wie das *Wässerwasser* ist natürlich *sich der Wërt*, daß einer

dem andern *'s verreisi oder süst stëli, stibitzi, abstibitzi.'* Bärnd. 1925 (BAarw.). Auch abgucken, kopieren, zB. ein Verfahren, eine schriftliche Arbeit in der Schule GW. In weiterm S., wegschnappen: *Es het's schon mängem müeßen verwërchen, wenn-im en angeren es Meitschi abg'stibitzt het, wo-n-im g'fallen hät.* EKilchenmann 1929. — ûf-: = *ûf-gablen 3* (Bd II 61) G (Zahner).

wëg(g)- B, so E., Lf.; L; SGr.; UwE., *en-wëg(g)-*GrChur, He. (Tsch.), Pr.; Sch; Z; weiterhin: = *ab-st.* aaO0. *En spottbluetegi Erdenschand is's, wie-men ainem, wenn-men nid ummer ist, d's G'hölz enwëggstibitzt.* MKuoni 1884. S. noch Bd IX 1250 o. (ANeher 1906). In weiterm S. [Bienenzüchter, dem eine Königin zum Kauf angeboten wurde:] *E der Gugger, dä darf-ich nid vergëssen z'schriben! Wenn-mer einer die Chünigin wëgstibitzti!* FStauffer 1917. *D'Züri-chaglen* [auf Rigikulm] *rennint dert wie b'sëssen um, wend-ins d'Meitli wëgst.* ALGassmann 1908. *Gëlt, das han-dir schôn vor der Nasen wëgg'stibitzt!* ruft ein Spieler beim *Boleien* (s. Bd I 17 u.) SGr. *Was sit du und N. for Gütterler, daß-der-ech es settigs Meitschi lôt vor der Nasen wëggst.!* SGfeller 1911. — Vgl. Martin-Lienh. II 607.

Stibitzer m. Nur ‚Fleisch-hafen-Stipitzer': wer am ‚schmutzigen Donnerstag' die gefüllten Fleischtöpfe aus der Küche zu entwenden sucht GSaL.; vgl. WManz 1916, 31.

Stieberen f.: Stütze S; nicht bestätigt. — Die Schreibung *-ie-* könnte *-i-* meinen; vgl. *Stibeln*, auch *Stuber*.

stoben: erben, bekommen. Kesslerspr. (JJörger 1905). — Beziehung zu dem Syn. ‚bestieben' (Fischer VI 1626; Avé-Lallemant 524; Kluge RW. I 78. 226. 272. 317. 479) ist wahrsch.; vgl. auch *stauberen b* (Sp. 1091).

stober, in BBe. (älter) und bei EBalmer auch *-ö-*, *ge-stober* B, so M. (HZulliger); FMu.: **1.** a) von Personen, etwa auch Tieren. α) „betäubt, verschroben im Kopfe", verwirrt, verstört B, so E., M.; L, so „E." (auch St.b), auch ‚rappelköpfig' S (Schild), ‚wunderlich.' Zschokke 1797; Syn. *stüber*; vgl. weiter die Anm. zu *ge-stauberet*. *Ganz stober(-er) lauft-er in d' Versammling* B, so E., M. (AvRütte). *Ich begriffen-ech* [den jungen, eifrigen Lehrer, der durch seine Reformen die Bauern vor den Kopf stößt] *ganz guet, begriffen aber auch d'Lût, wenn-si st. wërden.* AHeimann. *Mängischt het-es* [Eiseli. eine Schnapserin] *mitts im Schaffen anfahn st. vor-sechanen brüeten.* EBalmer 1928; später: *Mit st-en, glanzlosen Augen luegt d's Eiseli allem zue*; vgl. auch β. *Noch lang het-es st. in d' Hofstatt usen 'trû²meret und di ganzi Sach ischt-im geng schwerzer und trüriger vorchon.* ebd. 1924. *Itz lueg, chunt angerennscht einer zur Gaststubentür inchen z'g'heien ... ganz bleicher wie-nes Lînlachen und st-er, mit Bluet an den Häng.* Hügli 1922. Insbes. vom Blick, von der Miene, verstört, wirr, wild, stier, unbeweglich, auch verdutzt, unfreundlich, verschlossen, unstet Aa (MRingier); B (bes. auch bei Sterbenden), so Aarw., Be., Biel, E., Hk., M., Rohrb., S., Si. (ImOb.), Stdt, Twann und lt Id. (‚vultu atroci'), AvRütte, Zyro; L, so E. (auch St. und St.b); S, so Rech.; WLeuk. *St-i Augen* uä.; s. schon o. [Ein Mädchen] *seig einischt überzwërhes heim chon, heig st-i Augen g'macht und von Win g'schmöckt.* Schwzd. (MRingier). *D'Schlafstuben ... wo der* [schlaghüssige] *N. mit st-en Ougen, öni öpper z'chennen, uf dem Bett g'lëgen ischt.* RvTavel 1922. *D'Ougen hein öppis St-s g'han, wil-er churzsichtig g'sin ischt.* ebd. 1901. *Anni het grad g'wüßt, was für-nen* [schlechten] *B'scheid daß-er heimbringt; es het-im numen in die st-en, glanzlösen Augen g'luegt.* EBalmer (Volkskal. 1927). *Er hed en st-en Blick* L (‚unstet'). *Es het g'schn, wie d'Mueter* [durch den Tod ihres Sohnes ganz verstört] *schlotteret, und wie-si verchüzeti Hür het und ganz en st-en Blick.* EBalmer 1925. *Der Chammerherr tüschet mit der Herzogin en st-en Blick.* RvTavel 1926. *St. luegen* uä. *Itz tue-mer nummen nit elsö, folg itz und lueg-mer nit so st.!* UDürrenmatt (BVolksztg 1885). *Einen st. g'schauwen*; s. Bd VIII 1603 u. (JBürki). *Was het-er ëcht? Er luegt so stober(-er) drin* B, so E., M. (AvRütte). *Keins* [der sich zankenden Eltern] *blibt dem anderen d'Antwort schuldig, und d'Chinder luegen st. drin.* EWüterich-Muralt. *So st. het-er drin g'luegt sëlb Tag, wo-n-er-sich ischt gon häichen.* SGfeller 1922. *Verstörter und st-er het-er* [ein Trinker] *drin g'luegt.* EBalmer 1923. *Dört der Hofhund an der Chetti luegt so sträng und st. drin.* EWüterich-Muralt 1914. *Wo der Vatter N. ischt heimchon, het-er st. und unfründlich drin-g'luegt.* Schweizer Heim 1917 (B). *Jitz luegt der alt Herr ... sin ... Vetter ganz st. an.* RvTavel 1922. *Wo-n-ich du ... der Lôn wellen han, het-er-mich* [der Meister den Knecht] *anfen st. ang'luegt.* Loosli 1910. *Was hescht ouch, warum luegscht mich so st. an?* EBalmer 1929. ‚Die Wirtin sah mich [bei meinem Eintritt in die Wirtsstube] etwas st. an als eine, die nicht viel Fremde sieht.' Gotth. I (1839); ‚verschroben.' 1837. *Ging ischter nid so buschufiger g'sin ... es het denn ouch Tagę g'gën, wo-n-er ganz st. het usen g'luegt.* EBalmer 1928. *Der Vëreli, 'leini in dëm Stübeli; z'erst luegt-er elso st. z'ringsetum.* JReinh. 1905. [Ein Angetrunkener] *luegt ... st. in d's glichę Loch inhen und schnidet es bodenlös einfältigs Hefti.* SGfeller 1911. [Der Geist, der nachts umgehen mußte] *het st. in's glich Loch g'luegt und g'seit: hiehar und derthar.* AfV. (BRohrb.). *Es ... het st. in d' Witi g'luegt, wie wenn's öpper erwarteti.* EBalmer 1925. ‚Wie die Käsmilch aufgetragen wurde, da ließ ich meinen Löffel liegen und sah immer nur recht st. in die Käsmilch hinein.' ABitter 1857. Mit Subj.-Verschiebung, von der verwirrenden Sache, *einem st. vorchon*, sonderbar; Syn. *spanisch* (Sp. 306 u.). *He, es chunt-mer chlin st. vor*, eine unerwartete Zumutung. AHeimann 1913. *Das chunt-ech allwëg st. g'nuog vor, aber es ischt wäger elsö.* Loosli 1910. S. noch Bd VIII 1277 o. (JBürki). *Wenn-men* [ein Hund] *mitts in der Nacht muess muetterselenaleini vorussen sin und denn noch an'bungen, su chunt einem das st. und unerchant vor.* Loosli 1921. — β) ‚ein wenig berauscht' Aa (H.); nicht bestätigt. — **b)** vom Wetter; Syn. *strüb*; vgl. *stoberlich*. *St-s Wëtter*, Regenwetter Aa (H.). ‚Der Wirt war außerordentlich erfreut, bei so st-em Wetter [an einem unfreundlichen Wintertag] seine Freunde als Gäste bei sich zu sehen.' B Hink. Bot 1814. — **2.** in mehr oder weniger günstigem S. a) gesund, munter, mutwillig, auch rasch, energisch, heftig Aa (H.); FJ., Mu., Ss. *En st-i Persön* Aa (H.). *Ich bin hüt nit ganz st-er*, nicht ganz wohl FJ. Von einem *Füli*, das Bocksprünge macht oder den Zaun zerbricht, *es sigi es st-s* FSs. *Das geit (g')st. zue*, zB. bei einem Streit FMu., Ss. — **b)** was Aufsehen erregt, Staub aufwirft, mit großem Aufwand geschieht B lt Id.; darnach bei Zyro †. *Es geit nit st. zue*, ‚non magna pompa res agitur.' Id. B. Auch stolz, hochmütig Aa, so Murg., vornehm, angesehen BoSi., Wimmis. *En st-er Burst* AaMurg. *En st-i Tächter* BoSi., Wimmis. *Si sin ging us-emenen st-en Hüs g'sin* BLenk. Auch von

Pferden mit Bez. auf edles Äußeres, stolze, schöne Gänge AaMurg. — Vielleicht zur Sippe von *Staub, stauben (stäuben)*; doch vgl. Fick[4] III 496; Walde-Bokorny II 618 f., auch das Verhältnis zw. *stoberen 1 b* und *1 a* bzw. *2*. Sonst in den WBB. (bei Gr. WB. X 3, 3 nur aus Gotth.) nicht belegt. Nach einer neuern mündlichen Angabe soll sich *es st-s Roß* (s. 2 b) in BHerz. auf bockiges Verhalten, Sichversteifen beziehen.

Stober ‚-ö-' m.: = *Stauber 2 b*. ‚Ein St., der sie [die Rebhühner] nie aufsitzen läßt, bringt sie bald heraus', aus den Reben. Rohrdorf 1836. ‚Ein St., un braque.' DeLacour 1736. — Vgl. Gr. WB. X 3, 2/3; Martin-Lienh. II 569; Fischer V 1666 (unter *Stäuber*), ferner das syn. mhd. *stöbercære* (Vocabular von 1419).

G°-stober *-ö-* (bzw. *-e-*) n.: wie nhd., bes. von Schneegestöber uä. BHa. (JvWeißenfluh); WVt. und wohl noch sonst; Syn. *Rubel 3, Rubleten* (Bd VI 73/4). ‚Es schneite [anno 1808] fast täglich von Michaeli bis den 12. Christmonat; da fienge es erst recht an, in den dichtesten Gestebren zu schneien.' JvWeissenfluh 1792/1821. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4241/2; Fischer III 559.

Schnêʷ-G. ‚Einsmals entstehet ein Ungewitter von Wind- und Schneegestöber.' Sererh. 1742. — Vgl. Gr. WB. IX 1234.

Wind-G. s. das vor.

stoberᵉⁿ GlH.; „LE.", *-ö-* (bzw. *-e-*) AaF. (WMüller); B (s. d. Ptc.); GlM.; LE. (auch St., St.ᵇ); Th; NdW, so Stans: 1. intr. a) mit pers. Subj. α) wie nhd., ‚unruhig und unordentlich herumsuchen' GlM.; Th (Pup.); NdW, so Stans; vgl. *ūf-, umᵉⁿ-, um-enand-, ūs-st.* — β) rastlos arbeiten LE. — γ) „sich wie rappelköpfig benehmen und es im Äußern verraten LE." — **b**) unpers., = *stauben 1 a α, stauberen a* (Sp. 1074/5. 1091), auch *rublen* (Bd VI 74) AaF.; GlH., M. *Das stoberet wie-n-eᵉⁿ Hund* GlH., *stöberet wie verdorbeⁿ* GlM. *Es stöberet und hudlet, es chütet und es schneit.* WMüller 1908. Auch von Staubwirbeln auf der Straße Th. — **2.** tr., ‚wild machen, betäuben' LE. (St.ᵇ). — gᵉ-‚stoberet'. äSpr., sonst *-ö-*: = *stober 1 a α*. *Es ischt-im* [dem Untersuchungsgefangenen] *schlëcht wordeⁿ im Assīseⁿsal; er ischt eᵉchlin g'st. unᵈ süsch nid g'rad der hëllst.* JJegerlehner 1926. *Parlieren heimer g'lërt bimeneⁿ Französ z' Wiedlisbach ëneⁿ; er ischt zwär g'st. g'sīⁿ.* HAellen. ‚Nüd Bsonderß [ist dem Zeugen aufgefallen], als daß er ihm byßwillen ehsso gst. gesen, aber handkehrumb sig er wider lustig gsin.' 1681, L (RBrandst. 1890). — Ahd. *stobarōn*, obstupescere (entspr. unserm *stober 1 a α*); vgl. Gr. WB. X 3, 3/6; Martin-Lienh. II 569; Fischer V 1778; VI 3214. 2 schließt wohl an 1 a γ an; doch vgl. auch die Anm. zu *stober*.

ûf-*stoberᵉⁿ* (bzw. *-e-*): wie nhd. Bs; BE. (JBürki) und lt Zyro; NdwStans und auch sonst. *Am Druiflaifᵉⁿ hed-er es Rëbhuen uifg'stebered* NdwStans. *Wennᵉⁿ-mich dennᵉⁿ albeⁿ eⁿ vorwitzigeᵉʳ G'wungerchratten umeⁿ* [in meinem Schlupfwinkel] *ūfg'stöberet het ...* JBürki 1916. — Vgl. Gr. WB. I 751; Martin-Lienh. II 569; Fischer V 1778 (unter *stöberᵉⁿ*); Ochs I 87.

umeⁿ-*stoberᵉⁿ* Gl, so H., *-stöberᵉⁿ* GlM.; L„E.", Wigg.; NdwStans: a) mit haben, entspr. 1 a α. *Im Züg u.*, herumsuchen LWigg. — **b**) „mit sein", zwecklos umherfahren, „rappelig umherstürmen" Gl (lt Schuler ‚umherschleichen'), so H., M.; „LE."; NdwStans. *Die Ledigeⁿ sind u.-g'stoberet* GlH. *Er ischt im ganzeⁿ Hūs u.-g'stöberet* GlM. — Vgl. Martin-Lienh. II 569; Fischer III 1519.

aⁿ-*stoberᵉⁿ*: *stober* (in Bed. 1 a α) anblicken. [N.] *stoberet mit sīneⁿ chaltblauen Ougeⁿ der Mündi aⁿ, wie wenn-er d'Schuld wär aⁿ allem z'sämeⁿ.* RvTavel 1924 (BStdt). — Wohl nur okkasionell.

um-enand-*stöberᵉⁿ* (bzw. *-e-*): = *umen-st. b* LE.; NdwStans. *Hüt stöberet-er wider u., wie nid g'schīd* LE. *Weⁿⁿ-meⁿ will schläfeⁿ, chund-er und stebered nuch eⁿ Schutz iⁿ der Woniᵑg u.* NdwStans.

ûs-*stöberᵉⁿ*: wie nhd., neugierig durchsuchen B (Zyro); G (Firmenich); Th (Pup.). *Ich haⁿ alls ūsg'stöberet* B (Zyro). *'s Müetterli ... suecht ond suecht im ganzeⁿ Hūs* [nach dem verschwundenen Kinde]; *es stöbret jedeⁿ Winkel ūs.* Firmenich. ‚Wir [Traubendiebe] stöberten vor seinem [des Rebenwächters] gespanntem Blick unsere armen Taschen aus und fanden zusammen 6½ Batzen in denselben, was wir ihm willig anboten.' Th Beitr. — Vgl. Gr. WB. I 988; Fischer VI 1571; Ochs I 101.

ver-*stöberᵉⁿ*: a) „betäuben, verwirren" BSi. (ImOb.); „LE." (auch St.ᵇ). — b) stören, verscheuchen (‚in einem Geschäft, durch unzeitige Überraschung') BE. (Zyro), Si. (ImOb.). — ver-*stoberet* BM. (EBalmer), Stdt (RvTavel); LMeierskappel (JKronenberg), *-ö-* B, so E., Lütz., M. (EBalmer), Stdt (OvGreyerz), lt Dän. und Zyro; L: = *stober 1 a α*, ‚nicht bei guter Laune' (Zyro), ‚verstört im Gemüt' (Dän.). aaOO. *Der Papa Wagner ... het sīⁿ* [infolge seines unerwarteten Erscheinens] *v-eⁿ Sun mit hëllem Triumph aⁿg'luegt.* RvTavel 1922. *Wil Chläuses unᵈ Meiis Chnëchtę vor Chlupf alli ganz v. sīⁿ g'sⁱⁿ ...* EBalmer 1925. *Das het dem armeⁿ Marīli du z'studieren g'gën; ganz v. ischt-es eⁿ Chër lang g'sⁱⁿ.* ebd. 1927. *Um's Himᵐelshërreⁿ willeⁿ, was ischt-der deⁿⁿ grūsligs aⁿg'luffeⁿ, daß d' elsō v-er bist?* SGfeller 1919. *Churz drūf chunt der Pür ameneⁿ Morgeⁿ v-en iⁿ d'Stubeⁿ: Letzti Nacht heiⁿ-mer deⁿⁿ Wisiteⁿ g'haⁿ,* Einbruch ins Gehöft. ebd. 1921. *V. sīⁿ die zwei Buebli ... dāg'stanndᵉⁿ unᵈ heiⁿ-sech ängstlig am Fürteᶜʰ voⁿ der Mueter g'haⁿ.* EBalmer (Volkskal. 1928). *Wo der N.* [der Meister] *heiᵐchunnt, het-er sofort g'merkt, daß öppis nid just ischt ... der Mëlcher ischt ganz v. im Hüseggeⁿ g'stanndᵉⁿ.* ebd. 1925. Insbes. *v. drīⁿluegeⁿ* uä. *Lueg doch nid so v-er drīⁿ!* EBalzli 1930. *Der Schuelmeister ... ist en Augeⁿblick dōg'standeⁿ wi-nen Olgötz unᵈ het ganz v-er driᵑg'luegt.* SGfeller 1911. *Wo-neⁿ d's Anneⁿmeieli einischt z' Nacht g'weckt het, er söll hurtiᵍ, hurtiᵍ ūf, es sīg bös mit Drättin, het-er's z'ërst ganz v. aⁿg'luegt.* Loosli 1921. *Jez het-nen* [einen Weber] *iⁿ der Zetti es gröβes Loch aⁿg'grännet ... Was dër v-en iⁿ das Loch iⁿheⁿ g'geuet het!* SGfeller 1919. Neben Synn. *V-er unᵈ schüchiger het-er ... iⁿ d's G'witterg'wülch ufhiᵑg'stieret.* EBalmer 1924. [Zeugen] *heiⁿ ... nes gröβes Wësen g'macht drūs, wie der* [des Diebstahls angeklagte] *N. v-er unᵈ bleicher sīg g'sⁱⁿ sëlber Morgeⁿ unᵈ niemeren heig dörfen aⁿluegeⁿ.* SGfeller 1927. *Dā wird's-mer alli Jār gäng glīchlig umeⁿ schwär unᵈ bang, biⁿ ganz v-s unᵈ verträumerets, ich glaubeⁿ, melancholisch säg-meⁿ dëm.* Emmentalerbl. 1917. [Ein *Jümpferli*] *het alls schwär g'noⁿ und ischt schoⁿ früecher einisch verhürscht g'sⁱⁿ ... und ich hätt's ungërn g'haⁿ, wenn-es bi ūⁿs wär vorūseⁿ choⁿ und v. wordeⁿ.* RGrieb 1911; mit der Erklärung: ‚geisteskrank.' — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1757/8; Martin-Lienh. II 569; Fischer II 1364; VI 1899.

füreⁿ-*stöberᵉⁿ*: hervorsuchen; s. Bd VI 1892 o. (CStreiff 1899).

vorbi-*stöberᵉⁿ*: vorbeigehen. ‚Wir stöbreten rasch, liechtfießig das Gletscherfeld der Trofilam vorbei.' JvWeissenfluh 1850/1 (BHa.). — Wohl persönlich; vgl. *durch-, zue-st.*

dur^{ch}-*stöber*^{en} (bzw.-*e*-): untrennb., wie nhd. GLM.; SCHHa.; TH (AHuggenb.); NDWStans und weiterhin. *D'Mueter hed d'Kommodendrucker*^{en} *durchstebered* NDW Stans. *Ich han sämtlichi Bibliotheke*^{n} *uf zwänzg Stund wit durchstobert.* AHUGGENB. 1922. Durchwandern: ‚Wenn Sie uns diesen Sumer wieder Reisende, die unser Gebürge zu d. winschen, zuweisen können, so wird es uns freuen; Sie wissen, daß ich auch die Walliserberge durchstebrete.' JVWEISSENFLUH 1859 (BHa. Brief). — Vgl. Gr. WB. II 1692 3; Fischer II 491; V 1778 (unter *stoberen*).

zue-*stöber*^{en}: zustreben, -steuern. ‚Wir stöberten dem Mittelrhin zu, denn just hier bey St. Jose-Mary entspringt die Quelle vom Mittelrhin.' JVWEISSENFLUH 1850/1 (BHa.).

Stoberi -*ö*- m.: „Person, die stöbert LE." a) zu *stoberen 1a*β, ein außerordentlich Fleißiger, Unermüdlicher, der auch seine Untergebenen nie zur Ruhe kommen läßt LE. *Das ist e*^{n} *verfluemerete*^{r} *St., dër gi*^{bt} *nie kei*^{n} *Fürabe*nd. — **b)** zu *stoberen 1a*(γ). einfältige Person B (Sprww. 1869), ‚dummer Schwätzer' LG. *Si ist e*^{n} *St.* SPRWW. 1869. *Du weißt auch vorne*^{n} *nit, daß [d'] hinde*^{n} *lëbscht, du St.!* Mutter zur Tochter, die in der Zerstreutheit eine Arbeit verkehrt angreift. CVARX. — Vgl. Martin-Lienh. II 569 (eitler Mensch).

stoberig L (ERöthelin; neben *g'st.*); S (JSchild). *stobrig* „W", so Leuk, *stöberig* GRJen. (Tsch.), Pr., Schs, Tschapp. (Tsch.); L, *g'stoberig*, -*ö*- L: 1. = *stober 1a*α L; S (JSchild). *Zwë*^{n}, *drei Tag ... so chunt der Meier* [dessen Vieh verhext sein soll] *ganz st. zu-mer und seit: ... hilf jetz du, wenn [d'] öppis cha*^{nn}*scht!* JSCHILD 1889; mit der Erklärung: ‚verwirrt'. Vom Blick, Aussehen. *G'sehscht, wie luegt-er ganz g'st. dri*^{n}*!* L. *Du luegst näume*^{n} *hüt millionisch g'st. dri*^{n}*; häst nächti g'nueg Öl am Huet g'ha*^{n} L (ERöthelin). *N. ... ginöfflet e*^{r}*so st. a*^{n} *Himmel ufe*^{n}, *wie wenn-er we*^{lt} *luege*^{n}, *was's Wëtter machi oder wo's brünni.* JROOS 1892. Unpers. *Es ist-mer st.* L. *Dō heißt's uf einischt i*^{n} *der ganze*^{n} *G'mein ume*^{n}, *der Rötsherr seig g'sturbe*^{n}. *Me*^{n} *hed's fast nid chönne*^{n} *glaube*^{n}, *'s ischt de*^{n} *Lüte*^{n} *rëcht g'st. wurde*^{n}. SCHWZD. (RBrandst.). — **2.** a) bewegt, unruhig GRJen. (Tsch.), Pr. (MKuoni), Tschapp. (Tsch.). *Der Nachtluft, der, st-e*^{r}, *Estleni und Bletter verrodt het ...* MKUONI. *Die Ledige*^{n} *sind die Nacht st. g'sī*^{n}. GRJen., Tschapp. (Tsch.) *St. wërde*^{n}, sich regen. *Der Atti ... riblet es par Mål über d'Chnäubügene*^{n}, *wil di G'sücht ... dürch d' Vermüejig* [Überanstrengung] *st. worden ist.* MKUONI 1884. Auch psychisch, beunruhigt, aufgeregt, gereizt GRJen., Tschapp. (Tsch.); WLeuk. *Dër ist wider st. worde*^{n}, wegen Geldmangels GRJen., Tschapp. (Tsch.). *Duc ist-er* [ein Mann, dessen neugieriges Ausfragen ich gerügt hatte] *ërst rëcht st-er cho*^{n}, *hät ... mer la*^{n} *g'seh*^{n}, *das-er e*^{n} *Walliser Schandarm in Zivil ist g'sī*^{n}. W Bote 1920 (WLeuk). — **b)** „stolz, übermütig, rasch W." — Vgl. Gr. WB. X 3, 6 (stobrig, v. m. Wetter).

stoberle^{n} -*ö*-: Dim. zu *stoberen 1b*, bei Wind fein schneien und regnen. *‚Es stöberlet und feuserlet*, es geht ein kühler Wind; drum eilen wir der Stube zu ganz zimperlich und *g'schwind.*' ALPENP. 1873 (GRD.).

stoberli^{ch}: unstät, zB. vom Wetter W.

C. St. (O. G.).

Stub. ÄSPR., Stube(n) bzw. -*a*, in PAl. -*u*^{n} (-*ü*- AA lt H.; BE., Gr., G.; FJ.; GL; GRAV., Jenins, ObS.; LE.; GKirchb., Rh. tw., oT.; SCHSchl.; NDW; U; WBinn, Mü., Vt.; Z, so O., Stdt, -*ü*- Bs; BIns, Lf., S.; GRChur, He., Luz., Mai., Mal.; GDiep., O., Schmitter, W., Widn., -*ö*- AAF.; AP; GRIg.; GAltst., Eichberg, Licht., Stdt, T. tw.; m, oTH, Keßw., Mü., Weinf., -*ō*- GRFläsch; PAl.), *G'stube*^{n} AA (lt PHaller 1916) — f., Pl. *Stube*^{n} bzw. *G'stube*^{n}, in BGr. (lt Bärnd. 1908; Dat. -*ine*^{n}), G. (lt Bärnd. 1911) *Stubi*, in B (lt RGilgien 1932) auch *Stubene*^{n}, in Z tw. (so lt WHoffmann 1912) *Stübe*^{n}, Dim. *Stubli* GRS., V.; LE. (kosend); SCHWE. (Lienert), Rot.; U, so Amst., Gurtn., Wassen; WBinn, Fürgangen, *Stupli* GRAV., S., V.; U (kosend); WLax, *Stubji* GRKl. (Tsch.); W, so Aernen, Blitzingen, Kippel, Lax, Lö., Mü., Vt., *Stup(j)i* WAernen, Mü., *Stübli* (bzw. -*ü*-, -*i*-, -*ö*-) AA; AP; Bs; B; GL; GR; L; PPo.; G; SCH; SCHW; S; TH; NDW; OBW; U; ZG; Z, *Stüpli* (bzw. -*i*-) GROBS.; GSaL., W.; U, *Stübji* GRSG. (Tsch.), *Stubeli* AAF. (AfV.); B (kosend; lt EFriedli ‚mit dem Begriff der Kleinheit'), so E. (lt Bärnd. 1904 ‚das wohlgeordnet Wohnliche, Trauliche und Traute' bezeichnend), Gr. (*Stubelli* lt Bärnd. 1908), oHa. (*Stubelli* lt EGünter 1908), O. (*Stubelli*, auch *Stubelti* lt Zyro); L (bes. in kosendem S.); SCHWE. (Lienert); TB.; ZO. (kosend), *Stubili* LE. (kosend); UWE., *Stübeli* (bzw. -*ü*-, -*i*-, -*ö*-) B (kosend; lt EFriedli ‚mit dem leisen Anklang des wohligen Alleinseins, des Heimeligen, Traulichen, Anmutenden'), so E.; S (lt Joach. 1892), so L. (lt Schwz. Frauenh. 1901. 1906); ZO. (kosend), im KL. auch AAF., Gont.; AP; Bs, so Gelt., Siss.; B, so Därst., Lau., Münch., Stdt, Trubsch.; FMu.; L, so E.; G, so We.; SCHWE. (: *Chübeli*); SB.; U; Z, so Stdt, Thalw., *Stübili* (bzw. -*i*-) LE. (KL.); GSa. (kosend); SCHSchl. (KL.); NDW (lt Matthys kosend):

1. wesentl. wie nhd. Stube. ‚Die stub, stuben, hypocaustum, hybernaculum, caldaria cella.' MAL. a) heizbarer, meist gezimmerter oder getäfelter Raum, zunächst als Wohnzimmer, gelegentlich auch als Schlafzimmer, gew. an der Hausfront, u. zw. im Erdgeschoß (AA; GG.), ersten Stockwerk (NDW), als 3. der 5 Stockwerke zw. *Chëller* und *Sal* (*Chamere*^{n}) einer-, *Löüba* (*Oberhöji*) und *Ündertach* anderseits (W) gelegen; allg.; vgl. Hunz. 257. 262; WOechsli 1891, 362 (Vw); AfV. I 58 (ZGAeg.); V 52 (UUrs.); Lötschen 1917, 94a und bes. (zT. mit Plänen und Abbildgen) JHunz. 1900 (für W; so S. 109. 147. 161. 204. 216). 1905 (für GL; GR; G; so S. 86. 277). 1908 (für das dreisässige Haus; so S. 22 für AAMölin, S. 78 für LNebikon), ferner *St.-Gaden*, *-Gänter*, *-Hund* (Bd II 120. 382. 1434), *-Hitz* (ebd. 1833; Bed. 1), *-Chammer* (Bd III 253; auch 1733, AAKe. Fertigungsprot.), *-Binden* (Bd IV 1343), *-Port* (Stubentüre WVt.), *-Brëtt* (Bd V 910), *-Soller* (Bd VII 785), *-Spiegel* (Sp. 70), *-Stuel*, *-Tilen*, *-Tür*, *-Winkel*, *-Zīt*. ‚Die *St.* ist das Hauptgemach im Hause, stets im Erdgeschoß, wo man ißt, wo die Familie bei Tage sich versammelt, wo man Fremde empfängt. In dem ältern, sogenannten Stockhaus liegt sie in der Regel gegen Süden, mit zahlreichen Fenstern, aus Holz gebaut. Das Hauptgeräte darin ist der Ofen mit dem Kunstofen. Er steht in einer Ecke und reicht öfter noch in das Nebengemach, das *Stübli*, hinüber ... Das zweite Hauptgerät ist der Eßtisch, dem Ofen entsprechend in der gegenüberliegenden Ecke ... In die *St.* tritt man aus der Küche durch die *Stubentür* ... Auf der vierten Seite ist der Eingang ins *Stübli* durch die *Stüblistür*.' HUNZ. *Am Mendig z'Obi*^{ng} *... sind-mer an-es Ort cho*^{n}, *wo gar niemer diheime*^{n} *g'sī*^{n} *ist. Es ist en großer Flarz* [s. Bd I 1208, Bed. 6] *g'sī*^{n} *mit e*^{n} *par Stube*^{n}, *aber kä*^{ns} *Bei*^{n} *hett-sich drin g'rodt.* WHOFFMANN 1912. *'s isch oppas so chlis eieneis Mus*

und füllt doch die ganzi St. üs B, so Zollbrücke *(D's Liecht).* ‚Sy habe ... zuo ir swiger, als die krank wer, gan wöllen ... und als die stub uff dem herd sye, habe sy ... das hopt zuo dem venster inn gestossen und besechen wöllen, was ir swiger hätte.' 1472, Z RB. ‚Zuo Ferara in Schams hat ein schneelouwi ein hus umgstossen, aber die stuben ist ganz bliben, darinnen 7 personen, darunder ein kintbetteri, sich läbent salviert.' 1589, Ard. 1572/1614. ‚Das, weilen diser Zeit in der Gmeind Höngg 45 alte Haushofstatten oder Gerechtigkeiten (so nur eine Stuben haben) sich befinden, ein iederen diser Grechtigkeiten ein ganzer Hauw zugeteilet.' ZHöngg Holzordn. 1703. ‚H. von Wisendangen und sein Brueder ... welliche beide ein eignes Haus, aber nur 1 Stuben hatten.' 1793, Z; später: ‚ein 2.te Stuben samt Offen zu haben.' ‚Wann der Kauf zugelassen wird, so hat der H. und seine Söhne 2 Stuben und nun eine Viertelsholzgerechtigkeit.' 1794, ebd. S. noch Bd IV 55 o. (1567, ZGrün.). Auch i. S. v. Wohnung. *Elf Stubẽ sind verbrunnẽ* ZBauma (Dän.). ‚Aus der Holzordnung [von 1703] sieht man, daß es in Höngg damals 99 Häuser mit 77 Stuben (Wohnungen) gab, nämlich 54 alte Haushofstatten mit je einer St. ... ferner 34 alte Haushofstatten mit 74 Stuben.' HWeber 1899; s. weiter ebd. 83/4. ‚Daß das Lierische vor incirca 50 Jahren erbaute Lähenhaus in 3 Stuben eingeteilt, zu welchem bis 12 Kammern dienen.' 1771, Z. In mehr oder weniger festen Verbindungen. *Eⁿ St. voll* (*volli* BG.) *Chind* (auch *Gofeⁿ* Gl; GW.) BE., G.; Gl; GW.; ZBül., O.; weiterhin; Syn. *eⁿ Hërd* (ZUhw.; vgl. Bd II 1597 o.), *es G'schärli* (Bd VIII 1098) *Chind. Wie hürötet nüd auch mängᵉr, er chaⁿⁿ sich bim Eicher selber nud durchᵉⁿbringeⁿ und stellt dänn eⁿ St. voll Chind inⁿ d' Wëlt inᵉⁿ!* Messikommer 1910. *Die alt Mueter ist auch bi-n-eneⁿ, si chunt-eneⁿ aber guet, b'sunders ᵈem Hansjoggeli, wo eⁿ St. voll Gofeⁿ hät.* Gl Nachr. 1901. *Eⁿ St. volli Chinnᵈ unᵈ g'hi²ner Hërᵈöpfleⁿ fur z'unnᵈerlegeⁿ.* Bärnd. 1911. *Eⁿ St. voll Chind und keiⁿ Brōt* ZBül. Scherzh.: *Eⁿ St. voll Brōt u(nd) keⁿs (keiⁿ) Chind* BE. (Bärnd. 1904); ZBül. ‚Er habe eine Stube voll braver Kinder.' UBrägg. 1789. *D'St. voll und d'Wiegeⁿ voll* AaBosw. *'s ērsti g'storbeⁿ, d'St. voll wordeⁿ,* sagt man etwa tröstend beim Tode des ersten Kindes GWattw. S. noch Bd VIII 1099/100 (ZSellenb.; RBaur). *Eⁿ St. mit Chind*; s. Bd V 1172 o. (ScHSt.; Sulger). ‚Wann er alle die, so er beschlaffen, haben müeßte, hette er ein ganze stuben voll.' 1579, Z Eheger. *Er het es Stubeli eᵐpfangeⁿ,* gemietet B (EFriedli: ‚mit dem ganz einfachen Begriff der Kleinheit'); vgl. γ 1. *Sīⁿ Fründin Eliseⁿ ... het im* [einem Mädchen, das seinen Beruf als Schneiderin wieder aufnehmen will] *bereits es Stübeli g'funᵈeⁿ, und si weiⁿ wider z'sämeⁿ uf d'Störeⁿ gōⁿ.* MWalden 1884. *Wie sind die alteⁿ Schwīzer g'sīⁿ? Schier gar wie hüt die jungeⁿ. Blöiß d'Stubeli sind nidrer g'siⁿ, si hend-sich buckeⁿ müeßeⁿ driⁿ.* Lienert 1906. ‚Er [der im Elternhause gebliebene Mann] wußte ... nichts anzufangen, als Frau und Kinder [die bisher im Haus der Eltern der Frau lebten] zu sich zu nehmen ... Es war ihm zuwider, die Großeltern um ein leeres Stübchen im Küherstöckli zu fragen ... Wer [gelegentlich eines Zssitzens beim Wein] zuerst von dem Stübli zu reden anfing, weiß ich nicht, aber als sie nachhause kamen, war die Sache abgemacht.' Gotth. ‚Da ward im [Jätzer] der erst nüw gemachten zellen eine, zwischen dem schafner und bruoder Oßwald dem koch, und darnach ein stüble, an einer einede, uf dem hindren dormetter ... gelegen, ingeben.' Ansh. ‚[Die 20 Theologen im alten Franziskanerkloster klagen:] Alle Stüblin sind insgemein ganz schlechtlich bestelt in Ansehen der Gligeren.' XVII., B. Neben verwandten Begriffen. ‚Als solcher [echter Grindelwaldner-]Typ gilt uns *es Hus mit zwō Stubinen* und *zwo Loibinen druf* und *zwō Summerloibinen* dran und dem *Vortach hinnendran.*' Bärnd. 1908. *Durch's Rüßtal üf hend-si* [in den letzten 50 Jahren] *fast us jedem Abtritt es Anbäuli, es Stubeli und es Stübli oder Säuställi g'macht.* L Nachr. 1865. *D'Wuchen ischt umeᵑg'gangeⁿ unᵈ St. unᵈ Hüsdach sīⁿ gäng noch glīch wīt usenangereⁿ g'sīⁿ,* der Streit dauerte fort. JKäser. ‚Darzuo söllen sy uns [‚abt und convent des gotshus ze Rüti' einem sich in das Kloster verpfründenden Ehepaar] lassen das stübli und gemach vor der kuchi über und ein kamer da vor über.' 1452, JCZupp. 1894. ‚Alls si ein kamer näbendt der stubenen [!] habe, sye sy darin gangen, zuo ir junkfrowen, so da inen wäre.' um 1520, Z. ‚Als er [der Pfarrer] kein behusung zuo siner pfruond habe und bim wirt ... zuo herberg were, der im ein gmach und stuben gelichen und ingeben.' 1529, Z Eheger. ‚Hypocaustum, ein schweißbad, badstuben oder sunst ein stuben.' Fris. (schon 1541). ‚Die Häuser [in LE.] bestehen inwendig aus Kuchel und Speisegaden, einer Stube und Nebengaden auf dem ersten Stockwerke.' JXSchnid. 1782. S. noch Bd II 120 M. (Mal.; auch bei Fris.); Sp. 32 u. (E. XIV., AaUEntf. Twingrecht). Mit adj. (ptc.) Bestimmung; vgl. β. *Eⁿ warmi St.*; allg. ‚[Es] gehört ... wesentlich zur *St.*, daß sie warm sei; ihr stehendes Beiwort lautet *eⁿ schöni warmi St.*' Hunz. *Er händ eⁿ warmi St.* AaF.; ScHR. *Wenn-mer z'sämenheben, hämmer g'schwind en warmi St.* GrSerneus. ‚Jez wolleⁿ-mer Schi-Scha-Schiter in den I-A-Ofeⁿ schiebeⁿ, daß-mer eⁿ warmi St. kriegeⁿ' ZWth. ‚Die Wohnstube ... ist ... die *St.* schlechthin, welche dank ihrer Fensterreihe *eⁿ lüteri* (helle) und *liechti* (lichte) *St.* zu heißen wohl verdient. Die *ander St.* oder *Nëbeⁿtstubeⁿ*, etwa auch von jener *indren* als die *ußri* unterschieden, ist ziemlich gleich eingerichtet und in neueren Gebäuden auch von ... gleicher Größe.' Bärnd. 1908. *Wo-n-er ... am Ābeⁿd inⁿ sīᵑer größeⁿ, heitereⁿ unᵈ schön 'täfereteⁿ St. ischt g'hocket unᵈ es Pfīfli g'roukt het.* EBalmer 1925. ‚Gesaget st.'; s. Bd VII 433 u. (1446, Z Spitalurk.). *Uf Engstlen häd's ... fīn en Komedi abg'setzt, bis-sich die virnäm Herrschaft in dënen chlīnen Stubellenen hed chennen z'Boden lān.* EGünter 1908 (BoHa.). S. noch Bd IX 423 o. (1669, Bärnd. 1911). *Mer hein-inⁿs müesseⁿ z'sämeⁿ lōⁿ, mir drü Persönli, inⁿ dem engeⁿ Stübli, aⁿ dem chlīneⁿ Tischli, inⁿ dem schmalen Bett, mit der Chlīneⁿ zwüscheninn.* Joach. 1892. *So-nes freis Stündli im heimeligeⁿ Stübli wird-es alliwīl gëⁿ.* Gotth. Br. ‚Also diß jars [1507] bi stillem collatz in der väteren lustigen [!], heimlichen stüble sind zuosammen kommen die vier obristen reformierten väter ires [der Dominikaner] reformierten klosters zuo Bern.' Ansh. *Eⁿ sūferi St.* LE.; vgl. Sp. 1107. *Meⁿ seᵗt lueg eⁿ, dasˢ jedes* [Dienstmädchen] *auch es ordligs Stübeli hätt, wo 's-em wol wär.* Schwz. Frauenh. 1901 (SL.). S. noch Bd VII 297 o. (MLien. 1898). *Derbī het-si* [eine alte Frau nach schweren Prüfungen] *geng noch Platz für anderi und ischt wie-nen ūfg'rümti St. mit Mejeⁿstöck aⁿ jedem Fenster.* OvGreyerz 1924. S. noch Bd IX 1561 u. (1595/6, BThorb.). ‚Nachdem ein jedes frewlin [im Fraumünsterstift] bishar ain eigen huß gehebt, dardurch dennoch nachred entstanden ist, das

dann die selbigen hüser abgetan wurden und an der selbigen statt ain nuw huß gebuwen ward, darin ain gemain stuben, 6 frelin und iro megden gemäß; darinn all frawen sollten wonen und essen. Und derby ains oder 2 stüblin für die kranken.' E. XV., GvWyss 1851/8; vgl. b ß. ‚Ob sy glych all dry in einer Behussung, habe doch jeder syn sonderbare Hushaltung und Stuben.' 1616, Z Ratsbeschl. ‚Ein aparte Stuben oder Kammer.' 1773, Z. Im Vergleich. *E^n St. wie-nen Tanzbodn*; s. Bd IV 1031u. (Z). ‚Der *St. wie-ne^n Stall* oder *wie-nes Stelli* kann im Humor eines zu peinlicher Reinlichkeit angehaltenen Melkers die *Chüestube^n* entsprechen.' Bärnd. 1904. *Si händ e^n Stübli wie-ne^n Chilchli*, ‚sauber und freundlich' ScHR. In verbalen Fügungen. ‚Ein St. büwen', uä., oft von einem Anbau. ‚Wir sullen ... nit me buwen uff die tremmele denne einü stoben [!] ân var vor füri.' 1361, BTh. Urk. ‚S., predicant zuo Eglisow hat an myne herren begert, ime ein stübli ze buwen, darinn er studieren und sin heimlichs wesen gehaben möchte.' 1541, Z RB.; vgl. γ 1. Verbot ‚Stübli an Häuser zu bauen.' XVIII., Bärnd. 1911; vgl.: Innerhalb 40 Jahren [waren in BSchw.] dreißig ‚Häusli' entstanden, zT. ‚mit einem angehenkten Stübli.' 1750, FBurri 1927. S. noch Bd VI 890/1 (1450, Z). ‚Ein stuben oder kamer uffzerichten.' 1538, B RM. ‚Damit das Gemeindeholz [von ZHöngg] nicht ... in gänzliche Abnahme komme, solle keine neue Stube mehr aufgerichtet werden.' 1679, HWeber 1899 (modern.). ‚Ein st. spannen'; s. Bd VIII 1211o. (1547, Z); Sp. 252u. (1570, Z). ‚Er [der Zimmermann] sol uns ein nuw huß uffrichten ... und sol uns ein stuben usgemacht gen und ein kamer darneben.' 1474, WMerz 1915. ‚Ein st. machen'; s. Bd II 120M. (1555, Hotz Urk.); Sp. 252u. (1566, Z RM., wo zu lesen 1568). ‚Das wir nit gestatten wellen, kein stuben vor unsrem obren tor uswendig der stat ze machen, denn das man alle die stuben vor dem obren tor abbrechen sol ... usgenomen die stuben, die zuo den mülinen gehören.' 1398, B StR.; dazu: ‚Wiewol wir verhengt und nachgelassen, daz die stuben, so vor dem obern tor ußwendig der statt gebuwen sind, also blyben mögend, so hond wir doch darby ... angsehen, daz niemants in sollichen stuben und gmachen husheblich sitzen noch wonen ... solle.' B StSatzg 1539 (erneut B GS. 1615). ‚N ... hatt siner tochter ze Noflen sin stuben abgebrochen und ouch etzwas vichs von sinen kinden genomen.' 1448, B AM.; später: ‚Wer hat mir min stuben zerleit?' *D'St. heize^n*; allg.; s. auch Bd II 1832u., ferner ebd. 120M. (LältStadtb.). ‚Wie vill 100 Kinden-, Visiten-, Audienz-, Diensten-, Gewerbs- und andere Stuben heutzutag in der Stadt Zürich mehr eingeheizet werden als vor 40 und 50 Jahren.' um 1770, ZUst. S. noch Bd VII 301M. (Keßl.). Bes. mit Bez. auf Ordnung, Reinigung; vgl. *St.-Fürbeten* (Bd I 991), *-Chät* (Bd III 559), *-Bese^n* (GW.), *-Sprützer* (Sp. 1004). *D'St. mache^n*, in Ordnung bringen B (AvRütte); GW.; weiterhin; *fege^n, ufzieh^n* Bs. *Me^n tued all Morge^n d'St. förbe^n, all Samstig z'Obe^nt d'St. butze^n* (mit Wasser Boden und Wände waschen) Ap. ‚*D' Wag* [Himmelszeichen] ist geradezu die Feindin alles Lebens [also auch des Ungeziefers]. Daher *tüe^n vill-ere^n i^n der Wädelwag ... d'Spinnele^nwubb a^bhi^nputze^n* und *d'Stubi wüsche^n*.' Bärnd. 1911. S. noch Bd VII 65u. (Bärnd. 1908). ‚Kehrt man die St. dreimal rückwärts, so sitzt der Zukünftige da; kehrt man am Andreastag rückwärts die St. und trägt man den Kehricht rückwärts hinaus, so sieht man den Andreas, der einem weissagt.' AfV. (ZHorg.); vgl. Bd I 313/4. ‚Das Stubenwischeramt [unter den vom Bischof verliehenen Ämtern]. Item diß gehört an den, der die stuben keren sol.' Gr Ämterb.; vorher: ‚1 gart under der undren badstuben zwischen des Schwitzers garten und des stubenwüschers amptsgarten.' *D'St. wüsche^n*; verbreitet. ‚Dannethin habe si [unter dem Eindruck eines Liebeszaubers] nit können eine Stuben wüschen, daz si nit habe müeßen luegen, wo er sy.' 1660, Schmid u. Sprecher 1919. RAA. ‚Unser lieb Vatterland wird mit Meineid überhäuft von denen, welche Gewalt haben, Kirchen und das Regiment zu besetzen, wann sie nicht ... erwelen die Wegsten und Besten, sondern welen ... aus Freundschaft, aus Trieb ihrer Faction und Anhang zu mehren, etwan um (wie man disen atheistischen Grewel nennet) mit einem die Stuben zu wüschen.' JMüll. 1666. *E^n anders schmutzigs Buche^nstuck, ich mag nid alls mē füere^n z'rugg. vo^n Kerl mit Fëderbüsche^n, müeßt sust z'erst d'St. wüsche^n*, die (unberufenen) Zuhörer entfernen. Ineichen 1859 *(Vomene^n Bür no^ch de^m Sämpecher Schlachtjörzig). D'St. ist g'wüscht*, ‚die Luft ist rein' B; Gl; Z und weiterhin. [A., beim Eintreten um sich schauend:] *Isch^t d'St. g'wüscht?* [B.:] *'s isch^t niemer dō a^s d'Muetter und 's Mari.* EEschmann 1922. *Wa lüschisch^t ume^n, Madi? si^2t Rosi früntlig zue-n-em* [einem unschlüssig vor der Tür stehenden Mädchen]. *Chumm nume^n i^nhe^n, d'St. ist g'wüscht!* EBalmer 1924. *Der Fux* [der sieht, wie die Bauersleute sich vom Hühnerhof entfernen] *hed g'meind, jetze^n sīg d'St. g'wischti.* Bärnd. 1908; mit der Erklärung: das Feld rein. Meist neg. *D'St. ist (no^ch) nid* (*süber* ZBül.) *g'wüscht*, bes. als Warnung vor (anzüglichen, unsittlichen) Gesprächen (in Anwesenheit von Kindern) Aa, so F.; BsL.; B, so oAa., E., G., Stdt, Twann; Gl; GBuchs, SaL., W.; S; Th; Z, so Bül., O., Russ., Unterl.; wohl allg.; s. schon Bd VII 65o.; Synn. *d'Luft ist nüd sübere* (GlEngi); *'s hät (sind) Ärbsen in der Tili* (GW.), *Stöck im Ofen* (GSaL.; Z; s. schon Bd I 110o.), *Holz vor de^m Hüs* (GSaL.; anders Bd II 1247o.), *zinni^s G'schirr* (Bd VIII 1153/4); *'s isch^t Geis^shour under der Wulle^n* (GSaL.). *We^nn d'St. nid g'wüscht isch^t, mues^s-mi^n d's Mül hüete^n* B (Zyro). ‚Kinder dürfen nicht alles hören, was *ōni Blatt vor de^m Mül* geredet wird: *d'St. ist (no^ch) nid g'wüscht* oder *es ist no^ch G'hüder i^n der St.*' Bärnd. 1904. *Der Ludi Bickhard het g'wüßt, das^s der Fritz Lombach i^n di politische^n Vorgäng i^ng'weiht g'si^n isch^t und het 'probiert, öppis us-im use^nz'bringe^n. Aber der Houptme^nn het ... a^n'düttet, d'St. sīg nid g'wüscht.* RvTavel 1904. ‚Drinnen hob eine Beratung an, was ich wohl wolle und ob man mich solle hineinkommen heißen oder nicht. Da wird die Frau gesagt haben: *Gang du use^n, Hans, z'[!]St. isch^t no^ch nüt g'wüscht!* Gotth. V; fehlt 1861. *Das^s er* [der Knecht] *gäng het müeße^n strub b'richte^n und a^n der Sow^gloggе^n zieh^n, wenn ës und i^ch* [der Bauer und seine Frau] *nid si^n am Tisch g'si^n, ob d'St. sīg de^nn g'wüscht g'si^n oder nid.* RGrieb 1911. In gleichem S.: *D'St. ist nüd süber(i)* GlK. (Wint.); L (ALGaßmann 1918). *En ung'jëtteter Blëtz* [ist] *was en ung'wüschti St.* Bärnd. 1914. In weitern RAA. ‚Die St. vergessen haben', von einem ‚Rausch 3. Grades' AaLind. ‚Der St. hüeten' (vgl. *St.-Grüper* Bd II 791, *-Hocker* GrS.; GW., *-Höck* BTwann, *-Chüz* Bd III 604): ‚Wenn man immer der Stube hütet, so bleibt man immer ungebacken. Die Erfahrung macht Leute.' Z Schausp. 1793. ‚Stuben lüten'; s. *Stübi* 2*a* (Sp. 1094). In präp. Wendungen. *Bist verruckt oder*

was häst denn, das^{s} d' um d'St. um^{e}n fürest [läufst] *wie-ne^{n} Wëspi in-ere^{n} Gutter^{e}n ine^{n}?* G Kal. 1891 (GoT.). *Dër fül Hund hocket de^{n} ganz Tag i^{n} der St. ine^{n}*; verbreitet. *In der St. hät's g'stu^{n}che^{n}, das^{s} 's ei^{n}em fi^{n} hät abe^{n}hindersech a^{n} Rugg g'stoche^{n}* BLau. *Me^{n} g'seht uf dem Abtritt, was i^{n} der St. für en Ord^{n}ig ist* AaKöll. *Es ist nid süber i^{n} der St.*, ‚wir sind nicht allein, belauscht' Z (FStaub); vgl. o.; s. auch schon Bd VII 64 M. *G'hüder i^{n} der St.*; s. o. *E, wie g'seht's aber auch üs in euser G'st. inne^{n}!* PHaller 1916. ‚Am Abend, als niemand mit ihm [Elisi] spazieren gehen wollte ... dachte es, einer sei besser als keiner, und es kam zu einem zärtlichen Abschied und näherer Abrede in ihrer Kammer oder St., man kann beid Weg sagen.' Gotth. ‚Wird es einem unheimlich in einem weiten Saale, wenn der Magen leer ist und die Wirtin noch nicht fertig, so drückt einem die Luft noch viel beengender so in einem Stübchen, das ursprünglich ein Gaden war und noch jetzt nicht viel mehr.' ebd. *Es isch' öppis gäng i^{n} der St. inne^{n} und tuet doch i^{n} der Chuchi ëssen* BZollbrück (Rätsel vom Ofen). *'s ist z'laufe^{n} wie in-ere^{n} St. inne^{n}*, auf einer schönen, ebenen Straße ThMü. S. noch Bd IX 2255 o. (Schwz. Frauenh. 1902); Sp. 1058 u. (HWagner 1924). ‚Das man ierlich zem zwelften tage vier einunger über ellü wullinü tuoch setzen sol ze hüetenne und ze empflegenne ... Und sun der selben [zwene] verhüeten dis antwerk under dien gestüelden in dien stubon und zwene zer walchun.' Z RBr. ‚Die drye, so über das gelte geordenot werdent ze versuochende ... söllent ... si [die Münzpräger] in ein kamer oder stuben mit dem ungemaleten gelte beschließen, unz das es gemalet wird.' 1403, Bs UB. ‚Ich enthalt den Varällus hie [Farel in Neuenburg] und lasse in bredien in den stuben, wo ich weiß, daß es frucht bringen mag.' 1529, B Ref. ‚Am ostermontag ... wirt zimlich osterwätter, aber guot in der stuben österlen.' Ruef 1544. ‚Jüngst an einer nacht werint sy bede ... in einem stübli, dem besten gmach, verschlossen und allein gewesen, daryn er sy nit gefunden; aber als er in die ander stuben kommen ...' 1546, Z Eheger. ‚Das fechtmeister by m[eister] H.s dochter allein inn der kamer oder stuben gewesen.' 1557, Z RM. ‚Als die Alten den Winter gwonlich in der Stuben ir Nachtläger hetten.' RCvs. ‚Daß diejenige Taglöhner zu Altiken, so keine eigne Heüser und Gerechtigkeiten haben, sondren bey einandren zu Haus und in der Stuben sind ... sich hinfüro mit einem halben Hauw gar wohl vergnügen könten.' 1703, Z Rq. 1910. ‚Rongellen ... ist ein Fleken von circa zwölf Häusern. Man redet hier auch teutsch, ist zu Thusis kirchangehörig, daher der Pfarrer zu Thusis alle 1/4 Jahr einmal in einer Stube predigen muß.' Sererh. 1742. S. noch Bd V 10 M. (Ansh.); VII 301 M. (1673, ZHerrlib. Kaufbr.), ferner Sp. 1105 u. (B StSatzg 1539). Bildl., wohl mit Bez. auf das Jenseits. ‚Dann kannst du das Soldatenleben wie das Sakrament der Ehe als einen Freyheitsbrief der Sünde haben. Aber vernimm dann einst, was man in der andern St. dazu spricht, dessen Urteil du dich gewiß unterziehest.' Inderb. 1826. Mit Angabe des Besitzers, bes. im Gen., in Verträgen udgl. des XIII./XV.; oft mit b sich berührend. ‚Zuo Luceron in der barfuoßer stuben' erfolgt die Unterzeichnung eines Vergleichs. 1281, Gfd. ‚Dis geschach Zürich in unser [der Äbtissin von Z] stuben an Sant Valentins abende.' 1283, Z; ähnl. (‚in unser vroven stupen[!]'). 1289, ebd. ‚Das für uns kam her Walther früemesser ze Stans in Ernis an Stein stuben.' 1407, Ndw. Beitr. ‚[Ein Schiedspruch ergeht] ze Stans in A Winkelriets stuben.' 1474, Uw. S. noch Bd V 703 M. (1403, Z RB.). ‚Einem in die st. riten'; s. Bd VI 1670 o. (1571, Z RM.) und vgl. b η. ‚Es sol ouch von hin nieman dhein byel in kilchen, in ein stuben, engi und mengi der lüten tragen.' 1457, BSi. Rq. 1912. *Bis-me^{n} ïn in's Loch* [Flurn.] *chund, tued's grüßig leid, und va^{n} dä an is's de^{nn} grad, wie we^{nn}-me^{n} in e^{n} St. chëmi* GrValz. (Tsch.). ‚In den siben jaren ... do was sy 5 jar, das sy nie in kain stuben kam ... Und zuo ainem mal was es gar kalt, das die schwester, die ir pflag, die bat sy mit ernst; des sy ir in die stuben ließ helfen, die wil die schwestren zuo vesper werint. Und won sy so gar krank was, so folget sy ir, das sy sy in die stuben fuort zuo dem offen.' EStagel. S. noch Bd VI 1160 u. (B Turmb. 1556). *Chömi^{nt} (e^{n}chlïn) i^{n} d'St.!* Aufforderung zum Eintreten BE.; ScHR.; weiterhin. Mit *chum de^{nn} morge^{n} i^{n} d'St.!* wird ein Unerwünschter abgefertigt. Bärnd. 1904. *Das^{s} d' mer nümm i^{n} [d'] G'st. ine^{n}chunst!* PHaller 1916. *I^{n} d'St.*, ‚herein'! als Antwort an den an der Türe Klopfenden Aa (H.); B, so Be. (Dän.), E. (Bärnd. 1904), G. (ebd. 1911). *‚Es popperlet neu^{w}er* ... Mit *Role^{n}* wohl gar oder mit *Rande^{n}* (lärmen, poltern) kündet ein schon am Schritt Erkannter sich an. Jedem wird *Antwort g'gë^{n}: I^{n} d'St.!* Zum letztern heißt es wohl statt dessen: *Nume^{n} i^{n}he^{n}, dä ist nüt Chlopfigs!* oder: *I^{n} d'St. cho^{n} chlopfe^{n}!*' Bärnd. 1911. Ebso auch nur *St.!* B. *Jetz chlopfet's a^{n} d'Chuchitür. St.! rüeft d'Mueter Mischler.* EBalmer 1923. *Jitz troglet öpper i^{n} d's Chuchigengli i^{n}hi^{n}. St.! rüeft Sime^{n}, scho^{n} bevor es g'chlopfet het.* ebd. 1924. *Ein i^{n} d'St. heißen*, auffordern einzutreten. Bärnd. 1904. [Wirt zum Gast:] *Gueten Obi^{n}g! Sind-Si willkomm i^{n} d'St.!* AHuggenb. 1922; vgl. b η. *Mit der Tür i^{n} d'St. g'heie^{n}*, wie nhd., in die St. fallen; verbreitet. ‚[Eine, die einem Bauern nachläuft und] ihm *gäng vor der Tür g'si^{n} ist* oder gar *mit der Tür i^{n} d'St. g'heit ist.*' Bärnd. 1904. Scherzh.: ‚Plötzlich kam Susann in einem solchen Jast zu uns, das es mitsamt der Stube zur Tür hereinfiel.' 1773, Z Brief (WSchinz). *Hëlf-der Gott in'n Himmel ufe^{n}, so chunst-mer (ü^{n}s* ZRuss., *chönd-er* GSa., *gang-mer* ZgoAeg.) *us der St. use^{n}!* scherzhafter Wunsch an einen Niesenden GSa. (Prophet 1855); USil.; ZgoAeg.; Z, so Russ., Stäfa. *Us d^{e}m Stübli ko^{n}*, bildl., wie nhd. aus dem Häuschen, ‚Konzept' kommen, wild werden Bs; Syn. *us d^{e}m Hüsli* (Bd II 1703). S. noch Bd IX 362 M. (1570, Z RB.). ‚Zuo st. komen', zu Besuch: ‚Uff ein zitte habe sich begeben, das des M. s wib win geschenkt und sy geladt hab, zuo ira zuo stuben an die gassen zuo komen, als sy dann unfern von einander zuo hus wären: das sy getan hab, und als sy zwo also by einandern gesessen und spinnen gewesen sigint, sye L. ira ganz unwissent hinderwert zuo ira gangen.' 1468, Z RB. *Nüd stube^{n}swït* sehen können GlMoll.; s. Bd IV 1683 u. und vgl. *Gadem 3* (Bd II 117). ‚Da [bei einem Raufhandel] nemme F. den N. ab dem S. und er, Wirt, den S. und bringins stubenwyt von einanderen.' 1641, Z. ‚Als er by des Ferwers Stapfeten ... gestanden, syge der T. ... ussen inhin ohngefahr einer Stuben wyt daselbst zuohin kommen.' 1645, ZKyb. ‚K. am Sontag Mist nid die Schüren getan, nit dieser Stuben Lenge, 1 Pf. Intrit.' 1677, BSa. Chorger. Insbes. α) Wohnraum in der Alphütte BGr. (Bärnd. 1908, 418), Hk.; FJ.; UwE., gew. der vorderste der 3 Räume *(St., Hütte^{n}, Spïcher)* Gr, so Luz.; vgl. Sp. 39 M., ferner JHunz. 1905, 301. So auch im *Uisort.*: ‚Dörflein von 3, 5, 10 oder gar 12 Ställen sind ... über das Tal hin zerstreut; es

sind die *Uiserter* ... Viele *Uiserter* sind ... weit von den Dörfern weg ... Darum sind da und dort Hütten mit Stuben erbaut worden. Drin übernachten oft alle Hirten eines Dörfleins ... Im großen *Chiemattstubin* schlafen manchmal sogar 10 Hirten.' Lötschen 1917. — β) in festen adj. Verbindungen. 1) *di(e) schö(n) St.* AaF.; B; GStdt; verbreitet. *Neui Umhäng in die schön St. inen chaufen.* WMüller 1918. ‚Am Abend hatte man [auf dem Bauernhof] dem werten Besuch in der hintern, sog. schönen St. ein Nachtquartier angewiesen.' B Hink. Bot 1902. *D'Büelhofpüreni ist druf mit der Müllere* [die für ihren Sohn auf Brautschau geht] *vo St. zu St., vo Chamber zu Chamber ... In der guete St. hät underdesse d'Sette de Tisch für en Z'nüni 'deckt g'ha.* Messikommer 1910. *(D)'s guet* (in GW. auch *schoe*) *Stupli* (*Stupli*) GrAv.; GW. — 2) *di(e) grüßi St.*, ‚Wohnstube' BG. (Bärnd. 1911). ‚16 lb. 1 β umb ein nuwen offen in die großen stuben zuo Munchenstein.' 1503/4, BHarms 1913. — 3) *di(e) ober(i) St.*, im Oberstock, über der *St.* gelegenes Gemach B; F; S; W; ZRafz; vgl. JHunz. 1900, 161. 204. 219, ferner *Ober-St.* Gelegentlich befinden sich über der *St.* und dem *Stübli* 2 *oberi Stube*; vgl. ebd. 1908, 47 (SSelzach). ‚Laß die Tische holen, mache zurecht in der obern St.!' sagt der Wirt zu seiner Frau beim Herannahen eines Gastes. Gotth. ‚Das [bei der Unterzeichnung eines Testaments] in ... der abty obern stuben erschinen und gegenwirtig gewesen sind ...' 1474, Z. ‚Nach getoner Predig gab man uns zesamen ... und zogen also zum Gejegt [Wohnhaus der Familie Platter], do man uns ze drinken gab und ich die Hochzyteren hinin füert, deren man in der oberen Stuben richlich gobet ... Die Mannspersonen sassen im Sal unden im Haus gegem Garten, in welchen die Werme von der Stuben darnebent, die Druckstuben genandt, durch das gros Tor, so offen stuondt, hiningieng. Die übrigen Mannen sassen im Mittelhus in der langen Stuben, darzuo man durch das Schnecklin, so vom Gejegt hinuf gieng, ingon kont. Die Wibspersonen sassen in der Druckstuben, die Jungfrauwen in der oberen Stuben zum Gejegt.' FPlatt. 1612 (Boos). Dim. ‚Mornedes an der nachkillwy keme er aber zuo ir in irs vatters hus im obern stübly. Do spreche si: Hans, wilt mich zur e? Do spreche er: ja.' 1532, Z Eheger. ‚Zu Winterthur wird am Sonntag ein Knab gefraget, wo sein Vater seige. Der antwortet: Er ist im oberen Stübli. Was tuet er? Er list in der Bibel. Wer ist bei ihm? Ein Paur, er grynt. Disse Bibel war das Rächenbuch, darob der Paur geweinet, wyl er dem anderen so tieff in der Dinten gestäcket.' Schimpfr. 1651. S. noch Bd III 254 o. (ZHerrl. Kaufbr. 1673); Bd VII 687 M. (FWyß 1677); Sp. 556 o. (1580, ZGrün.). In RAA. *Im oberen Stübli diham si*, stolz sein Sch (Kirchh.). *Er ist g(r, ad im obere Stübli (obe* ThHw.), gleich aufgebracht, von reizbarem Temperament SchSt. (Sulger); ThHw. S. noch Bd VII 1241 u. (Gespr. 1800/3). Im S. v. Kopf, Gehirn udgl.; zunächst mit ausgeführtem Bild. *Do mueß-si schon en kluie Loschi ha im obere Stübli*, wenn sie sich durch einen gut gemeinten Stammbuchvers verletzt fühlt. ONägeli 1898 (Bs). *Seid-me nüd mängs in der Täubi? Wann der Rauch zum Chämi us isch' und's im obere Stubli taget, b'sinnt-me-sich.* FEschmann 1916. *Ich hän äuch nach es Bitzeli Comme-il-faut im obere Stübli obe.* ebd. 1918; s. noch Bd IX 1563 M. *Nid richtig* (*recht* Ap) *im obere Stübli* (*si*) Ap (T.); Gr; G, so W.; Sch (Stoll); Syn. *e(s) Rädli* (*z'vil im Chopf*) *ha* (Bd VI 484 u.). *Es ist* (*stōt* G) *nid richtig* (*rëcht* G) *im* (*in sine* G) *obere Stübli* Gr (Tsch.); G. — 4) ‚underi St.' Dim.: ‚Daß unseren regimentsvehigen Burgeren ... bewilliget sein solle, Wein, so in unseren Landen gewachsen, auf Gwinn und Quæst hin zu kauffen und hernach solchen ... Wein ... bei ausgestecktem Tännli bey der Pinten, nicht aber heimlicher Weis per Bouteilles oder in underen Stüblenen und Schlupfwinklen, sondern nur und allein in offentlichen Kellerhälsen auszuschenken.' Z Weinmand. 1739. — 5) *di(e) vorder(i) St.* AaF.; BIns (Bärnd. 1914), Trubsch.; Syn. *Vorder-St.* ‚Die *(vorderi) St.* unterscheidet sich als Wohnstube der Familie von der *Nëbentstube* und allenfalls ... von der *hindere Stube*, welche wie in *d's G'richtssässe* hübsch *vertäfelet* sein kann.' Bärnd. 1914. *Er wont in der vordere St.* AaF. — 6) *di(e) hinder(i) St.* Bs; BTäuff., Trubsch.; SErsw., Laup.; Syn. *Hinder-St. Dunde in der hindere St. sitzt-si und hült.* LWenger 1928. S. auch schon Sp. 1109 o. (B Hink. Bot 1902). ‚Dem Tischmacher für die hindere Stuben von Flader [im Landvogteischloß], die Nebentkammer samt Getteren 658 Gl. 25 Schill.' 1695, LWill. Baurechn. *'s hinger Stübli* SRam. ‚Von den vensteren im hindern stublin ... ze machen und ze pletzen 21 lb. [usw.].' 1482/3, BHarms 1910. — 7) *di(e) inder, üßer St.* BGr. ‚Die *(üßer) St.*, die *inder* oder *ander St. (Nëbentstube).*' Bärnd. 1908, 457 (mit Abbildung); s. schon o. — γ) Dim. 1) kleinerer (der *Stube* benachbarter) Nebenraum im Wohnhaus, meist durch eine Tür mit der *St.* verbunden und durch deren Ofen miterwärmt, in W zT. durch den *Spëns* (s. d. Sp. 368) oder durch den (die Küche bildenden) Quergang von der *St.*, durch den Mittelgang von der Küche getrennt, in BFrut.; SchwRoth.; NdwWolf. und lt EOdermatt 1903; ObwLung., Sachs.; UAmsteg, Erstf., Gurtn., Wassen neben der Küche liegend (und oft als Eßzimmer dienend; vgl. *Chuchi-St.*), in BIns hinter dem Stall gelegen (vgl. *Stall-Stübli*) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; PPo.; G; Schw; S; Ndw; Obw; U; W; Zg; Z; wohl allg., doch zT. neben (seltener als) *Nëbent-St.* (s. d.); Synn. auch *St.-Gaden 2* (Bd II 120), *-Chammer 1* (Bd III 253); vgl. WManz 1913, 69/70. 77/8; Lötschen 1917, 100 b; HBrockmann 1929, 108; 1931, 40 und bes. JHunz. 1900, 109. 146. 212. 231; 1905, 78. 86. 203. 277; 1908, 166/7. 188. 198. 200/1; 1913, 33 ff. (bes. 62, wonach in UAmsteg das neben der *Stube* gelegene *Stübli* von dem jenseits des Mittelganges an die *Chuchi* stoßenden *Stupli* unterschieden wird). ‚Die ... Bedeutung des niemals, selbst in der kleinsten Hütte nicht fehlenden *Stübli* oder *Nëbentstübli.*' Bärnd. 1904; später *Nëbentstube. Der Vatter ist im Stöbli enn*, ‚in der Nebenstube' AaF. ‚Seine Frau tue auch die Speisen richtig über, feure tüchtig, laufe dann ins Stübli, bete, daß man im ganzen Hause sturm werde.' Gotth.; später: ‚sie sei wieder ins Stübli gelaufen und [habe] dort gebetet.' ‚So zankten sie [Uli und die Mägde in der Stube], bis die Meisterfrau aus dem Stübli kam.' ebd. II; ‚Stübchen.' 1850; vgl. auch: ‚Als er [Uli] zum Hause kam und am Stüblifenster ihm der Meister klopfte.' ebd. S. noch Bd III 963 o. (Ndw Kal. 1889). ‚Nachgents uff ein andere Zyt sage Hr E. in synem Stübli zue K.: O Karadi, ich will dich lehren an Gott glauben.' 1663, Z. ‚Wir ... gnagten an einem sauren Hammenbein im Stübli, wo mann meinethalben eingefeuret hatte.' 1773, Z Brief (WSchinz). *O du verflicks im Stibli!* Ausruf des Erstaunens und Entsetzens UMad. Neben *Stube*; s. schon o. (JHunz. 1908). ‚Das neben der aus der *St.* in das *Stüpli* führenden Türe angebrachte

Weihwasserkesselchen.' WManz 1916. *Ich hän auch der Chopf voll g'han, bin umeg'loffen wie der chig Jud, von der St. in d'Chuchi, vom Stübli in d'St.* JReinh. 1903. ‚Mit diesen Kuhersleuten mußten wir nun unsere Wohnung, Stube und Stübli, teilen, bis das Schulhaus fertig war.' Gotth. VI; fehlt 1861. Als Schlafgemach (des Eltern-, Meisterpaares); vgl. WOechsli 1891, 362 (W); AfV. X 211 (GSaL.); FGStebler 1907, 70 (WLö.); Syn. *Schläf-St.* ‚Vor dem Zubettegehen mahnt die Mutter [das in der *St.* sitzende Liebespaar]: *Machind denn nid z'lang!* ... Sie ermangelt auch nicht, nachher noch etwa einmal aus ihrem Schlafgemach, dem *Stübli* (Nebenstube), heraus einen Mahnruf ertönen zu lassen.' AfV. (AaF.); vgl. auch WManz 1916, 12. *Ich bin scho im Stübli inn im Bett g'sin.* MWalden 1880. *Uf d's Ruebett im Stübli,* bringt man den Bauer nach einem Schlaganfall. AHeimann 1913. *Do isch't-er in 's Stübli ine-g'gange und isch't bim Bett zue g'sässe,* wo seine Frau nach der Geburt eines Kindes lag. JReinh. 1907; mit der Erklärung: Schlafzimmer in Bauernhäusern neben der Wohnstube. ‚[Ein bei einem Pfarrer bedienstetes Mädchen sagt] es sei froh, aus dem langweiligen Kloster da oben wegzukommen; der Müller habe ihm schon im Sommer nicht bloß den Dienst, sondern 's Stübli angetragen, als wolle er mit ihm heiraten; er war Wittwer.' XHerzog 1863. ‚*Der Ätti* macht *dem Buch,* wenn er heiratet, Platz *im Stübli*' AaF. S. noch Bd V 275 M. (1767, AaKe.). RA. ‚Im Stübli liegen', die Meisterschaft im Hause üben. oO. *Du mueßt in 's Stübli ligge,* sagte man, wenn ‚im Gesellschafts-, Familienkreis einer durch Tun und Rede, Witz oder Humor sich hervortat' AaF. (Donat-Meyer). *Wenn du 's besser verstöst, so ligg du in 's Stübli!* oO. *Bist du Meister, so ligg du ins Stübli!* L (Ineichen). *Wenn du Meister bist, so stig du ins Stübli!* Sprww. 1869. Auch als Wohnzimmer für Austrägler B; W. Für (vertrauliche) Aussprache, Abschluß von Geschäften udgl. *'s Stübli ist imene Püre-hüs öppen e'so, was imene Here-hüs d's Gabinēt nēbe der St.... 's Stübli ist 's Heiligtum vo der E. Dā tuet-me Leid und Freud z'säme teile.* Bärnd. 1904; nach Gotth. II 103. ‚[Die Großeltern waren] am Morgen über eine Stunde lang im Stübli [wo die Großmutter dem Großvater, der sich auf dem Markt vergnügt hatte, die Leviten las]. Niemand wußte, was sie verhandelt hatten.' Gotth. ‚Du mußt ihn [Uli] ins Stübli nehmen, wenn sie z'Morge gegessen haben, und ihm ein Kapitel lesen', sagt die Bäurin zum Bauer. ebd. ‚Wenn nun geheime Sachen vorkamen, so durfte ich doch nicht mit jedem durchs Ofenloch hinauf, und da gieng ich mit ihnen ins Stübli.' XHerz. 1863. ‚Zu diesem [Ratsherrn] trat B. in die St. und sagte ihm, was ihn drücke und auch, was er mutmasse. [Der Ratsherr] nahm ihn dann, ohne eine Silbe zu äußern, in sein Stübli (Nebenzimmer zum Schlafen und zu vertrauten Sachen).' Henne 1867. S. noch Bd IX 2255 u. (ATobler 1905; vom Bureau eines Fabrikanten). ‚Geredt im stübli'; s. Bd VI 1387 o. (Fris.; auch Mal.). ‚Will mit ihm [dem Vater, der das Heiratsgut der Tochter feststellt] ins klein Stübli gan, fein rüewig er da schreiben kann.' GGotth. 1619. S. noch Bd IX 688 o. (1672, aZoll. 1899). Neben der Küche ausgespartes Vorratszimmer U (WOechsli 1891, 364); W (JHunz. 1900, 216), so Aernen, Binn, Fürgangen, Lax, Mülibach; Syn. *Sal 2b* (Bd VII 688). ‚[G. in AaJon. verkauft] ein Stübli oder Spisgaden, stoßt an F.s Stube.' 1792, AaKe. Fertigungsprot. — 2) Raum in der Alphütte, der die Schlafstelle (s. *Nist* 2 Bd IV 844; *Britschen 6a α* Bd V 1021 u.) des Sennen, meist auch den (Eß-)Tisch, sowie Sitzgelegenheiten enthält und ihm als Tagraum bei schlechtem Wetter, etwa auch bei der Arbeit des Butterns dient ApA. (vgl. OFrehner 1925, 365; 1927, 4); BGr. (vgl. Bärnd. 1908, 419), Si. (im Dielenraum als kleiner, mit einem Fenster versehener, über das Dach ragender Vorbau); GrA., S., V. (als 3. Gemach der Hütte); GO. (zw. Vorratsraum und Kammer), W.; U (im rückwärtigen Teil der Hütte; vgl. UWbl. 1911 No 41); WVt. ‚Die St... nennt sich in der Vorwinterung des StAntöniertales *Stübli.*' JHunz. 1905; vgl. ebd. 1903, 190 (mit Plan). ‚Ein kleines *Vorsaßhüsli,* das ein *Stibli* und ein zum Käsen eingerichtetes *Chuchelli* ... einschließt.' Bärnd. 1908. ‚Das Ried [bietet] dem Älpler an sonnigen Juli- und Augusttagen Arbeit in Hülle und Fülle, sowohl für sein Bett im *Stubelli* der Alphütte als für sein *Nëst* in der *Gasterren.*' ebd. S. noch Bd IX 1602 o. (SM. 1914; WVt.). Auch als selbständiges Bauwerk, kleines Häuschen auf der Alp GrTamins, (gewetteter) Bau, wo die Sennen schlafen GrV. (mit Hütte und Keller in einer Reihe stehend; vgl. JHunz. 1905, 117. 301. 314), aus einem Keller und 1 bis 3 Zimmerchen bestehend, jedoch ohne Küche (da in der Sennhütte gekocht wird) GrS. (Tsch.). ‚Die ... *Alprusting* besteht ... aus einem Holz- oder Steinstübchen (das *Stubli*), darunter der Kuhstall und darüber die *Rueßtilli* ... Bergwärts ans *Stubli* direkt angebaut oder in ein paar Meter Entfernung ist die aus Stein gebaute *Hütte* ... Das *Stubli* ist nur Schlafstätte und Wohngemach bei schlechtem Wetter; seine intimen Geheimnisse werden nicht gerne gezeigt. *Jez geit-er mer gar in d's Stubli in!* wehrt die Sennerin ab.' JJörger 1913. *In den Alpe stänt nöjer und witer usenandre e Schuppe Stäfel mit Stublene.* ebd. 1918. — 3) gelegentlich in der Scheune ausgesparter kleiner (Wohn-)Raum oW (JHunz. 1900, 221). — ∂) in Lied und Spruch. *D'Meitli träginḍ Schäppeli, die alte Wiber Zeine, die alte Manne Chessiliring, und wenn-si hei chömend, hend-si d'St. volle Chind.* KL. (BsBenken). *Mī(ni) Mueter ist e Schwīzerin, (si) hed d'St. voll(e) Gitzeli* Ap (Ap VL. 1903, 48/9); GrChur (KL.); Z, so F. (KL.), Stdt, Stall., Wth.; vgl. Bd IX 2271 M. *Vatterhüs, Stübili mīn, wo-n-ich vo chlin an he g'sin.* APletsch. *Müffili, Möffili, Schmalz im Chächili, Holz im Öfili, Stübili warm* [usw.], an den Fingern des Kindes zählend. KL. (SchSchl.). *Mädelę, 's ist Winter, mach 's Stübli fein warm, setz dich an Ofe und nimm mich in Arm!* ebd. (Sch). *Vom Stübili in d's Gädili, vom Gädili in d's Bett, wenn-ich der schmutzig Joggili hätt, so hätt-ich, was-ich wel't* LE. *Heidel(i)dum, mīn Wīb ist chrumm, es hät en chrumbe Zähe, es gumpet in der St. um und suecht nach Lüs und Flöhe* ZStdt (Dän.). *Schläf, Chindli, schlaf, der Vater hüetet d'Schaf, d'Mueter sitzt im Stübeli, gaumet ires Büebeli.* KL. (FMu.). *Wenn der Wind chunt cho blöse und der Schne so tief fallt, so b'lange-mer im Stübli uf's Früejör im Wald.* ebd. (BsL.). *Appenzëller Mandli, wie machst du denn dīn Chäs? Ich tuen-e in es Chübeli und trockne in mīnem Stübeli, drum ist-er auch so räß.* SchwE. Kal. 1891; vgl. Bd VI 1271 u. *In ('s) Mueters (Vaters* BLau.) *Stübeli* (‚In meiner Stube' ZWth., ‚Durch die Stube' LNebikon), *dō göt e (der) Wind (dā ist-es chalt* ZThalw.). KL. (Bs, so Gelt., Siss.; BDärst., Lau., Münch., Trubsch.; LNebikon; Z Thalw., Wth.); s. noch Bd VII 633 u. *Durch ünser Stübeli, do göt der hm hm hm, durch ünser Stübeli, dō göt der*

Wind. LSenn-Rohrer (GWe.). *Hans im Obergaden fallt in d'St. abe, geit noch einisch ufe, fallt noch einisch abe,* Kniereiterliedchen. KL. (B, so Burgd., Därst., Lang., Münch.). *Wenn-ich es Chatzebuseli war, so welt-ich lere müse, am Obe spot in 's Stubli gō, am Morge wider use.* AlGassmann 1916. *Wenn-ich wolt in d's Stubli gā* (*Wenn-ig in mys Stubli gā* BMünch., *wenn-ig in das Stübeli gō* SB., *wenn-ich will in d'St. gā* BBüren), *wolt mīs* (*will go* SB.) *Süppli* (*will mīs Müesli* BMünch.) *chochē* (*ëssē* BMünch.; SB., *wenn-ich will gā bettē* BBüren), *louft-mer* (*steit* BBüren, Münch., *ist* SB.) *d's* (*es*) *Buggelimandli* (*bugglig Männli* SB.) *nāch* (*dā* BBüren, Münch.; SB.). KL. (B, so Büren, Münch.; SB.); weitere Varr. bei GZür. 1902, 105/6. ‚Als ich in mein Stüblein kam, wollt mi Stübli wüsche' Sch (EStoll); ähnl. *(wo-n-ich bin in d'St. cho)* KL. (Z). *(Der) Waldbrueder im Hüttli het (d')s Stübeli* (*nit* U) *g'wüscht.* KL. (AaF., Gont., L.; Ap; Bs; B; G; U; Z, so Stdt). *Mandeli, hesch d'St. g'wüscht? Ich weiss nid, wo der Bese lit.* ebd. (B, so Münch.). *Am Mekteg am Morge, wenn-ich ūfstō, so well-ich d'St. förbe.* ebd. (GLicht.). *Du muescht deheime blībe, muescht d'St. und Chammer schüre* [!]. ebd. (Aa). Vgl. noch: *Babette, Lisette, Marunggel, Stubegunggel* ZGotzenwil.

b) zu Gemeinschafts-, Versammlungszwecken udgl. α) Schulstube; Syn. *Lēr-St.*; vgl. *St.-Fuchs* (Bd I 658), *-Rumpel* (Bd VI 939; in GrThs *-Rumpler*, in GW. *-Rumpli*). ‚Habend ihr, mein gnädig Herren, auff das Anbringen der ... Schuelherren mich zue einem teütschen Lehrmeister angenommen ... Han auch der Jugend gleich angents so viel überkon, daß ich sie in einer Stuben nit mögen setzen, sonder verursachet worden, noch ein Stuben ze machen, die mich dann auch mit sambt Tisch und Stüelen, so zue diesem Dienst notwendig, viel kostet hat.' WLutz 1685/1707; später: ‚30 Kronen Fronfastengelt jährlich von den Lehrkinden, welches Fronfastengelt ich den halben Teil mueß umb Holz gen, Winterszeit zwo Stuben ze heizen; so han ich dann von den Lehrkinden in den zweyen Winterfronfasten nit mehr als ein warme Stuben z Lohn.' Neben Synn.; übergehend in die Bed. Klasse(nzimmer). ‚Das ein yeder knab, so nüwlich inn die schuol kompt, dem schuolmeister, under den er dienet, fünff schilling schuolrecht bar erleggen sölle, und so er dann uß derselben stuben ald classe inn die ander, oder uß dero inn die dritt stuben gefürderet, promoviert und getan wirt, soll er jedes mals die 5 ß schuolrecht ... bezalen.' 1586, Z. ‚Die Schul uff Burg soll abgeteilt werden in sechs Classes oder unterschiedliche Stuben.' 1589, AFechter 1837 (Ordn. für die lat. Stadtschule); modernisiert. ‚Hab uß forcht der stroff neben meinen mitschuoleren mein lection lernen miesen, also daß ich mit großer miey vom 7ten bis ins nynte jorr meines alters in die dritte letzgen oder stuben uff Burg bin komen.' ARyff. S. noch Bd VIII 605 M. (1418, Z StB.). — β) Spital-, Kranken-, auch Pfrundstube; vgl.: ‚Die Herren Verordneten von Räten, Doctoren und anderen [werden] in dem Spittal in einer neüwlich darzue erbauwnen Stuben by einanderen sein.' JJHolzhalb 1691. 1576 machte Jost Stöckli ... dem Inselkrankenhaus ein Geschenk von 2000 Bernkronen mit Bestimmung, daß im Spital ‚eine neue Stube nach aller Notdurft für 3 kranke, bettligerige oder sonst presthafte Personen ... ausgerüstet ... und die Stube Jost Stöcklins Stube genannt werde.' ImOb. 1878. ‚Sollen die Verordnete trachten, mit den Patienten eine vernünftige Sönderung vorzunehmen und nur diejenigen in ihren Stuben und Kammern zusammen zu tun, welche ungefehr ein gleiches Anligen haben; zu welchem Ende auch verschiedene Häuser und Stuben zu Verpflegung der Kranken verordnet und mit verschiedenen Ärzten versehen sind.' ZGschauordn. 1757. 1769. Meist Dim.; s. schon unter a. ‚Dagegen sol man aber N. und sin husfrowen in den spital nemen und inen ein eigen stuble und gemechle ingeben.' 1504, BTh.Urk. ‚Daß ... das stübli, darinnen die kranken schuoler erhalten, fürderlich gemacht [werden] sölle.' 1521, B Ratsbeschl.; vgl. α. ‚C. im undern stübli bi der Sandfluo arznen der lämi.' 1546, B RM. — γ) Dim., Gefangenen-, auch Irrenzelle; vgl. *Narren-St.* ‚Und sol man die [diebstahlsverdächtige] alten Örin ze stund heften ... und sol man sy uff das rathus gefangen leggen in das stübli und iro knecht zuogeben, die ir goumen.' 1423, Z RB. ‚Ußgeben atzung von LRieher [in der ‚gefengknusz'] ... Item 2 lb. fur holz, sin stubli den winter ze heitzen.' 1498/9, BHarms 1913. ‚[Ein Wiedertäufer wird ins Gefängnis gebracht] umm das er sich im spital so unzimlich hat gehalten ... und umm ein urfech ußgelassen mit dem anhang, wo ers mer tedt, das man in im stüblin woll lassen verfulen.' 1526, G Blätter 1914. ‚Darnach ward ich ... gefangen, umb daß ich dem kranken soliches [die Beicht und den Empfang der Sterbesakramente] hat geraten ... Do was ich am donstag und dieselb nacht alain im stubli ... Do man uns am fritag in die ratstuben genam und uns fraget, was wir mit dem kranken geret hetten.' WFluri 1524/38. ‚Ein zedel an seilernspittalmeister, NvGryers etwan zuo eim stüblin ze tuond, an ein fuoßysen leggen.' 1557, B RM. — δ) Rats-, Gerichts-, Amtsstube; vgl. *St.-Gēlt* (Bd II 268; Bed. 2); vgl. Burger-St. H., Verweser der G Gotthauslehen, sitzt offen zu Gericht ‚in der stuben ob der pfallenz' zu StGallen. 1419, JGöldi 1897. ‚3 gl. und ein ort hat man verzert am nüwen jar und uf der stuben.' 1513, UUrs. Talrechn. ‚An der kilchwichi zuo Sant Peter und zuo kilchen und zuo Ospental und uf beden stuben [unter Ausgaben].' 1514, ebd. ‚Wie der clein rat eben ein großen costen tribend [!] uff ein statt der malen halb, so si ierlich hettind uff der stuben und in den wirtshüsern.' 1514, AaMell. StR. ‚Deßglich der pott von Glarus, Fryburg und Solothurn m.h. pittlich ankert, ouch im namen der übrigen orten, das best ze tuond, domit hinfür zuo tagen in zweyen stuben nit getaget, sonders all gemeinlich geeiniget und gefridet widerumb in ein stuben komen mogint.' 1529, B Ref. ‚Als aber er [JvWatt bei der Disputation über das Abendmahl] vil und mengerlay inzüg und flüchten getan und grundtlich nit hat wellen antwurten, wart ein wenig ain gelechter in der stuben.' 1529, G RB. (EEgli, AR.). ‚Am wirklichen Maitage, den 29. April [1551] wurden sämtliche Gäste [des Aarauer Jugendfestes] auf der St. (im Rathause) mit einem Frühstücke erquickt.' AaGem. ‚Wann die partyen für gricht kämend und einandern bi söllichem rechtpott nitt plyben ließend, sonder ettwas tätlicher oder fräfenlicher wyß fürnemend ... der und die selbigen söllend (wo es usserhalb der stuben und inn abwesen des grichts bschicht) nün pfund zuo straff und buoß verfallen sin ... Wo aber söliche fräfel in der stuben als vor gricht mitt worten oder werchen begangen wurdend, da mag ein herr des gotshus Einsidlen die tädter straffen nach irem verdienen.' SchwE. Waldstattb. 1572. Der Gesandte der Ligue gab [1589] 200 Kronen ‚in die stube', welche unter

35 kleine und 64 große Räte und 4 Amtleute gleich geteilt wurden. Seg. (Pfyffer) 1880/2. ‚Diewyl ... bishär gebrucht worden ... in Ernüwerung des Regiments ... nit minder dann 5 oder 6 Personen ußzestellen und umb dieselbigen ze mehren, in welchem Fahl der Mehrteil der Gefründten und Verwandten ußträtten müeßen und also öftermalen mehr ussert- dann innerthalb der Stuben gsyn.‘ 1623. AaZof. Gerichtssatzg. ‚Man war von beiden Ständen durchaus einerlei Meinung, welche von Jkr Statschryber ganz glücklich auf das Papier gebracht und ... auf der Stuben in glycher Versamlung verläsen ... worden.‘ JJBreit. 1632. ‚Von andren Sachen ein ander Mal: ein Haufe Canzlisten steht schon in der Stube‘, schließt Unterschreiber Escher einen Brief. 1775, Z. S. noch Bd II 264u. (1778, ZMeil. Prozeß). Dim. ‚Als wir [Eherichter, die der Fehlbaren eine Ermahnung erteilt haben] nach sollichem gloubhaft verständiget worden, das sy, als sy von uns uß dem stübli gegangen, sich umbgewännt und gseit, sy welte ee, das uns Sanct Veltin anstieße.‘ 1550, Z Eheger. ‚Über oben im Stübli‘ 2 Bänke, im Rathaus zu GBern. 1666, JGöldi 1897. Mit gen. Bestimmung: ‚6 β von dem ofen in der Eidgnossen stuben zuo bestrichen.‘ 1542, AaB. Mit Adj. ‚Im Landhaus in der lengen Stuben.‘ 1711, BSa. Chorger. Die sog. ‚blaue Stube‘, das Sitzungszimmer des Examinatorenkonvents (Kirchen- und Erziehungsrats) im Chorherrengebäude. Herrlib. 1750/1; vgl. Vög.-Nüsch. I 317. ‚größ.‘ ‚Ob einer am ring oder in der grossen stuben im rathus zuo Murten wäre und jemandt wider in clagte, so soll er schuldig ... sin, dem cleger uf sin clag zuo antwurtten.‘ 1506, FMu. StR. ‚Hatt seckelmeister H. den anzug tan uff begär ettlicher, die in der zal sind gsin dern, die den lutpriestern nitt wellen eewiber lassen und von der grossen stuben in die kleine gangen, und abgezellt, das mer ze underscheiden.‘ 1527, B RM. ‚Umb drey woppen in die pfenster in der grosen stuben genn an d. 15 pfd.‘ 1585, AaKön. Jahrrechn.; vgl.: Der Rest des Gemeindehauses [in ZStäfa] wurde 1693 verkauft mit dem Beding, in der grossen St. die Gemeinden halten und die Gemeindslade aufbewahren zu können. Bodmer 1894; dazu ζ. *‚Di größ St., St.* per eminentiam, der große Rathaussaal, worin, wenn nicht auf dem offenen Platz, die Landsgemeinde tagt. *Chlini und großi Rat sind bi Eid und Schuld uf d'St. gebotte*“, Formel ... womit der Weibel nach dreimaligem kurzem Anziehen der Rathausglocke die auf dem Platz stehende Menge auffordert, zur Beratung den Rathaussaal zu betreten.‘ Bühl. (GrD.). ‚Das Landbuech ... wie dann solches A. 1695 ... uf der großen Stuben klein- und grossen Räten sambt der Landsgmeindt ... vorgelesen ... worden.‘ GrD. LB. ‚Tubacktrinken im Rathuß. Item solle auch niemand auff der grossen Stuben, wan Gmeindt gehalten, und in der langen Stuben, wan Gricht ghalten würd, kein Rauchtuback bruchen.‘ ebd. ‚klein‘; s. schon o. [Im SRathaus befand sich im XV.] neben der grossen Ratsstube das ‚kleine stübli‘ oder ‚ratstübli‘ ... Ein weiterer Raum war das ‚hinderstübli‘, 1459 auch ‚hintere stube‘ genannt ... Das ‚rechenstübli‘ wird 1477 genannt. Z Anz. 1923. ‚Dem Moller von Zürich ... von der cleinen Stuben inzefassen geben an Pfeningen 43 Pfd.‘ 1601, AaKön. Jahrrechn. ‚Nachdem sy die Herren by 30 Räten ob dem Khernwaldt in iro Radthus im kleinen Stübli versambt waren.‘ 1614, Ndw. ‚M.s, des Sagers zue Andelfingen, myns [des Landvogtes] Amptsangehörigen, Fürgeben betreffend den ... Buw einer Werchblüwi in syner ... Schlyffy allernechst hinderem Schloß alhie unwyt von dem kleinen Stübli.‘ 1621, Z; später: ‚daß es einem jeden Vogt, der Verrichtung willen syner Amptsgescheften in gedachtem Stübli syn mehiste Wonung haben mueß, ein unlydenliche Beschwerd syn werde.‘ — ε) „Zunftstube“, wo sich die Mitglieder einer Zunft, Gesellschaft (zu Beratung und Trunk) versammeln L (St., St.[b]); „Sch“, ‚bürgerliches Gesellschaftshaus‘ BsStdt (An. ad St.). [Die Gesellschaften der Weber, der Küfer und der Fischer] erwarben ... ihre eigenen ‚Stuben‘, auf welchen die Versammlungen gehalten wurden. XIV./XV., Blösch 1855/6. ‚Als dan vor ettlich hundert Jahren die ... uhralte Zunft, genant Herrenstuben [in ThDieß.] mit grosser Anzahl hoch- und wolansehnlicher Freyherren, Ritterstandts ... tails auch alhie gewesnen Burgern ... dermassen besetzt gewessen, also daß vil ehrliche Burger alhie zue gehalten Jahrtages [!] khain Blatz ... uff gedachter Herrenstuben ... bekhomen mögen, do sind nun uß solcher Ursach acht und zwainzig Burger ... ainhellig bewegt worden, daß sye ... ain aigne Zunft oder Stuben keufflichen an sich bringen wollen; habend derhalben ... nachgeschribne drey Häuser und Hofstatten ... erkhaufft und ... ain ansehnlich Zunft und Stuben erbauen.‘ 1632, Th Beitr. ‚[Die Chorrichter sollen] nit allein mit Gfangenschaft, sonders auch mit Verbott der Stuben und Wirtshäuseren straffen.‘ B Chorger.-Satzg. 1667. Die Vereinigung der Ärzte (Cosmianische Gesellschaft), die Künstler (Lukasbruderschaft) und die Spielleutebruderschaft [konnten] keine ‚Stuben‘ oder Häuser ihr Eigen nennen. XVIII., Gfd (L). Übergehend in die Bed. „Zunft, Innung“ BsStdt (An. ad St.); B † (Zyro); L (St.[b]); Sch (Kirchh., St.[b]); vgl. *St.-Frau* (Bd I 1252), *-Gelt* (Bd II 268; Bed. 1), *-Guet* (ebd. 552), *-Hitz* (ebd. 1833; Bed. 2), *-Hitzer* (ebd. 1834), *-Chnëcht* (Bd III 729), *-Meister* (Bd IV 530), *-Recht* (Bd VI 301; Bed. 1a und 2), *-Ge-sell* (Bd VII 727), *-Ver-walter, -Wirt*, ferner Bd IX 1509M. (1619, UAltd.), zur Sache für Bs AHeusler 1860, 254, für B vRodt I 6/7; BTB. 1862, 1 ff.; 1864, 417 ff.; 1868, 356 ff., für ZStdt ZStB. II 256 Anm., für ZWth. Boßh. Chr. 57 Anm. 1. ‚[Ein außerhalb der Eidgenossenschaft Geborner soll] für das burgrecht gelt geben zechen guldin, und der stuben und des harnisch halb sol er verpflicht sin wie [die Bewohner der Eidgenossenschaft].‘ LStR. um 1480. ‚Der stuben fryheiten. So dann zuo mermaln von den gsellschaften frevel beschechend ... und so die am rechten fürgnomen, alldann uff dieselben stuben gezogen und daselbs gericht ... sind, deßhalb ist bschlossen, was frefel ... usserthalb der gsellschaften hüsern ... beschechent ... die sollent am rechten gevertiget und nit uff die stuben gezogen ... werden. Damit aber die von stuben und gsellschaften mögent wüssen, was inen zuostande uff den stuben ze vertigen ... so ist geordnet ... daz dieselben von den stuben all gmein, schlecht buoßwürdig sachen ... so sich uff den stuben und innerthalb derselben hüsern ... verlüffen und zwüschen personen, so uff derselben stuben stubengsellen sind, sich zuotragen hettent, wol mögent straffen.‘ BStSatzg 1539 (auch im folg.); übereinstimmend B GS. 1615. ‚Daß unsere Venner in Besatzung des Chorgrichts allhie nit der Stuben Rechnung halten, sonders zue solchem Ampt Verständige ... und so viel müglich die Alten erwehlen sollen.‘ B Chorger.-Satzg. 1667. ‚Demnach hat Lucern ... keine Zünft, sonder Gesellschaften, die Stuben genennt werden, deren sind 7 in

der mehrern Stadt und zwey in der kleinern.' Siml.-Leu. S. noch Bd VII 727 u. (1553, B RM.). 733 u. (Ryss.). *Stübli,* ‚engere Konstaffel, auch adeliche Gesellschaft genannt' ZStdt †; vgl. Bd III 366, auch Vög.-Nüsch. 206, ferner *Stübler. Hescht du d'St.?,* ‚bist du angenommen, bereits Zunftgenosse'? B † (Zyro). ‚Das keiner me denn ein stuben haben noch koufen söl, doch das jedermann by den stuben und geselschaften, so er jetz hatt, sin lebtag bliben sol.' 1472, L. ‚Daß ... kein burger nit über zwo stuben haben ... sölte.' Ansh.; s. noch Bd VI 319 o. ‚Ob einer ... einem frömbden hargezognen, der noch kein stuben an sich gepracht hätte, ein huß verkouffen wölte.' 1533/5, B StR.; ‚kein stuben oder gsellschaft.' B StSatzg 1539. In präp. Wendungen. ‚ab.' ‚Uß insehen der burgern, daß nit alwegen, wie vorher lang beschehen, venner und seckelmeister ab einer stuben wärid und nit vennerstuben ouch einen amptman hättid, ward seckelmeister gemacht ab der stuben zuom Affen, der fürsichtig H., steinwerks werkmeister gewesen.' Ansh. ‚Sodann die meister einen stubenmeister erkiesent ... welcher dann der ist und sollichs nit tuon wölte und sich des frefenlich werte, derselb soll ein fronfasten ab der stuben sein.' 1537, AaRh. StR. ‚üf.' ‚Der Witmerin umb untslit uf die löuben und uf die stuben zer mes 17 ß.' 1397, L (‚Ungeltbuoch'). ‚Uff welhen stuben man ouch über die nachgloggen [s. Bd II 615] sitzet spilen, wer darüber begriffen ... wirt, der sol geben 5 ß.' 1440, AaRh. StR. ‚Er ... machte vil kriegs und unwillens uff der stuben und gebe dehein stubenhitz dahin.' 1480, Z RB.; später: ‚ich gib stubenhitz uff diner stuben.' ‚Dis hat man den reiseren uff die stuben geschenkt, vier pfund zum Fritschi.' 1490, FHaas 1909. ‚Etlich ratsherren sitzent als gens uf den stuben.' XV., L RB. ‚Sover aber an einem, so nitt des handtwerks wäre, an vorbemelten orten [‚metzg, schal, gerberngraben'] gefrävelt wurde ... derselb sol nit schuldig sin, die sach durch die stubengesellen und uff der stuben richten zuo lassen.' A. XVI., B StR.; übereinstimmend B StSatzg 1539. ‚Daß sich ein jeder sinem handtwerk nach uff ein stuben verdienen sölle, dahin er sins antwerks halb gehör.' 1520, ZWth.; später: ‚das er sich mit den meistern ab der weber stuben vertragen und ir stuben ze koufen und ze verdienen schuldig sin sölle.' ‚Und sollen all, die stubenrecht haben, uff den stuben zuosammen berüeft werden und m.h. die venner red mitt inen halten ... der disputatz halb.' 1527, B RM. ‚Uff den 26. tag augusti des 1554. jars hett man gmeinklich ... gessen, ein ietlicher uff siner stuben, und wer stubens gnoß ist gsin, und sind geteilt worden uff die 3 stuben, namlich oberstuben, räblüt, wäbber, schuomacher, ein ietlicher uff sin stuben mit sinem wib.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Sölle er [der im Rausch sich verfehlt hat] fürhin inn keine wirtshüser, uff die stuben, zünft ald gesellschaften noch sonst überal zuo keinen eerlichen gesellen weder zum wyn, gen ässen noch trinken gon.' 1576, Z RB. ‚Das Spillen solle ... uf beiden Stuben und uf der Schüßhütt ... verpoten sin.' GWil Mand. 1620. ‚Ein jeder eingesessener Burger zue Kadelburg [in Baden] mag seines Sohns oder Dochter hochzeitlich Ehrenmal halten ohne Einred der Würten; jedoch soll der Hochzeiter ... mit Einliferung eines Pfunds Haller auf der Stuben bey dem Obentrunk (wo dan ein Stubenknecht den Wein, da man ihme befilcht, soll holen) zu erscheinen schuldig ... sein.' 1671, AaZ. ‚Die auff den Gesellschaften sollen allein schlecht bueßwürdige Sachen, als Bluetruns und Scheltwort, so in dero Mauren verlauffen, straffen, aber niemand soll gezwungen werden, auff den Stuben richten zue lassen, sondern seinen freigen Willen haben ... Die Gesellschaften können die Fräffel, so an Märiten auff den Stuben begangen werden, mit Vorbehalt m.Hrn Bueß des Märitbruchs halben wohl straffen.' B GS. 1721. S. noch Bd II 119 u. (1550, Sch Ratsprot.); V 401 u. (1546, B RM.; übereinstimmend 1537/64 öfter). 724 u. (1496, AaBr. StR.). 838 M. (1564, B RM); VIII 661 u. (1619, U Altd.). VIII 746/7 (Z Mand. 1488). 956/7 (Ansh.). 1337 u. (1480, Z RB.). ‚in': ‚Do sprach der K. zuo dem S. [beim Abendtrunk]: Gang enweg in din ürten in die stuben.' 1402, Z RB. ‚von.' ‚Unser herren die räte ... Von der stuben: junker H., junker S. Von den smiden: meister U. [usw.].' 1440, AaRh. StR.; dafür: ‚von der herren stuben', ‚von der obern stuben.' 1442/8, ebd. ‚Ußzug zum venly gan Haßle. Die Oberlender, so daheimen blyben, gan Inderlappen zien und das veniy erwarten. Wirt rüsten Murten, Graßburg har. Von iettlicher stuben 1 man.' 1529, B RM. ‚Wenn eine by eim ledigen gesellen (der nit ein junker oder von der [Herren-]stuben ist) ein kindlein hat, so soll sis im hälffen ziechen und den halben costen lyden.' 1533, Z Eheger. ‚Bruchschnider ... soll sich setzen wie ein anderer mit der stuben.' 1533, B RM. ‚Spricht auch einer zuo dem anderen inn ernst wys: du rettst nit die warheit, geschicht das uff der gassen oder usserthalb den stuben, der und die sälben sind der statt verfallen 10 schilling.' 1595, AaZof. StR. ‚So es nun darzue kompt, daß solch Wegfüerer zu denen Dingen lauffen, zur Speis, zum Trank, zur Pfruendt, zur Stuben, zur gnuegsamen Bauchvölle.' Parac. Mit Adjektiven. ‚Denen [von der Schmiedzunft] wil man fe"ster und wappen zuostellen in ir nüwe stuben.' 1592, G RB. ‚offen st.' ‚Das er inn [der Bürgermeister den Bären- oder Wildschweinkopf] nit daheim sunder uff einer offnen stuben mit herren und gsellen essen sölle.' 1486, Z RM.; vgl. Bd VII 745/6. ‚Solle uff den Schüßhütten und offnen Stuben ain ehrlicher Tagtrunk zue tuen an Sonn- und Feiertagen, ouch an Werktagen, niemands verpoten sin.' GWil Mand. 1640. ‚Gemein st.'; s. Bd IX 406 u. (Boßh. Chr.). ‚Die metzger hant abgelöst von ir gemein stuben 1 lib. ... Heini von Luzern, trager der gerwern, hat abgelöst ab der gerwern gemein stuben 1 lib., an der Kramgassen gelegen zwüschent der schuomachern und der wirtin stuben.' 1421, L. Über die ‚obere st.' in BsStdt vgl. AHeusler 1860, 254, in ScnStdt ZAnz. 1896, 29. ‚Die gesellen gemeinlichen uf der obern stuben ze Rinvelden, dem [!] man sprichet der herren stube.' 1421, Aa Urk.; s. schon o. ‚Hinfür sollen 2 ß von yeglicher viernzal korns ze ungelt geben werden, doch so sollen von yeglicher zunft zwen und von der obern stuben der altschultheiß und Ruodolf in Graben [des Rates] daruber sitzen.' 1467, AaRh. StR. ‚Die herren ab der oberen stuben [gehen am Neujahr] auff die 3 zinften, bringen ihnen das guot jor; hingegen alle 3 zinfte auff die oberstuben, bringen es auch.' 1509, SBurkart 1909 (‚Ordnung und statuta der hernstub zuo Rhinfelden'). ‚Höhe st.'; vgl. Ochs I 476 ff. II 100 ff.; Bs XIV. 89; AHeusler 1860, 254; Bs Stadtb. 1890, 149. ‚Geben den herren von der hohen stuben 57 lb. zuo den 72 lb., so in in dem vorderen jare worden sind, fur 100 gulden inen an den buwe zer Mucken ze stüre geben.' 1450/1, BHarms 1910. ‚Daß die Herren und Gesellen von der hohen Stube ... mit Vorteilen und Inhaltung der Ehrenämter bis auf diesen Tag gehalten.' 1515, Bs Ratserk. (Ochs). Mit Gen.; s. schon im vor. und vgl.

auch die Zssen sowie die Anm. ‚Es sol ouch ein ieclich handwerkman, der ein geselschaft haben wil, fürer zuo sines antwerkes stuben sich füegen und da gesell werden.' XV.. BStR.; später: ‚wenn ouch ein man also ein geselschaft an sich genomen ... hat, denn ist er nit fürer me geselschaften an sich gebunden ze nemend, ob joch das antwerk me stuben hätt.' ‚Die stuben des handtwerks zuo kouffen und an sich zuo nemen.' 1523, ebd.; vorher: ‚von einem meister des handtwerchs umb die stuben sechs guldin zuo nemmen.' S. noch Bd VI 319o. (Ansh.). Im Mittelalter gab es in Basel außer den ‚stuben' der Herren und Zünfte sowie der Gesellschaften und Vorstädte Kleinbasels eine Unmenge von Schenken. Bs Stdtb. 1890. ‚Als er uff siner meistern stuben were.' 1480, Z RB. ‚Der Zimmerlüten Stuben war a. 1628 am Vischmarkt.' RCys. (FHaas 1909). ‚Ich gedenk auch, daß das usser Huß, Rotenflue genant, noch der Schmidtgsellen Stuben gwesen ist und daß sy unden im Haus gekeiglet hand.' FPlatter 1612 (Boos). S. noch Bd VI 627u. (1415, Z StB.); Sp. 118u. (1413, Z StB.). ‚St. zum Affen'; s. o. (Ansh.) und vgl. Bd I 99M. ‚St. zun pfistern'; s. Bd V 1195o. (1535, B RM.). Über die ‚Stuben' ‚zur Mucken' (s. schon o.), ‚zum Brunnen' (Bd V 660o.), ‚zum Siffzen' (Bd VII 371/2) in BsStdt vgl. Ochs II 100 ff.; Bs XIV. 89; AHeusler 1860, 254; Bs Stadtb. 1890, 149. Insbes. mit Bez. auf priesterliche Gesellschaften 1) in F. ‚Die sämtliche Priesterschaft von Freiburg alte Landschaft bildete in der Stadt eine priesterliche Gesellschaft, also einen Leist oder ein Stübli, wo die Priester einkehren und trinken konnten.' Schweizerb. 1830. — 2) in Uw, Priesterkapitel; vgl. *St.-Brueder 1* (Bd V 421u.). ‚Das er [ein Mitglied der StAnna-Bruderschaft in ObwAlpn., Pfarrer in LHo.] sich sinem priesterlichen Ampt und m. g. H. Mandat gemäß halten und m. g. H. 3 Kronen in die Stuben geben soll.' 1587, Gfd. [modernisiert]. Das Offeteneisen, welches einige ‚Stubenbrüder' 1614 um 3½ Gl. in Mailand gekauft und der ‚Stube' (Priesterkapitel) verehrt. AKüchler 1895. [M., Helfer in Obw Sachs. wird] in die ‚Stube', d. h. in das Priesterkapitel aufgenommen. 1616, Gfd. — ζ) (Wirtsstube, Wirtschaft im) Gemeindehaus SchHa., R., Schl., überall †; Syn. *Gemeind-St.*; vgl. *St.-Chuecht* (Bd III 730 1).- *Wirt. Mer sind in d'St. hinderen* SchR. *Ich han müessen in d'St. inen gon en Glas Win trinken.* ebd. ‚In Ober- und Niderstammheim sind fünf wirt, meint man, wenn oben zween und unden einer, das daran sambt beiden stuben gnuog were ... In Rüschligken die stuben und wirtshus mit einandren.' ZUst. Chr. 1530 (Verz. der Wirtshäuser der Landschaft Zürich). ‚W. hatt mit mehrer Wahl die Stuben widerumb bestanden und sol darvon geben ein 12lötigen Becher, 10 Fl. Angelt ... und sol Zingeschier, Heffen und Kessi, wie auch Tisch und Stüell in Ehren haben, was die Fenster im Stübli antreffen tuet, sol er machen lassen.' 1672, SchSchl. ‚Wann dan Sach wäre, daß Stubenknächt, namlich B., widerumb solte ab der Stuben kommen, so soll die Gemeindträchnung noch bey ihme gehalten werden.' um 1686, ebd.; später: ‚wan das Johrgricht in denen 14 Tagen, so lang der alte Stubenknächt noch auf der Stuben sein Verbleib hat, nit ist.' ‚Wan einer sich erfrechet, Dabak zu trinken umb das Gemeindhaus. es sey in der grossen oder kleinen Stuben, so sol er im Verbot sein ein Eimer Wein.' 1703, ThHw. Arch. Die alte ‚Stube' (Gemeindestube) verbrannte 1703; deren Rechte waren aber bereits auf ein anderes Haus (Hirschen) übertragen, an dessen Stelle noch heute die Wirtschaft ‚zur Stube' sich befindet. AWild 1884. — η) Wirtsstube Gl und weiterhin, ‚Pintenwirtschaft' B (auch lt Zyro), meist Dim., und dann als Bezeichnung eines zweiten, besondern Zwecken, Ständen udgl. dienenden Gastraums. ‚Als die Bäuerin ihre Geschäfte verrichtet hatte, steuerte sie ihrem üblichen Stübli zu, denn z'Leerem gieng sie von Burgdorf [dem Marktorte] nicht heim.' Gotth. ‚W. seit, wie sy ... zum wyn gewesen ins S.s [Wirts-]hus; werint die wiber in einer und die mannen in der andren stuben und sesse G. bin wybern, daselpst er das meitli ... oft angegriffen. Jedoch keme G. zuo im ins klein stübli ... 1541/3, Z Eheger.; später: ‚do [s. d. Anf. Bd IX 169M.] werint sy ins stübli gangen ... ‚glich keme wyn in einer kanten in die stuben.' ‚Do habind die gsellen im ins ULuxen wyrtshus anhin grüeft, do habe er, züg, ein guoten drunk ghept, und wie sy im da unden ze drinken gen, sigen ettlich da gsin, die sigend rättig worden, uffhin ins stüblyn ze gan, da habind sy mit einandren gwürffiet um ein quart win.' 1552, ZElgg. Mit adj. Bestimmung. *Den hein-si im Chrüz z'Sumiswald in der teufen St. innen es Brötwürstli g'gëssen.* SGfeller 1921. ‚In des wirts hus zum Sternen in dem hindern stüblin.' 1490, Z RB.; vgl. aβ6. ‚Do hatt der landrichter ein dädingstag angesechen, als uff den 10. maji, da wellind wir ze Winterthur zuo der Kronen zemen kumen ... Ist auch K., des knaben vatter, der den todschlag tan hatt ... zur Kronen in das wirzhus kumen; do hatt uns der her von Kyburg bed partyen in das klein stüblin gnumen und uns heissen nidersizen.' UMey. Chr. 1540/73; später: ‚und sind all mit einanderen widerum in das stüblin gangen.' ‚In der neuen St., in der weissen St.', im Gasthaus zur Krone. XVIII., Bs Stadtb. 1890. In Zssen. ‚Im *Fuerhalterstübli* des Schlüssels', Wirtshaus zu BWiedl. Bärnd. 1925. 1550 erbaute man [im Bad GrFid.] das ‚Würtenstübli', das ‚Landvogtenstübli', noch später das ‚Zwickizimmer.' Alpenwelt 1889. Das ‚Gnädigherrenstüblin' ... das ‚Hauptmannstüblin' im Gasthof zu den 3 Königen. 1765, Bs Stadtb. 1890. *'s Täfelsstübli,* zur Bezeichnung einer sittenverderbenden Wirtsstube. JReinh. 1931. Bes. mit Wirtshausnamen (vgl. auch in der Anm.). *'s ist ken Möntsch umen und änen g'sin, wo-n-er in d'Hirzenstuben inen chund.* JRoos 1907. ‚Die Gasthofstübli zu Stadt und Land, zB. das *Bärenstübli* in Sumiswald.' Bärnd. 1904. *Im Bärenstübli z'Mutzenochtigen.* EGünter 1908. S. noch Bd IX 1268M. (Loosli 1921). *Chom in 's Poststubeli!* L. *'s Bäbeli seig in 's Rößlistubeli änen g'fitzt.* ebd. ‚Das Stübli zum Storken, die Solothurner Stube', im Gasthof zum Storchen. 1521, Bs Stadtb. 1890. — ϑ) im *Chauf-Hüs* (Bd II 1714). ‚Die *Tuechchrämer* ... hatten ... mit Trögen ausgestattete *Chammeren,* wohl auch *Stuben* genannt, zur Verfügung *in der Tuechlauben* des ehemaligen *Chaufhüs.*' Bärnd. 1925. ‚Zedel dem kouffhusknecht, abstellung halb des brätspilens und daz sy noch yemand frömbden hinfür mer uff der louben, sunders im stübli unden zerind.' 1561, B RM.

c) verkürzt aus α) *Balbier-St.* BsStdt; vgl. Bd II 119u. (1588, SchwE. Arch.). — β) Dim., aus *Bad-St.,* ZO. (AfV.).

2. übertr. a) auf stubenähnliche Bauwerke. α) = *Brunn-St.* B (Zyro). An den Unterhalt des Brunnens (‚von tünklen, rören, stuben, graben') die Hälfte zu bezahlen. 1413, WMerz 1915. ‚Das unser Eidtgnossen von Basel söllen einen wärkmeister dargeben mitt zwöyen guotten knechten ... Und das der von stund an zuo dem brunnen ker und die obgenant stuben und

brunnen faß und mach nach dem allerbesten.' 1504, ASch. (Bs; B; F; S). ‚Und sol her buwmeister mit dem meister und knächten ernstlich reden, das sy flyssig sygind und zuo den brunnenstüden, tüchlen und stuben guot acht habind; wo ouch brunnenstuben zuo erhöchern weren, dasselbig söllen sy rüsten.' 1569, Z RM.; oder zu *Brunn-St.*? γ) = *Wasser-St.* 1) Versenkungskasten bei Wasserbauten. ‚Als ein rate ... understanden hat, die nuwen steinen arche ... in dem Ryne uff das phulment, so daselbs was, ufzefüeren und die werglüte die waszerstuben umb das phulment setzen, die vordammen und das phulment trucken legen soltent, daz die waszerstube ze enge und ze schnode und ouch nit mit recht gesenkt noch uff dem grunde versorget warde, daz man die trucken legen mochte, deshalb fur und fur vil groszes kostes daruber gienge, bisz daß zuo lest etliche werglute des synn funden, daz sy mit geschuochten phelen ein zwifeltige stuben ze ringe umb das phulment wol dryer schuo wyt schluogen ...' 1457, Bs Chr. S. noch Bd IX 305 u. (1541, Z RB.). — 2) Radgehäuse einer Mühle; Syn. *Müli-St.* 2; *Rad-St.* ‚Sol ein Müller die Stuben und Strümpfel in Ehren han, daß minen Herren keinen[!] Schaden entspringen möge.' 1544, MEsterm. 1875. — **b)** muldenförmige, geschützte Bodenvertiefung; Syn. *Kum* (Bd III 290); vgl. die Flurnn. in der Anm. ‚Für kleine, sehr geschützte Mulden oder Kummen kommt zuweilen auch das Wort St. vor.' Alpenp. 1874. ‚Längst von Regen und Schnee ... *usin-g'wäschen*, hinterließen solche [Gips-]Lager da und dort rundliche Erdgruben annähernd von Umfang und Tiefe einer geräumigen Wohnstube ... Man nennt solche Gruben *Stübleni*, wenn nicht *Chäßlen*.' Bärnd. 1927 (BSa.). — **3.** Feuerstelle im Walde, wo sich Holzarbeiter ihre Mahlzeit bereiten. Die Unterkunft und Verpflegung im Walde [bei der Arbeit im ‚Gemeinwerch'] ist sehr verschieden. Einige Gemeinden ... haben heimelige Waldhäuser erbaut, wo ... der ganzen Mannschaft ein gemeinsames warmes Mittagessen geboten wird. In andern Gemeinden lagert sich die ‚Gemeinde' um ein großes Feuer, ‚St.', und jeder pflegt sich ... etwas Warmes zu bereiten. EStauber 1924 (ZAff. a/A.).

Ahd. *stuba* (‚stupa, stupa.' Ahd. Gl. III 10, 48), mhd. *stube* (in Bed. 1 a und b γ); vgl. Gr. WB. X 4, 155 (‚Stubchen'). 157 70 193/5 (‚Stüblein'); Martin-Lienh. II 569; Fischer V 1888/91, auch Wander IV 926 s, zur Etym. auch BSG. X 68, Jenner Wiener Sitzungsber. 144, 6, 4/5. Die als Entsprechung des alten Nom. an den Anfang gestellte einsilbige Form tritt gegenüber den auf den obliquen Casus beruhenden zweisilbigen Formen bei uns im Ggs. zu andern obd. Gebieten von Anfang an stets zurück (1472, Z RB.: 1509, SBurkart 1909: Mal.; s. ferner auch die Zss.). In mlat. Form erscheint unser W. als *stuba* (‚stuba sutorum.' 1260, Bs UB.; ‚in stuba superiori [!] domus castri Curie.' 1360, Mohr CD.; ‚in civitate Basiliensi ... in stuba maiori domus hospicii ad Coronam.' 1436, AaB. Urk.; ‚in quadam stuba posteriori domus nuncupata zem Einhorn.' 1440, ebd.; ‚in qua [dem Rathaus von GrD.] imprimis elegantissime ... fabricatum hypocaustum æstuariumve est ... id genus hibernorum cœnaculorum est, Germanorum more constructorum, quas stubas illi vocant.' UCampell, *stuppa* (acta sunt hec Curie in stuppa nostra.' 1270, Mohr CD.; ‚in stupa dom. episcopi Curiensis.' 1281, ebd.; ‚in stupa domus mee.' XIII./XIV., W; ‚in castro maiorie in parva stupa.' ebd.; ‚ante stupam.' 1508, TB.; s. auch schon o. und vgl. JHunz. 1905, 228. 325 ff.), auch latinisiert *stuca* (‚ante stuvam.' 1452, TB.; ‚stuva una.' 1474, ebd.). Die rät. Formen *istuva, stiva, steva stuva stua* Dim. *stuvetta stuetta stubli, stupli, stubli stuebli* weisen ZT auf unmittelbare Entlehnung aus der deutschen Nachbarschaft; vgl. Conradi 220; Carisch 156; Carigiet 334; Pallioppi 726, ferner RBrandst. 1905, 45. 52 (formelhaft *stiva e stebli*); AfV. V 68; JHunz. 1905, 82 ff. 243/4. 277/8. 312; 1914, 11. Die Folge Adj. + Subst. (so bes. u. 1 a β) berührt sich vielfach mit den entspr. Zssen; auch bei den artikulierten Verbindungen des Gen., Dat. Sg. und Gen. Pl. unseres W.es mit vorangehender Berufsbezeichnung (u. 1 b ε; zB. ‚in der Herrenstuben') ist für die ä. Spr. (wo auch Trennung oder Verbindung in der Schreibung keine Deutung ermöglicht) eine sichere Scheidung zw. (zunächst herrschendem) synt. Gefüge und (später sich immer mehr ausbreitender) Zss. undurchführbar; derartige zweifelhafte Belege sind der Übersichtlichkeit halber grundsätzlich unter den betreffenden Zssen vereinigt. — In Namen. ‚Barbara Frei, Gemeinderats, genannt Stubensteffelis ... zu Glattfelden.' Z Amtsbl. 1886. *Stuben-Ierli* (s. Bd I 67 u.) SchHa. *Stübli-Ölsi* BG. (Bärnd. 1911). Vgl. auch: ‚Morands von Brun von Basel hund gen. Stübli.' Z Glücksh. 1504. ‚Ueli von Stuben', von LHo. 1381, L Bürgerb.; ‚Ruedi von Stuben', in der Pfisterzunft. 1408, L. ‚JWindler uff der Stuben.' 1553, ZSth. ‚Jenni im Stübli von Hergiswile.' 1386, L Bürgerb. FNN. ‚CStub uß der kilchhöry Horgen.' 1531, HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚JStubeney.' 1357/62, Z Steuerb. ‚Stubenfeger' AaZof. (HLehmann 1884); ‚Andreas Götschi, Stubenfegerli.' XV. AaZof. JzB. ‚Ein Pündtner, UStubenvoll genannt.' 1499, Sprecher 1672; vgl. Leu Lex. XVII 693. ‚Stubenrouch.' 1. H. XIV., ZFlunt. (vgl. JRDenzl. 1858, 116), 2. H. XIV., ZStdt (‚Stubenruch, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem Heinrich a. 1386 Zunftmeister worden.' Leu Lex.); vgl. HBL. VI 580, auch ASocin 1903, 442. ‚Stubenweg'. XIV./XV., Z Stdt; vgl. Leu Lex. XVII 693, ferner ASocin 1903, 308. 465; zunächst als Satzname zu *stauben I c* (vgl. die Schreibung ‚Stübe(n)weg(g)'. 1357/76, Z Steuerb.; 1400, AaB. Urk.), doch offenbar schon früh auf unser W. bezogen und dann danach umgedeutet. *Stü²bi* BG. (Bärnd. 1911). ‚Uelli Stübi ... Jenni Stübi, sin bruoder.' 1386/1401, L Bürgerb. ‚MStübener aus Tablat.' 1627, KWild 1847. Hausnn. ‚Ab sinem hof in Afers, genant zuo der nüwen Stuben.' 1515, FJecklin 1911; ‚zur neuen Stuben.' Sererh. 1742; vgl. Leu Lex. XVII 692. ‚JRyser auf der Bahrstuben.' M. XVIII., ZSth. (Var. ‚Bohrstube'); dazu: ‚Ulrich Ulrich, Borstübli.' 1819/84, ebd. Als Wirtshausname (s. schon u. 1 b ζ). ‚Wirtschaft zur Stube in Glattfelden.' Z Amtsbl. 1883/6. ‚N. zur Stuben in Marthalen.' ebd. 1903. *In der Sirpfistube*, fingierter Wirtshausn. TChrist 1921. ‚Frau Z... Wirtin zum Hopfenstübli.' OvGreyerz 1898. Flurnn. ‚Stube(n)' BBönigen, Kiental (Felsenfenster an der Höchstfluh); LAdl. (‚Der hof ze Stuben.' LAdl. Hofr. XIV.; ‚ober und unter Stuben, Höfe in der Pfarr. ... Ebiken und ein Hof in der Pfarr Adligenschweil.' Leu Lex.); GUnterwasser (Felsbecken im obern Thurlauf; vgl. 2 b); SchHa. (‚auf St.'); UR. (‚Auf der sogenannten St.' UGem.); WBinn (Stafel; vgl. Alpenpost 1874, 258), Birchen (‚zur St.'; vgl. FGStebler 1921, 12), Zwischb.; ZBuchs (‚Der Buchser und Dälliker Haubtgraben ... so aufwehrts obsich gegen dem Buchser Riedbrunnen gehet, in der Stuben oder Bännen genant.' 1744, Z Rq. 1905), Wallisellen (‚Krautgarten vor der St.' Z Amtsbl. 1903; ‚Gemüsegarten vor den Stuben.' ebd. 1904), Wied. (Eine Grenze verläuft ‚von Üetliburg die richte ab uff Stuben, da Ringlikomer und Rieder guot zuosamen stossent, und von der selben Stuben Scheidegg ab.' ZWied. Offn. XV.). *Stübli* GlMatt. *Stubli* GrS. *Stüblene* BLenk (Gipstrichter; vgl. 2 b, dazu Lutz 1827 III 129; DGemp. 1904, 13. 59). ‚Stuben-Egg' BBlum. ‚-Gaden' SchHa. (‚Reben im St.'; s. schon Bd II 120 M.). ‚-Graben' LRengg i/E.; ZWei. (‚Acker im St.' Z Amtsbl. 1900). ‚-Grub' AaBöttst. ‚-Grat' BHeim. ‚-Loh' ZOetw. a/S. ‚-Brünnli' AaLeugg. ‚-Rain' BHeim. ‚-Weid' LAdl. ‚-Wald' LAdl., Roggl. ‚-Wies' ThSommeri (Leu Lex.); ZPfung. ‚Stübli-Necker' ApUrn. ‚-Weid' BG. ‚-Stupli-Büel' GrTenna. ‚Stubis-Berg' AaSchöftl. (lt Ortschaftenverz. ‚Stübis-'). ‚-Wiesen' ZErmisried; hieher? *Fuxe*-GrS. *Gufe*-GrSch. (vgl. Gr Mbl. 1923, 87). ‚Hexen-' GWeißtannen. ‚Tenn-matt-' WWiler † (FGStebler 1907). ‚Daxen-' GBalg. ‚Drei-' ZUnt. (‚bei den D.'). ‚Zwei-Stube(n)' ZDäll. (‚Acker im Bächler oder Z. genannt'. Z Amtsbl. 1931. ‚Kerzen-Stübli' SchLohn. ‚Rapper-Stübli' SMessen (Mauer- und Grabenreste der Burg Balmegg; vgl. Lutz 1827 I 102; Jahn 1850, 347; 1857, 102. 566; JHofst. 1865 I 121; lt S Gem. 234; SKD. 15 ‚Rappen-'). *Chie-matt-Stubi* WLö. (s. u. 1 a α). **O. G.**

Ober-Stube^{n}: a) = *Stub 1aβ3* FDüd., Schmitten, Wünnewil; WBlitzingen *(-Stubji)*; Syn. *O.-Gadem 3* (Bd II 117). Vgl.: ‚Das die oberstubenwand N. gehorig.' 1573, ZGrün. In RAA., nur als Dim., i.S.v. Kopf, Gehirn; vgl. *O.-Gadem 4, Tach-Stübli. Es fält-em im O.* B; Z und sonst. *N. luegt mich derzue a^{n}, gob's-mer opp^{en} fäli im O.* EBalmer 1923. *Numen fäl-es im hie und dā im O.* Loosli 1921. *Dēm Alten fält's offenbar enchl^{n} im O.* ACorr. (Most.). *Es, Er ist nit (ganz) richtig (rëcht) in sīnem, im O.* uä. Aa; Bs; Th; Z und sonst; s. auch Bd VI 465u. *Bi eusem Pfar^{r}er ischt öppis numme^{n} ganz g'hür im O.* Nationalztg 1919 (BsL.). *Es happeret, spuckt bi-n-em im O.*, uä. Bs; B; Th und sonst. *Mu^{n} seit nit vergëbe^{n}, wenn 's bin de^{n} G'lärte^{n} im O. haperet, dänn haperet's wüest* BLau. *Bi dēm haperet's im O.* AHuggenb. 1922. *Me^{n} waiß nit, was-em just hitten im O. rumört*, einem Schüler Bs. *Dēm hebt's im O., nid im Chuchili*, von einem wohlgenährten Dummkopf GW. *'s ist-em im O. e^{n} Rädli g'sprunge^{n}* Th. *Und wenn-er denn einischt es Glas z'vil heig im O. g'ha^{n}, so ...* Loosli 1921. *D's Manne^{n}volch het-sech g'wüßt Wī^{n} z'verschaffe^{n} und sech dermit d's O. noch rëcht g'heizt.* RvTavel 1904. *Und dër* [Wein] *z'Näfte^{n}bach gibt-der ērst uf 's Tach, heizt im O. i^{n}, denn er ist en Wëtter(s)wī^{n}* Ap (ATobler 1899); Z (Bölsterli). — **b)** entspr. *Stub 1bε.* ‚1477 kamend die schmide ze Winterthur ouch uff die o.-stuben.' Bossh. Chr. ‚Uff den 21 tag januarii des 1555 jars ist gehalten worden ein schwärtdanz von unseren burgeren, als gerweren und schuomacheren ... Hand den danz ghalten an zwei orten, namlich am tischmark[t] zum ersten vor der tagürten, nach der tagürten vor der o.-stuben.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Es stund nämlich damals [1557] bei der O. eine Linde.' ZWthur Schützenf. 1895. S. noch Sp. 1117u. 1118u. (UMey. Chr. 1540/73; 1509, SBurkart 1909). — Vgl. Gr. WB. VII 1104: Martin-Lienh. II 570: Fischer V 18.

Audienz-: entspr. 1b. ‚Es solle Herr Landvogt in der A.-stuben ein corpus von etlichen Zyloten mit Trucken verfertigen lassen ... und die zum Schloß gehörige Schriften daryn legen.' 1701, ZWäd. ‚A.-stuben, Emolument, Bussen ...', unter Einkommen des Amts Lenzburg. 1756, Aa Rq. 1922. ‚Junker Landvogt hielt mit ihnen [Untervögten] einen gütigen Tag. Ich wohnte demselben in der A.-stuben bei.' 1785, Z Brief. S. noch Sp. 1105u. (um 1770, ZUst.).

Al-, auch ‚öl-': „Wehren von Brettern, die den Fluß in seiner ganzen Breite durchschneiden und nur in der Mitte eine Öffnung übrig lassen, bei welcher durch vorgelegte Netze die auf- und absteigenden Aale gefangen werden Z"Glattgebiet; Syn. *Āl-Fërri* (Bd I 918). ‚Diewyl der müller zu Hochfelden by siner mülli ein alstuben ald fang zemachen an mh begert, und aber das inn den ordnungen über die Glatt verbotten.' 1565, Z RM. ‚Diewyl die alstuben allenthalben in der Glatt ze haben abkennt sind, und aber der müller zu Niderglatt unerloubt eine nebent syner mülli gemachet hat ...' 1571, ebd. ‚Als ... ich wegen des Usterbachs und der Alstuben by der Mülli zu Stägen gen Grüeningen geritten.' 1621/2, ZSeckelamtsrechn. ‚Anbetreffend eine Alstuben [des Müllers zu Rümlang]. Mann habe ihme kein Ollstuben, sondern nur ein Mülli verlichen.' 1693, Z. ‚Ich lade Sie ein, die Klagen des S. von Opfikon ... in betreff der fameusen Alstube bei der Glattbrugg gefälligst anzuhören.' 1800, Z. ‚Bericht, daß der BOchsner an der Glattbrug zwar die breterne Seitenwände seiner berüchtigten Alstube weggeschafft, die Pfähle aber habe stehen lassen.' ebd. ‚Les grands eaux ici m'ont aussi emporté une parti von der Öhlstube. Cet une perte pour les estomacs et un revenu pour le charpentier.' 1821, Brief (JvHallwil). Vgl. Sanders II 1158c. 1247c.

Alp-*Stubeli*: entspr. 1aα, γ2. ‚Ein hübscher Mutsch [Ziege] klettert sogar bis vor das Fenster des *A.* heran.' Bärnd. 1908 (BGr.).

Amt-: entspr. 1bδ. ‚Was aber ansihet einerseits die Klag, daß der Gemeind und Gerichts Ambtleuten, auch andere Beeidigungen nach Liechtensteig in die Ambtstuben gezogen ...' Flugschrift 1719. — Vgl. Gr. WB. I 284 (‚Amtsstube'): Martin-Lienh. II 569; Fischer I 171.

Äni-: Wohnzimmer des Großvaters; vgl. *Äni* (Bd I 247). ‚W.s Söhne ließen die düstere Vorderseite des elterlichen Hauses niederreißen; mit den finstern, engen Einfassungen und der unheimlichen Ähnestube im Erdgeschoß verschwand zum Teile der starre Familiensinn.' EHetzel 1879 (Bs). — Unden-îne^{n}-*Stübli*: Stübchen zu ebener Erde B (auch lt Zyro); vgl. *Hinden-ūsin-St.* — Under-‚Stübli': = *Stub 1aα4.* ‚H. Ruod. Füchsli ist in die 5. Claß promoviert worden, und ihme mein Säshaus zuer Fruend gefallen ... Er hat das U. für sich behalten, welches H.Stiftsch[affner] W. ihme lassen putzen.' WLutz 1685. Vgl. *Under-stübli-Lüt* (Bd III 1525u.). — Üren-: Gehäuse für die Gewichte der Wanduhr GrMonstein und lt Tsch. *(-Stübli)*; Syn. *Zīt-St.* — Archiv-: entspr. 1bδ. Der Seckelmeister von Gl erhielt 1779 den Auftrag, unverzüglich einen ‚anständigen Kasten mit guter Bschlüßig' [für die Aufbewahrung der Ratsprotokolle] machen zu lassen und denselben in der evangelischen ‚A.-stuben' in der evangelischen Schule aufzustellen. JHefti 1914. — Arzt-‚stüblin': entspr. 1bβ. ‚Disen armen ußländer im wartstüblin in der Sandtfluo [Spital] enthalten, und wann im a. platz wird, ine der blattern arznen.' 1560, B RM.

Ëß-: Eßzimmer BsStdt; BStdt. *Öni drüf z'antworte^{n}, isch't-er dürch de^{n} Gang hindere^{n} bis zur Ë.* RvTavel 1924. *D'Frouwe^{n} hein der Tante^{n} sälig iri Schläfstube^{n} als Garderobe benutzt. Im Verbīgang het jedi en Blick in d'Ë. g'worfe^{n}.* RIscher 1903. — Vgl. Gr. WB. III 1173.

Gugg-ûs-*Stübli*: Ausguckstübchen; vgl. *Gugg-ûs* (Bd II 179). *Mīns Hüsli stōt am Sunne^{n}rai^{n} ... Durch d'Heg es jeders Röisli, es schickt-ins us sīne^{m} Schöißli e^{n} guete^{n} G'schmack durch d'Schībli bis höich in 's G.* Lienert 1920 (SchwE.). — Hinde^{n}-ûsi^{n}-*Stübli*: entspr. 1aβ6 BGr. (Bärnd. 1908, 457; mit Abbildg); vgl. *Hinder-St.* — Nôt-fall-: entspr. 1bβ, vor Einführung der Bezirksspitäler da und dort bei Ärzten gemeindlich unterhaltene Krankenzimmer; zuweilen egoistisch ausgebeutet, wie zB. von einer Arztfrau, welche über sauer gewordene Milch sich tröstet: *Hm, die ist guet für in d'Nōtfall[-Stube^{n}] ufhin* B (EFriedli); vgl. *Nōt-Fall* (Bd I 742). Dr Schneider von BMeienried hat zT. das Verdienst, daß 1870 die Zahl der Betten *in der kantonale^{n} N.* auf 245 stieg. Bärnd. 1914. ‚Seit 1835 ist in Langental eine *N.* oder Bezirkskrankenanstalt.' Jahn 1857. Vgl. *Chranken-St.* — Fänner-: entspr. 1bε; s. Sp. 1117o. (Ansh.) und vgl. *Fänner 2* (Bd I 831).

Vorder-: = *Stub 1aβ5* Aa (‚das bessere Zimmer'); B. *Im breite^{n} Bett in der V. het-er müeße^{n} ligge^{n}* Aa. ‚In die V., wo es auch viel freiner sei, von wegen der Sonne, die den ganzen Tag da hinein scheine.' Gotth. ‚Das groß Hauß, genannt Samlung [Spital in Z]' enthält ua. ‚die F.-stuben.' 1671, Z. ‚Den 24. April wird die

Mey die V.-stuben und das kleine Stübli wäschen.' 1774, Z Brief. — Vgl. Martin-Lienh. II 570 (‚Vorderstub').

Fergg-: für das *Ferggen* (vgl. Bd I 1006, Bed. 9) bestimmtes Lokal in einem Fabrikationsgeschäft Bs; S; Z. *Ich han gar lang in der F. müeßen warten*, sagt der Arbeiter, der seine Hausarbeit im Verifikationsbureau vorlegte und spät heimkommt S. ‚Haus St. Anna (an der Torgaß) wird verkauft ... und in demselben, was Nut und Nagel halt, die Fergbänk und Gestell, so sich in der Fergstuben, Kämbelstuben und Wahrenkameren befinden.' 1739, Z. ‚Auch sollen keine Reichsmünzen in denen Fergstuben gebraucht und weder an Waahrenbezahlung noch Arbeitslohn gegeben werden.' Z Mand. 1759. ‚In andern Zimmern dieses Nebengebäudes [des Klosters Engelberg, das im Dorf die Seidenkämbelei eingeführt hatte] ist eine Fergstube oder Comptoir. Eine seltsame Erscheinung in einem Kloster!' Helv. Kal. 1782. — First-: Kammer im Dachgebälk ApSt. — Visiten-: Besuchs-, Gastzimmer (in hablichem Hause) Aa (FOschw.); Bs; B; L; Z; Syn. *Sal 1b* (Bd VII 687). ‚Die dem Stübli entgegengesetzte *Hinderstuben*, diese *blawwi* oder *röti V.*' Bärnd. 1904. *Ich weiß nit, wie-men sö-nen V. ürichtet, du muescht chon luegen.* EHodler 1912. ‚In den Straßen, durch welche die Läufer kommen mußten, waren alle Fenster geöffnet, die Frauen hatten in den V.-stuben rote und weiße Kissen ausgelegt, die Arme drauf zu legen.' GKeller. S. noch Bd IX 1075M. (Schwzd.) und vgl.: *Du g'hörtisch-es* [das Klavierspiel] *ganz guet, wenn-ich d' V.-tür enchlin offließ.* FOschw. 1919. Bildl., vom Berner Oberland: *D'Bërner V.* [Titel] ... *Ich mueß halt, seit der Bërnerman, en Stuben für d' Visiten han; und früntlich füert-er d' Gest bir Hand dürch d' Stëgen üf in d's Oberland.* Schwzd.

Fischer-: entspr. 1bε. ‚Den 6. Merzen ist Herr Magister Ludwig Ochs, gewesener ... Zunftmaister auf der F.-stuben, in dem Herrn selig entschlafen.' 1569, HOHuber Chr. — Als Name eines alten Wirtshauses in ZgStdt.

Vater-‚stüble'. ‚Und also nachdem der wirdigen väteren [Dominikaner] erster anschlag durch den vater suppriol wol ußgericht was, habends witer im V. beschlossen ...' Ansh.; vgl. *Vater 2b* (Bd I 1127). — Friheit-. ‚$8^1/_2$ ß von den pfenstern zuo machen in der frigheitstuben; 2 ß 8 h. vom offen ze machen in der fr.-stuben; 5 ß umb ein schellen an der fr.-stuben.' 1488, ZAnt. Mitt. 1900; vgl. *Frïheit 2* (Bd I 1265). — Fritschi(s)-: entspr. *1bε*; vgl. *Fritsch* (Bd I 1342). ‚Sabbato ante invocavit zalt der rat 2 pfd uf Fritschisstuben, wurdent verzert, do es brann uff dem Gutz.' 1460, FHaas 1909. ‚Sabbato post Hilarrii umb schenkwin uff dem Affenwagen und Fritschistuben an der faßnacht.' 1464, ebd.; ähnl. schon 1461. — Frauwen-: Bezeichnung eines Zimmers im Gasthaus zur Krone in BsStdt im XVIII. Bs Stadtb. 1890. — Jung-frauwen-*Jumpferen-Stübli*: Stübchen, worin die ‚alten Jungfern' zusammenzusitzen pflegen. *Ja weist, mir sind gar sö ellein, in's J. chunt keins Bein.* Volksbühne 1898 (Z). — Gibel-: = *First-St.* B. *Inen größi heimeligi G. mit ung'maletem Tannentäfel.* RvTavel 1922. *Ich han-en große G., en Schlafstuben und es Holzplätzli in Zins g'non.* RIscher 1903. — Gaden-: = dem vor.; vgl. *Gadem 2b* (Bd II 115). *Für Bäbi ischt en trüriger Winter chon. Ganz Tagen ischt-es ellein in sinen G. oben g'sin.* EBalmer 1925 (B). *Denn wirden-ich denn erlöst us minem finsteren G.-stubli, denn gän-ich zue-n-im.* ebd. — Gang-*Stubli*: an den obern Hausgang sich anschließendes Gemach. *So gang überufen in d's G.!* EBalmer 1923.

Garten-: Einräumiger Anbau auf der Gartenseite des Hauses oder selbständiger (durch offenen Gang damit verbundener) Bau. *D's Adelen het höchs Fieber g'han, und wo der Papa befolen het, d'G. z'wëg z'machen, ischt d'Mama grüslech erschrocken und het wellen wüssen, ob's öppis Ansteckends sïg.* RIscher 1903 (B). *Er ischt im G.-stübli von der Jumpferen W. übernachtet, wenn-er in der Stadt het müeßen blïben.* ebd. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1414.

Heim-gart-: ‚Stube, wo man heimgartet' GrAv. (Tsch.); vgl. *Heim-Garten* (Bd II 434). — Gerwer-: entspr. 1bε. ‚Niclausen Manuel ... von der gerberstuben.' Ansh.

Gast-: a) Gemach, wo man die Gäste empfängt, aufnimmt. ‚[Dem Glasmaler N.] umb 2 nüwe fenster, so er in das g.-stübli gemacht, costent 5 pfd 12 s.' 1573/4, B Blätter 1914. Insbes. = *Stub 1bζ*, Hauptraum des Gasthausbetriebes; allg. S. auch Bd IV 1642 o. (Joach.). — b) Schlafzimmer für Besuch BsStdt. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1486; Fischer III 86. — gast-stübelen: nach der Gaststube riechen. [Wenn das Gewand des vom Sonntagsschoppen heimgekehrten Bauern] *wirtschäftelet* und *g.-stübelet* ... Bärnd. 1922 (BTwann).

Gätter-‚Stübli': entspr. 1bγ, vergitterte Zelle im B Inselspital. 1653, B TB. 1891; vgl. *Gätter* (Bd II 503). — Gitter-: = dem vor. ‚Nach dem Spitalreglement von 1715 sollten vier, in Folge Revision von 1730 zwei wohlverwahrte G.-stuben zu ehrlichen Gefangenschaften im Spital zugerüstet werden.' Messm. 1831. — Gotten-*Stübli*: Bezeichnung des Nebenstübchens im Gasthaus, wo nach einer Taufe die Paten zum Mahle einzukehren pflegen BGsteig (Alpenwelt 1889); Syn. *Chind-betterin-St.*

Glogge-: wie nhd. Glockenstube; verbreitet. *O wie treichlet das in'n Matten* [beim Herdengeläute], *wie wänn 's Chilcheng'lüt uf einmal Flügel überchon hett und zur Gl. üs ins Dörfli und an d'Rain wär gon gen tanzen!* EEschmann 1916 (Z). — Vgl. Sanders II 1248; Fischer III 704.

Glett(i)-: Gemach, wo die Wäsche ‚geglättet' wird Bs; BStdt; GW.; auch sonst. *Fieren-Si-si* [die sich zum Besuch meldende Schneiderin] *ainstwilen in d'Gl.* DMüller 1917. S. noch Bd III 1546M. (Schwzd.). — Hierher wohl auch: ‚Dem Stemmez N. 3 Sünsen [in die] Glaterstube 3 ß. 24 ' 1847, Z Haush.

Grâfen-. ‚[Schloß Maienfeld hat] dise Gemecher gehabt: Ein Keller, darauff zwo schöne Kemmeten, darauff ein schönen Saal, daran ein große Stuben, ein kleine Nebenstuben, aber ein weite Cammer, die Gr.-stuben usw.' Anhorn 1603/29. — Grind-: Spitalabteilung für Hautkranke; vgl. *Grind* (Bd II 759). ‚Der große Burgerspital ... dem also die sogenannte Kindbetterstube, G. und Probkurstube ... abgenommen werden, um solche in die Insel und in das äußere Krankenhaus zu verlegen.' 1803, Messm. 1831. ‚Räudige, Aussäzige, Grindige, mit der s. v. Franzosenseuche Behaftete und Cancrose sind, je nach Beschaffenheit der Umständen, in die Gr.-stuben, Blatternhaus ... zu versorgen.' Z Gschauordn. 1757. 1769. — Grund-: = *Stub 2aα* BHa.: Syn. *Brunn-St.*

Heiden-: altertümliche Stube in einem sog. *Heiden-Hüs* (vgl. Bd II 1711, Bed. b) W, so Lö., Vt. ‚Noch älter [als XVI.] sind zweifellos die H.-stuben, deren Alter jedoch wegen Mangel jeder Inschrift nicht sicher festzustellen ist, die aber mindestens ein Alter von 500

Jahren besitzen.' FGStebler 1901. ‚In den ältesten sog. H.-stuben ist die Decke nach links und rechts abgeschrägt, und der ob der Türe durchgehende Balken ragt in der Stube gesimsartig vor.' ebd. 1907. — Als Flurn., Bezeichnung für Stellen, wo ‚Heiden' (vgl. *Heid* Bd II 985/6) Siedelungsspuren hinterlassen haben. ‚Heiden-Stube' ZgDeinikon; ZEgl. (2 höhlenartige Vertiefungen am Laubberg). ‚H.-Stübli' SWangen b. Olten. ‚Heid-Stube' AaSeeng.

Hof-: a) auf den Hof gehendes, kleineres Gemach BStdt (RIscher); Syn. *Hinder-St. Wenn d's Lisebētli ... uf d'Stor chon isch', so isch' d's Lydia nummen zum Essen erschinen; es isch' der ganz Tag in der H. bim Lisebetli g'gruppet und het im g'hulfen.* RIscher 1903. *Wo si anfen fürnām worden sīn, het-es-sech nümmen g'schickt, d'Längschēren* [die Hausschneiderin] *mit am Tisch lan z'essen und zu den Meitli het-men-se ouch nid dörfen tuen, dā het-men-eren d's Essen in d's H.-stübli 'bracht.* ebd. — **b)** ‚Stube' im ‚Hof' eines Klosters, d. h. in dem Teile außerhalb der Klausur, worin sich die Abtwohnung und die Gasträume befinden; vgl. *Hof 3* (Bd II 1021). ‚In die Rundelen und nebent die Hoffstuben gehörig 11 dreifache Creutzpayen.' 1604, Rothenhäusler 1902. ‚An dem Neuwjahrstag essen die Meistere in der H.-stuben.' AA Muri GOrdn. XVII. ‚Am nüwen Jarr ze Nacht essen die Knecht in der H.-stuben und an mines Herren Taffellen ze Nacht.' SchwE. Kanzleikal. 1620. ‚Der [‚Ballierer'] solle allezit mit den Maurergesellen essen und ihme an Knöpflitägen noch ein Speislin mehr gegeben werden, an Son- und Feirtägen ... Nachdisch in der Hoffstuben.' 1675, Rothenhäusler 1902. S. auch Bd V 582M. (1641, ZG Tageb.). — Hafner-. Das Schmelzgebäude mit Öfen, ‚H.' und laufenden Brunnen wird ua. an eine zur Ausbeutung eines Tonlagers in GrD. gegründete Gesellschaft verkauft. A. XIX., GR Kaufbrief. — Statt-halter-*Stübli*: Bezeichnung eines Hinterstübchens in einem Wirtshause (wo der Regierungsstatthalter einzukehren pflegte?) BBe. (Dän.; nicht zu erfragen). — Holz-: Stube aus Holz. ‚Die H. [im Haus des Untervogts] dient dem Gesinde und übrigen Gastvolk.' AaWohl. Mitt. 1902; vgl. *Herren-St.* Dim., entspr. *1a γ 2.* ... *Die Burg von der Vrenen* [einer Sennerin auf einem *abg'lëgnen Stafel*] *ist z'sämmeng'setzti g'sīn us-emen g'müreten Chüestall, druf es H.-stubli, wa d' Vrenen g'hüset und g'schläfen hed, und hinnendran en Hütten zum Chochen und Chäsen.* JJörger 1918.

Hinder-: = *Stub 1aβ6* AA; BsL.; B, so Aarw., E., M., S.; L; GW.; S; ThBerl.; zur Sache vgl. JHunz. 1910, 53/4. *Gang ouch chlein* [ins Wirtshaus]! *So g'hörscht ... öppis, und ich mueß d'Sach nid gäng nummen von den Wescherwīber vernën oder in der H. us der Husiereren usen sōden*, sagt die Frau zum Mann. Bärnd. 1922. ‚Wie die trauliche *H.* [im ländlichen Heim] etwas ganz anderes ist, als der der Stadt nachgeäffte *Salong*.' ebd. 1925. ‚Dort [im Hinterstübchen] ist's aber auch, wo Familienglieder, die des Hauses Ruf und Ehre zu schädigen im Begriffe [zu sein] scheinen, ins Gebet genommen werden, mögen sie dann *im H.-stübli chuppen* oder im stillen Kämmerlein Einkehr halten.' ebd. 1904. *Derheimen in dëm warmen H.-stubeli* L. *Er isch' in d'H. hinderen gon briegge*n. Vaterland 1907 (L). ‚Nun geschah es freilich auch ... daß Chr. zB. sagte, wenn Anneli es anbot, ein Schnäfeli Fleisch ihm in 's H.-stübli zu stellen: He, es ist mer gleich, wenn du noch hast.' Gotth. ‚Die Gäste wurden in die H. geführt, welche in jedem Bauernhause eine sehr wichtige Rolle spielt.' ebd. *D'Undermüllerin hed schon g'wüßt, dass mer der Odel nid muess in di schöner Stuben vüren füeren wellen. Er ist allig lieber in d'H. zu den Chnëchten und Chinden. Aber iez wo d'Frau mitem durch d'Chuchi durchen will, seid-er ...* JRoos 1907. ‚Nur eine der Kammern des schwäbischen Hauses [in ThBerl.] ist als H. für Austrägler eingerichtet.' AfV. Oft, wo der *Stock* fehlt, findet sich statt des *Stublis* [der Nebenstube] eine *H.* als Schlafzimmer für das Elternpaar AA (H.). S. noch Bd V 914o. (B); VIII 1546M. (JBürki); Sp. 1125o. (Bärnd. 1904). ‚Umb ffamen [vgl. *F'lom* Bd I 1197] in das h.-stüblin zem Esel [dem alten Rathaus] 2 β.' 1443, S Seckelmeisterrechn. Das ‚h.-stübli' erhält Fenster. 1464, ebd. ‚Do hab in [den Zeugen, Schwager der Frau des Klägers] sin frouw gepetten, er solle zu best [tun], das sy [das streitende Ehepaar] nit miteinanderen koren müeßind, hab er sy geheißen inn sin h.-stüblin hollen, so well ers gegeneinander verhören.' 1555, Z Eheger. ‚Gstell ins H.-stübli', unter Schreinerarbeiten. 1657, Z Seckelamtsrechn. Das ‚Unterhuß' des Spitals in Z enthält ua. ein ‚H.-stübli'. 1671, Z. S. auch Sp. 1115u. (Z Anz. 1923). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1520 (‚Hinterstube', ‚-Stübchen'); Martin-Lienh. II 570 (*Hinterstüble*).

Herren-: a) entspr. 1a, vornehmes Wohn-, Empfangszimmer. *Dei inn* [im Salon einer Villa] *hed 's ūsg'sehn, wie's halt in-eren so en noblen H. ūsg'siehd.* JHartmann 1912 (AF). *Putzen miner Schueh sūfer ab, schnüzen d'Nasen ... und schloh der Staub ab den Hosen. Lachet er mich ūs: In en H. inhen chöm-ich nid, ich söll doch nid so Müei han*, berichtet ein Bauer über seinen Besuch beim Lehrer. SGfeller 1911 (BE.). ‚Der untere Teil des Hauses [des Untervogts] trägt die Jahrzahl 1738. Die H. ist für den Landvogt und die Klosterherren, wenn sie amtshalber beim Untervogt auf Besuch kommen, und für andere vornehme Gäste.' AaWohl. Mitt. 1902; vgl. *Holz-St.* S. auch Bd II 119M. (Gotth.). — **b)** entspr. 1b. **α)** entspr. β. ‚Das Oberhaus [im Spital Z]' enthält ua. eine ‚H.-stuben.' 1671, Z. — **β)** entspr. 1bε, Trinkstube der ‚Herren' (vgl. Bd II 1525, Bed. 1g) ZWth. Die Gesellschaft der H. in ZWth. feiert um Martini ihr ‚Hühnermahl'. EStauber 1924. ‚Es aß und trank jedermann by einander uff der h.-stuben.' Bossh. Chr.; vgl. auch Leu Lex. XIX 501. ‚Es sol ouch in diser statt mit keinen würflen niemand spylen anders dann uff der herrnstuben, ußgesetzt brättspyl, es wurd im dann erloubt, by einem pfund tags und nachts zwöi pfund.' AaBr. Polizeiverordn. um 1520. ‚Ordnung der h.-stuben ... Daß alle frevel und buossen, so auff der h.-stuben begangen und betretten werden, das dieselbig straff oder buoß, bitz an das malefiz, allein herren und gesellen zue straffen oder zu vertädtingen, und nit der hohen oberkait oder buoßmeistern zuestendig und geburn solle.' 1570, AaLauf. StR. In AaRh. ‚Von spils wegen ist erkennt, daß das spil sollen und mogen schultheis und rete verbieten, wenn sy wollen, und hat ein schultheis den platz und das spil ze verlihen, wenn und wie ture er will, doch der herrenstuben vorbehalten, die ist fry.' 1468, AaRh. StR. ‚Doctor W., schuolher, von wegen und als stubenmeister der h.-stuben.' 1529, AA Urk. S. auch Sp. 1118u. (1509, SBurkart 1909). In Bs. ‚Zur H.' Hausn. im XV. Bs Stadtb. 1890. S. auch Bd VII 372o. (1503, Edlib.); Sp. 1120M (1765, Bs Stadtb. 1890.). In L. ‚Der Kaufleute Trinkstube genannt die H.' 1451, Liebenau 1881; vgl.: ‚Die Krämergesellschaft, welche auch die H. genannt wurde, galt als die älteste Zunft, da sie ihre Entstehung ins Jahr 1300 zurückversetzt.' ebd. ‚Das

nun fürohin zuo ewigen ziten ein jeder chorherr, so ingestaltlirt[!] wirt, in monatsfrist soll uff die h.-stuben ein nüw lötigen silbernen bächer ... gën.' 1542, MEsterm. 1878. ‚[Zu Sch] erregte sich ... ein große Unrueh und Streitigkeit zwischen einem ersamen Rat und denen vom Adel, so auf der H.-stuben zünftig.' 1546, HOHuber Chr. ‚Weilen ... diese Gesellschaften keinen Teil an der Regierung hatten, sondern die Incorporirten nur sich eintweder mit einer kleinen Mahlzeit oder einem Glas Wein und freundlichem Gespräch zu ergetzen zusammen kamen, so wurden diese [‚Zunft- oder Gesellschafts'-] Häuser nicht Zunft-, sonder Trinkstuben überhaupt genennet ... Von diesen hat unstreitig die H. den ersten Platz.' JVetter 1737. S. auch Sp. 1116 o. (1632, Tu Beitr.). — γ) vom bessern, kleinern Raum einer Gastwirtschaft Ap; B; GW.; S und sonst. *Der Eggiman het-se* [die Hochzeitsgäste] *in d'H. 'kumplimäntiert*, im ‚Bären' zu Sumiswald. EGünter 1908. S. auch Bd IX 1298 o. (JReinh.); Sp. 1130 M. (ATobler 1901/2). — Vgl. Martin-Lienh. II 569; Fischer III 1493. — Anke"-herre"-*Stubli*: spöttische Bezeichnung eines Raumes im Bs Rathaus (lt Volksbotenkal. 1894). — Chôr-herren-: entspr. 1 b ε. ‚Daß [1573] zu Chur aufder Ch.-stuben ein anders Gricht von gmeinen dreyen Pündten gesetzt wird.' Sprecher 1672. ‚Die [ungarische Prädikanten] wurdend morndeß von einem Ausschuß unserer Geistlichkeit ... und in Zuschauwung einer grossen Menge Volkes uff die Ch.-stuben begleitet.' 1676, ZTB. 1904, 160, wo weiteres. ‚Die Herren E[hren]-Stifts sollen sich weiterhin [bei einem Brandfall] auf der Ch.-stuben versammlen.' Z Feuerordn. 1772.

G°-hirmi-: Bezeichnung einer Höhle am Pilatus; s. Bd II 1608 9. — Richt-hüs-: entspr. 1 b ζ; vgl. *Richt-Hüs* (Bd II 1724). ‚194 lb. 8 ß 6 d. dem tischmacher an der nuwen r.-stuben ze werchen.' 1512/3, BHarms 1913. ‚102 lb. 4 ß 2 d. umb glaßschyben, rammen, lym, vier nuw schilt und anders zu der r.-stuben genommen.' 1514/5, ebd. — Heiter-*Stübli*: iron. Bezeichnung des Gefängnisses in GLicht. (Götzinger). — Huet-, ‚Hüet-': Auskleideraum neben der ‚badstuben' (s. d.), der unter Obhut steht. ‚Das usserthalb der badstuben oder in der hüetstuben niemandt sölle scheren.' 1529, Z; ähnl. 1558, ZRM.; 1604, Z. ‚Huotstuben, oder ein ort in der badstuben, darinn man sich abzücht (‚ein abziechstuben.' Fris.), apodyterium.' Fris.; Mal. — Hexe"-*Stübli*: Bezeichnung eines Raumes im ‚Oberhof', einem schloßähnlichen Gebäude ThDieß. — Heiz-: ‚camera con fornello di pietra per riscaldarla' PAl. (Giord.). — Chüe-: scherzh. Bezeichnung des Stalles; s. Sp. 1105 o. (Bärnd. 1904). — Chüejer-: Aufenthaltsraum der (Stall-)Knechte BRötenb. (JHunz. 1908, 156; mit Plan); Syn. *Chnëchten-St. a.* **G. S.**

Chuchi-*Stube"* BHeimenschw., Lütz., Utz., Wicht., sonst Dim.: kleiner Raum neben der Küche, der als Eßzimmer (GW.; Ndw), (dem *Chilter* leicht zugängliches) Schlafgemach der erwachsenen Tochter (B; vgl. *Chilter-Stübli*), auch als Vorratskammer (B; SL.) dient B, so Alchenflüh, Br., E., Gr. (Bärnd. 1908, 457; mit Plan), Hk., Ha., Inn., Kalchstätten, Lotzw., Lütz., Spiez, Trubschachen, Twann, Utz., Wicht. und lt Zyro; GW. (‚selten'); SL. (Schild 1885); NdwStans; UwE.: UGurtn., Wassen; Synn. *Ch.-Gaden* (Bd II 118), *-Chammer* (Bd III 251), *-Spīcher* (Sp. 41); *Stub 1 α γ 1* (Sp. 1110); vgl. JHunz. 1908, 114; 1910, 31; 1913, 205 (wo weitre Synn.). *Im Ch.-stibli ... sin uf dem bloßen tannigen Disch zwo enchläin tieffi Blatten g'standen.* Bärnd. 1922. *Reich du g'schwing unsers Bogenchorbli us dem Ch.-stubli!* Schild 1885. ‚Bäbeli schlief nicht droben im Obergaden, sondern zu ebener Erde, im sog. K.-stübli, dessen einziges kleines Fenster auf den Brunnen neben der Einfahrt hinaus schaute.' Bitt. 1857. ‚Das Mili verriegelte die Türe und schloß sich ins Ch.-stübli ein.' Ndw Kal. 1906 (wohl B). S. auch *Chnëchten St.* (Bärnd. 1904). — Vgl. Gr. WB. V 2510; Fischer IV 816 (nur aus der a. Spr.).

Chüechel- BE. (Bärnd. 1904) und lt Zyro, Chüechli- B (auch lt EFriedli); L; GW.; S (JHofst. 1865) *Stube"* B (JBürki 1916); L; GW., sonst Dim.: entspr. 1 b η ‚Wirtschaft, in der (nur) Kuchen (sowie Kaffee udgl., jedoch kein geistiges Getränk) verabreicht wird. aaOO. (in GW. ‚selten' und wohl jung). ‚Die *Ch.-stübli* an Marktorten.' Bärnd. 1904. *Wo-n-ich* [nach Besuch der Landesausstellung] *in der Ch. nide" bin hinger emne" Giaffe und ere" Bigi Chasschnitte" g'hocket.* JBürki 1916. *Im Ch.-stubli tuen-ich-mir e" warme" Giaffe gonne".* EWüterich-Muralt 1912. *Das bräuselet zur Chuchi üs, als wenn eusers ganzi Hüs nor ein Ch. wär.* Zybüri. S. noch Bd VII 443 u. (JHofst. 1865). — Vgl. Gr. WB. V 2510 (‚Kuchenstube').

Kaffê-*G.-Stübli*: sachlich = dem vor. B (EFriedli); vgl. *Milch-Stübli.* — Vgl. Gr. WB. V 24.

Chëller-, in Ap (ATobler 1901/2) *Chër-(-ê-)*: wie nhd. Kellerstube Ap; B, so Gr., Stdt. ‚Das wenig oder gar nicht eingegrabene *Chëllerg'schös* gibt in der Regel *zwēn Chëllren* ab. Doch wird wenigstens einer mehr und mehr zur *Ch.* eingerichtet, die als Wohnung, als Werkstatt oder als Krambude dient.' Bärnd. 1908. *En luftigi Ch.* ebd. *Er ... geit-im voran in en Art Ch. aben. Es ischt allerhand G'räbel drinnen g'sin.* RvTavel 1929. *Pier trinken ond Pürli ëssen ond Gittarren spilen ond singen derzue, aber nüd in der großen Ch. vom Löchlibad.* ATobler 1901/2; vorher: *von der Pürenstoben ... in d'Herrenstoben.* Dim. als Bezeichnung eines Arrestlokals in ZWth.: ‚Nun gab er [der Statthalter] mir Civilarrest; ich wurde auf das sog. K.-stübli getan und mußte dort zwey Tage gefangen sitzen.' HBossh. 1804/10. — Vgl. Gr. WB. V 521; Fischer IV 325 6 (nur aus der a. Spr.).

Kilchen-: Kapelle. ‚76 Lb. 15 ß 6 H.... ist verkleit worden mit dem stummen Kürsenner, den Knaben in den K.-stuben, den Diensten.' 1602, AaB. Spitalrechn. ‚10 ß Schuebözerlohn den Knaben in der K.-stuben.' 1603. ebd. Vgl. Gr. WB. V 512; Martin-Lienh. II 570 (*Kirchenstube*); Schm.² II 720; Fischer IV 401.

Chilt-, in der ä. Spr. auch ‚kült-', ‚kelt-': entspr. 1 a (b), insofern man sich dort zum *Chilt* (Bd III 242; Bed. 2 a) zsfindet, auch die Zskunft selbst B † (Glur 1835); vgl. *Kunkel-St.* ‚Sy heigs ouch glich anfangs ir stiefmuoter gseit und darnach in N.s hus in der kiltstuben.' 1552, BTurmb. ‚Er habe ... den wybren, so uf einer kültstuben zuo im kon, das liecht us den henden gschlagen.' 1555, ebd. ‚Die Keltstuben ... werden [trotz des Verbots] gehalten, Spilen und andere Leichtfertigkeiten darinnen getriben.' 1593, Bs; vgl. JWHeß 1905, 78 ff. ‚[Es sollen] die Keltstuben, da Töchtern und junge Gesellen zuesamen kommen, schlemmen, Buebery triben, auf Vermög unser gnädigen Herren Gepott abgestelt [werden] und die Nachtwechter daruff Acht haben.' 1604, ebd. Auch bei Martin-Lienh. II 570 (*Quiltstube*).

Chilter-*Stübli*: = *Chuchi-St.*, insofern sich der *Chilter* (Bd III 245, 6; Bed. 1 b) dort einzufinden pflegt. ‚Neben der Küche befand sich noch ein Eckstübchen, dessen Fenster auf die Laube gingen und das zumeist

einer ledigen Tochter des Hauses als Schlafzimmer diente und deshalb vom Volk auch das *Ch.* genannt wurde.' DGemp. 1904 (BSi.). — Kämbel-: Arbeitsraum, in dem das Kämmen der Wolle erfolgt; vgl. *chamblen* 2 (Bd III 298). ‚Es soll auch disser Sechtofen [s. den Anf. Bd VI 94 M.] von keinem andern als den Besitzeren selbigen Hauses gebraucht und weder Färwi noch K.-stube zue keinen Zeiten dorthin gesetzt ... werden.' 1688, Z Urk. ‚HBleuler, damit er wider könn anfahen werchen in der Kembelstuben', erhält vom Stillstand 4 β. 1692, ZZoll. Pfarrprot. ‚Nach Anhörung der Herren Verordneten ... erstatteten Berichts, was die auf dem Augenschein in Hrn S.s Haus zum Räbstock seiner aufzerichten vorhabenden K.-stuben halber befunden habind, ward in Betrachtung der engen Nachbarschaft ... mit Rächt erkendt, daß bemelter S. in gedachtem sinem Hus kein K.-stuben haben mögen, sondern darvon gänzlich ab und zur Ruehen gewisen sein solle.' 1698, Z Urk. ‚Erkantnuß von Rat und Burger ... die wil haben, daß einicher Burger in der Statt ... einiche neüwe K.-stuben nit erbauwen solle.' 1703, Z (Zunftprot. Gerwe). ‚Solle disere Erkanntnuß in allen K.-stuben und Gewerbshäuseren, an allen Toren und gewohnet offenen Orten angeschlagen werden.' Z Mand. 1708. S. auch Sp. 1125 o. (1739, Z).

Chinde^{n}-, *Chinder-*, in GW. *Chind-*: wie nhd. Kinderstube; nicht volkst. RAA. *Dër hät kai^{n} Ruete^{n}, kain Spiegel in der Ch. g'ha^{n}* GW. *Er ist albig Maister g'si^{n} in der Ch.* ebd. *Er cha^{nn} d'Ch. o^{uch} nid verluggne^{n}.* ebd. ‚Durch Verlegung der sog. Probestube aus der Insel in das äußere Krankenhaus (1837) konnte wieder einiger Platz gewonnen, und endlich ... ein neues Zimmer, zur Erweiterung der sog. Kinderstube bestimmt, frei gemacht werden (1841).' ImOb. 1878. ‚Meister A., dem glaser zuo Bern, zalt, umb das er vier fänster in die nüwe stuben, viere uff die louben und viere in der näbentstuben und ouch kindenstuben gemachet ... 84 pfd 17 s.' 1595/6, BThorberg Rechn. — Vgl. Gr. WB. V 750 1; Fischer IV 380.

Konvent-: entspr. 1 b, dem ‚Konvent', der Versammlung der Klostergeistlichen dienend; vgl. *Kapitels-St.* ‚Von altem har hat man gewont, in dises Closter [der Barfüßer in Luzern] C.-stuben den Winter und Samstag Rat ze halten, die andern 3 Tag aber uff dem gwonlichen ordenlichen Rathus in der innerern Statt.' RCys. ‚[In einem Rechtsstreit zw. dem ‚Abbt des würdigen Gotshaus zue Churwalden ... und einer ganzen Gmeind zue Churwalden'] versprechen wir der Würtschaft halb und der C.-stuben, das der obgemelt Herr Abt die Wahl hat ... die Würtschaft anzuenemmen oder dem Land zue lassen ... Und weiter so sprechend wir, das die C.-stuben dem Gricht und dem Land zue jeder Zeit gewertig sein soll, und der Herr solls schuldig sein, bei Tach und was notturftig ist, zue erhalten, und welcher Teil die Wirtschaft animt, sol die Stuben heizen und Offen, Pfenster in wesentlichen Ehren haben.' Anh. 1603, 29.

Kunkel-: Rocken-, Spinnstube, meist mit Bez. auf die Zskunft selbst; Syn. *Liecht-, Nacht-, Spinn-St.*; vgl. auch *Chilt-St.* ‚Ursprünglich hatten die Spinn- und K.-stuben den guten Zweck, die Arbeitsliebe für die häusliche Flachs- und Hanfspinnerey zu befördern ... Nebenzwecke waren Gesangübung ... und es wurden dafür eigens gedichtete Lieder in Umlauf gesetzt ... Um dieser Art von Volksinstituten Wert und Achtung zu geben und [sie] zu erhalten, wurden sie von den ehemaligen Kirchenvorstehern unter Aufsicht genommen, die Hausväter solcher Gesellschaftsstuben ... von den geistlichen und weltlichen Vorstehern wöchentlich visitiert ... Seit mehreren Jahren sind diese Beschäftigungs- und Bildungsinstitute so sehr gesunken und außer Beachtung gekommen, daß in vielen Orten nur noch der Name oder die äußere Form übrig geblieben ist.' Bürgerfr. 1822. ‚Thurgäwische K.-stuben', Titel einer 1655 erschienenen Schrift; s. Quellenverz. S. noch Bd VI 1640 M. (1627, BsB. Gerichts- und Dorfordn.) und vgl. JWHeß 1905, 78 ff. — Vgl. Gr. WB. V 2563; Martin-Lienh. II 570; Schöpf 224; Fischer IV 848/9; auch bei JFelner 1803.

Kapitel(s)-: entspr. 1 b, dem ‚Kapitel' (Bd III 399; Bed. 2) dienend; vgl. *Konvent-St.* Über die ‚K.' in LBer. vgl. MEsterm. 1878, 7; 1907, 34. 36, in SSchön. SKD. 137. — Karren-: entspr. 1 b γ, für Karrensträflinge. 1798, Z; vgl. Bd III 422 u. 423 u. — Chôr-,stübli': entspr. 1 b, im Chor (des B Münsters) gelegen; vgl. *Ch.-Ge-richt* (Bd VI 359). ‚Die lätzgen söllend im ch. gehalten werden disen winter.' 1532, B RM. — Probkur-: entspr. 1 b β, insofern dort die Beobachtung, erste Behandlung der neu aufgenommenen Kranken stattfand; s. Sp. 1126 M. (Messm. 1831). Syn. *Prob-St.* — Kaste^{n}-: Raum für (Kleider-, Geschirr-, Wäsche-) Schränke BsStdt. — Chûter- *Chutter-*: Bezeichnung des Zimmers der Skiunterkunftshütte *im Rägis*, wo sich die *Chutter*, die geübten Skifahrer, aufhalten BBiel (Skispr.). — Chnabe^{n}-: a) entspr. 1 b α, Schulstube für Knaben. ‚5 β dem hafner, hat dem schuolmeister den ofen besseret in der kn.-stuben.' 1573, AaB. Baumeisterrechn. — b) entspr. 1 b ζ, neben dem Gemeindesaal gelegener Raum, wo sich am *Bërchtelistag* nachmittags die *Chnabe^{n}* mit den *Sparre^{n}manne^{n}* (s. Bd IV 279) zum Gemeindetrunk versammelten ZSth. (bis in die 1850er Jahre); vgl. *Bërchteli-St.*

Chnëchte^{n}-: entspr. 1 a. a) als Aufenthalts-, Tagraum für das (männliche) Gesinde. ‚Die Wohnstube, allenfalls, weil für alle bestimmt, auch *Chn.*, zuweilen einmal *Püre^{n}stube^{n}* genannt.' Bärnd. 1904 (BE.). ‚B. in den grossen spittal in der knächtenstuben und tisch angenommen.' 1560, B RM. ‚Spital Zürich: Knächtenstuben, Margstaler, Underknecht im Margstall [usw.].' 1682, Z. ‚Güdismontag ... An diesem Tag ist das Wurstmahl in dem Schuemacherstübli ... An disem Tag giebt [!] man in Meister- und Kn.-stuben keinen Trunk.' AaMuri GOrdn. XVII. — b) Dim., entspr. 1 a γ 1, insofern es einem *Chnëcht* (Bd III 721; Bed. 2a) als Wohn-, Schlafraum dient BE., G.; S. ‚Dazu [zum Begriff *Stübli*] kann die Kleinheit wesentlich mitgehören, wie beim *Chuchi-, Stall-, Sägi-, Müli-* und überhaupt irgend einem Bedienten angewiesenen *Chn.-stübli.*' Bärnd. 1904. ‚Ein ... hübscher Aufgang [führt] nahe der Haustür an der Außenwand zum *Chn.-stübli.*' ebd. 1911. *Jō dir Jumpfere^{n}, het-er* [ein Knecht, dem ein Stadtfräulein den verletzten Fuß verbinden will] *g'wert, dir mache^{nt}-ech dō sëlber mē Malëste^{n}, a's-es-si^{ch} der wërt isch^{t}. Dō im Chn.-stübli bi mir, das brücht si^{n} nüt.* JReinh. 1917. — Vgl. Gr. WB. V 1400; Fischer IV 531. — Statt-knechten-‚Stübli': Aufenthaltsraum der ‚Stadtknechte' (Bd III 731). Als Arrestlokal; s. Bd IX 697 o. (1740, GrChur).

Chranke^{n}-: Bezirkskrankenhaus B, so Int. (Dän.). — Vgl. Gr. WB. V 2037; Diefenb.-Wülcker 715; Fischer IV 684.

Kranzen-‚Stüblein': entspr. 1 a. Der Kerker [im Äbtissinnengebäude des Klosters ThTän.], ein feuchtes Gemach vor dem sog. ‚Kr.' 1678, JNater 1898. — Laube^{n}-

Stübli: kleines Gemach, dessen Fenster auf die *Laube*^{n} (Bd III 963; Bed. 1 b ζ 3) gehen. B Intelligenzbl. 1864; vgl. *Chilter-Stübli*.

Liecht-: = *Kunkel-St.*; Syn. auch *(L.-)Stubeten*; vgl. zur Sache EHoffmann 1913, 54. ‚Laßt den Nachbar H., wenn ihr abends in die Lichtstube geht, erzählen, wie weit es nach Basel sey.' UHegner 1828/30. ‚Das fürohin kein mansperson, weder jung noch alt, nachts in kein l.-stuben gan ... sol.' 1484, ZWth. RB. ‚Verschiner nechten eine syg er von der l.-stuben heimkommen.' 1524, ZKü. ‚Die nussen der nußböumen, so im grossen zun stand, söllint der Riespacher wacht l.-stuben gehören.' 1550, Z. ‚Collucernatio, Schlemmerey bey dem Liecht oder in den L.-stuben.' Denzl. 1716. Im Vergleich: ‚Im winter fallt gar kalt der schnee, so wirt nil habenti im buch wee, nienen fröwli, wo nienen guot, einer ist glich werd, git fröud und muot, wie ein furz in einer l.-stuben tuot', ist ebenso unbeliebt. Salat 1537. — Vgl. Gr. WB. VI 893; Martin-Lienh. II 570; Schm.^{2} I 1431; II 721; Schöpf 390; Fischer IV 1227. Für Salat 1537 kommt die RA. *wie-n-en Furz in-ere*^{n} *Laterne*^{n} (Bd I 1046) und die Ansetzung einer Bed. Laterne nicht in Betracht.

Lade^{n}-*Stübli*: kleines Gemach hinter dem Verkaufsraum, wo der Verkäufer sich aufhält Bs (Seil.). — Vgl. Gr. WB. VI 50.

Lëder-. ‚Die Läderstuben. Die Speiskammer. Das hinder Stüblin', Türaufschriften. Suterm. 1860 (ZWald): unklar. — Lêr-: = *Stub 1b* α. ‚Das collegium musicum maius hat nach dem Herbsturlaub a. 1674 auch zue uns in die Lehrstuben genistet.' WLutz 1685/1707; öfter. ‚Daß zum Besten der Lehrknaben die beiden Lehrmeister zue separieren und etwan ein Lehrstuben an ihrgend einem anderen bequemlichen Ohrt in der Statt ufzuerichten were.' 1697, B Schulratsman. ‚[Die Lehrgotte A. bittet] um Reparatur ihrer verfallenden Wohnung und Lehrstuben.' 1750, B RM. (ISomazzi 1919). — Lës-: entspr. 1 a (b), insofern man sich dort zum (gemeinsamen) Lesen zsfindet, auch die Zskunft selbst. ‚Für Töchter und Mägde dürften dies [ein geeignetes Beschäftigungs- und Bildungsmittel und Ersatz der ‚Kunkelstuben'] des Winters die Spinn- und Gesangstuben sein ... Eine Anstalt für erwachsene Söhne ... muß ... des Winters die Zeit nach dem Nachtessen ... und des Sommers die Abende an Sonn- und Feyertagen auf eine Art ausfüllen, wodurch der Jüngling frey und angenehm sich angezogen fühlt ... Hiezu sind ... für die Zeit des Winters Rechen-, Sing-, Lese- und Schreibstuben ... zu empfehlen.' Bürgerfr. 1822. — Lismer-: entspr. 1 b, insofern dort die weiblichen Zöglinge des Waisenhauses mit Stricken, Handarbeiten beschäftigt werden. ‚Daß die Zahl von ... sieben weiblichen Personen, nämlich der Aufseherin in der L.-stube, drey Aufseherinnen oder Abwarten in der Waisenstube, einer Knabenwärterin, einer Mädchenwärterin und einer Köchin hinreiche.' Z Waisenhausordn. 1829; vgl. BSpyri 1871, 10.

Lût-. Nur als Flurn. — Vgl. Gr. WB. VI 849. ‚Der märitruof zil und marck stost windt-stalben ut in die Leimeren ... unden an das Landwasser ob dem dorf Erlenbach by der Lütstuben nach der höchin nach.' E. XVI., BSi. Rq.; dafür ‚Leutstuben.' 1627, ZfsR. — Edel-lût-: entspr. 1 b ε; Syn. *Herren-St.* ‚Dieses Geschlecht [von Efringen] war auch auf der Edelleuten Stuben zu Basel einverleibet.' Leu Lex. — Kauf-lût-: entspr. 1 b ε. ‚Man samlete hernach [nach der Feuersbrunst von 1576] auf allen Zünften ein Brandsteür für die armen Leut und fielen auf der Kaufleutstuben über 75 Fl.' HOHuber, Chr. ‚Die Kauffleütstuben; bey was Anlaß und wann diese entstanden, darvon sind keine Nachrichten vorhanden; wer aber anfänglich bey derselbigen einverleibt gewesen, kan aus ihrem Nammen zum Teil abgenommen werden.' JVetter 1747. Vgl. noch: 1780 ... wurde der sog. ‚Kaufleutstubenturm' ... abgebrochen. Sch Chr. — Vgl. Schm.^{2} II 721; Fischer IV 293. — Rëb-lût-: entspr. 1 b ε. Nur als Hausn. — ‚Zur Rebleutstube' ZWth. † (Af V.). — Salz-lût-: entspr. 1 b ε. ‚Als B. [den] G. uff der s.-stuben geslagen hat.' 1421, Z RB. — Zimber-lût-: entspr. 1 b ε. ‚Uff der z.-lüten stuben': s. Bd VII 1037 M. (1473, Z RB.).

Lût er-: entspr. 2 a, ‚Kasten zw. der Quelleneinfassung und der Brunnensäule, damit das Wasser dort geläutert werde, indem die erdigen und steinigen Teile auf den Grund des Kastens fallen' ApM. (T.); Syn. *L.-Chaste*^{n}. ebd.; vgl. *Brunn-St.* — Schueh-macher-: entspr. 1 b ε. ‚1543 ward einem Burger von Schaffhausen wohnende auf der Schuechmacherstuben, von seiner Ehefrawen ... ein Kind geboren mit zweyen köpfen.' HOHuber, Chr. S. noch Bd VIII 731 o. (1662, Z); Sp. 1118 u. (1421, L). 1132 M. (AaMuri GOrdn. XVII.). — Müli-: 1. Dim., entspr. 1 a (γ), als Aufenthaltsraum für die in einem Mühlenbetrieb Beschäftigten BE. (Bärnd. 1904); s. auch Sp. 1132 u. — **2.** = *Stub 2a* β 2. ‚5 lb. 12 β von der mulystuben zuo Munchenstein zuo machen.' 1472/3, BHarms 1910. — Milch-*Stübli*: Raum, wo Milch ausgemessen, ausgeschenkt wird; entspr. 1 b η (vgl. *Kaffe-St.*): *Iez gû*^{n}*-mer i*^{n} *d's M.*, auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in ThFr. CStreiff 1904 (GlM.). Im Spital in AaRh. (vgl. 1 b β): ‚Des Spitalmeisters Stüblin ... ein Gang vor den Stuben, die Pfrüenderenstuben ... M.-stüblin, Schwarzwälderstuben, Kindbettstuben.' SBurkart 1909 (Spitalinv.). — A^{n}-mëld-. In der Verbindung ‚Anmeldestube für Arbeitslose', Arrestlokal. Soldatenspr. (Af V.). — Milzi-: minderes, unordentliches Zimmer BsStdt; vgl. *Milzi 3. 4* (Bd IV 224). Spez. als spöttische Bezeichnung einer Räumlichkeit im Bs Rathaus (lt Volksbotenkal. 1894); vgl. *Anken-herren-St.*, ferner *Tanz-Boden* (Bd IV 1031 u.). — Mämmi-: Puppenstube B, so Stdt. *E*^{n} *Spezereilade*^{n} *oder e*^{n} *M.* wünscht sich das *Anneli* vom *Wiehnechtchindli*. RIscher 1903. *D'Jumpfer H. und iri liebsti Fründin hei*^{n} *i*^{n} *dëne*^{n} *Stübli umenandere*^{n} *g'wirtschaftet wie chlïni Meitscheni in-ere*^{n} *früsch überchom*^{m}*ne*^{n}*[!] M.* RvTavel 1928. — Amtmann-*Amme*^{n}-: Bezeichnung eines kleinen Zimmers im Pfarrhaus WBiel (W Blätter). — Manne^{n}-: entspr. 1 b β, Raum für Männer GW. (im Armenhaus). ‚An Wein: die 10 Kranken in der M.-stuben täglich 1 Vierteli: denen in der Weiberstuben sammt dem kleinen zugehörigen M.-stübli, zusammen 15 Personen, ebenfalls 1 Vierteli: denen in der Schneidstuben, 6 Personen, täglich je 3 Vierteli; denen in der Schmirbstuben, 3 Personen, 1½ Vierteli.' 1643, ImOb. 1878. ‚Das groß Haus [des Spitals enthält] die M.-stuben, die Weiberstuben ... Bößwehkammer ... Schneidstübli, Brunnenstübli ... Unterhuß: ... Burgerstuben. Haus genant Mueßhafen: M.-stuben, Wyberstuben, Bruederstuben.' 1671, Z. ‚Auch wurde anno 1623 diesem Krankenhaus [Inselspital] ein expresser Prediger zugeordnet, der Sonntags und Donnerstags zwischen der großen M.- und Weiberstuben ein Predig halten ... sollte.' Gruner 1732.

G°-meind- *(-ä-)*, in der ä. Spr. auch ‚Gemein-': = *Stub 1b* ζ SchSchl. *Wo-me*^{n}*n* [den *Undervogt HPeyer*]

g'holet hät uf d'G. und de' Wabel und en Überrüter uß der Stadt Schafhüsen mit Ober- und Underg'wer sind dussen g'standen vor dem Hüs. SPletscher 1903. ‚Daß R. ... einen Schuß in die Gemeinstuben hinein tate.' HOHuber, Chr. ‚Wan Kinder in die Gmeindstuben kommen, darvon aber ein jeder Hausvater seine Kinder darvon [!] abhalten, so soll er im Verbot sein ein Viertel Wein.' 1703, ThHw. Arch. In der ‚Gemeindestube' (im ‚Sternen') wurde bis 1776 die Kinderlehre abgehalten. JEschmann 1882. S. noch Bd VI 232o. (XVII., AWild 1884). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3247.

Mêr-: Abstimmungslokal, gew. die Schulstube U.

Meister-: a) auch Dim., entspr. 1a, als Aufenthaltsraum für die (Handwerks-)Meister (Bd IV 512; Bed. 2. 4). ‚Soll man fortan allen Handwerchsleuten, so das Jahr durch zue Zeiten in Gotshausdiensten gebraucht werden, als Sattler, Glaser etc. in dem M.-stübli ein Mittagessen geben.' AaMuri GOrdn. XVII.; an andrer Stelle: ‚in dem M.-stübli gehörent ordinari zue dem ersten Tisch Beschließer, Schaffner, Leüfer, Senn, Schmit, Schneider, Müller, Beck [usw.], zue dem andern Tisch Underbeck, Underschneider, Undersenn [usw.], extraordinari gehörent und werdent gespisen in dem M.-stübli teils Handwerchsleut und Meistere ... teils andere, so zue Zeiten ins Gotshaus Diensten sint oder geladen werden, als Lehenleut'; s. noch Bd V 1307 u.; Sp. 1132 M. — **b)** = *Stub 1bε.* ‚An sondtagen mag er [ein mit Wirtshausverbot Bestrafter] wol uff sine maisterstuben gan.' 1540, Sch Chr. — Seckel-meister-,stübli': entspr. 1bδ, Rechnungskanzlei; vgl. Bd IV 525, ferner *Seckel-St.* ‚11 pfd Hanssen dem glasser umb daz schibenglaßfenster mit dem schilt in der kuchi bi dem s.' 1486, S Seckelamtsrechn.

Most-: entspr. 1bη, Bezeichnung eines Zimmers im Gasthof ‚zu Pfistern' BStdt. — Meitli-: entspr. 1a. a) Bauernstube, die die Mädchen mieten, um darin am *Glär(el)istag* die Burschen zu bewirten ZFeu., Flurl., Langwiesen, Uhw.; s. Bd II 640/1 und vgl. EHoffmann 1913, 122/3, auch *Bërchteli-St.* — b) Mägdestube. *Si* [die Landvögtin] *erwütscht in irem Chlupf d's Lütiband, wo grad nëben der Türen hanget. Es het d's Glöggli dänen vor der M. grad an d'Dili usen g'schlagen. Potz Tüner hingeren! het d's Chöchin g'seit.* RvTavèl 1922 (BStdt).

Mittel-*Stübli*: kleines Gemach zw. der *Stuben* und der *hingeren Stuben* BReckiwil (JHunz. 1908, 154). Vgl. Gr. WB. VI 2411.

Metzger-: entspr. 1bε. ‚Do sach er noch ein groß liecht uff der metzgern stuben [in L].' Aeg.Tschudi (Chr.).

Nëbe^n(t)-: 1a) in AaThalh. (neben *-Stuben*); Bs; B (zT. neben *-Stuben*), so Aarw., E. und lt Zyro; GrSerneus; SchSchl. (APletscher); aSchw, Roth. (neben *-Stuben*) *-Stübli*, wesentl. = *Stub 1aγ1* (Sp. 1110) AaoBald., Dottikon, Erl., Habsb., Herzn., Kaisten, Mellstorf, Mölin, Schupfart, Sigl., Thalh., Wisl.; ApHeid., Urn.; BsBuus, L., Lang., Stdt, Zunzgen; BAarw., Bönigen, Brügg b/Biel, Brüttelen, E., Gampelen, Gr., Großaff., Hk., Heimenschwand (vor der Küche gelegen, an die sich nach rückwärts das *Stübli* anschließt), Inn., Ins, Piet., S., Spiez, Winau und lt Zyro; FJ., Kerz., Schmitten, Wünnewil; GlBilt., Lth. (als Schlafzimmer eingerichtet); GrJen., Nuf., Serneus, Ziz.; LHitzk. (hinter dem neben der *Stuben* befindlichen *Stübli* gelegen); GMs, Murg, Rag., W. (gelegentlich als Schlafzimmer, bes. als Krankenzimmer benutzt), Wsst., We.; SchR., Schl.; aSchw, Muo., Roth.; SThierst.; UAmsteg; WAernen, Bremis, Glis; ZBoppelsen, Fehr., Hengg., Luf., O., Otelf., Rüti, Seen, Tößtal, Wald, Wetz.; ‚über die ganze deutsche Schweiz verbreitet, unter anderm im dreisässigen Hause' (JHunz. 1905); Synn. auch *Gadem* 2 (Bd II 115); *N.-, Schläf-Gaden* (ebd. 120); *Chammer 1* (Bd III 248); *N.-, Zue-Chammer* (ebd. 252. 255); *N.-Ge-mach* (GrL.); *Schläf-St.*; *(N.-)Zimmer*; vgl. (zT. mit Plänen) JHunz. 1905, 136. 215. 279. 281. 292; 1908, 148. 166/7. 198. 236. ‚Zu beiden Seiten der Hausflur sind Gemächer, auf der einen Seite die Wohnstube ... mit der Stubenkammer und der Küche, auf der andern Seite *'s Nëbentstübli*.' APletscher. ‚Der *Weierhüeter* ... hatte Wohnung im *Weierhüs* ... Kam aber ... der Herr Landvogt ... zur *Kur* oder *in d'Ferien*, dann mußte der Weierhüter zusehen, wie er im *Nëbentstübli und öppen in der Chuchi* mit seinen Leuten *d'Füeß z'sämenzieji*.' Bärnd. 1925. Insbes. (Vorrats-)Kammer neben der Küche WNaters (JHunz. 1900); Syn. *Sal 2b* (Bd VII 688o.). S. noch Sp. 1104 M. (Bärnd. 1908). 1110o. (ebd. 1914). M. (ebd. 1908). u. (ebd. 1904). ‚[Ein Dieb hat] in der Nebentstuben Kleider, silberne Gürtel, übergülte Göttibazen der Kinder und vil anderes mehr ... gestohlen.' ABösch XVII.; s. den Anfang Bd IX 170 u. ‚Im forderen Nebendstübli ein ... Schreibtisch.' 1667, B (Gültbrief). ‚[Des Verkäufers] Witib soll lebenslänglich Herberg haben und das Näbetstübli zur Ligerstat.' 1787, AaWohl. (Fertigungsb.). ‚[Bei Vertausch eines Hauses behält sich dessen Eigentümer vor] das Nebetstübli zum Geliger.' 1798, ebd. S. noch Bd II 120 M. (1556, MEsterm., Rickenb.); IX 22/3 (1786, AaMell. StR.); Sp. 1126 M. (Anh. 1603/29). Entspr. 1bα: ‚Wilen er [der ‚Schuelmeister'] anbringen lassen, daß er etwan eines Nebenstüblis in der Schuel von Nöten wäre, sintemal nur eine Stuben in der Schuel sige, lassent m. H. ihnen nit mißfallen und soll der Buwmeister ...' 1642, Ndw Beitr. Entspr. 1bβ. ‚F. ein zedell in der Santfluo im näbendstübli, so verr daz h[err] M. 1 kronen daran ze stür gebe.' 1560, B RM. ‚Dem glaser H. von 6 nüwen venstern in der schärstuben, darin die pfrüender ässen, und von einem nüwen fenster obenin der nebenstuben ze machen ... 45 pfd 11 ß.' 1568/9, BThorberg Rechn.; s. noch Sp. 1131 M. Entspr. 1bδ. ‚Inn dem cleinen stüble [im Rathaus] zween bögen ... und an der nebentstuben ein bogen, darin drü liechter.' 1531, SBurkart 1909 (Verdingbrief). ‚Dem moller ... von vier betthimletzen in miner gnedigen herren sall und in das nebenstiblin ze mollen ... 44 pfd 8 ß 10 d.' 1581, AaKön. Jahrrechn. Die vor Chorgericht Vorgeladenen haben an den Tisch in der ‚Nebenstube' abzutreten. 1667, Bärnd. 1914. Entspr. 1bζ; s. Bd VI 945o. (FAnd. 1891). ‚Wirt zue Altstetten [sagt aus, es] sygind die 4 Landstrycher inn das Nebentstübli ires Pfenwert bsonder zu essen gegangen und die Pündtner inn der großen Stuben verbliben.' 1622, Z. — **b)** Dim., scherzh. für Kropf B. *Es Nëbentstübli* bekommt man, wenn man etw., das man sagen wollte, vergißt oder unterdrückt; vgl. *Chropf 1a* (Bd III 847 u.); *Schëllen 2cβ* (Bd VIII 564 M.). — **2.** Dim., Badstube, die neben der öffentlichen, gesetzlich anerkannten besteht; Syn. *N.-Bad-st.* ‚Daß er [der ‚Schärer' V.] jehrlich von siner habenden Badstuben, die inne auch ein hoches Gelt anlige, damit er nit mit Nebentstüblenen [durch einige Bäcker] übersetzt, 12 Btz. jehrlich Schirmgelt lifferi und zue erforderlichen Zyten das Bad unklagbar lich heitze.' 1646, ZGrün. — Vgl. Gr. WB. VII 507; Fischer IV 1982.

Nacht-: = *Chilt-St.* ‚Die Nachtschwärmer versammeln sich in der sog. N.-stube; zuerst unterhalten sie sich über gleichgültige Gegenstände [später wird die Unterhaltung ausgelassen].‘ Nachtschwärmer 1824. — Nagel-: entspr. 1b δ. ‚Die rusinapolitanische [bernische] Obrigkeit habe solches [einen Antrag] auch in Acht genommen und denen Tetrarchis zue beratschlagen übergeben, aber daselbst blieb es als in der N.-stuben henken. Darauff fragte alsbald der Tirvvinguus, was er mit der N.-stuben und mit den Tetrarchis verstuende. Auf solches antwortet der Auffwarter, es were die ... wichtigste Cammer zue Rusinopoli ... die werde die N.-stuben genennt, dieweil in derselben viel Nägel ... angeschraubt seind, daran henket man allerley Supplicationes und Acta ... Es weren aber solche Nägel nicht wie andere Nägel gemacht, dann man leichtlich etwas daran henken, aber schwerlich darvon bringen kan.‘ Heut. 1658; an andrer Stelle: ‚daß ... die Sach von dem rusinopoliischen Raht an die Tetrarchas gewiesen worden, alldaselbst nun die Streitigkeit an ein Nagel auffgehenkt worden, auch so bald nicht wider darvon kommen wird‘; vgl. Bd IV 685 M., ferner B Blätter 1917, 266. 307.

Näjer- ‚Nejer-Stübli‘: entspr. 1a, als Arbeitsraum der ‚Näjer‘ (s. Bd IV 712 und vgl. *Näter* ebd. 849 o.). ‚N.‘ im Kloster ThTän. 1687/1707, Th KD. — Vgl. ‚Nähstube‘ bei Gr. WB. VII 315.

Narre^{n}-: Dim. a) entspr. 1a. Früher wurden etwa Geisteskranke zuhause in einem vergitterten und verschließbaren Zimmer, dem *N.-stüpli*, verpflegt GW. (Gabathuler). — b) entspr. 1bγ. Das ‚N.-stüblein‘ [in Sch Stdt], in welchem Geisteskranke nicht selten an Ketten schmachteten. Z Neuj. H. 1880. ‚In das N.-stüblein, von jeder Persohn einzutun und auszulassen, jedem Stadtdiener 16 Kr.‘ 1740, GrChur. — Vgl. Gr. WB. VII 381; Fischer IV 1955.

Bäbe^{n}- Ar; Th. Babi- Z: – *Mämmi-St.* aaO0.

Bach-: wie nhd. Backstube Aa (H.); Ap (T.); B Aarw.; Gl; GW.; ScHR.; Th; Ndw; ZF., lS.; wohl allg. *Dass s'nad z'spot chämmend am Morge^{n}* [zum *Schuelsilvester*], *sind dann d'Hörnler und Strölegger Bueben ... im underen Flarz in 's Weibels B. unnden übernachtet und händ dert g'hulfen Tirggeli bachen* ZF. *Es ist (d)so heiß wie(-n)-in-eren B. innen* Aa (H.); ScHR. *Ir händ g'rad en B.!* ‚euer Wohnzimmer ist zu stark geheizt‘ GW. ‚Umb ein kessell inn die p.-stuben 1 lb.‘ 1527/8, BHarms 1913. — Spätmhd. *bachstube*; vgl. Gr. WB. I 1068; Martin-Lienh. II 569; Fischer I 562, auch Ochs I 107 (‚Backstubskleider‘).

Bachus-‚Stüblein‘: entspr. 1bδ, insofern man dort dem Bachus huldigt. Der Handel [sei] in des Seckelmeisters T. ‚B.‘ abgekartet und der Auftritt mit dem Schreiber provoziert worden. 1635, KHauser 1895.

O. G.

Bad-: wie nhd., ‚gewöhnliche Benennung jedes Badgemaches und des ganzen Hauses, in dem es sich befindet‘ (H.); vgl. *Schrëpf-, Schweiß-, Schwitz-St.*, auch *Bad-Chämmerli* (Bd III 252), *-Zimmer*, zur Sache Bd IV 1011, ferner Schweiz 1873, 333/47. 414/30; AMartin, Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen. Jena 1906; Z Ant. Mitt. 1927 (GAWehrli, Die Bader, Barbiere und Wundärzte im alten Zürich), 7/46. ‚Estuarium, stupa, badstuob [!].‘ Voc. opt. ‚Balneum, balneæ, bad, badstuben; thermæ, thermulæ, wasserbeder, sind eigentlich ze reden brunnen von natur warm, doch werdend auch die anderen, so man wermet, also genennt, badstuben; caldaria cella, ein kammer, stuben, oder badstuben.‘ Fris. (tw. schon 1541); s. noch Sp. 1104 M. ‚(Schweißbad, bäder oder) badstuben, darinn man schwitzt (dampfloch), hypocaustum, sudatorium, balineum, vaporatorium; (bädlein) badstüblin, balneolum, thermulæ; ort in der badstuben, das große hitz gibt ze schwitzen, calidarium; das zum bad oder badstuben dienstlich (‚dienlich‘. Fris.) ist oder gehört, balnearius, balneatorius; (ein) badstuben, darin man sich mit kaltem wasser wäscht, frigidaria cella balinei; ort oder hauß, darinn die bäder oder die badstuben sind, balnearium.‘ Fris.; Mal. ‚Balneum, balineum, Bad, Badstube(n); balnea, balneæ, eine gemeine Badstube(n); balneolum, Bädlein, Badstüblein; caldarium, ein Kessel, darinn warm Wasser, Badstuben; lavacrum, ein Bad, Badstuben (‚Badstanden.‘ 1677), Wäschstanden; tepidarium, Badstuben, Badstubenkessel.‘ Denzl. 1666/1716; s. noch Bd III 253 u.

a) zu einer Privatwohnung gehörender (an- oder eingebauter oder freistehender) Baderaum Aa (H.); Bs; Syn. *Burger-, Privät-B.*; vgl. JNater 1898, 471. *Der Ofen im Badstibli* BsStdt. *Imene^{n} Hüs en B. ïnrichte^{n}*. ebd. ‚Miner frouwen gnad batstübel.‘ 1439, Z Fraumünsterrechn.; ‚miner frowen gnad badstube.‘ 1442, ebd. ‚[Bürger von GStdt ersuchen den Rat] die badstübli widerumb gönnen ze machen und doch nit anders, dann wie si die gehaißen wurden ze machen, das sie gewerlich werent. Haben clain und groß rät ... inen also erlopt, weliche bädli machen wellent, söllent die stellen under den fryen himel ... Es sol auch niemand in denselben baden, dann in iedem hus das husgesind und niemer lenger denn biß fürgloggen.‘ 1512/8, G Blätter 1914. ‚Also brachtend wir [den geistesgestörten] herr Melchern ... in sin kemerli und uff sin bet. Do sprach er: ist das unser badstübli? Das was das hinderst wort, das er mit vernunft redt.‘ Stulz 1519. ‚Als dann ein badstuben zuo Töß im gottshus ist, darinn dann unzhar etlich ander frowen von den klosterfrowen geladen gewesen, mit inen zuo baden, die syent von der Töß ab der straß von Winterthur oder anderschwohar, das aber ... nüt anders dann ein ... zerstörung guots wesens mag bringen, ist von minen herren mit verwillgung der frowen abgeredt ..., daß hinfür gar niemas in sölich bad sölle ... gan, dann allein die kloster- und ordensfrowen.‘ 1523, EEgli, Act. ‚Zuo SGallen [baute] abt Gothart ein haus mit einer badstuben und großen gesellenstuben sampt etlichen lustigen abgesönderten gemachen, so den kranken convenzbrüeder[n] dienstlich sind.‘ Vad.; vgl. b. S. noch Bd VIII 1132 M. (1533, AaRh.); IX 1653 o. (1538/40, Z Eheger.). M. (1523, Z), ferner *Bröt-St.* (1685, Z RM.). ‚Eigne b.‘ uä. ‚Offnet FScherer ... wie das er sin badstuben zuo Eglysow mit einer sölicher frygheit erkouft, das in der herschaft E... keiner ym selbs oder yemens ein badstuben buwen sölle. Nun syge HMurer, der im selbs ein eigne badstuben gebuwen hab. [M. antwortet, er komme gelegentlich spät heim und sei] badens noturftig ... sige wol möglich, das der bader und baderin unwillig sigend, im ze warten, zuodem er ouch presthaft sig, das inn [zur Errichtung einer Badstube] zuom höchsten verursachet habe ... Nun wussy man wol, was ein badstub sig ... sins sige ein ellend kleins dingly, glich als ob er nun in einem zuber bade, werde ouch darin nyemens baden lassen, dann inn und syn husfölchli.‘ 1535, Z. ‚[B. hat laut Klage] wider unser landtrecht, sprüch und fryheit, die derglychen badstuben verbüttend ... ein nüwe ald sundere badstuben an einem ungewonlichen ort uffgericht. [Er verantwortet sich] das er allein ein kleins

badstübli für sich und syn hußgsind gmacht und ettwa umb guotter nachpurschaft willen einem nachpuren sich darinn zuo erweschen vergönnt.' 1538, Z Ratsurk. ‚Das dheine Nebendbader, so nit eigne Badstuben habent, in den sonderbaren Badstüblinen für sich selber schrepfen, sonder wellicher sich desselben anmaßen welle, derselbig innen, den Meisteren, dienen solle.' 1605, Z. S. noch Bd IX 1653 M. (1604, Z). Insbes. von den über Backstuben (in Privathäusern und Bäckereien) errichteten Räumen für Schwitzbäder, die vielfach auch zur öffentlichen Benützung (vgl. b) zur Verfügung standen ZO. (Dim.); Syn. *Bröt-(Schweiß-)B., Bröt.-St.*; vgl. AfV. 22, 129/53 (mit Abbildgn). ‚Im Tale von Pfäffikon ... ist ... bei den Bäckern eine B. Sie befindet sich über dem Raume, in welchem der Backofen steht. In der Decke ist ein Schieber. Dieser wird geöffnet, sobald gebacken ist, damit der heiße Dunst die B. oben erfüllt. Wenn der Bäcker die B. gerüstet hat, bläst er vor der Türe in ein Horn zum Zeichen, daß nun die B. könne bezogen werden. Sofort kommen Männer und Weiber und setzen sich auf die Bänke, die an den Wänden rings umher angebracht sind und genießen das Schwitzbad.' Z Ant. Mitt. 1866 (mit Abbildg). ‚Diewyl unzharo allhier [in ZGrün.] und anderen Orten die Becken ire Benachbarten und Kunden inn ire vom Brotbachen erwermende Badstübli ohne jemands Yntrag zuelaßen mögen, alß sölle derowegen bemelten NN. zwaren auch ohnabgeschlagen syn, ir habendes Badstübli, so oft dasselbe vom Bachen gewermdt wird, fürbaß fehrners für sich, die Irigen, item die Benachbarten und Kunden ze gebruchen, hievon aber nieman dhein Lohn abgenommen werden ... solle.' 1645, Z RM.

b) öffentliche Badstube Aa (H.); B (lt HRothenbühler in den *Frëßbedli*; vgl. Bd IV 1013); GW. †, in ä. Zeit (bis ins XIX.) auf Grund einer *Ehaft* (Bd I 8/9; Bed. 6) oder ‚Badstubengerechtigkeit' (s. *Ge-rëchtigkeit 3b* Bd VI 232) betrieben, oft mehrere Räume oder ein ganzes Haus umfassend, meist Dampf- und Schwitz-, aber auch Wasser- und Thermalbädern dienend; vgl. *Krüt-, Stein-B.*, auch schon unter a. ‚HMeyers zu Turbental, des Scherers HM. Vetter, Haus, B. und Anhenki.' 1801, ZTu. Schuldbrief. ‚An der obren batstuben Zürich.' 1303, Z UB. ‚Du hofstat, da du batstube uffe stat.' 1310, AaRh. StR. ‚Von dem garten hinder der batstuben.' 1386, B StRechn. ‚Das klein gäßli vom rathuß unzit zur badstuben.' 1406, FMu. StR. ‚Bi dem Wegustor an der badstuben.' 1421, L. ‚Gen Klotten in die badstuben.' 1459, Z RB. ‚N.s huß gegen der obren badstuben.' 1499, AaZof. JzB. ‚Sin hus, so vor zeiten ein badstuben gewesen.' 1519, Bs UB. Mit Angabe des Besitzers; s. schon o. ‚Üechtingers badstuben.' 1449, Z RB. ‚Üettingers badstuben.' A. XVI., Bs Chr. ‚Hans Federlis badstub; Tempfkübel, sin knecht.' 1443, Z Steuerb. ‚S(ch)winis-(Schwinen)fleisch(es) badstub(en).' 1376/1470, Z; dafür ‚Swinebadstuben.' 1452, ebd. ‚Fläschenmülis badstube.' 1496, ebd. ‚Notzen' B. 1497, ebd. S. noch Sp. 1106 o. (Gr Aemterb.) und vgl. AfV. IV 321 (AaF.); Bs XIV., 82; Glur 1835, 139 (AaRoggw.); JGöldi 1897, 196 (GBern.); KHauser 1895, 286. 299. 346 (ZElgg); 1899, 29 (ZWth.); FHegi 1912, 15 (ZStdt); Meier, Wirtsch. 50 (AaF.). Ortsverhältnisse, an (fließendem) Wasser. ‚Uff der obren badstuben, die glegen ist Zovingen in der obren statt ... da der bach in die statt rinnet.' 1364, WMerz 1915. ‚Von dem rad zer badstuben bi der mülinen git N. oder der bader ... 1 flor.' 1375, L. ‚Zuo dem brunnen bi der steininen brugg bi der batstuben im graben.' 1381, B StRechn.; später: ‚zuo dien keneln in dem mitlosten graben und bi der badstuben im graben.' ‚Am Krienpach bi der badstuben.' 1394, L. ‚An der badstuben zem Fröwlin ... am tich [Kanal] gegen Mugen mülin über.' 1490, Bs UB. ‚Von ... siner schüren, in der statt Rinfelden gelegen gegen der badstuben, stost hinden uff den bach.' 1506, AaUrk. ‚Am tich neben der frowen badstuben.' 1530, Bs UB. ‚[Ein Haus] bey der obern badstuben, einseit an der statt bach ... gelegen.' 1549, Aa Urk. ‚Das er oder sine nachkomen badere gerüerter badstuben sich nun ... des abwassers, wie das durch den steinin brunntrog unsers Steblinsbronnen ... in ein stöcklin neben dennselben brontrog geleitet ist, zuo noturft siner badstuben wol gebruchen ... mag, also das er sollich wasser von unsern Steblinsbronnen an bis inn sin badstuben ... vertüchlen, leiten, vertigen solle.' 1535, Bs UB. S. noch Bd VI 1154 o. (1343, AaB. Urk.). Mit Bez. auf Thermalbäder: ‚Insonders, so man [in AaSchinzn.] bad haltet, soll sich ein jedes hüeten, daß es ob der badstuben nüt unsaubers in bach tue noch wäsche.' 1547, Aa Rq. 1926. Bau, Anlage. ‚Das die badstuben in eren beliben muge, so han wir uns erkennet ... wenn man die selben badstuben buwen und fürbas besseren wil, das man das [nötige] holz ... howen mag ... in dien hölzern, die zuo uns gehörent.' 1343, AaB. Urk. ‚Man sol geschowen die badstuben am Wegußtor, wie man versorg, das man sicher füere.' 1435, L. ‚Dem langen Hansen ist gönnen, ein badstuben ze machen in der Ledergassen; doch das er sy mit vier guoten muren versorgi und mit einem guoten estrich; täte er des nit, was er iach denn daran buwen, das sölt als verloren sin.' ebd. ‚Rät und hundert hand dem V. gönnen, ein gemuret badstuben im Winkel by dem Mülitor ze buwen in sini costen on minen herren entgeltnus, datur sovil, das im mynen herren darzuo stein und kalch und halb tach als andern burgern geben wöllend.' 1481, ebd. ‚Einem frömden beschießer, der by Flachen badstuben beschoß ... 14 ß 32 d.' 1490, S Seckelmeisterrechn. ‚Der bader im Spitz sol sich verschriben ... für sich und sin nachkomen innhaber der badstuben, die stägen in eren zuo halten.' 1520, B RM. ‚Die kenell under der badstuben am Stalden machen.' 1531, ebd. ‚Zwüschent der badstuben und mines heren hus oder der mur sol es frig sin.' 1534, G Rq. 1903. ‚Es seig vor dem eine echte gemurete Badstuben by inen [in ZLangenhard] gsyn ... den Brunnen habe man durch einen Kengel in die Badstuben leiten können.' 1685, Z. S. noch Bd VI 406 u. (1540, ZGrün.); VII 1698 u. (ebd.). (Innen-)Einrichtung. ‚1 badstuben mit eime kessel.' 1410, Bs Inv.; vgl. weiter Bs JB. 1911, 309. ‚HKuchiman hat dem Oberli bader in der badstuben auch gelassen einen wasserkessel und einen krutkessel.' 1. H. XV., SBurkart 1909. ‚Sol er [der Angeklagte] wüssen, wer die kessel bi nacht uß her Felixen wäschhus und badstuben genommen.' A. XVI., Z. ‚[Als um die Wende des XV. durch das heimkehrende Kriegsvolk] fremd siten ... fremd künst und kostbarkeit ... in alle Eidgnoschaft was kommen, wolt sich ... schier iederman hinder großen schibenvenstren verbergen und in gemalten venstren allenthalb, bsunders in kilchen, rats-, wirts-, trink-, bad- und scherstuben lassen sehen.' Ansh. ‚Am offen in der stuben und im badstüblin 3 batzen minder dan 6 gl.' UMey. Chr. 1540/73. ‚[Ein Haus auf Dorf] in demselben der große küpferne Kessel und der Krautkessel, in der Badstuben drey

möschen Hänen, zwey steinin Trög, zwey Badkästen, item die Gerechtigkeit ze einem Brunnen.' 1665, Z Kaufbrief. ‚[Der Z Rat verfügt, daß N.] in Zukonft in seiner Baadstube nur drei Baadkästen, jeden für zwey Personnen, errichten möge.' 1785, Z. ‚Diesere Behausung [auf Dorf] hat 2 Stuben, 2 Kammeren, 2 kleine Küchenen ... à plain pied ein braffner Holzschopf und die Baadstub selbst, darin befindet sich ein wohl garnierter Ofen, 2 küpferne Kessel, in circa 6 Dausen Wasser haltend, 2 Tollenöfen darzu, ein hölzerner Baadkasten nebst Bänken mit Baadgerichtigkeit darbey, in gleichem Zimmer ist ein guter Galgbrunnen mit steinernem Wassertrog; wird mit allen Freiheit-, Recht- und Gerechtigkeiten und Beschwährden übergeben.' 1788, Z. S. noch Bd IX 1653 M. (1644, ImOb. 1878); *Bröt-Schweiß-b.* (1704, Z) und vgl.: ‚Zue einem verkauften Haus soll dienen ... Secht- und Badstüblikessel.' 1675, ZKyb. Grafschaftsrecht. Betrieb. ‚Gang in die badstuben, und wenn du wol erswitzest...' Künstb. 1474. ‚Von der badstuben. Samstag nach Mauricy ... ist mitt ThBrunner, dem bader, gerett und im bevolhen ... daß er ein gmeind by dem alten lon beliben lassen und von eim man nitt mer dann 3 hlr, von einer frowen 2 hlr höschen solle, weliche nit scherent noch schrepfent; darzuo sol er nun fürhin ein frowen zuo einer riberin haben.' 1496, AaB. StR. ‚Diewyl die armen lüt, so geschwempt werdent, je und allwegen inn der underen badstuben inn Niderdorff ... wann sy uß dem wasser kommen, widerrumb erwermpt und badet worden, so lassents myn herren nochmalen darby belyben.' 1587, Z RM. ‚In dem Logement [das zur Heilung Kranker bestimmt ist] muß ein kleines Badestübelein sein, darin der Patient schwizen kan ... Du must auch Ziegelstein ganz glühent heiß machen und solche in das Badstübelein legen, Wasser darauf gegossen, so muß der Padieten [!] schwizen.' XVIII., AfV. (GSaL.); vgl. *Stein-B.* ‚[Kisten mit allem, was zur Wiederbelebung ins Wasser Gefallener oder sonst vom Erstickungstod Bedrohter nötig ist, sind] an vier verschiedenen Orten der Stadt, nämlich auf dem Rathaus, in der Badstube auf Oberdorf, in der Badstube im Niederdorf und in dem Zollhaus bey der Sihlporte ... verstellet worden.' Z Ges. 1779. S. noch Bd IV 1611 M. (NMan.); V 226 o. (StGabriel 1627); VI 63 M. (Troll); *Krüt-B.* (1431, Bs). ‚Der Nüßli [in ZLangenhard] habe ... ein Weberknecht, der das Badstübli ußgrüeft, wan ers gwermbt, mit solchen Worten: giri giri Geiß, daß Badstübli seig heiß, die ober wie die under; die ober wie ein Saal, die under wie ein Söuwstall; druff und dran, der Frießen Jagli mueß 100 Gl. han.' 1685, Z; in anderer Zeugenaussage: ‚[Zeuge habe dem N.] syn Badstübli villmall ußgerüeft, so oft er sy gewermbt, wie es die jungen Knaben etwan pflegen ze tuen: giri giri Geiß, die Badstuben ist heiß'; vgl. Bd II 457 u.; IV 1011 u. Die ‚b. heizen' uä.; s. auch im vor. ‚Ez ensol nieman dehein badstuben heizen an dem vritag bi 10 ß.' ÄL RB. ‚Dise nebenbader weder badstuben heizen noch gsindt erhalten müeßend.' 1593, Z. ‚[NN., die in Ober-Langenhard eine Badstube errichten wollen, werden abgewiesen] es were dann Sach, daß sy ... erscheinen könten, daß die von ihnen begehrende Badstuben jederzeit an einem Ort allein gebraucht und nicht bald da, bald dort gewärmbt worden seye', also als ‚Ehafte' zu gelten habe. 1685, Z RM. RA.: *Mueß-me^n der's Badstübli wärme^n*, ‚dir etwas Besonderes machen?' Sulger; vgl. auch Schweiz 1873, 337. 340, ferner Wander I 221. Hygienische Vorschriften. ‚Den bruch der badstuben zuo dem dickren soldu schüchen.' Türst, Ges. ‚Haly, der meister, lert, man sölle in keinem heißen zeichen in die badstuben gen [!], als im leo, zwilling, junkfrowen und in dem steinbock.' Z Badekal. 1508. ‚Man sol och in die badstuben nit zuo hand gan, so man gessen hat oder wenn der mensch empfindet, daz er vol sy.' ebd. ‚Sy [Leute, die ‚sich vast arbeiten oder ryten in der hitze'] mögen ouch baden in der badstuben, das sy den schweiß ufziehen.' ebd. ‚Es sol sich ein jeder wol hüeten zur zyt des prästens ... vor allen bederen, insonders vor den badstuben, dan sy gar schädlich sind.' Altes Pestbüchlein. ‚Daß alle die, so an sölcher krankeit [Pest] yetzend uffgestanden sind und hinfür durch die gnad Gotts daran uffstan werdent, nit me also söllent ußgan und under die gsunden wandlen, weder in den kilchen, badstuben, ürten nach offner straß.' 1517, Z. ‚[Eine von den Badern wegen unerlaubten Schröpfens in Privathäusern angeklagte Frau bittet um Nachsicht] diewyl dahar inn den badstuben der tod [die Pest] ouch gewäßen und dahin nit gern jederman gangen, sonders ee ungeschräpft bliben were.' 1542, Z RB. ‚Das vierte Mittel, dardurch die Soldaten sich præservieren können, sind die Bäder und Badstuben, wodurch aller in denen poris und Schweißröhrlein der Haut sitzende Unrat ... außgetrieben wird.' JMuralt 1712. S. noch Bd II 135 M. (JHLav. 1668). Nachteilige Begleiterscheinungen. Dem Inhaber der ‚Badstube bi dem obern Tor', wurde befohlen, dieselbe redlich und recht zu unterhalten, besonders ‚mit der Wässeri', daß hiedurch weder der Stadt Turm und Ringmauer noch des F. Haus geschädiget werde. 1392, Sch Chr. ‚[M. klagt] daz im an sinem kelre sins huses ... gelegen in der Todgassen großer schade bescheche von dem abwasser des brunnen oben an derselben gassen ... daz sinen flusz hat in die badstuben under den Kremeren.' 1398, Bs UB. ‚[Anwohner des ‚oberen Birsich' klagen gegen] W. den bader in der badstuben, die gelegen ist an Sant Lienhartz berg, wie daz der selb W. das wasser, so man nempt den oberen Birsich, als es denn an der selben siner badstuben hin louffet, nemme und bruche.' 1450, ebd. ‚[Klage gegen einen Bader, daß er] in dem vorvergangen winter die tolen uffgebrochen, umb das er das brunnwasser von Steblins brunnen in sin badstuben leitten möcht, und deßhalb ein groß loch glich vor siner hustur gegraben und dadurch der tolen und inen [den Nachbarn], dwil er das nit wider vermacht, großen schaden zuogefüegt hett.' 1474, ebd. ‚Diewyl dann myn gnedig Herren berichtet werdent, das oben har deß Würtshußes zum Rappen ein Badstübli syn, dardurch aber, wofehr deß Führs halber nit guet Sorg gehalten wurde, sich lychtlich unwiderbringlicher Schaden zuetragen möchte: das obgedachter Würt zuem Rappen solliches Badstübli ... hinweg tuen und demselbigen ein andere, unschedlichere Gelegenheit suechen sölle.' 1623, Z RM. ‚[Streit zwischen der Witwe und den Brüdern des Baders Schw. und dessen Nachbarn ‚uff Dorff'] anbetreffend die vorhabende Ufricht- und Erbauwung einer Badstuben ... deren sich besagte Nachbahrschaft angelegentlich beschwärt und hierwider underschidenliche Gründt und Ursachen yngewendt, mit Anerbieten, die Umbkösten, so sy [die Schw.] bis dahin darmit gehabt, ihro gebührend zue ersetzen. [Urteil:] Habend meine g. H. ... erkendt, daß dißere Badstuben weder gemeiner Stadt nachteilig, nach auch der angeregten Nachbarschaft schädlich, als sollen die besagten Schw. mit Erbauwung derselben fürfahren

mögen.' 1673, ebd. Bes. mit Bez. auf die sittlichen Gefahren. ‚Ez ensol ouch enhein vrowe baden in deheinr batstuben, wand an der mitwuchen in Ritzmans und Steken bi 10 ß, und sol ouch dez selben tages enhein man bi inen baden bi 1 lib., und darzuo müeste er ein manot von der stat sin. Wer aber, das der bader daruber dekein man batti ald dekein verswigte, da müest er den einung vür in geben, als dik so ers tete.' ÄL RB. ‚Nachdem in der statt Basel gewonheit gewesen, die nit vast loblich ... ist, daz wibe und manne under einander baden sollen, und ouch nachdem daz heilige concilium by uns jetz angefangen ist ... da wol ze versorgende ist, nachdem vil frömdes lutes harkommen wirt ... daz etwan dadurch solichs entstan möchte, daß gemeiner statt nit nutz noch kumlich were, harumb han unser herren rät und meister erkennt ... daz wibe und manne hinfür in unser statt nit me by einander noch in einer badstuben baden söllent.' 1431, Bs. ‚Etlich scheltend das, wenn die mannen und wyber by einanderen zuo tisch sitzend, vermeinend, es bringe oft anlaß zuo bösen dingen; wie auch das, wenn mann und wyb in einer badstuben sitzend. Darwider etliche alte canones sind.' LLav. 1583. ‚Ich bezüg, wann die Lüt minder cum venia in die Badstuben und dann wie folget in die Schandhüser, den erweckten Durst zue löschen, gangen werend, nienen ein solche Armuet were.' 1692, Z Pfarrbericht. Zauber: ‚Das die Weiber nackend aus dem Bad laufen: leg Quecksilber und Amseleier in die Badstuben.' AB Arzneib. Rechtliche Vorschriften udgl.; s. schon o. Allgemeine gesetzliche Bestimmungen; vgl. JMHungerb. 1852, 110; JNater 1898, 199; Pup. II 377. ‚Der rat ist ouch uberein komen, das in der offennen vrouwen hüsern noch in dien batstuben nieman frömder ubernacht sol gehalten [werden] noch drinne spilon.' ÄL RB. ‚Es ist ouch ze wissende, wonde die ... scherer die badere von ir knechten wegen, die inen in den batstuben den lüten scherent, twengend ... die zunft ze enphahende ... das ouch die ... badere, welhe denne in den batstuben ze unser stat ie meister sint, si scherent selber oder si habent knecht, die den lüten in den batstuben scherent, scherer süllent heißen und scherer sin.' 1361, Bs UB. ‚Von der badstuben wegen uff dem land ist bekennt, was badstuben innerthalb einer mil wegs [von LStdt] glegen ... das man die dannen tuon und keine me machen, usgenan ze Ruswil ... Und was badstuben usserthalb einer mil wegs von unser statt uff dem land glegen sint, die wil man gönnen, doch das hinfür dekeine me noch nüwe gemacht werden sol.' 1471, L Weißbuch. ‚[Der Henker] sol ouch erbern lüten an den straßen ... wichen und hinden in den kilchen bliben, desglich in den badstuben ouch.' 1471, B PES. ‚Haben min herren gepotten, ettlich ölltrotten und badstuben [auf der Landschaft] abzetuon, das ouch ein nüwerung und inen [den Landleuten] ein beschwärd sye.' 1489, Waldm.; vgl. Z Rechtspfl. III 424, ferner die jüngern Fassungen Z Ant. Mitt. 1927, 24 b. ‚Bader mogen wol in iren batstuben den luten, so sy by inen im bad sind, scheren ... und usserthalb nit. Aber die bader söllen nieman zuo adern lassen, sunder sol das in der scherer gewerb dienen.' 1490, Z StB. ‚Söllent mine meister die schärer hinfür niemandt in den badstüblinen schräpfen, weder durch sich selbs oder durch sine dienst; es söllent ouch die bader, wenn sie berüeft werdent, niemant scheren.' 1529, Z (Ordn. der Gesellschaft zum ‚Schwarzen Garten'). ‚Es sol auch nach Lut des anderen Briefs, so myne Meister Bader ym 1593. Jare von unseren gnedigen Herren ußbracht, kheiner inn unser Gselschaft angenommen werden, er habe dann zevor ein eigne Badstuben, oder er verspräche, inn dheine Badstübli zegand, eß gescheche dann inn eines Meisters Nammen ... Söllent myne Meister Scherer hinfüro niemandt ynn den Badstüblinen schrepfen, weder durch sich selbß nach ire Dienst.' 1604, Z (Handwerksordn. der Bader). ‚Es soll niemand keine Badstuben, Müllinen, Segen [etc.] brauchen und bawen ohne Erlaubnuß der ordenlichen Oberkeit.' 1609, GFlaw. Offn. S. noch Bd VIII 1130 u. (1517, Z); IX 1030 u. (1530, Absch.); Sp. 1129 M. (1529, Z; 1558, Z RM.; 1604, Z). Einzelne Entscheidungen, Beschwerden udgl. ‚Künden wir, N., schultheiße, der rat und die burger ... von Baden, das N. ... die badstuben ze Baden gekouft, gebuwen und besessen hat nach der stat recht ... Und ist ouch ze wissen, das ze Baden in dem gerichte kein ander badstube sin sol denne düselbe badstube.' 1343, AaB. Urk. ‚Hand min herren den bader zuo Reiden, der eine nüwe badstuben gemacht, dieselben gefrygt, also daß suß niemant daselbs frömder do jemand baden noch schrepfen sölle, dann der, so dieselbe badstuben inne hat.' 1510, L. ‚Haben m. herren dem Michel Bader ir badstuben gelichen mit dem beding: wo er gemeinen burgern und den ußlendigen nit tätte, daran sy ein gefallen hätten, das sy in alsdann solcher badstuben wider entsetzen mögen. Deßglichen soll er ouch solche badstuben von oben ab bis unne [!] hinus mit tach und allem holzwerch, desglichen mit allem geschirr in eeren und rechten buwen han.' 1514, Troll; weiteres ebd. III 87/90. ‚[N. zu ZWeißl. steht mitten im Bau einer Badstube] do sye meister ULener, der bader zuo Alltorf, zuogefarn und im lassen pieten, kein badstub da nitt ze buwen, sonder still stan, dann diewil vor keine sye gesin, da sölle nachmals keine dahin nitt gebuwen wärden.' 1525, Z. ‚[Der Bader von ZGrün. beschwert sich gegen die Gemeinde ZHombr., die eine Badstube eröffnen möchte] das sollichs stragks wider spruch und verträg, ime ein abbruch und vor zyten heiter versechen und versprochen were, das nyemandt gezimpte, usserthalb der badstuben zuo Grüeningen im ampt andere beder uffzerichten.' 1535, ebd. ‚Er [der Scherer] welte ein gmeind mit der badstuben holzes halb nit beschweren, sonder begerte nit me, denn man im alle jar holz uß dem gmeinwerch gebe wie eim andren.' 1538, ebd. ‚Das aber ein gmeind Uster PWäbern etwas holzes uff syn badstuben gebe, das syge gar nit, dann ein gmeind mit keinem gmeinen holz witer nit versehen.' um 1560, ebd. ‚Uff hütt hand m. g. h. HBrumelin, den bader von Ury, so sich eigens gwalts uff die badstuben im Hooff, on wüssen und m.g.h. ungrüäzt, gesetzt, widerum ... gan Ury strychen heißen, und soll HSchwytzer ime die 100 gl., so er uff die badstuben geben, widerumb ußhin geben.' 1591, L. ‚[Die 5 Bader der Stadt machen vor dem Z Rat geltend, daß sie] ire badstuben sampt dem gsind stets mit großen lasten erhalten müeßind und aber zuo etlichen zeiten wenig zeschaffen und zegwünnen habind, daher dann von altem har uff dem baderhandwerch der üeblich bruch und gewonheit gewesen, daß man für den müeßiggang ströwin flecht und schinhüet gemacht und darus baren pfenigs lößen khönen.' 1593, Z; vgl. *Bad-Huet* (Bd II 1789). ‚Diewyl aber an etlichen orten die badstuben sondere grechtigkeiten habent, als da dem [Bader] zuo Nürenstorf uß der gmeind holz und dem W. zuo Uster inn der ernd die schergarben (wie sy s

nennend) gegeben werdent, und deßhalb gegen einandern ein underscheid ist, söllint sy beid von iren gmeindsgnossen wyter wie bißhar einen krützer schrepf- oder badgelt nemmen mögen.' 1596, ZRM. ‚Uff undertänniges Anhalten JPfisters, deß Wirts zue Ober-Illnauw, syn nöuwerbauwene Badstuben zue einer Ehehaften zu erkennen, ward [ihm und andern, ‚wellich umb die glyche gnad pitten'] einhellig gewillfahret.' 1685, ebd.; vgl. a. ‚Ward [in einem Streit zwischen den Badern von ZGreif., Grün., Kyb. und NN., den ‚Badmannen' von Bauma] erkendt, eß sollen zwehen gedachte Badmannen nach fehrners by ihrer badstuben verbleiben, jedoch solche anderst nit, alß für die Haußgenossen gebrauchen mögen.' 1686, ebd. ‚[Entscheid] daß ermelter Quartierfendrich Pfister nach für einmahlen by syner ihme oberkeitlich verwilligten Badstuben verblyben, jedoch daß er ... mehrers nit als fünfzehen Personen setzen, in syner Gmeind allein das Bad ausrüeften, auch die Bader nit länger alß biß nachts umb neun Uhren in der Badstuben und dem Wirtshaus enthalten [solle].' ‚Brachtend die Mr Bader an, daß Mr Schw. syne Schwösteren anstatt Badknechten gebruch. Mr Schw. verantwortet sich, daß diß zwar war, werde aber darzue genöttiget, weil die NN., die keine Badstuben mehr habind, ihme syne Stuck braff ablauffind. Ist erkent: Es solle Mr Schw. syne Schwösteren abschaffen und die NN. sich Schrepfens enthalten, biß sie eine Badstuben habind.' 1693, Z. ‚[N. wird angeklagt] daß er ein Badstübli lasse in seinem Nammen bewerben.' 1715, ebd. ‚Die Behausung und Hofstatt, Scheuer und Stallung und ganze Gerechtigkeit ... ferner die Baadstuben und sehr viele dazu gehörende Gütter' wurden in ZIlln. abgegeben um 8700 Gl. 1779, ebd. ‚[Der Inhaber der Badstube in ZElgg beruft sich darauf] seine Badstube seye eine uralte Gerechtigkeit, die von der dasigen Herschaft mit Auflegung zweyer Mütt Kernen erkauft worden.' 1785, ebd. S. noch Bd V 484o. (1554, B RM.); Sp. 1136u. (1646, ZGrün.), auch *Nëbent-, Burger-, Bröt-, Schweiß-B.* 1659, Z RM.; 1593, Z; 1704, ebd.), ferner *Bad-Stuber* (1296, Bs UB.). Ehafte B.'; vgl. *E-B.*, sowie: ‚So haben wir ... erkehndt, daß disere Badstuben ... eine Ehehafti sein ... solle.' 1707, ZRM. ‚Eß solle g[enannte]r des V. und E. rechten ehehaften Badstuben und darumb habenden Rechtsammen ... syn genzliches Verblyben haben.' 1657, Z RM.; s. auch *Bröt-B.* ‚[NN. haben sich gegen die Konkurrenz der ‚Brotbadstuben'] kraft einer a. 1656 ... erlangten Urtel angelegenlich beschwärt mit demütiger Pitt, sy darby, wie auch ihren ehehaften Badstuben ... ze schützen.' 1672, ebd. ‚MHueberin ... im Turbental, als Besitzerin der ehehaften Badstuben.' 1685, ebd. ‚[Wegen der Errichtung eines ‚Brotbadstübleins'] sich ... der B·rbierer Meyer beschwehret und einwendet, daß ein solches zu einem seiner ehehaften Badstuben höchst nachteiligen Mißbrauch außschlagen wurde.' 1704, ebd. ‚Daß die Bader auf dem Land by ihren Rechtsammenen und ehehaften Badstuben ... geschützt sein [sollen].' 1707, ebd. ‚JMeyer im Turbental, Besitzer der ehehaften Badstuben.' 1740, ebd. S. noch *Nëbent-, Privät-B.* (1685, ZRM.; 1685, Z; 1707, ZRM.). Abgaben, Zinse von der B.; vgl. *B.-Zins.* ‚Von der batstuben 2 lb. von her Peters wegen.' XIV., SchwE. Urb. ‚Daz er [JvOpfinkon] sine badstuben in Niderndorf ... Dietrich bader ... und allen sinen erben und sinen nachkomen gelihen hat umb einen steten cins vier pfunt Züricher pfenninge jerlich davon ze gebenne ... Wolten ouch Dietrich bader ald sin erben die badstuben verkümberen mit versetzen, daz mugen si ouch wol tuon, also daz der von Opfinkon ald sin erben der vier pfunt sicher sin.' 1318, Z UB.; ‚do lech ich [JvOpfinkon] die vorgenanden batstuben ... U., dem bader ... umbe einen steten cins.' 1327. ‚Von Burgkin tischmacher von der batstuben und dem garten ze zins 5 ß.' 1384, B StRechn. ‚Ein brief umb 5 rinsch guldin gelts uf der badstuben zuo Keiserstuol.' 1485, AaB. Urk. ‚2 lb. an der badstuben nachgelassen.' 1490/1, BHarms 1913. ‚HGrässer zinset uff liechtmäß und uff Georgy 5 lib. ab einer badstuben und zwayen hüsern.' 1515, GrChur Zinsb. ‚Barthlome bader git jerlich von der badstuben 15 fl.' 1524, AaB. Rechn. ‚Die badstuben ist den von Langnow gelichen 1 jar umb 3 lb.' 1532, B RM. ‚Diewyl ouch daselbst ze Burgow ain badstuben, darab dann dem gotshus Sant Gallen ... acht schilling pfennig ewigs und unablösigs grund- und bodenzins gat, sölle ... der inhaber sölicher badstuben alles das, wie obstat ... ze halten schuldig ... sin.' XVI., NSenn 1873. ‚[N. solle] das under Hus sambt der Gerechtigkeit der Badstuben, item die Kessel darzuegehörende ... umb fünfhundert Guldin zue synen Handen nemmen.' 1621, Z Ratsurk. ‚Die Gerberei und das Badstubli in der Burgschaft Brig vermietet Johann Stockalper für 6 Pfund.' M. XVII., W Blätter. S. noch Bd VII 1772M. (1465, AaUrk.). — Vgl. Gr. WB. I 1074/5; Martin-Lienh. II 569; Fischer I 573. Unter b wurden auch jene wenigen Belege (so 1410, Bs Inv.; A. XVI., Z auf Sp. 1140u.) gestellt, die eine sichere Scheidung zw. a und b nicht zuließen. Zur Bekanntmachung des Betriebes in der (öffentlichen) Badstube durch Ausrufen (1685/6, Z), Blasen (Z Ant. Mitt. 1866) vgl. die Darstellung [von Christus, der ‚ins Bad bläst', Z Ant. Mitt. 1927, 12 (aus ThMurners Badenfahrt 1514). Als Hausn. GrJen.; Obw.Alpn.; ZStdt (Mem. Tig. 1820); vgl. auch: ‚Gaudenz von der Badstuben, burger ze Chur.' 1327, Mohr, CD. In ONN. ‚Bad-Stube(n)' AaRh. (lt SBurkart 1909 ‚Stadtteil im mittelalterlichen Rheinfelden'); ThAmr. (Häusergruppe), Weinf. (Quartier); ZThalw. ‚Bad-Stübli' ZNassenwil. ‚Bad-stuben-Acker' ZRhein.; ‚-Gasse'. 1444/1756, ZStdt. Auch als Lehnw. in westschweiz. Patois; vgl. ETappolet 1914, 24; 1917, 6/7 (*bastuba, -stob*, Schwitzstube †, Schröpfkopf, Haus von schlechtem Ruf, Bruthitze; dazu *bastuba, bastobè*, ein Schwitzbad einnehmen †, schröpfen, sich mit Farben das Gesicht unkenntlich machen, exemplarisch bestrafen, huren). Zu den folg. Zssen mit *Bad-Stub* vgl. die entspr. mit *Bad* (Bd IV 1013/4). — E-B.: = *Bad-St. b.* ‚Ein rechte, alte, gefrygte eebadstuben zuo Horgen.' 1538, Z Ratsurk.; nachher: ‚das man so nahe by den eebadstuben andere nüwe ald nebenbadstuben uffrichten ... sölle.' — Krût-B., auch ‚krûter-': Badstube für Krautbäder; vgl. Bd IV 1014o. ‚Das orthus am bach ... do jetzo das kruttbade ine ist und man im sprichet die kr.-badstuben.' 1. H. XV., SBurkart 1909. ‚Daß ettlich badstuben bede, kruter- und steinbadstuben sind.' 1431, Bs. — Nëben(t)-B.: = *Nëbent-St. 2* (Sp. 1136u.). ‚Sittenwyl die Meister Bader mit ihrer Badstuben ohne daß vill Umbcosten haben und lyden müeßend und bynebend kein Meister Baderhandwerks befüegt, der kein eigne Badstuben hat, in die Nebentbadstübli der Statt schröpfen ze gahn, als solle es von deswegen by der Meister Bader Brieff verblyben.' 1659, Z RM. ‚Es sollen ... alle Nebentbadstübli ussert eignem Gebruch abgestellt syn und verblyben.' 1685, Z. ‚MHueberin ... auß dem Turbental ist ein Schein an die Vögte zue Kyburg und Greiffensee bewilliget worden, daß sie diejenigen zue Zell ... welche die Zeit her Nebenbadstuben zue großem Nachteil und

Abbruch ihrer ehehaften Badstuben aufgerichtet ... dahin halten, daß sie selbige unverweilt widerumb hinweg tüeyen.' 1685, Z RM.; später: ‚daß gedachte Hueberin by ihrer Ehehafte bestermaßen geschützt und geschirmbt und ... alle Nebenbadstuben der Enden abgeschafft werden.' ‚[Befehl des Rates] daß alle Nebentbadstuben in ihrer Grafschaft Kyburg abgeschafft und die Leüt denen ehhaften Badstuben zuegewisen werden.' 1685, Z; nachher: ‚mit demüetiger Bitt ... daß sie bei Abschaffung der Nebentbadstuben eine eigene Ehhafte in der Gmeind [Zllln.] selbs erlangen möchten.' S. noch *E.-B.* — Burger-B.: = *Bad-St. a*, in Bürgerhäusern. ‚Dise vier [Bader, die keine eigene Badstube haben] tuond uns meistern großen schaden in dem, das sy uns die khunden mit schrepfen und baden in den besonderbaren b.-badstüblinen absetzend, die sy dann on alle scheuch und verhinderung besuochend, onangesechen, das wir meister mit unsern badstuben und gesindt großen kosten erlydend.' 1593, Z. — Privât-B.: = *Bad-St. a.* ‚[Die Inhaber der ‚ehehaften' Badstuben auf der Landschaft beklagen sich] wie daß an vilen Ohrten auf dem Land diejehnige, so eigene oder Pr.-badstübli in ihren Häußeren haben, ihnen, den ehehaften Meisteren, vilfaltigen Eintrag tüegind, indem sy dise Pr.-stübli nit nur für sich und ihre Haußgenossen brauchen, sonderen auch benachbahrte und frömbde Persohnen darin nemmen und hiemit darmit gleich den ehehaften Badstuben einen rechten Gwün ... treiben.' 1707, Z RM.; dazu: ‚die ... a. 1707 der Privatbad- und Schwitzstüblinen halber ... erteilten Brieff und Sigill.' 1740, ebd. — Brôt-B.: Schwitzstübchen über einem Backofen; vgl. *Bad-St. a* zu Ende, ferner *Brôt-, Schweiß-, Schwitz-St.* ‚[Einem Scherer von ZGrün. wird geboten, er solle] sich des Brotbachens gänzlich müeßigen und enthalten, seines Schärer- und Baderhandwerchs sättigen und alßo den Becken mit seinem Brodbachen nützid eingreiffen, gleichwie auch dennselben fehrndrigen Jahres eben von synetwegen ihre habende Brodbadstübli für andere alß den Haußgenossen ze bruchen verbotten worden.' 1657, Z Ratserkanntn. ‚Eß solle ... bemelter V.... daß in synem eigenen Huß und under synem Tach sich befindende Br.-badstübly nebent gedachter syner ehehaften Badstuben ze nutzen und ze bruchen befuegt ... syn.' 1657, Z RM. ‚In der Streitigkeit ... anbetreffend ein Br.-badstübli, welches ... HJZiegler für seine Hausfr[au] AHofmannin wegen ihrer Leibsbeschafenheit nebendt einer Abwart allein brauchen zu mögen in der Wirtschaft im Turbental aufgerichtet ... ward ... einhellig erkehndt ... daß sy, Fr. AHofmanin, wan sy ihres Zustahnds halber eines ihres Diensts zu einer Abwart vonnöten, selbigen wohl mit sich in dis Br.-badstübli nemmen möge.' 1704, Z RM. — Sowie die folgende Zss. kopulativ zu verstehen; dazu stellt sich das syn. *Brot-St.* als Verkürzung. — Brôt-Schweiß-b.: = dem vor. ‚Das ... dies Badstübli ein Brodschw.-badstübli sein und verbleiben, deßwegen nit veränderet, kein Feürstätti zu einem anderen noch mehreren Badstübli daran gemacht werden ... solle., 1704, Z. — Stein-B.: Badstube, in der das Wasser durch Aufgießen auf erhitzte Steine zum Verdampfen gebracht wurde; s. *Krüt-B.* und vgl. Sp. 1141 M. (XVIII., Af V.), ferner Z Ant. Mitt. 1927, 19a. 45b (Abbildg). — Bad-Stuber, lt Spreng auch ‚-stübner' — m.: ‚in unsern alten Schriften ein Bader, der wirklich eine Badstube hält.' Spreng. ‚Ich vro Agnese zer Sunnen ... tuon kunt ... daz ich ... verlühen han ... Martin dem batstuber ... min batstuben under den kremern mit allem rechte, so zuo höret.' 1296, Bs UB. — Als FN. (zT. wohl noch Berufsbezeichnung) XIII./XVI., BStdt (‚ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Bern, aus welchem Johannes a. 1294 des Raths allda worden.' Leu Lex.; ‚Jost B.' 1540, B RM.; ‚B-s wyb.' 1541, ebd.); 1477, LWill. JzB. (‚Hans B.'). Als ON. BSchüpbach. Als Lehnw. in westschweiz. Patois; vgl. ETappolet 1917, 7 (*bastubare*, Inhaber einer Badestube †, Spottname für den Arzt, auch Apotheker, Krankenwärter, Übername, *bastuberry*, Besorgerin einer Badestube. 1413, F.). *C. St. (O. G.).*

Bader-: entspr. *Stuben* 1 bε, Trinkstube der ‚Bader'. ‚[Es habe sich] begeben, das N., bader, mit einem uff der scherer und bader stuben im bret spilte.' 1487, Z RB. — Baggeli-: Wirtsstube, wo *Baggeli* (vgl. *Baggel II* Bd IV 1073) gebraucht werden B. — Becke^{n}-*Stübli*: = *Brot-Bad-st.* ZO.

Balbier-, ‚Barbier-': = *Stub 1c*; vgl. *Balbier* (Bd IV 1188). ‚Damit ihme [infolge Krankheit oder Tod] syn B.-stuben nit in Abgang geriete', darf ein Meister seinen Sohn vorzeitig von der Wanderschaft heimberufen. 1662, Z. ‚N. hat am verschinnen kalten Märit [vgl. Bd III 239 u.] in seiner B. geiget, dabei danzet worden, zwar nur Mann mit Mann ohne Weibsleut, 2 Pfd.' 1695, BSa. Chorger. Der Rat bestimmte, da bereits die ‚obrigkeitliche Barbierstube' in den großen Bädern bestehe, dürfe der Blumenwirt keine solche einrichten. 1703, AaB. (JWehrli). S. noch Bd II 119 u. (Red. 1662). — Vgl. Gr. WB. I 1081 (‚Balbierstube'). 1125 (‚Barbierstube'); Fischer I 582 (‚Balbierstube').

Binder-: entspr. 1 bε; vgl. *Binder 1c* (Bd IV 1354). ‚Als N. den W. uf der binder stuben mit einem kerzstock an sin haupt geslagen.' 1410, Z RB. ‚Wie das sy beid uff der binder stuben mit andern gesellen kartettend.' 1434, ebd.

Poppe^{n}-: = *Bäben-St.* GW.; vgl. *Poppen* (Bd IV 1423). — Vgl. Gr. WB. VII 2250 (‚Puppenstube').

Bier-*Stübli*: Wirtsstube, wo (vor allem) Bier ausgeschenkt wurde. 1805, B; gebräuchlicher als B.-*Schänk* (Bd VIII 936). — Vgl. Gr. WB. II 2 (‚Bierstube').

Pûre^{n}-: a) entspr. 1 a, Wohnstube im Bauernhaus; verbreitet; s. Sp. 1132 M. (Bärnd. 1904). — **b**) entspr. 1 b. α) Raum eines Gasthauses, wo vor allem die bäuerliche Bevölkerung eintritt Ap; B; Gl und sonst; Gegs. *Herren-St. 1 b γ. Ich gu^{n} in^{n} d'P.* [in der Kuranstalt], *wil ich al^{s}e^{n} g'hempermelet nud ün u^{e}re^{n} Tisch passe^{n}.* CSireiff 1899. S. noch Sp. 1130 M. (ATobler 1901/2). — β) nach bäuerlicher Art, mit ‚Bauernkunst' ausgestatteter Raum eines Gasthauses, auch dieses übh.; nicht volkst. *Chüm hend d'Möler de^{n} Bëmsel abg'leid ... so hed si^{ch} d'P.* [an der landwirtschaftlichen Ausstellung] *ei^{n}swëgs a^{n}g'füllt.* L Tagbl. 1899. — Vgl. Gr. WB. II 184 (‚Bauerstube, -stübchen'); Fischer I 729 (*Baure^{n}stub*).

Bërchteli-: entspr. 1 a, insofern sich dort am *Bërchteli(s)tag* (ZStadel), am *Glärelistag* (ZFeuerth., Flurl., Langw., Laufen, Uhw.) die *Chnabe^{n}* zu Spiel und Kurzweil versammeln ZWl.; vgl. Af V. XVI 41; EStauber 1924, 137/8. 142, ferner *Chnaben-St. b* (Sp. 1132), *Meitli-St. a* (Sp. 1135) sowie *bërchtelen* (Bd IV 1538). — Bërg-*Stübji, -u-*: entspr. 1 a γ 2 Gr, so Pr. *Wenn's im Lëben emmāl vom Halbtel uf der andere^{n} Site^{n} abwärts geid, so würd sō es B. doch ievorzue en Bitz ôder.* GFient 1898; vorher: *im Bërg, in der Vorwinteri^{n}g dobne^{n} ... dört heind irje* [zweier lediger Leute] *Güeter z'sämme^{n} g'stōßen, und die G'mächer sind*

hert nebentenandern g'standen, b'sunders die Gädem. Her-bërg-,stübli': entspr. 1bβ. ‚Zedel an siechenmeister umb h.' 1551, BRM. — Burger-, -ü-: entspr. 1b; vgl. *Burger 2a* (Bd IV 1580). a) entspr. β. Asyl für obdachlose Stadtbürger ZStdt. ‚Die sog. B.-stuben im Inselspital bleiben auf dem bisherigen Fuße beibehalten.' 1841, ImOb. 1878. S. auch Sp. 1134 u. (1671, Z). — **b**) entspr. γ. Die Untersuchungsgefangenen auf der ‚B.' im Rathaus zu Sarnen. AfV. Das ‚B.-stubli', der Strafort für mutwillige Stadtkinder im Turm des Rathauses zu Rheinfelden. Schweiz 1861. — **c**) entspr. ζ; vgl. *Burger 2aγ* (Bd IV 1581). ‚[Widerruf eines Testamentes] in der burger stuben Zovingen.' 1441, WMerz 1915. ‚B., der maler, schankt minen herren ein roßen, so in der burger stuben hanget zum gueten jar.' 1567, ZSeckelamtsrechn. ‚Wann die gewonlichen gloggenschleg geendet, söllind allsdann ohne wyteren ... uffzug beide rät in die b.-stuben zesammen kommen.' 1580, BRM. ‚Uff jar und tag vorstadt han ich meister G., dem glaser, die zächen nüwe ve[n]ster, so er inn das rathuß in die b.-stuben gemacht ... bezalt.' 1580, B Seckelmeisterrechn. ‚Die Rät- und Burgerstuben oder grosse Ratsstuben ist gewölbt und mit schönen Mahlereien gezieret.' Gruner 1732. S. noch Bd IX 590o. (1564, B Staatsrechn.) und vgl. für Z Vög.-Nüsch. 176. 187. — Port(en)-: Aufenthaltsraum an einer Pforte. ‚Es klaget V. uf Ch., der predyer koch, daß er dristunt wasser über in zukte, einest in der portstuben, einest in der conventstub und einest in der kuchi'. 1386, ZRB. ‚[Der Scharfrichter soll] sich nit zuemaßen, zwischen priester, edle und andere erbare leut zu sitzen oder under sich zu mischen, es seye in der stat, under den toren, in den portenstüblinen oder würtshäusern.' 1576, AaRh. StR. — Passante^{n}-: ein Raum im Bürgerspital, wo reisende Handwerksburschen für eine Nacht Herberge finden B. ‚Indessen hatte sich ... vor der Revolution die Zahl der Durchreisenden so sehr vermindert, daß man durch einen Beschluß von Schultheiß, Rät und Burger von ... 1787 über die für dieselben bestimmten großen P.-stuben anders verfügen und kleinere Zimmer dafür anweisen konnte.' Messm. 1831. — Bischofs-. ‚Von unserm [des Bischofs von Chur] Commissario, welcher gleich bei verstandener seiner [des Kastvogts des Frauenklosters zu Münster] Ankunft zu dessen Bewartung aus inngehabter sogenandter B.-stuben gewichen, nostro nomine beneventieret ... worden.' 1711, PFoffa 1864.

Post-: entspr. 1bδ. ‚Sollend alle ankommende und abgehende Briefe, item die schwehren Sachen, Contanti etc., bis zu derselbigen Distribution und Spedition in der P.-stuben, damit sich nichts verliehre, in guter Ordnung und Verwahr gehalten werden.' Z Postordn. 1763. ‚Es solle die P.-stuben beständig verschlossen gehalten und darinen niemanden der Acces ... gestattet werden.' ebd. ‚[Der erste Basler Postmeister] war aus Deutschland gebürtig, hielt auf dem Marktplatz eine P.' Bs Stadtb. 1890. — Vgl. Gr. WB. VII 2035.

Bët-. ‚Im besondern wäre etwa noch [bei Aufzählung der Räume eines spätgotischen Basler Hauses] des Betstübleins oder der Hauskapelle des Geistlichen ... zu gedenken.' Bs JB. 1911. — Chind(s)-betteri^{n}- Ap (auch *-eren*-), -betti- B, in der ä. Spr. auch ‚-bett-', ‚-better-': a) entspr. 1bβ, Spitalraum für Kindbetterinnen. ‚In der herbstfronfasten hat ein sinnloses wybsbild ... als man sy ein guote zyt lang im undern spital allhie zuo Winterthur erhalten ... im kindbetterstüble nebent dem ofen sich leider an einer stuchen erhenkt.' Mahl. 1593. ‚Das Brunnenstüblein, da vor diesem etwann verwirrte Burger, auch Gefangene aufbehalten worden, daher die Fenster mit Gitter verwahret (... An. 1613 erbauet) ist dißmahlen die Kindbeterstuben'. Mem. Tig. 1742. ‚In die Kindbeterstube, wo [ich] die Muter des verlegten Kinds besuchte.' 1775, Z Brief. S. auch Sp. 1126 u. (1803, Meßm. 1831). 1134 M. (SBurkart 1909). — **b**) entspr. 1bγ, *‚Chindbetteri^{n}stöbli,* ein Verhaftzimmer im Rathaus zu Appenzell. Der Name kommt daher, weil Kindbetterinnen, welche Vaterschaftsklagen führen, in dieses heizbare Zimmer gebracht werden, sobald sie ihr Bett verlassen. Im weitern S. müssen alle in das fragliche Verhaftzimmer, welche eines leichtern Vergehens angeklagt sind' (T.). ‚Schon verschiedene Male hat er [ein liederlicher Gelegenheitsarbeiter] im *Röthüs* oben *nëbem Ch.-betteren stöbli* Logis bezogen.' Anz. vom Alpstein 1919. — **c**) entspr. 1bζ, Nebenstube eines Gasthauses, wo die Taufmähler, *Chindbettiëssen*, abgehalten werden B; Syn. *Gotten-St.* (Sp. 1126). ‚Endlich brannte die Hängelampe in der Kindbettist.' FAnderegg 1891; vorher: ‚diese Nebenstube war in der Regel für Aufnahme besserer Leute bestimmt ... Diese Stube ... könnte durch die vielen in derselben stattgefundenen Kindbettiessen, Hochzeitmähler und Gräbten viel erzählen; heute ist ihr ein neuer Genuß beschieden. Auch eine Käsg'meind hat ihre Reize.' ‚Ehliche Gefechte ziehen sich zumeist aus ... offenem Felde in Schluchten und abgeschlossene Täler, dieses [ein Zank zwischen Wirt und Wirtin] ward in die Kindbettist., wo die Weiber sassen, gedrängt.' Gotth. — Botten-*Stübli*: Bezeichnung eines Wirtshauses, wo die ‚Boten' (vgl. *Bott 1a* Bd IV 1883) einzukehren pflegten Bs. *Im Dalbe^{n}grabe^{n} sin^{d} nor^{h} d'Botte^{n}wage^{n} g'stande^{n} und derbi im Herr W. sin^{d} renommiert B.* Nationalztg. 1917.

Bëttler-: entspr. 1bβ. Nebst der Herberge für Durchreisende gab es im B Inselspital ‚eine sogenannte welsche B. für die unreinlichsten'. E. XVII., Messm. 1831. ‚Fürs Heizen der B.-stuben 40 fl.', im Spital zu Gl. E. XVIII., JHefti 1914. ‚B.', Raum im ‚alten Spital' zu Zg. Zg Neuj. 1882. — Vgl. Gr. WB. I 1737.

Büez-*Stübli*: Raum, wo Frauen und Töchter regelmäßig zu Handarbeiten für wohltätige Zwecke zskommen; bes. auch von der Zskunft selbst ZHorg. — Blauder-*Stübli*: Name des Beiblattes einer Lokalzeitung BsBinn. — Prob-: = *Prob-knr-St.* (Sp. 1132): s. Sp. 1131 M. (ImOb. 1878). — Brueder-: a) Speise- oder Wohnraum der Laienbrüder in einem Kloster oä.; vgl. *Brueder 2dβ* (Bd V 414). ‚Daß in dem Mueßhaffen und Br.-stuben daselbsten [im Kloster Kappel] uß dem Bruch und verrechneten Almueßen nit allein die dürftigen frömbden Armen, sonder vil meer des Ampts und Closters Werchknecht, deßglichen Tachteckers und Zieglers junge Knaben, item die Bruedermuetter, Torwechter und des Amptsmüller angestellte Spettknecht und andere Personen gespyßt [werden].' 1613, Z; vgl. Z Ant. Mitt. 23, 233 ff., doch auch Bed. b. ‚Im Huser Loch, allwo vor Zyten der Pfarrer zue Husen gewont under der Br.-stuben, umb etwas verbeßren, die Boden mit Mitelsteinen besezen.' 1656, ebd. ‚In der Br.-stuben einen nüwen Boden leggen, das Holzwerch sovil möglich hinwegtuen und vor dem Feuer bewahren.' ebd.; vorher auch: ‚in der Br.-kuchi.' ‚Under einer Stuben, genannt die Br.-stuben', im Kloster StGallen. 1712, Z; s. d. Forts. Bd VIII 1681 M. ‚Was für eine Devastation und Verwüstung in der Vor-

laube, Stube, Kammer, Br.-stübchen, Küche, in der obern Stube ... anzusehen, ist so bedauerlich, daß es kaum alles kann erhellet werden', in der Niederlassung dreier Kapuziner zu Lax. 1746, W Blätter 1903. — **b)** = *Bettler-St.*; vgl. *Brueder 3* (Bd V 415). ‚Gand abhin in die gaß und tragend den, der da unden lit [einen verwundeten Landstreicher], uffhin und legent in in die pruoderstuben.' 1567, Z. ‚Die herren pfläger am allmuosen söllent ordnung geben, das die br.-stuben alle nacht ouch geheizt werde.' 1574, Z RM.; s. auch Bd VIII 212 u. ‚5 ß 4 d. umb 4 Kunkel inn Br.-stuben.' 1603, AaB. Spitalrechn. ‚13 ß dem Haffner gen, so er verdient am Offen inn der Br.-stuben.' ebd. ‚Herr Obman gibt der Magt in der Br.-stuben all Wuchen 14 ß, dagegen gehet iro der Stotzen Wein hinweg.' JJHolzhalb 1691. ‚[Das übrig gebliebene Essen] soll under die Armen in der Br.-stuben fallen oder ußgeteilt werden.' 1710, ZWth. StB. ‚Die Br.-stuben für arme, presthafte, durchreisende Bettler.' Mem. Tig. 1742. S. auch Sp. 1134 u. (1671, Z). — *Präg-*: entspr. 1 b, ‚Hausrat und Werchzeug in der Münz. In der P.-stuben 1 grosser Prägstock zu Talern [usw.].' 1706, Z.

Brunn- AaF., Fri. und lt H.; Bs; BGr., Lf., Rohrb., Twann; FTaf.; L; S; Ndw (auch lt Matthys); Zg; Z, *Brunnen-* Aa; Bs; Gr (Tsch.); ScheR., Schl., St.; ThEsch., Mü.; ZHombr., *Brünn-* BG., Schw.; F; ZO.: a) (,-stübli') entspr. 1 b γ, Bezeichnung einer einem Brunnen benachbarten Gefangenenzelle im alten Spital zu Z. ‚Myn gn. herren habend uff K.s ... verwanten bitten verwilliget, das er K. von wegen synes ellenden trunknen und unabläßlichen vertüeygigen läbens und wandels ein monat dryg ald vier im spital im brunnenst. an yßen geschlagen und behalten werden solle.' 1596, Z Spitalakten; s. auch Bd VII 1312 o. (1598, Z RM.). H. wird auf Bitte seiner Frau und ‚Gfründten ... uß dem Brunnenst. wider ledig gelaßen', doch soll er nicht mehr trinken. 1601, Z RM. S. auch Sp. 1134 u. (1671, Z). 1150 o. (Mem. Tig. 1742). — **b)** wie nhd. aaOO.; Syn. *Stub 2 a α*. ‚*Dinkel (Deichel)* führen das Wasser eines Brunnens aus einer da und dort mit *Lett verdänschten Br.*' Bärnd. 1922. *Het öpper d'Br. üsg'lön?* JReinh. 1917. ‚NN. hand die brunstuben mit lett vermacht, vier nüw tüchel geschlagen und sust gebletzet.' 1472, BLauf. Vogtrechn. ‚Es sol ouch niemand ... die brunenstuben und düchel uffbrechen.' um 1520, AaB. StR. ‚Von einer nüwen bronstüben [!] und ze lon 21 lb. 11 ß 10 d.' 1530/1, BHarms 1913. ‚4 ß dem H. umb scherwullen zur brunnenstuben zum ghüt [vgl. *Chett* Bd III 562]'. 1545, AaB. Baumeisterrechn. ‚Die brunmeister ... tuond ein glüpt, guot sorg und acht zuo den brunnen zuo haben von dem brunenbett biß in die brunenstuben, die in guoten ehren zuo halten und under denen alle fierzechen tag den einen super wäschen.' 1561, AaRq. 1922. ‚Gewelbte brunenstuben oder eingeschloßne gruoben in den brunnenleitungen, aus welchen die teuchel das wasser fassend und demnach allenthalben in mancherlei ort, stett und höf ordenlich außteilend, der brunnenschlüssel, castella.' Fris.; Mal.; dafür: ‚gewelbte brunnstuben und keller under wägen gemacht, das man könne luogen, wo den düchlen etwas bräste.' Fris. 1541. ‚Unwyt von der brunnenstuben, daruß der brunnen, so im closter Küßnacht, und der gmeindbrunnen ... louft.' 1568, ZKüsn.Urb. ‚Das wasser, so alda gefunden wird, [soll] in das alt brunnenstübli getolet werden.' ebd. Ausgabe ‚umb die brunnenstuben ze sübern.' 1569, ZGrün. ‚[Als] die zue Stägen ... zu sollichem Brunnenquell gegraben und das Wasser mit Laden als inn ein Brunnenstuben ingefasset ...' 1603, ZGreif. ‚Wann ein Känel oder Brunnendüchel gehlingen abnimmt, verfüegt man sich zur Brunnenstuben, daselbs zu erfahren die Ursach.' JJBreit. 1640. ‚Im Fahl das Wasser oder Brunnstuben unsauber gehalten möcht werden ...' 1657, SchwE. Arch. ‚Castellum, Wasserkasten, Brunnenstuben.' Denzl. 1666/1716. ‚Von dort geht die March hinüber nach Obereppenschwand, allwo die Hauptmarch die Brunnstuben ist.' 1705, Ber. 1868 (L). ‚Den 20. Merz 1750 haben wir die Brunnenstuben gemacht von einer Eich, so uns die Vorgesetzten gezeiget, und sind noch vier Läden überig.' aZoll. 1899; vgl.: ‚Winterm. 1803. Den 22. angefangen eine neue steinene Brunnenstuben zu machen und den 24. fertiggemacht bis an das Zudecken.' ‚Mithin muß die Brunstuben, sobald das Wasser abnimbt und anderswo ausbricht, geöfnet und von Morast und Roßstill gereiniget werden.' 1765, LRSchmidlin 1886. S. auch Bd VI 98 M. (Ansh.); VII 1317 u. (1708, ZRüti); Sp. 1121 o. (1569, Z RM.) und vgl. *Butzeten* (Bd IV 2026). Im ausgeführten Bild; s. Bd VII 923 u. (JJUlr. 1718). In Volksglaube und Sage. Nachdem der *Wasserschmeck* mit der *Wasserschmeckruete* die Quelle entdeckt hat, ‚gilt es, und zwar *im ufgände Man, den Brunnen üfz'fassen, d'Br. z'machen.*' Bärnd. 1908. Aus den Br.-stuben holt man die neugebornen Kinder; s. Bd III 338 u. und vgl. SV. 1913, 79. Eine *Chindsmördere* muß nächtlicherweile an einem *Br.-stübli Wingle waschen*, weil sie darin ihr Kind ertränkt hat BRohrb. (AfV. 25, 125). — Vgl. Gr. WB. II 437; Martin-Lienh. II 569; Fischer I 1474. Hieher wohl, und zwar zu Bed. a (mit Dim. im 1. und 2. Glied) gehört: ‚Die eingeschlossene Bettstatt wurde in der Stube, Kammer und Brunistubie zerrissen', beim Überfall auf die Kapuzinerniederlassung in Lax. 1746, W Blätter 1903. In Flurnn. ‚Ein Heimwesen *bir Br.* zu Schwarzenburg besaß vormals eine Quelle, die nur durch *Sode*, als Ziehbrunnen, zu erreichen war.' Bärnd. 1911. ‚Brunn(en)-Stube' AaSuhr; SchBegg.; ThDieß.; ZElgg, Schott. ‚Br.-Stübli' Gl. ‚Br.-stuben-Acker' AaEppenberg; BNiederösch; SchBarg.; ZNür.

Bränz- *Brönz-Stubeli*: verrufene Kneipe, wo bes. Branntwein ausgeschenkt wird L (Röthelin); vgl. *Pranz* (Bd V 762), Syn. *Baggeli-St.* (Sp. 1148), *Schnaps-Bude*. — Brunz-: scherzh. für *Brunn-St.*; vgl. *Brunz* (Bd V 769). *Wenn-er mich als Brunneschmecker und als Bronzstobemäler anstellind ... denn mönd-er Wasser han ond Bronzstobe zom Versüfe g'nueg.* ATobler 1909 (Ap); vorher: *Bronnstobemaler.* *G. S.*

Brôt-*Stübli*: = *Bröt-Bad-st.* ZO. (AfV. XXII 131). ‚[Die Scherer von ZEgg, Grün., Hinw., Kempt. klagen gegen verschiedene Bäcker] von wegen der Brotstüblein, deren obangesagte Brotbeckhen vor ohnerdenklichen Jahren haro ihrem Vorgeben nach gebrauchen dörffen. [Urteil:] Dieweilen ... die Brotstübli von ohnverdenklichen Jahren haro erlaubt und zuegelassen gewesen ... alß habend myne g. H. dißere gegenwürtige Erleuterung getan, daß fürohin ... den Dorfgnossen und Nachbahren verwilliget und zuegelassen syn solle, ihr der Brotbeckhen Brotstübli zue gebrauchen, jedoch daß sy die Brotbeckhen sich des Wirtens genzlichen und überal müeßigen und niemanden einichen Lohn nit abnemmen sollind.' 1672, Z RM.; dafür in einem Promptuar des XVIII. ‚der Brodbecken Stübli.' ‚Habint sidt vilen Jahren vil Gmeindtsgnossen in der Pfarr Ilnau für sich und die Ihrigen in ihren Häuseren auch Bad- und Brotstüblin

machen lassen, welche, wan sie ihnen einsmahls hinwegkämen, sie anderen Badstuben ußert der Gmeind einen gar zue langen Weg nachlauffen müeßten.' 1685, ebd. Es wird geklagt gegen die sog. ‚Brodstübli', weil dieselben Anlaß zu allerhand unanständigen und ärgerlichen Sachen geben, und deren Besuch eingeschränkt. 1761, FMeier (Wetz.) 1881. ‚[In der zwischen NN. und W.] und der ersteren habende so geheißene Brod- und Schweißstübli an betreffenden Appellationsstreitigkeit ward ... erkennt ...' 1765, Z RM. — Vgl. die Anm. zu *Brot-Bad-St.*

Pfarr-*Stübli.* ‚Eine Servitut haftet seit dem Jahre 1700 auf einem Hause bei der Kirche in Dietikon, dem ehemaligen Sigristenhause, wo sich das Pf. befindet, damit der Pfarrer (der in Urdorf wohnte) den Pfarrkindern in der weitzerstreuten Gemeinde Audienzen erteilen möchte.' Estauber 1922. — Pfister-: entspr. 1 b ε, Trinkstube der Bäcker. ‚N. ist kurz verruckter tagen uf der pfister stuben unruewig und ungeschickt gewesen.' 1551, Sch Ratsprot. ‚Zuo Signow im schloß habe er die fänster in dem pf.-stüblin zerbrochen, das blyg darvon gnomen und büchsenstein us denselben gossen.' B Turmb. 1556. — Pflëger-: dem Verwalter einer Anstalt zugewiesene ‚Stube'; vgl. Bd V 1231 (Bed. 1 d γ). ‚Die Pfl.' im Z Waisenhaus. BSpyri 1871. ‚Dißmahl ist der Spital beim besten versehen, wie sich erscheint aus den vielen Gemächern, Stuben und Kammeren, die zur Unterhaltung desselben geordnet ... Die Pfl.- oder Schreibstuben.' Mem. Tig. 1742.

Pfruend-, in der ä. Spr. auch Pfrüender-: entspr. 1 b (β), insofern sie Pfründnern zum (gemeinsamen) Aufenthalt dient. ‚Daß die Schneelawine ... auf das über 100 Jahre ihr im Mittelpunkte stehende doppelte Stöcklihaus kam ... Die zwei Stuben, von welchen die äußere seit 80 Jahren die Pfr. war ... blieben zwar aufrecht.' 1811, GrSchud. (MThöny 1926). Die ehemalige ‚Pfründerst.' des Spitals in ThBisch. Z Anz. ‚Es soll auch fürhin keinem pfrüender, es sey wib oder man, so gesund ist und nit bi dem rechten mal im spital und derselben pfr.-stuben erschint ... keinen [!] win noch pfruond weder durch unsern spitalmeister oder bestelten keller gegeben werden.' 1530, AaRh. StR. ‚S. dem glaser, als er 6 nüwe fenster in die pfr.-stuben [zu BSeedorf] und 6 nüwe in des kellers stuben nüw gefaßt ... 50 pfd 6 s. 3 d.' 1563/4, BFrienisberg Rechn. Dim., als Einzelwohnraum. ‚R. für 4 Gießfaßhäni in die Pfrüenderstübli zalt 1 Pfd 6 β 8 d.' 1674, AaZof. Stadtrechn. ‚Da [nach dem Tode eines Pfründners] haben sein Weib und Kind sambt anderen Pfrüenderen aus dem Spittal und ihren alten Pfrüenderstüblinen hinwegziehen ... müessen.' WLutz 1685/1707. — Vgl. Fischer I 1081.

Rubeli-‚Stüblin': Name der Gerümpelkammer im Sommersitz des Landvogts von Graffenried. 1801, Bärnd. 1914.

Rëchen-: a) entspr. 1 a (b), insofern man sich dort zum (gemeinsamen) Rechnen versammelt; s. Sp. 1133 u. (Bürgerfr. 1822). — b) auch Dim., entspr. 1 b δ, Rechnungskanzlei; Syn. *Seckel-meister-St.* (Sp. 1135). ‚Umb den spiegel in das r.-stübli 15 β. Umb die zalpfennig in das r.-stübli 3 β 9 d.' 1490, S Seckelmeisterrechn. ‚Umb ein collender[!] in das r.-stübli.' 1491, ebd. ‚Umb den rechentisch im r.-stübli, cost 16 pfd.' 1497, ebd.; ähnl. noch öfter; s. auch Sp. 1115 u. ‚M. umb zwen böm zuo der r.-stuben 1 pfd 10 β. Dem jungen E. umb 1 bom laden 17 β 6 d. zuo der r.-stuben. M. von Selsach umb 1 bom schwarten zuo der r.-stuben.' 1498, ebd. ‚3 pfd 8 β dem rotgießer umb 6½ pfd rechenpfenning in die r.-stuben.' 1548/9, Z Seckelamtsrechn. ‚17 β umb 1 zinis brunzelbecki by der rächenstuben.' 1564, ebd. ‚1578 ... hattend myn herren am gstift zuo ettlichen malen anghalten nitt allein in der r.-stuben, sonder ouch vor gseßnem rat umb verwillgung, den meyerhoff der gmeind daselbst ze verkauffen.' UStutz 1927. ‚Diejhenigen Herren, so in der R.-stuben sitzind.' 1617, Z. ‚Das zue Fürkhommung allerley Verdachts und Parteilichkeit fürhin weder Vatter und Sohn, noch zween Brüederen oder Schweher und Tochterman uff ein Zyt mit und nebent einanderen in der R.-stuben sitzen söllen.' 1628, ebd. ‚Demnach solle man in der R.-stuben yngedenk syn, daß künftig des Zechendens zue Seengen halber eine Reformation angestellt [werde].' 1658, ebd. ‚Ob dem Nachtessen hieße der Großweibel einen Trunk in die R.-stuben tragen.' 1667, JJRed. (FZoll. 1905). S. noch Bd IX 2258 o. (Z Mand. 1635). Mit weiterem Übergang in die Bezeichnung der Amtsstelle, Finanzverwaltung ZWth. †, ‚Finanzrat'. XVIII., Z Stdt.; vgl. *R.-Schriber* (Bd IX 1548). ‚Die Censur- oder R.-stuben [in SchStdt], welche die Rechnungen von den Obervögten und oberkeitlichen Beamteten in und außert der Stadt einnihmt.' Leu Lex. Bildl.: ‚Was ist aber die Rächenstuben, darinn unsere Nammen abgelesen werden gegen der ganzen Welt, vor deren Christus der Herr unsere Almosen ... nicht nur offentlich anziehen, sondern hoch rüehmen wird.' FWyss 1675. — Vgl. Gr. WB. VIII 347; Fischer V 203.

Richt-: = *Stub 1 b δ.* ‚50 lb. geben dem haffner vom nuwen offen in der r.-stuben ze machen.' 1529/30, BHarms 1913. ‚Das wild gschrey und bolderen ... so sy vor ussen inn der r.-stuben getriben.' 1552, Z Eheger. — Richter-: = dem vor. ‚Untervogt von Kloten, von Embrach ... Fürsprech von Volketschweil ... hielten mit Landvogt einen Rechtstag in der R.-stube, welchem ich auch beywohnte.' 1785, Z (JRSchinz).

Under-richt(s)-: Zimmer, meist im Pfarrhaus, wo der *Under-richt* (s. Bd VI 320, Bed. 2) erteilt wird BsL. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 1727.

G°-richt(s)-: = dem vor. BGr., Ins; GW. (heute meist *G.-Sal*); wohl weiterhin, doch überall †. ‚Lange Zeit [haben] reiche und mächtige Grindelwaldner ... als *Stabhalter* (Gemeindspräsidenten) ihre Wohnungen auch als *G.-stuben* ... betrachtet.' Bärnd. 1908. ‚Prozesse, die aus reiner *Brozidiersucht* geführt werden, sind ... selten. Insbesondere *d'Büren hein nid der Wil, deßtwëgen ganzi Tagen in der G. und in den Wirtschaften ummen-z'rütschen.*' ebd. 1914. ‚Do fuort man mich [die ehrw. Mutter] in die gerichtstuben und ließ man mich ain wort nit mit den reden, die noch vor der ratstuben sassent ... Also giengent wir drü mal us und in, das wir nie den willen darzuo [zu einer Antwort] gabent. Do sprach der burgermaister, es sig denn, das ir minen heren ain antwurt [gebt], so koment ir ab der ratstuben nit ... Do sprach der burgermaister zuo unsern zwaigen vögten, sie solten mit uns ustreten. Also giengent si mit uns in die gerichtstuben.' WFluri 1524/38. Ein Ofen ‚in der grichtstuben.' 1571, AaB. Baumeisterrechn. ‚Welcher ohne Seitengewehr in die Grichtstuben hineintrittet, der solle dem Gricht 3 Pfd verfallen sein. Zum anderen, so einem ein Vorsprech erlaubt wird, solle er nit vor demselben aus der Gerichtsstuben hinausgehen.' 1733, G Rq. 1906 (GThurtal); Var.: ‚welcher ohne Sittengewehr und Übertschopen in die Grichtstuben stande.'

S. noch Bd VI 335u. (Bs LO. 1757). Im Schlosse ZGrün. gab es ein ‚Grichtsstübli' für den Landvogt (RSchoch).

Vgl. Gr. WB. IV 1, 3680; Fischer III 415.

Rad-: = *Stub 2aβ2* GW.; Syn. *R.-Chammer.* ebd.

Vgl. Gr. WB. VIII 50; Fischer V 113.

Red-: Sprechzimmer (eines Frauenklosters). Hinsichtlich der Clausur der Frauenklöster [des Cisterciensерordens] sei ... die Moderation getroffen worden, daß für die Nonnen vergitterte ‚Redestuben' eingerichtet werden ... Der Landvogt im Thurgau habe den Handwerksleuten verboten, mit den Arbeiten zur Einrichtung der ‚Redestuben' fortzufahren. 1677, Absch. ‚[Das neuerbaute Äbtissinnenhaus in ThTän. enthält] die zwei große Redstuben bim Gater.' 1687/1707, Th KD.; vgl. JNater 1898, 818/9. ‚Herr DMeyer, Haffner in Steckboren', für einen neuen Ofen in die ‚Redstube' des Klosters zu ThFeldbach. 1761, Z Ant. Mitt. 1932. Nach dem verheerenden Dorfbrande von UAltd. im Jahre 1799 wurde die Volksschule ins Frauenkloster verlegt, wo ein Schulmeister und eine Klosterfrau ‚in der oberen Redstuben' sich ... mit Erziehung der Jugend beschäftigten. EWymann 1906. — Rûde^{n}-‚Stübli': entspr. 1b (βγ), für an Räude, Krätze Erkrankte. Das ‚R.' im B Arbeitshaus. 1793, BTrachs. (Bärnd. 1904). — G^{e}-rümpel-*Stübli*: Rumpelkammer BBannwil; Syn. *G.-Chammer* (Bd III 253). — Ri^{n}-: a) Dim., entspr. 1a (γ), kleiner, gegen den Rhein hin gelegener Gartensaal BsStdt. — b) entspr. 2aα. ‚4 lb 10 β geben H. dem schuomacher umb 120 sluch in die tuchel der rynstuben und um unslit.' 1516/7, BHarms 1913. — Rasier- *Rassier-*: = *Balbier-St.* Th. — Räsonier- *Resenier-*, in ThErm. (ONägeli 1898) -*Stübli*: scherzh. = dem vor., indem für die Samstag abends oder Sonntag morgens dort zskommenden Männer das *Reseniere^{n}* über andre oder über die öffentlichen Zustände den Hauptgegenstand des Gesprächs bildet ThErm., Hw. *Lustig mueß-es em Sunntig g'sī^{n} sī^{n}, gëlt Salemo^{n}; du häscht ['s] im R.-stübli gestert verzellt.* ONägeli 1898.

Rât(s)-: = *Stub 1bδ* Ndw und weiterhin. ‚Do [trotz der ‚Stallung'] huob der U. sin hand frefenlich uf in der ratstuben.' 1395, Z RB. ‚Umb holz zuo der ratstuben 13 bl. und 6 den.' L Umgeldrodel 1397. ‚F. [dem Maler] von den fenstern in der ratstuben 8 sch. F. von den fenstern in der kleinen ratstuben 30 sch.' 1434, L RB.; ähnl. 1437, ebd. ‚Alle die winschenken in unser stat ... söllent alle samstag ... unser ungelt antwurten in unser rat stuben.' 1407, B StR. ‚Sol ein schulthes und kleiner rat ... zuo dem dritten herpstmanet, december, yenner und wintermanot, wann die glogg echte slecht, in der ratstuben oder uff gestracktem weg dar zuo gand sin.' 1467, ebd. ‚Ich wölt nit die ratstuben voll guldin nemen, das ich wer ein man als du.' 1467, Z RB. ‚7 lb. umb vel zuo den pfulwen in die ratstuben ... Item 3 lib. umb das schribtischly in die ratstuben.' 1491/2, BHarms 1913. ‚J., dem haffner, von dem offen in der ratstuben ze machen 10 pfd 10 β.' 1492, S Seckelmeisterrechn. ‚Zwilch ze den pfulwen in der ratstub.' 1500/1, BHarms 1913; ‚in die rottstub umb liechter'. 1501/2, ebd. ‚Do gebot er [der ‚ratsknecht'] uns an 10 pfd β, daß wir all von stund an mit im giengint fur rat ... Und gieng uns der ratsknecht nach durch die stat, bis wir uf die ratstuben koment.' WFluri 1524/38; s. noch Sp. 1114M. 1154u. ‚Die ra(d)tstub (‚oder raatkammer.' Fris. 1541), da die ra(d)tsherren ra(d)t haltend, senaculum, secretorium.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Den ... räten am abend lassen gebieten, morndrigs frieg gleich und so pald die ratglocken verlütet ist, unverzogenlich auf der ratstuben zuo erschinen.' um 1570, AaLauf. StR. ‚Das botz lyden myn herren uff dem rathus inn der ratstuben schende, sy habint im hievor ouch so ein hüpsche urteil geben.' 1580, Z RB. ‚Kammend wir zue einem Saal oder Ratstuben [im ‚StMarxen Pallast'], darinn die 26 fürnembsten Höupter disser loblichen Herrschaft ... sitzend.' 1608, Z Gesandtschaftsreise; an andrer Stelle: ‚nun wurdend wir in fünff Säl oder Ratstuben gfüehrt'. ‚Senaculum, Rat(s)stuben.' Denzl. 1666/1716. Mit adj. Bestimmung. ‚So sint geben um 1500 Venediger schiben zuo den glasphenstern in der hindern ratesstuben und zuo drin phenstern in der ratesstuben ennent Rins kostet 15 lb. 15 β.' 1438/9, BHarms 1910. ‚Das ich ... ze Lucern in der mindren ratstuben ... offenlich ze gericht saß.' 1439, AaBremg. StR. ‚Dem nüwen meister verdinget den isinen ofen in die grossen ratstuben.' 1506, B RM. ‚Sind also in der grossen radtstuben zuo Zürich mer dann sechshundert ... versamlet', bei der Z Disp. von 1523. Zwingli. ‚4 lb .... L. von HRämiß fenster und von blätzwerch dem nidren torwechter und in der grossen ratstuben.' 1540, AaZof. StRechn. ‚Ein Ratwürt soll ... die groß Ratstuben allezeit flissig und wol beschlossen haben, wan ein Obrigkeit derselben nit bedarf.' GrD. LB. ‚Es werden myne Herren Räht und Burger zusamen gehalten ... und wirt [!] in der grossen Rahtstuben alle verloffene Handlungen verlesen.' E. XVII., AaZof. StR. (Landtagsordn.). S. noch Bd VI 1587u. (1588, Ap JB. 1898); VII 82M. (1572, Z RM.); Sp. 1115u. (1477, Z Anz. 1923). 1140o. (Ansh.). 1149M. (Gruner 1732). ‚Do sprach T. zuo B.: Sag an, was woltest in daz klein ratstübli, daz du über mich seitest? Do sprach B.: Ich muost es tuon, unser herren die rät santen nach mir.' 1385, Z RB. RA. *Niemert stigt in Gottes R.* ScheSt. (Sulger); wohl nach: ‚Quid statuat de te, sine te deliberat ipse, man mueß Gott nicht in seine Rahtstuben steigen.' Denzl. 1716. — Mhd. *ratstube*; vgl. Gr. WB. VIII 203; Fischer V 163.

Ritter-: entspr. 1b. ‚Als min Herr Burgermeister und gesambte Herren Ehrengesandten im Schloß Kyburg inn der R.-stuben M. verhört.' 1645, Z. — Spätmhd. *ritterstube*; vgl. Fischer V 378, auch ‚Rittersaal' bei Gr. WB. VIII 1067.

Ruew-*Stübli*. Nur in der RA. *in 's R. welle^{n}*, sich von den Geschäften zurückzuziehen beabsichtigen Aa. — Ratze^{n}-*Stübli*: Bezeichnung niederer, gewölbter, dunkler Gemächer im alten Spital, die als Verwahrungsort für Flucher udgl. dienten GStdt †.

Siech(en)-: = *Stub 1bβ*, insbes. für Aussätzige (vgl. *siech 1aγ* Bd VII 192). ‚In dem refentar was sy emseklich, und so sy etwenn ze gros überkraft [s. Lexer II 1634] hat, so gieng sy in die siechstuben.' EStagel. ‚Zuo wellicher Fronfasten sollich Jarzyte also nit begangen wurde, so sollend die 3 Lb., so zuo derselben Fronfasten zue Zinsen verfallen sind, fallen und verfallen syn den armen Lüten in der Siechenstuben des obgenanten Spitals an ihren Tisch.' 1478, Waldm. (Abschr. des XVIII.). ‚6 pfd 2 frowen uß der siechenstuben an ein Bad[en]fart.' 1525/35, Z. ‚Bis daß er [Jätzer], von der pestilenz genesen, uß dem siechenstüble wider in vorige wonung kam.' Ansh. ‚Den meistern zuon Schifflüten bewilliget der stiftung halb der khinden im spital, so si inen jerlich geben, das si bi der alt[en] ordnung der 60 khinden belyben, uff die bezalen, daz [sie] in der siechenstuben blyben wie vor.' 1553, B RM. ‚Valetudinarium, siechhaus, siechstuben, siechkammer, ort, darein

man die siechen verschleußt.' Fris. ‚Siechstub, valetudinarium.' Mal. ‚Daß er [der Stadtarzt] die Kranknen im Spitahl in der Siechstuben zue gewohnlicher Zeit, oder wan er berüeft wird, besueche und besähe.' JJHolzhalb 1691. S. noch Bd VII 902o. (1485, Z Spitalurk.). Bildl.: ‚Wir alle lagend krank in sünden, durch die der tod mit allerley geprästen beide des lybs und der seelen hinin kommen was, darumb ouch im euangelio dise wält einer siechenstuben glych geachtet wirdt.' Gualth. 1584. — Spätmhd. *siechstube*; vgl. Gr. WB. X 1, 849, 852.

Side^{n}-: entspr. 1b δ, Geschäftsraum eines Seidenwurmzüchters in B Lig. Bärnd. 1922. — Sagi- *Sagi-Stübli*: entspr. 1a (γ), Aufenthaltsraum der Arbeiter in einer *Sagi* (s. Bd VII 425; Bed. 2) BE. (Bärnd. 1904); ZHorg.; s. auch Sp. 1132. — Sakrament-: entspr. 1b ε, von der ‚Bruderschaft zum Sakrament'; vgl. Bd VII 653u., auch *S.-Hüs* 2 (Bd II 1726o.). ‚Stubenknecht uf der sacramentstuben.' 1519, Z RB. — Seckel-‚Stüblein': = *S.-meister-St.*; vgl. auch *Rëchen-St.* ‚Beide Seckelmeister werden alle Jahr ... von dem kleinen und großen Raht wiederum bestähtiget und ist ihr Amt, um der Stadt Einkommen ... genaue Rechnung zu halten, alle Freytage, wann man den gemeinsamen Werkleuten das Wochengelt austeilt, in dem S. zu erscheinen.' Leu Lex. — Sal-: = *Sal 1a* (Bd VII 687). ‚In der Salstuben zwo groß Sidelen; in der mitlisten Kammer ein lehre Betstatt.' 1618, GSax (‚Hausratverzeichnis').

Ge-sellen-: entspr. 1b ε. a) zu *Ge-sell 1a* ζ (Bd VII 717); vgl. auch *Ge-sellschaft 2b* γ (ebd. 732). ‚Diewyl die stuben nit wirts- ald wynhüser, sonder allein trink- und gs.-stuben sind, [soll der ‚stubenknecht'] keinen wyn selbs inlegen, sonder wie ander lüt wyn vom zapfen reichen lassen.' Z Umgeldordn. 1569. ‚Das Wyngewerb hatt ouch sin eigne Zunft-, Gs.- oder Trinkstuben und dieselbig ouch ir eigne Fendlin und Zelt gehept.' RCys. (Br.). S. noch Bd VII 372o. (1457, Z RB.). Insbes. mit Bez. auf die Schützengesellschaft (vgl. *Schützen-St.*): Während des Neubaues des Rathauses [1568] hielten ... Rat und Gericht ihre Sitzungen auf der ‚xellen-stube', d. h. im Hause der Schützengesellen. WWildberger 1917. — b) zu *Ge-sell 1a* η, bzw. *2b (c)*. ‚Die Gs.-stuben. Bey dieser waren lauter Knaben incorporirt, daher sie auch den Nammen hat.' JVetter 1707. S. noch Sp. 1138u. (Vad.); wohl hieher. — Vgl. Fischer III 521.

Ge-sellschaft(s)-: a) = dem vor. a; s. Bd VII 338u. (RCys.). — b) zu *Ge-sellschaft 1b* α (Bd VII 731); s. Sp. 1132 (Bürgerfr. 1822).

Salb-. ‚S.-stuben, schmirwstuben, darinn man sich salbet, unctorium hypocaustum.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. VIII 1694.

Soldate^{n}-: entspr. 1b (η), insofern die zum Dienst aufgebotenen Soldaten dort ihre freie Zeit verbringen können; allg. (seit der Mobilisierung im Weltkrieg). *Us dem Töchteren^{n}chör hocken^{d} s' noch bis in alli Ebigkeit in der S.* EEschmann 1917.

Salz-: entspr. 1b (ϑ), Raum, wo das Salz ausgewogen, verkauft wird. ‚Habend ouch die Armen im Spital ir eigne Capel (ist im alten Spital das Ort, wo man gmeiner Stat Salz hinbhaltet und in der S.-stuben ußmißt) und Uebung des römischen Gottsdienst ghan.' JJRüeger. — Bei Gr. WB. VIII 1723 in andrer Bed.

Summer-, in ThErm. *-Stübli*: entspr. 1a, im Oberstock (über der *Stube^{n}* AaBeinw., den Kammern LMarb., Mei.) gelegener, nur im Sommer bewohnter Raum AaBeinw. i/F.; LMarb., Mei., Schüpfh.; ThErm. (ONäg.); vgl. JHunz. 1908, 166. 200. *Der Ofen i^{n} miner Winterstuben ist rëcht schön, aber wie dën im S.-stübli vum Lörberbaum* [Hausn.] *gibt's kein zweiten wit und breit.* ONäg. 1898. Vgl. noch: *‚S.-Ord^{n}ni^{n}g,* was man nach der Jahreszeit einrichtet in Geschäften, im Wohnen' Z (ältere Angabe). ‚Erstlichen so sol der genante Meister das Haus machen alwegen 30 Schue, darnebent ein Stuben und ein Nebenstuben, darob 2 Kameren und auff den Kameren ein Ssumerstuben[!]' 1667, LMei. (Bauvertrag). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1559; Fischer V 1443 4.

Senn-: Wohnraum für den *Senn* (Bd VII 1003; Bed. 1b β); s. Bd III 130u. (1806, L). — Sand-: entspr. 2a, Sandkasten, wasserdichter Behälter im *G'chött* (Bd III 562) einer oberschlächtigen Mühle, in dem der Sand und die Steine sich absetzen, so daß das Wasser gereinigt wird, ehe es auf das Rad kommt GrCast. (Tsch.); vgl. *Lüter-St.* — Ge-sang-: entspr. 1b, insofern dort gemeinsamer Gesang gepflegt wird; s. Sp. 1133 (Bürgerfr. 1822). — Sänger-: = dem vor. Vom zwölften Jahre an ist es ihnen [den Knaben evangelischer Religion in Gl] gestattet, sich den Choralsängergesellschaften anzuschließen. Jeden Sonntag Morgen eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes versammeln sich die Chorsänger ‚auf der S.', die sich meist in einem Schulhause befindet. AfV.; vgl. ebd. IV 292ff. — Sing-: = dem vor.; s. Sp. 1133 (Bürgerfr. 1822). — Sust-: Gemach im *Sust-Hüs* (Bd II 1728) UAmst.; vgl. *S.-Chammer* (Bd III 253). — În-setz-: (heizbarer) Raum zur Überwinterung von Pflanzen; vgl. Bd VII 1661 (Bed. 2b η), ferner *Winter-St.* ‚Der Einsatzkeller oder das Wintergewölb gibt jetzund [im ‚Christmonat'] herfür Endivi, Selering, Cichori usw. In dem Blumengarten: in der Einsetzstuben muß man, wenn große Kälte einfällt, mit gelinder Einheitzung und sittsamer Begießung die welschen Bäume fleißig warten.' EKönig 1706. — Sitz-: = *Kunkel-St.*, ‚una stanza ove le donne si raccolgono a filare' PPo. (ABaragiola). *Es Aben^{d}s in-ere^{n} S.-stube^{n} ... 's Par junge^{n} Techtre^{n} und Puebo^{n} hen^{d} s' es Wett g'machut.*

Schuel-: = *Stub 1b* α AaF.; Bs; GrRh.; GStdt, W.; verbreitet. ‚Er [der spätere Abt Ulrich von Sax] buwt och Sant Oschwalds und Thomas capell an den mindern turn, den man bi unsern ziten den schuolturn genent hat ... Welich capel nach der letzsten statbrunst in abgang komen ist und bi abt Caspers ziten ain stub darin gemachet (schuolstub), in der man die schuoler lerete und also die schuol genant worden ist, wie man si noch nennet.' Vad. ‚Der Gestank s. v. von den Hühneren, die man über Winter in den Schuelstuben habe, seye ein Ursach, daß ihre Kinder erkranken, deßwegen [sie] ihre Kinder nicht schiken werden, es seye die Stuben gesäuberet.' 1738, Z. S. noch Bd VII 931o. (1627, Z); VIII 613o. (1715, ZRicht.). — Vgl. Gr. WB. IX 1971. — Meitlen-Sch.: entspr. dem vor., für Mädchen. ‚M.-stube samt Garten im Klösterli, so jeweiliger Meitlenschulmeister geniest.' 1730, FJecklin 1915.

Schueler-: = *Schuel-St.* ‚Es ist H. verdinget worden die undere große sch.-stuben gegen der Herrengassen, darin sol er an jetlichem eggen bim fenster ein stuol machen, demnach zringsumb ein glatte tannine sidellen mit ruggwenden.' 1580, B Blätter 1906. — Schampanier-*Stübli*, in LStdt auch *-Stübeli*: entspr. 1b η, insofern dort Champagner ausgeschenkt wird, bei Festen udgl.; modern verbreitet. — Schind-: Raum, wo das ‚Schinden' (vgl. Bd VIII 901/2) gefallener Tiere vorgenommen wird, Abdeckerei. ‚Und hat der M. versprochen

von 400 ß soll uf die Schindtstuben zahlen 280 ß und der Gemeindt noch 120 ß.' 1679, ScHSchl.; ‚mit dem M. lauter abgerächnet, so verbleibt er der Gemeind noch über Abzug der 120 ß, so man ihme nit bey der Schindtstuben hat angeben, noch [!] schuldig 48 ß 7 Bz.' 1680, ebd.

Scher-: – *Balbier-St.* Z †. Welche mit den bösen Blattern behaftet sind, [dürfen] sich weder in der Kirche, noch auf der Straße, noch in Wirts- und Schärstuben usw. sehen lassen. 1496, Absch. (L). ‚Daß du auf der Scheerstube 3 Kreuzer bezahlst'. 1552, HBull. (SHeß 1811). ‚Rhyparographus, ein schlächter maler, der nichts dann sudelwerk malet, als schärstuben, schuochmacherwerkstatt, narrenheüßle und der gleichen.' Fris.; s. noch Bd II 119 u. ‚An Simonis und Judæ Abendt ... zoch ich heimlich am Morgen um nün Uren hinden in ir Hus, so stets doselbst offen. Und als ich nieman sach, dan sy al in der underen Schärstuben waren, schlich ich die Stegen hinuf bis uf den Estrig.' FPlatter 1612 (Boos); später: ‚die Scherstubentir.' ‚Wie oft frettet man den ganzen Sonntag in der Schärstuben.' AKlingl. 1702. ‚Da der Vogt jetzt in die Scherstube kam, grüßte er den Scheerer und die Frau und die Nachbaren.' HPest. ‚Seye die ganze Scheerstuben [im Kloster ZRh.] ganz unterhölet.' 1785, Rothenhäusler 1902. S. noch Sp. 1136 M. (1568/9, BThorberg Rechn.). 1140 u. (Ansh.). — Spätmhd. *schërstube*: vgl. Gr. WB. VIII 2593; Schm.² II 451; Fischer V 794.

Schërer-: entspr. 1 b ε, Zunftstube der ‚Scherer' in ZStdt; s. Bd VIII 1130 u. (1439, Z); Sp. 1148 o. (1487, Z RB.) und vgl. Z Ant. Mitt. 1931, 7 a (seit 1434).

Zë(h)e(n)t-schür-*Stübli*: kleiner (Wohn-)Raum in der ‚Zehntscheuer' (vgl. Bd VIII 1223). — Zu erschließen aus: ‚Erzingen besaß sogar einen Barbier, welcher in dem sogenannten Zehntscheunestübchen, das ihm zugleich als Wohnung diente, sein messingenes Becken ausgehängt hatte.' Joach. 1898 (S).

Schërben-: (heizbarer) Raum, in dem die Topfpflanzen (vgl. *Schërb 2 a* β Bd VIII 1233) überwintert werden; vgl. *In-setz-St.* ‚Dieses Gewächs [eine Lilienart] ist etwas zarter und daher mehrers in Scherben oder Kästen als im freyen Feld zu sehen, damit man es im Winter in die Sch.-stuben tragen und daselbst vor der Verdärbnuß desto bequemer bewahren möge.' EKönig 1706; an andrer Stelle: ‚in die Keller, Sch.-stuben oder andere Winterungen.' — Ge-, Be-schauw-: entspr. 1 b β, insofern dort die erste Untersuchung (vgl. Bd VIII 1585; Bed. 2 a α) der sich um die Aufnahme in den Spital Bewerbenden stattfand; Syn. *Schauw-Sal* (Bd VII 689); vgl. auch *G.-Herr* (Bd II 1543), *-Meister 1* (Bd IV 528). ‚Aus vorgehenden Erkandtnussen ist hernach folgende oberkeitlich bestettigete Schauwordnung gezogen und in der Bschauwstuben zu desto besserem Nachricht offentlich aufghenkt.' JJHolzhalb 1691. S. noch Bd VIII 1586 u. (Mem. Tig. 1742). — Schützen-: entspr. 1 b ε, mit Bez. auf die Schützengesellschaft; vgl. Bd VIII 1734 u. ‚12 ß M. und N. und andern schützen uff der schützen stuben.' 1486, AaB. Rechn. Über die ‚Sch.' in LStdt vgl. Gfd XIII 149 (‚Der schützen stube ordnungsbrief' von 1436). 1451 vereinigten sich die Stubengesellen der Krämer mit der nebenanstehenden Sch.; vgl. Liebenau 1881, 90; FHaas 1909, 5. In ZStdt; vgl.: ‚[Die Schützen sollen] all gemeinlich, es syge in der großen stuben uff der louben ald under der linden ein gesellschaft, ein ürten und gemeinlich einerley wyns haben.' 1495, FMarti 1898; Schützenmeister und gemein Schießgesellen der Büchsenschützen in ZStdt schreiben an allhiesige Schützengesellschaft gemeiner Zillstadt [in ZWth.] und bitten um ein Fenster in eine neue ‚stuben' ihres Schießplatzes. 1543, Goldschm. Chr. (ZWth. Schützenf. 1895). ‚Das nu ze mal enkein trinkstub mer in unser statt sin sol dan der herren ze dem Rüden ... der zunft und der schützen stuben.' 1420, Z StB.; s. noch Bd V 867/8 (1421, ebd.). ‚[NN. haben] uff der schützen stuben karttet.' 1453, Z RB. S. noch Bd VIII 1734 u. (Z Mand. 1488).

Schlâf-: als Schlafraum dienendes Gemach (neben der *Stube*ⁿ) Bs; B (RIscher 1903; AHeimann 1913; s. auch Sp. 1125 u.), so Stdt (s. Sp. 1097 u.; RvTavel 1922); Gl, so Nidfurn (vgl. JHunz. 1905, 208. 277); Syn. *Stub 1 a γ 1*, *Nëbent-St. 1 a* (Sp. 1110. 1135). — Vgl. Gr. WB. IX 309; Fischer V 869.

Schmid-: entspr. 1 b ε; vgl. für Z Stdt FHegi 1912, 245. 252. 345. 386; Z Chr. XV. S. XIX, für ZWth. Boßh. Chr. 57¹. — Schmirw-: entspr. 1 b (β). a) zu *schmirwen 1 a* α (Bd IX 986/7); s. Sp. 1134 u. (1643, ImOb. 1878). — b) zu *schmirwen 1 a* β; s. Sp. 1157 o. (Fris.; Mal.). — Schnîd-: entspr. 1 b β, insofern dort operative Eingriffe vorgenommen wurden; vgl. *schnîden 2 a* β (Bd IX 1081). ‚[N.] habe in der Zeit so wohl in der Schneidstuben als anderswo sich gegen den Patienten fleißig, ohnverdrossen, freuntlich und liebreich bezeiget.' JJHolzhalb 1691; später ‚Schnydstuben', ‚Schnydstübli'. ‚Das Schneidstüblein für des Stadtarzten Patienten', im Z Spital. Mem. Tig. 1742. ‚Biß 11 Uhr in Spital, wo den Pfarer antraff, mit ihm in Schneidstube gieng und mich über seine Dummheit ärgerte.' 1775, Z (JRSchinz). S. noch Sp. 1134 u. (1643, ImOb. 1878; 1671, Z). — Schnîder-: entspr. 1 b ε; vgl. Bd IX 1123 u. ‚Als G., der snider, messer gezukt hat in der snider stuben.' 1409, Z RB. ‚Uff der schnider stuben hand si einandern uff dem Berchtoldstag geschlagen.' 1534, ebd. S. noch Bd VIII 639 M. (1421, Z RB.). — Schnëfel-, in BE. auch *-Stübli*: Gemach (im reicheren Bauernhaus), wo kleinere Holzarbeiten für den häuslichen Bedarf ausgeführt werden B, so Aarw., E.; vgl. *schnëfelen 1 a* α (Bd IX 1152), auch *Schn.-Chammer* (Bd III 253). ‚Auf dem Bauerngut die freundliche, helle und geräumige *Schn.* oder das *Schn.-stübli* als Ersatz der kalten *Schnëfelchammer*.' Bärnd. 1904. ‚Der Stümper ... *verschnëflet* ... alles Schneidbare, während der gewandte Bauer in seiner *Schn.* alle Notarbeiten in Holz selber brauchbar ausführt, regelrecht *schnëflet*.' ebd. ‚Mit einem Gertel, den sie in der sog. Schn. ... erwischt hatte.' B Volksztg 1900. — Schnëggeⁿ-*Stübli*: fingierter Name eines Zimmers im Hinterhof in AaB (ONägeli 1898). — Schnëtz-: Schreinerwerkstätte WVt. (BSG.); vgl. *Schnëfel-St.*

Schrîb-: 1. a) Bureau, Kanzlei, Kontor BStdt (RvTavel); ‚GrChur, D., He.' (Tsch.); GW.; auch weiterhin, doch meist †. *Iⁿ d'Schr.* [eines Notars] *īneⁿ choⁿ z'schießeⁿ*. RvTavel 1928. ‚Uf 19. tag hornung bin ich ... in des schriber Bordiras [des ‚secrétaire d'état et des finances'] herberg gangen und sinen schriber funden ... Also fuort mich der diener in die schr.-stuben, ließ mich die copien lesen.' Rainsp. 1553. ‚Das Postcomptoir [in BStdt] wird sein in der Schreibstuben hinder dem Laden zum Schützen.' 1675, ARotach 1909. ‚Die Auszüg aus den Gültbriefen ... mag ein jeder Besitzer des Gültbriefs ... durch einen geschwornen Schreiber oder auch in der Cammer machen lassen und solche in die Schreibstuben oder in die Hand des Boten übergeben.' 1678, B; s. noch Bd VII 1684 M. Dim. ‚In Fälanden ... ist S. in herr

Hansen [des ‚predikanten‘] hus komen und die frowen gefragt, wo der herr syge, sy ime geantwurtt, sy achte, er syge im schrybstübly; als er ime grüeft, hatt ime niemen antwurt gen, sonder ist das stübly bschlossen gsin.‘ 1558, ZGreif. ‚Vor dem Schrybstübli [des Amtmanns].‘ 1639, Z. S. noch Sp. 1153 M. (Mem. Tig. 1742). — **b)** (in GStdt lt Götzinger *-Stübli*) scherzh.-euphem für Abtritt Ap (T.); GRD. (B.); GStdt (Götzinger). — **2.** entspr. 1 b α, insofern dort zunächst Schreibunterricht erteilt wird. ‚Diejenigen [Kinder], welche die Schreibstube zum Schreiben-, Rechnen- oder Französischlernen viele oder wenige Stunden besuchen, müssen ... zwölf und ein halb Batzen, alles dem Elementarschullehrer, der für das Heitzen der Ofen und Sauberhaltung der Stuben zu sorgen hat, alljährlich vor Martini entrichten.‘ BBiel Schulordn. 1777. — Vgl. Lexer II 795; Gr. WB. IX 1706 7; Martin-Lienh. II 570; Schm.² II 595; Fischer V 1140, zu 1 b das syn. *Spräch-Hus* mit Anm. (Bd II 1730/1), ferner die RA. *(go⁽¹⁾) gen en Brief schriben* (Bd IX 1496 u.). Als Hausn. XVII./XVIII., BsStadt; vgl. Bs Stadtb. 1890, 229/30.

Schriber-‚Stübli‘: entspr. 1 b δ, Kanzlei des (Gerichts-)Schreibers; vgl. *Schriber 1 b α* (Bd IX 1531). In GL im XVIII. als Raum für Untersuchungshäftlinge, Arrestanten. T., der sich bei Vollziehung eines Urteils ‚mürrisch und respektlos‘ bezeigt hat, ist am Abend vor nächstem Rate durch den Läufer abholen und in das ‚Schreiberstübli‘ einsperren zu lassen und dann vor Rat wegen seiner Respektwidrigkeit zur Verantwortung zu ziehen. 1776, GL JB. ‚Obschon die beklagte B. mit ihrem so unbesunnen als gefährlichen Sprung aus dem Schreiberstübli zur Vermehrung der quessionis[!] Kösten nicht geringen Anlaß gegeben.‘ 1789, JHEFTI 1914.

Schrëpf- ‚Schröpf-‘: = *Bad-St. b* (Sp. 1139), sofern darin geschröpft wird. ‚Wirt R. zu Wangen hat in einem neü aufgeführten Gebäud eine apparte Baad- und Schr.-Stuben, wie die andere Bader, und in gleichem Gebäud in einem anderen Gemach 18 Baadkästen, jeglicher zu 2 Personen; hat solches als ein Wasserbad bis anhin nach Noturft gebraucht.‘ 1785, Z; an anderer Stelle: ‚[Verschiedene Bader haben] ihre Badstuben nur als Schweiß- und Schr.-stuben beworben und nur zwey einige, nehmlich der Wirt R. zu Wangen und der Schärer L. zu Cloten, die Befugsame ... ihre Badstuben als Schweiß- und Baadstuben zugleich zu bewerben.‘ — Vgl. Gr. WB. IX 1773.

Schweiß-: = *Bad-St.* (Sp. 1137), sofern sie Schwitzbädern dient; Syn. auch *Stein-Bad-st.* (Sp. 1147), *Schwitz-St.*; vgl. *Schw.-Rëcht* (Bd VI 302). ‚Die Äbtissin Euphemia [von THTän.] erlaubt dem ... Meister Wagner N. von Ettenhausen, die in seinem eigenen Hause eingerichtete Schw. vom 13. November bis jeweils am Johannitag zum öffentlichen Gebrauche zu geben.‘ 1720, JNATER 1898. ‚Es wölle fürnemlich der Junker fürsehen, daß [in Pestzeiten] keines seines Haußgesindes sich in die gemeinen Schw.- und Badstuben begebe.‘ DKÖNIG 1721. ‚In der ... Streitigkeit entzwüschend F. und B. zu Uster, Kläger ... danne Sch. von Oberuster, Beklagtem ... betreffende eines von des Beklagten Vorelteren erkauftes Schw.-stübli ... ist ... erkent worden, daß das von Sch. bis dahin besessene Schw.-stübli als eine natürliche Zugehörd der Badstubengerechtigkeit des B. wieder an selbige zurückfallen und damit einverleibt werden solle.‘ 1761, Z RM. ‚[Urteil] daß ein ehrsame Gesellschaft Heisch [‚der Gemeind Husen‘] kein weiter- und fehrneres Recht als wie biß dahin zu einer Schw.-stuben haben, aber keine Badkästen zu sezen und zu halten befügt sein solle.‘ 1765, ebd. S. noch *Schrëpf-St.* (1785, Z). Insbes. = *Bröt-(Schweiß-)Bad-st.* (Sp. 1147); Syn. auch *Bröt-St.* (Sp. 1152/3; s. d.; 1765, Z); vgl. ferner JNater 1898, 471. — Vgl. Gr. WB. IX 2469; Fischer VI 3082.

Schwitz-: häufig Dim., = dem vor. GW. (wo der Dampf gelegentlich auch durch Übergießen von Ziegelsteinen mit heißem Wasser erzeugt wurde; vgl. *Stein-Bad-st.* Sp. 1147); ZO. (so F.); Syn. *Schw.-Chammer* (ZO.). *Dert* [in der *Stube*ⁿ] *häst chönne*ⁿ *durch der Ofe*ⁿ*chrutz* [s. Bd III 938] *üf uf dem Hüenerstëgli direkt in d'Chammer ufe*ⁿ*g'lange*ⁿ ... *In Teil Fälle*ⁿ *ist der Ofe*ⁿ*chrutz durch es Turli in es abg'schlosse*ⁿ*s Schw.-stübli verwandlet worden im Winter* ZF. (CKeller). ‚Dem Käufer gehört die Hälfte an dem Schw.-stübchen.‘ 1866, ZUster Zugbrief. ‚[Die Z Regierung wünscht zu wissen] ob eine solche Badstubengerechtigkeit nur als ein Schw.-stube oder Schweißbad gebraucht oder aber auch Wasserbäder darin gewärmt werden ... Ob diese Wasserbäder oder Baadkästen in der Schw.-stuben oder annach in ein ander Gemach gestellt werden.‘ 1785, Z. S. noch Sp. 1147 M. (1740, Z RM.). RA.: *Dō ischt-es jō wie in-ere*ⁿ *Schw.*, beim Eintritt in ein heißes Zimmer ZO. Scherzh. (Dim.) vom Steueramt GW. Insbes. = *Bröt-Bad-st.* (Sp. 1147) GW.; ZO. (so Hörnli, oA.); vgl. *Schweiß-St.*, sowie Alpenp. 1871, 386; Messikommer 1909, 165/6. ‚*Schw.*, ein kleines dunkles Gemach in der Dorfbäckerei, in das die Hitze vom Backofen geleitet wurde. Rings an den Wänden waren Sitzbänke. Es stand der ganzen Gemeinde zur Verfügung. Familien oder gute Bekannte gingen miteinander bis zu sechs Personen. Man entkleidete sich bis aufs Hemd und hüllte sich noch in ein Leintuch ein. Der Schweiß floß bald; man blieb etwa eine Stunde. Ein solches Bad wurde gewöhnlich dreimal im Jahr genommen, im Herbst oder im Frühling, und zwar hintereinander, etwa im Abstand einer Woche ... Nach dem Bade nahm man gewöhnlich ein Glas guten Wein‘ ZO. (so oA.); vgl. Sp. 1139 o. (Z Ant. Mitt. 1866). — Vgl. Gr. WB. IX 2731; Fischer V 1295.

Spëck-: entspr. 1 b η, Bratwursterei B (Dän.).

Spinn-: a) = *Kunkel-St.* (s. d. Sp. 1131/2; Bürgerfr. 1822) BG. (Bärnd. 1911); GW.; ZO. (Stutz); überall †; vgl. auch JWHeß 1905, 78 ff.; EStauber 1894, 96; HBrockmann 1929 I 51 (für Gr). ‚Die Sp.‘, Titel eines Stückes. STUTZ, Gem. ‚FLSteck ... errichtete 1846 ... aus einem obrigkeitlichen Darlehen im Pfarrhaus eine große *Sp.*‘ BÄRND. 1911. In der ä. Zeit als mehr oder weniger gewerbsmäßiger Betrieb. ‚Als syn Schwager F. im Wollenhof naher Lipzig ze reisen gesinnet, habe er Nachtrachtung gehept, wie er synen Gwerb und Sp.-stuben inn synem Abwesen mit gueter gangbarer Münz versehen könnte.‘ 1621, Z. ‚Demnach myn gn. Hrn sich entschlossen und erkendt, auch allbereit in allen Sp.-stuben anmelden lassen, daß die Louisblanc in unserer Pottmäßigkeit höcher nit als ... 3 Pfd 8 ß ... weder yngenommen noch ausgegeben werden sollind.‘ 1656, ebd. ‚Hr Rittmeister S. und mitwesende Hrn und Meister die Müller berichtend, daß sy zwahren etwas an Rychsmünz, meistenteils aber von Lüten, die es hin und wider in den Sp.-stuben empfahend, von Syden- und Wullenarbeiteren, yngenommen.‘ 1672, Z. S. noch Bd VII 257 u. (1624, Z). und vgl. noch: ‚Verordnung, wie die Sp.-stubengest im oberen Spital gehalten werden sollen.‘ 1700, Z.; dazu das folg. — **b)** als Zwangsarbeitsanstalt. ‚Was fällt dir ein, Müllerin! Das ist ein mißliches Ding, wofür unsereine

am Ende noch in die Sp. oder ins Raspelhaus gesteckt würde.' AHarтм. 1858 (S). In BStdt im Spital, zunächst als Besserungsanstalt für liederliche Weibspersonen, dann bis ins spätere XIX. als (nicht ehrenrühriger) ‚Enthaltungsort für Burger statt des allgemeinen Zuchthauses' (Zyro), so bes. für politisch Verurteilte; vgl. Schaffroth, Geschichte des bernischen Gefängniswesens. Bern 1898, 43 ff. 78 ff. *Wenn-er noch einischt ufbigeri, so tuen-si* [die Herren von der Obrigkeit]*-nen in d'Sp. (hüt dörffen-si das jetz nümmen, es ischt schad um die Chämmerli, gëlltent ir Herren?).* Bäri. *Wenn dënen Jünglingen* [bei einem gewagten Unternehmen] *der Schutz hindenusen geit und si denn am Änd noch in d'Sp. müssen.* RvTavel 1913. ‚In dem oberen Spitahl soll ein Sp.-stuben uffgerichtet und dahin das ungerahtene und unzüchtige Weibervolk losirt und zur Arbeit angehalten werden.' 1697, B. ‚Diß Jahr ward, ungehorsame Burgerskinder zur Gehorsame zu bringen, ein Sp.-stuben im oberen Spital aufgerichtet und dahin getan ungehorsame junge Leüt, auch nachmals viele Teüfer, die daselbst Wullen kahrten und spinnen müssen.' 1703, B Blätter 1913. ‚Straff der ledigen Weibspersohn ... Andere Fähler: Derselbe soll von der schuldigen Weibspersohn mit zwanzigtägiger Gefangenschaft abgebüßet und ein solche, wann sie ein Burgerstochter, noch darzu für ein Jahr lang in die Sp.-stuben gesperret und zur Arbeit gehalten werden ... Der außeren halb aber, so nit hiesige Burgerstöchteren sind, habend wir geordnet, daß selbe ebenmäßig, wann sie es vermögen, auf ihre Kost hin für ein Jahr lang in die Sp.-stuben gesetzet ... werden sollind. Dritte Fähler: Derselbe soll durch zweyjährige Sp.-stuben oder einjährige Schallenwerkstraff ... abgebüßet ... werden.' 1712, B (‚Erneuerte Straffgesatz die Hurey und den Ehebruch betreffend'). ‚Dieser junge Knab [der einen Diebstahl begangen hat] solle durch den Profosen dapfer geschmeizt, künftighin gewahrsamlich bey Haus gehalten oder angebunden, auch wo möglich in die Sp.-stuben nach Bern gebracht werden.' 1719, BSa. Chorger. ‚Zwey Weiber von Zweysimmen, die sich des Lehramts angemaßget, wurden in die Sp.-stuben getan.' 1730, B Blätter 1913. ‚Ongefähr Anno 1698 ward in diesem Haus [dem Kloster zum hl. Geist] die sogenannte Sp.-stuben angelegt, darinn liederliche Burgerskinder und andere Ungehorsame eingesperrt und zur Arbeit gehalten werden.' Gruner 1732. Die Vorgesetzten der Gesellschaft von Kaufleuten werden ‚bei erster Wiederkunft den Betreffenden [einen am 2. Tag aus der Lehre Entlaufenen] ohne Compliment in die Sp.-stube setzen und zum Willkomm mit einem Farrenwadel salutieren lassen.' 1754, B TB. 1862. ‚Dieses Zuchthaus oder Sp.-stuben soll nur für bürgerliche Personen gewidmet sein, die durch eine ärgerliche, ausgelassene oder schwelgerische Aufführung verdienen eingeschlossen und gezüchtiget zu werden.' B Spitalordn. 1783 (Meßm. 1831; s. weiter ebd. 22/7). — Vgl. Gr. WB. X 1 2547/8; Fischer V 1547.

Hinder-stube^{n}-*Stübli*: entspr. 1aγ1, kleines Gemach neben der *Hinder-Stuben* (Sp. 1127) BG. (Bärnd. 1904). — Studënten-‚Stübli': Name eines (kleinen) Gemaches in dem B Schloß Rougemont, dem Amtssitz des Landvogtes von BSa. ‚In dem so genanten St.-stüblin 1 Bettstatt samt dem Rollbett, 1 zusammengelegter alter eichiger Tisch.' 1710, B Inv.

Studier-, in GW. -*Stübli*: wie nhd., bes. im (reformierten) Pfarrhaus Bs; GW. (auch vom Anwalt). ‚St.-stübli' in der Wohnung des Rektors im ‚Bubenklösterli'. 1817, GStdt (Inv.). In der ä. Spr. auch i. S. v. Schulzimmer. ‚Das st.-stüble, ein ort, da man der geschrift obligt oder da man lernet (und leeret, schuol), musæum, bibliotheca, musæolum.' Fris.; Mal. Im Pfrundhaus des Pfarrers JHaller wird ein ‚st.-stübli' ausgebaut. 1548, B Ratsurk. (Zwingliana 1923). ‚Wyter zalt ich S. dem tischmacher, umb das er in der obren hindren st.-stuben [des Schulhauses an der Herrengasse] ein tannine sidellen mit eim banktrögli, ouch ein büecher- und andere schäft gemacht, 10 kronen.' 1580, B Seckelmeisterrechn. ‚Betreffend ... die Habitation oder Wohnung ist selbige zwar unlengst verbessert worden, in dem ihr Gnaden 4 nüwe St.-stuben und 2 Öfen darinnen sampt beigefüegten Schlafkammeren bauwen lassen.' 1653, FHaag 1903 (Schreiben der Alumnen der obern Schule an den B Rat). ‚In der Kammer neben der St.-stuben', im Pfarrhaus zu ZWil b/Rafz. 1683, Z. ‚Die alt Abtey, die iez das Refectorium und St.-stuben ist.' XVII., Rothenhäusler 1902. S. noch Bd IV 900o. (1753, Z); VII 730M. (1550, Z Sn.). — Vgl. Gr. WB. X 4, 283/4; Fischer V 1905.

Stëge^{n} *Stëge^{n}-Stübli*: entspr. 1a(γ), im *Hërren-hūs*, neben der Treppe gelegen. Bärnd. 1915 (BIns). — Stöckli-, auch *-Stübli*: entspr. 1a(γ), im *Stöckli* (s. d.) gelegen und von den Bauersleuten bewohnt, wenn sie den Hof dem Sohn übergeben haben B, so G. ‚Des guggisbergischen Hausvaters Wiege und Sarg steht und liegt im Bauernhaus. Bloß in Ausnahmsfällen ... stirbt er im *St.-stübli*.' Bärnd. 1911. *Wenn-ich-mich auch so in-ren stillen, heimeligen St. chönnt gon verschlüffen wie du.* Schweizer Heimkal. 1918 (B). — Stall- (in B, so E. *Stäl-*) *Stübli*: kleines, entweder unmittelbar neben dem Stall gelegenes oder von ihm durch das *Tenn* getrenntes Gemach, als Schlafraum für Knechte BE., S.; FKerz.; S; vgl. JHunz. 1908, 124 (mit Plänen); Syn. *Chammer 1* (Bd III 248); *St.-Chammer* (AaMölin), *-Chämmerli* (Aa Bötzb.). [Knecht zum andern:] *Jetz geischt uf der Stell heim, reichscht en Cherzenstumpen us der Chuchi, bringscht den grüeng'streift Chürbs, wo-mer im St. hein.* JSchild 1889. — Roß-stall-*Stübli*: = dem vor., vom Pferdestall BG. (Bärnd. 1911). — Stein-: Wohnraum im gemauerten Küchentrakt des Hauses, vom *Firhūs* durch den Mitteltrakt getrennt GrV. (JHunz. 1915, 109/12. 283; mit Abbildgen); vgl. Bd II 1707M. — Ûs-stand-: entspr. 1bδ, ‚Zimmer für diejenigen Personen, welche ausstehen.' Sulger; vgl. *Us-stand*.

Stâts-: wie nhd. AaL. (FOschw.); GW.; wohl weiterhin, doch kaum volkst. *Die größ St.*, in einem *Herrenhus*. FOschw. 1919. — Vgl. Gr. WB. X 2, 322.

Tach-*Stübli*. Nur in der RA. *sīns T. ist nüd in der Ordnung*, sein Verstand ist gestört Z (lt Dän. ‚allg.'); vgl. die synn. Wendungen Sp. 1123o. — Vgl. Gr. WB. II 668. — Under-dach-*Stübli*-: Kammer im *Spīcher* (Sp. 38; Bed. 2bα2) WLö.; Syn. *Stuben-Spīcher 2* (Sp. 42).

Tafel-: Speisesaal, Refektorium in einem Kloster. ‚Verdingzedell, die Taffelstuben in dem Gottshaus St Gallen betreffendt.' 1671, G. ‚Dem Herrn M., Stoccador von Bregenz, für die Taffelstuben, Refectori, Abbtey sambt Anticamber und Capell ...' 1737, IHeß 1914. ‚In der T.-stuben im Gotteshaus.' ZRhein. (Beantw.) 1747. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 24; Fischer II 17, anders (mit α entspr. mhd. *a*) Lexer 1862, 50 (unter *tafeln*).

Daviden-‚Stübli': Name eines Raumes für Bettler, durchreisende Handwerksburschen im Gefängnis von ZWth. ‚Ich glaubte, ich liege auf Eiderdünen [im Öten-

bach] gegen dem erbärmlichen Strohnest in Winterthur, wo ich bey der größten Kälte in einer Handvoll zermalmten Stroh liegen mußte ... Zwar kam ich zuletzt in das sogenannte D., aber mein Nachtlager war darum nicht besser und ich mußte es noch dazu mit Bettlern und Handwerksburschen teilen.' HBossh. 1804/10. — Täufer-: entspr. 1b γ, für Wiedertäufer. ‚Mr M. dem Schlosser zalt von den ysenen Gätteren zue der gwätnen Wand in der Toüffer Stuben' im Ötenbach. 1640, Z (Täuferamtsrechn.); vgl. JJRed. (FZoll. 1905) 134. Auch im Schloß ZGrün. gab es ein ‚T.-stübli'. — Sunn-tag *Suntig-*: Gemach im hablichen Bauernhaus, das nur bei besondern Gelegenheiten benutzt wird B, so Sa., Si.; Syn. *Visiten-St.* (Sp. 1125). ‚Gegen die Sonne zu standen die Stuben (Zimmer), von denen die eine, die sogenannte Sonntagsstube (Visitenstube), in einer Ecke ein Bett für den fremden Gast enthielt.' DGemp. 1904. *Der ērst Akt an-emẹn schönẹn Sunntig Nächmittag in der S. uf dem Chrüthof.* FEbers. 1905. *Wẹnn-munn schon imnẹn heimeligẹn Chucheli grad so flißig a's in der Stubẹn oder gar in der S. z'sämen dorfet.* Bärnd. 1927. Bildl.: ‚Die *S.* des Bernerlandes', als Bezeichnung für das BOberland. GStrasser 1885; vgl. Schweizer-Bauer 1898, 62. — Teig-‚stubly': Raum, wo der Brotteig zubereitet wird; Syn. *T.-Gaden* (Bd II 120); vgl. auch *Bach-St.* (Sp. 1137). ‚4 lb. 1 β 8 d. umb ein nuwen offen in das t. zuo Munchenstein.' 1505/6, BHarms 1913. — Toggeli-: (unterirdischer) Wohnort der Zwerge (im Gebirge) BO.; Syn. *Zwẹrgen-St.* ‚Dieser Strauch verdeckt ... bekanntlich die Eingänge zu ihren [der Zwerge] Wohnungen, den sogenannten D.-stuben.' Osenbr. W. (BLenk). — Tokter-: (Arzt-)Sprechzimmer. ‚Das *Beizifaß* in der *T.* des Zürcher Ueli [eines Quacksalbers] auf Wasen.' Bärnd. 1904 (BE.). — Ding-: entspr. 1a, insofern sie ge-, vermietet ist; vgl. *dingen*; Syn. *Zins-St.* ‚Zwo Töchteren, so an einem Sontag in Michel Zingris D.-stuben sich eingefunden, umb sein Orgelen anzuhören, sollen ins gemein 1 Pfund.' 1700, BSa. Chorger. — Dank-: ‚Stube ... in welcher die Gerichtsherren sich beraten und über die Sache denken.' Ochs; vgl.: ‚Wenne ouch die zehen uß dem gerichte trettend, sich umb ein sach ze bedenkende.' XIV., Bs Rq. — Dienstẹn-, in SchStdt (lt ANeher) *-Stübli*: entspr. 1a, für Bedienstete B, so E., Ins; SchStdt; vgl. *Dienst. Do sött-mẹn die ānẹn Lüt in Salōn ... füerẹn, die anderẹn in's Wonzimmer, die drittẹn in's D.-stübli*, klagt die Magd in einem Herrschaftshaus. ANeher 1906. ‚Es giebt hie und da auch D.-stuben; aber da bemächtigen sich meist die Mägde derselben und entblöden sich nicht, die Knechte unter irgend einem Vorwand wegzujagen.' Gotth. II; ‚Gesindestuben'. 1851. ‚Als halbe *G'rümpelchammerẹn* dienten die *D.-stubẹn*.' Bärnd. 1914. ‚Die Audienzstuben [im Schloß Brandis] hat keinen Ofen, muß auch zugleich zu einem Schlafgemach dienen. Auch ist keine Abtrittstuben; die Parteyen müssen in einem Gang warten. Es möchte neben der Audienzstuben ein Cabinet oder Schlafgemächlin angebracht, denne dahinder aus der gegenwärtigen Speißkammer ein D.-stuben gemacht werden, darinnen die Parteyen warten könnten.' 1783, B; an andrer Stelle: ‚daß ... aus der Speißcammer eine Abtrittstuben, so zugleich zu einer D.-stuben dienen wird, errichtet werde.' — Tanz-: entspr. 1a, insofern darin getanzt wird; Syn. *T.-Lauben* (Bd III 965); vgl. auch *T.-Sal* (Bd VII 689). ‚Es seye ... Sonntag ... in des Sigeristen Haus ... ein ärgerliches Nachtkilt gewesen, darbey sich verheiratete und ledige Leut sollen eingefunden haben, darvon ein Teil getanzet ... [Der Sigrist] laugne auch nicht, daß getanzet worden seye, von wem aber, könne er nicht sagen, weilen er dazumahl nicht in der T.-stuben gewesen.' 1745, BRöthenbach Chorger.

Tor-‚Stübli': kleines Gemach neben dem Stadttor, wo der Torwächter sich aufhält, amtet. Das ‚alte T.' in SchNnk. stand jenseits des Grabens. Das ‚neue T.' samt dem Spritzenhaus wurde 1826 beim untern Tor gebaut, nachdem der Torturm das Opfer einer Feuersbrunst geworden war; vgl. WWildberger 1917, 222. 287. 338. Vgl. noch: ‚2 lb. die torstublinöffen ze pletzen und ze machen.' 1492/3, BHarms 1913. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 405; Fischer II 284.

Dörr-: Raum, in dem Obst gedörrt wird. ‚Wo ... ein gutes Obsjahr kommet, ist ein trefflicher Vorteil, das Obs zu dörren, wann man D.-stüblein hat ... da man ... in die Backöfen kaum das dritte Teil einschießen kan ... da hingegen in dem D.-stüblein man überall frey darzu kommen ... kan.' EKönig 1706; später: ‚die Dörrhürte oder Bretter in der D.-stuben.' — Vgl. Gr. WB. II 1303.

Ditti-: = *Poppen-St.* (Sp. 1148) Bs. *Mit der D. spilẹn* BsStdt.

Drî-. Nur als Name. — ‚In Dreistuben', Name eines 3 Wohnungen enthaltenden Hauses in ZUnt.; vgl. Sp. 1103 o. ‚Brunnenplatz bei den Dreistuben.' Z Amtsbl. 1900.

Tröchni-: Trockenraum in einer Färberei. ‚Das *Farbhūs* mit der *Tr.*' Bärnd. 1925 (BAarw.). — Vgl. ‚Trockenstube' bei Sanders II 1248 b.

Trog-: = *Brunn-St. b* (Sp. 1151); s. Bd V 852/3 (1542, Z Ratserk.). — Truck-: Raum, wo gedruckt wird, Druckerei. ‚Quid velim mit der tr.-stuben quæris, nil aliud dan das ich die instrumenta typographica drinduege.' ThPlatt. (Br.). S. noch Sp. 1109 M. (FPlatt. 1612). Insbes. mit Bez. auf eine Stoffdruckerei; s. Bd IX 887 o. (Gl Nachr. 1901). — Trucker-: = dem vor. ‚Ich ... gieng mit ersterem durch den Platz in Schauffelbergers Walke, in Eßlingers Fabrik und Hofmeisters zu Wipkingen, wo ich das Glenzwerk und Trukerstube etc. ihm zeigte.' 1787, Z (JRSchinz).

Trink-: = *Stub 1b ε*, gelegentlich in weiterm S., so als gewissen Ständen vorbehaltene Trinkstätte udgl. ‚Sch. kam in sin hus, do die gesellen ein tr.-stuben hant.' 1400, Z RB. ‚Die selben freveln, die ouch in tr.-stuben beschechent.' A. XV., B StR.; vorher: ‚umb stösse, die in denen geselschaften geschechend.' ‚Von der stöß ... wegen, so zwüschent den gesellen der kramerzunft ze dem Schiff und ze dem Morsel ufgeloffen sind von der selben ir tr.-stuben wegen.' 1416, Z StB.; später: ‚daz ouch jetweder teil sin stuben mag halten.' ‚Daz wir ... ünser statt hus uff Dorff gelegen by dem koufhus, da die salzlüt bisher etwe lang gezert und ein tr.-stuben gehept hand, verkouffen wellen, und daz man daz verkouffen sol, also daz fürbasserhin in demselben hus kein tr.-stuben sin sol.' 1423, ebd. ‚Daß sich an der eschigen mitwuchen füegt, daß die müller in sinem hus, als sy daselbs ein tr.-stuben hand, ze nacht assen.' 1425, Z RB. ‚Daz ein teil der reten ze Friberg hatten geraten, daz man üwer fürstlich wapenzeichen solt abtilgen und bisunder in den tr.-stuben.' 1450, FMem. ‚Daz er und vil ander gesellen uff der dr.-stuben, genant zuo der Howen, by dem win gewesen syen.' 1467, Z RB. ‚Wer uff frömde pfender licht oder versetzt und die arkwenig sind old da der gesellen uff tr.-stuben zeichen an statt.' L StR. um 1480. ‚Daz dehein bög noch butz nit sollen uff tr.-

stuben noch sonst in die hüser gan by 2 lib.' 1485, L RB. ‚Der tr.-stuben halb, der vil ist und sorgklich staut aim herren, der vil mit in zuo schaffen hat und selten ains sind.' XV./XVI., G Chr. ‚5 lb. 5 ß umb 1 venster uff ein dr.-stub gan Rapperschwyr.' 1519/20, BHarms 1913. ‚Diewil nun der bach durch das dorf Benken flüsse und derselb im dorff by der dr.-stuben getailt.' 1542, Z Rq. 1910. S. noch Bd II 206 (Bs XIV.); VIII 958o. (1475, Sch Ratsprot.); 986u. (1439, Z RB.); Sp. 118/9 (1418, Z StB.). 799M. (1396, ebd.). 959M. (1483, Z RB.). 1160o. (1420, Z StB.). ‚H. haut gesetzt ain müt kernen ab sinem hus an der oberen tr.-stuben gelegen.' XVI., AWild 1883. ‚Arzney und Apoteckerey, wie sie sein sollen, mögen fürwahr keinen reich machen. Aber die Geschickligkeit, so in den Arzten und Apoteken, die bawet große Häuser, tragen seiden Schauben an, werden Ratsherren, werden Burgermeister ... werden Geschlächter, gehnd auf die öber Tr.-stuben.' Parac.; vgl. Sp. 1118M. ‚Offen tr.' ‚Unser herren hand verbotten, alle spil ze triben nachts und tags ußgenomen herren und frömde erber lüte [jüngerer Zusatz: ‚und uf den offnen tr.-stuben'].' 1442, AaRh. StR.; später: ‚fürer so sol man uff deheiner tr.-stuben nit spilen nach der nachgloggen.' Das Haus ‚zum Schneggen' war eine ‚offene Tr.' für die Ratsherren und andere angesehene Leute; vgl. Vög.-Nüsch. I 617, ferner Bd IX 1193M. Mit gen. Bestimmung. ‚Das sy vor der vasnacht uff der schnider tr.-stuben by dem win sessind.' 1440, Z RB. ‚Bi der schnidern trinkstuben', in LStdt. Aeg. Tschudi (Chr.). ‚Der herren tr.' uä.; vgl.: Die ‚Tr.' der höhern Geschlechter der Achtbürger (Patricier) war im Gebäude zum Brunnen. Bs XIV. ‚Die schür stat neben W.s hoffstatt [in AaRh.] und stoßet hie vornan zuo gegen der heeren tr.-stuben'. 1471, AaUrk. ‚In der stat Rinfelden am Sprung, alß man von der herren tr.-stuben hinab zuo der Rinbruggen gat.' 1488, ebd. ‚Das ... ein ander straafgericht gen Chur uff der herren tr.-stuben angsechen wart.' 1573, Ard. 1572/1614; vgl.: ‚[Die Hofstatt] an des schuolherren seligen hus uff dem hof by der tr.-stuben ist ouch ains byschoffs.' Gr Ämterb. ‚Es stehet auch ein anderer Turn dabey innert den Schranken des Umbkreiß bischöfflichen Hoffs [in Chur], so Amburg geheißen, allda der Chorherren Tr.-stuben ist.' Sprecher 1672. ‚Der buoben tr.'; s. Bd VI 1065u. (Keßl.). In Zss.: ‚Die Schuhmachertrinkstuben.' JVetter 1747. Neben Synn. ‚In wirzhüsern, in tr.-stuben, noch sust in keim hus ist verboten offenlich ze spilen bi 1 pfd für fürgloggen hin.' 1417, L RB. ‚Das dann [s. den Anf. Bd VIII 940o.] niemandts ... desselben tags ze nacht in den zunften oder tr.-stuben, noch by dem zunftmaister by ainandern essen söllen.' 1462, G Ratssatzg. ‚Nach dem etwann ... uff unsern tr.-stuben und gesellschaften gebrucht worden [s. d. Forts. Bd VI 541o.].' L StR. um 1480. ‚Von wegen der müeßiggenger, die weder rendt noch gült, ouch weder gwün noch gwerb haben und doch in den wirzhüsern und tr.-stuben liggen und zerend.' 1508, Z RM. ‚[Dem H.] sol man des tags 1 maß wyn gen, doch sol [er] sagen und dem spitail werchen und sol sich des hofs, tr.-stuben und wirzhüsser und brantenhüser müeßig gon.' 1555, G Ratsprot. ‚Er [der Totschläger] sölle in keins wirzhus zum win gan ald sizen, da dan die fründ oder die kind, deren vatter erschlagen ist, und wen er in einer ürten ist und die fründ kumend in das wirzhus oder tr.-stuben, so sölle er wichen.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Daß sie [die Stadt ScSt.] Zunft- oder Gesellschaftshäuser angeordnet hat. Weilen aber diese Gesellschaften keinen Teil an der Regierung hatten, sondern die Incorporirten nur sich eintweder mit einer kleinen Mahlzeit oder einem Glas Wein und freündlichen Gespräch zu ergetzen zusamen kamen, so wurden diese Häuser nicht Zunft- sonder Tr.-stuben überhaupt genennet.' JVetter 1747. S. noch Bd VIII 638M. (1491, Sch); Sp. 1140u. (Ansh.). Sp. 1157M. (Z Umgeldordn. 1569; RCys.). — Mhd. *trincstube*; vgl. Gr. WB. XI 1 b 622/3 (mit weitern Belegen); Scherz-Oberlin 254. 1663; Schm.^{2} I 669/70; II 720; Lexer 1862, 71; Fischer II 387.

Trôster-*Stübli*: Armesünderzelle auf dem Rathaus von GStdt, wo der zum Tode Verurteilte die letzten 24 Stunden (nach andrer Angabe 3 Tage) unter dem Beistand des Geistlichen seiner Gemeinde und des städtischen Diakons zubrachte G †; vgl. G Blätter 1869, 34. — Ab-tritt(s)-, -trët-: ‚Stube, wo sich die aufhalten, so im Falle des Ausstandes sind.' Ochs.; vgl. *Us-stand-St.* ‚Mit Legung der Pfening in der Abtrettstuben.' Prät. 1764; s. auch Bd V 1119M. (2mal). ‚Zur Errichtung eines Cabinets neben der Audienzstuben, einer Abtrettstuben und einer Speiscammer [im Schloß Brandis] wird erforderet 217 Kronen.' 1783, B; s. auch Sp. 1165u. (wo ‚Abtrittstuben'). — Trott- AaZ. (Rheinschnaken 1879); ZVelth., *Trotten*- Th (Beitr.); ZDüb., Freienst. (Z Amtsbl. 1901), in AaZ.; ZDüb., Velth. -*Stübli*: kleines (als Wacht-, Schlafraum dienendes) Gemach in der (im Weinberg gelegenen) *Trotte*^{n} (s. d.). aaOO.; s. Bd VII 1120o. und vgl.: ‚Früher gehörte zu jedem Rebgelände ein Trottengebäude, Torggel genannt, das am Fuße desselben an der Straße lag ... Das Trottengebäude hat meist auch eine Trottenstube, wo die Trottmeister und -knechte sich in der freien Zeit aufhalten und ihre Mahlzeiten einnehmen konnten. In guten Jahren wurden darin im Herbst Trinkgelage, Sauserproben, abgehalten.' Th Beitr. — Bôs-wê-: entspr. 1 b β, für Epileptiker. ‚Ware allbereit schon 11 Wochen in der Böswehestuben und niemal aus der Stuben gelassen worden.' 1801, Z Brief (SHeidegger). Vgl. Sp. 1134u. (1671, Z).

Wëb-: Gemach (im Bauernhaus), wo sich der Webstuhl befindet, gewoben wird BE. (Bärnd. 1904); ZO. (Stutz); vgl. *Wëb-Gaden* (Bd II 120), *-Chëller* (Bd III 204). ‚Die Webestube', Titel eines Stückes. Stutz, Gem. ‚Nunmehr übernimmt der Lohnweber, meist *uf der Stör*, die [Web-]Arbeit. Zu diesem Zwecke verfügt beinahe jedes Gehöft noch über einen *Wëbchëller*, oft sogar über eine weit zweckmäßigere *W.*' Bärnd. 1904. ‚Basler W.' A. XX. gegründete Wohltätigkeitsanstalt, wo (jüngere) geistesschwache Männer gegen kleine Entschädigung handgewobene Stoffe herstellen, die von weiblichen Zöglingen verarbeitet werden BsStdt. ‚Als dann in den vergangnen kriegslöffen den lüten allenthalb ringswise um die statt Santgallen zuo rettung der statt lips und guots hüser, somerhüser, stedel und ander büw verprendt sind, das alle die, denen fürohin vor der statt zuo buwen erlopt wirt, dehain gemür von webstuben, kerren noch anderm der statt schedlich ob noch under der erd niendert buwen söllen.' 1490, G Ratssatzg; danach bei Vad. ‚Was bey dem See wohnet, hat seine Arbeit neben dem Spinnen auch in den Reben und Webstuben.' 1692, ThSitt. Pfarrbericht. — Vgl. Gr. WB. XIII 2674; Fischer VI 515/6.

Wëber-: a) = dem vor. ‚W.-stübli' im Kloster Th Tän. 1687/1707, ThKD. Manche giengen damals in die sog. ‚W.-stuben', so ist Susann M. 1730/40 in einer ‚W.-stube' im Seefeld beschäftigt. aZoll. 1899. — b)

entspr. 1 b ε, Zunftstube der Weber Sch (Kirchh.); vgl. *W.-Stübler.* ‚Und hat auf den andern Tag [nach der Aufführung eines Spieles] ein ehrsamer Raht und Spielsgenossen, auch viele Fremde mit einander auf der W.-stube zu Nacht gegessen.' 1556, KWild 1847; vgl. EEgli, AR. I 129. S. noch Sp. 1117 M. (1520, ZWth.) und vgl. dazu Boßh. Chr. 57[1]. — Vgl. Gr. WB. XIII 2671.

Weibel-‚stübli': Aufenthaltsraum des Ratsweibels. ‚Haben m. h. geraten, zwen des kleinen rats den predicanten zuogeben, die die pfarrer, denen man pfarren verlicht und empfilcht, examiniren im w. oder wo es inen gelägen all tag.' 1528, B RM.

Wiber-: entspr. 1 b β, Raum für weibliche Insassen einer Anstalt GW. (im Armenhaus). ‚Gieng hernach in Spital, um ex officio Besuch bey den Kranken zu machen. Fieng in der W.-stube im Samlung an.' 1775, Z (Pfarrer JRSchinz). S. noch Sp. 1134 u. (Gruner 1732). — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 412.

Wacht-: wie nhd. AaF.; wohl allg. ‚12 β die fensterramen in das w.-stublin uber Rin ze machen.' 1486/7, BHarms 1910. ‚Dem haffner 23 lb. 19 β 2 d. umb den offen in der w.-stuben.' 1497/8, ebd. 1913. ‚Das Wachthus oder villmehr die W.-stuben uffem Schönenberg betreffend haben die myn Hrn Verordneten zur Wacht ... guet befunden, daß die Tilli widerumb yndeckt ... werde.' 1664, Z. — Vgl. Gr. WB. XIII 201/2; Martin-Lienh. II 570; ChSchmidt 1896, 113; Fischer VI 329. — Hôch-w.-: entspr. dem vor., auf einer ‚Hochwacht' (vgl. d.). ‚Ein neue Stud, ein Seil und Wällen in die H.-stub.' 1782, Z.

Wächter-*Stubli* (-ĭ̯-): = *Wacht-St. 1551 het-es die vier Eggtirnli g'gē und d's W.*, bei der Stadtkirche von Biel. Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Des ersten dachte er [Markgraf Wilhelm von Hochberg] uff der muren den umbgank und machte ein wachterstübelin und ein ander klein stübelin dahinder by dem turn und ein kemerli zer andern siten nebent dem turn.' 1428, Bs Chr. ‚T. umb ein nüwen ofen in der wechter stuben ... 4 pfd.' 1438, S Seckelmeisterrechn. ‚Umb vier ramen im obern wechterstübli 8 β.' 1531/2, BHarms 1913. ‚Ist sie [eine der Hexerei Verdächtige] alsbald eingezogen und in eisen in das alte w.-stüblein geschlagen worden.' 1575, SBurkart 1909. ‚Das klein wächterstübli ob dem kellerhals' im Schloß Maienfeld. Anhorn 1603/29. „In dem W.-stübli by d[em] Törli.' 1637, Z. S. noch Bd VII 201 u. (1568, Z RM.). — Vgl. Gr. WB. XIII 192.

Wullen-: entspr. 1 (b), insofern dort (gewerbsmäßig) Wolle gesponnen wird. ‚[Dem N., ‚der etlich Wochen nichts zu verdienen gehabt'] daß er wider in die W.-stuben kommen und den Einstand geben können, wird vom Stillstand gegeben 12 Schill. 4 Haller.' 1690, ZZoll. Pfarrprot. — Schwarz-wälder-‚Stuben': Name eines Raumes im Spital von AaRh.; s. Sp. 1134 M. (SBurkart 1909). — Tag-waner *Tauner-Stübli*: entspr. 1 a, als Wohnraum eines (armen) Taglöhners. *Wo-n-ich noch jung g'sī bin, het-men g'meint, was-men heb, wem-men bi-menen Ölampeli het chönnen schaffen, und jetz het-men anfen in jedem T. 's elektrischę Liecht.* Schwz. Frauenh. 1908 (SL.); ähnl. ebd. 1909.

Wī[n]-: entspr. 1 b η, wie nhd. Weinstube BStdt (RvTavel); GW.; ZStdt (zB. *Walliser W.*); wohl auch sonst, doch nirgends volkst. *Z'Bërn isch alles hinderenand g'sī und das also giechtig, dass-es in den Wīnstuben ein Chlopfeten über die ander g'gē het*, in einer Zeit politischer Erregung. RvTavel 1913; noch öfter. — Vgl. Sanders II 1248 b.

Won-: = *Stub 1a* BsStdt; BE. (Bärnd. 1904); verbreitet, doch zumeist nicht volkst. (dafür *Stube*[n]). *Ir Kinder derfen ... in's klein Wonstibli iberen gon üsruejen.* AGlettyse 1923. ‚Er schritt nach der Türe der Küche, durch welch letztere, wie das in den meisten Bauernhäusern des Bernerlandes der Fall ist, der Weg in die gemeinsame Wohnstube führte.' Bitt. 1864. ‚Wan die Herren [vom ‚collegium musicum'] an anderen Extraordinaritagen kommen sind, haben sie die [‚Herrenhaustöchteren'] etwan by ihnen gelassen, sonst in mein Wohnstuben müeßen weichen.' WLutz 1685/1707. — Vgl. Sanders II 1248 b; Fischer VI 956/7.

Winkel-: entspr. 1 b η, Winkelwirtschaft. ‚[Der ‚verdorben pur' erzählt, wie er um sein Vermögen gekommen ist:] Kam ich in d statt, ich leid mich gern, das was min mastig und min stern, ich kam on gschäft ouch oft haryn in d w.-stuben zuo Veltlyn, die schleik hab ich al erfaren.' RCys. 1593.

Winter-: entspr. 1 a, heizbarer Raum für den Winter; s. Sp. 1158 o. (ONäg. 1898). Zur Überwinterung von Pflanzen (Syn. *In-setz-St.*): ‚Von den Arbeiten des Weinmonats ... Ausländische Gewächse müssen in die W.-stuben ... beygesetzt werden.' EKönig 1706; später: ‚die W.-stuben für die beygesetzte Gewächse wollen bey frühzeitiger Kälte etwas angefeiret werden.' Dim., entspr. 1 a γ (2): ‚Letzten Sonntag muste der Schnee zuerst weggeschaufelt werden, bevor am Morgen die Fensterbalken des bekannten W.-stübli [auf der Grimsel] konnten geöffnet werden.' Zeitungsber. (BoHa.). — Vgl. Fischer VI 867.

Ge-wërb-: Werkstatt eines Handwerkers. ‚Den Schreineren oder Tischmacheren solle allein zu machen gehören ... in den Stuben, Kammeren und Lauben alle Böden ... in den Kirchen und Schulen alle Tisch, Stühl, Bänk, Boden und Deckenen, die da gehoblet ... alles, was in die G.-stuben gehört.' 1786, AaMell. StR.

Wart-: „Vorzimmer, Vorgemach, eine Art antichambre, wo man warten muß, bis man vorgelassen wird, sei es vor Gericht oder bei einem Herrn" BsStdt; B (Gotth.); „VO" (St.[2]). ‚Sobald ich [ein wegen Äußerungen gegen die Regierung vor den Landvogt Zitierter] in die Audienzstube trat, sah ich, daß da ander Wetter sei als sonst. Wie gewohnt, saß die Frau Landvögtin mit der Lismete da ... Der Herr fuhr mich zornig an ... Endlich winkte die Frau dem Landjäger, der führte mich in die W.-stube, bis wieder geklingelt wurde.' Gotth. Bei einem Arzt, Bader. *Es nëtts Töchterli ... het-nen* [einen Besuchin einem Arzthaus] *in en Stuben g'füert, d' W. allem an.* RIscher 1903. S. noch Bd VIII 1131 M. (Gotth.). Dim., entspr. 1 b β; s. Sp. 1124 M. (1560, B RM.). — Vgl. Gr. WB. XIII 2173.

Wärter-*Stübli*: wie nhd. Wärterstübchen B (Dekl.). — Vgl. Gr. WB. XIII 2172.

Wirt(s)-: = *Stub 1b η* Bs; B; G; Z und weiterhin; Syn. *Gast-St.* (Sp. 1126). S. noch Sp. 1140 u. (Ansh.). 1159 o. (1496, Absch.). — Vgl. Sanders II 1248 b; Martin-Lienh. II 570; Fischer VI 882. — Pûre[n]-W.: = dem vor., insofern sie in bäuerlicher Weise eingerichtet ist. *In der P.*, auf einer Ausstellung. JRoos 1907 (L).

Wasser-: 1. = *Stub 2a β1* (s. d. Sp. 1121 o; 1457, Bs Chr.). oO. (FStaub). ‚In demselben jare [1400] ward das alt rauthus Zürich zerbrochen und vieng man an ... guot grundvesti ze graben und w.-stuben machen und guot grüen buochin pfäl ze schlagen, einen an den andren und daruf groß akerstein und guot gehouwen

quaderautstein.' Z Chr. XV. ‚Arcas Vitruvius appellat ab arcendis aquis ab opere tabulationes intra aquam circumdatas, ein w.-stuben.' Fris.; ‚die w.-stuben, arca.' Mal. ‚Anno 1567 hat man hie zuo Basel ein steinen joch ahn [!] der Reinbruckhen, welches die großen wasser ... übel zerrissen, mit einer w.-stuben ingefaßt undt wider gebuwen.' DRyff. ‚6 lb. dem feeren und dem R. von der w.-stuben und dem niet hinweg zuo tuon bim Schlüssel [vgl. Bd IX 754 M.].' 1568, AaB. Baumeisterrechn. ‚2 lb. hant die gsellen uff dem rathus verzeert, wie sy die w.-stuben hant ußzogen.' 1569, ebd. ‚213 lb. ... umb 237 der cleinen schuo J., schlosser, zur w.-stuben. Item 24 lb. aber ime umb 20 der großen schuo zur w.-stuben.' ebd. ‚Was ich auch mit den W.-stuben by Erbauwung des Kornhuses, der Schanz und Fröschengrabens tags und nachts verricht, auch kummliche Wasserschöpfungen angericht ... ist männiglichem bewußt.' 1627, Z. ‚Die W.-stuben und Pfimmet [für die Sihlbrücke] rüsten und machen lassen.' 1653, ebd. ‚Arca, ein W.-stuben.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd V 1097 M. (1616, Z). — **2.** a) = *Brunn-St. b* (Sp. 1151) GrKl. (Tsch.). ‚W.-stuben, castellum, aquaria septa.' Denzl. 1677. Hieher oder zu b die folg. 2 Belege. ‚Gab G. 10 ß, werchot 10 tag, hett aichan gehouwen und gefüert und die w.-stuben gerumpt und die schuol getekt.' 1405/6, G Seckelamtsb.; an andrer Stelle: ‚S. rumpt die w.-stuben.' ‚Gab dem T. ... 1 pfd ... umb 29 fuoder holz, kam zuo den brugen und zuo den linen [vgl. Lexer I 1926] und zuo der w.-stuben ... Gab O. ... 6 ß von der w.-stuben.' 1407/8, ebd. — **b**) in Mühlwerken. α) = *Sand-St.* (Sp. 1158) GW. ‚Der Bach riß den Wuhr hinweg und verstopfte der Sägen die W.-stube.' Ap Volksbl. 1831. — β) = *Müli-St. 2* (Sp. 1134). ‚In der Meinung, der Spielwut Einhalt tun zu können, wagte ich es an einem Sonntag um den Mittag, die Kugeln wegzukapern; ich kriegte sie unvermerkt weg, trug sie nach der Mülle hinunter und warf sie in das sog. Kett [vgl. Bd III 562/3], auch W.-stube genannt.' 1810, ZO.; mit der Erklärung: ‚der Platz in oder an einem Mühlgebäude, wo die Räder sich befinden, welche vom Wasser getrieben werden.' — Vgl. Gr. WB. XIII 2523/4; Fischer VI 497. — Brunnen-W.-: = dem vor. 2a; s. Bd VI 1240u. (1622, SchwE. Arch.).

Waisen-, Waisli-: entspr. 1bβ, für verwaiste Kinder; s. Sp. 1133u. (Z Waisenhausordn. 1829). ‚Gegenwärtig ist die innere Einteilung [des Z Waisenhauses] folgende: ... Zweiter Stock, 3 Schlafsäle für Knaben ... Waislistube und 2 Schlafsäle für die kleinen Mädchen.' BSpyri 1871. ‚Die W.-stube wurde im Erdgeschoß des nördlichen Flügels, die Zuchtstube im westlichen Flügel eingerichtet', im ehemaligen Kloster Oetenbach in ZStdt. 1637, ebd.; vgl. auch HMorf 1896, 8. — Wät-: Werkstatt des Tuchscherers. ‚H. dem tuochscherer erloubt, uswendig an des brunnen trog an der Isengassen ze fassende und ze leitende in sin watstuben bi dem Wegustor.' 1405, LStB. — Zue-: = *Nëbent-St. 1a* (Sp. 1135), gew. als Schlafzimmer benutzt GrA., Kl., Sern.; Syn. *Zue-Chammer* (Bd III 255); vgl. JSA. 29, 230/1. — Zucht-: entspr. 1bγ, als Besserungsanstalt für Liederliche im ehemaligen Kloster Oetenbach in Z Stdt; vgl. Bodmer 1894, 92. ‚Diewyl ich auch durch mein gestrengen Junkher E., Grichtsher ab der Herrschaft Wülfflingen, in euwer mein Heren Z.-stuben inlegen lassen ... und auch durch Trunkenheit in große Unglegenheit kommen bin, bit derhalben euch, mein g. Heren ..., wöllind mir widerumb auf freyen Fueß helffen.' 1641, Z. ‚Solle er [ein Fehlbarer] in unseren Oetenbach auf etwas Zeit in die Z.-stuben versorget werden.' Z Mand. 1667. S. noch Bd II 504u. (Z Mand. 1650); IX 349M. (ebd.); Sp. 1171u. (BSpyri 1871). — Ziviler-*Stübli*: entspr. 1bδ, Kanzlei des Zivilstandsbeamten. *Dernöch sīn-si* [die Brautleute] *im Z. g'sīn, der Altschuelmeister ... föht aⁿ schrībeⁿ.* JReinh. 1905 (S). — Ab-zieh-, -ziech-': Auskleideraum im öffentlichen Bad; s. Sp. 1129M. (Fris.).

Zoll-: entspr. 1bδ, Kanzlei einer Zollstelle. ‚Schlechte Subjecte, wenn sie auch nur zum Copiren von Rödeln ab ... den Z.-stuben employirt sind.' HPest. Dim.; s. Sp. 1042u. (Bs Brief 1801). ‚Werden die liegenden [Güter, die zur Versteigerung gelangen] durch die Gerichtsschreibere in mehrerem Basel an dem Kauff- und Richthaus, im minderen Basel aber an dem Richthaus daselbsten und Z.-stüblein hie diesseit offentlich zu männiglichs nachrichtlicher Verhaltung angeschlagen.' EKönig 1706. S. noch Bd IX 214o. (Bs TOrdn. 1722). Gelegentlich als Ort für Trinkgelage. ‚Die Z.-stube [in AaMell.] ist an Sonn- und Feiertagen und an Werktagen morgens vor der Mäß schon voll Leute, die gekommen sind, um darin zu trinken. Beschluß: Kein Bürger solle mehr in dem Stübli Branntwein trinken.' 1628, AfV. (modernisiert). ‚Es syge ... der E. [ein ‚Kernenfasser'] in die Z.-stuben geraten und daselbst sich mit Wyn übernommen.' 1639, Z. — Vgl. Gr. WB. XVI 70.

Zunft-: = *Stub 1b*ε. ‚Das sy uff ir zunfthus und z.-stuben nit sollen kummen, weder do selbst essen noch trinken.' 1525, Bs Ref. (Urfehde). ‚An das Zeughaus gränzet auch das Kornhaus ... Auf diesem Kornhausgewölb steht eine schöne, große Z.-stube, allwo unser Synodus, so oft er in Chur eintrifft, ordinaire gehalten wird.' Sererh. 1742. S. noch Sp. 1157M. (RCys.). 1160o. (1420, Z StB.). 1167/8 (J Vetter 1747). — Vgl. Gr. WB. XVI 585/6; Fischer VI 1351.

Zensur-: = *Rëchen-St.* (s. d. Sp. 1154; Leu Lex.). — Zins-‚Stübli': = *Ding-St.* ‚Im 1666. Jahr haben sich etliche Knaben in der achten Claß angemeldet, sy möchten gern by mir wol lehrnen schreiben, ich solle ein Herrenhaus anstellen [einen Privatkurs einrichten], da hab ich ihnen gewillfahret, die Stund gesetzt am Morgen nach der Schuel von 8 bis 9 Uhr, erstlich ein Weil in meinem Z.' WLutz 1685/1707.

Zer-: entspr. 1bε, insofern dort Mahlzeiten genommen werden; vgl. *Trink-St.* ‚Denen von der Nüwenstatt ein venster in ir nüwe zerstuben.' 1535, B RM. — Vgl. Fischer VI 1153.

Zit-*Stubli* GrHint. (MSzadrowsky), sonst -*Stübli*: = *Üren-St.* (Sp. 1124) GrHint., Nuf. (lt Trepp ‚Brettchen an der Wand, welche mit dieser einen prismatischen hohlen Raum bilden, durch welchen die Ketten der Wanduhr herunterhangen'; vgl. Bd IX 1687u.), Rh. Vom Gehäuse der Turmuhr: ‚[Der Blitz, der in die Kirche von GrSeew. schlug] hat sich ... von dem Helm zwischen den Gloken ... hinab gesenkt in das Zeitstüblein, wo die Uhr stehet, ohne einige Verlezung der Gloken. In dem Zeitstüblein hat er das Holz, woran die Turnuhr bevestiget war, zerfezet.' Sererh. 1742. — Zwërgeⁿ-*Stubli*: = *Toggeli-St. Er hed due die alt Arveⁿ* [die er fällen wollte] *nöjer undersuecht und im Baum es Loch funden. Zu dëm Loch vⁿ hed-er in en Art es Stubli güggeleⁿ chönneⁿ ... Jez hed der Bärtlemaⁿⁿ krat g'wisseⁿ, dasˢ das es Zwërgeⁿhüschi sī ... Er hed dieˢ Arveⁿ laⁿ stäⁿ ... und ist eⁿ Stuck wïter vⁿchiⁿ g'gangeⁿ. Dert hed-er en anderi Arveⁿ in's Aug g'faßt, um-šeⁿ z'fälleⁿ. Aber*

auch die hed holi 'tônt, und wie er nôjer luegt, findet er birum es Zw. JJorger 1920 (GrV.). *O. G.*

stube^{n} SchHa., *stubne^{n}* BG., Si.; Gl (LZweifel), Ptc. *-et*: 1. vom Wein, ihn im Winter vor dem Genuß einige Zeit der Zimmerwärme aussetzen SchHa. *H.: Chomm, Chobi, mer gond a^{n}s go^{n} trinke^{n}! Ch.: Me^{n} chann ja, wenn der Wī^{n} g'stubet ist. H.: Sō wi sō, ich ha^{n} immer g'stubet Wī^{n}; ich darf-en nid us dem Chëller trinke^{n}, sust mon-ich di ganz Nacht bëlle^{n}, denn schimpft d'Frau und sāt: Muest amed no^{ch} der Wī^{n} st.* — 2. beim Bau einer *Stube^{n}* Zimmermannsarbeit verrichten BG., Si. ‚Eiserne *Nagle^{n}* ... sind erforderlich, um zB. beim *St.* (Herrichten des Stubenwerks) *z'bödne^{n}*.' Bärnd. 1911. ‚Beim *St.* (Stubenbau) wird ... das Eintrocknen des Fußbodens mit Hinterlassung von *Chlecke^{n}* (Spalten) damit vorgesehen, daß der in Reserve gestellte *Schlosslade^{n} (Tschüepe^{n}lade^{n})* allmählich vorgetrieben werden kann.' ebd. — 3. sich gemütlich unterhalten Gl; vgl. *Stubeten* 2c. *Wëre^{n}t-dëm da^{ss} d'Frue^{n} mit-enand g'stubnet händ, sim-mer im ganze^{n} Hūs ume^{n} g'fare^{n}.* LZweifel 1930. — Vgl. Martin-Lienh. II 570 1 (*stube^{n}*, meist *st. gehn*, Besuch machen; *maistuble^{n}*, plaudern). Wohl zu Bed. 3 gehört die nicht lokalisierbare und datierbare Angabe: ‚Die bei ihm eines Abends majeten, chilteten, stubeten' (Frei; für AaBb., Muri oder Schw Ma.?).

Stuber m.: Inhaber einer (Bad-)Stube; nur in Namen; vgl. *Bad-St.* (Sp. 1147). — Vgl. mhd. *stubener, stuberer* (Bader), ferner Gr. WB. X 4, 190/1 (‚Stüber', Bader); in anderer Bed. bei Fischer VI 3243 (*Stuber*, Hausgiebel über der *Stube*). Als FN. (wohl zT. als Abl. zum Flurn. *Stube^{n}*; vgl. Sp. 1122) XIV., AaZof. (Leu Lex.); 1419/20, BsStdt (BHarms 1910); BSchüpf., Stdt (XVII./XVIII., Leu Lex.); 1524, SchStdt (Absch.); S, so Aetingen (1553), Bib. (Schmidlin 1886), Tscheppach; Zg (EEgli 1873); vgl. HBL. VI 580.

Stuberin f.: Frauensperson, welche bei Tage, meist mit der Arbeit, auf Besuch geht ZO. †; vgl. *Stubeten 2a α*.

Stubete^{n} (bzw. *-o-*; auch *-de^{n}* Ap; Bs), in Ap (neben *Stubete^{n}*), so Her., H., I., K., M.' (T.); ThKeßw. *Stuberte^{n}*, Pl. unver., *Stubeti* Gl (tw. neben *-e^{n}*), so Engi, M. (CStreiff) und lt Leuzinger; Gr, so Jen., Tam. (Tsch.); GBuchs, Ms (neben *-e^{n}*), Pfäf., Rag., SaL., Sev. *(Stubiti)*, Wb., W., Wßt., We.; Z (: *Wubezi* lt Dän.), in GrHe. *Stuberti, Stubetin^{g}* GrKl., in der ä. Spr. auch ‚stubent' (s. *Liecht-St.*; 1552, Z), ‚stubert' (Keßl.) — f.:

1. zu *Stub* (Sp. 1101), als Maßbezeichnung, eine Stube voll B (Zyro); GrKl.; W, so Lö. *E^{n} St. Junggini*, Kinder W. *E^{n} St. Chind.* Lötschen 1917. *E^{n} ganzi St.* W. *Es ist e^{n} ganzi St. Lût bījenanderen g'sinn* GrKl. Hieher oder zum folg.: *Wenn-ich das nit z'wëgbring, su well-ich der ganze^{n} St. z'süffe^{n} zale^{n} bis g'nue^{g}.* Loosli 1910.

2. als Verbalabstr., zunächst aktionell; vgl. *stuben 3.* a) gemütliches Beisammensein in der Stube, (Haus-) „Besuch", vor allem im eigenen Wohnort; meist in festen Verbindungen wie *St. ha^{n}, „z'St.", zur St. sī^{n}, cho^{n}, gā^{n}* uä. AaF. und lt H.; Ap; Bs; B (Zyro); GlEngi, M. (CStreiff) und lt St.^{b}, Leuzinger; GrHe.; L (St.^{b}); G, so Buchs, F., G., Rh. (auch lt St.^{b}), Sa., Sev., T., W.; Sch (Kirchh.), so Schl. (SPletscher); SchwE.; S; m,oTh (so Fr., Keßw., Mattw., Täg.); Zg (St.^{b}); ZO. (Stutz); „allg.": Syn. *Visiten 1* Bd I 1080); *Be-suech a* (VII 207); *Dorf, Dorfet(en). Zu Zīte^{n} hät-me^{n} Freud o^{uch} g'ha^{n} a^{n} Chilbene^{n} und Schenki und aller Gatting Hocketē^{n} vu^{n} Stubete^{n}, Möler, Henki.* Th Beitr. (ThTäg.). *Es het e^{n} par Stobete^{n} 'brūcht, bis-mer ünseri Manne^{n} also wīt g'ho^{n} hond, das^{s} s' ün^{s} versproche^{n} hond ...* Schwz. Frauenh. 1902 (oTh). *Ich bi^{n} ... i^{n} d's Hūs vum N. und der Jochem ist in en anders Pūre^{n}hūs gu^{n} St. ha^{n}.* CStreiff 1904. *Es par Hüser wüter rüeft-mer es Meitli: Mir hei^{n} afend e^{n}chle^{n} St.! Dā sitzend öppen es Totzend prächtegi Pūre^{n}meitli uf de^{n} hölzerne^{n} Bänggen e^{n} der Wand.* ebd. 1905. ‚Ins Wirtshaus gehen die Seveler selten, um dort zu trinken, höchstens allfällig um ein Bischen St. zu haben.' G Kal. 1861; vgl. b. *Wänn öppen es Änichind e^{n}chlei^{n} z'St. chām.* CStreiff 1901/2. *Em Nāchmittag ist d's Anneli wider e^{n}chlei^{n} z'St. chu^{n}.* ebd. 1902/3. ‚Die in der Schule gelernten Lieder sang man daheim bei der Arbeit am Tisch, bes. in jenen Häusern, in denen Strohflechterei betrieben wurde ... Kamen Nachbarsleute oder sonstige Bekannte *z'St.*, so beteiligten sich auch diese am Gesang.' AfV. (AaF.). [Man] *göd e^{n}chli^{n} zuer St. ond schafft denn mit-enand.* HKFrick. ‚Da und dort geht [am heiligen Abend in S] ein Nachbar zum andern hinüber *z'St.*, um sich mit einem Rosenkranz oder Kartenspiel die Zeit zu vertreiben bis Mitternacht.' AHartm. 1852. S. noch Sp. 295 o. (AfV.). *Ei^{n}em z'St. rūte^{n}*; s. Bd VI 1669/70. Besucht ein in Zürich Studierender seine Eltern, so sagt man, er sei *zuer St. cho^{n}* Ap (T.). ‚[2 Frauen] syent by einandern ... im Münsterhoff gestanden; da habe die ... K. zuo der B. gerett, daz sy zuo iro [z]stubenten keme.' 1456, Z RB. ‚1 lib. 5 ß die alt Frölichin, als ir tochter einen zer st. geladen und sy [Nom.] do mit einem stein geworffen hat.' A. XVI., Z; vorher: ‚als er ... umb win usgeschickt wurde, bekamind im zwo frowen mit namen die jung Frölichin, die ander er nit bekant habe, dieselben in anforderten um ein trunk win. Und als er inen den gebe, luodint inn sy zuo st.'; in andrer Aussage: ‚in dem [als er an die Tür klopfte] wurfe die alt Fröhlichin uß irer balchen einen grosen stein.' ‚Do ist min vetter Jacob und min sun zuo im [einem frommen Mann] für die langen wil ... gangen. Da sind angeverd from frowen und guott nachburen da ze st. gesin ... da gespunnen. Also sind si da by einandren gesessen und hett der guot man gewerchett.' 1526, B Ref. ‚Es sye by vier jaren, do er die genanten Anna S. zur ee genommen habe, darzwüschend si sich ganz ungschicklich ghalten, all suntag und vyrtag zur st. glouffen.' 1530/3, Z Eheger. ‚Als eines burgers dochterli hie zuo S. Gallen in eines domalen papistenpriesters hus mit irem kunkeli zuo der stubert gangen.' Kessl. ‚Conventicula, klein versamlungen, stubeten.' Fris. 1541. ‚Wie er zuo siner muoter gen Abertschwyl z st. gwellen.' 1541/3, Z Eheger. ‚Als er [der Liebhaber] gen Zumiken ... zum win und die tochter inn sin des zügen hus ze st. gangen, kemind sy inn dem selben hus zuosamen und trunkend mit einandern.' ebd. ‚N. hatt angesprochen Agnese T. und füert sin klag ... also: wie lange zyt der tochter vatter und muoter sich allwegen fründtlich gegen im erzoigt, auch die tochter nit nun ein mal, sonder oft zuo im zest. gangen, deßhalb die muoter in am helßtag uff den kilchhoff gladen zekomen und über 8 tag würst mit ir zeessen.' ebd. ‚Habe sich ... zuotragen, das die ein junkfrow z st. gangen und sy goumen und die hußhalt versächen müeßen.' 1547, ebd. Durch Kundschaften erhält man Bericht, daß ein gewisser N. [in GG.] wiederholt mit seinem Weib in das an der Grenze liegende Haus eines Täufers ‚ze stubenten' gegangen sei, wo Täufer zusammengekommen seien. 1550, Absch. ‚Du sott auch vil zest. gon; dann merk, ob niemand

wiß darvon', Rat einer Kupplerin an eine leichtfertige Frau. VBolz 1551. ‚Habe der N. nöußwan mengem ein botten gschickt, das sy zuo im zur st. kommind; die wyl sye im gar lang.' 1596, GSalez Kundschaft. ‚Einmal hab sy [die der Hexerei Angeklagte] uff Barenegg zur St. wellen, aber nie gär uffy konn, sonder by im [dem Teufel] im Tobel bliben.' 1601, ESchiess 1919. ‚[Kostspielige Patengeschenke sind verboten] also daß derglychen nützit uberall weder zum gueten Jahr noch underm Schyn der Würgeten, Zimpfeltags, St. oder einichem anderm Fürwand verehrt ... werden [solle].' Z Mand. 1627; wiederholt 1636. 1650. ‚Kurze Pistolen, Tolchen, Stilet und lange, ungewohnte Messer solle alhier im Land niemand tragen weder zur Kirchen, zur Gmeindt, zur Stubeti noch nienert anderst.' GrD. LB. ‚Vor 14 Tagen hat Anna L. ... sich an N., einen Wittling widerwärtiger Religion ... gehenkt, da dann der Meßpriester zue Adorff ... einen ... auff alle Weg und Straßen außgeschickt, zue luegen, wo er die Tochter könne antreffen, mit iro zue reden, daß sy morndrigen Tags in des Wittlings Hauß ze St. komme.' 1669, Z. [Wegen Feuersgefahr] wurde den Bewohnern des großen Hauses im Unterdorf verboten, ... weder tags noch nachts ‚Dörf' oder ‚Stubeten' zu halten und ... im Hause keinen Tabak zu rauchen. 1674, AKüchler 1895. ‚Vor disem seye deß Undervogts geweßte Magd samt 2 Kindern des N. selig bey der [als Hexe verschrienen] Lißmeri zue St. gsin, und sobald solche Personen wider heimkommen, habend sy sich gar wüest ... alle trey [!] erbrechen müeßen.' 1688, AaVelth. Chorgerichtsman. ‚Behüt euch Gott, und kommend zu uns zur St.', sagen die Basen beim Abschied zu den Kindern des Hauses. Misc. T. 1722/4. ‚Wenn Sie ... diesen Sommer oder Herbst uns einen Besuch geben wollten, bin ich sicher, der Knabe würde in wenig Tagen vertraulich werden und sich leicht bereden lassen, unter dem Namen einer St. für einen Monat oder zween mit Ihnen nach Kloten zu gehen.' 1767, Z Brief. ‚Als das liebe Kind einst zu uns z St. kam ...' UBrägg. 1789; Fußnote: ‚zum Besuche'. S. noch Bd IX 1188/9 (1589, Z RB.). Auch konkr., von den versammelten Personen. *D'St. und die ganzi Gegni lōt-dich grüezen*. Ap Volksfrd 1876. S. noch Bd VI 1527 u. Insbes., doch, namentlich in der ä. Spr., ohne sichere Scheidung im einzelnen, α) meist in größerm Kreise. Zskunft am Tage (wogegen *z'Liecht(eten) gān* am späten Abend), bes. so, daß sich an (Winter-)Nachmittagen, Frauen (und Töchter) zur Arbeit (spinnen, stricken usw.), oft auch zu einem kleinen Imbiß versammeln, ‚Nachmittagsbesuch von Frauenzimmern, die Arbeit mitnehmen und ihre Zunge mitzunehmen nicht vergessen' (T.), Kaffeevisite AaF., Fri. (unter Teilnahme der Männer, die dann spielen oder politisieren) und lt H.; Ap, so Her. und lt T.; BsoL. (so Orm., Siss.), Therw. und lt Spreng; BHerz.; GBern., T.; ScHa., Nnk., R., Schl., Stdt, St.; ThHw., Mü., Weinf.; WMü.; ZEmbr., O. *(im Halbwērchtigg'rust)*; Syn. *Hof-, Kaffē-, Tag-St.*; vgl. MEsterm. 1882, 174 (LRick.); GLHartm. 1817, 18 (GaL.); JFFranz 1819, 174/5 (GT.). ‚Stuberten, eine Benennung, die noch heute den zur Arbeit und zum Caffee sich besuchenden Frauenzimmerzirkeln beigelegt wird.' Schäfer 1810. ‚Früher, so lange man noch spann, kamen Frauen auf Einladung bei einer Freundin oder Verwandten zusammen an Werktagen im Winter und zwar schon am Nachmittag. Sie brachten dazu *'s Rädli* mit. Am Abend unterbrach man diese *St.*; die Frauen gingen wieder nach Hause, um Küche und Stall zu besorgen' ScHSchl. *‚Z'St. gōn* heißt in der Sprache unseres Frauenzimmers einen Besuch abstatten, in der Stube einer Frau oder Jungfer Base nebst andern Frauenzimmern einen halben Tag mit Plaudern, Spielen und Naschen zubringen.' Spreng. *'s Annili und sīn Hansli hand im Winter tören zo 's Orelen z'St. und z'Liecht chon*. SPletscher 1903. *Das ist en fülen Chätzer von'ren Frau! ... Kein Wērchstreich wo't-si tuen, nūt, weder im Dorf umen rennen, in das Hūs z'St., in disen [!] z'Liecht.* Stutz Gem. S. noch Bd III 245 M.; Sp. 97 u. (Ill. Kal. 1851, 158). 326 u. (FStaub). ‚Je nach dem imbis gienge sy zuo st. in ein hus, das er [der Ehemann] s nit gern hette, denn sy wurd uffgwisen und keme erst umb die fünf heim.' 1541/3, Z Eheger. Konkr.: *Es dunklet under den Bänken; d'Stubeten moand hoam dänken* GBern.; vgl. Bd IV 1381 u. Abendliche Zskunft befreundeter Familien (bes. im Winter) im Hause der einen zu gemeinsamer Arbeit (spinnen, Stroh flechten usw.), oft mit nachfolgender geselliger Unterhaltung, oder auch nur (so Ap lt T.; GlH.; GrJen., Tam., Ths; GPfäf., Rag., Sa., Sev., Wb., W.; ScHSchl.; ZF., Wald) geselliger Anlaß junger Leute beiderlei Geschlechts (mit Gesellschaftsspielen, Tanz, etwa auch zu andern arbeitsfreien Zeiten wie Sonntag nachmittag) AaF. und lt H.; Ap (auch lt T.); BsBirs.; Gl, so H., M. (CStreiff); GrJen., Kl., Tam., (am Sonntag nachmittag), Ths; L (JRoos); GPfäf., Rag., Rh., Sa., Sev., T., Wb., W.; ScHSchl. (APletscher; bei ChWanner *Liechteten*); S; Th; ZF., Wald; Syn. *Heim-Gart 1* (Bd II 434/5); *Chilt 2 a, Liecht 1 a α, Liechteten* (Bd III 242. 1051. 1056); *Ābend-Sitz* (Bd VII 1726); *Spinnet b, Spinneten b, Spinni a* (Sp. 325/327), ferner *Ābent-, Flēcht-, Kunkel-, Liecht-, Nacht-, Schleiz-, Spinn-, Winkel-St.*, sowie *Dorf, Dorfet(en)*; vgl. *St.-Hūs* (Bd II 1731; dazu noch: ‚In dem Kunklen- oder St.-hauß.' Wast. Proz. 1701), *-Chrūzer* (Bd III 945), auch β, zur Sache Ap Gem. 109/10; AfV. III 332/3 (BsBirs.); GlGem. 304; Osenbr. 1874, 325 (GlElm; Zskunft der Männer); GBaumb. 1903, 142/3 (GMurg, in GWe. auch nur für die Zskunft der ledigen Bursche); APletscher 42 (ScHSchl.); SV. 1931, 38 (ZF., Wald; am Silvester, verbunden mit Klausenumzügen). ‚Nachbarn und sonstige gute Verwandte und Bekannte kamen bei Winteranfang ein- oder zweimal per Woche zs., wobei man abwechselte in den Häusern. Es wurde dann hier jeweilen ein Schnäpschen mit Nidel oder Nüssen offeriert. Nach Lichtmeß oder so Mitte März hörten diese *Stubeten* auf und wurde zur Freude, daß der Frühling seinen Einzug hält, ein *Liechtbräten* aufgetischt' Gl (CStreiff). *D'Nōchberen ... sind ... mängist z'sämen chon, absunders im Winter, wenn ... d'Nächt so grüßlig lang sind ... So bin-ich im vorigen Winter zumenen Freiämterbūr z'St. g'gangen*. Huw. Kal. 1852. *Mitts im Dorf stōt es propers, stattligs Būrenhūs. Das Fēnster nēben der Hūstür ischt belüchtet. Ich g'hören singen ... 's ischt Freinacht, auch der Ärmst darf zum G'richtsmenn z'St.; si werden-ins auch nit abwīsen*. BWyss 1863. [Mutter zur Tochter:] *Daß d' mit dem Geißerjägg überhaupt nümmer tanzist, und wänn t' nun nuch emāl mit-em tringgst, so bist dänn das letstmōl an der St. g'sīn*. JHefti 1905. *Es heig gar enkein Meining über der Herr, und sīt-er es par Māl mit-em 'tanzet heig en eren größeren St. bim Tupf-Heinrech, so heig-es keins Wort mī mit-em g'redt.* CStreiff 1906. ‚Wie schön von euch beiden, daß ihr auch einmal zu uns zu St. kommt! Joachim 1898; vorher: ‚es kommen Mädchen in die Kiltstube.' ‚Eine dieser *Stubeten* ... soll hier speziell gezeichnet werden ... Wir befinden uns in

Jochelis Stube. Das Nachtessen ist genommen und es sammeln sich nach und nach die Spinner und fassen Posto auf ihren gewohnten Plätzen. Der Jocheli sitzt am Tisch und hat eine gute Halbe Most vor sich. Seine Frau ... macht *Chuder z'wëg* und ... die Tochter haspelt das heutige Garn ... Die Tür geht auf ... die Nachbarin kommt mit ihrem *Bueb* [nachher folgen noch mehrere Nachbarn].' Fierabend 1860. ‚Meint ihr, so ein Großer habe Zeit zu Stubeten und Pfänderspiel?' HFederer. ‚[Es] wird erzählt, wie eines Abends an einer St. (gemeinschaftlicher Zssitz der Dorfleute) viel über den Dorfhund [ein Gespenst] gespottet wurde ... Auf dem Heimwege stand der Dorfhund da und rollte fürchterlich seine feurigen Augen.' AfV. (AaF.). In der ä. Spr. ohne sichere Scheidung vom vor. ‚[Wyttschweif, eine Magd, klagt:] Min frow ist mir so harb und gran, kein kurzwyl tuot s mir nit zuolan ... kein tanz noch st. lad s mir zuo.' RCys. 1593. ‚Ich hab sie zuweilen in Heigarten id est St. eingeladen.' 1764, Z Brief. S. noch Bd IX 1487 o. (GGant. Dorfr. 1621); Sp. 330/1 (1532, Z Eheger.). In Reimen; vgl. *St.-Liedli* (Bd III 1098; dazu noch HKFrick 1900, 63). *Wëbezi, Wubezi, in's Ratsherren Stubeti,* wohl Nachahmung des Geräuschs des Webstuhls Gl; Z (Dän.). *Uf Pany is ['s] nit so fin, es ist den nid so süber, und wenn s' enmäl en St. heind, se tanzend s' nun mit Trumpen, die armen, schlëchten Lumpen* Gr (Tsch.). *Günich z'St., so bliengget-s' mich an, blïb-ich dehäimend, so krieg-ich kän Mann* Gl. *Niemer mich hïröten will; han schon allerlei ang'fangen ... z'St. bin-ich auch schon g'gangen, obwol 's nit g'rad Möden ist.* AfV. (U Altjungfernlied). *Grüez-mer den Sennen z'Hondwïl hönnden, säg, er söll zuer St. chon!* ATobler 1899; wohl hieher; doch vgl. auch Sp. 328 o. Sittliche Gefahren und obrigkeitliche Verbote; vgl. *Winkel-St.,* ferner APVL. 1903, 106/7. [A.:] *Es werd halt ang'luegt, die Stobeten gëbent Anlösis zor Onsittligkeit, dromm selt-men-enen stüren, ond das mit Ërnst.* [B.:] *Was-ich wäß, het's schon ädig rëcht 'tuen, wenn 's jung Volch schon an den Obente z'sämenchon ist.* [A.:] *Jä siehst ..., sëlb ist wör, schön und guet ischt-es nüd, wenn die Onerwachsenen eso z'sämenchönd, ond dö ellän tüend, was s' gërn wend.* AP Volksbl. 1833. ‚Nachtschwärmerei, Stubenten, Spinne gehen (Kiltgang), Trinksucht und Spiel sind bei der Jugend noch an der Tagesordnung und von übeln Folgen.' AP Gem. ‚Fragen wir, wie verlebt ein großer Teil unserer erwachsenen Söhne den Sonntag? Am Nachmittag in die Kirche zu gehen, dafür hat man keine Zeit mehr und ist nicht mehr Übung; am Abend Stubeten halten und darnach sich mit Seinesgleichen erlustigen verbietet das Gesez; der Wirtshäuser hingegen recken viele ihre Arme heraus.' Verhandlg. der AP gemeinnütz. Ges. 1843; vgl. ebd. 81/92. ‚[Es wird NN.] verbotten stubeten und tenz vor und in der statt, och rayen und rayenlieder und all unzimlich gsang tags und nachts, an 1 pfund pfennig.' 1528, G Blätter 1914. ‚[P. kam] in miner herren gfengknus, umb das er stubeten in sim hus ghan, in ze tanzen gmachet und giget.' 1549, ebd. N. wird gebüßt ‚wegen unziemendem Verhalten an einer Stubenden.' 1701, GWe. ‚Daß dise abschüchliche Übel [Hexerei] von zu wenig Bätten ... nächtlichen Umbschweifungen und Tücken, Frässen, Saufen ... nächtliche Stubetena, Spil und Tanz ... härfließe.' 1702, Schmid u. Sprecher 1919. ‚[Daß] das gefährliche, ohnanständige Stubetenhalten bei einer halben Crone Buß auf jede Persohn verbotten sein solle, und das Hauß, in welchem solche Stubeten gehalten werden, soll eine Crone Buß verwürkt haben.' GlMand. 1772/3. S. noch Bd IX 261 o. (1519, GRS.). 573 u. (1774, GlSyn.).

— β) (nächtlicher) Besuch eines ledigen Burschen (gelegentlich in Begleitung) bei einem Mädchen (in dessen Kammer), bes. von seiten eines ernsthaften Bewerbers, Freiersbesuch bei der Zukünftigen, ‚Beisammensein zweier Liebender' Aa (Grolimund 1911); LV.; GF., G., Ms, Neßl., Rag. (Sonntag und Donnerstag), Rh., SaL., T., Wb., W. (regelmäßig 1—2mal in der Woche), Wßt., We.; SchwE.; S; ThHw.; Ndw, so Beck. und lt Matthys; U, so Sch., Sil., auch ‚Liebschaftsbesuche zwischen Jünglingen und Jungfrauen, die bei Tag geschehen' (im Gegs. zum nächtlichen *z'Liecht gän*) UwE.; Syn. *Heim-Gart 1c* (Bd II 434/5); *Chilt 2b, Liecht 1aβ* (Bd III 242/3. 1051); *Abend-Sitz 1aβ* (Bd VII 1727); *Spinni b* (Sp. 327/8), ferner *Gaden-, Bett-St.,* auch *Dorf, Dorfet, Wïbi*; vgl. *St.-Maitli, -Bueb* (Bd IV 82. 943), dazu WManz 1916, 12 (GSaL.); AfV. X 215 (ebd.); Uw Gem. 83. *Er göt zu ennerer z'St.* GF. *Er göt g'nöt z'St.,* besucht seine Braut sehr oft GNeßl. ‚Wenn ein *Bueb* ernstere Absichten auf ein Mädchen hat, so geht er nicht mehr als *Nachtbueb,* sondern *z'St.* oder *z'Chilt.*' EOdermatt 1903. ‚[Die Burschen] haben heimlich um die Gunst des Mädchens geworben bei den nächtlichen Besuchen vor dem Hause, auf der Holzbeige oder am Fenster, was man hier *Dorfen* oder *z'St.* oder *z'Liecht gän* nennt. Da geben sie ihre wahren Gefühle durch Redeverkehren oder Falsettstimme zu erkennen in witziger, naiver Art, und oft kommt es zu harten Kämpfen und Schlägereien unter den Nebenbuhlern.' Schweizer-Bauer 1907 (Ndw Beck.). *Vil Dutzent sind zur St. g'sïn* [bei einem reichen Mädchen], *doch hät's nun einen wellen.* Albr. 1888; nachher: *es sind, mïns B'halts, drei oder vier zur St. g'sïn bis spout be ir*; s. noch Bd VII 1286 M. (Prophet 1855; mit der Erklärung: ‚Kiltgang, Besuch junger Lediger zur Kurzweil'). ‚Die Stanser und Stansstader Buben vernahmen bald, daß ein Gäuer ins Fluhbord *z'St.* gekommen. Da bekam Annemarieli vor dem Fenster allerlei zu hören ... Wie aber der N. [der Liebhaber] solche Dinge vernahm, fand er es geraten, nicht mehr nach Stansstad *z'St.* zu gehen, sondern er schickte einen Knecht, der mit dem Annemarieli ausreden und zusammen markten ... mußte.' Ndw Kal. 1889. In Valens soll ... der Pfarrer ‚gegüllnet' worden sein, als er sich durch nächtliche Rundgänge im Dorfe zu vergewissern suchte, ob seinem von der Kanzel aus geäußerten Wunsche, vom *St. gün* (Kiltgang) abzustehen, auch nachgelebt werde. WManz 1916. S. noch Bd VI 1872 u. Im Volksreim. *Wenn d'Bërner Bueben z'St. gönd, leggen-si an das schönste Chleid. Dö g'sehn-si von wïtem es Hüseli stön und es chleines Liechtli drin ... stellend 's Leiterli süberlig an. O Meitschi, mach das Rigeli wëg, dass-ich chann zue dir in's Bett!* Grolimund 1911 (AaBottenwil). *Lustig sin und doch ledig blïben, z'St. gän und doch nit wïben.* SV. 1917 (U). S. noch Bd VIII 819 u.; mit der Forts.: *z'St. gün ist ouch kän Sünd, wo lüter schöani Maitlen sind; ufhin g'stigen und d'Red vercheart, abhen g'heit und d'Hosen verzeart* GBuchs, *St. gün der Bueben Freud, allen chïbigen Lüten z'Leid* GW. Die zur *St.* Gehenden erleben allerlei Spuk; vgl. schon Sp. 1177 o. (AfV.). ‚Einige Sarganser Jungknaben hatten sich nach der Heimkehr von einer *St.* gütlich getan. Am Brunnen unterhalb des Städtchens wusch sich einer der Jünglinge die Hände und das Gesicht, als er zu seinem Schrecken gewahrte, daß sich neben ihm ein Unbekannter ebenfalls

Gesicht und Hände wusch. Die Gestalt verschwand plötzlich; der Jüngling aber hatte des andern Tags einen hochgeschwollenen Kopf und lag mehrere Wochen schwer krank darnieder.' AfV. ‚Melser, die von der *St.* heimkamen, fanden sich plötzlich unter lauter Nachtrossen [gespenstischen Pferden], wurden aber bald tüchtig abgeworfen, worauf die mutwilligen Tiere auf und davon stoben.' Henne 1879; vgl.: im ... Bezirke Gaster soll vom ‚langen Trog' ... bis zur ehemaligen ‚Leze' ... der ‚Botenhund', ein großer, langer Hund mit Augen wie Fensterscheiben und Geißfüßen gelaufen sein ... Kilt-, oder, wie man hier sagt, ‚Licht-' und ‚St.-gänger' redete der Hund selten an. ebd. ‚In Uri ging ein junger Bursche zu zwei Mädchen zur *St.* (Besuch). Als er dies auch, wider Abmahnen, an einem Freitage ... tat, belauschte er sie, wie sie mit einer Salbe aus einem Tiegel ein Brettchen bestrichen und mit dem Rufe: Zum Kamin hinaus und nirgends an! verschwanden. Er machte es nach ... worauf er ... endlich in einen Palast gelangte, wo man tanzte und u. a. seine eigene Katze, die darum immer tags schlief, aufspielte.' ebd.; ähnlich AfV. XXV 287 (GSaL.); vgl. auch ebd. XV 70 (U). ‚Wollte an diesen [Fronfasten-]Tagen ein Jäger auf die Jagd, er hatte zu befürchten, durch verstellte Tiere in Abgründe gelockt oder, wie Knaben, die auf Buhlschaft gehen, durch betrügliche Gespenster verunglückt zu werden; darum sagte jedesmal die fromme, für ihren Sohn bekümmerte Mutter: *Heini, hinächt gang-mer nid z'St.!*' Erz. 1855. — γ) *in d'St. gõⁿ*, den Konfirmationsunterricht besuchen, der in einer Stube des Pfarrhauses, zB. der Studierstube des Pfarrers, stattfand GSev. † (heute abgelehnt).

b) in weiterm S., losgelöst von *Stubeⁿ*. *St. haⁿ*, vor dem Hause, auf der Straße oder sonstwo zsstehen oder -sitzen und sich unterhalten Gl, so M. (CStreiff); G, so SaL. (Prophet 1855), Sev., W.; vgl. *Gassen-St.*, auch *St.-Füdlech*, (männliche oder weibliche) Schwatzbase GW. *Vor deⁿ Hüseren sind d'Lüt enchlïⁿ z'sämeⁿg'högglet und händ St. g'chaⁿ.* CStreiff 1906. *Die Herreⁿ* [im Nationalrat] *wänd der Taglüⁿ auch verdieneⁿ ... Wänn-si ja nuⁿ weltend St. haⁿ, wie-n-ir iⁿ üwerem Schuelrät, so müeßtmeⁿ niemert guⁿ Bërnę[!] schickeⁿ.* ebd. 1902. *Hennᵈ-er St.?* Anrede Vorübergehender an gemütlich Plaudernde GW., auch lt Sprww. 1869. *Eⁿ guets Tägli, ir Herreⁿ, hind-er guet Tröüt? ... Ich haⁿ g'meint, eb-er gueti St. heigend?* Prophet 1855 (GSaL.). Insbes. von geselligen Anlässen im Freien, bes. an Sonntagen auf einer Alp Ap; GT. (Ill. Kal. 1851); Syn. *Alp-, Weid-St.* und vgl. *Garten-, Holz-, Stüden-, Wald-St.*, ferner Schäfer 1810, 157 ff.; BTanner 1883, 605/6. ‚Den zweiten Sonntag nach der Alpfahrt ist die jeweilige Alpst. Beim Abschied rief der [auf die Alp ziehende] Vater dem Babeli bes. zu: *Chumm deⁿⁿ z'St.!* und Babelifehlte auch nie. Da kochte er dann schmackhafte *Nidelzonᵐeⁿ* oder *Fenz* und tischte auf, was nur sein Milchkeller erleiden mochte.' Ill. Kal. 1851. ‚Es wäre mir aber schon lieber, du tätest die Hütte gleich schließen ... du weißt ja, während der St. streichen oft allerlei Leut in der Alp herum.' GBaumb. 1903; noch öfter. Ungünstige Beurteilung und Verbote. ‚Es ist auch menklichen noch unvergessen, wie uns der allmächtige Gott, wenn die Stubeten in Alpen und Wähden sind gsyn, uns wieder mit Hagel und Ungewitter und großem Wasser hat gstraft, von wegen unserm sündigen, boshaften, ruchen Leben; deswegen haben wir einhellig uf- und angenommen ... daß fürohin am Sonntag und an denen Fyrtägen in Alpen und Wähden die gemeinen großen Stubeten verbotten sein sollen.' Ap Mand. 1590 (Steinm. 1804, 193/4). ‚Den 15ten Juny verboten, in Stubeten oder anderen Orten mit Wasen zu werffen bey der Bueß 10 β d., leichtlich darmit man ein Aug könnt außwerffen.' 1605, Ap LB. In loser Zss. mit Orten, wo die *St.* stattfindet. *Hest doch ãdeⁿ d'Ebenalpst. im Chopf.* Schwzd. (ApI.). ‚Die *Pätersalperst.*, wohl die interessanteste, wird am ersten Sonntage nach Jakobi, die *Meglisalperst.* vierzehn Tage und die *Sëalperst.* drei Wochen vor derselben gehalten' (T.). ‚Solche Spiele [wie das ‚Ritterspiel'] wurden, nebst allen Almenwegstubenten übh., durch ein obrigkeitliches Verbot vom Jahre 1725 ... untersagt.' Rochh. 1857. ‚An der Fliserst. gingen die Besucher meist zuerst hinauf auf den Säntis und hielten im Rückweg dann Einkehr in der Hütte.' Ill. Kal. 1851; darnach Hausfrd 1881/2, 412 (wo ‚Fliseralpst.'). ‚Dieser zweite [Fünffränkler], der soll ein Andenken an die heurige Ruhsitz[Alpname]-St. sein, von der man noch lange auf den Alpen reden wird.' GBaumb. 1903; vorher ‚Ruhsitz-Alpst.'

c) uneig. ‚*Si sönd zuer St. g'gangeⁿ* wird von jungen, kleinen Baumfrüchten gesagt, die man noch nicht sieht. Damit verbindet man zugleich den Begriff, daß man in kurzem mehr, zB. Äpfel, Birnen, Kirschen, sehen werde' Ap (T.); heute nicht mehr bestätigt. *Im Hewᵉt gond d'Bireⁿ ond d'Öpfil zuer St.* — Vgl. Gr. WB. X 4, 191/2; Martin-Lienh. II 570; Fischer V 1896; VI 3243; auch bei Hebel; JFelner 1803, 79. Zur Bildung vgl. für 1 *Gableten* (Bd II 61); *Chunkleten* (Bd III 365); *Muleten* (Bd IV 183); *Nacketen* (Bd VII 652); *Schüfleten* (Bd VIII 392); *Spinnleten* (Sp. 336); für 2 *Chilteten* (unter *Chiltet*), *Liechteten* (Bd III 246. 1056), zum Einschub von *-r-* BSG. I 68; VI 134, zur 2silbigen Form bei Keßl. (Sp. 1174 u.) Fischer aaO., ferner *Liecht-St.* (1552, Z). 1 a γ ist zunächst wohl scherzhafte Anwendung von 1 a (α β); vgl. *Bëtt-, Stündler-St.* Die unter 2 dargestellten Bräuche sind zT., wie auch das W., veraltend. Zu den folg. Zssen vgl. die entspr. mit *Stub* (Sp. 1123 ff.).

Åbend-, *Öbeⁿt-*: entspr. 2 a α, ‚wo ganze Gesellschaften lediger und verheurateter Personen an Winterabenden nach dem Nachtessen außert ihren Häuseren zssitzen und traulich kannengießern' Ap (ATobler); ‚Gl; GRh.' (St.ᵇ). ‚Die Parodien ... dieser [Wahl-]Versammlungen, der Gerichtsverhandlungen, Rechtsprechungen usw. fanden daselbst [in ApOberegg] an den sog. *Ö.-stobeteⁿ* der langen Winterabende statt.' ATobler 1909. — Alp-: entspr. 2 b, ‚die Zskunft von lebensfrohen Leuten beiderlei Geschlechts auf einer Bergweide, wo die einen sich durch Tanz, die andern durch Steinwerfen belustigen. Es sieht da, wenigstens in der Patersalp, aus, wie auf einem Markte; Brotringe, Fladen, Leckkuchen, Würste, verschiedene Getränke werden zum Kaufe angeboten' (Tobl.) Ap; BG. (HNyd. 1885; heute abgelehnt), Schw. (Bärnd. 1914, 494); GT. (Ill. Kal. 1851); vgl. *Weid-St.*, ferner *Alp-, Bërg-Dorfet, Älpler-, Sännen-Kilch-wïch*, ferner (meist für ApI.) Steinm. 1804, 129. 192/3; Ap Monatsbl. 1825, 194; Kronfels 1826, 293; Lutz 1827 I 88; Ap Gem. 108; Rochh. 1857, 417. 504/5; Osenbr. 1863, 31/2; HHerz. 1884, 282; FAnd. 1897, 9; 1898, 876; AfV. VIII 5 (ATobler); EHoffmann 1913, 69. *Er sönd jo schrecklich ërnst hüt, fast wie d'Rötsherreⁿ, wo uf der Kanzlei Flügeⁿ fangiⁿd. Meⁿ wörd nüd mëneⁿ, dasˢ schoⁿ imeneⁿ Wïleli d'A. aⁿgäng.* GBaumb. 1905. *Wenn's noch mïⁿem Chopf g'gangeⁿ wär, hett-ich 's größt Senntum im Appenzellerland ... Iⁿ Sealp ond Meglisalp*

hett-ich all Sonntig A. JHartmann 1912. ‚Alle [Sennen] sind an die A. ... Früher hätte es kein Alpmeister gelitten, daß alle Sennen den Älplerchilbenen und Lusenen nachgezogen wären.' ebd. ‚An den Bergdorfeten und Alpstubeten war er einer der lustigsten Sennen, die es immer nur geben konnte.' HNvd. 1885. ‚An die Alpstubeten kommen beim ledigen Sennen voraus dessen Liebste und dann seine Kameraden auf Besuch; beim verheirateten Frau, Kinder, Verwandte und Freunde; es bildet sich daher an einem schönen Tage eine kleine Völkerwanderung vom Tal zu Berge.' Ill. Kal. 1851; s. auch Sp. 1179, ferner Sp. 1180 M. (‚Ruhsitz-Alpst.' bei GBaumb. 1903). Obrigkeitliche Beaufsichtigung, Verbote udgl.; vgl. auch Sp. 1179 u. ‚Die Abhaltung der Alpstubeten wird 1794 durch ein Polizeigesetz geregelt; sie dürfen nur auf 3 Alpen abgehalten werden' (RSchoch). ‚Die Obrigkeit begünstigte die öffentlichen Vergnügungsarten der Landleute durch Verlesung des Artikels im Landmandat: Die Weid- und Alpstubeten sollen dem jungen Volk nach der Mittagspredigt erlaubt sein, damit sie ihren Mut in Zucht und Ehren zeigen können, und soll deßwegen ein jeder Meßmer eine Stunde früher einläuten, damit man an dieselben gehen kann.' Schäfer 1810. ‚Klag über Weid- und Alpstubeten ... die Töchter am Samstag abends in die Alpen zu den Sömmerern, führen ein leichtfertig Leben.' 1626, Ap Synodalprot. (Ap JB. 1860). ‚[In ApA.] sind auch die aus dem Heidentum herstammende sog. Weid- und Alpstuberten, da sich das junge Volk, gleichwie in alten olympischen Spielen, im Laufen und Ringen übte, abgestellt und verbotten worden.' 1726, GWalser Ap Chr. Scherzh.: *Vor Herren Hoptlüt und Rät ist* [an der Narrengemeinde] *en neui Bolizeiverordning verhandlet worden, dass-men an den Sönntigen im Innerrhodischen nommen söll tören tanzen an den Wäd- ond Alpstobeten.* ATobler 1909. — Flëcht-: entspr. 2aα. ‚Sein [des Pfarrers zu ZWil b/R.] gravamen sind die Liecht- und Fl.-stubeten deren, so Schinhüet flechtend.' Z Vis. 1696. — Gaden-: entspr. 2aβ; Syn. *Bett-St.*; vgl. auch Bd II 1160. ‚Daß ... die Leichtfertigkeiten und Unzuchten ... durch die continuierende Bet-, Holz-, G.- und Weidstubeten veranlaßt werden.' Z Vis. 1696. ‚Die sog. Bett- und G.-stubeten, da ledige Mannspersonen zu Weibspersonen in die Kammer oder Gaden steigen oder gehen, und sich bey ihnen aufhalten, verbieten wir ... gänzlich.' Z Mand. 1731. — Garten-: entspr. 2b, im Garten. ‚Daß ... ohngeachtet unserer vormahligen ernsthaften Mandaten ... die sog. Wald-, G.-, Weid- und Studenstubeten auf- und in Schwang kommen, darauß allerhand Sünden, Wuest und Laster erwachsen ... Und ist deßhalb unser ganz ernstlicher Befehl ... daß männiglich unserer Angehörigen sich vor solchen ärgerlichen und leichtfertigen Wald-, G.-, Weid- und Studenstubeten allerdings müeßigen und hüeten ... solle.' Z Mand. 1696. — Gasse[n]-: entspr. 2b, „wo ganze Gesellschaften [‚von Mädchen.' St.[b]] an der Gasse sitzen" ‚und Baumwollen spinnen, während die Jünglinge ihnen singen' (St.[b]) B (Zyro nach St., mit dem Zusatz ‚des Abends, bes. in kleinen Städtchen üblich'); ‚GL; GRh.' (St.[b]); „allg."

Hof-: entspr. 2aα, meist bei Tage. Daz er [an der ‚pfaffenvaßnacht'] uf die schützenstuben zum tanz gangen sye, und als er da by der tür bym stuol stüende, kemend die obg. NN. schalkbarlich zuo im, redende, es were kein h. da, sy sölten abhin gan.' 1487, Z RB. ‚Hür vor der fasnacht do sye er zuo iren kon in der hoffst. und ... zuo iren gseitt: wenn wilt ein man nemmen?' 1532, Z Eheger. ‚Klein Verena Hoffmann ... sagt, Z. habe sy inn der h. vermannedt, weidlich zue spynnen, oder müeßind nakend ghan[!].' 1597, ebd.; aus andern Zeugenaussagen: ‚wie Z. im verndrigen verschinen summer in einem blooßen hembd in die h. under die jung wält gewandlet'; ‚wie Z. zuo inen in h. ... kommen, vil unnützen, üppigen worten und gebärden triben und darnach das hembd uffghebt.' ‚Daß ... die Gmeindegnossen zue Niderwenigen deheinswegs befuegt syn sollen ... keinen Wyn von iren eignen Gewechßen gegen ander Lüten ... weder inn ... Kreihanen, Sichelleginen, Pflegelrecketen, Hoff- und Liechtstubeten noch andern Zuesammenkommnussen ... zue verbruchen.' 1645, Z Urteilsbr. ‚Hofstubeten werden gnannt die Tagstubeten, da an einem Ort zuesammenkommend die minderjährigen, an einem andern die mehrjährigen Meidtle mit Vorwand, daß sie mehr spinnen könnind.' Z Vis. 1687. ‚Von den Hof- und Liechtstubeten, daß jene so wol abgestraft werdind als diese, weil die Hofstubeten, das ist die Tagstubeten, den Weg zeigind zue den Liechtstubeten.' ebd. ‚Nachdem ... die sog. Hoff- und Liechtstubeten von männ- und weiblichem Geschlecht ungescheucht besucht worden, dorinen mann nichts als liechtfertiges Geschwäz getriben, höchst ergerliche Lieder gesungen, gespilt ... als ist derowegen deren ... Obervögten ... ernstlicher Befehl, Will und Meinung, daß ... alle und jede verdechtige Zusammenkonften, Hoff- und Liechtstubeten sowohl Sontag als Werktag ... gänzlich verbotten heißen und sein ... sollen. Z Mand. 1722. Entspr. *Hof 1* (Bd II 1020); vgl. *Hof-Stube* bei Fischer III 1755/6; VI 2200.

Holz-: entspr. 2b, im Walde. ‚Wir verbieten ... alles Tanzen, Seilreiten, Liecht-, H.- und Weidstubeten und andere verdächtige Zuesammenkunften außerhalb den Dörfferen und dergleichen Tag- und Nachtbuhlschaften.' Z Mand. 1692; wiederholt 1699 (Liecht-, H.-, Bet- und Weidstubeten'). S. noch Sp. 1181 M. (Z Vis. 1696) und vgl.: ‚Verboten ... alle verdächtige Zusammenkunften in Hölzern und andern Orten.' Z Mand. 1756, ferner: ‚Die junge Knaben und Meitli lauffind mit Underlassung der Kinderlehr in das nechst Hölzli by Oberhaßli, ir Muettwillen mit Danzen und Spilen zue verüeben.' 1654, HDiener 1863. — Kaffê-: entspr. 2aα. ‚Am Abend [nach dem Mitte Januar stattfindenden Fastnachtsumzuge] herrscht dann gemütliche K.' AfV. (Z And.). — Kunkel-: entspr. 2aα; Syn. *Liecht-, Spinn-St.*; vgl. WWildberger 1917, 133 (1664). ‚[Bestraft wird bei L Geistlichen] Beiwohnen von ... Spinn-, K.- und Lichtstubeten.' 1605, Gfd. ‚[Verfügung des Obervogts] daß ... die unmeßigen, üpigen und lichtfertigen Liecht- und K.-stubeten allerdings abermalen abgeschafft und verbotten syn sollend ... dergestalten, daß keine junge Knaben und Gsellen in gar keine Liecht- ald K.-stubeten fürbaß gahn nach auch ingelassen werden ... Waß aber die Liecht- und K.-stubeten betrifft, daß ein Nachpürin zue der anderen mit iren Töchteren ze spinen gadt, ist nit gmeindt, das[s]elbig abzeschaffen.' 1640, ThWeinf. Urk. — Knaben- und -Töchteren-: entspr. 2aα. ‚Die Kn.-stuberten und ander dergleichen Trünk und Versamlungen des jungen ledigen Volks bey nächtlicher Weil, da man erst nach dem Nachtessen zusamenkomt und dann erst umb Miternacht und oft wol noch lenger nit von einander scheidet, sollen genzlich abgestrickt und verbotten sein.' GMand. 1611.

Liecht-: a) entspr. 2a α, „nächtlicher Besuch oder nächtliche Zskunft beiderlei Geschlechtes, Visite, Besuch nach dem Nachtessen ohne Rücksicht auf Geschlecht und Zweck“ Ap; ‚Gl; GRh.‘ (St.^{b}); „Sch“, so Nnk., R., Schl. (APletscher); m„Th“, so Eschl., Mattw., Mü., Steckb.; ZAlt., Bachs, Benk., Buch, Bül., F., Hettl., Hinw., Kn., Lindau, NHasli, O., Obf., Otelf., Rafz, Reg. (gelegentl. auf der Lägernhochwacht), S., Sth. (PStaub), ‚Thurtal‘, Uhw., Wil b/R.; Syn. *Äbend-, Flecht-, Kunkel-, Nacht-, Schleiz-, Spinn-St.*; vgl. AWildberger 1917, 214/5 (Sch Nnk.); Th Beitr. 44, 145/6; 45, 71; AfV. VI 146 (Th); EStauber 1922, 45/8 (Z); HBrockmann 1929, 108/9 (ebd.); ANäf 1869, 145 (ZHinw.); ZObf. 1897, 192; AWild 1884, 23 (ZWil b/R.), auch bei besondern Gelegenheiten; vgl. APletscher 43 (ScHSchl.; an den 2 Durchspinnächten Freitags vor den Festtagen); SV. 1911, 84 (ThEschl.; am Abend nach dem *Tobismärt*, im November); EStauber 1924, 136 (ZRafz; Berchtoldstag). ‚Als das Baumwollgarn noch von Hand an Spinnrädern gesponnen wurde, saßen diese Spinner öfters des Nachts im Winter zs. in sog. *L.-stubeten*. Es wurde dann eine *Nidle*^{n} *g'schwunge*^{n}. An selbiger Nacht wurde dann bis morgens gesponnen ... daher *Durch*^{ch}*spinnacht*‘ ZKn. ‚Im Winter haben die Mädchen ... Zusammenkünfte, zu welchen sie ihre Spinnräder mitbringen. Sie spinnen, singen und scherzen mit den sie besuchenden Knaben. Diese Zusammenkünfte nennt man *L.-stubeten*. Jeden Winter findet in der ersten und letzten dieser *L.-stubeten* eine Kaffee- und Weintrinkete statt, zu welchen sich natürlich die Knaben auch einfinden; diese Schmause heißen *Z'säme*^{n}*d-wegge*^{n} *und Scheidwegge*^{n}‘ ZSth. (PStaub); vgl. Sp. 243 M. sowie 1184 o. (1559, Z RM.). ‚Gemäß der Sitte findet am Abend [des 2. Januars] das Ber^{ch}telen statt. Die Jugend kommt in sog. *L.-stubeten* zusammen und belustigt sich bis in alle Nacht.‘ Z Chron. 1902 (ZBuch). ‚Wer die erste *L.* im Winter bei sich bewirtet, erhält als Prämie 2 Fr. Alsdann bekommt jeder *Chnab* von seiner Auserkorenen ein Geschenk, wofür er sie bei nächster Tanzgelegenheit freihalten muß. Auch die Schuljugend unter sich hält in einer Wohnstube des Dorfes unter Gesang und Spiel ihre *L.* ab; die Kleinen werden mit Most, Obst und Brot regaliert.‘ ebd. (ZHettl.). In der *L.* wird etwa Branntwein in einem Teller angezündet; die am Tisch Sitzenden sehen dann bleich aus wie der Tod ThMü. ‚In ZF. war es [in der Fastnachtzeit] bei den *L.-stubeten* üblich, daß einer Asche röstete und sie den Anwesenden ins Gesicht oder auf die Kleider warf.‘ AfV. *D'B'hörmeitli* [Konfirmandinnen] *händ gestert e*^{n} *L. g'ha*^{n} *bi's Hans-Chasper-Müllers hin*^{d}^{e}^{n} ScHR. ‚An einem Abend, als die Spinnräder in den L.-stubeten zur Ruhe gestellt waren und die Spinner zu gemeinsamem Gebet auf den Knien lagen, geschah ein seltsames Zeichen ...‘ Stutz 1850/5. S. noch Bd IV 1522 M.; VI 977 M. 1075 o. ‚Ir mann hab sy nun bim hor ein wenig zogen, nachdem syg sy zur l. gangen.‘ 1509, Z. ‚N. sye zuo ir in der l. gsessen und ir die kunklen ghept, spreche, ob sy inn wette? Do jäche sy: ja.‘ 1530/3, Z Eheger.; ähnl. (‚iren die kunklen abbrochen‘). 1532, ebd. ‚Habe sy, Agtli F., sich in einer l. nackent ußzogen biß an die stiffel, und also in der stuben getanzet.‘ 1531, ebd. In ‚L.-stubeten‘ wurde [in reformierten Familien in ZRh.] aus einem religiösen Buche vorgelesen und gegen das Betläuten und bes. gebotene Feiertage opponiert. 1532, JSG. ‚Als sy von der l. heimgienge, do keme zuo inen ... N. und strangte sy an, sinen willen ze tuon.‘ 1534, Z. ‚Hab sich die ee also begäben: Wie sy in einer l. byeinander gsässen, do lich sy im ein batzen, den halben geb er ir uff die ee, do neme sy inn; darnach brecht er ir eins uft die ee, das nem sy im ouch ab, rette darzuo: Bring mir ouch eins uff die ee zuo bestettigung. Das tette sy ouch.‘ 1538/40, Z Eheger. ‚Als sy ... der meitlinen öl, das sy inn der l. bruchend, in das selb, sins meisters, hus trüege ...‘ 1541/3, ebd. ‚Hat einer zuo Flowil in der l.-stubenten Jörgen M. die finger an der kunkel abgehowen; den hat ein gericht unsträflich erkennt.‘ 1543, G Rq. 1906. ‚Das sine döchteren nachts uß sinem huß gestigen und zun knaben inn die l.-stubeten oder scheidweggen gangen.‘ 1559, Z RM. ‚Die l. (ein kleine versamlung oder zuosamenkommung), conventiculum.‘ Fris.; Mal. ‚Das durchsitzen, das werken, so die weiber znacht bey dem liecht spinnend, pervigilium, l.‘ Mal.; vgl. schon Bd VII 1784 u. (wo für Fris. ‚l.‘ zu streichen). ‚Als des M.s dochter der Wylhelmin knaben in der l. die hosen abhin nästlen wellen, were er zornig worden und grett, sy were äben alls wol ein unholdin alls ir muoter eine were.‘ 1572, Z. ‚[Es] wird allerlei Unrats gesäet, weil viele fremde Vaganten und Strölchling herumlaufen, die sich mehrenteils für Studenten, Schreiber und Schulmeister ausgeben und ihre Dienst anerbieten, dann aber ihre Irrtümer ... bei den Gastmahlen und L.-stubeten ausgießen, daraus dann viel ... Ärgerniß erfolget.‘ 1580, Z Ratserk. (HWeber 1869). ‚Als er [Z.] uff ein zyt understanden, die l.-stubeten zuo Üesikon abzuostellen, hat er die töchteren daselbst umb so vil zuo unwillen bewegt, daß sy im dargegen getröuwt, daß sy alles dasjenig, das sy von imm gsehn und ghört ... von im sagen und ab im klagen wöllind.‘ 1597, Z; vgl. Sp. 1182 o. ‚Solche Herdmännlin [vom Rigi und Pilatus] sich so vil zue andern Menschen ... beheimschet und sich so zam erzeigt, das sy ettwann mit inen geredt ... ja sy sind ouch underwylen gar zue den Hüsern und Gsellschaften, ze L.-stubeten und derglychen gewandlet.‘ RCys. (Br.). ‚Habend sy [die wegen verspäteter Beheizung des Schulzimmers Klage führen] fürgewendt, wir besuechind also die L.-stubeten und mögind als dann am Morgen nit ufstahn.‘ A. XVII., Z. ‚Dumm war er in allem, was Holz und Feld, Vieh und Futter, Dreschen und Pflügen ... antraf, wie ein Ochs ... Aber im Wirtshaus und bei den Kirchständen, L.-stubeten und auf den Gemeindplätzen redte[er] wie ein Weiser aus Morgenland.‘ HPest. ‚Das junge Volk sah einander bey Tage und bey Nacht; aber die Töchter hielten es zusammen und ebenso die Knaben ... Die L.-stubeten (Zusammenkünfte bey Licht auf einer Stube) waren da noch nicht Lasterstuben wie sie izt sind. Das junge Volk kam freilich nach dem Nachtessen auch zusammen; aber Eltern, Verwandte, fromme, ehrenfeste Männer und Weiber waren allemal dabey und nahmen an ihren Freuden teil.‘ ebd. S. noch Bd IV 1538/9 (1667, Z Synod.); VIII 887 u. 1540 o. (1520, Z; 1538/40, Z Eheger.); IX 112 o. (1538/40, ebd.). Auch konkr.: ‚Es sige vor den nünen gsin ... Sigen sy wyter by einandren gsessen, wytter gspylt, biß die l.-stubenten nyder gangen sind.‘ 1552, Z; später: ‚und alß das meitly von der l.-stubent komen, haben sy es überredt, das es inen mer win hatt pracht.‘ Ungünstige Urteile, Klagen, Verbote und Strafen; vgl. auch schon im vor., ferner JSG. XX 205 (L); AfV. XV 51/2 (GWil); JNater 1898, 492/3 (ThAad.); KHauser 1895, 513/4 (Z Elgg); ZObf. 1897, 96. ‚Was ich [einer, der sich über schlechte Erziehung beklagt] im Wirtshaus zur Traube

Ärgerliches reden und oft auch singen hörte, das realisierte sich unter meinen Augen in meines Schwagers Hause, wo des Winters an den Sonntagabenden eine L. ohne Liecht statthatte.' Ap JB. 1896. ‚Am Abend des obigen Tages [Hirsmontag] versammelten sich Erwachsene und Kinder zu einer L., die in irgend einem Haus abgehalten wurde, wobei jeder einen Schilling als Eintritt bezahlen mußte. Soll ich von den wüsten, unsittlichen Spielen und Pfänderlösungen erzählen, an welchen man sich bis nach Mitternacht belustigte?' Stutz 1853. ‚[Die Dienstboten werden verführt zu] zämenschlüffen, winkelzächen, l.-stubeten, kunklenbrächen, schlafftrunken und anders meer mit großer gfar der seel und eer.' RCys. 1593. ‚Als dann hin und wider uff unser Landtschaft mit den L.-stubeten große Ergernuß gegeben wirdt, da an vilen Orten umb Lychtfertigkeit willen Knaben und auch Eemannen zue den Töchteren und Wyberen in die L.-stubeten ... zesamen kommend, darinnen dann ... vil Lychtfertigkeit, Huery und Unzucht fürgadt ... Sölliche L.-stubeten ... wellend wir hiemit abgestelt haben ... Jedoch wellend wir nit darwider syn, dann daß Nachpuren umb Spinnens willen wol zesamen z Liecht gaan mögind.' Z Mand. 1601. ‚[Anna B. wird bestraft, weil sie] zuläßt, so ein üppig Leben zu füehren in ihrem Hus vom jungen Volk in den L.-stubeten.' 1630, AaMell. ‚Obschon die Weiber und Meidtlin zue einanderen in die L.-stubeten gehendt, sollen doch ... den Knaben und Manspersonen darin zuekhommen, auch trinkhen und danzen verbotten sein.' GRh. Mand. 1638. ‚Daß das junge ledige Volk, Bueben und Maitlin, an den heiligen Sonntagen an die Ort, da man wuchentlich die L.-stubeten gehalten, zuesammengangen, da dann allerlei gottloses Wäsen mit Possen, Spilen, Freflen, Schlaghändlen, Fluechen, Schweren, üppigem Geschrei, Jolen, Singen und Pfeifen verüebt, gleichsam als wann kein Gott im Himmel, der es sehe und höre.' G Mand. 1641 (G Neujahrsbl. 1884). ‚Da dann die Herren Capitelsbrüeder in Sorgen stahnd, es werde deß Unrats könftig gar vil fürgohn in den L.-stubeten. Man wyßt uns zwaren auf die Mandat, aber es kommt den ministris gar spaat oder gar nit für, und wöllend die Geschwornen niemand erzürnen.' Z Vis. 1650. ‚Die L.-stubeten und ander derglychen lychtfertige Zuesammenkunften tags und nachts sampt den Weidstubeten' werden verboten. Z Mand. 1650. ‚[Daß] alle Leichtfertigkeiten, wie auch die ärgerlichen L.- und Nachtstubeten, item die Zusamenkunften in den Winklen uf das beste vergaumt und die Übertretter geleidet und ernstlich gestraft werdind.' ebd. 1662. ‚NN., beid von Höngg, [haben] by Anlaas einer jüngsthin zue Wippkhingen gehaltnen L. sich nit allein daselbst ohnzimmend verhalten, sondern selbe Nacht auch solch lychtsinnige und ohnverantwortliche Freffel verüebt ...' 1673, Z RM. ‚Von den gottvergeßnen Behtstubeten weißt zwahr dies ehrw. Capitul Gotlob nichts, erachtet aber, daß zue allerhand Leichtfertigkeit gleichmäßig für ein schädlicher Zundel die ... L.-stubeten [dienen], in welchen junge Leute sonderlich Sontag nachts zuesamenkommen.' Z Vis. 1696. ‚[Verbot gegen] die an etlichen Orten noch übliche L.-stubeten neben Gadenstygen und Betstubeten.' ebd. ‚[Sie hätten] dem Herrn Pfahrer die Predig durchzogen, darzu der B. gesagt, der Herr Pfahrer habe lätz gesprochen von denen L.-stubeten, doch werd es nit so übel sein, wan so hübsche Meitli in der Hel seigind, sy welind dann braff zu ihnen z Liecht gahn.' 1716, GBinder 1922. ‚Wir ... verbieten zu Verhütung vilen Unrats und Anlaases zur Leich[t]fertigkeit alle L.-stubeten und andere verdächtige Zusammenkunften von männ- und weiblichem Geschlecht.' Z Mand. 1718; dafür: ‚alle und jede viel Unrat und Leichtfertigkeit mitbringende verdächtige Zusammenkunften von männ- und weiblichem Geschlecht, insonderheit die leichtfertigen L.- oder Betstubeten, auch das sog. nächtliche Gadensteigen.' ebd. 1756; ähnlich auch 1764. 1766. 1785. ‚Die leichtfertigen und Kuppelehen, derenthalben die Zürich. Ehegrichtssatz[ung] ... vermag, daß keine Ehe, die hinter dem Wein, an Hochzeiten, Dänzen, Mahlzeiten, Kihlwenen, L.-stubeten und sonsten an leichtfertigen Zusammenkonften von zweyen Personen versprochen wurde, Kraft haben [solle].' Leu 1727. ‚[Nach der Gl Ehegerichtssatzung ist] dem Richter überlassen zu erkennen, was Recht sein wird, da ihrer zwey einanderen bey dem Wein lähr oder voll der Ehe halben etwas versprochen hätten und hernach eins dem anderen laugnen wurde, wie auch, wenn was von L.-stubeten und anderen Zächen nacher käme, doch daß hierbey desse geachtet werde, was für Leut darbey gsein, und ob ein Sach mit Kupplerey fürgegangen.' ebd. ‚Wir ... wissen ... daß nicht der wenigste Zunder hierzu [zur leichtfertigen Moral] gewesen die ... L.- und Bettstubeten und andere um Leichtfertigkeit willen angestellte Zusammenkünften ... wir ... wollen deswegen, daß alle und jede L.-stubeten hiemit gänzlich verbotten sein und derjenige, der sich fürs Künftige erfrechen wurde, solche L.-stubeten in seinem Haus zu halten ... und jedes Meitlin oder Knab, so zu einer solchen L. gehen wurde ... unnachläßlich gestraft werden soll.' Z Mand. 1731. Die L.-stubeten, ‚wo man spillet oder andere Uppigkeiten tribet', hat die L Regierung verboten. 1755, ALüt. Sagen. ‚Weißt du nicht, daß es wider geist- und weltlicher Obrigkeit Willen und Befehl ist, zu Nacht auf die Gassen oder L.-Stubenden zu gehen?' Nachtl. 1790; später: ‚was gibt es nicht für schandlose Reden und unkeusche Possen bey solchen L.-stubenden? Vater und Mutter gehen schlafen, die andern schaffet man sonst ab, dem Olämpelein fragt man nichts nach.' S. noch Bd IV 164 M. (HDien. 1863). 937 o. (Nachtl. 1790). 1538 u. (1664, ZElgg); VIII 760 u. (1582, Z RM.); Sp. 1182 o. (1645, Z Urteilsbr.; Z Vis. 1687). M. (Z Mand. 1722; ebd. 1692. 1699). u. (1605, Gfd; 1640, ThWeinf. Urk.), ferner Sp. 1187 M. Verordnung in Pestzeiten: ‚Man soll insonderheit die L.-stubeten auf der Landschaft gänzlich abstellen, weil unter vilen Menschen leichtlich einer gefunden wird, der das Erbgift empfangen.' JHLav. 1668.

b) entspr. 2a β. ‚[Die Bauern] behaupteten ... über die L.-stubeten, es sey von altem her ein nächtliches Zusammenkommen der Knaben und Töchtern für ehrlich gehalten und für erlaubt angesehen worden, aber es habe allenthalben seine festgesezte Regeln gehabt ... an einigen Orten habe der Knab bey Monaten auf der Leiter und vor dem Fenster der Tochter bleiben müssen ... An andern Orten haben die Knaben die ersten fünf und sechs Mal in die Stuben kommen müssen, wo dann die Ältern aufgeblieben ... Wenn sie dann nichts wider ihn gehabt, so haben sie in der 6ten und 7ten Wochen die jungen Leute in Gottes Namen allein bey einander gelassen und ihnen gewöhnlich mit den Worten: Habet Gott vor Augen und tut nichts Böses! eine gute Nacht gewünscht.' HPest.; mit der Erklärung: ‚eine Landessitte, nach welcher die Knaben am Samstag und Sonntag nachts die Töchtern in ihrer Kammer besuchen.' ‚Um

diese Zeit gingen auch die alten ehrenvesten L.-stubeten ab. Die wildern Knaben fingen izt an, zu den Töchtern in ihre Kammern zu steigen und vor den Fenstern derer Ehrenleute, deren Kinder offentlich und unter dem Auge der Eltern bey einander waren, allerley Bosheiten zu treiben und ihnen die Freude dieses offentlichen Zusammenkommens zu verderben.' ebd. — Unser W. ist wesentl. ostschweiz.; in B dafur *Abend-, Durch-Sitz* (Bd VII 1726. 1733). Eine Angabe von Dän. für BG. wird heute abgelehnt.

Nacht-: = dem vor. a (Sp. 1183) insofern die Zskunft zur Nachtzeit stattfand Ap (Schäfer 1810); Th (s. Bd IX 794/5; vom Schulmeister mit seinen Schülern gehalten). ‚Die Lichtspinen und N.-stuberten, wo Personen beiden Geschlechts bis gegen Morgen sich in entlegenen Privathäusern mit mancherley Spielen und Vergnügungen beschäftigten.' Schäfer 1810. (Ap). Die Schüler ‚sollen in keine conventicula, ürten, n.-stubeten, schlaafftrünk ziehen, keine schlemm noch fräß halten.' XVI., UErnst 1879 (Z). ‚Handlung mit Nachtvögeln, welche ihre N.-stubeten anstellen oder sonst allerley Nachtfreffel verrichten [Titel] ... Ich mus mit euch reden als mit Kindern der Finsternus, weil ihr so großen Lust ... an den Werken der Finsternus haben und die Nacht zu allerley leichtfertigen Verrichtungen, N.-stubeten und Frefflen anwenden.' JMey. 1694; nachher: ‚N.-stubeten mit frühzeitigen Beischläffen oder unzeitigen Ehen oder noch fäulern Händeln.' S. noch Bd VI 1081 M. (Z Mand. 1627/36); Sp. 1185 u. (ebd. 1662). — Baden-: gemeinsame Ausflüge nach Baden. ‚Wie zu wehren den Liechtstubeten, Weidstubeten, B.-stubeten, Ummenvagieren.' Z Vis. 1696; vgl. dazu: ‚das Laufen an Sontagen, sonderlich wann Hochzeiten sind, ins Baderbiet'; ‚das Laufen gen Baden am Samstag ab unser gn. H. Landschaft.' ebd. — Bett-: entspr. 2aβ, insofern als der Besuch in der Schlafkammer erfolgt; vgl. *Gaden-St.* (Sp. 1181). ‚Gravamen, so zwar an andern Orten auch geklagt wird, sind die Betstubeten.' Z Vis. 1690. ‚Wegen der Betstubeten hat er [der Pfarrer] die ganze Gmeind bschickt und ernstlich gewahrnet.' ebd. 1696. ‚Die leichtfertigen Betstubeten, welche gar gemein und man solche nit erwehren mag.' ebd. ‚Von Betstubeten. Wegen nächtlichen Gadensteigens und leichtfertigen Betstubeten, darauß großer Unrat entstehet, sollen die Fehlbaren als wirkliche Hurer abgestraft werden.' Z Mand. 1719. S. noch Sp. 1181 M. (Z Vis. 1696; Z Mand. 1731). 1182 M. (Z Mand. 1699). 1185 u. (Z Vis. 1696). 1186 o. (Z Mand. 1756. 1764. 1766. 1785). M. (ebd. 1731). — Bëtt-: iron. für eine religiöse Versammlung GW. (Gabathuler); vgl. *Stündler-St.* — Brût-: Festlichkeit im Hause der Braut am Abend nach der (2.) Eheverkündigung; s. auch Bd II 1680 M. ‚Nach der zweiten Eheverkündigung wird die sog. Brautstubenten im Hause der Braut gehalten. Diese bewirtet nähmlich ihren künftigen Gatten und seine Begleiter ... die sich hernach zur Hochzeit einfinden. Der Abend wird mit Tanzen, Schießen, Jauchzen etc. bis in die tiefe Nacht oder gar bis zum Anbruche des andern Tages zugebracht.' GLHartm. 1817 (GaL.). ‚N. selig hat ... zur e genommen des ... Sch. tochter und von demselben früntschaft erworben, daruff ein br. ghept und d[a]z hochzyt angeschlagen.' 1531, Z Eheger. ‚Alle faßnachtmäler, lezinen, scheidweggen, brechstubaten, ringspringen, schupfürten [sind verboten].' Z Mand. 1576. ‚5β ... dem Hans [dem Knecht] geben an des B.s töchter brutstubenten ... an Hans A.s tochter br.' 1583, ZAlt. Chr. ‚Von den genannten Brautstuberten. Dieweil ... die Nachtessen in den Brautstuberten ... mit so großer Kostlichkeit und Überfluß gehalten worden ... so sollen solche Nachtessen an den Brautstuberten hiemit abgeton sein.' GMand. 1611. ‚[Ein Pfarrer klagt über] die Sonntagsentheiligungen mit Brautstubeten, Aufhebwein; insonderlich erst kurzlich zu Uttweil ein solche Brautst., daran die Bursch mit Trommen und Pfeiffen und mit Flinten gezogen.' Z Vis. 1729.

Sing-: entspr. 2aα. ‚Der Winter brachte den Dörflern die S.-stubeten, der Sommer manch trauliches Stelldichein unter der Dorflinde.' AFurrer 1918 (S). — Für SG. heute abgelehnt; offenbar okkasionell.

Schleiz-: entspr. 2aα, insofern sie dem *Schleizen* (Bd IX 806; Bed. 2aβ) des Hanfes dienen GrObS., V.; Syn. *Schleiz-Heim-gart* (Bd II 435); *Schleizet* (Bd IX 810). ‚Das Schleizen und Brechen des Hanfes hat sich im Laufe der Zeit zu einem schönen Brauch entwickelt. Eine sog. *Schl.* versammelte an Herbstabenden die Dorfmädchen zu fröhlicher Arbeit bei Scherz und Sang. Ein Milchkaffee mit Butter und Honig, Bindenfleisch und Käs, Birnbrot und Himbeersaft belohnt die Fleißigen. Selbstredend fehlt die Mitwirkung der jungen Burschen bei einem solchen Schleizabend nicht.' HBrockmann 1929 (‚Aus dem Bündner Oberland'). — Spinn-: entspr. 2(ab), insofern dort gesponnen wird BU. (HZulliger); Z, so O. (Messikommer 1909), Wl.; vgl. auch JNater 1898, 200 (für ThAad.), ferner HRunge 1859, 35 (am beleuchteten Dorfbrunnen). ‚So recht dem halbwüchsigen Alter entsprechend waren die Sp.-stubeten. Da kamen die Mädchen mit ihren Spinnrocken ... und die Dorfknaben an den Winterabenden abwechslungsweise in einem Hause zusammen und wurde allerlei Kurzweil getrieben. Am einen Orte wurden Kirchenlieder und Choräle usw. gesungen, am andern ging es *rücher*, dafür aber auch viel lustiger zu; da wurden dann die verschiedensten Spiele gemacht, *Schüehlichlopfer*, Pfänderspiele, wobei die Pfänder gewöhnlich durch einen oder mehrere Küsse eingelöst werden mußten.' Messikommer 1909. *In dẽ Sp.-stubeten undˀ aⁿ den Ābẽdsitzẽ het-meⁿ-ren* [Gespenstergeschichten] *albẽ walmwis g'hört, weder die schönen altẽ Brüch sīⁿ hüttigstags us der Modeⁿ choⁿ.* HZulliger 1924. ‚Dies Instrument [Violine] zu verheimlichen, nahm ich es mit in die Sp.-stubeten auf dem Berg, wo ich mich ungehindert darauf üben durfte.' 1810, ZO. ‚Will s [das Verlästern einer vernünftigen Neuerung] öffentlich nicht gelingen, so schleicht sich etwa ein wohlberedtes Mitglied aus eurer saubern Zunft in die Sp.-stubeten ein, sitzt mit einem Halbdutzend ebenfalls hochweiser Frauen zusammen, trägt ihnen mit gerunzelter Stirn und verspreiteten Armen ... den landesverderblichen Casus vor.' UBrägg. 1789. S. noch Sp. 1182 u. (1605, Gfd). — Stûden-: entspr. 2b; s. Sp. 1181 u. (Z Mand. 1696). — Stickerinnen-: entspr. 2 (ab). ‚Wenn wir in hellen Sommertagen über die Hügel des Appenzellerländchens oder durch die Baumgärten und Maisfelder des Rheintales vom Bodensee bis hinauf nach Werdenberg wandern, so ... gewahren wir unter einer ... Baumgruppe oder an der schattigen Seite eines Häuschens eine Gesellschaft munterer Mädchen, eine St.' WSenn 1871. — Stündler-: = *Bett-St.* (Sp. 1187) GW. — Tag-: = *Hof-St.* (Sp. 1181/2), insofern sie am Tage stattfand; s. d. (Z Vis. 1687). — Ôster-Mân-tag-*Mändig*-: entspr. 2aα; s. Sp. 189 u.

(CStreiff 1906); vorher: *Uf den Ostermändig ist bim Tupf-Heinrech ... en Stubeten a'g'seit g'sin.* — Dorf-: Zskunft der Dorfleute im Wirtshaus. ‚Wir [Fremde in TB.] ließen noch mehr Wein bringen, für jede [jedes Mädchen] ein Glas. Immer mehr Mädchen kamen hinzu, auch einige alte Mütterchen und Kinder ... Und nun entspann sich die denkbarst fröhliche *D.*' Bund S. 1898.

Trink-: entspr. 2a α. 1617, ApA. Bußenbuch. — Nicht mehr nachzuprüfen.

Weid-: entspr. 2b, auf einer *Weid* (s. d.); vgl. *Alp-St.* (s. d. Sp. 1181 M.; 1626, Ap Synodalprot.; 1726, GWalser Ap Chr.). ‚Weil die W.-stubeten sich aller Enden... wider mit Hauffen herfür tuen wöllen, alß hat ... Landvogt R. sich anerbotten, selbige mit ehistem möglichst abzestellen.' Z Vis. 1658. ‚Das junge Lüt zesamenkommind by Nachtszeiten in Schühren, Stählen und Hüsern und auch des Tags in W.-stubeten.' ebd. 1659. ‚Aller Orten wird geklagt ab den sonntäglichen W.-stubeten, welche mit Versaumnuß der Kinderlehren ihren Fortgang haben.' ebd. 1663. S. noch Sp. 1181 M. (Z Vis. 1696). u. (Z Mand. 1696). 1182 M. (ebd. 1692. 1699). 1185 u. (ebd. 1650). 1187 M. (Z Vis. 1696). — Wald-: = *Holz-St.* (Sp. 1182). ‚Inn den Kirchen Höngg, Regenstorff, Rümmlang und Seebach soll ... ein Mandat wider die W.-stubeten verleßen und durch die Fürgesetzten die Ort der Zuesammenkunften visitiert, und wene sy betretten, zue gebührender Abstraaffung den Hh. Obervögten geleidet werden.' 1669, Z RM.; vgl. auch Z Gem. II 409. ‚34 Lb. 10 ß yngenommen an Bueßen zue ß 10 vom jungen Volk, so in einer W. im Russiker Holz bysammen gewesen.' 1697, Z. S. noch Sp. 1181 u. (Z Mand. 1696). — Winkel-: entspr. 2a α, an abgelegenen Orten. ‚Wie bekannt, arteten an manchen Orten, man darf sagen an Nebenorten, in Winkelgegenden solche [in der Regel am Sonntag Abend stattfindende] jugendliche Unterhaltungen so aus, daß sie als sittlich gefährlich erschienen und deßhalb unter dem Namen W.-stubeten verboten wurden.' Verhandlg. der Ap gemeinnütz. Ges. 1843; s. weiteres ebd. 81/4, ferner Sp. 328 u. (ApA. Verf. 1854); vgl. auch ATobler 1903, 106/7.

Stubeter m.: a) wer *Stubeten* (in Bed. 2a α) besucht AaRothrist, Seeng.; Syn. *Chilter 1a* (Bd III 245). — b) = *Chilter 1b* (Bd III 245/6), ‚Freier' AaStetten, Teg.; GF. *'s Meitli het en St. bi-n-em g'han.*

Stubeterin f.: Besucherin, insbes. = *Stuberin* (Sp. 1173) SchSchl., St.; ZNer. (am Tage). *Dō isch' emōl so-nen verspoteti St., en Büsi us der Nochbersg'mand, zo ūns cho* SchSchl. ‚Ich erlaubte ihm [die Hausfrau einem jungen Mädchen] nur als eine St. zu komen, um ins mit besserem Anstand wider heim zu lassen' und so die Fortsetzung einer ‚Bekanntschaft' zu verhindern. 1772, Z Brief.

Stubi s. Sp. 1094 M. (GrMai. StR. XV.).

Stubler *Stubjer* m.: „Tag, an welchem man wegen des schlechten Wetters das Haus hüten muß" Gr„A.", Furna (Tsch.; ‚wegen Krankheit, schlechten Wetters oder Faulheit'); vgl. *stübelen.* — Abl. zu *Stubji* als Dim. von *Stube*; vgl. zur Bildung BSG. XII 41.

Stübele f.: = *Stuben-Bir* (Bd IV 1497) GrMai. (Tsch.).

stübele: sich in das Altersstübchen zurückziehen. [Schwester des Bräutigams, die bisher den Haushalt geführt hat:] *Platz wär g'nueg dā; aber zwō* [Hausfrauen] *chönnen nid befēlen. Und doch wird niemer von mir wellen verlangen, daß-ich stübelen wie-n-es ūs'dienets Meitschi.* RvTavel 1926 (BStdt).

Stübi f., Pl. *-enen*: a) = *Stubeten 2a* (Sp. 1173); vgl. *Meitli-, Bueben-St.* ‚Die *Stübenen* ... sind geschlossene Zirkel von Jünglingen oder von Jungfrauen, gewöhnlich Altersgenossen. Jede *St.* hat ihr Gesellschaftshaus (ein Bauernhaus), wo sie sich zur Winterszeit an den *graden* Tagen, Dienstags, Donnerstags, Sonntags, nachmittags und abends besammeln. Die Jungfrauen bringen ihre Strick- und Näharbeit mit; früher auch die Buben ihr Spinnrad' GMarb.; vgl. auch: ‚das Stübiwesen trägt den Keim zur Auflösung in sich; früher ein Bildungs- und Sittlichungsmittel, trägt es jetzt eher zur Verwilderung bei.' — b) = *Stubeten 2b* (Sp. 1179) GRh.; auch in loser Zs. mit ONN. so *Büeler-, Riet-, Wasen-St.*; vgl. auch *Röden-St.* ‚Was die *Stubeten* im Hause, das ist, nur in größern Dimensionen und hauptsächlich für jüngere Leute, die *St.* im Freien, auf einer Wiese, eine Versammlung von lauter ... Dorfgenossen zu fröhlicher Unterhaltung und mancherlei Spielen ... Zwei dergleichen, mit einem kleinen Krämermarkte verbunden, die sog. *Rietst.* und *Wasserst.* [d. i. *Wasen*-], haben sich zB. in Altstätten im Rheintal noch bis jetzt erhalten und finden jährlich einmal im Frühling statt' GRh. ‚Altstätten besaß seine *Riedst.* am Sonntag vor Pfingsten, an der die Mädchen und Burschen ins *Ried* zum Spielen gingen, wo wieder das Blindekuhspiel seine bevorzugte Stellung einnahm.' GBaumb. 1903. — Setzt, wie *Stubeten*, ein (heute in den betr. Gebieten nicht mehr nachweisbares) Vb *stuben* (s. Sp. 1173; Bed. 3) voraus. Eine ältere Angabe *Stuba* ThTag. (ohne Bed.) wird heute nicht bestätigt.

Meitlen- *Moatlen-*: entspr. a, an der nur Mädchen teilnehmen; Ggs. *Bueben-St.* ‚An den *graden* Abenden erscheint ... eine *Buebenst.* in einer *M.*, löscht den Arbeiterinnen die Lichter; jeder stellt einen Krug Wein auf den Tisch; die Mädchen sorgen für Brot. Hierauf werden die *Moatlen* unter die *Buben verlöslet.* Man paart sich, und es beginnt der *Schlabutz* [Bd IX 6 u.; Bed. 1b] mit Gespräch, Gesang, Spiel, wohl auch mit Tanz. Der *Bueb* begleitet schließlich *sīn Moatli hoam*' GMarb. — Buben-; s. das vor. (konkr.). — Röden-: entspr. b, zu *Röd 3a* (Bd VI 594/5) GAltst. ‚An die *Riedst.* dürfen wohl die *R.-stübenen* in Altstätten gereiht werden, obwohl bei ihnen gleichzeitig auch die Alten mitmachten. Das Hauptelement bildeten doch die Ledigen mit den gemeinsamen Spielen im Freien.' GBaumb. 1903.

Stübler m.: entspr. *Stub 1b ε* (Sp. 1116), „Zunftgenoß Sch". So öfter in Zssen. ‚Könftigen Sontag wirst ... als ein Schmidst. angenommen werden.' 1761, Z Brief; vgl. FHegi 1912, 34. 50. ‚Fischer- (1679), Gerber- (1525), Herren- (1546) St.; vgl. (doch kaum aus a. Quelle) Sch Chr. V 53; IV 67. 199. Insbes. Bezeichnung für die aus vornehmen Geschlechtern stammenden Mitglieder der ‚Konstafel' (Bd III 366) in ZStdt. ‚Es ist aber in diser gesellschaft [Konstafel] etwas underscheids, dann die vom adel und alten geschlechten sind, haben ein besondere zamenkomnuß in der kleinen stuben und werden die stübler genennt.' Siml. 1577; darnach Merkw. 1711, 325; Siml.-Leu 453/4; Mem. Tig. 1742, 565 (nachher: ‚die Gesellschaft von alten adelichen Geschlechtern, die Stübler genannt'). ‚Daß von den 6 Gliedern des kleinen Rahts 2 aus adelichen Geschlechtern (welche ... wegen ihren absonderlichen Zusammenkunften in der kleinen Stuben etwann Stübler genannt werden) ... erwehlt ... werden.' Leu Lex. Vgl. Fischer VI 3244 (in anderer Bed., entspr. unserm *stübelen*). Flurn. ‚Stübler-Berg' GlSchwändi hieher als Abl. zu einem Flurn. *Stübli?*

Bäre^{n}-: entspr. *Stub* 1 b η (Sp. 1120). *E^{n} B.*, von einem der im Gasthaus zum Bären verkehrt. EGÜNTER 1908.

Weber-: a) wer auf der *Weber-Stube^{n}* zunftgenössig ist Scu (Kirchh.); darnach bei St.^{1} — b) ‚der Zunftdiener' auf dieser *Stube^{n}* Scu (Kirchh.). — b meint viell. dasselbe wie a: wer in diese Zunft ‚dient'. *C. St. (O. G.).*

Stubëlle^{n} s. *Skabellen* (Sp. 1). Dazu noch: *Noch mengi Wëlle^{n} wird vom Sagibach verrüsche^{n}, Sager, bis du di^{n} St. mit dem* [Rats-]*Sessel chan^{n}sch^{t} vertüsche^{n}.* B Volksztg 1893 (BG.).

ûf-stüben: stützend, spreizend, aufrichten, aufspreizen. ‚Der hett ein sölliche gwonet an im, wie liecht er ain klein win trinkt, so muoß er gschlaffen han. Das ist im auch an dissem mal ... gschächen, ist also hinder der schiben uff den bank nider gsunken also schläfflingen. Do das die anderen gsellen gsachen, von stund an ist einer kumen, hett des wirts wagenwinden bracht und im die an gleit under den arm und in also uff gstubet und gwunden, das er wider uffrecht ist gsessen.' UMEY. Chr. 1540 73. — Sonst nicht bezeugt, doch durch die folgg., deren *-ü-* auf Umlaut von *-ū-* beruhen muß, gestützt; so wird Vorschreibung für ‚gstrubet' (s. *uf-schruben* 2 *a* Bd IX 1568) trotz der nach Auskunft der Stadtbibliothek Winterthur beim st vorhandenen Andeutung einer Korr. unwahrsch.

Stûber II AaF.; L, *-ü-* (ohne Quant.-Angabe) Aa Suhr. und lt Rochh.; L„E.", V., Ndw. (*-i^{l}-* lt Matthys), *Stü^{l}per* Aa; Ap; B; Z, so Horg., *-ü-* (ohne Quant.-Angabe); ZBül. (JMeyer), *Stüp(p)er* AaSuhr.; BsL. (*-ŭ^{l}-* lt Seil.), Stdt *(-i^{l}-)*; BBe. *(-ü^{l}-)*; GMs, Wl., W.; SL.; ZO. *(-ŭ^{l}-)* — m.: Stütze, Stütz-, Sperrbalken (aus Rundholz, am Bodenende gew. schräg abgeschnitten), bes. zur Verspreizung bei Bauten, „Strebepfeiler, zB. bei sinkenden Gebäuden", entweder senkrecht (LV.) oder schräg (GW.; ZHorg.) stehend. aaOO., auch als Baumstütze Aa; B; Syn. *Setzel I* (Bd VII 1603/4; wo *Stieber* in *Stüber* zu ändern); *Sperrling a* (Sp. 444). *De muest sëlbem Baum nuch e^{n} St. gë^{n}* AaWohl. *Si* [die übermütigen Buben] *hän^{d} an de^{n} Verkaufstisch, wo wit in's Trottoir use^{n}-g'stande^{n} sin^{d}, e^{n} Stiper wëgg'risse^{n} ... der arm Spezereihändler het dernö^{ch} mieße^{n} sini Kaffiböne^{n} ... am Bode^{n} z'sämme^{n}lëse^{n}.* NATIONALZTG 1905 (BsStdt).

Vgl. Gr. WB. X 2, 1106 (‚Stäuber 2'). 1777 (‚Steiber'). 2163 4 (‚Steipe, Steiper, steipern'), auch ebd. 1210 (‚staupern 2'); Martin-Lienh. II 607 *(Stipper, stippere^{n})*; Schm.^{2} II 773 *(steupern, stüppern, Steuper, Stüpper, Stiper)*; Fischer V 1721/2 *(Steiper, steipere^{n})*, zur Sippe auch Falk-Torp 1187/8 *(Stub)*. Die weit verbreitete Fortis (vor der meist Kürzung des Vok. eingetreten ist) beruht eher auf der Wirkung des suff. *r* als auf einer (etwa durch *j-* Gemination bedingten) Nbform beim zugrundeliegenden Vb. Übrigens kommt auch Mischung mit der wesentl. syn. unverwandten Sippe von *Stiper* (s. d.) in Frage, zu dem sich die Angaben mit Fortis aus entrundendem Gebiet zT. stellen könnten, da auch wortgeogr. Erwägungen (vgl. *Stüp(p)er* Aa Suhr.; BsL.; GMs, Wl., W.: *Stip(p)er* AaFri.; GRh., Widn.) keinen sichern Entscheid ermöglichen.

Under-*Stüber*: = dem vor., ‚provisorischer Stützbalken unter einem Querbalken an einem alten Gebäude' Z (Spillm.); Syn. auch *U.-setzel* (Bd VII 1604).

Stübere^{n} *Stü^{l}pere^{n}* — f.: = *Stüber* GrHe.

stübere^{n} AaF.; L, *-ü-* (ohne Quant.-Angabe) Aa Suhr. (nach einer ältern Angabe auch *-ö-*); „LE."; Ndw (*-i^{l}-* lt Matthys), *stü^{l}pere^{n}* Aa; Ap; B; Z, so Horg., *stüp(p)ere^{n}* AaSuhr.; BsL. (*-ŭ^{l}-* lt Seil.), Stdt *(-i-)*; GW.; ZO. *(-ŭ^{l}-)*: a) durch Anbringung eines (schräg gestellten GW.) Stütz-, Sperrbalkens, Strebepfeilers stützen, bes. von Bauten (so einer Stalldiele, einem Heuboden, baufälligen Haus). aaOO., auch von Bäumen Aa; B. *En Underzug st.*, den dicken Querbalken, der sich unter dem Gebälk (zB. einer Heudiele) durchzieht, durch *Stüper* stützen, damit ein oder mehrere Pfosten als Träger daruntergesetzt werden können ZHorg. — b) *‚sich stipperen*, auf die Zehen stellen, um sich größer und steifer zu machen und damit etwas sonst uns Entgehendes zu sehen' Bs (Buchmüller). — ge-stüberet: entspr. a. 1662, AaKe. — Zur Verbreitung vgl. die Anm. zu *Stüber*.

under-*stüberen* AaF.; LSemp., *-stüp(p)eren* GrMai. *(-ŭ^{l}-)*; GMs, Wl., W.; ZHorg. *(-ü^{l}-)*: untrennb. = dem vor. aaOO., auch von schwerbeladenen Bäumen AaF.; LSemp. (KSchnorf). *D'Bäum sind e^{i}sc^{h} g'riglet voll, das^{s} all u.-stüberet sind* AaWohl. *Wo das alt Hüs ab-g'schlisse^{n} worden ist, händ s' und^{e}n a^{n}g'fange^{n} und de^{n} Tachstuel understüperet, das^{s} s' wider uf der March händ chönne^{n} bou^{we}n*, womit das neuzeitliche Baugesetz, das einen bestimmten Abstand von der Grenze vorschreibt, umgangen wurde ZHorg. — Vgl. Fischer VI 253 *(unter-steipere^{n})*.

Stub(i)ch, ‚-p-', ‚stubk', ‚stüb(i)ch', ‚-p-', ‚stübk', ‚-p(p)-', ‚stöpch' — m.: Packfaß, Tonne. ‚Es klaget E. uff den Z. von Glarus, daß der selb E. gersten gen Glarus füert in stübken und wolt die do haben verkouft; des nam im der Z. einen stübk mit gersten mit gewalt ... und wolt inn nicht lassen verkouffen.' 1397, Z RB. ‚1 pfd 8 ß gaben wir RMeyer von Knonow umb fier stübk, als man brot gen Bar füert. 8 ß gaben wir dem selben umb 2 stübk, füert man brot gen Pfeffikon.' 1404, Z Seckelamtsrechn. ‚Ouch sol man einem jeklichen pfister von Zürich unz gen Meyenfelt uf gunnen ze koufen jeklicher wuchen 10 stuk, daz si an korn, habern, an mäl oder an smalsat. Doch das der selben pfister jeklicher ... swerren sol ze den heiligen, dasselb guot in sinem hus ... ze verbachen und an brot ze verkouffen. Doch daz ein jeklicher pfister nieman dasselb brot an huffen, in stüpchen ze kouffen geben, daz von landen und uß dien egenannten kreißen ze füeren.' XV., Z StB. ‚Item, was LMerz, der altburgermaister ... vor dem kornhus uf ainen stubk gesprungen und gredt: Biderben lüt, frommen S. Galler, nit also.' Vad. S. noch Bd IV 1823 o. (1453. Z RB.); V 114 M. (1490, GStdt); VI 1232 M. (Red. 1662), ‚St. (mit) buchs.' ‚Von einer stübkon [!] mit buchs 16 ß.' um 1400, Aar. StR. (Zolltarif); vgl. die Anm. ‚Von eim stüpchk buchs 2 ß ze husgelt an den waglon.' 1435, BTellb. ‚Von einem stubch mit buchs zwölf schilling.' AaB. Urb. 1490. Bes. für Salz; vgl. *Salz-St.* ‚Man sol nachgan und richten, als H. von Ougspurg sniders sun in des schultheiß hus von Walastat vor tag hinder eim stübch funden ist, und spricht man aber, es sy in dem selben hus etwedick salz verstoln und die sekk ufgesnitten.' 1395, Z RB. ‚Wär das ain gast salz her ze markt füerti, es wär in stöpchen, in krötli ald in siten.' E. XIV., G RS. ‚Von einem blutschin salz zwen schilling. Von einem stubch mit salz fünf schilling.' AaB. Urb. 1490. ‚Ein Stupich mit Salz ... gibt 7 ß.' 1601, Z. S. noch Bd I 1052 M. (1542, AWild 1883); VI 1641 M. (1386, Z StB.). — Mhd. *stubich, -ü-* in obd. Quellen; vgl. Gr. WB. X 4, 192; Martin-Lienh. II 571 a *(Stübig*, Spülichtfaß); Fischer V 1896 *(Stübich*, Packfaß, Gelte, Kübel oä.), zur Etym. Weig.^{5} II 994 (‚Stübchen'); Falk-Torp 1189. Der Beleg um 1400, Aar. StR. scheint ein Fem. ‚stüpke' vorauszusetzen; vgl. dazu, wie zu unsern Formen übh., das begriffsverwandte mhd. *botech* (*butch* usw.) m.: *boteche* f. (wozu unser *Bocken, Bucke^{n}, Botechen* Bd IV 1138, 1143.

1907). Flurnn. ‚Ein juchart ackers, lyt uff dem Stubch im Steinboden.' 1505, ZBul. *Stupchen* ThArb.: hieher?

Salz-: Packfaß für Salz. ‚Ain anderer schützenmaister hat sich uf dem Hoptlisberg mit ainer tarresbuchs ingraben, der schoß in das rathus und uf den mark etlich schütz; gegen welchen [Pl.] LMerz, dozmal statammen, ain schlangen bi des Müllers hus am markt ziehen ließ, und richtet die hinder zweien s.-stübken und ließ darnach abgon und tet ain glüklichen schutz.' Vad.

Stübchen n.: Hohlmaß (für Flüssigkeiten). ‚Sollte ein Durchlauf dazu [zur Gelbsucht des Hornviehs] kommen, so gebe man nach dem ersten Trank folgendes dazwischen: man nehme ein Pfund Eichenrinde, koche es in einem Stübchen (8 Pfund) Wasser.' Gr Sammler 1779.

Mhd. *stubechin*. Dim. zu *stubich*: vgl. Gr. WB. X 4, 156, 7. 195 (‚Stüblein'). Nicht schweiz.

stubieren. ‚Ich muß ab[b]rechen und ietz von meinem Marcasyten st. und Muheini distilieren.' 1681, Z Brief (Altamtmann M., Goldschmied, ‚welcher als einer des großen Rats ein Ambt bedienet ... allein er ist gemüetshalber ohnrichtig, hat ouch eine gar zu freche Zungen', an ‚Herrn R., medicamentario und Gastgäben zue dem Rappen'). — Offenbar okkasionell, etwa i. S. v. pulverisieren (vgl. ‚Staub' 1 e bei Sanders II 1184 a).

stübis, stübis: 1. in der Formel *rubis und stubis* uä.; s. Bd VI 76; dazu noch GStdt *(-ŭ-)*, *rūpis und stubis* L (ALGaßmann 1918), *ruppedistupiß* BsDiegten, *rûbis und stûbis* BAarw. *(-ûˡ-)*, Ins *(-ûˡ-)*, S. *(-ŭˡ-)*, Si. (ImOb.); GlEngi; GrD., L., ObS. *(-ĭ-)*, Pr., Sch., Serneus, Ths *(-ĭ-)*, V., Valz.; GBuchs; Ndw *(-ĭ-)*, *stûbis und rûbis* BLau., Lenk; Gl; ScHR.; mTh *(-ŭ-)*; Z, so Bauma, Bül., *rûbis stûbis* Ap; B (WStænder 1928); Z (JHardmeyer 1900), *stûbis rûbis* Z (KGachnang; EEschmann 1912), *stûbets und rûbets* ZO. (so Bauma und lt Stutz). Zu a. *Er hät alles st. und r. mitt'nuⁿ* ScHR. *Ond mößt* [beim *Wëlteⁿstorm*] *bis of deⁿ Rëgeⁿworm alles r. st. stërbeⁿ*. JAmmann 1924. ‚Alles st. und r. verkauf ich.' Stutz 1847. ‚Wenn alles st. und r. geplündert wäre.' ebd. (B.) 1852. S. noch Bd VIII 640 M. (GSa.; Albr.). *Dasˢ ich alls r. ond st. ŭfg'frëssenˢ haⁿ*. ATobler 1905. *Alls libermënt r. und st. g'gëssenˢ han ich* GrSerneus. *Ich verchaufen alls z'sämeⁿ, r. und st.* AaF. *Alles Gëld verbutzeⁿ, st. r.* Z (KGachnang). *Wennˢ deⁿⁿ ganz finˢter ischᵗ, schlüchen-ich mit es parneⁿ voⁿ mïneⁿ Besten überen unᵈ töten alli, r. st.* WStænder 1928. ‚Wer nicht büßen müsse auf Erden bei Lebzeiten, der müsse wiederkommen nach dem Tode, bis er alles abgebüßt, r. und st.' Gotth. *Er hed r. und st. alls ŭfg'gëssenˢ* GrL. (Tsch.). *Im Hüs inneⁿ heiⁿ-si r. unᵈ st. alls z'sämeⁿg'chratzet*. Bärnd. 1914. Zu b. *Ich tueⁿ das Papïr ruppedistupiß verrüßeⁿ* BsDiegten. *Miⁿ G'räbel geit gäng r. unᵈ st. furt, es blübt-mer nût aⁿ der Schatziⁿg*. Bärnd. 1925. *D'humeopathisch Apethegg üsg'rümt ond lär ... 's henderst Pölverli r. st. verschwondeⁿ*. Volkskal. 1930 (Ap). *Ich wëlt-mich nûd verschwereⁿ, dassˢ d'der nûd r. st. 's Här zum Chopf üs wurdist zerreⁿ*, aus Verzweiflung. JHardmeyer 1900. *'s Trudi lërt 's Hüseli* [der Pfänder beim Spiel] *g'schwind der Frau Presidëntin, wie s' chömmeⁿd, st. r. iⁿ d'Händ*. EEschmann 1912. *Mit dënen tuen-ichᵗ einischᵗ churz aⁿbindeⁿ, r. und st., durchˢ's Band eⁿwëgg*. ALGassmann 1918. ‚Ich [Schaffner] habs gerechnet und gestellt in zal alle nutzung ganz ufs gnöwist überal an geld und guot und was wir hand ... ja bracht es eins hallers me in einer summ, rübis und stübis, butzen und stil, zu gemeinen jaren villicht als vil, als achtzehen tusent guldin wert.' NMan. ‚Daß sy ihrem bruoder Heiny hus und hoff, acher und wyßen, holz und fäld rübys und stübys habent abkoufft.' 1551, Z Reg. Freier: *Hauᵉˢ alder stëch's, r. alder st.* Lienert. Zu c. [Der Regen] *hät deⁿ Schnie be St. unᵈ R. alleⁿ z'sameⁿ umheⁿ g'nuⁿ*. Chr. Reichenb. — **2.** in sonstigen Wendungen *Stübis gäⁿ*, ‚s'en aller en fumée' Z (Schultheß). Subst.: *En Stübis macheⁿ*, eine Streitigkeit (Forderungen und Gegenforderungen) ausgleichen, gegenseitig alles aufheben ZNiedersteinmaur (Spillm.). *Si händ en St. g'machet*, ‚haben alles abgetan, erledigt, ausgeglichen, sind zufrieden geworden'. — Vgl. noch Gr. WB. X 4, 193; Fischer V 451. 1896, auch Falk-Torp 915 (norw. *rug og stub*). Die Fügungen unter 2 sind wohl erst aus 1 losgelöst.

„(gᵉ-)**stubrig**: rappelköpfisch, ganz betäubt W" (St.²).

stüber (bzw. *-i-*, in UwE. *-ŭ-*), in BIseltw. auch *stüberig*: a) = *stober 1aα* (Sp. 1097), betäubt, verschroben, verwirrt im Kopfe", ‚etw. überspannt, nicht ganz recht' „B"Iseltw., „O.; Obw"; UwE. Insbes. vom Blick, „trübe Augen haben, vom Schlaf oder vom Trunk BO." (St.²); UwE., starr, stier BHk. (auch von Tieren); Ndw, traurig, finster, düster, schaurig Ndw (Matthys). „*Der Kerl luegt st. drïⁿ* BO." (St.²). *Er* [ein reicher Bauer] *luegt so st. drïⁿ, er het keiⁿ gueti Stund, siⁿ Sinn ist nur bim Veh, bi Gilteⁿ und bim Gëld*. Ndw Kal. 1891. Vgl. auch: *Eⁿ Stüpperblick*, stoberer Blick BBe.' (Buchmüller). Mit Subj.-Verschiebung, „Verwirrung erregend, d. i. schauerlich, schwindelig, zB. von einer grausen Höhe herabzusehen, die Kräfte übersteigend, grauenhaft BO." (St.²); Obw. „Es ist mir zu st., zu hoch, ich wage mich nicht dran BO." (St.²). ‚St-er Planggen'; s. Bd V 119/20 (Obw Volksfrd 1893). — **b**) vom Wetter, = *stober b* Ndw (Matthys). — Unser W. weist auf älteres **stubir*, wie *stober* auf **stobar*; vgl. Paare wie *Pfoder: Pfuder* (Sp. 1053/5) ua. Zur Subj.-Verschiebung unter a vgl. etwa das Verhältnis von *schüch 1* und *2* (Sp. 117 20).

ver-stüberᵉⁿ *-i-*: ‚ganz düster werden' Ndw (Matthys). — ver-stüberet: = *ver-stoberet* (Sp. 1100). *Wie zwöü 'badeti Hüener, naß unᵈ v., vermängeret unᵈ versürniblet siⁿ-si äntlig* [nach einem Marsch in Regen und Wind] *im Müser-Juhë g'läntet*. EBalmer 1928 (B).

Stüb(eⁿ), Stüber III — m., Dim. *Stüb(e)li* bzw. *Stüberli*: **1.** *Stübeⁿ* (Pl. unver.), in der ä. Spr. auch ‚stüb' (Geßn.; Mangolt; Pl. ‚-en'), ‚stüber' (1566, Z). a) „Blaufelchen, Salmo [Coregonus] Wartmanni im zweiten Jahre. Bodensee" (St.²), auch Coreg. Schinzii helv.; vgl. GLHartm. 1827, 155 ff.; Fatio 1890, 116. 223, ferner *Felch, Edel-Fisch 1, Gang-Fisch 2* (Bd I 800. 1099 f.); *Al-Bock* (Bd IV 1127); *Sel 3a* (Bd VII 709). ‚Die Stüben fängt man von Langenargen bis an den Altenrhein [im nichtschweiz. Teil des Sees] von Anfang Februars bis Ende März zur Nachtzeit, von da an aber bis gegen Ende Juny bey Tage.' GLHartm. 1827. S. noch Bd VII 709 M. (Oken). ‚Constantiæ ad Acronium lacum alia habent nomina: primo anno seelen, id est animæ ... Lindauiæ mydelfisch, secundo stüben, quos albulas nostras privatim dictas esse putant aliqui, albelen im Zürychsee, sed falso.' Gessn. 1551/8. ‚Der blawfelk wirt genennt im ersten jar ein mydelfisch, im anderen ein stüb. [Der] stüb, ein junger gangfisch im Costenzer see oder ein gangfisch im anderen jar. Die obern Eidtgnossen nennent stüben die jungen blawling und albelen und hägling. Item zuo Lindauw

ein blaufelch im andern jar.' ebd. 1556. ‚Von seelen, stüben, gangfischen. Die seel, stüb und gangfisch ist einer ley visch, enderet aber den namen nach den jaren. Im ersten jar werdents genant seelen, im anderen jar stüben.' Mangolt. ‚Von rötelen ... Dise sind weiße, rot gesternete fischlin ... So bald sy über das wasser kommend, werffend sy sich an rugken und stehnd ab wie die stüben.' ebd. ‚Die gestalt der felchen wöllend wir hier nit beschreiben ... Allein zu merken ist, das sy iren namen enderend nach dem ort und den landen, nach dem alter, ond nach der art der wassern. Allerley kleine albulen werdend zuo Zürych migling genennt, zuo Thun in Bernbiet buochfisch, bey den Pündtnern stüben. Im Lucernersee leichend die balhen oder blawling umb S. Katharinentag ... Zuo Costanz umb den Bodensee ... nennet man sy seelen, zuo Lindauw mydelfisch, im anderen jar stüben.' Fischb. 1563; danach bei JLCys. 1661 (s. Bd I 800 u.). ‚[Der ‚abt von Petershusen' klagt gegen Dietrich v Hallwil, Herrn zu Hegi] nachdem die pfarrpfruond zuo Wisendangen ime jerlich in sin schloß zuo Hegi ... ein tusent gangkvisch vogtrecht zuo geben schuldig, hette vermelter herr von Petershusen als rechter lehenherr gedachter pfarrpfruond ettwas jaren har fürgenommen, ime für die gangkvisch andere visch, als namlich die man nampte Schmalegger [zum ON. Schmalegg im Oberamt Ravensburg; vgl. ZfGO. 39, 478] oder stüber ze geben, und so aber dieselben vil kleiner und minder als die gankvisch und er die deßhalben nit nemmen wellen, stüendent ime an verfallnen gangkvischen unbezalt uß drytzechen tusent und vierhundert, und diewyl dann sine brieff gangkvisch und nit Schmalegger oder stüber wysint, verhoffte er ...' 1566, Z. S. noch Bd VII 709 M. (KdGesn.; Mangolt 1557). — **b**) große Maräne, Salmo maræna. Bodensee (GLHartm. 1827); vgl. *Adel-Felch, -Fisch, Gang-Fisch 1* (Bd I 800. 1099 f.). — **c**) kleine Maräne, Salmo marænula. Bodensee (GLHartm. 1827); vgl. *Blau-Felch, Gang-Fisch 3* (Bd I 801. 1100). — **2.** *Stübe*^{n} ZO. und lt Spillm.; Sprww. 1869, *Stübli* ZO., *Stübeli* AaEhr., *Stüberli* Aa, so Köll.; ThFr., = *Staub 1c, Staubeten 3* (Sp. 1068. 1093). aaOO. *En (Kein) St. (Es, kein Stübeli* uä.) *Mel*^{w}*, Schnupf* usw. *Gend auch emen armen alten Mann es Almosen, durch Gotts Willen! Nun auch en einzigs Stübli Mel*^{w}*!* Stutz, Gem. *Deswegen löt-er kein Chörnli z'Grund gön, kein Stübli Mel*^{w}*, gar nüt elsö.* ebd. *Es ist enkein Speuz wert, enkein St. Mel*^{w}. Sprww. 1869. *Kein Stüberli Anken* Aa. *En Stüberli z'vil*, zB. Gewürz beim Kochen ThFr., nach einer (heute abgelehnten) Angabe auch i. S. v. ein Rädchen zu viel (im Kopf). — **3.** ‚Stübli', Hundename. Z Glücksh. 1504.

Nom. ag. zu *stube*^{n} (s. *stauben 1c* Sp. 1076); vgl. auch *Stüber I* (Sp. 1089) und zu 1 (a) *Springer 1b* β *2* (Sp. 905). In Bed. 1 im Bodenseegebiet schon spätmhd.; vgl. Lexer II 1258 (*stubi, stubi, sturio*); Diefenb. 1851, 558 b; 1862, 352 a, ferner Gr. WB. X 4, 170/1, sowie (mit ‚u' und übergesetztem ‚i'): ‚Excepto ... banno piscium qui dicuntur stuban non capiendorum.' 1290, ZfGO. (Genehmigung des Verkaufs des Fischereirechtes auf einer Strecke des Rheins durch den Bischof von Konstanz); später: ‚piscium qui vulgariter dicuntur stuban'; dazu Liebenau 1897, 45. Zu 2 vgl. BSG. XII 138/9; *Stüberli* setzt *Stüber* voraus; lautlicher Wechsel *-l- : -r-* (vgl. *Schrummer II* Bd IX 1878) kommt kaum in Frage. 3 scheint ein mit *Stauber 2b* syn. ‚stüb(en)' vorauszusetzen.

Nigel-: = dem vor. 1 (a). ‚Das im brachmonet die hürlingwatt nit soll zuo den n.-stüben [Var. ‚n.-stübel'] gezogen noch geprucht werden ... Das im mayen und brachmonat die n.-stüben gar nit gefangen werden, sonder in was züg die gefangen, wider ußgeworffen werden.' Fischerordn. für den Bodensee 1544; vgl. Th Beitr. 34, 101; Fischerei-Ztg. 1918, 218. — Zum 1. Glied vgl. etwa *Midel-Fisch* (Bd I 1102); *Miglen* (Bd IV 106).

Stüber IV, auch ‚stüfer, stüper' (1474, Bs Chr.), ‚stieber' (1591, Bs Brief), einmal (1554, SchSt.) auch ‚stüben' — m.: Name einer (Scheide-)Münze AaF.; B (Zyro); L (ERöthelin); überall †. ‚Burgundus cepit deficere in erario ... misit nuncios ad Brabanciam, Holandiam, Selandiam et Flandriam, qui ... imponerent exacciones, tallias et sturas novas et inauditas, videlicet quod ... viri autem omnia sua vasa aurea et argentea et quisque adultus qui sacrum euckaristie [!] sumpsisset, quinque stüper, hoc est medium flor[enum] traderent.' 1474, Bs Chr.; später: ‚er wil von ieglichem monschen, das zuo dem sacrament gangen hatt, fünf stüfer haben'; vgl. auch in der Anm. ‚1 siden rock, ist by 2 gulden wert, und 1 koral pro 3 und 20 stüber ... Z. hat gen 2 stuck gold und 10 blaphart, die man nemt stuber ... W. hat 1 kürsenen, aber 33 blanken und stuberen.' 1476, Ochsenb. (Beuterodel). ‚F. ... 1 stichbärle, 2 stegriff [!] und 1 brochnen stüber.' 1476, Z Anz. 1900 (B Beuterodel). ‚Doppelstüber 3 β, halbe stüber 9 angster.' 1504, Absch. (L). ‚Costate das kartenspil sächs krützer, wurde abgeret, so einer ein bogk ufwurffe, das er ein stüben ans kartenspil geben sölt, also wurffe er, cleger, eins oder zwey uff und bezalte allwäg den stüber.' 1553, SchSt. ‚Er hat ein kronen und ein dicken, ouch etwas stüberen by im funden.' 1555, B Turmb. ‚Ein frowenseckel verstolen, darinn ein taler und 4 stüber funden und söllichs zuo Bülach verzert.' 1560, Z RB. ‚Mit dem großen verheißen ... so sie unß [kriegsknechten] getan, alß nemlich, so balt wir gen Langren khomen, werde man unß gelt ... geben, und so hoch geschworen, es seye auf die 40 tausendt kronen daselbsten, so unß werden sollen, darauf wir nun über die fünf monat lang gewanderdt, aber noch keinen stieber darvon gesehen.' 1591, Bs Brief aus dem Felde. ‚[Beim Mittagessen in Montpellier] vertat einer etwan ein Stüber, dan die Moß Muscat nit mer als ein Stüber domolen kostet, ist ein Batzen oder auch ein Carolus, ist ein Doppelfierer etc.' FPlatt. 1612 (Boos). ‚Wasmassen weilandt Hr T.s, Kaufmans zu Lyon sel., Erben eine merkliche Summ Gelts, so sich in die 31133 Franken 13 Steuber belaufft, an ihren Vettern Ludwigen ... wonhaft zu Stäffis ... zu fordern haben.' 1649, Z. ‚Einem Gesandten von der Pension gehört auf jede[n] Franken ein L. β, bringt von 7641 Franken 10 Stüber Fl. 152 Sch. 41½.' 1777, JHefti 1914. ‚Auf den Turm [des Rathauses zu Amsterdam] zu kommen, bezahlt man 2 Stüber.' um 1780, Z TB. 1900. Seit mehreren Jahren genoß die Schweizergarde im Dienste der vereinigten Niederlande ... eine Soldzulage, welche wöchentlich zwölf Stüber betrug. 1792, Absch. S. noch Bd VI 1175 o. (1684, Absch.); VII 854 u. (1591, Gl). — Aus mnd. *stüver*, ndl. *stuiver* (Verwijs-Verdam VII 2386/7); vgl. Gr. WB. X 4, 189/90 (mit einem Beleg aus GKeller); Fischer V 1896; Wander IV 928. Sache und Wort sind unserm Gebiet zunächst durch die Burgunderkriege vermittelt; vgl. im übrigen zur Wanderung nd. Worte rheinaufwärts etwa *Jul.* (Bd III 69); *Schoppen* (Bd VIII 20); *skompieren* (Sp. 9). Die Form ‚stieber' (1591, Bs Brief) weist auf Anlehnung an *Stüber III* (Sp. 1193/4). In mlat. Form: ‚Dux Burgundie ... inauditam et valde magnam exisam [l. ‚accisiam'] imposuit in emendis et vendendis ubilibet ... de porco 6 stufardos, de tonna cervisie 7 stuffardos.' 1475, Bs Chr.

Doppel- s. das vor. (1504, Absch.) und vgl. etwa *D.-Pfänning* (Bd V 1132).

Stuebelle^{n} s. *Skabellen* (Sp. 1); für GG. (Zahner); SchwE.: U. *O. G.*

Stach, stech, stich, stoch, stuch

Vgl. auch *stag* usw., *stah* usw., *stak* usw.

Sta(c)hel I, *Staχ^{1}el* (ohne Quant.-Angabe) AaZein.; Bs (Spreng); B, so E. (AvRütte, SGfeller) und lt Zyro; GrD. (B.), Nuf., S., Sern. *(-ā^{2}-)* und lt Tsch.; GSa., Wb.: SNA., Thierst. (nur *Für-St.*); TB.; Ndw; Obw (ä. Angabe); ZgAeg. (in Bed. 2a), *-ā-* BS. (in Bed. 2b); FPlaff.; Gl (in Bed. 2b); PPo. *(-l̥)*; SchwArth (in Bed. 2b); Th Keßw. †; U, *-ā-* Bs, so Stdt (AHeusler 1888) und lt Seiler (in Bed. 2b); BErl. (Bärnd. 1914), Grell. (in Bed. 2b), Ha. (in Bed. 2b), Ins (in Bed. 2b); FJ.; GrMastr., Rh., Ths, UVaz; SchwMuo.; SL.; TB. (D.); UwE.; U (JMüller), Stahel (ohne Quant.-Angabe); Ap; Bs (Spreng); BAarw., E. (nur *Mist-gable^{n}-, Pfanne^{n}-stil-St.*); GrD. (B.), Jenins, vPr., sG.; GMs; TB. (D.); ZO. (Hürlim.), *-ā-* Aa (H.); BGr., G.; FDüd., S. *(-l̥*, älter); GBalg. (*Stahil*, in Bed. 1), W.; SchR., *-ā-* BBr., G., Ha.; FJ. *(-l̥)*; GrChur, He., Val., Ziz., Stâl AaF.; Bs (jünger); BGrell. (in Bed. 1), Ins, Twann; FS. *(-l̥*, jünger); GrObS., Rh.; LE.; GBalg. (in Bed. 2b), Wb. (neben *Stachel*), Wil; SchHa. (in Bed. 2a), R. (in Bed. 1), Schl.; SchwArth (in Bed. 1); Th, so Bisch., Keßw., Pfyn und lt Huggenberger; ObwSa. (Küchler); WG. und lt Dekan JSchaller; ZgWalchw.; Z, so Bül., O., S, Stdt und lt Dän. — m., Dim. *Stächeli, Stäheli* Gr lt Tsch.: wesentl. wie nhd. Stahl.

1. Stoffbezeichnung, wohl allg.; häufig in (fester oder lockerer) Verbindung mit *Ise^{n}*. ‚Stahel, nucleus ferri, chalybs (genus ferri durissimi); glüeyiger stahel, candens chalybs.‘ Fris.; Mal. ‚Chalybs, nucleus ferri, Stahel, ein Schwerd (Schwert).‘ Denzl. 1666/1716; vgl. Bed. 2d. ‚Calibs, stahel.‘ Voc. opt. ‚[Der Magnet], der ysen, stahel und ir glychen gestalten an sich zuoziehen begärt.‘ Ruef 1554. ‚Daß der Magnet an sich zeucht wunderbarlich über allen natürlichen Verstand Eisen, Stahel und noch viel mehr.‘ Parac. S. noch Bd VIII 1366 u. (Gl LB.). **a)** als Erzeugnis des Bergbaus, der Verhüttung; vgl. HFehlmann, Die schweizerische Eisenerzeugung, ihre Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung. Bern 1932. ‚Beschächi och, daz in der ... alp Ramüß [in GrSch.] thaynerlay erz funden wurdi, es sy gold, silber, kupfer, zin, bly, stahell, wie das gehaißen wäri, daz sol alles unser und dero obgenennten herren dez conventz [‚des gotshus Sant Lutzin‘] gmain sin.‘ 1395, Mohr CD. ‚Sy [die Eidgenossen] hattent ouch groß guot von isen und stahel ze Sangans funden und groß ding von husplunder, das fuorten sy mit inen dannen.‘ Fründ 1446. ‚Ist bekennt ... daß man hinnfur NN. noch andern den unsern nit gestatten solle, den fall von dem stahell zuo Sannt Gannß und da obenen ganz an sich ze köüffen ... und ist ouch denen von Zurich daruff geschriben, den stahel by inen beseen und zeichnen zu lassen, als vor ziten ouch bescheen ist.‘ 1464, Bs Öffnungsb.; vgl.: ‚Auf einigen Bergen [der Landschaft Sargans] gibt es ... viel Eisen- und Stahel-Bergwerke.‘ Leu Lex., sowie die Anm. zu *Kern-Stachel*. ‚Alle unsere bergwerch, es sige gold, silber, kupfer, ysen, stachel und alle andere erz ... so wier in unser landschaft Uri, als in Kerstelen und Rubletten tal habent.‘ XVI., U. ‚100 Offenstund sollend ungefährlich abgeben Ysen Rup 10 000. Diese 10 000 Rup zu Kaufmanns Gutt Ysen oder Stahel blibend 8000 Rup ... Diese 8000 Rup von Ysen zu Stahel zu verarbeiten wird wytter daruff gehen ...‘, mit Bez. auf das Hüttenwerk in Bergün. 1596, GrMbl. 1928. ‚Zuo Flumbs wirdt das Eisenerz geschmelzt und neben dem Eisen etwan auch guoter Stahel gemacht.‘ Guler 1616; vgl. dazu noch *Stahel-Schmitten* (Bd IX 1033; Gruner 1760). ‚In Sils ist eben jez seit drei Jahren eine Eisenschmelze in gutem Wesen. Das Erz darzu führt man aus Schamser Gebirgen und schmelzet es allhier. Es soll gut Eisen sein und zugleich auch Stachel.‘ Sererh. 1742. S. noch Bd VIII 582 u. (1554, Absch.), ferner unter bβ über Stahl von Chur, Sargans, Como und Kärnten.

b) als Handelsware. *Was gilt Chäs ond Schmalz ... ond Holz ond Torben, ond Isen ond St.?* JMerz 1836. ‚Item diss sint des zollers recht: wer da kouff zin, der gin [l. gitt] von zwenzig schillingen fier pfennig ... von stachel so vil, von rakisen [Stangeneisen] so vil, von einem schoub isens ein pfennig.‘ 1258, AaBremg. StR. ‚Als M. von Nüremberg verbotten het ze Fröidenowe etzwas stahels und guotz von der zuosprüche wegen, so er meint ze hande an B., den schifman, von isens wegen, so der selb M. gefüert und dem obgenanten B. empfollen, da seite er den selben B. von dez selben gebottes wegen lidig ...‘ 1408, Bs. ‚Ö. uß der Richenouw ... seit ouch, daz im sin muom ... geseit hab, wie der Thum [Kaufmann in Z] von einem von Walenstatt ingenomen hab 52 lb. haller von stachel oder von isen, und ze Lutzern von einem 15 lb. h. und Zürich ouch von etlichen 15 lb. h. ...‘ 1421, Z. ‚Wär och, das iemand lusty unsern merkt zu buwen mit koffen und mit verkoffen, sunderlich mit korn, mit salz, mit yssen oder mit stachel ... der mag es her bringen und koffen, wa er wil und sin ist, nüt ußgenomen. Item sunderlich umb buwlüt, die in unserm land gesessen sind, die mögend och koffen stachel und ysen, wo sy wöllind, als sy den notturftig sind.‘ Schw Ma. LB. A. XV. ‚Und ob deheiner der unsern, umb korn oder deheinerleye guotz, isen, stachel oder salz ald andre pfenwert koffen wöltend, daß sy das wol tuon mögent, doch daz sy das guot denen in unser statt und in unsern kornhusern weren und antwurten.‘ 1428, Z StB. ‚Das man alle krämery, gremplery und sölicher gewirb, stachel, isen, salz, ziger, schmalz, spezerig ... in der statt und nienen anders feilhaben sol.‘ 1443, Aar. StR. ‚Also hab ich [HEffinger] vor ettzwas zittz stachel in üwer staut [!] geschikt und L., üwerem burger, geschriben, mir daz ze verkouffent. Das er ouch getan hautt, und by dem selben stachel stat mir noch unbezalt uß by 60 guldin.‘ 1446, Z Brief an den B Rat. ‚Item umb ysen, stahel, synntelen [vgl. ‚Sinter‘ bei Gr. WB. X 1, 1215], schufelen, lattnagel, tuchelringe 80 lb. 2 β 7 d.‘ 1469/70, BHarms 1910. ‚Item ich han mit RManeß von Zurich gerechnet in dem Zurzachmert ze pfinsten anno 70 und ist abgerechnet aller stachel, den er mir geschikt hatt byß uff die zitt, und ouch 7 soum, logen [!] uff die selbe zitt zuo Baden, sind mir syder worden, sind och gerechnet ... Item ich sol im 2 fl. für den zol und allerley fon honig und fon stachel.‘ 1470, Bs (Handelsbuch Meltinger). ‚Item aber setzen wir, daß ißen und stachel ze kouffen und ze verkouffen ein gewirb geheißen und sin sol.‘ 1472, L. ‚Es soll all Großgewerb, als Stachel, Isen, Salz, Tuech und Gerwer Antwerch von der Landschaft genohmen und ... in die Stadt geleit und getriben werden.‘ 1472, L (JBus. 1811). ‚Item sol er [J. von Zurich] 20 guld., gab

ich im, als ich zen Baden waß, sol er stachel üns umb kouffen.' 1477, Bs (Handelsbuch Meltinger). ‚Meister H. dicit, Scheggenbürly bring im allerley von Ienff und von Venedi. Daran schike er im stachel.' 1480, ebd. ‚By dem kleinen pfund, genant das pfäfferpfund, das da hät und haben sol zwei und drissig lot, sol man wägen alle vastenspiß ... und alle specery, alles yssen, stachel, zin, bly, kupfer, möß.' um 1480, AaK. StR. ‚Dem koufhusschriber sol bevolhen werden, keinen stahel hinfür nit mer ungewägen noch unverzeichnot uß dem kofhus gon ze lausen, wie dann das von alter har komen und gebrucht ist. Desglich sol ünserm vogt im Oberland och bevolhen werden, daz den isenschmidten zuo sagen und daz sy werschaft machen söllen.' 1491, Z RM. ‚Verkouft und hinweg[g]etunnsen [hinweggeführt] ob 50 oder 60 guldin wert, lantysen, tüchelysen und stahel.' XV./XVI, G Mitt. ‚Wer dem Türken oder anderen ungläubigen isen, stachel oder waffen, nach was der cristenheit nachteilig were, hate zuogeschickt oder zuogebracht', dem erteilt der Priester in Jerusalem keine Absolution. Stulz 1519. ‚Sollen wir [den VO] alle profant an win, korn, salz, stachel, ysen, ouch bulfer und bly und andern notdürftigen versächungen ... in zimlichen und gepürlichen kouf zuogan und widerfaren lassen.' 1529, Absch. ‚Und ist so wolfeil bi üch [alten Eidgenoßen] gesin stachel und isen, brot und win', aus der Inschr. auf einer Glasscheibe. HsRMan. ‚Daß wir [Mellingen und Lenzburg] auch gegen einanderen yssen, stachel, hütt, vel und schuo, so einer in siner werkstatt und mitt siner hand arbeitt bruchen wil, auch nitt zuo verzollen pflichtig sin söllendt.' 1566, AaMell. StR. ‚Von Lucerner güetern ... von yben, [s. Bd I 612 u.], stal, glaßtruchen, spiesen etc. wie die Schaffhauser [Fuhrlohn].' 1570, AaLauf. StR. ‚Als das letzte Fänli uß den Pündten zue Biel durchgreiset [nach ‚Frankrych'] hat ... ein Hufschmid ... Stachel wöllen von einem Krämer ... kouffen.' 1610, B TB. 1900. ‚Daß allwegen für ein Gewerb geachtet sein solle ... Handlen mit Eisen, Stachel, Mösch, Zinn, Bley, Draht, Schauflen, Ofentürlin und was zur Quinquaillerie gehörig.' 1715, Aar. StR. (Satzungen der Kaufleutegesellschaft). S. noch Bd VII 208 u. (1467, B StR.); IX 854 o. (1468, G). Transportverhältnisse; vgl. schon o. ‚Es klaget P., schifman, uff L., wie sich gefüegt hab, daz er mit dem Z., schifman, etzwas wurde redent und im seite, was er den Louffenknechten ze Louffenberg geben sölte und nit mer ... sölte dann geben den karrern von dem stachel für ze füerren von ie zwey ballen stachel 7 den., und dem, der den stachel us und in hebet, von ie zwey ballen 1 den.' 1424/5, Z. ‚F., der schifman, dem han ich abkouft 10 soum stachel ze 4 fl. minus 1 ort, tuot 38 fl. 3 ort. Do han ich im geben 38 fl., 3 ort han ich inbehalten, den stachel [d. h. das Zubringen] vom Rin in daß koufhuß ze belonen; den pfundzoll, daß hußgelt und underkouff, waß sich daß louft, scrib ich har noch.' 1470, Bs (Handelsbuch Meltinger). ‚Es klaget M., der holztregel uff H., den holzhower, als uff ein donstag das merktschiff von Wesen und darinn stachel komen, sye er als ein armer gesell, der sich gern mit eren begienge, zuo dem knecht, der in dem schiff wäre, gangen und hab den gefraget, weß der stachel sy, der im antwurte, er wäre des Swiglis; da er im fragte, ob er inn denn ußtragen sölte, da der selb rette, es gulte im glich, wer inn trüege, das er hinuß käme; also uff die wortt näme er ein ballen stachel uff sich in meinung, die in das kouffhus ze tragen, als er och tätt; und als er die uff sich genomen het, käme der obgenant H. und rette zuo im, er solt das nit tuon.' 1478, Z RB. ‚Als do H. von Straußburg, der gremper ze Basel, meister V. 39 guldin schuldig ist von vier tonen hering wegen und aber derselb ettzwazz stauhels und ysens ze Zürich mit desselben gelt gekoufft hatt, damitt es im aber, als es die schifflüt verfüeret hettint, mißgangen were ... also da gab er dieselben sach und alle sin recht und ansprauch, wie er denne die von solicher sach wegen an die schifflüt [hat], so im denne sin ysen und stahel also verfüeret hand, als si im hie ze recht staun müessend, dem vorgenanten meister V.' 1483, Bs. ‚Von des stachel und ysenns wegen, so NN. ... uß dem Oberland füeren, ist erkennt, das sy all ... sweren söllen, so bald sy den stachel und ysen in mh. gebiet bringen, ob sy joch den nit har füeren und zuo Horgen oder andern orten abladen, das sy nit desminder 3 ß von einem soum geben söllen.' 1485, Z RM. Wohl hieher: ‚Uns langt an, wie unsern und andern koufflütten an den soumstachelin [s. *Saum-St.*], so von üwer statt harab by uns gefuerdt wirt, mergklich untrüw und schad begegne ... Unn werden wir bericht, wie von alltemher gebrucht, daz sollicher stachell by üch gewägen und darnach daruff eigentlich die gewicht verzeichnet und demnach harab gesandt worden, und aber ein zitt daher abgangen und nit geüebt sye, da durch obbemelt untrüw und schad sich entspringt. Da ist unser gar früntlich bitt ... by üch ze verfuogen, dheinen stachell ungewegen noch unverzeichnet ... harab nit fertigen noch füeren lassen.' 1491, Bs an Z. In Verbindung mit α) Qualitäts-, Größenbezeichnungen. ‚Guoter st.' ‚Do sprach der smit [von Rümlang, der wegen Betruges verurteilt worden war], daz ist ein hert ding, ich wart geschetzt umb fünfhundert lb. von des stachels wegen, und muoß sich noch erfinden, daz ich guoten stachel hett gemachet, und zügen daz nun an den stachel, den ich noch wol wil lassen sechen.' 1404, Z. ‚Guoter st.' wird unterschieden vom ‚ußlag' [Ausschuß]; s. dazu die Belege Bd IX 228 u. 423 M. (1471, L Weißbuch). Unklar: ‚Guotten badenden st.' Bs Messerschmiedeordn. A. XVI.; s. u. *Gans(er)-St.* ‚Rüher st.' ‚Das man by dem grossen pfund, das da haut und haben sol vierzig lot ... wägen sol ... schmalz, unschlit, keß, ziger, harz und ruchen stachell.' um 1480, AaK. StR. S. noch Bd V 1154 o. (1472, Sch StB.); VI 178 (ebd.). ‚Kleiner, größer st.' als Bezeichnung verschiedener Dimensionen der Handelsware. ‚[E. sagt aus] daß er in sinem gaden stuond und hatt großen stachel veil. Do kam der smit von Rümlang zuo im und sprach: Ömli, wie gat es dir, verkoufst vast? Do sprach er: Nein, ich han ze köstlichen stachel und füegt den geburen nüt. Do rett er [S.] zuo im: Kouffeten inn die smitt ze sniden? Do sproch der E., jo. Do sluog inn der smit uff die achslen und sprach zuo im: Wilt du dann guoten kleinen stachel umb den großen, so bring mir dinen; so gib ich dir minen gelich swer. Also nam der E. sinen stachel und truog inn dem smit hein wol 50 pfund swär, des bracht im der smit 15 zein sines stachels [der aber kein Stahl, sondern nur Stabeisen war]. Also truog der E. die zein hein und wond nüt, daz er betrogen w[er].' 1400, Z RB.; s. d. Forts. Bd VI 868 u. VIII 833 u. — β) Maßeinheiten, Gewichtsangaben. ‚Saum.' ‚Von 1 soum stachels von Küme [Como] der herin gat, 6 d.' Ungeld. 1367, Z. ‚Ein soun stahels von Kum 8 d., ein soun stahels von Kur 6 d., ... ein

soun stachels von Kernden [Kärnten] 4 d.' 1379, Z StB. ‚Item ein soum stachels von Chum, der durch gat, 8 den., ze legerlon 2 d. Item ein soum stachels von Kernden 4 den., der durch gat, und 2 den. ze legerlon.' 1414, Z Kaufhaustarif. ‚Item als M. von Zurch K. [zu Basel] 45 guldin schuldig und ze tuond ist, da so wurdent si güetlich mitteinandern übertragen, also daß M. [dem] K. by dem nechsten schiff, so nu von Zürich harab gat, an die vorgeschriben summe dryg söm stals, die da für 15 guldin angeslagen sind, schicken sol ... Denne sol M. [dem] K. uff phingsten nechst kunfftig zehen guldin und 1 lib. Zürcher münz oder aber zwen soum stalhes [sic!] und 1 lb. Zürcher münz, welles er will, geben, und im die har gen Basel uff sinen kosten antwurten und ußrichten.' 1448, Bs. ‚RManeß zuo Zurich sol mir 24 gulden, won ich hab im geschikt by eim jungen schifman uff Mathei, der brocht 6 soum stachel, 1 burdj isen.' 1470/91, Bs (Handelsbuch Meltinger). ‚Item ich sol Maneß 4 soum stachel, tuond 8 ballen, schikt er mir uf den meytag anno 73.' ebd.; noch öfter. ‚R., schirmeister, tenetur G., 4 soum stahel.' 1480/90, Z. ‚1 soum stachel 4 d.', Zoll zu Windisch. A. XVI., AA Rq. 1926. Von einem Saum ‚stachel' von Wallenstadt nach Zürich zu führen beziehen die Meister 2 Batzen. 1541, Absch. S. schon o. (Sp. 1199 u.; 1470, Bs), ferner Bd IV 1764 u. (1567, Z Zollbuch); V 1155 u. (XV., Z Tarif); VI 760. (1425, Z StB.); VII 948 (1. H. XIV., L; 1371, Z StB.; 1373/85, Bs; 1425, Z StB.); weiteres QZW. 707/16 (1470/91, Bs Handelsbuch Meltinger). ‚Ballen.' ‚Als Heinzman W., ein messersmid, beclagt B. [Niederwasserschiffsmann] von Zürich umme zwo ballen stahels, so ime angeleit het N. von Zürich ze bringende predicto Heinzmano, die do gezeichnet warent uf der blach mit der sichelen, dawider B. rette, der vogte ze Schenkenberg het daz guot hinder ime und wölt es ime nit geben ... wart erkennt ... wa der obg. H. swuor, daz ime B. geseit het, daz ime N. zwo ballen stahels angeleit het, und wen dan H. [swuor], daz er den bezalt hette, daz denne ime B. gnuog umme den stahel tuon sölle.' 1408, Bs. ‚Item ein ball stachels von Cur oder von Sangans 4 den. und 2 den. ze legerlon.' 1414, Z Kaufhaustarif. ‚Von einer ballen stachels, heimscher und usserer 3 d.' 1435, B Tellb. (Zolltarif). ‚S. ... hat verjechen, das er an Vinken statt in des Swiglis schiff von Wesen ein ballen stachels verstoln hab.' 1451/2, Z. ‚Min bruoder Marty sol mir 20 guld. in gold, als er gon Zürich reit, diß 20 guld. hett er Maneß geben. Item ich sol im 2 ballen stachel, schikt im Maneß an sin roggen uff Otmari.' 1470, Bs (Handelsbuch Meltinger). ‚P., messersmid, sol ein ball stachel, als ich zuo Zürich was post cantate.' 1473, ebd.; noch öfter. S. schon o. (1470/91, Bs), ferner Bd IV 1148 (um 1400, Aar. StR.); VIII 582 (1503, AaB. StR.); Sp. 1199 u. (1424/5, Z); Sp. 1199/200 (1478, Z RB.), sowie QZW. 417. 710 ff. ‚Busch, Faß': ‚Von einem Busch Stachel oder Fäsli mit Stachel 1 Crützer.' 1603, AaBremg. StR. (Zollordn.); dazu: ‚Item stauhel faß 10 ß haller ... item 1 möschin faß 6 ß.' nach 1424, Z (‚Zoll zuo Kloten'); vgl. *Poschen 7* (Bd IV 1764 u.). ‚Lagel.' ‚N. habe oft zu synen Gspanen gsagt, es müsse etwan ein Dieb hirumben syn, dann es nit recht mit den Legelen Stachel zuegange.' 1636, Z. S. noch Bd III 1168 o. (1754, B Zolltarif) und vgl.: ‚Von einer stal lägelin 10 d.' 1570, AaLauf. StR.; ‚stahel legelen.' 1572, ebd. ‚Zein'; s. schon Sp. 1200 u. (1400, Z RB.). ‚Uoli K. von Wesen, tenetur S., 4 lb. und 29 zein stachels.' 1377, Z (Verzeichnis der beim Rat eingereichten Geld- und Sachforderungen). ‚Zentner.' ‚N. von Kloten seit, das er nit mer zuo Kloten zoll nemme von aller ley guotes, dann als hie nach geschriben ist: ... item ein zentner kernsch [kärntnerisch; vgl. Lexer Nachtrag III 269] stachels 1 ß und ein ball stachel 8 haller und ein burdi isen 6 haller.' nach 1424, Z. ‚Uff Sant Augustinus tag gieng ein schiff zuo Rinfelden under an der brug, dorinne vil koufmanschatz was ... und wol 30 zentner stachels.' 1462, Bs Chr. ‚Ein Centner Isen oder Stachel 4 d.' 1669, AaRq. 1926 (Zoll zu Küttigen). ‚Von einem Centner Stachel 1 Batzen.' 1675, BTh. Urk. S. noch Bd III 1168 o. (1754, B Zolltarif). ‚Pfund' (vgl. Bd V 1155 u., Bed. 1 b): ‚2 lb. 6 ß 10 d. umb 5 lb. stachel inn werkhof.' 1525, Bs Ref.

c) in der Verarbeitung; vgl. *-Bulfer* (Bd IV 1207), *-Sëgens* (Bd VII 476), *-Schueh* (Bd VIII 485), *-Span* (Sp. 238), ferner *stachlen 1a*, sowie: *Mir nes Sackmesser ... nes Stachelmesser mit Rümnodlen* Joach. 1883. *An dere Segïssen ist der St. ab'prucht, si hauwt nummen, und 's Schlïfen nützt nümmen vil* Schr. ‚Die Sense läßt sich *üsbrüchen*, bis am *Blatt enkïn St. mē ist.*' Bärnd. 1911. S. noch Bd IX 273 M. (GrNuf.). ‚Harnisch [s. Bd II 1612] von Stachel ... zum Reinigen des Älplerkessi' Obw. ‚Do leit ich [ein Schmied dem Bauer E.] mines stachels an sin wegensen.' 1400, Z RB. ‚Denne U. von der alten, großen gloggen andervart ze henken, für isen, stachel, kol etc. und sinen lon, gebürt 14 lb. 10 ß.' 1433, B StRechn. ‚Eid und ordnung ... von der wegen, so den stahel ußslahen [s. schon Bd IX 423] ouch den stahel feil haben, und die, so segenßen machen.' 1471, L Weißbuch. ‚Item 11 lb. 15 ß 4 d. umb stahel dem trotzieher.' 1472/3, BHarms 1910. ‚Umb stachel zu einem näpper 1 pfd.' 1507, A Fluri 1894. ‚Item aber sent [!] sy eins einhälliklich worden, daz sy das langwerk und die stetzler und die dägen [betreffend] stachel darzuo machen, der da gelüttret sey, 3 stuck, die gefleckt sint, und denn die wider uff ein andern legen und daz hinuß schmiden.' Bs Messerschmiedeordn. A. XVI.; s. auch *Ganser-St.* ‚Darumb ir, mine liebsten brüeder, lossendt die herrschaften Egypti in irem anschlag angstig sein, das sy ire eisren wegen mit eisen verwaren, ire schwert mit stahel herten.' Flugschrift 1523; vgl. 2 d. ‚Wer mit bewaffneter Hand zuckt oder schlagt ... wer ferners mit Schwerdt, Spieß, Hallebarden, Messer, Stein, Axen, Biel oder Waffen, was das immer wäre, so auch mit etwas von Stachel, Eisen ... jemand anfallen, stossen oder werfen würde ... verfallt in die grosse Buß.' 1534/64, GL LB. 1835. ‚Er [einer aus Kains Stamm] kan das ysen schmiden, leiten, stahel, mösch und kupfer scheiden.' Ruef 1550. ‚Des Eisens oder Stahel Abfeihlach.' Parac. ‚Buochstabengießer, der die punzen macht, sind die holen buochstaben in stahel, typothecae.' Mal. Bei den Aufrührern wurden ‚4 eggecht Steinen, da inn mitten Stachel yngetan, funden.' 1620, B (Bericht des Erlacher Landvogts). ‚Ein Schmit, deßgleichen ein Schlosser soll ... Kohl, Stachel, Isen, alts und neuws, so ihm übergeben und anbefohlen, versorgen und trüwlich verwaren, darvon nützig vil noch wenig auslichen, veraberwandlen, noch auch zuo Unnotdurft brauchen.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚Der Totenbaum [eines in Polen Verstorbenen] seie von Stachel mit silberne Reifen gewäsen.' 1759, BTh. (Brief). ‚Die Lanze [am Bajonet] soll von Stahel, federhart und nach eidgenössischer Ordonanz sein.' Z Büchsenschm. 1821. S. noch Bd V 517 o. (Ziely 1521); VI 905 o. (1472, Z); IX 853 M. (Schachzabelb.). 855/6 (1472,

L). Insbes. von Rüstungen; vgl. Gr.WB. X 2, 550, sowie: ‚Dieser der Erde wie ein Panzer umgelegte *Stahel* ist *Isch*.' Bärnd. 1911, ferner *stachlin*. ‚Von einem egyptischen man, hat viel stahel und ysen an.' HvRütte 1555. S. noch Bd IX 1031 o. (1422, Z RB.). 2179 M. (Ansh.).

d) typisch für den Stoff von größter Härte. ‚Ein dünner rost, der wonet bi dem herten stahel, als man sagt, unz er in volleclich durnagt.' Reinfr. In der Schlacht bei Laupen ‚verlor der herzog von Österrich von den von Bern und dien von Switz und von andren Waldstetten 14 grafen und wurden 15 hundert sattel ler. Dis hatt der graf von Nidouw dem herzogen vor geseit, do er sprach, man durchhüwe liechter so vil stachels [Var. ‚stahels'] den die von Bern.' Z Chr. XV. ‚Damit die Jesuiter fürohin niemand mehr [zu Stiftungen] überredend wie zuevor, so habend sy [Venedig] dieselben ewiglich aus ihrem Land bandiert, auch ein ewigs Gebot gemacht und das in Stachel lassen schryben, damit fürohin ohne Bewilligung der h. Oberkeit niemand wyter stifte.' Anhorn 1607. ‚Der Strauß, der zuerst Sand und Stein und zuletzt gar Eisen und Stahel verdäuet.' JJUlr. 1731. Häufig in (ausgeführten) Vergleichen, bes. in Verbindung mit *Isen*. *'s ist so hert wie St., zächer weder Isen und St., er hät Nërfen, Muskle wie St.* allg. *Nërfen wie van St., Armen wie van Isen*. MKuoni (GrSchs). *Sïner* [eines Soldaten] *Armen und Bein sïn ... g'sin wie Isen und St.* SGfeller 1927. Ein Bergführer muß bis ins hohe Alter hinein wie *von Isen und St. g'machter* erscheinen. Bärnd. 1908. Die Rebleute von Twann sind *Natüren von Isen und St.* ebd. 1922. ‚Die vier und größten künigrich [‚das babylonisch, persisch, macedonisch, römisch rich'], die stark, dem stachel warend glich, ja ysen, messig, sagen ich ... all hand sy müeßen zstucki gon.' Ruef 1538 (Epilog). ‚Das viert rich older regiment, das letst und römi[s]ch rich wirts gnempt, dem ysen oder stachel glich; das zeigt an bstendi ires richs.' ebd. ‚Künigin zum künig: Sei was es sei, in allen sachen soll ich mich undertänig machen, ja, ich, min aller liebster gmahel, an dem blyb ich wie gold und stahel.' JMurer 1575. ‚Stahel und Müllestein'; s. Sp. 1050 o. (JJUlr. 1731). Vgl. auch: *Wo si heben wellen 's Brōt anschnīden, sīg's steinstachelhert g'sin*. Schwzd. (BsSiss.); ferner Bd III 1644.

e) in Glaube und Brauch. *St. häuwt das Bēs, hed inserer Vatter g'seit*, d. h. er ist ein Mittel gegen die hagelbrauenden Hexen UAtt. ‚N. hät gerett, das er uff ein zyt mit andren gesellen gerett haben [!] von mannen, so nützit mochten, ye das Agty B., so ouch zuo gegen wer, rette: wan ich stachel und ysin hette, das dem schmid geben und lassen schmiden und dann widerumb von im kouffen, was ioch ir vermochten, es wer ioch uch lieb und leid, so wolte ich mit dem selben zuo wegen bringen, das ir nützit mochten.' um 1500, L. ‚Des [daß die Waffen ‚mich weder stechen, sniden noch seren'] helf mir der man, der den tod an dem helgen krutz nam, älli die waffen, sy sigen von isen oder von stachel.' um 1500, WBrig (Waffensegen). *Er heigena* [ein *Pfaffa ... in dem Scharmutzle by Wättischwil ... dena arma messischa Bura*] *neimis gschriebna Zädeli z'schlucka und den z'glauba gä, si syget gfrora wie Isa und Stachel, und den händ si die arma Lüt druff verlo und eusere Lüt* [die protestantische Seite] *tüfeli agriffa*. Göldi 1712. Fleisch von ‚erfallenem' oder sonst verunglücktem Vieh ‚wissen diese Leut [aus der Val Calanca] mit glühendem Stachel und Kräuterwurzel so weit zu präparieren, das es ihnen gut schmeckt.' Sererh. 1742; vgl. Bd VIII 911 u. Insbes. in allerlei (volksmediz.) Rezepten. ‚Auß den schnäcken, im meyen oder october zuosamen geläsen, wirt ein wasser gebrant, dienstlich zuo herten: dann so man glüeyend eisen in sölchem ablöscht, sol es so hart werden als stachel.' Fischb. 1563. ‚Stachel weich zuo machen als bley. Item so nim in dem meyen die hundsköpf, die in den bechen ligen und tuo der etwan vil in ein guteren und zer[r]ibs woll und laß also ston uff zwen tag länger oder kürzer, so werdend sy zuo wasser, und in dem wasser löß glüeigen stachel, das tuo etwann dick, so württ er als weich als ein bley on zwiffel.' Rossarzneibuch 1575. ‚Stachel widerumb hertt ze machen. Item so nim, disteler [destilliere] von den hundsköpffen wasser und hertt den stachel darin, so wirtt er so hertt, wenn ein nepper damit geherttet wirt, das man ein loch darmit in ein schmidamboß mag boren, on allen zwiffel.' ebd. ‚Etzwasser zuo machen. Nim ackwa vort [Branntwein] und misch es under das wasser, das du uß den hundsköpfen hast gemacht, jedes glich vil, so hastu ein etzwasser, das du ein iettlichen stachel oder isen kanst durchetzen, und wan die etzen wilt, so nim ein starken, wolgebleikten zwirnsfaden, den netz mit dem wasser, und warumb du inn also naß tuost binden, es syg isen oder stachel oder ander metall, etzet er von stund an ab on allen zwiffel.' ebd. ‚Es soll diser Bündelein [von Kräutern, gegen Gelbsucht] eins gelegt werden in ein Maaß alten weißen Weins, ein Pfund Stahels darein drü Mahl abgelöscht, und darinn liggen bleiben, darab soll der Patient trinken.' XVII, Z Ant. Mitt. 1927 (Z Rezept auf einer Kupferplatte); vgl. noch *ge-stachlet* 2. ‚Für Gälsucht. Mach 2 Stuck Stachel glühend und [lösch] ihn im Trank [einem Kräuterwein] ab, nimm den Stachel wider darauß und tu das Trank wider über das Feur und lösch den Stachel wider darin ab, sieg das Trank durch ein Tuch, so ist es bereit.' Z Arzneib. um 1700; später: ‚Salbinen, Erdbeerikraut, Weglingenwurzen, Feilenspän von einem Stachel. Tu dorunder Safran, Aletwurzen, Rebarbara etc. Diese Kräuter und Wurzen tu in ein Seckli und tu daran ein Kopf Wein und den Stahel darin 3 Mal abgelöscht und darvon getrunken.' ‚Milch, darin ein Stuck Stachel oder Eisen ist abgelös[ch]t worden.' Z Zoll. Arzneib. 1700/50. Hieher oder (wie viell. schon im vor.) zu 2 b. ‚Für Zahnweh. Nimm ungebraucht Wachs und würkh darinen Basensaamen [vgl. den folg. Beleg], demnach mach Kügeli, die so groß als ein Bonen, mach einen nöuwen Stahel glühend, darauff leg allwegen ein Kügeli, so es zerschmilzt, gibt es ein Rauch, den laß mit einem Trächterli durch das Röhrli an den Zahn gahn.' Z Arzneib. um 1700. Ähnl.: ‚Nimm Bilsensamen, ins Wachß geknetten und kleine Kügelin darauß gemacht, und 1 Becherli mit Wasser und 1 glühenden Stahel, in dem Becherli mit Wasser gelöscht, und ein Kügelin, auf den Stahel gelegt, und 1 Küechelträchterlin darüber, das Rohr ins Maul getan, wo dir der Zan weh tut.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Bd V 329 o. (Arzneib. XVII./XVIII.); VIII 1537/8 (Z Ber. 1690) und vgl. *stachlen, ge-stachlet, Stachel-Wasser*, ferner auch Gr. WB. II 585 (‚Stahlwein') sowie: ‚Die Stahel-Feile hilft dem Magen zu dem Dauen.' AKyb. 1754.

2. Name von Geräten aus Stahl. a) Feuerstahl Aa (Rochh.); BGrell.; Gr lt Tsch., so ‚an einem Messer'; GW.; SchHa.; ZgAeg.; ZO.; überall †. Syn. *Für-St.*, ferner *(Für-)Schlahen* (Bd IX 273. 275). *St. und Stein* dienten zum Entfachen des Herdfeuers GW. (Gabathuler).

‚Der Feuerschlag, auch Stachel geheißen, war aus Stahl und hatte, wie die noch unter altem Eisen vorfindlichen Stücke zeigen, ungefähr die Form eines B‘ ZgAeg. ‚Stahl war der einfache Name jenes Instruments, mittelst welchem ehemals Feuer geschlagen wurde und das damals in keinem Hosensack des Tubäklers fehlen durfte‘ SchHa. ‚Wenn aber Theorien und Vorurteile gegeneinander geschlagen werden wie Stahl und Stein, ohne Vorsicht, so nehmt Arme und Beine in acht, liebe Leute, denn es gibt Feuer.‘ Gotth. — **b)** Wetzstahl Aa (H.); Bs (Seiler); BE. (auch lt AvRütte), Grell., G., Ha., S.; Gl; GrS. und lt Tsch.; GBalg., SaL., Wb., W., Wil; SL., NA.; ScHR., Schl.; SchwArth; ThBisch.; W; ZgWalchw.; Z. Syn. *Strichen*. *’s Messer am Stal abzieh*n SchSchl. *Ich han mīns Sackmesser am-ene*n *Stachel a*n*zoge*n. JBürki 1916. *Zur* [Feld-]*Chuchi g’hören nid nummen die zwēn größen Cheßlen, wo men drin chochet; es isch dört von der Gaffemulli bis zum große Fläischmesser und dem Stächel alls da, wo nötig isch*. Bärnd. 1914. ‚Der bammelnde *Stahel* des Metzgers.‘ ebd. 1911. Wohl hieher: ‚Ballen, fardel, vischsöum, läderballen, cupfer, die guoten wetzstein, ställ, sägessen, smalcz, linwad, und waz costbar guot ist.‘ USäumerordn. 1498. In Glaube und Brauch; vgl. 1e. ‚Da Eisen die Krämpfe anziehen soll, legt man eine Axt neben sich ins Bett, einen Schlüssel, Wetzstein oder Stahl, der durch den nicht ausgezogenen Strumpf festgehalten wird.‘ WManz 1916 (GSaL.).; kaum Zss. ‚Der Leiche legt man einen Stahl auf die Herzgrube, damit die Gesichtszüge bei der Starre sich nicht verzerren‘ USisikon (JMüller). — **c)** Instrument zur Prüfung des Mehls (auf Trockenheit). ‚Die Mählwäger sollen das Mähl ... wägen ... auch sehen, ob es gut- und trockene Waar seye, und wenn es sie bedunkete, daß das Mähl nicht recht gemahlen oder feucht wäre, selbiges näher untersuchen, zumalen mit dem geschliffenen Stachel probieren, und wann etwas Fehlbares sich ergeben täte, denen Mühleherren, um darüber zu sprechen, es hinderbringen und verzeigen.‘ Bs Mand. 1740/72. ‚Die Mähl- oder Waagknechte sollen denen Mählwägern ... geflissen abwarten ... die Früchten und Mähl helfen ab- und auf den Karren oder Wagen, auf und ab der Waage tragen, den geschliffenen Stachel in das Mähl stossen, und sonsten der Mählwägern Befehl getreulichen nachkommen.‘ ebd. ‚An dem gleichen Ort, wo die Mählwaag ist, kan man auch die Beschaffenheit des Mählis mit dem Stahl prüfen.‘ Z Müllerordn. 1770; in der gleichen Quelle: ‚wenn einige Gemeinden auf der Landschaft dergleichen Mählwaagen, so wie auch die Stahlprob an ihrem Ort einzuführen für gut und diensam erachten.‘ ‚Ist hiermit einer jeden Gemeind auferlegt, zu Erprobung des Mählis sich auf ihre Kosten mit einem dazu verfertigten Stahel zu versehen.‘ ebd. 1774; in der gleichen Quelle: ‚in Bezug auf den Mählverkauf ... sind die Stadtmüllere angehalten ... Stahlstangen anzuschaffen, wormit die Kunden, die das Mähl bey ihnen kaufen, prüfen können, ob es den erforderlichen Grad der Trokenheit habe.‘ — **d)** Hieb- oder Stichwaffe, Schwert; s. Sp. 1197 M. (Denzl. 1666/1716). Bildl. ‚Asmodeus, unkünsch tüffel: Min stahel ist so hitz und scharpff, wunder der sich verwegen darff, mit mir ein gang und kampf zetuon.‘ RCys. 1593. ‚Einen scharpfen stachel füeren‘ s. Bd VIII 904u. (Vad.) und vgl. *stëchen 1b α 1*. — **e)** Armbrust; Syn. *Bögli* (Bd IV 1062o.); *Stahel-Geschoß* (Bd VIII 1469). Urspr. vom Bügel: ‚Wie ein Bolz vom Armbrost sein natürlichen Schutz hat, also daß ihn die Natur treibt, nach dem und der Stahel natürlich gutt und stark gemacht ist.‘ Parac. ‚Es sol ouch ein jeder schütz, es sy im stahel oder büchsen, der also schießen und ein gaab erlangen wirt, von jedem guldin ... 3 h. und wytter nit zuo erhaltung der personen, so zuo diesem schießen [‚zuo Straßburg‘] gebrucht werdend, nachziehen oder ze erlegen schuldig syn.‘ 1576, JUGrob 1599; an andrer Stelle: ‚schießen mit dem stahel und zilbüchsen.‘ ‚Ußgeben 78 pf. 2 ß 6 h., als unser lieb Eidtgnossen der Statt Schaffhusen mit dem Stachel zeschießen ein Fröudentag angesechen und unsere Schützen darzue geladen, da myn gn. Herren innen verwilliget, dafür zue keren [s. die Forts. Bd VIII 1468].‘ 1615/6, Z Seckelamtsrechn. N. bekannte, mit dem Stachel zwei Hirsche im Junkwald geschossen zu haben; er erhielt 25 Kr. Buße. 1732, BTb. 1900. ‚Halber St.‘; wohl mit Bez. auf ein kleineres Modell: ‚Zuevor hattend die Bogenschützen in disem Boumgarten [beim Kloster, an Stelle des ‚ietzigen Schützenhuß‘] nur eine schlechte, offne Hütten ... an dem Ort, da ietz die Knaben, so mit halbem Stahel schiessend, ir Hütten habend.‘ JJRüeger. Eine Schützengesellschaft zum ‚Stahel‘ gab es in Bs (vgl. Ochs V 86 ff.), ferner in ZWth. bis 1872 (vgl. ZWthur Schützenf. 1895, 22a; Z Anz. 1899, 149). S. noch Bd VIII 1438u. (1560, (HOHuberChr.). und vgl. *Stahel-Schießen, Stachel-Schütz* (Bd VIII 1432. 1741).

3. in der Fügung *den Stahel brëchen* die ‚Vermögensstählung‘, d. h. die vormundschaftliche Sicherstellung des Frauenvermögens (vgl. *Stächling* 2) aufheben GrD.; s. Bd V 320o. *‚Si heind den St. nid brëchen mögen*, d. h. es ist ihnen nicht gelungen, den Stählungsbeschluß rückgängig zu machen‘ (B.).

4. Dim., Pferdename. ‚Rustici et aurigae nostri equis a colore, figura, aliasque ob causas diversa nomina imponunt ... schimmel, blaß ... stähele, grommen und mutz, cui praecisa est iuba et cauda truncata.‘ Gesn. 1551.

Amhd. *stahel* (später obd. auch *stachel*); vgl. Gr. WB. X 2, 540 ff.; Martin-Lienh. II 588; Fischer V 1618. Die aus äußern Gründen an 2. Stelle gebrachten Formen mit -h- setzen nur zT. den alten Hauchlaut fort. Unser W. ist in der Form *stal* in Bed. 2b in die frz. Maa. des Waadtländer Juras und Neuenburgs eingedrungen; vgl. ETappolet 1914/7, 65. 88. 163; GWißler 1909, 108. Die gemeindeutsche Form *Stāl* nimmt namentlich bei der Stoffbezeichnung (Bed. 1) überhand, während die alten Formen *Stahel, Stachel* in Gerätenamen (Bed. 2) fester haften; vgl. die Formentabelle. Namen. Hausn. ‚Zem Stahel.‘ XV., BsStdt; dafür ‚zum Stal.‘ 1502; nach einer Angabe ‚Staheler.‘ XIV. Übername. ‚*Stāhel*, Spottname für einen gewissen Haldensteiner‘ Gr (Tsch.). ‚Elisabet Stachelbuch‘, fingierter Scherzname aus dem sog. ‚Lumpischen Kaufbrief‘ UErstf. (SV. 1918, 39). Familiennamen. ‚Sta(c)hel‘ Aa (‚Stahel.‘ 1483, AaRh.; ‚FStachel.‘ 1665, AaGont.); Bs (‚C. her Stahell der sporer., 1446, Bs Steuerregister; ‚HStachel der gerwer.‘ ebd.; ‚Stahels guott zuo Muttenz.‘ 1516/7, BHarms 1913; ‚UStachel.‘ 1518, ebd.); B (‚WStahel von Balm.‘ 1377, B StRechn.; ‚BStachel.‘ 1547, B RM.); L (‚JStachel.‘ 1618, Gfd.); G (*Stahel*; so schon XV./XVI., GStdt); Sch (‚Stahel.‘ XVI., Leu Lex.); Z (*Stahel*, tw. ausgesprochen *Stal*; ‚der Stachel.‘ 1409/12, ZStB.; ‚Stachel.‘ seit 1452, ZTu.; vgl. 1533, EEgli, Act. 576; 1551, ZKvb.; ‚den Stachlen von Andelfingen.‘ 1587, Z; ‚ein Student Stachel.‘ 1611, Z; ‚JU., genannt Stahel.‘ 1546, ZSth.; ‚Stahel‘, um 1600, ebd.; 1818, ZWeißl., lt Egli Z Wappenbuch); vgl. ferner Leu Lex. XVII 492; HBL. VI 486. 496. ‚Stal de Ybenwil.‘ 1388/9, F (GStuderus 1926). Dim. (vgl. dagegen AGötze in Ztschr. f. deutsche Bildung IV 401) ‚Stä(c)heli(n), Stä(h)li(n)‘, bzw. ‚-e-‘, auch (hier zsgefaßt, doch konkurrierend mit *Stelli* zu *stellen*; s. d.) ‚Stel(l)i(n)‘ Aa (‚CStaihilli.‘ 1259, ASocin 1903; ‚HGuot, dem man spricht Stehellin.‘ 1317, AaRh.; ‚Stächlins

guot.' 1429, AaWalliswil; ‚RStehenli ... ze Husen.' 1432, Aa Weist.; ‚HStelli der pfister.' 1446, AaB.; ‚HStälin, den man nennet Symon ... von Schinznach.' 1467, wechselnd mit ‚HStäli'; ‚CStäly, müller zuo Hallwil.' 1462; ‚CStelli, vogt zuo Seengen.' 1473; s. auch ASG. II 138; ‚BStälli, von Brugg erborn und zue Vilmeringen gesessen.' 1485; ‚HStechilin [Dat.].' 1503, Aa Zof.; ‚HStäheli, Dorfmeyer zue Vilmergen.' 1662); Bs (*Stächeli* BsStdt; ‚JStelli.' 1256, dafür ‚J.dictus Stellin, consul.' 1257; ‚JStehelli, sutor.' 1269, wechselnd mit ‚J.dictus Stelli(n); sutor dictus Stehelli(n).' 1292/9; ‚Stellinus.' 1273; ‚antiquus Stehellinus.' 1287; ‚H.dictus Stehellin de Lutra.' 1293, BsAllschwil; ‚NStehelli.' 1293/9; ‚Stelli.' 1329, BsLang.; ‚die Stehellin.' XIV.; ‚Stehelin dem smide.' 1444/5, BHarms 1910; ‚OStechely.' 1446, Bs Steuerregister; ‚HStechelin, Vogt zuo Ramstein.' 1519/20, BHarms 1913; ‚BStechelin, wirt zum Kopf.' 1553, FPlatter 1612; s. noch ASocin 1903, 166/7. 660. 669, ferner ‚BChalybäus.' 1564, BsStdt); B (*Stähli*; ‚Stehelli.' 1294, BStdt; ‚Stechelli.' 1342, B Anz.; ‚Stelli.' 1338, BSpiez, 1362/88, B, so Burgd., Stdt. ‚Stellinon und ir kint.' 1377/81, B StRechn.; ‚UKuonratz und USteli, amptlüte des gotzhus Inderlappen.' 1393; ‚WSteli, der wirt ze Undersewen.' 1399; ‚ChSteli von Hiltolfingen.' 1405; ‚Stelin dem zeinmacher.' 1430, B StRechn.; ‚Stäli' wechselnd mit ‚Stel(l)i.' 1436/1546, BTh.; ‚JStächeli.' 1520, B RM.: ‚Venner Ställin.' 1542, ebd.; ‚Küngolt Stächlina ... in der Wyßschwester huß.' 1550, ebd.: ‚LStäheli.' 1550, ebd.; ‚HStäli.' 1550/1613, BTh.; ‚JStellen, Herrschaftman zue Spiez [Akk.].' 1654; ‚AStäli' Stattschreiber.' 1675, BTh.; ‚JStähli, alt Siechenvogt.' 1698, ebd.; vgl. weiter BTh. Urk.); F (‚Stechelin.' 1388; ‚BStelis.' 1445, ebd.; ‚Meister HStehelli.' 1446; ‚MStahilly.' 1447; ‚MStechell.' M. XVI., FRodel; ‚MStächli.' 1579, ebd., dafür ‚Stächeli.' 1580; ‚HJStächeli uß der kilchöri Wunnenwyl.' 1597; s. GStuderus 1926, 24); Gl (*Stähli*; ‚CStehelli, presbiter secularis.' 1436, GlGl.; dafür ‚CStähelli.' 1437); Gr (*Stäheli* lt Tsch., oO.); L (‚HStelli.' 1382, LE.; ‚AStehili.' 1488, LRusw. JzB.; ‚HStähelin.' 1503, L JzB.); G (*Stäheli(n)* GStdt, T., *Stähili* GW.; ‚JBlarer gen. Stäheli.' 1350/87, GStdt; ‚Stähenli.' 1407, G Mitt.; ‚Stecheli.' 1443, GR. und vgl. bes. Leu Lex. XVII 483/7); Sch (*Stehlehansili* SchHa.); Schw (*Stählin* Schw Lach.; ‚Stäly.' 2. H. XV., SchwTugg. JzB.; ‚MJörg Stähili, pfarrer zuo Wyningen.' 1522, HBull. (Ref.-G.) 1572, dafür ‚Meister Jörg Stälin von Lachen.' 1523/4, Absch., latinisiert ‚Georgius Calybeus.' 1522, Zwingli); Th (*Stäheli, Stächeli*; ‚BStäheli.' 1558, ThKurzd.; ‚BStähelin.' 1643, ThHerdern); U (‚MStäli.' A XVII., UBürglen JzB.); W (‚Steli(n).' 1452/1639; vgl. Leu Lex. XVII 614; HBL. VI 542/3); Zg (‚HStechili.' 1427, ZgAeg.; ‚BSteli.' 1427, ebd., wechselnd mit ‚Stelli'; CStähli.' 1661, ZgStdt); Z (*Stähli, Stehli*; ‚V. dicto Steheli, civii [!].' 1248, ZWth., dafür ‚Stahelli.' 1249; ‚RStehelli ... de Kiburc.' 1255; ‚JStehellino de Winterthure.' 1257; ‚UStahillinus.' 1257, ZWth., wechselnd mit ‚Stahilli.' 1259; ‚J.dictus Stäheli, civis.' 1263, ebd.; ‚RStheli.' 1260, ebd., wechselnd mit ‚Stehel(l)i.' 1272/1302; ‚C.dictus Stahilli.' 1266, ZDäll.; ‚RStelli.' 1320/30, ZHöngg; ‚der Stechelli.' 1396, ZStdt; ‚Stächely, knecht zum Rüden.' 1463, Z RB.; ‚vogt Stäly.' 1480/1524, ebd.; ‚WStehli.' 1531, Z Lunn.; ‚Elsi Stächeli.' 1532, Z; ‚RStäheli von Ottenbach.' 1534; ‚Verena Stachlin von Andelfingen.' 1538/40, Z Eheger.); vgl. noch Leu Lex. XVII 479/87; HBL. VI 486. 489/90. 492/3. 517/9. Zssen. ‚Hertstachel (dem meister) von Basel.' 1446/52, B StRechn.; ‚CHertstahel, dem sporer.' 1460/1, BHarms 1910; ‚Hertstachel umb pfile.' 1469/70, ebd., noch öfter. ‚Stalisen, huobschmid.' 1445, FSteuerrodel. ‚Sta(c)helman.' 1436/1547, AaB. Urk., *Stächeli-Mann*; s. Bd IV 280. In Flurnn. ‚Auf dem Stäheli, ein Haus und Güter in der Pfarr und Gmeind [Ap] Teuffen.' Leu Lex.; vgl. auch KStucki 1916, 292. ‚Stächelishag' ZBerg a/I.; ‚Stähelis Plätz.' 1538, ThEgn.; dafür ‚St.-Bletzli.' 1798. ‚Stähelis Hofstatt' hieß in alter Zeit der Platz, wo jetzt das Pfarrhaus steht ApHer. ‚Stähli Steinmoosalp' BEggiwil. ‚Stähligen' GlMatt (vgl. zur Bildg ABachmann in der Festgabe für AKaegi 1919, 218). ‚Ein Jucherten im Volgenstahel.' 1653, AaWett. Arch. Hieher wohl auch ‚Stachelberg' GlLth. (‚St.-bad'); ‚Stachlen' ebd.

Für-: = *Stachel 2a* B (AvRütte); GW.; SThierst.; Ndw (auch lt Matthys). ‚Entweder ein eigenes Instrument, dessen beide Enden zurückgebogen sind und die Rückseite glatt und eben, oder hinten am Taschenmesser angebracht, zum Entzünden des Feuerschwamms, früher überall verwendet, jetzt fast allenthalben verschwunden' B (AvRütte). ‚Ovaler Stahlring, mit dem man am Feuerstein Feuer schlägt' GW. *Ich chann ämel nid Liecht machen, ich fingen der F. nienen* B (AvRütte). — Vgl. Gr. WB. III, 1605; Martin-Lienh. II, 588.

Mist-gable^{n}-: scherzh. für (geringwertiges) Eisen. *‚Es ist M.-St., Pfannenstil-Stahel drannen*, zur Verspottung eines schlechten Messers.' Bärnd. 1904 (BE.).

Gans(er)-: wohl Stahl sarganserländischer Herkunft. ‚Item me sol er 1 vierling Gansstachels, kost 1 lib. 14 den.' um 1400, Bs. ‚Demnach aber die Messerschmidt sich erclagt, das sie zue diser Zeit den Ganser Stachel nit bekhommen, und ob sie den zue etlichen Zeiten feil funden, das doch wenig Zeit beschechen, so were derselb Ganser Stachel unwerschafft gewesen und dermaß, als ir Ordnung anzeigt, nit bereit, da ist denselben Messerschmiden uß oberzeltem Mangel und Gebresten hierin vergundt und zugelassen, das sie ... wol sollen und mögent Kernt- und ander Stachel zue ires Handwerkhs Arbeit zum besten kauffen und bruchen.' 1511 (Abschr. XVII.), Bs (‚Ordnung der Messerschmiden und Schwärtfäger'). ‚Item aber sent[!] sy eins einhälliklich worden, wöller meister scheidmesser wil machen, der sol nemen guotten badenden stachell oder guotten Ganzer stachel oder darnach den besten stachel, so man den vinden mag, und sol ouch guotten kernstachel drü stuck darin setzen und sol den durch ußhin schmiden und sol denn ienn [= in] wider ab ein ander howen und sol ouch ienn wider uff einander setzen und sol denn daz ußhin zeinen.' Bs Messerschmiedeordn. A. XVI.; in einer Abschr. des XVII.: ‚barteten Stachel ... Ganser Stachel.'

Das nur aus Basler Urkunden vorliegende W. erklärt sich aus dem lebhaften Handel mit Eisen und Stahl, den Zürich in ä. Zeit, bes. rheinabwärts, betrieb, wobei es sich namentlich auf die Erzeugnisse des Bergwerks am Gonzen stützte; zur Sache vgl. WSchnyder, Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte, ferner ders. im Z TB. 1937 (Zürichs Handel mit Eisen und Stahl im Spätmittelalter), zur Bedeutung des Gonzenstahls auch die Anm. zu *Kern-St.* Zur Form vgl. die Parallele: ‚R. de Thurego cerdo, vendit H., cerdoni, burgensi Friburgi, octo fassiculos ferri, theotonice dicendo acht burdine Ganser ysen, videlizet pro viginta [!] florenis Reni auri boni habitis.' 1430, F; ‚HTyg usser Ganser land, gebürtig von Flums usser Kurer bystum.' 1451, F; ferner die weitern Zssen mit ‚isen': ‚JMaler von Zürich umb Gansisen 147 guldin.' 1387/8, BHarms 1910; ‚item so haben wir in dem ballhofe in Gansisen $54^{1}/_{2}$ centener; item in anderm ysen 12 lb. minder 10 schinen.' 1387/9, ebd.; ‚in Gansisen 39 burdinen, die och daselbs ligent.' 1392/3, ebd.; ‚50 guldin 4 ß umb 25 burdin Ganszisens.' 1404/5, ebd. (später: ‚umb gansisen'); auch auf benachbartem Gebiet: ‚Ein bürde stabisen(s) oder Ganserisen.' Kaufhaus- u. Zollordn. der Stadt Straßburg 1450/77; wiederholt. Die naheliegende Erklärung mit dem (auch lt neuester Auskunft der Wörterbuchkanzlei der Preußischen Akademie der Wissenschaften) erst seit 1700 bezeugten Hüttenwort ‚Gans' für Roheisen von bestimmter Form (vgl. Gr. WB. IV 1, 1264/5; Mothes II 396; wozu auch unser *Gans* Bd II 372/3 in ähnl. Bed.) tritt hinter der Beziehung auf die Herkunft zurück: nicht allein das Ausbleiben früher Zeugnisse spricht dagegen, sondern auch das Fehlen von ‚Ganser' in ähnl. S., sowie der Umstand, daß das Hüttenwort wohl mit Eisen (vgl. ‚Ganseisen' bei Gr. WB. aaO., ferner auch o.), nicht aber mit ‚Stahl' verbunden erscheint.

Gerb-: Brünier-, Polierstahl. ‚Do nam er [‚meister M., der messerschmid'] sinem knecht ein g.-stahel usser siner hand und schluog inn damit uff sin houpt, daß im das bluot uber sine oren ab ran.' 1432, Z. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3592; Sanders II 1167a; Mothes II 423.

Kërn-: Bezeichnung einer Stahlqualität. ‚Geben ... umb etlich kernstahel, ysen und möschen trot ... 15 lb. 11 ß 2 d.' 1477/8, BHarms 1910. ‚Item geben umb ysen, kernstachel, trott, nagel, stürtz etc. und ze füeren 150 lb. 17 ß.' 1495/6, ebd. 1913. ‚19 lb. 1 ß 3 d. geben umb 411 lb. kernstahell, so in werkhoff komen.' 1532/3, ebd. 1913. S. noch *Gans(er)-St.* (Bs Messerschmiedeordn. A. XVI.).

Vgl. Gr. WB. V 611; Unger-Khull 384b; JHübner 1746, 1994/5 (‚Stahl-Erzt, Stahl-Stein, Kern-Stahl heißen diejenigen, die sich auf die Historie der Metallen legen, ein solches Erzt, aus dem allsofort stahlhartes Eisen, d. h. ebensoviel als Stahl kan gemacht werden. Und dergleichen gibt es in der Schweitzerischen Eydgenossenschaft, in der Graffschaft Sargans, einem hohen Berge, Gunzen genannt, der wird aus der Vermischung dreyerley Erzes, so sie schwartz Erzt, Meliwerck und rot Erzt heißen, bereitet; dabei merkwürdig, daß diese 3 Erzte ihre gewisse Vermischung, so den Arbeitern nur allein bekannt, haben müssen, wenn Stahl soll herauskommen, sonst gibt es nur Eisen'), ferner auch das folg. mit Anm.

Kernt-: Stahl aus Kärnten; vgl. Sp. 1200/1 (1379, Z StB.; 1414, Z Kaufhaustarif). 1202 (nach 1424, Z). ‚Kernt und ander stachel'; s. *Gans(er)-St.* (1511, Bs). — Eine sichere Scheidung von *Kërn-St.* ist nicht möglich, da für ‚Kärnten' Formen ohne Dental vorkommen (vgl. Lexer Nachtr. 269; ebd. 1862, 155) und überdies in der Folge *n(t)s* die Verschlußbildung schwankt.

Korn-; s. Bd IX 228u. (1471, L Weißbuch). — Lesung bestätigt. Versehen für (oder falsche Ausdeutung von) ‚Kërn-St.'

Leg-*Stāl*: In der Gerberei, Werkzeug zum Herrichten und Schärfen des Blanchier-, Falzmessers. Handwerksspr. (so für BAarw.; ZHorg.); vgl. Bärnd. 1925, 498 mit Abbildg. — Bei Fischer IV 1103 in anderer Bed.

Metzger-: entspr. *Stachel 2b* AaF.; BHa.; GW.; Sch und weiterhin. — Vgl. Martin-Lienh. II 588.

Saum-: durch Saumtiere beförderter Stahl; s. Sp. 1200M. (1491, Bs an Z; wohl Pl.). — Schinder-: entspr. *Stachel 2b*, als Gerät des Schinders (s. Bd VIII 911). ‚Wenn der Wasenmeister am Ostersonntag sein Messer am Sch.-stahl wetzt, so tötet es viel Vieh' BSi. (DGemp. 1904). — Pfannenstil-: = *Mist-gablen-St.* ApTeuf.; (s. Bd VIII 1148/9; HKFrick 1900); BE.; (s. Sp. 1208; Bärnd. 1904).

Drâ-*Stāl*: Drechslerwerkzeug, ‚Dreheisen, nach Form des Lochbeutels der Schreiner, für Eisen' Aa. — Vgl. Gr. WB. II 1368.

Üs-drâ-*Stāl*: Werkzeug ‚zum Ausdrechseln des Innern, zB. einer Kugel.' oO. — Vgl. Sanders II 2, 1167a.

Wetz-*Stāl*: = *Stachel 2b* Z (Dän.). ‚Wetzstahl, un fusil.' Delacour 1736. — Vgl. Sanders II 2, 1167.

Abzug(s)-*Stahel*: = *Stachel 2b* GW. — Ab-zieh-*Stāl*: = *Stachel 2b* Z (Dän.).

Stacheler m.: nur in Namen.

Vgl. Gr. WB. X 2, 569 (‚Stähler'). Hausn.; s. die Anm. zu *Stachel*. PN. ‚Staler' Bs (*Stohler* BsArbold., Mutt., Pratt., Titt.; ‚N dictus Staler de Gundoltingen.' XIII./XIV., ASocin 1903; ‚HStäler.' 1398, Bs Rq.: ‚Stohler.' XIV., BsStdt; 1527, BsRub.); Uw (‚JStoler.' 1599, UwE.); ZKüsn. (‚Staler.' 1408, AaB. Urk.); vgl. noch Leu Lex. XVII 496; HBL. VI 497. 561.

stachlen I (s. *ge-stachlet* und vgl. die Anm.), *stächlen* (ohne Quant.-Angabe) Bs (Spreng); B lt Zyro; „Gr; L"; aSchw.; SNA.; „Zg; Z", *-ă-* GlEngi, Mühl.; GrD. (*-e-* lt B.), S. (nach anderer Angabe *-â-*); GBalg., Wb., W.; Ndw; ObwSa.; U, *-ă-* AaAuenst., F., Wohl. und lt H.; BAarw., Br., E., G. *(-ē-)*, Ha., Si. *(-ē-)*; FJ. *(-ie-)*; GrMu., Nuf., Ths, Vers.; LE.; SchwMuo.; SL.; UwE.; WSalg.; ZBül., Horg., O., Zoll. und lt Spillm., *stähelen* Th, so Hw., *stälen* FS. *(-eę-)*; GrMu., ObS., V.; Th; WG., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et-*: wesentl. wie nhd. stählen.

1. a) härten, mit Stahlauflage versehen, von Werkzeug, Waffen udgl. AaAuenst., F., Wohl.; BE., G., Ha., Si.; GlEngi; GrMu., Nuf., S., Ths, V., Vers.; GBalg., W.; aSchw; SL., NA.; Th, so Hw.; ObwSa.; WG., Salg.; ZHorg., O. und lt Spillm. ‚Addito chalybe ferrum indurare, stählen.' Denzl. 1666/1716. Abs.: Der Schmied *stächlet, het gstächlet* GrNuf. Meist tr. *En Ax, es Bieli, en Bickel, der Spitzhammer, den Charst, en Lamelen, 's Sëch, d's Tangel* [Dengelstock], *Wägissen, es Waffen (lan) st. Die Axt haiwt nur nuch, was si g'seht, die mueß g'stächlet sin* ObwSa. *Ich mues min Hauwen lan st., es het-mer-sa umg'litzt* BSi. (Gemp.). *En Gluet ... daß men fast en Hauwen drin hätt chönnen st.* KUetz 1932. *Ich han 's g'stächlet mit Stāl von minem Isen*, iron. RA. der Schmiede, wenn sie zu einer Arbeit statt guten Stahls geringeres Eisen verwendet haben AaAuenst. ‚1 Pfanndeckel zu stächlen 6 Bz.' Z Büchsenschm. 1821. ‚Denne F. umbe bikel ze stechellenne und ze spitzenne ... und umb bigkel und howen ze machenne 6 lb. 15 ß.' 1382, B StRechn. Einem Schmied ‚11 ß d. ... ysen ze stehellen.' 1461, BLauf. (Vogtrechn.). ‚6 ß d. umb ein wellen zuo der mülen ze stechellen und zuo machen.' 1462, ebd. ‚Was der statt werchgeschirr bresthaftig oder notdürftig ist ze machen oder ze steheln, das söllent die werchmeister, es syent steinmetzen, murer, zimberlüt oder die im steinbruch, den schmiden bringen.' 1471, L Weißb. ‚Item 3 ß ettlich neber ze stehlen.' 1498/9, BHarms 1913. ‚Von zweyen ambosen von nuwem zuo stechlen.' 1506/7, ebd. ‚So sollen wir ouch im in dem sloß ein schmydten, darinn er sin ysen und geschirr spitzen mag, uffrichten; doch sollent wir alles sin geschyrr, so das nott ist, stechlen lassen.' 1519, Bs (Verdingbrief mit ‚R., murmeister von Friburg inn Ochtland' über die Renovation von Farnsburg). ‚12 ß umb 2 angsterstöck zuo stechlen.' 1539, L (FHaas). ‚6 ß von einem näper zuo stächlen.' 1547, AaB. (Baumeisterrechn.). Zwei in ZWthur zugezogene fremde Schmiede ‚wellind ... die alten amböß besseren und widerum stächelen [Forts. s. Bd IX 856o.]. Den fierten, den sy gmacht und gstächelet, ist gsin W.s.' 1551, UMey. Chr. 1540/73; vgl. dazu noch Bd VI 402u. ‚Soll man ihm [einem Maurer] die Hämmer und Isen in meiner Herren Kosten stechlen lassen.' 1560, Zg Chr.; modernisiert. ‚Von einer axt zuo stächlen 6 ß.' 1561, SchwE. Arch. ‚3 lb. 8 ß 4 h. N., schmidt, hat howen gmacht und schellhamer gestehlet.' 1573, AaB. (Baumeisterrechn.). ‚Dem hammerschmid zuo Worlouffen von dem schmidamboß ze stecheln und ein überhang daran ze machen 30 pfd.' 1582/3, BFrienisb. Amtsrechn. ‚Eine alte ax, dieselbig zuo stächelen.' 1586, Z RB. ‚Ein schlegelax, selbige ze stächlen.' ebd. ‚Dem Schmid, so ... ein Steinnepper gestächlet.' 1681, AaB. Rechn. ‚1 Karst zu stächlen 5 ß.' 1781, ZWipk. S. noch Bd IX 263o. 2224o. (1687, AaB. Stadtrechn.; 1682, ebd.); Sp. 698u. (1571/2, BFrienisb. Amtsrechn.). 699u. (1531, AaRh.). — b) stahlhaltig machen, von Flüssigkeiten, bes. in der Volksmedizin; vgl. *Stachel 1d.* ‚Werist du aber fürchten

das wülgren oder hügsy [Lexer III 985, bzw. Bd II 1829] oder die lessi des magens, so macht du es [das Wasser] wol stechlen.' TÜRST Ges. ‚Ob einer frouwen, die da schwanger wäre, ir zytung oder der bluom käme und in gespürte, so sol sy ein süeße milch stächlen lon und dieselbig trinken oder ässen.' RUEF 1554. ‚Für Gälsucht ... Er sol stächlen mit glühendem Stahel 3 mahl ein Kopf Wein, darvon mag er trinkhen, so oft er wil.' Z Rezeptb. um 1700; vgl. *Stachel 1e* (Sp. 1204 o.). S. noch Bd VII 366 o. (HPant. 1578). In weitern S., mit Bez. auf Gold: ‚Cur oder heilung vil gemelter flüssen ... Man mag iren ouch roten wyn stächlen mit klarem gold, so vilmalen darinnen abgelöscht.' ebd.; ‚stählen.' 1581. — **c**) entspr. *Stachel 2b*, schärfen, wetzen, zB. ein Messer am Wetzstahl GLMühl.; SL. *Er het 's Messer gstächlet* SL.

2. übertr. a) hart gefrieren (machen) BG.; GRNuf.; NDW; ZZoll. Zunächst unpers. *Hinacht stēchlet's dē^{nn}! Es gi^{b}t Glanz ... Morn ist St^{ü}^{2}n un^{d} B^{ü}^{2}n g'frore^{n}!* BÄRND. 1911. Tr.: ‚*Die Nacht het's es g'stächlet,* ist das Gras auf den Matten hart gefroren' GRNuf. Auch pers., s. Bd V 26 o. (ZZoll., Sprichw.). — **b**) einen unsichern Zustand festigen. α) tr. 1) eig., mit Bez. auf das körperliche Befinden, stärken AAF.; BAarw., E. Einer unmäßigen Kirschenesserin ‚mit einem tollen Sprutz Härdöpfler das Magensäckli ... stächlen und die verhurscheten Därm in Gredi bringen.' JBÜRKI. Branntwein *für ne^{n} d's Halszäpfli z'st.* ebd. 1916; vgl. *salben 1c* α (Bd VII 812), *schmirwen 1c* α (Bd IX 988). ‚Der Wein erquickt und stähelt alle Glieder.' 1792, S. (AfV.). Mit abstr. Obj. *E^{l}so-n-es Süppli stell ei^{ne}m umen uf d' Bei^{n} un^{d} tüei ei^{ne}m d's Müetli st.* JBÜRKI 1916; wiederholt; s. auch noch Bd IX 559 M. (Bieler Tagbl. 1917). ‚Es gilt, den Mut zu erhalten, der begehrt *si^{ch} sëlber dürch^{en} z'schlah^{n} un^{d} dürch^{en} z'hawe^{n}*, und die Energie des Durchhaltens *z'st.*' BÄRND. 1925. — 2) uneig., in psychischem S. fest, stark, hart machen AA (auch lt H.); BE.; SL., NA.; TH; Z (Spillm.). *Eine^{n} st.*, (in einem Entschluß) bestärken, zum Widerstand aufmuntern, aufreizen, aufstacheln AA; TH; OBWSa.; Z. *Der Sepp het g'schumpfe^{n} wie-n-e^{n} Rörspatz und d's Buschi het e^{n} nu^{ch} g'stächlet* OBWSa. (Küchler). *Wider het-si* [eine schlaftrunkene Frau] *ire^{n} Zorn g'stachlet un^{d} si^{ch} g'luegt z'ermunteren.* SGFELLER 1911. ‚Er seie gestorben, daß er die frecheste Sünder in ihrer Unbußfertigkeit gleichsam stächelte.' JJULR. 1731. Auch refl., ‚sich in einem Entschluß und Vorsatz stärken' GWb. — β) intr.; entspr. bα1: *I^{ch} ha^{n} weder g'stächlet,* bin außer Gefahr, sagt ein Genesender AAF. *'s Wëtter hed wider gstächlet,* ist wieder besser, beständig geworden AAJon. — **c**) das Frauenvermögen durch Vormundschaft, Gütertrennung sicherstellen, festmachen GRD., Mu., ObS.; vgl. *Stachel 3* (Sp. 1206 M.). *D's Vermege^{n} (lo^{n}) stäle^{n}* GRMu., ObS. — Stächlen n. zu Bed. 1 ab; s. Sp. 702 u. (1844, OFrehner 1925). 702/3 (1545, AARh.). 703 o. (1781, SCHWWoll.). — g^{e}-stachlet (bzw. *-d*) B lt Zyro (neben *-ä-*) und B Blätter 1910; GRD. (Tsch.), sonst *g'stächlet* (bzw. *-å-, -ē-*): **1.** a) entspr. Bed. 1 a, mit Stahlauflage versehen, gehärtet. *Er ist g-er,* ein Gegenstand, an den ‚Stahl angesetzt worden' ist GRNuf. (Trepp). Stählern: *D'Frau G. macht die ganzi Hushaltig ell^{ei}n, aber in irer Kuchi g'seht's üs wie-n-e^{n} g-e^{r} Bërg,* d. h. blitzblank Bs (Seiler); vgl. Sp. 1214/5. ‚200 künpfell ysen, klein und groß, ob 14 zweinspitzen, by 16 steinaxen, vier groß ysne hämer, vil kellen ... Das obgenant geschir ist alles gestähelt gewesen.' E. XV., G Rorschacher Klosterbruch. ‚Ein eisener Ring, je härter er gestächlet ist, je heller er auch tönet.' JJBREIT. VU. ‚Der Schanzengräbern Zeug, der hier steht anzuschauen, der Gertel samt dem Beil, die Schaufel, Bikel, Hauen, von gutem Eisen soll geschiklich sein gemacht, daß er nicht werd zu hart noch weich herfürgebracht: Er muß dann wohlgeschweißt und recht gehärtet werden, auch fein gestählet sein ...' 1721, Z Anz. 1914 (zu einem Stich). ‚1 Axt gestächlet.' 1790, HOTZ (Urk.) 1865. Bildl.: ‚Wie nun die unghorsamen zuo Hasle 14 tag verdank gehäpt, honds, wie verheißen, uf 18. tag ougst iren wisen hern gon Bern zuogeschikt antwort durch boten und in semlicher gschrift, als vermeint bi so schlechten lüten nit sin ze finden, aber bi irem schriber Lütold uf der gestächleten stilzen gefunden.' ANSH.; vgl. *Stülzen.* — **b**) zu Bed. 1 b. ‚Daß die frouw [bei ‚flüssen'] ein gestächlete milch bruche zue iren köchten, als hirs, linsy, rys, alles darmit gekochet.' RUEF 1554; ‚gestählete.' 1581. ‚Ir trank soll syn ein luterer dickroter wyn, mit gestächletem wasser vermischt.' ebd.; ‚gestähletem.' 1581. ‚Daß solcher fluß verstellet oder verstopfet werde mit volgendem pülverlin in wyn vermischt, der gestächlet sye oder gelöscht mit reinem gold.' ebd.; ‚gestählet.' 1581. ‚Ein latwergen ... die solt du der frouwen morgens nüechter yngeben uff ein lot, in gestächletem rotem wyn zertriben.' ebd.; ‚gestahletem.' 1581. ‚[Einen Trank gegen die Gelbsucht soll man] mit gestächletem Wein wider ersetzen, biß 14 Tag fürüberen sind.' XVII., Z Ant. Mitt. 1927 (Rezept auf einer Kupferplatte). ‚Brühen von Gersten, frisch Mandelmilch, mit gestähletem Wasser durchschlagen,' gegen ‚den roten Schaden.' ARZNEIB. XVII./XVIII. ‚Trink nüchter die Prüw von Wermut oder gestächletes Wasser.' ZZoll. Arzneib. 1710. S. noch Bd VIII 1537 u. (Z Ber. 1690). — **2.** a) entspr. Bed. 2 b α 1, abgehärtet, robust AAWohl.; „B"; GRD. (Tsch.), Nuf. (Trepp). *E^{n} g-er Burst. E^{n} g-e^{r} Mage^{n}. E^{n} g-i G'sundheit* AAWohl. *Es g'stachleds Mül han,* heiße Speisen essen können GRD. (Tsch.). ‚In sotanen Landen sein die Einwohner von hertem Leib, gleichsam gestächlet.' JJSCHEUCHZ. 1707; ‚gestählet.' 1746. Subst.: *Das ist en G-e^{r}, en Hertpeisse^{r},* ein gegen die Kälte unempfindlicher Mensch GRNuf. In abstr. S., übergehend zum folg. Der *g.* Mann, von einem Mann eigener Kraft. BÄRND. 1925 (BAarw.). ‚Vom Willen *g-i* Kraft.' ebd. — **b**) entspr. Bed. 2 b α 2, fest entschlossen AA (H.)., „gerüstet zur Rede, beschlagen, mit vielen Kenntnissen ausgerüstet B" (auch lt Zyro), um Antwort nicht verlegen GRMu. *G'stachlet,* zum Predigtamt befähigt B (B Blätter 1910). — **c**) entspr. Bed. 2 b β. *'s Wëtter isch^{t} wider g.* S.

Vgl. Gr. WB. X 2, 564; Fischer V 1619. Die Form *g'stachlet* ist wohl unmittelbar vom Subst. aus gebildet; vgl. Fälle wie *ge-libet, -sandet, -schumet, -staubet,* ferner Wilmanns^{2} II 448/9. In der nur schwach bezeugten Bed. 1 c ‚schärfen, wetzen' (vgl. auch Gr. WB. X 2, 565 u.) wird unser W. zweifellos auf *Stachel 2b* bezogen, wenn es nicht übh. denom. gebildet ist.

a^{n}-: entspr. *stachlen 1b,* Werkzeuge mit Stahl belegen AAAuenst.; BHa.; GW., TH; NDW (Matthys); ZHorg. *En Ags, es Wäffe^{n} (neu, frisch) a.* — Vgl. Gr. WB. I 472 (‚anstählen'); Ochs I 61.

ver-. Nur ver-stächlet: = *ge-stachlet 1a,* mit Stahl gehärtet. ‚[Der Pflug besteht ua.] aus einem verstählten Wegeisen, welches die Erde aufbricht.' JRCRAMER 1774; vgl. Bd VII 136 o. S. noch Bd VIII 744 u. (1704, Z.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1519/20 (‚verstählen').

b^{e}-. Nur be-stächlet: = *ge-stachlet 2a. Settig Schleg* [Todesfälle unter den Kindern] *g'spürt ou^{ch} der*

b-st Mann. Volkskal. 1928. — Vgl. Gr. WB. I 1650 (‚bestählen').

stachlig I, ‚-lich, stahlig.' ä. Spr., *stächlig* (in der ä. Spr. auch ‚-lich') BsStdt; Schw; UwE., *-ä-* GW.; Ndw, *-å-* Aa (H.); B, so Aarw., G., Lau. *(-ie-)*, S., Si., *(-ë-), stälig* GrObS., *ge-stächlig* ZO. **1.** stählern, ganz aus Stahl gefertigt (im Gegs. zu *ge-stachlet*, mit Stahl versehen); Syn. *stachlin. En st-i Schär, Hauwer, en st-er Schlägel, en st-s Biel.* Knabe zum andern: *Min Arschlitte* [Bd IX 770] *ist besser wan diner, ich han stechlig Rüffen an den Chuhen, und du nummen blehig!* BSi. (Gemp.). *Zwüfachti st-i oder rosshäregi Chötteleni*, an der Guggisbergertracht. Bärnd. 1911. ‚Die *st-i* Wanduhr.' ebd. 1914. ‚Die *st-i* Uhrfeder.' ebd. 1925. ‚Zwischen den *st-en Zänden*', am Webergeschirr. ebd. *Wänn-er's im Gëldseckel hetti wie im Chopf, so wär-er en g'macheter Mann, aber er bigrift nüd, daß en g-s Mässer besser ist als en stürziger Sabel.* Messikommer 1910. ‚Chalybeus, stahlig.' Denzl. 1666; ‚stählig, stählig.' 1677. 1716. ‚2 Bar stächlige Ringen und 2 Mässer.' 1783, AaWohl. (Haushaltungsinv.). Im Bilde. *Wenn's nid anders geit, so schrībt-men mit der st-en Fëderen den Lüten sīn Willen uf d's Lëder.* RvTavel 1926. *Si ertrinken im st-en Strudel*, burgundische Heerhaufen vor Murten. ebd. 1931. ‚Lag in der statt [Herenberg] ain groser zuosatz, das wier sy wol mochtend sechen wie in aim stechlingen berg in der ordnung ston.' Stockar 1520/29; vgl. ‚stächlin berg' Sp. 1214/5. — **2.** = *ge-stachlet 2*, bildl., hart wie Stahl. a) von Körperlichem. *Es sind dō Gäng* [im Lauiloch] *von Händen g'hauwen, von Händen st.e als blug* [Bd V 39 u.]. SchwzD. (SchwMuo.). — **b)** von Geistigem. ‚Gott hat inen [den verstockten Israeliten] geben einen stachlichen geist, ougen, das sy nit sehind, und oren, daß sy nit hörind biß uff den hüttigen tag.' 1525, Röm.; ‚stächlingen.' 1530; ‚stächlinen.' 1531; ‚stächlichen.' 1548/89. — Vgl. Gr. WB. X 2, 578; Martin-Lienh. II 588; Fischer V 1619.

stachlin ‚sta(c)hlen.' ä. Spr., *stölin* PAl., *stächlin, -en* Bs (Spreng); Gr (B.); ZKn., rS. (so Erl., Meil., Zoll.), *-å-* ZBül., O., *stäheli* Sch (Kirchh.), *stäli* SchSchl.; ZMeil.: **1.** = *stachlig 1*, von Gegenständen aus Stahl. ‚Stächlin Knöpf.' Wolf, Rel.Gespr. (ZKn.). ‚Eine stächlene Handzwächelen.' um 1870, U (Lumpischer Kaufbrief). ‚Also bekenne ich, wann es mir an einem ... ordenlichen Beruff manglen wurde, daß alle euere Angesichter eitel stächline Klammern weren, die mich an dise euere christliche Gemeind heften ... wurden.' FWyss 1670. ‚Daß die Weibspersonen und Töchteren, Junge und Alte, sich müeßigen und enthalten sollen des Tragens aller stählener und anderer Halszieraten.' ZMand. 1755; s. auch Bd VI 1529 u. (1789, Z Inv.). Im Vergleich: ‚Das fendlin ist gelb mit eim rotten leuwen mit stachelfarwenen krewlen, alls sygents stächlin.' 1554, L (Schreiben des Rates). S. noch Bd IV 1117 M. (Eckst.). 1764 u. (1567, Z Zollb.); VI 976 u. (Kunstb. 1474); IX 51 o. (Mangolt). 1227 o. (FWyß 1673); Sp. 1018 M. (1747, AaZof. StR.). Insbes. von der Bewaffnung. ‚2 pfd 15 ß 6 d. von phil ze machen; der phil warent ... 100 stähilin.' 1405/6, G Seckelamtsb. ‚Also begab es sich [1444] daz die jungen burger Zürich hattend lassen machen stächlin, ruch, gehowen stäft unn woltent understan den Eignossen vor der kleinen stat die houptbüchsen abzuolouffen ... und die mit den obgmelten stäften inn die zündlocher verschlachen.' Edlib. (um 1500). ‚Oben auff dem Helm [der Chinesen] ist ein stachlener Spitz, mit welchem sie einen leichtlich durchstossen können.' AHerport 1669. ‚St. bogen'; vgl. *Stachel 2e. Es Armbrust mit ... emen stächlenen [Bogen]* ZErl., Zoll.; s. Bd V 865. ‚6 lb. geben umb dry stechelin fuorbögen [fahrbare Wurfgeschütze?] den soldnern.' 1505/6, BHarms 1913. ‚2 lb. 2 ß W., dem soldner, umb ein stechelin bogen geben.' 1509/10, ebd.; wiederholt 1514/7 (‚stehelen'; ‚stechlin'). ‚Lang, breit halbarten, stählin bogen, hant büchsen, ouch zuo roß, schoßharnesch, stähle kragen, kurz, ring sporen', zu der üppigen neuen Männertracht gehörig. Ansh. S. noch Bd V 866 u. (1524, Z) u. vgl. Bd I 613 o. (Anm.); IV 1062 o. (Sch Stdt). ‚St. armbrust'; vgl. *Stachel 2e.* ‚Item 11 stechlin armbrust.' 1475, F Inv. ‚Nun hatten wir groß geschütz ouch bey uns, und büchsen, steichliner armbrest und bogner. Also ward geordnet der sturm, die wägen mit den laden vor dannen, darzuo die frankardschier, die die wellen truogen und zuo denselben die steichlin [!] armbrust und dann 4000 kurisser und uf die die bogner.' um 1520, B. ‚St. schwërt.' Nachdem 1496 die Eidgenossen sich t. auf Frankreichs, t. auf des ‚heiligen Bundes' Seite geschlagen ‚zukt, wie vor getröwt, der römsch legat sin papire, doch würsch wan das stähle gevörcht schwert.' Ansh.; ‚stächlin.' ebd., Vulnificusque chalybs, ein stächlin schwärdt.' Fris. ‚St. stang.' ‚Zwölf sloß hand si [die gegen Burgund Verbündeten] erlangen, darzuo dri stet so guot. Er fuort ein stechelin stangen, der Zollner es singen tuot.' 1475, Lil. RA.: ‚Man sech und spürte iren guoten willen wol, und so si ie nit anderst weltind, so müeßte man si villichter mit ainer stechlinen stang wisen', Ammann von Schw 1443 über Ap. Vad.; vgl. dazu Sp. 910 M. Mit Bez. auf die Rüstung; vgl. *Stachel 1c* zu Ende. ‚Stehelin huben'; s. Bd II 607 u. (Just). ‚Zwei stechlini panzer mit einer bruoch.' 1414, Bs Inv.; wiederholt. ‚Stechlin schurz'; s. Bd VIII 1318. 1320 (1414, Bs Inv.). ‚1 stehelin roßstirnen.' 1462, Bs Inv. ‚Stächline Brüste'; s. Bd V 862 (1658, vRodt 1834). ‚Stähle Kragen'; s. o. ‚David [der das Schwert des Geistes führt, nach Eph. 6] kan in dem stählinen harnest nit fechten.' Zwingli. In einem von Studenten aufgeführten Schauspiel zu Paris erschien auf der Bühne ua. ‚ain gewapneter man ..., der baide an sinem gmüett und lib ganz stächli was. Der ... ward der von Hutten gehaißen.' Kessler. ‚St. hûf', mit Bez. auf die ‚erzknappen' im kaiserlichen Heer (vgl. auch *Schmucker* Bd IX 920). ‚Die viend [in der Schlacht an der Calven 1499] verordneten 300 büchsenschützen uf den Lanzagast, den berg zuo behüeten, und verstießend in die mitte des bergs 1500 wolgerüster knecht, so d Eidgnossen ire letze understüendid vor anzevallen, daß si dann herab, besits in oder hinden an sie vielid. Diß warend vast erzknappen, die sich harzuo mit vil rüemens selbs erbutend, hieß der stächle huf.' Ansh. ‚Wie d Eidgnossen den berg und den stächlin hufen gewunnen', Titel. ebd. ‚Also kampftends da hart mitenander ... biß vom stählinen hufen zwei glid nidergelegt ... und ervand sich, daß diser stähle huf so vast vom küemeiler-aten was zerschmolzen ... Und also hattend d Eidgnossen ... den steinin berg und die stähline vorhuot zuor morgensuppen redlich gewonnen.' ebd.; s. noch Bd IX 2179 (Ansh.) und vgl. JStumpf 1548, 647 a. ‚St. bërg.' ‚Wie die von Zurich harfür gerukt uf einer sichtbaren höchi in guoter ordnung als ein stechliner berg hielten', beim Schiedsverfahren mit den VO 1529. Ansh. ‚Unser figend stundin als ein stachliner berg', bei Kappel. 1532, Z. ‚In der mitte fünfzechen fändli lanzknecht, wol gerust, wie ein stechliner berg.' 1544, B Brief aus dem Feld. ‚Hüpscher gwardy han ich

nie gsähen [als diejenige des ‚reichen Mannes']. Sy stond dört wie ein stächliner berg.' SCHAUSP. (XVI.). ‚Es tat die Sonn an den Harnischen widerglanzen wie ein stächliner Berg', bei Frastanz 1499. GRASSER 1625. S. noch Bd IV 1554o.; VI 97M. (Ansh.); IX 1572u. (1652, ThFr. Chr.) und vgl. Sp. 1213M. (Stockar 1520/29), auch 1211u. (Bs). ‚D Eidgnossen ... trungend do so vast uf die stählinen schützen, daß sie hindersich durchs holz wichen, da ir 1500 stählin gsellen in guoter stähliner ordnung stuondend, die zuo- und anloufenden küemüler zuo enpfahen.' ANSH. ‚St. bund.' 1) Bezeichnung des schwäbischen Bundes; Syn. *Juppen-Bund* (Bd VI 1361); vgl. dazu o. (‚st. hûf'). ‚Die richstet ... erdachtent, das sy mit gunst und willen keiser Fridrichs des dritten auch ein punde[!] machtent, den man nempt stächlin pund, ettlich namptent in ouch den iüppenpunde und ettlich den schwebschen punde, als er ouch heißt.' ETTERLIN. ‚Krei [Krähe = Tirol], ich han mit dir gefochten wol über die vierden stund, an dir han ich mich gerochen und an dinem stechlin bund.' LTOBLER, VL. (Lied auf die Schlacht an der Calven 1499). ‚Ein Keiser wolgetan die Eidtgnoschafft wolt zwingen, in stächlin Pundt zuo gan, und s Hofgricht anzuonemmen auch etlich Gottshaußleut ... Ins Fäld der Adler ylet mit seinem stächlin Band[!], auff sechszig teutsche Meilen umgab er uns das Land.' 1617, ZINSLI 1911. S. noch Bd III 54o. (1499, Gfd). — 2) Spottname auf den Z Rat von 1489; s. Bd VI 1574o. — 3) Bezeichnung von 10 Höfen der heutigen Z Gemeinden Hofstetten und Schlatt; vgl. Bd IV 1357, Anm. (Leu Lex. XVII 458; KHauser 1895), ferner JKFäsi 1765 I 363; JNater 1898, 376/7; HBL. VI 492. ‚Aus der Grafschaft, alß dem stächlenen Pundt bürtig', von einem Niedergelassenen zu Elgg. 1644, Z (Urb. Weggenzunft). ‚Der ganze stähli Pundt hat sich diser [gegen die Obrigkeit gerichteten] Meinung gmeß verbunden.' 1645, ZKyb.; vgl. noch Sp. 482u. — **2.** bildl., unbeugsam, hart; vgl. *stachlen* 2*b* α 2. ‚Das [s. den Anfang Bd VI 1824M.] die rüter itel stäcchlin[!] wurdent und die puren itel häsin', mit Bezug auf die Niederlage der aufständischen Bauern. 1525, Z. ‚O stächlins Herz ... Bewegt dich doch nit solche Schandt, die du antust deim eignen Blud?' JMAHL. 1620. ‚Welche Sönderung [von Seele und Leib] harkommt von der Sünd, und deren durch ein stählenes und unwiderrüeffliches Gesatz unterworffen sind alle Menschen.' JJULR. 1718. S. noch Sp. 1213M. (1531, Röm.). 1214M. (Keßler). — Mhd. *stehelîn*; vgl. Gr. WB. X 2, 560; Fischer V 1618. — halb-. ‚Darum si [die Eidgenossen] sich grad ouch in der Jugend darzue gwennend und üebend mit Fechten, Ringen, Springen, Loufen, Stein- und Stangenstoßen, mit Jagen, Schwümmen und vil anderen Kurzwilen und Libsüebungen mer, als fürnemlich mit den iben und halbstächlinen Bogen, da man zue Fürderung diser Kurzwil den Knaben Gaben ußgibt, dieselbigen zue verschießen, damit si sich also hierin in der Jugend üebind und darnach zue anderem Gschütz dugentlich sigind.' JJRÜEGER; vgl. Sp. 1206o. (‚halber Stahel').

Stächling I, ‚Stähling' — m.: eisernes Gerät zum Mähen, wohl Sense. ‚Die Wetzi zu nemen. Oo Mensch, ich sich dich am Oben oder Morgen, wollest meien, du hast ein kraumbs Isen, ein Stähling, du wetzist es mit einem Keiselstein, ich nimme dir den Wetzei, wetze in Sant Loris [Joris] Namen, es sol dir nimmer hauen', Beschwörungsformel. XVIII., AA TB. 1900 (AA Winental).

Stächlig II, ‚Stä(c)hlung' — f.: 1. wie nhd. Stählung. Im Bild: ‚[Jeder möge] das gewohnete und das in ihn getriben ist und jetzig mein fürhaben mit verstandnem urteil ermessen: nichts lassen zu hart sein, das nit erweicht möge werden, nichts so weich, das nit stähelung anneme', mit Bezug auf philosophische Grundsätze. PARAC. — **2.** entspr. *Stachel 3, stachlen* 2*c*, Sicherstellung des Frauenvermögens GR, so Hald.; vgl. ZfsR. VI a 42, ferner Bd VI 689 *(Rëchnungs-, St.-Rueff)*. ‚Stählung des Frauengutes.' GRKl. LB. (Register); vgl. Bd VI 689o.

Vgl. Gr. WB. X 2, 584 zu Bed. 1.

Stachel II, *stachle*^{n} *II* usw. s. *Stackel, stacklen.*

Stachi GL; L (Ineichen); GOberr.; SchwE.; WLö., *Stäch* GL, ‚Stachius.' ä. Spr.: Eustachius. ‚Ein münch, Stachius genannt', im Kloster zu Stein. 1532, Z. ‚4 gl. meister Stachius von wegen des puffetz in der grossen radstuben.' 1540, AaZof. StRechn. ‚Stachius.' 1602, Z.

Vgl. Gr. WB. X 2, 404 (‚Staches'); Martin-Lienh. II 571; Fischer V 1614. Hieher wohl der Flurn. ‚Stachen.' Gl Eschentagwen; ThArb. *(Stache*^{n}*)*, Egn. ‚JvonStachen.' 1528, ThRoggw. Abl. ‚Stacher.' BsReig. ‚Stacherholz.' ThArb. ‚Stacherwuhr.' ThEgn. PN. ‚PStacher von Egnach.' 1757.

Stachis: wie nhd., als Gemüse(pflanze); allg., u. zw. für Stachys pal., nach einer BsAngabe für Stachys silv. *Uf* ^{d}*em ganze*^{n} *Märkt het-me*^{n} *kei*^{n} *St. g'seh*^{n}.

I. S. (O. G.).

G^{e}-**stäch**^{1} APH., K., M., V.; GF., Goß., Stdt., Ta.; SchSchl. (s. Anm.), *-stächt* APK., M., V. und lt T. (s. BSG. I 148); GTa. — n.: 1. Gedränge, ‚Durcheinander, buntes Gelärm' (TTobler), Geschäftigkeit, Gedrängtsein, Aufregung. aaOO.; vgl. *Ge-stëch 3. Da*^{s} *ist e*^{n} *G.! me*^{n} *wurd mäne*^{n} *wa*^{s} *lös wär!* SchSchl. *Das ist jetz e*^{n} *G., daß dër o*^{ch} *no*^{ch} *of B'suech chont; i*^{ch} *wer*^{d}*e*^{n} *mit mäner Ärbet el*^{s}*ō willsgöllig nüd fertig* APV. *Hest jetz doch e*^{n} *Strötteten ond e*^{n} *Nötete*^{n} *ond e*^{n} *G.!* APK. *Wuer*^{d} *ẽne*^{r} *mẽne*^{n} *du chönntist erbe*^{n}*, hest jetz doch au*^{ch} *e*^{n} *G. ond en Omtreb om ond om.* ebd. *Er ist in es G. cho*^{n} *bi dër Nächricht* GStdt. — **2.** Gesperr, ‚Unordnung, die entsteht durch Aufstellen vieler Möbel, Kisten, Waren, so daß man nicht mehr weiß, wo man sich hinstellen soll' GF., Stdt, Ta. *Ist das wider e*^{n} *G.!* sagt etwa einer, der sich nur mit Mühe durch ein Gewirr von Gegenständen hindurch arbeitet. Von Menschen, = *Ge-sperr* 2 (Sp. 420). *Er macht e*^{n} *größes G.*, braucht viel Platz, spreizt sich GF. — Die Trennung unsres Wortes von dem tw. syn. *Ge-stëch* erfolgt nach Maßgabe der Gebiete, in denen der i-Umlaut von *ä* qualitativ von *ë* verschieden ist (Ap; GGoß.). Für SchSchl. ließen wir die Länge, sowie die Bed. maßgebend sein, doch ist für beide auch *Ge-stëch* als Grundlage möglich; zu diesem Nebeneinander vgl. etwa *Ge-säß* mit Anm. (Bd VII 1373). Zum epenthetischen *-t* vgl. etwa *Gleich* (Bd II 590 und Anm.), *Lich* (Bd III 1013 und Anm.), ferner die Anm. zu *Spächt* (Sp. 45).

g^{e}-stâch^{1}: quer, verstellt liegend GStdt. — Zum vor. in Bed. 2.

stâch^{1}e^{n}: sich drängen, von Sachen und Personen, zB. von Kindern, die sich um die Mutter drängen GStdt.

stëch^{1} *-ë-*: nur praed., gleichstehend im Rang SchW, so Muo.; Syn. *stich*; vgl. *stëchen 4b*, ferner *Stëcken-Mëß* (Bd IV 455M.). *St. sī*^{n}, einander die Wage halten, beim Spiel, Wettkampf, an der *G'meind.* aaOO. *Si sind st. g'sī*^{n}, ‚beide haben gleich viele Stimmen erhalten, gleich viele Punkte gemacht, zB. beim Schwingen, Steinstoßen, übh. bei einem Spiel' SchwMuo. *Die bëde*^{n} *Schütze*^{n} *sind st.*, bei gleich guten Schüssen. ebd. S. noch Bd II 487/8

(Schw). Als praed. Attr. *Es st. han*, gleich viel Stimmen bekommen. Landweibel: *Z'letst, wie-n-ich bim Scheiden* [über die Frage der Einladung der Zürcher] *d'Stimmen zellen ... sind uf beden Sïten glïchvil ...* Jörlieni: *St. het's der Muotitaler.* Landweibel: *Aber das Mal nid! wil's nid per Meiröra* [maiora] *g'gangen ist, het's en Präsidifall g'gen.* Schw Fasn. 1865. — Verbalabl. zum Präsensstamm von *stechen*: vgl. etwa *loch* (Bd III 1008), *zu-lerech* (Bd V 313). Da in Schw der Umlaut von *a* mit dem gedehnten *e* zsfällt, muß die Frage offen bleiben, ob nicht eine Bildung zum Präteritalstamm, d. h. *stach* < *stachi* vorliegt, wie etwa in *spach* zu *spechen* oder *an-sprāch* zu *sprëchen* (Sp. 75. 731). Die durch unsren Ansatz vorausgesetzte Dehnung des *a-* ist zwar in Schw bei *Bloch* nur tw., bei *Pech* übh. nicht durchgeführt; doch vgl. die weitverbreitete Dehnung bei *Stich*. Die prädikative Funktion hat sie wohl begünstigt.

G^{e}-stëch „Gl“, so Engi; „Sch“; SchwE. (Lienert); Ndw (Matthys; o. Bed.-Angabe) — n.: 1. das ‚Stechen‘ mit Waffen. a) entspr. *stëchen 1 b α 4*. ‚[Einer von Grüningen hatte beim Steinstoßen gegen Meilener verloren; es entspann sich ein Wortwechsel.] Da wurden die vom se und von Grüeningen gegeneinander stechen und under demselben gestäch wurd nidergestochen Syfrids schmids sun von Egg.‘ 1431, Z RB. — b) entspr. *stëchen 1 b β*, das Lanzenturnier; Syn. *Stëchen 1b*. ‚Am mentag vor sant Valentins tag[1441]was ain gesellen-gestäch zuo Costenz, und ward gestochen umb ain häftlein by zwanczig guldin und umb ain ring under zehen guldin. Diß warend die gesellen ab der Kaczen, die ir erst gestäch tettend.‘ Konst. Chr. XV. ‚Pfalzgräfisch gestäch zuo Costenz. Diß obberüerten 2. tags martii [1416] hat pfalzgraaf Ludwig churfürst mit den burgern zuo Costenz ein frölich rennen und gar zierlich gestäch gehalten. Do kamend auf die ban zween herzogen, vier graafen, vil ritter und knecht.‘ JStumpf 1541. ‚Kam herzog Leopold von Österreich mit vil adels gen Basel, da ein gestäch, fasznacht und wolläben zehaben.‘ ebd. 1548. — **2.** entspr. *stëchen 4*, „Wettkampf mehrerer unter einander Gl; Sch“ (St.^{2}); Syn. *Stich 3b*. — **3.** (anschließend an 1) „das Gedränge Gl“, so Engi; „Sch“; SchwE.; Syn. *Ge-stäch 1* (Sp. 1216 M.), *Ge-stëck*. Zu dem von Feinden umzingelten Herzog Lütpold: *O Herr, gend gleitig Bëch! Was wend-ir in dëm G'stungg und G., der Haw chund scho do anhen.* Lienert 1920; oder noch zu 1 a? ‚*In der Fasnecht ist im Adler en fürchtigs G. g'sïn, alls g'stëgget voll bis hinderst hindere*n GlEngi. — Verbalsubst. zu *stëchen*; auch sonst mhd. in Bed. 1. Das unter 3 aufgeführte „Sch“ — St. läßt die Quantität unbezeichnet — mag mit dem unter *Ge-stäch 1* angegebenen SchSchl. eins sein. In Bed. 2 lebt Bed. 1 b auf moderne Verhältnisse übertragen weiter.

Ge-sellen-‚ge-stäch‘: zu Bed. 1 b; s. d. (Konst. Chr. XV.); Syn. *G.-Stëchen*.

Stëche^{n} I f.: = *Ring-Chue* (Bd III 95 u.) WTurtm.; Syn. *Stëcher(in) 1 b α*; vgl. *stëchen 1 c α*.

Stëche^{n} II m.: spitzes Werkzeug, womit Fische ‚gestochen‘ werden; vgl. *stëchen 1 b β 3* (Sp. 1226 M., wo Synn.), ferner *Groppen-Stëcken*. ‚Man pflägt sy [,die meertunnen‘] auf alle art zuo fahen, mit dem aaß, mit starken eisinen hagken, mit dem stechen, mit garnen.‘ Fischb. 1563. — Nomen instr. zu *stechen*, Nbform zu *Stëcken* (s. d.). Ahd. *stëkko*, mhd. *stëcke* swm.; vgl. Gr. WB. X 2, 1270, wo als subst. Inf. aufgefaßt.

stëch^{2}e^{n} I (in W tw. *-u^{n}*), in GrHe. *-ch^{1}-* bzw. *-h-*, 1. Sg. Ind. Praes. *stich^{2}e^{n}* (in WVt. *stich^{2}u^{n}*) AaKästh. und lt H.; B, so StSteph.; Gr (Tsch.); ThKeßw. *(-e^{1}-)*; Ndw (Matthys); W, *stëche^{n}* BStSteph.; Ndw (Matthys), *stich* BsStdt, 2. Sg. *stichš(t)*, in Ndw (lt Matthys) auch *stichist*, in FJ. auch *-est*, 3. Sg. *sticht*, 2. Sg. Imp. *stich^{2}* Aa (H.); B; FS.; Gr (Tsch.); SchSchl; Ndw; W, *stïch^{1}* FJ., S.; LE., Kond. *stäch^{2}* (bzw. *-ch^{1}*) Aa; BsStdt; BS., Wab.; Gl; GW.; SchSchl., *stächi* FSs. *(-eə-)*; Gr (-ē-, lt Tsch.); GW., *stü^{2}ch* AaKästh. *(-ū^{2}-)* und lt H.; BAdelb., Goldb., S. *(-ū^{2}-)*; FJ.; LBer., E.; Ndw (Matthys), *stü^{2}ch^{1}i* B StSteph.; FJ. (bei Jnversion *stuchen-ich*), *stëchti* BsStdt; SchR., *stichti* FSs.; GrHe. (Tsch.); SchR., Ptc. Praet. *g'stoch^{2}e^{n}* (in W tw., so Vt. *-u^{n}*), bzw. *-ch^{1}e^{n}*: wesentl. wie nhd. stechen. ‚Stächen, bestächen, stupfen, schlahen, (com)pungere, lancinare; widerumb stächen, repungere.‘ Fris.; Mal; ähnl. Denzl. 1666/1716.

1. im eig. S., mit etw. Spitzigem in etw. (bes. die Haut) dringen, etw. stechend durchdringen, verletzen. a) von der stechenden Sache selber (auch unbest. *es*), sei es mit Bez. auf einen einzelnen Akt (so meist α, γ), oder ihre dauernde Eigenschaft (vgl. β); Syn. *bïggen 2* (Bd IV 1080); vgl. die Pflanzenbezeichnungen *Stëch-Epfel* (Bd I 383), *-Holteren* (Bd II 1190), *-Chrüt*, *-Laubere* (Bd III 912. 956. 957), *-Nägeli, -Bollen, -Balmen* (Bd IV 695. 1174. 1218), *-Blacken, -Pfriemen* (Bd V 57. 1284), *-Rös* (Bd VI 1402), *-Distel*, ferner die Gerätebezeichnungen *Stëch-Furtlen* (Bd I 1013 o.), *-Gablen* (Bd II 60). α) mit best. Subj. *Gib Acht, die Stein, die Dörn stëchend einen!* Th. In Reimen und Sprüchen. *Und gön-ich wït usen (ufin* Ap), *so han-ich wït hein, und gön-ich durch d'Gassen (dörch's Gässeli* Ap, *uf's Plätzli* Z, *über d'Sträß* ZStdt), *so stëchend-mich d'Stein* Aa (Grolimund); Ap (Firmenich); Gl; Z, so Ebm., Rät., Russ., Stdt, Wäd. *Und han-ich kein Bett, so lig-ich in's Strō, denn sticht-mich kein Fëderen und bißt-mich kein F'löh* SchSt. ‚Ich rasier mich im Gesicht, das der Bart mein Frau nicht sticht‘, Schüsselinschr. AfV. (oO.). S. noch Sp. 696 M. (ZZoll. Arzneib. 1710). Uneig. *Ich han scho bigriffen, welcher Dorn daß-nen sticht* [den Meister, der den Knecht zum Bleiben veranlassen will]. *Er het g'förchtet, es gëb en wüesten Lärmen.* SGfeller 1919. S. noch Bd IX 1081 M. (Zinsli 1911). Mit Richtungsbest. *Der enzig Eggzand, wo-n-es noch het g'han zum Hërdöpfelschinden, ischt-im füreng'standen und het in die oberi Mülëspen inen g'stochen.* EBalmer 1923. Die Schneide am *Heuwïsen* ist etwas *abg'schrëget*, so daß sie mit der Spitze wirklich in die zähe Masse *ïn sticht.* Bärnd. 1925 (BAarw.). S. noch Sp. 934 M. (HsRMan. 1548). Im Reim. *In Gotts Namen in's Bett g'chrochen, 's hätmich en Strauhalm in's Füdlich g'stochen* AaF. *Nädlen, Faden, Fingerhuet sticht dem Pür in d's ganze Guet. stërben di Herren, so ischt-es glich* BSa. (Anzählreim); vgl. b. Aberglaube. Ein auf dem Tisch liegendes, mit der Schneide nach oben gerichtetes Messer *sticht der Heiland in d'Siten* B; vgl. Bd IV 460 M. S. noch Bd VI 111 M. *(Heuw-Rëchen).* Bes. von Stichwaffen. ‚Vor allen scharpfen Waffen und Pfilen ... daß sie mich weder hauen noch st. mögen.‘ AfV. (Schutzbrief aus BSi.). ‚Von im wirt ain swert durch dich schnident und st., dich jaemerlich zerbrechen.‘ Wernher ML. S. noch Bd IX 2122/3 (XVIII., AaGont.); Sp. 563/4 (1528, B Ref.). — β) abs. (bzw. intr.) *Gib Acht, das sticht!* von einem spitzigen Gegenstand Th. *En Dorn sticht* B (Zyro). *Es ischt öppis, es het en Gring und het Bein, und wenn men 's anrüert, so ischt en Chrugle und sticht* (der Igel) B. ‚Aculeus, jeder Spitz eines jeden Dings, das sticht.‘ Denzl. 1666/1716. S. noch Sp. 699 o. (Lied). Insbes., von Samenkeimen, aus der Erde heraustreten AaEhr.; Syn. *stupfen*; vgl. *füren-st.* — γ) unpers., in der bildl. Formel

hauᵂ-ii's oder stechet's; s. Bd II 1801 M. (auch AaF.: B; S; ZO.). *Do mues' halt oppas durchᵉᵍ'stieret sᵘ, hauᵂ-i's oder stëchi's.* Messikommer 1910. *Dō hinderenᵉ göm-mer uf all Fäll, hauᵂ's oder stëch's.* WMüller 1918. *Redᵉⁿd-mier tütsch alder wältsch ... mier wend trū anᵉnand sᵘ, chamᵐ's dernᵉch wieᵐ's well, hauᵂ's alder stech's.* Lienert (Schweiz 1915).

b) von Personen, mit oder ohne Angabe des Mittels. Refl., sich durch Berührung eines spitzen Gegenstandes verletzen Bs; B, so Lau. und lt Zyro; Th, so Rom.; Z und weiterhin. *Ich hanⁿ-mich mit der Nādlenᵉ g'stocheⁿ* B (Zyro). S. noch Sp. 938 u. (BLau.). *Sich hauᵂenᵉ oder st.*; s. Bd II 1805 M. (ca 1650, ZElgg Arzneib.); VIII 1237 M. (Th; Z). *Sich für enᵉ Rappenᵉ (Angster* Uw, *Chrīzer* W) *durch d'Öreⁿ (dᵉᵂ Seckel* Gr; W) *st. lanᵍ* ca., von einem Geldgierigen AaVill.; GlM.; Gr; S; W. *Eⁿ Bosi und enᵉ Gūtigi, wo-n-erᵉⁿ lōⁱⁿ für neⁿ halbeⁿ Batzenᵉ durch d'Örenläppli st.* JReinh. 1903. *Sich lieber drümāl dürch denᵉ Seckel st. lānᵉ alᵉs (wan) das und das usgën oder bezalen* Gr (B.). S. noch Bd VI 1177 o. (2 Belege); VII 667 u. (W). In Liedern, Reimen und RAA. *'s Mietterli het-mich in's Gärtli g'schickt, ich soll goⁿ Pēterli brëcheⁿ; dō ischᵗ eⁿ bucklig Männli g'koⁿ und het-mich wellenᵉ st.* KL. (Bs). *Nādlenᵉ, Fadenᵉ, Fingerhuet, stich denᵉ Būr, so ischᵗ-es guet* ZEbm. (Anzählreim); s. schon Bd IV 1515 u., wo *st.* in Bed. 4a aβ genommen ist. *'s got eⁿ Häsli 's Bërgli ūf ... dō chlopfet's aⁿ; 's chunt en armeᵉ Schnūder usenᵉ mit Nōdlenᵉ und mit Fadenᵉ. Armeᵉ Schnūder, stich-mich nit, ich bin en armeᵉ Gurgeliga* SchBib. Weitere *Schnider*-Reime s. Bd VI 192 M. (BMünch.); IX 1128 u. (B). 1129 o. (L). S. ferner unter *Rechen* (Bd VI 109 u.; 3 Belege). *Stich inᵉ d'Linsenᵉ!* spöttisch ‚da magst du zusehn' Aa (H.); s. Bd III 1343 u. *Inᵉ d's Lëbigę st.*, empfindlich treffen, beleidigen B. *Ich hanⁿ d'Jumpfer Līna g'frägt, ob 's der Schwöster enᵉchlⁱⁿ im Chopf fäli. Potz, han-ich dā inᵉ d's L. g'stocheⁿ!* RIscher 1903. Volksglaube. Der Bräutigam, der seiner Braut eine Brosche schenkt, sticht sie ins Herz, d. h. er wird ihr irgendeinen Schmerz zufügen, durch welchen das Verhältnis in die Brüche gehen wird. HBächtold 1914. *Wēr in's Brot sticht, sticht im Heiland in's Hërz* Bs; vgl. Bd IV 460 M. ‚Wenn man mit der Gabel in den Dampf der heißen Milch sticht, sticht man Gott.' SV. 1920 (BBiel). ‚Willst du machen, daß man dich nicht st. könne: Nimm eine junge Kaz, stich ihr die Augen aus und leg ihr 2 Bohnen in die Augenlöcher und vergrab sie also lebendig.' AfV. (BSi.). *Hauᵂ-si ned ond stech-si ned, legg-si neder ond brech-si ned, mach's onden ond obenᵉ guet, daß-erenᵉ z'metst am wölsteⁿ tuet*, Rezept für die Pflege der Rebe. RLaur (AaEff.). S. noch Bd VI 1252 o. (BSi.; Z). Uneig., von einem leichtsinnigen Borger und dem ihm zur ironischen Kritik zugestellten ‚Judenspieß'; s. Sp. 574 u. (XVII., Zg). Insbes. α) im Streit, Kampf, in der Absicht zu verwunden, töten; vgl. *stëch-mäßig 1* (Bd IV 443). 1) mit praep. Obj. (meist mit andern Verben des Hauens, Schlagens), stechend auf einen losgehen. ‚ûf.' ‚Do funden sy einen merklichen widerstand und das die verreter von Iferden uff sy stachen und schluogen.' Just. ‚Hab einer ... mit dem schwärt uf in gstochen, das er sich glitzt und buckt.' 1551, B Turmb. Bildl. ‚Dapfer st. auf ein Ding, dem Werk obligen, dapfer drauff st., instare operi, labori, urgere operam.' Denzl. 1677. 1716; vgl. *zue-hauwen 2a* (Bd II 1811 u.). S. noch Bd I 1314 u. (Zauberei 1704). ‚an'. ‚Do das geschütz also streng was, stach die vorhuot manlich daran, namlich die reisigen uff einer sitten, die langen spieß uff der andern sitten.' PvMolsheim. ‚Underweilen sie [die Feinde] durch Zauber- und Teufelskunst vor Hauen, Stechen und Schießen sicher waren ... Wan man an sie stach oder schoß, mocht es ihnen nichts angewinnen.' Anh. 1603/29. ‚in.' ‚Greif man si vigentlich an mit großem geschrey und ... stach man vast in si.' Just. ‚Von dem geschrey die vigende sere ersraken, und luffen und stachen in sy wie si mochten und erstachen der vigenden ob drinhunderten.' ebd.; wiederholt. ‚[Die eidg. Knechte] schluogen und stachen so manlich in sy, das die Franzosen die flucht namen. Und ward ir vil erstochen.' PvMolsheim. S. noch Bd VIII 1369 o. (Fris.; Mal.); Sp. 573 u. (1555, B Turmb.). ‚gegen'; s. Bd IX 285 o. (1471, L). S. noch Sp. 555 u. (1437, Z RB.). ‚nâch'; s. Bd IX 332 u. (1471, Z RB.). ‚Nach der Brust st., appetere pectus.' Denzl. 1666/1716. ‚wider'. Bildl.: ‚[Daß die von Rom] einen scharpfen stachel fuortend, wider den niemand stüpfen noch st. dörste.' Vad. ‚zuo.' ‚Wellicher ouch zuo einem schlacht, sticht, houwt oder wirft ...' 1512, AaBr. StR. ‚Wen ein zun eim sticht mit eim tolgen, so ist er verfallen 10 gl. buoß ân gnad.' A. XVI., U Altes Talbuch. ‚[N. bezeugt, wie] Elsy W. für des Brunners huß kommen und gloffen, mit einer wasserstangen zem fenster yhen in die stuben zuo ynen gestochen und gestoßen und also hin und har gefochten ...' 1535, ZAnd. S. noch Bd VI 642 o. (1464, Z RB.); IX 285 o. (1607, AaL. StR.). Rezipr., ‚gegeneinander st.'; s. Sp. 1217 u. (1431, Z RB.). — 2) mit Akk. S. ‚Stach er im selber [Pilatus, aus Furcht, wegen der Kreuzigung Jesu hingerichtet zu werden] ein messer dur sin kälen und ertotte sich selber.' Pred. XIV. ‚Habe sy zuo im gesprochen, ich bin ein sölich eerlich fromm wyb, wenn ich wüßt, das du mir uff uneer naachgiengest, wolt ich ein mässer in dich st.' 1530, Z Eheger. ‚Do verzog er nüt länger, sunders stach inn sin pfert und stach Johans von Sant Omer so hertenklich, das er im sin sper durch den lib stach.' Haimonsk. 1531; wiederholt. ‚[N. zu seinem Vetter, der einen Befehl schlecht ausgeführt:] Das dich Gotts tusend sacrament schend! Wie hast du die sach so wol versorgt; ich solt das wehr in dich stächen.' 1560, Brief (JFabricius). ‚[Saul zu seinem Sohn Jonathas:] Soltu jetzund ... dich an David selber rechen, ein schwert durch seinen leichnam st.' Holzwart 1571. ‚Der ein [habe] mit einem bymesser, so er ab synem dolchen gnommen, iren der frowen den seckel abgschnitten, vollgents daß messer inn die sydten gestochen und sy ermürdt.' 1578, Z RB. S. noch Bd IV 1426 M. (1547, Gfd); Sp. 446 u. (Haimonsk. 1531). — 3) mit Dat. P.; s. schon mehrfach unter 2). ‚Häuchle keinem Herren nicht, der dir nach der Gurgel sticht.' Lied 1673. S. noch Sp. 575 o. (1561, B Turmb.; ‚dero einer im ... ins herz gstochen'). — 4) mit Akk. P.; oft mit Synn. ‚[N. wurde] gegen PSchuochmachers wib trostungbrüchig erkennt, als er die in einen arm hat gestochen.' 1490, S. ‚[N. angesichts des Ermordeten:] Gotts lyden, ich hab ze hoch gestochen, ich wollt in nun durch die nasen gestochen haben.' 1529, Absch. ‚Tod zum Spiler: Unsäliger Spiler, jetz kennest du mich? Du setzest, ich zeuhe und steche nun dich mit disem nicht letsten, doch tödtlichen Stich.' GMüller 1650. S. noch Bd IX 285 o. (1595, AaZof. StR.); Sp. 447 o. (Wernher ML.). Mit daß-Satz; s. schon unter 2). ‚N. stach inn in ein vinger, daß er bluotruns wart.' 1421, Z. ‚Da greiff Uely Wiß Clewin Rüttiner in sin swert und zuk[t] ein tegen und stach inn, daz er bluot.' 1429, ebd. ‚Hette er ein halbarten gehept, er wölte alle die, so im sin brott zerschnitten

hettint. haben gestochen, das sy uff den herd gesessen werint.' 1440, ebd. ‚Wo ainer gestochen oder geschlagen wurd und das er hardvellig wurd ...' ThThund. Offn. 1463. ‚R. stach ein ritter, daz er tod zuo der erden fiel.' Haimonsk. 1531. S. noch Bd VII 1053 o. (1432, Z RB.); Sp. 566 o. (ThÜßl. Offn. 1420). Mit praed. Attr. oder adv. Zielbestimmung: vgl. *schlahen* (Bd IX 285 o.), *abe-st. 1a*. ‚So wil ich in [Saul] nun mit dem spieß st. in die erden.' 1525/89. 1755/1868, I. Sam. (1638/1707 fehlt ‚ihn'). ‚Der herzog T. traf Pinabel so kreftigklichen, das er roß und man zuo der erden stach.' Morgant 1530. ‚Da R. den Goßouwer mit einer gablen bluotrunß gstocken [!].' 1564, Z RM. S. noch Bd II 1598 u. (Ziely 1521). Einen ‚(bis) ûf den tôd, z(uo) tôd st.' ‚Da hand sy unser vyend funden und inen ettlich uff der wacht bis uff den tod gestochen.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Im Adelboden gehört wider Sträler, sy welltind den tschachtlan z tod st.' 1528, B RM. ‚Do sprach er, were min gefangner, sötti im tuon wie ich welte, aber das lyden Gots und sine kleine kind eren und inn nit ze todt st.' 1530, 3, Z Eheger. ‚Wir söltend den bößwicht z tod stächen!' HsRMax. 1548. S. noch Bd VII 566 o. (Eckst. 1525); VIII 888 u. (HBull. 1540). 1372 M. (1443, B StR.); Sp. 1080 o. (1537, Z RB.). Prägn. *Ein(en) st.*, erstechen, ‚mit dem Messer verwunden' Aa (H.); Bs; LDietw.; SchR. *Er hät ein g'stochen* SchR. *Ich stäch drei Ängel!* Beteuerung BsStdt (Seiler). *Säg z'ērst* [vor dem Anhören des Geheimnisses]: *Tüsig Ängeli g'stochen! und heb drei Finger uf's Hērz ... Wenn-de von dēm, wo-n-ich-der jetz will sägen ... öppis verrötischt, so hescht grad tüsig Ängeli g'stochen und chunscht in d'Holl.* EThommen. S. noch Bd II 1804 M. (LDietw.). ‚Der ritter [Longinus] ... was blint an aim ogen, der in [Jesum] stach.' Wernher ML. ‚Si ... hab unsers Herren fronlichnamen genomen in ein gutren und hab in darinne gestochen.' 1386, Z RB. ‚[Bäcker N. verflucht die Brotschauer, die seine Ware beanstandet und] rett ... kämen wir mer uf das veld [im a. Zürichkrieg], ich wölt lieber ein von Zürich st. dann ein von Switz.' 1440, ebd. ‚Wenn yemand über den andern zuckt, in meinung den ze houwen oder ze st. ...' 1496, AaRh. StR. ‚Do die vynd in die statt [Maienfeld] komen sind, hand si ... die unsern gehawen und gestochen und iren etwevil also schantlich erwürgt.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Derselb P. herrn N. ... libloß geton und ... on alle geverd solt gestochen haben.' 1521, Bs Ref. ‚Do hab er im geantwurt: Schwyg, das dich botz sacrament schend, ich stich dich sonst, wie man ein suw sticht.' 1548, ZSth. S. noch Bd VII 408 o. (Vad.). 1053 o. (1432, Z RB.); IX 285 o. (Streitschrift 1713). Rezipr. ‚Also wurd im daz von einem sinem nachgebur als herteklich verwissen, daz sy enander weltint beschalket und gestochen han.' 1416, Aa Rq. 1926. ‚Zorn, der fünft trabant [des Teufels], schaffen tuot, das man einander houwt und sticht.' JKolross 1532. S. noch Bd IX 284/5. (ZGreif. Offn. 1543). — 5) abs. Aa Möriken; Bs; S; ZS., Stdt, Wl. *St.*, in Rauf händeln das Messer gebrauchen Bs (Seiler). ‚Hör uf stächen oder Gott wirtz rächen', Inschr. über dem Bilde der sterbenden Virginia in StGeorgen in SchSt. Z Anz. 1930. ‚HGoldschmid [einer der tapfern Richterswiler vor Baden] wollte st. lieber als ein Wörtlein sprechen.' Fluegschr. 1712. Mit Synn. ‚Nu ist es doch umb mitten tag, wenn sond wir howen und st.?' fragt ein Kampflustiger vor der Schlacht bei Murten. 1476, Lil. ‚Es [meine Landsknechte] sind die rechten guoten alten kriegskatzen, sie könned schlahen, st., bißen und kratzen.' NMan. ‚Das er ... nit geschochen ... inn der völle unversechener dyngen ze zucken, ze houwen und ze st., also das schier nyemands vor im sicher gwesen.' 1549, Z RB. ‚So aber derselbig, der getröstet hatt, schlacht oder houwt, stycht ... der vervalt umb zächen pfundt.' 1566, FMu. StR. ‚Welcher ... zorniger oder muetwilliger Wyß einem anderen zun Fensteren hinyn in das Syn wirft, sticht oder schlacht ...' 1620, AaBr. StR. ‚Welcher ... vor Rat oder offenen Gricht sticht, haut oder schlacht ...' Streitschrift 1713. S. noch Bd IX 284 u. (1465, Z RB.). 298 M. (AaMöriken; S). Bildl., in der RA. *men sticht wo's blüet* uä.; s. Bd V 225 M. (ZS., Stdt, Wl.; LLav. 1582). — 6) mit innerm Obj.; vgl. *schlahen* (Bd IX 285 u.), ferner 5 b α. *Hingägen dingen-mier ins jetz in Frankrich īn, dert wein-mer denn eins hauwen und st.* Haellen. ‚Hiemit geht vor der Trupp ein Haubt aufs ander loß, daß hie sticht Stich in Stich, jens dort stoßt Stoß auf Stoß.' 1654, Zinsli 1911. — β) im Zweikampf, meist in der Fügung ‚mit einem, einander st.'; vgl. *ze-sämen-st. 1* Zunächst noch (anschließend an α 1 zu Ende, α 4 zu Ende) von bloßer Schlägerei mit Stichwaffen; vgl. ‚mit einem schlahen' und *ze-sämen-schlahen 1b* α (Bd IX 283 M. 478 M.). ‚Mit wem wir daz [die schlecht unterhaltenen und überladenen Schiffe auf der Limmat] schaffent ze besechen, dem wellend die üwern nit gehorsam sin und wellend mit denen schlachen und st.' 1428, AaB. (Schreiben an Z). S. noch Bd IX 285 o. (PvMolsheim). Spez., im Turnier oder im Einzelkampf kämpfen (vgl. *Ge-stēch 1b* Sp. 1217 M., *Stēchen 1b*), was mit Spießen und zu Pferd (vgl. *Stēch-Roß* Bd VI 1435) zur Unterhaltung als Spiel, aber auch auf Vereinbarung und Forderung geschah; vgl. ‚Turnier- oder stächplatz, decursorium' (Fris.; Mal.), ferner das syn. *schaften a* (Bd VIII 399 o.) und *ab-st. 1a* β, sowie zur Sache namentlich Z TB. 1930, 212 ff. (‚Bürgerliche Turniere im alten Zürich' von ACorrodi-Sulzer). ‚Daz [das unterirdische Gewölbe des Palastes in Pola] ist nun ganz ingefallen: darin hatt man vor zitten gestochen und alle fröud gehept.' HSchürpf 1497. ‚Anno domini 1467 jar nach sant Agten tag da waz daz groß stächen [ze] Zürich, und stachend mit einandren namlich her Uorich von Rümlang ... und der Schönkind von Bassel ... und stachend ettlich burger von Zürich mit innen.' Edlib. ‚Turnierer, jüngling, die ein lust und begird habend, mit einanderen auff pfärden zuo stächen, celitizontes.' Fris.; Mal. S. noch Bd IV 652 M. (1467, Bs Chr.); V 526 u. (Morgant 1530). ‚[N. sagt aus] daß sin knecht rett in einem schimpf, er wolt mit des Münchs knecht st.' 1422, Z RB. ‚Es klaget Cl Rüscher slosser ... uff den Murer ... das sy mit einander ze roß willen hatten zest., das da der M. gerett hab ... er sye nit genuo guot, das er mit im st. sülle, wan er sye veldsiech und gehöre an die Sil.' 1432, ebd. ‚Es hab sich gefüegt, daz des Widerker brüeder und ander gessellen mit einandern in dem Münsterhoff gestochen habent. Also ward von allen gesellen geheißen ... das nieman dem andern helfen sölt, unz daz einer an den herd käme. Uff das rand des W. brüeder gegen einem schmidknecht, stieß inn, daz er an dem sattel hieng und überab gefallen wolt sin, darzuo und ganz nieman nützit tett; dann der obgnt Büeller lüff an den schmidknecht und huob inn [Forts. Bd IX 837 M.].' 1419, ebd. Mit Bez. auf Forderung zum Duell (vgl. einem ‚üsbieten' Bd IV 1871 M.); s. schon Bd IX 839 M. (1484, Z RB.). ‚Es klagnent NN. ... es habe sich gemacht, das der obgenant Ferwer dem N. habe ußbotten zest. Also syent sy beid [NN.] uff einen

abend ân geverd an die obgenten JFerwer und an den Lübsun komen. Da habe der N. zuo dem F. gerett, in welicher maß häst du mir ußbotten zu st.? Rette der F.: in guoter gesellschaft. Do griffe der L. yn sin messer [folgt eine Stecherei].' 1451, Z RB. ‚[N. sagt, er habe die Forderung des St. abgelehnt] dann ich mit im nit st. wölt und nützit anders dann lieps und guetz ze tuond haben ... Als nun hür uff die eschigen mitwuchen worden, ist ein brieff uff miner meister zunft gesandt, darinn ich für ander gesellen von dem genanten Stoßen mit im zest. mit mengerley anzügen ... ervordret bin, daruff ich minen meistern geantwurt hab, daz ich mich des nichtzit beladen und mit dem gen. St. nit st. welle.' 1484, ebd. ‚[N. sagt] daz iro etlich zuo Saffran in eim schlafftrunk gesessen sygen und allerley redten, ie das meister N. und Sigmund der schnider von stächens wegen uff Sant Bärchten tag sagtind, und S. redte, sy sölten im einen suochen, welhen sy welten, so welte er in einer guoten gselschaft [kameradschaftlich] mit im st. uff den selbigen tag. Also ... schickten sy nach dem gen. HHuober, und als der kam, seitend sy im sölich ir anschlag. Also wurdent S. und H. mit einandern des eins [Auf den anberaumten Tag wird der Saffranzunft ‚ein schaft' geschickt; s. Bd VIII 397 o.]. Also redten ir meister zum Safrat mit HHuober, ob er daran welte, antwurte er mit S. nichtz zuo schaffen haben, redten ir meister, daz inen sölichs ein schand were. Antwurt H., es were ein schand oder nit, nach dem welt er es nit tuon.' 1486, ebd. S. noch Bd VIII 397 o. (1422, Z RB.). ‚Umb etw. st.', um einen Einsatz ein Duell austragen. ‚Es habe sich begeben ... wie daz ergenanter H. einem by der hand verheißen haben sölte, umb einen eimer win zuo stächen.' 1486, Z RB. S. noch Sp. 1217 M. (Konst. Chr. XV.). — γ) im Spiel, wobei der ‚Gegner' ein zu bezwingender (erreichender) Gegenstand bzw. ein Tier ist; vgl. *Stëchet* mit Zssen, *Stëcheten 2, usen-st. 1a.* 1) *Faß-St. D's Meisterstücki* vollführte der schwz. Küfermeisterverband mit dem *F. Wër im Rïte*n *mit der Lanze*n *d's Faß 'droffe*n *het, het e*n *Punkt* ü*berch*o*n. E*n *jedere*n *Bitz Holz, wo z'Bode*n *g'fallen isch*t*, het zwë*n *Punktę g'macht. Wër e*n *Reift het abg'stoche*n*, dëm sï*n *drei Punktę z'guet g'schribe*n *worte*n. Bärnd. 1922 (BTwann). — 2) *Gäns-St.*, eines der vier Spiele am Alplerfest Schw.; vgl. ð, ferner *Gans-Chöpfet* (Bd III 418 M.). ‚Es erhielten Preise ... im Gänsest.: N. von Gersau, M. von Schwyz.' Vaterland 1876. — 3) *Helge*n*-St.* (vgl. *Helg 1* Bd II 1199 u.), auch abs. *St.*, ‚das Stechspiel spielen' Bs (Seiler). Die Kinder spielen, indem sie *Helgli* zwischen die Blätter eines Buches, stets eines überspringend, legen und mit einer Nadel dazwischen stechen. Trifft die Nadel, so hat das Kind das *Helgli* gewonnen Bs. Ähnlich wird mit Nadel, Messer uä. nach einem Orakel- oder Bibelspruch gestochen Z. ‚Sie [ZüsBünzlin] holte gerührt ein Schatzkästlein hervor und stach mit einer Nadel zwischen die Blätter, und der Spruch, welchen sie aufschlug, handelte vom unentwegten Verfolgen eines guten Ziels.' GKeller. ‚Der du gestochen hier, es gilt; het ihr gestochen nit, so wer s verschwigen bliben; nun losend, was ich eüch sagen will, von der, die da gestochen.' Wahrsager 1675. — 4) *Chäs-St.* am Älplerfest B, so E.; Schw; U. Im Freien wird ein rechteckiger Platz eingefriedigt. Ein mittelst Linien und Nummern in verschiedene ungleiche Teile (oder mittelst konzentrischer Kreise scheibenartig) geteilter mittelgroßer Käse wird zu hinterst auf ein Gerüst gestellt (mit Schnüren an eine Stange gehängt). Der *Chässtëcher* wird mit einem (hölzernen) Säbel bewaffnet und, nachdem ihm die Augen verbunden, mehrmals im Kreise herumgeführt (um sich selber gedreht). Von verwirrendem Trommelspiel begleitet, geht er auf den Käse los. Sein Stich wird meist daneben gehn. Unter allgemeinem Gelächter tritt er aus. Wer glücklich trifft, bekommt als Lohn die Nummer, die er herausgestochen (je nach Abstand vom *Zwëck* ein entsprechendes Stück vom Käse). — 5) *Ring(li) st.* Beim Karussell; s. Bd VI 1074 u. (auch Bs; GW.); auch abs. *Weisch*t *no*ch*, wo-mir ... als uff d'Mëß sind? wie-mer als uff sëlbe*r *b'scheidene*n *Reßlirïti hinde*n *Ring g'stoche*n *händ? Wër drei g'ha*n *het, dër het e*n *Freifart g'ha*n*.* DMüller 1917. *Wenn ei*n*s e*l*so glicklig isch*t*, der goldig Ring z'st. und 's Fänli bikunt, und me*n *darf no*ch*-n-ei*n*mōl ume*n*fare*n *und brücht nit z'zale*n ... AOehler 1912. *Es ussers Reßli* war immer *tīrer* als *es inners*, weil es da *Ringę z'st.* gibt. *Wër der gël*w *erwitscht, 'berchunt es Fändli und cha*un *d's nöchst Möl vergëbe*n *rïte*n*.* Bärnd. 1922 (BTwann). *Uf d'Reßliriti het's Annekätti derfe*n*, aber nit st.; das schick-sich numme*n *fir Bueb*e*n, nit fir Maitli* BsStdt. *Bim Rößlispilfare*n *isch*t*-er gar Donners ne*n *Böse*r *g'sï*n *im St.* JReinh. 1905. Als Turnspiel der kleinen Knaben am Knabenschießen im alten Z; s. schon Bd VI 1074 u. ‚Das Ringlirennen der jungen Knaben um die Gaben. Den gar jungen Knäblinen mit den Spießen wird auf dem Fraumünsterhofe (wann es aber regnet in dem Schützenhaus ...) ein hölzerner zweiköpfiger Reichsadler fürgestellet und in jedem Schnabel ein eisernes Ringlein eingesteket, dardurch ein Spies hindurch gehen mag; welcher alsdann mit dem Spies in follem Lauf durch ein solches Ringlein sticht, demselben wird alsbald von dem Herren Sekelmeister ... die Gab (so alle gleich) in die Hand gegeben ... diejenigen aber, so des Ringleins verfehlen, werden lähr abgewiesen.' JEEscher 1692; darnach Mem. Tig. 1742 (genannt ‚Ringelstechen'); s. ferner Sprüngli 1838, 147 ff. (‚Ringrennen'). ‚Abends war meine Gesellschaft bey mir. Mein Knab ins Ringli gestochen.' 1779, Z (JRSchinz). — ð) mit Bez. auf Tiere, tötlich verletzen, den Todesstich geben, erlegen. *E*n *Chatz st.*; s. Bd VI 109 u. (LRottal). ‚Als das vech uß dem stal komen und sy es besechen, habent sy funden, das HMüllern ein kuo geschennt und gestochen, das der kuo der atem ußgangen.' 1534, ZHöngg. Spez. 1) Schlachtvieh, (nach dem Schlag) in den Hals, die Ader stechen, „schlachten" AaF. und lt H.; Ap; Bs, so L.; „B", so Leubr. und lt Zyro, AvRütte; GrMalix, Spl. und lt Tsch. (nur von Kühen und Schweinen; von Schafen und Ziegen dagegen *verëchte*n, wobei der Hals ganz durchstochen wird); „L", so E.; SchR., Schl.; S (JReinh.); NdwStans; UUrs.; WLö.; „Z", so Höngg, Ottenb., Reg., Stdt, Wth.; vgl. *schlahen 2aα* (Bd IX 291 M., wo weitere Synn.), ferner *er-schlahen* (Bd IX 419 o.); vgl. *Stëch-Sūw* (Bd VII 1509), *-Schwīn* (Bd IX 1903 u.). *'s Chälbli st.* AaF. *Er hät de*n *Stier no*ch *g'stoche*n SchR. *E*n *Chue, wenn-se g'schlagen ist, st.* Gr (Tsch.). *E*n *Sou*w *(Schwīn) st.* AaF. und lt H.; B (Zyro); Gr (Tsch.); SchSchl.; s. noch Bd VII 1496 o. und vgl. *Süwli-Stich.* Beim Metzgen wird die Sau zuerst *g'schlage*n, dann *g'stoche*n SchSchl. *Dö hem-mer d'Chue* [die sich beim Sturz verletzt hatte] *g'stoche*n GrSpl. *Er* [ein Metzger] *sïgi gar en u*n*sôder Süchel mit de*n *Tierli. Er stëchi-se lëbig u*nd *heig die hellist Freud, we*nn*-si so rëcht gotsjämmerlig brüeli*n*.* HZulliger 1924. *Dï*n *Brüeder isch*t *neuwe*n *hei*n *cho*n*, und der Ätti het sï*n*s Mastchalb (es feißes*

Milchchietschi ,lan st. (LE.; NdwStans), *es fetzts Chalbschi (’s g’mästet Chalbli) g’stochin* (WLo.; ZOttenb.). Übers. v. Luc. XV 28. Dial. (LE.; NdwStans; WLo.; ZOttenb.); anders: *Reichent en Suffistier dar und stechent-em d’s Messer in den Hals*, ebd. (UUrs.); vgl. auch Bd VI 142o. S. noch Sp. 880u. (B). ‚Die juden, die ieze Zürich sint … swas die schafe stechent oder heißent st.‘ Z RBr. ‚Man rede, Gebhart hab ein geis gstochen und die verkoft.‘ 1486, Z RB. ‚Gand zuo hus, denn hat der knecht das kalb gestochen.‘ Salat 1537; vorher: ‚[der Knecht] fart zuo hus, faht an metzgen.‘ ‚Ein Vieh st., clunaculo iugulare pecus, iugulum ferire bovis.‘ Denzl. 1677. ‚Ein Schwein st., iugulare suem.‘ ebd. 1716. S. noch Bd VII 1496o. (1471, Z RB.; UMey. Chr. 1563); Sp. 1221u. (1548, ZSth.). Mit Synn.; s. schon *schlahen* (Bd IX 292u.; 4 Belege). *Vom Vatter, wo eister im Land umhengangen ischt go Gitzi st. und Chüngeli metzgen.* JReinh. 1905. ‚Es ist gesetzt … das enkain metzger enkain kitzi noch kalb st. noch schinden sol, das under drien wochen ist.‘ XIV./XV., G RS. ‚Vil hüener erschlagen und ertöt und drü veisser swin gestochen und die gessen‘, beim Rorschacher Klosterbruch. E. XV., G Mitt. ‚Ein jeder, so allein metzget, [soll] jeden sambstag vier kelber und zwei lamer, 6 schof … und nit mehr st. noch außhauwen.‘ 1567, AaRh. StR. (Metzgerordnung). ‚Man … metzget all wuchen … zwei kelber dem herrentisch, dann stach man all wuchen zwei schaff‘, im Kloster Disentis. 1570, Z Anz. 1906. S. noch Bd VI 1035M. (um 1500, AaKlingn. Metzgerordnung); VIII 902M. (1623, AaZof. Gerichtssatzg). ‚Fleisch st.‘; vgl. ‚fl. schlahen‘ (Bd IX 292o.). ‚Das vleisch, das die juden stechent, sol man verkoufen usserthalb der metie in eim sunder gadme.‘ Z RBr.; wiederholt. ‚Sy [die Metzger] sönt das rintfleisch an dem abend st. und spinwidris, scheffis und bükis an dem morgen des tages, alz sy das fleisch verkouffent.‘ 1410, Aar. StR. (Metzgerordn.). ‚Söllend die mezger das kalbfleisch, deßglichen widerins, lemeris und gizis, das gestochen wirdt oder gemezget werden sol, nit samenthaft under der hutt, sonder by der gewicht verkouffen … Doch was hie gestochen und gemezget wirt, söllen si by dem pfund verkouffen … Sy söllen ouch nit st. oder uffhenken, dann das sy angendts … verkouffen wöllen.‘ XV., ZWth. ‚Es sollent ouch gesagte metzger … darüber nüt mer stächen keinerley fleisch.‘ 1566, FMu. StR. S. noch Bd VIII 1626M. (1455, Aar. StR.). Gelegentlich abs. ‚Das die metzger zuo Murten … das ganz jar uß und uß glychlich metzgen und stächen sollent und nit mit gevärden einer dem andern z leidt stächen.‘ 1566, FMu. StR. ‚Wölcher [Metzger] hiewider handlen, ouch einer über den andern st. wurde.‘ ebd. In Reimen und bildl. RAA. *(Da) schickt der Herr (Meister, Pür) en (den) Metzger usse(n) (üs, er) soll gon’s Chälb(e)li st.* Aa, so B., Leer., Oftr.; ApTrog.; Bs; B, so Bätterk., Mühlet., Münchenb., Sa.; L; UwK.; Z, so Höngg, O., Wth. (im *Joggeli*-Reim). *Es chont en lusteger Metzger, o Meitele, wit-en du? O nein, o nein, du Metzgerknecht, du stechst das Kalb wol auch nüd rëcht.* Abweisung des Metzgers in der Werbung der Berufe. Ap Volksl. 1903. *Der Metzger het en Süwli g’stochen, Süwli het en chrummen Chnochen*, in *’s Wurstlisingen*. SV. 1925 (BsL.). *Der Metzger sticht sin roti Chue*; s. Bd VI 1741M. *Daß-ich chan es Chälbli (mins Söuwli) st.*, im Schnellsprechvers; s. Bd VII 1496o. *Stëchend den Bock!* s. Bd IX 893o. S. noch Bd V 886M. (Bs); VII 1496u. *In’n Aten st.*; s. Bd I 588o. Vor dem Erlaß des Schächtverbotes wurden Kleinvieh und Schweine ohne Betäuben durch Öffnen der Halsschlagader vermittelst Messerstiches zum Verbluten gebracht. Bei der heftigen Gegenwehr konnte wohl die Luftröhre angeschnitten werden, so daß sich diese mit Blut füllte, was die Todesnöte des Tieres steigerte B. Bildl., *einen in Aten st.*, unangenehm berühren, ärgern, beleidigen, kränken; stärker als das syn. *in d’Nasen st.* (s. Bed. 2a δ) B. Einem Bauern wollte das Käsemachen nicht mehr gelingen. *Und doch hätt-er-sich nüt g’wüßt z’b’sinnen, daß-er öpperen irgent öppis hätt in Wëg g’lh²t g’han, und um so herter het’s-nen i’n Ä. g’stochen und herg’non; er sig ganz us den Chlü²deren g’hü²t.* SGfeller 1919. *Glaisen hein di Wort von der Pürin in Oten g’stochen, me weder daß-er erzeigt het.* ebd. 1911. *Es wird’s* [Eisi, die eifersüchtige Frau] *in Öten st., daß-es sövel elter isch weder dü.* ebd. 1919. *Das* [daß die Nachbarin schöne Wäsche aufhängte] *het-se chlin in Ä. g’stochen.* Der kleine Bund. — 2) Wild, mit einem Spieß erlegen (vgl. *Spieß 1a β* Sp. 567, ferner die Zssen *Jag-, Klöß-, Bären-, Schwin-, Tier-Spieß* Sp. 574ff.). Bären. ‚Der bär brompt … wirdt gejagt, ertruckt und frißt vil hünd; wird gestochen.‘ Gesn. 1551. ‚Also, das von dem geschrey … der bär verirret … in die wildseiler lauft und sich darinnen behenkt, gestochen wirt.‘ Tierb. 1563. S. noch Bd IV 1448M. (JSimmler 1577); Sp. 576u. (1553, B RM.). Bildl. ‚Kein Narr war so grob, der ein Bärenhaut teilte, der nit gestochen war.‘ 1681, Z. S. noch Bd IV 1448u. (1529, Z Schreiben; JSimmler 1576). Wildschwein. ‚Solent sy [die von Farnsburg] ouch der swinen müßig gon … es tetten dan die swin unsern undertanen an irn gutern schaden … dan und sunst nit mogend sy es mit hunden oder sunst vachen, st., aber nit schießen.‘ 1525, Bs Ref. ‚Die suw … erschlecht vil hünd oder lüt, wirt gestochen.‘ Gesn. 1551. S. noch Bd IX 1897/8 (1555, ZAnd.); Sp. 576u. (Tierb. 1563). Andere Tiere; s. Bd II 400o. (Tierb. 1563); III 326M. (XVI., L Ostersp.). — 3) Fische (bes. Lachse und Forellen), mit einem *Groppenïsen* (s. Bd I 539M. mit Beleg aus JEEscher 1692), *Gër* (s. Bd II 400o. mit Belegen aus äL Ratsb. und EKönig 1706) oder der *Stëchschnuer* (s. Bd IV 1453u. Businger 1811) fangen; Syn. *an-st. 1a β*; vgl. *schlahen 2a α* (Bd IX 292u.). ‚Das Zünden und Stechen oder Fischen beim Licht geschieht im Spätjahr bei klarem Wasser. Die Fischer begeben sich nachts mit einem Waidling und einer Fackel an die Orte, wo die Fische auf ihren Gruben sitzen und stechen diese mit dem Stecheisen oder Gehren, das aus 7 neben einander stehenden, mit Widerhaken versehenen Zinken, die an einer Stange befestigt sind, besteht.‘ JVetter 1864. ‚Von der groppen wegen ist ouch erkennt, das niemans me zuo den groppen zünden und die uffleson, ouch nieman kein groppen st. … sol.‘ 1487, Z RM. ‚So sind NN. verschinen lachsfang nachts uff die lächs ohne underlaß gefaren, daruf zündt und namlich inn einer nacht einen lachs gestochen.‘ um 1595, Z. Es soll auch niemand ‚fernen stellen‘, so lange sie im Laich, ‚weder hauen noch st.‘ 1595, Küchler 1895. ‚Nebent dem ouch die vischer jetziger zyt uff den stegen, die sy inn Ryn ußhin machen, usserthalb dem ordenlichen fang ouch vil lächs mit dem geeren stechen.‘ 1596, Z (‚Verkomnuß mit den vischeren im u[r]far by Louffen‘). ‚Es werdend auch [neben andrem ungebührlichem Fischfang] die leichenden Vöhrinen uff der Grueben in der Statthin und wider ungeschücht gestochen.‘ A. XVII., ebd. ‚J Froschauwer, der Papierer, hat an einem Sontag Morgen

[im Niderwasser] ein Fohrnen gstochen.' 1689/90, ebd. (Rechnung der Seevogtei). S. noch Bd VIII 30 u. (1549, Z). 713 u. (1674, SchwE. Arch.). 1249 M. (JLCys. 1661). Mit Praep.: ‚NN. habent an einem Sontag nach den Förenen gstochen.' 1690/1, Z (Rechnung der Seevogtei). — ε) Tiere mit einem Stachel, Sporen stechen, antreiben. Im Winter *sy-n-en d'Chue im toufen Schnee mg'heit und hein nid me fürers mögen. Du hein-se die groben Suchlen von Füren anfan schlahn und st.* Ebalmer 1923. Spez. vom Reiter; Syn. *an-st. 1aγ, dem Roß d'Sporen gën* (Sp. 462 M.). ‚Fodere calcaribus armos equi, mit den sporen stächen, das roß sporen.' Fris. ‚Sîn pfert (mit dem sporen) st.' ‚Damit stachend sy ire pfert und gabend einandren hert stich.' Haimonsk. 1531; s. noch Sp. 892 u. ‚(Mit den sporen) in sîn pfert, hengst [oä.] st.', davon reiten; s. schon Sp. 1220 M. (Haimonsk. 1531). ‚Da keme N. gegen inen geritten; den schrüwe er an, aber er steche in das rößli und flüch darvon.' um 1510, Z. ‚Do Fieramunt die fier rytter gsach, da stach er in sin pfert und reit zuo innen.' Morgant 1530. ‚Darnach ließ er Hermans fier glyder an fier rossen schwänz binden und satzt uff yetlichs roß ein buoben und hies die inn die pfert stächen mit den sporen, also das er von stund an gfiertteilt ward.' Haimonsk. 1531. ‚[Auf die Frage] ob nit N. alda für gritten, sy geantwurt ja, were für gritten, er grad angenz in hengst gstochen und im nachgrendt.' 1560, ZKyb.; weitere Zeugenaussage s. Sp. 460 u. S. noch Bd VIII 774 u. (1478, LTobler, VL.). Abs., mit Richtungsbest.: ‚Also ward der arbentsellig Gannellon an die fier roß gebunden, an yedes ein fuoß oder arm; darnach stachend die buoben, so uff den rossen saßend, einer gegen orientt, der ander gegen occident [usw.], also das yetlicher ein glyd von sinem körpel reiß.' Morgant 1530. Mit Akk. S. (s. Anm.): ‚Dem nach ist er ein guot wil ... uff dem roß gesessen und erst dem nach die sporen aber in das roß gestochen; da huob es an springen.' 1481, Z RB. — ζ) *in e(s) Wespinëst st.*, und damit die Wespen zum Zorn reizen Bs und weiterhin; Syn. *guslen 1a* (Bd II 474 M.). Bildl. *Ich stich nit gërn in Wëspinëster, aber eins mueß-ich denn* [gegen das Gundeldingerquartier] *doch sagen: mer Gleinbasel isch' hundertmol schoner.* Nationalztg 1922. — η) *(mid den Schuehnen) st.*, stoßen. 1) mit den Schuhspitzen gegen etw. stoßen BGr. *Er ist wol eppen vollen g'sin, er hed eimmel newen brav an d'Schwellen g'stochen.* — 2) einen Fußtritt geben BFrut., Gr., Pöschenr., R., Sa. (AvRütte), Si.; Syn. *ginggen* 2 (Bd II 366), *stüpfen, stirzen. Dër Cheiben Suwschlingel hed mins Biebi in d'Beindeni g'stochen* BGr. [Der Raufbold ist] *grad uf-nen z'Torf und* [hat] *nen mit den Schuehnen g'stochen und ime mit den Fusten g'gën.* SM. 1914 (BFrut.). *Mid den Ellbogen st.* BGr. *Der Bërenwirt het der Chilchmeier in d'Siten g'stochen mit dem Ellbogen und het-im g'chüschelet: was ist ächt hüt mit ünsem Schuelmeister?* B Volksbl. — ϑ) „eine gewisse Schwingart anwenden, die man den *Stich* [s. d. Bed. 1d] heißt B", so O.; ‚LE.' (St.[b]; s. auch St. 1797/8, II 31); „Vw"; vgl. *ab-st. 1aε.* Ein von Kiltbuben und Schwingern in BO. geübter Handgriff, der darin besteht, daß man in dem Augenblicke, da der Gegner einen anfassen will, sich blitzschnell auf das rechte Knie niederwirft, mit der rechten Hand die linke Kniekehle des Gegners packt und diese neben sich vorbei reißt, ihm gleichzeitig mit der linken Hand einen Stoß auf die Brust versetzt und ihm mit dem Kopf wie ein Widder in die Magengegend fährt. Schweiz 1864. *Stich* wird eigentlich die erste Bewegung, welche beim Flankenschwung vorgenommen wird, genannt. ‚Da gar kein eigentliches Stechen dabei vorkommt, es sei denn, man wolle die oft dabei vorkommende Bewegung des Nackens damit in Vergleichung bringen, so ist mir der Sinn dieser Benennung im Unklaren.' RSchärer 1864. *Uf einisch' sticht-er* [ein Senn] *mit dem G'nick. Der Turner merkt's im glüchen Schwick.* Zyböri. S. noch Sp. 869 u. (HNydegger 1890). — ι) beim Nähen, Stricken, Weben, Stiche machen Bs; BAarw., Gr.; GW.; Z und weiterhin; vgl. *ge-stochen 1aβ, în-si. 2, ver-st. 1c, ze-sämen-st.* 2. Beim Weben sind zwei Personen nötig: die eine *sticht* (mit dem *Höggli*, durch Geschirr und Blatt), die andere *gibt umen* oder *längt* oder *hänkt an.* Bärnd. 1925. *Von-sich, gägen-sich st*; s. Bd VII 150/1. *Stich von-der!* Z. Die Leiche wurde früher in ein Leintuch *yn'bießd.* Dabei sollte man mit der Nadel *von einem dännen st.* Bärnd. 1908. *Wit, äng st.*, weite, kurze Stiche machen, auch übertr. von liederlicher bzw. sorgfältiger (Akkord-)Arbeit BGr.; GW.; Z. Bei einer exakt arbeitenden Schneiderin heißt es nicht: *Stich wit und firdren d'Lüt!* Bärnd. 1908 (BGr.). *Stich-ich wit, so chum-ich wit*, entschuldigt sich eine flüchtige Näherin ZHinw., Horg.; vgl. die RA. Bd II 884 u. *Äng st. und wit tängge*n, ‚eine Angelegenheit aufs Beste erledigen' GW. *Z'Faden st.*, = *z'F. schlahen* (Bd I 673 M.; IX 312 u.), im eig. und übertr. S. BG. (Bärnd. 1911). — κ) *Frid-ouf st.*, eine Friedenszeremonie, bei der zwei Friedenschließende die Spitzen der emporgestreckten Zeigefinger gegeneinander drücken und mit ihnen in die Höhe fahren, indem sie sprechen: *Fridouf bis ins Himmeli ouf* GrSch. *Dernach hewn-wer Fridouf g'stochen midenand.*

c) von Tieren, sowohl mit Bez. auf einen einzelnen Akt als die dauernde Anlage. α) von Hornvieh, „mit den Hörnern stoßen, zB. vom Rindvieh, Ziegen, Schafen" (St.[2]), Gemsen, insbes. im Wettkampf gegeneinander (bei Schafen Stirn gegen Stirn), so häufig bei der Bergfahrt zw. den neuen Tieren, womit sie gleichsam ihre Rangordnung im Stall ausmachen „B" (St.[2]), so Be., Br., Gr., Hk., Ha. (auch von Schafen), R., Sa., Si. (auch lt ImOb.); GrAv. (lt Tsch. nur von Kühen im Zweikampf Kopf gegen Kopf, sonst *rupfen*, von Ziegen *schlahn*), D. (im Zweikampf aber *ringen*), oHe., Mai., Nuf. (nur im Zweikampf, im Gegs. zu *skuffen*; s. Sp. 6 M.), ObS. (auch von Schafen; Syn. *rupfen*), Rh., S., Sch., Val., Valz. und lt Tsch.; „L" (St.[2]), so E.; PAl. (‚cozzare colle corna' lt Giord. 1891); GA., Wl., Wb. (von bösen Stieren); SchwMuo.; „S" (St.[2]); Ndw (auch lt Matthys); UMai., Urs.; „Vw" (St.[2]); W, so G., Lö.; „Zg" (St.[2]); vgl. *stëchend 1c, Stëcher(in) 1bα, stëchig 1b*, sowie die Synn. bzw. Antt. *niffen I, putschen 2a* (Bd IV 678 M. 1938), *ringen 2b, rupfen 1e* (Bd VI 1104 M. 1208 o.), *schlahen 2b* (Bd IX 290 o.), ferner *ze-sämen-st.* 1) tr., einen *st.* „B", so Gr.; „L; S; Vw; Zg" (St.[2]). *Wenn s'* [die jungen Gemsen in Steinschlaggefahr] *nid merken wein, um was es z'tuen ist, su stëchen-si-se mid den Hirinen dert anhin, wa s' sellen stän old gän.* Bärnd. 1908. ‚[Zur Hexe ARonerin:] Warumb hast mir die Kue glempt, han ich oder mine Frow dir etwas Leids tun, oder hat dich die Kue gstochen?' 1637, ESchiess 1919; kaum, mit dem Herausgeber, zu 2d α. — 2) abs., bes. zu zweit um die Wette stoßen (vgl. *Hër-Chue* Bd III 93); wohl allg. aaOO. *Wem-men es Gemši z'fasch' jagt, su risgirt-men, daß-es umchert und sticht*, ‚den Jäger in den Abgrund stößt' BBe. (AvRütte). Eine *g'horenochti Geis* ist verschieden vom ungehörnten *Mutsch*, der nicht gefährlich *stichd.* Bärnd. 1908 (BGr.).

D'Gemsen stechen, zur Kurzweil. ebd. *D'Chue tuend st.* GRS. *Di bösen Chue stechend* GRAv., Sch., Valz., allg.: (Tsch.). *Wenn s' stechen und eins erfaßt, geht's an Schrämpfen* GRAv. *Taube* Milch gibt es, wenn *d'Chue am Fasttag stechen*. BARND. 1927. S. noch Bd VI 1104 M. (Uw macar. Ged. XVIII.); Sp. 502 M. (LE. Anzeiger 1917).

3) mit Präp. *Dem alten Blueme geht sin Trieben mit dëm tüfen Ton och umhin, nit oppen eren jungen, süst sticht-si mit-eren, dernäch mit allen.* ELEUTHOLD 1913. [Der Muni will] *mit allem z'st. fecken, fëht mit allem z'guslen an, wil-er mit dem stärchsten Näcken nen der Meister zeigen chann.* FAND. 1898 (BSi.). *Der Stier ischt aber g'gangen und het denn mit dem G'spenst g'stochen; er ischt den stärcher worden* UGöscheneralp (BSG. XVII). *Mid enanderen st.* GRAv. *D'Chüe stëchen(d) gegent enand* GROHe., Mai. γ) von Pferden, abs., mit den Vorderfüßen (aus-) schlagen Bs (Seiler); BG.; SL. (Schild 1876); vgl. 1b γ, ferner die Synn. *ginggen* 2 (Bd II 366), *schlahen* 2b (Bd IX 289u.) und s. Bd IX 289/90 (Bärnd. 1911). — γ) von Raubvögeln, die ‚stechend, stoßend' auf die Beute herunterfahren (vgl. *Stëch-Vogel* Bd I 697o., sowie *Stëcher* 1b β) BGr.; vgl. *an-st.* 1a α. 1) tr. ‚Hie [auf dem Bild] füert man die morder von dannen ... die rappen [Meinrads] volgent alle zit hinnach und stechent sy.' MEINRAD. 1464. — 2) intr., *uf* einen, etw. *st.* Schlauer und kühner als der gemeine Rabe ist der Kolkrabe, der sogar *uf Murwendi stichd.* BÄRND. 1908. ‚Hie [auf dem Bild] schlahent si in [die Mörder den Meinrad] gar zetod ... und die rappen stechent uff sy.' MEINRAD. 1464. — δ) von Insekten, wie nhd., so von Bienen, Wespen, Hornissen AAF., Wohl.; Bs; BM., Stdt; GRS.; L; SCHR.; S; ZBül., O., von Bremsen, Fliegen, Mücken *(Schnägge, Güegi)* AAArb.; Bs; BM., Stdt; GLEngi (von Bienen dagegen *anglen*); GRAv., Schs, V.; L; GSa.; TH; Z, von Flöhen AV. so Tag.; Ar; B; GI; Schl., Stdt; S; UW; U; ZRegensb., Stdt, von Ameisen BE., von Schlangen S (JReinh.); Syn. (bzw. Ant.) *anglen* (Bd I 329), *heglen, hecken* (Bd II 1082. 1116), *bißen* 2 (Bd IV 1688o.); s. noch Bd II 1116M. (Red. 1062); vgl. *Stëch-Flügen, -Muggen* (GW.). 1) tr. *Di Tierli* [Ameisen], *wo-n-ich usenlön, stëchen-dich, daß du nachhër üsg'sehst wie-n-es Rattensib.* SGFELLER 1921. S. noch Bd II 161o. (AAArb.); IX 1170u. Im Vergleich. *Das* [eine ehrenrührige Bemerkung] *het-mich 'bissen, wie wenn-mich nes Wëspi g'stochen hätt.* JREINH. 1917. *Die zwö Frowen ... schießen üf wie vomenen Wëspi g'stochen*, auf den Gruß des unerwartet Eintretenden. FESTSCHR. RVTAVEL 1926. *Die Meigga ist z'wëgg'faren, als hätti-še es Jäggli* [Bd III 24u. Bed. 3a] *g'stochen*. JJÖRGER 1913/4. S. noch Bd VIII 1383u. (RVTAVEL 1910). — 2) abs. Mücken *anglend nüd, si stëchend* GLEngi. *D'Imbli stëchind* AAF. *D'Muggen stëchen wider* GRAv. S. noch Bd II 1116M. (Denzl. 1677. 1716); V 604o. (HSNyd.). — 3) in Wetterregeln und im Aberglauben. Stechen die Mücken des Abends, so ist Regen zu gewärtigen GSaL. *D'Immen stëchend gërn bim blöstigen Wëtter* SCHR. ‚Die Ursach, warumb die Fliegen in solcher Wetterzeit so heftig stechen.' PARAC. 1616. S. noch Bd IV 127u. (TH; Z); V 604 (2 Belege; L; GRSchs). *D'Beien mögen 's Fluechen ned liden, si chömen und stëchen einem* L. ‚Wer in der Nähe des Bienenstandes flucht, wird gestochen.' MESSIKOMMER 1909. ‚Daß die Wäspi einen nit stächen, so sprich: Wespi, vergiß diß, bis es und stäch es, gedenk, wie menger zue Gricht sitzt und manch faltsches Urtel spricht.' SCHW Arzneib. XVII. S. noch Bd II 1116o. (ZBül.). — 4) in Reimen. *Äni, zwö, sticht-mich en Floh, drei, vier Hasenstier* ... SCH (Anzählreim). *Es bißt-mich en Floh, es stëchend-mich zwö, es mëssend-mich dri, wie lang dass-ich si* GL; OBW. Im Vexierrätsel vom *Flohzeller*: *'s bißt-mich en Flöh, 's stëchind-mich zwö, 's lauft-mir eini über den Ruggen aben, wi mängi sind das?* AATäg.; ähnl. Bs; B, so Münch.; SCH, so R.; S; TH; U und Bd II 1116o.; VI 968o. (Z). Als Beschwörungsspruch gegen Wespenstich: *Wispi, Wëspi, wer-dich, wenn du 's Tüfels bist, bikër-dich, wenn du 's Herrgotten bist, so stichst-mich nüd.* MESSIKOMMER 1909; ähnl. schon Bd VI 1782M. (auch AAF., Wohl.); IX 1130M. (ZStern.). — 5) im Bilde. Von Menschen. ‚Die Bräm habe sie wollen st. [prahlen zwei, die vom Landvogt wegen ihres liederlichen Lebenswandels zurechtgewiesen worden waren], aber sie wollen ihro den Angel nemmen, daß sie das Stechen vergessen werde.' 1739, ZGrün. Vermischt mit 2d γ, 3a; s. Bd VII 1140u. (Ansh.). Von Affekten, Grillen B; Z; vgl. 2c α. *Lönd-mir den Chrigel* [der mit dem Austritt aus dem Verein droht] *in Rue! Dën händ d'Muggen g'stochen!* HSTAHL. *Was für nes Güegi het-nen g'stochen?* (oO.); vgl. frz. quelle mouche l'a piqué? Zu einem Aufgebrachten: *Mir chöün ja nid wüssen, was dich für-nes Wëspi g'stochen het.* EBALMER 1925. S. noch Bd IV 129u. (Gotth.). — ε) von Würmern, Käfern, Raupen, bohren, fressen BGr.; vgl. *wurmstichig*, ferner *ge-stochen* 1b, *an-gestochen* 1a. ‚Wenn in einem dürren Ast der Holzwurm einkehrt, wenn *Guegen* ihn anfressen, *stëchen* ..., immer noch grünt der Ahorn aufs Neue.' BÄRND. 1908. ‚So bistu sicher, das kein wurm daz tuoch esset oder stichet.' KUNSTB. 1474. ‚Als aber der folgende Tag aufgieng, bereitete Gott ein Würmlein, und es stach das Kikaion, daß es verdorrte.' 1667/1868, JON.; ‚das nagte das k.' 1525/1638. Bildl., von Würmern im Kopf; vgl. *Mugg* 7a samt Anm. und *Müs* 2b γ (Bd IV 129/30. 476u.). ‚Ist das der dank myns guotten rats? Das dich der wurm stech, als schandlichen unflats!' HVRÜTE 1532. ‚[Achis zu seinen Dienern, die ihm David zuführen:] Merkt ir nit, das er unsinnig ist? ... Tuond mir ihn uß dem gsicht! ... [Hofdiener zu D.:] So komm har, du unsinnigs hirn, ich glaub es stechen dich die würm, kumbstu mer här uff disen blatz, so würstu finden wol ein katz, die dir die müß wirt nemmen uß.' HOLZWART 1571.

2. ‚stechend' wirken, empfunden werden, nicht selten mit dat. Vorstellung, doch auch (so bes. 2a), wohl unter Anlehnung an 1, mit Richtungsbest. a) von sinnlichen Reizen auf α) das Ohr. *Dürch Marg und Bein sticht das einem*, wenn Italiener singen GRSpl. — β) die Zunge; s. Bd VI 170o. (Schwzd.). — γ) die Haut; vgl. *Stëch-Neßlen* (Bd IV 806). Spez. von der Sonne, wie nhd. ‚[Da] schuoff Gott einen stillen, senften ostwind, das dem Jona die sonn uff das houpt stach, das er schwach ward.' 1525/1868, JON. Abs. *D'* (*Die* THMü.) *Sunn(en) sticht*, als Vorbote schlechten Wetters, eines Gewitters Bs; GROHe. (Tsch.); L; G; SCHSchl.; mTH und weiterhin; Syn. *brännen* (Bd V 621u.); s. auch Bd VII 1094M. und vgl. *stëchend* 2a, *Stich* 2a. *D'Sunnen, die sticht we-n-en Brunst.* ZYBÖRI. *D'Sonnen hed hütt grüßlich g'stochen.* JBHÄFL. 1813. *D'Sonnen stecht merkwördig, wenn's non kein Blöst gebt G. 's isch't-mer doch g'sin, d'Sunnen stëch eso infam dën Morgen* Bs (Seiler). ‚Die Sonn sticht, sol urit, percutit caput.' DENZL. 1677. 1716. S. noch Bd IX 1011/12 (Breitenst. 1863). — δ) die Nase, in der RA. *Einen* (selten *Einem*) *in d'Nasen st.*; s. schon *Nasen* 1g (Bd IV 798M.) und vgl. die syn. RAA. *in d'N. riechen* (Bd VI 169/170), *in Ären st.* (Sp. 1225/6). Zunächst von Un-

angenehmem. Von Rauch, Dunst (*Jan 1d* Bd III 41) B. Der Roßstall und Schwefelzündholzli *stechen einen in d'N.* Bildl. [Erst jetzt kümmert ihr vom Oberdorf euch um mich] *wo's anfaht motten da niden und-ech der Rouch in d'N. sticht,* mit Bez. auf Widerstand der Unterdörfler vor Wahlen. HWagner 1925. *Glaubit-der's jetzen, es schmocke erdenwol bi us oben* [vom Blumen]. *Ja wager, es chonnt einem churzum weniger g'freut in d'N. st. Ömel Samin sticht der Jän, wo von Amerika dürchen blāst* [mit Bez. auf Absichten, unsre Ausfuhr zu kontrollieren] *so unguet, daß-er unhirscher wird.* Emmentalerbl. 1917. Mit allg. Subj., mit Bez. auf eine beleidigende, auch herausfordernde Bemerkung, ärgerliche Tatsache. *Das (Es) het-en in d'N. g'stochen* AaL.; Bs; B, so E., G., Lau. *(an d'N.),* Lenk, R. und lt Zyro; Th; s. noch Bd IV 798 M. *Ich han-im's g'gën z'schmöcken, und es het-nen in d'N. g'stochen,* er hat den *Trëf* gemerkt B. Du sagst, die Rose, die mir dein Geliebter geschenkt, habe dich nicht eifersüchtig gemacht, *aber es het-dich mit Schön glīch in d'N. g'stochen.* EBalmer 1926. *Öppen b'sunders hoffärtig chunst näumen nid derhër* [sagt er boshaft]. *Das het d'Altschuelmeisterin von Stotziken in d'N. g'stochen. Si lauft röt an.* FOschw. 1917 (AaL.). *Es hed-mich grad schier in d'N. g'stochen, wa-n-ich han müeßen merken, d's si ander mier fürzien* BR. *Du chlëttet en Zimmermann uf d'First uehen gon der Baum stellen und het 'plagiert: Es soll-mer iez das so-n-es Mürerli nohen machen, wenn-er darf. Botz Donstig, wie het das der alt Zimp in d'N. g'stochen. Unb'sinnt ist-er auch uber nen Rafen üf g'chlëderet.* SGfeller 1919. ‚Das stach mich verzweifelt in die Nase, daß man mir den Ruhm ... zu Wasser machen wollte.' Gotth. S. noch Bd VI 170 M. (Tyrolersp. 1743). Von Begehrenswertem, (zum Neid) reizen, locken; vgl. *in d'Augen st.* und Wander IV 788, 19. *Dën Triumph hätt-es nid wolfel g'gën, z'g'sehn, wie Rösin dër Glanz* [der neuen Armspange] *in d'N. stëch,* aus Neid. SGfeller 1911. *Das* [die Tatsache, daß der Nebenbuhler zu einer Erbschaft kam] *wird-eren du in d'N. g'stochen han.* OvGreyerz 1913. [Hausiererin:] *Möchtischt oppen Schmöckwasser? Ich han sünscht g'meint, so jungi Meitli stëchen den Mannen ganz von sëlber in d'N.* AHeimann 1908. — ε) das Auge. Von einem scharfen Blick; vgl. *stechend 2a,* ferner *stech-maßig 2* (Bd IV 443). *Ganz fürrot glänzind d'Bäggeli* [meines eifersüchtigen Schätzchens] *und 's Augli blitzt und sticht.* PHalter. *Der Papa Wagner gigampfet mit den Füeß, und der Fritz g'spürt, daß di bösen Ougli uf sin Huet stëchen, in d'Gägend, wo di ... Kokarde sitzt.* RvTavel 1924. Spez. in der RA. *Einem* [ä. Spr. auch ‚einen'] *in d'Augen (in's Aug* S; Ndw) *st.,* wie nhd., angenehm auffallen, gefallen Aa (H.); Ap; Bs; B, so E., Rohrb.; Gr (Tsch.); GA.; Sch; S; Ndw; Z und weiterhin. Bei der Wahl eines Theaterstücks *luegt-men jitzen-uf das, wo em meisten in d'A. sticht und ... am wenigsten Chösten macht.* Loosli 1910. *Das hät-em iez halt in d'A. g'stochen,* zB. ein schönes Haus, Mädchen, übh. ein Ding, das man gern haben möchte ThMü. *Der sëlb Ring hät-mer in d'A. g'stochen,* ‚hätte ich gerne gehabt' GA. *So g'nöt als-em äni grad alse tonders b'sonders in d'A. g'stochen und g'fallen hein.* ATobler 1909. *En nëtter Herr, er stëch allen Frauenzimmeren in d'A.* ANeher 1906. *Das* [daß er Roß und Kutsche besaß] *häd äuch schon mē des* [als] *einren ordenlich in d'A. g'stochen.* EEschmann 1916. ‚Ist unfehlbar, daß die Fruchtbarkeit und Schöne italischer Landen den gallischen Völkeren nicht ubel gefallen, sie in die Augen gestochen und zuo Uberfahl derselbigen ... nit wenig bewegt hat.' Guler 1616. ‚Geb wie euch in die Augen die Kirche wird st. troz allen Neidharten.' 1714, Lied.

b) mit Bez. auf körperliche Schmerzen; vgl. *brännen B1a* (Bd V 621 u.); *rupfen 2cβ* (Bd VI 1209 o.); *schniden 2aγ* (Bd IX 1084 o.). ‚Pungat dolor vel fodiat, sticht oder gnagt.' Fris. 1541. α) mit dem betr. Organ, bzw. der Krankheit als Subj.; vgl. *stëchend 2b, Stich 2a. Wenn-men ... jeden, wo nëben* [einem auf der Straße] *dürchen geit, wölt anluegen, so tüen einem ... d'Augen anfan st.* EBalmer 1923. *Es* [eine Kuh] *het der Viertel* [der Rauschbrand] *g'stochen* W. — β) unpers. *Ich säg manchmöl zue-mer sëlber: Tobias, wänn's so rißt und sticht, so mueßt nun nid losen uf alli die Brësten.* ANeher 1906. *Ei, ei, das sticht!* stöhnt einer, der sich die Rippen gebrochen. HWagner 1924. Mit Akk. (P.). *Es sticht-mich,* ‚ich fühle ein Stechen im Leib' Aa (H.); Bs (Seiler); ScbR. S. noch Bd V 621 u. (LE. Kuhreihen). *Es stecht-mich of der Longen* AaF., *im Büch* Bs (Seiler), *in der Siten* B (Zyro). Mit Dat. P.: ‚[Es] tuo im auch in d link syten stächen [klagt Nabal]. Do meintend wir [seine Diener], es käm von zächen.' Grübel 1560. — γ) im Volksglauben und in Rezepten. Regen gibt's, *wenn d'Ägerstenaugen ein stëchen* BsL. (Af V.). Wenn man mit einer Gabel in eine Schüssel voll Milch greift, so steche es die Kuh, welche die Milch gegeben, im Euter B (Af V.). ‚Wan das Milz einen sticht in der lingen Seiten, so ... binde ein Blätz Zundel darüber, so ... verget das Stechen.' Schw Arzneib. XVII. ‚Sied weiß Schaaffwollen in Geißmilch und leg sie auf das Ort, da es dich allweg sticht.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Nimm ungestampfte Hirs und Salz, röst s under einandren, biß der Hirs aufgaht, tus in ein Seckli und leg es über, da es dich sticht.' ebd.

c) von innern Reizen, Trieben, einen reizen, gelüsten, veranlassen, etw. zu tun, auch mit Inhaltssatz. α) (im Anschluß an 1c β5) mit symbolisch verwendetem Tiersubj., das euphemistisch für einen bösen, dämonischen Geist steht, so *d's Güegi, der Gugger* (Bd II 161 M. 186 u.) BAarw., E., Stdt. *Der Gugger sticht-nen* BAarw. (Bärnd. 1925). *Wenn-men so der Übermuet von den Lüten g'seht ... da sticht ein doch d's Güegi, ine vor aller Wëlt z'sägen: Lan-dich numen nid z'hert üf!* RvTavel 1913. *Der Töldi het just grad d's Güegi g'stochen, 's lan druf abz'chon.* ebd. 1910. [A:] *Wenn-en d's Güegi stüpft, b'het-im der Tüfel d'Zungen nid!* [B:] *D's Güegi sticht-mich denn auch bald einischt, im's z'reisen.* AHeimann 1919. S. noch Bd II 186 u. (Gotth.). — β) mit personifiziertem Subj. *Tüfel. Der T. sticht ein,* reizt einen zu einem dummen Streich GW. *Hät-dich der T. g'stochen?* ‚hast du trotz dem Verbot das tun müssen?' Z (Spillmann). *Wo-n-er 's Gäßli ab ischt ... het-en der T. g'stochen, nein, im Schuelmeister z'Trotz gön-ich bim Hüs verbi.* JReinh. 1905. *Es gibt Mannenvölcher, wo der T. si sticht, anderi z'ergeren.* Bärnd. 1922 (BTwann). *Gauch;* vgl. α. *Der G. sticht ein,* läßt einen unbedacht, töricht handeln; s. Bd II 104 o. (B). ‚Du armer Nar, sticht dich der G.?' JMahl. 1620. ‚Narr.' ‚[Wir sollen] uß dem glouben, den wir in die erbermd Gottes ... habend, alle zengg erkennen ... So werdend wir glych sehen, welchen die narren der üppigen eer stechend oder nit.' Zwingli; ‚quos gloria vexet inanis et quosnam ambitionis stimuli exagitent.' Gualth. ‚Wer hat euch gesagt, daß also sey? Der Narr sticht euch.' Parac. — γ) mit abstraktem Subj.; Syn. *blagen 3b* (Bd V 34 u.). *Der G'wunder* (in Bs; ThMü.; Z auch *Wunder,* in GF. *G'wünder,* in Bs auch *Wunder-*

pt:) *sticht ein.* Neugierde (Neid, Schadenfreude) plagt einen, treibt einen, etw. zu erfahren, wohin zu gehn AaF.; Bs; B, so E., M., Stdt; GrChur, Pr.; L; GF., W.; S; Th; Z. *Der Wonder hät-mich och g'stochen*, ich bin auch gegangen, zB. zum Fest ThMü. *D'Pûrin het ... noch nes Rangli g'wartet und nüt g'seit. Aber äntlich het-se der G'w. doch g'stochen.* SGfeller 1919. *Was händ-Si in dem Buchsli? De G'w. sticht-mich halt.* EWuterich-Muralt. *Der G'w. sticht-mich, was jitz geit, was d's Heidi zu sinem Ätti seit.* WMorf 1917. *'s Schuggi ... tät ganz gwiss der Wunderfitz st., was ich dô well.* AGlettyse. *N. het 'dänkt ... der G'w. tüei ins denn st., dert dürchen witer z'sueche.* RvTavel 1913. ‚Sy [böse Weiber] tüend nüt dann d lüt ußspitzen, das wunder sticht das altwyb ubel.' Aal 1549. ‚Sie müssen nicht glauben, daß mich der Wunder steche.' ZSchauspiel 1793. ‚Fürwitz'; s. Bd I 1314 o. (Gwerb 1646). *Erger. Haß.' Fart mit allem Erger, wo dich stupft und sticht!* EEschmann 1911. ‚Denkt ihr nit, daß solcher Haß hab den Bähren oft gestochen, biß er sich dermahls gerochen?' Pfaffenkr. 1712. — δ) mit konkretisiertem Subj. *Der Haber* (in der ä. Spr. ‚das fuoter') *sticht ein*, urspr. vom wohlgefütterten Pferd (Bs; GW.), dann aber meist übertragen auf Menschen, übermütig, mutwillig, wild sein Aa; Bs; BE., Stdt; G Neßl., W.; Sch; Th, so Mü.; Z, so Kn.; s. schon Bd II 931 u. *Wenn d'Jumpfer Schmutz en Liebeserklärung vonmer erwartet — mins Bedüren ...* [Jumpfer Schmutz:] *Unverschant! euch sticht der H. Min mueß-nech chürzer binge, chlin minger Fleisch und më Hërdöpfle.* FMoser 1926. *Denn sei's den meisten Möntschen nit guet ... wenn si's heigen so guet; wie liecht chönnt der H. si st., daß si meisterlös wurden.* RMüller 1842. *En Gavallerist hät z'möl im Dienst der H. g'stochen: hüt z'Obing wird en Spaß verbrochen.* AHuggenb. 1927. S. noch Sp. 117 o. (RvTavel 1910). ‚Sie [die Weinverleumder auf der Narrenbank] warend vor gar freven lüt und gabend umb kein tüfel nüt ... ich gloub, sie habe gstochen s fuoter. Die geiß scharret, wenn sie wol stat, hört bald uf, wenn s ir übel gat.' HsRMan. 1548. ‚Heini Grob [ein Bauer, zu ‚Müßiggang', ‚Spiler' und den beiden Narren, die ihm seinen schweren Kornsack von den Schultern genommen und auf den Boden geworfen haben]: Ein große sach ir ußgericht hand, das fuotter sticht üch gsellen hie; wann ir wie d puren muoßtend zien, arbeiten früe, spat, tag und nacht, gwüß, gwüß ließ üch der gamel nach.' RCys. 1593. — ε) mit unpers. Subj. *Ein st.*, reizen, gelüsten B (Zyro); Syn. *stüpfen. 's sticht-mich nid, das z'tuen, es g'lustet-mich nid.*

d) mit Bez. auf seelische Schmerzen, Gewissensbisse. α) von ärgerlichen Tatsachen, Äußerungen, einen kränken, ärgern Ap; BE., M.; GrV.; L; GF., Ta.; S.; ThErm. und weiterhin; vgl. die syn. *biggen 3b, piggieren 3b* (Bd IV 1080), ferner *an-stecken. Us N.'s mutzen Antworten usen het-nen öppis Hönisches g'güselet und g'stochen, es het-im 's Bluet in Chopf 'tribe.* SGfeller 1911. ‚Die müey, sorg und verdruß, die uns yemerdar stächend und ängstlend, der anligenden geschäften oder haußhaltung, solicitudinum domesticarum aculei.' Fris.; Mal. ‚Diß schrökhlich Werk ... wird allen Sündren fürgestellt, damit sye doch Gotts Straff und Zorn im Gwüssen stech als wie ein Dorn.' JMahl. 1620. Mit allg. Subj. *Das* [eine Bemerkung] *hät-mich g'stochen* GW. *Chäspi, wo hescht du dins Wëspi* [dein böses Weib]*? Oh, wie hed-en das* [dieser Zuruf] *g'stochen!* ALGassmann 1916. ‚Aculeatum, das die gwüßne sticht oder gnagt.' Fris. *D'Valler heind ... dert hëren* [zu einer Kapelle] *g'walfartet, 'betet und vil Gnats 'tan. Das hat den Tüfel g'stochen, und er ist-sich rätig worden, er well die Chapellen ... z'Fëtzen schlahn.* JJörger 1907; *g'ärgeret.* ebd. 1913. *D'Dankbarkeit und 's G'wüssen händ früender sich ganz guet vertreit. Das hät der Tüfel g'stochen, drum hät-er s' d'Stëgen abeng'heit.* ONägeli 1910. *'s Gattungeli stot am Fënster und g'seht's* [wie ihr Mann mit einer andern geht], *und 's sticht's enchlein als wie mit Neßlen.* JReinh. 1905. Mit ausführendem, abhängigem Satz. *Mich freut's grad, wenn 's-üch en Betzeli stecht, wil-er* [ihr] *nüd alls verstanden hönd*, von der Appenzellermundart. Wandervogel 1917. *Daß si* [die Großmutter] *g'meint het, du wöllischt öppis böttlen, das het-dich g'stochen.* EBalmer 1926. *Wil-es-nen so g'guslet und g'stochen het, daß-im sin Mueter nüt het hingerlön, weder dër leid, windig Namen Zimperli.* SGfeller 1919. Unpers. *Es sticht-mich* GF., Ta. *Wo 's einem nit sticht, sell-men nit dörnen!* JReinh. 1917. — β) von scharfer Rede, Schrift, beißen, wurmen, verletzen; Syn. *bïßen 4bβ* (Bd IV 1689 o.); vgl. *Stëch-Red* (Bd VI 539). 1) ‚Eine beissige gschrift, die einen übel sticht'; s. Bd VIII 1239 o. (Fris.; Mal.). ‚Haben etlich ... mit Schendworten sich vertediget ... solche lingua dolosa hatt wider mich auch gestochen.' Parac. — 2) *Si (Er) het es Mül, es hawet und sticht* Gl Engi; GMs (Maisbrief 1869); USch., mit dem Zusatz ‚wie ein Schweizerdegen' (Sprww. 1824). *Dëm sins Mül hawet und sticht*, ‚von einem, der gut reden kann' Aa. *Er füert en Zungen, die hawet und sticht* GrSch. — 3) unpers. *Er redt, daß 's hawet ond stecht* ThMü. *Dëm will-ich emol d'Meining sägen, daß 's hawet ond stecht.* ebd. *Er brüset üf ... seit 's grad, wie 's-em in 's Mül chunt, hawi's oder stëchi's.* Messikommer 1910. *Es muss g'said sin (usen), hawe 's oder stëch's* AaF., Zof. Vgl. dieselbe RA. schon unter 1aγ und Bd II 1804 M. — γ) mit persönl. Subj., „mit Worten sticheln, prickeln B; VO; L; S^{n} (St.^{n}), einen necken, reizen B (Zyro), mit beißenden, beleidigenden Worten anreden AaF.; GW.; Ndw (einander *st.*); Syn. *biggen 3a* (Bd IV 1080), *spitzlen 3* (Sp. 711 o.); vgl. *üs-st. 2a.* ‚Man hat in guot ding gestochen, troffen, geschmützt, fuerunt aculei in eum.' Fris.; Mal. ‚[Was ich geschrieben] ist nit auff solchem Schrot gericht, da man gyfftig Schmachgschriften dicht, unredlicher Wyß mit eim Pasquill redliche Leut sticht in der Styll.' 1618, Zinsli 1909. ‚St. mit Worten, aculeis verborum uti.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 720 u. (Salat, Ref.-Chr.). ‚Sagen und st.': ‚Ist demnach des Capuciners Schluß nichtig, wann er sagt und sticht, die Griechen glauben von den 12 Puncten zehen.' JHFäsi 1696.

3. a) (anschließend an das vor.) *uf* (ä. Spr. auch einmal ‚nâch', ‚zuo') *öppis, einen st.*, zielen, gerichtet sein; vgl. die Fälle mit ‚ûf' unter 1, sowie *ûf-st. 1b*, ferner ‚ûf etw. spilen' (Sp. 178 M. 179 M.). α) von bemängelnder Rede, auf jmd abzielen, anspielen, Andeutungen machen BE., Lau.; vgl. *stichmäßig (stichmießig)*, von einem, ‚der gegenüber andern auf einen Dritten *sticht*, Torheiten, Mißtritte oder Makel leise andeutet, erwähnt, sei der Betroffene anwesend oder nicht' BLau. ‚Hütet euch [als Lehrer] ja, den Kindern etwas über die Eltern zu sagen ... Wenn sie ein Wort auflesen können, das auf die Alten gestochen ist, so werden sie es hinterbringen.' Gotth. ‚So er davor gseit hat, wie vil tusent silberin drachmas Judas Machabeus gen Hierusalem gschickt hab, wer kan on den argwon sin: sich, der sticht uff den gyt?' Zwingli.; ‚avaritiam haec scripta sapere' (Gualther). ‚[Gegen Pfr N.

wird geklagt] er stäche in den Predigen uff Hrn Amptmann'. 1671, ZKapp. S. noch Bd VI 1255 M. (1650, Schreiben von Gl an Z). Von parteiischem Handeln: ‚N. vermeindt, der Schulmeister habe ein Widerwillen gegen ihne und dunki ihne, der Schulmeister stech schier uff sine Kind.' 1686, BSa. Chorger. Rezipr. (und damit in Bed. 4 (b) hineinspielend); vgl. *ab-st. 1b, üs-st. 1c, 3a, usen-st. 3, ver-st. 2.* ‚Huob ie ainer [der Adeligen in Rom] an, uf den andern ze st., und so man sin sunst von geburt har fuog han mocht, wolt kainer der letzst sin, sonder nach ämpter und titlen ... werben.' Vad. — β) von Dingen und Abstrakten, einen Zug, ‚Stich' (vgl. *Stich 2c*) an sich haben, einer Sache nahe-, gleichkommen, ähnlich sein; Syn. *ziehen, zicken.* ‚Desinere in violam dicitur gemma, uff violfarb ziehen oder stächen. Ad hyacinthum descendit haec gemma, sticht oder neigt sich uff den hyacinth [1568 ferner ‚oder ist im gleich']. Ad viciniam crystalli descendit, sticht oder gaat nach uff crystallen zuo [dafür 1568 ‚sieht dem crystall nit ungleich']. Accommodatiores glandium generi castaneae, die [‚kestinen'] da mer uff die natur der eichlen stächend oder zuoträffend [1568 ferner ‚die kestinen sind den eichlen mer gleich']. Eius tota similitudo ad succum porri dirigitur, ist gleichförmig, sticht uff louchsaft.' Fris. 1541. 1568. ‚Wiewol diser Gruße auch nicht ein Wort in sich haltet, das auf einzigen Aberglauben wenig oder vil auch von fernus zicke oder steche.' Pontisella 1602. Spez. *Uf Essig st.*; vgl. *Essig-Stich.* Von Wein, der mit Essigstich behaftet ist B lt Zyro; s. schon Bd II 833 M. (Guler 1625); Syn. *e^n Stich ha^n, uf Essig zieh^n.* Wein, der ‚nach Essig sticht'. 1785, BTwann (Bärnd. 1922). Von Worten. ‚Uf den essig stächen (histricis seta).' Sprw. XVI. ‚Schimpfreden, die auf essich stächend, die einen übel stächend oder müeyend, acerbae facetiae.' Fris.; Mal. ‚Merk doch, du christenlicher läser, wie das, das dise lüt hie sagend, so grimm uff essich sticht.' HBull. 1561. — γ) von Menschen, einem Zustand sehr nahe kommen, auf dem Punkte sein. *Uf d's Brieggen st., d's Brieggen a^nstößen*, ‚während dem Sprechen hörbar auf dem Punkte stehen, der Wehmut nachgeben und weinen zu müssen' BR. ‚Qui ad sapientiam proxime accedunt, die zum allernächsten zur weißheit stächend.' Fris. 1574; ‚die die allerwitzigesten sind.' 1541. — **b)** das Schloß, *de^n Hane^n* am Gewehr *st.*, in die Stechstellung bringen, von der aus der Schuß bei der leichtesten Berührung losgeht LHa.; vgl. *Stëcher 2b* und *Stëch-Schloß* (Bd IX 739). ‚Woveer und aber ein Schütz mit einer Büchß, so ein zwifach Schloß, das sich stächen ließe, hette, schießen und zum Abtrucken das Züngli bruchen wölte ...' Z Mand. 1601. S. noch Bd VI 1847 M. (JRoos 1892); IX 729 o. (HHGrob 1603). — **c)** im Kegelspiel, ‚auf einen bestimmten Kegel zu zielen haben'. oO. (lt Fischer V 1675 ‚wohl allg.'); vgl. *spicken 1a ζ* (Sp. 97 o.). — **d)** in der Jägerspr., Wild *st.*, auftun BAarw.; vgl. *üf-st. 2c, ze-wëg-st.* ‚Mit Hilfe des Jagdhundes ... wird das Wild *üfg'jagt, g'stoche^n.*' Bärnd. 1925. ‚Er [Esau] sol haben ... 2 jaghund, ein jegerknaben, zwey küngelin; das ein laßt er im garten und gejegd ledig louffen, das ander im gstüd zest.' 1583, L Bühnenrodel. Abs., von Hunden BE. und lt Diana 1909. ‚Wie findet Ihr die Jagd in diesem Jahre, Amtsrichter? ... Kann nicht rühmen ... bin wie verhexet ... Kaum lasse ich die Hunde ab und sie stechen, so geht es fort und kehrt nie mehr.' Gotth. Unpers.: *Otti, gib Achtïng! 's hed g'stoche^n im Schild, es jagd unde^n use^n! Hallö! Los, wie der Waldi sïn^s Hurlöri billt.* Zyböri. — **e)** in der Sportspr., auf Skiern abfahren. *I^n Mittlere^n st.*, nach dem mittleren Bielberg fahren BBiel. — **f)** ‚in die trummeten st.', = *üf-blasen 2* (Bd V 144); auch bei Fischer V 1675 o. ‚[HvRechberg erteilt den Zürchern Instruktionen gegen die von Wil kommenden Eidgenossen:] So bald ich den in die tr. st. laß, so werffend üch allsamend umm gegen finden.' Edlib.

4. (ausgehend von 1 b β) mit einem wetteifern, obsiegen; vgl. ‚Stechabend' bei FAnd. 1898, 797 (GWe.). ‚St. in einem Spiel, vincere, superare.' Denzl. 1677. 1716. a) tr., einen (als Rivalen) überflügeln, übertreffen, besiegen; vgl. die Zssen *ab-st. 1b α, aben-st., üs-st. 3a α, usen-st. 3. Die hät auch nachnig mängi g'stoche^n*, ‚rief eine alte Frau, als sie eine berühmte Sängerin hörte' Z (Dän.); auch bei Fischer V 1675, Bed. 3 c (‚wohl allg.'). Insbes. α) beim Schlitteln, Schleifen, den Vordermann überholen, ihn rauh anfahren und zu Fall bringen BsStdt; auch bei Fischer V 1676. Rezipr. *Hein-mer e^inander jetz g'stoche^n?* fragte die Mutter, als die Knaben *ab der Schlifi* heimkamen BsStdt. — β) beim Kartenspiel (wohl urspr. mit Bez. auf das lebendig gedachte Kartenbild); wie nhd. 1) von der höhern Karte als Subj. B; L; Th; Z und allg.; vgl. *Stëch-Chart* (Bd III 489 o.). *Der Pür sticht 's Nëll*; s. schon Bd IV 715 o. *Götti, ist das* [ein Nebenstehender] *auch e^n Pür? Jo, aber keine^r, wo's Nëll sticht.* JRoos 1907. ‚Also wurffe er ein undermennly uß, daruff O. das müggly wurffe; züge das spil zuo im, vermeinte das damit gestochen und gewunnen zuo haben. Da redte M., er sölte im das spil lassen, dann das muggly das undermenly nit stäche.' 1487, Z RB. Bildl. *D'Sou^w sticht de^n Chüng*; s. schon Bd VII 1500 u. (Sprww. 1869). ‚Diejenigen aber, auf die der Pfeil gerichtet, namen bey guter Zeit einen fürsichtigen Abtritt, erwarteten deß Ernsts nicht, wußten wol, daß in dergleichen Spiel die Saw den König sticht.' MStettler 1626. Abs.; s. Bd IV 1515 u. (Z). — 2) vom Spieler als Subj. wohl allg. *Er stecht 's Aß* AaF. *Die stëch-ich noch ōni Hūsmitteli*, mit Leichtigkeit, RA. beim Jassen Ap (Ap Kal. 1922). *Es ist e^nkein Viertelstund g'gange^n, so het euse^n Joggeli Stöck g'meldet und Hërz g'stoche^n.* Schwzd. (Bs). S. noch Bd V 694 M. (1468, Z RB.). Bildl.: ‚[Es muß dem Vaterland schlecht gehn] wenn man die unredlich Denkenden die Karten misteln, ausgeben und mit den faulen die guten st. läßt.' Inderb. 1831. *D'Sü^w st.* oä., meist bildl.; s. Bd VII 1500 u. Abs., tw. formelhaft. *Er mue^ß st.* ScuR. Einer, der *z'st. chunnt*, zum Stich kommt U (SV. 1919). *So wie er 'trumpfet hed, so han-ich g'stoche^n* SchwNuol. *Mit Trumpf st.* Ndw (Matthys). *Ich ha^n g'stoche^n mit de^m Nëll und bidank mich.* Jass-Büechli. Zum Mitspielenden: *stich!* Kann er der Aufforderung nicht nachkommen, so sagt er: *ja mit de^m Füdlec^h, wie d'Wëspi* BsL.; U (SV. 1914), *mit was? mit de^m Hinder, wie d'Imbe^n?* L; vgl. *ge-stochen 2a*, ferner Wander IV 787, 17. *Stech und spring in e^n Hüs ine!* zu einem, der sich damit aus der Gefahr, *in'n Sack z'cho^n* (Bd VII 608 o.), retten kann GStdt. Mit Bez. auf den lauten Spielbetrieb: *Am Tisch wird alliwil noch 'trumpft und g'stoche^n, das^s-es e^n Grüs isch^t.* Schwzd. (Bs). S. noch Bd I 699 M. (L); VIII 1337 M. (Vaterland 1907; L). — γ) ‚einen (mit gëlt) st.', überwinden, bestechen; vgl. ‚einen mit gëlt schießen' (Bd VIII 1372 o.); Syn. *be-stëchen 2* (s. d. Anm. dazu). ‚Der Zwingli mit offner lugne an eim ort uns, die XII ort, schmützt ... als ob wir mit gelt sölich disputation zuo Baden ze halten erkouft, gestochen und gesalbet syen.' 1526, Absch. (Beschwerdeschreiben der eidg. Boten). ‚Was sunst nit

könd, das went s erkoufen [Herrschsüchtige], stechent und mietent herren und knecht, das doch verbietend alle recht.' SALAT (‚Ein nutzlichs büechlin').

b) intr., *(mit einand) st.*, von zwei Rivalen, sich messen. α) um den Vorrang, „wetteifern, wer dem andern zuvorkomme, mit mehrern über den Vorrang streiten" (St.²), „nach etwas mit mehrern streben, physisch und moralisch; so stechen Schüler miteinander, wenn sie bei gleicher Geschicklichkeit um den Vorrang streiten" AP (T.); GRS.; SCH.; ST. *Man hat si lan st.*, zwei Ringer GRS. — β) prägn., bei Punkt- oder Stimmengleichheit den Stichentscheid vornehmen, den entscheidenden, letzten Wurf, Schuß, Gang tun, so beim Stimmen AA (H.); AP; ZO., Schwingen L, Knabenexamen NDW (Matthys), Karten-, Würfel-, Kegelspiel AA (H.); Bs; B (ImOb.); ‚GL' (St.ᵇ); GR,Cast., Chur, He.' (Tsch.); ‚L' (St.ᵇ); GoT. (beim *Proper*; vgl. Bd V 772); NDW; ‚ZG' (St.ᵇ); ZO.; ST. („beim Würfel- oder Kegelspiel, wenn gleiche Würfe die höchsten sind"), Scheibenschießen B (Zyro); GR,Cast., Chur, He.' (Tsch.); ZO.; im modernen Sport, ganz bes. beim Pferdespringen. allg.; vgl. *stëch sīn* (Sp. 1216 u.), *ūs-st. 3b*. ‚*St.*, certare cum uno vel pluribus qui in ludo caeteros aequis passibus superarunt.' ID. B. *Mer (Si) müe(sse)nd st.* ‚GL' (St.ᵇ); GR,Cast., Chur, He.' (Tsch.); ‚L; ZG' (St.ᵇ) und sicher weiterhin. Aufforderung zum Schlußgang beim Schwingen: *NN., stëchind grad!* ZYBÖRI. Beim Schießen; vgl. δ. ‚Wer es aber, das zwen oder dryg glych schütz hetten, so sollen die selbigen st. und am stich zuo dem nagell messen.' AARh. Schützenordn. 1460. ‚[Wenn] der Heimbschen einer ... mehr Schütz hette dann der Gast und sonst die meisten, so soll dann der Gast und die anderen, so glych vil Schütz habend, mit einanderen stächen, und schüßt der Gast neher dann die anderen, so soll der mit den mehren Schützen den Gsellen den Schürletz gewünnen ... Schusse aber diser einen[!] so mit dem Gast stächend, neher dann der Gast [usw.].' Z Mand. 1601. Anders (i. S. v. *stëch sīn*; s. Sp. 1216 u.): *Der Stadhalter hed mit dem Landaman g'stochen*, ‚der Statthalter hielt beim Abstimmen dem Landammann ein wenig das Gleichgewicht' AP (T.). — γ) ‚durch das Los oder durch Würfel entscheiden, wem dies oder jenes zukommen solle GL; L; ZG' (St.ᵇ). In das Los *st.*, durch das Los entscheiden GRNuf.; nicht bestätigt. — δ) (in den ä. Belegen nicht immer von β zu trennen) im Gegs. zum Probieren den gültigen Schuß, Wurf tun, und zwar um einen Gewinnst, eine Gabe, so beim Kegeln ‚L; ZG' (St.ᵇ), bes. aber beim Schießen in die große Gewinnscheibe, Stichscheibe (vgl. *Stëch(er)-, Stich-Schiben, um-schießen* 2 und *Stich-Schutz* Bd VIII 57. 1384 u. 1728) AA (H.); AP (T.); Bs (Seiler); BTwann; „GL; SCH; VW; ZG; Z" (St.¹); ST.² („allg."); vgl. *Stich 3b*, ferner 1 b γ. *Wër drei Moß 'trunken g'han het* [bei den *Schießeten*], *het nümmen dörffen uf den Stich schießen, st.* BÄRND. 1922 (BTwann). ‚Welche schützen ... in houptgaaben nit zuo st. oder zuo glychen komend, die söllend ein jeder in synem looß und vierteil um den ritterschutz ze schießen macht haben.' JUGROB 1599. ‚Hierbey [beim Gabenschießen] ist auch zu bemerken, es wären zwey oder mehr, die auf einen Tag mit einandern kämend zu st. und aber die Scheiben nicht treffen könnten, so soll alsdann dieselbige Gaab gemeinen Schiesgesellen verfallen sein.' GRMAI. Schützerordn. 1636 (Abschr. 1779). ‚Ein jeder Schütz solle mit Kugeln, Pulver, Zündstricken ... dermaßen versehen sein, daß er seine bestimmten Schüsse und Stiche einander nach tun und, so es sich begäb, auch stächen könne.' 1744, ZWth. (Verordn. über das Laufschießen). S. noch Bd VIII 52 o. (1646, APHer. Freischießen). 55 M. (ebd.). 1267 M. (1460, AARh. Ordn. der Büchsenschützen). ‚Umb etw. st.', meist in Schützenordn.; vgl. ε. ‚Ich hab nach sechß Schütz zetun, o tetten s all in d Scheiben gahn, könnt ich sy nach einander treffen, so hoff ich umb das Best zust.' HHGROB 1603. ‚[Der vom Pech Verfolgte habe] gar oft gestochen auff den Hauptschießen umb das Best, das Glück in jetzund gar verleßt.' ebd. ‚[Es] solle keiner, der den ersten Schutz gefehlt, um solche Gaaben, sonder allein umb die Einergaab st. mögen.' OBW Schützenordn. 1722. ‚Umb ein abentür st.' bzw. ‚umb kein a. zuo st. komen'; s. schon Bd VIII 1726 M. (G Gesellenschießen 1485). ‚Dieselbigen [‚2 guldin'] werdent allen, die eins schutzes stechen, die nit abentüren gewonnen, nach darumb gestochen haben.' ZDiet. Schützenfestordn. 1495. ‚Umb die Jungfer st.', um den letzten Preis schießen. ‚Denen aber, so spähter kommen, bleibt nichts mehr übrig, als daß sie mit den übrigen umb die J. st. können, ob sie wollen.' Bs Schützenordn. 1717. S. noch Bd VIII 1721 M. (1504, Z). — ε) um einen Einsatz, Preis spielen, wetten, und zwar mit Schießen, bes. aber Kegeln (‚bößen'; s. *boßen 2a* Bd IV 1728, ‚walen'), Kartenspielen und Würfeln; vgl. *ge-stochen 2b*. ‚[L. klagt, daß ihrer zwei mit zwei andern] verwettett hatten ze walen umb IV schilling und weder teil dem andern die IV s. angewunn, der solt si im geben an wirt; wer aber, das si e hortin, e daz die vier schilling gewunnen wurden, so solt enweder teil dem andern nützit geben, und also walten si mit enander, das das gelt etwedik uf und ab enteil gewunnen ward. Do ward CK. und HK. mit enander stechent umb IV d., und die gewann CK.' 1381, Z RB. ‚Es klaget C. uff St. ... wie daß etzlich gesellen uff dem hof kegloten; do stuonden er und der St. da bi und wettoten oder stachen mit enander je umb zwen angster, daß ie einer sich an einem teil huob und der ander an den andern.' 1422, ebd. ‚Es klaget H. ... das NN. umb das nachtmal mit einandern habint wöllen st. und inn gebetten habint, den nechsten under inen zezaigen, da er inn geantwurt hab, das wölle er gern tuon, wenn die mägt geschüssint.' 1473, ebd. ‚Nit türer resten, st., spannen, noch pietten dann um ainen schlechten pfening'; s. Bd IV 1863 o. (1508, G Verordn.). Abs. ‚Das nieman sol in dem kilchof ze Kapelle keiglon, noch walon, noch st., noch turnieren, noch schießen, noch den stein stoßen.' ÄLRB.; oder zu 1 b β? ‚Ueli Schürmeyer d., daz si mit enander stachen und daz der F. dem St. 2½ β angewan, und daz der F. da nüt mer st. welt. Do sprach der St.: wilt nit mer st., so nim daz du gewunnen hast uff dem hus.' 1380, Z RB.; andre Aussage s. Sp. 124 u. ‚Die nacht tuot er [der Herzog von Mailand 1515] nüt den st. und jubilieren.' ANSH. S. noch Bd IX 1494 u. (1452, Z RB.). Vermischt mit ‚stecken' (s. Anm.): ‚[N. sagt] daß si in W.s hus ... zarten; da fand W. ein ringgli. Da batt inn R., daß er im das ringgli gebe. Da sprach er: Stich mir ein haller dar an, so wellen wir ze meisten ougen werfen, wederm das ringgli werde. Also wurffen si, aber der R. stakt im nütz dar an, und gewan der R. das ringgli.' 1424, Z RB.

c) ‚eine Art von Kauf oder Tausch untereinander treffen L; ZG' (St.ᵇ); vgl. *ab-st. 1b β*, *ver-st. 3b*, ferner Fischer V 1676 Bed. 4; Gr.WB. X 2, 1263/4. *Si hend miteinandern g'stochen*. aaOO. (St.ᵇ). ‚Stächen, waar um waar, permutare pretio vel merce.' FRIS.; MAL.; ‚an gält oder kaufmannschatz vertauschen.' 1541. ‚Ouch

wer gottshußgüeter hett, die mogent s wol mit einander verstechen. So aber zwen mit einandern stächent und eiß ein gottshußguot ist und das ander ein eigenguot, das sol ouch beschächen herd um herd ân nachgelt.' 1563, LRomoos Kirchenr. Mit Akk. S., etw. vertauschen. ‚Darzuo hant si gerett, er wölte die ros han verstoln und si gen Urlingen gefüert han und si do an graw tuoch haben gestochen.' 1396, Z RB.

5. tr. a) stechend (auch mit breiter Schneide) entfernen, lösen, wegnehmen; vgl. *Stëch-Isen* (Bd I 545), *-Bûtel* (Bd IV 1923). α) einem *'s Chäsli ab dem Brōt st.*; s. Bd III 504 o. — β) bei krankhaften Körperstellen stechend (operierend) eingreifen, und so den Schaden beseitigen; häufiger *uf-st. 2a*; Syn. *schnuden 2aβ* (Bd IX 1081). Eine geblähte Kuh auf der Weide sticht man sogleich B (Zyro). Derb von einem Menschen: *Hander ebe d'Vollni guet oberstande? Jō de frölich, wie-ner g'siend; aber Euch hätt-me welchewëg st. müesse.* ATobler 1908. ‚Wenn ein roß bösy ougen hatt, so sol man im den dritten rachen st. [wohl in den vordern Gaumenabschnitt, um damit einen lokalen Aderlaß zu erzielen], grad uff der stund, so daz neuw ist.' Rossarzneibuch 1575. *En Eiße st.* Th. *Süre st.*, bildl. in der RA. *Andere Lüte d'S. st.*; s. Bd VII 1294 M.; vgl. *Süren-Stëcher.* Spez., *einem de Star(e) st.*, operieren, wie nhd.; Syn. *schnïden* (Bd IX 1083 o.). ‚Der Balbierer. Ich bin beruffen ... Wunden zu heiln mit Gnaden, dergleich Beinbrüch und alte Schaden ... den Staren stechn, den Brandt leschen.' 1568, Z Ust. Chr. 1930. ‚Ein erfahrner Operator ... der, wenn er jetz einem Patienten muß den Starren st. ... das alles tut mit vielen Bezeugungen des herzlichsten Mitleidens.' JJUlr. 1731. Bildl., die Augen öffnen Bs; BE.; GrChur; GT.; ZO. und weiterhin. *Die Mentsche sind in Lieb und Haß, in Gluck und Ungluck blind, und gwuß, kein Tokter sticht-ene de St.* Reith. 1842. *Er het e mänge St. g'stoche*, manchen aufgeklärt, eines Bessern belehrt Bs. *Hut sind-mer dua d'Augen offg'gange, das heißt d'Fräuli Ida hät-mer sëlber der St. g'stoche.* ENadig 1916. *So en Streich hett-em doch niemer zuetrout, dëm wird der St. scho noch g'stoche.* Messikommer 1910. ‚Selbst sehen und erkennen können die meisten Menschen nicht; sie sind blind geboren, den Staar muß man ihnen st.' Gotth. Iron.: ‚[Scherge zu Erni von Melchtal:] Wohlan, kumb alter Tropf, wo hast die Augen in dem Kopf? Wir wend den Stahren st. Ein anders Mahl dann wider lug, wann man die Ochsen holt vom Pflug, wirst nicht mehr widersprechen.' JCWeissenb. 1672. — γ) Pflanzen, Wurzeln aus dem Boden stechen B, so Ins; Gr (Tsch.); vgl. *ūs-st. 4aβ*, *usen-st. 4*, ferner *Tistlen-Schüfle* (Bd VIII 388). ‚Auf den ältern [Spargelbeeten] sticht man die Spargeln nicht mehr nach Johannis, wenn sie noch mehrere Jahre nüzzen sollen. Bei uns hört das Stechen schon Ende Mai auf.' Gr Samml. 1807. *Sënfzieh und Dischtle st. mit dem Dischtleschüfeli* gehören zu den zeitraubendsten Geschäften des Landmanns. Bärnd. 1914. *Daichet ouch, mit dëne Fingerli hättet-dir* [als Frau eines Amerikaschweizers] *nit chönne ga Blagge st. ... dä hätt-me denn nid chönne d'Dame spile.* FMoser 1926. — δ) Torf, Lehm, Rasen, Heu uä. weg-, abstechen Bs; B, so E.; GrAv., D.; SchwE.; ZF. und weiterhin; Syn. *ab-st. 3a*, vom Heu, *schrōten* (Bd IX 1690 M.); vgl. *Stëch-Furtlen* (Bd I 1013 o.), *-Schüfle* (Bd VIII 388). Scherzh.: Bei einer Kaffeegesellschaft *isch eigentlech alles binenandere g'sïn, was dennzumäl het g'hulfe Meringues st.* RvTavel 1922. *Torpe st.* Ap; L; SchwE.; Th. *Das* [ein *Chatzebalg*] *gëb-im e schöne Pelzchrage, wenn-er müeß go Turbe st.* L. *Mer gönd in Schache abe, das 's-üns hür Turpe gïbt; ich tue s' im Grabe st., und chärrele tuet s' d'Grût.* Lienert 1906. *Wänn Leim g'stoche worden ist, so händ s'* [die Buben] *'törfe die weiche Möcken us dem Drëckloch unde uf he uf de Wagen uf he bûte* ZF. *Bis die Chueli g'mulche ... d's Fuetter g'stoche* [ist] *... vergeit scho ne gueter Rung vo dëne churze Tage.* Emmentalerbl. 1918. *Wäsemli st.*, ein (Knaben-)Spiel, an dem sich 3—5 beteiligen können. Jeder erhält von einem quadratischen Stück Wiesboden (etwa 50 cm²) ein gleiches, durch kleine Gräben abgetrenntes Stück zugeteilt. Jeder Spieler muß das Messer, dessen Klinge etwa 10 cm lang ist, in sein Beetchen werfen. Dann schneidet man ein quadratisches Stück Rasen heraus, je nach der Größe des eingedrungenen Klingenstückes. Trifft einer nicht in sein Beetchen oder sticht das Messer nicht in die Erde, so darf er nichts wegschneiden. Wer sein Beetchen zuerst ganz ausgeschnitten, hat gewonnen GrAv., D. (SV. 1926, 6); Syn. *Wäsem-Schnïden.* — ε) ‚unslit st.', abstechen und im Detail verkaufen; s. Bd IX 938 M. (1497, Z RB.); Syn. *ūs-st. 4aδ.* — b) mit (ellipt.) Resultatsobj., etw. stechend erzeugen. α) (einem) eine Wunde ‚st.' ‚In dem schlüege inn der M. mit siner funst und zuckte sinen tegen und stäche im damit ein bluotrunse wunden.' 1472, Z RB. S. noch Bd IX 251 u. (1595, AaZof. StR.). 285 u. (1473, AaZof. StR.). Übertr., mit Bez. auf die bearbeitete Erde; s. Bd VII 137 o. (LJud 1531). — β) ein Loch *st.* B. Beim *Chappe* [Pflänzling] *setze* werden neben die Stickel *Löcher g'stoche, öppen-anderthalb Schueh täüff.* Bärnd. 1922 (BTwann). *Ich han grad noch einisch wölle gan ge Ätemlöcher st. in Cholhüffen uberen.* KUetz 1932. ‚Ein loch in, durch einen brief', eine Urkunde ‚st.', sie damit ungültig machen; s. schon Bd III 1018 M. (mit Beleg aus Zwingli). ‚Und ich wölt, sprach er, der Zwingli, das man durch des bapsts vereinigung ein loch gestochen ... hätte.' 1521, Zwingli. — γ) Buchstaben, ein Monogramm, eine Zeichnung in Kupfer, Stahl, Holz graben, gravieren B (Zyro); Syn. *ūs-st. 4b.* ‚Graben, zer-, aufgraben, stächen, confodere.' Fris.; Mal. ‚Incidere in aes, in aere, st. in Erz.' Denzl. 1666/1716. ‚Caelare argento, st. in Silber.' ebd. 1677. 1716. ‚Barbaricarius, der auf dünne Silberblätter sticht.' ebd. 1716. ‚So man will, mag man s von Gold machen und die Charakter darauff st.' Parac. Übertr. auf den zu gravierenden Gegenstand. ‚Aber ze stächen ein nüwe chorschell dem Steinbrüchel geben V β.' 1516, ZGroßm. Rechn.; wiederholt. ‚Er [Lehrer H.] hat auch ein geschriben Namenbüechli und ein Vorschriftbüechle für die Lehrknaben lassen st. und trucken, so noch im Gebrauch sind.' WLutz 1685.

Stëche III n.: subst. Inf., das ‚Stechen'; s. schon *stëchen 1bγ* (Sp. 1223 M.). 1. entspr. Bed. 1. ‚Punctim, mit St.' Denzl. 1666/1716. ‚Das *Usziehn* oder *St.* mittelst des Käsbohrers kontrolliert neben dem *Chlopfe* ... die Laibe', mit Bez. auf die erforderliche Lochung. Bärnd. 1914 (BIns). a) entspr. Bed. 1bα; vgl. *Spieß-St.* ‚Ein spär ... zum st. in Salvatoris brust'; s. Sp. 984 u. (1583, L Bühnenrodel). S. noch Bd VIII 152 o. (1470, Z RB.). Mit Syn., bes. ‚ho(u)wen'. ‚Mit h. und mit stächen tet man ir ornung brächen, zuo fliehen ward inen gach.' 1351, Lied. ‚Alse ain küener löwe er tet, so ... es im an sin leben gat von ... schlachen, st., schießen.' Wernher ML. ‚In der

ersten not [von Feindseligkeiten] an stritten, vechten, st. und schlachen ist nieman sicher.' PvMolsheim. ‚Die Schwyzer tatend fechten mit h. und mit st.' 1544, Lil. ‚Es beschechend allenthalben inn wirtzhüßeren und uff stuben vyl und mengerley frefel und zerwürfnussen, alß nemlich mit haaren, funststreichen, zucken, h. und st.' 1545, Z RB. ‚[‚Wyn' zum Richter:] Ich richte an vil bösz unfuoren als stächen, h., spilen, huoren.' HsRMan. 1548; kaum zu *stëchen 4b ε*. ‚Vyl unglücks, fräfels und muotwillens hat N. by kurzen jaren har mit schlachen, h. und st. so verruchtlich getriben, das niemants vor im sicher gweßen.' 1550, Z RB. ‚[Lucifer zu den Teufeln:] Im eestand sol kein friden syn, zorn ... todschlag, h., st., geren, diebstal.' RCys. 1593. ‚Ein Harnisch beschirmbt vor St. und Schießen.' Parac. Bildl.: *Wart numen bis-dich einist dō han, wo du* [ein Wucherer und Dieb der Geliebten] *iez mich hest, bis das Würgen und H. und St. einist an mir ist.* PHaller 1916. In Verordnungen. ‚Wer den andren angrift in einer trostung mit gewafneter hand, st., slachen, steinwerfen oder hertfellig machet.' 1454, BSi. Rq. 1914. ‚Niemans nützit mer an buoßen und freveln, so fridbruchs h-s und st-s halb etc. verschuld wirt, nachzelassen.' 1505, AaRh. StR. ‚Wellicher gevarlich uff den andern wartet mit gewerter hand, in zuo schädigen, es sye mit wärffen, schlahen, h. oder stächen ...' 1512/3, AaBr. StR. S. noch Bd VI 578o. (Gr Ges. 1827). 642u. (1430, UUrs.; 1607, U LB.); IX 28M. (1424, Gr Bundesbrief). 326M. (1480, U). Im Volksglauben. Schutz ‚für h. und st.'; vgl. *stëchen 1a α* zu Ende. In BsL. hat sich die Sitte erhalten, in einem Gefäß als Zimmerpflanze die ‚Meerzwiebel' zu halten als ein Hausmittel ‚für H. und St.' Bs Ztschr. XIV 31. ‚Versicherung vor Schießen, H. und St.', Titel eines Waffensegens. 2. H. XVII., AfV. ‚Du mußt von einer Schlangen den Kopf oder die Zungen nähmen an einem Sunttag vor Sonnenaufgang; sie mus aber noch lebendig sein; du mußt die Zungen nehmen und zu Bulfer machen; nim s unter den lingen Arm, das ist gut für H. und St.' ä. B Arzneib. S. noch Bd IV 1566o. (Lüt. Sagen); VII 447u. (1552, B Turmb.); VIII 1742u. (RCys.); Sp. 1220o. (Anh. 1603/29). Dem ‚Schreyer' beim roten Haus, der sich selbst ein ‚Gewehr' ohne Schaden durch den Leib zu stoßen den Leuten vorgaukelte und daneben Salben und Balsame verkaufte, wird das letztere gestattet, ‚doch ohne Brauchen der Ceremonien mit H. und St.' 1638, Z (Z Ant. Mitt. 1927). — **b**) entspr. Bed. 1b β; Syn. *Ge-stëch 1b* (Sp. 1217M.); vgl. *Ge-sellen-St.* ‚Mit rittern und mit frouwen liez er den fürsten schouwen, daz er wol moht ein herre sin. Er tet im kurzewile schin mit st. und turnieren, mit tanzen und hovieren.' Reinfr. ‚1467 kam herzog Sigmund, sin frowe, die groffen von Sulz [usw.] ... von einer e wegen, und hat der herzog sin fasznacht zuo Basel. Was ein hubsch leben mit st., mit tanzen; der herzog stach selber mit dem von Halwiler.' 1467, Bs Chr. ‚Nach dem st. ryttend Rengnold, A. und R. wyder in ir herberg ... Do G. gsach, das ein ritter ursach was, das er, nach keiner sines geschlächtz ... den pryß des stächens nüt gehept hattend, do ward er ser leidig.' Morgant 1530. ‚Ein guete Zeit mit Triumph, St. und Turnieren zuebringen.' JStumpf 1606. S. noch Bd III 1014M. (Fris.; Mal.); V 526u. (Morgant 1530); VIII 785u. (Z Chr. XV.). 1271u. (Fris.); Sp. 1222M. (Edlib.). 1223M. (1486, Z RB.). — **c**) entspr. Bed. 1b ζ. Mit Bez. auf Vieh: *Es het Ställ g'gen* [bei der Viehseuche], *wo-men nid het mögen nachencho mit z'Bodenschlahn und St.* Loosli 1921 (BE.). Mit Bez. auf Fische BTwann; vgl. *Gëren-St.* Verboten ist das *St.* mit dem *Gër.* Bärnd. 1922. ‚Der stenger eid. Ir werdent sweren ... von des st-s wegen ze varen nach der ordnung.' um 1435, AaLauf. StR. ‚Umb die spenn ... von st-s, zündens und vischens wegen uff den salmen ... Dazwüschen mögen sy faren uff den salmen ... lechs und lider mit zünden und mit st.' 1438, ebd. ‚Daß jedermännigklicher ... sich sowoll diß ... Nachtvischens mit dem Gehren by dem zündenden Schoub uff die Lächs und übrige kleine Visch inn der Aa [usw.] als auch des ungebürlichen Mißbruchs und schädlichen Stächens und Fachens der Vöhrinen ... genzlichen müeßigen sölle.' A. XVII., Z. ‚[Soll auch verboten sein] alles St. und Fahen der Hechten in der Leichzeit.' um 1766, FMu. StR. S. noch Bd IV 1456M. (Liebenau 1897, 127); VIII 1048u. (JVetter 1864). — **d**) entspr. Bed. 1c. Vom Wettkampf des Hornviehs; vgl. zur Sache etwa FGStebler, AW. 78/9. Wenn man im Frühling die Tiere hinausläßt, reißen sie einander *bim St. d'Hüd üf* GrAv. Sie ist *d'Härchue* geworden *mit St.* GrSpl. 18 Jahre lang hat die dem *Chinig* folgende Kuh jeweils vor Alpaufzug *im St.* alle andern *'butzd* oder *megen.* Bärnd. 1908 (BGr.). Vor der Heerkuh her, welche *im St.* mit allen anderen sich die Führerschaft erobert, marschierte der erste *Muni.* ebd. 1911 (BG.). ‚Quae [Kuh] fuit im St. stärker, praecedit in Ordnung', an der Alpfahrt. Uw macar. Ged. XVIII. Von Insekten; s. Sp. 1230o. (1739, ZGrün.). — **2.** entspr. Bed. 2. a) zu Bed. 2a δ. Eine Birne wird *teigg* und verschlechtert sich bis zum *Anzehn und in-d'Nasen-St.* Bärnd. 1925 (BAarw.). — **b**) zu Bed. 2b, von ‚stechenden' Leibschmerzen, bes. auf der Seite, im Rücken zB. bei schnellem Laufen, Rheumatismen, Gicht, in der ä. Spr. bes. von Brustfellentzündung (vgl. die Zssen *Lungen-, Milzi-, Sïten-St.*) Aa (H.); Ap Lb.; Bs (Seiler); B; ScHR.; Th; Z und weiterhin; Syn. *Stich 2a;* vgl. MHöfler 1899, 679ff. *Ich han en St. im Rugge* ScHR. *Es St. het-er g'han, es St., er het-sech bald nümmen 'trouet der Äten z'ziehn.* RvTavel 1926. *Sëlletsmöl hän-er g'gruchzget iber eieri reimatischen Schmërzen und iber's St. im größen Zechen.* Schwzd. (Bs). S. noch Bd VI 1209o. (Ap Lb.). ‚Die Luft in einer Wunden ist ein schädliches Ding voraus den Nerven ... dieweil sie bey denselbigen gern den Krampf und das St. zu erwecken pfleget.' Würz 1612. ‚Auf solch Geschrey, der es lehrnt mit Erfahrenheit erkennen die Pestilenz, St., Pleuresis.' Parac. 1616. ‚Compunctio (laterum), das St. (der Seiten); cardiacus, das St. des (oberen) Eingeweids; compunctiuncula, das Brennen oder St. der Haut.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VI 1209o. (1594, L Pestverordn.). In der Volksmedizin. ‚Vor das Stächen in der Seiten.' Arzneib. 1822. ‚Gräbesstein [Krebs-] gestoßen und gessen für daz stächen in dem ruggen.' 1. H. XV., Bs. ‚Wiß frowen distelwasser ist guot für daz st.' Kunstb. 1474. ‚Man setzt sy [‚die hörnlein', zum Schröpfen] gegen dem nabel für st., und so ein mensch ze schwer arbeit gehebt in dem ruggen.' XVI., ZUst. Chr. 1930. Das Gurnigelbad ‚soll vortrefflich sein für St., Brennen, Gries und Stein.' Gurnigelbad 1769. S. noch Bd VIII 1698o. (JR Landenb. 1608); Sp. 1232M. (Schw Arzneib. XVII) und die Anm. — **c**) zu Bed. 2d γ, das Sticheln B. Spielend mit Bed. 1: *Ich weiß, ich bin-mich halt* [als Schneider] *enchlin an d's St. g'wönt.* WMorf 1919. — **3.** entspr. Bed. 4b, der Wettkampf um den ersten Platz, Preis bei gleicher Punktzahl. Beim Pferdespringen. ‚Im St. belegte er einen guten Platz. Es bestand keine Aussicht mehr ins

St. zu kommen.' ZEITUNGSBER. Insbes. entspr. Bed. 4 b δ L; G; Z; Syn. *Stich 3b.* ‚Wenn jeder Schütze einen Schuß getan hat, heißt dieß ein St. Vor dem Anfang eines St-s macht der Schützenmeister die auszuschießenden Gaben bekannt.' GMs Ordn. der Schützenknaben 1840. *Er sëlber tued g'rechen d'Patrönen und 's G'wer, und schießt vor dem St. 's bar Schütz noch in Chër. (Im Schießstand). Bim enten glückt's bim St., di andren blëchend d'Zëchen, si händ am G'wer z'vil Harz* Z. ‚Am dritten Tag soll unbedingt um vier Uhr mit dem St. aufgehört werden', mit Bez. auf den ‚Schießet' von 1767. WWILDBERGER 1917 (modernisiert). S. noch Bd VIII 1384 5 (Z Schützenordn. 1738; Zg Schützenordn. 1786). 1741 o. (Vad.). — **4.** entspr. Bed. 5; vgl. *Heuw-, Turben-St.* Von Spargeln; s. Sp. 1239 u. Von Torf: Das *St.* vollzieht sich *stötzlinge*n. BÄRND. 1914 (BIns). Entspr. Bed. 5 b γ. ‚Der Goldschmid hat verdient mit St. und die Kappen an Kelch 25 fl.' 1643, UwE. (Z Anz.). — Gêren-: = *St. 1c* mit dem ‚Gêr'; s. Bd VIII 1249 M. (L Gesetzesentwurf über die Ausübung der Fischerei 1874). — Hüener-: das Schlachten von Hühnern, scherzh. für Hühnerschmaus; s. Bd IX 327 M. (1508, Bs Chr.). — Heuw-: = *St. 4* mit Bez. auf Heu. Zum *H.* dient in BoAa. das nach Art der *Stëchschuflen* gebaute und gehandhabte *Hewwīsen*. BÄRND. 1925 (BAarw.). — Lungen-: = *St. 2b* S; Z. — Auch bei MHöfler 1899, 380. 680. — Model-: das Verfertigen der Formen zu einem Stickereidessin AP (T.); vgl. *stechen 5b γ* sowie *M.-Stecher.* — Milz(i)-: = *St. 2b*, bes. bei starkem Laufen AAF.; USCH.; Syn. *M.-Schnäden* (Bd IX 1096 M.). Das *M.* hört auf, wenn man eine dreinähtige Nuß mit sich trägt. ROCHH. (AA Besegnung). S. noch Bd VII 1339/40 (Tierb. 1563). — Vgl. Gr. WB. VI 2221; Fischer IV 1676; MHöfler 1899, 416. 680. — Ge-sellen-: = *St. 1b* unter ‚Gesellen', bürgerlichen Personen; vgl. *G.-Ge-stëch* (Sp. 1217 u.). ‚Auff zinßtag die gemein faßnacht ward ein g.-stächen zuo Costenz auff dem Brüel gehalten. Darein kam auch k.Sigmund.' JSTUMPF 1541. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b 4043; Fischer III 521. — Sîten-: = *St. 2b* AAF.; Bs; B, so E., Si.; L; GSa.; TH; ZGundetsw., O., Wl.; Syn. *Milzi-St., S.-Stëcher.* ‚Da brach, nachdem vorher schon das Seitenst. viele Menschen hingerafft hatte, 1439 die Pest aus.' RÜDLIGER 1875. ‚Nicht lang darnach ... starbe er [Karl d. Gr.] zuo Aachen den 24. Jenner am Seitenstächen.' GULER 1616. ‚[Ich wurde] von einer starken Brustkrankheit angegriffen, mit Seitenst. begleitet, wozu zuletzt noch die gelbe Sucht gekommen ist.' 1785, Z. Bei *S.* hebe man einen (von Adern durchzogenen ZWl.) Stein auf, spucke auf die Unterseite (in das Loch ZGundetsw.) und lege ihn (ohne hinzusehn, über die linke Schulter blickend) zurück Bs; GSa.; TH; ZGundetsw., Wl. Gegen *S.* und gegen *'s Gluxi* hilft das sich Bücken, wozu man einem mit den Worten rät: *Lüpf es Steindli us dem Boden, spewe drümal drunder und tue's Steindli wider dar.* BÄRND. 1904 (BE.). Gegen *S.* muß man mit Speichel ein Kreuz vorn auf den Schuh machen oder ein Grüblein im Boden, dann hineinspucken und wieder zudecken B (AfV.). ‚Der Koht von den Hüenern im Majo ... gedörrt und dessen ein Quintlein in Camillenblumenwasser eingenommen, soll ein treffliches Experiment sein wider das Seitenst.' EKÖNIG 1706. ‚Ein par Stunden nach dem Erwachen kam wieder heftiges Seitenst. ... Man brauchte wieder die vorigen Mitel, warme Überschleg, Pflaster, allein alles half nichts.' 1781, Z. S. noch Bd V 1262 o. (BSi. Arzneib.); VII 1455 u. (Messikommer 1909). — Vgl. Gr. WB. X 1, 398; Martin-Lienh. II 572; Fischer V 1336; MHöfler 1899, 680/1. — Spieß-. ‚Darinnen er [der Feind] sich der Römer Schwerdtschlag und Sp. mit bloßem Leib dargäben, indem er Schilt, Geweer und alle Rüstung von sich geworfen, damit er desto leichter entrinnen mochte.' GULER 1616. — Turben-: = *St. 4* mit Bez. auf Torf BIns (Bärnd. 1914, 169 mit Abbildg). Die Insassen einer Strafanstalt wurden mit *T.* beschäftigt. BÄRND. 1914. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 890. — Dorn-. ‚Für das Dornstechen. Es gat ein reiner Jüngling (eine reine Jungfrau) aus, er kommt zu Sankt Peters Haus, da stach ihn einen rauchen Torn. Gott segne meinen Torn, daß der Torn kein Eiter gab. 3 Kreuze. Dann diese Worte drü Mal gesprochen und bei jedem letzten Wort, wo ein Torn war, gesprochen: ä Gottsnamen, und daran geblasen, so wird es guten', aus einem Arzneib. ZMaur. — stëchend GRAV., Kl., Schs, *-end* AP; Z, *(ge-)stëchent* GL; GW., We.; SCHWE., Muo., Rigi: wesentl. was *stëchig.* 1. entspr. Bed. 1. ‚Stächend, pungens'. FRIS.; MAL. a) zu Bed. 1 a, von Dingen, = *spitz(ig) 1a* (Sp. 672. 707). α) von Spitzgewachsenem, wie Dornen, Disteln, spitzig, scharf, stachlig GW., We.; SCHWE. *G'st-i Dörn,* Pflanzenn., Kratzdistel, Cirsium lanceolatum GWe. und lt FGStebler 1899, 84. ‚Stächend hagentörn oder brombeerstaud, rubus acutus.' FRIS.; MAL. ‚St-er palmen', Ilex aquifolium. ‚Ilicis, aquifoliae genus intelligo quod nostri palmam aculeatam vocant, st-er p.' GESN. 1561. ‚Echinus, die st-e Hülsen der Castanien.' DENZL. 1666/1716. ‚Für die Überröte: St. Palmen, die pülffer und beräuch den Schaden dormit.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd I 150 M. (Mal.); VIII 1237 u. (Fris.; Mal.). Bildl. *Muetter, liebi Muetter, kein Bluemen hanich nüd, als 's Hërz voll g'stochen Distlen, die gib-d'r all, wänn d' wilt.* LIENERT 1906. S. noch Sp. 934 o. (1525/1638, Ez.). — β) von Waffen, Werkzeugen, scharf, schneidend GRSchs. ‚St-e sporen'; s. Sp. 461 o. (1572, Brief). Subst.: *Far-mer nie më mid emen offnen Hegel in d'Milch ... Alls Hauwends und St-s, was van Îsen sī, fari den Chüen in d'Üter und nemme-se van Milch, hend di Alten b'hauptet.* SCHWZD (GRSchs). — **b)** zu Bed. 1 b α. ‚Swie ouch eine dem andern gegen den ougen vrevenlich st-e triffet oder sert, darumbe bezsert er ime vünf phunt.' 1252, L Geschw. Brief. — **c)** zu Bed. 1 c α, von Hornvieh, das (gerne) ‚sticht', stößig AP; GL; GRAV., Kl.; GW.; SCHWMuo., Rigi; Syn. *pütschend* (GL). *En st-i Chue* GLK. (Winteler); GRKl. *En g'st-er Stier* SCHWMuo., *en st-er Muni* SCHW Rigi. *En st-i Chua hät-mich über d'Ströß ab'triben* GRAV. *Men muess-sich in Acht nin vor-emen g'st-en Stier vornen, vor-emen schlachenten Roß hinden und vor-emen 'bëttenten Mann uf allen Siten* GW. *Vor-emen hälen Mann ond vor-emen vil 'bëttenden Mann ond vor-emen st-en Stier häbind off Laufen wie tüsing b'sëssen.* ATOBLER 1902. *En 'bëttenter Mann ist më z'förchten als en g'st-er Stier, d'Horn trügen nüd* GW. — **2.** entspr. Bed. 2. a) von sinnlichen Reizen. *So hät der Vater nw üfg'lueget mit sinen ërnsthaften st-en Augen.* CSTREIFF 1908. *Öppen es Zītli* [gab es] *grëlli st-i Sunnenblick,* bei Föhn im Frühling. ACORR. 1860. *Wie st. Für ist hüt d'Sunnen* GRAV. ‚Die heiß oder stächend sonn, sol acutus.' FRIS.; MAL. — **b)** von Körperschmerzen. ‚Stächend rand, impetigo.' MAL. ‚Für ... des leibs zerend und stächend krankheit ist bibergeilin guot.' TIERB. 1563. — **c)** von verletzender Rede GW., stichelnder, spitzfindiger Antwort. ‚Was über meiner gnädigen Herren Antwortschreiben wegen des Postwesens ... von Zürich vor eine st-e Antwort einkommen, das habind sie ... zu vernemmen.' 1694, B Arch. —

3. *'s st. Neuw*, der Neumond Z; vgl. *an-stechend*. – g'stoche^{n}, scherzh. gesteigert *g'stochner* Ar: Z, *am g'stochniste^{n}* Z (s. Bed. 2a), ohne scherzh. Nbsinn *der g'stochnist* Ap (s. Bed. 3b, ferner *us-, usen-ge-stochen*): 1. entspr. Bed. 1. a) attr. (in BE.; L auch *g'stochnig*) α) von geschlachtetem Vieh AaF.; Ap; BsL., Stdt; BE., Stdt und lt Zyro; GrV.; L; GSaL., We.; ScHSchl.; S; ThArbon, Mü.; Ndw; U; Z. *Einisch't ... das^{s}-ich heim bin, han-ig es g'stochnigs Gitzi imene^{n} Sack uf dem Puggel g'ha^{n}.* Loosli 1910. *G'stochni Geiß*, als Vexierantwort im Kinderreim; s. schon Bd V 880o. (BStdt). *Was hesch't? E^{n} 'brateni Gans, e^{n} g. Geiß, jitz weisch't 's*, Abfertigung BsStdt. Im Vergleich, bes. *e^{n} g'stochni Geiß* (s. Bd II 458M.), *en g'stochner Bock* (s. Bd IV 1122u.). seltener *e^{n} g-s Chalb* (s. Bd III 216M.). *Blueter wie g'stochni Gitzi.* Ndw Kal. 1908, *e^{n} g'stochni Sau^{w}*; s. Bd IX 1618M. (Z Kal. 1843). *Wa ire^{n} Hane^{n}* [im Streit mit einem andern] *'blüat hed wie es g-s Schwīnli*, schritt N. wehrend ein. JJörger 1918. *Jetz stōd s'* [die Kuh] *dō, stīf wie e^{n} g'stochne^{r} Bock.* ATobler 1909. Von Personen, mit Bez. auf den Blick. *Drīn-* (in Aa auch *usen-*, in GWe. *ummen-*) *luege^{n}* (*Ein^{en} a^{n}luege^{n}* BsL.; BE., *Auge^{n} mache^{n}* BsStdt: ScHSchl.; ThMu., *dastan* Ndw; U; *-hogge^{n}* oTh) *wie e^{n} g'stochni Geiß* Aa, so F.; Ap; Bs (obsc.), so L., Stdt; BE. und lt Zyro; L; S (JReinh.); Ndw; ZWl., *en g'stochner Bock* Ap; BsStdt; B; GrD.; GSaL., We.; ScHSchl.; Th, so Arb., Mü.; U; Z, so Wl., *e^{n} g-s Chalb* Z, starr, leblos, verblüfft, dumm, elend dreinschauen. aaOO., in L; S auch blaß; Syn. *ge-schupft* (Bd VIII 1083o., Bed. 4a). *Er macht e^{n} Par Auge^{n} wie-n-en g'stochner Bock* ThMü. *Wo aber Pflēgers ham send ond em nōd e^{n}mōl guet Nacht g'wünscht hand ... dō ist-er dōg'hogget wie en g'stochne^{r} Bogg; der Chori hät zue-nem sāge^{n} chöne^{n} wa^{s}-nn-er hät welle^{n}, er ist nume^{n} z'sprēchind g'sī^{n}.* JHirth 1916. *D'Mueter het lang chön^{n}e^{n} jömmere^{n} ... dē^{r} Bueb lueg a^{n}fe^{n} drī^{n} wie-n-e^{n} g'stochni Geiß*, vom vielen Rauchen. JReinh. 1917. *Süffe^{n} hescht welle^{n}, gēlt! Mī^{n} g'seht-der 's a^{n}, luegscht drī^{n} a's wie-n-e^{n} g'stochne^{r} Chüngel und ganz verblonet.* ebd. 1907. S. noch Bd VIII 110u. (ATobler 1901/2). Übertr. (oder unmittelbar zu *stechen 2a* ε?): *G'stochen Auge^{n}*, stechender Blick ZWl.; Syn. *stēchend 2a*. — β) zu Bed. 1b ι *G'stochni Hose^{n}*, enggefältelte, auf der Innenseite geheftete zwilchene Pumphosen ZW. †; vgl. das syn. *īn-ge-st.*, ferner *īn-stēchen 2* und *ge-chratzet* (Bd III 930), *ge-riget* (Bd VI 753o.). — **b)** praed., zu *stēchen 1c* ε, angefressen, wurmstichig BR.; Syn. *an-ge-st. 1. G. sīn*, von Tuchstoffen, Büchern, Holz, wenn diese Gegenstände von Motten, Würmern durchlöchert sind BR. ‚Der Kernen ist gst. gwest, und ist durch das Wannen (das sein müeßen) sehr vil abgangen.' Guler 1624/5. — **c)** in festen (präd. bzw. adverb.) bildl. RAA., auch im Anschluß an *stēchen 2c d.* α) *wie g. z'rückfare^{n}*, bei spöttischer Widerrede. RvTavel 1916. *Wēr i^{n}he^{n}? rägget jitz d'Frow^{e}, vom G'wunder g.* ebd. 1913. — β) *g'hawe^{n} und g.* oä.; vgl. Wander IV 787. *Das* [eine spitze Bemerkung] *isch't g. und g. Ich ha^{n} nit g'wüßt, daß-du so guet stichle^{n} chansch't.* EHodler 1912. *Da^{s} ist nid g. und nid g.*, es ist nichts wert, bes. von einer Arbeit Sch (Stoll). *Es ist g. was g.*, einerlei, gleichgültig; s. Bd II 1804u. (G; ZStdt). 1) *(sīg 's) g. oder g.*, ohne Rücksicht auf die Folgen; s. schon Bd II 1804M. (Gl; Th; U); auch GrVD. (B.), He. (Tsch.); GW.; Schw; Z. *Da^{s} mueß ei^{n}mōl g'sāt sī^{n}, sei's g. o. g.* ThMü. *Jez machend-mer 's ei^{n}mäl e'sō, sei's grad g. o. g.!* GrHe. *Nein! seig's g. o. g. wird der Schnäderchratte^{n} g'lērt.* EEschmann. S. noch Bd VI 77M. (Lienert 1899). ‚[Hofmeister Abusus beim Zechgelage:] By mir muoß es ouch güdet sin, nütt mindren, allzyt mehren dryn; man muoß mir alles doppel kochen, es sy gehowen oder g.' RCys. 1593. ‚[‚Verderbt edelmann':] Die gellten land mir gar kein ruo, muoß mich lan schellten und bochen, wend zallt syn, sy ghowen old g.' ebd. *2) soll's g. o. g. si^{n}?* bzw. *ist das g. o. g.?* s. Bd II 1804u. (auch Aa; Ap; Bs: BE.; GrChur.; IN 2258o. (Meyer 1692). *De^{r} Frond het-sich b'sinne^{t}, was-för-e^{n} G'sicht das^{s}-er söll mache^{n}, wel-er nüd rēcht g'merkt het, söll's g. o. g. sī^{n}*, eine giftige Bemerkung. WRotach 1924. *Ich weiß nit, hät das solle^{n} g. o. g. si^{n} wege^{n} dem Idi.* ENadig 1916. *Trotzdem si hat ime^{n}e^{n} ganz ei^{n}fache^{n} Leidrock erschine^{n} ischt, het-er sech nid mögen e^{nt}b'ha^{n} z'säge^{n}: Der Mejen im Ougste^{n}. Und si het mit mene^{n} malizīöse^{n} Lache^{n} g'antwortet: Isch't das g. o. g.?* RvTavel 1924. *[Jokeb:] Da^{s} ist auch nit rēcht, wen^{n}-me^{n} grad a^{n} andere^{n} die und dise^{n} Feler finde^{n} will und sīni dämit verdeckt. [H:] Ist da^{s} g'st. o. g'h.?* Gesp. 1838. ‚Aber, Frau Pfarrere^{n}, sagte der Visitator lachend, soll das g. o. g. si^{n}? Ich hätte gar nicht geglaubt, daß Ihr euch auf das Trümpfen so gut verstündet.' Gotth. — **2.** entspr. Bed. 4. a) mit Ellipse von Copula (und Subj.), im Jaßspiel als Begleitwort beim ‚Stechen'. allg.; scherzh. gesteigert beim Ausspielen einer noch höhern Karte *noch g'stöchner!* Ap (Ap Kal. 1922); Z, *am g'stöchniste^{n}* Z (Spillmann); vgl. *über-st. 1. G. mit Chüng und Stöck!* JReinh. 1924. *G., mer bedankend-i^{ns}!* Ap Kal. 1922. A.: *Dō!* B.: *G.!* C.: *Jo g. mit de^{m} Födlec^{h} wie d' Wespel.* ebd. *Trumpf ūs, g., alls verlore^{n}; früsch druf lōs, 's sell dopplet goh^{n}!* Schwz. Rundschau 1917/18. *G. dē^{n} Bock!* (s. Bd IV 1126M.), häufig mit dem an die eig. Bed. angelehnten Zusatz *warum gōhd-er i^{n}'s Chrūd* (s. Bd IV 1126M., auch BsL.; U), *i^{n} Chabis* BE., G., *in Chlē* Aa. *En Bock! Jo en schöne^{r} Choge^{n} Bock, g'hawe^{n} dē^{n} Bock, worom göht-er i^{n}'s Chrüt ond g. d'Gäß.* Ap Kal. 1922. *G. dē^{n} Hagel! Drü Aß und d'Stöck ... he, bring nach es Halbsli.* Schwzd. (ACorr. 1860). — **b)** zu Bed. 4b (ε). ‚Gestoches machen', um die ganze Spielschuld spielen; Syn. *henken 3b* (Bd II 1457/8). ‚A. klagt, daß H. ihme mit Spilen gar vil angewunnen. Bym Keiglen haben sy etlichs Mals zächen Cronen Schuld gesetzt und G. gemacht, daß etlichs Würfs [!] 30 oder 40 Cronen verspilt worden; habe gemeint, es weri Schimpf, wyl es nun ein ungebürlichs Spil ist ... H. hat anzeigt, daß sy ja mit einandern gespilt, erstlich 3 Batzen, bald zu halben Dicken, darnach 3 Dicken, 3 Kronen und zu 2 Kronen, ouch etliche zu 5 Kronen, dann etlichen Wurf G. gemachet, daß einer syge umb 5 Kronen wider ingangen, also daß ja etliche Mal mehr uff dem Spil gsyn. Er, A., habe aber die Spil allezyt selbs gesteigeret und in sölliche Höhe bracht.' 1631, BSa. Chorger. — **3.** entspr. Bed. 5. a) von Sachen, meist attr. α) von Schuhen, Pantoffeln, zerschnitten, geschlitzt, so daß Seiden- oder Sammetpuffe herausschauen, noch A. XVII. üblich; s. Bd VIII 485u. (B Mand. 1628); Syn. *zer-stochen 2* (Sp. 1277o.). — β) von Rasenstücken. ‚Wenn man die Leiche so bald möglich in den Sarg bringt, den Sarg mit frisch gestochenem Wasen ... ausleget', können ansteckende Dünste leicht abgewendet werden. Gr Samml. 1779. — γ) von Wunden, durch Stich beigebracht; vgl. *stēchen 5b* α (Sp. 1240M.). ‚Umb ain blutig Wunden geschlagen oder g. bessert der Täter dem Cleger drü Pfund [usw.].' ThMeerswilen Offn. XV. ‚Die Wunden mögen sein gehauen oder gst. ... so heilet s

dieses Kraut.' AKyb. 1754. S. noch Bd VIII 1377 o. (Trutm. XIV.; 1664, JJ Red.). — δ) von Graviertem bzw. Gezeichnetem, Geschriebenem; vgl. *stëchen 5 b γ* (Sp. 1240), *Stich 4 a.* ‚Expungere, außtuon, durchtuon, wie vor zeiten durch kleine puncten under yeden buochstaben gst.', um die Ungültigkeit des betr. Buchstabens anzudeuten. Fris. 1541. ‚Gstochne große becher, kanten, kleinot, klein, gst.; gst. und grißen züg ... kleine drinkgschirlin gst.; dolchenscheiden grißen und gst., schalen und boden grißen, gst.' vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907. ‚Gstochne große becher, kanten, kerzstock 31.' ebd. ‚Zwo vergült wolgestochne Schalen.' 1618, Z Anz. 1933 (Kaufinv.). ‚Ein silbernen Tischbächer mit gestochnen Bluemen.' 1665, Z. ‚Ordine iam miro pendent großschöpfige Löffel, cuius erunt, stielo portant die gstochenen Nämen.' Uw macar. Ged. XVIII. Bes. von Gemälden, Stichen. ‚Inom. M. ... gmolt, tuschirt, grißen, truckt, gst.' vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907. ‚Schubladen, dorin allerlei alter und nuwer tütscher ... und italianer gemeld von hand gerißen, gemolt, getruckte, gestochne stuck.' 1586, ebd.; und öfter. — b) von Personen, praed., *wie in d'Spitzli, in alli Spitzli (use^{n}) g'st. sī^{n}*; s. Sp. 684 M. Subst., im Superl. *Er ist nüd der g'stochnist* ApSchön.; Syn. *üs-, usen-ge-st.* — c) im Vergleich. *Schrībe^{n} wie g'st.*, wie nhd., sehr schön und gleichmäßig, entspr. der gestochenen Vorlage schreiben GrChur; GW. und wohl allg. *Schribe^{n} tuet-er wie g'st., und rede^{n} kann-er wie der schönst Pfarrer.* ENadig 1916. In weiterm S., vollendet, bildschön. ‚Wie g. steht Reusch in den Handständen', Bericht von der Berliner Olympiade. N.ZZtg 1936.

Amhd. *stëchhan, -chen*; vgl. Gr. WB. X 2, 1222. 72; Martin-Lienh. II 571. 2; ChSchmidt 1901, 337 f.; Fischer V 1672. 6, VI 31 ff., ferner (zu Bed. 2 b bzw. *Stechen 2 b*) MHöfler 1899, 677 ff. An der Stelle *Der Metzger het e^{n} Seili stuche^{n}* Bs (KL. Nr. 2398) fehlt das *ge-* zu Unrecht, und der Vokal steht dem Reim *(: Wuche^{n})* zulieb. Unser W. hat sich, von gewissen Kond.-Formen abgesehen, durchaus in der st. Flexion behauptet; ja seine Formen sind tw. auch auf das intr. sw. *(be-)stëcke^{n}, (be-)stech^{e}en II* übergegangen; vgl. *stëcken*. Berührungen mit dem tr. *stecke^{n}* (etw. stechend befestigen) sind nicht selten (vgl. die beiden Vben auf ihre Bedd. hin) und zeigen sich bes. da, wo unser Vb. den stechenden Gegenstand zum Obj. hat, so in Bed. 1 b α 2, δ 1 (UUrs.), ε (1481, Z RB). In diesen Fällen kann der Akk. S. noch als metonymisches Obj. zu *st.* aufgefaßt werden; in der Tat spielt ja die betr. Bed. von *st.* noch stark mit. Dasselbe gilt für den Beleg 1424, Z RB. zu Ende von 4 b ε (Sp. 1238 u.), sowie für die Stelle: *Dänn sticht-er* [ein in Gedanken versunkener Wanderer] *de^{n} Stëcken in Bode^{n}*. ACorr. 1860 (d. h., im Gegs. zu *stecke^{n}*, er stach mit dem Stecken im Boden herum; vgl. *umen-st. 2*), ferner für *aben-st. 1 e, inen-st. a* (mit Anm.). Anders in den folg. Beispielen, wo man ‚stecken' erwarten würde. ‚Wann du dann diesen Pfriemen in ein Wand stechest.' Parac. ‚Darnacher die Mätell darinen [in einer Lösung] getunkt und ins frisch Wasser gestochten.' Arzneib. XVII./XVIII; vgl auch noch *ver-st. 1 e*. Umgekehrt kennt GrObS. (It BSG. XI) *st.* nur in Bed. 1 c α und ersetzt es sonst durch *stecke^{n}*. Vgl. dazu aus der ä. Spr.: ‚Er ... zukte sinen tegen, stecke den C. von Uster da mit.' 1448, Z RB.; ‚Fürs Keichen, schweren Athem und Stecken auf der Brust.' EKönig 1706 (doch vgl. damit *er-stecken* und sein Ptc. *er-steckt*, sowie MHöfler 1899, 678 ‚es steckt = es fehlt an Luft beim Atmen'); ferner ‚umbstecken.' ebd. (s. *um-stëchen 1*); ‚abzustekken.' JMüll. 1665 (s. *ab-stëchen 1 a α 2*; doch vgl. *er-stecken*); ‚gstocken.' 1564, Z RM. (Sp. 1221 o.), im letzten Fall wohl Schreibfehler. Die Scheidung der Bedd. war nicht immer ohne Willkür möglich (vgl. etwa 1 und 2, ferner den Übergang von 2 zu 3). Da und dort berühren sich die einzelnen Bedd., so 1 c ε mit 2 c α oder 5 b α mit 1 b α 4, 6. Bei graphischer Darstellung wäre natürlich die konkr. Bed. 5 neben 1 zu liegen gekommen; doch ist 5 an der Weiterentwicklung zu 2, 3, 4 unbeteiligt. Wie weit die bei uns stark entwickelte Bed. 4 wirklich auf den speziellen Zweikampf im Turnier (vgl. 1 b β) zurückgeht, ist schwer zu sagen. Jedenfalls war 1 c α nicht ohne Einfluß, wie sich auch aus der Entwicklung unsres W. in der Richtung ‚stoßen' (vgl. 1 b η ϑ, c β, ferner *an-st. 1 b, 3 a, ufen-st., ver-st. 1 f, lös-st.*) in BO. ergibt; vgl. aber auch das Stechen im Spiel (1 b γ). Unsre Einteilung bringt es mit sich, daß die Verbindung *hauwen und st.* oä. an verschiedenen Stellen erscheint, obschon sie ohne Zweifel ihren Ausgang von den zwei Kampfarten des Hiebs und des Stichs nimmt. Bed. 3 a β γ scheint uns eigen zu sein. In Imperativnamen. ‚Stichdenast' (auch ‚Stichtenast', ‚Stichenast'). 1438/1471, Z RB. (auch noch als Beiname: ‚LBerchter, genant St.' 1463; ‚Hans Bercher, genant St., der gürtler.' 1465). ‚Hans Berker, genant St.' 1507, Z StB. (so auch 1508, Z RM.). ‚MBerker oder St.' 1530/8, Z Eheger. ‚Stichdengesellen'; s. Bd VII 722 u. ‚Stichdentüfel.' 1490, Vad. ‚Hans Stichdenwirt ze Louffenberg.' 1421, AaStR. ‚Stichdenwirtz guot.' 1500, SchBegg. (EStauber 1912). Als fingierter Name: ‚Martius Stichfinster', eine gottlose Figur im Fasnachtspiel. HvRüte 1532. In Flurnn. (wohl zum Ptc.Præs. gehörig). ‚Stechen-Moos' LSchwarzenb. (mit ‚St-Wald'): GGrabserb. ‚Stechen-Rain', Mühle LLittau (mit ‚St-Wald').

ab-: 1. tr. a) entspr. *stëchen 1 b c*, ‚stechend' abtun, erledigen, umbringen. α) entspr. *stëchen 1 b α*. ‚Die gurglen oder den halß abstächen, fodere ense iugulum, in iugulum ense descendere; vil (‚vilen' Fris.) gurglen abstächen, vil erwürgen, große todschleg und morderey anrichten, iugulationem magnam facere.' Fris.; Mal. Sonst mit Dat. P.; vgl. γ. 1) ‚einem den (sin) hals a.' ‚Die sach wurd niemer so wol gericht, möcht er, er stech inen darumb den h. ab.' 1409, Z RB. ‚Mir ist fürkomen, du wellist mit miner frowen uff ein kilwy gan; wist ich nu, das sölichs war were, ich wölte dir darumb din h. a.' 1442, ebd. ‚Darumb daz er ... geredt, er wolte dem Studer den h. a.', wurde einer getürmt. 1470, AaRh. Ratsprot. ‚Daz er im zuo siner schwester niendert gon sölle, dann wo das beschehe und er, gemelter Stocker, in ergriffe, welte er im den h. a.' 1487, Z RB. ‚Er wölle aber wol khundtlich machen, das sy ime getröwet, den h. abzust.' 1538/40, Z Eheger. ‚Wiewol er iren tröwt, so sy s von im sage, iren den h. abzust.' 1541/3, ebd.; und noch oft. ‚Er hat im den halß abgestochen, guttura cultro fodit.' Fris.; Mal. ‚Ein große summ gälts verheißen, einem anderen den halß abzestächen, addicere vitam alicuius propositis praemiis.' Mal.; ‚einen andern umbbringen.' Fris. ‚Hette sy ime uff ire eltern tröwt und anzeigt, ir muotter bruoder habe irem vatter ein arm lamm gschlagen, er müesse imme den h. gar a.' 1567, Z. S. noch Bd V 332 o. (1384, Z Ratsb.); VII 8 M. (1453, Z RB.). — 2) ‚einem die gurgel a.' ‚Er ... hüwe den metzger damit [mit dem Schwert] in sin hopt ze der schlaffadern, daz er zuo der erden viele, und steche im darnach die g. ab.' 1470, Z RB. ‚Do zugend si in in ein gstüd näbend dem wäg, der ein wolt im die g. noch abgstochen han.' JHaller 1550/73. ‚Allda er in der gfenknuß mitt einem glas imm selb die kälen und gurglen abzuostächen understuond.' ebd. ‚Einem die g. oder den halß abstächen, iugulare.' Fris.; Mal. ‚[Den sündigen Menschen] wird der Luft gleichsam zu einem Messer gemacht, den Menschen die G. abzustecken.' JMüll. 1665; zur Form s. die Anm. zu *stëchen*. ‚Nachdem er [der Selbstmörder] zuvor ... bezeuget, er steche ihm selbst die G. ab, auf daß er möchte entgehen die Confrontation.' AKlingl. 1691. S. noch Bd VIII 1130 o. (LLav. 1583). — 3) ‚einem den rick a.'; s. Bd VI 817 u. (2 Belege); vgl. auch Gfd 75, 7. — 4) ‚Ich solt dir billich nu lang din herz abgestochen haben.'

1427, Z RB. — 5) ‚einem das lëben, den lëbtag(en) a.' ‚Als die undertanen daselbst imme ouch tröwt haben, wo er den brief lese, imme den leptagen abzust.' 1547, Z. ‚Luog vatter, er [der Erschlagene] lept noch und ist nit dodt. Do hatt der vatter zum son gseit: Lauff und gang, nim ein mässer und stich im das läben ab, gib im gnuog.' 1561, UMey. Chr. ‚Der dritt schweert in einem zorn, er wölle dem andern den läbtag abstächen.' LLav. 1584. — β) entspr. *stechen 1b β γ*. ‚Wie ein junger rytter ... im stächen ... den alten vom berg ertodt und darnach Rengnolden och abstach.' Morgant 1530. ‚K. Sigmund ... tett etwo manchen ritt, stach ab ein ritter und ein knecht, fuor demnach wider ab der ban.' JStumpf 1541. Spez., als Mensurausdr., *ein a.* Bs Stud. 1910; Syn. *ab-füeren.* Beim *Faßstëchen*; s. Sp. 1223 u. *Fünf [Punktę] het's g'gën ... für ne jederi Dügen, wo abg'stochen worden isch't.* Bärnd. 1922 (B Twann). Beim *Ringlistëchen*; vgl. Sp. 1224 o. *Wenn en Rïter mit sïnem Spieß häd chönnen zhëmmol so en Ring a., ond so häd-er töre ën ämöl vergëbens ommerïten.* Schwzd. (Ap). Bildl. (auch rezipr.), von Meinungen, Ansichten, (sich) vernichten, widerlegen. ‚Welcher nit me denn dise andre irtum [über das hl. Abendmahl] gegen der ersten setzt, so stechend sy bed einandren ab. Dann die erst bewärt fleisch und bluot da sin durch das wort „ist"; und so verr es wesenlich genomen werden möcht, so sticht sy die andren ab, die sagt, das brot blybe brot.' Zwingli; ‚hae invicem commissae mutuis armis sese utrique conficiunt.' Gualth. — γ) ein Tier *a.*, = *stëchen 1b δ* Aa (H.); BSe.; ScHR.; Ndw; Z. *En Stuck Vech a.* ScHR. *En Sü a.*; s. Bd VII 1496 o. *Gang, Grëtli, stich den Guller [Güggel] ab! De sihsch't, ich han en lieben Gast,* zum Essen. JFelner 1803. Euere Nerven sind so geschwächt, *daß er önmächtig wërden'd, wenn-er g'hören'd, daß der Nöch ber es Säuli absticht.* Fürst. ‚Mann hat das zeit allwegen 3 paar schwin in der mäste; wann mann das best abstach, so leit man ein anderes ein', im Kloster Disentis. 1570, Z Anz. 1906. ‚Das lamm will ich a. geschwind', zum Opfern. Holzw. 1571. ‚Der Baur ... ließ alsobald das Schwein a., in dessen Leib ... er sein Gelt ... wider gefunden.' RCys. (Br.). S. noch Bd VI 1035 M. (1547, Sch Ratsprot.). Bildl.: *d'Sou a.*; s. Bd VII 1496 M. (B). Einem Tier ‚den hals [oä.] a.'; vgl. α. ‚*D's Wags amen Ogs a.*, das Rückenmark beim Halswirbel (Atlas) einem Ochsen durchschneiden', mit Bez. auf den Genickstich. Bühl.: mit einer auf Bed. 3a hinweisenden Erklärung. ‚Wie weiden die pfaffen ire scheffly? Als trülich als die metzger ire kalber weiden, wenn si s am osteraben in die metzg füeren an das messer und inen den halß abstechen und si töden.' 1522, B Ref. ‚Habe er mit der alßen dem roß ein oderen abgestochen, so ime zum herzen gediendt, dardurch das roß hat müeßen sterben.' 1579, Z Kyb. ‚Es habe ihme auch einmahl eins [ein Schaf] wollen fallen; da habe er ihme die Gurgel abgestochen und es uff einem Roß in einem Sack dem Metzger ... gebracht.' 1667, Z. ‚Ein Schaf, das sich den Hals a. lasset, weil es nicht anderß sein kan.' JMey. 1700. — δ) *eini a.*, obsc. Z; Syn. *ab-hauwen 2b* (Bd II 1807 o.). — ε) entspr. *stëchen 1b ϑ*, beim Schwingen die Flanke des Gegners gewinnen. ‚Er [der Sieger] fordert sofort den dritten Gang, und kaum im Griff, sticht er ab, ergreift den Abgestochenen hinten an den Oberschenkeln und wirft ihn kopfüber auf die Schulterblätter.' RSchärer 1864; vgl. ebd. 50/1. — ζ) vom Hornvieh, sich (gegen etw. stechend) ein Horn abstoßen B; Schw. *Der Rieder Stier* [das Wappentier der Oberrieder] *het g'stochen schier gar es Horen ab.* GZür. 1902 (BOberried). ‚Du bist wie ein Kalb, welches, nachdem es die Mutter an allen Kräften erschöpft, mit selber sticht, in Graben stürzt, sich selbst ein Horn absticht.' Inderb. 1826. — **b)** entspr. *stëchen 4*, einen Rivalen besiegen, überflügeln, um etw. bringen. ‚Vincere, superiorem esse, a., abgewinnen.' Denzl. 1677. 1716. α) mit Akk. P. „Einen Mitschüler *a.*, vor ihm dazu gelangen, ihn übertreffen [St.[1]], ihn beim Wettstreit übertreffen, ihm zuvorkommen [St.[2]] Gl; Sch; Vw; Zg; Z." Wer beim Kegeln gut getroffen hat, legt nicht mehr, sondern sagt: *Ich b'hebe,* in der Annahme, keiner der Mitspieler werde ihn *a.* ThMü. ‚Beim Stimmensammeln über einen andern die Mehrheit erhalten' L (Ineichen). ‚Einem durch List bei einem in der Gunst zuvorkommen' B (Zyro); vgl. β 2. — β) mit Dat. P.; vgl. ‚*A.*, praeripere.' Id. B. 1) *einem öppis a.*, ‚durch List machen, daß ich etw. bekomme, nicht der andre' B (Zyro); ‚durch List oder Schmeicheleien einem anderen etw. wegnehmen, wozu er Hoffnung oder Anspruch hat. *Er hed-em's abg'stochen* L' (St.[b]). ‚Das Chaisli ... welches es [Eisi] der Schultheßin abgestochen', dadurch daß sie es beim Sattler kaufte, nachdem dieser es schon der Sch. angeboten. Gotth. ‚Die Pündten hand ... das Land Veltlin ... dem König, welcher hieß Luwiß, mit Spießen abgestochen.' 1621, Zinsli 1911. ‚[Zwischen Dominikanern und Franziskanern herrschte ein Streit, bei dem] nicht nur eine Partey der andern den Credit zu nehmen und die Opfer abzust. gesucht ...' JRGruner 1732. Bes. beim Schießen, mit Bez. auf Gaben. ‚Welicher die beste gab zweimol gewinndt, der sol sy das jor nitt mer gewinnen, er stech sy dann einem gast ab, so ist sy sin, als dick als er sy gewint und absticht.' AaRh. Schützenordn. 1460. ‚Ob ein Gast ... aber mit andern darumb ze Stich keme, so mag einer, der den Schürletz vor gewunnen, dem Gast denselben abstächen, ob er darzuo kompt, und soll dann das Schürletztuoch widerumb gmeinen Schießgsellen werden.' Z Mand. 1601; ähnl. 1619. ‚[Es ist den Schützen untersagt] uß söllichen unserer gnedigen Herren Gaaben ald Barchettüecheren fryge Gaaben zemachen, es were dann Sach, daß diejhenigen, so umb die Gaab ze Stich kemind, der Stächschyben zum dritten Mal feltind, ald es den Frömbden abstechend.' ebd. — 2) *einem einen a.*, abspenstig machen BE.; S; Syn. *ab-spannen 2a* (Sp. 260 M.). ‚Gib nur Acht, Vreneli, daß wir ihn [deinen Holden] dir nicht abstechen!' Joach. 1898. ‚Frau Eglihannese plagte die Ammännin, legte zu gleicher Zeit die Wäsche ein, stach ihr die Waschweiber ab, verköstigte und bezahlte sie besser.' Gotth. ‚Es soll ouch kheiner dem anderen keinen gsellen weder absetzen noch uffwiglen undt nit an sich zichen, desglichen ouch keiner dem anderen weder kunden noch arbeit a. oder an sich werben.' AaZof. Tischmacherordn. 1580. — γ) = *stëchen 4aβ2* Aa (H.); GlH.; G; Th, so Mü.; Z, so O. und wohl allg. *'s ist-em nüt heilig, er sticht alls ab* ZO. (Messikommer). *Wenn einer einem 's Nëll mit dem Pür absticht* ThMü. ‚Also wurffe der selb Büeler ein undermensch, das steche er im mit einem küng ab.' 1457, Z RB. Mit dem Spieler als Obj.: *Einen a.* ThMü. — **c)** (mit einem spitzigen Instrument) eine Strecke, Entfernung abmessen (und das Maß auf

einen andern Gegenstand übertragen); vgl. *ab-stecken*, ferner *mit dem Stëcken mëssen, Mëß-Stëcken.* α) abs., „beim Schießen, die Gewinnschüsse auf die Kontrollscheibe zeichnen oder dieselben auf der Kontrollscheibe mit dem Zirkel abmessen Sch; Vw; Zg; Z“ (lt St. allg.), ‚untersuchen, wer unter zweien oder mehreren näher zum Mittelpunkt der Scheibe geschossen habe, oder auch untersuchen, wie die Schützen aufeinanderfolgen L; Zg‘ (St.^{b}), ähnl. Gl; Ndw (Matthys), im Gegs. zu *absenden* (Bed. 2b, Bd VII 1119) nur gebraucht, ‚wenn vorher fast gleich nahe Schüsse ausgemittelt werden müssen‘ L (Ineichen); vgl. *Ab-stëch-Glas* (Bd II 645u.), *Ab-Sticher.* ‚Der *Bölzler* bringt den abgeschossenen Pfeil dem Schützen zurück und sticht ab. Das *A.* macht sich in einfachster Weise, indem der *Bölzler* mit einem großen Zirkel vom Zentrum abmißt und das Resultat auf einen aufgespannten Papierbogen überträgt.‘ L Schützenf. 1901. S. noch Bd VIII 52o. (Schäfer 1812). — β) *(den) Wīn, en Faß a.*, ab-, ausmessen, und zwar durch bloßes Hineinstecken des Hammerstiels oder eines Meßstabes. Küferspr.; vgl. *Wīn-Sticher. Gang, stich einischt d's Faß ab, was noch fält! Hescht abg'stochen?* BTwann. — γ) ‚einen Riß [vgl. *Riß 1c* Bd VI 1376u.] aufnehmen, Z; Syn. *ab-rüßen 1* (Bd VI 1348u.); vgl. 3c. — **d)** in der Küferspr. α) *Wīn a.*, abziehen, von einem Faß ins andere ummessen Z (Spillm.). — β) im Gegs. zu *anstëchen*, mit *Überenschlüchen* vom Lager- zum Transportfaß aufhören, d. h. den *Schlüchzapfen* an Stelle des Anstechhahns wieder einsetzen BTwann; Z. *Stich(d)'s Faß ab! Stich ab!* ‚Ist das Transportfaß voll, so wird *abg'stochen*.‘ Bärnd. 1922.

2. intr., entspr. *stëchen 2a* (ε), wie nhd., im Gegs. zu andrem stark auf die Sinne (Augen) wirken, sich abheben von etw. Aa (H.); Bs; B, so M., Stdt; Grv.; SchSt.; Th, so Mü.; Ndw; Z, so O. und weiterhin; vgl. *Ab-Stich 2. Das (Es) stecht (und gnueg) ab. En rots Band stecht mē ab; das stecht och gär z'starch ab* ThMü. *Wiß und schwarz sticht starch ab gägenand* ZO. *Das sticht vunenand ab wie Charrensalb und Rosöli* SchSt. (Sulger). *Mit šinen schwarzen Chruselhären, den stëchenden Augen und dem g'schwinten Gang hed-er von den flachshärigen, bedächtigen Walseren starch abg'stochen.* JJörger 1920. Wenn alle Leute hübsch und gescheit wären, *wurdin die schönen und g'lërten Lüt ja vil z'taub, wenn si nüt mē täten a. vom größen Hüfen.* EBalmer 1923. S. noch Bd V 746M. (Breitenst.). ‚Wenn ein Fabrikhaus mit der in der Gegend schon etablierten Gewerbsamkeit übereinstimmt, so ist sein Verdienst für sichrer zu halten, als wenn er sehr von dieser Gewerbsamkeit absticht.‘ HPest.

3. a) entspr. *stëchen 5a*, (von) etw. mit einem scharfen, spitzigen Instrument, einer (Grab-)Schaufel ‚stechend, wegnehmen, lostrennen Aa (H.); Bs, so L.; B; SchR., St.; S; TB.; ThMü.; Ndw (Matthys); Z, so O.; Syn. *ab-hauwen 1b* (Bd II 1806), *-spatten* (Sp. 584). α) *Rasen (-schübel) a.* SchSt.; ThMü. *Wasen mit der Schüflen a.* Aa (H.). *Mutten a.*, oben ablösen BGr. und lt Id. (‚terram deglumere[!]), Zyro. Beim *Üfbruch* wird mit der *Išenschüflen Mutten um Mutten abg'stochen und zerhacked.* Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Das leger zuo Schwarzenbach ... was werlich ... Gegen mittag und gegen mitternacht, wie der rain ab dem bühel nit gäch was, ward er abgstochen und ufgworfen von der ebni, daß er gäch und vest ward.‘ Vad. ‚Der gute Herd der Ochsenmatt, wo man künftig bauen wollte, stache man 1 Schue tieff ab und führte ihne auf die magere Plätz der Erlen.‘ 1731, IHess 1914. ‚Wenn man die Erde gerad herunter absticht, so muß die Erde von den Seiten bald nachfallen, der Wasen sinken und den Graben ausfüllen.‘ Z Anl. 1760. Spez. vom Anlegen von Wassergräben oä. (vgl. *stëchen 5bβ*). ‚Heute mußte der Wassergraben zu der neuen Matten, die er anlegen wollte, endlich abgestochen werden.‘ HPest. 1785. *Mängen Acher isch't 's ganz Jör lër ... 'bliben, wil-er kein Wasser g'han het ... und Mänger het 'dänkt ... wenn-im* [ich dem Nachbar] *numen chönnt 's Wasser a. und uf mīn Platz reisen.* EFischer 1922. — β) *Teig*, dicken Brei *a.* Bs; BE. *Dernöch* [habe ich] *mit dem Schüfeli Teig abg'stochen ... und der Teig zwüschen den Hängen 'trölt.* SGfeller 1921. ‚Dornach ein Teiggli gemacht, daß man ußwahlen kan, einer Messerrugken dick, dann abgestochen und bachen.‘ Z Rezeptb. um 1700. *Salz a.*, als Spiel; s. Bd VII 889o. (ZWildb.). — γ) uneig., dicke Luft, *Rauch, Nëbel a.* Bs, so L.; BAarw., Gr., M., Stdt; S; Z. *Er het en Rauch in sin Stübli g'macht elso dick, daß-men hätt mit Löfflen chönnen a.* Breitenst. 1864. *En Nëbel isch't g'sīn, men hätt chönnen mit-imen Chësmesser a.* BsL.; ähnl. BGr. (Bärnd. 1908); S (JReinh. 1903); Z. Übertr.: *Sin Glauben isch't so dick g'sīn, men hätt-in chönnen mit Löfflen a.* Bs. *Zum Abstëchen dick, finster sin* BAarw., M., Stdt; S. *D'Luft ist zum A.* Bärnd. 1925 (BAarw.). *'s isch't en Nëbel g'sīn zum A.* JReinh. 1907. *Der Nëbel, wo gägen Abend von der Aren ufen isch't chon ... isch't dicken worden zum A.* EBalmer 1923. ‚Dort war s finster zum A.‘ B Dorfk. 1871. — δ) *d'Rofą a.*, die Rüben entblättern, indem man das Kraut mit dem Messer ringsum herausticht. *Wänn d's Veh ob Olp est, tüat-mun d'Chritar scheiden, d'Rofą a., d'Chritar tüat mun uffhenchan* TB. — ε) einer Kuh *d'Chlauwen a.*, mit dem *Schrötīsen* B. *Mīn mües ... nen* [den an der Seuche erkrankten Kühen] *d'Chl. a. bis-si mög blüeten; gëb es dem Matëri, su heig-si dem ömel es Loch für usen.* Loosli 1921. — ζ) übertr. auf eine Fortbewegung, gehend, schwimmend usw. abschneiden Ap; vgl. *Ab-stëcher* mit Anm. *Wenn-mer mit der Zit hend chönnen schwimmen, so hed der* [Schwimmlehrer] *Engler mit ins z'erst 's chlin Egg abg'stochen und spöter 's größ, will sägen: er ist nëbend ins zue im größen Wejer g'schwommen ... 's chlin Egg ist von der Stëgen an bis an 's End vom Badhusli g'gangen.* ATobler 1901/2. — **b)** „beim Stricken, die Zahl der Maschen, Schlingen vermindern und dadurch enger stricken“, ‚die Maschen vermindern, damit ein Strumpf enger werde, welches vermittelst des Abstrickens zweier Maschen auf einmal geschieht‘ (St.^{b}), meist mit verschwiegenem Obj. AaBr.; „B“, so Aarw., E., G. und lt Id. (‚acu texendo numerum nodorum diminuere‘) und Zyro; Gr (Tsch.); Syn. *ab-nëmen 1b* (Bd IV 731). *Mareili het an sīner verhürscheten Lismeten es neus Abstëchen ang'fangen.* EBalzli 1931. Die beim *Abstëchen uber d's G'risp* eingestrickten *Stëgleni.* Bärnd. 1911 (BG.). *'s Rist a.*; s. schon Bd VI 1511M. (AaBr.). ‚Am Strumpf erfordern besondere Aufmerksamkeit das Herausarbeiten des *G'risp* mittelst des kunstgerechten *'s Grisp-Abstëchen*.‘ Bärnd. 1925 (BAarw.). — **c)** = *stëchen 5bγ*, ‚ein Gemälde gravieren‘ Ndw (Matthys); vgl. *Ab-Stich 3.* Auch vom Photographieren: *Der Ruedi hät-sich vomenen Fotograf lon a.* ZO.

4. eine Mauer mit ‚Pflaster‘ glatt machen, worauf man dann *wißgen* kann, ‚pflastern‘ GrAv., S.; Syn. *ver-*

st. 1d. he-st. 1b. D'Mure[n] a. GrAv., S. *Wiß a.*, ein Haus weißen GrAv.

5. was sonst *an-st.*, in Bed. 2cβ. ‚A., adoriri, ansam disserendi quaerere.' Id.B. — ab-g[e]-stoche[n]: 1. a) zu Bed. 1aα2. ‚Alß ich ... uf die wahlstadt gangen und die todten besichtiget, habe ich gemelte Gaßconier all by einandere ... funden und fast allen die gorgel abgestochen.' AHaffner 1577. — **b)** zu Bed. 1aβ. ‚O. gab im [Magis] so ein herten stich mit dem sper, daz er inn zuo der erden stach, verwundt inn die brust. Do sich M. wund und a. befand, do ward er vast zornig.' Haimonsk. 1531. — **c)** zu Bed. 1aγ; ‚ein frisch a-es Schwein'; s. Bd VI 1783M. (1716/24, U). — **d)** zu Bed. 1aδ. ‚Während die rechte [Hand des A.] den Gurtgriff fahren läßt und sich an den rechten Oberschenkel des nun a-en B. legt ... so daß der A-e mit beiden Händen vorfällt und auf dem Boden Halt suchen muß.' RSchärer 1864. — **2.** zu Bed. 3aβ, subst., von Gebäck, Süßem? ‚Kräpfli 9 Stück 6d., Abgestochnes ½ ℔ 10d., 8 Nidelpastetli 10d.' 1870, Z. — **3.** zu *stëchen 3b*, auf den Stechpunkt abgerichtet. In Ermangelung ‚krumm gezogener, im Stich a-er Stutzer' solle man auf eine geplante Wolfsjagd starke, glatte Läufe mitnehmen. 1819, GrChur (JMichel 1921). — Vgl. Gr. WB. I 126/8; Diefenb.-Wülcker 19; Martin-Lienh. II 572 (einen in Kleidung und Sitten nachaffen; vgl. unsre Bed. 3c); Fischer I 71; Ochs I 18. Zu *ab-ge-stochen 2* vgl. das bad. *Ausstëcherle*, Backwerk (Ochs I 101). Bed. 1cγ berührt sich nahe mit 3c. — Ab-stëcher m.: wie nhd., in der Fügung *en A. mache[n]*, auf einer Wanderung, Reise vom geraden Weg abgehen, um einen Nebenort zu besuchen BStdt und lt Zyro; Gl; L; GW.; SchSt.; Th, so Mu.; Now; ZO. und weiterhin. *Ich ha[n] nach es Abstecherli g'machet zu mine[m] Hans.* CStreiff 1909/10. *Im Heimgö[n] machi[n]d-mier vellicht noch-ne[n] A. noch Paris.* RMohr 1909. *Im Stille[n] het-er 'dänkt, si versümen-sech de[nn]* [beim Trunk] *und heige[n] de[nn] nümme[n] Zit der A. über Gerze[n]së z'mache[n].* RvTavel 1916. — Vgl. Gr. WB. I 128; Ochs I 18. Wohl eig. der Gang (die Fahrt oä.), womit man vom direkten, geplanten Weg ab- (‚absticht') und in andrer Richtung vorwärtsgeht; vgl. *stëchen 1cε* im abs. Gebrauch, bes. den Beleg aus Morgant 1530 (Sp. 1227M.), ferner *stëchen 3e*, *ab-st. 3aζ*, *an-ge-stochen 3.* — Ab-stëchung f.: 1. zu Bed. 1aα. ‚Abstächung der gurglen, iugulatio.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Wann keiner menschlichen Obrigkeit erlaubt ist, einen Todesschuldigen ... zu zwingen ... daß er sein eigener Scharfrichter werde durch A. seiner eigenen Gurgel oder Erhenkung.' AKlingl. 1691. — 2. zu Bed. 3aα, das Ziehen von Richtungsgräben. ‚Könnte Hr Haubtman Werdmiller zu A. des Lägers verordnet werden', Anregung mit Bez. auf zu errichtende ‚Reutercampements'. 1707, Z. — Vgl. Gr. WB. I 128 (mit der Bed. ‚Kontrast'). Oder liegt in Bed. 2 nur lautl. Variante für ‚Absteckung' vor?

über-ab-: entspr. *stëchen 1bα3*, ‚stechend' herunter stoßen. ‚Gar vil [der fliehenden Feinde bei Murten] die clummen uf die böum ... man schoß si als die kregen, man stach s mit spießen überab, ir gefider in kein hilfe gab.' 1476, Lil. ‚Er [einer, dem sein Kriegsschaden nicht wiedergutgemacht wurde] hab ouch geret, er welt ietz an die wacht, und seh er die vind die mur uffklimen, er welt s nit ü.' 1490, JHäne 1899. Im Zweikampf zu Pferd: ‚Wie ein junger rytter Richarden und Ollyfier im stächen überabstach', Titel. Morgant 1530. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 125 6.

vor-ab-: entspr. *ab-st. 1bγ*, ‚in Vorhand' abstechen, ‚auf eine kleine Karte einen großen *Stëcher* (s. d.) einlegen, um der Hinterhand den Stich zu hindern', im Kaiserspiel L; Syn. *vor-inen-st., -leggen.*

abe[n]-: 1. a) entspr. *stëchen 1bα4*, niederstechen. *Er hät 's Messer use[n]t'nu[n] und hät g'sait: Mu[ß]-dich grad a.?* SchR. — **b)** entspr. *stechen 1bγ5*. ‚Daß die, so das Ringli geschicklich abhinstechend, das Mehrere [als zwei Batzen; s. den Anfang Bd IX 1290M.] bekommen tüegend.' 1697, Z. — **c)** = *ab-st. 1aα3*; s. Bd VI 817u. (KvWürzburg). — **d)** = *über-ab-st.* ‚Eh er sein Roß umwandt ... schlug ich mit meiner Halparten auf ihn zu, daß er für sich dem Roß auf den Hals fiel und luffen etliche Gsellen hinzu und stachen ihn vollends herab.' Usteri 1853. — **e)** ein ‚stechendes' Werkzeug in die Tiefe stoßen B. *E[n] Schüfle[n] a. i[n] eigente[n] Hërd* empfindet ein junger Käufer eines Ackers als Hochgefühl. HWagner 1925. — **2.** = *ab-st. 1bα. Einen a.*, um einen weiter hinaufrücken, in der Schule Sch (Kirchh.). *Dër het-en abe[n]g'stochen*, übertroffen, zB. in der Schule SchSt. — **3.** entspr. *ab-st. 3a. Er hät Hew[e] abe[n]g'stoche[n]*, vom Heustock herunter SchR.

über- untrennb.: 1. entspr. *stëchen 4aβ*, mit einer noch höhern Karte stechen BsL.; ThMü.; vgl. *noch g'stöchner* unter *ge-stochen 2a. Har oder dar!* bekräftigt wer eine besonders wertvolle Karte wagt, die etwa vom Gegner *überstoche[n]* werden kann BsL. (SV. 1914). — **2.** entspr. *stëchen 5aδ*, mit Abstechen überdecken. ‚Wieviel 100 Jucharten [Torfmoor] aber seit obgesetzter Zeitt überstochen, ist auch unverborgen.' 1770, ZZoll. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 571/2.

üf-: 1. intr. a) gleichs. stechend (in Bed. 1a) wohin emporragen, -kommen. *Da* [durch das Lugnetztal] *g'sehtme[n] ja nu[n] ūs und fort, nüt a's blawe[n] Himel und Berge[n], wa fast ūfstëche[n] drī[n].* JJörger 1918. ‚Nu was ez dennoch früege, so diu sunne ufstichet und die wolken brichet mit ir liehten glaste.' Reinfr. — **b)** = *stëchen 3a*, wohin zielen, auf etw. abgesehen haben. ‚Was hab ich aber geredt, das einer loblichen Eidgnoschaft schmächlich sye? Sichst [Faber], wo din disputation ufsticht?' 1526, Zwingli; ‚iamne vides, quorsum tua illa tendat disputatio?' Gualth. — **2.** a) wie nhd., stechend öffnen (vgl. *stëchen 5aβ*), zB. ein Geschwür oä., einen Graben Ap; „B[e]", so Gr. und lt Zyro; „L[e]"; GT.; SchR.; ThPfyn; Ndw. *Si hät d'Blötere[n] ūfg'stoche[n]* SchR. Uneig. *Süre[n] ū.*, von kleinlichem Nörgeln. *Er wöt all Süren ū.* ThPfyn. Mit Dat. P.; s. Bd VII 1294M. *Stichgräbli ū.*; s. Bd II 683o. Insbes. den Erdboden beim Kartoffelausgraben. *Mu[n] tuat uffst., mu[n] lest Harpara uff., mu[n] scheidet s' und werft s' en Tsefru* TB. — **b)** ‚etw. Mißbeliebiges zur Besprechung bringen' Aa (H.), Unangenehmes hervorholen B. ‚Ich bin sonst nicht von denen einer, die alles aufstechen und in alles ihre Nase stecken, aber arg ist arg.' N. B Kal. 1843. ‚Ihm habe man auch eine alte Waisenrechnung aufgestochen, die ihm der Schreiber gemacht. Man habe ihm noch 1000 Pfund Restanz herausgefordert manches Jahr hinten drein.' Gotth. ‚Gedänk erlöschnen Streit nicht wider aufzust.' Cato 1648. — **c)** *öppis ū.*, ‚aufjagen' Aa (H.), aufbringen, ausfindig machen, aufspüren, -treiben SchSt.; SG. *Wo hend-er dë[n] Wi[n] ufg'stoche[n]?* SchSt. Geschäfte *ū.*; s. Bd II 60M. (Gotth.). Insbes. in der Jägerspr., Wild, einen Hasen *ū.* durch den Hund Aa (H.); BE. und lt Zyro; ‚L; Sch; Zg (St.[b]); vgl. *stëchen 3d, ze-wëg-st.* ‚N. sei auf der Jagd gewesen und hätte an einen Hasen gesetzt, den sein Hund schon am Morgen früh aufgestochen.' Gotth. ‚So läßt man ... einen Jagdhund den aufgestochenen und geschossenen

Hasen nicht fressen, er sticht sonst selbigen Tages keinen andern mehr auf.' ebd. Abs.: ‚An solchem [nebligem] Morgen, wo der ganze Wald tropfe, könne er mit ihren schweren Hunden, die nicht ins Dickicht wollten, nicht aufst.' ebd. — **d**) *einen ū.*, durch Sticheleien aufbringen, reizen ThHw. — **3.** hervorstoßen (vgl. *stëchen 1b η* Sp. 1227 M.), in Erscheinung bringen; vgl. die intr. Entsprechungen *stëchen 1a β, füren-st.*, von Keimen (Sp. 1218 u., 1270 o.). *Hūt stichd's den Mān ūf*, den Mond, wenn er zu wachsen beginnt BGr. (Bärnd. 1908); vgl. *an-stëchend.* — **4.** entspr. *stëchen 5b γ*, aufgravieren; Ptc. Præt. ‚Einem Goldschmid, welcher gemelt Geschirr mit ufgestochenen Bären gezeichnet, entricht d j *ll* 18 ß.' 1629, AaZof. (Z Anz. 1917). — Vgl. Gr. WB. I 745/6; Martin-Lienh. II 572 (in unsrer Bed. 2a); Fischer I 422; Ochs I 86 (durch Stechen öffnen). In Bed. 2 kommt der Vorsilbe *uf-* häufig doppelter Wert zu (heraus und herauf). Bei Bed. 2c kann auch die Vorstellung von *üf-gable*^{n} hineinspielen.

d a r - ûf -: obsc., mit Bez. auf den Koitus. ‚Sein [Gulers] Sohn, der junge Predigcant, laßt sein Frow ihm Davosser Landt im Nachthunger sitzen, speißt sie nit; im Stallgricht braucht er seltzam Sit gegen anderen, taubt, wüet, ist rauch, kan schon der Predigcanten Brauch; steche er dafür der Frowen mundter drauff, wo nit, wirt sie im d Hörner setzen auf.' 1618, Zinsli 1911. — u f e^{n} *uehin-*: eine Last mit Wagen oder auf dem Rücken eine steile Strecke hinauf befördern, und zwar mit Anstrengung, aber doch mit Schwung BR.; vgl. *Stich 5. Er het's uehin'g'stoche*^{n}. Vom raschen Heben des Steins, der Hantel. *Er het-nen nume*^{n} *e*^{i}*so uehin-g'stoche*^{n}, was verpönt ist BR.

u m -: 1. trennb., entspr. *stëchen 5a δ*, mit dem Spaten, *der (Um-)Stëchschüfle*^{n} (s. Bd VIII 388) den Erdboden, Garten, ein Beet, einen Acker umgraben Ap (lt T. in ApK. dafür *ombrëche*^{n}); B, so M., Stdt (RvTavel); Gr; Th, so Mü.; ZO.; Syn. *um-graben 1* (Bd II 684 M.). *Wase*^{n} *u.*, Wiesenboden zu Gartenland umbrechen ThMü. *Öppen es Bett oder zwen u. war allwe*^{g} *nut z'frue; es chann jitz hangchērum anger Wëtter gë*^{n}. OvGreyerz 1924. *Ich han-ich* [euch] *dō e*^{n} *Päckli Flora[-Stümpe*^{n}*] hei*^{m}*'brōcht ... wil-er-mer das Binātschbetli e*^{i}*so sūber umg'stoche*^{n} *händ.* AHuggenb. 1922. Abs., meist mit Sinnverwandten. [Gärtner:] *Ich miste*^{n}*, gülle*^{n}*, stichen um und pflanz die schönste*^{n} *Rōse*^{n}. EWüterich-Muralt. *Es het witer umg'stochen und g'hacket und g'rechelet und derglichen 'tan, es g'hör nüt.* EBalmer 1925. *N. chont zu dëm Appenzëllerpürli ond g'siehd ëbe*^{n}*, wie-n-er am Omstëchen ist ond Löchermache*^{n} *om d'Böm ome*^{n} *för de*^{n} *Mest.* ATobler 1908. S. noch Bd VII 598 o. (Alp. 1821). Unkraut ‚u.': ‚Die Gemüsefelder zu behakken und vom Unkraute zu reinigen. Letzteres auch bei Zeiten auf Düngerhaufen und Erdmagazinen u. zu lassen', unter Gartenarbeiten im Mai. GrSamml. 1807. ‚Einen Misthaufen ‚u.', umwenden: ‚Wil man guten Mist machen, so grabet man Gruben zu jedem Mist absonderlich ... hernach lässet man im Sommer ... umbstecken[!] oder rühren, als ob man einen Graben dardurch machen wolte, damit der Mist desto besser faule.' EKönig 1706. — **2.** untrennb., locker umnähen, um das Ausfasern des Tuchrandes, der vorsteht, zu verhindern GW.; Syn. *umfare*^{n} (Z). — Vgl. Gr. WB. XI 2, 1180/1; Martin-Lienh. II 572 (in unsrer Bed. 1).

u m (m) e^{n} -: 1. = dem vor. 1. AaF.; BE., Stdt (RvTavel) und lt Zyro; GA., W.; Sch; ThMü.; Z, so F., Horgen, O. *Ich han de*^{n} *Garte*^{n} *da*^{s}*möl anstatt mit-ere*^{n} *Stëchschüfle*^{n} *mit-ere*^{n} *Stëchgable*^{n} *ome*^{n}*g'stoche*^{n} AaF. *Er hät scho*^{n} *e*^{n} *Bettli umme*^{n}*g'stoche*^{n} *g'ha*^{n} ZO. *Er het der Garte*^{n} *ume*^{n}*g'stoche*^{n} *... Spinet g'sait* usw. SGfeller 1919. Abs. *Und im Garte*^{n} *chan*^{n}*-ich rëche*^{n}*, jëte*^{n}*, tränke*^{n}*, u.* ANeher 1909. *Das* [Handarbeit] *sei G'vätterlizüg, schimpft-er* [mein Mann] *und jagd-mi*^{ch} *in Garten-use*^{n}*, de*^{n} *Buchs go*^{n} *schnīde*^{n} *oder u.* EEschmann 1930. *Wänn d'Muetter a*^{n}*g'fange*^{n} *hät u. im Garte*^{n}*, so hät-si i*^{n}*s uf d'Ströß g'schickt go*^{n} *Roßpopperen und Chüeflade*^{n} *z'sämmewüsche*^{n} ZF. S. noch Bd VIII 1572 o. (Müller, Jugendschr.). — **2.** entspr. *stëchen 1b. Dernöch tuen-ich* [auf der Suche nach dem verschneiten Holzsteg] *wider e*^{n} *Tramp, go*^{n} *nöcher zue und ha*^{n} *mit d*^{e}*m Chnöpflistëcken am Bode*^{n} *ume*^{n}*g'stoche*^{n}. EFischer 1922 (S).

a^{n} -: 1. mit *an-* in örtlicher Bed., ‚stechend' berühren. a) eig. α) entspr. *stëchen 1b α γ ϑ, c γ*, mit etw. Spitzem BE., G., Twann; S. Als vor der Entsumpfung der Bielersee auch Krebse barg, wurden sie mit der Fischgabel *a*^{n}*'g'stoche*^{n}. Bärnd. 1922. *Was mit d*^{e}*m Sabel a*^{n}*stichscht* [beim *Chässtëchet*] *ischt dī*^{n}*s, triffscht mitt's i*^{n}*'s Zëntrum ine*^{n}*, cha*^{nn}*scht der ganz Chäs g'wünne*^{n}. EHänggi 1893. ‚Als Üli nicht mehr nehmen wollte, so legte die Alte immer noch vor, stach die größten Stücke [Fleisch] mit der Gabel an und stieß sie dann mit dem Daumen ihm aufs Teller.' Gotth. Vom Kuckuck: *Di g'hārige*^{n} *Graswürm, wa sü*^{nst} *e*^{n}*kis Vögeli ma*^{g}*, di sticht ër mit si*^{ner} *spitze*^{n} *herte*^{n} *Zunge*^{n} *a*^{n}. Bärnd. 1911 (BG.). — β) entspr. *stëchen 1b η*. 1) *Den Grind a.*, anstoßen BGr.; Syn. *an-rüeren. Jetz han-ich noch den Grind ang'stochen.* — 2) – *an-schlahen 1b α* (Bd IX 379 M.). *Hinn*^{der} *und vor und nëbe*^{n}*-mer gilt nüt, wër nid versteckt ischt, stichen-ich an* BG. — γ) entspr. *stëchen 1b ε*, antreiben, mit Hineinspielen eines inchoativen Momentes, wobei die Vorstellung des Stechens gänzlich in den Hintergrund gedrängt werden kann. Vom Treibhund, der das Vieh nur sachte in die Hinterbeine *chluppe*^{n} soll, ohne zu beißen ApI. Der Hund sei für den Transport der kranken Kuh gerade recht; denn *er stëch-si nüd a*^{l}*se starch a*^{n}. „Ein Pferd *a.*, ihm die Spornen geben Th^{u} (St.^{2}). ‚Das Pferd a., calcaria equo addere, subdere, cal. caribus equum ad currendum impellere.' Hosp. Auch vom Kutscher: ‚M. ... setzet sich darein [in die Kutsche], der Kutscher stichet die Pferde an.' Disc. 1721/3; in der Ausg. v. 1746 ohne ‚an-'. — **b**) uneig., mit spitzen Worten und Taten, einen sticheln, „jmd mit Worten oder Handlungen reizen, [frz.] agacer Th^{u} (St.^{2}); vgl. 2c β, zu dem die folg. Belege tw. gehören könnten. ‚Einem im reden ein stich gäben, mit worten anstächen und verletzen, vulnerare aliquem voce.' Fris.; Mal. ‚Es ist kein Zeichen rächten göttlichen Yfers, sölche Lüt [Andersgläubige, die etwa bei Leich- oder Hochzeitpredigten erscheinen] mit scharfen Worten anstächen und schüch machen.' JJBreit. 1638. ‚[Einer hat den andern] ohne Anlaß angestochen.' 1671, BIns Chorger. ‚[Dem Zürcher St., ‚Cammerer' zu ApSchlatt, wird vorgeworfen, ‚daß er in Gesellschaften mit ärgerlichen Reden verfahre.' Er rechtfertigt sich:] Die Appenzeller vexierent gern, und wann sy ihne anstechind, findind sy ihn auch daheim.' 1699, Z. ‚Einen mit Worten a., anreizen, vellicare, monere aliquem, aurem alicui vellicare.' Hosp. ‚Dieser ... reizte mit Ernst und Scherz den von Wein erhitzten D. so lange, bis ... War niemand [beim Verhör], der nicht beteuerte, daß D. mutwillig angestochen, ohne Ursach ins Antlitz geschlagen ... worden sei.' VMeyer 1762. S. noch Sp. 712 M. (1730, Z).

2. mit *an-* in inchoativer Bed. a) in etw. Ganzes hinein‚stechen' (in Bed. 1b, 5a). *En Chäs a.*, mit dem

Chäsnäpper (Bd IV 772o.), zur Probe B; NDw; Syn. *anboren 1* (Bd IV 1506u.); vgl. *Chäs-Stecher 1c*ε, *Stich 1c*β. ‚Der Käsehandel *uf Stich* war die Regel, als er noch flott ging, dh. der Käufer behielt sich vor, verdächtige Stücke anzubohren, *anz'st.* und *usz'schauben* [Bd VIII 35u.]. In neuerer Zeit, da die Konkurrenz den Verkauf erschwert, wird gewöhnlich *uf Usstich* gehandelt, dh. es werden alle Stücke versucht und danach klassifiziert.' AvRütte. ‚Die [Käselaibe] muß man nicht a., denen sieht man es auswendig an, daß sie nicht verbrüht sind.' FNiderberger 1924. Insbes., um (zum Gebrauch) davon zu nehmen. α) *en Fäß a.*, wie nhd., anzapfen AaF.; B Twann; GlS.; GrChur (Tsch.); GW.; S; Th; UwE.; Z; St.² („allg."), auch abs.; Syn. *an-spünen* (Sp. 338u.); vgl. *An-stëch-Hanen, An-Stich.* ‚Der Ausdruck *a.* deutet auf primitives *ūfdue*n des Gebindes wie irgendeines *vermachte*n Behälters mit dem *Nagel*'. Bärnd. 1922 (BTwann); vgl. die Anm. zu *Spunt* (Sp. 388M.). *Es sélt opper use-cho*n, *nes Fäßli Bier a.* JReinh. 1924. *Dört* [an einem Ruheplatz auf einer Wanderung] *hei*n-*mer z'Mittag g'no*n *und dernöch 's Fäßli ang'stochen, es war ja susch*t *numme*n *warm worde*n. ebd. 1917. Der Arbeit suchende Küfer wird vom Meister prüfend gefragt: *Cha*nn*st a. ōni Liecht?* Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Der wirten eid. Wenn ir ein vaß anstechent, den selben win sond ir nit endren, weder wasser noch win me darin tuon ... Und ob eim so nott beschähe, ein vaß anzest., das er einen ungelter nit so bald haben mag, so mag er wol ein vaß a. und darus schenken.' um 1435, AaLauf. StR.; ähnl. um 1570. ‚[Daß sie] die sinn jegklichs fasses, das sy anstechen sigen, ordenlich anschriben wellen.' ThWeinf. Offn. XV. ‚Und weler ein faß in sim keller ansticht, der sol s verumgelten, er gebe lüczel oder vil daruß.' um 1510, Aar. StR. ‚Wölcher wirt oder wirtin nun hinfür ein faß mit wyn ansticht, das der und dieselben dasselbig faß ... verungelten soll [ausgenommen diejenigen Wirte] so dann selber winwachs hand, die mogend uß solichen fassen, so sy angestochen hand, unsern burgern und kindbetterin wol ganz oder halb som geben, die bedärffent sy nit zu verungelten.' 1521, AaB. StR. ‚Sy [Klettgauer Bauern, die Fuhrleute mit Wein aus dem Elsaß angegriffen] habint ouch inen iri faß a. und daruß trinkhen wellen.' 1525, Sch (an Z). ‚Das kein wirt ein faß mit wyn ansteche, er sölle das den wynrüeferen zuovor ... anzeigen.' 1569, Z. ‚Das hinfüro ir gschworner wynrüeffer, jederzyt wann er ein vaß mit wyn angestochen, den herren ungeltern ... anzuzeigen schuldig syn sölle.' 1572, ebd. ‚A. ein Faß, dolium relinere, vel primitus aperire.' Hosp. ‚Ein Faß anzust. [als Lohn] zween Kreuzer.' B Küferordn. 1691. 1733. S. noch Bd VI 714o. (1606, Z); VIII 943u. (1451, AaZof. StR.; E. XV., Z StB.). Mit vertauschtem Obj. *Wī*n, *Most* oä. *a.* Bs; L. *'s Ammans hond noch Most ang'stochen und en Hammen über'tō*n. Zyböri. ‚Uf welchem pferd der bischoff ... bis an die stat ze Basel ritet ... so sol der mittel schenk allen win nemen, der in des bischofs hof die selb zit angestochen ist und überbelibt.' Wack. DR. ‚Was si wins verschenken und anschechend[!], deß selben monatz söllen si das selbig umgelt den secklern.' 1410, Aar. StR. ‚Das die winrüeffer sweren söllen, keinen win weder wirten noch andern anzust.' 1491, Z RM. ‚Die erst vermeldete Materialien [zur Klärung des Mostes] können auch, wann der Most schon angestochen worden, noch darinnen verbleiben.' EKönig 1706. S. noch Bd IX 362u. (1439, Z StB.). — β) von Festem wie Erde, Lehm. ‚*A.*, den Gängen nach den Grund vom *Wasenbord* in den Reben abstechen und in die Reben werfen' SchSt. (Sulger), ein Gartenbeet, ein Stück Rebland an dem Ende, gegen welches die umgegrabene Erde etwas verschoben wird, *a.* ThMü.; vgl. das syn. *zue-st. 3.* Er [‚der gstift weibel'] sol ouch ein flyßig ufsähen haben uff den ziegler ... das derselbig ... one erlauben und eigens gwalts keine nüwe leimgruoben anstäche oder mache, damit des holzes dester bas geschonet werde.' XVI., Hotz 1865. ‚Diewil das unnötig anstächen in den jungen höwen gar schädlich ... so sol fürhin weder ziegler noch jemands anders in den jungen höwen einzigen leim anstächen, sonder sich usserthalb by anderen gruoben ... behälfen.' ebd. — **b**) (ohne scharfe Scheidung vom vor.) zum ersten Mal von einer Sache zum Gebrauch nehmen ApK.; Bs; B lt Zyro; Gr ‚Cast., oHe.' (Tsch.); ZAff.; Syn. *an-brüchen* (Bd V 361), *-schröten 1* (Bd IX 1694). ‚Einen Käs *a.*, anfangen gebrauchen' B (Zyro). Einen neuen Jahn beim Heustocke *a.* ApK. (T.). *En Chübel vol*l *Schmalz a.* Gr ‚Cast., oHe.' (Tsch.). *Jetz isch't's die hegsti Zit, das-mer unseri Fläsche*n *a.*, bei einem Fest. FLiebrich 1920. — **c**) uneig. α) ein Thema, eine Frage *a.* B; LE. *Du hest am Schluß e*n *Frāg a*ng*'stoche*n, *wo du sélber 'dänkt [hest], es sol*t *noch opper ander es Wortli derzue säge*n. LE. Anzeiger. *Me*n *cha*nn *fast a. was-me*n *wo*l*t mit im, so chuntmen i*n *di erbaulechste*n *Diskursen ine*n. OvGreyerz 1924. — β) *ene*n *a.*, ihn mit Bez. auf eine (wichtige) Frage ausfragen, (barsch) zur Rede stellen AaF., Fri.; Bs; B, so E., Lau., Sa. und lt Zyro; „VO" (St.²); ‚Gl; L' (St.ᵇ); Sch (Kirchh.); Schw; „Th" (St.²); UwE.; ZLunn., Stdt; Syn. *an-hauwen 2 b* (Bd II 1808M.), *-boren 3* (Bd IV 1506u.); vgl. auch *an-stichig*, „einen jungen Menschen über seine Kenntnisse ausforschen VO; Th" (St.²), dann auch so viel wie *an-räblen 1b, -rämplen 2, -ranzen* (Bd VI 27o. 936u. 1159) BLau., Sa.; vgl. noch *ūf-rupfen 2* (Bd VI 1210i. S. v. vorhalten) sowie die nahestehende Bed. 1aβ. ‚Anne Bäbi machte alles Mögliche, um ihn z'g'schweigen; aber es mußte es erfahren, wie es einem geht, wenn man einen Sami einmal angestochen hat.' Gotth. ‚Man sol die von Zürich nit so vast a. noch anklagen, dann allein einfaltig und glimpflich, dann sonsten lassend sy sich noch bißhar offentlich uffs wenigst merken, wie sy mit andern orten wöllen scheiden und mittlen.' 1597, Zellw. Urk. ‚Habind iren 2 ... inne angestochen, habind nit gewußt, das die von Waltenstein so rych sygen; glychmoln und unerachtet er darfür betten, inne deßwegen ungsumbt ze lassen, habind sy inne einist wie andrest darmit stetigs anzogen.' 1645, ZKyb. Die (in)direkte Frage einführend. *Hätscht de*nn *nid oppen en angeri auch noch überchoe? sticht-ne*n *d'Pūri*n *wider a*n. SGfeller 1919. ‚Seige er von etlichen andern Wächtern angstochen worden, ob er ghört hab, daß der junge F. die hohe Majestät Gottes gelästeret.' 1671, Z. ‚NBalthasar ... stach den C. [seinen Trinkgesellen] an und fragte, wie ihm die heutige Wahl [des Priesters] gefallen. C. antwortete kurz und bescheiden, sie gehe ihn gar nichts an ... Er stach den C. heftiger an und verstellte sich, um ihm, als einem Manne, dem eine Demokratie nicht zuwider wäre ... einige Einwürfe abzunötigen.' VMeyer 1762. Erweitert. „Einen für oder über etw. a., mit jmd über einen bestimmten Gegenstand sprechen, ihn darauf lenken oder gerade für etw. anreden Aa; B" (St.²), so E., Hk., Lau.; „VO; S" (St.²); Z, so Aff. *Ich han-e*n *defür a*ng*'stoche*n Z. *Em Herbst esch d's Dare Chammacher dahar cho*e *und hat da am passang* [en passant] *Chreste*n *ang'stoche*n *fer öppes*

z'handlen. Chresten seit-mu, z'verchaufen heige er nüt. ChrReichenb. (BLau. Sagen). A.: *Wenn 's der Elisen nit g'schmockt, guet, so soll si numen uberen cho, ich will-eren Red und Antwort stōn.* B.: *Und wenn du grad mit-mer chumist und seie tätist a. derfur?* SGfeller 1922. ‚Ihr wißt, daß meine Großtochter dieß Frühjahr für ein par Wache in Zürich war; es machte also auch der Frau Statthalter seine Aufwart, wurde aber über euren leztjährigen [hinter ihrem Rücken ausgeführten] Besuch in hier so angestochen, daß das arme, hierin so unschuldige Kind so ... verstummend wurde, als man nur kann: man habe wohl gewußt, daß sie auch gerne wieder einmal auf Sengen wäre ...' 1804, AaSeeng. (Schreiben des Pfr Schinz). ‚Sidmaln auch hoch von nöten, die marchstöck zwischen der Grafschaft Nüwenburg und Herrschaft Granson von nüwen ufzerichten ... soll man den herren Gubernator von Nüwenburg darumb a. und ime anzeigen, wie ...' 1579, Absch. ‚Einen eines Dinges halben a.' ‚[Student:] Wann aber ich auff der Reiß des Glaubens halben angestochen möchte werden, wie hab ich mich dann zu verhalten?' Hottinger 1666. ‚[Ein evangelischer Geistlicher klagt über einen katholischen] daß, wo er zu ihnen kommt, sie des Glaubens halben ansticht, er auch ... in währender Predig vor der Kirchentüren staht und mir auff meine Wort loset.' 1669, Z. ‚Da kein Zweifel, dann daß sie [junge Handwerksburschen in der Fremde] der Reformation halber oft angestochen werden, was unsere Altvorderen für Nöht angegangen, die Religion zu änderen.' FWyss 1670. ‚Ich kan nicht allein mit freudigem Mut zeugen an die, welche mich etwan solcher Abenderung halben angestochen, was ich ihnen allwegen zur Antwort habe werden lassen, sondern ...' JMüll. 1673. — **d)** mit Resultatsobj., *en Louinen a.* BGr.; vgl. *lös-st.* ‚Es vermag ein einziger Fußtritt auf geneigtem Schneefeld, das der leise Föhn gelockert hat, dieses *z'entgänzen* und *en L. a'z'st.*' Bärnd. 1908.

3. intr., mit haben oder sein. a) entspr. 1 a β und *stēchen 1 b η.* α) von einem Fahrzeug, das auf ein Hindernis stößt BGr. ‚Weh, wenn ein solches Fuder an böser Stelle *blībd stēchen*, weil es *a'g'stochen ist.*' Bärnd. 1908. — β) von fließendem Wasser, Wind, anschlagen BGr. ‚In tanzenden Wellen ... prallt der Flußlauf gegen Klippen und Kiesbänke: *er stichd an.*' Bärnd. 1908. ‚Wenn der Eigerföhn quer über das Tal an die Wand der Faulhornkette *a'stichd.*' ebd. — γ) von den Strahlen der aufgehenden Sonne, die obersten Bergspitzen bescheinen GrChur; GW.; Syn. *an-schlahen 6a* (Bd IX 388 u.). *D'Sunnen sticht an.* — **b)** zu ‚stechen' beginnen Ndw (Matthys); vgl. *an-schießen 1c* (Bd VIII 1386). α) beim Sticken Ap. *Der Sticker het a'g'stochen, a'g'fangen sticken, drei Stich, ond denn ist der Fadenstompen abg'schnetten worden, wo vorg'standen ist.* FTobler-Schmid 1929. — β) beim Kegelspiel, (als erster) anspielen Bs. — γ) von Trauben, zu reifen beginnen AaBb.; vgl. *Stich 2c. D'Trāben händ a'g'stochen.* — A'n-stēche'n n.: a) zu Bed. 1 a β bzw. 3 a, das Aufschlagen, Anstoßen BGr. Beim Schlitteln auf der Straße besteht die Gefahr des Stürzens namentlich *im Stich* (vgl. *Stich 5 a*), in jenen Vertiefungen, die ‚durch das *A.* beschlagner Schuhabsätze' entstehen. Bärnd. 1908. — **b)** zu Bed. 1 a γ. Bildl., Antrieb, Anstoß. ‚Also [wie die Kinder Israels, die sich erst zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückwünschten, dann aber doch glücklich waren, als sie in das verheißene Land mit seinen schönen Früchten kamen] ouch etlich under uns am ersten a. unzüchtig gumpet und gsprungen (als noch etlich tuond' die sich wie ein pferd von dem sporn des euangelij nit mögen noch dörffend entschütten), sind sy doch mit der zyt so zam worden und gewon des euangelischen salzes und guoter früchten ...' Zwingli; ‚circa primum euangelicae praedicationis tyrocinium et conatum immodestius sese gerentes.' Gualth. — **c)** zu Bed. 2 a β; s. Sp. 1258 o. (XVI., Hotz 1865). — a'n-stēche(n)d, in L; Z, so Hörnli, O. *-en't*, in L; Schw; Zg *a'n-g'e-stēchen't*: anfangend, nur in den Verbindungen *'s a. Neuw*, Neumond L (Röthelin), *'s ist a-s N.*, erster Tag Neumond L; ZHörnli, Kn., Maur, *im* (in L auch *bim*) *a-en N.* B; L; Schw; Zg; Z, so B., adv. Akk. *a-s N.* ZMaur; vgl. *ūf-stēchen 3*, ferner *stēchend 3* (Sp. 1245). ‚Interlunium, anstächends neuw, wenn sich der mon erneuweret.' Fris. 1541; ‚instächends'. 1568. ‚Anstächends neüw, wenn der mon zuo der sonnen kumpt und man den mon nit sicht, intermestris luna.' Fris.; Mal. Im Volksglauben; vgl. *im schwīnenden Mon* (Bd IX 1918). Säen soll man *im a-en N.* ZB. Wenn man *im a-en N.* sät, kommt der *Brand* ins Getreide ZO. *Wenn-men im a-en N. troschet, so halt-sich 's Strauw nüd* Z. *Und heuwen im a. N.! Kein Alter nie hätt 's g'macht.* Schwzd. (B). Man soll kein Holz fällen *a-s N.*; als Brennholz kracht es beständig, als Bauholz bekommt es den Wurm ZMaur. *'s Holz chlöpft, wo im a-en N. um'tōn worden ist* L. — a'n-g'e-stoche'n: 1. a) angesteckt, angefressen, von Früchten, Holz, Zähnen GrCalf., Valz. und lt Tsch.; Syn. *ge-stochen 1 b* (Sp. 1245 u.). *D'Öpfel sind a., wenn-si wurmstichig sind. En Stockzand ist glaub-ich a.* Gr (Tsch.). ‚Daß angestochenes Holz zum Aschenbrennen gut sey, ist eben so wahr, als es ... Unsinn wäre, ganz verfaultes Holz dazu nehmen zu wollen.' Gr Samml. 1805. — **b)** nur praed., (leicht) angetrunken Bs (auch lt Bs Stud. 1910); BE. und lt Zyro; Gr, Rh., Sch., so Cast., Lüen, Mol.' (Tsch.); GNeßl., W.; ThMü.; ZB., Lunn., Stdt; vgl. *Stēcher 5, Stich 2 d. Er ist en Bitz a.* GrCast., Lüen, Mol. (Tsch.). *Er ist en wenig a. g'sīn; denn schwätzter z'vil* ThMü. *Der Heinrich ... schon a. nen Bitz oder ang'raucht, wie-men 's will nennen.* Breitenst. 1863. ‚Die Kinderlehre war längstens aus, als ich endlich aufbrach, recht ordentlich a. von gutem Wein und guter Hoffnung.' Gotth. *Rāß a.*; s. Bd VI 1277 o. (GNeßl.). — **c)** zu Bed. 2 a, angebohrt, von Bäumen zur Harzgewinnung. ‚Vast alle Tannen sind von den Harzern a., volglich in dem Stand, daß sy nicht mehr wachsen können.' 1711, ZEmbr. — **2.** zu Bed. 2 a b. *En a-s Fäßli* Th; Z und weiterhin. ‚Wenn ein bischoff ze veld ligt und abzücht, so hören zuo all a. win, der überbelibt, mit den fassen dem mittelen schenken.' Wack. DR. ‚Herr Schaffner an Öttenbach soll das a. 50 eimerig vaß ußschenken.' 1574, ZRM. S. noch Bd IX 336 u. (1440, Sch StB.). Von Heu. ‚Zu dieserem Kauff gehöre daß ... vordere Heuw in der Scheur beim Haus, so a., der hinder Teil solle ausgedungen sein.' 1760, ZRicht. — **3.** als präd. Attr., in der Verbindung ‚a. kommen', urspr. wohl auf Berittene bezogen (vgl. Bed. 1 a β). ‚Die Schweizer wolten das Collegium beschützen und kamen mit 4000 Mann a.' Kriegsr. 1704. ‚Jenseits desselben [eines Tobels] kamen so eben auch etliche kaiserliche Soldaten a., die sich gleichfalls aus der Schlacht weggestohlen hatten.' UBrägg. 1789. ‚Zudem [zu meinen hohen Zukunftsplänen] kam mein Herr tagtäglich mit allerley Exempeln von Bauern, die zu Herren worden, und andern Fortunatuskindern a.' ebd.

— Ahd. *anastehhan*, transfigere, mhd. *anestechen* (in unsrer Bed. 2 a); vgl. Gr. WB. I 352 (‚angestochen'). 477/8; X 2, 1239;

Martin-Lienh. II 572; Fischer I 267; Ochs I 62. Die Bed. ‚anfangen' findet sich auch bei Ochs. — An-stecher m.: Gerät zum ‚Anstechen', Anstechhahn (oder Käsebohrer?); vgl. Bed. 2a (α). ‚Über dises tun ich dem Keüfferen zustellen [ua. Hausrat] einen kupferigen Trachter, ein großen und zwen klein Anstecher, ein Käsmässer.' 1687, BTh. Urk. — Mhd. *anstëcher* m. als pers. nomen ag. zu Bed. 2a α.

în-: 1. entspr. *stëchen 1b γ*, (etw.) stoßend, schlagend eindrücken, -hauen AA; BGr.; GRNuf. ‚Einstächen, incidere.' FRIS.; MAL. *'Beizten Schnēw* (s. Bd IV 1983u.) *ī.* GRNuf. *Tuen den Schnēw ī.! Wenn der Schnēw 'beizter ist*, kann *d'Menni* nicht waten. *Den Brustchasten ī.* BGr. Ein Bursche wurde durch ein Fuder Langholz *gägen es Ahiri* geschleudert; *das hed-mu den B. īng'stochen*. BÄRND. 1908. Abs. (bzw. intr.), = *Chlaffen hauwen* (Bd III 627M.) AA. — **2.** entspr. *stëchen 1b ι. Hosen ī.*, die Falten bei Schlotterhosen auf der Innenseite mit Fadenstichen befestigen und so dauerhafter machen ZW. †; vgl. *chratzen 4b* (Bd III 930), *rigenen* (Bd VI 753). Die Höhe des Stoffes wurde mit 30 querlaufenden Fadenreihen *īng'stochen*, d. h. jedes gekratzte Fältchen wurde mit einem Stich angefaßt und mit dem folgenden so verbunden, daß dem Stoff etwelche Elastizität gewahrt blieb. JHEIERLI 1930. — în-stëchend: was sonst *an-st.*: s. d. (Fris. 1541). ‚Einstächends neüw, wenn der mon nit scheint, silens luna.' FRIS.; MAL. — î-g'-stochen: zu Bed. 2, = *ge-stochen 1aβ* (Sp. 1245M.). Von Pluder-, Flotterhosen (Bd II 1693) aus Leinwand ZN., W. †; vgl. JHeierli 1928, 12 (mit Abbildg); 1930, 14; 1931, 26. *Īng'stochni Linenhosen* ZObergl. S. noch Bd I 1219o. (B Mand. 1628). Von den Jüppen der Bäuerinnen L †; S †; vgl. JHeierli 1931, 41. 71. ‚Die gefildeten und eingestochenen ... Ärmel bei 10 Pfd Buß verboten.' 1608, GLUR 1835. Vgl. Gr. WB. III 308; Martin-Lienh. II 572 (Ohrringe ī.); Fischer II 651 (ua. ‚den Schuh einst.' entspr. unsrer Bed. 2; vgl. auch unser *in-st. 1a*). Bed. 1 scheint nur bei uns entwickelt. Zu *in stechend* s. die Anm. zu *an-stechen*.

dar-în- *drīn-*: entspr. *stëchen 1b*, in etw. hineinstechen B und weiterhin. *D'Fingerli surren, wie wenn men mit Nödlen drīnstuch*. SGFELLER 1931. Von den fünf Juden vor dem Marienbild ‚der ein mit sinem spieß drinstach, das bluot ich ußherfließen sach.' GENG.

i(n)e-, *inhin-*: entspr. *stëchen 1.* a) mit etw. Spitzigem wo hineinstechen. In der Strickregel: *I., umenschlän* (oä.), *usenschläffen (dürchenzieh), äbenlän*; s. Bd II 1329o.; IX 172u. 377u. und KL. 78. *Sägent-mir, wo-n-ich mueß i. mit der Stangen*, dem Bindbaum auf dem Heufuder. JREINH. 1907. ‚Eine *chutzeligi* Arbeit ist das *Inenstëchen* sowohl des Zapfens wie des Hahns ... Solches *I.* hat *uf den ērsten Stich* ... zu geschehen.' BÄRND. 1922 (BTwann). — **b)** entspr. *stëchen 1bγ*, hineinstoßen. Weil der Schlitten, bes. der *Hornī* (Hornschlitten) jeweilen in die *Hotzleri* (Vertiefungen des Schlittwegs) *inhīnsticht*, heißen diese wohl *Stichę* (vgl. *Stich* 5) BGr. — Der Beleg aus BTwann weist auf eine Fügung *den Zapfen i.* (durch Einstechen befestigen), eine naheliegende Metonymie (vgl. Martin-Lienh. in der Anm. zu *in-st.*); vgl. damit *den Z. instecken* (s. *in-stecken*). Zum Verhältnis *stechen : stecken* s. die Anm. zu *stechen*.

vor-ine-: = *vor-ab-st.* L; s. *Ober-Stëcher* (JRoos 1892).

er-: 1. wie nhd. erstechen. ‚Erstächen, durchstächen, transfodere.' FRIS.; MAL. a) = verst. *stëchen 1bα*, totstechen (doch s. u. ‚ze tôd e.') AAB. und lt H.; BMünchenb. und lt Zyro; GL; GRMu.; L; GW.; TB.; NDW (Matthys); ZEbm., Hed., Wth. α) *einen e. wöllen*. In Kinderreimen. *Es wo't en Frauw gan (uf) Baden* (*es Frouweli z'Märit gän* B; ZEbm., Wth.) ... *dä nimmt di Frauw den Rëchen und wo't den Mann* (*den Hans* B) *e.* AAB.; B, so Münchenb.; L (ALGaßmann 1906); ZEbm., Wth. *Lisi, gīb-mer d's Messer! Wein der Mann e.* B; ähnl. im Liede *Giggis, gäggis Eiermues*; s. Bd VI 109u. (lt KL. auch GL), ferner Bd VIII 1513 *(Ofen-Schit)*. ‚Das der künig Saul sinen eignen sun Jonathan hasset und in wolt erstochen haben.' HKNÜCHEL 1523. S. noch Bd VII 712M. (1387, Z RB.). — β) *einen e. Der Müller het-si [d'Grēten] erstochen* Z, Schlußvariante des Bd VI 490o. angeführten Spruches. ‚Eb das ich in diser reise erstochen wurde, lieber were mir, Got wurde erstochen', habe einer ‚in zornigem muote gesprochen'. 1415, BTh. Urk. ‚Ein pferdt hinkend zemachen ... laß dir schniden ein roßnagel von eim isen, damit einer erstochen sye.' ROSSARZNEIB. 1575. S. noch Bd VIII 309M. (1450, Z RB.); IX 1212M. (wo zu lesen 1388 Z RB.); Sp. 173M. (1557, Z). Häufig in Schilderungen kriegerischer Handlungen des XIV. und XV., vor Erfindung des Schießpulvers; hier nur wenige Beispiele. Beim Zug nach Sulgen ‚ward die herschaft flüchtig, und wart vil lüt erstochen.' 1406, WEGELIN 1844. ‚Darnach sach man si fliechen vast; gar vil die wurden erstochen der fuoßknecht und der kürisser', bei Murten. 1476, LIL. ‚[Die Winterthurer] fundent da [in TH] fast vil fech unn anders; das namend sy alles und erstachend gar vil buren.' EDLIB. ‚Nawerra hand wir gwunnen und einlif hundert erstochen.' NMAN. (Bicoccalied). S. noch Bd IX 173M. (1499, PBütler 1914). 1142M. (1477, Bs Chr.); Sp. 1219u. (Just.). 1220o. (PvMolsh.). Mit Synn. ‚Welher den andern mit gewaffnotter hand anlöuft und in understat zuo e. oder straich zegeben.' GRorsch. Offn. 1469. ‚Von der mortnacht ze Iferden, so die valschen daten, ermurten und erstachen die fromen solder.' PvMOLSH. ‚Die verordneten ... [haben] die schiltwacht unversechens erschlagen ... was inen begegnet erstochen.' KESSL. S. noch Bd IX 419o. (PvMolsh.). Einen ‚ze tôd e.' ‚Der siech hat den andren ze tod erstochen mit einem scheidmesser.' 1448, B AM. ‚Die vient ... überfielend die biderben lüt im dorf [THErm.] mit gewalt ... und erstachen si allenthalben zuo tod.' A. XVI., F Chr. Mit Sachsubj.: ‚Daß dich d Sträll erstäch!'; s. Bd VI 1486u. (JMahl. 1674). Refl. von einem Selbstmörder; s. Bd VII 1496o. (UMey. Chr. 1563). — **b)** = *stëchen 1bδ. Das-ich chann mīn Sauw e.*, im Schnellsprechvers; s. Bd VII 1496o. (ZWila; auch Bs und lt Suterm.). ‚Er habe Uolrichen von Kapel, dem metzger, ein geiß erstochen.' 1486, Z RB. — **c)** sich mit ‚stechen' (Bed. 1b α) etw. aneignen. ‚Sy syendt in die Mülle gstürmpt und ein Saum Wyn erstochen.' 1606, LIED. — **2.** entspr. *stëchen 2bβ. Es het-mich erstochen*, ‚ich fühlte Stiche'; *das ersticht einem*, ‚das sind schmerzhafte Stiche' GRNuf. — Er-stëchen n.: zu Bed. 1. ‚Also huob sich da der krieg ... mit rouben, brennen und e., swie iederman den andern geschadgon mocht.' Z Chr. 1336/1446. — er-stochen. In der Verbindung ‚e. lëben', Mord, Todschlag. ‚N. wart gewarnot, daß si si [eine Hausgenossin und einen Knecht, von denen es hieß, daß sie ‚mit einander ze schaffen hetten'] nit mer bi enander hette, dann es möcht e. l. darus werden.' 1421, Z RB. ‚Spreche er [der im Wirtshaus Herausgeforderte], er wölte lieber hinußgan und nit e. l. machen.' 1448, ebd. ‚Es sol nieman in den wirtshüseren oder sunst ... von luterischen ... sachen ützid reden ... dann vil unruow und etwan e-s l. darus entstat.' 1524, STRICKL. ‚Begeb es sich, das ein teil da innen und der ander da ussen und dann ein-

andren an die gassen ladind und erfordrind, da ze besorgen ist, das der tagen einist e. l. und große uffrüer darvon entstan werde.' 1530/3, Z Eheger. ‚[Abt Bürki verlangt Befugnis, daß er die fehlbaren Mönche] mug straffen und die tallüt zufriden stellen und also durch das selbig unfuor und e. l. abstellen.' 1. H. XVI., UwE. S. noch Bd VII 1305 u. (1530/3, Z Eheger.). 1307 o. (1561, B Turmb.). — Ahd. *irstehhan*, mhd. *erstechen*; vgl. auch Gr. WB. III 1004, 5; Fischer II 849 (mit einem Beleg für ‚erstochen lëben'). ‚Erstochen sîn' wohl für ‚erschochen sîn' (vgl. *er-schücht* Bd VIII 142 M.): ‚Hatt der herr Jesus selbs ... gewyßaget, es werdind secten ufferston: Nit das wir dorab erschreckind und grad e. wärind, sunder das wir so vil dester geflyßner wachtind.' HBull. 1531; oder soll ‚erstochen' einen hohen Grad der Verblüffung ausdrücken?

ab-er-: = *ab-st. 1a α 1.* ‚Einem den hals a.'; s. Sp. 1016 o. (1490, Z).

ûs-: 1. entspr. *stëchen 1, 2.* a) = *ab-st. 1a α 5.* *Einem 's Lëben ū.*; s. Bd VI 629 u. (ZB.). — **b)** entspr. *stëchen 1c α*, stechend hinaustreiben. ‚Wer das Alprecht oft tut brechen, diesen werden die Küh zur Alp ausst.' 1744, OFrehner 1925; ‚zum Alple austrieben.' 1792. — **c)** entspr. *stëchen 2d γ.* *Einen ū.*, verleumden, verspotten, ihm Übles nachreden BSa. (lt AvRütte, Zyro); vgl. *stëchen 3a α* (Sp. 1234), *ver-st. 2.* — **2.** intr., = *ab-st. 2.* Junggesellen tun immer *en Bitzli ū.*, sich durch etw. (eine Sonderheit) auszeichnen GrS.; sonst *usen-st.* — **3.** entspr. *stëchen 4.* a) tr.; s. *ūs* (Bd I 555 o.). α) mit Akk. P. 1) einen, der bereits den Sieg oder ersten Rang (zB. im Schießen) innehatte, einholen und übertreffen, aus jener bevorzugten Stellung verdrängen Aa (H.); Bs (Seiler); B, so Stdt; ThMü.; vgl. *ab-st. 1b α. Er hät-en ūßg'stochen* ThMü. *Pfift Lieder, was-men sagen kann, kein Amslen sticht-en ūs*, macht es ihm nach. ThMey.-Mer. *Bonjour min liebi Frow Ersam! Dir wërdent geng hübscher und junger und chonntent die jungsten Tochterli ū.* Rischer 1903. — 2) einen aus der Gunst eines andern, bes. eines Mädchens verdrängen Ap (T.); Bs; BE.; GF., G.; Syn. *usen-st. 3b, ab-hërden 3* (Bd II 1601 M.); vgl. *ab-st. 1b β.* ‚Wider eine sich meldende hübsche Nebenmagd wußte die Bleibende hunderterlei vorzubringen, und die Knechte machten auch das Mögliche, um keinen hereinzulassen, der sie ausst. konnte.' Gotth. *Er het-mich bi im ūsg'stochen* GF., G. *Het-er-der wider enmöl eppis zuem Schlëggen g'gën? Ich sehn, er sticht-mich ūs bi der ... er het aber auch ganz bidiitend me G'halt als ich.* DMüller 1926. — β) mit Akk. S., eine Karte zum Stich ausspielen. Uneig., in der RA. ‚der letzte Trumpf ist noch nicht ausgestochen', womit die unterlegene Partei höhnische Anspielungen auf die Niederlage zurückweist B (RSchärer 1864). — **b)** intr., verst. *stëchen 4b β*, ‚fertig stechen beim Scheibenschießen' B (Zyro) und andern Wettkämpfen B und weiterhin; vgl. *Us-Stich*; s. *ūs-* (Bd I 554 u.). Im modernen Sportwettkampf so viel wie *stëchen 4b β*. ‚In das Endspiel [eines Handballturniers] gelangen nun Österreich und Deutschland, während die Schweizer mit Ungarn um den 3. und 4. Platz auszustechen haben', Olympiadebericht. N. ZZtg 1936. — **4.** entspr. *stëchen 5*, wie nhd. (her)ausstechen. a) = *stëchen 5a.* Uneig.: ‚Wo du merkst, das ich irre, so louff über das züghuß der heiligen gschrift und nimm da dannen das schwärdt des göttlichen wortes, houw ab, stich uß alles das, das die schöne ordnung der warheit verruckt.' Zwingli. α) *einem d'Augen ū.* B (Zyro); Sch; Ndw (Matthys); Z und weiterhin. In Reimen und RAA. *De Hansli ist nid witzig und 's Grëtli ist nid g'scheit: Hanseli zieht es Säbeli ūs und sticht dem Grëtli d'Äugli ūs* Sch. *Es sticht kein Chräjen der anderen d'Augen ūs.* oO. ‚Eim die augen außstächen oder außgraben, effodere alicui oculos; den krayen die augen außstächen, configere cornicum oculos.' Fris; Mal. ‚Er [der gefangene Samson vor seinem Tode] müeßt ein wyl syn unser narr, die ougen im ußstächen lan ...' Samson 1558; nachher ‚beide ougen wend wir dir ußgraben.' Auch vom Ausstechen der ‚Augen' der Kartoffeln. allg. *Einem d'Fëderen ū.*; s. Bd VII 36 M. (ZHorg.). — β) = *stëchen 5a γ*, Pflanzen, Unkraut im Garten herausgraben (mit der Stechschaufel) BE., Ins und lt Zyro; Th; Obw. *Ochsenzungen* (Rumexarten) werden *z'gradem Rügge ūsg'stochen.* Bärnd. 1914. A.: *Dëren [Rebarberen] wachst enmel noch vil in ünser Hofstert, und schetzt-se niemer.* B.: *Guet, so stëchnt-se-n-ūs!* SGfeller 1921. S. noch Bd V 280 u. (Obw); IX 1311 o. (1712, Z). — γ) kleines Backwerk mittels Blechformen aus dem ausgerollten Teig ausschneiden. *Güezi, Lëckerli, Mailänderli ū.* Bs; B; Z und weiterhin. — δ) ‚unslit ûs.', = *ūs-schnīden 2* (Bd IX 1111), zum Detailverkauf abstechen, auswägen; Syn. *stëchen 5a ε* (Sp. 1240). ‚Es sol ouch nieman unslytkerzen veil haben und verkouffen, noch unslyt u. und also verkouffen, er hab dann ir zunft.' 1497, Z StB. ‚Die grempler, so unschlitt und liechter ußwegend und verkouffend, söllend kain unschlit, das sy u. wöllend, alhie [GStdt] kouffen.' 1526, G Blätter 1914. — **b)** = *stëchen 5b*, ausmeißeln, gravieren. ‚Außstächen, erhabne oder tribne arbeit machen, graben, caelare, insculpere, exsculpere, incidere.' Fris; Mal. ‚Dispungo, außst., abst.' Denzl. 1666. Bildl.: ‚Sich, das sind die nüwen abgött, die wir in unsere herzen ggossen und ußgestochen habend.' 1522, Zwingli; ‚quos cordis nostri impietas excogitavit et exsculpsit.' Gualth. Übertr. auf den Stoff: ‚Edelstein außstächen'; s. Bd IX 1094 o. (Fris.; Mal.). — Ûs-stëchen n.: 1. zu Bed. 3b; Syn. *Us-Stich.* ‚Am Schwing- und Tanzfest auf Rigiklösterli wird mit Spannung auf das sog. Ausst. und auf die Preisverteilung gewartet.' FAnd. 1898. — **2.** a) zu Bed. 4a β. ‚Das *U.* der ersten Frühjahrstriebe [vom *Säuerchrüt*] für Salat und Gemüse' mußte verboten werden.' Bärnd. 1914 (BIns). — **b)** zu Bed. 4b, das Gravieren. ‚Celatura, die kunst deß erhabnen werks oder arbeit oder deß außstächens, grabens.' Fris. ‚Das außstächen, treiben, das erheben, caelamen.' Fris.; Mal.; s. noch Bd IX 1095 u. — ûs-stëchend: ausgreifend. ‚Da dann vorgeschlagen worden, durch armierte Leüt sie [die Wiedertäufer] zu fatiguieren und zu ermüden und also aus dem Land zu verjagen, welches extrem Mittel aber einmahl noch sehr bedenklich und weit außst. befunden worden.' 1671, B Blätter 1912. — ûs-ge-stochen, Superl. *ūs-g'stöchnist*, in GW. auch *-stochnist*, in GrChur *-stochenst*: a) eig. α) ausgeschnitten, gestanzt. 1) von Teig in bestimmter Form; vgl. 4a γ. ‚Dornach [nach Zubereitung des Teiges für ‚ein brüneslin Torten'] tu die Brünesli dorein ... mach ein ußgestochnen Deckhel dorüber, bachs im Offen.' Z Rezeptb. um 1700. — 2) mit Löchern versehn, durchlöchert. ‚Kölben ... samt einer Lehr oder Bläch mit darin ausgestochnen Läuffen', Löchern, zur Kontrolle des Laufdurchmessers bzw. Kugelkalibers. 1697, Z. Bes. von Schuhen, durchbrochen; vgl. *ge-stochen 3a α* (Sp. 1246 u.), *ver-stochen 1b*, ferner Bd VIII 445 o. ‚Verbottne Wyberkleider: die ... gestickten Gürtlen ... sampt den kostlichen ußgestochnen Schuehen.' Z Mand. 1650. — β) von Nähvorlagen mit vorgestochenem Dessin.

Hutzutag, wo-men ᵒᶜʰ *für di chlusten Fingerli nētt usg'stocheni Filzhletzli het,* sind den Kindern die Handarbeiten leicht gemacht. BGeschäftsbl. 1922. — γ) ausgehoben bzw. erhaben, geschnitzt, ausgemeißelt, graviert, im Gegs. zu *glatt* BGr.; Syn. *fasoniert* (Bd I 1063 u.); vgl. *Us-stēcher b.* ‚An allen wenden des huses [Salomons Tempel] umb und umb ließ er gedräite [1589 ‚außgestochne'] werk machen von außgehöleten cherubim, palmen und ußgestochnem bluomwerk und gewächs ... Und im yngang des chors macht er zwo tür von ölböuminem holz, fünfecketen pfosten und ließ ußgeholt und u. werk daruf machen von cherubim, palmen und bluomwerk.' 1525/1868, I. Kön. S. noch Bd VIII 153 M. (Zwingli). Von Samt: Das *Weßli* [Mieder der Sommertracht] besteht aus *glattem* oder *ūsg'stochnem Samet.* Bärnd. 1908 (BGr.). — δ) (überleitend von β (γ) zu b) *wie ū.,* ganz ähnlich, ‚exakt wie das andere' GW., wohlgebildet, schön Gr,Cast., He.' (Tsch.); vgl. *ge-stochen 3c* (Sp. 1247). — **b)** uneig. α) genau, vollkommen, rein. *Er ist der ū. Vater,* sieht seinem Vater aufs Haar ähnlich GrvPr.; vgl. *ūs-ge-schnitten d* (Bd IX 1112 u.), *ge-späuzt* (Sp. 665 u.). *Es* [das Mädchen] *ist das ūsg'stöchnist Kunterfēt der Mamma, es bars Urseli.* Schwzd. (GrPr.). ‚Dann ob gleich vil waars darinnen [in den Apokryphen] funden wirdt, so sind doch nit alle ding so außgest. und lauter als in den vorgemälten [nicht apokryphen Büchern].' Bib. 1531 (Vorr.); doch vgl. das folg. — β) mit Bez. auf Intellekt und seine Äußerungsformen, verständig, witzig, gescheit, ausgezeichnet ApK.; Gl, so Engi; GrChur, He., Mai.; G, so W.; SchSt. und lt Kirchh.; Syn. *usen-ge-stochen, ūs-ge-spitzt 3b* (Sp. 705 u.). 1) pos. (comparat.). *Er ist en ū., witzig Bürstli!* SchSt.; oder zu 3? *Das ist en usg'stochna Antwort g'sw.* ebd. ‚An praktischen, ausgestochenen Leuten sei großer Mangel.' JHartmann 1930. ‚Nicht daß etwa im Hochmatt das weibliche Geschlecht ausgestochener gewesen wäre als das männliche.' ebd. Mit dem Nbsinn schlau, verschlagen. ‚Uf Alexandrum kam Urbanus 4., ain usgestochner böser Cisterzienser münch.' HBull. Tig. ‚Ußgestochne und abgefeimete buoben, zuo allem bösen gewendt und geschickt.' ebd. Iron., von einem, der gern stichelt, kleinlich kritisiert GRh., so Bern. *Beęst* [bist] *ū., wie en Süᵘtrog!* — 2) negiert, in litotischem S., meist mit dem (subst.) Superlativ, kein Ausbund von Gescheitheit sein. *Er ist nid se gar ū.* SchSt. *Er ist (auch) nüd (grad) der ūsg'stöchnist, nüd grad der g'schīdist* Gl, so Engi; GrChur, Mai.; GW. *Si ist nüd di ūsg'stöchnist Persūⁿ* G. *Es ist en gueter Maⁿⁿ, aber nid grad der ūsg'stöchnist.* Schwzd. (GrMai.). *Einem, wo nit der uisg'stöchnist oder en Latschi ist, seit-men: Dër ischt ᵒᵘᶜʰ über d'Strüfflen g'loufen* GW. *Es muess-mer's da ᵉⁿ Herr aⁿg'sähⁿ hanⁿ, dasˢ-ich nüd grad der ūsg'stöchnist Reiseⁿd sig,* weil er sich in der fremden Gegend schlecht zurechtfand. CStreiff 1909/10. *Dasˢ d's Meiseⁿ Chobi in eⁿ Wespinust inᵉⁿ 'happet ist, hat jetz sogar N. g'merggt und er ist doch nid der ūsg'stöchnist g'swᵉ* GW. *Keini von Üsg'stöchnisteⁿ* GrHe. *'s ist nünd Usg'stochnes,* nichts Vortreffliches Sch (Kirchh.). — 3) als Adv.; schon o. unter 1)? *Er ist ū. g'schīd.* Sprww. 1869. — Vgl. Gr. WB. I 984; Martin Lienh. II 572 (in unserm Bed. 3a α, 4a β); Fischer I 524/5 (u. a. auch in unserer Bed. 3a); Ochs I 101 (in unserer Bed. 4a γ). Unser *ūs-ge-stochen b* kennt auch das Els., Schwab. (i. S. v. durchtrieben, in allem bewandert, verschlagen; vgl. Fischer aaO.) Bair. (vgl. Schm.² II 723, „ein ausgestochener Kopf"). Der Vergleich in der RA. *u. wie en Sauᵘtrog,* die sich übrigens auch im Schwab. findet (vgl. Fischer aaO.), entstand wohl nicht im Spiel mit der eig. Bed., sondern soll wohl nur dem Ausdruck des Widrigen dienen. Zu Bed. 1 c vgl. engl. *to pick holes;* zu 3a β vgl. Gr. WB. XII 1, 1636 (‚alle seine Trümpfe verstechen', zum Stechen verbrauchen). — Ūs-stēcher m.: Nomen ag. zu Bed. 4. a) zu Bed. 4a, der Torfstecher; vgl.: ‚Jede Grechtigkeit hat jährlich 1 Stich Turben, d. i. gut 2 Klafter a 24 β Ausstecherlohn.' 1807, ANäf 1891. — **b)** zu Bed. 4b. ‚Der außstächer, cælator, sculptor, eigentlich heißt es, der tribne oder erhebte arbeit macht, goldschmid.' Fris.; Mal. S. noch Bd IX 1122 u. (Mal.).

use^{n}-: 1. a) entspr. *stēchen 1b* γ, sich etw. stechend herausholen, durch Stechen gewinnen S; vgl. *usen-schießen* 2 (Bd VIII 1403). *En Ring u.;* s. Bd VI 1074 u. (JReinh. 1905). Uneig., (heraus)wählen: *Dër het deⁿ best Wīⁿ useⁿg'stocheⁿ* SchSt. (Sulger). — **b)** vom Hund, den Hasen; s. Bd VII 250 o. (Aa); vgl. *stēchen 3c.* — **2.** intr. (mit haben), (durch etw. hindurch) hervortreten, -stehen, -ragen. a) eig. Von Knochen; s. Bd V 376 o. (FWürz 1634). Von Land, in Wasser: *Uf-neren Landzungen, wo schmal wie-n-en Rätsherrendägen inⁿ Sē useⁿg'stocheⁿ het.* RvTavel 1922. — **b)** uneig., = *ūs-st.* 2. *Es stecht* ᵒᶜʰ *gär z'starch useⁿ* ThMü. **3.** *us-st. 3a* α (Sp. 1263 M.), einen (im Stechen) besiegen, übertreffen, in den Schatten stellen Bs (auch lt Seiler); B lt Zyro; Gl; S.; s. *ūs* (Bd I 555 o.). *Wie-n-er uf* ᵈᵉᵐ [Karussell-]*Rößli g'faren ischt, eᵉlso toll, wie-n-er die anderen* [Burschen] *useⁿg'stocheⁿ het.* JReinh. 1905. *Das gibt eⁿmöleⁿ neⁿ Dokter, wo mängen anderen wirt noᶜʰ u.* Breitenst. 1864. S. noch Bd VI 1750 o. (1596, Z); hieher? Spez. = *ūs-st. 3a* α 2, aus der Stellung, Gunst bei einem andern, bes. einem Mädchen verdrängen BE. und lt Id. (‚dejicere aliquem, de loco detrudere'), Zyro (‚einen bei einem aus der Gunst manövrieren, so daß ich den Vorrang, Vorzug gewinne'); Gl; S. *Eᵘchleiⁿ miᵍ² alˢ anderi Dorfmeitli sig ietz d's Lena* [nachdem es im Welschland gewesen] *grad glīch, und d's ... Linggi mit sıner eiⁿfacheⁿ Fortbildᵘngsschuel müesˢ ietz ines nuch nüd u.* CStreiff 1906. *Aber der Köbel, wo's Bäbeli woᵘlt, chaⁿⁿschᵗ-en u. bim Bäbeli?* JReinh. 1904. *Das wär fatal, wenn ër, der Isidör, schoⁿ wüter choⁿ wär mit-ereⁿ. Jā nuⁿ ... ietz gilt's halt, wër der ander useⁿsticht.* ebd. 1905. *Es meint, je feister es wërd, dest hübscher sig's, uⁿd hät Muet, diⁿ Frouᵂ useⁿz'st.* Gotth. — **4.** = *ūs-st. 4a* β BE.; ThMü.; ZO. und weiterhin. *Eⁿ Pflanzeⁿ schöⁿ u.,* mit etw. Erde herausheben, *daß's Chöt ned alls abfallt* ThMü. *Si sind ummeng'loffeⁿ goᵘ geᵘ Chetteᵘbluemeᵘstock u. für Salot z'macheⁿ.* Messikommer 1910. Das *Blakenīseⁿ,* mit dem man die lange Pfahlwurzel der Ampfer im Frühling *useⁿsticht.* Bärnd. 1904. — use^{n}-g^{e}-stoche^{n}, Superl. *-stöchnist*: = *ūs-ge-stochen 1b* β ApK., Schön. (Dän.) und lt T. (‚sehr geschickt, ausgezeichnet feinen Verstandes, das Feinste und Kleinste bald erspähend'); ZStdt (Spillmann); Syn. *usen-ge-spitzt c* (Sp. 706 o.). *Denn hed-er ... 'prällelet, was sin Bueb füer en Usbont useⁿg'stochner Schüeler sei, er wërd ganz sicher noᶜʰ eⁿmöl Presidënt.* Ap Kal. 1917. Negiert, litotisch. *Er ist (auch) nüd der useⁿg'stöchnist* Ap; ZStdt. *Iseⁿhuets Loris Mätli ... ist denn auᶜʰ nüd grad di useⁿg'stöchnist g'seⁿ, ond auᶜʰ nüd die tifegist.* JHartmann 1912.

ver-: 1. entspr. *stēchen 1.* a) (mit *ver-* in Bed. 2 Bd I 906 o.) zu Tode stechen AaF. und lt H.; Bs; GrD. (B.), He., Mu., Ths und lt Tsch.; G, so R.; SchMerish., R., Schl.; SchwE.; ThMü.; Z, so Kn., O., W., übh. häufiger als das syn. *er-st. 1a. Er hät-en wellen v.* SchR. *Und will*

*de*ⁿ *Mann v.*, Schlußvariante im Liede *Giggis, gäggis, Kiermais* (Bd VI 109 u.) SchMerish. (KL.). *Ich hett-e*ⁿ *grad chonne*ⁿ *v., so taub hed-er-mich g'macht* AaF. *Si* [die Schweden] *sind in's Land ī*ⁿ*'broche*ⁿ *... d' Wildlütli hend si verstoche*ⁿ, *in d' Tobel appe*ⁿ*g'hūt.* Lienert 1925. S. noch Bd IX 263 u. (GBaumb. 1903). Glaube und Brauch. *Wenn's nid war ist, will-ich de*ⁿ *lieb Gott verstoche*ⁿ *hā*ⁿ, beteuert einer, den Daumen und Zeigefinger gegen den Hals gerichtet Gr; vgl. *stechen 1b α δ* (Sp. 1221 M.). Die Freundschaft *v.*; s. Bd IV 666 u. (Z). Die Liebe *v.*; s. Bd IX 1113 M. (AaF.; ZO.). Übertr., von stechenden Blicken; vgl. *stëchen 2a ε*. *Eine*ⁿ *mit den Auge*ⁿ *v.*, sehr zornig anblicken SchSt. *Wenn d' mich no*ⁿ *ned verstichst mit dine*ⁿ *Auge*ⁿ ThMü. Spez. *G'wechti v.*, als Schneeräumungsarbeit BG. (Bärnd. 1911); vgl. *in-st. 1.* — **b**) (mit *ver-* in Bed. 1; s. Bd I 905 u.) mit Stichen bedecken, durchlöchern Bs (Seiler); BIns und lt Zyro; SchR., Schl.; Th; Z. ‚V., zerstechen, compungere, perforare.' Denzl. 1677. 1716. Von Schilf; s. Sp. 1059 M. (Bärnd. 1914). Von Personen, mit Waffen. ‚Die Krieger haben sogar die Kirche gschendt, die Stüel verhauen, die an der Wandt docmahlen gemolete S. Apostel mit Halparten verstochen und verkritzlet.' ABütelrock 1682/1712. Von Insekten. *Von'n Schnogge*ⁿ, *Flohe*ⁿ, *Brōme*ⁿ, *Imne*ⁿ, *Wëspele*ⁿ *verstoche*ⁿ *wërde*ⁿ SchSchl. *D' Wëspi hain-in ganz verstoche*ⁿ Bs (Seiler). *Er ist vun'n Mugge*ⁿ *verstoche*ⁿ *worde*ⁿ SchR. *'s Tuech ist ganz verstoche*ⁿ. ebd. — **c**) (mit *ver-* in Bed. 4c; s. Bd I 908 o.) ein Loch (im Strumpf), einen Riß in einem Kleid (durch einige unregelmäßige Stiche GW., oberflächlich, notdürftig GrD. lt B., schlecht, leicht BSi.; oW) zunähen AaF. und lt H.; BsStdt; BG., M., S., Si., Stdt und lt Zyro; F, so J.; GrD. (B.), Ths; G, so W.; S; Th (Pup.); oW; Z, so F.; Syn. *ze-sämen-st. 2, zue-st. 2*, ferner *flicken* (Bd I 1192), *büezen 1a α*, *ver-büezen 1* (Bd IV 2030. 2033), *schnurpfen 1b*, *ver-schnurpfen b* (Bd IX 1323 M. 1324 M.), *stopfen*, *wiflen*; vgl. *Ver-stëch-Chuglen* (Bd III 190), *-Nädlen* (Bd IV 668). *Strümpf, Socke*ⁿ *v.* aaOO. *'s Gattungeli isch' am Fënster g'sësse*ⁿ *und het g'lismet oder Str. verstoche*ⁿ. JReinh. 1905. [Er sitzt] *bi der gueten Hüsfraw*ᵉ, *wo grad Str. versticht.* Breitenst. 1864. *Gib-mer das Jupon! Mer wei*ⁿ *'s e*ⁿ*chlī*ⁿ *v.* RvTavel 1924. Wenn *d' Neijere*ⁿ *uf d' Stör* kommt, wird sorgfältig gearbeitet, daß nicht *mit lenge*ⁿ *Stichene*ⁿ *es Loch chrütz- und hägge*ⁿ*swīs verstoche*ⁿ *chunt.* Bärnd. 1911. *Verstich-mer das Loch do in de*ⁿ *Hosen e*ⁿ*chlī*ⁿ*!* AaF. *Du hesch' ja nes Loch im Socke*ⁿ *... wenn ich nummen Garn bi-mer hätt, so chunnt-ich's v.* EBalmer 1928. *Und nen Fenläde*ⁿ *han-ich ouch im Chittu' ... Chömen't-Dir ... ich will-Ech's de*ⁿⁿ *chlī*ⁿ *v.* RvTavel 1916. Abs. Der *Lërblëtz* ist ein Lappen, an dem die Mädchen nähen, flicken, ‚v.', sticken lernen Bs. ‚Ein Mädchen, welches ... gut weißnähen und auch gut v. kann' sucht Stelle. Zeitungsinserat. *Aber Si kenne*ⁿ *doch nāije*ⁿ *und v.?* zu einem sich bewerbenden Dienstmädchen. AGlettyse 1923. Auch: ‚beim Stricken oder Nähen einen Schluß machen', vernähen B. — **d**) *en Müre*ⁿ *v.*, mit einem Besenwurf versehen, verputzen, mit Mörtel vertünchen GrSern.; Syn. *ab-st. 4*, *be-st. 1b*, *ver-strichen.* ‚Dem [Pflästerer] Bläsi gen VII ß von eim tag zuo v. by dem alten grab [in der Krypta].' 1514, ZGroßm. Rechn. — **e**) (mit *ver-* in Bed. 4a). ‚Uff der linggen hand, da ist die statt, als Gott der Herr nidergesetzt ward und sach die löcher boren in das crüz und die nagel richten und in die löcher verstächen.' HSchürpf 1497. — **f**) intr. (mit *ver-* in Bed. 5), entspr. *stëchen 1b η*, mit dem Fuß an einen Stein schlagen oder sonstwo anstoßen TB. Übertr. auf die Rede, nicht geläufig reden, stottern. ebd.; vgl. *be-stëcken.* — **2.** „einen bei jmd anschwärzen, verdächtigen, verläumden BO." (St.²), so Hk., Sa., in den Schatten stellen, durch Verleumdung jmd um sein Vertrauen bei den Leuten bringen BHk.; s. schon Bd I 909 u.; vgl. „ *Ver-stëch-Losti*, Verläumdungssucht BO." (St.²). — **3.** (mit *ver-* in Bed. 5), entspr. *stëchen 3b*, falsch ‚stechen', beim Zielen versagen. ‚Dem dritten [der erfolglosen Schützen] hat das Gsicht verstochen.' HHGrob 1603. — **4.** entspr. *stëchen 4.* a) = *stëchen 4b δ*, um Gaben schießen. ‚Wenn sy ouh zu v. kement, so soll man inen noch für einem Schuß Klotz und Pulver geben ... Wen man um die Gaben versticht und man zue dem dritten Mole vesticht[!] und nit trifft, so ist den dieselbe Gabe eine oder me der gemeinen Gesellen und Schützen, und soll man zum vierten Mole nit darumbe stechen.' Bs Büchsenschützenordn. 1466 (Abschr. von 1605). — **b**) entspr. *stëchen 4c.* ‚Etw. an, umb, gegen etw. v.', eintauschen; Syn. *(ver-)tüschen.* ‚[N. sagt aus] die Zimpferlin hette ein sturz ze Zurzach an zwo grünn hoßen verstochen.' 1432, Z RB. ‚Das wir als gemeinder ... zuo Schaufhusen win kouft und den gen Linden füeren lassen haben, den da vertriben, als uns gedüecht hat nach unserm nutz, und an isen und salz verstochen.' 1456, Z. ‚Desglichen sol es mit den pfenwerten, so gegen einander verstochen und vertüscht ... gehalten werden.' Bs Kaufhausordn. 1501. Erweitert durch Angabe der am Tausch beteiligten Person. ‚Switerin d., daß sy in dem vergangenen herbstmarkt der Spirerin von Straßburg ein tüechly uff dem kouffhus an tuoch verstach.' 1432, Z RB. ‚Die selben 10 eln [‚bläw tuoch'] hab er verstochen umb krom mit dem Schilling von S.Gallen.' 1486, ebd. ‚Da hab ermelter sin gspann etlich der selbigen nußrörli gegen Greuteren von Kempten an salzvaß verstochen, das par umb zwanzig guldi und etliche gegen Herren Lutzen von Landtsperg gegen salzschyben per ain schiben umb 44 batzen.' 1598, SchSt. ‚Etw. v.', o. Angabe des eingetauschten Gegenstandes. ‚Dar nach nam sin wip dasselb tüechly, als er iro das erloupt, truog das uff das koufhus, wolt das v.' 1425, Z RB.; nach andrer Aussage: ‚Sy hette einer gehulffen ein tüechly v.' ‚Sy hab die Zimpferlin gesechen, den sturz uff iro houpt tragen, und iro sye geseit, sy habe den selben sturz ze Baden ... verstochen.' 1432, ebd. ‚Die waar verstächen, waar umb waar gäben, mutare merces.' Fris.; Mal. Mit dem Nbsinn des Mischens, Täuschens: ‚Müller in der Oey, wie große Klegten synes Malens im Land, wie är das übel versteche, ruch mali und übel wider gäbe.' 1613, BSa. Chorger. Spez. mit Bez. auf Liegenschaften; vgl. *ver-stochen 3*, ferner *Stich-Brief* (Bd V 487 o.), *Gegen-Stëcher*, *ver-stecken.* ‚Wer ... liegende Güter verkaufen, vertauschen oder, wie es bey etlichen genennt wird, v. wollte, der sol ...' LHypothekenmand. 1669. ‚Wie auch zu Zeiten beschehen, daß man entweder nur die Güter vertauschet, die Zinsleut aber behaltet, oder aber nur die Zinsleut vertauscht und die Güter behaltet und also die Zinsgülten hin und her verstochen werden ...' ebd. ‚Hingegen versticht JBucher den ußeren Klusenhof ... sambt Anteil in Hus, Schür, so abgeteilt, zugehörige Heimweid und Mos, so dißes mit des Gegenstächers noch unverteilt zugehörigem Wald ...' LSchüpfh. Tauschbrief 1770. S. noch Bd IX 446 u. (UwStans Offn. M. XIV.; wo anders aufgefaßt); Sp. 1239 o. (1563, LRomoos Kirchenr.). — Ver-stëche^{n} n.: zu Bed. 1c, das Flicken, Stopfen Bs; B; S und weiterhin. *Strümpf zum V.* LWenger

1928. *Strumpf macht-er durchen* [der Sohn], *men maun-em fascht nit noch-g'chon mit* V. JRheinh. 1904. — ver-stoche^{n}: 1. zu Bed. 1. a) ‚verstochen Lëben', = ‚erstochen l.' (Sp. 1262u.). ‚So stellten sich denn [in den Gl Reformationswirren] die Landleute gegeneinander so hitzig, daß es dann und wann ein v. L. abgegeben.' XVII. (?), Gl JB. ‚Es ist ein v. L. darauß worden, iugulatio facta est, ad iugulationem ventum est.' Denzl. 1716. — **b**) zu Bed. 1b. Von Fingern, zerstochen, mit Stichen bedeckt B; L; Th; Z und wohl allg. *D'Hand* [einer Toten war] *g'schaffig, rüch, v.* Phalter. *Dü, mit dïne^{n} schöne^{n} wiße^{n} Händ* [willst Näherin werden] *... Und de^{nn} so verstocheni, verstüpfleti Fingerberi? Händsche^{n} cha^{nn}-me^{n} doch de^{nn} nid anlege^{n} zum Naje^{n}.* OvGreyerz 1911. Von Kleidungsstücken, durchlöchert, -brochen; Syn. *ge-stochen 3a α* (Sp. 1246u.), *us-ge-stochen 1a α*. ‚Verstochen Wammes, ocellatus thorax.' Denzl. 1677. 1716. ‚Verstochene Schueh'; s. Bd IV 403o. (Z Mand. 1636/50). — **c**) zu Bed. 1c. Er muß *[d']Fersene^{n} verstocheni ha^{n}* F. *V. un^{d} vernäit mit Faden un^{d} Garn un^{d} Schnuer,* von einem alten Hausschuh. Bund 1922. — **2.** ‚Ein verstochen Leben führen, profligatissime ac deperditissime vivere.' Denzl. 1677. 1716. — **3.** zu Bed. 4b. ‚Diser verstochne halbe Hof.' LSchüpfh. Tauschbrief 1770.

Mhd. *verstëchen* (na. in unsern Bedd. 1c, 4b); vgl. Gr. WB. XII 1, 1634 8; Schm.^{2} II 723 (in unsrer Bed. 2); Martin-Lienh. II 572 (in unsern Bedd. 1 abc); ChSchmidt 1901, 402 (in unsern Bedd. 4 ab); Fischer III 1355 (in unsern Bedd. 1 abd, 2, 4b); Unger-Khull 227 (auch in Bed. 4b). Bed. 1d ist wohl von 1c übertragen; vgl. das entspr. Verhältnis bei *be-st. 1ab*. Bed. 4b scheint als Handelsausdr. weit herum gegolten zu haben (vgl. auch Diefenb.-Wülcker 568). Bed. 4a hat ihre Entsprechung im Els. Zu 1e s. d. Anm. zu *stechen*. Wie *ver-stechen 2* semantisch zu verknüpfen ist, ist ungewiß. Nahe liegt die Beziehung zu *stëchen 4bε* (mit ‚Stechen' vergeuden, aufbrauchen; vgl. bes. den Beleg aus Ansh.), doch kommt auch Anlehnung an *be-stechen* in Betracht oder gar an Bed. 1a, wonach es dann hieße ‚ein sich selbst zerstörendes Leben führen'.

vor-: 1. entspr. *stëchen 1, 5.* a) mit *vor-* in zeitl. Bed., zum voraus, vorbereitend ‚stechen'. α) ‚mit einer Ahle zuerst einstechen, um dann einen Nagel einzutreiben' Ndw (Matthys); vgl. *vor-boren* (Bd IV 1507). — β) mit dem *Vorstëcher* (s. d. in Bed. a) vor dem Aus-, Weggraben von Erde, Torf die senkrechte seitliche Abgrenzung durch Abstechen, -schneiden vornehmen 1) beim ‚Wässern', Anlegen der Wassergräben BE.; SG., NA.; Syn. *vor-hauwen* (Bd II 1810u., wo Definition unklar bzw. mit b vermischt). Auch (im Gegs. zu *nache^{n}schore^{n}* Bd VIII 1201u.) die abgestochenen Rasenziegel herausheben BE. — 2) beim *Turbe^{n}stëche^{n}* Blns. Zuerst wird der *Wase^{n}* fußtief abgedeckt. Nun kommt das *Vorstëche^{n}* mit dem *Vorstecher*, d. h. es wird mit Hilfe des *Mëss* das *Gängli* bestimmt. Bärnd. 1914. — **b**) mit *vor-* in örtl. Bed., einen Wassergraben mittelst eines ‚Vorstechers' (s. d. in Bed. b) verschließen, ganz oder tw. stauen, um so das Wasser aufs Land zu leiten BE.; GAzm.; SG., NA. — **2.** intr., = *usen-st. 2b* (Sp. 1266M.), hervortreten, bes. von einem Beigeschmack bei Speisen B (AvRütte). — **3.** entspr. *stëchen 4a*, einen ‚ausstechen', dadurch daß man ihm zuvorkommt. Sintem. 1759 (Bs StdU); vgl. *us-st. 3a α*. Abl. *vorstëchbar*, privilegiert; vgl. Sanders II 2, 1190, ferner zu Bed. 2 ‚hervorstechen' bei Gr. WB. IV 2, 1200. Der Beleg unter 3 war nicht aufzufinden. — Vor-stëcher m.: Nomen instr. a) zum vor. 1aβ, halbmondförmige Axt *(Grab-, Wuer-Ax)* mit langem Stiel SG., NA., fußhohe, bis 6 Zoll breite spatenartige Stechschaufel mit langem Stiel BE., Ins; SG., NA.; Syn. *Wässer-Schüfle^{n}* (Bd VIII 389o., wo weitere Synn.). — **b**) zum vor. 1b, schleusenartige Vorrichtung zum Stauen der Wassergräben, bei kleinen und einfachen Anlagen ein ausgehobener Rasenziegel, bei moderner Wässerung ein rechtwinkliges dickes Eisenblech mit Handgriff, das durch einen Fußtritt quer in den Graben gedrückt (‚gestochen') wird, oder gar in einen Holzrahmen eingelassen werden kann GAzm.; SG., NA. — Braucht die Erklärung zu *vor-hauwen* (Bd II 1810u.) *Wässerschüfle^{n}* auch als Syn. von b?

füre^{n}-: entspr. *stëchen 1aβ* zu Ende (Sp. 1218u.), intr., hervorkommen, -sprießen, von Pflanzen, Haaren. ‚Ein schöne Räb das Badhuß ziert, die an der Wand herumbspaciert, und so ir Bluest dann fürhersticht, die Badenden sy gar wol erquickt mit irem Gschmack.' RCys. (Br.). S. noch Bd II 104u. (Fris.; Mal.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1200 (‚hervorstechen').

g^{e}-: 1. verst. *stëchen 1bα*. ‚Longinos was der ern man, der unsren Herren in sin siten in gestach.' XV., USpir. (SV. 1930). — **2.** entspr. *stëchen 4a*, in der Fügung *es g.*, (die Schwierigkeiten des Fortkommens) bewältigen, auskommen mit etw. BLau.; Syn. *ge-machen* (Bd II 47u.); vgl. *es hauwen* (ebd. 1805/6), ferner *durchen-st.* 2. A.: *Häst-du Hew^{o} g'nueg?* B.: *Ich rëchne^{n} 's z'g. Ich ha^{n} g'fürchtet, ich heige^{n} z'wienig Holz zu mïne^{m} Büw, aber ich ha^{n}'s du no^{ch} g'stoche^{n}. G'stichist-du's mit-dëm Gëlt?* bes. im Herbst. — Auch sonst mhd. (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. IV 1, 4208; Fischer III 552. Das Folg. gehört lexikalisch zu *an-st.*, so wie das Obige zum Simplex gestellt werden könnte. — an-ge-: = *an-st. 2aα*. ‚Ein vaß a.'; s. Bd IX 336u. (1440, ScheStB.).

dar-gäge^{n}-: intr., gegen den Wind segeln BTwann (Schifferspr.); vgl. *stëchen 3e* (Sp. 1236o.). ‚Bei Segelfülle fährt man *bim Luft*, gegen den Wind fahrend *sticht* oder *het-me^{n} d.* Bärnd. 1922. — hin-un^{d}-hër-: entspr. *stëchen 1bι* B. *D'Strümpf wërde^{nt}-Dir doch nach dem Lätsch flicke^{n}?* Stellensuchende Magd: *Ich tue^{n} einfach mit der Wulle^{n} e'so h.* HDietzi 1912.

hinder- im Ptc. auch einmal getrennt, sonst untrennb.: a) entspr. *stëchen 1bι*, abs., ‚hinter dem vorausgehenden Stich zu neuem Stich einsetzen, so daß sich die Stiche fortlaufend kreuzen, überholen' Z; vgl. *Hinder-Stich*. — **b**) entspr. *stëchen 2dβγ, 3a*, einen von hinten, d. h. falsch und boshaft ‚stechen', hinterrücks sticheln, einen hintergehen; vgl. *Hinder-Stich*. Glasmaler Funk und Meister Simprecht haben einen Wortwechsel über ihnen in Auftrag gegebene Glasgemälde. S. fühlt sich mit Bez. auf die Anweisung zu deren Ausführung hintergangen; er beklagt sich ‚mit einem schwur, man h.-stäche in, wie man kone, und fergune im, das in die sune anschine. Min antwurt was: Lieber meister Zimprecht, du muost deß nüt achten; h.-sticht dich etwas, so sag demselben [von dem du dich hintergangen fühlst] davon.' 1539, Bern (HFunk an den B Rat). Hinder-stechen n. In der attr. Verbindung ‚falsch(es) h.' ‚Etliche [der Juden] ruomdent wol das kint und alle sine getæte: so was etlicher geræte vil gar ain wildes sprechen und valsches h., die alles valsches warent vol.' Wernher ML. S. noch Bd IX 989o. (Bs Statut 1609). — hinder-stoche^{n}: zu Bed. a. *En h.-stochni Nat* ZNer. — un-: zu Bed. b, in der Fügung ‚einen u. lân', unbehelligt lassen; vgl. ‚einen ungeschänzlet l.' (Bd VIII 988M.). ‚N. habe im ein gartenzinß gehöischet, den er im gegeben

und inn daby guetlich gebetten hab, inn unhindergest. ze lassent, als im denne fürkomen were, er ettlich gesellen uffgewißt hett, das sy im zwen zins höischen söltent.' 1474, Z RB. ‚Wo der ritter in u. und ungeschenzelet gelassen hette, welte er in des ouch wol haben vertragen.' 1488, AaB. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1518.

lôs-: ‚stechend' lösen. a) = *ab-st. 3a* (Sp. 1251) Ndw (Matthys). — **b**) entspr. *stëchen 1bγ* (Sp. 1227 M.), stoßend lostrennen BGr. Die durch bloßen Fußtritt gelöste Lawine wird im Fall auf nächster Halde *en Brochen l.* und so in immer großerer Masse zu Tal fahren. Bärnd. 1908.

dar-nebe^{n}-: Entspr. *stechen 1bγ*, bildl., neben das Ziel ‚stechen', schießen, den Zweck verfehlen, sich verrechnen, täuschen, bes. mit Bez. auf einen Schluß. ‚Wir bedörfend darzuo [um in den Himmel zu kommen] kein ablaßbrief. Wie menger sitzt in der hellen tief, der vil gelts umb ablaß hat geben; sie stechend minenthalb all d.' NMan. ‚[Neidische] werdend suochen, was sie könnend, daß wir in zank ... lebend; sie stechen, ob Gott wil, all darnebend.' ebd. ‚Behalt in [den Ablaß] selb. ... Was wänstu, daß man drum werd geben? Man förcht dich nit, du stichst d.' ebd. ‚Gredli Onboden [eine Hure], wir sind nienen einer natur, dann du sichst allweg gar lyden sur, wenn dir d knaben nit vil gelts geben. Ich sag dir aber werlich, du stichst d., wenn du inn diner gyttigkeit wit bharren, allein dem gelt hold sin.' HvRüte 1532. Mit stichelndem Raten neben das Ziel treffen BStdt. *Meine^{nt}-Dir, mi^{r} wusse^{n} hie nid, daß de' ... Euen Adorateur sigi? Lose^{nt} ... mir wei^{n}* [wollen] *nid zangge^{n} ... Dir sud gang uf dem letze^{n} Trom und damit-Dir nid der Verdruß heit, nach me d.-z'st., will-ig-Ech's grad säge^{n}: En armen alter Ma^{nn} het nach-mer g'fragt.* RvTavel 1916. Vgl. Gr. WB. X 2, 1240; Fischer II 78.

nâch-. Nur als subst. Inf., entspr. *stëchen 1bδ1*, nachträgliches Schlachten; Syn. *N.-schlagen a* (Bd IX 465 u.). ‚Wann ... uber solche [zu schlachten gestattete] anzal mangel erscheinen wöllt, so solle under inen [den Metzgern] die ordnung deß n-s ... jederzeit gehalten werden.' 1567, AaRh. StR. (Metzgerordn.). — Vgl. Gr. WB. VII 136 (in andern Bedd., zB. nachjagen; vgl. das folg.). — Nâch-stëcher m.: entspr. *stëchen 3a* (Sp. 1234), Bewerber. ‚Wo dann ain riche, faiste pfruond ist mit vil ingenden zinsen und zechenden, die hat dann vil buoler und nachstecher, propst, prelaten, churtisanen und doctores.' Kessl.

(dar-)nider-: a) entspr. *stëchen 1bα*, wie nhd. niederstechen. ‚Do der [ein Eidgenosse] sach, das es so übel gieng und die herren mit iren glänen und spießen die vordersten niderstauchent ...' 1438, ZWthur Neuj. B. 1865. ‚[Die Zürcher] stachend iren fil [der Eidgenossen bei Wil] d.' Edlib. ‚Rengnold ... stach inn mit sinem sper mit söllicher sterky, das er roß und man n.-stach.' Morgant 1530. S. noch Bd V 693 o. (1569, LTobler, VL.); Sp. 1217 M. (1431, Z RB.). — **b**) = *stëchen 1bδ1* (Sp. 1224 u.), schlachten. *Bringind ouch es feißes Chalb und stëchind's n.*, Übers. v. Luc. XV 28. Dial. (AaF.); vgl. Sp. 1124 5. Ahd. *nidarstehhan*, disjucere, mhd. *nidersteche n.* vom Pferde stechen; vgl. Gr. WB. II 727 (‚daniederstechen'); VII 799 (‚niederstechen'); Fischer IV 2037.

b°-: 1. entspr. *stëchen 1b*. a) ‚stechend' (in Bed. 1 b ε) festmachen, befestigen. ‚An-, zuosamenheften, bestächen oder bestupfen, configere, compungere.' Fris.; Mal. *Schueh b.*, zsnähen, flicken WLö.; vgl. *Be-stëch-Holz* (Bd II 1261 u.), ferner *ver-st. 1c. Due* [auf die Herausforderung, in einer nicht geheuren Hütte nachts *gan e^{n} Schueh b.*] *hed-sich der Simud ei^{nm}al z'wëgg'macht und ist bit ^{d}in nötwendigu^{n} Zig fer e^{n} Schueh z'b. furt.* JJegerlehner 1913. — **b**) = *ver-st. 1d* (s. Anm.), eine Mauer, ein Haus, auch Ofen „mit Kalk, Mörtel bewerfen", übertünchen und so die Fugen der Steine ausfüllen und unsichtbar machen, Ofen inwendig mit Lehm ausbessern, ausstreichen „Aa"; Ap; Bs; B, so Be., R., Si. (ImOb.) und lt Id. (‚arena calce mixta murum obducere'), Zyro, AvRütte; FJ.; „VO"; Gl, so S.; „Gr", so Sculms, Tschapp., V. und lt Tsch.; L (auch lt St.^{b}); PAl. (‚rinzaffare con calce'); GW.; Sch, so R.; S, so NA., Thierst.; TB.; ThMü.; Ndw; U; „Z", so Russ. und lt St.^{b}; Syn. *en B'stich mache^{n}*; vgl. *Be-Stich, Be-Stuch, Be-stëchi.* ‚Bestächen, mit pflaster verwerfen oder verstreichen, trullisare.' Mal.; bei Fris. fehlt ‚bestächen'. *E(n) Mür(e^{n}), e(s) Hüs b.* aaOO. *Er hät 's Hüs frisch b. lü^{n}; der alt B'stich ist abe^{n}g'heit g'sī^{n}* SchR. *Was öppe^{n} das chönnt choste^{n}, das Hüsli* [das baufällige Schulmeisterstöckli] *b., der Chuchibode^{n}, 's Fürwërch und de^{nn} grad wißge^{n}.* JReinh. 1925. ‚Die muren uf der Aren am Kraten und ze ring umb bestochen.' 1506, AaBr. ‚Dwil si [die Gesellschaft vom ‚Notenstein'] das hus von oben an bstechen, dwil aber der under stock miner herren ist [fragen sie an] ob si den och bst. söllen, oder ob mine herren den bst. wellen.' 1557, G (Z Anz. 1900). ‚Um die nüwen Gsichter [Bed. 4 Bd VII 256 u.] innen und ußen die nüwen Muren wider bstächen.' 1636, ZFraumünster. ‚Dem Maurer N. die Schloßmaur z bst.' Rued 1725. S. noch Bd VII 1646 M. (um 1533, AaBr.). Neben Sinnverwandten. ‚Die [neue] mur bestochen und bedeckt bis an die schmitten.' 1492/1504, ZKapp. ‚Die zwen nüwen turn und die husmur [des Schlosses Dorneck] gegen der statt Basell bis an den alten turn b. und wyßgen.' 1499, S RM. (Z Anz. 1899). ‚Rütlingers hus ward ufbuwt und bstochen.' Vad. ‚Die mur ußgeschiferet und bstochen.' 1540, AaB. Baumeisterrechn. ‚Die dryg buwmeister hand gwalt, das richthuß b. ze lassen und dann zuo verdingen brun anzestrichen.' 1558, Z RM. ‚Die chilchmur sol er lassen bst. uswendig und inwendig und wyßgen.' 1558, SchwWoll.; ähnl. 1596, AaKönigsf. Jahrrechn. ‚Die alte mur verbessert, bestochen undt gewysget.' RCys. ‚Für jedes Rigelfeld ... ze muhren, ze b., abzeryben und zu wyßgen 4 ß.' 1648, ZEmbr. ‚[Die Maurermeister sollen] den ganzen underen Stock gewölben und bestächen und wisgen ... den ganzen Gang mit Sandblatten zu rüsten, machen und b. verpflichtet sin.' 1703, LBer. (Bauvertrag). ‚Der Kirchenturm ... soll auch inwendig ausgebesseret und von außen bestochen werden.' 1729, IHess 1914. S. noch Bd VI 1554 M. (1677, MEsterm. 1875). ‚Mit etw. b.' ‚Mit 15 pfunden alter bruchsteinen, damit man die mauren besticht.' Vogelb. 1557. ‚Letstlich [sollen die Maurer] disen ganzen Paw eindeckhen, denselben innen und außen alles Vleißes außwerfen, Stockh und alle Mauren diß Pauwes auch Rigellwerk daruff zuo b. mit Dinckhe oder Wasserwürfen.' 1611, ERothenhäusler. ‚Trullisare, mit Pflaster b.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VI 1058 o. (Vad.); VII 679 M. (1864, GlNäf.). Abs. *We^{nn}-me^{n} Gëlt hät, cha^{nn}- me^{n} scho^{n} öppe^{n} b.* SchR. *Der Mürer mueß z'ërst d'Mür abrībe^{n}, vor-er b. cha^{nn}.* ebd. ‚80 lb beiden murern von dem rigelgspan und kemi, und zuo b. in der nüwen schmidten.' 1554, AaB. Baumeisterrechn. — **c**) entspr. *stëchen 1cε* (Sp. 1230 M.), anfressen; vgl. *gestochen 1b* (Sp. 1245 u.). ‚Ungeachtet aller gehörigen Mühe ist nicht zu verwehren gewesen, daß der auf der Schütte vorhandene Kernen nit were bestochen worden.

Er ist nun wüest bestaubet.' 1761, Z. S. noch Bd IV 71 M. (1774, Z Staatsarch.). — **d**) ‚stechend' erforschen, ermessen, bestimmen; vgl. *ab-st. 1c* (Sp. 1251 o.). α) eig., mit Schiffstangen den Flußgrund bzw. die (Un-)Tiefe des Fahrweges feststellen. ‚[Die Bs Zunft zu Schiffleuten rechtfertigt sich gegen eine Anklage wegen eines ‚zu grund geführten schiffes'.] Dieweill inen [denen von Breisach] das geferdt nach inhalt der vertragen nit sich ab zuestendig ist, darumb sy ouch lutt buech stabens den Rehyn b. und erkhundigen, ouch dermaßen verstendige lütt ... uff die schiff stellen sollen.' E. XVI., Bs Staatsarchiv; schwz.? — β) uneig., ermitteln, ausrechnen. ‚Kann alles [mit Bez. auf die Wirtschaftlichkeit einer geplanten Gewehrfabrik] genauer bestochen werden, und muß alsdann eine recht wohlgemachte Commißflinte ... wenig über 5 fl. kosten; beim Anfang ist es aber eine Unmöglichkeit, die Sache genauer zu b.' 1708/10, Z. — **2.** wie nhd. bestechen, mit Geld oder Geldeswert für sich gewinnen Aa (H.); GrChur; Ndw (Matthys); U; WLö., doch kaum volkst., dafür *schmirwen 1c* ε (Bd IX 988 u.); vgl. *stëchen 4a γ* (Sp. 1236 u.). ‚Guot zuo bestächen und mit gält zegwünnen, venalis.' Fris.; Mal. ‚Bestächen, mit gält gewünnen, corrumpere aliquem blanditiis, largitionibus, pecunia, pretio.' Fris. (1541); Mal. ‚(Einen) mit gëlt [oä.] b.' ‚Mit gält bestächen, einen mit gält schlahen und underston zeüberwinden, oppugnare aliquem pecunia.' Fris.; Mal.; so auch Denzl. 1666/1716. ‚Mit miet und gaaben bestochen werden, muneribus capi.' Mal. ‚Emere aliquem donis, muneribus, mit Gaben b.' Denzl. 1666. 1677. ‚Multae noctuae sub tegulis sc. latitant, er ist ganz mit Gelt bestochen.' ebd. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 932 o. (Sprecher 1672). Ohne Angabe des Mittels. A.: *Könnt-me*^{n} *im* [dem Pfarrer] *nit e*^{n} *Schoppli zale*^{n}*?* B.: *Nei*^{n}*, das nutzt nüd, der lotsch nit b., der ist so grad wie übergläubisch.* MSchmid. ‚Es kleckt [reicht] nicht alls Gold der Welt, daß man den Richter b'sticht.' Lötschen 1917. ‚Sagt er, Züg, daß diser Krawer sein liebe Haußfrauw bestächen und ihro etliche Taler und Duggaten geben wollen, damit er einem Bruder hulfe, den andern vervorteilen.' 1665, Z. ‚Beiliegend ist etwas um Ihre Heischere zu b., daß sie sich aus der Helferey wegpake, meinen lieben Herren Diacon ungeschohren und sich wohl und ruhig erholen lasse.' 1789, Z (Oberst Escher an Helfer JJHeß). S. noch Bd IV 1322 o. (LLav. 1582). — Be-stëchen n.: zu Bed. 1 b. a) als Bezeichnung der Handlung. ‚Ist es nicht wahrer Nutzen für den Gutsbesitzer, wenn er das B. der Mauer erspart', indem er Epheu darüberwachsen läßt. Gr Sammler 1806. — **b**) in konkr. S., der Verputz; Syn. *Be-stëchi, Be-Stich.* ‚[Soll Malermeister N.] gerüste ze machen und bresten, so an den muren oder an dem b. funden werden, ze bletzen oder ze besseren verb[unden] nit sin.' 1500, Bs. — be-stochen: 1. a) zu Bed. 1 b. ‚Die ybschen [Steinböcke] ... laufend ein maur, die nit b. ist, den nechsten auf.' LLav. 1582. — **b**) zu Bed. 1 c; Syn. *ge-stochen 1b* (Sp. 1245 u.) ‚Umb daß derjehnige uffm andern langen Boden ob der Stuben gelegene Kernen b. und vollen Käffer gwäßen, mehrmal geräden [Bd VI 586 o.] worden.' 1655, Z Seckelamtsrechn. — **c**) = *ge-stochen 3a δ* (Sp. 1247 o.), graviert. ‚5 Tischbächer, daran daz Mundstück b. und vergüllt, wägent 42 Lot 2 Quintli.' 1612, L (Urbar der Stiftspropstei). — **2.** zu Bed. 2. ‚De quibus neque depravate iudicant neque corrupte, noch mit gelt b.' Fris. 1541. ‚Corruptus, corruptum iudicium, ein gefeltscht urteil oder b.' ebd. 1568. ‚Daß red ich auß der Gwüssen mein, ir möchtend woll b. sein', Bruder Klaus zu den Richtern, die für den Reichen eintreten. JMahl. 1674. — un-: zu 1 a, nicht verputzt. ‚Er [der Steinbock] laufft ein hohe maur auf, so die rauch und u. ist.' JStumpf 1548. ‚Disen einzigen [Turm] under allen anderen u. verpflastert blyben lassen wöllen, damit man den underscheid sechen undt der sachen gedächtnuß halten könne.' RCys. — Mhd. *bestëchen* (Bergmannsausdr.); vgl. Gr. WB. I 1662/3; Martin-Lienh. II 572; Fischer I 936; Ochs I 164. Bed. 1 b, die Sander s II 2, 1189 als schwz. bezeichnet, ist auch in den obigen Wbb. vermerkt. Das Stechen, Wort der Maurer. Bed. 1 d α ist auch schwäb. (s. Fischer aaO.); vgl. auch Gr. WB. X 2, 1264 u., wo Ähnliches in der Bergmannsspr. Zum subst. Inf. in konkr. S. vgl. bad. ‚Bestech' (auch ohne bestimmbares Geschlecht; s. Ochs aaO.) und schwäb. ‚Bestech' als einmalige ä. Nbform von ‚Bestich'. Die semant. Entwicklung zu Bed. 2 hat verschiedene tastende Erklärungen gefunden: so von 1 a (s. Gr. WB. I 1662), von 1 d α (s. Gr. WB. X 2, 1264/5, wo noch weitere Deutungen); auf die eig. Bed. von *stëchen* zurückzugreifen (vgl. ‚einen mit dem goldenen Spieß st.' Sp. 571 o. und bei Borchardt-Wustmann 1894, 445) scheint nicht nötig. Die Ausgangsvorstellung ist wohl die allg. des Überwindens, wie sie schon im Simplex (Bed. 4a γ Sp. 1236 u.) vorliegt; vgl. auch Fischer V 1676. — B^{e}-stëchi f.: zu Bed. 1 b, „Überwerfung wie auch Überzug mit Mörtel Aa; VO; Gl; Gr; Sch; Z^{u} und lt St.^{b}; Syn. *Be-stëchen, Be-Stich.* — Vgl. bei Fischer I 936 die entspr. Bildung *Be-stechen* zu *be-stëchen 1a.* — Be-stechung f.: 1. = dem vor. 309 Kronen für die neue Eindeckung und ‚B.' des Kirchturms und das Weißen der Kirche. 1779, LRSchmidlin 1886. — 2. zu Bed. 2, wie nhd. ‚Corrupte, mit b.' Fris. ‚B. mit Gaaben, dorodocia.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. I 1664 (in unsrer Bed. 2). — ûs-be-: = *be-st. 1b.* ‚Das Frontispicium der Kirchen solle ... ausgeziehret werden an den Eggen und in der Mitte ... ubriges sauber ausbestochen gemäß dem Abriß.' 1729, IHess 1914 (‚Verdingsakkord').

z'-rugg-: 1. entspr. *stechen 1c α.* ‚Hier [im Sennereibetrieb auf der Alp] brauchts viel Verstand, die Kühli recht binden, die Lugen vorbinden [Bd III 1228 u.], daß sie nicht zruckstechen, die Helfti nit brechen.' Kühreihen XIX.; ähnl. 1818. — **2.** entspr. *stëchen 2a γ* BGr. Im August *stichd d'Sunne*^{n} *a*^{n} *d'Miri* [Felswände] und *stichd z.*, prallt von ihnen ab. Bärnd. 1908. — Bei Gr. WB. XVI 704 in andern Bedd.

ob-si^{ch}-: intr., rüstig bergaufgehn; vgl. *ufen-st.* (Sp. 1255 u.). *Er ist o.-g'stochen* BR.

z^{e}-säme^{n}-: 1. im Zweikampf (Schlägerei, Duell) aufeinander los‚stechen'; vgl. die rezipr. Fälle unter *stëchen 1b c.* a) von Personen, entspr. *stëchen 1b α β*; s. Bd VII 911 M. (1485, Z RB.); VIII 397 o. (1485, Z RB.); IX 478 u. (1468, Z RB.). Bildl., mit Streitschriften: ‚Es haben [zur Reformationszeit] ouch aller part gelerten heftig und scharpf mit iren spitzen fedren zuosamen gerent und gestochen.' Ansh. — **b**) von Hornvieh, entspr. *stechen 1c α. Z. mit den ältere*^{n} *Chüe*^{n} BBe. *Si stechen ..* BR. — **2.** entspr. *stëchen 1b ι*, zsheften, -nähen B; Syn. *z.-flicken, ver-st. 1c, zue-st. 2.* — Z^{e}-säme^{n}-stëche^{n} n.: a) zu Bed. 2. *Ich muß halt da nes Riesterli drüf mache*^{n}*, mit dem bloße*^{n} *Z. geit's nümme*^{n}, sagt etwa ein Schuster B. — **b**) ‚Concisura, das Zusammenst. zweyer Gräben.' Denzl. 1666/1716. Vgl. *ab-st. 3a α* zu Ende (Sp. 1252 o.). — zue-sammen-ge-stochen: zu Bed. 2. ‚Merken all hie by nun, wie er [‚der bundtschuoch'] zamengst. sy, des glich wie er sy geschnitten wider recht und all guot sytten.' Geng. ‚So dan sollen sie keine ...

brandsohlen von stuck mit der nadel, sonder mit dem troht z. einsetzen, auch über alle spetnöd creuzstich gemacht werden. Ferner soll kein maister einiche stifel mit der nadel hinden herauf genyet[!], sondern mit dem troht z. und leder in die nod gelegt machen.' 1590, AaRh. StR. (Schuhmacherordn.). ‚Ein z. Büchlin in Folio ... darin allerhand römische Gebäw.' 1662, Bs Kunstsamml. 1907. – Vgl. Gr. WB. XVI 770 (auch in unsrer Bed. 2); Fischer VI 1375. — Zu-sammen-stëchung f.: zu Bed. 2. ‚Hier sende ... den entlehnten Band Schriften, dessen unchronologische Z. mich ehmals [bei einer frühern Benutzung] schon ärgerte.' 1796, Brief (WSchinz an JJHeß).

dannen-: mit einer Waffe wegschlagen; s. Bd V 892 M. (1473, Z RB.).

dar-: entspr. *stëchen* 2 *d* βγ, gehässig, barsch antworten BLau.; Syn. *dar-schnuzen* (Bd IX 1433 M.). Vgl. Gr. WB. II 791 (in andrer Bed.).

dur^{ch}-, *dürch-* B, *dorch-* ThMü.: wie nhd. durchstechen. 1. tr. (untrennb.), stechend durchbohren B (Zyro). ‚Mit einer nadlen durchstächen, transuere.' Fris.; Mal. ‚Configo, durchst.' Denzl. 1666/1716; s. noch Bd IX 484 o. a) mit Sachobj. ‚[Beim Rorschacher Klosterbruch haben die Plündernden] die ziegeltach durchstochen.' E. XV., G Mitt. ‚Ein erschrockenliche history von fünf schnöden juden, wie sie das bild Marie verspottet und durchstochen haben ... Er zuckt ein spieß, das bild durchstach.' Geng. ‚Demnach sporttend sy iro pfert und kammen gegen einandren also, daß sy ire schilt durchstachend.' Morgant 1530. — **b)** einen (bzw. einen Körperteil) ‚d.' ‚Genuoge [der ersten Christen] wurden verbrant ... sach man manigen bi den tagen schinden und radebrechen und etsliche d.' RvEms. ‚Jegklicher hamerschlag, der uf die nagel dort gie, drang ir [Maria] durch das hercze hie, alsam der es d.-stäche mit swerten.' Wernher ML. ‚Perfodi gladiis, d.-stochen werden; latus alicuius fodere, die seiten d.-stächen oder in die seiten stupfen; confodere aliquem vulneribus, eim vil stich gäben oder d.-stächen; latus ense peregit, er hat in d.-stochen, hat s schwärdt durch in gestoßen.' Fris.; bei Mal. fürs Letzte (entspr. *stëchen 1b* α 2 (Sp. 1220 M.) ‚er hat im das schwärdt durch die seiten gestochen.' ‚Einen d.-stächen, das schwert durch einen stoßen, transfigere gladio aliquem per pectus.' Fris.; Mal.; ähnl. Denzl. 1677. 1716. ‚[N. hat] mich angegriffen und uff mich zuegestochen, also daß er mir die Ballen des Dumens inn der rechten Hand d.-stochen, wie dann wenig gefelt, er mich durch syn vilfaltiges Zuestechen ... entlybt hete ... Alß ich ann das Liecht kommen und gesechen, das die Hand ganz d.-stochen.' 1634, Z. ‚Mir hette es nit gar wehe getun, wann mich einer schon d.-stochen hette, weilen mir die schandtliche Unbill [bei den Verhandlungen] eben tief zu Herzen getrungen.' Hochreutiner 1663/4. Mit der Waffe als Subj.; s. Sp. 447 o. (Stretl. Chr.). 576 u. (Fris.). — **2.** intr. (trennb.). a) eig., beim Nähen, zB. eines Rocksaumes, soviel Stoff auffassen, daß die Stiche auf der andern Seite sichtbar werden Z. *Muesch' nüd d., stich nüd durch!* — b) uneig., sich durch etw. hindurch sichtbar abheben BE.: s. Bd VI 1191 o. (Bärnd. 1901). Durch-stechen n.: zu Bed. 1. ‚Sie [Maria] verdrüßt semlich schandtlich d.-stächen [des Marienbildes].' Geng. ‚Punctura, das D.' Denzl. 1666. 1716. — dur^{ch}-stóche^{n}, in Bed. b dúr^{ch}-g^{e}-stoche^{n}: a) durchbohrt, -löchert. *'s ist ganz d.* Th Mü. ‚Perfixus, d.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VI 1725 M. (JRLandenb. 1608). — **b)** auf der ganzen Länge, Breite durchbohrt. *'s ist ganz d.* ThMü. ‚D.-gstochen, dur und dur gstochen, perfossus.' Mal. — Ahd. *duruhstëhhan*, confodere, mhd. *durchstëchen* untrennb.: vgl. Gr. WB. II 690/1 (auch in Bed. 2); Fischer II 491. Die tr. Verwendung ist kaum volkst.

dur^{ch}e^{n}- (*dorch^{i}n-* GW., *dürch^{e}n-* BAarw., E., *dirh^{i}n-* BGr.): 1. hindurch, stechen'. Entspr. *durch-st. 2a*, beim Nähen, bes. auch um das Genähte fest zu machen Bs; Z und weiterhin. *Gib acht, daß-de d.-stichst, sunst hebt's nit* Bs. Beim Stricken; im *Lismer-Liedli*; s. Bd IX 377 u. (auch BAarw.; GW.); vgl. *inen-st. a.* — **2.** *ës d.*, sich durchschlagen, etw. überstehen BGr.; vgl. *ge-st. 2. Meinst dër* [ein von seiner Haushälterin im Stich Gelassener] *heigi denn nid wa^{n} schlëcht alt Rësten und tiej's dë^{n} Wëg d.?* Bärnd. 1908.

wëg-: ‚stechend' (in Bed. 1 c α) auf die Seite stoßen, drängen Ndw (Matthys); vgl. *üs-st. 1b*. ‚Eine Kuh sticht die andere weg'. — Vgl. Sanders II 2, 1190 (in andrer Bed.).

z^{e}-wëg-: herbei, stechen', jagen BG.; vgl. *stëchen 3d* (Sp. 1235). ‚*Er* [der Jäger] *sticht* mit oder ohne *Tachser* oder sonstigem *Jaghunn^{d}* ein Tier z.' Bärnd. 1911. — wol-. Nur Wol-stëchen n. zu *stëchen 1b* β (Sp. 1222 M.). ‚Uff den 6. brachmonat [1563] hielt der könig Carolus mit sinen brüedern und andern fürsten ein köstlichen turnier, uff wellichem tournier der Ringraff uff eidtgnössische manier mit sinen banden stach; der könig behielt das lob sines wollst-s halb und gewann den pryß.' AHaffner 1557. — ûf-wërts-: im Hornussenspiel, die Schaufel in die Höhe werfen, um damit die geschleuderte Scheibe abzufangen, bevor sie den Boden berührt. HBrockmann 1931 (oO.); vgl. das folg. und *ufen-st.* (Sp. 1255). — vor-wërts-: entspr. dem vor., nach vorn werfen (HBrockmann 1931).

zue-: 1. entspr. *stëchen 1b*, auf einen losschlagen S; vgl. ‚zuo einem st.' (Sp. 1220 o.). S. Sp. 693 M. (Joach. 1881), ferner *durch-st. 1b* (1634, Z). — **2.** zu-, zsnähen SchR., St.; ThMü.; Syn. *ver-st. 1c, ze-sämen-st. 2. E^{n} wen'g z.*, zB. einen Riß im Leder, in Geweben ThMü. *Stich-mer dō die par Löcher zue!* SchR. — **3.** entspr. *stëchen 5 a* δ (Sp. 1239 u.), Rasen mit der Grabschaufel schnurgerade abstechen (was bei den Reben jedes Jahr wenigstens einmal, bei den Äckern jedesmal vor dem Pflügen geschehen muß) und die Erde dabei nach innen, d. h. in den Acker, die Reben werfen (vgl. *Zue-Stich*) und hernach verebnen (s. Bd VI 39 u.) ZS., so Zoll.; Syn. *ab-st. 3a, an-hërden* (Bd II 1601 u.). ‚Die Räben mit Grueben, Karsten, Rauffen, Schnyden, Binden, Zuestächen [usw.] ... in Ehren halten.' 1608, Z. ‚Rebweg zuegestochen.' 1780, ZWipk. ‚Mai 15 Räben zuegestochen.' 1782, AaReuent. ‚Octob. 6 Tagwerk gewümet und getruckt, 4 gegruebet, 2 Bauw darin getan und verzet; Decem. 2 zuegestochen', unter jährlichen Arbeiten im Rebberg. 1782, Z. ‚Die 2. Arbeit ist das Zustechen, da man den Wegen nach das Gras und Graswurzeln absticht, damit die Reben nicht im Gras bleiben.' Churer Beitr. 1792. S. noch Bd VI 39 u. (1593, ZOtenb. Urk.). 642 o. (LLav. 1577); VIII 1199 o. (1551, Z). — Vgl. Gr. WB. XVI 847 (in unsern Bedd. 1, 2); Fischer VI 1396 (in unsern Bedd. 1, 2). — Zue-stëchung f.: zu Bed. 3. ‚2 Taglöhn vor Z. und Herdtragen 28 ß.' 1791, Z Haushaltungsbuch.

zer- (in TB. *zar-*): 1. = *ver-st. 1a b* mit Bez. auf Sachen GrMu.; TB. ‚Als er [beim Brettspiel] verlor, stieß er ein stoß in das bret, zersteche ouch einen würfel; dem nach rety N., er hett wol gesehen, wenn einer die stein also geschlagen und die würfel also zerstohen [!] hety, die [Zunft-]meister hetten ein umb

ein halb pfund wachs gstrafft. Da rety einer, was es were, daß einer ein würfel zerstech; antwurte sin brueder, er solte das nit tuon, er hetty wol gesechen, daß die rittyon würfel zerstechen.' 1487, Z RB. ‚[Beim Rorschacher Klosterbruch haben die Plündernden] och die öffenn und vennster zerstochen ... die crütz, so in der kirchen ... gewesen sind ... zerstochen mit hellbarten und spießen.' E. XV., G Mitt. — **2.** Kleidungsstücke modisch durchlochern, schlitzen; vgl. *zer-schnaden* γ (Bd IX 1121 u.). ferner *ge-stochen 3a* α (Sp. 1246 u.). ‚Welche des Stands sind, daß ihnen atlassine [usw.] Hosen, Wameßer [usw.] zu tragen gezimt, die sollen doch diese Kleider ganz tragen und weder z. noch zerschneiden lassen.' G Mand. 1611. — zer-stoche^{n}: 1. zu Bed. 1, = *ver-stochen 1b*. ‚Was sich ich [Maria unter dem Kreuz] großer not an dir ... mit dornen din hopt z., verseret und gebrochen.' Wernher ML. S. noch Bd VIII 1733 o. (N. B Kal. 1841). **2.** zu Bed. 2. — *-us-ge-stochen 1a* α (Sp. 1264 u.); Syn. *zer-hauwen* (Bd II 1810 M.), *-schnitten*, *-schnetzlet* 2 (Bd IX 1122. 1403 M.). ‚[Jmd] treit ein z. schürlezwamsel.' 1550, Z. ‚Ein priesterrock, 2 mentel ... ein z. wambsel ... verstollen.' 1588, Z RB. ‚1 z. zwilchis Schöpli', unter Gestohlenem. 1614, ebd. S. noch Bd VIII 1009 o. (L Spiel 1733); IX 1403 M. (B Mand. 1550). — Mhd. *zerstëchen*, einen Speer zerschmettern; vgl. Gr. WB. XVI 777/8; Fischer VI 1151.

Stëcher m., in Bed. 1b α auch *Stëcherin* (Pl. *-ernen*), in Bed. 1c η *-eren* f.: wer oder was ‚sticht'. 1. entspr. *stëchen 1, 5* (Sp. 1218. 1239). a) von Personen. α) entspr. *stëchen 1b* α δ, wer (tötlich) verwundet, tötet; vgl. *Ferkel-, Groppen-, Chälbli-, Bock-, Wolf-St.* ‚Da [bei einer Stecherei] were ir vogt ... zuogeloffen uß der ürtten und auch wellen losen, was das für ain wesen were. Da die sach also gestelt würde, weren die stecher hinwegk gewest und in ir fryhait kumen.' 1506, Sch. — β) entspr. *stëchen 1b* γ, der Spieler im *Chässtëchet*; s. d. und vgl. Sp. 1223 4; Syn. *Chäs-St. a.* — γ) entspr. *stechen 5b* γ. 1) Abk. für *Model-St.* Gl. *Em Sëchsi chänd die anderen Arbeiter, Drugger und Stëcher* [usw.] zur Arbeit in der Fabrik. Gl Nachr. 1901. — 2) Graveur Bins; Syn. *Chupfer-St.*; vgl. auch *Pütschier-St. Der Meister vom Anker* [ist] *en alter dütscher St.* Bärnd. 1914. ‚Ein ... ἀναγλύπτης, das ist ein subtiler Stächer in Gold.' JStumpf 1606. ‚Caelator, St.' Denzl. 1716. — **b**) von Tieren. α) (*en St.* UUrs., *en Stëcherin* GrCast., D. (B.), Val.) entspr. *stëchen 1c* α, Hornvieh, bes. Kuh, die 1) gern gegen Leute, bes. Kinder stößt. aaOO.; vgl. *stëchig 1b*. — 2) eine gute Ringerin unter Kühen ist GrVal.; Syn. *Stechen I* (Sp. 1217); vgl. *Hor-St.* — β) entspr. *stechen 1c* γ. Raubvogel, bes. Sperber BE., Gr.; s. schon *Sperwer* (Sp. 495 M., wo viele Synn.); vgl. *Flugen-, Muggen-, Tuben-St. D'Tübeli hein vor dem Schlag in d'Sunnen g'rügget: Gueten Tag! Gëlt, hescht der St. nienen g'sëhn; dër tuet keinem armen G'schopf me we! Sëchs Chräjen hein-im g'gën uf d's Dach.* WMorf 1919. — γ) *(Stëcherli)* = *Stichling* Bs. — **c**) von spitzen bzw. schneidenden (vgl. bes. ζ) Dingen; vgl. *stëchen 1a, 5a*. α) Stichwaffe. ‚Wölicher ein schwärdt, dägen trage, der sölle kein dolchen, stächer oder hessen, noch andere bywaaffen an und by im tragen.' Th Reformationsmand. 1530. ‚Kam Märk zuogegen und stach uff den wolf mit ame stächer, das er sich krumpt, und sties den wolf mit gewalt ab dem knaben.' 1575, Z Neuj. N. 1906 (Voglersche Chr.). ‚*St.*, = Messer.' Gauxersp. (A Lüt.); vgl. *Fröschen-, Chrotten-St.* — β) Abk. für *Fuhr-St.* (s. d.) Z Wast. — γ) Werkzeug beim *Ringlistëchen* (Sp. 1224 o.) S; s. schon Bd VI 1074 u. *Mit einer Hand het-er* [auf dem Karussell] *noch der St. g'non und het 'zilt im Fare ... er het all Ring usen-g'stochen*. JReinh. 1905. — δ) = *Igel 7* (Bd I 149) GrMu. ‚Primaque ferratis praefigunt ora capistris, sy legend den kelberen oder geißen ein halftern an mit eisinen neglen gemacht, darmit sy nit saugind; heißt ein stupfer oder ein stächer.' Fris. — ε) Käsebohrer, mit dem Käselaibe zur Probe angestochen werden (vgl. *an-stëchen 2a* Sp. 1256 u.) B (Zyro); Syn. *Chäs-Näpper, -Borer* (Bd IV 772 o. 1507), *-St. b*. — ζ) = *Schnitzer 2* (Bd IX 1422 o.), Küferwerkzeug um Spundscheiben aus dem Loch zu heben. Küfersp. (Z). — η) (in GT. und lt FGStebler 1899 *Stëchere*^{n}) Pflanzenn., Wetterdistel, Carlina acaulis GT., Wl., Wb. und lt FGStebler 1899, 85; Syn. *Stëch-Bollen* (Bd IV 1174 M.), *Heuw-St.* — **2.** entspr. *stëchen 3* (Sp. 1234 u.). a) von Jagdhunden B; vgl. *stëchen 3d*. ‚Zu verkaufen eine 4 Jahre alte Laufhündin, prima St. und anhaltender Jager.' B Volksztg 1903; ‚sehr guter St.', ebd. 1907. — **b**) (in Ndw lt Matthys auch *Stëcherli*) mechanische Vorrichtung am Gewehr, Stutzer, auch an der Armbrust zum ‚Stechen' (vgl. *stëchen 3b* Sp. 1235 u.), „das feine Züngelchen zum Abdrücken an den Gewehren für Scharfschützen" Aa, so Wohl. und lt H.; Ap (T.); Bs (Seiler); B lt A v Rütte, Zyro; FJ.; Gl, so H. (im Gegs. zu *Nädeli* i. S. v. Abzug); Gr, so S. und lt Tsch.; GW.; Th, so Rom.; UwSa.; St.^{2} („allg."); vgl. *Stëch-Schloß, Schneller 1c* γ (Bd IX 739. 1227 u.). Auch vom Gewehr mit *St.* FJ. ‚Ein Abzug zum St. 1 Frk.' Z Büchsenschm. 1821. ‚Stutzer ... durften nach einer Verordnung von 1777 mit Stechern versehen sein, die sonst an den Gewehren auf den Zielstätten verboten waren.' v Rodt 1834. S. noch Bd IV 129 o. (B Schützenlied 1822); VII 246 M. (1727, Ndw; FMarti 1898), ferner die 2 Belege unter (und im Spiel mit) 5. Im Vexierbescheid. A.: *Was machst?* B.: *En St. uf enen Chrütwäben* Z (Spillmann). — **c**) „weißer Wein, der ins Rötliche spielt", einen Stich ins Rötliche hat, Schillerwein, meist von weißen und roten Trauben gemischt „Th" (St.^{2}); vgl. *stëchen 3a* β (Sp. 1235 o.), ferner *Glas-, Chünig-St.* — **3.** entspr. *stëchen 4*. a) im Kaiserspiel, eine Karte, die durch Trumpfbestimmung oder nach Spielregel besondere Stechkraft bekommt. Im Ganzen sind 10 Stecher: 2, 3, 4, 5, 6, Banner (genannt *Cheiser*), Under (genannt *Joß*) von der Trumpffarbe, ferner Rosenkaiser (genannt *Blaß*) und die zwei andern Banner *(Cheiser)*. Nach ihrem Range unterscheidet man von oben nach unten *Chüng-, Ober-, Under-, Farb-St.* (s. d.). Kaisersp.; s. Bd II 277 u. (L Kaiserspiel). — **b**) beim Stichschießen (vgl. *stëchen 4b* β δ Sp. 1237). α) wer in die Stichscheibe (vgl. *Stëch(er)-Schüben* Bd VIII 57) schießt; s. *Haupt-St.* — β) ein ‚Stichschuß' B (Zyro). — **4.** entspr. *stëchen 2b* (Sp. 1232 o.), Entzündung an den Füßen oder Klauen. BSG. XII 52 (oO.). — **5.** „leichter Rausch" (St.^{2}) Ap, I., K., M.^{s} (T.); Bs (Seiler); BE. und lt A v Rütte, Zyro; L; „Tu" (St.^{2}); Syn. *Sabel 2c* (Bd VII 36 M., wo weitere Synn.), *Spitz 4d* (Sp. 688). *Er hed en St.* L; „Th" (St.^{2}). ‚Dann kam er [mein Vater nach erfolgreichem Geschäft] wohl auch mit dem Hütchen auf der Seite und einem kleinen St. heim. Einmal hatte er einen großen.' Gotth.; nachher: ‚die Batzen ... hatte er vertrunken und darum den tüchtigen Säbel heimgebracht.' Im Spiel mit Bed. 2b. ‚Nie in seinem Leben hatte es [Eisi, nachdem Steffen als Ehrengabe einen Stutzer herausgeschossen] so flink die Wirtin gemacht und lustig getan, daß es manchem vorkam, nicht bloß Steffens Stutzer hette einen St., sondern auch seine Frau.' Gotth. ‚Der Schütz möcht

einen Becher, die Stutzer haben Stecher, die Stecher tun den Schützen nicht immer Becher nützen.' JCOtt 1864.

Mhd. *stëchære* Mörder, Turnierer, Stichmesser; vgl. Gr. WB. X 2, 1272/5; Martin-Lienh. II 572; Fischer V 1676/7. Bed. 1 b γ (Bs) ist auch els., schwab. (s. die Wbb.). Bed. 2 b drückt das aus, womit man aufs genaueste und feinste auf einen Punkt (vgl. Druckpunkt am Armeegewehr) einstellt; vgl. *stechen 3 a b* und *Feld-St.* AvRüttes Definition dazu (‚der sehr sorgfältig gearbeitete Visierpunkt an einem Stutzer') ist unglücklich. Bed. 5 mag sich erklären wie die entspr. Bedd. von *Sabel 2 c*, *Sarrasli 2 a* (Bd VII 36. 1261), *Schwert 4* (Bd IX 2167 u.), *Dagen*; doch wahrscheinlicher liegt eine Krankheitsbezeichnung vor (vgl. etwa *Brenner 5* Bd V 634 M.); vgl. dazu *an-ge-stochen 1 b* (Sp. 1260), *Stich 2 d*, sowie BSG. XII 42 ff. 56. Vgl. auch *Sticher* mit Zssen. Als Flurn. ‚Stächer', Felsen GFs.

Ober-: zu Bed. 3 a, ein *Stëcher* (vom Range des ‚Obers'), der den Ober und was niedriger ist, sticht, nicht aber den *Chüng*; vgl. *Under-, Farb-, Chünig-St. O.-stëcher* gibt es zwei: das Trumpfdrei und der Eichelkaiser (genannt *Grüen*) L (Kaisersp.). *Der Seppi sticht mit sïnem O. vorüber. Der Tschädris hed do g'meint, es nutzi do nüt me :'stecher.* JRoos 1892.

Auge^{n}-, in BGr. *Oige^{n}*-: a) „Wassernymphe, Libellula" AaSurbt.; BR.; „Gr" und lt Tsch.; Obw; USil.; „Vw; Z", so Dättl., Wetz. und lt HSchinz 1842; Syn. *A.-Schüßer* (Bd VIII 1436, wo weitere Synn.). ‚Über unsern Köpfen surrten wie silbergrüne Pfeile die Wasserjungfern, die wir auch A.-stecher nannten.' HFederer (‚Am Fenster'). — **b**) Holzwespe, Sirex gigas BGr. Der *A.* und die *Giftmugge^{n}*, die *Surre^{n}* sind *G'fleig.* Bärnd. 1908. — In Bed. a auch bei Martin-Lienh. II 572; zur Erklärung s. Anm. zu *A.-Schüßer* (Bd VIII 1436).

Under-: zu Bed. 3 a, ein *Stëcher* (vom Range des ‚Unders'), der den Under und was niedriger ist, sticht, nicht aber *Chüng, Ober*; vgl. *Ober-, Farb-, Chünig-St. U.-stëcher* gibt es zwei: das Trumpfvier und der ‚Schiltenkaiser' (genannt *Tätsch*) L (Kaisersp.). — Isen-: zu Bed. 1 a γ; vgl. *Gold-St.* und *I.-Schnüder* (Bd IX 1132 M.). ‚Daß FFecher, der I. von Straßburg, aller Goldt- und Silberarbeit sich alhie in Basel ... zuetreiben müeßigen solle.' 1643, Bs (Z Anz. 1904). — Vich *Vëch-*: das (von der Gemeinde gehaltene) Instrument, womit geblähtes Vieh ‚gestochen' wird (vgl. *stëchen 5 a β* Sp. 1239 o.) ZWast.; Syn. *Stëcher 1 c β, Chüe-St.*

Fëld-: wie nhd. Bs und weiterhin, doch nicht volkst.; dafür zB. *Spiegel 1 c*, *Spëktiv* (Sp. 63 o. 107 u.). *Nit het g'falt an der Suntigsusfliegerusristïng, auch der F. nit.* Nationalztg 1916. — Vgl. Gr. WB. X 2, 1275 und die Anm. zu *Stecher*.

Farb(e^{n})-: zu Bed. 3 a, ein *Stëcher*, der nur die leeren Farbkarten zu stechen vermag; vgl. *Ober-, Under-, Chünig-St.* Es gibt zwei *F.-stëcher*: das Trumpffünf und der ‚Schellenkaiser' (genannt *Fügel*) L (Kaisersp.).

Ferkel-: eig. einer, der (nur) junge Schweine schlachtet, dann uneig., Winkeladvokat, ‚Geschäftlimacher'. ‚Da und dort im guten Schweizerland werden die Geschäftlimacher und Winkeladvokaten in bezeichnender Weise F.-stecher tituliert. Sie leihen Geld gegen Wucherzinse und führen vor dem Friedensrichteramt bis hinauf vors Bezirksgericht die kleinen Prozesse, d. h. eben sie stechen Ferkel, während die eigentlichen Prokuratoren oder Fürsprecher vor den oberen Instanzen die großen Streithändel ausfechten, will heißen die ausgewachsenen fetten Schweine stechen.' Vetter Jakob 1871. — Vgl. Gr. WB. III 1531; X 2, 1273.

Fisch-: Gabel zum ‚Stechen' von Fischen; vgl. *stëchen 1 b δ 3* (Sp. 1226 M.). ‚1 F.-stächer.' 1627, ThBürglen Inv.

Fliegen- (auch ‚-stëcherlin'): 1. = *Töten-Vögeli* 2 (Bd I 697 u.). ‚Unsere weidleut heißend diß [‚vögelin'; s. Bd I 697 u.] ... flügenstächerlin, daß es allein der fliegen geläbt als die schwalmen.' Vogelb. 1557; bei Gesn. 1555, 763 ‚flügenstecherlin'. ‚Der vogel, so von teutschen ein fl.-stächer genennt wirt, hat einen merklichen underscheid von der wasserstelzen.' ebd.; bei Gesn. 1555, 264 ‚fl.'. — **2.** ein Fisch. ‚Flügenstecherlin.' RCys. (‚Verzeichnuß der Vischensorten, so im Lucernersee gefunden werdent'). — Zu Bed. 1 vgl. Gr. WB. III 1788; X 2, 1274, ferner Suolahti 143/4.

Frösche^{n}-: zu Bed. 1 c α, schlechtes, grobgearbeitetes Messer ZO.; Syn. *Chrotten-St.* — Vgl. Gr. WB. IV 1, 255 (‚Froschstecher'); Fischer II 1792 *(Froschstëcher)*.

Gegen-: entspr. *stëchen 4 c* (Sp. 1238 u.), der an einem Tauschhandel Mitbeteiligte; s. *ver-stëchen 4 b*.

Gold-: zu Bed. 1 a γ; vgl. den Beleg von JStumpf 1606. — Nur als PN. ‚Andres G. zuo Ferrich, des metzgers son von Rüti.' 1528, EEgli Act.

Glas-: = *Stëcher 2 c* Z, so Regensb., Tagelsw. ‚Uvae rubrae ... albis uvis iusta copia adiectae liquorem praebebunt tam sapore acidiusculo quam colore diluto gratissimo (ein G. vocant) praeditum.' Oen. 1707. — Groppe^{n}-: a) zu Bed. 1 a α, wer Groppen ‚sticht' (vgl. *stëchen 1 b δ 3* Sp. 1226 M.). Die *Gr.-stëcher* im Umzug der Fischerzunft ThErm. (HBrockmann 1929). Als Übern. derer von GAltenrh. (GBaumberger 1903). — **b**) zu Bed. 1 c α, scherzh. für Bajonett Bs (Becker). — Heu^{w}-: = *Stëcher 1 c η* GWb., We. (EMüller 1925). — Holz-: zu *stëchen 1 c ε* (Sp. 1230 M.), Holzwurm BLau. *D's Tötentrauf* [das als Vorzeichen eines Todesfalls gedeutete, vermeintliche Fallen von Tropfen bei trockenem Wetter] beruht meistens auf dem Ticken der *H.-stëcher* in der Wand. — Hammen-: scherzh. Bezeichnung eines fröhlichen Essers. ‚[Nach erfolgloser Jagd tun sich Jäger in gemütlicher Stimmung an Speise und Trank gütlich. 1. Jäger:] Du H.-stächer griß fyn an, wil s Gwild nit warten, so lauf ß fort, ich bin iez an eim gueten Ort ...' JMahl. 1674. — Haupt-: zu Bed. 3 b α; s. Bd VIII 55 M. (1646, ApHer. Freischießen). — Hër-*Stëcherin* f.: zu Bed. 1 b α 2, = *Her-Chue* (Bd III 93 u.) GrRh. — Chüe- = *Vich-St.* BHk. Wenn es die Tiere *blät*, braucht man den *Ch.* — Chälbli-: zu Bed. 1 a α. Neckname der Schweizer im Munde der Jungen jenseits der Grenze GWidn. *Schwïzer, Kuerïter, K.-stëcher, Roßdröckfrësser.* KL.

Chünig- *Chüng-*: 1. zu Bed. 3 a. a) ein *Stëcher* vom Range eines *Chüng*. Er sticht den *Chüng* (die höchste Karte seiner Farbe; vgl. Bd III 328 o.) und alles was niedriger ist. Die vier *Ch.-stëcher* sind: Trumpfunder (genannt *Jos* Bd III 74 u.), Trumpfsechs, Trumpfsau und der Rosenkaiser (genannt *Blaß* Bd V 152). Die *Ch.-stëcher* sind die höchsten Karten im Spiel; unter ihnen steht *Jos* an erster Stelle, er sticht jede andere Karte. *Blaß* ist ohne Rücksicht auf die Trumpffarbe stets *Ch.* L; UwE. und lt Kaisersp. und ALüt. (Sagen); vgl. *Ober-, Under-, Farb-St. Die Alte^{n}* [die Gegenpartei] *händ also drei Ch.-stëcher und drei Chünge^{n} g'ha^{n}.* JRoos 1892. In der bildl. RA. *Ch. düte^{n}*, einem mit Augenzwinkern etw. andeuten, zuwinken L; Obw, so Sa. *Me^{n} könnt us ire^{n} Wërke^{n} nöchem Tisch am beste^{n} d'Gäst: Mer tuedech bim Esse^{n} de^{n} Lüte^{n} gar gërn e^{n}chlï^{n} Ch. d., und wenn si nüechter sind, ist 's Merst nur lüter Wind.*

JBlHafl. 1801. *Mänz* [Alpler an der *Älplerchilbi*]: *Jä, Stini, hest im Afi* [einer Älplerin] *scho*n *de*n *Handschlag g'gē*n*? Ich ha*n *dich scho*n *lang g'sēh*n *Ch. d.* ALGassmann 1918. *Wie's'* [Mädchen] *dert ene*n *pfnützere*n *diänd und Chingst. dite*n*!* ObwSa. 1902. ‚Als M. den Chlausel sah, warf sie dem Ludi einen fragenden Blick zu. Dieser deutete ihr *Chingst.*' Obw Blätter 1899. — **b**) übertr., von einem Geschickten, Ausbund, Helden L; Obw; U (‚ein wichtiger Mann'); vgl. *Chünig-Stich.* ‚Obrist Pfyffer, welcher Feldherr des Feindes war, ist ein *Ch.*, und wenn wir wieder einmal Streit bekommen mit den Franzosen, so muß der Pf. unser General sein, der kann's.' Obw Volksfr. 1888. Iron.-scherzh.: *Eusi drei Ch.-stēcher* [sich wichtig vorkommende Bauern in der Schützenfesthütte] *händ de*n *Festwi*n *schon e*n*chlin g'spurt.* JRoos 1907. Der ist kein *Ch.!* L; vgl. *ūs-ge-stochen 1b*β 2 (Sp. 1265). — **2.** Weinsorte; vgl. *Stēcher 2c, Glas-St.* ‚[4 zechende Bauern begehren mehr Wein.] A.: Es ghört ein Trunk auff guten Bitzen ... B.: Narr, gib auch Küngstächer anen. C.: So ligg grad gar underä Hanen.' JCWeissenb. 1701. — Die RA. *Ch. dūte*n geht vom Kartenspiel aus; vgl. *d'Charte*n *dite*n, beim *Cheiserе*n dem Mitspieler den Besitz gewisser Karten mit Mienenspiel andeuten Ndw, ferner ‚stechen' bei Avé-Lallement i. S. v. heimlich geben, zu verstehen geben. Bed. 2 könnte auch (entspr. 1b) Übertragung von 1a auf Wein sein.

Chupfer-: wie nhd. ‚Caelator, Formschneider, Pitschierstecher, K.' Denzl. 1677. 1716. Uneig., in der aus der Schriftspr. entlehnten Verbindung *mī*n *gueter Fründ und Ch.* JReinh. 1931. — Vgl. Gr. WB. V 2769; Fischer IV 856, zur festen Verbindung auch Gr. WB. IX 1568 (‚Schoppenstecher'); X 2, 1274.

Chās-: a) = *Stēcher 1a*β S. *D'Dörfler sī*n [beim *Chässtēchet*] *durch-ne*n *Zūn ... vo*n *alle*n *Sīte*n *abg'sperrt, daß der Ch. niemer i*n *d'Rippi oder i*n*'n Büch stüpft.* EHänggi 1893. — **b**) = *Stēcher 1c*ε B, so Sa.; Ndw und lt FAnd. 1898. Des Bauern *Sēch* wurde bei der einseitigen Pflege der Wiesen- und Weidewirtschaft ersetzt durch den *Ch.* des Händlers. Bärnd. 1927. — Vgl. Gr. WB. V 257 (in Bed. b).

Chrotte*n*- (in Th; Z auch *-ö-*): = *Chr.-Hegel* (Bd II 1082o.) Bs; G; Th; Z, so Grün., Stdt, Zoll., scherzh. für jedes Taschenmesser ZStdt, insbes. aber ein Klappmesser mit eiserner Klinge und ohne Feder, d. h. mit nach vorn und hinten beweglicher Klinge und hölzernem Heft Bs, so Binn. und lt Linder; Syn. *Fröschen-St., Chr.-Töder.* — Vgl. Fischer IV 787, altes Taschenmesser.

Lumpe*n*-. Nur als Schimpfwort i. S. v. lumpiger (mit der Waffe stechender?) Mensch. ‚[Bauer Clauß zum ‚margitant', der im Begriff ist, seiner Frau Waren abzukaufen:] Ich bin der mann, mein weib die hat mir nüt zverkouffen, ich wolt mich eh mit dir drum rouffen, du loser, fauler l.' ChrMurer 1596. Scherzh. (spielend mit *Stēcher 1d*?) im Kettenreim: *Wo ischt di*n *Vetter? Im Holzhüs. Was duet-er im Holzhūs? Stöck use*n*mache*n*. Was ischt im Stock? E*n *goldiger Ring. Was ischt im Ring? E*n *goldiger Bēcher. Was ist im Bēcher? E*n *chlīner, chlīner L.* Bs. — Vgl. Gr. WB. VI 1299 (‚Lumpenstecher').

Model-: wer *Model* (Bd IV 85 M.; Bed. 1e) nach der Vorlage ‚sticht', graviert, zum Besticken (Ap) oder Bedrucken (Gl; Z) von Zeug, Form-, Dessinschneider, sowohl als Fabrik- wie Heimarbeiter Ap (T.); Gl; Z; Syn. *Stēcher 1a*γ *1*; vgl. *M.-Stēchen* (Sp. 1243 M.) und *Form-Schnīder* (Bd IX 1132 M.). ‚Auch Zwirnmühlen und M.-stecher gibt es [in Ap] viele.' Lutz 1835. ‚Drucker und M.-stecher [in den Z Rotfärbereien] verdienen wöchentlich 5—11 frs.' ebd. — Vgl. Fischer IV 1726. Als Beiname: ‚N., der M. genannt.' 1787, aZoll. 1899. ‚Melchior Farner, M.' ZOSth.

Mugge*n*-: = *Fliegen-St.* S. ‚Etliche nennend das [‚todtenvögelin'] einen muggenstächer; dann es gläbt allein der selbigen.' Vogelb. 1557; bei Gesn. 1555 ‚aliqui ... m. id est myiocopos vel myiophagos appellant.' — Vgl. Gr. WB. VI 2613; X 2, 1274, ferner Suolahti 74. 143 (für Muscicapa grisola, wie auch für mehrere Arten kleiner Singvögel).

Mutte*n*- *Motte*n*-*: scherzh. für Bajonett. Soldatenspr. (AfV.); Syn. *Spēck-Messer*; vgl. *ab-stēchen 3a* (Sp. 1251).

Nēbel-, ‚Nēben-' (Glur 1835): = *N.-Spalter 2* (Sp. 218, wo weitere Synn.), wie dieses meistin scherzh.-spöttischem S., bes. wenn die vordere Ecke stark zugespitzt ist AaFri.; B, so E., Freudenb., Gr., Hk., Roggw.; Syn. *Drī-Spitz 1a* (Sp. 696/7); vgl. auch JHeierli 1928, 20. ‚Vor 50 Jahren trugen die Männer aufgestutzte Filzhüte (N.-stecher), weiße baumwollene Kappen [usw.].' Glur 1835. ‚Die *Manne*n hatten große *N.-stēcher* auf den Köpfen.' N. B Kal. 1843. *In der alte*n *Stadtwächtermuntur mit-nem N.* Alpenrosen 1872 (BGr.). ‚Der Patrizier [im Gegs. etwa zum Bauern] sah in seinem Jungen einen Schultheiß mit dem Baretli auf dem Kopf oder wenigstens einen Obersten unter einem N.' Gotth. S. noch Sp. 698 M. (ABirrcher 1859). — Vgl. Fischer IV 1979. Bei Schm.² II 724 dafür ‚Finkenstecher'.

Nādle*n*- *Nōtle*n*-*: scherzh. für Schneider im Werbelied der Berufe GWe. *'s chunt en lustiger Schnīder-g'sell, Meiteli, wīt-e*n *dū? Nei*n*, o nei*n*, du N., dich noch weniger als der Wēber, en andere*r *mueß-es sī*n*.* — Nägeli-: Taubenschwanzschmetterling, Macroglossa stellatarum ZWth.

Bock-: wohl zu Bed. 1a α. — Nur als FN. ‚Hans B.' 1547, Bs (Bs JB. 1911); dazu der Flurn. ‚B.-Hof' Bs (schon 1720).

Petschaft-: Graveur von Stempeln und Siegeln S (1822). — Vgl. Gr. WB. VII 1579.

Pütschier-: = dem vor. ThSteckb.; Syn. *P.-Schnīder* (Bd IX 1133 u.). ‚Schlaghandel des HSchärer, dem Pittschierst.' 1672, Z. S. noch *Chupfer-St.* (Denzl. 1677. 1716). — Vgl. Gr. WB. VII 1580.

Riemen-: Mann unehrlichen Berufs, Gaukler, der (mit dem Riemenkunststück) im Land herumzog; vgl. *Riemli ziehen* (Bd VI 905o.). ‚Die Zigeuner, Scholderer, Taschenspieler, Gaukler, Singer, Glückshafen- und Raritätenträger, R.-stecher, nicht ansäßige Bürstenbinder ... überhaupt alle dem Bettel nachziehenden verdächtigen Manns- und Weibspersonen sollen in den Gemeinden nicht geduldet werden.' 1753, SBurkart 1909. — Schon mhd. *riemenstēcher*; vgl. Gr. WB. VIII 928; Wander III 1684.

Silbe*n*-: wie nhd., Wortklauber B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. X 1, 973.

Sûre*n*-: entspr. *stēchen 5a*β zu Ende (Sp. 1239 M.), uneig., von einem, der kleinlich kritisiert, nörgelt, Kleinigkeitskrämer Ap; GG., Stdt, Ta., W.; Th; vgl. *ūf-stēchen 2a* (Sp. 1254).

Sîte*n*-: = *S.-Stēchen* (Sp. 1243 M.) SchSchl.; ThRom. A.: *Chom*m*, lauf!* B.: *Ich cha*nn *nümer, ich ha*n *de*n *S.* ThRom. S. noch Sp. 667 u. (SchSchl.); vgl. *Stēcher 4.* — Auch bei MHöfler 1899, 680; zur Bed. solcher *er*-Bildungen vgl. BSG. XII 42 ff., ferner etwa *Spanner* 3 (Sp. 272o.).

Schwälmen-. Nur als Beiname. ‚Bessus Formus, Schw.' 1678, ZRüti.

Spināt-: Päderast. Bs Stud. 1910. — Auch sonst in der Studentenspr.; vgl. auch Martin-Lienh. II 572.

Tübe^{n}- (in BAarw. *-Stecherli*): = *Stecher 1bβ* BAarw.; S. Das *T.* findet *Tübenbratins* keineswegs *z'mindre^{n}.* Bärnd. 1925. *'s Gattungeli het-nes Chöpfli g'ha^{n} wie-n-es Glugghüendli, wo d'Fëdere^{n} strüßt, wenn-ne^{n} T. i^{n} der Nöchi flügt.* JReinh. 1905. Vgl. Fischer II 104.

Turbe^{n}-: wie nhd. Torfstecher BIns, Stdt; SchwE.; ZO. und weiterhin; vgl. *stëchen 5aδ, T.-Stëchen* (Sp. 1239/40. 1244o.). ‚Der *Türbeler* oder *T.* beginnt mit dem Abmessen einer Aushubbreite von 8 Fuß.' Bärnd. 1914. Der *T.* sticht nun mit seinem etwa 1½ m langen *Turpen-messer* gleichmäßige Riemen. Messikommer 1909. Als Bezeichnung eines niedrigen Berufs. *D'Herrschaftslüt com Hofmuller bis zum T., nid z'rede^{n} vo^{n} de^{n} Bure^{n} z'ringsetum kennen iri Vörtel.* RvTavel 1926. *Mi^{n} müös^{s} heißös ufpasse^{n}, wie-me^{n} der eltist ließ lo^{n} hüröte^{n}, su^{n}st chämt bis z'letst e^{n} jeder T. wëge^{n}-ere^{n} Tochter cho^{n} ge^{n} fröge^{n}.* OHLienert. — Vgl. Gr. WB. X 2, 1274; XI 1, 890; Fischer II 104.

Drât- *Trôtli-*: scherzh. für Schuster im Werbelied der Berufe L; s. Bd VII 349o. (ALGaßm. 1906).

Wade^{n}-: Stechmücke, -fliege, Culex pipiens Z; s. das syn. *Schnägg I* mit Beleg von HSchinz 1842 (Bd IX 1170u.). — Vgl. Gr. WB. XIII 1, 248.

Wolf-. — Nur als Flurn. ‚½ Juchart Aker genannt W.' 1701, ZKapp.

Stëcherî *-ei* f.: entspr. *stëchen 1bα* (Sp. 1219u.), Raufhandel, bei dem mit Messern, Waffen gestochen wird GW.; Sch; Th und weiterhin; Syn. *Stëcheten 1.* — Vgl. Gr. WB. X 2, 1275.

Torf-: Ort, wo Torf gestochen wird. In FLandprat sind ‚einträgliche T-en.' Lutz 1835. ‚Seitdem die Bewohner [von SchwBennau] T-en angelegt haben, hat der Wohlstand sich bei ihnen gehoben.' ebd. 1827.

Stëchet m.: entspr. *stëchen 1bγ, 5aδ* (Sp. 1223M. 1239u.); nur in Zssen. — Faß-: = *F.-Stëchen* (Sp. 1223M.), Volksspiel am Ostermontag FSs.; vgl. HBrockmann 1931, 103. — Châs-: = *Ch.-Stëchen* (Sp. 1223u.) B, so E., M. und lt AvRütte; FMu.; LReid.; S; s. EHänggi 1893, 126. ‚Kässt. und Tanz in der Wirtschaft in Jeuß' FMu. (Zeitungsinserat). ‚Kommst mit? *Ch.* heut im Bad!' LReid. Kal. 1899. *Im Stërne^{n}* [Wirtschaft] *bi der Châserei het's jede^{n} Herbst ne^{n} Ch. g'gë^{n}.* JReinh. 1925. *Wen^{n}-ich de^{nn} an es Ort z'Märit wo't, oder an e^{n} Ch. oder Schwinget oder Eierüflëset, so gangen-ich de^{nn}.* EBalmer 1928. S. noch Bd IV 1992M. (S); VIII 1439o. (B Volksztg 1901).

Meräng-: scherzh. für Nidelschmaus bei einer Kaffeevisite; vgl. *stëchen 5aδ* (Sp. 1239u.). *Wo dër M. am schönsten im Gang g'sï^{n} ist* ... RvTavel 1922 (BStdt).

Stëchete^{n} f.: 1. = *Stëcherî* Bs (Seiler); BStdt; GW. *Dü* [bei Villmergen] *het-sech alles in-e^{n} fürchterlechi Schlegleten und St. üfg'löst.* RvTavel 1910. — **2.** = *Helgen-Stëchen* (Sp. 1223u.), ein Kinderspiel BsStdt; Z, auch vom Buch mit den Bildern Bs. ‚In den Schulen ist das *Stëche^{n}* mit den *Helge^{n}* in der *St.* ein beliebtes Spiel' Bs. *'s het von allerlei^{n} Gattu^{n}ge^{n} [Helgen] bi-n-em* [dem Buchbinder] ... *auch Trïrli und Altfranke^{n}helge^{n}, wie-me^{n}-si ebe^{n} gërn kauft für in d'St.* EKron 1867; vgl.: *St.-Helgli* wurden auch *Drïerli* genannt, weil man einen Bogen dergleichen Bildchen um drei Kreuzer kaufte (BsStdt). — **3.** = *Stëchen 2b* (Sp. 1242M.). ‚Die, so von dem wüetenden hund gebissen werdend, särbend ab ... schwäre erschrockenliche tröum habend sy, ein st. im ganzen leib, tröckne deß munds und hixgen.' Tierb. 1563.

stëchig, in Ap tw. *-ig*, in G; S lt JReinh.; Ndw lt Matthys tw., in Z, so Kn., O., Russ. nur *ge-st.*: wesentl. wie nhd. stechend Ap; Bs; „B" (St.^{2}), so Aarw., E., Gr., Ins, M., R., Sa., Si. (ImOb.), Stdt, Twann und lt Id., Zyro; FSs.; „VO" (St.^{2}); GrHe. (Tsch.); „L" (St.^{2}), so E.; G Bern.; „S" (St.^{2}); oTh, Mü.; Ndw; Z, so Kn., O., Russ. **1.** entspr. *stëchen 1,* = *stëchend 1* (Sp. 1244o.). a) von spitzen Dingen, stachlig, scharf. α) attr., meist von Spitzgewachsenem, wie *Här, Bart, (Rösen-)Dörn, Distle^{n}* uä. BIns und lt Zyro; GrHe. (Tsch.); LE.; S; ZKn. *D'Meistersfrau^{w} ischt ändligen füre^{n}cho^{n}, früsch g'strählt die rïstige^{n} g'st-e^{n} Hör* ... JReinh. 1925. *Ne^{n} alte^{n} Ma^{nn} mag-ich nid wëge^{n} dëm st-e^{n} Bart* LE. (Af V.). *Sënf* wuchert auf den Getreidefeldern zusammen mit dem *st-e^{n}* Ackerhohlzahn (Galeopsis tetrahit). Bärnd. 1914. *[Si] hät's wie-n-en Fieberchranke^{r}... wänn-er g'spässigi, g'st-i Ding vu^{n} der Decki wo't wüsche^{n}.* ACorr. 1860. — β) subst., von Werkzeug, Waffen oä. in der Verbindung *G'hau^{w}igs oder G'st-s*; s. Bd VIII 945M. (ZRuss.; auch ZO.); vgl. zum betr. Glauben *ver-stëchen 1a* (Sp. 1267o.). — **b)** von stößigen Tieren, „von Ochsen usw., gern mit den Hörnern stoßend" Ap; „B" (St.^{2}), so Gr., R., Sa., Si. (ImOb.); FSs.; „VO" (St.^{2}); GrHe. (Tsch.), ObS.; L; G, so Bern.; „S" (St.^{2}); Syn. *stëchend 1c* (Sp. 1244u.). *E^{n} st-er Stier, e^{n} st-i Chue* BR., Si. (ImOb.); FSs. ‚Als sehr milchergiebige ... nur etwas *st-i* Tiere waren solche *Rämmeni* ... sehr gesucht.' Bärnd. 1908. ‚Der Kläger lügt, wenn er sagt, die fragliche Kuh sei *st.* Meine Ammerei hat dieselbe oft und zu und von der Weide geführt, ohne sich dabei *st.* zu erweisen', aus einem ‚Leitschein' G. S. noch Bd IV 1835u. (GBern.). *St. wërde^{n},* mit zunehmendem Alter Ap; L; G. *Vom sëlbe^{n} Chälbli nöch, wo spöter als Galtli^{n}g al^{s}e^{n} g'st. worde^{n} ist.* G Kal. 1891. *Mir müend ü^{n}se^{n} Stier luege^{n} a^{n}z'bringe^{n}; dër Kärli ist a^{n}fe^{n} wol st. worde^{n}* L. *En Stier ond en beamteter Ma^{nn} sö't-me^{n} g'rad zwä Jör ha^{n}, wil im dretten Jör der Stier st. werd ond der beamtet Ma^{nn} böchi^{g}.* ATobler 1905. — **2.** entspr. *stëchen 2,* = *stëchend 2* (Sp. 1244u.). a) von sinnlichen Reizen Bs; B Aarw., E., Sa., Twann. *Es st-s Gas.* Bärnd. 1927. *E^{n} st-er G'schmack,* Geruch eines Metalls. ebd. 1925. *Ischt de^{nn} öppen-e^{n} besunders e^{n} lüte^{r}, st-e^{r} Ton cho^{n} z'flüge^{n}* ... SGfeller 1911. *Es ist e^{n} st-i Hitz g'sï^{n}.* ebd. 1907. *D'Sunnen ischt st.,* brennt Bs. *Er* [der Blick des Geliebten] *chunt dem Mäidschi vor wi-n-e^{n} st-e^{r} Schïn vom Brennglas.* Bärnd. 1922. *I^{n} d'Auge^{n} ischt e^{n} st-e^{r} Glanz cho^{n}* B (EWüterich). — **b)** von scharf blickenden, durchbohrenden, zornigen Augen Bs; B, so E., M., R., Stdt, Twann und lt Zyro; Th Arb., Mü.; Z (ACorr. 1860); vgl. *ge-stochen 1a* x zu Ende (Sp. 1245M.). α) attr. *En st-er Blick* ThMü. *Es ist en größer Ma^{nn} g'sï^{n} mit st-e^{n} grau^{w}e^{n} Auge^{n}.* JHirth (ThArb.). *Da luegt N. de^{n} Schloßfritz mit-mene^{n} st-e^{n} Blick a^{n}.* RvTavel 1910. *St-i Ouge^{n} mache^{n}* BStdt und lt Id. (‚attonitis oculis aspicere'). — β) adv. *Pläg-di^{ch} nid! seit N.... mit-mene^{n} st. feste^{n} Blick uf sï^{n} Schwägerin.* RvTavel 1916. *St. (drï^{n}-)luege^{n}, g'seh^{n}* oä. BE., G., M., R., Twann und lt Id. (‚oculis indignabundis aspicere'); s. noch Bd VII 580o. (BR.); VIII 1603u. (Bieler Tagbl. 1917) und vgl. *stëch-mäßig* 2 (Bd IV 443u.). *Er het st. uf d^{e}n Bode^{n} g'luegt.* Bärnd. 1922. *Dër aber g'seht-ne^{n} sür und st. a^{n}.* HNyd. 1895. *Der Chïn ischt st. üf und nöhe^{n},* dem abgeschossenen Habicht nach. SGfeller 1931. — **c)** von verletzender, stichelnder Rede B. *G'sträft mues^{s}-er sï^{n}, fertig! Aber wie? Säg-mer öppis, Fäni, wo-ne^{n} so rëcht infam fuxt, öppis St-s.* OvGreyerz 1910. „Von Menschen, mit Worten stichelnd, prickelnd B; VO; S" (St.^{2}), von einem Menschen, ‚welcher gern reizt' B (Zyro); vgl. *stechen 2dγ* (Sp. 1234M.). Vgl. Gr. WB. X 2, 1279; Fischer

V 1677 (auch mit der unter 1 b für GBern. vermerkten RA.), auch *stichig* mit Zssen.

stëchicht, bei Denzl. ‚stech(l)echtig': = *stëchig 1 a α*. ‚Echinatus, st.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd I 150 M. (1662, Redinger). Vgl. Gr. WB. X 2, 1279 unter ‚stechig'.

Stëchung f. ‚Stächung, stupfung, punctio, compunctio.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. X 2, 1285.

stëchlich: = *stëchig 1 a β*; s. Bd VII 1297 M. (AKlingl. 1691). — Vgl. Fischer V 1677.

Stëchli^{n}g m.: ‚allerlei Stechfliegen' Bs. — Nicht bestätigt.

stëchel s. *stickel*.

Sti²ch², *-e-* ApK. (neben *-ie-*); L. so Ber.; GRh. *(-ee-)*, W.; TB., *-ię-* ApK.; LE., *-i²-* BAarw., Be., lBielersee, E., Erl., Goldb., Gr., Ins, R., S. (neben *-ĭ-*); FJ., S.; GlElm; GrS. (neben *-ĭ-*); LE.; GW.; S; Ndw (auch lt Matthys); ZO. (jünger *-i-*), lS., Stdt, *-ē-* AaF., Fri., Häggl.; L (ALGaßm.), *-ch¹* Ap (häufiger *-ch²*); BGoldb.; GlElm; GrHe. (tw. *-h*); LBer., E.; Ndw; WVt. (neben *-ch²*) — m., Sti²ch²e^{n} (in Bed. 2 a β, vom Pl. umgebildet) **f.** FJ., Pl. unver. AaF.; Ap; Bs; BBurgd., E.; Gl, so Elm; GrHe., Mu. und lt Tsch.; L; SchSchl.; S; Z, so O., *Stich²e^{n}* BGr., R., S. *(-ch¹-)*; FJ., S.; GrObS. *(-œ)*; LE. *(-ich¹-)*; S, *Stichi* BG. (in Bed. 8); S (JReinh.), *Stichen* (unter schriftspr. Einfluß) GrMu., Dim. *Stich²li* (bzw. *-ë-*), in Gr *Stichji* : wesentl. wie nhd.

1. eig., entspr. *stëchen 1* (Sp. 1218), der Vorgang, das Ergebnis des Stechens mit etw. Spitzigem. ‚Oculis punctu erutis, mit einem stupf oder st.' Fris. ‚Ein kleins stichle oder stüpfle, punctiuncula; mit stichen, in einem st., punctim.' Fris.; Mal. ‚Punctio, punctus, das Stechen, der St.' Denzl. 1666/1716. a) entspr. *stëchen 1 b α β*, der ‚Stich' des Gegners (auch im Duell), Kriegers, Mörders, bzw. Verletzten, Ermordeten; vgl. *stich-mäßig wërden* (Bd IV 443 u.; auch Gr Bundesbr. 1524). α) zunächst noch mit Überwiegen der Tätigkeitsvorstellung. ‚Einen st. stëchen, tuon.' ‚Welcher jud hat gton den st.', durch das Marienbild. Geng. ‚Wie er das [‚ein bymesser'] ân der frouwen ersechen erwüscht und sy damit umbringen wellen, ouch damit ettlich stich uff iren lyb geton, deren aber nun einer behaftet, das es blüet.' 1556, Z RB. S. noch Sp. 1222 o. (1654, Zinsli 1911). ‚Einander [im Duell] hert stich gëben'; s. Sp. 1227 o. (Haimonsk. 1531). ‚Zuckte er sin swert und steche damit ouch zuo im, und wie er sich nit uß dem st. gewunden, er inn mit sölichem st. von dem leben zum tod wol gebracht mögen hett.' 1473, Z RB. ‚Des andren st.'; s. Bd II 1598 u. (Ziely 1521). Mit Synn., bes. *Hieb, Schutz* (Bd VIII 1705 M.); vgl. ‚schutz- und stichfrey sein' (Flugschr. 1712). *I^{n} 's Hemp het s' mer* [meine Frau vor dem Einrücken] *e^{n} Flëdermüszüngli g'nâit ... das^{s}-ich g'schötzt gägen Stich, Waffen ond Chugle^{n} söll sën.* Anzeiger vom Alpstein 1918 (Ap). ‚Ich truw ... dir [Faber] und dem gesind nüts. Setz, das mir dero einer das läben mit gschoß oder st. näme.' 1526, Zwingli; ‚vitam mihi ... telo eripere.' Gualth. ‚Schütz und Stich sind nur vergeben, vest seid ihr wie Staal und Eiß.' Pfaffenkr. 1712. S. noch Bd I 1314 u. (1712, Bällenlied). Im ausgeführten Bild (vgl. 2 b α). ‚Das schien mir nicht schön von ihnen [meinen künftigen Kollegen, die mich ‚durchgehechelt' hatten], einen jungen Kollegen so zu empfangen mit St. und Hieb.' Gotth. S. noch Bd VIII 1705 M. (FWyß 1673). ‚Stich und streich'. ‚Es giengen ouch die st. u. str. und das geschütz als stark als der hagel uf ein schindeltach.' Fründ 1446. ‚Wär ouch, das dekeiner von Rieden den andern frevelti mit worten, mit streichen oder mit stichen.' ZAlbisr. Offn. XV. ‚[Bedenkt] was die gnad Gottes mit üwer gedult bißhar gehandlet, und das weder mit schwert noch stangen, st. noch str. zuowegenbracht.' 1529, B Ref. (B an Z). ‚Âne st. und str.', ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. ‚Hand wir also [nach Abzug der päpstlichen Truppen von Parma] die statt entschüttet â. st. u. str., von den gnaden Gottes.' 1521, Strickl. ‚Hat er sich an ihne [den mit Heeresmacht heranziehenden römischen König] ... ohne St. u. Str. mit allem seinem Volk ergäben.' Guler 1616. ‚St. und str. tuon', oä. ‚Ist junker Gerolt Meyer [Zwinglis Stiefsohn] syns lybs ein starker man, vil st. und str-en tet er.' 1521, Lil. S. noch Bd IX 1489 M. (B Milizordn. 1711; ähnl. 1764). In formelhaften Wendungen und RAA., häufig uneig. i. S. v. Gefahr; vgl. dazu Wander IV 846/7. 1) ‚einen (sich) üß dem st. (den stichen) winden, schwingen' uä.; s. schon vor. Sp. u. (1473, Z RB.). ‚Do lüffe er [Zeuge] zwüschent sy und erwuschte Heinyn Götzen und schwunge den us den stichen in einen winkel.' 1483, Z RB.; vorher ‚da Heiny Götz ... redte, er were gestochen.' ‚Als er gen im steche, wunde er, genanter Burgman, sich uß dem st.' 1485, ebd. ‚Habe er das ander [Mädchen] ... mit einem messer erstechen wellen, das aber imme uß dem st. entloffen, sontsten er es entlybt hete.' 1598, ebd. — 2) ‚im, am St. sîn.' ‚Du edle Eidgnoßschaft ... laß warnen dich: du bist die nächste Nachbarschaft zu nächsten an dem St., hast wol zu hüeten dich.' 1621, Zinsli 1911. ‚Im St. sein, sub cultro esse, inter sacrum et saxum relinqui.' Denzl. 1716. — 3) ‚etw. in (den) St. (und Gefahr) setzen.' Schwyz werde nicht das geringste ‚Pünktlein' von seiner teuer erworbenen Freiheit ... ‚in St. und Gefahr setzen.' 1638, Absch. Der Nuntius rät den V katholischen Orten etwas nachzulassen, als mit der Ungewißheit alles ‚in den St. zu setzen'. 1656, ebd. — 4) ‚im (in), am St. blîben', vor dem Feinde ungedeckt (zurück)bleiben, (sich) dem Feinde überlassen. Von Kriegern. ‚Der Feind ... hat die Wacht auß Pretigöw überfallen, da sich der mehr Teil mit Gewalt heraußgeschlagen; sind aber 10 Man ihm St. geblieben, wo sie ein lebendig geschunden.' Anh. 1603/29. ‚Man sagt, daß der Berner [bei Tirano] in die 250 darauff gangen. So sige auch dem Feindt ein große Anzal in St. blieben. Den Obersten hat der Feind von der Gurgel an biß an die Scham auffgeschnitten.' ebd. ‚Bär [im Kampf gegen Wildmann] streit mannlich und schlag umb dich! Stutzel wehr dich, bleib nicht im St.! Der Bär aber die Flucht gschwindt nimbt.' Streitliedlein zw. dem Bären und Wilden Mann bey Füllmärggen 1656. S. noch Bd VIII 1120/1 (1622, Zinsli 1911). Von einer Landschaft: ‚Daß er [König Lothar] der verlornen Landen in Italien sich nichts annemmen mocht. Also aber mueßte der Retier Land, als das an deß Fränkischen Reichs Anstoß gegen Italien lag, stets am St. bleiben.' Guler 1616. Vom Troß. ‚Der Hungaren [wurden] vil von den Franzosen unversehens uberfallen, deren nit wenig erschlagen und bei 50 Officieri gefangen genommen worden, dero ganzer Bagagy und gar villi Pfert sind im Stych gebliben.' 1636, S Wochenbl. 1846. ‚Die Spanier [haben gegen die Savoyer] den kurzeren gezogen, deren vill, sambt etwas Geschütz und Bagagi im Stych gebliben.' 1637, ebd. Von Geld und Waren. ‚Daß sie sich befahren, es möchten ihre Gültbrieffe oder die Gelter, so sie den oesterreichischen Undertanen darauff geliehen, im St. bleiben.' Gespr. 1632. ‚Von dißen 300 Steinen [Flachs]

ist ein Centner gerüsteten Flachs zue Straßburg im St. bliben.' 1665, Z. — 5) *eine(n), öppis im* (in Ap *am*) *St. lān*. Im militärischen S. ‚Alß der der Feinden List, der Freunden Niderlag vernommen ... schult er [Oberst Steiner] sie forderst sehr, daß sie treulosermaßen ... ihr Brüder im St. glassen.' 1654, Zinsli 1911. ‚Daß es bei Windisch ... zu einem blutigen Gefecht kommen, worbey die Berner ... wol 3000 Mann im St. gelassen.' Gespr. 1712. ‚Der Stier [Schwyz] zog wider hinder sich und ließ manchs junges Kalb im St.' Flugschr. 1712. S. noch Bd V 1030u. (1656, Lied); IX 852u. (Lied 1712). Wie nhd., einen (in Bedrängnis) dem Schicksal überlassen, verlassen, einem gegenüber sein Versprechen nicht halten Aa (auch lt H.); Ap; Bs; B, so E., Ins, Stdt; GrChur, V.; L; GNeßl., W.; Sch, so R.; S; Th, so Mü.; Z und wohl allg.; Syn. *hocken lān* (Bd II 1123o.), *stēchen lān* (s. *stēcken*). ‚Inter sacrum et saxum relinqui, sub cultro relinquere, im St. lassen.' Denzl. 1677. 1716. Mit Akk. P. *Einen im St. lōn* Aa (H.) und allg. *Wenn-mer der lieb Gott doch welt hēlfen ... aber er lāt-mich im St.* LWenger-Gfeller 1916. *Es verstand-sich von sēlber, daßmen-se* [eine Witwe] *nid chönn im St. lōn*. SGfeller 1911. *D'Frouw Käteli het numen en Ougenblick zur Stuben üs 'brücht, so het-er* [ein Kranker] *g'jämmeret, si leun-en im St.* RvTavel 1910. *Wenn en Frouw in's Stündli göt gon bēten und löt diheim en Hüfili Chind im St.* SWinz (Schwz. Frauenh. 1903). *Ich find-es sēr höflich und galant, daß-der mīn Tochter nit heit wellen im St. lān*, dh. sie heiraten wollt. OvGreyerz 1910. ‚Huß und Heimbweßen, auch Wyb und Khind sitzen und im Stick[!] lassen.' 1647, ZKn. S. noch Bd VII 1715M. (Gotth.); IX 70M. (JMeyer 1700). 322o. (Emmentalerbl. 1917). Mit nichtpersönl. Obj., etw. vernachlässigen, Pflege und Beistand versagen, einstellen. *In's Wirtshüs gōn und d'Chue und der Bueb im St. lōn*. JReinh. 1917. Auf den Ruf *He, hop, chon d'Chüe üslōn! het's alls im St. g'lōn*, näml. *uf dem Hērdöpfelplētz*. ebd. 1907. ‚Die Bauern hatten mit dem Moos viel zu tun und durften doch auch die *Rēben nid im St. lān*.' Bärnd. 1914 (BIns). ‚Die Pünt werent gutt bliben, wan Predicanten nicht so heftig hetten triben; die land sy jetz im St., drumb sol man sie vertriben.' 1620, Zinsli 1911. Mit Bez. auf best. Fähigkeiten, versagen, auch mit Sachsubj. *Der Schmutzli müeßt ned mit uf 's Schiff ... dēr hät vom Stüren kein Begriff, ēr ließ üns gwüß im St.* Zyböri. *Die feinsti Bildung chönnti der vornämst Mönsch wüest im St. lān*. JLieberherr 1917. *Bis döhin lauft alls jō patēnt, wenn-mich numen iez d'Lungen nid im St. lönd am End.* AGysi 1899 (‚Der Taucher'). — 6) ‚(einem, wider, gegen einen, etw.) den st. (ûf-, ent-, be-)halten, (be-)han', *den St. heben*, standhalten, sich behaupten, bewähren, stichhaltig sein GrHe., sG.; vgl. zu den negierten Fügungen die RA. unter Bed. 1c. ‚[ZWth.] ward ... zuo ainer richstat gefrit von irer redlichkait wegen, hat aber nit mögen den st. heben.' Vad.; oder zum allg. Subj.? s. u. ‚Die Pündt und Schweitzer hand fürwar den Schwaben nur in einem Jahr neunmal den St. gehalten.' 1621, Zinsli 1911; vgl. 7. Von Edelmetallen, mit Bez. auf die Probe auf ihren Feingehalt: ‚Wann einer ein arbeit, die vom hammer syge, ußgemacht habe ... soll er dieselb arbeit den probierherren ... bringen, die besichtigen und probieren lassen, und so sy wyß uß dem füyr gaat, den st. haltet und die prob hat, so söllent sy dann ... die arbeit mit ... der statt zeichen ... verzeichnen.' Z Goldschmiedordn. 1544 (Z Anz. 1899). Von Handlungen, Zuständen uä. ‚Nun haben sie [die Veltliner Rebellen] ... wol sächen mögen, daß ein solche Insolenz in die Harr den St. nit halten möge.' Anh. 1603/29. ‚Es söll der Balderone sich nit abschrecken lahn, was d Prettigeüwer tone, solchs mög den St. nit bhan, dan ihr Anzahl sehr gringe.' 1622, Zinsli 1911 (Bündner Prügelkrieg). ‚Wann einer dergstalten inn Schuldenlast geraten und er vermeint, syne Sachen den St. nicht mehr lang behalten, sondern es ihme nothalben in kurzem zum Uffahl kommen müsse.' Z Mand. 1631; ‚seine Sachen werden den St. nicht länger halten.' 1669. 1694. Von Dogmen, Behauptungen, oä. ‚Unsere christenliche Reformation und Confession ist so rein, wolgegründt und zierlich, daß sy den St. in allen Nöten ... wol behalten mag.' JJBreit. 1616. ‚Aber es mag diß Exempel Judä den St. nit halten.' ebd. ‚Sie [unsre Widersacher] merken und sehen, daß der verbesserte articul den st. wider uns nicht halten kan und sie mit demselbigen uns gar und gar nicht beikommen können.' ThZwinger 1630. ‚Das sind Außfluchten des Fleisches, welche den St. nicht behalten gegen dem Wort Gottes.' JMüller 1665. ‚Daß die Gründ, mit welchen die römischen Theologi die Waarheit ihres Glaubens zubehaupten understehen, den St. nit mögen behalten.' Hott. 1666. ‚Daß der sonntägliche Schießet ein Sabbatbruch seye und daß alle Einwürfe den St. nicht halten mögen.' JMüll. 1666. ‚Allerhand Distinctionen, Scheingründe und Exempel, die aber den St. gar nicht halten.' AKlingl. 1691. ‚Unsere emausischen Jünger ... hatten eine falsche ungegründete Hoffnung von dem Herrn Jesu ... Diese Hoffnung haltet deßwegen den St. nicht.' JMey. 1699. ‚Nun aber kommen in diser platterischen Lebenshistory teils Sachen teils Expressionen vor, die, wann man sie nach den präcisen Reguln wie der Tugend ... abwege, den St. schwährlich haltind.' Misc. T. 1724. S. noch Bd IV 1960u. (Goliath 1741). Mit allg. Subj. bzw. Subjektssatz. *Es mag den St. nid heben*, von schwachen Zeugenaussagen GrHe., sG. ‚Söllend sy [die Bischöfe] dann ufrecht blyben, so muoß Christus gar an den rugken fallen. Dann es mag den st. nit lenger enthalten, es muoß eins das ander umbstoßen.' 1523, Zwingli; ‚nec enim fieri potest ut utrumque simul consistat'. Gualth. ‚Versteht ihr nit den Streich, ihr Meister Zäuglinschläpper [Bd IX 619u.], daß es [eure Wundarzneikunst] nit halt den St.' XVII./XVIII., Gedicht. ‚Auch halt den St. nit, Abraham habe den Tag des Herren gesehen in dem Eichwald Mamre, alwo ihme der Herr erschinnen.' AKlingl. 1688. ‚Es mag den St. nicht halten.' Denzl. 1716. — 7) *St. halten*, stand-, aushalten, ‚standhaft sein, nicht ausreißen' GNeßl.; vgl. Bd II 1224u. ‚Ein Ey flog ihm [der beim ‚Eyerlesen' die Wanne hinhielt] grad auf die Rechte, mit der er die Wanne zu hoch gen Himmel hob, und nicht lange, so platzt ein anderes auf dem Hinterrande ... Nichts destoweniger hielt er redlich St.' JRWyss 1815. *Einem St. heben* GrHe., sG. (Tsch.), *(mid) einem St. halten* Ndw (Matthys), mit einem es aushalten zB. auf dem Wege, mit Bez. auf Leistungen die Wage halten. aaOO.; Syn. *einem d's Bögli, Ris han* (Bd II 880o.; IV 1063u.; VI 1381u.); vgl. 3b und *stich sīn*. — 8) *den St. han*, an der Tagesordnung, Übung, erlaubt sein, in mißbilligendem S. *Wenn das so sol den St. han, d's alls nummen wil guod lēben und schier nüd arbeiten, su chund's schon guod* BR. *Das heig iez den St., d's en jedren für inen sēlber sorgi und den andren d' Weli gēbi*. ebd. — 9) *den St. nid verlīden mögen*; s. 1c. — β) mit Hervortreten des Ergebnisses, der empfangene Stich, die Verletzung AaF.; BR.; GrS.; L; GoT., W.; SchR.;

S: U: ZBul.. Hornli und wohl allg. *Er hed [...] Stich öberchon* AaF. *Er hät en St. in Arm überchun* SchR. ‚Achte er wol, der Großhans syge im dozmal in sin, Hans Eberlis, henden me gstochen worden, dan im dozmal ouch sygind stich worden.‘ 1538, ZWäd. ‚S. [dem Klöti eine Nadel weggenommen] habe inne daruf by der Hand genommen; da habe er [K.] empfunden, das er etwas Reßes by ime habe und vermeint, es syge ein brochen Glaß ... da syge im diser leidige St. worden.‘ 1611, Z. S. noch Bd VII 1241o. (ZBül.); VIII 1705M. (JJBreit. 1642). *Einen Stich gen. Der St., wo-n-im der Mochel g'gen hed, isch' grad zwaschen Magen und Leberen durchen.* AIGassmann 1929. ‚Confodere aliquem vulneribus multis, einem viel Stich geben.‘ Denzl. 1666/1716. S. noch Bd V 1247u. (Pfaffenkr. 1712); Sp. 1275M. (Fris.; Mal.). *En St. in, dürch's Hërz*; vgl. *Hërz-St. a.* Im Vergleich; vgl. 2bβ. *Keiner het's g'seh, wie-n-er am gachen Rain umg'fallen isch' und g'jommeret het, wie wenner nen St. in 's Hërz überchon hätt.* JReinh. 1907. *Das isch nes Wörtli g'sin, es isch dem Ruedeli z'Hërzen g'gangen wie-n-en St.* ebd. 1905. *Dem Züseli geit-es wi-n-en Stich dürch d's Hërz.* Loosli 1921. Spez. vom Todesstoß. *Einem den (letzt) St. gen*, die Katastrophe herbeiführen, auch übertr. auf andre Ursachen und Umstände B, so R. *Es sin von minen Pfarrchind, wo-n-eren* [der alten Frau durch ihren Lärm] *der letzt St. g'gen hein.* AHeimann 1908. *Das* [eine weitere Verschlechterung der Umstände] *het-im du den St. g'gën* BR. Mit Konstruktionsmischung (vgl. α5): [Isaac vor dem Tode:] *Ade Gott Vodä, verlaß mih nit im ledstä St.* Tyrolersp. 1743. — γ) die Stichwunde am Körper L. ‚Hettend ir sie bi leben und iren kreften funden, ir hettend in [den Gefallenen] nit geben halb so vil stich und wunden.‘ NMan. (Bicoccalied). ‚Wie es [beim Tode Farners] ergangen, da man am Farner weder stich, wunden noch maßen funden.‘ 1587, Z RM. S. noch Bd V 375/6 (1449, Bs Rq.); VIII 1705M. (1654, Zinsli 1911). In der Volksmedizin. ‚Wan einer ein St. hat, so nim Gumig Elemeny [Gummi Elemi] für 2 Batzen, streich auf eim Leder und leg es über dem St. Du mußt aber gleichwohl Meißel brauchen, so heilet der Stych.‘ Arzneib. 1822. ‚Erstlich heilet es [der Wundtrank] alle Stich und Wunden, die offen sind.‘ Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd IX 187u. (Arzneib. XIV./XV.). — δ) übergehend in die Bed. stechende Sache, Waffe. ‚Das M. iren vatter ... zuo sinem lib in gestochen hab, das der st. vornen ußgangen sye.‘ 1467, Z RB. ‚Aculeolus, ein ängele, stichle oder törnle.‘ Fris. (schon 1541). ‚So du gsichst, ein Mensch mit einem Messer ungefahr sticht in das Brot, so hab desselben flyßig Acht und ryß den selbig St. uß dem Brot.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Da er, Steiner [Zeuge], dann gesehen, daß der Muggli die Hand gegen den Rudi aufgehebt, habe aber nicht gesehen den St. gehen.‘ 1728, ZMeil. S. noch Sp. 678o. (1561, BTurmb.). 937u. (FWürz 1634). — **b)** der ‚Stich‘ des Metzgers; vgl. *stëchen 1bδ* (Sp. 1224u.). α) aktionell, das Schlachten, in der RA. ‚Häute im St. haben‘, vom Stechen weg, nach jedem Schlachten kaufen; vgl. δ, sowie 3c. ‚Handhäute, das ist Häute, welche der Gerber erst denn kauft, wenn sie abgeschunden, [diese] kann er besichtigen, aber die, so er im St. hat, muß er nemmen, wie sie fallen. St. nent man den Kauff, welchen der Gerber mit dem Mezger meistens auf 1 Jahr schließt um alle großen Häute, welche derselbe schlachtet, oder auch um die Felle.‘ um 1770, Z. ‚Die Gerber kamen [zu Steffen] und wollten einen St. mit ihm für die Häute machen, und die Kerzenbaggler sein Unschlitt haben.‘ Gotth. ‚[Im Hausbuch hatte Steffen viel Nichtssagendes aufgeschrieben] aber was für einen St. er mit dem Gerber hatte und wie sie in Rechnung stunden, das fand sich nirgends.‘ ebd. — β) Stichwunde am Hals des geschlachteten Tieres Z. In der bildl. RA. *en lamen Arm in St. heben*. ‚in die Todeswunde eines geschlachteten Tieres‘, wohl s. v. w. tun, als ob man eine Tat selber verrichtet, obwohl einem die Mittel und die Macht dazu fehlen Z (Dän.). — γ) Körperteil (Hals), in dem das Vieh (Ochs, Schwein) gestochen wurde Ap; Bs; Gr; GoT.; ZHörnli, Stdt (lt Dän.). *Fleisch vum St.* ZHörnli. *Das ist vom St.* ZStdt. *Gëm-mer noch zwei Pfund Fleisch, aber nüd vom St. enwëg!* GoT. Auch dieses Stück Fleisch selbst Ap; GT.; Z, so O. und lt Dän. Es gilt als minderwertig, weil es auch gesotten noch schwärzlich ist vom Blut. *D'Metzger ... chönd Milzi, Chröspel, St. und Flügen dö in die Würst verhacken.* NBoesch 1892. ‚Solent autem cum ea [parte, i. e. ‚der brustkernen‘] plerumque lanii scindendo relinquere iuguli partem cruentam et ingratam emptoribus, den st.‘ Gesn. 1551. — ε) so viel bei einem *St.* (vgl. α) von einem Tier abfällt von etw. ‚All Tag en St. Kutteln wird gesucht‘, wohl zur Belieferung einer Wirtschaft Z Tagbl. *En St. Grüben*, Nierenfett ApK. Metzger im Laden: *Chottlen han-ich dö ond Grüben, en schönen St., Salam ond Lantjeger.* JHartmann (S.). — ε) was abfällt 1) an Kutteln Th; Z; vgl. *Chuttlen-Büch* (Bd IV 975o.), *-St.* ‚Wie fein schmeckten [am Abend der ‚Metzgete‘] das *G'lüngg, G'krös* und *St.*‘ Messikommer 1911. — 2) an Häuten, „Kollektiv aller Häute und Felle des in einem Jahre gestochenen Viehs [„Kleinviehs“ St.²] B; L; Z“; Syn. *Leder*. ‚Rats Urteil zwüschen den Meistern Gerwer Handwerks der 4 Stetten im Ergöuw und den Metzgern zu Brugg wegen Erkoufung St. und Leders ... Daß bemelte Metzger ... nit befüegt syn söllind, weder in unseren noch anderen ... Landen einich St., Läder und Felle ufzekoufen ... Daz inen, den Metzgern von Brugg nit verspert ... werden sölle, an anderen frömbden usseren Orten derglychen St. und Fäl ze koufen.‘ 1605, AaBr. StR. ‚[In einem Streit zw. Gerbern wird der Beklagte beschuldigt] er habe wider Handtwerksbruch gehandlet mit Kauffen des Stichs rev., wellicher sontsten verlosset worden.‘ 1607, ZWth. Ratsprot. — **c)** der ‚Stich‘ der Näherin, Strickerin, des Webers usw.; vgl. *stëchen 1bι* (Sp. 1228o.), zur Sache Dillmont, Encyklopaedie der weiblichen Handarbeiten. α) wie nhd., als Tätigkeit und Ergebnis, Nadelstich, Masche beim Stricken AaF.; Bs; BAarw., Burgd., E., G., Stdt und lt Zyro; FJ.; Gr (Tsch.); G; S; Th; U; Z und sicher allg.; vgl. zu den verschiedenen Arten die Zssen, dazu noch *Holbein-, Chnopf-loch-, Saum-, Stëpp-St. Dernöch hetmen* [in der Nähschule] *auch der Gritzlist. g'lërt und het mießen en Musterblëtz machen mit allen erdänkligen Stich d'ruff.* AOehler 1912. *En letzer, verchurter St.* Bs (Seiler). S. noch Sp. 1267u. (Bärnd. 1911). *E(n) St. tuen, machen, nën, lismen* AaF.; S; Z. *N. het wider nes par Stich g'lismet.* JReinh. 1905. *Lueg, wie großi Stichi machscht!* ebd. *De mueschd nor chlini Stechli machen, größ Stech nën* AaF. In tw. bildl. RAA. *Näerin, machend Chnopf an d'Fäden, se tüend-er keini Stich vergëben* Z (Dän.). *Ich han das* [losgerissene Rockfutter] *numen hurtig enchlin z'wëg-g'schnürpft: Läng Stich heint enanderen* BE.; s. schon Bd II 887o. (BBurgd.) und vgl. Sp. 1228o., sowie Wander IV 845. *Den St. han, heben* B; vgl. 1aα6. *Das Hemdli isch also bröd, es het der St. nümmer*, es reißt, wenn

man dreinsticht, es hält das Flicken nicht mehr aus BStdt. *Was bös ist, ist noch z'blëtzen, aber was fül isch het ken St.* Bärnd. 1925 (BAarw.). *Auch 's Flicken tragi nüt ab, es hëg der St. nümmer.* EGünter 1908. *Das ('s) mag den St. nümmer (v)erluden, nüd g'gen* [Bd II 76M.], es lohnt die Arbeit und Kosten nicht, verlohnt sich nicht, sich damit zu befassen, darauf einzugehn ZWangen und lt Spillm. — β) = *Boden 9* (Bd IV 1028M.), Zahl der Zähne auf einen Zoll beim Weberblatt Z. — **d**) ‚Stich' mit einem Körperteil. α) Fußtritt BR.; vgl. *stechen 1b*$_{1,2}$ (Sp. 1227u.). Bildl. *Epem den St. gën,* ‚den Tritt geben' BR.; nicht bestätigt. — β) eine Schwingart, der Flankenschwung, augenblicklicher kräftiger Ruck gegen ein Glied BO., so Sa.; ‚LE.' (St.^{b}); Uw; St.; vgl. *stëchen 1b* ϑ (Sp. 1227u.), *Ächen-, Chnüw-St.*, ferner RSchärer 1864, 14. 50; EWartenstein 1866; HHerzog 1884; FAnd. 1898, 963/4. ‚St. Wer durch diesen Schwung zu siegen gedenkt, fällt auf sein rechtes Knie nieder, zieht mit der linken Hand im Gstöös kräftig an, und, mit der Rechten am Hosengurt, stößt er zurücke, stellt sich, als wollt er ihn links überziehen, reißt aber auf einmal seine Rechte so gewaltig zurücke, daß, indeß er den Griff am Hosenbändel fest hält, er seinen rechten Kinnbacken an des andern Nacken hart anschließt und bald mit dem rechten, bald mit dem linken Bein schnell herumhüpft (wohlgemerkt mit einem Knie immer auf dem Boden), bis er ihn endlich mit Ziehen und mit in Nacken Stoßen oder Stechen gewalttätig überwirft.' St. 1798. ‚Der Letz [als Gegenschwung] wider den St. So ist der Letz dem St. und der St. dem Letzen entgegen ... Sobald er wittert, daß der Gegner den Letzen gegen ihn anwenden will, macht er sich gefaßt, mit dem St. entgegenzuarbeiten.' ebd. ‚Wohl versuchte N. im Anfang seinen Gegner mit dem St. zu überraschen.' N. ZZtg 1890. — **e**) in weitern berufssprachl. Verwendungen. α) in der Küferspr., der ‚Stich' ins Faß mit dem Anstechhahn; vgl. *an-stëchen 2a* α (Sp. 1257o.), *An-St. Uf den ërsten St.* BTwann; s. Sp. 1261u. (Bärnd. 1922). — β) in der Käsehändlerspr., der ‚Stich' mit dem *Stëcher* (Bed. 1cε; Sp. 1278o.), die Käseprobe, bei der der Käufer von seinem Recht Gebrauch macht, einen Käse anzubohren, um dessen innere Güte zu prüfen B, so oAa.; UwE. (vgl. *an-stëchen 2a* Sp. 1256/7), dann auch von der natürlichen Durchlöcherung, den Luftlöchern GlElm; Ndw; vgl. *Us-St. 1b, Chäs-St. Der St. isch guet, schlëcht* UwE. Käse auf St. kaufen BoAa. *Uf St. handlen*; s. Sp. 1257o. — **f**) der ‚Stich' von Tieren. α) das Stoßen mit den Hörnern BGr.; vgl. *stëchen 1c* α (Sp. 1228M.). Das Vieh im Stall, auch die Ziegen soll man *uf den St. binden*, um gegenseitige Verletzung durch Stoßen zu verunmöglichen. Bärnd. 1908. — β) der Insektenstich Ap; GrS.; SchSchl.; Th; Z; vgl. *stëchen 1c* ϑ (1229M.) und die Zssen. *Ein St. am anderen zue han-ich; ich hän-mich nümen chönnen weren*, gegen einen Bienenschwarm. EEschmann 1922.

2. uneig., entspr. *stëchen 2, 3.* a) physischer Schmerz; vgl. *Sunnen-St.* α) (einige Belege aus den Arzneibüchern unter β mögen hieher gehören) jeder stechende Schmerz in einem kranken Körperteil ZO., rheumatischer Schmerz B; S; Syn. *Schutz 1b* ζ*1* (Bd VIII 1698o.). A.: *Was tuet-der auch eso am mërsten wë?* B.: *Der Rugge, d'Chnüw und 's Gnick und [ich] hän den St. und Fröst.* Stutz 1851. ‚Eine neuaufgestandene Kindbetterin soll nicht nähen, sonst bekommt sie Stiche im Leib.' 1. H. XIX., AfV. (B). ‚Für die Stich der Zähne gestoßenen Pfeffer mit dem Weißen von einem Ey.' aArzneib. XVII./XVIII. ‚Für alle Stich, sey wie es wölle., Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VIII 1361M. (BWyß 1863). 1698o. (BArzneib. XVII.). M. (2. H. XVII., DGemp. 1904). — β) Seitenstechen BBiel; FJ.; ZHörnli; Syn. *Stëchen 2b* (Sp. 1242M.). *Er hät den St.*, es sticht ihn in der Seite ZHörnli. ‚Hat man den *St.*, soll man den Zeigfinger netzen und auf dem rechten Fuß ein Kreuz machen.' SV. 1920 (BBiel), wo noch weitere Mittel. Bes. stechender Schmerz in der Brust, „Brust[fell]- oder Lungenentzündung" (St.^{2}), auch in ihrem seuchenartigen Auftreten (Pneumonia nerv. typh.) B, so Be., Ha. und lt Zyro; Gl, so Engi; LHildisr.; PAl. (lt Giordani ‚punto, pleurite'); SchSt.; Schw; SBib.; TB.; Uw; U, so Sch., Urs.; W, so Gräch., Lö.; Zg; Z, so Hörnli; „allg." (St.^{1}); Syn. *Stëchen 2b* (Sp. 1242M.), *Alp-, Lungen-, Siten-St.*; vgl. J. Guggenbühl 1838 (‚Der Alpenstich'); KMeyer-Ahrens 1848 (‚Der Stich'). Häufig mit Adj. bestimmt: *der faulicht* (B lt JGuggenbühl 1838), *heimlich* LHildisr.; Schw; Ndw; U (s. Bd II 1287u.), so Sch., Urs., *verborgu* W, so Vt.; Z (s. Bd IV 1571M.), *bös* Gl und lt JGuggenbühl 1838; s. auch Bd IV 1714o., ‚falscher' (1703, Z) *St.*; s. Ndw Kal. 1905, 49; UwGem.; AFeierab. 1865, 451. ‚Von den Erwachsenen sterben sehr viele *am St.*' Lötschen 1917. ‚Die häufigste Krankheit ist der *St.*' FGStebler 1907. ‚Der verborgen *St.* und die Gliedersucht sind fast die einzigen Krankheiten' WGräch. Man opfert an der Älpler Kirchweih in NdwBeckenr. ‚für die Brüder, die im Laufe des Jahres ... dem heimlichen *St.* erlagen.' Schweizer-Bauer 1907. ‚Die gewöhnlichsten Krankheiten der Einwohner [von BHa.] sind Wechselfieber und der *St.*, letzterer herrührend von der Unvorsichtigkeit der Leute, die sich bei der größten Erhitzung plötzlich den schneidenden Gletscherwinden aussetzen.' Jahn 1857. *Der St. und d's hitzig Fieber* B (Zyro). ‚N. schwer am St. erkrankt' W (Pfr Tscheinen, Tgb.). ‚Der Mann habe den heimlichen St.' Ndw Kal. 1894. S. noch Bd III 636o. (BBe.). ‚N. ist 14 tag am st. glägen, das ira kein guots tan.' 1541/3, Z Eheger. ‚Der st. oder das sytenwee, pleuritis, dolor lateralis, laterum dolor, tortura, torsio.' Fris. (schon 1541); Mal.; ähnl. Denzl. 1677. 1716. ‚Den st. habende, stichig, pleuriticus.' ebd. ‚Diß merzens sturbend vil lüt am st., besonders zuo Zürich.' JHaller 1550/73. ‚Ob gleich der mensch nit darab [‚bibergeilin'] sturbe ... so ist er doch gwüß, daz er darob ein krankheit und vorab den st. erdulden muoß, welches sunst pleuritis oder das seitenwee geheißen.' Tierb. 1563. ‚In disem monet [Sept. 1564] huob es heftig an, an der pestilenz zuo sterben, in stadt und land, wie wol es vorhin zuo angendem merzen etlich jung stark man dahin genommen, vermeind man iedoch es wäri der st., aber die blag brach ie lenger ie mer us.' 1564, ZZoll. Taufb.; s. auch JNater 1798, 504. ‚Ich bin ouch 12 tag krank und zuo bett glegen, hatt groß mechtig houptwe, den st. gar hart und wuostet und spöüwt bluot, was gar lam an allen glideren, und warent mir die hosen wyt gnuog worden.' 1570, WSchodoler Tgb. ‚Verursacht das gar unglyche unstätte Winterwetter der zweyen ersten Monaten gar seltsame ungewonliche und wunderbarliche Krankheiten, Fluß und Catharrhen, St., Sytenwee, Brustsucht, Engbrüstigkeit ... durch ganz Europam.' 1610, RCys. ‚Mein Mueter ... war vil Krancheiten underworfen, dem St. sunderlich.' FPlatt. 1612 (Boos). ‚Seid selbiger Zeit hat es merkliche Änderungen bey uns gegeben, indem der H. Gott uns empfindlich mit dem Hauptweh und St. heimgesucht.' 1692, ZWei. (HMorf

1896); zur Sache auch JJWalli 1900, 48. ‚Ihre Krankheit, so am Sontag mit Frost angefangen, seye, wie man es nenne, ein falscher st. gewesen, so der Zeit außgange.' 1703, Z. Um 1735—50 grassieren ua. ‚Gichter, Kindenweh, St., Hauptweh'. aZoll. 1899; s. auch HStähli 1734/59 (N. BTB. 1909); Bärnd. 1904, 448. In der Volksmedizin (tw. viell. zu α). ‚N. ist vom verborgenen St. geheilt durch Tannzapfenöl' W (Pfr Tscheinen, Tgb.). *Füsterbläckli oder Roßhuebe⁽n⁾ bracht-me⁽n⁾ gegen d⁽e⁾ St.* aSchw. ‚Mariendisteln gegen Lungenentzündung und den St.' ZMaur. ‚Für denn st. rc. geißmilch erweit und im wal ein löffel voll honig darin geton; so es ertroknet, widerum gewermpt und widerum übergeleit, hilft.' Arzneib. XIV./XV. ‚Es ist kein präst als groß noch klein, man würt hie darvon suber und rein ... Du findst ouch hilff für den englischen schweiß ... mallzy, podagran, der st., karfunkel.' HvRüte 1532. ‚Für den st. im lieb nim wyß harz [usw.], nimpt in uf der stett hinweg.' LArzneib. E. XVI. ‚Für den St. nimb frischen nüwen Anken und Tubenkaat' usw. Schw Arzneib. XVII.; wiederholt. ‚Knoble, Brünzel [usw.] ein Lumpen dorein genetzt und überglegt, vertreibt den St.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Die Hechtzähne ... seind gut in dem St., Steinschmerzen [usw.].' EKönig 1706. ‚Für den St. recipe den Kifel von einem Hechtkopf, pulverisier denselben und gibe dem Patienten in einer Brüe oder Suppen darvon etwan 2 oder 3 Messerspitz voll ein.' 1716/24, U. ‚St. Nimm 7 Nägel aus einem Totenbaum ... siede die Nägel in dem Baumöl, und von diesem Öl gib dem Kranken 7 Tropfen und salbe ihn, wo es ihn sticht.' 2. H. XVIII., Uw. S. noch Bd IX 205o. (1716/24, U). 1918M. (Vogelb. 1557). — γ) Ort, wo es sticht. ‚Leg es auf den St.' Z Rezeptb. um 1700; vgl. Sp. 1232M. — **b)** seelisch schmerzlich Wirkendes, Empfundenes. α) scharfe, kränkende Rede, verletzendes Betragen, „beißende Anspielung oder Rede" (St.²), Anzüglichkeit, Stichelrede, Schmähung BHk.; Th; Z; vgl.: ‚N. habe auch etwas stichmeßiger Lider an sich angenommen, so der Lüten Ehr angange.' 1646, BSa. Chorger.; Syn. *Schmitz 2b* (Bd IX 1038). ‚Der rächt haft oder st. einer red, aculeus orationis.' Fris.; Mal. ‚St., der nicht blutet, Stichred, aculeus orationis.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wie viel [Protestanten] dienend im Papsttum gar? und so sy zun Zyten heimkommend, steckend sy voll böser Stichen und wären im Notfall die schädlichsten Leut, die unser Gn. Herren verlaidend.' JJBreit. 1617. ‚Das sind Stich, die nicht blüeten, aculei verborum.' Mey. 1692; vgl. *Stuch*. ‚Einen st. gëben, empfangen' oä. ‚Den St. gab nicht der Hr G., sondern die Kanzlei' Z. ‚Jedes Mal, wenn die Mutter ... weil sie sich lieber eine neue B'legi an ein altes Gloschli nähte, als für die Kinder lismete, [von den Großeltern] einen St. erhalten, fand sie eine Ursache, die Kinder zu prügeln.' Gotth. ‚[Pasquillus zu den Geistlichen und Gelehrten:] Ich kenn wol üwre fule vischen; dann so ich üwer meinung bsich, so gendt ir lyden böse stich.' VBoltz 1551. ‚Es gereuet sie zwahren [die im Zorn schwören], aber wann es zu spaht ist, wann Gott den St. und Christus den Backenstreich schon empfangen hat.' FWyss 1697. ‚Compungere se suis acuminibus, ihme selbs einen St. geben.' Denzl. 1666 1716. ‚Mordacibus facetiis configere aliquem, verborum aculeis vulnerare, einem Stich geben, die nicht bluten, Stichwort geben.' ebd. 1677. 1716. ‚Du gibst mir einen gewaltigen St., acute me reprehendis.' ebd. 1716. S. noch Bd VIII 1377o. (Fris.); IX 1039o. (FWyß 1697). ‚Fatzwort, das eim etwan ein st. gibt, facetiae asperae.' Mal. ‚Mit der red ein st. gäben, ins herz reden, relinquere aculeos in animis audientium.' ebd. S. noch Bd III 606u. (Mal.). 1098u. (Fris.; Mal.); Sp. 1256u. (Fris.; Mal.). *Dër St.* [eine scharfe Bemerkung] *isch⁽t⁾ g'sëss⁽e⁾n, aber der Ritter het's nid welle⁽n⁾ la⁽n⁾ merke⁽n⁾.* RvTavel 1913. *Der Pfil het dem Anne⁽n⁾marī wē'tā⁽n⁾, hert, aber es het 'probiert 's z'verbiße⁽n⁾. Wo-n-es der St. chli⁽n⁾ het verworgget g'ha⁽n⁾.* ebd. 1916. S. noch Sp. 561u. (Gotth.). — β) als Ausdruck plötzlicher unangenehmer seelischer Erregung, wie Kränkung, Trauer, Schrecken, Angst, Reue, Sorge, häufig verstärkt *e(n) St. durch, in 's Hërz* BE.; Gl; GrV.; GW.; S; oTh; Ndw; Z; vgl. 1aβ, ferner *Hërz-St. b. Ei⁽n⁾em e(n) St. (in, dürch 's Hërz) gë⁽n⁾* BE., Stdt; S. *Dem Jetti het di Wett* [wornach ihr die Teilnahme an einem freudigen Fest nicht zugetraut wurde] *en e⁽m⁾pfindliche⁽n⁾ St. g'gë⁽n⁾.* RvTavel 1913. *Es het-mer mängisch⁽t⁾ e⁽n⁾ St. g'gë⁽n⁾, wenn-er* [durch Ärger um seinen Appetit gebracht] *d'Sach halbg'ëss⁽e⁾n het la⁽n⁾ stā⁽n⁾.* OvGreyerz 1911. *Es het-mer es jieders Mäl e⁽n⁾ St. g'gë⁽n⁾, wen⁽n⁾-es* [meine Frau] *nid rëcht het mögen ëss⁽e⁾n oder süsch⁽t⁾ nid rëcht z'paß isch⁽t⁾ g'si⁽n⁾.* Loosli 1910. *Der Götti ... het das Rühele⁽n⁾* [des Pferdes als Vorbote eines Todesfalls] *au⁽ch⁾ g'hört. Aber im het's ke⁽n⁾ St. durch 's Hërz g'gë⁽n⁾. In het's düecht, wenn-er numen au⁽ch⁾ grad chönnt stërbe⁽n⁾.* SGfeller 1911. *Wo N. hei⁽m⁾cho⁽n⁾ isch⁽t⁾, todmüed, kei⁽n⁾s Räuchli isch⁽t⁾ zum Chemi ūfg'gange⁽n⁾ wie süsch⁽t⁾, so het's-em schon e⁽n⁾ St. g'gë⁽n⁾ i⁽n⁾ 's Herz,* vor Angst. JReinh. 1907. ‚Sorgen geben dem Herzen Stich, curae pectus fodicant.' Denzl. 1716. *Es göt (fart) ei⁽n⁾em e(n) St. durch, i(n), a(n) 's Herz. Wo-n-er de⁽n⁾ N. g'hört het rede⁽n⁾ vom Mareili, dō isch⁽t⁾-em doch-ne⁽n⁾ St. i⁽n⁾ 's Hërz g'fare⁽n⁾.* JReinh. 1904. *Di⁽n⁾em Buebli ist hüt ëppes zueg'stößen. Mi⁽n⁾em Buebli? und dem Lieni ist e⁽n⁾ St. dürch d's Hërz g'gange⁽n⁾.* JJörger 1920. *Wo s' em hät wele⁽n⁾ d'Hand ufe⁽n⁾ tō⁽n⁾* [dem Schlafenden] ... *ist-ere⁽n⁾ grad en St. dorch 's Hërz: d'Hand ist scho⁽n⁾ ganz chalt g'si⁽n⁾.* JHirth. *So wie* [du] *mer das Ding* [eine Kokarde] *under d'Auge⁽n⁾ bringst, gät-mer e⁽n⁾ St. a⁽n⁾ d's Hërz. Das ist es Zeiche⁽n⁾ vu⁽n⁾ der trürige⁽n⁾ Zīt, wo d'Französe⁽n⁾ i⁽n⁾ d'Schwīz chu⁽n⁾ sind.* Firm. (Gl). ‚Iam dudum meum ille pectus pungit aculeus quid illi negotii fuerit ante ædes meas, es gadt mir ein st. ins herz oder ich bin fast angsthaft und sorgfeltig.' Fris. ‚Mir gadt ein st. inns herz, foditur cor stimulo; wenn ich an in gedenk, so gadt mir ein st. ans herz, effodit illius memoria pectus meum.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. ‚Wann Kaspars frow den brieff anseche, so gange iren ein st. ans herz.' 1546, Z Eheger. ‚Alda N. zuo ime, Roubern, gredt, wann er inne anseche, gange imme ein st. durch syn herz.' 1582, Z RB. ‚Compuncti sunt corde, es gieng ihnen ein St. ins Herz.' Denzl. 1666. S. noch Bd IX 1610u. (Fris; Mal.). Mit Bez. auf Liebe, Gewissensbisse; s. Bd V 225o. (Morgant 1530). 625M. (Zwingli). — **c)** Wirkung, Neigung, Zug in einer best. Richtung; vgl. *stëchen 3aβ* (Sp. 1235o.). α) mit Bez. auf Geschmack, von Getränken und Eßbarem (bes. Butter, Fleisch) Aa (H.); Bs; B Twann; GGais., W., We.; SchR.; mTh; ZO., Stdt; vgl. *Essig-St., stichig*; Syn. *Gū* (Bd II 52), *Zigg. D'Milch, der Most* (GWe.), *der Anggе⁽n⁾ het en St.* Bs; GWe. *Der Most hetti durch d'Süri vom Sürchrüt [im Mostchëller] en St. chönnen übercho⁽n⁾.* Messikommer 1910. *Der Wi⁽n⁾ het e⁽n⁾ St.,* fängt an sauer zu werden Bs; GW.; SchR.; mTh. *De⁽n⁾ St. ha⁽n⁾,* vom Wein, lind, zu Essig werden Aa (H.); ZStdt. *Der essigstichig Wī⁽n⁾, wo St. het.* Bärnd. 1922. β) mit Bez. auf Farben B; GW.; S; ZO. *Di*

*St. in d's Blou*ⁿ, ein blaulicher Ton GW. *Lisebethis Hār het es Stichli in d's Grüenleche g'han.* RIscher 1903. *Der* [neuvermählte] *Vereli het's noch 'dunkt, es* [der Kaffee] *heig nen St. in 's Rōsenrōte.* JReinh. 1905. *Nēnt-Si ... noch en chlīns Bitzeli Ocker drunder ... daß-es dem Ganzen eso es Stichli gibt.* GPeterhans 1925. γ) mit Bez. auf seelische Stimmung GrV. *Aber jez hed das fründlich G'sicht von der Vrēnen en St. in d'Täubi und Bösi'bercho*ⁿ. JJörger 1918. — δ) mit Bez. auf Charakter, die Sonderbarkeit B (Zyro). — **d**) = *Stēcher 5* (Sp. 1278 u.), kleiner Rausch GNeßl.; Syn. *Schutz 1bζ3* (Bd VIII 1698 M.). *En St. han*, ‚angesäuselt, närrisch sein.' — **e**) die Stechpunktstellung beim Schießen mit dem *Stēcher*; s. *ab-ge-stochen 3* (Sp. 1253 o.; 1819 GrChur).

3. entspr. *stēchen 4*, der ‚Stich' unter Rivalen. a) wie nhd., der Stich im Kartenspiel. α) Vorgang des Stechens. *Im St. sīn*, in der Lage zu stechen Th. *Worom hest auch 's Rosenaß nie hein'tom?* Spielpartner: *Ich bin jo gār nie in St. chon.* ebd. — β) die in einer einmaligen Runde geworfenen Karten Aa (H.); Bs; GrS.; GoT., W.; ThErm.; Z und wohl allg.; vgl. *stēchen 4 a β* (Sp. 1236 M.) und die Zssen *Nēll-, Pūren-St. En, kein St. machen.* aaOO. *Jetz bin-ich wider aben'gheit, han wider kein St.* Th. *Wēm ist dēr St.?* ebd. *Dēr St. ischt wider mīner.* ONägeli 1898. *Das gibt en schönen St.!* Jass-Büechli. *Zeig emōl den letscht St., dēn dar-mer g'sehn* Th. *Bi ūns gilt Stögg, St., Wisen*, als Rangfolge der Punktgruppen GW. *Und göd's-em, se spilt er's* [beim Kaiserspiel] *und sticht, was er mag, g'heit d'Chaiser und d'Chüngen und d'Stich an-en Hag.* JBHäfl. 1813. — **b**) entspr. *stēchen 4 b*. α) „das Bewerben mehrerer um einen und denselben Platz VO; Gl; Sch; Z" (St.¹), „wenn ein oder andere Mitschüler noch unentschiedenen Anspruch auf die nämliche Auszeichnung haben" (St.²), bes. ‚Gleichheit der Würfe bei einem Würfel- oder Kegelspiel, auch Gleichheit der Stimmen bei einer Wahl' (St.ᵇ), Punktgleichheit im Wettkampf, zB. beim Schießen, bzw. die Austragung, Lösung dieser Gleichheit durch Stich-entscheid, einen entscheidenden Gang BR.; L; GW.; ThErm.; Ndw; ZO.; vgl. *stich-mäßig*, zum Stichentscheid kommend (Gr lt Tsch.); Syn. *Ge-stēch 2* (Sp. 1217 M.). ‚Söllent ... die Schuldtheißen nur die fürfallenden Stich zentdscheiden haben.' 1668, Schaubg Rq. (Z). ‚Es ist ein St., certamen est de victoria.' Denzl. 1677. 1716. ‚Es ist ein St. zwüschen diesen beiden, suffragiis pares sunt.' Hosp. ‚Die Frag [betr. ‚ein Medicin-Magasin'] ... ist noch entscheidetem St. ... an m. gn. Hn Rät gewiesen.' JJHolzhalb 1691. ‚Als ... bei Zählung der Stimmen ein St. vorgefallen.' 1723, Z. ‚Es war ein St.: N. hate 6 Stimmen und M. auch so vil, da müßte Hr Landtschreiber W. den St. entscheiden.' 1747, ZSth. ‚Kam die Sache [bei einer ‚Cammererwahl'] zu einem St.' 1771, Brief (JEßlinger in ZEmbr.). ‚Wurde [bei der Wahl der Professoren im XVIII.] von niemand das relative Mehr innerhalb eines Kollegiums erreicht, so mußte das Los den Ausschlag geben, welcher von denen, die die meisten Stimmen hatten, in den Dreiervorschlag kam. Man nannte das den St.' Bs Ztschr. In mehr od. w. festen Wendungen. *In St. chon mit einem*, bei gleichen Leistungen im Wettkampf, einen letzten endgültigen Gang mit ihm austragen GW.; Syn. *stēchen müßen* (Sp. 1237 M.). *Si chunn in St. mit enander.* ‚Es klaget W. uff F., sy zwen und etlich ander gesellen habent uff dem hoff des spils, genant halbhebeten, mit einandern gekegelt, und mit einem zest. komen und den selben st. gewunnen.' 1484, Z RB. *Mit einem im St. sēn*, im gleichen Rang sein, ‚in der Volksabstimmung mit ihm in der Wahl sein' Ap (T.). ‚Die zwen letstere sind im St. gsein, und hat mann deßwegen beide gelten lassen.' 1684, Z. *St. sīn*; s. *stich. Den St. han*, den Stichentscheid vornehmen können. oO. *Der Presidēnt hed den St. St. han*, Gleichheit haben L; vgl. *es stēch han* (Sp. 1217 o.). *Alls hed jetzig wider St.* [beim Friedensschluß], *mier sind frei und einig, und der Arm als wie der Rīch, alls ist jetz der Meining: lieber still und rüejig z'sīn als gen chriegen.* JBHäfl. 1813. *St. machen*, ein Gleiches tun ThErm. (Dän.). *'s enandren in'n St. legen*, sich einander ebenbürtig zeigen BR. *Bim Schwingen mag keiner rēcht den andren, si tüön's enandren so zimlich in'n St. legen.* — β) das Wettschießen, ein gültiger Schuß (nach den Probeschüssen in die *Chērschiben*) in die große Gewinnscheibe (vgl. *St.-Schīben* Bd VIII 57), auch diese Scheibe selber Aa (H.); Ap (T.); BE. und lt Zyro; „VO; Gl" (St.¹); GrHe.; „Sch; Z" (St.¹); allg. (St.²). *St. schüßen* GrHe.; Syn. *stēchen 4 b δ* (Sp. 1237 u.). S. noch Sp. 1237/8 (1744, ZWth.). *In den St. schüßen* Ap. *I(n) St.* (L; Z), *in d'Stich gān*, (von der Kehrscheibe) zur Stichscheibe übergehen Gl; L; Z. *Der Hans häd hüt en guten Tag: er lād kān Chugle stüben, er trifft im Chēr, er gād in St. und jagt ... den Meisterschutz in d'Schīben.* EEschmann 1911. *Mīn zēchen Nummeren für d's Medali han-ich in 24 Schützen g'chan und due bin-ich welenweidlecher in d'Stich.* CStreiff 1907. *Der Peter hed 's Fieber, er brummlet für sich, en Schluck us dem Schieber und uberen in'n St.* Zybōri. ‚Nit zu st. kommen', die Bedingung für den Schuß in die Gewinnscheibe nicht erfüllen (vgl. *Um-Schīben* Bd VIII 52 M.): ‚Ein ort [4 Batzen] denen, die nit zu st. kommen sind.' 1472, St. 1798 (Z an L). ‚Jacot hatte ... schlecht geschossen, nicht einmal eine Nummer im St.' Gotth. Der Zeiger ist schuldig, ‚zue allen Zeitten redlich und unparteyischer Weis zue zeigen, einem wie dem anderen, es seige in Hauptschützen oder im Stich.' GrChur Schützenordn. 1616. ‚Sollen auch keine zwey oder drey oder mehr mit einandern Gemeinschaft haben bey Verliehrung der Gaaben, es begebe sich dann in gleichen Schützen oder im St.' GrMai. Schüzerordn. 1636. S. noch Bd VIII 57 M. (1716, Sch Zielschießen). 1401 M. (Obw Volksfr. 1887); Sp. 1237 M. (AaRh. Schützenordn. 1460). Zu den verschiedenen Arten und Bestimmungen der Stichscheibe vgl. die Zssen, ferner *Um-Schīben* (Bd VIII 52). — **c**) entspr. *stēchen 4 c* (Sp. 1238 u.), ‚wechselseitiger Kauftausch L' (St.ᵇ); vgl. die dieser Bed. nahekommende unter 1 b α (für B). ‚Wo zwen mit einandern ein st. tuond umb ligende stuck und daß einer nit sweren möchte, daß es ein ufrechter fryer lidiger st. were.' LE. Landr. 1491. ‚Wer der ist, so necher kouf und st. lat fürgen jar und tag und ders wol weiß, der und dieselben sollent dann darvon sin.' ebd. ‚Alls dann N. von Bergen in unser herren statt etlich dick dn. gebracht, die dem schaffner von Wedischwyl und andern ußgeben, namlich je dero vier für ein kronen, und aber inn die selben zuo Frankfort in einem kouff und st. je vier umb ein guldin ankommen ...' 1527/29, Z RB.

4. entspr. *stēchen 5* (Sp. 1239 o.). a) was, wo(von) aus-, weggestochen wird bzw. worden ist; vgl. 1 e β. α) „Stichgräblein [s. Bd II 683 o.], schmales Gräblein, welches wie ein St. in den Schlitzgraben ist, um eine Wiese nach allen Seiten bewässern zu können B; L". S. noch Bd II 684 M. (Gl LB. 1835). — β) „offene tiefe

Rinne quer durch eine Straße LE.“ — γ) die Vertiefung auf Schlittwegen, die dadurch entsteht, daß das hintere Ende der Schlittenkufen *anᵘsticht* (vgl. Bed. 3a Sp. 1259 M.) BGr.; s. schon *inen-stechen b* (Sp. 1261 u.); Syn. *Holzleren*. ‚*Im St.*, dem durch das *Anᵘstëchen* beschlagener Schuhabsätze stetsfort vergrößerten Gegensatz von Hoch und Tief auf der Straße, fällt man [beim Schlitteln] gern besonders schmerzlich.‘ Bärnd. 1908. — δ) Grube. ‚Zun zieglen mag er [der Ziegler H.] wol da oben am st., da er yetz ggraben hat, aber graben.‘ 1545, Z Ratsurk. — **b**) soviel als (auf einmal) weggestochen wird, worden ist Z Rüschl. ‚Für einen St. Turben 4 fl.‘ 1817, ANäf 1891. ‚Man nehme von dem Acker einen St. Erde, um die Bestandteile des Ackers zu untersuchen.‘ GR Samml. 1779. Als Tiefenmaß beim Torfgraben Z. ‚Der Turbengrund aber gehet dort nicht biß auf die Oberfläche, sondern tragt einen ordentlichen Rasen eines halben Stichs oder eines Schuhes tieff.‘ 1777, Z. — **c**) als adverb. Akk. des Umfanges, Grades, ein wenig; meist neg., gar nichts. *Tueⁿ en St. wëgeⁿ*, mach ein wenig Bahn mit der Schaufel GrNuf. *Uff-emᵉⁿ churzereⁿ Weg hanᵘ-ich im chonen en St. ablaufeⁿ* ScHR. *E(n) St. redeⁿ mit einᵉm*, ‚einem unter vier Augen etw. eröffnen‘ GrD. (B.), Schud. (MThöny 1926). *En St. schläfeⁿ*, eine Weile schlafen Obw; UMad. Als es aber im Dorf *z'Bëteⁿlüteⁿ* anfing, hatte noch keins [der Eltern] *eⁿ St. g'schläfeⁿ*. Obw Blätter 1900. *Keiⁿ St. schläfen chönneⁿ* UwE. *Keiᵉ(n) (nid eⁿ* B) *St. g'sehⁿ*, gar nichts sehn, vor Dunkelheit, bei Blindheit Aa (H.); Ap (T.); Bs (Seiler); B, so Ha., Stdt und lt Zyro; GrD. (B.), Nuf., S., V.; L; GoT.; Th; UwE.; U; Z, so O.; vgl. *stichfinster* (Bd I 873 u.), ferner Wander IV 847. *Meⁿ hät keiⁿ St. g'sehⁿ iⁿ der Tünkli* GrS. *Die Chätzisstëgeⁿ, wo-meⁿ keⁿ St. g'seht.* OvGreyerz 1909. *Eⁿ Spaziergang machen, wenn's rëcht stübt und schnäit, daß-meⁿ keiⁿ St. vor deⁿ Augeⁿ g'seht.* Bühl. *Uf deⁿ Chneuweⁿ hed-er šins Schlafg'mach g'nauer undersuecht, deᵘⁿ er hed z'ërst keⁿ St. g'sehⁿ chönneⁿ.* JJörger 1920. *Darvon ist-er leider blind worden und het kein St. mē g'sehn.* B Hink. Bot 1919 (BHa.). ‚Die Nacht, sie war finster ... daß man kein St. mehr sah.‘ Haellen. ‚Tenebrae natant ante oculos, es ist im schwarz vor den augen ... daß er nit ein st. gesicht.‘ Fris. 1568. ‚[Bei einer Explosion flog] mir Feuer und Lehm alles ins Gesicht. Vierzehn Tage sah ich keinen St. ... Man hatte große Sorgen wegen dem Gesicht.‘ UBrägg. 1789. *Mich nützt das Züg keiⁿ St.*, sagt ein Schüler vom Unterricht. Zyböri. ‚Bis ich diese [Ihre Trauungsrede] gelesen habe, arbeite ich keinen St. noch Strich an jenen versprochnen Tabellen.‘ 1789, Z Brief.

5. (auch Dim.) steiler Weg, „jähe Anhöhe auf einer Straße oder ein Stück Straße, das jähe bergan geht“, eig. immer mit Bez. auf den Gehenden, Fahrenden AaZein. und lt H.; Ap (T.); BsL., Stdt; BR.; L; G, so „T.“; Sch Schl., St.; ThErm., Hw., Mü.; Ndw.; U; „Z“, so O., lS.; häufig in Flurnn. (s. d. Anm.); Syn. *Stutz, Stützli*; vgl. *St.-Brugg* (Bd V 546 u.). *'s ist en gächer* Th, *größer* Ap, *strenger* GoT., *härter* ScHSt., *g'höriger St.* ScHSchl. *Es ischt noch en ordliger St. dört ufeⁿ* G. *En schwiriger, en böser St., dei moᵉˢˢ-mer Vorspaⁿⁿ nëⁿ*, sagen etwa Fuhrleute ThMü. *Dö göt's en St., noch neᵉ Stichli üf* ScHSt. *Der't chunt dänn en St.; meⁿ trübt's aber, weⁿⁿ-meⁿ jung und starch ist*, Auskunft über den Weg an einen Radfahrer ZO. *Er müessend denᵉëlb St. üf* Th. *Deⁿ sëlb St. uf chonst ned mit zwei Rossᵉⁿ* ThMü. *D'Rob händ ämig auch müesᵉⁿ līdeⁿ durch deⁿ St. üf, daß's eⁿ Ströf g'sïⁿ ist* ZHörnli. *Wänn-mer deⁿ St. üf en Bueb hinnᵈeⁿ üfhockt, so fitz-ich halt hinderᵉⁿ Z. Die chlïneⁿ Stichli hawᵉᵉnd ein!* beim Aufwärtsfahren mit dem Rad ZO. *Es ist eⁿ St., dä en Burdi uehiⁿ z'tragen* BR. ‚Plötzlich gab es einen Ruck, man kam an einen St., und da hatten alle drei Pferde genug zu ziehen ... Beim Brüttener St. mußte auch Töde absteigen.‘ ONäg. 1898. S. noch Bd VII 1653 u. (ZO.); Sp. 28 M. (AaZein.) und die ONN. in der Anm. ‚Und do wir [Ratsherren von Basel] also zuo dem ersten st. an den berg nechst by dem bach kaumen.‘ 1444, Bs Chr. ‚Auff einem schweren st. dahar gan, ascensu arduo ingredi.‘ Mal. Hieher? *He ufniⁿ, hē abiⁿ, hē öber deⁿ St.! Ond 's ist-mer käni lieber alᵉs 's Züseⁿ Katrïⁿ.* Ap Volksl. 1905. Auch von steiler Stelle in einem Flußbett; vgl. *St.-Brugg* (Bd V 546 u.). ‚Um das setzen der körblin. Wo die gsellen zesemmen komen, die sond mit einandern teilen die stich und die klingen.‘ 1422, LWill.

6. = *Be-Stich a* „Aa“; Ap (T.); „VO; Gl; Gr; Sch; Z“.

7. a) Teil am Dachstuhl SL., ‚der Ort, wo die *Rafeⁿ* in den Dachboden eingezapft ist‘ Aa (Hürbin), ‚der Tremkopf, auf dem das Dach ruht‘ Aa (Rochh.); vgl. *St.-Chopf* (Bd III 416 o.), auch = *St.-Balkeⁿ*, halber Querbalken, auf dem der Rafen aufliegt, wenn die unterste Pfette fehlt; am andern Ende ist er in den *Wëchsel* eingezapft GWe.; s. auch JHunz. 1910, 23 (mit Abbildg 357) und vgl. *St.-Band* (Bd IV 1333), ferner Bärnd. 1904, 189, sowie Mothes⁴ IV 272. — **b**) zu Bed. 2c, = *Stichling*, Bastard. ‚Du verhiti huor, du hest als wol gehit als ich und verhit stich bracht.‘ 1384, ZRB.

8. (Pl. *Stichi*) Abk. für *Stichmüeterli*, was Umbildung für *Stifmüeterli*, Pensées BG. (Bärnd. 1911).

Anhd. *stach* m. (schon mhd. auch in Bed. 4: 5 1, 5); vgl. Sanders II 2, 1213 4; Martin-Lienh. II 572 3; ChSchmidt 1901, 340; Fischer V 1749 51; Unger-Khull 576; Schopf 709 10. Eine endgültige Zuweisung der ziemlich zahlreichen RAA. war wegen ihrer Mehrbezüglichkeit nicht möglich. Die meisten wurden unter 1a α untergebracht, doch kommt für einige sicher auch 1c α (der Stich mit der Nadel) in Betracht. Für *im St. blibeⁿ, läⁿ* ist auch 4a γ, 5, die vertiefte, steile Stelle, an der nicht leicht weiterzukommen ist, heranzuziehen. Fraglich bleibt die Stelle ‚Jetz lügt sy [ein böses, zänkisches Eheweib] alle gassen voll, ir zung brennt heiß glych wie ein kol, jetz denkt sy hin und wider myn. Sy sitzt im st. by guottem wyn; wan s toll und voll wider heimkumbt, so gsicht sy wie ein wüettiger hundt, sy ist ein nydig gifftigs wyb.‘ VBoltz 1551. Gegen die Erklärung des Herausgebers (‚sie verleumdet‘) spricht die Tatsache, daß sonst *St.* als aktive Tätigkeitsvorstellung in dieser übertragenen Bed. nicht zu belegen ist. Im Gegenteil erscheint in allen ähnlichen RAA. das Subj. als das vom St. Betroffene. Am wahrscheinlichsten ist anzuknüpfen an 1a α 4, wornach zu übersetzen wäre ‚sie bleibt beim Weine sitzen, stecken‘. Vgl. aber noch MHeyne WB. III 807, wo eine ähnliche Stelle zur Bed. Wettrinken (vgl. unsre Bed. 3) aufgeführt ist (‚gedenken auch an mich, wenn ir sitzen im vollen St.‘). *Keⁿ St.* als Gradadv. (vgl. 4c und die genannten Wbb.) kann je nach dem Vb (nähen, graben usw.) verschiedenen Ursprungs sein; doch darf bei alledem die roman. Entsprechung *ne ... point* (vgl. got. *ni stika mahs*, ἐν ὀλίγῳ / ὀλίγου, in einem Augenblick) nicht außer acht gelassen werden. *St.* in Namen u. als Lokalnamen als Bezeichnung von (frühern) steilen Straßenstellen bzw. anstoßenden Häusern, Liegenschaften, Ackern, auch als Dim. *Stichli*, gew. mit Präp. *(dem, am, im, hinter)* Aakirch., Roggw., Siss. *(Stichli)*: ApWaldst., Walz.; Bs; Gl; Gr; L; GRheinegg; SchBarg. (‚Stiechli‘), Opferzh., Rams. (‚ob dem St.‘); SMatzend. *(Stichli)*; ThBisch. (schon fürs XVI. lt Pup. 1830, 10), Bottigh.; USil.; ZLangw. (‚im hintern St.‘). In Zssen. als 2. Glied. ‚Augster-‘ AaRh. (SBurkart 1909). *(Tor-) Haldeⁿ-* ThTrogen (1819, vgl. ThKlD.) und lt AHuggenb. 1929 (wenn's

dann nuⁿ d'Spanni auch richt anziehnd deⁿ H. abi. ‚Hardt-' BsKilchb. ‚Kahlen-' GG. (‚daß ... sich in die vierthalb hundert Mann ... das Land zu verwahren, in sogenannten K. und an den Wejer begeben.' 1695, Z). ‚Katzen-' AaSchenk. (JJBäbler 1889). ‚Lang-' SMatzend. *(Im L.).* ‚Läng-st.-Wald' SÖns. ‚Mittel-' AaBottenw. *Benkeⁿ-* BsBenk. ‚Bären-' GlNäf. *Ratteⁿ-* SchHa. (Äcker). *Sageⁿ-* AaHerzn.; SHolderb. ‚Walen-' SMüml. ‚Wilden-' AaTurgi. Als 1. Glied. ‚-Gand' USil. ‚-Häusli' ThWäldi. ‚-Matt' AaSiss. ‚-Bach' ThBottigh. ‚-Boden', *-Bödeli* LRomoos. *Der Stichenⁿ-Butzeⁿ* GrAv. ‚-Weg' AaRothenfl. Als fingierter ON. ‚Beim lahmen Bären im Nierenst.' Gotth. — b) als FN. ‚Bürg St., der schnider.' 1455, ZRB. ‚Es klagt K. uff Ulrich Stichen, den schnider.' 1457, ebd. ‚Alen-'. AaZof. JzB. (WMerz 1915); B (1530, BRM.; 1551, BTh. Urk.). ‚Ful-' G (1437, JGöldi 1897; 1496, ThKD. 1899; ‚an Hansen F-s Gut.' 1462, HWartm. 1887). ‚Fryen-'. 1431, ZRB. (‚Klaget N. uff Ulrich F., den schuoknecht'). ‚Haber-'. AaZof. JzB. XV. In Imperativnamen. ‚Schüchdenst.' 1440, ZRB.; ‚K., des Schüchtenstichs knecht.' 1442. *St.* als Lehnwort in den welschen Patois in Bed. 7a (‚pièce de bois sur laquelle repose un chevron'); vgl. ETappolet 1917. Zu den folg. Zssen vgl. die Entsprechungen mit *Stuch.* **E. D.**

Ab-: 1. entspr. *ab-stechen 1cα* (Sp. 1251o., wo statt *Ab-Sticher* zu lesen *Ab-Stich 1*), Kontrollscheibe „VO.; Sch; Z" (St.[1]); „allg." St.[2] - **2.** entspr. *ab-stechen 2* (Sp. 1251), Abstand, Kontrast Ndw (Matthys). ‚Welch ein Abstich!' UBrägg. 1788 (Excerpt v. RSchoch); an andrer Stelle (ebd. 1789): ‚Welch ein Contrast!' — **3.** entspr. *ab-stëchen 3c* (Sp. 1252u.), ‚gestochenes Abbild' Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. I 131 (in Bed. 2, 3); Schm. II 2, 724 (in andrer Bed.); Fischer I 73 (in Bed. 2). Die im Obw Volksfr. 1880 Nr. 21 aus AKüchler 1895 abgedruckte Stelle ‚Die Büchsen sollen einen Schnapper und offenen Abstich haben' war nicht nachprüfbar; doch wohl Fehler für ‚Absicht' (s. d. Bd VII 246o.; AKüchler 1895).

Äckeⁿ-: entspr. 1d, = *Näcken-, Äcken-Schwung* (Bd IX 1993u.); vgl. RSchärer 1864, 65.

Alp- lt FStaub, sonst Alpen-: entspr. 2aβ, nach einer Angabe von FStaub (oO.) ‚eine unter den Hirten nicht seltene Krankheit'; vgl.: ‚Der Alpenstich ... von Dr. J. Guggenbühl. Zürich 1838'; danach wohl Kohl 1851, 245. ‚Anfang des Jahres 1832 brach in Wassen der sog. Alpen- oder Lungenstich aus, wodurch binnen kurzem zirka 60 Personen weggerafft wurden.' U Neuj. 1898. — Vgl. MHöfler 1899, 678; fernzuhalten ist ‚Albschuß' bei Gr. WB. I 203 = unserm *Häxen-Schutz* (Bd VIII 1720).

Amts-: entspr. 3bβ, mit Bez. auf die *A.-Schïben* (Bd VIII 52u.) LE.

Imbeⁿ- *Imbi-* BsL., *Impeⁿ-* BS., *Immeⁿ-* BsStdt: entspr. 1fβ, Bienenstich; Syn. *Bïen-St.* — Vgl. Fischer IV 26.

Aⁿ-: 1. mit *an-* i. S. des Anfangs (vgl. Bd I 256M.). **a)** entspr. *stëchen 1bδ* (Sp. 1224), mit Bez. auf die erste Schlachtung; vgl. *Nächt-St. 1.* ‚Mh. haben den metzgern vergonnen, biß pfingsten einen gemeinlichen anstich ze tuond, doch das si ... einem jeden geben und howen, nachdem er begert und vermag, und das also in guoter wärschafft geben und wie es geschetzt wird.' 1490, BRM. — **b)** entspr. *an-stëchen 2aα* (Sp. 1257o.), wie nhd. Anstich, Getränk, bes. Bier, aus einem frisch angezapften, ‚angestochenen' Faß AaA(H.); Z und weiterhin. *Frische(n) A.* — **2.** mit *an-* in örtllichem S., entspr. *an-stëchen 3aβ* (Sp. 1259u.), Anprall. ‚Wir sahen [auf der Scesaplana] ein Stück Gletscher, der machte just die Figur wie ein gepflügter Aker, an deme die Furchen noch zu spühren sind. Ich schriebe dieses zu dem Favonio, welcher zu oberst der Felsenkähle an die Felsen angeputschet und per repercussionem durch die enge Kluppen seinen Zug und oben an diesem Ort seinen A. gehabt, an welchem er durch seine den Schnee erweichende Natur und per circulationem besagte Würkung gemacht.' Sererh. 1742. — Vgl. Gr. WB. I 485; Schm. II 2, 724; Schöpf 710; Fischer I 270; Ochs I 63.

În-: entspr. *stëchen 5aβ* (Sp. 1239); vgl. *Vich-Stëcher* (Sp. 1279). ‚Nicht selten bekommt es [das Rindvieh] die Blähsucht vom grünen Grase, wogegen der Einstich, Alkalien und dergleichen gute Dienste leisten.' Ap Gem. 1835. — Ürti-: entspr. *Stich 3bβ*, ‚Schuß, dessen Preis die freie Mahlzeit ist' B (Zyro); vgl. *Brätins-Schïben* (Bd VIII 56; Obw). — Essig-, in AaFri. *Essech-*: entspr. *Stich 2cα*, saure Gärung, Anbruch; wohl allg.; vgl. *e.-stichig. En E. haⁿ*, von Getränken, die anfangen sauer zu werden. *‚Er fâhd aⁿfâhⁿ brännen* auf der Zunge, wenn der Wein infolge Unsauberkeit den *E.* bekommt' AaFri. (RLaur). *Si händ ... Usteröpfel ellein und teiggi Streulerbirreⁿ elleiⁿ g'mostet, dänn hät de Most nüd g'halteⁿ, ist schwarz worden oder hät en E. überchoⁿ.* Messikommer 1910.

Üs-: 1. das Herausgestochene. a) entspr. *stëchen 5aδ* (Sp. 1239/40), Torfscholle. ‚So wird in der warmen Sommerszeit das Torfgraben noch ämsig fortgesetzt, welches bald aufhören muß, weil späterhin die Ausstiche oder Soden nicht troknen.' Schweizerb. 1806. — **b)** entspr. *Stich 1eβ*, Käseprobe; s. Sp. 1257o. (AvRütte). — **2.** der entscheidende Gang im Wettkampf, vgl. *üs-stëchen 3b* (Sp. 1263); Syn. *Üs-stëchen* (Sp. 1264). a) = *Us-schwingen, -schwinget* (Bd IX 1987o.). ‚Der Gemsenjäger aus dem Oberhasle, der zum Schlusse noch mit dem siegreichen Emmentaler in den Ausstich kam', auf einem Schwingfest. RSchärer 1864. S. noch Bd IX 1987o. (B Volksztg 1901). — **b)** bei andern Sportarten, Spielen uä. ‚Beim Ausstich [am eidg. Hornusserfest zu Basel 1909] folgten die Spielenden wie die Zuschauer dem Verlauf der einzelnen Partien mit großer Spannung.' Bs Nachr. 1909. — **3.** a) wie nhd. Ausstich, Auslese, von Wein Z und wohl weiterhin. ‚Besserer Wein, den man mittelst des Stechhebers aus dem Fasse zieht Th; Z' (LTobler). — **b)** von Verschiedenem mit dem Merkmal des Besondern, Ausgezeichneten. *Er ist Liebhaber g'siⁿ vaⁿ-meⁿ U.*, heißt es vom Besitzer eines in ungewöhnlicher Farbe prangenden Hauses GrVal. *Neiⁿ, lueged, wie prächtigi Tier! Ja, dër hät's und vermag's ... das ist der U.*, äußern sich bewundernd einige Besucher einer Viehausstellung. Bauernkal. 1883. — **4.** in örtlichem S., ‚Stelle, von der aus auf Gemsen geschossen werden kann (in der Jägersprache)' W. — Vgl. Gr. WB. I 988; Martin-Lienh. II 573; Fischer I 526; Ochs I 101; alle in unsrer Bed. 3. Bed. 3b kann von 3a ausgegangen sein oder zu *üs-stëchen 3aα* gehören (wofür Gr. WB. und Fischer).

Vor-, in GrHe. *Für-*: entspr. 1cα, wie nhd. Vor(der)-stich. *Büez das nuⁿ mit V-eⁿ z'sämmeⁿ, es tued's schoⁿ, aber mach zwüscheⁿt-ineⁿ öppen-en Hinderstï²ch, daß-sich der Fadeⁿ nüd zieht!* Z. — Vgl. Sanders II 2, 1214: Martin-Lienh. II 573 *(Vörder-Stich)*; Fischer II 1647.

Farbeⁿ-: entspr. 3bβ (Sp. 1296M). ‚Der Farbenstich. Wem hier das Glück lachte, der durfte beim Festmahl umsonst mittun; er bekam eine gute Farbe, und der hatte ihm [!] auszuhalten, wer sich in weiterm Kreise um das Schwarze herum bewegte.' LSchützenf. 1901, 251b; vgl. Bd VIII 52 *(Um-Schïben).* — Fisel-: entspr. 1cα, Zierstich Z; vgl. *Ge-fisel 2c, fiselen 2, Fiseler 4, Fiseleten* (Bd I 1075/6). — Fueß-: entspr. 1dα, Fußtritt BSi.; GrRh.; Syn. *Sparz 2* (Sp. 500o.).

Fliege^{n}- *-ei-*: entspr. 1fβ, wie nhd. Fliegenstich GrAv. ‚Gegen *F.-stich* am Euter der Kühe braucht man *Arstrenzen*‘; vgl. noch Sp. 1229u. (Parac. 1616). — Vgl. Gr. WB. III 1788.

Flanäll(e^{n})-: = *Häxen-Stich* B; vgl. Bärnd. 1904, 389.

Frï- ‚Frei-‘: entspr. 3bβ, wobei (nach einer Angabe unter Entrichtung von 20 Rappen für den ‚Nachdoppel‘) das Schießen in die betr. Scheibe solange fortgesetzt werden konnte, bis der Schütze 2 Nummern getroffen (2 Schüsse über 70 Punkte erreicht) hatte Obw; s. Bd VIII 54u. (Obw Volksfr. 1887) und vgl. *frï(es) Schießen*, *Frï-Schießen*, *-Schießet* (Bd VIII 1426u. 1428. 1439).

Gabel-: entspr. *stëchen 1b*, nur formelhaft: ‚[Propino, der Schwelger, höhnt einen Zurückhaltenden:] Das hend ir ghört, ir lieben fründ, ein fyner doctor ich hie find, wenn wir nun folgend synem rat, keiner wurd krank uff disen tag. Nun bhüett uns Gott vor gabelstich! Wenn ich den handel recht ersich, so gillt der doctor hie nüt mee, den stundesser muoß man fragen ee.‘ RCys. 1593. — Vgl. Gr. WB IV 1, 1123; Fischer III 5; Wander I 1315.

Hôch-zît-gâbe^{n}-: entspr. 3bβ, mit Bez. auf eine Scheibe, deren Gewinne aus Gaben bestehen, die bei Anlaß von Hochzeiten gespendet wurden Z; vgl. *H.-Schießen* (Bd VIII 1428).

Gäge^{n}-: entspr. 1cα, an einer Stoßnaht Bs (Spreng); BE. (Bärnd. 1904). ‚Das Gegenteil [von ‚überwindligen näyen‘] seien die sogenannten Gegenstiche, welche eine flache Naht machen.‘ Spreng. *G. oder Lïnlache^{n}nät.* Bärnd. 1904. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2269; zur Sache Dillmont 7.

Guege^{n}: entspr. 1fβ, Wurmstich im Holz. oO.; vgl. *g.-stichig.*

Galle^{n}-: 1. entspr. 2aβ, Gallenentzündung Ndw (auch lt Matthys). ‚Da der Dritteil der Gemeinde [Bonstetten] sint den Wintertagen am G. gefährlich darnieder lage.‘ 1785, Z. — **2.** entspr. 2cα, vom Bitterwerden des Weines Z (RSchoch). — Zu Bed. 1 vgl. MHöfler 1899, 680 (‚galliger Seitenstich‘ = pneumonia biliosa).

Holz-: entspr. *stëchen 5bγ* (Sp. 1240), „Holzschnitt, allg.“ — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1782.

Hinder-: 1. entspr. *h.-stëchen a* (Sp. 1270u.), *Stich 1cα* (Sp. 1290u.), wie nhd. Hinterstich; wohl allg. *Öppis mit dem H. nä^{e}n*, = *witläufig stichle^{n}* Z. Scherzh.: *D’Manne^{n}chöpf sind überwindlinge^{n} z’sämme^{n}büezt und mit H.-stiche^{n}.* Schwzd. (L). S. schon u. *Vor-Stich.* — **2.** enspr. *h.-stëchen b.* ‚Ich [Jörg uf der Fluh von WBrig] würd bericht, daz ettlich anhenger des cardinals hinderrucks und heimlich geschriben haben gmeinen Eidgnossen ... Nimpt menchen biderman frempt, daz sölich unsrem[!] hinderstich söllen gebrucht werden.‘ 1516, Absch. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1519; Martin-Lienh. II 572; Fischer III 1668.

A^{n}-hänk-: entspr. 1cα, Feston-, Knopflochstich Z. — Haupt-: entspr. 3bβ, mit Bez. auf die mit den größten Gaben ausgestattete *H.-Schiben* (Bd VIII 53; s.d.); vgl. auch *H.-Stëcher* (Sp. 1280). ‚Folgende Herren Schützen haben im H. gefehlt ...‘ Schäfer 1812; s. noch die Anm. zu *Achter-Schïben* (Bd VIII 52o.). — Hirni-: entspr. 2aβ, Krankheitsbezeichnung Ndw (Matthys).

Hërz-: a) eig., entspr. 1aβ, Herzstoß; s. Bd VI 434 (JGroß 1624). — **b**) uneig., entspr. 2bβ. ‚Aculei solicitudinum domesticarum, die müey und verdruß der anligenden geschäfften oder die angst der sorgen oder h.-stich.‘ Fris. 1541. ‚Aculei contumeliarum, spitzle, h.-stich.‘ ebd. ‚Aculeus orationis, aculeus disputandi, aculei severitatis, der hafft der red etc. oder häfftigkeit oder härzstich.‘ ebd. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1261.

Häxen-: 1. entspr. 1cα. a) wie nhd.; wohl allg. ‚Ein mit dem Hexenstich, d. h. übers Kreuz zusammengenähtes Täschchen‘, das ein Zettelchen mit einer Beschwörungsformel enthielt. AfV.; vgl. noch *Chrüz-St.* — b) ‚das Patentstricken‘ Bs (Seiler). — c) ‚eine Art Stich beim Häklen‘ Gr (Tsch.). — **2.** entspr. 2aβ, Hexenschuß Gr (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1303; Martin-Lienh. II 573; Fischer III 1573; alle in Bed. 1a; MHöfler 1899, 679 (in Bed. 2).

Chüe-: entspr. 1cα, ‚großer, grober Stich beim Nähen‘ Z (Spillm.).

Chüng-: entspr. 3aβ. a) ‚die höchsten Karten [im Kaiserspiel], weil sie die Könige abstechen‘; vgl. *Ch.-Stëcher* (Sp. 1280). *Me^{n} chäiseret mängist ... hed Ch.-stich.* JBHäfl. 1813. *Wër’s g’wüß hed, verschrickt halt kes bizli bim Spil, und hätti^{n}d-si Ch.-stich noch einist se vil, er lachet i^{n} d’Fūst, will-er’s g’wünnt, wenn-er will.* ebd. *Bim Tanz gods an es Date^{n} mängist zwuschet junge^{n} Lüte^{n}, Küngst. schönt’s, doch isch’s dänk Liebi.* ebd. (‚man spielt oft nur mit Deuten durch Zeichen, ohne einander die Karten zu weisen‘); vgl. dazu *Chüng-Stëcher düte^{n}* (Sp. 1280u.). — **b**) übertr. auf Personen i. S. v. ‚Meister, Virtuos in irgend einem Fache‘ Schw; Zg. Auch iron: *Du bist halt der Ch.!* ein ‚gar Geschickter‘ ZgStdt. Von Tieren. *Das ist e^{n} wäre^{r} Ch.*, ein ausgezeichnet schönes Rind SchwE. — Zu Bed. b (von Personen) vgl. das syn. *Aß* im modernen Sportjargon.

Chupfer-: entspr. *stëchen 5bγ* (Sp. 1240), wie nhd.; wohl allg. ‚Nachdem Herr HJBiedermann, ein von Winterthur gebürtiger und in Bern etablierter Kunstmaler, uns von seinen in einer ganz neuen Manier verfertigten illuminierten Kupferstichen, welche die Hauptörter der lobl. Eidgenoßenschaft darstellen, Eröfnung getan und die ehrerbietige Bitte geäußert hat, daß ihme zur Hintertreibung der nachteiligen Copien und Nachstiche ein Privilegium abseite der lobl. evangelischen Stände geneigt möchte erteilt werden.‘ 1796, Absch. Eines der traditionellen Gegengeschenke der Z Zünfte an die Kinder, die ihnen am *Bërchtelistag* die sog. *Stubenhitzen* (s. Bd II 1833) zutragen. ‚Berchtelitag. Morgens versandte die Stubenhizen durch meinen Knab, der sie nur nachtrug, wo man Kupferstich gab.‘ 1788, Z. — Vgl. Gr. WB. V 2769.

Churz-: entspr. 1cα, ‚Stichart der Nähterin‘ B (Zyro). — Chäs-: 1. entspr. 1eβ, Käseprobe (insbes. mit Bez. auf die durch die Löcher bedingte Beschaffenheit) Ndw (Matthys). — **2.** entspr. 3bβ, wobei die Schützengaben in Käse bestanden Obw; vgl. *Chäs-Schiben* 2 (Bd VIII 54u.).

Chette^{n}- Gr (Tsch.), sonst *Chetteli-*, *-ele^{n}-* (bzw. *-ö-*): entspr. 1cα, wie nhd.; wohl allg. Syn. *Zopf-St. Chötteli- oder Lätschlistï^{e}ch.* Bärnd. 1904. — Vgl. Gr. WB. V 638; Fischer IV 357.

Chuttle^{n}-: entspr. 1bε, = *Ch.-Büch* (Bd IV 975; auch Z).

Chnopfli- ArI., M., *Chnöpfli-* ArH.; ZO.: entspr. 1eα, wohl Knopflochstich, ‚eine eigene Art Stich (mit Umschlingung) sowohl beim Nähen als beim Sticken‘ Ar (T.). — Vgl. Dillmont 14.

Chnu^{e}- *Chnue^{e}-* entspr. 1dβ, Schwung, bei dem der Angreifer mit dem rechten Knie dem Gegner ins linke Knie ‚sticht‘; vgl. RSchärer 1864, 45. *E^{n} Chn. hed der Thys probiert, er g’lingt-em nid, er wird pariert.* Zyro (L).

Chruz- FL., sonst *Chruzh-*: entspr. 1 c α, wie nhd. Kreuzstich; wohl allg.; vgl. *chrüzlen* (Bd III 946), ferner: *D'Liselt grift zum Parisol und zu der alten Reistäschen mit der Ch.-stickerei* L. ‚Das Täschchen [ein Amulett gegen Blitzstrahl, das 3 junge Erdbeerblätter, 3 junge Kleeblätter, also dreiteilige Pflanzenblätter, sowie 3 fünflappige Früchte der Raute, sämtlich am St. Johannistag gepflückt, enthält] muß, zur Erinnerung an die Kreuzigung Christi, mit dem sog. Kreuzstich vernäht werden.' OStoll 1909; vgl. auch *Häxen-Stich*. ‚Ein tüechen Par Strümpff für ein Mannsperson mit dem Creutzstich auß- oder zweimal gestept 5 β.' Bs TOrdn. 1646 (‚Schneider Tax'). — Vgl. Gr. WB. V 2, 2199; Martin-Lienh. II 573; Fischer IV 745.

Löchli-: entspr. 1 c α, ‚Hauben, wo die Spitzen mit dem *L.* angesetzt wurden.' ZArmensch. 1806. — Lang-: entspr. 1 c α, ‚Längstich der Nähterin' B (Zyro).

Lung(g)en-: entspr. 2 a β = *Lungen-Stëchen* (Sp. 1243) L; GW.; SchwE.; Ndw (Matthys); U und wohl weiterhin; Syn. *Siten-St. 's G'spüsli ... hät von dem Umenjasten und -jagen in der Chälti ... Fieber überchon und us dëm usen hät's der L. g'gën.* Lienert. *Ich weiß noch, wo der Vatter der L. g'han hed und mer g'meint hed, er müeß am nünten Tag stërben.* ALGassmann 1918. S. noch *Alp.-St.* (Sp. 1299; UNeuj. 1898). — Zur Form des 1. Gliedes vgl. Bd III 1342 Anm.

Lismer-: entspr. 1 c α, die Strickmasche nachahmender Stopfstich B; Syn. *Maschen-St. Strümpfumenmachen mit dem L.* Emmentalerbl. 1917. Mit dem Maschenstich, *L.* Strümpfe stopfen oder *umenmachen*. Bärnd. 1904. S. ferner ebd. 1925, 518. — Lätschli-: = *Chetten-St.*; s. d. (Bärnd. 1904). — Strümpf-umen-mach-: = *Lismer-St.* B; auch als Schnellsprechaufgabe. — Mäder-: entspr. 2 a, ‚Schmerzen in den Lenden gegen den Rücken hin, wie sie bei Anfängern im Mähen und bes. bei mähenden Frauen auftreten' BLau.

Mugge-: entspr. 1 f β, Mückenstich; wohl allg.; Syn. *Bick 1a* (Bd IV 1115). ‚Alle trüebsalen auf erden sind als ein muckenstich oder -biß.' OWerdm. 1564. S. noch Bd IV 1117 o. (JJUlr. 1733). — Vgl. Gr. WB. VI 2614.

Masche-: = *Lismer-St.* B; Z und weiterhin. Nëbet-: entspr. 1 c α, Saumstich ZNeer.

Näch-: 1. = *N.-stëchen* (Sp. 1271), mit Bez. auf zusätzliche Schlachtung; vgl. *An-Stich 1a* (Sp. 1299). ‚Wo ein gemein handwerk die ordnung annemen will, lassends mh. des n-s und sunst darby blyben, wo nitt, wellend mh. die, so es annemend, die 10 rinder zur wuchen ze metzgen, darnach fry lassen, so vil si darzuo vertryben mogend, (den n. hingesetzt [zugestanden]) ze metzgen.' 1543, B RM.; ‚by dem bruch des n-s.' ebd. — **2.** entspr. *stëchen 5 b γ* (Sp. 1240), Kupferstich, der als Nachahmung eines andern hergestellt wird; s. Sp. 1302 u. (1796, Absch.). — Vgl. Gr. WB. VII 140 (in Bed. 2).

Nëll-: entspr. 3 a β, mit Bez. auf die gewinnende Karte *Nëll I* (Bd IV 715) Th; Z und weiterhin. — Chettnätli- *(-ö-)*: = *Stich 1c α*, ‚beim Brodieren' AaZ. (An. 1815).

Bᵉ-: = *Be-stëchi* (Sp. 1274). a) eig. Aa, so Häggl. und lt St.¹; Ap (T.); Bs; BSi. (ImOb.); „VO" (St.¹); Gl, so S. und lt St.¹; Gr, so Mai., Pr., Valz. und lt St.¹; L, so E. und lt St.ᵇ; GSa., W.; Sch, so R., Schl. und lt St.¹, St.ᵇ; Zg (St.ᵇ); Z (auch lt St.¹); Sr.² (oO.); wohl allg. *Der B. hebt nid (wenn d'Müren g'frären d). Der B. ist schlëcht. Der B. an ünsem Hüs ist ganz erbärmlich änen 'pflasteret worden, ist erst es Jörli alt und 's g'heit schon fast alles ab* L (ERöthelin). *'s Hüs hätt en graunen B.* SchR. S. noch Bd VIII 1200 o. (SchR.). ‚Wenn der Engadiner für sein teueres Geld nur eine so irreguläre, buntschäckige Wohnung erhält, so liegt die Schuld bloß an den elenden Comasker Maurern ... Diese Maurer ... verfertigen schwache Mauern mit unhaltbaren [!] Best.' GrSammler 1811. ‚Best. der vordern Hausmauer und neue Lichter.' 1810, ZHaush.. ‚An Baumeister N. ganz neuer Best. Hausfaçade 118 Fl. 25.' 1845, ebd. ‚Best., Weißge, tectorium.' Denzl. 1716; dafür: ‚Tünche, Weiße.' ebd. 1666. 1677. ‚Das [!] Best. in einigen Kreutzfeldern und die an dem Schaft angefressene runde Säule' unter Mängeln am ZGroßmünster. JJBreit. 1773. ‚Der Best. an der Kirchhoffmaur, so mehrenteils abgefallen ... ist von dem Baumeister unentgeldlich wieder dauerhaft zu machen.' 1783, ZEmbr. ‚Inner dreyen Wochen fällt der ganze Best. vom Turm herunter.' HPest. — **b)** uneig., ‚Bestand, Haltbarkeit, Festigkeit L; Zg' (St.ᵇ). — Vgl. Martin-Lienh. II 573; ChSchmidt 1901, 22; Fischer I 941, auch Joh. Meyer 1866 II 143.

Bî-: entspr. 1 a ϑ, Dolchmesser, das in einer an der Schwertscheide angebrachten kleinen Scheide steckt; s. Bd V 1283/4 (Ansh.) und vgl. *Bî-Messer* (Bd IV 402 M.).

Bie-: *Beien-* L, *Bili-* Zg, *Beili-* L: entspr. 1 f β, wie nhd. Bienenstich. aaOO. und weiterhin; Syn. *Imben-St. Hung ischt guet für den B.* L. — Vgl. Gr. WB. I 1819/20.

Bäumli-: entspr. 1 c α, insofern die Stichfolge ein verästeltes Muster ergibt Z (Dän.). — Püren-: entspr. 3 a β, die mit dem *Pür* abgestochenen Karten einer Spielrunde Th; Z und weiterhin.

Blind- BTwann, *Blinden-* BErl.; FS. *(-ng-)*: = *B.-Schlich* (Bd IX 8) ‚BErl., Twann' (Bärnd. 1922); FS. — Umdeutung aus *B.-Schlich* nach *Stich 1 f* (Sp. 1291 u.); vgl. auch *stechen 1 c ϑ* (Sp. 1229).

Platt-, ‚Bl-': entspr. 1 c α, wie nhd., verbreitet, bes. (maschinelles) Sticken, auch Weben (auf dem Jacquardstuhl) von Blatt-, Blumenmustern Ap; G, so T. *Der Bl. hei z'wenig Glanz* G. ‚Sowohl in Heiden wie in Grub wird die Stickerei mit der Nadel, Pl. genannt, stark betrieben und nach schweren Zeichnungen gearbeitet.' Lutz 1827. ‚In das Jahr 1837 fällt die Verpflanzung der Fabrikation von feinen, geblümten Jacquardmousselinartikeln ... in das untere Toggenburg, namentlich nach Flawil. Es folgte dann nacheinander die Fabrikation von feinen, weißen und gefärbten Mousselinstücken mit Bouquets und Ramages, mit Pl. (1836) ... von broschirten Chinés, Pl. à Bandes, salinirt (1850 und 1851).' JMHungerb. 1852. ‚In der Jacquardweberei ... brach die Firma W. neue Bahn. Sie war es, welche Stücke mit Blumen (bouquets) und Zweigwerk (ramages), Bl., Roben ... usw. zu fabriziren begann.' ebd. ‚[Die Arbeit eines jungen Innerrhödlers bestand] wenn es, was oft der Fall war, gerade nichts zu mauern gab, im Sticken auf der Maschine, im Bl-e, der gewöhnlichen Beschäftigung beider Geschlechter im Lande.' Henne 1867. Vgl. noch: ‚Die Weberei [in ApHeid.] liefert verschiedene Mousselinegewebe, nicht bloß glatte Mousseline, sondern auch damascirte (geblümte), Bl.- und Jacquardgewebe.' MRohn. 1867. — Vgl. Gr. WB. VII 1915, zur Sache auch Dillmont 107 ff. Das 1. Glied (vgl. *platt* Bd V 189) des der techn. Spr. angehörigen Wortes wird, wie die Schreibungen mit Bl- und gelegentliche Definitionen zeigen, zT. auf *Blatt I* (ebd. 179) bezogen.

Bluet-: entspr. 1 a (γ), insofern der Betroffene dadurch ‚bluotruns' (s. Bd VI 1152 M.) wird. ‚H.... leistet

umb den bl. in W. begangen ein jar und git 5 lb. zuo einung.' 1525, B Ref. — Brienzer-: entspr. 1d ϐ, von einer in B üblichen Art des ‚Schwungs'. Dän.; vgl. Bd V 768. Rickli-: entspr. 1c. Feston-, Knopflochstich Z (Dan.); vgl. *Rick 4c* ζ (Bd VI 816 M.), ferner *Basler-Nadli* (Bd IV 848,9).

G°-rümpel-: entspr. 3b ϐ, insofern der Preis in Hausrat (vgl. *Ge-rümpel 3b* Bd VI 944) besteht Z (Schweizer Bauer 1878); vgl. *G.-Schießen* (Bd VIII 1430). — Versüm-: wohl entspr. 1c α. RA.: *'s chunt geng en V., wenn-men sich sölt schicken* [s. Bd VIII 510 M.], eine (unerwartete) Verzögerung BSi.

Sunne"-: 1. das ‚Stechen' (s. Sp. 1230 u.; Bed. 2a γ) der Sonne, ‚stechender' Sonnenstrahl GroHe. (Tsch.). *Es chumend nu dëre Sonnestich*, ‚wenn die Sonne heiß scheint, dann sich hinter den Wolken verbirgt.' ‚Regen im August, wenn die Frucht am Reifen ist, besonders aber der Sonnenstich gleich nach einem Regen, ehe Blätter und Früchte an der Luft trocknen können, sind die schädlichsten Witterungsumstände für sie' die Edelkastanie. Gr Sammler 1809. — **2.** als Krankheitsname. a) von Menschen = *Bränner 5a* (Bd V 634). α) wie nhd., „Phrenitis, d. i. Entzündung der Hirnkrankheit" [l. Hirnhaut]" BAarw. (Bärnd. 1925); „L" (St.²); Ndw und weiterhin. *Wo-men mier g'seid hed,der Wïsi sïg die sëb Zit nimmen z'Jagd, nimmen z'Berg, han ich 'tänkt, er heig der S.* JvMatt. — ϐ) Sonnenbrand der Haut Bs Stdt. *En S. am Hals, an den Armen*. — **b)** von Reben, wohl = *S.-Brand* (Bd V 681) Th (ältere Angabe; für Kreuzl. heute abgelehnt). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1683; Fischer V 1453, zu 2a α MHoffer 1899, 680 1.

Sant-: entspr. 1a. Als letzter Akt einer Hinrichtung: ‚Ausführen 6 Gld., 3 Herzstreich zu geben 6 Gld., alle 4 Glieder zu brechen ... 24 Gld., die Hand abzuhauen 6 Gld., den Übeltäter auf das Rad zu flechten 6 Gld., ihm das Loch zu machen und die Saul aufzurichten 6 Gld., die Hand auf die Staig [Flurn.] zu tragen 6 Gld. und auf die Saul zu nageln 6 Gld., die Saul aufzurichten und zu versteten 6 Gld., 1 Streich und Sandtstich 1 Gld. 36 Krz.' 1722, GrMai. (Rechn. des Scharfrichters N. aus St. Gallen). — Entweder zu ‚sant' als Nbform zu *samt* (Bd VII 926), also zsfassender, abschließender, letzter ‚Stich', oder zu *Sand* (ebd. 1110), wozu etwa *Bahn-Stoß* (s. v.) Todesstoß zu vergleichen wäre.

Site"-: 1. entspr. 1a ζ; vgl. *Bï-Stich*. ‚Hette er und ... syn gspann ... ein handtwerchsgsellen angetroffen. Derselbig sye von gesagtem synem gspanen, darzuo er imme dann ouch geholfen, mit einem sytenstich dermassen verletzt worden, daz er zuo boden gefallen.' 1597, Z RB.; kaum entspr. 1a α. — **2.** = *S.-Stëchen* (Sp. 1243) GrAv., D. (B.), ObS., Ths, V.; GW.; Syn. *Lunggen-St. Der S.* [ist] *im Dorfle ume'g'gange*". JJörger 1918. ‚Beim *S.* wird Polenta aufgewärmt oder es werden Umschläge gemacht mit flüssigem heißem Schweineschmalz, auch Nidel und Weißmehl, kalt aufgelegt, sollen gut sein.' ebd. 1913. ‚Die Lebensart unserer Bauersleute trägt das Meiste bei, daß die Brustentzündungen unter dem gemeinen Volke fast durchgehends faulicht-typhoser Art und bösartig sind ... Nun haben die Patienten, die mit dieser äußerst gefährlichen Krankheit des Seitenstichs befallen sind, gewöhnlich noch obendrein das Unglück, gewissen Laxiermeistern in die Hände zu fallen.' JGuggenbühl 1838. ‚(Stich in der seiten) s.-stich, compunctiones laterum.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Wie ... Bocksblut umb die Hoden gesamlet den Stein brichet, gerunnen Blut zerteilet, auch den Seitenstich gewiß vertreibet.' EKönig 1706. ‚Eine zähe weiße Materie, so wie die ist, welche sich auf dem Blute derjenigen befindet, welche am Seitenstich krank liegen.' 1765, B Mand. ‚Veranlassung zum Seitenstich bei dem Landmann in den sog. Wildenen [bieten] die von den Wohnungen entfernten Ställe, wohin die Leute im Frühjahr zum Füttern und Melken durch den Schnee gehen und sich dabei einer großen und schnellen Abänderung von Wärme und Kälte blos setzen.' Gr Landw. Ges. 1780. S. noch Bd V 56,7 (Gr Samml. 1782). — Vgl. Gr. WB. X 1, 398, zu 2 MHoffer 1899, 680.

Sü"li- *Söuli-*: entspr. 1b α. Nur in der RA.: *Enere Sach den S. gën*, sie ganz zu grunde richten ZO. — Schüfel-: entspr. *stëchen 5aγζ* (Sp. 1239), wie nhd. Schaufelstich. ‚Welcher andern übermayet, überzühnt, überaret, übergrabt, überschnidet, derselbe soll von jedem Segessenstreich, von jedem Stecken, von jedem Huen, von jedem Sch., von jedem Sichelstreich dry Schilling zu Bueß geben.' LKasteln Twingr. 1679 (JBürli 1926). — Skorpions-: entspr. 1f ϐ, wie nhd.; s. Bd IV 1117 o. (JJUlr. 1727).

Spër-: entspr. 1a, wie nhd. Speerstich. ‚Ein sägen für den wurm, sprich: In nomine patris et filii et spiritus sancti. Jop ist geboren, wurm damit beschwer ich dich, das du das fleisch nit essist, noch das pluott nit trinkist, noch das gebrechbein nit brechist, ich beschwer dich bi der vil helligen Güettlin [Dim. zu ‚Guota'] und by dem vil helligen sperestich [des Longinus], wurm damit beschwer ich dich, du sigist im fleisch oder im bein oder im bluott, das du fürbaß ligist todt.' Rossarzneib. 1575. — Mhd. *sperstich*: vgl. Gr. WB. X 1, 2064, auch ebd. 2061 (‚Speerstich', Pflanzenn.); Fischer V 1516 (‚Speerstich').

Spräng-: entspr. 1c α, von einer Figur zur andern laufender, nicht zum Muster gehöriger Verbindungsstich an (Maschinen-)Stickereien Ap; s. Bd IX 1111 o.

Tod-: ‚Stich' (in Bed. 1a), der den Tod, das Ende herbeiführt. S. Bd IX 246/7 (1428, AaB.). ‚Todtstich geben, letiferum ictum infligere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Diser [wegen eines Vergehens Verfolgte] wolte sich keineswegs gfangen geben, schlüpft unders Bett, nahm ein Messer und gab sich selbst den T.' 1712, B Chron. S. noch Bd IX 419 o. (1428, AaB.). Uneig. Z, so Lunn. und lt Spillm. *Einem, Oppisem den T. gën*, den Todesstoß, Rest geben, Garaus machen; Syn. *De-Fang* (Bd I 858), *Bogen 1b2* (Bd IV 1061). ‚Wie das gotshus ... den von Sant Gallen hinusgeantwurt sig ... Da ist dem gotshus der t. geben.' XV./XVI., G Chr. ‚Der Trunk hat ihm den Todtstich gän, daß er den Schlaff mueß zhanden nän.' Com. Beati. ‚Den t. innëmen.' ‚Wäre es Daviden nit weger gewesen, er wäre fruolig dahin gericht, dann daß er so mengen t. einnemen muoßt?' durch die Vertreibung aus dem königlichen Palast durch seinen Sohn usw. LLav. 1582. ‚Wie manchen t. habend darzwüschend die armen gfangnen lüt yngenomen, wenn sy gedacht, was vorhanden?' nach der Veröffentlichung eines Mandats. ebd. 1583; s. d. Forts. Bd VI 1062 o. — Mhd. *totstich*; vgl. Gr. WB. XI 1, 629.

Turbe"-: entspr. *stëchen 5a* ζ, wie nhd. Torfstich BS. (Bärnd. 1914, 168,9); vgl. auch *Ï's-Stich 1a* (Sp. 1300). — Vgl. Gr. WB. XI, 890 (‚Torfstich').

Wiber-: a) Wurf, durch den die drei mittlern Kegel fallen. Keglerspr. (so Z); vgl. *stëchen 3c* (Sp. 1235). — b) entspr. *Stich 3b*, insofern die Preise von Frauen und Mädchen gestiftet werden; vgl. L Schützenf. 1901, 251 b.

Über-windli(n)gs-: entspr. 1cα, weil die Verbindungsnaht *überwindlinge*n (vgl. *Ü.-Nät* Bd IV 849) hergestellt wird Sch; Z und weiterhin; vgl. *Hinder-St.1.* Uneig.: *Lueg dert, der Fränz het mein-ich hüt den U. in den Beinen! Dër lauft eiso g'spässig.* RvMatt; vgl.: ‚Ein Betrunkener, der mit gekreuzten Beinen und einwärts gekehrten Füßen im Zickzack daher stolpert, macht *überwindligen*.' Bärnd. 1904. Vgl. Sanders II 1214b (‚Überwendlings-'); Dillmont 8.

Wurm- (in GrS. *Wuren*-): entspr. 1fβ, = *W.-Loch* (Bd III 1041), auch i. S. v. Wurmstichigkeit (Syn. *W.-Stichi*) Ap (ATobler); GrS. *Wenn-si* [eine Brücke] *scho*n *den W. hei*n. ATobler 1909. ‚W., caries.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 574M. (1567, Z). — Vgl. Fischer VI 996. — ver-wurm-stichet: wurmstichig BE. (SGfeller 1911; s. Sp. 3o.); Syn. *wurm-stichig.*

Wëspi-: entspr. 1fβ, wie nhd. Wespenstich. Uneig.: *Der Hannes hed trutz šiner dicken Hüt der W. g'spürt,* mit Bez. auf eine spitzige Bemerkung. JJörger 1918 (GrV.). — Vgl. Sanders II 1213c.

Zue-: entspr. *zue-stëchen 3* (Sp. 1276). ‚Es gehöret ohnstreitig unten an einem Räbberg ein großer Z. oder Graben, besonders wan ein nicht geringer Fahl ist, da dann in solchen Graben das Jahr hindurch vil Herd hinabkommt vom Räbenbutzen, von Schwämmungen, vom Carsten ...' 1784, Z. — Zopf- Gr (Tsch.), *Züpfli-* B (Zyro): entspr. 1cα, insofern die Stichfolge ein zopfartiges Muster ergibt. aaOO.; Syn. *Chetten-St.*; vgl. auch *Bäumli-St.* — Zweier-: entspr. 3bβ, um einen ganz kleinen Geldpreis, einen ‚Zweier' (s. d.); s. Bd VIII 1384/5 (Zg Schützenordn. 1786) und vgl. Zg Neuj. 1891, 11/2.

I. S. (O. G.).

stich, in Bs lt Becker g°-stich: = *stëch* (Sp. 1216), so bes. „beim Würfel- oder Kegelspiele, wenn gleiche Würfe die höchsten sind und diese noch einmal werfen d.h. stechen müssen" Ap; Bs; BSi. (ImOb.); „VO; Gl"; L (ALGaßmann); „Sch"; Ndw (Matthys); „Z"; Syn. *stuch. St. (G'st.) sī*n; vgl. Sp. 1296o. *Drümöl bin-ich mit-im st. g'sī*n [beim Steinstoßen] *und iedesmöl hed-er-mich ab'tō*n. ALGassmann 1918. „So sagt man auch von zweyen Candidaten um eine Bedienstung *si sind st.*, wenn jeder gleich viel Stimmen aufweisen kann." St.[2] ‚Wir sind st., pares sumus.' Mey. 1692. — Zum Verhältnis *stëch : stich* vgl. etwa (mit alter e-Wurzel) ahd. *ger : giri.*

G°-stichel n.: wie nhd., von spitzen Reden; Syn. *Stichleten. Mit settigem G. chunt-men nid wīt bi ün*s. AHeimann 1908 (B). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4232.

Stichelī f.: = dem vor. Bs; USil.; auch sonst entspr. *stichlen 1b. Hër doch uff mit dīne*n *Sticheleien!* MRuckh. — Vgl. Sanders II 1214c; Fischer V 1751.

Stiche[n] f.: 1. = *Stëchen II* (Sp. 1217); Syn. auch *Gëren 1a* (Bd II 400). ‚Item ouch ist ze wüssen, daz 4 trib[b]eren und zuo iechlicher ein stichen.' 1419, Aa Rq. 1922 (Hallwiler Seerecht). — 2. *Stich²a,* Seitenstechen FJ.; s. u. *Stich* (Sp. 1285u.). — Für 1 wäre auch Masc. möglich; vgl. BSG. XII 138 ff. 2 ist eig. Pl. zu *Stich 2aβ* (Sp. 1292o.); vgl. BSG. X 271.

Sticher m.: 1. a) Nom. ag. zu *stëchen 1bβ* (Sp. 1222). Meister Hans von der Schererzunft, angefragt, ob er mit einem der Schneiderzunft zum Turnier antreten, ‚stechen' wolle, antwortet, daß er ‚nit ein st. sig und die sach für fatzwerch achte.' 1490, Z RB. — b) = *Stëcher 1c* (Sp. 1277). α) kurze Stichwaffe, Dolch. ‚Sica, pugio, ein tolch oder st.' Fris. (schon 1541). ‚Der st., dolch, ditz, sica, pugio; das sticherle, pugiunculus, dölchle, ditzle.' Mal. ‚Heimlicher (tolch oder) st.' dolon.' Fris.; Mal. S. noch Bd VI 1107o. (Tierb. 1563); Sp. 1012/3 (Denzl. 1677. 1716). — β) Werkzeug, wohl = *Stëch-Bütel* (Bd IV 1923). ‚2 Drehbänke, 3 Hohlneper, ferner 3 Neper, 1 St. und etliche Dreheisen samt andrem schlechtem Werkzeug zu den Drehbänken.' 1525, ZRh. Inv. (Abschr. des XVIII.). — γ) = *Gart I 1* (Bd II 1838); *Stupf-Rueten* (Bd VI 1838). ‚Der Herr sprach: Es wirt dir [Saulus] schwär werden, wider den st. ze fuoßen (‚aufzueschlahen.' 1638; ‚auszuschlagen.' 1772).' 1589/1868, Apostelg.; ‚stichel.' 1530. Häufig im Anschluß an die Bibelstelle. ‚Es ist gar ein schwär ding, wider den st. stryten oder fuoßen.' Zwingli. ‚Es wird auch schwer werden, wider den St. auffzueschlahen.' JJMüll. 1661. ‚Deß hat er nicht begärt zue fuessen wider den St.' FWyss 1672. ‚Contra stimulum calcitrare, prov., wider den St. aufschlagen.' Denzl. 1716. S. noch Bd I 1095M. (ClSchob. 1699); IX 360o. (FWyß 1677). — δ) vom ‚Stachel des Todes.' ‚Tod, wo ist dein St.?' 1638/1755, I. Cor.; ‚stachel.' 1530/89. 1772; τὸ κέντρον; stimulus. Vulg. ‚Daß der St. des Todes seye die Sünd.' JJMüll. 1661. ‚[Paulus] konnte ... dem Tod zuschreiben κέντρον, einen St.' JJUlr. 1718; s. noch Bd V 432u. — **2.** = *Schilcher 2a* (Bd VIII 636) SchSt. (Sulger); vgl. *stëchen 3aβ* (Sp. 1235). — **3.** Konsole, die den ‚überstellten' (vorragenden) Wohnstock stützt UUsch. (JHunz. 1913); vgl. *Stich 7a* (Sp. 1298). — Spätmhd. *sticher* in Bed. 1abα: vgl. Sanders II 1190a (unter ‚Stecher' 2b); Fischer V 1751. ‚Sticher-Hüsli', Name einer Wirtschaft LStdt. Flurn.: ‚Sticher-Löchli' LWolhusen.

Rëben-: Weinrebenrüsselkäfer, Rhynchites Bacchus. IISchinz 1842; Syn. *Stichling.* ‚Der R. ist ein Insekt aus dem Geschlecht der Rüsselkäfer, und zwar Curculio Bacchus des Linné, welches im Frühjahr die Augen des Weinstocks aussticht.' Gr Sammler 1779. ‚Von dem R., einem Insekt, welches in einigen Weinländern, selbst in unserm benachbarten Veltlin Schaden angerichtet, leiden wir nichts.' Gr Landw. Ges. 1781. — Vgl. Oken 1836 V 1649; Sanders II 1190a; Fischer V 198, auch Gr. WB. VIII 332 (‚Rebenstecher'), sowie mhd. *rëbestichel.*

Win-: wer von Amtswegen Wein zwecks Steuerabgabe mißt, schätzt; vgl. *ab-stëchen 1cβ* (Sp. 1251), ferner *Um-Gëlter* (Bd II 244); *Win-Schätzer* (Bd VIII 1692). ‚Es ensüllen ouch die winsticher, die winzügel, die fuorlüt uff dem wasser und uff dem land, noch nieman ander, so erbern lüten ie win helffent uszüchen und laden in schiff oder uff wagen ... keinen win vil noch wenig usser keinem vas nicht lassen noch nemen.' 1403, Absch. (L; Schw; Zg; Z); später: ‚dehein w., winzügel oder die fuorlüt.' ‚Das die verordnete Weinsticher, wann es begehrt werde, Vor- oder Nachmittag anstechen sollen.' 1661, ebd. (Schw; Uw; U). In Bs; s. Bd IV 988u. (Bs Ohmgeldordn. 1826) und vgl. Bs XIV. 43. Verordnung, daß niemand seinen Wein selbst ‚bestechen [s. Sp. 1273o., Bed. 1d]' darf, sondern es soll dies auf offenem Markte geschehen durch die geschwornen ‚Weinsticher.' XV., Bs JB. 1888. ‚8 β geben den w-n an ir mal ze stür, als sy disz jar den winschlag gemacht haben.' 1533/4, BHarms 1913. ‚Daß der ... Wein ... bey der Einfuhr von den verordneten Weinst-en jeden Orts ordentlich aufgezeichnet [werde].' Bs Mand. 1749. ‚Wo iemand im Verdacht wäre, etwas an den Zehnden hinterhalten zu haben, mögen Untervogt, die Zehnder samt einem Weinst. derselben Keller und Faß besichtigen und schätzen lassen.' 1753, Bs Rq. ‚Den Weinst-en auf der Landschaft [wird] anbefohlen ... keineswegs zu ge-

statten, daß irgendwo Wein anderst als in ... gesinnten Fässern abgeladen noch eingekellert werde.' Bs Mand. 1780. S. noch Bd II 244 M. und vgl.: ‚2 lb. 2 ß umb ein wynsticherbuchs.' 1466/7, BHarms 1910; ‚so haben auch etlich ander der stett gemeine nutzungen disses jars minder getan dan vernig, namlich [ua.] w.-buchs 3 lb. 2 ß 9 d.' 1496/7, ebd. 1913. In L; vgl. *Stich-Amt* (Bd I 246), dazu: ‚Die räte und hundert sint übereinkomen, daz man für dishin das w.-ampte eime ie nüt lenger lihen sol denne ein iar.' 1400, L RB., sowie die Anmm. Seg. RG. II 210; III 163. ‚An gmechten von hüsern und anleitinen hand der richter und wynst. ouch iren teil.' XVI., L. ‚Weinst.' JHartmann, Großrat von L. 1653, JSG. Es wird den 3 Orten gestattet, Wein [in L] zu kaufen ... wobei jedoch der Wein von dem geschwornen ‚Wynst.' oder seinem Substituten angestochen ... werden soll. 1662, Absch. (Vw). Ndw macht L gegenüber ... Einsprache ... gegen den Bezug des Lohns für die ‚Weinsticher, Weinzüger', Ladknechte von Weinen, die, ohne die Stadt zu berühren, nach Ndw geführt worden seien. 1678, ebd. (VO). In Sch: ‚Ist erkent, das ain w. sin und ein ampt sin soll, und ist H. zuo ainem w. angenomen.' 1551, Sch Ratsprot. In Z. ‚Als für unser herren komen ist, wie ein erbar gast win gern kouft hette oder kouffen wölt und daß N., jetz w. und sinner, mit im ist gangen win suochen.' 1424, Z RB. S. noch Bd VII 1082 u. (1420, Z StB.). — Spätmhd. *wînstëcher, -sticher*; vgl. Martin-Lienh. II 573, auch Fischer VI 628 (*Wein-stichel*).

Wurm-stichi f.: Wurmstichigkeit; vgl. *W.-Stich, w.-stich(l)ig*. ‚Die w.-stiche (oder holzfeüle), caries, füle, wo ein ding verlägen ist, mucor, situs; von w.-stiche verwüest und geschendt, wurmstichig werden, infestari carie.' Fris.; Mal. — Eig. Ableitung zu einem Adj. *wurmstich*; vgl. *stich* (Sp. 1307).

stichig: 1. von Käse, der sich gut abstechen läßt, nicht zerbröckelt Gl (Leuzinger); vgl. *Stich 1 e* β. — 2. zu *Stich 2 a* β; s. Sp. 1292 (Fris.; Mal.). — Vgl. Sanders II 1214 c; Martin-Lienh. II 573 (von Wein).

an-: 1. von Worten, spitz, verletzend; s. Bd VIII 1406 o. (A. XVIII., Z). — 2. dringend, Eile habend BHk. (An.), R. *En anstichegi Sach. Es ist a-s*, unmittelbar bevorstehend, zB. von einer Heirat, einem Krieg. *Es ist noch nid a-s*, hat damit keine Eile. *Es a-s han*, dringend, eilig. *Los, wie an der Tür g'chlopfed würd, es mues niewwer eppis A-s han! Nummen nud als sevel a-s g'machd, es gibd's geng noch!* — Ableitung zu *an-stëchen* (Sp. 1256 ff.).

essig-: vom *E.-Stich* (s. Sp. 1300) befallen, anbrüchig, mit Bez. auf Wein; vgl. Sp. 1235 M. *E., dass-er ein d'Löcher in den Strümpfen z'sämen'zogen hätt.* SGfeller 1927 (BE.). — guegen-: „von *Guegen* [vgl. Bd II 160] durchlöchert W" (St.²); Syn. *milwen-, wurm-st.*; vgl. *G.-Stich* (Sp. 1301). — glatt-: wohl, mit ‚Plattstich' verziert. ‚Wir verbieten ... alles gerissen, knöpflet, glatst., geblättlet, gestickt und gefäldlet weiße Zeug, welches anstatt der Spitzen gebraucht wird ... in der Meinung, daß an demselben mehr nicht als einen glatten Saum ze tragen erlaubt sein solle.' Z Mand. 1691/1720. — milwen- „milben-", in der ä. Spr. ‚milb-': „von Milben zerfressen." St.²; Syn. *milbig* (Bd IV 223); *guegen-, wurm-st.* ‚Cariem trahere, faulen oder milbst. werden.' Fris.

wurm-, in UMad. *murm-*, in GrHe. *-stihig*, in Ap tw. *-stichig*: wesentl. wie nhd., „angesteckt Bs; VO" (St.²); Syn. *ver-wurm-stichet* (Sp. 1307 o.). a) eig., = dem vor. GrHe.; GW.; SchR.; UMad.; Syn. auch *w.-ässig 1* (Bd I 502), *-stichlig*. ‚W. werden, faulen, vermiculari, cariem sentire, infestari, trahere, inducere; milbstößig oder w. werden, vermiculari.' Fris.; Mal.; s. noch o. ‚Vermiculari, infestari carie, e carie vitiari, Würm haben, w. werden.' Denzl. 1677/1716; dafür ‚w.-stichich.' ebd. 1666. α) von Obst, Früchten Bs; B, so G.; Gr (Tsch.); GW.; ZO. *W.-stichig, wurmëßig, wurmhërdig Nuß.* Bärnd. 1911. *Joggenbërger hät's noch ordenlich g'gën, elsō von der Hand z'essen, und auch par en par Öpfelmues hät's g'langet, aber 's meist ist w. g'sin.* Messikommer 1910. *Das ward en schonen Winter gen, wenn alls W. dunden war und d'Chellerhurden blöben lar!* WMoor 1919. β) von Holz AaF.; Ap; Bs; B, so E.; Gr (Tsch.); S; Z, so Dättl., F. *Wenn-men Holz im Saft fellt, so wird's gërn w.* ZF. Das Bauholz im *Obsichgend* zu *hauwen* ist deshalb nicht ratsam, weil es, nachdem es verarbeitet worden ist, *arbeitet, sich würft old w. würd* Gr (lt Tsch. allg.). Was am *Gottwaltstag* (18. August) gefällt wird, wird nicht *w.*, sondern bleibt *chëch.* AfV. (BE.). Während dem eine Tanne gefällt wird, sollen die Holzer nicht die Notdurft verrichten, sonst wird das Holz *w.* ebd. *D'Brogg sei omm ond omm w. ond morw.* ATobler 1909. *In dënen alten, schwarzen Stuben mit dënen üsg'loffnen Böden und w.-stichigen Bänken und Wänden.* SM. 1914 (ZDättl.). *'s Ung'fell het's wellen, das in's einischt z'Nacht die w-i Bettschget under dem Lib z'sämeng'heit ischt.* Joach. 1892. *Die w-en Lafeten.* Bs Rev. 1831; dazu: ‚Später wurden die 2 Kanonen, die die Landschaft von der Luzerner Regierung erhalten oder gekauft hatte und die im Kampf von 1833 ausrückten, *w-i Kanönli* genannt' (Linder). ‚W. holz, das nit gesund ist, materia vitiosa.' Fris.; Mal. ‚Brügel, meistens krumb und w.', unter den Kriegsvorräten zu Kappel. 1712, Z. — b) uneig. α) scherzh., von (schleichender) Krankheit befallen G W.; ZO. *Bist bi der Wundschauw* [Musterung] *entlon worden, so g'heißt's, de seigist halt w. und nüd gumilfö, de bist g'sunken in der Achtung von Meitlenen.* Messikommer 1910. ‚Stolz erhobenen Hauptes kam der künftige Vaterlandsverteidiger nach Hause ... während der W-e (einer, der wegen irgend einem Gebrechen vom Militärdienst befreit wurde) den Kopf hängen ließ und sich vor den Meitlenen geraume Zeit fast nicht mehr zu zeigen wagte.' ebd. 1909. — β) mit Bez. auf den Charakter, zweifelhaft, unzuverlässig, unsauber, falsch Bs; B, so E. und lt Zyro; GW.; SchwE. (Lienert). *Er ist w.* B (Zyro). *Wër d' Wiber tuet schüchen, wër's Tanzen nut lidt, und dër ist w. und dër ist verhīt.* Lienert 1906. *Mängist wär's ouch zëchenmöl nützer, min wälti en g'rangschierten Gloschlihusar* [ein energisches Frauenzimmer in ein öffentliches Amt] *anstatten vürnämen Schlarpihung oder en w-en Glöggligöl.* Emmentalerbl. 1916. „Vorzüglich wird bei politischen Parteigängern derjenige so genannt, der nicht in schulgerechter Ordnung ihrer Meinung oder ihres Glaubens ist Bs; VO" (St.²). S. noch Bd IX 789/90 (1618, Zinsli 1911); vgl. das folg. — γ) von Dingen, zweifelhaft mit Bez. auf Verläßlichkeit, Güte. ‚Die in dem Rechenbuch enthaltene meistens liederliche und w-e Schulden [vgl. Bd VIII 645, Bed. 2 a γ].' 1729, Z. S. noch Bd IX 1496 7 (1564, Brief). Vgl. Sanders II 1214 c; Martin-Lienh. II 573; Lexer 1862, 260; Schöpf 822; Fischer VI 996, zu *murm-*, das sich aus Assim. erklärt, auch *murb-* unter *-stichig*.

Stichlen I f.: 1. Stachel (eines Insektes) GrObS.; vgl. *Stichel-Beri*, Berberitze. ebd. — 2. Pflanzenn.,

Brennessel, Urtica GrObS. — 3. weibl. Person, die *stichlet* (in Bed. 1 b), ‚GrFid., Jen.' (Tsch.); Syn. *Stichlerin.*

stichle^{n} I: 1. a) entspr. *stëchen 1b* ι (Sp. 1228). α) eine Steppstichnaht machen B (Zyro); Gr, so S.; GWb.; USil. (bes. auf Nähmaschinen); Z (s. Sp. 1301 u.); Syn. *be-st.* — β) sticken ZKn. — γ) mit feinen Stichen, eifrig nähen Ap; B; Gr; Z und weiterhin. *D'Mama Münzer stichlet und stichlet a^{n} irer Arbeit.* RvTavel 1926. *Ganz i^{n} Gedanke^{n} het d'Marianne^{n} iri Arbeit scho^{n} wider i^{n} der Hand g'ha^{n} und drüf lös g'stichlet.* RIscher 1903. *D'Nodle^{n} stichlid wadlich.* JAmmann 1924 (*Der Sticker*). — **b**) entspr. *stëchen 2d* β (Sp. 1234), wie nhd., von spitziger, zänkischer, anzüglicher Rede AA; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; Ndw; U; Z; wohl allg.; Synn. (zT. mit weitern Angaben) *foppen 2, fötzelen 5* (Bd I 878. 1157); *gifte(le)n, guslen 2c, hässelen* (Bd II 136. 475. 1671); *chögelen* (Bd III 185); *brosmen 3* (Bd V 809); *schänzelen 1* (Bd VIII 986); *spätzlen II, spitzlen 3* (Sp. 658. 711); *stiften; (üf-) stupfen; trümpflen. Er mues^{s} immer g'stechlet ha^{n}* AaF. *Hör iez e^{n}mäl üf st., ich ha^{n} scho^{n} g'nueg g'hört vu^{n} dëm!* ZStdt. *Stichle^{n} numme^{n}, wenn's der Freud macht!* JReinh. 1924. *Dër het itz a^{n}fe^{n} lang g'stichlet!* AFankh. 1917. *D'Mueter hät immer nuch e^{n}chlei^{n} g'stichlet.* CStreiff 1900/1. *Ich ha^{n} nit g'wüßt, das^{s} du so guet st. channsch^{t}.* EHodler 1912. S. noch Bd IX 1006 u. (SGfeller 1911). *Hest albig ëtes z'st.* GroHe. *Die ganzi Zit het's öppis z'st.* OvGreyerz 1912. S. noch Bd VI 1212/3 (CWeibel 1888). ‚Du hast da dieses und jenes gestichelt; ich will nit sticheln, sondern dir grad auf den Tätsch heraus sagen, was dir gehört.' AKeller 1852; vorher: ‚der räsonierte nun mit dem bestandenen Manne sehr giftig.' Mit direkter Rede. *Hest du no^{ch} lang hie Urlaub? han-ich g'stichlet.* GFischer 1925. *Ja, die im Schloß hei^{n}'s doch schön, het er de^{nn} g'stichlet.* EBalmer 1928. *Sie ... hei^{n} mi^{ch} eister üsg'lachet und hinder allne^{n} Hüseggе^{n} füre^{n} hei^{n}-si g'stichlet: Vo^{n} Egerchinge^{n}, wo d'Bëttler über d'Heg üs springe^{n}.* EFischer 1922. Mit indirekter Rede. *Der Gottlieb ... het du a^{n}fa^{n} st., er vermögi's nid, der G'mein ga^{n} ge^{n} Gloggе^{n} hëlfe^{n} z'zale^{n}.* Loosli 1917. *Die größere^{n} Schwösterli vum Bäbi händ-si^{ch} nüd chänne^{n} überha^{n} und öppen e^{n}chlei^{n} z'st., der Fritz chämm nu^{n} wëge^{nt} im all Abend.* CStreiff 1908. ‚Meine Mutter nahm er [der Vater] nie mit, so oft sie st. mochte, e^{n} Tropf Wi^{n} tät-ere^{n} nöter als dem Schnuderbueb da.' Gotth. *Über öppis st.: Wä^{nn}-mer nach Firäbend bi-n-enand uf de^{m} Bänggli sitzend, so stichlet d'Vri²ne^{n} schu^{n} nuch diggе^{n}mäl über d's Cheiserfëst : Brägе^{n}z.* CStreiff 1909/10. *Uf eine^{n} st.* B; L. *Wen^{n}-ich denke^{n}, das^{s}-es ü^{ns} ou^{ch} so gä^{n} sölt, das^{s}-mer enangere^{n} ou^{ch} so nit chönnti^{n} verstä^{n} und geng uf enangere^{n} stichlete^{n} und geng es nieders sölti z'Schuld sī^{n}, su wo^{lt}'s-mer schier d's Hërz z'schrüße^{n}.* Gotth. ‚Die Leute ... werden sich die Seele aus dem Kopf staunen, wer das von ihnen wissen könne, wer so öffentlich vor der Welt auf sie stichele.' ebd.; vorher: ‚ihr ... redet auf sie.' S. noch Bd VI 1263 o. (Gotth.). *Eine^{n} st.*, auch i. S. v. aufreizen, -wiegeln (Syn. *üf-st.*) B, so E.; L; GWb.; Z, so O.; vgl. *stichlend.* Mit Sachsubj.: *Das Wort stichlet de^{n} Hei^{n}rich.* ZKal. 1845. ‚Die Frau machte sich unterdessen allerlei Anlaß zu schimpfen [während der *Chindbettima^{nn}* auf den Hausvater wartet] ... Kurz sie wußte während der halben Stunde Wartens mir das Herz so in die Hosen hinunter zu sticheln, daß ich dem endlich eintretenden Statthalter mein Anliegen kaum vorbringen konnte.' Gotth. Neben verwandten Begriffen. *Dëwëg het-er g'föpplet und g'stichlet, bis Gläis üf'brönnt ist.* SGfeller 1911. *So ist g'föpplet und g'stichlet worde^{n}.* FOschw. 1917. *Si händ-e^{n} dō all e^{n} betzeli g'föpplet ond g'stichlet ond g'sād, er sei jetz jo en Art der Pëchtüfel.* ATobler 1908. *Lue^{g}, ich cha^{nn} alles vo^{n}-der a^{n}nën, we^{nn} d' mer's i^{n} der Liebi seist, und ich will-der d'Hüng under d'Füeß tue^{n}, aber stichle^{n} ume^{n} nit und füer-mi^{ch} nit üs!* Gotth. *Das isch^{t} au^{ch} dim Liseli sī^{n} A^{n}sicht g'sī^{n} und's het-se^{n} dim Jokeb elsō z'G'müet g'füert, das^{s}-es scho^{n} mēr g'stichlet als nume^{n} g'fötzelet g'sī^{n} isch^{t}.* Basellandsch. Ztg 1916. *Eues Meitli ... fäht ... du neuen a^{n} st. und giftle^{n}.* OvGreyerz 1911. *Das^{s} d'Bueben öppis g'gigelet und g'stichlet hei^{n}: ...* JReinh. 1917. *Z'ërscht stichlisch^{t} und guslisch^{t}, und de^{nn}, wenn-mer-der uf de^{n} Zang reckt, su ziesch^{t} de^{nn} d'Pfiffen ī^{n}.* Loosli 1921. *D'Tistel mit de^{m} Bürste^{n}chöpfli, d'Fingerhüet mit Gift im Chröpfli, d'Narre^{n}chäppli* [Akeleien] *mit de^{m} Zöpfli* [die als Blumen verkleideten Kinder im Umzug] *fangend a^{n} z'stechle^{n} und z'hächle^{n}.* ONägeli 1910; vorher: *Fasnachtbutz, bist voll Drëck und voller Schmutz! Jetz tue-mer der einzig G'falle^{n} und fang nit wider a^{n} z'stupfe^{n} und z'st.!* ENadig 1916. *Urlaub! .... Bist dīn eigne^{r} Herr und Meister, und nüd eisster städ de^{r} Tüfel hinder-der und stupft und stichlet: Mache^{n}! Strütte^{n}! Hantli^{ch}! Tifig!* EEschmann 1916. *Dër Schrīber dā bim Seckelmeister, die Giftchrott! So mängisch^{t} das^{s}-ich hi^{n} mueß ... gäng het-er öppis z'st. und z'stüpfle^{n}.* OvGreyerz 1909. ‚Wo sie uns zusammen stehen oder reden sah, faßte sie Mißtrauen und meinte, wir hätten sie verhandelt oder hätten etwas Heimliches, das wir ihr vorenthielten, und dann stichelte und trümpfte sie eins nach dem andern.' Gotth. In mehrgliedriger Verbindung. ‚Da [beim Witzwettkampf^{t}] wird *g'föpplet, g'spetzlet, g'stichlet, uff'zoge^{n}, g'giftlet, g'chögelet.*' ATobler 1902. *Wër öppe^{n} Habs z'halber hät chönne^{n} derbī sī^{n}* [beim Frauenverein] *und nüt het welle^{n} lose^{n}, het-men uber d'Achsle^{n} a^{n}g'luegt und verhächlet und g'stichlet, bis es g'länget het.* Loosli 1917. ‚[Die Diplomaten] güselen und kräbelen und stichelen und hitzgerlen und blasen ins Fürli und strecken ihrer Schelmfingeren heimlig bis in ü^{n}sers subers Ländli uberen.' JBürki: *Wo-n-er du g'merkt het, das^{s}-es uf mī^{n} Gatti^{ng} ou^{ch} guet chunnt, het-er ... nume^{n} gäng g'chuppet und g'stichlet und g'hässelet.* Loosli 1910. *D's Müetti ... het im* [der sich ein armes Mädchen gewählt hat] *no^{ch} ne^{n} Rung g'stichlet und ne^{n} üsg'macht und im fürg'ha^{n}, was er ou^{ch} für-ne^{n} leider Purst sīg e^{n} settigi z'në^{n}.* ebd. 1921. *Fang kei^{n} Händel mit ene^{n}* [Tischgenossen] *a^{n}. Fange^{n}-si aber z'leidwërcherisch a^{n} z'st., z'chiflen und z'chafle^{n}, z'näggele^{n} und z'chögle^{n}, z'trölen und z'fötzele^{n}, so wart nüt lang, gib-ene^{n} e^{n} par Huschе^{n}!* Fürsi. S. noch Bd VII 1277 M. (SGfeller 1911). Mit Akk. P.: *Ich warn-dich, vo^{n} dir lö^{n}-mi^{ch} nüd st. und hänsele^{n}, tue-mi^{ch} nüd reize^{n}, es chönnt öppis absetze^{n}!* Messikommer 1910. — **c**) refl., entspr. *stëchen 1b* (Sp. 1219), sich an Dornen verletzen GrObS. — **2.** entspr. *stëchen 3a* β (Sp. 1235), einen *Stich* (in Bed. 2 c α) haben, zB. von Wein L; Syn. *sürelen* (Bd VII 1285). — Stichle^{n} II n.: entspr. 1 b. *Dī^{ns} St. lān-ich-mer nid g'falle^{n}.* Loosli 1921. *Das Donstigs Giftlen und St. di ganz Zīt!* OvGreyerz 1913. *Sī^{ns} St. und Brösme^{n}.* SGfeller 1917. *Das St. und Stüpfe^{n}.* ALGassmann 1918. S. noch Bd VII 291 o. (Ndw Volksbl. 1896). — stichlend: anreizend, -regend; vgl. 1 b. ‚Die wolriechenden Schäze weit umher ligender Haufen von Äpfeln ... In ihren frostigen Poren wohnt ein verschiedner, frischer, delicioser, stichelnder Geist.' JTobler 1781. — g^{e}-stichlet:

entspr. 1a β. *G-er Saum* Z (Dän.). ‚Mein bestes [Hemd], das gar kenntlich war an schön gestichelten Löchlein um den Kragen und vornen herunter.' Gotth. VI; fehlt 1861. Vgl. Sanders II 1214c; Martin-Lienh. II 573; Schm.² II 725; Schöpf 710; Unger-Khull 576; Fischer V 1752. Hieraus (eher als aus *stichlen*) entlehnt *stikli*, seconder im Patois von BDoubs (ETappolet 1917, 166).

ûf-: entspr. 1b, aufreizen, -wiegeln BTwann; G und wohl weiterhin. *Es nimmt-mich nummen d's Tüfels Wunder, wer die Lüt ufg'stichlet hätig und ufg'holzet und si unbändig g'macht.* Bärnd. 1922. Vgl. Gr. WB. I 750.

ume^{n}- *umhar-*: entspr. 1b. *Einem öppis u.*, ‚stichelnd' zurückgeben, erwidern: *Mun tued enandren ewchlin ufziehn und üstschänzlen, usmachen, verantren, einem eppes u. oder -trimpflen.* Bärnd. 1908 (BGr.).

ver-: entspr. 1a, (mit kleinen Stichen) vernähen Gr (lt Tsch. allg.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1747.

b^{e}-: = *stichlen 1aα* AaF.; Bs (Seil.); S (s. Bd IV 345M.; Joachim). — Vgl. Gr. WB. I 1677; Fischer I 941 (in unsrer Bed.).

Stichler m., Stichleri^{n} f.: wer ‚stichelt' (in Bed. 1b) Gr (Tsch.); vgl. *Stichlen I 3.* — Vgl. Sanders II 1214c; Fischer V 1752.

Stichlete^{n} f.: = *Sticheli* BE. (s. Sp. 514o.; Loosli 1910); Gr (Tsch.); auch sonst entspr. *stichlen 1b.*

Stichli m.: = *Stichler. Er het scho^{n} g'wüßt, das^{s} Ruedi en übersüniger Spaßvogel, aber er^{k}e^{n} chibige^{r} St. isch't.* EBalmer 1928 (B).

stichlig: ‚stichelnd' (in Bed. 1b), spitzig. ‚Wie viel Chib und Tränen am einen, wie viel unglatte und st-e Worte am andern Orte es absetzte, bis da ausgemacht war die wichtige Frage, wer z'Märet dürfe.' Breitenst. 1860 (Bs). — Mhd. *stichelîc.*

wurm-, lt Inderb. 1826 *murb-*: = *w.-stichig* Zg. ‚Besteig doch solche Leiter nicht, wenn schon sie nicht m. ist.' Inderb. 1826. Uneig.: ‚Sie hat eine w-e Gesundheit' Zg. Zur Form *murb-*, die auf Anlehnung an *mürb* (Bd IV 429) beruht, vgl. den entgegengesetzten Ausgleich in *Wurmet^{n}* aus *Murmet^{n}* (s. u. *Mdwen* ebd. 223), auch die Anm. zu *w.-stichig.*

Stichli^{n}g I, in der ä. Spr. (GKemly 1469) auch ‚sticheling' — m.: 1. a) Name verschiedener (stachliger) Fischarten. ‚St., ein Fisch, aculeatus.' Denzl. 1677. 1716. α) wie nhd., Gasterosteus gymnurus (pungit.) Bs (auch lt St.²); vgl. GLHartm. 1827, 70/1; Fatio 1882, 71/2. 98. ‚Von dem st., pisciculus aculeatus, pisciculus pungitivus, spinachia, ein st., ein scharpling, ein stachelfisch. In den seen und flüssen werdend kleine fischle gefunden, mit scharpfen spitzen oder dörnen bewaret, werdend auß der ursach stichling genant ... Mit irem leib vergleichend sy sich kleinen eglinen, sind one schüeppen. Sölcher werdend zuo zeiten in den seen und flüssen in großer menge gesähen.' Fischb. 1563. ‚Steinbeißer (Cobites aculeata) und St. (Pisciculus aculeatus) haben zu ihrer Gewahrsame Stachlen ... Die Stichling aber seind zu underscheiden von den Heurlingen (Percula, Percula minima), die man, so sie zweyjährig, Stichling [s. β] nennet, weilen als dann ihre Grät anfangen zu stechen; im dritten Jahr hernach nennet man sie Egle, Rechling.' EKönig 1706. Vgl. auch unter β (Geßn. 1556). — β) „Flußbarsche, Perca fluviatilis ... im zweiten Jahre. Bodensee"; vgl. GLHartm. 1808, 143/4; 1827, 62 (‚im dritten Jahre'); AFeierab. 1873, 28 (wo ‚Stichli' sicher Fehler); Fatio 1882, 14; Klunzinger 1892, 20, ferner *Egli II, Rau-Egel, Färndering, Schaub-Fisch* (Bd I 144. 1020. 1103); *Hürling II 1* (Bd II 1585); *Chrätzer 5* (Bd III 934); *Bersich* (Bd IV 1599); *Rechling* (Bd VI 137) und s. schon unter α (EKönig 1706). ‚Vom hürling, st. und eglin. Dise dry visch verenderend aber den namen nach der zeit, dann im ersten jar und weil er minder dann järig ist, wird er ... genennt ein hürling, im anderen jar, so er yetz erstarket und stächend gredt hatt, wirt er genent ein st., im dritten jar aber wird er genennt ein eglin, anderstwo wirt er genent ein reling, an ettlichen orten ein bersich, bey etlichen ein perch.' Mangolt; s. noch Bd II 1585/6. ‚Der st., ein halbgewachsen egle, perca piscis.' Mal.; s. noch Bd I 144o. ‚St. by uns ein egle oder barß, ee er groos wirdt; aber zuo Straßburg und anderschwo (etiam in lacu Suerinensi) nennt man ein gar klein fischle mit törnen uff dem ruggen ein st.' Gessn. 1556. ‚Zuo merken ist, daß er [der Barsch] seinen nammen verenderet nach der zal der jaren oder alter. Dann so bald sy worden nach dem leich, werdend sy heürling genant; so er größer worden, doch in dem ersten jar, tränle, im anderen jar egle, im dritten jar st.; im vierdten und weiter werdend sy reeling und bersich genant. Bey uns umb den Costenzer see erstlich hürling, so er größer worden, kretzer, st., im dritten schoubfisch, zum letsten egle.' Fischb. 1563. ‚Wann er [der Barsch] jung, wirdt er Hüwerling, im anderen Jahr St. genant, weil ihm erst alsdann 2 oder 3 Stahel auff dem Ruggen wachsend; im dritten Jahr wirdt er ein Eglin, im 4. Reling genant.' JLCys. 1661. ‚Perca, g[ermanice] ein Egle, St., Reechling.' JJWagner 1680. ‚Es ist zu merken, daß sie [die Barsche] vier Jahr den Nammen veränderen: in dem ersten Jahr werden sie Heurling genennet ... in dem andern Jahr werden sie genennet Stichling, weilen ... ihre Grät anfangen zu stechen, in dem dritten Jahr nennet man sie Eglin und in dem vierten Rechling.' JEEscher 1692. Als Speisefisch. ‚Der sticheling ist guot in dem merzen [danach gestrichen ‚und apprellen'] unz an den meyentag.' GKemly 1469. ‚So man die hürling sieden wil, sol mans in heißen, die stichling aber und eglin in kalten wein legen.' Mangolt; s. noch Bd IX 469M. ‚St-e 1 Bz.' das Pfund. A. XVIII., GR. (CHelbling 1916). Im Wortspiel: ‚Wie der Aal sich ringlet, schweiffet und kein Hand den wohl ergreiffet, so verschweifte Zweifelstrick seind Politer falsche Tück. Hab ich Stichling gnueg errungen, sih ich viler Lasterzungen zu, es ist ein Grauß, schimpfen alle Tugend auß.' JCWeissenb. 1681 (‚Gefährliches Meer der verbößten Welt und dero Fischnetzen'). — **b**) = *Rëben-Stícher.* ‚Denn bannend wir die würm in dem ertrich geschwind, die fliegen us den erpsen und worinn sie sind, die grüenen stichling, so die reben zerstechend.' NMan. ‚Es ist ein wurm, der das neüw schießend räblaub abfrißt, den nennt man st., tuot großen schaden.' Tierb. 1563. ‚Der st., ein graßwurm, so die neüw schießenden augen an weinräben verderbt und frißt.' ebd. — **2.** Kind unehelicher Geburt, Bastard. ‚Die ... S. habe zuo iro vor offnem gericht schalkenclich und fräffenlich geredt ...: Ich hab nie kein st. bracht, als du getan hast.' 1476, Z RB. ‚Spurius, huorenkind, bankhart, bastart, desse vatter man nit weißt, st.; vulgo quæsitus pro spurio, bastard, huorenkind, bankart, st.' Fris. ‚St., bastart, bankhart, spurius.' Mal. ‚Das man keine stichling oder pfaffenbankharten uff die pfarreien setze.' LMand. 1588; ähnl. ebd. 1597 (‚stichling oder bastarten der priestern'). ‚Hingegen aber söllend und mögend nit Erben genempt noch gesetzt werden ...

offne Ketzer, offne Wuecherer, Bastarden und spurii oder Stichling, die von einer verdambten Geburt und Ehebruch ... sind abkommen.' 1. H. XVII., F StB.; les bastards et illegitimes. ‚Warzenemmen, das das Wort Narung villicht zue wytlöufig, dessen ein St. sich zue Nachteil der Erben meer dan Recht were ze befröuwen hette.' ebd. (Zusatz von 1630; ‚Von den Uneelichen'). ‚St., Bastart, spurius.' Denzl. 1677. 1716. Oft als Beschimpfung, bes. in der Anrede; vgl. *Bankert 1* (Bd IV 1390), ferner die Zssen. ‚[A. schmäht den B.] sin kint sie ein st. und ein bankhart.' 1416, Z RB. ‚Da rette M. fräffenlich und schalkbarlich: Du zers bankhartt und st., was gat es dich an?' 1454, ebd.; später: ‚also lognet ... M. nit, da er inn also schalkbarlich st. und bankhart hieße, er wurde zornig.' ‚Er [Zeuge] habe wol gehört, daz die V. rette, sine kind werind stichling, er were ein fudesser und esse sinem wib uß der fud.' 1456, ebd.; in andrer Aussage: ‚sine kind werint bankhartten'. Mit Verdunklung der ursprünglichen Bed., zu einem (unfolgsamen) Kind, das etw. angestellt hat, durch sein Schreien lästig wird, auch zu einem unruhigen Menschen übh. GrAv. *Der leid unheimlich St. ist nie still. Du gottschentischer St.!* s. Bd VIII 900u., wo auch die Zssen *Gottschentsch-*, *Malefiz-St.* - Mhd. *stichelinc* (in Bed. 1a α und 2); vgl. Sanders II 1214c; Diefenb.-Wülcker 865; Martin-Lienh. II 573 (in Bed. 1b); ChSchmidt 1901, 340; Schm.² II 725; Fischer V 1752,3. Bed. 2 schließt an *stëchen 3a* (Sp. 1234/5) an; vgl. *Stëcher 2c*, *Stich 7b* (Sp. 1278. 1298), zur Bed.-Entwicklung nhd. ‚Blendling' und zur abschwächenden Verallgemeinerung *Bank-hart* (Bd II 1645); *Baly 5c* (Bd IV 1209).

Hueren-: = dem vor. 2. ‚So gang er ietz all tag zuo den gsellen und zum win, werde vast voll, und so er heim kem, schwere er übel ... und sage iren dann: Du amechtiger pfaffen- und h., daß dich diß und jhens schende.' 1529, Z Eheger. — Münch-: = *Stichling 2*, insofern ein Mönch der Vater ist; s. Bd VIII 944u. (1485, AaB. Gerichtsb.). — Pfaffen-: = *Stichling 2*, insofern ein Geistlicher der Vater ist; vgl. Bd V 1060/1. ‚So hat kein Priester uber drey Mätzen nie samendhaft behusen mögen, also das wenig deren gewäsen, die uber zähen old zwenzig Pf.-stichling empfangen haben.' Danksagung 1604. Bes. als Beschimpfung. ‚Also rüeft des ... S. wib frevenlich hinüber in sin hus und sprach: ... das üch Got allen das tussend vallend übel gebe. Und zuo sinem sun dem priester sprach si: daß Gott dem pfaffen das vallend übel in sin blaten gebe, und sprach ouch zuo inn: ir zers huren und ir zers pf.-stichling.' 1430, Z RB. ‚Uff das rett der ... B. frevenlich zuo im: du muost mir joch beiten und sol dir Gott das vallend übel geben, du zers fud pfaffenbankhart. Also rett der C. und lougenet nit, er sprach widerumb zuo im: du lügst als ein schelm, wes pfaffen bankhart bin ich? Und uff das rett der B. aber: daß dir Got das vallend übel geb, du bist joch ein pf.' 1434, ebd. ‚Das die S. ... zuo der [Klägerin] K. kinden, als sy in irem hus und stuben in iren fenstern gelegen sigint, geredt hab, sy sigint pf.-stichling und man sölte die studenten ab der Kilchgassen von ir tür jagen.' 1468, ebd. ‚Als H. inn also anzuge ... sy nit on [Bd I 261/2], er wurde erzürnt, rete: du zers pf.' 1486, ebd. ‚Das sy G., wirdt zum Rottenhus, by nächtlicher wyl uß synem huß herab an die gassen geladen, ouch ein pf. und lümbliswirdt gescholten.' 1532, ebd. ‚Als er M. über friden ein pf. gescholten hat.' 1534, ebd.; noch öfter. ‚Inn der zit er iren und irem kind gfluochet und gseit: hatt mich der tüfel des pf-s beraten.' 1541/3, Z Eheger. ‚G. ist gestraft darum, das er S. ain nütsöllend Schwob, sin husfrowen ain pfaffenhuoren und ir basen ein pf.-stichlin[g] gescholten het.' 1546, Sch Ratsprot. *O. G.*

Stocher m. Nur Za(n)-: wie nhd. Zahnstocher. allg. Scherzh. für Bajonett. Soldatenspr. (AfV.). — Vgl. Gr. WB. X 3, 6/7 (‚Stocher'; Bed. 2); Fischer VI 1044/5. 3454 (*Zahnstocher*).

stochere^{n}, in GrHe., so Mal. *stockere^{n}* (s. *umen-*): wie nhd. stochern, mit einem spitzen Gegenstand in etw. herumfahren Bs; B; GlEngi; SchwE.; Th; Z, so Kn.; auch weiterhin; Syn. *storren*. [Der Arzt] *luegt auch d'Zunge^{n} gründlech a^{n} und stocheret im hole^{n} Za^{n}*. AHuggenb. 1924. [Ein Spaziergänger] *strïcht die* [schmutzigen] *Stifeli ab ame^{n} mosige^{n} Pörtli ... bricht nach es Zwigli ab und stocheret starch i^{n} de^{n}* [Schuh-]*Näte^{n}*. ACorr. 1860. *Was stochred's* [das *Riethäxli*] *auch im schwarze^{n} Güntli* [s. Bd II 384]*? Es suecht es chrïde^{n}wißes Chindli*. Lienert 1906. — **2.** ‚*st., stochle^{n}*, auf warmer Fährte planlos herumfahren.' Diana 1909; vgl. *stofflen, stöffelen, stoferen*, ferner *umen-st. 2*. — Vgl. Gr. WB. X 3, 7/10.

ume^{n}-: 1. entspr. dem vor. 1. allg. [Ein Kind, das nicht essen wollte] *het chönnen e^{n} halb Stund lang mit der Gablen im Täller u. und e^{n} Mouggere^{n} mache^{n}*. EWüterich-Muralt. [Dem Enkelkind] *hät's dänn nie elso rëcht g'schmöckt, will [d']Grosmuetter g'wönlich nu^{n} elso im Züg u.-g'stocheret hät und gar nüt hät möge^{n} ësse^{n}*. ELocher-Werling (M.). — **2.** *(-stockere^{n})* entspr. dem vor. 2, müßig, zwecklos umhergehen oder -stehen GrHe., so Mal.

stochle^{n}: ‚hoch laufen, trotten' ZKn. (Schneebeli). Als Jagdausdruck, = *stocheren 2*; s. d. — Vgl. Gr. WB. X 3, 6.

ume^{n}-: = *u.-stocheren 2*. ‚Er [ein verwahrloster Hirtenknabe] tyrannisirte einen kleinen Buben, daß er sein Vieh hüten mußte, wann er unter den Baum lag und schlief oder herumstochelte und Possen trieb.' HPest.

(Wäsch-)Stochle^{n} s. *(W.-)Stoglen*.

Stöchen, Pl.: Pflanzenn., griechischer (arabischer) Lavendel, Lav. stœchas; s. Sp. 590., Anm. — Aus gr.-lat. stœchas; vgl. ‚Stöchaskraut' bei Nemn. 576b; Bock 1577, 212/4 (‚Stechas-'); Bauhin 1625, 88/9 (auch ‚Stechas-, Stöchen-').

Stüch I m. ZO., Stüche^{n} I f. ZgWalchw.: der etw. vorspringende Teil am Fuß des Amboßes, welcher zur Befestigung des Amboßes im Amboßstock, vor allem aber zum *Stüche^{n}* (s. d. Bed. 1b) dient ZgWalchw.; ZO.; Syn. *Stüch-Fueß* (ZHorg.). Auch von einer neben dem Amboß in den Boden eingelassenen, ebenfalls zum *Stüche^{n}* dienenden Eisenplatte ZgWalchw. — A^{n}-*stüch*: = dem vor., am Fuß des Amboßes Z.

Stüch II f.: in der scherzh. Wendung *uf d'St. gō^{n}*, auf (Feld-, Obst-)Diebstahl ausgehen, den Obstbäumen einen Besuch abstatten BsStdt (auch lt Seil.). *Daß-me^{n} Land iberbaut het, wo mir Bueben als noch druff uf d'St. g'gange^{n} sin^{d}*. Nationalztg 1922; nachher: *Mit der St. isch't's also in dëm Landstrich üsg'si^{n}*. Abl. zu *stüchen 3*. Auch (so bei Seil.) *Stür* geschrieben; s. d. Anm. zu *stüchen*.

stüch: verwirrt, von einem starken Eindruck überwältigt, starr gemacht Ap (JAmmann 1924); Th (AHuggenb.); Syn. *stober 1a*, *stüber a* (Sp. 1097. 1194); *sturm*; vgl. *ver-stücht 2* (Sp. 1323). *St. ... vor lüter Gaffe^{n} und Stüne^{n}*. AHuggenb. 1925. *Jez han-ich, will's Gott, d'Mixtüre^{n} verwëchslet! Eini ist für de^{n} Ma^{nn}, wo's uf dem Mage^{n} het ... und die ander sötˈs hinder Chälbli wider uf d'Bei^{n} stelle^{n} ... Me^{n} wird ganz st., wenn-me^{n} dën Fall überleit*. ebd. 1922. *Herr Lërer, chomm!*

*Öusere*ⁿ *Fänrich* [Knabe, der bei einem Schulausflug zu viel Wein getrunken hat] *g'heit-uⁿs om! Bimene*ⁿ *Stachelbeierstrüch blibt-er ligge*ⁿ, *stīf und st.* JAmmann 1924. — Zu *stuchen 1 b*; etwa zT. unter Einfluß von *duch*.

Stüche^{n} II (bzw. *-uⁿ*), in Gr *Stuheⁿ*, in BSa. (s. *Haupt-St.*) *Stuecheⁿ*, *Stu*^{l}*heⁿ*, in ZO., so Bauma tw. auch *Stüchleⁿ*, in der ä. Spr. einmal (Voc. opt.) ‚stuoch' — f., in Ap lt T. in Bed. 1 b m., Dim. *Stücheli* ZO., *Stücheli* G (s. *Stücheli-Wīb*); Sch (s. *Haupt-*); ThPfyn; Z (s. den Reim unter 1 a β zum Schluß):

1. a) als Teil der (weiblichen) Kleidung. α) ‚Suparus, stuoch.' Voc. opt. Muff; s. Bd IX 119 u. (Red. 1662). Scherzh. für Manschette GW. (Gabathuler). *Dër het jetz nᵘ*^{h} *rechti Stücheⁿ; meⁿ mocht meineⁿ, 's war Fasnacht.*

β) Hülle für den Kopf, etwa auch den Hals; vgl. *St.-Blüemli* (Bd V 89). Viereckiges (weißes oder farbiges) Tuch, das, zu einem Dreieck gefaltet, zum Schutz gegen die Sonne usw. um den Kopf getragen (und unter dem Kinn geknüpft) wird, ‚improvisierte Kopfbedeckung aus einem Nastuch oder Halstuch' Gr (Pfr Kind); GT. (auch toten Frauen im Sarg umgebunden), Vättis, We. (lt Zahner weißes Kopftüchlein, bei Leichenbegängnissen getragen); Sch, so Ha., Kl., Schl.; ThPfyn; Z, so Bauma, Fehr., Flurl., O. (etwa wegen Zahnschmerzen ums Gesicht gebunden), Oss., lS. (EEschmann), Schlatt, Stdt, Sth., Tößt., Wl. und lt Stutz; Syn. *Um-chnüpf-Lüder, Haupt-, Chopf-, Ge-sundheit-Lumpen* (Bd III 1101. 1279/80), *Chopf-Tuech, Durlutten*; vgl. auch *Haupt-St.*, ferner *St.-Wīb*, zur Sache JHeierli 1930, 71. 74. *Mach eⁿ St. um deⁿ Chopf umeⁿ!* ZStdt. *Ich han iez nüd der Zit, 's Halstuech z'sämeⁿz'leggeⁿ, ichʰ machen iez nuⁿ eⁿ St.* ZWl. *'s Bethli ... weⁿⁿ's mit der Hauweⁿ und der St. um deⁿ Chopf iⁿ d'Rebeⁿ gād.* EEschmann 1916. *Meⁿ mueßˢ d'St. verchaufeⁿ und dem Chind Wiⁿ chaufeⁿ*, auch das Unentbehrlichste drangeben, um ihm, wenn es zahnt, eine Stärkung reichen zu können ZOss. In GrPr. früher auch von Kindern getragen; das Tuch wurde im Rücken oder am Oberkleidchen befestigt und in der Weise umgebunden, daß es eine Stütze für den Kopf bildete. Als bestimmter Teil der weiblichen Tracht. Teil der Kopfeinhüllung der Klosterfrauen GrPr.; GWl.; auch sonst. „Eine Art Schleier, wodurch man den Kopf steckt Ap; GT.; Sch", in der ä. Zeit ein (viereckiges) Stück von festerem oder, wenn kostbarer, feinerem, schleierartigem (weißem) Leinwand-(auch Baumwoll-)Stoff, das (von der *St.-Bucklerin*; s. Bd IV 1143) in mannigfacher Form aufgesteckt wurde (etwa auch das Kinn einhüllend, wobei die Kinnhülle aus einem getrennten und bes. bezeichneten Stück bestehen konnte), in gewissen Gegenden über einer glattanliegenden Haube (vgl. *St.-Hūben, -Schlappen* Bd II 954; IX 616) getragen; Syn. (zT. auch von *St.* unterschieden) *Fächtli* (unter *Fach 1 b* Bd I 638), *Sturz, Tüechli*; vgl. zur Sache JHeierli 1922, 98 (Innerschweiz); 1924, 17/9 (Ostschweiz; mit Abbildg); 1928, 110. 126 (F); 1930, 74 (Sch). 104 (Gr); Z Anz. 1911, 191 (Z); 1913, 227/8 (mit Abbildg einer *St.* und einer *St.-Hūbeⁿ* auf einer ‚Plundertafel' aus GrChur, XVII.); 1917, 124/6 (GrO.; mit Abbildgen auf S. 124/5. 127. 129); Z Neuj. K. 1843 (Bild der Regula Zwingli), ferner MHeyne HA. III 318/9. ‚Frouwen minnenkliche ... hant nu verwunden diu antlüt in ir st., daz si nicht ruchen; swære winde tuont an linden hiuten we.' Hadl. ‚[Ein Dieb bekennt] das er ... einer frowen ze Chur ein st. verstoln hab.' 1440, Z RB. ‚[Die ungetreue Ehefrau zum Liebhaber:] Ist, das ichs gefiegen kan, du solt des aubents für das hus gan; sichst du den am gater hangen ain st. wis, sinn dich nit langen und spring vil schnell ins gaden in, do wil ich tuon den willen din.' JZobel 1455/6; nachher: ‚und do der abend herbrach und er die st. am gater sach ...' ‚Indem als er die frowen strafte [sie wurde ‚nidergeworffen, geschlagen und getretten'] käme im ir st. umb den tegen, daz im die den ußzuge.' 1467, Z RB. ‚Da lüffe der ... M. frävenlich an sy, zerrisse ir ir st. an dem hopt, schlüege und stieße die, daß sy bluotrünsig wurde.' 1480, ebd. ‚Demnach gienge B. ... zuo bruoder Gilgen, da horte er wol, das ettweder vast kodorette ... fragte er, was also unsuber getan hette, seitte er im, bruoder Gilg wolte sich erbrechen; da hette er ein st. genomen und dem die umb den halß gewürkt, damit er dester e darvon käme.' 1482, ebd. ‚Also ließe sy in daz gelt sechen und bunde er iro daz wider in ein st.' 1486, AaB. ‚Der gefäst [Kleider], es syen stuchen oder ander kleidern halb, hetten sy ir schwöster sin wib och nit ußgricht und aller ding weniger gemacht, nach lutt der bricht und täding.' 1518, Z. ‚So sind wol miⁿᵉr nachpuren döchtere inn min huß kommen und hend iren [einer schlechtbeleumdeten Frauensperson] die st. ab dem hopt zogen und jahend zuo iren: das dich der rüt angang aller diebinen.' 1520, ebd. ‚Ouch machend sy [die hoffärtigen Weiber] die stuchen gelb.' Eckst. 1525; s. auch die Forts. Bd I 797 o. ‚Do kemy des K. frow gelouffen und seitte, wie er sy mit plossem swärtt ußgeyeuckt, und wäry ir st. rott von pluott.' 1529, Z Eheger.; in anderer Zeugenaussage: ‚habe ... sy wol mitt pluottiger st. gesächen.' ‚Die Sonn hatt zuo Mitten Merzen [1601] ieren heitterschynenden Glanz angefangen zuo vertünklen und viel bleicher, dann sonst natürlich und gwonlich, herfürgelücht, und schynet by heitrem Himel ... als wenn sie durch ein fyni St. herfürschynen tetti', vor einem Erdbeben. Ard. 1572/1614. S. noch Bd VII 671 M. (1442, Z BB.); IX 1303 u. (1429, ebd.). Neben Sinnverwandtem. ‚[Die putzsüchtigen Frauen begehren] stuchen und reidü tüechelin.' Schachzabelb.; s. den Anf. Bd VIII 991 u. ‚[Kriegsmann zu Venus:] Wolt schier durch dinentwillen tragen hembd, schleyer, stürz und stuchen ... wann ich nun mag dein lieby han.' Geng. Gm. ‚Do er heim in syn huß kemy, zugy erß [was ihm einer zum heimtragen übergeben hatte] uß dem ermell, do wery es ein brun frowenhalßgöller und ein st.' um 1520, Z. ‚Anno domini 1503 fielend die krützlin den menschen an die kleider, namlich den wibern an ir stuchen und wisse kleidung.' LBossh. Chr. ‚Dann hür im sommer an Bassindinger kilwi do habe er das Annli Kübler gnan und iren ein gürtel daruff gen und sy im ein st.' 1530/3, Z Eheger. ‚Habe er syner frouwen zuogrüeft, das sy ein zwächeln ald st. bringe, den [verwundeten] heren zuo verbinden.' 1596, GSalez Kundschaft. ‚Wann ichs [das Schrepfen] übergangen, hab ichs bald an Zähn empfunden, ich müeßte ouch sonderlich, ohne zahnwehe zu sein, alle Zeit und noch jetz das Haupt znacht mit Kapen und Stuchen ynmachen und warm halten.' ABösch XVII. ‚Im November wird der Bleicherlohn wegen teurer Zeit gemachet von den Stauchen und Fazenetli um 24 Krz.' 1614, KWild 1847. ‚Einer will ein weitläuffige Freündschaft andeüten, sagt: ... sein Muetter und mein Muetter habend under einer Sonnen Tüechli oder Stuchen tröchnet.' Schimpfr. 1651. ‚Nechtigs abends ist sy [die Gefangene] von der verschlossenen Kettin ledig worden,

namme ein Teil von einer Fetschen oder St., winds umb den Halß, erwüst ein Knebeli oder Steckhli von der iro zue Pin gemachten Kluppen, steckhts in die St., trybts ringswys herumb, also das sy ganz blauw worden, und wan man nit gleich darzue kommen, sie sich selbsten erwürgdt hette.' 1657, AfV. (GSa.). ‚Die Stauche, Hülle, Schleier, Tüechlein, der Sturz, Storte, calantica, peplum, velum, linteolum, plagula, rica, calyptra.' Red. 1662; ähnl. Denzl. 1677. 1716. ‚Die Weiber verhüllen das Haubt mit Hauben, Schleiern (Stauchen), Kragen und decken das Angesicht mit Floren.' Spleiss 1667. ‚[Eines Mannes] Haußfraw wolte ein Seiffenwäsch halten und hat deßwegen ihre Stauchen, Schleyer, Fechtlin, Krägen und Schnupftüecher zuesammengelesen.' Anhorn 1674. ‚Wie er [der hl. Placidus], als er ... auf dem Weg enthaubtet worden, seinen Kopf aufgehoben und von einem ihm begegnenden Weib ihre Stauche oder Schleyer entlehnt, in welchem er seinen Kopf bis Dissentiß under dem Arm getragen.' Sererh. 1742; vgl. *Wibs-St.* S. noch Bd IX 2 u. (Fris.; Mal.). Dem ‚sturz' gegenübergestellt: ‚Mäntel und stürz [von der einen konfessionellen Partei getragen] wurden [bei den andern] zuo röcken und stuchen', d. h. die Verschiedenheit der Konfession kam sogar in der Kleidung zum Ausdruck. Ansh. Als ungefähre Maßbezeichnung: ‚[Er habe der frouwen zuo Münsterlingen ... ußem clostergarten ... XI stück tüechli, deren etliche 30 ellen lang und etliche allein zweyer stuchen lang gewesen, verstollen.' 1589, Z RB. In Kleidermandaten uä. ‚Hoch buschhuben, dünne gele stüchle, hals- und brusttüechle', unter den von den Frauen getragenen neumodischen Kleidungsstücken. Ansh.; s. den Anf. und die Forts. Bd VIII 94 M. Der G Große Rat verbietet die ‚Stauchen' mit großem Ernst, ‚lasset aber den Kaufleuten zuo, daß si mit Bescheidenheit ... weiße Leinwand allhier kauffen und wider verkauffen mögen.' 1595, KWild 1847; oder zu b? ‚Der Mägten halber, daß dieselben nit so köstliche Hüet mit köstlichen Bräminen noch Stuchen mit Winkeln und Rigeln gleich den Gnadfrauen tragen sollen.' 1635, G Ratsprot. ‚Belangend die weiten Rigel oder Winkel an den Stauchen, die ausgeschweifte Peüsch haben und hohen Gupfen bis mitten aufs Haupt hinein: die Magd soll auch in ihren Stauchen ihren Frauen nit gleichen und sich der hohen, übelanständigen Güpfen, weiten Winkeln und Rigeln und Peüschen gänzlich bemüeßigen.' G Mand. 1659. ‚[Klage] daß an Hochzeiten die ehrbare Tracht der Stuchen abgelegt werde und die Weiber in kostbaren Hauben, gefärbten Müder und Ermeln dasitzen.' 1723, G Ratsprot.; nachher: ‚bei Hochzeitmählern sollen die Kleider denen Weibspersonen nicht ... abgezogen und verändert werden, sondern die Mahlzeit in der schwarzen Kleidung und St. ... beigewohnt werden.' Als vorgeschriebene Kirchentracht, bes. für verheiratete Frauen. ‚Es wird erkennt, daß die zur Kirchenbuß verurteilten Weibspersonen nicht in Janken und Stauchen, wie ehrliche Frauen, sondern in gemeiner ehrbarer Kleidung erscheinen ... sollen.' 1685, KWild 1847; s. noch Bd VIII 1453 M. (G Mand. 1702). ‚[Es sollen] die Weibspersonen wie nit weniger auch die ledigen Töchtern, so albereit zum Tisch des Herren gegangen, schwarz gekleidet und entweder in Hinterfür oder in Stauchen, sowohl an den h. Sonn- als Werktagen in die Kirche kommen.' Sch Mand. 1723. ‚Die Unverheirateten sollen in schwarzen Blätzen, Käplin und Gugeln die Predigten besuchen, die ledigen Bürgerstöchter gleich den Verheirateten an heiligen und Nachtagen zur heiligen Comunion nit anders als in gewohnten Stauchen erscheinen.' 1732, G Ratsprot.; vgl.: ‚[Klage] daß, nachdem alte Frauen über 70 Jahren wegen Kälte vom Stauchentragen dispensiert, alt und jung ohne solche in die Kirche kommen.' ebd. ‚Als aber eine zur Kirchen hinausgeloffen und die Stauche ... abgezehrt und sich ungebehrdig gestelt, ohngefehrd aber ein über den Kirchhof gehender Landsknecht ... ihro zugesprochen ... hat selbige die Stauche widerum aufgesetzt, widerum hineingangen.' CThomann 1741. ‚Weilen verschiedene Burgerstöchteren ... gebetten, daß ihnen das Tragen der Stauchen an Festtagen erlassen werden möchte, mit Anbringen, sie haben die Stauchen niemalen getragen, seyen in Diensten und zum Teil dürftig, alß ist ... erkendt worden: daß freilich auch die Burgerstöchteren, so allhier in Diensten stehen, an den heil. Tagen und Nachkommunionstagen weiße Stauchen zu tragen gehalten seien.' 1745, KWild 1847. Im Gegs. zum Brautkranz, als Symbol der verlorenen Jungfräulichkeit; vgl.: ‚[Eine Braut] mußt im Tüechle uß Geheiß des Chorgrichts, weil si schwanger, zu Kirchen gan.' 1631, ZZoll. *Ach Anneli, dïn Freud ist üs* [da du zum Traualtar gehst]; *'s Chäppli ab und 's Stücheli uf, 's Stucheli uf und 's Gufeli drïn: ach Anneli, je, iez mues-es sïn* Z; vgl. Bd III 384/5, wenn nicht eher für *Schäppeli*. ‚Eine Margrethe B. hat in dr St. müessen z Kilch wegen Unzucht.' 1656, JHäberlin 1870; aus gleichem Grunde mußte im Jahr hernach eine andere Person ‚ohne Kränzli und in dr St.' zur Kirche. Insbes. 1) auch = *Stüchen-Hüben, -Schlappen* (Bd II 954; IX 616), (steife) Haube der alten Tracht, unter der Zughaube (GWe.), Pelzkappe (Ap) getragen Ap (St.[b]); Gl; SchKl.; GT. (St.[b]), W., We.; vgl. Ap Kal. 1916, 22; AfV. XIX 146. — 2) als Teil der Trauerkleidung der Deutschfreiburgerinnen, weißes, über der ‚Ohrenkappe' getragenes Tuch, das den untern Teil des Gesichtes einhüllte (am Leichenbegängnis und an hohen Feiertagen mit dem Sturz, einem großen, weißen Kopftuch überdeckt); bis in die 30er Jahre des XIX.; vgl. JHeierli 1928, 129/31 und Abbildgen 2. 151. 153, ferner Taf. 23 (nicht ganz zuverlässig). — 3) Halstuch, ‚weißes Nackentuch' G, so Stdt. Scherzh. für einen übermäßig hohen, weißen Kragen GW. (Gabathuler).

γ) Cingulum (breites Gürtelband) der Geistlichen TB. (Sartori).

b) ‚dünne, feine Leinwand (Schleier)', ‚leichtes, lockeres, baumwollenes Gewebe, meist zu Hals- und Kopftüchern' Ap (T.); G; Sch (Gem. 105); vgl. *st.-bleich* (Bd V 8; auch GlEngi), ferner unter 3 zum Schluß. ‚Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts kam [in Ap] die Fabrikation von Barchent und melierten Stücken ... auf, dann diejenige von Battiste, sog. Stauchen.' Z Neuj. H. 1882.

2. uneig., weißes Hüllblatt am Maiskolben GRh., so W., We. (WSenn), ‚Hülle an der Ähre, bevor sie ausschlupft' Th; Syn. *Turggen-St. D'Mueter ... rupft am Cholbe schoen die earste Stüchen ab: jetz, Annili, toan-mer dem Törggen d's Wërchtighäs abstrupfe ... Jetz lat-mer die zwou sterchste Stuche stün, dass der Vatter dermit allewil zwai und zwai Pärli Cholbe chann z'sammebinnde unnd dänn in der Obertili an d'Latte hängge.* JKuratli. ‚Die Abkolben [s. Bd III 226 M.] werden gleich aller Stuchen (Hüllblätter) entblößt und auf dem Boden des Speichers ausgebreitet.' WSenn 1871. ‚So verschwindet [bei einer *Türggehülschete*] ein Kolben nach dem andern, der gewaltige Schwaden vor

den Augen der Arbeiter nimmt zusehends ab, und es wächst der Haufen der lockern, abgerissenen Stuchen hinter ihrem Rücken.' ebd.; nachher: ‚Das Rascheln und Schleifen der rauhen Stuchen.'

3. übertr. auf eine mit einer *St.* (s. 1 a β) bekleidete Person, Leichenbitterin, Frau, ‚die den Verwandten den Tod ihrer Freunde anzeigt' Sch, auch lt St. und St.[b]; Syn. *Chilch-gang-Sägerin* (Bd VII 420 l., wo weitere Synn.); vgl. zum Brauch EHoffmann 1913, 44, 5; JJBeck 1899, 6, mit Taf. 18 (mit weißer *St.*); zur Sache JHeierli 1930, 24, mit Abbildg 20 (mit weißer *St.*, für Z). ‚Stirbt jemand in der Stadt, so wird eine schwarzgekleidete Weibsperson in die Häuser der Verwandten und Freunde herumgeschickt, um den Todesfall anzuzeigen. Man nennt diesen Totenvogel die *St.*, weil sie ehemals das Gesicht mit einem schwarzen, dünnen Schleier bedeckt trug, der aus einem gewissen, *St.* oder Stauche geheißenen Stoffe verfertigt war.' SchGem.; darnach HHerz. 1884, 310.

Abd. *stucha*, manca; mhd. *stuche* f., auch m., weiter, herabhangender Ärmel an einem Frauen- auch Mantel-Kleid, Kopftuch, Schleier; vgl. Gr. WB. X 2, 1125/32; Fischer V 1668; Schm.[2] II 722. In Bed. 1 a β auch vorarlb. (so Montafun). s. DM. IV 5 (weißes Tüchlein, nach Art der barmherzigen Schwestern um das Haupt gelegt, bei Begräbnissen und Trauerfeiern von der trauerführenden Weibsperson getragen). Es ist an sich nicht ausgeschlossen, jedoch bei dem seltenen Vorkommen von Bed. 1 a α unwahrscheinlich, daß einige der ältesten unter 1 a β aufgeführten Belege dort einzureihen wären (so etwa 1440, Z RB.; 1442, ebd.). Das nur in Bed. 1 b belegte m. beruht wohl eher auf Anlehnung an Synn. wie Batist, Mußlin als auf Forts. des mhd. m. Wohl als ‚sturtz' zu lesen: ‚Item Els Leys d[edi]t ein sturch', an die Jahrzeit St. Lienharts zu Schw Ingenbohl. A. XV., Gfd II 104. In ONN. *St.-Hüsli* auf dem ‚Brühl' in GStdt (dienten lt Götzinger dem Versand von *Stuchen*). ‚-Blatz' ApTrogen; s. schon Bd V 259 o.

Haupt- *Houpt-* BSa., *Höpt-Stücheli* Sch: **a)** = *Stüchen 1 a β*. ‚Ein praktischer Ohrenschutz ist der *Oren-lumpen, Orembinder, H.*' Bärnd. 1927 (BSa.). — **b)** fein genähtes Tüchlein, um das Kopfkissen kleiner Kinder zu bedecken Sch. — Türgge[n]- (bzw. *-ö-*): = *Stüchen 2* GRh., so W. Dazu T.-Stüchene(r) m.: einer, der am Festzug bei der *Eierlëseten* am Ostermontag in GRüti ein mit *T.-Stüchen* benähtes Kleid trägt; vgl. HBrockm. 1929, 37. *Denn het's* [im Festzug] *noch, was Hüs und Früeling büttind, lüter Oages, nünt Köfts: en Strö[w]nener, Hobelschoatener, Chuderner, Musterner, en Usschnudlumpener, Ärbs-chefener, T., Chrësener, Rüchen-brüchener* (Bd V 394 M.), *Rëbhö[w]nener* (Bd II 1816), *Rëghölderner*. Schwzd. — Wibs- ‚Weibs-Stauchen': entspr. Bed. 1 a β. ‚[Der enthauptete Leib des hl. Placidus hüllte den abgeschlagenen Kopf] in ein Schleyer oder W., so ihme von einem nächst darauff zuekommnem Weib gelyen ward und tragt ihne also eingewunden zu St. Sigisberten selbs.' Sprecher 1672.

stuche[n], in GrHe. *stuhen*, in BSa.: „F" *stuthen*, 3. Sg. Præs. Ind. Ptc. *-et* „F"; GrNuf.; Th (AHuggenb.; nur im Vers), *-t* (s. auch *ver-st.*) Bs, so Lie., Stdt; BoAa. (JKäser); Gl; GW.; Th (AHuggenb.); ZStdt: wesentl. wie nhd. stauchen. **1.** wesentl. wie nhd. stauchen i. S. v. stoßen. ‚Stauchen, zuesamenstoßen concutere, impingere.' Red. 1662. **a)** „jmd beim Glitschen auf dem Eise vor sich hinstoßen: ein Knabe glitscht auf dem Eise, ein anderer kömmt ihm nach und stößt ihn mit dem Fuße weiter; dann sagt man: er hat ihn *g'stuhet* F." — **b)** Eisen (-Stangen) stumpf, kürzer schmieden, zumeist indem man das glühende Ende auf dem Amboß (vgl. *Stuch I*) auffallen läßt, oder es anstemmt und auf das kalte Ende schlägt B; GrNuf.; SchwE.; ZHorg., O. und weiterhin; allg. als Schmiedeausdruck; nach einer vereinzelten Angabe aus BsStdt ‚vom Befestigen zweier Metallstücke ineinander.' In weiterm S. *Dër Stumpe[n]* [Pfosten] *ist z'lang, me[n] mueß-e[n] ga[n] st., dänn fuegt-er* GW. (Gabathuler). *Ei[nem] de[n] Huet, de[n] Zilinder st.*, eintreiben, als Fastnachtsscherz ZStdt. *Sin Alte[r] het-mer vor Jör und Tag anere[n] Chilbi ... en fü[n]ffränkige[n] Goggshuet g'stücht; das cha[nn]-me[n] iez dem Jungen umhelse[n].* AHuggenb. 1929. Mit Bez. auf den menschlichen Körper. *Er isch[t] g'hörig g'stücht worde[n]* Th (AHuggenb.). *Ame[n] Neubau ... ist en* [16zentneriger] *Stei[n] obenabe[n] cho[n], dër ist ... dem Chrigel uf de[n] Gring abe[n]g'floge[n] ... um's Merke[n] g'stüchet hät's-en scho[n]; er heb richtig dänn Plattfüeß übercho[n].* AHuggenb. 1924. *En Chrach, und de[r] Mürermeister Hitzig sëglet drei Stöck höch absi[ch], direkt uf sïn italiänische[n] Pflasterbueb abe[n]. ... Es isch[t] dänn über Erwarte[n] guet g'gange[n]; de[n] Pflasterbueb häts allerdings e[n] bitzeli g'stücht.* ebd. 1922. — **2.** stauen Bs; B, so Sa. und lt Zyro; Gl; GrHe.; GW.; Syn. *stauwen. Wasser st.* Auch abs.; *'s Wasser stücht*, staut sich Bs. — **3.** = *stibitzen* (Sp. 1096, wo weitere Synn.; dazu noch *strenzen*) Bs, so Lie., Stdt; B, so oAa (JKäser), Stdt (so Bubenspr.); auch sonst. *Dër Bueb het-mer es Chrückerli g'stucht* BsLie. *St. lö[n]ich[t]-mer nit!* ebd. *Wüsse[n]t dir, wër-ech vor vierzëche[n] Tage[n] di Förnli g'stücht het us der Chuchi use[n]?* JKäser. ‚Auch war uns [Buben] das Stauchen nicht unbekannt; im Gegenteil machte es uns viel Freude und versorgte unsern Tisch mit Leckerbissen ... wir brachten Kartoffeln, Äpfel und hauptsächlich Nüsse mit nach Hause.' Bs JB. 1898. — **4.** a) Kopftücher weben. ‚[Die Tochter] war ... Läsens, Schribens und St-s oder Tüechlewäbens nit unbericht.' Mal. 1593 (spätere Abschr.); nachher: ‚Annale Maler zum Stuchenwäben verdingt ... Unsers Annale zum Stuchen- oder Tüechlewäben verdinget.' — **b)** mit einem Kopftuch bekleiden; Syn. *ver-stüchen 2.* ‚Die lantzknecht enthalb dem Ryn ... hetten gstucht ein kuo, die fuortents an dem Ryn harzuo, sprachen: ... tuond mit uns ein friden halten ... Domitt der frid hab ein bestand, so merkend uns zuo hand: wir hand ein brut, gsechends eben; tüend uns ein brutgam geben, daß fruntschaft tüe meren; damitt tettens schryen und pleren, wie die küe und kelber uff dem land.' JLenz um 1500. — g[e]-stüch(e)t, in Bed. 2 auch ‚g(e)stücht': 1. a) zu Bed. 2, gestaut Gl. *G-s Wasser.* — **b)** *g'stuhet voll* F; s. Bd I 783 u., wo weitere Synn. — **2.** zu Bed. 4, eine Kopfbedeckung tragend. ‚So ein wyb in der kilchen bättet, sol sy gestücht syn.' Zwingli; dafür: ‚laß sy das houpt bedecken.' 1525, Z Bib. (I. Cor. XI 7); s. auch Bd VI 1103 (Zwingli). ‚Was seltsamen gsinds wont im [dem Papst] by? Ich gsach nie wildre jerarchy also gstücht mit roten kappen wie der Sarmaten orlappen.' UEckst. 1525. ‚Dann vorzyten [ist] vil ein heiliger, reiner, demüetiger und geleerter, ouch tüwrer, ja vil ein ander ding umb die uralten bischoff gewäsen, dann man ietz an Fabren und siner gestüchten rott sähe.' HBull. 1532 (V.). ‚[Ein römischer Feldherr hatte] ein g-e Frou für ein Müllerknecht angsehen.' JJRüeger 1606.

Vgl. Gr. WB. IV 1, 4206 (‚gestaucht'); X 2, 1132/7; Martin-Lienh. II 573/4; Fischer V 1668; VI 3187, in Bed. 1—3. Die letztern Bedd. lassen sich auf eine gemeinsame Grundbed. ‚stoßen' zurückführen; für 3, das zunächst der Kundenspr. angehört, aus der es in die Gemeinspr. gedrungen ist, vgl. österr. stud. ‚stoßen, (*stelln*), stehlen, auch Avé-Lallement IV 611 (‚Stoß', Gesamtbetrag eines Diebstahls); von Gewährsleuten aus BsStdt wird *stauen* ‚stark (wegen des lautlichen Zusatzes von /, mit unklarem e)

zT. (etwa unter dem Einfluß der anklingenden Sippe von *sture*^{n}) als *sture*^{n}, *Stur* angegeben. Bed. 4 ist denom. Bildung zu *Stuchen II 1.* Sofern die (nicht nachprüfbare) Lesung im folg. Beleg richtig ist, muß er unter 1 b eingereiht werden: ‚Habe er sey [eine Katze] mit einem Schit geschlagen, daß sey übertrollet, und alß ehr nacher Hauß komen, sige Urschla J. [die mutmaßliche Hexe] am Kopf übel zerschlagen und gestuchet gesein.' 1702, Schmid u. Sprecher 1919; viell. zu *stucken* (s. d.). Vollkommen unklar ist die Stelle Bd II 980 M. (Lüt., Sag. 544). In Flurnn. ‚Stuch-Ferech' ObwSa. ‚-Quelle' GRag. (‚Stauch-').

über-: entspr. *stüchen 1b*, übertreten, verrenken; vgl. auch das folg. 1. ‚[Eine Salbe] hat mehr Kraft zu kühlen als zu hitzen, wann der Mensch einen Fuß ü.staugt hat.' Arzneib. XVII./XVIII. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 571, ferner *Über-stauchung* bei Fischer VI 3278: etwa durch Kreuzung mit *ü.-trëten* (s. d.).

ver-*stüchen*, bei Zyro und ACorr. *-au-* bzw. *-ou-*, 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-t*: 1. a) entspr. *stüchen 1b*, wie nhd. verstauchen. allg.; wohl neuer. ‚Verstauchen, verrenken, luxare, dimovere.' Red. 1662. ‚Wallwurz zerknütsch[t], mit Wax und Harz vermischt, gut für V. des Viehes.' 1787, Z. *D'Hand, de(r) Fueß v.* uä. [Als Ausrede] *channscht säge*^{n}, *du heigischt der Fueß verstücht.* OvGreyerz 1910. *Lauf nud, Seppli, chönntist d'Füeßli v.!* GBaumb. 1924. Abs.: *Die Zit, wo-n-ich auch noch am Lönamt g'schafft ha*^{n} *... bis dō, wo mi*^{n} *Bei*^{n}*-mer verstücht ischt.* KRHagenb. 1863. Scherzh. übertr. *De*^{n} *Mage*^{n} *v.*, durch Essen und Trinken verderben GW. *B'richt einischt, wo hescht der Mage*^{n} *verstücht? Hescht öppis Lëtzes g'ëssen?* EBalzli 1930. — **b)** ‚mit großem Appetit ein ansehnliches Quantum essen' Z; Syn. *ver-sorgen 2c* (Bd VII 1311 u.); vgl. *ver-stauwen*, auch *stüchen 2. Dër het die Blatte*^{n} *voll Chnöpfli verstücht!* — **2.** = *stüchen 4b.* ‚Die Apostel lerent und vermanent [die Frauen] das hopt bedecken und v. und nit mit gold, silber und überflüssigem flechten zieren.' Kessl. — ver-stücht: 1 zu 1 b. *Mit mïner dumme*^{n} *v-e*^{n} *Hand kan*^{n}*-ich nit schaffe*^{n} BsStdt. *Zum Glück ischt d's Bei*^{n} *nid 'broche*^{n} *g'sï*^{n}*, aber v.* EWüterich-Muralt. ‚Verstauchet, verrenkt, vergriffen, luxus, luxatus.' Red. 1662. Okkasionell: *Verstauchti Gidanke*^{n}*, es G'wüsse*^{n}*, es g'schwulle*^{n}*s.* ACorr. 1860. — **2.** ‚sich fremd fühlend' Z (Spillm.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1630/2; Martin-Lienh. II 574; Fischer II 1355. Zu Bed. 2 des Ptc. vgl. *stüch*, ferner Synn. wie *ver-mäukt* (Bd IV 140 o.), *-schücht*, *-schäukt*, *schupft* (VIII 143. 494. 1088), *-stäukt*, *-stoßen*, *-stupft*.

z^{e}-säme^{n}-: zusammenschieben, -stoßen Z. *Me*^{n} *tuet* [beim Backen der *Eierörli*] *de*^{n} *Teig, we*^{nn}*-men-e*^{n} *in'n süttigen Anken 'tä*^{n} *häd, mit ere*^{n} *Schindle*^{n} *oder e'sō öppis z's., das*^{s} *'s Chüechli g'högerig wird.*

Stücher m. Nur ‚Staucherli': Halbhandschuhe, Pulswärmer. Rochh. Syn. *Stöß(er)li.* — Nicht bestätigt und kaum bodenständig; auch els. (Martin-Lienh. II 574), schwäb. (Fischer V 1668), bair. (Schm.^{2} II 722); vgl. im übrigen auch Gr. WB. X 2, 1138. ‚Staucher, Schleyer, calantica.' Denzl. 1716 ist zweifellos Druckfehler für ‚Stauchen' (so ebd. I 104 b, ferner in den Ausgg. von 1666. 1677).

Stüchler ‚-eler' m. Nur als FN., eig. wohl wer ‚stuchen' macht. — ‚Des Stuchenlers tochter.' 1543, G Blätter 1914. Hieher wohl auch: ‚Die von S. Gallen Elsi Stüchelerin des grinds arznen.' 1551, B RM.

G^{e}-stüch n.: = *Stüchen II 1aβ* ZW. ‚[In einem Streit zwischen den Leinenwebern und -weberinnen] ist ... erkennt ... das die wyberin, so in unser statt Zürich wonhaft und für sich selbs hushablich sind, das die bowulis und anderes zuo tüechlinen und gest-en, was dann uff das houpt brucht wird, wol wäben und arbeiten mögen.' 1491, Z RM. ‚Ist die frow noch uff dem weg gsin ... hand wir die knecht wider uß dem schloß W. der frowen ze hilf lassen loffen, und sind die widersacher und unser knecht zuosammenkommen mit iren waffen, daz noch darzuo kommen ist, daz die knecht uff unser sytten der frowen ir gestych[!] von dem houpt genommen und ir ein huot uffgesetzt; also ist sy von in kommen.' 1498, Brief (Abt von GPfäf.). ‚Es sollen ouch iri [der Klosterfrauen] schuoch, gest. und anders, was zuo irem lib gehört, gstalt sin, wie ... sich ersamen frowen wolgezimpt.' 1526, Sch. ‚Ob auch einige ... verbottener Maßen mit unanständiger Kleidung, und sonderlich die Weibspersonen mit ... unehrbarem Gestäuch, leichtfertiger Entblößung der Armen ... in die Kirchen kommen ...' G Mand. 1702. S. noch Sp. 372 M. (Zwingli). Bes. auch in ‚Gemächten', erbrechtlichen Bestimmungen, Eheverträgen udgl., neben Synn. ‚[Wenn ein Witwer] ungeändert blibt, so nimmt ein herr rock und mantel und gest., als sy an dem sonnentag zuo kilchen gangen ist; hat sy aber unberaten töchteren, so soll man ir nünz neman.' ThKling. Offn. 1449. ‚[B. vermacht seiner natürlichen Tochter] die betteten bettstatt mit aller ir zuogehörd, daran er ... gelegen war, och ir [der Tochter] verschroten gewand, houpttüechli, gest., gebend und clainot.' 2. H. XV., G. ‚Stirbt ain gotshusfroe[!], so nimpt ain herr das best bet und das best gewand, daz sy gehebt hat, mit dem gest.' 1473, ZHegi Urk.; ebso ZWiesend. Offn. 1473. ‚[Verena B. erlangt vom Rat freie Verfügung über] ir zuogebracht guott, ouch alle ire kleider und kleinott, es sye gest., gürtel, ring, paternoster, röck, mentel und anders.' 1485, AaB. Urk.; ähnl. 1490, ebd. 944. ‚Ob sich aber die [verwitwete] frou verendrote und ain andren elichen gemahel neme, dan ze stett sol si mit den kinden ze tailen schuldig sin, und aber so sol die muoter vorusz nemen ir morgengab, ain beraiti bettote betstatt ... darzuo verschnitten gewand, gestuch[!] und clainot.' 1514, GWil Erbr. ‚Wenn ... ein man stirpt vor seiner efrowen ... so nimpt die frow ir zuopracht guot vorus, darzuo ir morgengab und gebettoti be[t]statt ... darzuo ir verschrotten gewand, gest. und clainot.' GTa. Hofr. 1527; übereinstimmend GRorsch. Hofr. 1532. ‚[Stirbt der Mann vor der Frau, so erhält diese] ir claider, clainoter, ring, kettin, silbergeschirr, gepend, gest., verschrotten gewand. [Stirbt die Frau vorher und sind keine Kinder vorhanden] soll im volgen und werden ain tusent guldin haimstür ... das übrig guot ... sampt der morgengab, klaider, klainoter, ring, kettin, silbergeschirr, bettgewat, gepend, gest., verschrotten gewand ... soll ouch volgen und werden iren nechsten gesipten fründen.' 1565, Z (Ehevertrag). S. noch Bd IV 1334 u. (1655, GUrk.; ‚gesteücht'). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4206. 4261.

Stuch m. (*-ū*^{2}- BGoldb., neben *-u-* U; WLö.): = *Stich* (Sp. 1285) U, so Gösch., Sil., Urs.; WLö. **1.** entspr. *Stich 1.* Im Bilde: *Das ischt auch e*^{n} *St. und blietet nit*, scherzh. von einer Stichelrede. SV. 1929 (U); vgl. Sp. 1293. Insbes. entspr. 1 eβ (Sp. 1291), bei der Käseprobe UGösch., Sil. *Der St. ischt schën.* — **2.** entspr. *Stich 3a* (Sp. 1295), beim Kartenspiel WLö. — **3.** entspr. *Stich 6* (Sp. 1298), Verputz BGoldb. — Für B kommt nur jüngerer analogischer Ablaut zu *stëche*^{n} nach dem Muster *brëche*^{n} *: Bruch, sprëche*^{n} *: Spruch*, für das entrundende Gebiet etwa auch ‚falscher Rückumlaut' zu *Stich* (vgl. BSG. IV 19; XVII 49) in Frage; s. auch die Zssen.

Ab-: 1. entspr. *ab-stëchen 3a* (Sp. 1251), Anschnittstelle an Brot, Käse, Fett uä. B, so Twann (s. auch Bärnd. 1922, 431/2). — **2.** = *Ab-Stich 2* (Sp. 1299) B, so E., Sa.; Syn. *Wider-Spil 1* (Sp. 161). ‚In scharfem *A.* zu ...' Bärnd. 1927. *Es isch*t *... en ordligen A. g'si*n *zwüschen u*nser *Primarschuel im Täli hinge*n *... und dem* [Lehrer-]*Seminär.* SGfeller 1921. — A^{n}-: = *An-Stich 1b* (Sp. 1299) BTwann. ‚Nicht gefüllte Schenkfässer, die im *A.* bleiben, bedürfen des kundigen *Ufbrönne*n', mit Schwefel. Bärnd. 1922. Der Ausschenkhahn des im *A.* befindlichen Fasses. ebd. — Ver-: durch *Verstëche*n (in Bed. 1c Sp. 1267) hergestellte Flickerei an (Kleider-) Stoffen BsStdt. *E*n *schëne*r *V., wo-me*n *gar nit g'seht. Dë*n *Rock mit dem wieste*n *V. legscht-mer nimmen am Sunntig a*n. — B^{e}-: 1. = *Be-Stich* (Sp. 1303), *Stuch 3* BE. (Bärnd. 1904, 195), Stdt (RvTavel) und lt Zyro; FJ. *Der B. het nüt* B (Zyro). *Der B. abchnüble*n. RvTavel 1933. Bildl.: ‚Da ist's auf einmal von mir gefallen wie mürber B.' ebd. 1919. — **2.** entspr. *be-stëchen* 2 (Sp. 1273), ‚Betrug und Falschheit' B (Zyro). *'s geit nit mit rechte*n *Dinge*n *zue, 's isch*t *B. un*d *Bitrug derbï.*

stuch: = *stich* (Sp. 1307) FSs. *Mer sï*n *st.*, wenn zwei beim Kegelschieben dieselbe Zahl werfen.

G^{e}-**stuchel** B (vereinzelte Angabe), -stüchel (bzw. -*i*-) BsL., Stdt; BStdt, lt St.^{2} und Zyro, -stüchtel (bzw. -*i*-) Bs, so Stdt; BLf. — n.: „Gedränge", bes. von Menschen, auch ‚das Geräusch, der Lärm, den eine Menschenmenge verursacht'. aaOO.; Syn. *Ge-stürchel, Ge-wüel. Me*n *kunnt kūm durch*en, *'s isch*t *so-ne*n *G'stichtel* BsStdt. *So-nes G.... daß niemere*r *zueche*n *chön*n. Gotth. [Ein Soldat] *isch*t *nideg'stößе*n *worden und im G. verschwunde*n. RvTavel 1910. *Der Oberst ... isch*t *dürch das G. abe*ng'ritte*n *und het alli Bott höflech müeße*n *sägen: Obacht!* ebd. 1904. *Im allerdickste*n *G.* ebd. 1929. *Gell*, *Karli, de b'sorgscht-i*ns *'s Gipäck; ... ich mag nit in das G'stichtel* [auf dem Bahnhof] *īne*n. Hetzel 1885. ‚Den großen Bach fürchte er [ein kleiner Baselbieter vor seiner ersten Baselfahrt] nicht ... auch nicht die Irrgänge der Stadt und das G. der Leute.' Breitenst. 1860. ‚Es [ein Mädchen] habe noch in die Farbe gehen müssen und ihr Tuch holen sollen. Da sei aber ein groß G. gewesen und sie hätten fast nicht Meister werden können vor den vielen Leuten.' ebd. ‚Ich dachte, ihr würdet viel Besuch haben, deßwegen kam ich so früh; bin nicht mehr gerne im G.' Gotth. *Schiff a*n *Schiff, es wärs G. vo*n *Masten und Seili und Sëgel*, in Venedig. RvTavel 1929; s. noch Sp. 931o. In der ä. Spr. meist in prägnanterer Verwendung, Unruhe, Tumult, Radau, Streit, Raufhandel. ‚Als sy ... nachts zuo deß puren huß kon warend [wo sich ein Aufrührer versteckt hatte] und dasselbig ... wol verspert fandend, hend sy müeßen ein tür zerstoßen, ab welichem gest. etlich erwachtend ... Den puren hend sy gfangen und bunden ... denn sy meintend, N. [der Aufrührer] wäre es, welicher ... in dem gest. ist uß dem huß kommen und entrunnen.' ThFrickart 1470. ‚Hat uns [dem B Rat] N. anzöugt, wie einer in vergangnem gest. [Auflauf gegen Farel und andere Prädikanten] sich merken lassen, wo sy dero von Fryburg bevelch gnuog getan, so wärend der predicanten etlich tod.' 1531, B Ref. ‚[Dem S.] ein schyn, umb das ein schmydknecht ime in einem gest. ein stuck vom or abbyssen.' 1563, B RM. ‚Wann unsere Landvögt ... zue einichem Gest., da man zun Wehren oder anderen Waffen ... gryffen tätte, kommen ... söllen sy ... Frid gebieten.' 1616, B (Satzung und Statuten für die Landschaft Waadt); in der frz. Fassung ‚un débat de personnes.' ‚Im Wirtshus ein Gest. entstanden.' 1623, BSa. Chorger. ‚N. ungladen an eines Hochzyt kommen nachts und ein bloß Messer in dem Buesen tragen und angenz ein Gest. gemacht und mit einem geschlagen.' 1627, ebd. ‚Ihr mehrer Gewalt können sie übermehren, durch welches leichtlich ein newes Gst. erwekht werden konnte.' 1656, Pup. (Eidg. Schiedsger.). ‚In der Ordnung aus der Predig zue gehen, will sich nit schicken, da wider alles Abwehren jeder [Schüler] der vorderst sein will, den Leüten im Weg by der Türen standen, ein Gest. durch die Kirchenleüt machen, einanderen stoßen oder sonst umbfallen.' WLutz 1665/1707. ‚Wann er [der Lehrer] nit da sey, so gebs by seinen Knaben auch ein sölches Gest.' ebd. ‚Wan mein H. Coll[ege] nit in der Lehr war, sind seine Kinder gar viel, oft 4 oder 5 mit einanderen, mehrmalen hinauß gelauffen, daß ich manchmal hab müeßen gan abwehren. Ich hab ihnen zuerst die Heimligkeit auffgetan, aber sie habens mit Gest. auch übertriben und darein gehoffiert, daß ichs wider beschlossen habe.' ebd. ‚Solle allemal, wann ich in deren [Schulklassen] einer zeige, ein H. Præceptor in der anderen neben mir sein, der seine Knaben lehre und dem Gest. abwehre ... sie möchten sonst wol einanderen mörden.' ebd. Neben sinnverwandten Ausdrücken. *Was das für es G'wusel und es G. isch*t *uf dëm Platz; me*n *meint, me*n *mües*s *e*n *völlige*r *Narr werde*n. CSchneider 1886. *'s isch*t *auch würklig schon e*n *G'läuf und e*n *G'far und e*n *G. in der Stadt inn g'si*n. Breitenst. 1863. *Jetz si*n *... die ville*n *Fründ und Verwandte*n *der Muetter cho*n *die letsti Er erwïse*n *... 's het im Hüs es G. und es Wëse*n *g'gë*n, *daß-me*n *schier der Chopf hätt chönne*n *verliere*n. ebd. 1864. *'s isch*t *e*n *Gragöl uf der Ströß und e*n *G. isch*t *in dëm Garte*n *... Alli Tisch si*n *voll vo*n *frölige*n *g'suntigte*n *Lüte*n. ebd. 1863. *Z'mitts im größte*n, *frömde*n *G., G'rassel und G'löuf*, von Paris. RvTavel 1913. ‚Hab sich ein unruow und gest. an der Kanderbruck begeben, daß die, so Gott vorab und demnach uns gehorsamen wellen, getrungen und genödt sind worden, in das wirtshuß ze flüchen.' 1528, B Ref. ‚Wann es sich ... begeb, daß ein ufruor oder gest. käm ...' 1530, Strickl. ‚Habent wir angsehen, wenn ein person eins mals in einen [!] hader, gest. oder handel mer dann ein frevel begat, daz dieselb frefflende person allwegen allein den größten frevel büeßen und ablegen ... soll.' 1539, B StR.; wiederholt BGS. 1615. ‚Wellicher zuo einem stoß, gest. oder mißhelle gat oder louft ... willens die stößigen von einandern ze scheiden, und sich erfindet, das er erbarlich und unpartygisch gescheiden hat, der soll daz niemants besseren.' ebd.; darnach 1620, AaBr. StR. ‚Wöllicher der ist, der sich in einem stoß, gest. oder mißhäle mit gewaffneter hand ... partygisch erzeigte ... der oder dieselbige person soll ein monat leisten.' 1566, FMu. StR.; ähnlich 1623, AaZof. StR. ‚[Der B Stadtschreiber wurde seines Ehrenamtes entsetzt wegen] eines großen gest-s und unfuogs, so er ganz unbefuogter wyß ... angevangen.' 1579, B Neuj. 1858. ‚Was sich für ein Aufruhr und Gestichel [!] im Dorf Gachnang ... erhebt., 1610, ThFr. Chr. ‚In N.s Wybs Hus angender Nacht, z Mitternacht und vor Tag fil Gest-s, Trinkens und Singens gespürt.' 1633, BSa. Chorger. Es entstand ein ‚Gest. und Unwesen zwischen etlichen Studenten und der Frau Manuelen Sohn.' 1655, B Blätter 1913. ‚So jemand zu einer Schlägerey kämme und scheiden wolte, in solchem Fahl aber von der eint- oder anderen Partey

in dem Gest. verletzt wurde, soll die Schuld auf den Urheber des Gest-es fallen.' 1715, FMu. StR. — Vgl. Martin-Lienh. II 574 (*Gᵉ-stuchtel*); sonst wohl nur schweiz. Kaum zu *stechen*, sondern ablautend zu *stuchen* in einer Bed. ‚stoßen' s. Sp. 1322u., Anm.). Für BsStdt ist unser W. von *Ge-stürchel* in der Aussprache nur durch die Kürze des *i* geschieden. Die Form *G'stüchtel* ist wahrsch. bes. Bildung; vgl. allerdings auch *Chachlen : Chachtlen* (Bd III 118). Eine Angabe *G'stuchel* von Pup. (Th.?) ohne Bed.-Angabe ist unsicher in der Einreihung. Hieher wohl auch: ‚[Zeuge] redt, er sig nach allen beiden gstuchslen darzuo kommen, schruwe im H., so wund war, an, er sölt im den B. in sinen costen vachen: denn er hab ... in öbel geletzt.' 1549, Esterm. 1882 (Rick.); wahrsch. verlesen für ‚gstüchtlen'.

Chinder-*G'stuchel*: Kindergewühl. *Das Ch. in deⁿ Laubeⁿ!* OvGreyerz 1911 (BStdt). — Märkt- *Märit-G'stüchel*: Gedränge auf dem Markt. *Just ischt der Landvogt durch d'Houptgaß g'gangeⁿ ... da gibt's im M. eⁿ Stockung.* RvTavel 1910 (BStdt).

stüchleⁿ Z, so Auß., Fehralt., O., *g'stüchleⁿ* ZBauma und bei JCHeer, *stüchelenˢ* G; mTh (so Weinf.; nach einer Angabe *-ä-*); ZBül., Dättl.: stolpern, straucheln, beim Gehen anstoßen. aaOO.; Syn. *stoglen, stügelen, stullen, sturchlen. Er stuchlet aⁿ mᵛᵉm Schuch und fallt ... deⁿ langeⁿ Wëg in Boden useⁿ.* Stutz, Gem. *Meⁿ g'stüchlet g'schwind so an eⁿ Steiⁿ und hät eⁿ blaui Mös am Beiⁿ.* JCHeer. — um-: strauchelnd umfallen ZAuß.

Gᵉ-stüchleteⁿ f. = *Ge-stüchel* B (auch St.²).

Stücheⁿ III m.: ‚der Pflanzenstock von Gräsern, stengligen Futterpflanzen, welcher übrig bleibt, wenn die Sense nur oberflächlich über das Gras hinfährt.' Ptp. — Wohl zur Sippe von *stuchen* (Sp. 1321), doch bleibt die semant. Verknüpfung unklar; vgl. mnd. *stūke*, Baumstumpf, dazu Franck² 680; Lübben IV 448, auch das folg.

Stüchel m.: krüppliger Baum, Baumstrunk Z, so Zoll.; Syn. *Stügi, Stürchel, Störgel, Stürgel.* — Als ON.: ‚Stüchel-Holz'. 1546, ThEgn.

Stëchteⁿ m., nach einer vereinzelten neuern Angabe **f.**: = *Stëchen III 2b* (Sp. 1242), *Stich 2a* (Sp. 1291), „Stich, Brustentzündung LE." (auch lt Ineichen und BSG. VII.) ‚[Karl der Große] starb darnach uf 23. tag hornung an dem st. im vierzechenden jar seines keisertuomb.' Vad. — Ahd. *stëchedo*, telum, pleuresis. Vgl. zur Bildung Wilmanns II 347/8. Flurn.: ‚St.-Knubel', Wald LE. (Ineichen); hieher?

C. St. (O. G.).

Stad, sted, stid, stod, stud

Vgl. auch die Gruppe *stat* usw.

Stad I *(-ā-)* BAarw. (Bärnd. 1925), Twann (ebd. 1922); ThErm. (ONägeli) — m. Obw (Volksfr. 1900), „**n.**" St.², *Stadeⁿ* m. Spreng, Pl. in der ä. Spr. ‚stad' (1369, L Bürgerb.; ZAltst. Offn. 1429; JLCys. 1661), ‚staden' (1530, Bs Chr.), Dat. Pl. ‚steden' (1419, Aa Rq. 1922), ‚stedern' (äL RB.): (als Landungsplatz dienendes) „Gestade", Ufer. aaOO., doch wohl nur mehr halbappell. und in der ä. Spr. ohne sichere Scheidung von den ONN. (vgl. die Anm.); Syn. *(Schiff-) Ländi* (Bd III 1311); vgl. *Stad-Fisch* (Bd I 1104), dazu Sp. 274u. (GGreplang Offn. XV.), ferner *stadnen.* ‚Der von der Natur gebildete Ufersaum heißt mit altem Worte ... *St.*' Bärnd. 1925. ‚Dis sint die stad, dü von altar har in dem Mose sullent sin von rehten ... Der von Malters ... zem eichin steg, zem ker, ze des schuolmeisters stadel, ze den gaden von eich.' 1369, LBürgerb. ‚Es wurden ouch ... ann beiden sitten die staden [des Birsigs] vom tor an bisz gon Biningen mit jungen wydstöcken besetzt, damit die staden möchten erhalten werden.' 1530, Bs Chr.; vorher: ‚damit das wasser kein grien mer von beiden staden und orten in die statt fuort.' ‚Undt heißt Staad ein Lenden, da man mit den Schiffen an- oder ußlendet.' RCys. Meist in præp. Verbindungen. *Nuⁿ noch sibeⁿ Chlöfter wīt sim-mer iezt vum St. [: grad],* bei einer stürmischen Seefahrt. ONäg. 1910. ‚Damit [mit 8 Batzen] ist er eines Morgen früh aufgebrochen, gegen den St. hinunter marschiert.' Obw Volksfr. 1900. ‚[RManesse und seine Geschwister verkaufen] ir steinhus von dem stade uf unz an des obern huses mure an Chilchgazun'. 1252, Z. ‚Daz von Tuggen ab dem stad dry wägen sont ... gan.' SchwWangen Hofr. E. XIV. ‚Alz ob ainer ain schiff ... von dem stad enlidiget und es wiset in daz wild mer.' Waldregel 1425. ‚Es klagt U. uff H.... der ietz genant H. habe im korn von Basel heruff verdingott ze füeren ... und als er ab stad faren wölte, da wölte inn der H. nit ab dem wirt lösen.' 1448, Z RB. ‚Die Lüt auch um das Stadt um standt und wärent gärn bald auff die Fart.' Com. Beati. ‚Von einem Stad des Rins zum andern.' JJRüegger. S. noch Bd I 476u. (JLCys. 1661). ‚Die B Regierung besaß um 1731 einen *Trüel* zu Suncort ... ein *Trüelhüs am St.*, also am See, der *bis inᵈ's Stedtli* Erlach reichte.' Bärnd. 1922. ‚Swenne man für schriet, swer denne der tor slüssel hat an den stedern und der toren bi dien vorstetten, da ez dürftig si, der sol sie entsließen bi 6 ß.' äL RB. ‚Drü viertel kernen ... ab sim hus, hofstatt und ab der trotten in ünser meren statt an dem stat gelegen.' 1397, Z StB. ‚Als K. ... swuor ein eid ze den heilgen, die sach, so mit im gerett wart, ze verswigen, und darüber gieng er an stad und seit etlichen, daz er doch versworn hat.' ebd. ‚Ze Thun an dem stad.' 1407, BTh. Urk. ‚Wer daz minen herren fisch verseit wurdent und inen nit fisch wurdent, so mügent sy ein bank am stad ze Sengen machen und den fischren gebieten, waz sy von fischen fahend uf dem sew, dar ze antwurten.' 1419, Aa Rq. 1922. ‚S. hat verjehen, daz er am stad ze Nider-Meilan ein ballen isen verstoln hab.' 1451/2, Z. ‚Von Löwenbach unzit an alten stad durch den schachen am alten stad durch die Aren nider.' 1467, WMerz 1931; später: ‚inrethalb dem alten far, das man gewonlichen ... nennet das alt stad.' ‚Das ferren um die drü dannen farent [von Luzern] her heim. Und wen die ferren an den stad koment ...' 1474, Obw LB. ‚Weller unser lantman die leren winfesser schaffet an das ober stad in das dorf, das sond die feren nit lenger lassen lygen den fiertzechen tag.' 2. H. XV., ebd. ‚Das ein schiff in dem wasser an dem stad angangen.' 1484, Z RB. ‚Die beiden ... ersachent ... der künigin kyel an dem statt stan. Ze dem schussend sy mit für.' Volksb. ‚Und da es tag ward, da sach man vil galenan an dem stat ligen, als sy der wind hat uß geworffen. Und fand man onsaglich vil guocz am stat liggen.' ebd. ‚Ich weiß nit allein die gattung, sunder ouch die namen der fisch, ich weiß, an welchem staden ein mosschall [Muschel] uff geläsen ist worden.' Geng. ‚Wenn der müller ein stein kouft und in an den stad bringe.' ZErl. Offn. 1510. ‚Wo der biber sein näst macht am staden, so grabt er von der höhin hinab gegen dem wasser.' Tierb. 1563; s. noch Bd VII 1334M. ‚An die neu Capellen am Stad

steuert man 800 Pfd.' 1702, ObwRatsprot. S. noch Bd IX 529o. (1473, ZRB.). Im Bild. ‚So der ainsidel überwunden hat die groszen sorgklichen wellen der sund und komen ist zuo der ruow der ainikait, ist es, daz er die klainen sünd übersicht ze erschöpfen, so mag er an dem stad ertrinken.' Waldregel 1425. S. noch Bd VI 798 (1488, G). In Zss. ‚HMeyer am Lindmagstad von Hongg.' 1422, ZRB. ‚Ein fuoßweg sol gan von der hurd an die Lindmagstad [Pl.].' ZAltst. Offn. 1429.

Ahd. *stad* m. n. (Pl. *stedir*), mhd. *stat* (Gen. *-des*) m. n., *stade* m.; vgl. Gr. WB. X 2, 415 6; Dietenb.-Wulcker 861; Martin-Lienh. II 574 (*Stade*ⁿ m.); ChSchmidt 1901, 336 (‚Staden, Stat' m.). In Namen. FNN. ‚Amstad' AaB. (‚Wam Staad.' 1356; ‚Cam Stad.' 1431/76; ‚ab einem guot ... stost uf der am Stad matten.' 1450); L (‚Wam Stade ... ze Tribschen.' 1352, L Steuerrodel; ‚Wam Stad von Tripschen.' 1361, L Bürgerbuch. ‚Man Stad von Vitznow.' 1373, ebd.); SchStdt (XIII./XVI.; Hvom Stad, burgermeister zuo Schaffhusen. 1467, Aa Urk.; ‚Ham Stad, burgermeister zuo Schoffhusen us Fillingen.' 1468, Edlib.; ‚das ander Gschlecht und Stammboum von den Brümsinen entspringende sind die Brümsi am Stad, also genant von der Stede und Schifflende har, da si gwonet ... Disse Brümsi am Stad habend nach und nach den ersten Gschlechtsnamen Brümsi ... verlassen ... und sich allein die am Stad genamset ... Daß die am Stad ... von disen Brümsinen ... entsprungen sigind, und habend sich anfangs die Brümsi am Stad geschriben von dem Hus und Gstad har, da ietz das Paradiserhus im Salzhof bi dem Schwarzen Tor stat ... Disse Brümsi am Stad habend nach und nach iren alten rechten Gschlechtsnamen fallen lassen uud sich von irem Sitz har allein die am und nit vom Stad gnamset.' JJRüeger; ‚am Staad, auch am und im Stad.' Leu Lex.; vgl. auch HBrennw. Chr. I 192²); ThMü. (‚Ham Stad,' 1415, Th Beitr.); NdwBeck. (*Amstad*; seit A. XIV.; ‚Dab Stat.' 1372; ‚Hab Stad.' 1423; ‚Ham Stadt.' 1520); ZgStdt (XV./XVII.; vgl. Leu Lex. XVII 449); ZMeil. (‚Ham Stade.' 1320/30, Z Stiftsurk.; ‚Johans Knopfli ann Stade.' ebd.), Stdt (XIII./XVI.; vgl. Leu Lex. XVII, Nachtr. I 234; ‚Ode Ittore.' 1230; ‚Japud ripam.' 1293, ZPropsteiurk.); vgl. HBL. I 351. ‚Uely Stadman uß dem ampt Griffensee.' 1444, Edlib. ‚Stader' BWiedl. (Bärnd. 1925). Hausn.: ‚Der Stadhof [in AaB.], so auch der vordere Hof genennt und an der Limmat gestad gelegen.' HPant. 1578; ‚E., Besitzer des Staadhoffs.' 1676, Aa Urk.; vgl.: ‚Der eigentliche Name des Stadhofes [ist] schon längst unrichtig und Stadthof ausgesprochen und geschrieben worden, wogegen ein ehmaliger Besitzer desselben in einem Reime förmlich protestierte, welcher vor Zeiten in der nunmehr ganz veränderten Wirtsstube an der Wand zu lesen war: Staadhoff und nicht Statthoff tun heißen ich, weil Conrad am Staad [s. o.] hat bsessen mich. Conrad am Staad und Salome Schwendin 1470. Daß diese Protestation fruchtlos blieb, beweist Montaigne, der im Jahr 1580 diesen Hof la cour de la ville nannte. Wir aber wollen den Mittelweg einschlagen und Stadhof schreiben.' DHeß 1818. Ortsnn. ‚Stad' B (vgl. Jahn 1857 VII Anm.), so Erl. (‚an dem Stad.' XIV., Bärnd. 1914). Sa. (Ortsteil; ‚am Stad.' 1751, RMarti 1924; ‚Staad, ein Dorf und Filialkirch von der Pfarr Sanen.' Leu Lex.: heute *(am) G'städ*; vgl. Lutz 1827 II 38; Jahn 1857, 425; dazu ‚Gstad-Reute'), Tüscherz (‚an dem obern Stad.' 1533, Bärnd. 1922); FDüd. (Weiler; gespr. *z'G'städ*), Stdt (‚eine Scheune beim Stade vor der Stadt.' 1356, F Gbl.); GThal (Ortsteil; *gu Staraare*, ‚in Dorf an dem Bodensee, nit weit von dem Einfluß des Rheins in denselbigen.' Leu Lex.; vgl.: ‚so einer von Stadt zuo Roschach und harniden frevelte.' GRorsch. Fischerordn. 1539), Wesen (*in der Stad*; ‚ein Hof auf einem etwas erhöhten Ort unter dem Flecken Wesen.' Leu Lex.), Wl. (Ortsteil; vgl.: ‚Stadner Berg, ein Dörflein auf der Höhe ... in der Pfaar Wallenstadt.' Leu Lex.); SGr. (*Stad*; ‚ein Dorf an der Aren in der Pfarr Grenchen.' Leu Lex.; dazu ‚Stad-Felder'), Selzach; ThEgn. (1546; dafür ‚Riedernstad.' Th KD.; ‚Niederstadt.' Leu Lex.), Frau (Ortsteil, dazu *Stadtmacht-Groppen-Fas-nacht* Bd IV 655; vgl. *staderen*), Esch. (Ortsteil); ZgStdt (‚Zug zählt, den Staad inbegriffen, 449 Gebäude.' Stadlin 1824); ZOEngstr. (‚im Staad'; vgl. HWeber 1869, 140/1), Maschw. (alter Burgstall an der Reuß: *d'Stad*, heute auch *G'stad*; vgl. Leuthold 1895, 7), Stdt (XIV.: ‚ir [des ‚Chuonrat Vinke' und seiner Ehefrau] hus, daz lit ufen Dorf an dem Stade.' 1306, ZUB.; ‚der Vinken hus am Stade.' 1357, Vög.-Nüsch.: daher ‚Vinkenstad', Name der Schifflände. XV./XVI.; s. auch Bd VII 961o. und vgl. ZUB. VIII 102), Zoll. (‚am Stat.' 1309; ‚im Stad.' 1637; heute *G'städ* n.; ‚an das Gestad.' 1524; ‚am Gstad.' 1529; vgl. aZoll. 1899, 362. 374). ‚Der Staden heißt in der Bodmerschen Grenzbeschreibung für den Kanton Bern von 1702 der Grenzstein bei Portalban am Neuenburgersee.' Bärnd. 1914. Als 1. Glied. ‚Stad-Acker' ThMamm. (1522; s. Bd VI 1330u.); ZAltst. (XIV.; ‚der Krümling git ein schilling pfening ze vogtstür ... und were, das er das deheines jares nit gäbe, so sol dan der weibel ze Altstetten an den Stadaker gan, sol da rüeffen und das vordern.' ZAltst. Offn. 1429; vgl.: ‚Chuonr. von Lindmag guot, daz man nemmet der Krümling ... das sand, das an der Lindmag stad gegen den hüseren über lydt und da stosset an den Krumling.' 1378, AaWett. Urk.). ‚-Önz' BThunstetten (Häusergruppe bei der Mündung der Önz in die Aare; vgl. Lutz 1827 II 485). ‚-Feld' BOBipp (schon 1780). ‚-Hof' BWangen (1574; dafür ‚Stad.' 1372). ‚-Holz' BNid. ‚-Berg' LE. (hieher?). ‚-Weid-Holz' FÜberst. ‚-Weg' BBipp (1574); ThAltn. Als 2. Glied. ‚Ober-' s. u. ‚Edle-' Aa Aristau (Sumpfried; vgl. Bd I 451 o.). ‚Alpnach-' Obw (Ortsteil). ‚Alt-' LMegg. (*Altstad*; ‚das Gut Altstadt, richtiger Altstad.' Ber. 1868; ‚nun sagend etlich, es sie hievor die statt Lutzern am Meggenhorn gestanden, da es nach zuo der alten Statt heist: das ich aber nit vinden kan, dann das der see daselbs hat ufgehört und die Rüß da dannen durch itel matten bis zuo dem gotshus und für die schloß harin geloufen ist, darum man im Amstad geseit hat, won man mit den großen schiffen, die nit das wasser nider komen, lenden muostend [!]. Und so man sidhar das gotshus und die statt erbuwen, hat sich der see sovil geschwellt, das er bis in die statt gat; darum ich mein, das es am alten Stad und nit die Altdstatt heiße.' HBrennw. Chr.), Schenkon. ‚Unter-' AaHerzn.; GRorsch. (*Understad*); s. auch u. ‚Gänsi-' GAmden (lt top. Atl. ‚Gänsen-'). ‚Hochen-' AaRh. (‚ein juchart acker, lyt zuo H.' 1449, Aa Urk.). ‚Nieder-' ObwAlpn. (‚ze Alpenach an dem nidern Stade.' 1307; vgl.: ‚Ober- und Unter-Stad, zwey Nachbarschaften in der Pfarr Alpnacht, allwo ein Schifflände an den IV Waldstädter-See.' Leu Lex.). ‚Bürgen-' Ndw (‚Burgin-'. UwE. Urk. 1178, 97; ‚Bürgen-'. 1560, UwEmm. JzB.; dafür ‚B.-Gstad.' M. XVI., Ndw Chr.). ‚Bläulings-' G Walensee † (vgl.: ‚Noch vor 60 Jahren gehörte der sogenannte Bl. oder Gstad einzelnen Familien der Seebewohner eigentümlich, die entweder denselben an Fischer auslehnten oder ihn selbst benutzten.' Alp. 1827; dazu *stadnen*). ‚See-' SchwAltendorf. ‚Stans-' Ndw (Ortsteil; ‚unz an Stanzstaden.' 1483, Obw Rq.; s. Bd IV 297 M. und vgl.: ‚Andres im Baumgarten am Stad, Heini Schilierer ab Stad' unter den 1386 zu Sempach gefallenen Nidwaldnern. 1560, UwEmm. JzB.; dazu *es Stanxstaderli*, Mädchen aus dem Ortsteil. EOdermatt 1903). ‚Walen-Stad' GWl. (heute *Walenstat* gespr.: ‚Walenstadersee.' Alp. 1827; ‚ze Walastad.' 1322, Gl Urk.; ‚die stat Walastat.' 1386, ebd.; ‚Walanstatt.' Stockar 1519; ‚Walastadersee.' 1522, BHarms 1913; ‚den Walhensee uf gen Wallenstad.' Vad., wo später ‚Walhenstad'; ‚Walistatt.' Fris. 1545). Dim. *Stadli* BTwann (Bärnd. 1914; dafür *Stedli*. ebd. 1922; dazu *Stedli-Dorn*).

Bach-: Ufer eines Baches. — In Namen. ‚Chuonrat an B-e von Silennun [USil.].' 1284, Gfd. Der ‚Altweg' endigt [im XV./XVI.] unten in das ‚B.' (Gestade am ‚Wolfbach'). Vög.-Nüsch. (ZHott.): später ‚Bach-Schlatt' (s. Bd IX 763 u.).

Wasser- *Stad*; s. Bd III 1460, (Brnz.; noch 1550, Bs Chr.). — Spätmhd. *wazzerstade* (Dief. 1867, 237b, 319b; aus Glossaren des XV.); vgl. Gr. WB. XIII 2512.

Gᵉ-stad *(-ā-)* n., in der ä. Spr. (JMeyer 1700) auch **m.**: a) wesentl. wie nhd. Gestade Sch (SPletscher 1905); SThierst.; Ndw (alt Matthys, bloß in Ortsnamen); Sutter: auch weiterhin, doch kaum mehr wirklich appellativ. ‚Als erlaubte Badeplätze [für Ndw Beck. werden] bestimmt ... das G. außer des K.s Sagen unter dem Feld.'

NdwGes. 1867. ‚Litus, das gstad ann meer (‚ein gstad und land am wasser.' 1541); curva littora, krumme gstad (daran das wasser krumb umbhin laufft).' Fris. (schon 1541). ‚Das gstad, litus, acta, ripa; das gstädle, ripula.' Fris.; Mal.; s. noch Bd IV 1628u. (auch Denzl. 1677. 1716). ‚Von Cleven bis an Riffen [Riva am Lago di Mezzola], ein gestaad zuo oberist am Chumersee gelegen.' Fris. 1545 (Reisebericht). ‚Beckenriedt ist ein gstad und schifflende des oberen sees.' JStumpf 1548. ‚Es hat aber veer von der Statt [Venedig] gegen dem adriatischen Meer ein natürlich Gestad, welliches des Meeres Ungestüme uffhalt ... Dissers Gestad, so ungefahr über die 100 Schrit breit ... zücht sich von veeren umb die Statt herumb, ist aber an etlichen Enden offen, daß man dardurch in das hoche Meer hinuß fahren mag.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Strand, das ist Gestad.' Z Anl. 1701. S. noch Bd IX 906o. (Fischb. 1563). Im Vergleich: ‚Dich allein habend wir auß allem volk, gleich ... als ein gstad und schiff, das dem wätter entrunnen ist.' 1530/89, IV. Esra; ‚Gestad.' 1667/1772; ‚Hafen.' 1868. Bildl.; s. Bd III 1311u. (JJBreit. 1642). In præp. Verbindungen. ‚Littoreæ aves, die umb das gstad wonend.' Fris. ‚Noch bey dem gstad des meers, litorosus.' Fris.; Mal. ‚Das, wenn einer in einem wald, tal oder gstad jolet oder schryet, die stimm allweg die letsten wort widerhälet.' LLav. 1569; abweichend ebd. 1670. ‚Er [ist] über das wasser, la Creusse genampt, durch das gestadt oder Port de pilles, so ein dorff uff des viendt syten ist, geruckt.' AHaffner 1577. ‚By den vischeren ... uff beiden gestaden des Rynes.' E. XVI., Z. ‚Es gebent ouch die Alplüt ze glouben, das diser Seew [auf dem Pilatus] sich allzytt in sinem Gestad enthalte.' RCys. (Br.). ‚Wie das der Schryber von Eschenz, so inn das Thurgöw gehörig ... inen [die ein gegnerisches Proviantschiff angehalten haben] uff dem Gestad schandtlich und ehrverletzlich zuegerüefft.' 1633, Z (Brief aus dem Feld). S. noch Bd VII 1427M. (Fischb. 1563). 1469M. (Vogelb. 1557); Sp. 567u. (1697, Schw; später ‚am Gstad'). 1328/9 (JJRüeger). Meist mit *an*; s. im vor. und vgl.: *Alli Täufer ... hand am Ostermantig ... en fürlich Tauffest veranstaltet am Huete-*[Wutach-]*G.* Spletscher 1903. ‚Die Rychenow [wurde] von vinden ... besetzt mit lüten und geschütz. Dieselbigen tatend ain guote zit täglich harüber gen Ärmattingen zuo den unsern ... mit schlangen schießen als lang, unz man ... ouch hinüber zuotz inen schoß und erwartt, daß si destminder wandels mer fürhin an see am gstaden torsten haben.' GWil Chr. E. XV. ‚Sebulon wirdt am gstad des meeres wonen und am gstad der schiffen.' 1525/1755, I. Mos.; ‚Ufer ... Gestade.' 1772/1868; παράλιος ... παρ' ὄρμον πλοίων. LXX.; bei Luther ‚anfurt.' ‚Sie [die hl. Felix, Regula und Exsuperantius] viengend glich ob dem schloß an dem end oder gestad des wassers an zuo buwen, machtend kleini hüttli dahin an dem end, als die Wasserkilch jetz stat.' HBrennw. Chr. ‚An dem gestatten des Rottens.' ebd. ‚Am gstad anhin streiffen, stringere ripas.' Fris. (s. schon Bd VI 1244u.); Mal. ‚Die äglen wonend gern in faulenden, stinkenden wasseren und pfützen, vorauß in denen, so an den gestaden eines sees gelägen sind.' Fischb. 1563. ‚Am gstad des Rhyns.' 1590, ZRhein. ‚Ein vast große wält am gestad stuond und zuosach', als die Z Teilnehmer am Straßburger Schießen von 1576 ankamen. JUGrob 1599. ‚Am Ufer oder Gstad der Rüß.' RCys. ‚Wyl nun diß Ort [Padua] nechst by dem Fluß Brenta gelegen, giengend wir vollends an das Gstad desselben.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Fortezza de Lio ... so an dem ... natürlichen Gestad gegen dem Meer hinuß by einer Lucken oder Meerporten gelegen.' ebd. ‚Fis[ch]fach, deren an der Zahl 108 Schlüpf [vgl. Bd IX 632M.] sind, ligend an beiden Gestaden der Ahren undenthalb Thun.' 1668, BTh. Urk.; später: ‚an dem andern Gestadt.' ‚Da also diese 3 Schiff neben einander gegen St Justi Schiff stunden, gieng hierauf die Musik an ... Schießen mit Mörseln und Musketen ... Nach diesem fangte an die Benevention ... daß man solche am Gstad und in den Hüsern [von SchwBr.] ghören möchte.' 1697, Schw. ‚Durch Hilff S. N[icolai] wurde ein ertrunkhnes Kindt widerum lebendig an das Gestatt gebracht', Inschrift in der Kapelle von ObwKerns. 1704, Gfd. ‚An den Seißer Gstaden', mit Bezug auf das an der Reuß gelegene Aa Sins. Flugschrift 1712. Ertrunkene, die vom Wasser an das ‚Gestad' gezogen werden. 1778, JGöldi 1897. S. noch Bd I 476u. (JLCys. 1661); II 801o. (Fris.; Mal.; nicht bei Denzl. 1677. 1716); IV 1457u. (Fischb. 1563; danach bei JLCys. 1561). 1628u. (Mauritiana 1581); Sp. 1329M. (HPant. 1578). Bibl.; vgl. Bd VII 1110u. ‚Ire kamel warend nit zuo zehlen vor der menge, wie das sand am gstad des meers.' 1525/1868, Richt.; ἐπὶ χείλους θαλάσσης. LXX; bei Luther ‚ufer.' ‚Sechstausend reüter und sunst volk, so vil wie sand am gstad des meers.' 1525/1868, I. Sam.; παρὰ τὴν θάλασσαν. LXX; bei Luther ‚rand.' ‚Das du ir gschlecht und somen meeren wellist wie die sternen des himmels und das sand am gstad des mers.' Zwingli; nach Assarja 13 (wo ‚das sande des meers.' 1589, Bib.). Bildl. ‚Warum solten sie nicht im Herzen haben disen seligen Gestad, an welchem sie unfehlbar anländen werden?' JMeyer 1700. S. noch Bd IV 1631u. (Gulden Bund 1586/1658). — **b**) in weiterm S., (Ufer-)Böschung Bs (Seil.), ‚kleiner Abhang der Markung nach' SThierst.; Syn. *Bort 1fαβ* (Bd IV 1628/9). *Übers G. usen fallen* = *'s Bord ab* Bs (lt Seil.: ‚wenns am Wasser liegt').

Mhd. *gestat* n.; vgl. Gr. WB. IV 1, 4175 7; Martin-Lienh. II 574; Schm.² II 732; Schöpf 701 2; Fischer III 548, zur Bildung Wilmanns II § 194. Der (auch anderwärts belegte) Dat. Sg. ‚gstaden' (GWil Chr. XV.), ‚gestatten' (Brennw. Chr.) neben häufigerem ‚g(e)stad, -t' (Gen. ‚gestats'. Gulden Bund 1586/1658) setzt ein (auf Einwirkung von *Stadten*) beruhendes swm. voraus. APetri 1523 glossiert Luthers ‚ufer' mit ‚gestad': vgl. o. die Belege aus Bib. ONX. *G'stad* als junge Form zu *Stad* (s. d.; BSa.; FDüd.; ZMaschw., Zoll.; Alp. 1827). ‚Bürgen-Gstad' s. ebd. (M. XVI., NdwChr.). *G'stad-Hof* BsMunch. *-Matt* BsReig. *G'städig* (geschr. ‚Gestadeck') m. (in der ä. Spr. n.) BsLie. (Quartier an der Ergolz): ‚hette Mulhausische Compagnie sich zue dem underen Tor verfüeget und daß sie auffs Gestadig ziehen wellen vermeldet ... daß das ganze Gstadig, die nechstgelegene Schewren und s. h. Ställ in Brand gesteckt ... wurden.' 1653, AHeusl. 1854; F. ‚auffem Gstadig.' 1726, AfV.; vgl. *Ge-stad-egg-Bhemli* (Bd V 71).

Mer-: Meeresufer. ‚Die meerg(e)stad, die außersten marchen und gränzen der erden, oræ terrarum.' Fris.; Mal. Uneig.: ‚Ein großes Alpenhoren zeigte uns an, daß das Dampfschif ankome [in SchwBr.]: wir eilten dem Meehrgestade zu', mit Bez. auf den VwSee. JvWeissenfluh 1850 1. — Vgl. Gr. WB. VI 1850.

Sêw-: Ufer, Landungsplatz an einem See. ‚In einem Stettlin am Bodenseew oberhalb Costanz, da ein ordentlich Faar ist, Lüt und Guet über Seew an das ander Gelend ze füeren ... haben [die Gespenster] den Ferren oder Schiffmann daselbs an dem Seewgestad uß sinem Hus gevordert, sy über Seew ze füeren.' RCys. (Br.). —

Vgl. Gr. WB. IX 2834 (mit einem schriftspr. Beleg aus HLeuthold 1894).

stadere^{n} *(-a-)*: die MA. von Staad (Ortsteil von ThErm.) sprechen ThErm.; vgl. die Anm. zu *Stad* (Sp. 1329 u.).

ge-stadig: am Ufer gelegen. ‚Was an die Donauw gestoßen, ist etwan auch ripensis, das ist bortlendig oder g. Rætia intituliert worden.' Guler 1616.

stadne^{n}: die ‚Schwebbläulinge' (vgl. Bd V 246) durch Umspannen der am Ufer gelegenen Laichplätze mit Netzen während der Nacht fangen GWalensee; vgl. Alp. 1827, 339, ferner die Anm. zu *Stad* (Sp. 1300 M.).

steden: landen; Syn. *länden 2a* (Bd III 1308). Bildl., ans Ziel gelangen: ‚Ich solte lenden unde steden und kürzen disen anevang. Ich vürht, er etwen ze lang dunke.' Schachzabelb. — Ahdd. *steden, condere, applicare* (< **stadjan*; vgl. die Anm. zum folg.), wofür bei Notker *stadon*.

Stedi f.: Landungsplatz ScnSt. (Sulger); ThErm. (auch lt ONägeli 1898; s. Bd VI 238 o.). ‚Dann da von uralten Ziten har des Rhins ein Far darüber gsin und ouch ein Stede oder Schifflende.' JJRüeger; s. noch Bd III 1311 u.; Sp. 1329 o.; noch öfter in Verbindung mit ‚Schifflende.' — Ahd. *stedi* f., statio, portus, mhd. *(ge)stette* f. (Lexer II 1184; Nachtr. 202). Verbalsubst. zum vor. (bezw. zu dessen Nbform **stetten*); vgl. Fischer V 1615 (*Stadt*).

Schiff-: = dem vor. Th; Syn. *Sch.-Ländi* (Bd III 1311). ‚[In einem Streit mit den Schiffleuten von ZEgl. wird erklärt:] Erstlich sind die Sch.-stede und Schiffarten den Stetten und Ständen allein anhängig. Demnach ist die Sch.-stede undt das Fahr im Lauffen von iewelten hero disem Ort der Statt Schaffhausen oder dero selbene Closter Allerheiligen zuestendig gewesen.' 1530, Scn (jüngere Abschr.).

Stadal „Gr"Cast., He., Nuf., Pr., Rh., S., Schs, Spl., Tam., Ths, Val., *Städal* GrNuf., *Studäl* Gr (MKuoni 1886), *Gistadal* GrFlasch, *Gischadal* GrHald., Skadal Gr Chur, He., S., Says, Tam.; GVättis, *Kadäl* GrD. (s. Bd III 146) — m. „Gr", so Cast., Chur, Fläsch, He., Nuf., Rh., Spl., Tam., Ths, **n.** (s. auch die Anm.) GrHald. (B.), Pl. *-äl* GrCast., Schs, Tam. (Tsch.): „Gabeldeichsel" (aus einem Stück) an Einspännern, bes. solchen, die mit einem zw. den beiden Deichselarmen im Joch gehenden Rind bespannt sind. aaOO.; Syn. *Gablen 4g* (Bd II 58); *Landen 1c* (Bd III 1312); vgl. auch *St.*-(bzw. *Sk-* usw.)*Latte*^{n} (GrCast., He., Lüen, Sch.), *Reding* (GrValz.), *Riemen* (GrCast., Lüen), *Zopf*. „Z'St. fahren, einspännig fahren Gr". ‚Der Bauer ... wättete (löste) den Ochsen aus und nahm ihm das Joch ab, worauf Herr S. das Joch an dem St. befestigte.' DJecklin 1898; vgl. *St.-* (GrCast., Lüen, Sch.), *Schadäl-* (GrSch.), *Skadäl-* (GrSays)*Joch*, = *Zedal-Joch* (Bd III 7), wofür in GrSays auch einf. *Skadal*. — Entlehnt aus rät. *stadal* (Carisch 154; Carigiet 329; Pallioppi 712; Meyer-Lübke No 8237; GHuber 1914, 26). Dem Übergang *St-* > *Sk-* steht häufigerer Wechsel in umgekehrtem Sinn gegenüber (vgl. die Anm. zu *Skabällen* Sp. 3), doch auch *skrauend* wohl < *str-* in der Anm. zu *schrauen* Bd IX 1441, ferner *Skrut* mit Anm. Sp. 22). In *Kadal* scheint der Abfall des anlautenden *s* in der neutral artikulierten Form erfolgt zu sein.

stadäle^{n} GrCast., Lüen, Schs, *skadalen* GroHe., Ig., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. von einem Zugtier, im *Stadal* ziehen; von Personen mit einem *Stadal* fahren GrCast., oHe., Lüen, Schs (Tsch.). — 2. uneig., = *bocken 4c* (Bd IV 1134) GrIg. (Tsch.); Syn. auch *pfostlingen* (Bd V 1200). *Si hend skadalet.*

Stadäler GrCast., *Skadäler* GroHe., Mal. — m.: 1. Zugtier (Rind), das im *Stadal* zieht GrCast., oHe. — 2. hochbeinige männliche Person GrMal. — Zu 2 vgl. svw. tal. *stadal*.

Stadel (bzw. *-a-*), *-al* PAl., Gr., Iss., Ri.; uW, *-ul(l)*, *-ol(l)* PAl.; TB.; WVt., *-il* PGr.; GRh. tw. (so Sennw.), *Stadl̥* (bzw. *-ā-*) GDiep., Schmitter, Widn.; WLö. — m., Pl. unver. PGr. (VSella), Po., *Städel* (bzw. *-ä-*) Ap; Gr, so UVaz; G, so Rebst., SaL.; TB. (ABaragiola 1891), Dim. *Städeli* Ap; GrGrüsch, Seew.; L (nur im Reim auf *Wädeli*); G, so Rorsch., W. *(-ili)*, Widn.; Th, *Stadelti* W Saas-Fee, *-ulti* P, so Al.; W: „leichtes Gebäude, wo etwas verwahrt wird", ‚Magazin' B (Zyro); Scn (Kirchh.; auch ‚Behälter'), so „als Salzmagazin Scn" (Syn. *Salz-St.*). S. auch Bd VII 1416 M. (1630, Z). **a)** als wesentl. landwirtschaftliches Gebäude, „Scheune B"; FSs.; „Z", so Stdt (auch als Viehstall), Gebäude, wo Heu aufbewahrt und Vieh untergebracht wird, Niederlage, Fruchtboden LE.; Synn. *Gadem* (Bd II 114); *Schür* (Bd VIII 1210). *D'Französen huegind, öb noch imen alten St. innen en mageri Geiß mëckeri.* Volkskal. 1915 (FSs.). ‚Sie hatten ihre Zuflucht in einem St., wie sie hier die unbewohnten Schuppen nennen, genommen', während eines Gewitters. UHegner 1828/30. In der ä. Spr., vielfach im engern S. von α (s. u.), doch ohne dessen geogr. Beschränkung. ‚Zu Finstersee und Bumbach ... werden [A. XIV.] Stadel erwähnt, die mit Mulchen, Heu und Korn gefüllt waren.' ORingholz 1908. ‚ÄWintz 6 den. von dem nüwen st., item ÄLütolt vom nüwen st. 6 den.' SchwE. Urb. XIV. (‚Die pfenningzinse, die in die capell an daz lieht hörent'). ‚Alles des rechten ... so wir ... an die burg ze Kapfenstain und den zwai städelen, so darzuo hörent ... hant.' 1351, Mohr, CD. ‚Gab NN. 4 pfd umb das si brantont bi Mettmanegg 7 städel und 3 mälktran, als der von Roschach und die siben mit in überainkament.' 1404, G (Söldnerb.). M. für 16 Nächte je 8 d., ‚wartott zu Sch. s st., do das korn da inn lag.' 1405/6, G Seckelamtsb. ‚Einen guoten st. hinder der herperg zuo Roschach verprennt, darin vil höw und strow gelegen und sust allerley, das costlich gewesen ist', beim Klosterbruch zu GRorsch. 1489, G (Abschr. E. XV.); an andren Stellen: ‚dry städel mit zweihundert malter korn und ob 80 fuoder höws und vil emds'; ‚an ... den hüsern, städeln, schmitten, zimmer- och stainhütten'; vgl. *Büw-St.* ‚In korntürinen tatend si ir städel uf', mit Bez. auf das Stift. Vad. ‚Das ein mal stöß gsin syge[n] zwüschen aman J. seligen und K. umb ein st. in der statt [Ilanz].' 1529, ZfsR. ‚Vor mines gnedigen herren st. am byfang, och vor BRenhasen hus, da sol der blatz bis in die antrof frig sin.' 1534, G Rq. 1903 (GRorsch.). ‚Sy [die Wiedertäufer] stießend ir türen uf, wurfend hinuß all ir hab von gelt und klaider ... Als aber der winter mit kelte gritzet, schruwend sy und fragtend nach iren klaider[n] ... Etliche suochtend ir barschaft widerumb in den misten vor dem st. und türen.' Kessl. ‚Sind ... 171 hüser one stadel so schnell verfladeret', bei einer Feuersbrunst in Chur. 1574, Brief (TEgli). ‚Als dise [die ‚Evangelischen in Schams'] zu oberst auff den Berg kaumen, züntend sie ein St. an.' Anhorn 1603/29. Daß Pfarrer B. ... an die Kirche zu Buchen [in der Gemeinde GThal] einen ‚St.' habe bauen lassen. 1741, Absch. ‚Ein frembden St. in Bestand nemmen, will mir gar nicht eingehen.' S Kal. 1757. S. noch Bd V 499 o. (1578, Ap Jahrb. 1855); VII 1775 u. (XV., ThGütt.); IX 198 M. (um 1562, Zellw. Urk.); Sp. 1327, 8

(1369, L Bürgerb.). RA.: ‚Hospes [zu seiner Frau Amorossa]: Halt dich wol, weil ich bin außen ... Mein schatz, jetzt wirst urlouben mir... [Frau:] Ach, bhüet dich Gott, mein liebs herz ... Her Hans, pfarherr: Der han ist weg auß disem st. Ein weib recht schon von art und adel schafft allein und muoß sein from.‘ TStimmer 1580. Neben verwandten Begriffen; s. schon o. Weingarten, genannt der Huelinsbach, gelegen am Kobel bei Bernang, mit Haus, mit Hof, ‚St.‘, Torggel. 1368, JGöldi 1897. ‚Ich ... vergich mich ... aller der vordrung und ansprach, die ich hat... von alles des buwes wegen, den ich getan hab ze Fürstenow an der vesti, an dem vorhof daselbs ald an techern, an louwen, an st-n, an stellen oder an andern buwen.‘ 1384, Mohr, CD. ‚Es sol ouch nieman me enkein huse, noch st. ald smitten buwen an dem obern Grunde.‘ 1402, L Ratssatzg. ‚Weller ain st. oder suß ain zimber oder holzwerch, da niemant darinnen gesessen sye, daz kainem menschen an dem leib schad möcht pringen, anzüntti, der selb ist fünfzig pfd verfallen.‘ 1427, PFoffa 1864. ‚Daz der Vatzer in dem letsten friden von der Appatzeller forcht wegen von sinem wib und kindern, hus und hoff sin müest, und ward im och ... sin hus, st. und sunderlich ain sin kind und was er sust darin het, alles verbrennt.‘ 1428, Zellw. Urk. ‚Item so möcht man buwen [beim Klosterbau in GRorsch.] schüren, ställ, städel, als gemurot von guoten stainen.‘ 1468, ebd. Der Burgsäß Zukenriet mit aller Zubehör ‚an hussern, an städeln, an hoffrattin, an hoffstetten.‘ 1478, G. ‚Die matten, doruff das huß stat, mit dem st. und spiecher[!] doruff.‘ 1487, AaRued. ‚Hus und hof, st. und bomgarten.‘ E. XV., GrFid. Zinsb. ‚F. von Gamps ... verkouffte sin vich und anders, desglich das hus und einen st.‘ 1502, Z. ‚Ir gerechtikeit, so sy hetten am obern kelhof zuo Andelfingen mit hus, stedeln, hofstetten, wisen [usw.].‘ 1509, ebd. ‚Die selb müli ... mitt huß, st. und aller dero hofstetten.‘ 1514, FJecklin 1910. ‚Varend guot ist alle varende hab ... und darzuo ablösig zins, hölzini hüser, spicher und städel, doch die hofstetten, wie wit das tach[t]rof begryft, ist ligent.‘ GTa. Hofr. 1527; wesentl. übereinstimmend GRorsch. Hofr. 1532. ‚Wan einer ein Haus oder ein St. bauwen wollte und sein Nachbaur Bäum hette, die ihn auf dem Seinen zu bauwen irtend ...‘ GrMal. Statuten 1538 (jüngere Abschr.). ‚So zwen oder dry ald nach mer gemaine zimmeri hettend, es werent gädmer oder städel, und die nit mer gemain mitenandern weltend haben, so söltend sy dieselben zimmeri güetlich mitenandern tailen.‘ 1565, G Rq. 1906 (GHemb.). ‚So sind alle hüser, schüren, was vorm obern tor gstanden, alles bis an ein st. und hus dahin‘, durch die Feuersbrunst in Chur. 1574, Brief (TEgli). ‚Hüser und Städel volen Getreidt, das verbrann sampt vil Vech mit Leit.‘ Ard. 1572/1614. ‚In disen Tagen ... ist das österreichische Volk ... durch das Montaffunertal in das Closter-Gricht eingebrochen, in die 200 Heüser, Städel geblündert.‘ Anhorn 1603/29. ‚Des ersten soll in Erbfählen und sonsten gelegen Guet haißen und sein ... Häuser, Speicher, Gaden und Städel, sie seyen gleich gemauret oder von Holz erbauwen.‘ GT. Erbrecht 1633 (Rüdliger 1875). ‚Mann gibt eim nit zum Zehnden den St. oder Schür auch, sonder der den Zehnden sammlet mueß einen eignen Zehndenstadel haben‘, sagt der Bauer zum ‚Statthalter z Wyl im Thurgäuw.‘ Schimpfr. 1651. ‚Daß ... in unsern vier Gemeinden zu Berg und Tal alle Häuser, Städel und andere Gemächer, es sey gemauert oder Holzwerk ... für liegend Gut sollen gerechnet werden.‘ GrVD. Erbr. XVII./XVIII. ‚Anfangs dieser Straß [‚welche den Weg nach den großen Bäderen zeiget‘] seind auf beiden Seiten zu sehen Städel und Häuser, welche durch Leut von allerhand Handtierungen bewohnet werden.‘ SHott. 1702. ‚Nachdeme zwei Ausschüsse der Gemeinde Jenins ... zu vernemmen gegeben, wie ermeldte Gemeindt eine so heftige Feuersbrunst betroffen, daß innert 2 Stunden 73 Häuser, 65 Städel und 8 Torgel in die Asche gelegt worden.‘ 1745, KWild 1847. ‚Zwey Nachbauren hatten nur einn Scheur oder St.‘ S Kal. 1748. ‚Da nun unsere Herren [von Bern im Jahr 1421] gern wärind gen Wallis zogen und also das hert Wetter was ingefallen ... lag das Volk also zu Hasli und hatten vier Kuchinen aufgeschlagen ... und warend alle Gemach, es wärind Häuser oder Scheüren, Städel und Ställ, all voll von Leuten und Rossen.‘ 1781, B Anz. 1897 (Haslerchronik). S. noch Bd II 118 M. (HBull. 1572). 1736 o. (RCys.); IV 17 u. (GrVD. LS. 1692); V 638 o. (Calvenf. 1899); VIII 1070 u. (1589, KWild 1847). 1219/20 (1530, GrSchs-Seewis Erbfallbrief); Sp. 32/3 (1416, BSi. Rq. 1912; 1490, JGöldi 1897; 1446, W Rq.; 1514, ebd.; GTa. Hofr. 1527; 1592, G Rq. 1903; 1481, GOberbüren Offn.). Insbes. α) ‚Gebäude, worin Heu, Grummet, Streue udgl. aufbewahrt und das Vieh untergebracht wird‘, gew. aus *Legi* (Bd III 1197, Bed. 7), *Stall* und *Tenn* bestehend, entweder freistehend (vgl. JHunz. 1913, 3. 210; 1914, 60), oder (durch einen Kurzfirst) mit dem Hause verbunden (vgl. ebd. 1913, 15) Ap (T.), so H., T.; Gr‚Grüsch, Ig., Mastr.‘ (Tsch.); G (schon 1799), so Buchen, Dietfurt, Flaw., aL., Ms, Mörsw., O., Rebst., Rh., Rorsch., Stad b/Thal, Steinach (JHunz. 1910, 97), T., W., Widn.; Th, so Kessw., Pfyn, Sulgen, spec. „jener Teil, wo das Heu liegt“, (das Obergeschoß im *Stall* bildender) Heuboden (Synn. *Heu(w)-Gaden* Bd II 118, *-Boden*, *-Büni* Bd IV 1030, 1320, *-Tili*) Gr, so D. (lt B. ‚Heustall, auch über dem Viehstall, Oberstall‘); „G“Ms, SaL. (vgl. WManz 1913, 81. 84, mit Plan), „Sax“ (nach: ‚In der Herrschaft Sax [sind] die Städel (so nennt man den obern Teil der Scheune, in dem das Heu aufbehalten wird, der untere Teil, wo das Vieh steht, heißt Stall) ... vorzüglich von zweyerley Bauart. Die erstere und ältere Art besteht aus einem großen doppelten St., unter dem 2 doppelte Ställe, d. h. worin sich zu beiden Seiten Krippen befinden, stehen ... Die ... neuere Art von Städeln ist die weit bequemere. Der untere Teil des Gebäudes besteht aus zween großen doppelten Ställen von Mauerwerk oder Holz; zwischen diesen befindet sich der sogenannte Mittelstall, der kaum 9—10 Fuß breit ist und nur eine Krippe hat.‘ Steinm. 1804), „Viehstall Ap“, so I.; G, so T., We.; Synn. *Schür II 1a* (Bd VIII 1210); *Stall(-Stock)*; vgl. *St.-Bi(er)* (Bd IV 1497). ‚Der St. der Ostschweiz ist zugleich die Heuscheuer mit Stall darunter und das Gebäude, wo das Heu abgelagert und gedroschen wird.‘ JHunz. 1900; vgl. ebd. 1910, 54. ‚Gewöhnlich ist [in Ap] der St. oder Stall an die Bauernhäuser angebaut und gar oft ist die Haus- und Stalltüre die gleiche.‘ Steinm. 1804. *Am Hüs ist en größer St. g'sin.* Birnstiel 1919. *Die meisten* [Häuser] *hond halt noch en St. drau met schonem Chueli, Gaßen ond Suwen dinnen ond emen schonen Heuwstock.* Wandervogel 1917 (ApH.). ‚Bummert (Baumgarten) heißt [in GaL.] die Aue nächst dem Wohnhause und St.‘ GLHartm. 1817. *Denn hönd eben di letst Wochen wider enmöl vier Hüser mössen abbrennen ond drei Städel.* ATobler 1909. *Deren richen Büren ... die*

's Chorn g'rad nud ob'n dem St. use g'lor herevd, bis-me ene en Wetterhufe Geld defor aneng'lat hei. Ap Kal. 1848. *Uff troelter St.* GW.: s. *trolen*. S. noch Bd IV 328 M. (GRorsch.; Schwz. Republ. 1801, 1.,Mengenen'). RA.: *Wo 's Wib füert 's Regimënt, nimmt 's en schlëchts End, dört got der Herrgott hinderm St. abhin* GRh. ‚Ein St. neben dem Haus mit Stall und Futtertenn; nahe dabei ein Städeli oder Futterbehältnis' Th. ‚In der Nähe von Berg stand einst ein altes verlottertes Städeli; in diesem hatte sich ein Mann das Leben genommen.' JKuoni 1903 (GRorsch.). *Es ist-mer en Mol en Chrankhet in's Vehli chon, ond was-ich g'macht han, hät alls nütz g'holfen ... ich man, wenn-ich g'rad zuem Toffel war, es hett nud nu h-g'gen, bes-ich 's Städeli abin'zirt ond en neus anig'stellt han.* AHalder, Ch.-U. *Annebabeli (Anneli, Anneli), wilt (wotscht)-mich han? Ich bin en gueter Zimmerman, ich chan (will)-der en Husli bauwen ond en Städeli henneben (neben) dran, dass du chanst en Chueli han* G, so T. (KL.) und lt Götzinger; Varr. *Gädeli* (GL; G lt Götzinger), *Schürli* (Z; s. Bd VIII 1212 o.). *Gibeli, Gäbeli, hinder demStädeli hed der Bettelman Höchsig* GWidn. (KL. 135); ähnl. *(Wideli, Wädeli ...)* L (ebd.); Var. *Stäbeli* G (Götzinger). β) Getreidespeicher mit Tenn, leichtes, auf Stützen (vgl. *St.-Bein* Bd IV 1303) und darüber liegenden Steinplatten (vgl. *Schüb-, Schür-, St.-Plänen, -Blatten* Bd V 106. 200) ruhendes Gebäude, wo das Getreide (Korn, Weizen, Gerste) gelagert und gedroschen wird (wogegen *Spicher* für Eßwaren, bes. Fleisch, Käse; vgl. Sp. 30 ff.), seit dem Rückgang des Getreidebaus hauptsächlich der Heuaufbewahrung dienend (Syn. *Schür II 1cα* Bd VIII 1216) PAl. (lt Giord. ‚fienile'), Gr., Iss., Po., Ri.; TB.; W, so Aernen, Saas-Fee, Gluringen, G., Lax, Leuk, Lö., Mörel, Mü., Naters, Niederw., StNikl., Rar., Salg., Schlucht, Täsch, Turtm., Ulr., Vt.; vgl. (zT. mit Abbildgen) VSella 18/21; ABaragiola 1891, 21; JHunz. 1900, 90. 158. 221. 231; FGStebler 1901, 25; 1903, 65/7; 1907, 55. 65; 1915, 66/7; JDickenm. 1906, 5. 10; Lötschen 1917, 118; AfV. XXII 51, ferner *St.-Schopf* (Bd VIII 1071 M.), *-Trüller, -Trülling.* ‚*St.* mit *Chrüt* [s. Bd III 884; Bed. 1c].' FGStebler 1907. ‚Il prezioso prodotto dei prati e le granaglie importate venivano conservate negli Stadil.' VSella (PGr.). ‚Eine Lawine [ist] in das Dorf Kippel gegangen und hat großen Schaden getan an Vieh, Scheuern, Stadel[n] und Speichern.' 1733, FGStebler 1907. S. noch Bd V 200 o. (aus JJScheuchz. 1706 S; für W). — **b)** im alpwirtschaftlichen Gebiet (für den Osten ohne scharfe Grenze gegen aα), Schopf für (Berg-)Heu (Syn. *Heu(w)-Bargün* Bd IV 1549, *-Schür* Bd VIII 1220), auch Streu (Syn. *Streuwi-St.*) Ap; GrA., UVaz; GSaL. (im Wildheugebiet; vgl. FAnd. 1897, 116), ‚Berghütte zur Ansammlung der Käse, des Bergheus bis zum Transport ins Tal' B (Zyro; vgl. FAnd. 1898, 497), ‚Viehstall mit einer Diele oder Heuboden' BO. (Alpenr. 1827). *Dürch alli G'wächteni isch't-er* [der Senn] *g'lüffen z'achten zum Vëh, von St. zu St., sen-isch't-er.* Alpenr. 1827. ‚Jeder Senn ist verpflichtet, bei der Abfahrt wenigstens sechs Zentner dürre Streue in den Städeln zu hinterlassen.' OFrehner 1925 (Ap Sennenregl. 1906); vgl.: ‚Jetzt komm ich [von ApWeißbad aus] in eine steinige Hochtalmulde; da stehen ein paar Steinhütten, locker aufgebaut; ich habe noch kein Haus gesehen, das mir steinerner vorkam als so ein St.' ACorrodi 1930. ‚Eine oder zwei der stärksten Personen in der Gesellschaft tragen alles Heu ... in Bürden mit Seilen gefaßt auf dem St. zusammen ... Meistens ist einer auf dem St. bestellt, der das zugetragene Heu ordentlich zerlegt, das nicht wohl gedörrte gegen die Wände wirft.' GrSammler 1805 (GrA.).

Andol. *stadal, -l*, scuria, horreum; vgl. Gr. WB. X 2, 416 9; Martin-Lienh. II 574 (nur in Straßennamen); ChSchmidt 1896, 103; 1901, 335; Schm.² II 732; Lexer 1862, 238; Schöpf 696; Unger-Khull 568 (als 2. Glied); Fischer V 1615/6. Unser W., das sich, wenn auch seine Verbreitung nach den ältern Belegen noch allgemeiner scheint (vgl. auch u. die Namen), von Anfang an als Randwort darstellt, ist heute wesentl. auf zwei geschlossene Randgebiete beschränkt, ein ostschweizerisches (Bed. aα), das sich nach (N)O über die Grenze fortsetzt, und ein südwestliches mit etw. abweichender Bed.-Entwicklung (aβ), W und dessen südliche Außenorte umfassend, während im Kerngebiet andere Bezeichnungen (wie *Gade, Schür, Spicher*, vgl. die Synn. o.) eingetreten sind. In Personennn. ‚Peter von dem nüwen st.' 1321, Mohr, CD. ‚AFarner, genannt Städeli.' 1575/8, ZSth.: dafür ‚Steili.' 1581, ebd. FNN. (vgl. HBL. VI 486/90). ‚Stadlin' ZgStdt (seit E. XV.: ‚der alt Stadly.' 1528/9, Gfd; lt Leu Lex. ‚Stadlin oder Stadli'). ‚HStadelin', von AaFrick. 1585, Aa Urk. ‚Städeli' ZBass. (A. XIX. †; schon 1528, Z Rq. 1910): ‚CStedilin.' 1377, Z; ‚HStädeli von Altstetten.' 2. H. XIV., Z Rq. 1910; ‚HStädellis [Gen.]' von ZAltst. 1429, ebd.; ‚UStädilli', unter Zürchern. Fründ 1446 (an andrer Stelle ‚UStädilli von Swytz'); ‚Stedlin'. 1448, Z RB. (wechselnd mit ‚Stedeli', auch ‚Stettler'); ‚Elsi Städeli von Habken in der pfarr Kloten.' 1525/7, Z Eheger.; ‚FStädeli.' 1572, Z RM. ‚Stadelmeier' B (Zyro); LStdt (1523). ‚Stadelmann' L (seit XIV.), so E. Stdt, Surs.; GMörsw. (seit A. XVII.); ZElgg (1531, WHauser 1895). ‚ChStadelmann, houptman, im Egnen zuo Balgen.' 1530, Strickl. ‚Wer. dictus de Stadelbach, hospes.' E. XIII., BsMutt. (ASocin 1903); ‚HvStadenbach [!].' 1530, Aa Urk. (AaRh.); ‚HStadelbach.' 1364, ebd.; ‚Hern JKambers und Stadelbachs Matten.' 1389, ebd.; ‚Stadelbachs Güter.' 1413, ebd.; vgl. im folg. ‚Stadlikofer.' XIV./XV., Sch JzB. Ortsnn.; vgl. KStucki 1916, 297². ‚Stadel' (in den alten Belegen viell. zT. noch appell.) Ap Hundw., Trogen; BBärau, Bönigen (‚am St.'), Hk. (2mal), Langn., Lauperswil, L., Mürren, Zwischenflüh; GrSertig (*am St.*; lt Postlex. ‚Städel', dazu ‚St.-Alpen'); LHo. (lt Postlex. ‚Städel'); GGähwil (‚ober, unter St.'), Kirchb., Muol., Neßl.; Schw (‚daz ich [‚ChNawo ab Morschach'] bin komen uberein mit ... den klosterfrowen gemeinlich uf dem Bache ze Switz, daz si von mir gekoufet heine [!] ein guot, des name hienach geschriben statt, und sprichts man daz guot im Lene ze St.' 1348, Gfd); NdwEnnetbürgen, Stans (‚das ich [GvEggenburg] verkauft ... han ... dem gotshus von Engelberg ... des achers hinder dem St. vier stuke.' 1341, Gfd); ObwBürglen, K., Lung.; WEggerberg, Kippel (‚beim großen St.'. Dorfteil. FGStebler 1907); Z Bez. Dielsd. (Dorf; ‚Stadilin.' 1173; ‚in Stadeln prope novum castrum Regensperch.' 1275; ‚disü güeter, die ... ze Stadeln gelegen sint.' 1363, AaB. Urk.; ‚einen vierdenteil der zehenden ... ze Stadell.' 1435, ebd.; ‚des zehenden zuo St.' 1479, ebd.; dazu ‚Stadler-Forren, -Berg, -See'), F., oWth. (Ortsteil; ‚ze Stadeln'. 1314). ‚Stadlen' GrSapün (‚ein stuck guot zuo den Stedlen gelegen.' 1574, GrL. Zinsrodel); WReck. (‚bei den Stadeln'), Zeneggen (mit ‚zen St.'). ‚Städlen' BGr. (*ze Städle(n)*, Gemeindeteil; dazu *Städle(n)-Hilti*, Bein.); UwE.; ZAugst (‚Vogtey ze den Stedlen ze Borsikon.' 1381, Z Rq. 1910; ‚Cuonrat Meyer ... sol richten ze Stedeln under der haselstuden.' ZAugst Offn. 1412. wo im folg. ‚zuo den Stedeln', ze den Stedeln'). ‚Städele' BFrut.: GGoß. ‚Städeli' ApGais., Reh., Reute, Speicher, Walz.: BHk. (2mal); GrChur (*bim St.*, Wald und Wiese; ‚als ... der Feind under Malix zum Cruz und St. kommen, etliche Hauser under St. in Brand gesteckt.' Anhorn 1603/29), Igis (*bim obere, undere St.*, Wiese); GAlterswil, Berg, Bern. (schon 1595, JGöldi 1897), Dietfurt, Flaw., Gais. (‚ober, unter St.'), Goß., Mog., Mosn. (2mal), Niederbüren, Niederhelf., Oberuzw., Rorsch., W., Wil, Wildh.; ThBisch., Egn. (‚im St.' 1798), Hauptwil, Illighausen, Krad., Neukirch, Oberh.; Ndw (*Städili*; 2mal; ‚alle diejenige, so Zins uf dem Städeli haben.' 1608, Ndw Ratsschluß); Obw Alpn.; UwE.; U (1493; s. Bd VIII 105 u.); ZHittn. (‚Städili'). ‚Stadelti' WMartisberg, Törbel (*'s ehlein St.*). — Als 1. Glied. ‚Stadel Egg' GBern. (1623, JGöldi 1897), ‚Acker' BAms.

‚-Feld' BOberwicht. ‚-Fluh' BGsteigwiler. ‚-Gartli' ThEgn. (1798). ‚-Hofen' ZStdt (s. Bd II 1033/4; dazu ‚de Stadilhove.' 820, ZUB.; vgl. Vog.-Nusch. I 247 51; HBL. VI 486, auch die Anm. zu *Stadler*). ‚-Halten' Schw (XV., ORingholz 1910). ‚-Mad' BGr. (‚St.-madd.' 1345, F RB.). ‚-Matt' LSchüpfh.; SchwKü.; ZgHün., ‚-Matte' BWengen, ‚-Matti' BSa. (Bärnd. 1927). ‚-matt-Wil' ZgMenz. (umgedeutet aus ‚Adelmets-', so 1404). ‚-Bach' AaMölin (1412, AaUrk.; vgl. auch: ‚Matten ... niderthalb St.-bach.' 1312, ebd.; dazu ebd. IV 333; schweiz.?). ‚-Boden' LMenznau (‚vorder, hinder St.'). ‚-Berg' ThFisch.; ZDinh. ‚-Rain' BBickigen. ‚-Wald' BOberhofen. ‚-Wies(e)' Th Egn. (1697); ZUst., ‚-Wiesli' ThEgn.; ZSaland. ‚-Zelg' ThEgn. Als 2. Glied. ‚Adel-' PAl. ‚Amperdäll-' GSa. (AfV.). ‚Hohen-' B Meir. ‚Held-' ApWalz. ‚Kalber-' GDeg. ‚Kalten-' WVt. *Chlusi-* BGr. (Bärnd. 1908). ‚Kreuz-' WNiedergesteln. ‚Muren-' Ndw Wiesenberg (schon NdwThal. Panzerrodel 1493; dafür ‚Marenstadel'. 1490, JKuster 1912). ‚Belz-' ThLangrick. (schon 1512. Pup. 1830). ‚Bo-' ZgMenz. (‚HHoltzach von Vinsterse git 30 ß vom Borstadel [Var. ‚Borstaden'] SchwE. Urb. 1427; ‚Bostadel.' 1533). ‚Wind-Stadel' WStalden. ‚Hütt-' BHk. ‚Näd-' Ap (WRotach 1924). *Lodi-Stadili* Ndw (EOdermatt 1903). ‚Wannen-Stadeli' GWitt. ‚Schochen-Städele' GGais. (Hof; vgl. Lutz 1827 II 6), Fingierter Flurn.: ‚Bok-Städeli.' B Kiltspruch (AfV.). ‚Städeler' GrUVaz; vgl. *Stadler*. Auch als Lehnw. *(stadel)* in der rät. MA. von Cierfs; vgl. JHunz. 1905, 254. Zu den folg. Zssen vgl. die entspr. mit *Gadem* (Bd II 117 ff.); *Schür* (Bd VIII 1219 ff.); *Spīcher* (Sp. 40 ff.).

Gült- *(-ä-)*: entspr. αβ, insofern darin die *Chorn-Gult* (s. Bd II 288 M.) eingelagert wurde W †, so Torbel (FGStebler 1921); vgl. *G.-Chorn* (Bd III 471). — Hof-: entspr. aα, zum bischöflichen ‚Hof' (s. Bd II 1021/2; Bed. 3) in GrC'hur gehörig. ‚Man hatt vorgestern yngeleit für an einem zundtstrickt[!] in des bischoffs hoffst. gefunden ... Der stadel ist in der statt, vyl höwes, strowes und vichs darin.' 1566, Brief (JFabricius).

Heu^{w}-: entspr. aα (bzw. b), für Heu GMs (JHunz. 1913), Sev.; ZEmbr.; vgl. FGStebler, AW. 220/1. ‚So hab er im land Appenzell uff eim hochzit uff eim einlitzigen hoff einn roten mantel gestoln und den unfer von dem selben hof in eim höst. verstoßen.' 1502, Z RB. ‚Die papisten sprachend, unser tempel wer ain höst- und zum raßstall[!] worden.' Kessl. ‚Nun diß capellen gbuwen werden, wohin wurdend si dienen? Zuo anderm dan zuo ziegelhütten und höwstädlen?' Vad. ‚An jedem Haus [im Engadin] ist vornen ein groß Portal, dardurch ein geladener Wagen mit Heu oder Korn kan hinein geführt werden durch ein weites porticum oder Vorhaus auf den H.' Sererh. 1742. — Amhd. *hewi-, houstadal, -el*: vgl. Gr. WB. IV 2, 1294; Scherz-Oberlin 667; MHöfer 1815 III 171; Schm.^{2} II 732; Schöpf 696; Fischer III 1562.

Chorn- *Chore^{n}-, Chorw^{n}-*: = *Stadel* aβ PPo. — Amhd. *kornstadal, -el*, granicum, area; vgl. Diefenb.-Wülcker 712; Schm.^{2} 732; Fischer IV 645.

Bü(w)-: *Stadel* a; vgl. *Buw 1a* (Bd IV 1945). ‚Habent die genanten von Sant Gallen und Appenzell verprennt den rechten buwst. mit vil korns, ob 200 malter an garben und ob 82 fuoder guots höws', beim Klosterbruch zu GRorsch. 1489, G (Abschr. E. XV.); vgl. die Anm. ‚Des bischofs hof, daruf der buwst. staut.' 1514, FJecklin 1911 (jüngerer Zusatz). ‚In der huob uf Blatten da ist der bust. schuldig ainen gatter zuo machen.' 1534, G Rq. 1903 (GRorsch.). — Heute noch als ON. ‚Bau-Stadel' GRorsch.

Salz-: Salzmagazin. ‚Daß die Untertanen der beiden Landschaften Möhlibach und Rheintal von allen ußlendischen Handelsleuten und Salzkäuffern zu ihrem Hausgebrauch ... Salz ... khaufen und erhandlen mögen ... mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie dieses nit selbsten wieder ausmessen, sondern vom Verkhäuffer ausmessen lassen und darnach keinen S. haben sollen.' 1601, SBurkart 1909 (modernisiert); vgl. ebd. 304. 1787 erbaute man den neuen ‚S.' (jetzt Güterhof). Sch Chr. — Spätmhd. *salzstadel*; vgl. Gr. WB. VIII 1722; MHöfer 1815 III 171; Schm.^{2} II 732; Fischer V 558.

Streu^{w}i- *Streiwi-*: entspr. b, für Streu. ‚Farn und Waldgras werden ... im *Str.* gelagert, einem balkonähnlichen Ausbau unter dem Gadendach.' HBrockmann 1931 (U).

Ze(h)e(n)t-, *Zehet-* GSev., *Zent-* W, so V., Vt., *Zeu-* W, *Zēnte(n)-* WG., Lö., Rar.: Scheuer, wo früher der (Getreide-)Zehnte aufgespeichert wurde. aaOO.; vgl. (zT. mit Abbildgen) FGStebler 1901, 35; 1915, 26. 66. 71; 1921, 26. RA.: ‚Mein Gewissen ist wie ein Z., der hinten und vorn ein Loch hat.' Dän. (für Z?). ‚Es soll ouch ein jeglicher, der den großen zehenden zuo Güttingen daselbst in dem zehendst. sammlet, einem herren järlichs ein wagenfuoder strows geben.' ThGütt. Offn. 2. H. XV. S. noch Sp. 1335 u. (Schimpfr. 1651). — Vgl. Gr. WB. XV 463; Fischer VI 1087. Flurnn. *Ze^{n} Zēntstadlu(n)* W. *Zum Zēntstadoll* WVt. ‚Zehnt-stadel-Acker' GGoß. (KStucki 1916): vgl.: ‚Das neue Haus ... unden im Dorf bey dem Zendtstadell.' 1789, ebd.

stadle^{n}, in W tw. *-w^{n}*: 1. Getreide in einen *Stadel* (in Bed. aβ) einlegen, dort aufbewahren W. — 2. „ein Gebäude aus Baumstämmen aufrichten GSax"; nach Steinm. 1804, wo: ‚einige Städel [‚in der Herrschaft Sax'] bestehen ... teils aus behauenen, teils aus unbehauenen runden Baumstämmen, welches man gestadelt oder gewättet nennt.' Vgl. *schwämmen II* (Bd IX 1856).

ver-. Nur in der RA. ‚das Heu v.', Zeit gewinnen. 1788, Brief (JRSchinz; für Ap). — Die vorauszusetzende eig. Bed. ‚im Stadel verwahren' meint viell. eine ältre, nur das W. enthaltende Angabe für GStdt.

Stadler m. Nur in Namen.

Außerhalb unseres Gebietes zT. noch appell. (wer den ‚Stadel' besorgt): vgl. Gr. WB. X 2, 420; Scherz-Oberlin 1550; ChSchmidt 1901, 335/6 (‚Stadeler'); MHöfer 1815 III 171; Schm.^{2} II 733; Schöpf 696; Unger-Khull 568; Fischer V 1617, ferner: ‚Der bischof setzet in dem Stadelhofe einen mann, dem man sprichet der st., der git den pfluoch und die egeden.' Straßburger StR. XIII. (lat. stadelarius). Als FN. FStdt (XV./XVI.; aus Kempten in Bayern stammend: ‚Pierre St.' 1476, F RM.); GFlaw., Stdt (‚von miner herren statt und grichten ... Baltassar St.s son.' Keßl.), Straub. (‚Bath St. von Zutzwil.' 1533/8, Z Eheger.); SchwMuo. (XV./XVIII.; ‚vogt St-s [Gen.] von Schwitz.' 1473, Edlib.; ‚vogt St-n [Dat.] von Schwyz.' 1529, Strickl.); SStdt (XVI./XVII.); ThDingenhard (1736, Th Beitr.), Eschl. (1483, AfV.), Schönh. (‚Hensli St. von Metlen.' 1458, G Rq. 1903); U (seit A. XV.; auch ‚Stattler'); ZgStdt (seit A. XVI.); Z, so Horg. (1386), Stdt (seit A. XVI.; aus U stammend), Wall. (‚Mechthilt Stadelerin.' 1320/30, Z Stiftsurb.), Wangen (1416), Zoll. (1570); vgl. HBL. VI 487/9, ferner: ‚St. ... Ist aus einem Geschlecht dieses Namens Udalricus II. zu End des XV. seculi Abt zu Engelberg worden.' Leu Lex. ‚Iheronimus Stathler.' 1530, AaUrk. (AaLauf.); hieher? Flurnn. (vgl. auch die Anm. zu *Stadel* Sp. 1339). ‚Stadler' BEriswil. ‚Stadler-Acker' ThEschl. (schon 1788); vgl. o.

Stadleri^{n} f.: (kleine, runde) Birnensorte ZO.; Syn. *Stadel-, Stadler-Bir* (Bd IV 1497), auch *Städelen.*

Stadli^{n}g f.: Gesamtheit der der Wirtschaft (im Gegs. zum Wohnteil) dienenden Gebäude(teile) GMs, W. *St. g'nueg,* für Heu und Vieh GMs.

Städele^{n} *(-ä-)* f.: = *Stadlerin* ‚GroHe., Ths' (lt Tsch. lederfarbig; auch unterschieden in *Herbst-St.*, ein Tafelobst, und *Winter-St.*, ein Lagerobst); GSa. (AfV.);

Syn. *St.-Bir* (Bd IV 1497). ‚Von ungefähr 32 Quartanen Katzenbirn und Winterstädelen (beides sehr süße Birnen) erhielt man in Zizers 80 Maß Saft.' Gr Sammler 1808. ‚Die Caillerose (französische Städeln oder Franzosenbirn).' ebd.

Stadium n.: 1. Höhepunkt des Gärungszustandes des (Wein-)Mostes. *Suser im St.* Aa; Bs: L; G; Z und weiterhin; s. Bd VII 1391 M.; VIII 373 M. (auch die scherzh. Entstellung *Sūser im Schlā-dich-um*). — **2.** Zustand leichter Berauschung L; GW. *Im St. sīn*, leicht angetrunken, angeheitert sein. — Vgl. Sanders II 1165.

Stëdle^{n}, Stëdler s. *Stërlen* usw. *O. G.*

Stoder m., Pl. *Stoder* B; S, *Stoderen* U. Dim. *Stoderli*, auch *-o-*: 1. a) verkrüppelter, serbelnder, zerfallender Baum, Strauch, mißratenes Gewächs B (auch lt St. und Zyro), so E., Si. (ImOb.); S (außer Schw.); Syn. *Schoder* (Bd VIII 276). *Hür het o^{ch} jeder St. 'blüet* B. Jedes *Stöderli* strotzt von Früchten. Schw Bauer 1900 (S). *I^{n} de^{n} Nächte^{n} ... bin-ich ... zur Geriste^{in}burg uechen g'chlëtteret ga^{n} gen d'Nasen in es enjeders Stöderli i^{n}chen strecken für z'erlüße^{n}, gob ëcht dër Hung* [ein Gespenst] *nit derhinger sīgi.* HZulliger 1924. *Dert [^{d}em Hag nōch] wachse^{n} jo nume^{n} Stūde^{n} und Stöderli.* SGfeller 1919. *Wëge^{n} dëne^{n} alte^{n} Stöderen*, verächtlich von den Linden eines Bauernhofes. JReinh. (Lindehof). S. auch Bd IX 410 o. (SGfeller 1911). — **b**) rasch aufgeschossene, kahle Stengelpflanze, zB. von Kohl, der sich nicht *häuptlet*, der von den Raupen abgefressen ist, von Topfpflanzen, die nur spärliches Laub haben UUsch. Übertr., magerer, hochaufgeschossener Mensch. ebd. — **2.** Stütze, Pfahl SL. Nur schweiz. Zum Verhältnis des Wortes zu *Stotze* vgl. die Paare *Fluder* . *Fluts* (Bd I 1173 4. 1240), *loderen : lotzen* (Bd II 992. 1836), *chuderen : chutzen* (Bd III 151. 599), *loderen : lotzen* (ebd. 1100. 1568).

Linde^{n}-. *Es Dotze^{n} alti L.-stöder*, einer Allee. JReinh. (Lindehof). — Baum-. *In allem chunnt es Buechfinkli vor-im uf enes B.-stöderli cho^{n} abstelle^{n}.* SGfeller 1911. — Pflümli-*Stoderli*. ‚Man hätt mich können ... erhudlen wie ein Schwadernauer Pfl.' JBürki.

stodere^{n}: wie ein *Stoder* wachsen, serbeln. Nur in den Zssen ab-, ûf-, ver-st. BE.

Stöder m.: Stolz BStdt (Gassenspr.). *St. ha^{n}*, hochmütig sein; Syn. *stödere^{n}* 2. – Rückgebildet aus *stödere^{n}* in Bed. 2 (s. d.).

G^{e}- n.: Großtuerei, Prahlerei. *Mit dëm Wage^{n} soll's nid es lārs G'st. sīn. Ne^{n} Pflicht tuen-ich dir dermit ūferlege^{n}*, sagt der Herr von Toffen, der seinem Sohne eine vornehme Karosse angeschafft hat. RvTavel 1926 (BStdt).

stödere^{n}: 1. a) ‚mit kleinen Schritten, unsicher, etwas ungeschickt, stolprig und doch eilig gehen' B Detligen (JBürki), E. *Ich* [der *Hërdöpfelkommissär*] *ha^{n} d'Lut ufg'klärt, und glich druf bin-ich mit dem Par d'Chëllerstëgen ab g'stödéret, er ... mit der Stallatërne^{n} vora^{n}.* Emmentalerbl. 1917. ‚Es we't nicht, daß es denn nachher hieß, die Rain-Christleren heig ihren Stöffi wie einen Anstältler la^{n} darvonstöderen.' JBürki. — **b**) stottern. ‚War er doch als *Stöderibueb* aufgewachsen, dessen *St. (Stagglen)* der letzte Nachhall einer Kinderkrankheit gewesen.' Bärnd 1925 (BAarw.). — **2.** sich eitel benehmen, stolzieren BStdt. *So brücht's de^{nn} nüt z'st.*, sagen Buben von ihrer Spielkameradin und nehmen ihr die zugedachte schöne Rolle in einem ‚Theaterstück' weg. OvGreyerz 1911. *Verdammt kommod, so i^{n} Tau ine^{n} z'lëbe^{n}, st. und größhanse^{n} und gäng dänke^{n}: mer erbe^{n} jä der Peter.* RvTavel 1928. [Da] *chunt einer vo^{n} dene^{n} Vögel* [Pfauen] *cho^{n} z'st.* ebd. 1926. – Die semasiologische Verbindung mit *Stoder* liegt wohl in der Vorstellung des Steifen, Gesprenzten.

Stöderi m.: Nom. ag. zum vor. 1. a) enspr. *stödere^{n} 1a* BE., M. α) Bübchen von unsicherm, noch unfertigem Gang, kleiner Knirps. *Und wenn's de^{nn} dën St. het uf den Arme^{n}g'ha^{n}, so han-ich de^{nn} g'seh^{n}, wie-n-es-ne^{n} het ermüntschet*, die Mutter ihr Büblein. EBalmer 1927. Zumeist *chlīne^{r} St. Wa-n-ich als ganz chl. St. d's ërst Māl mit Atte^{n} ha^{n} z'Schäfschïzd chönne^{n} uf Riffe^{n}matt.* EBalmer 1924. *Es sāg früecher einischt i^{n} ünser Verwandtschaft e'sō ne^{n} chl. St. g'sī^{n} ... er sāg nume^{n} drei Chäs höch worde^{n}.* ebd. 1925. Vgl.: *Wo-n-ich noch nes chlī^{n}s St.-meiteli bi^{n} g'sī^{n}.* Kl. Bund 1921. — β) ältlicher Mann von ungelenkem, gebrechlichem Gang, meist *alter St. Und wenn-men eme^{n} settigen alte^{n} St. es Meitli wie Milch und Bluet söll i^{n}'s Hochzitbett lege^{n} ...* SGfeller 1925. *Wo-n-er uf's Wägeli uehe^{n} welle^{n} het, ist-im d' Wirti^{n} unger ^{d}en Arm g'fare^{n} und het an-im g'lüpft wie amene^{n} stei^{n}alte^{n} St.* ebd. 1927. ‚Wenn sie in numen nicht g'no^{n} hätt, den alten, ung'fe'ligen St.' JBürki 1916; s. noch Bd VIII 903 M. und vgl.: ‚Was ... bei ü^{n}s daheimen einem jeden St.-manndli wär in Sinn cho^{n}.' ebd. 1917; ‚das gang däich den alten Gritti, den St.-Christi ... nüt an.' ebd. 1918. — γ) in weiterm S., steifer, ungeschickter Mensch. *Es chönnt einer vo^{n} R.s Bueben sī^{n} ... dër St., wo söt für Pfarrer lēre^{n}.* FMoser 1926; vorher: *e^{n} länger Gabli. De^{r} St. geit sït hut am Morge^{n} am achte d'Gaß ūf und ab und glaret i^{n} Laden ine^{n}. E^{n} kuriöser Typ ...* RIscher 1903. – **b**) entspr. 1 b, Stotterer BAarw. (Bärnd. 1925); vgl. *St.-Bueb* unter *stöderen 1b*. — **2.** entspr. 2, eitler, hochmütiger Mensch, Geck BStdt (Schülerspr.). Übertr.: *Der Fuchs, dër St., het-se* [die ihn untertänig grüßende Katze] *vom Chopf zu de^{n} Füeß ang'luegt.* OvGreyerz 1900.

stöderig: nach Art eines *Stöderi* (in Bed. 1 a) BM.

Stud AaBb., Ehr., F.; L (RBrandst.); SchR.; Zg Walchw.; ZFehr., F., Glattf., Horg., O., Russ., Stdt, Stûde^{n} (bzw. *-û-, -ui-*) AaF.; Ap; Bs; B; FJ.; Gl, so K.; Gr; L, so E., V.; PPo.; GRh.; SchSchl., Stdt; Schw; S; TB.; Th; Uw; U; W; Zg, *-ŭ-* BAarw., Goldb., G., S.; GG., Ms, S., T.; U — f., Pl. *-e^{n}*, in BG., Si., Stdt (RvTavel); FJ. *-i*, ‚Stäud.' EKönig 1706, Dim. *Stüdeli* (bzw. *-ü-*) Ap; Bs; BGoldb., Hk., S.; Gl; GrHe.; L, so E. *(-ili)*; GRh., Stdt, T., W. *(-ili)*; S; ThKeßw.; Ndw; Z, *Stüdli* AaBb. und lt H.; BStdt; GrChur, He., vPr. (*-ü-* lt Tsch.), S. *(Stütli)*; SchSchl.; SchwE.; mTh; U *(Stitli)*; ZHorg., *Stütsi* TB.:

1. a) wesentl. wie nhd. Staude: Syn. *Bosch* (Bd IV 1763). α) holziger Busch, Strauch. aaOO.; Syn. *Hurst* (Bd II 1640). *D'St. het üsg'schlage^{n}* B. *Er hät d'Chleider an e^{n} St. ufhe^{n} g'henkt* SchR. *Jedi St. treit e^{n} Chappe^{n}*, von Schnee. Schwz. Frauenh. 1899. *Jetz ischt 's g'sī^{n}, wie wenn-men e^{n} Stei^{n} in e^{n} St. ine^{n} rüert, wo d' Vögel g'sunge^{n} hei^{n}.* JReinh. 1907. ‚Her Moyses och also sprach: sü [Maria] ist dü stude, die ich sach brinnen und doch nüt verbran.' Wernher ML. ‚Die raine maget lobesan, dü muoter ward án alle man ... als och der studen nüt beschach, die Moses so fürin sach brinnen und doch nüt verbran.' ebd. ‚Duo stuond er [Tell] hinder einer studen und spien sin armbrust.' Weisses Buch. ‚Do nun das wasser in der fläschen uß was, warff sy [Hagar] den knaben under ein studen.' 1525 1755, I. Mos.: ‚Strauch.' 1772.

‚Da reit der küng zuo einer studen, brach ein loubast.‘ HBrennw. Chr. ‚[HBullinger] meldet auch, da er in seiner Jugend nach Brugg gangen, habe man ihme dise Stauden gezeiget und seye sie Brueder Berchtolds oder Strebels Stauden genannt worden.‘ 1568, Z (Leu, Mscr.); vgl. *Hasel-St.* ‚Ein böumle oder ein stud, frutex.‘ Fris.: Mal. ‚Als er aber fürgeritten, ist einer ... uß der studen herfürgewüscht mitt blosem schwert und an inn gefaren.‘ 1572, Brief (TEgli). ‚Frutex, ein Stauden (Strauch); suffrutex, Stäudlein.‘ Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VI 154 o. (1453, Z RB.). 1284 M. (1652, GrAv.); IX 421 u. (1468, Z RB.). Mit Adj. ‚Die Himbeer- und Krauselbeer-Stäudelein, die ... möchten gegen Mittnacht gepflanzet werden, damit dieselben mit ihren hohen Stauden und vielen Schatten dem Garten desto minder nachteilig seyen.‘ EKönig 1706. ‚Den Saurweiden ... die eine dornichte Staud [sind] mit gelbem Blust und langen, roten Beeren (Erbselenstaud).‘ 1783, Z Brief. S. auch Bd V 828 o. (KdGesn. 1542; Fris.; Mal.). Dim. (von β nicht bestimmt zu trennen). *Durch d'Schattensiten abe mängs St. stot do.* JReinh. 1913. *Tufe Schne deckt alli St. zue.* ESchlumpf-Rüegg. *Die Wort hein im Vreneli wol 'tön, wie-nes warms Rëgeli imene verdorrte St.* JReinh. 1905. *Ech han wöllen g'hüe, obar ech han-mich grot noch chenne on-eme Stidši han* TB. ‚Ee dann yenen ein steudlin was auff erden.‘ 1530/1868, I. Mos.; ‚strüßlin.‘ 1525; ‚Gesträuch.‘ 1931. S. noch Bd II 97 M. (G Hdschr.); 989 o (Fris.; Mal.). Als (koll.) Pl., Gebüsch, Gestrüpp, Unterholz, mit Jungholz bestandenes Gelände; vgl. die Flurnn. *Pösche* oder *Studi*, für Dorngestrüpp. Bärnd. 1911. *Wie-n-er an's Schachenreindli chunt, wo's uf beidni Site Stude het und so schön chüel und schattig isch* ... JReinh. 1905. *Due entlich g'sien-ich den ... uf eme anderen Eggli ës was Stüde sich en bitz verweigge*, wegen einer Gemse. MThöny 1926. In Gegenüberstellung mit tannenem Jungholz: ‚In dieser Gemeinde [BEggiw.] befindet sich sowohl auf den Alpen als in den Heimweiden viel Reutland, welches an einigen Orten Grozen, an andern Stauden enthaltet: Die Staudreutinen bestehen aus Haselstauden, Wildeapfelbäum, Wachholderstauden, Erlen, Aspen, Birken, Troslen, weiß, schwarz Erbselen und Butteldörn. Im Sommer zwischen den großen Arbeiten wird eint und anders abgehauen, die Grozen zu Spaltlaten gezimmert.‘ ChrHaldemann 1827. ‚Die gebursami ze Wolon [überläßt N.] den grunt ires gemein marchs, daruffe studan holzes stant.‘ 1348, Arg. ‚Wie die studen geteilt sind zwüschent uns und den von Zollikon.‘ 1393, Z Rüti. ‚Wo nit anders ingesehen und das frömd reisen und wegloufen also beharre, so müessid ir acher zuo studen werden.‘ Ansh. ‚Frute(c)tosus, voll stauden; fruticatio, estung von einer wurzen oder aussprossung der stauden.‘ Fris. ‚Frute(c)tosus, voll Stauden; frute(c)tum, ein Ort da viel Stauden wachsen; frutisco, viel Stauden geben, aussprossen.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Weilen die Allment meistens mit Stauden überwachsen und also unbrauchbar worden.‘ 1715, Aa Rq. 1923. S. noch Bd VI 1244 u. (Amm. 1630). In verbalen Verbindungen. ‚H.... umb studen abzuhowen an der ringemur 5 β.‘ 1489, S. ‚So mag er dann studen, und sunst kein erdkym noch ander schädlich holz howen.‘ 1547, Z. ‚[N.] 10 ß als er under dem hochgricht gsübert, die studen ußgehouwen.‘ 1561, Z. ‚2 lb. dem nachrichter, von dem hochgricht die studen ußgehowen.‘ 1580, AaB. Baumeisterrechn. ‚[Es soll] inen von Dübendorf nit abgestrickt syn, zuo diserm zun die darby und doran stenden studen ze bucken, ouch törn darzuo ... zu nemmen.‘ 1588, Z Rq. 1915. ‚Die Gaaben der Stauden in dem Schachen oder Auw belangend, soll ein jeder auch solche seine Gaab der Stauden, wann sie ihm verzeichnet worden sind, innerhalb 8 Tagen aufmachen. Welcher solches übersehen und nit abhauen täte ...‘ AaSchinzn. Holzordn. 1652. ‚Stäud stutzen und stecken‘, unter ‚Arbeiten im Merzen‘. EKönig 1706. ‚Sch ... verboten Holz abgehauen und die Studen nicht gehauen 15 β.‘ 1742, Z. S. noch Bd II 1265 o. (ca 1600, UU.).; VI 1811 o. (NdwLB. 1867). Vgl. die Zssen *Stüd-Acher* (Bd I 377). *Stüdli-Gaumer*, für Bannwart SchwE., *St.-Gatzger* (Bd II 585), *-Gritschger*, Vogeln., ‚Weißkehlchen‘ GWb., *-Hag*, *-Holz* (Bd II 1072. 1261), *-Chüechli* (Bd III 142), *-Chriesi*, wilde Kirsche GWl., Wb., *-Land* (Bd III 1304), *-Mann*, *-Bueb* (Bd IV 280. 943; auch von den Bewohnern des sog. Staudenlandes; s. o.), *-Buche*, Hainbuche BGr. (Bärnd. 1908), *-Baum*, *-Band*, *-Böschen* (Bd IV 1246. 1333. 1766), *-Brudler* (Bd V 412), *-Sëgens* (Bd VII 476), *-Schlacht* (Bd IX 31), *-Stubeten* (Sp. 1188). In Verbindung mit verwandten Begriffen. Mit *Stöck. Stögg und Stude*, Niederwald GW. Wortspiel: Auf den Ruf *d'Steck!* beim Kartenspiel wird geantwortet *Stüde!* U (SV. 1919, 33). ‚Derselben von Baden knecht sölte einen wißbom, der achtzechen schuoch lang wär, für sich uff den sattelbogen überzwerch nemen und in der lantstraß ryten von sanct Antonien ze Baden die ... straßen uß, also das inn daran ... weder stock noch studen irren sölte.‘ 1456, AaB. Urk. ‚[Die Luzerner] liefen also eilfertig auf den Feind zu ... scheueten noch Studen noch Stöck‘, bei Villmergen. 1656, Arg. ‚Einen Buck von Stöck und Studen überwachsen schleitzen und usrüten.‘ 1657, ZKyb. ‚Ein Waldwasser, das Stauden und Stöck führt.‘ FWyss 1672. Diese [‚Reisgründe‘; vgl. *Rïs-Grund* Bd II 775] waren vielfach ‚in einem wüsten Ort gelegen, auch alles voller Studen und Stöcken.‘ 1683, Bärnd. 1911. ‚Ein jeder Nutznießer ist verbunden, seine Allmentplätz von Stauden und Stöcken sauber zu reinigen.‘ 1796, BSi. Rq. 1914. Bildl.: ‚Daß der König in Hispanien ... alle Studen und Stöck auf den Weg werfen und understahn wird, den Synodum zu verhinderen.‘ Dordr. 1618. S. noch Bd VII 56 u. (1531, Z RB.); IX 1410 o. (1657, ZNeft.). In andern zweigliedrigen Verbindungen. ‚Diese weitläufigen Bezirke [der Allmenden] könnte man von Steinen und Stauden säubern.‘ Gr Sammler 1880. S. auch Bd IV 1768 u. (GFient 1898). ‚So hab ich vil großer hög und studen an viel [!] enden, da alles verwachsen was ... der hab ich groß und vil usgerütet und gestocket‘, Mötteli auf Alt-Regensberg. 1468, Gfd. ‚40 juchert ackerfeld oder studen, die man rüten oder buwen mag.‘ A. XVI., Rüdliger 1875. ‚Dann sunst sölliche [gereutete Plätze] wider zuo studen und holz gangen wärind.‘ 1533, BSigr. ‚So danne des hagens halben ist berett, da mögen sy von Sur zun selbigen iren güeteren dörn, studen ... darzue houwen und bruchen.‘ 1553, Aar. StR. ‚In Ansehen des Lands [Carolina] selbsten wirfft man ein, man müsse alldorten große Arbeit haben, stocken und reuten, weilen alles mit Wald und Studen bewachsen.‘ Carolina. S. noch Bd II 837 M. (1524/44, SchwLB.). 1249 o. (1534/1601, ZKn. Offn.); V 271 u. (1471, AaLaufenb.). 829 o. (1543, JNyffeler 1871); VI 1762 u. (1431, LW.); VIII 104 M. (1484, Z). u. (ebd.); Sp. 1341 M. (SGfeller 1919). In mehrgliedrigen Verbindungen. ‚Den 5. und 6. Augsten [1542] hat es beide Nächt so sehr geregnet, daß am 7. morgens umb 3 Uhren alle Wasser angegangen, der Rhein ... und die Ach Bäum, Stöck

und Stauden sampt den Wurzen ausgerissen.' HOHuber Chr. ‚[N. verkauft ein Heimwesen] in huß, hoff, schüren ... in böimen, zwygen, studen und stöcken, zünen, hegnen ...' 1543, AaLiebegg. ‚Wenn es vil und lang an einanderen regnet, so sammlet sich vil wasser, welches oft so ungestüem wirt, daß es grund, stauden und stöck hinnimpt.' LLav. 1582. ‚Wie das sy ... etliche derselben Güeteren, so hiebevor Studen und Holz, auch Allmentblätz gewesen, ußgerütet.' 1630, WMerz 1930. ‚Daß ... niemant ... weder Studen, Stöck, Püschen, Schwüren noch keinerlei Holz nit wegnemen [soll].' 1657, GrVal. Dorfb. Im Bild: ‚Man wird nicht finden, daß jemahlen einer ... durch Rosen und Blumengärten ins Reich Gottes kommen seye ohne Stauden, Stöck, Dörn ...' FWyss 1697. S. noch Bd II 1248 u. (1576, Absch.). 1641 M. (RCys.); V 377 M. (LLav. 1583); VI 923 u. (XV., ZFlunt. Offn.). 1013 M. (AKüchler 1895. 1428, Z StB.). 1014 o. (HRebm. 1620). 1333 o. (1507, G Rq. 1903). 1659 o. (Aa Neujahrsbl. 1895); VIII 104 (1484/5, Z; mehrfach). In Orts- und Richtungsbest. Die Leute fragten, *wanna das ich die Beri nimm; do han-ich g'seit: in den Stüden* GrSerneus. *Tüch, wenn-er amen Ort in den Studen innen lit!* AFankh. 1917. *Gugger in den Stüden, Gugger teuff im Wald!* MLienert 1906. *Durch d'Stüden durchhen schlüffen* SchSchl. *Vorzue chund es narrenhübs Gamsgrindši so us den Stüden.* MThöny 1926. *Es grüsigs Tier hed schon lang sein Tuir g'han hier durch d'Stüden da uifen und appen.* ENiderberger 1924. *Er wil sin Wëg durch d'Stüden nën.* MLienert 1913. *Ich luegen über Fëld und Wald und g'sehn mins Vaterhüs durch d'Stüden üs.* Schwyzerl. (Adolf Frey). ‚Durrer von Obw habe 1848 für den neuen Bund gestimmt und sei dafür ... die Stauden hinunter gewiesen worden.' Obw Volksfr. 1891. ‚Als ich lang gegangen war und zuletzt aus den Stauden kam ...' BHink. Bot 1922. S. noch Sp. 650 o. (GStucki 1908). ‚In dem [!] dicken studen gab es in der flucht erst vil lüt.' 1541, Gfd (Bericht des HansvHinwil über das Gefecht am Gubel). ‚Er habe ins [ein Mädchen] ... in die studen by den flüen gfüert.' 1581, Bärnd. 1914. ‚Kumb du, wir wellen d Studen us in ein ander Landt, von Hus zue Hus.' XVII, L Schausp. ‚Ihr viel blieben da ligen under den Stauden dick.' 1635, Zinsli 1911. ‚Es [Bern] hat die Puschklöpfer von Stauden getriben.' 1714, Lied. S. auch Bd V 724 u. (1460, Z RB.); IX 173 M. (1499, PBütler 1914). Mit Synn. *Über Stöck und Stüden* Z Fehralt. *Si gan dürch Stöck und Stüden*, die Geißen. GStucki 1908. *Er* [der höllische Reiter] *fier[!] mit dem Anneli durch d'Stüden und d'Stöck.* SV. 1918 (L); Var. *durch d'Stüden und d'Stein. Über alls üs! Über all Stöck und Stüden üs!*, sagt die davonreitende Hexe. KUetz 1932. S. noch Bd II 989 u. (S). ‚Wir werden vast schattenhalb ryten durch stöck und studen.' Zwingli. ‚[Die ‚Graubündter'] kament ein andern weg durch studen und stöck und ruche felsen.' Aeg.Tschudi Chr. (Helv. 1828). ‚Darmit gange der Lermen an, also daß sich die Soldaten durch Studen und Stöck darvon ... gemacht.' 1632, Absch. ‚Als den Feind man lang umtrieben, uber Stök und Stauden hin ...' Pfaffenkr. 1712. ‚Der gute Hirt, der dem verlorenen Schaaf über Stauden und Stöck nachgeloffen.' JJUlr. 1731. ‚Dann aber sollen die Lehenleut sich alles übrigen Holzens, es seye in Stauden oder Stöcken ... entmüßigen.' ZRorb. Offn. 1749. ‚Da war mir wie einem, der aus einer vermeinten ewigen Gefangenschaft ... mit Eins auf ledigen Fuß gestellt wird und nun über Stauden und Stocke rennt.' UBräggER 1789. Auch im Sg.: ‚Als die viend durch stud und stok einem berg zuo und uf fluchend ...' Ansh. ‚Dur hürst und studen hin ze tal er sich wünnenclichen lie', der Quell. Reinfr. ‚Die [die Eidgenossen] zugent ... den nechsten durch den großen eichwalt an der stat Erikort durch vil unreiner graben und studen.' DSchill. B. ‚Die kerngerten und holder blüeytend in allen studen und hursten.' 1532, LBossh. Chr. S. noch Bd II 989 o. (Vogelb. 1557); V 829 o. (ebd.); VI 1632 u. (JLCys. 1661); IX 31 u. (Flugschrift 1712). Als koll. Sg. ‚Dise hölzer, die hie nach geschriben stand ... ein studen nider von Rumoltikon', werden an das Kloster Kappel vergabt. 1368, Gfd. ‚Des ersten ein stud in Guglen, stosset an der Waltricon gemeinmerkt, aber ein stud, die man nempt die balmstud, stosset einhalb an Ötenbacher wisen.' 1393, Z. ‚Ein studen holz(es).' ‚Daß N., unser burger, ein st. holzes an Heitersberge, die an Zollikomer holz stozet, den fromen mannen NN. ze kouffen hat geben.' 1319, Z. ‚1 st. holz im Eimoltsberg, genannt zum Stumpen.' 1349, aZoll. 1899. ‚Diß kouff ist ouch unschedlich beschehen Josen Pf. ... an einer st. holz, so er in dem egenannten holz hat.' 1435, Z. — β) kleinere stenglige oder krautige Pflanze. ‚Im Weiderevier kennen sie [die Tiere] *en jelhi St.*' Bärnd. 1908. ‚[Dem Gärtner ist] *es-n-ieders Stüdeli wi-n-es chlins Chind*, zu welchem *abartig mueß g'luegt sin.*' ebd. 1914. *Chabis-, Chöli-* und dergleichen *Stüdeli* oder *Setzling*, ebd. 1904. Die Kartoffeln ua. *schüßen in d'Stüden* ZF. *Wenn ... d'Stüdeli* [der aufkeimenden Kartoffeln] ... *anfen g'güggelet hein, jō, dernōch isch't-men all Sundig uf den Acher usen gon luegen. Und sin d'Stüden anfen abg'standen, so hescht mit dem Finger en chlin g'grüblet.* Basilisk (BsL.). In den Rebbergen durften *Bönen* und *Bönli* nur in der 1784 von der bernischen Vennerkammer auf 29 *Stüden* oder *Stöck* im Mannwerch beschränkten Menge gepflanzt werden. Bärnd. 1922. *Schier jedi St. het öppen es Dotzent Erdberi g'han* ZgWalchw. Aberglaube: Gibt es unter dem Kabis eine weiße Staude, so bedeutet es Tod in der Verwandtschaft. DGemp. 1904; vgl. *Bönen-Stūd.* Vom Halm einer Getreidepflanze. ‚Wenn aber ein einziges Samenkorn, das genugsam Raum hat, Stauden bildet, die mehr abwerfen als zwei, drei und mehrere zu nahe aneinander stehende Kornpflanzen ...' GrSammler. 1879; vgl. *Korn-, Weizen-St.* ‚Dem andern künige, als ich es las, ain edler wurzegarten was, dar in och studen warend, die balsamen gebarend.' Wernher ML. ‚Ein anders Salb für Dirschwung [wohl ‚Dürrschwund', Atrophie] machen, so nim von den großen Studen, die in den Hölzeren stönd, wa so groß schwarz Knöpf aben uff haben, wie Seckel-Knöpf [wohl Tollkirsche], so neim [!] von denen Studen die Wurzen ...' ZArzneib. 1763. S. noch Bd IV 1718 u. (BSi. Arzneib.; l. ‚Under-') und vgl. *St.-Chrūt* (Bd III 912). — γ) als Bezeichnung bestimmter Pflanzen. 1) Alpenrose, Rhododendron ferr. PGress.; WSimpeln. Die Leute [von Simpeln] finden, so ein saftiges, von den Kühen gierig aufgesuchtes Gras sei doch besser als diese ‚Stauden.' WBote 1908. — 2) Alpenerle, Alnus mont. TB.

b) in RAA. uä. Ausgehend α) von den ‚Stauden' als etwas überall und in Menge Vorkommendem und daher Bedeutungslosem. *Mr des en Fraflber für den Tag* [Einnahme von einem mißliebigen Zimmermieter]! *Du chunnsd-mer sust ach nud ab den Studen schuttlen.* EEschmann 1920. *All Stüden, an allen Stüden* uä. *Dören Meitlen wachsen nid an allnen St.*, sind etwas Außer-

gewöhnliches GW. *Zijeli ist en Frau g'sin, wie si nid an allnen St. hangen.* SGfeller 1927. *Es laufend-em ja schnen es halbs Tozent ander nachen und es Roseli findmen nüd än allen St.* CStreiff 1914. *Nur söttig wie du gibt's än allen St.* ebd. 1900. *Hür trägend all St.,* gibt es viel Obst GlMollis. *Gibt's an allnen St. Wīn, gibt's z'Wänzikon, z'Waltsten und z'Dickbuech auch en chlw* Z. *Er hät sich müessen schämmen vor allnen St.* GW.; Z (Spillm.). *Ich hän g'meint, es müssend-mer's all St. ang'sehn,* von einer Schande Z. *Sich an allen Stüdlenen han,* jeden Hoffnungsschimmer fassen ZLunn. *All Studen anbrotschen:* s. Bd V 1025. *Bi jedem Stüdli still ston* SchSt. (Sulger). *Nach Vrenentag ist hinder en jederen Stüden Regen* AaEhr.; s. auch Bd I 54o.; VI 725M. *Daß-men dënen, wo in der Frömmigkeit der Devant nëmen, b'sunderbar uf d'Finger luegt und en Tütschels Freud het, wenn-si öppen einischt über nes Stüdli trölen.* RvTavel 1924. — β) von den ‚Stauden' als etwas Verächtlichem, Armseligem, Verwildertem. *Dër ist d'Stüden üf g'gangen,* in Konkurs geraten GrS., V. *Der Galtvëhhirt ist en größer Französenfründ g'sin, wil emäl ... einer us šiner Verwandtschaft z'Paris als en Chömifëger g'sin und dert d'Stüden üf g'gangen ist.* JJörger 1918. *Das Chrotten Mannli, wa-mer emal g'seit hed, ich frëssi und süfi bis ich d'Stüden üf gängi.* ebd. *D'Stüden üs gon Bändli hauwen;* s. Bd IV 1324o. (mehrere Belege). Jmd *zu den Stüden üs ziehn,* aus den Schulden ZLimm. *Wänn-men in d'Stadt inhen in d'Schuel gäd ... chann-men-ämel äch nüd derthërchon wie es Burenmeitli us den Stüden hinden fürhen.* EEschmann 1917. *Er ist in den Stüden üfg'wachsen,* ist unerzogen ZMaur. *Er ist an den Stüden g'wachsen,* etwas einfältig ZLunn. *Er ist auch nüd an den Stüden g'wachsen,* nicht so ohne Einsicht ZTu. *Er ist ab den Stüden g'fallen,* ohne bekannte Eltern, ohne bestimmte Heimat G (Zahner). Der ehrlose Mann ist ‚harverloufen, oder gar ‚in studen funden', ‚ein studsun' XV., L(RBrandst.). Vgl. noch *St.-Adel* (Bd I 85), *-Junker* (Bd III 50), *Stüd-Sun* (Bd VII 1091), *-Schelm* (Bd VIII 703). ‚Ich sprach, ich wellt mich baß bedenken, meint nit, das myn an d'studen zhenken', dem Sohn voreilig das Erbe zu verabfolgen. JBinder 1535. Vgl. *St.-Chlimmer* (Bd III 647). — γ) von den ‚Stauden' als Versteck. *Uf, Um d'Stüden (umhen) hauwen* (EEschmann), *chlopfen* (Bs; S; Sch), *schlahn*; s. Bd IX 281 (auch L; GW.). *Wo-n-er merkt, daß so en Burst us so-men gueten Hüs ... chund chon nöchberlen und ordenlich um d'Stüden hauwen,* bei einem Mädchen. EEschmann 1916. *Aber die sin g'sin wie ang'wachsen* [Knechte in der Wirtsstube], *bis ändligen d'Meistersfrau um d'Stüden g'chlopfet het. Aber dënen het-men schon mit dem Hagstëcken müessen winken.* JReinh. 1903. *Uf d'Stüden han-ich g'schlagen, so grüslich als ich chann; will-mer niemert keins zalen, muess-ich sëlber eins han,* Wirtshausinschrift ZStdt. *Si hätt's nie zueg'gën* [die Mutter eine Heirat], *wenn-ich z'ërst es längs und es breits um d'Stüden g'schlagen hätti.* RvTavel 1924. *Wenn men öppen um d'Stüden g'schlagen het bi-n-em, äb er noch keini im Aug heig, het er abg'wunken.* JReinh. 1901. ‚Trinette, wie sehr auch Elisi um die Stauden schlug, tat keinen Wank.' Gotth. S. auch Sp. 204o. (Bärnd. 1925). ‚So schlug er auf die Stauden und zuerst leiser, dann ... immer lauter schwatzte er drum herum.' Breitenst. 1868. *Uf d'Stüden schloh'n, daß si gnappen* S. *Er het-em uf d'Studen g'schlagen, bis der Stock 'gnappet hed* LSursee. S. noch Bd II 1640u. (AaZein.). *Wartet, wein-ech schon us den Stüden chlopfen! sägen d'Chappeler ... und verchlagen-si bim Vogt,* die Wangener, die einen Markstein versetzt hatten. EFischer 1922. *Er macht en G'sicht wie en Fuchs us eren St.* GrD., Pr. *Der Hunger trībt der Wolf us den Stüden* GrSchud. (MThöny 1926). *En Anspräch an d'Stüden han;* s. Sp. 722o. *Vorumen machen-si di G'fölgigen und hingerum verschlufen-si-sich mit irem Wüesttuen in d'Studi.* RvTavel 1929. *D'Stüden händ Ören,* sagt man, wenn etwas besprochen wird, das die Kinder nicht hören sollten GT. *D'Wänd händ Oren und d'Stüden Augen.* Sprww. 1869. ‚Wenn man [bei den Hochmütigen] hinter die Stauden luegen könnte, so fände man des Unrats haufenweis.' Pilger 1883. Rätsel: *Das Tōt zieht das Lëbig us den Stüden usen,* viell.: durch den Tod des Erblassers kommt das Geld zum Vorschein und wird ‚lebendig' U. ‚In die stûden gân', von einem Fahnenflüchtigen. XV., L (RBrandst.). ‚S. sprach, K. hette das houbt in ein studen gestoßen und hett sich lassen inn ars stechen.' ebd.; vgl. ‚studenluoger', Schimpf für einen, der sich nach einem bergenden Strauch umsieht. ebd. Vgl. *St.-Güggi,* Schelte für einen, der immer heimlich an andern herumspäht GrS., ferner den Flurn. Bd II 198u. — δ) von den ‚Stauden' als Schaden, Hindernis. Jmd *d'Stüden uis houwen,* ihn gründlich tadelnd zurechtweisen GW. *D'Stüden sträupfend vil ab vom Brütfueder,* der Wegzug aus dem Dorf kostet viele Gebühren Aa. *Es ist kī²ns Mätteli so rī²n, das nit het es Stüdeli oder en Stī²n;* s. Bd VI 988M. *Es Jōr ischt an kein Stüden 'bungen,* ‚bei einem Vertrag uä. ist ein Jahr keine Ewigkeit.' Schild 1863; vgl. Wander II 988M. (‚Ein Jahr ist an keinen Stock gebunden', die Zeit läßt sich nicht aufhalten). *Du channsch se-n-ämmel gon luegen* [eine zur Heirat empfohlene Jungfrau]; *so-nen Tag oder zwēn sīn nit an en Stüden 'bungen.* ebd. 1885; mit der Erläuterung: ein Versäumnis von einem oder zwei Tagen wird nicht den Ruin bringen. ‚Do relt der A. zuo im, er förchte inn siner muoter gehiloch nüt, und wer er biderb, das streifte im kein stude ab.' 1398, ZRB. Wetterregel; s. Bd III 14u. 1102M.

c) im Volks- und Kinderl. uä. ‚Und der Jungknab zog zu Kriege. ‚Wann kommst du wiederum hei'n ...? Über 's Johr im andere'n Summer, wenn die Stüdeli trage'n Laub ...', aus dem Aargauerlied. Grolimund 1911; vgl. auch ALGassmann 1906, 14. *Heien, heien pūten, es gāt en Mann durch d'Stüden, hät wīß und röti Stifeli feil, chrāmet mīnem Büebli auch öppen zwei ...* Z (Dän.). *Schläf, Chindelli, schläf; in der Matten löifen d'Schäf ... sie löifen um-en es Stüdelli, gën Dresellin es Hübelli ...* KL. (BoHa., Meir.). S. auch Bd VIII 289o. (GrThs). *Durch den Wald bin-ich g'gangen, han 's Stüdeli durchrennt; da han-ich mīns Schätzeli am Jüchzen an g'chennt.* KL. (AaOlsberg). *Non no, druselbuß (Chleis, Chleis, Druselibus)! Chumm bid mier in d'Haselnuß! Ich weiß en ganzi Stuidun voll, ich weiß nid, wa ich druber soll* WLö., Vt. (FGStebler 1907. 1921); vgl. die Var. KL. 2590 (ObwSa.). *'s isch noch nid lang, sit's g'rëgelet het, die Stüdeli tröpfelen noch;* s. Bd VI 728u. (auch BSi.). *Es rëgelet und schneielet und d'Stüdeli werden naß;* s. ebd. 729o. *Es früren alli Stüdeli ...;* s. Bd IV 911M.; VI 1366M. (auch Bs; B; GBuchs; Sch; Schw; ObwSa; UAltd.). *Hewe-(Bram-)bereli g'wünnen, d'Stüdeli lān stān;* s. Bd IV 1465u. 1471o. (auch Uw; U). *Hewberi an den Stüden ...* s. Bd IV 1465u. *Rifi Beri am* [!] *Stüden, süeßi Chriesi am Ast ...;* s. Bd IX 2280o. *Joggeli (Anneli) uf den Stüden* (vgl. Bed. 2b); s. Bd VII 514o.; Varr. KL. 310. 319. *Über Stock und über Stūd;* s. Bd V 995o. *Ich lass-en*

gruezen dorch en Studeli Masero [Majoran], *und er soll wider en Wdi zue-mer cho*n AP (ATobler 1902, 26); vgl. Al. 4, 5. Schnellsprechvers: *Vis und druis und aber d'Stüden uis* GW. Reimerei: *Adiruli macht d'Staden uß* SG. (SV. 1923).

2. a) Dim., abgebrochener Zweig; meist im zählenden Pl. *Mer Meiteli hand muessen poschelen, das heißt oppen zehen Stüdeli Immergruen schon z'semmen tuen.* FHILTY (GStdt). *Auch treit-er hindrem Örli es Stüdeli und Beri dran.* MLIENERT. ‚Nimb 3 Stüdle oder Stückly Räckholder ...' E. XVII., HZAHLER 1898. In weiterm S. ‚Fünf stüdelin von silber abgossen', Laubranken. 1586, Bs Kunstsamml. 1907. ‚Nimb der re[i]nisten und allerbesten Tutia [Hüttenrauch] ... brichs zu kleinen Stüdelenen.' SCHW Arzneib. XVII. — b) koll., meist von Brennholz. α) zunächst im Pl., abgehauene Äste, Reisig; Syn. *Ris II 2a, Resp* (Bd VI 1329, 1486). *Staden gibt 's, wenn-men im großeren Holz ufmastet, d. h. bis zue-n-eren Hochi von oppen zwänzg Schuch uffpalzt* AABb. ‚[Sie] machtend starke Wanden mit albernen, lerchinen, forinen ... Böumen, füllten die Kästen mit Studen wol uß, darnach machtend sy ein Tam von Hürden.' ANHORN (Chronik der Stadt Maienfeld). *Stüden üfhauwen* (s. Bd II 1807 u.; auch SCHWARTH), ‚üfmachen' (s. Bd IV 39 M.; auch 1751, AATäg. Gerichtsb.), *schiten* (ZGWalchw.; s. auch Bd VIII 1521 o.), Reisholz kurz schneiden zu Reiswellen. Mit Synn. Die Armen kauften kein Holz; sie halfen im Winter den Bauern beim Holzfällen und erhielten zum Lohn den Ertrag an *‚Stöck* und *Stüden'*. AFV. (ZUnterland). ‚[Versteigert werden:] 7 Klafter buchene Spälten und Prügel und 9 Nummern Stauden.' Z (Zeitungsanzeige). ‚Es soll von niemanden anders im Landleutenwald ... keinerlei unschädliches Abholz, als Stauden, dürre Knöbel usw. weggenommen werden.' NDW Ges. 1867. ‚Die est und studen will ich finden, zuor hütten dir und allen kinden.' RUEF 1550. ‚So man die straßen zünt und haget [soll] niemandts dheine dörn ald studen in die straßen und wäg werffen.' ZDäll. Holzordn. 1567. ‚Es bescheche von Tribineren [Treibfischern] der größte Schaden, dessen sy sich ouch mechtig zu entgelten, dann sy inen vil Garn mit Serlen, Studen und Stangen stoßen zerschlachind.' 1600, Z. Der Pfarrer in ZEll. empfing auch den Holzhau ‚so etwa zwei Wägeli mit Studen und Dörn bringen mag.' 1700, ESTAUBER 1894. ‚Dem Waltbruoter von sein Holz und Stuten zuo machen mit sambt dem Fuerlon 6 Pfd 15 ß.' 1751, Z Anz. 1904; oder zu b. ‚Extract, was aus einer Juchart Forrholz in 25 Malen abgeschlagen und was selbige an Rebsteken, Tüchlen, Schlagsteken, Studen von Ästen und Spöhnen von den Steken an Abholz gegeben.' 1780, Z. S. noch Bd IV 1370 M. (1732, Hotz, Urk.); V 54 u. (HKFrick); VI 231 M. (um 1500, ZEmbr.). 1330 o. (1690, Z). Vgl. *St.-Gertel* (Bd II 443), *-Mann 2* (Bd IV 280). Insbes. (übergehend zu β), gleichmäßig zurechtgehauene, zsgebundene Äste und Reiser. *En Burdi, Bürdeli Stüden* (s. Bd IV 1542 u.; auch SCHR.; SCHW; ZG), *Stüd* ZStall. *Ich han hüt g'wüß zwö Burdi St. verbrännt* SCHR. *Er het es Hör wie-n-es Bürdeli St.* AA (H.). *Fürio! En Burdi St. oder zwo, Stängel oder G'strauw, Schüter nem-mer auch*, Spruch der Knaben, die Holz für das Mittefastenfeuer zsbetteln SCHW. ‚Von 10 Serlen 1 Burdi Stauden.' 1770, Z. S. noch Bd III 1532 u. (RBaur); IV 1542 u. (JMahl. 1674). Vgl. *St.-Burdi, -Bürdeli (-ü-)* L; SCHW; ZG, ferner: *Men hed fruejer buechigi St.-Burdeli g'nuzt für achtzehn Santim uberhon; jez muess-men anfon fumfond-zwänzg zalen* L (ERothelin). — β) Reiswelle ‚AA', so F., Häggl.; ‚B'; L; SCH; SCHW; U; ZG; ZKn., Stall.; Syn. auch *St.-Garb* (Bd II 414), *-Pusch(e)len* (Bd IV 1773). *Der Wind hed-mer letsthin en Baum umg'jagt. Er gibt es par Stüden und die wil-ich jez gon machen* AAJon. *Er hät en Wagen vollen Stüden heimg'füert* SCHR. *Do wird en törri St. g'heizt; 's chann mieren hudlen denn, we's mag.* ZYBÖRI. S. auch Bd VIII 1507 M. (SCHWARTH). *Stüden bügen*, ein Knabenspiel, wobei die Spieler in Reihen aufeinandergelegt werden. AFV. (AAJon.). RA.; s. Bd VI 169 u. (ZGAeg.). Der Landweibel hat den Gang neben der Ratsstube von Holz und ‚Studen' frei zu halten. 1702, OBW Gbl. 1928. ‚15 Wägen foll Stauden.' 1770, Z. Vgl. *St.-Bock*, Gestell, worauf man Reiswellen bindet ZBül.; dazu *Bock 4 i* (Bd IV 1124 u.).

Ahd. *stada, -e*; vgl. Gl. WB. X 2, 1141; Martin-Lienh. II 574; Fischer V 1669. In Orts- und Flurnn. (wobei unser unzuverlässiges Namenmaterial nicht immer eine sichere Scheidung von *Stād* gestattet). Im Sg. (Ackerland in der) *Stud* ZAlbisr. ‚Juch-Stud' AaHäggl. ‚Kängel-' AaTäg. ‚Lehn-' AaKillw. ‚Loh-' AaBerikon. ‚Letz-'. 1609, AaHäggl. ‚Buech-' ZMeil. ‚Boll-' AaBell. ‚Burch-' ZEgl. ‚Blacker-' ZWetz. ‚Rosana-[?]' AaBunz. ‚Ritzen-' AaSeeng. (‚Ritzis Studen.' XIV.). ‚Der Tauwneren Rüti, genannt Silber-St.' 1653, AaWett. ‚Schären-' AaMuri. ‚Die Schaßes-St.' 1664, ZWang. *Bider Stüden* GrS. ‚En mitz im harde by der Studen.' 1548, AaB. ‚Bi der Buech-Studen.' E. XIV., Z. ‚In der Bräuni-Studen' ZVolketsw. ‚Under der Rütinen-Studen.' 1529, WMerz 1931. Zweisilbige (Sg.- oder Pl.-)Formen. ‚Studen.' 1508, AaMöriken; ApSchwende, Urn.; B (auch als Dorfname; dazu: ‚St.-Berg', ‚-Grien') Aarw., Be., Gr., G., L., Sum., Wahl., Walp.; FÜbersd.; GrS.; LKriens, Nottw., Romoos; GEbn., Grabs, Wattw.; SGr., Mümlisw.; SchwIb.; ThAltersw., Stettf.; ObwGisw., Kägisw.; WVt.; ZSth. ‚Gen Friesen Studen in dem Ried.' M. XIV., ZAdl. (vgl. ‚Friesli-St., stoßen ... an Adliker riet.' XV., AaWett.). ‚Unser Frouwen St.' 1580, SBib.; ‚Frauen-St.' BMühleberg. ‚Zwen acker ... genempt zuo Gumpel-St.' Stretl. Chr. ‚Unz an Göwen St.' 1484, AaSuhr. ‚Des Grafen St.' 1495, GPfäf. ‚Knechtlis-' AaSeon. ‚Bärets-' AaJon. ‚Peter-' ZNeer. ‚Rimmerts-Studen' BGamp. (‚Rimmers-'. 1679). Mit Adj. ‚Zer eschigen Studen.' 1392, BTh. *Uf der fül Stüdun* PPo. *Guldin Stud* ZDürnt. (Hof). ‚Grauen Studen' ZAlt. (1502). ‚Großen Studen' WTörbel. ‚An die hochen Studen.' A. XV., Z Meil. ‚Hohle Stud' ZEbm. (vgl.: ‚Hol-Studen.' 1490, Z). ‚Heligi Studen.' 1675, BMüntsch. ‚Hangenden Studen'; s. Bd II 1442 u. ‚Zu der krummen Studen.' XV., AaWett. ‚Langen Studen'. 1331, ZErl.; 1429, ZAltst., ‚Längen Studen' BMüntsch. (1778). ‚In ein buochin Studen.' 1535, AaErlinsb. ‚Bös Studen' B OBottigen. ‚Breit(en) Studen' AaJon.; BAarw. *(in den breiten St.)*; ZGreif. (von wegen des guots oder weid, genampt der Böschen und Breitenst.' 1526, Z RB.; ‚zu denen von Gryffensee in ire hölzer Breitenst.' 1596). *Simbelen Stüden* BErl. (‚Simpeli-St.' 1718); ‚Simmel-St.' ZBass.; ‚an die kleiner Sewel-St.' 1641, ZRickenb. ‚Wagende studen', mit Bez. auf eine freistehende, daher leicht (vom Wind) bewegte (vgl. *wagen*) ‚St.', so mehrfach in Grenzbestimmungen AaZuff. (‚gon Zug an den Löwern und daz hin an die wagenden st. noch bi Z.' XIV., Arg. 1861; ‚a superiore porta pontis Lyndemaci [zu Baden] infra der wagenden st.' 1391, ebd.); BErisw. (beim ‚Grünholz'; als Landmarch zw. der Grafschaft Burgund und dem Aargau, öfters XIII./XVI.: ‚es ist ze wüssen, daß unser münz Zürich gan sol in allem Zürichgöw ... aber durch als Argöw unz an die wagenden st.' A. XIII, AaZof. StR.; ‚de Melduno usque ad rubum dictum theotunice wagen st.' 1318, FMu. StR.: ‚herab zu den zwein tannen ob Eriswile, die man nempt ze den wagenden st.' 1408, Aa Rq. 1922; ‚waggenden oder waggelenden St.' Leu Lex.); Z Regensd. ‚Wein. (‚so soll man dann den gefangnen füeren zuo wagenden st. gan Eradingen uff die Weidhuob.' ZWein. Offn. XV. Abschr. v. 1530; ‚von dem hoff [‚Nennikon'] unz an die wagenden st. alß ferr alß in den bach, den man nempt die A.' ZReg. Offn. 1456). In Zssen. Als 2. Glied. ‚Aa-' SchwGalg. (jetzt ‚Ober-' und ‚Unter-Studen'). ‚Melch-' ObwMelchtal.

‚Eich-' SGoßliw. ‚Idel-' ThFr. ‚Aug-' SLüterk. ‚Sihl-eck-' SchwE. ‚Gilacker-' ThUeßl., ‚Loch-acher-' BAarw. ‚Enkeli-' ZOGlatt. ‚Äspli-' ZWiesend. ‚Au ' ZRuss. ‚Fuchs-' ZUst. ‚Fider-' Zg Walchw. *Fäggen-* BBrütt. ‚Farn-' AaSeon, ‚Farneren-' BIns (1727). *Flüch-* BBrütt. ‚Flaren-' ThWäldi. *Frid(en)-* BIns(‚Frid-'. 1648; ‚Frites-'. 1667; ‚Friedli-'. XVIII./XIX.; ‚Friesli-'. XIX.). *Geijig-* BBrütt. (‚Geien-'. 1727). *Galgen-* BIns. ‚Grod-'. 1427, SchwE. ‚Grund-'. 1555, ZHinw. ‚Grotzen-' SchwW. ‚Hof-' GlObst. ‚Hagen-'. 1501, GKrieß. ‚Halden-' AaAlikon. ‚Horn-' BAarw. ‚Kasten-' ThRom. ‚Lich-'. 1502, AaRein. ‚Loch-' B Thunst. ‚Leimen-' AaWegenst. ‚All-mend-' BAarw. ‚Mur-' B Ins; ‚über die schlüecht uff ob dem einen hus und des uff an die Mur-st., da dannen an die Murmatten.' 1442, March zw. Michelsamt und Grafschaft Lenzburg. ‚Mistel-' BGümmenen. ‚Ried-matt-' BsRün., *Wīl(en)-matt-* BIns. ‚Dannen hin für Nuolerst. nider.' SchwWangen Hofr. E. XIV. ‚Bueben-'. 1688, BIns. ‚Bach-' BBrütt. ‚Buech-' AaAuw; ApGais; ZZoll. ‚Bad-' GrV. ‚Ban-'. 1650, BTreit. *Runti-ban-* BFinsterhennen. ‚Bar-' BIns. *Blatten-re-* BMüntsch. ‚Brenn-' SchwImmensee. *Riederen-* BIns. ‚Hoch-rain-' GlMühl. ‚Grüt-'. 1798, ThEgn. ‚Runtenen-'. 1873, ZMaur. ‚Sack-' BUetligen. *Summer-* BIns. ‚Supper-Stauden-'. 1650, ebd. *Sēbe(n)-* BsArboltsw. (zum ON. ‚Seewen'). ‚Schaf-' BsGiebenach. ‚Schlüssel-' ZNänikon. ‚Schnecken-' AaHell. ‚Schwefel-' BZauggenr. ‚Schwand-.' 1628, GoT. ‚Steig-' GAzmoos. ‚Stock-' BIns. ‚Stadt-' BErl. ‚Thur-' GOBüren; s. die Anm. zu *Studlen* (‚Dur-St.'). ‚Wyler-Staude.' 1834, U Gem. ‚Wolf-.' 1572, ZKappel. ‚Wart-' BGals. ‚Zihl-Stauden.' 1694, AaWett. Als 1. Glied. ‚Stud-Acher (-Acker)' BAarw.; SRech.; ZUrd. *Dürr-st.-Ägerten* BAarw. ‚-Einschlag' AaEntf. ‚-Fluh' NdwDall. ‚-Höll' LHasli. ‚-Halten' LStdt (dazu der FN. ‚Studhalter'). ‚-Holz' BZimm., ‚-Hölzli' SchwTugg. ‚-Mad' GOberriet. ‚-Matten' BIns. ‚-Schachen' BE. ‚-Weid' AaLunkh.; BLaupersw., NMuhlern, StSteph., Thunst.; FHeitenr.; LMarb.; ‚Bären-st.-Weid' ZAff. ‚Studen-Au' GOBüren, Zuzw. ‚-Acher' BAarw., Müntsch. *(St.-Acheren)*; FCordast; SchBer., Guntm., Hemmish.; SWinzn.; ZKlot.; ‚Rot-st.-Acher' FLiebisd.; ‚-Feld' GSalez. ‚-Flue' BsLiedertšw. ‚-Gaß' BRiggisb. ‚-Hau' AaF. ‚-Hübel' L Gosperdingen. ‚-Hof' LKriens; GRheinegg; ThTägerw., ‚-Höfli' SMüml. ‚-Halde' SchHemment. ‚-Holz' BAarw.; FLiebisd.; Th Anetsw.; ZAesch, ‚-Hölzli' ZKlot. ‚-Brunn' (im ‚St.-Holz') ZOttikon. ‚-Hüsli' ApAp.; LHergisw. ‚-Matt' BKiesen; SchwIbach, ‚-Mattli' ObwGisw. ‚-Büel' SchwWoll. ‚-Bord' ZStern., Ust. ‚-Berg' GrUVaz. ‚-Ried' ObwSa. *-Roße(n)* GrLuz. ‚-Rain' AaSchöftl.; LBer.; ZDättl., ‚-Rainli' LRusw. ‚-Rüti' ThScherz.' ‚-rüti-Matten., 1635, ZBirm. ‚-Steig' SchLohn. ‚-Weid' BsWald.; BFrauenk., Kön., Riggisb., Ulmiz; FAlt.; LBuchs, Großw., Rogglisw.; GKapp.; SchwE., Freienb. (1596); SBoningen, Dän., Müml., ‚-Weidli' Ndw. ‚-Weg' BBiel. ‚-Wald' GrTschapp.; LOmstal, ‚-Wäldli' AaMenz.; LSchwarzenb. ‚-Wies' GlUrn.; SchHerbl.; ThLandschl.; ZNeft. Dim. *Das Städeli von Oste(r)rich* BMerl. (Zyro; im top. Atlas ‚Wideli von Ö.'); vgl.; ‚Das Amt [BUnterseen] ... erstreckte sich rechts am Thunersee bis gegen die Nase, wo zufolge einer alten Marchbeschreibung ein Kreuz im Felsen und das sogenannte Stäudelein von Östreich seine Gränze bezeichneten. Dieses Stäudelein wächst nicht und welkt nicht; die Schiffer zeigen es fleißig, und man lächelt über ein Weidenschoß, das Jahrhunderte lang, seit die Herrschaft Unterseen (von 1298—1393) östreichisch war, unablässig gegrünt und wieder gegrünt.' JRWyß 1816. ‚Stüdli' BsBretzw. (feuchte Wiese); ZNWen. (Gehölz). *In den Stüdlinen* BIns. ‚Kilch-' BsKilchberg. ‚Buech-' LHasli; ZBinzikon. *Barmen-Stüdeli* BsWensl. ‚Riesets-Stüdli' ZVelth. ‚Bis an Züllenstüdly.' ZBenken Offn. XV. ‚Stüd(e)li-Acker' (bzw. ‚-Acher', ‚-Ächer') BAarw. *(Stüdeli-Acher)*; SchNnk. *(Stüdli-)*; SDer. *(Stüdeli-)*; ZLuf. *(Stüdli-)*, Steinm. *(Stüdli-)*. ‚Stüdli-Baum' SchNnk. ‚-Berg' ZDätwil (‚Stüdelberg'. 1606). ‚-An-wand' ZWied. (1868). ‚-Wies' ZNWen. In Ableitungen (vgl. auch *Studeren*). *Stüdelen* ZNWen. (top. Atl. ‚Stäudeln'; zur Bildung vgl. HGubler 1920, 149). ‚Stüdel-Acker' GAltst. *Städleren* BIns (‚by den Stüdlenen.' 1677; zur Bildung vgl. HGubler 1920, 87/8). ‚Studi' NdwBeck. ‚N.s Hölzli, genannt das Studi.' 1646, BTh. Urk. ‚Kristen Mathi Hans Sohn by den Stüdinen.' 1613, BSa. Chorger. In Beinamen und FNN. ‚Studlin, der kremeriu zen Barfuoßen.' 1452, AaHallwil Rechn. des Schloßarchivs. ‚Urschel Stüdli', in ApGonten. 1609, ESchieß 1919. ‚Stüdelin [Dat.].' 1424/40, BHarms 1909/10. ‚Heinrichen und B. Stüdlin.' 1451/2, ebd. 1910. ‚Von den beden Stüdlinen.' 1451/2, ebd. 1909. ‚HStudly.' 1505/6, ebd. 1913. ‚JStüdeli', Chorweibel. 1667, BIns. ‚Stüdli(n)' GJonschw. (1624), Stdt (XV./XVI.), T. (noch heute); vgl. HBL. VI 586. ‚Stüdeli' S (‚Maritz Stüdeli zu Wylancfa Sant Jergen.' 1568, AHaffner 1577), so Bellach. ‚UFurrer, genannt Stüdli.' 1568, ZGrün. ‚Theus Stüdli, zu Rafz.' 1781, Z. ‚Giljinstüdli und sin wib.' 1408, Z Steuerb. ‚Von der Gilgenstüdlin.' 1416, Z Seckelamtsrechn. ‚H. in Studen.' 1352, L. ‚U. in Studen.' 1435, Zg. ‚J. im Studi.' 1485, ObwSa. S. auch GStuderus 1926, 136. ‚Studer' AaBremg. (1401); B (seit E. XVI.); F (A. XIV./XVII.); L (seit A. XV.); G (seit XIII.); S (seit XVI.); UwE. (1349); WVt.; Zg (1524/31); Z (seit XIII.); vgl. HBL. VI 582. ‚Studerli' als Flurn. BAarw., G. Andere (zT. unklare) Ableitungen. ‚Minicus Studach.' 1522, G Krieß. ‚LStudach.' 1620, GAltst. ‚Hans Studyer ... Hensli filius Studyer.' 1401, L. ‚BStudiger.' 1726, Schw. ‚Studiner.' XIV., ZWth. (wechselnd mit ‚Studer'; vgl. dazu ‚Pünter : Püntiner'). ‚Stüding.' 1437, Sch. In Zssen. ‚Ein knecht, genannt Studenoberlin', von BsWald. 1475, Bs Chr. *'s Studenfridli* GrPr. ‚R., genannt Studengast.' 1280, Z; ‚dicto Studungast.' 1299, ebd. *'s Studenchüefers* BsWensl. ‚Studenluoger.' 1409/31, Z. ‚Studenmann' BSchw. *(Studimann)*; FSs.; ‚Studemans kint.' 1309, LEschenb.; ‚FBluntschli, genannt Studenhaubtman.' 1555, ZSchwam. *Studen-Buchli* (ein Mann namens B., der *hinder den Stüden* wohnte) GrS. *Stüden-Pēter* (wohnhaft im *Stüdenhüsi*) ebd. ‚Studenruß'; s. Bd VI 1449o. (auch *Studrius*). ‚Hansen Studerisen.' 1520, Z.

Egli-: durchwachsenes Laichkraut, Potamogeton perfoliatus ZgWalchw.; Syn. *E.-Chrūt* (Bd III 887); vgl. *Hasel-St. Gib Acht, daß de nit in d'E.-stüden inen chunst!*, sagt man etwa einem Anfänger im Schwimmen ZgWalchw. *E.-stüden nēnts' auch gēren*, die Enten ebd.

Akten-,staud': Attich, Sambucus ebulus; vgl. die Anm. Bd I 166 (Mal.); Syn. *A.-Chrūt.* — Vgl. *Attich-Stüden* bei Martin-Lienh. II 575.

Alätsch-: Strauch der Traubenkirsche, Prunus padus WLö.; Syn. *Schwarz-bändel-Holz* (Bd II 1256), *Zispi-St.*; vgl. auch *Schlucki b* (Bd IX 541/2). — Ampen-: Himbeerstaude GrPr.; vgl. *Ampen* (Bd I 239).

Ërd-epfel- *Hërd-öpfel-*: Kartoffelstaude B; L; S; Z und weiterhin. *D'H.-stüden sīn ... noch ganz grasgrüen und mastig g'sīn.* EBalmer 1923. *Grober Mist,* zB. von *H.-stüden.* Bärnd. 1914. *Si reichen z'erst vom Bönen-g'stüd; das läderet grad uechen. H.-stüden chömen drüf, drum umen und dran zuechen*, zum Feldfeuer. WFlückiger 1923. *D'H.-stüden häm-mer an en Hüffen g'macht und dänn an'zündt; es sind im Herbst z'äntumen e so Stüden-röüchli üfg'stigen.* Messikommer 1910. — Vgl. Martin-Lienh. II 575.

Erbs(en)-: Erbsenstaude Aa; Gr (Tsch.) und sonst. *Do zweien-ech do en E. uf den Buelhelm* [Axtstiel] *ufen und dō ist si so grōß worden, daß-ich han müeßen di allergrößt Leiteren nēn, für die Erbs von der Stüden abz'gwünnen*, aus einem Nachtspruch. Al. (Aa). ‚[Einem Pfarrer wurden von Nachtbuben] die Erbsenstuden ußzogen, die Stickel im Korn zerströuwt.' 1642, Z. — Erbsele-: Sauerdorn, Berberis vulg. Bs (Seiler); Syn. *Gēlw-hag-, Sūr-münzen-, Schwider-ber-, Spitz-ber-St.* S. auch Bd I 433M. (Nov. Vestib. 1692); Sp. 1743o. (1783, Z Brief). ‚Erbselenstaud, oxyacantha.' Mal. — Sūr-e.-: = dem vor. ZGlattf. (Spillm.).

Erle-: Erlenstrauch Gr (Tsch.); L; G und sonst; Syn. *Trōs-St.* Schnellsprechvers: *Erlástudá* GBuchs. S. auch Bd VI 1227u. (JRoos 1907). — Als Flurn. ‚Erlen-Studen' LTriengen; ThEgn. (1760).

Wi^{n}-fäßli-: Stachelbeerstrauch ZRafz: vgl. *Fäßli* 2 (Bd I 1049); Syn. *Chrusel-St.* — Flader-: ‚leichtes, kleines Gesträuch am Boden' Z (Spillm.); vgl. *fladeren* 5 (Bd I 1169). ‚Am Weier hatte es dann und wann eine Fl.-staude von der Höhe von 3 – 4'; große Büsche waren es nicht.' Z Prozeßakten von 1875. ‚Wan aber biß dahin kein nutzbar Holz, sonder nur Dörn und ander Fl.-stuhden daselbst erwachsen.' XVIII., Z.

Galops- (St.), *Garlobs-* (St.^{b}); Aretius 1561; Kd Gesn.): Bärentraube, Arctostaphylos alp., „Arbutus alp. B"; Durh.; vgl. auch FGStebler 1899. ‚G.-studen, folio buxi, parum a rosa montana frutice (hoc est bergrosen) differens.' Aretius 1561. — Das W. wird bei St. volksetym. mit ‚Galopp' in Verbindung gebracht, „weil die Frucht den Pferden sehr angenehm sein soll." St.^{b} definiert irrtümlich ‚gemeiner Erdbeerstrauch, Arbutus unedo.' Entstellt aus lat.-gr. Galeopsis?

Gürgetsch-: Vogelbeerstrauch, Sorbus aucup. Gr D.; vgl. *Gürgitsch* (Bd II 417). — Chern-gert-: = *Chern-Gert* (Bd II 441), „Ligustrum vulg. Gl; Gr" (St.^{1}); GW. ‚Außer dem sind die bei uns sogenannten Kerngertstauden ... zu Hecken auch sehr nutzlich zu gebrauchen.' GrSammler 1782. — Herr-gotte^{n}-: = dem vor. LV.; vgl. die Anm. Bd II 442o. — Heid- ApI. *(-ä-), Heite^{n}-* GrObS.; WLeuk: entspr. *Heid II* 2 (Bd II 989). a) Heidelbeerstaude, Vaccin. myrt. WLeuk. — b) Alpenrose, Rhodod. ferr., auch hirs. ApI.; GrObS.; Syn. *Hüener-, Harz-, Berg-rösen-St.* — Gël^{w}-hag- GrCast., -hagel- GrIg., Valz.: = *Erbsele^{n}-St.*; Syn. *Gëlw-hagel-Holz* (Bd II 1252), *Gëlw-holz-St.*

Holder-: Holunder, Sambucus nigra B; Gr; G; S und weiterhin; Syn. *H.-Stock.* ‚Das ein gueter Teil der H.-studen abgehauwen werdint ist von nöten, dann darmit gar ein großer Bschiß wiederfahrt'. durch Weinfärben. 1623, Z. Damit der neue Wein nicht mit ‚Holderen' gefärbt werden konnte, wurde befohlen ‚die Holderstauden gänzlich abzuschaffen und auszureuten.' 1672, Sch Chr. S. noch Bd II 1184u. (Mal.); V 532o. (BWyß 1863). RAA. *Er ist, schläft uf der H.*, der Ehemann, wenn die Frau Kindbetterin ist GrHe.; GO. *Under ere^{n} H. und under eme^{n} rote^{n} Bart wachst nud Guets* GrPr. Volksglaube: Holderstauden wurden oft bei Häusern gepflanzt, weil sie vor dem Blitz schützen ZO. Volksmedizin: ‚So ein roß geschwollen ist von einem angriff oder von einer anvatt [b. anvart?], so solt es segnen mit disem sägen, falch, oder wie das roß heißt, also nem es mit dem namen, under der h.-studen statt ein anwatt ...' Rossarzneibuch 1575. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1762 (‚Holunder-Staude'); Fischer III 1766 *(Holder-Staud)*. In Namen. *H.-Stude^{n}*, Spottname der Degersheimer GFlaw. Als Flurn. ‚Holder-Studen' LAltwies, Rickenb. (‚H.-stud.' 1550); SchHa., Wilch.; Schw Pfäff. (XV.); ThFr. ‚Die Mark geht ... an die H.-Stud, statt zwar nit mehr, man zeiget aber den Ort.' 1. H. XVII., ZBirm.

Maß-h.-. Nur in Flurnn.; vgl. Bd II 1187. — ‚Was ob der Masholterstuden ist ...' ZBonst. Offn. XV. ‚Von Ramis boum in die Maßholterstuden.' 1480, AaKastelu.

Rëck-h.-: Wachholder AaF.; Bs; B; Sch; Th; Z und sonst. *R.-studen, dass-me^{n} cha^{nn} es Fäßli buge^{n}* mTh. RA.; s. Bd IV 568u. (Sulger). S. auch Bd VI 802u. (Müll. Jugendschr.). ‚Juniperus, regholterstude.' Voc. opt. ‚Diser visch [die ‚inlank'] vergleichet sich der reckholterstaud ...' Mangolt. ‚[N. hat] etliche möschine brunnenrören ... in ein r.-studen verborgen.' 1584, Z RB. ‚Ob die Auw ... viel mit Dornen bewachsen ... oder aber ob nur hin und wider Plätz liegen, darauf R.-stauden wachsen, deren sie zu Befestigung der Wuhrköpfen als eines harten Holzes nötig haben, wie die andere Partei solches sagt ...' 1786, Bericht des Werdenberger Landvogts. S. auch Bd II 1188o. (1476, Bs Chr.; Mal.); IV 2013M. (1781, B Rq.). In Volksglaube und Zauber. *R., ich bucke^{n} dich, ich trucke^{n} dich, bis dass mi^{n}s Huener-aug verlieret sich*, sagte man nach Aussprechen der drei höchsten Namen, indem man auf einen Wachholderzweig trat ZRuss. *Si möge^{n} mit dir fürnë^{n}, was si wei^{n}; verrät nit, was d'R. z'bedüte^{n} hei!* rief ein fliehendes Zwerglein seinem gefangenen Kameraden zu. AfV. (BoSi.). S. auch Bd II 1188M. — Vgl. ‚Wachholderstaude' bei Gr. WB. XIII 60.

Hulfi-: wolliger Schneeball, Viburnum lant. BSi.; vgl. *Hulfeni* (Bd II 1197); Syn. *Hulftere^{n}* (Bd II 1199); *Schwelch 1* (Bd IX 1847).

Holz-. ‚Die holzstuden, so man nemet in der Halbe.. 1309, aZoll. 1899. S. auch Bd VI 1414o. (ThBoltsh.). — Als Flurn. ‚Holz-Studen' ZEmbr. — Gël^{w}-h.-: = *Erbselen-St.* Z (Spillm.). — Nagel-h.-: Hartriegel, Cornus mas GrHald. (Bühl.). — Hüener-: a) Alpenrose, Rhodod. ferrug. GrArosa, D., L., Valz.; LE.; Uw; Syn. *H.-Holz* (Bd II 1252). — b) Alpenampfer, Rumex mont. W (lt ImOb.). — Hanf-: wie nhd., in auf den Galgenstrang sich beziehenden Wendungen. ‚Er darf wol an eim pfil worgen, der an h.-studen gwachsen ist.' Salat. 1537. Bildl.: ‚Ettlicher zuo eim korhemd bgert, uff im darus ein h.-stud werd.' Geng. Bettl.

Hasel-: a) wie nhd. Haselstaude; verbreitet. *'s hätt a^{n} der Wis nö^{ch} e'so H.-stüde^{n}* SchR. *[Das alt Wibli] g'längt jetzt nach-ere^{n} H. und will-si^{ch} dra^{n} ufzieh^{n}.* Schwzd. (Ndw). *An' H.-stüde^{n} erlëbe^{n}d Chinden und Bueb^{e}n vil Freud: im Früejör d'Haselchätzli, im Herbst d'Nusse^{n}* ZF. (Brunner). ‚Aber er hulf, sie wollten heim, die Leute könnten sonst meinen, sie seien sturm und redeten mit den H. stauden', junge Leute, die sich am Wiesenhag unterhalten. Gotth. S. auch Bd IV 1763M. (AaEhr.). RA.: Etwas Seltenes, Geschätztes, zB. eine schöne Kuh *wachst ömel nid a^{n} de^{n} H. stüde^{n}* BG. (Bärnd. 1911); vgl. *Stüd 1b* γ. Im Volks- und Kinderl. ‚Das Eichelblatt, die H., die vor gestanden stif, verliert den Saft und döret ab, sobald einfallt ein Rif' ZO. *Storch, Storch' Nickelbei^{n}, träg-mi^{ch} über de^{n} Weier hei^{m}, laß-mi^{ch} nienen^{t} falle^{n}, bis ge^{n} Sant Galle^{n}, setz-mi^{ch} uf-ene^{n} H., daß i^{ch} sitze^{n} wie-n-e^{n} Brüt!* KL. ‚Corylus, avellana, h.-stud.' Voc. opt. ‚Do er ein knab wer, do wolt er by den lachen ein h.-studen ußgraben; do kam ein weibel von A. und fragte in, was er tätt. Er sprach: ich grab ein h.-stud zuo hübschen köpfen.' 1446, WMerz 1915. ‚[Man findet die Haselhühner] fürauß wo vil h.-stauden und brumbeerstauden wachsend.' Vogelb. 1557. ‚H.-staud, corylus.' Fris.; Mal. ‚Da dannen abhin an den Voracher zu einer H.-stud.' ZBertsch. Offn. 1619; kaum Flurn. ‚Bullinger in seiner Chronic de anno 1568 schreibet, obbemelter Bruder Berchtold habe der Königin Agnes geweißaget, daß diß ihr Closter werde zu Grund gehen um die Zeit, wann die große H.-stauden zu Hausen ... werde nider fallen.' Leu, Mscr. ‚Die Zäun oder Buckhäg von Haslenstauden, welche auff gutem und gründigem Boden ... wachsen.' 1762, Z. ‚Den Korb mit Bouteillen samt H.-stauden habe richtig erhalten.' 1779, ebd. Zauberglaube (s. schon Bd II 1675). Durch drei Haselstauden, die am Karfreitag zwischen 11 und 12 Uhr mit je einem Schnitte vom Strauche getrennt und in den Stall gebracht worden sind, wird alles Böse ferngehalten. WManz 1916. Alraunen glaubte man zu finden unter

einer großen Haselstaude, an welcher eine Mistel wuchs. FNiderberger 1924. ‚N. hab auch niemandem das synig by Nacht und Nebel entwendt, deßglichen niemahlen in der Karrwuchen nechtlicher Weil under einer H.-studen (daruff ein Mistel gestanden) ein söllich ungewant Loch gegraben.' 1627, WMerz 1931. Volksmedizin: ‚Seye ein treffenlich Mittel, wann die Küh die Milch verlohren, wann man die Kätzli von H.-stauden zu Pulver verreibe, in die Milch tüye und der Kuh einschütte.' 1701, Z. — **b)** eine Art von Laichkraut, Potamogeton ZWalchw.; vgl. *Hasel* (Bd II 1673), ferner *Egli-St.* — Mhd. *haselstude*: vgl. Gr. WB. IV 2, 534; Martin-Lienh. II 575; Fischer III 1209. In Namen. Als Hausn. Sch (A. famula Rueggeri in Thurn armigeri zuo den H. studen.' XV.; ‚W. in dem Thurne zu der H. studen zu Schaffhusen.' 1450); Z (‚Hus zur H.-studen.' 1601; ‚zur H.-stud.' 1663). Als ON., für ‚Busto Arsizio' (oder ‚B. Garolfo') bei Mailand ([Die Eidgenossen] zugend also mit ordnung bis zur H.-studen.' Anshelm). Flurnn. SGiempen; BGümmenen, Ins; SchwWoll. (XV.): ZAugst., Hittn., Kusn., Wangen. ‚Im [!] Haselstüdelrüti.' 1597, Z.

Johannes-: a) Johannisbeerstrauch. ‚2 Tag an jungen Räben gesetzt, geseübert, und die S. Johansstuden aufgemacht' 24.' Guler 1624/5. — b) Eberesche, Sorbus auc. UUrs.; Syn. *Gürgetsch-St.* — Jënzner-: gelber Enzian, Gentiana lutea GrD. (Bühler); vgl. *Jenzener* (Bd III 52). — Ge-jet-*Studeli*: Pl., das zwischen den *B'setzisteine*n vor dem Hause wachsende Unkraut BE. (Bärnd. 1904).

Chüe-: (Feld-)Ahorn, Acer camp. und pseudoplat. (auch *Ch.-Baum*) GoT. Die Knaben schnitzeln aus ihren Ästen Kühe, wobei die gegenständigen Zweiglein als Hörner dienen; vgl. *Tschupen-Chue* (Bd III 97).

Chabis-: Kopfkohl B; FJ. und sonst. *'s Hërdli het-es* [ein altes *Fraueli*] *dem Nochber verlojen und numen 's Hostertli und es Bitzli für Herdopfel und es par Ch.-stüden für ins b'halten*. SGfeller 1921. S. auch Sp. 1346o. (Bärnd. 1904). Aberglaube: *Wenn an Ch.-stüden ... alls wüß wirt, so stirbt öpper* BE. (Bärnd. 1904); vgl. auch AfV. XXI 41; ferner *Bonen-St.* RA.: ‚Es ist begreiflich, daß der Mann für seine Erfindung Reklame macht, das heißt, dieselbe anrühmt über alle Kabisstauden aus.' Bauernst. 1900. — Chifel-: = *Erbsen-St.* UwE.; ZgWalchw.; vgl. *Chifel 2* (Bd III 175). — Chol-: Kohl. ‚1 Köhlstauden β 2 H. 6.' Guler 1624/5. S. auch Sp. 1346o. (Bärnd. 1904). — Chürbs-: Kürbispflanze. *Bi dër Hoflëbtig isch't-er* [der junge A. von Bubenberg] *in d's Chrüt g'schossen wie-n-en Ch.* RvTavel 1931 (B). — Chern-: = *Chern-gert-St.*, „Ligustrum vulg. GL; GR" (St.²). — Korn-: Kornhalm; vgl. *Stüd 1a* β, auch *Weizen-St.* ‚Wer sich von dem Gesagten ... überzeugen will, der untersuche auf einem dick gesäeten Felde solche Kornstauden, die sich stark bestocket haben.' GR Sammler 1779.

Chäserli-: Malve AaF.; Syn. *Chasli-Chrüt* (Bd III 897). — Über ihre Heilwirkung vgl. AfV. IV 228.

Chettene"-: Löwenzahn Bs (Seiler); vgl. *Chetten 3* (Bd III 564), *Chetten-Bluemen* (Bd V 81). — Die Kinder flechten aus den Stengeln Ketten. Vgl. Martin-Lienh. II 575.

Chrôsel- *-ue-*: Stachelbeerstrauch FJ. — Chrotte"-: Faulbaum, Rhamnus frangula mTh; Syn. *Fül-, Pulfer-, Schwëfel-Holz* (Bd II 1250. 1256. 1260); vgl. auch *Fül-Ber 2, Chrotten-Ber 2, Schieß-Ber 1* (Bd IV 1465. 1469. 1472). — Chrût-: Mangold, Beta vulg.; vgl. *Chrut 1d α. Wo-n-er d's Gartengatterli aufmacht und g'sieht wie d'Chr.-stüden schlampen* ... Schwzd. (BM.). — Laub-*Löp-*: Pl., Buschwerk PPo. — Lärli-: gemeines Schilfrohr, Phragmites comm., dessen Halme zu Weberspulen verwendet wurden GoT.; vgl. *Lär* (Bd III 1364). — Meie"-: Blumenstock als Hauszierde. *Ich weiß woll noch, wie-n-er-mer ammet 'zeigt het, wie d'Bäum und d'M.-studeli iri Bletter strecken, dass si g'nuog Lucht überchommen*. TrMeyer 1926 (BsL.). — Made"-: Pl., einem Grasschwaden ähnlicher Reisighaufe; vgl. *Mad II* (Bd IV 74). ‚[Es] sollen keine dick zusammengelegte M.-studen gemacht werden, daß die Holzbeschauer können sähen, ob die Studen zu grob seien oder nicht; sollte aber einer eine große verdächtige M.-studen haben, so soll er der Einig unterworfen sein, wie der, wo zu groß Knebel in den Studen hat.' 1800, JLüscher 1898. — Sûr-münze"- *-möze"-*: = *Erbselen-St.* ApSchwendi. — ‚Mirtel-stude: mirtus.' Voc. opt. — Müsli-: Gartensalbei, Salvia off. ZHorg.; vgl. *Müsli 2a* δ (Bd IV 476o.). — Nägeli-: Nelkenschoß. ‚N.-stauden soll man ausbrechen im Vollmond.' AfV. (Obw). — Gˢ-niggel-*Stüdeli*: unscheinbares, verkümmertes Gewächs; vgl. *Niggel II 5* (Bd IV 706). *Es-n-ieders G'n. ist volle" Bicht g'hanget.* JRoos 1892 (L). — Hasel-nuß-: = *Hasel-St.* AaF.; PPo.; auch (wohl nur gelegentlich) sonst. ‚Anno 1640 ... sind ihme [dem Pfarrer zu Horgen] an etlichen Wydstöcken die Bänder und ein wälsche H.-studen zerhauwen ... worden.' 1642, ZBrief. Aberglaube: ‚Wenn man an einem Charfreitag mittags zwischen 11 und 12 Uhr sich auf die Suche nach einer H.-staude mit weißer Wurzel begibt und ... eine solche findet, so kann man sicher sein, unter derselben Goldstücke zu finden.' OStoll 1909. — Budler-: Rauschbeerstrauch, Vaccinium ulig. GrD. (Bühler); vgl. *Budler* (Bd IV 1037).

Rëche"-bögli-: Strauch, von dem die *Rëchen-Bögli* (Bd IV 1066) geschnitten werden, „Viburnum lant. B; L"; Ndw. Eine Angabe ‚Regenböglistaude' für B bei Durh. scheint auf persönl. Mißverständnis zu beruhen.

Balm(en)-: Strauch (bzw. Zweig), der für den *Balme"* (Bd IV 1217) verwendet wird; vgl. *B.-Schoß* (Bd VIII 1470). ‚N. hat von der frowen geseit bim eid, daß sy uf ein zit gesessen hinder sim hus in sim infang in einer balmenstuden.' 1502, ZRB. ‚Frutex quidam foliis grossulariae hortensis, ramulis candidis ... apud nos sponte nascitur circa rivorum quorundam ripas, facile comprehendit translatus in hortos; acinos nigros piperi similes in calidioribus locis proferre aiunt, apud nos sterilis, ni fallor. Meminit eius Ruellius ... in piperis descriptione, piperastrum appellans, nostratium quidam vocant palmenstauden nimis communi vocabulo. Ego pseudamomum esse conjicio.' Gesn. 1551. S. auch Bd IV 1217u. (Keßl.). — Flurn. ‚Holz in Balmstuden.' 1573, ZZoll.; s. auch Sp. 1345u. (1393, Z).

Fûl-baum- *(-bomm-)*: = *Fûl-Baum 1d* (Bd IV 1237) GW.; Syn. *Chrotten-St.* — Bône"-, in BE. auch *Bönele"-*: Bohnenstaude Aa; B; Sch und weiterhin. *Der Vater ist go" de" B.-stüde" Stecke" gi"* SchR. *Häst di sëlb B. scho" übergunne"?* ebd. ‚So ein altes, schitteres Mutterli, das nichts ... mehr hat als ein Bett, ein Rad, sieben B.-stauden ...' Gotth. S. auch Bd IX 528u. Bauernregel: Wenn die Bohnenstauden über den Hag hinaus schauen, so schaut der Hunger über den Hag hinein, d. h. Bohnenstauden, die zu hoch aufschießen, geben geringen Ertrag Aa. Aberglaube. Eine Bohnenstaude mit weißem Stengel bedeutet, daß jemand im Hause innerhalb Jahresfrist stirbt AaF. (AfV.); vgl. *Chabis-St.* ‚Ein gutes Vorzeichen ist es, wenn zwei unter

dem Dachvorsprung gesteckte *Bonelᵉⁿstudeli* gegeneinander wachsen BE. (Barnd. 1901). Alt-wiber b.-: Saubohne GrFld. (Bühler). Band- „B: Grᵂ; GW. (*Bann-*), *Bändli-* GW.; „Zᵂ, *Bändreᵐ-* GWb.: „staudenartige Weide, im Gegs. zu der baumartigen Saale, so genannt, weil sie, besonders die mit der hochgelben Rinde, zum Binden am besten taugt, und besonders von den Küfern zum Binden der Reife gebraucht wird" (St.²). ‚Zu beiden Seiten dieses Grabens wurden Pfähle von Eichen- oder Erlenholz eingeschlagen und ein Geflecht von Weidenzweigen (Bandstauden) darum geführt.' GrSammler 1779. — Bankert-: Heidekorn, Polygonum fagopyrum GrChurw., Ig., Peist (Tsch.): Syn. *B.-Heiden* (Bd II 990).

Ber- *Beier-* Ap (WRotach), *Beri-* AaF. (WMüller); BE. (SGfeller): Beerenstaude. aaOO. *Daß s'* [die jungen Leute] *denand amᵉⁿ rëchten Ort g'sëchᵉⁿt ond näbes Rëchts ... mitenand trïbᵉⁿt, statt imᵉⁿ lärᵉⁿ Sticklokal oder hender deᵉⁿ B.-stüdeᵉⁿ domms Züg z'schwätzᵉⁿ.* WRotach 1924. *Jetz daßelïᵐd s' verstolᵉⁿ zum Vogelnëstli zue; deᵉ Karl langt mit deᵉⁿ Händeᵉⁿ iᵉⁿ d'B.-stüden ufheᵉⁿ.* WMüller 1908. *Dem Herrgott dankeᵉⁿ, daß-er d'Wëlt so guet vᵉⁿg'richtet het uᵉⁿd deᵉⁿⁿ noch sövel vil B.-stüdeli uᵉⁿd sövel schöns Geißeᵉⁿg'chol druffeᵉⁿ lot erruᵉⁿneᵉⁿ.* SGfeller 1921. — Zu den folgenden dreigliedrigen Zssen vgl. (bes. in Hinsicht auf die Lautformen) die betr. Zssen mit *Bar* (Bd IV 1462 74).

Ërd-b.-: meist Dim., Erdbeerpflänzchen Aa; Bs; B; GrD.; Schw; mTh. KL.; s. Bd II 67 u. (B); IX 1417 u. (AaBr.). — Vgl. Gr. WB. III 747; Martin-Lienh. II 575.

Fûl-b.-: Weichselkirsche, Prunus mahaleb B (ImOb.). — Geiß-b.-: a) Hartriegel, Ligustr. vulg. LV. (Durh.). — b) Heckenkirsche, Lonicera cær. GrHe., Valz. (Tsch.).

Heid-, Heideⁿ-, Heidel-b.-: Heidelbeerstaude AaF.; GrV.; GW.; Schw; UwE.; Z und weiterhin. KL. *H.-stüdeli, Brumberibluest* (: *Wuest*; s. d.). *H.-stüdeli, Epperibluest, und wenn der Chnab sïᵐs Meitli hät, se gnappet-em deᵉ Huet* Z (Dän.). *H.-stüdeli und Brumberi draⁿ, d'Bueⁿbeᵉⁿ üfhenkeⁿ und d'Chindeⁿ laⁿ gäⁿ* ZRicht. S. auch Bd V 32 o. (MLienert 1888); VII 140 o. 513 o. ‚Heidelberestauden, myrtetum.' Mal. ‚Weinbletter und Heitberrystuden ...', unter Heilmitteln für das Vieh. XVIII., HZahler 1898. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 803; Fischer III 1336.

Hind-b.-: Himbeerstaude BLf.; PPo. *(-Stüdjï)*; GW.; ScHR.; Th; Syn. *Ampen-, Har-b.-St. Im Beiⁿbel* [in den Bergen von SBeinw.] *het's vil di schönneᵉⁿ H.-stüdeᵉⁿ* BGrell. ‚Ein hindbeerstaud, rubus idæus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. S. auch Sp. 1342 u. (EKönig 1706). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1332.

Hâr-b.-: = *Hind-b.-St.* GA.; ZKn. — Harz-b.-: Alpenrose, Rhodod. ferr., auch hirs. GoT. †. — Johannis-b.- *Santihans-b.-*: = *Johannes-St.* GW.; Syn. *Süffen-, Wieggi-St.* — Chrusel-b.-: = *Chrusel-St.* ‚Der ... graßmucken näst findt man auf dem erdtrich in rauchen dörnen ... oder in kruselbeerestauden.' Vogelb. 1557. ‚Kraußelbeerstauden, paliurus.' Mal. S. auch Bd IV 1469 o. (1805, Z Haushaltungsb.; Vogelb. 1557); Sp. 1342 u. (EKönig 1706). — Chrotteⁿ-b.-: a) = *Chrotten-St.* GW., We. — b) entspr. *Chrotteⁿ-Beri 1b* (Bd IV 1469) GMs, oRh., T.; UwE. — Mël[w]-b.-: a) Weißdorn, Crataegus oxyac. mTh. S. auch Bd IV 1469/70 (Fris.; Mal.). — b) Barentraube, Arctostaphylos alp. WLo. (HGStebler 1907): Syn. *Galops-St.*

Bram b.- Brombeerstrauch; fast allg. *Es wild's Ghursch voᵐ Br.-studeᵉⁿ.* RvTavel 1924. *Well deᵉ Gust vor-meneᵉⁿ Wïli of miᵉⁿem Ast aᵉⁿg'fangeᵉⁿ het gigampfeᵉⁿ, hin-ech uᵉⁿ [d' Brᵉⁿmb.-studeᵉⁿ abeᵉⁿg'keit.* Wandervogel 1917 (Ap). ‚Es hett mir bishar ouch nit gefelt mit den Santihans drüblin und mit den brumbeerstuden und mit dem kerngert.' Stockar 1520/9. ‚Under den bromberstauden kamen sy zuosamen.' 1589, Hiob; ‚distlen.' 1530; ‚Neßlen.' 1683; φρύγανα ἄγρια. LXX. S. auch Bd V 601 u. (Denzl. 1677. 1716); VII 934 u. (Arzneib. 1822); Sp. 1354 M. (Vogelb. 1557). Wetterregel: ‚In dem jar erfrurend die reben vom winterfrost, das grimm kalt was, und die brumberstuden; wain die erfrürend, sagend die alten, so zergatt es un schaden nit.' Stockar 1520/9. S. auch Bd VI 40 M. (AaEhr.). Volksreim und KL. *Br.-stüdeli, Br.-polleᵉⁿ, albets einischᵗ nüechter uᵉⁿd albets einischᵗ volleᵉ* B (Zyro). *Br.-stüdeli, Br.-bluest* (: *Wuest*; s. d.). *Br.-stüdeli und Ereᵐpris* (: *chlïᵐs*); s. Bd II 67 u. S. auch Bd IX 885 u. — Vgl. Gr. WB. II 397.

Bᵉ-räuk-b.-: Wachholder, Junip. comm. Sch; Schw E.; vgl. *be-räuken* (Bd VI 801). — Sûʷ-b.-: = *Chrusel-St.* LV. — Schluck-b.-: = *Hulfi-St.* WG.; vgl. *Schlucki a* (Bd IX 541/2). — Schwider-b.-: = *Erbselen-St.* WLö. — Spitz-b.-: = dem vor. GMs, W. — Tinteⁿ-b.-: Hartriegel, Liguster vulg. GW.; SNA.

Frauʷeⁿ-birli-: = *Chrusel-beri-St.* SchwIb. — Heuʷ-birli-: Felsenbirne, Cotoneaster vulg. AaVill. — Burdeli-: Geäst, Abfallholz, woraus der Holzhauer Reiswellen macht SchSchl.; vgl. *Burdi 1aδ* (Bd IV 1542), sowie *Stüd 2bα* (Sp. 1349 o.). — Passiôns-,stäudli': = *Balmen-St.*; vgl. *Passiôn* (Bd IV 1664). ‚Ausgabe für P.-stäudli 14 β.' 1794, Z Haush. — Buschen-: entspr. *Busch* (Bd IV 1769). ‚Einen Soldaten, so in einem Gräbli by B.-stauden ... gelegen.' M. XVII., Z. — Useⁿ-butz-: Pl. Reiswellen, die aus sog. *Useⁿbutzholz* gefertigt sind AaF.; vgl. *usen-butzen* (Bd IV 2022). — Bludereⁿ-: Sumpfheidelbeerstaude, Vaccinium ulig. GrObS., S., Scuolms, Tschapp., V.; vgl. *Bluderen* (Bd V 32), auch *Fluder-Ber* (Bd IV 1465); Syn. *Budler-St.* — Wullblüemli-: Wollkraut, Verbascum thapsus B (EBalmer); vgl. *W.-Bluem* (Bd V 91). *Z'mitts iᵉⁿ dëm gëlᵉröteⁿ-Zünteⁿ uᵉⁿd Brönneⁿ* [der Herbstfarben] *inneⁿ sïᵐ W.-stüdeⁿ bolzgradüf g'stanndeᵉⁿ.* EBalmer 1923. — Pländer-: = *Usen-butz-St.* AaWohl.; vgl. *pländeren* (Bd V 107). — Bruch-: Eisenhut, Aconitum napellus und variegatum, eine Pflanze, ‚die bes. auf rutschigem Lande gedeiht' FJ.; vgl. *Bruch 2* (Bd V 367). — Brieggi-: Trauerweide GrSch. (Bühler); vgl. *brieggen* (Bd V 531).

Brämeⁿ- AaFri.; GlSchw.; ThHw., Matz.; ZDättl., Elgg, O., Tagelsw., *Brᵉ²mi-* BKand., *Brëmeⁿ-* ZSth.: = *Bräm-ber-St.* aaOO. ‚Nimm Wermut, Breitenwägerich und Bramenstauden ... und sied diese Ding alle in Regenwasser ... bad dorein ...', gegen den ‚Fluß.' Z Rezeptb. um 1700. — Vgl. Gr. WB. II 397, zu den Lautformen Bd V 601 2. Flurnn. ‚Bremen-Stud' AaBaumgarten, ‚1 stuck wisen in der Bramstuden.' 1582, ZZell, ‚An der Bremenstuden.' 1619, ZWang. ‚Bramenstüdli.' 1664, ebd.

Pfëffer-: 1. eig. ‚Der grad des bergs Caucasi [‚so in das Rotmeer reicht'] ... tregt so ander kostlich gwürzbönm, so die pf.-studen.' Tierb. 1563. — **2.** übertr. a) auf verschiedene Gewürzkräuter. α) Gartenpfefferkraut, Satureia hort. AaBb.; Syn. *Pf.-Chrüt 1* (Bd III 905). — β) ‚Cunila, kleiner hysop oder pfäfferstüdle. Item cunila, oder cunila bubula, hoher dost, ein kraut bey den apothekeren gemeinlich origanum genannt.' Fris.; ‚pfäffer-

stüdle, cunila, kleiner hysop.' Mal. γ) Pfeffermünze, Mentha piperita Aa (Rochh.). - **b**) auf Pflanzen mit kornförmigen Früchtchen. α) Wachtelweizen, Melampyrum arv. Aa (H.). β) Ackersteinsame, Lithospermum arv. AaMönth. — Vgl. Gr. WB. VII 1639.

Pfiffe^{n}-: Salweide, Salix capr. GrObS.; GT.; TB. (*Pfiff-*): Th: Z (Spillm.); vgl. *Pfiffen 1a* (Bd V 1068). — Meie^{n}-pf.-: = dem vor. GT.; Th. — Rogge^{n}-*Roggun*-: Kornblume, Centaurea cyanus WVt. — Rick-: Unterholz eines Waldschlages: vgl. *Rick 3b* (Bd VI 815). ‚[Wir] kamend in die wildesten r.-studen und möser, daß die roß nit möchtend nahin kommen.' 1531, ZTB. 1899 (PFüßlis Beschreibung des Kappeler Krieges).

Räme^{n}- *-a-* FJ., *Re^{z}mi-* BSi.: = *Bramen-St.* aaOO. — Vgl. zu den Formen BSG. X § 106, ferner *Rami 2* (Bd VI 889 o.).

Räps-: - *Reps 1a* (Bd VI 1217 8) Aa (H.). — Tubakrôrli-: weidenblättriger Sanddorn, Hippophae rhamnoides GrConters; vgl. (mit anderer Bed.) *Tabak-Rorli* (Bd VI 1238).

Rôse^{n}-: Rosenstrauch Aa (H.); Sch. ‚Rodans, -tis' r.-stude.' Ebinger 1438. ‚Rosarium, ein rosengart oder r.-staud.' Fris. ‚R.-staud, rosarium, rosetum.' Mal. ‚So sölle H. die R.-studen inn synem Garten ouch nit höcher ufpflanzen, dann die jetzund ist.' 1606, Z. ‚[Zur Einfassung des Gartens] sind sehr dienstlich die carmesin rohte R.-stauden.' EKönig 1706. ‚Für R.-stäudli.' 1794, ZHaush. S. auch Bd VI 175 u. (Denzl. 1716). — Vgl. Gr. WB. VIII 1220. Haush. ‚P. im Hof zur Rosenstaude.' 1816, Sch. Flurn. *Rôse^{n}-Stüde^{n}* ZOberwil. — Herbst-r.-: ‚Die H.-stauden, welche sollen bis weit im Herbst hinein Rosen tragen, werden geschnitten mense aprili im Vollmond.' E. XVIII., AfV. (Obw). — Bërg-r.-: Alpenrose, Rhodod. ferrug. BSi.; s. Bd V 815 o. (DGemp. 1904); VI 1400 M. (1797, ZHaush.; hieher?). — Mies-r.-: Moosrose, Rosa muscosa; s. Bd VI 1399 o. (1800, Z Haush.).

Rôsmarin-*Stüdli* Th, *Rôslimarî-Stüde^{n}* ApK.: wie nhd. Rosmarin; s. Bd VI 1444 u. (Schwzd.). — Sefi-, *Sefinu^{n}-* WVt., *Sevele^{n}-* GrAv.: Sevebaum, Juniperus sab. aaOO.; vgl. *Sefi* (Bd VII 341). — Sûffe^{n}- *-f^{l}-*: Johannisbeerstaude GrAv. (Tsch.); vgl. *Süffen II* (Bd VII 358). — Sale^{n}-: Weide, Salix capr. GrKl., Nuf., vPr., V. ‚Im Frühjahr werden aus der Rinde der Erle und der Weide *(Salastüda)* Pfeiffen gedreht.' JJörger 1913; vgl. *Pfiffen-St.* - Salesse^{n}-: = dem vor. GrAv. — Vgl. surselv. salisch. Weide. — Salbine^{n}-: Salbei, Salvia off.; vgl. *Salbei* (Bd VII 818). ‚6 ß umb 1 S.-studen in Garten.' 1603, AaB. Spitalrechn. — Kabis-sâmen-. ‚K.-stauden soll man setzen bey dem Neumond, absonderlich im Zeichen Wider im Monat Aprill.' E. XVIII., AfV. (Obw). — ‚Sôpli-stüdli'; s. Bd VII 1226 o. (HBull. 1551). — Sûw- bzw. *Säu^{w}-„Stüde^{n}"* BLf., M., „O." (St.^{2}), *-Stüdeli* BHk.: a) Löwenzahn, „Leont. tarax. BO.", so Hk.; Syn. *S.-Bluem* (Bd V 87), *-Stock.* Vgl. *S.-Stüdeler.* — b) (auch *Sau^{w}-*) als Schimpf für ein lästiges Kraut BLf., M.; und sonst. *Wenn numen der Tüfel die verfl. ... Tonners ... Sau^{w}stüden näm,* üppige Kartoffelstauden, die zäh an den Knollen haften. EBalmer 1923. — Schache^{n}-: Pl., Jungholz, Gesträuch, das in einem *Schachen* (Bd VIII 103; Bed. 1 b) wächst. *Wenn Laub an den Sch.-stüden g'sën wär ...* SGfeller 1927 (B). — Schatte^{n}-: Pl., Gehölz, das dem Weidvieh Schatten gewährt. ‚So söllent die von Wedeswil und Richtiswil ... inn [den Meister des Johanniterhauses] und sin lehenlüt in den hölzern, an den sch.-studen und zünen ungeirrt und ungeschediget lassen.' 1154, ZWäd.

Schlêhe^{n}-: Schlehdorn. ‚Schlehenbaum oder -staud, spinus.' Mal. ‚Mieß von alten Schleenstauden, auch die Eyerschallen von jungen Hündlene, machs zu Pulffer und brauchs', für ‚Glidwasser'. Z Rezeptb. um 1700. ‚Mieß ab einer Schleehenstauden, oder Schleehendorn, tu es in weißen Wein, sieds wohl darin, nimm den Wein so heiß in Mund, als du erleiden kanst', gegen Zahnweh. ebd. Übertr. auf einen andern Dornstrauch: ‚Acacia, ein gattung eins dorns von apoteckern gebraucht, schl.-stauden.' Fris. 1541; ‚acacia, das saft von einem dorn in Egypten, etlich sagend schl.-stauden.' ebd. 1568. — Flurnn. ‚Schleh-Studen.' XVII., WTurtm. ‚Schleh-Stud' ZMeil.

Schlündi-: = *Hulfi-St.* BSa.; vgl. den Alpnamen *Schlündi* (Bd IX 577). — Schnê^{w}-: Pl., Äste, die bei tiefem Schnee den Straßen entlang gesteckt werden, um deren Verlauf zu bezeichnen. ‚[N.] habe Snehstauden gegeben auf die Straße von Zürich nach Rafz und sind aufgesteckt worden auf dem Bezierik [!] des Wegknecht N. für den Winter 1871.' Z (Rechnung eines Wegknechts). — Schwider-W, *Schwidern^{en}-* BSi.: = *Schw.-ber-St.* aaOO. — Spitz-: = dem vor.; Syn. *Spitz-beri-St.* ‚Wann dann der Brand [nach Gebrauch einer Salbe] am 3. Tag anfacht eitren ... so nimm von 3 Sp.-stauden die mitlest Rinden, die ist gäl, schab sy ab, sied sy ...' Z Rezeptb. um 1700; vgl. das Syn. *Gëlw-holz-St.* — Stëch-: Stechpalme, Ilex aquif. SchwE.

Stichel-: Heckenrose GrObS. (lt Tsch. und Bühler). Flurn. ‚Stichel-Stauden' GrObS. (Janka).

Stüpfi-: Dornstrauch GrS., Scuolms, Spl., Tschapp., insbes. Berberis vulg. GrRh. (lt Tsch.). — Dore^{n}-st.-: ‚Dornstrauch mit roten Beeren.' oO. (Prof. Bachmann), wohl = dem vor. — Tann-‚stüdli': Tannzweig. Bei einem Marktbesuch in LHitzk. am Sankt Laurenzentag trugen die Meyenberger ‚t.-stüdli' auf ihren Hüten und Baretten [woraus Auflauf und Schlägerei entstand]. 1529, Absch.; vgl. *Tann-Grotzen* (Bd II 838).

Dorn-, Dörn- bzw. *Dore^{n}-, -ö-*: Bezeichnung verschiedener Dornsträucher, bes. Sauerdorn, Weißdorn GrRh., Heckenrose GrSch. ‚Hettisch' du mich unter der *Dornstuidu^{n}* lassen sein!' ruft ein aufgestörtes Gespenst. FGStebler 1907. RA.: *Wenn er in e^{n} D. ine^{n} gieng, so giengen-em d'Lüt nö^{ch}.* Sprww. 1869. Aberglaube; s. Bd IX 1293 o. ‚Ee man üwere dörn spüret an der dornstuden.' 1525, Ps.; ‚ee ir törn stechen können.' 1589. S. auch Bd I 433 M. (Bock 1584). — Vgl. Gr. WB. II 1300; Fischer II 281. Flurnn. ‚Dornstuden.' 1585, AaJonen. ‚Dornstudenacher.' 1653, AaWett.

Brâme^{n}-dörn-: = *Brämen-St.* ZGlattf., Wei. — Trûbel *(-ü-)-*: Rebstock Uw. ‚Ich warte dir unter des Pfarrers Traubenstaude, mach und komm.' Obw Blätter 1899. — Johannis-trûbli-‚Stüdli': = *Johannes-St. a.* ‚Ist in Abweßen meinen deß Herren Schriben an mich, wie auch die S. Johannes-tr.-stüdli dem Herren Bürgermeister H. ordenlich zugeliferet worden.' 1631, Z. — Trôs-GrAv., D., He., Nuf., sG.; GWl., Wb., W., *Tröst-* GrD. (Bühler), Trôsel- GrObS.; TB.; U: Alpenerle, Alnus mont. aaOO. — Chinde^{n}-wê^{w}-: Mensch von kränklichem, erbärmlichem, auch weichlichem Aussehen Z Stdt. *Ich bi^{n} doch nud ätso e^{n} Ch. wie du. Er, Si g'seht üs wie e^{n} Ch.*

Wid(e^{n})-, lt HZull. *Wïdli-*: Weide, Salix. *I^{n} de^{n} W.-stüdi het-es g'macht, wie wenn öpper dinne^{n} täti chüschele^{n}.* HZulliger 1924 (B). ‚Von N.s fächer ist er-

kendt, das er die selben fach innhaben und nutzen mag ... und doch daß er die fach nit mit tannen sunder mit widenstuden mache.' 1492, Z. — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 589; Fischer VI 577. Flurn. ‚Wid-Studeli' BErl. ‚Wid-Stud' ZAnd. (mit der von der Tur in Widstuden.' 1486), Bul., Trull., Zoll. (an Zollikoner holz genannt die Widstud.' 1434).

Wieggi-: Johannisbeerstaude GrCast. (Tsch.), D. (Bühler), Furna, Kl. (Tsch.). *Im Pfruendgarten sind etlichi W.-stüden* GrD. (Bühler). — Wald-; s. Bd VI 1270u. (KdGesn. 1542). — Weizen-. ‚Dieser Halm ist aus einer W.-staude aufgegangen.' Gr Sammler 1880; vgl. *Korn-St.* — Ziger-: Heidekraut, Erica carnea Gr Av. — Zispi-: = *Alätsch-St.* GrL. (Tsch.).

stûdächtig, -icht: mit Gestäude besetzt. ‚Fructicosus, das vil schossen und esten gibt, staudächtig.' Fris.; ‚st., voll studen, frutetosus.' Mal. Der Gemeinde Niederbiberist wird bewilligt drei Jucharten, staudichten, Landes für die Armen zur Gemüsepflanzung einzuschlagen und auszusteinen gegen einen Bodenzins von zwei Schilling für die Jucharte. 1790, LRSchmidlin 1886.

stûden, stûdnen: 1. *(stüden)* ‚in Stauden auswachsen' Ndw (Matthys). — **2.** a) (*stüden* Ap (T.); Ndw; W; Z, *stüdnen* GrValz. (Tsch.); Schw, so „Muo."; Zg Walchw.) eig. α) Reisig sammeln Schw, so „Muo."; Ndw; Syn. *chrîsen 1* (Bd III 855), *raspen 1b*, *rëspen 1b* (Bd VI 1482. 1488). S. Bd II 1250M. (1435, F). — β) Gebüsch aushauen Ap (T.); GrValz.; „SchwMuo."; Ndw; W; Zg Walchw.; Z; Syn. *holzen* (Bd II 1265), *butzen 2a* (Bd IV 2013), *rûten* (Bd VI 1807). *Wänn d'nüd wottst st. und stocken* [als Ansiedler in Amerika], *se chännst deheimen hocken* Z. ‚Ins N.s Weidlin oben, als es mein war, hab ich gstudet und viel zrecht gmachet.' ABösch XVII. ‚So einer erwelt wird, er soll hagen und studen, und ist er ungehorsam, der soll Buß geben ...' 1783, OFrehner 1925. Scherzh., ‚den Bart machen', rasieren W. — **b**) uneig. α) *(stüden)* „lärmen, zanken Ap; GRh." (auch lt T.), urspr. wohl rauh und heftig dreinfahren wie beim ‚Stauden'; vgl. *asten 1b* (Bd I 576), *ab-, üs-holzen* 2 (Bd II 1265), *chrîsen 3* (Bd III 855); Syn. *stucken*. *Si hend g'stüdet mitenand* Ap (T.). — β) ‚sich stûden lân', sich fassen, überwinden lassen wie ‚Stauden'. ‚NN. hetten ouch geredt, sy söllten sich nit also st. und fachen lon.' 1524, Z (Ittinger Sturm). ‚Sprech er: aber nun sind handtvest und lond üch nit st.' ebd. — γ) (*stüdnen* bzw. *-û-*) beim Kartenspiel *(Chaisere)* „mit schlechten Karten verwegen spielen SchwMuo."; U. — über- (bzw. *uber-*) *stüden* GrNuf. (Trepp), *-stüdnen* GrIg., Valz. (Tsch.): mit Gebüsch, bes. *Trös*, überwachsen. aaOO. *'s (si) ü.-stûd(n)et, ist ü.-stûd(n)et*, eine Wiese, Weide. — ûs-*stüdnen*: ausreuten GrIg. *Ich hân das Losli usg'studnet.* — ver-: = *über-st.* GrCast. (Tsch.). *Die Wis verstoudet.* ‚Wenn die waid nit mer gras geben und v. will ...' G Burgau Offn. 1472. ‚Wer die agker lat v....' GAltst. Erbrecht 1475; vgl.: ‚wer ... die Äcker lat verstauden', der soll auch um das Leibding kommen. 1633, JGöldi 1897. ‚Man laßt die güeter v. und wüest ligen.' Zwingli. Die Rickenbacher klagen immer gegen die Niderwiler, daß sie die ‚Egerten v.' lassen. XVI./XVII., MEsterm. 1882. ‚Die aigne und vacierende Plätze sollen von den Besitzern also genützet und gebawen werden, daß nichts verstaude, sonder alles Frucht und Nutz trage.' GAltenrh. Gemeindeordn. 1639. — ver-stûdet GrCast. *(-ou-)*, -stûdnet GrHeinzenb., Ig. *Die Wis ist v.* GrCast. (Tsch.). *Dâ ist als v.* GrIg. (Tsch.).

Stûderen *(Stüdera)* f., Pl. *Stüderi*: Koll. zu *Stüden*, bes. von der Haselstaude BG. (Bärnd. 1911). ‚3 juch., ist ein rein und studaren.' 1527, BTh. Urk. — Flurn. *Studeren* BIns (1797; auch *Studen-Matt*).

Bônen-: = *B.-Stüden* BM. (JBürki). ‚Von wägen ünsen schlampigen Kabishäuptli und B.-studeren, wo vor Tröcheni die Lämeli haben lan g'heien.' JBürki 1917. — Wîdli- *(-ĭ-)*: Weidenbusch BG. (Bärnd. 1911). Eine *Widere* oder *W.* dient bisweilen als natürliche March. Bärnd. 1911.

Stûderete f.: = *Stüderen* BE., M. *Dem Bächli nöch hein us allnen Studereten usen Schlüsselblueme und Geißglöggli iri Hälsli vüren g'streckt.* SGfeller 1911. *Äntlig fingt-er en St., wo mit-emen Tanntschupp überhäicht isch*, als Versteck. ebd. 1931. *Z'mitts dürch all Heg und Stüdereten üs g'rueßet isch due dër Pänggel mit-im.* KUetz 1932. S. auch Bd IX 173o. (Loosli 1910). — Brâm-beri-. *N. isch ... Chopf voran in en Br. abhen 'pürzlet.* SGfeller 1931. *N. fichtet mit sinen Füeßen, wie wenn-er dürch nen Br. üs müeßt.* ebd. 1911.

ge-stûdet: mit Gesträuch bewachsen Sch (Kirchh.).

stûdig (nur im Flurn.), ge-stûdig Aa (H.), *-û-* UUrs. *(-ĭ-)*: a) = dem vor. UUrs. S. auch Bd VI 1807M. (Mal.). — b) struppig Aa (H.). — Flurn. ‚Studige Fluh' BOberwil i. Si.

Ge-stûd n.: Gestäude, Jungholz. allg. 1. entspr. *Stûd 1a b. Das ist es G.*, wo die *Trösstüden* dicht stehen GrNuf. *Das ist en G. in dënen Hërdöpflen inen* ScuR. Scherzh.: [Die Barbierin] *het g'schwind Seipfenschüm ang'riben und-em sïrs vierzëhntägig G. ïrbalsamiert.* Schwz. Fam.-Wochenbl. 1917; vgl.: *Nes par Hörli am Chini, wie-n-es G. amenen g'hogerigen Rain.* JReinh. 1907. ‚Das gestüd nebent dem wyer in Altembergs tobel', wird verliehen. 1473, ZWth. ‚Ein juchart egerd, ist ein gstüde.' 1484, Z Rq. 1910. ‚Och het er an Rinderwaidli g. by X juchert inzünt.' A. XVI., GJonsw. ‚Dem botten, so gan Baden ritot, sol in bevelch geben werden, herrn apt von Erlach das best ze tuond, damit im das gestüd zu Corsell moge verlangen.' 1522, B Ref. ‚1½ juch. g. in Stocken.' 1540, BBlätter. ‚Impeditissimae silvae, fast verwirret und voll gesteud, ungereuttet, verwachsen.' Fris. 1541. ‚Gesteud, das ist ein ort, da vil stauden wachsend oder gepflanzet sind, frutetum, virgultum.' Fris.; Mal. ‚Gesteud, dardurch man nit gon mag, virgulta avia.' Mal. Der Aushub aus den Wasserrunsen soll ‚hinter oder auf die Schwellenen damm- oder däntschweis aufeinander gelegt werden, damit nach und nach durch aufwachsendes Gestäud diese neue Art Däntschen befestiget und der große Holzverbrauch vermindert werde.' 1766, Bärnd. 1904. S. noch Bd VI 1244u. (Amm. 1630); VII 1113o. (1508, Z); VIII 550u. (1764, B); IX 352o. (JCWeißenb. 1701). 1572M. (Tierb. 1563). Mit synn. und andern (topogr.) Begriffen. ‚Die von Bichwil klagten ... wie das N. ain guot, genant Erlen, es sigen möser oder gestüd, verkouft hab.' GBichw. Offn. 1466, 1502. ‚Nun was glich nach bi dem schloß [Baldern] ein gestüd und töbeli.' HBrennw. Chr. ‚Das N.... dem alten Siggen zu Ossingen den infang Löwenmoß zu kauffen geben hab mit gestüd und stöck.' 1492, Z. ‚Wie das der jetzig landvogt im Rintall etwas güetter und böß g. ... etlichen lütten ze kouffen geben.' 1530, Absch. ‚Als under diser schüpfe ein sarbach und etwas g-s gestanden ...' 1532, Z. ‚4 jucharten wiswachs und g. in der Grundlosen.' 1544, JNater 1898. ‚Ein g. und gstrüpp im Trüffelbach.' 1549, Z. ‚Virgultum, gesteud oder nidere

böumle; aviaria, wäld oder gstüd voll vöglen.' Fris. Manch ein Weinberg ist vormals ‚ein gstrüp und g. gsin.' 1591, Bärnd. 1922. ‚Von wegen des Grieß und des Gestüdts, so die Thur abe iren und des Closters Töß Zinßgüeteren genommen.' 1602, Z; später: ‚Grien und Gestüd.' ‚Etlichs Holz und G. der Halden nach.' 1606, EStauber 1912. ‚Ein Juchart Wytfäld und G. am Rütirein.' 1614, Z. ‚7 Tauwen Rein und Gestüd.' 1653, Aa Wett. Arch. ‚Die Carer Ruffen oder derselbig Waldt und Gestütt in der Ruffenen soll ouch in Ban sein.' 1657, GrVal. Dorfb. ‚Ein Juchart G. und Ägerten, die Maurstuden genambt.' 1668, Bärnd. 1914. S. auch Bd II 26u. (Vogelb. 1557); V 600u. (1553, ZStaatsarch.). 829o. (Vogelb. 1557); VI 5o. (SPletscher 1903). 372u. (1549, ZWast.). 1805o. (1443, Gl); IX 576o. (RCys.); Sp. 868M. (1576, Z RM.). Mehrgliedrige Verbindungen. *Men wurd s'* [die Blumen] *vertrappen, rupfen, g'heien, wie G'jēt vilicht, wie G'nist und G.* B Sendschryben 1819. ‚An welchem ingelaitem ende je ainer höw oder korn gebuwen und darby gestüd, awachs und waide hette.' G Bichw. Offn. 1466/1502. ‚Holz und weld, mit egerden, gestüden, stöcken, awachsen, mit wunn, mit weid.' 1498, Z. ‚Was fronweld, ewaldhölzer und g. were.' 1517, Z. ‚Von wegen witti und große deß hoffs, mit anwachs, egerten und gestüden.' 1568, Z. S. noch Bd VI 189o. (JJRüeger). In Orts- und Richtungsbest. *Jetz trībt's ... von Tag zu Tag im G. und uf den Buechen.* Burechost 1899. *O wußt-ich auch von allem nud und war es Vogeli im G.!* MLienert 1913. S. auch Bd VI 618o. (MLienert 1906). 1253u. (JReinh. 1905); Sp. 654o. (FAnd. 1898). ‚[Der Löwe] truog ein töchterly hinweg; das zerreiß er inn einem gestüd vor der statt.' Morgant 1530. ‚Am 27. Oktob. ward ein tod kind funden vor dem tor in einem g.' JHaller 1550/73. ‚[Wenn die Löwen] alters halb dem raub nit wol mer nachkommen könnend, enthaltend sy sich in hölenen oder im gsteud und fallend die tier an, die für gond.' LLav. 1582. ‚An der Sommerhalden [in ScHemmental] sind Rebberg gewesen, wie us den Huffen zusammengeworfner Steinen gnuogsamlich zuo merken, und daß man noch hin und har in dem Gestüd der Halden Winreben findt.' JJRüeger 1606. Bildl.: ‚[Der arme Pfarrer] hebt an uff jarzyt, begangnussen, selzedel ... sehen, ob er sich in disem g. geweiden möchte.' Zwingli. S. noch Bd IV 1763u. (Tierb. 1563); VI 814M. (Edlib.); VII 259o. (1544, L Hexenproz.). ‚Er ligt under dem gestüd verborgen im ror und im moß.' 1525/30, Hiob. RA.: *Wēr nie im Wald g'sīn isch't, g'seht hinder jedem G. en Wolf.* JReinh. 1931. S. auch Sp. 77u. (1610, Z RB.). *'s Gattungeli fart us dem G. usen im Vereli an Hals.* JReinh. 1905. S. auch Bd IV 1763u. (1528, Strickl.). ‚[NN. haben] einen puren gmürt, den er gholfen in ein wüest g. werfen.' B Turmb. 1551. ‚S. schreibt, das die hind ire jungen nach der geburt verbergind, verstoßind in dicke gestüd.' Tierb. 1563. ‚Er habe das unghür zu einer beyen uß gesprengt; do ist im gsyn, es falle nit anderst, dann als ob dürr schindlen herab in das g. flugind.' LLav. 1569. ‚Als man .. die nüw straß am Zürichberg gmachet, [habe] sy ein halb brot daselbst genommen und in ein g. verstoßen, darob sy erwütscht und an dasselbig stüd bunden worden.' 1590, Z RB. ‚Den 23. April ... ist ein Feur an der Staig ... in das Laub gelegt worden, und als ein starker Underwind gieng, hat er das Feur angetriben in das Gesteud und harzig Tannkriß.' Anhorn 1603/29. ‚[Henkersknecht zu Genovefa:] Ihr Gnod mach sich in tieffsten Waldt, daß sy nit werd betretten bald, in unwegsamß G. sich verstekh.' JFrener 1651. ‚Die Gemeinden sollen dahin vermant werden, wo immer Gelegenheit sein möchte, sonderlich dem Moos nach Fählbäum ze pflanzen ... in das wachßende Gesteud.' 1701, Bärnd. 1914. S. auch Bd IX 173u. (Eckst. 1525). ‚Wunder! wie die Barenhängsten ... ganz verstürzet voller Ängsten ... lieffen über Gstäud und Rutten in den schwären Pfaffenkutten.' Pfaffenkr. 1712. *Der Fridli isch't-em [dem Vreneli] 's Chörbli gon ufenreichen durch's G. und G'hürst.* JReinh. 1905. *Si ... gönd durch 's Farenchrüt und G.* MLienert 1903. ‚Wiewol der herr doctor groß und faist ... doch ward er über die heg zue klimen, durch die g. schliefen und bergstigen gar ring und fruotig.' Kessl. ‚Demnach der erst huf nit on schaden durchs unerkunt wasser und gestüd on ordnung getrungen.' Ansh. S. noch Bd VI 1014o. (U LB.); IX 173u. (JJRüeger); Sp. 249u. (Vogelb. 1557). Verbale Verbindungen. *G. ab-, üshauwen, rūten, stumpen* uä. *D's G. mueß-men üshauwen, üsrūten*, die Erlen GrNuf. S. auch Bd IV 1112M. (BHa.). ‚Das gestüd gen Her Otten hus ab der mur ze rütten und abzehöwen.' 1480, Z Anz. 1928. ‚[Da] habe er onerloupt demselben ein gestüd ußgerüt.' 1556, Z RB. ‚Auf eine zeit hab ich im Pfrundweidlin am Berg G. abgehouwen und gesüberet.' ABösch XVII. S. auch Bd VII 827o. (Tierb. 1563); IX 1089o. (1572, ZAnd.). *G. verbrönnen*, bes. Kartoffel-, Bohnenstauden udgl. B; Sch und sonst. *D's G., d's G'hürsch usenandren han, zerhun*, um freien Ausblick zu haben; auch bildl., Begriffe, Fragen entwirren BGr. (Bärnd. 1908). ‚So mögint die von Tachsen das ander holz und g. in Rinhalden nutzen und bruchen.' 1511, Z Rq. 1915. ‚Demnach ließ mans [das umgebrochene Feld] liggen, graß und g. durcheinandern wachsen.' um 1540, AaBr. ‚[NN. versprechen, in ihren am Holz des B. liegenden Reben] keine Bäume noch Gestüd zu zeugen, zu setzen oder aufkommen zu lassen.' 1624, JGöldi 1897. ‚Zur Ausmeidung des durch die Menge der Schey- und Lattzäune entstehenden namhaften Holzverbrauchs, befehlend wir unsern Angehörigen ... ihre Güeter sonderlich den Straßen, Allmenten und Hölzern nach mit Lebhegen einzufristen; zu diesem End an trockne Orten Weißdörn, an feuchte dann Weidstöck und anderes Gestäud zu pflanzen und alles wohl ineinander zu flechten.' 1753, BSi. S. auch Bd VII 1618o. (1419, G). Präp. Verbindungen. ‚Rebstücke, die bloß *ūg'lattet* oder aber *mit G.* als *Lēbhag vermacht sīn*.' Bärnd. 1922. ‚Erstlich hat er die erden geziert mit graß, kraut, bluomen, gestüd und böumen.' Mangolt. ‚Daß der eefurt mit gestüd verhenkt, verwachsen und nitt wyt gnuog syge.' 1584, WMerz 1931. ‚Daß sy ... diejenigen [rüttinen], so schon beschächen wärent, widerumb zu gestüdt und holz uferwachsen lassen.' 1599, BTh. Urk. ‚Wan er mit andern jungen Knaben gangen in die Kembt gehn baden, habe er und andere die alten Reben im G. stehen sehen.' 1673, Z. S. auch Bd VIII 390M. (Bs Waldordn. 1814).

2. entspr. *Stūd 2*, Geäst, Reisig. ‚So sol die vorgemelt Huetergaß mit gestüd und holz nitt verlegt sunder fry offen gehalten werden.' 1526, AaMell. StR. ‚Sarmenta ad sepem applicare oportet, man muoß das gesteud ordnen oder härzuo tuon, den zaun ze machen.' Fris. 1541. ‚Fasces stramentorum ac virgultorum, ein burde strow oder ruoten oder gestüds, ein heizburde; fascis cocularis, ein bürdele holz oder geräsps oder gestüds.' ebd. 1568. ‚Soll ouch dheiner inn den ... höuwen und hölzeren

dhein geert, erdkymen und ander derglichen faßel, zunungen daruß ze machen, ald etter zue flechten, hoüwen, sonders sich der törnen und andern unschädlichen gestüdts settigen und vernüegen.' 1578, Z. ‚Also habend die guoten lütt ... in das feld under dem heitern himmel gehuset, hütten gemacht von gestüd, geflecht von tann- oder loubesten', im Bad Luthern. RCys. (Br.). ‚Wo nun die Ottenbacher hierzuo sich nit verstehen werdind [‚den auf Merischwander Siten fließenden Gießen mit einem andern gnuegsamen fach' zu ‚vermerchen'], wöllind sy Merischwander dasselbig nach Belieben machen und die abgehauwenen Eichen samt dem Gestüd hierzu brauchen.' 1667, Z. ‚Sie sollen weder Holz, noch abgehauene Äste und Gestäud in selbige [Straße] nicht hinein werfen.' B Straßenregl. 1744. S. auch Bd IV 1524 M. (Dietschi 1844). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4206; Martin-Lienh. II 575; Fischer III 551. Flurnn. ‚Gstud' BTh. (‚gegen niderg[ang] an das Gestud.' 1579, BTh. Urk); ThEgn. (1798); ZAu (‚ein manwerch wißen im G.' 1569, ZRq. 1910). ‚Der Bubikommer Straas nach abhin zwuschent dem Frauwengstud und dem großen Wald.' 1647, Z.

Hërd-epfel-. *O wär-ich doch lieber dem Mannen-volch gon helfen H. heimfueren!* SGfeller 1920. — Vgl. Martin-Lienh. II 575.

Hasel-. *'s rot Gruti luegt durch's H.* MLienert 1903. ‚Ein ort, da vil haselstauden ston, h.-gesteud, coryletum.' Mal. — Bône^{n}-. *Drum hesch' ... der Lisebët g'hulfen d's B. und d'Stangeli dännen machen.* Emmentalerbl. 1916. S. auch Sp. 1352 M. (WFlückiger 1923). — Beri-. *Gaucherligs G'lump und Buechenzwigli, B. und Tannenestli.* Bärnd. 1925. *Jetz höcklend all* [die Kinder] *im B.* MLienert 1903. — Röt-b.: Eedrberstaudchen. *Im Blüöstli vom R.* MLienert 1913. — Bräwe^{n}-: bildl., von starken Augenbrauen. *En größer Mann ... mit größen Augen under dem schwarzen Br.* JReinh. 1925. — Rôse^{n}-. *Und wär's der Garten Gottes voll lüter R.* MLienert 1925. — Hag-rôsli-. *Es Spinndli hed sin Wëbstuel auch schon in's H. inhen g'hänkt.* WMüller 1918. — Bërg-r.: Alpenrosenstauden. *D's gröβt Holz* [auf einer Alp] *est appa d's B. oder en Reckoldertschuder.* ChrReichenb. (BLau. Sagen). — Schatte^{n}-. *Liseli* [leise] *wie der Gummenbach, wenn-er under-emen Sch. durchen göt.* JReinh. 1925.

Dörn- (in SchwE. *Doire^{n}-*), in der a. Spr. auch Dorn-, Ge-dörn-: Dorngesträuch SchwE.; S und sonst. *Die widerspänstigen Hör, wo immer wider üfg'standen sin, wie-n-es D.* JReinh. 1905. *Wie wenn-er-sich amenen D. g'wirset hätt.* ebd. 1925. *Vollen Chnöpf ist's D.* MLienert 1913. ‚Wie ist sein [Hektors] edler leib zerzert von dörnengstäud und harten steinen!' GGotth. 1599. ‚Wir haben gjagt und troffen an dein Bruoder Clauß, den frommen Man; ins Klüster ist er gschloffen hin, in ein gar dick Gedörngestüd.' JMahl. 1674. S. auch Bd I 1257 o. (Schw LB.). — Vgl. Gr. WB. II 1297.

Wide^{n}-: Weidengesträuch. *Der Schuelhër het ... mängisch noch nes Dotzen Bueben um-en umen g'han, wenn d'Schuel schon lang üs g'sin isch' ... bi der alten Bad- glungge^{n}, bimenen W.* JReinh. 1925. *Drum ligg-ich eins in's W., in Schatten.* MLienert 1906. — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 582.

Ge-stûdel n.: = *Ge-stûd 1.* ‚Da zog man von Zürich wol mit 600 gerüster ußerlesner man, und zog man ... dem nach den Batberg durch für die stat Baden in das g. gar mit wenig geschreig uff das aller heimlichest, so sy mochtend.' Edlib.; später: ‚und dorst der ander züg, der den jm gestödel [!] lag, sich ouch der stat nit wol genächeren.'

Sûw- *Sou^{w}-* (BM.), Süw- (-i- BGr., Ha.), *Söu^{w}-* (BM.) Stüdeler, in BGr., Ha. *Stüdeller* m.: Salat von jungem Löwenzahn aaOO.; vgl. *Süw-Stüd* (Sp. 1359). ‚In Salat ist *Nüßler* und *S.* vorherrschend, die Portion zu 20 Rp.' B Volksztg 1901 (Marktbericht). *O, under der Alp hein-si's denn umhin besser, wenn d's Wibervolch im Ustag Garten zëg und S. ... choched.* Bärnd. 1908.

Stüderli m.: Bezeichnung des Teufels in den Hexenprozeßakten des XVI. Gfd.

stüdle^{n} I: 1. a) ‚Stauden', Reisig holen UUrs. — b) ‚mit Stauden hegen' GrNuf.; nicht bestätigt. — **2.** von den Schiffern, sich an den Uferstauden halten und aufwärtsziehen ZEgl.; vgl. *Stüdler 2.*

Stûdler m.: 1. Pflanzenn., Luzerne, Medicago sativa Aa (Mühlb. 1880), so Ehr. — **2.** entspr. *stüdlen 2*, Pl., die Gesellschaft der Schiffer zu AaKobl., die den Warenverkehr durch den gefährlichen ‚Laufen' besorgte; vgl. Aa Gem. II 338. 343; Argov. 1909, 179. Sch., der das hochobrigkeitliche Lehen der Abfuhr großer Schiffe hat ... beschwert sich ... daß die neuerwählten ‚Stüdler' für jedes von ihm hinuntergeführte Faß Salz sechs Kreuzer Zoll verlangen. 1673, Absch. Die Gemeinde Koblenz schreibt dem Landvogt in Baden ‚daß die Schiffleut von Coblenz darumben Stäudler genennet werden, weilen man die ob sich führende Schiff bey großem Wasser mit langen Häggen von einer Studen zue der anderen ziehen und schalten müessen.' 1674, Argov. ‚Die Fehren von Klingnau hatten Streitt mit denen Stüdleren von Coblenz anno 1750 und begehrten alleinig durch den Lauffen bey Coblenz zu fahren und ihnen nichts darvon zu geben.' AaKl. Stadtbuch (Mscr.). Vgl. *St.-Brief* (Bd V 487). — Bed. 1 erklärt sich wohl daraus, daß die Pflanze kräftige Stauden bildet, die den andern Klee überragen. Zur Bildung vgl. *Nussteller* (Bd IV 830 M.), *Blumeler 2* (Bd V 93).

Stud bzw. *-ū²-* (nach einer Angabe aus SDorn. *G'st.*), in GrAv., D., ObS., Rh., S.; TB.; U; W *-t* — f. Aa; Bs; BGr., G., Ha., Lf., Ri., Sa., Si. und lt Zyro; FJ.; L; Sch; Schw; TB.; Ndw; UwE.; U; W; Zg; Z, **m.** Bs (Seiler); BHk., Ins, S., Stdt; Gl; GrS.; L (ERöthelin); GWb.; S, **n.** PAl., Pl. *Stüd*, in BBe., Gr., Haslib. *Stüdi (-i-)*, in BSa.; FJ. *Stüdeni* (s. d. Anm.), in BG. *-ena*, Dim. *Stüdli* bzw. *-i-*, *-t-*, in GrD. *Studji*, in GrL. *Stüdji*: wesentl. i. S. v. Stütze, Pfeiler, Säule, Pfosten, Pfahl. *En St. understellen*, wenn die Decke einfallen will ZFehr. *Der St. ischt in'g'schlagen* B. *D's Meitschi rangglet amenen St. umen.* RvTavel 1924. S. auch Bd VIII 1704 o. (Zyböri). ‚Dafür das tüffelvolk mit einer großen menge kommen und daselbs gehebt ein geschundenen fuchs ... und namlich den gefrornen geschundtnen fuchs uff ein st. gestellt und ein laßbrief unden daran geschlagen.' 1538, B Ref.; vgl. Bed. 3 b β 1. Die ‚st., saul, pila, columen, columna; steinine stüd oder seulen, pilae lapideæ; stüdle, columella, ein eisin stüdle, columella ferrea.' Mal.; s. auch Bd VII 791 M. (Fris., Mal.). ‚Als sy durch den Getschwyler [zu Spirigen] komen in das Eespan ... handt sy im wäg funden lygend ein crucifix, das uffhebendi und in ein st. gesteckt.' 1578, Z Anz. 1910. ‚Zum Kauff solle gehören: ... das eichi Holz, so an Täglenen und Stüdlenen vorhanden.' 1774, Z Wäd. ‚Es ist hier anzumerken, daß die Kirchen sehr baufellig und der Turm schon mit harten hölzernen Studen hat müssen unterstellt werden.' 1798, Gl Jahrb. S. noch

Bd VII 791 M. (Red. 1662); Sp. 948 o. (SchwKü. LB. 1769). Vgl. *Stüdli-Chrämer* (Bd III 815). Im Vergleich. *Wie-n-en St. in der glarigen Sunnen steit der Eier-Fridel da.* RvTavel 1929. *De stost da wie-n-en St.: 's brucht oppis bis-men-dech uf d'Stüe bringt* L (ERöthelin). [Ein Mädchen] *ischt g'wachsen wie-n-en St.* MLienert 1906. *G'stagets wie-n-en St. ischt-es do g'stangen und en Luch g'sīn*, ein Mädchen, im Augenblick, da es eine gotteslästerliche Rede ausgestoßen hatte. AfV. (BRohrb.). ‚Der Redner darf nicht wie eine St. stockstill stehen.' HKeller 1729. In R A A. *En Stangen ist kein St.*, sie kann diese nicht ersetzen GrAv. (heute abgelehnt). *Hinder der St. ewëgg!* weg! du hast hier nichts zu horchen, zu lauern BE. (Bärnd. 1904). *Wo ist d'Mueter? Si ist d'St. ūf und d'Wand ab*, Abfertigung AaBb. *D'Walen sind an den meisten Orten überen, bis öppen dō, wo einer nid g'wüßt g'han häd, öb-er d'St. ūf oder Wand aben will oder nid.* AaB. Landesztg 1868. *D'Wēlt stāt nümmen uf allen vier Stüden.* MLienert (Schweiz 1915). *Welchi St. mueß-ich gon umhauwen?* zu einem seltenen Besuch. Sprww. 1869; s. auch Bd IX 373 u. (Bärnd. 1911). ‚Unterdessen war auch das alte Babi halbenweg angelegts zum Ofenloch heruntergekommen und hatte sich mit Chlausli ins Gespräch gelassen. Es wisse doch *nid, welchi St. das' uisen schlān well vor Freud ammen so-nen sēltsemen Dorf*', einem nächtlichen Besuch. Obw Blätter. *Ich hauwen d'St. ab!* ‚ich stütze das Haus wenn nötig, ich trete dazwischen und übernehme die Zahlung, wenn man dein Haus stürzen, dich daraus vertreiben will' AaoF.; LHitzk. (Ineichen). *Men schlōd liechter mit-eren hölzigen Ax en īseni St. um*, als daß das und das gegeschieht LMenzb.; s. auch Bd II 1266 u. (S). *Frīlich han-ich-mer nid lön ertraumen, daß 's Wībervolch und d'Diensten und alls der Chopf unger einer Dechi heig ... Aber destwëgen g'heit enken St. um uf dem Längacher*, einem Bauernhofe. SGfeller 1917; vgl. Bed. 1 a α. Beim Verbergensspiel; s. Bd III 1443 o. (GrJen.). Wortspiel: Auf die Bemerkung eines Mädchens: *Ich han d'Enten vil lieber* [als die Gänse], antwortet ihr Nachbar boshaft: *B'sunders die, wo sich hinder en St. verbërgend.* ONägeli 1898. Volksreime. [A.:] *Säg Stödli!* [B.:] *Stödli.* [A.:] *Bißt der Chatz es Loch ins Födlich* AaF. *Jud, Jud, Jud, hänk-dich an-en St., hänk-dich an-es Gatter, der Tūfel ist din Vatter.* KL. (AaFr.; Bs; B). *Stüdli, Mürli, Gartentürli* ... ebd. (BSa.). Rätsel: *Es Stittli, en holzener Riggen, en lëderner Būch und es īsigs Kittel*, der Blasbalg U. In übertr. Gebrauch. Von (starken) Waden, Beinen; „allg." (St.²). „Der Bub hat schöne *Stüdli*" (St.²). *Die hed noch es par g'hörigi Stüd!* Zg; Z. *Lueg auch, was die für Stüdli hed!* L. *Was Tūfels meinend-er denn auch, Marī, ich heig mīni Stüdli g'stolen!* rief einmal ein Stammgast, als die Kellnerin im Winter jedesmal beim Aus- und Eingehen die Türe der Gaststube offen ließ. ebd. Rätsel. *Zwei Stittli, en holer Ronen, es G'neß* [s. Bd IV 825 u.] *und en Wald, und durch den Wald läuft Jung und Alt*, obsc. U (SV. 1917); Var.: *Es sind zwēn Stitt und en Brunnen und en Chasten und en Wald, dadruff tanzet Jung und Alt.* ebd. (SV. 1929). *Es sind zwō Stüd, druf oben en Hüli und oben am Dach zwēn Stërnen* Z (Iten). Vom aufgestützten Ellbogen. *Er tuot St. machen*, wenn einer den Ellbogen auf den Tisch setzt und den Kopf auf der Hand ruhen läßt GrS. (Tsch.). Dim., von den Buchstaben, Kinderspr. Aa (H.). Im geistigen S., Stütze. *Dëm, Dënen ist jitz och en güoti St. dännen chun* BGr., Ha. *Jetz chann-men rëchnen, wie schüzlig denn so-nen Z'sämenbruch ischt, wenn dër St. und dër Halt, wo-men-sech järelang fest drunn g'chlammeret het, einem undereinist furtg'rissen wird.* EBalmer 1925. ‚Die XII fürsten ... die des krystenlichen gloubens st. warend.' Morgant 1530. ‚Tod ist die st. der gerechtigkeit, der jederman recht hielt, den armen als den rychen.' ebd. ‚All drey die ansehenlichsten Stüd und Seullen der Stadt Zürich', Sal. Hirzel, Würz und Heidegger. 1652, ThFr. Chr.

1. a) als stützendes, tragendes Bauglied. *Es par Stüd in Boden inchen g'schlagen, rëchts und linggs Strauw darvor und z'mitts es Türg'reis*, zu einer Hütte. Bärnd. 1914 (Blns). *Z'mitst in der* [Sängerfest-]*Hutten ist uf hochen Stüden en größi hölzeni Truggen g'sīn*, für die Kampfrichter. CStreiff 1900 (GlM.). ‚Do N. erkannt, daß Maffredon nüt ab im tuon wot, do redt er nüt ein wort mer, sunders kam an die st., die die zell enthielt und gab so ein harten streich daruf, das sy zuo erden fiel.' Morgant 1530. ‚Da schlugen sie [‚die uralten des Erdbodens Inwohner um ‚ihre tuguria oder Hüttlein aufzubauen'] einen hölzernen Pfahl, oder, wie wir reden, einen St. in Boden und bedecktens mit Materien.' EKönig 1706. α) aufrechter (auch schiefer) Balken in Haus, Stall, Speicher, Hütte; bes. Ständer im Ständerbau. verbreitet; Syn. *Pfosten* (Bd V 1199), *Sūl* (Bd VII 791). Vgl. *Egg-, First-, Ge-viert-, Hoch-, Haupt-, Hüs-, Chamm-, Līb-, Mager-, Mittel-, Nüch-, Bock-, Bund-, Pfätti-, Rig-, Rick-, Sëch-, Schäri-, Schüren-, Tach-stuel-, Wand-, Winkel-St.* Vom mächtigen Umfang der Eichstämme zeugen Schwellen und *Stüd* alter Häuser. Bärnd. 1914. *D'Stüdeni, wa d's Tach tragen, sīn durch-nen Rigelzug mit enanderen verbundnun. Uf jederen list en Spangen* [= Pfette; Bed. unter *Spang II 1d* Sp. 359 nachzutragen] *und die ist mit-emen Sattel underleiti.* ebd. 1927; mit Abbildg S. 303. *Büeg oder Ärm seit-mun dënen schieffen Stüdlenen linggs und rëchts nëbent den Sättlen.* ebd. *Die Hütten het leng. brī²t Lü²bi g'häben mit prächtig g'schnitzten Stüden und Balken.* EBalmer 1924. Zu Weingarten in einem alten Häuschen sei im Keller neben der St. ein Hafen voll Gold vergraben. W Sagen. ‚Sont die selben acht brotbenke han bi mir und bi minen erben ... die hochi, die witi und die lengi, als sie hütte dis tages stant, die wende inrent halb und die stude usserent halb, da zewischent mit tache, mit estriche und mit tili an geverde.' 1334, WMerz 1915. ‚Mit dem holzwerch sol iederman hinder dem steinwerch vierdhalb schuo beliben, und sollen ... vor under ougen die stud nüt höcher machen denn 13 schuoch.' 1405, B Stadtr. ‚Im margstal zwo nüw stüde.' 1474, BLauf. Vogtrechn. ‚Daß M. in dem holz in Hardebni zwölf stud ze einem hus ghowen habe.' 1480, Z. ‚Die mitlost st. in der brodlauben Zürich.' Z Glücksh. 1504. ‚[Ihr Gesellen] miend grifen an die rechte St.' GGotth. 1619; s. den Anfang Bd IX 1161 u. ‚12 newe Käpfen, drey Underzüg sampt zwei Stüdlin.' 1672, WMerz 1910. ‚Dem Maler die neue Laube mit Kesselbrun, damit die Stüd und Holzwerk selbst währschafter seien 20 Pfd.' 1674, ebd. 1909. ‚Dem Zimmermann von 3 Stüdt zue understützen.' 1679, AaB. ‚In der Lehr hab ich die Tisch auch ... müeßen anderst stellen, als den langen Sidelentisch für die St.' WLutz 1685. ‚[Der Amtmann zu Kappel berichtet] welche 4 Stud verwichenen Herbst eingesunken und wie er die understützt; weilen nun dessen die Ursach war, das die Stud nit, wie es hätte sein sollen, wiederum auf Stud oder wenigstens vollkommen auf Träm gestelt worden, also ...' 1705, Z.

‚Die Schützenmatt ... darinn ein großes zwar nur hölzernes Schießhaus, welches auf hohen hölzernen Stüden ruhet.' Gruner 1732. Maurer B. von Dachsen machte in die Felsen [am Rheinfall] Löcher, um die ‚Stüd oder Säulen' hineinzustellen, für eine Fischerhütte. EStauber 1923. S. auch Bd II 1262 M. (1739, Hotz Urk.); IV 1066 M. (Z Inv.); VII 712 o. (1750, AaJon.). 791 M. (1533, B RM.); VIII 1717 o. (1708, ZGrün.). Vgl.: ‚Wer ouch sin hus muren wil oder mit ziegel decken, dem sol sin st.-gebure die stiure geben mit pfenigen, als die viere [‚buherren'] heißent.' 1405, B Stadtr. In best. Wendungen. Ein Haus *stöt in (in den) Stüden, ist in Stüden 'büwen* uä. BBe., Si.; Ndw; WLeuk; vgl. *in Rig* bauen (Bd VI 747). ‚Daß N. ain huse soll machen uff das stöcklin, da vor ain huse ist gestanden, und soll es machen von studen.' 1453, Z Probsteiurbar. ‚Wann nun N. nichts ufzewysen hat, mit was Recht und Befugsame gedachts Böuwli an des Amts Güeter hinzugeflickt worden, da ehrliche Lüt sich annoch gar wol zu erinnern wüßend, daß selbiges uff Stüden gestanden ...' 1684, Z. ‚Austäfeln ... ist [beim Steinbau] nicht mehr, ja weniger nötig, als bei einem nach hiesiger Art oder gepfetteten [lies: gewetteten] oder in die Stüde gefasseten Hause.' AHöpfn. 1788. Ein Haus, eine Scheuer uä. ‚uf, von, mit [soundsoviel] stüd' bauen, wobei die Anzahl der *Stüd* (bisweilen insbes. in Bed. 2) maßgebend ist für die Größe des Gebäudes; vgl. auch *Sūl 1a α* (Bd VII 792). G. urkundet, daß er H. ‚sechs phunt guoter niuwer phen. nu gemeiner zu Berne' schulde, gegen die Verpflichtung, auf dem von H. empfangenen Gut ein ‚niuw dorfhus usbereit uff sechs stude' zu bauen, woran er zu ‚stüre das althus uff der selben hofstat' erhält. 1392, BTh. Urk. ‚Des ersten sol er buwen ein huß daruf von 12 studen.' 1448, Z. ‚Ich sol ouch jetzt uff das obgenant höfli ein guot hus von sechszechen studen ... in minen costen buwen.' 1449, Z. ‚Das er daruff buwen [soll] ein schür mit nün studen.' um 1500, Z. ‚N. sol uf das guot ein hüsli machen mit 9 studen.' A. XVI., Z. ‚N. sol ein hus machen mit drin stüden.' ebd. ‚Das er ein schür von 9 stüden zu Schwammendingen buwen möge.' 1553, Hotz 1865. ‚Er begärt ein hus von 24 stüden ze bouwen.' 1555, ebd. S. noch Bd VI 402 M. (XV., Z Propsteiurk.). u. (1545, ebd.). 759 M. (1554, Hotz 1865); VIII 1280 M. (AKüchler 1895). 1282 u. (1579, Z RM.). Insbes. 1) Pl., Ständer der Umfassungswände BFrut.; LHellb., Mei.; SAederm., Laup., Welsch.; Syn. *Rick-, Wand-St.*; vgl. JHunz. 1908, 189 (mit Abbildg); 1910, 5. ‚Das fürbahsin niemandt witter noch breitter gegen der straß [‚stellinen'] machen soll, vor sim huse, denn von den zweyen stüden ein halb eln gegen der straß.' 1471, L Weißbuch. — 2) Pl., Ständer, die den ‚Firstbaum' tragen LWolh.; UAnd., in AaMer. *ganzi St.*; Syn. *First-, Höch-, Haupt-St.* Vgl. JHunz. 1910, 6. — 3) *liggenti St.*; s. Bd III 1206 u. und vgl. JHunz. 1910, 22. 23 (mit Abbildg S. 17), ferner *Jag-Bueg* (Bd IV 1072), *Spann-, Tach-Rigel* (Bd VI 752); Syn. *Bock-, Bund-St.* — β) in ähnl. Verwendung. 1) Pfeiler, Säule im Kirchenbau. ‚Es solle die Canzlen [in der Kapelle Spreitenbach] an der einen St. des Chors gegen der Türen under dem Bogen ufgerichtet werden.' 1639, AaWett. Arch. ‚In dieser Zeit ward das Chor gestuhlet ... und der Taufstein in das Underteil, die Kanzel aber an die St. gesetzt.' 1647, ZUster Neuj. 1866. ‚Daß dieselbige [s. den Anfang Bd IX 1635 u.] ... den fünften Stuhl und von dannen die acht nechst daruff folgende biß zu Ende der andern St. ... ynnemmen wird.' 1683, FHegi 1912. ‚Indem dieselben [Türme] mit den zwei innern Seiten auf gewölbte Bogen gesetzt, mit der innern Ecke aber auf denen beiden großen steinernen Stüden ruhen ...' JJBreit. 1773. ‚Das Weiberohrt in dem vordern Gefiez zur Seiten gegen dem Salzhaus, von dem Haberkasten in der sibenden oder von der ersten St. an in der vierten durchgehenden Zeilen.' 1777, Z. ‚Wurden die zwei Stüd, so im forderen Gflez stehen, ganz weggenohmen und von der ersten auff die dritte St. ein frischer Bogen gesprengt ...' E. XVIII., ZUster Neuj. 1866. S. auch Bd VI 1539 o. (E. XVI., Uw Ennetbürgen). Spez., = *Orgel-St.* BGrell.; SDorn. *Hüt bin-ich an der G'stud g'sīn*, während des Gottesdienstes SDorn. ‚In der St., worauff die Porrkirchen steht ...' 1690, Z. In der ‚St.' ... ließ der Pfarrer ein mit einem Türlein verschließbares quadratisches Loch ... zur Anbringung des Weihwasserkessels herausstemmen. 1699, JNater 1898. Beim Bau der neuen Kirche wurde dem Zimmermann die Erstellung einer ‚Porkirche' mit Unterzug, zwei eichenen ‚Stüden' ... übergeben. 1700, Bodmer 1894. — 2) Tür-, Fensterpfosten BIns, Spiez; GrA., S., V.; und sonst; Syn. *Mantel-, Bī-stall-St. In 's G. Stuben heun-wer nun mueßen es Studli zwuschend zwei Pfensteren usse sage*, bei der Rettungsarbeit. CSchnyder 1868. Aberglaube: *Aber den* [nachdem der Kuh die Arznei eingegeben worden ist] *müeßt-er darbī in St. von der Stallsdür oben lingger Hand es Loch boren und denn mit-emen Zapfen vermachen!* zur Bannung des Krankheitsdämons. Bärnd. 1914; vgl. *Fenster-, Rig-St.* ‚Antæ, die seiten an einer türen, oder die füeß und stüdle, darauff man sy zuoschleußt, türlysten, türgericht.' Fris. — 3) Dim., Fuß des Kachelofens L (ERöthelin); Syn. *Ofen-St. a.* ‚[Ein Kachelofen] sammt Blatten und Stüdlein, vor Landleut dinlich.' Z Donnerst. Nachr. 1787. ‚Vor einen verkauften, weißen Kachelofen sammt Platten und Stüdli ... von N. empfangen 12 fl.' 1814, Z Haush. — 4) Träger einer Bank, Stuhlbein. *Jetzen binge-mer das Seili fest an d'Stüd und an mittler Lēnespare.* HZulliger 1932 (B); nachher: *am St.* ‚18 Sässel mit träyeten Stüden.' 1725, Z Seckelamtsurk. — b) als befestigender, verbindender Bestandteil von Schutz- und Wehranlagen. α) Zaunpfahl, Gatterpfosten; verbreitet; Syn. *An-Fall* (Bd I 738); *Sūl 1b δ* (Bd VII 792); *Etter-, Garten-, Gatter-, Legi-, Leiteren-, Bor-, Stein-, Tor-, Esch-tor-, Türli-, Zūn-St.* Die *Schranki* werden ersetzt durch den Lattenhag, bestehend aus *Stidlinen* und daran genagelten Latten. Bärnd. 1908. ‚Diese *Scheien*, *Stöcken* und *Stüd* geben die *Zūni* ab.' ebd. 1925. An Einfachheit kommt dem *Schäjelizun* gleich der *Stüdizun* oder *Latten-*, bzw. *Schwarten-zūn*: an walzenrunde *Stüdeni* werden Latten oder Schwarten in wagrechter Richtung genagelt. ebd. 1927. Während der Zeit der Heuernte sind jeden Abend die ‚Legenen' in die ‚Stüde' einzulegen, damit das Vieh nicht in den Wiesen Schaden anrichtet. AfV. (W). *Der St. am Gätterli.* EHetzel 1885 (Bs). ‚Welichen graben sampt dem zun alder hag, deßglich die bruggen ... sy, die von beiden Affholtern ... mit graben, zünen, bruggen, stüd und gänntern ... in guoten eren halten sollen.' 1545, Z Rq. 1910. ‚Das ester am Tägelbach sol also gemacht werden: L. soll machen die st. von sym Berngüetli ... G. sol von wegen H.s guot geben das vorder und hinder stüdli und das deßglychen zuosammen schlachen und machen.' AaRein. Dorfrodel 1549. ‚[An der Landtstraße] sollen an zwoyen komblichen orten zwoy ester oder getter

erstellt werden, und zwar soll Lenzburg die zwo stüd und ein gatter in eeren halten, Staufen die zwo anderen stüd und ester.' 1568, WMerz 1930 (tw. modernisiert). ‚Daselbsten soll er die stüd setzen und ein esterich [s. Bd I 578u.] machen oder stangenschigen setzen.' 1569, ebd. ‚[Es sollen] jetzunder dem Hag nach nebent den eichinen Stüden etliche Marchstein gesetzt werden.' 1629, Z. ‚Er soll bey dem Stäg ... zwey eichene Stüd setzen, ouch den darzu gehörigen Schlagbaum ordenlich abmässen und einrichten lassen ... ouch verschaffen, daß bedeute Stüd in möglichister Stille geschlagen werdint.' 1709, Z. ‚Zu den Stüden, daß ein Gatter daran könne gehenkt werden, das eichin Holz geben.' 1723, Z. S. auch Bd I 738o. (Offn. Spreitenbach). Aberglaube: ‚Wann ein roß ein nagel sticht, das es blüett. Item so züch den nagel schnell wider uß und schlach den nagel in ein st. oder in ein dören zunstecken und gib dem nagel drey streich in dem namen des ... so bist gewüs, daz es im nit erschwürt.' Rossarzneibuch 1575. Spez., als Gegenstück zum *An-Fall* (Bd I 738; Bed. 2). ‚Ein sester [= Eschtor] an der Fuchßgassen; den anfal macht der M. und die st. der N. und der G. das sester.' AaGont. Dorfr. 1554. ‚Zu P. Hansen Ester ghören den Anfahl und St. zu machen.' AaGont. Dorfb. 1665. — β) Pfosten eines Brüstungs-, Stiegengeländers. ‚In der Mitte des Lättmerß soll ein Örgeli gemacht werden, darauf 4 Stüdlin und 2 Lähnen stehen sollen.' 1728, Z Anz. 1903. S. auch Bd IX 381o. (1720, Z). — γ) Pfosten eines Reb-, Baumspaliers; Syn. *Ge-häld-*, *Lander-St.* ‚Ausgaben: 40 eichene Stüdli à 32 ₰ zum Geländer ob den Räben fl 32.' 1791, Z Haush. — δ) Pfahl an einem Düngerbehälter. *Vier Stüd mit Nuet und Bretter* bilden die *Mistlegi* GrHint. — ε) Pfahl an Stau- und Schleusenanlagen, Wasserverbauungen; Syn. *Sül 1b* ε (Bd VII 792), *Schwir 1a* ϑ (Bd IX 2136), *Säten-*, *Schwell-St.* Vgl. *Lös-Laden* (Bd III 1068); *Britschen 7a* (Bd V 1022). ‚Im Hauptteich ob dieser Mühle mußte laut Verordnung von ... 1675 ein *Wuerholz* wagrecht eingelegt werden. *Eichigi Stüdli* trugen *ang'machti Zeichen*; wenn das Wasser diese übersteigt, darf *ob Langentel* gewässert werden.' Bärnd. 1925. ‚Man sol ouch under der brugg allen dien da holz vachent von der brugg nider unz zu des B.s hurd oder zu der st. die dritten burdy geben.' 1417, Z. ‚Demnach so mag er in bemeltes wuorholz zu beiden porten stüdlin machen und brätter zerlegen bis in die mitte des bachfurts.' 1588, JLüscher 1898. ‚Die houptbrütschy soll man ... widerum usgraben und dannen tuon und die schlims weys ... abgraben, so nechst oben dran die ... oberiste studt setzen undt darnach die underiste by einem stock, so in der Wigeren gelegt.' 1591, WMerz 1915. ‚[Es] soll nun die Sellen höcher gelegt und das Wasser in die Wag gestellt werden, damit die alte Furt des Mülibachs gnuegsam Wasser uf die Müli ... habe und also die Sellen verbesseret mit Brütschen, Stüd und Schalten durch die von Niederlenz währschaft gemacht und in gueten Ehren erhalten werden.' 1642, ebd. 1930. ‚[NN.] sollen durch zwei eichene genuetete Stüdlin und einen darzue gerüsteten yngeschnittenen Laden ihre Wässerung also ynrichten, daß man sölche by großem Überschwall des Wassers ungehindert uß- und widerumb yntuen könne [s. den Anf. Bd IX 2136u.].' 1668, Z. S. noch Bd VIII 1052u. (1576, Z); IX 1562u. (1543, Z RB.).

2. a) als Vorrichtung. α) aufrecht an der Wand stehender, mit durchgehenden Leitersprossen versehener Balken, an welchem man von der Tenne auf den Heuboden steigt AaBb.; Syn. *Stig-Häggen* (Bd II 1095, wo weitere Synn.). Man steigt *durch d'St. üf.* — β) Pfahl, Stange, woran man auf der Wiese oder im Stall Vieh bindet B; Schw und sonst. *Derzue sīn zwō ung'hörneti Säneugeißen an der Chrüpfen g'stangen, wenn-er-še nid im Höstertli us het amenen St. läng an'bungen g'han, für daß-si chönnen grasen.* HZulliger. *'s ist einem, min sig amenen Bein ang'hälsiged, äls wie-n-en Geiß am St.* Schweiz 1915 (MLienert). Gibt der Meier den Dinghof auf, so ist sein bestes Haupt, das er an die St. bindet oder binden läßt, dem Kloster verfallen. JHuber 1878. ‚Vacerra, ein stang oder st. im stall, daran man die roß bindt.' Fris. — γ) in den Seegrund gerammter Stamm, woran das Dampfschiff beim Halt gebunden wird BO.; ZgWalchw. *Die St. ischt vomenen Chestenenbaum* Zg Walchw. — δ) Pl., die (2 oder 4) Pfosten, welche die *Holz-Bīg* (Bd IV 1057) zshalten ZgWalchw.; vgl. *üf-chlafteren* (Bd III 634). — **b**) als Teil von Geräten und Einrichtungen. α) Pl., an der *Trotten*. 1) zwei starke, im Boden festgekeilte Eichenpfosten, zwischen denen, mittels einer Querstange drehbar, das Ende des ‚Trottbaumes' auf und ab bewegt werden kann † Aa; Z; s. die Abbildungen ZTB. 1931, 93; APletscher 1908, 37 und vgl. *Heb-*, *Trotten-*, *Zwing-St.* S. auch Bd VII 711u. (1403, Z; 1555, Z); VIII 547u. (um 1606, ZSth.). 834M. (1750, aZoll. 1899). — 2) Dim., Klötzchen, die zwischen den Planken und dem Preßklotz zu stehen kommen. *Drüf hät-men die schwären eichenen Brētter ufs Träsch ufen g'leit, ... uf d'Brētter ufen het-men eicheni Stüdli mit īsernen Ringen am Endi 'tōn ... und uf die nen schwären eichenen Block.* Messikommer 1910 (Z). — β) Pl., meist Dim., an Web- und Spinnstühlen und ähnlichen Geräten. 1) die vier Pfosten, die das Gerüst des Webstuhls bilden Z; vgl. *Spang 1d* β (Sp. 359M.), *Sper(r)ling a* ϰ (Sp. 444u.). S. Bd IX 188M. (ZO.). — 2) die Pfosten am mechanischen Spinnstuhl Z (Dän.). — 3) die 2 Pföstchen am Haspel ZKn.; vgl. die Abbildung Bärnd. 1904, 375. *Amenen Stüdli vam Haspel ist mit en par Redlenen en Art Ur an'prächt g'sīn.* JSchnebeli. — 4) am Spulrad, je 2 pfostenähnliche Brettchen, in deren Einschnitten die Achse der *Schībe* (Bd VIII 39; Bed. 1c), die *Spillen* (Sp. 332u.) liegt Aa; vgl. die Abbildung Bärnd. 1904, 385. — γ) Pl., Dim., die schief im *Pfulm* (Bd V 1100; Bed. 2b) steckenden Stützen der Wagenleiter, bzw. der Benne B; GrAv.; auch sonst. *Es ischt jō schon en chlin en dummi Sach mit-emen Wagen, wo numen di schmali Misthurd druffen ist, so zwüschen den Rederen innen, und eigentlech nienen kein Handhäbi weder d'Stüdli von den Misthebli.* JKäser. — δ) der Teil (starkes Brett, dicker Eisenstab) des Pfluges, der den *Grēndel* (Bd II 758u.) mit dem *Haupt* (Bd II 1497; Bed. 4b) verbindet Aa; L; S; W; Z; Syn. *Sūl 1b* ϑ (Bd VII 793), *Pflueg-*, *Sēch-St.* S. die Abbildungen bei APletscher 1908, 28; Bärnd. 1904, 100. 103; Z Anl. 1772. — ε) Pl., Dim., die Pfosten des Sägbocks. *N. hed en Sagbock us dem Holzhüs füren g'schleipft, mit-emen Hälsing die chrüzwīs verschränkten Stüdli z'sämen'bunden.* Zyböri (L). — ζ) Pflock, von dem der *Hornüß* fortgeschlagen wird BE. †; heute *Bock*; vgl. *hornüssen* (Bd II 1629). — η) am Glätteisen das Mittelglied zwischen dem Körper und der Handhabe Z. — ϑ) Pl., Dim., die Stäbchen, worüber der Regenschirm ausgespannt ist. *En ī²nzegi Sach het-si gäbigs: das tuehig Tach, wa-si geng mit-eren trī²t, wenn es tröit für chon z'rēgnen, und 's denn mit fischbī²negen Stüdlenen üf-*

spannen und noch zweien anderen Platz chan ge darzue, dass-si am Scherm chan hin chon. Bärnd. 1911 (BG.).

3. a) als freistehender Träger. α) Brunnensäule; vgl. *Gabel-, Brunn-, Scheid-, Teil-St.* ‚[Meister H.] werchot 4 tag an dem brunnenbett vor Spisertor und an der studan.' 1405/6, G Mitt. ‚Vom nüwen brunnen, den sy in disem jar von nüwen tüchlen, st. und trag gar nüw gemachet hettind.' 1557, Hotz 1865. ‚Ab sölicher nüwen Brunnens Gerechtigkeit beschweren sich nun aber ... die Holzgenossen, weil es ihnen in iren Hölzern wegen des vielen Hauens der Teuchlen, Stüden und Trögen Schaden bringen möchte.' 1626, aZoll. 1899. Die Erstellung eines neuen Brunnenbetts und Anbringung von zwei Röhren an der ‚St.' ist gutgeheißen. 1731, Z. S. auch Bd V 655 u. (XV., Z Chr.); Sp. 998 u. (1571, Wick.). — β) Bild-, Denksäule. *Heilige bilder und Latërne uf höche Stüd.* RvTavel 1929. ‚Denn ist der nam des verglychten der glychnus und bildnus ggeben, als da man die contrafactur oder st. des künigs einen künig nennet.' Zwingli. ‚In der êr St. Jörgen st. an der Egg', wurde am großen Schießen im Jahre 1504 zu Zürich in den Glückshafen eingelegt. Z TB. 1882, 232. S. auch Bd VII 794 o. (1548/89, I. Mos.). — γ) Wegweiser, Pfosten mit Verbottafel; vgl. *Bott-, Ver-bott-, Ab-wëg-, Zeig-St.* ‚Er wirt im ein st. uffrichten, vornen uff der straßen wirt er ein ort erwellen.' 1525/31, Ezech.; χειρ ἐν ἀρχῇ ὁδοῦ. LXX. ‚Stela, ein steinine saul oder st., wie mans auff den wägscheiden macht.' Fris. 1541. ‚Daß ... hingegen alle Nebenfahrten und Schiffe verboten, auch bey denen verbottenen Eingängen, Nebenstraßen und Beywegen, wo es erforderlich, Stüde mit dem angeschriebenen Verbott solcher Wegen aufgerichtet ... werden.' 1775, Z Ges. 1757/93. ‚[Es wird beschlossen] zum Verhalt Durchreisender das nötige durch aufzurichtende Stüde in Rücksicht des Gebrauchs der Straßen mit dem s. v. Vieh genugsam bekannt machen zu lassen.' 1786, ZEmbr. S. auch Bd IX 1584 u. (Z Sanitätsmand. 1720). — δ) Laternenpfahl B; Z und sonst; s. o. unter β. — ε) Fahnenstange. ‚2 lb. von der st. und fendli im Herrengarten zu malen.' 1557, AaB. Baumeisterrechn. S. auch Sp. 261 u. (Z Gesandtschaftsreise 1608). — ζ) auf den Hochwachten, Pfosten, Stange (mit Steigsprossen versehen) als Träger der *Schïbe* (Bd VIII 47; Bed. 2 e ζ), der *Harz-Pfanne* (Bd V 1106), des Holzstoßes für das *Lärm-Für* (Bd I 946); Syn. *Harz-, Hoch-wacht-St.* Vgl. GJPeter 1907, 50 ff.; Gfd 73, 30. ‚Um die rechten Los- und Feindeszeichen geben zu können, soll auf jeder Hochwacht eine hohe Säule oder St. aufgericht, dadurch eine Wellen, Seil und Ketten gemacht, darmit ein Kessel, darin Harzballen oder Pech angezündt und Feuer aufgezogen, hin und her geschwenkt werde, damit je ein Hochwacht der andern damit das Zeichen geben soll und kann.' Wachtordn. der Landgrafschaft Thurgau 1628. ‚Uff Stell- und Anordnung der Hochwachten, Stüden und Schyben auff ... Gyszen rüti und Wädischwil.' 1683, Z. ‚Eben diß Nachmittags hab ich in Gottes Namen ein neuwe lange St. mit 55 durgehenden Neglen oder Stapflen zu einem Führzeichen, so 66 Schu lang ob die Erd, glücklich ufrichten lassen.' 1683, ZWäd. (Bericht des Vogts). ‚Weilen daselbst [auf ‚Gysenrüti ob Wädenschwyl'] noch kein Wachthuß, sonder nur ein St. stehet.' 1684, Z. ‚Die Hochwacht in dem Winterthurer Quartier auch besucht und erstigen ... Die hatte auch ein alte Schyben, weilen aber die St. veränderet oder versetzt worden, ward die Schyben ... daselbst adjustiert und widerumb eigentlich eingerichtet worden, damit diß Orts im Fahl der Not kein Fehler entstehen möchte.' ebd. ‚Betreffend die Wachtfeuer im Kanton Bern und Solothurn, so ist im Riß No 1 das Wachtfeuer auf der Ghürn bei Melchnau auf 4 eichigen Stüden, welche im Boden eingegraben sind, und oben mit einem spitzigen Schindlendach bedeckt, allwo die Höhle des Dachs mit dürrem Holz und Studenburden ganz ausgefüllet ist. No 2 ist das Wachtfeuer zu Wartburg bei Olten, auch auf vier Stüden, mit unterlegten Sohlen, alles von Tannenholz und mit einem Strauwdach gedeckt, welches Dach ebenfalls mit dürrem Holz und Studenburden soll ausgefüllt werden.' E. XVIII., Gfd. S. auch Bd V 1105 u. (Z Staatsarch.); Sp. 1168 M. (1782, Z). — **b)** im Rechtswesen. α) als Markzeichen; vgl. *Salve-guarde-, Kalönen-, Niklaus-St.* ‚[Ein Markstein] sol hiemit weisen ... an eine steinerne St. am Ester bim Siechenhaus ... dise St. hat der Statt Bern Waapen.' 1676, AaRq. 1923; vgl. Bed. 1 b α. Freier: ‚*D's Lümmenwëgli* [der Pfad der Schiffsrecker; vgl. *Lümen* Bd III 1269] wurde, wo durch *Nëbenüstrappen* der Männer oder *Abeng'heien* der Leine Schädigung der Reben zu befürchten stand, etwa durch einen *eichige St.* abgegrenzt. Bärnd. 1922 (BTwann). — β) im Strafwesen. 1) Schandsäule, Pranger „Sch"; Z (lt Junker ‚bis zum Anfang der 1830er Jahre' im Gebrauch); vgl. *Hals-, Stäub-St. Einen an d'St. stellen*, zur Schande ausstellen Sch (Kirchh.). *Einen an der St. abrïben*, auspeitschen ZZoll. † ‚O, du hast zu viel, du kommst an d'St.', sagte ein Knabe zum andern, nachdem sie auf einem fremden Acker Rüben ausgerissen hatten. Stutz 1853. ‚Rengnold ließ ... den kopf [Ganelons] uf ein st. stecken.' Morgant 1530. ‚Die herren buwmeister söllen gwalt haben, ein andern possen uff die st. des halsyses anstatt der affen, so von B.s frouwen abhin geworffen, ufrichten z laßen.' 1567, Z RM. ‚Item 3 pfd 6 β 8 h. Bläßi Wagner vom rad, dem galgen, daruf der st., dem stock und der claffen ze machen.' 1567, Z Seckelamtsrechn. ‚An. 1679 [wurde] auch die Abgeißlung an der St., boßhafte Leut zu züchtigen, angeordnet.' Mem. Tig. 1742. ‚N., genant Dalmatzer, von Altikon, ist bereits wegen seines gottlosen, ungehorsamen und verruchten Wesens und Lebens an der St. im Otenbach gezüchtiget worden, aber mit so weniger Frucht, das er ärger als ein Wolf und Drach von der ganzen Gemeind geförchtet wird.' 1687, Z. Gewohnheitsbettler sollen im Otenbach ‚an der St. mit Ruten gestrichen werden.' 1700, Z Landbote 1896. Ein ‚Lachsner' K. von Zollikon wurde drei mal an der St. gezüchtiget. 1701, Z Ant. Mitt. 1927. N. wurde wegen geschlechtlicher Verfehlungen zwei Tage ‚an die St. geschlagen.' 1730, Z TB. 1900. N. wird um Geld gebüßt, an die St. gestellt und ausgepeitscht, weil er an Sonntagen in seinem Hause hat spielen lassen und dabei sich spöttelnder Reden bedient hat. 1761, Argov. (AaSarm. Chronik). ‚Daß sie [die Gesellen] sich fürohin in unserer Statt ... eingezogen ... aufführen und besonders an Sonntagen sich des ärgerlichen Gewühls auf den Straßen gänzlich enthalten sollen, ansonsten ... der fehlbar zum Vorschein kommende ... an der St. ernstlich gezüchtiget werden würde.' 1773, Z. ‚Daß erwähnte Tochter für das doppelte Verbrechen des Diebstahls und der falschen Anklage mit 12 Streichen an der St. gezüchtiget ... werden solle.' 1791, Z. ‚L. soll 10 Streich an der St. bekommen.' 1795, Z. S. auch Bd IV 1670 o. (Z Mand. 1724); VI 1822 o. (1701, Z); VII 354 o. (XVIII., NdwBeitr. 1890); IX 259 o. (1798, ANäf 1869).

RAA. Der Bürger von ZWinkel gehörte *uf Buli in d'Chilche*n *und uf Chiburg a*n *d'St.*, mit Bez. auf Gerichtszugehörigkeit ZBül. (Utzinger 1908). *Woher das Chueli? Vor St.grāben, g'hört uf Wetzike*n *in d'Chile*n, *uf Grüeninge*n *a*n *d'St.* ebd. Heh, sag an, wo, an weler St. haben sie dir s [im Söldnerdienst verlorne] rechte Ohr angenagelt? AU Zimmermann 1900; nach HBull.? — 2) als Bestandteil des Scheiterhaufens; vgl. *Hurd 2c* (Bd II 1604). ‚Um solich groß übel und missetat ist von demselben R. gericht, ... in hinuß an die Sil uff das grien füeren und inn daselbs uff ein hurd setzen und an ein st. binden und inn uf der hurd und an der st. brennen.' 1482, Z. ‚Umb vorgeschriben kätzery, bosheiten und groß mißtäten, so die vorgenannten ... begangen hand, ist gericht, NN. uff das grien zu der Sylen ze füeren, an ein st. ze binden und sy beid an derselben studt ze verbrennen.' ebd. — 3) als Teil des Galgens; Syn. *Galgen-St. a.* ‚[Der Vogt zu Eglisau] soll der herrschaft hochgricht, so umbgfallen, mit zweygen gmureten stüden von tugsteinen widerumb machen lassen.' 1585, Z RM.

Mhd. *stud* f.; vgl. Gr. WB. X 4, 256; Martin-Lienh. II 574 (nur in der Bed. ‚poteau indicateur': *G'stud* n., Telegraphenstange). Alter *u*-Stamm (vgl. *Stötte* bei Falk-Torp 1200/1), demnach im Pl. mit lautgesetzlichem Uml., der aber in den a. Belegen meist nicht eindeutig bezeichnet wird. Das Masc. erklärt sich wohl aus dem Einfluß masc. Synn. wie ‚Pfosten, Pfahl.' In Flurnn: über die Schwierigkeit der Scheidung von *Stād* vgl. die Anm. Sp. 1350. ‚In der [!] Stūd.' 1798, ThEgn. ‚Unter den Stüden' ZWied. ‚1 juch. acher, lit by der helgen st.' 1557, aZoll. ‚Aber soll gan ein wäg ab der fryen landtstraß den herrweg uff (durch die Gürhalden). Da soll ein türli hangen. Dannen uff für Jützisstüdli ...' ZDiet. Offn. um 1560. ‚Ze der Hammerstud', viell. eine alte Hammerschmiede. 1372, ObwAlpn. ‚Stüd-Acher' ZDiet.; ‚Stüden-Mätteli' ebd. Zu den folgenden Zssen vgl. diejenigen mit *Sul* (Bd VII 795 ff).

Ofe^{n}-: a) Dim., Fuß des Ofens, der Ofenbank Aa (JHunz. 1910, 41); L; S; Z; Syn. *Stud 1aβ3. So bald a's's im* [dem Schulmeister] *g'schine*n *het, d'Bedänkfrist sig ubere*n, *han ig ... muessen uff enen Ellstecke*n *chneuwe*n *oder vor den Ofe*n *zue und denn den Chopf zwüsche*n *den O.-stüdli hingere*n *strecke*n. BWyss 1863. S. auch Bd IX 1128 u. (KL.). — b) meist Dim., Pfosten des den Ofen umgebenden (meist an der Decke befestigten) Gerüstes, woran man Kleider aufhängt; im weitern S. die ganze Einfassung GrCast. (Tsch.), L., ObS., Rh. (Tsch.), S.; L; Ndw (auch lt Matthys); Syn. *O.-Galgen* (Bd II 232), *-Ge-rüst* (Bd VI 1541), *-Ge-späng* (Sp. 362), *-Stangen*. S. auch Bd IX 2017 M. (KL.). — Egg-: Eckpfosten im Ständerbau AaOMumpf (JHunz. 1910, 6); Syn. *E.-Pfosten* (Bd V 1199), *Ge-vierti-, Chamm-, Winkel-St.* — Anke^{n}- *Āhe*n- *Ach-*: Pfosten, woran ein Hebel befestigt ist, der den *Ach-Stap* (Sp. 1032) im Butterfaß auf und ab bewegt GrAv. — Orgel-: Säule, die die Orgelempore trägt; vgl. *Stud 1aβ1.* N. hatte in der Kirche von ObwSa. einen Stuhl bei der ‚O.', so lange er und seine Nachkommen in Sarnen waren. XVII., Küchler 1895. — Etter-: Zaunpfosten S (BWyß); vgl. *Etter 3* (Bd I 597), sowie *Stud 1bα. Eusen Ätti het sī*^{ms} *[Gēld] im Fēld ussen unger nen E. ungere*n *verlochet; er het 'dänkt, sō chömm's denn einischt füre*n, *wenn d'E. solt wēgg'schaffet wērde*n. BWyss 1863. — Vogel-: a) schräge Stütze des Vogelbrettchens an Speichern uä. BG. (Bärnd. 1911; vgl. die Abbildgen S. 253. 313). ‚Die schön gedrechselten *V.-stüdleni*, welche die an der Außenseite von Schwalben und Rotkehlchen so gerne besiedelte *V.-tili* stützen.' Bärnd. 1911. — b) Pfosten neben der Mörtelpfanne, worauf der Pflasterträger den Kasten (vgl. *Vogel 15* Bd I 693 o.) zum Einfüllen setzt ZBül. (Utzinger). — Fēnster- *Feister-Pf-*: auch Dim., Fensterpfosten Aa; B; U; ZgWalchw.; Z. Aberglaube: *Dër het in e*n *Pf. es Loch 'boret, d'Spinnele*n *drī*n *'tō*n *und mit-eme*n *Zapfe*n *vermacht.* den teuflischen Zauber zu bannen. AfV. (BRohrb.); vgl. *Rig-, Rick-St.* — First-: einer der Pfosten im Ständerbau, die den Firstbalken tragen BE., G.; vgl. JHunz. 1908, 112; 1910, 5; Syn. *Stud 1aα2, Hoch-, Haupt-, Hüs-St.* Die *Chüebüni*, die *Roßbüni*, die *Stube*n*büni* werden in ältern großen Bauernhäusern bloß der Länge nach durch die *F.-stüdena* in der Mitte ... wenigstens andeutungsweise abgeteilt. Bärnd. 1911. — G^{e}-viert(i)-: = *Egg-St.* BsLangenbr. (JHunz. 1908, 9). — Gabel-: = *Brunnen-Galgen*; s. Bd II 232 M. (Red. 1662). — Galge^{n}-: a) = *Stud 3bβ3. Am G. e*n *Chopf, e*n *Nagel dürch de*n *Hals; es isch*t *der bluetig Chopf vom Leue*n*bërger Chlaus.* HZulliger 1932 (B). — b) = *Stud 2bβ1* WLö.; vgl. *Galgen 3a* (Bd II 231). — Garte^{n}-: a) Pfosten im Gartenzaun B; GrNuf., S. (Tsch.); ZgWalchw.; auch weiterhin. *Der Fritz, wo ... hinder jedem G. e*n *Fründ g'ha*n *het.* RvTavel 1926. *N. wär noch bald a*n*'s G.-stüdli g'stolperet, wil-er d'Auge*n *nid vom Anneli wēgg 'brōcht het.* JReinh. 1925. KL.: *Z'Strößburg uf der Schanz hocket 's Dragüners Franz, er hocket uf eme*n *G.-stüdli und g'naget amene*n *Chatzefüdlich.* WMüller 1903 (AaF.). — b) Waschseilstütze ZDürnt.; Syn. *Üf-hänk-St.* — Salve-guarde-: Grenzpfosten zur Bezeichnung eines die ‚Sauvegarde' genießenden Bezirks; vgl. *S.-Sūl* (Bd VII 795). Die von Thengen beklagen sich ... es sei ihnen befohlen worden, die eidgenössischen ‚Salva-Garde-Stühd' hinwegzuschaffen. 1733, Absch. — Gatter-: *Stud 1bα.* ‚N. begärte auch ein g. hinder das dorf an die Breite und M. auch eine in die zelg zuo faren.' 1577, Hotz 1865. ‚3 Pfd 12 β für Reparation von den Gätteren und G.-stüden auf dem Gemeindewerk.' 1790, ZZoll. — Geize^{n}-: Pflugsterzsäule Aa. Vgl. *Riester* (Bd VI 1518 o.), sowie *Grättel-Stab* (Sp. 1033 u.). — Grippel-: Dim., in eine natürliche Gabel endigender Pfosten als Träger der *Züg-Stange*n, woran Wäsche, Gewand aufgehängt wird BE.; vgl. *Grippelen 1* (Bd II 788). *Ich ... ha*n *d'Zügstange*n *ab de*n *Gr.-stüdline*n *g'schrisse*n *und bin dermit stötzlige*n *dürch 's Pfeinster ī*n. SGfeller 1919. — Heb-: Pl., an der *Trotte*n die beiden vordern Pfosten, die den Baum in seiner Lage halten müssen, damit er nicht nach links oder rechts abrutscht AaFri. (RLaur); vgl. *Hinder-St.* — Hôch-: = *First-St.* Aa; B; L; G Bütschw.; SchwPfäff.; S; TuSulgen; vgl. JHunz. 1910, 6. Die fünf tannenen sog. H.-stüde, welche die First tragen, sind ca 13 m hoch, messen 60×35 cm und sind vollkantig gezimmert. Schweizer-Bauer 1900 (B). RA.: ‚Am Morgen früh, als die Grichtsäßen und ihre Weiber noch schnarchten, daß die H. gnappete ...' B Hink. Bot. 1900. Brauch: In LErpolingen-Altbüron stehen zwei alte Bauernhäuser, ‚Heidenhäuser' hieß man sie, in welchen im Dachstuhl an der H. vor noch nicht vielen Jahren Ochsenschädel, als gegen ‚Bresten' zu sehen waren. ALüt. (Sagen). ‚Wer ein Haus baubt und die Gemeind das Holz gibt, soll von einer H. dem Seckelmeister zu handen der Gemeind 5 Gl. bezahlen.' 1715. Aa Rq. 1923. G^{e}-häld-: = *Stud 1bγ*; vgl. *Ge-häld 2. Ge-häl* (Bd II 1177. 1129). ‚Alle Lander- und G.-stüde sollen in des Besitzers Gut allein und gar nicht auf

die Allment gesetzet werden.' 1770, Bs Rq. — Hals-: entspr. *Stud 3b*β, Pfosten, woran der Halsring hing, in welchem zu BUnterseen die Verbrecher ehemals ausgestellt wurden B (Zyro). ‚Michel bey der H.' FNKönig 1814. ‚JMichel, wohnhaft bei der H.' JRWyss 1816/7. — G°-halter- *Kalder-*: einer der Pfosten, womit der Fischbehälter im See festgemacht ist ZgWalchw.; vgl. *Fisch-Ge-halter* (Bd II 1221). Die *K.-stud* waren oft *ījig*, aus Eibenholz. — Hinder-: Pl., an der *Trotte*ⁿ ‚die hintern dicken und hohen, durch Schlitze ausgehohlten Pfosten' ZZoll.; Syn. *Stud 2b*α *1. Zwing-St.*, auch *Rör-Sûlen* (Bd VII 797); vgl. *Heb-St.* ‚Den 26. hat man ein Eich gezeiget zu einer H. in die Trotten.' 1813, ÀZoll. 1899. — Hunds-: Glied des Hundes. Ritter LPfyffer hatte die Bürger [von L] ‚H.-stüd' genannt; daher 1634 eine große Schlägerei. Liebenau 1881. ‚Im Kämmerlein schrie der N.: du Kätzers H., du schwarze H., du verdorbne H. Wann sich die H. recht gehalten, so dörfte er auch auf die Zumft kommen ... aber der Teuffelsbueb hat sich gehalten, daß er nit darff kommen.' 1671, Z. — Hunger-: langer, hagerer Mensch Z. — Uf-hänk- *-hängg-*: Pfosten, auch eisernes Rohr, woran das Wäscheseil befestigt wird GlH.; Syn. *Ge-wand-St.* — Heinzeⁿ- *Heizi-*: Pfosten am *Heinze*ⁿ (Bd II 1477) GWb. (EMüller). — Haupt-: = *First-St.* AaMöhlin, Sigl., Tegerf., Walensw.; BsGelt.; SLaup.; ZBopp., Diet., Stäfa, Urd.; vgl. JHunz. 1910, 6. — Harz-: = *Stud 3a*ζ. ‚Die Harzpfannen der Hochwachten wurden vermittelst einer Kette oder eines Seiles an einem mehrere Meter hohen galgenartigen Gerüste, H. geheißen, aufgehängt und, nachdem das Pech angezündet war, hin und her geschwungen.' GJPeter 1907, 49. — Hûs-: = *First-St.* AaMöhlin (JHunz. 1910, 6); B (Gotth.); vgl. *Schüren-St.* ‚Wenn ihr über solchen Geschmack [in Bez. auf Frauen und Mädchen] die Nase rümpfen wollt, so werden Hans und Joggi ebenfalls über die Achsel nach euch sehen und mit Erbarmen fragen, auf welchen Beinen und Füßen man solider stehe und besser gehe, auf den Hanfstengeln eurer Hedwigs, Ottilies und Cecile, oder auf den Beinen wie Hausstüde oder Kanonenrohre ihrer Annis und Babis.' Gotth. — Kalûneⁿ-: Markstein an der Straße U; vgl. *Kalüne*ⁿ (Bd III 197). — Chamm-: = *Egg-St.* ObwGisw., Kägisw.; UwE.; vgl. JHunz. 1913, 169 (mit Skizze); Syn. *K.-Pfosten* (Bd V 1200). — Chripfeⁿ-: Dim., Stütze der Futterkrippe GrHint., Nuf.; Syn. *Baren-St.* — Lib-: Pfosten, der vom *G'spann* (Sp. 243; Bed. 3b) bis zum *Bund* (Bd IV 1355; Bed. 2b) oder vom *Bund* zum *Wider-Bund* (ebd. 1362) reicht BSa.; vgl. *Lib-Wand.* — Legi-: Pfosten des Zaunüberganges oder -durchlasses BSi.; GrNuf.; S; vgl. *Legi 2b* und *c* (Bd III 1196). — Lander-: = *Ge-häld-St.*; s. d. und vgl. *Landeren II 2* (Bd III 1313). Leitereⁿ-: Pl., die zwei durch Sprossen verbundenen und damit einer Leiter gleichenden Pfosten, die zs. mit den verschiebbaren Stangen oder Latten die *Legi* (vgl. *Legi-St.*) bilden GrS. — Latërneⁿ-: = *Stud 3a*ζ B; Z und sonst. *D's Roß sigi ... schüch worde*ⁿ *und sig du mit dem Rotwagdi a*ⁿ*e I.. g'fare*ⁿ. RvTavel 1916. Mager-: einer der Ständer der zweiten Reihe zwischen den ‚Rick-' und den ‚First-Stüden' oO. (JHunz. 1910, 5). - Mantel-: Türpfosten, der um die Verkleidung über die Wand vorsteht BSchangn.; UAtt., Bürglen, Sch.; WMü.; vgl. JHunz. 1910, 28; 1913, 189. — Mittel-: Mittelständer, der im Gegs. zur *Höch-St.* nur bis zum *Brust-Rigel* (Bd VI 751), nicht bis zum Firstbalken reicht SHerbetsw. (JHunz. 1910, 6. 22). — Nâch-: einer der ‚vier Pfosten des Giebelschildes, worauf die Köpfe der beiden Dachpfetten ruhen' ZWäd.; vgl. *N.-Holz* (Bd II 1255), *-Brëtten* (Bd V 912).

(Sankt-)Niklaus- *(Sami-)Chlaus(e*ⁿ*)-*: Name einer alten im See stehenden Grenzsäule zwischen ZStdt und Riesbach (heute Steinsäule in den Anlagen bei der Feldegg); vgl. *Chlaus 3m*γ (Bd III 694). *Bi der Samichlausst. froget de*ⁿ *Herr mich, ob mer wellind uf Chüsnacht* ... Zürichsee-Eiszeitg 1891. ‚Rett der F. ... ich wölt, daß Regensperg nit ze uns gehorte und was uß den krützen ist, und wölt auch, daß die bi dem sewe alle, so uß sant Niklaus st. gesessen sind, auch nit zu uns gehorten.' 1412, Z RB. ‚Der Zürichsee überfror gar, das er uff den 10. feb. zuo was ... Man gieng darüber von StNiclaus st. an.' 1551, HBull. D. ‚R., der schiffmeister inn der March, soll, umb das er S. Niclauß st. eben muotwilliger wyß nidergefaren, 50 pfd ze buoß geben, und was costens sy wider ze machen und ufzerichten daruf gangen, soll hr. buwmeister bezalen und inn syn rechnung stellen.' 1572, Z RM. ‚Letztens haben wir den ganzen Bezirk von dem See, so gegen der Stadt ligt, von der St. Nicolai-St. hinweg ... dergestalten gebannet, daß weder Landmann noch Hindersäß darin fischen mögen.' Z Fischerordn. 1710/76. ‚Den 7. Horn. spazierten wir an den See bis zur Klausst. hinaus [s. die Forts. Bd VIII 484 o.].' 1767, ZZoll. Tgb. ‚Das Holzschänzgen, das Sihlhölzlein und das Zürcherhorn sind umliegende anmutige Gegenden, nächst denen, vorzüglich aber bei der Sankt Klaus St. die Knaben im Schwimmen sich üben.' Z Neuj. D. Sch. 1792. — 1798 zerstört und durch einen Freiheitsbaum ersetzt (Dan.).

Bi-: Dim., Beiständer am Schrank, Rahmenstück, an das die Türe angeschlagen wird; vgl. Mothes I 328. ‚Erstlichen. So soll er [der Tischlergeselle als Meisterstück] machen einen aufrechten gemeinen saubern Kasten mit dreyen Beistidlen und zweyen Türen.' 1730, GrMbl. 1899 (‚Ordnungen und Bräuche der Tischmacheren'); später: ‚auf den Beistüdlenen.' ‚Demnach soll die Breite des Kastens haben 15 Teil, dieser Teilen der Höche darvon dienend zu jedem Beist. zwen Teil, tut sechs Teil ...' ebd. — Bock-: schräger Dachstuhlpfosten, der das *Landholz* (vgl. *Lang-H.* Bd II 1254) mit dem *Brust-Rigel* (Bd VI 751) verbindet BE. (Bärnd. 1904); Syn. *Bund-St.* ‚Der Dachbruch wird erzielt durch ein doppeltes System der *B.-stüd.* Jedes Landholz trägt bis 8 rechtwinklig eingezäpfte, aber schräg aufgepflanzte *underi B.-stüd*, auch *Bundstüd*, technisch Bundstreben geheißen. In dieselben wieder eingezäpft liegen querüber die Hauptriegel oder *Brustrigel* ... Auf den Hauptriegeln ruhen die *obere*ⁿ *B.-stüd.*' Bärnd. 1904. — Bund-: = dem vor. oO. (JHunz. 1910, 22). — Bareⁿ- ZgWalchw., *Barme*ⁿ- Gr (Tsch.): Stützpfosten an der Futterkrippe. aaOO. — Bor-: von (Holz- oder Eisen-)Nägeln durchbohrter Pfosten des Zaundurchlasses ZgWalchw.; Syn. *Legi-, Leiteren-St.*; vgl. auch *Bor-Hag* (Bd II 1071). *En ījigi B. und en īsige*r *Hagnagel hend glich lang ane*ⁿ, sind gleich dauerhaft. — Postamënt-. ‚20 lb. von den zwey großen postementstüden und von 13 kepfern ze howen.' 1520, FHegi 1912. — Bett-: meist Dim., Pfosten der Bettstatt Aa (H.), so Bb.; B (Loosli); S; Obw. *Es het ei*ⁿ*em mängischt 'tüecht, d'Hose*ⁿ *heige*ⁿ *chüm am B.-stüdli möge*ⁿ *verplampe*ⁿ, *so hat der Pur schon wider anger dem Graben 'bracht.*

Loosli 1910. S. auch Bd V 792 u. (AaBb.). ‚Das ist gmein, wenn jung frolich lüt mit einandern wandlend, daß sy nachts an der herberg einanderen brögend, ein seil an ein bettst. oder an die tecke bindend ... und ir spil trybend, als ob unghür vorhanden wäre.‘ LLav. 1569; ‚Bettstatte.‘ 1670. — Bott-: a) Stange, Säule, woran amtliche Anzeigen, Aufforderungen angeschlagen werden; vgl. *Bott II* 2 (Bd IV 1891). RA.: Verächtlich an jmd. etw. vorbeigehen *wie-n-e⁽ⁿ⁾ Muni an ere⁽ⁿ⁾ B.* B (Volksztg 1884). — b) Freistatt im Fangensspiel BSi. (DGemp.). — Ver-bott-: entspr. dem vor. a B. *Wie-n-e⁽ⁿ⁾ V. ist-er do g'stande⁽ⁿ⁾.* SGfeller 1911. Bildl.: *Ich mag's nid erlide⁽ⁿ⁾, wenn-men mir zäntume⁽ⁿ⁾ V.-stud ufstellt.* FGribi. ‚Daß an allen denen Haubtstraßen, wo es erforderlich oder deren abgegangen sein möchten, die Verbott- oder Abwegstüd mit ihren Inscriptionen aufgerichtet werdind.‘ 1739, Z. — Brunnen-: Brunnensäule GrAv.; PAl. *(Brunn-)*, Po.; ScHR.; WErnen; Z (†); Syn. *Brunn(en)-Stock*; vgl. *Scheid-, Teil-St.* ‚2 alt eichen und nach ein eich, die [sie] zuo einer br. hattend hauwen wellen, aber ein füli darinen funden.‘ 1557, Hotz 1865. ‚B. begärt von mynen herren ein br.-stüdli und etliche tüchel zuo einem nüwen brunnen.‘ 1578, ebd. ‚Dabi ist die Br. von Mstr D., dem Steinmetz von Zürich, vast neuw gemacht und hat inwendig ein bleiernes Rohr.‘ 1747, Z. S. auch Bd IV 1814 M. (1727, aZoll.); V 656 o. (1664, ZÖtenb.). — Brust-: verzierter Träger des Firstbaums in der Giebelwand der ‚Heidenhäuser‘ WV. ‚Um dem *Abröst* [Bd VI 1465] einen genügenden Halt zu geben, wurde unter dem Firstbaum ein senkrechter Balken eingefügt, die *Br.*, die außen verziert ist. Meist trägt sie ein ausgeschnittenes, erhöhtes Kreuz (Heidenkreuz), oder eine ähnliche Verzierung.‘ FGStebler 1921 (mit Abbildg S. 29). — Arm-brust-*Studli*: Schaft der Armbrust B (Zyro).

Pfätti-: Pl., kurze Pfosten, die den auf der Mauer liegenden Balken mit der Pfette verbinden und mit dieser die *Chnewewang* (Kniewand) bilden S; Syn. *Chnüwwand-St.* Vgl. *Pfätten* (Bd V 1202). — Pflueg-: = *Stud 2bδ* Z; Syn. *Säch-St. 1.* — Rig-, Rigel-, in U *G'rigel-*: Pfosten im Riegelbau B; G und sonst (Zimmermannsspr.). Volksglaube: *Z'vorderischt im Hornbach steit es Hüs: da het-me⁽ⁿ⁾ in e⁽ⁿ⁾ Rig-St. es Loch 'boret, d'Spinnele⁽ⁿ⁾ dri⁽ⁿ⁾to⁽ⁿ⁾ und mit eme⁽ⁿ⁾ Zapfe⁽ⁿ⁾ vermacht. Das Hus het spater ganz uberu⁽ⁿ⁾ g'chuered und wo-men es neuws Stube⁽ⁿ⁾wärch g'macht het, het-me⁽ⁿ⁾ d'Rigst. lö⁽ⁿ⁾ sī⁽ⁿ⁾ und obe⁽ⁿ⁾fer dra⁽ⁿ⁾g'setzt, dass si läng g'nueg wërdi.* AfV. (BRohrb.); vgl. *Rick-St.* ‚Daß die Sellen unter der Wohnstuben 5 Zohl in der Mitte hohl, auch die Sellen dreimahl angestoßen, die Riegelstüde alle faul ...‘ 1778, ZKappel. — Rick-: Ständer der Umfassungswände Bs; B; L; S; vgl. JHunz. 1910, 5. Insbes. = *Egg-St.* BE. (Bärnd. 1904). ‚Nun werden auf die vier Ecken des Geschwells die vier *R.-stüd* aufgepflanzt und eingezäpft.‘ Bärnd. 1904. ‚Die alten Eckpfosten *(R.-Stüd)*, einst als Gegenstand ächten Bauernstolzes aus kerzengeraden, bis unter das Dach reichenden *Hageiche⁽ⁿ⁾* erstellt ...‘ ebd. Volksglaube: ‚Man findet in alten Strohhäusern noch hie und da im Gäu ... zu oberst an der R. mehr als ein halbes Dutzend Ochsenköpfe angenagelt ... Fragt man die alte Großmutter, wann und wozu diese Köpfe hinaufgekommen wären, so sagt sie, sie seien schon in ihrer Kindheit dort gewesen und dienten zur Abhaltung von Gespenstern. Auch findet man in dieser R. verzapfte Löcher, in denen Gespenster eingeschlossen sind‘ S.

Säch-: 1. = *Stud 2bδ* Aa; Syn. *Pflueg-St.* — 2. im Ständerbau lt JHunz. 1910, 5/6. a) = *Höch-St.* AaBenzensw., Eik., Lupfig, Mumpf, Weg.; LWauw. — b) = *Rick-St.* AaLeer., Lengn., Scherz; LMelsecken; SDän., Egerk., NBipp; vgl. *Lang-Holz* (Bd II 1254). 1 offenbar, weil das Verbindungsstuck unmittelbar hinter dem *Säch* (Bd VII 136) angebracht ist. Die Übertragung auf Bed. 2 ist dunkel.

Salz-. ‚Loths wyb was ungehorsam, des ward sy in ein s. verkert.‘ Zwingli. — Site⁽ⁿ⁾-: = *Stud 1bβ* BAarw. (Bärnd. 1925). Das Hauptstück der Stau- und Ablaßvorrichtung ist die *Brütsche⁽ⁿ⁾*, ein starkes, großes Brett, welches in den Fugen zweier Pfähle, den früher immer *eichige⁽ⁿ⁾*, jetzt durch *Zimëntläger* ersetzten *S.-stüd* oder einfach *Stüd sich lät üfzieh⁽ⁿ⁾ und abe⁽ⁿ⁾lä⁽ⁿ⁾.* Bärnd. 1925. — Scheid-: Brunnstock als Wasserverteiler. ‚Daß, wenn eher mehr als zu einer Rören Wasser bei dem Brunnen zu oberst im Dorf vorhanden wäre, sie selbiges durch eine Sch. nehmen und durch Teuchel in einen Trog ... leiten sollen.‘ 1626, aZoll. 1899 (modernisiert). ‚[N. soll] schuldig sin, ermeltem H. von dieserem Wasser auß der Sch. zukommen zu lassen.‘ 1704, ZKüsn. — Dampfschiff-: *Stud 2aγ* ZuWalchw. *Chestene⁽ⁿ⁾bäum gend die beste⁽ⁿ⁾ D.-stüd.* — Schäri-: Sperrafen oder Strebe, die vom ‚Langholz‘ zur ‚Hochstud‘ oder zum ‚Katzenbaum‘ geht BSchangn. (JHunz. 1910, 21); Syn. *Schwänk-St.*; vgl. *Schar 2cα* (Bd VIII 1108). — Schüre⁽ⁿ⁾- -i-: a) = *Egg-St.* BLiesberg; vgl. *Hüs-St.* — b) = *First-St.* ebd. — Schwell-: = *Stud 1bβ* AaWohl. — Schwänk-: = *Schäri-St.* AaErlinsbach; ZBoppelsen. — Spil-. Nur als Bezeichnung des Platzes vor der Kirche in ObwK., Lung., wo einst geistliche Spiele aufgeführt wurden; vgl. auch Gfd 55, 42. — Stäub-: = *Stud 3bβ1*; vgl. *stauben 2b* (Sp. 1077). Ein Bauer wurde im Hof der Kyburg an die ‚St.‘ gestellt und geprügelt. um 1800. GPeterhans 1925. — Stadel-: kurzer, starker Pfosten unter dem ‚Stadel‘, der die runde Steinplatte (vgl. *Planen II* Bd V 106) trägt WSimpeln (JHunz. 1900, 222); Syn. *St.-Bein* (Bd IV 1303), *-Pfäler* (Bd V 1095). — Stëft-: wohl Spitzsäule. ‚NN., steinmetzen, von steinwerch zu den fenstern und staft-[l. stäft-]stüden zuo houwen.‘ 1520, FHegi 1912. — Bi-stall-*Pistel*-: Türpfosten GrS. (Tsch.). — Tach-stuel-: Pfosten, der die mittlere Pfette und den ‚Brustriegel‘ trägt, gew. *üfrëchti T.* im Gegs. zur *liggen⁽ⁿ⁾te⁽ⁿ⁾* (s. *Stud 1aα3*) oder *Bund-St.*; vgl. JHunz. 1910, 6. 22/23. — Wëb-stuel-: = *Stud 2bβ* Z.

Stei⁽ⁿ⁾-: entspr. *Stud 1bα*, bes. an gefährlichen Straßenstellen GrNuf. Als Flurn. ‚Acker in der [!] St.-studen‘ ZMaur.

Stier-: ‚ceppo o colonna pel salto del toro‘ PAl. (Giord.); vgl. *Sprung 1aα*. — Tablat-: Pfosten des zur Aufnahme der Vorräte dienenden Kellergestells W. — Teil-: = *Scheid-St.*; Syn. *Teil-Stock*. ‚Erstlichen solle die T. bey dem Schulhaus durch den Brunnenmeister Venner ganz neu gemacht und so eingerichtet werden, daß jede Abteilung auf das exakteste ausgehölt und mit Metall eingefaßt werde. Es solle auch dieser Teilstock sicher verwahrt und beschlossen sein, dazu zwey und keine mehrere Schlüssel gemacht werden.‘ 1778, ZKüsn. S. auch Bd VII 43 o. (1591, Z RM.).

Tor-: = *Stud 1bα* BGr. ‚Die Tore und Türchen erhalten ... genügend feste Anlehnung durch die *T.-stidi* zur Linken und Rechten.‘ Bärnd. 1908. ‚Das Hediweg-

türli sol der Degen geben, die vordren t.-stott[!] und die ufgenden spangen [sollen gegeben werden] von der Widem und der Büelhof sol gen die hindren t.-stött und den torbel darinn machen, und sind sy da, so sol er inen helfen das türli henken, sind sy aber nit da, so sol er den torbel setzen in die t.' ZBonst. Offn. XV. ‚Der obgenanten höfen zu Seldenbüren rechtung, zwing und bann [gehen] gen Stalliken an die t.-stüd ... und von Mettikon Holzentalegg nider unzit an die obgenant t.-stüd.' 1467, ZWäd. ‚So gat die marck ... bis abhin ... an die t.-staud[!].' ZBirm. Offn. 1562 (spätere Abschr.). ‚Die T., bey welcher die St. Bläßische Wydumb praetendierender Massen ihren Anfang haben, und alles ... bis zu End der Wydumb, welche sich abermahls mit einer T. schließet.' XVII. XVIII., Z. Als ON. ‚Das guot, das man nempt Torstuden gelegen in der March.' 1367, Z (Kopialb. von Ruti). ‚Ein berg, heibet Torstuden.' 1384, ebd. — Eschtor- *Ester-*: = dem vor. BAarw. (Bärnd. 1925); S (BWyß). ‚Das Eschtor oder *Ester* hing an der *E.* (im Gäu auch *Etterst.* benannt). Es konnte dies ein schwerer Eichenpflock sein ... oder aber einer der Estersteine, wie sie zB. zu Wiedlisbach nunmehr wegen ihrer Längsspaltung geschätzte Ausbeute liefern.' Bärnd. 1925. *Die Buebe*n *springe*n *im Wide*n*hag nöch use*n*, bi der E. linggs ume*n *i*n *d'Witi ufe*n. BWyss 1885. ‚An der andern zelg 1 jukart zer e.' 1384, WMerz 1931. ‚Da dannen in die e. uf Staffelegg.' 1548, Aa Rq. 1926. ‚So man wil höüwen, sol der uff den[!] Sentenguot ... die e., darin das ester gat, darsetzen.' 1549, ebd. 1922. ‚Die e. sol machen H. Das hinder und vorder e.-stüdli mit dem anfall sol machen L.' 1549, ebd. ‚Die von Egglisschwyl [sollen] hagen von der underen e. abhin bis an wassergraben.' 1575, WMerz 1930. ‚Da die straße in der Kälen nicht verzünet werden kann, soll man e.-stüd setzen und ester hengken und sollind sy von Lenzburg das ester und e., darinnen das ester hangen soll, dartuon und versorgen und die von Ammerschwyl des esters anvall.' 1576, ebd. ‚Wyl W., der Müller von Niderlenz, disen Weg auch mithin uff Gränichen zue brucht, soll er eine steinene E. dartun.' 1617, ebd. ‚Im jetzt gemeldten Zaun sollen 3 Ester sein ... das dritte ... bei des COtten Haus, allwo die Gemeind Glashütten den Zaun bis an die vordere E., da deren von Roggwyl Haag angeht, den Zaun auch einzig machen und erhalten solle.' 1699, Glur 1835.

Tür(li)-: a) *(Tür-*, in Ndw lt Matthys *Tire*n*-)* auch Dim., Türpfosten FJ.; GrAv., S.: Ndw (Matthys); WG.; Syn. *Bi-stull-St. So sy*n *d'Lut g'stande*n*, uf eine*m *F'leck, vor de*m *Hus am T.-stüdli, hei*n *Angst g'ha*n ... bei einem Gewitter. JReinh. 1905. — b) *(Türli-)* Zauntürpfosten B und sonst. *De*r [einer, der einem Gespenst begegnete] *heig nes g'schwullnigs Bie*r *überchor*n *wie-nen T.* HZulliger 1924. ‚Ab dem hanfland, das da lit bi der t.' E. XIV., ZUster Jahrzeitb. — Trüll-: mittels zweier eingesteckter Quersparren drehbare Welle in Schiffhütten zum Aufziehen eines zu flickenden Schiffes ZS. *Z'hinderst i*n *der Hütte*n *... stät d'Tr., und um si ume*n *ist es ticks Seil ufg'wunde*n. *... Me*n *bindt das Seil am Schiff a*n *und wicklet's a*n *der Tr. uf, mer stöst an'n Späre*n *und lauft ringsum.* HHasler 1936. — Trott-: *Stud 2bα I* Z. ‚Der spital hat trotholz, das lit ob dem Wellenberg ... des ersten 1 trottbaum und trottsellen und 8 mittelstuck und [Lücke] groß tr.-stud...' um 1535, Z. ‚94 mal hand ghan die zimberlütt, so an den schweren hölzeren hand gholfen, als ich zwo nüw tr.-stüd hinden am trottboum müeßen ufrichten.' 1558, ZGrün. S. auch Bd VII 714 M. (1434, Z Fraumstr-Rodel).

Hoch-wacht-: *Stud 3aβ*; Syn. *Harz-St.* ‚Es solle by den Harzpfannen gnuegsame Bächkränz und Harzgrüben [s. die Forts. Bd VI 1330 o.], deßgleichen ein gueten Teil eichene Nägel zu der H. in Vorrat sein, sambt einem Mörsel damit zu schießen.' 1690, Z (Ordonnanz für die Hochwachten). ‚Wie das von Seiten der Grafschaft Toggenburg uff dem Berg, Schnebelhorn genannt ... abermahlen eine nöuwe H. uffgericht worden seige und die willen dißere H. vor der Zeit nit geduldet worden.' 1709, ZGrün. ‚Die H., so 22 Schuh hoch seige [s. die Forts. Bd VIII 261 u.]. An dißer H. standend volgende Wort: Anno 1709, den 27ten 7bris ward uffgericht von Landtlüten im Toggenburg.' ebd. — Ab-weg-: = *Ver-bott-St.*: s. d. — Wand-: *Ruh-St.* LWolhusen. — Fueter-w.-: einer der Pfosten ‚längs der *Fueterwand* im *Fuetertenn*' AaScherz. — Chnüw-*Chneuw*-w.-: = *Pfätti-St.* S; Syn. *Chn.-Pfoste*n: vgl. JHunz. 1910, 23, mit Abbildungen S. 79. 88. — G^{e}-wand-: = *Uf-hänk-St.* BLenk. — Winkel-: a) = *Egg-St.* BIns, Schangn.; UBürglen, Unterschächen. — b) = *Rick-St.* BGroßaff. — Zeig-: Wegweiser ZO.; Syn. *Stud 1aγ*. — Zun-: Zaunpfahl GrS.: Syn. *Stud 1bα*. — Zindel-: wohl Pfosten, worin der Wellbaum des Mühlrades läuft. ‚Wer ouch das die obgen. eptissin und der convent des obgen. gotzhus [Selnau] in iren hölzern ütz hette an köuffen, des ich nottürftig wer, es wer zuo z.-studen, zuo wendelböumen oder zue redern, das mag ich und min erben houwen und dannen füeren.' 1400, Z (Urkunde betreffend Mühlen). — Züpfe^{n}-: haarzopfartig gewundene Dachstütze an Lauben von Häusern und Speichern BG. (Bärnd. 1911, 185 mit Abbildg); vgl. *Stud-Züpfe*n. — Zwing-: Pl., die Pfosten, zwischen denen der ‚Trottbaum' eingezwängt ist Z; vgl. *Stud 2bα*. Der Trottbaum in der Risi zu Höngg trägt folgende Inschrift: ‚Die hintere Zw. wurd anno 1799, den 26. September, von einer fränkischen 8 Pfünder Kanonenkugel, so vom Schlierenfeld herüber geworfen wurde, zerschmetteret, als die Franzosen die Russen verjagtend.' Z TB. 1931.

stude^{n}: „eine hölzerne Wand so aufrichten, daß die horizontalen Zimmerbäume in die Nut einer in den Ecken senkrecht stehenden *Stud* eingefügt werden Schw; Zg^{n} (St.^{2}). — g^{e}-studet -*ü*-: in Ständern gebaut BIns; Schwlb., Pfäff., Siebnen, Wangen; Syn. *ge-sület, ge-wandet.* Ein Speicher in BIns war im Erdgeschoß *g.*, in dem um die Breite des Tragbalkens vorragenden Oberstock *g'chlaffet*, d. h. *mit Flecklin*g *g'wettet.* Bärnd. 1914.

Studle^{n} BLau.; GrTschapp.; „LE." (St.^{2}), Stuedle^{n} (bzw. *-tl-*) BHa., Sa.; GrMai., Nuf., ObS., S., Ths, V.; LE. (auch lt St.); PPo.; GMs; aSchw; SThierst.; TB.; Th; UUrs.; WLö., StNikl., V.; ZHütten, *-üe-* (s. die Anm.) GdIe., Pr., Sch., Valz.; GMs, Sa., Wb., W., We., in der ä. Spr. (1382, B StRechn.) auch ‚stuodel' — f., Pl. unver., in BHa. *Stüedli*: **1.** a) Pfeiler, Pfosten BHa.; LE. (auch lt St.); Schw; ZHütt.; Syn. *Stud.* Insbes. α) Brückenjoch. *De mangleten i*n*s nüw Stuedli* BHa. *De mittlet Stuedli*n SchwE. ‚Denn die brugge ze Louppon ein stuodeln ze erhebenne und philer zwene darzuo ze slachenne.' 1378, B StRechn. ‚Als man an der nidern brugg hat die stuodel hat[!] gebessert 1 lb 1 ß.' 1382, ebd. ‚Der zeigte im die stüedlen der alten brugg in der Emmen.' 1436, LRothenb. ‚Die abgebrochnen Stagelen

oder Studlen im Grundt, daruff die Brugg vor zeiten gestanden.' RÜrs. ‚Die Studlen sicht man noch heut bey Tag daselbs im Wasser.' ebd. S. noch Bd II 1263 M. (1467, UUrs. Urk.); IV 1454 o. (1403, Z Stadtb.). — β) – *Trotten-Stud* Th. ‚K. tat mit W. um 50 Gulden ein Gewett, den Torggelbaum, so 36 Schuh lang ... von dem Ort ... allwo er anfangs zwüschend die vier Studlen gelegt worden, widerum uf fryen Platz hinaus und folgends widerum hinin ... mit Gottes Hand und keiner andern Hülf ze bringen.' 1621, ThFr. Chr. — γ) Pl., die vier in den Schlittkufen befestigten senkrechten Stützen SThierst. — δ) am Brotschneidgerät das Pföstchen, welches das mittels einer Achse oder Scharniere bewegliche Messer mit der Unterlage verbindet. ‚Sodenne sollind frey und gemein sein ... das Kuchigschirr, als ... Brotmesser und die darzu dienende Studlen.' 1673, QZZ. ‚So vil aber die Studlen betrifft, solche den Schlosseren allein zugehören und die Brätter den Tischmacheren zuedienen sollind, also daß, wann einem Schlosser ein Brotmesser angeformt wird, er die Klingen und Studlen machen möge.' 1678, ebd. — ε) bildl., lange, schmächtige Weibsperson LE. — **b)** Webstuhl BLau.; GrHe., Mai., Nuf., ObS., Pr., S., Ths, Tschapp., V., Valz.; PPo.; GMs, Sa., Wb., W., We.; TB.; UUrs.; WLö., StNikl., Vt. Vgl. AfV. VI 81 ff. (GrPr.). ‚[Eine wegen Hexerei Verurteilte hat] ein bitz Hambfsamen, mer im Käller ein Wab auf der Stüetla und ein Stuelradt.' XVII., Schmid und Sprecher 1919. — **2.** (übertr. von Bed. 1) Pl., die ‚Anstellmaschen', durch die das Netz mit der *Oberäre*[n] (vgl. *Are* Bd I 388) verbunden ist ZgWalchw. und lt Prof. JHeuscher. ‚Es soll ouch kein netzer mer noch witer haben dann 1200 stuodlen und 32 reiße hoch über das brittli, so wie vor lut gegeben und anzeigt würt, gebretten [vgl. *brëtten II* Bd V 916].' 1559, ZGreif. S. auch Bd VI 1329 o. (ZGreif.). — **3.** Kastrierinstrument für Tiere, bestehend aus zwei Holzklötzchen, die aufeinander gepreßt werden WLö.; Syn. *Chloben 1f* (Bd III 617).

Amhd. *stuotdal, -el*: vgl. Gr. WB. X 4, 257; Fischer V 1903. Der Diphthong *-uo-* (*-ue-*) ist nach Ausweis der überwiegenden diphthongischen ahd. Formen (Graff VI 654) als urspr. anzusehen, so daß die Formen mit *-u-* wohl auf Anlehnung an unsere Sippe beruhen; dasselbe gilt für *Ge-stüdel, -üe-* (s. u.). Aus technischen Gründen empfahl sich die Vereinigung der beiden Gruppen. Die umgelautete Form ist ursprüngl. Pl. In den alten Belegen läßt die Schreibung zT. keine sichere Entscheidung zu über die Qualität des Vokals. In Namen. FN. ‚JStudel' von Schaffhausen. 1386. Flurnn. *Stuedel* BGsteig. ‚Studelacker.' ca. 1450, SchwTuggen. ON. ‚Dur-Studlen', Weiler. GoBüren Offn. 1481 (so auch 1495/1569. 1803; ‚Tur-'. 1500, Z Bürgerb.; ‚Dur-Staudlen.' Leu, Lex.), auch ‚Thur-Studen' (so schon 1778; ‚Thur-Stauden.' 1707), seit 1880 amtlich ‚Sonnental' (vgl. AfV. V 113 ff., wonach auch ‚Durstrudlen' [?]).

Schnüer- *(-ie-)*: kleiner, auf einer Bank angebrachter Webstuhl, womit schmale Streifen, Schnüre gewoben werden WLö.; vgl. die Abbildg bei FGStebler 1907, 106. — Wëb-: = *Stuedlen 1b* BSa.; „Gr" *(„-ue-, -üe-")*, so He., Sch., Valz. (Tsch.).

studle[n] *-ue-*: mit *Stuedle*[n] (in Bed. 2) versehen ZgWalchw. *E*[n] *Netze*[n] *st.*

Studler, auch (ohne sichere Scheidung) ‚-ü-, -uo-, -üe-' — m. Nur in Fnn. bzw. Beinn. — ‚JStuodler', Rat. 1397/9, Z. ‚UMüller, gen. Studler.' 1401, ebd. ‚Frouw Stuodlerin.' 1425, ebd. ‚Rüdger Studler' (auch ‚-ü-', -ue'), Rat. 1438/50, ebd. ‚Zwen Stüdler, gebrüeder.' 1440, ebd. ‚R. Studlerin.' 1483, ebd. ‚CStüdler.' 1484, ebd.

G°-stüdel B (Gotth.), so Si. (Imob.), Stdt (RvTavel); L (lt Ineichen neben *-üe-*), sonst *-üe-*, in Ndw auch *Stiedel* (‚besser *G'st.*'), in der ä. Spr. (Z RBr.) ‚gestüeld' — n.: Gestell, Gerüst, Ständer aus (kleinen) Pfosten, Stangen, Stäben AaF., Wohl.; L, so E.; Ndw; Z. **1.** a) in best. Verwendungen. α) von Vorrichtungen und deren Teilen. 1) „Holzwerk zu einem gepolsterten Stuhl B; S; Uw; Zg", ‚Beine und Rücklehne eines Stuhles oder Sessels' UwE. — 2) Tischgestell BG. (vgl. die Abbildg Bärnd. 1911, 383); UwE.; W. ‚Andere zerrissen den Tisch ab dem Gestiedel, zerbrachen eine Rahme davon', beim Überfall auf die Kapuzinerniederlassung in Lax. 1746, W Blätter 1903. — 3) = *Ofen-Stud b.* ‚Demselben umb das gestüedel in der ratstuben umb den ofen und das ceterli [!] ze machenne 1 lb 3 ß.' 1377, FEWelti 1895. — 4) Balkengerüst in der Gerberei zum Trocknen der Rinde ZO. — 5) Lager, worin das Mühlrad läuft. ‚Die Mauern, so das Gestüedel tragen, schadhaft.' 1760, Z (Urk. betreffend eine Mühle). ‚Das Gestüedel soll aufgehaben und undersetzt werden.' ebd. — β) als Gerät. 1) Wollgarnhaspel. *Und wi-si Wulle*[n] *winde*[n] *will, so stod 're*[n] *'s G'st. niene*[n] *still.* JRcos 1908 (L). — 2) Webstuhl BAarw., Be., Gr., Ha., „O.", Sa., Si.; FJ.; Schw; UwE.; U: ZgWalchw. (†) *Es G'st. hätti aber z'wenig Chämmen und e*[n] *kei*[n] *Zetti* BHa. *Und muess m*[n]*s Wibli trampe*[n] *im G'st. früe und spöt* ... MLienert 1920. *M*[n]*s Füeßli ist willigs, m*[n]*s Füeßli ist gäng; ist's Wupp sibetratig, das macht-em nud äng. Lo*[n]*'s g'wirbe*[n] *im G'st., dass 's stubt und dass 's rücht,* ebd. ‚Und sun derselben [‚einunger, die man über wullin tuoch ierlich setzet'] zwene verhüeten dis antwerk under dien gestüelden in dien stuben und zwene zer walchen.' Z RBr. ‚Min meister die weber habent in in recht genommen des spittelschribers frow, umb das si ein eigen gestüedel ufgericht habe und linis tuoch wäbe.' XVI., Z. ‚By Uznach habe er einem wäber nachts ab einem gest. nünzähen eln rystins tuoch verstolen.' 1568, Z RB. ‚[N. habe in dem ‚wäbgaden'] ab zweyen gstüedlen die böum sampt dem tuoch daran genommen.' 1579, ebd.; s. den Anf. Sp. 818/9. ‚Ein wäber, der das wupp muotwilligklichen am gst. abschnydet.' Gualth. 1584. ‚Sie lehre die kinder werchen (das ein lernen neyen und weben), auch schon das gest. im hus gehaben.' 1590, Z Eheger. ‚[N. hat] 10 eln zwilchen ab einem gst. geschnitten.' 1596, Z RB.; ähnl. 1613, ebd. ‚Für ein Gst. für einen Knaben bezalt 2 Pfd.' 1690, ZZoll. ‚Marie T. war bei N., dem Weber, z Tisch; starb bei dem Gst. einsmals.' 1693, ZZoll. Totenbuch. S. auch Bd VII 940 o. (1570, Z RM.); VIII 1596 o. (1566, ebd.). — **b)** in weiterm S. α) scherzh., von einem sonderbaren, gespreizten Gerät, Gegenstand. *Dänn tüend-si dä i*[n] *de*[n] *grüsam länge*[n] *Rütene*[n] *pflüege*[n] *mit Rossen und Chüene*[n] *und nuch mitemene*[n] *viereggete*[n] *G'st., Egge*[n] *säg-me*[n] *dëne*[n]*, mit hölzene*[n] *oder isene*[n] *Zingge*[n] *deruber fare*[n]. CStreiff 1904 (GLM.). *Witers chäm-mer zu de*[n] *Maschine*[n]*: da hät's schu*[n] *vorusse*[n] *allerlei G'st. g'cha*[n]*, zum Bispil g'rad z'erst a*[n] *der Sträß zuechen ist e*[n] *merggwürdegi A*[n]*reisi*[n]*g g'si*[n]*.* ebd. — β) spöttisch-verächtlich, von einem unangenehm auffallenden, unförmlichen, unpassenden, wackligen Gestell, Möbel, Gegenstand B; Gl; Schw; Uw; Zg; Z. *Ich mag das G'st. nimme*[n] *g'seh*[n]*: wenn's nur einisch z'sämmeng'hiti,* von einem altmodischen Notenständer ZgWalchw. *Was ist das für-nes G'st. g'si*[n]*, wo de*[r] *B. gester i*[n] *d's Hüs ine*[n] *'treit hät?,* von einem *G'strauwarmesëssel.* CStreiff 1906. *Wie dick muess-i*[ch] *'s etz*

nuch saigen, daß ich das G'st. nimmen im Hus innen tuh! schimpft der Bauer über das Rauchservice, das Frau und Tochter ihm aufnötigen wollen. RKuchler-Ming.

2. übertr., derb-scherzh. a) Beine, Knochengerüst, Körperwuchs AaWohl.; BE.; L; vgl. *Dick-G. Der alt Hanis hed empfang es lutzels G'st.* AaWohl. *Der hed sines G'st. churzlich auch wattiert; frujer hed 's usg'sehn wie bimenen alten Dragüner,* da seine Beine krumm waren L. ‚Wenn mein sehr altes *G'st.* noch hinhält, will ich Zürich wieder einmal besuchen.' ebd. (ERöthelin). *Wo war nes Mannevolch, wo nid wol dran lehti, wenn im jungi Meitschi flattieren? B'sunders wenn si ... so nes ferms G'st. [hein] und so röt Backen.* SGfeller 1911. *G'wachsen hätten si nöiwen noch; 's G'st. wär anfen dö g'sin. Aber d'Ränzen hein si gäng noch am Rüggen oben g'han,* die Schweinchen. ebd. 1919. — **b)** von Lebewesen BE. (Gotth.), Gr.; Gl; Schw; U; Zg; Z. α) mageres, hochbeiniges Rindvieh, Roß. ‚Was gekauft wird, ist etwas Fettes von Metzgern und so große Gestüdel, himmelhohe Krämerstände von Kühen.' Gotth. — β) rasch aufgeschossener, hagerer, grobknochiger Mensch, bes. von Weibspersonen. *Du bist eisster das glich Häuptli Veh! Und du das alt G'st. vun-eren Häx!* CStreiff (GlM.). — **c)** abstr., Apparat, auch uneig. *D'Akademi, wol, die sigi der Herzogin noch lang recht. Das sigi d's Besten am ganzen G'st.,* vom großen, kostspieligen Hofstaat des Herzogs von Lothringen. RvTavel 1926. *Eins* [aus dem Küchengesinde] *mueß gäng schalüs sin. Das gibt dem G'st. ds Equilibre.* ebd. 1927. — Mhd. *gestuedel, gestuelde*; vgl. Gr. WB. IV 1. 4262. — an-stüedlen. Nur im Ptc. an-ge-stüedlet: mit Gerüsten versehen Gl. *Jetzt sind alli Hüser a.,* zum Zweck des Weißelns vor dem eidgenössischen Schützenfest.

Glogge- *G'stiedel*: Glockenstuhl Ndw. — Haupt-: Kopfgestell des Pferdes. ‚Capistrum, houptgestüedel.' Voc. opt. ‚Ein ledernes h.-gestüdel.' 1513, L. ‚Die Eisenkrämer mögen H.-gestüedel zu Pferden verkauffen.' 1663, Z. — Chämmli-: das Gestell zum *Chämpfen* (Bd III 298), auf dem das *Chammli* (ebd. 296; Bed. 2) angebracht ist Ndw. — Mëlch-: Melkstuhl AaWohl. — Milch-: ‚Ringgestell für den Milchseiher' AaWohl. — Bänder-: = *Schnüer-Studlen* (Sp. 1383) BGr. — Sag-: Waldsäge für zwei Arbeiter PAger. — Strümpf-: maschinelles Gerät zur Verfertigung von ‚Strümpfen' (s. d.). ‚Zu Luzern seye er nicht anderst gewesen, als da er für seinen Lohn dem Schneider O. Schrauffen von einem Str.-gestüdel dahin getragen.' 1701, Z. — Dach-: Dachstuhl. ‚Daß das d.-gstüdel am schloß [Elgg] buwfellig sige.' 1492, ZRM. — Dick-: Hüftknochen; vgl. *Ge-stüdel* 2. ‚Die rechten affen, so menschlicher gstalt am gleichsten, haben ein geprästen, der ... sy ... verhindert, das sy nit so gar als der mensch aufrecht gon mögend, dann der anfang der hüften mit dem wirbel der dickin ist aneinander geheft, so haben si etliche maußadern, die zuo end des schinbeins aufschießen bis zur mittle des d. oder gebeins der dickin.' Tierb. 1563. — Tisch-: = *Ge-stüdel 1aα2* BG. (Bärnd. 1911). Wenn eine *Schühen* oder ein *Bein* Schaden gelitten hat, so *lotschget, lodelet* das ganze *T.* Bärnd. 1911. — Tür-: Türgestell PPo.; TB. — Wëb-, in ä. Spr. auch ‚-Stü(e)del': = *Wëb-Studlen* BSa., Si.; Schw; Ndw; Z Wäd. ‚[N. hat] 30 Ellen Garn ab einem Wäbstüdel geschnitten.' 1602, ZRB. ‚Es wäre ob dem Webgestüedel gesessen auf eine Zeit, da hätte sich ein Fenster geöfnet und ihme eine schwarze Hand Haar aus dem Haupthaare geschnitten.' 1694, Z Brief. S. auch Bd VI 856o. (1594, ZWth.). 1846o. (Schw Hausratbrief); VIII 1107o. (1646, Z). — Wëber-: = dem vor. Ndw (Matthys). ‚B. [soll] iren das Wäbergstüedel angents zustellen.' 1607, Z, ‚Alle W.-gestüedel und was darzuegehört,' unter den Arbeiten, die ‚den Tischmacheren allein zuestendig' sind. 1673, QZZ. — Zettel-: Gestell, worauf man den Zettel zusammenordnet Ndw.

Studënt m.: wesentl. wie nhd. allg., zT. auch von den Schülern der mittlern Stufe (Gymnasium udgl.), namentlich in den Kantonshauptorten, in der Innerschweiz insbes. von den Zöglingen der geistlichen Kollegien (Gymnasien und Realschulen), wobei das Landvolk bei Lateinschülern mit Vorliebe an zukünftige Geistliche denkt; in den ä. Belegen aus B; Z von denen der örtlichen theologischen und juristischen Lehranstalten. *Unse Fran: isch jetz schon es Studentli,* ist ins Gymnasium eingetreten ZgWalchw. ‚Man soll den W. schumacher beschicken, och ein st-en, heist Entenbüebli, die wüssend ze sagen, wie die sach zue gangen sye [da ‚die frowenwirtin nachts gewundet sin soll'].' XV., Z. ‚Es gefalt jarzit junkher A.s von Landenberg und junkher H.s von Bonstetten, die da studenten zu Pariß gewesen und da an der hochen schuol gelegen und da gestorben.' XV., ZUster Jahrzeitb. ‚Das der selb T. und sin gesellen der selben nacht zu sant Peter uff der hofstatt für das hus zu dem armbrust ouch gangen sint und da zwen studenten usser demselben hus geladet und inen hoche wort erboten.' 1449, Z. ‚Es klaget N. uff den st-en, der da heißet Gallus, es habe sich gemacht, da er in den[!] se gebadet habe, und er sesse uff ein block und sunge mit demselben st-en; der slüege im sin hand für sin mund; da spreche er, des hör oder aber ich gib dir eins in das liecht.' 1453, ZRB. ‚6 β aim st-en, bracht mir ain büechli von SGallen.' 1527, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). ‚Die wyl dann myne herren nit finden ... können, daß es [der Lärm eines Gewerbebetriebes] den studenten an der leer einiche irrung ald schaden bringen ... möge.' 1542, ZRB.; später: ‚das sy [‚steinmetzen'] die studenten nöißwa belestigent.' ‚Den studenten zun Barfuossen an ir spils costen 20 kronen ze stür.' 1554, BRM. ‚An vogt zu Losanna. Mh. wellen hinfür der studenten annemens halb bescheidenheit halten, denne daz er sampt den professoren ein mustrung under den schuolern tüeye, die ungeschickten heiße handtwerk leren.' 1562, BRM. ‚Uff einen glegnen tag alle studenten, so alhie, ouch die knaben zum Frouenmünster, für sich bschicken und inen mit ernst anzeigen und undersagen, das sy miner herren ordnung, mit dem das sy nachts nit uff der gassen umbhin fagieren, sonders inn hüßern blyben sollind, ze[!] geleben.' 1569, ZRM. ‚N. ein st., als er uff ein zyt mit dem jungen herren L. gann Flach gangen, er am morgen alß sy uffgestanden gredt, wellte, das er syn Ursula by ime hete, dann es werde sy belangen, dann er deren von Basel nützit verheißen, allein wann er ußgestudiert, welle er sechen ...' 1585, ZEheger. ‚Uf soliches wurd ich gefördert in das collegium humanitatis, da ich der Ruten entronnen, zu einem St-en worden, und habs besuecht anderhalb Jahr.' ABösch XVII. ‚Der ehrwürdig Herr B., der St.' 1642, BTh. Urk. ‚Daß den Studenten die offentlichen Wirtshüßer und Zünft verboten werdind und inen kein ander Ort als die Chorherrenstuben, allwo sy in der Aufsicht sein könnend,

erlaubt werde.' 1675, Z. Aus den Rechnungen der Kostgeberin eines Jesuitenschülers in L, die zugleich dessen Taschengeld verwaltete, ist zu ersehen, daß die Studenten Haarzöpfe trugen und bepudert waren. M. XVIII., AKüchler 1895. ‚Wann die Herren Jesuiten im Land, so kommen fremde Studenten auf Schweiz zu studieren und bringen Gelt ins Land.' Siml. Urk. 1757/67. S. auch Bd VI 1451 o. (1450, Z RB.); Sp. 1326 u. (1655, B Blatter 1913). Mit Adj. *E(n) flotte(r), e(n) verbummlete(r), en ewige(r), e(n) versoff(e)ne(r) St.; en arme(r) St.*, der Geldbeiträge sammelt mit der Begründung, Geistlicher werden zu wollen; verbr. ‚Us gnaden wellent min herren dem jungen st-en von St. nochmalen muoß und brot ußem almuosen werden lassen.' 1570, Z RM. ‚Dann weil solche Bachanten sich durch ihr übel Halten by rechtschaffenen Studenten stinkend gemacht...' Hott. 1666. ‚Es war aber diß eine schlechte Haushaltung, da er ein ausgestandner St. und sie eine Tochter des Badewirt H. gewesen.' HStähli 1734/59. Mit Syn. *Au dem Oberd ischt's g'sin, do wandere(n) ... heiteri Chnabe(n) durch's Land, gar flotti Studënte(n) vo(n) Basel.* Breitenst. 1864. ‚Von wegen der zweyen clöstern, so sy zuo schuolen und uffenthalt erlicher togenlicher jungen und studenten, so man zuo der leer heiliger geschryft uff züchen soll, zu verordnen begert ...' 1530, Z. ‚Es sollen alle schüeler und studenten flyßig in alle die letzgen gon, in die sy geordnet werdend.' 1550, Z. S. auch Bd III 1433 u. (RCys.); VIII 627 u. (Fris.; Mal.). Kinderreime, RAA. uä. *Der Herr St. (Presidënt) wäscht sini Händ, er tröchnet s' ab, er steckt s' in Sack* ZEbm.; Var.: *Arme(r) St.*..., Sprüchlein zu einem Ballspiel BsStdt. *Z'Zürich uff der Allmend ist en St. imene(n) verbränntes Hemd an eren Ent nachg'rannt.* KL. (ZWald). *Unsri Katz fangt e(n) Mus, macht e(n) Studentli drus, legt-em e(n) rots Mänteli a(n), daß es studiere(n) cha(nn).* ebd. (Bs). *Mariä Geburt jagt d'Studënte(n) furt* S. *Wie schlimmer St., wie frümmer Pfaff* L (Ineichen). *Die lustigste(n) St-e(n) gënd die beste(n) Pfarrer* ZU.; vgl. Wander IV 931. ‚Die metzgerknaben alle habint in der metzgt geschruwen, nach dem jetz ein sprichwort sye, die studenten sind böß.' 1455, Z; später: ‚da sye der genannt G. uff einem bank gestanden, habe über inn geschruwen und im damit getratzet: die studenten sin böß.' Vgl. *Studënten-Gäßli* (Bd II 453), *-Burs* (IV 1605), *-Rösli* (VI 1402), *-Salb* (VII 801 o.), ferner: *Studënten-Amt* (‚Herr JK., so gen Bernang inns Thurgöw zu einem predikanten verordnet, soll uß dem st. 25 fl. gelichen werden und er dieselben in zwei jaren widerumb bezalen.' 1567, Z RM.; ‚daß dem, so an sin statt kompt, uß dem st. so vil der pfruond inkommen ist, gegeben werde.' 1568, ebd.), *-Chäppeli* LStdt (Obergrund; schon 1705, Gfd), sowie Bd V 422 u. (‚studentenkleider.' 1468, Z Ratsb.). — Mhd. *studente*; vgl. Gr. WB. X 4, 259. Martin-Lienh. II 575; Fischer V 1904.

Hërd-öpfel-: a) Schüler einer landwirtschaftlichen Schule Aa; B und weiterhin. — b) Schüler einer Bezirks- oder Mittelschule, der sich während der großen Ferien an den landwirtschaftlichen Arbeiten, bes. an der Kartoffelernte beteiligt AaF.; LG. — Fotzel-: liederlicher Student; s. Bd VI 884 M. (JHofst. 1865). Vgl. *Fotzel* 5 (Bd I 1155).

studëntele(n): sich benehmen wie ein Student GW.; S (EFischer). *Do isch' noch ne Junge bi-ne(n) g'sin, wo das St. noch nit so rëcht im Griff g'ha(n) het und mängisch' oppe(n) latz 'trampet isch'.* EFischer 1922.

studënte(n): nachdenken; Syn. *studieren* 2. ‚Ein Korbmacher hatte einen bösen Korb zu flicken, welcher ihm viel Studentens und Mühe verursachte.' BHink. Bot 1765.

Studer m.: Studentenverein B (mattenengl.) — Chrigele(n)-: christlicher Studentenverein. ebd.

G(e)-studier n.: maßloses Studieren. *Dir hingäge(n) wünschen-ig es guets Exame(n), und zwar e(n)chli(n) bald, los, scho(n) nume(n) damit das G. i(n) d'Nacht ine(n) uf hort.* OvGreyerz 1911 (BStdt).

studiere(n), Ptc. *(g')studiert*, in P.; TB.; W mit ‚falschem Rückumlaut' (*-ua-, -uo-, -üo-, -ü-*; vgl. BSG. VI 241): wesentl. wie nhd. 1. a) abs., höhere Studien betreiben, die Hochschule besuchen. allg. *Si lönd-e(n) st.* SchR. *Es will e(n)fangen alls go(n) st.* BGrell. *Sovel Jor g'studiert ond der Vater sövel Gëld g'chost ond nöd e(n)mol chönne(n) schute(n)!* Birnstiel 1919. RA.: *Er het bis a(n) de(n) Hals studiert*, nichts gelernt GNeßl. ‚Die alten priester zun parfuoßen, so geschickt, predigen, und welcher nit st., werchen, holz schiden, oder die pfruond abkünden.' 1529, B RM. ‚Da aber ... sich vornaher erkent, das gedachter her N. noch ein jar oder etwas zyts st., ze letzgen und predig gan und sich der geschrift baß erfaren ... solle ...' 1532, Z RB. ‚St., der geschrift und leer obliegen, studere, literas attingere' Mal. ‚Weliche stipendiaten und von iren herren alher zu st. geschickt sind, das dieselben dheine langen sidtengwer weder tags noch nachts tragen, aber den andern frömbden, so vom adel und sich uß dem iren erhalten, sölle es unabgeschlagen syn.' 1569, Z RM. ‚[Ich] gedacht, in dem winkell wilt studierren oder sterben.' ThPlatter 1572 (Boos). ‚N. hat söllen st., aber zfrüe gwybet. Wolt jetzt ein Krämli haben.' 1660, Z. S. auch Bd VIII 1133 o. (1550, Brief); IX 324 o. (Fris. 1541). Präp. erweitert. *Uf d'Kanzle(n), uf de(n) Dokter st.*, Theologie, Medizin studieren Bs. ‚Ich ratete ihm, sich aufs Sprachenmeisterwesen zu legen und mißratete ihm auf Canzel zu st.' 1784, Z Brief. ‚Was soll man dann ... guots von den sagen, d[ie] so vil jar in der philosophy gstudiert ...' Diogenes 1550. ‚Demnach hatt ich lust in medicinis zuo studierren.' ThPlatter 1572 (Boos). *Für Lerer, Apfokat st.* oä. BE., Lf.; S. *Wo der Chli(n) i(n) d'Oberschuel g'gangen isch', het si(n) eltere(r) Brueder K. scho(n) für Lerer studiert.* SGfeller 1931. Mit Resultatsakk. *Geistlich st.*; s. Bd VII 653 u. (GFient 1898). In scherzh. Wendungen. *Ich ha(n) nid für Muser g'studiert.* SGfeller 1927. *Er söll frö si(n), der Kari, daß-er nid Wëgchnëcht studiert het.* HWagner 1924. *Mi(n) hetti g'meint, es het imene(n) noble(n) Hotëll Chëllneri(n) g'studiert.* CStreiff 1902. ‚Will aber jemands in der buobery st. und was nützöllend, arg und böß ist lernen ...' Diogenes 1550. ‚Uf git st.'; s. Bd VII 829 o. (Eckst. 1525). — **b)** trans. α) ‚studierend' erlernen, sich aneignen. *Hesch' 's Lädinisch g'studiert*, die Lektion gelernt? BGrell. ‚[Schultheiß und Rat zu Bern bestimmen im Anstellungsvertrag mit dem Schulmeister] ob im dheinest vor usgang der gemelten dryen jaren und darnach ze willen stan ... wurde, sich in die hohen schuolen ... ze füegen, daselbst fürbasser und mer oder ander kunsten ze st., das er solichs wol getuon mag.' 1458, B PES. ‚Ich wolt latinam, graecam und hebraicam linguam einsmal studierren.' ThPlatter 1572 (Boos). ‚Man hat manchen ... in ansehenlichen Versamlungen hören seufzen, wie er einen Finger ab der Hand geben wolte, wann er etwas gestudiert. Aber niemalen einichen Vernünftigen hören klagen, er were im Studieren zu weit kommen.' Hott. 1666. — β) ‚studierend' vorbereiten. *Der Pfarrer studiert d'Bredig* SchR.; auch sonst. Wort-

spiel: Eine Gemeinde wollte einen ‚g'studierten' Pfarrer haben und nicht einen, der erst noch seine Reden studieren musse Gr (Tsch.). — γ) überlegend, prüfend sich mit einer Sache, Person beschäftigen. *Ich mues⁸ die Sach z'erst einscht g'horig st.* ZuWalchw. *'s Buoch ischt g'studuort's chu⁸*, studiert worden TB. (JDickenm.). *Do war iez de Lerchertrag! Iez hand-er oppis z'st.* HBlattner 1902. *Derzue het-si de⁸ jung Ma⁸⁸ g'studiert vom Chopf bis zu de⁸ Fueße⁸.* RIscher 1903. S. auch Bd VI 1277 M. (aGG.). Sprw.: *Wer e⁸ Wi⁸ und e⁸ Ma⁸⁸ will st., der mues-si am Morge⁸ und z'Abig probiere⁸.* oO. Mit Folgesatz: ‚Der soldan hieß ein warsager für inn kommen, der vast wol mit der schwarzen kunst kond, und sprach zu im, daß er studierte, daß er im sagen könde, wer der were, der den ryßen tödt het.' Morgant 1530. — c) Vom Finken, ‚wenn er im Frühling zuerst den Schlag unvollkommen heraustönen läßt', vom *Kardinalvogel* (vgl. *Kanali-Vogel* Bd I 694), ‚wenn er das Vorgepfiffene oder Vorgeorgelte schwach nachahmt, indem er abwechselnd das Köpfchen hin und her bewegt' Ap (T.).

2. überlegen, nachsinnen, in Gedanken vertieft vor sich hinstarren. allg. *Ich han all'wil g'studiert und g'studiert, aber ich bi⁸ nid druf cho⁸* SchR. *Er hät nid lang g'studiert* GW. *Der Juggli hät z'erst und recht welle⁸: er hat g'studiert, er ist maslistiller g'si⁸.* GlNachr. 1901. Mit Syn. *N. studiert e⁸ chli⁸ und ist vertatteret*, szenische Bemerkung. AHuggenb. 1924. S. auch Bd VI 1265 u. (JWipfli). Auch von Tieren, zB. einem müden Pferd, das den Kopf hängen läßt Aa (H.); Z. *Er studiert wider*, von einem Stiere, der mit unbeweglichem Kopfe dasteht GMs. *Ich ha⁸'s der Chue grad a⁸g'seh⁸ daß-eren oppis fult: si had g'studiert, wa⁸-n-ich i⁸ Stall cho⁸ bi⁸* ZZoll. Mit Richtungsbest. *Di Alte⁸ ... stande⁸ ... i⁸ Trüppline⁸ binenand ... und studiere⁸ vor sich ane⁸.* RvTavel 1930. *N. studiert a⁸ d'Decki ufe⁸.* AHuggenb. 1924. ‚Wenn du so studierst, ins Blaue hinaus.' GKeller. Mit indir. Fragesatz. *Ich studiere⁸ grad, wie ich's jez mache⁸ well* Gr (Tsch.). *Der Chr. ... het g'studiert, was er dëne⁸ Lütline⁸ ëcht für-nes Hochzitsg'schänk chonnti gi⁸.* EGuntER 1908. *Wo-n-ich ... e'so studiere⁸, ob-ich uf de⁸ Ofe⁸ oder uf d'Gutsche⁸ well gu⁸ ligge⁸ ...* CStreiff 1898. Präp. erweitert. *An öppis(em) (ume⁸) st.*; wohl allg. *Trürig, oder e⁸mel, wie wenn-er b'sunderbar a⁸ öppisem z'st. hätti, heig-er drü⁸g'luegt.* RvTavel 1931. *Die het doch g'wüß nüm am Hüröten ume⁸ z'st.* HBlattrer 1902. *Unfrësigs Hew⁸*, an welchem seine *Tiereni z'erst e⁸ chli⁸ studiere⁸.* Bärnd. 1911. ‚[Frau Salander] las den Blitzbrief, studierte einen Augenblick daran herum.' GKeller. RAA. uä. *He Ruedi, was studierst? machst Kalënder?* ZU. (AfV.); vgl. Bd III 195 u. *Lueget, jetz hocket-er wider hinder de⁸ Tübe⁸schlag obe⁸, studiert und macht Kalënder, und alls ischt-em glich, wie wenn's-en nüt a⁸gieng*, ein liebeskranker Bursche. JReinh. 1931. *Halbbatze⁸ st.*, ins Leere stieren Aa; ZlS. *Was studierst? Halbbatze⁸, aber sie wend nid rund wërde⁸* Aa. *Er studiert Fünfbätzler* GWb. *Was ischt? Studierst ame⁸ falschen Eid (Meineid) ume⁸?*, zu einem, der vor sich hin brütet AaF.; auch sonst. *Es* [das Wetter] *studiert ame⁸ Schneli, Rëge⁸li ume⁸* B; Z. — Studiere⁸ n.: 1. entspr. 1a. *Ma⁸ chonn ja jitze⁸ g'schau⁸e⁸, was er für eine⁸ sig, und was-es oppen⁸ us im g'ge⁸ hatt, wenn-si-ne⁸ sine⁸ Vermögeⁿli ab de⁸ St. hätte⁸ lä⁸ verhudle⁸.* Loosli 1921. RA.: *Ma⁸ sait al, d's St. chosti eil Gelt, d's Nütst, aber chostet më* GW. ‚Mine herren seitend auch dem knaben mit allem ernst, das er söllichs nit getan, sonder deß schuolmeisters gheiß und st-s gflißen haben sölte.' um 1542, Z Eheger. ‚Ich rustet mich ernstlich zum st. in der medicin.' FPlatter 1572 (Boos). S. auch o. unter 1 b β (Hott. 1666). — **2.** entspr. 2. *Das St. tuet-em nit guet* BGrell. *Ech ben am St.* BLau. Sprw. *Probiere⁸ gäd über St.* allg.; s. schon Bd V 304; urspr. ausgehend von 1; vgl. Wander III 1406. — Mhd. *studieren*: vgl. Gl.WB. X 1. 272; Martin-Lienh. II 575; Fischer V 1904. — g'-stu-diert, flekt. auch *-ner, -nig-*: a) entspr. 1a. Attr.; s. schon Sp. 1389 o. (Gr). *Schriben, lësen, und das Wësen, und die Rëchnungchunst chan⁸-er [ün⁸en Atti] auch mit Gunst. Ist-er nit en g'st-er Ma⁸⁸?* LE. Kuhreihen. *Er sig en g'st-er Advokat.* CStreiff 1899. *Das sig öppmel nüt g'macht e'sö vomene⁸ g'studiertnige⁸ Hër.* Loosli 1910. Scherzh.: *Si* [ein Hochzeitsgast] *hät en extra g'st-i Frisörin b'stellt.* CStreiff 1902. ‚Paulus, der hocherleuchtete und in dem dritten Himmel selber gest-e Apostel.' JJUlr. 1718. Präd. *Es sig e⁸ Schang, das⁸ me⁸ dënwëg chnorzi, wenn-es sich umene⁸ settige⁸ junge⁸ Purst handli ... und de⁸⁸ handchërum dën wöll use⁸chëre⁸, wo g'st-ner sig.* Loosli 1910. ‚Dieweil ir gstudiert und die leichtere kunst und glerte großen platz und wonung bey euch haben.' Grübel 1560. ‚Diewil ... auch die knaben, so schon in einer claß einandern unglich sind, und einer meer gestudiert dann der ander ist ...' F Schulordn. 1577. ‚Daß der S. (der mehr in der Einfaltigkeit alß in iure gstudiert) by uffrichtung diser ... Obligationen schon in einer großen Verwirr- und Verstekung ... begriffen gewesen.' 1681, Z. Subst. *Der Her ist grimm en G'studurter.* Lötschen 1917. *G'färlich wird's alig ërst* [mit der Krankheit], *wenn di G'st-e⁸, ich meine⁸ die mit de⁸ Brülle⁸, chömme⁸d.* AZimmermann 1916. *Sig-me⁸ Pür oder G'st-nige⁸ g'si⁸.* Loosli 1921. *Gäb-er e⁸ gute⁸ G'st-e⁸ hätt abg'gë⁸, das wüs⁸ niemer.* ebd. *Ich wo⁸t kei⁸ G'st-e⁸!* sagte der *Hindertsichbür*, als ihn sein Nachbar fragte, ob er seinen Sohn nicht auch auf die landwirtschaftliche Winterschule senden wolle. Schwz Bauernkal. 1899. ‚Schickt zum Zürcher-Uli auf dem Wasen, denn der Wasendokter ist einer, gegen den alle Gstudierten nur Gütterler sind.' vAlmen 1897. S. auch Bd VII 656 M. (Obw Blätter 1900). — **b)** entspr. 1 b α, β. Attr. ‚Aus ... Eigennutz mit gest-er Boßkeit verbergen sie es', wer der ‚Antichrist' sei. ClSchob. 1699. ‚Er wölle ... seinen falsch berichteten Leuten mit gest-em Fleiß die evangelische Waarheit verbergen.' ebd. Präd.: ‚Daß er keine Predigen gebe, die ... nit wol gst., nit wol meditiert, nit memorisiert.' 1657, Z Visitationsber. — un-: Gegs. zum vor. a. ‚[Es fehlt] an einem Handbuche, das auch für den unstudirten Landwirt brauchbar wäre', über ‚Naturlehre'. Gr Sammler 1779. Subst.: *Es soll-im das en U-er noheⁿmache⁸!*, von einem einfachen Maurermeister, der ein *Stöckli* erbaut hat. SGfeller 1919 (BE.). ‚Daß man ihne alß einen Ungest-en mit Friden lassen wolle.' Hott. 1666. — höch-, in Ap *höch-g'studiert*: hochgelehrt Ap; Gr (Tsch.). *En H-er*, akademisch Gebildeter Ap (ATobler). *Bi ö⁸s inne⁸ hed's jetz anfange⁸ Lut, seu sond also h. und g'schad, daß seu 'trockts chönd lësen, grad wenn s' wend.* HKFrick 1900. *En h-er Her* Gr (Tsch.). In abschätzigem S.: *En höchstudierti Predig*, eine verstiegene, unerbauliche Bs (Spreng). — wol-: ausgedacht, berechnet; s. Bd V 418 o. (AKlingl. 1688). — Vgl. Gl.WB. IV 1. 1262 (gestudiert, auch gut-, hoch-, wolgest-), XI 3. 877 (ungest-), Fischer III

566 *gʼstudiert*). 1717 *thochgʼst.*). — Gʻ-studierti f.: das Geschultsein. *Der F. und der J. sind eben in irer G. zuntamen chun.* CStreiff 1904.

über-studiere[n]: refl., sich geistig überarbeiten Aa; B; Gr (Tsch.); GW.; Schw; Z und weiterhin. *Er tuet-sich nid ü.*, iron. von einem, der beim Studium wenig leistet BGrell. — über-gᵉ-studiert: übergescheit, überspannt. *Eins chount-sʼ iez einewʒeg noch nud, die u-en Fisiaggen.* MLienert (SchwE.). — Vgl. Gr. WB. XI 2, 589 (‚überstudieren'): Martin-Lienh. II 575 *übergstudiert*; Fischer VI 66.

er-: studierend erwerben. *Was-er den dervon heig, wenn-er den zletztamänd der Doktertitel erstudiert heig.* Loosli 1921. Vgl. Gr. WB. III 1022.

ûs-: 1. abs., zu Ende studieren, die Studien abschließen B; Gr und sonst. *Der ischʻ, het usgʻstudiert* Gr (Tsch.). *Er wird doch oppen emischt usgʻstudiert han.* RvTavel 1926. ‚Ein Lehrer kann nimmermehr ausstudieren, dan das Gesetz und Evangelium sind höher als aller Menschen Verstand.' M. XVII., B Blätter 1910. S. auch Sp. 1386u. (1585, ZEheger.). — **2.** tr. a) ausdenken, ersinnen B und sonst. *Jez han-ich en schöni Reis usgʻstudiert* BGrell. *En Wunsch ü.* BLau. *Was heschʻ usgʻstudiert hinger dīnen dunklen Ougen, daß-mich denweg woltschʻ überrumplen?* WStaender 1928. b) bildl., *dʼAugen, der Chopf ü.*, Sinn und Geist stark anstrengen B; Z und sonst; vgl. *dʼAugen üsluegen. Mir hand-ins den Chopf usstudiert, mir Frau und ich*, um einen Taufnamen zu finden. EEschmann 1918. *Sit Jären heschʻ-du dir-der Chopf üsstudiert, wie-du uß dëm Hiob en zünftigen Reball machen chönnischt.* WStaender 1928. S. auch Bd VII 1070o. (LLav. 1569). — Vgl. Gr. WB. I 994; Martin-Lienh. II 575; Fischer I 528.

use[n]-: = dem vor. 2a Bs; B und weiterhin. *Dʼ Zig u.*, aus einem Eisenbahnfahrplan BsStdt. ‚Kaum hatte der Hofbesitzer herausstudiert, daß er ...' GKeller.

ver-: mit dem Geld (auch der Zeit), als Obj., beim Studium verbrauchen, verlieren Aa; B; Gr; Sch; Z und sonst. *Er hed šins Vermögenli alls verstudiert* Gr (Tsch.). *Er hed mängs Tüsingi verstodiert* AaF. *Einer, wo den hinderst Rappen verstudiert häd ...* EEschmann 1917. Vgl. Gr. WB. XII 1, 1808; Fischer II 1369.

hinder-: refl., sich überstudieren; vgl. *h.-sinnen* 2 (Bd VII 1060). ‚N. hatte sich hinterstudiert.' Sch Pilger 1884.

nâche[n]-: nachdenken, -grübeln B und sonst. *Er het gʼluegt und gʼlost und n.-gʼstudiert.* EBalmer 1925. *Ich han noch-nid größen Gʼlust gʼhan, dëm n.-zʼst.* ebd. Vgl. ‚nachstudieren' bei Gr. WB. VII 143.

Studierer m.: entspr. *studieren* 2, scherzh. vom (bisweilen regungslos dastehenden) Hahn im Rätsel unter *Pflanzierer* (Bd V 1257; GrD.).

Studiereti f.: überängstliches Bedenken und Überlegen GW. *Er het en förchtigi St. kan und het doch alls hät gʼmacht.*

Studieri m.: entspr. *studieren* 2, einer der zum Sinnen, Grübeln geneigt ist Z (Dän.).

Studieri[n]g f.: Studium, Besuch höherer Schulen Ap; L; G; Schw; Ndw; Zg; Z. *Denn pfiff-ich uf dën ganz St.* FLendi 1925. ‚[Der Rat von B sprach N.] 20 kronen an sin studirung.' 1550, DGemp. 1912. ‚Dann die emendation und verbesserung ist der lernung und studierung der nutzlichest teil.' FSchulordn. 1577. *Uf, in dʼSt. gën, schicken, uf der St. sën* Ap; L; G; Schw; Ndw. *Ab, von der St. chon*, seine Studien beendet haben, auch (seltener), in die Ferien kommen GA.; Schw; Zg. *Er ist denn spöter off's Studentenbuebenhüs in dʼSt. gʼgangen.* ATobler 1901/2. *Ich bin zwör nur en einfältige Bür und bin nie in dʼSt. gʼgangen.* L Nachr. 1865.

Studiöl n.: Studierstübchen. ‚Hernoch macht ich mir ein St. von Tilen oben in der Kammer, das ziert ich inwendig mit Gemäl.' FPlatter (Boos). S. auch Sp. 436u. (FPlatter). — Vgl. Ducange VII 619 (‚studiolum'). Offenbar verlesen ist unser W. in der Stelle: ‚Ein ort, do er [der Schulmeister] sin studiotum und heimbikeit [lies ‚heimlikeit'] habe.' F Schulordn. 1577.

Studium I Bs; G, in Gl; U *Studi*, in Ndw *-ui-* — n., in U **f.**: wie nhd. aaOO. und weiterhin. *Er göt in dʼs St.* GO. *Der Fritzli müest uf dʼs St.* CStreiff 1914. *Ich han en Sun uf dem St.* Schwzd. (Bs). *Er ist noch in den Stuidenen* Ndw. *En gueti St. han*, gelehrt sein USch. ‚Unsern lieben bruoder, der ... zu Heidelberg in studio liget.' 1447, Z. — Vgl. *Stude* bei Fischer V 1903.

Studium II m.: tiefsinniger, schwermütiger Mensch ZWäd. (Dän.). *En St. ist-er eigenlich eisstig gʼsin.*

Stü'deli, Stüdi, vergröbernd Stüdle[n], in L (lt LTobler) *Studeli*: a) als weibliche PNN., Kurzformen für Christine BE. (auch lt St.). Zum Gefühlswert der zwei ersten Formen vgl.: ‚Sie [die Großmutter] war eine rüstige Frau, aber zehn Beine und zwanzig Hände hatte sie doch nicht; sie rief daher: Stüdeli, Lisebetli, Bäbeli! dann Stüdi, Lisebet, Bäbi! aber niemand gab Bescheid.' Gotth. Spielend mit dem Dim. von *Stüd*: *Mer wein dänk da dem Studeli och noch chlin gen; mer wein dänk och noch chlin zu dëm St. schütten, zu dëm St. och noch nes Tröpfeli tuen, das' es nit verdori*, indem man einer Christine Wein einschenkt B. RA.; s. Bd V 142o. (Gotth.). — **b)** in appell. Gebrauch, ‚unansehnliche, nicht sehr begabte, nicht zu berücksichtigende Weibsperson' (AvRütte). ‚Das hätte der Vikari bei jedem Stüdi vernehmen können.' Gotth. ‚Das gemeinste St. war ihr gut genug, um ihm zu rühmen, wie reich sie sei ... wenn es ihr nur zuhören wollte.' ebd. ‚Indessen wehrte es sich doch nicht halb so, wie manches St., das, wenn es von weitem Wein riecht, schon die Finger zu schlecken anfängt ... sich aber doch, wenn jemand es zum Wein führen will, erst reißen läßt.' ebd. Die Bildg. der wohl von *Stud* ausgehenden Kurzform ist dunkel. Flurn. ‚Dagel-Studis-Äcker BEpsach (hieher?).

Hag-*Stüdi*: entspr. dem vor. b. ‚Ich hätte viel zu tun, wenn ich mit allen H.-Stüdene und allen Bauerntöchtern vom Gitzigrad und von Schattenhalb düpfen wollte.' Gotth. — Zur Zss. mit dem die Wertlosigkeit, die Verwahrlosung versinnbildenden ‚Hag' vgl. *H.-Hex* (Bd II 1827).

Stëcke-bërg-*Stüdi*: als Kraftwort. *St., wi het das es Gʼschërei gʼgën!* SGfeller 1919. — Birli[n]g-*Stüdeli*: Übern.; s. Bd IV 1503o. (Gotth.). und vgl.: ‚Es heiße hier herum das B., aber nicht B.-Stüdle, wie der Unflat da gesagt.' Gotth.

stüdle[n] II bzw. *-ü-* BLenk, Sa., oSi.; GrNuf., S. *(-tl-)*, Ths *(stittlen)*; Obw *(stuitlen)*, stüdele[n] „BGr." (St.[2]) und lt AFankh.: a) wegschicken, fortjagen BoE. (AFankh.), Gsteig, Sa.; Obw. *Wenn hi²t-er's abgʼchartet, wie-der dën Unflät us dem Hüs wellit st.?* AFankh. 1917. ‚Seppeli sagte, es wolle unterdessen *der Chlausli* [einen nächtlichen Besucher] *uifdäglen und der Alt ins Nëst st.*' Obw Blätter 1900. — b) zur Arbeit anspornen, zur Eile antreiben BLenk, oSi.; GrNuf., S., Ths. *Wart, ich will-dich*

st., mach daß [d'] vorwärts chunst! ruft die Mutter, wenn eines einen Auftrag nur zögernd ausführt GrNuf. *Du muest-ne^{n} e^{n} bit; st., sus tuet-er nit* GrS. Refl., „sich schicken, eilen, fertig machen BGr." (St.^{2}). — Nur schweizbelegte Ableitg zu einer Wurzel *stu-*, stoßen; vgl. Walde-Pokorny II 618 (*testend-*, dazu mit Anlautswechsel lat. *tundo*), ferner (mit vokaler Abl.) Falk-Torp II 1192 (*Stød* I). Das W. wird volksetymologisch mehrfach mit *Stud* m (unbelegten) s. v. Rute in Verbindung gebracht.

ab-„*stüdele^{n}*": a) mit pers. Obj. α) „jmd weggehen machen BO." (St.^{2}). — β) „jmd mit guten Worten abweisen B^{e} (St.^{2}); Syn. *ab-schusseln* (Bd VIII 1475). — b) mit Sachobj., „etw. Unangenehmes ablehnen BO." (St.^{2}). — abe^{n}-*stüdle^{n}*: hinunterjagen, zB. die Katze vom Tisch BSa. — ûf-: wecken, aufjagen, zB. einen Langschläfer BHa. — ufe^{n}-: hinaufschicken, -jagen BSa. *Am Abend wërde^{n} d'Chind i^{n} d's Gadem uehi^{n}-g'stüdlet*, in die Schlafkammer. — er-: erschüttern und dadurch ausleeren GrFid., Jen. (Tsch.); Syn. *er-guderen* (Bd II 1234). Bildl. *Das hed-mer der Geldseckel erstudlet*, ich habe viel Geld ausgegeben (Tsch.). *Es hed-mer die Gaffibüx erstüdlet*, ich habe viel Kaffee gebraucht (Tsch.). — use^{n}-*stüdle^{n}* BSa., *-stüdele^{n}* BE., M., Stdt: 1. hinausjagen BSa. *D'Hüender, d'Hänni sin im Garte^{n}; stüdlet-si use^{n}!* BSa. *D'Chind hein im Stubli e^{n} Lebtig verüebt, es ist e^{n} Grüs g'sïn. Aber du wol. du hät-si du d'Mueter ush^{i}n g'stüdlet: ir chönnt verussne^{n} de^{n} Tüifel anere^{n}!* ebd. *D'Dienste^{n}* [Dienstboten] *wërde^{n} scho^{n} vor Tage^{n} use^{n}g'studelet*, geweckt. ebd. — **2.** a) jmd hinhalten, vertrösten BE., M., Stdt. *Du cha^{nn}scht-mi^{ch} lang u., es hilft-der nut: für dich bin-ich dänn nach fïn g'nue^{g}* B (AvRütte). *Es Zwänzgi hätt-er-im* [dem Briefträger] *solle^{n} drufzale^{n} ... Und was het-er du z'Wort: Er heig jetz wärlich grad e^{n}ke^{n} Münz, er well-im de^{nn} öppen einist es Glesli gë^{n}. Und het-ne^{n} de^{nn} scho^{n} më so use^{n}g'stüdelet.* SGfeller 1927. *Si* [der Gemeinderat] *hei^{n} alls Mugligen z'Fürwort g'ha^{n} für der Hans use^{n}z'st. und d'Sach z'treißen und z'träje^{n}.* Loosli 1921. *Das sïg de^{nn} dem Herr Houptme^{nn} sï^{n} Sach, het-er g'seit, und der Chr. use^{n}g'stüdelet.* RvTavel 1926. *De^{nn} wird-me^{n} gäng use^{n}g'studelet; me^{n} chunnt nie me^{n} zu sï^{ner} Sach.* AHeimann 1913. S. auch Bd IX 1323u. (Schwz. Lehrerinnenztg. 1911). Erweitert: *Wil-ich scho^{n} als ganz chlïne^{r} Pfüderi d'Blüemli ha^{n} gërn g'ha^{n}, het-mer d'Tante^{n} e^{n} Botanisierbüchse^{n} versproche^{n}. Aber si het-mi^{ch} ging use^{n}g'stüdelet dermit.* EBalmer 1923. Mit Synn. *Anderi B'steller, bi denen er* [der Maler Anker] *g'merkt het ... das^{s} ne^{n} ... 's Zale^{n} Müei miech, het-er uf ene^{n} zarti Wis wusse^{n} uf'dage^{n} und use^{n}z'st.: sie sölli^{d} öppen en andere^{n} Cher ... umme^{n} cho^{n}, er well de^{nn} luege^{n}.* Bärnd. 1914. *Ich ... ha^{n} dën Kundi versümet und use^{n}-g'stüdelet bis de^{nn} der Polizeier cho^{n} isch^{t}.* EBalmer 1923. S. auch Bd IX 1778o. (JBürki). — **b**) etw. (mit Vorwänden und Finten) hinausschieben, verzögern BE., M., Stdt; S. *Du muesch^{t} luege^{n} Zit z'g'winne^{n}, d'Sach use^{n}z'st.* B (AvRütte). *Uf d'Hang g'leit wo^{l}t-ich 's* [das Geld, den Vermögensanteil], *do wird nüt use^{n}g'stüdelet.* SGfeller 1925. *Je länger me^{n} 's use^{n}stüdelet, dest witer rückt e^{i}so-ne^{n} Plan us der Chüeweid use^{n}.* EBalmer 1923. *Aber der Napoleön isch^{t} drum der Tëchterma^{nn} g'sï^{n} vom östrïchische^{n} Cheiser und wëge^{n} dessi^{n} hi^{2}n-si nid gägen-e^{n} wöllen i^{n} d's Fëld zieh^{n} und hi^{2}n 's gäng use^{n}-g'stüdelet.* ebd. 1924. *Daß d'Lüt g'seh^{n}, daß-mer wei^{n} z'sämen ha^{n}, wei^{n}-mer d'Verlobi^{ng} nimme^{n} lang u.* EBalzli 1927. *D's Meitli het-sch g'wehrt und d's Hürâten use^{n}z'st.* HZulliger 1294. ‚Die Regierer im Städtlein hätten färn eine heillose Angst ausgestangen, sie könnten ihr warmes Sesselein verlieren [bei den Wahlen], drum hätten sie 's um ein Jahr hinausgestüdelet.' STagbl. 1917. Mit Nachsatz. *Er het 's e^{rmel} du chönnen u., bis es z'spät g'sï^{n} isch^{t}* B (AvRütte). Die hitzigen Verhandlungen bei den *Chasg'schawi^{ne}^{n}}$* konnten die Käufe so lang *u.*, bis der *Chäschëller zum Verspränge^{n} voll* wurde. Bärnd. 1925. *Er suecht's use^{n}-z'st., so lang es nume^{n} geit* BStdt. *Mängischt het der Sami der B'scheid use^{n}g'stüdelet, für z'ërscht no^{ch} der Mueter i^{n} d'Ouge^{n} z'luege^{n}.* RvTavel 1928. — dar-vo^{n}-*de-vo^{n}-*: wegstoßen BBe. — furt-: fortjagen BSa., Si. — e^{n}-wëgg-: hinwegjagen BE. (AvRütte), Sa. *Ungëbig sï^{n}-wer-se du gan e.*, die *Gibe^{n}* (Bd II 97) BSa. *Der Vater hät di Nachtbueben ungëbig vam Meitlipfënster e^{n}wëgg'stüdlet.* ebd.

stüdlene^{n} ü: = dem vor. GrNuf.

Stuedle^{n}, G^{e}-stüedel, s. *Studlen, Ge-stüdel.*

G. S.

Staf(f), stef(f), stif(f), stof(f), stuf(f)

Vgl. auch die Gruppe *stapf* usw.

Stäfel (bzw. *-ō-, -ou-*) ApA., I.; BAarw. (Bärnd. 1925), Br., Hk., Ha., Lau., Sa., Si.; FJ.; Gl, so Elm, Schw. und lt Leuz.; „Gr"A., Arosa, Cast., D. (B.), Furna, Hald. (B.), He., Hint., Ig., L., Luz., Mai., Mu., Nuf., ObS. (B.), Pr., S., Sch., Seew., Spl., Ths, V., Valz., Ziz.; GG., Ms, O., Pfäf., Rh. (auch lt Tobler), SaL., Sev., oT., Valens, W.; SchwMuo.; U, so Göscheneralp, Mai., Urs.; TB.; ObwSa.: W, so G., Lö., Turtm. (*-il*, auch *-ul*), *Stäfel I* FSs.; LE.; SchwIb., ohne Quant.-Angabe B (AvRütte); Vw; GrChur, Glar.; PGress.; Ndw; UwE.; „W", *St^{o}^{2}rf(i)l* (vgl. die Anm.) Ap, so K. und lt T. — m., in BLau., Sa., Si.; FJ. **n.** (in Bed. 1b), Pl. unver. BSa. (Bärnd. 1927, 304); GrLuz. (Frehner), mit Umlaut BHa.; Vw; GlElm; GrLuz., Mai., Pr., S., Sch., V.; Schw Muo.; Ndw; ObwSa.; UMai.; WG. (Frehner), *Stafle^{n}* (bzw. *-ä-* usw.) BG. (Bärnd. 1911), Lau., Sa. (Bärnd. 1927); FJ.; TB., *Stäfeleni* (formal zum Dim.), *-e^{l}ę-, -ene^{n}* BSa. (Bärnd. 1927), Dim. *Stäfeli* (bzw. *-ä-* usw.) BSa.; GrS., *-ili* LE.; Ndw, mit Umlaut BHa., Sa. *(-ie-, -e^{l}ę-)*: F, so J. *(-ie-)*; Vw; Gl; ObwSa.; UwE.; U, *Stäfolti, -elti* Gr ObS., S., Sch., V.; WVt., *-ē-* WG. (Frehner):

1. a) Alpweide. α) Platz zunächst um die Alphütte. Insbes., doch ohne scharfe Grenzen 1) Sammel-, Ruheplatz des Alpviehs (über Mittag, bei Nacht) Vw; GrD. (B.), Hald., Pr., Sch., Ths; WG., (ebener, schmutziger) Platz bei den Alp-, Sennhütten (durch diese Lage manchenorts unterschieden von *Läger 5 a, Ge-liger 1 b* Bd III 1170. 1215, *Stelli*) ApA.; GrHe., Rh., V.; GMs, oRh. (so Sev.) und lt St.^{b}; Ndw; UMai. ‚Auf den Wartaueralpen hat man Ställe, in den übrigen nur große, offene Bedachungen, die man Schupfen nennt; die Plätze hingegen um die Hütten, Ställe oder Melchschupfen herum heißen die *Stofel*.' Steinm. 1804. *Am Morge^{nt}, so bald 's a^{n}foht tage^{n}, stond s' uf ga^{n} samm-le^{n}. Sobald d'Chüe in de^{n} Schërme^{n} sind, fohen s' a^{n} mëlche^{n}, und wenn s' fertig sind, so lond-se s' wider üs ... Wenn eppe^{n} am vieri d'Chüe wider uf de^{n} St. und i^{n}'tue^{n} chond, so isch^{t} das glich G'schäft wie am Morge^{nt}.* Bühler (GrHald.); s. den Anfang Bd VIII 1276u. *D' Vögel sind de^{n} Stüde^{n} zue ... über d'Stäfel und d'Läger*

hend 'biset d'Chüe und di Galti, vor einem Wetterumschlag. Schwzd. (GrSchs). Als RA.: *Z'St. gān,* ‚auf den Nachtlagerplatz der Kühe gehen, dem Sinne nach auf schlaue Weise etw. zu erlangen suchen' GrRh. (B.). — 2) Melkplatz (wo das Vieh nicht selten die Nacht über im Freien lagert) BO. (FAnd.), freier, ebener Platz um die Alphütte, wo die Kühe abends und morgens zum Melken zsgetrieben werden GrObS., Schs (MKuoni); GMs, Sa.; UGöscheneralp; vgl. auch JHunz. 1905, 303. 314; FAnd. 1897, 126; 1898, 462/3. 491. ‚Der *Chiehirt* hat das Vieh während des Tages zu hüten und des Abends und Morgens in den *St.* (Melkplatz) zu bringen ... Der *Bueb* hat während der *Stāfelzīt* (während gemolken wird) die Kühe in demselben zu halten.' Bühler (Gr ObS.). Über das *St.-Rucken* als Aberglauben vgl. Bd VI 860, bzw. 845/7. Eingezäunter oder ummauerter Platz vor der Sennhütte, wo die Kuhherde zum Melken bereitsteht GSaL., Valens, eingezäuntes Stück der Weide, wo sie nachts und auch zum Melken hingetrieben wird Gr; vgl. noch WManz 1913, 90; 1916, 107, sowie die Synn. *Ge-fäll 1 c* (Bd I 745), *St.-Platz, Pfärrich 1* (Bd V 262. 1174). Gedeckter Platz, Schirmgebäude bei den Alphütten. „eine Art Schoppen als Schauer für das Vieh zum Melken" Gr (auch lt St.); GSaL., Sev., auch „gegen Regen und Kälte Gr"; Synn. *Schërm 1 bγ, Alp-, Chue-Schërm* (Bd VIII 1276. 1281/2), vgl. auch *Lanzig-Schërm* (ebd. 1282). S. noch Bd VI 845 u. (GSaL.), 860 u. (NSenn). Auch i. S. v. *Pfärrich* (Bd V 1174/5. 1177), ‚umzäunte Lagerstätte des Viehs' W (Dek. Schaller), übh. jeder ‚Ort, wo eine Herde sich (nachts) im Freien lagert, oft eingefriedet, für Schafe' GrCast. (Tsch.), Calfr. (Tsch.), Glar., Pany, Schud., ‚früher für Pferde auf dem Ried von GrIg., Ziz.' (Tsch.). — 3) Fettweide, „der nächste Platz um die Sennhütte als der gedüngte und fetteste Boden einer Alpweide" ApI., K. und lt Steinm. 1804 (im Gegs. zu *Rüchwād* ‚den gedüngten Teil der Alp' bezeichnend) und lt T. (‚Teil der Weide, der mit Misthäufchen bestreut ist'); GrHint., V.; G, so A., G. (‚urbarisierter Boden'), Neßl., oRh.; „Schw" Ib., Muo. *(wo men būwt)*; Obw, so Sa.; UwE.; WTurtm. und lt Tscheinen; Syn. *Ge-fäll 1 c* (Bd I 745), *Lāger 5 aα* (Bd III 1170); vgl. FAnd. 1898, 346; FGStebler 1899, 12 und AW. 83, ferner *St.-Böni, -Blacken* (Bd IV 1316; V 57). *Störfl-zue heißt die Chue.* ATobler 1899. Älpler, tanzende Touristen aus der Hütte weisend: *Wenn-er wönd tanzen, machind, das-er vorusen chönd, dei im Störfel oß hed's Blatz g'nueg zo dëm.* JHartm. (S.). *Uf Ruodlen* [Alpname] *im St., da grienet's gar schën.* PAMing (Obw). ‚Diejenigen aber, die mehr als den Fahrn meyen wurden und sich erfrechen, in Stöfflen oder graßachten Orten dazu zu meyen, die sollen ein Dugaten bezahlen.' 1773, GKapp. 1867 (Alpordn.). ‚Der Dung für die Stofel.' 1777, ORingholz 1908 (SchwE.).

β) Alp im engern S. eines besiedelten Alpbodens, Hütte(n) mit dem umliegenden Weidegebiet (wo die Tiere zur Nachtzeit lagern), Alpstation (‚einzelner Ort der Gesamtalp, wo man sich zeitweilig aufhält', wo ‚gesennt' wird) Ap (Schwägalpordn.); BBr., Hk., Ha., oSi.; FJ.; Gl; GrA., Luz. *(Ort, wo G'mächer sind)*, Mai., Mu., Nuf., S., Schs, Spl., V.; LE.; PGress.; G, so Pfäf., oT., Wb., W.; Schw (CABruhin); TB.; Uw, so Sa.; U, so Göscheneralp, Mai., Urs.; W, so G., Lö., Turtm.; Synn. *Ge-fäll 1 d* (Bd I 746), *Lager 5 aβ* (Bd III 1170), *Senntum 6, Sëß 2, Alp-Sëß* (Bd VII 1011 o. 1381) und vgl. *Weid-Gang* 2 (Bd II 354), *Weid* mit Zssen, ferner Bärnd. 1911, 200; FGStebler, AW. 81/2; ebd. 1921, 38 ff., sowie die Zssen *St.-Hüttli* GrIg., Ziz. (Tsch.), *-Ge-nöß* (Bd IV 822 M., auch lt Tsch. und Steinm. 1804, 376 ff.), *-Schüter-Bīg* (ebd. 1058), *-Süw* (Bd VII 1509), *-Trog* (U; s. Sp. 1404 o.). ‚Maienfeld hat nebst *Galtvehalpen 2 Kuoalpen*: Eck und Stürvis. Jede derselben ist in 2 Senntum oder *Stāfel* eingeteilt. Die mit ihren Kühen einen *St.* besetzen, die *St.-g'nossen*, bilden eine besondere Gesellschaft, an deren Spitze der Alpmeister steht. Die *St.-g'nossen* wählen die 4 Alpknechte: *Senn, Zuosenn, Chüejer* und *Batzger* ... Die Benützung der *Stāfel* durch eine Alpgenossenschaft dauert ununterbrochen nur 6 Jahre und wechselt in bestimmter Reihenfolge' Gr (Tsch.). *Jō, Josefmarīli, dü meinscht jez, dü sīgischt en Starche zum eppis trägen, und dü magscht nit das liechtischt Süwli von z'hinderist us dem St. bis zur Hitten z'trägen, öni dass-es muescht lon g'hëen* U Göscheneralp. ‚Früher hatte dieser St. [Siglisfad] wirklich zur Gornernalp gehört ... Einmal, als das Senntum droben im *St.* eingeschneit worden, machten es die Schneeverhältnisse unmöglich, mit dem Vieh nach Gornern hinunterzufahren ... Die Gornernälpler verzichteten auf den schwer zugänglichen St.' U (JMüller). ‚Jeder soll in seinem Alpwegsrechte in seinen St. und zu seiner Hütte fahren.' OFrehner 1925 (Ap Schwägalp). ‚Ob es nicht tunlich und zweckmäßig wäre, wenn die sog. Stäfel im Frühjahr mit Schafen geäzt würden, damit bei der Auffahrt mit den Kühen sich zwar nicht so langes, dafür aber besseres Gras vorfinden würde.' ebd. ‚Daß es im Bächlirecht sehr angezeigt wäre, dem St. entlang etwas Holz zu schlagen, indem nachweisbar der Holzbestand dort immer mehr dem St., übh. dem Weidboden zu wuchere.' ebd. ‚Wasserleitung für die Stöfel.' ebd. ‚Alp Sura [GrFlims] hat 3 Hütten in einem Stafel und ungefähr 200 Milchkühe ... Die 4. Alp, Tamil [GrV.] enthält 2 Hütten in einem Stafel und wird besezt mit 110—120 Milchkühen.' Gr Sammler 1812. Mit stärkerm Hervortreten des baulichen Mittelpunkts der Alpweiden, Einzel- oder Gruppensiedlung; vgl. b. [Frage:] *Was sind das für G'mächer?* [Antwort:] *Das sind d'Zizerser Stāfel* GrLuz. (Frehner). *In der Alpen stänt nōjer und wīter usenanderen en Schuppen Stāfel mit Stublenen, wa-men drin lōt, Hütten, wa-men chāset, chocht und ißt und Ställ für d's Veh, größes und chlīns. Imenen jeden St. ist zum wenigsten ein Sennen, in mängem sind dëren drī. vier und nuch mē ... Imenen sotten St. tuot's eiswie grat gramslen von aller Gattīng Jugent wie imenen Dorf.* JJörger 1918; s. den Anfang schon Sp. 1112 M. *Imenen abg'lëgnen St. ist en älteri Jumpferen ellein Senna g'sin. Si hed in dem St. g'regiert wie eini, wa Hosen anhed ... Die Soldaten sind gëren in irren St. in'brochen und heind dert mit inner* [ihrer] *Lëptig d'Schwīn und Hennen erblüggt.* ebd.; vgl. dazu Sp. 1127 u. *Wenn das Sprengpfäckli* [angebliches Pulver] *lösg'gangen wār, se wār nit nw der St., nein, auch nuch die ganz Alpen futsch g'sīn.* ebd. *Der ganz St. ist in d'Luft g'flogen ... d's Stubli, d'Vrenen, alls, alls ... auch d's Schwīnenhütti und der Schwīnentrog.* ebd. (wo noch weitere Belege). S. noch Bd V 745 M. (Prophet 1855). Im übertr. S., Heimwesen, Zufluchtsstätte; Syn. *Heimat 3* (Bd II 1283). *Undrem Mön ist d's Besti: In-iedrem sīns Bitzli Sunnen, sīn chlinen Mütech Gëlt im G'halt, sins Möckli Brōd, sīn St. gunnen!* CABruhin (Schw). An aussichtsreicher Stelle *möcht-ich jetz ... es ‚Lueg-in-d's-Ibrig', so-nen Stöfeli būwen.* ebd. *Dër het da es güets Stäfeli,* ‚wenn jemand ein gutes

Postchen hat' (Altd. (JMüller). ‚Quod ego, Heinricus dictus de Wolvinschiesin ab dien Stein ... quoddam bonum scilicet dimidium stavil in monte seu alpe, que vocatur Willigescrindil[Willigen bei BMeir.] sub nomine allodii ad manus venerabilis in Christo Uolrici prepositi Interlacensis consignavi ... Insuper concessi eisdem unum integrum stavil qui dicitur in der Leimerrun [Leimern bei BAmsold.].' 1279, Gfd. ‚Ego, Wernherus de Resti ... vendo et trado presentibus ... gasale meum dictum Fuchinga, quod staphel vulgariter dicitur, religiosis in Christo ... capitulo ecclesie Interlacensis ... Et super iam dicto gasali, viis, pratis, pascuis, aquis, aquarum meatibus, domibus, tectis et alliis quibuscumque appendiciis ...' 1309, FRB. ‚Daz daz gotzhus [UwE.] mit dien lantluten von Ure gemeinlich sol niezen die alpe von Stoeben ab unz an den Tusbach bedenthalb dez wassers mit dem guote, daz daz gotshus gevuoren mag in sinem buwe ... Und sol daz gotshus sin stevel han ze [U]Surennon und von des ab, als ez da har gestevelt hat. Und sun die landlute von Ure da fur abe enhein andern stavel han; swen aber die von Ure dar wellent varn mit ir vech, und sol daz gotshus inen dannan entwichen, so lange so si sin notdurftig sint.' 1309, JEKopp 1835. ‚Her Chon[rat] us der March ab Schorren hat ze lechen von minen iungherren zechenthalb rinder und ein huobe, ist gelegen ze Galgennon, und zwo stefle, sint gelegen zem Gelwen Berg [SchwW.].' 1318, HU. ‚Daß dem gottzhuß ze den Einsideln dise nachgeschribene güeter alle bliben, das sind die stävel am Hörhüeten, an Wyßtanen ... Und dieselben Egk [‚da der Attenberg obenthalb erwindet'] uff unz an den stavel, den man nämpt den Schrayen ... von demselben stavel ab unz an das Böschgraß ...' 1350, Aeg.Tschudi, Chr. (Alpvertrag zw. Schw und U); noch öfter; vgl. auch Gfd 43, 265, ferner Bd V 1223 u. (1350, Gfd). ‚Och ist unsers hofs recht umb die drig stävel, der heist einer der alt, der ander die matt, der dritt der Eygstavel. Wer daz da in denselben drig stäveln ieman ütz freventy oder dem andern unrecht tätt, also daz es buoßwirdig wär, so gehört dieselb buoß und twing und bän och gen Wangen in unsern hof zuom rechten. Och ist unsers hofs recht, daz ein banwart, der zuo Wangen banwart ist, dieselben drig stävel zuom dritten iar lihen sol umb ein halb viertal schmalz. daz sol im werden ze erschatz, und sol darnach drü iar also gelihen sin, doch mit der gnossen gunst und willen, der die stävel sint.' Schw Wangen Hofr. E. XIV.; s. noch Sp. 750 u. (1457, SchwLB.). ‚Vor langen ziten [waren] vil stäffen an Tannen [Alpname] und weren da etwen 20 knecht ... die dar zuo alp giengen.' 1451, Uw. ‚Ein guot, genant die Gassen, stost uffwert an den gmeinen stafell.' 1574, GrL. Zinsrodel; vgl. ‚[Das Zinsgut] stost uffwert an Steiner [Alpname GrL.] die gmeine weidt ... abwert an das Landtwasser, ußwert an Steiner stäffell.' ebd. ‚Zu nutz und wolfart und guotem aller zimrigen in dieser[!] alp, glychwol im staaffel und anderer, damit dieselbigen dester baß ufgehaben werden möchtind oder man gern nüwe buwen welte.' 1594, GT. Rq. ‚Ihre Hütten und ire Steffel.' 1614, GrS.; ‚zuo iren Hüten und Stefflen.' ebd. ‚Heimenegg und Kärsteren für zwei Stäfel erkennt.' 1738, U LB. ‚Die 2 [Hütten] im Stoffel [ApSchwägalp] sollen schuldig sein zue hagen gegen der Noßhalden und die 3 underen Hütten sind schuldig zue hagen gegen dem Auely.' 1744, OFrehner 1925; ähnl. 1747. ‚Im Stoffel soll eine Bing sein und bei den andern Hütten soll auch eine Bing sein, ein Stoßwagen und ein ... Schöpfer.' 1747, ebd. ‚Item es ist unser Landtrecht, das niemandt dem andern sein s. v. Vich an den Alpen oldt Allmeindten ab den Stäfflen abtriben solle.' SchwMa. LB. 1756. ‚Streuwi in den Stäfflen solle man nur über das andere Jahr mäyen mögen.' 1777, U LB. ‚Auf jeder Alp sind ein oder in weitläufigen Alpen zwei sog. Säße oder Stöfel, wo die Alphütten nebst den dazugehörigen Ställen, Schären oder Schärmen stehen.' Gr Landw. Ges. 1782. S. noch Bd VI 1104 M. (Uw, maccaron. Sennengedicht); VII 1381 u. (GrSammler 1781; bezieht sich auf das Montafon). In mehr oder weniger festen Wendungen (vgl. die entspr. mit *Alp* Bd I 194). *Z'St. sy* FJ. ‚Seite im S., daz er ... ietlichs sumers die alp in Oeiloch [GlLth.] geetzet hette und do ze st. gesin.' 1421, Gl Urk. ‚Do hette der G. von Steinen sine schaf in Oeiloch ze st.' ebd. ‚Also fuoren sy [Älpler von SchwSteinen] ouch do zeman in daz Oeiloch ze st., wen inen daz fuoglich waz, daz inen daz ouch nieman werte und inen die Glarner nit darin sprechin.' ebd. ‚Ein Hindersäß soll nicht zue Staffel fahren oder mit Kienen alpen.' 1709, Obw. *An den St. gan* GrD. *Schleizen chan-ich eilmol nan mid an den St. gön ... es schind einem dem nun der Wëg chirzer* GrMu. *Im Herpst, vor e's d's Veh vum St. chunt, tuen-ich der Hampf ziehn.* ebd. Uneig. *Am St. sy* ‚in der Regierung, überhaupt zu oberst sein' Gl (Leuz.). *E Verfassig, sig-si nan oder alt, b'stat us totnen Buechstaben; d'Herren, wo am St. sind, machend-si guet oder schlëcht.* Gl Volksgespr. 1836. In Alpsegen (vgl. Bd VII 451). *B'hüet's Gott und der lieb Herr Jesus Christ alles, was uf üserem St. ist!* GO. (Calfeisental). ‚Behüete und bewahre is Gott alles, was auf diesem St. ist und zur Alp gehören soll!' UGöscheneralp. ‚Hier in dem St. ist ein goldener Ring. Da ist Maria, die allerherzliebste Müetter Gottes mit ihrem Kind Jesulein darin ... Behiet uns der lieb Gott alles, was in den St. g'heren soll!' UUrs. Ähnlich auch UGurtn. (Alp Gornern). Insbes. als Verhältnisbegriff, häufig mit Bez. auf die Höhenlage, namentl. in Verbindung mit attr. Bestimmungen, tw. übergehend in die Bed. ‚Alpstufe'; vgl. auch die Zssen. „Abteilung einer Alpweide in Absicht auf eine frühere oder spätere Benutzung derselben, daher ein Vor- oder Unterstafel, eine Weide, die man früher bezieht, wie ein Oberstafel, eine Weide, wohin man das Vieh erst spät (zB. Mitte Heumonats) treibt" Ap; „B"Ha. (auch lt ImOb.), „O.; Vw"; Gl, so Elm und lt Steinm. 1802; GrNuf., S.; GO.; W, so Turtm. und lt St.; vgl. FAnd. 1897, 126. 186; 1898, 354. 491; HGusset 1869, 91/2; FGStebler, AW. 81 ff. 337, ferner die Zssen mit *Alp* (Bd I 195 6), *Sëß* (Bd VII 1381 ff.). *D's chlin Stäfelti*, zu unterst, *Chëlle[r]stäfel* oder *der rëcht St., d's niuw Stäfelti*, als die verschiedenen ‚Stafel' einer Alp WG. (Frehner). ‚[Der Alphirte hat] an gefährlichen Ortern dem Vieh vor seinen Wanderungen von einem St. auf den andern die Wege und Hütten auszubessern.' Steinm. 1802 (Gl). ‚An welhem stoffel si [die Jäger] denn über nacht belibe[n]t, da sol man inen den hünden geben ain rind, daz ob zway jaren alt sy und under dryn jauren und das sond ouch die stoffelgenossen mit einander bezalen.' GSa. Herrschaftsr. 1453. ‚Sol kein vor dem andern ab dem nidern Stoffel in den obern fahren.' 1517, GG. (modernisiert). ‚Man soll auch die alpmeister SMargarethen tag in der alp setzen, einen im forderen stoffel, den andern im hinderen stoffel und all einanderen helfen.' 1535, GT. Rq. ‚Als er dahin komen [‚in

die alp uf Arnr'; s. d. Anfang Bd VII 1001 u.] habe er niemants funden, dann sy zuo einem andern st. gfaren., 1555, B Turmb. ‚Item haben sie geornet, wan man pflegt die Alpen zu laden undt die Staffell enderen, soll man gemeinlich einanderen nachfahren.' 1747, TB. Stat. ‚Daß man [weil der schwache Graswuchs auf den Hochalpen nur kurze Zeit Atzung bietet] von Staffel zu Staffel mit dem Viehe hinfährt, erst in die niederern, dann in die höherern, dann wieder in die niederern Gegenden. Daher, wo die Trifte bergan sich weithin erstrecket, hiemit der Stall und die Hütte nicht kommentlich eben da, wo der frühere Staffel sich von dem spätern scheidet, stehen kann, muß man doch, selbst wo sonst die Staffeln unmittelbar aneinander stoßen, mehrere Hütten haben.' JXSchnyder 1781 2. *Ober, under, mittler St.* Vom *Talheimet* zieht man zuerst in den untern *St.*, dann in den obern, mancherorts auch noch zwischenhinein in einen mittlern GlElm. ‚Alle Alpen sind ... in besondere Abteilungen oder Stäfel eingeteilt. Gewöhnlich hat man deren zwei oder drei; den untersten, den mittlern und den obersten St. Zu allererst fährt man mit dem Vieh ... in den untersten St., weil es der unterste Teil der Alp ist und also dort der Schnee am frühesten wegschmilzt ... zu Ende Brachmonats geht's in den mittleren St. und erst zu Ende des Heumonats können die obersten Stäfel bezogen werden ... Auf obigen verschiedenen Stäffen ist ... in Ansehung der Fruchtbarkeit ein großer Unterschied.' Steinm. 1802 (Gl), wo weiteres S. 9 ff.; vgl. auch Lutz 1827/35, III 274. Vorsaß ist in den Hochalpen der sog. erste *St.*, d. h. der erste Aufenthaltsort, wo Keller und Speicher sind (vgl. *Chëller-St.*), wo das Vieh zuerst und zuletzt weidet ... während *Meßstäfel* oder *mittloster St.* und *obroster St.* bloß Hütten (auch Stübchen dazu) aufweisen W, so Turtm. Manche Senntenbauern haben zwei *Stöfel*, einen untern, die *Vorwäd*, die sie schon Ende Mai beziehen, um dann etwa anfangs Juli auf den obern, den *Bërg* zu fahren; den untern ‚Staffel etzen' sie dann nochmals. OFrehner 1927. *Insi Alp het dri Stäfel; der best ist der undrist* BHa. *Hür sind d'Chueburger lang uf dem underen St. 'bliben* GrS. *D's Veh ist noch in der Vorsaß oder im understun St.* W. *Morun robin-wer inun obrun St.* WTurtm. *Der Habsch* [Kaspar] *geid ... dürch zum leng Martin und frägt-ner, ob er-me nit den Mëlchstuel lihen chönnti, ër müeßi sinen am oberen St. vergëssen hän* GrNuf. ‚Schon fing sich die Sonne an zu neigen, als wir aufbrachen, um noch in die Alp zu komen. Vier volle Stunden entlegen war der obreste Staffel, den wir zu erreichen wünschten ... Mit Hilfe unsers Führers kamen wir in dem obresten St. Corbassière an. Die Hütte hat ein nicht erfreuliches Aussehen ...' JvWeissenfluh 1850/51. ‚Unsere Alpen sind gemeinlich in obere, undere und mittlere Stäffel unterschieden.' JJScheuchz. 1706. ‚Unsere Hausmütter wollen den Butter viel lieber ab den obern als undern Stäfflen haben, weil er ihnen in der Kuche besser als der andere ergeben solle.' ebd. ‚H. auf Gaiß hat im obern Stoffel Kuhrecht 25.' 1747, OFrehner 1925, wo weiteres S. 88. 239. ‚Gegen den Herbst, nachdem alles Gras von den obern Stafeln der Berge abgeetzet worden ist, wird alles Vieh auf den untern Teil des Bergs geführt.' DLanghans 1753; an andrer Stelle: ‚[die] Erde dieser Berge, die von ihrem Grund an bis auf die obersten Spitzen von St. zu St. sich ändert'; offenbar bezogen auf *Staffel I.* S. noch Bd I 196 o. (Steinm. 1802); VI 1534 u. (WSenn 1870). Redewendung: *Der St. ruggen*, ‚mit dem Vieh in einen andern Alpsäß ziehen', auch in übertr. S. ‚in Bez. auf Menschen, aus der Gegend wegziehen, sich ein anderes Wirkungsfeld suchen' GW. (Gabathuler); in andrem S. s. *rucken 1 aβ* (Bd VI 845/7).

b) Gebäude in der Alp-(Land-)Wirtschaft. α) Alp-, „Sennhütte", meist Wirtschaftsräume, Wohnung des Alplers und Stallung umfassend „BO.", Sa., Si.; F, so J.; W, so Ulr. (AmH. 1879, 223) und lt Dek. Schaller; Syn. *Grech* (Bd II 701 o.), *Rusting 2 b ζ*, *Alp-Rusting* (Bd VI 1534 u. 1537); vgl. noch *Hütten 1 a* (Bd II 1781), *Ge-mach 2 a* (Bd IV 17/8), ferner JRWyß 1816/7, 553; Bärnd. 1927, 336; JHunz. 1913, 128. 221, sowie die Zssen *St.-Chuchi* (Bärnd. 1927, 261. 303, mit Abbildung), *-Stall* (JJRomang 1864), *-Dach* (ebd.), *-Tür*, auch ‚stavelknecht' (Bd VIII 453 M.; 1497, BSi. Rq.). *D's Hew in St. leischen* BSa.; s. Bd III 1458 u. *Das St. ist voller galti War* FJ. *In den Stafle trüft-mun ken Hüslenen* [Abtritte] *an* F. *Nit wit vam Stäfeli isch elso-nen großer Stein g'sin* BSa. ‚Von der Weide *zum St. lauft das untätig Chalp* auch über Tag immer fort, und zwar aus lauter *Füli*, weil es nicht weiden mag.' Bärnd. 1927. Eine ‚bloß Weide, kein Dach' bietende Alp wird abgeweidet, ‚bis es Zeit ist, die Kühe wieder in ihre acht *Stäfel* zurückzutreiben, damit sie dort ihre nun doppelt würzige Milch abliefern.' ebd. *Du überchunnst am Färmelberg bi-n-allen Stiefelenen grüselich gëren en Tropf Milch z'trüfen.* Schwzd. (BSi.). *Hinder dem St. ist en Pfül, fur d'Lauweni z'brëchen und abz'han, wa grädi ob dem St. im Karblatti z'wëg gän und dem St. nüt wurdem börgen, wenn di Zilen Tanni ob der Hütten und vor allem dër Pfül nit weeri ... Anno 1860 und 1907 hät's d's St. drum ganz glich b'hauptet z'b'lauwenen* [s. Bd III 1543] *und radibutz vam Boden enwëgg ses* [s. Bd I 509] *z'wüschen.* Bärnd. 1927 (mit Abbildung). *Hinder dem* [durch Schneedruck] *z'sämeng'chrutteten Steefeli steit aber eins, das macht en anderi G'sicht.* ebd. *Uf Grüden und Filix und an Wispilen oben hein d' Walliser därfür* [statt eines Kellers im St. selbst, s. Sp. 529 M.] *Chës-Spiheren, wa-n-enëben us van den Steefelenen ganz fristeend sin.* ebd.; vgl. ferneres über Bauart und Einrichtung S. 301/7. ‚Manchen Küher trieb die Angst auf seine Alp. Er hoffte ... mit dem Heu nachhelfen zu können, das er auf dem Berge gemacht und im Staffel gelassen hatte. Aber was fand er? Schnee fast mannstief und, wenn er mit Lebensgefahr zum Staffel sich durchgearbeitet hatte, — kein Heu mehr!' Gotth. Vgl.: ‚In der Nacht vom 16. Aug. brannte auf den Saanenmösern bei BSa. das sog. Möservorsaßstafel gänzlich nieder.' B Volksztg. 1904. ‚Quod postquam dicte partes [die Alpgenossen von Betten und Goppisberg] mulserint seu lac acceperint ab eorum animalibus in eorum gazis [s. *Gäschi* Bd II 479 ?] seu staptla, emittantur animalia.' 1343, WMörel. G. von Frutigen hat vom Bischof von Sitten zu Lehen ‚quandam alpem que vocatur Enchiglen [Engstligen BFrut.] ultra aquam dictam Enchiglecum quatuor staphla seu cheresiis.' 1377, WSitten; dafür ‚staffla seu cheserias [s. *Chäseren* Bd III 513].' 1399. ‚N. der Groß wegen synes unablässigen Ässens und Trinkens dis Summers an Zwitzereggin Venner W.s Staffel ... abgestraft.' 1613, BSa. Chorger.; vgl. dazu Sp. 687 u. ‚[Wenn nachgewiesen wäre, daß] Thun ohne H.s Vorwüssen den Berg besetzt, item das der Staffel von der Burgerschaft khnächten angezündt worden wäre ...' 1654, BTh. Urk. ‚Zumalen du auf der Weide, im St.,

in der Stuben, im Bett solch Himmelfahrt im Geist und Glauben tun kannst.' SLutz 1732. ‚Wann sich aber einige Krankheit unter dem Senntum verspühren ließ ... so kann alsdenn mit aller möglichen Vorsicht wohl gestattet werden, das Vieh ab dem Berg zu nehmen und dasselbe in besondere Stäfel oder Ställe führen zu lassen, darin kein ander Vieh sich befindet.' 1772, B (‚Reglement die Bergfahrt und das Vieh ansehend'). ‚Daß die Landleute fürohin an die Märkte nicht mehr gebunden, sondern befügt sein sollen, ihr Vieh auch bei ihren Häusern, Stäfeln, in den Weiden und auf den Alpen und Bergen nach Belieben zu verkaufen und zu verhandeln.' 1796, BSi. Rq. 1912. Im Volksglauben. *Frueijer hät's g'heißen, bi-n der Bergb'satzing solli mun nie in es St. inzuglen, ech mun es Furli an-'zundet hergi und es Räuchli vam Dach ufstigi. Das tüeiji d's Stafelung'hür verbannen.* Bärnd. 1927. *Es ung'hürigs St.* [Titel] *Amenen Ort hät einer nach dem Chuescheid bimenen St. g'hört d'Milch in d's Chässi tragen, d'Gäpsi rißen, d's Für sprätzlen, der Turen ruggen, darnach rueren, di oberi Stafels-Tur zueschlahn und in der Chuchi umhen polderen und schuggnen.* ebd. *Am B'satztag ... ist allewilen en schwarzi Chatz da umhen 'turnet ... D's Chüeijers Bueb ... ist 'ra sogar under d's St. nahin g'schloffen, aber hät-se nit fürhen 'bracht. Du hät 'mu der Vatter g'seit: Lan du di Chatz machen! Ich weiß schon, wër das ist!* ebd. *Der Amtsrichter Sch. hät nach sinem Tod uf Stalden in den Staflen umhen mueßen husen, wil-er bi Lebziten keins fromds Tierli uf sinr Weid hät wellen tolen.* ebd.; s. weiteres ebd. 448/50. 452. 475. 486. *Es ist es St. g'sin ... Zu-n-allen Gimen und Chitten hät's den Schnë 'triben, daß schon im Fürhus kens eeberš Plätzi ist g'sin ... D's rihen G.š St. ... di verschruwenisti Ung'hürhütten isch's wit und breit g'sin ... Item, ünß Ch.* [ein Obdachsuchender] *hät noch-n-es var toll Schlück g'non, schön 'bettet und ist ing'schläffen. Under einist hät es Cheiben Gebräschel 'nen g'wäckt ... er hät g'hört rüschen, tappen und rätschen. In der Fürgruben hät es großes Für g'sprätzlet und d's St. ist volls Lüt g'sin ... Ch. hät ... enkeins Glid chönnen weiggen ... Es strubs Wibi* [ist] *uber d'Leiteren uehin und hät zu Ch. ang'fangen b'richten: Si firen hüt den Andreas win-alli hundergg Jär en Mäl.* Chrreichenb. (BLau.). *Am obersten Stiefeli, es est nüste jetz ab'broches, da soll es schuderhafts Ung'hür sin g'sin ... si hein da müeßen ufhören chiesen* [s. die Forts. Sp. 529 M.; worauf der Erzähler, damals ein Knabe, seinen Vater gefragt habe] *warum er dem Wib heige g'räten, d's Bergstäfel anz'stëcken. Du hät-er g'seit, ach, es sölle da net süferš sin ... Ech han dën Usdruck dänn noch net b'chännt und han bi mer sëlber g'sennet, ech wurde lieber da em Betz uswäschen ... weder d's ganz St. gan z'verbränne.* ebd. 1916 (BLau.); vorher: *en dëm St. mache's net guet z'chüejeren. Der Chüejer seit zum Meisterchnëcht: ... B'schlüß d' Stalltür nit ... lan's wit und wagen offen stan! ... Unš Stiefeli ist hie entwërist grad büwens uf den Friesenweg, drum b'schlüß nit!* JJRomang 1864; später: *die Friesen sin dürch d's St. zogen mit Wib und Chind, es ganzes Rich. Der Chüejer Rës ... geit allen z'wëg zum St. in ... und leit sich uf die lindi Lischen ... doch glähig ist sin Schläf verbi,* als Gespenster in der Hütte zu rumoren anfangen. ebd. 1870; s. dazu die Forts. Sp. 975 M.; später, von einem der Geister: *Er geit für d's St. ... chunnt in d's St. z'rugg.* Vgl. auch noch Henne 1879, 204. — β) „Kornspeicher BTh."

2. ausgehend von 1aα3 ‚kleiner Misthaufen, den man (auf 2—5 Schuh Abstand) auf den Schnee', im Frühling aufs offene Land legt Ap (ATobler). ‚Diese *Wenterstörfl* werden bei der Schneeschmelze zerschlagen und zerstreut. Daneben gibt es *Sommerstörfeli*, nur ganz kleine Häufchen, die man im Frühling auf die Wiesen setzt und so liegen und das Gras darüber wachsen läßt, *bis 's Gräs d'Störfeli überwallet.*'

3. ausgehend von 1aα, Unordnung (in der Stube) GrH.; vgl. *Stafleten.*

Unser W. beruht mit rät. *stavel* (*gl stavel*, der Sammel- u. Ruheplatz des Alpviehs, ein schmutziger Platz' lt Carigiet 305; ‚*stavel* m., Viehlager in den Alpen, im Freien' lt Carisch 135; ‚*stevel* m., unterengad. *stavel*, Viehlager auf der Alp, *stavel della bescha, dels buoxs*, Schaf-, Ochsenstaffel' lt Pallioppi 718) auf einer, lat. *stabulum* fortsetzenden gemeinroman. Grundform *stavel* (mit Vokaldehnung in offener Silbe und Übergang von lat. *b*>*v*; vgl. zum Lautlichen etwa mhd. *zäfel* neben *zabel*; dazu Mhd. WB. III 832/4, ferner unser *Konstafel* Bd III 366); für die Formen mit *ä* kommt zT. (für Gr; G) Einfluß der gekürzten rät. Form, zT. Anlehnung an *Staffel I* in Frage; vgl. noch Meyer-Lübke 8209, zur Bed.-Entwicklung auch lombard. *stabio* (‚*stabio* oder *corte*, Sennhütten.' TGem.; ‚*stabio*, Melkplatz.' FAnd. 1898, 491). Unmittelbar auf romanischer Grundlage beruht auch der Freiburger ON. ‚Staffels' (‚villa de stabulis.' 1148: ‚Staffels.' 1314; vgl. GSaladin 1923, 58). Zu der Ap Form *Storfel* mit eingeschobenem *r* vgl. BSG I 180; phonetisch *Stofel* (mit schwach gerolltem, bzw. verklungenem *r*) meinen wohl auch die von Stalder verzeichneten, offenbar auf Verlesung (deutsch geschriebener Angaben) beruhenden Formen *Stochsel* (St.[1]) und *Stockfel* (St.[2]) für Ap (in unsrer Bed. 1aα3) und für GRh. („Sudelei"; vgl. dazu unsre Bed. 3), danach bei FAnd. 1897, 264 (‚auf den Lägern, appenzell. Stochfeln'). Die wesentl. im Westen, auf einem zshängenden bernisch-freiburgischen Gebiet beheimatete Bed. 1b mag sich auf Grund von geographisch bedingten urspr. Unterschieden in den Viehunterkunftsverhältnissen entwickelt haben. Während auf vielen, bes. hochgelegenen Alpen häufig Ställe für das Vieh fehlen (so im Osten in Gl; G, im Süden in T; W; vgl. darüber Steinm. 1802, 23; Tschudi Tierl. 494); FGStebler, AW. 393 ff.) gehören solche auf den durchschnittlich tiefer gelegenen Weiden von BSa. (und wohl auch des angrenzenden freiburgischen Gebiets) zum unumgänglichen Bedarf der Alpwirtschaft (vgl. Bärnd. 1927, 137 ff.). In ONN. (mit den Schreibformen ‚Stafel, Staffel, Stofel, Stoffel') ist unser W. überall auf dem Gebiet des Appellativs (Ap; BO.; F; Gl; Gr; L; G; Schw; TB; U; Uw; W, auch jenseits des Monte Rosa, so in PPo.), sowie auf den angrenzenden Gebieten (Zg; Z) und damit über das ganze schweizerische Alpenland verbreitet; vgl. dazu Gfd 63, 98 ff. (JLBrandstetter). Außerhalb dieses Gebietes (in Aa; B; Sch; Th) auftretende Angaben für ‚Staffel' (bzw. ‚-o'-) mit Zssen können, da unser Material lautlich nicht eindeutig ist, wegen der Konkurrenz von Homonymen (so bes. *Staffel I*) nicht mit Sicherheit als Beweis für eine urspr. weitere Ausbreitung unseres W.s in Anspruch genommen werden. Allerdings spricht dafür gerade eine Parallele wie ‚Alter Staf(f)el' einerseits in ThPfin, anderseits in ApSchwende (‚-o-'); LV. (Rigi; übergreifend auf das Gebiet von SchwG.); UwSa.; UMad.; vgl. damit auch die syn. Verbindung ‚Alt-St.' (bzw. ‚-o-) GlLth., Mühl. (‚Alten-'. Steinm. 1802, 197), S. (dazu: ‚unam [libram] dotem dictam an dem alten Stafel.' 1350, Gl Urk.); GA., AStJoh. (dazu: ‚zu einem brunen, im alten Stöffeli genant.' 1598, Z RB.), Terz.; SchwUIb., aSchw., Siebn.; UErstf., Mad. (‚im alten St.'), Schattd.; WGlur., Zwischb., sowie ‚Neu-St.' WGletsch, Selk., ‚Neuer St.' GrSpl., ‚Jung-St.' WZwischb. Pl.-Formen unseres W.s sind fest geworden in den Flurnn. *Staflen* TB., ‚Stäf(f)el' Gr Jen., Pany; SchwOIb., W. (‚Vorder-, Hinter-Stäflen'). ‚Stäfel-Alpen, -Gletscher' UMad. Als Dim.-Namen sind verbreitet ‚Stäfeli' (bzw. ‚-ö-'), BO. (so Gadm., Meir.), Schangn.; FPlaff.; GlBilt., Kl., S. (so Elm, Matt); LMenzb.; GT.; SchwE., UIb.; ObwGisw., Melcht.; UAltd., Amsteg, Erstf., Mad. *Stafelti* (bzw. -ä-) GrAv., Rh. (Trepp), S., Sch.; TB. (*uf Stafeltiä-Turen*); W Glur., Mu. Von den Zssen (bes. zu Bed. 1a3) mit *Stafel* (-o-)

bzw. *Stafeli* (-*el*) als 2. Glied nachstehend eine Auswahl nach Benennungsmotiven. Entstehung. ‚Ober-' ApSchwende; B Haslib.; Gl (haufig): GrA., V.; LMenzb., V.; GAStJoh., Gr., Stein, Wildh.; SchwE.; UUrs.; WSelk., Simpeln: ZgWalchw. ‚Oberst-' BBr. ‚Unter-' BHaslib., Schaugn.: Gl: GrA., V.; LMenzb.; GAStJoh., Wildh.; SchwLach., Muo.; ZgWalchw. ‚Mittel-' GAStJoh. ‚Mittler-' BBr.: Gl: LSchwarz. ‚Vorder-' BHaslib.: Gl; LSchwarz.; SchwW. (-‚Stäflen'); NdwWolf. ‚Hinter-' Gl: LSchwarz.: SchwW. (-‚Staflen'); ZHittn. ‚Nider-' GlSchw.: W Selk. Besitzverhältnisse. ‚Gluringer-' WGlur. ‚Ritzinger-' WRitz. ‚Saanen-' BLenk. ‚Thurtaler-' GAStJoh. ‚Urner-' NdwWolf.; vgl. auch *d's Here*^{n} *St.* GrD. Topographie (Lage usw.). ‚Egg-' SchwW.; WUBäch. ‚Gletscher-' WLö. ‚Holz-' WMü. ‚Laui-' BHa. ‚Loch-' BGsteig. ‚Moos-' WTörbel ‚Bach-' WOGest. ‚Bord-' WRitz. ‚Ried-' UErstf. ‚Sonnen-' GlS. ‚Schatten-' GlS. ‚Wald-' BGr.; GrV.; UGösch. ‚Wetter-' GVättis. Vegetation. ‚Ahorn-' GlLth. ‚Arven-' GrSpl. ‚Heu-' GlLth. ‚Reckholder-' W Birchen. ‚Lerch-' WBinn. ‚Buch-' ApRüte. ‚Beri-' SchwE. ‚Blacken-' UUrs. ‚Brüe-' GrS. (vgl. *Bruch I* Bd V 341). ‚Rone-' GrIg. (vgl. *Ron I* Bd VI 1012). ‚Tann-' SchwLach. ‚Wurzen-' U Erstf. Tiere, bes. Weidevieh. ‚Geiß-' GlMatt (Steinm. 1802, 204); SchwE. ‚Gems-' SchwMuo. ‚Küh-' WBinn. ‚Chatzen-' GNeßl. ‚Ochsen-' PPo. (*Ogsu-Staflu*). ‚Bleschi-' WMund (Sagen^{2} I 117; vgl. *Bleschi 1 b* Bd V 161). ‚Rinder-' NdwWolf. ‚Schwein-' G AStJoh. ‚Wolf-' PPo.; TB. Andere Merkmale. ‚Bifigen-' W Törbel (vgl. *Bi-Fang 2* Bd I 856). ‚Glock-' PPo. (*Glog-Staflu*). ‚Kurz-' WMund. ‚Lang-' GlLth.: WMund. ‚Breittenstaffel'. 1314, L (Seg. RG. I 346; dazu: ‚von den schraunen unz an die flüe ze Breitten Stavel ... von Breitten Stavel unz an den Tüffen graben.' A. XIV., LMalt. Hofr.; vgl. noch Gfd. IV, 67/8 Anm.). ‚Den schachen am Roten Stafell.' 1487, Schw LB. ‚Wer mit roßen ... zue alp faren wil ... der sol damit ... gan Nünsteffel.' 1498, ObwAlpn. ‚Duas partes nostras dictas theotunice Zweistafel montis dicti Nüninon.' 1335, B Urk. Als 1. Glied. ‚Staff(f)el-Äcker' BMoosseedorf. ‚-Egg' AaDensbüren (vgl. auch Lutz 1827 III 275); LSchwarz. (‚Stäffeli-'). ‚-Alp' WSaas, Zerm. ‚-Fluh' LSchwarz. (‚Stäffeli-'). ‚-Gaden' GrS. ‚-Hüsli' BDürrenrot (‚Stäffli-'). ‚-Loch' ObwGisw. (‚Stäfeli-'; s. Bd III 1021 o.). ‚-Matte' GrS. (schon: ‚gen die stafel mata.' 1591), V. (‚-Mättelte'). ‚-Bach' AaZof. (Dorf: ‚by Stafelbach' 1090, Sch): Gl (s. Bd IV 951 o., auch bei Lutz 1827 III 275/6); ZBär. (‚ein Wohnhaus am Staffelbach.' Z Amtsbl. 1903); vgl. ferner die FNN. ‚Steffelbach.' 1397/1441, AaB. Urk.; ‚Staffelbach.' XIV./XIX., L (vgl. Gfd. 15, 88; HBL VI 495). ‚-Boden' BFriesw. ‚-Berg' AaHäggl. ‚-Riet' GBenken (s. Bd VI 1734 o.). ‚-Runs' GlS., so Elm. ‚-Schwand' ObwGisw. ‚-Statt' PPo. (*Stafel-Stett*); WBinn (2mal). ‚-Wald' GTerz.; PPo.; WZerm. ‚-wand-Pletz' Schw (s. Bd V 274 Anm.). ‚-Zug' WLeuk.

Ober-: entspr. 1 a β zu Ende, tw. nur noch halbappell. Ar: „BO.; Vw"; Gl: GrS.; G: „W", so G. und lt Tscheinen; Syn. *O.-Säß* (Bd VII 1381). S. Sp. 1398 u. (St.). ‚Oberberg für ein Oberstaffel erkent.' 1775, U LB. — In ONN., s. die Anm. zum Vo.

Allmend-: entspr. 1 a β, Weidestation; vgl. Sp. 1398 o. (SchwMa. LB. 1756). S. Bd VI 317 M. (1752, U LB.). — Alp-: a) entspr. 1 a β WLö. ‚Die größern Mulden ... bilden oft ... Alpstäfel.' FAnd. 1897. Vgl. auch noch FGStebler 1903, 81 ff. — **b)** entspr. 1 b γ, ‚einzeln stehende Alphütte auf Vorsaßen' BO. (St.^{b}).

Under-: entspr. 1 a β, tw. nur noch halbappell. Ar; „BO.; Vw"; Gl; „W", so G. und lt Tscheinen; Syn. *U.-Säß* (Bd VII 1381). S. Sp. 1398 u. (St.) und vgl. FAnd. 1898, 491. ‚Musenalp für ein Unterstaffel erkent.' 1775, U LB. — In ONN., s. die Anm. zu *Stäfel*.

Ûs-: außerhalb der eig. Nutzalpen und meist höher gelegene Alpweide, die nur im höchsten Sommer bezogen werden kann Uw; U; vgl. *us-staflon*, ferner *Us-Mad* (Bd IV 73). ‚Siglisfad [Gornerntal bei UGurtn.] ist heute ein Ausst. der Intschialp.' AfV. (JMüller, Sagen aus U). ‚Steile Alpteile ... können oft als Ausstäffel nur mit Schmalvieh oder auf Wildheu benutzt werden.' FAnd. 1897. Entspr. *us* = auswärts (s. Bd I 553 u.); wie zB. in *Us-Ort 1* und 2 (Bd I 486). *-Gebiet* (Bd III 1307 u.), *-Bürger* (Bd IV 1583).

Vor-: = *Under-St.* „BO.; Vw"; GO.; „W"; s. Sp. 1398 u. (St.). Die Alp ‚Oberkäsern' nebst beiden ‚Matten' als Vorstafel GWeesen (Gantanzeige).

Heide^{n}- *Stäfeli*: entspr. 1 a β, zunächst noch halbappellative Bezeichnung kleiner (abgelegener) Alpbezirke, wo sich alte Siedlungsspuren, auch Höhlen udgl. vorfinden GlS.; vgl. *Heid I* mit Anm., *Heiden-Hüs*, *-Hutten* (Bd II 985 6. 1711. 1782), *-Chuchi*, *-Loch* (Bd III 130. 1031), *-Stuben* (Sp. 1126/7), ferner Z Anz. 1869, 15 ff.; Rochh. (Gl.) 1867. ‚Auf dieser Alp [Mühlebach in GlS.] finden sich 4 Heidenstäfeli; so nennt man Gegenden in unsern Alpen mit altem Gemäuer, das der Volksglaube von Hütten oder Berghäusern der Heidenzeit herleitet. Ein solches Heidenstäfeli findet sich etwa eine halbe Stunde ob den Hütten des Ueblitals, wo zugleich eine Felsenhöhle sich findet ... Auch an der Alp Kuhfittern hat es solche Heidenstäfeli, welche vielleicht von der rätischen Urbevölkerung herrühren dürften.' GlGem. — Als ON. ‚Heide^{n}-Stafel' BLau. (Kl. Bund 1904, 198 b), ‚-Stäfeli' UUsch. (‚bedeutende Höhlungen ziehen sich in das Innere des lockeren Berges hinein, Heidenlöcher genannt.' JMüller, Sagen); s. auch Bd II 985/6 und vgl. noch FAnd. 1898, 890: Z Anz. 1869, 11 ff.

Chue-: entspr. 1 a β, insbes. der Weidboden samt Umgelände, auf dem die Kuhställe stehen. ‚Aller Dung und Kot des im Herbst zuvor so schmutzig und fast unwandelbar gewordenen Kühest-s war nun durch das Schmelzwasser rein abgespült, nachdem die vor jedem Stalle gesammelten Misthaufen hin und wieder auf die Weide verführt waren. Das Schmelzwasser, das den zerstreuten Dünger des Stafels abschwemmte, ward durch ... Wasserleitungen ordentlich herumgeführt und die schönsten Weidgänge damit gewässert und gedüngt.' GrSammler 1783.

Chëller-: entspr. 1 a β, (erste, unterste) Alpstation, wo (Käse-)Keller vorhanden sind WG. (Sp. 1398 u. Frehner), doch kaum mehr eig. appell.; Syn. *Vor-Säß* (Bd VII 1371). — Als ON. ‚Kellerstaffel' Alp mit Sennhütte und Käsekeller WMü. (JHunz. 1900, I 181/2 mit Abbildung).

Meß-: entspr. 1 a β, ‚weil früher in diesem Stafel an einem bestimmten Tage (StJakob) die Milch einer jeden Kuh gemessen wurde' WTurtm.; s. Sp. 1399 M.

Berg-: a) entspr. 1 a β. ‚Die zwei Bergstäffel in Göscheneralp mögen über das andere Jahr geheuwet werden.' 1792, U LB. — **b)** entspr. 1 b α BSi. *Es chli*^{n}*s Bitzi under dem B. ahe*^{n} *ist nus* [uns] *der Chüeijerchnëcht bigägnet ... wier sïn du z'vollem zum Stafel zuchi*^{n} *und inhi*^{n} *g'gange*^{n}. Bärnd. 1927. *Es B. hät der Name*^{n} *g'ha*^{n}, *ung'hürigs z'sï*^{n}. *Da ist eine*^{r} *numen geng ei*^{n} *Nacht g'schläffe*^{n}, *und am Morgen ist-er toter g'si*^{n}. ebd.; s. dazu ferner ebd. 465. S. noch Sp. 1401 M. (ChrReichenb. 1916).

Als ON. (zu b): *S. isch' im Berglist. übernachtet.* F Kal. 1914.

Roß-: entspr. 1 a β, Pferdeweide. ‚Die hoch über dem Dörfchen Valens liegende Alp Lasa war früher bewohnt, ist aber [durch Erdschlipf] zum Roßstoffel geworden' GSaL. (AfV.).

Schâf-: entspr. 1 a α, eingefriedigter Platz im Freien, wo Schafe übernachten GrCalfr., Cast. (Tsch.); Syn. *Schaf-Ge-liger* (Bd III 1215), *-Pfürrich* (Bd V 1177 u.). — Vgl. rät. *staref della bescha* (Pallioppi 718).

Summer- *Sommer-Stöfeli*: = *Stafel* 2 Ap; s. Sp. 1401 u. — Winter-: = *Stäfel* 2 Ap; s. Sp. 1401 u.

staflen (bzw. *-ö-*) ApA. I., auch lt T.; BSi. (nur in Bed. b β lt Bärnd. 1927, 336); GrHe., Pr. (MKuoni 1886), Rh. (so Nuf.), Valz., Sch.; GG., Kapp., T.; ObwSa.; U, so Göscheneralp, Urs. und lt St.²; W (auch lt St.²), *staflen* GMs *(-öi-)*, *stäflen* (ohne Quantitätsangabe) GrSch.; ObwSa.; UUrs. (Frehner): **a)** in der Alpwirtschaft α) tr., entspr. *Stäfel 1 a α*, *d's Veh st.*, das Vieh bei der Alphütte halten GrHe., zum Lagern (während der Nacht) GrPr., auf dem *Stöfel* zum Melken zstreiben, bes. auch es da mit Gewalt festhalten bei Hagel oder starkem Schneefall GrSch.; GMs. — β) intr. oder abs. 1) vom Vieh, sich auf einem Alpboden aufhalten GrValz. (Tsch.). *D's Veh hed uf dem obere*n *Bode*n *g'stäfled.* — 2) mit pers. Subj., „eine bestimmte Alpweide mit Kühen beziehen", auftreiben U, so Urs. und lt St.², mit der Viehhabe zur Weide und Milchverwertung sich in den Bergen niederlassen ObwSa.; WG. (AmH. 1879); Syn. *alpen* (Bd I 196); *säßen* (Bd VII 1372); vgl. auch Gfd 68, 22. *Der Alpvogt hät g'seit, uf dem Drosel* [Alpname] *staflen mer nimmer. Vor sechs Jare*n *hend s' in der Reti auch noch g'staflet* UGöscheneralp. *Golzere*n [Sommerdörfchen UMad.] *sīg friener en Alp g'sīn ... Me*n *seit jetz noch amene*n *Ort ‚bim Stäfeltrog' und ‚in de*n *Stäfelblacke*n', *dert hent s' g'stäflet* U (JMüller, Sagen). [Die Gemeindeordnung von WUlr. bestimmt], daß an gewissen Stellen der Alp das ‚Sentem' einige Zeit lang ‚statle.' AmH. 1879. ‚Ich glaube schon, daß der Bundesrat Deucher noch nie gestäfflet [hat].' Obw Volksfr. 1889. ‚Wer och das, das die von Altseldon [NdwAltzellen] uffen das guot, das inen gescheiden ist, steveln wolten, so sun si den von Bergeswandan an ir teil unschedelich sizzen och âne geverde.' 1327, NdwStans. ‚Daz S. ouch über die egg ushar mag weiden und doch nüt stevellen.' 1429, U And. ‚Wöller Landtman in daz Buzle [Flurn.] will faren ... der mag wol unden infaren und da blyben und stafelen, die wyl er Kraut hat oder vor Wätter mag da sein.' 1433, USpir. ‚Sie megen ätzen und mäyen wie andere deiller, doch daß er nitt stäfflen sol.' 1578, ObwRamersberg. ‚Soll kein Kilchgnoß uff den hochen Alpen mehr dann an einem Ort stäfflen, und welcher nit Kilchgnoß ist, der soll nit stäfflen, er habe denn eigne Alpen ... und wo einer stäfflet, da soll er auch das Galtvehe han.' 1629, ObwKerns; s. noch ZfsR. X 50/1 (1767, ebd.). ‚So ein Teiler auff der obern Allmändt den Summer durch mit einer old mehr Küehnen lieber stäflen oder von den selben die Milch nocher Haus tragen wolte, soll alsdann ein solcher sich dormit vernüegen und aus dem gemeinen Wesen nichts zu fordern haben.' 1713, ObwSchwändi Vergleich. ‚[Über den Mißbrauch, daß die Genossen drei bis vier Kühe auf die Allmend treiben] oder die Milch zusammen nutzen und sozusagen auf der Allmend stäffeln.' 1776, Obw Freiteil-Allmendordn.; vgl. dazu Gfd 68, 119. ‚Kein Bei- oder Hindersäß ... solle auf besagter [oberer] Allmend ... stäffeln oder mit andern zusammentreiben, sondern die Milch in sein eigen Gut oder Hauß tragen.' 1782, ObwSchwändi Beisaßenordn. ‚Diejenige, so auf unsern Alpen stäflen wolten, müßen jährlich vor denen Kilchgenoßen darum anhalten, welche sich vorbehalten ... das gut Befindende mit 1 Gl. auf jede Kühe Taxa zu erlauben.' 1788, ObwSachs. Einung. S. noch Sp. 1397 o. (1309, JEKopp 1835). Insbes., *witer st.*, auf eine höhere Alpweide fahren W: vgl. *für-üf-*, *üs-stäflen.* — γ) entspr. *Stäfel* 2, düngen, d. h. den Mist häufchenweise (mit bestimmten Zwischenräumen) auf dem ‚Stafel' oder auf Wiesen verteilen ApA., I.; GG., T. (so Kapp., Neßl., oT.); Syn. *ge-fäl(l)en* (Bd I 745 u.). ‚Die durch Hecken eingegrenzten Sennweiden am Fuße der Voralpen und den Übergang zu diesen bildend waren nicht durchgehends magere Weiden, sondern wurden tw. gedüngt (gestäfelt) und deren Heu an Ort und Stelle verfüttert.' JMHungerb. 1852; vgl. ferner Alpenw. Monatsbl. 1900, 76 (‚stoffeln' im Gegs. zu ‚güllnen'); FAnd. 1897, 129; FGStebler 1899, 13 und AW. 380; Z Anz. 1869, 12 mit Anm. *Der Senn göd ge*n *schlöfe*n, *der Handbueb göd ge*n *st.* TTobler. S. noch Bd VIII 1572 M. (HKFrick 1900). — **b)** übertr. α) refl., sich rüsten, bereit machen, placieren GrRh., so Nuf. *Er stäflet-šič; er het-sič g'stäflet.* — β) intr., vom Vieh, sodann auch vom Menschen, schwerfällig dahergehen, herumstolpern. ‚Die zum Melken zusammengetriebenen Kühe *sind darhar cho*n *z'st.* — wie man aber auch etwa von unwillkommenen Besuchern sagt.' Bärnd. 1927 (BSa.). — ge-stäflet: entspr. Bed. b α, gerüstet. *Bist g'stäfleter?* GrNuf. — Vgl. Fischer IV 1792 in unserer Bed. a γ. Bed. b β gehört wohl eig. zu *staflen* (s. *stapfen*), ist aber, wie *a* zeigt, auf unsere Sippe bezogen; vgl. auch *üs-st. b Stafleten.*

für-ûf-: mit dem Vieh auf eine höhere Alpweide fahren W.

ûs-: **a)** zu *Ûs-Stäfel* (Sp. 1403 u.). α) = dem vor. U. — β) Vieh über Nacht auf magere Plätze treiben, um den Dünger besser zu verteilen oW; vgl. FGStebler, AW. 360. — **b)** entspr. *stäflen b* β, mit schweren Tritten sich entfernen GrPr. *Hüt hem-mer doch en underhaltlahe*n *Abe*nt *g'ha*n ... *mainend söz'säge*n *all, wil s' ... mid-eme*n *‚Guet Nacht g'h-i* [euch] *Gott' zer Hattentur ausstaflend.* MKuoni (GrSchs). — Ûs-stâfeli*n*g ‚Ausstäfelung' f.: = *Ûs-Stäfel.* ‚Von Hölzern freie Graspflanzenbestände geringerer Ausdehnung, wie sie in der Höhenregion zwischen Felsen häufig vorkommen ... gehören meist dem unbewirtschafteten, nur selten als Ausstäfelungen dem alpwirtschaftlich benutzten Gebiet an.' FAnd. 1897. — Zu Bed. b vgl. die Anm. zu *staflen.*

ver-: entspr. *stäflen a* γ, den Mist auf dem *Stäfel* verteilen. ‚Es solle ein jeder ... der in der Alp Viech eintut, der [!] s. v. Bau auf der Alp lassen ... und Herbstzeit, waß ein jeder bei den Schöpfen hat, am Kreuztag außgetan und ordentlich verstofflet haben.' 1773, G Kapp. 1847; s. schon Bd III 1364/5. — vor-: vorweiden durch Schmalvieh; vgl. FAnd. 1898, 549, 50 (wo als Gegs. dazu ‚nachalpen'). Insbes. von Ziegen, den Kühen vorauslaufend, die obern, fetten Kuhweiden durchstreifen B (Fankhauser).

Stäfler m.: Mitglied einer Alpgenossenschaft; vgl. *Alp-*, *St.-Genöß* (Bd IV 821 2). ‚Die sog. Bodengemeinde und die Staffler.' oO. — Flurn. ‚Stafeler-Hölzli' AaSchöftl.

Stäflete*n* f. (bzw. *-ö-*): entspr. *Stafel 1 a α*, zerstampfter, eingetretener Boden, wirres Durcheinander von Fußtritten GrPr. (MKuoni 1886), insbes. auch vollständig zerstampfte Grasfläche GrRh., S. *Es läi eis en St. a*n [s. *an-lassen 3 f* i. S. v. anheben Bd III 1404], sagt man, wenn jemand im Gras herumsitzt oder es zertritt. *Es si dö en ganzi St.*, ein ganzer Platz zertrampeltes Gras. — Nu. [illegible] ‚die Versammlung auf dem Boden' bei Carigiet 330. ON. ‚Stafelte', Hüttenkomplex [illegible] I. S. (O. G.).

March-**Stafel** ‚-stavel' – m.; s. Sp. 670o. (1439, B PES.; mit der Forts.: ‚[Wir] haben ouch geordnet, daz die m.-stavel weder ze Thun, ze Burgdorf, noch in andren unsern stetten iro koufmanschaft veil haben söllent, koufen und verkoufen, denn allein die, so in den selben stetten gesessen und burger sind'). — Etwa Marktstand u. zw. mit Bez. auf den Besitzer eines solchen. Im 2. Glied durfte ein Lehnwort stecken: vgl. afrz. *establi* ‚étal de marchand', *estaple* ‚entrepot ou l'on depposait les marchandises destinées à être vendues' (Godefroy 212/3), zu letzterm unser *Staffel I (3)*. Kürzung aus ‚konstavel' (s. Bd III 366) scheidet aus geogr. Gründen aus. Für die Beziehung des 1. Gliedes auf ‚Markt' bereitet das Fehlen von ‚t' in der Fuge und das ‚a' für zu erwartendes ‚ä' (vgl. Bd IV 409 ff.) keine Schwierigkeiten.

Staffel I (*-f¹-* II BBr. lt PSchild; Gl lt Volksgespr. 1836), in WVt. *-ol*, in Ap; GRh. *(-il)*, W. *Stäffel* (bzw. *-e²-*), in PAl. Stapful — m. Ap; Gl; PAl.; GRh., W.; WLö., Vt., **f.** Gr (Tsch.), ohne Geschlechtsangabe BBr. (PSchild); Sch (Kirchh.), Pl. unver. Ap; SOlt.: **1.** wesentl. wie nhd. Staffel i. S. v. Stufe oä. a) eig., Syn. *Stapflen*. ‚Gradus, ein seigel, tritt oder st.' Fris. (schon 1541); s. auch Bd VI 843u. ‚Der st., gradus.' Mal. ‚Ab (‚An.' Fris.) ei(ne)m st. (bis) auff den andern (steigen), gradatim descendere.' Fris.; Mal. ‚Gradatim, Schritt für Schritt, von St. zu St.' Denzl. 1666; s. noch Bd VII 480M. (schon 1666). ‚Man sagt ihm [!] gemeinen Spruchwort: Wan die St. nider, so ist man bald hinüber.' um 1690, Z; vgl. b. ‚Staffel(s)wîs.' .Gradatim, Schritt für Schritt, st-sweis; gradatim ire sapienter est ire, st-weis gehen heißt weislich gehen; gradatus, st-(s)-weis gemacht.' Denzl. 1666/1716. ‚Durch dieses Loch [im [Zimmerboden] kame man in ein verschlossen Näbenkällerlin, dan da waren dicklochte Laden stafelweis an die Mauren gestellt, auf welchem man auf in die Stube und herabsteigen konnte und sich verstecken', zu heimlichen Zskünften der Täufer. 1705, BBlum. Chorgerichtsman. ‚Weilen, wo man füglich in die Höhe kommen wil, nit in ein oder zwei Sprüngen, sonder stafelweis gehen und vom understen, vordersten Stafel anfangen und dan auf den andern, driten und endtlich auf den obersten Stafel steigen muß, also solle man im Lehren nit so gar geschwind aufs Lesen oder Schreiben springen.' ApHeid. Schulordn. 1737. ‚Von dannen lassest du, o Sonne der Gerechtigkeit, deine Stralen leuchten ... zur Vertilgung aller deiner Feinden, welche dir st-weise zum Schemel deiner Füßen müssen gelegt werden.' JGNäg. 1738; vgl. b. α) Treppenstufe Ap; Gr (lt Tsch. bes. ‚von einer Stufe einer Kellerstiege'); Syn. *Seigel 1b* (Bd VII 481). *Nöchhèr söm-mer ìn mīn Schlofkabinett ùfe. Es sond vòn Meisters Stoben ewweg grad ìS Stäffel g'sē*n. JHartmann 1912. *Die zwö Mätle sond mit-enand d'Stegen ūf. Brati, ruchi Granitstege söndˈs g'sīn, achtmöl acht Stäffel bis inn Schluff* [s. Bd IX 633: Bed. 2b α] *ufhi*n. ebd. 1930. ‚[Die Pilger] kamend in die kirchen, dan die muoter Gotes hin getragen und begraben wart, und gat man in das ertrich hinab ein steineni stegen, ist 51 staffel oder trit lang.' Stulz 1519. ‚Das herrenbad, in welches man von dem hof ettliche staffel hinab geht.' HPant. 1578. ‚[Die N.] geht der stägen zu und als sie die erste st. antretten wil, falt sie die treppen hinunder.' JWetzel 1583. ‚Die vier obersten staffel der treppen.' ebd. ‚Setz das Gefeß zu oberst an die Stegen auf einen St., demnach sollt du ein ander Beckin under das erst auf den andern St. darunder setzen.' JRLandenb. 1608. ‚Eine besondere Gelegenheit guter Weinkellern, also tief im Boden, daß man wol in die 40 Staffel bis in die Fußebne zu steigen hat.' Guler 1625. Die 2 steinernen Tritte (‚Dreit') oder ‚Stäffel' vor des B.s ‚Schmitten.' 1660, JGöldi 1897. ‚[Die Äbtissin von ThTän. hat 1624] erbauwen das ... ober Dormitorium, so 4 Staffel höcher als das under Dorment.' E. XVII., Th KD. S. noch Bd VII 481/2 (HSchürpf 1497; Salat); Sp. 894u. (Sererh. 1742, wo zu ergänzen ‚Stafel oder Tritt'). *5 Chlafter Stäffel*, mit Bez. auf Holz, das für Treppenstufen zugerichtet ist Ap; vgl. 2. ‚Es hatte seiner Zeit eine Frau K. 21 Klafter Stäfel a Fr. 18.— gekauft.' OFrehner 1925 (Alpgemeindeprotokoll von 1891). ‚Herr Alpmeister teilt mit, daß er an Herrn Ratsherr E. $24^3/_4$ Klftr Stäffel a Fr. 20.— verkauft ... habe.' ebd. Insbes. 1) am Altar; vgl. *St.-Ge-bēt* (Bd IV 1827; auch sonst im kathol. Gebiet; dazu Gr. WB. X 2, 526). ‚Acht Tag nach Nicolai kamend die Capuziner gen Oberkirch, allda der evangel. Predig abzuwarten, verharreten bey derselben, bis man anfieng, das Nachgesang zue singen. Ihre Stell und Sitz ware an dem St., da die Ehen zuesammen gegeben wurden.' 1607, ThFr. Chr. — 2) am Aufgang zur Hofkirche in LStdt, auch von der ganzen Stiege; vgl. Bd II 1022o., ferner *Kilch-St.* ‚Es sol och nach unsers hoffes recht und gewonheit nieman richten umb eigen und erb won in einem offenen gedinge, und stoßet da ein urteil, die sol [man] ziechen gen Lucern an die staffel.' 1. H. XIV., LMalt. Hofr.; vgl. *St.-Ge-richt* (Bd VI 369). — 3) an einer Bühne. So für ein Gericht oä. ‚Der Herr ... laßt den ufrichtigen gelingen und beschirmt die frommen und behüet die stapfel des gerichts.' 1525, Prov.; ‚staffel.' 1530/1. ‚Als aber Paulus yetzt zum heerläger yngefüeret ward, sprach er zuo dem houptman: ... Ich bitt dich, erloub mir ze reden zuo dem volk. Als er aber imm erloubt, tratt Paulus uff die staffel und winket dem volk mit der hand.' 1525/1755, Apostelg.; ‚Stufen.' 1772; gr. ἀναβαθμούς; vorher: ‚als er [Paulus] an die stafflen kam.' Für ein Schauspiel: ‚Balteus, erhöherter St. (‚erhöhete Stapfel.' 1716) im Schauplatz.' Denzl. 1677. 1716. — 4) an einem Rain SOlt. — β) Leitersprosse Sch (Kirchh.); WLö., Vt.; Syn. *Seigel 1a* (Bd VII 480). — **b)** uneig., von allerlei Abstufungen, Graden; zT. noch im (ausgeführten) Bild; Syn. *Seigel 1c* (Bd VII 482). ‚Wie gradus, staffel im bösen und guoten wärind, also wär es ouch underscheid im belonen.' SHofmstr. 1526; später: ‚wie graad und staffel in guoten werken wären.' ‚Demnach wirt dieses Sägnen ein Zauberey genennt, auch von deßwegen, dieweil es ist ein Grad, St. oder ein Ursach und Mittel zue den andern erschröcklichen Gattungen der Zauberey.' Gwerb 1646; danach Zauberei 1704 (‚Stafel'). In præp. Wendungen; vgl. a. ‚Lasse ihme [dem Satan] keinen Platz, mit langem Disputieren dich aufzuhalten, damit er dich nicht von St. zu St., wie er unseren ersten Elteren getan, von der Wahrheit Gottes ableite.' Hott. 1666. ‚Eine Vetula, mit deren es St. ab gehet.' Goliath 1741. Mit Gradbestimmung. ‚Das Christus Jhesus allein ist ... ein fürsprech und mitler zwischen uns und Gott ... die höchste st., durch welchen allein der zuogang ist zuo dem thron götlicher gnaden ... Nit des minder mag einer wol durch die nydern staffel ouch wol zum höchsten kommen.' Zwingli; ‚gradus.' Gualth. ‚Ihren hundert ... die in den hochen Schuelen obristen St. erreichet und Doctores genambset werden.' Sprecher 1672. ‚Christliche Predig von dem Lob der geistlichen

Armut als dem ersten Stafel zur wahren Seligkeit.' JHegi 1682. ‚Glücklich ist es für die Menschen, dasz sie nicht plötzlich den äußersten St. der Bosheit erreichen ... und dasz sie stuffenweise zu großen Vergehungen sich entblöden.' AvHaller 1732. ‚Dieß war der dritte St., den ich in der Eloquenz erlanget.' HStähli 1734,59. ‚Einer setzt einen hohen St. der Heiligkeit seiner Religion in der ... Enthaltung von allen fleischlichen Wollüsten.' Goliath 1741. ‚Die Mäßigkeit könnte wohl zu einem höhern St. gebracht werden.' 1764, BKrauchth. Pfarrber. S. noch Bd VII 482M. (JMüller 1665. 1666). Mit sonstigen Adjj. ‚So [wenn wir die Folgerungen aus Luthers Lehre ziehen] wellend wir mit im Christum gar usleren und also sagen: Gott hat die Welt mögen erlösen und begnaden on den tod synes suns. So ist sin sun nit mensch worden. Und zuo diser lästerlichen irrung ist ein ungezwyfleter st. sagen, im nachtmal werde der verdienst des lydens usgeteilt. Dann es folgt der nächst st.: So muoß den jüngeren im nachtmal usgeteilt syn der verdienst. Und darnach der dritt: ...' Zwingli. ‚Sie halten das etwann gar für ein Zeichen der Bekehrung und eines großen Stafels im Christentum.' JJUlr. 1731; s. noch Bd VIII 239M. ‚Da doch der gemeine Nutz keiner Handtierung mehr als eben des Feldbaus nötig hat und weniger entraten kan, auch nichts dem Leben so bequem, auch der beste und unschuldigste St. ist, zu rechtmäßigem Reichtum zu gelangen.' JCNägeli 1738. Insbes. α) vom Stand der Sonne. ‚Die Sonne hat ihren höchsten St. erreichet.' S Kal. 1721. — β) vom Wärmegrad. ‚Dasz ... in einem heißen Eisen viele Staffel der Wärme sein müssen, nemlich von dem Grad an, da es ein wenig rot ist, bisz auf den St., da es ganz weißglühend ist.' Altmann 1751. — γ) von (gesellschaftlicher) Stellung, Rang, Würde. *Im B'ruef ist der S.* [ein junger Bursche], *emmel nach sīner Meiṇg, eᵐ St. höcher obeᵐ g'standeᵐ aⁱs sīni früeneremᵉ Schuelg'spaneᵐ.* WRotach 1924. ‚So er nun den höchsten st. erlanget, wölte er sich der hergebrachten verwaltung wie sine vorfaren nit begnüegen, sonder usz einem gefallen alles regieren.' ThFrickart 1470. ‚Gradatim assequi honores, von einer st. zuo der anderen, nach und nach eer erlangen.' Fris.; ‚von st. zuo st. zuo eeren auffsteigen.' Mal. ‚Gradus, st. (oder seigel) zuo eeren, ein lupf zuo eeren'; ‚die st. und wirde oder eer eines radtsherren, senatorius gradus.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Es hat auch unter denen Ratsherren Ordnung und Staffel, welcher dem andern vorgehe.' Aeg.Tschudi, Gallia. ‚Im 1290. Jahr ... hat Berchtold den obersten St. der Geistligkeit in Rætien erstiegen.' Guler 1616. ‚Dann er ... alle Staffel der römischen Ehrenämbter löblich uberstigen.' ebd. ‚Er sei von einem St. zum anderen, ja bis an das Seckelmeisteramt gefürderet worden.' 1640, BArch. ‚Gradus, St. zur Ehr; senatorius gradus, St. zur Ratsherrenstell.' Denzl. 1677. 1716. ‚Des eltren Bruders Tod mußt [dem Schultheiß Steiger] eine St. bahnen zum höhren Ehrenstandt, wo Bruder, Vätter, Ahnen wol ehe gesessen seind.' A. XVIII. B Blätter 1913. ‚Von undern St. anzufangen', auf der militärischen Laufbahn. Kriegsr. 1704. ‚Der Officieren halben, namlich da die von gleichem Alter und St. sich in gleiche Linien stellen.' Z Exerc. 1706. ‚Daß sie [die Jesuiten] armen Jünglingen von gutem Haus vorstellen, daß sie ... in der Societät allen Überfluß haben und bald durch Besteigung des St-s einer Oberwürde in Stand kommen können, ihrer dürftigen Verwandtschaft unter die Aerme zu greiffen.' Goliath 1741. — c) übertr., Stickerei in Gestalt einer Leiter GW. — **2.** (regelmäßig) aufgeschichtetes Holz, Holzstoß; Syn. *Big* (Bd IV 1056); vgl. *stafflen*. ‚So man staffel uß gemainer statt hölzer machen wil und muoß, das man die nit mer mit der burger knecht am tagwan sol lassen machen, sonder die umb ainen zimlichen lon verdingen und den lon darvon geben, wie denn der bruch so von den stafflen ze geben.' um 1530, G Hdschr.; kaum zu 1 a α. Als Raummaß für Holz. ‚Sechs Staffel.' 1609, Ap. ‚St. holz.' Der Stadtarzt erhält jährlich ‚dry staffel holz.' 1551, G. ‚Hr Haubtmann Z. [wird] zum Statthaubtmann verordnet mit dem Beding, daß er ... eine freye Herberg genießen, 6 Staffel Holz empfahen und seine [venetianische] Haubtmannsstelle ... aufgeben solle.' 1625, KWild 1847. — **3.** in gewisser Ordnung aufgeschichtete Handelsware; vgl.: ‚Daß man keineswegs schuldig sey, sie mit Steuerleuten zu versehen, gestalten die Zunft seit undenklichen Zeiten die Niederlage oder Staffelgerechtigkeit besitze.' 1748, Bs (Schiffahrt); dazu Gr. WB. X 2, 526. 851 (‚Stapelgerechtigkeit'). ‚Von einer ballen mit gewand, darnach sy ist, ein guldin oder zwen. Man nimpt gewonlich von einem st. mit gewand, darin [Var. ‚das in'] einer bescheidenheit ist, zechen schilling Zürcher pfennig ... Und wer vaß eines, zwei oder drüw, als des glich geferwte tuoch füert, das er nit ein st. hat [Var. ‚füert'], nimpt man von yglichem zwen schilling Zürcher pfennig.' AaB. Zollordn. 1415. ‚Item git man obnan in dem kouf-hus von ieglichem st. 5 β.' 1435, B Tellb. (‚Umb den zoll zuo Bern'). ‚Ein st. mit gwandt uff wägen oder karren.' ZRh. Zollbrief 1466; erneuert 1564. ‚Von einem stafel tuoch uff das [Kauf-]hus zuo ziechen und wider abhin ze lassen 1 β.' 1542, Z.

Anhd. *staffal, -el* (*pf*) m. (f.): vgl. Gr. WB. X 2, 515–25 (mit weitern Belegen aus Alhalber): Martin-Lienh. II 575. 608 (*Stapfel*): ChSchmidt 1896, 103; 1901, 336; Schw.' II 734. 774; Schopf 696; Lexer 1862, 238; Unger-Khull 568a.; Fischer V 1640 f. (*Stapfel, Staffel*, auch KBachmann 1909, 80. Das Schwanken im Geschlecht erklärt sich aus dem Nebeneinander einer mask. Bildung (auf *-al, -el*) und einer fem. (auf *-ala*), das auch in der (durch die westgerman. Konsonantengemination bedingten) verschiedenen Entwicklung von urd. *p (ff : pf)* seine Spuren zurückgelassen hat (einerseits *Staffel* mit der vereinzelten Nbform *-pf-* von den obliquen Casus aus, anderseits *Stapfen* mit der Nbform *-ff-*: s. d. unter *st-pf*); doch kommt auch jüngerer Geschlechtswandel vom Pl. aus in Betracht, der auch formell zT. den Sg. beeinflußt hat (Umlaut). Die Plurale auf *-len* (*-eln*)' der literarischen Belege sind zunächst auf das (schwache) Fem. zu beziehen und demgemäß (mit Einschluß des mehrdeutigen Dat. Pl.) unter *Stapfen* vereinigt. Zu 3 vgl. ‚Stapel' 2 (3) bei Gr. a. O., s. 46 s., ferner *Stapfel* 1 b 2, *Staffel Geld* bei Fis. bei V 1641, es wird sich um eine durch den Handelsverkehr rheinaufwärts gewanderte, zunächst nd. (dann auch formell ausgeglichene) Bezeichnung (vgl. etwa *Schoppen* Bd VIII 1020) handeln, die sich allerdings mit unserer bodenständig entwickelten Bed. 2 berührt. Über möglicherweise hieher gehörige Flurnn. vgl. die Anm. zu *Stäfel* (Sp. 1402, 3).

Eren-: entspr. 1 b (γ). ‚Er hat Söhn großer Hoffnung, unter denen einer auch schon allbereit den höchsten Ehrenst. in den Rächten erstiegen hat.' Guler 1616. — Vgl. Gr. WB. III 65.

Fueß-: wie nhd. Fußstapfe. ‚In eines f.-staffel(n) stän' oä., mit Bez. auf einen Verurteilten, der gleichen Tatfolge, Strafe wie jener verfallen: ‚Wer jeman, der sin [des wegen Diebstahls zum Tode Verurteilten] tod efferte oder andote ... der sol in dien schulden sin und in dien fuosstafel stan als H. iez stad.' 1400, Z RB. —

Spätmhd. *vuol-staffel*; vgl. Gr. WB. IV 1, 1047 (unter ‚Fuß-Stapfel'); Fischer II 1898 (-pf-' unter *Fuk-stapfe*).

Holz-. Nur als Flurn. — ‚Zur H.', Hof. 1570, Bärnd. 1911.

Kilch-: = *Staffel 1aα* 2. ‚Uff bemelter Kilchstegen (auch K. genannt).' RCvs.; s. d. Anf. Bd VII 1776M.

Liren-: kammartiges Werkzeug, mit dem die Saiten der Leier gerissen werden. ‚L., pecten.' Voc. opt.; vgl.: ‚der lyrenagel, plectrum, plecten [l. pecten].' Mal. — Vgl. ‚pecten, staffel' bei Diefenb. 1857, 418 c (aus Glossaren E. XV.).

Rät-: entspr. 1 b (γ), mit Bez. auf die Wahlordnung für den Rat. ‚Ward die ... Ordnung in Erwöhlung der 20ig abgeenderet und folgends darüber geschlossen, daß bevoraus diejenigen, so dato annoch in der Zahl der 20ig sich finden, de novo revidiert ... werden sollen. Auch über disere Materi und sonderheitlich wegen alten Instituti der 20ig das Mehrere zu erkennen und darüber zu deliberieren, ad notam auff die Rahtst. zu notieren erkent worden, damit in Zeit ... darüber abgerahten werden könne.' 1733, AaZof. StR. — Stiegen-: = *Staffel 1aα*. ‚Die 3 Dritt oder St.-staffel vor dem Kirchportal seind nun gelegt.' 1737, IHess 1914.

Staffelet n.: Staffelei. ‚Pluteus, Staf(f)elet oder der Bock, darauff die Mahler die Taf(f)el(n) legen.' Denzl. 1666/1716. — Mit roman. Ableitungssilbe zu *Staffel*; vgl. Gr. WB. X 2, 525.

stafflen: Holz (zuschneiden und) aufschichten; Syn. *bigen* (Bd IV 1058); vgl. *Staffel* 2. ‚Dabi ward apt Casparn zuoglassen, daß er zuo denen ziten, als man das ze tuon gewon war, holz möchte in des gotshus walden staflen lassen zuo siner noturft ongefar.' Vad. — ge-stafflet: aufgeschichtet. ‚Von dem holzkouff und grempel. Item es ist ain gesetzt, das nieman dehain holz weder ligends noch stends, g-s noch ungestafflets kouffen sol in disen nachgeschribnen marchen, das ainer wider verkouffen oder grempel damit triben wöll, ze buoß an 5 lb. d.' um 1530, G Hdschr. — un-: Gegs. zum vor.: s. d. Vgl. Gr. WB. X 2, 527; Schöpf 696. Anders *stafflen* bei Fischer V 1642.

Ge-stäffel n. nach vereinzelter Angabe, sonst Dim. *G'stäffli*, auch *G'stäffetli, G'staffetli*: Küchenschrank, auch Abteilung eines Kastens, bes. der untere, mit Türen versehene Teil des *Buffert* GW.; Syn. *Schaff-Reiti 1* (Bd VI 1654). — Die Formen auf *-etli, -ētli* weisen auf Einfluß entlehnter Bildungen auf *-ett(e)n*; vgl. namentlich *Buffet II* (Bd IV 1047), zur Form auch *Schoffreten* (Bd VIII 381).

Staffel II GrChur *(-f¹-*; lt Killias *-o²-), Stu²ffel* FSs., *Straffel* BSi. (ImOb.); GrChur (*-ō²-* lt Killias); TB.; W, so Turtm. *(-il)*, Vt. *(-ol), Sträffel* GrD. (B.), Ths, *Stroff(f)el* GrChur, *Ströffel* AaKe. — m., Pl. *Strafflen* BSi. (ImOb.); TB.; WTurtm. *(-a)*, Dim. *Ströffeli* Z, Sträffler — m. GrThs: Heuschrecke. aaOO. *Ströffeli gumpend vil hundert*, beim Heuen. Müller, Jugendschr. Vgl.: ‚*Chalberwasser*, weiße, schleimige Fäden im Wasser (es sollen *Strafflen-Chudlen* ... sein, sagt man den Kindern, und beim Trinken höchst schädlich wirken).' BSG. II (WVt.). — Ahd. *stafol*. locusta (Ahd. Gl. II 8⁴⁴; alem. X.); vgl. Gr. WB. X 2, 515. Nom. ag. (vgl. *stapfen* mit Sippe) und morphologisch identisch mit *Staffel I*. Die Formen mit *Str-* erklären sich aus Anlehnung an *strafflen* (s. d.). Flurn.: ‚Straffol-Grat' WVt.

Amad *Emd-Stüffel* s. Sp. 1413 o (B lt EFriedli).

Heu^{w}- (*Hei^{w}-*, in UUrs. *Häib-*), *Hö-* GW.,; TuUntersee, *Hau^{w}-* GrObS. (B.), *Hew(w)-* BBr. (PSchild), Ha.; PPo.; TB.; W (zT. *Hew-*), so Mü., Haini- AaK. *-Staffel* Ap, so ‚H., I., M.' (T.); G, so Rh., *-Stäffel* (bzw. *-e²-*) Ap, so K., St., Wolfh.; GEichberg, *-Stoffel* F, so J.; GSa., oT., W.; Obw, *-Stöffel* (bzw. *-e¹-*) „Aa; B; VO" (St.²); Gl, so H., S.; L (lt St.ᵇ, Ineichen); G, so A., Ms, Rh., Wl., Wb.; ScuR., St. (Sulger); SchwE. (Lienert); „S" (St.²); Tu; Ndw (Matthys); UwE.; U, so Sil., Urs.; Zg (St.ᵇ); Z, so Dättl., O., Reg., Stall., Sth., Wila, *-Stuffel I* B, so Br. (PSchild), Gr. (Bärnd. 1908), G. (ebd. 1911), Ha.; FJ.; S (Acc. Sg. *-Stuffle^{n}* lt JReinh. 1905), *-Stüffel* Aa, so Fri. und lt St.², H.; B, so oAa., Aarw., E., Si. (auch lt ImOb.), Stdt, U. und lt St.², Zyro, AvRütte; „VO" (St.²); L, so E. und lt St.¹; S, so L. und lt St.², -Straffel BSi. (ImOb.); Gr, so Av., Ig., L., Nuf., ObS., Pr., Rh., Spl., Val. und lt St.; TB.; W (zT. *-ul*), so Mü. und lt St., *-Sträffel* (bzw. *-e²-*) BSi.; GrD., Pr., Sch., Seew., Ths, *-Stroffel* BSi.; GrMal., V., *-Ströffel* AaBb., K., Ke., Leugg.; Gr Hald. (B.); He. *(-f¹-)*, Jenins, Mai.; Z, so Stdt, W., *-Strüffel* Aa, so Aar., Br., Fri., Hold., Z. und lt H., -Strapfel GrV. (JJörger 1920), *-Ströpfel* ZZoll., -Stäf(f)e^{n} ScuStdt und lt Kirchh., *-Stëfze^{n}* Sch Bib., Nnk., Schl.; ZBenken; *-Stëfzg* ScuBarzheim, Stdt, *-Stëfzge^{n}* Sch, so Schl.; TuUntersee — m., in GrJenins (lt Tsch.) auch **f.**, Pl. *-Stäffel* Ap (T.), *-Stöffel* (bzw. *-e¹-*) FJ.; GSa.; U, so Sil., Urs., *-Stüffel* B, so E., *-Ströffel* Gr He.; GRag.; Z, *-Stöffle^{n}* (bzw. *-e¹-*) L (AZimmerm. 1924); SchwE. (Lienert); U; Z (EEschmann), *-Stuffle^{n}* BO. (Dat.), *-Stüffle^{n}* B, so E., *-Strafflen* BSi. (ImOb.); Gr ObS.; PPo.; W (zT. *-je^{n}, -ja*), so Mü., Dim. *-Sträffeli* BSi. (ImOb.): = dem vor. aaOO.; Synn. *H.-*(bzw. *Gras-, Matten-*)*Gumper, -Gümpel, -Güpf(er), -Hoxber* (Bd II 314/5. 392. 1830), *-Jucker* (Bd III 39), *-Schröck* (Bd IX 1609).

1. eig. *H., nei^{n}, wie g'sehst du drī^{n}!* zu *Martini*. Lienert 1906. *Wänn d'Hew^{w}stroffel gugu^{n}/t/ am sunnige^{n} Rai^{n} ... dänn isch-es g'wüß Summer.* Z Tagesanz. *Me^{n} hed d'Musig nit g'hört, wil d'Trumme^{n} nit lüter 'tont hed, als wenn e^{m} H. sin Flugel mit de^{n} Beine^{n} wetzt.* JJörger 1920. ‚Sie [die Krähen] fressen Mäuse, Schnecken, Frösche, Kröten, Heustüffel, Käfer.' B Hink. Bot 1851. ‚Im Frühling will zB. die Forelle zarte Würmer und Steinkärtel, gegen Herbst verachtet sie dieses Zeug und will nichts als Heustüffel.' Gotth. VIII. ‚Ich ... sah den Fischlein zu ... wie sie ... heraufschossen und richtig eine Mücke oder einen H. erhaschten. Manchen H. band ich an langen Faden und ließ ihn im Wasser schwimmen ... Ein Jubel ohne Ende wars, wenn zuweilen der H. mir abgebissen wurde.' ebd. I; ‚Heustrüffel.' 1837 (lt EB. 27 ‚wohl durch einen aargauischen Setzer'). ‚Lohn wollten sie je länger je weniger geben, und das Essen werde alle Tage schlechter. Am Ende werde man noch Erdflöh, Käfer und Heustüffel zusammenlesen müssen, wenn man Fleisch haben wolle.' ebd. II; ‚Heustöffel.' 1850; vgl. EB. 455. *De cha^{nn}st-mer es schöns Mäl rüste^{n}, e^{n} Fleischsuppe^{n} vomene^{n} alte^{n} Marchstei^{n} und Grüens drüf vo^{n} Hew^{w}stüfle^{n}*, antwortet der alte Mauser dem *Stube^{n}meitli* auf die Frage, wann er Hochzeit halten wolle. B Hink. Bot 1848. *H.-ströffel brötle^{n}*, gelegentlich als rohe Kinderbelustigung GRag. *We^{nn}-me^{n} euch Wiber öppis mitteilt, so-n-isch't-es grad, wie we^{nn}-me^{n} Hew^{w}stüffel uf-enes Teller üslërti: i^{n} zwō Minüte^{n} isch't niene^{n} nüt mē z'g'se^{hn}.* B Intelligenzbl. 1880. ‚Heustüffel hüten an der Sunnen und Wasser schütten in den Brunnen, Schnee dörren wollen auf dem Herd, das alles ist grad so viel wert als Roß aufzäumen an dem Schwanz

und Jungfern huten bei dem Tanz.' BHink. Bot 1868. *Wer richt an? Der alt Chellermann. Wer ißt us? D'Chatz und d'Mus. Wer schleckt den Loffel? Der H.* KL. (ZStall.); eine Var. ebd. 150 [2343] (ZReg.). Scherzfragen. *Was chunt nach den Heuwstufflen?* Antw.: *d's Emd* BO.; spielend mit *H.-Stuffel II* (s.d.). *Welchi Tier sin den Heuwstufflen am nächsten verwandt?* Antw.: *D'Emdstüffel* (deren es natürlich keine gibt) B (EFriedli). Vgl. noch: *Nün Jor nach dem Heuwstoffeljor* (1871) *sind z'Fläsch 17 Firsten ab'brennt* GR (Tsch.). ‚Krut, eicheln, höistaffel [Hdschr. K, sonst fehlend] in Gote ir [der Einsiedler] spise lange was.' RvEms. ‚Do [bei Winteranbruch] kam ein höustüffel gerant, der uf dem velde niht me vant einer spise.' Boner (‚Von einer anbeize und einem höustüffel'); später: ‚do si sach den höustüffel in grozem kumer'; ‚sus kam der höstüffel in not.' ‚Cicada, hoistaffel; locusta hoeistaffel.' Voc. opt. ‚Anno domini 1333 jar im ogsten so flugen di hochstaffel[!].' Kaffmann 1491. ‚Von den höwstufflen. Do man zalte von Gots geburte 1364 jar, kamen die höwstuffel in das land.' Just.; danach bei HBrennw. Chr., wo ‚höwstöflen', ‚höwstöfel.' ‚Gott ... schickt im [dem Pharao] tod über lüt und vich ... gschwär und blateren, ryffen, hagel, finsternuß, muggen, lüß, heuwstöffel [Var. ‚hoew-'].' Ruef 1538. ‚Und wirt Saturnus ... den tod bringen under die scorpionen und schlangen und andre vergifte tier und würm, mit trochnem summer und wenig rägen ... mit verderben der käfer und höuwstöffel.' ebd. 1544. ‚Do die heustaffel [1354] flugend und über die stat Zürich kamend, do lut man mit allen gloggen gegen inen.' Vad. ‚In disem jar [1476] komend vil höustaffel gen Brixen an der Etsch an S. Bartlomes tag, daß man al gloggen lüt, als für das wetter, und so vil tir[!] flugend, sam ain volk dahar füere.' ebd. ‚Höwstöffel, darzuo wilder honig sind gsin die spyß in siner wonig.' Aal 1549; noch öfter. ‚Die höuwstöffel machtend den wulchen glych die heitere des tags timber.' HBull. Tig. ‚Disse schlacht ist wol vorhin von Gott angezeigt worden ... mit den heuwstofflen, die da geflogen sind, als ob sie habind harnist angehept.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Der Hewschreck, Hewstöffel, locusta, cicada.' Red. 1662. ‚Asiracus [ἀσίρακος], Heustöfel, locustæ genus.' Denzl. 1716. S. noch Bd VI 1196 u. (1530, Joel); VIII 1099 u. (1531. 1548. 1560, Prov.); IX 326 u. (Z Chr. 1336/1446; danach bei HBrennw. Chr., wo ‚höwstöffel', ferner ‚howstoffel' als Glosse zu Etterlin; vgl. auch Z Chr. XV. S. XXXVI). Im Vergleich. *Dasser* [der Kutscher] *in siner grasgrüenen Livrei exakt wie-nen H. üsg'sehn het.* RvTavel 1922. ‚Einer ... der hätte Beine gehabt wie ein H.' Gotth. Jmd *het Sitzleder wie-nen H.* Bärnd. 1925. *'s hät oben aben g'stoben, nein auch, wie tuend s' do oben! Si* [die Regentropfen] *gumpend z'Trutz Heuwstofflen üf.* Lienert 1903; vgl.: *Chönnt vil höicher nüd gumpen, hett-ich Heuwstöffelbein*, sagt das *Füli*. ebd. 1906. ‚Ulis Gedanken sprangen von einem auf das andere wie ein Heustüffel von einem Grashalm auf den andern.' vAlmen 1897. *Was schnäggend-er devon wie lam Heuwstofflen?* EEschmann 1922. *Schlof wol, Mueter! han-ich g'macht ond bin d'Stegen üf wie en H.* JHartmann 1912. S. noch Bd V 1191 u. (ADiethelm 1897); VII 41/2 (JHofst. 1865). ‚Daß es [das Pferd] sich erschrecken und aufftreiben laßt wie ein heuwstoffel.' 1531/89, Hiob; ‚die höwschrecken.' 1525/30; ‚die Höüwschräcken.' 1638; ‚einen Heuschrecken.' 1667. ‚Du bist gleich den Heüströfflen, die wol ein wenig aufspringen, aber alsbald wieder zur Erden stürzen.' AKlingl. 1688. ‚Die nordamerikanischen Präsidentschaftskandidaten mehren sich wie im Sommer auf Wiesen und Matten die Heustüffel.' Bauernst. 1908. ‚Sie verstünden von einer Menschenseele und ihrer innern Entwicklungsweise gerade so vil wie Heustüffel vom Geigen.' Gotth. ‚Ein angesehener Mann ... aus dessen Stirnrunzeln ich wohl gewahren mochte, daß er sich über uns andre kleine Geister weit erhaben hielt und aus seiner höhern Sphäre auf uns wie auf Heuströffel herabsah.' UBrägg. 1792. — **2.** uneig., von Menschen. Im ausgeführten Bild; s. Bd VIII 974/5 (Bauernst. 1907). Insbes. a) vom Äußern. α) ‚langbeiniger, magerer Mensch': *Ig emmel ließ-mich nid so von-men H. ïnenwëtten.* Schild 1876 (SL.). — β) (grüngelbuniformierter) Soldat der Bürgerwehr im ‚Stecklikrieg' 1802; Syn. *H.-Staffler 2. Schad, dass üsi berüemten Bürgerwerler nid hend chönnen dëm Chrieg zueluegen, die Hewstöfflen.* AZimmerm. 1924 (L); spielend mit bβ. — **b)** mit Bez. auf bestimmte Eigenschaften. α) von (gefräßigen) Schädlingen. ‚Semliche Ordenslüt [Franziskaner] und römische Höwstöffel habend in der Christenheit in kurzer Zit dermaßen zuogenommen, daß uf ein Zit sibenzehenhundert und drü und vierzig semlicher Clösteren sind gezelt worden.' JJRüeger. — β) von einem Dummkopf B; Gl; Syn. *Stöffel II*; vgl.: ‚Er sei gerade so dumm wie ein Pfarrer vom Lande, ein Dorfpfarrer, das seien ihm nach den Heustüffeln die dümmsten Creaturen auf Gottes Erdboden.' Gotth. *G'hörst nüt, du H.!* N. B Kal. 1843. *Dën achtpfündig H.!* JBürki. *E'sō-nen H.!* von einem, der sich mit einem armen Mädchen abgibt. JHowald 1920. *Sō-en H., wo in zwänzg Jär üslësen noch nüd Rëchts g'funden hät,* bei der Suche nach einer Frau. Freuler-Jenny 1929.

Ahd. *hewistaffol (-staphel, -staphu, -staffo)*, mhd. *houstaffel*; vgl. Gr. WB. IV 2, 1294 (mit weitern Belegen aus ZBib. 1530); X 2, 515 (unter ‚Staffel'); Scherz-Oberlin 667 (‚Heustoeffel'); Schopf 263 (*Heustoffel*); Fischer III 1562 3 (*Heustaffel, -stampfel, -stampfer, -stift, -stürfel, -stöffel*). Das 2. Glied erscheint schon früh durch volksetym. Umdeutung in verschiedener Weise umgestaltet; so erklären sich die Formen mit *o* (*oo*) und *u* (*uo*) durch Anlehnung an *Stoffel* und *stoffle*n bzw. *stuffle*n, *-ü-*, die Formen mit *r* durch Anlehnung an *straffle*n (s. unter den entspr. Sippen); vgl. ferner *Stëfz(g)*. Umlaut kommt zunächst dem Pl. zu, ist aber vielfach in den Sg. gedrungen, wie auch das Fem. (GrJenins lt vereinzelter Angabe von Tsch.) aus dem Pl. stammt. *-Stäffe*n (Sch lt Kirchh.) ist von *Stëfan* beeinflußt. Das 1. Glied ist im ganzen fest; *Haini-* (AaK.) beruht auf Anschluß an *Heini* (Bd II 1314). Die meisten Formen setzen sich jenseits unserer Grenzen fort (vgl. o.); so erscheint *Heustöffel* auch bei Hebel, *Heuströffel* (im Gegs. zum grünen *Grasströffel* die graue Abart bezeichnend) jenseits AaK. Die Z Bib. hat unser W. (Pl. ‚hō(u)wstöffel', Dat. ‚-stoffen, -stöf(f)len') in den Ausgaben 1531/89 gegen ‚höuwschreck' oä. 1525/30. 1638 ff. Als Familienübern.: *Der Heuwstöffel* SchwE. (Lienert).

Heu^{w}-Staffler *-Stuffler*. VSV. 1916, *Stäffeler* L (AZimmerm. 1924) — m.: 1. Heuschreckensänger. VSV. 1916. — 2. *H.-staffel 2a* L (AZimmerm. 1916).

Stafféten (ohne Quant.-Angabe für *-e-*) Gl; L; Th Erm., *-f*^{l}- GrNuf.; Schw (Inderb. 1826), *Staffeten* Aa (H.); BIns (Bärnd. 1914), *-f*^{l}- AaF.; LE.; GW.; SchR. — f., in AaWohl. nach einer Angabe **m.**, Pl. unver., Staffét f. U (BSG.), m. (Pl. *-en*) Gr (MKuoni 1886): wie nhd. Stafette; verbreitet. Zunächst in militärischem S. AaF.; BIns (Bärnd. 1914); Gl (CZwicky 1901); GrNuf.; L, so E.; GW. *‚Z'mitts in der Nacht* ... brachten *Staffeten* die Aufgebote an die Oberämter, und *Postläüffer häin-si verträit* zu den Unterstatthaltern der einzelnen Gemeinden.' Bärnd. 1914. [A.:] *Was macht der Sepp?*

Ischt nüt kein St. chon? [B.:] *Leider ned; ich han auch nüd erwartet.* Zyböri. *Wenn en St. im Schritt dürch d's Dorf ritet, so het das für d'Soldaten nüt z'bidüten. Chunt-si im Trab, so heißt-es denn schon chlin üfpassen. Aber wenn-si denn im Galopp chunt, denn ischt-es denn hingägen ernst. Glich drüf ... chunt en St. im Galopp.* Bärnd. 1914. *St. riten* AaF.; GrNuf.; vgl. *St.-Riter* (Bd VI 1705). Auch von sonstigen Eilboten (und der von ihnen überbrachten Meldung) Aa (H.); Gl (CZwicky 1901); Gr (MKuoni 1886); GW.; ScHR. (mehr scherzh.); Schw (Inderb. 1826); ThErm. (ONägeli 1910); U, so vom Feuerreiter AaWohl. †. ‚Ich bin für die Kinder und Kindeskinder bekümmert bis in den Tod. Da hinterm Ofen kann ich eine St. um die andere vernehmen, wie ein oder anderes mit oder ohne Schuld unglücklich, das einte gut, das andere bös ist.' Inderb. 1926. *Ir g'siend, ich han St. da und das solt weidlich gan; jetz solt-ich Roß und Schäsen han, drum bin-ich züe-n-ech chun*, sagt ein Soldat, der eine schriftliche Meldung zu überbringen hat. CZwicky 1901; später: [der Soldat] *het zum Oberst g'seit: Ich han St. dä. Das Briefli han-ech aben'treit.* ‚Schickt er noch heut Staffeten in die Stadt.' Lied 1776. ‚Seyen mehrere Stafeten zu ihm [einem 1799 wegen Aufruhrs Angeklagten] gekommen, die er unentgeldlich bewirtet habe.' JvWeissenfluh 1792/1821; an andrer Stelle: ‚Stafetendienst.' — Aus it. *staffetta* (dessen Grundwort der Sippe von *Staffel I* entlehnt ist); vgl. Gr. WB. X 2, 529/30; ZthM. V 116 (wenig.). Die Lenisierung der Fortis *ff* im Vorton ist wohl allgemeiner, als unsere Schreibungen erkennen lassen; vgl. im übrigen, auch zur Dehnung von *e*, etwa *Lafeten* (Bd III 1109/10).

staffieren (*-f¹-* AaF.; BLf.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: (aus)rüsten. ‚Vom november nechtskünftig an zuo rechnen, solte das concilium [in Basel 1434] innerhalb zehen monaten zwo große galeen und zwo kleine mit 300 schützen gehn Constantinopel schicken ... Des conciliums gesandte ... solten ... die zwo ringen galeen sampt den 300 schützen zuo huot der statt Constantinopel verlegen und besolden ... Sonst solte das concilium die zwo großen galeen mit solcher verlegnuß st., wie man eine wider feinde zuo armieren pfleget.' Wurstisen 1580. ‚Stafieren, instruere, parare.' Denzl. 1677. 1716 (‚staffleren[!]'). In der lebenden Spr. bes. mit Bez. auf Kleidung, Schmuck udgl., (aus)schmücken Aa; Ap; B; GW.; auch weiterhin. ‚Das *St.* mit imitierten *Pollen* (Korallen; s. Bd IV 1171u., Bed. 1f), *Bergrösen* und *Edelwiß*.' Bärnd. 1908. Insbes., ‚einen Hut formen', garnieren B (Zyro); vgl. *üs-ge-staffiert, Huet-Staffierer.* — (ge-)staffiert: (mit etw.) ausgerüstet, ausgestattet. ‚Ward kürzlich ein neuer Galgen gebaut, den männiglich mit Vergnügen beschaut, doch manchem beim Vorübergehn der Wunsch entschlüpft, ihn st. zu sehn.' Usteri (Z). Bes. mit Bez. auf die Kleidung: [Junge Frau erzählt ihrer Mutter über ihren Mann:] *Du heißt's: Gim-mer es Par früschi Socken, Frau! Die sin-mer z'eng, die sin-mer z'wit, die z'läng, die z'churz. So ischt's en ewigi Längi g'gangen, bis-er endlich g'st. g'sin ischt.* MWalden 1884. ‚Wol, übel (ge)st.' uä. ‚Molli fulta pede, übel gst., nit wol zuo fuoß, der weich, zart und schwach füeß hat.' Fris. 1568. ‚Bischoff Johannes ... bekame ... von rittern und sein lehenleuten ein wol st-en reisigen zeug.' Wurstisen 1580. ‚Die stette in Schwaben ... zohen durch das Etschland in Italien, des keisers zuo warten [bei der Krönung Kaiser Friedrichs in Rom]. Mit diesen schicket ihm die statt Basel zehen wol st-e glenen, namlich herren B. [usw.].' ebd.; danach bei JGroß 1624. ‚Sechs tausend kürisser; der uberigen, so auch harnisch füehrten, jedoch nicht so wol st. waren als die vorderen ... wußt man kein eigentliche zal.' ebd. ‚Der spiler mit dem kuchibecher und haffenkellen springt ... zum [Zech-]tisch an sin ort, sagt: Da bin ich jetzund wol gst., ich kan noch paschgen dry old vier.' RCys. 1593. ‚Da man aber durch diße mittel Schuel ferer könnte schryten, als in welcher die Knaben uß den sechs Letzgen der oberen Schuel erstlich gefürderet und, nachdem sy daselbst ein Zeit verbleiben, als dann erst in das publicum auditorium und offne Letzgen zuegelassen ... werden, möchtend also umb ein Grad länger aufgehalten und baß gest. werden.' 1601, ZStdt. Mit præp. Zusatz. ‚Welcher an guot uber 100 guldin vermöglich, der solt einen einschießen, welcher darüber st. [wäre], solt noch von einem jeden 100 guldin 5 schilling bezalen', als Kriegssteuer. Wurstisen 1580; danach bei JGroß 1624. S. noch Bd IX 78M. (JMahl. 1620). — Aus mndl. *staffieren* (aus afrz. *estoffer*); vgl. Gr. WB. X 2, 530/6; Martin-Lienh. II 575 (*staffieren*); Fischer V 1617 s.

ûs-: wie nhd. ausstaffieren i. S. v. ausrüsten, -statten, -schmücken, namentlich mit Bez. auf Kleidung, Schmuck udgl. Aa (H.); Ap; Bs; B, auch lt Zyro (bes. mit Bez. auf die Heiratsausstattung); Gl; Gr; G; Sch; Z; wohl allg. *Es Chend ü.* AaF. Jmd *neu, frisch ü.*, mit Kleidern BsStdt; auch weiterhin. *D'Vri²ne hät der Hans vun z'underst bis z'oberst fin üsg'staffiert g'han.* CSteiff 1802/3. *Er ist üsg'staffiert worden* ScHR. ‚Und bin ich absunderlich köstlich usstaffiert worden, maßen der wohlwis Herr ouch min Götti ist', an einer Neujahrsbeschenkung beim Großvater. 1622, Bs Familienchr. Dragoner‚auszustaffiren.' 1655, Absch. Refl. *Wenn-er jetz doch Gotti sin müessi, se well-er-sich auch dernäch ü. und sich birum emäl butzen und schaben.* JJörger 1913/4. *Z'erscht het-men di Gostümtrucken dürchnuschet und sech üsg'staffiert, so schön men het chönnen*, beim *Theäterle*n. OvGreyerz. *Es Chläid ü.* AaF. *En Stuben. Hüs ü.* ScHR. *Men mueß auch d'Stuben besser ü. Men weiß ja nie, ob nüd emol eisö en besserer Herr 's Marili chunnt [chon] b'suechen.* Ruckh.-Wiß 1926. *Won sini Chind en Balmen mit prächtigen Öpfle üsg'staffiert g'han hind*, für den Palmsonntag GSa. — ûs-(ge-)staffiert: = *ge-staffiert*; wohl allg. *Der Bluetturm ischt großartig üsg'st.*, mit Bez. auf allerlei Folterwerkzeuge. WStaender 1928 (B). ‚[Die Berner fanden im Kloster St Gallen] eine wohlausgest-e Apotheck.' 1712, B Blätter 1907. Bes. mit Bez. auf Kleidung, Schmuck B (auch lt Zyro); Gl; Th; Ndw; auch sonst. *Iez ben-ich wider üsst.*, mit neuer Kleidung ThMü. *Die ischt guet, schön üsg'st.* B (Zyro). S. noch Bd VI 1532u. (Ndw Kal. 1899). In weiterm S. ‚Es gebe zweierlei Menschen, die einen mit Spornen an den Füßen geboren, die andern mit Sätteln und Rücken, die einen vom Schöpfer zum Reiten und die andern um geritten zu werden ausst.' Gotth. *Min hätten-im nid achtzg g'gen, wa-n-es ischt üsg'st. g'sin*, einem alten Weiblein im Hinblick auf seine körperliche Verfassung. Heimatglocken 1930 (BSchw.). Insbes. von Hüten, garniert: ‚Daß die Huetstaffierer in der Statt schuldig sein sollen, alle diejenigen Hüet, so sie bis um ein R[eichs]tlr oder darunter ausgestaffieret verkauffen, denen allhiesigen Mstr Huetmacheren rauh abzunemmen, diejenigen aber, welche sich über angezeigten Preis eines Rtlrs belaufen, weiters wie bis anhin aus der Frömde zue beschicken.' 1741, Z. — Vgl. Gr. WB. I 981/2;

Martin-Lienh. II 575; Fischer I 524, auch ZfhM. V 116 (wiener.).

Staffierer I m. Nur Huet-St.: - *H.-Schmucker* (Bd IX 920). ‚S., der H.-staf(f)ierer.' 1685/95, ZStdt. ‚G., (der) H. (auf Dorff).' 1712/47, ebd. ‚Safran[zunft], dahin gehören Apotheker, Krämer, Seckler ... Nadler, Pasamenter, H.-stafierer, Federnschmucker, Bürstenbinder, Hosenstricker, Knöpfmacher und Zuckerbecker.' Leu Lex.; vgl. Bd VII 338M. S. noch Bd IV 52M. (Bs Taxordn. 1646); Sp. 1416u. (1741, Z). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1994; X 2, 534 (unter ‚staffieren'); Fischer III 1934.

Staffierer II m.: (unterwürfiger) Diener, Höfling. ‚Etlich monat ... in wellichen er [der Papst] den seinen, die im zuo Rom vil jar treuwlich gedient habend, ouch in Teutschland mit seinen lehen rat und fürsechung tuon möge. Dan söllich hofnung vil staffierer am hof behalt.' Vad. — Umgebildet aus it. *staffiere* (dieses Lehnw. zur Sippe von *Staffel I*), Diener, der den Steigbügel hält, Vertrauter (eines hohen Herrn); vgl. Gr. WB. X 2, 530 (‚Staffier').

Stäfel m.: (Kurzform zu) Gustav BBr. (PSchild 1891); Syn. *Gust II 2* (Bd II 494). Vgl. Fischer III 939.

Stäfferig, ‚stefrich' — m.: Nbform zu *Stëg-Reif* (Bd VI 657/8; Bed. 1). ‚Sy ... kamend an daz schloß Schweighusen und meintend das vom stefrich ze erstürmen.' Edlib. S. noch Sp. 461M. (1570, Z; dafür ‚steferig.' 1588). — Diese Formen erklären sich durch Metathese und Anlehnung an Bildungen auf ‚-(r)ig, -rich.' *O. G.*

Stauf(f) I, ‚-ou-', Stauf(f)e^{n} I — m., in der leb. Spr. (in Bed. 2) **f.**:

1. (Pl. mit oder ohne Uml.) a) „Humpen d. i. Becher von besonderer Größe, dergleichen ehemals bei den feierlichen Schweizergastmahlen paradirten"; in ä. Zeit wohl von Bechern jeder Art, später bes. von einem hohen, engen, nach oben sich weitenden Becher; Syn. *Chelch 1*, *Wdl-kammen 2* (Bd III 229. 284); *Becher II 1*, *Stauf-Bëcher* (Bd IV 965. 967). ‚8 lb. 9 ß 11 d. umb schuszlen, kärlin, teller, stouff.' 1474/5, BHarms 1910. ‚Daß der husknecht fürher bring den größten stouf, der kleinen ein, zwen oder dry.' Ruef 1540. ‚Vil ... haltend die in großen eeren, die da mögend groß stöuff außleeren.' Grübel 1560. ‚Bütet im den stouf: Se hin und nimm noch einen zuo dir!' JMurer 1565. ‚Empfangen von Herren Dechen ein alten St., der hett gewegen Lott 18.' 1620, Z Anz. 1909 (UAltd. Goldschmiedrechn.). ‚St., crater.' Denzl. 1677. 1716. ‚Zugleich stürzet er auf des Landes Wolfahrt einen St. nach dem andern aus.' Sintem. 1759. ‚St. mit wîn'; vgl. b. ‚Bring im den st. mit win.' Funk. 1551. S. noch Bd V 719o. (HPantal. 1578). Neben Synn.; s. auch u. ‚Dort [in Seldwyla] wurden sie auf das Rathaus geleitet, wo ein gehöriger Schmaus bereit war ... immer mehrere Stäufe, Köpfe, Schalen und Becher wurden aufgesetzt.' GKeller (Dietegen); archaisierend. ‚8 silberbecher mit sampt den zwen großen stoffen.' Sicher 1531. ‚Wyter ist der frowen worden der ein groß stouff und zwen klein bächer; der ander stouff, ouch die muscatnuß und zwen kleine bächer sind ouch frow Sara P.... beliben.' 1562, Z Teilungsvertrag. ‚Der st., großer bächer, crater.' Mal. ‚40 sylberin bächer sind dem H. zuogestelt worden, me 6 stöufli.' um 1590, AaB. S. noch Bd III 1353u. (1532, LABurckh., Dingh. 1860); IV 137u. (Red. 1662); V 719o. (Fris.; Mal.). Näher bestimmt nach der Beschaffenheit; häufig in adj. Verbindungen; vgl. zur Gruppierung die Anm. Material; s. auch im folg. ‚32 lb. 17 ß allerley münz, darusz die nuwen stouff gemacht sind.' 1487/8, BHarms 1910. ‚Die vergulte Muscheln, die wyßen Stäufflin, vier Tischbächer.' 1636, Z Schirmb. ‚silb(e)ri(n)'; vgl.: ‚Sin [Karls des Kühnen] silbergeschirr: vil kostlich stöuff, köpf und silberin kannen.' 1476, Bs Chr.; ‚in sylberem geschirre: ein schalen, dry stöuff und etlich sylbery löffel.' 1525, Bs Ref.; ‚die stöuf und anders silbergeschirr.' Ruef 1540; ‚170 lot wegend die stöuff und übrige silberne gschirr, 24½ lod wigt s her burgermeister Brämen säligen groser st.' 1577/85, Z Inv. ‚Zwo silbrin schalen und dry silbrin stöiff [vermacht N.] an die obgemelte sin pfruond ... also dasz ein capplan der selben pfruond nach sinem tod ein kelch und ein paten darusz machen ... sölle.' 1475, Bs Chr. ‚5 ß, einen silbern stouff wider ze bletzen.' 1495/6, BHarms 1913. ‚Söllen ir der frowen [der in den Ruhestand tretenden Abtissin des Klosters Tänikon] darzuo die 2 silberi stöuff oder bächer, die ir baß machen lassen hat, ouch vervolgen.' 1532, Absch. S. noch Bd IX 888M. (SHofmstr 1586). ‚(silber) ver-, übergült' uä.; vgl.: ‚Dem wälschen Goldschmid zalt, das er ein Stoüffli glödt und etwas daran wider vergült ... Gl. 1 ß 5.' 1602, Z Anz. 1912 (UAltd.). ‚Ein übergülten stouff.' 1414, Bs JB. 1911. ‚Ein vergülten stouff mit einem lid.' 1431, ebd. ‚Uffgestelt von NN. ... ein ganz vergolten St., am Gewicht haltend 18 [Lot] 1 [Quintli].' 1653, ThFr. Inv.; vorher: ‚ein St. mit der Stuben Zeichen bezeichnet, hat vergulte Reiff.' ‚Ein vergulter St. 90 L[ot].' 1690, Z Teilungsrodel. S. noch Sp. 1043o. (1553, Bs JB. 1911). ‚guldin.' ‚[Der ‚orschnäg'] ist lustig mit corallen bezieret, als die goldtschmid pflägend etliche guldine stöuff zuo schmiden.' Fischb. 1563. ‚Argenti crateres, silberin schalen oder guldin stöuff.' Fris.; ‚urchin guldiner st., crater auro solidus.' Mal. ‚barillin' (s. Bd IV 1444), aus einem Halbedelstein verfertigt: ‚Ein barilli stöfflin mit einem lid.' 1410, Bs JB. 1911; sicher nicht zu *Barillen* (Bd IV 1444). ‚hölzin': ‚1 hölzi stouf.' 1515, BsPfeff. Inv. Inhalt, Gestalt. ‚Die eptissin von Maßmünster sol auch geben in den hoff ... 4 kannen, der yekliche vierteilig ist ... und 12 stoufflin, gedreyt, der yetliches halbmessig ist, und 6 schüsseln, ir zwe übereinander, und wer das vorgenennt geschirr, kannen, stouff oder lider zuo klein oder zuo groß, so sol si beßren 3 pfd.' 1532; LABurckh. (Dingh.) 1860; s. auch Bd III 1353u. ‚hoch.' ‚2 hoch silber vergült stouff mit zweigen tecklen.' 1547, Bs JB. 1911. ‚An einem hochen vergülten St. mit 1 Deckel 45 Lot.' 1697, Z Teilungsrodel. S. auch Bd VIII 966M. (1579, HOHuber Chr.). ‚langsam'; vgl. Bd III 1336o.: ‚Ein vergulter langdsammer [!] stouff mit eim deckel.' 1536, Bs Inv. (Erasmus). ‚zwifach'; wohl von einem St., dessen Deckel ebenfalls einen Becher bildete (vgl. sachl. gr. δέπας ἀμφικύπελλον): ‚Ein zwifacher vergulter stouff mit des cardinals zu Menz zeichen; item aber ein vergulter zwifacher stouff mit des herzogen von Gülch zeichen ... ein vergulter zwifacher stouff mit des bischofs vonn Augspurg zeichen ... ein zwifacher stouff vergult [usw.].' 1536, Bs Inv. (Erasmus); ‚poculum duplex.' ‚geegget' uä. ‚An einem Stäufli mit platteggetem Mundstucke 14 Lodt.' 1673, Z Schirmb. ‚An 2 geeggeten vergülten Stäuflinen 18 Lt.' 1697, Z Teilungsrodel. ‚An 2 sechseggeten Stäuffen 26 Lt 3 Qut.' ebd. ‚ge-, verdeckt'; vgl.: ‚Ze vergülden das lit zuo der T. staufflin 3 ducaten.' 1515, Z Großmünsterrechn.; ‚ein lidt ze machen über der T. stouff 12 lb. 16 ß.' 1516, ebd. ‚2 zilig silbrin und vergult gedeckt stöuff.' XVI., Z Teilungs-

rodel. ‚Ein verdeckter vergulter stouf, hat des Fuckers zeichen.' 1536, Bs Inv. (Erasmus); ‚poculum cum operculo.' ‚2 tekt stouff 4 march und 1 vergült tekt stäuffli 20 lot 2 qtly.' 1549, Z Inv. ‚Ein teckter stouff uff 35 lot; aber ein teckter stouff uff 29 lot.' 1557, Z Schirmb. ‚[Ein] silberi verdeckt stoufli mit guldin louben.' 1582, Bs JB. 1911. ‚Zwen vergült glych deckt stoüff mit Hohensax und Brederoden schilten.' 1596, GSax Inv. Allerlei Zierat. ‚[Einen] großen vergulten stouf mit des keisers wappen.' XVI., Bs JB. 1911. ‚2 silberi stöuffli mit lyden, stat uff eim ein hirzenkopf und uff dem andern Maria mit dem kindli.' XVI., Z Teilungsrodel. ‚Ein vergulter großer stouff mit des bischoff von Würzburg zeichen.' 1536, Bs Inv. (Erasmus). ‚St. von erhaben arbeit oder mit bildwerk, cælatus crater.' Mal. ‚1 silberins stöuffli uff 3 engelsköpfen.' 1577, Z Inv. ‚1 Stouff, daruff St Pauli Bekehrung; 1 Stouff, darinn uff einem Pfening Hr Gwalters s[elig] Biltnuß.' 1613, Z Schirmb. ‚Ein Stauffen mit Seckelmeister Schumachers Wappen, wiegt 24 Lt [usw.].' 1642, L Inv. ‚30 Fl. à 30 Lot an einem vergüllten St. mit Escher- und Wellenbergwaapen gedeckt.' 1669, Z Teilungsrodel. S. noch Bd V 677 u. (XVI., ebd.); Sp. 1043 o. (1553, Bs JB. 1911). ‚20 Fl. 20 ß à 20½ Lot an 2 vergülten Stöufflenen mit Bugglen.' 1669, Z Teilungsrodel. ‚12 Fl. à 12 Lot an einem St. mit ablangen Buggelen.' ebd. ‚gedreit'; s. o. (LA Burckh. Dingh. 1860). ‚knorracht' uä., mit herausgetriebenen Vorsprüngen nach Art von Astknorren; vgl. *knorrechtig, ge-knorret, Chnorz 1* (Bd III 757. 760 o.). ‚2 groß hoch tekt knorret vergült stouff 10 march.' 1549, Z Inv. ‚Ein knorracht silberin stoüffli sampt vier tischbächeren darinn und ein deckel daruff.' 1591, Z Schirmb. ‚Das knorracht silberin stoüffli sambt einem deckel 27 lot schwer, so deß Stoffels und des Felixen gemein ist, da hatt der Stoffel das stoüffli by sinen handen ghan und Hans Bernhart W. den deckel, also ist dem Stoffel der deckel jetzt recht ouch zuogstellt worden.' 1595, ebd. ‚An 2 vergüldten knorzeten Stäuffen 29 Lot.' 1697, Z Teilungsrodel. Häufig zu Geschenkzwecken verwendet. ‚Ludwigen Hetzels umb den stouff, so min herren von ime kouften und dem keiser schankten, kost 62 guldin.' 1433, B StRechn. ‚So ist geschenkt her CSligken dem canczler ein guldin stouff.' 1433/4, BHarms 1910. ‚90 fl. umb einen stouff und darinn 300 fl. in gold ... minem gnedigen herren von Österrich geschenkt.' 1483/4, ebd. ‚Wart im [Kaiser Friedrich] erlich geschenkt in einem st. tusent gulden und sinem sun funffhundert gulden in einem st.' 1473, Bs Chr. ‚36 lb. 17 ß 6 d. erloszt usz dem vergulten stöuff [!], so 3 mark und 11 lott gewogen und key. maiestat Hansen Lombart geschenkt hatt zuo Insprugk.' 1515/6, BHarms 1909. ‚Im 1417 jar kam künig Sigmund den see ab gen Zürich. Do ward er mit großen eeren empfangen, und schankt mann im under anderem einen silbernen stouff und guldin dorinn.' Z Chr. 1519. ‚Ein vergulter stouff vom bischoff von Ollmutz geben.' 1536, Bs Inv. (Erasmus). ‚1 hocher stouff, so mstr FSprüngli sel. von gemeinen zünfteren zum Weggen ins bad geschenkt.' 1572, Z Teilungsrodel. ‚Das man die jar har vilen herren und personen silberne stoüff zuo badschenkenen verehrt hat.' 1594, Z RM. ‚[Die Mailänder] schickten ... einen großen guldenen St. mit einer stattlichen Summa Gälts, ine [Kaiser Friedrich Barbarossa] zue begüetigen.' Güler 1616. ‚Es habend vor disem die Fassere [vgl. Bd I 1062] 2 Mütt Kernen und 1 Mütt Roggen ab den Schüttinen zue Barfüeßeren genommen und uß dem daruß erlösten Gelt dem ... Hrn Obmann ein Stoüfflin ins Bad verehrt.' 1639, Z. S. noch Bd VIII 966 M. (1579, HOHuber, Chr.).

b) übergehend in die Bezeichnung eines (Wein-) Maßes; vgl. *Becher* 2 (Bd IV 966). ‚Das man ouch zuo S. Gallen zweierlei stöuf ghept hat, wie zweierlei leiben, namlich die großen maß und die kleinen maß; sind aber mit größe und kleine ferrer von einandern gestanden dan die groß und klein maß.' Vad. ‚Man gab bächer wins und stöuf wins, desgleichen leib brodts ... Ein bächer wins hielt ein viertenteil einer maß, ein stouf was ein halb maß oder ein halbmäßiger bächer wins; dan ein mäßiger becher man do böß latein dimidium quartale hieß und zwen stöuf ein guote maß weins machtend, ein stouf ein halb maß, ein bächer ([s]ciphus) ein vierendeil.' ebd. Bes. in Spend-, Abgaberödeln uä.; vgl.: ‚Unter St. wird eine Weinkanne verstanden und der Inhalt derselben. In LBer. mußte jeder neueintretende Chorherr den Mitchorherren jedem unum staufum vini ... dem Propsten und Custos duplicem stauppum vini verabreichen. Alle Tage wurde vormittags mit der Spendglocke ein Zeichen gegeben, der Stiftsschenk erschien im Stiftskeller und übergab jedem Chorherren einen ganzen, den Kaplänen einen halben St. Wein.' MEsterm. ‚Datur etiam cuilibet in prandio unus staupus albi vini de Sciltperch.' 1185/90, Bs Urk. ‚Notandum, quod villicus ferentibus suos census competentes reddat 1 staucum [!] vini cum pane prebendali.' 1306, LBer. ‚In vino cuilibet confratrum unum stoufum cottidie continentem duos mensuras terre et dimidiam.' 1307, L. ‚Das er ald sin erben uns ald unserm capittel ze Sant Gallen järgclich ainn stof wins unsers messe[s] ... geben und ußrihten sol.' 1338, Warim. ‚Derselben hofstatt git man darumb ierlich 5 mitteln [Eingeweidefett] und 5 würsten, so man das fleisch teilet, so man die swin schlachtet, und 4 stöffe rotes wines.' 1340, Z Großmünsterurb. ‚In quorum [der Erblasser] anniversario dari ... sacerdoti eo die missam publicam celebranti unus stauffus vini tribuatur.' LBer. JzB. XIV./XV. ‚Item festo ... 6 stöpe vini.' 1403, Z Großmünsterurb. ‚Dis sind die zins der gotzhußgüeter ... 20 stöffen wins und roßisen.' SchwE. Urb. 1427. ‚Ab demselben wingarten und guote [‚Pfowenhald ze Bernang'] bißher järlich gangen ist ain stouff wins an das ... gotshuß zuo Sant Gallen.' 1438, G; in jüngerm Register: ‚von wegen des Weingarten Pfawenhalden, darauß dem Gottshuß hievor gangen ist 1 Stauff Wins järlicher Gült.' ‚Von der Staig ze Gossow 1 stoff win ...; item von zehenden ze Armang 1 stoff win.' 1451, G. ‚Als dieselben schweigen alle jare einem herren und abt zuo den Einsidlen ein jungoten [Bd III 48] mit anken und ziger gebracht hand und ein herr inen dargegen geben hat ein stouff win, zwey hofbröttly, ziger, ein schüßlen mit bonen und zuo der vaßnacht ein stuck schwinis fleisch.' 1451, SchwE. Arch. ‚Es sol ouch miner herren kelner dem banwart järlich geben ... 3 ß 4 den. für schwinin fleisch und vierthalben stouff rotes wines.' ZFlunt. Offn. 1459. ‚Soll er [ein Pächter] uns und unserm Gotshus alle Jar ... auff Sant Martins Tag ... außrichten ... ain Viertel Schmalz, ain halben Stoff Wein.' 1548, G. S. noch Bd VII 507 o. (1340/50, Z Stiftsurb.; wo zu lesen ‚emerli'); mit der Forts.: ‚das ist ein alte kopf'; dazu: ‚Der Wein ward gerechnet in staupis und angemerket, daß ein gewisses Krüglein, so in der Sacristey hanget, zweimahl genommen, machet

1 staupam[!] und also auch ein alter Kopf.' Leu Mscr. ‚St. biers': ‚Das man ie zwein lechen sol geben ... zwein stouff biers und zwen baselweggen.' NdwStans Hofr. M. XIV.; s. den Anf. Bd I 1332 u. (M. XIV., Gfd). Auch als Bezeichnung der Abgabe selbst; vgl. *St.-Gëlt* (Bd II 268), *-Kërnen* (1451, G in der Bed. Getreideabgabe), *-Wīn*; *Zins-St.*; ferner o. den Beleg 1451, SchwE. Arch., sowie: ‚Bis 1853 herrschte in LBer. die Sitte, daß jeder neu gewählte Chorherr ein bestimmtes Quantum Wein und Mehl seinen Kollegen schenken mußte, und dieses hieß *St.*' RBrandst. 1883; ‚nach alter Übung wurden am Stift Münster zum Neujahrstag und bei gewissen Festanläßen an den Klerus, an Stiftsbeamtete und Bedienstete, sowie an Gäste Geschenke verabfolgt; sie bestanden ursprünglich im sog. St., einer Spende von Brot und Wein.' Gfd; jeder neue Leutpriester wurde verpflichtet, den Stiftsherren [von LBer.] für den ‚stouff', d. i. 4 Maß Wein für jeden Chorherrn, 5 rh. Gulden ... zu bezahlen. 1464, AKüchler 1895; vgl. o. d. Angabe aus MEsterm. ‚Die stöuf habend fromme, einvaltige leut willig auf sich genomen und verlassen, järlich den mönchen und leienpriestern ze reichen zuor zeit irer fasten.' Vad.; s. die Forts. unter *Zins-St.* ‚Nit vergessen, wie man ain vertrag der stöufen halb mit dem hoptman und räten vom gotshus macht, daß die ablösig sin und mit 15 ß 2 d. verzinst und mit 15 lb. 3 ß 4 d. soltend gelößt werden.' ebd.; vgl.: ‚So stat us an restancyen die zwai jar von stöiffen: item die Waserin sol 1 stoiff [!] vom 52. jar; item HvonAinwil söl die zwai jar 4 stöiff ... item von Staig under dem Rotmunten die zwai jar 2 stöiff.' 1452, G.

2. („*Stauf* m. Sch", auch lt Kirchh., St.^{b}, Sulger, *Staufe*^{n} f. Sch; Z lt Spillm.) „Feuerkieke", Gefäß aus Eisen, ‚Kupfer oder Messing, in das man brennende Kohlen tut, um sich die Füße zu erwärmen', ‚kleines eisernes Kästchen, circa 1 Schuh lang, $^{3}/_{4}$ Schuh breit und $^{1}/_{2}$ Schuh hoch, mit Seitengriffen versehen, und der obere Boden (Deckel) verziert durchbrochen, in welche winterszeit Gluten und feurige Kohlen getan werden' Sch (auch lt St., St.^{b}, Kirchh., Sulger); Z (Spillm.); Syn. *Schoffreten 1* (Bd VIII 3S1 2). — Ahd. *stauf* cyathus, poculum (maius), situla, calix (auch bei Notker): vgl. Gr. WB. X 2, 1169/73; Fischer V 1670; Falk-Torp II 1199/1200 *(stöp)*. Die lat. Formen unseres W.es (s. o.) sind: ‚stauf(f)us', ‚stoufus', ‚staup(p)us', einmal auffällig ‚staucus'. Die 2silb. Form, die heute neben der 1silb. in Bed. 2 gilt, tritt in der ä. Spr. in Bed. 1 nur vereinzelt auf (1642, L Inv.; s. ferner das folg.).

Kilchen-: wohl in das Kirchengut gespendeter ‚Stauf' (in Bed. 1 a). ‚Ein lid ze machen über den größern k.-stouffen, was der Tellikkomin.' 1516, Z Großmünsterrechn. — Silber-: entspr. *Stauf 1a*. ‚6 s.-stöuffli han ich kouft in vergangen schyessen von meister B. zum Tanz.' 1525, Bs Ref. ‚Hat man 4 Silber- und vergülte hoche Stöuff und 2 Paar Hosen zum Verschießen überlassen.' 1659, ZWth. Schützenf. 1895. — Zins-: entspr. *Stauf 1b* zum Schluß. ‚Der z.-stouf ... hielt zwo und fünfzig maß, den die burger und ander leut auf ir heuser und güeter stalten und järlich ze geben an das closter stiftend um vier seelen ... heil und sälikeit willen.' Vad.

Staufer m., nur Dim. ‚stöferli': = *Stauff I.* ‚Portalicula, st.' Ebinger 1438. — Vgl. Diefenb. 1857, 79; 1867, 58 unter ‚bothonicula, -licula' als Lemma zu ‚stouf', ‚stouphilin' uä. Unsere Form beruht wohl auf Kreuzung von *Stauff* mit *Becher* (Bd IV 965).

Stauf II. Staufe^{n} II m.; nur in ONN.

Ahd. *stauf*, *stoufo*, *stupo*, Sammelgenossenschaft eines mit *Stauf I*. vgl. Gr. WB. X 2, 1173 4; Fischer V 1671 (Anm. zu *Stauf*); Falk-Torp II 1911 *(stupe)*. Stauf(f). Als 1. Glied. ‚St.-Acker' (bzw. ‚-Acher') BLandiswil (nach Ortsbuch 1928 ‚-Achen'); GTal (vgl. Lutz 1827 III 281; 1835, 381; Leu Lex. XVII 525: ‚Stoffackerhof.' 1739, JGöldi 1897); zum FN. ‚Stauffacher' vgl. HBL. VI 509/10; WOechsli 1891, 179; Leu Lex. XVII 524/5 (auch ‚von Stauffach, Stouffach'). ‚St.-Moos' LSchüpfh. (‚Ober-', ‚Unter-'). ‚-Berg' AaSt. (s. schon Bd IV 1554 u. und vgl. Lutz 1827 III 281; 1835, 381; Leu Lex. XVII 525/6). ‚-Tel' AaZeih. (mit ‚-Acker'). Stauf(f)en Aa Bez. L. (Dorf; vgl. Lutz 1835, 382; Leu Lex. XVII 526; „im Staufen Lenzburg." 1744, AaL. StR.); BsL. (Berg in den Gemeinden Buus, Rick., Wint.; dazu ‚Kleiner St.'); BOchlenberg (Gemeindeteil; vgl. Leu Lex. XVII 526), Rotenbach („Bergbächlein vom Staufen." RvTavel 1924; ‚die Alp St. und der St.-knubel.' Jahn 1857; ‚Vorder-', ‚Hinter-'), Trub (‚Ober-', ‚Mittler-', ‚Unter-'); LSchüpfh. (‚Ober-', ‚Unter-'; lt Leu Lex. XVII 526 ‚St.-Hof'). Als 1. Glied. ‚St.-Feld' BOchlenberg. ‚-Hof' BsWint.; LSchüpfh. (lt Leu Lex.; s. o.). ‚-Hau' SchLöhningen. ‚-Knubel.' BRöthenbach (lt Jahn 1857: s. o.), Trub. ‚-Moos' BRötenbach. ‚-Bach' BOchlenberg (Bach und Hof; s. schon Bd IV 951 o.). ‚-Bühl' BBurgistein, Wattenw. ‚-Berg' SchSchl. (Ausläufer des Randens). ‚-Brunnen' BRöthenbach. ‚-Weid.' ebd. (auch ‚-Weidli'). ‚-Weidli' LSchüpfh. Auch adeliger, aber nicht durchweg als schweiz. nachzuweisender FN.; vgl. HBL. VI 508; Leu Lex. XVII 526, ferner ASocin 1903, 761. Ableitung: ‚Stauf(f)er' FN.; vgl. HBL. VI 510/1; Leu Lex. XVII 527, ferner o. *Staufer*.

staufe^{n}. Nur ume^{n}-: umherziehen BNeu.; nicht bestätigt.

be-staufen. Nur Ptc. be-stauft ‚-ou-': ausgestattet, besetzt, von einem Kleid. ‚Unkünschheit [ein Teufel] in schwarzem, aller unfletigste best-en kleid.' 1549, L Heiligenspiel. — Vgl. mhd. *bestöuwen* (Lexer I 238), dazu Sp. 1082 M.; Lesung nicht nachzuprüfen. *C. St. (O. G.).*

Stëf *(-ë-)* m., Pl. *-e*^{n}: a) Drahtstift. ‚56 14zöllige Negel oder Stäff.' 1714, Z Seckelamtsurk. — **b)** (eiserne) Spitze des Spazierstockes LE. (BSG. VII). — Auch schwäb.; vgl. Fischer V 1678 (unter *Steft*). Das W. läßt sich mit den synn. *Stëfz(e*^{n}*)*, *Stëfzg(e*^{n}*)* auf eine Grundform * *stifas* n. (vgl. zur weitern Verwandtschaft Falk-Torp 1161. 1169 unter *Stift I, Stiv*) zurückführen (vgl. zur Bildung als *s*-Stamm und zur Lautentwicklung etwa *Lëfzen* Bd III 1162/3 und dazu Wilmanns II 325; Kluge^{11} 350), zu der sich mit anderm Suff. auch *Stëft* stellt; vgl. auch unter den betr. Wörtern.

Īse^{n}-Stëff: = dem vor. Obw.

G^{e}-stëf n.: = *Stëf* Obw (RKüchler-Ming). *D's G. ab dem Stecke*^{n} *verhud.*

Stëf(f)an m.: 1. wie nhd. Stephan. a) *Stëffe(n)* B, so E., G., Stdt, Twann; Gr; L; ScnSt. (Sulger); wohl allg., Name des Heiligen. Als Kirchenpatron; vgl. für Aa Wohl. Kurz Beitr. 1846/7 I 513, für ZStdt (‚zuo sant Steffan.' 1480; s. Bd VIII 43 u.) SVög. 1829, 116. 303; Vög.-Nüsch. I 112, ferner die ONN., sowie (mit Bez. auf die Stephanskirche in Konstanz oder Lindau; vgl. Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation III 236/7): ‚[Die Bauern wollen] nit meer zehent geben, das were inen ain guot leben, wie der bischoff von Steffen seit.' Kegelspiel 1522. ‚Fast überall in unserm Revier wurde ... St Stephans Minne getrunken. In Luzern hatte man dafür den Ausdruck *St Steffe*^{n}*s Mänteli holen*.' ALütt. (Sagen); nach KPfyffer 1850 I 321; vgl. EHoffmann 1913, 111. S. noch Bd III 31 u. Sein Tag fällt auf den 26. Dezember; vgl. *Stephans-Sëgen* (Bd VII 455), ferner: ‚Den *Steffi*^{n}*stag-* oder *Winachtsmärit* am letzten Mittwoch des Jahres.' Bärnd. 1911. *Steffeli-Ābe*^{n}*d, -Tag* GrD.;

s. *staffelen. Zastaffis-Tag*: s. Bd IX 1393 o. (Schwzd.; GrPeist). ‚Zu gewissen Zeiten macht man besondere Lieblingsspeisen: am Stephanstag und Funkensonntag Honig und Kuchen.' ArGem. ‚Am St Stephanstag haben die Knaben einen besondern Gebrauch. Sie gehen alle zusammen in ein Wirtshaus, jeder muß die Gesundheit des heiligen Stephans trinken und sich dabei gewisser Worte bedienen. Wer sich darin verfehlt, ist schuldig, die Zeche für alle zu bezahlen.' GrSammler 1809 (GrSpl.). ‚Ouch hand die husgenossen [des Hofes Stadelhofen] das recht, das die burger [von Zürich] jerlich uf St Stäffanstag ein imbis geben söllend.' A. XIV. (erneuert 1558), aZoll. 1899. ‚Der meyer uff dem kelnhoff und der müller ze Hege [haben] iecklicher einen halben soum Elsesser win ... darzuo einen müt fuotterhaber jerlich dem herrn zu Embrach uff das nüw jar an Sant Steffenstag ze bringen.' ZEll. Offn. 1396 (erneuert 1464). ‚Uf S. Steffans gwonlichen rechnungstag.' Ansh.; vgl. Schindler 1900, 11. S. noch Bd VIII 43 u. (1478/87, Z). Als Aderlaßtag; vgl. WB. Aberglauben I 173. ‚An disen Tagen ist besonders guet lon: Der erst am Sanct Blasiustag, der ander am Philip- und Jacobstag ... auch tuend etliche Gelehrte hinzue Sanct Valentinus und S. Steffanus, also werend der Lessinä 6 im Jar.' XVII., G Hdschr. Darauf geht auch: ‚Wyb und mann werdend sich [im Monat Mai] mächtig paren, daruß dann volgen wird, daß die wyber und mägt uffgan und geschwällen werdend, wölliche geschwulst vor nün monaten gar kümerlich mag vertryben werden, und nach verschiner zyt wird inen mit der hilff Gottes widerumb mögen geholffen werden, yedoch so wirt doctor Agnes [die Heilige als Patronin der Geburtshelferinnen] mer darzuo berüefft werden zuo helffen dann doctor Steffan.' Practica 1564. Bes. für Pferde; vgl. WB. Aberglauben VI 1656/7, ferner Baumg. 1862, 30; Af V. IV 257. An St Stephanstag wurden bei uns bis in die neuere Zeit die Pferde zum Aderlassen in die Schmiede geführt; die Regierung von Lucern hat zwar solches schon 1586 bei 20 Pfd Buße verboten. ALüt. (Sagen); vgl. ebd. 336. ‚Roßlässenen halb an St Stephans Tag.' LAns. Die Prediger legen ein Schreiben von dem Ministerium in Zürich dem Rate vor, darin verlangt wird, daß ... das Aderlassen der Pferde am Stephanstage bei uns abgestellt werde; man läßt es aber aus wichtigen Ursachen diesmal bei dem Alten verbleiben. 1658, KWild 1847. Den Schmieden wird verboten, am St Stephanstag den Pferden zur Ader zu lassen. 1662, ebd. Formelhaft verbunden mit *lieb* (vgl. Bd III 984, Bed. 1 d) B. *Neben dir welt ouch der lieb St. burn! Weiß kn Montsch, was du im Gring hescht.* RvTavel 1924. *Ä du lieber St.!* Ausruf der Verwunderung, des Erstaunens B (Dän.). *Wol, bim lieb St., ischt dr touber worden!* HZulliger 1924. Bes. *weiß der lieb St.! W. d. l. St., wie vil Lätschen, dass-er g'macht ... het,* einer, dessen Gedanken immer zum gleichen Punkt zurückkehren. SGfeller 1911. *D'Tuechhutten* [einer Hausiererin] *ischt nid schlächter b'setzt g'sin weder der Neuigkeitensack; w. d. l. St., was alls drinnen het Platzg g'han.* ebd. 1927. *Dr soll sälber bouen. Denn chann-er denn Verandäli und Terrassli ... und d's Elektrischen und w. d. l. St. was inrichten.* HZulliger 1925. ‚Einen schönen Freiplatz wird einmal, wann, *das w. d. l. St.* ... der Ausbau des jetzigen Bahnhofplatz gewähren.' Bärnd. 1922. — **b)** *Stef(f)an* (‚-ph-') Thfelb. (Becker), Sitt. (Becker); WSaas (jung und selten), Zerm. (selten); äSpr. (1309/30, Z; ‚junker St. von Silinen.' 1386, Aeg. Tschudi Chr.; 1456, Ndw; SchwTugg. JzB. 2. H. XV.; XV./XVI., ThLangrick.; 1512/71, aZoll. 1899; 1576, AEugster 1870; 1662, AaJon.), ‚Steffa' (‚-ph-'). äSpr. (1526, EEgli, Act., für AaAar.; 1528, JGöldi 1897), *Stëffe(n)* Aa, so F., Jon. und lt H.; BsLang. und lt Seil.; BE. (Gotth.), Int., Kand., Rüd., S. (früher sehr häufig); FJ.†, St Ant.; GrMalix, Pr., Ths *(-f¹-)*, V.; L (allg.); GBuchs, Ms, W.; SchStdt; SchwE.; SMeltingen; ThNeukirch; Ndw; UAnd.; ZgStdt udE., *Stëffeli* Aa (KL.); Bs (KL.); GrD., Malix, Ths *(-f¹-)*; LSurs.; Z (KL.), *Stëffi I* BsMönch.; GrD., He. *(-f¹-)*, Malix; GFs *(-f¹-)*; SchwE.; W, so Vt., *Stëffel* BGr.; SchwE.; Ndw, *Stëffeler* LE., männlicher Taufn. Nur beim Vornamen genannt werden solche Leute, die durch Beruf, Aus- oder Ansehen besonders bekannt sind ... Die drei ‚Steffen' werden so auseinandergehalten: *Stüfi, Stöfi, Stëfen.* SV. 1923 (SG.). *Stëffeli muess stërben, ischt noch so jung, jung, jung. Wenn das der Vater wüßt, dass Stëffeli stërben müeßt, er würd-sich grämen bis in den [!] Tod.* KL. (Aa; Bs; Z). — **2.** *Stëffen*, großes, etwa eine alte Maß fassendes Glas mit Fuß, das am St Stephanstag in den Wirtshäusern unter den Stammgästen, die sich nach der Eidesleistung an die Obrigkeit in der Kirche dorthin begaben, kreiste; nach dem unentgeltlichen Bewillkommnungstrunk labte man sich an *Nußwasser* und *Biberli* GStdt†, ‚ein Glas von besonderer Größe, das an festlichen Anlässen herumgeboten wird, der Humpen ArH., K., M.' (T.).

Vgl. Gr. WB. X 2, 2373; Martin-Lienh. II 575/6; ChSchmidt 1896, 104; Schm.² II 735, 6; Schöpf 704; Lexer 1862, 239; Unger-Khull 571 2; Fischer V 1686/7, auch Wander IV 792. 829, zu den ältern Formen ASocin 1903, 80/1 (‚Stephan(us), Stevanus, Stevin, Steffan'), sachlich auch ENied 1924, 46/7. Übernn. *Stëffi* PPo. *Stëffili*, Beiname einer Familie Schöttli SchHa. ‡ (dazu *St.-Christen*). *Hauli-Stëffen*. Joach. 1898. *Muni-Stëffen*. WMuller 1918. *Düelen-Stëffen*. JRuos 1907. *Stieren-weid-Stëffen* SG. (SV. 1923). ‚Cuoni meyer Steffan von Höngg.' 1439, ANäf 1877. Familienn. ‚Steffen' (vgl. HBL. VI 515) AaAar. (‚HStepha.' 1526, EEgli. Act.); BDürrenrot (1798), Lengnau (1798), Sa. (seit E. XIV.), S., StSteph., Trub; LNeuenk., Zell (‚Stephan'. 1605); Sch (‚HSteffen.' Sch Zinsb. 1530; ‚HSteffan gen. Unger.' Sch Urbar 1535; ‚Steffan von Bartzen [Barzheim].' ebd.), so St. (‚KSteffen.' 1524, Absch.; ‚KSteffan.' 1526, ebd.); U † (seit E. XV.: ‚Jacoben Steffans, des radts zuo Uri.' 1531, HBull. 1572), so Urs.; WG. (seit E. XVIII.); ZBrütt. (seit 1463; vgl. u.), Hinw. (1525/31, ANäf. 1869), Stdt † (seit M. XIV.; ‚Steffan.' 1472, ZRB.; bei Leu Lex. ‚Stäffen'), Wäd. (‚Steffan'; seit 1455). Hieher wohl: ‚Drie schuopossen, ligent in dem banne ze [S] Obernbuchsiten ... Die andron buwet ein witwe, heißet Mechthilt Stefnin.' 1308, JEKopp. ‚Steffenauer' AaRh. (1594/7, AaUrk.); SchSt. † (seit M. XV.; vgl. Leu Lex. XVII 528; HBL. VI 515/6). Ortsnn. *Stëffen* AaSaf.; BoSi. (*Sant St.*, geschr. ‚StStephan', Pfarrdorf); SchTha. *(im St.)*; SHimmelried (Weiler; lt Postlex. ‚Steffan'; lt Lutz 1827 ‚Steffan, auch Staffen'; lt Leu Lex. ‚Steffan'; dazu *Stëffen-Schmitteli*); ZSth. (schon 1663 ‚Stephan'). ‚Steffeli' BRüsch. Als 1. Glied. ‚Steffen-Hof' AaKöll. ‚-Hall' ZTöß (Parzelle, die A. XVI. einem ‚Kleinhans Steffen' von ZBrütt. gehörte; vgl. EStauber 1908, 17/8, sowie o.). ‚-Bühl' AaRud.; GGr. ‚-Rain' SLaup. ‚-Rüti' GrS. *(Stëfen-).* ‚-Zelgli' ZBrütt. ‚Stef(f)ans-Hof' ZBachs. ‚-Horn' GTa. (lt Ortschaftenverz. ‚Steffis-'). ‚-Mösli' AaWohl. (‚Stephens-'). ‚-Matten' BLiesberg. ‚-Berg' AaAar. (1542, als Zehntengrenze gegen das Stift LBer.); BOberthal (‚Steffis-'); NdwBeck. ‚-Burg' B (‚Stäffis-B.', Gemeinde im Bez. BTh.; s. schon Bd IV 1577 u.; dazu: *Zwischen Thun und St., da sin die Meitschi turi, fur-nen schonen Tubendreck gluet's sibni, achti, nuni* BHeimenschwand lt GZür. 1902); ZStdt (zunächst Hausn.; danach auch in ZMaur). ‚-Plank' GFs *(Stëfis-).* ‚-Rain' ZWäd. ‚-Tobel' GTa. ‚-Weid' ZBirm. (‚Steffens-'). ‚Steffeli-Neu-haus' BWissachen. ‚-Weid.' ebd.

‚Steffelis-Haus' BWissachen (lt Ortschaftenverz. und Postlex. ‚Steffelers-'). ‚-Bündt' GGr. Hieher(?): ‚Staffligen'. Weiler L Retswil.

Steffani ‚Stephenia.' ASpr. (‚St. de Epfehe.' 1282. ASocin 1905), *Steffi II* WLo.: weiblicher Taufn. Stephanie. — Hieher oder zu *Steffan* (vgl. die vor. Anm.): Wegen etwas ehrverletzlichen Worten ... so der ‚Bärr' über die ‚Steffeny' ausgegossen. 1633, ADettl. 1905.

stëffele^{n}: den *Stëffeli-Tag* (26. Dezember) festlich begehen; am *Stëffeli-Abe^{n}d* kommen die ledigen Burschen in einer *Stube^{n}* zs. und holen dorthin die ihnen durch das Los zufallenden Mädchen zum Tanz GrD.; vgl. Davoser-Ztg 1928 Nr 307 *(Vom St. und Nûjârle^{n})*. — Vgl. *stefa^{n}* bei Fischer V 1687, zur Bildung etwa *andresle^{n}* (Bd I 314): *nu jarle^{n}* (Bd III 64 5), *berchtele^{n}* (Bd IV 1538), auch *christophle^{n}* (ebd. 869).

Steffen m.: Steg an einer Geige, Laute. ‚Magas, die Brucke, das Dach oder der Steg auf der Lauten oder Geigen, vulgo der St.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. X 2, 1372. Nicht schweiz.

Steifis s. *Stein-Faß* (Bd I 1054).

stīf bzw. *-ff* (Aa (H.); Ap; Bs (Seil.); B, so Aarw. (neben *-f*), Br., E. (neben *-f*), G., Ha., Ins, Lau. (neben *-f*), R., S., Twann (auch *-ĭ-*) und lt Zyro (neben *-f*); FJ. (neben *-f*); Gl; GrObS. (neben *-f*), Seew.; L, so E. und lt St.^{b}; GRh., T.; ScHSchl. (seltener als *g'stift*); ThKeßw.; Uw; W; Zg (St.^{b}); ZBül., Ebm., O.; auch weiterhin; vgl. die Anm.), in Aa (ältere Angabe); FSs. (neben *-ĭ-*) *stüf(f)*, in BBe. und in der äSpr. (Ansh.; 1563, BTurmb.; XVII., Suterm. 1860) *stift*, *steif(f)* Gr Kübl. *(-öü-)*, S. (auch *-öü-*, neben *-ĭ-* in Bed. 1); TB., g^{e}-stif(f) Ap (AHalder); Bs (auch *-ĭ-*; neben *stīf(f)*); „GrPr.; G", so T.; ScHSchl. (JJRahm); S, *g^{e}-stīft* Ap, so Schön.; „Gr", so Av. (neben *stīf(f)*), Cast., He., Mai., Nuf., „Pr.", Rh., S. (in Bed. 2b β), Spl., Val., V., Valz.; „G", so Buchs, F., G., O., Sev. (neben *stīf(f)*), Stdt, Ta., T. (neben *stif(f)*); Sch, so Schl. (häufiger als *stif(f)* und lt Kirchh. (neben *stīf(f)*); SchwE. (Lienert); U (neben *stif(f)*); Z (Spillm.; neben *stīf(f)*); äSpr. (1524, Strickl.): wesentl. wie nhd. steif.

1. a) eig.; wohl allg., doch nicht durchwegs volkst.; dafür *marfel* (Bd IV 400); *ge-stabet 2a* (Sp. 1048), *(ge-) stag* (wo weitere Synn.). *En st-er Bursch*, ‚ein unbeweglicher' GSev. *St. bin ich*, nach anstrengendem Heutragen GrAv. *Z'ërst isch't-ma^{n} dänn ganz st. und weiß nid, wie a^{n}packe^{n}*, wenn man melken lernt GrArezen. *Wenn ein im strenge^{n} Winter uber's Feld ga^{n} wurd und chient z'letst numme^{n} furt, dänn würd er g'stift und müest stërbe^{n}.* JohMeyer 1866. *E^{n} st-s Roß*, ‚ein lendenlahmes' ThDieß. S. noch Bd VI 1828u. (Bs). Von Teilen des Körpers. *Mĭni Glider sĭ^{n} ganz st.* B (Zyro). *E^{n} st-e(r) Finger*, so durch Kälte, einen *Nërfe^{n}fluß* Gr S.; ZEbm. *G'st-i Finger* ScHSchl. *Er hed e^{n} st-en Arm, st-i Hand* AaF.; Bs; Z und weiterhin. *Er hed es st-s Bei^{n}* AaF.; GrKübl. *G'st-i Bei^{n}* Z (Spillm.). *'s hinder Gleichli* [am Bein einer Hummel, ist] *st.* WMüller 1906. *Er werd-em nömme^{n} st.*, infolge Impotenz AaF. *Du hest en st-e^{n}, de^{n} st-st*, scherzh.-obsc., spielend mit 2a α, i. S. v. ‚eine rechte, die richtigste Meinung' Aa (‚unter der Jugend, die nicht Tugend hat'). *St-i Gidanke^{n} ha^{n}*, Erektionen Ap (T.); Syn. *chech ha^{n}* (Bd III 121u.). *St-s Hâr* kennzeichnet den widerspenstigen Charakter. oO.: vgl. *wider-bürstig* (Bd IV 1612). RAA. *Dö hät-er* [ein Bauer] *g'meint, der Hei^{n}rich ... chömm em's Güetli an-träge^{n}. Dö hät-er-sich vorg'no^{n}, er well d'Ore^{n} st. halte^{n}* [sich harthörig zeigen], *denn chönnt-er's billiger übercho^{n}.* BStell 1886 (Th). *Je älter di Chue, je st-er das Horn*, sagte einer, dessen Schwiegervater sich trotz seines vorgerückten Alters neuerdings verheiratete AaKe. Bes. mit Bez. auf die Totenstarre; vgl. Sp. 1049u. *Wo si-ne^{n}* [einen Verunglückten] *du entlige^{n} g'funge^{n} hei^{n}, isch't-er scho^{n} ganz st-er g'sĭ^{n}* B (AvRütte). Wenn ein Leichnam nicht *st.* wird, so muß ihm bald jmd (aus der Verwandtschaft, dem Haus) nachfolgen AaBosw., F.; Sch (EStoll). *Töti Roß strecke^{n} st. iri Huefen i^{n} d'Luft.* RvTavel 1931. Von Pflanzen (teilen), die im Saft stehen; s. Sp. 1354 ZO.). Von Stoffen, Kleidungsstücken, so namentlich von Wäsche, die gestärkt, gefroren ist. *En st-ner Hömdlis-Chrage^{n}* Aa (H.). *Wenn süberi ... Büre^{n}meitli servierend ... i^{n} der alte^{n}, schöne^{n} Tracht mit st-ne^{n} Hömdli-Ermel.* L Tagbl. 1899. *Witer linggs und rëchts ist d'Brust* [am Männerhemd] *rĭ²n g'faleti* (eng gefältelt), *so das^{s}-si ōni z'glätte^{n} st-i cho^{n} ist.* Bärnd. 1911. *Die* [ein Mädchen bei der Frage, welchem von zwei Bewerbern es den Vorzug gebe] *isch't üf und abe^{n} g'fare^{n} mit dem* [Bügel-]*Ise^{n}, wie wenn's-ere^{n} më drum z'tue^{n} wär, das^{s} das wiße Röckli g'st. wërd, das^{s} ömel rëcht tät rüschen am Schützenfëst.* JReinh. 1905. *Jedweders Chriesibäumli stöt dö, das^{s} d'Schwän nid wißer sind, äls wie-n-im g'st-e^{n} Chleid es Chind.* Lienert 1906; ähnl. *(wie's Chind im g'st-e^{n} Sunntigg'wand)* ebd. 1925. ‚Die *Ros^{s}härspitzlichappe^{n}* mit den *st.* aufstehenden Spitzen.' Bärnd. 1911. *Wie's so-ne^{n} junger Dokter het, me^{n} isch't höflig, me^{n} het nit vergëbe^{n} ne^{n} g'st-e^{n} Huetrand, wo's Dechle^{n} mag verlide^{n}.* JReinh. 1931. *Der Pfarrer ... hed der g'st. Huet ab dem Chopf g'nu^{n}.* Lienert 1896. *Der Bäre^{n}wört ... lät ... de^{n} Sontigschope^{n} a^{n}, setzt de^{n} st. Huet üf ond sät zo sine^{n} Lüte^{n}: So, jez gang-ich i^{n} d'Stadt ufe^{n}.* JHirth 1916. Spielend mit 2(aβ): Ein Engelberger, der ins Halseisen gestellt wurde, sagte: *Es isch't nid mänge^{r} Rätsherr z'Obwalde^{n}, der e^{l}sö-ne^{n} st. Halsbändel treid.* Ndw Kal. 1900. ‚Mit uswendigem schyn ... der langen röck styf gefaltet.' Zwingli; s. d. Anf. Bd VII 1256M. ‚D., Schnider, für 2 Paar Ermel zue machen Pfd 4. Ihm für styff Tuech geben ß 10.' Guler 1624/5; oder Zss.? Neben Begriffsverwandten. *G'st. und g'stabet*, zB. von einem gefrorenen Gegenstand GW. S. noch Sp. 1050M. (Messikommer 1910). *Der Rogge^{n} stöt scho^{n} st. und höch im Halm.* JHaller 1927. *D'Bäum stönd noch st. und troch da*, im Vorfrühling. Vaterland 1912. Im Vergleich uä. *Si lauft e^{l}sö st. wie-nen Bönenstëcke^{n}* ScHR. *Lauf du st., wie wenn d'e^{n} Stëcke^{n} oder es Schüt im Rügge^{n} hättisch't oder der Hüetenschutz!* Bärnd. 1922. *Mo hat ag dem Rugge^{n} so st. wie-nes Schüt*, beim Schwimmen. ELocher-Werling 1923.

b) mit Bez. auf ‚unelastisches Benehmen, höfisch, geschraubt' B (Zyro); Gl; Sch; Z. *Ich ha^{n} ... g'meint g'ha^{n}, Si sige^{n}d i^{n} der Fründi e^{l}sö-ne^{n} st-er Chusli* [s. Bd III 527M.; Bed. 2] *worde^{n}.* LZweifel 1930. *Si* [ein Mädchen] *ist aber auch e^{n} liebenswürdigi, noch e^{n}chlein g'st. im Bene^{n}, aber das^{s} macht natürlich d'Bilding.* JJRahm. *Wie die meiste^{n} starche^{n} Lüt gërn großhanse^{n}d und sich st. mache^{n}d, so hät's prezis de^{r} Goliath auch verstande^{n}.* ABodmer. ‚Weg ... mit jenen steifen, gezierten Lustpartien, wo man wie eine Harfensaite gespannt dasitzen ... muß.' UBräGG. 1792.

2. a) übergehend in die Bed. in der gleichen Richtung, Stellung verharrend, was sich nicht beugen,

ablenken läßt, starr, beständig, fest. Zunächst der sinnlichen Bed. noch nahestehend. *G'st-i Ougen mache*n, von einem Fallsüchtigen während des Anfalles Gr He. ‚Da ist die steiffe Erden erbidmet.' JJUlr. 1718, ‚St-es land', Festland (vgl. gr. ἡ στερεά): Ein Sturm bei Korfu veranlaßt Seereisende nach ‚dem styfen land Apuliæ' hinüber zu fahren. E. XVI., Bund 1929. ‚St-er Fueß.' ‚Comedie zue Tußlingen [ThDußnang] gespiehlt ... Zum ersten ist uff die Brüge herfürgeträten ein Pfaff, welcher beklagt, man habe ihnen wöllen ihre Bilder außrüten, jetzund sygens im Aufgang und uf steiffen Fueß gestellt, also daß es widerumb alles gestecket voll Bilder.' 1660, Z. ‚Er [Gott] mache unserem Regiment einen weiteren steiffen Fueß, daß es bestehe auf Gerechtigkeit.' FWyss 1672. ‚Hie lernen wir, was eines Regiments steiffer Fueß sey, darauf es in seinem Tun und Wesen bestehe. Namlich eines Regiments steiffer, vester, beständiger Fueß sey die Gerechtigkeit.' ebd. 1673; s. noch Bd IX 627o. Auch sonst übertr. mit Bez. auf die Grundfesten. ‚Dann werdend vil gebuw guldin und höwin uff das allerbeste pfümment, das da ist Jesus Christus, gesetzt werden, damit dises fhüür si beid probier und dem einen teil fröud, dem andern schaden zuofüege und doch dewedern verliere, in welichen es dise ding finde, von wegen irs stiiffen pfümments.' Aeg. Tschudi 1572. ‚Die zuo Berrhöa, die, nachdem sie die lehre des evangeliums von dem h. apostel in der gemein gehört, daheim in der schrift suochten, ob es sich also fünde, damit sie ihres glaubens desto steiffern grund hetten.' HBull. 1597. Præd. bzw. adverbial. *G'st. luege*n, ‚mit unverwandten Augen sehen' Ap (T.). *Bim Schribe*n *lueg nume*n *ganz st. uf d' Vorschrift, su chunt's guet!* ‚genau' B (AvRütte); vgl. β. *D's Babette*n *het der Tür der Rügge*n *g'chërt, st. i*n *ei*ns *Loch g'luegt und 'tä*n, *wie nüt merke*n. RIscher 1903. ‚Gneigt der Geist, daz Fleisch doch schwach dem, der nit luegt steiff uff die Sach.' JFrener 1651. ‚Ein Vater, der das Kind seines Herzens verlohren glaubt und es dann plözlich wieder erblikt, hat in diesem Augenblik keine Freude in seinen Augen, er sieht es steif an, zweifelt, wen er sehe.' HPest. S. noch Bd III 1448u. (HKeller 1729). ‚Daß, wo die von Zürich, so am pfluog stift für sich ze sehen vermeinten, sich an ir oberkeit kreis hetid lassen begnüegen und ir frintlikeit behalten ... daß in kurzem die ganz Eidgnoschaft im gotswort warlich und recht vereint wäre worden.' Ansh. *Eine*n *g'st. a*n*gläse*n; s. Bd II 647M. (Breitenst.). *Los jetz st., was-i*ch *säge*n*!* Dorfkal. 1882. *Der Hei*n*reli het gar g'st. zueg'lost.* Joach. ‚Die Nachbaren horchten steif, als er von den Rechten im Land redte.' HPest. ‚St. stän' uä. ‚Ach, was gäbens [die Verteidiger der alten Lehre] darumb, das der stuol [Petri] im euangelio stüende; sy rumplend allenthalb mit, noch mögend sy in mit der euangelischen ler nienen underleggen, das er styff stand.' Zwingli. ‚Stand uf und stand styff.' 1525/1755, IV. Esra; ‚stehet fest.' 1772; nur ‚surgite.' Vulg. ‚Die kegel stond erst styff uff dem platz ja mit miner tütschen interpretatz', mit Bez. auf LJuds Übersetzung der Paraphrasen des Erasmus. Kegelspiel 1522. ‚Sitze steiff, lieber Herre Gott, oder er wirdt dir auch deinen Thron besitzen', soll der Bischof von Basel gesagt haben, als Rudolf von Habsburg römischer Kaiser wurde. JGross 1624. ‚Vilen anderen Kirchen ist der Leuchter verruckt, uns steht er noch immerdar steiff.' FWyss 1670. ‚[Wer etw. stiehlt aus diesem Haus] es seie Bauer oder Knecht, so steht ihm der Galgen styf aufrecht', Hausinschr. 1698, F (AfV.). ‚St. wërden': ‚So sy [die Zähne] wagcken und man sy mit eselmilch besprengt, so werden sy steiff.' Tierb. 1563; vgl.: ‚Roshonig ... macht die wankhenden Zähn steiff.' Z Rezeptb. um 1700. *Me*n *raikt und zellt und lost den Alte*n*: s' hend gar vil erlëbt, was mengem st. am Hërze*n *chlëbt.* ALüt. (Obw). *Die Sache*n *tued-er i*n *sï*ns *Lëdertäschli i*n, *verchnüpft's g'st. mid eme*n *Lëderriemli.* SM. 1914 (GrNuf.). ‚Anchora fundabat naves, hielt und fasset sy steiff.' Fris. ‚Schiff steiff stellen, fundare naves.' Mal. ‚Das Fundament der Gottsforcht mueß steiff gelegt sein, sol es under den Waffen nit erschüttert werden.' FWyss 1670. Mit weiterm Übergang in unsinnliche Verwendung. Von Personen, mit Bez. auf Mut odgl. ‚Antonius nam den schilt des glaubens, das panzer der hoffnung, ließ sich als ein steiffer kriegsmann nit erschrecken', durch eine Erscheinung. Tierb. 1563. ‚Du bist ein stiffer Man ins Fäldt.' Com. Beati. ‚Die Eidgnossen aber, steiff in der Arbeit, lagend der Herrschaft ob', in der Schlacht bei Sempach. JGross 1624. Von Abstr. (Eigenschaften, Handlungen, Vorgängen). ‚Ein wyser künig ist ein stiffe erhaltung eines volks.' 1525/1772, Weish.; ‚des Volkes Wohlfahrt.' 1868; εὐστάθεια. LXX. ‚So sigend ire herren [von Z] des styfen sinns und gemüets, in nit widerumb inkommen ze lassen.' 1529, Absch. ‚Wiewol ich ye des stiffen fürgesetzten willens gewesen und noch bin ...' 1530, Z. ‚Mit styffer verheißung beschlossen und abgeret.' 1541/3, Z Eheger. ‚[Bei den römischen Christenverfolgungen hat] man den armen Christen ... wonderbarlich und langwirig peenen, kastiungen erdacht und um steife bekantnus des namens Christi willen zuogefüegt.' Vad. ‚Welchen brauch noch die heutigen könig von Frankreich in steiffer üebung haben.' JStumpf 1548. ‚Rechter, waarer adel, welcher in steiffer frombkeit und tugenden bestehet.' ebd. ‚Das [Mandat] solt du inn dyner amptsverwaltung nit allein yetz angends, sonder zuo styffer beharrung jerlichs mit allem ernst verkünden lassen.' 1551, Z. ‚Von der styfen pündtnuß Gottes.' OWerdm. 1552; ‚dem festen bunde.' Herborn 1588. ‚Obstinatio, steiff fürnemmen, beharrung, kyb; perseveranter, mit steiffem anhalten, beharrlich, standhaftiglich.' Fris. (tw. schon 1541). ‚Steiffer radtschlag, fixum consilium, firmitas; (sichere und gewüsse verheißungen oder) steiffe zuosagungen, dicta rata.' Fris.; Mal. ‚Disen vorstehenden Puncten in steiffe Observanz zue ziehen.' GrD. LB. ‚Wiewohl die Obersten ... ein steiff Regimendt hielten und das Stehlen bim Henken verbuttend ...' Anhorn 1603/29. ‚Nach einem Sig wir trachtend, zogend in styfem Muet.' 1615, Zinsli 1911. ‚Drumb, o du edel Schweizerland, führ dise Ding zue Gmüet, der trewe Gott dein steiffes Band durch seine Gnad und Güet noch weiters vest behüet.' 1621, ebd. ‚Daß wir allerseits uns befleißind zue halten ein steiffe und dir [‚o heiliger Geist'] gefellige Einigkeit.' JJBreit. 1639. ‚25 Pf. ... Zinses, den wir jährlichen uf StGallen Tag ... bezalen söllendt ... by Ynsatz und styffer Verbindung ... minen, des Houptgülten ... ligender und varender ... Hab.' 1640, BTh. Urk. ‚Verlyhe allen nohtlydenden ... kleinmüetigen Menschen ein rechte styffe Gedult.' Z Lit. 1644; noch öfter. ‚Mit steiffer Ergreiffung der Verheißungen.' JMeyer 1700. ‚Gib, daß ich ... ein steiffen Vorsatz habe, mein Leben zu besseren.' JJGessner 1702. ‚Weil also die Schönheit sowohl als der Nutzen aller Kriegsverrichtungen von einer rechten Anordnung und steifen Abteilung abhanget, also ist

nötig, daß ...' UExerc. 1785. S. noch Bd VI 269 u. (um 1527, Z RB.); VII 1574 M. (1642, Scheibeninschr.). *Si* [die *Nöüglöübige*n] *händ en mordsst-e*n *Glaube*n *g'ha*n. JSenn 1864. ‚Daruff setzen sy solchen styffen Glouben.' RCys. (Br.). ‚St-e hoffnung.' ‚Affirmare spem, ein hoffnung bestäten oder steife hoffnung gäben.' Fris. ‚Steiffere hoffnung.' OWerdm. 1564; ‚ungezweifletere.' Herborn 1587. ‚Wie wir dann zum Allerhöchsten steiffe Hoffnung haben, er uns hierzu [zur Verteidigung einer Festung] sein Gnad verleihen werde.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Das ich ... erwarte dein Wolgefallen mit steiffer Hofnung, zu nuz mache dieses Elend mit Kluegheit.' AKlingl. 1691. ‚St-es Vertrûwen' uä. ‚Steiffes Vertrauen auf Gott.' Hott. 1666; ebenso JJUlr. 1718. ‚Daß wir ... das steife Vertrauwen zu eüch tragen, ihr als wahre, ehrliche Eidgnossen das wenigste darvon [von einem Recht] aberkennen, sondern steiff und vest darbey zu manutenieren, zu schützen und schirmen bedacht sein werdet.' 1690, Obw. ‚Trag ich das steiffe Vertrauen ...' 1697, Z. ‚Das undertenigste steiffe Zutrauen.' 1713, ebd. Übergehend in die Bed. gehörig, recht; vgl. α. ‚Sol dem rechten sinen [!] stiffen gang gelassen ... werden.' A. XVI., Schaubg, Rq. ‚Gott ... hat mir einen styffen wäg ußgespähet.' 1525/89, II. Sam.; ‚machet meinen Wäg richtig.' 1638; ἄμωμον. LXX.; perfectam. Vulg. ‚Der gerechts säyet, der wird einen steiffen lon empfangen.' 1560/1638, Prov.; ‚bestendigen.' 1525; ‚gewüssen.' 1667; μισθὸς ἀληθείας. LXX.; merces fidelis. Vulg. Durch eine ‚styfe' Gesandtschaft [nach Mailand] der Sache einen Ausgang verschaffen. 1660, Absch. Vgl. noch: ‚Muscateller ziert Glas und Keller, Malvaseyer ist guet uf d Eyer, Ryffwyn [s. Bd VI 660 u.] Styffwyn.' Schimpfr. 1651; dazu *st-er wî*n unter β. Subst.: ‚Mit den frommen wirstu dich fromm und mit den styffen dich styff halten.' 1525/89, II. Sam.; μετὰ ἀνδρὸς τελείου τελειωθήσῃ. LXX.; cum robusto perfectus. Vulg. Præd. bzw. adverbial. ‚St. sîn.' ‚Wol denen, die styff sind uf dem wäg, die im gesatz des Herren wandlend.' 1525, Ps.; ‚fromklich.' 1530. ‚Alle sine [Gottes] recht hab ich vor mir, und von sinen syten wird ich mich nit abkeren. Darum wil ich im styff sin.' 1525/89, II. Sam.; ‚ich bin auffrecht an ihm' 1638; ἔσομαι ἄμωμος αὐτῷ. LXX. ‚Der [französische] Legat hatt ain Franzosen bostmaister gsetzt ... Die statt [Chur] wil den in der stat nit han ... Er versuocht ouch die andre dörffer; wir hörend aber, sy syend stifer dan unser stat und gebend dem Franzosen das nit nach.' 1555, Brief (PhGallicius). ‚In Verfolgungszeiten möge man wol temperieren, sich in dieselbe Zeit schicken ... wann es dann Frid werde, könne man wol widerum am Evangelio steiff sein.' FWyss 1670. Mit Sachsubj. ‚Under menschlichen dingen ist nüts styff.' Zwingli. ‚Gottes wäg sind styff.' 1525/89, II. Sam.; ‚volkommen.' 1638; ἄμωμος. LXX. ‚Das gsatz des Herren ist styff und erquickt die seel.' 1525/89, Ps.; ‚volkommen.' 1638; ‚on wandel.' Luther; ἄμωμος. LXX.; danach: ‚Die forcht des Herren ist rein und steiff in ewigkeit.' HBull. 1597. ‚Diser troum ist war und syn ußlegung styff.' 1525/1638, Dan.; ‚vest.' 1667. ‚Was er [Gott] anschlecht, das wirdt steiff sein.' 1530/1772, I. Sam.; ‚er hat allerley tuon zuogericht.' 1525; ἑτοιμάζων ἐπιγηδεύματα αὐτοῦ. LXX. ‚So nun Esau von dem willen Gottes verschupft, diewyl er noch im muotterlyb was, jung gestorben, wäre er sälig worden oder nit? Wäre er sälig worden, so folgt, das syn verschupfung nit styff wäre gsin, und volgt denn, das die erwelung ouch nit styff wäre gsin, dann Esau wäre nit erwelt gsin und hette erst nachmals müessen erwelt werden.' LJud 1531. ‚Du bist warhaft ernstlich und streng, dein Gmüet ist steif, dein Gwüsen eng.' Wahrs. 1675. ‚Nach allem disem [Umbauen] hat die Kirchen nit wollen guot tuon oder steif sein.' Th Tänikon Chr. 1687/1707. S. noch Bd IV 1863 u. (UEckst. 1525). In weitern verbalen Fügungen. ‚Das muoß sich mit aller warheit styff erfinden.' Zwingli. ‚Fama obtinet, es ist für und für die sag, das geschrey gadt steiff.' Fris. ‚St. b(e)liben.' ‚Das er styff uff der sag und gsicht bliben ist.' Zwingli. ‚Von der jungfrowen Maria hab ich mit eim bsundren büechly min meinung anzeigt; by dero blib ich styff.' ebd. ‚Nit so styff uf üwerm fürnämen belyben.' 1531, B Ref. ‚Verfluocht sey, wär nit steiff bleibt und verharret in allen worten dises gsatztes.' 1531/1772, V. Mos.; ‚wär nit alle wort dises gesatzes ufrichtet.' 1525/30; ‚auffrichtet.' Luther; ἐμμένει ἐν πᾶσι τοῖς λόγοις. LXX. ‚Das sy und die iren stiff daruff bliben sind, das sy einfart begere gescheiden zuo werden.' 1534, Z Eheger. ‚Was sich dan da [an einer B Disputation] mit lutrem gotswort erfünde, einhellig anzenemen und mit der hilf Gots stift darbi ze bliben.' Ansh. ‚Nach aller versuochung grusamer marter so blib der Heinz stiff daruff, das er ine also unchristenlich handlende habe funden, dargegen widersprachs der Blumer wol als stiff.' Aeg.Tschudi (Chr.). ‚Hiemit ist etweders teil uff sinem fürgeben styff beliben und nit umb ein wort darvon gwichen.' 1541/3, Z Eheger. ‚Doch wird ich styf belyben zuor gottsgerechtigkeit.' 1545, Lil. ‚Der abt ... wolt beim steiffesten bey seinen rechten bleiben.' JStumpf 1548. ‚Uff syner red er ganz styff blybt, darvon in keiner bald abtrybt.' Samson 1558. ‚Darby soll es fürhin styff verblyben.' 1561, Z Rq. 1910 (ZAlbisr.). ‚Der fürst von Conde blib stiff an sinem ort stil stan.' AHaffner 1577. ‚Weil nun den [gebannten] keiser kein bitt noch erbieten helfen mocht, damit ihm die fürsten, landt und stette desto steiffer in hulden blieben, ließ er sein entschuldigung an alle stende offentlich außgehn.' Wurstisen 1580. ‚St. be-, verharren, bestân'; s. schon o. (1531/1772, V. Mos.). ‚Stift uf dem disionischen [von Dijon kommenden] bericht zuo verharren.' Ansh. ‚Graf Burkhart von Nellenburg ... und etlich herren mer bestuonden styff an künig Ruodolffen.' Aeg.Tschudi (Chr.). ‚Der auff seinem fürnemmen steiff beharret, constans, certus, firmus, securus, immotus, securi animo homo, spei plenus, stabilis; in der liebe steiff beharren, manere constantem in amore; steiff beston (bestendig und standhaft oder steiff sein), firmum stare, pro firmato stare.' Fris.; Mal. ‚Doch bestuonde das meitli gar styff uff sine red.' 1563, Z. ‚Obfirmo, steiff beharren; obstino (animum vel animo), steiff auf seiner Meinung bestehen, stutzig sein.' Denzl. 1666/1716. ‚Auf der Haltung steiff zu beharren.' 1778, Z. ‚St. anhangen' uä. ‚Das die menschen ... von menschentant zuo Gottes wort bekert wurdind, dem sy darnach so styf anhangend, daß sy davon nieman tringen mag.' Zwingli. ‚Wie sy [tugendhafte Frauen] ir menner söllend eeren ... nach Gotts gebott und inn zuo gfallen sich halten stät, ouch inn vor allen mit reiner lieb styff hangen an.' SBirk 1532. ‚Ir müeßend styff an gsatzten haften.' HBull. 1533. ‚Daß si [die Eidgenossen] bi iren fründen und pünden ir lib und leben ließid, enandren stift on umsehen zuostüendid.' Ansh. ‚Etlich herren warend dem keiser noch styff anhängig.' Aeg.Tschudi (Chr.). ‚Die rechten freund Gottes bleibend steif an ihm hangen.'

LLav. 1582. ‚Den vesten Haubtman ... der steiff mit Pündten auch wolt dran', im Kampf. 1622, Zinsli 1911. ‚Steiff darauf tringen, urgere, instare.' Denzl. 1677. 1716. *Ich globen grad g'st.. si / unseri Herren / heind auch inneren Seckel met dem Armenseckel g'män.* JMerz (Ap). ‚Hat man es [eine Reihe von Wundern] nit mer styff wöllen glauben.' LLav. 1569; ‚haben sie ... bey vilen keinen Glauben mehr gefunden.' 1670. ‚Wir gloubend den worten Christi styffer weder er.' Siml. 1576. ‚Wir wollen steiff glauben, den stozigen Zionshügel zu beklimmen brauche es Mühe.' JJUlr. 1731. ‚St. vertrûwen.' ‚Das Feld mit Fleiß wohl anbauen, auf Gottes Segen steif vertrauen', Hausinschr. FoMontenach (AfV.). ‚Wie wol alle glöubigen ... gloubend, das ein einiger Gott ist und uff den einigen styff vertruwend.' LJud 1531. ‚St. darfür han, halten.' ‚Also bistu, min arme seel, aller menschen bruoder; hab sy nun styff darfür, ob sy dich glych nit wöltind darfür han.' Zwingli; constanti amore. Gualth. ‚Daß ich steiff dorfür halte, der Job sey dein Schwager.' Schimpfr. 1651; vgl. schon Bd II 523 u. ‚Was... die Hochheit solcher Orten belangen tuondt[!], ist bis anhero in unserm Landt steiff darfür gehalten worden, daz...' 1675, Gl. ‚St. ob, an, bi etw. halten' uä. ‚[Der L Rat beschloß] fürhin styff darob zuo halten, das...' 1571, L StR. ‚Damit hierob styf gehalten werde, so ist gesetzt und geordnet ...' 1600, BSi. Rq. 1914. ‚Wann sy [die Obrigkeit] ob ihren Satzungen styff haltet.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚Zuem zehenden ... soll man steiff ob den Satzungen halten.' Heut. 1658; vorher: ‚nicht steiff die oberkeitliche Mandate in Acht nemmen.' ‚Ein Obmann oder Principal, Statthalter [usw.], welche neben den übrigen Collegis ob den Legibus steif halten.' 1695, GStdt (‚Leges collegii musici'). ‚Wann wir in Engelland kämen und gewahreten, wie dieselbige Nation ob dem Sonntag so steiff haltet.' FWyss 1697. ‚Soll der Schaffner bei seinen guten Treuwen ... ob der Präferenzordnung steif halten.' FMu. Fuhrordn. 1723. ‚Wie steif hält der Landmann noch an der alten Zeitrechnung.' 1767, BSi. S. noch Bd VII 1574 M. (1618, Zinsli 1909). ‚Du allein [Landgraf Philipp von Hessen] verstaast das, so wir das fürnäm und grundtlich des gloubens unverseert habend und demselben styff anhaltend.' LJud 1531. ‚Sind ir ouch durch sy verblendt, das irs so styf mit inen hend?' JWagner 1581. ‚Daß ein jedes [Kind] seine 2 Letzgen aufsage, und darmit sol der Schuelmeister steiff anhalten und nicht Gewalt haben, eine oder die andere nachzulassen.' Z Landschulordn. 1684/1719. ‚Etw. st. han, halten.' ‚Wie man alle sazzungen dis buochs styff halten ... sol.' Z RBr. ‚[Christus] sprach ... zuo Martha: Du bekümrest dich mit vil gscheften ... Und ist doch nur ein notwendigs zuom heil, das hat Magdalena funden; halt es styff.' Zwingli. ‚Du [o Gott] spanntest uf dinen bogen, styff haltende den eid, den du den stämmen zuogesagt hattest.' 1525/1638, Hab.; ‚die Eide ... waren ein vestes Wort.' 1667. ‚Daß er das wort steiff hielte, das der Herr geschworen hatt deinen vätteren.' 1531/1772, V. Mos.; ‚das er das wort uffrichte.' 1525/30; ‚aufrichte.' Luther; ἵνα στήσῃ. LXX.; ut compleret. Vulg. ‚Das wir ... hieltend styff all sin [Gottes] gebott.' Ruef 1539. ‚[Pilatus zu den Juden, die Jesu Tod verlangen:] Meinend dann ir, daß keisers recht nit styff ich halt?' ebd. 1545 (P.). ‚Du hast geboten, daß man deine empfelch styff halte.' 1548/1638, Ps.; ‚flyßig.' 1525. 1667; σφόδρα. LXX.; nimis. Vulg. ‚[Johannes:] Der mich hat vor im gsent hie har, sin zuokunft z predgen offenbar, der ... haltet styff, was er verheist.' Aal 1549. ‚Die andern artickel söllend stiff ghaben werden.' Z Schererordn. 1558. ‚Ist dise ordnung durch bede ret stiff one einiche verhinderung ze halten.' 1562, AaRh. StR. ‚Damit der bruch dest stijffer gehalten werd.' Aeg.Tschudi 1572. ‚Das dieselben [‚ordnungen der huofschmiden'] under den meistern und knechten ... sollen styf gehalten werden.' 1576, FMu. StR. (B und F). ‚Das kein füeglich mittel, ein religion, si sig glich war oder falsch, uf den ban z bringen, sunst st. zu erhalten, dan wan glich von der wiegen ... uf kind dorin uferzogen werden.' F Schulordn. 1577. ‚Damit ... dise Übergabe undt Fryheit desto stiffer erhalten [werde].' RCys.; s. d. Anf. Bd VI 161 u. ‚Die Articul styf halten.' LAns. ‚Arcte aliquid tenere, etwas steiff halten.' Denzl. 1666/1716. ‚Darauf leisten sie [die Hebammen] den Eid, daß sie alles, was ihnen vorgelesen, steiff halten wollen.' JMuralt 1697. ‚Die Pündnus mit Glarus solle steif gehalten ... werden.' Gr LS. 1718. S. noch Bd VII 1300 M. (1547, Z Anz. 1888). 1612/3 (Antw. 1650); VIII 1467 M. (Zwingli) und vgl.: ‚Dises alles zu vester Steiffhaltung, auch mehrerer Bekreftigung und wahrem Urkund haben wir ... unser gewehnliches Landtssekretinsigill ... auftrückhen lassen.' Ap LB. 1585. 1828. ‚[Gott] werde ims noch verziechen mit vergeben, denn er sich niemermer von im wenden wölle, sonders stift vor ougen halten.' 1563, B Turmb. ‚Sich st. halten'; s. schon Sp. 1429 M. (1525/89, II. Sam.). ‚Wo unser christ. mitb. von Zürich sich gebner antwurt st. halten.' 1531, B Ref. ‚Wie ein knächt sich sines herrens willen nit styff halten wirt, wo er nit yemerdar gedenkt, daß er ein knächt und sinem herren die ghorsame schuldig sye.' Gualth. 1555. ‚St. halten': ‚Was bald wirt, bald verdirbt vel [oder] was bald ist reiff, das halt nit steiff.' Sylloge 1676. ‚St. acht han' uä. ‚Er [der Untervogt zu ZSth.] welle gstift acht haben, wo man den zehenden recht usrichti oder nit.' 1524, Strickl. ‚[Der Vogt von ZGreif. soll] styff darob, das dem [einer Begräbnisvorschrift] nachgangen, ufsehens haben.' 1579, Z RM. ‚Er [ein Schüler] hab neben sich geluegt, einen angelacht und etwas zu ihm gesagt, da er steiff auf den Aufsagenden hette acht haben sollen.' WLutz 1685/1707. Einer Vorschrift ‚st. (ge)lëben' uä. ‚Das dem stiff gelept und nachkommen werde.' 1527/9, Z RB. ‚Das unsere Vögt ... järlich, so man schwert, den hofrodel und die ordnung der täferi [Taverne] dem wirt ... vorläsen lassen und ime inbinden söllen, dem styf zuo geläben und nachzekommen.' 1535, Z Rq. 1915 (ZBirm.). ‚Damit allem dem, so hievor stadt, dest styffer gelàpt und nachgangen ...' 1559, ebd. 1910 (ZAff. b/H.). ‚Das die pünt ... by allen iren kreften, eren, wirden, anhaltungen und meinungen bestan und denen stiff gelebt und nachkommen [werden solle].' HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Damit söllichem styf gläbt und nachgegangen werde.' 1593, Z Ratserk. S. noch Bd VII 1693 u. (Bs POrdn. 1715); IX 1634 o. (BWimmis Allmendordn. 1695). ‚St. befestnen' uä. ‚Diß alles wirt in disem büechlin so klarlich angezeiget, so stark geschlossen und styf befestnet, das ouch die fygend nüt darwider mögend.' LJud. 1531. ‚Dise verein bevestigten sie [Basel und Straßburg] uber zwey jar noch steiffer.' Wurstisen 1580. In sonstigen gelegentlichen Fügungen. ‚Was du von mir magst begären ye, des solt du styff von mir syn gwärt.' L Ostersp. XVI. ‚Er ... gieng zum R., fragte inn selbs, der seitte im stiff, er hetts [einen Betrag] G. geben.' 1505, Z. ‚Das einig wort ist stark gnuog, die widerfechter ze über-

winden, das man inen es styff fürhebe.' ZWINGLI. ‚Wir ... lartend styff, was Gottes wort vermöcht, wer ufrecht.' ebd. ‚Mine herren sollent ander gelt ouch so st. inzühen', meint einer, der eine Buße zahlen soll. 1525, AZOLL. 1899. ‚Sinem erpieten stiff stat tuon.' 1537, Z. ‚Das unkrut, mißgwächs ruitend uß, die reinigkeit in in minem huß styff pflanzend wol und grächtigkeit.' RUEF 1539. ‚Ir wissend, was üch befohlen ist, das handlend styff on argen list.' AAL 1549. ‚So sol der selbig ... ganz styff verbunden syn ... das der selbig ... den herren obervögten die buoß abtragen ... sölle.' 1573, HOTZ (Urk.) 1865. ‚Niklaus bin ich der Ommli, von Stanz ein Biedermann, es dunkt mir Not und kommlich, ich sölt ein Reis bestan zum Genfer See an Ryffe, ins Bern-Gebiet nach Wein, darzue rüst ich mich styffe mit Roß und Gsellen mein.' A. XVII., DGEMP. 1904. ‚Da hatend sich die Bauern gar st. zuesammentan.' 1653, LTOBLER VL. ‚Die Brettigeüwer [haben] steiff ihren Anschlag gmacht.' 1622, ZINSLI 1911. ‚Obstinare animo, ihm steiff fürnemmen, stutzig sein; obstinaverunt animis vincere aut mori, sie hatten ihnen steiff fürgenommen zue siegen oder zue sterben; mihi animo fixum immodumque sedet, ich habe mir steiff vorgenommen.' DENZL. 1666/1716. S. noch Bd V 366 u. (1648, BBüren); Sp. 687 u. (1531, Absch.). Neben (örtlicher, zeitlicher) Præp., zur Bezeichnung unmittelbarer Berührung, Folge. ‚Wenn nun Adam styff nach dem val hette den willen Gottes geton.' ZWINGLI. ‚Das Wasser [sei] styff an vorgemeltem Hag abhin gelauffen.' 1620, ZWoll. Neben verwandten Begriffen. *St. und fest* AA; AP; Bs; B (auch lt Zyro); GR; L; G; SCH; TH; Z; wohl allg. *St. u. f. glaube*^{n} AP; Bs; LG.; GW.; SCHR.; Z, so Bül., O, (Stutz, Gem.), Richt. (EEschmann 1922), *b(e)haupte*^{n} Bs; GRPr. (MKuoni 1884); GW.; SCHR.; TH Mü.; Z und weiterhin. *Ich ha*^{n}*-mer's st. u. f. vorg'no*^{n} AA (H.). *Ich hätt's st. u. f. bitüret, 's sig sō* B (Zyro). *Ich zellen also st. u. f. druf, das*^{s} ... AA. *Ich ha*^{n} *st. u. f. g'meint, das sīge*^{n} *Brüeder* BLau. *Ich ha*^{n} *st. u. f. in der Rēchni*^{ng} *g'ha*^{n}, *ich sīge*^{n} *dier usse*^{n}. ebd. *St. u. f. ist er derbi bliben*. ABODMER. ‚Haltend uch als biderb luit im rechten glouben, styff u. f. setzt uwren fuoß.' RUEF 1539. ‚Jedoch blyb sy ouch styff u. v. uff irer sag.' 1541/3, Z Eheger. ‚Sölche sönderung ... wirt noch jetziger zeit laut eines daruber aufgerichten vertrags steiff u. v. gehalten.' JSTUMPF 1548. ‚Si sollen ob ihren Gesatzen steiff u. f. halten.' AP LB. 1585. 1828. ‚Gott ... gibt ... uns nicht allein das Brodt ... sondern auch viel anders uberflüssig mehr, nicht daß wirs mit Uberfluß brauchen sollen, sonder der dardurch erkennen wolle, wie steiff u. v. wir an sein Gebott halten wollen.' PARAC. ‚Dise Überkommnuß ... versprechen wir ... steiff u. v. ze halten.' 1630, AROTACH 1909. ‚St. u. f. entschlossen.' DTOMANN 1708. ‚Ich bekam Geld und Waare, so viel ich wollte, und zählte nun steif u. f. darauf, itzt hätt ich mich für ein und allemal erschwungen.' UBRÄGG. 1792. ‚Da ich ihm sagte, daß ich so steif u. f. auf meinem Bekenntnis leben und sterben wollte als Lutherus oder ... Zwinglin.' ebd. S. noch Sp. 1429 o. (1690, OBW). ‚Fest und st.' ‚Der stuol des künigs, der mit treüwen die armen richtet, bleibet inn ewigkeit v. u. steiff.' 1530/89, PROV.; ‚steiff u. v.' 1638; ‚bleibet vest in Ewigkeit.' 1667; ‚wirt ewigklich beston.' 1525; danach: ‚durch gottsforcht bleibt sein stuol steiff.' HBull. 1597. ‚Damit solchs dest langwiriger v. u. styf belibe, habend wir disen brief mit unserm und unsers gotshus stifters insiglen bevolchen zuo verwaren.' AEG.TSCHUDI (Chr.). ‚Allein auf dich [o Gott] all Hoffnung ich gar v. u. stifft duon setzen.' XVII., STERM. 1860 (Spruch auf einer innerschweiz. Glasmalerei). S. noch Bd VII 1034 M. (1620, B). Attr.: ‚Veste und steiffe treüw oder glauben, firma fides.' FRIS. (schon 1541); MAL. *St. un*^{d} *hart glouben*; s. Bd VIII 894 o. (Alpenr. 1827; BO.). Etw. *st. und hart* behaupten B. *Der Herr Seckelmeister Willading* [ist] *im Gleus von läng erdüreter Regierungs-Chunst geng herter und st-er worden*. RVTAVEL 1910. ‚Jedoch so ist das [die Eidgenossenschaft] dises land, das Gott ... hatt styff und hart vereint mit gländ, mit glübt verwart.' RUEF 1538. Mit ‚einig' uä. ‚So styff und einig sol man sich der warheit flyssen, das ...' ZWINGLI; constans et unicum. Gualth. ‚Der, der söliche ding so styff, so eins wunderbarlich zuosamen gesetzt habe.' ebd.; tam firma mirabilique concordia conciliavit. Mit ‚êwig.' ‚Sine [Gottes] geng sind ewig und styff.' 1525/1638, HAB.; fehlt 1667. ‚Das einer ein styffen und ewigen willen habe, jedem ze verfolgen lassen ... das im von recht gehört.' AEG.TSCHUDI (Chr.); constantem et perpetuam ... voluntatem. Mit ‚(ge)rëcht.' ‚Bin aber ... min lebenlang nie ußkomen ... hab ouch nie nüt bsunders gesehen noch erfaren, on welche erfarung nie keiner zuo rechter stiffer leer kommen ist.' 1546, SCH. ‚Ius esto, es sol für recht und steiff gehalten werden.' FRIS. S. noch Bd IX 49 M. (Haberer 1562). ‚Es sol eüch, eüwrem hus und volk wol gon, uffrecht und styff in ewigkeit bston.' GRÜBEL 1560. S. noch Bd VI 220 M. (LLav. 1569. 1670). ‚Rein und st.'; s. o. (1525/89, Ps.). ‚Es ist aber die lehr des glaubens damals bey etlichen gelehrten etwas reiner und steiffer dem alten apostolischen glauben nachgangen dan nachwerts.' JSTUMPF 1548. ‚St. und satt'; s. Bd VII 1427/8. ‚Mit sattem und steiffem Grund'; s. ebd. 1427 o. (1560, Bib.). *Si luegt ganz starr ond g'st. gradūs*, am Grabe ihres Mannes. DEKL. (APL.). Mit ‚stark.' ‚Die Alten hand ein styffe und starke Meinung gehalten, das ...' RCYS. (Br.). S. noch Bd II 709 u. (Ruef 1550). ‚St. und stät.' ‚Lassent sy es styff u. st. by derselben urteil ... belyben.' 1540, Z RB. ‚In seinem verharren steiff u. st., fidei constans.' MAL.; bei Fris: ‚steiff und standhaft im verheißen.' ‚Habind sy die [Vermittlung] angenommen und ... styff u. st. dabi zuo belyben, dem allem getrüwlich zuo geleben und nachzekommen zuogesagt und versprochen.' 1563, Z Rq. 1910 (ZAff.); später: ‚das semlichem allem von jungen und alten ... styff u. st. gelept und nachkommen ... werde.' ‚Dise ... sachen [sind] also mit einander abgredt und beschlossen ... welliches ouch allso biß uff hütigen tag under allen fryherren und graffen styff und stedt gehalten ... wird.' 1598, GSax. ‚An der heiligen, Gott wolgefelligen Einigkeit styff und steet verharren.' ARD. 1572/1614. ‚So wol sollend auch die Püntn[u]ß styf u. st. gehalten werden.' ANHORN 1603/29. ‚Daß ein Landamman und Geschworner ... in Urtlen oder Bueßen steiff und stet blibend bey disen Satzungen.' GRD. LB. ‚Zue styffer und steter Bevestigung und Zeugnus aller diser Dingen.' 1619, UWE. TR. ‚Es schweerend die Wirt ... unseren gnädigen Herren ... ihren ... Satzungen und Mandaten getreüwlich nachzuekommen und zue gehorsammen und darob steiff und stäht ze halten.' M. XVII., AARq. 1922. ‚Daß die Embter styf und stäht den Pundt halten sollen.' 1653, B Anz. 1906. *Wen ih s gringst tät verspührä, das ä [Gott Vodä] vergalsterä tät, so wär ih gwüß so steiff u. st.,*

ih lies es passierä. Tyrolersp. 1743. ‚Stât und st.' ‚Sancta fides induciarum, stäte und steiffe treüw eines anstands; mordicus tenere, mit den zänen gefasset halten, das ist st. u. steiff halten, wol haben.' Fris. (schon 1541). ‚St. u. steiff, immotus, confirmatus, stabilis.' Fris.; Mal. S. noch Bd VI 1448u. (Eckst. 1526). ‚St. und gestracks.' ‚Wir ... wöllent st. und gestr. by unserm mandat belyben.' 1530, BRef. ‚Servantissimus æqui, der dem rächten steiff und gestr. nachgat.' Fris. ‚St. und tapfer.' ‚Die Anna bleib styff u. t. uff ir red; so wett der Hans ab siner antwurt ... ouch nit wichen.' 1522, ZKyb. ‚Gottslestern und vyl buebery, tyrannisieren und huory so stiff u. d. by uns stöndt, das man kein edle art mehr kennt.' VBoltz 1551. ‚Der Spatz, der] *uf's Allvaters Schutz so st. und tröstlich büet.* Firm. (SchwNuol.). ‚St. und getrûw' uä. ‚Ich bin der Gott Schadai ... Wandel vor mir und biß styff u. g. an mir.' 1530/89, I. Mos. (‚uffrecht und redlich' 1525; ‚auffrecht.' 1638; s. Bd VI 220M.); danach bei LLav. 1583. ‚Indes ... wöltend si sich gemachter vereinung trülich und stift halten.' Ansh. Mit ‚g(e)wüß.' ‚Motus cœli certi, sind gw. und steiff.' Fris. ‚Steiffe und gew-e meinung, stabilis et certa sententia.' Fris.; Mal. Neben ptc. uä. Bildungen mit ‚un-'. ‚[Der Jüngling] erwelle im eine zuo lieben, deren sitten er ouch in der ee allweg lyden möge; zuo derselbigen gange er, doch sol sin bywonung und zuogang zuo diser einigen ... so unbefleckt und styff behüetet werden, das er uß allen frowen und junkfrowen keine kenne.' Zwingli. ‚Darumb dise wort ... styff stond, unbewegt.' ebd. ‚Das gemüet muoß vor allen dingen styff und unzerstört sin.' ebd. ‚Sölichs aber sag ich zuo üwerm nutz, nitt daz ich üch ein strick an den hals werffe, sondern daß üch wol anstatt, das ir dem Herren styff und unabgezogen anhangind.' 1525/89, I. Cor.; ‚daß euch füeglich ist, anzuhangen dem Herren unabzogenlich.' 1638; εὐσχήμον. LXX. ‚Diewyl nun Gott unverenderet und styff blybe in syner natur und art.' LJud 1531. ‚Deßhalb ist die fürsichtigkeit Gottes styff und unverwandelbarlich.' ebd.; s. noch Bd VIII 86u. ‚Wir sind des steifen und unverrückten Sinnes, bey angenohmener, erkannter und bekannter Wahrheit ... zu verharren.' Z Syn. 1533 (SHeß 1811). ‚Die Böhem behielten ... die obberüerten vier artickel steiff und unbeweglich.' JStumpf 1548. ‚Durch den glouben ... der unsere gmüet in den himmel erhebt, da sy dann Christum findend und mit styffer und ungezwyffleter hoffnung und zuoversicht uff in sehend.' Gualth. 1555. ‚Daz nun mer dise ... ordnung des himmels und sines loufs in die fünff tusend sächshundert und acht und dryßig jar styf und in alle wäg unverenderet bliben ist.' ebd. 1559. ‚Das dieselb [Schulordnung] in allem irem begriff ungewegret styff gehalten und harwider niemand sprechen ... sol.' F Schulordn. 1577. ‚Daß die [Ordnung] ganz steiff unverbrochenlich gehalten ... solle werden.' 1590, AaRh. StR. ‚Die Clävner Artickel ... sollend styff und unzerbrüchlich gehalten werden.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd V 338u. (1530, Absch.); VIII 1369M. (GBinder 1526). In weitern zweigliedrigen Verbindungen. ‚Es müessen rotten oder teilungen under üch sin, das die, so bewärt und styff sind, offenbar werden.' Zwingli; nach I. Cor. 11, 19 (wo ‚so bewärdt sind.' 1525, Bib.). ‚Der warhaft mund styf plibt und glich.' GVögelin 1534; verax labium firmum est semper. Melanchthon. ‚Wo dise frücht nit mit st-en, wisen satzungen erhalten werden.' Ansh. ‚Haltet er [der Papst] die gebot Gottes st. und grad.' NMan. ‚Denn muoß er [der König] danzen, was ich [Herodias] pfiff, den rymen kan ich glatt und styff.' Aal 1549. ‚Dolor certus, ein steiffer und beharrender schmerz.' Fris. ‚Die adler ... tragend auch einen stein auß dem wasser oder ab der erden in ir näst, damit es dester steiffer und sicherer seye, also mit disem last beschwärt.' Vogelb. 1557. ‚Damitt ob söllicher ordnung dest baß und styffer gehalten, ouch guote arme lüt dest minder übernommen ... werdint.' Z Landschererordn. 1596/7. ‚Dann wyland Herr B... war beider Brüederen ... gar geheimer und styffer Fründ.' JJWolff Anf. XVII. ‚Ein steiffe und wolgegründete Ursach.' Anhorn 1603/29. ‚Den Ehestand habend sie hoch und styf ghalten.' JJRüeger. ‚Also steiff und warhaftig ist die Arzney an ihr selbs.' Parac. ‚Wann dise [Prozeßgegner] nur kekh und styff beharrtend, überkommend sy byfal.' 1645, ZKyb. ‚Hast dich ghalten steiff und wacker.' GMüller 1650. ‚Je besser das Fundament, je steiffer und währhafter ist der Bau.' FWyss 1673. S. noch Bd VIII 329o. (1525/48, Jos.; auch 1589/1638; ‚aufrichtig.' 1667); IX 62u. (Haberer 1562). Mehrgliedrig; s. schon o. (FWyß 1673). ‚Der großen, styfen und ungezwyfleten zuoversicht und vertruwens.' 1529, Absch. (Z). ‚Die h. gschrift aber ist gwüß, styff und einfaltig.' Gualth. 1553. ‚Animus fortis, dapfer und standhaft, steiff; amor certus, ein ware, gwüsse, stäte oder steiffe liebe, unerdichte liebe; amor perpetuus, ein eewige oder bestendige und steiffe liebe; pectora certa, starke, steiffe und standhafte herzen; voluntas exacta, vollkommenlich geradtschlaget und geordnet, steiff; grave imperium aut stabile, dapfer, steiff, wirig.' Fris.; s. auch Bd IX 1736u. ‚Bestendig, nit wankelmüetig, stät, steiff, stabilis.' Mal.; s. auch Sp. 813o., ferner Sp. 1430u. ‚Daß wir für das erst dapfer, unerschrocken und styff in warem glauben syn sollind.' LLav. 1569; ‚beständig.' 1670. ‚Steif, stett und gestrax.' 1574, AaKe. (Wässerungsbrief). ‚Weliche Person ... die Trostung oder den Friden lobent, das soll dann vest, styff und stät gehalten werden.' 1604, AaZof. StSatzg. ‚So wir auch vestengklich hiezu verbindend versprechen, steif, stett und ungeweigert.' 1609, GrNuf. ‚Zu Anzeigung eines steiffen, gewissen und entschlossenen Vorsatzes.' MStettler (Chr.) 1627. ‚Nachfolgende ... Artikel ... wahr, steif und stäht zue halten.' 1645, BSi. Rq. 1912. ‚Arcte, schmal, steiff und fest; firmus, stark, fest, steiff; fixus, (angeheftet) steiff, fest (unbeweglich).' Denzl. 1666/1716. ‚Nach ... einem Anerbieten [der Gemeinde], für jetzt undt inskönftig styff, stet und unzerbrüchlich darob zue halten.' 1669, GBinder 1922. ‚Des Priors wollmeinliche Verordnung steif, stät und unverbrüchlich zue halten.' 1696, ThHw. Arch. ‚[Eine Dorfordnung] styff, stet und unzerbrüchlich ze halten.' 1697, Z Rq. 1910 (ZAdliswil).

Spec. α) (fest, unverrückbar, unveränderlich und demnach) ordnungs-, regelmäßig, ‚ununterbrochen (in eodem tenore)' Ap (auch lt T.); Gr, so S.; G, so F., Rh., Sev., Stdt, Ta., T; Syn. *ge-stât.* Von Personen, dann auch Handlungen, Vorgängen usw. *Eⁿ g'st-er Gast, Chund,* der sich regelmäßig, pünktlich einstellt Ap (auch lt T.); GrS. *Eⁿ g'st-er Schüeler* Ap. *Eⁿ g'st-er Pfarrer,* ‚ein bleibender statt eines Pfarrverwesers' GSev. *Vom sëlben aⁿ* [seit einer Teufelsbannung] *hät-men alli Jör ameⁿ g'st-eⁿ Tag eⁿ Fëst dei obiⁿ, in der Ebenalphöli.* HHerz. 1871 (Ap); ‚festgesetzten.' *G'st-i Ferieⁿ,* ‚feste, unbedingte (zB. die

Weihnachtsferien)' Ap, so Schön. ‚Einem an Rheumatismus Leidenden gab ein Arzt den Rat: *Luegiⁿd, Jokeb, ich for miᶜʰ waßeⁿ nut Bessers gegeⁿ deⁿ Rheumatisch aᵈs die g'st. Wärmi bi miner Frau im Bett. Guet so, Herr Dokter, wenn worscheⁿ Si eueri Frau schickeⁿ?*' ATobler 1905. *Deʳ g'st. Schlof*, ‚der wirkliche' GT. (Dän.). *Mer wend das g'st. macheⁿ*, ‚zB. bei Verabredungen, nicht nur für einzelne Tage, sondern nach einem wiederkehrenden Turnus' GStdt. *G'st. iⁿ d'Chilcheⁿ, Schuel göⁿ*, ‚fleißig, jedes Mal' Ap (auch lt T.). *G'st. lauft das [Geißgitzi] mit der Geiß*, ‚zuverlässig, der Jäger kann sich drauf verlassen' GrS. *G'st. choⁿ* Ap; GF. *Ameneⁿ Donstiᵍ chont söß niemert g'st. zue-mer*, ‚sicher' Ap. *Er ist g'st. zue-n-iⁿs zuer Öbereⁿ* [s. Bd I 40 M.] *choⁿ*, ‚er hat alle Abende einen Besuch gemacht' ApH., M.' (T.). *'s Löni chunt nüd so g'st.*, ‚wird nicht pünktlich bezahlt' GT. *Wil s' so g'st. all Tag näbes mit-enand z'chißleⁿ g'haⁿ hend.* Ap Kal. 1880. ‚Etw. kostet *g'st. eⁿ Frangge*ⁿ', zu jeder Zeit, immer genau so viel GW. *G'st.* [‚wohl'] *so vil* (10, 20 oä.) GT. *Das ist-mer g'st. glich*, ‚ganz' GSev., oT., W. *G'st. eᵉsoᵩ*, ‚das ist recht' GBuchs. *En Chund seit ᵈem Lochbueb d'Milch ab; do seit-er: Ischᵗ g'st. rëcht.* ebd. Mit Bez. auf dauernde, im Charakter begründete Eigenschaften, (peinlich) ordentlich, pünktlich, genau, sowohl mit Bez. auf das Benehmen wie die Art, sich zu kleiden usw., „wacker, ordentlich, wer etw. Wissenschaft hat, ohne eben gelehrt zu sein, wer alles mit Vernunft und Überlegung angreift" Ap; „Gr", so Av., Nuf., „Pr.", Rh. (auch artig, niedlich, ‚manierlich in Gebärden'), S., Val., V.; GF., O., T., W. *Das ist eⁿ g'st-i Magd, es g'st-s Meidli* GrNuf. *Er ist g'st.*, ‚in Kleidern und Manieren anständig' GrRh. (B.). *Er ist in allem g'st.* GF. *G'st. schrïbeⁿ*, ‚mit Fleiß und Sorgfalt' GrVal.; GT. Auch mit Bez. auf die schön ausgeführte Arbeit, so von einer Holzbeige, einem Heuschochen GrS., V. *G'st-i Schocheli.* Von gleichmäßigem, gemächlichem, bedächtigem Fortgang GTa., T., W.; Syn. *ge-satzlich* 2 (Bd VII 1580/1). *En g'st-eʳ Gang*, ‚kein schneller, aber gleichmäßiger' GoT. *Er schaffet g'st.* ebd. *Iᶜʰ laufeⁿ g'st. düʳᶜʰ's Brëttli aneⁿ*, auf das Schiff. NBösch 1892. „Emsig in der Arbeit" Ap; „G" (St.²). *B'hüet Gott, Sefeli, gëlt, bist eⁿ chliⁿ g'st. dehönder!* AHalder, Ch.-U. Ausgehend vom vor. 1) von einer Person, ‚die einen leichten Körperbau hat', dünn, schmächtig GrNuf., Rh.; Syn. *ram* (Bd VI 893). *Das ist gar es g'st-s*, von einem Kind. — 2) emfindlich, geziert, heikel, wählerisch im Essen GrS., Tschapp. (B.); Syn. *sëltsen 3b* α (β) (Bd VII 875/6; wo weiteres); *skïf* (Sp. 5). *Er ischᵗ g'st. im Esseⁿ. Eⁿ g'st-eʳ Purst.*

β) was (nach Qual., Quant.) entspricht, befriedigt; Syn. *brav* (Bd V 426 ff.); *uf-recht* 2 (Bd VI 219). „Schmuck, schön", ‚hübsch von Aussehen und Gestalt' (Zyro), gutgeformt, anmutig, einnehmend, zierlich, nett. Von Personen, zunächst mit Bez. aufs Äußere Aa, so B. und lt H.; B (‚ländlich'), so oAa., Aarb., Br., E., Ha., Lau., R., Si. (auch lt ImOb.) und lt St., Zyro, AvRütte; FJ., Ss.; L, so E., G. und lt St., St.ᵇ; Zg lt St., St.ᵇ; Z (Spillm.; vgl. die Anm). *Eⁿ st-eʳ Maⁿⁿ, Bueb, Purst. Es* [die Tänzer] *sïⁿ die st-steⁿ Chnabeⁿ.* JRWyss; s. den Anf. Bd III 1371 M. Schwzd.). *Eⁿ st-i Frau.* „Von einem Mädchen B; L; Zg". *Es st-s Meitschi, Meit(e)lti* usw. *Das ischᵗ doch nadisch es st-s Meitschi* B (AvRütte). *Das ischᵗ verwändt es st-s Meitelti* BHa. *'s ist es cheibisch es st-s Meitli g'sïⁿ.* SGfeller 1919. *Es ... Meitschi, es donstigs st-s iⁿ kleidsamer [!] Bërnertracht.* B Volksztg 1902. Vgl.: *Sïⁿs guet Wibli ... wo züe-n-em 'tienet hät wie-nes Schwëfelhüetli uf eneⁿ st-s Bërnermeitschi.* CStreiff 1914. *Es cheibisch es st-s Chröttli.* SGfeller 1911. *Es sïg-neⁿ nocʰ nie numeⁿ um nes Grad wermer worden um ᵈeⁿ obereⁿ Schilëchnopf umeⁿ, wenn es st-s Noggeli ischᵗ um ᵈeⁿ Wëg g'sïⁿ.* JBürki 1916. *Und welcʰer Meitschi heiⁿ-mer ... was das für st-i Trutscheli sïⁿ!* LHildebr. (LE.). *Es st-s Wïbervolch* B. *Dir gäbeⁿt nocʰ-nes st-s Pärli z'sämeⁿ.* Loosli 1921. Auch (doch ohne scharfe Grenze zum vor.) mit Bez. auf innere Eigenschaften, Charakter, recht, brav, wie es sich gehört, bes. mit Bez. auf Genauigkeit im Dienste, Treue, Zuverlässigkeit, Ordnungsliebe, Nettigkeit, ferner Umgänglichkeit, Leutseligkeit B, so Be., E., Hk., Ins, Kirchb., O. (‚frein' lt Zyro), R. *Eⁿ st-eʳ Bursch*, ‚ein braver' BHk. *Eⁿ st-i Frau, Jumpferⁿ*, eine tüchtige B (auch lt EBalmer 1928). *En st-eʳ Zïⁿsmaⁿⁿ sïⁿ* BR. ‚Wenn der ihre sich in nichts mischen und kürzer predigen ... würde, so hätten sie daneben nichts wieder ihn, er sei daneben ein st-er Herr', mit Bez. auf den Pfarrer. Gotth. V. (Hdschr.). *Weⁿⁿ-muⁿ dëm epis ubergiᵇd, su chann muⁿ drüf zellen, dasˢ's rëcht g'macht würd, er ist gar eⁿ st-eʳ* BR. S. noch Bd II 716 o. (BR.). ‚Das sei doch das st-st und freinst Meitschi, das man weit und breit antreffe.' Gotth. *Er* [der Schulmeister] *war ... so-neⁿ st-eʳ uⁿᵈ neⁿ freiner g'sïⁿ.* ebd. VI.; fehlt 1861. *Es ischᵗ es gäbigs, st-s Wibervölchli g'sïⁿ.* RGrieb 1911. *Luiseli* [sei] *eᵉsö-nes manierligs, st-s Meitschi uⁿᵈ es g'wixts.* SGfeller 1911. S. noch Bd V 426 u. (Gotth.). Præd. *O heieⁿ, wär's Meieⁿ und [d] Chriesi rïf und alli wüesteⁿ Bueⁿ st.* KL. (BBleienb.). *Er ischᵗ st.im Hirteⁿ*, ‚machts gut, zur rechten Zeit immer udgl.' BO. (Zyro). Von (Haus-)Tieren. *Eⁿ st-s Roß* BO. *Es Tonners es st-s Chueli* Aa (H.). *Eiⁿ Zït hätt-men es st-s Chueli uberchoⁿ derfür*, für den Preis, der jetzt für eine *Lammerauⁿ* verlangt wird. SGfeller 1921. *'s wär ... g'schïder, meⁿ gäb d's Gëlt für eⁿ st-eⁿ Stier*, statt an die Besoldungserhöhung des Pfarrers. Z Post 1899 (BO.). *Du hescʰ jitz eⁿmel auᶜʰ drü st-i Tierli dä.* HZulliger. *Er hät steifi [!] War*, mit Bez. auf die Viehhabe. JJSchweizer 1830. S. noch Bd VIII 848 M. (Gotth.). Von Dingen; Syn. auch *hübsch 1* (Bd II 964); *nëtt* (Bd IV 851); *proper 1b* β (Bd V 773). *Es st-s Gringli* B (ländlich). *Sïⁿ ... Frau ... het im mit Puder d'Här iⁿg'stäubt uⁿᵈ sę zumeneⁿ st-eⁿ Zöpfli z'sämeⁿ'trüllet.* EGüNter 1917. „Von einem Kleid B; L; Zg". *Neⁿ st-s Chleid* ‚L; Zg' (St.ᵇ). *Si ... heiⁿ st-i Chleider voⁿ hebligem Tuech.* RGrieb 1911. Eine *st-i* Tracht. JHeierli 1928 (B). *Gib's Hängli der Frau Pfarreriⁿ, Lineli, uⁿᵈ dank schön, lueᵩ, wie st-i Scheubeli si-n-ech g'gëⁿ het!* MWalder 1880. *Du hest iez nocʰ-nen st-eⁿ Huet*, ‚von einem schönen Schlapphut' Aa. *Eini* [der 3 Jungfrauen im *Riti-Roßli-Lied*] *spinnet Sïdeⁿ, die anderi chnëtet Chrïdeⁿ, die dritti treit eⁿ st-eⁿ Huet, dër ischᵗ größ uⁿᵈ breit uⁿᵈ guet.* KL. (B). *St-i Schueh* BAarb. *E(s) st-s Wägeli* Aa (H.); B. *Dir müeßiⁿt üⁿses Ritwägeli haⁿ, b'sungerbar es st-s Zügli ischᵗ-es.* MWalden. ‚Es war schöne Schlittbahn; Steffen hatte ein verflümeret st-s Schlittli z'weg machen lassen.' Gotth.; vorher: ‚ein st-es Schesli.' *Eⁿ b'sungerbar st-s Gärteⁿschüfeli.* ebd. *'s hät eⁿ st-eⁿ zementnigeⁿ Brunneⁿtrog g'gëⁿ.* MWalden 1880. *Iᶜʰ han es st-s Bett und zweⁿ Tischeⁿ und es meineidig es schöns Schäftli.* EHodler 1912. *Eⁿ st-s Gütterli*, ‚ein gutes, bequemes, artiges Fläschchen' BBe. (Dän.). ‚Möglichst *st-i Schitli*

wählt man für die *Bīgi* ... an der Sonnseite vor dem Haus.' Bärnd. 1925. *Es ischt noch rëcht es st-s Häüsli.* ebd. 1914. *St-i Chräpfli* L (‚Kilbi in Richensee'). [Wirt vom Land:] *Heit nit Chummer, ir Herren, ich han es st-s Wīnli!* [Gast aus der Stadt:] *Mir welten drum lieber gueten weder st-en* B. ‚Der Wein war nicht hochgelb, sondern schön grau und ein st-es Wynli, das einem recht wohl machte.' Gotth. ‚Ich trank einen Schoppen, es st-s Wynli.' N. BKal. 1843. [Schlecht geratener Wein hat] *noch rëcht st-en Essig g'gën.* Bärnd. 1922. *Es rëcht es st-s Budeli, Stübeli* B (EFriedli). *E(s) st-s Hüs (Hüsi)* B, so E., R. *En st-i B'hūsung.* EBalmer 1928. *Der Joggi hät es st-s Heimet g'han.* Loosli 1910. *Der Turchensämel het früecher es st-s Heimetli g'han.* JBürki. ‚Es sei allweg es st-es Heimet, aber das Haus nichts mehr wert freilich.' Gotth. VI.; ‚kein übles Gütlein.' 1861. S. noch Bd VIII 502 M. (Gotth.). 1192 M. (RvTavel 1916). *Mer hend en st-i Sach, es Wirtshüs und ordlich vil Land.* ZG Kal. 1882. ‚Auch sei ich nicht so ein hungriger, ich hätte st-i Sachen und auf eine Halbe mehr oder minder komme es mir nicht an.' Gotth. V. (Hdschr.). *Es st-s Sachelli*; s. Bd VII 116 M. (B). Von Abstr. *En st-er schattiger Platz und en süberer glatter Boden*, für einen Tanz. B TB. 1900. *Er ist imen Iserladen ang'stellt worden, het es st-s Pöstli g'han und es wär elsō g'gangen.* Bäri 1886. *Es rëcht st-s Liedeli* B (EFriedli). *Wie g'fallt-ech die Singerei in der Chilchen? ... 's ischt neuen nüt Apartigs. Nummen eini ... het-nes g'st-s Stimmli.* JReinh. *Der Pfarrer het hüt en st-i Bredig g'han* B (AvRütte). *Wenn er g'rangschierter ischt, macht er sicher ganz en st-i Gattung.* EBalzli 1927. Vom Wetter, beständig (schön); vgl. bα. ‚Es macht st. Wetter, sagte Hansli', ein Gespräch auf der Straße einleitend. Gotth. *Es macht so st. Wëtter.* MWalden 1880. ‚Es sei st. Wetter.' Joggeli-Kal. 1895. ‚Man reite ja und es sei st. Wetter, nur der Bysluft gehe etwas räs', also könne der Kranke den Arzt aufsuchen. Gotth. ‚Dieses Bangen blieb stehend, es gab ein steifes Wetter, wie die Schiffleute sagen; trübselig, düster und lang, ach wie lang war der Tag.' ebd. Subst. ‚Schön lismen kann es [ein Mädchen] und mit Krällenen allerlei St-s machen.' Gotth. II; ‚Hoffärtiges.' 1850. S. noch Bd VII 720 u. (LHildebrand). *Gīger, mach frī en st-en!* beim Tanz. Gotth. Præd. *Es ist doch st-er, so Rōts und Schwarzes durchenangeren*, mit Bez. auf den Wechsel rot und schwarz gedruckter Taufnamen. BHink. Bot 1846. ‚Sie waren ihm [die Krücken einem Krüppel] gar recht und st. gewesen, ja beinahe lieb geworden', und nun verlor er sie bei einer Feuersbrunst. MWalden 1880. Von Handlungen, Vorgängen, insofern sie den Anforderungen (zunächst an Sitte, Anstand, Ordnung) entsprechen. *St. ëssen*, ‚ordentlich, wie es der Anstand verlangt, soll ein zweijähriges Kind' BKirchb. *St.* (auch *sūfer, st. und eigenlich, st. und exakt*) arbeiten, haushalten, sich ankleiden BLau. *Er ischt st. ang'leit* FJ. [Ein Mädchen ist] *gäng cheibisch st. und züchtig angleit.* RGrieb 1911; vgl. dazu noch: ‚Gertrud ... kämmte sie [die Kinder] und ließ sie auch ihre Kleider steiffer und ordentlicher anziehen, als sie sonst gewohnt waren.' HPest. *Du hescht das noch st. g'macht*, ‚hast diese Arbeit recht lobenswert zustande gebracht' B (AvRütte). *Es ist besser, wenig machen und das denn st. wan vil und schlëcht* BR. ‚Gestern hätte er ihm nach gerechet beim Grasen und d'Sach recht st. g'macht.' Gotth. *Dernëben het der Mändel sīn Sach wäger noch rëcht st. g'macht.* Loosli 1910. *Das elsō-nen einfacher Pürenschlabi ... di Sach elsō st. angattigi.* ebd. ‚Sie haben alles *st. īng'richtet.*' RGrieb 1911. *Der Landvogt ... ischt alls Gäggels g'sīn, wo-n-er die ganzi G'schicht so st. in der Ordning g'sehn het.* AfV. (BRohrb.). *Ünser Lüt hi²n-sich rëcht st. bitragen.* Bärnd. 1911. *Er chann st. tuen* B (EFriedli). ‚Sie ... *tüen ouch st.* (manierlich).' RGrieb 1911. ‚Zu jeder Arbeit *tuet sie st.*' ebd. ‚Daß ihr [einem reichen Mädchen] die *Burschen st. tüen* (schön tun).' ebd. *Wenn-men dem Hëlm* [Wilhelm] *st. tät chüderlen.* Loosli 1910. *Säg jetzen das rëcht st.!* zu einem Kind, das eine Aufgabe eingelernt hat B (EFriedli). *Er chann st. reden.* ebd. S. noch Bd VII 1148 M. (Gotth. VIII., mit der Erklärung ‚männlich.' 1850). *Jetz antwortet-mer st. uf mīner Frögen!* sagt der Schulinspektor. Schweizer-Bauer 1898. *B'sunderbar st. und churz het er's chönnen dartuen.* SGfeller 1911. *Es trürigs Stückli will-ich zellen ... Ich han's für euch und jungi G'sellen zur Warning st. in Rīmen 'brächt.* GJKuhn. *St. lësen, schrīben*; s. Bd VIII 627 M. (B Volksztg. 1895). *Bëthli weiß alli so st.* (freundlich) *z'b'richten, dass ...* RGrieb 1911. *Es het g'merkt, wie gërn er ouch hulf, und jetz b'richtet's-nen sövel st.*, ein Mädchen, indem es einen Burschen im Tanzen unterweist. KUetz 1932 (später: *Wie-n-er en G'lirniger sīg und so ordlig chönn zuehen stān, vil st-er als vorin). Si sīn enmel glich änen redig worden und hein ganz st. mit im b'richtet.* SGfeller 1911. *Er g'hört dā vili G'schichten, die wird er st. euch b'richten.* HNydegger 1888. *Du chainscht nadist gar verfluecht st. b'richten.* AFankh. 1917. *Er het halt gar st. chönnen b'richten.* EBalzli 1927. *Der Tokter ... het ... st-er chönnen b'richten.* SGfeller 1907; s. den Anf. Bd VII 1444 M. ‚So sassen sie zusammen; und als Anne Bäbi über alles st. Bericht gegeben hatte, was es gesagt ... sagte die Wirtin: ...' Gotth. ‚Es sei ihm noch keiner vorgekommen, der so watlich 'tan heig und so st. blase.' ebd. V.; ‚der so geschickt dazu tue und so schön blase.' 1861. *So st. sīn si g'lüffen*, ‚wie Turner, so stramm' B (Dän.). *He wol, dir tanzent g'wüß noch rëcht st.!* sagt ein Mädchen zu einem Tänzer, der bei der Aufforderung zum Tanz um Geduld gebeten hat mit der Begründung, er sei kein Meister im Tanzen. Alpenh. 1933. *Tanzen chöinsi* [ein Geschwisterpaar] *so st. und manierlig und doch gar nüt stolz.* KUetz 1932. *Uf dem Ëbenen het-er schon ganz st. chönnen mäijen.* SGfeller 1911. *Ich han's grad st. chönnen in d'Chuttentäschen stößen.* Dorfkal. 1864. *Rüm denn d's Stübli ūf und d'Chuchi, du channscht's ja so tüsings st. (: rīf).* EWüterich-Muralt (B). S. noch Bd V 634 o. (B Hist. Kal. 1805). *Es st. machen chönnen*; vgl. Bd IV 27 M. *Die zweu Lütli hein's ganz st. chönnen machen.* Loosli 1910. *Wil si het chönnen schaffen und hüsen, het si's ganz st. chönnen machen.* EBalmer 1923. *Er ... chann's rëcht st. machen, het g'wüß allwëg noch ordenlich Chümi.* JBürki 1916. ‚An einem Orte lebte ein kinderloses Ehepaar. Es hatte seine Sache st. (ordentlich), wie man sagt.' Gotth. *Die Lüt sīn alben st. z'wëg g'sīn.* Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). *Der Fritz* [ein Kranker] *ischt sëlb Tag wider st. z'wëg g'sīn.* Loosli 1910. *Itz sīn-mer Gottlob fein enchlin st. z'wëg.* B Volksfrd 1891. *Ich bin neuen noch so st. dervon chon*, bei einem Auflauf. Emmentalerbl. 1917. *Ab all dëm bin-ich enmel du Gottlob rëcht st. umen zue-mer sëlber chon.* JBürki 1916. Im S. v. *sittig b* (Bd VII 1468). *Er isch st. g'faren*, ‚hat schön Sorge getragen und das Pferd nicht übertrieben, aber auch nicht zu langsam' BO. (Zyro). *St. wird dā g'fürlet, chlini Schītli g'schalten,*

dass es nid oppen z'starch brannt. Emmentalerbl. 1918. *De Bosen gilt sin Muet, di fasset er nit st. bim Chragen,* der *Tschinggerüter* (s. Bd VI 1705 u.). DGemp. 1904. Mit Sachsubj. *St. brisellen* BHa.; s. Bd V 815 M. *Er* [der Wagen] *ist st. trölet.* Bärnd. 1925. Der Weg ist *st. 'trochnet* B (Dän.). *Das isch' es unwatlichs Chüzi, es isch' nid st. üfg'wunden* BHa. *D'Doufeten war ganz st. vorbig'gangen.* SGfeller 1919. ‚Sie [die Arbeit] *steiteren st.* (wohl) *an.*' RGrieb 1911. *D'Tracht chunt-der aber auch verwandt st.* MRingier 1925. Mit allg. Subj. *'s geit-der noch st.* BO. (Zyro). *Isch't's jetz anfen sövel lang st. g'gangen, so geit's gwöch noch länger.* EBalzli 1927. ‚Wie im Haushalt alles *so st. geit.*' RGrieb 1911. *De Mannen hain nid lugg g'lan, bis si nach ti nach-nen häin vorummen 'bracht* [den Vater mit Bez. auf die Berufswahl seines Sohnes] *und bis alls st. fürg'gangen isch't.* Bärnd. 1914. Mit Betonung des Grades, der Quant., ‚fest' in der Bed. von tüchtig, ausgiebig, gehörig, ordentlich, ziemlich, sehr. *De muest st. lauffen, wenn d' in eren halb Stund uf Luzern wottist* L.; vgl. Sp. 1140. *Mus Buech, das rötet's st.,* Messen lesen zu lassen. Ineichen 1859. *Doch isch't-es mängist g'förlich, wenn einer z'flück* [s. Bd I 1195; Bed. 2] *will sin, so dänk-ech st. und nimmen anz z'Dottenwil en Halt.* JBHaffl. 1813. *So vertrunkten allen Iser immen guten Gläsli Win und men liebt enand vil st-er, alls föhd anfohn freiner sin.* ebd. *Ich mag-nen ja g'wüß schon rëcht st. verliden,* den Most. JBürki 1916. *Der Hans Bachmenn, wo d's Anne Babi Jowäger also st. g'helget het.* B Volksztg 1904. ‚Er solle st. Achtung geben, was die andern b'richten.' B Hink. Bot 1899. *Ich sage gang, die, wo-nes Hus anzunden, chönnen's ouch wider löschen, sëlb isch't min Grundsatz, drum bliben-ich st. daheimen.* MWalden 1880. *St. nueferen* BU. (AvRütte); s. Bd IV 681 u. *Chrestens Chue ... heigi in der Zit st. 'trüet.* ChrReichenb. (BLau.). [Der alte Fink hat den jungen gefüttert] *bis dass-er anfen rëcht st. ist b'chüfereter* (erholt) *g'sin.* Bärnd. 1911. *Dër Bueb het-sich st. nachen g'macht g'han.* Loosli 1921. [Ein Rind] *het-sich cheibisch st. üsg'wachsen.* EBalzli. *Min Chatter macht-sich noch so st.* Dorfkal. 1868. *'s erste* [Büchslein Bartwuchsmittel] *heb schon st. 'battet.* JReinh. 1901. ‚Wer 4 Züber erntet, sagt mit Recht: *es het noch doll, es het noch st. üsg'gën.* Bärnd. 1922. *St. fürschlahn* B (AvRütte); s. Bd IX 457 o. ‚Es [ein Arzneimittel] mache ihm b'sunderbar wohl, es ziehe st. durch.' Gotth.; an andrer Stelle: ‚von Stund an hat es mir gebessert und alle Tage hat es st. durchgezogen.' *Es het-em g'st. g'lugget,* einem Kranken nach der Behandlung. JReinh. 1926. *Men muess deren Sach ewchlin uf den Lib zuechen gän und si st. erlösen.* Aa Neuj. 1895 (AaSchenk.). *Uf sëlber Brügg, wann der Basti d'Milch dem heiligen Chlous gar st. zum Hüeten het antrüt,* indem er sie unter seine Bildsäule stellte. Alpenr. 1827 (BO.). *Pack st. z'sämen, was grad nen wottscht!* Gotth. ‚Unterwegs dachte die Mutter, so einen [guten Sohn] wie sie hätte doch niemand; unter hunderten käme kein einziger so st. der Mutter nach.' Gotth. *Ich glauben, er gunderbieri* (gehorche) *-der noch st.* (ordentlich). Bärnd. 1904. *Alls st. üfg'essen,* hat eine Kranke. CWeibel 1885. ‚Wenn man einem Kinde neuis vom Neuen Testament in den ersten Brei rührt und im 's st. z'essen gibt, su wird's fromm und überchunt kein Untugent.' Gotth. Wie nhd. viel (i. S. v. in hohem Maß). Ein Mädchen, das *einisch't noch st. Gëld überchunt.* RGrieb 1911. *St. (G'st.) Gold verdienen* B auch It Zyro; S. *Wie die Lût mit g'ringer Müe so g'st. Gëld verdienen.* Joach. *Die hein denn dä in der Festwuchen alben uf den Straßen üfg'spilt und noch st. Gëld verdienet dermit.* OvGreyerz 1911. *Er verdiened st.* BR. *'s hett st. Ämd g'gën* BG. (Zyro), Schw. (AvRütte). *Het's bi euch auch Opfel g'gen? O ja, 's het recht st. g'gen* BoAa. *Si geb ömel noch gäng st.,* mit Bez. auf den Milchertrag einer Kuh. Loosli 1910. Attr. *Es chlinses schwarzes Hundeli ... mit emenen st-en wissen Blëtz uf der Stirnen.* Loosli 1921. *Es isch't noch nen st-er Blëtz bis derthin* B (EFriedli). *'s ist noch nen st-er Blëtz uf Rusmel* [Ruswil] L. *Ich ... bin ... en st-en Rung nëben dëm Tüners Trämel 'bliben stän.* JBürki 1916. ‚Einen steifen Schutz'; s. Bd VIII 1699. 1700 (JBürki). *Jetz hein-mer schon nen g'st-en Gump vorüs.* JReinh. 1925. *Wenn's nit anderisch't sin chann, chlëderen si* [kleine Tierchen] *drüber überen, nen g'st-i Reis.* Joach. *Heuw wär jo nes st-s Stöckli uf der Büni g'lëgen.* SGfeller 1919. ‚Ein st-s Küppeli.' RvTavel 1917. *Es het schon es g'st-s Rüfli ghan sëlb Morgen.* JReinh. 1900. ‚Die wüssen wohl, daß sie einen Narrengang miechen und nüt darvontreiten als einen steifen Dreck auf der Nasen.' JBürki. *En st-er Lön, es st-s Lönli* B. *Er verdiened en st-en Lön* BR. *D's Fränkli im Tag isch't nadisch't en st-er Lön* BSchw. (AvRütte). *Vierzg Chroni sin ... es st-s Löndli* BO. (Zyro). ‚200 Franken betrachtete man schon als ein st-es Einkommen für einen Mann, der dasselbe an Schatten und Scherm verdienen könne', als Lehrer. Schweizer-Bauer 1898. *Wil-es nes st-s Vermögenli g'erbt het ... bildet es sech g'wüß in, es überchömi noch-nen schönen jungen Mann.* RTrabold 1914. *Nes g'st-s Hämpfeli Gëld.* JReinh. 1907. *En st-er Hüfen,* Geld. OvGreyerz 1913. *En st-r Schübel Gëld* uä. B (AvRütte); s. Bd VIII 89 M. *Er heig im Trögli më weder einisch't es st-s Schübeli Gëld g'han.* AfV. (BRohrb.). ‚Alls dännen g'frässen haben sie [die Raupen] üns das G'chöch nicht; es ist doch nüsti noch öppis überblieben, enmel ein steifer Wüsch Rüppi und Knebeli.' JBürki. Subst.: *Men chunt da oppis St-s neben zuecher verdienen.* OvGreyerz 1913. Von Konkr. *Du läscht ja der Trümmel hangen, dass-men en st-en Säustall druf abstellen chönnti.* Gotth. VI.; fehlt 1861. *Eini mit der Schnürren wie-nen hölziger Radschueh, und het en Schiben vordrannen wienes st-s Suppentäller.* JBürki 1916. *Mit eren Schüßlen voll wërschafti Hërdopfelsuppen, wo-men mit den Chäsfäden drinnen es st-s Seili chönnt z'sämentradlen.* ebd. Einer ‚mit einem steifen Hoger.' Emmentalerbl. 1918. Adv. (neben Adj.). *Es macht st. warmen,* ‚ziemlich (vgl. hübsch)' B (Zyro). ‚Ein ordentlich *(st.)* breiter, roter Innenbesatz.' Bärnd. 1914. *St. bowëll* BJeg.; s. Bd IV 1945 o. *Es chlins ... Runggeli ... wo noch nünzgjärig oni Brillen g'lësen het ... was isch't denn die ërst in den Achtzgi, st. in den Sibezgi, in den Sëchzgi, in dënen chreftigi [!] Fifzgi g'sin!* Bärnd. 1922. Von regelmäßiger, genauer, knapper Folge. *Gang numen st. äinem* (jenem) *Meitschi nach, es wolt an's glich Ort!* B (AvRütte). ‚St. nächeinander.' ‚Da hat das Meitschi angefangen aufsagen alles, was es schreiben solle, wie wenn es im Fragebuch gelernt hätte, st. eins nach dem andern.' Gotth. ‚Wenn ... ein ganz Dutzend [Kinder] auf einmal kämen, wie sollte ihnen der arme Mensch ... Meister werden...? Kömmt aber so st. eins nach dem andern, so ...' ebd. ‚Dann hatte ich wieder Angst, alles st. nach einander zu machen, wie es sich gehört.' ebd. V.; ‚schon.' 1861. *Noch lang Zit sin di zwei st. neben enanderen uf der Brechen ghocklet.* SGfeller 1911. S. noch

Bd 77 o. (F). *St. e'sō*, ‚genau so': *Ich lose^n dā dem Vogelg'sang, si sī^n so busper und so frō. Und wäger i^ch han 's st. e'sō.* GJKuhn 1819. — β) vor Zeit-, Maßangaben, ‚stark, gut'; vgl. Gr. WB. X 2, 1868 (Bed. 11 c). *Vo^n Aarau bis auf Aarburg sind drü steif [!] stark Stund.* Rochh. 1857; schweiz.? ‚Zuo Olten hand si s nachtmal gessen, darnach fünf st-e mil ermessen.' 1499, Arg. (Lied auf die Schlacht bei Dornach). — **b)** in weitern, von a ausgehenden Verwendungen. α) *e^n st-e^r Grogg, Schnaps*, wie nhd.; verbreitet (so Aa lt H.; G), doch nicht volkst. — β) *e^n st-e^r Wind*, ‚eine steife Brise.' Bodensee (JHirth). — γ) von ‚schwerem' Wasser: ‚Alpnach-See öffnet sich. Aussicht in die verschiedenen Bergtäler. Wasser ist dünn, id est seicht; steif id est stark.' JRSchinz 1787. — **3.** *st-er Bue^b*, ‚Landwort für Hochzeiter.' Spreng; Syn. *Hosi I* (Bd II 1698).

Mhd. *stīf* (flekt. *stīver*); vgl. Gr. WB. X 2, 1778/1830; IV 1, 4218 (‚gesteift'); Diefenb.-Wulcker 864; Martin-Lienh. II 576 (*gi-stīf*); ChSchmidt 1896, 104; Fischer V 1698, zur Etym. Franck^2 666; Falk-Torp 1169; Bechtel, Hist. Personenn. des Griech. 487, ferner die verwandten Sippen *Stīf* (Sp. 1422), *stīfen, uf-stiefen, Stëft, Stift, Stëfz(g), Stifz(g)* mit Anmm., zu 1 a auch MHöfler 1899, 681. Die Verbreitung der Formen mit Diphthong (*-öü-* beruht auf Rundung vor Labial, wie auch *stūf(f)*) deutet eher auf alten, sonst allerdings nicht bezeugten Ablaut als auf schriftspr. Entlehnung; vgl. auch *steifzgen*. Die Fortis *ff* reicht sicher weiter, als unsere durch das nhd. Schriftbild beeinflußten Angaben erkennen lassen; zur Erklärung vgl. BSG. III 123 (entspr. ebd. V bis XVII), ferner *schief* mit Anm. (Bd VIII 380/1). Zur Epithese des *-t* vgl. etwa *Reiff* (Bd VI 652 ff.); für die Formen mit *g^e-* kommt auch der Einfluß der Ptc. zu *stīfen* (vgl. Gr. WB. aaO. 1840) und (bei Vokalkürze) *stiften* in Frage. 1 ist nicht überall volkst.; das gleiche gilt für die unter 2 b vereinigten besondern Anwendungen (vgl. zu 2 b β auch FKluge 1911, 749). Dagegen erweist sich 2 a, die Grundlage von 2 a α, β (und γ), als alteinheimisch. Die Trennung von 2 a α und β wird, trotz gewissen Berührungen in der semasiologischen Entwicklung, durch die geogr. Verhältnisse nahegelegt, indem (vgl. auch *un-stīf*) ersteres wesentl. dem Osten (Ap; Gr; G), letzteres dem Westen (B, ferner Aa; F; L, auch Zg; die Angabe von Spillm. für Z Sp. 1437 ist auffällig) angehört. 3 geht wohl von 2 α β aus. FN. ‚Stiffisen (Styffysen)', Schmied. 1461/4, ZRB.

u^n-: Gegs. zum vor. 2 a, unfest, unbeständig. ‚Nihil est incertius vulgo, es ist nichts unstäter oder wankelmüetiger, unsteiffer etc.' Fris. (fehlt 1541). Insbes. **a)** *(u^n g'stīft)* entspr. 2 a α, unregelmäßig, unbestimmt Ap, so Schön., Waldst.; G, so F., Ta., T., W. *O-s Wëtter*, ‚unentschiedenes' ApWaldst. *O-i Ferie^n*, ‚die vom Wetter abhängig gemacht werden (wie Heu- und Emdferien)' Ap, so Schön. *E^n O-i*, ‚eine noch Unvollkommene', zB. von einer Magd. ebd. *Er chund u.* GF. (Zahner). — **b)** *(u^n stīf)* entspr. 2 a β, unordentlich, nachlässig, oberflächlich BIlk. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 1418/9 (mit einem Beleg aus HPant.)

bock-: verstärktes *stīf* in Bed. 1 (a) Aa; BsStdt; BStdt; Sch (Joh. Meyer 1866); kaum überall volkst. *Schueh mit versilberete^n Schnallen und himmelblaue^n, b-e^n Lätsche^n druff.* RvTavel 1926. *So ūfrëcht und b. dōhocke^n a's wie-ne^n hölziger Fuchs.* AGysi. — Vgl. Gr. WB. II 208; Fischer I 1254.

brëtt-: = dem vor. Spreng; s. Bd VI 1411 u. — türli-stock-: = dem vor. *Verchnorzeti, herti, rücksichtslösi, t-i G'setzeshüeter.* RvTavel 1916 (BStdt).

stīfe^n bzw. *-ff-*, in Aa tw. *-ū-*, Ptc. *-et* BSa. (in Bed. 1 b), *-t* GW. (in Bed. 2 a α): **1.** intr. a) ‚steif(er)' werden L (Zyböri); Ndw (Matthys). *Das^s die Nidle^n schön tued st., hed das Maitli es Rezëpt, tued derzue es Liedli pfīffe^n, bis das Zūg am Bëse^n chlëbt.* Zyböri. Entspr. *stīf 2 a β*, ‚hübscher, anschaulicher werden', so von einer Sache, einem Ort (zB. Garten) BSi. (ImOb.) und lt Zyro. — **b)** *uf öppis st.*, es darauf anlegen BSa.; Syn. *stiften 2 b α. Ich ha^n druf g'stīffet.* ‚Wie solt ich sagen, daß sy sich weren solten gegen denen, die also tröwen? So tät ich dem heligen evangelio glych als wol gwalt als die bäpst, die also wider das hell verbot Christi mit dem schwärt fächten und reisigen darzuo umb gelt bestellen und styffen erst den[n] uff unfriden.' 1524, B Ref. — **2.** a) tr. α) ‚steif' machen Aa (H.); GF.; Ndw (Matthys); U (zB. Wäsche mit Stärke). Bildl.: *Ei^nem der Rugge^n st.*, ihm Halt, Unterstützung geben GW. Im weitern S., fest, beständig machen, (be)festigen; vgl. *Stīf-Pfänning* (Bd V 1130). ‚Es war, als fürchtete ich ordentlich, aus meinem heillosen Zustande gezogen zu werden, als wären Haß, Bitterkeit, Gram, Rache, Zorn lauter wohltätige Gefühle ... Wenn sie auch abnehmen wollten, so steifte ich sie aufs neue wieder.' Gotth. ‚Daß bey dieser Tagleistung alles für weitere Begebnissen abgeredt werde, dapfere Beratschlagungen gesteiffet werden.' KdWirz 1653 (Beitr. 1739). ‚Hat Gott die Engel in der Erschaffung steiffen können, daß sie unvergänglich sind, vilmehr wird der Schöpfer selbst unvergenglich sein.' FWyss 1677. ‚Zu usserst der Höchi der Seefurren [vgl. Bd I 938], wo sich die Schwirren oder Pfähl annoch steifen lassen.' 1709, Ndw Ges. 1868. *Abraham* [der auf Isaak anlegt]: *Ach ja, Gurasche, verlaß mih nit, steiff mär d'Händ!* Tyrolersp. 1743. — β) Jmd in etw. bestärken BHk.; Syn. *ūf-stiflen, -stiefen.* ‚Daß er die fromme Wittib in ihren frommen Gedanken steiffen möchte.' 1752, SchwE. Chr. 1718/83. Bes. jmd zu tadelnswerten Handlungen ermuntern, anreizen BR.; Syn. *stiften. Er ist schröcke^nlich en bö^ser mid Wīb und Chind, aber es gi^bd geng Lüt, die-nen no^ch stīffen. Er wär nüd geng sövel zänggesche^r, wenn-er nüd von bösen Lüten alliwil g'stīft wurdi.* — **b)** refl., sich anstrengen, ins Zeug legen. ‚Zum *Schnide^n und Schnëtze^n* [der Näherinnen] kommt das *Lisme^n und Heęggle^n*, wohl unter wetteiferndem *sich st.* der Arbeiterinnen.' Bärnd. 1927 (BSa.). — Vgl. Gr. WB. X 2, 1832/40; Martin-Lienh. II 576 (refl.); Fischer V 1698/9. 1 und 2 verhalten sich als *ën-(ön-) : jan*-Bildung wie etwa *chuelen : chüelen* (Bd III 215).

er:- = dem vor. 2 a α GroHe. (Tsch.). ‚Wodurch ihr Einungsband noch mehr ersteiffet wurd.' 1652, Zinsli 1911. — Vgl. Gr. WB. III 1009.

ver-: refl., wie nhd. sich (auf etw.) versteifen B; GW.; auch weiterhin, doch nicht volkst. *Wenn ei^ns sech öppe^n drūf verstīft, chli^n z'tschädere^n.* WMorf 1919. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1706/7.

g^e-: = *stifen 1 a. Sī^n Ātem* [des Februarwindes] *ist zwär scharpf und chalt und macht ei^nem d'Glider z'g.* UDürrenm. (BM.).

b^e-, auch ‚-stif(f)nen': befestigen, bekräftigen, bestärken. ‚[Gott gebe, daß] der so schöne Reiff des eidgnössischen Bundts ... wider ergänzt und besteiffnet ... werde.' Ber. 1658. [Einige Bürger von ZSth.] wollten ihren Kindern noch weitern Unterricht zukommen lassen, damit sie in dem, was sie in der Volksschule gelernt hätten, ‚noch bestyfft' würden. 1668, ZTB. ‚Daß alle Gerechtsahmen dem Landesherren an einem Orte zuständig ... Welches die Praxis der ganzen moralisierten Welt besteiffet und confirmiret.' Streitschrift 1713. ‚Daß von hiesigen Undertanen einige aus Not getrieben, andere aber in Hoffnung, ihr zeitliches Glück

besser zu besteifen, sich in außere Land begebend.' B Abzugsordn. 1715. ‚Weil man ... oft nit die Mühe nimmt, [bei Vergehen] die Sachen recht zu examinieren ... und bei mangelnder Conviction dannoch das Geld abnimmt, so sind die Bußengerichte auch bei ehrlichen Leuten verhaßt und besteifet man die gemeine Opinion, es sei nur um das Geld zu tun.' JCEscher 1723. ‚Dieses Vertrauen hat er in uns besteiffen wollen.' JJUlr. 1727. ‚Daß dieses [die Ausrichtung einer Hühnersuppe durch den Schultheißen in BBurgd.] ein sehr altes Herkommen seye, welches auch durch beygelegte Zügsame genugsam besteiffet.' 1737, B Blätter 1917. ‚Diese Erklärung hat die gänzliche Beruhigung wieder zurückgeführt und besteifnet.' Z Declaration 1777. ‚Die bessern Erfahrungen, die mich in der Hoffnung der gänzlichen Erreichung meiner Endzwecke besteiften.' HPest. — be-stift. ‚Durch allgemeine Red besteiffte Bericht.' 1752, SchwE. Chr. 1718/83. — Be-stifung f.: Befestigung, Bestärkung. Der Vertrag soll ‚zu dessen mehrer Besteiffung' vor den Großen Rat getragen werden. 1675, BArch. ‚Es tragt sich mehrmalen zu, daß die Natur selbs ohne Wissen helfen muß zu Besteifung des Aberglaubens.' JJScheuchz. 1706/8. ‚Da ... die bey sonst unerlaubten Eheversprechen etwann geflosne Beteurungen ... zu Besteiffung oder Gültigmachung der gleichen Versprechen nichts beytragen.' Leu 1727/46. ‚Bitte um Besteiffung deiner Gedult.' JJUlr. 1731. — Vgl. (auch für ‚Besteifung') Gr. WB. I 1672; Fischer I 940; Ochs 164 b. Zu ‚-stifen' : ‚-stifnen' vgl. *feste*^{n} : *festne*^{n} (Bd I 1119 20).

Stifi bzw. *-ff-*, in Ap (T.) in Bed. 2 b *G'stīfti* — f.: 1. entspr. *stīf 1a*, Steifheit Bs; BStdt und lt Zyro; GroHe., Mal.; GW.; Ndw (Matthys); wohl weiterhin. *D'St., wo iren in d'Glider g'fare*^{n} *isch*^{t}, infolge einer Überraschung. Freier Rätier 1934 (GrMal.). *E*^{n} *chli*^{n} *d'St. us de*^{n} *Glider z'träppele*^{n}, nach einer langen Wagenfahrt. RvTavel 1922. Von einer zähflüssigen Masse: [Die Konfitüre ist] *so dick, das*^{s}*-me*^{n} *der Löffel überhaupt gar numme*^{n} *cha*^{nn} *drv*^{n} *stecke*^{n} *vor St.* Schwz. Frauenh. 1902 (SL.). — **2.** a) entspr. *stīf 2a*, Festigkeit, Beständigkeit. ‚Firmitas, stäte, steiffe, standhaftigkeit, bstand; stabilitas, bestendigkeit, steiffe, beharrligkeit; obstinatio fidei, stäte, styffe und standhafte.' Fris. ‚Die steiffe, stabilitas, steiff fürnemmen.' Mal. ‚Inn hat kein betrüebtnuß von der styffe oder standveste dises fundaments mögen abwendig machen.' Aeg.Tschudi 1572. ‚Firmitas, Steiffe, Standhaftigkeit; soliditas, Steiffe der Dingen.' Denzl. 1666/1716. — b) entspr. *stif 2a* α, ‚Richtigkeit, Rechtsgefühl, Treue, Beständigkeit, Zuverlässigkeit' GW. (Gabathuler), ‚Fleiß, Ununterbruch' Ap (T.). — Vgl. Gr. WB. X 2, 1830/2; Martin-Lienh. II 576 (*Stif*, Starke); Fischer V 1698, zu 1 auch MHoffer 1899, 68 l a.

Hals-: entspr. dem vor. 1; vgl. *Äcken-Stabi* (Sp. 1054). *Er chunt d'H. über*, uneig. mit Bez. auf innere Widerstände. AHuggenberger 1929.

Stifigi f.: = *Stifi* GW. (Gabathuler).

Stif(f), Stüf(f) s. *Stift*. *o. o.*

Stifel bzw. *-ī²-*, in ArWolfh.; FSs. *-ü-*, in TB. *G'stī²fil* — m., Pl. unver., in BG.; U (Bed. 2 b α) *Stifle*^{n}, Dim. *Stifeli*:

1. eig. a) wie nhd. Stiefel; allg. ‚Die vor etwa 60 Jahren erstmals auftauchenden *Stifle*^{n} (Rohrstiefel)'. Bärnd. 1911. *Hed der ander auch kei*^{n} *Stifel, nur e*^{n} *alti Mutze*^{n} *üff* ... SV. 1925 (ZSeuz.). *Redlich, redlich reichid de*^{n} *hubschist Tschope*^{n} *ause*^{n}, *tund-em-e*^{n} *anleggen, we*^{n} *Ring a*^{n} *Finger und Stifel a*^{n} *d'Fieß!* Übers. v. Luc. XV. 22. Dial. (Ndw). ‚Denne N., dem bachmeister, für sin stifel.' 1436, B StRechn. ‚Es klaget J., wie daß ... der genant B. [ein Reiter] gen im gienge mit siner funst und demnach glich mit einem st. zuo im schlüege.' 1485, Z RB. ‚Oberkahrer 18 Lb. für den Lohn und Stiffel uff Wienecht.' 1603, AaB. Spitalrechn.; vgl. *Schueh* (Bd VIII 453; Bed. 1 b β). S. auch Sp. 681 o. (1516/7, BHarms 1913). ‚Zwên, ein par stifel.' ‚Denne Wambesch umb zwo [!] stifal.' 1377, B StRechn. ‚2 lb. für ein bar stiffel.' 1498, AaHallw. (Schloßarch.). ‚Dez. 18. epilepticae rock, ermel, wiffling und 1 par stiffel.' 1540, B RM. ‚Ein par stifel, unter dem Leibgeding einer Mutter.' 1575, Z RB. ‚N. habe dem stubenknecht ein par schue und der stubenfrouw und magt jeder insonders (mit gunst) ein par stifel geben.' 1595, Z Eheger.; vgl. *Schueh* (Bd VIII 453 u.; Bed. 1 b γ). ‚Hienebent habe J. ir Züginen versprochen, wann sy ein Man überkomme, wer joch derselbig sige, welle sy ir Züginen ein Par Stiffel geben.' 1603, Z Eheger. ‚Für ein Paar Stiefel der Hebamme 2 Pfd.' 1618, Bodmer 1894. Mit Adj. *Girigi Stifel*, knirschende Z (auch lt Dän.); vgl. *Gīri-St.* ‚Wenn wir auch alle Stiefelchen hätten, schön glänzend schwarz ...' Gotth. ‚[Ein Landstreicher] tragt ein gälen mantel ... kurzi stiffeli, wys halbhosen.' 1546, Gr Mbl. 1924. ‚[Die Gefährtin eines Landstreichers hat] ein tuechen und ein hochen Huet uff mit einer schwarzen Schnuer, rott Stiffel und ein schwarz Täschen.' A. XVII., SBurkart 1909. S. auch Bd VI 1863 o. (GrMai.); Sp. 602 o. (Trüllm.-Instr. 1771). ‚1 p. grissin [vgl. Bd VI 1348 M.] stiffel 30 schilling.' XV., B. ‚In einem dorf ... ein böß par stiffel verstolen.' 1569, Z RB. ‚Ich han das Anneli von Dinhart dinget uff nach der Ärn des 1581. Jahrs und ihm z Lon verheißen: 5 Ellen zwilchen, 5 Ellen lines, wie der Bruch ist, 1 neu Paar Stiefel und 2 Paar gfasset Stiefel, 1 fl.' ZAlt. Chr. (modern.). ‚Ein par nüw gefürfüeßet stifel ... enttragen.' 1594, Z RB. Neben verwandten Begriffen uä. ‚2 par stüffel, 3 par bantofflen und 3 par schuoch, alle nüw.' 1544, Bs Ztschr. ‚Ußgschnitten, rot, mung [vgl. ‚munk' Gr. WB. VI 2695; Fischer IV 1814] schüechlin, stifelin und panteflin.' Ansh. ‚[Die ‚Hatschierer'] sollen sich in Ansehung ihres starken Soldes per 5 Batzen für jeden Tag mit Schuh, Strümpf und schwarzen Überstrümpfen oder Stiffels selbs versehen.' 1776, Bs. S. noch Bd IV 1735 M. (Fris.; Mal.); VIII 453 o. (Offn. Laufen). *Stifel und Spore*^{n}. ‚Bitte ... deiner Jungfer Baasen Ordre zu erteilen, daß sie ... durch den ordinari Botten meine hardes, namlich den Caput ... Stiffel, Sporren und Stiffelmanschetten mir zu übersenden belieben wolle.' 1764, Z Brief (JJHeß). S. auch Bd VI 1414 o. (SchwMuo.); Sp. 461/2 (öfters). In verbalen Verbindungen. ‚Der schuomacheren antwerch [wegen] setzen wir: schuo machen, stifel und derglich ... daß das ein antwerch heißen und sin soll.' 1472, L Weißbuch. ‚Do hatt Hans Nigg von Brandiß von einer köchin schmer ve[r]fordert, er well sin stifel vor noch ainmal mustern lassen. Do hat ein andrer [gesagt]: waß wilt damit am hailgen tag anfahen? du kompst si [s. Bd III 264; Bed. 1 a β η γ] morn wol. Do hatt Nigg geantwurt: Sind die grawen puren da und wellen angriffen; welcher dan morn umb diß zit hie stifel schmirbt, dem will ich stifel und schmer vergebens genuong gen oder schenken.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Glich seche er den troß nachi faren und daß sie die stiffel uffbunden hetten.' um 1515, Z. ‚Im 1428 jar was der wynläset ... erst umb sant Martins-

tag und fiel ein großer schnee uff zinstag vor Martini. Und muoßtend die wümmer stiffel anleggen.' ZChron. 1519. ‚Auf diesen Tag [St. Johannistag im Sommer 1580] habe ich mit dem Elsi von Stadel gerechnet, und blieb ich ihm nach Rechnung schuldig 2 fl. 6 hlr, auch 6 Ellen zwilchen und 6 Ellen leinen und 2 Paar Stiefel z fassen, sunst sind die Stucken und alle Ding verrechnet.' ZAlt. Chr. (modern.). ‚Beroldinger, der Ehrenmann, im Fliehen sein wolt z vörderst dran, drumb er ihm d Stiffel ließ außziehen, damit er konnte wacker fliehen.' 1621, Zinsli 1909. S. auch Bd V 318 o. (1470, Uw Mand.); VI 1697 o. (1633, Z); VIII 446 o. (1569, Z RM.); Sp. 532 M. (1497, BSi. Rq. 1912). Vgl. die Zssen: *St.-ori* (Bd I 417), *-Hund* (II 1434), *-Chuecht* (III 731), *-Buchsli* (IV 1006), *Stifeli-Riter* (VI 1705), *St.-, Stifeli-Schueh* (VIII 485), *Stifeli-Springer* (Sp. 906), ferner: ‚Als N. stubenmeister gwäßen ... habe er der stubenfrowen ein par ermel, der magt ein stifelfel, und dem stubenknecht (mit erlaubtnuß zu schryben) ein par schue geben.' 1595, Z Eheger. Im KL. uä. *Rab, Rab, schäm-dich, Rab, Rab, gräm-dich, chaⁿsch-der keini Stifel chouf*ⁿ*, muescht im Dreck gaⁿ barfueß louf*ⁿ. KL. (B). *Ubers Jar chaⁿⁿ's Chindli laufⁿ, denn wemmer-em es Pärli Stifeli chaufⁿ. Wie tür es Pärli? Für drei Batzeⁿ. Stifeli sind noch vil zu tür ...* ebd. (Z). *Vier und vier ischt acht, der Joggeli got uf d'Jagd: er het verheiti Stifeli aⁿ, daß-er nimmeⁿ laufⁿ chaⁿⁿ.* ebd. (Bs). *Stifeli mueß stërbeⁿ, ischt noch so jung, jung, jung ...* ebd. (Aa; Bs; B); vgl.: *Stëffeli mueß stërbeⁿ ...* ebd. ‚Freut euch des Lebens, *d'Töchteren N. heiⁿ Stifeli aⁿ*, freut euch vergebens, *si überchömmeⁿ doch keiⁿ Maⁿⁿ.*' ebd. (BStdt, Th.). S. auch Bd V 657 o.; VI 1665 u. (BsL.). 1673 u. (ZWald). 1755 u. (EStoll 1907); VIII 442 u. (ZWth.). RAA. *Nid (rëcht) im St. siⁿ*, nicht wohl, nicht guter Laune sein Bs; B (Zyro); GrNuf.; GW.; UwE.; und weiterhin; vgl. *nit im Strumpf siⁿ*, sowie *Schueh* (Bd VIII 448 M.). *Dëm will-ich schoⁿ Stifel halteⁿ*, ‚so lang wie dieser mag auch ich ausharren' GrNuf. (Trepp). *Hüt lueget-men es Blüemli aⁿ, morn butzt-meⁿ sini Stifel draⁿ.* AOrr. 1870. *Er kennt, weiß en alteⁿ St. dervoⁿ* L (Ineichen). *Sëlb hät jetzt en St. vil g'nutzt* ZF. *En St. roll useⁿ noⁿ*; s. Bd VIII 449 M. (AaNeuj. 1895). ‚Als man vornacher jedem landrichter des tags als vil als zwölf krüzer zuo besoldung und fur sin zeerung geben, und sy aber sich jetz erklagt, daß sy eben ferr zuo landgericht kommen müeßen ... dermaß daß sy mit den 12 krüzern nit uskommen möchten, zuodem bißhar im Thurgöw ein mißbruch under inen gewesen, daß etlich der landrichtern etwa ein puren zwen dry zuo essen gehept [wo sie zum Essen einkehrten], sy die ürtin für sy bezalt hand, also daß ouch das sprüchwort darus worden, ich will ein puren fressen bis an die stifel.' 1530, Absch. Insbes., ausgehend vom Stiefel als Marschausrüstung, Zeichen der Reisefertigkeit. Geschwollene Beine sind *d'Stifeli für über durchhⁿ*, Anzeichen des nahen Todes Z. *Im St. siⁿ*, unwillig, zornig sein Sch (Kirchh.); darnach (ohne Berechtigung): „Stiefel, Groll, Unwille, z. B. im Stiefel sein; stiefelsinnig [s. d. Bd VII 1074], grollend, sehr verdrießlich"; vgl. *im Harnisch siⁿ* (Bd II 1611 o.). ‚Die Stifel frühzeitig salben'; s. Bd VII 811 u. (Schweizer Bauer). ‚Die Stifel lüpfen, festinare, properare.' Denzl. 1677. 1716. ‚Ich kumen nit, ich han stifel an, non statuor leæna in machæra', ich gehe nicht darauf ein, obwohl ich gerüstet bin. Sprww. XVI. ‚Antwurti iren [der Angeklagten] disers gezügen husfrow: Sie sagend, es syend neiwa böse wyber, von denen wir semliches [es war eine ‚gilgen in grund verdorben'] haben, man well sy verbrennen. Do antwurti sy lachende: Es ist ein kalter wind, er hat styffel an', womit sie die Schuld dem Wind zuschiebt, der die Pflanze zerstampft habe. 1544, L Hexenprozeß. — **b)** Überstrumpf, Gamasche aus starkem (Haus-)Tuch, im Winter bes. von Bergbauern, Holzarbeitern getragen GrAv., ObS., Rh., S.; LE.; PAl.; GSev.; Ndw; ZBenken (Dim.). *‚Er ist g'ganger im Zug für Powle Jousep, der will büwwer as nuws Hüs. Er häd-mu ong'laid d'landtuachinur Stifel*, è andato al tiro delle travi per Giuseppe Depaulis, che vuol fabbricare una casa nuova. Egli si è messo le uose di drappo nostrale.' Giord. 1927.

2. übertr. a) auf Dinge (ähnlicher Form). α) Dim., Blumenn., Frühlingsenzian, Gentiana verna GoRh., W., We.; oTh. — β) von Gefäßen und Behältern. 1) Trinkglas, -krug mit einem ‚Fuß' B (Zyro); L (Ineichen); ZS. Vgl.: ‚Hernach kouft uns min guotter frind B. ein glaß, was geformiert wie ein stifell.' ThPlatter 1572 (Boos); später: ‚darin gieng ein wenig mer den in den angster'; ferner: ‚An 2 silbernen Stifelbächern 28 lot 1 q.; an 1 zierdvergülten Stifelbächer 28 lot.' Z Teilrodel 1697. *Mïn St. mueß halt g'soffeⁿ siⁿ.* Joggeli-Kal. 1895. *Ich glaub, du magst din St. nachⁿ, mir ist-er auchⁿ nit z'wit; so chumm, mer pütscheⁿd frölichⁿ aⁿ. Der alteⁿ Zit!* AOrr. 1870. RA.: *En St. trinkeⁿ*, einen guten Trunk nehmen Aa (H.); vgl. Wander IV 850/1. ‚Mich dürstet, daß ich möchte schumen; so gsich ich an dim spüwen wol, du hieltist ouch ein st. vol.' NMan. ‚Es gilt dir, gsell, disen st. vol.' Grübel 1560. ‚An 2 zierdvergülten Stifen 25 lot.' Z Teilrodel 1697. S. auch Bd VII 157 u. (GGotth. 1599); Sp. 319 u. (JMahl. 1620). Insbes. Dim., kleines Spitzglas, Branntweingläschen AaF. und lt H.; Ap (T.); Bs; „G", so W.; S; ThTrib.; Ndw; Z. *Eⁿ Stifeli Pränz, Schnaps.* aaOO. *Er ischt nit eⁿmöl röt worden, wo s' em beid z'sämmeⁿ zueluegeⁿ, wie-n-er siⁿs St. Schnaps g'chert het.* JReinh. 1925. *Seit's und holt es St. Brenz, dem Heirichⁿ auchⁿ einⁿs und Ziger derzue, es Stöckli vom gueteⁿ.* KdMeyer 1844. *Vor dem Gärliggengⁿ* [zu Bett gehen] *dütet-ich umen eⁿ Stifili Schnaps; aber gueteⁿ Inzni ...* Prophet 1855. *Bitt-dich, gimmer ietz öch es St. Malaga, ich mues-mich g'wüß z'erst eⁿchlin stärkeⁿ.* LSteiner. S. auch Bd VI 579 u. (Feierab. 1860). RA.: ‚Da riefen fast alle, und die Weibervölcher heulten und weinten dazu: Das St. Bränz soll mir Gift sein, ich will des Todes sterben usw., wenn ich weder es Fätzli Tuch, noch es Fädeli Garn davon gestohlen habe', die Heimarbeiter vor dem Fabrikanten. Stutz 1847. Im Volksbrauch. ‚In der Fastnacht eine Nidel und selbstgemachte Birnenweggen oder Lebkuchen, und wenn 's hoch herging ein St. Chriesi- oder Bätziwasser drauf, das genügte den Alten, um ihnen einen lustigen Abend zu bereiten.' Ndw Kal. 1902. Der *Stubeⁿ-Rumpel* (Bd VI 939) oder *Stubeⁿ-Fuchs* (Bd I 658), der am Silvestermorgen zuerst die Stube betritt, erhält vom zuletzt Aufgestandenen einen Weggen und ein St. Schnaps ZO. Auch als Übern. eines Trinkers SG. — 2) Deziliterfläschchen FJ. — 3) Maß für Zieger, „Gewicht von 10 Pfd Käsezieger" B (Zyro); „LE." (auch St.[b]). Vgl.: ‚Wochenmarkt zu Huttwyl. Saurer Ziger gilt 1 Pfd 6 Kreuzer. Vom süßen 4½ Kreuzer, weil ersterer gesalzen leichter wird und in rot[t]annigen Rindenzylindern, Stiffeli genannt, ½ Schuh dik, 1½ Schuh hoch, zu 10 Pfd Inhalt verkauft werden[!]'. 1787, Z Brief (JRSchinz).

‚Der Kirche Escholzmatt ein Stiffeli oder 10 Pfd Ziger, an Kapital nach alter Norm berechnet 10 Gulden.‘ 1853, LKantonsblatt. Einer der ‚by 9 mäßen käs und anken‘ aus einem Alpspeicher entwendet hat, behauptet, er habe alles wieder zurückgetragen ‚bis an ein stifeli und ½ meß anken und 1 imli salz.‘ BTurmb. 1555. ‚3 Styfel Ziger dem Kilchherr.‘ LEscholzm. Gült 1646. — 4) *es Stifeli Tubak*, Tabak in einem kleinen zugespitzten Papiersack BE. *Und denn da denen G'meinsmannen, chann-men dënen nüt anhäinchen? Tubak, d's St. fünf Batzen! Ich han wäger nid ed drannen*, rüft ein Hausierer. ASchaer 1925. *Sötisch't-mer denn nes St. T. han reachen, er isch't am Vertropfen*, ebd. 1914. *Uf dem Tisch ist es us'ghaltis Tatschi g'stangen mit vierzen Korb, so nen Viertplatzertabakpfiffen. Es isch't grad es chlimmers St. T. drwäg gangen*. KUetz 1932. — 5) Dim., Futteral für die Stricknadeln ScnSt. (Sulger): vgl. *Lismer-Stifeli*. — γ) wie nhd., als Teil von Schöpf- und Pumpvorrichtungen; vgl. Mothes⁴ IV 273. Schöpfkolben an der Pumpstange des Sodbrunnens AaF. Cylinder; s. Sp. 986 M. (Bs Zeughausinv. 1721). — δ) an Kirchtürmen das konische Ansatzrohr, das den Turmknauf trägt und auf die hölzerne Stange als Kern gesteckt wird. Auf einem Kirchturm ist der sog. ‚Stiefel‘ verfault. GTagbl. 1877. ‚Der Fahnen [des 1798 ausgebesserten Kirchturms von ZThalw.] wurde mit der dreifarbigen Nationalfarb gemalet, grün, rot, gelb; der Knopf gelb, der Stiefel weiß.‘ Sprüngli 1845. ‚Dem Meister Kupferschmid Ulrich zu Küßnacht wegen dem ... Gloggenturmknopf sambt Stiffel, so gewogen 95 ½ Pfund, das Pfund à 36 Schilling — 85 Gulden 18 Schilling.‘ 1731, HHess 1914. — ε) Vorrichtung zur Beförderung von Holzträmeln BG. ‚Sehr häufig kann man an steilen Hängen und in Gräben auch mit *g'waneten Rossen* nicht zu den *Trömlen (Tremlen)* gelangen. Manchmal werden diese dann mittelst eines *St-s* auf gelegeneres Terrain befördert. Auf günstigem Platz wird ein starker Schwirren eingetrieben, um welchen unten als Mantel ein zirka drei Fuß hohes *Dunchelstuck* zu stehen kommt. Neben dieses wird nun ein starker Bindbaum oder sonst ein Sparren gelegt, an dessen einem Ende, welches am *Dudelstuck* [!] anliegt, der *Trömel* angekettet wird, während am andern Ende des Sparrens ein Pferd, gleich wie an einer Göppelstange im Kreise herumzieht. Jeder Umkreis des Pferdes befördert nun den Drämel um ein so großes Stück näher, als der Umfang des Dunkels beträgt.‘ Bärnd. 1911. — ζ) penis, in der RA. *der St. verrankt han*, sich eine Geschlechtskrankheit zugezogen haben s. — b) von Menschen, α) als Schimpf, Dummkopf G; UwE.; U (Pl. *Stifflen*). — β) Dim., als derbe Liebkosung ‚Bü' (auch lt Zyro). *Du Lecker's St.* (Zyro). — c) als Name von Ziegen, Rindern, Stieren, die *g'stiftet* (s. d.; Bed. 2) sind Ap (auch lt T.); BE. (Barnd. 1911); aSchw (WSenn 1871). — d) abstr. α) Rausch AaL.; GrD. (B.), He. (auch lt Tsch.); vgl. Wander IV 850. — β) (scherzh. wegwerfend) Art und Weise zu reden, schreiben, handeln; verbr., doch nicht volkst. (s. d. Anm.). *Warum schribst-er denn so nen St. 'sammen?* FEschmann 1917. ‚So, ung'fähr in dem Stiefel habe ich ünsem Knechtli 'prediget.‘ JBürki 1917. *En schlëchten* (iron. *schönen*) *St. schriben* Bs; B; Z und sonst. *Er het en kummligen St.* Bs. *Säg, gëll, dër Artikel ... isch't von dir? 's isch't emel ganz dën St.* Schweiz. Frauenh. 1904. *Er macht sin St. furt*, er bleibt bei seiner Betriebsweise, ohne sich durch etw. abhalten zu lassen ZO. *Der Vater ist gon Zurich mit der Mutter ... 's gad aber alls im gliche St. witer*, zu Hause. ESchönenb. (Eschm.).

Anhd. *stival*: vgl. Sanders II 2, 1215; Martin-Lienh. II 576 (auch in Bed. 2b); Fischer V 1761 (auch in den Bedd. 2a γ 1, d γ). Unser W. in Bed. 2d γ wird heute als Entstellung von ‚Stil‘ aufgefaßt, doch liegt sicher ein älterer (burschikoser) Ausdruck zugrunde, der ausgeht von der Vorstellung eines alten, weltlosen Stiefels; vgl. mit dem Beleg aus EEschmann 1917, die wienerische Wendung: *der redt an St. z'samm*, schwatzt dummes Zeug (Wander IV 850). FN. Z (seit XV.; ‚des alten Stiffels von Langenhart.‘ 1446, Z RB.). Zssen. *Stifelsüter*, Spitzn. eines Junggesellen Namens Suter, der zierliche Schuhe mit hohen Absätzen trägt und einen trippelnden Gang hat Z Horgen. ‚Des Stiffelmachers hus‘; ‚Stiffelmacherin vidua.‘ XV., Sch Jahrztb. Hausn. ‚Zum vordern Stifel.‘ 1594, AaRh. Flurnn. ‚Stifel‘ AaGeltwil; ApSchwende (Schlucht mit Weg); BAarw. Zssen. ‚St.-Acher‘ GEgg.; ZEgg, Leimbach (1873). ‚-Bächli‘ Z Birm. *-Bünen* BAarw. ‚-Wies‘ ZMaur.

Öre^{n}-: Pl., Bottinen, die mittels Strupfen, Schlaufen angezogen werden. *Die ërsten Tänzer hein scho übersünig g'stampfet mit den Ö.-stifel, wie si denn hie umen sin Moden g'sin*. KUetz 1932 (B.). — Filz-: Pl., ‚Rohrstiefel, welche bis oben hinaus mit Filz gefüttert waren‘ ScHa. (Neukomm). — Gummi-: scherzh. Entstellung der Ladenaufschrift ‚Comestibles‘ BSa.; Spitzname eines Lebensmittelhändlers AaMuri (Schülerspr.). — Gang-: wohl im Gegs. zu Reitstiefel. ‚Dem Schuhmacher N. zu Benken für 1 Par G.-stifel 5 fl. 12 ß.‘ Zubers Tgb. 1668. — Gîri-: Pl., knarrende Stiefel Z (Dän.); Syn. *Ritzg-St.* Vgl. *G.-Schueh* (Bd VIII 462) und *gîren* (Bd II 406). — Herr-gotts-*Stifeli*: Pflanzenn., *Stifeli 2a z* BSa. — Unser-Herr-gotts-*Stifeli*: Pflanzenn., buchsblättrige Kreuzblume, Polygala Cham. SchwE.; Syn. *Muetter-gottes-Schueh 1d* (Bd VIII 463). — Muetter-gottes-*Stifeli*: Pflanzenn. a) gehörnter Schotenklee, Lotus corn. SchwLow.; Syn. *M.-Schueh 1b* (Bd VIII 462). — b) = dem vor. LW.; Schw; Obw; Syn. *Frauwen-Schueh 2g* (Bd VIII 462). — Heb-ammen-; s. Id VII 1221 M. (BE.). — Häftli-*Häfftli*-: Gamaschen mit kleinen Verschlußhaken GrS.; vgl. *Häftli-Schueh* (Bd VIII 463) und *Haft* (Bd II 1053, wo Form und Bed. zu ergänzen).

Halb-: an die halbe Wade reichender Stiefel, ‚hoher Schnürschuh‘ GW. S. auch Bd IV 1735 M. (Fris.; Mal.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 214.

Herren-*Stifeli*: Pflanzenn., strauchige Kronwicke, Coronilla emerus L (Mühlb. 1880).

Chëderen-: großer Wasserstiefel für Fischer Tu Steckb.; vgl. *Chërder II* (Bd III 459) — Vgl. auch ‚Köder‘ 1c. Gr. WB. V 1570.

Kanönen-: wie nhd. (studentisch) B; L; GW.; S und sonst. *Us dem Stifel heigen-si 'trunken* [die Studenten]. *Isch das en Manier? En Gottesgab us einen K.!* JReinh. 1926. *Der Schuelher ischt-nen entgägen chon und het-nen 'banet g'han mit sinen K.-stifel*, durch den Schnee. ebd. 1925. *'s het nüt më g'falt drannen* [am Jagdkostüm] *als Hosen und K.-stifel*. RvTavel 1922. S. auch Bd IX 1145 o. (JRoos 1907). — Vgl. Gr. WB. V 171. Fischer IV 194.

Königs-*stifeli*: Pflanzenn. a) Frühlingsplatterbse, Lathyrus vern. ScnStdt. — b) Lungenkraut, Pulmonaria off. ScnBuchth. — Kaiser-*stifeli*: Pflanzenn., = dem vor. a ScnStdt.

Chnopf-, in BsStdt auch *Knepfli*-: a) hoher Frauenschuh mit Knopfverschluß Bs; Z und sonst. — b) seitlich mit Knöpfen verschließbare Gamasche GrS. — Vgl. *Knöpfelstifele* bei Martin-Lienh. II 576.

Chnû^{w}-: Kniestiefel. ‚Ein alt par knüstyffel, daruß ein lädersack gemacht.' 1583, Z RB. — Vgl. Gr. WB. V 1433; Fischer IV 537.

Leder-*Stifeli*: s. Bd VI 629 u. (ZStall.). - Lismer-*Stifeli*: Pl., zwei kleine auf einer Seite geschlossene Röhrchen, oft aus Silber oder Elfenbein, mit einem Bändchen verbunden, in die man die beiden Enden der vier oder fünf vom Strickgarn umwundenen Stricknadeln steckt Av (T.); B (Zyro); Z; Syn. *Strick-St.* ‚Ein paar silberne L.-stifeli.' Z Inv. 1789. ‚Ein paar Lißmerstifelein.' Sch Inv. 1796. — Mordio-. *Hergulanum! sottegi M.-stifel! het-er 'dänkt. Si hein-im grad bis an's Chini ufe^{n} g'hängt, wo-n-er dernebe^{n} g'standen isch!*. EFischer 1922 (S). - Nagel-: mit Nägeln beschlagener Stiefel. ‚Dannethin im der zuonam worden Caligula, daß er von jugend an in kriegsklaidung, in n.-stiflen gangen ist, wie der Römer söldner ze gon und sich zu beklaiden gewon warend [s. d. Forts. Bd V 791/2].' Vad. — Nestel- -ö-: Gamasche, die vorn hinauf mit Ledernesteln geschlossen wird GrS. — Bein-; s. Bd VIII 1297 u. (Sererh. 1742).

Bûren-; s. Bd IV 1735 M. (Spleiß 1667). — Vgl. Fischer I 729.

Brunnen-: entspr. *Stifel 2aγ*. ‚Roh- und Hafengießertax. An Bronnenstifel und dgl. glatter Arbeit das Par 10 ß.' Bs Taxordn. 1646. — Vgl. Fischer I 1474.

Rör-: Schaftstiefel GW.; Z und sonst; vgl. *Stifel-Ror* (Bd VI 1238). *Jede^{r} het 'dänkt, im fälind zum-e^{n} Murer nur noch d'R.-stifel.* ELocher-Werling. Vgl. Fischer V 401. — Sûf-r.-: bis zum Knie reichender Stiefel aus glattem Leder TuRom.; heute abgelehnt.

Rit-: Reitstiefel; wohl allg. RA.: *'s Gëld battet nüt und wenn's durch e^{n} R. oben abe^{n} cham* S. ‚1 kronen, 3 batzen dem margstaller um ain par r.-stifel.' 1527, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). ‚Do müeße si in aller kelty mit in das holz und müeßte zwen rytstiffel anlegen und holz howen.' 1538/40, Z Eheger. ‚10 lb. dem Großweibel umb ein par Rittstifel.' AaB. Rechn. 1613. S. auch Bd VIII 442 M. (1563, B Turmb.). — Vgl. Gr. WB. VIII 790.

Ritzg-: = *Gïri-St.* GW.; vgl. *ritzge^{n}* (Bd VI 1938), *Ritschgi-Schueh* (Bd VIII 483). Die Volksmeinung sagt, sie seien nicht bezahlt und erinnerten den Besitzer daran. — Schueh-: ‚Halbstiefel oder andere Stiefel zum Unterschied der Gamaschen' Gr, so Valz. (Tsch.).

Schlieff- *Schlouff*-: Stiefel, in den man nur hineinzuschlüpfen hat GrS.; vgl. *Schl.-Schueh* (Bd VIII 484). - Schlarp-: abgelaufener Stiefel LH.; vgl. *Schlarp 3* (Bd IX 651) und *Schl.-Schueh* (Bd VIII 484). — Schnê^{w}-: Gamasche aus Wollstoff, die über das Knie hinauf reicht und mit Haken und Haften geschlossen wird GrValz.; GW. — Schwâbe^{n}- -ô-: aus dem ‚Schwabenland' eingeführter Stiefel. *Me^{n} chauft jo ringer es par ganz neu Schw.-stifel* [als daß man die alten flicken läßt]. *Es ist doch e^{n} gueti Sach, daß alles us andere^{n} Ländere^{n} zollfrei ïne^{n} darf.* ADietsch 1844.

Spore^{n}-: wie nhd. Im Bild: *Der Jung dörft de^{nn} säuft e^{n}chlï^{n} më use^{n} schlo^{n} uf dëm Hof, weder daß dir use^{n}g'schlage^{n} heit. Dër söll de^{nn} d'Schlarpine^{n} abzieh^{n} und e^{n} d'Sp.-stifel schlaffe^{n} und soll de^{n} alt Minggis vor Chnëchte^{n}, Taunere^{n} und Bättlere^{n} use^{n}miste^{n}.* SGfeller 1925. — Vgl. Gr. WB. X 1, 267 S.

Stulpe^{n}-: wie nhd. Aa (‚aus dem Leder des Pferdeschenkels.' Rochh.); GW. (†). — Vgl. Gr. WB. X 3, 376; Fischer V 1910.

Strick-*Stifeli*: = *Lismer-St.* S (‚zwei etwa 4 cm lange, oft schön verzierte Röhrchen von Holz, Bein oder Silber, häufig in der Form von hohen Stiefelchen'); vgl. SV. 1923, 45. — Tuech-: = *Stifel 1b* GSev. — Dëge^{n}-: Schleifeisen an der Degenscheide. *Dänk-men ö^{ch}, die wite^{n} Rock, wo me^{n} het muesse^{n} luege^{n}, daß me^{n} nid mit dem D. drï^{n} fari!* RvTavel 1926. — Trët-: viell. mit Bez. auf das Kneten des Ofenlehms; vgl. *beren* 2 (Bd IV 1459); *trëten*, ferner Mothes' IV 377. ‚N. umb 6 par trättstiffel gan Arbärg und umb schu ...' 1565, B Stadtrechn. — Wiber-: Frauenstiefel. ‚[N. hat gestohlen] ein schwarzen gemangeten umbgurt und ein par w.-stifel.' 1562, Z RB. — Wächter-: Stiefel des Nachtwächters. ‚15 ß 4 d. umb wechterstiffel und belz ze bletzen.' 1516/7, BHarms 1913. ‚4½ lb. umb 4 filz zu wechterstiflen.' 1550, AaB. Baumeisterr. — Winter-. ‚N. von Claus Schieggen w.-stiflen ze fürfießen 7 ß 6 d.' 1498, S Seckelmeisterr. — Wuer-: Wasserstiefel des Wuhraufsehers. ‚4 alte Par Wuhrstifel.' 1627, Th Bürglen Inv.

Wasser-: wie nhd. *E^{n} totne^{r} Ma^{nn}, wo ... no^{ch} ganz nigelnagelneui grössi W.-stüfel a^{n}g'ha^{n} hed, wo-n-em bis wït über d'Knü^{w} ufhi^{n} g'gange^{n} sönd.* AfV. (Ap Wolfh.). RA.: *Du bist ërst als junge^{r} Ma^{nn} us de^{n} Buebenschuehne^{n} use^{n} g'schloffe^{n}, für daß de-n-iez als e^{n} räffe^{r} di rëchte^{n} W.-stifel a^{n}legist und schaffist, was zëhen ander.* Bärnd. 1904 (BE.). ‚Umb leder zu füreimeren und davon ze machen und segk zu klotzen und pulver und w.-stifelen 54 lb 6 ß.' 1450/2, BHarms 1910. ‚Geben umb leder zuo füreimeren, w.-stiffelen und anders zuo verpletzen und ze schmurwen 5 lb.' 1451/2, ebd. ‚14 pfd 4 ß um w.-stiffel.' 1514, AaHallw. Hausrechn. ‚Für ein par W.-stiffel der größten und besten, so währschafft, 12 lb 10 ß.' Bs Taxordn. 1646. S. auch Bd V 285 u. (1507, B Stadtrechn.); IX 987 u. (1568, AaB. Baurechn.). — Vgl. Gr. Wb. XIII 2517.

Züg-*Stifeli*: Frauenstiefelchen aus Tuch Bs; Z. *Es hät schüli^{ch} z'tue^{n} g'ha^{n} mit luege^{n}, bis es die Zötteli oben a^{n} de^{n} Z.-stifeli und [d'] Glanzlëderspitz g'schauwet g'ha^{n} hät.* ELocher-Werling.

Stif(e)ler m.; nur als FN. — ‚Stiffeler.' 1538, B. ‚UStiffler.' 1623, GrD. ‚UStyfler.' 1624, Gr.

stifle^{n} I: 1. a) refl., die Stiefel anziehen; in weiterm S., sich ankleiden, rüsten, reisefertig machen Gl; Gr (Tsch.); Z und sonst. *Weidli^{ch} ist-er üfg'stande^{n}, hät sich tifig g'rüst und g'stiflet.* ELocher-Werling. ‚Drumb mach dich uff von diser Awen und tryb den Schlaf von dinen Augen, stifle dich bald, schnell zöum das Pferdt.' 1602, Zinsli 1911. S. auch Sp. 467 o. (UMey. Chr. 1540/73). — b) tr., (bis zu den Stiefeln) neu einkleiden, ausstatten Schw. — **2.** intr. a) scherzh., (steif, gravitätisch, kräftig ausholend) schreiten, gehen, laufen Bs; B, so Aarw., Sa., Si. (ImOb.) und lt Zyro; L; GW.; SchSt.; S; Th; Z. *Witer isch't-er g'gange^{n}; durch d'Gassen isch't-er hërzhafter g'stiflet.* JReinh. 1907. *Er ist ërnst und fürlich der Chrönе^{n} zue g'stiflet.* Ap Kal. 1888 (Th). *Das Agentli ... stiflet grad jetz 's Gäßli ab.* AHuggenb. 1924. *Wie imene^{n} Vögili isch't-im z'Muet g'si^{n}, wo-n-er über d'Engi im Chläggi* [Klettgau] *zue g'stiflet ist.* SPletscher 1903. Die Buben *schei^{n}chle^{n}* und *stifle^{n}* über den *Hunze^{n}*, einen Waldhügel, nach dem Schulort. Bärnd. 1925. — b) unsicher gehen wie ein kleines Kind, „trippeln" AaBb.; „L"; Ndw; „Z"; Zschokke 1797; Syn. *stöffelen*. — **3.** ‚luto se conspurcare eundo.' Id. B. — Mhd. *stivelen*, Stiefel anziehn; vgl. Martin-Lienh. II 577;

Fischer V 1763. — g''-stiflet: 1. entspr. 1a, in der ä. Spr. zunächst noch im eig. S., meist präd. B; Gl; GW.; Sch; Schw; S; Z. *Bist nuch nud g.? Woll, bald* GlH. Da diese Gesandten ... sich ... verabschiedet und ... schon ‚gestiflet' zur Abreise ... bereit gewesen ... 1585, Absch. ‚Als er erfahren, daß der Entlybte tod, syge er schon gestifflet gesyn, alhar ze ryten.' 1633, Z. Auch im geistigen S.: ‚Ihr [der griechischen Buchstaben] krauses Geheckel fatigiert mir das Gesicht allzusehr und läßt mich auch deswegen destominder fortkommen, der ich ohnehin in der griechischen Grammatik so miserabel schlecht gestiefelt bin.' 1786, Z Brief (Oberst Escher). Mit Synn. *Am Mittwuchen am Morgen am achti bist g. und g'stralt! Ich chumm dich chon holen.* JRoos 1908. ‚Ocreatus, gestyflet oder mit beinschinen bewaaffnet.' Fris.; Mal. *G'st. und g'rüst;* s. Bd VI 1567 M. (Schwzd.). *G'st. und g'sattlet;* s. Bd VII 1439 u. ‚gest. und geschuocht'; s. Bd VIII 478 u. (Fris.; Mal.). *G'st. und g'sporet;* s. Sp. 468/9. Attr.: ‚Zu H. ussert Mörspurg habe er 10 oder 12 gestiflete Pfaffen angetroffen bim Tisch, in wellichem Gemach er auch ein Halbs genommen, welliche latin ernstlich mit einanderen geradtschlaget.' 1651, Z. In weiterm S., mit neuer Kleidung ausgestattet Th. *Jetz bin-ich wider g'st.* — **2.** von Tieren (bes. Ziege und Rindvieh), die sich durch eine besondere, von der übrigen abstechende Färbung der Unterschenkel oder Füße auszeichnen GO., T., W. — Vgl. Fischer III 557.

ab-: entspr. Bed. 2a, weglaufen. *Ich brönnen durchhen ... wnd stiflen ab.* FStauffer 1917 (B). — Vgl. Martin-Lienh. II 577.

abe^{n}-: hinunterlaufen, -gehen Gl und sonst. — ûf-: 1. entspr. Bed. 1a, unsinnl., sich aufmachen. ‚Er habe daselbst sein Pferd eingestellt, sich aufgestiflet und widrum alhar in sein Haus gangen.' 1639, B Arch. — 2. etw. auftreiben, ‚ausfindig machen, zur Sprache bringen' L (Schürmann).

ume^{n}-: entspr. Bed. 2a, wichtigtuerisch, zweck-, ziellos umhergehen BsLie.; Gl; G, so W.; Th; UwE.; Z, so Kn. *En Bappen, wo gern mit der Jugend ammenstiflet.* Schwzd. (Bs). *Der Ungglen und ich sind in sinem Guet umeng'stiflet.* ebd. (ZWth.). *In aller Herrgottsfrüeni ist der Alt schon omeng'steflet.* JHirth (Mscr.). — Vgl. Martin-Lienh. II 577.

an-: entspr. Bed. 1a, (sich) ankleiden Bs. — ane^{n}-: entspr. Bed. 2a, herankommen Bs. — um-e(i)n-and(ere^{n})-: = *umen-st.* Aa (H.); Sch. — în-: ankleiden, bereitmachen Ndw (Matthys). *Es Chind i. zum Furtgän.* In weiterm S., ausstaffieren Zg. *Ich han-en neu ing'stiflet von Chopf bis z'Fueß,* einen armen Knaben mit Kleidern versehen. — dar-von *dervon*: entspr. Bed. 2a, davonlaufen Bs; B; L; GW.; Sch. *'s göt jö ainem durch Mark und Bain, wenn men Buchen und Maitli hert mit so Marterhelzer* [Holzpantoffeln] *d.* Bs Nat.Ztg. 1917. *Potz! wie sin die zwen angeren gägen Geristein d.-g'stiflet!* Kl.Bund 1921. — zue-hin- *zuechen*-: daherkommen L (Schürmann). — z^{e}-sämme^{n}-: entspr. *Stifel* 2 *d*, scherzh. spöttisch, etw. schreiben, zsstoppeln GW.; Th; Z und sonst. *Also, worum ich die Stuckli do z's.-stiflen und in d' Welt usenschicken ...* JSenn 1864. *Ganz verruckt ist dër G. glich nid. Er hät's noch ordlich z'sämeng'stiflet.* AHuggenb. 1914. — z^{e}-wëg-: entspr. Bed. 1a ZO., Wl. *En Baben hät men auch, von Holz und Lumpen ewehlin artig zwegg'stiflet und nett angleet,* die Kinder zu Weihnachten. Schweiz. Frauenh. 1905 (Z Wl.).

stifle^{n} II: antreiben, anspornen, hetzen, Unfrieden stiften B (Zyro); „Gl; Gr; L"; Sch (Kirchh.), so St.; Ndw (Matthys); „Zg"; Syn. *stiften, stüpfen.* — Vgl. Fischer V 1763 sowie die Anm. zu *staf.*

ûf-: aufreizen, -hetzen AaJon.; B; L; ZKn.; Syn. *üfreisen* (Bd VII 1316), *-stiefen, -stiften, -wisen. Si het-sich gäng von fruschem selber ufg'stiflet,* gegen den Schlaf. SGfeller 1911. *Z'letst isch't-es noch so wit chon, daß Schwizer uf Paris 'zogen sind, d'Franzosen gon gen ü.* AaJon. (Meier). ‚Vettern und Basen wurden aufgestifelt sich zu melden', als Dienstboten. Gotth. — Vgl. Schm.^{2} II 737. — Ûf-stifler m.: Nom. ag. zum vor. Bärnd. 1922 (BTwann).

a^{n}-: = *stiflen* B (Zyro), so Aarw.; UwE. Es empfiehlt sich ein ganz leichtes *Dräjen* und *Zerren* der Wurzelstöcke, um sie [die gelben Rüben] zu neuer Energie des Wachsens *anz'st.* Bärnd. 1925. ‚N. hat mir frylich die Leut angestifflet, wie er mir getreut.' 1676, Z. — Vgl. Schm.^{2} II 737; Fischer I 270.

hinder-: hintertreiben. ‚Er macht den Pfarrer bekannt, daß der W. alles zu hinterstifeln gewußt, daß das ganze Dorf wie unsinnig geworden.' XHerzog 1863 (L).

Stief- bzw. *Stüf-, Steuf-.* Nur in den Zssen: *St.-Att, -Vater* (Bd I 586. 1130), *-Gotten, -Gotti* (II 526. 532), *-Chind* (III 349), *-Mueter* (IV 596), *-Brueder* (V 422), *-Sun* (VII 1091), *-Schwëher, -Schwester, -Ge-schwisterti* (IX 1798. 2234. 2241). Vgl. noch: *D'Steifmueter macht auch en St.-vater.* oO. (LTobler). — FN. ‚Hans Stüffatter.' 1490, GBernhardzell.

Stieferi^{n} *Stüferin* f.: Stiefmutter Schw. — Zur Bildung vgl. *Sunerin* (Bd VII 1091).

ûf-stiefe^{n} AaZein.; Bs; BLf.; Sch, so Ha.; SSchw., *-steufen* B; S: = *üf-stiflen.* aaOO. *Si chann nüt als d'Lüt gegenenanger u.* BGrell. *Aber du muest den Heiri ü.,* zum Heiraten. APletscher 1902. — ûf-g^{e}-stieft (bei Breitenst. *-üe-*; s. d. Anm.). *Gëllent, ich han-ech's g'seit, 's sig öppis nit richtig im Hüs inn! 's isch't en u. Wësen.* Breitenst. 1864.

Vgl. Gr. WB. I 750 (mit Belegen aus des Baslers Leonhard Thurneisser ‚Nothgedrungenes Ausschreiben.' 1584); *-ü-* konnte somit Entrundung von *-üe-*, die Schreibung bei Breitenst. 1864 urspr. (nicht falsche Rückbildung) und unser W. mit mhd. *stüefen* (Lexer II 1263) identisch sein. Doch legt einerseits die Verbreitung der *-ie-*Formen, anderseits das syn. *(üf-)stiflen*, das (wie *üf-stiften*) kaum von *stūf* (Sp. 1425) zu trennen ist, auch für unser W. Zugehörigkeit zu dieser Gruppe nahe, wobei *-ie-* auf *-ei̯-* und *-eu-* auf ablautendes (gerundetes) *-ei-* (vgl. *steifzgen*) weisen würde. In Betracht käme schließlich noch Mischung von *(uf-)stifien* mit *stüeflen* in urspr. entrundendem oder dem entrundenden benachbarten Gebiet.

Stoff I, in GrAv., He. auch *-f* — m., Pl. z. T. (so GT.) mit Uml., Dim. *Stöffli*: wie nhd.; heute wohl allg. a) Tuchstoff; Syn. *Tuech, Züg. Lueget das Stöffli an ond die Machenschaft,* eines Kleides ArHer. *Der St. isch't blöd* G. *Der St. hät besser waren g'hebet, als was men chauft,* von Selbstgewobenem GrAv. — b) im weitern S. α) Brennstoff. ‚Da *der St. wi täuffer wi besser isch't* ... ist für lohnende Torfausbeute eine gewisse Mächtigkeit erforderlich.' Bärnd. 1914 (BIns). — β) Baustoff. Die ‚Rorbisser Tropfstein' kosteten samt Fuhr- und Schifflohn 45 fl. und für die ‚blaue Stoffen von Albißbach, woraus die Säulen gemacht', werden 38 fl. verausgabt. 1761, Rothenhäusler 1902. — Vgl. Fischer V 1791.

Griss-: *Gris I 3* (Bd II 800). ‚Für Geschäftsgänge nach Biel nahm man vormals das aus festem *Gr.* bestehende *Watseckli* mit.' Bärnd. 1922 (BIns). — Has-: entspr. *Has* (Bd II 1678). *Emmal ist denn auch deren e[n] französischer Jud chon und hed mit H. husiert.* Gfient 1898 (GrPr.). — Hose[n]-: wie nhd. *'Zwirneter H.*, als Erzeugnis der Fabriken in BLang. Bärnd. 1925.

Heiz-: Branntwein S; vgl. das stud. *Stoff*, Bier. — Für-tuech- *Fürtech-*: Schürzenstoff. *F.*, unter Erzeugnissen der Fabriken von BLang. Bärnd. 1925.

Baum-wulle[n]- *Baucle[n]-*: Baumwollstoff AaF. und sonst.

Stoff II, Stoffel I, -ö- I usw. — m.: **1.** *Stoff* L, *Stoffel* Aa; BGr.; Gl; GrAv., Ths; L; Schw; S; ThSitt.; Ndw; UwE.; U; Z; aSpr. (so schon XIII.. Bs; vgl. ASocin 1903; später häufig), *Stofli* ZRüml., *Stoffi* FSs.; GrHe.; Ndw, *Stoff* Gl, *Stoffel* Aa; B; FSs.; Gl; L; Zg.; ZKn., *Stöffi I* Aa; Bs; B; FSs.; L; Sch; S; SchwE.; Ndw; Z, ‚Stoffli.' 1476, AaZof., Kurzformen zu *Christoph(el)* (Bd III 869). aaOO. (vgl. die Anm.). Im KL. *Stoffeli, Pantoffeli, nimm 's Loffeli, wenn d' esse[n] wilt, so bet auch!* KL. (Aa; BsL.). S. auch Bd VII 693 M. — **2.** *Stöffi*, in appell. S. (s. ferner *Stoffel II*), ungeschickter, unbeholfener Mensch BE. (JBürki). *En elterer, guetmüetiger St.* JBürki 1916. *Daß ig alter St. ietz dā noch söll in de[n] Baum uechen eichhorne[n] ...* ebd.

Vgl. Martin Lienh. II 577; Fischer V 1791. Der Name ist heute im Vergleich zu unsern Angaben bedeutend weniger verbreitet. Die zT. zu 2 gehörigen Formen *Stoffel, -ö-* sind mit *Stoffel II* vereinigt, da eine Scheidung nicht möglich ist. Als FN. ‚Stoffel' GrRh.; WVt. (*Stuffel, es Stuffelti*, ein Glied der Familie Stoffel). ‚Frow Margretha Stoffelin', von Klingnau. 1411, AaB. Urk. ‚Agatta Stoffel.' 1520, NdwBeckenr. ‚JStoffel', Kaplan im Amt Grüningen. 1528, EEgli Act. ‚HStoffel', Konventuale von Kappel. ebd. ‚PStoffel, dem zollner.' 1564, BRM. In Flur- (bzw. Hof-)Namen. ‚Stoffel' BsZegl.; SchB. ‚Stoffels' Schw (Heimwesen); ZgWalchw. (*in[s] St.*, gewöhnliche Bezeichnung des Hofes ‚Mittler-Schwändi'). ‚Stoffels-Matte' FStAnt., ‚-Rüti' BJaberg. ‚Stoffel-Acher' FStAnt. ‚-Berg' BLeiß.; UwE. Abl. ‚Stoffieren' ApSchwende (2 Höfe).

Stoffler m. Nur in Namen: wohl Ableitung zu *Stoffel I.*

Als FN. ‚Als min her von Sant Gallen trab mit üns und den von Appenzell mit dem St.' 1407, G Mitt. ‚Von des ‚Ruodolfs und St-s wegen.' 1469/70, BHarms 1910. In Flurnn. ‚Stoffler', Reben SchTha. (‚Weg, haisst der St.' 1460, MKoch 1926). ‚Hoch-, Kurz-, Lang-, Teil-St.', Reben ebd. (‚in den langen und kurzen Stöffleren.' 1760, ebd. 1926).

stoff „Gr" (auch lt B und Tsch.), so Chur, Nuf., ObS., Pr., Sculms; W (auch lt St.), *stöff* GrAv., ObS. *(-e-)*, S., Tschapp., *stüff* GrD., Kl., Mai., Nuf., Ths, V.; TB.: **1.** a) im subj. S., verdrießlich, übel gelaunt, mürrisch, eigensinnig, reizbar, erzürnt, überdrüssig, ermüdet; bes. von kleinen Kindern, weinerlich, ungeduldig, unruhig. aaOO.; Syn. *mäß-leidig 1a, un-lidig 1a* (Bd III 1084. 1093), *seltsen 3b β* (Bd VII 876). *En st-er Mensch* GrS. *Das ist en st-er Kërli* GrNuf. *Das ist auch gar e[n] st-s Chind.* ebd. *Es chranglends und st-s Menschli chann uf der Wëld nümme[n] vil nutze[n].* Schwzd. (GrSchs). ‚N. sey ein leida, bleiche, unärtig und stofa Kogen gesein, o weiß Gott, ich bin nit ein söta, wie die gesin ist.' M. XVII., Schmid u. Sprecher 1919. *Bist eppe[n] stüff?* erzürnt GrNuf. *Wenn d'Chind die schlëcht Lüne[n] hänt, seit-me[n], si sie[n] st-i* GrS. *Ech be[n] a[n]fe[n] st.*, ermüdet TB. *Ab dem leide[n] Wëtter und ab den bēšu[n] Lütte[n] chumt-mu[n] bald st.* ebd. *Ich bin a[n]fange[n] sëlber st-er, eister nur vo[n] dëre[n] dumme[n] Güneter z'erzelle[n].* JJörger 1918. *Er ist šen* [vgl. Bd VII 1014o.] *a[n]fen st. worde[n]* GrKl. *Dëm chunscht bald st.*, dessen, zB. einer Speise wirst du bald überdrüssig GrObS. *Dëm bin-ich (chum-ich) st.* GrV. — b) im obj. S., „ungestüm", zudringlich, ermüdend, beschwerlich, lästig „Gr"Ths, V.; „W". *E[n] st-i Göf* GrV. *Der guet Tschoh vomene[n] Luzzi hed denne[n] st-e[n] Gofe[n] nie und absv chonne[n], hed oni Widerred sins alt abg'wetzt Mässer us dem Hosesack q'no[n] und hed a[n]fa[n] schnetze[n].* JJörger 1918. *E[n] st-er Chnodi*, ein lästiger Schwätzer GrThs. *D'Fleige[n] sind st-i*, wenn es schlechtes Wetter gibt W. — **2.** stark sättigend, fett, schwer verdaulich, von Speisen, zB. *Maluns* (Bd IV 170), oder Viehfutter, bes. von ungenügend gedörrtem Heu GrAv.; Syn. *fuerig* (Bd I 976). Aus it. *stuffo* (vgl. Bauh 704; Boerio 646; Monti 312; Sant' Albino 1102; Tirabosehi 1298) bzw. rät. *stuffi, stuffa* (Conradi 222; Carisch 158; Carigiet 337; Pallioppi 725; RBrandstetter 1905, 50, wo eine sonst nicht belegte Abl. *stufig*); vgl. Meyer-Lübke 3108. Auch in bair.-österr. Maa.; vgl. Schm.[2] II 737; Schöpf 724; ZfdM. V 118 (wiener.). Die Abstraktbildung *Stuf* (s. u. *Stoff II*) setzt auch eine Adjektivform *stuf* voraus. Vgl. auch (das etym. hierher gehörige) *stufe[n]*.

stoffe[n] *stöffe[n] (-e-)*, Ptc. *-t*: tr., jmd überdrüssig machen, ermüden, anwidern, indem man ihm stets dasselbe sagt, immer die gleiche Speise vorsetzt GrObS.

er-: a) *-stoffe[n]* GrSculms, *-stöffe[n]* GrS. (†), intr., überdrüssig, übersättigt werden. aaOO. — b) *-stöffe[n]*, tr., ‚den Magen überladen' GrTschapp., einem Tier zu viel zu fressen geben, so daß es später nicht mehr mag GrSchud.

Stöffele[n] f.: ‚ungeduldiges Weib' GrPr. (MKuoni 1886).

Stöffeli I m. GrPr., Schs, **n.** GrS.: ‚wehleidige Mannsperson' GrPr., Schs (MKuoni 1886), launisches Kind GrS. *Das Chind ist es St.*, wenn es *unlünisch* ist GrS.

Stöffi II GroHe., Pr., Schs, *Stufi -ū- (-ui-)* W — f.: a) als Zustandsbezeichnung, Mißmut, Überdrüssigkeit, Lästigkeit GroHe., Pr., Schs. *Das Chind ist, tuod en St.* GroHe. — b) als Vorgangsbezeichnung, mühsame Arbeit, bes. von der Heuernte bei lästiger Hitze W. *E[n] harti, e[n] warmi St.* — Zur Form mit *-ū- (-ui-)* vgl. *stufe[n]*.

Stoffel II Ar (auch lt T.): BsL.; B (Zyro); GEbw., W., *Stöffel II* AaBb.; BE. und lt Zyro; L; UwE.; Zg: ZKn., *Stuffel I* BGr., *Stüffel I* BE. (Loosli) — m.; a) *(Stoffel, Stöffel)* einfältiger, ungeschickter Mensch, Dummkopf, Tölpel, „Duns [vgl. Adelung I 1229]"; doch häufig nur mehr oder weniger gelinder Tadel. aaOO.; vgl. die Anm. *Bischt en (dumme[r]) St.!* zu einem, der eine Dummheit begangen hat, sich läppisch benimmt Zg. *Du bischt-mer doch och nō St.!* B (Zyro). *Jez hescht-es', seit der Fritz, ‚du St.! Wo hescht auch d'Auge[n] g'ha[n], Ginöffel?'* Schwzd. (L). ‚Jeder Lump und St. könnte ihm den Hof herauftreiben um Wein oder aus Bosheit.' Gotth. Im Volksreim. *Der St., wenn's Bappe[n] rëgnet, hed-er ke[n] Löffel* L (Ineichen). *Mi[n]s Chindli (Schätzeli) ist es Stöffeli; chrämed-em e[n] guldi[n]s Löffeli* Z (Dän.). *Alter St.*, familiär, ‚verächtlich' Bs. [Meister zu seiner Magd, die ihn verlassen will:] *Lös, Aget. tue-mer das nit z'leid ... ich bi[n] jez en alter St.* ebd. ‚Mit Abtretung von Schriften, Holzkäufen usw. wird noch immer die gleiche Schurkerei getrieben, und was

man da so einem armen St. von Mannli alles zu sagen ... weiß, man stellt es sich nicht vor.' GOTTH. — **b)** *Stuffel* BGr., *Stuffel* BE. (Loosli), kleiner Knirps (der zu gehen anfangt, *umhar stuffelet*.' Bärnd. 1908). aaOO.: vgl. *stofflen*. *Wi-n-ich da eso desumen 'trappet bin, g'sehn-ich ungereinischt en chlinen St., wo mit eren größen Schnudernasen und simbelen ... Ougen uf d's Roßlispil g'luegt het.* LOOSLI 1910. *Ich ha denn oppen en zechenjarige St. g'sin.* ebd. - Unsere Formen *Stoffel, -ö-* sind urspr. eins mit *Stoffel I* (Bed. 2), doch werden sie z.T. mit dem Bewegungs-Vb *stoffle* (s. das folg.) in Verbindung gebracht und als Nom.ag. dazu aufgefaßt, so AaBb. (jemd., der im Gehen mit den Schuhen anstößt, ein Gang, der gewöhnlich einfältigen Leuten eigen ist'). Die Formen *Stuffel, -ü-* unter Bed. b beruhen wohl auf dem Einfluß der gleichlautenden von *Stoffel III* (s. Sp. 1459), wie ihre ähnl. geogr. Verbreitung nahelegt. L hat die mit lat. Endung scherzh. erweiterte Form *Stoffellorum*; vgl. RBrandst. 1883, 35.

Gumpi-*Stoffel*: Mensch, der gerne hüpft. Springinsfeld L.; vgl. *Gumpi I* (Bd II 314). -- Heu-: s. *H.-Staffel* (Sp. 1410).

Mer-*Stöffel*: Heuschreckenkrebs, Palinurus. ‚Sy [die ‚springkräbsle'] gebärend und fürbringend ire eyer gleich den meerstöfflen (locusten), denn sy sind inen mit der gstalt änlich.' FISCHB. 1563. ‚Die Meerstöffel sind rund.' SPLEISS 1667. — Zu *Staffel II* (Sp. 1410).

Baff-*Stoffel*: Tolpel ZStdt; vgl. *baff 2* (Bd IV 1039 o.). — Tampi-*Stoffel*: wer herumschwatzend die Zeit verplämpelt BM. (EBalmer); vgl. *Tampi*. *N. nimmt en Chessel voll Wasser und plätsch ...! denen längwiligen T.-Stoffle grad uf d'Grinden*, jungen Leuten, die durch eine politische Diskussion vor dem Hause die Nachtruhe gestört haben. EBALMER 1925.

stoffle I AA; AP (T.); BS; BE., M. und lt Zyro; SCHW, so E., Muo.; S; TH; NDW; „UwE.“; ZG; Z, -*f*I- SchwMuo.; NDW; UwE., *stuffle* BG., Lau.: 1. als Bewegungsvb **a)** stapfend, mit etwas steifen, schwerfälligen, auch unsichern Schritten gehen; im weitern S., spöttischscherzh., gehen übh. AA; AP (T.); BS; BE., G., Lau., M.; S; TH; NDW; ZG; Z. Meist mit Orts- und Richtungsbestimmungen. *Im Gras umme st.* ZDättl. *Men wirt müed, wenn men den ganz Tag in'n Schollen umen stofflet.* ebd. *Es wär jo schon schön, den ganz Summer uf den Schollen umen z'st.* AHUGGENB. 1914. *Der Scholli ist en chlin im Wald umen g'stofflet.* MÜLLER-Blesi. *Er est über Chërben und Wänen* [Vertiefungen] *g'stufflet und g'stulperet.* CHRREICHENB. (BLau. Sagen). *Wëlt ech nu Lol sin und dort ufen st.* EBALMER. *Hans stufflet uhin durch den stotzig Wëg.* HNYDEGGER 1895. *Dö innen ist en größer Metzgerhund. Ich stoffle furt, was gibst was häst, und han schon g'meint, er hät-mich bim en Bein.* STUTZ Gem. *Dernoch sin-si dim Brüel zue g'stofflet.* JREINH. 1921. *Es isch't-mer ... es Ratsel, win-ich früecher so gidankenlos ... han chönnen nëbemen G'wächsacher vorbi st.* SGFELLER 1911. *Dö chund-er grad in d'Stuben z'st.* EESCHMANN 1911. *Er macht d'Türen üf und stofflet der Vrenen voran ins Stübli inen.* FOSCHW. 1917. *Chüm sin-mer dinnen g'sin, se chunnt der Hans auch ... z'st. in die Chilchen inhen.* STUTZ Gem. S. auch Bd VIII 531 o. (Loosli 1910). KL.: *Wenn ein en steinigen Acher het und hundertpfündig Strümpf, so mag-er st. wie er will, es gibt-em keini Rümpf.* KL. (ZgCham). — **b)** mit den Beinen strampeln, bes. im Bett SCHW, so E., Muo.; „UwE.“; ZgWalchw.; Syn. *sporen III 1a* (Sp. 470). *Sö, jetz chausch't st., sovil als d' magst,* sagt die Mutter, indem sie dem Wiegenkind die Decke wegnimmt ZgWalchw. S. auch Sp. 377 o. (Lienert 1888). — **2.** stottern BBe. — Vgl. Martin-Lienh. II 577; Fischer V 1792.

abe-bzw. *appe-*: entspr. *stofflen 1b*, mit den Füßen das Bettzeug hinunterstoßen SCHWMuo.; ZgWalchw *Er hed d'Dechi appeg'stofflet* SCHWMuo. *Tuen-mer nid wider alls abenst.!* ZgWalchw.

ume-, in B auch *desumen-*, in GrS. *-stoflen*: gedankenlos, zwecklos da und dorthin gehen, herumschlendern B; GRCHUR, S.; L; G; TH; Z. *Du hescht-es iez wie-n-en Freiherr, chaust den ganz Tag u., wo d' wilt* L. *Weiss ken Möntsch, wi lang ich noch dert ussen umeng'stofflet wär.* LOOSLI 1910. *Ich mueß mängist lang öni Verdienst desumhen st.* ELEUTHOLD 1913. ‚Wenn wir uns vorstellen einen tiefen Denker, der sein Lebtag unerschrocken in den kühlen Nebeln der Philosophie herumgestoffelt.' GOTTH. ‚So sehr lüstet michs, einmal in deinem Schooße von alle meinem mühsamen Herumstoffeln auszuruhn.' UBRÄGG. 1792. — Vgl. Martin-Lienh. II 577.

um-en-and(er)-: = dem vor. AA (FOschw.); Bs. *Wenn men g'meint het, er stoffli verussen umenand ...* FOSCHW. [N. ist] *uf dem Is ummenanderg'stofflet.* Bs National-Ztg 1903. — Vgl. Martin-Lienh. II 577.

dar-von- *de(r)von-*: (steifbeinig) davongehen AA (Schwzd.); ZG; ZDättl. *Wie stofflischt auch devon!* Z Dättl. *Uf einisch't ruert-er d'Chruden furt und stofflet dervon*, ein Bauer, nachdem er auf der Tafel gerechnet hat. SCHWZD. (AA). — ver-: a) entspr. *stofflen 1a*, durch Stampfen, Anstoßen die Schuhe verderben Z (Spillm.). — b) entspr. *stofflen 1b*, durch Strampeln das Bett in Unordnung bringen URie.; ZgWalchw. *De hescht-mer wider alls verstofflet* ZgWalchw. — nâche- bzw. *nahe-*, in BLau. *-stuffle*: mit langen Schritten folgen B; S. *D'Galmisbueben sin ein im ander in sinen Trämpen nöcheng'stofflet*, durch den Schnee. JREINH. 1925. *Se hein-mech du enandernäch van wïtmun g'sihn nahenst.* CHRREICHENB. 1916. — wëg-: ‚langsam gehend mit den Füßen etwas vor sich wegstoßen' UwE.

Stoffli GRWiesen; GW.; S, Stuffli B (RTrabold) m: Nom. ag. zu *stofflen 1a*, wer steifbeinig, geschäftig, doch zwecklos herumgeht. aaOO. *Min chann anfen ken Minüten më allein z'sämen hocken, oder dër St. chömi*, ein wortreicher Kurgast. RTRABOLD.

stofflig, -ö-: „dumm oder wie ein Duns aussehend Bs; LG.“ (St.[2]). — Vgl. Martin-Lienh. II 577.

stöff(e)le AAF., Fri.; Bs; BE., M. und lt Zyro: GL; GMs; SCHR.; S; UwE.; Z, stüffele I AA (H.); „B“, so Aarw., Hk., Stdt (RvTavel): **a)** *(stöffle)* = *stofflen 1a* AAF., Fri.; GL; UwE.; ZO. — **b)** (in GMs; Z lt Dän. *stöfflen*, sonst *stöffelen* bzw. *-ü-*) mit kleinen, etwas tastenden, schwächlichen Schritten gehen, bes. von den ersten Schritten der Kleinen; im weitern S., gefühlsbetonter Ausdruck für gehen AA (H.); Bs; B Aarw., E., Hk., M., Stdt (RvTavel) und lt St.[2] und Zyro; GL; GMs; SCHR.; S; UwE.; Z. *Trürig sin-si nëbenander der Holwëg üf g'stoffelet*, ein Pärchen. JREINH. 1901. *D'Frau E. ischt zue-nen ufeng'stoffelet, für se gan z'empfahn.* RVTAVEL 1904. *Wo si Stalden uf, Stalden ab g'stüffelet sin.* ebd. *Da chunnt einer dürch den Wëg chon z'st.* EBALMER 1923. ‚Mißmutig stöffelete Joggeli dem Stübli zu.' GOTTH. *Für dass keini armen Chind müeßen chon hèren st.*, die Geschenke in Empfang zu nehmen. BÄRND. 1925. ‚Ein ander Kind stüfelete um der Mutter Beine und Karst herum.' GOTTH. IV (Hdschr.);

‚trippelt.' 1847. *Lueg! iez chunt das Mannli z'st.* ScHR. *Du chaⁿnst iezt artig st. iⁿ dīneⁿ neueⁿ Schüehleneⁿ* ZHörnli. ‚So oft Junker Oberst im Brestenberg mit seinem Sprachhorn versehen in hiesiges Schloß stüffelet.' 1737. BRIEF.

u m e ᵘ -, in BGr. *umhar-*: a) *(-stöffleⁿ)* = *umen-stofflen* AaF. (WMüller); GL; GG.; UwE. *Wārischt auch iⁿ d'Früemëß, so chönntiᵘd-mer iez mitenand goⁿ gen u.* WMÜLLER 1918. — **b)** *(-stöffeleⁿ,* bzw. *-ü-,* in BGr. *-i-)* mit kleinen Schritten manierlich herumgehen, trippeln, bes. vom weiblichen Geschlecht und von Kindern Bs Stdt; B, so Gr.; Z. *Chaⁿⁿ iez euer Hansli laufeⁿ? O, er stöffelet schoⁿ ganz ordeⁿlich desumeⁿ* B. S. auch o. u. *Stoffel IIb.*

S t ö f f e l e r bzw. *-e-* m.: Nom. ag. zu *stöffeleⁿ,* im weitern S., armer (schwächlicher, langsamer) Tropf B; S; NDW; auch weiterhin. Meist mit Adj. *Du chlīneᵉ St.!* zu einem Kinde B (Zyro). *Dui armeᵉ St.!* zu einem elenden Kinde NDW. ‚Der arme St. kam zu einer unglücklichen Stunde.' GOTTH.; vorher: ‚N. stöffelete an seinem Stecken ... herbei.' ‚Nun, du alter St., zeige was du hast', sagte ein mit seinem Geld protzender Metzger zu einem Bauern. ebd. *Keiⁿ Wēltsgottsbrosmeⁿ pressier-es dēneⁿ gradglīchligeⁿ Stöffelereⁿ, daß öppis vorwärts gang,* von säumigen Knechten. SGFELLER 1911. *Die zweⁿ Stöffeler, wo Holz sagen uᵘd Wēdeleⁿ macheⁿ,* auf einem modernen Gemälde. JBÜRKI 1916. — Als Übern. SG.

F ü n g g i - *Stüffeler*: ‚kleines Bürschchen', Knirps B (Zyro); Syn. *Funggi* (Bd I 866). *Was wōt doch dā dīe chlīⁿ F.?*

S t ö f f e l ī *-ei-* f.: entspr. *Stöffel IIa,* Dummheit UwE.

S t ö f f e l i II bzw. *-ili* m.: = *Stöffeler* SCHR.; Z.

Stof(f)el III GoT., We.; SCHST. (Sulger), *Stöffel III* LE., *Stuffel II* „B", so Br., Sa., Si.; FJ.; „VO"; GR ObS., Rh.; PAl. *(-al)*; TB.; UUrs.; „W", so G., Lö., Vt. *(-ol), Stüffel II* LE., S t u p f e l. ÄSPR. — m. BSa., Si.; FJ.; GRObS., Rh.; LE.; PAl.; SCHST. (Sulger); UUrs.; WLö., Vt., **f.** „B; VO"; NDW, Pl. *Stuffol* WVt., *Stüffel* BE. (SGfeller), *Stofflen* Bs; BAarw.; L; SCHST.; SCHW; NDW; UwE.; U; ZGWalchw.; ZBül., O., S., *Stufflen* Bs; B, so Aarw., E., G., S., Si. und lt Zyro; FJ.; GRChur, D., He., Nuf., Pr., S., Ths; LE.; PAl.; S; UUrs., ‚Stopflen.' ÄSPR., *Stupflen* Bs; BLf.; SSchw., Thierst., *Strofflen* AaF., Fri.; „B" (auch lt Zyro); L (Brandst.); GSev., Wb.; ZKn., *Struffleⁿ* AaF., Wohl.; GMs, Dim. *Stüffeli* BS., Si.; LE. *(-ili)*:

1. meist im Pl. (vgl. die Anm.), wesentl. wie nhd. Stoppel(n), zunächst von Getreide, dann auch von Heugras, Schilf Aa; Bs; B; VO; GR; L; G; S; Z. **a)** eig. *Ech han amiᵘ chonneⁿ barfiß goⁿ Ere ūflēseⁿ, ich haⁿ d'Stofflen ned g'spört* AaF. *Iⁿ der Mitti vam Heumōnet 1834 bin-ich barfis iⁿ deⁿ Strofflen uf dem g'schnittenen Fēld umeⁿg'stofflet und haⁿ Ari ūfg'lēseⁿ.* JSCHNEBELI. *Vili heiⁿ barfis müeßen iⁿ deneⁿ herteⁿ Stofflen umelaufeⁿ* S (Joachim). *Jez heiⁿ-neⁿ d'Stüffel jämmerlig iⁿ d'Füeßli g'stocheⁿ.* SCHWZD. (SGfeller). *D'Stofflen stēchen-en wie spitzi Nōdleⁿ.* JREINH. 1925. *D'Stofflen stēchen eiⁿem iⁿ d'Finger,* beim Ährenauflesen. WFLÜCKIGER 1923. ‚Von Schaaf mästen. Wan die Schaaf die Stoflen belaufen, so werden sei recht fet und gut.' ARZNEIB. 1822. RAA. *Uf Stofflen trappeⁿ,* in einer Unternehmung Unglück haben S (Schild). *Choⁿ wie der Hagel* (BG.; GRChur, Hald., Val.; S) *der Tūfel* (GRIg., Mai.; L) *iⁿ d'Stofflen,* zu spät, (mit verblaßter Bed.) zu Unzeiten, ungelegen kommen. aaOO.; s. schon Bd II 1075 (mit zT. unzutreffender Erklärung). Ein zu spät Kommender *plampet hinnernahiⁿ wi der H. iⁿ d'Stofflen.* BÄRND. 1911. *Aha, lueg dō, der Landjeger! Jō die chömmiᵘd auch eißtiᵛ hindeᵘdrāⁿ, wie der T. iⁿ d'Stofflen.* JROOS 1908. *Dasmāl sīⁿ-mer chon wie der T. in di Stufleⁿ,* den Leuten ungelegen GRIg., Mai. (Tsch.). *Schīß, wo's g'mäet ist und butz 's Füdlech mit Strofflen,* zu einem der in großer Verlegenheit ist Z; s. auch Bd VI 57 M. (L). ‚Es spricht Basilius, der fromme, flaisch wellest du nit berüeren, daz dur ir berüerung din herz nit enzünt werd, wan die stüpflin verbrunnent bi dem für. Also wer der frowen flaisch berüert, der engat nit an schaden siner sel.' WALDREGEL 1425. ‚Do zerströuwet sich das volk ins ganz land Egypten, das es stupflen samlete, damit sy strow hettind.' 1525. 1638, II. Mos.; ‚Stopflen., 1667; ‚Stoppeln.' 1724; συναγαγεῖν καλάμην. LXX. ‚O mein Gott, mach sy wie ein wirbel und wie ein stupfel vor dem wind.' 1525, Ps.; ‚ein stupflen.' 1589; ‚die Stoplen.' 1683; ὡς καλάμην. LXX. ‚Die zehendherren füertend inen die frücht hin und ließend inen die stupflen', den armen Pfarrern. ZWINGLI. ‚Stipula, stupflen, so überbleibend nach abgeschnittnem korn.' FRIS. 1541. ‚Im Meyen, wenn die stupflen geäckeret werdend.' VOGELB. 1557. ‚Er [Isaias] sagt aber ein Glychnuß von den Stupflen deß Välds, die das Für verbrennt.' PARAC. 1531. ‚Gott ein verzehrend Fewer, wir Menschen wie Stuffeln.' JWIRZ 1650. Neben v e r w a n d t e n B e g r i f f e n. *Stofflen und Stoggeleⁿ,* auf dem abgeernteten Acker. MESSIKOMMER 1910. ‚So aber jemands werk verbrennt wirt, so sind sy holz, höw und stuflen gesyn.' B Disp. 1528. ‚So aber yemants uff disen grund [Christus] buwet gold, silber, edelgestein, holz, heuw, stupflen' 1525, I. Cor.; ‚Stopflen.' 1667. 1683; ‚Stoppeln.' 1707. Zeugen erklären, daß Wißlikon und Melliken seit Menschengedenken den Weidgang in ‚Stoffeln' und im Wald, in Gras und Laub gemeinsam gehabt haben. 1549, JHUBER 1878. ‚[Die Wasserstelze] legt ... die eyer in das näst oder zwüschend die stein und bedeckt die ... mit k[l]einen stufflen oder kreutern.' VOGELB. 1557. ‚Die meerbölhinen beißend das ror ein wenig ob dem wasser ab und machend auff denselbigen stümpen oder stupflen ir näst.' ebd. ‚Das graß und stupflen, so auff feißten ackern ... ston bleibt und wie höuw aufgemacht wirdt.' TIERB. 1563. ‚Stipula, halm, als kornhalm, stengel, stupfel.' FRIS.; MAL. ‚Festuca, ein aglen, stupfel, strouwhalm.' FRIS. ‚Die Stupfel, stipula, culmus, festuca, so überbleibt nach abgeschnittnen korn.' MAL. ‚Wann ein bettender Mensch gedenkt, mit wem er rede, namlich er als Strau und Stopflen mit dem verzehrenden Feur.' FWYSS 1677. ‚Stipula, culmen, Halm, Stupfel.' DENZL. 1677. 1716. Als k o l l. Sg. ‚Wänn die güeter umb dasselb wäldli zu stroffel und brach legint ...' 1559, Z Rq. 1910; nachher: ‚ob sy aber diß wäldli über kurz oder lange zyt zu stroffel und brach ließint ußliggen.' ‚Den Weidgang betreffent, solle derselbe uff der Bottenzelg ... beiden Teilen, wie von altem hero, zu Brach und Stroffel wyters gmein syn.' 1642, Z Rq. 1910. S. auch Bd V 307 u. (um 1582, ZElgg). Vgl. *Stoffel-Han, Stuffel-Huen* (Bd II 1310. 1376), *Stuffel-Chalb, Stupflen-Chle* (III 220. 609), *Stuffel-Brōt* (V 986), *-Schwīn* (VIII 1903), *Stoffel-Weid,* ferner: *Stofflen-Fēld (Und het der Geizeᵘmaᵘⁿ im St. mit Freud und Lust sīⁿ Acher umeⁿg'macht* ... Schild 1860), *Stroffel-Brief* (Überschrift

einer Urkunde betreffend eine *St.-Weid*; 1590, FMeier 1881, 194), *Stufflen-Segessen* GR (Tsch.).

b) übertr.; vgl. *ge-stoffel, ge-stofflet.* α) von den Barthaaren. *Dorftust wol hut schon zum Barbier gon, 's ist en rechts Sauluegen, dini Stofflen uf der Tabeten* L (ERöthelin). *Wo der J. selb Morgen vor dem Spiegel g'standen isch und alli Heiligen g'fluecht het, bis dass er sini Stufflen wëgg g'han het.* JREINH. 1907. *Der ander het mit der Zungen d'Tröpf ab'putzt, wo an den Stufflen sin bliben hangen.* TRMEYER 1926. *Es wär g'schëider, du ließist anfen wider einischt diner strüben Stufflen abmachen, weder gäng der Gon im Mul han.* LWENGER-Gfeller 1916. Vgl. *Stroffel-Här* (Bd II 1509), *Stuffel-Bart* (Bd IV 1615). — β) von den Kielen eines sich befiedernden Vogels „B", so Aarw.: „VO; S." *Der Lib* [des jungen Storchs] *ischt z'erst noch blutt; denn überchunnt-er denn anfen Stufflen und erst nächdisnäch wirder g'fëderet.* BÄRND. 1925. — γ) von den vorstehenden Halmenden im Strohgeflecht. *Hawe do an dëm Flëcht d'Strofflen ab!* AAF. — δ) von Hanf- und Flachsstengelabfällen; Syn. *Agne 1* (Bd I 128). *Men g'seht-der's an, daß vom Rätschen chunscht; du hescht noch gäng chlein Stufflen im Hör.* SCHILD 1885.

c) *(Stuffel)* als koll. Sg. α) Rasenschicht des Bodens WLö.; vgl. *stofflen II* sowie *Stuffel-Streich.* — β) „Herbstweide in abgemähten Wiesen W" (St.²); vgl.: ‚Sicilimentum, das nachgemäyet höuw oder stupflen.' Fris. (schon 1541); ‚welcher ein Koracher hat, der sol in mayen und nit mit der Sichel schneiden und nachdemme die Ackerweit mit der Stufflen mit der Segesen wegmayen.' 1657, GRVal. Dorfb. ‚Sicilimentum, Nachgras, Stupflen.' Denzl. 1677. 1716, ferner *Stoffel-Gras* (Das Kloster Kappel anerkennt, den Lehenleuten, welche ihm Weinfuhren zu leisten haben, neben einem bestimmten Lohn, Speise und Trank auch für die Rosse ‚ein St., das da geembdet ist' geben zu müssen. 1505, ZKappel).

2. *(Stuffel)* Baumstrunk FJ.; Syn. *Stofer.* — **3.** *(Stuffel)* Eisenstift im Stocke, mit Stift versehener Stock BSa., Si.; GROBS.; Syn. *Stëf b* (Sp. 1422), *St.-Stëcken, Dorn.* Viel *stëcknen* [mit dem Stecken schlagen] stumpft ab und *mit dem St. der Muni üfjagen, chann nen grad bosen machen.* BÄRND. 1927. — **4.** *(Stoffel)* Pflanzenn., Alpenrispengras, Poa alp. GoT., We. (BWartm. 1874; darnach Stebler-Schröter 1889).

Ahd. Pl. *stuppîlun*, stipula; mhd. *stupfel* f.; vgl. Martin-Lienh. II 608 *(Stupfel)*; Fischer V 1923 *(Stupfel)*. Unsere Formen *Stofflen* usw. sind sicher zunächst Pl., wenn auch die Definitionen oft auf Sg. weisen. Die Sg.-Formen beschränken sich auf WB.- und Übersetzungsbelege. Zu 4: eine neuere Angabe *Stofel-Gras* (GW.) setzt unser W. in Beziehung zu *Stäfel*, weil das Gras ‚sich hauptsächlich auf den gedüngten Stellen der Alp findet' (Stebler-Schröter). Zum Nebeneinander von *St-* und *Str-* vgl. *Heuw-Staffel* (Sp. 1410 ff.). In Flurnn. ‚Stoffleu' GLoma, ‚Äußere Stoffeln' SchMerish. *Stoffel-Acher* BHeimenh.

Acher-*Stufflen*: Pl., Getreidestoppeln BGr. — Esper-*Stufflen*: Pl., Stoppeln der *Espersetten* (Bd I 571). ‚Die Niggeler hatten das letzte Fuder Heu, es waren zwar nur E.-stufflen, einzuheimsen.' VATERLAND 1906 (L).

Haber-*Stufflen*: Pl., Haferstoppeln. *Wie wenn en Wulchen aber d'H.-stufflen got.* JREINH. 1907 (S).

Vgl. Martin-Lienh. II 608; Fischer III 1003.

Heuw-*Stufflen* SL. (JReinh.), -*Stupflen* SThierst. *Nummen eins ischt g'sin, wo der Vereli 'drückt het, wie nen H.* JREINH. 1905. Bauernregel: *Wenn d'H.-stupflen nit verbrennen, gibt's nit vil Emd* SThierst. — Chorn- bzw. *Choren-*: Getreidestoppel BGr.; GRHe., Kl., S (Tsch.). — Bônen-‚stupfel'. ‚Bonenschaub, b., stipula fabalis.' FRIS.; MAL.; Syn. *B.-Strauw.* — Bart-*Stufflen*: Pl., Bartstoppeln; verbr. *Es G'sicht mit röten B.-stufflen.* JREINH. 1917. *En alter Mann ... mit wäßen B.-stufflen im G'sicht.* SGFELLER 1927. — Rogge-*Stufflen*: Pl., Roggenstoppeln. RA.: ‚Ich käme sowieso hintendrein damit wie der Hagel in die R.-stuffeln.' B Volksztg 1904.

ge-stoffel *g'stuffel*: a) mit Keimtrieben besetzt BR. *Der Chorenplätz ist anfen grad g'stuffler* BR. — **b**) Gänsehaut habend BGr. (Bärnd. 1908), R. *Si hein dä G'spensterg'schichti 'brichted, dass ich ganz bin g'stuffler worden* BR. ‚Den hastigen Esser [von *Nädle*] *tued's anfän näschen* (schütteln wie im Fieber) und er wird *g'stuffler* (bekommt Gänsehaut).' BÄRND. 1908.

stoffle II *stufflen*: die Rasenschicht des Bodens mit der Haue entfernen WLö.; vgl. *Stuffel 1c α.*

ge-stofflet *g'stufflet*: wesentlich = *ge-stoffel.* a) eig. α) den Anflug eines Bartes habend S. — β) von Vögeln, mit jungen Federkielen bedeckt SNA. — γ) eine Gänsehaut habend BBr. — **b**) uneig., „betreten, verblüfft sein BO."

Stofflete äSpr. — f.: Erntefest; Syn. *Sichel-Lôseten* (Bd III 1444). Der Rat von L erläßt ein Mandat gegen die Mißbräuche bei der ‚St. oder Sichellösi.' 1617, L.

stöffele *stüffelen II*: hervorsprießen AAFri.; BG.; LE. (auch lt St.). ‚Wie im Umsehen *chunt-es chon z'st.* und *gruenet's* auf dem neuen *Wasem.*' BÄRND. 1911 (BG.)

Stofer I, in L (Hildebr.) auch *-u-* m., in AA (lt H.) auch *Stoferen* f., Pl. *Stoferen*, Dim. *Stöferli*, in L auch *-ü-*: **1.** a) verkrümmter, krüppliger, alter Baum, Strauch, Stumpf, im Dim. auch „Stürzel" AA (H.); BsL.; L, so „E."; ZLunn.; Syn. *Stoder 1a* (Sp. 1341). *Und Obs an jedem St. gibt's.* HILDEBR. *'s nütigst Bäumli hangt voll Bluest ... und der öltst St., wo chüm noch nes g'sunds Dolder het, steckt en Meien in wie-n-en Hochziter.* SCHWZD. (BsL.). — b) abgenutzter Reisbesen AABb., Zof.; L; vgl. *Stofer-Besem* (Bd IV 1670). — c) abgebrochener, fauler Zahn AA (H.); L. — d) abgenutzte Feder AA (H.). — **2.** hölzerner oder eiserner durchlöcherter Stab an der *Jagdbären* (vgl. *Bër II 1c*; Bd IV 1453), der das Fanggarn vor dem Zerreißen schützt und an dem der Stiel befestigt ist BGerolf. — **3.** übertr., im Wachstum zurückgebliebener Mensch AAF.; L. *Du chlins Stüferli* L. — Vgl. das (mit 1a syn.) verwandte *Stofel III* in Bed. 2.

stofere: a) strampeln, bes. von Kindern GL, so H.; „SCHW; U; Z"; Syn. *stofflen 1b. Ich chann bi dir nit schlafen, du stoferist di ganz Nacht* GL. — b) mühsam, „schleppend" gehen, nach St.² seltener als *stöferlen* GLH.; „SCHW; U; Z"; Syn. *stofflen 1a.* Vgl. Fischer V 1792 *(stoferen*, stolpern).

abe-: entspr. dem vor. a GL; Syn. *a.-stofflen. Es het d'Deggi, d's Lintuech a.-g'stoferet* GL. — üf-: etw. mit dem Fuß (auf dem Weg) auf-, wegstoßen UwE. — ume-: = *u.-stofflen* GL. *Er ischt u.-gstoferet wi en Närrscher.* — ver-: mit Fußspuren verderben, zertreten, mit Fingerabdrücken beschmutzen BHa. *Jetz tiend-mer das 'gartned nid aber v. Wëderer von ewch hed das Fënster elsö verstofered?* — (e)wëg-: = *abe-st.* GL.

Stoferi m.: Nom. ag. zu *stoferen a* GL. *Du bischt en St.*, zu einem Kinde.

stofere^{n}: *stoferen a* Gl.

ume^{n}-: „müßig herumstreichen L^{w} (St.^{2}); Syn. *u.-stoferen, -stofflen.*

stoferle^{n} bzw. *-u-*: a) Dim. zu *stoferen* Gl. b) (in LG. *-u-*) = *stoffelen* AaF.: Gl; LG.; „Schw; U; Z^{w} (St.^{2}). *Er stuferlet nur eso im Laufe^{n}* L. *Das Chind chan^{n} auch ordlich st.* ebd. *„Es stoferlet jo fri ordenlich* Schw; U; Z^{w} (St.^{2}). *Was stoferlist du do umenand?* AaF. *Sē, wo woltst wider he^{n} st.?* ebd.

Stöferler *-ü-* m.: Nom. ag. zum vor. b. *Wenn ich mit einem sō ne^{n} St. müeßt wit laufe^{n}, ich wurd tödmüed* L (ERöthelin).

Stoffrete^{n} f.: „schlechtes Gemengsel von Speise W^{w}; heute unbekannt.

Stuffāde^{n} f.: Gericht aus gehacktem Fleisch, mit Eiern, Rosinen oder Apfelschnitten vermischt, in einer Form entweder im Wasserbad gekocht oder im Ofen gebacken ObwSa. †. ‚Milch und Brot schmeckten Chlausli jetzt besser, als an der Älplerkilwi Pastete und St.‘ Obw Blätter 1900. ‚Stuffada von Hirschenfleisch.‘ 1645, AWapf 1879. ‚E^{n} g'hacketi St. und dabei ä Fidlätadä [wohl scherzh. für *Frittāde* (Bd I 1339 u.)]‘ Talhochz. 1781. Aus it. *stufato*, gedampftes Fleisch (meist in kleine Würfel geschnitten); vgl. wiener. *Stofad* f. Der Geschlechtswechsel erklärt sich durch Anlehnung an fr. Bildungen auf *-ade*, wie auch Schokolade, Marmelade.

stufe^{n} *-ū-* (*-ŭ-*, in WLö. *-ui-*), Ptc. *g'stufet*: 1. a) mit dem Absud von Heilkräutern, Heublumen ein Kopfdampfbad nehmen, inhalieren bei Schnupfen, Zahnweh uä. W. — b) räuchern W; Syn. *räuken 1 a, b* (Bd VI 800). α) dürre Wacholderzweige verbrennen. — β) krankem Vieh glühende Kohlen unterlegen. — γ) scherzh.-okkasionell: *den Hēr st.*, den zelebrierenden Priester inzensieren. — **2.** a) „strullen [wohl = strudeln] von Flüssigkeiten W^{w} (St.^{2}). — b) ‚cuocere‘ PAl. (Giord.). — Aus it. *stufare*, wärmen, dämpfen; vgl. Meyer Lübke 3108.

Stufi *-ū-* s. *Stöffi II* (Sp. 1456).

stüff s. *stoff* (Sp. 1455).

Stüfer m., Dim. *Stüferli*: als gelinde Schelte, bes. für (unruhige) Knaben B. — Zur Form vgl. etwa *Stober* (Sp. 1099), nhd. Stänker; dazu BSG. XII, 9.

stüfere^{n}: stochern BE. (SGfeller). *De^{nn} wider heter es Laubblatt bitrachtet, oder mit d^{em} Stēckli e^{n} Stei^{n} ume^{n}g'stüferet.* SGfeller 1911. *N. stüferet mit d^{em} Stēfzge^{n} vom Stēcke^{n} gäge^{n} Kobis Büchli.* ebd. 1927. Im übertr. S.: *Muesch^{t} nid gäng an im güferen und st.*, an einem Zornmütigen. ebd. 1919. — Unser Vb ist verwandt mit *stoferen* (s. o.), dessen Bed. a es nahesteht.

des-ume^{n}-: (neugierig, unruhig) herumstöbern, sich herumtreiben B. *Was heit-er gäng im Garte^{n} desume^{n}z'st.?* sagt die um ihre Erdbeeren besorgte Mutter.

Stüferi m.: als Schelte, bes. als Ausdruck der Geringschätzung B; S. *Wen^{n}-er de^{nn} meint, er well-sich vo^{n} niemmere^{n} nüt me lo^{n} sägen, will-ich de^{nn} dēm St. ei^{n}s d'Hosen a^{b}he^{n}mache^{n}, daß-er sī^{ner} Lēbtig dra^{n} sinnet*, ein unbotmäßiger Knecht. SGfeller 1911. *Die Stüferine^{n} wārind-mer de^{nn} noch nen Absatz z'churz a^{n}g'hauptet*, zwei Mißtrauen erweckende Knechte. ebd. 1919; vorher: *die schlärmige^{n} Hagle^{n}. Es sīg-sech nid der Wērt, wēge^{n} settigne^{n} Stüferinen e^{i}sō ne^{n} Metti z'ha^{n} ... das war dēne^{n} Kundine^{n} z'vil Er a^{n}'tā^{n}*, sagt ein Mädchen mit Bez. auf die Bräuche am StAndresabend. Kl.Bund 1927. *Ich bin selbmol noch nie chline^{r} St. g'si^{n}.* EFischer 1922.

stüferig. Nur in der Abstr.-Bildung *Stüferigi* f.: unruhiges, neugieriges Wesen B (HZulliger). *Ich bin ungerwilen grauen und g'nietiger worde^{n}, und d'St. vo^{n} dennzemalen isch't-mer z'vollem vergange^{n}.* HZulliger 1924.

Stueffe^{n}, in PAl. *Skuaffa^{n}* f., in der ä.Spr. in Bed. 3 ‚Stuef‘, Pl. in BSa., Si. *Stueffi*, sonst unver.: 1. a) Fußstapfe, Trittspur BSa., Si.; GWb.; Schw, so Muo.; UR., Urs.; W, so Lö. *Uf der sēlbe^{n} Platte^{n} g'seht-me^{n} iez noch d'Stüeffe^{n}*, Spuren eines Kampfes. BSG. XVII. (U). *Im nōch, i^{n} sīne^{n} Stuefe^{n}, müe^{ssen}-mer.* Schwzd. (Schw). Bauernregel: *Zer Liechtmēß volli Stüöfe^{n}, volli Chüöfe^{n}*, wenn es an Lichtmeß schneit, so gibt es ein gutes Weinjahr W. Insbes., von den vertieften Pfaden, die vom Vieh an Weidehängen ausgetreten werden BSa.; SchwMuo.; vgl. *verstueffe^{n}, gestueffnet.* ‚Diese *Furggi* und *Stuefi* machen das Wandern mühsam.‘ Bärnd. 1927. — b) ins Bergeis gehauene Stufe GrAv.; PAl. *Stuefe^{n} schnīde^{n}* GrAv. — **2.** im *Himmelfaren*-Spiel, die kleinen Löcher im Boden, die zwischen den größern, Hölle, Fegfeuer, Paradies, Himmel bedeutenden, liegen WLö.; vgl. SV. 1922, 25. — **3.** Stück Erz oder Metall. ‚In eim andern [Schächtelchen] ein stuof von ungarischem golderz über nün ducaten schwer.‘ 1586, Bs Kunstsamml. 1907. ‚Ein silber bergknab arbeitet uf ein stüeflin.‘ ebd. — Ahd. *stuof* m., *(stegen-)stuofa* f.; mhd. *stuofe* f.; vgl. Fischer V 1905. Das viell. m. *Stuef* in Bed. 3 (mhd. *stuof*,; vgl. auch Schm.^{2} II 737) ist wohl eins mit unserm W. trotz dem Zweifel bei Weig.^{5} II 997. Zum Wechsel *-sk- : -st-* vgl. etwa *Skabellen* mit Anm. (Sp. 1, 3).

Chüe-: = dem vor. 1 a. Gr (Tsch.).

stueffe^{n} „BO.“; GrAv., S.; PAl. *(sk-)*; TB. *(-u^{n})*, *stueff'ne^{n}* U: ins Eis, in einen steilen Pfad Stufen hauen. aaOO.

des-umha^{r}-*stueffe^{n}*: herumstapfen BG. (Bärnd. 1911).

ver-*stueffe^{n}* B, so G., Si., *-stueff'ne^{n}* SchwMuo.: durch Fußstapfen uneben machen, zerstampfen. aaOO. *Bi dēm ruche^{n} Wētter hed's Veh alls verstuefnet* Schw Muo. *Mueß ēcht alls verstuefet sī^{n}! Dēr jung Fisel ... het d'Legi nüt für'tā^{n}.* Eleuthold 1913. ‚An unfruchtbaren Rasenstrecken, wo sozusagen *g'hi^{2n}s Schmäli wachst*, wo es freilich drum auch nichts *z'v., z'verstampfe^{n}* gibt.‘ Bärnd. 1911.

g^{e}-stueffnet: entspr. dem vor., vom Weidegelände, durchlöchert, zerstampft SchwMuo.

G. S.

Staft—Stuft

Stëft m. Obw, **n.** Ndw, G^{e}-stëft n. Ndw: Stift, Metallspitze Ndw (Matthys); Syn. *Stëf* (Sp. 1422), *Stift I, Stëfzg, Stifzg.* ‚So ist noch vorhanden an silbryn und vergülten roren, och knöpfen und stäften 1 march und 4 lot.‘ 1489, Waldm. ‚2 stëft in 1 riemen [an der] popularglogen.‘ 1509, Z Großmünsterrechn.; etwa zu d? ‚2 stäft zuo den crutzen.‘ 1514, ebd. ‚In nüws krütz stäft zuo machen.‘ 1525, ebd. ‚So aber im [dem ‚raubvogel‘] das gesicht alters halb dunkel wirt, solt du in cauterizieren mit einem silberinen oder guldinen stäft ob den naßlöcheren.‘ Vogelb. 1557. ‚Es solle selbigem

Meister von dem Stuckmeister [der in dessen Werkstatt an einem Meisterstück arbeitet] kein Stäft, Strübli oder anders verhalten ... oder verborgen werden.' Z Schlosserordn. 1693. ‚Leimet [bei der Herstellung eines Hygrometers] ein Stücklein von einer Lautensaiten ... in die Mitte der Büchse oder Schachtel, daß sie in derselben zu stehen kommet wie der St. in einem Compaß.' EKönig 1706. Insbes. **a)** Nagel; Syn. *Nagel 3, Niet II* (Bd IV 684/6. 851). ‚Hat ein roß ein st. oder nagel gestochen, so wasch es mit essich.' Rossarzneybuch 1575. S. noch Sp. 1213 u. (Edlib.). — **b)** Spitze an einem (Berg-) Stock Uw; Syn. *Guspen 1* (Bd II 483), *Stoffel III 3* (Sp. 1461), *Stäggelen, Straffel.* ‚Man sol ... richten, als der Swab S. den W. wolt ermürdet haben ... mit einem stecken, der hatt ein stäft.' 1421, Z RB.; nachher: ‚stach zuo dem W. mit einem stecken, der hatt einen langen ysnin st.' ‚[Die Rätier] haben laut gestopft mit ihren Stöcken, die unten mit eisente St-en und Zwingen beschlagen, dannen hero si die Stopfer genannt.' AegTschudi, Gallia. ‚Daruff der landstrycher den stäckhen mit dem stäft zuckht und gegen im trungen.' 1567, Z. ‚Stefte, Stift, Stefze, Glimpf, capitellum ligulæ, cuspis baculi.' Red. 1662. An Pfählen: ‚Ouch habent sy [die Rapperswiler] schwiren und verletzlich pfäl, zuom teil mit isernen st-en gescherpfet, under die brucken in den see geschlagen, alles wider alle nachpürliche trüw, zuo verderblichem schaden der schiffung.' 1531, Strickl. Am Schaftende eines Spießes: ‚Do stach der ... M. dar und wolt in [den Rüedi S.] frevenlich in sein buch mit eim spieß gestochen han; des waret aber Heini S. und fürkam den stich und erwust den spies in die hant, daz nüt größer schad da geschach; des stach aber do der M. dar mit dem st., als er den spies umbkert ... und stach Rüedin S. zuo eim oug, daz es bluotte.' 1384, Z RB. — **c)** am Absatz von Bergschuhen, 4kantig und 5 cm lang Ndw; Syn. *Guspen 2* (Bd II 483), *Stäggelen.* — **d)** (auch Dim.) Dorn an einer Schnalle Ndw. — **e)** Metallspitze an einem Nestel; Syn. *Glimpf 3 c* (Bd II 626/7); s. d. (Spleiß 1667), ferner unter b (Red. 1662). ‚Ein bändel mit sylbrinen übergülten stäften.' 1552, B Blatter 1908. Anhd. *stift*: vgl. Gr. WB. X 2, 1373 4; Fischer V 1687 S. Das Neutr. erklärt sich wohl aus (koll. empfundenem) *G'stift.*

stëften. ÄSpr., *g'stëfte*n Ndw (Matthys): a) mit *(G')Stëfte*n versehen. aaO. — **b)** mit Stiften befestigen. ‚Den nüwen gatter vor dem nüwen grab z st. und 6 struben darzuo ze machen.' 1516, Z Großmünsterrechn. Vgl. Fischer VI 3191 (unter *stefzgen*); in Bed. b).

Stift I (bzw. *-e-*), in FJ., Ss. *(-ü-*, neben *Stüft)*; WSalg. *(-f¹*; s. *Blï-) Stiff* — m., in Ndw (lt Matthys) **n.**, Pl. unver. Bs; GrS., Stifte^{n} Aa (H.): Bs (Seil., in Bed. 1); B (AvRütte; *Parïser-*); GrAv.; GW. (neben *Stift*); SchR.; Ndw (D.); Z (Dän.) — m., in GrAv. **f.**, Pl. *Stifte*^{n} AaF.; BAarw.; GrAv.; SchR., Dim. *Stiftli* Bs; B (auch lt Zyro); Sch; Z und weiterhin:

1. = *Stëft* AaF. und lt H.; Bs (auch lt Seil.); BS.; FJ., Ss.; GrAv., He., S.; GT.; SchR.; ThKeßw.; Z (Dän.). *Mit-ere*^{n} *St.* kann man ein Schloß öffnen GrAv. Insbes. **a)** = *Stëft a*, (kleiner) Nagel (aus Eisendraht) Aa (H.); Bs (auch lt Seil.); GrS.; GW. (‚Niete ohne Kopf'); SchR.; Ndw (Matthys); vgl. auch *Lyoner-, Nagel-, Parïser-, Drucker-, Drat-St. In d'Schueh chonnd öppe*^{n} *Stift* ^{v}*g'schlage*^{n} GrS. — **b)** = *Stëft d* GW. (Gabathuler). — **c)** = *Stëft e*; s. unter *Stëft b* (Red. 1662), ferner Bd II 627 o. (ebd.). — **d)** in der Abzugsvorrichtung eines Gewehrs. ‚Willst du den Mechanismus lüften, siehst du den Abzug mit zwei St-en, dabei die Stange, sowie später die Schraube mit der Stangenfeder.' Vetterli-Sang 1878.

2. übertr. auf Pflanzenteile. a) vom blattlosen Blütenstiel. ‚Dieser, der Spitzwegerich, trägt seine Blümlein auch auf einem ungefehr einen Schuh hohen Stift (nicht Stengel), auf welchem sie ein Ei bilden.' Gr Sammler 1784. — **b)** kurzgeschnittenes Schoß am Rebstock, welches das Fruchtholz für das nächste Jahr abgeben soll; Syn. *Stëfz 2, Stifzg 2; Zand;* vgl. ferner *Gert 2* (Bd II 440); *Chnebel 1 f, Chnëcht 6* (Bd III 714. 722). ‚Niederer Schenkel mit Rundbogen und einem St. ... Die fertige Rebe ... hat einen Schenkel von 20 bis 30 Zentimeter hoch mit Rundbogen von 9 bis 10 Augen ... oder auch nur einen Knecht mit 4 Augen und einen St. (Zahn) von 2 Augen.' Sch Weinbau 1880 (für SchuKl.); nachher: ‚hoher Schenkel mit Rundbogen, Knecht, St.' (für Sch, so oKl., Stdt).

3. (nur *Stift*) scherzh. und etw. geringschätzig von (kaufmännischen) Lehrjungen, Laufburschen uä.; heute verbr., neuerdings auch humoristische Bezeichnung des Vikars, Hilfslehrers Z (Pennälerspr.). *Ob du Meister oder G'sell, oder Scheff bischt oder St.* GrD. (HValär). *Es stönd 22 Roß uf der Brugg* [sagt ein Hufschmied] *und ich und der St. sind all*^{ei}*n!* AHuggenb. 1924. ‚Dort [auf der Z Kantonalbank] plagt man sich nicht gern mit Lehrbuben; auf über 100 Gehilfen entfallen nur 4 St-e.' 1907, Z (Zeitungsausschn.).

Mhd. *stift*: vgl. Sanders II 1216 (Bed. 1); Martin Lienh. II 577 (mit Dim. *Stiftel*); Fischer V 1764 (Bed. 3. 4). VI 3191 (unter *Stefft*). Bed. 3 aus der Kundensprache: vgl. Ave-Lallemant IV 206. 219. 610 (unter ‚stabelu'); Kluge RW. 331. 421. 493; sicher hieher, als Inbegriff von etw. Kleinem, Unbedeutendem. Zur Form ohne *-t* vgl. für F BSG. X 133. 250, wonach Kürze vor ausl. Fortis auf Dentalschwund weist; ob auch die Form für WSalg. so oder durch urspr. Stammform ohne Dental (vgl. *Stëf*) zu erklären ist, bleibt zweifelhaft. Das Fem. stammt aus dem Pl. Wohl kaum hieher: ‚Das niemer enhein überschutz ze Zürich gemachet sol werden noch gebuwen, gegen strazen, noch gassen von holze, noch von gemüre, noch mit stiften tischen stangen, oder swirn für die gewer.' Z RBr.; Lesung neuerdings nachgeprüft (‚stifen' im Mhd. WB. II 628 b beruht auf Verlesung): trotz des Trennungszeichens nach ‚stiften' wohl eher zu *stift* (in der Bed. festgemacht, dauernd angebracht) als Nbform zu *stif* (s. die Anm. zu diesem Sp. 1443), indem bei uns in der a.Spr. *Stift* zu fehlen scheint (doch vgl. *Stiftzgelt* neben *Stiftgelt*). Unklar: *Dort* [am *Nanen*^{n}*berg* bei BRuegg,] *sëll jetz gar wo schon Upp*^{n} *g'sa*^{n}, *der Nanen*^{n}*stift und der Nanen*^{n}*tritt.* EBalmer 1927.

Lyoner-‚Stiftli': entspr. 1 a. ‚Lyonernietli.... L.... Dachnietli.' 1789, Z.

Nagel-*Stiftli*: entspr. 1 a. ‚Zu kaufen gesucht zirka 200 Bund *N.-stiftli.*' Schweizer Bauer 1897 (BWicht.). — Vgl. Gr. WB VII 269. ferner *Nagel-Steft* bei Fischer VI 2658

Parïser-*Stifte*^{n} B (AvRütte), *-Stiftli* B (Zyro); Z (so 1801, Z Ausgabenbuch): entspr. 1 a, von ganz kleinen Drahtstiften, Schuhnägeln mit kleinen Köpfen. aaOO.; Syn. *Parïserli* (Bd IV 1445).

Blï- (bzw. *-ei-*) n.: Bleistift AaF. und lt Hürbin; Bs; BBurgd. und lt Zyro; GStdt *(Blä-)*; WSalg.; ZRicht., Stdt; verbreitet, doch überall jung für *Riß-Blï* (Bd V 2), *Blï-Wiss.* ‚Hans Joggi saß am Tisch an einer schweren Arbeit ... er hatte ... in der Hand ein dickes Bleist. und wollte nachsehen, was in den Kalendern bereits geschrieben stund.' Gotth. In scherzh. Übertragung: *Dem Heiland sïn Bleist.*, von einem langen Menschen.

Soldatensprr.; Syn. *Himmelwichser, dem Maggi sin Bonengwammer.* Vgl. Gr. WB. II 102; Fischer I 1194; Ochs I 260. Schütz nach *Rätz-Bli, Blei-Wix, Bla-* GStdt ist in die MA. übertragenes schnittspr. ‚Blei'.

Schlag-: am Gewehr, wie nhd., als technischer Ausdruck; allg. ‚Der Schl. treibet, wie bekannt, die Gabel zum Patronenrand.' Vetterli-Sang 1878. — Drucker-, -ü-: entspr. 1a, Stift, Nagel, der quer durch den Türdrücker geht und diesen an der Türfalle befestigt Z (so Baurechn. 1857); wohl allg. gebräuchlicher Handwerkerausdruck.

Drât- (bzw. -ô-) m., in Gr Fläsch, L. n.: wie nhd., meist Pl. AaF.; BAarw.; GrAv., Fläsch, L.; GW.; Z, so Horg. Feine Äste sind wie *Dr-en* GrAv. ‚Die *Üfschleger*, welche mit *Dr-en* das *Überg'schüeh* auf die ... *Holzböden* ... *üfschlöhn*.' Bärnd. 1925. ‚Ein ... Apparat birgt einen Magnet, der im Weizenfeld miteingeheimste *Roßnegel, Schuehnegel, Dr-en ... anzieht*.' ebd. — Drât-Stifter m.: Verfertiger von Drahtstiften. ‚Es gab zwischen 1840—50 im Toggenburg ... 1 Drahtst., 5 Eisenhändler, 1 Eisendrahtdrechsler.' JMHung. 1852. — Vgl. Gr. WB. II 1331; Fischer II 323.

stifte^{n} I -*e*-: Stifte einschlagen AaF.

Stift II Aa (H.); BsStdt; B, so Stdt und lt Zyro; GW.; Ndw (Matthys) — f. (neben n.) BStdt, sonst **n.**, in der ä. Spr. auch **m.**, G^{e}-stift n. AaJon.; B (auch lt Zyro); GrHe. (Tsch.), Val., Valz. (Tsch.); L, so Ber. (-*e*-), E.; GW.; Schw (Kyd); Ndw (lt Matthys häufiger), in der ä. Spr. auch **m.**, **f.**, Pl. *G'stifter* Gr,He., Valz.' (Tsch.), *G'stifti* LE.: (wohltätige) Stiftung B; GrHe. (Tsch.), Val., Valz. (Tsch.); LE.

1. aktionell, von der Handlung des Stiftens. *Es G'st. mache*^{n} Ndw (Matthys). In der ä. Spr. ohne scharfe Grenze gegen 2. ‚Von der statt Zürich herkomen, diu sidher und täglichen wol gebuwen und gevestet ist und gestiftet mit kaiserlichen und künglichen gest-en ... Von der ersten gest. unz uf disen tag haut die statt Zürich den dritten namen ... Nun heb ich wider an an der ersten gest. und dem ersten stifter.' Z Chr. 1336/1446; darnach Z Chr. XV.; vgl. auch *Stifti*. ‚Wie aber domalen der brauch was, daß niemand ützit stiften noch aufrichten dorft anderst dan mit wüssen des lantsfürsten, ward dis gest. der propstei zuo S. Mangen durch König Arnulfen von Frankreich ... verwilgt.' Vad.; später: ‚und wil [setzt fest] die keiserlich confirmation und besicherung sölicher gest. ... daß dieselb zuo allen Zeiten bestendig sein und bleiben sölle.' ‚Es wird auch vor disem kein Ablaßbrieff oder dergleichen Verkündigung unter den Closterhandlungen und Gest-en nicht erfunden.' Guler 1616; oder zu *Kloster-St.?*

2. resultativ, durch Stiftung entstandene Einrichtung, a) allg. gemeinnütziger Art Bs; B (so lt Zyro für Arme, Kranke, Studierende); GW.; Schw (Kyd); U; vgl. *Stift-Chind* (Bd III 349). ‚Wo liegt das Gest. zum StLeonhardfest? Die Alten, wenn sie ein Fest errichteten, legten sie zuerst das nötige fundum; dazu dann mußten sie dem Volk die Kosten nicht verheimlichen.' Kyd. ‚[Die Begründer des Botendienstes von Lyon nach Süddeutschland wollten] ein beständig gest. zu rhum und ehr der urhabern und großem nutz der unsern ... anrichten.' 1586, ARotach 1909. ‚Das über dis Stift [des S. von Beroldingen] ein Vogt verordnet solle werden us der Stifteren ... Geschlächter. [N. soll dies Amt so lange versehen] als lang ein Knab ... in selbigem St. erhalten wird.' 1611, Gfd (Abschr. von 1722); vorher: ‚ein Gült uf WZumbachs Güeteren erkauft und disem St. einverleibt'; nachher: ‚die Wyber ... die sich des St-s. weder si noch ihre Erben nützit zu beladen haben sollent.' Mit näherer Bestimmung nach Gründer, Ort uä. *'s Dalbe*^{n} (vgl.: Das StAlbanstift 1875—1915. Basel 1915), *'s Lienerts-, 's Bläsist.* BsStdt. *D's Fädminger-, d's Tillierstift.* Stipendien BStdt (Zyro; vgl. Leu Lex. VII 8; HBL. III 100; VI 791). ‚In Ursern begegnen wir dem Venedigergest., herrührend von einem im Jahre 1721 in Venedig verstorbenen Urserner Bürger, Kaspar Christen. Diese Stiftung verfügt über ein Vermögen von Fr. 16802, dessen Erträgnis zur Anschaffung von Lebensmitteln für die Armen verwendet werden muß.' Z Neuj. H. 1894. Auch von dem zur Stiftung gehörenden Haus. *Er wont im vordere*^{n} *Dalbe*^{n}*st.* BsStdt. ‚Die Leuengasse: drüber hin blicken das weiter hinten liegende Bläsischulhaus und das Bläsist.' Bs Stadtbilder 1890.

b) bes. von geistlichen (auch später säkularisierten) Stiftungen, Anstalten, wie Chor-, Domherrenstiften, Klöstern, Konvikten (auch mit Bez. auf die Gebäude und deren Bewohner, das Stiftungskapital), in seltenen Fällen (s. etwa die Belege 1558, Brief; 1578, RCys.; Wurstisen 1580) auch von einem bischöflichen Hof, Bistum; vgl. die Zssen, ferner *St.-Kilchen* (B Handf.), *-Brief, -Pfläger* (Bd V 487. 1237), *-Schaffner* (Bd VIII 348), *-Schriber* (Bd IX 1554). *Ne*^{n} *Chilchherr imene*^{n} *größe*^{n} *G'st. suecht e*^{n} *Chöchene*^{n}. Wöchentl. Unterhalt. 1921 (L). In Aa. ‚Daz hinnenfür dem vorgn. spittal kein guot wurdi gegeben oder verkouft, des eigenschaft ouch an die vorgn. st. Zovingen gehorti.' 1357, AaZof. StR. ‚Daz deheiner der obgenanten herren, so zuo der st. gehörent, dhein burger noch burgerin von Zofingen umb deheinerley schuld, die sich under eim pfunt trifft ... nit bannen sond noch an dem canzel manen.' 1440, ebd. ‚Als denn die ... unsern von Zoffingen erzellend, des st-s amptlüt inen mit der stiure nitt gehorsam ... sinde.' 1466, ebd. ‚Alle geistliche prelaturen und chorherrenpfruond der st. zuo Rynfelden.' 1467, AaRh. StR. ‚An die gemeind von Zofingen, sich des spans zwüschen der st. und dem dechan nützit anzuonämen, sunder si mit einandern rechtlichen handlen zuo lassen.' 1521, B RM. ‚Das ... hinfür nit mer dann zechen chorhern, die dann die st. mit singen und läsen versächen, sin und pliben söllen.' 1526, AaZof. StR. ‚Wie dann ... wir [Bern], des bemelten st-s ann statt der herschaft Österrych schirm- und castenvogtye, redlich harbracht haben, ouch von Sixto dem bapst desselben st-s patronat erworben.' 1527, ebd. ‚Propst und capitel der würdigen gest.-e Sant Verena Zurzach.' 1537, Arg.; nachher: ‚die herren von der st.', ‚von der gst.' ‚Von wägen der sach, so sich haltet zwüschen unsern gnädigen herren von Bern und der statt Zoffingen von wägen des schaffners und der st. guott.' 1548, AaZof. StR. ‚Weilen sint undenklichen Zeiten dahero der St. niemahlen kein Ungelt geforderet worden ...' 1680, ebd. ‚Streit ... ob unsere St. Zoffingen innert dero Stiftmauern einiche Jurisdiction habe.' 1707, ebd. ‚Diejenige Streitigkeit ... so da wegen eingeführten großen Mäßes in den Kornhäüseren der St. Zoffingen entstanden.' 1735, ebd.; noch öfter. In Bs. ‚Wenne man sturmde, was der stiff [!] ir ende geben uf der Pfalz, [für] die von Sant Martin und Sant Peter uff Platz.' 1445, Bs Chr. ‚Daz kein Baselkind

tuomherre der hohen stift sin noch werden sölle.' 1474, ebd. ‚782 lb. vierzel rocken und habern, die min herrn vonn der st. kouft haben.' 1524/5, BHarms 1913. ‚Daher sich der Bischoff [von Basel] mit grave Volmar vertrüege der stiftleuten halb, so zuo Olten uber die bruck fuohren, und sich der grave verschreib, weder Olten noch Wallenburg von der st. zuo verenderen. Als aber der grave Hans von Froburg, der letste dieses stammens, tödtlich verblichen, ist diese statt als ein verlediget lehen der st. widerumb heimgefallen.' Wurstisen 1580. ‚Schreiben von Liechstal, betrifft den Zehendenstreit, welchen der Lehenwürt zue Augst ... wider die St. auf Burg movirt.' 1674, Bs Rq. In B; s. auch B RM. I 198/204. ‚Mh. haben dem st. von sanct Vinzenzen gelt zuo entlechnen gonnen, namlich 25 gulden.' 1485, B RM. ‚Gmeinburger mit der glocken versampnet von unser nüwen st-s wegen.' ebd. ‚Söllent ... die priester von der st. mitt der lych zuo und von der kilchen gan, wie von alter har gebrucht ist.' A. XVI., B StR. ‚Der stiftsdechan her Hans Murer ward wansinnig, überlebt die st.', da er 1530 starb. Ansh. ‚Durch her HSchlüssel, der st. pedellen.' ebd. ‚[Die ‚Lehrgotte' bezieht] ab der St. an Geld 40 Pfund, an Dinkel 12 Mütt.' 1602, B RM. ‚[Die Venner sollen betr. Besoldung der ‚Lehrgotte'] ir Bedenken stellen, waz Gestalt die St. des Orts zue entladen und anderen Hüsern uffzelegen.' 1610, ebd. Deutlich von dem Gebäude. *D'St.*, ehemaliges Chorherrenstift, später Schultheißenwohnung, heute Regierungsgebäude BStdt (auch lt Zyro); vgl. Leu Lex. III 100, ferner: ‚Das mal uff der kilby uff der st. abgestellt.' 1528, B RM.; ‚hieltend wir ein music uff der st., da der graf von V. bi was, und sang selb persönlich guote stuck.' JHaller 1550/73. *Nacher het der Mann noch 14 Jar lang z'Bern uf der St. g'arbeitet.* Bäri 1886. *D'St.* zu BOberhofen, ‚ein Staatsgebäude, wo der Stiftsschaffner wohnt, der den Stiftskeller ... zu besorgen hat' (Zyro). In Gr; vgl.: ‚Frau Ursicinam, ein Stiftsperson zue Katz.' Guler 1616. ‚So Gott sovyl gnaad gäbe, das man möchte uß dem gest., id est episcopatu, den [protestantischen] kilchen zuo hilff kommen.' 1558, Brief (JFabricius). ‚[Wenn den ‚tuompfaffen' ihre Zehnten wieder zugesprochen würden] möchte das gest., so gar in abgang kommen, wider in wäsen bracht werden.' ebd. ‚[Der Bischof von Chur habe] den armen das allmuosen abgestrickt, von dero wegen das groser teil des gest-s gestiftet ist.' 1560, QSG. ‚In diese Vereinigung und Pundnuß auch wir, Paulus, Bischoff zue Chur, uns und den St. daselbst ... gestelt ... habend.' Gr Handl. 1622. ‚Der Ort [Stürvis] ligt drei gute Stund ob Mayenfeld. Daher beziecht auch der Pfarrer von M. jährlich noch ein großes Quantum von dem alten Gest. des Kirchleins.' Sererh. 1742. In L. *Ich chann's* [die Zehnten] *so guet brüche wie 's G'st. z' Luzern* AaJon. *Heil dem neuen [!] Probst von Meuster, heil der Chilchen und im G'st.!* JBHäffl. 1813. ‚Die, so gotshusgüeter habend von der st. ze Münster.' 1528, AaRq. 1922. ‚Es soll aber nüt destominder die strytige sach zwüschen der st. und dem schuolmeister erlütert werden', in der Hofschule zu Luzern.' 1590, Gfd. Über die St. im Hof in LStdt und in LSemp. vgl. Gfd XV 37. 39. In G. ‚N., geweste Abtissin der hochfürstlichen Stüft Schännis.' 1763, G Schännis Inv.; nachher: ‚Gulden 536 Schill. 45 Pfennig 4, so die Stüft der hochgedachten Fürstin ... schuldig verbliben.' ‚Stüft StGallen.' 1770, G. In Sch.: ‚Von wegen unser Eidgnossen von Schaffhusen, die im [dem Bischof von Konstanz] dann mit gwalt siner [l. ‚sine ?'] gest. Hallow ingenomen.' 1521, Absch. In Th. ‚Doch sol die offnung sant Polayen gest. an sinen rechten gegen den gottshußlüten kainen schaden nit bringen. Ob echt das gst. alt offnungen versiglet darlaiti, darby sol es och beliben, oder weß sich der st. und die gotshußlüt aintindt.' Th Bürglen Offn. 1472. ‚Nach den strengen Diensten, die wir Gott und dem Allmächtigen ... Tag und Nacht hie in unserm Gst. Bischofzell schuldig sind.' 1498, Th Beitr. (Reglement der Trinkstube; Abschr. von 1685). ‚Er welli der gst. [Ittingen] acht haben, wo man den zehenden usrichti oder nit.' 1524, Brief. In W: ‚Was soll ich mehr von Waliß sagen ... wie mächtig herlich und gwaltig eß sy und waß für ornung und polecey by dem fürsten und erwirdigen gstüft.' 1578, RCvs. In Z; vgl.: ‚Ein Chorherr vom Stift'; ‚Singschule am Großmünsterstift.' GKeller (Zürcher Novellen). ‚Ünsrem gst., das so loblich harkommen und von keisren und andren frummen herren gefryt und geuffnet ist.' 1519, Z (Beschwerde der Propstei). ‚Propst und capitel der gestyft Sant Felix und Regula zuo der propstye Zürich.' 1523, Z. ‚Als sich die ambtlüt beider gst-en [Chorherrenstift und Fraumünster] erclagt, das sy vil cleine zinsen habind.' 1525, Z StB. ‚N., student im obern gst.' 1541/4, Z Eheger. ‚Ist auch ein chorher uff dem helgen berg gsin und ist er der letst, der uff dem helgen berg als in dem gst. ist gsin und gstorben, hett also das gst. bschlossen, und ist semlichs gschen im 1551. jar.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Die herren pfleger am gst.' 1568, Z RM. ‚Die herren von der gst. [sollen den Wachten für die geleisteten Dienste] söllichen wyn jedes tags durch ire amptlüt ... zeigen und geben.' 1577, Z (‚Suserbrief'). ‚Das gst. zum Großenmünster.' 1577, Z RM. ‚N., Großkellner am Gst. zum Großen Münster.' XVII., Z TB. 1930. ‚Den Herren der St. zum Großen Münster.' JMüller 1673. ‚Zu Fluentern ist vor Zeiten in der Spitalswiesen ein Burgstahl ... gestanden ... ist vor langen Zeit an das Gst. zum Großen Münster vergaabet worden.' JEscher 1692. ‚7½ Hlr Schwingelt löbl. Stift Studentenambt.' 1764, ZSchwam. 1849. ‚Ao 1410 erlaubte Pabst Johannes XXIII. den Chorherren zu Zürich ... gefärbte Müzen tragen zu dörfen, weil Carl der Große diese beiden St-er gestiftet.' HvMoos 1778/80. S. noch Bd IV 1567 u. (1573, Hotz Urk.); V 1230 u. 1310 u. (1573, Hotz 1865; 1494, AaB. Urk.); VI 741 o. 1595 u. (1591, Z RB.; 1573, ZSchwam.); VII 1056 u. (1561, Z Rq.; für ZAlbisr.); VIII 1652 M. (1552, Aa Spreitenb.); IX 1554 u. (JEEscher 1692; Z Pfründenb. 1757). Neben sinnverwandten Ausdrücken. ‚Aim probst und dem convent gemainlich des gotshus und der gest. ze Curwalt.' 1367, Mohr CD. ‚Ob ouch yeman sundriger geistlicher oder weltlicher personen, st-en oder clöster under uns [Bern und Luzern] ze beider site in der andern statt lantmarchen ... ettwas zinsen, herschaften, gericht eigen oder lechen ... hetten.' 1470, Aa Rq. 1922. ‚Das sy den clösteren oder st-en hinfür dhein hüener me geben.' ebd. ‚Dwil ... vornacher die st-en, clöster und ander lechenhern die abgestorbenen pfarrer ererbt, haben wir söllichs ganz und gar ufgehept.' 1530, B Ref. ‚Die gest. und bischofliche kirchen, die man vil jar har hoche gest. nennet.' Vad. ‚Von stift und clöstern wägen.' 1553, B Stadtrechn. ‚Dardurch [durch Spenden an die Kirche] die pfarren, gestift und klöster an rent und gült fräffen-

lich zuogenommen.' LLav. 1569; ähnl. ebd. 1670. ‚Us den st-en und gottshüsern, zuo denen das gottshus Sanct Gallen ... raub und wechsel hat.' 1569, G Rq. 1903. ‚Sie [die Papisten] sagend: iez sicht man, wo der recht Glauben; die liebe Mutter Gottes hat [beim Brande von Chur] den Gottshausstuhl und Gst. erhalten.' 1574, Brief (TEgli); modernisiert. ‚Bißweilen auch haben sie [die weltlichen Herren] nach schweren mißhandlungen durch reiche vergabungen an die bistumbe, st-en und clöster ihre sünde zuo büeßen ... understanden.' Wurstisen 1580. ‚Daß das Gottshuß und Gest. im Hoff gestift und in sein Wäsen kommen.' RCys. ‚Under-Hallow, so zwo Kilchen hat, eine uf dem Berg, die ander im Dorf, hat darzuo eigne Gst-en und Caplonien ghan.' JJRüeger 1606. ‚Die Spitäl, Stift und andere oberkeitliche Häuser allhier.' 1678, BSi. Rq. 1912. ‚Durch das Meßmachen hat man ansehenliche Gest-er, Klöster und reiche Pfrüenden erlanget.' ClSchob. 1699. S. noch Bd VII 637 o. (1701, Schw LB.); VIII 348 M. (1545, Z RB.); Sp. 78 o. (Vad.).

Mhd. *stift* f. m. n., *gestift(e)* f., n.; etym. eins mit *Stift I*, doch im sprachl. Bewußtsein schon früh davon getrennt und demgemäß bes. angesetzt. Vgl. Gr. WB. IV 1, 4233/4 (‚Gestifte'); Sanders II 1216 (‚Stift'); Martin-Lienh. II 577 *(Gestift)*; Fischer III 557 *(Gestift)*; V 1763, 4 *(Stift)*. Bei *Stift* kommen neben dem Fem. seit dem XV. (1466, AaZof. StR.) Belege vor, die als Masc. oder Neutr. gedeutet werden können; sichere Belege für das Neutr. sind erst modern. Bei *G(e)stift* erscheint neben dem Neutr. das (durch *Stift* beeinflußte) Fem. seit dem XIV. (1376, Mohr CD.), das Masc. seit dem XV. (1472, ThBürglen Offn.). In ONN als 1. Glied. ‚Neuen-stift-Almend' BDiemtigtal. ‚Stift-Wald' AaZof.; BKön., Mühleberg. *D'Stifterra* (Alp; dazu *d'Stifterri*, Vorsassen) BGr.

Erz-: wie nhd. ‚Das E. Cöllen wird vor, under und nach der Wahl mit französischen Völker angefüllet ... ein frembder König, ein Feind der Teutschen, nimmet sich gewaffneter umb die Wahl eines höchsten Gliedes, eines Curfürsten, an.' Aufwecker 1689; Forts. unter *Erz-Stifter*. Vgl. Gr. WB. III 1099.

Kollegiat-: wie nhd. Aa (lt Gem. für AaB., Rh., Z.); Syn. *Dōm-St.* ‚Der hochloblich Colegiatgst. S. Leodegari uff dem Hoff Corherren.' 1658, Gfd. — Chur-: vom bischöflichen Hof in Chur. Vorausgesetzt durch ‚Kurstiftlüt': ‚Gegenrüstung und stärkung der K.-lüten, mit innemung und besatzung etlicher ires bischofs plätzen.' Ansh.; nachher: ‚die K.-lüt, so nüwlich uf versechnen krieg zuo den obren zweien pünden in den ewigen punt der siben orten der Eidgnoschaft warend gangen.' — Klöster-: entspr. 2b, sofern sie ein Kloster betrifft; vgl. auch Sp. 1467 u. (Guler 1616). ‚Hat er [der Papst] seinen cardinälen zeitlich die reichesten und eltisten cl.-gestift zuo Rom ... zuokomen lassen.' Vad.

Dōm-, ‚tuomb-': entspr. Bed. 2b, mit Bez. auf eine Dompfarre. ‚Daß ... ein sprüchwort entstanden ist: wo die domstift seyen, da find man allweg ein dritteil huoren in der zal.' Vad. ‚Das tuombst. wird erneuwert.' Wurstisen 1580. ‚Lobliche Tuembst. daselbsten,' zu Konstanz. 1602, Brief (Stadtschreiber von AaK.). ‚Der hochwürdigste Fürst und Bischoff ... und desselbigen hoch Tuembst. zue Costanz.' 1693, G Rq. 1906. ‚Gemeiner Capitelsherren der hohen Tumbgest. Costanz.' Streitschrift 1713 (nach einem Vertrag von 1513). — Mhd. *tuomstift*: vgl. Gr. WB. II 1236; Fischer II 255.

Jâr-zît-: entspr. Bed. 2b, mit Bez. auf eine ‚Jahrzeit'; Syn. *Jâr-Stiftung; (St.-) Jâr-zît*. ‚So wirt ouch geschriben und geschruwen von den abgesönderten bruoder-schaften von versölten jarzeitst-en und seelgräten für die abgestorbnen, ob si ze gedulden seigend oder nit.' Vad.

stifte^{n} II (bzw. -*e*^{1}-), in GKappel (Heimatk.) -ī-, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et* AaF.; Bs; GW. (in Bed. 1) und sonst, -*t* ApTeuf. (HKFrick); PAl. (flekt. Ptc. *g'stufte*^{r}; GW. (in Bed. 2b).

1. wesentl. wie nhd., gründen, durch einen Stiftungsakt festlegen. ‚*St.*, istituere, fondare' PAl. (Giordani). ‚Von dem hus, so herzog Berchtold by üch hat gestift.' BHandf. Mit Bez. auf die Gründung einer Stadt. ‚Von der zit, daz Trebeca, des küniges Nini sun, Trier die statt stifte, 30 jar.' ZChr. 1336/1446; nachher: ‚ain künig der hiez Swevius ... der ... macht und stift ein stat bi Turicum der alten und der mindren stat.' ebd.; s. auch Sp. 1467 M. ‚Bi desselben küng Heinrichs ziten im andren jare wart Bern in Burgenden gestiftet.' Just.; noch mehrmals. ‚Wand herzog Berchtold von Zeringen die stat von Berne hat gestift mit aller der friheit, so herzog Kuonrat die stat von Friburg im Briscouwe hat gestift nach kölnschem rechte.' BHandf. Der from fürst herzog Berchtold .... hat ie die statt Bern .... darumb gestiftet und ze buwen bevolchen, daz die erbaren, frommen und fridens ouch der billigkeit begirigen ... sich in die selbige statt versamlen ... könntent.' BStSatzg 1539. Bes. mit Bez. auf eine Spende, Schenkung, so zu kirchlichem, übh. gemeinnützigem Zweck. *Er het es Jörzet g'steftet* AaF.; vgl. unter *gestiftet*. ‚Es war von altar [!] har nie anders brucht, denn das der clein raut in des spitels namen gehandlet hett; denn der, so zuerst der [!] spital gstift, hett iren vorderen das also befolhen.' 1514, AaMell. StR. ‚Mag nit anders sin, denn das sy daruf hin [Übeltäter auf die von ihnen gestifteten Messen hin] gesündet haben. Das sicht man an iren pfruonden, styften und meßverdingen, die sy nit styftind, wenn es nit ir letste zuoflucht were.' Zwingli. ‚Es sye ein großer gotsdienst, die helgen (allso haben sy sy genempt) stet st., beschirmen oder suochen.' ebd. (Brief). ‚Die gült und pfrüend zuo Mettmenstetten, so ir fründ gstift.' 1523/6, Z RB. ‚Dasz fürohin niemandt mer in unser stat oder in unsern empteren wonende solliche seelgredt und jarzit uff ligende güeter schlahen noch st.... soll.' 1539, Bs Rq. ‚Das die herzogen von Österrich die stift Zovingen weder gefundiert, gewidmet, uffgebracht, gestifft noch verwaltet haben.' 1545, AaZof. StR. ‚In dem Namen Noe ward ich und in der Er unser Frauen stift man mich.' 1622, Th Beitr. (Glockeninschr.). ‚Stiftete jemand fürohin oder hätte seit 20 Jahren her etwas ad pias causas gestiftet ....' 1721, Caliezi 1920. ‚Wann etwas am Kloster oder Collegi [der Jesuiten] oder an der Kirche fehlt, so muß die Obrigkeit oder der Landsseckel herschießen, sie mögen gestiftet sein, wie sie wollen.' Siml. Urk. 1757/67. S. noch Sp. 1469 u. 1470 u. 1471 o. (1560, Q SG; Hv Moos 1778/80; RCys.). Scherzh. burschikos für schenken übh.: *Einem en gueten Fraß, en Fläschen Wī st.*; verbreitet.

2. in weiterm S. a) wie nhd. (an)stiften, machen. Mit abstr. Obj. *Friden st.*; allg. ‚Der den lug gestiftet hat.' 1252, Gfd.; Anfang s. Bd III 1218 u. (Seg. RG.). ‚Dis alles [Verleumdungen gegen den Herzog von Savoyen] ist gestift und erdacht, uwer [der Eidgenossen] vest, handhaft gemüet und guoten willen .... abtrinnig ze machen.' Ansh. ‚Ir sind ursach, hand gestift die not, das vier man sind geschlagen ztod.' RCys. 1593. ‚Liebe st.' Disc. 1721/3; dafür ‚erwerben', erhalten.' Mal. 1746;

entspr. ‚gestiftet': ‚gebohren'; vgl. SHildebrand 1909, 116. ‚Wann er [der Wein] nur nichts Böses stift!' 1741, BWimmis. Mit Inhaltssatz: ‚Die M. ... hette also gern gestift, das sy [Klägerin] und ander lütt mit ira umb ir leben komen werind.' 1440, ZRB. — **b**) übergehend in die Bed. hetzen, aufreizen ApTeuf. (HKFrick); GKappel (Heimatkunde), Wb., W.; Sch (Pilger). α) abs. *So hed's d'Herrschaft ond Ergīt Jörhonderti 'trebe*n*; 's werd 'prediget ond g'lert, 's werd g'stift ond g'schrebe*n*, bis-sich die Onscholdegen ond Scholdege*n *... jämmerlich blögi*nd *ond fast nach ze*r*schlond.* HKFrick 1900; an andrer Stelle: [Unzufriedene] *wo d'Freiheit nüd ande*r*st profitiere*n*d a*'*s zom St. and jämmerlich Chlag z'verfueri*nd*.* ‚Der W. des [Streits] ein rechter anfenger und ursächer were und billicher zwüschent inen stallung genomen, dann sy also über einandern gewisen hett .... und er sinen schmerzen und wunden nun von sines st-s und zuotuons wegen genomen und empfangen hab.' 1486, ZRB. Mit präp. Erweiterung. ‚an': *Si hät all an'em g'stift un*d *g'stupft, bis-er sëlber g'globt hät, sin Buob sei der schlëchtist Kerli, wo umme*n*loufi* GW. ‚in': ‚Diese Madlä war nun eine ausgesuchte Streithetzle ... Mit ihrem Mann lebte sie in fortwährendem Zank ... Bei alledem noch in eine andere Ehe hinein zu stiften, da sag mir einer, ob ein solches Weib nicht eine Abart von Kain sei.' Sch Pilger 1882. ‚Einen von etw. st.': ‚Daß die, so si [die VO durch ihre Quertreibereien] understond, vom friden ze stiften ...' Ansh. ‚Üf etw. st.' ‚Uß welchem fürnemen beden teilen vil übels und unruowen erwachsen, daruf dieselben gestift.' 1521, Absch. ‚Daß her N. uff uffruor gestift.' 1525, ZRB. ‚Dysser amiroll was wol betrogen, daz er siner tochter gloupt; wan sy stift uff sin zerstörung.' Morgant 1530. ‚Also gebar sy [Eva nach der Ermordung Abels] den Seth .... Nach blab [blieb] des Herren zuosag in iren herzen unverruckt der hoffnung und zuoversicht, wer sy die nid, so wurd es ain andere von iren nachkomen sin [durch welche die Verheißung in Erfüllung gehen sollte]. Daruf sy dann stiftend, lertend und predigeten, damit die verhaisung nit in den luft geschlagen wurde.' Kessl. ‚Als dann in ettlichen orten unrüewig lütt funden möchten werden, die mer uff unruow und uff krieg styften dann uff frydt, ruow und einigkeit ....' 1561, JSG. ‚Ein guter erlicher Friden ... seige ... etlichen nit rächt gelägen und habind uff Krieg gestift.' LJud (Mem. Tig. 1724). — β) ‚einen üf etw. st.' ‚Daz sy [eine Hausgenossin] da siner dirnen und junkfrouwen geraten, sy underwist und sy daruff gestüft, daz sy im das sin uß sinem zins getragen ... hab.' 1442, ZRB. ‚Als derselb jung herzog [Johann Parricida] jetz 12 jar alt was, da stifte[n]t in sine redt daruf, das er sin land von dem küng, sinem vettern, vordere und selbs regierte.' HBrennw. Chr. — g^{e}-stiftet, ‚gestift': entspr. Bed. 1. *E*n*(s) g'stiftet(s) Jarzīt*; allg. im kath. Gebiet. ‚Neben diesen [den sog. ‚begehrten' Jahrzeiten] gibt es aber noch *g-i Jorzet* ... Sie beruhen auf einer letztwilligen Verfügung des Verstorbenen und werden aus dessen Nachlasse bezahlt ... *Es g-s Jörzet* kostet 120—300 Franken, je nachdem entweder bloß eine Seelenmesse oder dann ein Seelamt verlangt wird.' ArV. (AaF.). ‚[N. erhielt als Gehaltsaufbesserung] das Gelt von dem Schaffner des großen gestiften Almuesen ze empfangen und inzenemmen.' 1602, B Arch. ‚Es scheine, als ob das Brot von den gestiften Jahrzeit nit ordlich in die Kürchen getan werde, weilen ungeacht etwelcher neuen Stüftungen selbes wenig oder nichts gewachsen.' 1729, UWassen Urk. S. noch Bd VI 1624 M. (Vad.). — Amhd. *stiften*, instituere, ordinare; vgl. Gr. WB. IV 1, 4234 (‚gestiften'); Sanders II 1216 (‚stiften'); Martin-Lienh. II 577; Fischer III 558 (*gestift, -et*); V 1764, 5; VI 3210 (*stiften*). Die ma. Verbreitung von 2 b deckt sich mit jenem Gebiet, in dem für *stif* (in Bed. 2 aγ; s. Sp. 1436/7) die Form *stift* gilt; vgl. auch die für GKappel angegebene Vokallänge. ‚Gestüft' im Beleg 1442, ZRB. unter 2 aβ zeigt Rundung (vgl. *stüf* Sp. 1425); fernzuhalten ist *stüpfen*, das im Osten keinen Umlaut aufweist.

ûf-: aufwiegeln Aa (H.); Bs; Gr, so He. (Tsch.); GW.; TnMü.; ZMönch.; wohl weiterhin, aber nicht überall volkst.; dafür *üf-reisen* (Bd VI 1316), *-stiflen*, *-stiefe*n (Sp. 1454), *-wise*n. ‚Etlich lantsherren und rätt ... stiftend den jungen fürsten [Johann Parricida] uff, sin land selbs von dem künnig zuo erforderen.' ZChr. 1519; vgl. unter *stiften* 2 bβ (HBrennw. Chr.). — Uf-stifter m., *-stifteri*n, *-stiftern*e f.: Aufwiegler(in) GrHe. (Tsch.). — Üf-stifti^{u}ng f.: Aufwiegelei GrHe. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. I 750 (auch ‚Aufstiftung'); Martin-Lienh. II 577 (auch *Aufstifterei*); Fischer I 425; Ochs I 87.

um-: wohl eine Stiftung durch einen neuen Stiftungsakt umändern; vgl. *ent-st.* ‚1451 uf 27. tag november ist die pfruond zuo S.Jörgen von ainer gemaind umgestift und ufgericht worden.' Vad.

a^{u}-: wie nhd. Aa (H.); Bs; GW.; kaum bodenständig. *Opper* (in Aa lt H. auch *öppis*) *a.* ‚Söllent die predicanten mit ernst ermannet werden, das sy on bewilligen ... myner herren weder der abgestorbnen bein uß den beinhüßern tuon und in die erden vergraben lassind, ouch die beinhüßer abzetuon jemanden anstiftind.' 1568, ZRM. ‚Hienebent ouch die obervögt nachfrag haben [sollen], von wem sölliches anstiftet sye.' 1588, ebd. ‚Uß Anstiften ... dreyer Mönchen' wurde einer umgebracht. RCys. — An-stiftung f. ‚Seige er [der Teufel] aber ... widerumen zue ihren khomen, seines Willens gepflegt und durch seine böße Anstüftung ihren Mann sel., alß er in dem See gefischet, uber das Schifflin hinuß gestürzt.' 1642, Aa Bremg. Turmb.; nachher: ‚auß gleicher Anstüftung habe sie den Hirschen anrüeren sollen, daß er ußserbe.' — Vgl. (auch für ‚Anstifter') Gr. WB. I 485; Martin-Lienh. II 577; Fischer I 270; Ochs I 63.

ent-: eine Stiftung rückgängig machen, säkularisieren. ‚Da man aber sölich gestift zerrütt und zergenzt hat und an die clöster und merere oder höchere gestift zogen und verschwendt hat, da ist der papst one zweifel heber und leger gwesen und villicht bullen oder brief geben, daß die äbt, so verkriegt oder verzert hattend, diß und dergleichen gestift widerumb e. und den pfarren, was inen füeglich und gelegen wäre, zuo guoter und meßigen unterhaltung abnemen ... söltind.' Vad. ‚Ein jar darvor was das kloster Paterniacum, das man zuo teutsch Päterlingen nennt ... von fro Bertha ... küng Ruodolfen von Burgund gemachel, gestift, welichs diser jaren widerum entstift und alles guot desselben zuo besserem und gottgefelligerem nutz und fromen verwent worden ist.' ebd.

er-: entspr. Bed. 1 PAl. (‚istituire'). ‚[Es befremde den Abt] das die von Goßow meldung tüend, als ob die pfarr inen zuostand, und wo daran abgieng, als ob sy die widerumb e. ald ersetzen sollten.' 1525, G Rq. 1903. ‚Lassend es mine herren bi derselben reformation und ordnung, so da uswyst, was sich erfinden mag, das ius patronatus oder leiisches lechen rechtens und von den

patronen, stiftern oder lechenherren an solich caplany und mäßpfruonden geben und das, womit sy anfangs erstiftet worden, denselben patronen, stiftern und lechenherren widerumb heimgefallen sin.' 1530, Absch. ‚Als der herzog Wichardus ... hat widerum erstift das gotshus im Hof ...' Salat. ‚Bald darnach ließ der herzog die stat erscht., die muren buwen, die gräben tiefen und das schloß widerum ufrichten.' Vad. ‚Da [im deutschen Land] findt man vil der Flecken, so wir erstiftet hand.' 1615, Zinsli 1911. ‚Bericht von den Tuscaneren ... welche die Engadiner und Vinstgöuwer bei den Rætiern erstiftet haben söllen.' Guler 1616. ‚Hernach sol Johann Galeatz Viscont ... den Palast oben am Fueß deß befestneten Felsens erstiftet ... haben.' ebd. ‚Ist ... die Statt Como ... widerumb auff ein news erstiftet und mit andern Einwohnern besetzt worden.' Sprecher 1672. — er-stift. ‚Das dyß meß als ein e. babstisch ansechen nüdzit nütz sonders ein gruwel und mißfall gegen Got ist.' 1529, Z RB. ‚Die Lepontier ... auch ander Ort außerhalb der erstyften Retien inngehalten haben.' Guler 1616. — Er-stiftung f.: Gründung, Stiftung; Syn. *Stifting*. ‚Von dessen [des Gotteshausbundes] E. man bißher nichts Gewisses in den alten Gschriften der Kirchen und des Stifts Chur hat finden mögen.' Sprecher 1672. ‚Von dises Closters [Disentis] Anfang und E. haben wir es auf dise Weis vernommen.' ebd.

ver-: entspr. Bed. 1. ‚Auß welchem Andacht er [ein Graf von Chur] auch Dissentis das Closter reichlich begaabt und deß seinigen dermaßen viel daran verstiftet hat, daß man ihne für den vornembsten Auffnern solches Gottshauses haltet.' Guler 1616. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1751; Fischer II 1363.

zue-: entspr. Bed. 2a. ‚Her keiser, ich hab all min läben lang müe genommen, üch wol ze diennen und hab nie keine ding zuogestyft, die zuo üwern uneeren dientend.' Morgant 1530.

Stifter m.: wie nhd. **a)** entspr. *stiften 1*; verbr. Syn. *Stiftiger*; vgl. d. ‚Gottshausstifter.' ‚Der von Thun botten sprachen, ... daz si ettwe menig hantvesti von iren herschaften und st-n hetten ... in denselben ir st-n fryheiten und handvestinen sy gefryett und begabet syen, als man denn gewont hat, so man stett stiftet, die ze fryent.' 1449, BThUrk. ‚Ein hohe schuol [pflegt] einen bischofen, ein trivialische und gemeine oder collegium einen abt oder sunst ander prelaten neben der weltlichen st-en, es syen fürsten oder herren, nach altem herkommen zuo erwälen.' FSchulordn. 1577. ‚Darauß [aus den bündnerischen Ortsnamen] etwas Muetmaßung möchte geschöpft werden, wannen die ersten Stifter geweßt.' Guler 1616. ‚Herrn Victorem, den 15. Bischoff zue Chur und St. des Closters Katz.' ebd. ‚[Klage, daß] die alte Stüftung deren von Moos für den Communionwein nit nach dem Willen und Begehren des Stüfters sunderen anderstwohin verwendet werde.' 1729, U WassenUrk. ‚Das Frauenkloster [zu Bern] ward anfangs, doch ohne daß die Zeit noch der St. bekannt, ausert der Stadt jenseits der Aaren in der Insel ... gebauen.' Leu Lex. S. noch Bd VII 1193 M. (E. XV., Bs), ferner Sp. 1467/8. 1474/5 (Z Chr. 1336/1446; 1611, Gfd; 1530, Absch.). — **b)** entspr. *stiften 2a*. ‚Klag wider duomdächen Cuonrad P. ... zuo dem ward klagt, das er alles unglücks st. und anfenger were, dann durch die bullen in das landt khommen.' 1572, BAnz. 1902. — Mhd. *stifter*; vgl. Sanders II 1216; Fischer V 1765.

Erz-: entspr. Bed. b. ‚[Ludwig XIV.] will noch einen abgesagten Feind des römis. Kaisers, einen E. des Kriegs, zue solcher hohen Würde eintringen.' Aufwecker 1689; wortspielend mit *Erz-Stift* (s. d.).

Fride^{n}(s)-: wie nhd.; wohl allg. ‚Gemeinsam Freud, gemeinsam Leid sind *Fr.-Stifter* allezeit.' JRoos 1907. Scherzh. für Friedensrichter LBuchrain. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 193; Fischer II 1768.

Un-glich-: wer Streit stiftet; s. Bd II 598 u. — Händel-: = dem vor. AaOberwil; Z Stdt; weiterhin. *D'Föne^{n} ist im Früeling vergiftig, im Sommer e^{n} H.* [führt leicht zu Gewittern], *im Herbst es Glück* Aa Oberwil. — Vgl. Martin-Lienh. II 577.

Rëcht: entspr. b. ‚An die pfruonden uf dem Heiligenberge, da behuob die heirschaft ir selben die ere und den gewalt, das si die pfruonden und die kilchen lihen sol und nieman ander, want die heirschaft r. da ist.' HU.

Stifti f.: = *Stift 1*. ‚Von der ersten cristan stifte unz uf den hütigen tag hat die statt den dritten namen Turicum ... Ein mächtiger küng, hieß Turicus ... buwet ein statt [Zürich] uf der A, die flüßet us dem Zürichsew in die Lindmag. ... Das was die erste stifte.' ZChr. XV; dafür ‚gestift.' ebd. 1336/1446. — Auch sonst mhd.; vgl. Lexer II 1191 (unter *stift*).

Stiftiger m.: = *Stifter*. ‚Dis sind des gotshuß zuo Rynow alte guot gewonhaitten, alt harkomen, herlichkaiten und brüch, von deß gotshus stiftigern also harbracht und begabt.' Z Rhein. Offn. um 1515; in einer jüngern Dorsalnotiz ‚Gottshausstifteren.'

Stifti^{n}g f.: wie nhd. Stiftung; verbr.; zT. noch aktionell. *E^{n} frommi, woltätigi St. Der Mißbrüch, wo mängisch' mit selige^{n} fromme^{n} Stiftunge^{n} [!] ... 'trübe^{n} wird.* MWalden 1880. ‚Das ich minen eigennen hof ... ze kofenne han geben ... dem wisen manne meister N. ... pfleger Sant Augustins brüedern des huses Zürich ... mit namen ze einer widme und ze einer stiftunge.' 1345, Z. ‚Chronnegk von anfang der stiftung der statt Zürich bis uff die Regierung keiser Caroli deß fünften.' Z Chr. 1519 (Titel). ‚Die bäbstliche versehung ... dargibt, daß söliche stiftung [Pfarrkirche zu Bern] uf 2 korhern gewidmet sölle werden.' Ansh. ‚Zuo nutz und notturft aller und jeder der clöstern, gotshüsern und stiftungen, so in unser landen und gepietten gelägen.' 1527, AaZof. StR. ‚Von wegen der gezierden, gaben und styftungen von iren voreltern seligen harreichende.' 1529, Z RB. ‚Als die hofschuol zuo diser zyt merteils nur von armen besuocht, die sich gar kümmerlich usbringen mögent mit kleidung, narung und winterholz ... hand m. g. h. zuo einer stiftung und anfang dahin verordnet 400 Gulden.' 1588, Gfd. ‚Dise angehörte drey Meinungen von Stiftung dises Volks ... möchten ... neben einanderen wol bestehen.' Guler 1616. ‚Ladin ist bey den Engadeineren von ihrer Stiftung an je und allwegen geweßt.' ebd. ‚Herr Johann Mahler ... zue einem Seelsorger uff- und angnommen worden; alßo sol er dieselbig seine ... Pfruondt nach Dotation und Stiftung vlyßig versehen.' 1629, AaBremg. ‚[Es ist] kein weltlicher Stand niemahl befügt oder berechtigt, dergleichen Stüftungen und Zechenden auszulöschen, zu veränderen oder anderstwohin zu verwenden.' 1729, UWassen Urk.; nachher: ‚das der Communionwein sowohl als der Meßwein, in bester Form es geschechen mag, dem Volk gereichet werde, so weit als die Stüftung sich erströken mag'; s. noch Sp. 1473/4. — Amhd. *stiftunga, -e*; vgl. Sanders II 1216/7; Fischer III 558 *(Ge-stiftung)*; V 1765/6 *(Stiftung)*.

Ort-: Grundlegung, Urheberschaft; vgl. *O.-haber* (Bd II 927). ‚Diz huses phungmündes [vgl. Bd V 1097] leger ist der einige fürste Cristus mit seiner [!] eigener o.-stiftunge.‘ Bs Hdschr. XIV. — Jâr-: = *Jâr-zît-Stift* (Sp. 1471). ‚Rattend ... mine herren inen [2 Bürgern von AaMell., die sich gegen die Säkularisierung geistlicher Stiftungen sperren; s. den Anfang unter *Stifting*] söllich kilchenguott, kleinatter, j.-stiftungen und gezierden zuo nutz und uffenthalt der armen zuo verwänden.‘ 1529, Z RB.

Klôster-: wie nhd. Klosterstiftung. ‚Cl.-stiftungen: In stiftungen aber und anfängen der clöster hielt man diß ordnung: daß niemand ... keinen gewalt hat einich closter ze stiften oder anzuofachen.‘ Vad. — Vgl. Gr. WB. V 1242.

Mues-: Stiftung zur Speisung der Armen; vgl. *M.-Hafen* (Bd II 1014). Landschreiber Josua [aus U] erweiterte ... den Spital durch eine ewige ‚m.-stiftung für heimsch und fremd.‘ 1583, Z Neuj. H. 1894. — Sêl-: = *Sel-Ge-rät* (Bd VI 1622). ‚Das ... den unsern von Küßnach die jargezyten und seelstiftungen, so inen ... vor siben jar hinuß geben worden ... volgen und belyben.‘ 1532, Z.

stiftisch: zu einem geistlichen Stift gehörig. ‚Wann die St-en [vgl. *Chur-Stift* Sp. 1471] numerum personarum et qualitatem iurisdictionis merers specificieren ...‘ 1629, PFoffa 1884. ‚Siben stüftische Häußer‘, des Kollegiatstifts zu AaRh. 1651, SBurkart 1909. Vgl. Sanders II 1216; Fischer V 1765.

stiftlich: stiftungsmäßig. ‚Als dan durch nachlaß und verwilligung unsers heiligsten vaters, des babsts Innocenti, die pfarrkirch zuo Bern zuo st-er ufrichtung kommen.‘ Ansh.; s. die Forts. unter *Stifting*. — Vgl. Fischer V 1765 (in der Bed. ‚gezimend‘); VI 3210 (in unserer Bed.).

stafz(g)—stufz(g)

Stëfz I. (RBrandst. 1890). *Stefzg* GW.: ScnSt. (Sulger); ScnwMuo.; UwE.; U, so Gösch., Gurtn., Sil., Wassen; ZHöngg, Stadel, Zoll., Stëfzen ApK. (T.); Bs (Spreng); BGr. und lt Zyro; ‚Gl; L‘ (St.^{b}); ScnHa., R., lt Kirchh. und St.^{b}; ThKeßw.; Zg (St.^{b}), *Stëfzgen* AaBosw., Ehrend., F., Wohl., lt H. und Rochh.; Ap,H., I., M.‘ (T.); B, so Br., E. (SGfeller), G., oHa., Si. (ImOb.), Stdt und lt Zyro; GrHe. (auch lt Tsch.), ObS., Valz. (Tsch.); LE.; GA., Marb., Rh., Sa., Wb., W.; Scn, so R., St. (Sulger); ThKeßw., Mü., Pfin, ‚Bodensee‘; Z, so Dättl., O., Stadel, Stdt, Wei., „Stëfx, Stëfz, Stëfzen, Stëfzgen VO.; Gl; Gr; Scn; Z“ (St.^{1}; lt St.^{2} „allg.“) — m., in AaWohl. (neben m.); BStdt; GrHe. (neben m.), Valz. (Tsch.); GA. (neben m.), Wb. (neben m.), W. **f.**, nur Pl.-Formen GSa.; ZWäd., Wl., Zoll., Dim. *Stëfzgli* ZStadel:

1. = *Stift 1* AaWohl.; BSi. (ImOb.); „VO“ (St.^{1}); GrHe. (Tsch.), ObS., Valz. (Tsch.) und lt St.^{1}; L, so E., und lt St.^{b}; GA.; ScnHa., R., St. (Sulger), lt St.^{1} und Kirchh.; ThKeßw., Mü.; U; Zg (St.^{b}); ZDättl. (‚von Eisen‘), Stdt (‚bes. ein hölzerner, zB. in einem Brett‘) und lt St.^{1}; „allg.“ (St.^{2}). *Men mueß halt en St. gin* ScnR. ‚Vergülte halsband ... silbrine schlüsselschnüere, stäffzen, orklub.‘ XVI., Z TB. 1879. ‚[Der ‚Düechel‘] schwümmt gar tieff, also daß er etwan zwenzig klafter tieff under dem wasser gefangen wirt, namlich mit einem netz oder stäfzen, daran ein fisch gesteckt worden.‘ Vogelb. 1557. ‚Herrn Zunftmeister Kellern für ein silberinen Stefzgen ann ein großen Trommeterschilte.‘ 1613,4, Z Seckelamtsrechn. ‚Ein Inful von lauter großen und kleinen Perlen gestickht ... umb beide Spitzen sind 36 silber und vergolte Granatöpfelein, zu obrist ein Stefzli auch von Perlen.‘ 1751, Rothenhäusler 1902. S. noch *Kolben-Zungen*. Mit Bez. auf die Spitzen an einem Morgenstern: ‚Daß sy zue Schipfen in dem Entlebuech viel Eichbäum hauwind, große, lange Stecken daraus machind, mit 4, 5, 6 starken stächlinen Spitzen und Stäfzgen, fürgebende, si wollend an ihre Herren von Luzern hin.‘ 1653, Brief (Pfarrer Feer in Bern); vgl.: ‚Ein armer Bauernzüttel ... macht Entlebucher Knüttel und eisnen Stefzgen dran.‘ 1653, Tobl. VL. Insbes. **a)** = *Stift I 1 a* (Sp. 1465), „Nagel ohne Kopf an ... dem Schuhe“ AaWohl.; „Gl“; GrHe.; LE.; GW.; ScnR.; U; Z, so O. (‚mit breitem Kopf‘). ‚Die Bottines [der Dragoneruniform], welche das Reglement ... halb hart vorschreibet mit eisernen Stefzen.‘ 1578, B (Gutachten der militär. Kommission); anders, doch kaum richtig bei vRodt 1834, 258. — **b)** = *Steft b* (Sp. 1465) Aa (H.); Bs (Spreng); BBr., E. (SGfeller), Gr., Ha., Si. (ImOb.); Stdt und lt Zyro; „VO.“ (St.^{1}); Gr,He., Valz., (Tsch.) und lt St.^{1}; GA., Wb., W.; „Sch“ (St.^{1}); Schw Muo.; ThMü., Pfin; UwE.; U; ZDättl., Stadel und lt St.^{1}; „allg.“ (St.^{2}), ‚Zwinge‘ B (Friedli). ‚Diesen *Straffel* oder *St.* [am Bergstock] umfaßt die *Zwinge* so straff, *dasser nid chan loggle*.‘ Bärnd. 1908. S. noch Sp. 1463 u. (SGfeller 1927). ‚Sye an einem abent bim manschyn ein man ze fuoß an dem ort fürgangen, hab gsungen, denselben habind sy z tod gschlagen mit iren stäcken, daran sy spitzig stäfftgen [l. ‚-zen‘?] ... habind.‘ 1559, B Turmb. ‚Tregt ein stecken mit eim stäfts.‘ 1563, L (RBrandst. 1890). ‚Ein stefzen darein [in den Stab] gmacht fürwar, darzuo ein zwingen auch von horn.‘ GGotth. 1599. S. noch Bd II 57 u. (Z Mand. 1643); Sp. 1465 M. (Red. 1662). Spec. α) langer Stab mit eiserner Spitze, dessen sich Buben beim Eislauf bedienen AaBosw., mit dem man, auf dem Schlitten stehend, diesen vorwärts treibt ThMü.; vgl. *stëfzlen*, *Stëfzler*. — β) Gerät der Schiffer, ‚eine circa 10′ lange, 2″ dicke Stange, in der ein fester Eisenspitz sitzt.‘ Bodensee; Syn. *Bot-St.*, auch *Schalten 1a* (Bd VIII 709) *Stackel*. — **c)** Stecknadel Z (Jucker) — **d)** ‚Eisenspitz am Bolzen‘ B (Zyro). — **e)** = *Stëft c* (Sp. 1465) „Gl“ (auch St.^{b}); L (St.^{b}); GSa. (‚in Steigschuhe, vorzüglich auch auf Eis‘); ‚Scn; Zg‘ (St.^{b}). *En Rüchi und en Stützigi* [auf dem Weg zum Himmel]! *Uni Pëchschuch mit Chappennuggle dra und Stefzge soll si niemer dran rïben!* Prophet 1855. — **f)** = *Stift b* Aa (Rochh.); Ap,H., I., K., M.‘ (T.); GRh.; ScnHa.; ZDättl., Zoll. (1808, Inv.; s. Bd VI 1090 o.). ‚[Die] *Hämbderschnallen* (s. Bd IX 1217) war ein ... Ringlein mit beweglichem Stift oder *St.*‘ ScnHa. ‚Ein Paar Rinkli mit silbernen Stefzgen.‘ 1773, Z. — **g)** = *Stift c*, ‚Senkel an einem Nestel‘ Bs (Spreng). ‚1 schwarzer samater schloßgurtel ... mit einer growen sidenschnuor mit zweyen silberi steffzen.‘ 1540, Bs JB. 1911. S. noch Sp. 1465 M. (Red. 1662). — **h)** (eiserne) Spitze am Melkstuhl. ‚Der *Muni* mit dem *Melchstuel zwüschen den Hornen*, der *St.* des Beins versteckt in einem riesigen *Meien*.‘ Bärnd. 1911 (BG.). — **i)** Spitze des Kreisels; s. Bd V 385 M. (Red. 1662). — **k)** Stift zum Zeichnen; vgl. *Silber-St.* Kunstblätter ‚mit kolen 14, mit stefzen 9, gmolt 12, tuschirt 9,

grissen 30, truckt 1, gstochen 1.' vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907. Niklaus Manuel ‚94 [Stück] und 2 mit stefzen gerissen büechlin ... HHolbein senior 56 samt 2 buechlin mehrteil mit stefzen.' 1586, ebd. — **l)** Mundstück eines Pfeifenrohrs BG.; heute nicht mehr bestätigt. — **m)** unterer, in die Platte eingezapfter Teil des (Kleider-)Knopfes, an dem er festgenäht wird G Marb.; heute nicht bestätigt.

2. übertr. auf Pflanzenteile. a) vom Griffel der Blüte. ‚Fädemlein ... mit klemmen Spitzlinen, welche den ... stylum oder Steffzen umgeben.' JMuralt 1715; später: ‚das Mittelste der Blumen, wo der Steffze oder Zettel herfürkeimet.' — **b)** = *Stift 2b*, an der Rebe AaEhrend. (2—3 Augen); ScHR.; ZDättl. (4—5 Augen), Höngg, Wäd., Wl., Zoll. *Me*^{n} *lät unnde*^{n}*durche*^{n} *en St. stä*^{n} ZHöngg. ‚Der vorjährige Bogen wird entfernt, der im vergangenen Jahr vorgerichtete Zweig für den neuen Bogen in der Länge von 8—10 Augen zugeschnitten und dem nächstjährigen durch den sogenannten *St.* bereits wieder die Unterlage geschaffen.' Z TB. 1931 (ZHöngg); auch im folg.: ‚Bogen und *St.* ... werden mit Schaub am Stecken festgebunden.' S. noch Bd IV 686 o. (Z Wl.). ‚Von den Zingen oder Stäfzgen, so man auf den alten Stangen aufschneit ... Man kan auch auf den alten 4 und 5schüigen Stangen in der Mite, oder wo sie ausschlagen, Schoß aufpflanzen, das im zukünftigen Jahr 2 bis 3 Augen an einem Zingen oder Stefzen aufgeschniten werden.' 1781, Z. ‚Die meisten schneiden alle Jahre zurück und alle Jahre Bögen; er aber [ein Bauer aus ZHöngg] pflanze höchstens jedes 2te Jahr Bögen, die übrige Zeit Stäfzg (Schürzling) mit 4 Augen jedes, zu Schonung des Holzes und zu besserm Wein.' Churer Beitr. 1792; nachher: ‚denen Grubreben läßt man nur ein Holz mit 3 Augen, im 2. Jahr Stefzgli, jedes zu 4 Augen.' — Vgl. Gr. WB. X 2, 1374 (‚Stefzen'); Martin-Lienh. II 577,8 (*Stefze*^{n} m., *Stefzge*^{n} m. f.); Fischer V 1687/8 (unter *Steft*). Nach Dän. bad. (‚jenseits AaK.'). Zweifelhaft: ‚Als NN. ... ein gereitz in der nüwen statt gehept und steffken über enander truogen und uff einander gewartod hand.'. 1400, Z RB.; möglich wäre nach neuerlicher Prüfung eine Lesung ‚steffsken'.

Gabele^{n}-*Stëfzg*: ‚eine der Latten der Traggabel, auf denen die Last ruht' UGösch., Gurtn., Sil., Wassen. — Heu^{w}-s. *Heuw-Staffel* (Sp. 1412). — Nädel-‚stäffzen': sehr dünner Stift; vgl. 1 c. ‚Inmitten in das [zum Kranichfang dienende] ror sol er ein n. schlahen und ein bonen daran stecken, welche, so der kranch ersicht, wird er seinen kopf in den strick stoßen.' Vogelb. 1557.

Bank-*Stëfzge*^{n}: entspr. 1 a ZWei. (heute nicht bestätigt) und lt Baurechn. 1837. — Vgl. *Bank-Steft*, ‚größere Art von Drahtstift', bei Fischer I 615/6.

Bôt-*Stëfzge*^{n}: = *Stëfz* 1 b β. Bodensee. ‚Der mit B-en und Rettungstauen und -haken versehene Notkahn.' GOtt 1895. — Silber-: entspr. 1 k. ‚Hulzin schribzüg mit 4 silberstefzlin.' 1578, Bs Kunstsamml. 1907.

Stëfzer *Stëfzger* m.: = *Stëfz 1* ZSth. Insbes. a) = *Stëfz 1b* BBr. b) = *Stëfz 1d*, an einem Pfeil ZSth. (PStaub).

Drât-: = *Drât-Stift* (Sp. 1467) ZSth. (PStaub). — Vgl. *Drat-Stefzg* bei Fischer II 324 (unter *Drat-Stift*).

stëfzle^{n} *stëfzgle*^{n}: entspr. *Stëfz 1b α*; Syn. *stopferle*^{n}. ‚Das sogen. *St.*, bei welchem die Fortbewegung stehend auf einem Schlitten stattfindet, welcher mittelst eines langen, mit scharfer Eisenspitze versehenen starken Stabes, den man ins Eis stößt, in Bewegung gesetzt und zugleich gelenkt wird. Geübte *Stëfzgler* stehen hinter einem guten Schlittschuhläufer in der Schnelligkeit nicht zurück. Früher wurde sogar der Fruchttransport von Radolfzell aus ans schweizerische Ufer hinüber auf diese Weise bewältigt.' ThZtg 1887. — Vgl. Fischer V 1688 (*stefzgle*^{n}, *stefzle*^{n}); VI 3191 (in der Bed. ‚herumstapfen').

Stëfzler *Stëfzgler* m.: wer *stëfzglet*; s. das vor.

steifzge^{n} *-eu-*: bei einem geschlachteten und gestochenen Rind, das zu bluten aufgehört hat, das Blut heraustreiben, indem man sich auf das Tier stellt und mit dem einen Fuß drückt GrCast. (Tsch.). *Tuon-noch st., es bluet nummer!* — Offenbar abgeleitet von *steif*; s. unter *stif* (Sp. 1425). Für die Bildg vgl. *Stefzgen* neben *Stef*.

Stifzg ZO., sonst *Stifzge*^{n} — m., in Bs (lt Seil.; neben m.); GrCast. f., Dim. *Stifzgi* U, *Stifzi* L (ERöthelin, zum Grundwort *Stifzge*^{n}), *Stifzli* ThMü.: 1. = *Stëfz 1* Bs; GrHe.; L (lt ERöthelin veraltet), so E.; ScHR. Insbes. a) = *Stëfz 1a* Bs (Seil.); L, so E.; ScHR.; ThMü.; U; ZO. *Das Brëtt hed nümmer an-enand, der* [du] *muest-em eppe*^{n} *drei Stifzi ge*^{n} L (ERöthelin). **b)** = *Stëfz 1b α* BTwann (s. *stifzgen*); GrHe.; L. — **2.** entspr. *Stëfz 2b*, auf 2—3 Augen geschnittener Seitentrieb an der Rebe und auch am Obstbaum ScHR. — Vgl. Martin-Lienh. II 578 (*Stifz*); Fischer V 1766 (*Stifz*).

Drât-: = *Drât-Stëfzger* GrUVaz.

stifzge^{n}: = *stëfzlen*. ‚Der ... *Îsschlitte*^{n}, dessen Insasse *gäit ga*^{n} *stifzge*^{n}: mit Hilfe zweier mit *Stifzge*^{n} beschlagener Stöcke sich auf dem Eise ziemlich rasch vorwärts bewegen.' Bärnd. 1922 (BTwann).

C. St. (O. G.).

Stag, steg, stig, stog, stug

Vgl. auch *stagg* usw., *stack* usw.

stag BBr., Ha. (schon 1729), auch lt Id. (*-a-*), St., Zyro; „Vw"; LE. (St.^{b}); „S" (St.^{2}); Obw, so Sa.; „Zg" (St.^{2}); „Z", *stagg* Schw, so aSchw., Muo.; Uw, so E.; Ndw (Matthys); „Obw" (St.^{2}), g^{e}-stag BGr. (auch *-ā-* lt Bärnd. 1908) und lt St.; „Vw"; „S; Zg" (St.^{2}); „Z", Komp. *steger* BHa: **a)** starr, steif (vor Kälte, Alter, infolge unbequemer Lage, schlecht geheilten Knochenbruchs), sperrig (BHa. 1729), dann auch stolz (vom Gang). aaOO., auch in verstärkenden Zssen (*chnebel-* Ndw lt Matth., *bängel-, stängelbängelstag* Obw); Syn. *stabend, ge-stabet 2a, ge-staberig, (ge-)stabig, (ge-)stablig* (Sp. 1047 ff.), *stïf* (Sp. 1425), *ge-stagen, -et, stager, (ge-)stageret, -ig, gestagig, -staglet. Es stags Armli, Bei(n), e(n) stager Hals, Finger, en stagi Hand* BHa.; ObwSa. *Mier wurd d's Armli ganz stags* BHa. *D's Bein ist stags 'bliben; er hed jetz es stags Bein*, nach einem Beinbruch. ebd. *Der* [ungelenke] *Finger ist jetz noch steger wan dervor, er ist z'vollem erstaged*, nach einer ärztlichen Behandlung. ebd. *Er hed es staggs Chneuw, er cha*^{nn}*'s nid gleiche*^{n} Ndw. ‚Er [ein alter Mann] wolle auch einmal fahren, er möge noch so gut umen als mancher Junge, und stagge Beine habe er auch noch nicht aparti.' Ndw Kal. 1889. Im kalten Winter wird die an der Leine aufgehängte Wäsche *stagi wie-ne*^{n} *Bock* BHa. *D' Wesch ist am Seil bängelstag g'frore*^{n}; *es ist alls stängelbängelstag g'frore*^{n} ObwSa.

Es g'stags Hemmdli, ein steif gebügeltes Hemd. Bärnd. 1908 (BGr.). Der *g'stäg* (steife) Hut. ebd. Das *faxig Chrüd* [vgl. *Fachs* Bd I 655] ist kaum zur Viehstreu tauglich, wenn es *mutzes* (kurzes) und *g'stags* (steif) geblieben ist. ebd. Auch von steifem, stolzem Gang: *Der chund fri stage⁽ᵉ⁾ derhere⁽ⁿ⁾* ObwSa.; vgl. b. — **b)** uneig., energisch, hartnäckig BGr., ‚eigensinnig' B (Zyro), ‚obstinatus.' Id. B. *Es g'stags Wibli*, das seinen Willen durchzusetzen sucht. Bärnd. 1908. — Verwandt mit nhd. Stag' n. (Gr. WB. X 2, 537 ff.; vgl. dazu Frank² 657, ferner Falk Torp II 1145; Fick⁴ III 480, zu Bed. auch *staf* 2 a, (Sp. 1426 u.). *-gg* beruht auf Auslautsverschärfung.

Stagel B„O.", Si.; Schw †; Z, so Stadel *(-ā-)* und lt St. — f. „BO.; Z"; äSpr., **m.** äSpr., in übertr. Bed. BSi.; Schw †; ZStadel, Pl. *Stagle⁽ⁿ⁾*, in der ä.Spr. einmal (1392, ZRB.) unver., *Ste¹gel* (Pl. unver.) GrRh., S., Tschapp.; äSpr., Stagle⁽ⁿ⁾ f. Bs, auch lt Spreng und Seiler; BDärst., Gr. *(-ā-)*, Lenk, „O." (auch St.ᵇ), Si. (ImOb.) und lt Zyro; GlS. *(-gg-)*; „L; Th" (auch lt Pup.); „Z", Pl. unver. in der ä.Spr., mit Uml. (1480, Z; 1649, Hotz 1845), *Stagli* BDärst., Gadm. *(-ā-)* Gr. *(-ā-)*, Haslib. *(-ā-)*, Lenk, Si. (ImOb.), *Stagele⁽ⁿ⁾* AaKlingn. und lt H.; B *(-gg-)*; Gl (Schuler); L, auch lt St.² *(-gg-)*, „GRh.*(-gg-)*"; SchSt. (Sulger); Th, so Hw. *(-ā-)*; Z, so Schön., Stadel *(-ā-)*, Sth., Wth. *(-ā-)* und lt Dän., *Stägele⁽ⁿ⁾* L (lt ERöthelin); SOlt., ‚Steglen.' Denzl. 1716, Pl. ‚Steglen.' 1649, Hotz 1865.

1. a) Stecken, Stange, Pfosten von verschiedener Art, Größe und Verwendung B; Z, so Wth.; vgl. *Stagel-Holz* (Bd II 1261 u.); *Stagelen-Bein* (Bd IV 1303/4); Synn. *Sperrling* (Sp. 444), *Spränzel 1c* (Sp. 919 u.), *Stud* (Sp. 1366), *Stigel, Stogel, Stëcken, Stickel, Stang.* ‚Klaget die Z. uff L. und sin knecht, daß die beid si mit einer staglen ... sluogen und ... nider uf den herd warffen und si aber do herteklich sluogen, dik und vil.' 1381, ZRB. ‚Daz er [der Angeklagte] übel mit im rett und sprach, si [der Kläger und sein Bruder] werin verhit zers diep, und zukt ein bloß swert ... und lüff och sinen bruoder des ersten an mit ein[!] stagel.' 1390, ebd. ‚[C. sagt aus] daß er wol hort, daß Sumerfogel und noch einer, des bekant er nit, mit enander wörtloten. Also gieng er usser dem hus ushin ... do sach er wol, daß S. gen dem warff mit einer staglen.' 1422, ebd. ‚Als er [Kläger] in U.s hus zuge und bi im ze huß were, do brächte er ein staglen mit im ... do er wider enweg welt ... ziehen, do name er dieselben sin staglen und anders, das sin was, leit es uf den karen, welt es enweg füeren ... Louft der U. von Wil hin nach ... und sprach, das er im sin holz dahie ließe, es wäre sin ... Rett er [Kläger]: es ist min, ich han es usser mins vorfaren in Niderdorf huß in din huß getragen und es uf die asnen geleit und wil es aber mit mir ziehen ... Also fuor er mit dem sinen enweg ... won die selb stagel sin eigen ist und nit des von Wil.' 1430, ebd. ‚Z. redte, wenn im sin [des Klägers] bruoder, der zerß dieb, die staglen, so er im verstolen hett, bezalte ....' 1480, ebd. ‚Und sprach der wirt zuo dem gast, er müeste mit im in das holz und im hälffen staglen howen.' DSchill. L. In Aufzählungen neben ‚schi(j)en, stickel' uä. ‚9 ß umb 300 staglen und 4 ß 2 d. umb tusung stikel.' 1423, ZFraumünsterrechn. ‚Kernen, rogken, haber hinuß, wyn, schygen, staglen harin.' 1533, Z (‚Der zolleren ordnung an den toren'); ‚schygen, schindlen, sticklen, staglen, reiffstangen und ygin holz.' 1537, ebd. ‚Zuodem sig allerlei mangel an schygen, das die zuo kurz und die staglen zuo ziten in schlechter wärschafft.' 1546, Absch. (Z gegen Gl.; Schw); aus der Klagebeantwortung: ‚schygen und staglen berüerend, zeigt beiden orten bottschaft an, das in der grafschaft Uznach, da man sollchs mache, sige die sach inhalt unser beger fursechen und abgestelt.' ‚Es solle auch niemand in der gemelten von Seebach Hölzeren dechein gehauwene Schyter, Stickel, Staglen oder sonsten ander Holz aufmachen, hinwegführen oder -tragen.' 1556, Z (Holzbann); modernisiert; ähnl. 1556, aZoll. 1899, 196. ‚Staglen zu verkaufen.' 1703, ThHw. Arch.; unterschieden von ‚Rebstecken.' ‚Solle in Zuekonft ... der Sonnenplatz zum Marktplatz der Scheyen, Schindlen, Staglen, Latten, Laaden, Rebstickel etc. zuedienen.' ZGes. 1778 (‚Marktsordn. für Laden, Latten, Schindlen, Scheyen, Staglen, Rebstecken usf.'). S. noch Bd V 1280 M. (1407, Z StB.); VI 1833 M. (1687, ThHw. Arch.); VIII 4 M. und u. (1670, SchwE. Arch.; Altert. 1773/83).

α) im Rebwerk, Stützstange der mit *Schien* (Bd VIII 2/3, Bed. b) als Querlatten gebildeten Rahmenkonstruktion, an der die Reben früher hochgezogen wurden, im Gegs. zu den heutigen *Stickel-Rëben* (Bd VI 46 o.) Bs (Spreng); vgl. zur Sache die Anm. zu *Gehäld* (Bd II 1178); Syn. *Ge-häld-, Lander-Stud* (Sp. 1376/7). ‚Reben an Staglen binden.' Spreng. Vgl.: ‚Belz und rock an ein staglen henken' als formelhafter Ausdruck für die vom Grundherrn bei der Weinlese geübte Ausrichtung eines Naturallohnes an den Lehenmann (Bd VI 823 M.; 1424, Z). ‚Sch. in der Bleichy' klagt, daß R ‚ein messer über in zukte und in sluog uf den linggen arm mit einer staglen, und das er im aber mit der selben staglen sluog ein wunden in sin houbt ... und tet im das in sinen reben, des egen. Sch., und sluog in dur die reben nider, das die reben brachen ... Er ist gichtig, das er in sluog mit der staglen offenlich under ougen.' 1383, ZRB. ‚Es klaget frow Wetzwilerin ... daß si ir hus ze Honrein ... bi nacht und nebel uffgebrochen hant ... und iro ir stagel uß ir reben gezogen und damit uff ir tach geworfen hant und och mit steinen.' 1392, ebd. ‚Der S. hieß inn [R.] uß den reben gan, won es wer sin len. [Auf die Weigerung R.s] zukt der S. ein stein usser sinem buosem ... do entweich er im dem wurff und erwust ein stagel und wolt sich han gewert.' 1404, ebd.; nach andrer Zeugenaussage: ‚R. stuond mit siner stagel still an eim kamerweg.' ‚H. understüende sich mit sinen gesellen inn, W., mit staglen, so sy uß den reben zugen, zuo schlahen und an sinem lib ze bekrenken.' 1486, Z RB. ‚Valli, staglen.' Collin. ‚Adminiculum vitis, ein räbsteck, stützen, staglen.' Fris.; an andrer Stelle: ‚räbstäcken, staglen; fulta vitis, mit staglen understützt.' ‚Staglen oder stäcken schlahen oder stoßen, mit räbstäcken wol bewaren und versähen, impedare; die räben an die staglen aufbinden, vitem palis adiungere.' Fris.; Mal.; s. noch Bd II 1178 o. ‚Pedamentum, Rebstecke, Stütze, Steglen.' Denzl. 1716. Neben Arbeitsvorgängen und weiterer Zubehör des Rebwerks, insbes. *Schïe⁽ⁿ⁾*. ‚Das si [die Käufer eines Grundstücks vom ‚gotzhus ze Lucern'] alles das holz, das si zuo dem wingarten und dem guote bedurffent, es si ze zimbrenne, ze stageln oder ze schyholz ... âne ganz [unversehrt, gesund; vgl. *ganz 1* Bd II 385] stangen und âne ganz stageln, in unserm holze an der Birchegg howen und von dannen vertigen, als dik si des notdurftig sint.' 1373, L Urk. ‚Es sond och wir dis reben mit allen den büwen, so

man inn tuon sol, und also mit holz, mit schyen, mit stageln, mit gruoben, mit schniden, mit graben, mit binden, mit zwirent howen, mit louben, mit herdtragen ... in guoten eren haben.' 1401, ZOetenb. Urk.; später: ‚dis reben an holz, an schyen, an staglen, an geheld ... in guoten eren haben.' ‚Von staglen, bender und schyen [in die Reben] an Merishalden ze füeren 12 ß.' 1423, Z Fraumünsterrechn. ‚Usgen in die reben 18 klein tagwan ze louben ie der tag 20 d. ... ze gruoben ... ze schniden ... staglen ze machen ... ze karsten.' ebd. ‚Ob sy, die gmeind [Schwamendingen] sich glych beschwärte, das sy [die Kläger von Z] verschines jars etlich staglen von Schwamendingen in ire güeter gen Wipchingen gefüert, hetten sy hinwiderumb vil mer reb- und abholz daselbs dannen gen Schwamendingen geton und allda in irer hußhalt verbrucht.' 1554, Hotz 1865. ‚Bänder, schygen, staglen und strow' für die Reben. 1599, ZWipk. ‚Habend sy [‚die Hueber von Schwamendingen'] uns fürgebracht und ersuecht, wie das inen hüriges Jars by jüngst gezeigtem Winterhauw altem gewonlichem Bruch nach weder Räbstäcken, Steglen, Zün und Schienholz ützid gezeiget worden were, und sy aber zue Erhaltung irer Räben und Burengewerben, deren sy ouch ein Rächnung haben müeßind, derglychen Holz von nöten.' 1649, Hotz 1865. S. ferner Bd VI 400 o. (1286, Z; 1360, Z); VIII 3 o. (1389, ZOetenb.; 1425, ZZoll.; 1581, Z RB.).

β) Zaunpfahl; vgl. *Stud 1 b α* (Sp. 1370/1). Der Rat von Z entscheidet im Streit zwischen der Propstei Z und den Rittern von Hottingen ‚umb die underzüni, diu sin sol an dien hofstetten, die gelegen sint bi dem münster ... an die umbe und umbe stozent der vorgenanden Hottinger hus, dem man sprichet diu Kaze, und Hottinger turne ... das die H ... ein zun machen sun, ob si wen, von dem nidern orte ir huses, dem man sprichet diu Kaze, hinwider uf gegen der schuolmeistrye [nachmalige Leutpriesterei] huse unz an das ort, da der kilchhof an den graben desselben huses der schuolmeistrye erwindet. Und sol diu obroste stagel desselben zuns stan von demselben orte bi dem graben nider anderhalb elne.' 1306, Z UB.; vgl. zur Sache Vög.-Nüsch. I 233. ‚Daz der H. wolte gan zuo sinen akern, do bekamen im des R.s sün und truogen guot nüw staglen uf inen und do sprach der H. zuo inen, daz si die staglen leiten in der siechen hus, unz daz man sechi, wes die staglen werin.' 1384, Z RB.; dazu die Aussagen: ‚daz zwen R.s sün im [H.] bekamen und ir jetweder ein burdi nüwer kriesböumy staglen trüeg ... daz er [St.] dien knaben dry zunsteken nam und si wider in den zun sties ... daz er [O.] sach des R.s sün, daz die staglen und steken usgezogen hatten.' S. sagt aus, wie er auf Geschrei und Waffenlärm [s. den Anf. Bd IX 2165 u.] ‚lieff ... abhin und erwuscht ain staagelen uß dem hag, in dem lieff B. ... ennet dem bach her und er, züg, an der anderen syten abhin; B.s muoter was da und erwutscht inne, B., vor ime, zügen, das sy baide schier uff dem yß fielendt, deßhalb er, züg, B. fürlieff, ee das B. zuckte.' 1555, ZSth. Spec. 1) am Schrägzaun ‚die kreuzweis eingeschlagenen Pfähle', in deren gabelförmig verschränkte Enden die *Latten* schräg eingelegt werden GrRh., S., Tschapp.; vgl. *Chrüz-, Stegel-Zün,* zur Sache auch *Griggelen 4 b* (Bd II 726), *Legi I 2 a* (Bd III 1196). — 2) gegabelter Naturstock Aa (H.); BGr. (Bärnd. 1908); Syn. *Griggelen 3, Grippelen 1, Grittelen 2* (Bd II 726. 788. 827 o.), *Stigel(en)*; zur Verwendung vgl. auch *Griggelen 4 b* (Bd II 726). ‚Zwischen die Pfähle hinein kommt bei der *Schranki* (wohl Pl.; vgl. Bd IX 1630 M.) ein kürzerer, oben gegabelter Stecken: die *Stägle*n, *Hagstägle*n. Diese tragen die wagrecht *darg'leite*n *Latti* (schmale Bretter) oder die sie ersetzenden *Schwarti* (Sägebaumabfälle).' Bärnd. 1908.

γ) Pfosten, Stange 1) deren mehrere als *Garn-Henki* (s. Bd II 1465 u.) zum Aufhängen der Fischernetze am Lande dienen, zum Unterschied von dem zum selben Zweck im Boot aufgesteckten *Netz-Chnëcht* (s. Bd III 727); vgl. *Stigel(en) 1 a.* Ein Fischer ‚und sin gesellen ... luogtind, ob der S. sin garn wölte nider lassen, da hangote es noch dann an den staglen.' 1448, Z RB. ‚Das sy [die Angehörigen des Hofes Merlischachen] in dem walde ir noturft howen mögtend, wes sy bedörffent zuo denselben güettern, es sye zimerholz oder brenholz ... und zunn und staglen, daran sy ir garen uffhenkent, und wyde, das [sie] ringe in ir schiff machent.' Schw Merlisch. Hofr. A. XVI. (Gfd VI 76). ‚Auch hand die fischer das recht, das si ein garnhenki ... haben mögend ... und sol man ouch denselben fischern staglen geben, usser burg [Pfalz auf dem Lindenhof], da si ir garn anhenkind.' ZHirsl. und Stadelh. Offn. 1538 (ZfsR. IV b 78). — 2) zum Aufspannen des Tuches beim Bleichen; Syn. *Stigel(en) 1 a.* S. Sp. 261 u. (Fris.).

δ) kurzer Pfahl, Pflock, ‚in die Erde gerammter Pfosten von höchstens 1 m Länge, meist kürzer', zB. zur Sicherung von steilem Gelände gegen (oberflächliche) Erd- oder auch Schneerutsche GrRh., S., Tschapp.; vgl. *March-Stegel, Stogel.* — ε) = *Studlen 1,* Brückenpfahl; s. Sp. 1382/3 (RCys.).

b) Gerät, Vorrichtung, in der primitiven Form aus Stangen mit Sprossen, Astgabeln udgl. bestehend; vgl. *Stigel(en) 1 a, b, Stogel(en).* α) Waschseilstütze, zunächst gegabelte einzelne Stange, dann zsgefügtes, versperrbares Stangenpaar, im Gegs. zum festen Pfosten, an dem das Waschseil befestigt wird (vgl. *Garten-, Uf-hänk-, Ge-wand-Stud* Sp. 1376. 1377 o. 1382), als „Stütze, Gabel, die Waschleine aufrecht zu halten BO.", so Si.; „Z", ‚dünne, runde Stange von 7 Fuß Länge, oben mit Gäbel, welche das gespannte Seil tragen' B (Zyro), ‚Wäschestecken zum Hochhalten des Waschseils zw. den Wäschepflöcken' BLenk, Wäschestangen BDärst., Gadm. (nur Pl.), Haslib. (nur Pl.); Syn. *Gablen 5 c* (Bd II 58), *Gewand-Gabli, -Latti* BLenk, *Griggelen 4 a, Grittelen 3* (Bd II 726 u. 827 o.), *Sperrling a* ε (Sp. 444 u.), *Stigel(en) 1 a, Stogel(en), Wösch-Stëcken, Stangli.* — β) = *Heinzen* (Bd II 1477 u.), ‚Pfosten mit wechselständigen Paaren von Querstäben zum Schichten des halbdürren Heus auf der Wiese bei unbeständigem Wetter' GlS. (Marti); Syn. *Heu-Bock* (Bd IV 1129 M.); *Sper-Räter 4 b* (Bd VI 1704 o.); *Sprangen 1 c γ* (Sp. 867 o.); *Stigel(en) 1 b* und vgl. *Heinzen-Stud* (Sp. 1377). — γ) = *Sattel 2 a β* (Bd VII 1435 u.), ‚die hölzerne Gabel, die man den Ziegen auf den Hals streift, um ihnen das Durchbrechen durch Hecken zu verleiden' L (ERöthelin); Syn. *Gablen 4 d, Grittelen 4* (Bd II 57/8. 827), *Stigel(en) 1 b, Trüeglen. Legg hüt ünsem Gübeli d'Stägele*n *a*n, *ich wo't ke*n*s Un*m*uoß mit-*d*em Nöchber ha*n*!* — δ) Rost auf dem Brunnentrog BGr.; Syn. *Brunnen-Grippelen* BE. (Bärnd. 1908, 40); vgl. *Grippelen 1* (Bd II 788). *‚Anhi*n *zem Trog* eilt ein Dutzendmal die geschäftige Hausfrau, der im Stall tätige Sohn, legt die schmucklose *Stägle*n (Astgabel) oder das eigens gefertigte *Chrïz* unter den Röhrenlauf, die *Zube*n, und

stelld under (nämlich das Wassergefäß).' Bärnd. 1908. — ε) wesentlich = *Legi I 2 c* (Bd III 1196), „an einem Zaune eine Sperre mit Staken, die man zwischen die Ständer steckt", ‚eine schlecht gemachte, provisorische *Legi*' BSi. (ImOb.): „GRh.": Syn. *Stigel(en) 2.* — ζ) Zaunübertritt, ‚kleine Leiter bei geschlossenen Fußwegen' Gl (Schuler); Syn. *Legi I 2 b* (Bd III 1196), *Stigel(en) 2 a*, *Stapfen*.

2. in übertr. S., ‚schlank gewachsenes, aufgeschossenes Wesen von unzierlichem, steifem Aussehen, Mensch oder Tier' BSi. (ImOb.); ZStadel, insbes. große, überschlanke, magere Person BGr.; ScuSt.; Th (auch lt Pup.); Z (auch lt Dän.), vornehmlich „hagere, langbeinige Weibsperson" AaKlingn.; Bs (auch lt Spreng); L (auch lt St.[2]); SOlt.; ThHw. und lt St.[2]; ZSchön., Stadel (‚große, grob zugeschnittene Frau'), Sth.; Synn. *Griggelen 5 b* (Bd II 726); *Spränzel 3 b α* (Sp. 921 M., wo weitere Synn.); *Stabi, Ge-stabi, -stabli* (Sp. 1052. 1056), *Stigel(en)*, *Stogel(en)*, *Stugel(en)*, *Stügi*.

3. Hirsch „Schw †"; auch bei St.[b]; vgl. die Anm.

Die *l*-Bildung ist wesentl. auf schweizerischem Gebiet bezeugt; vgl. Gr. WB. X 2, 538, jedoch auch die Anmm. zu *stagle*[n], *gestaglet*. Die Form mit Primärumlaut, die für Gr bezeugt ist, deutet auf Suffixabl. *-il* (: *-al*), während die Formen mit Sekundäruml. in Ap: L und S auf Pluralformen mit analogischem Uml. beruhen mögen. Die Fortis *-gg-* deutet auf alte Verschiedenheit des Wurzelauslauts; vgl. dagegen *staglen 1* mit Anm. Unser W. ist — wie die ganze Sippe — sichtlich im Rückgang und durch Synn. ersetzt worden, wo es nicht wie in Bed. 1 a α infolge veränderter Kultur mit der Sache geschwunden ist. Die unter 1 a α, β, γ ausgesetzten Bedd. können tw. schon in Belegen des vorausgehenden allg. Teils 1 a vorliegen: Bed. 3 dürfte aus dem etym. unrichtig gedeuteten Flurn. *Stagelwand* SchwFluhberg erschlossen sein, in dem St. engl. *stag*, Hirsch finden wollte; vgl. dessen Def.: „Jetzt nur noch üblich in der Zss. Stagelwand, d. i. eine Felsenwand, wo sich Hirschen sehen lassen"; dazu auch ADettl. 1904, 4. Der ON. bezieht sich viell. auf die bes. Gestaltung der jähen Felswand (vgl. die wohl syn. ‚Stangenwand' in den steirischen Alpen und zur Namengebung übh. die Bergnamen mit *Schien* Bd VIII 5 u.); neuerdings tritt als amtliche Bezeichnung unter Anlehnung an *Stafel* (Sp. 1394) — das Umgelände enthält außer Wald ausgedehntes Weid- und Wildheugebiet — auch ‚Stafel-Wand (-Wald)' auf, so schon im Topogr. Atlas. Nachstehend einige urk. Belege für die alte Form. ‚Ad summitatem rupis Stagelwant nominate.' 1018, SchwE. Stiftsarch.; ‚ad rupem Stagelwant.' 1114, ebd., ‚die alpa, dü da heißet Silalpa und dannan unz an Stagelwant.' 1217, ebd. (Abschr. des XIII./XIV.); ‚alles das mulchen, das gemulchen wirt an Stagelwant und in Weni [Alp Wäni Schw Ulb.].' HU. (‚Dü rechtunge uber das gotzhus zuo den Einsidellen'); vgl. ferner Gfd 43, 204 ff.; ZfsR. XI 3, 48 ff. Weitere Zssen. ‚Stagelacher.' um 1420, Z (Vög.-Nüsch. II 647)., Stagelmatte.' 1427, AaZuf. ‚Staglenstrick' GlObst. (nach neuerer mündl. Angabe *Stagle*[n]). Hieher viell. auch: ‚Guot, gen. Stäglen, stoßt einhalb an Betnover almend.' SchwTugg. JzB. 2. H. XV. (SchwBettnau). ‚Die Steinwand auf in das Bächlein in der Stäglen.' 1555, Krieß.; oder ‚-ä-' < ‚-ei-' (s. *Steig* usw.)? Als FN. in ZStdt im XIV./XVI. häufig; vgl. Leu Lex. XVII 491/2; HBL. VI 496; Vög.-Nüsch. I 436. 452. 459. 596. Hieher ‚Elsbeth Stagel.' † 1360; vgl. noch mit Bez. auf deren Vater: ‚HRudolf Stagiln hus under nidern zünen.' 1319, Z, ferner die folg. Belege. ‚Fritschi Friderichs seligen Stagiln kint und Ötteli Otten seligen Stagiln kint.' 1325, Z. ‚Der Stageln lechenbrief umb die vogty ze Altstetten.' 1396, Z. ‚Mh. Andresen Stagel ab daz dorff und vogtig Talwillen.' 1426, Edlib. ‚FStagel, burger Zürich, gesessen uff Tübelstein.' 1432, Z. ‚HStagel, pfister.' 1484, ZRB. ‚Annli Stagel.' 1511, ebd.; dazu ‚fürbringen oder den ansagen stellen ... uf Staglin.' Im Flurn.: ‚Stagels-Aegerten, ein Gut' Z (Vög.-Nüsch.).

Hag-*Stägle*[n]: = *Stagel 1 a* β, Zaunpfahl BGr.; s. Sp. 1484 o. (Bärnd. 1908). — March-*Stegel*: kurzer Pfahl, der neben einem niedern Markstein eingeschlagen wird, um diesen besser sichtbar zu machen GrTschapp. — Rëb-*Staglen* Pl.: = *Stagel 1 a* α. ‚Räbstäck, Räbstickel, Räbst., Räbstützen, ridica, adminiculum vitis, cantherioli palus, statumen, cantherius.' Mal. — Ge-wand-Pl.: = *Stagel 1 b* α BGr. ‚Das *Bettg'wand* und die Leibwäsche ... am *G'wandseil*, gestützt durch die *G'wandstagli*.' Bärnd. 1908. — Wöscher-*Stagle*[n]: = dem vor. B (Zyro).

Stageli *(-ā-)* m.: = *Stagel 2*, aufgeschossenes Wesen irgendwelcher Art ZStadel, langer, hagerer Mann Th (Pup.), Weibsperson von solcher Gestalt ThHw. Dazu auch *St.-Bein* ZStadel, im Verszwiegespräch zw. Roggen und Gerste (vgl. Bd IV 1303 o.).

g[e]-stagelig *(-ā-)*: entspr. *Stagel 2*, ‚einen *Stägel* vorstellend' ZStadel.

stage[n] BBe., Ha. (nur in *er-*) und lt Zyro; ObwSa. (nur in *er-*); U, in BBe., R. *-ne*[n] (nur in *ver-(ge-)st.*), *stagge*[n] Ndw (Matthys); UwE., *ge-stage*[n] „B; VO; S; Z" (St.[2]), Ptc. Præt. *-et* „B; VO; S" (St.[2]); U; „Z" (St.[2]), *-e*[n] B, so Be., Hk., Haslib., Int., R.: steif(er) werden, sein (vor Kälte), starren aaOO.; Syn. *staben 2*, *stablen 2*, *ge-stablen* (Sp. 1047. 1055. 1056). — Vgl. nd. (seemännisch) *stagen* Gr. WB. X 2, 538. — g[e]-staget, -stage[n] (flekt. *-ner, -ni, -nes*): = *(ge-)stag* (Sp. 1480), vom im Tod erstarrten Körper, von (vor Kälte, Alter) steifen, ungelenken Gliedern, gestärkter Leinwand, Wäsche. *Mini alte*[n], *g'stagne*[n] *Bein* B. Sie [Es] ist *g'stagni (g'stage*[n]*s)* BBe. (Dän.). *E*[n] *G'stagne*[r] ‚ein Steifer' BHaslib. S. noch Sp. 1367 o. (BRohrb.).

er-: = *stage*[n], starr werden, in physischem und psychischem S. BHa.; UwE.; Ndw (Matthys); ObwSa.; Syn. *er-, ver-staben, -stablen* (Sp. 1051. 1055). *Der Finger ist em erstaged* ObwSa. Auf harter Pritsche *erstaged me*[n], *erstaged ei*[n]*em der Rigg*; auch bei fortwährend sitzender Lebensweise *möss me*[n] *ja e.* BHa. *D'Līch fahd scho*[n] *a*[n]*fu*[n] *e.* ObwSa. *D'Nigle*[n] *fähd a*[n]*fu*[n] *e.*, vom steif werdenden Schlagrahm ebd. *Er ist vor Chlupf ganz erstaged*, infolge eines großen Schreckens. ebd. S. noch u. *stag* (Sp. 1480 u.; BHa.). — ver-: = *stagen*, (ganz, zú) steif werden BBe.; Ndw (Matthys). — ver-g[e]-: = dem vor. BR.

stager: = *(ge)stag*, *ge-staget* „B; L" (St.[2]). — Als FN.: ‚Stager.' BStdt (XV.); vgl. Leu Lex. XVII 492.

stagere[n]: entspr. *(er-)stagen*, (in hohem Grade) starr werden, „von Sachen, die sonst ihrer Natur nach biegsam sind, vorzügl. von gestärkter Leinwand, steifen Gliedern", widerstreben, auseinanderstehen „B"; L, so E. (St.[b]) und lt St., Ineichen. *Mīni Händ tüe*[n]*-mer st.* L (JLBrandst.). — Anders tirol. *stagern*, jagen, hetzen; vgl. VHintner 1878, 230. — ge-stageret: = *stager* SG. *E*[n] *g-i Stüde*[n].

Stagere[n] f.: = *Stagel 2*, groß gewachsene, ungelenke Frau SG.

Stageri L (Fischer); SG., *Stagri* BHa., *Ge-stageri* L (Fischer; seltener) — m: = *Stagel 2*, ‚groß gewachsener, ungelenker Mann, dem das Bücken und Drehen augenscheinlich Mühe macht.'

stagerig „B; VO"; L, auch lt St. und St.[b]; „S; Z", *ge-stagerig* „B; VO"; L, so E. (auch lt St.[b]) und lt St.[2], Ineichen: starr, steif. aaOO., ‚lang und schmächtig' LE.; Syn. *gagerig 2* (Bd II 135); *ge-stablerig* (Sp. 1052).

„St-e Glieder" B: L. *Ich han g-i Händ*, vor Kälte L (JLBrandst.). *I^n g-s Homdli* L (Ineichen).

Stagi I m. = *Stagel 2*, hager *wie en Rëbstëcke^n* Z.

Stagi II *Stagni* BBe., *Staggi* Uw — f.: Steifheit. aaOO.; Syn. *Stegi*, auch *Ge-stabeti* (Sp. 1050).

stagig *-gg-* NDw (Matthys), *g^e-stagig* „B; VO; Z" (St.²): = *stag.* aaOO.

stagle^n I, *stagele^n I* (s. *üf-*), *stegglen* GRS.: **1.** mit einem *Stegel*, Hölzchen versehen. Einen bes. guten *Bire^n-ziebel* [Birnbrot] *tuet-mer st.*, durch einen *Spiß* kennzeichnen. GRS. — **2.** stottern; s. u. *stagglen*. — Vgl. *Stagelerm.*, himmellanger Mensch bei Fischer III 547. Die Fortisierung der Lenis vor / ist lautgesetzlich (s. BSG. XI 139). Eine Angabe *g'staglet*, erstarren lm GrD. dürfte aus dem Adj. erschlossen sein.

ûf-*stägele^n*: entspr. *Stagel 2*, zum *Stägel* werden ZStadel. — a^n-*stegglen*: Tiere anbinden an einem *Stegel* (Hagstecken oder Pfahl) GRRh., S., Tschapp. *E^n Geiß a.* — under-*staglen*: durch *Stagle^n* stützen, zB. die vollbehangenen Äste eines Obstbaumes B (auch lt Zyro). *E^n Baum u.* — ver-*stegglen*: festmachen mit Pfählen, verpfählen, zB. ‚eine kleine oberflächliche Bodenabrutschung' GRRh.

g^e-staglet: starr, steif, vor Frost GRD. (Laely), von Wuchs, Gestalt SG.; Syn. *ge-stageret. G'staglet Finger* GRD. *E^n g-i Stude^n* SG. Vgl. Fischer III 547 (*g^e-stagelet*, schlank, hoch, lang gewachsen, langbeinig; *Ge-stagler*, -- m.)

stege^n *-gg-*: steif machen NDw (Matthys). — Steht als *jan*-Bildung neben dem *an-, -en*-Vb *stage^n*.

Stegi f. ORw, *-gg-* UwE.; NDw (Matthys): = *Stagi II*, Steifheit. aaOO. *I. S. (O. G.).*

Stëg I. in GRAv., ObS.; U; WG. *-gg* — m., Pl. unver., Dim. *Stëg(e li*: 1. a) wie nhd. BE., S.; GRAv., He., ObS., S., V.; LE.; PMa., Po.; GT., W.; TB.; NDw; U; WG.; auch sonst, doch zT. durch *Brüggli* verdrängt. *Si hend es Stëgli 'bü^we^n*, als Sprungbrett am Seeufer ZGWalchw. *St. uber de^n Peilerrhē^n ist nu^ch keine^r ume^n g'sī^n.* CSCHNYDER 1919. *Zwe^n Geiß sind e^nmäl enandre^n uf eme^n schmale^n St. bigegnet.* BÜHL. (GROBS.). S. auch Bd V 890u. (GRAv.); VII 1564o. (FJKyd). ‚Man sol H. 8 d. von S., als si steg laiten uf corporis Christi.' 1407, G Mitt. ‚Es klaget Sch. uf B., das derselb B. im den st., daruff si die kutlen wäschind, mit einem schiff dannen gestoßen habe.' 1483, Z RB. ‚Zum ersten so söllend die von Arow jetz und hinfür den st. an der Suren machen, es sye mit der lantveste, jochen oder anderer noturft ... also, ob die Suren nüt geritten möchte werden, das einer mit einem roß an der hand über den st. komen möcht.' 1531, AAR. StR. ‚Wiewol mine herren wüssen und erkennen mögent, das herr H., der predicant zuo L., (mit dem das er den st. über die Töß gemachet) ein fast guot werch getan habe ...' 1545, Z RB.; vgl. den Namen ‚Blind-St.' in der Anm. ‚14 mal hand ghan ettlich knecht, so mir ein nüwen st. zuo der schür ... gleit.' 1547, ZGrün. ‚Das die von Nider Rifferschwyl den st., so daselbs über die Jonen gat und der Kilchstäg genempt wirt, nu fürohin in eren haben und erhalten sollen.' 1559, Z Rq. 1910. ‚Sy [die ‚Sanct Ursen lüt'] hand auch ir eigen stock und galgen gehept, wellicher by dem dorff Lengendorff gegen der statt bey einem bächli, darüber ein st. gadt, gestanden; derselbige st. hat noch sinen namen behalten, nennt sich der Galgenstäg.' AHAFFNER 1577. ‚Das anstatt deß St-s ein Bruggen mit steininen Gwelben als ein bestendig wirig Ding gemachet werden sölle.' 1603, Z. ‚Alß er einen Soldaten bey einem Stägli und Graben uff dem Gsicht ligend angetroffen ...' 1664, Z. ‚Es sollen fürohin keine unbewegliche Stäg mehr ohne Vorwüssen m.gn.H. aufgerichtet werden.' 1681, Z. S. auch Bd IX 2004M. (1476, BLauf. Vogtrechn.). In Verbindung mit *Brugg.* ‚Die von Mollis sollen ihre Bruck und Stäg machen wie sie die bisher gemacht haben.' GL LB. 1807. Laut Urkund von 1551 ist ‚der st. oder bruck zu streuen' folgendermaßen verteilt worden: die von Näfels streuen von ihrem Bort an 29 Klafter ... ebd. ‚Wer ouch unser herren zol het, der sol alle steg und brugge machen über alle graben zuo der stat.' 1. H. XIV., AABremg. StR. ‚Wölcher in der statt ... brücken oder stäg hätte zun straßen dienende, soll dieselbigen in guotten eren haben und erhalten.' XVI., FMu. StR. ‚Es soll auch ein Schultheiß und Rat ... alle die Bruggen und Stäg über Gräben machen lassen.' 1649, AABremg. StR. S. noch Bd VIII 714o. (RCys.). RA.: *'s Stëgli chond a^n's Wëgli*, Gleiches wird mit Gleichem vergolten AP(T.); vgl. b. Im Bild. *Gënd au^ch dëm Chalb Mosis en St., so cha^n-er lande^n!* rief Gottfried Keller in einer Versammlung, als der Redner nicht zum Schluß kommen wollte. ‚Ich wondt, ich wer uff dem rechten weg; so hond sy mir gleget ain andren st.', vom Übertritt zum neuen Glauben. KEGELSPIEL 1522. S. auch Bd VI 815o. (Zwingli). ‚Disem Husvolch leist, das sei wandlen auf deinem Wäg und alzeit dräfen den rächten St.', Hausinschrift in BTreiten. BÄRND. 1914. In übertr. S., Hilfe, Mittel, vgl. u. b. ‚Der blinden weg, brug und st. über das vil wilde mer.' WERNHER ML. ‚Mir ist der valke noch enpflogen, den ich verlor in troumes pflege. Des kan ich brugge noch die stege ze hoher fröud gewinnen.' REINFR. ‚Das volk ist one st.' 1525, BRIEF. ‚Creuz und Leiden ist der Wäg zum Himmelreich und rächte St.' COM. Beati. In Volksreim und KL. *I^n d'Müli fare^n, Mël^w und Brōt üflade^n, chomme^n-mer zu nem Stegeli, 's Roßli wëlt nid übersi^ch.* KL. (LStUrban). *La^n keini i^n d's Stëgli, trib alli im Wëgli!* KÜHREIHEN 1805 (auch bei FAnd. 1898); dafür: ‚laß keine auf die Stägli, bis alle in's Wegli.' Steinm. 1804; s. den Anf. Sp. 572u. ‚Da kam ich zumene^n breiten Weg, da kam ich zumene^n schmalen St.' A. XIX., Z; s. den Anf. Bd VI 1386o. und vgl. die Varr. KL. 14/15 (B). *Der Hansli am Bach het lüter guet Sach ... und das Eisi bim St. ischt o^ch nit schlëcht z'wëg.* KL. (FMu.). *ABC, d'Chatz louft über d^e^n Schnē, der Hund louft über d^e^n St., und es sī^n beidi guet z'wëg.* ebd. (BS.?).

b) in formelhafter Verbindung mit *Wëg*, zT. auch im Pl., wohl meist im weitern S. von Fußweg. *St. und W.*, Fuß- und Fahrwege' AP(T.); ST.(oO.). KL.: *Schmalz i^n der Pfanne^n, Chorn i^n der Wanne^n, Pflueg i^n der Ërde^n, Gott alles g'röte^n lōt zwüsche^nd alle^n St-e^n und W-e^n.* KL. (GRPr.). ‚Die lüte, die husheblich und beliplich in den stetten ze Loufenberg [usw.] sullen mit den burgern dienen mit stüren, mit helfen ir erbeit tragen, mit reisen, hernesch, buwe, bruggen, st-e und w-e, brunnen, tagwanen.' 1328, AALauf. StR. ‚Das wir ... große und notturftig buwe hand an toren, an türn, an st. und an w.' 1363, ebd. ‚Unz an den hindren tachtrouf des vordern huses mit st. und mit w. darzuo durch das vorder hus.' 1392, AAUrk. ‚Es süllend ouch die ... vier umb alle stöß und umb st. u. w. undergeng tuon.' ZAlbisr. Offn. XV. ‚Das der selb

R. einen eid vor minen herren gesworen hab, ist im vergessen, was er swuor; doch so verstuond er, daß er swuor, inn in dem sinen und [ze] st. und ze w. unbekümbert ze lassen.' 1429, ZRB. ‚Von w. und st. In welichem twing einer gesessen ist, der st. u. w. mangelbar ist, mit sinem guot abzefaren, der soll die vier dessälben zwings oder ander erber lüt darumb anrüeffen, das sy im st. u. w. zeigen zu dem nächsten an die straß und zu dem aller unschedlichsten.' LWill. 1489. ‚Darwider aber die von Ure vermeinten ... was zu st-e und w-e gebrucht werd ... das möge jedermann, frömbd und heimbsch genießen.' 1491, Gfd. ‚Daß die genannten von T. gebott und verbott zu tuon haben sollen über für und liecht, ir st. und w.' 1511, EStauber 1923. ‚Ob es sich aber gefüegti, das ein gmeind von Atliken st. u. w. notturftig sin wurd, so sölle er eyr gmeind st. u. w. da durchhin gan lassen.' 1521, Z Rq. 1910. ‚Es sollend ouch hinfür ... zoll, umbgelt und andere derglichen gefell an gemeinen nutz, st. u. w.... bewennt werden' 1525, BsChr. ‚Die von D. haben in holz und väld, von st-en, w-en ... und derglichen ehaftinen wägen ze gebieten.' 1532, EStauber 1923. ‚Das man alle jar zway jargricht haben ... an denen man richten soll um erb und aigen ... derglychen st. u. w.' 1559, GT. Rq. 1906. ‚Diewyl je ein matten der andern an dem end st. u. w. schuldig.' 1563, ZRM. ‚Zue St. u. W., zue Tor undt Dür mein Pfeil will ich dir stellen für,' der Tod. JMahl. (WBurgherr 1925. ‚So die Zeit ihres Beruffs herzue genahet, so führet er ihnen seine Diener und sie den Dienern ... oft so ... erstaunlich zu St. u. W. ...' AKlingl. 1688. S. auch Bd II 344 M. (XIV., Offn. ZBasserst.); VIII 1571 o. (1523, ZRq. 1910); Sp. 439 M. (1368, AaLauf. StR.). ‚Mit st., (mit) w.' uä., gewöhnlicher Bestandteil der alten Pertinenzformeln. ‚Die Güter werden in St., W., Ziel, Hag und Marken, wie solche bis anhin beworben worden, abgetreten' SWangen (Gantbedingungen). ‚[Das Kloster Ötenbach verkauft] der gemeindt gemeinlich zuo Rieden underm Albis des genanten gotzhuses rechtung in holz, veld, wunn und weid, st., w. an Ötliburg uf dem Albiß.' 1464, ZRq. 1910. In vb. Verbindungen. Im Akk. ‚St. und w. han' uä. ‚Darzuo fürjechen wir ouch für uns und unser erben, daß wir son han st. u. w. über einander.' 1336, WMerz 1915. ‚Da[s] Switer lüt und guot st. u. w. han sond in Diegges Zingel über Urner guot.' 1350, Gfd. ‚Als die von Wangen w. u. st. und ein stegen uf derselben hofstatt het ...' 1375, ebd. ‚Were daß ... üns ünser bruggen ... von wassers wegen entwert wurde, das wir nit w. noch st. zesamen haben möchten ...' 1396, AaLauf. StR. ‚Die Helgenmatt sol st. u. w. haben ein jar über Bonstetter matten.' ZBonst. Offn. XV.; im folg. noch öfter. ‚Damit man durch die selb wis st. u. w. haben möge.' ZOerl. Offn. XV.; spätere Abschr. ‚Es sol ain fer haben w. u. st. zu dem far an der Thur.' ThUeßl. Offn. 1420. ‚Es wird ir gunnen und erloupt ... st. u. w. usser irem hus in den garten ze haben.' 1423, Z. ‚Das der statt vich sol st. u. w. han in das Ramoß und über die Pfaffneren in das moß.' um 1440, AaZof. StR. ‚Der von Utzwil vech [soll] st. u. w. han vor dem mas [Moos] uf in das holz nach siner notdurft.' 1465, GT. Rq. 1906. ‚Wenn sy harin in die statt welten, so welten sy inen helfen, es were zun toren oder andern enden, das sy dann st. u. w. haben möchten.' 1489, Waldm. ‚Das man nümen me weder ze faren noch ze gon st. u. w. ... haben möcht.' 1525, G Rq. 1903. ‚K. habe dahin durch mit sinem fäch weder st. noch w.' 1542, ZGreif. ‚Es habe auch ir Feech von der inneren Zälg oben durch das Dürrli in den oberen Weidgang guet St. u. W.' 1603, ebd. S. auch Bd IX 1088 o. (XV., ZBonst. Offn.). ‚nüßen': ‚Wer auch wunne und waide nüst und brunnen und st. u. w., der sol auch mit den burgern an disen dingen schaden han.' 1315, AaLauf. StR. ‚gëben, lässen.' ‚Es sol ein guot dem andern st. u. w. geben mit dem allermünsten schaden.' ZBass. Offn. XIV./XV. ‚Ouch sol ye ain hoffstatt der andren st. u. w. geben.' ZBenk. Offn. XV. Wenn die Berechtigten die ‚weßry' nicht mehr wollen, sollen sie den Graben zumachen; wenn sie ihn aber wollen, haben sie ‚zins, bort, st. u. w. zuo der weßry' zu geben. 1449, WMerz 1930. ‚Der pfister sol den kellern st. u. w. gen zuo den zyten, so si des nodturftig sind und [mit] gewetnem zug faren mögend.' ZBachs Offn. 1509. ‚Das ein herr von Sant Gallen dieselben güeter wider uftuen und inen widerumb wie vor von altershar st. u. w., trib und trat lassen, damit der arm man sich desterbaß erneren mög.' 1525, G Rq. 1903. ‚Wann aber der ander ... das synig yngefristet haben wöllte, mag er söliches tuon ... dem anderen, so st., w. und den wasserfurt gibt one schaden.' 1529, AaZof. StSatzg. Natürlich müssen Nachbarn einander ‚st. u. w. geben zuo trenkinen und sunst drin und druß.' 1538, Bärnd. 1911. ‚Wann einer ein Guet überkäme, und der ander vermeint nit St. u. W. haben, ist beredt, daß jeder dem andern zun Ziten es billich ist, St. u. W. geben solte.' 1611, GT. Rq. 1906. ‚Daß ein Landmann dem andern die drey Wintermonat zum nechsten und kömlichsten auf das seinig zue fahren, W. u. St. zue geben schuldig sein soll.' 1645, BSi. Rq. 1912. ‚Es werde die Zälg nichts desto minder offen behalten und seige jeder schuldig St. u. W. für Roß und Mann zu geben.' 1682, ZHöngg. S. auch Bd IX 395 M. (ZTöß Offn. 1536). 1087 o. (AaSuhr Offn. 1484). ‚ûftuon'; s. Bd VIII 1057 M. (1531, Strickl.). ‚verschlahen'; s. Bd IX 433 u. (1629, Z). ‚machen, besseren, erhalten, in êren han' uä. ‚Do erwarb ich an unserem herren, dem küng, [Sigmund] das die statt by einer mil wegs brugken, st. u. w. machen mag.' 1431, BsChr. ‚Dieselben dorffmeyer söllent zuo gebieten haben st., w. und die eefaden ze machen.' ZBärctsw. Offn. 1475. ‚Welcher burger st. u. w. ze machen schuldig und dieselben nit seuberen, verbesseren und in eren halten wurde ...' 1529, Aa Zof. StSatzg. ‚Alle dorffs beschwärden mit tawen, stürren, brüchen, reisen, reißkosten, st. u. w. in eeren zuo haben.' 1536, Aa Rq. 1923. ‚Wie wol ... söllich gelt zuo erbesserung st. u. w. und anderer der gemeinden ... noturft angeleit und verwendt wurde.' 1545, Z. ‚[Vier man] sönd ein ufsechen han, das die lantschraß [!] und ander st. u. w. in guoten eren werden phan.' 1558, BSi. Rq. 1912. ‚Darmit sy st. u. w. ... bas in eren halten und erbessern mögen.' 1559, GT. Rq. 1906. ‚Für alle, die da St. u. W. besseren [wird gebetet], damit ihnen Gott auch welle zeigen St. u. W. zur ewigen Seligkeit.' 1603, Schmidlin 1886. ‚Soll jede Party ... St. u. W. wie bishäro also ouch fürwerthin selbs erhalten.' 1620, BSi. Rq. 1914. ‚Wann man gebüt jagen, St. oder W. zu machen ... wo einer hörte zum selbigen lüten, der solle kommen, so erst er mag.' GrD. LB. ‚[Daß N.] nit desterminder schuldig und verbunden syn sölle, mit der Gmeind ze fronen St. u. W. ze besseren.' 1681, Z. S. noch Bd V 346 o. (1458, AaZof. Schiedsspruch). 620 u.

(BsLandesordn. 1757) 859o. (1496, Vertrag); VII 177M. (Rüdliger 1875); IX 395u. (1592, Z Rq. 1915). 599M. (ZÖrl. Offn. 1. H. XVI.). ‚ûsgân, gschauen' uä. ‚Man sol nachgan und richten als die vier, so ze Stadelhofen st. u. w. usgan süllen, des wolten si ouch getan han; do wart übel mit inen geredd, darüber daß si gesworen haut, us ze gand niemen ze liep noch ze leid.' 1406, Z RB. ‚Es klaget G. uff L. wie sich gefüeget hab, daß er von sinen nachgeburen zuo einem vierer usgenommen wurde st. u. w. uszegan.' 1422, ebd. ‚S., L. und Pf. sagent all dry einhellenklich, wie daß N. mit andern gelopt und gesworen habe, st. u. w. ußzegan.' 1465, ebd. ‚Diese Wachten söllend zuo Waszer und Land St. u. W. flyszig besuechen.' 1616, GJPeter 1907. S. auch Bd II 26M. (3 Belege); VIII 1607u. (A. XVI., LGroßdietw.). *(Wider, noch) St. u. W. brüchen, gän chönnen* uä., von einem Genesenden, Greisen, Trunkenen Aa (H.); Bs; B, so M., Si. (ImOb.) und lt Id. (‚pedibus valere'); Sch (Kirchh.); ZAff., Kn., Zoll. *Er chann wider W. u. St. gön*, ein Genesender Aa (H.) *Er chann noch W. u. St. brüchen*, ist noch nicht so altersschwach, noch nicht so betrunken Bs. *Großmüeti ischt bis in di letzten Tagen ihchen g'sungs und z'weg g'sin, het St. u. W. chönnen brüchen.* Loosli 1919. ‚Zuoletzt ward abgeraten, das wenn der [mißhandelte] fryweibel möchte st. u. w. bruchen, sölte er sich vor minen herren erzeigen.' Thfrickart 1470. ‚Also, daß sie w. u. st. nit mag bruchen.' 1526, BsMutt. ‚Daß ir mir ouch gnad welt erzeigen und mir fry gleit zuo lassen, st. u. w. zu bruchen in üwer miner gnedigen herren stat und land.' 1532, Bärnd. 1911. ‚Der alt Mann selbst St. u. W. nit bruchen kann', wegen Blindheit. GGotth. 1619. ‚mîden.' ‚Domallen ... iren verbotten worden, sinen müeßig zgan und uff dem sinen unüberlouffen ze lassen, ouch st., w. und derglychen ergerliche weindel[!] ze myden.' 1542, Z Eheger. ‚Th., pfarrer zu O., und J., kaplan daselbst, hassent einandren nun schon 13 jar. Der ein myt w. u. st., da der ander gat und stat.' 1533, Z Syn. ‚Doch vor allen dingen so ist wyt und feer darvon syn der beste rat, st. u. w. myden wo der prästen regiert.' Altes Pestbüchlein. ‚zeigen'; s. schon o. ‚Gegen die Höfe sind verordnet, sie [die Wolfsjäger] zu führen NN., daß sie ihnen St. u. W. zeigen.' 1655, ADettling 1904. *Wëder St. noch W. sehn, finden, wüssen* uä. *'s ist so finster g'sin, men hät wëder W. noch St. g'funden* SchR. *Es ist stoggmärchentunggel g'sin, men hät nid W. und nid St. më g'sehn* GW. *Imen fronden Land, wo men wëder St. noch W. wast* Th. *Ich han mich halt verflogen und weiss wëder W. noch St.* WMüller 1908. ‚[Als N. in einen Wald bei ThHüttw. kam] so wurde er onbekannterweis bey dem Wislein ... ganz wie mit einer sindbateischen Kraft überfallen, also ... daß er vor sich weder St. noch W. gesehen hatte.' XVIII./XIX., AfV. ‚Dan die rächten rädlifüerer alle st. und w. wüssind.' 1565, Brief (Fabricius). Mit Präp. *Er louft-eren nöch uf W. und St.* BLf.; auch weiterhin. Jmd *z'St. u. z'W. gän, (nach-) laufen*, ‚begegnen'. *Er göt-eren z'St. ond z'W.* ThMüllh. *Unses Töchterli ... ist-em z'St. u. z'W. g'loffen.* JHäberlin (Th). ‚Das Tüpfi sei ihm früher zu W. u. St. nachgelaufen.' Schwz. Frauenh. 1918 (AHuggenb.). ‚[Einem Totschläger wurde geboten] ob im die NN. ein jeder zu win und wasser, st. u. w. begegneten, die zue vermiden und zu schüchen.' 1491, B RM. ‚Wo in[!] die NN. zu w., st., win und wasser begegnen wurden, so sol Koli si wichen und schüchen und inen abträtten.' ebd. ‚Da sige sy im ... zu st. u. w. gangen und nachglauffen.' 1530, Z Eheger. ‚Si sye im z st. und z w. glouffen, wo sy können.' 1540, ebd. ‚Dann sy im lange zyt ... in wisen, im hus und uf der gaß ze st. und w. gegangen.' 1549, ebd. Nach einem Totschlag wird die Sache so verglichen, daß der Täter den Angehörigen des Getöteten ‚weder zu St. u. W.' gehe, sondern ausweiche. 1584, KWild 1847. ‚[W. habe] sich gar gmein gegen ime vermergken lassen, unbegert zu St. u. W. gangen.' 1600, Z Eheger. S. noch Bd VIII 625M. (1530/3, Z Eheger.). ‚Üf, in st. u. w. gân', Frondienste leisten bei Wegarbeiten. ‚Welcher sibenzigjehrig und elter ist, der ist nit schuldig weder in das Gejegt noch in St. u. W. zu gehen.' Grd. LB. ‚[Die Eheleute NN.] genießen von der Gemeindt das nöhtige Holz und etwas Auffrib; dargegen sie der Gemeindt alljährlich bezahlten, was sie geforderet, auch selbiger [Gemeinde] fleißig auff St. u. W. gegangen.' 1763, Bericht des Werdenberger Landvogts; ähnlich mehrfach; einmal: ‚NN. gehen auff das Gemeinwerk.' Bildl., Mittel, Gelegenheit, Hilfe. ‚st. u. w. suochen.' ‚Darumb die von Zürich, von Schwyz, von Zug und von Glarus ... st. u. w. suochten, wie si die sach zuo guotem end brechten.' Just. ‚[Es sei] dem genannten H. sölich 7 pfd uß der statt seckel ußzurichten und daby der sach nach zu sinnen, wo sich nachmals der fachen halb irrung begeben wurde, st. u. w. ze suochen, damit man bemelter siben pfunden widerumb bekommen möge.' 1502, Z RM. ‚Dann wo es nit verbesseret, so werdent wir mittel, st. u. w. suochen, damit wir uns vor gwalt beschirmend.' 1531, HBull. 1572. ‚Ob sy [Z und B] aber sich nochmalen widersetzen wurdint, werden die 5 Ort st. u. w., wie sy mögind, suochen, daz sy inen selbs die straßen offnind.' ebd. ‚Diewyl si im ... nit günstig warend, suochtend sy st. u. w., wie sy sich an im rächen möchtind.' LLav. 1569; ‚waren sie auf Raach bedacht.' 1670. Ähnlich: ‚[Wir haben] syd selbiger Zeit immer zu St. u. W. gesucht, wie wir von diser [Näfelser]Fahrt kommen möchten.' 1653, Z. ‚finden.' ‚So fund man aber st. u. w., wie man d sach möcht zum besten keeren.' HvRüte 1555. ‚Wo iennen st. u. w. oder fürbitt möchte funden werden, gonnt ich ihm [!] des lebens wol.' 1572, Brief (TEgli). ‚gëben' uä. ‚Gabentz von stund an ain st. u. w., des ersten verkomentz, daß ...' 1490, JHäne 1895. ‚Das si einandren müeßig gangind, einandren weder st. noch w. gebind.' 1530/3, Z Eheger. ‚Ob man mir wett am lib ... etwas zuosuochen, so wett er mir st. u. w. gen, und so not wär, mit mir vom land.' 1532, Strickl. ‚S. redt, er hette ira weder lützel noch fil der ee halb zuogesagt noch verheißen, aber sy gebe im so vil st. u. w., daß er schandenhalb nit fürkommen könnte, sonnder müeße by ira ligen.' 1538/40, Z Eheger. ‚N. zeigt aber an, das sy inn gereizt und im st. u. w. geben.' 1541/3, ebd. ‚Darumb gienge er an ein ander art gan ein schlafftrunk tuon, und nachdem derselbig uß gwesen, keme er wider zum hus, gebe sy im st., w. und anleitung zu ir ze stygen.' ebd. ‚Dann das er etwa gsechen, das Sch. und die F., die wyl sy zum Kembel gedienet, einander st. u. w. geben.' 1550, ebd. ‚Wer mag dir danken gnugsamlich der Gnad, so du mir hast erzeigt, und dich so vätterlich gezeigt, unsern Altvordern St. u. W. gäben, damit sie möchten sicher läben.' 1621, Zinsli 1911. S. noch Bd VI 915M. (1530, Z RB.); VIII 625M. (1530/3, Z Eheger.). 992u. (1538/40, ebd.). Andere Verbindungen. ‚Wider fürsten und herren

wil ich in keinerley weg trucken; ich muosz st. u. w. bruchen, das mirsz nit zympt, wider sollichs zuo thun.' 1524, Bs Ref. ‚Das dan zu besorgen wäre, das man grosen jamer und kümber an wiben und kinden sehen und liden müeßte, dann man nit st. u. w. darus ze komen haben möcht.' 1525, G Rq. 1903. ‚Daß wir üch aber können noch mögen jetzmal anzöigen die mittel, st. u. w. söliche fründschaft und einigkeit zuo erfolgen.' 1531, Absch.

c) spec., ausgehend von Bed. b. α) der Raum zw. zwei Zeilen von Rebstöcken, in weiterm S. die Rebzeile selbst Z; vgl. *ge-steget* sowie *Chammer 5* (Bd III 250). ‚Daß meier Stefan von Hongge fünfzehen kamer reben und ein st. mit dem usgelende ... ze kouffen hat gegeben.' 1335, Z UB.; s. auch Bd III 250 M. (1335, Z Urk.). ‚Eine juchart aker und 14 steg reben oben aneinandern an dem Hegibach gelegen.' 1428, Z. ‚Alle die rechtung, so H. gehept hat an 4 kamren und 4 steg reben.' 1432, ebd. ‚Quintanis semitare, ye nach fünff (‚ghälden oder st-en.' 1541) st-en ein kammerwäg machen in weinräben.' Fris. ‚Als sy aber in ander ... Reben gangen, weren dieselben gar unsuber gewümet, dann sy inn zweygen Stegen jeder ein Huet vol Truben abgehowen.' 1778, Z. Im Bild: ‚Soltend wir als oft die winreben mit werch durchgon als wir müesend die stäg und chameren der laßbrieffen, wir wöltind den Schaffhuser win besser dann Malvasyer mit Gotts hilff machen.' Practica 1543. — β) Fährte des Otters. Jägerspr. (Diana).

2. als Vorrichtung, worauf man steigt, etw. stellt. Vgl. *Stëg-Reiff* (Bd VI 657). **a)** ‚Aufstieg zum Oberstall' GrObS. — **b)** Stiegengestell zum Gebrauch im Hause B (auch lt Zyro). [Ein Mädchen ist] *z'oberst uf dem St. g'sëssen*, zum Fensterputzen. RIscher 1903. — **c)** Stange vor dem Taubenschlag, worauf die Tauben sitzen L. — **d)** treppenförmiges Blumengestell B (Zyro); Syn. *Meien-Stëgen.* — **e)** Gestell über dem Brunnentrog, worauf die *Gelten* (Bd II 281) gestellt wird ZBenken; vgl. *Stagel 1b* ϑ (Sp. 1484 u.).

3. als Verbindungs-, Querstück an Geräten udgl. Vgl. *Stëgli-Chappen* (Bd III 396). **a)** eiserner Querstab im Durchmesser des Getreidehohlmaßes, als Handhabe dienend GW.; Z (FStaub); vgl. *be-stëgen.* ‚Von sestern und kupflen steg darin ze machen.' 1520/1, BIHarms 1913. ‚In ansehung das V. an synem viertel ein yßinen st. hat, so aber nit brüchig.' 1589, Z RM. S. auch Bd VIII 1156 o. (1467, AaRh. StR.). — **b)** Sperrstück im Gestell der Handsäge Ap; Gr; Zg; Z und weiterhin. — **c)** Strebe an den Beinen des Schlittens BGr. ‚Ein brückenjochähnlicher eiserner *St.* hilft bisweilen den 4 bis 6 Beinen [des *Beinz*-Schlittens] die Last tragen.' Bärnd. 1908. — **d)** am alten Pfluggrendel ‚ein 14″ langes, mit Haken versehenes Eisen, in welches der Zugring eingehängt wird' Aa; Syn. *Chanden* 9 (Bd III 297 o.), *Greib-St.*, *Stëgen 3.* — **e)** mit Zähnen versehenes Querholz, das an einer Art von Öse am Ende des ‚Järbs' (s. Bd III 68) angebunden ist und mit der Schnur dazu dient, das ‚Järb' je nach Bedürfnis weiter oder enger zu stellen BSi. (AfV. XIII, 21; mit Bild). — **f)** ‚kleines, fast schindelförmiges Stück Holz mit mehreren kreisrunden Öffnungen, das im Butterkübel beim Gebrauch befestigt wird' SThierst. — **g)** = *Stab 1b* ε (Sp. 1013; HFuog); s. Bd VI 970 u. (TuLangenerch. Offn.) — **h)** am Webstuhl, Laufbahn für die rechts und links an der Lade angebrachten ‚Schiffli' GT. — **i)** im Rätsel von Kunkel und Spinnrad, wahrsch. das Verbindungsstück zw. beiden; s. Bd VI 493 M. (GBern.). — **k)** am Boden der Kornwanne, mit dem Geflecht verbundener Stab, der als Stützpunkt dient SchSchl. — **l)** die beiden Enden *(Rueten)* des Hufeisens verbindendes Stück zum Schutz für kranke Pferdehufe ZgWalchw.; auch sonst in der Schmiedespr.

m) Querstück an der *Heu-Schroten* (Bd IX 1689), worauf man mit dem Fuße tritt BAarw. (Bärnd. 1925). — **n)** Leder- oder Tuchstreifen, der unter der Fußsohle durchgehend, die Hose oder die Gamasche festhält GW.; vgl. *Stëg-Reiff 3* (Bd VI 658; auch GrS.). — **o)** das Schraubenloch in dem das Türchen festhaltenden Faßriegel ThTrib.

4. Bruchfläche zwischen Zweig und Knospe der Rebe AaSchinzn. *Der St. ist noch grüen, es* [der Frost] *het nut g'macht.*

Amhd. *steg, -*; vgl. Gr. WB. X 2, 1374; Martin-Lienh. II 578; Fischer V 1688. In Orts- und Flurnn. Als Simplex und 1. Glied von Zssen häufig auf dem ganzen Gebiet; vgl. die Anm. zu *Stegen*). Mit Adj. ‚Ober St.' BStSteph. ‚Ho(c)h' bzw. ‚Höch St.' B Lutschental, Wimmis (‚Hochen St.' 1710); WLo., Nikolaital; ZZoll. (1575). *Hale St.* AaF. ‚Lang(en) St.' SchwIngenh. *(Der l. St. ist en Wëg*, spielend mit *enwëgg)*; ZZoll. (in den See hinausreichende Mauer bei der *Hab*; Neckrenn: *Z'Zollikon am Lee St. machen st' den Chassel vor Lunggen zuog.* Anspielung auf den Spottn. *Lunggensauger*). ‚Von Huntschuphen zem Buochinstege.' 1380, Gfd. ‚Blind St.' ZDättl. (‚Amptmann zu Embrach, soll den st., so der blind st. genempt wirt und buwfelig ist, erbessern und buwen lassen.' 1573, ZRM.; ‚der Blinden-St.' 1773, Z; ‚Dieser Herr Hans Rebmann [der 1525 auf Schloß Kussenberg geblendet, später Pfarrer von Lufingen wurde] hat Ordnung geben, daß der St. an der Töß gemacht worden, welcher danahen der Blind oder des Blinden St. genennet wird.' Misc. T. 1722/4; vgl. Lutz 1835, 113. ‚Breiten St.' UAmsteg. ‚Der schlächt St.', s. Bd IX 57 u. (1733, BSchw.). ‚Der tanni st.' 1596, ThEgn. ‚An den dürren st.' 1550, UwE. ‚Ze wissen st.' 1502, LWill. Als 2. Glied. ‚Eien-St.' AaFrick. ‚Allmeind-St.' NdwWolf. ‚Elm-St.' WBaltschiedertal. ‚Geiß-alp-St.' FPlaff. ‚Aemini-st.' 1486, Krieß. ‚Angel-st.' 1420, AaHendsch. ‚Bis an den Erlist., wie man in das riet stygt.' ZAlbisr. Offn. 1580. ‚Eschen-St.' ZTurb. ‚Escher-st.' 1486, Krieß. ‚Etschi-St.' (neben ‚Aa-St.'). 1553. 1558, Obw Alpn. ‚Unz zu dem bach oder wassergang, genempt Dietst.' 1264, ZWth. (spätere Abschr.). ‚Faden-St.' NdwBuochs. *Stellfallen-St.* BsRiehen. ‚Vollen-St.' WTurtm. ‚Furt-St.' ZOtelf. ‚Flüe-St.' ZZoll. (‚Flüegst.' 1661). ‚Die twing gand von Flüerst. uß nieter Lorenzengrund unz an den st. ze Blyggestorff.' 1390, Zg. ‚Ein Hus und Hofstatt zu Kloten bi dem Fronst.' 1684, Z. ‚Gams-St.' UHosp. ‚Geren-St.' LSemp.; ZRiff. ‚Geiß(en)-St.' Aa Jon. (wohl Umdeutung aus ‚Gießenst.' 1708, Dorfbuch); GlS. ‚Herren St.' ZRorb. (1406). *Harris-St.* BSchw. *Hasteli St.* Sch Schl. (über die Wutach). *Chëlen-St.* FStUrsen (Top. Atl. unrichtig ‚Kellen-St.'). ‚Kander-St.' *(Z'Frutigen und z'Adelboden da heißi d'Schelmen all erzogen. Und 's hinderist im Chandersteg, da jagt der Tüfel d'Schelmen zweg. Er jagt si bis gan Mulinen und Aschi, gan Reichenbach, gan Bödey*; ‚an tschachtlan zu Frutingen und vennet, sollen die veldchilch an Chandelsteg endren in ein behusung oder abzebrechen.' 1530, BRM.). ‚Kessel-St.' BRoggw. *Chuttler-St.* ZIllnau (am See, wo der *Chuttlerbach* Kalktuff zu werfen pflegte). ‚Latten St.' FwDill. ‚Lumpen-St.' ApI. *Lunen-St.* SchSchl. *Mahl St.* AaL. *(Wo si chamen um M., so stellen sich d'Buchen und d'Mantli zuog.* aus dem Jaggli-Lied, SV. 1917, 38); LStdt (1421); ZStdt (1417). ‚Muri-St.' NdwWolf. ‚Bach-St.' ZWoll. ‚Riedbach-st.' um 1500, AaZof. ‚Biber-St.' Zg. ‚Buch-St.' LEigental. ‚Buchen-St.' BDießb. ‚Bogen-St.' ZHöngg. ‚Boll-St.' Th Affeltr. ‚Pilger-St.' ZDürnt. ‚Balm-St.' BGrimsel; LEigental; NdwStansstad (‚zwen acher, die man nempt die acher ze B.' 1372, Gfd). ‚Bund-St.' BKiental. *Benkel-St.* ZMaur (vgl. AfV. 24, 276). *Chindbetter-St.* ZRafz. ‚Planken-st.' E. XIV., AaEntf. ‚Blatten-St.' GlHaslen. *Blewer-St.* BLütschinental (Bärnd. 1908). *Brügg St.* SchSt., *Brügger St.* LEi., ZAdlisw. *Chalte Brunnen-St.* BAarw. *Chrützen St.* AaFri. (vgl. ABuchen. 1859, 55). *Selb St.* PGr. (‚ponte naturale formato da immani macigni sotto cui passa il

hummel-St.‘, ‚Sumi-St.‘ BHoffen. ‚Sand-St.‘ SchwRigi-Klösterli. ‚Seew-st.‘; s. Bd VII 1453 u. (1340, SchwLB.). *Schuel-St.* BGr. (vgl. Bärnd. 1908, 514). ‚Scheeren-St.‘ SchwSchindellegi. ‚Strick-St.‘ WBildhaus Seetal. *Tuchel-St.* ZToß (vgl. EStauber 1908, 24). ‚Turen St.‘ FHeit. *Teijt St.* WSaas-Grund (vgl. JJegerlehner 1913, 267). *Wichel-St.* W. ‚Wunden-st.‘ 1420, AaHendsch. *Winter-St.* BGr. (vgl. Bärnd. 1908, 514). *Zapüner-St.* GrL. (vgl. ÄfV. 24, 23). *Zitter-St.*, früher statt ‚Scheeren-St.‘ s. o. (ORingholz 1910). Abl. ‚Stegler‘ ZElsau. In FNN. ‚Hugo de (von) Stege.‘ 1232. 1257, Gl (auch: ‚H. vor Stegi.‘ 1241; ‚H. von Steige.‘ 1252). ‚Ruodolf an dem St.‘ 1270, Z. ‚R. vom St.‘ 1282, ebd. ‚Heini zem St.‘ 1373, L. ‚Claus vom Stege.‘ 1386, ebd. ‚Andres vor dem St.‘ 1377, ebd. ‚Jeni zem Stege.‘ 1394, Aa Benzenschwil. ‚Uoli zuo dem St.‘ 1404, G. ‚Zum St.‘ 1436, W Zerm. ‚Hainy am St. von Teniken.‘ 1480, Z. ‚Joh. Seb. Zumstäg.‘ 1582, L. ‚Uolly Oberstäg.‘ 1533, BSi. ‚Antoni im Oberstäg.‘ 1558, ebd. ‚H. de Herfenstege.‘ 1257, L. (vgl. ‚Helfen-Stegen‘ in der Anm. zu *Stëg II*). ‚Cuoni Stäger.‘ 1354, AaB. ‚Wernher Steger von Goltbach.‘ 1386, B. ‚Ruedi Steger.‘ 1388, Gl. ‚Uolr. Steger.‘ 1403, G. ‚Urs Steger.‘ 1463, S. ‚Ruod. Stäger.‘ 1531, ZHausen. Zur Weiterbildung mit ‚-mann‘ vgl. Gfd 84, 135 o.

Ort-: SchSt. (Sulger), in Z auch Örtli-: entspr. 1c, = *Ant-, Für-Haupt* (Bd II 1498/9) in Rebbergen ‚auf beiden Seiten einer Kammer.‘ aaOO. ‚Die ort-stäg in räben, fürhöupter in den weingärten oder gemeur darumb, antes.‘ Fris.; Mal. ‚O.-stege in Reben, antes.‘ Denzl. 1677. 1716. — Îse^{n}-: eichener Querbalken mit ‚Aufhelfvorrichtung‘, in den eine eiserne ‚Pfanne‘ eingelassen ist, worin das *Mülse^{n}*, die stangenförmige Achse des ‚Kolbens‘ (s. Bd III 226 o.) läuft Sch (HFuog); auch lt Z techn. Inst. 1806. — Vor-: Steg über einen Flußarm als Zugang zu einer Hauptbrücke. ‚An die Alperbruck sollen die von Ennenda den andern (jenseitigen) V., so auch ein Joch machen.‘ Gl LB. 1807. — Fueß-; s. Bd IX 623 M. (JGuler). — Anders bei Gr. WB. IV 1, 1047/8.

Gamasche^{n}-: = *Stëg 3o* B. — Greib- *Gräubsteg* Aa (Rochh.), so „Ehr.“; Z, so O., Zoll., *Gräugsteg* SchR., ‚Greysteg.‘ JRCramer 1774: = *Grättel-Stab* (Sp. 1033). aaOO. ‚Dem Gr., welcher die Riester von der Gaize entfernt und richtet.‘ JRCramer 1774. Vgl. *Gräubsteg-Näpper*, der Bohrer, mit dem das Loch in die Riester gebohrt wird Z (HBachofner). — Strûch-Gräubste^{g}: langer, gerader *Greib-St.*, der beim *Strüche^{n}* (s. d.) gebraucht wird ZUit. (HSchinz 1847, 37). — Himmel-: bildl., Weg zum Himmel. ‚Herr in mir bin ich selbs entzündt; min Herz in mir mit Bgirden brünt, zue gleben in diner Leer und Wäg, du bist der ware H.‘ LOsterspiel 1616. — Hose^{n}-: = *Stëg 3n* B.

Chatze^{n}-: 1. geringschätzig-scherzh., schmaler Steg Zg und weiterhin; vgl. *Ch.-Stëg(e^{n})*. *Vo^{n} wîtem schint's nur so ne^{n} Ch.*, von der Brücke über den neuen Sihlsee. — **2.** spez. a) = *Ch.-Holz* (Bd II 1254) AaHausen, Scherz, Sigl., Teg.; BArch, Münch.; SGünsb.; ZBoppelsen; Syn. auch *Ch.-Baum* (Bd IV 1240). — **b)** ‚Leiste über der Ladeneinfassung an Häusern, worauf Katzen und Spatzen zu spazieren pflegen‘ Ap (T.; vgl. auch JHunz. 1913, 170).

Vgl. Martin-Lienh. II 578; Fischer IV 283. Als Name. ‚Katzen-St.‘ Bs (Ausgang vom Zunfthaus zur Mägd nach dem Rhein; vgl. Bs Stadtb. 1890, 40; ‚68 lb. dem murer und umb allerley verbuwen am K. und an der valbrucken.‘ 1468/9, BHarms 1910; ‚A. 1521 gedenke, daß drei Bauern aus des Marggrafen Land unter dem Riehemer Tore, als man den neuen K. machte, gestanden und einer dem andern gesagt: Gotts Marter! was gemeinen die Basler mit dem Steg?‘ Ochs); BNidau (über die Schüß); SHochwald (Fußpfad), Stdt (‚L. umb tuftmutten zuo der ringgmur bym K. 6 pfd.‘ 1495, SSeckelmeisterrechn.; ‚sambstag vor der h. drey königen tag ist der groß runde turn oder bollwerk beim K. an der Aaren verdingt worden.‘ 1539, SKD.; ‚da dannen besser hinab ein klein Pförtlein oder K., durch welches nachts die ankommende Posten auß- und eingelassen werden.‘ FrHaffner 1666; vgl. auch Leu Lex. XVII 255).

Länti-: Landungssteg B (RvTavel); vgl. *Ländi II* (Bd III 1311). *Wo-n-er d'Nobildonna M. über de^{n} L. abe^{n} g'füert het* ... RvTavel 1929. — Marter-*Stëgli*: wohl von einem mühsamen Pfad U. — Brënte^{n}-: Lattengestell für die leeren Milchbehälter in der Sennhütte GW.; Ndw; vgl. *Brënten* (Bd V 753). — Sage^{n}: - *Steg 3b* Z. — Summer-: nur im Sommer bestehender Steg GrPr. (Tsch.); vgl. *Winter-St.* — Dampf-schiff-St.: Landungsbrücke ZS. — Schwëb-: hängender Steg. Bern fordert, daß die von Feterne an der Dransebrücke den Zoll entrichten oder an den Unterhalt der Brücke beitragen und oberhalb derselben keinen ‚schw.‘ halten sollen. 1544, Absch.

Winter-: nur zur Winterszeit bestehender Steg. ‚Diejenigen, welche permanente, oder auch nur W.-stäge besitzen, sollen ... verpflichtet sein, bei der Anlegung oder ... Reparationen den betreffenden Hrn. Aawasservogt hinzurufen.‘ Ndw LB. 1867. — Als Name BGr.

Wäsch-, in GW. *Wösch-*: für die Wäscherinnen angelegter Steg GW.; auch weiterhin. ‚Daß das Groppeneisen [zum Fischen] wie auf denen Landvestenen, also auch auf denen W.-stägen gebraucht werden mag.‘ Z Ges. 1757.

Stëg II Aa, so F.; L (Zyböri); äSpr., sonst Stëge^{n}, in PAger, Ma.; TB. *-u^{n}* — f., Dim. *Stëgli*, selten *-eli*: **1.** a) Stiege, Treppe. allg. *Er chunnd ... er gruchsed uf der St.* FNiderberger 1924. Der Ertrag der Reblaube wurde, sorgfältig gekeltert, in Fäßchen *under der St.* versteckt. HBrockmann 1929 (Z); vgl. u. RAA. *Durch d'St. a^{n} machi^{n}d, etz der Tüsi^{n}g! e^{n} Tschupple^{n} Meitschi schön Spalier*, einem Hochzeitszug. Zyböri. *Es chunnt öpper d'St. üf.* HBlattner 1902. *Spät ischt-es mängisch^{t} worde^{n}, bis er d'St. üf 'trappet ischt.* EBalmer 1925. *Der Jaggli nimmt e^{n} Burdi üf, weidlich treit-er-s^{i} durch d'St. ufe^{n}.* CStreiff 1901. *Si springt noch d'St. üf und ab we-n-e^{n} Jungi* SchR. ‚Da er nit die St. aufkommen wollt, düsselt ich etliche Tritt ab.‘ BHink. Bot 1922. *Er wird im Suff mit der Pfüffen i^{n} der Schnörre^{n} d'St. ab g'haglet si^{n}*, sagte ein zu einem Verunfallten gerufener Arzt Z. *Wier stolperend uber d'St. ab, di Tritt sind eben ungleich.* AfV. (GrSch.). *Sïni Schnatten und Schürpf chöme^{n} dervo^{n}hër, daß-er im Spîcher d'St. ab 'trölet sïgi.* RvTavel 1926. ‚Der Ueli ist erst nach den Zweien heimgekommen und noch die St. herabgefallen.‘ Gotth.; ‚Treppe.‘ 1861. S. noch Bd VI 940 M. (Ap Anz. 1901). ‚Die steg, so uß dem kilchhoff uffgat in hr R. von Lunghoft ritters hus.‘ 1302, Z Großmünsterurb. (jüngere Abschr.). ‚Umb einen knecht uf dem rathuse ist geredet, welcher da des rathuses empfliget ... das der ze nacht der stegen in dem hüselin verhüeten und verwarten sol.‘ 1340, Z. ‚Es wird ir gunnen und erloupt, ein tür und ein stegen usser irem hus in den garten ze machen.‘ 1423, ebd.; später: ‚da ... die steg in den garten gat.‘ ‚K. umb ein stegen ze machen zuo der zittgloggen 35 ß.‘ 1442, Z Anz. ‚Min herren hant verdinget Sp. die stegen hinder der schiflüten hus ... ze machen mit 4 tritten und söllent im mh. die stein und züg darzuo füeren.‘ 1462, ebd. ‚Zuo recht erkennt, daß C. und B., die Sulzer, der stegen, so uß dem huß zuo dem Rotten Löwen an dem bad harab gat, zwen seigel abbrechen und sy umb so vil kurzer machen lassen söllen.‘ 1487, AaB. ‚HBuman und JKlein hetten

zusamen gstupft, wenn der underfogt keme und den Kleinen fahen welt, so welten sy an die stegen ston und inen die stegen vorhan und sich nit lassen fahen.' um 1490, Z. ‚Das vor allen dingen die stegen hinuf zu der wer und darzuo ein zal leitern gemacht werden', im Schloß Grandson. 1499, QSG. ‚Do wäre er [der Kläger] hön, zuchte und schwüer, hüwe und steche gegen im. Aber der vogt hette ein guott schwert; damit hatt er im die stegen vor.' 1530/3, Z Eheger. ‚[Der Sigrist soll] ouch die kylchen ... sampt der stegen ... wüschen und süperen.' AaAarb. Sigristenordn. 1561. ‚Ascensus, ein stegen oder stotz; scala, ein leiter oder stegen.' Fris. ‚Die stäg, stägen, planca, ascensus, scala.' Mal. ‚In stägens weiß gemachet, gradatus; sich under die stägen verbergen, conjicere se sub scalas tabernae librariae.' Fris.; Mal. ‚1583 gab ich dem tischmacher zu Zollikon die kanzlen und stegen ze machen 24 pfd.' aZoll. 1899. ‚Die Fußwäg sollen mit Stiglen und Stägen versehen werden.' Z Mand. 1646; so auch 1707. ‚Dem Tischmacher für die hindere Stuben von Flader, die Nebentkammer und Stegen samt Getteren 658 Gl. 26 Hlr.' LWill. Baurechn. 1695. In Orts- u. Richtungsbestimmungen. ‚Do der herczog kam für den palast, gieng im der keiser engegen und enpfieng in an der stegen.' 1473, Bs Chr. ‚Als wier unden an die stegen kommen, daß wier uf den lettner in der kilchen wollten, hand wier an der stegen vil münchen funden, die hatten die stegen ingenommen.' 1531, Bs Ref. ‚Do stüende die selbig kamer offen, und stüende sy [die Beklagte] uff eim stägli darby.' 1541/3, Z Eheger.; nachher: ‚in dem lüffe sy d stegen ab.' ‚[Ein hl. Grab] darzue man under der capelen ein stegle nider gan mag, das ander wider uff in die capeln.' Fris. 1545 (Reisebericht). ‚Do man den H. die stegen ab fuort.' Ard. 1572/1614. ‚Uf dem Hof ist M., Tuemprobst des fürstl. Stifts zu Cur im 40. Jar sines Alters zue Tod gefalen über ein Stegli ab am Morgen früe.' 1605, ebd. ‚Mich dunkt, s kem etwar d Stegen nider.' GGotth. 1619. ‚Begegnet mir nemmlich uf der Stegen ... ein Mann mit Pluderhosen un im großmächtigen Schelmendeckel, der imm binoch die ganz Fisiognomy versteckt.' 1622, Bs JB. 1888. ‚[Daß sy ime zu Schaffhausen in seinem Logement 2 oder 3 Stägen auff in sein Kammer nachgeloffen, wodurch der frömste Kerl also verfüehrt werden könnte.' 1692, Z. ‚Die stëgen ab wërfen' uä. ‚Sie were die stege ab geworffen worden.' 1407, L Hexenpr. ‚N. hat heißen sagen, du habest ein knecht, den solt du nit mer mit dir in der meistern hus noch in sin ürten füeren, ald aber er welle dich und den knecht die stegen ab gehyen.' 1426, Z RB. ‚Er sölte söliche wort nit reden, dann er wölte es nit von im haben, und er käme wol in sinn, er wurffe inn die stegen hinab.' 1476, Z. ‚Burgermaister hab hür im somer geredt: Wir riettent, daß Gott herbarm [!]; ain gmaindt sölt uns die stegen abwerffen.' 1491, JHäne 1899. ‚Do nam er sy by der schuben, warff sy die stegen nider und verantwortet es, er hette die schuben hinab geworffen.' Zwingli. ‚Das N. unbilliche wort ußgestossen, nemlich wenn miner herren oder die verordneten von siner zunft inn sin hus, den harnasch zu beschowen, kämind, der er sy die stegen abwärfen wolte.' 1533, Z RB. ‚Wann du nit heimb wilt, so will ich dich die Stegen abhin schlan.' 1631, Z. ‚Seige by diser Gmeindhaltung geredt worden, es seigind drey oder vier fule Hudler ... man solte sy die Stegen ab gworffen haben.' 1638, ZHongg. ‚Wenn er noch da sey, sy wollind ihne die Stegen ab werffen.' 1667, Z. S. auch Bd V 542 M. (Misc. Tig. 1723); VII 481/2 (viele Belege); VIII 235 u. (1558, HBull. Br.). 595 u. (Offn. Erlenb. 1510). 1565 M. (1507, Z RM.); Sp. 243 u. (1474, WMerz 1915). Mit Adj. *Vor dẽ Fẽsterẽ hẽt's nochzue ẽ Chlofter hoch Schue g'chaⁿ und die hölzig St. het-meⁿ nommeⁿ g'sehẽ.* JHartmann 1930. *Im* [Reb-]*Hüsli seig eⁿ hölzigi St. und under der St. seig eⁿ Gutteren ⁱⁿg'müret.* AfV. (AaF.). *Wo mer zu der steinigeⁿ St. chömeⁿ, g'sehⁿ-mer 's Pintliwirts Esel am ïsigeⁿ G'länder anⁿbundeⁿ.* JReinh. 1931. *Eⁿ hëji St.* WMü. *Eⁿ ringi St.*, eine bequeme Th; Zg und weiterhin. *Dänn sind alli mitenand die stotzig St. ufeⁿ und guⁿ schlafeⁿ.* CStreiff 1901. *Er hät d'Latërneⁿ g'naⁿ und sïneⁿ Gesteⁿ durchˢ 's gäch Stëgli üf'zündt.* ELocher-Werling 1923. *Darnächˢ ischt-es dürchˢ nes schmals, stutzigs Stëgli ... inˢ d's Atelier 'gangeⁿ*, zu Maler Anker. Bärnd. 1914. *Si müesseⁿ grüslichˢ Sorg haⁿ für uf deneⁿ schmaleⁿ Stëgli nid üsz'rütscheⁿ*, im Weinberg. ebd. 1922. ‚[Der Werkmeister hat am S Rathaus zu erstellen] ein halbe steini stegen, sechß schuoch wyt, die dritt mit pfegitz steinen gehowen, mit den kelen und mit den pfiler darin gehouwen.' 1476, S Bauvertrag. ‚Man füert uns [Pilger] ouch uff den berg Calluare, da wir ein steine stegen uff muoßten gen.' Stulz 1519. ‚Ein schnäcken, das ist ein sinwele stegen, cochlea.' Fris. 1541. ‚[Bullingers Gattin wurde] vergraben in dem crüzgang ... des orts, do man hinin in chor gat und unden hinuff kombt von der langen stegen uffs gwelb bi dem tor, das den chrüzgang beschlüßt.' 1564, HBull. D. ‚Der [Wein], so T. geladen, sige mechtig guet gsin, das er nit vil hab dörffen trinken, diewyl es ein lange Stegen uß dem Keller gehebt und er gförcht, er könnt sy nit mer unverschütt uffgohn.' 1601, Z. ‚Die groß Stegen an dem tieferen Keller ist ... im 1541. Jar ... widerum ernüweret worden; oben am Gwelb diser langen Stegen sind nachvolgende latinische Rimen gestanden.' JJRüeger. ‚N. hat Gwalt, über die hinder Stegen uff und ab zu gahn', aus einer Kaufverschreibung. 1657, ZWäd. ‚[1668 hat man in der Nideckkirche] das Mannenvolk auff den newen Lättner gewisen und ihnen überaußen ein newe steinerne Stegen darzue gemacht.' WLutz 1685. ‚Zu beiden Seiten dieser Maur sind zwo gedeckte Stegen.' JRGruner 1732. ‚Ein tannen Stäglin mit drey Tritten.' XVIII., Bs Zeughausinv. ‚Zu denen ohnentbehrlichen Stägen sollte die Gmeind das Holz geben und selbige in Ehren halten.' 1771/3, Z Rq. 1915. ‚Wenn anstatt der beiden langen Stägen über dem großen Portal inwendig unter beiden Türmen zwo gebrochene Stägen auf die Emporkirche komlich angebracht würden.' JJBreit. 1773. ‚[Die Schwächezustände einer Tochter waren so] daß sie keine unsrer kurzen Stegen ersteigen konnte.' 1795, Brief (WSchinz). S. auch Bd II 19 M. (Josua Maler 1593); VI 402 o. (1573, Z RB.). Im scherzh. Vergleich, übergehend in die Bed. (in der Größe abgestufte) Kinderschar einer Familie BE. (Bärnd. 1904); GrAv.; GW.; Z; Syn. *Orgelen-Pfeiffen* (Bd V 1072), *Trüggeli-Uf-satz* (Bd VII 1538). *Dëreⁿ hät's deⁿⁿ wie-n-eⁿ St.* GrAv. *Er hät eⁿ ganzi St. Chinnd kaⁿ* GW. *Die händ eⁿ ganzi St.* ZHorg. In RAA. *St.*, häufiger *Stëg(e)li üf (und) St., Stëg(e)li ab macheⁿ, gaⁿ*, zur Bezeichnung veränderlichen, unentschlossenen, wankelmütigen Verhaltens S (JReinh.); Z; vgl. auch die weiter verbreitete Var. mit *Stëckli. Mached nud alleud St. uf und St. ab* ZWetz. *'s gad halt mit der Chranket Stëgli üf, Stegli ab*, bald besser,

bald schlimmer Z. *Si mueud nüd meinen, daß Si eus chonnend uf der Nasen umen tanzen und Stegeli uf, Stëgeli ab machen.* HBader 1929. *Stëgeli üf, Stëgeli ab machen, do bin ich nit derbi,* sagt der Liebhaber eines Mädchens, den man vertrosten will. JReinh. 1901. *Stegli uf und Stegli ab machen, nundedie!* schimpft ein Holzhändler, da man nicht handelseinig wird. ebd. (Lindehof). *Lueg, versüng-dich nit! der Herrgott macht nit Stëgeli üf und Stëgeli ab.* ebd. 1907. *Was woltst lieber, Stëgli üf oder Stëgli ab?* Frage bei einem Knabenspiel. AfV. 22, 165 (AaF.). *Noch d'St. üf oder ab chönnen,* noch ungebunden sein, freie Wahl haben GW.; Z (FStaub). *Er ist d'St. ab in Himmel g'ritten,* zu Tode gefallen ZBül. *Gib acht! sät d'Vorsicht ond g'heit d'St. aben,* so warnt ein junger Mann ein sprödes Mädchen. JJRahm (Sch). *Hans, legg d'St. an, spring d'Hosen ab, zünd d'Chue an, d'Laternen will chalberen!* Aa; BsL.; BLf.; (mit Varr.) Th; Z. *Ich möcht nit d'St. ab g'heien derfür,* ‚kehre mich nicht an dieses Glück, es zu erhaschen, will nicht streiten de lana caprina' B (Zyro). ‚Das gfallt mir wol und dunkt mich fin, daß ich so gelirnig schuoler hab. Ich fiel um d wal nit d stegen ab, sie sind all recht nach minem sinn', sagt der Teufel. NMan. ‚Si veniunt in d Alp Schluchi, vel Sewli, Brunnen, Sörenberg, Arni, Schnabel, Luß, Dundäla, Melchsee, vel quæque sit, wollt um d Wahl nid fallere d Stäg ab.' Uw macar. Ged. XVIII. ‚Daß si [eine Hexe] an einer hirsribi ein klein und gefüeg kessi mit hirs über das für hankte und ließe es nit lang, sunder gar ein klein wil da hangen, daz einer kum ein steg uf und ab möcht sin gangen.' 1454, AfV. (L). ‚Darüber ich ime dermaßen geantwurtet, das er den Weg die Stegen ab hatt troffen.' 1602, Z. ‚Zwölf stegen ab', nirgends, unter keinen Umständen: s. Bd VII 559o. (Haberer 1562). S. auch *Rechning* (Bd VI 129M.); *er-ent-rinnen* (ebd. 1007u.; auch AaF.; BsL.); *Sorg* (VII 1301o.). *Es lauft-mer über all Stëgen üf nachhen,* ich bin dessen überdrüssig U. *D'St. uf hen fallen chostet drei Batzen* L (Ineichen). Bei einer Frühgeburt heißt es, es stehe schon wieder ein Kleines *uf der St.* Z. *Mir wein ‚Hër, Hër uf der goldigen St.' machen,* ein Spiel, wobei die Kinder den Fuß auf irgend einen Gegenstand setzen und dann *Hër, Hër, ich bin-der uf der goldigen St.* rufen, während der *Hër* eines in diesem Augenblick zu berühren suchen muß. Das Erwischte wird mit *du bischt-es* zum ‚Herrn' erklärt BFrut. *Von dëm under der St.,* mit Bez. auf den besten Wein, der gewöhnlich in Flaschen oder einem kleinen Fäßchen unter der Kellerstiege versorgt ist Z und weiterhin; vgl. *St.-Fäßli* (Bd I 1054). *Under der St. sïn,* die Menses haben BHk. ‚Also muos Gallus, ein abgefeimeter mensch und graf Hannibals geheimer und Rh(etiensis) underhembd [vgl. Bd II 1290o.] gewesen, noch ein wyl under der stegen sitzen', in Gefangenschaft sein. 1573, Brief (TEgli); s. d. Forts. Bd IX 2276M. ‚Namlich ließ der Geßler zuo Alltorff einen starken turm machen; den nampt er Zwing-Uri-under-die-stegen.' HBrennw. Chr.; auch bei Aeg.Tschudi (Chr.); JJRüeger; vgl.: ‚Da der Stier solt unter d Stiegen, tate er stark Widerstand.' JCWeißenb. 1701. Trutz sei dem Judasgeld, das die Freiheit ‚under d Stegen' drückt. 1621, Zinsli 1909. ‚Non prœcerpo fructum officii tui, ich will dir nit den wein an der stegen außtrinken, das ist, ich will dich nit der frucht, des genießes deines ampts berauben.' Fris.; auch bei Sulger (wohl aus alter Quelle). ‚Unden an der stëgen stân'; s. Sp. 277M. (1570, Brief). *Wämmen d'St. wüscht, foht-men oben an* L (Ineichen), *mueß-men oben und nüd unden anfangen* Z. Einem *fast d'St. ablaufen,* ihn übermäßig oft aufsuchen, um etwas zu erreichen BLf.; SchR. *Min söll emenen gueten Möntsch nid d'St. abtrappen,* ihn nicht durch zu häufigen Besuch ermüden B. S. auch *Ruggen* (Bd VI 783o.). Im KL. *Es gat es Fräuli 's Stegli üf und chlopfet an (und da blïbt's stän)* [dabei zupft man das Kind an der Nase], *es gät es Stëgli witer üf und lütet an* [dabei zupft man es am Haar] Z. *Ich gangen en steinin Stëgili üf und hör es Gloggli luten; d'Floli händ Bantoffili an und 's Degili an der Sïten.* EStoll 1907 (Sch). *Hoppen, hoppen Hämmerli, d'St. üf in d's Chämmerli, hinden usen in Garten, wo die schönen Bueben (Töchteren) warten.* GZür. 1902; mit Var. Rätsel: *Das ischt g'wiß en armer Tropf, wo uber d'St. ufen gäd uf dem Chopf,* der Schuhnagel U. *Wie machind's denn die Müller? so machind si's: si springind d'Stëgli üf ond ab ond stëlind den Püren 's Chörnli ab.* Ap VL. 1903. *Tepen, tepen, Hämmerli, der Müller gät ins Chämmerli, er gät durch 's Stëgli üf und ab und rumplet wie nes Mülirad.* KL. (ZHed.). *En Büebli chlëbet an der Wand, es hät es Glöggli in der Hand, es löt das Glöggli chlingen und d'Pfaffen gönd gon singen, si rennent d'St. üf und ab und sägent nie guete Tag* Sch (EStoll). *Stëgli üf und Stëgli ab, seit-mer niemer guete Tag.* KL. (Z). *D's Froueli nimmt der Mann bim Bart und füert-nen d'St. üf und ab.* GZür. 1902. *Was wein-mer machen? Chatzen bachen, Hüngli broten, d'St. üf und ab schnöggen.* KL. (BLangental). *'s Stëgli üf und ab und über d'Lauben, Mueter, ich bin en Brüt, de kansch't-mer's glauben.* ebd. (Bs; ähnl. L; Z). *Du nimmst der Bëttelchorb und ich der Sack; du gäscht durch 's Stëgili üf und ich durchab.* ebd. (ZTalw.). *D'St. üf bin-ich g'gangen, d'St. ab bin-ich g'rennt, dö han-ich min Schätzeli am Pfüffen an g'chennt.* ebd. (SchSt.; ThHem.). *D'St. üf in d's Chämmerli, d'St. ab in d's Chëllerli ...* GZür. 1902. *St. üf und St. ab und du bischt grad,* Anzählreim. ebd. S. auch Bd VI 83u. 490o. *Wenn's numen nid rëgnet, wenn's numen nid schneit, wenn numen nid 's Schätzeli durch d'St. aben g'heit!* ALGassmann 1906. *Hut ist Heiligtag, soll chüechlen wër's vermag; wër's nid vermag, soll mit Unschlig schmürzen und z'underobsich über d'St. ab bürzlen.* KL. (LE.). *Gester han-ich müssen lachen, ich bin fast gar verheit, wo der Hansli mit dem Bösen ischt d'St. ab g'heit.* GZür. 1902. *Der Herr Sunntig sig über d'St. aben g'heit.* KL. (Aa). *D'Isabellen-bellen hät mich wellen wellen, hät-mich wellen d'St. abhen schluhn* GW. S. auch Bd VIII 1165u. (GZür. 1902). *Chäminfëger uf der St., tuet den Meitli 's Füdelich fëgen* (Ap; GrMai.; GWe.), *tuet di lëren Teller fëgen* (GLM.). KL. *'s Sunneli schint, 's Vögeli grînt, 's Hüenli hocket uf der St. und het es Ei dernëben.* ebd. (AaAar.). *Der Läribueb, der Läribueb, der hocket uf der St., er bëttlet um en Stückli Brot, er bëttlet nit vergëben.* ebd. (GrGrüsch). *Heilen, heilen Sëgen, d'Chatz ischt uf der ('s Chätzli hockt under der Aa) St., und wenn es Müsli (und wenn's denn wider Aa) füren chunt, so ischt mins Chindli wider g'sund.* ebd. (Aa; B); s. auch Bd IX 1378u. *Heilen, heilen Sëgen, 's Chätzli uf der St., 's Müsli under dem Tisch; weiß nümmen wo's bös Fingerli ischt* Z. *D's Güggeli uf der St., d's Hüendli uf dem Mist; chann-mer nümmen sägen, wo d's bös Fingerli ist.* GZür. 1902; s. auch Bd VII 396u. S. noch Bd VII 1093u.; VIII 1153u. *Es ist-mer eigenlich nüd dran g'lëgen, wenn du mich schon nümmen wilt, es*

ist en anderi (en anderer) uf der St., wo-n-ich denn nach lieber hätt (FStaub). *wo mer zehmal lieber ist* (Dän.) Z. *Ut re mi, d's Mueti chochet Brei, re mi fa, der Ätti richtet a, mi fa sol, die ganzi Platte voll; er stellt-se-n-under d'St.; der Güggel geit's gan sägen, und d'Huener watschle dri. Kikeriki! sol si la si!* GZür. 1902; s. auch Bd V 1034 u. *Säg: Lvlache under der St.! Bist di Nacht bim Schätzeli g'legen.* KL. (Ap Rehet.). *Meitschi, wo hescht du dis Chämmerli, Meitschi, wo hescht du dis Bett? Hinder (under) der St. ischt 's Chämmerli, hinder der Türen ischt's Bett.* ebd. (L; Z). S. noch Bd VII 298 M. (S). 396 u. (Z). Vgl. die Zssen: *St.-Loch* (Bd III 1639); *-Lene* (wohl allg.), *-Liene* (‚N. hat ab einer st. ein göller verstollen.' 1593, Z RB.); *-Nagel* (IV 690); *-Seil* (VII 755); *-Stapfel*; *-Tritt*; *Stëgli-Samet*, Manchesterstoff B (Der *Chüermutz* wird aus schwarzem *St.* angefertigt. JHeierli 1928). — **b)** übertr., (auch Pl.) ungeschickt in Absätzen geschnittene Kopfhaare Ap (T.); BsL.; BE., Lf., M.; Z, so Dättl.; vgl. *gestëget. Men g'seht kein St.* BsL. *Er het alles voll Stëgen.* ebd. *Mit eren größen Sattlerschäri tut es siner chline Brüeder schëren. Und denn macht's denn nid öppen Stëgen, potz tüsing nein, da nimmt's es denn noch mit mängem Coiffeur üf.* EBalmer 1923.

2. Leiter GrKübl., Pr., Seew., Valz.; TB. (auch *-un*). *Zwei Stëgen üf-, anstützen* GrSeew. *M. hät d'St. an den größ Baslerboum ang'stützt, hät en Sack an den Lib ang'henkt und ist d'St. üf.* GFient 1898.

3. = *Stëg I 3d*, Bestandteil des alten Baslerpfluges, in den der *Pfluegzaunboge* eingehängt wird SchR. — Ahd. *stega, -e*; vgl. Gr. WB. X 2, 1385; ChSchmidt 1896, 103 (*Staij II*); Martin-Lienh. II 578; Fischer V 1689. In Hans- und Flurnn. (es können sich hier auch Pl.-Formen zu *Stëg I* finden; eine klare Scheidung ist bei der Unmöglichkeit der topographischen Beobachtung und der Unzuverlässigkeit des Namenmaterials nicht durchzuführen). ‚Hus zur Stegen in unserer mindern statt an der Schupfen gelegen.' 1484, Z RM.; ‚von des unzüchtigen wesens, so die wirtin zer Stegen in irem hus gestattet und selbs vollbringt.' 1496, ebd.; ‚[NN. haben] zur Stegen verzwert, als sy uß dem Silwald heimkommen, 3 pfd 18 sch. 9 hlr.' 1585/6, Z Seckelamtsrechn.; vgl. auch Z Ant. Mitt. 1927, 23). ‚Stegen' AaRottensw.; BsBenken; BBümpliz; GrS. (Weg auf den Glaspaß); LHorw, Oberkirch (‚guot ze Stegen.' SchwE. Urbar 1331); GFs, Lömmensw. (‚hof zuo Stegen.' 1525, Absch.), Wßt., Wittenb.; SWelsch.; ZBertschikon, Gündlikon, Rüml. (‚hof ze Stegen.' SchwE. Urbar. 1331), Wetz. Mit Adj. *Gäh-Stëgli* SchBütt. ‚Hoh-St.' BErisw. ‚De domo St.s in der Fegergaß mit der hochen Stegen.' E. XV., WMerz 1915. ‚Zur hohen Stegen.' 1637, Z. ‚Ob der langen Stege.' 1480, ebd. ‚Ze der langen Stegen.' 1486, GrMai. ‚Die nüwen Stegen.' 1530, AaRh. ‚Zer schwarzen Stegen.' 1637, Z. ‚Zur steinernen Stegen.' 1488, ebd. S. auch Bd VI 814 M. (Z Chr. XV.). In Zssen. Als 2. Glied. ‚Egg-stägen', an der ‚Egg' zu LStdt (Salat). ‚Eh-St. ThBisch. *Vesti-Stëgli* BTwann. ‚Sy hand ein fuoßwäg an der zil ab dem wäg in die Geißstäg.' ZDict. Offn. um 1560. *Hueber-Stëg*, Holztreppe über den *Hueberrain* AaAarn. ‚Helfen-Stegen' LNeuenk. (wohl Umdeutung aus ‚-Steg'; vgl. Gfd 74, 78). *Guggershörn-St.* BG. (Barnd. 1911). *Grichtshus-St.* AaOKulm (*Z'Underschaden a der G. chann mer Chue und Chalber wegen*; s. den Anf. Bd VII 1101 u.). *Chüe-St.* AaBb. ‚Ich bin nochdenn nie die Wasserkilchenstegen abgestoßen worden als du.' 1467, Z RB. ‚Kapuziner-St.' NdwStans. ‚Die Leimenstegen zuo Basel in des tuomprobstes hof.' 1447, Bs Rq. *Loren-St.* ThEschl. (‚Lora-, Lorenstegen.' 1632. 1723). ‚Müli-stegen.' äL RB. ‚Matten-stegen'; s. Bd VIII 889 o. (WLutz 1685). *Bach-St.* SchHa. *Bach-St.* BeHa. (wo der Weg über Rundhöcker führt und Fußtritte eingehauen sind). *Rangg-St.*, im Zickzack gehende Stiege am Schloß GSa. *Rör-St.* ZHorg. ‚Schol-Steg.' 1606, LBerom. *Wn-St.* BLeimisw. (vgl. Bärnd. 1925, 43). Als 1. Glied. ‚Stegen-Acker' BWinigen. ‚-Feld' AaRottenswil; BTrachsel. *Stegli-Chrache* AaAarr. *Steg-Louine* BGr. (vgl. Bärnd. 1908, 515). ‚Stegen-Mülli' GS. ‚-Matt' AaZuzgen, ‚-Matten' BMüntsch. (daneben ‚Stegmattenkanal' [!]). ‚-Bach' BKandertal; GWßt. ‚Stein-st.-Bach' ZSchlein. ‚-Buck' ZSchwam. *Stegli-Loch* BLuscherz. ‚Stegen-Tobel' Gr Seew. ‚-Weid' ZBirm., ‚-Weidli' SchwOArth. ‚Wald' BBümpl. Abl. ‚Stegleren', Berghang am Einzugsgebiet eines Baches Schw Alptal. Als Bein., bzw. FN. *St.-Hans*, wohnt im Haus mit der langen Stiege GW. ‚Hermann an der Stegen.' 1372, Gl. ‚Hainrich von Stegen.' 1381, ZUster. ‚Isabeta Stega sun.' 1556, B RM.

Ofen-: a) (meist *-Stegli*, in BGr.: ZWila auch *-Li*) schmale Stiege, die vom Ofenwinkel der Wohnstube durch das *O.-Loch*, den *O.-Laden*, *-Balchen* (Bd III 1022. 1066; IV 1190), in die *O.-Chammeren* (Bd III 250) hinaufführt BGr.; Gl; GrIg., Kl., Pr., Seew.; GW.; Z Lunn., O., Wila. ‚Höchst selten führt ein *O.-Stëgelli* vom Stubenofen aus durch das Ofenloch in die *Chäsloiben* [vgl. Bd III 964].' Bärnd. 1908; mit Einschaltbild S. 352. *D'Vrienen ist entlich auch ab dem O.-Stëgli aben chun.* CStreiff 1909/10. *Albig si's uf dem O.-Stëgli g'hocket, hei di ganzen Lengenen der Mamma g'rüeft,* ein verwaistes Kind. MKuoni 1884. ‚Da das Erdgeschoß gewöhnlich nur Stube ... enthielt ..., so war hinter dem Ofen ein *O.-Stëgli*, das den doppelten Zweck versah, im Winter als warmer Aufenthaltsort und als Verbindungsstägli zwischen der Stube und der darüber gelegenen Kammer zu dienen, die stets von Bauer und Bäuerin benutzt wurde.' HMessikommer 1909. *Hinder dem größen Bachofen ist 's O.-Stëgli g'sin; mer händ auch chüm chönnen chrüchen und müchlen, so hät-men ins nur dert müesse gon gen suechen.* ebd. 1910. *'s Mili leit g'schwind sins röt Flanëll-Stunggeli an, lupft ganz lis den Ballen und düselet durch 's O.-Stëgli ab in d'Stuben.* ELocher-Werling (M.). *Sachtlich stigt-er d'O. üf und schürgt dänn d'Ballen obsich.* EEschmann 1916. Scherzspruch: *Babi stand üf, legg d's O.-Stëgli an, gang durch d's Hämpli aben, zünd d's Chueli an, d' Latërnen will chalberen* Gl. ‚[N. hat] uß einem huß ab dem o.-stägli ein lynniß seckli verstollen.' 1579, Z RB. — **b)** (*-Stëgen*) die 3 oder 4 (mit Kacheln) gemauerten Stufen zw. Ofen und Wand, die auf die obere Fläche des Ofens führen und als Ruhesitze dienen ApUrn.; GlL.; GBaz.; ZDüb., Illn. (alle lt JHunz. 1910), O. (lt Schoch); Syn. *O.-Sitz* (Bd VII 1728, wo weitere Synn.). — Ank-: ‚Gestell für das Butterfaß, das schief an die Wand gestellt wird' GrPr. — Orgel-: zur Orgelempore führende Stiege. ‚Do trat der novizenmeister P. von der o.-stegen, an den letner stoßend, harfür uf den letner.' Ansh. — Estrich-*Esterig-*: Stiege zum Dachboden Bs; B (Zyro); Syn. *Obertili-St.* — Fueter-: Stiege, die außerhalb vom Stall zum Futtertenn hinaufführt GrKl. (Tsch.); vgl. JHunz. 1905, 169/70 (mit Skizzen); Syn. *Gaden-, Stall-St.* — Gaden-: a) entspr. *Gadem 1* (Bd II 114), auf den ‚Heugaden' führende Stiege, deren Tritte meist aus dreikantigen auf die Schrägbalken genagelten Holzblöcken bestehen GrArosa, Kl., Luz., Pr. — **b)** entspr. *Gadem 2b* (Bd II 115), in das obere Stockwerk, bes. die Schlafkammer führende Stiege Aa (KL.); BBe., E. (SGfeller), Ha., Lau.; Syn. (zT.) *Ofen-St.* Vgl. ‚Hinter dem Ofen in der Wohnstube sieht man die Gadenstiege (mit Schubladen unter den Stufen), die nach dem Gaden (obere Stube) durch das Ofenloch führt.' FAnd. 1898. *Dermit ist-er uber d'G. üf 'tüsselet, der Lisebeth gon töppelen.* SGfeller 1919. RA.: *Ich hätt längi Zit nach der G.,* als Inbegriff heimatlichen Behagens BBe. *Es stän drei Blatt Bettler under der G.* KL. (B). *Do re mi, d'Mueter*

chochet Brv^n, si stellt-e^n of di G., druff macht-ere^n 's Chatzli dre^n. ebd. (AaGontenswy.). *Er got-em* [dem Liebchen] *'Nacht vors Hus, er got him Denn zum Durli i^n, und 's G.-Stegli uff.* Grolimund 1911. Garte^n-*Stëgli*: die (durch Brettchen festgehaltenen) Erdstufen eines ansteigenden Gartenweges B (Zyro). Geiß-: Pflanzenn. ‚Barba hirci, Geisstägen oder -leitern.' RCysat (Br.). Vgl. *G.-Leiteren* (Bd III 1498). — Himmel(s)-: Pflanzenn.; vgl. *H.-Leiteren* (Bd III 1498). a) gemeine Siegwurz, Gladiolus communis oTh (Eberli 1904). — b) *(Himil-Stëgu^n)* Mondraute, Botrichium lun. TB. — Henne^n-*Stëgli*: a) das mit Querhölzchen versehene Brettchen, das zum Hühnerstall hinaufführt GrHe., Kl. *(-Stëgji)*, Valz. (Tsch.). — b) scherzh. von einer schmalen, steilen Hausstiege. ‚Als ich in Nachbars Haus kam, war kein Mensch mehr *ommenand*. Ich stieg das schmale *H.* hinauf und stund ... plötzlich vor dem toten Nachbar. Er lag in dem kleinen Vorraume unmittelbar an der schmalen Treppe.' Ap Anz. 1901. — Hüener- bzw. *Hien(d)er-*: a) (meist Dim.) = dem vor. a AaF.; B, so G., Lf.; Schw (Dän.); Ndw (Matthys); ZO. ‚So habe sy ouch in und ander heißen komen und gseit, das man sölle d h.-stägen anstellen, so könne man uffhin stygen.' 1541/3, Z Eheger. Scherzh. (sich berührend mit *Stëg I*): *Si möchte^n 's* [den Bau der Kornhausbrücke zu B] *dürche^nstiere^n, doch mir sī^n ech noch da! So hunderttüsig ‚Fränkli', die luegt-me^n z'Bërn noch a^n. Tüet d'Hüener i^n de^n Herre^n, wo d's H.-stëgli wei^n! Mir sölte^n jä ga^n stimme^n, mir aber stimme^n: nein!* B Volksztg 1892. — b) übertr. α) entspr. dem vor. b. ‚Ein noch elenderes *H.-Stëgli* führte *uf de^n Chanzel.*' Bärnd. 1911. *S. – Stege(n) 1b* ZO. — Chor-herren-: bildl., Vorstufe zur Chorherrenwürde. ‚Den Augenblick vernihme ich, daß Sie an der Ch.-stegen, wo ich Sie schon längst gerne gesehen hätte, stehen, daß Sie Helfer zum Fraumünster geworden sind. Eine schöne Ehrenstelle für Sie, welche noch schönere nach sich zieht.' 1777, Z (Brief). — Hûs-: (kurze) Stiege zum Hauseingang. *Der Sepp trampet i^n sīne^n schwére^n Rïtstifle^n die hölzig H.-stëg uf^he^n.* WMüller 1918. ‚Als dann er, genanter L., von altemhar ein tächly ob siner h.-stägen gehept ...' 1487, Z RB. — Heu^w-: Leiter im ‚Heustall', auf den Heustock führend GrD., Tam., Valz. — Häxe^n-: ‚durch Hafer udgl. gefressene Hasengänge.' Jägerspr. (Diana 1909). Vgl. *Stëg I 1c*. — Chäfi-: Stiege zu einem Gefängnis; vgl. *Chäfi 3* (Bd III 163). ‚Dem Zimmermann ... die mittlere Porten im Schloß zu verbessern, wie in gleichem die Stägen am Wachthaus ... wie auch die Keffistägen zu erneuwern.' 1636, WMerz 1909. — Chëller-: a) wie nhd. Kellerstiege; wohl allg. *Di alte^n Hërdöpfel sind under der Ch.* ScHR. In den Keller führt die *Ch.*, da und dort (meist in Wirtshäusern) durch den verschließbaren *Ch.-Gatter* gegen Einbruch gesichert. Bärnd. 1904. ‚Uff heilgen anrüeffen und alter wyber sägen halt ich minder, dann ein gleßny kellerstägen.' HvRüte 1532. ‚Wann ein Bauw aufgericht oder sonst verbesseret wird, solle ihnen [den Zimmerleuten] allein zu machen gebühren ... Borrkellerboden, Kellerstegen und Stegenlehnen ohne Hollkählen.' 1786, AaMell. StR. — b) kurze, stiegenähnliche Leiter zum Gebrauch im Keller BTwann (Bärnd. 1922). ‚Diese [die Weinbrente] nimmt der mit dem *Abtrage^n* Betraute *a^n 'n Rügge^n*; er ersteigt die ans Faß *a^ng'stellti Ch.* und *lärt* mit geschickter Rückendrehung die Brente in das der Spundöffnung des Fasses aufgesetzte trajectorium, den *Drachter.*' Bärnd. 1922.

Vgl. Martin-Lienh. II 579; Fischer IV 325 (beide nur in Bed. a).

Chil(ch)e^n-, ‚Kilch-': Treppenaufgang zur Kirche; wohl allg. ‚Burkhart Bürgis, des webers, haus unden an der külchstegen gelegen.' 1551, AaRh. ‚Es soll niemand bei der Kirchenstegen offentlich Wein oder Most feilhaben.' 1638, SchwE. Arch. ‚By dem Tor der Brugg ... seige es [eine Hexe] widerumb mit erzelt syner Gspenin ufgesessen und in die Stat biß unden in Schwibogen gefahren, aldo gemelt syn Gspenin von ime die Kilchstegen ab ... gangen seig.' 1654, AaBremg. Turnbuch. ‚Er habe dem Her Pfahrer [der seine Frau schlug] solches abgewehrt mit Betröuwung, daß wann er nicht wolle aufhören, so wolle er ime auch geben, habe darauf mit Stirzen, Truden und Puffen ein wenig eingehalten biß zu der Kirchenstegen, alwo er wider angefangen.' 1705, Z. S. auch Bd VI 355 u. (1607, L). — Chilchhof-: Friedhoftreppe. ‚Die Leichen werden bis zur Kirchhofstägen bei StPeter begleitet.' 1705, ZStdt. ‚Es ist ohnwidersprechlich eine Übung, die Gemeind nach beändigtem Gottesdienst vor der Kirchhoffstägen stehen bleiben zu geheißen.' 1790, ZNWen. S. noch Bd VIII 531 M. (1747, AaZof. StR.). — Chanzel-, in GW. *Chanzle^n-*: Kanzeltreppe; wohl allg. ‚Über die Schwelle schreitet ein siebengliedriger Zug [beim Kirchenbesuch des Landvogtstellvertreters]. Von ihm löst sich vor dem *Ch.-Stëgli* die Spitze ab: der *Pfarer* in voller Patriziertracht.' Bärnd. 1911 (BG.). ‚Die Täfelein an der Wand [sollen] weg getan, der Fahnen an der Kanzelstegen an die Turnstegen, und der Totenfahnen an der Turnstegen in St. Sebastians Capellen getan werden.' 1712, JGöldi 1897. S. auch Bd V 1119 u. (1790, ZZoll.). — Chammer- GrHe., Ig., Kl. (Tsch.), *Chammere^n-*GrvPr., Schs: a) ‚Treppe außer der Stube zur Kammer' (Tsch.), ‚Treppe zum obern Stock' (Casal) GrIg., Kl., vPr., Schs. *Rëcht gëre^n hülfe^n*-[ich] *der ūs, e^n Blache^n lïd uf der Ch., die will-der gë^n*, zum Heutragen. Schwzd. (MKuoni). — b) (Dim.) = *Ofen-St. a* GrHe. (Tsch.). — Chäpfen-: leiterartige Stiege, die von einer *Chäpfe^n* (Bd III 407; Bed. 2) getragen, festgehalten wird; s. Bd IX 1190 o. (1514, W Blätter). — Chêr-: gebrochene, oder Podesttreppe, ‚wo die Stiege zum obern Stockwerk in der Mitte sich umwendet' Ndw (Matthys). — Chor-: Chortreppe der Kirche. ‚Vor dem chor nebent der corstägen zur rechten sytten.' 1524/5, Bs Ref.

Chatze^n-: a) steile, schmale Stiege; vgl. *Ch.-Stëg I*. Im KL.: *Biseli, Bäseli, Ch.-Stëgeli*; s. Bd IV 1662 u. *Rigeli, Rügeli, Ch.-Stëgeli* ThBerl. — b) = *Stëg(e^n) 1b* S. – Vgl. Martin-Lienh. II 578. Als N. ‚Chazzunstega.' 1130, BFrienisb.; j. ‚K.-Steig.'

Chriesi-: Kirschbaumleiter GrTam. (Tsch.).

Laube^n-, in BGr. *Loibe^n-*: a) entspr. *Lauben 1b* β (Bd III 962 u.). ‚Über den *Loibengang* schreitend, tappen wir uns über die schmale, finstere *L.* wieder in die Küche hinunter.' Bärnd. 1908 (BGr.). — b) entspr. *Lauben 1b* γ (Bd III 963 o.), „Stiege, die zu dem Zimmer, Gemach ob der Wohnstube führt BO."; Obw.; Syn. *Gaden-St. b*. Vgl.: ‚Sobald Chlausli hörte, daß Babi im *Stibli* das Wort führte, dyselete er die L.-Stiege hinauf und in die neue Laube hinein.' Obw Blätter 1900. — c) entspr. *Lauben 1b δ 3. G'wöndlich geit uswändig der Chëllerśmür nächⁿ uf der einte^n Site^n, und mängist och uf bëde^n es L.-Stëgli uehi^n.* Bärnd. 1927 (BSa.; mit Skizzen S. 320). — Vgl. Martin-Lienh. II 579.

Orgel-*lü²be*ⁿ-: Stiege zur Orgelempore BG.; vgl. *Orgelen-Lauben* (Bd III 964). ‚Der unterste *Tritt* der sehr *stotzige*ⁿ *O.* griff derart ins Chor hinein, daß *di, wa d's Nachtmal hä²n wolle*ⁿ *gaⁿ neⁿ, fast gar nit darhä²n chunnen hä²n.*' Bärnd. 1911. — Summer-*laube*ⁿ-: Stiege zur *Summer-Laube*ⁿ (Bd III 965) BGr. (Bärnd. 1908, 150; mit Bild).

Läden-: Stiege, deren Tritte aus Brettern bestehen; vgl. *Laden II* 2 (Bd III 1064). ‚Für ietzige schwachen Lädenstägen 5 Blochstägen, daß Korn und andere Frücht desto sicherer hinuff zu leggen.' 1673, Z. — Meieⁿ-: stiegenartiges Gestell für Zimmerblumen GW.; Syn. *Bluemen-St.* — Müsel(i)-: Stiege, deren Tritte aus roh behauenen Holzblöcken bestehen BSi.; vgl. *Müsel* (Bd IV 486). Syn. *Bloch-, Blütschi-, Tütschli-St.* — Buebeⁿ-: Stiege im Münster, die den Knaben als Platz angewiesen war Bs (Spreng). — Büni-: Stiege zur Dachdiele LE.; vgl. *Büni3* (Bd IV 1319). Syn. *Estrich-St.* — Bloch- ZZoll., Block- SchwE., Rotenturm, Blöckli- AaOFlachs: = *Müsel-St.* aaOO.; vgl. *Bloch* (Bd V 9). ‚Wan ein Bauw aufgericht oder sonst verbesseret wird, solle ihnen [den Zimmerleuten] allein zu machen gebühren ... alle Blochstegen.' 1786, AaMell. StR. ‚Alle Blochstägen zu füeteren [soll den Schreinern ‚zu machen gehören'].' ebd. S. auch u. *Läden-St.* — Blumeⁿ-: = *Meien-St.* BE., M. [N. hat] *jez grad am basteⁿ Zīt g'haⁿ, Settelin eⁿ Bl. z'macheⁿ.* SGfeller 1911. Im Bild: *Si* [die Zuschauer] *standeⁿ schoⁿ drei Glider höch um deⁿ Kampfplatz umeⁿ und d's Bort ... ischt b'setzt, eⁿ wäri Bl.* RvTavel 1924. — Blütschi-: = *Bloch-St.*, ‚veraltete Treppenkonstruktion (etwa in Kellern), wobei in die *Stägeⁿbäum Blütschi* [Bd V 237] eingelassen und aufgenagelt wurden' Z. — Ge-rëch-: Stiege, die auf den obersten Dachboden führt; vgl. *Ge-rëch II* (Bd VI 108/9). ‚Die Winden- und Gerächböden, auch Winden- und G.-Stegen, samt dem Einwanden derselben' soll den Zimmerleuten ‚zu machen gebühren.' 1786, Aa Mell. StR. — Rund-: Wendeltreppe BIns (Bärnd. 1914, 447; mit Bild); Syn. *Schnëggen-St.* — Rât-: Rathaustreppe. ‚Fürer klagen sy uff Z., das der geredt hab, es weren meineid schelmen, so die r.-stegen uff und nider giengen.' 1489, Z RM. ‚[Die Leute] trungen mit großer ungestüeme gegen der tür und der r.-stegen.' 1489, Waldm. ‚A. hat B. gesehen uß der ratsstuben ... ylen ... item sin degen zucken, die r.-stegen abspringen.' 1491, JHäne 1899. ‚Die weibel oder rütter sollend uff morndrigentag den muotwilligen knaben und andern by der r.-stägen werren, das dheiner uffhin gange.' 1562, B RM. — Schuel-: Schulhaustreppe L und weiterhin. *Mit Jüzgen und Hölen im träbligeⁿ Trab rennt d'Habschwander Jugend durch d'Sch. ab.* Zybüri. — Schûr- -ī-: Stiege zum Scheuereingang über dem Stall WG.; vgl. die Bilder bei JHunz. 1900, 164. 176. — Schloß-: Schloßtreppe B und sonst. *Wie's der R. erwartet het, heiⁿ sīni Gastgëber bim Abschid oben aⁿ der längeⁿ Schl. 'danket für d' Visiteⁿ.* RvTavel 1926. — Schnëggeⁿ-: Wendeltreppe AaF. und lt H.; Bs; BStdt; GrD.; G; SchR.; Tu; NdW; UwE.; U; WLo.. Syn. *Schnegg* 1a z (Bd IX 1189). *So uf'nen Schn. weidmeⁿ ja nu, wo Morgen und Abeⁿ st.* RvTavel 1922. *Es ischt emel ob nes 'Bort g'sin d'Schn. uf, und g'chuchet het-er, daß Gott erbarm.* ebd. ‚M.g.H. haben dem Meister W., dem Tischmacher ... uf dem Rathuß ze machen verdingt die Schn. sampt dem ganzen Gehüs durchuff.' 1629, Troll 1843. S. auch Bd IX 1190 M. (Fris.); Sp. 334 M. (Denzl. 1666/1716). — Spicher-, in BE. *Spiher-*: Speicherstiege BE.; GrV.: auch sonst. ‚In der Tat können wir ... es ... treffen, daß gerade der zwanzigjährige Sohn des Hauses einen Mütt Roggen *ung'schnuppet* (ohne hörbares Atmen) *d'Sp. üf treit.*' Bärnd. 1904. [Ein Kind] *hed-sich an deⁿ underste*ⁿ *Tritt voⁿ der stotzendeⁿ Sp. g'stellt und mit dem einteⁿ Beinli probiert, ob der Tritt nit ritschgi, weⁿⁿ meⁿ drüf ständi.* JJörger 1920. ‚Speicherstägen samt Klammern und Nageln 1 Gld.' 1791, B Blätter 1911. — Stubeⁿ-*Stëgli*: Zimmerleiterchen. *Wie-n-en Eicher ischt d'Mueter 's St. üf und ab 'klëderet und het emsig aⁿ dëneⁿ verschideneⁿ Tablaren umeⁿ handiert.* FOscuw. 1919 (Aa). — Stall-: = *Fueter-St.* GrD., L., Sch.; vgl. JHunz. 1905, 169. 170. 187 (mit Skizzen). *Töni söll-der en Arfleteⁿ Holz, aber nur vam chlipperdürreⁿ, wa under der St. dinnen ist, ²herträgeⁿ.* Schwzd. (MKuoni). — Dach-: Leiter, um auf das Dach zu steigen GrKl., Saas, Valz. (Tsch.). — Dili-: Leiter, die auf die Dachdiele führt Gr (Tsch.). — Doppel-: Stiege mit doppeltem Aufgang vor einem Hauseingang BSa. *Lustig chunnt es Läubli mit eneⁿ D. zur Sīteⁿ vam neⁿ Hüs. So eⁿs achtet-muⁿ appeⁿ hie und da einmal bi Hasleⁿ, wa der Langi nach aⁿ d's Rein am'bäuwi sīⁿ. Dër wäri* [derartige] *D.-stëgi sīⁿ aber im ordinäri vornahiⁿ eⁿmitts van der Front.* Bärnd. 1927. — Turm-: Turmtreppe. [L. ist] *flingg wie-n-es Rëh di g'wundeni T. üf iⁿ iri Schlafchammereⁿ g'sprungeⁿ.* RvTavel 1910. S. auch Sp. 1504 M. (1712, JGöldi 1897). — Tütschli- -i-: = *Musel-St.* UAtt., Bürglen. — Träppeli-: ‚provisorische Stiege von Laden mit quer aufgenagelten Leisten' U. — Wendel- -nn-: Wendelstiege BG. (Bärnd. 1911). — Windeⁿ-: Stiege, die auf die ‚Dachwinde' führt; s. unter *Ge-rëch-St.* — Wëtter-: ‚Windberge', Giebelzinnen oO. (Dän.).

stëgeleⁿ: schnell und leicht die Stiege hinab gehen SchSchl. — Zur Bildung vgl. etw. *tramlen* (Bd IV 1305).

stëgeⁿ, in Schw für Bed. b *stëgneⁿ*: **1.** steigen Gr Schs (MKuoni); vgl. *üf-st., stëgereⁿ. Gester Abeⁿt ... bin-ich nëbeⁿt der Burg us deⁿ Land da uaher g'stëget,* nach Seewis. MKuoni 1886, 7. — **2.** Stege anlegen B (Zyro); Gr; Schw; U; Syn. *bruggen* (Bd V 547). *Zu beideⁿ Sīteⁿ* [des Baches] *sind etlich Männer g'standeⁿ, und ich han g'merkt, daß die wellen aⁿfahⁿ st.* C'Schnyder 1868. ‚Under etlichen malen an der Fränkenen [Bachname BsL.] ze st. 6 ß.' 1532/3, BHarms 1913. ‚L. und andere, ab denen sich Fryg, das sy ime inn synen weiden vischend, klagt, söllend desselbigen Fryg abstaan und jemandem inn syne weiden mit schifflinen faren ald darinn stägen.' 1581, Z RM. S. auch Bd I 835 M. (ca 1650, Invent. Glattf.); V 672 M. (LKantonsbl. 1848); Sp. 874 M. (MThöny 1926). Neben *wëgeⁿ*, ‚Weg und Steg, anlegen, unterhalten. ‚Ob sie also einandern gmeinklich hulfint st. und w. und etwas zu vertrinken hettint, mögent sie dann das selbig wol mit einanderen gmeinlich äßen und trinken.' 1534, ZEmbr. ‚Wann und so dick es sich zuotragt und begibt, das die dorffmeyer von wägen zünens, grabens, st-s, w-s, fronens ... ein gmeind ... berüeffen müeßtend.' 1584, ZAff. b. Z. ‚Wan ein Gmeindt zuesamen komt, es seige zue Predigen oder gän W., gän St., gän Jagen.' GrD. LB. 1646. ‚St. und W., Jagen, so solches geboten, soll jeder erschinen.' ebd. S. auch Bd V 347 u. (1545, ZZoll.); 548 M. (1452 1544, Schw LB.); IX 327 u. (1596, TuHw.). 1821 o. (1714, Bärnd. 1904). In bildl. Verwendung. ‚Ist zuevor gsyn etwas, dardurch ein ganze Eidtgnoschaft an einanderen hette

mögen wachsen, daß sy zue den Waffen griffen und einanderen selbs bekrieget hettent, so mueß man mit Wahrheit bekennen, daß das letzt, wie jetzt volgen wirt, am meisten hierzue hette brugget, gstäget und gwäget.' 1633, Z. ‚Reich sein am Guet und arm an Tugend ist gestäget und gewäget zur Armuet.' FWyss 1673. Insbes., bei Hochwasser Notstege errichten Th Untersee; vgl. *Stëgeten*. ‚Das kornhus stuond im wasser, und was bi dem Weggen und zum Schwert gestäget.' 1566, HBull. D. Ahd. *stegan, -on*, gehen, steigen. In Bed. 2 ist unser W. Ableitung von *Stëg I.*

ûf-: (kletternd) hinaufsteigen ‚wie zB. die Ziege, wenn sie, um zu naschen, die Vorderfüße hoch ansetzt, oder der Bock, wenn er die Geiß bespringt' GrCast., Pr. *Du brouchst nid überall oufz'st.*, Mutter zu einem Kinde GrCast. (Tsch.). *Das, was men im U. über d'Balmen z'g'sëhen chunnt* ... Schwzd. (MKuoni).

be-: Hohlmasse mit einem *Stëg* (Bed. 3a; Sp. 1493) versehen. ‚9 lb. 13 ß geben N. von sestern, halben sestern und kupflen in das muszhus ze b. und ze beslahen.' 1520/1, BHarms 1913. — be-stëget ‚-gt': zum vor. ‚Die kornmesser sollend schwören, das sy allen und jeden personen ... alles ir korn ... mit allem vleis besichtigen, und wa das kauffmansguot [guot] und werschaft erfunden, dasselbig mit gefochten, bezeichneten und b-en viertlen und sonst mit gar keinen andern messen und wie sich gebürt strichen.' um 1560, AaRh. StR.

stëgere^{n}, in BSi. (ImOb.) *stëgren*, in WLö. *stëgru^{n}*: mit Anstrengung steigen, waghalsig klettern, bes. von mutwilligen Kindern Aa, so F. und lt H.; B, so Be., E., Gr., S., Si. und lt Id. (‚absque necessitate in loca difficilia modo ascendere modo descendere'), Zyro; FSs.; Gl; L; GoT.; ScheSt.; Schw; S (JReinh.); Ndw; Obw; UwE.; U; WLö.; Zg, so Walchw.; Z, so Kn., O., S., Stdt; Syn. *stëgeren-geissen* ZStadel, *stigeren I, stiglen I. Wër nüd guet st. cha^{nn} und nüd schwindelfrei ist, ist nüt zum Alpen^{n}rösen^{n} suechen* ZF. Meist mit Richtungsbestimmung. *Wenn d'eißter e'so den^{n} Flüeblüemlenen^{n} nachen^{n} stëgerist, se g'hüst nu^{ch} einist z'Töd* SchwMuo. *Destwëgen^{n} jogglet-er doch ganz glïch dervo^{n} und stëgeret in di Bërgen ufen bi dëm ung'wüssen^{n} Wëtter.* LWenger-Gfeller 1916. *Jetz mueß dër Tüsi^{n}gdonnerš Gageristëlz uf die Boge^{n}dili usen^{n} st. und go^{n} a^{bh}en^{n} g'heien^{n}.* SGfeller 1931. *D'Jumpfer F. ... het-sech's nid la^{n} nën in en^{n} Wergang vo^{n} der Stadtmüren ufen^{n} z'st.* RvTavel 1910. *Dër stëgeret's Bünileiterli üf.* JReinh. 1917. Im Bild: *Aber si hein^{n} doch alli genau g'wüst, wo der Hag durchen^{n} geit und druberen^{n} g'stëgeret, und z'dütlig worden^{n} wär en^{n}keini.* EBalmer 1925. — Mhd. *stegeren*; vgl. Fischer V 1690.

ufe^{n}- bzw. *ue(c)he^{n}-*: hinaufklettern. aaOO. *De stëgerist ufen^{n} bis d'Bügi mit-der löt und de aben^{n}flügist* L.

ufen- und-abe^{n}-: auf und ab klettern. *Wo pfüsbackigi Bueben und Meiteli über sie* [die Mutter] *u.-stëgeren^{n}.* BWyss 1863 (S).

ume^{n}-: auf und ab kletternd sich tummeln. aaOO. *Was stëgerist jez scho^{n} weder dö umen^{n}?* AaF. *Tüo nid eißter u., sus g'hüst nu^{ch} appen^{n}!* Obw. *Uf den^{n} Bërgen^{n} u.* ZBül. *Eben e'so chunnt's, wenn men^{n} gäng geit gon^{n} u. öni Füerer.* LWenger-Gfeller 1916. *Wie s' amel vor Zïten^{n} u.-g'stëgeret sind, botanisiert händ, Chäfer g'suecht und Tierer all Arten^{n} heim^{n} g'schleikt händ.* ACorr. 1860.

Stëgere^{n} f.: Nom. ag. zu *stëgeren*, bes. von Kindern, Weidetieren Obw.

Stëgerete^{n} f.: verwegene Kletterei UwE.

Stëgeri m.: Nom. ag. zu *stëgeren* AaF.; BE.; „VO; Gl"; L; S; UwE.; „Z". *Bist en^{n} rëchter St.!* L.

Stëgerich m.: Nbform zu *Stëg-Reiff*, bzw. ‚Stege(n)rif'; vgl. Bd VI 657 u. ‚8 Pfd 7 ß K., dem sporer, umb piß, stägerich und anders, so er ein jar lang inn marchstall gemachet hat.' 1537, Z Seckelamtsrechn.

stëgerig: „hinaufklimmend VO; Gl; Z".

g^{e}-stëget: Denom. zu **1.** *Stëg I.* a) zu Bed. 1c, von Reben, in Zeilen geordnet ZS.; Syn. *ge-scharet* (Bd VIII 1100). — **b)** zu Bed. 3a, von Hohlmaßen, mit Querstäben versehen; vgl. *be-stëgen.* ‚Ir sollent ouch niemanden korn messen ... es sye in hüsern oder in kornkasten, dann mit gefochten, bezeichnoten, g. vierteln.' AaRh. Müllerordn. 1530. S. auch Bd VII 1412 u. (Bs Müllerordn. 1471). — **2.** *Stëg II 1b*, von den Kopfhaaren, frisch gemähten Wiesen, ungeschickt in Absätzen geschnitten Ap (T.); L (Ineichen). *En^{n} g-s Hör* Ap (T.).

un-: Gegs. zum vor. 1a. ‚Meine Reben waren alle ungsteget und hatten krumb Kammerweg; da hab ich sie gerad gemacht.' 1741, aZoll. 1899. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts gab es am Zürichsee *u-i Rëben^{n}* (Prof. Bachmann).

Stëgeten^{n} f.: die bei Hochwasser und Überschwemmung der Straßen mit Böcken und Brettern hergerichteten Steganlagen für den Fußverkehr ThUntersee; vgl. Th Mitt. 1915, 53. *G. S.*

Steig (bzw. *-ä-* usw.), in der ä. Spr. (1638/1755, Bib.; 1780, Helv. Kal. 1782) auch ‚Steige' — f. SchSchl. und lt Kirchh., **m.** „Th" (St.^{2}): **1.** Steigung im Gelände, ansteigende (Weg-)Stelle, „eine kleine Anhöhe, ganz verschieden von unserm *G'steig*; die Erhebung darf nicht einmal Turmshöhe sein, und sie heißt schon *St.*" SchSchl. und lt Kirchh. (‚Bergstiege'); „Th" (St.^{2}); Zg OAe. (‚Straße an Halde hinauf'); heute in appell. Gebrauch wohl überall †. *Zor alten^{n} Brugg hei g'füert en^{n} gähi Stag, si sei bekannt g'sin^{n} als en^{n} Fuerlüts-Chlag.* Jugendsport 1912 (SchSchl.). ‚Dann setzte sich unsere Kolonne wieder in frischen Marsch die treppenartige St. hinauf zur obern Oeschinenalp.' ARoth 1863. ‚1365 ... kam ain groz volk gen Elsauz über die st. herin, die namt man die Engellender.' ZChr. 1336/1446; danach: ‚über die st. des Elsasser pirgs.' Aeg. Tschudi (Chr.). ‚Es gat von Sant Margrethen kilchen ain staig uff das veld hinab. Item, ouch gat ain fuosstig Katzenstaig uff unz gen Holenweg. Item, so gat denn ain fuosstig Katzenstaig uff uff Schnaithalden ußhin in Sandgruob in das holz.' SchBuchb. Offn. 1433. ‚Wie ein sandächte st. ist den füeßen des alten, also ist ein klapperig, schwätzig weib einem stillen, rüewigen mann.' 1530/1638, Sir.; ‚eine sandechte St-e.' 1667/1755; ‚ein sandiger Steig.' 1868; ἀνάβασις ἀμμώδης. LXX. ‚Si zugend die St. Luhith auff.' 1667/1724, Jes.; ‚die St-e.' 1755/1868; ‚den stutz(en).' 1531/89; της ἀναβάσεως. LXX. ‚An des obgemelten Wassers linken Seiten ligt ... das Dorff ... Pedenos [bei Bormio], hieße zue Deutsch der Fueß des Nußbaums. Dann wo der Wäg zue S. Urbans und S. Martins Kirch hinauff geht, da ist am Fueß der St. vor Zeiten ein Nußbaum gestanden, der disem Dorff den Namen geben.' Guler 1616. ‚Ascensus, Auffsteigung, Steig, Stege.' Denzl. 1677. 1716; oder zu *Stig*? ‚Ein hoher Berg, welchen die Einwohner den Tyrier St. oder Leiter nennen.' JBOtt 1736; vgl. 2. ‚Bey einer Wendung der Straße ... fängt eine schauervolle St-e

an, die am Bord eines fürchterlichen Abgrundes sich 2 Stunden lang fortzieht und bey Erstfeld im Reußtal endigt.' 1780, Helv. Kal. 1782. — **2.** s. *Heb-Steig.*

Ahdd. *steigâ, -e*, ascensus; vgl. Gr. WB. X 2, 1868 9 (‚Steige'); Paul WB.[5] II 524; Martin Lienh. II 579,a (nur noch in Flurnn.); Schm.[2] II 740 1; Schopf 697; Fischer V 1700 2. Im Ablaut zu *Stag*; vgl. zur Reihe *Steig : Stag : Stig* etwa *Beat : Bät : Bit* (Bd IV 1844. 1850). Das Masc. bei St.' ist auffällig; allerdings zeigen auch die Flurnn. (s. u.) gelegentlich dieses Geschlecht; etwa durch Mischung mit *Stig?*

In Flurnn. ist das W., den äußersten Westen und die Walsergebiete ausgenommen, allg. verbreitet, bes. aber im Osten häufig; das geographische Bild erleidet auch durch die gelegentliche Unsicherheit hinsichtlich der Zuweisung unserer Angaben (Abgrenzung gegenüber *Stig*, namentlich soweit es sich um Belege aus dem Topogr. Atlas, Ortschaftenverz. und Postlexikon handelt) keine wesentliche Verschiebung. ‚Steig, AaAmm., B. (Fußweg nach AaEhr.; ‚Heitz an der St.' 1431, AaB. Urk.), Geb., Hell., Hendschikon, Hottw., K. (‚in der St.'), Kaisten (‚in der St.'), Kl., Lengn. (Weiler; vgl. auch Alpenpost 1873 b 41), Safenwil, Schi. (‚winters Zit so soll der Forster alle Tag ein Mahl zum Holz luegen, soll die St. auf gan ... und den Kehrweg über die Buchmatt wider einhin gon; oder er soll über die Buchmatt außhin gon über den Kehrweg, daß er ... über die St. wider hinein komme.' AaSchi. Dorfr. 1547 (Abschr. des XVIII.); ‚es soll ein Forster, wenn Ungewitter oder Wassergüß einfallen ... hinaus gan auf die St. und also daselbst dem Wasser wehren ... damit ... die Weg nicht zergängt noch verführt werden.' ebd.), Tegerf., Thalh., Villig., Wölfl., ‚[Güeter, die] gelegen sint ze Brugg an der St-e.' 1362, WMerz 1931; Ap Appenzell, Bühler (auch lt Leu Lex.), Her. (auch lt Leu Lex.), Hundw. (lt Postlex. ‚Stäg'; auch lt Leu Lex.), Rüte, Schwende, Walz. (auch lt Leu Lex.), ‚diß nach geschribnen man verlurend die Appenzeller [1428] ... JBuochern uf der Staig ... JFeßler ab der Staig.' Vad.; B (s. auch die Anm. zu *Ge-steig*) Leuzigen; FFlamatt (‚zum [!] St.'); GrMai. (auch ‚Luzien-St.'; vgl. JKuoni 1921, 15/6; ‚die lantstraß, da man gat uff die Staig.' 1475, GrMai. JzB.; später: ‚da man den fuosstig uff die Staig gat'; ‚an der St. han ichs gesechen, heten d buren iren fasnachttanz, namen mengem Swaben sin junges leben.' 1499, LTobler, VL.; ‚die St. und Meyenveld.' 1499, Ansh.; später: ‚bis an den [!] Lutzesteig'; ‚an der letzi an Sant Luzen Staig.' GWil Chr. E. XV.; ‚klag wider JGalli von Mont ... item sy er oftermalen under die St. geritten.' 1572, B Anz. 1902; vgl.: ‚JGallus ... sige gsin gen Meiland zuom herzog von Saphoy, u[nder] die St. u[nd] zuo vilen uslendischen potentatten.' Ard. 1572/1614; ‚uff der Meyenfelder St.' ebd.; ‚den 18. July habend sich etlich leopoldische Landsknecht uff Vaduz und Gutensberg genachtet; diß gab ein Lermen durch das ganze Land; man luff hauffenswis der Staig zue.' Anhorn 1603/29; ‚laufft man dem [!] Staig zue.' ebd.: ‚den 25. April ... ist die leopoldische Macht under dem [!] Staig ... aufgebrochen und ist der halbe Teil an Flescherberg ... gezogen.' ebd.; ‚an vilen Landsknechten, so ... in der Herschaft Mayenfeld auf Pratafant, am Muzner Steig beim Markstein, under dem Steigbrunnen am Flescher Rüffi und auf der Höchi im Staighoff erschlagen und begraben sind.' ebd.; ‚den 8. May kamend 22 Pferd der Landsknechten auff die Steigwiesen gegen die Schanz, die sind von den Pretigöweren auff die Staig triben worden; den 9. May diß hat man die Schanz auff der St. verbessert und angefangen Plochheüser buwen.' ebd.; ‚als d Feind uber d St. trangen, einnamend Mayenfeld.' 1617, Zinsli 1911; ‚der Keiser ... uber d St. wolt einbrechen mit fünfzig tausend gschwind.' ebd.; ‚der Feindt ... die St. anfiel, den Fläschner Berg.' 1622, ebd.; ‚[1631] ist der kaiserlich Zusatz widerumb aus Chur ab und auf die St. zogen.' Guler Hdb.; ‚uff der St. nit wytt von Meyenveld.' 1653, EschieB 1919; ‚S. Lucii St. ... ein Kirch und Wirtshaus und unweit darvon ein angelegtes Schanzenwerk mit einem ansehnlichen Portal nebst einem Wacht- und Zollhaus eine halbe Stund ob Fläsch.' Leu Lex.; vgl. ‚Steigberg, ein Berg ob dem Dorf Fläsch ... worauf obbemelte S. Lucii Kirch.' ebd.; ‚[Landstreicher sollen] bis nachher Mayenfeld gebracht und dannethin über die St. hinausgeliefert werden.' Gr Mand. 1767; vgl. auch *Steiger 2, Under-Steigerin*); LEscholzm. (lt Leu Lex. ‚ein Hof in der Pfarr Eschlismatt'); G (vgl. auch KStucki 1916, 306) Balg. (‚auf der St.', Dorfteil), Baz. (Dorfteil), Brunnadern (auch lt Leu Lex. ‚ein Gegne'), Deg., Frümsen, Gais. (‚obere, untere St.'), Gold., OHelf. (lt Postlex. ‚Langen-St.'), Jona *(Stäg)*, Jonsw., Kappel, Kirchb., Kobelwald, Krummenau, Lienz, Lütisburg, Mog. (auch ‚Hinter-St.'), Mörsw. (*Stäg*, Hof; ‚item so sind dis die marken des gerichts zuo Mörschwil ...: von der Goldaich ... zwüschent Staig und dem Ebnetter im Berg und da dannen an die Stainaich.' GMörsw. Offn. 1469; ‚dis sind die marchen des gerichtes zuo Tablatt ... von der Goldaich under Riederholz ushin gen Staig und von Staig in den Berg, doch sol der hof Staig und och der hof zuo Len nit in das gericht gehören.' GTa. Offn. 1471), Mosn., Rorschacherberg, Sev., Thal, W., Wattw. (Dorfteil), Wil, Witt. (lt Postlex. ‚Stagen'), Wolfertswil (‚in der St.'), Zuzwil (laut Postlex. ‚Langen-St.'), ‚ein Allmeind uf der St.' 1628, JMHungerb. 1852 (GoT.), s. auch Sp. 1420 o. (1451, G) und u. (1452, G); Sch (vgl. auch MKoch 1926, 131/2) Barzh. (*a[n] der Stäig*, älter *Stö[2]g*; ‚der große Keller an Bartzamer Staig.' 1600, MKoch 1926), Begg., Hemmental, Opf. (‚auf der St.'), Ramsen (‚ob der St.'), Schl. (*in der Stag*, Zelg), Stdt (‚auf der St.', Quartier; ‚uff (auf) der Staig.' 1286, Sch Chr.; 1389, ebd.; XV., Sch JzB.; HOHuber Chr.; s. auch Bd VII 201 o.; ‚CStöcklis ab der St.' 1429, Sch JzB.), Tha. (‚unden ab der Stäig.' 1505, MKoch 1926; ‚hoffstatt ... im dorf an der Staig.' 1539, ebd.: ‚hus und hof ... an der Staig.' 1543, ebd.); SchwE., Feus. (‚ober St.'; vgl. ORingholz 1910, 66); ThAad., Aml., Basadingen (‚äußere, obere, untere St.'), Bichelsee (auch lt Leu Lex. ‚ein Hof'), Bisch. (‚an der St.'), Bott., Esch. (Halde: *'s Hus a[n] der Stag obe[n]*), Herd., Krad., Kreuzl., Kurzrick. (Dorfteil), Wezikon (‚unz an Tegerscher Staig.' ThWezikon Offn., Abschr. v. 1647); Z (vgl. HMey. 1849, 282) Adliswil (‚im [!] vordern St.' Z Amtsbl. 1869), And. (‚under der St.' Z Amtsbl. 1901; ‚Acker im [!] St. oder Untersteig.' ebd.), Bachs (auch lt Leu Lex. ‚ein Haus und Güter'), Bär. (*a[n] der St. usse[n]*, steile Anhöhe), Benk., Birm. (‚Wiesen im [!] St.' Z Amtsbl. 1900), Brütt. (‚auf der St.', Paßhöhe; vgl. Lutz 1827/35 III 283; EStauber 1908, 18/9; 1925, 235; GPeterhans 1925, 40/1; dazu ‚St.-Hof, -Holz, -Mühle, -Bach, -Brunnen, -Straße': ‚zur Steigmühle', Hausn. 1872, ZWth.; ‚molendinum an St-e.' Kiburger Urb. um 1260; ‚daß sich die landtstrycher und bättler in Töß, Velten, an der St., ouch zuo Oberwinterthur für und für enthalten und dem almuossen zuo Töß gar überlegen sigen.' 1563, ZRM.; ‚der Küehirt von Töß fand oben an der St. in dem Holz eine todte nackende Manspersohn.' 1724, Z; noch öfter ‚an der, die St.'), Bül. (‚in der St.'), Dättl., Dürstelen, Effretikon, Egl. (‚auf der St.' auch ‚Rafzer-St., -Steigli', Quartier: vgl. AWild 1883, 32; 1884, 18; auch lt Leu Lex. ‚einige Häuser vor dem Städtlein'), Elgg (auch lt Leu Lex. ‚einige Häuser, so auch Buchisteig genannt werden'), Embr. (‚in der St.'), Erl., Feuerth. (‚ob der St.'), Freienstein (‚auf der St.'), Glattf. (‚in der St.'), Gundetswil, Gunt. (‚auf der vorderen St.'), Hengg. (‚ober St.', ‚in der vorderen St.'), Hochfelden (‚in der St.'), Marth. (‚ob der St.'), Neft. (‚in der St.'), Rorb. (‚an der St.', Hof; ‚Wirtschaft zur St.' Z Amtsbl. 1900; auch ‚Brunnen-St.'; ‚die eigenschaft der schuoposen, dü ze Rorbos gelegen ist und heißet E. s schuopos an der St-e.' 1316, ZUB.; ‚die gebursami des dorfes ze Rorbos [vertauscht dem Stift ein Juchart Acker] umb ein weg usser des selben gotshus meyerhof an der St. über ein wisen.' 1365, ZEmbr.), Rütschwil, Schmidrüti, OSth. (*Stag*, ‚an der St.', ‚auf der obern St.'), Stern., Trüll. (‚ob, in der St.', ‚auf der obern St.'), Trutt. (schwach ansteigende Straßenstelle), Uer. (mit ‚St.-Sträßchen'), Uhw. (‚in der St.'), Ust., Wald, Weißl., NWen. (Dorfteil; ‚ein braachweg [soll] gan ... uf St. ... uf derselben zelgg, item einer uf St. by dem crütz.' ZNWen. Offn. wohl XV.), ‚fratres ab Steiga', zu ZWallis. 1293, ZProbsteiurk., ‚den orden ... den man nempt von der Staig', mit Bez. auf das Augustinerchorherrenstift Mariazell auf dem Beerenberg bei ZWülfl. HBrennw. Chr. (vgl. Z TB. 1882, 274 Anm.). — Als 1. Glied. ‚Steig-Acker, -Acher' SchHemmental, Ost.; Z (s. Bd I 690 o.) Brütt., Däg., Stäfa, Velth., Wangen (1830), Wülfl., ‚-Äcker' ZHengg. ‚-Feld' AaLeugg. (vgl. über die Erdmännli am ‚St.' Henne 1874, 195; 1879, 278). ‚-Förli' SchSchl. *(-ö[2]-)*.

‚-Gas' GrMai. (Gassen nn.; dazu ‚St. Gassen', Name von Weinbergen lt Tsch.). ‚-Graben' BRüegg. (‚Hinter-, Mittler-'). ‚-Hof' GrMai. (Anhorn 1603/29; s. o.); ZBrütt. (s. o.). ‚-Hag' ZKlot. ‚-Halde(n)' AaHell., Schwad.; BNenzlingen (nur ‚St.-Matten'); ZBuch a/I. ‚-Holz' BKirchd.; GSev.; ZBrütt. (s. o.), Wald, ‚-Hölzli' AaGeb. ‚-Häuli' AaKl.; ZBrütt. ‚-Kopf' ApAppenzell. ‚-Mäder' GrFrauenk. ‚-Mühle' ZBrütt. (s. o.). ‚-Matt(en)' BGroßaff., Kriegsw. (andern, oberm), Wahlen. ‚-Bach' ApBühler (‚Ober-, Unter-'); ZBrütt. (s. o.), Weißl., ‚-Bächli' ZBirm. (‚Vorder-, Hinter-'). ‚-Bädli' GWolfertswil. ‚-Buck' SchSchl. (*Stäg-*); ZSth. ‚-Bühl' ApWalz.; ZUSth. ‚-Berg' GrWiesen. ‚-Brunnen' AaKl.; GrMai. (Anhorn 1603/29; s. o.); ZBrütt. (s. o.). ‚-Reben' ZBirm. ‚-Rück' GrFrauenk. ‚-Riemen' GKaltbr. ‚-Rain' BLeuzigen. ‚-Rüti' AaSchwad.; GLicht. ‚-Studen' GAzmoos. ‚-Straße' ZBrütt. (s. o.). ‚-Tobel' GrFrauenk. ‚-Weid' ZStäfa, Wald, ‚-Weidli' GWattw. ‚-Weg' ZDinh. ‚-Wald' GrMai. ‚-Wies(en)' GrMai. (auch lt Anhorn 1603/29; s. o.); SchOst.; ThRickenbach, ‚-Wiesli' ThMamm. (nur ‚St.-Tal'). — Als 2. Glied. ‚Afe-' G Gams. ‚Alt-' GRheinegg. ‚Gfell-' BHöchst. ‚Finken-' GMuolen (vgl. KStucki 1916, 286; lt Topogr. Atlas ‚Winken-'). ‚Fären-' GWattw. ‚Vorder-' GMörsw. ‚Futter-' BsWald. ‚Gold-' AaReu. ‚Ho(c)h-' GWattw. ‚Hühner-' BSigr. ‚Hinter-' GEbn., Mörsw., Pet. ‚Herrli-' ZTrüll. (‚an, auf der (dem [!]) H.' Z Amtsbl. 1900/29). ‚Häsi-' AaSchi. (‚es soll der Förster StJörgentag auf d H. gan, es seye Saamen oder Braach, und daselbst zum dritten Mahl ruffen, damit die Hirten, so da hüten ... niemand zu Schaden fahren.' AaSchi. Dorfr. 1547, Abschr. XVIII.). ‚Heu-' SchWilchingen. ‚Kilch-' ZBär. (‚von den ackern in K-e.' SchwE. Urb. 1331; ‚von eim acker an K-e.' ebd.). ‚Katzen-' s. d. Zssen. ‚Kreyen-' GBichwil (‚von wegen der hölzer Wolffgruob, Nord und Kr.' 1466, G Rq. 1906: noch öfter). ‚Krumm-' AaOSulz; SchNnk. (mit ‚K.-Ebene, -Halde, -Hau'). ‚Lauben-' SchBarg. (Wiesen). ‚Lichten-' GT. (Dorf; *Liestig*; ‚Liechtunsteige.' 1261; ‚ze Liechtistaig.' 1420, NSenn 1879; ‚zuo Liechtenstaig.' GWil Chr. E. XV.; ‚zu Lichtensteeg [!].' Schw Prozeß 1708; vgl. HBL. IV 674/5). ‚Laufen-'SchBer. (‚Hintere L.'). ‚Laimen-' ApSchlatt (Dorfteil; vgl. KStucki 1916, 279). ‚Land-' ThFisch. (‚Ober-, Unter-'). ‚Lange(n)-' GLicht., Zuzwil (s. o.); SchBer. (‚Vorder-'), Wilchingen. ‚Luhringer-' SchTha. (lt Topogr. Atlas ‚Lohringer-'). ‚Läus-' SchGuntm. ‚Luzien-' GrMai. (s. o.). ‚Mühle-' AaSulz. ‚Merzen-' SchBütt. (‚ob der M.'). ‚Mitt-' GHelf. ‚Mittel-' ZRüti. ‚Muoter-' 1364. HWartm. Urk. (‚das guot an M.'; wohl bei ZElgg). ‚Ne(c)ker-' GMog. ‚Buech-' GThal i/Rh.; SchMer., ‚Buechen-' SchTha., ‚Buechi-' ZElgg (auch lt Leu Lex.; s. o.). ‚Bad-' SchOst. (nur ‚B.-Hau'). ‚Bähli-' ThEsch. ‚Bürer-' AaRem. ‚Berg-' GStMargr., Mosn. ‚Fund-berg-' AaZ. ‚Roß-berg-' ZBrütt. (steiler Weg nach dem Roßberg; vgl. EStauber 1908, 19; 1925, 235; ‚der Kempt nach nidt sich und der Roßberger St. nach uff.' 1575, ZKyb.). ‚Winter-berger-' ZWinterberg. ‚Brunnen-' BsLampenberg; ZRorb. (s. o.). ‚Brütter-' ZBrütt. (‚in Br. ob Winterthur.' 1416, Z StB.). *Pfiffen-* GrWiesen (nur *Pf.-Halden*). ‚Rad-' ZMarth. ‚Rafzer-' ZEgl. (auch ‚-Steigli'); SchMer. ‚Rinder-' BFahrni, ‚Rippel-,' Ap Krieg 1405 (‚es was ain großer huff an R.-staig im Nord'; lt JvArx: ‚der Berg [östlich der Stadt StGallen], welcher seit einigen Jahren Freudenberg benannt wird'). ‚Rat-' SchTha. (s. Bd VI 1577 o.). ‚Riet-' SchMer. (s. ebd. 1734 u.). ‚Schilt-' SchSchl. (‚Sch.-staig.' 1452; heute *Siltig*). ‚Tal-' SchOst. ‚Wolf-' ZEll. ‚Weninger-' ZNWen. ‚Win-' SchStdt (‚an der Winstaig.' XV., Sch JzB.: ‚biß an die W.' JJRüeger; ‚auf die Weinstaig.' HOHuber, Chr.). ‚Windel-' GPet. ‚Winteri-Steig' SchNnk. (*Stäg*; ‚obere, untere W.'; vgl. WWildberger 1917, 146). *Nina, nina, 's spart ein Bichli der Rhi ab, Was hat es in seinem Schiffeli Grad ein kleins Leschli, 's spart der Lutzelsteig, bringt im Bichli en Weggli heim.* KL. (BsL. – In zweisilb. Formen. ‚Steige(n)' AaBeinw.; GWitt.; SchGuntm. (*Stagen*); ZF. (‚Ober-'), Hengg. (‚Ober-, Unter-'), Hettl. (‚Äcker auf Steigen.' 1805; ‚Wiesen in untern Steigen.' Z Amtsbl. 1932/3. Als 1. Glied. ‚Steigen-Acker' BsHäfelfingen; ThEschl. (*Stägen-*; ‚Staigen-.' 1538; ‚Staigenackerwi(e)s.' 1621. 1735; ‚Staigengaßacker.' 1621; ‚Stegenacker.' 1775. 1826). ‚-Halde(n)' ZWeiach (‚Waldung in der St.' Z Amtsbl. 1880; ‚Acker in der St.' ebd. 1903). ‚-Husen' GAltst. ‚-Bach' SchwArth (mit ‚St.-Bann'). ‚-Weid' ZWila. Als 2. Glied. ‚Kreuz-' SNunn. ‚Wolf-Steige(n)' BsGelt.; BHasli b/Burgd. — Diminutiv. ‚Steigli' GKobelwald; Sch Dörfl. (‚im St.'), Nnk. (*Stägli*; ‚am, im St.'; vgl. WWildberger 1917, 146); ObwAlpn. (‚Ober-, Unter-'; dazu ‚St.-Egg'). ‚Steiggli, (vgl. *Steigi* mit Anm.) ZWangen (‚Wiesen im ... St.' Z Amtsbl. 1903/4). Als 1. Glied: ‚Steigli-Äcker' ZWangen (Z Amtsbl. 1930). Als 2. Glied. ‚Gersten-' SchHemmental. ‚Rafzer-' ZEgl. (s. o.). ‚Strick-Steigli' SchSchl. (*-Stägli*). — Übernamen. *'s Steigchue[n]rete[n]* ZSth. (Nachkommen des RMaurer an der Steig; vgl. EStauber 1922, 68). Als Flurn.: ‚Wiesen ... im Steigheirech.' Z Amtsbl. 1932 (ZBachs). — Familienn. ‚N. am Steig(e).' 1368, BSa. (Bärnd. 1927); 1432, LTriengen; s. auch Sp. 1494 M. (1252, Gl) und vgl. *Steiger*. ‚Margreth Steigeli von Stäfisburg.' 1561, B RM.

Üf-: Steigerung, Erhöhung. ‚Als dann ein lange Zeit hero unser Zoll und Wäggelt gar eben ein Ringes ertragen ... dahero wir veruhrsachet ... unsere gnedigen und günstigen Herren und Oberen ... anzurüeffen, ermelt unseren Zoll der Billichkeit und aller wahren Uffsteig gemeß zue höcheren.' 1649, AaMell. StR. — Rückbildung zu vorauszusetzendem ‚ufsteigen' (mhd. *ūfsteigen*).

Heb-: wohl Hebeleiter, -lade. ‚Klein- und große Sturmpfähl, Palissaden, Barricaden, Haacken, Hebsteig, Strauben', unter Trainausrüstung. Kriegsb. 1644. 1667. — Kaum schweiz.; vgl. ‚Steig[2c]' bei Gr. WB. X 2, 1870.

Chatze[n]-: ‚schmale Fallbrücke für Fußgänger Sch; Th' (ältere Angabe); heute kaum mehr appell. — Vgl. Gr. WB. V 301 (unter ‚Katzensteig'); Fischer IV 283, ferner *Ch.-Stëg, -Stig*. Flurnn. (zur Scheidung von *-Stig* vgl. die Anm. Sp. 1509) AaEff., Lauf. (beim Bau der neuen Rheinbrücke ‚sind die tonboum [s. Bd IV 1247], so von einer schupfin zuo der andern reuchen ab dem Schwarzwald ... durch die Hochnegk, so man heist den [!] K. herab durch die Henergassen gefiert worden.' 1541, BAnz. 1915); ApSchwende (Alp; auch bei Steinm. 1804: ‚H[ütte] für 8 Kühe'); BFrauenk., Heimberg, Rüegg. (nur ‚K.-Bach'), s. auch Sp. 1504 u.; G (vgl. KStucki 1916, 306) Muol.; SchMer. (‚im [!] K.'), Neuh., R. (‚Reben an der K.'; s. auch Sp. 1508 den Beleg aus SchBuchb. Offn. 1433); S Mariastein; ThBisch. (lt Lutz 1827 ‚altes Schlößchen'; schon XVI., Pup.; ‚daß K. samt etwas Güteren in bischofzellische Jurisdiction einzuschließen.' Streitschrift 1713); Z (vgl. HMey. 1849, 282) Diet. (‚diß sint dü zil der vogtey [‚ze Obrendorf'] ... von dem Wilebach uf, als der sne herin smilzet, und nid sich ab unz an K.' 1367, Z Rq. 1915), Oss. (ansteigende Stelle im Walde, wo nach dem Volksglauben eine Katze im Wege liegt und diesen versperrt). — Chatze[n]-Steigler *(-ai-)* m.: Wein von der *Ch.-Steig* SchR. (s. o.). *'s Stërne[n]wirts händ us dem Ch. Beriw[ī]n* (Auslesewein) *g'macht.*

G[e]-steig n.: „jähes Hochgebirg oder vielmehr eine gar zu jähe Abdachung eines Berges, den man nicht mit Wagen befahren kann; ein steiles Hochgebirg sowohl als eine beinahe abschüssige Fläche; ein uraltschweiz. Bergwort", ‚ein ziemlich hoher steiler Berg oder vielmehr die Steile über einen etwas hohen Berg in abstracto.' St.[b]; s. auch Sp. 1508. In Reim: *Wo die Chueli munter schëllind, Trüberhündli lustig bëllind, 's Geißli dobe[n] uf dem Gr. luegt, ob's oppis z'cherbe[n] swig ... do hed's noch Lut.* Zybori (L.).

Amhd. (bes. in bair. Quellen) *gisteigi, gesteige*, ascensus; vgl. Gr. WB. IV 1, 1604 (unter ‚ge-' I 2 eγ). 4218; Schm.[2] I 954; II 740/1; Lexer 1862, 109 *(Gestach)*; Schöpf 697; Fischer III 554, ferner ZONF. II 31/43; V 209/17; VI 233/4. Flurnn. ‚Gsteig' AaRein. (‚so hand wir den zwing zwüschen Rinach und Pfeffiken also entscheiden ... das der gat ... biß an den marchstein uffem Gst. by der Wolffgruob.' 1502, Aa Rq. 1922); BsLäuf. (HBuser 1865); BAttiswil, Bannwil, Burgd. (kleine Hochebene), Int. (Weiler, bei dem die Straße über einen Hügel

führt, gew. *im G.*; ‚Stega.' 1228; ‚Steig.' 1453: ‚der wirt bym gotshus zuo Gst. und zuo Inderlappen im dorff.' 1483, B RM.: ‚zwischen denen von Luterbrunnen und am Gest. haben mh. abgeredt, das die von Luterbrunnen ein eignen priester by inen sollen haben.' 1506, ebd.; später: ‚20 pfd, so die von Luterbrunnen dem kilchherrn an Gest. geben hatt [!]'; ‚haben die von Gsteig [!] für das fleischässen gegeben 12 kronen: an schulthes von Undersewen, wie die von Gestey, so fleisch gässen, sich mit minen herren gericht haben.' 1526, ebd.; dazu ‚Gst.-Allmend'; vgl. Jahn 1857, 425/7), Riggisberg (Dorfteil), Roggw. (*in's G. use[n]*), Sa. (Pfarrdorf; ‚min lüte, die genemmet sint die Lötscher ... wa si sint in der parrochia vom Steige gesessen.' 1346, Urk. des PzumTurne in WGestelen; die Mahnung, die dem Antritt der Bürgenleistung vorausging, hatte für die Lötscher in Lauterbrunnen, Grimelwald und Amerten seitens der Berner in der Kirche ‚ze Steige' zu geschehen. 1398, F RB.; vgl. ALechner 1906, 133, auch JMüller SG. I 350/1; ‚[N. habe] fürgäben, er heige ein Wolfspor gesächen, darüber ein Botschaft in das Gst. geschickt worden und also an beiden Orten ännet und hie gestürmt.' A. XVIII., BSa. Chorger.; ‚H., wohnhaft am Gst.' 1750, RMarti 1924), Schüpf., Walkr.; LE. (Berg; ‚noch mehr nordwärts ... ist das Gst., so etwa auch Bänchlen [s. Bd IV 1389/90] heißet, über und über mit Alpen besetzt.' JXSchnid. 1782), Triengen (‚N. am Gest-e.' 1389, Gfd); W Simpeln (schon E. XV., B Anz. 1903); ZErl., Höngg (Hof; vgl. HWeber 1869, 20), Klot., Oberstr. (‚im G.'), Uerikon (Weiler; ‚Wiesen auf dem G.' Z Amtsbl. 1904; dazu ‚G.-Tobel.' ebd. 1905), Wangen (‚uf Gst.' 1619). ‚Gsteig-Acker' GRoggw. ‚-Matte.' ebd. ‚-Wiler' BGsteig (Weiler). ‚Eschlismatter-Gsteig' LSchüpfh. FN.; ‚PGsteiger', von BGr. 1447, B Anz. 1903; vgl. *Steiger*.

Steigel, *-oll* m., Pl. *Steigla*: an der Kellerdecke hängendes Gestell für Brot und Käse WVt. — In Bed. Zaunübertritt (vgl. *Stigel 1 2*) auch hess. (Vilmar 398); vgl. ferner Gr. WB. X 2, 1874 (‚alle ... steiglen' nach einer österr. Urk. von 1578; altes ‚ei'?). Etwa hieher gehörige Flurnn. mit ‚Steigel-' s. unter *Steiglen*.

steigen: steigern, erhöhen, hinaufsetzen, -treiben, bes. mit Bez. auf Preise, Geld-, Sachleistungen (namentlich Abgaben, Steuern udgl.). ‚Daz der erschatz von mir und minen erben ... nit höcher gesteigt sol werden.' 1417, AaB. Urk. ‚Ich muos großen zins geben, und ist mir der zins von den vischen wegen gesteigt.' 1427, Z RB. ‚Ir [‚die salcz veil hand'] werdent sweren, was salcz ir usrüeffend, oder usmessend, das ir das by dem selben gelt usmessen und nit steigend.' um 1435, AaLauf. StR. ‚Daz im ... die lehen, die er von dem spital hat, umb 15 ß dn. wider alt herkommen gesteigt sind worden.' 1449, FMem. ‚Umb güeter ze st. ... Welcher dem andern steigt sin lehen oder dienst, der ist verfallen einem herren zuo den Eisidlen 10 pfund.' 1464, SchwE.; wesentl. übereinstimmend SchwReich. Hofrodel 1536; dafür: ‚wellicher einem nach synen diensten und lechen stellt und entfrömbdet ald schafft gesteigt werden.' SchwE. Waldstattb. 1572. Daß nach dem Tod eines Vaters die Güter im Ehrschatz ‚gesteigt' werden. 1525, Absch. (G). ‚Man hette den zol gestaigt und uf ainen schilling triben.' Vad. ‚Nach der menge der jaren solt du den kauff st., und nach der wenige der jaren solt du den kauff ringeren.' 1548, III. Mos.; ‚steigeren.' 1525/31. 1589/1868; πλεῖθουνεῖ. LXX.; crescet et pretium. Vulg. S. noch Bd VII 681 o. (Zwingli 1524). Mit Bez. auf den zur Leistung, Zahlung Verpflichteten; vgl. zur Verknüpfung mit dem Vor.: ‚Daz sin [des Pächters] erben den zins, der iez ze male darab und davon gat, allerjärlich davon geben sont und daz ain herre von Sant Gallen die hofstet ... nüt hoher staigen sol und sol sü bi dem selben zinse lassen beliben.' 1387, HWartm. Urk., ferner *über-st.* ‚Wir ... söllent ... inen [den Pächtern] ouch den vorgeschribnen zins ... nit swären, noch sy darüber st.' 1451, AaB. Urk. ‚W. habe im ettwas zittes gedienet, also wölte er inn mit dem lon st., des er im nun nit gestatten wölte, also ließe er inn gan.' 1463, Z RB. ‚Es soll och ain vogt zuo Martellen [ZMarth.] die armen lüt, so in dem dorff sitzende, wie das genant ist, nit staigen noch zwingen zuo ertauwen.' ZRhein. Offn. A. XVI. ‚Er verhoffe, man lasse es by erkantnus der pundtsherren blyben, man steige niemandts wyter. Sy sygind ouch guot arm gsellen mit lären säcklen.' SHofmstr 1526. ‚Item so gebent gemeine ämpter, die es ze tuon schuldig sind, für beholzung das ober hus vierzig pfund haller und sollent nit höcher gsteigt werden und ouch nit minder geben.' AaB. Urb. 1533. ‚Das sy [die Schneidermeister] bym alten lon ... belyben und die welt wytter nit steigen.' 1545, Z RB. ‚Was uns gelt har bringen kann, des sind wir willig, lyt [uns] nit an, ob der arm wirt gsteigt.' Aal 1549. ‚Die lechenlüt ... sollen ... sollich guot nach erblechens- und landtsrecht inhabendt und mit dem zins nit höcher gesteigt werden.' 1566, ZAnd. S. noch Bd VIII 1646 M. (1287, SchSt.); IX 1495 u. (XV., Z StB.). Neben Begriffsverwandten. ‚Das wir noch unser erben noch nachkomen noch nieman anders, in wes hant die vorgeschriben vogteyen hinanhin iemer koment, fürbas von der stür wegen bekümberen noch steigen sülent.' 1375, Z Rq. 1915 (ZBirm.). ‚Myn herr soll dieselben lüt schirmen, das sy nit wyter ersuocht und gesteigt werdind.' AaWürenlos Offn. XV. (AaWett. Arch.). ‚Daß man in [den Zoll] nit höchern noch st. gdar.' Vad. ‚Daß wir nit witer beschwert noch gesteigt werdint des schifflons halb.' 1530, Strickl.; später: ‚des husgelts halber zuo Walenstatt ... ist man nüt me schuldig dann zwen Luzerner schilling von einer ledi; ist uf ein batzen gsteigt, deß wir uns beschwerend.' ‚[Bei einer Beratung über den Bürgerrechtseinkauf] öb man das welli bim alten pliben lan oder das meren und staigen, ist man eins worden, das selbig zuo staigen.' 1550, ZWth. Ratsprot. S. noch Bd IX 2067 M. (1467, ZBub.) und vgl. Bd IX 377 M. (Reichpolizeiordn. 1530/77). — **Steigen** n. ‚Was sy und ir vordern den Predigern bißher geben hettint, das wöltint sy inen fürbaß aber gern geben und getrüwent, sy ließen sy daby bliben und tätten inen darinn kein st.' 1433, Z (Abschr.). ‚Das ettliche müller vornacher umb der gefaaren willen (die sy mit uffkouffen und st. der früchten unverschamptlich getriben) gestraafft und gebüeßt.' 1546, Z RB. Mhd. *steigen*, als Kaus. zu *stigen* (s. d.); vgl. Gr. WB. X 2, 1915; Martin-Lienh. II 579; Schm.² II 741; Schöpf 697; Fischer V 1703/4, für die (auf westgerman. Gemination durch *j* beruhende) Nbform mit *-gg-* die Flurnn. unter *Steig* und dazu etwa *schweigen* mit Anm. (Bd IX 1773 st.).

über-: Jmd einen allzuhohen Preis berechnen, ihn überfordern, -halten. ‚[Der Müller soll] die Leut hinweg fertigen, sy der landtlöüffigen Belonung und nit wytter ü., dabei jedem die Billicheit ... volgen lassen.' XVII., ThWeinf. (nach einer ältern Urk.).

Steiger m.: **1.** a) wer (den Preis einer Ware) ‚steigert' (indem er mehr bietet, so bei einer Gant). ‚St., der mer auff ein ding beütet, licitator.' Fris.; Mal. — b) ein Jaß, bei dem man ‚steigern', d. h. den Übernahmspreis überbieten und als Höchstbietender das Spiel übernehmen kann GrChur; Syn. *Bieter*; *Steigerer*; vgl. Jaß-Büechli 34/5. — **2.** Nordwind, insofern er über die *Steig* (bei GrMai.; s. Sp. 1509 M.) herkommt GrL.; Syn. *Under-Luft* (Bd III 1159); *Bis* I (Bd IV 1682).

Vgl. Gr. WB. X 2, 1929/30; Dietenh. 1857, 469o (aus einem Glossar von 1516); Fischer V 1704, alle in Bed. 1a. 1b ist viell. aus *Steigerer* (s. d.) assimiliert; vgl. BSG. XII 9/10. 68, auch *Stüpfer* (Sp. 1468). FN. (zu *Steig*) AaEggenwil (1492, Kurz 1846/7), Zof. (HLehmann 1884); BsStdt (seit A. XVI.; ‚HSteiger.' 1515/6, BHarms 1913); BStdt (seit M. XV.); L Suhr. (seit XVI.); GFlaw. (seit XVIII.), Licht. (XV./XVI.; ‚HSteiger, stattschryber zuo Liechtensteig.' 1531, HBull. 1572), Rh. (seit XV.), Rorsch. (1620, G Rq. 1903), Stdt (E. XIV./XVII.); U (‚Herr JSteiger von Uhri, zu Uttwillen.' 1633, Th Beitr.); Z (‚USteiger, schuochmacher.' 1459, Z RB.), so Meil. (‚Vogt St. von Meilan.' 1531, HBull. 1572), Wth. (XVI./XVIII.): vgl. Leu Lex. XVII 531/44; HBL. VI 519/25. Flurnn. SchTras. (‚Reben im St.'). Als 1. Glied. ‚St.-Hubel' BStdt. ‚-Haus' Ap Schlatt. ‚Steigers-Höhe' ApSchlatt. ‚-Haus' BRötenbach b/Herz., ‚-Häuser' GAltst.

steigere^{n}, in AaSt. *steingere^{n}* (s. auch *ver-st.*, *Steigering*), in BHk. *g'stī²gere^{n}*: wie nhd. steigern. ‚St., teuer machen, amplificare pretium, licitari.' Denzl. 1666/1716. a) = *steigen*, ‚den Preis höher stellen' B (Zyro). ‚Das H. und sin eelicher gemachel iren sytz zuo Rinfelden haben wollen, so sollen sy ir lebenslang alle jar uff Martini vier guldin den von Rinfelden ußrichten ... und sollen die von Rinfelden hinfürter witer nit steigern.' 1530, AaRh. StR. ‚Das die ... vögt, amptleut und gemeinden der beiden landschaften Melebach und Rintal schultheis und rat zuo Rinfelden hinfüro von yedem sack mit rocken ... so sy in der statt Rinfelden kauffen, ein fyerer ... zuo zoll geben, weliches sich ouch die ... von Rinfelden von inen benüegen lossen und dorüber von sollichem getraid mit merer zollabnemung nit steigern noch besweren.' ebd. Vgl. auch Bd IX 377 M. (Reichspolizeiordn. 1530/77). Mit Acc. S. ‚Als ir zinse ouch gesteigert sint.' 1412/3, BHarms 1910. ‚Daz der selben güetern zinse nit gesteigret, gemindret noch gemeret werden söllent.' 1426, AaBremg. StR. ‚So steigren sy [die Lehensherren] den zins als fil, so sy gelanget.' 1449, FMem. ‚Sin lehen ... ist gesteigert worden.' ebd. ‚Daz her W. im gesteigert hat ein lehen ... daz gab vor ziten 14 ß, daz git 2 pfd.' ebd.; an andrer Stelle: ‚daz B. im gemeret hatt den zins sines lehens.' ‚Als sin zinß gesteigert sint.' 1455/6, BHarms 1910. ‚Von des buws wegen, so sy [die Schuhmacher] yetz an irem zunfthus getan haben, das sy ir zunft umb einen gulden steigern mögen.' 1495, Z RM. ‚[Die ‚stuben' mögen einen Handwerksmeister] umb sechs guldin minder oder mer, wie sy dann mit im verkommen, empfachen, doch so sol söliche summ über zechen guldin nitt gesteigert, aber wol mag sy gemindert werden.' 1525, B StR. ‚[Die Kriegsleute sollen auf eine Lohnerhöhung verzichten] dann es schlächtlich in der stetten erlyden nit ist, die besoldung zuo st.' 1531, Z. ‚Daß sy der [!] Ynzug und Reißgelt gegen solchen Ynzügligen st. möchten.' 1600, Aa Rq. 1922. ‚Gesagten Ynzug umb etwas zue vermehren und ze st.' 1622, ebd. ‚Sie [‚die Pfandschäzer'] sollen auch ihre Belohnungen nit st.' 1700, BSi. Rq. 1912. ‚Jetzt da man ein anderen die Lehenküoh steigeret.' 1731, IHess 1914. S. noch Bd VIII 80o. (Z Münzmand. 1620); Sp. 1513u. (1525/31. 1589/1868, III. Mos.). Mit Acc. P. ‚Und sol also deweder teil des andern lüte [die in seinem Gebiet sitzen] nit wyter zuo strengen noch zuo steigern haben.' 1454, Aa Rq. 1926. ‚Nach dem hievor uffgericht verträg, den nidren gerichten ... zuo gäbent all trostungbrüch, mit worten doch, das die nit wyter gesteigrot, sonder belyben.' 1541, ebd. 1922. ‚Ich würde mir sälbs ein gewüssen machen, wen um myner pfruond willen ein arme wescheri oder taglöner in irer stür sölte gesteigeret werden.' 1560, Brief (HBull.). ‚Daß angeregte Taglöhner ... mit den Hauszinsen gesteigeret werden möchten.' 1703, Z Rq. 1910 (ZAltst.). S. noch Bd VIII 1682 M. (1525, Z Rq. 1915). — **b**) insbes. (bei einer Gant) mehr bieten (und so den Zuschlag der Ware erlangen) Aa, so Käst., St.; B, so Hk., Ins, Lf. und lt Zyro; auch sonst, doch nicht überall volkst.; dafür *ganten 1* (Bd II 379/80); *bieten 2b β* (Bd IV 1862). *Ietz isch' usg'hüsct g's^{n} und hät isch' es g'steigeret worden uf si^{n}em Hei^{m}wëse^{n}, und si^{n}s Hüs und Hei^{m} isch' fertig g'gange^{n}.* Schwzd. (AaKäst.). ‚Jeder Burger hat das Recht, alljährlich auf alle die verschiedenen Moosteile *z'st.* und als Inhaber eines schlechtern Stücks *Bessering z'st.* oder *uf Bessering z'st.*' Bärnd. 1914. ‚An die chorherren zuo Nüwemburg. Sich des büttigen [s. Bd IV 1919] der hüser zuo müeßigen und die, so dehein hüser haben, lassen steigern.' 1527, B RM. Auch i. S. v. unterbieten, so bei Verdingkindern (vgl. Bd III 349) uä. (vgl. *ver-st.* zum Schluß, *Minder-Steigering*): *Wër wo¹t der Karli nën für dreihundert Franke^{n} und es Par Holzböde^{n} ...? So wei^{n}-mer dänk halt es bitzeli st. Wër nimmt der Karli unger ^{d}em Ruef?* JReinh. 1921 (S). Tr. 1) auf ‚Steigerung' bringen; Syn. *ver-st.* 1710 hat die Obrigkeit [in Ap] die Weiden ‚gsteigeret', d. h. dem Meistbietenden in den Lehenzins gegeben. Steinm. 1804. — 2) durch ‚Steigern' erlangen; Syn. *er-st.* *Ich ha^{n} sen* [eine Uhr] *einischt uf eme^{n} bessere^{n} Gëldstag g'steigeret.* OvGreyerz 1909 (BStdt). — Steigeren n.: entspr. a. ‚Wiewol er sy [die ‚secktreger und vasser' im Kornhaus] die jar har vil und dick vermanet, mit irem lon gägen menklich zimlichen und bescheidenlich ze faren ... farind sy doch ... mit vil höuschen und steigern ires lons meer dann aber inen bestimpt und gehörig iemerdar für.' um 1575, Z. — ge-steigeret: entspr. a. ‚Wegen der gesteigerten Wohnung des HLutzen selig' werden dem Vermieter 5 Kronen ausgezahlt. 1706, WLutz 1685/1707. — unge-steigeret: Gegs. zum vor. ‚So wil ich üch die [Silber-]schalen und den kouff in aller der maß ungesteigert, wie ich den hab koufft, namlich das lod für 15 ß, lassen.' 1471, S Ratsprot. — Frühnhd. *steigern*; vgl. Gr. WB. X 2, 1931/40; Martin-Lienh. II 579; ChSchmidt 1896, 103; Schöpf 697; Fischer V 1704/5.

ab-. Nur Ab-steigeri^{n}g f.: ‚Steigerung' zwecks Abnahme (vgl. *ab- 2d* Bd I 31o.). ‚Die Holzgenossenschaft Hirslanderberg ist im Falle, eine Partie Tannenholz abtreiben und die sich ergebende [!] Heizi aufmachen zu lassen. Die Absteigerung findet Samstag d. 10. Mai ... statt.' Z Tagbl. 1884.

über-: (eine Alp) mit zuvil Vieh besetzen Obw; Synn. *u.-laden 1* (Bd III 1060), *-setzen II 2a* (Bd VII 1639). *De^{n} Berg ü.* — Vgl. Gr. WB. XI 2, 579 (in andrer Bed.).

ûf-: = *steigeren a.* ‚Des glich sol ouch unser her der apt die buoßen ouch nit meren noch fürer ufsteigren âne der tallüten gunst, wüssen und willen.' 1444, UwE. TR. — Vgl. *Uf-Steig* mit Anm. (Sp. 1512).

ufe^{n}-: entspr. b, durch ‚Steigern' im Preis hinauftreiben; Syn. *u.-trîben*. *Si hei^{n}-mer die Sach u.-g'steigeret* B (Zyro). ‚An Steigerungen *tie^{n}-si-si^{ch} enandren uehi^{n}st.*' Bärnd. 1908 (BGr.).

er-: entspr. b, durch ‚Steigern' erlangen BGr. und lt Zyro. *Du bist teich ueha chon fir d's Folli* [Wortspiel zw. *Follen II* Bd I 786 und *voll 5* i. S. v. betrunken ebd. 780] *z' e. und fir mid-nem Paschi* [Dummkopf] *em*

ahin, sagt in einem Neckgespräch ein Grindelwaldner zu einem Hasler. Bärnd. 1908. — Vgl. Gr. WB. III 1010 (in andrer Bed.).

ver-, in AaF. *-steingere*^{n}: wie nhd. versteigern AaF.; Bs; B, so Hk.; SchR.; verbreitet, doch nicht recht volkst.; dafür *ver-ganten 1* (Bd II 380). *Si händ-em all's versteingeret* AaF. *'s ist alles verstaigeret worde*^{n} SchR. ‚Es soll und mag auch ein jeder Burger, Einwohner und Hintersäs ... seine Güeter und Besitzungen vertauschen, v. und verenderen.' 1743, FMu. StR. Auch durch Unterbieten (vgl. *steigeren b, Minder-Steigering*): *Und es mueßte*^{n}, *morn-e-n-machte*^{n} *si* [die Verdingkinder] *versteigeret wërde*^{n}. AHeimann 1899 (B). — ver-steigeret. ‚Von einem Todten laufen die Läuse und die Flöhe und von einer versteigerten Sache die Leute.' Gotth. — Ver-steigerung f.: wie nhd. ‚In V. fahrender Haab ... soll ein Weibel nach Billichkeit ... zahlt werden.' 1715, FMu. StR. Über einen alten Brauch bei V-en in WBinn vgl. SV. 1918, 7, dazu Gr. RA.^{4} II 158. — Vgl. (meist auch zu ‚Versteigerung') Gr. WB. XII 1, 1710 1; Martin-Lienh. II 579; ChSchmidt 1896, 103; Schm.^{2} II 741; Schopf 697; Fischer II 1360.

Steigerer m.: a) = *Steiger 1a*, wer eine Ware ‚ersteigert' BG. (EFriedli). — b) = *Steiger 1b*. ‚Der Skat und St. machen Spaß, zuweilen auch der Schieber-Jaß.' Jass-Büechli (‚Das goldene Jaß-A-B-C'). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1931.

Under-Steigeri^{n} f.: die von ‚unter der *Steig*' (bei GrMai.; s. Sp. 1509 M.), aus dem Fürstentum Liechtenstein stammt GrIg.

Steigeri^{n}g (*-ing* Sch tw.), in Aa um Aar., St. *Steingering*, in BHk. (*-ē²-*), Ha. *G'steigering* f.: a) entspr. *steigeren a*, (Preis-)Erhöhung, ‚Wie die meister scherer und bader bedacht sygen, irer belonung halb steigerung ze tuon.' 1560, ZGreif.; später: ‚by dem alten lon ze blyben.' ‚Umb ässige spys, die nit uff wuocher oder steigerung fürgesetzt wäre.' 1572, Aar. StR. ‚Das Hus zum roten Engel ist zuo 2000 Fl. werdt, stand daruff 90 Fl. in Spital, die mögend fürterhin uß der Steigerung des Huszinses abgericht und verzinst werden; bis dahin hat das Hus mögen 68 Gl. Zins ertragen.' 1606/7, Z. ‚Âne st.' ‚Daz wir ... für die stüre bezaln sullen âne steigerunge und minderunge alweg uf Sant Andres tag des heiligen zwölfbotten ... drühundert phunt pheningen.' 1393, BSi. Rq. 1914. ‚Der zöll halb soll yeglich von gemeldten partyen ... ir kouffliit an den zöllen ... halten güetlich und als von alterhar ist kommen on alle beswernisz oder ste[i]gerung etc.' 1476, Bs Chr. ‚Von den brüchen und landtkosten wegen ... haben wir gelütert und zuogelassen, daß dem selben von Büttikon dafür jerlich ... söllen werden vier pfund pfennig unser wärung ân alle steigrung und mindrung.' 1482, Aa Rq. 1922. ‚Die Schryber [sollen] sich des ordentlich gesetzten Schrybertaxes ohne Steigerung zue settigen haben.' 1671, Z (Schaubg, Rq.). S. noch Bd IX 1112 o. (1581, Z). — b) entspr. *steigeren b*, wie nhd. Steigerung Aa, so Aar., Käst., St.; Bs; BAarw., E., G., Hk., Ha., Ins, Twann und lt Zyro; SchR.; auch weiterhin, doch nicht überall volkst.; dafür *Gant 1* (Bd II 378). *Öppis uf d' St. bringe*^{n} SchR. S. noch Bd VI 767 o. (Schwzd. für AaKäst.). ‚Wirt aber ein guot oder stuck in die steigrung oder gant geschlagen und der höchst bietender solichs behouptet und bezalt ...' 1551, FMu. StR. ‚Von einem jeden Stuk Erdrich, so in offentlicher Steigerung im letsten Ruefi hingeben wirt, gehört dem Weibel zween Batzen. Wurde aber die Steigerung außert der Statt auf dem Land gehalten, soll ihme über bemelte zween Batzen per Stuk für seinen Taglohn von der ganzen Steigerung entrichtet werden siben Batzen zween Kreuzer.' 1715, ebd. Auch in Zssen (s. Weiteres u.). ‚In den Juni fällt die *Mosgras-* oder *Moshew*^{e}*-St.* der Gemeinde Ins.' Bärnd. 1914. *Herr Presidënt, dier chönne*^{nt} *mit mier mache*^{n}, *was-der weit, ich weiss nüt më, weder was ich g'seit han: es ischt drum am sëlbe*^{n} *Tag Moshew*^{e}*-St. g'sin*, wobei gew. tüchtig getrunken wird. ebd. ‚Mit großem Erfolg hält ... jeweils im Juni die bernische Staatsforstverwaltung am Strandboden zB. des *Fänel* eine *Schilf-St.* ab.' ebd. ‚An Inser *Wȳn-St-e*^{n}.' ebd. 1922. *A*^{n} *der Holz-St. het er de*^{nn} *an es Möl müesse*^{n}. SGfeller 1921. Anders s. Bd VII 1168 o. (Bärtsch, *Hirsmändig-steiger*^{i}^{n}^{g} 1869). — Frühnhd. *steigerung*: vgl. Gr. WB. X 2, 1940/5; Martin-Lienh. II 579; ChSchmidt 1896, 103; Schm.^{2} II 741; Fischer V 1704 5.

Minder-: entspr. b, insofern der Zuschlag an den Mindestbietenden erfolgt, so mit Bez. auf die Zuweisung der Verdingkinder, verarmter Ortsbürger zu Unterbringung und Verpflegung (heute † und zT. amtlich verboten), des Zuchtstieres zur Haltung AaF.; BIns; wohl weiterhin; vgl. *steigeren b*, *ver-steigeren* zum Schluß. ‚Zum Familienkreis gehören schließlich die *Verdingchind*, deren Loos unter dem alten Regiment der *M-e*^{n} das bekannte traurige sein konnte, wenn nicht ein Kinderfreund ... sich ihrer annahm.' Bärnd. 1914. — Pfrüender- *Pfrüenner-* = dem Vor., mit Bez. auf *Pfrüender* (vgl. Bd V 1291). ‚Die traurigen dreijährigen *Pf-e*^{n} *vur dem Altjärabend*.' Bärnd. 1911 (BG.). — G^{e}-rümpel-: entspr. b, mit Bez. auf *G'rümpel* (vgl. Bd VI 944; Bed. 3). *Der Sunnsite*^{n}*pür het sëlb Nöchmittag G. g'han und am Bietrin hein-sich es par Heimisbachgrebler e*^{n} *mächtige*^{n} *Durst an'trounche*^{n}. SGfeller 1911 (BE.).

Steigi, *-gg-* f. Nur in Namen. — Flurnn. ‚Steiggi' AaAuw (‚Ober(e), Unter(e)'), Lieli (‚Steigge'). ‚Steigi-Äcker' AaWiggwil. Die Form *-gg* weist auf *j*-Grm.: vgl. die Anm. zu *steigen*, ferner den Flurn. ‚Steiggli' in der Anm. zu *Steig* zum Schluß.

Steigle^{n} f. Nur in Namen.

Flurnn. ‚Steiglen' BEgg. (Heimwesen; vgl. ChrHaldemann 1827, 23); Ins-e. Wahl. (*Gu'n-St²gle*^{n}. Barnd. 1911); LMalt. (‚Ober-, Unter-'), W.; ObwMelchtal (Alp; auch ‚Unter-St.', ‚Unter-st.-Alp'; ‚an Steiglon.' 1372, UwE. Zinsrodel). Als 1. Glied (vgl. *Steigel*, *Stigel*). ‚Steigel-fad-Balm', Höhle am Rigi (auch ‚Stigel-'; s. Bd IV 1216 M.; bei Leu Lex. ‚Steigelfattbalm, eine große Kluft und Höhle auf dem Berg Rigi'). ‚Steigel-Berg' BLenk (*Sti²gelbërg*, Alpdorf; vgl. Lutz 1827/35 III 283; ‚St. und St.-wald, Berg u. der Pfarr Lenk.' Leu Lex. ‚St.-wald' BAd. (‚ein Alptälchen mit zerstreuten Häusern'; vgl. Lutz 1827/35 III 283; lt Leu Lex. ‚St. oder Stigelschwand'; auch lt Postlex. neben ‚Stiegel-'). ‚Steiglen-Acker' ZToggwil (‚Wiesen, der St. genannt.' Z Amtsbl. 1906). ‚-Au' BRüegg. *-Flueh* BG. (*Sti²gle*^{n}*-*). ‚-Bach' LMarb. (bei Leu Lex. ‚Stiglen-'). ‚-Berg' LE. (‚Der St. oder das Hürndli.' JXSchnid. 1782). ‚-Weid' LMalt. FN. ‚PSteigler', von ZWall. 1320/30, Z Stiftsurb.

Chatze^{n}-Steigler s. Sp. 1512.

Steigung f.: = *Steigering a*. ‚Das es dehein roubstür nit sye, das ouch die von Münchwil dhein st. daruff getan habint.' 1437, G Rq. 1906 (Spruch zw. den Edlen ‚von Münchwil ... und denen uß dem Turtal'). — Mhd. *steigunge* ... vgl. Gr. WB. X 2, 1948 (*Steigung* 3); Martin-Lienh. II 579. *O. G.*

Stīg m. Th, so Mu., Steckb., Trib., **f.** aSpr., *Stige*ⁿ f. PAl.: 1. a) = *Steig* (Sp. 1508) PAl. (‚erta, salita.' Giord.). – b) wie nhd. Steig, Weg, Pfad; Syn. *Steg I 1b* (Sp. 1488); vgl. *Far-, Fueß-, Chilchen-, Chatzen-St.* ‚Die witen straze maneger vert; den engen st-en ist beschert vil wenic iemen, der sie var.' RvEms. ‚Der fürste ... und sin gesellen giengen an daz land; sie viengen einen engen, smalen stic.' Reinfr.; nachher ‚dem pfade.' ‚Die M. soll ouch an derselben statt ein stapfen richten, da soll der st. abhin gan über die anwander nider.' Z Adlikon Offn. M. XIV. (Abschr. des XVI.); später: ‚item die M. soll auch ein stapfen by der hurd han, die soll abhin gan unz uff den bach; da dannenhin soll der st. gan unz in das Trochen Loo.' ‚Es sol ouch ein st. da zwüschent abhin gan unz uff die Nider Breitti; die söllend die frouwen an Ötenbach und der meyer einanderen helffen in eren han.' ebd. ‚Wär das äckerli in dem büel innhat vor des Köffels nußboum-acher, der soll ein st. dem vorster han unz uff den büel, das ein vorster hinuff könne gan, ob er ützit schaden könne sehen.' ebd. ‚Von Gishalden unz in Berchi an den st., der gon Martalen gat ... und von demselben st. unz an den Schalinenbühel.' ZBenken Offn. XV. ‚Von der brugg dem st. nach bis an den Rin zuo dem nidern far.' ZBerg a/I. Offn. XV.; vgl. *Far-St.* ‚Es gat ein st. an Herisagker entwerts über Herisagker uffhin ... in das holz ... Item, es soll ain st. gon von des Rinsfelds hurd durch das riet nider ... Item es gat ain st. von der hurd under des Erzingers bünt hinab unz an des Schachers wiß.' SchBuchb. Offn. 1433. ‚Uf der zelg wider Emberach ½ jukert[!], lit bi dem st. gen Eggenswil.' um 1500, Z Propsteiurk. ‚Das die von Boppelzen und ein gmeind Buchs wunn und weid von dem styg in erdprust ... by der gaß unz an der gmeind zuo Buchs styg ... haben.' 1583, Z Rq. 1915. ‚Das ... die von Boppelßen zue iren Nachparen von Buchs in diß ir Holz von einem Styg und [ein]em Fridhag zue dem andern mit ire[m] Veech ... fahren ... söllend.' 1633, ebd. ‚Solle ... die Abtissin den Fuessteig durch den Akher, Vröl genanndt ... wie von altershero richten und das [!] neugemacht Steig aufheben lassen. Was aber den entzwerech Steig zue der Mühl und Rampach [betrifft], wirdt sollicher besondern zuer Zeit, das der Akher angebaut und bis das Korn geschnitten und eingefiert, aufgehebt.' 1660, PFoffa 1864; nachher: ‚werden ... die Closterfrauen, denen solcher Steig zue Nachteil und unglimpflich gevolgen wurde, dergleichen Burde nit aufladen, im bsondern auch, weillen die Closterfrauen dorten ir Tuech bleichen, das Geflügel und andres von altershero halten.' ‚Steig, Fußweg, callis, semita.' Denzl. 1666/1716; ‚geher Steig, adscensus arduus.' ebd. 1677. 1716. ‚Es gat ein St. von Thur zuehar über das Oberfeld auf den Botzen und den Botzenrein uff.' ZFlaach Offn. 1679. ‚Den Steigen [im Garten] dienet am besten, wann sie reinlich gehalten und von allem Unkraut ... gesäubert werden.' EKönig 1706. In Verbindung mit Synn. ‚Soll ein yeder [Aussätzige] ein par hendtschuoch an sinen henden tragen, wo er über stapfen, zün oder ander stygen wandlen oder gan wurde ... damit das rein von dem unreinen nit befleckt werde.' 1588, FMu. StR. ‚Gebet auch Achtung auf die Steige und Gänge [im Garten], wie damit zu handeln ... Einige beschütten die Gänge und Steige mit Grutz von zerbrochenen alten Mauren.' EKönig 1706. Neben ‚wēg.' ‚Ze frouden brugge. wec und stic was ir verwüestet und verhagt.' Reinfr. ‚Ouch sond die vier mit dem vogt sehen und schowen, es syen zunstellinen, frid machen und die stig und weg machen.' um 1515, Schaubg Rq. ‚Weilen ... bescheinlich, das alwo der gweste Fuessteig ain Maur und also vor Zeiten kein Weg noch Staig.' 1660, PFoffa 1864. ‚[3 Höfe] mit Wunn, Waidt, Trib, Trät, Steig, Weg.' 1796, TuHüttw. Arch. Insbes. Gang, (Gras-) Weg durch die Reben hinauf, der die einzelnen Stücke eines größern Rebgeländes von einander trennt Tu, so Mü., Steckb., Trib.; Syn. *Gras-St.*, ferner *Stēg 1c α* (Sp. 1493), sowie *Chammer-Wēg* (vgl. Bd III 250 M.). *Deⁿ St. häckeⁿ* TuSteckb. — **2.** Treppe; s. *Hūs-Stīgen.*

Ahmd. *stig*, -e m., bzw. *stiga*, -e f., semita, via, callis; vgl. Gr. WB. X 2, 1856/71; Fischer V 1699. In der nhd. Bed. (vgl. unsere Bed. 1 b) ist das W. (trotz einer Angabe in Bärnd. 1908, 514) bei uns schon früh †; in ZBib. wird Luthers ‚steig' m. durch ‚steig' f., ‚fuoßsteig' f., ‚fuoßwäg', ‚fuoßpfad', ‚stapfen' vertreten. Zu Bed. 2 vgl. Gr. WB. X 1870 (‚Steige'), doch scheint *Stīg* in diesem S. bei uns so wenig volkst. wie *Stiegen* (s. d.). Viell. umgedeutet aus verbalem *stig ūf* (s. unter *ūf-stīgeⁿ*) ist *d's (der) Stig ūf* im KL. Bd IV 1529 o. In Flurnn. ‚Stig' (gelegentl. ‚-ie-' im Topogr. Atlas und sonst ist sicher lediglich nhd. Orthographie) AaEnd., Rem. (f.), Sigg. (2mal, auch f.), Sulz.; BsRiehen (‚ein zweiteil, lit am St.' 1569, AaUrk.); B Diemt. (dazu als Übername *St.-Hans*), Frut., Gäserz (*der St. ūf*), Horrenbach, Konolf., Langn. (2mal), Lütz. (Weiler), Radelf., StSteph. (mehrmals), Schloßwil, Sign., Si. (lt ImOb. ‚Matte, Wiesengebiet, das sachte ansteigt'), Spiez, Stettlen, Teuffental, Th. (‚fuoßpfat zem St.' 1399, Urk.), Win. (‚Oberer, Unterer'), Zweis.; GrCast. (*Di Gitzi in deⁿ Steig tuon.* Tsch.), Jen. (erhöhter Dorfteil); GOberr. (am Hirschensprung); SchBer., Guntm., Ha., Hemmental, Schl.; ThEgn. (‚uff St.' 1546), Gachn., Gütt., Opfertshofen; ObwAlpn.; USch. (Name eines steilen Weges von UUSch. nach Urigen); ZAdliswil (lt Leu Lex. ‚Vorder-, Hinter-'), Talh. Als 1. Glied ‚Stig-Acher' BBurgistein, Lütz., Sis., Zimmerw.; ZDäll. (Offn. 1537), Waugen, ‚-Äcker' AaTalh.; Z. ‚-Graben' WMund. ‚-Grat' (‚Ober-' Unter-', mit ‚Oberer, Unterer St.-Alp') BLangn. ‚-Halde' AaBöttst.; SchHemmental (‚Vordere, Hintere'). ‚-Holz' BHindelbank, Radelf. ‚-Moos' B Rüsch. ‚-Matt' BWahl. ‚-Bächli' GEsch. ‚-Weid' BSpiez (lt Ortslex. ‚Steg-'). ‚-Wies' ThGütt. Als 2. Glied. ‚Rhein-au-' SchTha. ‚Ammen-' ZTrüll. ‚Enge-' SchStdt. ‚Vor-' AaWittn. *Fureⁿ-* F. ‚Flüh-' ZWil b/R. ‚Hanfgarten-' SchWilch. ‚Geiß-' AaLinn (1408); ZFreienst. (*Geistig*; ‚Oberer, Unterer'). ‚Heuel-' Z. ‚Hoh-' ZEgg. ‚Har-' ZOss. (1571). ‚Rhein-hart-' SchTha. ‚Haslacher-' SchNnk. (‚Haslemer-'. 1531). ‚Krumm-' SchTha. ‚Lang-'. ebd. (‚zwüschen ... dem langen stig.' 1450). ‚Loch-' B Münch. ‚Hägli-loh-' SchHemmental. ‚Löhninger-' SchNnk. ‚Lenzen-' AaOeschgen. ‚Müli-' BsRiehen (1569); ZWein. (‚Mühle-'). ‚März-' SchTha. ‚Bueben-' ApSchwellbr. ‚Spüeli-bach-' BG. ‚Bommer-' ThAlterswilen. ‚Berner-' LE. (Paß über den Schlierengrat). *Brueder-* ZBül. ‚Brunnen-' SchTha. *Pfaffeⁿ-* GrObS. *(-Stigg)*. ‚Rücken-' SchMerish. ‚Randen-' SchBarg.; s. Bd V 315 u. (JJRüeger 1606). ‚Roten-' SchHa. ‚Siblinger-' SchNnk. ‚Soppen-' LRusw. ‚Schaf-' SchLöhn. ‚Scheren-' SchMerish. ‚Schlatter-' SchTha. ‚Stauden-' SchLohn. ‚Täufer-' SchHemmental. ‚Talmer-' SchBegg. ‚Wilden-' ZWeißl. ‚Wolf-' SchTha. (schon 1450); ThIllighausen. ‚Wannen-' SchMerish. *Witsemer-Stīg* SchSchl. (f.). Ganz jung für ansteigende Straßen in ZStdt (‚Kapf-', ‚Rötel-', ‚Semper-' usw.); unter dem Einfluß der Schreibung (‚Steig') jedoch *Stäig* gesprochen. ‚Stigli' AaMagden (‚Stigle.' 1536); BsWensl.: BUtz.; GSchänis; SchwStein.; Ndw (EOdermatt 1903); ZAnd. Als 1. Glied. ‚Stigli-Halden' Aa Zeihen. ‚-Reben.' ebd. ‚Stiglis-Acher' BGurz. ‚-Weg' UBürglen. Als 2. Glied. ‚Ober-, Unter-' NdwBuochs. ‚Förster-' Sch Hemmental. ‚Gersten-' ebd. ‚Joosen-'. ebd. ‚Loh-' SchStetten. ‚Teuf-' BVech. ‚Tann-Stigli' BKraucht. ‚Stige(n)' (zu ‚-ie' s. o.) AaB. (‚den zins ... des gelendes an der St.' 1453, Urk.); B Äschi; GrMai., Vereinatal; GNeßl., Stein; WSaas-Fee (‚Hohe St.'); ZSchlier. (‚an Stigun', ‚über Stygen.' Offn. um 1450). Dazu

der PN. ‚Fr. ck an der S.' 1337, Kraß.; vgl. auch die Anm. zu *Stiger*. Auch in dem SchSt. benachbarten bad. Öhningen; s. ferner Lutz 1835, 298. Als 1. Glied: vgl. auch zum Schluß. ‚Stigen-Acker' ZSchlier., ‚-Acker' AaMer. ‚-Alp' GoT. ‚-Graben' LUffikon. ‚-Hof' ZEmbr. (auch lt Leu Lex.), Wangen. ‚-Loos' SObersaxeten (im Weidenstegrd. ‚Berg' GlS. *Hans Jaggli z dem St. het en schüni Tochter* GlElm Volksl.). ‚-Rain' GStein (mit ‚St.-Wald'; s. auch Bd VIII 944 u.; 1548, G Rq. 1906); SSeewen: ZEmbr. ‚-Weg' SchBegg. Als 2. Glied. ‚Esel-' SBib. ‚Vieh-' SchMerish. ‚Vorder-' GStein. ‚Hinter-' ebd.: SSeewen. ‚Knöwis-' FPlaff. ‚Kreuz-' LLuthern (‚Vorder-, Mittler-'). ‚Buech-' SchR. ‚Bad-' GPfäf. ‚Blinzi-' AaSchmidrued (schon 1618, wo ‚Blinzen-'). ‚Platti-' USchattd. ‚Rank-' GSa. (AfV. 24, 131). ‚Wolf-Stige(n)' BLütz. (dazu: *Underer, Oberer W.-acher*. Bärnd. 1904). ‚Stigi' BDärst. ‚St.-Maad'. ebd. ‚-Bühl' ZKn. (lt Leu Lex., ‚Stigen-'). *Bett-St.* BsWens. (*Bin wider einisch in d'B. cho*n. TrMeyer). ‚Stigenen-Güeter' BLangn.

Far-: Weg zur Fähre. ‚Von der gassen gat die straß uff den varstyg unz in den Ryn; und von denselben efaden sond veldzun sin unz uff den varstyg.' SchBuchb. Offn. 1433; wohl noch appell. (vgl. Bd IX 433 u.).

Fueß-: Fußpfad. ‚Ein f. sol gan über Geißmatten ... item ein f. gat in die rechten wisen über den bach.' ZNiederhasli Offn. 1478. ‚Sye an dem end ain offner, fryer f. mengklichem zuo siner notturft allda wider- und für-, uß- und ingangen.' 1492, MKoch 1926 (SchTha.). ‚Es soll aber ein weg gan hinder den garten hinab unz an die Wyngassen, dann denselben f. hinuß.' ZAlt. Offn. 1502. ‚So söltend sy nit durch daz feld faren mit rossen ... sy hätten och inen ob dem feld ainen guoten weg gemacht, den soltent sy faren zuom minsten schaden und durch daz feld nit anderst bruchen dan ein f.' 1512, Arch. Jen. ‚Es gat ein F. ab dem Wassen aushin über das Mittelfeld an das Fahr.' ZFlaach Offn. 1679. ‚Den F. durch des Closters Wiß, Pradeni genanndt.' 1660, PFoffa 1864; s. schon Sp. 1519 M. 1520 o. (2 Belege). ‚Semita, trames, Fußpfad, F.-steig; semitarius, semitalis, zum F.-steig gehörig.' Denzl. 1666/1716. ‚Es müssen aber sowol die Hauptgänge als die F.-steige jeder für sich durchgehends einerley Breite haben.' EKönig 1706. S. noch Bd V 1051 M. (XIV., ZStB.), ferner Sp. 1508 u. (SchBuchb. Offn. 1433). 1509 M. (1475, GrMai. JzB.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1048; Fischer II 1899.

Gras-*Stig*: ‚Grasband längs einem Stück Reben' ThSteckb.: vgl. *Stig lb. Der Gr. grase*n. Hus-: Haustreppe; s. Bd VII 1342 M. (1654, AaBremg. Turmbuch); vgl. *Hüs-Stëg* (Sp. 1503).

Chilch-: Kirchweg. ‚Es sol ain k. gon von der hindern Lüblosen uff ... und sol offen sin unz in die kilchen ... Item, ouch sol ein k. gon von Claus Wolfs hus nebent des Schachers bomgarten hinuff ... unz an den andern k.' SchBuchb. Offn. 1433. — Als Flurn. Sch Tras.: ZSchlier., Sth. (*Chilech-*, ‚Kirchensteig.' 1663), Urd., ‚Killen-' (‚Kirchen-') ThUttwil; ZEngstr., Rüml.

Chatzen-. Nur in Flurnn.; vgl. *Ch.-Stëg, -Steig* (Sp. 1495, 1512). — Vgl. Gr. WB. V 301; Fischer IV 283. Als Flurn. ‚Katzen-Stig' AaRh. (‚underm K.' 1394; ‚am K. by Hefflinger holz.' 1421; ‚das holz, das man nempt der K.-stigg.' 1437; ‚under K.' 1465). W[illegible] BG. [illegible]. Zum. Brand 1911; ‚auf einen schlechten Stopfweg ... welcher an den *Ch.* im Niederteil erinnert.' ebd.: dazu *Ch.-Flue*), Radelf., Stettlen; FJ. (auch *-Stige*n): SHochwald (‚ansteigende Wiese'), Mümliswil; ZWeißl. ‚-Stige(n)' SSeewen.

stîgen bzw. *-ī¹-*, in GrMutten auch *-ai-* (s. d. Anm.), in WVt. *-un*, 3. Sg. *-t* (vielfach *-ī¹-*), Ptc. *g'stigen* bzw. *-ī²-, -ē-¹ (-ĕ-)*, Kond. *stī²g* bzw. *-ī²-* BS.; LE., *stī¹gti (-ī¹-)* Bs; GrHe.; SchR.: wesentl. wie nhd. steigen; allg. (mit sein; in BG. mit haben); vgl. *Stīg-Isen* (Bd I 545), *-Lëder, -Leiteren* (Bd III 1073/4. 1499), *-Raget* (Bd VI 722). ‚Scansilis, guot oder leicht ze stygen.' Fris. (auch 1541); s. auch Bd VII 153 o. (Fris.; Mal.). ‚Scandere, steigen, klettern, klimmen.' Denzl. 1666/1716.

1. a) (mit langen, weiten Schritten) auf- oder abwärts steigen. α) im eig. S. 1) intr. *Hoch st.*; vgl. auch Bed. 2. Ein gutes Wetterzeichen ist es, *wenn d'Laubfrösch höcher stīgen* BsL. ‚Der ze hoch im st. wil, der fleugt inn graben ze dem zil.' Ring. ‚Hoch st., altum dignitatis gradum assequi, in altissimo dignitatis gradu locari; höher steigen, ad altiora ascendere.' Denzl. 1677. 1716: ‚ante pedes foveam, quisquis sublime minaris, welcher zu hoch steigen will, sehe zu, daß er nicht falle.' ebd. 1716. S. noch Bd VIII 822/3. (1725, Schreiben von JFroschauer, Pappeirer). Mit Richtungsbest., häufig in RAA. und bildlichen Wendungen; vgl. auch die entspr. Zssen. ‚Bistu Gottes sun, so styg herab vom crütz.' 1524/1931, Matth. ‚Gradibus descenditur, man steigt die seigel oder staffel ab.' Fris. ‚So stigt der N. die wand ab us Agnesen gaden.' 1525/7, Z Eheger. *Einem der [illegible] Buggel ab st. Er chan-mer der [illegible] Buggel ab st.* uä., ich frage ihm nichts nach, nehme keine Notiz von ihm Bs; B; Z und wohl weiterhin; s. schon Bd IV 1088 M. (wo auch eine syn. RA.); Syn. auch *er chan-mer blāsen* uä. (Bd V 142), *g'stolen wërden. Stig-mer den P. ūf! Blāstwëtter!* ZSchülerspr. *Ich hett zwār hüt sellen an en Sitzing, aber ich han g'seid: die sellind-mer hundertmāl den B. ūf st.* EEschmann 1918. *'s Schulmeisteren stigi iezig dänn mir bald den B. uf*, Klage eines Lehrers. Messikommer 1910; s. d. Anfang Bd VIII 468/9. *D'Chatz stigt einem der Buggel ūf*, es wird einem unheimlich, angst Bs; L (RMohr); vgl. Bd III 586 o. *Den Baslern stigi scho n d'Ch. der B. ūf; si heigind bi den Toren d' Wachten vo den Standestruppen verdopplet*, aus Angst vor einer Revolution in Paris. RMohr. ‚Daß ir kriegsvolk von jugend auf hunger, frost, durst und wacht, item schwäre arbeit zuo leiden, über wasser schwimmen, mauren auf steigen ... ze üeben gewendt wurd.' Vad. ‚Den berg auf steigen, montem capessere, in montem ascendere.' Mal. ‚ab.' ‚Descendere equo, ab, ex equo, ab dem roß steigen.' Fris. ‚Ab dem baum steigen, sich ab dem baum lassen, ducere se deorsum de arbore.' Mal. ‚Descendere equo, ex equo, ab dem Roß steigen.' Denzl. 1666/1716. *über.* Der Fußgänger konnte ... in Gampeln *über d' Funtenen-stapfeten* in ungehegtes Gebiet *st.* Bärnd. 1914. *Der Liebgott het en Gigli, darüber stigen d' Wibli.* KL. (SFlühen). ‚Das si [die angeschwollene Reuß] abfiel, das man mit trochnem fuoß über die stapfen in Buochers matten stygen mocht.' 1568, AaBremg. ‚Trans[s]cendere murum, über ein Maur steigen.' Denzl. 1677. 1716. *uf.* Auf einen Baum, den Dachboden uä. *st.*; allg. *Uf den Rëchen st.* AaFri.; s. Bd VI 110 u. ‚So hant sy [österreichfeindliche Grundherren] sich selber wol gehüet, daz inen nit beschechen; si sint nit vast hinfür getrungen' und kond ouch sy nieman hinfür bringen, sy werend e uff die techer gestigen und in die keller verschloffen.' 1449, FMem. ‚Auff die kanzel steigen ze predigen, ascendere in concionem.' Fris. (schon 1541); Mal.; vgl. *Chanzlen-Stiger*. ‚Inscendere currum, (in) arborem, auff einen Wagen, Baum steigen; scandere, ascendere montem, in arcem, auf einen Berg, in ein Schloß steigen.' Denzl. 1666/1716; ‚conscendere equum, navem, currum,

steigen auf ein Roß, in ein Schiff; inascensus, darauff man nie gestigen ist.' ebd. 1666; ‚scanditur scalis tectum, man steigt mit Leitern auf das Tach.' ebd. 1716. *Uf's höch Roß st.*; vgl. Bd II 972 u.; VI 1420 M. [Der Lehrer ist] *ganz g'hörig uf's höch Roß g'stigen*, als er Schülerinnen bei Unfug ertappte. ELoosER-Werling (M.). *Einem uf d'Büden st.*, ihn (zu Hause) aufsuchen. STUDENTENSPR. (so Bs; Z); auch sonst; vgl. *z. Jetzt hailst's Herz in baidi Händ g'non und den Alten uf d' B. g'stigen*, um sie um die Hand ihrer Tochter zu bitten. AGLETTYSE. In ähnlicher Bed. *einem uf d' Hüben st.*, auch i. S. v. sich frech an einen heranmachen, auf einen losgehen B, so Aarw., E.; vgl. Bd II 950/1, ferner Bärnd. 1925, 221 (wo Umdeutung aus *Hueben* angenommen wird). [A.:] *Der Karli het schon rasiert.* [B.:] *Und isch dem Schatz uf d' H. g'stigen, he?* AHEIMANN 1919. *Ich han dem Fritzli es Brätschli g'gën, und du het-si* [die Mutter] *-mer wellen uf d' H. st. und en Mauggeren machen.* SGFELLER 1927. *Ich han vernon, daß d' Volkspartei in größen Nöten sägi, wil undereinist irer zwei 'ren frëch uf d' H. stägin.* B Volksztg 1908. ‚Als er inn sines vatters keller win reichte und er iren win gebe, seite sy zuo im: laß redlich ußhin lauffen, so wend wir noch hinacht einanderen uff die hut st.' 1528, Z Eheger. ‚Das zuo Lucern etwas worten wider m.h. geredt syend, sy syen ketzer; zuo ußtagen wirt es guot, der bär werds [!] sich musen und [d]kuo uff den bären st.' 1528, B Ref.; nach anderer Version: ‚die von Underwalden min herren ketzer schelten und sprechen, zuo ußtagen werde der bär guot ze fachen, dann er sich der zyt muse, und werde die kuo uf in st.' Absch. ‚Wenn wir denn by frömbden herren unser kraft verlierend, denn wirt es zyt sin, das die gyren uns frässind und uns der hoffertig pfaw uff unsere köpf styge.' 1567, BRIEF (JFabricius). *in*; s. schon Sp. 1522/3 (1568, AaBremg.; Denzl. 1666/1716). *Wo-n-ich* [ein Kaminfeger] *in die earsten Chemi han mösen st.* ... JHARTMANN 1912 (Ap). *In Chëller aben st.*, um Wein zu holen. JREINH. 1926 (S). *In's Stübli st.*; s. Sp. 1111 M. (Sprww. 1869). *(In's Examen) st.* Bs (Stud. 1910) und weiterhin. ‚Am ersten sind sy [die Bekämpfer des kirchlichen Dogmas] kummen an papst, cardinäl und bischoff ... darnach in das fegfür gefallen, und als sy das erdrich verlassen, sind sy zuom letsten in hymmel gestigen an die heiligen und großen diener Gottes.' Z Disp. 1523. ‚Aufsteigen, als in ein schiff steigen oder gon, a-, in-, conscendere (in) navem.' FRIS. (schon 1541); MAL.; darnach Denzl. 1677. 1716. ‚Der patriarch Jacob im trom sicht engel uff ainer laiteren schon st. hoch inn himmels thron.' nach 1560, Z Anz. 1929. S. noch Sp. 1494 M. (ZAlbisr. Offn. 1580). ‚(Einem) in etw. st.', irgendwo einsteigen, bes. mit Bez. auf diebischen Einbruch. ‚63 lb. empfangen von N. zuo ratsstraff, als er und ander einem prie[ster] inn sin husz gestygen sind.' 1515/6, BHARMS 1909. ‚Wer also in das kloster styge und inen [den Nonnen] das ire nem.' 1518, ESTAUBER 1925. ‚Das ouch ettlich personen by diser gfarlichen zytt ... biderben lütten inn ire güeter brächen und stigen, innen ir ops, truben und frücht darus by tag und nacht entfrömbden und stellen.' 1574, Z. ‚Von wegen H. gredt, der alt R. syge ime by nacht und nebel inn das syn gstigen.' 1590, Z RB. ‚Wo dann dem Schuelmeister Klegten fürkemend, daß ein Schuelkind sich nit gebührlich verhalten ... gemerzelet, krämlet, reverenter glogen, gspilt, den Leuten in die Güetter gstygen ... solle er solches mit der Rueten strafen.' Z Landschulordn. 1637; s. auch ZTB. 1931, 7. *us. Wennich us dem Bettli stigen, darfst-du [Engeli] wider in Himmel flügen.* KL. (ZHcd., Wein.). *Us der Chrägen st.*, ‚mit der Stimme herausgehen, fest ins Zeug liegen' AaMuhen; heute nicht bestätigt. ‚Priusquam in continentem descensiones facerent, ee sy außlentend, ee sy auß dem schiff stygend.' FRIS. ‚Excensum facere, descendere e(x) navi, auß dem Schiff steigen.' DENZL. 1677. 1716. ‚Zuo einer st.', in ihr Schlafgemach. ‚Sye er zuo iren ... zuom schlafftrunk kon und daselbs mit ir verlassen, er welle hinacht zuo ir kon, das habe er tan und zuo ir gstigen.' 1533/8, Z Eheger. ‚[G. klagt gegen den H.:] Da sye uff ein nacht einer zuo siner frowen gestigen und zuor hindern tür widerumb hinuß geflochen. [Darauf wird H. zur Verantwortung gezogen.] Da hatt man imm fürghalten, das er zuo der Margreten T. [der Frau des G.] desglichen ouch zuo andren gestigen sye ungeladen ... Er sprach, si hette inn geladen, ouch imm das sin abgenommen, wolt nit gichtig sin, das er zuo andren gestigen were. Daruff ist imm eins und gnuog gseit, das er lug und zuo keiner me st. ... sölle.' ebd. S. noch Bd IX 286 o. (ebd.); Sp. 1492 u. (1541/3, ebd.).

Abs. ‚*St.*, das Klettern der Ziegen an den Hängen' UMai. (Frehner). *Er stigt guet*, von einem Bergsteiger BsStdt. — 2) tr.; Syn. *er-*, *be-st.* ‚Uff Sant Symon und Judasz taghe wart die statt Menz gestigen und gewunnen.' 1462, Bs Chr. ‚Lond wir den unsern im Thurgöw das gewild, so den boum stigt und das ertrich bricht, ze jagen nach.' 1525, Z Gerichtsherrenordn. ‚In statt und land das wiltpret ... biß Sant Johanns tag nit ze jagen ... doch geflügel, bären, eichhorn, wildschwyn, füchs, tächß und was den boum stygt und das ertrich bricht ... nit harin vergriffen.' 1525, B RM.; ähnlich noch öfter; s. auch Bd V 317 M. (1530, Absch.). ‚Sie [die Zuger] sind arme, verlaßne Weisen, müessen Bergen steigen wie die Geißen.' 1621, ZINSLI 1911. In RAA. ‚Wöltest glych sagen, diewyl sy [Esther] künigin was, wäre iren nichts beschähen. So wüssend wir, das [Königin] Vasthi ein schön wyb und dem künig lieb gewäsen, noch verstieß er sy umb einer kleinfüegigen ursach willen ... Meder und Perser ... stigend nit nun die nideren zün.' LLAV. 1583; s. auch Bd IV 671 M. (2 Belege). ‚Wolte er [der Gassenwächter] wol wüssen anzuezeigen, wer diejehnigen gewessen, so vor etwas Zyt Hern Pfarrer Breitinger und anderen Herren by Nacht anglütet und sunst vil Wessens uff der Gassen angefangen; es sygen aber dieselben hoche Boüm, die man nit gern styge.' 1641, Z. — β) burschikos für gehen übh.; vgl. *nachen-st.*

b) spez. von Tieren. α) sich bäumen, von Pferden; vgl. *Stig-Riemen* (Bd VI 911). *D's Vorderroß schwitzt vor Angst* [während eines Gefechtes] *und lupft und stigt.* RVTAVEL 1922 (BStdt). — β) (auch tr.) = *springen 1 a* ♂ (Sp. 888) OBWSa. (vom Stier im Gegs. zum *Sattlen* der Kuh; vgl. Bd VII 1438, Bed. 1 b β); Syn. auch *be-springen* (Sp. 901), *-stigen*; vgl. auch *Stigen, stigend*, sowie *Stig-Farr* (Bd I 903), ferner: ‚Gieb Achtung, wenn der Ochse von der Kuh steiget; fellt er auf die rechte Seiten, so trägt die Kuh ein Öchslein; fällt er aber auf die linke Seiten, so wird die Kuh ein Mütterlein tragen.' aB Arzneib. ‚Prosedamum, ein krankheit der widderen, darvon sy gehinderert werdend, die schaf ze reiten oder ze steigen.' FRIS. ‚Diewyl kein gwild sein frouwlin mer stiget, wann es tragendt wirt ...' TIERB. 1563. ‚Ob einer ein Münch hätte, der tribe oder

stige ... so mag man ihme erlauben, denselben auf Rueßalp zue tuen.' ULB. 1609. 1793. ‚So einer ein Munch hatte, der schedlich wäre, es wary uff Alp oder Almendt, und sich der Stutten bladen welte, oder man gsächi, daz er stüge [!], so sol einer den uff dem Sinen han.' 1615, ObwSachs. ‚Wann aber die Kuh den Stier nicht wil zulassen oder daß der Stier nicht steigen wolt, so soll man sie auff nachfolgende Weise geil und lustig machen.' EKönig 1706.

2. a) in weiterm S., auf-, empor-, ansteigen, in die Höhe gehen, aufragen, auch infolge von Ausdehnung, Vermehrung; allg., doch nur in beschränktem Maße bodenständig; dafür *ūf-, ūfen-gān* (Bd II 1214) ua. Zunächst sinnlich. *Der Luftballon stigt allewil noch* BsStdt. ‚Ascendere cœlum, in Himmel steigen, fahren.' Denzl. 1677. 1716. ‚Ingleichen verlangt man uff Mittel und Rat, wie den übersch[w]änklich kostlichen Hinderfüren, so von Tag zuo Tag höcher stygend ... abzuehelfen syn möchte.' 1685, Z. Von Dampf uä. *Der Rauch stigt in d' Hechi* BsStdt. *Wenn der Rauch gradüf stigt,* bedeutet das gutes Wetter BsL. *Der Nëbel stīgt,* es gibt Höhennebel Z. ‚So steiget im Œsophago solcher Dampf und Rauch über sich.' Parac. Mit Bez. auf Flüssigkeiten. *Der Saft stīgt im, ins Holz*; s. auch Bd VII 361 M. (AaF.). Bei langem Regenwetter sagt man etwa, es werde nicht aufhören, *ē und bivor d' Wasser stigen̄d* ZO. ‚Binnen einer Stunde *het d's Wasser g'stigen̄,* so daß das Flußbett *plüttvolls* oder *schwëbvolls* wird.' Bärnd. 1911. ‚Wie im letztern [im Novembermonat] *d' Wasser fallen̄ oder stigen̄,* fallen oder steigen sie im Juni.' ebd. 1922. ‚Wenn der *Antner* [Ausbruch von Wasser und Schlamm aus Rebgelände mit lehmiger Unterlage] *stößt, so stigt der Se.*' ebd.; heute nicht bestätigt. ‚Das Mer steigt, mare tumescit.' Denzl. 1677. 1716. Vom Aufwallen einer Flüssigkeit (infolge Hitze, Gärung) BAarw. (Bärnd. 1925), Twann (Bärnd. 1922); s. unter *Stīgen* 2, ferner Bd VI 394 u. (JJNüsch. 1608). Vom Quecksilber uä. im Baro-, Thermometer. *Der Thermomëter ischt bis uf 40 g'stigen̄* BsStdt. *Der Wasserbäremetter stigt ordlich, es wollt rëgnen̄.* Bärnd. 1911. ‚Darumb, so ist weiter fürzuehalten ein gemeiner Proceß von den dreyen Substanzen, so sie in ihr Hoffart steigent, das ist in ihr Exaltation uber den Grad, darinn sie stehn soll, in was Weg dasselbige beschehe, und das am ersten vom Mercurio.' Parac.; s. auch die Forts. unter *ūf-stīgen.* Von einer Straße uä. mit aufwärtssteigender Richtung. *D' Ströß, d' Ban stigt fest, stark* BsStdt. ‚Ein wenig besser oben, Sargans zue, hat es ein andere felßechte Gelägenheit, die auch von dem Rhein biß ins Gebirg steiget: ward zue alten Zeiten scala, das ist Laiter, in Retisch genennet.' Guler 1616. Unsinnlich. ‚Des himelischen keisers kneht began diz groze unreht mit zühten merken: er gesweic, sin muot niht wan ze Gote steic.' RvEms. ‚Durch disse ußteillung [der Gascogne] sind Ruolland und Ollyfier inn so große hoffart gestigen, das ...' Haimonsk. 1531. ‚Myn man ist aber vollen wyn, ja, ich seite schier, voll tüfel ... als unglück ist gar in in gstigen.' HsRMan. 1548. ‚Churfürsten ... welche allein durchs Amt und nit durch angebornen Adel in das Churfürstentumb steigen.' JStumpf 1606. ‚Lucifer hat in seiner Art nit die Hoffart, er nam sie aber an sich, darum so steig er uber ander.' Parac. ‚Wenn solcher Zank hoch stiege.' JJBodmer. Weiter übergehend in die Bed. zunehmen. ‚Steigen, zunemmen, invalescere.' Denzl. 1716. Mit Bez. auf Wert, Kosten, Preise uä., so von Wertpapieren; allg., doch modern. *Sīni Aktien̄ sind g'stigen̄,* auch uneig., sein Kredit, sein Ansehen hat zugenommen. *Men ischt-em g'stigen̄,* mit dem Gehalt. ‚Ohne dieß [die geringen Arbeitslöhne] wäre der Preis der Lebensmittel noch viel höher gestiegen.' UBrägger 1789. ‚Nun fangen die Lebensmittel gar an zu steigen.' ebd. 1792. ‚Von der Zeitdauer (vgl. auch *ab-, ūf-st.*): ‚Die Zeit, so lang man baden sol, kan man nicht eigentlich benennen, daß sich jedermann darnach verhalten könne. Erwachsene können anfangen bey einer Stund vor und einer Stund nach Mittag, hernach gemächlich steigen, an dritten oder vierten Tag 2 vor und eine nach Mittag, und also fortsteigen bis aufs höchste.' JJScheuchz. 1708. Auch ‚absich st.', von abwärtssteigender Bewegung. ‚Wo bleibt der gemein man, so ein solcher schwarzernebel und finsterniß vom hymel absich steigt?' 1523, Flugschr.

b) in mehr oder weniger feststehenden Wendungen. α) mit Richtungsbest. *I(n) Chopf st. 's Blued stigt-em i(n) Chopf*; allg. ‚Nachdem ... das Brenz ein wenig in den Kopf stieg, wagt ich 's, ihr ein bißlin näher zu rücken.' UBrägger 1789. S. noch Bd VII 153 o. (Zg Arzneib. 1588). Auch uneig., von Worten uä. *Tien doch dëm Kind nid eso Komplimënter machen̄, 's kennt(e si kennten)-em in Kopf st.!* BsStdt. S. noch Bd VII 1474 u. (Schwzd.). ‚Die Meinung steigt ihm in Kopf, sententia surgit animo.' Denzl. 1716. ‚Die Witz steigt drey Spannen über den Kopf, nimium sapere, plus iusto, ultra peram sapere.' ebd. ‚Under Augen st.': ‚Unsere Sünden können uns also unter Augen steigen, daß sie unsern Herzen große Angst und Bangigkeit verursachen.' JMey. 1699. *I(n) d' Nasen̄ st.,* von einem Geruch uä. allg. ‚Den widrigen Geruch, der ... uns in die Nase steiget.' JJBreit. *In'n Hals st.,* aufsteigen, von einer peinlichen Erinnerung: *Es soll-mer opper einer nämen, wo da* [bei beständiger Geldklemme] *nid neuen es ungrads Mal enchlin̄ unlidiger würd. Der Taunerfrau ischt-es emel ouch albeneinischt in Hals g'stigen̄.* HZulliger 1924 (BU.). ‚Zu Gemüt, Sinn st.' ‚Nach und nach stieg ihm [Elisi, das seinem Mann davongelaufen war] die Eifersucht zu Gemüte; es nahm ihns bitter Wunder, was der Unflat jetzt vornehme, da er keine Frau mehr habe.' Gotth. ‚Selbst in spätern Tagen ... stiegen mir meines ehemaligen Seelsorgers treugemeinte Warnungen noch oft zu Sinn.' UBrägger 1789. ‚B., dem von vorigen Zeiten her fast alle Tag Hünd und Hasen wieder in den Sinn stiegen.' ebd. *'s Har stīgt (D' Hār stīgen̄(t)) einem z'Bërg,* vor Angst, Schrecken; allg. ‚Fürwar, der es [die Reden Jesu von den letzten Dingen] in sein Herz nemme, dem wird daß Haar baß gen Berg steigen.' Parac. ‚Billich sollen einem alle Haar gen Berg steigen, wann er das erschrockenliche Haar dises traurigen Cometen sihet von einem Berg zue dem anderen eilen.' JMüll. 1665; s. noch Bd IV 1551 o. (ebd. 1666). ‚Da der Hr Pfr. begehrt zu wüssen, was dann das für Sünden, habe er [ein an Schwermut Leidender] zuer Antwort gegeben: darab einem christenlichen Herzen alle Haar gahn Berg stygen möchtend.' 1669, Z. — β) abs. *Somenen̄ Korpräli brüchi der Chammen̄ nöd dënwëg z'st.* JGBirnstiel; vgl. Bd III 296 u. *'s Güegi stīgt-em,* ein (sonderbarer) Einfall, eine Grille plagt ihn B (s. Bd II 161 M.; ‚ein seltsamer Einfall'), er wird unwillig, zornig S (Joachim; Schild); Sprww. 1869. *Do ischt dem Bënz 's G. g'stigen̄,* einer hohen Wirtshausrechnung wegen. Joachim 1883. [Eheleute verschiedener Konfession mögen

sich heutzutage *wegen Religionssachen nummer plogen*] *usgnon es macht wegen angeren Sachen dem einen oder angeren deheimen 's G. st., was hie und dō nen Chipleten oder es chlys Hasstrüfli absetzt.* Schild 1873. *Der Sebis het sīn Chopf voll bis über d'Ören; balld stigt-em 's G. ... balld wachst-em der Chammben ... balld het-er Angst.* ebd. 1876. Spec. 1) *Er hed ned chonnen st.*, konnte nicht in eine höhere Klasse versetzt werden AaF. 2) (wohl ausgehend von 2a) aufwallen, aufbrausen; verbreitet. *Aber due bin-ich g'stigen* GlS. *Hed's nüd g'chlepft, sönd s'* [die neuesten Gewehrgriffe, welche die Soldaten einüben müssen] *nöd schön usenchon, het-er* [der Leutnant] *angʼfangen st.* Anz. vom Alpstein 1918. — 3) beim Singen, in eine zu hohe Tonlage geraten, indem man die aufsteigenden Intervalle um ein weniges zu groß nimmt BsStdt; BLauf.; auch sonst; Gegs. *sinken*. *Gēnd acht, dass-er nid sinken, er derfen aber auch nid st.*, sagt etwa der Gesanglehrer zu seinen Schülern BsStdt. — 4) stud.-burschikos; allg. *Es stigt en Kantus, en Red*, wie nhd. Bs (Stud. 1910). *Öppis st. lān.* Von einem Lied: *Derwilen löt der Kobi eins st.* SGfeller 1911. *Mer gönd bim Heimgōn bim Chronenwirt zue, de tʼloud-mer Putschiertenlon st.* Zybori. — Stige" n.: 1. a) entspr. 1a *Z' Waggis foht das St. an mit usen Jumpferen Hoppsassa.* Rigilied; ähnl. in den Varr. ‚N. dem zimberman ... ist in ansehung, das er sich um ufrichtung des helms am münsterturn gar gfarlich mit stygen gwaget hatt, das burgrecht fryg gschenkt.' 1577, Z RM. ‚Das steigen in ein schiff, conscensio.' Fris.; Mal.; darnach Denzl. 1716. ‚Das ich das vergangen Jar mit St. und Klimmen an dem Turn ... min Lib und Läben gewagt ...' 1600, Brief (Glaser und Glasmaler Schmuckher aus SchSt.). ‚Scansorius, zum Steigen dienstlich.' Denzl. 1666/1716. b) entspr. 1b β; s. Bd VIII 178u. (U LB.). — 2. entspr. 2a. ‚Jegliche Faßfüllung mit Most hat mit dem *St.* derselben infolge der Gärung zu rechnen.' Bärnd. 1922. Die Ausdehnung der Kohlensäure veranlaßt beim *Erwöllen* der Milch das bekannte *St.* oder *Chon*. ebd. 1925. ‚Übersich-st.'; s. Bd IV 1510M. (Ruef 1554, wo an anderer Stelle: ‚von der entbörung und übersichstygung der bärmuoter'). ‚Nidsich-st.'; s. Bd VII 173o. (JJBreit. 1613/43). — Gaden-: entspr. 1a; Syn. *Stubeten 2a β, Gaden-, Bett-Stubeten* (Sp. 1178. 1181. 1187); vgl. auch EHoffmann 1913, 56; WWildberger 1917, 133, ferner: ‚Im J. 1766 ... wurde [in Bs] das G.-steigen verboten. Man versteht darunter auf 'm Lande das Hineinsteigen der Jünglinge in das Zimmer (in den Gaden) der jungen Mädchen.' Ochs. ‚Das sogen. G.-steigen ist als ein Beförderungsmittel der Sittenlosigkeit und eine an sich schon ahndungswürdige Handlung bey Strafe untersagt.' Sch Ehegerichtsordn. 1822. ‚Die gröste Ausschreitung hiesiger erwachsner Jugend ist das ... sogenannte zu Licht gehen oder G.-steigen an benannten Samstags- oder Sonntagsnächten.' GSiml. 1703. ‚Das nächtliche G.-steigen ist auch ein Übel, welches bey euch im Schwang geht.' Ringgli 1736; entspr. Pred. 1759. S. noch Sp. 1185u. (Z Vis. 1696). 1186o. (Z Mand. 1756; auch ebd. 1722) und vgl. Sp. 1181u. (Z Mand. 1731). — Gatter-: = dem vor. ‚G.-steigen, apud Helvetios nächtliche verbotene Besuchung eines Frauenzimmers.' Schulze Id.; sicher fälchlich auf Gatter bezogen. — Himmel-: ‚Spiel der Hirten GrIg., Kl.' (Tsch.), S., Schs (Tsch.); vgl. *Himmelssteigerleins* bei Fischer III 1596 (dazu ebd. VI 2172/3). Dazu gehören ein (Dorn-)Zweig (Staude) mit zahlreichen, zu Sprossen zurechtgeschnittenen Seitenzweigen, der, in die Erde gesteckt, die Himmelsleiter darstellt (unterste Sprosse: Hölle; oberste: Himmel); ein aus einer Astgabel verfertigtes Häkchen für jeden Spieler und ein Messer, dessen beide Seiten verschieden bezeichnet sind. Die Mitspielenden werfen der Reihe nach das Messer *('s Mässer tribe")*; je nachdem dieses mit der richtigen oder der falschen Seite nach oben zu liegen kommt, darf der Spieler sein Häkchen an die unterste Sprosse hängen oder damit um eine Stufe hinaufrücken, oder er muß um eine Stufe zurück. Wer zuerst den Himmel erreicht, hat gewonnen. — Bērg-: wie nhd. Bergsteiger; allg. — stigend: 1. zu *stigen 1b β*. ‚Die metzger söllen ouch kein losen noch pfinig süwen, unreine kelber, st. pfarren oder presthaft vech nit metzgen noch verkouffen.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. S. noch Bd I 903M. (Sch Richtebr.). — 2. zu *stigen 2a. Der Barometer geid ēr stigend* GrS. ‚Der stygende Wasserbrunnen wird sich in der Mitte teilen, damit er den Gang und Lauff desto besser haben könne.' 1665, Z.

Anhd. *stigen, -en*: vgl. Gr. WB. X 2, 1874–1916 (mit einer Anzahl schweiz. Belege, auch aus ZBib.); Martin-Lienh. II 580; Fischer V 1703; VI 3193. Zu Form *ai-* in GrMutten vgl. BSG. XIX 149/50. Unklar: *Zum Gluck mond-mier uf d'Alp keins Wib und auch keins Chalb; sust saftid si-n-ins d'Milch eben, und Chasen gabt's, wo Schlifferstein ... Nach dem Ziger hand s' kein Gfust ... sie fressid lieber Zuckerzeug, 's ist inen glich, wie d'Mueter stig.* JBHäffl. 1813. In Familienn. (auch Satznn.); vgl. auch *Stig-uf-d'Lüt* (Bd III 1519). ‚Herman Stigleder, lütpriester zuo Louffen.' 1479, Waldm. ‚Uolrich Stiginsat(t)el.' 1390/1406, AaRh. ‚Stygintäsch von Wisendangen.' 1545, ZHegi; vgl. den LNamen ‚Spring in eschen' (Sp. 894M.). Ableitungen dazu in den folg. ONN.: ‚Stigeren' AaLengn., Ehrend.; SchwW. (B Volksztg 1905). ‚Stiget' AaTeufent. (2mal; dazu ‚St.-Loch'; lt Leu Lex.; ‚Steiget, ein Hof in der Pfarr Kulm und der bernischen Landschaft Lenzburg.'); hieher wohl (oder zu *Stigle"* Sp. 1536?) ‚Stigler' ZBirm. (‚Mattland, Wiesen im St.' ZAmtsbl. 1900/4).

ab-: 1. a) wesentl. wie nhd. absteigen. α) eig. Radfahrer *miend a., wenn's bērguff gōt* BsStdt. ‚Descendere ab equo, ab dem roß absteigen.' Fris. 1541. ‚Absteigen, descendere.' Denzl. 1677. 1716. — β) (zum Übernachten) einkehren, nur in Halbma. *D' Wōg. der Adler und's Rößli sind doch schöni Hüser, und's stigind vil förnämi Lüt dert ab.* RMohr (L). — **b)** als Gegensatz zu *stigen* 2, in abwärtssteigender Richtung verlaufen, sinken. Von Werten, Wertschätzungen, Preisen uä. ‚Ob man inn der schatzung des fleisches uff- oder abstygen welle.' 1565, Z RM. ‚Wegen Abgang der Haußeren, da der übel in Ehren gehaltene Holterbaum [Name eines Gutes] synes Werts halber von 6000 auf 3000 Fl. abgestiegen.' 1652, Z. ‚Absteigen, hinabsteigen an dem Wert, wolfeiler geben, remittere de precio, decedere de summa.' Hosp. Mit Bez. auf Zeitdauer: ‚Auf solches solt du anfahen allgemach zuo baden den ersten tag zwo stund, den andern drey [usw.] ... letstlich solt du auch mit dem bad absteigen, wie du erstlich bist auffgestigen.' HPantaleon 1578. ‚Ist die Ausschlechte wol daraußen, so soll man ... gemächlich wider absteigen.' JJScheuchz. 1708; s. auch die Forts. Bd IX 26u. — **2.** her-, abstammen. ‚Von ihnen [den Grafen von Thierstein] seien die herren von Hindberg abgestiegen.' Wurstisen 1580. ‚Von welchen dann mittler Zeit andere Grafen abgestiegen.' ebd. 1765. ‚Die Freigebigkeit, die Glaucus allein aus Wohlstande ausübet, ist ... eigentlich keine Freigebigkeit, weil sie von der Verstellung, die ein Laster ist, absteiget.' Disc. 1721/3; dafür ‚ent-

steht.' Maler 1746. — **3.** (mit ‚ab' i. S. v. hinweg; vgl. Bd I 29; Bed. 2) durch Ersteigen wegnehmen. ‚[Franz von Sickingen] sol understanden haben, siner churfürstlichen gnad das schloß Lutzelstain by nächtlicher wil abzest.' Kessl. ‚Die Baßler ... namend das schloß [Pfeffingen] ein, aber es ward inen ... wider abgestigen.' Stumpf 1548. — Ab-stigen n.: a) entspr. 1aα. ‚Als von Glurnß, Mals und da um yederman geflohen waß, koment etlich gotshuß- und pundtsknächt desselben abents mit a. gen Mals in den turn.' 1499, Calvenf. 1899. — **b**) entspr. 1b. ‚Wann Mars ist im zeichen scorpion, das bedüt große verrettery, und im a. ist Saturnus ouch herrschend, und ir wüssend, daz Mars und Saturnis die zwen bösten plannetten im hymel sind, wenn sy herschend.' Morgant 1530. ‚Daß ... unsern lieben Getrüwen das Salz in sölich billich- und leidenlichem Preis zuekommen und gevolgen [solle] ... alles je nach den Zeiten und Leüfen, Uf- und Absteigen des Salzes.' 1641, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd VII 1201/2 (1694, ZZoll. Pfarrprot.; vgl. *stigen 2bβ3*). — ab-stigend. ‚A-e linie'; vgl. Bed. 2. ‚[Zugrecht beim Verkauf eines Hauses oder liegenden Gutes haben Eltern und Geschwister] in weiterm grad nit, weder in uf- oder absteigender linien.' 1580, AaLauf. StR. ‚So sich nun begäbe, daß die abgestorbnen Persohnen keine Erben in der abstigen [!] Linien ... verließe[n].' 1603, Z Erbr. 1831. ‚Daß, wie der Fhal in a-er Linien gesetzt ist, derselbig ouch in der ufstigenden verstanden werden sölle.' 1627, BSi. Rq. 1914. ‚Das ... die Kindtskindt und Kindtskindtskindt eben so wol in ufstygender, als der Großvater, Ani und Uräni in abstygender Linien zuer Erbschaft Recht, Teil und Gemein haben.' 1629, ebd. 1912. ‚A-er Knoten': ‚Viele Älpler behaupten, daß, wenn das Abschneiden der Alpenerle ... in absteigendem Knoten geschehe, dies viel sicherer wirke', offenbar, wenn der Saft (im Herbst) von der Fruchtknospe wieder abwärts in die Wurzel steigt. FGStebler 1899. — Abstigung f.: a) zu 1a. ‚Sind si [die ‚büeßenden begnadeten'] durch sinen [Christi] tod und a. zuor hellen erlößt.' Aeg.Tschudi 1572. — **b**) zu 1b. ‚Ein absteigung wegs, stegs oder gangs, so nidsich gadt, descensus.' Fris.; Mal. — And. (Nacker) *abstegan*, mhd. *abstigen*; vgl. Gr. WB. I 130, Martin-Lienh. II 580; Fischer I 72.

abe^{n}-: wie nhd. her-, hinabsteigen. ‚Descensiones facere, nidsich gon, abhinsteigen.' Fris. ‚Abhinsteigen (abhingon, oder -kommen, nidsich gon), descendere, devenire; abhinsteigende, der abhinsteigt oder -gadt, descendens; das abhinsteigen, descensus.' Fris.; Mal. ‚Descendere, hinabsteigen (hinabfahren); descensus, descensio, das Hinabsteigen (‚Herab-.' 1677. 1716).' Denzl. 1666/1716. Insbes. **a**) entspr. *stigen 1aα1. Wenn d' Laubfrösch a.-stigen*, gibt es schlechtes Wetter BsL. (AMüller). — **b**) = *ab-stigen 1b*. ‚Daß man [beim Trinken des Wassers von Fideris] die sechs erste Tag allgemach in gleicher Maß auffsteige bis aufs höchst, so man ihm vorgenommen zue trinken ... die letsten sechs wider abbräche und herabsteige, gleich wie man auffgestigen ist.' Guler 1642. S. noch Sp. 1528 u. (Hosp.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1013 (übersteigen), 1351 (überstigen).

über-: wesentl. wie nhd. übersteigen. *Uberst.*, sormontare PAl. (Giord.). ‚Übersteigen, überhinsteigen, überhin gon (weiter steigen), transcendere, superare.' Fris.; Mal. ‚Ü.-steigen, superare, transire, trans-, superscendere.' Denzl. 1666/1716. **1.** untrennb. a) eig. ‚Insuperabilis, das nit ze überhöhen ist, das man nit überwinden oder ü.-steigen mag.' Fris. ‚Die hohen berg sind nit zuo ubersteigen, insuperabilis alpium transitus.' Mal. ‚Haben die Christen die new erbawte vorstatt ... ü.-stigen, geplündert.' JStumpf 1606. ‚Welches Ort [Luciensteig], als er [König Lucius] mitler Zeit ü.-stigen, ist er in die Gegne der Corvantieren ... kommen.' Sprecher 1672. In RAA. und bildl. Wendungen, zunächst noch im ausgeführten Bilde. *Die nidere^{n} Hägli sind glïch ü.-stige^{n}*; s. Bd II 1066 M. (Sch); auch (in derselben Bed. oder etwa i. S. v.: wenn der Anfang gemacht ist, so geht das übrige leicht von statten?) *die hindere^{n} Hägli*. oO. ‚So der mensche des boumis este alle ü.-stigit unde ez an den oberesten ast kumit.' XIV., Wack. 1876. ‚Nostrum nomen vel Caucasum hunc transcendere potuit, unser lümd hat mögen den Caucasum ü.-steigen oder darüber kommen.' Fris. (auch 1541). ‚Wo er dieselbig [Absolution] überkäme ... wurde er alle schwäre ü.-stigen, das böst überwunden haben.' JStumpf 1556. ‚Er ließ Philippum, der doch seine Kindsjahr noch nicht ü.-stigen, krönen.' Wurstisen 1562. — **b**) in weiterm S. α) drüber hinausgehen, übertreffen. ‚Der gerecht, der die gebott Gottes haltet und der volkomen, der die gebott ü.-stiget.' Waldregel 1425. ‚(Überträffen) ander übersteigen, fürträffenlicher sein, antevenire alios.' Fris.; Mal. ‚Ü.-steigen, übertreffen, superare.' Denzl. 1716. — β) ‚Superare, übergwältigen, überlegen sein, überwinden, ü.-steigen.' Denzl. 1666; ‚ü.-steigen, einen underdrucken, opprimere aliquem.' ebd. 1716. — **2.** trennb. ‚Superabilis, wol und leichtlich ü.-zesteigen.' Fris. — Über-stigen n. ‚Die Armen ... vor allem sorglichen Feüwren und schädlichen Ußschweifen und Ü.-steigen in Bünt-, Kraut-, Khelt- und Baumgärten ... abzuehalten.' um 1660, FMu. StR. — über-stigen: ‚Transitus, ü.-stiegen.' Denzl. 1716. Uneig., überspannt: ‚Autor sei ein ü-er, hochmütiger Tropf.' Mrs. 1793. — And. *überstigan*, mhd. *überstigen*; vgl. Gr. WB. VI 2, 575 o. Fischer VI 65 (u. d. Bd. bestreitet). Hieher (in einer Bed. übervorteilen oä.) der Beleg 1667, I. Thessal. (Bd II 12 o.: auch 1707/55: ‚ze wyt gryffe.' 1524: ‚übernehme'. 1868: ‚übervorteilt' 1931: ‚zu weit greiffe.' Luther: supergrediatur. Vulg.: [illegible]).

übere^{n}-: wie nhd. her-, hinübersteigen. allg. ‚Es gadt ein weg an in der Geroltswiß, so man hinüberstigt in die gaß.' ZAlt. Offn. 1502. ‚Wie sy nun ... zuo einer stygelen kommen, hieße inn der landtsknecht vor anhin gan; als er nit überhinstygen wellte, stieße inn derselb, daß er überhingfallen.' 1555, Z RB. ‚Transcendere, hinübersteigen.' Denzl. 1666/1716; ‚hinübersteigen, transcendere alpes, in naves hostium.' ebd. 1716. S. noch Sp. 1529 u. (Fris.; Mal.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1529.

üf-: wie nhd. aufsteigen; allg. ‚Prohibere ascensu, nit lassen aufsteigen.' Fris. 1541; s. noch Bd VII 153 o. ‚A-, con-, inscendere, auf(f)steigen.' Denzl. 1666/1716. a) entspr. *stigen 1aα1. Chumm^{e}, stig da jetz uf* ‚aufs Gefährt], *so cheu^{n}-mer doch auch einischt furtfare^{n}!* CWeibel 1888. ‚Die engel Gottes stigen daran uff und nider', an der Himmelsleiter. 1525/1931, I. Mos. ‚Assurgit clementer et molliter collis, der berg ist ring und sanft aufzesteigen.' Fris. (auch 1541); s. noch Sp. 1523 u. — **b**) entspr. *stigen* 2. Sinnlich. *D'Lüt jüzen^{d} bim Wärche^{n}, auch stigen^{d} hür d' Lerche^{n} so hoich üf wie nie.* Lienert 1925. *Ei^{n}smols, chüm e^{n} par Chöpfer vom Schüfle ronnt, stigt oppes us dem Wasser üf.* Schwzd. (Z). ‚Die *Nidle^{n}* ..., welche langsam *üfstigt, wenn d' Milch üfzieht.*' Bärnd. 1925. *Wenn*

der Man ufstigt vom Nüw in d's Wädel. ebd. 1908. S. noch Bd VI 950. (ZO.). ‚Der Mercurio sey der liquor in dem Menschen ... Daß den M. auß seinem Grad treibt [so daß er ‚sich sublimirt, distillirt oder præcipitirt'], daz ist ein Hitz, und durch die Hitz steigt er auff ... also steigt der Mercurius auff von der außwendigen zuefallenden frembden Hitz.' Parac. S. noch Bd III 859 M. (Z Schulprot. 1578). Von Speisen, aufstoßen. ‚Hüet dich vor Senff und sauren Dingen, von wegen daß sie tämpfig [sind] und auffsteigend.' Z Rezeptb. um 1700. Unsinnlich. Zunächst (anknüpfend ans vor.) von seelischen Vorgängen. *Es stīgt-mer ūf,* ‚der Groll, Verdruß usw. kehrt mir wieder' Aa (H.). *Iez stigt-mer noch oppis üf, wo-n-ich schon lang vergessen g'han han.* Schwzd. (BsL.). ‚Ach, wie kan ich auch lenger schwygen; der Trutz will mir zue hoch uffstygen.' 1618, Zinsli 1911. In weiterm S.; vgl. zur Verknüpfung mit a: ‚Höher aufsteigen, ascendere altiorem gradum.' Mal.; s. noch Sp. 1409 u. (‚von staffel zuo staffel zuo eeren aufsteigen).' ‚Nu sich wie ... jeniu lere ufstiget, die durch armer liute munt Got tet mit rechter lere kunt.' RvEms. ‚Ja, das anschouwen der ganzen wält ist demselben menschen ein schlächt ding, ja nüt gegen der lustbarkeit, die er empfacht, so er in Gott ufstygt und den werchmeister des ganzen buws ermißt und trachtet.' LJud 1530. ‚Die hoffart stygt uff und wachßt von tag zuo tag, sonderlich an wyberen.' LLav. 1583. ‚Er ist zuo großem ansehen, ehr, vermöglichkeit und herrlichkeit auffgestigen.' Ard. 1598. Von Kosten uä., ‚im Preise höher werden, den Preis höher machen' Ndw (Matthys). *Mit dem Prīs ū.* BHa. *De stīgst mid den Hërdepflen uif* Ndw (Matthys). ‚Als mengen halben schuoch daz stuck stein an der lenge über ietzgeschrybne zal ufftreit, als dick soll an der bezalung 6 d. uffstygen.' B StSatzg 1539. ‚Wiewol myn herren Hansen T. ein belonung, wie hievor stadt, bestimpt, will sy doch nitt für guot syn bedunken, in dem taglon ufzuostygen.' 1565, Z RM. ‚Als man mit der schatzung deß fleisches ufgestigen ...' 1570, ebd. ‚[Die Meister Maurer und Steinmetzen klagen über die ‚hinderseßen'] wie daß etliche under denselbigen ganze werch verdingind ... und ouch mit dem taglon höcher, dann aber sy, die meister, selbst dörffind, ufstygind.' 1580. Z RB. ‚Der Wyn umb 3 oder 4 guet Gl. am Saum uffgestigen.' RCys. ‚Vermeindte ich, soltist [mit dem ‚Fronfastengelt'] so hoch nit u., dann es dir ein Nachred und der Schuel ein Verkleinerung bringen möchte.' 1622, Z Brief. ‚Samuel Suswirt [muß sich verantworten] daß er den Wyn türer usgeben, den er gelegt ... zeigt an, habe ja uffgestigen, aber die andern vor ihme.' 1638, BSa. Chorger. ‚Demnach vor etwas Jaren die Würt und Gastgeben allhie in der Statt Basel wegen dazumalen eingefallener Teure mit den Ürten in Malzeiten, Schlaff- und Nacht[t]rinken auffgestigen.' Wurstisen 1779. S. noch Bd IX 200 u. (Val. Tschudi 1533), ferner Sp. 1528 u. (1565, Z RM.). Von der Zeitdauer; s. Sp. 1528 u. 1529 u. (HPantaleon 1578; Guler 1642). — Üf-stige^{n} n. ‚Das aufsteigen, conscensio.' Mal. Zu b. ‚Für das Blutaufsteigen.' Arzneib. 1822 ‚In allen früchten kam ein gechling u. am gelt.' 1529, Z. ‚[Der Lohn des Trottenmeisters beträgt bis zu 10 Saum 2 Gulden, von 10 bis 20 Saum 2 Gulden und 1 Maß Wein, bei 20 Saum 2 Maß] und witer soll er von 5 soumen 1 mas darzuotuon; also für und für im Uffst. des wins, also auch im win mit dem lon.' UMey. Chr. 1540/73. S. noch Sp. 1529 o. (1641, BSi. Rq. 1912). — ûf-stîgend: a) zu b. ‚Horoscopus, das aufsteigend ort des himmels gegen aufgang.' Fris.; ‚das aufsteigend zeichen, horoscopus.' Mal. ‚Das ander Schwyngelt wirt genennt das uffstygent Schwyngelt, porcales ascendentes.' 1630, Z Rq. 1910. ‚Aegis, die aufsteigenden Wellen des wütenden Meers.' Denzl. 1617. 1716. ‚Darnach da ein Reben etwas geil und viel Holz hat, soll sie im abnemmenden Mond geschnitten werden, ein andere dann, die wenig und schlecht Holz bekommen, im zunemmenden und wo möglich aufsteigenden Mond.' EKönig 1706. ‚In u-er linien.' ‚Wellicher ... bewysen möge, das sin vatter, großvatter und also fürer in u-en lingen burger gewesen.' 1565, Z RB. ‚Söllen die Kinder inskünftig nit allein in uffstygender, sonder ouch in der Syten- und Nebenlinien ... an irer Eltern Statt erben.' 1604, AaZof. StSatzg. S. noch Sp. 1529 M. (1580, AaLauf. StR.; 1627, BSi. Rq. 1914; 1629, ebd. 1912). ‚Aufsteigendes Schloß', am Gewehr, wohl Steinschloß mit nach oben gebogenem Ende des Schlagstückes; vgl. MThierbach 1899, 180. ‚Bei Felix Vogelsang, Büchsenmacher in hier, sind ... zu haben ... aufsteigende Schlösser, nur mit Abzug, die so gut gehen als ein Stecher und auf allen Schießplätzen doch gültig sind.' S Wbl. 1788 (‚Vorläuf. Versuch'). — b) *ū-i Gedanken han,* Erektionen Ap (TTobler); Syn. *stifi Gedanken han* (Sp. 1425 u.), ferner *'s Stangenfieber han* (Bd I 637). — Ûf-stîgung f.: ‚Ascensus, ascensio, conscensio, Aufsteigung.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd IV 1510 o. (Ruef 1554), ferner Sp. 1499 M. (Denzl. 1677. 1716). — Amhd. *ûfstīgan, -en*; vgl. Gr. WB. I 748 9; Fischer I 425, auch *Stig-uf* (Bd I 122; *Stigüferli* in Bed. 1 d auch Aa).

ufe^{n}-: wie nhd. her-, hinaufsteigen. ‚Der aufhinsteigen wirt, ascensurus; ze oberst aufhinsteigen, ascensu superare fastigia; die ersten nit lassen aufhinsteigen, primos prohibere ascensu.' Fris. (zT. schon 1541); Mal. ‚Ascendere, hinaufsteigen.' Denzl. 1666/1716. a) entspr. *stīgen 1 a z1. Am Sonndig isch't's Chilbi, und den gön-mer zum Tanz, stigind u. uf's Bërgli, luegind aben in's Tal.* ALGassmann 1906. *Wārscht nid u.-g'stigen, warscht nid abeng'fallen,* etwa zu einem Kinde, das sich beim Fallen weh getan hat, doch auch uneig.; heute verbreitet. *Gioten Ābing, Jumpferen, ich han 'dänkt, ich well chon gen uifenst.,* Anfang eines Kiltspruchs Uw (AfV.). S. noch Sp. 1178 u. (GWe.). ‚[Rebekka] steig hinab zuom brunnen und füllet den kruog und steig haruff.' 1525/1931, I. Mos. *Höch u. Wër höch ufenstīgt, fallt höch obenaben* SchR. *Stīg nüd so höch u., chönntst abenfallen und 's Müli verfallen, chönntst nümmer mē pralle* Z Wila. ‚Höher auf hinsteigen, ascendere altiorem gradum.' Fris. (schon 1541); Mal. — b) entspr. *stīgen* 2. *D'Gallen isch't-mer uffeng'stigen,* ich wurde jähzornig Bs. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1024 (‚herauf-'). 1389 (‚hinauf-'); Fischer III 1610 *(hinauf-)*; Martin-Lienh. II 580 *(hinuf-, ufen-).*

ume^{n}-: wie nhd. umher-, herumsteigen. *Vil tūsīng Menschen send schon u.-g'stegen,* auf dem Säntis. JAmmann 1924. — Vgl. Fischer III 1519 (*herum-*, in der Bed. herumstolzieren).

i^{n}: 1. eig., wie nhd.; allg. *I.!* ruft etwa der *Kundiktör* einer Lokalbahn; bei den Bundesbahnen gew., einsteigen'! ‚Inscendere, einsteigen.' Denzl. 1666/1716; ‚einsteigen, furtim ædes inscendere.' ebd. 1677. 1716. — **2.** uneig. a) burschikos, auf etw. eingehen, sich für etw. gewinnen lassen Bs; Th; Z und sonst. *Mer sind nid druf īng'stigen* Bs. [Frau zu ihrem Mann:] *Stīgst mit dem neuen*

Rock [um den ich dich gebeten habe] *nid w., gbt's auch ken Lufs me hat, verstanden?* Allweg. 1924. *O je, der stigt doch nid we!* ebd. 1922. *Natürlich, schlimm wärs Eini si[n], dann bisch ts'* [die Manner] *a., dann stygend s' a.* ebd. – **b)** auf Kommando trinken Bs (Stud. 1910). — Ahd. *ustugan, -ōn*: vgl. Gr. WB. III 309, 10; Fischer II 652.

ine[n]-: a) wie nhd. (her-, hin-)einsteigen. allg. ‚Wär nit zuor tür hinyngadt in den schaafstal, sonder styget anderßwo hinyn, der ist ein dieb und ein mörder.‘ 1524/1931, Joh. ‚[Einer wird dabei überrascht, wie er das Schlafgemach eines Mädchens durch das Fenster verläßt.] Sprach diser: Erasimus, du söttist wol gwußt haben, das ich nit inhinstig, du hest mir doch das hus erloubt.‘ 1525/7, Z Eheger. — **b)** zu *stīgen 2b α*. ‚Wann es [eins, das eine Kur mit Holzwasser macht] Wein will trinken, soll es inn zum ersten etwann lang mischlen mit dem Wasser, biß das Haupt gewohnt und nicht mehr dareinsteigt.‘ Arzneib. XVII./XVIII. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1088 (hereinst.). 1424 (hinnst.).

er-: a) wesentl. wie nhd. ersteigen; Syn. *stīgen 1a α 2, be-st.* Spec. steigend ein-, in Besitz nehmen, erobern. ‚Zugend die von Basel mit eime starken folk usz ... für Rinfelden und woltend die stat erstigen han.‘ 1499, Bs Chr.; nachher: ‚woltend den Stein [Insel im Rhein mit Turm] erstigen han.‘ ‚Da nun die Walen sachend ... wie das schloß erstygen was, sy wurfend uß ir gewere.‘ 1475, Lied. ‚Die muren fielend und das volk ersteig die statt.‘ 1525/1931, Jos. ‚Sagt dem Churfürsten ... daß er an meinen ... Anschlag gedenke, ein fürneme, im 1663. Jar von mir wol ausgesechne Festung zue ersteigen.‘ 1666, JJRed. (FZoll. 1905). S. noch Bd VIII 892o. (1575, Z). Im ausgeführten Bilde: ‚Es wil unß in mehr und mehr höchst bedenklich fürkommen, das wir in denen fürfallenden Abzugsfälen [Fällen von Erbschaftssteuer] nur die nideren, wenig Früchte ertragende Beümli erstygen, hingegen aber zuo den höchen, etwan gemeinem Sekhel mehr Nutzens vollen Beümen nit gelangen könnend.‘ 1689, Z. Uneig. ‚Da etliche [aus dem Geschlecht der Alberti aus Bormio] gar den Grafenstand erstigen haben.‘ Guler 1616. ‚N., der seiner Tugend halb den Ritterstand erstigen ... hat.‘ ebd. — **b)** (auch refl.) mit Sachobj., erreichen, sich belaufen. ‚Wann aber der Schuldenlast ... sich über ... 6000 Gl. erstygen tette.‘ 1660, Z Statute 1834. ‚Es erstige deren [der bei AaBremg. verschanzten katholischen Truppen] Verlust bis auf 900 Mann.‘ 1712, BAnz. 1904/5 (Taufbuch von ZAff. a/A.). — er-stiglich. ‚Scansilis, ersteiglich, gut zu steigen.‘ Denzl. 1677. 1716. — un-e.: Gegs. zum vor. ‚Ein zedel an buwhern, daz sy daz closter dermaßen buwen und vergättern ze[!] lassen, daz es unerstyglich sye.‘ 1558, BRM. — Erstigung f.: zu Bed. a, mit Bez. auf eine (befestigte) Stadt; s. unter *be-stigen* (1616, JGPeter 1907). — Ahd. *irstugan*, mhd. *erstīgen*; Vgl. Gr. WB. III 1009, 10.

ûs-: wie nhd. aussteigen. *Z' Wäggis obe[n] stigt-men ūs, trinkt noch-nen gute[n] Tropfe[n] Wī[n].* Rigilied (Var. aus BsStdt). ‚Excendere, außsteigen; excensio, excensus, das Außsteigen; außsteigen aus dem Schiff, de-, excendere (e) navi.‘ Denzl. 1666/1716; ‚descensiones facere, außsteigen an einem Ort.‘ ebd. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. I 986, 7; Fischer I 525; Ochs I 101.

ver-: refl., wie nhd. sich versteigen, von Menschen und Tieren, sich (zu hoch, weit) steigend verirren. Ziegen *händ* (*sind* LE.; Ndw) *sich verstige[n]*; allg. ‚Sich versteigen (höher wöllen), (ascensu aberrare) altiora se quærere (maiora viribus aggredi).‘ Denzl. 1677. 1716. Uneig.: ‚Doch ich versteige mich und verdiene darum billig, ausgelacht zu werden als ein Schuster, der über seinen Leisten will. Lachet nur, aber verzeiht mir, wenn ich ... von Dingen rede, die ich nicht verstehe.‘ Gotth. — ver-stige[n]: entspr. dem vor. Eine Ziege Ist *v.* SchwMuo. Uneig., überspitzt, überspannt; vgl. *über-stigen* (Sp. 1530). ‚Wie sehr ich mich über den v-en Witz des Verfassers aufhalte.‘ JJBodmer. ‚So viel Gezwungenes und Verstiegenes in dem Ausdruck der Rede haben einige Dichter aufgebracht.‘ JGSulzer. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1707/10; Fischer II 1360.

vor-: vortrinken Bs (Stud. 1910). — fort-: fortfahren zu steigen; s. Sp. 1526o. (JJScheuchz. 1708). — mit-: ‚a tempo nachkommen beim Trinken‘ Bs (Stud. 1910).

nâch-: a) entspr. *stīgen 1a α 1*; vgl. Sp. 1524o. (‚zuo einer st.‘). ‚N. seit ... syge im [einem Mädchen] wol einmal n.-gestigen, doch habe es im sovil anlaß gäben.‘ 1538/40, Z Eheger. — **b)** entspr. *stīgen* 2. ‚Der mon wirdt in disem jar uff den zehenden tag jenners ... gar verfinsteret werden, nit wyt by nachstygendem vergiften trackenschwanz im dritten grad des löwen.‘ Ruef 1544. — Vgl. Gr. WB. VII 137 (auch i. S. des folg. b); Fischer VI 2645.

nâche[n]- bzw. -ō-: a) entspr. *stīgen 1a α 1.* ‚Alß sy inn der Rüti by einander gwerchet, sy also understan müeßen, und die junkfrow von inen uff das höüw gestigen, were er über ein wyli naachin gstigen.‘ 1530, Z Eheger. Insbes. ‚dem Besen nachsteigen‘ Bs (Stud. 1910). — **b)** ‚einem, der vorgetrunken hat, nachsteigen‘ Bs (Stud. 1910).

b[e]-: 1. tr. a) = *stīgen 1a α 2, er-st. a.* ‚Besteigen, in-, conscendere.‘ Fris. (auch 1541); Mal.; ähnlich Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd IV 671u. 1562o. (1555, Sch Schreiben; Froschauer Wandkal. 1566). Mit Bez. auf eine Stadt, Befestigung. *Der Längbeck z' Egerchinge[n], was tuet de[nn] dër derbī? Wenn-si die Schanz wei[n] b., so mueß-er d'Leitere[n] si[n].* ALGassmann 1908 (SOberbuchsiten). ‚Mit mannlichem gmüet bestigend sy die türn.‘ 1525/1755, II. Makk. ‚Ein statt besteigen, scalis muros ascendere.‘ Mal.; darnach Denzl. 1677. 1716. ‚Diewyl ouch durch die Böüm in den Zwingelhöfen nit allein im Fahl der Not oder in einem Ufflauf und Verräterey die Statt sehr kommlich bestygen werden möchte ...‘ 1604, AaZof. StSatzg. ‚Ob man die Statt Luzern, diewil dieselbe die Wurzel alles dises Übels ist und Zug feindlich unversehens wolte überfallen, solche bestygen und mit Petarden öffnen oder solche einsperren.‘ 1616, JGPeter 1907; im folg.: ‚dieselbe [Zug] straks mit Gwalt bestygen und innemmen‘, ‚ein Teil zue der Erstygung oder Petardieren ordnen‘, ‚diejenigen, so zuem Petardieren und Bestygen geordnet, abzuetriben‘, ‚so man schon über die eine [Mauer] gestygen, die andere doch schwerlich ze bestygen ... syn wurde.‘ — **b)** = *stīgen 1b β*; s. *Be-stīgen b.* — **2.** intr., = *er-stīgen b.* ‚Beklagt sich Hr Prälat [von StBlasien], daß er jährlich 15 Stuck an m. gn. H[er]ren Almuesenamt bezahlen müeße, wird aber beantwortet: daß es nicht wegen des Weinzechendens sondern um seiner in Bonnstätten ... und anderer Gefällen willen gescheche, welche jährlich mingest auf 400 Stuck besteigen, darvon aber kein Armer unßers Lands nicht ein Stükli Brots genießet.‘ 1694, Z. — Be-stigen n.: a) zu 1a, von einer (belagerten) Stadt; s. o. (1616, JGPeter 1907).

– **b**) zu 1b. ‚Zu schaffen, daß die Kühe nach dem Besteigen des Stiers bald empfangen, muß man sie ihm gar mager fürstellen.‘ EKönig 1706. Be-stiger m.: zu 1b. ‚Hinwieder aber soll der Besteiger oder Sprungstier feißt, wolgesetzt, glatt und wacker sein.‘ EKönig 1706. — un-be-stiglich. ‚Inascensus, darauf man nie gestiegen ist, unbesteiglich.‘ Denzl. 1716. — Bestîgung f.: zu *1a*. ‚Alte schwere Begkelhuben, so vor alten Zyten in Bestygung der Stetten, die Pfyl und ander Geschoß ufzehalten, gebrucht worden syn söllend.‘ 1608, Z Gesandtschaftsreise. — Vgl. Gr. WB. I 1672/3,

zuo-sammen-: entspr. *stigen 1a* z *1*: vgl. Sp. 1524 o. (‚zuo einer st.‘). ‚Das er aber geseit haben söllte, sy syge zuo im gestygen, das vermeinte er im kein schaden ze bryngen, dann z.-stygen oder -gaan were im söllicher gstalt grad ein ding.‘ 1549, Z Eheger.

Stîger m.: 1. a) wer steigt. ‚Sæpius ima petunt melius qui scandere norunt, hohe Steiger fallen gern.‘ Denzl. 1716. — **b**) insbes. bei einer Feuerwehrabteilung L (RMohr 1909); Z und weiterhin. *Was, d' Fürwer rückt üs? Jä, do mueß-ich g'schwind auch gon, ich bin Lütenant bi den St-en.* RMohr 1909. — **2.** Kuhname; s. Bd VI 888 o. (Kühreihen 1818); vgl. FAnd. 1898, 731 (‚die Herumsteigende‘).

Mhd. *stîger* m.: vgl. Gr. WB. X 2, 1927 ff.; Fischer V 1704. In Namen. *Der Stîgerli*. Übername SchwE. Als FN. (wohl durchweg zum Flurn. *Stîg* Sp. 1520/1). ‚Stiger‘ (bzw. ‚-ie-‘, ‚-y-‘, m. U auch ‚-ei-‘) ApA. (seit A. XV.), so Hundw. (seit XVI.); GOberr. (seit XIV.; vgl. auch Krieß. 348), Stdt (XV./A. XIX.; lt Leu Lex. schon im XVIII. †); SchwaSchw (seit XV.; ‚in den fünfziger Jahren [des XIX.] wurde als Sieger auf allen Schwing- und Älplerfesten viel genannt der große St. von Morschach ... er habe seine außerordentliche Stärke dem Genusse von Pferdemilch in der Kindheit zu verdanken gehabt.‘ AfV.); UAltd. (XVI./XVII.); vgl. HBL. VI 525. 594/5; Leu Lex. XVII 630. Flurnn, ‚Stiger‘ BErl. (Bärnd. 1914; *an den Acheren uf dem St.*, auch *St.-Acheren*), Gamp. (ebd.; *am St.*); SchSt. (‚im St.‘). ‚St.-Acher‘ BVinelz (Bärnd. 1914), *-Acheren* BErl. (s. o.). ‚Stigers-Staffel‘, ‚-Weid‘ SchwRoth.

Himmel-: Gartenmalve, Malva (rosea usw.) Aa Wett.; Syn. *Stîg-Bluem* (Bd V 89), *-Rôs* (Bd VI 1402). — In anderer Bed. (vgl. *Himmel-Stigen* Sp. 1527 u.) bei Fischer III 1596; VI 2172/3 (auch als Pflanzenn. für Hirtentäschel, Capsella bursa pastoris).

Chanzlen-: im Spottlied auf die Berufsarten vom Pfarrer oder Pfarrerssohn. *Es chunnt en lustiger Pfarrerssun; o Meitli, wilt-du dä? O nein, o nein, du Ch., dich nach vil weniger als der Schnîder* ZEbm.; ähnl. GWe.; ZStall. *(en lustiger Pfarrer hër)* und lt Bölsterli. — Lungge n-: Krankheit eines Zugtiers, darin bestehend, daß ‚beim Ziehen die Lunge sich erweitert oder steigt und ihm sehr schweren Atem verursacht.‘ ‚Der *L.*, bei welchem das arme Geschöpf *grüselich muess ätnen*.‘ Bärnd. 1922 (BTwann). Auch von dem von der Krankheit befallenen Ochsen SThierst.

Bërg-: wie nhd. allg. Auch Bërg-Stigerî *-ei* f. Vgl. Gr. WB. I 1518.

Dach-: Dachdecker. 1588/A. XVIII., aZoll. 1899, 318. 404; Syn. *Tach-man* (Bd IV 280; ZZoll.). ‚T.-styger Bleuler.‘ vor 1706, ebd.

Stîgi: = *Stîg-Haggen*; s. d. Bd II 1095. — Geschlecht? Die Angabe ließ sich nicht nachprüfen. Vgl. auch die Flurnn. unter *Stîg* (Sp. 1521 o.).

Stîgiung f.: wie nhd.; allg., doch nicht volkst. *D'St.* einer Straße, einer Eisenbahn. — Mhd. *stîgunge*; vgl. Gr. WB. X 2, 1947 ff.; Fischer V 1705.

stîglich. Nur un-: was nicht steigen, erhöht werden kann, von einer Abgabe, einem Besitzanteil uä. ‚Dannenhero tuen wir für uns und unsere Erben, die wir nicht weniger als uns selbsten hiezu u. verbinden tuen, und namblichen ich Thomann K., wegen oben angedeuter miner übernommener Fehrt Tung und Müst nach specificirten Stuck und Güetleren in bester Formb Rechtens verschreiben.‘ 1615, Th (Herrschaft Grießenberg; spätere Abschr.); nachher: ‚gestalten wir K. und W. uns für uns und unseren Erben hiemit kraft diß, und ihr Ainteil hinder dem andern u. verbunden und verschriben, beynebens uns auch aller Fryheiten, Gnaden [etc.] ... begeben haben wollen.‘ — Vgl. Gr. WB. XI 3, 1419 (unter ‚unsteigbar‘).

Stig m.: Ersteigung. ‚D mur [eines belagerten Städtchens] die zuom st. und sturm zerschossen und doch nieman steig noch stürmt.‘ Ansh. — Vgl. Sanders II 1215 b.

Ab-: wie nhd. ‚Das Dorff Madesen, so ... noch im Berg oben gelägen, da dannen man den Abstieg in das Tal hinunter ... nimmt.‘ Guler 1616. — Vgl. Gr. WB. I 131.

Üf-: a) wie nhd. allg. — b) ‚Festzug‘ Bs (Stud. 1910). Vgl. Gr. WB. I 750.

drî-stig uä. s. unter *Stund*. *C. St. (O. G.).*

Stigel I „Gl; Gr“, *Stiegel* ApK. *(-il)*, Lb.; GroHe., Pr., so Conters, UVaz; GRh. *(-il)*, so Balg. — m., in der äSpr. auch **f.**, Pl. unver. ApK., Lb.; GrConters, Stigle n I Bs (Spreng); B (tw. *-ē-*), so E., G. *(-ē²-)*, Rohrb., Si. (ImOb.); „L“ (St.²); GMs (*-ē-* in Bed. 2aγ); „Zg“; ZKn. *(Ofen-St.)*, O. und lt St.², *Stigelen* AaBb., F., Fri., Möhl. *(-ē-)*, Schi., St., Wett., Wohl., Zein. und lt H., Hürbin; Bs *(-ē²-)*, so L., Wensl. und lt Seiler; B *(-ē-)* Alchenflüh, Hermiswil; „F“ (St.²); GlH.; GrHald.; L, so Berom., E., Semp. und lt St., Ineichen, Schürmann; GMs (*-ē-*, nach einer andern Angabe ‚-ie-‘), Wl., Wb., W. *(-ē-)*, We. *(-ē-)* und lt St.²; Sch (Kirchh.); S; ThHw., Mü.; UwE.; Zg, so Walchw. und lt St.; ZDäg., Glattf., Grün., Kn., Lunn., OGlatt, O., Rät., S., Stadel, Stäfa, Talw., Wäd. (Dän.), Wth. und lt St., Spillm., *Stiggelen* Ap (St.ᵇ), — f., Pl. unver. (*Stigle n* Schw), Dim. *Stigeli* L; Z:

1. „Stab, Pfahl Gl; Gr“; vgl. *Stibelen* (Sp. 1095 M.), *Stagel 1a* (Sp. 1481 M., wo Weiteres). **a**) oben gegabelter Pfahl, Stange mit gabligem Ende, auch ‚Tännchen mit Aststumpen‘, „um etw. zu unterstützen“ Aa (H.); „L; Zg; Z“, so Lunn., ‚Holz mit sprossenartigen Ästen, dienend zum Steigen bei sonst nicht gangbaren Felspartien‘ GWl.; vgl. Bed. 2b. Vgl. *stigeli-gumpen* (Bd II 313 u.; dazu *Stigelen gump üf* ‚wenn die Kinder über Stöcke springen‘ Aa lt H.), *Stigelen-Stumpen* (s. *Leiterli-Spil* Sp. 149 M.), ferner *Stigelen-Feufi* (Bd I 853 u.); *Stigeli-Springer* (Sp. 906 o., auch ZRuss. als Spitzname), sowie *Stigeli-Mann*, Wasserdämon, der sich auf einer über die Eulach führenden, kleinen Brücke aufhält und nachts die Hinübergehenden hinunterstößt ZElgg (dazu *Häggen-Mann* Bd IV 259 o. entspr. *häggen 1* Bd II 1096 o., sowie unsere Anm.). Insbes. (vgl. die Synn. u. *Stagel 1a, b* Sp. 1483/4, *Stogel 1a*) α) Baumstütze für fruchtbeladene Äste AaWohl.; ZKn. — β) Erbsen-, Bohnenstange, ‚gew. abgestorbene junge Tännchen‘ ApK. (T.); GrHe., Pr. (Conters), UVaz; GRh., so Balg. — γ) Zaunpfahl, in dessen Gabel die Querlatten gelegt werden UwE.; ZKn. — δ) = *Netz-Chnëcht*

(Bd III 727). ‚Stickel mit abgeschnittenen Ästen, wo die Fischer auf den Seen ihre Netze oder Baren aufhangen' ZG; s. Sp. 866 7. ε) = *Stagel 1a γ 2*, bei den Bleichern dünner Pfahl, um daran das Gewebe zum Trocknen zu befestigen' APK. (T.). — **b)** als (primitives) Gerat; Syn. *Stagel 1b* (Sp. 1484), wo noch Weiteres. α) Waschseilstütze, zunächst Gabelstange AASt., Wohl.; UwE., doch wohl auch Stangenpaar als Vorrichtung, vgl. *Stagel 1b γ*. β) *Sattel 2a β* (Bd VII 1435 u.), „eine Art hölzerner Gabeln, die man zB. den Ziegen anhängt, damit sie nicht durch die Zäune schlüpfen können L; ZG", ‚hölzernes Vehikel am Hals der Kälber, um sie am Durchschlüpfen zu hindern' AAOF. — γ) = *Heinzen* (Bd II 1477 u.), Heuträger, -gestell Z Grün., Stäfa (bes. für Klee), Talw., Wäd., ‚Pfahl mit Sprossen zum Aufhängen des Grases' ZS., ‚Pflock, durch welchen kreuzweis Querstäbe gesteckt sind, in der Heuernte bei nasser Witterung gebraucht, um das Heu daran zu hängen' ZG. — δ) Stelze LBerom. — **c)** in übertr. S., vgl. *Stagel* 2 (Sp. 1485), *Stogel 1c*. Insbes. α) scherzh. für Gliedmaßen, wie die Beine AP Lb.; vgl. auch *St.-Bein* (Bd IV 1303 u.; ferner KL. 113). *Heb dini Stiegel grad!* — β) von Personen, doch auch etwa von Tieren. Auffallend hochgewachsener, langbeiniger, hagerer Mensch AAWohl. und lt H., Hürbin; LE., auch lt Ineichen; GBalg.; UwE., „Spottname einer Weibsperson, die auf langen, dünnen Beinen wie auf Stangen einhertritt", übh. lang und mager ist, bes. auch ‚aufgeschossenes Mädchen' AAF., Fri., Schi., St., Wett., Wohl.; Bs, so oBb., Wensl., auch lt Spreng (‚langes ungeschicktes Weibsbild') und Seiler; GLH.; GRHald. (lt B. ‚schmächtige Weibsperson'); L, so Semp., auch lt St. und Ineichen; S; „ZG; Z", so Glattf.; ‚auch von Geißen, Kühen usw. gesagt' L. *En langi, brandmageri St.* WMÜLLER 1918 (AAF.). *Die ist auch en St.* GLH. *Du bist anfangig en St.* Bs. *E, welch en ebig langi St.; die brächt auch en großen Rösten für eri Underhosen* L. — γ) von Pflanzen, Gegenständen L; ZGWalchw. *Iez ischt si anfing volli* [eine Zimmerlinde], *si ischt nümmen so-nen St.* ZGWalchw. *Die gröss St. von-eren Baßgigen.* ANZ. f. Sempach 1916.

2. Vorrichtung, und zwar **a)** zum Hinübersteigen. α) Zaunübertritt, „eine Art Stiege, Leiter (mit einer einzigen Sprosse) an einem Feldzaun", ‚hölzerne Staffel, aus Pfählen und darübergeschlagenem Brett gezimmert und auf beiden Seiten des Zauns angebracht', für Fußgänger, aber auch dazu bestimmt, ‚dem Weidevieh den Weg zu verrammeln' AABb., Zein.; Bs (JBurckh. 1853); „F; L"; GSev., W., We.; THESchl. (lt PGeiger 1921 ‚Stellen, wo man den Zaun übersteigen konnte'), Mü.; „Z", so O., OGlatt, Syn. *Stagel 1bζ* (Sp. 1485 o.), *Stapfen*; vgl. *Stigeln-Hupfer* (Bd II 1493); *st.-sinnig* (Bd III 1148). *Der Berg uf g'seht-men Stigelen und en Hag und Tannenwald, der Berg ab nit als Matten.* JBURCKH. 1853 (Bs). *Heb Sorg, Chind, über d'St-n usen dei, sunst hättst im Augenblick en Schranz im Rock und d' Eier üsg'lärt ... Stig ordlich ufen und ordlich aben ... so! Und jetz chunnt euserein ... Hei aben! Chann nach alßen b'hangen mit dem Bein. Es ist doch nüt Verdämmters als so gottlös Stigelen! Chind, lös-mer auch dei d'Jüppen von dem Stöcken, mach!* STUTZ, Gem. (ZO.). *Langwiligs Holz* [im Unterland]*! 's hät jo kein Gießen drin, kein Rouns, kein Hag, kein St., gar nüt, daß einen manen word an heim.* ebd. Im Volkslied. *Ich chann nüd aber 's Stigli gan, dann mues i ebbe ...* Wart mahl *und beit enchlin, bis d'channst überestigen!* Z (Dän.). ‚Es wollt es Mägetli früh ufstoun, es wollt so früh uf Buhlschaft goun; und als es über das Stiegeli trat, der bös Feind entgegen ihm kam.' SV. 1918 (L). S. noch Bd VII 298 o. Die Angeklagten haben ‚by der Binzmülin mit steinen zuo inn [den Klägern] geworffen, ouch mit stangen oder sparren über sy gelouffen, des sy die gesellen von einander zogen und der alt B. inn [einen der Kläger] über ein stigelen daselbs gestoßen und in stallung genomen.' 1467, ZRB. ‚K. ... wollt ir [seiner später der Hexerei verdächtigten ‚jungfrow'] nit den lon gen ... Do bäte sy den tüfel, er sölt K. ein stos gen, so wollt si sich an inn ergeben mit lib und sel ... Darnach hab der tüfel dem K. ein stos uber die stiglen gen, das er erlamet.' 1528, L Turmb. ‚Die von Nükilch sollen die weg mit lezinen und s[t]iglen flißig versehen.' 1535, SCH Ratsprot. ‚Als sy, Regula L. von Wipchingen, verschine ernd uff ein zyt abents uff der nacht heimgon wellen, were Ruedolf P. iren uff der straß, als sy über ein stigelen stigen wellen, begegnet.' 1569, ZRM. Die Klägerin habe die Angeklagte ‚gesechen under irem [der Klägerin] birboum ... Habe ein junger knab ... so unwyt von gemeltem boum uff einer stigelen gsessen, iro anzeigt, sy [die Angeklagte] habe den boum gschütt, dann er iro zuogluoget.' 1571, ZRüml. ‚Als Sch., Pfarrer zuo Dübendorff, die stapfen ald stigelen, so inn syne räben bim Oberhof vor der mehren statt alhie gadt, diser tagen, als die truben angefangen ryffen, vermachen lassen und K., deß allmoßens hofstatt lehenmann, von derselben hofstatt räben wegen, der enden gelegen, sich desselben beschwert ... mgh. zwüschen inen also gesprochen haben: ... daß dise stapffen ald stigelen vermachet syn und belyben und zum ingang inn die räben der enden ein türgricht und türen gemachet und gerüstet, sölle man dieselbig bruchen und die stapfen abgaan lassen.' 1590, ZRB. ‚Uß den 5 Ortten der Eidgnossen was gar niemants da, allein kam in allem schießen einer uff einem geschnitzten rößlin zuo fuoß über die stigel geritten, der hat der statt Luzern farw an.' JUGROB 1599. (‚Von dem großen houptschießen zu Straßburg' 1576). ‚Letstlichen habe er, Züg, inne, den Entlypten, überredt, das er mit ime nach über drig Stigelen gangen, und wie sy über die letst gestigen, habe der Entlipte gesagt, er welle den Wägen nach.' 1601, ZOerl. (Zeugenaussage). ‚Einer, als er sterben wöllen, wirt gfragt, ob er jedermann vergeben und verzigen habe, und antwortet: jedermann bißen [d.h. ‚bis an' = ausgenommen] im Schweitzerland den Stigelen und im Schwabenland den Furchen nit, die habind ihm krumben Rucken und müede Bein verursachet.' SCHIMPFR. 1651. ‚Stigel, Steige, Stichel, Hagtrepe, scala septi, gradus sepis.' RED. 1662. ‚Gradus viatorius, ein Stigel (Stigeln).' DENZL. 1677. 1716. ‚Underwegs habe sich Junker M. by einer Stigelen gesaumt, sein Rohr widerumb geladen.' 1684, Z. ‚Den 29. October hat ein ... Baur ... vor Spalentor auff der Häsinger Straaß bei der Stigelen einen schröcklichen Mordt begangen.' JGROSS 1624. ‚Zu unterst bei der Stigele im Unterfeld' fand eine Benediktion mit dem Magnusstab statt. 1728, GSaL. ‚Wan zue Frühlingszeit auff St Georgen Tag die Hääg ... umb die angeblüembte und fruchtbare Güeter besichtiget und erfunden werden, daß da oder dort das Vieh leichterdingen durch die Hääg gehen kan und auch wo Gätter und Stiglen sein sollen und selbige so dan auch nicht gehenkt noch fürgetan

und gemacht sein sollen, solle der, so Friden geben mues, es betreffe einen Gatter, Stiglen oder Haag und Loch darin, für ein jedes zue geben schuldig sein 3 Bz.' 1743, ThHw. Arch. S. noch Sp. 1530u. (1555, Z RB.). Insbes. in Flurbeschreibungen uä. ‚Durch den invang... einen fueßweg von des Gaffelsteins anvang über die stigellen inhin uff den bach hin.' 1364, ZTöß Urk. ‚Die efaden des dorffs zuo Flaach fachend an zwüschen den Gründen und dem Mitelfeld an der stigeln und gand ushin ... zwüschen den Kauffbünten und den Preiten überhar unz an die stigeln, und gant von der selben stigeln umhar unz an die Wigergassen und die selben Wigergaß ußhin unz an Eblis grab an die selben stigeln.' ZFlaach Offn. XIV./XV. ‚Wie fer das[s] gotzhuß Ittingen gericht zwing und benne langent ... Von Urschusen unz an Salen zuo der stigel bis an den bach.' Th Ueßl. Offn. 1420 (Abschr. v. 1525). ‚Steg und wege zuo Niderhasle. ... es soll ouch ein weg gan in die Ow ushin und sol anvachen by der hurd und gan als verr man sy bedarff... des Huobers guot sol die hurd verttigen... Spitzbünt sol machen stigel und stapfen by der hurd.' ZNider- und Mettmenhasle Offn. 1436/78 (Schauberg Rq.). ‚Der kilchweg von Alpen gat unden durch Lüttiß bünten und fürsich durch Landiß pünt, ein stygel gegen der andern, und das innwendig ist, das ist der püntten und das ußwendig nit.' ZRorb. Offn. 1476. ‚Es gadt ein weg in der Pfruondwiß ... dann über die stigel in die Geroldswiß ... so man hinüberstigt in die gaß, so gadt dann unden in der gaß ein stigel hinin in den acker, den man nempt des Ruopprechts acker.' ZAlt. Offn. 1502. ‚Wenn der zuo Wellenmos sin müessiggand fee uß sim hof uff uns von Fisybach schlacht in die stroffelweid, so sol er all sonnentag han ein kessi mit hirs am kilchweg bi der stigelen und ein halbe kellen darinn; da mag essen, wer da will.' ZBachs Offn. 1509. N. von Ossingen sagt aus ‚das er vor drißg oder vierzig jaren ouch bi dem stein, der bi des X. acker lit an der straß, die gen Stein gat, uff und ab sey gangen vom stein bis zuo der stiglen, genant des Jungkers stiglen, und sey von dem stein bis zuo der stiglen ein tribner fuoßweg uffi gangen ... und zuo eim warzeichen sei ein bom bi deß Jungkers stiglen gestanden, der sei jetz abgehowen.' 1517, Z. ‚Item die Ehfad zuo diser Zelg [Ober-Embrach] hebt zuo Lufingen an by der Stigelen nebent der Buwluckten [Lücke im Zaun für den Dünger; vgl. Lucketen Bd III 1256u.], so uß der Landtstraß uff deren von Lufingen Zelg gaht.' 1530, ZEmbr. Urk. (modern.). ‚Die Faldenwiß ist ein format. Das soll ein hirdt hagen und den hag und stiglen machen, so dick und vill sy ein gmeindt no[t]durfftig würdt und ist.' ZDielsd. Offn. 1556/62; an andrer Stelle ‚by dem [!] stygellen by N.s bünden.' ‚Als G. [den] S., beid von Humlikon in der herrschafft Andelfingen, unfer von dem flecken daselbs bi einer stigelen mit sin selbs gwalt vom läben zum tod gebracht.' 1564, Z RM. ‚By einer stigelen nechst Urdorf.' 1569, Z RB. ‚Der G. [soll] den Fueßweg durch sein Wiß geben und mit guoter Stiglen fertigen.' 1594, ThHw. Arch. (jüngere Abschr.). ‚Bei der Breiti, da die Stiglen ist... derselben Hagstelli nach an der Burghalden hinab ... und derselben nach auf hin bis an die Stigelen und demselben Hag nach abhin.' um 1600, AaK. Rq. ‚Drei Jucherten uf Winneren, stoßen an des Gottshauses Stöckhen Stiglen.' 1653, AaWett. Arch. ‚Füren gegen Cappel ... soll ein ehrsame Gmeind Blickenstorf den Hag und Gatter, auch die Stigelen bim Fueßweg in Ehren haben.' 1678, Z. ‚Der Fueßweg über das Wollishofer Mooß soll ein beschloßener und mit einer Stigelen versicherter einziger Fueßweg sein und mit Reiten, Karren und Fahren und Treiben des Rinds, auch ganzer Herden kleinen Viehs verschonet werden.' 1693, ebd. (modern.). ‚Die Mark gehet bis an die Gaß und da zue der Stigelen.' 1694, AaWett. Arch. S. noch Bd VI 1370u. (um 1540, HWeber 1899); Sp. 1497o. (Z Mand. 1646). — γ) - *Legi 1 2c* (Bd III 1196). „ein Stück eines Zaunes mit Querstaken, worüber man steigt", ‚2 oder 3 durchgezogene Latten in einem Zaun, die man zurückschieben oder überspringen kann, ein mit Stangen vermachtes Ding, darüber man steigen muß, Steigegatter' Ap (St.[b]); BSi. (ImOb.); GSa., Wb., W. und lt St.; Sch (Kirchh.); Syn. *Särlen 2a* (Bd VII 1325u.); *Stagel 1b* ε (Sp. 1485o.). ‚Das zu seiner Einfahrt benötigt Ligeloch [l. ‚Legeloch'; vgl. *Stangen-Loch* uä. Bd III 1039M.] oder Stigelen.' 1801, Z Stdt Prozeßakten. — γ) aufrecht stehende Steinplatte auf Fußwegen an der Grenze (in der Zaunlücke), die dem Vieh den Eintritt verwehrt GMs.

b) zum Hinaufsteigen AaF. Im Übergang von aα zum folg.: ‚Nebenstiegen zu einer Straße, oder Staffelwege' Schw. α) Staffelweg, ‚Treppe, Tritterhöhungen bergan' ZO. (Hürlimann), ‚die hölzernen Tritte über einem Waldabhang, Holz-, Waldwege' Z (Spillm.), ‚mit Tannästen, Stämmchen etc. belegter, treppenartiger Weg über eine Anhöhe' ZGlattf. (Spillm.). — β) Leiter, bes. 1) = *Haggen 1a 2* (Bd II 1090), einbaumige Leiter mit beidseitigen Sprossen AaMöhl.; BsoBs., L. und ltSpreng; B, so E., G., Hermiswil, Rohrb.; Syn. *Stig-Haggen* (Bd II 1095, wo weitere Synn.), *Stud 2aα* (Sp. 1371u.), *Stogel.* ‚Eine dünne, vierkantige Säule (die *Stiglen* oder *Stigleitern* [Bd III 1499]) mit beiderseits herausragenden Sprossen *(Stoglen).*' Bärnd. 1904 (BE.). ‚Die an der Tennwand befestigte bloß einbaumige *Stigl²teren* oder *St²glen.*' ebd. 1911 (BG.). *Ch. isch² scho[n] im-ene[n] Satz im Tenn inne, chlëttet wie-n-en Eichhorn uber d'Stiglen uefhe[n] und strecht sich uber e[n] Heu[n]boden durhe[n] gäge[n] sinn Gade[n] zue.* SGfeller 1927; s. ferner ebd. 1931, 31. Der von einem Kapuziner besprochene Geist *ertrünnt-im und chlëderet ... gleitig wie-n-es Härmli i[n] der G'stalt vom-ene[n] Grüenspècht im Tenn uber d'Stigle[n] uefhe[n].* AfV. (BRohrb.). — 2) kurze (Keller-) Leiter AaSchi.; ThHw.; ZDäg., Wth. (Grob); Syn. *Chëller-St.* ‚Kurze Leiter mit 8—12 Sprossen, im Keller gebraucht, um auf die Höhe der größeren Fässer zu gelangen' ThHw. — γ) Treppe 1) entspr. dem vor., beweglicher ‚3—5-stufiger Tritt, bei der Weinlese zum Ersteigen des Wagens benützt, wo die mit Trauben gefüllten Tansen entleert werden' ZRät. †. Auch im Keller zum Ersteigen der Fässer gebraucht ebd.; Syn. *Chëller-St., Stëgeli.* — 2) = *Stëg II 1a* (Sp. 1496) AaZein. (‚die Stiege des ältern Bauernhauses'); ZStadel. *Der Heirecheli ist d'St. ab g'sëglet* ebd. In der äSpr. nur Pl. ‚Befindend deren [Wahrzeichen des alten Vindonissa] noch vil, wann man zum Closter hinin von Baden naher gon wil, als Stuck von alten marmelsteininen Sülen an der Straß und bi den Stigelen ligend.' JJRüeger 1606. ‚[Die] Giftköche .... pflegen Stiegelen, Haußtüren, Handklopfer, Stühle und Siz zue beschmieren, damit die Leute dahinsterben.' Anhorn 1674. — ζ) altertümlicher Stuhl mit stark gespreizten Beinen, zum Hinaufsteigen, doch auch zumSitzen dienend ZDäg. †; vgl. *Stagel 1b ζ.*

c) im allg. S. v. Weg, entspr. σταῖος der LXX., ‚semita' der Vulg.: ‚Din stigel kein vogel erkannt hat und keins gyren oug gesehen. Es habend die stolzen kinder nit darüf getretten und ist kein louw darüf gegangen.' Hiob 1525/31; ‚wäg.' 1589; ‚Steig' bei Luther.

Mhd. *stigel* m. entspr. unsrer Bed. 1 (auch bei Fischer V 1766), ahd. *stapfo*, mhd. *stapfe*, *stigel* f., entspr. unsrer Bed. 2 diese auch els. (Martin-Lienh. II 579/80 — f. m.), schwäb. (Fischer V 1766 — f. u. n. bair. (Schm. II 743 — f. u. n.), Schöpf 711 — m.). Die Lautverschiebung ist allg. mit schwankenden Formen vor alten *p* zu beobachten (im GeKh. wird *f* durch *v* bezeichnet). Die Angabe aus GW. scheint sich nicht zu bestätigen. Zu unsrer Bed. 1 mit auf *-ie-* in Bed. 1 (wogegen vereinzelte Schreibungen mit *-ie-*' wie bei St. nach schriftd. Muster) vgl. ahd. *stiegil*, mhd. *stiegel* m., entspr. unsrer Bed. 2; zum Ab- Vermittlung [illegible] Weinhold I 263. Vgl. ferner das bedeutungsverwandte *Stirgel(en)*, dazu die Anm. zu *Stand*. — Bed. 1 steht als Sch. neben *Stand* I *g* (Sp. 1481/5) und Bed. 2 zunächst fern, wird aber sichtlich davon beeinflußt und wie diese auf *stige*n bezogen; vgl. zB. die Angabe von GWl. unter Bed. 1 a; zum Lautlichen s. o. Zu den Personen-, bzw. Dämonenbezeichnungen unter Bed. 1 a stellen sich *Stigelhupfer* (Fischer V 1767; Schm. II 743; Schöpf 711; Unger-Khull 577), *Stigelmeister* (Fischer V 1767), *Stigelweib* (badisch XVI./XVII.; vgl. ABaragiola, S. 13). Übereinstimmend mit Bed. 2 *a* findet sich *Steigel* m. bei Adelung 1808 — Zu Bed. 2 ‚Räbsteken, Stifel [!], Stogel, Stegel, ridica, pedamen, stipes.' Red. 1662 (wohl Druckfehler). — Als Hausn. XVIII., ZStdt (Zeit, in der Stiegeln'), *Im hoch Stigel* ZStadel (zum Hof, hochgiebliges Haus'; vgl. im folg.). In Flurnn. ‚Stigel' Aa Bremg. (‚ob der Stigel im Waldt ... bei der obern Stigeln.' 1642, AaBremg.Turmb.); ThEgn. (1798). ‚Stig(e)le(n)' AaBremg. (1642; s. o.), Zuf. (‚ein Hof.' Leu Lex.; dafür ‚Stigelenhof.' Lutz 1835 und lt Top. Atlas); BLenk, Utzigen; LKnutw.; GT.; SchBuch, Ha., Tras. (‚in der Stiegelen'); vgl. ferner Sch Beitr. 1894, 137; MKoch 1926, 133 (mit Belegen von 1505 bis 1752); aSchw; ThEschl. (‚Stiglen-Einschlag.' 1796); Z Hombr., Pfäff., Stäfa (‚Holz in der Stiegelen.' 1864). *Höche*n*-Stigele*n ZSeeb. (lt Top. Atlas ‚Hohen-Stieglen'; ‚an den Fridhag oder Ackerfeld Hochen Stiegelen genannt des Huobhoofs', des Gotteshauses Ittingen. 1796, ThHw. Arch.). ‚Stigeli' SchOst. (‚Reben im Stiegeli'); ThBich.; ZAff. (‚im Stigeli'). — Zssen. Als 1. Glied. ‚Stigel-Acker' FWünnewil; ThEgn. (1629; ‚-Äckerli.' 1798), Klarsreuti (‚-Äcker', Pl.); ZAlt. (EStauber 1927), Ottikon, Töß (EStauber 1908), Wangen (1830), OWth. ‚-Bach' BAd. (auch lt Leu Lex.); ‚-Boden' BBolt. ‚-Rain' G Schwarzenb. ‚-Schwand' BAd. (s. d. Anm. zu *Steiglen* Sp. 1518 u.). ‚-Wies' ZMettmenhasli. ‚-Zelg' BLiss. ‚Stigelen-Acker' Aa (1653, AaWett. Arch.); GUzw. (*St.-Acher*); ZOWth. (‚in der obern [illegible] der Stiegelen-Acker'; vgl. [illegible] Sp. 1518 u.). ‚-Bach' LMarb. (s. Sp. 1518). *Stigle*n*-Ri*2*n* BG. (Bärnd. 1911). ‚-Zelg' AaMell. Als 2. Glied. ‚Hau-Stigel' ThDozwil. ‚Hennen-' ThHemmerswil (‚Hemmer-', ‚die Hemmen-st.-Acker.' 1798, ThEgn.). ‚Hütten-' ZSteinm. (‚Acker und Reben in der Hüttenstiegle.' Z Amtsbl. 1905). *Chileche*n-ThEschl. (‚Kilchen-Stig(e)len.' 1621. 1788). ‚Buben-Stiglen' ThEgn. (1798). ‚Bach-Stigelen' Z (1734). ‚Bu-' BGr. ‚Rat-' ThEgn. (1798; s. schon Bd VI 1577 o.). *Ried-Stigle*n BAarw., Graben [illegible], Tännstetten und vgl. Bernd 1925, 214 [illegible] ‚Stein-Stigelen' ZRüml. (‚in der St.-St.'). — Als Übername: ‚Der Stigelen Reglen Sohn zu Metmastetten' XVII., Z. In Familienn. ‚Stigili.' SchHa. (bis 1899). ‚Der Stigelin 20 pfd.' 1527, ZRB. ‚HStigeli, Hafner.' 1558, UMey.Chr. ‚von Stigelin.' [illegible] Leu Lex. u. (‚ein [illegible]

Ofen**-**: entspr. *Stigel 1a*, (abgenutzte) Ofengabel, -krücke, klafterlange, hölzerne Gabel, um das Brennholz, bes. Reisigwellen, *Stüde*n (s. Sp. 1350 o.) in den (Back-)Ofen zu stoßen, zu rütteln S; ZKn., Stall.; Syn. *O.-Gablen* (Bd II 58 u.), *-Chrucken* (Bd III 806 f.), *Schalter 2a*γ, *Schurgi 2* (Bd VIII 717 u. 1257 o.), *O.-, Fur-Stecken, -Zuchen, Schurg-Stecken* und vgl. noch *O.-Schüflen 1* (ebd. 385/6). *Hüt isch' hüt und morn isch' morn, am Mändig ist mi*n *Hochsig, d'Bruederlüt und d'Bettlerlüt, das sind mini Hochsigluti, O.-stiglen [illegible] und Ofegable*n*, das sind mini Hochsigchnabe*n ZStall., W.; vgl. LTobl. VI. II 228, 9; KL. 2105. 2107. — Arbse- GBalg., *Arpse-* ArK., sonst *Erbse*n-. *Stigel 1a*ζ, Erbsenstange ArK.; GroHe., Pr., so Conters; GBalg.; vgl. *Stiegel-Erbs* (Bd I 430). Cheller-, *Chäl*n*er-*: *Stigel 2b*β*2*, γ, kurze Kellerleiter ThHw., mehrstufiger Tritt ZRät.

Stigeler I m.: entspr. *Stigel 1c*β, langer, hagerer Knabe oder Mann GrHald. (B.).

stigere*n* I (bzw. *-i-*): = *stëgere*n (Sp. 1507), klettern BsRiehen; „Schw"; Zg" (St.²); ZlS.; Syn. *stiglen I. Von Lungern uff d'Brünighöchi hän-mer sowieso müeße*n *st.* Bs Nachr. 1923 (BsRiehen). *Mer stigere*nd *an Räine*n *durch Staw und Brugel uffe.* EEschmann 1911. *Mer stigere*nd *und chrësme*nd *... durch's Chämi zum Grat.* ebd. *Alles stigeret und chrësmet durchenand*, vor dem Abmarsch einer Truppe. ebd. 1916.

stigiere*n*: ‚stochern, hin und her steigen' Bs (Linder).

Stigerli n.: 1. ‚Gestell über die Nelken, sie zu decken' ZHirz. — **2.** entspr. *Stigel 1a*, Pflanzenname, Gentiana pneumonanthe AaBeinwil., F. — Bed. 2 nach der Gegenständigkeit der Blüten, ‚was sich wie Staffeln ausnimmt.'

stigle*n* I „Gl; Gr"; ThTäg.; ZGlattf. (s. *uf-*), *stagle*n *I* Aa (H.); BsLaug.; Z, so Russ., Stadel, stiegle*n* ArK. (T.); GroHe. (Tsch.); GBalg.; Soldatenspr. (s. Bed. 1 b β), *stiegele*n Th (Pup.): **1.** a) klettern, ‚in die Höhe klimmen' Aa (H.); Z, so Stadel; Syn. *stëgeren* (Sp. 1507), *stigeren. D'Leitere*n *üf, über d'Träm ine*n *st.* ZStadel. — **b**) von bestimmter Gangart. α) stolpern Th (Pup.); Syn. *stoglen, stogglen.* — β) ungeschickt gehen; vgl. *stoglen 1b.* ‚Auf den Fersen laufen' ZRuss. ‚Hinken': *Wo du d'Strale nach frasch 'grienet isch' g'sin, isch' us dem Tippel en ordliger Eiertanz worde*n *... Der viert im Glid het mit dem H ... anfahn st.* Mittelländ. Volksbl. 1917 (Soldatenspr.). Übh. als gefühlsbetontes Bewegungsvb, so bes. mit Richtungsbest. *Er stieglet abi*n, geht (langbeinig) hinunter GBalg. — **2.** denom., zu *Stigel 1a*ζ. a) abs., ‚Stiegel hauen, rüsten' GroHe. (Tsch.). — **b**) „stäbeln, pfählen", die rankenden Bohnen, Erbsen mit Stecken versehen ArK. (T.); „Gl; Gr", so oHe.; ThTäg. *D'Arbse*n *st.* GroHe. — Vgl. mhd. *erstigelen*, ersteigen, erreichen. Zu *-ie-* vgl. die Anm. zu *Stigel*.

ûf-: aufschießen, rasch in die Höhe wachsen ZGlattf. (Spillm.); Syn. *üf-grotzen* (Bd II 839). *Der Salat stiglet uf bi großer Hitz.* — ume*n*-: herumklettern Z. *D'Chind müend allenthalbe*n *u.*

Stiglerne*n* *-ie-* f.: Pflanzenn., Phaseolus vulgaris [illegible] Syn. *Wand-Bohne* (Bd IV 1350 o.). [illegible] [illegible] Bs., [illegible] Kl. 5770.

Stiglete*n* I *-ĭ-* f.: entspr. *Stigel 2b*, ‚Nebenstiegen zu einer Straße, oder Staffelwege' SchwE. (Ochsner). [illegible]

Stigel II: Stück B (mattenengl.).

stigere*n* II: stottern BoAa. (AvRütte).

stigle*n* II bzw. *-u*n AaoF.; BAarb., Bc., Br., E., G., Hk., Ha., Lenk, R., Sa., Schw., Si. und lt Zyro; FJ., Mu., Ss.; L, so E. (auch lt St. und St.²). G., Semp. und lt ERöthelin; TB.; Ndw; Obw, so Sachs.; „Uw"E.; „U; Z", *stigele*n *II* B, so Ha. (nach einer Angabe von 1729), S., stiggle*n*,

bzw. *-ue* B; Schw. so Muo.; U, so Urs.; W, so Binn: stottern; Syn. *stoglen 2, stagglen*; oft in der allitt. Formel *st. und stagg le* (s. auch d.). **a)** habituell, infolge Sprachfehlers aaO. *Er stiglet grusełich* BSchw. *Der hed auch grasłich g'stiglet, wo-n-er bi mer in der sechste Klass g'hocket ischt* L (ERothelin). *Unse Sämeli chann werchen wie-nen Chnëcht, aber d's Lëren wird-im g'nueg gän* [s. Bd IV 699/700] *und denn stiglet er. Wenn si nen denn numen nid veranteren derwëgen!* in der Schule BE.

b) stockend sprechen, aus Verlegenheit, Schmerz ua. BE., Si.; Ndw; Obw (‚etwas nicht recht hersagen können oder dürfen, wie Buben in der Schule, etc.') und wohl weiterhin. *Schamst dich nüd? Du hescht am Examen nit es Sprüchli, nit es G'sätzli chennen ufsägen ... in allnen G'sätzlenen ... hescht du g'stiglet und g'stagglet* BSi. (DGemp.). *Er het anfezn st. und stagglen: Mä-Mä-Mädi*, vor Schmerzen. Emmentalerbl. 1917. *Stockmatt-Bäbi ischt halt in Gottsnamen ouch nid grad eins g'sin, wo d'Sach uf der Zungen parat het, wenn's zum Reden chunnt, und numen so chann türenrönndlen; es het's ersch recht nes parmal im Mül umen'trolt: Nut für unguet, Herr Lërer, fäht's an st., ich han ech nid wöllen stören; ich-e-ich han numen wöllen chon frägen ...* EBalmer 1925. *Hans het sibenmäl nach enand g'stiglet: Himelgüegeli, Himelgüegeli grad noch einischt!* vor Überraschung. EBalzli 1931. *Nun, nein, stiglen ich ganz g'rüert.* EBalmer 1925. *Da wird der Chlaisi firchrëbsröt und stiglet ganz verlëgen*: ... Ndw Kal. 1904. ‚Da beichtete ich und stiglete, der Raintoni habe mich bei Haar und Ohren genommen.' ebd. 1906. ‚Das Roseli wiederholte seine Frage und ich stiglete, ich möge neiwä nid ...' ebd. ‚Chlausli aber stiglete in aller Täubi, si sollen machen, daß der Ludi komme.' Obw Blätter 1900. — Stiglen II n. *Das ist mer oich es St.*, Stottern Obw. Das *Stanggle*n und *St.* wird gleich dem *Tschodle*n als Erziehungsfehler beurteilt. Bärnd. 1927. ‚Die Flachssamenrede, welche der gekrönte Halbzottel wohl mit Mühe auswendig gelernt haben mochte, um sie ohne Stottern und St. aufsagen zu können.' B Volksztg 1905. — Zur Sippe von *Stigel I* vgl. das Verhältnis von *stoglen I* (Sp. 1487) zu *stagglen*. Als Lehnw. im Patois von FMontbrelloz *stogle*, anstolzen beim Reden (ETappolet).

Stigler Obw; UwE., *-eler* II UUrs. — m.: Stotterer; Syn. *Stigli*. Bucher wohl der Beiname ‚Keller, vulgo Stigeler, von I Stammheim' 1769, Z. Als FN. ‚Stiegler' AaRoth.; vgl. HBL. VI 553.

Stigleri*n* f.: entspr. dem vor., stotternde Frau UwE.

Stiglete*n* II f.: Stottern, Gestotter Obw; UwE. *Das ist-mer oich en St.!* Obw.

Stigli BBr.; Dial., *-gg-* SchwMuo.; UUrs. — m.: Stotterer; Syn. *Stigler*.

Stiglitz m.: wie nhd. Im Kinderreim *Stigelitz und Stigelatz, en Fink ist kein Spatz* Ndw; s. die Forts. Sp. 651 u. (KL.). ‚Distelfink, carduelis, Stigelitz.' EKönig 1716. Nicht schweiz., vgl. Suolahti 2, 1215 u.; Fischer V 1767; HSuolahti 1909, 117, zu ‚Pfannen-St.' (Gesn. 1555, Gl. 1560, Fris. sowie meist *Pfannen-Stz*).

Stiege*n* f.: wie nhd. Stiege; Syn. *Stëg II* (Sp. 1496). ‚Meister Petern .... 3 lang Benkht[!] wie auch die St. unden wider einzufassen und noch ein eingefaste Tür an die St. machen.' 1610, WMerz 1909. ‚Das Ort, das wegen der eingehauwenen Stafflen in den Felsen Scala oder Scaletta, das ist zue der St. oder Leiter, genent wirt.' Guler 1616; ähnl. ebd. 211 a. ‚Nam ... zehen seiner getrüwesten, wolbewaapnesten Diener zue sich, zoch mit denselbigen einer Nacht bey Monschein für das Schloß Cläven und verbarg sich unter ein St.' ebd. ‚Welcher Weg [nach Soglio] mit etlich hundert Staffen oder Tritten wie eine St. belegt ist.' Sererh. 1742. ‚Aus dem obern Vorhauß gehet in jedem Hauß auch hinder dem Fleischgemache ein St. hinab in den Vorhof des undern Stalls.' ebd. ‚Auf der St., ehe man die Höhe von Glaß erreicht, sahen wir viel Saxifraga cotyledon.' Gr Sammler 1780. — Ahd. *stiega*, mhd. *stëgel*; vgl. Sanders II 1215; Martin-Lienh. II 580; Fischer V 1757; VI 3208. Unsere Quellen zeigen das W. als schriftspr. Entlehnung.

Stogel BAarw., Si. (ImOb.); SchHa. *(-ō-)*; ZMönch., *-ö-* (nur in Bed. 1 c β) ZF., Hörnli, *-ô-, -ôe-* ThTrib., — m., Pl. *Stögel* ZO. (Messikommer), *Stogle*n BAarw., Stogle*n* BAarw. (auch *-ō-*), G., Ins *(-ö-)*, Schw. und lt Zyro; GMs *(-gg-)*; SchHa. *(-ō-)*; ZO., so Bauma, F., *Stogele*n Aa *(-ō-)* Böttst., Reu.; „Ap"; BAlchenflüh und lt St.[b]; „Sch", so Schl. *(-gg-)*, auch lt Kirchh.; S *(-ō-)* L. und lt Hofst.; Th *(-ō-)*, so Mü.; „Z"Maur, O., so F. und lt Messikommer *(-gg-)*, *-ô-* ThFr. — **f.**, in B lt St.[b] auch **n.**, Pl. unver., auch BE., Jeg., M., S., Si. (ImOb.), Stdt, Th., Twann (*-ō-*, älter auch *Stochle*n, *-ö-*); SG., *Stogli* B tw., so Schw., *Stögle*n BAarw., Dim. *Stögeli* B, so E., Kirchb. und lt St. und St.[b]; SL.; Th (lt Pup. *-ô-*); ZO. und lt Spillm.

1. a) wesentl. = *Stigel I 1 a* (Sp. 1536), Stange, Stütze ThFr. (‚eine rauhe, derbe Stange') und lt Pup. (‚kleine Stange'), ‚hervorstehender, eingeschlagener kleiner Pfahl' Z (Spillm.), insbes. gegabeltes Holz ‚um eine Querstange darüber zu legen', Stützpfahl BG., Kirchb.; GMs; SL.; ZO., so F. Im Knabenspiel *Stögeli springe*n B Kirchb.; SL. (auch *St. gumpe*n); ZO.; s. schon Sp. 889 u. und vgl. *Stëckli springe*n ebd.; anders: *Stögeli gumpe*n, 3 schräg zsgestellte Stäbchen werden von den Kindern im Kreise umtanzt, wobei sie versuchen, einander gegen die *Stögeli* zu stoßen; wer diese berührt und eins *umg'heit*, hat auszutreten ZF.; vgl. *Chrüzli, Speßli, Tötzli fälle*n (Bd III 942 M.; Sp. 551 u.), *Stëckli umg'heie*n, *gumpe*n, *umwërfe*n. ‚Den Schaden [bei einem Erschlagenen] welicher nechst oben am Schlaf gewesen und mit einem Raaffen, eggachten Stecken oder Stoglen müesse beschechen syn.' 1662, Z. In bestimmten Verwendungen; vgl. *Stigel 1 a* (Sp. 1536/7). α) Baumstütze für fruchtbeladene Äste BG.; SL.; ZO., so Bauma, F. *Daß si [d'Großätteler und d'Jokebsöpfel] fast d'Äst verrißen und daß die mersten von'nen hein müessen mit es par Stögelen ungerstützt wërden.* JHofst. 1865. — β) Bohnenstecken ThMü. — γ) dicker Zaunstecken GMs. — δ) Pfahl mit Seitensprossen, worauf die ‚Knaben' beim Schießen das Gewehr auflegen GMs. — ε) = *Stagel 1 a γ 1*, Stecken, an denen die Netze aufgehängt werden ThErm.; Syn. *Netz-Stëcken. D'Stögelen sind mit Netzen verhenkt (z'Ermatingen-am Stad*, wo *d'Gangfischsegi* vorbereitet wird). ONägeli 1898 (G.). — **b)** wesentl. *Stigel 1 b*, Vorrichtung, Gerät oder Teil eines solchen. α) Waschseilstütze „Ap; Sch; Z", ‚Gabel zur Unterstützung des Waschseils' BG., Schw. und lt Zyro, meist, entspr. *Stagel 1 b α* (Sp. 1484) zwei oben zsgebundene (und gegeneinander versperrte) Stangen, womit das gefüllte Waschseil unterstützt wird B, so E., Jeg., S., Th., Twann und lt St.[b]. *En Wëltswösch*, gestützt durch eine ganze Reihe von in das lange Seil *in'dräiten* oder paarweise *drunder g'stellten Stochlen*. Bärnd. 1922. — β) = *Schalten 1 a*

(Bd VIII 709). ‚womit die Schiffer vom Lande stoßen' Th. — γ) galgenartiges Gestell, beim Spulen gebraucht ZO. — δ) Sprosse am *Furg'stutz* des Heuwagens' BAarw., an der einbaumigen Leiter BE. ‚Unter dem passenden *Stogel* wird der Bindbaum [auf dem Heuwagen] *cornachen wg'steckt.*' Bärnd. 1925. S. noch Sp. 1540M. (Bärnd. 1904). — ε) wohl ausgehend vom vor., ‚Leiter mit nur einem Leiterbaum, durch welchen die Sprossen hindurchgehen und zu beiden Seiten hervorragen; sie können auch abwechselnd bald links, bald rechts in denselben eingesteckt sein' AaBöttst., Reu.; BLeg.; Syn. *Stigel 2b*ζ*1* (Sp. 1540). — ζ) (*Stuehl*) Stuhl BM. (EBalmer). *Es Polē uēd Rutschē ūf Stuel ne'i Stogeli und Stabellen gait los und hart und uf, bis si alli gsëdlet sīn*, die Mitglieder eines Vereins. EBalmer 1923. — **c)** wesentl. = *Stigel 1c*, bildl. α) von Gliedmaßen, langen Beinen S, aufgestützten, ‚unter den Kopf gestellten Armen fauler Leute' ZBauma. *Wie gërn g'seht-me-n-e* [den Storch] *mit sīne länge Stogele uf dē Wassermatte ume spazīre!* JHorst. 1865. — β) = *Stigel 1c*β, von Menschen, auch etwa Tieren BE., Si. (ImOb.); ScnHa.; ThTrib.; ZMönch., ‚schmächtiger, hochwüchsiger Knabe, hagerer Bursche' ZF., Hörnli; vgl. *Stogli.* Insbes. „von langen, hagern, schmalleibigen, hänghäutigen Weibspersonen AaKlingn.; Ap; Scn", so Ha. und lt Kirchh.; SL.; Th, so Mü.; „Z"F. *Dër lang St.!*, von einem Mann ThTrib. *E'sö-ne-n Ufg'stengleti, so-ne-n St.*, von einer Frau ThMü. *Die Hüener hein alli samt und sūfer der Müser, und ich vermag mich minger weder nüt, daß mer mängisch' fasch' ds Horn mueß usstudiere, was dene-n Stogle-n z'fresse ge-n* JBürki. *Über miner Stogle-n bin ich ouch erböster g'sīn.* ebd.; s. noch Bd IX 143/4. — γ) entspr. *Stigel 1c*γ. 1) von ‚hochaufgeschossenen, schwachen Stengelpflanzen' ZO. (Messikommer), magerem Gemüse, so „Kohl, wenn er in die Höhe schießt Ap"; Scn (lt St., Kirchh.); „Z", bes. Strunk, Storze ZMaur, auch von alten, unförmigen Obstbäumen ScnHa., Schl. (Baumstrunk); ThTrib.; vgl., bes. zu letzterm, *Stüchel* (Sp. 1327, wo weitere Synn.), *Stoffel 2, Stofer 1a* (Sp. 1461/2), *Stogli b, Stargli.* S. noch Sp. 1460M. (Messikommer 1910). — 2) Cypripedium calceolus, Frauenschuh mit 2 Blüten auf einem Stengel ZF.; Syn. *Pärfueß* (Bd I 1093 o.); wenn dreiblütig *Dreifueß.* ebd.

2. mit dem Merkmal des Vorspringens, Hervortretens, am Schuh uä. **a)** nur Dim., (hoher) Absatz, „Schuhpflöckchen B" (auch lt St.); SL.; Syn. *Stöckli*, vgl. *Stogeli-, Stöckli-, Stötzli-Schueh* (Bd VIII 485/6). *Si het höchi Stögeli*, (zu) hohe Absätze SL. — b) auch Dim., Klumpen von (frischem) Schnee am Schuh(-Absatz), auch am Pferdehuf BAarw., E., M., S., Si. (ImOb.), Stdt; ScnSchl.; SG., L.; Z, so Bauma, O. und lt St., Spillm., auch von (Acker-)Erde BM., Stdt; ScnSchl.; vgl. *Herd-, Schnew-St. Der Schnē macht einem Stogle-n* BM. *Schlah-mer de-n dīni Stogle-n guet ab, befor de-nine-n chunscht!* BStdt. *Stogle-n* und *Chlötz* an den Schuhabsätzen. Bärnd. 1922. *Loset, was isch' das vorass für nes Pole-n und Schlah-n ... das isch' öpper, wo ine-n wo't und wo tuet d'Stogle-n abtschargge-n.* EBalmer 1923. *Es isch' g'nietig g'sī-n z'laufe-n und wiligen hein-si* [zwei Männer] *müeße-n d'Stögeli vo-n den Absätzen abtschargge-n.* SGfeller. *Wenn einer d'Auge-n verbunge-n hätt und hätt groß Holzschueh a-n und Stogle-n drunger, so müeßt er über d'Sach* [Wahrheit] *ine-n g'heie-n.* Schild 1873.

Sonst nicht bezeugt; wohl nur junges Ablautspiel zu den bedeutungsverwandten Gruppen *stag, stig* und den nasalierten *stang, stingg*; vgl. *stanng*, sowie Falk Torp II 1150. Die Formen mit Umlaut entstammen dem Pl. Zu mdl. ch verbreitet (nicht nur stSchwE.); vgl. dagegen die Anm. zu *Stuel* Sp. 1402) ist eine bedeutungsverwandte Form mit (kult.tiven, z. *Stoggbode*, bzw. *-i-*Suffix), woraus weitere Parallelen *stang : stigg, stang : stig* zu beachten sind, vielleicht etwa *stoggele* : *stuggle*, *stock* : *stogg* : *stocke*, *stoggen*, *schuppfe* : *schreppfe*" (Bd VII 524/3, 1522/685, 1523; VIII 432/3, 1252/3). — Mit unserer Bed. 1 a ε und bes. entspr. *Stogel 1a*γ*1* (Sp. 1484 o.) vgl. unter den weitverbreiteten Flurn. die zuchtbezogenen, die sich alle auf Seeufergelände (vgl. 1a ε) beziehen. ‚Stogeln' SchwE. (FStaub). *Stogle-n* ZPfäff. *Stogel-Wis* ZMaur (schon 1705; laut ‚Stogelwis.' 1573, ZGreif. Urb., ‚Stadelwis.' 1561, ebd.), ‚Stogel-Wiesen' ZNUst. ‚Wolf-Stogel-Wald' BBäriswil.

Fréß-: nur im Pl., entspr. *Stogel 1c*β, von Hühnern. *Dem Anne-bäbi sīner Hüenleni ... sige-n die reinste-n Leghüener und ünser nume-n Frésstogle-n.* JBürki (BE.). — Huef-: nur im Pl., entspr. *Stogel 2b*, von den Pferdehufen hartgepreßte Schneeklumpen B; vgl. *Roß-, Schnēw-St. Ds Anne-lor isch' hinderdem Schutzschild gägen d'Huefstogle-n g'sëssen*, im Pferdeschlitten. RvTavel 1929. — Hërd-: nur im Pl., = *Stogel 2b. Hërdstogle-n a-n de-n Schueh.* RvTavel 1927 (BStdt). — Chuchi-*Stögeli*: entspr. *Stogel 1b*ζ, Küchenstuhl. *Dert isch'-es* [eine Frau] *uf eme-n Ch. abg'hocket.* EBalmer 1928 (BM.). — Roß-: nur im Pl., = *Huef-St.* B. *Sie* [die Knaben] *hei-n d'Schneballen im Wasser 'tunkt, uf Roßstogle-n g'griffe-n, Chneblen und Chnütteli g'luegt z'erwütsche-n und den angere-n antribe-n.* SGfeller 1931. — Schnêw-: nur im Pl., = *Stogel 2b*, bzw. *Huef-, Roß-St.* B. *Wäre-nd der Dokter noch d'Schnēstogle-n abstüpft, grägget im d's Maji vora-n d'Stëgen ūf.* RvTavel 1927. *Daß di Manne-n Schnēstogle-n us de-n Huefe-n a-n Chopf erwütschte-n*, auf einer Schlittenfahrt. ebd. 1929. *Wo d'Roß di ërste-n Schnestogle-n gägen d's Fueßbrëtt* [des Schlittens] *g'worfe-n hei-n.* ebd. 1926. — Wösch-: = *Stogel 1b*α BAarw., S., Stdt. *Tannli* zu *Bönenstëcke-n* und *Wöschstogle-n*, als Abfall bei der Durchforstung. Bärnd. 1925. *Si schrißen en iedre-n us dem Tenn zwō Wöschstögle-n füre-n*, Bauern zur Rettung Ertrinkender in der Wassernot im Emmental 1802. ebd.; später: *nach der G'stalt reckt der Haneß eini vo-n sīne-n Stogle-n. Sini Bei-n sī-n wi Weschstochle-n, und wenn-er i-n d'Stube-n chunnt, so schießt-er am Dräm a-n*, von einem langen, magern Menschen. ebd. 1922. — Zwirn-*Stögeli*: entspr. *Stogel 1b*, ‚gekerbtes Pflöckchen, das am Spulrad zur Aufnahme der Zwirnspindel befestigt wird' Z.

stogelig *-ilig*: hoch, schlank ScuSt. (Sulger); vgl. *ge-stagelig, (ge-)stagerig* (Sp. 1486/7), *storglig.*

Stogere-n f.: = *Stogel 1c*β, ‚lange hagere Person, bes. weiblichen Geschlechts' S; Syn. *Stageren* (Sp. 1486).

stogle-n BAarw., Burgd., E., M., Stdt, U. und lt Zyro; SG., *stogele-n* B, *stoggele-n* ScuSchl.; mTh, so Täg.: **1.** von bestimmter Gangart. **a)** stolpern, straucheln Scn Schl.; mTh, so Täg. α) intr. ‚mit den Füßen an etw. ankommen' B, so Aarw., E., M., U. und lt Zyro; Syn. *stuchlen* (Sp. 1327, wo weitere Synn.), *stig(e)len I 1b*α (Sp. 1542M.). *D'Scheinchē-n sīn-im* [einem Betrunkenen] *in Wëg cho-n und de-nn isch' er g'stoglet und bimene-n Har umg'heit.* Loosli 1910; s. ebd. 1910², 34. [Ein Fliehender] *stoglet uber nes Chabishäuptli übere-n.* SGfeller 1919. *Die Kärlisse-n wäre-n vor Freud bald uber d'Schwellen übere-n g'stoglet.* ebd. [Rösis Schuhe] *göffle-n* ... so daß es jeden Augenblick *stoglet* und *stürchlet.* RGrieb 1911.

Der *Postläuffer* ... lehrt uns die Kunst des Gehens. Es heißt: Kein *Jaste*ⁿ und damit kein *Stogle*ⁿ (*sich stogle*ⁿ) zB. an einem Stein. BArnd. 1925. — 2) refl. B, so Aarw., Burgd., E., M. *Wenn-dich iez ouch g'stoglet hättist, du liebi Zit!* zu einem, der Eier im Korbe trägt. JKäser. *Der sattler Lisli hat sich an oppisem g'stoglet und isch in d'Stufflen acheⁿg'heit.* ebd. *Liseli het-sich an-ereⁿ Wurscht g'stoglet und isch' unpäßlig g'fallet.* Loosli 1910. S. noch Bd IX 2132u. (SGfeller 1927): Sp. 893u. (Stoller 1919) und o. unter 2 (Barnd. 1925). — **b**) ohne Haltung, schwerfällig gehen, auch lediglich burschikos B, so Burgd. (‚wackelnd laufen'), E., M. (‚mit dem Absatz stark auftreten'), Stdt und lt Zyro (‚einen unnützen Weg machen'). Syn. *stoffelen 1a, stoferen b* (Sp. 1457. 1462u.); meist mit Richtungsbestimmung; vgl. auch die Zssen. *Wenn deⁿ dër Gôf* [Kind] *mier ghëlpt, hemⁿ, so isch dem noch alli Zit zum Zwëber z'st.* Bund 1921. *Nid lang drüf stoglet-er umeⁿ zum Abnd Mandi.* HZulliger 1924. *Wo-n-ich han durch d'Straß us g'stoglet und han am Himel obeⁿ d's Heuwëtter g'suecht.* JBürki 1916; s. noch Bd VIII 975M. *Chām bin-ich hösdings uber d'Schwellen ubereⁿ g'stoglet g'sy und han abg'stellt g'han* ... ebd. [Der Pintenwirt sei] *einsgurts dürch d'Chëllerstëgen acheⁿ g'stoglet.* ebd. *Ich wär hüt ringer daheimeⁿ bliben ligen oder hätt der Chabisplëtz g'lüset, anstatt uf das Burdlef acheⁿ z'st.* Emmentalerbl. 1917. *D'Manneⁿ b'het's nümmeⁿ dahcim* [beim Gerücht von der Rückkehr Bubenbergs vom frz. Hof]. *Si schlüfen in d'Schueh, loufen uf d'Zunftstubeⁿ, stogleⁿ in d'Schänkchëller abeⁿ.* RvTavel 1931. *Eneⁿ dem Bach stoglet-er dürch deⁿ Wald üf, Graben īⁿ, Graben ūs, z'erst ërnstig, du nāch-ti-nāch langsamer.* ebd. 1924. W. ‚wird ... koⁿ gen z'st. auf seinen längen Storzen', von einem Politiker. JBürki. ‚[Leute von anmaßlicher Beschränktheit haben] Beine wie Storchen, stogeln damit wie Kamele.' Gotth.; vgl. damit den Beleg u. *Stogli* (Sp. 1548o.). — **2.** = *staglen I 2, stiglen II* (Sp. 1487. 1542u.), stottern B, auch lt Zyro, auch *füreⁿ-*; Syn. *stofflen 2* (Sp. 1458o.), *stügelen, staggelen. Öppis füreⁿ-st.* FEbers. 1905.

ab-: entspr. *stogleⁿ 1b*, weggehen B. *Nuⁿ, so gan ich halt eleini! brummlet-er und stoglet ab.* Bund 1920. — umeⁿ-, in B tw. auch *das-umeⁿ-*: entspr. *stogleⁿ 1b*, herumgehen B, so M., Stdt; SG. (‚stolz, steif umherlaufen'). *Ich bin uf vileⁿ Märiteⁿ umeⁿg'stoglet.* JBürki 1916. *Wenn einer eins Tags voⁿ Huttwil uf Burdlef louft, su het-er dermit es G'heije, wie wenn-er um die halbi Wēlt umeⁿg'stoglet wär.* Loosli 1910. *Die Chatzers Manneⁿvölcher stogleⁿ eⁿ ganzeⁿ Nachmittag uf deⁿ Matteⁿ dasumeⁿ, springeⁿ dëm einfältigeⁿ Hurnuß nach.* EBalzli 1931. — ineⁿ- ïnchen-: hineingehen B. *Won-ich's nümmeⁿ haⁿ ūsg'stangeⁿ, so bin-ich ordeⁿlich chibig zue-nen ïnchenⁿg'stoglet,* ein Bauernknecht zu den Meistersleuten. Emmentalerbl. 1918. — vor-ûs-: vorausgehen B. *Der Herr G'richtspresidënt ... stoglet vorūs, chlemmt d'Ougeⁿ z'sämen und witteret in d'Luft useⁿ.* RvTavel 1927. — der-voⁿ-: daher-, davongehen B. *Wie-n-ich so dervoⁿstogleⁿ ... nimmt mich ung'sinnet einer an en Arⁿmfel und lupft-mich höch üf.* JBürki 1916. *Nuⁿ, so gān-ich halt eleini, brummlet-er und stoglet dervoⁿ.* HZulliger 1924. — vor-bi-: vorbeigehen B. *Hüt brücht-meⁿ dāïch d's Töri nid zuez'tueⁿ! zwängt-er-sich z'lachen und stoglet verbi.* Bund 1921.

gᵉ-stoglet *-elet*: gekrümmt, unsicher im Gehen. (s. *gestaffelet* 6).

Stogli B, so E., Schw. und lt Zyro, AvRütte — m.? Pl. *Stoglineⁿ* B, auch bei Gotth., *Stog(g)eli* AaZein.; Z (Spillm.): = *Stogel 1c.* α) entspr. 1cβ, langbeiniger, unbeholfener Mensch B (auch lt Zyro), ‚der einer Gabel gleicht' BSchw., ‚der müßig herumsteht, eigentlich auf hohen, ungefügen Beinen wie ein Storch' BM. (AvRütte), ‚wer geht wie auf Stöckeln' BE., übh. affektbetonter Ausdruck für den Mann; vgl. *Stoffel II a, Stoffli, Stüferi* (Sp. 1456. 1458. 1463u.). *Wo numeⁿ die Stoglineⁿ mögen desumeⁿfareⁿ?* vom *Manneⁿvolch* am Schützenfest. FEbers. 1905. ‚Ich alter Stogli muß alben blyben staⁿ und losen', wenn die Kinder in der Schule Weihnachtslieder singen. JBürki. ‚Die ganze Haushaltiⁿg stund um den Kleb [eine neuerworbene Kuh], selbst Anne Bäbi kam, aber als ob es die andern suchen und wegjagen wollte. Wo doch die Stogline (Störche) all seien, es sei wohl der wert, wegemeⁿ sellige Cheibeⁿ-Chüeli so z'säme z'staⁿ uⁿd z'lueg ...' Gotth. — **b**) entspr. *Stogel 1cγ*, ‚hochstämmiger Baum, bei welchem der Stamm und die Krone in keinem Verhältnis zu einander stehen' AaZein.

stögeleⁿ: „mit Stögelischuhen", spitzig aufschlagend gehen B (lt St.² und Zyro), bes. vom kindlichen (zierlichen) Gang, trippelnd dahergehen, oft (bes. mit Richtungsbestimmung) lediglich gefühlsbetont für gehen übh. B, so Aarw., E., M., S.; ZO., so Bär. (‚eig. auf langen Stäben wie auf Stelzen gehen; das ward früher geübt, wenn es Eile galt') und lt Stutz; Syn. *stöffelen b, stöferlen* (Sp. 1458. 1463o.) und vgl. die Zssen. *Mir Underschüeler sin g'schwind dürch deⁿ Gang füreⁿ g'stögelet uⁿd uf eⁿ Platz useⁿ.* EBalmer 1927. *Schoⁿ zītig sīⁿ die zwēⁿ Tanneⁿhubeldiensteⁿ d's mornderist dem Dörfli zue g'stögelet für gaⁿ d's Hōchzīt aⁿz'gëⁿ.* Garbe 1933 (BE.). ‚In unbehaglicher, drückender Stimmung stöglete der Schulmeister dem Schulhause zu.' Stutz (B.) 1850/5; an andrer Stelle: ‚hab' ich das neue schöne Schulhaus vor Augen ... so schwebt mir auch gleich das alte vor ... Der Schulmeister in seinen kurzen Ringglihosen stügelet aus und ein ...' In mehr oder weniger festen Zssen. [Ein Dienstmädchen] *isch' abg'stögelet uⁿd het 'brummlet derzue.* EBalmer 1927 (B). *Es 'pützlets Gäxnäsi voⁿ Meitli isch' in wißem Hübeli und Schürzli uf höcheⁿ Absätzeⁿ umeⁿg'stögelet.* RIscher 1903 (BStdt). *So nëbeⁿ Bänzeⁿ inheⁿz'st. uⁿd albeneinisch' chli an in z'müpfen, das het-im's chönneⁿ,* einem jungen Mädchen. SGfeller 1911 (BE.). *Drüf geit d'Chuchitür üf uⁿd der Hansli isch' chon ūseⁿz'st.* EBalmer 1925 (B). *Der Fritzli stogelet derveⁿ in sineⁿ neueⁿ Schuehneⁿ.* WFleckiger 1923 (B.). ‚Seitdem stellen die Meitschi vom Land den Chifel und stögelen daher und ränggelen sich hin und her, bis sie sich zu einem neuen Dienst britteln lassen.' BGeschäftsbl. 1930. Von jungen Pferden, Füllen: ‚*Stögeleⁿ* oder *chnödleⁿ* und *uberchoⁿ, uberg'heieⁿ,* wobei das Tier statt mit dem ganzen Huf nur mit dessen Vorderrand auftritt und so die Standfestigkeit verliert.' Barnd. 1922 (ETwann). — Dim. zu *stogleⁿ*.

Stögeler m.: unbeholfener, armseliger Mensch; vgl. *Stoffeler* (Sp. 1459). *Uewelin sig chliⁿ neⁿ St. g'sin, sig im Summer gaⁿ taunen, im Winter gaⁿ Wedeleⁿ machen uⁿd gaⁿ hächleⁿ, heig noch gërn enchli 'brönzelet uⁿd sig schoⁿ vor mängem Jār g'storbeⁿ.* KGrunder 1920.

stögerleⁿ: = *stoglen 1b* S. *Jetz g'hör-ich's* [ein Mädchen] *der steinig Wēg ūf st.* JReinh. 1931.

Stögerli (auch *-etli*) n.: entspr. *Stogel 1cγ* (Sp. 1545), krüppelhafter Baum, holziger Strauch BBe. (s.

das Verschen Bd II 780 M., wo *Stogeth* für BBe, *Granagh* für BBr. gilt): vgl. auch *Stangel, Stanch.* Zum Übergang von -ck- zu -gel- vgl. etw. *Eck, Lavatter, Leu-Leuk* (Bd I 451. 924), *Schrecke-Schregel* (Bd VIII 1264), auch (doch weniger überzeugend) *Wasserkalb* (Bd IV 1615).

Stugele^{n} f.: = *Stogel 1c* (Sp. 1545), langes dünnes (ungeschicktes) Weibsbild' Bs (Spreng); SBib.

stügele^{n}: **1.** vom Gang. **a)** = *stogle n 1a*, stolpern, mit dem Fuß an etw. anstoßen, ausgleiten, fallen L (St.^{b}); „Sch", so Ha., Nnk., R., Schl., Stdt, St. und lt Kirchh., Sulger; Th, so Eschl., Fr., Hw., Mü., Pfyn, Trib.; ZAnd., Monch., Stdt (Dan.); ZoOAeg. und lt St.' *Chnabb, kepf dr̈s Fueßli, daß d' nit stugelest!* Sch. *I bin s hüt gar d'Stuge ab g'stugelet.* ebd. *I bi g'stugelet amene Chlotzli Holz.* SchR. *Gib acht, daß d' nid stugelst ar dem Stai!* ThHw. *Daß's Bethli nit stugelet bi sym n Tanz.* Schwzd. (Sch). *Dö hät's eisö große Wurzlen im Weg. Si chunnt-ed st.* ONäg. 1898. *Oppe stugelet-en halt doch, schlift en Stuck wīt uf der Nasen*, beim Eislauf. ebd. 1910. *Wo Si ... so g'stügelet sind*, auf dem Eis. ANeher 1906. In RAA. und Remen. *'s hest Kopf chann st.* SchSt. *Besser mit den Füeßen st. als mit der Zungen* Sch (Sulger). *Ünsers Herren Babeli hät wellen höfelich gän, da isch't-es aber g'stügelet und über-über-chügelet, häd's Fudelich füren g'län* SchSt. — **b)** = *stögelen* SchStdt: ZO. *Es stugelet so nätt derzue* SchStdt (Stoll). S. noch Sp. 1548 M. (Stutz 1850,5). — **2.** = *stoglen* 2 (Sp. 1547), stottern SchSt. (Sulger); ThMü. (‚fehlgehen bei der Aussprache'). S. o. (Sulger).

Stügi m.: = *Stogel 1c β*, ‚langbeiniges Wesen, von Menschen und Tieren' AaSuhr. *L. S. / O. G...*

Stagg—stugg.

Vgl. auch *stag, stak* usw.

G^{e}-staggel n.: Gestotter, Gestammel BsStdt; B (s. Bd IX 787 o.); FStauffer 1917); Ndw (Matthys).

staggele^{n} AaBremg., Haggl., Zeihen.: Ar; Gl; GrHer.: LE.; GJona, Rh., T., W.; Sch, so Ha., Nnk., R., Schl.; Th, so Erm., Isl., Keßw., Pfyn, Täg.; Z, so Bül., Dättl., O., Richt., Stdt, Sth., *stagglen* AaBremg., F., Fri., Ku., L., St., Wohl. und lt H.; Ap; Bs, so Bettingen, Lf., L., Stdt, Wensl. und lt Spreng; B, so oAa., Ad., E., G., Ha., M., O., S., Si. (auch lt ImOb.), Stdt und lt Zyro; Gl; L, so G.; GWb.; SchSchl.; Schw., so E.; S, so L., Olt.; Ndw (Matthys); UwE.; ZStdt (ACorr. 1860), Zoll., *stagle*^{n} *II* AaBremg.; B, so Goldb., M. (EBalmer): L, so G.; Ndw (Matthys): = *stiglen II, stoglen 2* (Sp. 1542. 1547).

a) „im Sprechen stottern" Gl; L; Sch: U", ‚stammlen L.: Sch; ZoO (Stutz). Syn. auch *stamglen, stutzen, gaggelen 2, gaggen 2* (Bd II 167. 568), *stammlen, stabelen.* ‚Stammlen oder stagglen, lingua hæsitare, balbutire, impedite loqui, titubare, vacillare lingua.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. auch Bd III 1496 M. ‚Balbutiens, stammlend staggleñ' Denzl. 1677. 1716 (‚stacklen'). ‚Anstoßen, in der Rede stagglen, labi sermone, titubante lingua loqui, hæsitare lingua.' Hosp.; dafür im Register ‚staglen.' **α)** habituell, infolge Sprachfehlers B (auch lt Zyro); SchwE.: SL. (Schild 1863); Th; wohl auch sonst. *Ist-er taubstumm oder stagglet-er?* FEbersold 1922. *Er luegt eechlin in Chabis und staggled-er eechlin*, sagt ein Mädchen von einem unerwünschten Liebhaber. Lienert 1925. [Vater:] *Mer Lude*^{n} [Dorothee *staggeret-ehlin.* [Liseli] *Ich, das wird mit so g'forlet sy. Sch Fürcht had nat Chabate.* AHuggenb. 1927. *Wenn öpper stagglet* (stottert), *so sell-er noch dem Tränke*^{n} *von-eren Chue oder von-men Roß unger den drei höchsten Näme*^{n} *drei Schlück Wasser us dem glichlige*^{n} *Brunntrog trinken und's St. vergoht.* Schild 1863. ‚Daß die Kinder, so stackeln .... des Aufsagens in der Kirche entlassen werden.' 1668. Z (JSchultheß 1810); kaum zum folg. — **β)** als Begleiterscheinung von Angst, Verlegenheit (zB. beim Vorlesen, Aufsagen eines Gedichtes in der Schule, öffentlichen Vortrag), geistiger Benommenheit udgl. aaOO. (in ApK. lt T. ‚ziemlich selten'). *Endlig het-er dën Name*^{n} *nimmer zum Mül üs'brocht und het an'foh*^{n} *st., so isch't-er an'fen verdutteret g'sī*^{n}. Breitenst. 1864. *O, der Mönsche*^{n}*trost, was isch't-er, wenn-er-n Lehrer 's Chue recht īng'chert isch't? Wie chann-er verglichlige*^{n} *nummen st. und bringt's recht Wort nit füren, wo-men für's Herz brücht.* ebd. *Wo dër Mann so früntlich drug'luegt und g'müetlich g'lachet hed ... do han-ich g'seh*^{n}, *dass's do nid z'töden göd, und han ömmel chönnen z'st. chon.* JRoos. *I weiß es Wort, 's isch't nämen chly, und doch fur-mich noch z'schwër; ich stagglen, wenn-ich's sägen sölt ... das tüsings: 's isch't-mer leid.* SHämmerli-Marti 1916. *Er stagglet ja vor Freud*, der Hansli beim Tischgebet in Erwartung des Mittagessens. B Volksztg 1901. *Ist-er nid fürchtig verschrocken, und ist-em nid ufen in d'Stirne*^{n} *dunklisti Röti g'stigen, und het-er nid g'stagglet und g'stottret[!]?* ACorr. 1860. Adv. bestimmt. *Du stagglist aber recht!* zu einem, der *Radrinni* statt *Radschini* sagt. Eleuthold 1913. *Er* [ein Berauschter, der eine Rede halten soll] *stagglet fest und b'hanget wüest mit der Zunge*^{n}. EEschmann 1912. [Frau zu ihrem in später Nachtstunde heimkehrenden Gatten:] *Worum staggelist denn eisö? Den Hitzgi hebist, ja, ja, das kennt-men, dër ist eben ein vun dënen nëtten Bigleiteren vumenen Ruschli.* ONäg. 1898 (F.). [Ein Welscher] *het dütsch g'stagglet, so quet 's oppe g'gange isch't.* Oberaargau 1917. *Lo oppis st.* [Knabe, ein Gedicht von seiner Tafel lesend]: *Der Kakamiminfeger ist ein Mann .... Gotten: Gëlt, Burschli, gelt, da stagglest nit drum!* Eschenen. (Eschm.). *Was stagglischt*, ‚was willst du'? B (Zyro). *Z'letst hät-er doch öbmis g'stagglet, wo's Trueli so verstanden hät, es sei mit dem Taufen amëg nid ganz, wie's sölt sin.* SPletscher 1903. *In schönen Worten het der H. 'danket. I ha*^{n} *ech oppis g'stagglet.* Tschir. 1903. *Der G'sell isch't röter worden und het nöjis g'stagglet, was, weiß-ich nümmer.* SGfeller 1921. ‚Sami wollte etwas staggeln von nicht anfangen.' HNyd. 1890. *Da isch't-er bleicher worden, het der Schlotter überchon ... neuis g'stagglet vom Vettergötti.* JBürki 1916. ‚Wo es [das einen Aufsatz lesende Liseli] meine Predig' erst halb hinderen hat g'stagglet g'ha^{n}.' ebd. 1917. Mit dir. Rede. *Dö, do, do, I-lis! so stagglet er z'letst und längt-eren s Bei-chly.* Bratschi, Isch. *Was, was, was, was staglet der Ödel.* JRoos 1907. *Wo dër* [einer, der ein Gesuch um Fristverlängerung für Zinsen vorbringen will] *oppis g'stagglet het: Eh, äh, eh, wolt warten.* JReinh. 1907. *Er het in einemzue g'staggelet: Ich bin en Mörder.* Hügli 1922. [Maske:] *Üfstoh dütscht und heftig st.: 's het-mich g'frait!* wenn du bei der Demaskierung mein Gesicht sehen würdest. DMüller 1917. *Jetzt* [s. den Anf Bd VIII 1011 M.] *schießt dem Meieli 's Bluet in d'Backen. D'Jaggli sin chumliger, wenn-men dienet, stagglet's usen.* FOschw. 1895. *Gëlltest, euer Meister het im Sinn umen z'hüraten? seit d'Metzgers-*

frau zue-n im [einem Mädchen, das Fleisch holt]. *Oder wahst dr oppe-n nut derzue-? Ne-n, staglet's hubschelich.* EBalmer 1928. *Jo wagerlich! stagglet e-n tschatterigi Wiberstimm.* FOschw. 1900. *Der Grandpapa het z'weg g'macht fur oppis z'säge-n; aber vor Ufregung het-er d's Mül nid g'funde-n...* Veux tu tu tu te taire béjaune! *tscht-es andlech chor z'st.* RvTavel 1913. Mit indir. Rede. *Er müeß noch go-n 's Chalb tränke-n, het-er g'stagglet und tscht use-n*, um eine unangenehme Unterredung zu beendigen. JReinh. 1925. *D's Zuseli het g'stagglet, es woll's usrichte-n.* Looli 1921. *Ich heig doch nume-n eins g'ha-n und noch nit fünfi, han-ich g'stagglet*, als die Kellnerin für ein Gläschen Schnaps einen Franken verlangte. JBürki 1916. ‚Die [eine Verkäuferin, von der eine nicht gangbare Ware verlangt wird] hat... Boliaugen gemacht ... bis sie ändligen a-ufangen hat können st., ich werd mich sangdut allweg letz trumpieren.' ebd. 1917. Im Vergleich. ‚Sie staggelten und gaggelten, wie wenn der Rausch durch das Wort, das der Claus geredet, wieder doppelt geworden wäre.' HPest. ‚Wühlerische Freß- und Saufgelage, wo man ... den Magen mit Trank füllt, bis der Dampf die Augen übertreibt und der trockene Mund wackelt wie eine Elster.' UBrägg. 1792. — **b)** uneig. a) von einem Blasinstrument, einer Glocke. *Derwile-n g'hört-me-n 's Glarnet im Tenn* [bei einer Hochzeitsunterhaltung], *aber nümmer wie vore-n, de-nn's föht a-nfe-n gügsen und st., 's meint ei-ne-m, der Grenchner*[-Wein] *würki.* Schild 1889 (SL.). *Was's* [ein Turmglöckchen in der Neujahrsnacht] *st. wo't, mer cha-nn 's verstö-n: en guet Neujor, ir liebe-n Lut, vil Glück und Sege-n, churzi Zit!* BsBettingen. — β) beim Dreschen den Takt nicht einhalten BAarb., E., S. *Churzwil het-me-n, wird nid g'stagglet; het-me-n z' Bode-n, si-n die Garbe-n b'häng erbößet.* Loosli 1911 *(Z' Viere-n tröschen).* Scherzh. vom Ticken einer Uhr: ‚Die großen Süchelbueben ... mit einer fermen Uhrenkötti ... und einer tollen Ziebelen im Täschli, wo man schon von wytem ghört st.' JBürki 1917. — Stagg(e)le-n n.: a) entspr. a AaF.; L (St.^{b}); SL. (s. Sp. 1549 u.; Schild 1863); ‚Sch; Zg' (St.^{b}); auch weiterhin. *Er ist en Huere-n Staggli, mer wänd-em jez de-nn da-s St. scho-n luege-n abz'chaufe-n* AaF. ‚Do sprach er [der noch nicht zweijährige Jesus] volkomentlich, nüt nach kintlichen sitten, der wort sint vil beschnitten mit staggelende, kume hälbü sint; also sprach nüt dis kint, wan volkumenü allü wort man ân staggelon von im hort.' Wernher ML. ‚Vitium, leibsprästen oder unvollkommenheit des leibs, die nit widerzebringen ist, als stagglen, hinken, der kräbs und derglychen.' Fris. ‚Das stagglen, stammlung, hæsitantia linguæ, oris titubantia, hæsitatio.' Fris.; Mal. ‚Sy [zwei Narren] schlahend ein andren; das gibt ein glechter. Der bettelvogt lauft zueher, wil scheiden und sy beschalken, so kan ers nit vor stagglen.' RCys. 1593. Die vorgeschriebenen Übungen sollen von den Schülern laut, verständlich und fertig, ohne ‚Stagglen und Gaxen' aufgesagt werden. ZKilchb. Schulordn. 1643 (GBinder 1922). — **b)** entspr. b β. *Dä het-me-n wäger noch im Traum Chilbi g'ha-n mit Stiggle-n und St. mit de-m Flegel*, nachdem man lange gedroschen hat. JBürki 1917. — stagg(e)lend: entspr. a. ‚Stagglende (oder) statzgende, lingua hæsitantes; stackler, der eine ungleitige und stacklende zunge hat, inexplanatæ linguæ homo.' Fris.; Mal. ‚Stamlend, stacklend, balbus, hæsitans.' Red. 1662. ‚Hiulce, gespalten, staglend.' Denzl. 1666; ‚stacklend.' 1716. — un-g^{e}-stagg(e)let: ohne Stottern. ‚Schulinspektoren pflegten Kinder unversehens *uf de-n Scheitel z' düpfe-n*, um sie zu einer Antwort aufzufordern. Diese kam dabei allerdings selten *ung'stagglet* (ungestottert) heraus. Mehr als ein Kind wurde übrigens durch solche Einschüchterungen zum *Staggelibänz.*' Bärnd. 1914 (BIns).

Vgl. Gr. WB. X 2, 409 (‚stackeln'). 538 (‚staggeln'); Martin-Lienh. II 580 a; ChSchmidt 1901, 335 b, ferner MHöfler 1899, 671 a; Beitr. 14, 466. Die Angaben mit Lenis *(-g-)* sind, wenigstens zT., sicher ungenaue Schreibung. Auch als (Schul-) Lehnwort *(stakka)* im BJura (Pieles); vgl. ETappolet 1914, 45; 1917, 163.

a^{n}-: entspr. a. *Einen a.*, in grimmiger Erregung: *Wie de-r mich i-n der Wildi a-ng'staggelet hät: W- W- Wä- Wänn dini Hüener noch en einzigs Mol i-n min B- B- Bungerte-n durche-n chömend ...!* AHuggenb. 1914 (Th). — use^{n}-: entspr. a, stotternd heraussagen, vorbringen Ap, so Her.; BStdt; L; Z. *Nu-n use-n mit der Spröch! Channscht es hüt wider einischt nid u.?* L. *Der Peter* [der einem Mädchen auf den Fuß getreten ist] *het sin-s erchlüpfte Pardon noch nid u.-g'stagglet g'ha-n, so het er das Töchterli scho-n vo-n hinde-n g'seh-n.* RvTavel 1916. *Mit bëbender[!] Stimm, mit versäge-nde-n Worte-n stagglet-er use-n: Es ist, es häd, es ist-mer, es häd-mer ...* Usteri 1853. *Ich ha-n noch nüd hërzhaft chön-ne-n antworte-n jo* [auf die Frage, ob ich Freude an dem neugeborenen Schwesterchen habe] *ond ha-n auch nüd mögen tre-ße-n nën. Drom han-ich u.-gstaggelet: Ich welt lieber e-n Brüederli.* WRotach. *Wo-n-er* [ein Knabe] *'s denn auch u.-g'staggelet hed, das-s-er alli Pölverli g'schlönet hei.* JAmmann. — ver-: entspr. a, (stotternd) verspotten. ‚Noe rueft die Bueß noch aus, man [die verstockte Welt] tet ihn noch verstaglen, er trat in sein gebauwtes Haus, man sach die Arch schon waglen.' JCWeissenb. 1678. — füre^{n}-: = *usen-st.* BAarw.; L. [Der Frauenverein steht auf dem Standpunkt:] *Niemerem nüt gë-n, für das-s keini arme-n Chind müeße-n ... grüselich schröckenlich f.: Vergëlt's Gott z' tüsi-ng hundert Mäle-n!* Bärnd. 1925. — z^{e}-säme^{n}-: entspr. a, (stotternd) dahereden. *Was welt-me-n dö ine-n chön-ne-n verstö-n, was dër z.-stagglet!* mit Bez. auf einen, der aus der Nachbarschaft eine boshafte Bemerkung herüberruft. AHuggenb. 1914 (Th).

Staggeler G, so T.; SchSchl., *Staggler* Bs (auch lt Spreng); „Gl; L; Sch"; UwE.; „U", *Stagler* Ndw (Matthys), *‚Staggler, Staggeler* L; Sch; Zg' (St.^{b}) — m.: Nom. agentis zu *stagg(e)len a*, „Stotterer". aaOO. und weiterhin entspr. der Verbreitung des Vbs; Syn. *Gaxer* (Bd II 567), *Stammler, Statzger.* ‚Stammler oder staggler, balbus, blæsus, lingua hæsitans, traulus, balbutiens, titubans, vacillans lingua; staggler, der stammlet oder an der red stoßt, atypus, balbus.' Fris.; Mal.; s. auch Sp. 1551 u. ‚Der Staggler stammlet (stoßt an).' Spleiss 1667. ‚Atypus, ein Stackler (‚Stagler.' 1666), der an der Rede stoßt.' Denzl. 1666/1716. ‚Stagler, balbus.' ebd. 1677. 1716. ‚Einer, der anstoßt, Staggler, eluctantium verborum homo [usw.].' Hosp. — Vgl. Gr. WB. X 2, 414. 539; Martin-Lienh. II 580 a.

Staggeleri^{n} *‚Staggleri-n* f.: eine, die stammelt L; Sch; Zg' (St.^{b}).

Staggelete^{n} Sch (Kirchh.), *Staggleten* UwE. — f.: = *Ge-staggel.* aaOO.

Staggeli SchR. *(-ili)*; Z, so Dättl., *Staggli* AaF. und lt H.; Bs; B, so Aarb., E., O., S., Si. und lt Zyro; L (auch lt St.^{b}); Sch (St.^{b}); Schw; Zg (auch lt St.^{b}), *Stagli* L — m.: **a)** entspr. a, = *Staggeler.* aaOO.; vgl.

St.-Bänz Blns (Sp. 1551 u.). *Er ischt e(n) St. Ich mag-en* [einen Freier] *nüd, Muetter ... will er so en Schlirpi ist und en St.* PAppenz. 1925. S. noch Sp. 1551 M. (AaF.). — **b)** entspr. b β, wer nicht im Takt drischt BAarb., E., S. — Vgl. Martin-Lienh. II 580a. Als Familienübern.: *Staggli* SchwE. (zB. *der St.-Mather*). Als FN. XIV., XVI., AaRh. (‚Staggeli' 1321; ‚Stackli' 1441; ‚Stagli' 1528/39). Auch als Lehnwort (*stakki*, *-i* m., stotterndes Kind) in Elsaß (Pfeffel, vgl. ETappolet 1917, 163.

Staggeli ‚Stackeley' f.: ‚Gestotter, gestotterte, ängstliche Rede.' Spreng.

staggelig ‚*stagglig* Gr; L.; Sch; U.; *-i-staglig* Ndw (Matthys): ‚stotternd.' aaOO.; Syn. *stutzig*.

Staggelung f.: entspr. a. ‚Die stacklung, titubantia oris.' Fris.; Mal.

stagge^{n}: = *staggelen a* GWb.; Syn. *stanggen*.

staggere^{n}. Nur vor-st.: stotternd vortragen. *Si hät-mer ... us-eme^{n} uralte^{n} Buech es Kapitel vorg'staggeret.* Z Tagesanz. 1910. — Kaum echt, sondern durch schriftspr. ‚stottern' bzw. ‚vorlesen' bedingt.

Stäggele^{n} I f.: a) Eisenspitze an einem (Berg-)Stock Ar (auch It T.); Gl. (Wint.); GMarb., Rh. (Kobelt); Synn. *Stëft b* (Sp. 1465), *Stëfz b* (Sp. 1477). ‚Per Nägel, ein Stägelen [usw.] 31 Kr.' 1834/5, Ap Alprechn.; kaum zum folg. — **b)** = Pl. *Stäggele^{n}*, Schuhnägel GBuchs. ‚eiserne, scharfe, außer die Schuhe hervorragende Nägel, die man deßwegen hineinschlägt, um sicher auf dem Eise laufen zu können Ap' (St.^{b}); Synn. *Stëft c*, *Stëfz e* (Sp. 1464, 1478). Vgl. die verwandten Sippen von *Stagel* (Sp. 1480) und *Stackel*; eine ahd. *sta(c)hille*, cuspis, fustis fortsetzende Form mit und *kk* konnte auch der G. Ausgang unter a zugrunde liegen. Als Flurn. (vgl. KStucki 1916, 304; Beziehung auf *Stäggelen II* ist schon aus wortgeogr. Gründen abzulehnen): ‚Stäggele(n)' (auch ‚St.-, Stäggeler-Berg'), Hügel bei ApHer.

stäggele^{n} GRh., *stäggle^{n}* GW.: entspr. b, ‚holperig laufen' GRh. (Kobelt), ‚langsam und mühsam am Stocke mit kleinen Schritten gehen' GW. (Gabathuler). *Er stäggelet derhär.* Die Det. von Gabathuler weist auf volksetym. Beziehung auf *Stecke^{n}* (s. d.); vgl. auch *zämen stackleren* ferner *stekken*.

Stäggele^{n} II s. *Sträggelen*.

stägge^{n}: meckern, von Ziegen BSi. — Vgl. zur lautnachahmenden Bildung *maggen I*, *baggen I Ia* (Bd IV 120, 1077); *blaggen Ia* (Bd V 43), auch *zaggen* (Bd VI 769).

stiggle^{n} s. *stiglen II* (Sp. 1542).

stiegge^{n} *-u^{n}*: ‚einem die Bürde auf Kopf oder Schultern heben helfen' WZerm.; Syn. *ūf-stoßen*. — Vgl. mnd. *stedegen* und dann zur Sippe von *Stad* (Sp. 1668 f.); vgl. *Stedigen* mit Anm. (Sp. 1382 f.) und *Bedegen* (Bd VIII 179 f.), doch auch *stuggle^{n}*.

Stieggi n.: junger Stier GrChw., Glar., Luz., Schud. — Koseform zu *Stier* (s. d.); vgl. hypokoristische Bildungen wie *Marggi^{n}*, *Meggi* *Peggi* (Bd IV 77, 122 f., 1077).

stuggle^{n}: ‚mit Mühe eine Last bergauf tragen' BSi. (DGemp.); nicht bestätigt. — Kreuzung zw. *stiegge^{n}* und *buggle^{n}* (Bd IV 1089)?

Stah—stuh.

Vgl. auch *stach* usw.

stahere^{n} ‚stahern: an Kräften zunehmen Schw; Zg' (D^{r}Ithen). — Aus *starchere^{n}* (s. d.) dissimiliert, sofern nicht nur verhört oder verschrieben.

stahō: (Halt gebietender) Zuruf. ‚Es klaget T. uff M. und F., beid H.s knechte, er und sin meister habint dem bappirer ein zitt gewerchet, und als sy vier necht nach einander ze nacht heim gangen syent, habint sy gesungen, und als sy zuo des H.s trotten komen, da syent die zwen knecht under ir tür gelouffen und habint über sy geschrüwen, der ein hoschaho, der ander st.; das sy inen vier necht übersechint und er mit inen güetlich rette, sy des zuo übernehent.' 1474, ZRB.; später: ‚rette er zuo inen: wenn were des bleggens und stahohens gnuog?'; in der Aussage des M.: ‚er habe einist gestahoet.' — Im 1. Glied steckt wohl der als Imp. gebrauchte Inf. zu *stan*; zu *ho* vgl. Bd II 857 ff., zu ‚hoschaho', auf das unser Zuruf gleichsam die Antwort bildet, ebd. 859/60. 1757 (unter *hoschen I*).

stahōen, ‚-hen': ‚staho' rufen; s. d. vor.

Vor-stē(h)er, in Bed. 2 Für-— m., auch -stē(h)eri(n) f.: **1.** wie nhd.; verbreitet, doch nicht eig. volkst. ‚Antistes, V., Bischoff, Prelat; antistita, Vorsteherin, Äptissin.' Denzl. 1666/1716. Bes. i. S. v. Orts-, Gemeindevorsteher. *Zwei jung verhiratete Lüt hattend gern der Acher vom V. g'han* GrThs. ‚Dem Statthalter und dem V. muß me^{n} glaube^{n}', mit Bez. auf ein Nachlaßinventar. Gotth. In den Gemeinden des [Zuger] Amtes trat der Rat [im XVIII.] auf den Ruf des sogenannten ‚V-s' je nach Erfordernis der Geschäfte zusammen. Gfd. ‚Obmann am Chorgericht soll in jeder Kirchgemeinde, wo kein Unterbeamter ist, der erste Vorgesetzte des weltlichen Gerichts sein ... welcher ... die Pflicht auf sich haben soll, die an ihn ergehenden oberamtlichen Befehle als erster V. der Gemeinde seinen Mitvorgesetzten, wenn es nötig ist, vorzutragen.' 1796, BSi. Rq. 1912. — **2.** Bürge. ‚So geloben ... wir ... diser Erbverleihung ... recht, guet, getreu anred, Nachwähr und F. zue sein.' 1796, ThHw. Arch. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 855; Sanders II 1197a. Die Sippe erscheint unter dem Einfluß der schriftspr. Formen seit E. XVII.; vgl. zu den einzelnen Zssen die entspr. mit *stan*, *Stand*. — Orts-*Vorstēr*: wie nhd. Ortsvorsteher ThHw. — Vgl. Sanders II 1197a. — Ürti-V.: entspr. 1, mit Bez. auf eine ‚Ürte' (s. Bd I 492, Bed. 5). ‚Es mögen die Ratsfreund (Ürtevorsteher), wann sie an Erhaltung Feuer und Licht zweifeln, den Verargwohnten beeidigen lassen.' Ndw. Ges. 1867. — Chirche^{n} *Cherechen-V.*: entspr. 1. Scherzh. für einen, der vor der Kirche steht (anstatt hineinzugehen): *Da und d^{e}. Barthi, gand no in d'Cherechen; men sūd-in^{s}dromm Ch.-vorsteher.* ATobler 1905 (Ap). — Vgl. Gr. WB. V 814. — G^{e}-meinds-V.: entspr. 1, mit Bez. auf eine ‚Gemeinde' (s. Bd IV 301, Bed. 1). ‚Haben die vier Höf ... gemainsamlich einen Gemaindtsv., mit Namen JBischof ab Holzrüte, und einen Schriber, JBueb ab dem Bergle, auf- und angenommen' 1724, G Rq. 1903 (Görschacherberg). Vgl. Gr. WB. IV 1, 3247. — Markt-V.: = *M.-Vor-Geher* (Bd II 199; dazu Gr. WB. IV 1656); vgl. auch *Vor-stehung*. ‚Vor den M-en oder -vorgeheren, welche aus zweyen jährlich mit einanderen im Præsidio alternirenden Obmänneren und 6 Beysitzeren bestehen und von dem gesamten Corpore der Kaufleuten durch Ballotiren

erwehlet werden, werden alle gemeine Kauffmannschaft betreffende Sachen unter ihnen, den Kaufleuten, behandlet.' Siml.-Leu (G). — Chilch-wich *Chilbi-V.*: aus der Mitte der Knabenschaft (etwa am Abend beim Mondschein auf einer Wiese vor dem Dorf) auf ein Jahr gewählter Beamter, der die Angelegenheiten des Jungvolkes zu leiten, namentlich über Sitte und Ehrbarkeit zu wachen hat und der das Vorrecht genießt, vor allen andern eine *Chilbimaitja* auf den *Chilbisunntig* zu wählen und für drei Stunden als Tänzerin ausschließlich in Anspruch zu nehmen GrPr.; Syn. *Platz-, Spil-Meister* (Bd IV 522. 529); vgl. AfV. VIII 96; EHoffmann 1913, 58. — Zehenden-V.: entspr. 1, mit Bez. auf einen ‚Zehnten' (s. d.). ‚In einem jeden Zehnten ist ein Zehntenrat ... Dieser Zehntenrat ernennt einen Zehntenv. und einen Statthalter. Der erstere ruft den Zehntenrat zusammen und führt den Vorsitz in demselben, ferner hat er auch für die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen zu sorgen und ist ... einer der Gesandten auf den Landrat.' Lutz 1827 (W); vgl. Bd VI 1595 o.

Be-: Pächter; Syn. *Be-ständer.* ‚Der B. des Post- und Bottenwerks.' B Mand. 1677 (noch ebd. 1749/61); vorher: ‚der B. und die Seinigen', ‚der Admodiatarius sowol als dessen Bediente.' ‚[Ein Gut soll dem] welcher ... dem Ama darumben am mehresten anerbieten würd, sechs Jahr lang verlichen werden, imitlest diser Zeit aber gegen mäniglichen dergestalten verpannet seye, das derjenige, welcher ... den B. einiger Weis behinderen oder schädigen wurde, zehen Pfund Pfening Straf erlegen solle.' 1681, G Rq. 1903 (GTa.). ‚Ist in Gmeindversamlung ... erkennt worden, ihr Acherumb diß Jahr in Steigerung und offenen Usrueff kommen zue lassen under folgenden Conditionen: ... Daß der Bestecher der Schwein [l. ‚den Schweinen'] genuegsame Huet zuegeben [solle].' 1683, BTwann. ‚Daß niemand zue Statt und Land einichen Lehenmann, B. eines Guts, Knecht oder Dienst annemmen soll', wenn Verdacht besteht, daß es sich um Täufer handle. B Wiedert. 1695; vorher: ‚Lehen bestehen [s. u. *be-stän*].' ‚Die Besteher oder Eigentumsherrn von Bäderen.' JJScheuchz. 1708. 1746. ‚Wann einer seine Häuser, Keller, Läden ... verliehen wolte, kan er solches nach seinem freyen, ledigen Willen ... tun; im Fahl aber einer das bedungene Gemach, Keller, Laden mehr nicht als ein Jahr auß behalten oder der Verlieher den B. oder Hausmann nicht länger darinn haben ... wolte, solle einer dem anderen das ein halbes Jahr zuvor ... aufzukünden schuldig sein.' Z Gerichtsordn. 1715. ‚Durch welche Fähl die Lehen oder Beständnussen eine Endschaft gewinnen und wie dem B. Ersatzung beschehen solle.' 1743, FMu. StR.; später: ‚wann aber ein solcher B. zu seinem Schaden und Nachteil von seinem Lehengut verstoßen wurde.' S. noch Bd IX 1032 M. (1738, Z). Bes. mit Bez. auf einen Zehnten; vgl. *Zehenden-B.* ‚Die Bestecher des Lohostorffer Zeendens.' 1686, BTh. Urk. ‚Der B. des Zeendens.' 1702, Z. ‚Einem Herren Obervogt [sollen] jährlichen von den B-en des großen trochnen Zehendens einhundert Wällen Stroh ... gegeben werden.' 1702, Z Rq. 1910 (ZAltst.). ‚Die B-e des Zehntens in Maur.' 1758, Z. ‚Die B-e dieser beiden Xden.' 1793, Z Embr.; vorher: ‚die Xdenbestehere.' — Mit-B.: Mitpächter. ‚Wir ... bescheinen hiemit für uns und unsere M-e hiesigen trochnen Zehenden, daß ...' 1739, ZEmbr. — Zehenden-B.: Pächter eines Zehntens; s. schon o. (1793, ZEmbr.). ‚Aus Frächheit der Xdenb-en' sei der Zehnten ‚an fremde Decimatores' abgeliefert worden. 1771, Z (Schreiben von Amtmann Lavater zu Cappel). Die Zehntscheuer wird jährlich den ‚Zehntenb-n' gegen einen Zins von 3 Mütt Kernen übergeben.' 1771/2, Hotz (Urk.) 1865. ‚Auf dissen 2 ersten Zelgen wird die Schatzung gemacht, so daß weder Zehndenb. noch jemand ander sich zu beklagen hat.' 1773, ZWth. Über Geschenke der ‚Zehntenbesteher' an den Amtmann von ZEmbr. vgl. HMorf 1896, 83. — Zoll-B.: Zollpächter. ‚Von unseren Z-en.' B Münzmand. 1729.

Üf-er-stê(h)i^{n}g f.: Pflanzenn., Gauklerblume, Mimulus ZÜst. — Die vorausgesetzte nhd. Bed. (vgl. Gr. WB. I 640) ist der MA. fremd. Die Gartenpflanze soll nach Dan. so benannt sein, ‚weil sie über den Winter eine tote Zwiebel zu sein scheint.'

Vor-‚stêhung' f.: (Markt-)Aufsicht; vgl. *Markt-Vor-stêher.* ‚Item ist auch ein Stadtammann [in Gr Chur], welcher mit 4 Zunftmeisteren alle Sambstäg den Metzgeren das Fleisch schätzen tuend [!] ... item über das Brott und anderer Victualien und des Verkaufs halben V. tuen sollen.' Sprecher 1672.

Staj—stuj.

Stīje(n), *-a* BBr. (PSchild), Gr. (Pl. *Stīji* und *-jinen*), Si. (ImOb.), *Stīe^{n}*, *-a* uW, G., Lö., „Steie, Stye BO.", *Stīge^{n}* ApA., *Stīg* Ap I., K. und lt St.; GoT. — f., in „Ap" in Bed. 1 b. **m.**:

1. a) „Steige BO.", Schweinestall BBr.; uW, G., Lö., (schlechter) Schweinestall auf der Alp BGr., Si. (ImOb.), ‚Pferch für die Schweine ApI., K.' (T.), Stelle im Kuhstall, die etwa Schweinen, bes. trächtigen, angewiesen wird ApA. (vgl. *Stīg-Lösi* (Bd III 1445); Syn. *Figler I 1* (Bd I 689). ‚Ara, stige.' Voc. opt. ‚Als dann vil swinstigen in der stat gemacht sind, die selben swinstigen, so an den strassen stand, die sol jederman dannen tuon hinan zuo dem nechsten heiligen pfingstabent ... Wer aber die stigen uff den pfingstabent nit dannen getan hat ...' 1431, Z RB.; vgl. OFecht 1909, 36. ‚Ein Staffel [auf einer Alp], darneben ein Schweinstygen, zue denen ich mich kart, kam dar und bin da blieben, hab mich in d Stygen tan.' XVII., DGemp. 1904 (‚Ein wahrhaftiges Lied von Nikolaus Ommli von Stanz in Unterwalden'). S. noch Bd VI 240 M. (1434, Z RB.; dazu eine weitere Zeugenaussage ebd. 890 u., wo ‚ein swinstigen'). — **b**) „viereckiger Verschlag, um etw. aufzubewahren Ap", ‚Bretterverschlag, zB. für die Kartoffeln, Rüben ApI., K.' (T.); GoT. — **2.** Vorrichtung zum Fischfang; s. Bd VI 427 o. (1506, Bs Rq.; Fischerordn.). — Amhd. *stiga, -e* in Bed. 1: vgl. Gr. WB. X 2, 1871; Diefenb.-Wülcker 864; Falk-Torp 1160 (*Sti II*); Martin-Lienh. II 579 (nur in *Gaus-stia*); ChSchmidt 1901, 340; Schm.^{2} II 743; Schopf 705; Lexer 1862, 240. St.s Angabe „m." dürfte auf einem Fehler beruhen; doch vgl. im folg., sowie *Sāw-St.* Das W. kennzeichnet sich heute (vgl. aber die Flurnn.) als Randwort, dessen östlicher Streifen mit den angrenzenden außerschweizerischen Gebieten zshangt. Flurnn. *Stjeini* BGr. *uf Stijeu*, G. *i-n-*; LEscholzm. (*Sti^{2}i^{1}je^{n}* m.). *Stia*, Häusergruppe bei WBinn. *Stije^{n}-Fēld* BG. ‚Steien-Fluh' UwE. ‚Styen-Hof' ZEmbr. (Postlex.). *Ober-Stije^{n}* BG. ‚Unter-Steien' BSchw. *Uh-Stige^{n}* SchMer.

Hüener- (*Hüender-* BO.) *Stie^{n}* BO. (lt St. und Zyro), *-Stīg* SL. (Schild 1863): „Hühnerstall." aaOO. *Der verhurotet Wälsch: Ay, jetz han-ig en bosen Wib.*

wenn ig nit g'leitig schwig, so sperrt-si-mich in's [!] H. und gibt-mer z'fresse nüt. Schild 1863. — Vgl. Gr WB. IV 2, 1882, Schm.² II 743; Lexer 1862, 240 (*Hamsteger*), auch den möglicherweise hieher gehörigen Flurn. Sp. 1511 o. (BSigr.).

Mord(s)-*Stu|je*ⁿ, *-a*: entspr. I a. — Nur als Flurn. auf Planalp bei BEr.: vgl. die Sage Schwzd. XII 42 ff. (*Was ist das für neu alte Hütten . . .*): HGisset 1869, 67 s. ferner ‚Verheerend und mordend zogen 1341 die Unterwaldner auf die große Scheidegg, sowie nach Habkern und Iseltwald ... Vom stattgefundenen Kampf [zeugen] noch Reste alter Wallen, wie man auch die verschiedenen *M.-stiji* bei den Stätten des Überfalls noch in einigen Trümmern erblicken will.' Bärnd. 1908, weiter ebd. 595 o.

Su|w- BSa.: FJ., *Saw-* BSi. (ImOb.), *Soa|w-* BO. (Zyro), Saanenmöser, *Säw-* BHk., *Säw-* BSi. (DGemp.), *Siw-* BGr., *Söi-* BGr. *-Stij(n)* BGr., Si. (auch lt ImOb.), *-Stiⁿ*, *-a* BHk., O. (Zyro), „-Stye BO.", *-Stigⁿ (-i-)* BSa., Saanenmoser, *-Stig* Ap (Steinm. 1804) f., in Ap (lt Steinm. 1804) m., *-Stigler* m. BGr.: (schlechter) „Schweinestall" (auf der Alp). aaOO. ‚Im Tale ... macht man gewöhnlich im Kuhstalle in eine Ecke eine gitterähnliche Einfassung, nur halb so hoch als der Stall, mit und ohne Bedeckung, und das heist der Saustieg.' Steinm. 1804 (Ap). ‚Personen, so des rychs stras und allmend mit süstigen, misthuffen ald andern dingen überbuwen und verschlagen.' 1530/3, Z RB. ‚Das ... sy [Nachtbuben] zuo Höngg dem predikanten daselbs ... ein süwstygen umbkert und ein schlyffstein inn ein galgbrunnen geworffen.' 1537, ebd. ‚Ein süwstigen einer syten hinden am kleinen Pfawen, zur andern sydten an A.s hus und höfli und an der dritten sydten hinden an dem schwarzen Garten gelegen.' 1539, Z. — Vgl. Gr. WB. VIII 1937. *-Stigler* BGr. (nach Angabe von Forstadjunkt Heß in BInt.) beruht auf Anlehnung an *Figler I* (Bd I 689). Flurn.: *Saⁿ-Stou* FSs. (GSaladin 1923).

Schwi|w-*Stiⁿ*, *-a*: = dem vor. PAl.: W, so Lo. (vgl. Lötschen 1917, 124/5; mit Abbildg), Vt. ‚Umb die swinstyen. Wir hein ouch gesetzet ... wer dehein swinstal vor sinen türen von nu hin hat, der sol darumb varen 1 manod von unser stat und 1 pfd geben zuo einung.' 1313, B StR. ‚Ouch sol nieman von G.s sagen uf kein bigen, swinstigen noch mistwürffe nicht machen noch haben unz an Gamlikons müle.' 1417, Z (Sihlamt). ‚Es sol ain espan sin zwüschen HWolfs hus und des Erzingers schwinstig am Wasen.' SchBuchb. Offn. 1433. ‚N. von Spreittenbach hatt empfangen den hoff ... mit semlichem geding, daz er den hoff in eren haben sol nach lantsrecht, den spycher sol er teken ... und die swinstig sol minen heren ouch gewertig sin und zuo dem obgenanten hoff ouch gehören.' 1453, Z (Probsteiurbar). ‚Die Z. hette och ein swinstigen an dem garten.' 1453, AaB. Urk. ‚Der Sager sye mit im in dem hus gewesen und als sy die stägen abgiengint, wuste die Sagerin uß der swinstigen an inn mit bösen worten.' 1475, Z RB. ‚Als dann B. selig hinder sinem hus am Rennweg uffem rein gelegen ein schwynstig gebuwen.' 1513, Z RM. ‚[Streit zw. F. und B.] von wegen des höflis, so hinder irer beider hüser, namlich zum Storchen und Mülirad gelegen ist, da F. vermeint, das dasselb höfli allein zuo sinem hus zum Müllirad gehörte und wiewol B. ein schwinstyg da hette, so were doch dieselb schwinstyg V., der B.s vorfar gewesen wer, von sinem vatter F. von früntschaft wegen ... bewilgt.' 1517, ebd. ‚Wer schwynstigen, hüenerhüser oder ander gebüw hinder sinem hus an der statt ringgmuren hab, daz er sölich von der muren so widt dannen tüeig, daz ein wagen zwüschent sölichem und der mur muge gan.' 1523/6, Z RB. ‚Ein hus und hofstatt und trotten zuo Erlibach ... und schwinstigen.' 1527, Z. ‚M. hat 2 tag an der brugg [s. Bd V 542, Bed. 4a] und schwinstig gemacht.' 1533, ZGrün. Amtsrechn. ‚Das R. wol uf das sy[n] buwen möge, doch sol er nit ferer gegen dem Sch. hinuß buwen, denn wie ietz der fürschutz ist, und soll uf der schwynstyg ain halben schuoch harinwert .... farren.' 1543, Sch Ratsprot. ‚Er habe es in ein Schwynstyen heißen gehen.' 1692, BSa. Chorger. S. noch Sp. 1556 (1431, Z RB.; XVII., DGemp. 1904). — Spätahd. mhd *swinstīge*; vgl. Schm.² II 743.

Ziger-*Stīg*: viereckiges Behältnis, in welches der ‚Ziger' in den Sennhütten übereinander geschüttet wird Ap. ‚Der Zieger wird [auf der Alp] in einem viereckigen Verschlag, den man Ziegerstig nennt, sehr ekelhaft auf einander geworfen und am Ende verteilt und roh verspiesen.' Steinm. 1804 (GRh.); vgl. FAnd. 1898, 481.

Sta(e)k stu(e)k.

Vgl. die Gruppen *stach* usw., *stag(g)* usw.

Stack I m. Nur in der Verbindung *im St. sīⁿ*, übersättigt sein (und daher nicht mehr essen mögen, zB. nach einem großen Schmaus) U, so Altd. — Rückbildung aus *stecken* (s. d.) wie *Schlack* zu *schlecken* (Bd III 639. 641), *Satz* zu *setzen* (Bd VII 1517. 1604) ua.

Er-: = dem vor. GrMal. (nur vom Vieh), Pr. *Bist im E.?* zu ‚einem, dem der Appetit mangelt' GrPr. — Zu *er-stecken* (s. d.).

stacke|n I: voll füllen, stopfen B lt Id. (‚arcte complere'), Zyro; L (Ineichen). — g^e-stacket (*-gg-* Uw nach ä. Angabe), in Bed. 1 in AaWohl. *g'stärket*, in Aa auch *g'stackig*, in B tw. (auch lt Zyro) auch *g'stacketig*: **1.** *g'st. (voll)*, gestopft voll, so von einem Gefäß, Sack odgl., einer Räumlichkeit Aa, so Wohl.; B, so E., G., Si., Stdt, Twann und lt Zyro, AvRütte; FSs.; L, so E. und lt Ineichen; Schw, so E.; S, so G., Rech.; Uw; Synn. *gehäuft* (Bd IV 1645), *-haufet* (Bd VI 720), *-hauet I* (Bd VII 650), *-stockt*, *-stofen*. *Der Sack isch g'st. voll* B (Zyro). *Sämichlaus, chum roll, roll, roll, hescht dⁿ Sack g'st. voll!* SHämmerli-Marti 1913. *Er hat mer grad e sibe Chrischtⁿ umen Eggⁿ umen g'hout und die ischt fascht ganz g'st. voll g'sīⁿ.* JHofst. 1865. *All Bänk sīⁿ g'st. voll g'sīⁿ.* EFischer 1922. *Er ... schüttlet-si* [die Goldstücke] *im H. iⁿ Filzhuet, g'st. voll.* ebd. *D'Chilcheⁿ ischt g'st. volli g'sīⁿ* B (Zyro). *D'Stuben ischt gradeinischt g'st. voll g'sīⁿ.* SGfeller 1911. *D'Chruzeⁿ* [s. Bd III 937] *ist der ganz g'st. voll g'sīⁿ.* Dottrau 1883. *B'sungerbar ... sīⁿ die Spuswirtschafteⁿ so g'st. voll, was numeⁿ inneⁿ mag,* am *Meitschimäret z'Bern.* JHofst. 1865. ‚Morgen ist der ganze Märit g'st. voll.' Gotth. II; ‚ist der ganze Markt überfüllt.' 1850. ‚Es ist g'st. (gedrängt) voll g'siⁿ inneⁿfert uⁿd noch viel syⁿ usseⁿfert g'siⁿ uⁿd heiⁿ g'wartet, das ist ein Zauberspruch für Krämerhaus und Wirtshaus, für Doktorhaus und Gotteshaus.' ebd. XXI. *Eⁿ g'st.-voller Sal.* EBalmer 1924. *G'st. voll Lüt* AaWohl. *'s Chuer, wel d'Sunneⁿ sīⁿ ganz g'st. voll Lüt g'sīⁿ.* EKilchenm. 1926. *Dert inneⁿ* [im Wartezimmer des Schuldirektors] *ischt alles g'st. voll Lüt g'siⁿ.* EBalmer 1925. *Wo-mer īneⁿ*

chomen, ischt d'Gaststube[n] g'st. voll g'sī[n] von Lüte[n]. JReinh. 1901. *Er ... het der Platz vor dem Rathūs g'st. voll Lut g'funde[n].* RvTavel 1913. S. noch Bd VII 58M. (RBrandst.). *En simpeli Fischerbarche[n] ischt g'st. voll Derfer.* Bärnd. 1922. *An der Furabrud und Sunntige[n] ischt sīns Hüsli g'st. voll von Taunere[n] g'sī[n].* JHofst. 1865. *So ischt de[nn] der soginant Wībermäret* [in Bern] *so g'st. voll G'mües, dass-es eine[n] nume[n] Wunger nimmt, wer das als ässe[n] will.* ebd. *Der Schaft hanget jo g'st. voll Sache[n].* LWenger-Gfeller 1916. S. noch Bd IV 1319M. (Hofst. 1865); IX 1657M. (Gotth.). Auch: *Es ist g'st.* Aa. *Potz tūsi[n]g, wie hocket dā alles g'stacketig ufenandere[n]!* im Wirtshaus. Dorfkal. 1870. Neben Synn. ‚Da [am *Schafschī²d*] reihten sich auch *es Totze[n] Chrōme[n]* an einander ... und alle waren *g'st. und g'stungget voll.*' Bärnd. 1911. *Wen[n] ër* [der Altertümersammler] *mit-mene[n] gliekli[n] freie[n] Tag sī[n] Sammelsack g'st. und g'stunket voll zue-n-im'brocht het.* ebd. 1922. *D'Chilchen ischt g'st. g'raglet voll g'sī[n].* RvTavel 1913; s. auch Bd VI 720u. *D'Stube[n] ist g'st. g'stumpet voll g'sī[n].* Lienert 1888. — **2.** ‚(dicht) geronnen' BU.; Sch. *G'st-s Bluet* BE.

Die verbalen Formen sind wohl erst aus *g'stacket* rückgebildet oder erschlossen, das sich als denominative Bildung zu *stack* i. S. v. (durch Fülle) steif, fest (vgl. die folg. Sippe) stellt, sich aber mit *g'stackt* als Ptc. zu *stecken* (s. d. mit Anm.) berührt. Vgl. auch die Anm. zu *stacken II.*

ī[n]-. Nur ī[n]-g[e]-stacket (*-gg-* Uw): = *ge-stacket 1. I. voll* AvE. †: L (Ineichen); Uw.

b[e]-: „voll füllen, stopfen L" (danach wohl bei Joh Mey. 1866). Vgl. *be-stacken (-stackt).*

Stacket[e] f.: ‚dichter Haufe von Menschen, Schafen udgl.' B (Zyro), ‚conferta copia rerum, hominum.' Id. B.

stackig I: ‚densus.' Id. B. Etym. eins mit *stackig II.*

stack I stach. Nur in Hals- stache[n] m. (Pl. *-ne[n]*): Halsstarriger ArH., M.; vgl. *h.-starr. Er well die H.-stachne[n] g'rad verschüße[n].* HKFrick 1900. — Vgl. Gr. WB. X 2, 408/9. Nbform zu *stag* bzw. *stagg* (Sp. 1480/1, wozu als Nachtrag *staggs*, eigensinnig Z lt Grob; vgl. zur Bildung *scheps* Bd VIII 1094; nur aus technischen Gründen von der vor. Sippe getrennt.

stacke[n] II (s. *umen-st.*), *stackne[n]* BSa., *stäcknen* BLau., Sa.: (mit steifen Beinen) gehen. aaOO.; bes. mit Richtungsbestimmung. *Spätlochteg em Nāchmetag est A. gān Stiere[n]dungel g'stäckned.* Chr. Reichenb. ‚[Der Schafbock] *chunnt darhar z'st.* als Urbild eines menschlichen *Hochmuetsstacke[n]* [s. Sp. 1561].' Bärnd. 1927. — Vgl. *stacken I* und zur Bedeutungsentwicklung *hangen* (Bd IV 1640ff.), auch *stagen II, staglen* (Bd VI 717, 720). Statt *stackn[n]* ist möglicherweise *-ĕ-* anzusetzen: vgl. *stëcken II.*

ume[n]-*stacke[n]*, in ZKn. auch *-stackle[n] I*: herumtreten ZKn. (s. Bd I 936o.; Syn. *d'Furche[n] vertanze[n]* ZO.), ‚wie ein *Stack* [s. d. Anm.] umhergehen' Ndw (Matthys). — Die Def. von Matthys bezieht unser W. etymologisierend (steif wie ein Bock) auf *Stack II*; vgl. auch das folg., sowie die Belege aus Bärnd. 1927 unter *stacken II* und *-stackt.*

stackig II: ‚wie ein *Stack*, man denkt sich etwas Steifes dabei' Ndw (Matthys). — Vgl. die Anm. zu *stackig I.*

stackocht: ‚steif, fest, gespannt, von Tuch, Papier, Blech; Gegs. zu weich, biegsam *(lūrocht)*' BLau. ‚Steckköpfig', eigensinnig, vom Schafbock: ‚Als *st-s Tier* entfernt dieser sich, *wen[n]'s-mu drum ist*, von seiner Herde.' Bärnd. 1927 (BSa.); vgl. unter *Stack II 1b.*

stack II: „unfruchtbar U", „entmannt LE." (St.²). — Auch diese Sippe ist etym. identisch mit der vor., die ihrerseits volksetym. mit ihr in Zshang gebracht wird (vgl. die Anm. zu *umen-stacken*). Die Bedeutungsentwicklung steif > unfruchtbar (zunächst wohl unbeweglich, untätig) ist nicht ohne Parallelen; vgl. etwa *Stær II* bei Falk-Torp 1197 (nhd. ‚Star, starr': got. *stairo*, ahd. *stëro*, gr. στεῖρα, lat. sterilis), dazu unser *Stërlen*, ferner *Spuche[n] : Spache[n]* (Sp. 44. 25), auch LTobler 1887, 109.

Stack II BE., Gr., Hk., Ha., R., Sigr.; L, so E. (lt Frehner auch *G'stack*); Schw, so E.; Ndw; ObwSa.; UwE.; U; W, *Stacke[n] I* BFrut., K., Sa., Si. und lt Zyro; F, so J.; TB.; WG., „Stack, Stacken B" (auch lt St.[b]); „VW"; ‚LE.; Obw' (St.[b]) — m., in B lt Zyro **f.**, Pl. *Stacke[n]* FJ.; Ndw (Matthys); U; WG., Dim. *Stackli* BSa.; FJ.; GrNuf. (*-gg-* lt Trepp), *Stäckeli* BStSteph. (KL.):

1. a) verschnittener (Ziegen-, Schaf-)Bock BGr., Hk., Ha. (schon 1729); vgl. FAnd. 1898, 568; Syn. *Schiner* (Bd VIII 831). *Dier heit-mer noch nie nīd g'gën, nid es man en St., dass-ich mit mīnen Fründen mich hätt chennen gefrewwen,* Übers. von Luk. 15, 29. Dial. (BGr.). ‚Daß er ein Stacken zeichnet, der nit syn.' 1630, BSa. Chorger. Einer habe am letzten Gallenmärit ... einen ‚Stacken' gemetzget. wohl XVIII., BLau. Chorger. (Bund S. 1905). Spec. α) vom Ziegenbock BE., Hk., Ha., R.; L, so E. (auch lt St.[b]); Schw, so E.; TB.; Ndw (auch lt Matthys); U; W, so G.; Synn. *Heil-Bock 1, Schīn-Bock, Benz I 4c* (Bd IV 1129. 1131. 1409). ‚Die Staken, das sind kastrierte Ziegenböcke, bleiben den ganzen Sommer sich selbst überlassen in den höchsten Alpen, werden hier fett und liefern im Herbst ein vorzügliches Fleisch.' FGStebler 1903. Vgl. auch Fankh. 1887, 43b. — β) vom Schafbock, „Hammel" B, so Frut., Si. (auch lt ImOb.); FJ.; VW (auch lt St.); UwE.; W; hieher (eher als zu b) auch die folg. Angaben: ‚Schafbock' BK., Sa.; FJ.; UwE., ‚Widderschaf' BSa., Si., ‚aries.' Id. B; Syn. „Stacken-Bock U" (St.²), ferner *Urfer I, Frisching 1* (Bd I 443. 1332); *Heiler 2* (Bd II 1147); *Benz I 4αβ* (Bd IV 1409). *Es ist e[n] St. vo[n] der Flueh abe[n]g'hit* BSi. *Nani, nani, Chindli, schläf, der Att ist i[n] de[n] Wannen* [Name einer Alpweide] *und hüetet d'Schāf, es wißes und es schwarzes; d's schwarzen ist es Stäckeli, d's wißen ist es Öweli, b'hüet-mer Gott mī[n]s Fröweli!* KL. (BStSteph.). — **b)** unverschnittener Schafbock BSa. (meist in Verbindung mit *ganz*; vgl. Bd II 385, Bed. 2), ‚das ganze, unverschnittene [Schaf-]Männchen, der Widder' BSigr. (Alp. 1808). ‚Die Aufzucht gilt zunächst dem männlichen Tier, dem Hengst, dem *Barg*, dem *Muni*, dem *Bock, Böckel*, dem steckköpfigen *St.* als dem Schafbock [s. d. Forts. unter *stackocht*] ... Wie *stacke[n]hornigs Bapīr* aus dickem, filzigem Karton, das sich nicht glatt falten läßt, *lāter sich geng wider uf.*' Bärnd. 1927; später: ‚den verstümmelten Tieren stellt man gegenüber *der ganz St., der ganz Bock* als Genossen zB. des *Muni.*' — **c)** in GrNuf. *Staggli*, unfruchtbare, ein- bis zweijährige „Ziege, die keine Milch gibt", ‚Zwitter' BHaslib. und lt St., St.[b] (für Si. von ImOb. abgelehnt); GrNuf. (Trepp); ObwSa.; „U" (St.²); vgl. FAnd. 1898, 569; Synn. *Gusti I 2* (Bd II 494); *Zwick. Ha[n] dio z'māl g'ha[n] sëchs Chioli, zwelf Güißli und e[n] St.* ObwSa. 1902; mit der Erklärung ‚Zwitter (von den Ziegen).' — **2.** a) ‚unfruchtbarer Mensch Obw' (St.[b]). — **b)** als Schimpfwort Ndw; UwE. *Dui St. dui!* Ndw (Matthys). — **c)** (auch *Frutig-St.*) Spitzname der Frutiger BO. (Zyro); vgl. *Thuner-Stier.*

Zyros (seinerzeit von ihm bestätigte) Geschlechtsangabe

kennt doch wohl auf einem totwa durch die Pluralformen bedingten Fehler. Unklar sich als selbständiger Verkürzung der Verbindung mit *ganz* bzw. *Hod-*. Bei 1c ist die Bedeutungsentwicklung durch den Gegs. zum milchgebenden Tier bedingt.

Hod-: = dem Vor. 1b BFrut., Lenk, St. *Sy sitzt als Laban Hodstacke*, sehr viel. überreich BLenk; vgl. I. Mos. 30, 30ff. Hoch-mueter-, entspr. 2b, hochmütiger Mensch; s. Sp. 1559 (Bärnd. 1927; BSa.).

stacke^{n} III LE. (lt St.^{b} und BSG. VII), stackle^{n} II. ebd. (lt St., St.^{b}, Zyro): „entmannen, zumal von Schaf- oder Ziegenböcken“. aaO.; Syn. *heilen II* (Bd II 1145), wo weitere Synn.; dazu auch *d'Natür üsschnide^{n}* LE. (vgl. Bd IX 1111, Bed. 1α).

Stackel, Stachel II: **1.** *Stach²el*, in GRh.; TB. *-il*, m., *Stach²le^{n} I* **f.** oTh (JHirth; in Bed. a; 2). Pl. *Stach²le^{n}* AP; B; Th, Pim. *Stach²ch* BSigr. a. wie nhd. Stachel AP; Bs; GRh., Wb., W. (selten); TB.; wohl nirgends volkst.; dafür *Dorn* ua. α) an Tieren; vgl. *Stachel-Schnëgg* (Bd IX 1197). 1) am Igel B; Th. *Warum der Igel Stachle^{n} het?* FMoser 1926. *Der Igel heb keini lange^{n} Zä^{n}, defür sei er denn mit Stachle^{n} versehe^{n}.* AHuggenb. 1924. Am Stachelschwein; vgl. *Stachel-Schwī^{n}* (Bd IX 1903). ‚Von gestalt des dornschweins ... Die ersten seine stachlen fahen an mitz auff dem rugken und an den seiten ... So es in sein nästlin gon wil, laßt es die stachlen nider ... Seine stachlen spitzen sich obenauß wie ein nadlen.‘ Tierb. 1563; später: ‚seine stachlen sind guot zuo zänstüreren.‘ ‚Mörschwinen stachlen zuon bensel 9.‘ vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907 (Amerbachsches Inv.). — 2) an Fischen. ‚[Der Karpfen] hat nur sechs Floßfäderen ... hinder dem Gefüehrloch, eine mit einem starken, stächenden Stachel, eine oben auff dem Ruggen ... hat auch ein solchen sägechten Stachel.‘ JLCys. 1661. S. noch Sp. 1313u. (EKönig 1706). 1314M. (JLCys. 1661). — 3) an Insekten, bes. Bienen GrS.; Syn. *Angel I 1* (Bd I 328). ‚Aculeus, Stachel, Angel eines Bienleins.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Wann ein Bienlin jemanden sticht und seinen Stachel in der Wunden läßt, so muß es sterben.‘ Anhorn 1674. ‚Die Bienlein ... brauchen ihre Stachel oder Angel, wo es die Not erforderet.‘ 1693, Z. ‚Der Scorpion spitzet seinen Stachel und Mars wiel[!] trachten, solchem eine blutige Schlappen zu machen.‘ SKal. 1927. — β) an Pflanzen 1) i. S. v. Dorn; vgl. *Stackel-Ber* (Bd IV 1473; in AP *Stach¹el-*, in GRh. *Stahil-*). ‚Alle Blätter [einer Art von Ficus ind.] seind mit kleinen spitzigen Stacheln besetzet, welche in der Hand dessen, der sie unbedachtsam anrühret, nicht ohne Schmerzen hangen bleiben.‘ EKönig 1706. Im Bild: *Es manifestiert Chatte ist vom Jura bis ge^{n} Luzern, e^{n} breite^{n} Grabe^{n} zwüsche^{n} Bern und Zürich ... e^{n} Lebhag mit Dörn und Stachle^{n}, daß si d'Hang und chuu Samestreckle vor heidne Sole, die große^{n} Herre^{n}*, im Bauernkrieg von 1653. WStaender 1928 (B 2) *Glaren-Stachels* kommen beim Binden der Weizengarben Hautausschläge erzeugen BSigr.; vgl. *Laren III 1* (Bd II 1379/80). 3) *spinosa, prostrata* St. Pflanzenn., Hauhechel, Ononis spinosa B (Durh.). — γ) spitziger (Eisen-)Stift. Zum Vernageln des Zündloches: ‚Uff unserer Syten seyen mehr nit gepliben als zwei durch Verwahrlosung, in dem sy die Stuck vernaglet und den Stachel hinein geschlagen, dasselbig loßgegangen und sy beidte gleich zue Todt geschlagen.‘ 1641, Z. Insbes. = *Stëft b* (Sp. 1465). 1) an einem Pilgerstab; s. Sp. 1041 (1464, Bs JB. 1911). — 2) an der *Schalte^{n}* (s. Bd VIII 709, Bed. 1a); vgl. 2. ‚Der Flusschiffer unterscheidet, der *Wandle schalte*‘ oder *der breit Schalte*‘ mit zwei *bräite^{n} Zänd* von der gewöhnlichen Schiffsschalte. Alle Schalten zeigen einen eigens geformten *Hogge^{n}* oder wie bei den Pontonieren einen *St.*‘ Bärnd. 1922 (BÄgerten). Auch zweizackig: *Zo de^{n} Schalte^{n} nenntme^{n} öppen zächzëhe^{n} Schueh langi escheni Stange^{n}, macht on^{d}e^{n} here^{n} en iseni zwazinggegi St. ond obe^{n} hëre^{n} en schachlange^{n} Schacht.* JHirth 1780. b) *Gart I 1* (Bd II 432; s. schon dort die Belege aus Fris.; Mal.). ‚Incentivum, ein reizung, ein stachel oder gart.‘ Fris. ‚Der stachel oder gart, incentivum, stimulus, centrum, aculeus.‘ Mal. ‚Stimulus, ein Stachel, Stupfrueten, Gerten.‘ Denzl. 1666/1716. Bildl. ‚Daß ich mich nit überhüebe der hohen offenbarungen, ist mir ein stachel dem fleisch geben worden, namlich ein engel des tüfels, der mich mit füsten schlüege.‘ LLav. 1569; ‚ein Pfal.‘ 1670; nach II. Cor. 12, 7 wo ‚ein pfal.‘ 1589, ZBib.; gr. σκόλοψ. S. auch das syn. *Sticher* (Sp. 1308o.; 1530. 1589. 1772, I. Cor.; danach auch bei Keßl.).

2. *Stackel* Gl (*-gg-*), so Mühl.; GSchmer.; Schw Lach.; Z, so Kn., S. (Horg., Männ. usw.) und lt Spillm.; Joh. Mey 1866, *Stach²el* BStdt (RvTavel 1904), Twann (Bärnd. 1922), „Stackel, Stachel G; Z“, Pl. (Dat.), stachtlen‘. 1469/70, BHarms 1910 — m., = *Schalten 1a* (Bd VIII 709). aaOO.; Synn. auch *Rueder 2* (Bd VI 633); *Stogel 1b*β (Sp. 1544/5), ferner *Stachel-Gable^{n}* BAarw. (Bärnd. 1925, 103); vgl. auch Klunzinger 1892, 114 (mit Abbildg). *Uf ^{d}em hindere^{n} und uf ^{d}em vordere^{n} Grause^{n} vomene^{n} Ledischiff häd's en St. g'ha^{n} zum Schalte^{n}; dë^{n} uf ^{d}em vordere^{n} händ s' 'brucht bim Zuefare^{n}, das^{s}'s ^{d}em Schiff de^{n} Gang g'na^{n} häd und's nüd a^{n}'pütscht ist a^{n} der Mur, dë^{n} uf ^{d}em hindere^{n} händ s' zum vordere^{n} zue nach 'brucht bim Abstoße^{n}* ZHorg. ‚Unter Leitung der unterzeichneten [Gantbeamtung] bringt Herr P., Schiffer, im Unterdorf ... auf öffentliche Versteigerung ... Segel, Segelseile, Starkel [!], Schiffketten, Bretthacken und andere Schiffsgerätschaften.‘ Z Amtsbl. 1863 (ZMänn.). ‚Im Umzug [des ‚Puntenierfahrvereins‘ Ligerz] folgte die Fahnenwacht: ein *Riederli* (kleines Ruder) und ein *St.*‘ Bärnd. 1922. *Si löst d's Schiff und nimmt der St. i^{n} d'Hand.* RvTavel 1904. S. noch Bd VII 1380o. (1889, Anleitung zum Fahrdienst der Pontonniere). ‚Es klaget J. uf B., daß sich füegte, daß er swiren wolt slachen uf dien legren [Orten für Reusen], die im unser herren gen hatten: do sprach B. zuo im: und daß du ein streich tuost, so tuost ouch niemer kein me, und nam ouch den stakel in bed hend und stalt sich als frevenlich gegen im.‘ 1384, Z RB. ‚M. [klagt] uf W., daß der ... von im geret und in gezigen hät, er sye an dem sunnentag vor Sant Thomans tag ... umb mitte nacht mit andern sinen gesellen uf der Lindmag zwischent Wipchingen und dem Hard an inn mit dem schif gefarn und hab in da mit dem stakel geslagen, daz er us dem schif fiel.‘ ebd. ‚M. d[icit], das er in sinem hus was und hort neiwen an dem wasser vast toben, also lüff er an daz fenster und luogt, was es wer; do sach er wol, daz der R. zuo dem Sch. stach mit einem stakel dristung.‘ 1426, ebd.; s. auch Bd IX 1432u. und vgl. den Anf. Bd VIII 1201M. ‚Des loufft H. in das hus und zukt ein stakel, wüst damit gegen im ... Also do er sach, daß er mit dem stakel nütz schüeff ...‘ 1434, ebd.; vgl. die Forts. Bd VIII 394u. ‚Da sye R. in einem schiff zuo im komen und habe zuo im geredt: was hast du da ze machent? Da rette der B.: ich machen min fach. Rette der R.:

du hast nützit da ze machent ... Da neme B. sinen stackel in sin hand und rette: du heist mich yemerdar lugen und lugest aber du. Da schusse der obg. R. sinen stackel gegen im ... Er zuckte sinen stackel ouch.' 1463, ebd. ‚30 lb. 3 ß 10 d. umb steinschiff myesz, hefel [Hebel], ruoderboum und den steinknechten und umb stachtlen [usw.].' 1469/70, BHarms 1910; ‚3 ß 8 d. umb zwo stechelstangen den steinknechten.' 1492/3, ebd. 1913; ‚1 lb. 5 ß umb stechelnstangen, item 4 ß umb stechelruodern den steinknechten.' 1493/4, ebd. ‚Der stackel (‚stachel.' Fris.) oder stoßstang der schiffleüten, damitt sy die tieffe des wassers erfarend.' Fris.; Mal. ‚Das die zwen stackel [als Besitzerzeichen] uff das ruoder geschnitten und nit daruf brännt, wie sy es fuernd.' 1567, Z RM. ‚1577 auf den 2. tag julii habend die schiffleut in der Scheldt nit weit von Antorf ein walfisch gefangen ... Ist mit großem gwalt, spießen, stacklen etc. getödt worden.' Llav. 1582. ‚So der Mensch in Für- und Wassersnot nit empfachen, fassen und bruchen mag dasiehnige, so man ihme darwirfft, Seil, Stakel und Stangen.' JJBreit. 1616. ‚Die mit erforderter Artiglerie ... 4 Stachlen und 28 Ruederen ußgstaffierten beide große Kriegsschiff.' 1664, Z. ‚Stachel der Schiffleuten, contus.' Denzl. 1677. 1716 (dafür ‚Schiffstange.' 1666); auch Vestib. 1692. ‚Die zu diesem [Feuer-]Schiff geordnete Männer sollen ... ire Stackel und Ruder mit sich dahin bringen.' Z Sturmordn. 1772; auch noch Z Feuerordn. 1809, 8. S. noch Bd IV 1876 M. (1400, Z RB.; später: ‚und sluog den St. mit dem stakel'); VIII 1311 M. (1423, ebd.; vorher: ‚als L. und der Z. enander mit steken und mit ruodern geslagen hand').

Spätmhd. *stachel* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. X 2, 381/9; Martin-Lienh. II 571 (*Stachel* m., *Stachle*ⁿ f.); Fischer V 1613 (*Stachel* D, zu Bed. 2 (obd.) Gr. aaO. 409; Schm.² II 725 (*Stackel*); Schöpf 696 (*Stackl* mit *a* s. *a*; in Bed. 1 a?); Unger-Khull 567 a (*Stackeln*, auch *Instachel* bei Martin-Lienh. aaO., ferner ahd. *stacchalla*, cuspis, fustis, sudes, zum Ganzen auch die verwandten Sippen von *Stäggelen I*, *stacken I*, *stack I* und *II* mit Anmm. (Sp. 1553, 1558/60). Es ist bei uns von Anfang an nicht recht volkst.; vgl. auch ASchütt 1908, 72; KBachmann 1909, 79/80, ferner *stachlen*. Für Bed. 2 ist weitgehend etwa auf *Sassen* mit Anm. (Bd VII 1379/80) zu verweisen, doch lebt sie (in der Form *Stachel*) auch im Aargebiet; für die ältere Zeit wird sie durch den Beleg 1469/70, BHarms 1910 ferner für die Rheinschiffahrt erwiesen (vgl. auch die Angabe für ZBül. unter *stachlen*). Die Formen mit *ch* und *ck* lassen sich auf eine Grundform (*stahhil*) zurückführen (vgl. etwa *Acher*, *Acker* Bd I 66 u.); die schriftdeutsche Verteilung (in Bed. 1 nur *ch*, in Bed. 2 meist *ck*; so auch außerschweiz., vgl. o.) rechtfertigt allerdings die Annahme einer morphologisch verschiedenen Form (urg. *kk*) für 2. ‚Stackel' Hausn. ZStdt † (im XIX. auch ‚Stachel'; schon 1546; ein andres an der Schipfe gelegenes, 1564 dem Fischer Waser gehörendes Haus dieses Namens heißt später ‚zum Lachs', auch ‚zum großen Salm').

Schiff-*Stachel*: dem Vor. *D's Trueli het der Sch. uf der Achsle*ⁿ *'treit, es het doch wellen e*ⁿ *Waffe*ⁿ *ha*ⁿ. RvTavel 1922 (BStdt). — Vgl. ‚Schiffstakel' bei Gr. WB. IX 102.

Stacken II m.: Stecken; Syn. *Stagel 1a* (Sp. 1480). ‚Er [ein Ermorderter] habe ouch sonst kein ander gewer dann ein st. bi im gehept, so ouch da [vor dem Gericht] ligge.' 1546, ZKyb.; vgl. den Anf. Bd VI 1085 M. ‚Mit dem der groß Schad zu den Gemeindhölzern zugefügt mit Abhauen der Stacken und anderem Holz, das zu diesem unmäßigen Inschlag und Zühnen gebraucht, auch abgestellt und verhüet wurd.' XVIII., ThHw. Arch. (nach einer Urk. von 1594). Unterschieden von ‚Stöcken': ‚Welcher ... über die March seines Guts auf ein Almend den Zaun stellt, der soll gestraft und ein jeder Scheyen oder Zaunstecken mit dreien Pfunden Pfennigen gegen dem Oberamtsmann abgelegt und gebüeßt werden. Doch sollen allwegen ein paar Stacken in einem Klobzaun für einen Stecken gerechnet und mit dreien Pfunden Pfenningen abgelegt werden.' BE. Landrecht 1659. — Vgl. Schm.² II 725 (*Stack*); Fischer V 1619 (*Stak*ᵉ ‚Stumpf abgehauenen Holzes' ua.), ferner (mit anderer Kons.-Stufe) das in nd. MAA. verbreitete syn. *Staken* bei Gr. WB. X 2, 568/9.

Bŏn-*Stacke*ⁿ: Bohnenstange; nur im Vers: *Sticke*ⁿ, *Stöcke*ⁿ, *B., Kiriß, Kariß* [usw.] Z. — Wohl lediglich junger ‚Ablaut.'

stackeren stacheren: ein Schiff mit dem *Stackel* (s. d., Bed. 2) vorwärts (bes. stromaufwärts) bewegen; Syn. *stacklen 2a*. ‚[Der Schiffer, der in der Limmat] mühsam aufwärts stachert.' JTobler 1790. — Vgl. (md. nd.) ‚stackern, stakern' bei Gr. WB. X 2, 450. 592 in verwandten Bedd.

stacklecht sta(c)h(e)lecht, ‚stachlich', *stachlig* BsStdt; BStdt (RvTavel 1913): entspr. *Stackel 1*, wie nhd. stachlig; nicht volkst. ‚Steinbrachsmen ... söllen im leich wyß und stahelecht werden, werden die selb zyt nit gelobt.' Gessn. 1556. ‚Aculeatus, spitzig, stachlecht.' Denzl. 1666/1716. ‚Daß man solle gießen die bezauberte Milch ... in einen Schweintrog und schlagen und peitschen mit stachlechten Hagendornen darauff.' EKönig 1706. Bildl.: *Alles ei*ⁿ *einziger st-er, viltüse*ⁿ*df üeßiger Lüb*, von einem Kriegsheer. RvTavel 1913. Uneig., von spitzigen Worten: ‚Daz uns daruß [aus einer unrichtigen Darstellung des Verlaufes der Schlacht bei Dornach] gegen denselben ... von Bern und allen den iren merklicher großer unwill erwachsen und vilerley stachlicher worten zuogezogen ist.' 1499, Dorn. 1899. — Vgl. ‚stachlicht', ‚stachlig' bei Gr. WB. X 2, 405/7.

stackle^{n} III, stach²le^{n} III: 1. *stach²le*ⁿ, entspr. *Stackel 1*, wie nhd. stacheln, ‚stimulieren, reizen, spornen' B (Zyro); vgl. die Anm. — **2.** *stackle*ⁿ Gl; ZBül., *stach²le*ⁿ B, so Aarw., Biel, Stdt, entspr. *Stackel* 2. **a**) = *stackeren*. aaOO.; oft mit Richtungsadv. *Chrüsdick isch*ᵗ *es am Wasser g'stande*ⁿ, *dert wo vo*ⁿ *Zit zu Zit es Schiff oder es Floß g'hüfetvoll Möntschen abg'stoßen und übre*ⁿ *g'stachlet worden isch*ᵗ. RvTavel 1922. ‚Es waren in einem Kahn Leute, die aus Leibeskräften gegen das Land zu stackelten und dennoch das Schiffli kaum vom Platz brachten.' Z Kal. 1816. Bildl.: ‚Ich fassen die sicherste Hoffnung von euch, ihr Professores, Hospites und Præceptores, daß ihr mit Freuden stachlen, ruderen und wo es wol oder weh tut, helffen werdet.' AKlingl. 1688. — **b**) (auch *ufe*ⁿ-) sich mit den Stöcken an einem Hang hinaufarbeiten BBiel (Sprache des Skisports). — Stackle^{n}, in BAarw. *Stachle*ⁿ *II* — n.: entspr. 2a. ‚Wo das Ruder nicht mehr genügte, wird der Schiffer [auf dem Oberrhein] sich mit St. geholfen haben.' JKroni (GrMbl. 1926). ‚Wie *g'leitig* war für das *Obsi*ᶜʰ*fare*ⁿ [auf der Aare] das Ruder mit der *Stachelgable*ⁿ vertauscht! Wie behend sich jeder zum *St.* anschickte!' Bärnd. 1925. ‚Wie das Ruderfahren erlernt sein muß, so will sich der Schiffmann üben im Stacheln, wenn er auf dem Wasser die Meisterhand zeigen muß.' B Volksztg 1900. — Vgl. zu 1 Gr. WB. X 2, 396/8, zu 2 ebd. 409; Unger-Khull 567 (*stäckeln*). Zyros Angabe unter 1 (vgl. die Anm. zu *Stackel* über die entspr. Bed. 1 a) beruht viell. auf Umdeutung (bzw. Umbildung) aus *stachlen 1* (Sp. 1211; Bed. 2 b α 2); vgl. auch das folg.

ûf-*stachlen* B (Zyro), -*stachzhn* GrS.: wie nhd. auf stacheln. aaOO. *D'Lut u.* GrS. Nicht volkst.: vgl. Gr. WB. I 744, ferner die Anm. zum Vor.

g^{e}-stacklet -stachlet II: = *stacklecht*, von Pflanzen Gl. ‚[Der Drachentöter hat] dises grüwliche Tier mit diesem gestachleten Tannlin [s. Bd IX 1350o.] erschlagen.' RCys. (Gr^{b}). — Denom. zu *stackel I*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4175; X 2, 398 (unter ‚stachlen' 4).

stäckle^{n} stechle^{n}: entspr. *Stackel I*, mit Stacheln versehen GrD. (B.).

Stäuk m.: Nom. ag. zu *stäuken* (s. d.). *Gang hai^{m}, du St.!* zu ‚einem alten Mann, der Kinder, die ihm unbequem wurden, von seinem Hause verscheuchen wollte' Aallaggl. — Wohl okkasionell.

G^{e}-stäuk n.: (ungehöriges, übermäßiges) Scheuchen, Treiben SchwMuo.; Ndw (Matthys). *E'so-nes G'st. will-i-ch nid han bim 'Alp fare^{n}* SchwMuo.

stäuke^{n} (bzw. -*äi-* usw.), in SchwMa. (Schwzd.); ZKn. (s. *ver-st.*), Richt. (EEschmann) *stäuche^{n}*, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*t*: „scheuchen, verscheuchen, zB. die Vögel", ‚eigentl. durch die Forcht, über einer unerlaubten Handlung betroffen zu werden, in die Ferne treiben', (ver)jagen Aa, so Bremg., Br., Häggl., Hold., St., Wohl., Zof. und lt Rochh., H., HBlattner 1890; Bs, so L., Wensl. und lt Seil.; L, so E., Semp. und lt St., St.^{b}, ERöthelin (selten); SchwE., Ma.; S; Ndw (lt Matthys ‚mit Lärmen und Furcht erregend jagen'); Obw; UwE.; U, so Sch.; Zg (St.^{b}); ZEngstr. (zB. die Bremsen von den Zugtieren), Limm., O., Richt.; Synn. *fauken 2a* (Bd I 725); *spauken* (Sp. 85; wo Weiteres), auch *stauben 2b* (Sp. 1077). *Mach, dass d'^{e}nwegg chunst oder ich will-dich scho^{n} st.!* L. *Der Melchior treid es Wuchrauchfaß zum B'reuke^{n}, d'Bueben tued er halb im G'spaß mit st.* Zyböri. *Steuk die Chatz!* AaZof. *Und g'waren^{t} ir 's Chatzli zur selbe^{n} Stund, so steuken^{t}'s und gend im doch Schläg!* Slandolt 1865 (Aa). *O Schwïzer, uf de^{n} Rigi gang, und stost dä^{nn} doben uf der Höchi und luegist us der Himmelsnochi ... uf d'Rise^{n}, wie s' so chog sëb geuchend und wie si Himmels-Saumte^{n}* [die als Rinder gedachten Wolken] *steuchend, so wirst vor lüter G'schaun^{e}r stumm.* Schwzd. (SchwMa.). *Es staukti Lut und Veh, der Tüfel sëlber dörft nit zue noch ander Vogel më*, mit Bez. auf einen *Bünte^{n}-Böli* (Bd IV 1182). Ineichen 1859. *Hüener st.* Aa (H.) *Wie bi de^{n} Hüenere^{n}, wenn si vom Vogel g'steukt g'sie^{n} sin.* JReinh. 1901. [Die Schwalben haben] *under jedem Dach, wo-nes hilmigs Plätzli ischt, ires Hüsrëcht, und es darf si niemer st.* ebd. 1925. *E^{n} fröndе^{n} Vogel han-ich g'steukt.* ebd. 1926. *Die Tübli nit st.* ebd. 1931. *Dër ... het ne^{n} Brëme^{n} g'steukt mit ^{d}em Geiselstëcke^{n}.* ebd. 1907. *Der Samichlaus, 's Christchindli st.* (Syn. *stauben 2bγ* 2 Sp. 1079): *Ir Chinde^{n} bëtte^{nt}! D's Mueterli wo't der Samichlaus, d's Christchindli st.; was's möcht ^{u}nschleike^{n}, das mueß's all'bott vor irem Wunderfitz verschmeuche^{n}.* Schwzd. (SchwMa.). Mit Richtungsbestimmung; vgl. auch die Zss. *Mach, dass d' e^{n}wegg chunst, oder ich will-dich scho^{n} (abe^{n}-, use^{n}-, ine^{n}-)st.!* L. *Der Liebi het nit lugg g'gë^{n} und 's* [ein Huhn] *um's ganz Hüs ume^{n} g'steukt.* MRingier. *Stauk-mer d'Huener zum Garte^{n} (Salat use^{n}!* AaWohl. *Sëb Füchsli g'chänn-ich jetzed; müeßt's i^{n} d'Matten use^{n} st.* EEschmann 1916. *Me^{n} het-ne^{n}* [einen, der um ein Nachtlager bittet] *g'stäukt i^{n}'s ärgst Hudelwëtter use^{n}, wie-ne^{n} Hund.* MRingier. *Dunn^{de}n vor der Hütte^{n} zue ist mi^{n}s G'spüsli g'sëssen, hät-mich vorig von-em g'staukt, well-mich jetz vergessen.* Lienert 1925; mit der Erklärung ‚vertrieben.' S. noch Bd VI 186u. (Schwzd.; SchwMa.). Intr. *Wänn d' nüd machst, nüd noch-ene^{n}* [den Wespen] *schlohst und stöüikst, so hät's nüd vil z'säge^{n}, 's sticht sëlte^{n} dänn ei^{n}s.* Messikommer 1910. Unsinnlich. *Hän g'stäucht und g'stäucht und g'redt*, um die Mutter von einem Gang abzuhalten. EEschmann 1911. In der a. Spr. i. S. v. *stauben 2* (Sp. 1079). ‚Aliquem deicere de sermone aliquo inani, von einer fürgenomnen unnützen red abfüeren und stöuken.' Fris. 1541. ‚Namlich so hat der amman us dem Murgental ... offenlich geredt, sy müeßend die fünf Ort wirs fürchten dann den keiser und wette lieber die von Constenz für nachpuren han dann die fünf Ort ... mit mer schmützworten, das in sin sun gestöukt hab.' 1548, Absch. (L). — Stäuke^{n} n.: Scheuchen, Verscheuchen. *Das* [das Bauernleben] *ist lödig nüt gäge^{n} 's Schwöbe^{n}st.*, sagt der Werber im Schwabenkrieg. Schwyzerl. (Aa). Unsinnlich: ‚Also schreib Lutherus ein buoch uff das ander, ruckt und krouch stez für und für mit usgießung sins gifts zuo verblendung des christenlichen volks ... dafür ouch an inen nüt bracht weder steüchen [‚steüken'?; Lesung unsicher], manen, bannen, anathematisieren.' 1522, Salat Ref. Chr. — g^{e}-stäukt: ge-, verscheucht. *Usenand g'stobe^{n} wie-ne^{n} g-i Schar Hüener.* WMüller 1918. [Ein Schuljunge] *het afoh^{n} hüle^{n} wie-ne^{n} g'stäuktniger Hund.* JReinh. 1925.

Utzerm. *staukpan*, im Absatz zu unserm *stachen* (s. d. mit Anm. Sp. 1321 3 und vgl. Falk-Torp 1192 unter *stuc I*).

ab-: abwehren. ‚By den zuogewandten muoßt man stäts mit gwalt werren und abstöuchen, damit die sect nit wider überhand nem.' 1534, Salat Ref. Chr. — ûf-: aufscheuchen. *'s Rueder streipft am Binse^{n}rör, si^{n}s Rüsche^{n} steukt en Ente^{n} ûf.* Zyböri (L). — ume^{n}-: herumjagen, -treiben, bes. mit Bez. auf Vieh Obw; Syn. *u.-jäuken* (Bd III 34/5). Auch uneig.: *Er hed s' e^{n} Schutz u.-g'staikt, bis er-ne^{n} 's g'seid hed*, ‚er hat sie eine Zeitlang zum Besten gehalten, ehe er es ihnen sagte.' — use^{n}-: hinausjagen, -treiben AaF.; USch.; ZRicht.; auch weiterhin (entspr. *stäuken*). *Es isch^{t} nu^{n} guet, dass-e^{n} der Vater nüd g'seh^{n} häd, dër hett-en scho^{n} u.-g'stäucht*, einen Knecht, der lange beim *Z'nüni* sitzt. EEschmann 1919. *Der Oberhänsli häd-mer zueg'lueget, wie-n-ich s'* [Hühner] *u.-g'stäucht ha^{n}.* ebd. 1922.

ver-: „verscheuchen", verjagen AaF., L., St.; B Aarw., Roggw.; L, so E., Semp. (zB. von Balchen, die beim Laichen durch Stecken udgl. gestört und in die Netze getrieben werden) und lt St.^{1}, St.^{b}, ERöthelin (‚selten'); Schw, so E., Muo.; S; UwE.; Zg (St.^{b}); ZHorg., Kn., Richt.; Synn. *ver-schäuken* (Bd VIII 494), *-stauben 2b* (Sp. 1086). Einen Dieb *v.* Schw. *Si hend-e^{n} verstäukt.* Lienert. *Si hät's* [ein Mädchen] *verstäukt, weiß Gott, wohi^{n}.* ebd. 1913. *Mach, ^{d}ass / d' /furtchunst: mer hend e^{n} guete^{n} Vierbeiner, dër hed di^{ch} im Kontinënt* [sehr geschwind] *verstäukt!* L (ERöthelin). [Nachtbuben werfen Steine an ein Fenster] *bis si ändlige^{n} vom Nachtwächter mit ^{d}em Helebard verstäukt worde^{n} si^{n}.* JReinh. 1931. Einen Hund *v.* Schw. ‚Sie [die Katze] läßt sich *verschüchen* oder *v.*, wenn sie *im Wëg* ist.' Bärnd. 1925. *Werum chunst da üfe^{n}* [auf die Alp], *verstäukst-mer mïni liebe^{n} Geiße^{n}?* JRoos 1907. *D'Hüener, Tübe^{n} v.* AaF. ‚Wenn der Storch flinker wäre als sie, so könnte sie [die ihn durch Schließen der Fenster im Zimmer fangen wollte] ihn v.' Vaterland 1906. *Brëme^{n} muendmer v. mit Haselstüden und Stecke^{n}*, vom Zugvieh.

JSchönenb. (ESchm.). *Lan-mich :'Leid und la*ⁿ *e.* [meint die Bremse], *und si süggled wïter.* JEschmann 1916. Mit Sachobj.: ‚Weil die Schweizer die ganze Welt ausfötzeln ... soll man sie vom Leben zu Tode metzeln, ihre Asche nach alle*n* Winden v. und das Land verb'räuken.' Schw Fasn. 1863. ‚[Daß die Hunde das Wild nicht] beleidigent oder verstöukhendt.' 1584, L. — Ver-stäuke*n* n.: Verscheuchen. *Wie händ-er auch e*ⁿ *Hauf d'ubrechet ob dem Hueneri.'* FOschw. 1897 (AvL.). — ver-stäukt: verscheucht, auch i.S.v. verschüchtert (Syn. *ver-schupft* Bd VIII 1089) AaF.: L.; S. *D'Buebe*ⁿ, *e.. gage*ⁿ *dem Fehlhart heiⁿ-si under durche*ⁿ *g'schuht.* JReinh. 1925. Im Vergleich. *Wie ne*ⁿ *Hard e-i Schopfi* L. *Wie-nes v-s Vögeli.* JReinh. 1903. *Wie-ne*ⁿ *v-er Vogel, der Schnabel i*ⁿ *de*ⁿ *Fëdere*ⁿ, *so ischt der Händschli* [ein Schuljunge] *einer g'sⁱⁿ.* ebd. 1925. *D'Stëgen üf ischt er 'düßelet wie-nes v-s Hüendli.* ebd. 1907; s. noch Bd VI 1275o. (ebd. 1905). Subst.: [Nach einem Schuß auf einen Krähenschwarm] *flügt e*ⁿ *G'schar V-i im Wäldli zue.* WMüller 1918. — Ver-stäuker m.: Nom. ag. Unsinnl.: ‚Interventor, der zwüschend etwas handlung kumpt, verstöuker.' Fris. 1541.

furt-: fortscheuchen AA, so F. *Bueb, lueg dert, d'Hüener send im Garten enn, gang stäuk s' fort! D'Mueter het i*ⁿˢ *allimöl f.-g'stäukt, wenn-mer eusi G'wundernasen vüre*ⁿ*g'streckt händ.* MRingier. — (eⁿ-) wëg(g)-: = dem Vor. L; S. *Wenn-me*ⁿ *'s Nöchbers Wïbchaⁱ. hundert Mol im Tag e.-stäukt, se chund si hundert Mol wider ume*ⁿ L (ERöthelin). *Stäuk dert die Vögel e*ⁿ*wëg!* oO. *Wie der Luft süset und der Rauch über d'Dächer e.-stäukt!* BWyss 1863. Bildl.: *Dëⁿwëg ischt ... 's Glück vo*ⁿ *eusne*ⁿ *Lüte*ⁿ *w.-g'stäukt worde*ⁿ. EFischer 1922.

Stäuketeⁿ *-ai* f.: *Ge-stäuk* UwE. *o. G.*

Ver-steck m.: wie nhd. ‚Wie man das Herz von der Zunge treiben, die Seele aus den Augen, beide hinunter in ihren tiefen dunklen V.... das berichtet man uns nicht.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1638.

Gᵉ-steck n.: 1. wohl Fangvorrichtung aus eingesteckten Ruten; vgl. *Bögli stecke*ⁿ. Rebhühner soll man ‚weder mit Garnen, noch mit Böglenen [vgl. *Bögli* Bd IV 1062o.], G.' fangen. LAns. — **2.** Gedränge B, so G.; Gl *(-gg)*, so Engi, S.; GrHe., Valz.; GW. *(-gg)*; Ndw; U; Z (†); Syn. *Ge-stëch 3* (Sp. 1217, wo statt *Ge-stëck Ge-steck* zu lesen), *Ge-stungg. Es G. vo*ⁿ *Lüte*ⁿ, *i*ⁿ *der Chilche*ⁿ Ndw (Matthys). *I*ⁿ *dëm G. chu*ⁿⁿ*-me*ⁿ*-sich nüd riteriere*ⁿ GlS. *Der Heiri ist schu*ⁿ *bim Alptörli* [mit dem Vieh]; *mer wänd-i*ⁿˢ *jetzt schä*ⁿ *der Wil lä*ⁿ, *daß es bim Inne*ⁿ*fare*ⁿ *keiⁿs G. gibt.* Gl Volksgespr. 1834. *'s ist nid vil lös, lueg, uf der Stroß, das G. ist wärlich nit gar größ.* B Volksztg 1890. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4208 (m. and. Bedd.). Der Beleg unter Bed. 1 ist nicht nachprüfbar.

Bᵉ-: 1. am Gürtel des Frauenkleides befestigtes Futteral (aus Edelmetall); vgl. *Be-stecki*, ferner *Fueter 5* (Bd I 1137o.). ‚3. verspricht auch ... Junckherr Spußlin vor Celebrirung der Hochzeiten, die ... Jungfraw Spusa ehrlich, beider Standß gemeß zu bekleiden, wie auch gultene Kette, Armbendli, silberne Pstekke und Gürtel, sampt andere hochzeitliche Zierten iehro fertigen und machen zu lassen.' 1645, HBächtold 1914. S. auch Bd I 1137o. (MUsteri). — **2.** ‚Tannzweige von 3 Fuß Länge, womit auf den Strohhäusern die First und auch Dachrippen gegen den Sturmwind durchflochten werden' B; S; Syn. *Be-steckling*. *Zum Abschid seit dernach der König* [nach dem Mahle zum Bittsteller]: *Jetz, mïⁿ liebe*ʳ *Ma*ⁿⁿ, *nëmet dö mïⁿˢ B.* [s. Bed. 3] *mit ech als A*ⁿ*dänke*ⁿ ... *‚Mïⁿˢ B.?ᶜ Was ischt jetz das? ‚Mïⁿˢ B.?ᶜ Weiß-er jetz auch scho*ⁿ, *daß ig es Strauhüs ha*ⁿ *und e*ⁿ *bösi First? ‚Mïⁿˢ B.?ᶜ Versto*ⁿ*-ne*ⁿ *nit.* BWyss 1863. — **3.** wie nhd. Tischbesteck; heute wohl allg. Zunächst noch mit Bestimmung: ‚4 bstecke messer.' B Turmb. 1556. *Ich han* ᵈ*im Hochsigpärli es sakerdie nes fïns B. bim Goldschmid g'chauft, es hed-mich ne*ⁿ *schöne*ⁿ *Batze*ⁿ *Gëld g'chostet* L (ERöthelin). *D'Magd rüeft durch's Feⁱⁿsterli us der Chuchi in d'Stube*ⁿ, *wie vil B. daß si müeß de*ʳ*zue bringe*ⁿ, zu sieben Spiegeleiern, die aber von nur einem Gast bestellt waren BsLie. (DrMeier). Im Brauch; vgl. HBächtold 1914, 139/140. — Wïber-B.: = dem. vor. 1. ‚Die langen herabhangenden weiten silbernen Gürtlen und die langen Weiberbsteck oder Fueter, die sollen fürohin auch ... verbotten sein.' 1659, G. — Vgl. Gr. WB. I 1664; Fischer I 936; Martin-Lienh. II 582/3.

stecke*ⁿ* I, stëcke*ⁿ* I:

I. tr. *stecke*ⁿ, bzw. *-gg-*, 3. Sg. Präs. in B zT., so Lau., M. auch in der ä. Spr. *stecket*, Ptc. in der ä. Spr. auch ‚gestecket' (für die Formen in Verbindung mit *voll* und in spez. Bedd. vgl. *gᵉ-steckt*). **1.** a) wesentl. wie nhd.; allg. α) eig. Ohne Richtungsbest. *Me*ⁿ *göt go*ⁿ *Stëcke*ⁿ *st.*, Rebstecken AaFri. *Böne*ⁿ*stickel st.* AaF. *De*ⁿ *Rigel st.*; s. Bd VI 748u. *De*ⁿ *Nagel st.*; s. Bd IV 685u. Das Saatgut wird ... von Hand möglichst dünn *g'säit*, nachdem man *Sätelle*ⁿ (Bd VII 1423) *g'steckt*, mit Ruten Saatreihen abgesteckt hat. Bärnd. 1914. *Ich cha*ⁿⁿ *dëne*ⁿ *Chätzers Bursche*ⁿ *nid ga*ⁿ *Chlämmerli st. wie-n-e*ⁿ *Schërmüser.* RvTavel 1919. *Bögli st.*, zum Vogelfang; vgl. *Ge-steck 1.* ‚Im 1597. und 1598 gsten Jahr mit N. oft B. gestekt und Vögel gefangen.' 1649, ZBub. S. auch Bd IV 1062M. (Fris.; Mal.) und vgl.: ‚1827 beschließt der Landrat von Schw, daß die Jagd erst mit Verenentag beginne und daß außer dieser Zeit das Böglist. verboten sei.' ADettling 1904. ‚Den boden tuond mit graß bedecken und allenthalben bluomen st.; ein yeder setz uff ein grüenen kranz, dann wir wend han ein schönen tanz.' Samson 1558. ‚Stecken, anheften, figere.' Fris.; Mal. ‚Stecken, heften, einschlagen, figere.' Denzl. 1666/1716. ‚Es soll der Alpmeister jedem, ob er hinußfahren will mit seinem Viech, erzeigen ein Ort oder einen Stecken st., wohin er solle dumma [düngen].' M. VIII., OFrehner 1925. ‚A° 1777 den 24. Aprill wahre von santlichen Herren Alpgenosen erkent und ermehret worden, das ein jewilliger Alpmeister bey einem jeglichen Zimmer und Alprecht solle schuldig sein, eine Steken zu st., ehe das der Senn mit dem Vich auß der Alp hinaußfart und dem rechtmäsigen Sennen ordenlich anzeige, wie und wohin er dummen solle ... Wan der Alpm[e]ister den Steken zu st. versummen würde, so solle er auch 3 F[l]. Buß verfallen haben.' ebd. *Zili*, ‚ziler' *st.* üä., Marchpfähle. ‚Schwierig ... ist sauberes Mähen im Spätherbst oder auf magerem Grunde schon früher, wo die *Made*ⁿ nur noch spärlich ausfallen, *wo me*ⁿ *schier gar Zili st. muess*, um das Gemähte und Ungemähte unterscheiden zu können.' Bärnd. 1904. ‚Die [Schiedsrichter] werden den spann besichtigen und demnach ziller st., wie wyt die von A. gegen des N. güetern ufbrechen sollen.' 1567, ZRq. 1910. ‚Der Gerold sol an sin vach ein ziler[!] st.' 1568, Z; vorher: ‚N. hat sin vach mit zilern versehen.' ‚[Die Abgeordneten haben] erstlich uff dem Ort, der Rüßschieß genannt, undert-

halb dem Furt, so hievor die Rüß gegen Maschwanden gehept, Ziler gesteckt, welicher maßen der Anfang eines Grabens durch ein große Molten abhin gemacht und der krumbe Louff der Rüß genommen und daselbsten die Rüß inn ein Grade gerichtet werden möge.' 1603, Z. ‚Ist uf dero von Maschwanden Holzboden und nit wyt ob dem Fahr alda ein Zil gesteckt, ouch ein großer Sarbachenboum gezeichnet.' ebd. S. auch Bd IX 2134 M. (1553, Z). ‚Die nägel st.', die Riegel vorschieben: ‚Ist geraten, daß der rat angends nach der predig (hora 7) sitzen und biß 10 verharren; glögly lüten; wann es ußgelütet, die n. gesteckt werden.' 1530, B Ref. ‚Diewyl der vogt durch kundtschaft erwisen, das die Zuger mit den hunden dem gjägt weder am abent noch morgen darnach nit nachgehengt, ald nach jagens bruch an dem ort, alda sy abgesetzt, einiche wortzeichen gesteckt ...' 1586, Z RM. S. auch Bd VIII 710 o. (AaWohl.); IX 1507 M. (XVI., Z). Insbes. i. S. v. pflanzen; Syn. *setzen.* Vgl. auch *an-st.* 2 *a* β. *Härdöpfel, Bönen, Arbsen, Zibelen, Türggen* udgl. *st.*; verbreitet. *Hescht d'Bönen scho g'steckt?* B (AvRütte). *D'Ärbsen, den Türggen, d'Härdpiren tuet-men st.* GrFläsch (Tsch.). *Pulentun st.* PMa. *Du chunst-mer wie g'wöüscht, ich selt gon Härdöpfel st. ... du chaunst-mer chon helfen.* Messikommer 1910. *Z'lest und am End hed-s'* [eine Magd] *noch hert vor dem longsten Tag wellen Fisel st., dër Tschargg.* Bärnd. 1908. ‚Man ist meistens von dem schädlichen Vorurteil eingenommen, daß man, um große Grundbirn zu bekommen, auch große st. müsse.' Gr Sammler 1805. ‚Man stekt den Türken meistens zu dik, unter dem Vorwand, daß oft vieler zurük bleibe.' ebd. ‚Den 8ten [März 1817] hat man den Gemeindsleuten Erdäpfel ausgeteilt das Vrtl à 1 fl. 8 ß zum St.; es wurden aber die meisten geessen.' aZoll. 1899. ‚Darzuo solle der amptman eichlen st. lassen, das alda eichen gezüchtigot werdint.' 1544, Z RB. ‚Ich habe sie [die ‚Erdapfel'] selbst verschnitten, wie sie müssen gesteckt werden. Ich habe ihnen ernstlich gedräut, keine davon zu essen.' 1771, Z Brief. S. noch Bd V 271 u.; VII 929 o. (EKönig 1706). Vgl. noch: ‚Ausgaben: 2 Mäßli Steckknobli 12 ß.' 1793, Z Haush. Schoßlinge, Stauden, junge Bäume *st. Men chan ein dinem Stock nun Schößli st.* SchR. *Bögen st.*, Rebschosse hochgewölbt in der Richtung der *Zuleten* in die Erde stecken AaFr. *Holz st.*, ein Rebschoß eingraben. ebd. ‚Doch sol man darzuo [zu den ‚schachen'] kein erlin hag st.' U Satzungsb. 1553. ‚Das Gewächs, daran du nichts gearbeitet hast, weder zweyet noch gesteckt.' FWyss 1672. ‚Wir sind den 1ten April auch einmal aufs Land geflogen und haben zu Burgenstein Bäume gezweiget, Sarbäume gestekt.' 1766, B Brief. S. auch Sp. 1344 o. (EKönig 1706). Mit Dat. und Weglassung des Objekts. Mit Bez. auf das Viehfutter; vgl. *üf-st. 1 b* α. ‚Dem Stalltier *muess-men inchen gën*, man muß *im st.*', Heu *in Baren*. Bärnd. 1925. *Feinsterlingen in der Chue nor gon st. und chlin streuen.* Zyböri. Abs. 1) ‚die Türe schließen', wohl eig. den Riegel vorschieben ThBerg. — 2) im Baugewerbe, ausstecken; vgl. *ab-, üs-st.*: ‚Daß ... des N. Wittib, im Fall sie diseres Mäuerlein der Länge nach ihres Hauses nachhin zu führen Vorhabens wäre, verbunden sein solle, ebenmäßig ... zu st.' 1681, Z. Mit Richtungsbestimmung. *Es Chriz uf's Grab st.* W. *Men soll's Mässer nit in's Brot st.* Bs. *Steck din Apfel in Sack, süst werden de Chind och noch g'lüstig!* BLau. *Wenn d' wider z'larem heim chunst oder ... 's Geld alls verputzt hest, so hescht denn auch 's letstmöl bi mir der Löffel in d'Rigle g'steckt.* SGfeller 1919. ‚Beim Winterschlaf *stecken s'* [die *Murwendi*] *d'Nasen in d's Hindren und län den Äten grad umloiffen.*' Bärnd. 1908. *Wie d'Ankefeimchaecheni, wa mu fürp hätti chennen an en Nädlen st.* ebd. Das *Sëch* mußte bei jeder Pflugwende *fürers g'steckt wërden*. ebd. 1925. *Am Chalberfaß ist es Chalberbiß(li), das chund drin g'steckts*, ins Maul des Kalbes GrV. *Mit erer mächtigen Freud hätt s' nen g'schwind üfg'lësen und in iren Schlitz g'steggt*, einen gefundenen Geldbeutel. AfV. (GMs). *Es Stüdli steckt 's-em uf den Huet.* MLienert. S. auch Bd VII 624 M. (1829, Schw Bartlispiel). ‚Do dü tafele was gemacht, uf das crüce er si do stacht, das si wol menglich las.' Wernher ML. ‚Das fuogt sich uf ein mal, das der lantvogt, der Gesler, gan Ure fuor und namm für und stagt ein stecken under die linden zuo Ure und leit ein huot uf den stecken.' E. XV., Weisses Buch. ‚Also machtend dieselben lüt einen anschlag; wann si dem herren uf den wienachttag die schenkinen brechtind, das etlich in das schloß giengend und starke stecken nemend, ouch spießisen, und so ir genuog hinin kemind, die isen daran stacktend, die tor in nemind.' Brennw. Chr. ‚Hättst du die gute Zeit in Obacht genommen, du Schlingel, und deine Hände mehr in den Teig gesteckt, als deine Nase in die Bücher.' UBrägger. S. noch Bd V 445 o. (1379, Z Ratsb.). 1284 o. (1511, Bs Schwertfegerordn.); VI 1929 M. (1701, Z); IX 1292/3 (JEEscher 1692); Sp. 1319 o. (1657, AfV.); 1366 u. (1578, Z Anz. 1910); 1374 M. (Morgant 1530). Vgl. die Zssen *Steck-Isen* (Bd I 545), *-G(l)uf* (II 608), *-Löffel* (III 1155), *-Blëch* (V 7), *-Räb* (VI 22). Volksglaube. Erbsen, Bohnen, Mais sollen bei Vollmond gesteckt werden. WManz 1916. S. auch *Skorpion* (Sp. 13 o.). Beim Bohnenstecken muß die Anzahl der Sämlinge ungerade sein ZOtt. *Einem en Nagel st.*; s. Bd IV 685 u. N. von Füllinsdorf sagt aus, der Berner habe ihn überredet, bei dem Schatzgraben mitzumachen ... er habe auch gesehen, wie der Berner Rütlein um das Loch herum gesteckt habe. 1726, AfV. ‚Am Tag Christin, welcher ist S. Jakobs Abend, grab Attichwurzel und Kraut, stecks in die vier Ecken des Hauses', gegen Ratten. ebd. (aB Arzneib.). Das Weidmännchen *st.* (setzen, stellen), durch Zauber bewirken, daß die Flinte ‚keinen Brand' hat, das Schrot nicht tötlich wirkt, so daß der Jäger das Wild verliert. Rohrdorf 1835, 10; 1836, 15/16; vgl. Behlen VI 190. Brauch. *Bönelen st.* als Heiratsorakel (BE.): *Drum hätt-si-sich* [die Mutter, in Ermangelung einer Wahrsagerin] *uf en anderen Weg wellen luegen z'hëlfen: mit B. Uf dem Schöfhawlenstein hüffen oben ist en früeher größer Bonelenstock* [Sedum fabaria] *g'wachsen. Von dëm isch't-si zwöi Stüdeli gon reichen und het-se under nen Dachlatten uefhen g'steckt, eins Stüdeli for Luiselin und eins Stüdeli for Bänzen. Was das soll z'bedüten han? ... Bliben di Stüdeli lang grüen, strecken-si noch chlin und helten schon gäg-enanderen zue, so gibt's es glückligs Hochzit. Schlampen-si hingägen sofort, cheren d'Düllerli von enanderen wägg und verdorren, so heißt das ... die Zwöi chöin nid z'sämen chon.* SGfeller 1911 (BE.). *Meien st.*; s. Bd IV 3/4 sowie u. RAA. und vgl.: Am Vorabend des Maitages wurden die Miststöcke schön in Ordnung gebracht. In der Nacht pflanzt dann der Liebhaber seinem Mädchen einen grünen Strauß an einem Stabe darauf. Am Morgen ist ein großes Wundern, wer den schönsten *Meien* bekommen habe. Gefallenen steckte man etwa einen *Meien* von Stroh oder dürren Reisern

BRötenbach; wenn ein *Meien* zum Spott gesteckt wird, so ist oben ein Strohwisch oder ein Männlein aus Lumpen angebracht LSemp. ‚Meyen steken. Junge Tannbäume in den gemein Wäldern unseres Lands zu Meyen gebrauchen oder sonsten solche zu hauen, solle gänzlich verbotten sein bei Fr. 20 Buß.' NDw Ges. 1867. ‚Mai 17. Hinfür kein meien st. und die jetzigen dannen tuon.' 1534, B RM. ‚April 27. Das niemand dhein meien uf den meyentag für sin hus stecke, noch houwe.' 1536, ebd. Vgl. auch AFeierabend 1843, 130; Küchler 1895, 398; HBrockmann 1929, 39. — β) in weniger sinnlichen Verwendungen. *Für st.*; vgl. *an-stecken. Si welten jetz gërn abhauwen, die zwën* [einen Kauf abschließen]*; 's isch't, wie wenn nen öpper F. g'steckt hätt.* JReinh. 1925. *Aber, z' Donnder! fer was züglet-er net alls ... was net nuet- und nagelfest est us der Hütten und stecket d's Für drin und buwet es nüws?* ChrReichenb. 1916. ‚Wan als der adler das oug stecket in den glanz der sunnen.' Waldregel 1425; s. auch unter *ge-stecken*. ‚[Die von Säckingen und Laufenburg] branten Heflingen und stackten uff die von Rynfelden ein huot im holz.' 1445, Bs Chr. ‚Wer in des dorffs etter hus und hof hat, soll je einer dem anderen frid geben von der straaß; will dann einer bessern frid von dem anderen han, soll er ein seil st., da er anhin gan soll, von einer mark uf die anderen.' ZOWth. Offn. 1472. ‚So wöltint die von Z mornends ... ir paner ouch harus st.' 1499, PBütler 1914; vgl. *ūs-st.* ‚Was wer aber das für ein oberkeit, wan [sie] sömlichem ungerüempten püffel grad die paner zuo handen kommen ließ oder man müeste sy uff die gassen st.' 1589, JSG. ‚Als er [ein Reiter] zue mir nahete, stekete ich mein weiß Halstuch an einem Steken in die Höhe zum Zeichen des Fridens oder daß ich ein Bott wäre.' JJRed. (FZoll. 1905). — γ) in bildl. Verwendung 1) ‚jmd in etw. st.' ‚Ich sag Gott lob und dank, der mich in die arbeit sines evangelii gesteckt hatt.' Zwingli. ‚Einen in sorg st., eim ze sorgen gäben, curam præbere; seine fründ für sich in schulden st., ære alieno amicos suos obstringere.' Fris.; Mal. ‚Vil Eltern sorgen nur, wie sie ihre Söhne und Töchteren an dem Leibe zieren und sie in die Hoffahrt st.' JMeyer 1700. Refl. ‚R. dicit, herr burgermeister sagte zu dem F., er were ein unruowig man und hette sich vor in die ding gesteckt.' Waldm. ‚So der druckten biechlin halb ... etwas reden gehalten wurt, sol unser bott sich in dy sach nit wyter st.' 1524, Bs Ref. ‚Sich in schulden st., sich gegen eim verschreiben und verbinden um ein summam gälts, nomina facere, incidere in æs alienum; sich in ein unnötige sach st., admiscere alicui negotio.' Fris.; Mal. ‚Darin si sich unnotwendig in den Krieg stacktend.' Aeg.Tschudi. — 2) ‚etw. in jmd st.' ‚In das gmein ist man bericht, das solliche Sachen uff den Markten und Kauffhüßeren angebracht und in die Pursamme gesteckt werden', Hetzreden gegen das Steuern. 1645, Z; vgl. bβ. — 3) mit Bez. auf einen Zeitpunkt; vgl. *usen-st.* ‚Unsere Abreis ist precis auf Weihnachten gesteckt.' HStähli 1734/59. *Hinderhin st.*; s. Bd VIII 73 o. (Bärnd. 1908). — δ) ‚voll st.', mit Akk. P. (oder S.); vgl. *ge-steckt (voll)*, zur Konstruktion Paul WB.[2] 618. ‚[Ein Junker hat seiner Braut als Morgengabe ua.] die finger all vol ringen gesteckt.' UMeyer Chr. 1549. ‚Des glücks hat er mich gstecket voll, darumb min sach stadt bodenwol.' Samson 1558. — ε) in Volksreim, KL. und RA. *Steck-du auch so frue du wilt, vor dem Maien chumm-der nit.* sagt die Kartoffel zum Bauern BoAa.; Gr (Tsch.); Z Wang.; ähnl. vom Mais GrHe. *Du channscht-mich st. wenn du wilt, vor dem Brächet chumen-ich nit* B. *Chomm, Hansli, vor mīn Gadenstür, ich steck es strauigs Rigeli für.* ALGassmann 1906. *Wenn ich emäl es Mandli han, so weiß ich was ich tuen: ich stegg-nen in en Habersagg und bind-nen oben zue.* KL. (Gl). *Schnëggen-, Schnëggenhüsli, zeig-mer dīni Pfüsli, zeig-mer dīni vier Horn oder ich stecken-dich an en Dorn* Aa. *Ziggen, zeggen, Bönen st.* KL. (GWl.; ähnl. UwSa.; UGösch.); vgl. *Bönen-Stëcken*. S. auch Bd VI 748 u. (Z). Jmd *der (en) Rigel st.*; verbr.; vgl. Bd VI 749 o. *Men söll Friden machen mit Burgund für dem Französ der R. z'st.* RvTavel 1931. *Aber wart, Pürstli! mer wänd-der schon en R. st.; 's G'richt wird-der schon sägen, wo durchen.* HBader 1926. *Ich bin ... frö, daß enen hüt der R. g'steckt ist.* AHuggenb. 1922. *Dën Winter hätt's allem an im glichen Trom söllen wäter gan; dëm het jetz ünser Herrgott es Rigeli g'steckt,* den Lustbarkeiten. Rlscher 1903. S. auch Bd VI 749 M. (GHeid. 1708). Jmd *der Nagel, d's Negeli st.*, = dem vor. B; vgl. *Nagel 3 e* (Bd IV 685 u.), sowie die abweichenden Deutungsversuche Bärnd. 1904, 100/101; ebd. 1925, 255; ebd. 1922, 367. *Jō, aber wenn dīn Vater noch lëbti, er hätt Chäppen* [Kaspar] *längsten 's Negeli g'steckt.* SGfeller 1927. *Meint die, si heig-mer 's Negeli g'steckt? Die chann lang chüechlen, gäb's mer schmöckt.* ebd. 1925. *'s isch't guet, sīn-mer grad hüt noch chon, so chann-men dëm Züg der N. st.* RvTavel 1922. *N. het durch 's Suppenloch inen g'rüeft, si wërden wider wellen betlen* [vgl. *bëten* Bd IV 1809], *bis d'Chue en Batzen gëlt; es well-nen aber, wenn's inen chömm, der N. schon st.* BWyss 1863. *Ich will fecken, gëb ig dëm Hër nit chönn der N. st.* Hink. Bot 1840. S. auch Bd IV 685 u. (3 Belege). Jmd *en Stëckli st.*, = dem vor. Bs (‚seine Wiederwahl verhindern, Seiler). ‚Hätte man bei guter Zeit dem Großheiri einen Vogt gesetzt und seinem Treiben ein Stecklein gesteckt, dann wäre nicht so vieles verunschickt worden.' Breitenst. 1860. Jmd *en Stümpli st.*, = dem vor. GSaL. *Ich will-der schun en St. st.* ‚(Das) zil, den zwëck st.' uä. ‚Darinne wir üch früntlichen gewilfaret und das zil biß Ostern gesteckt.' 1531, B Ref. ‚So nun das zil, namlich mitte meyen, so wir üch gesteckt, verlüffen und für ist.' ebd. ‚Do hatt N. ... angfangen ein langi red tuon und uns den zwegk näher zuohin gesteckt (wie man spricht) und uns den eid bas ußgleitt.' 1549, UMey. Chr. ‚Die 10 bott konnt er nit, deß ward im bis osteren zil gsteckt, soliche ze lernen.' JHaller 1550/73. ‚Laß sy nicht mehr ins Lande, der Predigkanten Seckt, sy wottend dich außtilgen, dan sy schon gsteckt den Zweck.' 1620, Zinsli 1911. Jmd *kein Meien st.*, jmd, dem man nicht hold ist, nichts zuliebe tun GG.; Z, so Russ. *Dëm steckt-men halt kän M.* ZRuss. *Wenn-men einem nüd will, se steckt-men-em ken M.* Z (Spillm.). *Wenn-men einen nüd mag, so steckt-men im kein Meieli* GG. ‚Ach, wie werden die Krämer [denen Nehemias verboten hatte, am Sabbat zu handeln] feurige Augen und ihme eine saure Myne gemacht, folglich keinen Meien gesteckt haben, da sie gesehen, daß ihr Handel am Sabbat ins Stecken geraten.' Hofmstr 1744. Jmd *en Meien st.*, iron., jmd etw. heimzahlen, zu leide reden, tun AaF.; Z, so Däll. *Ich will-em dennn schon einist en M. st.* AaF. *Einem den Böllen st.*; s. Bd IV 1175 o. (Ndw Kal. 1895). *Einem d'Bönen st.*; s. Bd IV 1311 M. Jmd ‚den Pfriemen st.'; vgl. *Pfriem b* (Bd V 1283). ‚Ich glaube, die Schweizer sich werden nit rüemen, das

ihnen der Edlibach steket den Pfr., als Verteidiger des Klosters Wurmsbach im 1. Villmerger Krieg. 1714, Lied. *Me*^{n} *chonnt Herdopfel st.*; s. Bd VI 916 u. (ZZoll.). ‚Den wecken st.', den ‚Keil' eintreiben. Z und Gl bitten B, sich nicht von ihnen zu söndern und zu bedenken, wie etliche ‚den w. gesteckt', wie sie Z und B und ihre Mithaften trennen möchten. 1530, Absch. B mahnt Z und Gl, sie sollen sich zu B tröstlich versehen, daß es sich, ‚Gott geb wie man den w. gesteckt hab', keineswegs von ihnen trennen ... werde. ebd. *E*^{n} *Stëcke*^{n}, *es Steckli* (*e*^{n} *Stumpli* GW., auch *e*^{n} *Chnebel* BE.) *derzue st.*, zu etw. Geringem, Unbefriedigendem, wohl urspr. um es sichtbarer zu machen, ihm (wie einer Pflanze) mehr Halt, besseres Aussehen zu geben Aa; Bs; B, so E., Lf.; Gl; GrChur, Ig., Pr., V.; L; GG., Sa., We.; Sch; Th; Z; vgl. zur Bed.: *Cha*^{nn}*st sëlber suechen, wie ich's mein*^{e} [eine Anspielung]: *ich brache-der woll kein St. derzue z'st.* JJörger 1918. *Wenn 's-der nit g'fallt, wenn d' nit z'frid*^{e} *bist, so steck e*^{n} *St. derzue, so chansch*^{t} *e*^{n} *St. derzue st.*; verbr. *Wenn das nit wilt, ka*^{nn}*sch*^{t} *e*^{n} *St. da*^{r}*zue st.* GrChur. *Wenn d' mē wilt, so steck e*^{n} *St. derzue!* L. *So, iez han-ich mīn Chrage*^{n} *g'lērt, und wänn's Ene*^{n} *nūd g'fallt, so stecke*nd*-Si e*^{n} *St. derzue.* ACorr. ‚Wem es [Fleisch und Brot] zu teuer, der mag ein Steckli dazu st.' JAvSprecher 1892. ‚Ist 's ihm nicht gut genug, so stecke er einen St. dazu.' Gotth. ‚Gib was du hast [den Gästen zu essen] und zum Reste laß ich einen St. st.' ebd. Erweitert: *Was frägen-ich de*^{n} *Lūt nāch, rede*^{n} *die doch was si wei*^{n}, *und wen*^{n}*'s ne*^{n} *nit rëcht isch*^{t}, *was ich mache*^{n}, *su stecke*^{n}*-si doch e*^{n} *Stëckli derzue und hocke*^{n} *drūf.* Gotth.. Anders: *De chau*^{n}*sch*^{t} *e*^{n} *Stëcke*^{n} *derzue st.*, magst es dir merken Bs (Seiler). Vgl. SV. 1912, 43. *Es hed e*^{n} *Nëbel, so dick, mer chönnt e*^{n} *Stëcke*^{n} *dri*^{n} *st. und e*^{n} *Chittel dra*^{n} *hänke*^{n} AaWohl. Jmd *in'n Sack st.*, übertreffen, überlisten, auf den Leim führen; verbr. *Der Franzōs, wo-n-i*^{n}*s ufg'reiset und g'hetzt het, spilt di reini Unschuld und lachet-sech i*^{n} *d's Fūstli. E*^{n} *fī*^{ne}*r Her, der Herr Comte de R., sünsch*^{t} *hätt-er nit chönne*^{n} *sogar der Dokter K. dënwēg i*^{n} *S. st.* OvGreyerz 1911. S. auch Bd VII 607 u. (3 Belege). Etw. (eine Anspielung, einen Vorwurf) *i*^{n} *sī*^{ne}*n Sack st.*, auf sich beziehen (Große. (Tsch.). *Steck das in dī*^{ne}*n S.! 's Mūl nid in 'n Sack st.*; s. Bd IV 177 u. Etw. *hinder d' Ore*^{n} *(hinder 's Or) st.*, sich etw. merken, bes. eine Beleidigung, ein erlittenes Unrecht, in der Absicht, es gelegentlich zu vergelten Ndw; UwE. Jmd etw. *hinder d' Ore*^{n} *st.*, deutlich zu merken geben, einschärfen SchR. Etw. (einen Brief, eine demütigende Bemerkung) *nid hinder de*^{n} *Spiegel st.*; s. Sp. 60 u. Etw. (eine Angelegenheit) *hinder* jmd *st.*, es ihm anvertrauen, überbinden G; Z; vgl. b β. *Ich steck's hinder de*^{n} *Vater, wenn de wider so spōt ufstosch*^{t} G. *Ich hä*^{n}*'s hinder d'Hogerkarline*^{n} *g'steckt. Und die häd's fertig 'bracht.* EEschmann 1922. *D'Nase*^{n} *in oppis, in alls st.*; s. Bd IV 795 o. *Du hesch't-mer nūt d'Nase*^{n} *i*^{n} *mīne*^{r} *Sache*^{n} *z'st.; ich wā't fur mich sē.* SGfeller 1927. *Der Her steckt sī*^{n} *Nase*^{n} *auch überall dri*^{n}. JJörger 1913/14. ‚Sie solle ihre Nase in ihre Pfannen st.' Gotth. S. auch Bd IX 1642 u. (Schwyzerl.).

b) in besondern von a ausgehenden Wendungen, mit Dat. α) (heimlich) geben, schenken Aa; B und weiterhin, lt Lütolf Gaunerspr.; vgl. *zue-st. Dër Hër* [ein geldbedürftiger Student] *het doch nit gnueg mit dem, wo der im schicket und stecket.* EBalmer 1925. *Rosi ... het de*^{m} *Hitti noch öppis g'steckt.* ebd. 1924. *Dänk, ich han-im* [einem Gefangenen] *scho*^{n} *mängisch*^{t} *Sache*^{n} *chönne*^{n} *st., Hamme*^{n} *und Wī*^{n}. Grunder 1906. *Meinst öppe*^{n}, *ich vermög nit so guet der öppis z'stecke*^{n} *wie die uf de*^{m} *Chabisgrat?* FEbersold 1922. ‚Laufen sie [Gläubiger in Geldnöten] endlich zu einem Agenten, so steckt man dem was, und die Sache bleibt Jahre lang am gleichen Orte.' Gotth. — β) (heimlich) eingeben, mitteilen, bes. in böser Absicht hinterbringen Bs; B; Z. *Jetz, was ich-der noch ha*^{n} *welle*^{n} *st.: ich mecht vor allem dī*^{n} *Intressi wegge*^{n}. DMüller (Basilisk). [N. sagte:] *si wiß en Uswēg; si kenn e*^{n} *Schriber im Rothūs, und dër sig in alle*^{n} *Büro bikannt, und dëm well-si's st., daß er tät fir's Holzpflaster ī*^{n}*stön.* Bs Nationalztg 1917. *Und was der Verstand vormungget und steckt-der: 's sei nid se praktisch, das Meitli, in hüslichen G'schäfte*^{n}. ACorr. 1858. *Das will-ich schen i*^{n} *der Mamme*^{n} *st.* Bs (Seiler). *Öpper mueß-im das g'steckt ha*^{n} BM. (AvRütte). *Me*^{n} *het-em* [dem Pfarrer] *g'steckt, es gëb dā wildi Tänz.* MSchmid. *Wër will bihaupte*^{n}, *daß ich's uf d'Site*^{n} *'ta*^{n} *ha*^{n}*? Wer will's biwise*^{n}*? Aber wänn em der Tüfel doch öppis g'steckt het ...?* ESautter 1926. — γ) Jmd *ei*^{n}*s (eini) st.* uä., einen scharfen Schlag versetzen; allg. *Ich han-em ei*^{n}*s g'steckt* GrD. *Si heint-mu ei*^{n}*s g'steckt* W. *Ich hätti dir e*^{n} *rëchts g'steckt* GrAv. *Ich steck-der ei*^{n}*s, Bueb, wänn d' so lügst.* Posth. 1838. *Dert ēne*^{n} *am Bërgli, de*^{r}*t stōt 'ne*^{n} *wīßi Geiß; ich ha*^{n}*-si welle*^{n} *mëlche*^{n}, *dō steckt-si-mir ei*^{n}*s.* ALGassmann 1906. *Ich han-em ei*^{n}*s g'steckt, daß er g'wüß noch lang dra*^{n} *'dänkt* Schw Nuol. [Der Fuchs] *ist, wa's 'tw*^{ä}*chlet hed, uf d'Beizi z'wëg. Aber eb er rëcht hed chennen anbüßen, hed-mu der Hansi ene*^{n} *g'steckt, das*^{s}*-mu d'Hienderg'schentigi fir geng vergangen ist.* Bärnd. 1908. *Muissteī*^{n}*tōt isch*$^{t} jetz der Bër uf dürren Este*^{n} *g'lëge*^{n}, *zwei tapfre[!] Jäger hend-em dā ei*^{n}*s g'steckt, daß er sī*^{n} *Zunge*^{n} *ewig nimme*^{n} *streckt.* JWipfli. ‚Es könnte ihn ankommen, er stecke ihm eine, daß es mehr als genug daran hätte für immer.' Gotth. RA. beim Jaß: *Steck-em ei*^{n}*s, es isch*^{t} *en Aarauer!* stich die Karte! SchwLow. S. auch Bd III 1110 u. (EFeurer); VI 1889 M. (Bs); IX 23 M. GFient 1896). *Ei*^{ne}*m st.*, ihn prügeln; verbr. *Er steckt-mu* FJ. *Stegg-em nu*^{n} *rëcht* GlH. RA.: *Stegge*nd*-em, es ist e*^{n} *Matter*, schlagt ihn, er ist von Matt! Erinnerung an die Schlägereien der Nachtbuben von Matt und Engi; heute spaßweise beim Vorübergehen zu einem Arbeiter, der etwa einen Stein zerschlägt, einen Keil ins Holz treibt GlEngi. Übertr. auf geistiges Gebiet. Jmd *ei*^{n}*s st., es ei*^{nem} *st.*, ihn durch Wort oder Tat treffen, (auf mehr oder weniger scharfe Art) zu merken geben, vorhalten, heimzahlen, eine Intrige spielen, eine Falle legen; verbr. *Wart, dir will-ich's scho*^{n} *st.!* GrNuf. Abgeschwächt: *Und d'Masle*^{n} *schwätzt und pfift, das's chit: der Bo*^{ch}*fink möcht're*^{n} *'s st.* aGG. (SchKl.). Uneig., bei der Arbeit, beim Essen wacker zugreifen FJ.; Gl; U. *Er steckt-mu*, arbeitet tüchtig drauf los FJ. *So, ir hei*nd*-em mein-ich g'steckt*, die Arbeit hurtig fertig gemacht Gl. *Stecke*nd*-em, das er fertig wërde*nd*!* beeilt euch! ebd. *D'Chind hent dem Sieße*^{n} *g'steckt, me*^{n} *het-si*^{ch} *grat mieße*^{n} *schäme*^{n} U. *Underdesse*^{n} *steggt-me*^{n} *dänn de*^{m} *Nidel und dëne*^{n} *Zuetäte*^{n} *wagger*, während der Unterhaltung am St. Niklausabend. LZweifel 1930. RA.: *Stegg de*^{m} *Balzli!* scherzh.-spöttische Aufforderung zur Arbeit an einen, der mit dem Werkzeug in der Hand untätig dasteht, auch an einen Jasser, der lange Zeit schlechte Karten hatte und nun auf einmal alle Trümpfe in Händen hat Gl. —

ε) RA.: *es stoggt einen*, es fällt ein starker Regen GL (Leuzinger).

2. a) verstopfen. ‚Damit das Ventil im Pumpwerk der Sprützen von dem Zuschütten deß unreinen Wassers nit verderbt und gesteckt werde.' B Feuerordn. 1723. Den Atem benehmen Bs; GL.; S (JReinh.); Syn. *er-st. Er* [der Doktor] *sell ommel am Morgen glych chon: si heig grüslig ängg ... Säg-em's! Der Hueste heig-si g'steckt.* JREINH. 1917. *Der Hueste het-si g'steckt; mueß allweg der Dokter reichen morgen.* ebd. - **b)** ins Stocken bringen, hindern, beeinträchtigen. α) eine Bewegung. *D'Becke tuend lotwis dänne zwicken und steckend gär noch d' Wög.* NBOESCH 1892 (GT.). *Ich han der Wecker* [im *Stubenzīt*] *uf vieri g'steckt* B (Zyro). ‚Sie stecke das Zeit, daß es sie gleich nach 4 Uhr wecke.' N. B Kal. 1841. Im Bild: ‚[Die Schuldigen sollen nicht denken:] weil uns die, so uns stecken und den Karren salben müssen, auch nicht verraten werden ... so seye es jetzt hiemit alles richtig, es werde kein Han mehr darnach kräyen.' JMÜLLER 1673. — β) ein Geschäft, einen Vorgang, eine Entwicklung, ein Verfahren. Die Konferenz der Orte U, SCHW, Uw beschloß, nochmals bei Z Schritte zu machen, daß der von ihm eingeschlagene Weg, den freien Kauf und Verkauf, Handel und Wandel zu ‚st.' ... nicht der rechte eidgenössische Modus sei. 1649, ABSCH. Dem Landschreiber zu Baden wird befohlen, an den Residenten Mouslier die verabschiedete Antwort betreffend Pension zu behändigen, hingegen mit der die Kaufleute betreffenden Angelegenheit, um nicht die Pension zu ‚st.', noch inne zu halten. 1664, ebd. ‚Den gemeinen Nutzen st.' 1676, SCH Ratsverordng. ‚Durch Überbieten wird der feile Kauff des Weins dergestalten gestekt, daß mancher arme Mann, seine Haußhaltung nicht mehr mit Wein versehen kann.' 1693, Z. ‚Wann aber ... vermutlich wäre, disere Leut möchten alles Absehen [Beschlußfassung] st. ...' SCHW Prozeß 1708. ‚Wann man sich vorderist von Seiten Toggenburg, daß die Anlagen heimlich direkte und indirekte gestecket werden, beschwehret ...' FLUGSCHR. 1719. ‚So dann geklagt worden, daß durch die Creation neuer Oberamtleuten ... in meisten Geschäften merklicher Eintrag geschehe, um welcher willen man fast an den meisten Orten des Landes dem Landmann zum höchsten Schaden die Gerichte gestecket ...' ebd. RA.: *Es einem st.*, verleiden, verunmöglichen B. *Ich han-im's aber due schön g'steckt* BM. (AvRütte). *Wart nummen, d's anger Māl will-der's denn scho st.!* ebd. *Das sōt-men halt dēm Būr st. Wohēr nimmt dēr d's Rēcht zum Graben?* einer Mühle das Wasser abzugraben. RVTAVEL 1926. *Lān-mich numen machen, ich will im's denn scho st!* RTRABOLD 1914. *Aber wol, dēnen heig's es g'steckt, im gäng d's Mūl in alls inen z'hänken.* RISCHER 1903. Ähnlich: ‚Die Lüt ... wollent in [‚einen schlimmen Gesellen'] schon dick in iren Hüsern und Ställen vermerkt haben. Was ich aber bis dohin nit gloubt, do ist mim Unglouben handgriflich gsteckt worden.' 1622, Bs Jahrb. 1888. — **c)** refl., stecken bleiben, ins Stocken geraten, in der Bewegungs-, Entwicklungsmöglichkeit gehindert sein B; Syn. *sich sperren* (Sp. 426 u.), *stēcken II 1b.* α) sinnlich. Eine Türe, eine Schublade, ein Deckel *steckt-sich*, wenn das Holz angeschwollen ist; das Wasser *steckt-sich* in einer verstopften Röhre. Der Rechen *steckt sich* auf ungünstigem Boden. BÄRND. 1908. *Geit-er noch mit dem Gring go ins Sitenport inhenschießen und sich st.*, ein gefällter Baumstamm, der im *Ablöß* zu Tal gleitet. SGFELLER 1931. ‚In id ipsum se induit quod timebat, ist einhin gewatten, hat sich gesteckt.' FRIS. 1541. ‚Wann der Sauerbrunnen sich steckt und durch den Urin nicht recht fortgeht, nemmen sie am morgen [s. die Forts. Sp. 694 M.].' XVII., SCH. ‚Der Hauptgraben aber muß beständig in gutem Stand unterhalten werden, damit das Quellwasser sich niemals wieder st. könne.' Z Anl. 1760. ‚Große Felsenstücke, Gesträuche und Bäume, die, wenn sie sich in dem engen Bette stecken, ein Anschwellen des Wassers verursachen.' AHÖPFNER 1788. — β) unsinnl. ‚Es sei dann noch frühe genug zuzusehen, wenn die Sache sich st. sollte. Aber die Sache steckte sich nicht.' GOTTH. ‚Im Nachmittag fieng es sich an zu st., es wollte nichts mehr vorwärts', bei der Heuernte. ebd. ‚Bitt ganz undertenig, ir mein gnädig Herren wellind die Anstalt machen, damit sich das Gelt nicht steke, dan man aller Orten alles teuer genueg wirt bezahlen müessen.' 1653, SCH (Brief). ‚Im Fall solches Seminarium sich st. und nit by erster Gelegenheit ufgericht werden sollte.' 1658, GFD. ‚Hier in dieser Welt stecken sich etwan die Gericht Gottes, sie sind heimlich.' FWYSS 1672. ‚Ihr christlichen Regenten, wöllet ir ein gehorsam Volk haben, so müsset ihr den Vorstreich tun. ... Es geht ... wann der König vorhär geht. Dargegen wann der König dahinden bleibt, da steckt es sich.' ebd. ‚Die Sach stecket sich, wil nicht fort, obstacula rei oboriuntur, re[i] mora objicitur, incerto res casu pendet.' MEYER Hort. 1692. ‚Daß sich die Debiten des hiesigen Landtabaks merklich gestecket.' B Tabakmand. 1727. ‚Sollte der freie Handel und Gewerbschaft sich st.' 1728, GRh. ‚Daß alsdann die Handelschaft sich st. und hiemit der Zoll sich nicht so hoch belauffen würde.' JRGRUNER 1732. ‚Wann auch etwann auf dem Winter es sich begiebt, daß wegen ermangelnder Arbeit gar nichts oder wenig zu gewinnen und dannenher bey ehrlichen Leute ... die Nahrung und Unterhalt sich überall stekt.' Z Ges. 1757. S. auch Bd VII 649 u. (FWyß 1672); Sp. 586 u. (Gotth.).

II. intr. *stēcken* AP; Bs; GL; GR (Tsch.); GWb., W.; SCHR., Schl; Z, so Dättl., S., Wila, *stecken* AA, so F. und lt H.; AP; Bs; B, so E., Gr., G., Lf., S., Twann; GLMoll.; GRHe. (Tsch.), S., Sculms, Spl., V.; L; GNeßl.; SCH, so St.; S; TH; NDW; W; Z, *stēchen II* BHa., L., M., R. und lt Id., Zyro; GRCast., ObS., Pr., S., Schud., Sculms, Tschapp., V.; NDW (Matthys); U; WVt., 3. Sg. Präs. *-et* AP; GRCast., Pr.; SCHR., Schl., *-t* AAF.; Bs; BGr., G., Lf.; Z, *sticht* AA (H.); BM., R., Stdt und lt Id., Zyro; GR Cast.; SCHW, so E.; ZG, Kond. *-eti* GRCast.; GW.; SCH Schl., *-ti* Bs; BLf., *stäch* AA (FOschw.), *stuch* AA (H.), Ptc. *g'stēcket, -e-* GL; GRCast., Luz., Pr., Schud., V.; GW.; SCH, so Schl., St.; Z, so Wila, Dättl., *-t* Bs; BLf., Stdt (OvGreyerz); GRCast., Glar., He., Ig., Luz.; SCHR.; Z, so O., Wth., *g'stēchet* BHa.; GRCast., Luz., Schud., V., *g'stochen* BL., M., R., Stdt, Twann und lt Id., Zyro; FMu.; GRGlar., V.; S (JReinh.):

1. a) wie nhd. stecken, festsitzen, verhaftet sein. allg. α) sinnlich. Mit Sachsubj. *D's Mässer stecket im Boden* GR (Tsch.). *Insers Schwīndli ist nid rēcht z'wēgigs g'sīn und wa men's düo g'metzged hed, ist en Birenstil im Weisel g'stēched* BHa. *Under dēm chērt der Ätti all Seck und Täschen um, aber nienen kein Tabak; nun im Brusttuech stēchet d's chlein Strempli Sträßburger.* SCHWZD. (GRPr.). *Der Fueß vomenen schönen ... Häfeli ... wo ūfrēcht im Grund innen g'stēcket ist.* SPLETSCHER 1903. *Im größen Mostchrueg ist en mächtiger Strüß*

Farᵉⁿchrüter g'stecket. Schwz. Frauenztg 1891. [StNiklaus] *mit der größeⁿ Chrungelichappeⁿ: 's steckt es Liechtli drin.* EScHönenb. (Eschm.). S. auch Sp. 1359 M. (Schwzd.). ‚Wenn dir ein yßen stecket in einer wunden, so nim steinfern, heist ein krud mit wurzen.' Kunstb. 1474. ‚Ein fuls bein stecket mir im rucken, vor dem ich mich nit wol mag bucken.' Funk. 1552. ‚Er hab ouch us sinem seckel, so in dem selben rock gstächet, 30 ß gstolen.' B Turmb. 1555. ‚Hærent in scuto tela, sind eingeheft oder stäckend im schild.' Fris. ‚Der pfeil ist im leib gestäcket, ferrum hæsit in corpore.' Fris.; Mal. ‚Das pferdt würt hinken, so lang und der nagel darin stecket.' Rossarzneib. 1575. ‚Als wie ein gutherziges Kind tut, was seinen Eltern lieb ist, wann schon keine Ruten in dem Fenster stecket.' JMeyer 1700. ‚Sag mir, dein Pfeil, zu was für End tut noch im Köcher stechen?' JCWeissenb. 1702. Im Bild: ‚Wir sond nit ablan ze bittent für die uns laid tuond, wan die wund des herzen mag nit gehailet werden, die wil das ysen des hasses nach dar inn steket.' Waldregel 1425. S. auch Sp. 1343 o. (1468, Z RB.). *Dört wär denn auch richtig der Bëcher ... ameⁿ Felszinggen g'stëchet.* GFient 1898. ‚Üß einem glaß, so im kopf hüßli g'standen, und der schlüssel daran gstecket, 10 guldin verstollen.' 1579, Z RB. Mit pers. Subj. *Übrigens hämmer halt auch im Winter vil d'Sunneⁿ, wänn s' im Dorf undeⁿ im dickstᵉⁿ Nebel steckᵉⁿd.* Schwz. Frauenh. 1922. ‚Sie stach noch in ihren Hüllen, so gleichsam eine Auster in der Schale.' Gotth. ‚Er hab wol gehört, daß N. redte gegen dem R., er welt daß er in einer kuofud stekoti.' 1491, Z. ‚NN. fiengind ... ein netz, darinn stackte ein hecht.' 1512, Z. ‚Welcher Burger wolte sich gelusten lassen, im Purpur zu stäcken, wann der König ihn zum ersten abtuet?' FWyss 1672. ‚[N. habe] nebent Erzellung, wie man da und dort mit den Teufferen umbgange, zu ihme gesagt, der Hr Pfarrer habe Nachpauren, wenn er sie schon dem Teuffel im Rachen stecken sähe, er wurde ihme die selbigen nit drauß reißen.' 1635, Z. RA. *Er brüelet, er het g'schrouᵂᵉⁿ* uä., *wie wenn er am(eⁿ) Mässer stuch* Aa (H.), *steggti* Bs; BLf., *stëcketi* ScHSchl., *st. wörᵈ* Th; s. schon Bd IV 459 u., sowie Sp. 549 M. *Er het en Dachrueteⁿ g'noⁿ und het-miᶜʰ dermit üsg'schmirt, ᵈas iᶜʰ 'brüelet haⁿ, wie weⁿⁿ iᶜʰ am Mässer stuch.* Aa Schulm. 1887. [Ein Kind] *föht marterlich aⁿfoⁿ schreieⁿ, wie wenn's am Mässer stäch.* FOschw. 1917 (Aa). *'Brielt han-iᶜʰ, wie wenn iᶜʰ ameⁿ Mässer steggti.* Bs Nationalztg 1895. Vgl.: ‚Annebäbi brüllete, als ob man es an einem Mässer hätte. Es stach allerdings an einem Messer, aber an einem geistigen.' Gotth. — β) unsinnlich, in best. (bildl.) Wendungen und RAA. *Nächemeneⁿ Wïli het-er aⁿfahⁿ frägleⁿ ... was das eigeⁿtlich für Lüt sïgeⁿ, uⁿd wie si iⁿ deⁿ Hoseⁿ steckiⁿ.* HHutm. 1936. *Im Gëlt inneⁿ stëcheⁿ*, ‚pecuniosum esse.' Id.B (darnach bei Zyro). *Wie Götti im Gëld steck bis uber d'Oreⁿ uⁿd d'Bueheⁿ eigeⁿtlich nüt heigeⁿ.* HHutm. 1936. *Fadeⁿ, Nadleⁿ, Fingerhuet, steckt der Pür iⁿ Hab und Guet.* KL. (U): s. d. Varr. Sp. 1218 u. 1219 M. ‚N. stäcket auch in neißwas seipfengwerb zuo Basel ... ward von iederman für ein hortrychen man geschetzt.' JHaller 1550/73. Jmd, etw. *stëckt* einem *im Chopf* uä. ‚Als er in 's Pfarrhaus kam, stach Meyeli ihm noch im Kopf.' Gotth. ‚Daß ihm noch ganz was anderes im Kopf gestochen ...' ebd. *Sït dëm im das im Grind sticht*, ‚ex quo opinionem istam imbibit.' Id.B. ‚Ich weiß nicht, was ihm im Kopf stecket, quid animo coquat nescio.' Meyer Hort. 1692. Ähnl.; s. *Gïmen II* (Bd II 307). Bes. im ungünstigen S. *In ängeⁿ, böseⁿ* uä. *Hoseⁿ, Schuehneⁿ, iⁿ deⁿ Buebeⁿschuehneⁿ st.*; s. Bd II 1692; VIII 451 u. 477 M. *Iᶜʰ haⁿ richtig g'meint, Hans sölt's* [das Bauerngut] *übernëⁿ, aber dër steckt ja noᶜʰ iⁿ deⁿ Schuelbueheⁿhoseⁿ.* HHutm. 1936 *In Schuldeⁿ st.*; s. Bd VIII 642 u. ‚Uffaalstäg betreffende: wann ein Burger old Ingesessener in Schulden ein steckht ...' 1624, AaMell. StR.; s. d. Forts. Bd IX 454 M. *Der Mueter immer am Schurz stëchᵂⁿ*, ein Muttersöhnchen sein W. *Am Spiß st.*; s. Sp. 549 u. (Gotth. 1851). ‚Gang, küß den Jätzer, in deß kätzery du gestäcket bist.' 1525, B Ref. ‚Darumb ein ieder Christ rechter tuot, so er sy verlaßt [die ‚geuchery'], weder das er darin steck.' Zwingli. ‚Damit er sich selbs und sine kind erneren und uß den schulden, darinn er steckt, entschütten mag.' 1532, Z RB. ‚Dominum oro, ut spiritum sapientiæ ipsis largiatur, quo emergant commode ex hoc luto. Werend sy vor nitt drinn über die ooren gestäckt, were dister besser zuo radten.' 1564, Brief (HBull.). ‚Gott handlet mit mir, daß ich all mine liebe, trüwe lüt überläben und ich imerdar im karren in der dornhurst stecken muoß.' 1572, ebd. ‚Das ist erst zuo erbarmen, das iren vil, die keins vermögens sind, großen pracht trybend, entlenend, und stäckend in großen geltschulden.' LLav. 1583. ‚By inen [Fürsten und Herren] ist nit z finden kein heil, kein hilf in not, sy steckend selber in sünden und lidend all den tod.' aLied. ‚Vil stecken in der torachten Einbildung, daß ...' LLav. 1670. ‚‚Daß zwahr die N. in ihrem frommen ... Wandel ... verharret und under ihrem schweren Creuz, darin sy ihres Manns und unghorsamen Sohns halben stecket bis über die Ohren.' 1676, Z. ‚Weißt also mein arm betrangte Schwöster kein Rat, stecket zwüschet Roß und Wand, wie man sagt.' ebd. ‚Wann du in einem oder dem anderen der jetzt erzehlten Üblen stäckest.' FWyss 1677. ‚Aber es war dahin [das aufgegebene ‚schlechte Handwerk'] und nicht leichtlich wider zue bringen, deßhalben ich zwüschen Tür und Angel stecket.' WLutz 1685/1707. ‚Er stecket zwüschen Tür und Angel, in puteo constrictus.' Meyer Hort. 1692. ‚Unterdessen lasset uns die Hoffnung junger Leuten halben nicht fallen lassen, wann sie schon noch in der Bubenhaut stecken.' JMeyer 1700. ‚Er gehet aus der Liebe der Lusten aus, in deren er bis dahin über die Seel gestecket.' JJUlrich 1718. ‚In Sünden biß an den Hals er sticht, und alles dises acht man nicht.' Passionsspiel 1757. S. auch Bd IX 48 o. (1431, Bs Chr.); Sp. 140 u. (Zwingli). 1109 u. (Schimpfr. 1651).

b) im aktionellen S., stecken bleiben, nicht weiter kommen. α) sinnlich. *Er ist mit ᵈem Wageⁿ g'steckt* FMu. ‚Ouch wellte er, daß er [Zwingli] in sinem paß steckote.' 1527/9, Z RB. ‚Am 15. juny, als etliche werklüt einen sagtremel, so an der schwelle gstecket, lösen und zuom land ziehen woltend, ergreif der tremel einen Cuonrat N., schluog in über die schwelle hinab.' JHaller 1550/73; wohl eher hieher als zu aα. ‚Wenn ein statt Genff inn eines frömbden fürsten und herren gwalt kommen söllte, wurde es durch glychnuß grad syn als wenn ein wolff inn ein schäffe [Schiff; s. Bd VIII 352 o.] keme oder ein tachs inn einem loch stäckete.' 1584, Z. ‚Er stecket, kan nicht fort, hæret in vado.' Meyer Hort. 1692. — β) unsinnlich. ‚Des bischoffs handel steket noch.' 1561, Brief (Fabricius).

‚Also hoff ich, ye lenger ye meer besseres zeschryben; doch stecket es uff dißmal noch als.' 1565, ebd. ‚Also stäckt s, und tuot nieman darzuo.' ebd. ‚Unsere händel in Pündten stäckend noch also.' ebd. ‚Ir sächend, das sy selbs gestäckt und nit wüssend, wa uß.' 1566, ebd. ‚Die Werbung stäkte.' JJRed. (FZoll. 1905). — γ) bes. in den vb. Verbindungen (zu α und β) *st. blīben*, stecken bleiben, *st. lān*, im Stiche lassen. Ein Wagen *isch im Dregg blibe st.* Bs; BLauf. *N. het uf d Chnopf vom elektrische Lüti 'drückt, daß er isch blibe st* B Volkskal. 1919. ‚Selbst auf dem einfachen *Chrützweg* ohne *Hand* (Wegweiser) kann man ratlos *blībe st.* Bärnd. 1922. *Mir blibe g'wüß nid wēge dir* [Winter] *im Ofenegge st.* EWüterich-Muralt. S. auch Bd VIII 1107 u. (S). *Wēr keis* [Lied] *chann, dēr gibt es Pfand ... oder wenn eis blībt st.* JReinh. 1918. ‚[Der Bischof] rüeft die zwen pündt an, hat aber noch kein antwort. Ich acht, es werde abermal blyben stäcken.' 1561, Brief (Fabricius). S. auch Bd IX 2275/6 (BsStdt). *Me chum-ne nüd st. lu*, man muß ihm helfen GlMoll. *Der Vetter .... lät-dich auch nüd st., wänn's emāl Ernist gilt.* JHefti 1905. *Drum sind s'* [Saul mit seinen Kriegern] *umg'chert schnuerstraks und händ de David st. lān.* ABodmer. ‚So will ich dich nit gestecken lan noch gschenden.' 1530/33, Z Eheger. ‚Mir sollend kein ort das ander lassen gstecken.' VBoltz 1551. ‚All götter wend wir rueffen an, die werdend uns nid stäcken lan, sy sind uns allweg gstanden by.' Samson 1558. ‚Wenn im etwas ... gebräste, so sölle er zuo dir kommen und s von dir forderen, so verheißest im ye, das du in nit wellist gestäcken lassen, sunder in siner bitt gewären.' Gualth. 1559. ‚Lassend ir uns gestecken und üch entzogen wärden, so wirt es üch vil ungemach bringen.' 1560, Gfd. ‚Dann er noch den Keiser zu einem Gspanen habe, wellicher Gelts gnueg habe und inne nit gestecken lassen werde.' 1604, Z RB. ‚Wie hie in disem Treffen ir zsamen gstanden sind, keins lahn das ander gstecken ...' 1620, Zinsli 1911. ‚Wann einer ... solte angriffen werden, daß in einer den andern nit solle steken lassen.' 1645, Z. ‚So man einem ein Haar anrüeren werde, wölle man inne nit stecken lassen.' 1645, ebd. ‚Er wolle sie nicht bescheißen und nicht lassen stechen.' 1751, Bärnd. 1914. Näher bestimmt. ‚Wenn er aber ... sölichs handelti und das minen herren nit an inen welt gefallen, ließind sy inn in der sach gestecken.' 1489, Waldm. ‚Daß man in ihrer hochen Not sie nicht gestecken lassen, sonder retten wölle.' Dordr. 1618. ‚Der Frösch der Mauß den Dienst verhieß, doch in der Not sie gstecken ließ.' Embl. 1622. RA.; s. Bd VII 1230 u. (JHaller 1550/73).

2. im weitern S., sich befinden, aufhalten, mit dem Nbsinn der Heimlichkeit, Unauffindbarkeit. allg. a) mit pers., bzw. Sachsubj. *Wo steckt-er scho wider?* AaF. *Wo bischt auch g'steckt*, wo warst du so lange? ebd. *Wo stechet-er wider?* Gr. *Jä, wo stēckt-si äuch?* die Tochter. EEschmann 1922. *Nu, wo stēckt iez die Hätsch?* ACorr. 1860. *Wo bischt du g'stēckt?* TChrist 1921. *Wo häst och du g'stecket, so lang?* ANeher 1906. *Weiß nüd, wo-n-er steckt.* LSteiner. *Me mangleti ēbe z'erscht ga go z'luege, wo-n-er öppe möcht stecke.* Grunder 1906. *Si sin eisder bi-n-enander g'stoche* BL. *Si sind albig bi enandre g'stēchet* GrLuz. [Der *Tüfel* und der *Urispiegel*] *sind früejer albig bi enandern g'stēchet und ist 'nen fri vil z'Sinnd cho.* GFient 1898. *'s hät g'lat': 's Meitli chann's nüd g'hore, wil es halt im Wöschhüs stēckt.* EWüterich-Muralt. S. noch Bd IV 896 M. (Schwzd.); VI 1243 o. (Bs). ‚Er habe selbs dem stattschryber fürgehalten ... der schlosser zuo Undersewen wäre siner stiefdächteren, mit züchten z reden, underhemd, und dz sy nüt an ine schaffen köntint und stächete tag nachts in sinem hus.' B Turmb. 1561. ‚Er steckt immerdar bei ihm, ut umbra sequitur.' Meyer Hort. 1692. *Der Tausent nei! wie muß-mä nit schreyä! ... Michael! Wo muß dä doch dä Kerl stechä?* Tyrolersp. 1743. Bildl.; s. Bd IV 1763 u. (1528, Strickl.). Mit Sachsubj.: ‚Die beide geben Zügen, daß da ein Brunnenstuben lige, aber das Wasser darauß versenkt, ich aber mit mynem gnuegsamen Graben versuecht, wo sy stecket.' 1689, Z. RAA. *Si steckid under einer Tecki* AaF.; G; Th; Z und sonst. *Der Schnider steckt noch in dēm Rock*, wenn noch Fäden daran haften SchSt. (Sulger). Kinderreim: *Santi Niggi Näggi, hinder dem Ofe stēgg ich; gimmer Opfel und Bire, so kum-ich wider fire* Bs; B; ähnl. GrChur. — **b)** weniger sinnlich, mit meist abstr., bzw. unbestimmtem Subj. *D'Chranket sticht in em* Aa (H.). *D'Chranket ist scho lang in im g'stēckt* SchR. *Dā ist es G'heimnis. Wo stēckt's?* ESautter 1927 (Z). *'s steckt scho öppis in der Luft, g'wüß gibt's ander Wētter.* SWinz (SchSt.). S. auch Bd VI 189 u. (SchSt.). ‚In disem mißbruch der schlüßlen stäckt ein sölcher schalk [nequitia], das den nieman gnuog geschelten kann.' Zwingli. ‚Herr Anshelm habe geredet, er wüßte wol als fil umb miner herren ding als ein anderer, und sin win hette kein banzer an; darzuo so lüedi er nit die minsten darüber, und wo win in ein man gieng, da gienge ouch haruß, was inen steckiti.' 1525, Z RB. ‚Was dann wyter in den lüten steckt, sind wir noch nit bericht.' 1529, Absch. ‚Ich hoff, ich wöll yetz werden innen, ob doch syn sterke stäck darinnen.' Samson 1558. ‚Truw nit, die Wort sind guet, doch stächend vil Tück underm Huet.' JMahl. 1674. ‚Aber dann stäcket auch noch etwas Trosts im Wörtlein uns: erlöß uns von dem Bösen.' FWyss 1677. ‚Werner, s ist nicht richtig, steckt dir was inn?' Z Schausp. 1779. ‚Dem steckt etwas im Wirbel, sei s was woll', sagt Gertrud über Tell, der mit finsterm Gesicht Armbrust und Pfeile zum Apfelschuß holt. ebd. ‚Diesen Buschköpfen [den Bauern] ist weniger zu trauen als einer Hur; in jedem Haar steckt ein Tuck.' ebd. Bes. mit der Präp. *hinder*, bzw. dem Ortsadv. *de(r)hinder*. *Was, wēr steckt dehinder?* AaF. *Es sticht nit vil, nüt hinder im* Schw; Zg. *Es stēckt euchlin mē derhinder, als es der Anschin häd.* EEschmann 1920. *D' Wiber steckid hender de Manne.* ATobler 1909. ‚[Ein aufgegriffener ‚bettlerknab'] lügt doch eins umb das ander und [wir] achten, das ein großer böß-wicht darhinder stecke ... dann wir achten, so man inn wurde gichten, stecke etwas wytter darhinder.' 1524, Z. ‚Seit im [Nabal], was ich von in tät hören, das ich in dester baß könd tören, und gsähe, was hinder im steckti, so er sein art, natur entdeckti.' Grübel 1560. ‚Es steckt ein Tuck darhinder, etwas Fauls, latet anguis in herba.' Meyer Hort. 1692.

3. insbes. in der von II 1 a ausgehenden Fügung ‚voll st. (eines dinges)'; vgl. I 1 a δ, sowie *ge-steckt 1 a β*. ‚Dem der seckel stecket vol, den hört man gern und gelaubt im wol.' Ring. ‚[Die Beklagte] setzt ouch keinem armen mentschen nütz für, sy habe des selbigen zwyfachen nutz, stäcket vollen gitt.' 1529, Z Eheger. ‚Er hat vyl von im gehört sagen [der Sultan von Ganelun] und der schnellisten buoben einer was inn aller welt

und vollen verrettery stecket.' MORGANT 1530. ‚Die Rott stäcket aller künsten voll.' GÜLER 1616. ‚Dem Vadomario, der tuckmäusisch gnuog war und voller Listen stecket, war bald angeholfen.' ebd. ‚Wie mancher küsset mit Juda den Herren, das Herz aber foll Boßheit wider den Herren stecket.' JMEYER 1700. ‚Fürsichtig [heißt man heutzutage den], der voll stäket list.' JMAHL. 1674. S. noch Bd VIII 1338M. (1642, Z); Sp. 1293u. (JJBreit. 1617). — Stecke^{n}, Stëcke^{n} n.: 1. a) entspr. I 1a; s. Bd V 502u. (1406, UwE.). — **b)** entspr. I 1b a. *Da wird-mer an es Flattiere^{n} go^{n} und an es St., bis einer ist, was er gern macht si^{m}* AAJonen. — **2.** entspr. II 1b. ‚In(s) St. geraten.' ‚Wann das evangelische Werk etwan in einen[!] Stecken oder Unfall gerahten solte.' GESPR. 1632. ‚Wann dieser geistliche Bau in Stecken geraht.' AKLINGL. 1702. ‚Die dießmalige kritische Lage der Handelschaft machte mich unruhig; nirgends kein Geld und die Baumwollenwaaren schienen ins Stecken zu geraten.' UBRÄGGER 1792. S. auch Bd VI 1605u. (JJUlrich 1718); Sp. 1572M. (Hofmstr 1744). ‚Im St. verbleiben'; s. Bd II 354u. (1653, AHeusl. 1854). ‚Ins St. bringen.' ‚[Die Pietisten haben] die gute Sach Gottes trauriger Weis ins Stecken gebracht.' JJULRICH 1718. ‚Damit sie nicht Gottes Sach ins Stecken ... bringen.' ebd. 1731. — Stecke^{n}s. Nur in Bône^{n}-*Steckins*: s. Bd VII 331u. (ZO.). — steckend. Nur in *steckund-voll*: = *ge-stacket voll* (Sp. 1558M.) WVt. — g^{e}-steckt Bs; B; GLS.; GRHe., Nuf.; GFs, W.; SCHNnk., *g^{e}-stackt* GR Nuf., Spl. in Bed. 2a, in der äSpr. (RCys.) auch in Bed. 1, *g^{e}-stëcket* GF., Stdt; THMü.; ZS., *g^{e}-stecket* AAF.; AP; L; GT.; SCHR., Schl.; TH, so Mü.; UWE.; U; Z, in Bs; BTwann (Bärnd. 1922) in Bed. 1aβ auch *g'stecketig (-d-)*: **1.** a) entspr. I 1a. α) entspr. α. *E!so sëlber g'steckti und us'tämi Herdöpfel schmeckend halt dänn nach ehn^{n} besser als g'chaufti.* SCHWZ. Frauenh. 1922. ‚Schlachtschwerter, in einer Sonnen gesteckt.' 1732, Bs Zeughausinv. S. noch Bd VI 1230o. (1670, JGöldi 1897). — β) entspr. δ, eng zsgedrängt. ‚Ein versammlung der leuten gesteckt in einanderen, corona spissa viris; volkreich, darin ein große vile der leuten gest. ineinanderen sind, arctum theatrum; gestockte ordnung oder dick und gest. ineinanderen, densati ordines.' FRIS.; MAL.; s. noch Bd III 122o. S. auch Bd IV 1637u. (Denzl. 1677. 1716). *G'st. voll*; wohl allg.; Syn. *ge-barzet* (Bd IV 1637), *-stuchet* (Sp. 1322), *-stacket* (Sp. 1558), *-stungget, -stößen voll. D'Chilche^{n}, der Sal ist g'st. voll g'si^{n}* AAF. *G'st.-g'stößen^{n} voll ischt der Märkt g'si^{n}* SCHSchl. *Wie-n-e^{n} Gieterzug lang ischt der Zug und g'st. voll,* von Sonntagsausflüglern. DMÜLLER 1917. *'s ist alls g'stößet- g'st.-'borzlet voll g'sē^{n}.* ANZ. v. Alpstein 1919. *All Wirtshüser si^{n} g'stecketig voll g'si^{n}.* BREITENST. 1864. *Dër Hund ist g'st. voll Flöh* UwE. *G'st. voll Lüs si^{n}* GR (Tsch.). S. auch Bd VIII 349u. (AP Volksl. 1903). ‚Gesteckt voll, aufgebläjet und geschwullen von völle, turgidus; gesteckt volle gastmäler, darinn man eng und dick in einanderen sitzt, convivia arcta.' FRIS.; MAL.; s. auch Bd VI 618M. ‚[Man hat] das gmein volch in dem usseren corpus der kilchen (das ietz schon gestackt vol war) halten lassen.' 1578, RCys. ‚[N. habe] das Feuer auß dem Güsselmist ... gesehen, erst wie ein Liechtli hin und wider ausgehen ... endlich in volle Flamm außbrechen; solches daher entstanden, weil dißer Mist 4 Schu groß und nechst an dem Walmen, so gestecket voll Strau war, lige.' 1707, Z. ‚N. hat mit dem Perspektiv nur noch das letzte [Schiff] gesehen, schätzt selbiges in der Größe wie ein Naahen, seje gestecket voll Volk, bei 150 Mann.' 1712, Z. ‚Die Kilchen warend gsteckt voler Leuten.' MISC. T. 1724. S. auch Sp. 1427o. (1660, Z). ‚Voll gest.' ‚Frequens senatus, wol besetzter radt, ein kilch vollgsteckt von leuten.' FRIS. ‚Du bist foll Gestank und Todtenbeinen, foll Hurei und Ehebruch gestecket.' JMEYER 1694. — **b)** entspr. I 2b. L, SCHW, UW und ZG erklären, daß sie zu der durch Zweyers Anwesenheit ‚gesteckten' Jahresrechnungsabnahme eingewilligt, aber die Ratification vorbehalten haben. 1657, ABSCH. — **2.** a) *(g'stackt)* von Teig, Mehlspeisen, zu dick, zu fest GRNuf., Spl. — **b)** geronnen; Syn. *ge-stacket* (Sp. 1558), *er-stackt.* ‚Gesteckt Bluet.' FWÜRZ 1634 (im Register ‚gestocket'); dafür ‚gestickt.' ebd. 1612 (im Register ‚gestockt').

Ahd. *stecken*, hgere, pungere; *stecken*, hAum esse, haerere; mhd. *stecken*: vgl. Gr. WB. X 2, 1298 (tr.). 1319 (intr.); Martin-Lienh. II 580 (*stecken*), 581 (*stecken*); Fischer V 1680 (intr.). 1681 (tr.). Unsere fast nur im Alpengebiet belegte Form *stecken* (Bed. II) setzt zu ahd. *stecken* eine Nbform mit nicht gemmiertem germ. k voraus (vgl. dazu Braune § 96 Anm. 5). Sie unterlag (in Präs., Kond. und Ptc.) zT. dem Einfluß des gleichlautenden st. Vbs (s. d. Sp. 1218; über ähnl. verbreitete Erscheinungen im Nhd. vgl. Gr. WB. aaO.). Das zunächst für Bed. II geltende *-ën*Verb ist weithin der Faktitivbildung gewichen (Præt. ‚stackte' schon 1512, Z); mehrfach leben Formen beider Typen nebeneinander. Die Form *g(e)-stackt* mit ‚Rückumlaut', unter Bed. I nicht belegt, ist in Verbindung mit ‚voll' und in Bed. 2a des Ptc. als Kreuzung zw. *gestacket* und *gestackt* anzusehen.

ab-*stecke^{n}*: 1. a) wie nhd., eine Grenze, Strecke, Fläche mit Ruten, Pfählen, Stangen markieren und damit ausscheiden; wohl allg. *Me^{n} sö't noch hit z'Nacht vor allem e^{n}möl unseri Gränze^{n} ditlig abst.* DMÜLLER 1917. ‚Jeder Weidekomplex wird durch Ruten, *Zili*, in kleine Reviere abgeteilt, *abg'steckt.*' BÄRND. 1904. ‚Mit *Wide^{n}rüetelli* als *Zil* wurden womöglich zuvor die Strecken, die man mit *'dingete^{n} Hewer* zu bewältigen hoffte, *abg'steckt.*' ebd. 1914. Beim Abst. des Landes soll ihnen [dem Bauherrn und dem Landessäckelmeister] Spitalherr J. behülflich sein. OBWSachs. Verordn. v. 1811. Bildl.: Die Samariter suchten der Grippe immer engere *Marchen abz'st.* BÄRND. 1925. ‚Man hat nun lange Zeit här den frömbsten Einzüglingen ... auf ihr vielfältig Klagen, wie sie hauslos .... von unseren Allmenden der Enden und Orten, da sie angnomen und erbohren sind, abst. lassen.' 1583, FBURRI 1927 (modernisiert). ‚N., Schulmeister zu Murzelen ist seines Begerens, daß mgH. ihme von der Allment zu Wohlen etwa ein Plätz oder Stücklein Erdtrich abzust. und darauf ein Hauß ze bauen verwilligen weltind, von böser Consequenz wegen abgewiesen.' 1651, BBLÄTTER 1910. ‚Es habend mgH. dem Schulmeister zu B. dasjenige dißmalen mit Studen und Gestrüp überwachsene Stückli Erdrich ... einzeschlachen bewilliget, welches er hiemit abst. solle.' 1667, ebd. ‚Also mögen wir wohl geschehen lassen, daß ein Stück Allment Cuni B. ... abgesteckt werde gegen 6 Schilling jährlichen Bodenzinses.' 1686, FBURRI 1927 (modernisiert). ‚Ein Stuck Erdrich von ohngfarlich zweyen Jucharten zue obrist im Dietwart abzuest. und ze nutzgen.' 1698, AA Rq. 1922. ‚[Die Stadt Zofingen war] bereit, ihres besten und köstlichsten Herds darzu abst. zu lassen', zu Befestigungszwecken. 1713, WMERZ 1922. ‚Diese störnische Köpf wollen nicht nur ihre Einschläge dauernd behalten, sondern sogar zwischen jedessen Besitz einen Raum oder Gäßlin abst.'

1766, Bärnd. 1911. — **b**) ein Ende machen, verbieten, verleiden, „die Gelegenheit zu etw. wegnehmen“ B; L (auch lt St.); Syn. *ab-stellen*. *Ich will-der's schon abst.* BM. (AvRütte). *Er het's abg'steckt, es ist jetz nümmē* BG. *Das ewigen Jäzcken* [vgl. *jäuckeⁿ* Bd III 34] *und Umengüᵉteren* [vgl. *gäuteren* Bd II 505] *mueß-mer-der jetz deⁿⁿ abst.* SGfeller 1919. *Hättschᵗ-neⁿ denn g'noⁿ, wo-n-er dich eᵐmel welleⁿ het, uⁿᵈ hätst-im deⁿⁿ das Umengeuteren abg'steckt.* LWenger-Gfeller 1916. *Er hätt im das z'Chiltlauffeⁿ millionisch gërn abg'steckt.* KUetz 1932. *Wenn's so nit hilft, so machen-ich, daß dem Schuelmeister das Üfen- und Abensetzen abg'steckt wird: eⁿ rëchter Schuelmeister brücht das nüt.* B Hink. Bot. 1862. ‚Streiche führte er aus, vor denen wir uns schämten und sie ihm absteckten; was doch viel gesagt ist.‘ Gotth. ‚[Die Stadt Bern] nam gemachten vertrag an, mit dem zuosatz, daß die schmachred abgestekt und ihre banditen vertriben wurdin.‘ Ansh. Als die Regierung von B vernahm, wie mit dem ‚Branntwein-, Kirsen- und Magenwasser in den Häusern allerhand Grämpel‘ getrieben wurde, hat sie denselben ‚bei 20 Pfd Buß abgesteckt und verbotten.‘ 1726, FBurri 1927. — **2.** etw. Aufgestecktes abnehmen. ‚Einer hatte noch sein Bajonett aufgepflanzt, den N. aufforderte, es auch abzust.‘ Sonderbund 1847 (GT.). — Ab-*stecking* f.: entspr. 1a. *NN. sᵛ am Sensenrein unnᵈeⁿ g'standᵈeⁿ uᵈ heiⁿ dër A.* [für einen Straßenbau] *zueg'luegt.* Volkskal. 1927. — Vgl. Gr. WB. I 128.

abeⁿ-*stecken*: hinunterstoßen B und sonst. *Im Äckeⁿ heigeⁿ-si Spëck* [die Schweine], *es Tischmässer chönnt-meⁿ samt ᵈem Hefti aᵇheⁿst., gäb men uf's Fleisch chäm.* SGfeller 1919. S. auch *a.-schoppen* (Bd VIII 1023 u.).

über-‚stecken‘: einsteckend überdecken. ‚Nim 1 Pfd Rotberger Schmär, übersteck ihn mit guten Habron, zünd das Schmär an und träuffe ihn in ein halbe Gelten vol Brunenwasser ...‘ Z Rezeptb. um 1700. — Ahd. *ubarstecken*, transfigere; mhd. *überstecken*, bepflanzen.

ûf-*stecken*: 1. eig. a) (zu *ūf* i. S. v. aufrecht stehend) aufrecht befestigen, stehen machen, aufstellen. ‚Als Erkennungszeichen [für die, welche den Mähdern zu Essen brachten] *het-meⁿ deⁿⁿ öppen eⁿ Rëchen ūfg'steckt und eⁿ rōten oder eⁿ wissen Naseⁿlumpeⁿ draⁿ g'hänkt.*‘ Bärnd. 1914. S. auch Bd VI 1388 u. (FGStebler 1903). ‚Daß, so miner herren der vänneren. räten, burgeren oder andrer erenlüten etliches sturbe, dem und den selben söllent nit mer dann zwo kerzen ... gemacht und ufgesteckt werden.‘ 1524, B Ref. ‚Sy mogen wol das paner zeigen, aber nit uffst.‘ 1528, ebd. ‚[Man soll] den kopf vonn im nemmen und dann uffs rad flechten, kopf uffst.‘ 1547, B. ‚[Vogt Grisler ließ] einen stecken under die linden, da menklich fürgan muost, ufst.‘ M. XVI., Ndw Chr. ‚Ein meyen gabest im daruff, den steckt er alle sontag uff.‘ Samson 1558. ‚Die köpf an die spieß auffst., capita in hastis præfigere.‘ Fris.; Mal. ‚Der Wirt der steckt hinden und vor uff sin Zeichen, das man sehe, das er Wyn feil hab.‘ Helv. Kal. 1780. Sprichw.: ‚Vino vendibili suspensa hedera nihil est opus, ein guoter win bedarft keines ufgesteckten meiens.‘ F Schulordn. 1577. Subst. Inf. ‚Er hette sich heut mit dem uffstecken des crüzes wol entberen können.‘ 1. H. XVI., Z. Für Trauungen bekam der Vikar eine kleine Entschädigung, doch weniger für das Kopulieren als für ‚Aufstecken des Hochzeitspsalmes.‘ XVII., AWild 1883. Im Bild: ‚Hierumb söllend alle, so in örden sind ... verschaffen, das es [‚das liecht der göttlichen warheit‘] für alle menschen uffgesteckt werd.‘ Zwingli. RAA. Jmd *es Liecht ūfst.*, eine Aufklärung geben BStdt. *Säg, G., wenn bischᵗ deⁿⁿ du über diⁿ Herzenszuestand iⁿ d's Klāreⁿ choⁿ? Wo-n-ig-im es Liecht haⁿ ūfg'steckt, het der Dokter D. g'antwortet.* RIscher 1903. *Dem R. sīⁿ B'richt ... het Vatter und Schwöster wider es Liecht ūfg'steckt, wo d'Stubeⁿ heiter ... het mögeⁿ macheⁿ.* RvTavel 1926. *Es anders Fänli ūfst.*, das Verhalten, die Gesinnung ändern S (JReinh.). *Lueg d'Meisteren lueg, wie die jetz eini ischᵗ; gëlᵗ, die macht's nit glich; si het g'sehⁿ, ᵈaⁿˢ si uf ᵈem Samichlausweg* [dem falschen] *g'sīⁿ ischᵗ; aber jetzeⁿ, die het es angers F. ūfg'steckt.* JReinh. 1907. Insbes. abs. α) das Gespann zu einem Neubau errichten ZBül. Der Frau Sch. wird erlaubt, eine Badstube zu bauen; sie müsse aber zuvor ‚ufst.‘ und sehen, ob sich niemand dagegen mit Fug und Recht beschwere. 1672, Z Ant. Mitt. 1927. — β) als Ausdruck des Textilgewerbes 1) in der Weberei, die Zettelspulen auf die *Schneisleⁿ* stecken Aa, die für ein Stück bestimmten, mit Seide gefüllten Zapfen auf den Gatter stecken Z; vgl. *Zettel-Spuel* (Sp. 197) sowie *Schneislen* (Bd IX 1336); dazu: ‚Jetz wird der *Zetti-Gatter* frei schwebend aufgehängt: ein sonst liegender Doppelrahmen, welcher in zwei Reihen die *Zetti-Spueleⁿ* an senkrechten *Zettispilleⁿ ūfg'steckt* zu tragen bekommt.‘ Bärnd. 1904. — 2) in der Baumwollspinnerei, die Spulen auf den Stuhl stecken, bzw. erneuern, wozu Kinder verwendet wurden Ap; Z; vgl. *Üf-stecker*. ‚Schulmeisters waren jetzt eine Fabriklerfamilie; der zehnjährige A., der achtjährige J. und die siebenjährige J. waren beim Aufst.‘ Ap Sonntagsblatt 1892. — **b**) (zu *ūf* i. S. v. hinauf, in die Höhe) hinaufhebend einstecken, festheften. ‚Da hat der R. die leist gar freffenlich in der hand, tett, als ob er die wolt ufstecken.‘ 1431, Z RB.; vgl. *Ram 4* (Bd VI 891 M.). Insbes. α) mit Bez. auf das Viehfutter B; Gr (Sammler 1880); S. *Du heschᵗ doch deⁿ Rosseⁿ Heuᵂ ūfg'steckt, gëlᵗ, Sepp?* Joachim 1883. ‚Von gemeinen, etwas harten, groben Grasarten .... wird man einer Melkkuh 180 Pfd aufst. müssen.‘ Gr Sammler 1880. RA.: Wenn man gut genährtes Vieh haben will, *chaⁿⁿ-meⁿ deⁿ Tiereⁿ nid d'Zītⁱᵍ ūfst.* Bärnd. 1925. — β) mit Bez. auf die Kleider, die Haare, Vorhänge. *N. steckt's Jippli schoⁿ ūf.* JReinh. 1907. *Weⁿⁿ d's Wībervolch schon het der Chittel ūfg'steckt* ... Bärnd. 1914. *Im Bërgabchoⁿ het-es sīⁿs Chleid z'wëg-'zupft ... und d'Hār fester ūfg'steckt.* RvTavel 1916. *Das Marīli hed sīⁿ Zöpf ... birum ūfg'steckt.* JJörger 1918. *Wo L. iⁿ sīⁿeᵐ Stübli di neueⁿ, durᶜʰbrochnigeⁿ Umhängli het ūfg'steckt* ... SGfeller 1911. Auch abs.: *Du sötischᵗ dänk ūfst., süschᵗ machschᵗ-dich wüest*, bei der Gartenarbeit B (AvRütte). S. auch Bd VII 845 u. (BHa.). — **c**) mit Richtungsbestimmung: Zum Zielschießen sollten nur Reisbüchsen mit 2½ bis 4 Werkschuhen langen Schäften mit ‚krummem, grißnem ald gwundnem Zug und mit Schnapperschloß, uff daß ein angezündter Strick, der von einem frygen, lebendigen Führ, auffgesteckt wirt‘ zugelassen werden. Z Schützenmand. 1585.

2. im übertr. S. in bestimmten Wendungen. **a**) ausgehend α) von 1a, zustandebringen, erreichen, gewinnen GF., G.; Sch, so Ha. und lt St.; ZO. Meist *nüd ūfst.* uä., nichts verdienen, keinen Vorteil ziehen aus einem Geschäft, einem Vorgehen. *Si wërdeⁿt nüt derbī ūfst.* SchHa. *Er hät nüd vil derbī ūfg'steckt* GF. *Er steckt*

nüt uf, mit seiner Rechthaberei ZO. *Er hät nut ufg'steckt, dass er emen andere*n *Ferger a*ng*'fange*n *het wehe*n ZHinw. — β) von 1b, aufgeben, einstellen, aufhören; wohl allg.; vgl. *der Löffel üfst.* (Bd III 1153 M.), sowie *an'n Nagel henke*n (Bd IV 685 M.). *D's Senne*n, *d's Schuelmeistere*n *ufst.* Gr (Tsch.). *Er hatt's Chromere*n *üfg'steckt* SchR. *Er hät sī*ns *G'schäft üfg'steckt* GF., G. *Ich mein, ich well dë*n *Handel üfst.; ich verdiene*n *doch nüd derbi* ZO. *Ich will iez denn mī*n *G'schäft ufst., ich han-mich gnueg 'plöget* ThMü. *Wänn d'nüd besser chanst singe*n, *so stecks lieber üf!* ZO. *Es seigi*nd *noch me elso G'schäft, wo auch ufsteckin*d, Handwebereien. Messikommer 1910. *Jetz chan*n*-mer denn 's Bare*n *gleich üfst.* JReinh. 1907. *Om di sëlb Zit hed der Vetter T. 's Husieren üfg'steckt, wil er en*fangen *en schüliche*s *Gangwerch g'chan hed.* Ap Kal. 1916. S. auch *Parere* (Bd IV 1525). Abs. *Steck üf, W.! Du häst kei*n *A*nlage*n zumene*n *Pfarrersbueb.* ACorr. Bes. in der Aufforderung Feierabend zu machen Z. *Stecke*nd *bald üf!* ZF. — **b**) auferlegen, aufzwingen. ‚Dieselbigen Artikel haben sie mit Gewalt etlichen Gmeinden des oberen Pundts und volgends den anderen zwei Pünten aufst. wellen.' Anh. 1603/29. ‚Indeme das man ihnen die zu Mayland accordierte Artikel der Freyheit und Wolstands euweres Vatterlands so nachteilig hat wellen aufst.' ebd. — Üf-stecker m.: der das *Üf-stecke*n (s. Bed. 1a β2) besorgt Ap; Z; Syn. *Uf-steck-Bueb* (Bd IV 943). ‚Die Behandlung der Kleinen war unmenschlich grob, und namentlich die Aufstecker kamen selten einen Tag ungeprügelt durch.' Ap Sonntagsblatt 1892. — Üf-steckung f.: entspr. 1a. ‚Die von Uznach habind sich treffenlich erclagt, wann sy schon dißern Zehenden selbs insammlind, geschehe inen vill Tratzes mit U. der Crützen.' M. XVII., Z. — Vgl. Gr. WB. I 746; Fischer I 1423.

um-*stecke*n: untrennbar, wie nhd. Dessen wisse man sich wohl von jeher zu erinnern, daß der Ort [die Höhle des ersten Wildkirchli-Einsiedlers, Mitte des XVII.] mit einem kleinen hölzernen Altärchen versehen gewesen sei, das ‚hin und her mit schlechten einfeltigen hölzinen Creuzli umbsteckt' war. JBRusch 1881. ‚Glychwol derselbe ihme ein Pfyfflin ... gegeben mit vermelden, er solle etwan an einem Ort Tanest abhauwen und damit einen Ring umst., sich aber darüber verbergen, daß er us dem Ring nit möge gesechen werden und dann mit dem Pfyfflin pfyffen', um das Wild anzulocken und zu bannen. 1660, Z. — ume*n*-*stecke*n. Nur in Umhi*n*-Stecker m.: Brusttuch der weiblichen Werktagstracht BHa.; Syn. *Zuehin-Stecker, Lumpen.* Vgl. JHeierli 1928, 104, sowie Abbildg 121.

a*n*-stecke*n*, *-stëchen*: I. tr. *(-stecken)* **1.** ‚stechend' erfassen, befestigen. allg. *Lue*g, *'s ischt schad derfür, du stecksch't-mer alli a*n, zu einer, die beim Ausgraben ungeschickt die Kartoffeln an die *Charstzingge*n bekommt. JReinh. 1907. *N. het d'Gablen i*n *d'Hand g'no*n *... het-ere*n *mit dem Chneuw ei*ns *g'längt, d'Hewwalme*n *z'sämeng'stöße*n *und a*ng*'steckt; es het e*n *sō ne*n *ebe*n*rëchte*n *Schnëggencharre*n *voll g'gë*n. ebd. 1903. *Mit dëne*m *Saubarstschnauz, wo mr chonnt Opfel a*nst. Altdmann 1908. ‚Über die Spille ist bereits der bis etwa 3 dm lange hölzerne *Spule*n fix *a*ng*'steckt.*' Bärnd. 1904. *Gënd-em auch en Fingerring, daß er e*n *chönni a*nst.*!* Übers. v. Lukas XV 22. Dial. (ZOttenb.). Subst.: *Profësser, d'Gable*n *churz ha*n *bim A*nst. [der Garben], *'s göt liechter!* JReinh. 1925. ‚2 pfd 10 ß gab ich Galli rotgießer um ein großen wynhanen, den han ich lassen machen, denn wann ich han wyn gschenkt und der redlich gangen ist, so mag uß dem kleinen hanen nit gnuog ußhin glauffen, das man die wält mög fergen, und so steck ich dißen an.' 1548, Z. ‚Räbhüener, kappunen hab ich gsehn anst.' Samson 1558; s. d. Anf. Bd IX 891 o. ‚Anst. ze braaten, an spiß stecken, figere carnem verubus; ring mit edelgestein anst., gemmas digitis dare.' Fris.; Mal. ‚Auf die kleine Schanz, allwo er aus einem großen Stuck gegen einer Scheiben, so über die Aaren angesteckt gewesen, etliche Schütz geschossen.' 1668, Z. *Es hät mer scho mängsmahl bang g'macht, daß i dänkt ha, wo wots au na ausen und was sucht mä au na derhinder, daß mer so kostlichen Spek asteckt, denn mit Späk faht me d'Mäus.* 1770, Z (Gespräch). S. noch Bd IX 311 u. (1479, Fischerbrief für den Zugersee). Abs. (s. die Anm.): ‚Daß ... zwen söllint gesetzt werden ... dieselben söllend den Wein ... schetzen umb sein Wärt. Item es soll auch kein Wirt anst. ungeschetzt.' 1476, AaAarb. Wirteordn. (Abschr. v. 1680). ‚Jmd etw. anst.' ‚Hinder der kappel [auf Cypern] ist ein höli, darin die ußerwelt magt [StKatharina] inbeschlossen was durch ires vaters zorns willen, und da got der allmächtig zu ir kam und sy vermachlet und ir ein guldinen ring anstackt.' Sulz 1519. ‚Des rings halb möchte sin, das er im [dem Mädchen] den angsteckt gäben, habe aber gret: verlür mir inn nit.' 1539, Z Eheger. ‚Er [der Versucher] weißt, was er einem jeden für ein Aas anst. und für ein Fallstrick legen soll, je nachdem er weißt, daß ein jeder genatürt ist.' FWyss 1677. S. auch Sp. 89 o. (GHeid. 1732). Unsinnlich: ‚Ach, Rosa, mann nimmermer, diewyl du siehst, was für groß herzleid die männer iren wybren anstecken.' 1585, B Arch.

2. mit Objektsverschiebung, bzw. unbestimmtem Objektsverhältnis (s. d. Anm.). **a**) sinnlich. α) anzünden B, so Be., Gr., M., Sa., Si.; Gr (ltTsch. allg.); WG. *'s Holz, de*n *Tubak, d'Pfiffe*n, *d'Lampe*n uä. *a*nst. ‚In der *Fürgrueben* ist das dürre Scheiterholz bereits *a*ng*'steckts.*' Bärnd. 1908. *So, a*ng*'steckt hätt-ich; aber dër Täsi*ng *wōlt nit brännen*, die Pfeife BM. (AvRütte). *B. längt i*n*'s Zündhölzlidruckli nëbe*n *der Tür, steckt 's Lämpli a*n. BRosin 1918. S. auch Sp. 238 u. (Bärnd. 1908). ‚Wenne man den herrschaftzins wil haben, so steckt man ein schoub an, und welicher nit kompt, diewil derselb schoub brünt, so mag dann der obervogt das hus mit einem vaden verbinden, und alsdann ist das hus der herrschaft verfallen.' AaL. Schloßurb. 1539. *E*n *Hüs* uä. *a*nst. *E*n *Flu*ch*he*n [vgl. *Flauchen* Bd I 1159] *ist dri*n *g'fallen und het's a*ng*'steckt*, das Haus BSi. *Die Alte*n *si*n *z'Märt und ussen hei*n *d'Chind d's Hüs a*ng*'steckt* BGr. S. auch Sp. 1404 u. (ChrReichenb. 1916). ‚Als ich nu ze nechst von üwer gnaden von Bern von üch scheid ... do sach ich, das die selben schür angesteket hat [l. ‚war'] und gebrunnen hatt by einer halben stund.' 1448, BAM. ‚Daß si ... vermelt hus anstackten und verbranten.' A. XVI., F Chron. ‚Der täter hat das hus angesteckt und es wellen verbrennen, damit man des mords nitt gewarete.' JHaller 1550/73. ‚Er habe im selbs hieran, das er bkent, er hätte des amans hus zuo Mülhen anst. wollen, unrecht tan.' 1561, B Turmb. ‚Ein hauß anst., feuwr einlegen ze verbrennen, facere incendium.' Fris.; Mal. ‚Den 11. Merzen dis 1606. Jars ist zu Belmont des alten NGnägis Hus am Morgen gagen Tag (als man acht angst. worden) und verbrunnen.' B TB. 1900. ‚Er habe N. wöllen zwingen, er söle einen feurigen Knebel nemen und sölle sein ... Hus anst.'

1655, Z. S. auch Bd VI 1037 o. (B TB. 1554); Sp. 1400 u. (1654, BTh. Urk.). ‚Ein hûs [uä.] mit für anst.' ‚Als die armen darauff [auf das Almosen] gewartet, da ließ er die scheuren mit fheur anst. und sy mit sampt den bättleren verbrennen.' SHochh. 1590. ‚Da steckten die Burgunder die Stadt [Orbe] mit Fewr an.' Grasser 1624. ‚Vor hundert und mehr Jahren ... haben die Underengadiner den Turm dieses Schlosses undergraben und die Fundamenta mit Hölzern understüzet und solche mit Feuer angesteckt.' Sererh. 1742. *D's Fẽr anst.*, eine Feuersbrunst verursachen WMü.; s. Bd VII 1321 M. ‚Man hats darfür gehalten, es [das Feuer] sie durch böse Lüt angesteckt worden.' 1601, B TB. 1900. S. noch Bd V 1035 o. (G Zür. 1902). — β) anfüllen. ‚Weil man [nämlich die Klöster] aber von fürsten und herren ... ab allen orten für und für genomen und darzuo hin und har leut und güeter kauft und die körb dermaßen angesteckt, daß sie mit allerlei überflusses mer dann vol gwesen.' Vad.; vorher (in bildl. Verwendung) ‚imenkörben.' — γ) abs., anpflanzen GrChur, He. (Tsch.). *Mer hend ang'steckt*, den Acker mit Kartoffeln bestellt. *Mer sind fertig mit A.* ‚Diser Aberglauben ... schadet nicht nur bey den Räben, sonder bey allem Landanbauen, Anseyen, Anst.' 1784, Z. — **b)** unsinnlich. α) wie nhd., auf jmd, etw. einen materiellen Zustand, eine geistige Verfassung übertragen: wohl allg. *Gang nit zu dem* [einem Kranken], *du chönntisch' ang'steckt wẽrde* BM. (AvRütte). Sprichw.; s. unter *rüdig* (Bd VI 625 o.). *Ich chann nüt derfür, daß ich han müeßen lachen, er het mich ang'steckt* BM. (AvRütte). *Wie es auch chann gigele und lache den ganz Tag, es steckt ein ganz an.* Messikommer 1910. *De steckst-mich auch an mit dinem Grine* SchR. — β) unpers., bzw. mit unbestimmtem Subj., ärgern, verdrießen, beschämen Aa (H.); Ap; Bs; B, so Lau.; GrAv., Chur; L (auch lt St.); GTa.; Sch; Ndw; UwE.; WVt.; Zg (lt St.^{b}); Z, so F., Hombr. *Es (Das) hed-mich ang'steckt.* aaOO. *Hät's he* [vgl. BSG. II 140] *ang'steckt*, hat es euch erzürnt? WVt. *'s hät-en heillos ang'steckt*, ‚er schämte sich sehr' ZF. *'s hät mich dõ heillos ang'steckt, dass-si-mer nüt dervon g'sät händ* SchHa. ‚Er gab keine Antwort, was den Vater schon ein wenig ansteckte.' Pilger 1882 (Sch). *Das chann-mich iez anst.* Aa (H.). *Das chann-mich rẽcht anst., wenn-er-mer albig ũfhebt, ich hei sechshundert Guldi g'erbt* Gr (Tsch.). *Numen chann's-mich chlin anst., daß d's Vrẽni nit chon ischt, und es het-mer's doch noch tür und fest versprochen, ig chönn uf ins zelle.* Weibel 1888 (BM.). — γ) betrügen BoSi. ‚Als uns bishar vil und mancherley klegten fürkhommen sind von der unnützen liederlichen lüten wegen, di ir guot mit merkten, tuschen, gelt uffbrechen, entlenen, zeeren, kouffen, verkouffen, verbürgen, versetzen, rechtigen und in ander weg vertuond, biderb lüt ansteckend, gevarlichen umb das ir bringend, betriegend, darsetzend.' 1546, Aa Rq. 1922.

II. intr., *-stẽche* BHa., *-stecke* Ndw (Matthys): entspr. *stẽcken II 1 a* u. *b*, stecken, haften bleiben an etw. aaOO. *Der Schlissel steckt an* Ndw (Matthys). *Der Nẽbel ist grad also ang'stẽched am Brinigshoirt* BHa. – Vgl. Gr. WB. I 478; Martin-Lienh. II 582; Fischer I 267. Im Beleg 1476, AaAarb. unter Bed. 1, wo sich unser W. in abs. Verwendung mit *anstecken* 2 (Sp. 1256 u.) deckt, konnte man [den Hamen] (vgl. den Beleg 1548, Z) als verschwiegenes Obj. ergänzen. Die Verwendung unseres Wortes in Bed. 2 a α, b α (davon ausgehend β) beruht auf der Vorstellung ‚das Feuer, die Krankheit, bzw. deren Träger an, in etw. stecken, es damit berühren.' In der Fügung *d's Für an^st.* ist das Feuer wohl Resultatsobj. Ausgangspunkt der Bed. 2 b γ ist offenbar ‚ansteckend in seine Gewalt bekommen.'

a^n-g^e-steckt, in BE., M. auch *ang'stecktnig*: 1. entspr. Bed. 2 b α, mit Krankheit, Fäulnis (bes. deren Anfangserscheinungen) behaftet; verbr. **a)** eig. α) von Lebewesen und deren Organen. Vom Menschen 1) kränklich (wohl bes. von Lungenschwindsüchtigen) GrNuf. 2) geschlechtskrank Bs; S. Von verseuchtem Vieh: *Kener het g'wüßt, gäb er nid umen ang'stecktnigi Stück zuechen chauft und d'Sauerei noch einischt überchunnt.* Loosli 1921. Vom Körper und seinen Teilen. *Er hed en a-en Lunggeren*, ist ‚mit Lungengeschwür behaftet' Ap (T.). Wortspiel: *Ist-er öppen an Halunggen und Lẽberen a.*, ist er etwa ein Taugenichts? ZZoll. *Ang'steckti Zäng* BM. (AvRütte); vgl. β 2. *Zieht dẽr nit Vatter* [Dat.] *en g'sunden Zand und lät der ang'stecktnig dinnen!* FStauffer 1917. *Aber putz-mer d'Zäng in Zuekunft am Obend und dẽr ang'stecktnig wird den plombiert, verstangen!* SGfeller 1920. ‚[Da] mir ... das Wasser in das Maul gerunen, der Lyb durch ungewohnte Spyß und Trank mit Krankheit angesteckt, die Kleider dahin und ußgebrucht ...' 1697, Z. — β) von pflanzlichen und tierischen Gebilden und Substanzen. 1) von reblauskranken Weinstöcken: *A-i Stock ... verbrennen.* Bärnd. 1922 (BTwann). — 2) i. S. v. angefault. Von Früchten uä. Bs; B, so Gr., Lf., M.; SchR.; S; Z. *En a-er Öpfel* BM. (AvRütte). *A-i Pförsich* Z. *A-(i) Hërdöpfel* BGr., Lf.; Z. *Es sind ali Herdöpfel a.* SchR. Die *a-en* Kartoffeln werden sogleich nach der Ernte verwertet. Bärnd. 1908. Von Holz. Der Baum ist *a-er* GrNuf. ‚Weilen das Müeterli in der Öltrotten entzwei und die beiden Stüd im Boden angest., wird solches zu machen notwendig angesehen.' 1709, Z. Von Fleisch BSi. (ImOb.); s. auch *siechig* (Bd VII 203 M.). — **b)** übertr. auf Räume, Orte, wo eine Krankheit herrscht. ‚Daß die Sach uff Kundtschaften, so an angest-en Orten seßhaft, bestenteils beruewe.' 1662, Z. S. auch Bd II 160 u. (1780, L Stiftsprot.); VIII 1681 u. (ZAnl. 1760). — **2.** *a-er Chås*, übersalzner BGr.; s. Sp. 207 u. (Bärnd. 1908).

în-: 1. tr. a) wie nhd. einstecken; allg. α) einsteckend befestigen. *Wenn 's het sellen gẽlten, su hetmen sülberigi oder örmel möschegi Gufi* oder *Güfeleni ing'steckt* in das *Chragenschi²dhömmdli.* Bärnd. 1911. ‚Unter dem passenden *Stogel* wird der Bindbaum mittelst dessen *Absatz*, der alles *Verrütschen* verhütet, *vornachen ing'steckt.*' ebd. 1925. Die *Rẽren*, die am quadratischen Brunnensockel *ing'steckt* ist. ebd. 1922. ‚Etw. einhefften oder einstecken, infigere.' Fris.; Mal. S. auch Bd IV 1100 o. (Ap Exerz.-Reglement 1770); VI 40 o. (GWe.); VIII 1545 u. (Ap VL. 1903); Sp. 617 o. (Bärnd. 1927). Bildl.: ‚[Da Gott sich des Bußfertigen erbarmt] so müeßent wir ... uf klimen zuo dem swigen, da die höchst ruow emtziger stillekait ist. Und da sond wir das og unsers gemüetes mit allem fliß alwent ingesteket haben.' Waldregel 1425. — β) einsteckend versorgen. ‚N. lüffe mit bloßem swert in den gaden und da er das ingestackte, rette er ...' 1456, Z RB. ‚Do ... stackte er erst Funken sin dägen in.' 1539, Z Anz. 1916. ‚Domit stacktend sy die schwerter inn.' Morgant 1530. ‚Do stackt er sin schwert inn.' Haimonsk. 1531. ‚N. war aber so gar zornig, das er vor zitteren das schwert nit inst. könd; deshalb er, züg, ime das schwert instackt.' 1555, ZSth. A b s.; vgl. c γ. ‚Do sprach er ... wird mir der Uolin pur in die hend, ich wil in ouch heben, das

er keim mer ze leid tuot. Do wurde Uolin pur behept, das er frid gab und instackt.' 1518, ZElgg. ‚Jetz wil er [der Papst] wider den Türggen fechten, damit sin gesind zuo Rom nit umbkömme. Hör, o bapst, Christum: steck in!' Anspielung auf Matth. 26, 52. Zwingli. ‚Do wuste er ouch an in und jäch: gib frid. Do gab er im frid und stackt in.' ebd. ‚Do heige F. ouch zuckt und in gehuwen, und von stund an widerumb ingesteckt, also wurde die sach gestillet.' 1526, Z, ‚[A.:] Hest frid gen, so steck in, es ist talome gnuog. Do sprach der Baschli: ich welt gern inst., möcht ich zuo inst. kon. Und in demselbigen spreche er H.: gend wyte, er hat frid gen und welt gern inst.' 1538, ZWäd. ‚Uff das kompt der Fuerman und klöpft mit der Geislen uff den Boden und sagt: steckend in, waß tribend ir doch ouch? Und sagt zue unß ouch: steckend ouch in, ir Ginmüller [vgl. *Ginn-Mül* Bd IV 180], und lasend einanderen mit Friden.' 1621, ZTorlikon. RAA. *D'Pfifen ī̈nst.*, klein beigeben, den Kürzern ziehen B; s. schon Bd V 1071 o.; Syn. *d'Pfifen ūziehn*. *Du redschd dänn noch anders. Du muescht dänn noch d'Pf. ī̈nst.* OvGreyerz 1913. *Das het ī̈ng'schlagen, dër het d'Pf. ī̈ng'steckt.* JBürki 1916. *Fritz het wol oder übel müeßen d'Pf. ī̈nst.* HHutm. 1936. *Du, jetz steck dänn d'Geißlen ī̈n! 's ischt g'nueg g'chlöpft*, zu einem, der stichelt. JReinh. 1924. — **b**) ausgehend von a. α) (im Vorübergehen) stehlen BM. (AvRütte); L. Wortspiel: *Er ist ī̈ng'steckt worden* [s. Bed. cα]. *Worum? Wegendem Inst.* L (Schürmann). β) heimlich, unbefugter Weise geben Ndw (Matthys); Syn. *stecken I1bα, zue-st.* — γ) beim Essen tüchtig zugreifen; s. Bd IX 889 o. (Bs). — **c**) übertr. α) mit pers. Obj. 1) gefangen setzen Bs; B; L und weiterhin; s. schon o. — 2) (heimlich) anstellen. ‚Doch nütt [d]esterminder so hand sy ... zween jung jesuiten ingesteckt under dem schyn, sy sygind caplön, die aber heimlich schuol haltend; ist fast ein jaar, das sy angestanden sind.' 1566, Brief (Fabricius). — β) mit abstr. Obj. 1) sich gefallen lassen, beherzigen Bs; B; GrHe. *En Komplimënt, en Schimpfïus, G'schändïus ī̈nst.* BsStdt. *Was han-ich welle machen? Ich han's halt müeßen ī̈nst.* BM. (AvRütte). *Das het der Töldi ī̈ng'steckt*, eine gute Lehre. RvTavel 1910. S. auch Bd VI 666 u. (JBreitenst. 1864); Sp. 668 o. (JBührer 1918). — 2) ‚Einem ein (das) hërz, eine forcht inst.', Mut, Furcht einflößen. ‚Gott wolle da den Juden ein herz inst., daß sy fröulich zuo im kummen wellind one forcht.' Zwingli. ‚Gots weg den frummen sherz insteckt, unfrumbkait der bösen gmüet erschreckt.' GVögelin 1534; ‚via domini addit animum probis, frangit animos malis improbitas.' Melanchthon. ‚Ein houptmann erzellt seinem kriegsvolk, was schwären feynds sy vorhanden habind, nit daß er den seinen ein forcht einst. wölle, sonder daß sy dester wachtbarer seyend.' LLav. 1582. 3 zurücknehmen: ‚Der Beklagte muß die Verleumdung einst.' HPest. — γ) abs., einhalten, schweigen B, so Hk., Ins, R. und It St. *Steck ī̈n, du Flegel!* BHk. *Steck ī̈n, sust gibt's Wiggs!* BR. *Er het mit im wellen ufhageren, aber der ist im aber d's Mul g'faren, dass er hed für guet funden ī̈'st.* ebd. *Hans, steck jetz ī̈n!* RWeibel 1929. *Ing'steckt! d'Müler halten!* sagt der Aufseher, wenn die Unterhaltung die Arbeit beeinträchtigt. Bärnd. 1914. *Mir stecken ī̈n und schwigen.* B Sendschryben 1819. ‚Do kam junker A. für uns, ward ... ermanet siner gfenknis, das er nu hinfür sich hüeten und goumen, das er nit zum dritten mal keme und das er ynstecke, es sye gnuog, er habe ein erliche, redliche frowen, dero sölle er sich behelfen.' 1533/8, Z Eheger. — **2.** intr. *(-stecken)* B. *Due entwütscht-im d's Schrotïsen und g'heit in d's Tenn achen und steckt grad dem Pür vor den Scheichen zuechen în.* Loosli 1910. *Der eint wirft sïns (Flachsstëckli), daß es schreg ī̈steckt*, beim *Stëcklen*-Spiel. Bärnd. 1904. *Wenn en Schäri oder es spitzes Mässer uf den Boden fallt und gradüf ī̈steckt, so chunnt öpper Fröndes oder en Brief* B (AfV.). — ï̈n-gn-steckt, in PAl. flekt. *-stachter*: 1. a) entspr. *ge-steckt 1. ī. voll* LE.; PAl. *Der Gadun ist g'sin vollun ï.* PAl. (Giord.). ‚[Die Frau] *meint natürlich immer, si sig elein en g'schidi und het drum so höchdütsch g'schriben, und ich glouben ï. voll Fuder.* LE. Anzeiger 1918. — **b**) *ï-i Luft*, dumpfe, stickige BM. (AvRütte). — **2.** von gedrungenem, untersetztem Körperwuchs Bs; S; ZG Walchw. *Er ischt eso en I-er* ZgWalchw. Vgl. Gr. WB. III 308; Martin-Lienh. II 582; Fischer II 651.

under-: trennb., unterbringen: ‚[Wenn eine Festung sich ‚auf Gnad' ergibt, so werden] etwann etlich untergestekt, etliche gehenkt.' Kriegsb. 1667; ‚etliche under die Compagnie gesteckt.' ebd. 1644. — under-ge-steckt: unterschoben. ‚Ein Untergesteckter (ein Blinder), un passe volant', ein bloß zur Inspektion in die Lücke geschobener angeblicher Soldat. DeLaCour 1736.

er-*stecken*: 1. tr. **a**) vollstopfen, „überfüttern, durch allzu reichliches Futter ungefräßig machen", übersättigen „BO.", so Hk., R.; Gl; GrS., Sculms; Syn. *er-stoffen b* (Sp. 1456). Mit Bez. auf das Vieh (bes. Kühe und Schweine). *Wër guod hirten will, mueß Sorg han, dass er d's Veh nüd ersteckts hed* BR. Mit Bez. auf den Menschen: *Men sölt d'Chnëcht grad vun Anfang mit feißter Chost erst.; si essend dernach nimen d'Helfti.* Gl Volksgespr. 1834. — **b**) wesentl. wie nhd. ersticken. α) eig., den Atem benehmen Bs (Spreng); B, so oAa., Gr.; GrD., He., ObS., Rh.; LE.; Ndw; ZHombr. Mit pers. (oder so gedachtem) Subj. *Der Peter chlagt, es well im Traum nen 's Doggeli erst.* B Hink. Bot 1808. ‚N. würffe es [ein Mädchen] uff das bett, hüebe es mit einer hand und einem bein, wolt es erstekt haben.' 1448, Z RB. ‚[NN. haben der Klägerin] iren mund, das sy weder recht noch hilf angerüeffen mochte, verhalten und verhaben, so lang, das sy nit anders wißte und meinte, sy woltend sy ersteckt haben.' 1464, ebd. ‚N. ... hat sin fromme husfrowen ... am bet erstöckt.' Ansh. ‚Als aber sy sich dermaßen gewert, das er iro nützit angewinnen mögen, hette er iro mit den fingern inn mund griffen und vermeint, sy zuo erst.' 1556, Z RB. ‚Schwalmen, welche das loch am näst verstopft und den spatzen darin also ersteckt habend.' Vogelb. 1557. ‚Einen erst., extinguere alicui animam.' Fris.; Mal. ‚Das sy das kindli ... in ein hüttli ... verwunden gliegt und ime mit zweygen windlen das angsicht bedeckt, vorhabens dasselbig zuo erst.' 1593, Z RB. ‚Wenn du Wasser begerst zue destillieren aus Fleisch, so solt du dasselbig Tier, von welches Fleisch du Wasser abziehen willt, vorhin erst., damit nirgent kein Blut von ihm komme.' JRLandenb. 1608; s. auch Bd VI 1535 o. ‚Keiner ist sicher, daß kein Muck im Hals ihn nicht erstecke.' FWyss 1677. ‚Mit etw. erst.' ‚Er würt üch ouch mit dem sodomitischen rouch erst.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Von der menge deren, die mich ängstigetend und mich ringweiß umb mit feur understuondend zuo erst.' 1530/1755, Sir. ‚Daß vil menschen verwänt sind, wie sy zuo nacht von den unholden; etlich nennen es schrättele, getruckt werden; dann sy bedunkt, wie ein mensch auff inen lige, der sy

erst. wölle mit schwärem trucken.' Tierb. 1563. Mit Sach- bzw. abstr. (logischem) Subj. *Der Luft hed-neⁿ fast ersteckt* Grd. (B.). *Im Augsteⁿ chomnt der Brast einem schier erst.*, bei der Weinbergarbeit GrJenins. *D'Hitz* [einer Feuersbrunst] *het-neⁿ fast wellen erst.* JKaser. ‚Den beren taten si vast rupfen, er leid so vil der zupfen, wann er sin zend enbleckt, so wart der arm ersteckt.' DSchilling B. ‚Was s leben hat, ward drin ersteckt', in der Sündflut. HvRüte 1546. ‚[Der Otter] schlüft zue zeiten den fischen nach in die reuschen, wirt also ersteckt, dieweil er nit wider heraus kommen mag.' Tierb. 1563. ‚Von faulem, trüeben wasser werdend sy [die Aale] zuo stund ersteckt.' Fischb. 1563. ‚Nicht viel Jahre darnach ist ... der andere Jüngling von einem umbgefallenen Höwwagen ersteckt worden.' 1625, Z Anz. 1892. ‚Weilen in der Nacht vom 31. Januar [1651] ... die Wände in dem Turn auf dem Rathaus in Brand geraten und durch den Rauch beinahen 3 Gefangene erstecket worden.' KWild 1847. ‚Dann er einen einigen Sohn hatte, so noch ein Kind und ihme ... bey etlich Korngarben entschlaffen war, welchesen als man nicht wahr genommen und den Hauffen der Garben gemehret, ist derselbige Hauffen auf das Kind gefallen, darunder ersteckt worden.' Sprecher 1672. ‚Anno 1663 ... hat sich ein erschröckliches Donnerwetter erhebt, welches mit großem Krachen in den Kirchturn zu O. ... geschlagen, allwo der Dunst den Küster ... alsbald ersteckt.' JJScheuchz. 1746. ‚Ein Blutguß, den er nicht mehr auszuhusten Kräfte hatte, ersteckte ihn.' 1780, Z Brief. ‚Der Strahl entzündete des Ammans Haus, ersteckte dessen Sohn.' Ap Kal. 1780. S. noch Bd I 1216o. (FrHafn. 1666); II 103M. (AKlingl. 1688). Mit unbestimmtem Subj. *Hüt hed's doch grad wider 'gußet, gupfüset und g'schmeizt, daß 's einem vilę ersteckt hed* Grd. (B.). *Es hatt ein bald ersteckt by dem Wind* Ndw (Matthys). *'s hät-en schier ersteckt* ZHombr. *Es ersteckt einen fast*, beim Föhnsturm. Bärnd. 1908. ‚Es stinke von Tabak, daß es eim fast erstecke.' Gotth. ‚[Das ‚Dogkelin'] ist ein lybliche Krankheit, das den Menschen, so er am Ruggken ligende schlaft, gedunkt, es lege sich ettwas Schwäres, Mensch, Tier oder anders uff inne und trucke inne so hart, daß er vermeine, es inne erst. wölle.' RCys. (Br.). Mit Synn. ‚Das me denne 400 mönschen zertretten, ertrucket, erstecken[!] wurend.' 1450/1, Bs Chr. ‚Demnach ward er [Kaiser Friedrich II] zuoletzt von sinem eignen sun Manfredo mit gift getödet oder ersteckt.' HBrennw. Chr. ‚[Der Nachrichter soll den Verurteilten] uff die gwon gerichtsstatt füeren, soselbst in ein füwr werffen, erst. und zuo eschen verbrennen.' 1549, L Hexenprozeß. ‚Daß namlich einer ... sin Frow ... mit einem Strick im Bett erwürgt und ersteckt hat.' JJRüeger. ‚[Der Affe drückt sein Junges] biß daß ers ersteckt und tödet.' Tierb. 1563. ‚Einen hanen erst., erwürgen, gallum suffocare.' Mal.; s. auch Bd V 144o. ‚Doch hatt er allwegen besorgt, er [der ‚Fluß'] werde ihm unversehenlich herab uffs herz fallen und in erst.' 1570, Aa TB. 1904. ‚Dann der schnee vil hüser und 30 ställ umgstoßen oder entdeckt, lüt und vech darin erschlagen und ersteckt.' Ard. 1572/1614. ‚[Die Lawinen] zertrucken und erstecken alles, was das Leben hat.' Guler 1625. — β) im weitern S., schädigen, (ver-)hindern, (zer-)stören, verderben, ertöten 1) mit Bez. auf Konkretes (Organisches). ‚Es wäre ja ein narracht fürnemmen, wann du deinen jungen leib also woltest zwüschent den mauren erst.' HBull. 1527. ‚Ein statt mit hunger erst., erhüngern, suffocare fame urbem.' Fris.; Mal. ‚Da eß mir sunst das Herz ersteckt und abgestoßen hett.' 1602, Z; s. den Anf. Bd VIII 1360M. ‚[Das Wasser zu Fideris] füegt auch denen Leuten, welche ... durch ... Unmäßigkeit in Essen und Trinken ... den Leib überfüllen und sölchen mit allerhand bösen Feuchtigkeiten überladen, das Geblüt beschwären und gleichsam erstecken.' Guler 1642. ‚Ein jede Wunden, so sie obgedachter Weise [nämlich schlecht] geheilet und erstecket wird, behelt einen Wettervogel im Nest, also daß derselbig Mensch an selbigem Ort Schmerzen fühlet, so oft das Wetter sich verendert.' FWürz 1634. S. noch Bd IX 886M. (Holzw. 1571). Die freiwachsenden Triebe des Rebstockes würden ein Geschlinge bilden, das die Traubenansätze *ersteckti*. Bärnd. 1922. Die Kleeseide, Cuscuta epithymum, wird bekämpft durch *Erst.* des Schmarotzers mit *Rueß.* ebd. 1925. ‚Der häufige Schnee erstecket die Wurzen der Pflanzen nicht nur nicht, sondern erhaltet sie durch Hinderhaltung der Erdenwärme.' JJScheuchz. 1708. ‚Diesem zufolge soll alle Herbst alle Streuung sorgfältig abgemähet werden, weil sonst der Bins und anderes Riedgras ... bessere Grasarten ersteken.' ZAnl. 1760. S. noch Bd IV 840u. (1578, SchwE. Klosterarch.); V 174M. (JGroß 1624); VIII 1550u. (Nachr. 1771). Im Bild. ‚[NN. begehren] mit ir obresten flis die wurzen diser mißhelle ... ußzerütend und in diser sach den samen des bösen vigends ... ze erst.' 1426, Absch. ‚Etlichs [von dem Samen] fiel under die dörn und die dörn wuochsend uff und erstacktents.' 1525, Matth.; ‚erstecktends.' 1530/1755; ‚erstickten es.' 1868; ähnl. Luc. (‚erstacktents.' 1525/1589; ‚haben es erstecket.' 1667/1755; ‚erstickten es.' 1868); darnach Zwingli (‚ersteckind in'). ‚Der herr Jesus sagt, die betruglich reichtum erstecke den somen des göttlichen worts in den herzen der menschen.' LLav. 1582. ‚Das Unkraut des Aberglaubens hat den guten Saamen des Evangeliums erstecket.' ClSchob. 1699. ‚Erstecket dieses Unkraut, sobald es sich zeiget.' AKyburz 1753. S. auch Bd VII 930o. (LJud 1530). — 2) mit Bez. auf Abstraktes. ‚Die sorg diser welt und betrug der reichtum erstecket das wort.' 1530/1755, Matth.; ‚ersticket.' 1525. 1868. ‚Sy habend min läben in der gruoben ersteckt.' 1525/1755, Klagel.; ‚weggerafft.' 1868. ‚Also wirt es [das ‚gotzwort'] noch hüt by tag mit dem eignen nutz ... widrumb ersteckt.' Zwingli. ‚Aller uffwachs christenlichs lebens [wird] ersteckt.' ebd. ‚Der monach sait gestern, die zwölfbotten hetten das götzenopfer ersteckt und anders mer verbotten.' Kessler. ‚Dann wir unser vernunft und verstand mit böβen anfächtung ersteckt hand.' Grübel 1560. ‚Die Forcht ist gar ein heftige und starke Anfechtung, die alle gute Rät und alle Tugendten ersteckt.' 1585, Ap Landb. (spätere Abschr.). ‚Wir haben tausendterlei Außreden, mit denen wir uns selbs geschweigen und den Eiffer gleichsam in uns selbst erstecken.' JMüller 1665. ‚Es hat gar wenig gefehlet, diser Orden wäre in seiner ersten Blühe wider ersteckt worden.' ClSchob. 1699. ‚Leibliche Ergezlichkeiten sollen nicht das Gemüt erst.' JMeyer 1700. ‚Wolte Gott, daß solche Erdenwürme ... nicht um der Dingen willen in der Welt die Liebe Gottes erstecken.' ebd. ‚Solchen [‚friedhässigen Leuten'] muß man kein Gehör geben, damit sie nicht die Freundlichkeit bey uns erstecken.' ebd. ‚Er mag gesucht haben, die Gewissensunruhe in der Ergetzung der Sünden zu erst.' JJUlr. 1733. S. auch Bd VIII 1709o. (JJUlr. 1731).

Mit Synn. ‚Des im der official wyter antwurt, so er, Luter, nit widerrüefte, werde das guot und böß miteinandren vallen und ersteckt.‘ Salat Ref.Chr. ‚Wiewol man sich allezeit vor allerley füllerley[!] und trunkenheit hüeten, soll es doch fürnemlich an disem ohrt beschehen, damit die natürliche werme nicht übereilet und ersteckt werde.‘ HPantaleon 1578. ‚Damit das Übel im Bluest und Auffwachs ersteckt und gedämmet werde.‘ FWyss 1670. ‚Wann einer ... seinen Glüsten den Gang nicht laßt, sie in ihm ersteckt und töd ...‘ ebd. 1677. ‚Daß die geistliche Freude von der irdischen nicht ersteket und verschlungen werde.‘ JMeyer 1700. ‚Ach wie wehe tut es einem Sünder, etwann nur eine einzige liebe Busensünd zu verlaugnen, zu töden und zu erst.‘ JJUlr. 1718. ‚Die verbottene Herzenslust in sich erst. und bezwingen.‘ ebd. 1731. — 3) insbes. mit Bez. auf den menschlichen Geist. ‚Ist unser euangelion verdeckt bi denen, die der Gott diser welt hat ersteckt.‘ NMan. ‚D sünd wird d ganze welt erst.‘ VBaltz 1551. ‚s Zitlich hat ihn gar ersteckt, hat z fast dem Bösen d'Ohren greckt.‘ GGotth. 1619. RAA. ‚Das Kind ersteckt oft die Mutter, consilium malum consultori pessimum.‘ Meyer Hort. 1692. ‚Die kist ersteckt das gält, so der geitig oder karg die kist vol gält hät und weder im selbs noch andern leuten darf guots tuon, arca strangulat divitias.‘ Fris.; Mal. Jmd *d' Wort, d'Red, d'Lug, d' Wärheit im Hals* uä. *erst.*, ihn nicht zum Wort kommen lassen BBr.; Gr (lt Tsch. allg.). *Er hed-mer d' Wort im Hals ersteckt* BBr. *Ich ham-me d'Lugi im Hals ersteckt* GrFid., Jen. Zwingli solle die Wiedertäufer zu Rede kommen lassen und ‚eim armen gsellen sin red nit im hals erst., damit die sach eigentlich erduret werde.‘ EEgli 1878. ‚Aber da ward in aller form und mas gedisputiert, wie obstat, von Zürchern, mit tröwen, fürhar rüeffen, erst. im hals, als sich findet.‘ Salat Ref. Chr. ‚Er seite ouch, daß er in dem gespräch gsin, und wenn einer etwas wider die ding gewellen reden, warind glych iro dryg oder vier gesin, die hettind es im im hals ersteckt; deßhalb hett einer nit dörfen reden.‘ 1524, Strickl. ‚Dann man hab xellen im rat gehan, die habends eim im hals ersteckt; aber er welle hinfür raten, welle im das nit me im hals lassen erst.‘ 1532, ebd. ‚Das er sich siner unschuld fröuwe und tröste ... sich flyße, der wält söliche luginen mit schinbarer tugend im hals zuo erst.‘ JWolf 1561. ‚Wiwol A. im die wort gern im hals erstecke.‘ 1563, Z; s. d. Anf. Sp. 1430 u. ‚Ime die Warheit im Hals zue erst.‘ 1604, Z. ‚Diser Lug ist ihm in dem Maul ersteckt worden.‘ ClSchob. 1699. — γ) löschen B (JBürki). *Min möcht mit allnen Fürsprützen ... von der ganzen Welt nit b'chon, wenn men jedes F'ürli welt gan erst., wo z'glanzen läderet.* JBürki 1916. ‚Nun ... ward des herren Jhesu schwert unversehenlich usgezukt und sin für so stark angezint, daß ie me mans wolt erstöcken, ie vesters ufbran.‘ Ansh. ‚Je me man understuond das für zu demmen und erst., je me es ufgieng.‘ HBull. 1572. ‚[Man soll] besondere Leut darzue ordnen, so das Fewrwerk gestraks mit den Viehhäuten decken, darauff Erden, Sand, Mist und nasse Äschen werffen, auch solches erst.‘ Kriegsb. 1644. ‚[Zum Tod verurteilte Mönche wurden] den 31. Maji 1509 lebendig, aber so elendig verbrandt, daß ihnen die Füeß ab dem Leib verbrunnen, ehe sie erstickten, weil wegem starkem Winde das Feuer nicht obsich tringen, noch der Rauch sich [l. ‚sie‘] erst. konnte.‘ Gruner 1732. ‚Bei jeder ... Feuersbrunst soll man zuvörderst alle wirksamen Mittel anwenden, um das Feuer zu erst.‘ Gr Sammler 1784. Freier: ‚By Tag Fühwr erst. mit grüenen Ästen und Riszeren, einen dicken Rauch zu erwecken‘, als Signal auf den Hochwachten. 1623, GJPeter 1907. Übertr.: ‚Uß trurigkeit volgt der tod und ersteckt die kraft.‘ Aeg. Tschudi 1572. — δ) unter Luftabschluß sieden: ‚Wir nennend ein tracht verdempfte eyer, da man in einem verschloßnen gschirr die eyer kochet und ersteckt.‘ Vogelb. 1557. — **2.** intr., ersticken, schwinden, zu Grunde gehen. ‚Ein neues [Feld] pflüeget und nicht säyet in die Hecken, der guete Saame sonst darinnen möcht erst.‘ AKyb. 1754. — er-steckt, in Bed. b *-stackt*: a) entspr. 1b, von Pferden, an Atemnot leidend. ‚In germanicis etiam libris invenio remedia equi ut vocant suffocati (ersteckt), id est anheli.‘ KdGessn. 1551. ‚Brustsüchtig, dämpfig, e., schwär atmende, herzschlechtig, hinsch [vgl. *hünsch* Bd II 1475].‘ ebd. ‚Den e-en, keichenden pfärten wirt gelobt gundelräb, wägluogenwurz, item trocken krüsch oder klyen.‘ Tierb. 1563. ‚Erstöckt. Welliches roß den atem in die nasen nit fachen kan nach mag, der soll im leder in die nasen stoßen und im die nasen uffschniden, so wirt im bas.‘ Rossarzneib. 1575. ‚Wann ein roß e. ist oder ein bösen atem hat, so nim schwarz tutakolben, die da in dem riett stond und grabs mit der wurzen und nim darnach die wurzen allen und pulver sy und gibs dem roß underem fuotter ze essen, so genißt es davon.‘ ebd. — b) = *ge-steckt (-stackt) 2a*, von Teig und Brot, dick, fest, nicht aufgegangen GrNuf. — Mhd. *ersteken*, suffocare; vgl. Gr. WB. III 1005; Fischer II 849. — Er-steckung f.: entspr. *er-stecken 1b*. ‚E., erwürgung, suffocatio, strangulatio; e. der bärmuoter, strangulatus vulvae.‘ Fris.; Mal. ‚[Die Obrigkeit von Zürich hat] zu E. dieser Lüge ein Manifest ... herausgegeben.‘ vMoos 1778/80. — Mhd. *ersteckunge*: vgl. Gr. WB. III 1006.

ûs-: 1. entspr. *stecken I 1aβ*, etw. so anbringen, daß es hinausragt. ‚Daß ir ein venli lüt gan Huttwil ... schicktend, üwer paner usstacktend und fürgebind, alle stund ufzesin.‘ 1531, B Ref. ‚[Man] stackt das paner und schützenfänlin usz an fritag vor sanct Ulrichs tag.‘ 1531, Bs Chr. ‚Man hat in den Gassen Tapezerey ausgehengt und Laubäst ausgesteckt.‘ Anh. 1603/29. ‚Gottselig war die Veranstaltung [eines Buß- und Bettages] der hohen Obrigkeit in dieser so schwären Zeit [der Pest], da die Ruten Gottes außgesteckt waren.‘ 1628, B Blätter 1907. Insbes., mit Bez. auf Zeichen der Schankgerechtigkeit. ‚Einkönfden des Staats von Zöllen der Kaufmanschafd, so dem Gewissen überlassen, vom Ohmgelt, so abgebeilet, wobei aber die Privatschenken, so keine Meyen aussteken und doch Gesellschafden halten, das Ohmgeld aus der Acht lassen.‘ 1780, Z. S. auch *Reiff 2a* Bd VI 654 51. **2.** *abst. 1a. D'Chuchigruter. en Wëg, en Sträß* uä. *üsst.* Gr; Th und weiterhin. *Es ist guet gan* [von den Maiensäßen gegen Schuders]. *Aber der Wëg van Schudersch uff Passerein apher, dën mues der Lufelusa'steckt ... han.* GlHist. 1805. ‚Diesem nach ward das Lager von dem Herrn Generalmajor nächst an die Reuß ... ausgesteckt.‘ 1653, B Anz. 1914. — ûs-ge-steckt: entspr. 1; s. Sp. 1110 o. (wo zu lesen: B Weinmand. 1739) — Vgl. GrWB. I 954. Mhd. *ûzgesteckt*: vgl. Lexer II 1852. Fischer VI 1525.

use-: a) entspr. dem vor. 1; s. *Reiff* (Bd VI 655 o.; 1593; AvK StR.) — b) entspr. *stecken 1a*γ, hinausschieben. ‚*U.*, procrastinare; *öppis wīt u.*, in longum tempus relinquere aliquid.‘ Id. B.

v e r-*stecke*^{n}: **1.** zu *ver- 1 c.* **a)** verschließen, versperren. Mit Bez. auf einen R a u m, Durch-, Ausgang, ver-, vollstopfen B: Z und weiterhin; Syn. *ver-schlahen 1 a, b* (Bd IX 431 u.); vgl. auch *ver-steckt. 's het d'Done*^{n} [Straßendole] *möge*^{n} *verst.*, bei einem Unwetter BGrell. ‚Über das werdint sy [‚böse' Holzhäuser] mit spänen und anderm holzwerch dermaßen versteckt, das sy inn fürs not nit zu erretten werint.' 1545, Z RB. ‚Das höchst gefährliche Verst. der Öfen mit Holz, welches etwa über Nacht zu geschehen pflegt, um dasselbe am Morgen desto leichter brennen zu können.' 1670, HDiener 1863. ‚Unraht, dadurch die Brucken und Gewölb versteckt werden könnten.' Bs Wasserordn. 1686. ‚Den 14. Augstmonet ... ist ... ein gehelinger Platzregen eingefallen ... also zwar, daß das Wasser ... alle Wuehren und Steg sambt Mauren und Landt weggerissen und solches Holz und Stein für den Schützengatter gelegt und versteckt, bis eine Öffnung und Durchbruch mit solchem Wuet erfolgt ...' 1763, Zg. ‚Daß durch das allzulange Lagern der Waaren das Kaufhaus verstecket worden.' Bs Mand. 1779. S. auch Bd IV 1823 M. (Z Feuerordn. 1772); Sp. 359 o. (1691, Z Grün.) und vgl. *Ver-steck-Bogen* (Bd IV 1068). Refl. *Das verstät-sich, daß sich 's Loch versteckt, wänn 's voll ist* Z (Dän.). ‚[Viele Mütter und Väter] schimpfen dann darüber, daß die Herzen sich so verst. und verschließen täten.' Gotth. Abs.: Der Kakao *versteckt*, wirkt verstopfend o Th. I n s b e s. α) etw. ‚mit Gufen ver-st.' Nur im bildl. Zshang: ‚Die Weiber würden ihre Halstücher mit Gufen verst., ihre Herzen mit Mäntelenen verpolstern', wenn der Dichter ihre Gedanken und Gefühle erforschen wollte. Gotth. V/VI. — β) überfüttern GrSpl. (‚stärker als *ergetzen*'; s. Bd II 575 Bed. 5). — **b)** mit Bez. auf B e w e g u n g, Bewegungs-, Wirkungsmöglichkeit. α) sinnlich, hindern, aufhalten, stauen. ‚[Der Feind könnte] den unsern in das engtal nachzüchen, sy also zwüschen tür und angel verst.' 1531, B Ref. Einer ließ einem hochmütigen, reichen Herrn statt eines kostbaren Mahles einen versilberten Nagel aufstellen und erklärte ihm: ‚Ihr, Herr, seit jetz zue obrist uff dem Glücksrad, habt was ihr wöllt. Nun, disen Nagel nempt und verstecket das Rad, damit es nit weiche und euch hinab werfe.' Schimpfr. 1651. ‚[Da bei der ‚Hervorflözung' des Holzes] wegen des engen Runs der Muota an einigen Orten das Holz verstecket wird, daß man an Seileren angebundene Waghälse viel Klafter tieff hinablassen muß, das gesteckte Holz mit Hacken zu lösen.' Leu Lex. ‚Wann zuer Nacht der Müllebach versteckt wurde, daß er überluffe, soll er [der Wächter] angents fleißig schauwen, daß er wider eingericht werde.' AaMuri GOrdn. XVII. Refl. ‚So denn das einhorn des feinds fält, den baum trifft, versteckt es sich darinn, also das es behaftet.' Tierb. 1563. Sich stauen. ‚Große Wasser- und Eisnot, indem sich das aufgebrochene Eis bei der Brücke versteckte.' 1830, ZOberr. S. auch Bd IX 1812 u. (1750, UBürglen). — β) u n s i n n l i c h 1) mit pers. Obj., in Schwierigkeiten, Verlegenheiten, Not versetzen, verwickeln. ‚Das vil leut ire kinder in irer jugend ... in den ehstand zu frue verstecken.' SHochh. 1591. ‚Es were ein Zeichen, der böse Feind halte dich noch stark in seinen Klauen, er wolte dich in deiner Sünde ferner verst.' JMeyer 1694. R e f l. ‚[N. mag nicht Bürge sein und sagt:] Wenn ich mich also sölte verst., wo wolt ich us?' 1529, ZAndelf. ‚Daruff sy vermeint dem vater z folgen, ir conciens damit ze entladen und nit sich also zuo verst.' 1541/3, Z Eheger. ‚Daß die, so christen syn wöllend, by ires herrn und heilands regel blyben und sich selber mit keiner andern beladen söllind; angesehen das, wär sich gemelter regel halten wil, so vil wirt ze schaffen haben, daß er nit bedörffen wirt, sich wyter zuo verst.' Gualth. 1555. ‚Quemadmodum sese induit priore actione, wie hat er sich selbs eingewicklet und versteckt.' Fris. ‚Sich mit, in, durch etw. verst.' ‚Das arm volk versteckt sich so übel mit den unrüewigen widertöufferen.' HBull. 1531. ‚Diewyl nun er sich derselbigen schulden halb mit versetzen siner güeteren merklich versteckt hette.' 1553, ZAndelf. ‚Die sich selber muotwilliglichen ... in gfarliche versuochungen versteckend.' Gualth. 1559. ‚Die ... wenn sy in gmeinen stärbens löuffen ire mitburger verlassend und sich entschuldigend, als ob sy nit schuldig syend, sich selb umb eins jeden willen in gfar ires lybs und läbens zuo verst.' ebd. 1584. ‚Es hat sich Abt Adam zu sehr vast mit Bawen eingelassen und dermaßen mit Bawwerk versteckt und verköstiget, das er nit allein mit dem Stewrgelt, sonder auch an Kernen und Wein allerdingen auskommen.' 1588, SchwE. Arch. ‚Das vil jung lüt ohne wüssen irer elteren die ee beziehend und dardurch sich selbs oft ... übel versteckend.' Z Mand. 1596. ‚Der Vatter hette Gundeldingen kauft, sich in Schulden versteckt.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Es wird verdampt das weiche Herz, das gern mit den Wiberen scherz, mit Unreinigkeit sich befleckt, mit Ehbruch, Bluedtschand sich versteckt.' L Spiel 1629. ‚Daß ... vil under ihnen mit ihrem ... liederlich und unhaußlichen Wesen verdorben und in solche Schulden sich versteckt, das sie die nicht mehr zu bezahlen vermögen.' 1653, Absch. ‚Sich in Schulden verst.' Hosp. ‚[Die Landleute der Grafschaft Kyburg] kaufen viel mehr Güter, als sie können bezahlen und verstecken sich darmit auf eine sehr schädliche Weise.' 1717/23, ASG. ‚Ach! an solchen verfluchten Kilbitagen tun die jungen Leut sich frühzeitig durch unzeitige Heurat verst.' Hofmstr 1744. ‚Freilich hatte ich mich mit zu vielem Garnkaufen selbst versteckt.' UBrägger. 1787. — 2) mit a b s t r. Obj. Unwirksam machen, lähmen: ‚Menklichem ist kunt, wie wir leider Zürich ein widerpart habend und was ie tapfers zuo handen gnomen habend sie allweg gschruwen, man welle krieg anfachen und uff uns laden, und darmit menklichem sin tapferkeit versteckt und understanden zu nütz zuo machen.' 1531, EEgli, AR. Mit Bez. auf Güter, i. S. v. immobilisieren udgl. ‚Welcher einem wollte Pfändergelts in ligende Güter setzen, so solls einer einem in ein Gut setzen und nit in mehr Güter, damit man sie nicht mehr verstecke als vor beschehen.' E. XV., SchwE. Arch. (modern.). Refl.: ‚Welicher ein guot ... lenger denn einen nutz ungefertiget inn het und das von der lehenhand nit empfieng, es wer dann, das sich solich güeter mit urteil und recht verstagkten, dasselb guott mag ein herr und apt zu E. ... bis an sin gnad zuo sinen handen ziehen.' SchwE. Hofrodel E. XV. — γ) RA.: ‚die red, wârheit [uä.] im hals verst.' ‚Das ist ir art, daß sy uns das war im hals verst. wend.' HBull. 1533. ‚Einem ein red im halß verst. und frey geschweigen, orationem alicuius opprimere.' Mal. S. noch Bd VI 534 o. (LLav. 1582); Sp. 433 o. (A. XVII., Z). — **c)** v e r b e r g e n. allg. *Mer wend di Gëlwi* [s. Bd II 292 M.] *verst., sus tient-si d'Gofe*^{n} *doch alli verröbe*^{n} GrThs (Martin). *Chrebsröt isch*^{t} *d's Anne*^{n}*mari da g'stande*^{n} *und het der Brief welle*^{n} *verst.* RvTavel 1916. *Es isch*^{t} *übler dranne*^{n} *g'si*^{n} *als vorhër, und das*

het 's nit chonnen verst. ebd. 1922. *Schon von witems schmöckt-men d'Chüechli, 's Müeti hed-si noch versteckt.* Zyböri. S. auch Bd VIII 1101M. (Schwzd.); IX 891o. (ZSth.). ‚Also zugend die Berner us mit ir paner und verstaktend das volk an Schönenberg ob dem weg.' HBrennw.Chr. ‚Also namend die von Unterwalden etlich knecht, verstacktend die bi der vesti Ringenberg.' ebd. S. auch Bd VII 663o. (JJRed.); Sp. 1497u. (1622, Bs JB. 1888). Refl. *Vor dir brüch-ich-mich nid z' verst.* Haller 1916 (Aa). *Men chonnt-sech neben ussen in eren Holen gan verst.* RvTavel 1913. *Wie mängischt sind-mer hinder d'Mur eus weidlich gon verst.* Zyböri. S. auch Bd V 611M. (JReinh. 1901); VI 1650o. (JHofst. 1865). ‚A. d. 1388 jar do zugent unser Aidgenossen von Zug us und verstachten sich an der Jonen.' XV., Z Chr. ‚Darnach ... besamnot sich der herschaft landvogt mit vil volkes ... und verstachtend sich vor Maienberg in ain huote.' ebd. ‚[Um die aufständischen Bauern] aus den Wälden (warinen sie sich allickhlichen versteckt wie Murmeltier) in das Feld zue bringen.' 1653, B Anz. 1914. S. auch Bd V 642u. (FWyß 1672); Sp. 1364o. (JFrener 1651). In Volksspruch und Wetterregel. *En jederer het en Narr bi-n-im; di meisten verstecken-nen.* Bärnd. 1922 (BTwann). *Vor emen Ërdäpperi, hend di Alten g'seit, selt-si es Wibervolch hinder nen Müren verst.* U (SV.); vgl. Bd IV 1463u. *Der Guggu söti ërst chon, wenn-er sich im Laub verst. chan* GrPr. *Am Jörgg* [23. April] *söll-sich der Gwagg im Chorn chönnen verst.* Bs (AfV.). *An der Uffart muess-men im Wërch chönnen en Ankenballen verst.* Bärnd. 1914 (BIns). *Men chann-sich siben Jär lang hinder en guets Wïnjär verst.* ZVolketsw. S. auch Bd VI 40u. (N. ZZtg 1895). Im Spiel. *Mer machen Verst. und Sueche* GrKl. *Östereier verst.*; vgl. Bd I 15u. *'s Häsli verst.* GrHe. (Tsch.); vgl. Bd II 1666o. — **d)** i. S. v. sich versenken: ‚[Ein Zorniger wünscht sich selbst] das er ein mülistein am hals hette und inß wasser versteckt werde.' 1586, Bärnd. 1914.

2. entspr. *ver- 5*, ersticken Aa (H.): BLf.; SchSt.; S; vgl. *Steck-Wueste* AaF. *Es het-nen versteckt*, er ist erstickt Aa (H.). *Aber blïben hätt-ig nümmen chönnen, ich glaub, es hätt mich versteckt oder es hätt-mer 's Hërz ab'drückt.* JReinh. 1907. ‚Ich müste nicht allein die Nasen, sonder auch das Maul verheben, damit mich der Gestank nicht verstecke.' GKönig 1695. ‚Ich wurde gleichsam vertruckt und verstecket.' ebd. 1694. ‚Die Ketzeren [im Feuer] zu verst.' 1695, Lied. ‚Es schlug bey der Silporten in die Wachtstuben und es versteckte einen Wächter.' 1673, Th Beitr. S. noch Sp. 955o. (1756, Bauernchr.). — Ver-stecken *-steckins* Aa; Ap; Bs; BE., Lf., S., Twann; GrHe., Rh., Valz.; LE.; GRh., Stdt, T.; S; Th; U; Zg; Z, *-stecklins* Bs; BAarw., E., Stdt, Twann, *-ligs* BErl., *-steckerlins* Bs: **a)** als Spielbezeichnung. aaOO.; Syn. *Ver-bërgins* (Bd IV 1571). Die vor- und zurücktretenden Häuserfronten mit ihren scharf eingeschnittenen *Hüseggen* eignen sich zum *Blinzimüsins* [vgl. *blind-müsen* Bd IV 478] oder *V. machen*. Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Hinter solchen Heuhaufen *V. z'machen ist en grüsligi Freud* der Kinder.' ebd. 1925 (BAarw.). *Es sig schon lang suber, dass si do in der Kafanz g'sin sig und si z'sämen V. g'macht heigen.* JReinh. 1917. *Het-si ... d'Lindiecher hinder dem und nëben dem Hüsli ... uffg'hängt, so isch't-si schon faltsch worden, wenn mer nummen Versteggerlins g'macht hän derhinder oder Jäglins d'runder durchen.* TBaerwart 1926. *Wo d'Chind ... g'klückerlet, g'reiflet ... V. ond Anschlägerlins g'spilt hand* ... FHilty (GStdt). S. auch Bd VIII 1221M. (Schwzd.). Im übertr. S.: *Mïn Sël, mïn chönnti noch schier g'wungrig wërden bi dïnem Versteckliinsmachen. G'schäder wär's, du rücktischt g'rad usen mit der Spräch.* Hügli 1922. — **b)** Versteck: *Jetz springen die Prinzen us irem V. füren.* BWyss 1863 (S). — ver-steckt, in WVt. in Bed. 1aβ *-stackt*: 1. a) zu Bed. 2a. α) verstopft. *'s Pfüffenrör ist v.* Ap. *D'Brunnenleiting ist v.* SchR. *Der Güllengamper lauft nid, er ist allwëg v.* ebd. *D'Brüsen ist v.*, an der Rebenspritze. ebd. *Ich han en v-i Nasen* ZRuss., S. *Ich bin v.*, habe den Schnupfen Z (Spillm.). S. auch Bd V 1273M. (Stutz). ‚Das Zindloch [eines großen ‚Stucks'] ist v.' 1648, Bs Zeughausinv. ‚Auf St. Johanns Tor stehen 2 Stücklin ... darunder eins v.' ebd. — β) verschlossen, schweigsam, ungemütlich, störrisch BBe., E.; GF., W.; S; WVt.; ZO. *V-i und vertrückti Lüt* BBe. *En v-s Chinnd* GW. ‚[Man würde sich täuschen] wenn man an die Stelle des v-en, heimtückischen Wesens jene Offenheit getreten glaubte ...' BSpyri 1871. S. auch Bd IX 694o. (B Hink. Bot 1870). Davon ausgehend 1) schlau, tückisch Gr (It Tsch. allg.); Ndw (Matthys). *Er ist en v-er* Gr. — 2) *nid v. sïn*, nicht blöde, nicht dumm, nicht scheu und allzu bescheiden sein Aa (H.); Bs; GG., W.; Sch; UwE.; Z. *Du bist nüd v.*, ironisch zu einem vorlauten Menschen ZO. *Du bist nüd v. noch dumm, ich g'seh wol, du tuest auch gern öppis Guets essen.* Wolf, Baurengespr. *Ä, der sit nit g'scheit, zweihundert Franken für das Winkeli, ir wäret nit v.*, sagt ein Landmädchen, das in der Stadt ein Zimmer zu mieten sucht. Breitenst. 1860. ‚Der Mann war gar nicht v.; meinem Schwiegervater hatte er bereits die ganze Geschichte erzählt.' Gotth. V. — **b)** zu Bed. 2bβ1. ‚Daß man ir [einer verlassenen Frau] ze hilf kommen welle, damit si nit also v. sin müesse.' 1533/8, Z Eheger. ‚Daß das gotzhus vil schuldig und merklich an vilen orten v. und verpfent were.' Vad. ‚Von der Schulden wegen, darinnen die alte Frygfrouw sich heftig v. befunden.' 1632, Z. S. noch Bd II 1062M. (Fris.; Mal.); VII 1685M. (1531, Strickler). — **c)** zu Bed. 2c. *D'Sunn ist v-i*, hinter Nebel und Wolken GrS. ‚Hat der Jäger die Spur *erlickt*, so muß er *v-er sïn*.' Bärnd. 1908. *Si* [die Braut] *isch't in Siden ganz v., chüm daß si d's Näsi füren streckt.* FEbersold. *Natürlich isch't das der Mueter uf d'Längi nid v. 'bliben.* RvTavel 1913. *Dä isch't-er bis dahin dürch d's Lëben 'zöttelet in sinem v-en Chrachen hinger.* JBürki 1916. ‚Das aß sie die Woche durch v. selbst.' Gotth. I. Subst. *Es ist wärhaftig nüd schön, wie du gägenüber dïner besten Fründin eso die V. spilen chanst.* JAllenspach 1897. *Im Versteckten*, heimlicherweise. *Der ander Morgen han-ich im V. 's Sparkassenbiechli us dem Sekretär g'non* BsStdt. [Maler Anker hat als Gymnasiast] *im V. d'Bilder von sinen Lërer uf d'Pfeinsterschïben ïng'chritzt.* Bärnd. 1914. *Ich han im V. der Puggel voll g'lachet.* Loosli 1910. *Dëm armen Frauli han-ich das Züg ganz im V. zwegg'macht.* FEbersold 1905. **2.** *v-i Milch*, die zu lang in den Näpfen gestanden und etwas sauer geworden ist ApI. — Ver-steckti *-stackti* f.: Abstr. zu *ver-steckt (-a-) 1aβ*, Verstocktheit WVt. — Ver-steckung f.: Nomact. zu *ver-stecken 2bβ*; s. Sp. 1390M. (1681, Z). — Mhd. *verstecken*, soll weiter vgl. Gr. WB. XII 1, 1642. Martin-Lienh. II 582; Fischer II 1355. Zu *verstecken 2* vgl. zunächst *verstecken 2*, doch auch *g-stacket 2* (Sp. 1559).

für-‚stecken': vorschieben: ‚N. seit, es syge war, das er im hus trunken habe, und demnach sy ime syn

tägen genommen und in ir kamer tragen; do hab er syn tägen wellen reichen, do hab sy ein nagel fürgesteckt ...' 1541/3, Z Eheger. Vgl. *Vor-steck-Nagel* (Bd IV 690), *-Ring* (Bd VI 1097, ferner: ‚Zwei guldene V.-Ringli 3 Lb. 24 ß, unter Brautgeschenken. 1746, HBächtold 1914). — Für-, meist Vor-stecker m.: auch Dim., das unterhalb der Brust getragene, versteifte, durch Stoff oder Zierat ausgezeichnete Stück der Frauentracht B; S; W; Z (HBader): Syn. *Brust-Latz* (Bd III 1548), *Vor-Blëtz* (V 275). Vgl. JHeierli 1928, 34. 69. 83. 140. *Bi der Bluemebetti huckt-si-sech und macht es schons Buscheli ... und heftet's uf den wiß gofferiert V.* EBalmer 1927. *Auch im G'wand ischt-si nu als einfach. Die wölt nud ... all Märcht es par Oreschlänggen oder Chetteli oder Vorsteckerli.* HBader 1926. ‚Als Joggi nachsah, erkannte er schon von weitem Base L.s ... kirschroten V.' AHartm. 1852. ‚2 brocatene Vorsteckerli', bei einer Aussteuer. 1732, Z. Verbot, mit Silber oder Gold gestickte ‚Fürsteckerli' zu tragen. 1740, Obw Volksfr. ‚Ein rohtgenäiter V.' 1743, ZKyb. ‚[Die Frauen] unterhalten sich in einem eigenen Kreise über den Preis einer Spitze, über die Artigkeit eines Vorsteckers.' Sintem. 1759. — Vgl. Martin-Lienh. II 583; Fischer II 1880.

g^{e}-: 1. tr., = *stecken 1a.* ‚Von dem stekenne der ougan gegen den frouwan. Ist daß ir dehein wip ze stunt ansehent, so huetent doch, daß ir niemer üwerü ougen gestekent an deheinun mit steter angesich.' 1314/21, Stat. der Lazariten. — **2.** intr. *(-stëcken)*, stecken bleiben Ap (T.); Sch. a) eig. ‚Des zucht der N. sin spanmesser und warf es in den hund bis an das heft, das es in im gestecket.' 1379, Z RB. ‚Demselben was ein pfil in sin kopf geschossen und wart im das houpt mit dem pfil abgeschlagen, das im dennocht der pfil in dem kopf gestecket.' 1475, PvMolsheim. ‚Er gsteckte in einem graben tief', Karl der Kühne bei Nanzig. LTobler, VL. ‚[Knecht zum hungrigen Hirten:] Wolan, ich will gwiß an dich denken, wenn der koch anfat d schüßlen schwenken und man das gratias tuot sprechen. Dir soll kein bein im hals gestechen.' Salat 1537. ‚Aber sprechend die hofjunger, das man dem keller ouch syne swin hüetten, und soll im [dem Hirten] der keller, wenn er ingefert, ze imbis ein kessi mit muoß, das der löffel darinn gesteck und genuog ze essen hab.' 1543, ZGreif. ‚Ob aber das kindlin groß wäre, also daß es [bei der Geburt] gestäckte oder sunst hart behaft wurde.' Ruef 1554. ‚So dem vogel etwas in der kälen gestäcket.' Vogelb. 1557. ‚Coenum ineluctabile, kat darin einer gestäckt.' Fris. S. auch Bd VII 237 u. (1471, Z RB.). — **b)** übertr. *Im Ufsäge^{n} g'st.* Ap (T.). ‚Christus hilft uns oft hindurch, da wir meinend, wir müesind gestäcken und erligen.' Gualth. 1555. ‚By uns, do man noch in vil aberglaubens gstäckt.' LLav. 1569; ‚in dem finstern Aberglauben begriffen war.' 1670. ‚Also gestecket die Sach und ward nüt drus.' Helv. 1823/33. ‚Wan Got den sinen nie verlie in keiner not gestecken.' Reinfr.

- Mhd. *gestecken*, vgl. Gr. WB. IV 1, 4208.

nâch-*stecke^{n}*: in der Weberei, den Spannstab weiter vorwärts wieder einstecken ZRuss.; Syn. *für-setzen* (Bd VII 1686). Vgl. auch *Bann-Stab* (Sp. 1042).

b^{e}-*stecke^{n}*, *-stëcke^{n}*: 1. tr. *(-stecke^{n}*, Ptc. in PAl. auch *-stacht)*. a) steckend mit etw. versehen, besetzen AaBb.; BM., so Aarw.; PAl. (‚conficare, nageln, zunageln'). *D'Stande^{n} b'st.*, beim Wäschegeschäft die ‚Sechtstande' ringsum mit ‚Stecklingen' (s. d.) besetzen, um das Aschentuch daran zu befestigen, ‚um das Aschentuch zu heben' AaBb.; vgl. *Besteckling.* ‚Nim die boumnuß [s. die Forts. Bd VII 1286 o.] und bestecke sy mit negel und mit zymmen' zu Nußlatwergen. Kunstb. 1474. ‚[Es] warend der Foglen gar vil gefangen in Leimruoten. Und gieng das also zuo: wie wol es in dem Winter was, so namend doch etliche Gsellen [Leimruten] und bestack[t]en die Tändli in dem Wald und ... do kamend sy vast us dem Irchel geflogen und flugend ... in den Wald und fielend mit den Leimruoten Huffen herab.' 1484, Hettlinger Chr. ‚Laß sie [die Quittenstücke] kochen ... laß sie kalten, bestecks mit Zimmet und Nägeli.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Die Haselhäge ... gäbend mer Arbeit als die Weistörn, dann sie müeßend ... auch underbunden und mit Dörnen besteckt werden, damit das Vieh die jungen Gerten nicht oben abfrese.' 1763, Z. Insbes. α) mit Bez. auf Bohnen- und Erbsenstauden, Reben, mit Stützen versehen BM., so Aarw.; Syn. *stëcken II, sticklen. Du sötisch^{t} dänk d'Bone^{n} b'st.* BM. (AvRütte). ‚Wann sie [die Erbsen] dann herfür kommen, sollen sie nicht alsbald besteckt werden, weil ihnen dasselbige die Sonn aufhaltet.' EKönig 1706. ‚Wann sie [die Erbsen] um etwas erwachsen sind, so besteckt man sie.' JCSulzer 1772. ‚Bst.: dise Arbeit gehet auch im ringsten zu nicht lange noch dem Rägen, so das der Boden nicht auf vile Tage ertrochnet ist, den 1stes im Stickelausziehen bricht man minder ab und im Einträten gehe[n] sie lieber hinein.' 1784, Z. — β) bepflanzen. ‚Im selben [Grundstück] ließend mH. 1582 einen sonderbaren Platz zu einem künftigen Eichwald ynfachen, ondt durch 50 junger Knaben uß der Statt ... zu Gedächtnuß mit Eichlen best.' RCys. ‚[Den Schwamendinger Wald betreffend soll der Verwalter] flyssig bedacht syn, wie solicher widerumb in syn altes Wesen gebracht, die Blößinen ordenlich besteckt und beschirmbt werden.' 1650, Hotz (Urk.) 1865. ‚Ein sehr dienliches ... Mittel der Verbesserung würde auch dieses sein, wenn man dergleichen feuchtes ... Land mit Erlen best. würde.' Gr Sammler 1779. ‚Ein Teil [eines Ackers] ward mit einer halben Quartane Türkenkorn weitläufig besteckt.' Gr Landw. Ges. 1780. S. auch Bd IX 222 u. (B Forstordn. 1725). — **b)** übertr., ausgehend von a; vgl. die Anm. α) überführen PAl. — β) überzeugen PAl. — γ) bestätigen PAl.

2. a) intr., *-stëcke^{n}* Ap (T.); Gl; GrCast., He., ObS. und lt Tsch.; L; GF., Wb., W.; ScuSchl.; Th; Z, so Dättl., Wila, *-stecke^{n}* Aa (H.); BG., Stdt; GrCast., S., Sculms, Spl., V.; SchSt.; Ndw (Matthys), *-stëche^{n}* B (lt AvRütte, Zyro allg.), so E., R., Si., Stdt; GrCast., Glar., Luz., ObS., Schud., Sculms, Tschapp., V.; L (Ineichen); SchwE.; S (JReinh.); Ndw (Matthys); Obw Sachs.; U; WVt., Ptc. *-stëcket* Ap; ScuSchl., *-t* Aa (H.); BStdt; GrCast., Glar., He., Luz., ObS., *-stoche^{n}* B; Gr Glar., V.; S (JReinh.), *-stëchet* GrCast., Luz., ObS., Schud.: stecken bleiben, nicht weiter kommen. α) eig. *'s isch^{t} so-n-e^{n} schröckliger Drëck, das^{s} me^{n} drin b'sticht* B (Zyro). *Ich bi^{n} b'stoche^{n} mit de^{n} Schuehne^{n}.* ebd. *Es isch^{t} en Drëck in allen Wëgen, das^{s} mu^{n} fast drinn b'sticht* BR. *Ich bin b'stëcked, b'stëched, b'steckt* GrCast., *han b'steckt* GrHe. [N.] *b'stëcket tüf im Sand.* Dekl. (Ap). *We^{nn} men all U^{2}ge^{n}blick b'hanget un^{d} b'steckt un^{d} nit d'rus ma^{g}*, beim *z'Acher fare^{n}.* Bärnd. 1911. *Der Schuehwëg ist e^{n} strängi Sach, di Chline^{n} süfzge^{n} wë und ach; ich förchte^{n} g'wüß, si b'stëche^{n}.* B Volksztg 1887. *Erst ... het-er der Wëg z'grëchtem under d'Füeß g'no^{n}. Aber bi der größe^{n} Linde^{n} isch^{t}-er scho^{n}*

wider b'stochen. RvTavel 1924. *All Augenblick ist-er zwuschen't denne Steinen in es Loch ab'kit und schier b'stechet,* im Schnee. JJörger 1920. *Wemmer uf eme schlechten Feldweg b'sticht.* Oltener Nachr. 1917. *Daß eusi Büren nieten müend, wenn fröndi Herren b'st. tüend.* JLüt. 1845. Im Bild: ‚Glücklicherweise war die Frau in der Stube geblieben, um den Wagen zu reisen, wenn er bestechen oder in den Graben fahren sollte.' Gotth. II. ‚Also ist N. mit im, gezügen, durch dieselb rüche und moß gelüffen und hat in, gezügen, zweimal by dem linggen arm uffgehapt und geholfen, dann er im moß bestecket was.' 1532, Gfd. ‚Wann einem, der sin vich für den hirten geschlagen hat, von demselbigen vych eins hinder den wurzen bhangete ... in mösern besteckete, also verdurbe ald umbgienge, das sol der hirt ... zalen.' Z Elgg Herrschaftsr. 1535. ‚Einem fuorman traumet, er werfe umb, bestecke mit dem wagen.' LLav. 1582. ‚Ein fuorman, so er mit dem wagen in einem maaß besteckt ist und nit ab statt kommen mag.' ebd. 1584. ‚Wann ein Hirt sehe, das syn Vech etwan in die Bützen keme und bestäckete ... so möge er wol über die Bruggen gan und dem vech, so bestäcket were, helfen.' 1605, Z Rq. 1915. ‚Nüt desto weniger [trotz des Wegräumens] giengend unßer Roß tieff in dem Schnee, bestäcktend bißwylen darinnen.' Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚Nachdem wir nammlich mit den Pferden in dem luggen Schnee bißwylen besteckt.' ebd. ‚Glych daruff ... seig er wider durch den Acher gfahren und darin bsteket.' 1661, ZGrün. ‚Wie auch öfters man in dem Schnee und Eis bestecket, daß insonderheit das schwere Lastviche darin gleich als gefangen gar leicht die Füße gebrochen.' JJScheuchz. 1706. Mit Sachsubj. *Der Wagen b'stecket im Chot* SchSchl. *‚D's Fueder ist im Wëg b'stochen,* carrus onustus in via haesit.' Id. B. *‚Es ist mer en Dorn b'stochen,* spina haesit.' ebd. *Was hand auch d'Mannen vor im Hals, daß's fast ist wien-en Chröpfli? Hä, de weist jō, d'Eva hät dem Adam vom Öpfel g'gën, und dō ist-em en Stückli im Hals b'stëcket. Von do nöch chunnt's* ZWila. *Leider hät-sich der Charren verfaren. Er ist b'stëckt.* ACorr. (Most.). *D'Schär ist-mer hütt drümäl abeng'fallen und mit dem Spitz im Boden b'steckt, und das bidüt sust, wie men seit, es chömm en Gast.* ebd. 1875. ‚Den 4. Juni [1604] sind 2 Flöz, so nach Fälkirch uf S.Johannser Märkt welen, undergangen, dann als der erst by Fläscher Wuor bstäckt, ist der hinder uf densälben zuotroffen dermaßen räz ...' Ard. 1572/1614. ‚[Der Birsfall zu Laufen ist] den holzflößern sorglich. Dann ihnen bisweilen, wo sie nicht behuotsamlich fahren, die bawholzflöße darin bestecken.' Wurstisen 1580. ‚G. hat ihn mit der Scheiterax zue Boden geschlagen und darauff ... ein Streich uf den Rucken getan, das die Ax durch den Leib in die Fueßtilen gangen und bestecket ist.' Anh. 1603/29. Vom Atem uä. *Erschrocken bin ich, daß-mer schier der Atem b'stochen ist.* RvTavel 1917. *Wo-men der Tanten W. ischt chon sägen, der N. welli hüräten, ischt-n-eren der Äten b'stochen.* ebd. 1913. *Alli Gloggen lüten ... Alles brüelet. Und jitz donneren noch d'Kanönen drin. Der Äten b'sticht einem.* ebd. 1929. *Aber off enmöl sei der Otem b'stecket, der Mann hei-sich g'streckt ond hei üsg'letten gkhan.* JHartm. 1912. *Ob dëm, was si-n-im b'richtet het von irem Erlëbnis ... ischt im schier der Verstand b'stochen.* RvTavel 1913. S. auch Bd I 1046o. (BRi.). — β) uneig. In der Rede, der Arbeit uä. Ein Kind *b'sticht* im Aufsagen B. *‚Er ist mitts in der Red b'stochen,* media in oratione memoria cum reliquit.' Id. B. *Bim schü²nen Lied ... simmer z'mitts drin b'stëgget.* CStreiff 1914. *Los, jetz söttent's d'Nöten ab dem Blatt singen: ut, mi, sol, la. Oha! si b'steckent scho.* WRotach 1924. *Der alt R. ischt b'stochen in sinem B'richten.* JReinh. 1931. *Er ischt emel nüd b'stëckt,* der Vikar in der Predigt. Zwingli-Kal. 1919. *Ich han scho dreiendzwänzg Bögen fertig g'han, dō aber bin-ich untrüwlich b'stëckt,* im Schreiben. Schwz. (Z). *Nun kein Angst, Ruedi, ich schrīb-der alles uf en Zëdel anen, und wennt du halt b'steckst, so nimmst dën Fëtzen füren.* PAppenz. 1926. S. auch Bd VII 1527u. (Tyrolersp. 1743); VIII 516u. (DGemp. 1884). In Not, Schwierigkeit. ‚Ob schon mit wissen gemeiner vereinigung beschlossen wurd, nichtsdesterweniger sollen dieselbigen inn ewiger pflicht by der christenlichen vereinigung beliben, uff das nit mit zertrennung inngefüert werd, das die letsten in der not bestecken müeßten.' 1525, Bs Chr. (Ryhiners Chr. des Bauernkrieges). ‚Der glöubig muoß sich yemerdar goumen, das er nit bestäcke und in sünden gar bekläbt werde.' HBull. 1531. ‚Myn fröud, desglychen ouch myn schrecken, machend, daß ich ouch bstecken.' Funk. 1552; s. die Forts. Bd VI 430M. ‚Ich gedenk, der Kechtler hab gedacht, ich werde etzwa vill an der [Kauf-]Sum zalen und werde den bstächen, das ich nit mer werd mögen zalen, und werden im die Hüser wider werden.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Es giltet allen Last hinlegen, so man nicht bestecken und zurück bleiben will.' JJUlr. 1731. — γ) bes. in Verbindung mit *blīben,* ‚lân'. *Ich wolt der neuen Bachverbouwing nöch, und denn weiß-mer nie, wemmer öppen b'st. blibt.* WMüller 1918 (AaF.). *Wenn er blib b'st.* Bärnd. 1922. ‚Da ein solcher Wundarzet bestecken bleibt und weder da noch dort hinaus weißt.' FWürz 1634. ‚So wend wir recht trüwlos lüt syn und unsren bruoder bstäcken lan.' Ruef 1540. ‚Wie dan ihr getaner Fürtrag ... gar kein Meldung getan, das, so wir in diser Versprechung intretend, sie unß nit wellen bestecken lassen.' Anh. 1603/29. ‚Mein gnädigen Herren gfalt s gar wol, daß man Schwyz trüwlich helfen sol ... old will man d Landlüt bstächen lan?' JMahl. 1674. — **b)** refl. Das Wasser in einer verstopften Röhre, eine Türe, ein Deckel *b'steckt sich* B (Zyro). S. noch Bd VIII 74o. (BGr.). ‚Noch glichwol hab ich zuom merenmal verantwurt ... wie m. g. h. an vinden lig[en] am Bodensee und im Rintal, me denn 5 myl wegs, und sich an dieselben end muoß besteken.' PBütler 1914. — b^{e}-steck(e)t bzw. -ë-, b^{e}-stackt (s. u.): 1. entspr. 1a. a) *(-steckt)* wesentl. wie nhd. *Der Bërg ist b-er g'sīn* ‚mit Stangen markiert' GrV. ‚Die Zäun waren mit Bratwürsten geflochten und mit Seufüdlenhammen b.' AfV. (Kiltspruch). — **b)** *(-steckt* B, so R., Si., *-stackt* „B", so Be., Ha., Lau., Sa., Si. und lt Id., Zyro; „L", *-stecket* Aa (H.); ZO., *-stëcket* GrAv.) verstopft, vollgestopft. Die Pfeife, die Wasserleitung ist *b-i* BLau. ‚Der Quell war *b-er.*' Bärnd. 1927 (BSa.). Insbes. α) von Nase, Kopf, verschnupft. *N. ist vun Ernist chnislig; es hed grïslich es b-s Nasi* BHa. *Ich bin b-er* BBe., Lau., Si. *Ich bin b. im Houpt* BR. — β) vom Magen, überlastet. *‚B. sin,* nimio cibo se onerare.' Id. B (BoHa.; so schon 1729). — γ) *b. voll,* gestopft voll Aa (H.); GrAv.; L; ZO. — **2.** entspr. 2. a) *(-stackt)* von Teig, Brot, nicht aufgegangen GrS., V. *D's Bröt ist b-s* GrV. — **b)** (‚-steckt') entspr. aβ, behindert, in Verlegenheit befindlich. ‚Dahin [nach Dornach] wellen si ouch ziechen und getrüwen

uns, mit inen dahin wegfertig zu machen, daran wir b. sind, so wir u. g. meinung nit wüssen.' 1499, Brief aus dem Feld an F. Nun fühle man sich ratlos (‚besteckt'). 1531, Strickler. ‚Ich bin bestäckt und weiß nit, waa uß, friß myn eigen härz.' 1565, Brief (JFabricius). — Mhd. *bestecken*; vgl. Gr. WB. I 1664/5; Fischer I 936/7; sowie *be-stacken* (Sp. 1559). — B^{e}-stecker m.: Nom. ag. zu *be-stecken 1aα*. ‚Wen den etwan ein Stäcken bey einer Räb wohl kurz, so schaut der Bst. um sich auf eine kleine nidere Räb und stelt disen Stickel zu und laßt in noch ein Jahr oder 2 dienen.' 1748, Z.

Be-stecketen f.: = *Be-steck 1* (Sp. 1567 u.); s. Bd VII 843 o. (1700, Z Teilrodel). — B^{e}-steckli^{n}g m.: a) Pl., ‚Stäbchen, welche am Waschzuber rings am Rande eingesteckt werden, um das Aschentuch zu befestigen' AaBb.; vgl. unter *be-stecken 1a*; Syn. *Steckling b.* — b) = *Be-steck 2* (Sp. 1567 u.) S.

e^{nt}-b^{e}-*stëche^{n}*: = *be-stecken 2* BBe., E., G., M., S. *Das geit gar unerchannt stotzig uehe^{n}. Ungerwëgs si^{n} ne^{n} d'Roß e^{nt}b'stoche^{n}, si hei^{n}-se numme^{n} me chönnen ab Flëck bringe^{n}.* AfV. (BRohrb.). *Bim Schnëpfe^{n}mösli ... wo einisch^{t} Fritzli, Waldgüetlers Milchtreger, drinn e^{nt}b'stoche^{n} ist.* SGfeller 1931. *D'Safnerer fare^{n} richtig schon uf der Sandbank uf und si^{n} e^{nt}b'stoche^{n}.* Bärnd. 1914. Weniger sinnlich. *Und d's Wërche^{n} han-ich nie nüt g'schoche^{n}, das het-mer nie ke^{n} Chummer g'macht. Dert dürhe^{n} bin-ich nie e^{nt}b'stoche^{n} und chan^{n}'s grad jetz noch Tag und Nacht.* Loosli 1911. [Vater zum Kind:] *Meitschi, mir si^{n} am Lere^{n} e^{nt}b'stoche^{n}.* EBalzli 1927. *Es* [eine scharfe Bemerkung] *ist im im Hals e^{nt}b'stoche^{n}.* SGfeller 1911. S. auch Bd IX 356 u. (Bärnd. 1911).

z^{e}-sämme^{n}-*stecke^{n}*, -*stëcke^{n}*: 1. tr., wie nhd. ‚Je ein sujet und ein greffon von rasch zusammengesuchter *glücher Dicki* werden mittelst des englischen Zungenschnitts *z.-g'steckt*', beim Rebenpfropfen. Bärnd. 1922. *D'Chöpf z.*, um Geheimes zu reden B und weiterhin. *Gäng nächer hei^{n}-si d'Ch. über ^{d}em Tisch z.-g'steckt.* RvTavel 1913. *Hätte^{n} nid d'Offizier absïts d'Ch. z.-g'steckt für z'verabrede^{n}, was si hinecht welle^{n} a^{n}teigge^{n} ...* ebd. 1926. ‚Man steckte die Köpfe zusammen, statt daß man die Arme rührte', beim Heuen. Gotth. II. — **2.** *(-stecke^{n})* entspr. *stëcken II 2,*) (heimlich beisammen weilen B (RTrabold). *Meine^{n}d ir öppe^{n}, es falli nid allne^{n} Geste^{n} hie üf, wie B. mit mi^{n}em Cousin immer z.-steckt?* RTrabold 1914.

wider-: sich stemmen, bäumen wider etw. Unsinnl.: ‚In jamers fiur er also lac und leit bitterliche not. Sin lip was wol halber tot von sorgen und von schrecken, das große [Adv.] w. begonde im in dem herzen.' Reinfr.

zue-*stecke^{n}*: 1. abs., die Reben mit Stickeln versehen; s. Bd II 442 u. (1670, SchwE.). — **2.** entspr. *stecken I 1b.* a) (heimlich) schenken ZgWalchw.; auch sonst. *Wenn s' ere^{n}* [einer Hausgehilfin] *nit eißtig zuesteckti, lüff s' ere^{n} dervo^{n}* ZgWalchw. — b) hinterbringen, zutragen B; Z und weiterhin. *Säg, isch^{t}'s wär, chunnt ü^{n}ser Christe^{n} wider ume^{n}? Euers Züsi het's ^{d}em Vrëni zueg'steckt.* AHeimann 1913.

zue-hi^{n}-. Nur in *Zue-hi^{n}-stecker* m.: (rot und schwarz karriertes) Brusttuch der neuern Tracht, das an den Ecken unter das Tragband des Unterrocks gesteckt wird BHa.; Syn. *Um-hin-St.*

stecke^{n} II: wie nhd. stechen GrObS. — Die Form [illegible] wohl neugebildet, weil sich neben dem st. Vb *stechen* das sw. intr. *stëcken* fand, wobei das erste in der spez. Bed. ‚mit den Hörnern stoßen' (vgl. *stechen I* Sp. 1228) sich erhalten hat.

Stëcke^{n} f.: ledernes Futteral AaFri.

Stecki f.: ‚Ort, wo etw. stecken bleibt und nicht leicht kann fortgeschafft werden W^{n} (St.^{2}); vgl. *Bestecki 2.*

B^{e}-stecki f.: 1. a) = *Be-steck 1* (Sp. 1567), Futteral mit Garnitur von Messern, Pfriemen udgl., von Frauen am Gürtel, von Männern am Wehrgehäng getragen; vgl. auch das hievon ausgehende *Be-steck 3*, sowie unter *Pfriem* (Bd V 1284 o.) die Belege 1511, Bs Schwertfegerordn., 1607, U Rq. und 1550, SchwE. Inv. ‚1 degen mit einer silberi bestecki.' 1517, Bs JB. 1911. ‚Ein bstecke messer mit gelben heftinen.' B Turmb. 1561. ‚Zuo Langnouw, als ein marit da gsin, einem mäserschmid ein bstecki mit messeren ab dem bank gnommen.' ebd. 1563. ‚Ab synem schwert ein mit silber beschlagne bestecke verstolen.' 1568, Z RB. ‚Das wer in dem kasten liggen lassen, biß im die bstecki darab kommen.' 1578, Z RM. ‚Ein rappier sambt einer silberinen bestecki daruf verstollen.' 1579, Z RB. ‚Ab einem weer ein silberne bstecki verstollen.' 1580, ebd. ‚[Das Mitglied einer Räuberbande] trage ... ein räpier mit silber beschlagen an dry orten und ein bestecky daruff mit vier mässeren und ein pfriemen.' 2. H. XVI., Z Anz. 1901. ‚Ein schwyzerisch weer mit einer beschlagnen bstecki entfrömbdet.' 1597, ebd. ‚Ein mit Silber beschlagne Bstecke us einem Gänterli verstolen.' 1606, ebd. ‚Ein nüwen Gürtel sampt dem Bistecki und ein Ketten.' 1. H. XVII., Z Anz. 1909. ‚Ein ziertvergülte durchbrochne Besteke mit beschlagnen ganz vergülten Mässerhefftinen, daran ein silberin Kettelin mit vergültem Haggen.' 1648, B Blätter 1910. ‚Dischbecher, Bstekhi, Göller, silbri Gürtel', unter Diebsbeute. 1652, AfV. (AaF.). ‚Die Hofmeieri habe guet ein so große silberne Gürtlen zue haben, sy habe ein gstolne Bsteki dran.' 1685, Z Höngg. ‚1 Bsteki mit Messern, Gabel und Löffel von Silber.' 1773, Z Notariatsakten; vgl. *Be-steck 3.* S. auch *Rappier* (Bd VI 1187; 2 Belege). — b) Unterfutter, ‚fodero' PAl. — **2.** zu *be-stëcken 2*, steile Straßenstelle LE. — Vgl. Fischer I 936 (*Bestecke*, Futteral für ein Buch).

Messer-: = dem vor. 1a. ‚2 Messerbsteckinen.' Guler 1624/5. — Wiber-: = *W.-Besteck* (Sp. 1568). ‚1 silberne W.-bstecki, 1 ganz silberner und drey sonst mit Silber beschlagen Löffel', Diebsbeute. 1601, Z RB. ‚3 Rappier, 1 bschlagen Löuwenkopf, 1 W.-bstecki, 5 bschlagen Löffel,' Diebsbeute. 1620, ebd.

(g^{e}-)steckig: ‚dicht ineinander' Ndw (Matthys).

Steckli^{n}g m.: a) wie nhd., verbreitet; Syn. *Setzling* (Bd VII 1720). Das eingegrabene *Rëbholz*, der *St.*, soll etwa drei ‚Augen' haben AaFri. (RLaur). — b) = *Be-steckling*, ‚Scheiter, die man beim Wäschen ringsherum in die *Bütti* legt' S; Syn. *Be-steck a.* — Vgl. Gr. WB. X 2, 1365. Zu den folgenden Zssen vgl. auch *Be-steckling.*

Üf-: Pl., Stecken, Hölzchen, die man an den Wänden eines Wagens, Lastschiffes, Behälters udgl. aufsteckt, um diesem mehr Fassungsraum zu geben SchSt. (Sulger); ZGoldb. — A^{n}-: = a) *Steckling a* ZUster. — b) kleiner Fisch, bestimmt, an die Angel gesteckt zu werden Zg; Z.

Steckung f.: entspr. *stecken 2b.* Die Landräte beider Religionen im Toggenburg beschweren sich über die ‚St. der Anlagen', Steuern. 1721, Absch. — Anlage-: das Stocken der Steuereingänge. Der Abt [von G] verspricht in Beziehung auf die ‚A. nunmehr die Execution dem Landrat angedeihen zu lassen.' ebd. *G. S.*

Stëck BG., S. (neben *Stecke*^{n}): ASfr. (Reinfr.; 1489, Liliencr.; 1525, Bs Inv.; Fris., Mal.; Haberer 1562; Aa F. lt AfV.; BsSiss. Zaubersegen XVII. XVIII.), sonst **Stëcke**^{n} (in BHa.; GrLuz.; WLö. *-en*, in WVt. *Stëcko*, in TB.; PAl. (Giord.), Ri. *Stecku* — m., Pl. zweisilbig, in WMü., Vt. *Stecknе*^{n} (neben *Stëcke*^{n}), Dim. *Stëcki* GrV., *Stëckji* PAl. (Giord.), *Stëcktsi* TB., *Stëckelli* BGadm., oHa., Meir., sonst *Stëckli*, Pl. *Stëcklini* W:

1. a) Stab, Stock, (kurze) Stange im weitesten S.
   b) in mehr oder weniger gelegentlicher Verwendung.
   α) zum Schlagen. — β) zum Treiben des Viehs. — γ) zum Tragen. — δ) zum Reiten, im Hexenglauben.
2. in besondern (an bestimmte Formen gebundenen) Verwendungen.
   a) Pfahl, Pfosten.
   α) Bohnenstange. — β) Rebpfahl. — γ) Zaunpfahl. — δ) ausgehend von γ. Umzäunung.
   b) Handstock, Wanderstab. Insbes. als Ausrüstungsgegenstand gewisser Berufe, Stände udgl.
   α) des Hirten. — β) des Älplers, Bergsteigers. — γ) des Pilgers. — δ) des auf die Gevattersuche gehenden Vaters. — ε) des Bettlers. — ζ) des Vornehmen, Stadtbürgers, Stutzers. — η) des Gebrechlichen, Greises.
   c) Symbol, u. zwar
   α) Abzeichen der Amtsgewalt. — β) ausgehend von α in RAA. — γ) Abzeichen der Unterlegenen, Verbannten. — δ) wohl an einen Rechtsbrauch anknüpfend: *Über's Stëckli gumpe*^{n}, *springe*^{n} *(muel e*^{n}*)*.
   d) Gerät oder Teil eines solchen.
   α) nur gelegentliche Bezeichnung. — β) in der Fischerei. — γ) beschlagener Stock, zum Anlegen des Strohdachs, zum *stofzge*^{n}. — δ) Maß-, Meßstab. — ε) Kehlholz. — ζ) wagrecht angebrachte Stange. — η) Rohrstäbchen zum Stricken. — ϑ) Kunkel(-Stab). — ι) Gewehrschaft. — κ) an der Trotte. — λ) in der Weberei. — μ) am Halskorb. — ν) am Pflug. — ξ) mittlerer Halm beim *Stëcke*^{n}*g'flëcht*. — ο) hölzerne (oder metallene) Spitze an Kerzenstöcken.
   e) Metallstab.
3. in übertr. S.
   a) von stabförmigen Dingen.
   α) Gebäck. — β) Schweinsrippchen.
   b) mit Bez. auf Körperbeschaffenheit, bes.
   α) von dünnen, steifen Gliedmaßen. — β) von magerm Wuchs übh.
4. im Kartenspiel.
5. Gehstock.

1. a) Stab, Stock, (kurze) Stange im weitesten S. allg.; vgl. auch *Stab* (Sp. 1009 ff.). *Stange*^{n}*) Jedem Stock seit-me*^{n} *bi uns St.* GrS. *Der Nebel ist so tick, daß-me*^{n} *chönnt Stëcke*^{n} *drin brëche*^{n} SchwRiemenst.; vgl. auch Sp. 1573 M. (AaWohl.). *Wenn s' hent miete*^{n} *berghäiwe*^{n}*, so isch*^{t} *d's chl*^{n} *Mandli einfach uise*^{n}*g'stande*^{n}*, hed en St. g'nu*^{n} *und d's Hau*^{v} *vor-em ane*^{n} *g'jagt.* FNiderberger 1924 (Ndw). *D'Buebe*^{n} *stoßend das* [das Mark der jungen Holunderschosse] *ebbe*^{n} *mit-eme*^{n} *Stëckli use*^{n}*, denn hains es Ror ... zunere*^{n} *Pfife*^{n} *oder Chlepfer* GrObS. (Janka). Einem *en Steckli stecke*^{n}; s. Sp. 1572 M. S. ferner Sp. 665 M. (ELocher-Werling 1923). ‚Ich sah auf der Gasse einen verknüffenen Knirps von Knaben, der mit einem Stecken meine Herrlichkeiten auseinanderstörte', Meierlein in den Träumen des grünen Heinrich. GKeller. ‚Joh. de Austria, der hievor den stäcken ins hurnusennäst wie bös bueben gestoßen, dorft sich an O., den obersten [der Türken], nit wagen', in Tunis. 1573, HBull. D. ‚Ein stäcklin, bacillus, bacillum.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VIII 3 u.; IX 450 u.; Sp. 414 o., ferner Sp. 25 u. (JRLandenb. 1608); 1571 M. (JJRed.). Als Requisit der Kriegsknechte bei der Dornenkrönung Christi. ‚Dritt scherg nimpt die stecken, büt sy den andren und truckt im die kron in das houpt, spricht: Ir gsellen, drum nend dise stecken, tuond üch üeben, strecken, bucken, im dörn wir wend zum hirn yntrucken.' Ruef 1545. ‚Ein kron von torn, zwen stäcken zuo der bekrönung.' 1560, L Bühnenrodel; vgl. schon Sp. 988 u. Im Vergleich, so gerade und steif wie ein *St.* (als ob man einen *St.* im Rücken hätte); vgl. *Stëcken-Här* (Bd II 1509; dafür scherzh. auch *Stëcke*^{n}*-Rolle*^{n} GW.); *stëcken-ge-rad* (Bd VI 516). *D'Bei*^{n} *sī*^{n} *nur noch Stëcke*^{n}. GStucki 1908. *Bei*^{n} *wie-n-en St.*; s. Bd VI 109 u; dazu auch KL. 304. S. ferner Sp. 1055 (Bärnd. 1922). 1426 u. (ebd.). RA. *uf's Stëckli schön grad*, schnurgerade: *Es isch*^{t} *hütigs Tags kei*^{n} *chlīni Kunst, mit* ^{d}*em Sëlbsthalter [-Pflueg] richtig, uf's Stëckli, schön grad üsz'fare*^{n}. Oltner Nachr. 1917. In Reimen, festen Wendungen uä. *Du sellsch*^{t} *deheime*^{n} *blibe*^{n}*, sellist deheime*^{n} *Stëckli schnüde*^{n}, sagt *'s Bëttelfrauli* zum *Mändeli*. KL. (ZHed., Wein.). *Sticke*^{n}*, St., Bōne*^{n}*stëcke*^{n}*!* ebd. (AfTeuf.; Z); s. schon Sp. 1564 o. *Fungge*^{n}*, St., Bōne*^{n}*, Chnolle*^{n}*, Chnupp!* ebd. (AaFri.). S. noch Sp. 592 M. ‚Wie soll ich dich empfangen und wie begegnen dir? Mit Stecken und mit Stangen und mit eme^{n} Bese^{n}stil'. ebd. (Bs; Z Gundetswil). *Fest am St.!* Zuruf zum Festhalten, Zsnehmen aller Kraft AaLeer. (Erwachsene zu Jungen); Bs (*F. bim St.* lt Linder); BE.; L; G; SchwE.; S; Ndw; ZF.; vgl. dazu die Anm. *Hëmme* [Wilhelm] *reis, fest am St.!* Zuruf an den Steuernden auf dem Schlitten. JReinh. 1917. ‚Fest am St., ihr Mannen, das muß flugs gehen!' Ndw Kal. 1887. *Fest am St., süst ubernimmt-in*^{s} *de*^{r} *größ G'stabi z'volens!* sagen sich die kleinen Pflänzchen im Hinblick auf einen wuchernden *Placke*^{n}*-stock*. SGfeller 1911. *Fest am St., nid lugg lā*^{n}*, süst hi*^{2n} *mer's verspilt!* Ermahnung zu furchtloser Haltung bei der Lösung eines Zaubers. ebd. 1919. *Es ist wider e*^{n} *Freud, e*^{n} *liberale*^{r} *Schwīzer z'sī*^{n}*. Nur fest am St.! 's ist no*^{ch} *mängs z'mache*^{n}, im Staate. JRoos 1907. *Nu*^{n} *fest am St. ... chunnst sust z'churz, häst hüt sust so nüd g'redt!* trotzige Erwiderung auf einen Vorwurf. Lienert 1891. *Heb fest am St.!* Zuspruch beim Trunk. Schild 1879. Erweitert: *Fest am St.! Har am Büch!* Z. Wohl erst sekundär in Beziehung gebracht zu Bed. 2 b (s. d. und vgl. dazu auch Fischer V 1679): *Der sëb Ma*^{nn} *marschiert no*^{ch} *fest am St.* ZF. In Beteuerungen. [A.:] *De bisch*^{t}*-mer no*^{ch}*-ne*^{n} *Christ, du!* [B.:] *He z' St.! Chēr-mer de*^{nn} *nid die sëb Site*^{n} *üse*^{n}*!* NHalder 1926; vgl. *hë I* 2 (Bd II 850 u.). *Bim Chrûz am St.!* CvArx. ‚Potz Stecken Türken, dem hatte es [eine Frau] damals einen Blick gegeben!' Bund 1928. Vgl. noch *Potz Stëcke*^{n}*-bërg-stërne*^{n}*, -latërne*^{n}*-tëgel, -(latërne*^{n}*)töri, -törige*^{n} B. RAA. *Eine*^{n} *(Eini) nüd (e*^{n}*mal) mit-eme*^{n} *Stëckli a*^{n}*rüere*^{n} *(möge*^{n}*)* B; GSaL., W.; Z, so O., *a*^{n}*länge*^{n} AaF., *no*^{r} *mit-eme*^{n} *Steckli a*^{n}*rüere*^{n} *törfe*^{n}, ‚nicht mit den Händen' ThMü., *nüd mit-eme*^{n} *(mit kei*^{n}*em* Bs; Z*) St. a*^{n}*rüere*^{n} GA.; Z, *a*^{n}*länge*^{n} Bs, Ausdruck des Abscheus vor körperlicher und moralischer Verkommenheit; Syn. *mit kei*^{n}*em Finger a*^{n}*-rüere*^{n} (Bd I 863 o.); s. schon Bd VI 1261 o. und vgl. noch Wander IV 790; Fischer V 1679. *Es schlëchts G'schöpf, wo-n-ich nid mit-emne*^{n} *Stëckli möcht a*^{n}*rüere*^{n}. AHeimann 1913 (B). *Pack, wo-n-e*^{n} *rëchte*^{r} *Montsch nid mit-eme*^{n} *Steckli a*^{n}*rüerti.* Loosli 1921. *Wo-n-er ume*^{n}*strieli mit Mäntschere*^{n}*, wo-n-en properer Ma*^{nn} *nüd e*^{n}*mol mit-eme*^{n} *Stëckli a*^{n}*rüere*^{n} *wor*^{d}. JSenn 1864. ‚Den hätten die Leute vordem nicht einmal mit einem Steckli angerührt',

von einem Emporkömmling. oO. ‚Wenn er gewußt hätte, was sie für ein wüstes Reibeisen, eine hässige Krot, eine faule Sau sei, er hätte sie mit keinem Stecklein anrühren mögen', Joggelis Tochtermann von seiner Frau Elisi. Gotth. ‚Jukundus ... ging täglich mit Leuten ... die er früher, wie man zu sagen pflegt, nicht mit einem Stecklein hätte anrühren mögen.' GKeller. In verblaßtem S., als Ausdruck der (geheuchelten) Abneigung. *Ich wel't-en nüd mit-emen Steckli anlängen*, Mädchen von einem Freier AaFr. ‚Einige ... sagten, wenn sie sellig wollten, wie da gestern einer im Dorf herumgelaufen wie en Sturm, so hätten sie schon mehr als hundert sellig haben können, aber sellig möchten sie mit keinem Stecklein anrühren', Mädchen von den Burschen. Gotth. Im Übergang zum folg.: *Stophi het sin Halbbrueder ang'luegt wie oppis, wo-men mit keinem Stöckli mē dörft anrüeren*. RvTavel 1910. Seltener auch von Sachen: *Ich hätt mins ... nit mit-emen Stöckli ang'rüert*, von einem unappetitlichen Gericht BsLie. *Einem en St. zwüschent d'Bein wërfen*, einem Hindernisse, Fallstricke in den Weg legen' UwE.; Syn. *einem en Chnebel zwüschent d'Bein rüeren* (Bd III 713); ähnl. mit *Bängel*; s. u. *wërfen*. *Tanzen wie der Lump* (*Lumpen, Huttlen* BsL.; GBuchs, W.) *am St.*, flink, unermüdlich, ausgelassen tanzen (zunächst wohl wie ein am Stabe befestigtes flatterndes Tuch) Ap; BsL.; Gr Chur, He.; GBuchs, W.; Sch; Zg; Z, so O.; vgl. die Anm. *O, mir händ ins lustig g'macht, mir händ 'tanzet wie der L. a. St.* Z. *Er tanzet wie der L. a. St.*, hat nichts zu verlieren, RA. beim Kartenspiel ZO. *Usg'sehn wie der L. a. St.*; s. Bd VII 565 M. (wo irrtümlicherweise *Lumpenstöcken* steht). *Stöckli üf (und) Stöckli ab (Stöckli üf und ab) machen*, ‚hin und her machen, sich unschlüssig bald auf diese, bald auf jene Seite neigen, bald so, bald anders handeln, bald dies, bald jenes anfangen, doch zu keinem Ziele gelangen, nicht auf seiner Meinung beharren, sein gegebenes Wort ändern, nicht wissen, was man will, unentschlossen, wankelmütig sein' Aa, so Fri., Köll., Ku., Leer., L. und lt Dän.; Bs, auch lt Seiler; B, so S.; L, so Berom. und lt Ineichen; S; Z, auch lt Spillm.; vgl. die synn. RAA. *stöckli-bëren* (Bd IV 1452 u.), *Hag üf, Hag ab machen* (Bd II 1067 u.) und die Var. *Stëgli uf, St. ab machen* (Sp. 1498/9), sowie die Anm. *Er macht gäng St. üf, St. ab*, ein Unentschlossener BS. *Rëchti Lüt machen nid St. üf und ab, d'Sach ist jetzt wie si ist.* FOschw. 1897. *Da lat sich nüt me ändern. Mer macht dā nüd lang St. üf und St. ab.* PAppenz. 1925 (Z). *Dër* [ein eingesperrter Knabe] *muess dran denken, 's geit dō nit St. üf und St. ab.* JReinh. 1917. *D'Hauptsach isch't, daß mir zwei, ōni lang ...'s [!] St. üf und ab z'machen, z'grëchtem z'sämmen chon sin.* Oltner Nachr. 1917. ‚Man weiß, daß der *Hinderbodenpür* nicht *St. üf, St. ab macht; er het es Wort und buebelet und chindelet nid.*' RGrieb 1911 (B). ‚In seinem Charakter schwankend, eine *St.-üf-und-St.-ab*-Natur', aus einer Personenbeschreibung. ALGassm. 1918 (L). ‚Er besitze von N. eine bedingungslose Resignation auf die Nationalratsstelle und glaube von ihm nicht, daß er so *St. üf und St. ab* mache.' N. ZZtg 1899 (Aussage eines Kantonsrates). ‚Im Kongreß zu Algeciras geht es immer *St. üf und St. ab* wie im alten Kinderspiel.' B Volksztg 1906. S. noch SV. 1925, 34 (Aa). Im Kinder-, Knabenspiel. Zum *Reifflen I* (Bd VI 659); meist Dim.; vgl. dazu Bärnd. 1927, 1. *(D)'s Stöckli göt, göt, göt (geit) ... 's Stöckli stöt (es steit), bi wëm?* Spielformel aus dem *G'heimnisspil Stöckli schmecken, Stöcklischmöckins machen* (Bd IX 894), wobei die Mitspielenden in einer Reihe oder im Kreise sitzen, bzw. stehen Bs; B; vgl. *d's Redli geit ...* (Bd VI 486); anders: *Stöckli gi²t, Stöckli gi²t ...*, mit welchem Rufe eines der Kinder außen um den Kreis herumläuft und mit der Wendung *Stöckli sti²t* das mitgetragene Stäbchen hinter einem Mitspielenden fallen läßt, worauf dieses das *Stöckli* rasch aufheben und seinerseits ringsumlaufend das Spiel fortsetzen muß; gelingt ihm das aus Unachtsamkeit nicht, weil ein anderes Kind das *Stöckli* schon aufgehoben hat, so scheidet es aus dem Spiel aus BSchw.; vgl. ferner das von folg. Spielversen begleitete Ratespiel: *Chindli, gëlt, du g'sehst nüd vil? Wenn du chlopfist, stön-mer still. Säg, wem häst du 's Stöckli g'gën, gëlt, das wird dich wunder nën?* wobei sich die Kinder im Kreise um ein mit verbundenen Augen in ihrer Mitte stehendes herumbewegen. Dieses hält einen Stab in der Hand, womit es im gegebenen Zeitpunkt klopft (und damit den Kreis zum Stehen bringt), um den Stab einem im Kreise stehenden Kind zu übergeben und dieses, das nun eine zweite Strophe singen muß, an der Stimme zu erkennen und erraten. Kindergarten 1906 (Z); vgl. damit *Büseli, mach miau!* (Bd IV 1739). Ein *Stöcki* braucht man beim Spiel *Himmelfaren*: Eine gerade Reihe von Löchern wird in den Boden gegraben; in deren erstem, der ‚Hölle', hat jeder Spieler ein *Stöcki*, mit dem er über die zweite Hauptstation ‚Fegfeuer', das Loch in der Mitte der Reihe, die hier von Nebenlöchern überkreuzt wird, zur letzten Station der Hauptreihe, dem ‚Himmel', vorrückt, was nach Maßgabe des Werfens mit einem Messer geschieht (vgl. dazu Sp. 1528 o.). Beim Eintritt in den ‚Himmel' wird das in einen rechten Winkel gestellte Sackmesser firstartig über das betreffende Loch gesteckt *('s Mässer hänken)*, und nun muß man sein *Stöcki* dreimal darunter durchziehen, ohne dabei etwas zu berühren. Gelingt das, so darf man sein *Stöcki* im ‚Himmel' *vergraben*, d. h. in den Boden schlagen, bis man es nicht mehr sieht; gelingt es aber nicht, so muß das *Stöcki* in der ‚Hölle' vergraben werden, und der betreffende Spieler hat verloren GrV.; vgl. bes. *Sële wägge*, auch *erlösen* (Bd VII 706; II 1292 M.), ferner *Himmel und Höll, Himmel und Erden-Spil, in Himmel hoppen* (Bd II 1136. 1292 o.), *Himmel-Stigen* (Sp. 1527/8; in BGr. dafür *Messerle*, anders Bd IV 464), sowie das *Stëck-schmeckverreck-Spil* (Sp. 155 M.). *Stöckli umg'heien, gumpen, umwërfen*, wesentl. = *Stögeli gumpen* (Sp. 1544 M.) mit dem Unterschied, daß nur ein (etwa fußhohes) Stäbchen, lose in ein Häufchen zsgescharrter Erde gesteckt, von den Kindern im Kreise umtanzt wird AaFr., so Jon., Sarm.; Bs; B (G Zür. 1902); Syn. *Stöckli-Spil* GStdt (anders Sp. 160); vgl. *Bögli, Stögeli springen* (Sp. 889 u.), wozu sachl. wohl folg. Beleg: ‚Das Spiel, wo man 1 Stecken, der auf einem andern ist, herunterstößt, soll in dem Hof nicht mehr gespielt werden, wohl aber auf der Bromenade.' 1805, Beschlüsse des Lehrerkonvents der Pestalozzischen Anstalten. *Stöckli lënen* Ap (T.) = *Fazzenëdli legen* (Bd I 1145/6); dazu: ‚statt des Schnupftuches nimmt man auch ein Hölzchen *(Tötzli)* oder Scheitchen *(Stöckli)*, welches letztere an die Beine oder Röcke [der Kinder] ganz leise gelehnt wird' Ap (T.). *St. schießen*, Wurfspiel; s. Bd VIII 1365 o. *Stëcken-, Stöckli-Springen*; s. Sp. 889 u.; dazu wohl auch der Beleg Sp. 901 o. (1529, Absch.). Anders von einem Hund:

Daß er schon chann d's Mandli machen, Stecken springen, d's Tätzli gën. GStucki 1908 (B). *St. wërfen*, ein Wurfspiel BE. *Denn han-ich nach ander Hueterbuebe zuemer g'lökt ... Mir hein St. g'worfen und g'luegt, welcher witer.* Bärnd. 1904, 73; nach Gotth. I (s. Bd II 685); Syn. *chnüttelen 3* (Bd III 769; dazu AfV. XXIV 69); anders *stëcklen* (s. d.) und vgl. dazu *Stëcken-Mättle*n, ein Knabenspiel, wobei mit zugespitzten Stöcken nach dem Fuße eines in den Erdboden gesteckten Stockes geworfen wird, bis dieser umfällt U, so Usch. und lt JMüller; Syn. *matten-graben, hecken 1c* (Bd II 685. 1116/7); *patschäderen* (IV 1929); *Stëckli-Spil* (Sp. 160o.) und vgl. ferner *Steckli-Grüeblis* (Bd II 697), sowie *Stëcklins. St. ziehn*, ländliches Spiel, bei dem zwei Gegner (bes. Bauern, Älpler) ihre Körperkraft messen, indem sie, die beiden Enden eines Stockes fassend, einander gegenseitig zu sich herüberzuziehen trachten B. ‚Spiele werden gemacht wie *Häggle*n (Fingerziehen), *Stëckenziehn* ua.', bei der *Flegleten* BE. Als Älplerspiel; s. Bärnd. 1908, 394; ferner ebd. 612. *Du het der Landvogt en eschigi Schwingen vom Tisch g'non und het-se amenen Chnëcht g'reckt. Und du het Christen müeßen an Boden hocken und mit dem Chnëcht St. ziehn.* EBalmer (BSchw.); s. noch Bd IX 1972o. *Si hein in der Hüsmatten St. 'zogen oder en Hosenlupf g'macht*, von Bauernsöhnen. ebd. *Es Lëderriemli zom Häggle*n *het auch zuehen müessen; dernöch wird Arm 'drückt und St. 'zogen und derzue g'schwitzt von Dach inhen.* SGfeller 1911; später: *Dert het Götti siner und Samis Heldentäten im Stëckenziehn, Häggle*n, *Armdrücken und Chugelentröle*n *zom Besten g'gën.* Auch bildl. *Er soll's probieren, der F. Denn ziehn-mer denn d'Stëcken z'sämen*, im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf. HWagner 1924. *In Maris Hërz hein Angst und Freud z'sämen St. 'zogen, bald het eins und bald d's andere mögen obenuf chon.* EBalmer 1925. ‚An der Sprachgrenze, wo *Dütsch und Wältsch* im Kampf um das Übergewicht *z'sämmen St. ziehn.*' Bärnd. 1922. ‚Das Häggeln und Steckenziehen zwischen Oesterreich und Ungarn.' B Volksztg 1907. ‚Üf stecken rîten.' ‚Christus ... hat gesprochen, es sye dann, das wir ... werdind als die kind, mögend wir nit ingon in das rych der himlen. Hie wil er nit, das wir in alle wys und maß werdind wie die kinder, oder aber wir müeßtind uff stecken ryten.' Zwingli. S. schon Bd VI 1432. 1672M. und u. (Fris.; Mal.; Amm. 1657; ZStäfa) und vgl. *Stëcken-Pfärd, -Roß* (Bd V 1182; VI 1436). Insbes. Naturstock, Rute udgl. allg.; vgl. *Stëcken-Holz* (Bd II 1262), *Chnebel* (Bd III 713), *Bengel* (Bd IV 1370, wo auch ein Beleg aus Mal.): zum Sachl. auch b α (im Aberglauben) sowie 2b. *En St. hauwen im Holz*, einen Stock schneiden im Walde Z. *Stëcken bäjen*, durch tw. Schälen und Rösten am Feuer verzieren; s. Bd IV 1101o. (auch GrCast.; GW.); vgl. auch *Alpen-, Guspen-, Menn-St. Der St. ist erfrischet*, weil man ihn in Wasser gelegt hat GrAv. S. noch Bd V 174M. (1530, IV. Mos.). *Min müeß en St. nid in Fürofen ïchenstößen, ob men wüß, ob es en Schwarzdorn oder ganz en angfärter Haselzwisel sig*, d. h. man soll eine Sache nicht wegwerfen, ehe man weiß, ob sie nicht brauchbar wäre, wie etwa ein Schwarzdornstecken als Viehtreiberstock. HHrtm. 1936 (B). In attr. Verbindungen; vgl. auch 2b. *Eichiger St.*; s. unter 2d μ (Bärnd. 1922). *Erliger St. Erlig und haslig Stëgge*n wurden früher zu Kohle gebrannt, die dann im *Pulverstampf* zu Schwarzpulver verarbeitet wurde GW. *Grüener St.*, frisch geschnittener Stab Z; s. unter b α 1 (Zinsli 1911). *Haslener, -liger St.*; Syn. *Hasel-St.* Mit dem *haslenen Stëckli* pflegte früher der Schulmeister den Schüler überm Knie durchzuprügeln ScuHa. S. auch o. (GW.). ‚Das ... hinfür in hölzern, töbeln, zünen noch an andern enden nieman deheinen haslinen stickel, stecken, widen und jung haslen abhowen sol, die anwalten an der ard [vgl. *Art 2* Bd I 473, mit Bez. auf die Flurbesichtigung durch den dazu bestellten ‚anwalt', einen Gemeindevertreter] habint denn vorbesechen, daz die so krumm und ungeschickt syent, daz daruß nit reiffstangen wachsen mögint, und die darumb erlöbint abzehöwent.' Z Mand. 1460/70. S. noch Sp. 238o. (1765, ZZum. Arzneib., nach der Originalhdschr. Z Arzneib. 1763). *Usg'schneislets Stëckli*; s. Bd IX 1336 (ZAuß.). ‚Geschelter St.': ‚Er ist blößer als ein g. Stecken, codro pauperior.' Mey. Hort. 1692. ‚Dürr stëcken'; s. Bd IV 1543o. (Z Bletz 1536); vgl. auch *Zün-St. Widiger St.*; s. unter 2d μ (Bärnd. 1922). *Zügiger St.*, biegsamer, kräftiger Stecken, geeignet zum Dreinschlagen BAarw.; GW. und weiterhin. Mit dem *zügigen St.* den Rücken *mëssen*. Bärnd. 1925. Bildl.: ‚Ein starker steck gewachsen was, darumb redt ammann Reding das, man sol in in drü zerspalten; nun machent uns den stecken ganz, so mögent wir das land behalten', von den verbündeten Appenzellern, St. Gallern und Gotteshausleuten beim Rorschacher Klosterbruch. 1489, Lilienc. In der alliterierenden Reihe: ‚Berc und stein, steck, studen, stam, walt, vogel, tier geloufen kam, swenn er [Orpheus] die seiten ruorte.' Reinfr. Spez. Astholz, Rute für das Zaungeflecht; vgl. *Gert 8* (Bd II 440u.) im Gegs. zum Zaunpfahl; vgl. 2a γ, sowie *Schweifel-St.* ‚Das der meier von Höngg in dem holz ald in dem forst, das da heißet in dem Loe, einen ganzen tag mit zwei knechten howen sol stekken zuo gerte ... der vorster sol es künden den huobern, das der meier einen tag gert hat gehowen, das och die selben huober ... howint gert, das inen notdurfftig ist zuo den hofstetten, die man nemet ehofstett.' ZHöngg Offn. 1338. ‚Das sy ... uß den gemeinen hölzern zuo der zünung irer güetern nüt schädlichs ald ungebürlichs holzes, sonder in denselben und den jungen höwen zum gert allein stächbalmen, thorn und haßlen howen ... so die puren und tagner, die eigne güeter hand, ire güeter zuo verzünen, zunstecken notturfftig sin wurde[n], so söllen die geschwornen denselben uß dem tannwald tannen zunstecken geben, und [sie sollen] ouch die salwyden nit howen, biß daß sy stecken gen mögind.' ZAff. Holzordn. 1563. Dim. *Stëckli*, Zweig, Reis an (Frucht-)Bäumen ScuGächl.; ZHorg.; Syn. *Rëspen 1a* (Bd VI 1487). *Stëckli üflësen*, vom Baumschnitt herrührende Abfallreiser zslesen ZHorg. *Im Herbst gëbei Birrli, röti Trüben am Stock, vier Nüß amenen Stëckli, gënd prezis en Hock.* EStoll 1907 (ScuGächl.); vgl. *Zwi.*

b) in mehr oder weniger gelegentlicher Verwendung. α) zum Schlagen; allg.; vgl. *Stëcken-Chnëcht* (Bd III 731), *-Meister* (Bd IV 530), *-Pfëffer* (Bd V 1068), *Stëckli--Regiment* (Bd VI 740), sowie *Fitz-St. Der St. nën*, Gewalt brauchen gegen Kinder B (Zyro). *Wart, ich holen der St.!* (GW.); *mun-ich der St. holen?* (ScuR.), Strafandrohung gegenüber ungehorsamen Kindern. *Hansli, wilt der St. schmeggen?* GW. *G'schwind springt der Bür mit-emen St. zuehin und mißt dem Gïr* [der einen Geißbock angreift, es war aber der Chopf ab] Gr Ob S. (Jankau). *Der Hinderst in der Reihen, der Stëcklibueb, hät mit-eren Seubloteren amen langen St. den Bueben um d'Oren*

amen g'hauwen und d'Chinder z'furchten g'macht, bim Lippenschwandler Boggenumzug ZF. (CKeller). ‚Und do er inen das [s. den Anf. Bd V 1138u.] nicht gern wolt lassen, do sluogen si in mit steken und handletten in hert und übel.' 1382, Z RB. ‚Slecht P. sin wip vast und übel mit einem stecken.' 1414, ebd. ‚Da l[o]ugnot S. nit, er slüege sy mit einem stecklin, das er in der hand hat, das es enzwei breche.' 1448, ebd. ‚Es ist ouch unsers Hoffs Recht: wann einer den andern schlacht mit der Fust oder mit einem Stäcken ohn herdfellig, ist einem Herren zuo Gryffenberg verfallen fünffzehen Schilling.' ZBär. Offn. 1475 (jüng. Abschr.). ‚Als sy [eine Frau] Barbeli J. mit einem stägken pluotrunß geschlagen hat.' 1539, Z RB. ‚Als nun gedachter Pur [s. das Vorausgegangene Sp. 77u.] uff den Aabent zwüschent dem Liecht durch das Hölzli, daryn sy sich verschlagen, fürgan wellen, habe syn [des Raubmörders] Gsell inne by dem Ermel ergriffen und mit einem Stecken einen Streich gegeben [und ihn erschlagen].' 1610, ebd. ‚Das Gott nüt will mit siner Rueten ... uff uns schlachen, sondern mit Stäckle[n] und Bängeln mues uff uns rüeren, diewyl wir uns nebent anderen Lasteren, mit denen wir uns für und für besudlent, mit Wyn dermaßen überladent', Aussage des Pfarrers von Niederhasli. 1612, ebd.; s. das Vorausgegangene Bd IX 836. ‚Indem kumpt der G., hat ein kleines, krumbs Steckli in der Hand und wünscht uns ein gueten Abendt ... Da hat X. den G. gefraget, was der Stecken ußlüte [bedeute, verkünde; vgl. *üs-schëllen 2a* Bd VIII 572]. Habe G. geseidt, er wüse nüd, das der Stecken ußlüte, er sueche einen, er habe einen verloren. Habe X. zuo im gesagt, wan er in sueche, so find er in da; habe G. gseit, er sueche in nit, sonder er seige in gueter Meinung da. Daruff habe X. geseit, er trage den Stecken nit vergebens, er beger etwaß darmit ußzerichten und Sackerment daruff gschworen ... Daruff habe G. inn hochlich gebetten, er soll nützit anfachen und rüewig sin ... Da schwingt sich der X. um und aber Sackerment gschworen, er gsehi wal, waß der Stecken bedüte, und indem habe er das Weer gezuckt und duot einen Stich undenuff ... G. under die linge Sytten; da habe G. sin Stecklin fallen lasen und kein Wort nit mer gredt und in des B. Stuben inen gangen.' 1613, ebd.; (nach anderer Aussage: ‚da hat X. gfraget, eb daß er in sueche, er werd in finden ... waß er mit dem Stecken meine, er sölle in nur gschouwen, er fürchte in und den Stecken nüd'). ‚N. hat einen fräffenden Streich mit einem Stäcken in JSumis Pfenster getan.' 1621, BSa. Chorger. ‚[Der Sigrist] soll sich mit Stecken und Ruten versehen, die Jugend und die Hunde im Zaume zu halten.' 1687, ZBrütt. (Abschr. v. 1769). ‚Als Marx H. nit stracks den Huet abzogen, hat er ihme [Lehrer diesem Schüler] by 30 oder mehr Streichen mit dem Ruetenknopff auff den Kopf gehämmert ... Ich [ein Kollege des Lehrers] hab ihm zweimal zuegeschrauwen, es sei einest gnueg, und hab mich kaum überhebt, daß ich nicht mit eim Stecken oder sonst hinder ihn gerahten.' WLutz 1685/1707. S. noch Bd III 890u. (Ruef 1540); VII 1495u. (AaTB. 1904; TgB. WSchodolers d.J.); VIII 1415M. (OWerdm. 1564); IX 279u. (1509, BSi. Rq. 1912); Sp. 417o. (1623, AaZof. Gerichtssatzg). Im Aberglauben; vgl. auch ð. ‚Zum driten Mal sy er [Teufel] aber zue ir konn ... und iro dermalen ein heßly Steckly uud ein Büchsly mit Salb geben und sy haisen, Lüt und Vech damit schlonn.' 1603, ArI. Malefizbuch. ‚B. hat bekendt, wie daß ... der böß Gaist zu iro komen in irem Huß im Schopf in Gstalt eines jungen Mans mit grüener Beklaidung und grüeni Federen uf sein Huet ... und habe iren ein Häfely mit grüenem Salb bracht und ein wiß heslis Steckli darmit gen und zue ir gsait, sy soll Roß und Vech darmit verderben.' ebd. ‚Derselbige böße Geist habe ir [Agta Ronerin] uff Heiden ein Büxli mit Salb sanbt einem Steckly gegeben mit dem Ermahnen, das sy Lüt und Vech darmit verderben solle. Drufhin habe sy ein Kalbeli mit dem Stecken geschlagen ... Item obgemelter wüeste Buel habe iro angegeben, böße Weter ze machen, wellichem sy gefolget und etliche Mal mit dem bößen Stecken underhalb irem Huß ... in aller Tüflen Namen gerüert, ob etwas daruff ervolget oder nit.' ArA. Malefizbuch 1625/1713. ‚Hegsen und Zuber [Zauberer] zu schlagen. Heuend 3 Steck Weinzefenholz [Berberitzen] vor Sohnenaufgang an einen Freitag. 1 Stecken sole im drei Strei[ch]en mit einem neuen geschlifene Geschir abgehnen [abgehauen?] werden, der 2. und der 3. Stecken auch also. Mit diesen Worten: Diesen Stecken nim ich in die Hand, wo man alle Zuber und Zuberinen, Hegsen und Trutten schlagt, und heue in ab im Nanen [!] Renego, im Nanen Raduttzal, im Namen Resediel. In der Not braucht mann diese Stecken allso: Diesen Stecken ... nim ich in die Hand und schlage dieser oder die, welche das Meinige gezauberet hat, und schlag dich im Namen Renigo, im Nanen Raduttzael, im Nanen Resendin 9 Streich nah einander; darnoh wieder fornen angefangen, so fil du weillt.' BsSiss. Zaubersegen XVII./XVIII. (AfV. 18, 40). ‚Ein Stecken zu schneiden, das man einen damit prüglen kann, wie weit auch derselbe entfernt ist. Merke, wenn der Mond neu wird an einem Dienstag, so gehe vor Sonnenaufgang, tritt zu einem Stecken, wo du dir schon zuvor ausersehen hast, stell dich mit deinem Gesicht gegen den Sonnenaufgang und sprich diese Worte: Steck, ich greife dich an im Namen †††; nimm dein Messer in deine Hand und sprich wiederum: Steck, ich schneide dich ab im Namen †††, daß rein du mir sollest gehorsam sein, welchen ich prüglen will, wann ich einen Namen antrete ... lege einen Kitel auf einen Scherhaufen, schlage mit deinem Stecken auf den Kitel und nenne des Menschen Namen, den du prügeln willst und schlage tapfer zu, so wirst du denselben ebenso hart treffen, als wenn er selbst darunter wäre und doch viele Meilen von dem Orte ist' AaF. (AfV. IV 306/7). In RAA. und Reimen. *Den St. erhauwen*, wohl eig. den Stock prügeln, anstatt damit zu prügeln, d. h. etwas Verkehrtes, Unsinniges tun (Syn. *den lëtz Finger verbinden* Bd I 863M.): *Du hättist den St. erhauwen*, ‚wenn du die Anstellung bei dem armen Meister angenommen hättest' ZSell. (RBaur). *In'n St. bißen*, einem (energisch) Widerstand leisten, einen anfeinden, abschrecken BBr. (Schild), Hk., O.; GlEngi; anders *in'n Chnebel bißen müeßen* (Bd III 713). S. Bd IV 1605o. (BO.). *Den St. umchëren* (= *den Spieß u.* Sp. 562M.): *Daß-men denn gäng der St. well umcheren und den Alten dermit recken. Dö chönn-men wërchen und boshan, und nachheren chomin di Junge und wellin einem noch's Mosch putzen, statt sich z'underzieh[n]*. SGfeller 1911. *Wër den St. häd, hawet drin*. EEschmann 1922. *Wenn-men en St. unger en Chuppelen Säuw wirft, so g'rüßet die, wo's trifft*. Schweiz 1858/65; vgl. *Bengel* (Bd IV 1370/1). *Mit dem St. an d'Stüden schlahn*; s. Bd I 691u. (W). *Ich gon nüd. Worum? Ich forcht mich. Worum?*

Der Hung bißt mich. So nimm en St. und wer dich! oO. *Pauli, beker dich, nimm en St. und wer dich!* AAF. *Blindi Mus, ich faere dich. Wohär? Zum nen bosen Hundli. Das bißt mich. So nimm en St. und wer dich!* B (Spielreim). *D's Frowveli holt der St., ... howet-em uf den Äcken* B (GZür. 1902). *D'Frau (Mis Jumpfer) Bäsi .... gibt-mer 's Stockli uf 's Nasli* ZO. (Stutz) und lt Dän. *Wenn-ich wolt in d's Gärteli gän ... so ischt das Buggelimandli dä und howet-mer mit dem St.* KL. (B). *D'Mueter chocht hüt Schnitzli, han-ich welle lëcken, chunt si mit dem St.* ebd. (BsSiss.). *Gitzeli, Gitzeli, mä ... chumm, ich will-der z'lëcken gën mit dem Stëckeli uf den Grind ...* ebd. (BGadm.). *Es geit en Geiß in Garten und frißt der Chabis ab ... gëbt-eren noch chlin z'lëcken, aber jä nit mit dem St.* ebd. (BDärst.). ‚Da g'hört ich di Bejeni summen, das Stëckli, das war nit lind; es gibt enkein besseri Trummen als so-nen Narrengrind.' RvTavel 1931. S. noch Bd VIII 986M. (BBoll.); IX 279o. (AaBosw.). Insbes. 1) als primitive Waffe; vgl. *Stëckli-Mannschaft* (Bd IV 293); *St.-(Stëckli-)Mäntig, -Dons-tig* als Bezeichnung von Aufständen; dazu HBL. VI 514/5. ‚Die *g'chnublete Stëcke* (knorrigen Stöcke), mit denen sich ehemals jeder Festbesucher [eines ‚Bergdorfet'] zu eventuellem *Drinrierren* bewaffnete.' Bärnd. 1908; s. noch ebd. 1911, 23 und vgl.: ‚ze verbietten ... denen uff dem land das knüttel- und stäckentragen, wann sy uber fel[d] reisend, zuo gericht, märit oder kilchen gand, by 20 ß buoß; das söllend die potten fürtragen und mengklichen vermanen, sich eerlich bewert ze machen mit guoten sytengweren.' 1580, B RM. *Der General von Erlach [het] z'Solothurn en Hüffe chriegslustigi Lät z'säme g'rammassiert ... von dëne zwën Drittel numen mit Stëcken sin bewaffnet g'sin*, a. 1802. RvTavel 1904, 134 5; später: *d'Stockbarmee*; vgl. auch *Stëckli-Chrieg* (Bd III 796), *Stëckler*. ‚[Judas und die von ihm zur Gefangennahme von Jesus Angeführten] wafetent und beraitend sich ... sü nament kolben, stekken, swert.' Wernher ML. ‚Das ... uf ein wienacht, so man imm [dem Vogt zu Sarnen] aber schenken und guote jar bringen sölt, das sy je einer mit dem andern solti gan, so sy imm die guoten jar und die helsatten brechten, so solten [sie] aber kein were tregen anders denn einer ein stecken.' Weisses Buch; danach Etterlin 32; M. XVI., Ndw Chr. (B Anz. 1915, 164); s. ferner Sp. 1570o. (HBrennw. Chr.); danach Aeg. Tschudi Chr. I 240: ‚die andern 20 [Verschwörer] söltend stäcken rüsten und spitzen, daß ein spießeisen daran gange.' ‚Erny uß Melchtal: Das ... unser wenig ... zefuoß, ôn weer und nit ze roß, ôn schwerdt, mit stecken und demuot[!] ... ins schloß mit listen komind dryn.' Ruef 1545. ‚Sy beid tragen kein gwer an inen, dann allein kleine stecken wie die bättler.' 1551, B Turmb. ‚Ihr Prätigäuwer Knaben, wir wänd sy gryffen an ... Die Waaffen hat man gführet hinweg gar uß dem Landt, der Wildmann sich verfüeget gar heimlich in sein Waldt, tät da vil Bängel rüsten, die trueg er all nach Hauß, damit den Schwaben zbürsten, die Spanier zbutzen auß ... erschlueg mit grüenen Stäcken inn die vierhundert Mann zue Grüsch in einem Fläcken.' 1622, Zinsli 1911; später: ‚diewyl ergab sich Meyenfeldt ... neunhundert wol armiert, erschreckt durch grüene Stäcken [vgl. Sp. 1609/10] sind d Staig hinabpassiert.' ‚Gott tat vor Zeiten sterken den Helden Samgar guet, daß er mit einem Stäcken sächshundert Mann erschlueg; der Gott dem wilden Manne sein Stäcken fest gemacht, daß er dem Waldirone erschlueg ein solche Macht.' ebd. S. noch Bd VI 1532u. (Myricäus 1630); VIII 4o. 1296u. (Z Mand. um 1500; Keßl.). Formelhaft: Einem ‚hilf mit hand und stecken bieten', von (politischer, militärischer) Unterstützung. 1483, B RM.; s. B TB. 1900, 88/9. Mit Bez. auf einen Morgenstern; s. Sp. 1478o. (1653, Brief). — 2) als (verpöntes) Strafmittel der Schule; Syn. *Täpen-, Tatzen-, Dötzi-St.*; vgl. *Stëckliträger*, Schulmeister Th (Wepf), *Schuel-St. En Stëckli und en Päckli*, als Abzeichen des Lehrerstandes Z; s. schon Bd IV 1102/3. Vgl: ‚Wie überall in Bernerlanden ist auch bei uns [im B Jura] das Steckli-Dekret aufgenommen worden', von einem pedantischen Vorschlag über Körperstrafen in der Schule. B Schulbl. 1900. ‚[Der Schullehrer soll die Kinder] och nit onzymlich oß zorn schlahen, sunder mit vernunft zimlich mit ruotten ond nit mit stecken oder in andern ungestalten schedlich straffen.' um 1495, AaBr. Schulordn.; ähnl. Bd VI 1822u. (1637, ZRüschl. Schulordn.). ‚Sollen für die Zukunft die Fehler der Knaben in den Schulen beim Schluß denselben durch Rutenstreiche auf die Hand bestrafet, alle andern körperlichen Strafen, als Schläge mit Steken oder mit dem Catalogo für eins und allemal abgeschaffet sein und bleiben.' 1795, AaAar. Schulratsprot. In Kinderreimen. *(Der) Vatter (Atti, d'Mueter) het mer ('s) Stëckli (Stëcken* Bs; ZStdt) *g'gën, ('s) Stëckli (Stëcken) han-ich (dem) Lërer g'gën, (der) Lërer het mer Töpen (Topli, Tatzen) g'gën* uä. Aa, so Aar., Jon., Leer.; Bs; B, so Stdt; Gl; Gr, so UVaz; G; Sch, so R., St.; Z, so And., Bär., Bül., Gundetswil, Stdt, Talw., Wald, W., Wth. *Der Lërer hät es Stëckli, und das Stëckli bißt* ZGundetswil. S. noch *Rueten* (Bd VI 1819o.; ZTu.). ‚Das Herz im Leibe tut mir weh, wenn ich des Lehrers St. g'sehn.' KL. (BLütz.). ‚Alles neu macht der Mai, kommt der Lehrer hinten drein; *het en St. in der Hand, leit di Buben über d'Bank.*' KL. (Aa Kaiseraugst). — β) zum Treiben (etwa auch Führen) des Viehs; vgl. *Gart I* (Bd II 432); *Ochsen-, Menn-St.*, ferner 2b α. S. Bd II 432 (JJRüeger 1606); VI 90u. (Haberer 1562). Hieher wohl (kaum zum folg.) die RA.: *Eppis uf den (vom) St. uisen (enwëg) verchaiffen (-chauffen, gën)*, ‚ohne alle fernere Verantwortlichkeit dafür, ohne Nachwähr, bes. beim Viehverkauf' L, auch lt Ineichen, heute abgelehnt; Ndw; Obw; Syn. *halfteren-lang, Hälsing, den Strick* (GW.) *lang* kaufen oder verkaufen (Bd II 1198o. 1211o., wo weiteres); *uf den Chnebel usen handlen* (Bd III 713u. mit Anm.). *Er gibt's vom St. enwëg*, beim Viehverkauf L (Ineichen). *Ich verchaiffen's uf den St. uisen*, beim Verkauf eines Pferdes, das gewisse Fehler hat, wofür der Käufer den Verkäufer auf Grund dieser Handelsformel nicht haftbar machen kann Ndw. S. noch Ndw Ges. 1868, 19. Bildl.: ‚Solch einen Arzt brauchte ich, der alle meine Schäden nicht nur aufdeckte, sondern auch vergrößerte, die ... beißende Pillen frisch vom Stecken weg und noch mit einem Grenadierton unter die Nase rieb.' UBräggER 1789. Auch für den am Nasenring oder an starker kurzer Halfter festgemachten kurzen Stock, woran ein Haupt Vieh, so etwa ein Stier, sicherer als an der *Halftere* geführt wird, weil man ihn sich damit auch vom Leibe halten kann GW.; auch weiterhin. *Nimmst en halt an'n St.*, Rat zum Führen eines unsichern Tieres GW. — γ) zum Tragen; Syn. *Achsel-Stab* (Sp. 1031), *Trag-, Tregel-St.*; vgl. *Stëcken-Latërne* BsStdt. ‚*Fusterli*, kleines Milchgefäß, welches man sonst etwa, mit Brei gefüllt, an einem hinten aufwärts gebogenen, vorn an das Achselbein sich anschmiegenden *St.* zu entfernten Feldarbeitern

trug.' Bärnd. 1911. ‚Das Stecklitragen ... der Jugend, die an Stecklein die der Schützengilde gespendeten Ehrengaben trägt', am Schützenumzug von GWil. AfV.; vgl. auch GBaumb. 1903, 173. ‚Es klagt S. am Seveld uff den Wolffisperg, derselb W. sye im dick und vil über das sin gegangen ... Sye W. heimgegangen und habe ein lang messer an sich gehenkt und einen stecken, daran man garben treitt, och mit im tragen. Also wölte er, S., och uff sin acher gan und garben intragen, hette och der stecken einen, daran man die treitt, by im ... in dem keme W. und trüge garben uff im und wurffe die von im und redte: Ich wil sy dahar tragen, wilt du mir s weren? Da redte S.: ja! Also slüege W. gen im mit dem stecken uf den sinen.' 1461, Z RB. In RAA. *Hänk's an'n St. wie der Reitibueb 's Chrütbecki!* der ein solches vom Markte heimbringen sollte, aber ohne dasselbe — er hatte es an einem über die Achsel gelegten Stock getragen — zu Hause ankam ZWäd. *Es hed schon Mänger von-eren Chilbi oppis anders heim'treid als en Lëbchuechenschïben am-enen Stëckli,* zB. zu viel Wein im Kopf oder das Wahrzeichen von einer Schlägerei' L (Schürmann). *Wenn einer (en Mann, Wittlig) d'Hüt (d'Hüt) von der ërsten Frau (von sibe Frauen) amen Steckli umenand treiti, so chamer glich wider eini (noch siben, noch die acht) über* AaF.; LBerom.; vgl. damit die RA. u. *Frau* (Bd I 1243u.; Schild). ‚[Die Eidgenossen] sind ouch weit außert der Eidgnoschafft mit andern verbündeten stetten wider die röuber gezogen, und darmit haben sy verschafft, daß durch alle Eidgnoschafft die straaßen gar sicher worden ... Ja, es ist ein sprüchwort etwan gewesen, es möge einer gold offentlich an einem stecken durch die Eidgnoschafft sicher tragen.' Siml. (Reg.) 1577. ‚Darauff ward es so sicher im ganzen Land, daß man gemeiniglich sagte, man könne durch die Eidgnossenschafft Gäld an einem Stecken tragen.' Grasser 1624. In Reimen. *'s ist en Mann z'Märit 'gangwen, het es Stockwi um sich g'hangwen und am Stockwi es Säckwi .. 's Stëckwi ist em ab'brochen, 's Säckwi ist em abg'fauwen* ... KL. (Aa); Verspottung der l-Aussprache. S. noch Bd IX 922o. (Grolimund 1910). 2) zum Reiten, im Hexenglauben; vgl. auch o. (Sp. 1611/2) sowie *Schürg-St.* Noch in RAA. *Dö hilft kein g'salbeter St.,* nichts GW. *Es fart wider uff dem Stëggli,* von einer Weibsperson, die immer auf den Beinen ist GSaL. ‚Me sye sy ein Mal uf einem Stecken, den sy mit Salb gesalbet, in das Wat [bei ApReute] genampt, in des Tüffels Namen gfaren. Da sy ein Danz gsin.' 1603, ApI. Malefizbuch; s. d. Anf. Sp. 1611u. ‚[Elisabetha R. von Altstetten bekennt:] Es habe ouch iro der böß Geist inn einem Häfeli ein Salb geben und sy gheißen ein Stäcken darmit salben, wellichs sy getan und darnach uff demselben Stäcken hinder die Mülli gefaren syge und daselbst mit der genanten S. in des bößen Geists Bysin tanzet habe.' 1610, Z RB. ‚Margeretha H. von Arne [bekennt:] Zue Pfingsten syge es ein Jahr gsyn, das eine irer Gespilen zue ir komen und anzeigt, sy wüsse ein guet Gastmal, sy sölle mit iro, und daruf einen Steken angesalbet und sy druf gesetzt, das sy beid miteinanderen nit vehr von Bremgarten inn ein hüpsche Maatten gefahren, daselbsten sy geeßen, getrunken und gedanzet.' 1611, ebd. ‚N.s Dochters Knäble ... hat bekennt, daß in der Nacht ein grawer Man mit einer grüenen Kapen und einem grüenen Rock zue ihm komen ... der Man habe darnach ein Häffele gehabt und ein Stecken, und er habe müeßen uff das Häffele ston und er [Mann] sige uff den Stecken gsessen und habe können darauff in die Stöhl [Ställe] reiten und habe wöllen die Küeh verderben ... Item es sige mit dem Teuffel zwar uff dem Häffele und der Man uff dem Stecken uff den Hexentanz geriten ... wan er, der Man, im Häffele gerüert und den Stecken angesalbet, habe er können Müß und Katzen machen.' ApI. Kundschaftbuch 1676/1703. ‚Daß es vor ungfor 3 Wuchen uß Antrib abermalen des bösen Findts mit noch einer syner Gespenin umb Mitternachtszyt allhier bim Pfruendhuß uf angesalbete Steken gsessen, welche dieselb syn Gspenen mit iro brocht und imme geben', Bekenntnis einer ‚Tochter'. 1654, AaBremg. Turmb. S. noch Bd VI 1673u. (Unoth; dazu KL. 281, 4130); VII 810o. (Henne 1874/9). 1342u. (1654, AaBremg. Turmb.). IX 280o. (1603, Ap.), ferner GrMbl. 1928, 398/9 (1658, GrS.), sowie EScheiß 1919, 143; Schmid und Sprecher 1919, 39/40. 128. 140.

2. in besondern (an bestimmte Formen gebundenen) Verwendungen. So in Aufzählungen verschiedener Sorten Nutz- und Abgabeholz udgl. ‚Welcher holz, stecken, schyen oder schindlen us dem wald füert.' GAndw. Offn. um 1490. ‚Von wegen miner herren mist und stecken.' 1527/9, Z RB. ‚Daß die gepursami nit pflichtig syn söllte einiche reb-, zun- ald anderlei stecken und holz, so in gemeinen hölzeren gestanden, ußerthalb ein gmeind Altstetten ze füeren, hinzuogeben, noch zuo verkouffen.' ZAltst. Allmendordn. 1578. ‚Es ist verhandlet wegen den Heugaben für einen jeden Bürger, das keiner dem anderen kein Holz zue kauffen gäbe um bahres Gält, desgleich auch keine Stäcken Burger gegen Burger.' 1788, ThHw. Arch. S. noch Bd V 891o. (Ap LB. 1409); VIII 3u. 4M. (1481, GOBüren Offn.; 1292, Z StB.; 1670, SchwE. Arch.).

a) Pfahl, Pfosten GMs; WMü., bes. als Stütze, auch frei aufgerichtete Stange. ‚Der Geßler, landvogt zuo Uri ... ließ zuo Alltorf ... an dem platz ein stecken stellen und ein hüetli daruf setzen.' HBrennw. Chr.; dafür: ‚ein stangen uffrichten.' Aeg. Tschudi (Chr.). ‚Nu was da ein redlicher man, hieß der Täll ... der gieng nu etwi dick für den stecken uf und ab und wölt imm nit nygen.' E. XV., Weisses Buch; s. den Anf. Sp. 1570o. ‚Wilhelm Tell ... wollt dem stecken und huot nit neigen.' Etterlin; s. noch Sp. 1583u. (M. XVI., Ndw Chr.). Die *Stëcken* werden gegen Fäulnis am zugespitzten Ende angekohlt. ‚Robora indurata flammis, stäcken im feur gehertet.' Fris. Dazu die obsc. RA.: *Für am St. han,* penem ad concubitum promptum habere Ap (T.); vgl. Martin-Lienh. II 581. Urspr. ebenfalls hieher: *Die lät ouch nüd vil am St. brünnen,* ‚von einer Resoluten, die nicht viel durchgehen läßt, ohne aufzubegehren' ZRuss. Im Vergleich; s. Bd IX 556M. (Breitenst.). In weitern RAA. *En St. derzue stecken*; s. Sp. 1573o. Als erlösende Anrede an einen Geist: *He, so nimm es wißes Stëckli und steck's derzue!* AfV. (BRohrb.); s. den Anf. Sp. 1098M. Im gleichen S.: *En St. derzue stößen* AaoF.; Gl, so M. und lt Leuz.; vgl. unter β. *Wänn-er nüd z'fride sind, so chänd-er en St. derzue stößen.* CStreiff 1900; s. ferner ebd. 1914, 109. *'s Mül nüd an en St. binden*; s. Bd IV 175u. Als Marchpfahl udgl.; vgl. *March-, Weri-St.* S. Sp. 1568 (M. XVIII., OFrehner 1925; 2 Belege). Als Pflanzenstütze im allg.; vgl. *Garten-, Baum-, Rösen-St. Sëlb Rösenbäumli brücht en neuen St., der alt isch abg'fulet* ZS. *Lueg-mer auch um es par Stecken für d'Winterasteren!* ebd. *So gibt-men-em halt en St. und*

*bindt-en a*ⁿ, einen Blumenstock. AHaller 1930 (Aa). ‚Als Stab und Stütze [für Pflanzen] *wird es Steckli g'schnatzet.*' Bärnd. 1925. Insbes. α) Bohnenstange u. dgl.: BAarw., S. und weiterhin; Syn. *Stugel 1a*, *Stogel 1a* (Sp. 1536 u. 1544 u.), *Erbsen-*, *Bohnen-*, *Mues-St.*, *Stickel* und vgl. *Stecken-Bau* (Bd IV 1314 u.). *Wenn-mer d'Bohne im Nitsichgänt setzt, so wein si nit d'Stöcke üf* BsL.; ähnl. Bärnd. 1922, 304 (BS.). ‚Die höchstens eines *Stöckli* oder *Rüetli* als Anhalt bedürftigen *Muesbönen*.' Bärnd. 1925. Hand- und standfeste *Stöcke*ⁿ oder *Stangli*, Bohnenstangen, im Gegs. zur schwanken *Bone*ⁿ*rueten* und zum *Stichel*. ebd. — β) Rebpfahl AaEff., Schenk.; BGrell.; SL., NA.; Scu, so R., Schl. und U Sulger; ThMu.; ZDäg., Rafz, S., Sth.; Syn. *Rëb-St.*, *Stickel* und vgl. *Bogen-St.* sowie *Stecken-Hafen*, *-Haue* (Bd II 1049 u. 1053), *-Platsch* (Bd V 239), *-Spalt*, *-Span*, *-Spitz*, *-Spitzer* (Sp. 227 o. 238, 696 M. 707), auch *Stecken-Markt*, freier Platz vor dem Städtchen ScHSt., ferner: [Die Ossinger] ersuchten den Landvogt, dahin zu wirken, daß die gnadigen Herren ‚die Stäckenhandlung frey zu lassen gnedigst belieben, da ihnen die Abzahlung mit Wyn gar dienstlich wäre.' 1678, EStauber 1912, 149, wo Weiteres zur Sache; dazu auch noch *Spëlten-Holz* (Bd II 1261), *Stickel-Rëb* (Bd VI 46), *Stagel 1a α* (Sp. 1482). *Noch e*ⁿ*ka*ⁿ *Rëbe*ⁿ *am St. ha*ⁿ, die Reben noch nicht an die Stäbe gebunden haben ScHR. *Lueg dei auch in'n Rëbacher ufe, wie 's chütet ... 's mues d'Trübe*ⁿ *hür um d'Stöcke*ⁿ *schlahⁿ, su*ⁿ*st wërdent s' nümme*ⁿ *lind.* Z Tagesanz. 1910. ‚Der vorgenante hof [ThEschikofen] und die lüte, die darin hörent, sullent geben 2 fuoder stecken in der herschaft wingarten ze Vrowenfelt', als Abgabe. HU. ‚Ouch söllent sy uns [das Kloster Wettingen den Rebleuten] stecken füeren, wo wir die bestellen oder koufen werden, inwendig einer halben mil weges ... Die reblüt sollend den buw und die stecken geben und laden ... were aber daß die herren mit semlichem sumtend, das sy nit ... buw und stecken füertend, als oben stat, derselb, den sy also gesumpt hettend, sollt inen desselben jares umb den mißbuw unverbunden sin. Ouch sollend sy uns den buw und die stecken füeren zuo den reben uf das nechst, dahin ein karr komlich gan mag.' AaWett. Offn. 1457 (Abschr. E. XV.); danach AaWett. Arch. 514. ‚Wer ouch sach, das die obgenannten reben abgiengent von krieg, kelti, ungweechsd, ald wie sich das füegte ... sol doch die gerechtigkeit der tagwen, mist, steg, weg, steken, stangen, zunholz und anders deßhalb niener abgon.' 1508, ZEmbr.; vorher: ‚das recht, das sy mugend rebsteken, stangen und zunholz daselbs zuo Embrach howen', mit der jüngern Überschrift: ‚Räb- und Zaunsteken, die wo beliebig zue hauwen.' ‚Zum ersten so sollend [!] keiner in unser Gemeindt selbsz gewachsen Stecken machen ... esz seig dan Sach, er kauffe etwan einen Stumpen eichen oder tanisz oder daß einer habe eigen Holz ... Demnach sollendt die Dorffierer [Bd I 924 M.] allwegen, so die Reben uffgericht sind, daselbst ersuchen; wo einer oder der ander soliche verbotne Stecken in seinen Reben hete oder funden, der sol schuldig und verbunden sin, so vill Stecken erfunden werden, so vill Batzen soll er der Gmeindt legen und bezahlen.' Th Hünikon Offn. 1652. ‚Sie [ZWth.] gäbind die vielen Stäcken auch in frömbde benachbarte Ort und nemend dann zue Herbst auch Wyn daran, den sie auch in ihr Schloß Wyden legind.' 1660, EStauber 1912. ‚In dem außern Amt, da die Reben vast durchgehends in graden Reyen stehen, werden selbige auch reyenweis sorgfältig zue Boden geflochten und die Steken als eine Deke darauf gelegt ... Wan die Reben ... zopfweis zue Boden geflochten sind, so legt man eine Handvoll Strau nach der anderen über den Zopf hin und die Steken darauff.' 1775, ZMarth.; vgl. *d'Rëbe*ⁿ *(abe*ⁿ*-)lege*ⁿ, *z'Bode*ⁿ *mache*ⁿ (Bd III 1175 M.; VI 39 M.). S. noch Bd VI 39 M. (Maag 1792); VIII 1065/6 (1551, Z). In RAA. *Wen*ⁿ *d'muest zwëⁿ Stöcke*ⁿ *(i*ⁿ *d'Rëbe*ⁿ*) trägen, so bend s' z'semme*ⁿ, *wen*ⁿ *d'bloß ün hast, cha*ⁿ*st mache*ⁿ *wa*ˢ *d' wöltst!* ThMü. *Hast en St., bind-en z'säme*ⁿ, *hast zwe*ⁿ, *so mach was d'wilt!* ZBül. S. noch Bd I 1243 u. (Sulger). In verbalen Verbindungen. *Stöcke*ⁿ *fräse*ⁿ: *D'Büre*ⁿ *tüend jetzt Stöcke*ⁿ *spitze*ⁿ, *händ s' im Winter fräse*ⁿ *la*ⁿ, *müend s' jetzt nümme*ⁿ *sëlber schnitze*ⁿ, *alls mueß per Maschine*ⁿ *gä*ⁿ. *Wasserchraft us Mülibäche*ⁿ *macht jetzt Stöcke*ⁿ. Z Tagesanz. 1905. *Stöcke*ⁿ *lüche*ⁿ, herausziehen; s. Bd III 1043 o. *Stöcke*ⁿ *botze*ⁿ, ‚gespaltene Rebstecken mit dem *Schli-Messer*' ThMü. *Stöcke*ⁿ *spitze*ⁿ; s. o., sowie Sp. 699 o.; auch ScHR. *Stöcke*ⁿ *stecke*ⁿ; s. Sp. 1568 M. *Stöcke*ⁿ *stöße*ⁿ, ‚die Rebschosse aufstellen', bzw. die über Winter ausgehobenen, auf den *Eslen* (Bd I 518 M.) liegenden Pfähle mittels des *Stöß-Ise*ⁿ (Bd I 545) zu den Reben in den Boden stecken, um diese daran anzubinden, eine Frühlingsarbeit AaEff., Schenk.; Scu, so Schl.; ZDäg., Sth.; Syn. *sticklen*, *stößen*; s. schon u. *Rëb* (Bd VI 38 u.). ‚Stäcken stoßen im Weingarten, vineam pedare.' Mal.; s. noch Bd VI 46 o. sowie Sp. 1432 u. *Stöcke*ⁿ *(üs-)zieh*ⁿ, die Stützen entfernen ScHR.; SNA.; ZRafz. *Im Früeling göt's go*ⁿ *gartne*ⁿ, *mit dem Atti i*ⁿ *de*ⁿ *Rëbe*ⁿ *go*ⁿ *Stöcke*ⁿ *zieh*ⁿ, die junge Bäuerin. Schild 1885. ‚Wen man an diser Arbeit [‚Gruben'] anfangen wil, so ziehet man zuerst den Stäken von den Räben aus, dann schneidet man den alten Bogen von der Räb weg, hernoch die Krängel (Gablen), dann umgrabt man sie ...' 1784, ZAff. S. noch Sp. 699 M. (1496/7, BHarms 1913; 1505, Sch Chr.). — γ) Zaunpfahl AaF.; B, so Aarw.; Gl; GrRh.; G Wb.; Scu; Z und weiterhin; Syn. *Hag-*, *Schrag-*, *Setz-*, *Sin-wel-*, *Stotz-*, *Tül-*, *Zün-St.* und vgl. *Stöcke*ⁿ*-Zün*, sowie *Stud 1b α* (Sp. 1370 u.). S. noch Sp. 1537 u. (Stutz). ‚Wer och, daz er in jemantz guot ... an dheinem zun dhein loch funde, daz zweier stecken breit were, da[s]selb loch sol der banwart vermachen in sinen costen ungevarlich.' ZDüb. Offn. XV. ‚Wo ein guot an hochwald stoßt, daß der inhaber ... stäken und hagholz zuo dem fridhag darin howen möge.' 1547, Z. ‚Söllend die von Nänikon denen von Guotenschwyl zuo komlicher widerverbesserung desselben [‚Fridhags'] ein eich zuo stäcken geben.' 1583, ZNän. Urk. ‚Stöcken' aus den Zäunen zu nehmen, ziehen ist verboten. ‚Wellicher dem andern inn und von synen zünen stecken und ander holz nemmen erfunden und ergriffen wurde, der soll um 3 ß gebüeßt werden.' ZDüb. Holzordn. 1592. ‚P. im Gstadt züget, daß er wölen Buw anfüeren mit dem Wagen und sige nitt G.s Hus harkommen, und haben sy den Zun zenach geschlagen, daß er mit dem Wagen nit wol faren mögen; da sagte er zu G. und synem Wyb, sy müeßten ihme da Wyte machen, und sagten nein, weren ihme das nit schuldig. Als er aber gefaren, da habe er etlich Stecken usgefüert.' 1642, BSa. Chorger. S. noch Sp. 948 o. (Schw Kü. LB. 1769). 1483 u. (1384, Z RB.), sowie Sp. 1619 M. (1761, Z) und vgl. ferner AfV. 15, 63 (1572/3, GWil); KHauser 1895, 227 (1553, ZElgg). Auch mit Bez. auf eine Einfriedigungswand: Die Erstellung einer neuen Ladenwand vom Pfrundhaus dem Hof nach bis zu Th.s

Garten ‚hatt gekostet 3 Kronen, hatte aber viel mehr gekostet, wenn ich nicht Gemeinwerk die Stacken ze graben angestelt hätte.' 1693, BWohl. (Aufzeichnungen des Prädikanten Rohr). In Vorschriften über Einzäunung. ‚Welcher Meeder hat, die an eines anderen Gut oder Weiden stoßen, derselbig aber in seinem Maad weder ezt noch besetzt, derselbig soll auch an dem Ort gegen seinen Anstößer ze zaunen nit schuldig sein; im Fall aber er allda in seinem Maad sein Ämbdweid oder Staffelweid besezen oder ezen wurde, soll er dannzumahlen da forthin den dritten Stäcken vermög Landtsbrauch und Rechten ze zaunen verbunden sein.' 1645, BSi. Rq. 1912. ‚Wo aber jemand eine Eigenschaft hat, darinnen weder geäzt noch besetzt wird, folgbar keine alte Zaunpflicht darauf vorhanden ... der soll auch noch ferners des Zaunens gegen seinen Anstößer ledig sein; wurde er aber daselbsten sein Ämbd der Stuffelweid azen, so soll er dafürhin gegen Weid den dritten, gegen Mattland aber den andern Stäcken zue zaunen haben.' 1747, ebd.; ähnl. 1796, BSi. Landrecht. Mit Bez. auf ‚überzünen.' ‚Wöllicher den andren überzünet oder sunst uff die allmend wyter hinus haget, dann im gebürt, der soll in straf der herrschaft stan je nach gestalt der sach ungevarlich von einem stecken ein pfund.' 1572, Aar Stadtsatzg. ‚Welcher synen Nachparen überzünet, also das er den Zun witer hinüber stellt, dann aber die March wyst, ouch welcher einen Zun über die March synes Guets stellt, der soll von jedem Par Stäcken, so er also über die March stelt, zuehanden unser Statt drü Pfund zuo rächter Bueß verfallen syn.' 1620, AaBr. Stadtsatzg; ähnl. 1623, AaZof. Gerichtssatzg. S. noch Sp. 1306o. (LKasteln Twingr. 1679); 1564o. (BE. Landrecht 1659). Neben ähnl. Sachbezeichnungen, insbes. im Gegs. zu *Gert* 8 (Bd II 440/1; s. bes. den Beleg Schimpfr. 1651); vgl. *Hag-Holz* (Bd II 1251/2). ‚Das die von Thun und Stevisburg der meebenämpten, ir widerpartyg, züni nitt ze nach, sonder onschädlich holz howen, darzuo ouch kein sparren noch stecken daruß howen noch ziechen.' 1525, BTh. Urk. ‚Ihre nachpuren [haben] inen laßen verkünden, das sy kein stecken nach gert in irem holz mer howent söllent.' 1545, ZRegensb. ‚Do habe er gerett: wo soll ich stecken und gert darzuo nemmen?', um einen Zaun zu machen. 1552, ZN. ‚Das er kein holz habe, darinn er stäken und geert houwen künte, das er den hag inn eeren haben möge.' 1556, ZRegensd. ‚Sidmal W. von Herfferschwyl bißhar zuo sinem zun ... in dero von Obermättmastetten wald zünholz ze howen fuog gehept, sölle er bi derselben gerechtigkeit fürer blyben, doch das er dhein stecken, sonder allein zünholz howen, wie by iro, der gmeind, brüchig sige.' 1559, ZAff. a/A. ‚Söllent also ietwedere gmeind [ZBirm. und OUrd.] uff sinem teil hagholz, stecken und gert houwen und einanderen ungeirrt lassen.' 1560, Z. ‚Diewyl den inhabern derselben infängen angedingt, das sy die mit zünen und gättern für sich selbs erhalten und uß den gmeinen hölzern und dem berg weder stecken, brügel noch holz zun gättern darzuo nemmen.' 1562, Z Vergleich (über den Weidgang am Ütliberg). ‚Was aber einer an der gmeind holz und väld zünen und hagen muoß, darzuo möge einer bim unschedelichsten dörn, haßlen und stäcken houwen.' ZDäll. Holzordn. 1567. Die Gemeinden ZDüb. und Fäll. ‚söllent ... als nachpuren und die zesamen weidgnössig sind, einanderen helffen [‚im tobel am Vischbach'] einen fridbaren hag ald zun ze machen, da ein gmeind Fellanden jetzt zum anfang die stecken, gert und das holz, so man darzuo notwendig und brucht, alles uß irem holz darzuo geben und ... ein gmeind Dübendorff schuldig syn, denselben hag ald zun fürbas ... allwegen zuo erhalten.' 1588, ZDüb. Schiedsspruch; dazu mit einer Abänderung der Verpflichtung: ‚darzuo dann sy von Dübendorff die stäcken, gert und ander notwendig holz selbs geben.' 1594, ZDüb. ‚Landkündig ist ... daß manche schöne, ja im ganzen Lande herum viel 100, ja 1000 Stüker Tannen, Forren, Eichen, Buechen, Eschen, Ehrlen etc., um zue Stäken zue machen und an dissere Ort zue schlagen, umgefellt und zerspalten werden und viel schön Holz und Erdkymen zum Gert und Einflechtung der Zaunsteken auch abgeschlagen oder gehauen werden, und alle Jahre werden disere todtnen Zäune mit Gert und Stäken bald in allen Gemeinden weggerissen und zum Einheizen und Kochen nacher Hauß getragen.' 1761, Z. Unterschieden von *Stacken II*; Sp. 1563/4 (BE. Landrecht 1659). In RAA. *Ist der April noch so guet, so schneit-er doch jedem St. en Huet* Sch; s. schon Bd I 364o.; IX 1204M. *Es sīn imen Hag g'wüß ouch nit alls so chrumm Stëcken*, von den Bauernmädchen als Gesamtheit. B Volksztg 1900; vgl. damit *der chrümbst St. üszieh*n, zB. von einer verfehlten Heirat B (Bd II 1066u.). *Dörch en (Wëgen emen) St. löd-men enkein Hag abgön*, ‚wegen eines Zaunpfahls läßt man keinen Zaun eingehen', niemand ist unersetzlich Ar (T.); s. auch Sprww. 1869, 137, sowie schon Bd II 1066u. (Z); IV 26u. (Stutz). Im KL.: *Es lütet Mittag, der St. in'n Hag, d'Pfannen ins Loch, Mueter, gang choch!* AaGont., Leer. — δ) ausgehend vom vor., Umzäunung; vgl. *Stëcken-Guet* (Bd II 552; dazu ferner Gfd 69, 54, sowie: ‚Der Grund und Boden dises Walds, so ... sich biß an der Langenbühleren Stöckgüetter erstrecket.' 1680, BTh. Urk.); *Stëck-Hof*, von der Allmend ausgeschiedener und durch eine Umzäunung abgeschlossener Hof eines einzelnen Besitzers (dazu: ‚ein steck- oder inbeschloßner hofe.' 1539, AaGont.; ‚ein Stäckhoff und eingeschlagen Guet.' AaRued. Urb. 1616; ‚Gehüset, Acheren und Matten, Holz ... alles an einanderen in einer Hegin einzünet und beschlossen, ist ein Stäckhoffe von etwa 70 Juch.' ebd.; vgl. auch Fischer V 1681 *(Steckshof)*, ferner zur Sache die Anm.). Zunächst noch als Pl. ‚Das die genanten von Tachßen gebott und verpott ze tuon haben söllen über für und liecht, ir steg und weg, stecken, stellynen, zün, efaden' usw. 1511, ZDachs. ‚In stëcken ligen' uä. ‚Es sint acht höf, die ligent umb Adelgaschwyl, die söllent ligen in steken und sönd weder tretten noch etzen in disem hof.' LAdligensw. Hofr. XIV. ‚Es sint och inrent dien ziln sunderhove, die uns weder treten noch etzen süllen, wan daz si süln inrent ir stecken beliben.' LMalt. Hofr. XIV.; ähnl. SchwK. Hofr. 1561. ‚Och sol man wissen, alle die güeter, die wir verkoft hond usser disem hof, die gemeinmarch waren, das man die inren stecken haben sol, das si darus nieman etzen noch tretten, noch kein howen haben sollen.' LMegg. Hofr. 1497 (ZfsR. 24, 234); vgl. noch Seg. RG. I 507. ‚Welcher [Allmend-]Genoß Güter kauft oder empfängt, die in Stekken liegen, der soll erst zu den andern Genossen stehen und [sie bitten] mit ihnen fahren zu lassen oder nicht.' LMegg. Realrecht 1592 (modern.). Als koll. Sg. ‚Mit dem st. behaben': ‚Das daz guot und andre, die an das allmain stoßent, es sygent güeter ald waiden, das die sich selber

sond behaben mit dem stecken vor dem allmain.' 1458, GWintersberg; ähnl. GMogelsb. Hofr. A. XVI. (‚soll jeder, so bitzynen machen [will], mit dem stegken behaben'); GUBaz. Dorfr. 1601 (‚die Bitzi mit dem Stecken behaben'); GBurgau Flurordn. 1613 (‚daß sy sömliches alles mit dem Stecken ... inhagen, retten und beheben sollend'); dazu: ‚die butze mit dem stecken behalten'; s. Bd IV 1993 (GKirchb. Offn. 1515). ‚Inbeschlossen sin bi eim stecken'; s. Bd IX 722 o. (AaReußegg Herrschaftsr. 1423). Hieher wohl die RA. *einem uber den St. ȳ cho*n, eig. die persönlichen Schranken jmdes durchbrechen, ihm beikommen, hinter seine Heimlichkeiten kommen und daher Macht über ihn gewinnen BuE.; vgl. jedoch auch unsere Bed. ‚Marchpfahl' unter 2a, sowie die Anm. *Drätti het's* [Pulver] *gut versteckt. Aber e*n *schnausige*r *Buch chunnt im doch uber den St. e*n *und erwutscht dervo*n. SGfeller 1931. *I*n *de*n *nächste*n *Tagen ist-er dem Spragel uber den St. i*n *cho*n *und het i*n *de*n *Stadle*n *es ganzes Nëst voll Eier üsg'chundschaftet,* der *Chlin* einem Huhn, das seine Eier verlegte. ebd. *I*n *mi*n*em eigente*n *Hüsli nimmt-me*n*-mer d'Schlüßle*n *wëgg und b'schließt-mer d'Sach ȳ*n ... *Wart, ich wil de*nn *noch luege*n, *gäb ich dir nid uber de*n *St. ȳchöm!,* der Trunksucht verfallener Vater von seiner Tochter. ebd. 1911. *B'häb du nume*n *diner Heimligkeite*n *für dich, ich chume*n*der de*nn *scho*n *noch uber de*n *St. ȳ!* ebd. 1927. Auch von Abstr.: *Het's mich nid g'hört oder nid g'chennt, oder het's mier süscht nid wellen üftue*n*? Am nëchste*n *Samstigz'öbe*nd *will-ich de*nn *der Sach uber de*n *St. i*n *cho*n, beschließt ein von seinem Mädchen nicht eingelassener Liebhaber. SGfeller 1911.

b) Handstock. Als Wanderstab, Spazierstock. allg.; vgl. die Zssen. *Huet und St. në*n, von Männern, die sich zum Gehen anschicken B; Z und weiterhin. *D'Koffere*n *send 'packt ... d'Rëgen- und Sommerdächer ond d'Stëcke*n *tued-me*n *alles in es Fueteral ine*n. RMohr 1909 (L). S. noch Bd V 6 u. (CStreiff 1898); IX 893 M. (JReinh. 1903). ‚Joggeli nahm dann seinen Stecken und höpperlete weiters.' Gotth. II; ‚Stock.' 1851/61. ‚Man gab ihnen ihre Hüte und Stecken und führte sie fort', von zwei Bauern vor Gericht. GKeller. ‚[Wilhelm] ging, die Reisetasche um, ergriff einen Stecken.' ebd. ‚Weil er so zierlich umherwatschelte mit dem Stecken,' der Tanzbär. ebd. ‚Sich an ein stäcken erstützen oder leinen, incumbere baculo.' Fris.; Mal. In der Bibelspr.; s. Bd VI 1828 u.; Sp. 1010 o. (1525/1868, Ps.). Primitive Formen; vgl. unter 1a (Sp. 1609). *Lauf und hau*w *en St. ab, henk de*n *Sack an'n Rugge*n*! Us der Stadt de*n *Bërge*n *zue!* PHaller 1922 (Aa). ‚Seinen *St.* schnitzte auch der hablche Bauer aus einem Dornstrauch oder Eichenstämmchen sich selber zurecht, und was dabei irgend ein rechtschaffenes Möbel heißen wollte, mußte einen bequem in die Hand passenden Bug ... aufweisen. Weit anspruchsloser als solch ein *Haggenstëcke*n nahm sich der aus der nächsten Hecke geholte Haselzweig aus.' Bärnd. 1904. ‚Im *Zithüsli* also (wenn er nicht etwa an die Ofenecke anlehnt) hängt halb gebogen, halb frei der *St.*, falls man solchen überhaupt des Aufbewahrens wert erachtet.' ebd. *G'chnopfete*r (GRlg.; GW.), *g'chnöpfleter* (GRAv.) *St.*, der Knöpfe, Knoten hat, Knotenstock; Syn. *Chnebel-, Chnöpfli-, Chnotter-, Chropf-St.* und vgl. *g'chnubleter St.* (Sp. 1612 M.; Bärnd. 1908). *Chnörziger St.* S; Syn. *Chnorzen-St. Nëben der Türen isch der Vatter under der Dächlichappen a*n *der Sunne*n *g'sëssen, wo*lt *üfstö*n *am chnörzig St.: Chunscht auch wider einischt, Seppi? Nei*n *auch! ... Und der St. het 'zitteret under sïne*n *Hände*n. JReinh. 1925. Oft mit einer Eisenspitze versehen; vgl. Sp. 1465 o. (1421, Z). 1478 (1559, BTurmb.; 1563, L) sowie *Guspen-, Stachel-, Stoffel-, Ge-steft-St.* In volkstümlichen Reimen und RAA. *Was steit dene*n *alten Bueben woll a*n*? Giduld ... e*n *St. in d'Hand und reisen durch d's Land.* Lötschen 1917. *Dänn chunt der Vetter Ueli* [s. schon Bd V 950 u. VIII 442 u.] *mit dem St. i*n *der Hand u*nd *louft dermit (wo*lt *mit mir) i*n *d's Oberland.* GZür. 1902 (BMünch., Stdt); Varr. s. KL. 96. 99 (B; ThSteckb.; Z, wo auch *Stëcklï*). *Dänn chunnt d'Frä*u *Bäsi und gi*bt *der's Stëckli uf's Näsli und gät mit der i*n*s Baierland.* KL. *E*n *Pünteli uf de*m *Rugge*n, *e*n *Stëckli in der Hant, kum mi*n *liebi Muoter, mir gön in's Schwöbe*nland*!* GrChur; ähnl. schon Bd VI 781 u. (Bs; Z). *Silvëster, stand üf ... nimm de*n *St. ('s Stëckli) i*n *d'Hand*; s. Bd VI 1306 o. (ZF., Wila, Wth.); dazu auch KL. 151. RAA. *De*n *St. vergëssen*, ‚einen Rausch dritten Grades haben' AaLind. *Stëckli rïte*n, zu Fuß gehen Sch (Kirchh.); vgl. Wander IV 789/90. *De*n *St. wërfe*n, die Flinte ins Korn werfen: ‚Was meinst du, das nicht gehe? fragte Christeli, man muß doch zuerst über eine Sache reden, ehe man den Mut verliert und den Stecken wirft.' Gotth. *De*n *St. am drëckige*n *(b'schißnere*n*) Ort nën (müesse*n*), ergriffe*n, in den Nachteil, zu Schaden kommen BoAa., E., oSi. und lt Zyro; vgl. Wander IV 789. ‚Das dürfe er ... nicht so gehen lassen, sonst beiße ich ihn ganz aus [der junge Gehülfe den alten Schulmeister] und dann könne er den Stecken am dreckigen Ort nehmen.' Gotth. ‚Machte ihnen jemand nur von weitem saure Augen, so konnte der seine Augen in Obacht und den Stecken am dreckigen Ort nehmen.' ebd. 1851 (Herbstgespr.). S. noch Bd IV 1478 u. (B Hink. Bot 1899); VI 812 M. (B Dorfkal. 1870); VIII 1343 M. (BoSi.). *Was mag e*n *St. (St. und Stab) träge*n, alles, jedermann; s. Bd VI 1276 M. (Schwzd.); Sp. 1011 u. (Bärnd. 1908). *Me*n *mues*s *i*n *der Jugend de*n *St. hawe*n, *dass-men im Alter cha*nn *dra*n *laufe*n Z. *Dër [e*n *Lug] lauft, gät nüd wït üni (e*n*) St.*, ‚Lügen haben kurze Beine' GlEngi. *Michel chunnt mit dem St.*, um Michaeli ist es höchste Zeit zur Talfahrt (Alpwirtschaftsregel); s. Bd I 915 u., auch in L. *Drëck am St. ha*n, eig. die Spuren eines zurückgelegten kotigen Weges an sich tragen, ‚eine ehrenrührige Vergangenheit, keinen guten Ruf, keine gute Sache haben, in einen schlimmen Handel verwickelt, an einer unsaubern Angelegenheit beteiligt sein' Aa, so F., Köll., Wohl.; Ap (auch lt ATobler); Bs, so L., Stdt; B, so E., M., Rohrb. und lt AvRütte; Gr, so Pr.; L; GW.; Scu, so Schl., Stdt; ThMü.; Obw; Z, so Bül., O., S., Stdt; Zg. *Ich wel't mich de*nn *mit dëm nit z'hert ȳla*n, *er het Drëck am St.* AvRütte. *Wänn er nüd Drëck am St. hett, so ließ-er sich das bim Dunner nüd säge*n. Messikommer 1910. *Ich verchlüpfe*n *nid ab-em, dër hed-mer z'vil Drëck am St.*, Bauer vom Nachbar. AZimmermann 1916. *Du strobige*r *Hebrëcht, du hest sös scho*n *g'nueg Drëck am St.* Anz. v. Alpstein 1919. *Wil d' sos scho*n *Drëck g'nueg am St. host und ze abeme ho*n *e*n *noch en Fromde*n *host.* Mörikofer 1909. *Der het no weder ume*n *g'nueg Drëck am St. g'ha*n *und ischt nit ganz e*n *süferer g'si*n ... *Mi*n *het dis und ei*ns *von im b'richtet, e*nmel *toll Sang heig-er de*n *Lüte*n *ins Bei*nmël*w 'tö*n, der Besitzer einer *Beistampfi.* AfV. (BRohrb.). *Das isch der groß Gedanq Land uf und Land ab und cha*nn *niemer han und het Dreck am St., dass-er*

*mangleti, der Regierig der Strick z'verzeinse*n, ein Bauer nach dem Urteil des Knechts. Looslı 1910. ‚Der Agent dachte: der [einer der nach Amerika wollte] hat Dreck am Stecken, an dem ist etwas zu profitieren.' Obw. Blätter 1900. ‚Man wird den vornehmen Schmutzgüggel in Amt und Ehren lassen, weil eben auch andere Hochgestellte Dreck genug am Stecken haben.' B Volksztg 1907. ‚Es sei am besten, man rede so wenig als möglich von der Sache [einem Unfall, den Betrunkenheit des E. mitverschuldet haben mochte]. Drëck sei allweg am Stecken und E. daneben wohlbekannt.' Gotth. Freier: *Der Roni ist nid suber am St., glaubed mir's nummen.* ALGassm. 1918. Als höhnische Abfertigung: *Jo, Drëgg am St.!* BsStdt. Insbes. als Ausrüstungsgegenstand gewisser Berufe, Stände usw. (vgl. *Stab 1a* Sp. 1010o., sowie *Chilchen(säger-), Umen-säger-St.*). α) des Hirten BHa.; GlElm; GrHint., Luz.; SchwMuo.; Syn. *Hirten-, Hüeter-, Chüejer-, Schäfler-St.* und vgl. *Stëcken-Hirt*, in einem Spiel der Hirtenknaben GrV. (s. u. *Hirten-St.*). *Onder de*n *St. nëm*, hüten, ‚unter dem Stecken halten' Ap, so I. ‚Die Ziegen nähren sich besser, wenn man sie möglichst ungehindert herumstreifen läßt, als wenn man sie be ständig, wie man zu sagen pflegt, unter dem St. hält' Ap (Fankhauser). — β) des Älplers, Bergsteigers Gl (meist mit Stahlspitze und Zwinge versehen); W und weiterhin. *Wenn-ma*n *will i*n *d'Bërge gä*n, *mues*s*-me*n *scheni Stecke*n *ha*n W. — γ) des Pilgers; Syn. *Pilger-Stab* (Sp. 1042), *-St., Jakobs-St.* Eine Einsiedler Spezialität waren in alter Zeit und schon seit 1466 urkundlich nachzuweisen sind die ‚Stecken', d.h. Pilgerstäbe, die die Pilger hier kauften, auf den oft schlimmen Wegen gebrauchten und zu Hause als Andenken aufbewahrten. AfV. — δ) des auf die Gevattersuche gehenden Vaters BE., auch lt Zyro; L (Ineich.); Syn. *Ge-vatter-, Tschëmeli-St.*; vgl. auch Fischer V 1680. *Der St. në*n, *mit dem (größe*n*) St. gä*n, *laufe*n = *z'G'vatter bitten, bëtten* (Bd I 1128o.; IV 1831u.), *schëmelen* (Bd VIII 770). *Er isch*t *mit dem St. g'gange*n BE. (Zyro). *Ich chumme*n *mit dem größe*n *St., der müend-mer nid erschrëcke*n*: mi*n *Frau hed g'lö*n *und ich han's 'tö*n*; wend-er-mer jetze*n *z'G'vatter stoo?* L. *Wo wosch' denn du noch as mit dëm St.? fragt d's angere*n *[Meitschi] das Taunerli. He! lachet dër ... ga*n *ge*n *tschëmele*n *mues-ich, das g'sehtme*n*-mer öppen a*n. HZulliger 1924. — ε) des Bettlers, Landstreichers AaB.; B, so E., Leubr.; GrAv., Pr.; G, so Bern., SaL.; SchwE.; ObwLung.; Syn. *Bëttel-Stab* (Sp. 1043), *Bëttler-St.*; vgl. *Stëcken-fant* (Bd I 874). *So mueß e*n *Lump um's Letzte cho*n, *der Sack und St. blibt-em noch.* Schild 1880/1. S. noch Bd IX 594 (SGfeller 1919, wo *Stëckli* statt *Stöckli* zu lesen). ‚Ein langer man mit ein stecken, hab ein bart.' XVI., B Gaunerliste. ‚Bettler nimmt syn Stecken, got hinweg.' GGotth. 1619. S. noch Sp. 1465o. (1567, Z). In volkstümlichen RAA. und Reimen. *Am en iedere*n *(En iedere*r*) Bëtler g'fallt (rüemt) si*n *St.* GrAv.; G, so Bern., *es g'fallt jedem Bëttler si*n *St.* GrPr. (MThöny 1926). *Ich und mi*n *Alti (Mir si*n *zwöu armi Lüt), mer gand go*n *(wei*n *ga*n *bëttle*n*; du nimmscht der Bettelsack und i(ch) der St.* KL. (BLeubr.; SchwE.; ObwLung.); vgl. die Var. mit *Chorb* (Bd VII 633u.) und s. ferner Bd V 541u. (GZüricher 1902 für BStdt; auch KL. 263). *Anderës, ich bitte*n *dich, Bettstatt, ich betritte*n *dich, laß erschine*n *de*n *Hërzallerliebste*n *mine*n, *ist-er rich, so chömm-er z'rite*n, *hät-er Chüe, so tüe-er si tribe*n, *hät-er nüt, so chömm-er i*n *Gotts Name*n *am St.* AaB.; *isch't-er fründ und unbekannt, chunt-er mit-eme*n *St. in der Hand* GSaL.; vgl. die Varr. Bd I 313u. — ζ) des Vornehmen, Stadtbürgers, Stutzers (so in der lebenden Sprache, meist Dim.) Th; Z und weiterhin; Syn. *Fitzer-St.*; vgl. *Stëckli-Gumper, -Herr* (Bd II 314. 1545), *-Mann, -Bueb* (Bd IV 280. 943), *-Springer* (Sp. 906), *-Träger.* Agent *stöt a*n *der Türe*n, *Goggshuet und Stëckli i*n *der Hand.* AHuggenb. 1924. ‚Welcher Prädikanten und Gelehrten Söhne und Tochtermänner ... aufziehen gut alamodisch, mit Edelmanns Stäcklinen, mit Gölleren ...' JJBreit. 1636; s. d. Forts. Bd VII 856. ‚Dieweil die Studenten noch allezeit Tag und Nacht auf den Gassen sich sehen lassen mit breiten Hüten, Wehren an der Seiten, Stecken in Händen, ja auch mit Prüglen, fremdem Habit und sonderlich mit grauwen Mänteln, damit sie nicht erkennet werdind ... hat man ihnen solches mit allem Ernst vorgehalten und bei Straff der Privation sie darvon abzustehen angemant.' 1676, B Schulratsman. (worauf die Studenten nachsuchen ‚bei der allgemeinen Landesart und bürgerlichen Gewohnheit freigelassen zu werden'). ‚Das fürohin alle und jede Studiosi ohne Underscheid in anständig schwarzer Kleidung, breiten Hüeten ohne Litz [an Stelle des verpönten hohen ‚Baselhuts'], kleinen Rabätten, langen Mäntlen, kurzen Haren ... in Publico, das ist uf den Gassen, in der Kirch und Auditoriis ... und nit mehr mit Cravate, Prüglen, Canes und Stecken zu erscheinen haben sollind.' 1697, B (vermittelnde Eingabe des Schulrats an den Rat). ‚Habend wir selbsten wahrgenommen, daß, wann die Geistlichen sich ab dem Landt in hiesige Hauptstatt sich [!] begeben und darin sich auffhalten, sie nit mehr im Kragen und Mantell, sondern bloßer Dingen im Halßtuech und Steken oder Cane sich sehen lassind; wie nun wir dises ganz für ohnehrbar und ohnanstendig ansehen, alß habend wir Euch aufftragen wollen, allen under Euch stehenden Capitulsbrüederen ernsthaft zu bedeuten, ... den Kragen und Mantel zu tragen und nit im Halstuech und Cänlin herumbzustreichen.' 1724, ebd. (der Rat an die Dekane). ‚MgH. ist hinderbracht worden, habend auch selbsten mißbeliebig wahrnemmen müeßen, was maßen sowohl die Candidati alß die zum heil. Ministerio sich widmende Studiosi sich von der Ehrbarkeit so abwerffind, daß sie sich nit mehr der schwarzen, ihnen geordneten, sondren vielfärbigen Kleideren bedienen, auch nur im Cannli oder Steklin herumbstreichend, so daß man sie für nichts minder alß Geistliche ansehen und diesers zu Üppigkeiten Anlaß geben tut.' ebd. (an die ‚Schuel-Räht'). — η) des Gebrechlichen, Greises BG., S.; GW.; Sch; U; Z und weiterhin. *Er hülpet amene*n *St. ume*n*and* Z. *Es ist numme*n *wit hër mit-em, er göt am St.* GW. *Matte*n*-chilchmeiers Hous* [ein Sonderbundsveteran] schreitet noch rüstig am *Stëck* einher. Bärnd. 1914. S. noch Sp. 1055u. (Bärnd. 1914), sowie u. *stickelen* (ebd. 1922). ‚[Der Geheilte] nam sin kruken und steken uf sinen hals und gieng hin zuo der kilchen des Paradises und opfert da ein schaf oder lamp.' Stretl. Chr. ‚[Gott] hat dhein erbärmd gehebt weder mit den knaben, noch mit den dochteren, noch mit den alten, noch mit denen, die am stecken gond.' Zwingli. ‚Kruckhen und Steckhen.' RCys. ‚Die evangelische Rot haben[!] nichts dann nur den alten Gott ... wie kan ihnen der alte Gott beystohn, er tut an einem Steggen gohn.' 1621, Zinsli 1911. S. noch Bd IV 1060M. (JCWeißenb. 1681). In der Rechtsformel: ‚So einer oder eine im Amt Uhwiesen gesessen bei seinem

Leben etwas verschaffen wollte [s. schon Bd VIII 338 u.], so sollte derselbig[!] testierend Persohn, ohn Stab, ohn Steken und ungeführt drei Schritt für ihr Tach und Tropf, darinnen sie haushablich, gahn.' Z Erbr. 1831 (nach alter Quelle); s. noch Bd VI 366 o. (1627, BSi. Rq. 1914); Sp. 1012 u. (ZKyb. Offn. XV.); vgl. zur Sache ebd., sowie Bd VI 337 u. Im Kinderlied. *Zumdorf isch' e' schoni Stadt, es isch' schier gar e' Flecken, es isch' es einzigs Mandli drin, und das gat nach ammene St.* U (JMüller); Var.: *'s hät anderhalbe' Bueben drin, die laufe't amene St.*, von ThEsch. KL. (SchSt.). Bildl. ‚[Des Betens] Ungewohnte bedürfen dabei eines *Bëtbuech*: *si brühen der St.*' Bärnd. 1911. ‚Hilff und rhatt als ein stecken irs alters.' 1583, AaL. Aktenb. S. noch Sp. 1010 M. (Zwingli).

c) Symbol (vgl. *Stab* 2 Sp. 1015); u. zwar α) als Abzeichen der Amtsgewalt; vgl. *Schwer-St.* ‚Das der selb H... mit andern unsern und unsers gotzhus amptlüten ... ze allen prozessionen und crützgengen zuo den ziten, so das gewonlich ist, einem probst und des amt chorherren, so ie denn zemal ze dem ebenempten unserm gotzhus sind, öch mit stecken nachvolgen, dienen und warten sol.' 1420, Z Großmünster Urb. Insbes. vom Stab 1) des (Gerichts-)Weibels; Syn. *Weibel-St.* ‚Hortte er sy beide, den grichtsweibel und sin [des Klägers] frouwen, inn der stuben reden, und als er hinyn welt, were sy vermacht, jedoch nach langem riglen und stoßen brechte er die türen uff und ... wutschte der grichtzweibel zuo der tür ußhin und entlüffe im, aber das rappier, den stecken, ein wambist sampt dem librock ligen laßen.' 1566, Z Eheger. ‚Es soll und mag ein jeder weibel zuo Murten, so er etwas nodtwendigs ze tuondt hatt, jedem, der zun burgern gadt, den stäcken und sin gwalt gäben, sollichs fürbott und anders in sinem namen ze tuondt.' XVI., FMu. StR. ‚19 lb. 16 ß 8 h. dem N., dem Goldschmid, umb des Großweibels Stecken.' 1601, AaB. Rechn. ‚[Vorschrift, daß die den ‚Amtsmann' zum ‚Landgricht' begleitenden] Weibel wegen dem Marsch ihre Stäken obsich halten sollen.' E. XVIII., AaBr. StR.; später: ‚in der Versammlung ... sollen stehen die Weibel mit under sich gehaltenen Steklenen', nämlich hinter den Sitzen von Amtmann, Statthalter und Landschreiber.' Hieher wohl: *Dër wird sïn's Wibergüetli glïch am Stëckli aben g'schn.* BWyss 1863. 2) des Stadtknechts, Wächters; vgl. *Büttel-, Stëcken-Weibel.* ‚Lege da des F. stecken und schwert am herd; neme er, J., die beide ... spreche zuo im: Mach dich uß minem huß, als lieb dir Gott sye im himel! Do bedte inn F. flyßig, das er im sines schwert wider geben wellte; das tete er und trüege also den stecken in sin stuben hinder die türen ... Do gienge im also F. nach in sin stuben, bette inn, im den stecken ouch ze geben; antwurte er, J.: Ich wil den stecken selbs fürhin tragen! Da spreche F., ob er im den stecken nit geben und inn also schennden [wellte], er müeste zum herren. Konde er one den stecken nit uff die gaß komen, gehüebe sich so übel, das er, J., im den stecken also uß erbermdt gebe.' 1533/8, Z Eheger. (Klage gegen den Stadtknecht F.). ‚Als T., geweßener stattknecht, mH. gebetten, ime den kernen und wyn, ouch das fronvastengelt wie den andern stattknechten syn leben lang volgen und werden ze lassen ... habend mh. sich dessen erkent, diewyl mh. ret und burger ine hievor deß stäckens erlassen und darby alle besoldung abkent ... so sölle es nochmalen by derselben erkandtnuß blyben.' 1570, Z RM. S. noch Bd VI 1231 u. (1713, NdW Beitr.). — 3) des Bannwarts, Feldhüters. ‚Mit dem *Schlapphuet für schön und wüest* und mit dem *St.* als Rudiment des *Spieß* zieht heute der Rebbannwart auf seinen Posten; früher trug er einen Respekt gebietenden Spieß, erst als wirkliche Waffe, dann noch lange Zeit als stolzes Berufsabzeichen.' Bärnd. 1922. — 4) des Unterhändlers, Überbringers eines (Absage-)Briefes. ‚Also kam inen uf mentag vor Johannes Baptiste ein offener absagebrief an eim stäcken', im Schmalkaldischen Krieg. Z Chr. E. XVI. (HRBeyel); dazu aus anderer Quelle: ‚Gester ist ein junger knab rytend für des lanndtgraven zelt komen, hat ein brunfyelfarben sameten rok anghept und ... uß keisers leger an einem stekli ein brieff bracht.' 1546, Z (Schmalk. Krieg); ‚an eim uffrechten steken.' ebd.; vgl. dazu Bd VII 940 u. S. noch Bd V 480 M. (RCys.; vgl. die Anm.); VI 969 o. (1445, Bs Chr.). — 5) des Tambourmajors. *Jetzt send ouch de' Mark't ab d'Trommler cho', die vo' de' Kadette', vora' der Tambourmajor, wo sï' St. mit de' röt und wïße' Zottle' dra' höch i' d'Loft g'worfe' hät, wo-n-er e' par mol omme' 'zwirblet ist, ond e' wider g'schickt hät chönne' üffange'.* FHilty (G). — 6) uneig., als Sinnbild des Rückhalts. ‚Der Herr tröwt... er wölle den stäcken des brots brechen, daz ist, die speiß müesse sy nit fuoren.' LLav. 1582; vgl. Sp. 1021/2 (HMorf 1896; FWyß 1677); nach III. Mos. 26, 26, wo: ‚vorradt des brots verderben' 1525/96, Z Bib. (dazu 1525 in der Anm. ‚vorradt des brots ist die spyß, die man uff künftige türe hinder sich leit. In Ebreiisch stadt den stab der spyß, das ist üwer spyß, daruff ir üch vertröstet hand als uff ein stäcken gelänet'); ‚Stab des Brots.' 1638/1868; ‚Stütze des Brotes.' 1931. — β) vom vor. (doch vgl. auch 1 b α) ausgehend in RAA. i. S. v. die Autorität, Oberhand haben, das Regiment führen (vgl. *Ge-meinds-, Meister-, Regënten-, Regier-, Schuel-St.*); in weiterm S. zur Charakterisierung der Persönlichkeit übh. *Ei'em de' St. (vil z'fast* U) *i' d'Hand gë'* BGr., Lau. (‚einem einen guten Rat erteilen, einen klugen Einfall haben'); U (s. Bd I 1111 u.); Syn. *ei'em 's Heft i' d'Hand gë'* (Bd II 1064). ‚Törichte Eltern, welche ein Kind noch gar in seiner Widersetzlichkeit gegen den Lehrer bestärken, *gë' 'mu daheimmen noch de' St. i' d'Hand oder sie gë' 'mu Starz.*' Bärnd. 1908. *De' St. nüd us der Hand gë'*, die Herrschaft nicht über-, preisgeben ZO.; vgl. *'s Heft us der Hand gë'* (Bd II 1064). Hieher auch: *Ei'em der St. gë'*, von einem eben Verstorbenen im Hinblick auf die nächste ihm im Tode nachfolgende Person UwE.; vgl. Fischer V 1680 (*einem d's Stëckle leine'*, sterben). *Die wird mier de' St. gë'. Der St. z'oberist a'fasse'*, die Macht entschieden einsetzen: *Dër Wi'monet mit sine' wisse' Würbelflëcke' uber d'Bërge' i'he' wird Sinn's sï', grad vo' A'fang der St. z'o. a'z'fasse' u'd zitlige' z'zeige', was Gattu'gs u'd wër ër de'n eigentlich si.* Emmentalerbl. 1917. *De' St. (i' der Hang) ha'* S; U. *‚Die, wo de' St. händ*, welche Meister sind' U. *Wie der g'scht, het d'Sunne' der St. i' der Hang ... 's isch' e' gueti Mueter, meint's mit alle' glich.* Schild 1876. ‚Obrist Amrhein [L] hatt in heutiger Conferenz gegen den Uninteressierten verdeutet, si lebind in der Hoffnung, daß Mouvement der Berneren gegen Seiß [AaSins] werd nichts Böses zu bedeuten haben, und bettind um Gotteswillen, man soll doch das fernere Bluetvergießen einstellen; dergleichen Herren sind gar

fründtlich, so lang man den Steken in der Hand hatt.' 1712, Z Brief (JCEscher aus Aarau nach Z). *De*^{n} *St. füere*^{n} S; Z. *Meister, nüt für unguet, wenn ich hüt der St. füere*^{n}*, morn isch*^{t} *'s de*^{nn} *wider an Euch,* Knecht zum Meister, den er an dessen Hochzeitstag fährt. Schild 1885. *Füer du über's ganzę Hüswëse*^{n} *der St.!* älterer Bruder zum jüngern, indem er ihn zum Heiraten auffordert. ebd. 1889. *Wër ist denn Meister i*^{n} *dëm Hus? 's gad alles letz und alls konfus, bald druber und bald drunder. Der Bueb und 's Chind sind gar na*^{ch} *chli*^{n}*, die chönne*nd *nanig Meister si*^{n} *... Ist denn sust niemer ander dā, wo chönt de*^{n} *St. füere*^{n}*?... Der Vater, jā, das ist dër Ma*^{nn}*, wo wider Ord*^{n}*ni*^{ng} *mache*^{n} *cha*^{nn}. EScHÖNENB. (Eschm.). *An'n St. stā*^{n}, die Führung übernehmen, Hand anlegen: *Mir wend frisch hüse*^{n} [einen Haushalt führen, s. Bd II 1739M.] *und frisch an'n St. st.* Wildmannlispruch 1840. *Dę*^{n} *hed's am St.,* von einem Betrunkenen. ALGassm. (L). *'s hed di*^{ch} *iez de*^{nn} *gli*^{ch} *am St.,* zu einem unmäßigen Trinker. ebd. *Ei*^{nem} *der St. ha*^{n}, Beistand, d. h. Hilfe leisten, Partei nehmen für einen U; Syn. *ei*^{nem} *d'Stang ha*^{n}*, hebe*^{n}; vgl. dazu Gr. WB. X 2, 802/4, Bed. 3 d, bzw. 3 b. — γ) als Abzeichen des Unterlegenen, sich auf Gnade Ergebenden, Ausgewiesenen, Verbannten; vgl. *Stab 1a* (Sp. 1010/1), sowie *Laster-St.* ‚Muostend si alle nacket in iren hembden und mit stecken an iren henden von dannen gan und getorst nieman nit mit im nemen', von der Besatzung von Fallon bei Gramont. DSchill. B.; ‚stecken in iren henden.' PvMolsheim. ‚Und ist die täding also mit inen beslossen, das si werlos mit wißen steklinen söllten abziechen und uns die statt [Tengen] in unsern willen übergeben.' 1499, Brief aus dem Felde an F. ‚Die mänge der erbern Eidgnossenschaft durch Gottes gwalt si darzuo getrungen... daß si sloß und statt [Blumenfeld im Hegau] ufgegeben haben ... und si abgevertiget mit einem steklin nach kriegsrecht.' ebd. ‚Zwen tag ist man darvor gelegen, am dritten ward das schloß [Chillon] ufgeben, der gnaden tetens bgeren; man gab in steckli in die hand und hieß sy ziehen von dem land, das schloß ward ouch dem bären.' 1536, Liliencr. ‚Anno domini 1155 ... ergab sich die statt [Tortona] uff gnad des lebens, der künig [Friedrich Barbarossa] hieß alle burger uß der statt züchen, jung und alt, an stäcklinen, one gewer und hab.' Aeg. Tschudi (Chr.) ‚Wann sy [‚aman und gmeind des gerichts zuo Krinnow'] aber nit all zur meß gan wellend, werde man inen nit allein ein geltstrof uflegen, sondern söllind nüt anders sinnen, dann das man all ir haab und guot haben welle, sollend deshalb ein steckli an die hand nemen und abzüchen.' 1599, GT. Rq. 1906. ‚Wie sie d[er] Saffoyer in einer Summa alsammen hat gefangen genommen und sie gefüert uff ein Ort, auch vermeint, all z schlagen z todt, durch Bitt des Bären geschänkt ihr Läben, ihnen weiße Stökli [!] in ihr Händ gäben und sie all wahrlich zogen aus.' 1621, Zinsli 1911; s. d. Anm. — δ) zunächst wohl an einen alten Rechtsbrauch anknüpfend in der RA.: *Über's Stëckli gumpe*^{n}*, springe*^{n} *(müesse*^{n}*),* in Konkurs geraten, ‚dem Geldstage nahe sein, seine Rechnung aufgeben, daran glauben müssen' S, so L.; Syn. *(über d'Chlinge*^{n}*) springe*^{n} *müeße*^{n} (Sp. 887 o.); vgl. auch unter α 1 den Beleg aus BWyß 1863. *Der Weibel chunnt, der Frītig* [Tag der Publikation des Konkurses] *chunnt, muesch*^{t} *über's Stëckli gumpe*^{n}. Schild 1881; s. schon Bd VIII 901 M. (ebd. 1876, wo *über's Stëckli springe*^{n}). *Er mueß über's Stëckli springe*^{n}. Sprww. 1869.

d) Gerät oder Teil eines solchen; s. die Zssen. α) wohl nur gelegentliche Bezeichnung, meist Dim., für 1) Taktstock Ap; Syn. *Kantor-, Takt-St.*; vgl. auch *Stëckli-Ge-sang, -Sänger* (Bd VII 1184/6). *Jetz isch*^{t} *d'Musik omme*^{n} *Taufstā*^{n} *g'stande*^{n}*. Der Tiligënt hed e*^{n} *tönns Stëckli ūfg'hebet. D'Musik hed uff d'Note*^{n}*-büechli g'lueget.* JHartm. (Ap). — 2) (scherzh.) verkürzt aus *Lad-St.* S. Bd VII 828M. (Schwz. Exercitium 1712). — 3) scherzh. für Gewehr: *Z'erst het-er* [Jäger] *en St. van der Axle*^{n} *g'nu*^{n} *und het dri*^{n} *'blāse*^{n}*, da ist mier ebbis in's G'sicht g'floge*^{n}*, das het mi*^{ch} *verfluecht g'chitzlet. Darna*^{ch} *het-er nu*^{ch} *e*^{nmāl} *in de*^{n} *St. 'blāse*^{n} ... GrObS. (Janka). — 4) Querstab an der *Heinze*^{n} (Bd II 1477. 1832 u.): ‚*Heinze*^{n} und *Stëggli* sind Stäbe und Stützen, um größere Heuschochen vor längerm Regenwetter zu schützen, eig. um das halbdürre Gras vor allzu großer Gärung und Erhitzung zu bewahren. Der größere senkrechte Mittelstab ist mit mehrern kleinern Querstäben versehen, um so das Zusammensinken des Grases zu verhüten' GlU. — 5) Bestandteil eines Folterinstruments, Daumschraube (?): ‚[Die Gefangene] erwüst ein Knebli oder Steckli von der iro zue Pin gemachten Kluppen.' 1657, AfV. (GSa.); s. den ausführlichen Beleg Sp. 1318/9. — β) in der Fischerei 1) verkürzt aus *Groppen-St.*; s. d. *Engi Bër und langi Stëcke*^{n}, als Attribute der Fischer im Umzug der Groppenfasnacht. ONägeli 1910. Vgl. noch Klunz. 1892, 115 (nicht schweiz.). — 2) zum Scheuchen der Fische. ‚Das Schäublen, Angelsetzen, alles Stoßen mit Stecken udgl. Instrumenten zu den Garnen ... ist und bleibt allen Fischeren insgemein ... verbotten.' FMu. Fischerordn. 1711. — γ) beschlagener, mit eiserner Spitze versehener Stock 1) zum Anlegen des Strohdachs, Stock mit eiserner Spitze, dessen sich der Dachdecker bedient, um den Schaub, die Ruten usw. zu befestigen Aa; vgl. JHunz. 1910, 25, sowie Bd VIII 28 o. — 2) zum *stifzge*^{n} (Sp. 1480 M.) in Bez. auf den *Is-Schlitte*^{n} (IX 770) BS. — δ) Maß-, Meßstab GSev., W.; Synn. *Stab 1b η* (Sp. 1013), *Ell-, Chlafter-, Milch-, Mëß-, Schueh-, Zoll-St.*; vgl. auch *Stëcken-Hüfen* (Bd II 1049), *-Mëß, Stëckli-Mustering* (Bd IV 455. 547). RA.: *Er hät u*^{ngli}*chlig Stëcke*^{n}, mißt mit ungleicher Elle, nach Ansehen der Person GW. ‚Vergrabe es [dreierlei Stoffe von natürlicher Herkunft] unter deine Hausschwellen, mit Gottes Hülfe so lang als ein Steken an [!] Haus wehret [reicht, d. h. auf Stablänge vom Haus], wan es schon vor und hinter deiner Behausung brenne, so kan das Feuer die [!] und deinen Kindern keinen Schaden tun.' AfV. (GSaL.). Insbes. zum Messen 1) von Tuch udgl. GSev. und weiterhin; vgl. *Stëcken-Tuech.* ‚Es sei den [Stadt-]Knechten befohlen worden ... wenn sie jemand finden, dessen Mantel oder Rock hinten und vornen auf den Stecken nicht langt oder stoßt, ihm das Kleid zu nehmen und ihn dazu einzulegen.' 1492, Ochs (‚wider die üppigen Kleider'). — 2) von Wein. ‚[‚Der statt sinner' sollen schwören] wann den sinnern von den wynrüefern gesagt wirt, daß ein faß mit wyn usgangen oder zuogetan syge, fürderlich dahin ze gand, und allwegen zum vordristen jedes faß der sinn halber und ob es recht versiglet syge, eigentlich zue besichtigen, die faß, so nit usgangen und noch nit ler sind, mit dem stecken ze messen.' Z Weinumgeldordn. 1569; ähnl. 1624. — ε) Kerbholz, ‚zur Rechnungsführung' U; Synn. *Chërb-Holz* (Bd II 1253), *Chnebel 1c* (Bd III 714), *Beilen 1, Bengel h* (Bd IV 1161. 1371); vgl. auch

Mëlch-, Milch-, Mëß-, Rōd-, Zëhendeⁿ-St. ‚An ein stecken schriben'; s. Bd VI 1408 M. (1544, ZAnd.). — ζ) wagrecht angebrachte Stange, woran etwas hängt oderaufgehängt wird, so ‚Aufwaschtücher zum Trocknen, im Stübli der Alphütte, nahe den Fenstern' Ap(Frehner); vgl. *Garn-, Um-hang-, Chessi-, Blähen-St.* ‚Die *Kuerchötti,* welche, an einem *St.* hangend, *in'n Wīⁿ ineⁿ* eingeführt und tüchtig geschwungen wird', um die nicht richtig verlaufende Gärung zu fördern. Bärnd. 1922 (BTwann). Insbes. für Fleisch, Würste GrAv.; ZDättl.; Syn. *Asnen-, Fleisch-St. Eⁿ St. voll Fleisch* GrAv. (Tsch.). *Zwō größi Spëcksiteⁿ und drei Hameⁿ hangeⁿ dobeⁿ [im Chämi] und Schübliⁿg en ganzer St. voll.* SM. 1914 (ZDättl.). ‚Stäken, da man fleisch an hankt.' um 1430, AaHallw. Schloßarch. (Hausrechn.). ‚Es wär glich als müglich, das ganz meer an den regenbogen zuo henken wie ein brotwurst an ein stecken, das es tüerr und drucken wurd, als diser meß zuo helfen.' NMan. — η) *Stëckli = Rōr 4b, Lismer-Rörli* (Bd VI 1229/30. 1235, verschieden von *Lismer-, Strick-Stifeli* 1451/2). *Am St. lismeⁿ,* veraltete Art zu stricken, wobei diejenige Stricknadel, von der die Maschen abgestrickt werden, fest eingesteckt wird in ein links in den Gurt gestecktes Röhrlein, das sog. *Stëckli*; vgl. EStauber 1922, 59 mit Abbildg; zur Sache ferner SV. 1923, 27. 43/5. — ϑ) Kunkel(stab); Syn. *Chunkel-St. En St., en Stameⁿ und en Fueß,* an der *Chuⁿchleⁿ* GrAv. *Chūder am St. haⁿ* SchBib. — ι) Gewehrschaft; Syn. *Ge-wer-St.* S. Bd II 57 u. (ZMand. 1643). — κ) an der Trotte Aa, so Eff. ‚[Die zerstampften, bzw. gemahlenen Trauben] werden käsförmig etwa 120 cm breit und 50 cm hoch auf dem Druckbett aufgeschichtet. Nun legt man in Trottbaumrichtung zwei *Stëckeⁿ* darüber; auf diese kommen der Breite nach sechs kürzere, breitere Holzstücke, *Flëckliⁿg* zu liegen, darauf zwei feste, längere Balkenstücke der Länge nach, *die langeⁿ Söi* und nun noch quer soviel *chorzi Söi* als noch Platz finden bis unter den Trottbaum' (RLaur); s. Bd. VII 1502 o. — λ) (nach einer Angabe auch *Stëckli*) in der Weberei ‚zum Geschirrfassen', = *Gert 6* (Bd II 440 u.) Z (Dän.); Syn. *Geschirr-St.*; vgl. zur Sache *fassen* (Bd I 1059 u.), sowie *Stëckli-Schnuer* (Bd IX 1309). — μ) am *Hals-Chorb* (Bd III 452), die beiden Tragstäbe BS. ‚Wie bequem tragen ... die Schultern des Winzers an dem kürzern *eichigeⁿ* und dem etwas längern *widigeⁿ St.*, welche beide vorn zusammenlaufen ... das Gerät.' Bärnd. 1922, 296/7, wo Ferneres nebst Abbildg. — ν) am Pflug; vgl. *Riester-Nagel* (Bd IV 689), *-St., Grättel-Stab* (Sp. 1033 u.). S. Bd I 936 o. (1563, Schw Rq.). — ξ) mittlerer Halm beim *Stëckeⁿg'flëcht,* einer bestimmten Art des Strohflechtens FSs. — ο) hölzerne (oder metallene) Spitze an Kerzenstöcken als Kirchengeräten; vgl. e. ‚Item 2ß um 4 stäcken uff kerzstöck.' 1507, Z Großmünsterrechn.; ‚5 ß umb isin stefft uff 4 kerzstöck'. ebd. (nachzutragen u. *Stëft* Sp. 1464).

e) Metallstab; vgl. *Eß-, Iseⁿ-, Strāleⁿ-, Schëreⁿ-St.* sowie *Stëck-Isen* (Bd I 545; in Bed. 1 auch FJ., in Bed. 2 TB.; dazu ferner *Stëck-Iseli,* Bisamhyacinthe, Muscari BSigr.). ‚Item ein sylberin stecken für das clein fan.' 1525, Bs Inv., Kirchenzierd zo St Peter'). ‚Item ein sylberer steck dem tormentario.' ebd.

3. in übertr. S.; vgl. *Spränzel 3, Stab 1e, Stagel 2, Stigel 1c, Stogel 1c* (Sp. 921. 1015. 1485. 1537 o. 1545 o.) **a)** von stabförmigen Dingen; vgl. *Stëckli-Zucker,* Würfelzucker BsL. α) Gebäck I) *Stecken-Brot* (Bd V 986) B; vgl. *Stëckli-Beck* unter Übernamen der Bäcker GStdt; SG. (SV. 1923, 36). — 2) *Stëckli,* Pl. *Stëcklini,* brotartiges, butterhaltiges Backwerk von der Form etwa 20 cm langer Stengel W allg. S. Bd V 972 *(Mutz-Brōt)* und vgl. *Ring I 1b* β (Bd VI 1075/6) sowie *Tretschen.* — β) *Stëckli,* dünne Schweinsrippchen ZZoll.; vgl. *Rippen-St. Ich han es par St. abg'nagt.* — **b)** mit Bez. auf Körperbeschaffenheit α) von dünnen, steifen Gliedmaßen, so Beinen Bs; Z; vgl. *Stëckeⁿ-Beiⁿ* Aa; Z und weiterhin; Gegs. *Stüdli* (Sp. 1367 u.). *Das het noch anderi Elephanteⁿ-Pfesteⁿ ... Dō händ mir doch fīneri Spazierhelzli! Gëlⁱeⁿ Si, ich haⁿ nëtti Baiⁿ? Si zwör auch. Findeⁿ Si? Ich haⁿ g'meint, ich heb Stëggli.* MRuckhäberle. S. noch Bd VI 1119 u. (BsL.). — β) von magerm Wuchs übh. Ap; Z; vgl. *Stëcken-Chue* (Bd III 96). *En (tünneⁿ) St.,* von einem großen schmächtigen Mädchen Z. *Wie sönd doch ouch ier früener en ouⁿschīⁿbersch nüntigs g'spīslets Dideli g'siⁿ, eⁱso eⁿ magers Stëckli, ond wie händ ier jetz doch ouch zueg'noⁿ!* zu einer Frau *Houptmeⁿ.* ATobler 1909.

4. im Kartenspiel. Zunächst eine der sog. ‚Farben' im Tarokspiel Ndw; W; von daher wohl übertr. auf den Jaß, wo ‚die Eichelnkarten auch *Stëggeⁿ* heißen' GlH. †, K. (scherzh.); vgl. noch *Stëcken-Sūw* (Bd VII 1509) und zur Sache *Goppen* (Bd II 389); *Chöpfen* (Bd III 419 o.); *Rōs* (Bd VI 1389 o.); *Schwert* (Bd IX 2167). Sicher hieher, doch heute nicht mehr verstanden (vgl. *Schëllen 1b* α Bd VIII 564 o., ferner zu *Möndli* unter *Skūs,* Sp. 16): *Es sind drei Brüeder g'sīⁿ, einer het Möndli g'heißeⁿ, einer Schëlleli und einer Stëckli ... Stëckli, steck d'Nase inˢ Drëckli!* KL. (L).

5. Geld(stück), ‚Franken' BsStud. 1910; vgl. Martin-Lienh. II 581; auch *Spieß 3a* (Sp. 571 o.).

Amhd. *stekko.* — ; vgl. Gr. WB. X 2, 1288 ff.; Martin-Lienh. II 580 f.; Fischer V 1679 st. Die einsilbige Form, die nur auf einem beschränkten Gebiet (BG., S.) lebendig ist, tritt auch in der ältern Zeit vor der zweisilbigen zurück. Die folgenden 2 Belege für das Dim. *Steckli* aus entrundenden Gebieten können (trotz dem Reim auf *Reck(el)li*) sowohl auf unser W. als auf *Stock* (s. d.) bezogen werden. *Stille, stille, Steckli, d' Frau im rotⁿ Reckli, der Herr im rotⁿ Tschepli, gend emand uf's Depli.* Kl., (Bs). *Schlaf, Chindelli, schlaf, in der Matten hüpfen d'Schaf ... si hüpfen um enes Steckelli, gën Dresellin es Reckelli.* ebd. (BoHa.); s. d. Forts. Sp. 1348 u. In den Belegen unter 2c α 4 (RCys.) und γ (1621, Zinsli 1911) dürfte ‚Stöklin, Stökli' als schriftsprachlicher Ersatz unseres als volkstümlich empfundenen Wortes zu werten sein; vgl. ferner den Beleg unter 2a δ (1680, BTh. Urk.), sowie: ‚Die Zürcher ... schmähen sehr die Heiligen Gottes, maßen sie eben unser lieben Frawen das schwarz Marilen von Einsidlen, den H. Carolum Borromaeum den Stecken-Welschen Pommerantzen Crammer, etc. ... haißen.' 1656, L (B Anz. 1895, 166); dazu *stock-welsch.* Zum Sachlichen von Bed. 2a δ wäre noch zu vergleichen *In-Fang 2* (Bd I 855; dazu ‚ingefangen guot.' AaZof. Urb. 1566); *-Hegi* (Bd II 1084); *-Schlag 5a, -Schlege* (Bd IX 220. 253; dazu *in-schlahen* γ ε ebd. 393), auch ‚unbeschlossen guot, hof', unter *in beschlahen 2b, unschlahen* (Bd IX 722/3. 697); ferner: ‚Hauß und Baumgarten (ussert der Allment) in einer Hegin gelegen.' AaRued. Urb. 1616; ‚in einem zün, einer züni ligen' (s. *Zün*), zum Ganzen bes. WMerz in der Festschrift für HTürler 1931, 123 ff. Zu den RAA. vgl. im allg. Wander IV 789/91; semasiologisch ist vom heutigen Stande aus manches nicht mehr sicher zu beurteilen. Die Formel *fest am St.* (Sp. 1606 o.) bringt Bärnd. 1904, 105 in Zshang mit einer (in kleinen Verhältnissen von Hand zu bedienenden) Einrichtung zum Hinaufschaffen der Erde beim Pflügen an steilem Ackergelände; vgl. dazu *Furren 2, 3, furren 3* (Bd I 936 f. 938). Die RA. *tanzeⁿ uf der Lumpe am St.* (Sp. 1607 o.), die bes. auf einem Randgebiet erscheint und da mit rechtsrheinischen alem.-schwäb. Maa. zshängt (vgl. Ochs I 41 s. b; Martin-Lienh. II 696;

Eisener II 58. IV 1335) wird mehrheitlich auf 2 b ɛ (Stab des Bettlers) bezogen auf Grund der Bed.-Entwicklung von *Lump* gegenüber *Lumpe*, dürfte jedoch in Übereinstimmung mit den Angaben von BsL. und GRh. urspr. den Stecken meinen, an den ein Tuch gebunden ist. Die RA. *Stöckli üf (und) ab mache*^{n} (Sp. 1607 M.) mag auf einem Spiel(vorgang) beruhen; vgl. etwa *Himmelstigen* (Sp. 1527/8); die Var. mit *Stëgli* (Sp. 1498/9) läßt sich als sekundäre Umdeutung der nicht mehr verstandenen RA. auffassen. Die RA. *vil*^{m} *über*^{e} *n St. ü*^{ch}*en* bestätigt Stöcklin für BuE., allerdings mit folgender von uns abweichender Deutung: ‚Herrühren dürfte sie von einem Neck- und Kampfspiel mit Hunden. Man hält dem Hunde einen Stock hin wie einen vorgestreckten Spieß und *guslet* ihn damit. Gewöhnlich richtet der Hund sein Augenmerk auf die ihm zugekehrte Spitze und sucht den Stock dort mit den Zähnen zu fassen. Gelegentlich aber ergreift er die Offensive *und chunnt ei*^{ne}*m über d*^{e}*n St. ī*^{n}, d. h. er rückt einem direkt auf den Leib.‘ Übernn. *D'Stëggli-Macheri*^{n}, unter Originalen aus dem XIX. GrChur. *St.-Melcher*, Beiname SchHa. *Stëggli-Meyer*, Spitzname eines Lehrers, Namens Meyer Bs (Seiler). *St.-Spitzer*; s. Sp. 707 o. FNN. ‚Steck‘ Bs (M. XVI., ‚Augustin Steckh, vogt.‘); BWalkr. (E. XVIII.); L (‚Ritzmans und Steken batstuben.‘ XIV.); G (‚Partlome Stäk.‘ 1518/9; ‚Bartholomeum Steck(en), civem Gallensem.‘ 1521/33); Obw (Akk. ‚Walther Steken.‘ 1373); vgl. noch HBL. VI 511/3, sowie auch Fischer V 1681. ‚Melcher Steckisen von Niederwil, prior von Interlaken.‘ 1528, Ansh. Flurnn. (über die Konkurrenz der umgelauteten Formen von *Stock* vgl. zu Anfang der Anm.) ‚Stecken‘ BReich.; GrRh. (*Stëcke*^{n}); GWßt. ‚Gerstenhorn heißt eine Gebirgshöhe der Faulhornkette; seine abgestufte First heißt der Stecken.‘ Jahn 1857, 391. Vgl. auch *Hag-St.*, ferner Unger-Khull 571 a, sowie die Anm. zu *Stagel* (Sp. 1485). ‚Stäckli‘ Obw Melcht. ‚Stecklé‘ FFerpicloz. ‚Steckis‘ LMarb. Als 1. Glied. ‚Steck-Feld‘ AaBirm.; BLangn. (Dorfteil). ‚-Hof‘ AaMöntal. ‚-Holz‘ B Bez. Aarw. (‚Ober-, Unter-‘; vgl. auch Bärnd. 1925, 415); FSchlattli ‚-Hüsli‘ BLaupersw. ‚-Hütte‘ BG. (vgl. Bärnd. 1911, 31. 85. 199. 325, sowie Sp. 613 Anm.). ‚Stecks-Haus‘ BTrachselwald. ‚Stecken-Acker‘ ZOetw. a. S. ‚-Egg.‘ 1560, G Goldach. ‚-Platz‘, Stelle am Rhein unterhalb der Thurmündung. Z Chron. 1902. *Stëggen-Böde*^{n} GrHald. ‚Stecken-Grat‘ BLangn. (‚Ober-, Unter-‘). ‚-Kehr‘ WTörbel (FGStebler 1921, 31). ‚-Matt(e)‘ B Mötschwil. ‚-Berg‘ Grenzgebiet zw. Ap und G (dazu: ‚dem Steckenberg im Alpstein solle auch nachgefragt werden, da das Graß von den Schaaffen geetzt wird, ob er zur Alp gehöre.‘ 1780, OFrchner 1925); SRickenbach. *Stëggen-Tobel* GrÜVaz. ‚Stecken-Weid‘ GRorschacherberg; ThEgn. (1798). Als affektbetontes, derbes Lehnwort *štek* in der Waadt, Freiburg, *štake* in FGruyère, *štèkr* im BJura, *štèkre* volksfrz.; vgl. ETappolet 1917, 165. Zu den folgenden Zssn vgl. die entspr. Bedd. unseres W.s sowie die Zssn mit *Stock, Stangten)*. *L. S.*

Büebel-ê-: in einem Fastnachtsbrauch; maskierte Knaben tragen am *B.*, einem eigentümlich geformten Stock (am hintern, dickern Ende sind, wie bei einem Quirl, 4 holzerne Nagel kreuzweise hindurchgetrieben), ein Säcklein, das ihnen freundliche Leute mit Obst, Brot usw. füllen, und rufen dazu: *Hē, Buebel, ē, händer nüüs Meitli nüene*^{n} *g'sehe*^{n}*?* ZHongg (FStaub).

Eich-: Stock aus Eichenholz. ‚[Der Angeklagte habe] Henslin K.... ein roß gewundet über den rugen mit einem rugmesser ... it. Henslin K. ein roß gestochen mit einem eichstecken nachts.‘ 1471, Z RB. — Vgl. ‚Eich(en)stab‘ bei Gr. WB. III 81/2.

Achsel-. Nur als Flurn.; vgl. etwa *A.-Stab* (Sp. 1031). — ‚Je ze zwey jaren füert man das höw ab den Würzen über den Achselstecken heruß und an dem dritten jar über die brach zuo Luckenweg heruß.‘ ZAltst. Offn. 1429.

Ochse^{n}-: (ursprünglich vorn mit einem Nagel versehener) Stock zum Antreiben der Ochsen GrHe. (auch It Tsch.). — Vgl. Gr. WB. VII 1138.

Ofe^{n}-: = *O.-Stigelen* (Sp. 1541; dort weitere Synn.) PMa. S. noch Bd II 58 u. (Mal.); VIII 529/30 (1457, ZRB.). — Vgl. Gr. WB. VII 1162; bei Martin-Lienh. II 581 ‚Vorrichtung über dem Ofen zum Trocknen der Wäsche.‘

El(l)-(*Öll-*BG.), in Bs; GL; Z auch *El(l)e*^{n}- (tw. neben *Ell-*), in der ä. Spr. gelegentl. ‚eln-‘: = *Ell-Stab* (Sp. 1031), „Elle“ AP (T.); Bs (auch It Seil.); B, so E., G.; GL; GrChur, ‚Grüsch, Kl.‘ (Tsch.), Nuf., Sch. (Tsch.); L (RMohr); GW.; SchHa., R., Schl.; S; ThHw.; NdW; UwE.; Z, so Stdt. ‚[Die fertige *Tuechwëlle*^{n}] kann abgeliefert und dem Eigner mit dem zuweilen recht hübsch geschnitzten *E.* vorgemessen werden.‘ Bärnd. 1904. ‚Das mit dem *O.* oder dem neuen *Meter* ... genommene Maß.‘ ebd. 1911. *Nes Blëtzli Flachs, ei*^{n}*s Stüdeli wie's ander, grad wie mit d*^{em} *E. g'mësse*^{n}. JReinh. 1907. S. noch Bd IX 1125 o. (Fürsi). 1524 M. (Stutz 1853). ‚Löuffelkratten [!], ellstecken‘. XVI., Z Inv. ‚1 lb. ist verzert worden, wie man die elnstecken hat gemessen.‘ 1575, AAB. Baumeisterrechn. ‚Habe sy, Zügin, zue dem Schnider gseit, soll mit dem E. usen zue der Frowen kumen.‘ 1626, Z. ‚Die von Eglisau sollen fürohin die Zürcher Elle brauchen und ein rechter eiserner Ellstecken, die Elle darnach zu machen, ihnen zugeschickt werden.‘ 1667, AWild 1883 (modernisiert). In RAA. *Er mißt a*^{n} *sī*^{ne}*m E. ab*, ‚er mißt nach seiner Elle‘ AP (T.). *Zweierlei Ellstecke*^{n} *ha*^{n}, zweierlei Maß brauchen, nach dem Ansehen der Person handeln UwE. Als Strafwerkzeug; vgl.: ‚Den E. brauchte man zum Messen sowohl als zum Aufmessen.‘ Bs Nachr. 1898; ‚der E. diente oft als Droh- und Züchtigungsmittel für die Jugend.‘ Z Chr. 1902. *De*^{r} *Vatter ist de*^{n} *Bueben mit d*^{em} *E. nō*^{ch}*g'gumpet* SchR. *Mei*^{n}*, Bueb, wenn d' nid wo*^{l}*tst folge*^{n}*, chum*^{m}*-i*^{ch} *mit d*^{em} *E.!* ebd. *I*^{ch} [ein Schneider] *bi*^{n} *dëm Schlingel* [dem Lehrling] *mit d*^{em} *E. nächg'rennt und han-en welle*^{n} *vertöffle*^{n}. Z Tagesanz. 1913. *We*^{nn}*-me*^{n} [während des Schulunterrichts] *nur e*^{n}*chli*^{n} *mit-emen andere*^{n} *g'schwätzt hed, so hed-me*^{n} *mueße*^{n} *e*^{n} *Zitlang uf-ene*^{n} *dreieggige*^{n} *E. chneuwe*^{n}. RMohr. S. noch Sp. 1375 M. (BWyß 1863). Übergehend in die Maßbezeichnung GrPr., Seew.; vgl. *Mëß-St.*, ferner: ‚Den E. hat der Hr V. sehr abweichend gefunden, entweder 26 oder 26½ Bündner zoll; der Churer Ellstecken hält auf dem Pariserstab 24½ französische Zolle. An einigen Orten im Obern Bund unter dem Wald ist der Ellstecken etwas länger als ob dem Wald, im Engadin und anderswo ist er vom Churer wieder verschieden. Bei Messung des hänfenen oder Leinentuches werden 2 Ellstecken für eine Elle gerechnet.‘ GrLandw. Ges. 1780. *Drei Ellstecke*^{n} GrSeew. *E*^{n} *französische*^{r} *Jud ... hed mit Hässtoff husiert. Die Hof-lüt hend dem Kerli dä für e*^{n} *größi Schuld abg'chauft, en jedere*^{r} *ëtte*^{n} *zwölf Ellstëcke*^{n}. GFient 1898. ‚Ist inen [den Bleichern die Lohnerhöhung] zugelassen dergstalt, das sy von einer [!] elnstecken lang 2 hlr und von einer eln breits 4 hlr zuo belonung für den bleickerlon zuo diser zit nemmen ... sollen.‘ 1559, Z RM. ‚1 Ellstäcken lini Tuech β 4 H. 9.‘ Guler 1624/5. ‚5 Ellstäcken ungfahr gmanget flächsis Tuech.‘ 1646, Z. ‚44 Ellstecken rein gmanget flächsin Tuech.‘ 1672, Z Schirmb. ‚Sollen die Blätter [der Tabakpflanze] zeitig werden und der Abwärter, ohne sie zu verletzen, dazwischen gehen könne[n], so müssen sie nicht übereinander wachsen; 1, 1½ Ellstecken ist nicht zu viel.‘ GrSammler 1782. — Vgl. Gr. WB. III 416 (‚schweizerisch‘); Martin-Lienh. II 581. ‚Zum E.‘, Hausn. ZStdt.

Alber-: *St.* aus dem Holz der *Albere*^{n} (Bd I 186; Bed. 3). *Mit dem glichen A., wan M. verzellt hät, daß-er d'Mützere*^{n} [Bd IV 623 o.; Bed. 3] *erb'jettet heigi.* Schwzd.

(BSa.); vorher: *Stëcken van Alberholz.* — Alpe^{n}-: Alpenstock; Syn. *Berg-, Rigi-St. A.-stëcke^{n} bäje^{n}*; s. Bd IV 1101 o. (GLH.). — Ank- *Ach-*: = *Ank-Stab* (Sp. 1032; dort weitere Synn.), Stößel am *Ach-Chüpji* GRV.; s. auch Bd IX 818 u. (JJörger 1913). — Ärbs- B (Gotth. tw.), sonst *Ärbse^{n}-*: 1. = *Ä.-Stigel* (Sp. 1542) B (Gotth.); GRCast.; Syn. auch *Mues-St.*, *Ä.-Stickel*, Erbsenstecken, per St. 10 Cts, Großabnehmer billiger' Bs (Zeitungsinserat); MA.? ‚Aber Mutter, eins ärgert mich ... das sind euere Bohnenstecken. Sieh, das sind krumme, dünne, kurze, keine zwei Klafter lang, es sind eigentlich nur Erbsstecken.' GOTTH. — **2.** uneig., von einer magern Person. ‚Noch vor einem Jahr sei es [ein Mädchen] nur so ein strubs Kuderbütz i gewesen; jetzt habe es sich freilich ein wenig z'weg gelassen, aber viel mehr als ein Erbsenst. sei es nicht, nicht einmal eine Bohnenstange.' GOTTH. — Wälsch-ärbs-: Bohnenstange; Syn. *Bönen-St., -Stickel, -Stangen.* ‚Jakob Dünki Lang hat Welscherbsstecken gehauen im Eichli, soll der Gemeind 1 Pfd geben.' 1778, ZTeuf. — Eß-: = *Ofen-St.*, mit Bez. auf die Esse. 1. H. XV., L Vogtkinderrechn. — Ise^{n}-: = *I.-Stab* (Sp. 1033) GW., insbes. „dicke eiserne Stange, die bald als Hebel, bald als Locheisen gebraucht wird" GL (Schuler); ST.^{2} (oO.). ‚[Die Lehensleute des Klosters Pfäfers in GRÜVaz] waren ... gebunden, das Dorf mit Schälern (Hengsten) Farren, Ebern, Böcken, Eisenstecken für das Ellenmaß, Wagen, Vierteln und Maßen zu versehen.' 1551, GR Mbl. 1928 (modernisiert). ‚[Kaiser Ferdinand II.] hat auch lassen zuerüsten Bickel, I.-stecken, Hauen, Schaufflen, beschlagne Stoßkärren, Schanzkörb, Sturmleiteren und allerlei Instrumenta, so man zue stürmen, Schanzen und Wehrinen notürfftig ist.' ANH. 1603/29.

Asne^{n}- *Asli-* ZBoppelsen, *Hasli-* LNottw.: = *Asmi-Latten* (Bd III 1483); dort und unter *Asne* (Bd I 504) weitere Synn. (dazu noch *Spalm d* Sp. 205, ferner *Fleisch-, Rauch-Stangen*); s. auch *Fleisch-St.* und vgl. JHunz. 1908, 87; 1910, 36. — Die Form *Hasli-* ist sicher Anlehnung an *Hasel-St.*

Fane^{n}-: Fahnenstange GW. (seltener als *F.-Stang*); auch weiterhin; vgl.: ‚[Der Fahnenhändler] hatte schon mehrere Stänglein halb und halb vorbereitet; nachdem der Stecken mit der weißen Grundfarbe bestrichen, welche für beide Königreiche [des Thronfolgers und seiner Braut] dieselbe war, wurde er mit einer Spirallinie von der andern Farbe umwunden.' GKeller. ‚Dann hat man von dem Feind eroberet 7 Stuck ... 5 Fahnen und Fahnenstecken, darunter der von dem abgerissenen Panner von Lucern.' PFAFFENKR. 1712. — Chrûz-*Chrütz-f.* Im Ausruf: *Potz Chr.* (auch nur *Chrützfane^{n}*), statt *Chrütz-Donner* AA; vgl. auch Sp. 1606 u. (CVArx). — Far-: Stock, womit man ‚das Vieh, eingespannt oder sonst, treibt' GRCast. (Tsch.). — Für-: = *Ofen-St.* ‚Fheurstäcken (ofengabel, ofenkrucken), rutabulum.' FRIS.; MAL.; vgl. auch unter *Schür-St.* — Faß-: ‚150—180 cm langer, 5—6 cm dicker Stab, um Bürden zu fassen, *Pletsche^{n}* [Bd V 232; Bed. 1b] von den *Bisse^{n}* [Bd IV 1697 u.; Bed. 2a] fortzuheben' GRNuf.

Fiser-: scherzh. für Geigenbogen. [Hochzeitsgast zum Geiger:] *He, Hänel, hesch' daas F.-steckli g'salbet?* FGRIBI (B). Vgl. *(Ge-) Fiser, Fiseren* (Bd I 1076).

Fueß-: Stock am Fuß der Kunkel. *Z'obrist ist der F. holer ... In die Huli în würd d'Chu^{n}chle^{n} ein^{n}fach în^{n}g'stellt.* GFIENT (GRPr.); s. auch die Forts. Bd IX 1569 o. — Wohl okkasionelle Bildung.

G^{e}-vatter-: = *Stëcken 2b* δ L (JRoos); Z, so Flunt. (‚ein solcher wurde noch in den 40er Jahren [des XIX.] in der Kirche ... zum Gebrauch für jedermann aufbewahrt.' FStaub); Syn. *Tschëmeli-St.*; vgl. auch *Chilchen-St., Umen-, Chilchen-säger-St.* ‚Die Resi [die Zukünftige] ist nicht mehr ganz von heute, und du wärest der Sorge enthoben, etwa noch mit dem Gev. auf die Suche gehen zu müssen.' JRoos. — Fitz-*Stëggli*: ‚dünnes, biegsames Stecklein für leichte Körperstrafen' GW.; vgl. *fitzen I 1* (Bd I 1152), ferner *Täpen-, Tatzen-, Dötzi-St.* — Fitzer-, in Bs auch *Pfitzer-Stëckli*: Spazierstöckchen, wie es ein *Fitzer* (Bd I 1153; Bed. 5) trägt Bs, so L.; BGrell.; s. auch Bd IV 1421 M. (Schwzd.). — Flachs-*Stëckli*: = *Fl.-Spîtel* (Sp. 617) BAarw., E., U. (ImOb.); vgl. *stëcklen.* ‚Der Flachs wird mittelst 80 cm hoher *Fl.-stëckli* und dazwischen in Reihen und *über's Chrüz* gespannter Fäden, dem aus minderwertigem Hanf gesponnenen *Fl.-stëckligarn*, vor Lagerung und Fäulnis geschützt.' BÄRND. 1904; s. auch ebd. 1925, 483. *Fl.-stëckli spitze^{n}*; s. Sp. 699 o. (Loosli 1910). Im Vergleich: ‚Seine Beine und Arme seien keine *Fl.-stëckli*, die hielten mehr aus, als man glaube.' VALMEN 1897.

Flegel- BAarw. (Bärnd. 1925), *Pflegel-* GW.; S Thierst.; THMÜ.: (2 m langer, 3 cm dicker, aus Tannen- oder Eschenholz verfertigter) Stiel am Dreschflegel. aaOO. — Vgl. Fischer II 557; VI 1920.

Fleisch-: = *Asnen-St.* AAUEntf.; BAspen, Gr., G., Lenk, Sa., Weiß., Zweis.; GR, Av., He., Kl., sG.' (Tsch.), ObS. (lt B. ‚horizontal an Ringen in der Luft schwebende Stange'), Sch. (Tsch.); GW.; vgl. JHunz. 1905, 288; 1910, 36; 1913, 203, ferner Tsch. 30. 724. 766. ‚Die zwei *Asnibeimleni* im *Chemi^{n}* nehmen *Fl.-stëcken* auf, an welchen das Fleisch zum *Reiken g'heichd* wird.' BÄRND. 1908. — Kal-frues-: *St.* aus dem Holz des *Kal-Frues* (Bd I 1331) GRCast. (Tsch.).

Gäu-: entspr. *Stëcken 2b* (Sp. 1621). ‚Daß ... N. von einem andern Mezger ... in dem Gemeindhaus an der untern Straße unvermutet überfallen und mit einem G. an dem Kopf verwundet worden seye.' 1802, Z. ‚Schließlich packten sie ihn [2 Burschen den Schulmeister, der ein Kind mißhandelt hatte] und streckten ihn auf den ersten besten Schultisch, und während ihn der eine dort festhielt, klopfte ihn der andere mit einem G. so gründlich aus, daß kein Stäubchen am blauen Wams- und Hosenzeug zurückblieb.' REITH. 1847. — Zu *Gäu 2* (Bd II 38) i. S. v. Wanderstab.

Gablen-: Stock an der Musketengabel. ‚Im großen Zeughauß ... item 19½ Dotzet G.-stecken.' 1634, Bs Zeughausinv.

Gane^{n}- GRAv. *(-ö²-)*, Nuf., ObS. (B.), *Gani-* GRSpl.: Spazierstock mit umgebogenem Griff. aaOO.; Syn. *Hobi-, Haggen-, Chrucken-, Chrumpel-St.* — Vgl. *Canne* (Bd III 309); doch kommt für das erste Glied unseres nur aus Gr belegten W.s eher rom. *c(h)ana* als frz. *canne* in Betracht.

Gang-*Stëckli*: in der Weberei ‚runder Stab, welcher durch das Ende der Kette geschoben und in die hintere Welle in einer hohlen Krinne befestigt wird'; geht das *Wapp* zu Ende, so wird an seiner Stelle das *Ab-, Us-reb-Schit* (Bd VIII 1520) eingelegt, dessen Schrauben mit der Kette bzw. dem darin steckenden *G.* verbunden werden Z; vgl. *Garn-, Nuet-, Baum-, Reiti-, Tuech-St.*; vgl. unter *Gang 2a* δ (Bd II 339). — Gürgitsch-*Gürgetsch-* GRCast., Kl. (Tsch.), *Gûretsch-* GRNuf.: (Hand-)Stock aus dem Holz der Eberesche. aaOO.; vgl. Bd II 117. *N. nämt sine^{n} de^{n} chnuplig G. mit der Gusper.*

SM. 1914 (GrNuf.). — Garn-: 1. von den sauber gearbeiteten Stäben, die, mit Garn zum Trocknen behängt, an Schnüren an den Dielen oder im Freien aufgehängt wurden *Z.* — **2.** (Dim.) = *Gang-St.* ‚In die eingemeißelte *Chrinne* [des Garnbaums] senkt sich das *G.*; dasselbe trägt in der berechneten Gewebebreite das Ende des Zettels.‘ Bärnd. 1904 (BE.). — Garte^{n}-: als Stütze für Gartenpflanzen Bs (Meyer-Mer.); BStdt (RvTavel); Th; *Z. Wo ... im Schopf e^{n} Bürschli G.-stëcke^{n} spitzt ...* Meyer-Mer. 1860. *Die schwarze^{n} Muskete^{n} sin^{d} g'flogen wie G.-stëckli.* RvTavel 1926. ‚Für G.-stekli 12 ß.‘ 1796, Z Haush.

Geis(s)le^{n}- (bzw. *-ä-*, *-å-* usw.) Aa; ApK. (JHartmann) und lt ATobler 1908; B (Friedli); Gr, oHe., S.‘ (Tsch.); L (ALGaßmann 1918); GW.; SchR., Schl.; S (BWyß); ThEgn.; WG.; Z, so Elgg, F., Stdt, *Geis(s)el-* AaF.; Ap; B, so Aarw., E., Stdt und lt Gotth.; S (JReinh.); U; Zg; ZF.:

1. = *Geißlen-Stab* (Sp. 1033). aaOO. (nach einer Angabe aus WG. Stange mit einem Ring, an dem, oft mit einem oder zwei weitern Ringen verkettet, eine kurze Lederriemenschleife hängt); häufig (aus Hasel-, Feldahorn-, Schneeball-, Eiben-, Wachholder- oder sonstigem elastischem Holz) selbst gehauen und zurechtgemacht. *Haselrueten, als^{e} schön gradi, sind guet zue G.-stëcke^{n}* ZF. *Einist, daß-ich im Wald ha^{n} welle^{n} go^{n} e^{n} G. hauwe^{n} ...* SGfeller 1921. *Er het dëne^{n} Bueben chürzlige^{n} schöni G.-stëcke^{n} hei^{m}'brocht g'ha^{n} ab de^{n} Flüehne^{n}.* BWyss 1885. *Lue^{g}, dört isch^{t} jetz d'Stadt, het der N. 'zeigt mit ^{d}em G.* JReinh. 1917. ‚Ihrethalben könn fahren, wer wöll, sie rühren kei^{n} Geiselstäcken und kein Leitseili mehr an.‘ JBürki. S. noch Bd VII 1542 u. (SGfeller 1911); Sp. 1565 u. (JReinh. 1907). Bei Prügeleien dient meist der *G.*, nicht die *Geißle^{n}*. *Ja wol, go^{n} bëttle^{n}, we^{nn}-me^{n} no^{ch} so g'sund und starch ist! Mach, daß d' zum Tempel ūs chunnst, oder ich hole^{n} de^{n} G.!* SchR. *Furt jitz, sägen-ich, süsch^{t} chume^{n}-ich de^{nn} mit dem G.* RvTavel 1926. *Dä-n-er ja kei^{n} anderi Waffe^{n} bi-sech g'ha^{n} het, als sī^{n} G....* ebd. 1913. ‚L. mit dem geiselstecken zuo im schlüege.‘ 1485, Z RB. *Ei^{ne}m de(r) G. gë^{n}*, ihn prügeln. *Er het-im de^{n} G. g'gë^{n}* SchR. *Ich hätt-em gërn de^{n} G. über de^{n} Chopf i^{ne}^{n} g'gë^{n}.* AaWohl. Anz. 1917. *Me^{n} sött-im einisch^{t} der G. gë^{n}, aber nid i^{n} d'Finger.* EBalzli 1927. *De^{n} G. umchëre^{n}*; vgl.: *Er hät mit ^{d}em Hindertail vom G. überchu^{n}* SchR.; *er het mit ^{d}em G., mit ^{d}em ticke^{n} Tal, uff ^{d}e^{n} Tisch g'hauwe^{n}.* JHartmann 1930. ‚Der *umg'chert G.*‘ fällt auf jmds Buckel. Bärnd. 1904. ‚Der Feldmarschall Graf von Waldersee, welcher nun in China angekommen ist, wird wohl den G. umkehren und das gröbere Ort brauchen müssen, wenn er den Worten seines Herrn und Meisters, des deutschen Kaisers, Nachdruck verschaffen will.‘ Bauernst. 1902. ‚Der Schweinehändler .... war eben neugebackener Ratsherr, kehrte den G. um und wollte Uli einen Begriff von neugebackener Würde beibringen.‘ Gotth. Im Vergleich. ‚Als *Chrutstorze^{n}* [sind die Mangoldrippen] nach dem Verlust der ersten Zartheit *wi G.-stëcke^{n} z'schlücke^{n}.*‘ Bärnd. 1925. Mit Bez. auf die Leibesbeschaffenheit; vgl. 2a. *Er ist grüslich e^{n} länger und e^{n} magerer g'sī^{n}, dürr wie-ne^{n} G.* Bäri 1885. S. noch Bd V 97 M. (Gotth.).

2. a) = *Spränzel 3b* α (Sp. 921), von einer magern Person. *'s ist e^{n} G.* ATobler 1908. — b) als scherzhafter Kartenspielerausdruck für das ‚Banner‘ der deutschen Spielkarten U (JMuller); anders *Stecken 4* (Sp. 1630). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2622; Fischer III 238. Bei Gotth. als verhochdeutschte Form ‚Peitschenstecken‘. Barbilium-G.: aus einem ausländischen (aus Perpignan stammenden) Holz verfertigt B, so Aarw.; Syn. *Barbilium-St.* (vgl. die Anm. zu diesem). Die Peitsche mit dem *B.* Bärnd. 1925. *Chräje^{n}büel ist aber hässige^{r} g'sī^{n}: es het-em eine^{r} sī^{n} schön, glimpfig B.... g'no^{n} g'ha^{n}, und er het du müeße^{n} mit-eme^{n} röckholderige^{n} gutschiere^{n}.* EGünther 1908.

Geis(s)ler-: Treibstock des Ziegenhirten Gr, He., Kl.‘ (Tsch.; auch Dim. *-jï*); GW. (‚selten‘); vgl. *Hirten-, Hüeter-, Chüejer-, Chälbler-, Menn-, Schäfler-St.* — Zu *Geißler 2* (Bd II 465).

Guspe^{n}-, in GlElm *Gusper-*: mit einer eisernen Spitze (und Eisenzwinge) versehener (Berg-)Stock Gl, so Elm; GrPr., Schs (MKuoni); GW.; Syn. *Stachel-, Staffel-, Stëft-St.*; vgl. *Guspen 1* (Bd II 483). *En'bëter G.* GrPr., Schs; vgl. *bäjën I 1aγ* (Bd IV 1101). *Fridli ... hülft mid dem 'bëte^{n} G. galant nä^{ch},* beim Viehtreiben. MKuoni 1884. *Hoptmeisterlich schwingt der Hirt sī^{n} 'bete^{n} G. in der Luft.* ebd. 1886/7.

Glücks-: entspr. *Stëcken 2b* (Sp. 1621), Wanderstab, dem man den Wunsch mitgibt, daß die Reise glücklich verlaufen möge. Hat ein Bauer ein Unternehmen vor, das mit einem Gang, einer Reise verbunden ist, macht er sich zB. frühmorgens auf den Weg nach dem Markt, so wird er etwa von seiner Frau mit den Worten verabschiedet: *Nimm de^{n} Gl. zur Hand und gang e^{n} Gottsname^{n}!* ZO. (so Bauma, Wila, Wildb.; älter). — Anders *Gl.-Stab* (Sp. 1033).

Groppe^{n}-: ‚langer Stock mit eingesetzter Eßgabel, um Kaulquappen, *Groppe^{n}* [Bd II 788; Bd 1] und etwa auch Ellritzen (große Fische ist verboten) anzuspießen‘ GrD. (B.). ‚Diese Stockgabel, die eben *Gr.* genannt wird, wird von den Schulknaben gebraucht, um damit im Seewasser, von Stein zu Stein springend, im Frühjahr *Groppe^{n}* (Cottus gobio) anzuspießen ... die, je nach der Größe in mehrere Stücke zerschnitten, als Köder an die Setzschnüre gehakt werden.‘ ebd.

Hobi- GrFid., Jen. (auch lt Tsch.), Mal., *Hebi-* Gr Glar.: = *Ganen-St.* aaOO.; vgl. *Hobi 2* (Bd II 948). — Die Angabe *Hebi-* aus GrGlar. war nicht nachprüfbar; sofern nicht Fehler für *Hobi*, liegt Anlehnung an *Hebi I 2* (Bd II 940) vor.

Heft-. Nur als Name. — *H.*, Stelle im Rhein oberhalb ThGottl.; sicher urspr. Pfahl zum Festbinden von Fischerbooten uä., wie solche in jener Gegend heute noch im Gebrauch sind; vgl. *heften 1* (Bd II 1060). ‚Erstlich sollen die Lehenmänner [die Fischer von ThGottl.] bei ihren Briefen und Siegeln bleiben, mit der Erläuterung, daß vom H. bis an den Pfahl bei dem Aalfach Teuffert halb sie niemand irre; was aber außerhalb dem H. und dem Pfahl, das soll das gemein Alment sein.‘ 1543, Th Beitr. (modernisiert). Ähnl. bei Gr. WB. IV 2, 775.

Hag-: 1. wie nhd. Zaunstecken AaF. und lt H.; Ap (auch lt T.); Bs; B, so Aarw., E., Gr., G., R.; L, so W. (AZimmerm.); G, so A., Bern., F., Stdt, W. (‚zur Verstärkung bes. gefährdeter Stellen im Lebhag‘); SchSt.; Schw, so E. (Lienert); S; ThEsch., Mü.; Obw (FNiderberger); Z, so Lunn. und lt Dän.; Syn. *Hag-Schïen* (Bd VIII 6); *Zūn-Sparr, Stud 1bα, Staglen 1aβ* (Sp. 419. 1370. 1483), *Zūn-St.* ‚Als er den Hag entlang ging, sprang vor ihm her von einem H. zum andern eine schwarze Katze.‘ FNiderberger 1924. S. noch Bd VIII 1095 o. (Bärnd. 1908); IX 1630 M. (ebd.). ‚Gab man ... ein hundert hagstecken umb siben schillig.‘ 1540, AaBr. ‚Wann einiger Commandant were, der solches [die ‚Unstabilität‘ taktischer Regeln] nicht wüßte, dem wurde besser ein Hagstecken

als Tegen in der Hand anstehen.' GEGENBER. 1658. ‚Es seye bey letst entstandenem Lermen den Kaiserstuleren nichts geschändt worden, ohne daß die Weiber 2 Hagstäcken außgezogen.' 1703, Z. ‚Als ... die E. sie angetroffen auff der Gaß, nahme sie einen Hagstäcken und schluge sie jähmerlich.' 1745, ZWalt. *Hagstëcken spitzen* (s. auch u.), *machen* uä. ‚[Er] nahm einen großen, runden H., spitzte ihn gut und lauerte damit auf das Ungetüm.' FNIDERBERGER 1924. ‚Wir verwendeten unsere Zeit ... um Hagstecken zu machen, was das allernotwendigste ist, wenn man von dem Angepflanzten auch nur einen Halm ernten will.' AHARTM. 1852. ‚War ich dann müd, so setzt' ich mich an die Sonne und schnitzte zuerst Hagstecken, dann Vögel und zuletzt Kühe.' UBRÄGG. 1789. In rechtlichen Bestimmungen; vgl. Sp. 1618. ‚Hagstëcken schneiten': s. Bd IV 1101 o. (1821, OBW Rq.). ‚Damit dhein gespan des gerts und hagstecken halber entstande, soll ein jeder uff synem teil erdtrichs selber houwen.' 1575, WMERZ 1930. ‚[Verbot, im Walde] einiges Gehölz, es seyen Stangen, Hag-, Bohnen-, Rebstecken, Band und dergleichen, ohne Erlaubnus abzuhauen.' 1756, AARh. StR. S. noch Bd II 441 o. (1630, U); VI 1833 M. (1687, THHw. Arch.); VIII 178 u. (ebd.). 897 M. (ZWei. Offn. 1596). Im Volksglauben: *Bluet z'stellen, ziei-men, werend dem dass-men dem, wo bluetet, sin Taufnamen seit, en H. ... ūs, dräi dën Stëcken um und säg derbī der Namen wider und steck's Oberteil unger den drei höchste Nämen in's glich Loch, und's Bluet steit.* SCHILD 1873. Im Vergleich. *'s isch, wie wenn-men an en H. anen redt*, du verstehst doch nichts, folgst doch nicht THMü. Spez. mit Bez. auf das Äußere; vgl. 2., sowie unter *Bōnen-, Rëb-, Zūn-St.* Beine wie *Hagstëcken* GF., Stdt. *Türr wi-n-en H.* AA (H.). *Es isch noch es zimlich es jungs g'sin, aber gël und mager, wie-n-en dörrer H.* L Tagbl. 1924. In RAA. und bildl. Wendungen; ähnliches unter *Zūn-St.*, ferner unter *Chämin-, Bōnen-, Rëb-St. En Viertel über den H.*, scherzhafte Antwort auf die Frage: *wie spōt isch?* GBern.; vgl. auch Sp. 592 o. *Hagstëcken uf einem spitzen*; s. schon Sp. 700 o. Neg. *Si hein g'meind, er sell-sich fürchten, aber da hein-si-sich g'irrd, dër läd-em nüd lan Hagstëcken uf dem Grind spitzen* BR. *Ich lān-mer denn da nid Hagstëcken spitzen uf dem Grind.* BÄRND. 1908. Mit Bez. auf mächtige, grobe, derbe Beschaffenheit; vgl. *Hag-stëcken-Mues* (Bd IV 494). *Einem mit dem H. winken* AP (auch *dūten*); Bs; B; S. *Wo du der N. noch chlin handgrifflig mit dem H. g'wunken het.* EGÜNTER 1917. *Jō, ich verstōn-dich, han-ig 'dänkt, aber der H., wo-n-er-mer g'wunken het dermit, han-ig nit wellen g'spüren.* JREINH. 1905. ‚Dein Vater ... der ... dem armen Eberhansli einen zarten Wink erteilt haben soll mit dem H.' JOACHIM 1898. *Hagstëcken haglen* AP (Wandervogel 1917), *rëgnen* GBern., Stdt; Z (auch lt Dän.), *schnīen* GA.; Z, so Lunn., von schlimmem Wetter; vgl. Bd II 1077 o.; VI 730 M.; IX 1206 o.; auch etwa neben Verwandtem. *Wenn's halt dinnen käns* [Wasser] *mē het, most gin holen, öb's Chatzen oder Hagstëcken hagli.* WANDERVOGEL 1917. *Wenn's nun kein Hagstëcken rëgnet!* elterliche Abfertigung an furchtsame Kinder, die sich beim Regen nicht ins Freie wagen oder das Wetter als Vorwand ihrer Trägheit brauchen Z (Bölsterli). *(Und) wenn's Hagstëcken rëgneti, rëgnen tät*, bei jedem Wetter, übh. unter allen Umständen (muß dies und jenes unternommen werden) GStdt; Z (Dän.). *Er chann nüd im Hūs bliben, es muess halt zue den andren üseng'heit sin, und wenn's grad Hagstëcken schneiti* Z. *Ich muess gön, wänn's Fröschen haglet und Hagstëcken schneit* GA. S. noch Bd IV 858 u. (GBern.). Mit Bez. auf das häufige Vorkommen, meist in Verbindung mit *all, jeden*. *Er ist in allen Hagstëcken verwandt*, hat eine zahlreiche Verwandtschaft AAF. Eine Schwätzerin *stōt bi allen Hagstëcken still* THMü., *blibt bi allen Hagstëcken stōn* THESch. *Mach, daß d' laufst, stand ned bi allen Hagstëcken still!* zu einem Kind, das gerne trödelt THMü. *Dër fül Hund, wo all Tag bis am Nüni im Nëst hocket und allen Hagstëcken schuldig ist.* G Kal. 1891. *Er rüemt-Ech jeden Tag bis ënen-usen, und zu jedem H. said-er, Ir sigind der g'schīdist Dokter wīt und breit.* AZIMMERM. 1916 (LW.). *Du chaischt dir und angernen vormachen, was d' wilt, es treit weiß Gott nüt mē ab und geit nid lang, b'richten's d'Hagstëcken in der Weid ussen.* SGFELLER 1927 (BE.). *Mornderischt tätin's schon d'Gatterstöck den Hagstëcken b'richten, und in dreinen Tagen wär-es dürch di ganzi Chüeweid ūs uber all Zün g'lüffen.* ebd. 1911. *Weischt-du nid, was d'Gatterstöck schon allnen Hagstëcken erzellen?* FGRIBI (B).

2. uneig. a) von Menschen, zunächst noch mit deutlichem Bild: *E'so-nen ang'leiter H. chönnt-mer's ned.* N. Hausfrd 1888. Von einer (langen) magern (Weibs-)Person. *Wörst doch ned wellen so-n-en H. hürōten?* THMü. *Lügen sägind s'* [die Dorfleute], *wil s' nīdig sind, daß-ich kein H. bin und öppen mängs Mannenvolch hören chunnd, wo d'Augen nid im Sack nochentreid.* MWINKLER-Leu 1923. ‚Du bist ein alter H. und die Köchin ein junges kugelrundes Butterfäßchen.' LIENERT 1898. ‚Ungelenkig steifer Mensch ohne Kraft und Gewandtheit' BAarw. (Bärnd. 1925). ‚Es solle ihm so ein junger H. kommen, er gäbe ihm *d'Hand in d'Schnorren*, daß er davonzwirbelte wie ein Maulkratten.' STUTZ (B.) 1851. — **b)** ‚Striche der Schreibanfänger' AP (T.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 157; Fischer III 1041. Als Flurn. (vgl. hiezu etwa Angenzeigen unter *Schaan* Bd VIII 5): ‚Hag-Stäcken', Berg auf der Grenze von Gr und UMad.

Gël^{w}-hag-: *St.* aus dem Holze des Sauerdorns (Berberis vulg.) ‚GRCast., He.' (Tsch.); vgl. *G.-hag-Stūd* (Sp. 1353), ferner *G.-Hagel* (Bd II 1076).

Hägge^{n}- (bzw. -ō-), in B, so lt Zyro; GRKl. (tw.) *Häggli-*: 1. = *Hobi-St.*, bes. auch als Spazierstock des Bauers bei weiten Gängen (etwa beim Gevatterbitten; vgl. *Ge-vatter-St.*) Bs; B, so E., M. Stdt, Twann, U. und lt Zyro; GRKl.; L; GW.; S. *En haslener H.* GRKl. [Ein Ausflügler] *mit Wadenbindenen und g'nagleten Schuehnen und emen großen H.* Bs Nat. Ztg 1917. *This, der Handchnab, göt in's Ställi ... undrem Arm en H.* ZYBÖRI. *Mīn* [des StNiklaus] *großer, strüber Bart würd-se* [die Kinder] *allwëg bald erschrecken und mīn länger H.* GSTUCKI 1908. *Da han-ich mit dem H. anfahn an die Hūstür chnütschen.* EMMENTALERBL. 1917. ‚Der [alte Doktor] kommt in einem altväterischen Rock und einer großen Perücke und *einem Hägg g flist.* B Hink. Bot 1832. *Rës ... packt der Chüngel und howet-im mit dem verchërten H. es pari hinger d'Oren.* HZULLIGER. [Der Angegriffene] *nid fül heig sin H. üf'zogen und heig-nen eso vaterländisch wellen uf d'Finger zwicken.* LOOSLI 1921. ‚Die Kinder Israels fangen auch wieder an, kriegerisch zu werden und ihre Schwerter auszuziehen oder doch die Knöpfli- und H.-stecken.' B Volksztg 1904. *Jetzt chert-es* [eine von Buben verspottete Alte] *sich ung'sinnet noch grad einischt um und verwütscht mit sinem H. mīns linggę Bein.* EBALMER 1923. ‚[Der]

Hoggemann .... der mit *sinem längen H.* Kinder *abenzieht,*' ins Wasser. Bärnd. 1922. *Pëkli* .... *het-eren* [einer Frau beim *Obsichlaufen*] *der H. darg'streckt, si soll-sich drannen han.* SGfeller 1919. *Dert heig-er sïns Äserseckli abg'stellt und d's Chini mit sïnem H. ungerstellt.* Loosli 1910. *Bis am drü, vieri ischt-er* [ein alter Mann] *uf dem Dangelstock g'sëssen .... het öppen es G'nückli g'non und der Chopf mit dem H. understellt.* JReinh. 1921. ‚Christeli ... der bisher stillschweigend, sein Kinn auf den Hoggenst. gestemmt, zugehorcht hatte.' Breitenst. 1860. S. noch Bd VII 997u. (Bärnd. 1904); Sp. 1621u. (ebd.). — **2.** uneig., = *Hag-St.* 2*a. Brüel du numen, du g'frisierter H.!* Bauernbursche zu einer Ladentochter in Bern. JHowald 1919 (B). — Vgl. Martin-Lienh. II 581; Fischer III 1048. — H.-Stëckler m.: wohl, wer mit einem *H.-Stëcken* spazieren geht; s. Bd I 731u. (Schild). — Vgl. *Hakenstecker* bei Fischer III 1048.

Holder-: *St.* aus Holunderholz. In der Volksmedizin: ‚Nimm H.-steckhen, tu das oberst Häutli darvon und nimm das Grün und mach ein Pulffer daraus und nimm es 2 Morgen ein andren nach.' Z Rezeptb. um 1700.

Hand-: entspr. *Stëcken* 2*b* (Sp. 1621) GBrunnadern (Dän.), oT. (B Dorfkal. 1890), W. ‚Weißer Schlüpfer, Weste mit Silberknöpfen, schwarze Zipfelkappe ... ein sogenannter H.', Tracht eines Bauers aus GoT. B Dorfkal. 1890. — Vgl. Fischer III 1132.

Hund-: am *Streifen* (einem engmaschigen Netz für Hürlinge und Groppen). ‚Der H., welcher die beiden Enden des Garnes horizontal verbindet, dient zugleich dazu, die beiden Enden des Garnes auseinanderzuhalten' Th (JCMörikofer); vgl. die Abbildg bei Klunzinger 1892, 156; heute nicht bestätigt. — *Hund* bezeichnet im Bodenseegebiet einen Netzknäuel, ein durch die Strömung uä. aufgerolltes und darum seilähnliches Schwebnetz (Nachtragz u Bd II 1428 9).

Um-hang-*Stëckli*: Stäbchen, die zum Befestigen der Vorhänge über dem Ofen dienen ZF.; Syn. *Ü.-Stangen, -Drät.* — Hêrren-, in GW. *Hegren-*, auch etwa *Härren-*: 1. = *Hand-St.*, ‚vornehmer Stock für einen Herrn' Gr Valz.; GW. — **2.** uneig., unfruchtbarer Maisstengel GMs, SaL. (G Kal. 1886), W. *Kein H.-Stëggen und kein 'brochnen Stingel han-ich beim Jëten und beim Hüflen g'sien*, im Maisacker. G Kal. 1886. — Hurren- BGr., Hurnüß- BE. (SGfeller): Stock, womit der *Hurren* (Bd II 1583; Bed. 2), bzw. der *Hurnüß* (ebd. 1629; Bed. 3) geschlagen wird. aaOO.; vgl. auch *hurren 1, hornüßen 6* (ebd.). ‚Das ... *Hurnüßen* des Unterlandes findet seine elementare Vorstufe im *Hurnen.* Irgend ein schräg gestütztes *Ladli* als *Stëckli* nimmt ein kunstloses Holzstück, den *Hurren*, auf, welcher mit dem ebenso primitiven *H. 'triben* wird.' Bärnd. 1908. *Chüngelitrucken oder H.-schinglen und -stëcken schnëflen.* SGfeller 1931.

Hirten-: 1. = *H.-Stab* (Sp. 1034) GrV. (JJörger); GW.; Syn. *Hüeter-St. Daß-er irren mit allem G'walt der H. um d'Ören um schlahn täti.* JJörger 1918. ‚Eim hirten gehört zuo ein h.-stäcken, das ist gewalt über die schaaff.' B Disp. 1528. ‚Kain gat mit synr houwen in das veld zuo hacken, Habel aber mit synem h.-stecken zuom vych.' Ruef 1550. ‚Agolum, ein h.-stäcken.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. auch Sp. 1034 (,-stäck'). In einem Spiel der Hirtenknaben: einer, der *Stëcken-hirt*, behütet die Pfänder, welche die andern beim eingesteckten *H.* niedergelegt haben, und wehrt die ab, die derselben habhaft werden wollen GrV. — **2.** als Pflanzenn., Hirtentäschel, Capsella bursa past.; s. Bd III 913u. (JRLandenb. 1608). — Vgl. Fischer III 1696.

Hasel-, in GrCast. (tw.), Kl.; ThWeinf. *Hasle-*: = *H.-Rueten* (Bd VI 1834) ApK. (JHartmann); Bs; B, so Lf.; Gl (CStreiff); Gr,Cast., Jen., Kl.' (Tsch.); Th Weinf.; U (Schwzd.); auch noch sonst. *Chlöpfe met dem H.* ThWeinf. *Ich han minn Reissack an'n H. hëre g'stropft.* JHartmann 1912. Im Vergleich: ‚Vier gelbgrüne Grieglen von Mädchen, schlank wie H.-stecken.' Gotth. Als ‚Strafmittel in Schule und Haus' (Bs); vgl. auch Sp. 1610o. (ScHa.). *Chrotten, Müs und anders Unzifer hät-er schier all Tag in d'Schuel'brungen, derfür ischt denn d's Lërer Fridlis H.-stëggen erchlein uf dem Fritzli umen'tanzet.* CStreiff 1914. *Min Lërer sell iez g'sëgnet sïn! Der H. aich derbï.* Schwzd. (U); s. auch Bd VII 813M. Im Volksglauben; vgl. auch Sp. 1611/2 (ApI. Malefizbuch). ‚Ein andermal überreichte der Schwarzhänsle einen H. und hieß sie [die Hexe] damit in einen fließenden Bach schlagen; ein starker Platzregen erfolgte, von dem sie selbst durchnäßt wurde.' 1625, Attenh. 1829 (modernisiert). ‚Daß eine Schlange vor dir stirbt: Nimm einen H., der eines Jahrs alt ist, und mache damit einen Kreis, so muß sie im Kreise sterben.' E. XVIII., ApV. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 534; Fischer III 1209.

Hasli- s. *Asnen-St.* — Hüeter: = *Hirten-St. 1. In der Hang het's* [ein Hütermädchen] *en H.-Stëckli g'han.* SGfeller 1921 (BE.). — Juden-. ‚[Goliath zu David:] *Du hescht jo weder Schild noch Schwërt und blöß dïns J.-stëckli dert, du Geißenbueb, du chlner.* AGysi 1899) (Aa).

(Sankt-)Jakobs-: 1. = *J.-Stab* (Sp. 1034). Wohl symbolisch für den Katholizismus: ‚Den schwyzerdegen nim in d hand und triff sie [die Feinde, welche die Eidgenossenschaft ‚spalten' wollen] uf den schädel! Wil er nit tüf gnuog durchhin gan vor vile alter scharten, so magst du ouch wol bi dir han ein Sempacher halbarten, ab denen sie vil wirs erschrecken, dann ab Sanct Jacobsstecken. Din vordren wissend s wol, wie man sie baschgen sol.' HsRMan. — **2.** ‚Der jakobsstäcken, ein heimlicher tolch oder sticher, dolon.' Fris. (‚ein stab, darinn ein eiserner sticher verborgen lyt.' 1541); Mal.; Syn. *Stilët-St.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 2203.

Ank-chübel- *Oich-ch.-*: = *Ank-St.* BHa. (Frehner). — Chüejer-: = *Hüeter-St.*, sofern sich der Kuhhirt seiner bedient GrLuz. (Frehner); GW. — Chälbler-: = dem vor. Gr,Ig., Saas' (Tsch.); vgl. *Chälbler* (Bd III 225). — Chilchen-: Handstock, den der *Lïchensäger* (Bd VII 421) auf seinen Gängen mit sich führt ZWäd.; s. ebd. 422o. (JHKägi 1867); Syn. *Umen-säger-, Chilchensäger-St.*; vgl. auch: ‚In einer Gemeinde war es Mode, daß die Leichenbitter von Haus zu Haus gingen, schwarz gekleidet und einen langen Stock mit silbernem Knopf in der Hand, um an die Leiche zu laden.' Z Kal. 1817.

Chämin- (bzw. *-e-*): 1. = *Fleisch-St.* GNeßl. (‚auf vorstehende Mauerstücke gelegt'); ZO. wohl noch sonst. RA.: *En Viertel über den Ch.*; s. Bd IX 510o. (ZRuss.); Sp. 592o. (ZF.) und vgl. Sp. 1637M.; ähnlich *(welchi Zït häm-mer awch, ischt?)* ZB.; Sprww. 1869. — **2.** = *Ch.-Latten* 2 (Bd III 1483), am Kamindeckel BAspen, Gsteig, G.; FTentlingen; Syn. auch *Ch.-Stangen*; vgl. JHunz. 1910, 34; 1913, 203. — *Ch.*, Zuname ‚eines hagern, schwarzen Mannes' GNeßl.

Chunkel- BAarw., Twann, *Chüchel-* BG. *(-h-)*, Leiß. (Rothenb.), *Chouchel-* BE., *Chunklen-* ScHa.;

Ndw (D.), *Chüchle*ⁿ BG.; GrPr. (GFient); GW.: an der *Chunkle*ⁿ (Bd III 364), Stock, der die *Rïste*ⁿ (Bd VI 1513; Bed. 1 b) trägt. aaOO. ‚In das dreibeinige Gestell *(Chouchelstüeli)* stecken sie [die Spinnerinnen] den langen, dünnen *Ch.* fest *i*ⁿ und befestigen daran mittelst der *Chouchle*ⁿ*schnuer es Chlöbli* Flachs.‘ Bärnd. 1904; s. auch ebd. 1925, 514, ferner Sp. 313o. (ebd. 1911). In Vergleichen und bildl. Wendungen. *E*ⁿ *g'hefteter* [Reb-]*Stock soll der Fasson nach usg'schⁿ wi-n-es Chuderbälli am Ch.* Bärnd. 1922. ‚Wenn es hieß: Bueb, bet oder lies! dieser mit einer mißtönenden Kopfstimme das Ding herbrüllte, daß die K.-stecken wackelten ... wenn es [am Examen] nur also geschah, so waren die Leute zufrieden.‘ Gotth. *Mit ᵈem Ch. drᵘschlahⁿ.* Bärnd. 1925; vgl.: ‚Die Schulmeisterin in [Aa]Egliswil vertrat oft mit dem K. die Stelle ihres Mannes.‘ XVI./XVII., JLüscher 1798. ‚Ich wollte mich wehren ... die Alte schlug mit dem K. drein, aber das half alles nichts.‘ Gotth. Volkskundliches: *Da sig deⁿⁿ albeⁿ der Tüfel ouch z' Predig choⁿ und heig-sich under deⁿ Chanzel g'setzt und die, wo g'schläfeⁿ heiⁿ, uf neⁿ Ch. üf'zeichnet.* Rothenb. — Vgl. Martin-Lienh. II 581.

Kantor-: Taktstock des Kantors; Syn. *Takt-St.* ‚Er [der alte Schulmeister; s. den Anfang Bd IX 2261 M.] hab einmal mit dem C.-stecklein darauf geschlagen, geb wen es treffe.‘ WLutz 1685/1707. — Kontroll-. ‚Ihre [der *Rëbg'sellschaft*] Urteile ... gründeten sich auf anfänglich zwei, später drei scharfkritisierende *Kontrollumgäng* der *Rëbenüfsëher* oder *Visidatoreⁿ* in den durch *K.-stëckeⁿ* kennbar gemachten *Kontrollrëbeⁿ*.‘ Bärnd. 1922 (BTwann). — Chorb-: Stock, worauf beim Ausruhen der Rückenkorb aufgestützt wird; vor allem in frühern Zeiten (bis M. XIX.) im Gebrauch, da infolge des Fehlens oder des schlechten Zustandes der Fahrwege noch Grünfutter, Heu, Garben usw. auf dem Rücken heimgeschleppt werden mußten SchHa.; Syn. *Bücki-, Ruewi-St.* — Chessi-: im Turnerarm über dem Käsekessel steckender wagrechter Stab zum Aufhängen des Trichters Ndw (Frehner); s. auch AfV. XI, Tafel zu S. 286.

Chlâfter- (bzw. -ō-): a) Maßstange von der Länge eines Klafters Ap (auch lt T.); Bs; BE. (SGfeller); GW. (10′); Ndw (6′); vgl. *Chlafter* (Bd III 633), ferner GMeyer 1895, 12. *Jetz hüd Hewᵒmësserś Hanseⁿ Bartli iⁿ der Eugst z' Trogeⁿ ... eben ouch en z'langeⁿ Chl. macheⁿ loⁿ, eben en neueⁿ Hewᵒmesser.* ATobler 1909. *Ich chaⁿⁿ nüt derfür, daß dir der Schuester doner Schueh mit ᵈem Chl. mueß aᵘmessen.* SGfeller 1919. ‚Wenn ein Heustock angeschroten ist, soll dem Strich nach (über das Vieh hin) der Kl. alle Klafter, und nach Umständen auch mehr oder weniger weit, angeschlagen werden.‘ ApA. Verf. 1854. *Soll-ich mit ᵈem Chl. choⁿ?* um dreinzuschlagen Bs; vom Gewährsmann auf das folg. bezogen. — **b**) meist Pl., die (4 oder 6) Pfähle oder Stangen, die das im Walde aufgeschichtete Klafter Holz zshalten AaF., Seon (JLüscher 1898); Bs; BE. (Loosli); Syn. *Stud 2a δ* (Sp. 1372). *Aber d'Chl.-stëckeⁿ sⁱⁿ deⁿⁿ miner, die wolt-ich deⁿⁿ ouch derzue* [sagt der Holzkäufer]. *Der Chruttbodeⁿsepp het g'lachet, unᵈ es het-neⁿ noch g'freut, dasᵉ das Mandli so hüsligs sïg unᵈ d'Chl.-stëckeⁿ nid verachti.* Loosli 1910. ‚Wenn [beim zu verteilenden Gemeindeholz] die Big zu groß, das Holz zu lang ist, so soll man, was zu viel ist, davon nehmen ... und rechtmäßig Klofterstäcken und nicht mehr als bis anhin.‘ 1800, JLüscher 1898. ‚Chlofterstäckhen.‘ 1685/6, AaTäg. Gerichtsb. — Vgl. Fischer IV 436 (in Bed. b), ferner ‚Klafterstab‘, ‚-stock‘ bei Gr. WB. V 905 (in Bed. b).

Klopf-: wohl das auch als Klopfer bezeichnete Gerät der Hutmacher, das dazu dient, die zur Filzbereitung erforderlichen Haare von den Fellen zu lösen; vgl. die Abbildg bei OTimidior, Der Hut und seine Geschichte, S. 5. ‚Es klagt Cuonrat B., der huotmacherknecht, uff Lienharten W., den huotmacherknecht, sy habint by einandern in Hensly huotmachers hus gewerchet, da habe inn der ... Lienhart W. mit dem kl.-stecken, damit sy denn werchent, an sin hopt geslagen.‘ 1460, Z RB.; in der Gegenklage des Lienhart W.: ‚Da habe er inn mit dem kl.-stecken, damit er gewerchet hab, ân sin wissen und willen an sin hopt ân all böß geverd getroffen, da habe der ... Cuonrat B. sinen stecken zuckt und habe inn damit an sin hopt geslagen.‘ — Chnebel-: derber Bengel als Wanderstab; s. Bd VIII 1364o. (JReinh. 1907; vorher: *'s ... het eⁿ dürreⁿ Chnebel g'noⁿ für draⁿ z' laufeⁿ*). — Stadt-knëchten-: entspr. *Stëcken 2c α 2* (Sp. 1625); vgl. *Weibel-St.*, auch unter dem folg. ‚1 St. 45 Lot‘, unter verkauften Silberwaren. 1800, FrHegi 1912; vgl. auch ebd. 298.

Chnöpfli-: 1. Knotenstock Aa, so F. und lt H.; Bs, so Wensl. (TrMeyer) und lt Spreng; B (Volksztg); Gr Cast.; SG. (EFischer); Z (meist aus Schlehdorn), so Zoll. und lt Dän., ‚Stecken mit einem Knopf‘ AaZein.; Syn. *Chnorzen-, Knoten-, Chnotter-, Chropf-St.*; vgl. *g'chnopfeter, g'chnöpfleter St.* (Sp. 1621 u.). *Der N. ischᵗ do ung'sinnet dög'standeⁿ, het deⁿ Ch. iⁿ'ⁿ Eggeⁿ g'stellt.* Schwzd. (Aa). ‚Der Ätti nahm seinen Kn. von der Wand, der schon so manche Baselreise mit ihm gemacht ... hatte.‘ Breitenst. 1860. ‚Der Vetter schnallte sich den Habersack, in welchem er die fertigen Seidenbänder verpackt hatte, um, nahm den langen Kn. in die Hand, und fort ging es, Basel zu.‘ Bs Nat.Ztg 1918. S. noch Sp. 1256o. (EFischer 1922). Als Abzeichen amtlicher Würde bei Untervögten, Weibeln uä.; s. AfV. I 158/9 (Abbildg der Amtstracht eines Z Untervogts im XVI.); Z Anz. 1905/6, 234. Als Prügelstock; vgl. *Chnopf 9, chnopflen 3* (Bd III 750. 754), mit denen unser W. von verschiedenen Gewährsleuten (so Spreng) in Zshang gebracht wird. *Einᵉm mit ᵈem Chn. gëⁿ* Z. *Er hed eⁿ Flenteⁿ bi-n-em g'haⁿ und ech nor eⁿ teckeⁿ Chn. os-emeⁿ Törnhag oseⁿ* AaF. (SMeier). ‚Und jetzt, daß ihr [Zigeuner] nicht muxt, oder wir werden mit dem Kn. kommen.‘ Limmat 1911. S. noch Sp. 1638 u. (B Volksztg 1904). — **2.** uneig., vom Rückgrat (bes. des geschlachteten Schweines) Z, so Zoll. und lt Spillm.; Syn. *Strigel*; vgl. etwa auch *Chellen-, Löffel-Henki* (Bd II 1466). — Vgl. Martin-Lienh. II 581 (*Knopf-, Knupfelst.*).

Chnorzeⁿ-, *Chnörzli-*: = dem vor. 1 S; vgl. *Chnorz 1* (Bd III 760), ferner *chnörzigeʳ St.* (Sp. 1621 u.). *Wie-n-er* [ein alter Mann] *ameⁿ größeⁿ Chn. geit.* Schild 1866. *Der alt und schitterig Raffelhans aⁿ sⁱⁿeⁿ hageⁿbuechigeⁿ Chn.* ebd. 1876. *Am Sunntig deⁿ Morgeⁿ, am zwöi schoⁿ, het-er der Chnörzlist. iⁿ d'Hand g'noⁿ ... und sⁱch uf d'Sockeⁿ g'macht.* Joachim 1883. *Der Benz ... hängt noch sⁱneⁿ zolldickeⁿ Chnörzlist. und fart wie wüetig über die Hünd hër.* ebd. — Vgl. *Chnorreⁿstecke*ⁿ bei Martin-Lienh. II 581.

Knoten-: = dem vor. ‚NN. [2 Landleute] mit Knottenstecken‘, Bühnenanweisung. Z Schauspiel 1792. Nicht schweizerisch.

Chnotter- Th (Pup.), *Chnötter-* ZBauma, Wila: = dem vor. aaOO.; vgl. *Chnotter III* (Bd III 766).

Chrucke^{n}- Gr,He., Ig.‘ (Tsch.); GW. *(-gg-)*; Ndw (Matthys); UwE.: U; ZO., *Chrucki-* GrKl., *Chruch^{ə}en-* GrL., Pr., Schs, Schud., Seew., Tschiertschen und lt Tsch., *Chruch^{ə}i-* GrPr. (auch lt Fient; lt Tsch. hPr.), Pani, *Chrüchen-* GrTschapp.: = *Hobi-St.* (‚nicht etwa von der eigentlichen Krücke, sondern Stecken mit gebogener Handhabe.‘ Tsch.). aaOO.; vgl. auch unter *Chrucken 1* (Bd III 806). *Ich han denn es Tags min Huderenpuntel an den größen Chr. g'nun* GrKl. *Das hed-mi^{ch} so wüetende^{n} g'macht ... daß-i^{ch} de^{n} Chr. nümmen und de^{n} Spiegel in tüsi^{ng} Stück schlahn.* GFient. *Ši hei^{n} g'seid, wenn-i^{ch} jetz gërn de^{n} Spissack abstelli, so chönn-i^{ch}. Und due säg-i^{ch}: jaha, se nemmend-en, aber de^{n} Chr. au^{ch} darzue!* ebd. 1898. *D'Mamma ist ufg'stande^{n} und hed d's Chr.-stëckli in d'Hand g'nu^{n}.* Schwzd. (Gr Schs). — Vgl. Martin-Lienh. II 581.

Chrümpel-: = dem vor. Gr (Tsch.); Syn. auch *Chrumpel a* (Bd III 823). — Chropf-: = *Chnorzen-St.*; vgl. *Chropf 1b* (Bd III 848). ‚In den ehemals unter Johanniterherrschaft stehenden [L] Gemeinden Reiden, Dagmersellen und Altishofen wurde bis vor kurzem ein im Walde gewachsener Stock aufbewahrt, an welchem sich 3 natürliche, mit den Namen der 3 Gemeinden bezeichnete Auswüchse befanden, der Kr. Es galt für eine besondere Ehre und bezeichnete ein Übergewicht für diejenige Gemeinde, welche den Stecken hüten und bei sich verwahren durfte ... Die Einwohner der genannten 3 Dorfschaften heißen Kröpfe, das ganze Tal das Kropftal‘ (FStaub). — Chräuwel-*(-ei-)*: Stock mit 2 aus gutem Eisen geschmiedeten Krallen (vgl. *Chräuwel* 2 Bd III 921), welchen Träger brauchen, um sich beim Klettern in den Bergen hinaufzuziehen U.

Lad-: 1. Ladestock für das Vorderladergewehr B, so Be., G. (ELeuthold), Stdt (RvTavel); L (RBrandst. 1900); PAl. (‚bacchetta del fucile.‘ Giord.); GW.; S (BWyß); wohl noch weiterhin. *Mit der linggen Hann^{d} het-er* [ein gefallener Soldat] *noch d'Büchsen un^{d} mit der rëchten der L.* ELeuthold 1913. *Er schießt ... aber o wetsch! er het in der Ufregung der L. im Louf vergëssen.* RvTavel 1901. *Der Örenschlitzer und der Muggischneller* [zwei schlimme Kumpane] *hein irer Lëbtig kein Schuflen und kein Charst in den Döpen g'han; vom Boleilen enwëgg hein-si zum Chlöpfschüt und zum L. g'griffen.* BWyss 1885. In der ä.Spr. auch mit Bez. auf Vorderladergeschütze. ‚16 lb. 7 d. ... umb ladungen, ladstecken und andere zuo bichsen gehörende.‘ 1498/9, BHarms 1913. ‚13 ß F., dischmacher, umb 13 ladstecken.‘ 1530, AaB. Baumeisterrechn. ‚28 lb. 14 ß G. dem spießmacher von 89 spießen zuo machen und umb 11 ladstecken zuom großen geschütz .... 88 lb. 10 ß NN. umb 290 spieß, ouch ettlich ladstecken zuom großen geschütz.‘ 1533, Z Seckelmeisterrechn. ‚76 ladstecken zuom großen gschütz, ein jeder 4 bätzen, denne 200 ladstecken zuon handbüchsen und 140 ladstecken zuon doppelhaggen, kost jeder 6 ß.‘ 1560, B Seckelmeisterrechn. ‚[Einer hat] sein Roß mit dem Ladstecken erschossen.‘ RCys. ‚Den Ladstecken außzeucht! ... den Ladstecken kurz faßt!‘ Kommando. VFrieder. 1619; nachher: ‚wie er [der ‚Musquetierer‘] mit dem Ladstecken das Pulfer und die Kugel zuesammen in die Musqueten stampfen ... soll‘; noch mehrmals. ‚Den Ladstecken mit zween Griffen ausgezogen und widerauffgesteckt an sein Ohrt.‘ JHLav. 1659. ‚Eisene Rohrauswischer an die Ladsteckhen 1098 St.‘ 1709, Bs Zeughausinv. S. noch Bd IX 812u. (1708, Z). 1562o. (AfV.). Im Vergleich. *E^{n} Frou so starch, so g'rad wie-n-e^{n} L.* BBe. ‚Er ist so mager als ein Ladstecken, deficiens vix trahit ossa cutem.‘ Meyer 1692. Ein Eigensinniger, *wo ne^{n} L. in sine^{m} G'nick g'ha^{n} het.* RvTavel 1922; von derselben Persönlichkeit: *dër alt ... L.-hals.* — **2.** am *Chäs-Lad*, = *Spränzel 1cε* (Sp. 920), wo weitere Synn. ‚Ein aufgelegtes *Titschi* ... schützt dieses [das auf dem obern *Ladbritt* liegende *Ledli*; s. *Laden II 1a* Bd III 1064] vor dem mächtigen Druck des senkrecht gestellten, runden, einen Dezimeter dicken *L.* oder *Sperzel*, auf welchem die schwere *Ladung* ruht.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — **3.** ‚ein quer über den Webstuhl liegender Holzstab, an welchem die Lade [s. *Lad* 2 Bd III 1057] frei hängt‘ Z. — Vgl. Gr. WB. VI 52 (in Bed. 1); Fischer IV 918 (in Bed. 1).

Lauf-: = *Hand-St.* Aa; SG. (EFischer). *Wa^{s} de^{r} L. für de^{n} Lïb und d'Bei^{n}, da^{s} ist's Gebët für d'Sël; 's göt vil liechter obsi^{ch} dermit.* AaWohl. Anzeiger 1917. *Der Vatter het-re^{n}* [der Tochter] *mit dem L. ei^{ns} uf de^{n} Chopf g'hauwe^{n} g'ha^{n}.* EFischer 1922. — Vgl. Fischer IV 1042; VI 2439.

Laufe^{n}-: entspr. *Stëcken 2b* (Sp. 1621) BGrell. — *St.*, der zum Gang nach dem *L.-Markt* (in BLaut.) dient; vgl. *Markt-, Basel-St.*

Laster-: entehrendes Strafmittel im alten Basel, ‚ein 6′ (180 cm) langer, starker, mit den obrigkeitlichen Farben ... bemalter Stock, den der Delinquent mit sich tragen mußte, so oft und wohin er ausging‘ (Seil.); vgl. AfV. 28, 33; Bs JB. 1896, 296; HBuser 1865, 157 (1753; Teufelsbeschwörer); JWHeß 1905, 95 (1605); AHeusler 1854, 139 (1654; Teilnehmer am Bauernkrieg); Schweiz. Volksboten-Kal. 1912, 31. ‚Schreiben von Homburg umb Restitution und Wiederbegnadigung HsStempflins, welcher gewisser Verbrechen halb seit dem Majo den L.-stekhen getragen ... Erkannt: wan er in unserem Territorio sich befindet, soll er erkantermaßen den L.-stekhen das Jahr aus tragen, wo nicht und er außert Lands ist, ist ihme vergont, den L.-stekhen zue Hauß zue lassen, doch sobald er wieder unser Territorium betrittet, soll er den L.-stekhen wieder tragen.‘ 1690, Bs Ratserkanntn. ‚Sollen [die wegen Schatzgräberei Angeklagten] NN. zu Liechstal ofentlichen vorgestellet und darauf zu Tragung des L.-steckens bis auf Begnadigung angehalten ... werden.‘ 1727, Bs Ratsprot.; später: ‚Schreiben von Varnspurg bittet für den Schatzgraber Heinrich M. von Augst, daß ihme der L.-stecken möchte abgenommen werden.‘ ‚Er [ein 1664 verurteilter ‚Versegner‘] solle verbannet werden und während der Excommunication den L.-stecken tragen und an einem abgesonderten Orte beim Gottesdienst stehen.‘ Ochs. — Liester- s. *Riester-St.*

Leit-: wohl = *Lauf-St.* ‚Balthasars Wildman: Aus König Balzers Dienst mich schreib, und wan er kompt, das Volk wegtreib; bin auch stark gnueg, zue disem Stab, den ich zue eim Leitstecklin hab; mit dem ficht ich auch hin und wider.‘ Spichtig 1658. — Vgl. ‚Leitstab‘ bei Gr. WB. VI 740.

Tambur-majôr-: = *Stëcken 2cα5* (Sp. 1626), an Fastnachtszügen in BsStdt; vgl. *tambur-majërlen* (Bd IV 136). — Vgl. *Tambelstëcke^{n}* bei Martin-Lienh. II 581.

Mëlch- ‚Melk-‘: = *Scheiten Ibα* (Bd VIII 1503, wo weitere Synn.), Kerbholz, worauf das Ergebnis des Milchmessens, ebenso die Vorempfänge der Senntumgenossen gebucht werden Gr (FAnd. 1898, 486); Syn. auch *Milch-Scheiten* (Bd VIII 1504), ferner *Beilen 1* (Bd IV 1161), *Meß-St.* und das folg. 1. — Milch-: 1. =

dem vor. GrD. (B.); W (AfV. XI 188, mit Abbildg). — **2.** = *Meß-Stab* (Sp. 1036) SchwMuo. (Frehner), W.; Syn. auch *Meß-St.* — Haupt-manns-*(Hopt-)*: Spazierstock eines ‚Hauptmanns', bes. ‚mehr scherzh., ein langer, mit Silber gezierter Stock, mit welchem die Herren spazieren, wenn sie dem großen Rate beiwohnen wollen' ApH. (T.). ‚1796 kam ein neugewählter Hauptmann in einen Laden und fragte nach einem *H.* Schade, daß nicht auch der Hauptmannsgeist zu kaufen ist, er gäbe einen gangbaren Artikel, wurde witzig bemerkt., ebd.

Menn- ArK. (T.). *Meng-* ApH. (T.). *Menner-* Gr (Kal. 1891): = *Ochsen-St.*, zum Antreiben der Ochsen beim Pflügen. aaOO.; vgl. *mennen I, Menner II* (Bd IV 296/7. 298). ‚[Ein Knabe] verkauft den Tabak [den er seinem Vater stibizt hat] an 2 gebähte M.-stecken.' Gr Kal. 1891. — G°-meinds-: entspr. *Stëcken 2c α* (Sp. 1625), uneig., ‚der stärkste Mann in der Gemeinde', auch wer sich für den mächtigsten, klügsten hält GrV.; vgl. *Meister-St. Einer, wa immer g'meint hed, er sī der G.*, war auch dieses Mal mit einem Rat zur Hand. CSchnyder 1911.

March-, in GrS. gew. Dim. *-Stëcki*: = *M.-Stegel* (Sp. 1486 o.) GrS., Val.; Syn. auch *Schwir 1a α* (Bd IX 2133), ferner *M.-Pfoste*n (Gr lt Tsch.; nachzutragen Bd V 1200); vgl. auch unter *Stëcken 2a* (Sp. 1616 u.). ‚Also satzt der S. marchstein und sluog m.-steken.' 1431, Z RB. — Vgl. Fischer IV 1481 *(Markstecken)*.

Märkt- mTh (Th Beitr.), *Märet-* S (BWyß): = *Lauf-St.*, zum Gang auf den Markt. aaOO. *De*n *chlei*n *Gnazeli ... mit sī*s *Ättis M.* BWyss 1863. ‚In ein solches [Uhrgehäuse] stellte der Bauer seinen Stock, dessen er sich übrigens nur beim Gang zum Markte *(M.)* bediente.' Th Beitr. ‚Was, du Hudelbub, rief der erste Ehrengesandte ärgerlich, pack dich auf der Stell wieder heim ... dabei hob er auf eine eben nicht einladende Weise einen knotigen Marktst. empor.' JFrey 1897 (Aa). — Vgl. Martin-Lienh. II 581; Fischer IV 1489.

Mëß-: 1. = *Milch-St. 1* GrObS. (auch lt B. IV 79/82, samt Abbildg). — **2.** = *Mëß-Stab* (Sp. 1036). Als Maßbezeichnung; vgl. *Ell-St.*: ‚Des gebüws dicke, die was ein mäßstäcken, die höhe auch ein mäßstäcken.' 1525/1638, Ezech. (noch mehrmals); ‚Rute.' 1667/1931. Insbes. = *Milch-St.* 2, (obrigkeitlich geeichter) Milchmeßstab GrObS.; GW.; Ndw (auch lt Matthys); Obw (s. AfV. XI 286 Nr. 48, mit Abbildg); UUrs. — Müser-: 1. mit Drahtschlinge versehener Stock, dessen sich der *Müser* (Bd IV 481) beim Fangen von Mäusen uä. bedient; s. die Beschreibung der Vorrichtung unter *Bogen 1d* β (ebd. 1062 o.); Syn. auch *Schëren-St.* ‚[John Bull] hat sich dieser Tage noch ausgelassener gebärdet als der Möösliwagner, als es ihm nach dreijähriger Jägerlaufbahn gelang, mit einem wohlgezielten Schuß ein bereits invalides Häslein zum Bleiben zu bewegen und mit einem Mauserst. vollends vom Leben zum Tode zu bringen.' B Volksztg 1900. — **2.** übertr., durch Schneedruck verbogener Baumstamm, dessen Wipfel sich gegen den Boden neigt GWb. — Mues-: = *Ärbs-St.* Bs (Seil.); Syn. auch *Rësp 1b* β, *M.-Rësp* (Bd IV 1487). — Muskêten-: Lauf der Muskete; vgl. MThierbach 1900, 83/4. ‚[Z. hat das Verhalten des W. auf der Wacht beanstandet, worauf dieser ärgerlich] syn Klingen uß dem Musquetenstecken zogen, daß er [Z.] sich mit syner Halbarten werren müessen.' 1613, BSa. Chorger. — Meister-: entspr. *Stëcken 2c* β (Sp. 1626), als Symbol der Meisterschaft; nur in RAA. *De*n *M. füere*n, ‚das Regiment führen, den Meister spielen' SchSt. (Sulger). ‚Da mir aber Zanken und Streit im Tod zuwider und [gegenüber der Frau] etwas mit dem M.-stecken durchsetzen auch nicht meine Sache war ... so ließ ich 's eben bleiben.' UBrägger 1789. *(Ei*n*em) de*n *M. zeige*n SchSt. (Sulger); Z; Syn. *ei*n*em de*n *Meister zeige*n (Bd IV 513 o.). [Knabe:] *Du glaubst nūd, wie mir das wurd g'falle*n, *wenn eusre Chnecht muest tue*n, *was ich in g'heißt; ich welt auch nach de*n *M. zeige*n! Eschonenb. (Eschm.). *Es müeßt-mer auch e*n *Frau sō cho*n *ge*n *tue*n, *wie wenn-ich in kein Schueh i*n*e*n *guet mē wär; ich wölt-ere*n *de*n *M. zeige*n! Stutz Gem. ‚Er hätte ihm [der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn dem ältern Bruder] Streich ... werden lassen und den M.-stecken zeigen mögen; aber anstatt einer solchen Räuche fahrt er sehr gelind.' JWirz 1650. ‚Einem den M.-stecken zeigen, ad obsequium aliquem redigere, ius suum in aliquem exercere, nolentem volentem in ordinem redigere.' Hosp. ‚Meinest du, daß sich die Oberkeit also beharrlich von dir werde spotten lassen? Sie wird dir den M.-stecken wol zeigen.' JMeyer 1694. ‚Der allmächtige Gott hat dir den M.-stecken gezeigt.' ebd. ‚Wenn man ihnen [den ‚Purschen'] schon ein wenig den M.-stecken zeiget.' Z Kal. 1724. — **2.** von einer herrschsüchtigen Person, ‚jmd, der gern den Meister spielt' SchSt. (Sulger); Syn. *M.-Chatz* (Bd III 593), ferner *Regënten-, Regier-St. Si ist en rëchte*r *M.* — Niggel- ‚nigel(y)-': ‚Stecken', wie man ihn zum ‚Niggelspil' braucht; vgl. unter *Niggel II 1, niggelen 8* (Bd IV 705. 708). ‚[Kläger] wurd zornig und erwuste einen nigelystecken, gienge gen dem N. ... an die gassen hinuß und redte: N., was hast du mir min knecht zuo schelmen und min muoter mit den füeßen zuo stoßen und hund uff sy zuo werffen? und slüege mit dem nigelstecken gen im.' 1457, Z RB.

Nuet-*Stëckli*: = *Garn-St. b* GlK. (Wint. 1894); Z (in die Nuten der Garn- und der Tuchwelle gelegt und durch Stiftchen, die über den *Stëckli* in die Welle eingeschoben werden, festgemacht). ‚Weberinnen erzählen, es seien ihnen oft sog. Nutsteckli durch Öffnungen in diesem Kellerboden [eines auf der Stelle einer alten Burg stehenden Hauses] in die Tiefe geglitten.' Wint. 1894. — Vgl. Martin-Lienh. II 581.

Netze*n*-: am einen Ende leicht (aufwärts) gebogener, armlanger Stock, der als Träger des zsgefalteten Netzes oben quer durch den *N.-Chnëcht* (Bd III 727) gesteckt wird; das Netz kann am *N.* auch bequem über der Schulter getragen werden BTwann; s. Bärnd. 1922, 83/4, auch Abbildg S. 23. — Büchi-: Bengel, der beim *Büche*n (Bd IV 977) unter den *Äscher* (Bd I 566; Bed. 1) geschoben, diesen trägt S. *Ich ha*n *do en Schoßgable*n [vgl. Bd II 59] *uf ne*n *länge*n *B. 'zweiet*, als Waffe im Landsturm anno 1798. BWyss 1763. — Boge*n*-: Stütze für den *Boge*n (Bd IV 1061 u.; Bed. 2 d) an der Rebe AaEff., auch zum Festhalten des aus dem Boden hervorragenden Endes des beim *Hasensprung* (Sp. 914; Bed. 1 c) in die Erde hinabgebogenen Rebschosses AaBb. ‚Dem Rebstock gibt man einen *viereckhechte*n, dem Bogen einen *dreischüejige*n [Stecken], bei jedem dort, wo er in den Boden eindringt, aber so, daß der Rebstecken auf der einen und der *B.* auf der andern Seite der Pflanze steht' AaEff. (RLaur).

Bug-: ‚Küferwerkzeug, gekrümmter Stock, um dem Boden eines Fasses vom Spundloch aus die rechte Richtung zu geben' Th. ‚Daß er einen Soldaten ... mit einem Bugstecken uff das Gesicht und sonsten 5 oder 6 Streich geben, daß entlich der Stecken zer-

brochen und der Soldat gleich todt gebliben.' 1664, ThFr. Absch.; s. d. Anfang Sp. 1358M. (M. XVII., Z). — Oder *Lueg-*? Anschluß an *lugen 1* (Bd IV 1071) scheint nach der Def. ausgeschlossen.

Pickel-: Eispickel BL. — Bücki-: = *Chorb-St.* (Sp. 1641), um ein auf dem Rücken getragenes *Bücki* (Bd IV 1144o.; Bed. 5) zu stützen SchHa., auch ein auf dem Boden stehendes ZUhw. (Dän.).

Ball(en)-: = *Brällen I, Preller* (Bd V 579u.), Prellholz beim Ballspiel, auch als Bezeichnung des ganzen Spiels (*Prellerins.* aaO.). ‚Daß denen Bürgern und Jugend zugelassen sein solle, in dennen [an die Familie Dießbach verkauften] Wiesen und Matten ihre Lustbarkeiten mit dem Ballenstecken und derley zu treiben.' F Kaufurk. 1720; vgl. auch: ‚Das Ballsteckenspiel soll nun wieder angefangen werden.' 1805, Beschlüsse des Lehrerkonvents der Pestalozzischen Anstalten. — Als Lehnw. in westschweiz. Patois (F; Waadt); vgl. ETappolet 1917, 8 *(balstèk(ə), balštek, palištak, palstek, pastek)*, sowohl für das Gerät als auch für das Spiel.

Pilger-: = *P.-Stab* (Sp. 1042). *Mänger frommer Chnab het der*th*in g'länkt sī*^{n} *P.* Ig.Kronenberg (L). ‚Zwen bilgerinsteken über ein andren geschrenkt in einem blauwen veld', Wappen des Abtes Ulrich von Sax. Vad. ‚B.-stäck.' Mal. — Palm-: Stechpalmenzweig. Am Palmsonntag und Karfreitag soll man überall im Stall, zB. an der Tür, der Futterkrippe uä. *P.-stëcke*^{n} anbringen; dann bekommen die Kühe keine bösen *Uter* BoE.

Baum-, in GW.; SchSchl. *Bomm-*: 1. Stütze für junge Bäume BE. (SGfeller), Stdt (RvTavel) und lt Zyro; GW.; SchSchl.; Z. *Der Chnëcht nimmt e*^{n} *B. und geit mit länge*^{n} *Schritte*^{n} *zum Tor ūs,* um einen Bettler zu verjagen. RvTavel 1913. *We*^{nn}*-men-in het g'hört b'richte*^{n}*, sī*^{n} *sīner Hërdöpfelstüde*^{n} *fascht so dick g'sī*^{n} *wie B.-stëcke*^{n} *und e*^{n} *ganzi Ell lenger weder anger Lüten irer.* SGfeller 1919. ‚17 Kirschbäume à 30 Rpp. ... 17 B.-stecken à 30 Rpp.' ZAff. Rechn. ‚Sollend ... zu jederer derselben [verpflanzten Eichen] wenigstens drei starke B.-stecken gesteckt, das Eichlin fest daran gebunden und eingedornet [werden].' BForstordn. 1725. — **2.** (Dim.) = *Nuet-St.* Aa (Hürbin; am Zettelbaum); Z; vgl. *Baum 2e γ* (Bd IV 1232u.). — Vgl. Martin-Lienh. II 581 (*Baumst.*; in Bed. 1).

Lôs-baum- *Lōsbom-*: *St.* aus dem Holz der Ahlkirsche GrCast. (Tsch.); s. *Lōs-Baum* 2 (Bd IV 1241). — Panner-: = *Fanen-St.* ‚Von Lucern den P., Wappen, Rok, vier Urihorn' wurden als Beute nach Bern gebracht. Pfaffenkr. 1712.

Bône^{n}-, in BsWensl. (TrMeyer) auch *Bōndli-*: Bohnenstange Aa (auch lt H.); Bs; B; Sch; S; Th; Obw Sa.; WBrig; Z; wohl noch sonst; Syn. *Wälsch-ärbs-St.* (Sp. 1633o.), wo weiteres. *Uf der Büni sī*^{n} *die fürige*^{n} *B.-stëcke*^{n} Bs. *Manzi leit's Zügmësser und der B. wëg.* BWyss 1863. *E*^{n} *Bondlist.*, als Flaggenstange auf einem Schiffchen. TrMeyer 1926. ‚Der dritte [Liebhaber] war ein Herr ... und handelte um allerlei, um Kanarivögeli und um B.-stecken.' Gotth. S. noch Bd VI 81o. (Gotth.); Sp. 1633o. (BsZeitungsinserat; Gotth.). *B.-stëcke*^{n} *spitze*^{n}; s. Sp. 699o., ferner u. ‚Ulrich S. hat verboten Bonnenstäcken ghauen.' 1748, ZWen. Bußenrodel. ‚Man .... macht da [im Tabakfeld] Windhalter, d. i. Häger von B.-stecken.' Gr Sammler 1781. ‚Es könten die [auch bei der Dachdeckerei zur Verwendung gelangenden] Bonnen- und Rebstecken, wo nicht gar aufgehoben, doch viel verminderet werden und das Schindlenholz nach und nach ganz abgetan ... wo solche Ziegel könnten gemachet werden wie in Holland, die so Hand in Hand auf den Tächeren liegen.' 1788, Z Brief. S. noch Sp. 1337o. (1756, AaRh. StR.). Im ausgeführten Vergleich; vgl. 2, ferner Sp. 1337M. *Glider wie B.-Stëcke*^{n} BoSi. Eine überschlanke Person ist *dünn wi-n-e*^{n} *B.* Bärnd. 1922. *Dër Hochziter ... lang und mager wie e*^{n} *B.* Bs Blätter 1884. *Dër macht e*^{l}*so Buechstabe*^{n} *wie B.-stëcke*^{n}. OvGreyerz 1909. S. noch Sp. 921 (Breitenst. 1853). In feststehenden RAA. und Wendungen; vgl. Sp. 1337/8. Scherzhafte Zeitangaben. *'s isch*^{t} *drei Viertel uff B.,* spottweise Antwort auf die unnütze Frage nach der Uhrzeit' Bs. *Jä, ich will-der ne*^{n} *Kärtli schrïbe*^{n}*, wenn denn d'B.-stëggen blüe*^{n}. JReinh. 1918. *B.-stëcke*^{n} *uf ei*^{nem} *spitze*^{n}; s. schon Sp. 700o. M. (B Volksztg 1901; neg.). ‚Daß man unbsinnt B.-stäcken auf ihnen könnt spitzen.' JBürki. *Mit* ^{dem} *B. winke*^{n}*: Der Vatter het-mer scho*^{n} *sō mit* ^{dem} *B. g'wunke*^{n}*, ich söll den*^{n} *ei*^{nmel} *jō rëcht früntlig sī*^{n} *mit dem Herr Tirëkter.* AHaller 1929. *Das geit doch über all B.-stëcke*^{n}*!* B Bauernkal. 1888; vgl. *B.-Lied* (Bd III 1097). In bekräftigenden uä. Ausrufen; vgl. Sp. 1606u. *Potz Krutsalät* (auch *Kraut-*) *und B.!* Bs. *Ebige*^{r} *B., g'seht das ūs!* Z. Im Kinderreim. *I*^{n} *dër Bibabönen*^{s}*chuel isch*^{t} *e*^{n} *Bibabönen*^{l}*ërer, und dër Bibabönen*^{l}*ërer het es Bibab.-stëckli, und das Bibab.-stëckli bißt.* KL. (B); ähnlich ebd. 183 (BsGelterk.; *Bibabumpe*^{n}*-stëcke*^{n}); EStoll (*Bibab.-stëcke*^{n}; ebd. 1907, 39 für SchBegg. *Bibaboppe*^{n}*stëcke*^{n}); RSuter 1915, 86 *(Bibab.-stëcke*^{n}*). Ecke*^{n}*, Becke*^{n}*, B.,* aus einem Abzählreim. KL. (Z, so Wil b/R.); ähnlich ebd. 205 (B; *Igge*^{n}*, Ägge*^{n}). 206 (Aa: *Schicke*^{n}*, Schëckli, B.-stëckli*; Z: *Egge*^{n}*, Wegge*^{n}, ZRegensb.: *Tigge*^{n}*, Täggen*), ferner UwSa. *(Sigge*^{n}*, Segge*^{n}*)*; WBrig *(Egge*^{n}*, Begge*^{n}*, B.-stëggi)*; vgl. auch Sp. 1572o. — **2.** von einem hagern Menschen; vgl.: ‚Die ältliche Schachtel hat sich ihrem B. von Mann an den Arm gehängt.' Joachim 1904. *D'Gotte*^{n} *het ... g'seit, ich ëssi z'wënig, tüe e*^{l}*so stark wachse*^{n} *und sīg anfe*^{n} *numme*^{n} *noch ne*^{n} *B.* RTrabold 1914. *Viertkläßler, Chabis-Chöpf; Fünftkläßler, B.-Stëcke*^{n}. KL. (SchSt.). — Vgl. Martin-Lienh. II 581 (in Bed. 1, 2); Fischer I 1290 (in Bed. 1); VI 1677 (‚Tannenbäume unter 3—4 m Länge'); Ochs I 283.

Barre^{n}-: = *Spränzel 1aβ* (Sp. 918, wo weitere Synn. SThierst. — Bäre^{n}-: = *Stigel I 1aδ* (Sp. 1536/7), zum Aufhängen der Netze (s. *Bër II 1a* Bd IV 1453) Zg; Syn. auch *Griggelen 4a* (Bd II 726).

Barbilium- BE. (auch *Bär-*), *Berbeliö-* LErmensee: = *B.-Geißlen-st.* (Sp. 1635). aaOO. ‚Ein aus den Pyrenäengehölzen von Perpignan in die Krämerbude geratener B.' Bärnd. 1904. ‚Wie der Hindenburger Ruten g'hauen .... 'dräit Bärb.-stäcken parat gemacht, für denn die Ängiländer in die Hüplen z'näh im Flanderen oben.' Emmentalerbl. 1917. — Das 1. Glied enthält den ON. Perpignan, wo von altersher die Erzeugung von Peitschenstecken heimisch ist.

Bërg-: = *Alpen-St.* (Sp. 1633) Bs; Z und wohl weiterhin. *Das isch*^{t}*-mer es Ūsrucke*^{n} *g'sī*^{n} *mit Ruckseck und B.-Stëcke*^{n}*!* Z Anz. 1917 *(D'Ūfert z'Nacht).* S. noch Bd IX 269o. (S Anzeiger 1917). — Basel-. *B.-stëckli* nennt der Arlesheimer seinen schönsten Stock, den er regelmäßig nach Basel mitnimmt Bs (Seil.). — Bëse^{n}-: Besenstiel GW. ‚[Die der Hexerei Angeklagte soll geäußert haben:] Es ist gut, auf einem alten B.-stecken über den Rhein fahren.' 1614, ESchiess 1919 (modern.).

Bëttel- Aa (NHalder); B (OvGreyerz), *Bëttler-* Aa (Rochh.); Gr ‚Churw., He.' (Tsch.); ZRafz: = *Bëttel-*

Stab (Sp. 1043). aaOO. In feststehenden vb. Fügungen bildl. für betteln. *An de*ⁿ *B. cho*ⁿ GrHe. *Er ist am B. g'gange*ⁿ GrChurw. *Eglisau ist auch kei*ⁿ *Stadt, es ist ja nur en Flecke*ⁿ; *die schönste*ⁿ *Maidli alli drinn, die gönd am B.* ZRafz. *Birmenstorf und Gäbi*ⁿ*storf sind zwü arme Flëckli; wenn einer dinne*ⁿ *wibe*ⁿ *tuet, so nimmt-er 's Bettlerstëckli.* Rochh. 1857 (Aa). *Hette*ⁿ*der ēnder g'schafft, wo-n-er jung g'sī*ⁿ *sind, ir wēre*ⁿ*t jez welche*ⁿ*-weg nid am B.* NHalder 1926; darnach OvGreyerz 1926. Rätsel: *Welches isch't's schwerst Holz? der Bettlerst.* ABüchli 1958. — Vgl. Fischer I 968.

Bütel-, in WVt. *Pītil-*: Stab an der Vorrichtung zum Beuteln des Mehles ScHSt.; vgl. *Bütel 1c, bütlen 1a* (Bd IV 1920 1), ferner Mothes[4] 1364; Syn. *Struch-St. Der Pütelst. isch't vum Müllise*ⁿ *durche*ⁿ *und durche*ⁿ *g'schlage*ⁿ *worde*ⁿ, *und sō isch't des Grob vorne*ⁿ *noch über de*ⁿ *Abrëder* [Bd VI 586] *g'loffe*ⁿ, *wo de*ⁿ *Gries und d'Grüsch abg'stoße*ⁿ *hät.* — **b)** zum Beuteln des (zwischen die Mühlsteine zu leitenden) Kornes Aa (Hürbin; auch in der Getreideputzmaschine); GrNuf.; WVt.; Syn. *Rër-St.*, ferner *Bütler* (*Pītjer* WVt.); vgl. auch *Riteren-St.* — Vgl. Gr. WB. I 1752; Fischer I 984.

Butz-: Stock zum Reinigen des Gewehrlaufs GW. — Blähe^{n}- *Bläch²e*ⁿ: Stange, an der die Käsetücher zum Trocknen aufgehängt werden UMai. (Frehner); vgl. *Blähen 1c* (Bd V 49). — Blueme^{n}-: = *Garten-St.*, für Blumenstöcke. ‚Bündel zierlich geschnitzter *B.-stëcke*ⁿ.' Bärnd. 1925 (BAarw.). — Plunder-: = *Stagel 1bα* (Sp. 1484 M) Bs. — Bregënzer-: entspr. *Stëcken 2aβ* (Sp. 1617), i. S. eines Bregenzer Rebpfahls; vgl. unter *Rëb-St. 1.* ‚In verwichnem Jätet ... als Zügin kaum eines Br.-stekhen lang geieten, seie B. auch iro auf dem Fueß nachgefolget.' 1673, Z.

Pfëffer-: Stock aus Pfefferrohr? ‚Pf.-stägkh.' um 1600, Z Inv. — Nicht nachzuprüfen; Fehler für ‚Pf.-sägkh'?

Pfund-: besonders schöner Stock BsStdt. — ‚*Pfund* war Ende der 70ᵉʳ Jahre ein Modewort gewisser Herrchen, um etwas Patentes auszudrücken: *da*ᵍˢ *isch't Pf.!*' (ASocin).

Rëb-, in der ä. Spr. auch ‚-stëck': = *Stëcken 2aβ* (Sp. 1617), Rebpfahl Aa, so Br., Eff. (RLaur), F.; Bs; B, so Büren, Erl. (neben *-Stickel*), Stdt; GWil und lt Zahner; Sch, so R., Schl., Stdt; Th, so Hw., Mü.; Z, so Bül., S., Stdt, Sth. und lt Dän.; wohl weiterhin; Syn. *Rëb-Stickel*; vgl. *Rëb-Staglen* (Sp. 1486). *Es stönd nu*ⁿ *noch di lare*ⁿ *Rebstëcke*ⁿ *do* ScHR. *Öppis Rëbstëcke*ⁿ *mangleti-me*ⁿ *zuechе*ⁿ *z'tue*ⁿ. ASchaer 1925. ‚Sind die Rebenbänder gerüstet, so sorgt der Rebmann für Rebstecken. Die besten, zähesten und dauerhaftesten Rebstecken erhält man aus sogen. Erdkeimen, jungen Tännchen, die in allen dichten Schonungen im Wachstum von ihren kräftigern Nachbarn unterdrückt wurden und deshalb schlank geworden sind.' Th Beitr. S. noch Sp. 1646 u. (AaEff.). ‚Ein tusent rebstekken gelts', als Zins von Gütern in AaZein. 1406, AaUrk. ‚Empfangen 5ʒ rebstecken besserung.' 1430/1, BHarms 1909. ‚10 lb. uber die reben gangen, die ze hacken, rüeren, sticken, hoften [!], erbrechen und umb rebstecken und fuorung.' 1480/1, ebd. 1910. ‚Des ersten solt du ain tutter [Dotter] von einem rebstecken nemen und dry lot bastnagelhirny [usw.]', scherzhaftes Rezept. 1496, JSG. ‚Wie das sy von Kadelburg uf dem Rin rebstecken gefüert.' 1539, ZRB. ‚Ridica, ein räbstäck, räbstickel; statumen, stütz, räbstäck; vallus, ein starker pfal oder ein räbstäck; sylva palaris, ein wald, darin man zaunstäcken oder räbstäcken macht.' Fris.; ‚ein räblaub, die mit rebstecken wol understützt ist, pergulana vitis.' Fris.; Mal.; s. auch Bd VI 46 o.; VIII 2 u. 3 o.; Sp. 1482 u. 1486 o. ‚Ist ... die Limmat so mechtig angangen, das si ob Baden in den räben wol by sechs jucherten räben und räbstäcken ... hinweg gan Baden an die bruggen gefhüert.' 1568, Aa TB. 1904. ‚Das er [Angeklagter] jetztgedachtem S. etlich räbstäcken uß synen räben entragen.' 1575, ZRB. ‚[N. sei] in des K. wingarten gangen und ein arfal räbstäcken uff in genommen.' 1594, ZAnd. ‚Han ich mit dem N. grächnet ... und hand wir im färn 100 täny Räbstäcken glihen, die sind mitverrechnet.' 1600, ZAlt. Chr. ‚1000 Räbstäcken 4 Lb. 10 ß.' 1612, AaB. Baumeisterrechn. ‚Adminiculum vitis, Rebstecken, Stützen; charax, Rebstecken.' Denzl. 1666/1716; ‚ridica, Weinpfal, Rebstecken.' ebd. 1677. 1716; ‚pedamen, pedamentum, Pfal, Rebstecken.' ebd. 1677; s. auch Sp. 1482 u. (1716). ‚8 Burdin Rebstecken à 29 Kr.' 1705, Sch Rebbüechli; s. noch Bd IV 1543 M. (1707). ‚200 förene Rebstecken à 2 Fl. von Städeli zu Wasserstorf.' 1796, ZHaush. ‚Es ist ringer, kommlicher darin [in Rebbergen mit großen Zwischenräumen zwischen den Rebstöcken] zu karsten ... auch alle andere Arbeit darin zu verrichten, als in den engen, und brauchen minder Räbstäcken.' 1784, ZAff. a/A. S. noch Bd IV 1502 o. (1663, Bossh.-Goldschm.); VI 1089 o. (1734, Rued); VIII 1720 o. (1772, ThHw. Arch.); Sp. 1349 u. (1780, Z). 1647/8 (1788, ZBrief). In vb. Verbindungen; s. auch u. und vgl. Sp. 1618 o. *Rëbstëcke*ⁿ *fräse*ⁿ (Th; Z; vgl. Bd I 1320) ‚hauwen', *lüche*ⁿ (ScHSchl.; vgl. Bd III 1043; Bed. 1), *mache*ⁿ (ScHR.), *spalte*ⁿ (ScHR., Schl.; Th; Z; s. schon Sp. 211/2), *spitze*ⁿ (Bs; ScHR.; Th; weiterhin; s. schon Sp. 699 o.), *stoße*ⁿ (ScHSchl.; Th). *D'Mane*ⁿ*e*ⁿ *tüend Rëbstëcke*ⁿ *spitze*ⁿ ScHR. ‚Die im Spätjahr *g'lochne*ⁿ *Rëbstëcke*ⁿ im Frühling wieder in den Boden *stöße*ⁿ' Sch Schl. ‚Weniger haltbar als die Erdkeimen [s. o.] aber gleichfalls noch gut sind die gespaltenen Rebstecken ... Am Obersee wurden diese gespaltenen Rebstecken meist aus dem Bregenzerwalde bezogen und deshalb heute noch Bregenzer genannt.' ThBeitr.; vgl. *Bregënzer-St.*, ferner: ‚Die Rebstecken für das [Z] Weinland wurden zum Teil von Bregenz her bezogen. Auf Schiffen gelangten sie nach Dießenhofen, wo ein eigens bestellter und beeidigter Steckenschätzer die Ware prüfte.' EStauber 1912. ‚Rebstecken stoßen, vineam pedare.' Denzl. 1716. S. noch Bd VIII 670 M. (Fris.; Mal.), ferner Sp. 1659 u. (Denzl. 1666/1716). In rechtlichen Bestimmungen über Gewinnung, Herstellung, Kauf und Verkauf; vgl. *Rëb-st.-Schauw* (Bd VIII 1597). ‚[Wir Schultheiß, Rat und Burger zuo Aarau verkaufen ein Reichslehen unter der Bedingung, daß der Käufer und seine Rechtsnachfolger] uns und unser nachkomen zuo aller unser notturft gärt, räbstecken und zunstecken darin howen und nemen lassen sullent.' 1453, AaRq. 1926. ‚Die uf der nidern vogtey söllen ainem herren die reben im wingarten lesen und im den mist tragen und im rebstecken darin gespalten geben.' 1495, G. ‚Als die von Waldenburg der helzer fry ze syn begeren, ist fur guot angesechen, das da vergont wurde, das ein jeder zuom jar ein anzal rebstecken mache.' 1525, Bs Ref. ‚Wär räbstäcken us den räben zuge oder nämme. Wöllicher dem andern räbstäckhen us sinen räben zuge oder nämme, der soll für jeden stecken fünff schilling zuo rechter straff und buoß geben.' 1566, FMu. StR.; ähnlich 1743. ‚Handlind sy [die ‚puren', mit Bez. auf die ‚minderen puren und tagnoüwer'] in dem, daß sy uß

dem gemeinen eeholz rebstäcken und ander holz ussert der gemeind verkouffind und sonst an ander ort und end füerind, dem angezogenen vertrag ... zuowider und entgegen.' 1578, Z Rq. 1910. ‚[ZWth. möge dem Ammann auf Schloß Widen bewilligen, wiederum] den Gemeindegenossen Räbstecken uf Win ußhin zue geben.' 1676, EStauber 1912; über das ‚Rebsteckengewerb' (Tauschhandel mit Rebstecken) der Amtei Widen s. ebd. 147/9 und vgl. Sp. 1617 u. ‚Wan einer Rebstecken verkauft, so soll er der Gemeind im Verbot sein, der es kauft und verkauft, ein halben Eimer Wein.' 1703, ThHw. Arch. ‚Sollen auch fürohin keine Rebstecken außert der Gemeind verkauft noch geführt werden. Und weilen ein unerträglicher Schaden in dem Holz geschichet wegen Abhauung der jungen Tannlein, so sollen solche Rebstecken auf das schärfeste verboten sein, und soll ein solcher Frevler ... von jedem Rebstäcken der Gemeind ein Viertel Wein zu geben verfallen sein.' 1753, ebd. ‚Die unverjahrte Rebstecken sollen gleich den unverjahrten Lidlohnen aus der Masse bezahlt werden.' Sch Auffahlsordn. 1743. ‚So oft ein Burger einen Freffler seines Freffelstuckhs, so gering dasselbe, und wan es auch nur ein einzeln runden Reebsteckhen wäre, wird überweisen können, so solle dem Anzeiger ... 3 Bz. bezalt werden.' 1772, ThHw. Arch.; vorher: ‚diejenige, so sich ... erkühnen, in den jungen Holzschützen dergleichen Tändli nach der Menge auszuhauwen, die man rund oder selbstgewachsene Reebstecken heißet.' ‚[Es sollen] die Grözen und Bengel davon [von den gefällten Tannenstämmen]ins Klafter gesetzt und die Räbstäken, Blütschi vor dem Neujahr ... heimgeführt werden.' ZEmbr. Holzordn. 1793. S. noch Bd VII 172 o. (1671, Hotz 1865); VIII 4 u. (Z Ges. 1778). 920 M. (um 1590, AaLauf. StR.); Sp. 220 M. (ZForstordn. 1807). 1483 M. (1649, Hotz 1865). 1616 M. (ZAltst. Allmendordn. 1578). 1617 u. (1508, ZEmbr.). 1637 o. (1756, AaRh. StR.) und vgl. Sch Chr. IV 14 (1505). Neben sinnverwandten Ausdrücken. ‚An schultheiß von Thun, daran ze sind, das die schindlen und rebstecken an lenge und breite recht gemacht werden.' 1475, B RM. ‚Betreffen[d] die rebstecken, schindlen, tylen und latten ... da begern sy [die von Waldenburg] innen zuozelossen, dieselben mogen gon Rinfelden füeren.' 1525, Bs Ref. Unterschieden von ‚rebstickel': ‚Daß die von Altstetten rebstickel und rebstecken groß und klain geben und der lehenherr den buw bis an den wingarten ... füeren soll.' 1471, GBern. Im Vergleich mit Bez. auf Magerkeit, steife Haltung; vgl. 2, ferner Sp. 1637 M. *Hager wie en R. Z. D'Chleider hangen̄d an-em, wie amenen̄ R.*, an einem infolge Krankheit Abgemagerten ThMü. *Bim Menuett isch't-er umenand'bocket, wie wänn-er en R. im Ruggen̄ g'han̄ het.* EEschmann 1930. *Den̄ röthörig [Bueb] ... trampet starren̄gangs der Turen̄ zue, den̄ Chopf bolzgradu̇f, wi-n-en̄ R.* SHämmerli-Marti. ‚Er hat Waden wie ein Rebstecken, perdicis crura.' Meyer 1692. ‚Autor soll ... ein junger Löffel sein, etwa 20 Jahr alt, so dünn wie ein Räbstecken.' Mus. 1793. In festen Wendungen und RAA.; vgl. Sp. 1637/8, ferner *Rëb-st.-Sämen* (Bd VII 929 u.; auch GWil), *-Wälsch. A(n) chrummen̄ Rëbstëcken̄ wachst mē Wīn̄ als an g'raden̄* Z, so Bül.; s. schon Bd VI 498 M. *Wenn dër ('s) mal sterbe̊n mueß, so wält-er-sich allwëg auch an̄ allen Rëbstëcken̄ heben̄*, von einem, der sehr am Leben hängt ZSth. *Drei Viertel uf, en̄ Viertel ab R.*, Antwort auf die Frage nach der genauen Zeit SchStdt. *Rëbstëcken̄ uf einem spitzen̄ (chönnen̄)* AaBr.; Bs; s. schon Sp. 700 o.

— **2.** schlankgewachsene, magere Person Bs (Seil.); Th Hw.; ZStdt und lt Dän. Im ausgeführten Bild: *Du bist en̄ ang'leiter R.*, zu einem magern Mädchen ZStdt. — Vgl. Gr. WB. VIII 338; Martin-Lienh. II 581; Fischer V 200. *R.-bein*, ‚Bezeichnung einer unbewadeten Frau' BsL.

Richt-. ‚Der r.-stäck, ames [Stab zum Aufspannen des Jagdnetzes].' Mal. — Vgl. Gr. WB. VIII 904 (auch in anderer Bed.); Fischer VI 2806.

Rädli-: (Hasel-)Rute, womit beim Scheibenschlagen am Funksonntag das *Rädli* (vgl. *Rad 3 a* Bd VI 486) aufgespießt und geschleudert wird GW. (JKuratli); Syn. *Schiben-St.* — In anderer Bed. *Rad-stecken* bei Fischer V 113 (‚auf die Spinnräder gesteckt zur Aufnahme des Flachses').

Rôd-: dreikantiges, etwa 1' langes Kerbholz (die eine Seite ist mit *K* = *Chüejer*, die zweite mit *S* = *Senn*, die dritte mit *Z* = *Zuesenn* bezeichnet), auf dem, nach erfolgter Losung, die Reihenfolge bezeichnet wird, in der die Kühe der Alpgenossen gemolken werden, auch, durch Verteilung der Kerben auf die 3 Seiten oder Kanten, welcher von den 3 Bediensteten, *Chüejer*, *Senn* oder *Zuesenn*, die Kühe des einzelnen Alpgenossen zu besorgen hat GrKl. (Tsch.); vgl. *Rōd 1* (Bd VI 589 ff).

Rëff^{1}- *-f*^{1}: entspr. *Bücki-St.*, mit Bez. auf das *Rëff* (Bd VI 644; Bed. 1) BE. (SGfeller); Z (‚langer Stecken mit *Stüpfen*'), so Bauma. *En̄ tolli Mistgablen̄ und en̄ hebligen̄ R. hein̄ auch nid dorfen̄ falen̄; en̄ Refer ōni Stëcken̄ wär en̄ Besen ōni Stil.* SGfeller 1931. *Der Chlin het en̄ dicken̄ R. füren̄g'suecht*, um den Fuchs damit zu verscheuchen. ebd. — Vgl. ‚Reffstock' bei Gr. WB. VIII 491.

Regënten̄-: nur uneig., = *Meister-St. 2* (Sp. 1646 M.), ‚herrschsüchtiges Weibsbild' Z (Dän.); Syn. *Regiering 1 b* zu Ende (Bd VI 737) und vgl. das folg. — Regier-: = *Meister-St. 2* GrMai.; Sch (lt Kirchh. ‚jmd, der alles zurechtweisen will'). — Rigi-: = *Bërg-St.* Z, so Stdt (‚älter') und lt Dän. *Zwēn̄ R.-stëcken̄ mit Nämen̄ und Höggen̄ vun̄ Geißhorn.* ACorr. 1860. — Riemen̄-: = *Geißlen-St. 1* (Sp. 1635) BLf.; Syn. *R.-Stab* (Sp. 1045) und vgl. *Riemen 1 g* (Bd VI 906). — Ripp- SchR., *Rippen̄-* ZLimm., *Rippi-* Aa (H.), *Rippli-* ZLimm. *-Stëckli*, in ZLimm. auch *-Stëcken̄*: vom Fleisch entblößte Rippe des geschlachteten Tieres Aa (H.); Sch R., auch Kotelette, Rippenstück (vom geschlachteten Schwein), woran die Bauernmetzger nur wenig Fleisch zu lassen pflegen ZLimm. *Ritschi, ratschi singt di Alt, nimmt den̄ Lang bim Fëcken̄ und rißt-em d'Tärm mit Tüfelsg'walt us den̄ Rippistëcken̄*, Rätsel von der Säge und dem Sägmehl. ABüchli 1938. — Rêr-: = *Bütel-St. b* (Sp. 1649), oben im Mahlgang der Mühle und in der *Rellen̄* (s. *Rännlen 2 a* Bd VI 970 o.); vgl. auch *rēren II 1 a α* (ebd. 1224/5). *Z'oberst im Läuferloch* [der altmodischen Mühle] *isch't der Rērring g'sīn̄ mit drei Nasen̄, wo den̄ R. z'chläppere̊n 'brōcht händ. Mit dēm isch't auch 's Rērtrögli hin- und hērg'rüttlet worden̄, daß d'Frucht* [zwischen die Mühlsteine] *usen̄g'loffen isch't. Das chann̄-men̄ hüt noch sehn̄ an̄ der Rellen̄* SchSt. (HFuog). — Mer-rôr-: Meerrohrstock, -stäbchen Bs; BLf.; GW.; Z (ESchönenb.-Eschm.); Syn. *Mer-Rôrli* (Bd IV 1236). [Auf dem Weihnachtsgabentisch] *ist en̄ Äser, welch en̄ großer, sübrer, und vom besten̄ Rösten̄, 's sind zwei M.-stëckli drin*, um ihm Halt zu geben. EScHönenb. (Eschm.). S. noch Bd III 754 u. (Bs).

Rüer-: Gerät zum Umrühren. ‚Der Sulzvorrat [vgl. Bd VII 900; Bed. 1 b] wird wöchentlich ein- oder zweimal umgerührt ... mit einem schaufelähnlichen *R.*, dessen Rührfläche jetzt nicht selten in gleichen Abständen

durchbohrt ist, was das Umrühren gründlicher gestaltet. Manchenorts hat jetzt der R. auch die Form eines Quirls mit Drahtwerk.' OFrehner 1929 (Ap). ‚Der r.-stäck, (ein stäck) da(r)mit man die ding, so man ob dem fheür kochet, pflägt ze rüeren, rudicula, lingula, ligula, spatha.' Fris. (schon 1541); Mal. Insbes. = *(Chås-)Rüerer* (Bd VI 1268) GrS., Sculms, V. (JJörger); vgl. auch *Well-St. Der Schluck* [s. *Schluck II a* Bd IX 540] *rüer-ich mit dem R., was gibst, was hest, im Chessi um.* JJörger 1913. ‚[Der Steinbock im Wappen von GrV. wurde 1540 ersetzt] durch den hl. Petrus mit dem Rührst., einem zackigen Stab.' ebd. — Vgl. Gr. WB. VIII 1473; Fischer V 495; VI 2858.

Reis-: = *Lauf-St.* (Sp. 1644) AaF.; ApSchön.; Z Wila. — Rôsen-: = *Bluemen-St.* (Sp. 1649), sofern als Stütze von Rosen dienend. *D'R.-stëcken, wo's Setteli schön z'Hustagen so gern hätt g'han, sin jetz auch undereinist ang'rückt.* SGfeller 1911. — Rispi-: meist Dim., in der Weberei von den Stäbchen, die (an 2 freihängenden Brettchen befestigt) quer durch die mit einer Schnur unterbundene *Rispi* (Bd VI 1492/3; Bed. 2a) gestoßen, beim Andrehen des Zettels die sich kreuzenden Fäden auseinanderhalten; an ihre Stelle kommen nachher *(Rispi-)Schinen* (Bd VIII 834u. 836) Aa; BAarw., E.; Z; ‚Das *R.-Stëckli* als provisorischer Ersatz der *R.-schinen* am *üf'zognen Zettel.*' Bärnd. 1925; s. noch Bd VIII 836u. (ebd. 1904). Auch von den während des Webens im Zettel verbleibenden Schienen: ‚Sobald jeweilen die R.-stecken durch das Weben allmählig bis zum Geschirr heran gearbeitet worden, schiebt man sie wieder zur hintern Welle zurück' Z. — Riester-BAarw.; St. (oO.), *Riesteren*-SL., *Liesteren*- SThierst.: = *Grättel-Stab* (Sp. 1033, wo weitere Synn.). aaOO. ‚Das ohrenartig beidseitig mit dem *R.* am Pflugbaum festgehaltene *R.-ïsen*.' Bärnd. 1925. — Reiti-: = *Baum-St.*; vgl. *Reiti I 4* (Bd VI 1651). ‚Durch die Maschen, die die Zettlerin sorgfältig an den obern Nägeln der Zettelrahme gemacht hat, wird ebenso sorgfältig jetzt [beim Aufziehen des Wubs] der *R.* durchgezogen, lange Schnüre werden an den Stecken angebunden und am Garnbaum befestigt ... Die Weberin faßt den *R.* und schaut nach, ob auch keine Masche fehlt ... So geht es [mit Aufwinden], bis der *R.* an der *Nuet* des Garnbaumes angelangt ist. Dann gibt es einen Halt; hinter dem *R.* wird ein dünner Stecken, der in die *Nuet* des Garnbaumes paßt, durchgezogen, der *R.* in der *Nuet* des Garnbaumes befestigt.' GrMbl. 1923, 121/2 (GrPeist). — Ritere-: Stab an der *Ritere* (Bd VI 1725; Bed. 1a, zum Schluß) BAarw. (Bärnd. 1925, 319); vgl. *Bütel-St. b, Rër-St.* — Ruewi- *Ruebi-*, ‚ruow-' äSpr.: = *Chorb-St.* (Sp. 1641), ‚kurzer Stab von ungefähr 3' Länge mit einem rechtwinkligen Ast als Handhabe', auf dem beim Ausruhen der Rückenkorb aufgestützt wird ZAff. a A.: Syn. auch *Ruew-Bengel* (Z Bül.; nachzutr. Bd IV 1373). ‚Wiewol Hans T. sin schwert von im geworffen und rüewig sin wellen, hulffe doch das fridbieten an dem andern nit mer, dann das er mit seinem ruowstecken Hannsen T. inn den kopf wund schlüege.' 1557, Z. — Umen-säger-: = *Chilchen-St.* (Sp. 1640) Z. — Chilchen-säger-: = dem vor., ‚langer Meerrohrstock mit starker, langer Messingtülle' Z.

Setz-: Zaunpfahl, der in die Erde gesteckt wird; vgl. *Setz-Hag* (Bd II 1071). ‚Daß sy [die von ZSchwam.] dem Verwalter künftigen Frühling in Abforderung und Begärung weder Staglen, Scheien, Saghölzer, S.-stäcken ... kein Ungelegenheit machen sollind.' 1649, Hotz 1865. S. noch Bd II 1072o. (1749, ZWth.). — Anders *Setzsteckel* (in der Bed. Steck-, Pflanzholz) bei Martin-Lienh. II 581.

In-setz-: = *Baum-Nagel 1* (Bd IV 688u.), zu mehrern quer über die Nut durch den Garn- und den Tuchbaum am Webstuhl gesteckt, zum Festhalten der *Nuetstëckli* Z (Seidenwebschule). — Schiben: = *Rädli-St.* (Sp. 1652) BGrell.; GW.; SSchw.; vgl. *Schiben 1e* (Bd VIII 39/40). *Fünf, sëchs Brittli hät's amol g'gin* [aus einem Holzklotz], *und en ieders hät z'mitzt d's Loch schon g'han, wo-men hät chönnen der Sch. drin stegen* GW. (JKuratli).

Schâfler-: = *Hirten-St. 1* (Sp. 1639), Stecken des Schäfers, meist mit einer kleinen Stechschaufel versehen, womit er Erde vor die Schafe wirft, um sie zum Stillstehen zu bringen GW. — Vgl. ‚Schäferst.' bei Gr WB. VIII 2011; Fischer V 654.

Schueh-: Maßstab mit Schuh-(Fuß-)einteilung. oO. — Schuel-: uneig., von einem Schulmeister; s. Sp. 1053M. (B Bauernkal.). — Schelmen-. Nur in der RA.: *Den Sch. im Füdlich han*, Leibschmerzen mit Durchfall haben Th. — Schëren-: = *Müser-St.* (Sp. 1645) GW. — Ge-schir-: 1. Querstab oben und unten am *G'schirrfëcken* (Bd I 730) des Webstuhls, zur Befestigung der *Härloffen* (Bd III 1142) Aa (Hürbin); Z. — **2.** (Dim.) ‚mit einer Schnur versehenes Stöcklein, woran der Ausgang des Zettels, *Fueß* genannt, befestigt wird' Aa (Hürbin); vgl. *Reiti-St.*

Schür: = *Für-St.* (Sp. 1633). ‚Rutabulum, ein schürstäcken.' Fris. 1541; oder Druckfehler für ‚fhür-' (so 1556/68)? — Vgl. Gr. WB. IX 2055; Fischer VI 3060.

Schürg-: = dem vor. ‚Wann mir ein Jüngling so käme, ich nähme den Sch. und jagte [ihn] fort.' Sch Pilger 1881. ‚Daß sie [die der Hexerei verdächtigte] hinder ihrer Mutter auf einem Sch.-steckhen nach Berwangen auf den Danz gefahren.' Wast. Proz. 1701; später: ‚daß er [Vogt H.] habe nachsuchen lassen, ob die zwey langen Sch.-steckhen noch in der Kuchi seien'; ‚wie es die W. mit ihrer Tochter gemacht? ... daß sie selbige mit einem Sch.-steckhen geschlagen und gesagt, sie wolle sie an einem 4fachen Hälßling anbinden.' ebd.; s. noch Bd VII 751o.

Schlag- s. Sp. 1349u. (1780, Z). — Entw. mit Bez. auf vom Stamm abgeschlagene Äste oder i. S. v. *Setz-St.*

Schlitten-: ‚Deichsel des niedern Rundholzschlittens' GW. — Schrag-: (zum Unterschied von den aus Tannästen zurechtgeschnittenen *Zünstëcken*) mit Bez. auf *Stëcken* aus Spaltholz, die, schräg in den Boden gestoßen, zur Umzäunung zB. der Herbstweideplätze auf den Matten dienen BG., Si. und lt Zyro. ‚Die von einem *tannigen Trömli* ausgespaltenen *Schr.-stëcken* ... welche *chrutzwis schreg* in den Boden getrieben werden', als Stütze für die *Palisäten* oder den *Bërg-* oder *Gäbelizün.* Bärnd. 1911. — Schweifel-: = „Tannast zu einem *Schweifel* [Bd IX 1760] B; LE." (St.). — Schwelch-: zu *Schwëlch* (Bd IX 1847; wohl in Bed. 1), Stock aus dem betr. Holz Gr ‚Cast., Kl.' (Tsch.). — Schwer- *Schwör-*: = *Schwer-Stab* (Sp. 1045). *Der G'richtswäbel trät en Schw.*, an der Landsgemeinde. Wandervogel 1917. (Ap). — Sperr-: Sperrholz, in der unsinnlichern, allgemeinern Bed. von Hindernis übh. GlS. *Ich will-der käin Sp. sin. Der größt Sp. ist's Gëld; sobald g'nueg dëren vorhanden ist, chunn d'Sach fürsich gün.*

Spazier-: = *Lauf-St.* (Sp. 1644) Ap; Bs; B, so Stdt (RvTavel); GrObS; GW.; SchSchl.; ZBül. (auch scherzh. von den beiden Beinen); noch weiterhin. *En Steck-*

*gufe*ⁿ *wär scho*ⁿ *en unverhüteger* [s. Bd II 1103 o.] *Sp. für so en Zwërg* GrObS. *Mer hän ... der Kittel und 's Schuh abzogen und an's Sp.-steggli g'hängt.* Basilisk 1923. *Der alt N. ischt ... in d'Chuchi use*ⁿ *chon z'trappe*ⁿ. *Er ischt eso schiter g'sī*ⁿ, *daß-er-sech an allnen Orte*ⁿ *het müesse*ⁿ *ha*ⁿ, *biß daß-er sīni beide*ⁿ *Sp.-stëcke*ⁿ *g'funde*ⁿ *het.* RvTavel 1910. ‚2 Fl. 6 β ... umb Messer, Käppli, Sp.-stäcken und andere accidentia bezahlt.' 1676, Z TB. 1904. ‚Die Mannspersonen [sollen in der Kirche] in schwarzen Mäntlen mit ihren Seitenwehren wie auch burgerlichen Kröseren oder glatten Kräglinen, nicht aber in Halstücheren oder Marderbälgen, ja gar mit Sp.-stecken erscheinen.' G Mand. 1702. ‚Sp.-stecken, scipio.' Denzl. 1716. ‚Zwei Sp.-stecken, deren einer ohne Knopf.' 1720, Z Inv. — Vgl. Martin-Lienh. II 581 *(-steke(l)).*

Spring-: Stock, dessen man sich zum Überspringen von Hindernissen im Gelände bedient. Zölle von ‚Hallipartenschäften' und ‚Spr.-stecken.' 1731, Absch. — Vgl. Gr. WB. X 2, 119.

Stachel-: = *Guspen-St.* (Sp. 1636). ‚Dort [unterhalb eines Felskopfes] hatten die Sennen das Gyrenpaar ab- und zufliegen sehen und waren, mit guten St.-stecken bewaffnet, am obersten Rand der Felswand hin- und hergeschlichen.' AFeierab. 1873. — Vgl. Gr. WB. X 2, 403.

Stoffel- *Stufel-*: = dem vor. GrObS. (B.); vgl. *Stoffel III 3* (Sp. 1461 u.).

G°-stëft-: = dem vor. Ndw (Matthys). — Vgl. Fischer V 1688 *(Stef(t)-steck(e*ⁿ*)).*

Stilêt-: = *Sankt-Jakobs-St. 2* (Sp. 1640). *Der Herr Rittmeister ... isch*t *waggelig a*ⁿ *sī*ⁿ*em St. gägen hei*ᵐ*zue g'gange*ⁿ. RvTavel 1913 (BStdt). — Stupfer-: = *Stoffel-St.*; vgl. *Stupfer.* ‚Da und dort rüstet sich ein Krämer aufs Hausieren. Das Räv *[= Rëff]* steht vor der niedrigen Haustüre, an den langen St. gelehnt.' Stutz 1847. — Stüpfi-: Dornstock GrSpl.; Syn. *Dorn-St.* — Stotz-: = *Hag-St. 1* (Sp. 1636), am *Stotzhag* (Bd II 1072). ‚Der Zaun am Garten bestehe aus eichenen St.-stecken.' 1779, Z. — Strîch-: = *Bütel-St. a.* ‚Daß der Stab, den man Streichst. nennt ... der Beutelzunge die schwingende Bewegung gibt.' Z techn. Inst. — Strâleⁿ-: Eichenstab, wie ihn der *Str.-Suecher* (Bd VII 232) braucht U, so Mad.; vgl. ferner FAnd. 1898, 833. ‚Strahlen nennt man die Kristalle im Maderanertal, Str. die 4 Fuß lange, an einem Ende einige Zoll lang rechtwinklig umgebogene Eisenstange, das Hauptwerkzeug des Kristallsuchers.' WSenn 1870. ‚Einen Pickel, den sog. Gräbel in der Hand ... so zieht er [der Kristallgräber] aus in die Flühe ... Überdies begleitet ihn der Str., eine oben umgebogene Eisenstange, mit der er in den Löchern und Ritzen der Quarzadern sondiert, ob Kristalle sich angesetzt haben und, wo solche sich finden, sie abbricht und herausholt.' EBuss 1881. — Tuech-: a) Stab vorn am Webstuhl zum Aufwinden des Tuches BAarw., E.; Z. ‚Der *T.* dicht vor den Knien des Webenden häuft sich mählich zur mächtigen *Tuechwëlle*ⁿ auf.' Bärnd. 1904; ähnlich ebd. 1925, 529. — **b.** (Dim.) = *Reiti-St.* BAarw. (am Tuchbaum), E. (ebso im Gegs. zum *Garnstëckli* am Zettelbaum); Z (an beiden Bäumen). ‚Vom Tuchbaum her ... begegnen den Zettelfäden die aufgeschlitzten Enden des über das *T.* hin verteilten *Trage*ⁿ.' Bärnd. 1904. ‚Jeder einzelne Zettelfaden muß an seinem Ende mittels der Finger gedreht werden an die Enden der Fäden eines Tuchstücks, das aus der *Chrine*ⁿ des Tuchbaums hervorlangt und vom *T.* festgehalten wird.' ebd. 1925. — Takt-, bei JReinh. scherzh. auch *Traktier-*: Taktstock Bs; S (JReinh.); Z und sonst. [Der Schuelmeister] *heb öppe*ⁿ *noch 's G'sangbuech oder der Tr. vergëssen, er wird-en noch g'schwing welle*ⁿ *gon reiche*ⁿ, *öb's Singen a*ⁿ*gangi.* JReinh. *Über de*ⁿ *Chöpfe*ⁿ [der Sänger] *het e*ⁿ *Spitz vomene*ⁿ *silbrige*ⁿ *T.-steckli 'blitzet.* ebd. 1925. — Tüll-: = *Hag-St. 1* (Sp. 1636), am *Tüllhag* (Bd II 1072); vgl. auch *Tüll.* ‚2 lb. 4 β um tülstecken zun eim zun.' 1532/3, ZAnd. Rechn. ‚Dem N., der mir 334 Tülstecken nach Feuertalen gebracht, 16 Fl.' 1676, Zubers TgB. ‚Für 100 neu und 180 alt Tüllstecken 11 Fl. 20.' 1684, ebd. — Den(n)-: Stock mit rechtwinklig dazustehendem kurzem Holzstück am einen Ende zum Spannen der hintern Walze am Webstuhl WLö.

Tâpeⁿ- (bzw. *-ō-*) Gr, so Pr.; Z, so Stdt, *Töpli-* (bzw. *-ē-*) Bs; GW.; SchSchl.: = *Stëcken 1b α 2* (Sp. 1614 o.), Stock, womit der Lehrer Schläge auf die Hand austeilt. aaOO.; Syn. *Tatzen-, Totzen-St.* und vgl. *Täpen. T.-stëcke*ⁿ nennt ein Bäcker scherzh. das Gebäck *Tëstängli*, das er einem Kinde reicht ZStdt. — Vgl. Martin-Lienh. II 581 *(Täpel-).*

Dorn- *Dore*ⁿ- GrS., Sculms, Spl., V. (bei CSchnyder neben *Dor-*), *Dörn-* S (JReinh.), *Döre*ⁿ- GrCast., He., Pr. (MKuoni); Schwe. (MLienert; *Döire*ⁿ-): = *Stüpfi-St.* aaOO. *Er ... nümmt d's Renzli an d'Axle*ⁿ ... *e*ⁿ *wüetig starche*ⁿ *g'chnopfete*ⁿ *D. under de*ⁿ *Arem.* MKuoni 1884; mit der Erklärung: ‚knotiger Hagedorn.' *In der Hand hed-er a's einzigi Trägi e*ⁿ *D. g'ha*ⁿ. JJörger 1920. [Der hl. Meinrad] *hät der D. g'no*ⁿ ... *und ist i*ⁿ *fi*ⁿ*stre*ⁿ *Wald dervo*ⁿ. Lienert 1925. *'s isch*t*-mer g'sī*ⁿ, *ich heig e*ⁿ *Burdi spitzi D.-stëcke*ⁿ *'treit.* JReinh. 1917. *Er nëmmi e*ⁿ *mächtige*ⁿ *D. in d'Hand und gangi halt jetzunde*ⁿ. CSchnyder; nachher: *z'letst nëmmi de*ⁿⁿ *mī*ⁿ *Pëter ... sī*ⁿ *größ D. Ordelich ist dert* [auf dem Gletscher an der Stelle, wo einer verunglückt ist] *e*ⁿ *lange*ⁿ *D. g'lëge*ⁿ. *Der N. het ... g'seit ... Nu*ⁿ *cheu*ⁿ*-wer hoffe*ⁿ, *au*ch *bald der Ma*ⁿⁿ *z'finde*ⁿ. ebd. 1911. — Vgl. Gr. WB. II 1300; nach einer Angabe aus GrV. auch i. S. v. ‚Stecken mit Eisenzwinge.'

Schlêheⁿ- *Schleche*ⁿ*-dorn-*: = dem vor., aus dem Holz des Schwarzdorns. *Ünser* [Schulmeister] *het ei*ⁿ*em Tatze*ⁿ *g'gë*ⁿ ... *g'salzni, mit de*ᵐ *chnörzige*ⁿ *Schl.* JReinh. 1917 (S). — Tatzeⁿ-: = *Täpen-St.* BsStdt; GW. (Dim.); vgl. *Tatzen.*

Totzeⁿ- Zg, *Tötzi- (D-)* Aa: = dem vor. aaOO.; vgl. *Totzen; Tötzi. Wenn-me*ⁿ *nid üf'paßt het, isch*t*-er* [der Schulmeister] *mit sī*ⁿ*em D. cho*ⁿ *und het ei*ⁿ*em vaterländisch uf d'Chnödli g'gë*ⁿ. Schwzd. (Aa). — *Der D.*, Übername eines Schulmeisters. FOschw. 1909 (Aa).

Trag-: ‚Stecken, der in die Bürde gesteckt wird' (FStaub); vgl. *Wald-St.*, ferner Sp. 1615 o. (1461, ZRB.). ‚Es klaget Elsi Z. uf Heinin W., daz er si jaget mit einem tregstecken in ir hus.' 1384, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als N. einen mit einem tr.-stecken an sin houpt geslagen hat.' 1413. ebd. ‚Als Heini K. ein frömden Knecht, heißet T., mit einem tr.-stecken geslagen hat ... Daz si beid einander sluogen, und daz der K. den T. mit einem tr.-stecken sluog.' 1424, ebd.; s. die Forts. im folg. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 1163 (auch ‚-steckel'; zT. in abweichender Bed.).

Tregel-: = dem vor. ‚Des erwust der K. sin tr.-stecken uß siner uochsen und sluog den T. damit.' 1424, Z RB. ‚Da stuond der T. vor der tür, hatt ein schitt in der hand, wolt den K. slachen, dann daß der K. ân geverd sin tr.-stecken in der hand hatt und im den streich

undergieng.' 1425, ebd. — Tschëmeli-: = *Ge-vatter-St.*; vgl. *schemele*^{n} *2a* (Bd VIII 771). *I*^{n} *der Hang het-er* [der eintretende Besucher] *e*^{n} *größe*^{n} *Tsch.'treit. Mi*^{n} *chönnti ... der Hei*^{n}*rechli touffe*^{n} *... Weder jitze*^{n} *söti noch ne*^{n} *Gotti zuechen. Es tati-ne*^{n} *gar unerchannt freue*^{n} *und Annelisi ouch, wenn-ich tati ... cho*^{n} *zuechen stan.* HZulliger (BU.). *Der Tauner ... het ... der Tsch. ab dem Träm g'häicht.* ebd. 1924. — Wëb-: = *Rispi-St.* GrCast. (Tsch.). — Weibel-: entspr. *Stecken 2c α* (Sp. 1625), = *W.-Stab* (Sp. 1046). ‚Heini L. ist der w. genommen.' 1530, B RM. — Wächter-: Stab des Nachtwächters GroHe. (Tsch.). — Chil^{ch}-wi^{ch}- *Chilbi-*: entspr. *Stëcken 2b* (Sp. 1621), von den Bauernburschen, auch als Waffe, an die *Chilbi* mitgenommen. ‚Der *Bërglijoggeli* ... sucht sich [im Walde für die *Lüderenchilbi*] einen möglichst krummen Kilbist., ein Stechpalmenstock soll's sein, im Notfall tut's auch ein Tannast mit einem mächtigen *Murggel* [s. *Murgg b* Bd IV 405 u.] dran.' SGfeller (BE.); s. noch Bd VI 637 M. — Wage^{n}-: Bezeichnung für die (8—9) etwa 2 m langen Stäbe (Rungen), die, parallel in der Längsrichtung des Wagens laufend, in Löcher der beiden *Wage*^{n}*chrümp* (vgl. *Chrumb 2f* Bd III 823 o.) eingesteckt, diese verbinden GrAv. — Well-: ‚Quirl, der bei der Käsebereitung gebraucht wird' BHaslib.; vgl. *Rüer-St.* (Sp. 1652), ferner *Well-Milch* (Bd IV 206). — Sin-wël *Sewelli-*: „rundgeformter Zaunstecken GG." (St.^{2}).

Wald-: wohl im Walde gehauener Stock, bes. zum Tragen eines Reisigbündels; s. Bd VI 1833 M. (1687, Th Hw. Arch.); VIII 178 u. (ebd.). — Vgl. etwa ‚Waldstecken-kraut' bei Gr. WB. XIII 1196.

Win: = *Rëb-St. 1* (Sp. 1649). ‚Räbstichel, Weinstäke, Stickel, ridica, pedamen, pertica.' Red. 1662. — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 992; Fischer VI 3394.

Wandel-‚stäck': = *Spazier-St.* (Sp. 1654); s. Bd VII 645 u. (Salat; als Var.). — Vgl. Gr. WB. XIII 1642.

Wander-: = dem vor. *Jetz hät der Elias ... müeßen en W. i*^{n} *d'Hand nën ... Nach-ere*^{n} *lange*^{n} *Wanderschaft ... ist der Elias mit si*^{ne}*m Wanderstab endlich glücklich vor 's Stadttor cho*^{n}. ABodmer (Z). — Vgl. Gr. WB. XIII 1700.

Wend-: Gerät des Schuhmachers. ‚Es klaget Hanns S. der schuochmacher ... uff NN. ... sigint die obgen[ann]t. alle für sinen gaden by nacht und by nebel, als er darynn ein liecht hett, komen, und habint im ... an solichen sinen laden so frävenlich gestoßen, das er ... erzürnt wurde und einen w.-stecken, so er in der werchstatt [hatte], erzuckte und hinußlüffe ... und als er hinußkäme, fluchint sy alle hinweg, da wurfe er inen den w.-stecken nach.' 1473, Z RB. S. noch Bd V 908 M. (1413, ebd.). — Stock zum Wenden der (Schnabel-)Schuhe? Vgl. ‚Wendestecken, Wendestock' bei Adelung IV 1488 (‚bey den Handschuhmachern ein zugespitzter Stock, die Finger der Handschuhe vermittelst desselben umzuwenden'), ferner ‚Wendstock' bei Fischer VI 680, sowie unser *wänden*.

G°-wer-: Gewehrschaft. Scherzh. für Gewehr übh.: *Wenn-mu*^{n} *noch junger ist, su het-mu*^{n} *geng Freid.* [im Militärdienst] *de*^{n} *G. ei*^{ns} *i*^{n} *d'Finger z'nën.* Alpenr. 1872 (BGr.). — Weri-: Wuhrpfahl GrD. (Tsch.); vgl. *W.-Holz* (Bd II 1263). — Wasser-: Teil einer primitiven Stauvorrichtung (vgl. das vor.) oder Kerbholz, das bei den Wässerungsberechtigten im Umlauf war. ‚Welcher den W.-stecken über bestimmte Zeit bey sich behelt, ist [verfallen] 3 Lb.' ZFlaach Offn. 1679. — Wäsch- *Wösch-*, bei Gotth. ‚Wasch'-: = *Plunder-St.* (Sp. 1649) BE. ‚Man fährt mit dem Seil von einem der in den Boden getriebenen ... *W.-stëcke*^{n} zum andern, *üret einist ... um* und befestigt das Endstück, wo und wie man kann.' Bärnd. 1904. *Dër Bitz* [eines gefällten Tännchens] *dö ungerab gäb e*^{n} *tolle*^{n} *W.* SGfeller 1921. *Es chömm-ne*^{n} *wol, heige*^{n}*-si der Wald nöch, daß-si chönne*^{n} *go*^{n} *läng W.-stëcke*^{n} *stële*^{n}*, süscht tät*^{in} *d'Fötzle*^{n} *vo*^{n} *den üfg'häichte*^{n} *Hemmdlinen a*^{n} *Boden a*^{n}*hen hange*^{n}. ebd. 1911. ‚Sie hätten noch so allerlei Grümpel verkauft, W.-stecken, Bierkrüge und Grasbäre^{n}.' Gotth.

Zëhend(en)-: wohl bei der Prüfung der Zehntenabgaben verwendeter Maßstab. ‚1 Zehendstecken'. 1627, ThBürglen Inv. S. noch Bd III 531 M (1659, SchwE. Klosterarch.; ‚Zehendstecken'). — Anders ‚Zehntstock' bei Gr. WB. XV 463 (Stöcke als Abgabe); vgl. auch *Zehnt-geschirr* bei Fischer VI 1085.

Zoll-: = *Zoll-Stab* (Sp. 1046) Aa (H.); BRohrb.; ScHR. *Mit-eme*^{n} *Z. het-er's Tannli a*^{n}*fo*^{n} *mëssen.* BRohrb. ‚Wie sy an die Merktgaß biß zue der Meißen khomen, sygend iren zween mit Zolstecken ... by dem Egg ... gestanden, wellich mächtig trunken gsyn.' 1612, Z; später: ‚indem der Trachßler selig geschruwen, wann er ehrlich von Vater und Mueter syge, so sölle er warten, daruf sy zuesammen khommen und der Schwarzenbach synen Z.-stecken fürgehalten, damit der Trachsler selig zue den andern nit khommen möchte'; s. noch Bd IX 400 o. (wo die Jahreszahl zu berichtigen ist). ‚Wann ich noch wär bey jung Gesellen, wollt ich euch zeigen an, was doch ein Pflasterkellen heut zu Tag ausrichten kann ... Diß geht durch Städt und Flecken wohl über Werk- und Bauplätz, wo dienen sollte ein Zollstecken besser als alte antiquen Lätz.' Lied (oJ.). ‚Der Maurer klopfte mit seinem Z.-stecken ans Fenster.' HPest.

Zün-, in Ap; B, so Lau.; GlS.; GrChur, ObS., Pr., Sch., Schud., V.; GMs, Sa., W. und lt Zahner; ZZoll. und lt Spillm. *Zün-*: 1. = *Hag-St. 1* (Sp. 1636) Ap; B, so Aarw., E., G., Lau., Roggw. (Glur 1835), Si. (lt Gemp. ‚meist aus Tannästen geformte Stöcke; zwischen je zwei derselben werden die Latten gelegt und die Stöcke mit den über sie gestülpten Ringen befestigt'), Stdt (RvTavel) und lt Zyro, Gotth.; FJ.; GlS.; GrChur, Frauenk. (Tsch.), ObS., Pr., Sch., Schud. (MThöny 1926), V. (JJörger), Valz.; LE.; GMs, Sa., W. und lt Zahner; ZZoll. und lt Spillm.; gelegentlich, weil stets zur Hand, auch zu andern Zwecken, bes. (vgl. vor allem die ä. Belege) als Prügelinstrument verwendet. ‚Der .... dem *Steckholz* entnommene *Z.*' Bärnd. 1925. *Winn diner* [Nationalratskandidat] *durch ne*^{n} *Zün durchi*^{n} *schlüffen welt, so müeßtend d'Zünstögge*^{n} *schun wittlachtig vunenand stün*, sagt ein Wähler zu einem der Gegenpartei. Bote am Wallensee 1898 (GMs). *Es schneit und schneit und bouwet hochi Chappen uf jede*^{n} *Z.* RvTavel 1926. *Er hed-sich tauben g'stellt und hed mit si*^{ne}*r Geißle*^{n} *gägend all Zünstëcke*^{n} *'zwickt.* JJörger 1918. *Im U*^{2}*genblick het-er* [einer, der einem Wolf begegnete] *e*^{n} *Z. ab'treit g'häbe*^{n} *und het dem Wolf i*^{2n}*s uber d'Rüppeni i*^{n}*he*^{n} *g'hippet.* Bärnd. 1911. *Wa-ich e'so um d's Hüs um lotze*^{n}*, springend z'mäl drü uf mich lös ... Wie-ich das g'siehn und merke*^{n}*, was s' wend, erwüsch-ich e*^{n} *Z. und gibe*^{n} *Happ* [Kaspar] *a*^{n}*fa*^{n} *ei*^{ns} *an de*^{n} *Grind.* MThöny 1926. ‚Sami brach einen Zaunst. ab ... Steine, Stöcke flogen gegen Michel, der Feind drängte vorwärts', bei einer Schlägerei. Gotth.; nachher: ‚Sami mit dem Zaunst. und Bäri mit den blanken Zähnen

deckten den Rückzug.' *Ēⁿ Z. spitzeⁿ* GrValz. (Tsch.); s. auch Sp. 699o. (GrFrauenk.), ferner unter den RAA. *Ēⁿ Z. īⁿschluhⁿ* GlS. S. noch Sp. 220M. (Z Festordn. 1807). ‚3 ß 8 ß umb 200 zunstekken.' 1405, G Seckelamtsrechn.; ‚gab Haini V. 8 ß umb 6½ hundert zunsteken.' 1407/8, ebd.; wiederholt. ‚Da schlüege inn der ... Hennsly R. mit ein zunstecken.' 1466, Z RB. ‚Do zuckte er einen zunstecken und schluog inn mit an sin kopf oder uf die achslen, das er an zun anhin nider sank.' 1505, Z. ‚Sehe er [Zeuge] dem, der tod ist, ain straich geben ... das er im in sin houpt hininsehe. Da lieffe er und erwüscht ain zunstecken.' 1506, Sch Buch. ‚Were ein stang, die den bom understützte, die neme der E. und schlüege zwen streich freffenlich zuo im [dem vom Baum herabsteigenden Kläger], und wo der bom die streich nit aufgehept, hette er inn den bom nider, das er vilicht in einen zunstecken were gefallen, und wol alsbald ... zuo tod geschlagen.' 1518, Z. ‚Welt er im ein schmach geton haben, wie er dann uff ein mal, als er sin gewartet, inn mit einem zunstecken zuo boden zuo schlachen willens gewesen.' 1530, Z RB. ‚Ritte Jerman T. zun eim hag und zug ein zunstecken us und sprengte dem gsellen nach.' 1531, Absch. ‚Diß augstens fiel N. an ein zunstecken, bhanget also, bis das man im z hilf kam, doch starb er sin.' JHaller 1550/73. ‚Stipes, pfal, zaunsteck, knebel.' Fris. (auch 1541); ‚(pfäler oder) zaunstäcken (‚-stäck.' Fris.), vornen gebrennt, pali ustulati [vgl. Sp. 1616u.]'; Fris.; Mal.; ‚der zaunstäck, palus, sudes, stipes, vallus, surus.' Mal.; s. auch Bd VIII 2u.; Sp. 414u. 707M. ‚25 lb. gab A., als er über frid mit einem zunstecken zuo B. geschlagen.' 1561, ZGrün. ‚Das sy [3 Diebe] nechtlicher wyl Balthaßar M. ... die türen an sinem huß zuo Stadelhofen mit einem zunstecken dermaßen vermachet, daß sy vermeint, er sy nit betretten und ergryffen möge.' 1576, Z RB. ‚Daß er [ein heruntergestürzter Felsblock; s. den Anfang Bd IX 539M.] nit mehr mochte gesehen, sonder nur mit einem Zunstecken gewar werden, dann das Erdrich ihne ... wiederum zuegedeckt.' 1594, B Blätter 1905 (modern.). ‚[N.] gab uns 130 Zu[n]stäcken, daran wir im gen 1 Hußbrott.' 1600, ZAlt. Chr. ‚Sye mithin er, Jacob F., uß synem Huß geloffen, habe einen selbst gewachßnen Zunstäcken erwüscht und mit demselben ohn allen Anlaß in einem Streich T. zue Boden geschlagen.' 1601, Z. ‚Es sind die Straaßen eintweders mit wolerbuwnen Muren oder mit lebendigen grüenen Hegen oder mit langen eichinen Zunstecken gezieret.' JJRüeger 1606. ‚Palus, sudes, Scheyen, Schwirren, Zaun-, Rebstecken, Pallisaden, Sparren.' Denzl. 1666/1716. ‚16 Lb. Vogt K. ... wegen Sontag Wirtens, und wyl er mit dem Zunstäcke gefridet und einen in die Ohnmacht geschlagen.' 1687, ZKyb. ‚Malines [GrMolinis] hat noch bey Mansgedenken eine erschreckende Wasserflut gelitten, da in einer Nacht etliche Menschen und Häußer weggerissen worden und Kinder an Zaunstecken hangen geblieben, welche jämmerlich um Hilf schrauen, ihnen aber niemand helfen konte.' Sererh. 1742. *Neben Christelin, sägen d'Lüt, hegen si e bluetigen Z. fungen.* Jüngl. 1780. S. noch Bd V 307M. (1400, Z RB.); VI 1089o. (1734, Rued; 1742, ebd.; neben ‚Scheilin', ‚Scheien'); VII 728u. (1546, B Turmb.); VIII 2M. (1489, G; neben ‚schyen'). In gesetzlichen Bestimmungen (betr. Hauen der Stöcke, Schutz der Zäune usw.); häufig neben verwandten Sachbezeichnungen. ‚Wer wessert den Bruggwisbach ußhin und witter schwellt denn dry schüech von dem rechten zunstecken, vervalt 3 ß.' ZEll. Offn. XIV. ‚Die einem nemmend züne, schyen, zunstecken oder deßglichen ... also oft das beschicht, söllent die personen ... gestraft werden.' 1393, FMu. StR. ‚Wir gunnet im [dem Lehenmann] torn und reckholteren ze howen, das er den zun umb den acker muge besseren; er sol aber sust kein holz in unserem holz nen, weder zunstecken noch ander holz.' 1481, ZSelnau Urb. ‚Wenn man des dorffs rechtung und dratt fridet, so sol der vogtherr oder sin statthalter den ersten zunstecken dannen brechen und die gemeind das andere.' ThWängi Offn. 1495. ‚Wänn ein vorster ein loch findt, so er umbher gadt, so soll er das vermachen biß an den dritten zunstecken.' ZAlt. Offn. 1502; vgl. Sp. 1618M. (ZDüb. Offn. XV.). Zuogelassen ... aspen, wyden und erlen zuo zunstegken ze houwen.' 1556, Z Rq. 1910 (ZAesch a/A.). ‚So einer der gmeind zünung in holz oder veld uf bricht, die zunstecken nimpt oder hinweg füert ald treit, wenig oder vil, der sölle ... ein pfund zuo straff und buoß verfallen syn.' 1559, ebd. (ZAff.); entspr. 1567, ebd. 1915 (ZDäll.); 1610, UStutz 1897 (ZHöngg). ‚Jeder sol gert und zunstecken, die hegi ze tuon und in eeren ze han ... uff synem teil twings nemmen.' 1576, WMerz 1930. S. noch Sp. 1610u. (ZAff. Holzordn. 1563). 1616M. (ZAltst. Allmendordn. 1578). 1617u. (1508, ZEmbr.). 1620o. (1761, Z). 1650u. (1453, Aa Rq. 1926). Im Volksglauben. ‚[Die Freiburger Kapuziner] konnten Diebe bannen und *Gī²sterⁿ d's Hüs verbietⁿ, bis-si uf all Bërgę g'chräblet sīⁿ, all Zünsteckⁿ 'zollt heiⁿ und über alli Wasser g'siⁿ sīⁿ.* Bärnd. 1911; vgl.: ‚Trotenkopf [Bd III 416], ich verbiete dir mein Hauß ... tröste du in ein ander Hauß, bis daß du alle Zaunstecken zellist, über alle Berg steigist und über alle Wasser gehist.' XIX., Af V. (BsSiss.). ‚Das dich kein Hund anbilt. Nimm ein Zaunstecken, der in demselben Gut staht und stell in in den drey h. N. unter oben ins Loch, so kann kein Hund über dich bällen.' ÄB Arzneib. S. noch Sp. 1371o. (Roßartzneibuch 1575). Im Vergleich. ‚Das [ein Vorwurf] schlug Resli wie mit einem Zaunst.' Gotth. *Zäng wie Zünstëckeⁿ*; s. Bd IV 395o. (Gotth.). *D's Häßi hanget nuⁿ noch an-em, wie ameⁿ Z.* GrSch.; entspr. Bd II 1678M. (Ap); vgl. (auch für die 2 folgenden Belege) unter 2. ‚In unordentlichem Anzug *heicht ī²ni d'Chlī²der aⁿ sich wie an eⁿ Z.*' Bärnd. 1911. ‚In den verwetzten Kleidern, in denen er so mager stak wie ein Zaunst. in einer Kapuzinerkutte.' Gotth. S. noch Bd IV 235u. (Schimpfr. 1651). In allerhand RAA.; vgl. Sp. 1637/8. *O, si wurdiⁿ-mich schoⁿ am ërsteⁿ Z. wider abstöllⁿ!* antwortet eine sich Verabschiedende auf die Mahnung, sich nicht stehlen zu lassen. Bärnd. 1925. (BAarw.); dafür *bi der ërsteⁿ Latërneⁿ* Z und wohl weiterhin. ‚Der arme Teufel mußte [in der heiligen Nacht um Mitternacht] weiter, mußte Spießruten laufen zwischen den langen Zäunen hindurch, wo jeder Zaunst. Hörner zu haben und der Teufel selbst zu sein schien.' Gotth. ‚Des Nachts durfte er [ein Ortsfremder] noch viel weniger den hübschen Mädchen nach, und wenn er es auch versuchte, so kam er nie bis zu einem Gaden, er lief schreckensvoll vor jedem Zaunst., der nur den kleinsten Katzenbuckel machte.' ebd. *Dëm tüend auch d'Zünstëckeⁿ uf dem Estrig kalberⁿ*, von einem, der unerhörtes Glück hat GrChur; vgl. Bd III 222u. *Der Rönnlerpëter het sīt Jär und Tag keiⁿ Wīⁿ mē g'sehⁿ g'haⁿ, und jetz uf-emⁿ Chlapf, so ganz unġ'sinnet, zëheⁿ Mäß! Dem R. chalberⁿ [d']Zünstëckeⁿ, seit-er*

zue-n-im sëlber. BDorfkal. 1887. *Eⁿ Viertel über ᵈᵉⁿ Z.;* s. Sp. 592M. (GSa.). *Zünstëcken uf einem spitzen* uä.; s. schon Sp. 700o. (auch GW.). M. (JMahl. 1674.) *Mengist chann-men uf einem Zünstëcken spitzen, und es tuet-im nüt; handchērum ist aber en Nādelstich g'nueg, um es Lebenslīcht üsz'blasen.* Addrich. ‚Die Katholiken in der Schweiz lassen ja schröckeliᶜʰ gerne Zaunstecken auf ihrem Buckel spitzen.' BVolksztg 1907. Neg. *Jā, ichʰ lanⁿ dennⁿ nid Zunstecken uf-mer spitzen.* Bärnd. 1925 (BAarw.); ähnlich Glur 1835 (BRoggw.). *Dër lāt-sich net Zünstëckenⁿ uf ᵈᵉᵐ Grint spitzen.* BLau. ‚Bracteis aureis inaurare juglandium putamina, ein schlecht, nichtswertig Ding zieren, ein Zaunstecken hüpsch anlegen.' Denzl. 1716; im deutsch-lat. Teil: ‚es ist grad, als wann du einen Zaunstecken hüpsch anlegest'; vgl. zur Verknüpfung mit 2 die folg. Belege: *Menⁿ chann en iederenⁿ Z. schön anⁿleggenⁿ* ZZoll.; ‚wan man ein Zunsteck hipschlich kleit, so sig er hibsch und wol gformiert.' Com. Beati; s. die Fortsetzung Bd VIII 22u. Mit Bez. auf grobe, ungeschlachte Beschaffenheit uä. ‚Wer einen Kopf hat, dem kein Zaunst. eine Beule macht ...' Gotth. ‚Daß Hansjoggi und sein Annemarei ... auf dem Heimwege haupthelligeⁿ gesungen hätten, daß es den Zaunstecken Tränen ausgetrieben.' ebd. *Winkenⁿ mit ᵈᵉᵐ Z.* Bärnd. 1925 (BAarw.). *Mier brüchtmenⁿ denn nid mit Z. z'winkenⁿ.* GFient 1898 (GrPr.). *Zünstëckenⁿ haglenⁿ,* von schlechtem Wetter GW. *Ichʰ welt, es wurd Zünstëckenⁿ schneienⁿ,* boshafter Wunsch, wenn einer etw. unternimmt, wozu er gutes Wetter nötig hätte Z (Spillm.). Mit Bez. auf häufiges Vorkommen, Wertlosigkeit. *Ichʰ hanⁿ-michʰ verfluechtⁿ, ichʰ tüei enkeinⁿ Z. mē dert usenⁿ* [in ein vernachlässigtes Pachtgut], *so lang Gläis drin ist.* RvTavel 1910. *Er ist emen iederenⁿ Z. schuldig.* Bärnd. 1904. *Ireren acht heinⁿ an-erenⁿ jungenⁿ Tannenⁿ der Bër 'treit, und di anderenⁿ heinⁿ jedem Z. b'richtet, wie di Jagd vor-sech g'gangenⁿ sygi.* RvTavel 1931. ‚Hat man den Burschen ... endlich an die Arbeit gekriegt, so schaffet er so langsam, als reute ihn jeder Schritt, jede Bewegung; er schwatzt mit jedem Zaunst., gränet jede Kartoffel an.' Gotth. ‚Die Mutter machte ... den Trumpf geltend, daß sie nie auf einem Tanzboden gewesen und doch einen Mann bekommen ... Viel Reichere als sie stünden noch jetzt bei jedem Zaunst. still und frügen: Wettischᵗ mich öppenⁿ?' ebd. ‚Gellᵗ, wenn du nur den Hof kriegtest, so heiratest du jede Luenz ab der Gasse, jeden Zaunst. ab einem Hag.' ebd.; s. noch Bd VIII 987u. *Wēgen ẽ²nemⁿ Z. mẽ²nenⁿ-ichʰ nid, ichʰ dörf die angerenⁿ nimmenⁿ anⁿluegenⁿ,* ‚wegen einer Mannsperson meine ich nicht, die andern nicht mehr ansehen zu dürfen' BhE.; vgl. die syn. RA. Bd IV 1238M. (ebd.).

2. von einer steifen, ungelenken, häßlichen Person BAarw. (Bärnd. 1925), E.; s. Bd II 499u. (Gotth.). Auch von Starrsinnigkeit: ‚[Wenn du nicht heiratest] so wirst du so ein *eigenⁿsinnigerⁿ Zünst.*' Schwz. Familienztg 1889. Vgl. Gr. WB. XV 414 5; Fischer VI 1067. — Zûn-stëckler m.: ‚Pfahlbürger', ‚Kirchturmspolitiker' B (Zyro; AvRütte). ‚Ja, wird man sagen, das [die Bewertung eines Mädchens nach seinem Reichtum] sei eine dumme Rechnung, sei die Rechnung eines Zaunst-s, der das Leben nur nach dem Ersparten setze [‚schätze'. 1861] und wo das Geld die Hauptsache sei.' Gotth. In den 1830er Jahren in B als Übername der Schnellschen oder Burgdorfer Partei: *Der Oberst Daxelhofer ischᵗ ᵘᵐ Verschiß erklärt* [von den Studenten, wegen Ausweisung ausländischer Flüchtlinge], *er und die ganzi Z.-Cliquenⁿ.* OvGreyerz 1911.

Zûniⁿg-: = *Zün-St. 1* (Sp. 1658) LE. — Zottel-: scherzh. verächtlich für Spazierstock; vgl. *zottlen.* ‚So ein Ämtlifresser, wie es viele gibt, welche befehlen und regieren wollen, kaum lesen und schreiben können ... und meinen, wenn sie nur so recht stolz am Z.-steckli umherspazieren können, denn seien sie schon das, was sie sein sollten.' Stutz 1847 (ZO.).

steckelenⁿ s. *steckle.*

stëckenⁿ II AaF.; TB. (*-unⁿ*), *stëcknenⁿ* BSa. (in Bed. 2); GW. (*abenⁿ-*): 1. mit Rebstecken versehen AaF. Syn. *sticklen. D'Rëbe st.* — **2.** mit einem Stock schlagen BSa. (Bärnd. 1927; s. Sp. 1461M.); TB.; Syn. *stëcklen.* Uneig.: *Er hät-mir (-mer) g'stëckut,* hat mir mit dem Zaunpfahl gewinkt, es mir zu verstehen gegeben TB. — Abl. zum Subst. *Steckenⁿ.* Vgl. Fischer V 1684 *(stecken III).*

abenⁿ- *ahenⁿ-stëggnenⁿ*: die mehrjährigen Stammausschläge einer gekappten Linde oder Esche, die untern und mittlern Äste einer stehenden Tanne am Stamme weghauen GW.; vgl. *stucken. Tannen a.*

Stëckeⁿ f.: 1. *enⁿ St. Fleisch, = Hang 1* (Bd II 1439), u. zw. sowohl was an einem einzelnen Stecken, als was an vielen zugleich im Kamin oder in einer luftigen Kammer hängt ‚Gr, so He., Lüen' (Tsch.) — **2.** Denom. zu *stëcken II 2,* Prügel, ‚bastonata' PAl. (Giord.); TB. (auch uneig.). — Vgl. zur Bildung die Anm. zu *Stubeten* (Sp. 1180).

stëckig BsStdt; Z, *g'st.* Z (Dän.): 1. vom Haar, schlicht, gerade, ohne eine Spur von Krausheit. aaOO.; vgl. *Stëcken-Hār* (Bd II 1509; auch BsStdt). — **2.** von der Schrift, steif Z (Dän.). — Vgl. Gr. WB. X 2, 1362.

stëcklenⁿ, in Gl *(umenⁿ-),* so Engi *(nachenⁿ-) -ch-,* in BBiel (in Bed. 1b) *stëckelenⁿ:* 1. a) sich (‚mühsam', ‚rasch und schwankend') an einem Stock vorwärtsbewegen, ‚mit dem Spazierstock gehen oder hantieren,' oft auch lediglich scherzh. oder gefühlsbetont für gehen übh. Aa (NHalder); Bs.; B, so Aarw., E., M. (EBalmer), Stdt (RvTavel), lt AvRütte und Gotth.; GrHe. (Tsch.), Spl., V. (JJörger); L (ERöthelin); S; Ndw (Matthys); vgl. *staben 1a* α (Sp. 1046); *stablen 1* (Sp. 1055); *stäblen 2* (Sp. 1059). *Der alt W., Annemareilis Größatt, ischᵗ ouch choⁿ z'st.* SGfeller 1911. *Am zweitenⁿ Jänner ist richtig d's katholisch Pfäffli cho z'st.* EBalmer 1924. *Dudernöchʰ ischᵗ-er g'stëcklet, 's Raindli ab.* JReinh. Oft mit (Orts- und) Richtungsbest., sowohl durch præp. Verbindung als durch Adv.; s. auch die Zssen. ‚Unter dem Dache seines Stöckleins steckelte Joggeli im Hagel, der dort hoch aufgetürmt lag.' Gotth. *Der olt Pfarrhērr ischᵗ langsam 's Zimmer ūf und ab g'stëcklet* Joachim. *Am anderenⁿ Ābentⁿ ist der Luzzi denⁿ Büel ūf g'stëcklet.* JJörger 1918; nachher: *denⁿ Büel ab g'stecklet. D's Vrōneli* [eine alte Frau] *lauft und stëcklet über's Feld.* JReinh. 1915. *Jez stëcklet dānerⁿ* [ein Fremder] *durchⁿ euses ūf, wie wennⁿ's sīs āignig wēr.* NHalder 1926; darnach OvGreyerz 1926. *Der Profëssser ... ischᵗ mit ᵈᵉᵐ Seppli g'leitig ... der Rain ūf g'stëcklet im Stöckli vom Schuelhērr zue.* JReinh. 1925. *Hässiger undⁿ brummliger ischᵗ-er um d's Husli um g'stecklet.* EBalmer 1928. *Zwënⁿ Tag speter ist N. gägenⁿ ᵈᵉᵐ Jodlershubel zue g'stëcklet.* HHuth. 1936. *Aⁿ wie mängem Truppenⁿ-z'sämenzug ischᵗ dërⁿ* [der Großvater] *nid gägenⁿ Dachsfëldenⁿ zue g'stëcklet!* EKilchenm. 1929. *Wo der Grossätti gägen Ābendⁿ anenⁿ wider heimzue g'stëcklet ischᵗ. ...* Loosli 910. *Der mit ischᵗ-er gägenⁿ ᵈᵉᵐ Gitibodenⁿ zue*

g'stecklet. ebd. *Chrupplen hein g'orgelet und sīn uf hölzigen Beinen von Hus zue Hus g'stecklet.* RvTavel 1913. ‚[Schermauser:] Bin fleißig durch die Felder gesteckelt und hab sie [die Mäuse] in ihren Löchern gepäckelt.' UDurrenm. 1884. *Er stecklet durchab.* JReinh. 1925. *Vor Tag hin-ich ufg'standen und da achen g'stecklet.* JJörger 1920. ‚Sami steckelte zur Tür hinaus gegen das Haus hinüber.' vAlmen 1897. *Wo der Schuelherr bim Konzērthūs ufen g'stecklet isch ...* JReinh. 1925. *Dernōch isch-er mit sinen alten Bein in'n Wald īchen g'stecklet.* Loosli 1910. *Lueg auch, wie euser* [ein Familienglied] *dervon stecklet; 's gibd-em noch wol ūs! L* (ERöthelin). *Los du, wenn du im Einendachzigsten mit dinen Spazierhölzeren* [scherzhaft für die beiden Beine] *noch eiso dervon st. channst wie-n-ech, so darfst denn schon singen: Gott sīg's gedankt!* ebd. *Der alt Flückiger isch vom Ruewbett füreng'stecklet.* Bärnd. 1925. ‚Unser Mannli ... steckelte ... aus irgend einem der großen Tannenwälder hervor, Huttwyl zu.' Gotth. *Ich han mīns Zweierli ūstrounchen und bin umen in mīns Heiterloch hingeren g'stecklet.* JBürki 1916. ‚Sobald der Arzt fort war, kam Joggeli daher gesteckelt und fragte, was es gegeben, daß der wieder da sei?' Gotth. *D's Hūs vom Napoleon* [in Paris] *han-ich nid chönnen finden; ich stecklen geng uiters und uiters.* Dorfkal. 1883. S. noch Bd VIII 1524u. (L) Sp. 1046u. (Bärnd. 1914). — **b)** abs., beim Skifahren allzusehr auf die Hilfe der Stöcke angewiesen sein BBiel (Sportausdr.); Syn. *staben* (nachzutr. Sp. 1046); vgl. *stacklen III 2b* (Sp. 1564).

2. = *spītelen* (Sp. 617) B, so E., U. (ImOb.). [Jenes *Blētzeli* Flachs ist] *schon g'stecklet ... und ünser noch nid enmäl g'jättet!* Bärnd. 1904. ‚Der Flachs wurde gesteckelt und war so schön, daß die Bäurin alle Tage hinging, ihn zu besehen.' Gotth. II; ‚in den Flachs wurden kleine Stöcke gesteckt, von Fuß zu Fuß Faden gezogen, das Fallen des Flachses zu hindern.' 1861. ‚Kathry ... hatte große Freude ... an seinem Flachs, den es mit der größten Sorgfalt gesteckelt hatte, d. h. in schön symmetrischer Ordnung Stecklein, welche eigens dazu geschnitzt waren, gesteckt und von einem zum andern und dann schön übers Kreuz Faden gezogen hatte, wodurch er von dem Fallen und somit auch vor Lähmung, Rost oder Faulen bewahrt wurde.' Gotth. (Käthi; Hdschr.); anders in der gedruckten Fassung. ebd. IV 1, 5. ‚Nach- dem der Flachs z'weg gewachsen, mußte er gesteckelt und gefädnet sein, damit die zarten Stengel bei Sturm und Regen eine Stütze finden.' B Volksztg 1889.

3. = *stēcken 2* BSi.; GrS.; Ndw (Matthys). *Einen st.* GrS. *Es Vēh st.* ebd. *Hōr ūf da st., Bueb, du tuestmer süst d's Roß erschühen!* BSi. (Gemp.).

4. a) = *stēcken-mättlen* (Sp. 1609o.) BE. (Bärnd. 1904; nach Gotth.); L (lt ERöthelin: ‚eine Zeitlang bei unsern Knaben ein etwas rohes Spiel; da aber die *Stēcken*, die der Reihenfolge nach mit Wucht in den weichen Grund getrieben wurden, das Stück Land arg zurichteten, so wurde die Rotte Korah von Grund und Boden überall vertrieben'). — **b)** Brauch der Kiltgänger: ‚Eine eigentümliche Strafe für solche ungebetene Besuche [dorffremder Burschen bei Mädchen eines Dorfes] war das Stängeln oder Stecklen, indem man den Erwischten durch die beiden Rockärmel über den Rücken eine hölzerne Stange stieß und [sie], auf diese Art wehrlos gemacht, zum Gelächter der übrigen laufen ließ, bis etwa einer einem so Gestraften begegnete und ihn von dieser fatalen Auszeichnung befreite.' FAnderegg 1898 (oO.).

5. an Gestricktem 2 Maschen rechts mit 2 Maschen links abwechseln lassen SchwG.; vgl. *ge-stēcklet.* — Stēckle^{n}s *Stēcklīns* n.: entspr. 4a, Knabenspiel im Freien Bs. — stēcklend: am Stock gehend. Ein alter Mann geht *stēcklender* GrSpl. — g^{e}-stēcklet: entspr. 5 SchwG.; Gegs. *glatt I 1* (Bd II 652). *G'st. lismen.* — Zu den Gl Formen mit *-ch-* vgl. die Anm. zu *stecken* (Sp. 1582).

ume^{n}-, in BE. *das-(des-)umen-*, in BM. (EBalmer) um-enand-: 1. entspr. 1a, am (Spazier-)Stock umhergehen, doch auch allgemeiner, ‚von Menschen, welche ziellos bald hier-, bald dorthingehen und alles durchstöbern' Aa (H.); BE., M. (EBalmer); Gl (Syn. *umen-bīsen* Bd IV 1685; auch vom Vieh); GroHe.; G (Zahner); Z, so Kn. *Statt z'drēcken in dīnem Zwillech g'wand, channst g'rüst iez u.*, einer, der aus dem Erlös seines Bauerngutes eine Villa gekauft hat. JHardmeyer 1900. *Wenn-er* [der Bauer] *in d'Sätz chunnt, denn scheichlet-er und stēcklet-er erger umenand weder en ūf'zogner Grittibänz.* EBalmer 1929. ‚Daß sie hätten können auf den waggligen Scheichli dasumenstäcklen.' JBürki. *So het-men-en* [den *Vettergötti*] *ja der ganz Summer und Herbst g'sehn dasumenst. und luegen, daß g'luegt wird.* ebd. 1916. — **2.** entspr. 3, ‚dem Vieh nachgehen und immer den Stecken brauchen, mit dem Stecken herumfahren' GrCast. — nâ(ch)- B (Gotth.); GrV. (JJörger), *nāchen-*GlEngi: entspr. 1a, am Stocke nachgehen B; GrV., auch (‚meistens humoristisch') nacheilen, nachziehen (zB. kleine Kinder der Mutter, ledige Burschen den Mädchen) GlEngi. *Ganz z'letst ist der alt Luzzi nāchg'stēcklet uf sīnen vier Beinen.* JJörger 1918. *Wil der alt Luzzi uf sīnen Vieren nid hed chönnen d'Büelen ūf und d'Büelen ab dem Batallīon nāchst.* ebd. ‚Den nachsteckelnden Joggeli.' Gotth.

Stēckler m.: Teilnehmer am *Stēckli-Chrieg* (s. Sp. 1613M.). *Die helvētischi Regierung het-sech verpflichtet, z'mornderischt ... z'sämenz'packen ... D'Stadt Bērn het wider den Bērner söllen sīn. Am Māntig hein denn d'Stēckler söllen üzieh.* RvTavel 1904 (BStdt).

Lieb- BStdt; äSpr., Laub- (bzw. *-ou-*) AaAar. und lt Rochh.; BLau., Sa.; Gr, so A. (CSchröter 1895), D., ‚Kl., Valz.' (Tsch.); äSpr., *Löib-* BGr., ‚Leib-.' Arzneib. 1822; HZahler 1898, *Lob-* BO.; GW., ‚löb-.' Kunstb. 1474, ‚lub-.' äSpr., ‚lüp-.' Zg Arzneib. 1588, ‚lyb-.' Gessn. 1561, Luft- ZZoll. **-stēck** Gr; Ebinger 1438, *-stēcken* BGr.,; Lau., Sa.; Gr, so D., ‚Kl., Valz.' (Tsch.); äSpr., -stickel AaAar. *(-e-)* und lt Rochh.; GW. *(-gg-)*; ZZoll.; äSpr., *-stichel* BO.; U Arzneib. 1716/24, ‚-stöcke' (Pl.) GrA. (CSchröter 1895), ‚-stockel.' Zg Arzneib. 1588, *-stöckel* BStdt; HZahler 1898, ‚-stükel.' Arzneib. 1822: = *Laub-Spickel* (Sp. 101), Levisticum off. (Ligusticum levist.) AaAar. und lt Rochh.; BLau., O. (Pritzel-Jessen), Sa.; Stdt; Gr, so D. (Pritzel-Jessen), ‚Kl., Valz.' (Tsch.); GW.; ZZoll., auchvon der einigermaßen ähnlichen Engelwurz, Angelica archang. BGr. (Bärnd. 1908); GrD. (B. II 10; ebd. I 79: ‚großer Lauchstrauch, dessen Blätter in der Hausapotheke mit Erfolg angewendet werden'); weitere Synn. bei Pritzel-Jessen 209. ‚Libisticum, lubstek, quaedam herba.' Ebinger 1438. ‚Der laubstickel, libysticon vel ligusticum.' Mal.; dazu: ‚Ligusticum ... ist nit liebstickel ... sunder ein wild bergkraut in Liguria wachsende ... doch mag man den liebstickel wol an sein statt in die arzney brauchen.' Fris. ‚Ligusticum vel levisticum, vulgo

dictum lybstickel.' Gessn. 1661. ‚Levisticum (herba), Liebstickel; ligusticum (ein ligurisch Bergkraut, vulgo) Liebstickel.' Denzl. 1666/1716; ‚equapium, herba, Liebstickel.' ebd. 1677. 1716. Als Gewürz bei der Zubereitung von Speisen. ‚Wie man die enten ... kochen sölle ... Zerreib pfäffer, laubstickel, kümmich, coriander [usw.].' Vogelb. 1557; nachher: ‚zerreib pfäffer, laubstickel, tosten.' ‚Brat den vogel [‚flemmling'], zerstoß laubstickel, eppichsamen, leintotter, peterlin [usw.].' ebd. Als Schonheitsmittel: ‚Wit din antlit schon machen, so süd löbstickel mit wasser und wesch dich darmit.' Kunstb. 1474. Als Heilmittel für Menschen (gegen Halsleiden GW.; der Kranke muß durch die hohle Röhre des Stengels mit Gerstenwasser und Honig gurgeln ZZoll.) und Tiere (in einem Trank, den man der Kuh nach dem Kalben reicht BLau.; ‚mit den Wurzeln reibt man dem Vieh die Nase ein, ein Präservativmittel gegen den *Präste*" GrValz. lt Tsch.); vgl. auch: ‚Lüpstockelrinden gsotten in wasser, das hab in den mund.' Zg Arzneib. 1588; ‚ein ander Herz- und Magenpulver. R[ecipe] Petersillsamen, Eppich, Fenchelsamen, Liebstickelsamen, Salbinen, Stup, pulverisier alles, misch daronder ein guet Dryet.' Arzneib. XVII./XVIII; ‚für den schlaffenden Wurm. Madelger Kraut und Wurzen, saur Laubstickelacten [vgl. *Akten III* Bd I 165], Nachtschatten, Knoblauch und Selbheil, zerstoß alles klein.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Ein Bad für die Gleichsucht ... Käslikraut, 12 Hd [Hände] vol, Räkholder, Leibstükeln.' Arzneib. 1822. ‚Item der liebstecken, der ist hais und hat kraft in der wurz und in dem somen, und wer siech ist, der esse liebstecken auß wein, so er gesundt; er ist ouch also genossen den frowen guot zuo dem menstr[u]um. Auch liebstecken mit win temperiert und gessen ist guot für das darmgicht und stechen in der syten.' Arzneib. XIV./XV. ‚Wiltu machen das iudenpflaster von Irlin [Bd I 451], sostu nemen ain guot hant vol heidensches wuntkrautes ... 2 hant vol lubstecken [usw.].' XV./XVI., G Rezept. ‚Für zuo vil durst dises vogels [des Habichts] ... nimm des pulvers von liebstickel, sied es in wein.' Vogelb. 1557. ‚Ein ander fürtrefflich aqua vitæ für die Pestilenz: Nimm ... Alantwurzen, Meisterwurzen, Schellkraut, Laubstickel, Teuffelsbiß [usw.].' JRLandenb. 1608. ‚Ein köstlich Arzney, das Gesicht wider zu bekommen ... Recipe Rauten, Schellkraut, Steinbrech, Betonien, Augentrost, Lubstichel, Änis, Zimmet und Poley.' U Arzneib. 1716/24. S. noch Bd IV 1805 u. (Zg Arzneib. 1588); VI 43 M. (ebd.). — Umgedeutet aus lat. ligusticum bzw. levisticum (vgl. die Anm. zu *Laubstecken Chrut* Bd III 912); vgl. Gl. WB VI 979, Weig.² II 66; Fischer IV 1027 (*Laubstickel*), 1238 (*Lubstickel*).

Stëckade(n) f.: Stacket, Zaun aus Pfählen als Teil einer Verschanzung. ‚Indeme sie [die von Zürich] vermeinend, man die Steccaden, so in wehrend vorgangner Unrue zue Rapperschweil im Capucinercloster zue notwendiger Defension geschlagen worden, hinwegtuen und andere Defensionalswerkh innert der Stattgräben und Muhren daselbsten demolieren sollte ...' 1656, Absch.; später: ‚Abschleißung der ... in dem Capucinergarten zue Rapperschweil notrungenlich gemachte Steccaden'; ‚Abschleißung der im Capucinercloster ... eingemachten Steccade.' — Lautgerecht aus *Stacket* (vgl. Gl. WB X 2, 410 3, bes. Bed. 2) oder zu *Stecken* (Sp. 1665) nach dem Muster frz. Bildungen wie *Palissade* (Bd IV 1156).

C. St.

Stick bzw. *-gg* GL; GO., W.; ZW., Sticke" AaBb.; SchSchl., St.; ThFr., Hw., Mü.; Z — m.: formelhaft zur Bezeichnung einer kleinsten Menge, des geringsten Grades; Syn. *Stich 4 c* (Sp. 1297). Vgl. *stick(en)-finster, st.-blind* (Bd I 873 u., V 112). *Ich han nuch mit eme" Zweirappler 'probiert, aber der ist aben, uni dass me" en St. im ene" Gugger* [Guckkasten] *inne" g'silv" het.* Sutter 1900. *Wie stiend's in Stuben, Gelter, Chuch, in Feld und Stall dauchen? Es gieng alls druf mit St. und Strump; de warest oni mich en Lump,* sagt die Frau zum Manne. G Kal. 1869. *Kein St. g'seh", g'hore"* uä., gar nichts sehen, hören vor Dunkelheit, Blindheit, Taubheit. aaOO.: s. schon Bd VII 532. *Bi selben Tochtere" got's auch her und zue! Aber in Lut schent kan St.* SchSchl. *Dër ist gär vernarret in sïn Frau; er sieht kan St. an ere".* ebd. *Ich wäß kan St. dervo".* ebd. ‚Die weiß noch keinen Sticken davon.' Schwz. Volkskal. 1882. ‚Die nacht was so finster, das mian[!] nit ain sticken sechen mochtend[!].' Stockar 1519. ‚Min kraft ist mir entgangen all, ich gsich kein sticken überall.' SBirk 1532. ‚Mihi enim tenebræ sunt, dann ich gesich nit ein stick.' Fris. ‚Die wält verstat das nit und gesicht darin nit ein stick, caligat ad eas res humanum genus.' Fris.; Mal. ‚Wie vil bildend inen die menschen yn, wenn sy an der tünkle sind und glych nit ein stick sähend.' LLav. 1569; ‚kein Fünklein Liecht sehen.' 1670. ‚[Tobias:] Ob ich schon gar kein Stick nit gsich, s ist gnueg, daß ich ghör reden dich.' GGotth. 1619; später ‚kein Stich.' ‚Er sihet nicht einen Stiken.' Meyer Hort. 1692. ‚Daß sie ihre Augen vergeblich aufgezehret und nicht einen Stick sehen können.' AKlingler 1704. S. auch Bd VII 540 M. (VBoltz 1551). — Mhd. *stic* auch in der Fügung *st. und ruister*; vgl. Lexer II 1185 (auch unter *Stich*), ferner Gr. WB X 2, 2731; Fischer V 1754.

Ge-stick n.: 1. a) die Rebstecken Sch (Kirchh.): vgl. *sticken 1 a.* — b) Stelle des Rades, wo die Speichen in die Nabe eingreifen Aa (Hürbin); Th. Vgl. *sticken 1 b.* — **2.** Stickerei. ‚Dise kapp und casuckel ligent zuo oberest umb des g-s willen.' 1525, Bs (Inv. v. StPeter). S. auch Bd VI 832 M. (Ansh.) und vgl. *Ge-stick-Werch.* — Vgl. Gl. WB IV 1, 1232; Fischer III 557.

Stickel bzw. *-gg-* AaF.; Ar; BS., Twann; GL; Gr Cast., He., UVaz; L; GRh., W.; SchHa.; Schw; Ndw; Zg; Z, *Stichel* BAarw., E.; FJ.; GrPr.; UUrs.; WVt. *(-il)* — m., *Stickele"* GSev.; ThAmr., Keßw., Mü., Pfyn; Obw, *Stichle"* FSs., *-ele"* BBr., Gr., Ha., R., Si.; FJ.; U — **f.**: **1.** a) zugespitzte Stange, Pfahl, als Stütze von Pflanzen; Syn. *Stëcken 2 a* (Sp. 1616, wo weiteres); *Stickling.* ‚[Die Gemeinde Stallikon verpflichtet sich, dem Pfarrherrn] genugsames Brennholz, Latten, Stickel und Zaunholz ... verabfolgen zu lassen.' 1802, Z. ‚Was ouch schijen zuo dem tor us gat, do git ie das fuoder 4 d. und ein tusend sticklen 2 d.' 1371, ZStB. ‚Was ouch schindlen, schyen oder stickeln ze dem tor us gat, da git ... ein tusent 4 d.' 1379, ebd. ‚So eins Libting Holz inhat, daß mag alle Jahr zwey Tannen ... bauen zum Libting zu gebrauchen und soll dise nit niderhauen, Schendlen, Stickell, Britter oder Brennholz zmarchen[!] zu verkaufen.' Ar LB. 1585. 1828. ‚Ich machte 30 Sagbäum und 4000 Stickel.' 1744, aZoll. 1899. ‚100 Stickel [galten] 1 fl. 5.' 1746, ebd. ‚Was ... an Stiklen, Latten, Deuchlen ... kan genommen werden.' 1770, ZZoll. ‚Es sollen keine Latten, Stickel, Dünchel oder Leittern im Bahnwald gehauen werden.' 1774, Schw Wochenbl. 1819. S. auch Bd II 837 M. (AKüchler 1887); V 891 o. (Ar LB.

1409); VIII 4 M. (1541, ZAltst.). 920 o. (1341, Z StB.); Sp. 1481 u. (2 Belege). 1482 o. (1556, Z). 1603 o. (1748, Z). 1610 o. (Z Mand. 1460/70). In bildl. Verwendung; Syn. *Stëcken 3* (Sp. 1629/30), *Bönen-Stickling*. Von (langen) magern Beinen G, so W. *Ich will's in Gottsnamen probieren mit minen alten mageren Stigglen und fürschis* [s. Bd VII 165 u.] *nümmen prästieren mag, rüebich üs.* Prophet 1855 (GSa.). Von überschlanken, hagern Menschen BGr.; Gl; L; G, so W. [Ich habe gemerkt] *daß mich der läng St. will foppen.* CStreiff 1900. *Das ist en raner Kerli g'sin, und er hätt mögen ässen, so vil als er hätt wellen, er wär der glich St. 'bliben.* Schwzd. (L). Vom Schweif eines Pferdes in RAA. L (Schürmann). *Den St. trägen wie-n-es Roß*, den Kopf hochtragen, zB. von einer hochmütigen Frau. *Den St. üf han*, stolz werden. Insbes. α) Rebpfahl (so wohl meist schon o.) BS. (zT. neben *Stëcken*), Twann; GrHe., UVaz; GRh., W.; ScHa.; ZS. ‚[Die Stütze des Weinstocks] besteht in dem vorschriftsgemäß 1,5 m langen, etwa 3 cm breiten und dicken *St.*, alt *Stiggel.*' Bärnd. 1922. ‚[Rebenverkauf] mit Grund und Boden, *Stöck und Stickel*, Steg und Weg.' ebd.; nach alter Quelle. *Es Hundert Stickel* stieg im Preis zw. 1850 und 1921 von 2 auf 16 Franken. ebd. ‚Zum periodischen *Rëben schaffen* ... gehört ... der *Stickelziejet* und das Aufschichten der nach dem *Lëset'zognen Stickel.*' ebd. ‚Jetzt dient dieser im *Mutzsack under dem rëchten Hosensack* verwahrte *Mutz, Rëbmutz*, das *Mutzli, Rëbmutzli* [das alte Rebmesser; in Bd IV 618/9 zu ergänzen] *öppen noch für Stickel z'schaben.*' ebd. RA.; s. Bd VI 40 M. *Stickel stößen, lësen*; s. Bd VI 38 u. ‚Swenne die rieba, die man da inleggen sol, stichil bedurfen, so sol das gotzhus die stikil halbe geben' dem Pächter. 1286, Z Urk. ‚Weil ein Gotthaus in den leidigen Kriegen der Püntner halben etlich 1000 Fl. Schaden gelitten, indem die Stickel aus den Weingarten verbrennt ... worden.' 1650, GPfäf. ‚Stickel, Rebstecken, ridica.' Vestib. 1692. ‚Der Stickel soll dem Stock nicht zu nahe und lieber auf der Schattenseite stehen. Das Stickelziehen vor Winter kann eine schädliche Folge haben.' Gr Landw. Ges. 1781; vgl. *Stëcken ziehn* (Sp. 1618 M.). ‚Hiesige Bürger handeln mit Bregenzer Stikel, über deren Preis alle Jahr Tax auf 100 gemacht ... Die Stikelschuld hat in Auffällen eine Præcedenz.' 1787, Sch (Brief). Eine *Burdi Stickel* (s. schon Bd IV 1543 M.). ‚Weinberge kauft oder verkauft [man] nach einem sehr unbestimmten Maßstabe, nämlich nach Burden Stickel. Man rechnet, daß alle Jahre ein Drittel von den Stickeln durch neue ersetzt werden müsse; es kauft nun einer zB. einen Weinberg, worauf 6000 Weinranken stehen, so sagt man alsdann im uneigentlichen Sinne, er kaufe 20 Burden Stickel.' Steinm. 1804. ‚PvSalis zu Chur sucht um Befreiung vom ewigen Verspruch für ein 35—40 Burden Stickel haltendes Rebland.' 1773, Absch. ‚An etlichen Orten hat man dis Jahr 5 Eimer Wein aus einer Burde Stikel, id est 50 Weinstöcken gemacht.' 1775, G (Brief). S. auch Bd VI 400 o. (1360, Z). 1440 u. (1639, Sch Ratsprot.); Sp. 225 u. (2 Belege) und vgl. *Stickel-Isen, -Bloch, -Rëb* (Bd I 545. V 13. VI 46), sowie *St.-Marcht*, Markt für (lärchene) Rebpfähle GRag., W.; vgl. *Stëcken-Märkt* (Sp. 1617 o.). — β) Bohnen-, Erbsenstütze AaF.; Ap; BAarw., Br., E., Gr., Ha., R., S, Si.; FJ., Ss.; Gl; GrHe.; L, so E.; GSev., W.; Schw; ThAmr., Kessw., Mü., Pfyn; Ndw; U; Zg; Z, so O., S. *Nöch dem Obsten wërdend dänn d'Bönen üs'zert und mitsamt den Stickle durchheim g'schleikt.* Messikommer 1910. *Lueg dō, Babi, ich han der Frau N. für nen bar Stickel Sōmen versprochen von eusnen schönen Windärbsen.* JRoos (L). S. auch Bd VIII 2 u. (JMuralt 1715); Sp. 1352 u. (1642, Z) und vgl. *Stickel-Erbis* (Bd I 430), *-Bön* (IV 1314), sowie *St.-Chifel* GWl., Wb., W. — γ) Baumstütze GW.; ZS. *Die dünnen Estli* [des fruchtschweren Baumes] *chnellti's ab, wänn nüd rundumen Stickel stiendind.* EEschmann. — **b)** als Hilfsgerät bei Gewerben. α) kleine Stange im See zum Aufhängen von Fischernetzen L; vgl. *Stigel 1a δ* (Sp. 1536/7). — β) bei den Bleichern, ein dünner Pfahl, woran man Gewebe zum Trocknen aufhängt Ap (T.); Syn. *Stagel 1aγ2, Stigel 1aε* (Sp. 1484; 1537 o.). — γ) ‚Stange, Stütze oder Gabel, womit die Vogelnetze ausgespannt werden' L (St.^{b}). ‚Es ist erkandt, daß die von den heilgen dri Küngen und da umb wol mit garnen voglen mögen in der vogelweid zue Wiedikon, on intrag derselben von Wiedikon und doch daß sy sich zimlich und gebürlich halten und in der von Wiedikon hölzern kein stickel houwen.' 1490' Z RM. ‚Ein stickel, den man an braucht, die garn aufzespannen, wenn man jagt oder voglet, ames.' Fris.; Mal. — **c)** Zaunpfahl WVt. — **2.** Dangelstock ApA. — **3.** = *Stick-Chopf* (Bd III 416); vgl. JHunz. 1910, 23 sowie *Stich 7a* (Sp. 1298). — Ambd. *stickil, -el*; vgl. Gr. WB. X 2, 2732; Fischer V 1753. In Flurnn. ‚Stickel' AaUerkheim., ‚St.-Ächer' LRickenb., ‚-Grat' WSimpeln. *-Chammer*, Name eines Rebstuckes ZZoll. (†). Im PN. (Beiname?): ‚St.-Hauer.' HPest. Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *-Stëcken*.

Ärbs-, in GrHe. *Ärbsen-*: mit den Aststumpen versehene Stütze der Erbsenstaude B; GrHe. (Tsch.); Z. *Den verchouft-er öppen Bönenstangli und Ä.-stichlen, wo-n-er d's Holz derzue im Wald g'stolen het.* Bund 1923 (HZulliger). *Wenn einer sövel höch in den Lüften oben ist ... erreckt-men-nen nümmen mit emen Ä.-Sticheli.* SGfeller 1919. *En Staffelei het-er* [Anker] *och ganz en scharmanti g'han: zwö Ä.-stickel.* Bärnd. 1914. ‚Es soll jeder Holzgenosse anzeigen, was er an ... Bohnen- und Erbsstickeln bedürftig sei.' Z Forstordn. 1807. — Dräi-ä.-: Bohnenstange BHa.; vgl. *Dräj-Ärbis* (Bd I 430). — Wind-ä.-: = dem vor. AaF.; Gl; L; ZgWalchw. *Er ist mager wie en W.* L. Von einem hagern Menschen: *Chumm-mer itz auch en chleinen an d'Chilbi, du halbfeißter W.!* CStreiff 1898.

Fërch-: Rebpfahl bester Sorte, aus dem innern Holze der Lärchen geschnitten GMs; vgl. *Fërch III* (Bd I 992); Syn. *Üs-zug-St.* — Wīn-gart- *Wingert-*: Rebpfahl GrHe. (Tsch.).

Grab-: Grabstichel. ‚Uningfast grabstickel, gel ingefaste grabstickel, rot ingefaster gr.' XVI., Bs Kunstsamml. 1907. ‚In der ersten schubladen sind dry und fünfzig mit gälen und rotem holz gefaste goldschmid grabstickel.' 1586, ebd. S. auch Bd IV 1413 o. (Fris.; Mal.); V 785 M. (GMüller 1650). — Vgl. ‚Grab-Stichel' bei Sanders II 1214.

Hopfen-: Hopfenstange GW. (†). — Chëfen-: = *Ärbs-St.* ‚Ausgaben: vor 100 Kävenstickel à 1¼ Sch. 3 fl. 5 Sch.' 1793, Z Haush. — Chifel-: = dem vor. GW.; Obw; UwE. ‚Richtig, dort an der Türe steht ein Wächter der irdischen Gerechtigkeit, steif wie eine *Ch.*' Obw Blätter 1900. — Bönen-: Bohnenstange AaBremg., F.; B; L; Th; Z, so S. *Das wären jetzen auch noch toll B.-stichlen, er mangleti ouch grad es par Büng settig.* Loosli 1910. ‚Es wird nicht nur größeres Holz als Trämel und Floßtannen gefrevelt, sondern Floßsparren, Rechenstilen, B.-stichel udgl.' ChrHaldemann 1827. *Der*

Bögg het-sich g'chrummt vor Angst uf sinem B. oben. ELocher-Werling (M.). S. auch Bd VIII 1524 u. (Addrich 1877). Kinderspruch: *Miggeli, Miggeli, B.-stiggeli* ... GZür. 1902. ‚N., Strümpfweber zu Rordorf, so B.-stickel gehauwen', wird bestraft. 1769, Z. ‚Für 225 B.-stickel 5 fl. 25 ß.' 1780, ZWipk. ‚Ausgaben: für 62 B.-stikel fl. 1, 37 ß.' 1785, Z Haush. S. auch Bd IX 314 o. (Z Mand. 1773). Bildl., von langen, dünnen Beinen, einem überschlanken Menschen B; L. *E, welch en ebig langer B.!* L. — Rëb-: = *Stickel 1a α* Ap (T.); Bs; GrCast.; GW.; Z, so S.; Syn. *R.-Steck(en)* (Sp. 1649). ‚44 Nummern schöne Tännli zu Gerüsttannen und Reb-stickel[!] sich eignend.' Z Gantanzeige. ‚Von des buws wegen ist geredt, daß die von Altstetten .... rebstickel und rebstecken, groß und klein, geben.' 1471, GRh. Rebbrief. ‚Rebstickel, schindlen und andere stuck holzwerch.' Vad. S. auch Bd V 367 o. (Guler 1616); VIII 4 u. (Z Ges. 1778); Sp. 1482 o. (Z Ges. 1778). 1486 o. (Mal.). — Sêʷ-: von der Seegegend stammende oder so groß wie am See gemachte Rebpfähle ZAnd. — Setz-: beim Stecken von Pflanzen gebrauchtes Hölzchen. ‚Man kann auch einen S. oder Pflanzholz gebrauchen', anstatt der Hand, beim Tabaksetzen. Gr Sammler 1780. — Schelmen-: eine Art Bohnen GPfäf. — Wîn-: = *Rëb-St.* ‚Man hat die Weinstickel verbrennt', 1631 bei den Bündner Wirren. JRobbi 1911. — Ûs-zug-: = *Fërch-St.* GMs.

Zûn-: = *Stickel 1c.* ‚Die Erfahrung lehrt, daß ein Zaunpfahl oder Z. in fetter Erde über 36 Jahre, in bloßem Sande aber kaum zehen Jahre dauren kann.' Gr Sammler 1783. — Vgl. Fischer VI 1, 1068.

stickelig: von Milch, die, weil schlecht behandelt, nicht mehr frisch ist BSa.; vgl. *er-stickt a, ver-stickt b.* ‚Die *'buggleti* und damit *'gautschleti, 'gluntschleti* Milch, ferner die nicht rasch *g'chueleti* und obendrein unzeitig *'deckti* gibt *st-i* oder vollends *erstickti* Milch. *Die bricht's.*' Bärnd. 1927.

sticken: 1. a) die Rebpfähle (mit Hilfe des an den linken Fuß geschnallten ‚Stickeisens') einstecken Aa; BsL.; S; Syn. *be-stecken 1a α* (Sp. 1699). *sticklen 1a, stößen.* N. verpflichtet sich, die Reben in gutem Stand zu halten ‚mit tekken, mit hakken, mit inleggen, mit rüeren, mit snyden, mit st., erbrechen, binden und haften.' 1406, AaRh. ‚Die reben zuo Muttenz ze rueren, ze st., ze binden, inzelegen.' 1495/6, BHarms 1913. ‚Ze rüeren, brechen, st., schniden, uffziehen.' 1499/1500, Bs Stadtrechn. S. auch Bd VI 1544 u. (Bs Chr.). 1555 o. (ebd.). — **b)** die Radspeichen (mit dem ‚Stickschlegel') in die Nabe einschlagen Aa (Hürbin); Th; Z. *En Rad st.* Th; vgl. *Ge-stick 1b.* — **2.** wie nhd.; allg. ‚Sticken, acu pingere.' Fris.; Mal. Mhd. *stecken* (Bd. I und 2); vgl. Gr. WB X 2, 2737; Martin-Lienh. II 583; Fischer V 1754. — stickend. Nur in der Verbindung ‚st. voll'; vgl. *stickig.* ‚Der saaß alein by dem Tisch und war st. voll Win.' FPlatter 1612 (Boos). ‚[Holofernes:] Sagt was ihr wolt, bin ich ein mol plenarie stickendt, wickent voll.' L Spiel 1755 — Vgl. Fischer V 1754. — ge-stick(e)t: 1. in der Verbindung *g'sticket voll* GrV. ‚[Narr:] Es ist mir gleichsam nicht recht wol, ich sei dann gstickt und wicket voll.' GGoth. 1599; s. d. Forts. Bd III 975 u. — **2.** *(g'stickt)* zu *sticken* 2. *Es g-s Hirthämdli* UwE. (Frehner). RA.: ‚Ihre Mithelferschaft ist erwiesen, weil sie sie selber gesteht, obschon sie lügen kann wie gest.' Henne 1867. ‚3 gest-e bilde', in einem Hausrat. 1462, Bs JB. ‚Zwölff gest-er harnisch von gold und berlin.' HSchürpf 1497. ‚Ein gest-e fronaltertafel kostlich gemachet, daran gest. was Melchisedek und Abraham.' A. XVI., Z Anz. 1930. ‚In dem dritten und vierten Gestell werdend widerumb zechen Königskronen, so ihrer Köstligkeit halber nit zu schetzen, mit Edelgestein gest., gezeiget.' Z Gesandtschaftsreise 1608. S. auch Bd VIII 331 M. (1683, GWil); Sp. 1309 u. (Z Mand. 1691 1720). - Zu Bed. 1 vgl. *stickete-wicket-voll* bei Fischer V 1754; *stickete-wippete voll* uä. bei Schmeller² II 728. 846. Als Schülerinnenspitzn. *di G'stickt* ApK. (JHartmann 1930).

um-sticken. Nur in ‚um-stickt': entspr. dem vor. 2. ‚3 särglin oder ladlin mit heiltumb, sind umbst.' 1525, Bs (Inv. von StPeter).

er-sticken: 1. a) intr. α) von Lebewesen, wie nhd.; verbr. Syn. *ver-st. a.* ‚Als ich ... durch Bern passierte, stunden vor den Kellertüren lustige, freundliche Wirt, täten mit den Hüten winken, ihnen ein Glas Wein abzutrinken. Ich ließ mich nicht lang bitten, da ich sonst vor Durst mußte erst.' Z Reisebericht 1805. RA A. *Dër ist nid an der ersten Lug erstickt, sus wär-er nümmen dä* GrHe., Pr., Valz. *Wenn du an der ersten Lugi erstickt werischt, du lëbtist langischt nimmen* BS. (Bärnd. 1914). *Er ischt im Hanf, im Mäschel erstickt,* hat sich erhängt BE. (Bärnd. 1904), S. (Bärnd. 1914). S. noch Bd IV 473 M. ‚Also verfielen ir etwa vil, bi 15 mann, die erstinckting[!]', im brennenden Schloß Vaduz. GWil Chr. E. XV. ‚Da werint sine knecht all guotwillig, die fryen knecht nit zuo verlassen ... und inen zuo hilff komen, damit si nit also erst. und verderben möchten.' 1513/6, Z. ‚Ich mußte fast erst.', vor Abschiedsschmerz. UBrägger 1789. S. auch Bd VII 707 M. (JCWeißenb. 1673). — β) in übertr. Verwendungen. 1) Schaden leiden, verderben, zu Grunde gehen. Mit Bez. auf menschliche Gesundheit: ‚Ich bin die Zyt her im Tampf erstickt, daz mir Würm sind in Oren gwachsen, die hand mich iez Iar und Dag bloget ... aber man kan in der Gfangknuß nit zue mir luegen; es sagent ouch die Scherer, man köni mir in dem Dampff nit helffen.' 1612, Z. Mit Bez. auf Pflanzen. Der Amerikaner Weinstock erfordert, ‚um nicht *im eigenen Saft z'erst.* oder bloß *in d's Laub z'stößen, vier bis siben Zäpfen.*' Bärnd. 1922. ‚Weilen aber das Feld mit Bonen angesäit, selbige aber in schlechtem Zustand und teils in der Blust erstickt' 1713, Z. Mit Bez. auf Stoffe uä. Von Holz, wozu keine Luft kommt Gr (Tsch.); Z (Spillm.). Von gestandener, säuerlicher Milch Gr (Tsch.). ‚Wiltu zerhouwen wunden wider zuosammen bringen, so ... salb ouch die stich vast mit boumöl und mit dyaltei und strich es nit ze nacht, daz die stich nit ersticken, so fließent sy nit.' Kunstb. 1474. Mit Bez. auf Geistiges; s. Bd VII 669 M. (DGemp. 1904). — 2) erlöschen BG.; Gr (Tsch.). *D's Für erlöschet und ergöt, und d'Gluet erstickt.* Bärnd. 1911. ‚Die Luft erhaltet das Fewr, daß es nicht erstickt.' JJNüsch. 1608. — 3) versiegen; s. Bd V 671 u. (Sprecher 1672). — 4) nicht heraustreten, in etwas stecken bleiben; s. Bd VI 1580 u. (FWürz 1634). — **b)** tr., wie nhd. ‚Das Teufelsveich, die Kätzer haben mich wellen im Bluet erst.' 1671, Z. ‚Daß der Klee alles Unkraut um sich her ersticke, muß ich aus eigener Erfahrung bestätigen.' 1784, Z. RA. (vgl. Sp. 1593 M.). ‚Da redte Kaspar Göldli, aber man fiele im in die red, und wurd im im hals erstickt.' A. XVI., Z. — **2.** mit Sticken verdienen: *Men mag fast nünt erst.* Ap (T.). — er-stickt, in BGr. auch *-stuckt,* in PAl. *-stucht*: a) zu 1aβ1, von Milch, Holz B, so Gr., Ha.; Gr (lt Tsch. allg.); ‚L; Zg' (lt St.ᵇ von ‚Schlottermilch'). ‚Die kranke und *e.* oder *erstuckt* (dem Umschlagen nahe) Milch wirkt auf den Geschmacks-

sinn verschieden, bald *rähelled* sie, ist *rähelligi* (ranzig), bald schmeckt sie *saligi* oder *g'salzni*, bald *wüdesüri*.' Bärnd. 1908. *D'Milch ist e-i*, ‚unnormal' BHa. (Frehner). ‚1200 e-e dürre Tännlein samt dem Kreiß [!] von den obigen 1200 Erbsenstänglein geben Stauden.' 1770, ZBrutten. — **b)** *e. hetz* GrFid., Jen.; PAl. (‚tempo pesante'). — Amhd. *ar-, ersticken*; vgl. Gr. WB. III 1013; Fischer II 850.

ver-: wesentl. wie nhd. ersticken; wohl allg. **a)** intr. z) eig., mit pers. Subj. *Wänn d'nu nid noch an dem Fisch verstickst* Schl. *In dere Luft inne mög mer jo verst.* SchSchl. *Vater, hol g'schwind der Tokter! 's Käterli verstickt-is.* Ap Volkskal. 1931. *G'sehst, Vréni, d'Täubi aber dr bos Streich han-ich selbmol mit-mer g'no in Dienst und bin mängist schier gar dra verstickt.* FOSchw. 1917. S. auch Bd IX 535 u. (SHammerli-Marti). RAA. *Was macht-er? Schnüfen, das er nid verstickt* AaF.; auch weiterhin. *Iß, bis d' verstickst! ich gunn-der's jä* ZBül. — β) übertr., mit Sachsubj.; vgl. *er-sticken 1 ab.* Vom *Bluest*; s. Bd V 173 u. (SchSt.). Von Milch Ap. Von Holz AaFri.; SchSt. (Sulger); Th. ‚Wo der Luft nit anstreichen kann, zum Exempel bey denen Böden, welche ob- und untenhär verdeckt, da wird das grüene Holz in wenig Jahren verst. und verfaulen.' 1791, AfV. (Obw). Von Spiegelglas, feinen Möbeln, Leinwand, fleckig werden SchSt. (Sulger); ThMü. (Wepf). — **b)** tr. ‚Also wurden sie [die Juden im Jänner 1349] in ein ow des Rheins in ein hölzin häuslin zusammen gestoßen und jämmerlich im rauch verschicket [!].' Wurstisen 1580. ‚Daselbsthin hatten die Feind ein heimlichen Brenner geschickt, welcher Feur einlegen und der Eidtgnossen ein Teil im Rauch verschicken [!] solte.' ebd. — ver-stickt: a) entspr. aα, von der Stimme: *Das* [ein krankes Kind] *schloft, sait d'Frau mit v-er Stimm.* Schwzd. (Bs). — **b)** zu aβ. ‚Weder des Sennen noch des Gremplers Schuld ist es, wenn Gewitterschwüle ... zu schnelle Reifung der Milch bewirken; aus solcher *v-er* Milch gibt es leicht *süren Chäs*.' OFreiner 1929. Vgl. Martin Luenh. II 580; Fischer II 1363.

be-: = *sticken 1 a.* Die Besitzerin eines Weingartens im ‚Urwerf' zu Sch verlangt, daß die Rebleute die Reben mit eichenen oder reckholternen oder tannenen Pfählen ‚b.' sollen. GKummer 1928.

durch-. Nur in ‚d.-stickt.' ‚D. purpurkleider, zierlich zerhauwen, mit gold oder andern kostlichen dingen geteilt segmentatae vestes.' Fris.; Mal.

Sticker m., Stickerin f., bzw. *-gg-*: Nom. ag. zu *sticken* 2. Vr; G. *Wie machind's denn die Sticker? So machind s': Si tribind (wörfen) d' Wägen her ond hër ond denkind, wenn's nor auch Zaltag wär* Ap (VL. 1903); GWe. (Senn-Rohrer). Vgl. Gr. WB. X 2, 2744; Fischer V 1754. — Bs-legi-: wer Besatzstreifen, Bordüren stickt; vgl. *Be-legi* (Bd III 1199). ‚Blegesticker, limbolarius, limbosarius.' Fris.; Mal. — Näh- *Nöch-Stickerin*: Hilfsarbeiterin, die nach dem Besticken des Stoffes allfällige Stickfehler ausbessert, und zwar genau in der gleichen Technik wie die Maschine arbeitet G; auch *Hand-, Schiffli-N.*

Bërlin-: wer mit ‚Perlen' stickt. ‚Felix Grebel, B.' 1637, Z. Vgl. Gr. WB. VII 1557.

Siden-, auch (1452, Z RB.) ‚-sticher': Berufsbezeichnung, zT. übergehend in den PN. ‚Peter Jager, der s. [gibt von seinem Vermögen] von 410 g. 1 g. 8 sch. 6 pf.' 1454, Bs. ‚Sydenst.', unter Handwerkern. 1456, L. ‚Meister Jörgen des s-s wib.' 1452, Z RB. ‚Wernherus s.' 1484, Z. ‚Do sprung s.-näyer oder -sticker hinder sich, griffe in sin messer.' 1487, ebd. ‚Es klagt Aderion, des s-s gsell.' ebd.; nachher: ‚N. dicit, s. redte mit der frowen ... demnach zuckte s. och.' ‚9 pfd dem s. von 10 schilten uff die mäßhachel zuo machen.' 1489, Z. ‚Elsy, wylent Herman s-s witiben.' 1505/6, BHarms 1909. ‚Dem s. 5 lb. von eim berlinen crütz und borten wider umbzefassen.' 1511/2, Z Großmünsterrechn. ‚Dem s. uff sin verding.' 1512, AaB. ‚D[em] s. von dem nuwen paner ze machen.' 1513/4, BHarms 1913. ‚Ein hus und hofstat zuo Brugg an der ringgmur by dem türli ... gelegen, des s-s oder dero von Küngsfelden hus genant.' 1524, WMerz 1931. ‚1 lb. dem Engelhart s., um fasen [Fransen; vgl. *Fasen II* Bd I 1058] ze machen an 2 stol und 3 handfen [vgl. *Hand-fanen* Bd I 830], hat siden etwas darzuo gen.' 1522, Z Großmünsterrechn. ‚Mh. beid rät habent HEngelharten, dem s., zuo kouffen geben 12 berli krenz, ein berlin listen und ein stuckli von einer berlin listen, 5 klungli unz golt, und ist der kouff beschechen umb 23 guldin.' 1527/9, Z RB. ‚HEngelhart, der silberkremer oder s. ist erschinen,' weil die Frau nicht mit ihm umherziehen will. 1538/40, Z Eheger.; über den Seidensticker HHEngelhart vgl. Z Anz. 1907, 249. ‚Dem s. Das mh. ime, was verheißen, usgericht und zuo handen gestelt.' 1539, B RM. ‚Segmentarius, ein s.' Fris. ‚Geschmückt mit berlinen, darvon er etliche zuo Sant Gallen einem frömbden s. umb achendthalben und sechzig guldin verkouft.' 1579, Z RB. ‚Meister Gebhart Haßler, s., vom Brüssel.' 1581, F. S. auch Bd VIII 553 M. (1448, B AM.) und vgl.: ‚Diewyl inn den jetz angezognen gefrygten gwerben im gschwornen brief das sydensticken einer ist, und under demselbigen das machen der haarbanden begriffen, ouch wol darzue ze rechnen, und sölliches mengklichem bishar fryg und nach synem nutz offentlich feil zuo haben gestatnet worden, so sölle es nochmalen by demselbigen alten bruch und harkommen blyben.' 1564, Z. — Mhd. *sîdensticer*; vgl. Gr. WB. X 1, 185. Nach Leu Lex. XVII 36 ausgestorbenes Geschlecht in Bern.

Stickete bzw. *-ete* f.: Stickarbeit Bs; Th; und sonst; insbes. ‚ein Stück Stickerei, das in einem bestimmten Arbeitsabschnitt fortlaufend auf der Maschine gestickt wird' G, so W.

stickig. Nur formelhaft. ‚stickige(n)'; vgl. *stickend, ge-sticket.* ‚Das aber wüssend wir, das es leider yetz an vilen orten der bruch worden ist, daß wenn man an die mal kumpt, man nit mehr von einanderen kommen kan, biß man stickige wicke voll und vil nit mehr weder ston noch gan könnend.' LLav. 1583. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2749.

stickle Ap (T.); B (Zyro); Gl: L; G, so W.; Schw; S; Ndw; Zg; Z, so S. *-ele* BS., Twann (älter *-gg-*), stichle BAarw. *(-ch¹-)*, U. *(-ch²-)*, *-ele* BGr., Ha., R., Si.: **1.** mit ‚Stickeln' versehen. **a)** eig., mit Bez. auf Bohnen, Erbsen uä., insbes. Reben. aaOO. *Ich wollt d'Ärbs gan st.* BHa. *Mir sellten irser Drätärbs st., sust vergrößen si.* ebd. *Ärbs st.* Ndw (Matthys). *Der Wingert st.* GW. *Rëben st.* Z. *Zwën Wirpüren ... gönd in d' Rëben ... gon st.* HHasler 1936. ‚Bevor Stangenbohnen und Erbsen *angriffen* (Ranken bilden), müssen sie *g'stichelled* werden.' Bärnd. 1908. ‚Bloß *in der Tröcheni* ... darf das *St.* vor sich gehen.' ebd. 1922. Ein Kranker, den der Arzt auf den Beinen und mit dem *Stëcken* statt zu Bett antraf, antwortete diesem: *Ich han nit der Wil z'stërben, di Großi* [s. *Rëb* 2 Bd VI 41] *isch noch nid g'stickelet.* ebd. *Stiggelen, biggelen, Bäimeli hauwen, Beneli setzen uf dem*

oberen Mürli, Ortsneckerei auf die alte bistumbaslerische Mundart der Anwohner des Bielersees. Bärnd. 1922, 115ff. *Sit-er glïch fertig z'stiggelen?* als spassige Anspielung auf die alte Aussprache BTwann (Bärnd. 1922). ‚Auch am Frühling soll man die jungen Bäume und Rosenstauden st. und aufbinden.' Inderbitzi 1826. S. auch Bd IX 1091 u. (Bärnd. 1922). ‚Wann man mit dem Hacken fertig, wird alsdann das Sticklen fürgenommen.' EKönig 1706. ‚Die einte [Art Bohnen] stickelt man wie die Zisern, damit sie nicht am Boden bleiben, sondern sich um den Stickel empor winden.' AHöpfn. 1788. Bildl.: Schultheiß Steiner von Rapperswil habe geredet, es tue zue Rapperswil nit guet, man stickle es dann ein fort.' 1510, Absch.; s. d. Forts. Bd III 84o. — **b)** uneig. ‚die Hand bei der Minorität emporstrecken' Zg, so Aeg. (Dr Iten), „bei Gemeindeversammlungen die Hand bei demjenigen Mehr aufheben, das den Kürzeren zieht." St., eig. eine schlecht bestellte Sache stützen. Brauch: Den Führern der an Gemeindeversammlungen unterlegenen Partei wurde von den Siegern nächtlicher Weile *g'sticklet*, dh. Bohnenstangen zum Spott an die Häuser gestellt. AfV. — **2.** mit ‚Stickeln' hantieren. a) im Brauch: Bei Hochzeiten gehen einzelne besonders befreundete Jünglinge des Paares zum Gasthaus, wo gefeiert wird und *gänd gu*n *st.*, dh. sie halten einen Korb oder Sack an einer langen Stange an ein Fenster hinauf, worauf etwa eine Flasche Wein oder Süßgebäck eingefüllt wird Gl. — **b)** im Spiel: Die Knaben schwingen vorn zugespitzte Stecken in die Erde, wobei es darauf ankommt, den ersten umzuwerfen S; Syn. *stëcklen* (Sp. 1663 u.). — **c)** in der Gebärde: *Wenn dem Ödel plötzlich wider d' Wandtländer Abstimmig z'Sinn cho*n *ist, so hed-er mit de*n *Armen i*n *der Luft umen g'sticklet, de*n *Brüsen lo*n *g'heijen und wider zue-n-em sëlber g'seid: Woll bigott! jetzt hauwind-mer's durche*n. JRoos 1908. — g*e*-sticklet: zu Bed. 1a. ‚Vinea pedata, pedamentis fulta, g-e Reben, das ist mit Rebstecken besetzt.' Rhag. 1639. ‚Die g-en Reben können durch kein ander Mittel besser erhalten werden als durch Gruben.' EKönig 1706. — Vgl. Gr. WB. X 2, 2735.

b*e*-*stichle*n *(-stichiu*n*)*: entspr. Bed. 1a, ‚piantar della ramaglia per sostener la segale' PAl. ‚Frühlings anfang bringt warmes Föhnwetter, die Reben sind bis Ende Monats bestickelt und zum Teil angebunden.' ZRafz Chron. 1928. Vgl. *B'stichil-Ast*, ‚ramaglia per sostener la segale' PAl. — rëb-: entspr. Bed. 1a. ‚Der Hornung bricht das Eis, rebstickelt ...' 1663, Z Seegräben Chron. 1930.

Sticklet m.: die Arbeit des ‚Stickelns' im Weinberg BS. ‚Als Achsellasten werden die Bürden [der ‚Stickel'] in den Rebberg verbracht, wo zwischen *Hacket* und *Rüeret* der *St.* fällig wird.' Bärnd. 1922; s. auch Bd IX 1158 u. — Vgl. *Stickel* bei Martin Lienh. II 583.

Stickli*n*g Bs; Sch *(-ing)*, *-ch-* B, so oAa., E., M., Stdt — m.: = *Stickel 1a* α, β, in Sch (lt Kirchh. und St.) abgebrochener Rebstecken. *D'rüf springt-er* [der Weibel] *g'schwing dem nächste*n *Spïcher zue, schrüßt dort e*n *St. us e*re*n Burde us und hankt e*n *rote*n *Nasenlumpe*n *dra*n. B Mittelländ. Volksblatt 1918. *Es müeßen bim Schetz noch Stichling suchen.* MWalden 1880.

Ärbs-: Erbsenstütze BoAa., M. *Alls ischt g'hörig a*n *sinem Platz g'lege*n, *noch sogar d'Ä.-stichling wie d'Bohne stëcken.* JBürki 1916. ‚Gewisse Sorten fordern jedoch etwas weniger schwanke ... *Ä.-stichling*', zum Unterschied von den *Ärbsruetli*. Bärnd. 1925. — Für-: vorwärts eingelegtes Rebschoß Bs (Seiler). — Bône*n*-: Bohnenstange B. *D'Ritter hei*n *iri Mätteler mit B.-stichlingen und G'häldstangen üsg'rüstet.* RvTavel 1933. Bildl.: *Das het e*n*mel o*ch *tschäderet vo*n *dëne*n *Spießen!* [in der Schlacht]. *Und bald sï*n*-ne*n *di B.-stichlinge*n *z'länge worde*n; *me*n *het-se lä*n *g'heie*n *und ischt im Sturm drüber e*n*wëg.* RvTavel 1933. *N. het ... us ere*n *Burdi B.-stichlig e*n*chlï*n *ne*n *längen use*n*g'rupft.* JKäser. ‚B.-Sticklig.' 1732, AaTäg. Gerichtsb. Übertr., von überschlanken Personen: *D'Brütigämer ... gën de*n *Jante*n *vo*n *Züg, mï*n *chönnt die B.-stichlig vo*n *Döchtere*n *g'wönlich zweumal drï*n *ïlïre*n. MWalden 1884.

stickel: steil. ‚Der Anblick des Abgrundes am Rand des Weges ist seltsam; sein Hang ist außerordentlich st., und doch können die Stämme sich Stand gewinnen.' JRWyss 1816. ‚Dieweil dir Stärke des Mannes gebricht, hinunter die st-en Pfade sicher zu wandeln.' ebd. 1815. S. auch Bd II 101 M. (Red. 1662). — Mhd. *stickel* ‚steile Anhöhe'; vgl. Gr. WB. X 2, 2733; Schmeller² II 727. Das verwandte und sinnverwandte *stechal*, *-el* ‚zur Doppelherm' vgl. Wilmanns I § 111 ist nur in Flurn. erhalten. ‚Stechlen ze.', Apotheken. *Stechlapp* BG.: LMatt., Sutenb., Moos' LMatt. ‚Berg' BL. *Stechle*n WA. ‚Oberhalb Brunnen führt der alte Weg im Zickzack steil über der rauhen Felsen der *St.*' FoStichler 1921). *G. S.*

Stock m., Pl., in der ä. Spr. vereinzelt (1531, B RM.; 1624, Ndw LB.), in der lebenden MA. (Aa; SchR.; ZStdt; auch weiterhin), in Bed. 3 c α 3 unver., sonst mit Uml., Dim. *Stöckli* (in Ndw lt Matthys auch *-ili*), in Gl (Leuzinger) in Bed. 2 b ε *Stoggeli*, in PPo. in Bed. 4 b γ *Stockji*, in GrD., Kl., Sertig in Bed. 3 a γ *Stuckli I*:

1. wesentl. wie nhd.
   a) vom Baum und seinen (holzigen) Teilen.
      α) Stamm eines Baumes. — β) Teil des Stammes, der übrig bleibt, wenn der Stamm abgesägt ist, Strunk.
   b) Wurzelstock einer Pflanze, meist für die bewurzelte Pflanze übh. Insbes.
      α) von Reben. — β) Pl., von den Halmen einer Getreidepflanze.
   c) Stab, (Spazier-)Stock.
2. a) ausgehend von 1a, mit starkerer Betonung der Form des Zweckes.
      α) (Holz-)Block, Klotz übh.
      β) (Holz-)Pflock, Pfosten, Pfahl.
         1) Pflock im Zaun, woran die Latten befestigt werden. — 2) Eckpfosten im Ständerbau. — 3) zur Wegabsperrung. — 4) (Dim.) als Prellpfahl. — 5) zur Befestigung des Seiles, an dem die Fässer in den Keller hinabgelassen werden. — 6) als Kugelfang hinter der Scheibe. — 7) Schand-, Marterpfahl. 8) (‚steinin st.' oä.) steinerne Säule.
   b) übergehend in die Bezeichnung von Geräten (oder deren Teilen).
      α) Hackstock, -block.
         1) zum Spalten von Holz. — 2) zum Hacken von Fleisch.
      β) als Unterlage.
         1) für den Amboß. — 2) für das *Tängel-Isen*.
      γ) Doppelhalken, in welchem der Gefangene mit den Beinen festgehalten wurde.
      δ) ‚St. der Gichter.'
      ε) = (bzw. verkürzt aus) *Bi-St.*
      ζ) = (bzw. verkürzt aus) *Bi-St.*
      η) Behälter zur Aufbewahrung von Geld, Kasse.
         1) für Abgaben, Zölle, Gebühren. — 2) für (Kirchen-) Opfer, Almosen.
      ϑ) = (bzw. verkürzt aus) *Bild-St.*

i) (hölzerner, auch metallener) Ständer, Sockel, Fuß.
1) für den Weberbaum. 2) ~ (bzw. verkürzt aus) *Baruggen-St.* — 3) für eine Lampe oä. — 4) für ein Kreuz oä. 5) für ein Geschutzrohr, Bettung, Lafette. 6) für Löffel. 7) (Dim.) unter einer Wagschale. — 8) (auch Dim.) Holzstück, aufgestellter Stein, worauf beim *Stockle*ⁿ Knopf oder Geldstück gelegt wird.

ϰ) Präge-, Druckstock.
1) für Münzen. — 2) (Dim.) Cliché.

λ) Dim., meist Pl.
1) hohe Pflöcke der Weiberschuhe. — 2) Schneeklumpen am Schuh.

3. a) in weitern Übertragungen auf Stockähnliches.
α) kegelförmiger Berg.
β) aufgeschichteter Haufe.
1) von Heu. 2) von Getreide(garben). — 3) von Streu. — 4) von Mist. 5) von Gerberlohe. — 6) von den auf der Kelter aufgeschütteten Trauben.
γ) aufgehäufte (geformte) Menge, von Fetten, streichbaren Stoffen.
1) von Unschlitt. — 2) von Butter. — 3) von Ziger. — 4) steifes Mus, Brei.
δ) Zuckerhut.
ε) (Dim.) als Hohlmaß.
ζ) uneig., von einer Rauchwolke.

b) Häuserblock, Quartier einer Stadt.

c) vom Haus und seinen Teilen.
α) als selbständiger Bau.
β) als Hausteil.
1) gemauerter Hausteil. — 2) Wohnung der einzelnen Haushaltung. — 3) wie nhd. Stockwerk.
γ) (Dim.) im Spiel *Bare*ⁿ*-Fulzi* der als Asyl dienende Platz.

d) von Kleidungsstücken und deren Teilen.
α) Rumpf des Hemdes. — β) mantelartiger Umhang.

e) unsinnlich.
α) wie nhd., fester Bestand, Grundlage. — β) bes. Pl., Hauptteile einer Erbschaft, der Erben. — γ) abgeteiltes Grundstück, Eigentum einer Gemeinde. — δ) Pl., Schulden.

f) insbes. im Kartenspiel.
α) wie nhd., unverteilter Kartenrest, Block. — β) Pl., beim Jaß, Ober (auch Dame) und König der Trumpffarbe.

4. von Menschen, auch Tieren.
a) im Vergleich, mit Bez. auf Bewegungs-, Empfindungslosigkeit, Steifheit, auch geistige Stumpfheit.
b) übertr.
α) mit Bez. auf Äußeres, Haltung. — β) auch mit Bez. auf geistige, seelische Verfassung, Charakter, ungelenkiger, unbeholfener, schweigsamer Mensch. — γ) *Stockji*, Zwerg.
c) im Kinderspiel.

5. ‚Stockli', Kuhname.

6. a) verstärkend.
α) vor Subst. — β) vor Adj.
b) im Ausruf *Stockschwärnöt.*

1. wesentl. wie nhd. a) vom Baum und seinen (holzigen) Teilen. ‚Truncus, stok.' Voc. opt. ‚Truncus, Stamm, St., Klotz; trunculus, Stöcklein.' Denzl. 1666; ebd. 1677. 1716. α) ‚Stamm eines Baumes. Ap; BG.; L (auch lt St.ᵇ); PRima; GW.; Sch (St.ᵇ); Schw; Ndw (Matthys); U (‚Schlagholz'); W; Zg (St.ᵇ); vgl. *st.-fäl* (Bd I 790), *-röt 1a* (Bd VI 770; auch GW.; dazu *St.-Röti*); Ap (lt OFrehner 1930). ‚Durch übersetzt hohe Preise (bis 60 Frk. per m³ auf dem St.) mußte mancher Waldbestand herhalten.' ZRuss. Chr. 1927. *D's Holz uff dem St. verchöfe*ⁿ, ‚in stehendem Zustand' GW. *Noch im Füfzg* (1809) *het-me im Schadwald für fünf Bätze*ⁿ *chonne Holz ab dem St. ne*ⁿ, *su vil me*ⁿ *het wölle*ⁿ. Bärnd. 1911. 1909 wurde ‚schönes Bauholz ab dem St.' vergantet. OFrehner 1929. ‚Im Herbstmonat wird, sofern Holz vom St. zu veräußern ist, auf der Alp die Holzgant abgehalten.' ebd. 1926. *Es chlⁿs, chlⁿs Wäldli mit oppe*ⁿ *15 bis 20 Stöcke*ⁿ. Vaterland 1907. ‚Der Gemeindseckelmeister verlangt 4 Stöck zur Wehri und 3 Grotzen.' SchwBr. Genossenschaftsrat 1845; später: ‚[N.] haltet um 1 Tannli an, wurde ihm 1 St. bewilligt'; s. noch Bd VIII 544M. Jedem, der ein neues Gebäude errichten wollte, wurde von der Gemeinde ein ‚St.' (Baum) geschenkt. AmH. 1879. ‚S. 12 stöck, sin bad inzefassen, im Tubwald an Oberhünigen.' 1551, B RM. ‚Dem papyrer zwo tannen sampt zwoigen [!] cleinen stöcken zuo sinem buw.' 1557, ebd. ‚Bern an den Landvogt RJenner zue Lenzburg: Wir habend... verstanden, wie du... prætendierest, den dritten St. und das Recht zue haben, zue Acherumbzeiten das dritte Schwein in der Statt zuegehörigen Wäldern zue treiben.' 1695, AaL. StR. ‚Es ist gesetzt wegen Brennholß[!], daß hinfiro auf Probier ein Jahr jedem[!] Persohn solle 2 Steckh zu geben sein; wan aber deren ware, die mit 2 Steckh nit gnugsam hätte[n], soll jenigen 3 Steckh erlaubt sein.' 1703, GrObS. LB. ‚Ansehend... das Bauwholz wollen wir... unsere Amtleüt zu Zweysimmen andurch begwältigen, ihren Amtsangehörigen ... etwas an Bauholz zukommen zu lassen und zu diesem und dero Competenz auf sechs Stöck gesetzt haben.' 1753, BSi. Rq. 1912. ‚Hat das Gottshaus das Recht, den vierten Stokh von dem gemeinen Holz, so jährlich ausgeteilt wird, auch zu fordern. Allein weilen die Gemeinwäld fast gänzlich erhauwen sind, hab ich bisweilen nur quid pro quo, nemlich etwan 10 oder 12 Stökh oder auch zuweilen gar nichts geforderet.' 1. H. XVIII., UwE. S. noch Bd IX 1653M. (1523, Z). *Z'Belp hi²ⁿ si* [einige Vaganten] *wölle*ⁿ *drī Stöck oder mē Birhi* (Birken) *abbrēche*ⁿ. Bärnd. 1911. ‚Den stubengsellen zum Mittlenlöüwen 6 stöck sagträmel und kälträmel im Bremgarten zuo irem buw erloupt.' 1563, B RM. ‚J[unke]r Obersten von Castellen 4 Stöck Spalthölzer ze geben erkent ... worden.' 1637, AaZof. RM. Der Ertrag eines ‚St. Holz'. 1697, Bärnd. 1925. ‚Daß man auch in allen alten Observanzen gegen selbigem [‚Commendant' im ‚Ambt Arburg'] und Nachfahren ... der jehrlichen 3 Stök Holzes halben continuiren werde.' um 1710, WMerz 1922. ‚[Den Brandgeschädigten in BSeft. soll] an Holz zu Wiederaufbauung ihrer Häuseren 60 Sagträmel, soviel Kählträmel und 100 Stök Rafenholz aus jenigen obrigkeitlichen Wäldern, so mH. Venner W. verzeigen wirt, verabfolget werden.' 1714, B Blätter 1914. ‚40 ... Stöck Stamli', zur Einfriedung. 1796, Bärnd. 1911. Oft in Bestimmungen über Waldschutz, (Bußen für) Waldfrevel uä.; zT. ohne scharfe Grenze gegen β. ‚In den vorbenannten Bann- und Hochwäldern soll die Bäume und Grotzen zu järben bei 10 Franken und das schädliche Rindenschleißen bei 5 Franken auf jeden St. verboten sein.' Ndw Ges. 1867. ‚Ez ensol ouch nieman dien von Ebinkon, noch dien von Rotse ir holz howen bi 6 β von ieklichem stoke.' äL RB. ‚Ouch sol jungkherr Walther von Büttikon einen knecht han, der des holzes hüetet; und were, das ieman hüwe holz, dem es geben were, der sol dem selben knecht von iedem stok geben vier pfenning.' AaBrittn. Offn. 1387. ‚Wär aber, daz dewäder teil [näml. die von SchwTugg. oder GSchmer.] den andren teil an sinem holz wüeste ... dieselben söltind es büeßen

einen[!] kleger jeklichen stokk mit zächen schilling haller.' 1454, NSenn 1879. ‚Were aber, das ... yemand in dheinen unsern holzern und welden, so wir in bann geleit haben, hüwe, rütete oder wüeste, der sol ze rechtem einung und ze rechter buoße verfallen sin vier pfund pfenningen ... von ieglichem st., darab er holz gehowen oder gewüest hette.' 1457, Schw LB. ‚Wer da wider [gegen die Holzordnung] tätte, der soll von jedem st. geben und gebüeßet werden umb drü pfundt.' 1461, Aa Rq. 1922 (AaAarb.). ‚Es söllent och alle waldhölzer alweg verbotten sin und im ban, je ein st. umb 1 pfd 5 ß h.' ZDürnt. Offn. um 1485. ‚Welher in banwelden one urlob holz velt, buos von yedem st. 4 d.' GrThs Dorfr. 1491. ‚10 pfd [Buße] ân gnad von jedem st. mit harzen, weidäschen.' 1527, B RM. ‚Von holzstraffen ze Niderentfeld. Von jedem St. in dem Niderentfelden ettertwing gitt man denen von Arouw ein pfund buoß und straff.' 1539, Aa Rq. 1923. ‚Das nieman ... in dem Ernerried die wißtannen schellen noch die rinden darab zien sol. Welcher das übersicht und nit halt ... ist komen um ein pfund buos von jeklichem stok.' um 1539, Obw Sa. ‚Ob iemant sollich holz, daz man im also ze verbuwen geben hette, verkouffte oder in dem Bremgarten, nachdem es gefelt ist, über einen monnat ligen ließe .... der oder die .... sollent von iecglichem st. einen monat leisten an zyt und pfeningen.' B StSatzg 1539. ‚Welcher lantman guot hat, das an die allmi stost, dem soll man bi vierzig schritten nit zuo sinen zünen houwen oder rieden, dazwüschen lit es im bann, jettlicher st. umb drü pfund.' 1558, BSi. Rq. 1912; dafür: ‚welcher darwider handelt ... soll umb drey Pfund Bueß von jedem St. ze geben gestraft werden.' 1645, ebd.; wesentl. übereinstimmend auch 1796, ebd. ‚Welcher wurde Holz hauwen auf den Wehrinnen, es sei bei dem Rodan oder Turtmane, auch welches Geschlechtes Holz es sein mechte, der soll umb ein jeden Stouck[!] umb 10 Sch. gestraft werden.' 1586, LMeyer 1924. ‚[Holzfrevler] anzuegeben ... domit sey alß Uberträtter gestraft werden, ouch der Gemeindt weiter von einem iedem St. ein Krona Bueß vervalen sein.' 1657, GrVal. Dorfb.; s. weiter Sp. 1345 o. (wo zu lesen ‚Schwürl'). ‚Daß niemand in gemeinen Wälderen Holz hauwe ohne Erlaubnus der Waldvögten bey Straf 1 Gl. für jeden St. oder Stöcklin.' 1720, UwE. TR. ‚Alle die, welche sich erfrechen, in den Stattwälderen ... eigenes Gewalts grüen oder dür, aufrecht oder ligend Holz zue hauwen und zue frefflen, die sollend von jedem Stok fünff Pfundt Bueß nebst Ersatzung des Schadens ... bezahlen.' 1743, FMu. StR. S. noch Bd VIII 1492 o. (1. H. XV., SchwE. Waldstattb.). *Men haiwd 100 Steck nider* Ndw (Matthys). ‚Das Bauholz, und zwar bis und mit denjenigen Stöcken, die einen Schuh im Durchmesser halten, wird einzeln aufgezählt. Zu diesem Ende werden allfällige, in dem Waldbezirke eines Liegenschaftsbesitzers vorfindende, einem andern Liegenschaftsbesitzer gehörende Stöcke einzeln bezeichnet ... Nachdem diese Stöcke geschlagen sind ...' Ndw Ges. 1867. ‚Einen st. machen' (vgl. Bd IV 22, Bed. 8 a). ‚Wer der ist, der deheinen stok machet in unsrem Bremgarten oder Künitzberg, das der von ieclichem stok, das ist als mengen boum ... so er abschlachet, âne gnad leisten sol 1 manod und 10 ß ze einung geben.' 1403, B StR.; wesentl. übereinstimmend erneuert 1442, ebd.; B StSatzg 1539. ‚Daß niemand ... in dem vorst unerloubt holzen ... soll ... und welich das ubersächen ... der und die ... söllen von iedem gemachten st. ... zuo einung geben zechen schilling.' 1487, ebd. ‚Wann vil ein st. im vorst machent [Überschr.]. Wann vier, fünff oder mer ein buochen houwen ... soll ieder zechen schilling geben.' A. XVI., ebd.; wesentl. übereinstimmend wiederholt B StSatzg 1539; dafür: ‚Wann in Bauhölzeren vil ein St. machendt. Wann schon zwen oder mer nur ein Baum, so ihnen nit geben, noch zeichnet ware, umbhauwend, so ...' B GS. 1615. ‚Das, welicher ein st. im ban macht unerloubt, das der 3 pfd geben und die, so harzen, streipfen und spänen, 10 pfd zalen söllen.' 1505, B RM. ‚Ligend holz [Überschr.]. Wenn die, so usserthalb der statt gsessen sind, schon keinen st. machent und aber unerlopt ganze hölzer z wagen hinweg füerent ... so sollent sy obgeschrybne buoß ze leisten ... verfallen ... sin.' B StSatzg 1539; wiederholt B GS. 1615. ‚Schädlicher st.'; vgl. Bd VIII 185 M. ‚Darinne mögen die selben von Rogwil ouch holzen, zuo ir nottdurft wol brennholz houwen, doch unwüestlich und unschedlich holz, und wo sie ein schedlichen st. in dem selben holz machten, da laussen wir es by der pen und buoß beliben, wie von alter har das gotshuß und die von Rogwil gegen einandren gehalten hand.' 1494, WMerz 1922. ‚Das von iedem schädlichen st., so darin [in den ‚bannhölzern uff dem Lenggenberg'] unerloupt abgehuwen, 3 pfd zuo straff gegeben .... sölle werden.' A. XVI., B StR. ‚Wellicher über und wider obangezeigte artickel holz houwt, derselb soll zuo buoß verfallen syn, namlich von einer eichen drü pfund, item von einer tannen ein pfund fünff schilling [usw.]. Were aber der stump, stock oder houw mer schädlich, dann ietz gemeldet ist, dann sol der, so gefräffnet hat, noch türer gebüeßt werden und den beschechnen schaden abtragen.' 1559, Z Rq. 1910 (ZAff. b/H.); ebenso 1560, ebd. 1915 (ZDielsd.); wesentl. übereinstimmend 1567, Z (Sihlamt). ‚Antreffend die Eichen und Tannen, welcher hievor ein Stockh unerlaubt eines Schaffners gehauwen, hat der Fräffler nit mehr geben dann drey Schilling; aber nun von uns also angesehen ... daß man jetzt von einem schädlichen Stockh drü Pfund verfallen sein ... sol.' 1595, Aa Rq. 1922 (jüngere Abschr.). ‚Gezwieter st.' (vgl. *Zwi-St.*): ‚Ouch haben wier gebannen ... mit disem brief alle nußböm, alle kryeßböm, alle bärende böm und darzuo alle gezwyet stöck von öpfelbömen und birbömen und von bärenden bömen ... Und übergieng das yeman ... der soll von yetlichem st., klein oder groß, von yetlichem bärenden bom und von yetlichem gezwyetten st., ouch klein oder groß, zuo buoße verfallen sin zuo geben zwey pfundt pfennigen.' 1442, Schw LB.; vgl. dazu: ‚Welcher hierwider [s. Bd VIII 487 M.] wurde für dishin handlen ... sol von jedem Zwyg, Boum oder St. 3 Lb. d. unablessiger verfallen, ouch schuldig ... syn, die Zwyg oder Beüm wider ußzegraben und anderst ze setzen.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. Bildl.: ‚Das da transplantatio beschehe von eim in das ander, wie ein Pfersich auff einer Weiden und dergleichen und den Menschen auch also. So nuhn der Mensch soll transplantirt werden und soll genommen werden einem Planeten und einem andern unterworffen, so ist Antimonium derselbe, der Saturnum wechslet in Venerem ... Transplantatio, die nach der Art der ersten Philosophey regeneratio geheißen wird, wiewol doch die Wurzen da bleibt, darumb billich transplantatio, dann es ist kein Erjüngerung, allein ein newe Pflanzung auf den alten St., des Frücht widerwertig sind dem

Menschen.' Parac. — β) ‚derjenige Teil des Stammes eines Baumes, welcher unmittelbar auf der Wurzel steht und übrig bleibt, nachdem man den Stamm 1 oder 2 Fuß über dem Boden abgesägt hat', Wurzelstock, Strunk eines Baumes Aa, so Bb., F., Täg., Z. und lt H.; Bs; B, so E., G., Ins, Rohrb., Si. (ImOb.), Stdt und lt Zyro; Gr, so D. (B.), Nuf., S.; L; PPo.; GSa., W.; Sch, so R.; S, so Himmelried, L.; TB.; ThMü., Sitt.; Ndw (auch lt Matthys); WMü. (sofern er noch im Boden steckt; vgl. dagegen *Ron I* Bd VI 1013); Z, so Fehr., O., Rafz, Stdt, Stall., U., Wildb., Zoll.; wohl allg.; vgl. *St.-Üwel* (Bd I 617; auch bei UEckst.), *-Haber, -Holz* (Bd II 934. 1262), *-Hauwen* (ebd. 1813; dazu: ‚Dem Schmid von einer Stöuckhouwen [!] zue belegen 6 Krüzer.' 1658, Bärnd. 1904), *-Losing* (Bärnd. 1925; dazu: ‚Der Bannwart bezieht von jedem gefällten angezeichneten Baum für die Alpkasse 50 Rp. Stocklosung.' HGusset 1869, auch *Stumpen-Lösing, Stamm-Lösi* Bd III 1440. 1445), *-Müser* (Bd IV 481), *-Üs-schlag* (aus einem *Stock* nachgewachsener dünner Stamm GW.). *Schlegel* (Bd IX 266). *- Wurzen*; *Stockli-Tag*, sowie *stocken*. ‚Der Stamm einer Riesentanne ... welche vielleicht *uf dem St. fur also dardürch z'mëssen* (im Durchmesser) *vier Schueh* aufweist.' Bärnd. 1911. [Man hat] *us dem Wäldli Achshiebę g'hört und mängisch sogar d's Basten und Berzen vo Mannen, wo amenen St. umen g'maut hen.* RvTavel 1924. *'s wird-em schwarz vor den Augen* [vor Schreck und Ärger]; *er hauet uf en St., dass sin Stëcken von enanderen springt.* Usteri 1853. *Wo der Rëchenmacherüelk .... g'jörholzet het, g'seht-er ungereinist en Mann ... uf emen St. hocken.* AfV. (BRohrb.). *Vor denn entwegg isch er all Pott in dën Wald usen und isch dert uf emen St. z'sämeng'hüret.* Loosli 1921. *Omel einisch ... het-nen der Bänzli ... im Wald ussen uf emnen St. antroffen.* ebd. *Wo-n-er* [ein Holzer] *g'laden g'han het und d'Roß am Büscheli Hewe g'sin sin, so isch-er uf enen St. g'sëssen.* JReinh. 1907. RA.: *Nüd off dem St. sin*, nicht bei guter Gesundheit, Stimmung (Syn. *nud im Strumpf sin*): *Der Vater ist auch nüd grad alsen off dem St., sost wär er denn chon.* JHartmann 1930 (ApK.); hieher? In Lied und Spruch. ‚Vor dem Hus da ist en Stangen und über's Johr müend Windlen dran hangen, auf jeglichem Baum ein Vögelein. Und hinden am Hus da ist en St. und über's Johr söll en Kind druf hock, auf jeglichem Baum ein Vögelein.' LWigg. Hochzeitslied. S. auch Bd IV 1124 M. (ThSitt.); ähnl. *(Reformierter Bock, stost uf den St. ...)* GRh. *St. voll Schnē*; s. Bd II 412 o. (dazu Bd IX 1377 u.; BsLausen, Siss.). Hieher wohl auch die folg. Belege für das Dim. *En armer Mann sitzt uf dem Stöckli und lueget trürig in es Löchli* ZStall. *'s isch en Frau uf dem Stöckli und b'schawet irs Juppenlöchli.* Rochh. 1857; übereinstimmend bei ABüchli 1938 als Rätsel mit der Lösung *en wurmäßigi Haselnuß. Nu so gän-ich im Schatten und sitzen uf enes Stöckli, blas-mer denn in's Löchli!* KL. (Z). *'s isch öppis uf dem Stöckli und gumpet wie-nes Bockli.* Rochh. 1857; s. auch Bd VIII 109 u. (ZRafz). *Storch, Storch, Silberschnabel, will-dich lëren Silber tragen, trag-mich bis gen Rom, setz-mich uf-nen Thrön, setz-mich uf-nes Stöckli, gib-mer Milch und Bröckli!* ZStdt; ähnl. KL. 95 für Gr; ZWildb. (: *Möckli*). *'s ist nw der Vetter Ueli .... er setzt-dich uf es Stöckli und gibt-der Milch und Bröckli* ZStdt (vgl. *rumplen* Bd VI 939 M.; *Schueh* Bd VIII 442); ähnl. KL. 97 für Aa *(hinder's Stöckli)*. S. noch Bd V 560 o. (AaF.; auch AaTäg.); ähnl. (: *Möckli*) Z (lt Messikommer 1909; RSuter 1915). Oft in Marchbeschreibungen. ‚[Grenzverlauf] bis gegen Sant Katrinen capell in den stok, daruff ein nußbom gestanden.' 1493, NSenn 1872. ‚Und stuonde der krießboum ob den Biberlöchern und stuonde och der st. noch da', an der Grenze zw. Altikon und Flach. 1535, Z. ‚[Eine Grenze verläuft] die acher hinuff über die landstraß, so von Sarmistorf gan Seengen gat, bis zuo dem st. der umbgefallnen eich an vermelter landstraß.' 1598, Aa Rq. 1922. S. noch Sp. 1371 u. (1591, WMerz 1915). *Hüt häm-mer d'Tannen heim g'füert, 's nächst Möl nëmen-mer denn d'Est und d'Stock* AaF. *Stüden, die [!] dem Boden nöch flädernd, zeigend-sich meist an Stöcken*, der Eichen AaBb. *Der Boden isch anfen ganz rütschigen und lugger ... Ich han ouch schon g'sinnet, em Änd wär besser g'sin, du hättisch d'Stöck noch im Boden g'län bis z'Hüstagen.* ASchär 1914. ‚Andere machten sich einen willkommenen Erwerbszweig aus der Übernahme des Abholzens eines Stückes schlagfähigen Waldes, wobei denselben als Lohn die Stöcke gehörten.' Messikommer 1909. *Si händ dem Landvogt Chläfter g'macht um en chlinen Lön: 6 Batzen vom Chläfter und d'Stöck.* KBiederm. 1888/9. ‚Der Dorfbach schwemmte Älber und Stöcke ins Dorf.' JUKeller 1864. ‚Von 3 Stöcken die Wurzen [s. den Anf. Bd VI 1730 u.].' ZHorgen Zauberb. ‚Die lender ilten inen [den Reformierten] durch ein rüti, die vol stäck [!] was, nach.' 1541, Z; später: ‚umb die stöck.' ‚Wie dan etlich zit sturmwind, ungwiter oder wan ettwan steck [!] in der Lindt oder wällen mit wasser in schiff giengend, dem kouffmansguot oder salz schaden tuot.' 1576, Absch. S. noch Bd VI 1411 o. (1628, ZMand.). 1814 o. (HBull. 1532); VII 1111 M. (1413/28, Bs). Pl., übergehend in die Bed. ‚abgeholztes Waldgebiet' GrSchs, ‚Stockicht' B (EFriedli); vgl.: *Men g'siet noch an den Stöck an, dass das en Wald g'sin ist.* JKuoni (GrMai.). *Erdperi und Imperi ... die aber z'meisten nun in den Stöck old im üsg'hawenen Wald fürchommend.* MKuoni (GrSchs). RA.: *Einen in d'Stöck jagen* (B), *bringen* (B; SG.), in Aufregung bringen, aufbringen; Syn. *in d'Sätz j., br.* (Bd VII 1525 o.). *Dir müeßt der Döneli nid gäng in d'Stöck jagen.* HZulliger 1932. *Die G'schicht het en in d'Stöck 'bröcht.* EFischer 1922. *Das* [ein erlauschtes Gespräch] *het-se so in d'Stöck 'brungen.* HHutm. 1936. Mit adj. Bestimmung. ‚Es sye eben glych, ein hölzen st., ein kuo oder kalb oder ein menschen ze toufen.' Zwingli. Mit Bez. auf die Baumart (vgl. die Zssen); bes. in Marchbeschreibungen (vgl. o.). *En hagenbuechener St.*; s. Bd IV 984 u. (Gl; Th; Z). ‚Von dem rottannenen St., es ist eine große Räuchholderstaude dabei, geht es wieder 25 Klafter nitsich.' FNideberger 1924 (archaisierend). ‚[Die Grenze der Herrschaft AaRh. verläuft] usser dem brunnen ob Hülstenbrug in den eichnen st.' AaZein. Dingrodel E. XIV. ‚Von dem marchstein an die nidren Rütmatt an ein hagenbuochin st., von dem st. die richte an den Honrein.' AaUEntf. Offn. E. XIV. ‚[Die Besitzer des Geißhofs sollen] zünen ... von der matten der Holzgassen nach an den buochinen st.' 1502, Aa Rq. 1923. ‚Ein buochiner st.' 1533, Bärnd. 1911. ‚Sige nit mer dan der Kopf und etliche Füeßly davon [von einem verendeten Schaf] vorhanden, habe das uff einen hagenbuechinen St. uffhin geworffen.' 1607, ZSth. ‚Da begab sich ein Pretigöwer für die Schanz [auf der Steig] hinaus hinder ein buechinen Stockh und schoß den Leütenambt.' Anhorn 1603/29. ‚Von obigem ... Marchstein ... alli Gredi ... heinin ...

biß an den lerchigen St.' 1672, BTh. Urk. S. noch Bd VI 374o. (1484, AaSuhr. Offn.: Abschr. des XVII.). Mit Bez. auf sonstige Eigenschaften; vgl. 4. *In der Weid ischt en alter St. g'stangen, wo-nen böser Geist ischt īn'bort g'sīn. Wo drufaben* [beim Roden] *'s Für der St. ergriffen het, het der Geist anfahn brachen.* AfV. (BRohrb.). ‚Die alten stök, ab denen die stamtrom gehuwen sind' auszugraben, wird erlaubt. 1548, Bärnd. 1914. ‚Ein alten st., vetula arbor.' Mal.; auch bei Denzl. 1716. S. noch Bd VIII 1701 M. (LKnutwil Amtsr. 1579; modernisiert). *En füler St.* ThMü. ‚Wer dekein schedlich holz anders denn fulert [vgl. Bd I 477 u.] stöck füert mit karren, git 10 ß, alz dick ers tuot.' E. XIV., AaRh. StR. Einen ‚fulen st.' 1542, Bärnd. 1911. *Ein Tag ... het N.... amenen wēltgrößen St. umen g'chlösteret. Du gäbist dēm ringer en Schutz, meint Götti.* HHutm. 1936. *Gigampf, Wasserstampf, größer St. (Bönenhock) Bodenhock (Niderhock)* ZElgg. ‚Wie ... vor sibenzig jaren in Erla vil groß holz von eichen, tannen und buochen gewesen und noch zum teil eichen und groß stöck allda sichtig sind', im Flußbett. 1460, ZWth.; später: ‚ein großen huff stöcken'; ‚vil großer böumen und stöcken.' ‚Syge beschechen vor [Th] Wagenhausen, ligend groß Stöck alda', im Rhein, als Ursache eines Schiffbruchs. 1640, Z. ‚Soll alles Holz ... sein geziemend, ordentlich Mäß haben, nemlich drey Schuh ... des gleichen sollen keine große, grobe und krumme Stöke noch keine Bengel in das Mäß gänzlich nicht gesetzt werden.' Z Holzmand. 1736; wiederholt 1762. Bildl.: ‚Das die heimlichkeit des menschlichen herzens so frävel ist, das sy sich nit allein vor den menschen, sunder ouch vor Gott understat ze verbergen. Deßhalb ouch die, so die bicht von allen menschen erfordret, ouch nach gemeinem sprüchwort gebichtet habend, was sy gelust hatt, und die grösten stök lassen ligen.' Zwingli. *Uf enen groben St. g'hör en grober Weggen.* Loosli 1910 (mit der Erklärung Baumwurzel). *Grob Stöck, grob Weggen und Schlegel* GW. *Ich stonen uf emen höchen St. und stinken wie en Geißbock,* als Pfandlösung von erhöhtem Standpunkt aus gesprochen. Messikommer 1909; s. noch Bd VII 1734 M. (ZWth., wo *Schiterstock*); weitere Varrr.: *Ich standen dō wie-nen Rösenstock* (*Holderstogg* GW.) Ap; G (*: Hoedenbogg*) Buchs, W. *En holer St.* ThMü. ‚Dieser Baum, ein Stammvater aus dem Altertum, flöste uns by sinem Anblik eine Art Ehrfurcht ein. Sin Umfang war sehr groß .... der Stok ist hohl und gehet stark in Moder über.' JvWeissenfluh 1850/1. ‚NN. hand hie diset Burgdorf in einem gestrüpp an der straß einen gsellen nidergschlagen und ine under einen holen st. gestoßen.' 1546, BTurmb. *Nit wīt vom Wirtshūs liggen g'wirreti* [knorrige] *Stöck. D'Dorfbueben, wo-n-auch gērn es Glas Hōchzītwīn hätten, wērden rātig z'schießen; si boren Löcher in d'Stöck, füllen-se mit Pulver ... und schießen dēnwēg.* Schild 1885; später: *si heigen jo nummen Stöck g'sprängt.* ‚Die zill des hoffs von Küsnacht ... vachent an an eim stumpfen stockh, von dem stumpfen st. in den Rumbach.' SchwKü. Offn. XIV./XV. (Abschr. von 1561); später: ‚an den stumpen st.' (Zss.?). Im Vergleich; vgl. 4a. *Wenn der Alt en Gring het wie-nen Chisling, so het der Karli einen wie-nen hagelbuechiger St.* AHeimann 1919. *Der Jung het en Chopf wie-nen frümmenbummeger St.* Bärnd. 1911. *Höji wienen Tannen oder breiti und zähi wie lärchend Stöck sind die jungen Lüt dā g'standen.* JJörger 1920. S. noch Bd VI 1814o. (RCys.) und vgl. *St.-Ur* (Bd I 420; auch B lt Zyro; GW.), *-Gërsten* (Bd II 431), *-Wulchen, -Zand. (Se) g'schwind wie der St. um den Vogel umen,* iron. von einem Langsamen ZW., Wettsw. ‚Er ist geschwind wie ein St. um einen Vogel, testudine tardior, citius elephanti pariunt.' Mey. 1677. 1692. *Er ist so fix wie en St. um den Vogel.* Sprww. 1869 (‚Einer, der's hinter den Ohren hat'). *Du bist einer wie en St. uf emen Vogel* GrValz. (Tsch.). S. noch Bd VIII 1385 M. (AaMuhen). Weitere RAA. ‚Mit einem St. reden, oleribus verba facere.' Denzl. 1677. 1716; auch Mey. 1677. 1692. ‚Es ligt mir ein St. in dem Weg, obstaculum mihi est.' Mey. 1692. ‚Einen St. in Weg legen, moram præpedimentum obicere.' Denzl. 1716. ‚An einen st. faren', verkehrt vorgehen; synn. RAA. s. Bd III 1550 u. ‚Wenn einer gech, fräfen und unbestimmt ist, so schlecht es merteils übel aus. Sömliche leut farend gern, wie man sagt, an ein st.' LLav. 1582. ‚An einen St. fahren, inepte, præpostere agere.' Denzl. 1677. 1716; ebenso (‚operam ludere') Mey. 1677. 1692. Bes. als Heizmaterial G; Sch; Z (‚knorriges Stück von der Wurzel oder den Ästen eines Baumes') und weiterhin; vgl. *Stock(en)-Holz* (Bd II 1262). *Ich han en St. verbrennt, iez häm-mer warm* SchR. *Baschitag* [20. Januar], *der gröüst St. in Ofen,* Wetterregel GSa. Gew. im Pl. AaF. (‚Baumstrünke und Stücke von größeren zerspaltenen Wurzelstöcken'); Ap (lt T. ‚Scheite, welche aus den Stöcken oder Wurzeln der Bäume geschlagen werden, Stockscheite'); BAarw., E., G.; L; GW.; Z, so And., O., U.; wohl allg. ‚Torf oder Stöcke, die als Brennmaterial dienen ... bringen nur ein langsames, aber beständiges Feuer hervor.' Messikommer 1911. Nach dem Kneten wurde mittels ‚Stöcken' (Baumwurzeln) oder einer währschaften Reisigwelle der [Back-]Ofen geheizt. AfV. (ZU.). *Für in d'Chuchi machind-si einem us den verflüechtisten Baumchrümmlingen und us den Stöcken Niggel.* Roos (L). *Mit Stögg īnfüren* GW. S. noch Bd VIII 3 u. (Bärnd. 1911). *Di größen Stöck muess-mer off den Merzen b'halten,* Wetterregel. ATobler 1908. *E(s) Chlafter Stöck* Ap (T.); BAarw. (Bärnd. 1925); L (Roos); GW. *Si händ en Hüfen Stöck parat g'leit* [für den Waschtag]; *'s ist der best Brand under dem Tollenchessi.* Messikommer 1910. *Christi het drei Rēspen in d'Fürgruben verzatteret, en Legi Stöck drüfg'leit.* SGfeller 1911. *Ich han ietz enfangen en ganzen Charren voll Stöck verbrent,* unter dem Waschofen. SM. 1914 (ZAnd.). Spielend mit Bed. 4: [A.:] *D'Chilchen ist nid überheizt g'sīn.* [B.:] *'s hät doch ordenlich vil Stöck drin g'han.* ACorr. (Helv. 1885). RAA. *Wenn's nid an den Wurzlen ist, gibt's kan Stöck* GKapp.; synn. RAA. s. Bd II 1247 u.; V 1069 o. *Wenn der Stock nüd brennt, so mottet-er* uä.; s. Bd IV 568 u.; dazu noch: *es hät en iederer sīn Stöck, wenn s' nüd brennend, se mottend s'* Z (Spillm.); *en ieder hät en St. im Füdlich, brennt-er nüd, so mottet-er* ZO.; *en iederer Chapper* [Familienübern.] *het en St. em Födlech, wenn er ned brönnt, so mottet-er* AaJon. *Es mottend Stöck im Ofen*; s. Bd IV 568 u.; in gleichem S.: *'s hät (sind) Stöck im Ofen* BKirchb. (Bärnd. 1925); Sch, so Ha., Schl.; ThTrib.; Z, so Bül., Fehr., Freienst., Russ.; auch mit der Forts. *si mottend* Sch (auch lt Pilger 1879); ZRuss.; synn. RAA. s. unter *Chachlen* (Bd III 118); *Blatt I* (Bd V 179 u.); *Ge-schirr* (Bd VIII 1153/4); *Stub* (Sp. 1106 M.). *Er hätt Stöck in'n Oren,* von einem, der (auf Anruf, Belehrung) nicht hört SchR. *Dr hat nach Stuck vor'm Hus e rechti Big Stögg vor den Fenster* GW.), hat feste, große Brüste Ap; Gr: GBuchs, T., W., We.; synn. RAA. s. unter

Hus (Bd II 1247 o.). *Si ist schonner als ich und rücher, si hed stēnti Walding ond erst noch Stöck vor dem Hüs,* sagt ein Mädchen zu einem Burschen, der ihm schön tun will, mit Bez. auf die Rivalin. JHartmann (S.). Dim., kleiner Abschnitt von Rundholz, kurzes, rundes Holzstück B (auch lt OvGreyerz); GrS.; Schw, so Ib., Muo. (‚nicht gescheitete Stücke Holz'); Ndw (Matthys); Synn. *Chlotz I* (Bd III 707); *Spalt I 1a* (Sp. 224); vgl. *Stockli-Holz* (Bd II 1262), auch z. Tannen wurden in 3 Fuß lange *Stöckli* zersägt SchwMuo. *Trämmel und Stöckli,* Holz, das noch *g'schütet* werden soll Schw. *Wo si enmöl in der Nacht bi irem Für g'sessen isch und Stockli ang'leit het.* BWyss 1863. ‚Das stöckle (stümple), kleiner st., trunculus.' Fris.; Mal. ‚Runds stöcklin, sonnenzeitle, cylindrus.' Mal. S. noch Bd VI 54 u. (Arzneib. XVII./XVIII.); IX 1352 u. (1597, Z RB.). In verbalen Verbindungen. *Der St. absagen* ZFehr. *E(n) St. hauwen*; vgl. Sp. 1677. Im Reim: *Was tuet er im Holz? Er hauwet (stocket) en St. Was für en (Was hät's, ist in dēm) St.?* GEbn., Neßl., Widn.; Sch, so R.; Z, so Volk., Wald; mit den Varr.: *Was tuet-er z'Stän? Er holt en St.* Sch (EStoll); *was tuet-er doben? Stocken. Was gilt en St.?* ApHeid.; weiteres KL. 73. 130; s. ferner Bd VI 1072 o. (Bs; Z). 1755 u. (Z); VII 844 o. (ZHed.). 1751 u. (ZF.). ‚Es klaget Judenta B. uff P., daß er iro bi Swenden guot in ir guot ir bender [Bd IV 326; Bed. 3] und die stök frefenlich abgeslagen und usgebrochen hat.' 1389, Z RB. ‚Bestätigung des Satzes, daß *en St. drü Mäl warm macht, bim Graben, bim Spalten und bim Brönnen.*' Bärnd. 1914. *Stöck üshörten, üsmachen.* ebd. *En St. usen (uis) tuen* Ap; ThMü.; Ndw. *Men tued d'Steck mängist uis, wenn s' anföhnd verfuilen,* ‚zum Heizen' Ndw (Matthys). *Ken größ Stöck usentuen,* ‚nicht viel ausrichten, nichts Wichtiges zutage fördern' Ap (T.). ‚Das Stocken in dem Holz solle zwar gestattet sein, allein daß die Stöck zu Schaden des Holzes nicht ausgegraben, sondern nur bis an den Boden abgehauen werden sollen.' 1742, aZoll. 1899; vgl.: ‚Jedannoch bleibt das Stokausgraben an unschädlichen Orten noch ferner zugelassen; es sollen aber die Baanwarten fleißige Acht haben, ob und durch wen mit Stökausgraben dem jungen Aufwachs Schaden geschehe.' 1738, WMerz 1922. ‚Die Wurzlen aushauen und die verborgenen Stöck ausroden, alles auflesen und beyseits schaffen.' 1773, Z; vgl.: ‚Weilen die in angeregtem Rütiwald sich befindenden viele 100 Stöck einer notwendigen Ausrottung bedörfen.' 1762, ebd. *Ich han's ganz Jör* [im Gefängnis] *müessen Stöck üfmachen* (die Wurzeln der Bäume verkleinern); *ich gloube, die Tonderen hend d'Stöck sid Jören z'sämmeng'späret, bis ich enmöl chömm. Wo hend-er müessen stocken? Hend-er im Hof ossen g'stocket?* ATobler 1902. *Stöck spalten*; s. o. (Bärnd. 1914); auch als RA. (RvTavel 1916) und Knabenspiel (auch BAarw.; GW.); s. Sp. 211 u. ‚Dem, der in versengender Mittagshitze Stöcke gespalten hat.' Gotth. V; ‚Klötze.' 1861. *Stöck uf sich spalten lān,* ‚sich auch die schlechteste Behandlung gefallen lassen' Z Dielsd. *E(n) St. verspalten*; s. Sp. 216 M. *Men chönt uf im St. v., er chönt glüch schlöfen* SchR. *Jogg het vorussen Stöck vertromet.* SGfeller 1927. *E(n) St. sprängen*; s. Sp. 874 M. (RvTavel 1916), ferner Sp. 1681 u. (Schild 1855). *Es gieng dänn in einem Chlapf zue, Stöck spr. und dir schießen,* zur Hochzeit. HHutm. 1936. S. auch die RA. Bd IV 1697 u. (ZSth.; spielend mit Bed. 4 b). *E(n) St. verspränge*n; s. Sp. 881 M. (auch SchSchl.; S). *Er het groß Stöck z'v. und het kein Pulver derzue,* ‚hat viel Schulden, aber kein Geld.' Schild 1873. *Stöck säjen*; s. Bd VII 595 M. (ThMü.; synn. RAA. s. Bd I 332 M.). *Stöck trägen*, s. Bd IX 1249 M. (SGfeller 1919). ‚[Eine Frau klagt, ihr Mann habe] iren etwa im holz stöck ze tragen uffgeladen, das es eim man ein überlast sin söllte.' 1541/3, Z Eheger. Typisch für eine mühselige Arbeit. *Iß üf, sust muest Stöck trägen!* L (Schürmann). Auf die Frage: Was wird aus dir werden in der andern Welt? antwortet einer etwa: *Jä, ich tuen dänn grad dem Tüfel Stöck trägen* GrHe. (‚das Los eines Lumpen'). *Lieber dem Tüfel Stöck trägen als mit dier z'Mittag ässen* GrHald. (B.). *Einem Stöck trägen*, ‚um die Freundschaft anhalten' Gl. *Stöck abtrölen*, poltern, fluchen B, so E., Gerz. *Wol, dër het du eins Stöck ab'trölt!* BGerz. *Wenn ich so müest gan g'nueg tuen und mich derzue noch dënweg lan helken, ich chonnt-mich nid uberhan und fieng für g'wüß an Stöck abtrölen.* JBürki. *Unser Herren und Oberen wären allwëg ouch chützig worden und hätten g'wüß ouch Stöck ab'trölt, wenn si hätten müeßen der Intritt zalen.* ebd. 1916. ‚Gräßliche Stöcke trölte er [ein Bauernknecht, der am ‚Weihnachtsdonnstag' auf der von Fuhrwerken belebten Straße nach Burgdorf wandert] ab, daß man nicht einmal heute auf der Straße sicher sei vor denen Knechtlischindern.' N. B Kal. 1843. Neben verwandten Begriffen. *Mit dënen Stöck und Sagträmlen uf dem Holzplatz oben.* JBürki 1916. *O Richtiswīl, o Richtiswīl, und o ir armen Tröpf, hend wellen Chilchen bauwen, hend weder Holz noch Stöck!* ZS. (Spottlied). ‚Das [auf einer Rodung] etwa noch vorhandene Buchenholz wird um die Stöck und Grötzen gefällt, sowie auch die Lerchen, Tannen, die noch darauf vorhanden sein mögen.' 1822, Z. ‚Sye uf friem, äbnem platz gstanden, wäder uf würzen noch uf stock.' 1551, B Turmb. ‚Den 15. Brachm. hat die ganze Gemeind ... den Platz, im Tannholz genannt, aufgebrochen, den Waasen geschorpet, Stöck und Dörn ausgegraben.' 1773, ZPfung. ‚Die Steine wurden aufgeräumt, die noch übrigen Stöck und Wurzeln ausgegraben.' 1774, ebd. Neben ‚ron(en)'; s. Bd VI 1013 u. (1542, Z RB.). ‚Daz sy den schiffweg in eren haben, den sübrint, rön und stöck ... dannen tüegen.' 1515, Z. ‚Ligendt [im Flußbett] zwen alt ranen oder stöck.' 1553, ebd. S. noch Bd VIII 1695/6 (RCys.). *D'Scheiten springt nit wīt vom St.* BLau.; s. schon Bd VIII 1502 u. (BSi.; PAl.); ebso: *D's Respetji* [s. Bd VI 1487 u.] *gliched dem St.* [vgl. α] PRima. S. auch ebd. 1507 u. (L lt Ineichen; auch GW.; Sprww. 1869). ‚Potz St. und Scheit, wie tat's Bethli wüest!' Bund 1922. *Mit St. und Block*; s. Bd V 11 o. (S lt Schild). Alliterierend. Neben *Stūd*; s. Sp. 1344 M. 1345/6. 1349 M. (AfV.; Z Unterland), ferner Bd V 995 o. (Rochh. 1857). *Stüden for fünfzg Wëdelen und es halbs Chlöfter Stöck.* SGfeller 1911. ‚Er ritet mit ihm über Studen und Stöck; es schreit: O we, mini sidigen Röck! Er ritet mit ihm über Studen und Steinen; es schreit: O we, mini schnewißen Beinen!' LTobler, VL. (LE.). ‚Wyln in diser ... Allment mit Ußrütung eines Teils der Studen und Stöcken, hingegen aber mit Züchtung der fruchtbaren Böümen Rychen und Armen ... ein sonderbare Nutzbarkeit ufzubringen.' 1650, Z Rq. 1915 (ZDüb.). ‚Über Stöck und Stauden hin treiben.' Lied 1712. ‚Da war mir wie einem, der aus einer vermeinten ewigen Gefangenschaft ... mit eins auf ledigen Fuß gestellt wird und nun über Stauden und Stöcke rennt.' UBräGG. S. noch Sp. 1362 u. (1492, Z). Neben ‚Stumpf'; s. Bd VI 178 M. (Bs Waldordn. 1781). ‚Die [Destillier-]Kolben überziehen etlich mit wüllinem

Tuech oder Filz, welches geformiert ist gleich wie ein St. oder Strumpf.' JRLandenb. 1608; s. d. Forts. Bd II 1054o. und vgl. Gr. WB. X 1, 1144o. Neben *Stei n).* ‚Da ließend die 50 man ... stöck und stein den berg nider under si louffen', in der Schlacht am Morgarten. HBrennw. Chr. ‚Do Herr Landtvogt und die Ambtleüt .... die von Wirenloß in etwas Costen erkendt mit Zuetuen, das sie ain St. und Stein aus dem Bach raumen solten.' 1663, Z Rq. 1915 (ZDän.). RAA. *Jung Lüt sind eben jung, nid Stogg und nid Stain*, ‚jungen Leuten muß man Lebenslust, sogar Mutwillen zu gute halten' GW. ‚Der Mensch ist kein St. oder Stein.' Hott. 1666. ‚Rauhe Stöck und harte Stein werden durchs Behauen fein', Hausspruch. DGemp. 1904. In präp. Verbindung. *D'Wolfarter beitend ins halt nud, mer fastend eins um St. und Stein*, um die Vorausgegangenen einzuholen. Lienert 1913. Bes. in der Fügung *über St. und Stein*, wie nhd. Aa; Bs; B (auch lt Zyro); Gr; L (s. Bd IV 1028M.; Schwzd.); P; G; Z; allg. *Gamtscho .... du springest obar St. und Stain.* Bund 1927 (PRima). *Ich mueß noch über St. und Stein*, im *Chrumm-bein-Lied* (Bd III 1096/7). KL. (AaFr.; BsWald.). *Katherïndli, flüg üs, flüg in en anders Hüs, flüg über St. und Stein, bringmer goldeni Schüehli heim!* ebd. (ZReg.). *Hopp, hopp, hopp, Rößli lauf Galopp! Über St. und über Stein, aber brich-mer jä kein Bein!* ebd. (B); ähnl. *(über St. und Stein und Graben)* ebd. 60 (ZEbm.); s. auch Bd VI 1423u. (Z Höngg). Freier: *Jung Buebe und Böck springen über Stī²ng und Stöck.* Osenbr. W. (BSi.). In mehrgliedriger Verbindung. ‚8 Ster Tannenspälten, 12 Ster buchene Stöcke, 2911 buchene Scheiterwellen', bei einer Holzgant. 1902, BsWald. Zeitungsins.; s. das Vorhergehende Bd VI 760M. *Di ganz Wält ist voll Stock und Stī²ne und Gretzi.* EBalmer 1927 (BSi.). [Ein Teufel heißt] *Pëchtüfel, will er bim Ussüde ond Brote vo dëne arme Sële ond Sönder Pëch 'brücht hei anstatt ... Pöscheli ond Stöck ond Schïter.* ATobler 1908; s. noch Bd VIII 1057M. (ApUrn. Fastnachtspruch). ‚Gesträuch, Bürdeli oder Stöcke'; s. Bd IV 1543o. (ZWthur Feuerordn. 1813). ‚Das H. den vorgen. hag oder zun in eren und in der mäß tünn, nider und fridbar haben sol, das er mengklichem unschädlich sig ân gevärd, und so, ouch die stökk, felwen und unnützen böum ... ganzlich abhouwen.' 1429, Z. ‚Dannen zuo tuonde, es sygent rönen, stögk, graben oder anders', mit Bez. auf die Freihaltung der Glatt. 1462, ebd. ‚Der st., stumpf, der stamm des baums, welchem die äst abgehauwen sind, truncus, caudex.' Fris.; Mal. ‚Der elphant .... frißt stöck, stumpen und wurzen.' Tierb. 1563. ‚Alles holz, so imme [dem Dorfbader] im winterhouw ald sunst durch das jar verordnet wirt, es sygen stöck, est ald studen ald ander ungeschlacht holz, allwegen suber ufmachen.' 1569, ZReg. ‚Daß Waldwasser jeweilen vieles Holz, Gewürz, Stöck und Bäum mit sich führen.' B Mand. 1766. Laut einer Galser Vogtsrechnung wurden für die Vögtlingsfrau gemacht: ‚181 Wedeln, 2 Fuder Bränd und 1 Fuder Stöck.' 1772, Bärnd. 1914. S. noch Bd I 1185M. (RCys.); II 801o. (LLav. 1582); V 11o. (JRHofmstr 1645; AKlingl. 1688); VI 1013u. (1428, Z StR.); Sp. 1345o. (FWyß 1697). Bes. in Aufzählungen von Grundrechten uä. ‚[Verkauf eines Gutes mit allen Rechten] an acheren, an wisen, an wasen, an zwy, an holz, an holzmarken, an gerütt, an gerait, an stöcken ob erd und under erden.' 1390, G. ‚Mit allen güetern, hüsern ... mit wigern, mit vischen, mit vischenzen, mit stökken, mit stain, mit grunt und mit grat.' 1413, Th. ‚Die halden gelegen am Tannweg ... mit grund und grat, mit stok und stain, mit steg und weg.' 1423, GBern. ‚Mit holz, mit feld, mit wun, weiden, mit st., stein, mit steg, weg, wasser und wasserrünsen.' 1513, Z. ‚Husung und stallung ... mit stäg, wäg, wun, weidt, wasser ... holz, waldt, grunt, grat, st., stein, in- und usfart.' 1587, GrS. ‚Alles guot und alben mit stëg, wëg, wun, weit, holz, waldt, grunt, grat, st. und stein, inn- und ußfart, mit dach und gmach.' 1599, GrVal. S. noch Bd V 254M. (1591, Ap Kaufbrief); Sp. 1363o. (1498, Z).

b) Wurzelstock einer Pflanze BGr. (Bärnd. 1908; von den verholzten Wurzelstöcken polsterbildender Alpenpflanzen); GW., Strunk einer (Gemüse-)Pflanze AaL.; L(RBrandst. 1901), Stamm einer Strauchpflanze B(Zyro), meist (auch Dim.) für die (bewurzelte) Pflanze (als Einzelwesen) übh., bes. von Gemüse-, Zier-, Topfpflanzen Aa (lt H. ‚jedes Grasgewächs, in seiner Gesamtheit, Stengel, Blätter, Wurzeln'), so F.; Ap; Bs; B, so Gr.; GrHald.; L; G, so W.; SchR.; Z, so Fehr., O.; vgl. *St.-Bom* (Bd IV 1514), *-Rab* (Bd VI 22). *Stogg setzen*, ‚einzelne Pflanzen in die Erde einpflanzen' GW. *Ich han en par dërig Stöck im Garten* SchR. *'s ander Stöckli isch't-mer nid g'wachsen.* ebd. Bildl.: *So-nes alts Stöckli, wo nid üsschlaht, verschwigen denn noch tät gruenen*, mit Bez. auf eine alte Frau. Emmentalerbl. 1917; vgl. 4. *Von den Schmalzbönen und Höckerli hätt-men en par Stöck zu Sömen lon stön.* Messikommer 1916. *En Sticker zwelf oder mē* [Kartoffeln] an einem *St.* (Staude). Bärnd. 1908. *Ich han all die schönsten* [Kartoffeln] *zom Stecken vorb'halten, ich hawen denn d'Chappen ab ond tuen die sëlben wider augenwīs vertälen, denn brūch ich grad en halben Härdepfel för en St.* Volksstimme 1917 (G). ‚*Stëckenbönli* ... wollen ... unbedingt im wachsenden Mond *g'setzt sīn*, wenn sie anders *äinem in St. stīgen* [sich gut entwickeln] sollen.' Bärnd. 1922. S. noch Sp. 1346M. (Bärnd. 1922). 1569M. (SchR.). *Wenn-men Strüß verbrennt, so verdërbt der St., wo si von-em sönd* Ap (T.). *Wenn en Līch imen Hüs ist ond men d'Stöck nüd rockt, so verdërbind s'.* ebd. ‚Kein Kraut sol auff dem Offen oder an der Sonnen gedeert werden, sonder am Schatten; mag es nit gnug dür werden, so mag mans in einem Seckhli hinder den Offen henkhen und es uff seim St. dür gnug werden lassen.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VII 818u. (XVIII., UwK.). RA.: *Der Größer under-nen* [zwei prahlerischen Franzosen] *het denn auch gar g'meint, er seig der Chabis und der St.* AGysi 1881, 90; s. schon Bd III 99o. (AaL.). Oft mit Pflanzennamen als 1. Glied; vgl. die Zssen. Wenn ein Kind *es Brüchli* hat, so soll man seinen Kot aufs Feld hinaustragen und einen *Wahrörzenst.* (Symphytum officinale) drein setzen; sobald der *St.* im Kot zu wachsen beginnt, so fängt auch das Brüchlein zu heilen an. AfV. (AaF.). ‚Nimm [ua.] 1 Hempfli Viöndlistöckli, mach ein Bad.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Gut Augenbündel zu machen, so nein [l. ‚nim'] 3 Stöckli Mäntelikrut, 3 Stockli Nagelkrut.' Z Arzneib. 1763. ‚2 Bergcyclamenstöckli 8 ß.' 1785, Z Haush. Insbes. a) von Reben. Holziger Teil der Rebe SchHa.; ThTrib. *St. han*: ‚Die besseren Rebsorten wollen St. haben, man soll sie nicht zu kurz schneiden' WVisp. Rebstock übh. B, so Aarw., Twann; Sch; Th (‚am Untersee rechnet man die Juchart Reben zu 4—6000 Stöcken ... In der Umgebung von Frauenfeld stehen die Stöcke noch näher beisammen.' Th Beitr.); Z (Amtsbl. 1905; s. Bd VII 1518o.).

Der St. in der Nideri han; s. Bd IX 1092 o. (Bärnd. 1922). *Isch, wo d'Trubel auch gar nicht hin welle hän und wo d's Most am St. erfroren isch!*. Bärnd. 1922. *Blaui Trubel am St. (: Hock).* KL. (B). ‚Daß der *rôt St.* den *Verderber* und andere Krankheiten besser *het* (aushält)' als die Weißweinrebe. Bärnd. 1922. S. noch Sp. 1610 (EStoll 1907). ‚Der *[Dreizinggcharst] verschloht ... gern d'Stöck.*' ebd. Taglohn für *100 Stöck z'grueben*. ebd. ‚Die Halbpächter eines Rebgutes erhielten 1824 8 Batzen für hundert *jungi Stöck z'setzen*.' ebd. ‚Der st. der weinräben, crus vitis.' Fris.; Mal. ‚So ein Stock Wein oder ein Geschlecht von eim St. an zehen Örten gesetzt wirdt ... dasz sein Wein, den es gibt, am letzten nicht gleich ist für ein Gewächs zu erkennen, wiewohl es von eim St. kompt.' Parac. ‚Der alte St. an Reben, inniculus.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wie man ein Wein schön machen kann, der am St. erfrohren.' Weinb. XVIII. ‚Das Obst, Zwetschgen und Truben sind an den Bäumen und Stöcken gefroren und verbrüht worden.' B Chr. 1740. Dim., Absenker eines Rebstockes BTwann; Syn. *Profenen* (Bd V 502). ‚Im Akkord wird das *Grueben* bzw. *Profenen* verrichtet für ... 12 Rappen vom *Stöckli* oder *Gruebstock*.' Bärnd. 1922. — β) Pl., von Getreidepflanzen, die mehrere Halme hervorbringen ThMü. ‚Getreide macht, namentlich wenn es nicht zu dicht steht und guten Boden hat, *Stöck*, mehrere Halme aus dem gleichen Wurzelstock.'

c) = *Stëck(en) 1* bzw. 2 (Sp. 1604 ff.), Stab, (Spazier-) Stock Aa (H.); B; Gr; G; Ndw (Matthys); Z (auch lt Spillm.); verbreitet, doch nirgends volkst. (s. dazu die Angabe aus GrS. Sp. 1604 u.). *Vater het-mer Stöckli g'gën.* KL. (GDicken); Varr. s. Sp. 1614 M. S. noch Sp. 1620 u. (Gotth.). RAA. *Mues-der den Stock holen, dass d' channst gon hüeten?* scherzh. zu jmd, der sich ein auffallend großes Stück abschneidet ZRuss. S. noch Bd VI 824 o. (GlMoll.). Spielend mit b im Rätsel: *Welcher St. hed kein Zwingen? Der Rosenstock* GrD. (B.). ‚Wan man Malefitzgericht oder ein Landtag haltet, daß man übers Bluet richtet ... sol keiner, so under zwenzig Jahren seines Alters, auch nit mit Stockhen, sondern eintweders mit Dägen oder Mantel in solchen Hendlen in die Ratsstuben gehn.' 1624, Ndw LB. S. noch Bd VII 724 o. (1792, ZStdt Zunftmeisterbuch); Sp. 1465 o. (Aeg. Tschudi, Gallia). Spec. = *Tambur-majör-Stëcken* (Sp. 1644): ‚Der Tambour-Major muß in allen Ordonnanzen ... wohl erfahren sein, selbige perfect schlagen können und die Tambouren und Pfeiffer des Regiments, die alle unter seinem St. stehen, darinn wohl unterrichten.' B Kriegsordn. 1764.

2. a) ausgehend von 1 a (β), mit stärkerer Betonung der Form, des Zweckes. α) (Holz-)Block, Klotz übh PPo.; UwE. ‚Ein Schrauben in Form einer Winde in einem eichenen St.' 1732, Bs Zeughausinv. Auch von einem Metallblock: ‚An [Geschütz-] Mittohl in underschiedlichen Stöcken, wägen zusammen 695 Lb.' ebd. RA.: *Mit St. und Block*; s. Bd V 11 o. — β) (Holz-). Pflock, Pfosten, Pfahl. ‚Stipes, der Stamm eines Baumes, Pfahl, St. (Kolben).' Denzl. 1666/1716. 1) ‚im Zaune die Pflöcke (eichene oder tannene) von 4—6 Zoll Dicke, woran die Latten befestigt werden, an welche man die Scheien nagelt' B (Zyro); vgl. *St.-Schïen* (Bd VIII 6). Bes. = *Legi-St.* BHk. ‚Denen, so in irer ... banwarty sölich [gatter-]türlin machen müeßen, holz zuo den stöcken, daran die türlin sich beschließen söllen ... zuo geben.' 1570, FMu. StR. An den Gerichtsschranken: ‚Tags vor der Execution sind ... die Schranken des Landtags mit eingegrabenen geschnittenen Hölzlenen und daran genagleten Esterlatten gemacht ... Die eingegrabenen Stöklin [sollen] wohl in den Boden hinein gegraben und befestiget werden, auch 3½ Schu für den Boden hinauf gehen.' 1747, AaZof. StR. — 2) Eckpfosten im Ständerbau AaAsp; Synn. *Egg-Pfosten* (Bd V 1199), *-Sül* (Bd VII 795), *-Stud* (Sp. 1375). — 3) zur Wegabsperrung (Syn. *Ab-wëg-Stud* Sp. 1382); s. Bd VII 1617 u. (1543, B RM.). Der Obervogt der Herrschaft Kriegstetten ließ 1797 zu beiden Enden des Weges ‚Stöcklin' mit obrigkeitlichem Verbot aufrichten. LRSchmidlin 1886. — 4) (Dim.) als Prellpfahl: ‚Von neuen Häußlinen, Einfassung mit Mauren und Stöcklinen ... Wegen den Stöcklinen, welche zu Bewahrung der Häuser, Mauren und Hägen dienen, soll es bey bißheriger Übung sein Verbleiben haben, dergestalten daß künftigs ohne Vorwissen des Gescheids keine sollen gesetzet, anbey jederzeit der Straßen und Allment gebührend Rechnung getragen werden, auch niemals keine bewilliget werden, wann des Nachbarn freye Ein- oder Ausfahrt sollte gesperrt oder gekränket werden.' Es Gescheidsordn. 1770. — 5) zur Befestigung des Seiles, an dem die Fässer in den Keller hinabgelassen werden; Syn. *Win-St.* ‚Am 21. decembris [1561] ward gebotten, das man ... bis z osteren alle wynstöck uß den gassen tuon und stein, darin man die stöck, so man wyn inlassen welte, stellen möchte, machen sölle.' JHaller 1550/73. S. noch Bd VIII 533 M. (1468, B RM.). — 6) als Kugelfang hinter der Scheibe: ‚13 β umb ein st. und schieszschiben' in BsLie. 1522/3, BHarms 1913. ‚Dem dritten hat das Schloß gelossen, deß hat er in den St. geschossen.' JHGrob 1603. — 7) Schand-, Marterpfahl; Syn. *Sül 1e* β (s. d. Bd VII 793 u.; 1389, SchChr.); *Stud 3b* β (Sp. 1374); vgl. auch b γ. ‚4 pfd 16 β m[eister] F. umb ein rad, ein st. und stud, dem nachrichter von einem armen mentschen, so grichtet.' 1598/9, Z Seckelamtsrechn. S. noch Bd V 314 u. (um 1540, AaAar.); Sp. 1374 M. (1567, Z Seckelamtsrechn.). — 8) (‚steinin st.' oä.) steinerne Säule an einem öffentlichen Platz; Syn. *Sül 1* (Bd VII 791). ‚Zu underst uff dissem [StMarkus-]Platz, by dem Egg an StMarxen Kilchen ist ein marmolsteinin Stuck oder St., darauff man der Bandyten Köpf ... legen tuet.' Z Gesandtschaftsreise 1608. S. noch Bd VII 782 u. (um 1530, Bs Chr.; vorher: ‚so gieng der bischoff mit den reten harusz zuo dem steinin st. uff dem platz').

b) mehr oder weniger form-, zweckbestimmt, übergehend in die Bezeichnung von Geräten (oder deren Teilen); vgl. die Zssen. α) Hackstock, -block. 1) zum Spalten von Holz UwE.; WLö. — 2) zum Hacken von Fleisch Ndw (Matthys). — β) als Unterlage (vgl. ι) 1) für den Amboß GrAv.; Ndw (Matthys); auch weiterhin. ‚Umb die stöck in die schmitten 1 lb.' 1436, B StRechn. ‚So sol man im [dem Harnischer] ein eichin stok, das er sin ambos machen, hinsitzen sol und mag.' 1497, L RB. — 2) für das *Tengel-Isen* (Bd I 546), = *Tängel-St.* Gl; GrAv.; WLö. — γ) Doppelbalken, in welchen der Gefangene mit seinen Beinen festgeschlossen wurde' BsStdt †; vgl. *St.-Hüs* (Bd II 1731), *-Meister* 2 (Bd IV 530); Syn. *Bloch 7b* (Bd V 12); von aβ7 nicht immer sicher zu scheiden. ‚Pilatus sol han ein kannen zum wasser, ein becki, ein zwechlen, ein richtstuol, ein st. zum Barrabas.' 1560, L Bühnenrodel. ‚St. für Gefangene, cippus.' Denzl. 1677. 1716. Der ‚st.' befindet sich oft auf einem öffentlichen Platz, bes. einem Marktplatz

der Stadt. ‚Der markt ist an dem Rindermarkte niderthalb dez obren swibogen orte und dem stoke.' äL RB. ‚Der stok under der schala sol stan an der selben stette als unzhar.' 1. H. XIV., AaBremg. StR.; in andrer Hdschr. mit dem Zusatz: ‚die selben, zwüschen denen der st. statt, sond sin mins herren zins ledig.' S. noch Bd VIII 533 u. (1468, B RM., wo zu lesen ‚gevangen'). Für Z vgl. Z StB. I 23[7]; II 258[1]. ‚Daz man hinnanhin an dem fritag allerley obses veil sol haben vor dem st. uf der Wüery.' 1403, Z StB.; ähnl. 1418, ebd. ‚Daß W. zuo im an den Vischmarkt zuo dem stok kam und sas zuo im über ein schiben und batt inn, daß er im 10 schilling d. liche, er wölte ouch spilen.' 1412, Z RB. ‚Daß er mit einem gesellen vor dem st. gespilt habe, also stuond nu ... E. daby und nam sich an, inen das gelt ze zellent.' 1435, ebd. ‚Als der Z. und der H. am Vischmarkt vor dem stokk einandern geslagen und übel gelept hand.' ebd.; s. noch Bd VIII 638 o. (später: ‚hät würffel dar geleit'). ‚Es klagt S., vischer ... uff B. ... er hette am Vischmerkt einen feimer, wolte gan visch uß einem gransen reichen, da gienge im der selb B. nach, und als er zuo dem st. keme, da ...' 1457, ebd.; in der Gegenklage: ‚also keme er by dem st. am Vischmerkt zuo im.' S. noch Bd IV 1383 o. (A. XIV., Z Marktordn.); V 254 M. (1415, Z StB.). Oft in Urteilen gegen Lästerer, Verleumder, Meineidige. ‚So soll man in swemmen von dem turn zuo dem st. und darzuo die zungen an den st. schlachen.' 1371, Z. ‚Do nam inn der nachrichter bi dem stok, zoh im sin zungen für den mund, leit im die uff den stok und schluog im dadurch einen drygeggochten nagel, der hätt ein houpt, von der bösen swüer wegen, so er zuo Pfeffikon am Zürichsew getan hatt.' 1430, ebd. ‚So sol inn der nachrichter zuo dem stok füeren und sol im sin zungen zuo dem mund uß ziehen und im die abhowen.' 1433, Z RB. ‚Das man inn dem nachrichter enpfelhen, der im sin hend binden und im vor dem stok sin zungen uß sinem hals ziechen und im die vor sinem mund abschniden sol.' 1446, ebd. ‚Das im der nachrichter by dem st. die zwen vinger, die er uffgehept hat, da er den eid swuor, und sin zungen, damit er den eid gesworen hat, abhouwen ... sol.' 1455, ebd. ‚[Einem Verleumder soll] der nachrichter by dem st. am Vischmärkt sin zungen uß sinem munde ziehen und im die absniden.' 1460, ebd. ‚Im st. ligen, sitzen.' ‚Da finge man in [einen Dieb] und füerte in gen Lenzburg, da lege er lang im stok und wurde zelest erbetten und von dem vogt ußgetädinget.' 1455, Aa Rq. 1923. ‚Derselb houbtman sitz zuo Cöln im st.' 1474, Bs Chr. ‚In den st. legen, setzen, schließen, tuon' uä. ‚Alle getwingnisse ist des bischoves unde sol man alle gevangen entwürten in sinen vronhof, morder unde diebe leiget[!] man in den stoh[!].' Wack. DR. (1260); vgl.: ‚Die tuomprobsty zuo Basel hat ein wissenhaftigen dinghof zuo Bülbenken [im Bezirk Arlesheim] ... in des probsts fronhof, do sol ein st. sin, da man schedlich und schuldig lüt in- und enthalten sol, bis der meier des probsts dem vogt solich lüt überantwurt.' XV., Bs Rq. ‚Item so sol man besorgen, das ein ieglich dieb, der in den st. kompt, darin verhüet und vergomt werde die ersten nacht und das die leiter an den galgen kome.' 1488, Z. ‚Es syge im wol in wissen, das der M. von etwas diebstals wägen ... in gefenknuß gelägen und sye nachts in den st. gelegt und sölte morndes gehenkt sin worden, das es bi inen der bruch syg, wellicher also am abent in den st. kome, das derselb morndes nach synem verdienen gericht werde.' 1522/3, ebd. ‚Der [Kerkermeister] warff sy in die innerste gefenknus und leget ire füeß in den st.' 1525/89, Apostelg.; ‚welcher ... ihre Füeße gewahrsamlich in den St. geschlossen.' 1638/1755; ‚schloß ihre Füße in den St.' 1868; gr. τοὺς πόδας ἠσφαλίσατο αὐτῶν εἰς τὸ ξύλον. ‚Unser will und meinung ist, wo sollich bättler dir an die hand stoßen, die in gefänknuß werfen, damit ander sich dran stoßen. Wo aber by dir kein gefenknuß ist, einen st. machen lassen und sy darin tuon.' 1530, B Ref. (B an die Klostervögte). ‚Stock, darein man einen mit dem hals und füeßen gefangen legt (oder fuoßeisen), numella, compes, cippus, pedicæ, nervus.' Fris.; Mal. ‚Einen in st. legen, impingere compedes alicui.' Mal.; bei Fris.: ‚die füeß zesamen binden, in eisen legen oder in st. einschmiden.' ‚Wo sich erfandt, daß einer in unserem Gericht oder außerhalb gienge ... und was kauffte und nicht zu bezahlen hätte ... soll alsdann derselbig 6 Tag in Stokh gelegt und [ihm] jeden Tag umb 1 Kr. Brodt gegeben werden.' 1592, PFoffa 1864. ‚Daß sie [die Ärzte] die Geist der Kreuter und Wurzen gebieten und gezwingen können, den Kranken zue erledigen, den sie gefangen haben und kränkt; als wann ein Richter ein in St. legt, so ist er allein sein Arzt, wann der St. ist sein und der Schlüssel ist sein, er mag aufftuen.' Parac. ‚Cippus, St., darein man die Übeltäter legt; cippo includere, in St. legen.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VIII 877 o. (1537, Z RB.); IX 307 o. (1492, Z RM.). ‚Neben ‚galgen.' Der Kastlan der fünf Zenden soll auf dem Schloßfelsen ‚den galgen machen lassen ... ouch den st. und das halsysen zuo Gestillen in das dorf.' 1550, W Blätter. ‚St. und galgen' zur Bezeichnung der hohen Gerichtsbarkeit; vgl. Bluntschli, RG.[2] I 395. ‚Frow M., unser herschaft frowe ze Wissenburg, hat och ir selben ... hie under usgenomen und vorbehept ... alle ir manlechen der herschaft und waz manlechens recht ist, und och über lüte und guote gericht, twinge und ban, stok u. g., ganz und volle herschaft.' 1393, BSi. Rq. 1914. ‚Daz daz selb castel Fürstnow mag järlichen markt haben und stok u. g.' GrAemterb. ‚Die ... vogty ist so fry, das sy iren aignen st. u. g. hat, und der selb galg sol stan an dem Keßbach uff dem rain, so soll der st. sten[!] in der wyß genant die Stockwyß.' Th Offn. XV. (‚Vogty uff den Eggen'). ‚Daz si daselbs ganz voll herschaft, hoch und nider gericht, stogk u. g. haben sullen.' 1419, Aa Rq. 1926. ‚Ain vogt sol st. u. g. da ufrichten und was zuo sölichem gehördt, on dero von Rorschach und des hofs daselbst costung und schaden.' GRorschach Offn. 1469. ‚Die stat zuo Baden ist gemeiner Eidgnossen ... und sy habent inwendig iren crützsteinen alle gericht groß und clein ... haben ouch alle buoßen und frevel zuo straffen, stöch[!] u. g., alle übeltäter hinzuorichten.' AaB. Urb. 1490. ‚Die von Hewen hand dem E. sälgen die vogty ze Niderbüren ze koffen gen ... Uf die zyt haind die von Hewen st. u. g. da gehept.' um 1500, G Rq. 1903. Ein jeder, der ein Handwerk in einer Stadt lernte, mußte beim ‚Abdingen' feierlich schwören, daß er es ‚niemanden lehren wolle, als da, wo auch St. und G. oder Wuchenmarkt sige.' XVI., JMIungerb. 1852 (modern.). ‚Die herrschaft Rottbach und Aersingen mit hoch und nider gerichten, st. u. g.' 1504, B RM. ‚So im[!] andere sonderbare twingherren, so st. u. g. habend, bruchen wöltend, sollend sy in glich, wie den nachrichter in unseren gnedigen lieben herren statt Bern

gewont ze halten, bezalen.' 1574, Aar. StR.; wiederholt 1597, ebd. ‚Joben freund waren landsherren, hattend on zweifel, wie wir sagend, eigen stöck u. galgen.' LLav. 1582. ‚Das sich die von Obfontauna-Merla gar von Zutzern absönderten, ein eigen gericht, st. u. g. auffrichten ließen.' Ard. 1598. ‚Ferner gab Carolus dem Gottshaus und Bischoffen [in Chur] alles wältlich Gericht, St. u. G. in angeregtem Umkreis.' Guler 1616; vgl. Mohr CD. III 58 (Urk. Karls IV. von 1349). ‚Sein alle Maister der Zimmerleutenhandtwerkh im Münstertall zue Münster ... zuesamen khommen ... Damalen ist der Anfang des obgedachten Stockh u. Galgens beschehen. Den 19. [Juni] ist solcher Stockh u. G. in Beywesen Herren Haubtmann auf Fürstenbuech und obbemelte Persohnen vollendet und das Holz in das Ort oder Gerichtstatt hinaus gefiert worden ... Den 20. Juni ist obbemelt Stokh u. G. aufgericht und nach solcher Aufrichtung mit Urtel für ain Hochgericht erkhandt worden.' 1616, PFoffa 1864; s. schon Bd II 230 u. ‚Bluetgericht wolten sie auch in ihrem Bezirk gehalten und St. u. G. als dessen Bedeutungen auffgerichtet haben.' Sprecher 1672. ‚Die von Bremgarten haben auch in der Statt und ihren hochen Markhen alle Gericht, groß und klein, alle Bueßen und Frevel zue strafen, Stokh u. G.' 1685, AaBremg. StR.; ähnl. 1697, Aar. StR. ‚Eigen St. u. G. ... haben.' Streitschr. 1713. ‚Der Castellan hat zwar einige Jura an diesem Ort [Tarasp], eigen Stok u. G.' Sererh. 1742. S. noch Bd VI 566 o. (1525, Absch.); Sp. 1487 u. (AHaffner 1577). Freier: ‚Das die von Köllikon gehörent in die graffschaft von Lenzburg und habe ir deheiner da nie gesechen noch gehört, das da stockg oder galgen da gewesen sie.' 1419, Aa Rq. 1923; später: ‚er ... wisse ... nit anders, dann das ein landgraff von Lenzburg ... zuo Köllikon die hochen gerichte innhabe, geseche da nie st. noch galgen ... und wisse wol, das ze Kölliken schedlich lüte Heini, weibel von Muchen, sind geben und gan Lenzburg gefüeret.' ‚Also bleiben ligen ... die Reichen in irem Pallast, die Armen in iren Winkeln, die verlassen werden und gesundert von den Reichen, als so man einen in den St. oder Kerker leget.' Parac. ‚In türnen, stöcken oder kefien'; s. Bd III 1445 u. (1465, Bs Rq.); danach bei Wurstisen 1779; vgl.: ‚Wenn der Rat ein Todesurteil fällt, so ist der folgende Ratstag der Tag der Vollstreckung des Urteils. Tags vorher aber wird dem Missetäter das Urteil abgelesen und Geistliche verlassen ihn nicht mehr. Die alte Gewohnheit, daß er in den sogenannten St. geführt wird und daß Zuschauer zu ihm gelassen werden, ist leider beybehalten worden. Der St. ist ein enges Gefängnis, an dessen Türe eine vergitterte Öffnung sich befindt.' Ochs; dazu auch *Bloch* 8 (Bd V 12). — ȯ) ‚St. der Gichter', Bezeichnung eines Foltergerätes, Folterbank; s. Bd VII 748 u. (1587, Am H. 1879); später auf den ‚Gichterstock'. — ε) = (bzw. verkürzt aus) *Brunn-St.* B, so G. (Bärnd. 1911), Stdt; Gl (Dim.) und weiterhin; Synn. *Brunnen-Sūl* (Bd VII 796), *-Stud* (Sp. 1379); vgl. *St.-Brunn* (Bd V 670). *Me*^{n} *het so-nes G'stelli, wie si*^{n} *emalen bi jedem Brunne*^{n} *g'sy*^{n} *so*^{n}*, für d'Brënte*^{n} *druff abz'stelle*^{n}*, a*^{n} *Brunne*^{n}*stock g'lënt und du het der N. dem Gunthëlm ufe*^{n} *g'hulfe*^{n}*. Höch isch't-es ja nid g'sī*^{n}*, aber uf de*^{n} *hüttig Ābend aben isch't-es doch nid so ganz liecht g'sī*^{n}*, ūfrëcht uf dë*^{n} *St. ufe*^{n} *z'cho*^{n}. RvTavel 1913; vorher: *uf ene*^{n} *Brunne*^{n} *... wo nummen e*^{n} *mutze*^{n} *Stumpe*^{n} *zum Brunne*^{n}*stock het.* Scherzh.: *D's Stoggeli mëlche*^{n}, ‚die Brunnenröhre melken', von einem, der die Milch wässert Gl (Leuzinger). ‚Von dem brunnentrog am Fischmerit und vom st. 13 pfd.' 1438, Z Seckelmeisterrechn. ‚Geben umb eichenholz, tannenholz, latten .... brunntilen, stock zuo den brunnen 19 ß 1 d.' 1470/1, BHarms 1910. ‚[Schultheiß und Rat verdingen W.] den prunnen, so vor Spisers hofstatt ist. [Er soll] off den stokh ein kuglen machen. [Sodann soll er] den stokh am spitalbrunnen abprechen und den nüwen stokh machen und ufsetzen.' 1541, LBurkart 1909. ‚18 lb. F., maler, von dem brunnenstock, dem man daruf und dem st. zuo malen und zuo öl trenken.' 1544, AaB. Baumeisterrechn. ‚Mer habe ich [Dorfvogt W.] usgäben dem Z., daß er die Brunnendrög und Stöckli gemacht ... het, duet das Gl. 4 Schl. 16.' 1650, NdwBuochs Rechnungsb.; oder Zss.? ‚Daß .... Junkher S. von Buonaß, Ritter und Seevogt in Sempach und Sursee, bey uns angehalten wägen unseren Stattbrunnen, daß er auch gern darvon wolte, mit Bedingnus, daß man in der Hültscheren ein Stokh solte uffrichten und beide Brünnen zuesammen in ein Tünkhel füöhren bis gägen Sempach.' 1760, LSemp.; später: ‚zum andern soll in der Hültschern bey dem Bach vor ein Stockh oder ein Wassertrog, wan es besser wäre, gestelt wärden, beide Brünen darin ... zue füeren biß gägen Sempach und us der Statt, wo es vor beide Brünen bequemlicher währe, ein Teilstock gestelt wärden.' S. noch Bd V 655/6 (1604, Obw Volksfrd 1881). — ζ) = (bzw. verkürzt aus) *Bī-St.*, ‚Häuschen eines einzelnen Bienenschwarms', auch für den Schwarm selbst Aa; B (auch lt Zyro); Sch; wohl allg. *Ich ha*^{n} *fünf Stöck uf d*^{em} *Stand* B (Zyro). *Dëne*^{n} *zëche*^{n} *Stöcke*^{n} *... für die me*^{n} *... es Bijihüsli ūfg'stōlt het.* Bärnd. 1925. — η) Behälter zur Aufbewahrung von Geld, Kasse (Syn. *Gëlt-St.*); zunächst aus einem ausgehöhlten (etwa von Eisenbändern umspannten) Holzblock (mit Einwurföffnung) bestehend; dann auch von Eisen: ‚Ußgeben: 42 Pfd 8 ß dem Fuehrman von ... 76 500 Fl. inn 2 yßenen Stöcken, so alles an Rychstallern gsyn und überal 13 Centner gewegen, von Basel alhar ze füehren ...; 12 Pfd 12 ß G. dem Basler Fuehrman ... von den 2 yßenen Stöcken, darinen das ufgenomene Gelt alhar gefertiget worden, widerumb gen Basel zue füehren.' 1621/2, Z Seckelamtsrechn. 1) für Abgaben, Zölle, Gefälle, Gebühren, öffentliche Einkünfte übh. ‚Von dem stogk in dem koufhus ... 26 lb.' 1376, B StRechn. ‚Usser dem stogk in dem koufhus.' B Tellb. ‚Von des bischofs zoll under den toren usser den stökhen ... 72 pfund ... Von dem stok im kofhus 156 lb. ... Von der stat zoll under den toren uszer den stökken 91 lb.' 1393/4, BHarms 1909. ‚Empfangen ... vom st., genant husgelt, 130 lb. 3 ß.' 1426/8, ebd.; s. schon Bd II 250 u. ‚Von Peter von Vallendis den zolln uß dem st. von Arburg 20 lb.' 1430, B StRechn. ‚Empfangen: ... Von NN. den gleitslüten das gleit uff dem st. im koufhus, von Wangen, von Bleichenbach, von Langetten und Herzogenbuchsi, gebürt des verlouffnen ganzen jares in ein summe 1000 lb. [usw.]. Denne daz geleit ze Wietlispach und zoll usserm st. ze unserm teil, gebürt des verlüffnen jares 48 lb. Denne den zoll von Arwangen uß dem st. gebürt 43 lb.' 1437, ebd. ‚N. von einem st. gan Brugg ze füeren 10 ß.' 1441, ebd. ‚Wenn man uber den stok gat, sol man dem schriber geben 2 sch., dem zoler 2 pl[ap]h. und dem weibel 2 plh.' AaBr. Zollordn. um 1460 (jüngerer Zusatz). ‚1 ß einen st. ze setzen; item 50 lb. an uffwechsel und böser münz

verloren.' 1490/1, BHarms 1913. ‚1 lb. ... eim spetknecht rytgelt, die stöck in unsern emptern uffzetuon.' 1525, Bs Ref. ‚1 lb. 13 ß 4 d. geben E. ... do er dy stöck uffton hatt.' 1526/7, BHarms 1913. ‚Die salzmeister sollen ... das gelt, so inen in hands zuo underhaltung des salzkoufs geben wirt, alzeit gewarsamlich in dem st. behalten und bewaren.' 1530, AaRh. StR. ‚In den st. (gëben, legen, stößen, tuon)' uä. ‚Weller hinnanthin sin schulde zem ersten mole ergit und der schultheis demselben gebütet, die schulde ze bezalende in vierzehen tagen bi 3 ß zinsphenning, bezalt der dieselbe schulde nit in vierzehen tagen, wil dann der cleger, daz man im fürbasz richte, so sol er die 3 ß zinsphening in den st. legen, e man im fürbasz richte.' 1411, Bs Rq.; vgl. Bd II 83 u. ‚An solicher besserung des phundes sollent den reten die zwen teil volgen und in den st. gestoßen werden und der dritteil in die bühse zer teilunge ouch geleit werden.' 1433, ebd. ‚Die übrigen 3 pfd 1 helbling ... die ouch zuo dem zoll in den st. geleit werden söllen.' 1455, BTh. Urk.; später: ‚mögen die von Thun semlichen zoll, ouch die buoßen [wegen Zollvergehen] hinfür, wenn man über den st. gat, zum halbteil nemen'; vgl. *Zoll-St.* ‚Von dem sol ein schilling pfennig zuo besserung ... genomen werden, den er by sinem eide in den st. geben sol.' Bs Gerichtsordn. 1457. Der Hofmeister mußte das Hofgeld ‚by der selben tagzyt und unverwechslet' in Anwesenheit eines Hofknechtes in den betreffenden ‚St. stoßen.' 1476, Sch Chr.; vgl. Bd II 249 u.; III 723 u.; IV 516 M. und s. Bd VII 664 o. (1490, ebd.). ‚Der zoller sol schweren ... den zoll, so er uffnimpt, all nacht in den stok zuo stoßen und zuo tuont.' 1493, AaBr. StR. ‚Er [Käufer] sol ouch darumb die fronung 1 pfd 7 ß in den st. legen.' um 1520, Bs Rq. ‚Was gelts von dem gericht fallet ... sol er [der Schultheiß] alles in den st., der daselbs gemacht ist, legen.' ebd. ‚Welicher [Richter] das nit tete [sein Ausbleiben entschuldigen] und darüber uszbliben, der soll, als dick und vil das beschee, 5 ß zuo pen verfallen sin onableszlich in den st. ze bezalen.' ebd. ‚Der fröner sol die fronung tuon zuo ziten, so man gericht haltet, vor dem schultheißen, dem schryber und amptlüten, die sollen die fronung dem schryber angeben, denen gehort ze lon namlich 1 ß in den st.' ebd.; s. noch Bd II 266/7. ‚Uß disem gelt muosz man täglich geben einem yeden chorherren ... 8 rappen ... Und was also versumpt wirt und bevor ist, wirt alles in einen st. gestoßen, und werdent darusz bezalt die lybding.' 1525, Bs Ref.; später: ‚und ist uff disz mal inn demselbigen gemeinen st. ungevarlich by den 70 lb.' ‚Schwert der gleitzman von Zoffingen ... zuo dem gleit getrüwlich zuo sechen und das von menklichem ... inzeziechen ... das gelt, so davon valt, nit zuo secklen ... sunder das angends in den st. ze tuond.' 1539, AaZof. StR. ‚Wo er [der Gerichtsknecht] ouch frembder lüten guot verbütet, das soll er dem gricht kundt tuon, umb das das unsern hern die achtzehen pfenning in den st. werden.' 1557, Bs Rq. ‚[Der Schultheiß] soll ouch dhein gelt empfahen ... so er nit im richthus by dem st. ist, es sye dann zuom minsten ein ambtman des grichts by im, der da sehe ... wie vil gelts er empfangen hab, und das es ouch förderlichen in den st. komme und geleit werde.' ebd. ‚Welche Gfell biszhero in den Stockh gelegt und sonst der Oberkeit verrechnet, aber nun fürbasz alle in vorgehördte Büchsen gestoßen werden sollen.' 1604, ebd. — 2) für (Kirchen-)Opfer, Almosen; Synn. *Opfer-, Chilchen-St.* ‚[Clemens V.] gebot, daz man stöck in allen pfarkilchen sölt machen und daz man daz almuosen darin sölt legen, daz man dem hailgen land ze hilf geben wölt.' Z Chr. 1336/1446; danach Aeg. Tschudi (Chr.). ‚Das ein stok in der capellen stan sol.' 1448, BTh. Urk. ‚Weilen unser Vogt ze Rotenburg und die Kilchgnosssen ze Hildisrieden $^2/_3$ vom dasigen St. nehmen und der Leutpriester ze Sempach $^1/_3$, sollen sie, die Chorherren, ouch nur $^1/_3$ zur Deckung des Chores hergeben.' 1475, L RB. (Gfd). ‚Das man imm [dem H., der ‚im Ranft drizechen jar sigrist und knecht gewesen'] alle jar uß der pfruond der erwirdigen unser lieben Frouwen capell im Ranft acht pfund ... geben sol für sin gedieneten lidlon; ob er aber an sölichen erstgemölten acht pfunden nit genuog hät, so sölt man imm so vil usserm st. geben, damit und er sin narung haben mög.' 1482, Gfd. ‚Wie die herren zuo Zurzach zuo den zwey merkten zuo pfingsten und Sant Frenatag, desglich andern ziten im jare, ettlich gelt uffnemend uf Sant Vrena grab, ouch in den stöcken und andren enden.' AaB. Urbar 1490. ‚2 krützer von dem st. ad martires ze endren.' 1507, Z Großmünster Baurechn. ‚1 schloß an den stok in der kruft uf animarum.' 1521/2, ebd. ‚8 d. dem sigrist von den stöken ufzetuon.' ebd. ‚Seitend: Wir hand ein große nachred, daß wir die bilder uß der kilchen getan und den wuocher nit. Vermeintend sy den st. und sprechend, sy wöltend den ouch hinuß tuon. Also spreche er: So gönd. Und gäbe inen den schlüssel.' HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Der ölmeister ... hatt ... von der rechnung des st-s der cottidian alltag 3 d.' 1525, Bs Ref. ‚Innemen des gemeinen allmosens an gelt ... Uß den stöken: Als man ufhort zuo den Bredgern bredgen, nam T. dye selben zwen stök und was darinn was ... 1 pfd uß dem stok, der vor der wasserkilchen stuond, 4 pfd 8 h. uß den stöken in allen kilchen.' 1526, ADenzl. 1920. ‚Mit den von Röutingen reden, das sy die 5 pfd geben dem kilchhern von Wimmis, der st. mogs ertragen old nitt.' 1527, B RM. Den Schlüssel zum ‚St.' [in der StAnna-Kapelle in AaB.] solle der Pfleger [des Siechenhauses] haben. 1646, JWehrli. ‚St. in der Kirchen, ærarium templi, gazophylacium.' Denzl. 1677. 1716. Dim.: ‚M[eister] L. dem schlosser von der kruft stöcklin und schlüssel.' 1515, Z Großmünster Baurechn.; in der lat. Hdschr.: ‚seratori L. pro trunco criptæ, clavo.' ‚In den st. (fallen, gëben, legen, stößen, tuon)' uä.; vgl. Sp. 1693 o. ‚Welcher mönsch darzuo [‚an den buw der selben kilchen' usw.] hilf und stür und almuosen gibt ... oder welcher mönsch das ordnet oder schaffet ze ordnen oder ze geben semlich almuosen, oder in den stok, ob einer an dem selben end were, oder uf den altar semlich almuosen geb', gewinnt einen Ablaß. Stretl. Chr. ‚[König Rudolf] schatzte ouch den aplaß der engelwichi klein; das almuosen, das man gab in den stok an das selb end, verbot er fürer nit me ze tuond.' ebd. ‚Alle die mönschen, die ... mit einem guoten fürnemen käment uf die engelwichi der kilchen des Paradis ... ouch ir gaben in den stok leitend.' ebd. ‚Als meister C. ... begert hatt ... von des gelts wegen, so in die stöck ze Rußwil, ze Wollhusen und by den heilgen hüslinen ... ingeleitt wirt, im ... darvon ze geben den dritten pfennig, als dick man darüber gatt, und was wachses by den ußwendigen stöcken gefalt, das man das brennen sol an gewichten stetten ...' 1468, LRusw. ‚Weiß ich nitt, das Sant Annen cappell üt gült hab ... denn das ie biderblüt in den st. legend.'

um 1460, Z. ‚Von swester S. selig [im Kloster Klingental] an wachs 10 denar, in den st. 1 gulden.' 1475, Bs. ‚So hant och die obgenamten gesetzt einen st. für Sant Wendelin [in der Pfarrkirche]; waz in den selben st. von opfer kumpt, das sol sin der tritteil eines kilchherren, das übrig Sant Wendelins.' 1488, LRusw. JzB. ‚Was ouch opfers falt und in die stöck Sant Jakobs ... kompt ... soll dem gottshus und Sant Jacob beliben.' 1491, SchwStein. ‚Was dem kilchherren zuo Hönstetten uf den altar zuo Habstetten geopfert wirdt, das im solichs allein dienen und zuostan, was aber in den st. gelegt, er in demsälben den dritten pfenning haben [solle].' 1521, B RM. ‚Zue underhaltung der armen ist ein sondrer st. in die pfarrkirchen zuo S. Johans gesetzt, darin all die, so den armen mittailen, ir almuosen stoßen mögen.' Sch Bettlerordn. 1524; später: ‚und sollen an obbestimptem gmeinem st. drü sondere schloß sin und die dry des rats ietlicher ein sonderen schlüssel darzuo haben.' ‚Es söllend ouch die predicanten je zuo ziten das volk in den kilchen ermanen, ir almuosen in die stöck allenthalben ze tuond.' Z Mand. 1525. ‚Rüempt die witwen, die ir armuot in st. legt.' 1531, Marc. (Überschr.); fehlt 1530. 1548; dafür im Text: ‚dise arme witwen hat mer in den gotteskasten gelegt.' ‚In den st. des gemeinen allmuosens.' Z Mand. E. XVI. ‚Dise Kappell [auf der Rigi] ward erbuwen ... ungefahr a. 1560 und gfallt gewonlichen in denselben St. so vil Almuesens, das sye sich beynach im Buw daruß erhalten mag.' RCys. S. noch Bd IV 1828 u. (Bs XIV.); V 1113 o. (1488, L; ebso 1510, LGroßw.); VI 914 o. (Bs Chr.). ‚Den st. ûfbrëchen' uä., als verbrecherische Handlung; vgl.: ‚Bischoff [der im Auftrag des Berner Rats Zwingli zur Disputation zu begleiten hatte, sei] ein schelm, und Manuel ouch, der stöck ufbricht, nit besser.' 1528, B RM. (Äußerungen eines Luzerners). ‚B. hat veriechen, daß er in einem käppellin, lit 1 mil wegs von Sant Gallen, ein stok ufgebrochen ... hab; so hat er ze Hurda in dem käppellin ein stok ufgebrochen.' 1439, Z RB. ‚[N. habe] by einer cappell zwüschent Stans und Buochs zuo Underwalden ... einen st. uffgebrochen.' 1468, ebd. ‚So habe er zuo Griffensee uff der matt den st. uffbrochen mit einem hamer ... und nützit darinn funden.' 1482, ebd. ‚[N. habe] mit einem bundhaggen einen st. ... ufbrochen ... zuo Einsidlen, uffem Sattel, zuo Lachen ... by den zähen stöcken ufbrochen.' 1568, ebd. ‚[N. habe] mit einem sech einen st. brochen, darinn aber nit meer dann 7 schwebisch pfening funden.' 1569, ebd. ‚Ob Nüwendorf im Solothurner Biet syge er ... inn der Kilchen über den St. gebrochen und 10 Guldin darin gefunden.' 1610, ebd.; s. noch Bd VII 137 u. (1500, Z RB.). ‚[Der Angeklagte hat] kein Scheuchen getragen, Gott und seine Heiligen kirchenreüberischer Weis anzugreifen, dero Kirchen und Cappellen zue besteigen, Stöck und Gottskästen aufzebrechen.' XVIII., UwE. Formelbuch. Auch mit Leimruten wird das Geld aus dem ‚st.' geholt; s. schon Bd VI 1835/6 (1436. 1453, Z RB.). ‚Als dann H. ... in der wasserkilchen ob dem st. ergriffen worden ist und er daruß mit kläb gelt verstolen, als sich das im st. und am gelt, daran kleb gewesen, erfunden ...' 1498, Z RB. In StGallen der 1524 an Stelle der kirchlichen Opfergelder geschaffene Fonds zur Unterstützung der Armen, auch die diesen Fonds verwaltende Amtsstelle; Syn. *St.-Amt* (Bd I 246); s. auch *St.-Lût* (Bd III 1526 o.; G Mand. 1611) und vgl. *St.-Meister 1* (Bd IV 530), ferner: ‚Do sait ich aber, wie wir es [das Gut, das der Rat nehmen wollte] gewonen und ersperet hetten, und man hat den st. gewist, das münster und S. Lorenz.' WFluri 1524/38. ‚T. ist in miner herren venknus komen, das er .... wib und kinder das ir fressen und nit wöllen werken und nit wöllen uß dem st. nemen, damit er zum win können gon.' 1534, G RB. ‚Uf den 16. tag maijen [1536] ward ich von minen herren zuo der armen lüten st. zuo ainem fierer verordnet und uf fritag den 2. brachmonats zum ersten den armen ir verordnet wuchenklichen handraichung ußgetailt.' Kessl. ‚Dem bettelvogt, der 26 gulden ghept, hatt man noch 4 gulden darzuo tuon, das er ouch uß miner herren sekkel 30 gulden hatt. Demnach der stockh sölle zuo den 4 gulden noch 6 gulden geben, das macht 10 gulden, also das die bettelvögt 40 gulden haben söllen.' 1560, G StB. ‚Werden mehrere junge Gesellen [die heiraten wollen] ermahnt, etwas zu erlernen, darauff bestimmte Jahr zu wanderen, damit sie sich ehrlich ausbringen und nicht ... dem St., Spital und gemeiner Burgerschaft unwert und überlegen sein müssen.' 1572, KWild 1847 (modern.). ‚Junker Z. [wird] wegen eines wider unsere Satzung gemachten Heürats, weilen er 100 Fl. in den St. geben, der Buß zwaren entlediget, doch ...' 1592, ebd.; später: ‚um 150 Fl. in den St. und 100 Fl. in das Siechenhaus.' S. noch Bd V 1169 u. (1528, GRh.); VII 612 M. (1528, JGöldi 1897); IX 796 o. (1565, KWild 1847). — ϑ) = (bzw. verkürzt aus) *Helgen-, Bild-St.*; vgl.: ‚T. von Höngg ist bekanntlich, das er und A. heiteres tags ein alten st., als er es nempt, uß der kilchen zuo Höngg habint über die kilchmuren hinuß geworffen, ist demnach anred worden, es were ein bild und demselben die nassen und anderes zerhowen gewesen, das man nit mer bekante, wellichs helgen biltnuß es gsin wer.' 1523, Z. ‚Als sich fil menschen der bildren halben unrüewig machten, daz man die götzen nüt uß den kilchen und in den bildstöcken uff den straßen hin und weg ted ... uff daz erkantend sich ... klein und groß rätt, daz man alle bilder und götzen uß allen kilchen und ab allen lantstraßen in stöcken von stunden an sölte hin und ab tuon.' Z Chr. A. XVI. ‚Er [ein Pfarrhelfer, der den neuen Glauben ablehnt] hat lassen die hölzinen stöck verblenden mit düecheren, und all ander bepstisch hendel und sachen hat er vil ordenlicher gehandhaftet dan vor der disputation.' 1528, B Ref. ‚Wie unser diener, der überrüter, so mit unserm ratsboten gan Louwis uf die jarrechnung geritten, etlich bilder uß den stöcken geworfen soll haben.' ebd. (B an W). ‚So habend wir die kilchen nit beroupt, sonder den stöcken und steininen sülen das guot, das sy nüt nützt, abgenommen und der kilchen gegeben.' HBull. 1532 (V.). ‚Daß man ... uß allen kilchen, kappellen, stöcken und hüseren ... sölte nemen alle bilder, götzen und die verprennen, zerschlahen und abschlissen.' Ansh. Wohl hieher (doch vgl. den Beleg 1488, LRusw. JzB. unter η Sp. 1695 o.): ‚[Eine Grenze verläuft] von der stapfen des fuoßwegs, so in hauptman Fröwlers guot gat, us der landtstraaß die Herrengaß genant in Eichen, da ietz Sant Wandelins[!] st. stan sol.' GL LB.; vgl.: ‚Das an allen jarmärkten ... und an allen kilwinen zwischent dien ziln, als Sant Wendlis stok stat em[!] Eichen und Sant Niclaus bi den Büelen, nieman enkein krieg noch gestöß anvahen sol.' 1419, GL Urk.; dazu HHerz. 1884, 201. Dim.; s. Bd II 1720 M. (1645, L Ansehenb.). — ι) (hölzener, auch metallener) Ständer, Sockel, Fuß;

vgl. β. 1) für den Weberbaum (vgl. *Baum 2bη* Bd IV 1232, sowie *An-windi*) Z. — 2) – (bzw. verkürzt aus) *Barüggen-St.* B (Zyro). — 3) für eine Lampe oä. ‚Die in der Schachtel enthaltene Lampe werden Herr Hes und Frau so gut sein, als eine Begrüßung und Dankzeichen für empfangene Gastfreyheit annemmen ....; weil ihr sie vielleicht nicht zu tractiren wiset, so bemerke folgendes: das Öhl wird oben in den Stok selbst hineingegossen, aber ihr werdet glauben, das der Stok keinen Boden habe, so viel Öhl fast er.' 1772, Z Brief (WSchinz). Dim.: ‚Ein alter liechttägel, der stuond uf einem stöckly.' 1536, ZKyb.; vgl. *Lieckt-St.* Auch = *Cherzen-St.*: ‚Es klaget T. uff. H., er habe zuo der Meisen mit im im brett gespilt und ein kerzen bezalt und mit der selben kerzen heim gan, die im H. nit hab lassen wöllen und under anderm zuo im redte, er müeßte im die kerzen geben, dann er hette die bezalt; redte der T., er enmüeste, dann er hette die bezalt und er hette darumb einen angster uf den st. geleit.' 1470, Z RB. — 4) für ein Kreuz oä. ‚2 zynin oder bleien Füeß oder Stöck, so man braucht zuo den großen Creuzen.' 1550, SchwE. Inv. (modern.). Dim. ‚16 h. Cuonrat, träyer, von einem stöckli, darauff ein Jhesusli stadt.' 1513, Z Großmünsterrechn.; vgl. 3. Hieher (?): ‚Item 6 buochstaben diamantin: item 6 stöckli, sind âne diamanten.' 1480, B RM. I 508 (unter Schmuck aus der Burgunderbeute); s. den Anf. Bd V 65 o. — 5) für ein Geschützrohr, Bettung, Laffette: ‚Der st., da man die bühsa instellt.' 1405, G Seckelmeisterrechn.; vgl. Z Ant. Mitt. 82, 213. — 6) für Löffel (vgl. Bd III 1153 M., dazu *Kochleffelstock* bei Martin-Lienh. II 584): ‚Einem, so minen herren ein st. mit löfflen schankt, 1 pfd.' 1519, AFluri 1894. ‚Zwen groß ufrecht kasten mit großen schubladen, doruf stönd ... eine hülzin hohe fleschen, ein st. mit krummen löffeln.' Bs Inv. 1586. — 7) Dim., unter einer Wagschale: ‚Dieweilen auch gewahret worden, daß in etlichen Läden zu dem täglichen Verkauf mit scheinbahrer Gefahr unter die eine Waagschalen hohe Stöklein gemachet und solche Waagschalen von der ledig stehenden leicht überzogen werden, als sollen die Stöklein entweder gänzlich hinweg getan oder wenigst 2 Zoll niederer gemachet werden, als die Waagschale ist, wann sie im Gewicht hanget.' Z Mand. 1699. — 8) (in L; SThierst. Dim.) Holzstück, aufgestellter Stein (Ziegelstein), auf den beim *Stöckle*n (s. d.) Knopf oder Geldstück gelegt wird L (ERöthelin); SThierst.; Th (An.). — ϰ) Präge-, Druckstock. 1) für Münzen. ‚3 lb. 11 β 6 d. umb munzysen und einen st. ze munzen.' 1480/1, BHarms 1910. ‚Den st. zum [l. ‚zuon'?] angstern, ouch allen werkzug in eren zuo halten, ist davon jeder mark gelegt 7 heller.' 1538, FHaas. ‚Jeder mark ist gelegt für die stöck ze schnyden, werkzüg und anders in eren zuo halten 1 β.' 1540, ebd. Dim.; s. Bd V 516 M. (Obw Volksfr. 1902; von 1773). — 2) Dim., Cliché Z. S. noch Bd VI 1345 u. (1681, Zubers TgB.). — λ) Dim., meist Pl. 1) = *Stogel 2a* (Sp. 1545), „die hohen Pflöcke der Weiberschuhe" Aa; „Ap" (St.[1]); BsStdt; Gr, so S., Ths und lt St.[1]; GW.; Sch, so Schl. und lt Kirchh., St.[1]; Ndw (Matthys); „Z" (St.[1]); vgl. *Stöckli-Schueh* (Bd VIII 485; auch F lt JHeierli 1928, 111). *Hohi Steggli* GrThs. 2) = *Stogel 2b* Gr, so S., Ths; GW. — μ) Dim., Visier am Gewehr; Syn. *Ab-sëhen 4b* (Bd VII 544). ‚Es söllend alle hohe und beschloßne Absehen uff den Rohren hinweg getan und anstatt derselben andere nidere offene Absehen, so man Stöckli nennt, gemachet werden.' Z Schützenmand. 1619.

3. a) in weitern Übertragungen auf Stockähnliches. α) „kegelförmiger Berg, vorzüglich aber eine aus dem Hochgebirge sich in die Höhe erstreckende Firste" B; Vw; Gl; L (auch lt St.[b] ‚kegelförmiger Hügel, Bergw[ort]'); Schw; Ndw (lt Matthys ‚felsiger Berggipfel'); UwE. (‚in der Gebirgsmasse sich einzeln erhebender kegelförmiger Berg'); U; W; St.; zT. nur halbappell. (vgl. die Flurnn. in der Anm.); vgl. *Horn 5* (Bd II 1618). ‚Der Angrif des Stoks war sehr unfreundlich.' JvWeissen-fluh 1850/1; später ‚Felsstok.' *Es ischt en brandschwarzer St., in dëm St. en grüener Sē, in dëm Sē en wißer Stein, dën treitischt gërn heim*, Rätsel vom *Chäs im Chessi*. ABüchli 1938. Meist Pl. [Als die Bergdörfler ein *Zwërgli* verspottet und weggewiesen hatten] *g'hört-men's hämmeren in den Flüehnen, en schüderhafter Chrach ischt g'gangen, dass es der ganz Grät erhudlet het und die vordersten Stöck sin überüs.* ASchaer 1925. *Der Alpenhund ... bëllet chärsch us der Gellen usen in Bërg und Flueh, dass 's lüt widerhallt in den Stöcken.* IRöthelin. *Si* [zwei Männer auf der Alp] *luegind ufen an Himmel und usen in Boden und ufen gegen den Stöcken.* ebd. 1882. S. noch Bd IV 1128 (Uw lt Ineichen 1859); VI 1370 o. (IRöthelin 1894); IX 485 M. (UAmsteg). Dim. *Der Vater hät mängsmäl g'seit, uf dënen Heuwblanggen oben sig's halt doch schön, b'sunders äm Morgend, wänn d'Sunnen üfgang, wänn dänn die Stöggli und Chöpfli eins und d's ander goldeni Chrünli anheigend.* Gl Nachr. 1901. S. noch Bd VII 166 M. (1526, Val.Tschudi 1533). — β) ‚aufgeschichteter Haufe' Bs (Seil.). 1) von Heu; Syn. *Heuw-St.* In der Scheuer Bs; BE. und lt Zyro; Gl; Gr, so Av.; L; SchR.; auch weiterhin. *En St. Heuw*, auch als ungefähres Maß Gr (Tsch.); vgl. *Chasten 1a* (Bd III 536). ‚Jetzt gehe es ihm mit dem Gelde wie mit einem selbstgemachten gutgelegenen St. Heu; gäb wie man davon nehme, so scheine es einem, er mindere nicht.' Gotth. ‚Verstolen ... zu Stäffen in Schwarzhansen ... hus desselben eefrowen ein schuben, und die vergraben gehept in einen st. höw.' 1511, Z RB. ‚96 Lb. 16 β dem H. umb ein St. Heüw.' 1600, AaB. Spitalrechn. ‚Ein St. Heu, der ein Klafter breit, 2 Klafter lang und ein Klafter hoch ist.' HPest. ‚En Stock (Stöckli) Heu, Embd, Futter', oft als Verkaufsanzeige. XVIII., Bs Avisbl. S. noch Bd VI 1857 M. (1470, GWaldk.); VIII 545 M. (1551, B Turmb.). *Ich han d's Höuw uf dem St. verchouft* B (Zyro). *Häuw inzetten uf den St. üf* GrAv. *Hurtig uf den St. gan gen hëlfen trappen.* Loosli 1921. ‚Das beste Heu unten in Stok, das schlechtere oben auflegen.' um 1780, Z. S. noch Bd VI 1053 u. (1617, Z Mand.; als Nachtrag zu Bd II 714 u. zu stellen). *En größer* (SchR.), *schöner* (B lt Zyro) *St. (Heuw). Fro der Bür dänkt uf sinem Hock: dick Maden gënd en großen St.* PHalter *(Dängelilied). Es stïfs Stöckli*; s. Sp. 1442 o. (SGfeller 1919). Auch i. S. v. *Schoch 1a* (Bd VIII 113) Schw, Dim. UwE., insbes. (in GrD., Kl., Sertig *Stückli*), Heubürde, ‚Heustöckchen, wie sie von den Alpen auf dem Schnee ins Tal geschafft werden', ‚Quantum Heu, das man in Stücke bindet, um es nachhause zu ziehen' Gr, so D., Hald. (B.), Kl., Sertig. ‚Er legte dem Sohn 1/4 Klafter Heu auf den Schlitten, sich selber 1/2 Klafter. Der Sohn aber war gescheide und steckte seine Füße in die Heufuhre des Vaters, so daß derselbe beide Stückli Heu zu halten hatte.' Jecklin 1878.

— 2) von Getreide(garben) Th (s. Bd IX 2219o.); Syn. *Garben-St.* ‚3 march sampt allen costen vor und ee er uß dem turn kompt S. von Embrach um daß er nit mer dann 16 garben von 800 garben zenden geben hat; darzuo soll er ab dem st. den zehenden ân abgang ußrichten, och vor er uß dem turn gelassen werde.‘ 1524, Z RB. ‚T. sölle in stöcken und sonst ghalteren vil kernen bestelt und koufft haben.‘ 1585, Z. — 3) von Streu. ‚En St. Streuete‘; s. Bd VIII 1070o. (ABösch XVII.). — 4) von Mist B; Z; wohl allg.; Syn. *Mist-St. Der Mist schafft nid am St.*, d. h. er gehört auf die ‚Güter‘ ZO. [Der Mist] *treit im Bodeⁿ mē ab weder uf dem St.* Bärnd. 1904. ‚Die größten Stöcke s. v. Mist waren hier [in einem Dorf der Westschweiz] anzutreffen.‘ Z Reisebericht 1805. ‚Sie samlen [in GrAv.] den s. h. Schafmist und formieren daraus proportionlichte Stök.‘ Sererh. 1742. — 5) von Gerberlohe; Syn. *Low-St.* ‚Das kein ledergerwer keinen trog, kein bütti, noch keinen stok ze gerwen haben sol in dem huse, noch vor den türen, noch bi dem bache, wonde nid der nidren schale.‘ 1314, B StR. S. noch Bd VI 1039u. (Ruef 1554). Dim.; s. unterm folg. — 6) von den Trauben auf der Kelter Th; Z, ‚die aufgeschütteten Trauben oder Obst, welche in eine kubikale (viereckige) Form gebracht werden‘ ApK. (T.); Syn. *Satz 1fα* (Bd VII 1519). ‚9 Züber konnten in der Trotte mit einander aufgeschüttet werden, bildeten also einen St.‘ Th Beitr. ‚Beim Pressen ... ließ sich der schwere Trottbaum langsam auf den St. nieder.‘ ebd. *Deⁿ St. ūfhaⁿ*; s. Bd II 894u. ‚[Der Sigrist erhält] 6 eimer wißen und fier eimer roten win und von jedem truckten st. im schenkhoff ze herpstzit 1 kopf, git der schenkhofer.‘ 1434, Z; später: ‚und hat den kopf wins von jedem getrotteten st.‘; ähnl. 1452, ebd. (‚von jedem st. ein k. win‘). ‚[Auf eine den Inhalt eines zweiten Fasses betreffende Bemerkung] der win müechtelte, rette B.: Es ist eins wins und uß einem st. getruckdt.‘ 1511, ebd. S. noch Bd II 1811o. (Önol. 1707). Dim., die aufgehäuften Beeren während und nach dem Pressen ThTrib., in kleine Stücke, Formen gepreßte Trester, auch Gerberlohe (vgl. o.); als Heizstoff (Syn. *Zigerli*) ZKn. Uneig., Weinkelterung, auch das bei diesem Anlaß gegebene fröhliche Herbstmahl, das vorzugsweise den Trottleuten gilt, aber zugleich ein Familienfest ist ThTäg. — γ) aufgehäufte (geformte) Menge von Fetten, streichbaren Stoffen übh. 1) von Unschlitt: ‚Ein jeglicher metzger [darf] das untslitt und das schmalz, das er macht von dem vich, so er metzget, verkoffen in sinem huß, und by bechern, by pfunden oder wie er wil; aber by großen stökken, by zentnern und halben zentnern und by vierlingen schmalz mugent sy in der metzg oder in hüsern, wo inen das eben ist, verkoffen.‘ 1431, Z StB. (Zunftbrief der Metzger). — 2) von Butter Aa, so F. (auch Dim.); ApA.; GrAv.; SchwE.; ThMü.; Ndw; UwE.; Z; Syn. *Anken-, Butter-St.*; vgl. auch *Ballen I 6* (Bd IV 1148); *Wēllen, Zollen. Drī Stöck*, von Butterklumpen im Butterfaß GrAv. *Eⁿ St.* (auch *Es Stöckli* AaF.) *Ankeⁿ* AaF.; Z (ELocher-Werling). *Eⁿ St. süeß Schmalz* ThMü. *Eⁿ prächtigs Stöckli frischg'machteⁿ Ankeⁿ chaufeⁿ.* Schweizer Wochenztg 1917 (oO.); später *Ankenstöckli.* ‚Das Männchen lachte ihn an wie ein St. Butter.‘ Lienert. S. noch Bd VIII 581/2 (Z um Wth.). — 3) von Ziger BG. (schon 1625; vgl. Bärnd. 1911, 174), Dim. AaF.; Gl; LE. (neben *Stock*). ‚Das ... Glarner-Schabziger-Mannli, das seine grünen, konischen *Stöggli* für einen *Frangge*ⁿ anbot.‘ GPeterhans 1925. — 4) steifes Mus, Brei (so bes. von Äpfeln Ap, Erdäpfeln B) Ap; Bs (Seil.); B; Gr; GW.; Zg; Syn. *Brīw* (Bd V 1033, wo weiteres), *Stampf.* Als bes. beliebte Speisen gelten ... der ‚Birnenstampf‘ (ein sog. ‚St.‘, je zur Hälfte aus Kartoffeln und Birnen mit viel Gewürz, Rahm und Butter gekocht) ZgAeg. (AfV.). *En St. Polenta machen* GrAv. Von einem Pudding B (Dän.); Syn. *Chöpfli.* — δ) Zuckerhut; vgl. *St.-Zucker.* ‚Umb zwen stockh zucker 14 pfd 14 s.‘ 1517/8, BThorberg Rechn.; an andrer Stelle ‚stöck.‘ S. noch Bd V 968 (A. XVIII., Bs JB. 1897). Dim.: *Es ist eⁿ wißes Stöckli z'mitst imeⁿ blaueⁿ Röckli*, Rätsel vom Zuckerhut Aa. — ε) Dim., altes Hohlmaß = 1/10 Eimer Gr ObS. (B.). — ζ) uneig. von einer Rauchwolke (vgl. *St.-Wolchen*): *Es ischt g'wüß eⁿ größi Brunst, miⁿ g'seht ganzi Stöck voⁿ Rauch ūfgāⁿ.* MWalden 1880 (B).

b) Häuserblock, Quartier einer Stadt. ‚1803 beschloß die Gemeinde [AaBr.] gemäß einem Antrage, den der Rat und 8 Vertreter der 4 Stöcke oder Quartiere der Stadt vereinbarten, den Wachtdienst 16 besoldeten Bürgern zu übertragen.‘ Aa TB. 1904. Die Stadt [LWill. im XIV.] bildete ein längliches Rechteck, durch ein Straßenkreuz in vier ‚Stöcke‘ geteilt. Gfd. ‚Diß ist die ordnung, alz schultheis und rete geordnet hant, die statt mit der vorstatt in vier teil ze reisend ...: Item des ersten der stok, da Z. an sitzt ... Item der ander teil, der stok, da T. an sitzet ... Item der drittel, der stok da K. an sitzet ... Item der vierde teil, der stok, da die Sümerlin an sitzt.‘ 1405, Aar. StR. ‚Wie sy [die Aarauer] zuo zitten der kriegslöffen ... gewont haben, ir uffgelegten zal in ir statt den stöcken nach uszuoziehen.‘ 1476, ebd.; später: ‚das sy nun hinfür in allen kriegsüebungen je den zal, so innen von uns uffgelegt wirt, den stöcken nach ... söllen und mogen ußziehen‘; vgl. JMüll. SG. V 56. ‚Den ersten und andern Tag am Mäntig den ersten und andern St. und die halb Ringmur ... und am Zinstag den 3ten und 4ten St. samt dem übrigen halben Teil der Ringmur‘, Einteilung zum Gemeindwerk. 1561, Oelh. 1840. Eher hieher als zu c: ‚An der Bruedergassen haben die Edlen am Ort gewonet ... Derselbig ganz St. und Infang biß an Markt fürhin und hinab an das Sporergeßli ist anfangs deren am Ort Boumgarten gewesen und nach und nach zue Hofstatten ußgeteilt worden.‘ JJRüeger. So noch formelhaft: *En St. um (macheⁿ)*, auch *um deⁿ St. umeⁿ, um eⁿ Stöckli*, mit Bez. auf ‚einen kurzen Spaziergang in den nächsten Straßen‘ BsStdt; vgl. EHoffmann 1921, 15.

c) vom Haus und seinen Teilen, zunächst der ‚Blockwürfel, dessen Größe bestimmt wird durch die traditionelle Länge des Blockbalkens; daher auch die quadratische Form der Stube.‘ JHunz. 1905; Syn. *Strick.* α) als selbständiger Bau. (Als Wohnung dienender) ‚Hausstock‘ GrAr., L., Pr.; TB. (Sartori); WSaas (lt JHunz. 1900 meist ‚eingeteilt in mehrere *Hüser* [s. Bd II 1703o., Bed. 2a], d. h. Wohnungen‘). *Deheimet uf dem St. bi šīneⁿ Hüs hed-mę* [einem Betrunkenen] *z'ērst aⁿfen d's Schlüsselloch allerlei Schwirigkeiteⁿ g'machet ... Entlich ist er's zuefellig z'erwüschen g'kon, geid in, stolperet eⁿ Wūl in der Chuchi ummer und chund denn in d'Stubeⁿ.* GFient 1898 (GrPr.). (Meist Dim.) Hinterhaus, ‚Nebenhaus, gew. für die Großältern erbaut und eingerichtet, welche dem Sohn das Gut übergeben und sich aus dem Hofhause hieher zurückgezogen haben; es ist urspr. auf 4 freistehenden

Balken erbaut' (Rochh.), „ein bloßes Wohnhaus zum Unterschied eines Bauernhauses, an dem Scheune, Stall u. s. f. angebaut sind; daher der Herrenstock, gleichsam ein Herrenhaus, öfters von Steinen aufgesetzt; reichere Bauern ziehen sich, zumal im Cant. Bern, in höherem Alter zur Ruhe dorthin und übergeben Haus und Güter dem Sohne", ‚ein Häuschen von einem Stockwerk auf dem Land, ohne daß eine Scheune oder Stall an demselben angebracht ist' (St.[b]) AaBür., Elf., Leer., Oberh., Welzikon und lt H., Rochh., FOschw. 1900; Bs, so Siss.; BAarw., Boll., Bremg., E., Großaff., G., Ins, Kalln., Niederbipp, Schüpf., StSteph., Stdt, Stettlen, Utz. und lt Zyro (‚*St.*, städtisches Haus auf dem Lande'), OvGreyerz; FTentl.; LE. (auch lt St.[b]); S (vgl. AHartm. 1855, 167) Der., Flumental, If., Laup., L., Lüßlingen, Luterbach, Oberdorf, Olt., Ram., Sub. und lt JReinh.; St.[2], auch (vgl. JHunz. 1908, 36. 44. 178/9; 1910, 51. 67/8, ferner den Beleg aus AaGem. 1844 unter *Ofen-Hüs* Bd II 1705) ‚der aus Stein aufgeführte Speicher, der oft eine Wohnung für das Elternpaar enthält' (Hunz.), kleines, als Speicher dienendes Einzelgebäude (Syn. *Spicher I* Sp. 30) AaEik., Herzn., Kienb., Möhlin, Reu. (zT. zu Wohnungen umgebaut); BAlchenflüh, Ersigen, Kirchb., Lissach; SIf. ‚Dem Guggisbergergehöft [fehlt] das *Stöckli* beinahe völlig. An seiner Stelle erhebt sich hie und da ein *St.*, welcher, wie der *Fëldstock* oder wie der *Burgerstock* zu Schwarzenburg, mit seiner Lage und Ausdehnung das Bauernhaus buchstäblich und bildlich in Schatten stellt.' Bärnd. 1911. ‚Ein kleines Landhaus (sogenanntes Stöcklein), als Wohngebäude dienend' LE. (Kostenberechnung). ‚Öppis möchte es noch wissen, sagte das Meitschi [als es in das Haus des Zukünftigen kam]: ob sie einen St. hätten. Nein, sagte Anne Bäbi, öppen eⁿ rechteⁿ St. nit, aber es Ofeⁿhus, miⁿ chanⁿ im aber ouᶜʰ St. säge, weᵘⁿ meⁿ will. Ja, da sei dann der ganze Tschup schon aus, sagte das Meitschi; es wolle appart in einem Hause wohnen, von einer bösen Schwiegereⁿ begehre es sich nicht kujonieren zu lassen.' Gotth. ‚Der Vater hätte schon manchmal gesagt, wenn es wollte bei ihm bleiben und die Basen gestorben seien und sie dieselben geerbt hätten, so woll er ihm einen St. bauen lassen, wie in der ganzen Stadt Bern keiner sei.' ebd. II; später: ‚Ja, ein schöner St. sei schön, und so gut haben sein Leben lang, sei auch schön ... Wenn ihm [einem Mädchen] keiner anständig sei, so hätte es sonst zu essen und dann sei es noch früh genug mit dem St.'; dafür: ‚Wohnhaus ... mit dem Wohnhause.' 1850. *Aⁿ d's Stöckli lāⁿ nes Schürwërch anbouᵂᵉⁿ.* ELocher-Werling 1936; vgl. *‚Stöckli,* bes. das moderne kleine Wohngebäude neben dem *Būreⁿhūs,* das gew. mit der Scheune zsgebaut ist.' Zyro, ferner: ‚Der *St.* (Wohnstock) samt der *anⁿbauteⁿ Schür.*' Bärnd. 1914. *'s Stöckli unden aⁿ der Muli.* JReinh. 1917. *D's Mathis Lisi us dem Stöckli.* Hügli 1919. *Wenn's* [ein Mädchen, das seine Mutter, eine alte Witfrau, verloren hat] *nid us sīⁿem Stöckli und sīneⁿ par Stubeⁿ useⁿ mögeⁿ het, um-sech z'grëchtem z'verdingeⁿ, so het's doch z'verdieneⁿ g'nueg g'haⁿ.* BRosin 1918. *Ūⁿsi Lůt heiⁿ-sech vor-meneⁿ Stöckli aⁿ der Straß uf-nes Bänkli g'setzt.* RvTavel 1901. *Ich haⁿ jitzeⁿ schoⁿ nes par Jār chönneⁿ walzeⁿ uⁿd haⁿ deⁿⁿ im Sinn, für mich sëlber aⁿz'fāhⁿ. Uⁿd ich haⁿ g'sinnet, weⁿⁿ ich oppen amenen Ort es gabigs Stöckli chönt empfāhⁿ, wo-n-ich chönt eⁿ Budiggen iⁿrichteⁿ, su weltich em liebsteⁿ gradhⁱⁿ probureⁿ .... Ich haⁿ mich daⁿ euen alteⁿ St. b'sunneⁿ.* Loosli 1921. *Weⁿⁿ si* [die Mitglieder der entthronten griechischen Königsfamilie] *iⁿ d'Schwīz chömeⁿ, so wird-neⁿ der Bundesrāt schoⁿ öppeⁿ für nes neulochts Stöckli luegeⁿ.* Emmentalerbl. 1917. *Der Stöcklijokeb het mit der Bureⁿzīting nochreⁿ Flöügen üsg'wāit ... Seltigs G'sindel het halt vor nüt Respekt, nid eⁿmöl vor eineⁿ, wo'neⁿ ūs'zalteⁿ Hof, es früsch aⁿg'strichnigs Stöckli uⁿd neⁿ g'lībeteⁿ Zeⁱⁿsrodel het.* SGfeller 1927; später: *d'Stöcklibüriⁿ.* S. noch Bd V 268 M. (von Almen 1897); Sp. 1662 u. (Gotth.; JReinh. 1925). *Im St., Stöckli (sīⁿ, woneⁿ* uä.). ‚Der *Ünggleⁿ ... wie ünser Ruedi z'Bern dem Vetter im Stöckli ēneⁿ aⁿfāht sägeⁿ.*' Bärnd. 1904; später: *ünser Stöckli-Vetter.* Rätsel: *Euses Schwösterli im Stöckli, das fröndet erschröcklich. Es schämt-sich so, dasˢ 's Ampeli schücht und feiⁿsterlig iⁿ's Bettli tícht.* ABüchli 1938 *(D'Müs).* ‚Was aber ist das *Stöckli* für die Kinder im Haus! Ihr Dorado, wenn liebe Großeltern oder Gevattersleute dort wohnen. *Im Schwick sīⁿ-si im Stöckli ēneⁿ,* wenn *es Chrömmi* (ein kleines Geschenk), *es Lämmtschi* (kleines Backwerk) in Empfang zu nehmen ist.' Bärnd. 1904. *Tᵛ²l, weⁿⁿ si im Stöckli sīgiⁿ, welliⁿ deⁿⁿ nüt mē tueⁿ für 's allgimeineⁿ Wol.* SGfeller 1927. ‚[Bauer zum Knecht, der dessen Schwester heiraten will:] *Ich haⁿ g'sinnet, du chöntischt mit Mareilin im Stöckli sīⁿ uⁿd mir hëlfeⁿ pūreⁿ.* Loosli 1910. ‚Da dachte er, wie Liseli eine gute Partie sei, wie er da im Stöckli vielleicht umsonst z'Hus sein könne.' Gotth.; später: ‚sie hatten immer etwas Gutes in des Vaters Stöckli.' *Hūsiⁿ die, wo Hüser heiⁿ, mir woneⁿ im St.!* Bärnd. 1904. *Ich glaubeⁿ, er woni im St.* JBürki 1916. ‚Als ... das alte Ehepaar zum ersten Mal in ihrem großen Bette im St-e schlafen wollte.' Gotth.; vorher: ‚Joggeli und seine Frau ließen nach und nach in den St. schleppen, was sie behalten wollten.' ‚Sime Sämelis hatte ein Bett im St., d. h. in dem kleinen Gebäude ohne Scheuerwerk, welches bei so viel bernerischen Bauernhäusern steht. Es hat eine eigene Bewandtnis mit dem St. Es wohnen nicht ungerne Söhne und Töchter in demselben, nächtliche Ausgänge und Besuche können dort von Knechten und Mägden, welche im Hause schlafen, nicht beaufsichtigt werden. Aber wird der Sohn zum Bauer, so zieht er aus dem St., siedelt sich ins Haus hinüber ... Hat der Bauer seine Jahre durchgemacht, ist Großvater geworden, so zieht er aus dem Hause und siedelt wieder im St-e sich an.' ebd. ‚Im Stöckli schickte es sich nicht wohl, etwas besonders zu machen', für die bei den Schwiegereltern aufgenommene verarmte Mutter. ebd.: später: ‚endlich ... erschien mein Vater mit Roß und Wagen vor dem Stöckli.' S. noch Bd VII 107 u. (Bärnd. 1904). *Ich gangeⁿ iⁿ St., mir göⁿ iⁿ's Stöckli* sagen die betagten Eltern des Bauern; s. schon Bd IX 670 o. (Bärnd. 1904; vgl. ebd. 234/6). *Ich biⁿ nümmeⁿ hürig, ich gieng ouᶜʰ lieber iⁿ St. uⁿd hätt nümmeⁿ so bös,* sagt eine alte Bäuerin. Schweizer Bauer 1901 (BE.). *Miⁿ Maⁿⁿ het dervoⁿ g'redt, mir welleⁿ eⁿ Lëcheⁿmaⁿⁿ nëⁿ und iⁿ's Stöckli goⁿ woneⁿ; wëgeⁿ im sīg's-em nit, aber ig sötˈs aⁿfeⁿ chliⁿ guet haⁿ.* Schweiz. Frauenh. 1904 (SL.). *Nötig z'verdieneⁿ hätt's ja richtig nid, aber es sīg halt eⁿ Wërchäderen und mög nid schoⁿ iⁿ's Stöckli goⁿ mültrummeⁿ.* HHuth. 1936. *Iⁿ's Stöckli übereⁿ ziehⁿ.* oO.; Syn. ‚in Schleiß choⁿ' (Bd IX 670/1). ‚Sind Bauer und Bäuerin auch nur neben dem Hause in den St. oder das Stöcklein gezogen, so gehen doch nur die Bekannten oder die Bettler von Profession dahin, denn das Stöck-

lein ist kein Haus, es ist kein Stall daran ... sind nicht Keller, nicht Kammern gespickt mit allen möglichen Vorräten. Zum Stöcklein gehört der Hof nicht ... gehören alle die reichen Quellen nicht, welche einer guten Bäuerin Hand unerschöpflich machen.' Gotth. ‚Meine Mutter ... will wie ehnder desto lieber in den St. ziehen und mir die ganze Sache übergeben.' FOschw. 1900. *Im Hustagen drüf het der Chläus sīns Heimet dem Jungen uberg'gën und isch in St.* Loosli 1910. *Er heig im Sinn, dem Fritz d's Heimet z'ubergën und in St.* ebd. 1921. ‚Man führte es [ein Mädchen, das *uf d'Gschauwi gāt*] nicht einmal in den St., wohin sonst jeder kommt, auf den man etwas hält.' Gotth. ‚Fast bewußtlos hatte er [Uli] gesehen, wie d's Elisi den Menschen [den Baumwollhändler] ins Stöckli führte.' ebd. II; ‚in das Herrenhäuschen.' 1850. Neben Synn. *Im Ankerhüs und im St. dernëben.* Bärnd. 1914. *Hüser und Stöckli het-men süst im Öschengraben hinger numen hölzigi g'sehn.* SGfeller 1919. ‚Daß nicht das eigentliche Haus, sondern nur das Stöcklein brannte.' Gotth. ‚Das *Nägeli*, die Hauptzier des stolzen *Pürenhüs* und der *z'sämen'blëtzeten Hütten*, des behäbigen *St.* oder *Stöckli*.' Bärnd. 1925. ‚Büetschwyl, Dörfchen von 4 Höfen, 4 Häusern und 4 Stöcken; Kaltberg, Dörfchen von 9 Wohnhäusern und Stöcklein.' Jahn 1857. ‚Deißwyl, Höfe, nämlich ... die Mühle, die Farb sammt Stöckli, 1 Herrenstock, 2 Scheunen.' ebd. ‚Aarwyl ... Kauzengut, ein großes Gut mit St., 2 Scheunen und Küherhaus ... Im Birchi, großes Gut mit St., Scheuer, Speicher etc.' ebd.; ähnl. noch öfter. S. noch Sp. 32 M. (EGünter 1908). Vgl. auch *Stöckli-Bueb* (Bd IV 943), ferner: ‚Ebendahin [in den *St.*, das *Stöckli*] können sich auf Lebenszeit begeben des Bauers ledig gebliebener und betagter Bruder oder die ebensolche Schwester, der Erbonkel also und die Erbtante: der *Stöcklivetter* und *d'Stöckligotten*.' Bärnd. 1904. Bes. vom Hinterhaus des Burgerspitals in BStdt; vgl. *Stöckli-Brōt* (Bd V 986). In der äSpr. vom Steinhaus (im Gegs. zum Holzbau) übh., von β (1) nicht immer scharf zu trennen; vgl.: ‚Daß ich meinen St. (in der Bauernsprache ein gemauertes Haus) von Gott und Rechtswegen besitze.' HPest., zur Sache auch *Stein-Hüs* (Bd II 1731/2). ‚Etzenwilers stok.' 1389, AaZof. ‚1 mt korn de cellario lapideo vom stok in vico lictoris hinder tuitschen herren hus.' AaZof. JzB. E. XV. ‚Dantur ... 7 β von Seilers stok und garten by der obren badstuben.' ebd. ‚[S. vermacht dem Haus Bubikon] zwo juchart reben mit sampt einem st. dabi gelegen an der guldinen halden.' XV./XVI., Z; später: ‚ich mag ouch den win, so mir daran wachset, in den st. legen'; ‚das der comtur des huses Buobikon den gemelten st. angends sol anheben ze buwen und beßren.' ‚An schultheißen von Büren ... mit dem zuo verschaffen, sinen gibel inzuobeschließen, damit dem kilchern dehein schad bescheche an sinem hus. So denne bevelchend im m. h. mit dem kilchern das [!] stok zuo Grenchen zuo vertuschen.' 1523, B RM. ‚Das sin vatter selig ... des nügebuwnen st-es halb gar mechtig vil ... verbuwen.' 1568, BTh. Urk. ‚Die herren buwmeister, herr vogt T. ... und schaffner an Öttenbach söllent den st. under W.s behusung an der Sil, so dem closter an Öttenbach zuogehördt, besehen.' 1568, Z RM.; später: ‚denselbigen st. vermelten W. zuo eigen zuo kouffen ze geben.' ‚Den st. mit einer nüwen ufrichte überzüchen.' 1570, Z. ‚Darzu dann ein guter Verstand erfordert wird, einen Bau wohl einzurichten, den Grund zu legen, abzumessen, aller Stöck die Gemächer geschicklich einzuteilen.' 1767, G (Aufrichtspruch); kaum zu β. S. noch Sp. 1272 u. (1611, ERothenhäusler). ‚[Eine Werkstatt] in bedeütem ... Stöckli aufzurichten.' 1763, BSi. Rq. S. noch Sp. 1369 o. (1453, Z Probsteiurk.). Im ‚kaufhüs' (vgl. Bd II 1714): ‚Was guots ein burger allhar fertiget und in st. ins kaufhus mit eins wagmeisters bewilligung leit.' Z Zollordn. 1567; wiederholt 1640. 1725. Neben Synn. ‚Das er gekoufft hette ... ein hus und ein hofstat [in AaRh.] mit semlicher gedinge und bescheidenheit, das das hinder stöckli an E.s schüren und das höfli daran harfür ... ist und sol sin lidig eigen.' 1392, Aa Urk. ‚Het ouch ieman einen st. oder ein hus, das er usbuwet steinin und in gibel teken wil, dem sol man ouch ziegel zuo dem tache geben.' 1398, L StB. ‚Sin hushofstat mit dem stok und dem kerr daruff.' 1402, WMerz 1915. ‚So hand wir ... im geben unsern st. und hoffstat by der Hellmüli, darab gönd 1 müt korn und 10 haller.' 1474, ebd. ‚NN. hand uns gesetzt und geben ein ewig liecht ... das ewenclich ze bezünden ... uff und ab dem hus und hoffstatt mit sampt dem st. darin, so ... ir beider vatter säligen gesin ist.' 1479, L JzB. ‚Hinder Tröschinen hus do stuond 1 st., den het er geschlissen und am hus mit dem erkel verbuwen.' AaZof. JzB. E. XV. ‚2 β ... dat Cuon vom stok hinder sim hus.' ebd. ‚Ist der halbteil des st-s und kellers am hus erkouft umb 53 gl.' 1503, Z. ‚Ein haus, hof und hofstatt sampt dem stöckli oben daran', in AaRh. 1527, AaUrk. ‚Er ... rüefte dem schwäher und der schwyger, das si under die balchen stüendind; do sprach er zuo inen: Lyt üwere tochter daheimen in üwerem hus, die min frow ist? ... Do redte si: Ja, by Gott, sy lyt da ussen im st.' 1533, Z Eheger. ‚Stampf, darren, st. und schüren', als Zubehör einer Mühle. 1572, WMerz 1931. ‚[E. hat] zuo Walpurg im Basler biet einen st. ald spycher ufgebrochen, darus 7 lynlachen verstolen.' 1579, Z RB. ‚[Es soll kein Fürkauf getrieben werden] weder in Dörfferen, Hüseren Schüren, uff den Stöcken, Höfen, Straßen noch in anderen Winklen.' Z Lit. 1644. ‚Diß [ein Wirtshaus zu Schmidigen] und die übrigen 2 Häuser wurden eingeäschert und nur ein Stöcklein errettet.' 1725, B Chr. ‚Das Wirtshaus samt Stöckli, Speicher, Buchhaus, Bündten und Garten.' 1752, S (Gantbrief). S. noch Bd IX 1816 o. (1474, WMerz 1915). ‚St. oder Stöckli'; s. Bd VIII 936 M. (1751, Absch.). Oft von schloßartigem, wehrhaftem Bau. ‚Haben wir ... erobert und gewunnen dis nach geschriben slöß: Roseneck, Homburg ... Fridingen, ein lustig, stark, hüpsch sloß, Stouffen und ander guot stöck.' 1499, QSG. (Schreiben des FHauptmannes WFelga aus dem Felde). ‚Demnach lüffend si [die Urner] ouch andern herren ... so inen widerwertig warend, in ir hüser, verprantend und zerstortend alle schloß und stöck.' HBrennw. Chr. ‚Es stuondent ... im winkel under dem se 2 schloß oder roubhüser vor einandern über ... Dise beide stöck und hüser stand nach ufrecht in der statt Lutzern, und ist das ein der st., den K. erbuwen hat.' ebd.; danach: ‚Von disen zwey alten Stöckhen, die sye Schlösser und Raübhüser nambsend.' RCys. ‚Alter St.'; s. schon im vor. ‚Der alt St. an der Rüß by der Metzg, da ietz die Appothegk uff gebuwen ist.' RCys. ‚Wolffenschießen Schloß ist zerstört, hat 2 diser alten Stöckhen, daruß zue vermueten, daß es 2 Edelmanssitz gehept.' ebd. ‚Solche alte Stöck undt Gebäuw.' ebd. ‚Fester st.': ‚Do [bei

der Berennung des Schlosses Randegg durch die Eidgenossen] ward der vest stok so hart genötiget, daß die, so drin warend ... sich uf gnad ergabend.' Ansh. ‚Gemûreter st.'; s. schon Bd IV 383 u. (MEsterm., Rick.). ‚[N. verkouft] ein hus und hofstat, lit ze Lucern ... an dem Kornmärgte nebent BRussen hus und den gemuroten stok, der zuo dem selben huse höret.' 1356, Gfd. ‚Des ersten so ist mengclichem zuo wissen, was gelegen guot ist und genempt söll werden, nemblich wingarten, ackren, wisen, bomgarten etc. und darzuo ewig, onablösig zins und gemurot stöck oder gemuroti hüser.' GTa. Hofr. 1527; wesentl. übereinstimmend G Rorsch. Hofr. 1532. ‚Dem driten Teil am gemureten St.' 1643, LHild. (Gültbrief der Kirche). ‚Die Mühli, welche einen gut gemaurten St. habe.' 1705, Z. — β) als Hausteil. ‚Die Conventgäng gegen Osten [werden] geweißet sambt den Zimmern, auch dorten darin gesetzet die neue Öffen und die Camin aufgeführet; wisse, das die, so im St. gegen Osten seind, schwächer und mit der Zeit mehr Sorg von Nöten haben.' 1735, IHess 1914; später: ‚Ist der Abteystock vollendet, wie auch der daran gegen die Kirchen hangende St. vom Fundament unter Tach kommen ... Die Zimmer des gegen Osten schauenden St-s ausgeweißet.' Insbes. 1) gemauerter Hausteil; vgl. zur Verknüpfung mit dem vor.: ‚Das hus bym Lyndenblatz ... ist nach der brunst zuo Rorbas ab dem st. vercoufft, die hofstatt und st. von unser herren von Zürich herr B. gäben, der in wyderumb behuset hat.' 1537, ZEmbr. Urb. und dazu: ‚Das wir [B. und sein Bruder] verkoufft haben ... unsern gemureten stogk oder spycher mit sampt dem garten darhynder, so vormals ein hushofstatt gewesen, zuo Embrach im dorff.' 1557, Z. ‚Der aus Stein gebaute Teil des ... Bauernhauses, unter dem der gewölbte Keller liegt; der *St.* ist von der *Stube*ⁿ getrennt durch die Küche, welche die ganze Breite des Hauses einnimmt' (Hunz.) AaBesenbüren, uBötzberg, Brittn., Buchs, Dott., Dürr., Erl., Gont., Häggl., Holziken, Killw., Leer., Lupfig, Mand., Mönth., Muri, Niederhallwil, Rohr, Rupperswil, Sarm., Seon, St., Suhr, Sulz, Uerkheim, Velth., Vill., Villm., Wohl. und lt H.; LBer. (Dim. lt RBrandst. 1883), Buchs, Knutw., Kottw., Luthern, Uffikon; S (auch für das gemauerte, unterkellerte dritte Gemach des Hauses; vgl. JHunz. 1908, 56; 1910, 48/9), so Aederm., Dän., Häg., Herbetswil, Kappel, auch für den an Stelle des gemauerten ‚St-es' getretenen Anbau aus eichenen Bohlen AaMuri; LKnutw., Win.; vgl. auch Z Anz. 1891, 158; AfV. I 21/2. ‚In den ältesten Gebäuden, gew. an der Nord- oder Ostseite, befand sich der *St.* Dieser Teil des Hauses ... wurde von massiven Mauern mit kleinen, engen, steinernen Lichtöffnungen und steinernen Türpfosten aufgeführt; er war niedrig ... und oben waren feste Balken mit aufgefülltem Boden' AaWohl. ‚Die von Alter gebräunten Bauernhäuser, Wohnung und Scheune vereinigend, mit dem niedern, festgemauerten sogen. *St.*, im übrigen ... von Holz gebaut, und überragt vom mächtigen Strohdache, geben dem Dörfchen [LKottw.] ein altertümliches Gepräge.' Gfd. Dim., kleines, ganz oder zT. gemauertes, als Vorratsraum, Geschirrkammer odgl. dienendes Gemach neben (hinter) der Küche, auch die in der Alphütte neben der Feuerstelle liegende Vorratskammer U, so Amsteg, And., Buchholz, Erstf., Gurtn., Sil.; Syn. *Chuchi-Chammer* 2 (Bd III 251); vgl. JHunz. 1913, 56. 194; 1914, 40, auch AfV. I 25/6. Dim. auch = (bzw. verkürzt aus) *Stëge-Stöckli* (s. d.; SGfeller). — 2) Wohnung der einzelnen Haushaltung BPiet. (JHunz. 1908, 46). ‚Heimelig sind auch die Hauskomplexe, wo in einer langen Reihe mehrere Wohnungen, sogenannte Stöcke, aneinandergefügt sind, und so eine der andern warm gibt; es finden sich bei uns solche Stöcke zu zwei, drei oder vier beisammen' ZMaur (Pfr Kuhn). — 3) wie nhd., Stockwerk Aa, so F., L., Zof. und lt H.; Bs (Seil.); B, so Twann und lt Zyro (‚in Städten, étage'); G (in W. auch in den Zssen *Chëller-St.*, Erdgeschoß; *Chammer-St.*); Sch; Th (AHuggenb. 1922); Ndw (lt Matthys ‚heutzutage'); Z, so And., O., Stdt; verbreitet, doch überall jung. *Zwën, drei Stock höch* Aa (H.); SchR. S. noch Sp. 1322 o. (AHuggenb. 1924, zu verbessern aus 1922). *Im ërsten (zweiten, dritten) St.* (*sīn, wonen* udgl.) AaF.; Bs (Seil.); B (Zyro); SchR. Spielend mit Bed. 4 b bzw. 3 f β: *D'Büren sötend ... drei- und vierstöckigi Felder han: im ërsten St. 's Gras, im zweiten St. 's Chorn und so wïter ... Mīn Kathrīn meint jetz grad, öb ich mīni Idë nüd welli badentieren lān. Das wär schon rëcht: an den Stöcken fëlt's ja nüd in der Schwīz, wäm-men die zweibeinigen und die sëlben, wo-men bim Jassen wīst, z'sämmennimt, aber am Land fëlt's.* Schwz. Volksztg. 1917 (AaZof.). Im KL.; s. Bd VI 827 M. (ZAnd.); ähnl. bei EStoll 1907 (‚wahrsch. aus dem Kanton Zürich importiert'). *Der ober, under St. Im oberen St. wonen* Ndw (Matthys). ‚Der Großkellner ... wohnte im zweiten *(oberen) St.* des östlich der Scheuer gelegenen Hauses, während der *under St.* zur Lesezeit die geistlichen Winzer beherbergte.' Bärnd. 1922. Uneig.: *Er hät's eisig enchlin höch g'han im oberen St. ... E'sō en großbönigs Wësen macht sich dumm.* Messikommer 1910. Auch als Zss.: *D'Bedieninġ ... heig 's Gepäck ... in Oberst. ufen g'fergget.* FOschw. 1919. — γ) (Dim.) anschließend an α (vgl. die Anm.), im Spiel *Bären-Fülzi* (Bd I 824), der als Asyl dienende Platz einige Schritte vor der *Bären* Bs (Seil.). Davon ausgehend: *'s het alls sīn Zit; wenn einer bi sīnem Stöckli* (gestecktes Ziel) *ischt, so muess er gōn wie-nen anderer auch*, ‚einer muß sterben wie der andere.' Schild 1863 (SL.); danach Sprww. 1869.

d) von Kleidungsstücken und deren Teilen. α) ‚Rumpf des Hemdes ohne die Armel' Aa (auch lt H., Rochh.); Bs (auch lt Seil.); B; U; Z, bes. am Weiberhemd Bs; B, so E. (am Männerhemd *Hemdli-Schilt* Bd VIII 742); Syn. *Hemd-St.*, ferner *Um-Lauf* 2 *b* (Bd III 1114). ‚[Weiberhemden] an denen Ärmel und *St.* ... vom gleichen Stück sind ... Beim *Stockhemdli* der Frauen werden die Achselstücke durch die bis in das Halsbändchen hinaufreichenden Armel ersetzt.' Bärnd. 1904. *Jitz guggt der St. am Mannerhemdli, wie engg, bloß 60 cm anstatt oppen 80! Darfür ist es aber von z'oberist bis z'unnderist van Flachsrista; dargägen ist der St. am Frauenhömdli unspunnig.* ebd. 1911. *Dä chömensi mit irnen rīstigen Hemdlisermlen; aber Gott wäiß, wie der St. ischt!* soll ein Vinelzer Pfarrer auf der Kanzel gesagt haben. ebd. 1914. *Es böset-nen wüest, sinen Usderschuelhemdli, ich han's g'seh bi der letzten Wösch an den Stöck und an den Brideli und dürchenwëgg.* EBalmer 1925. ‚Das Probehemd war noch nicht fertig, erst der St. war gemacht.' Breitenst. 1860. Dim. im Rätsel vom Floh: *'s ischt öppis uf dem Stöckli und gumpet wie-nes Böckli* Aa. — β) mantelartiger Umhang. ‚Daß wir ... alle und jede unserer Verburgerter auf der Landschaft ... freundernstlich ansinnen, daß sie ... unser ... in der Stadt Zürich öffentlich verkündetes

große Mandat in allen Stüken getreulich beobachten ... mit der einigen Ausnahme in Ansehung der Kirchenkleidung, wobey die Männer anstatt der Mänteln den Stok ... tragen mögen.' Z Mand. 1764; wiederholt ebd. 1766; dafür: ‚daß die Mannspersonen ... in der Kirchen ... schwarze Mäntel und glatte Kräglein ... tragen.' ebd. 1763. S. noch Bd IX 204 u. (Bs Polizeiordn. 1715/41).

e) unsinnlich. α) wie nhd., fester Bestand, ‚Grundlage' Aa (lt Rochh. zB. von einer Anzahl, etwa einem *Dotzend* Hemden); Z (auch lt Spillm.); wohl weiterhin, doch kaum volkst. (dafür *Satz 1 h* Bd VII 1519). *En St. von g'sunden und chräftigen Lüten.* Fürsi. — β) bes. Pl., im Erbrecht, ‚portio integra in hæreditate' B lt Id., Zyro (‚Hauptteile einer Erbschaft, der Erben'). ‚So aber ein ... kind oder mer vor irem vater oder muotter abgangen were und dasselb kind hette hinder im verlassen andere sine eeliche kind ... sollend ... dieselben kindskind in irem großvater- oder großmüetterlichen guot zuo erb gan und daz guot den stöcken nach teilen, allewil noch rechte kind vorhanden sind. Wenn aber kein recht kind mer vorhanden, sunder kindskind, sollend sie alsdann nit den stöcken, sonders den personen nach das guot mit einandren erben und teilen.' BSa. Landr. 1598. ‚Es söllendt ... sich Kindt und Kindskindt, dero Vater und Muetter abgestorben sindt, an iren rächten Großvater ... glych nachstellen als rych als das ander; ob schon an einem Ort 3 oder 4 old mehr Kindtskindt wärindt und an dem andren St. nit mehr dann eins wäre, söllendt sy doch mit den andren alle glych erben am Großvater und Großmuetter.' XVII., BSi. Rq. 1914. ‚Wann ... das abgestorbene Geschwüsterte kein rächte Geschwüsterte von einem Vater und einer Muetter hat mit ihme erbohren, sonder nur Brueder- und Schwösterkinder und neben demselben noch ein Geschwüsterte, so ihme allein von entwederem Teil, das ist von Vater oder Muetter, Geschwüsterte gsein were, verlast, sol das Geschwüsterte eines Bandts oder so deren mehr wehren, jedes als für ein St. und die Brüeder- oder Schwösterkindt des abgestorbnen Geschwüsterte Guet alle gleich mit einandren erben. Wehrend aber der Geschwüsterten Kinder mehr dan von einer Sieben [Sippe] har, söllendt jederzeit die Kinder von einem Geschwüsterte erbohren für ein Stok und ein Persohn gerechnet und denselben ... nit mehr dann einem Geschwüsterte eines Bandts zugeteilt werden.' 1623, ebd. ‚Wan nach Absterben der Eltern die Obsbeüm nit zum Guet teilt werden, soll zwar dasjenige zahme Obs von den Beümen, so auf einesin Guet stehen, mit dem Korb geteilt werden, so lang der Haubterben oder Stöcken einer läbt; hernach aber, wan es sich nit mehr stoket, sonderen auf weitere Verwandte falt, mag der Besitzer des Guets ... sich mit den Anteileren verglichen dahin, daß er das Obs ihme eignen könne.' 1697, ebd. ‚Von dem Erbrecht der Brueders- oder Schwesterkinder, so lange sich die Erbschaft in Stöke zerteilt. Es ist auch ... angesehen ... daß der abgestorbenen Brüder und Schwester Kinder, welche ehemals von dem Erbe ausgeschlossen gewesen, anstatt ihrer verstorbenen Eltern erben und eben den Teil beziehen mögen, so ihren [!] Eltern bezogen hätte, wenn sie im Läben gewesen wären, so lange die Erbschaft sich stockweise verteilt.' 1796, ebd. 1912; dafür: ‚so lang sich die Erbschaft stocket.' 1747, ebd. ‚Wenn bei Absterben des Großvaters und der Großmutter keine Kinder, sondern allein Großkinder, das ist Kindskinder oder auch Kindskindskinder vorhanden sind, so soll derselben großelterliche Verlassenschaft sich nicht mehr in Stöcke, sondern in die Häupter, das ist den Großkindern nach verteilen und einem jeden sein Teil wie dem andern zukommen.' ebd. — γ) ‚abgeteiltes Grundstück, Eigentum einer Gemeinde' ApWolfh. (T.); Syn. *Ge-meinds-Teil.* — δ) Pl., ‚Schulden': ‚Des Grundhofers Witwe ihr Kind, welche noch immer die namhaften Stöck auf ihrem Gut haften hat.' Joach. 1892 (S).

f) insbes. im Kartenspiel. α) wie nhd., unverteilter Kartenrest (der im Verlauf des Spieles etwa noch aufgenommen wird), Block, ‚Talon', so im Jaß Bs; Gl; G; Z; wohl allg.; vgl. eα. *Was ist am Boden* [s. Bd IV 1028, Bed. 4e]? fragt man beim Jaß, um zu erfahren, welche Karte im *St.* zu unterst liege Z. ‚*Di ērsti* (die erste der dem *St.* entnommenen Karten) *ist en Trumpf*, prophezeit man beim *Schmausjaß.*' SV. 1914 (BsL.). [A.:] *Ich han möl bim Schmausen* [s. Bd IX 1008 u.] *einem den Wīs verlangt, da g'heit er d'Charten anen und seit, mer hebind jetzt denand immer nach 'traut, hät dänn aber den sëlb Wīs nachnig g'han, es ist devon nach eini im St. g'sīn.* [B.:] *Potz Millionenhagel, das ist ganz en frëcher g'sīn, das wär ja durch den St. nach üschon.* Jass-Büechli. — β) *(d')Stöck* im Jaß, die Kombination von König und Ober (bzw. im frz. Spiel Dame); vgl. Bd I 51 u.) der Trumpffarbe in der Hand eines Spielers, Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Schw; S; Th; U; Z; wohl allg.; Syn. *Ge-stöck*; vgl. 2aβ. Die *Stöck* zählen außer den 4 + 3 Punkten für König und Ober (Dame) noch weitere 20 Punkte; sie werden, abgesehen vom *Wisen* (s. u.), gew. beim Ausspielen der zweiten der beiden Karten angesagt, können aber noch bis zum Beginn des folgenden Ganges geltend gemacht werden. ‚Die königliche Familie der Stöcke ... diese sind ... ein kräftiges, nicht so leicht zu entthronendes Herrscherpaar und häufig kommt ... im letzten Moment der König oder seine Frau und legt mit dem Rufe *d'Stöck!* sein energisches Veto ein.' L Nachr. 1869; ähnl. Sonntagspost 1869, 7. *Er hät d'Stöck* ZO. (Messikommer). *R.* [zu einem, der beim Schlitteln gestürzt ist]: *De häscht es! Hettist en Jaß g'macht in eren warmen Stuben innen statt gon schlitten! Ch.: Men chann bim Jassen auch abeng'heien mitsamt den Stöck.* Z Tagesanz. *Er het ... d'Stöck vergëssen*, bei der Abrechnung. Loosli 1910. *D'Stöck ang'ën* (Z), *mëlden*; s. Bd IV 211 u.; Sp. 1236 M. (Schwzd.). *D'Stöck schrïben*; s. Bd IX 1494 (Ap Kal. 1922). *D'Stöck wïsen* Aa; B; S; Z; s. schon unter cβ3 (Schwz. Volksztg 1917). *Ich wïsen ännel d'Stöck nüd, wänn ich der Ober nüd han.* Z Tagesanz. *Der Schuelhërr het ... sīni Charten ang'gën, aber d'Stöck vergëssen z'wisen.* JReinh. 1925. RA.: *Er het nun selle chon. Dëm hett-ich dänn schon d'Stöck g'wisen.* EEschmann 1922. *Stöck, Stich, Wïsen*; s. Sp. 1295 M. (GW.); auch Ap (Kal. 1922; s. d. Forts. Bd IX 940 u.); ZWth. *Drü vom Trumpfaß* (dh. Aß, König und Ober) *und d'Stöck* sind zs 40 Punkte Z. *Hundert vun Trumpfaß und Stögg.* JHefti 1905. *Zwäihundert vum Trumpfaß und Stöck und sust vun allner Sorten Böck.* EEschmann 1911. [Leute, die] *an den schönsten Sönntigen nünt g'siehnd als Trömpf ond Stöck ond Bür und Nëll.* WRotach 1924. *Der Bür und d'Stögg und 's Nëll und 's Aß!* G Kal. 1865 (GGr.). *Drü Blatt und d'Stöck!* CWeibel 1885; s. schon Bd V 180 u. *Mir machen en Chrüzjaß. Wër chunt z'sämen? Bür, Trumpf, d'Stöck, d's Nëll, drei Blatt!* Schweizer Bauer 1887. *Ich han 's Trumpfaß und d'Stöck dran* AaF. *Drü und d'Stöck dran!* Roos 1892.

Trompf ond dröu ond [d'] Stock debei! JHartmann (S.). *Der hed der Bür ja schon bim Lupfen, villeicht [!] auch 's Nëll und d'Stöck derbi.* Ndw Volksbl. 1867 (LBaldegg). RA.: *Und kostet's Trumpf und Stöck und Stich!* mit Bez. auf ein Wagnis. Bs Fastn. 1913. Spielend mit 1aβ; s. Sp. 1344 M. (U).

4. mit Bez. auf Menschen, auch Tiere. **a)** im Vergleich, mit Bez. auf Bewegungs-, Empfindungslosigkeit, Steifheit, auch geistige Stumpfheit; vgl. die Zssen, ferner *Bloch 1d* (Bd V 11 M.) und zur Verknüpfung mit 1a: ‚Bin ich glych wie ein alter st., so hab ich doch die hoffnung, ich werde durch die wasser der göttlichen gnad wider herfürwachsen.' LLav. 1582; dazu Sp. 1711 M. ‚Es sind etliche menschen also tumm und unverstanden wie die stöck.' LJud 1526. ‚Blinder denn stöck'; s. Bd VII 794 M. (Zwingli) und vgl. 6aβ. *Ich bin da* [bei den Fragen des Baumeisters um meine Wünsche] *g'sin wie-nen St. und han nüt g'wüßt, als mir möchten es Hüs uf ünsen Platz.* RIscher 1903. ‚[Abjathar zu David:] Ich ... wil nit, das ir seigind wie ein st., keinen schmerzen entpfindind, sunder an der zuosag Gotts hangind.' Grübel 1560. ‚Er ist wie ein Stok, pisce magis mutus, mutus magis quam scapha.' Mey. 1677. 1692. ‚Es ist ein Unglük, daß deine Frau selig auf die Lezte auch gar allen Mut verlohren und alle Hausordnung ein End hatte ... Sie ist auf die Lezte vor Jammer worden wie ein Stok.' HPest. *Der alt Herr steit dert wie-nen St.* EGünter 1917. *Das Chind stät ja wie-nes Stöckli* Z (Dän.); Syn. *wie-nen Cherz* (ebd.), *wie-nen Prüß* (s. Bd V 816). ‚Petrus bind sie mit eisernen Banden, mit Gottes Handen und mit seinen heiligen fünf Wunden, damit sie mit Gabriel .... für immer all mein Gut verbinden. Wer mir etwas daraus stehlen will, muß stehen als ein St. und sehen als ein Block [l. ‚Bock'?]', Diebssegen. AfV. (GSaL.); ähnl. ebd. II 265 (Z; ‚stehen bleiben zu einem St. und über sich schauen als ein Bock'); VII 53 (äB Arzneib.; ‚stil stahn als ein St.'); XXV 65 (GMs; ‚stehen als ein Bock und steh[en] als ein St.'). ‚Der kybig jud ist ... vor mir eim fulen st. glych gstanden, kein reverenz ist in der bettlerzucht.' JMurer 1567. ‚Die hinderen [Soldaten] stehn wie d Stöck, die anderen huren ä klij nider.' Helv. in pace 1694. *Dä stän wie-ne(n) St.* Aa; Bs (lt Seil. ‚als hörte man nicht'); B (auch lt Zyro; s. Bd VIII 212 M.); Z; allg. *Min steit nid dö wie-nen St. und löt d'Mueter einzig b'richten.* LWenger-Gfeller 1916. S. Bd II 581 M. (Gotth.). ‚Gleich da stehen wie ein St. vom Holz.' Parac. *Dö sitzen wie en St.* GW. *Dir sitzet dä wie d'Stöck, keins von-ech het noch d's Mül üf'tän.* RIscher 1903. ‚So syn vatter inn frag, ob er sy gnommen, könne er dheinen bscheid, sonder sitze wie ein stogk.' 1585, Z Eheger. ‚Du bist bishar zwar auch zu Kirchen gegangen, aber da gesessen wie ein St.' FWyss 1677. ‚Er sitzt wie ein St., caput est sine lingua, truncus super lignum sessitat.' Hosp. S. noch Bd VIII 1328 o. (Gyrenr. 1523). ‚Sy lige still wie ein st.' 1530/3, Z Eheger. ‚So er by iro in irem bedt schlafe und nit grad wie sy welle hurtig sige, sage sy, er lige da wie ein stogk und nütze sy nüt.' 1580, ebd. ‚Daß das kind in muoterlyb sich nit mer bewegt oder rodet, im lyb schwarlich ligt wie ein st.' Ruef 1554. *Schlaffen wie-ne(n) St.*; s. Bd IX 100/1 (auch Ap; B; G; wohl allg.) und vgl.: *En Schelleten ond en Boldereten ... das en St. hett mösen verwachen drab*, im Hafen von Hamburg. JHartmann 1912. *Dernäch bin ich underen und han g'schlafen wie-nen St.* Loosli 1921. *Dënen irer Schäf schläfin wie d'Stöck.* Bund 1925. ‚Im Augenblick schlief er ein wie ein St.' UBrägg. 1789. *Säg doch: grüezich! Urscheli und tue nid alswie en St.!* MThöny 1926 (GrSchud.). ‚So man eim christen nimt den rock, er lydet es alles wie ein st.' Ecker. 1525 (Conc.). *Das ist wie an en St. anen g'redt*, fruchtlos ZSth. *Man chann an dich hören wie an en St.* GW. S. noch Bd VI 550 u. (Mey. 1692). ‚Sich passive halten wie ein St. und Block', mit Bez. auf den menschlichen Willen; s. Bd V 11 u. (Appenzeller 1650).

b) übertr. Zunächst noch mit ausgeführtem Bild; entspr. 1a. *Ier sind bueheni Stöck!* sagt ein Lehrer zu den Kindern GrIg. (Tsch.). *Rumpedibump, du holer St., wievil Finger streggt der Bogg? Fünfi. Hettisch du nün errötet, hett-ich dir en Tübli'pröten* GBuchs (Senn-Rohrer). S. noch Bd IV 1697 M. (Ansh.), ferner unter 3cβ3 (Sp. 1706; Schwz. Volksztg 1917) und vgl. *Holder-St.* In freierer Verwendung. α) mit Bez. auf Äußeres, Haltung. ‚Ein großer St.' B. *Ich weiß gar nüt, was d'Manne hend, si tüend mich rëcht verachten. G'wüß dänkend s': Welcher langer St. und trait nun so en Titirock! (s Flüderröckli).* Von einer starren Leiche: ‚Der kalte Stok, der nun entseelet ligt.' GMüller 1650; vgl.: ‚Denn es so kalt was, daß der nacht alle todten zuo st. gefroren warent.' Aeg. Tschudi. — β) auch (und gew. vorwiegend) mit Bez. auf geistige, seelische Verfassung, Charakter, ungelenkiger, unbeholfener, ungeschickter, stumpfsinniger, schweigsamer, hartköpfiger, redefauler, schwer zu behandelnder Mensch Aa, auch lt H.; Bs, auch lt Seil.; B, auch lt Zyro; Gl; Gr; L; G; Sch, auch lt Kirchh. (‚Mensch, der nicht redet'), St.[b] (‚Beiname eines Menschen, dem man beinahe keine Antwort entlocken kann; ein unempfindlicher Mensch'); Schw; Th; Ndw; UwE.; Z, bes. von ungelehrigen, schwer auffassenden Kindern GrS.; ThMü.; Synn. *St.-Fisch 2* (Bd I 1104), *-Näpper* (Gl), ferner *Pfuffi, Pföl, Pfunggis 2* (Bd V 1090. 1095. 1164); *Schöp 3b* (Bd VIII 1012); *Schlufi 2bα* (Bd IX 181). *Dö hock, St.!* zu einem beschränkten Menschen. ALGassmann. *Du Anhauw* [s. Bd II 1803 o., Bed. 3], *du St.!* SchSt. *Tuen-em auch chlöpfen*, [s. Bd III 675, Bed. 6] *du St.!* Huggenberger 1914. *Mach dich doch vüren, du Stöckli! seit en erwachsni Tochter zu irem halbgrößen Schwesterli.* SGfeller. *Dër meint allwëg, ich hät's zueg'län, das der Fritz sins Meitli näm, dër St.* Loosli 1921. *Men chann mit dëm St. nüt anfangen* ScHR. *Mid en par Stöck chann der Lërer nüt machen* GrSpl. *Der vorig* [Pfarrer] *sig-nen anfen verleidet g'sin mit sinem G'chärr, aber si welten doch noch lieber en Chärri als so-nen St., dër gar nüt säg und dën men nüt für den Narr han chönn.* Gotth. *Er ist (nur) e(n) St.* ScHR.; Ndw (Matthys); ZStdt. *Was bischt du nadischt für nen St.!* sagt etwa eine Hausfrau zu ihrer Magd BE. *Bis-mer denn nid en St. und tuen ken Wank!* OvGreyerz 1913. *'s ischt min Wunsch, das einer gäng von miner Hüshalting in ünsem G'meinrät innen hock, und du bischt jungen und bischt g'waltig, drum grif du zue und bis ken St.!* Loosli 1911. *Mer schüßt im Läben mängen Bock, und schüßist einen, bis ken St. und laß dich's Wort nid g'reuen: Äxgüsi!* Schwzd. (Z). *Er chönn nüd rëchnen, chönn nüd schriben und wërd en St. siner Läbtig blïben.* Frdl. Stimmen. ‚Mädeli antwortete nicht [auf die Worte des Pfarrers]. Ich wurde ärgerlich über sein Schweigen, fürchtend, der Pfarrer möchte glauben, es sei ein St.' Gotth. VI; ‚einfältig' 1861. S. noch Bd IV 296 u. (Schwzd. für Schw); VI 550 u. (Th; Z). Sprw.: *En*

schöner (hübscher GrSchud.) *Rock ziert der St.* GrAv., Schud. (MThöny 1926). ‚[Michal zu David:] Deiner ehe tuot mich hart verdrießen, dann ich lieber wär by eim st., dann daß ich dir vil küenzlen sott.' Holzw. 1571. ‚Allen ist es [das Studieren] nit gäben, allen aber doch etwas, das si nit gar stöck siend.' F Schulordn. 1577. ‚Indem nun die Trogner gar unmußig ihre Leute in allen Roden hatten, da sind etliche Kalthansen und Stöcke, die fassen daraus fälschlich einen Argwohn, man wolle die Innern Roden nächtlicher Weil überfallen.' 1589, Helv. Bibl. (MBachoffen, Pfarrer zu ArHer.). Neben ‚block'; s. schon Bd V 11/2 (JHTschudi 1749; HBull. Tig.; JJUlr. 1727). ‚Zerysen möcht ich disen St. und ihn zerhacken wie ein Block.' JMahl. 1674; s. den Anf. Bd VIII 881 o. Mit attr. Adj.; vgl. 1 a β. *So en füler St. wie der Jokeb.* ACorr. 1860. ‚Ein dummer St.' Z. *Da(s) isch(t) (Du bist) e(n) rëchter St.* Aa; Bs (Seil.); Th und weiterhin. *Es nimt-nen nid, das ein falte Stöckli,* von einem Mädchen, das sich einer vorgeschlagenen Heirat widersetzt. SGfeller 1911. ‚Ich hab nie gewüßt, das du so ein großer st. bist, das du noch Ambrosii gschrift nitt on häbling [Hilfe; vgl. Bd II 942] läsen magst.' Zwingli. ‚Daß dieser böse St. und ganz listige, aber verstockte Sectierer wider ins Land kompt', von einem Wiedertäufer. 1651, Z. ‚Wer das Trauren wehren wollte, der machte den Menschen zue einem unempfindlichen St.' Ochsner 1659. *Alter St.,* auch, bes. in der ä. Spr., ohne tadelnden Nbsinn B; S; Z und weiterhin; vgl.: ‚Habe ich doch seit der Zeit unserer politischen Reformation an manchem alten St. nicht vergebens gearbeitet, warum sollte denn aus dem jungen Holz nichts werden?' schreibt Schulmeister Bollin. 1799, B Blätter 1905. *Was wo¹tsch? het er* [einer, der beim Gehen arge Gichtschmerzen verspürt] *bi-n-em sëlber g'macht. Was isch(t)? En alter St. Göt nümmer so lang, isch(t) murb!* JReinh. 1905. *Wär er nu(n) jünger! Aber en alten St., dën bring-mer nümmer in d'Ordnung.* Usteri 1853. *Chumm, setz dich weidlich und hilf auch! Mir alten Stöck, mir machend so en Dummis, Hammis* [vgl. Bd II 1273 o.] *lustigs Spil.* Stutz, Gem. *Mengsmäl tuet en alter St. noch dümmer als en junger Bock.* Schwz. Wochenztg 1917. ‚So wir etwenn sprachent, wir möchtind als kum also strengi gebet getuon, so sprach sy [eine der Mitschwestern]: Ir söltind an mich alten stok sechen, was ich getuon mag.' EStagel. ‚[Von den Bevollmächtigten Luzerns werden denen von Bern 116 Personen] fürgeben, das die ir lantlüt ze Entlibuch weren und dem land zuogehören sölten ... Dis sind die lantlüte im Schöngou [BSchangn.], ouch im kilchspel von Truobe, die alten stöck, die noch in leben sind [folgen 11 Namen].' 1442, B PES. ‚Das ... die eigen lüt ouch so fryg sin und usserthalb der eigenschaft zuo [!] fryen, wiben und mannen mögen, doch so söllen die alten stöck stillstan.' 1488, B RM. ‚Nim bald von im [dem alten Narren] den seckel schwer und bring im bald ein hoffkleid här, züch im auch ab den sydin rock, schick uff d gouchmat den alten st.' Geng. Gm. ‚Die alten stöck und die, so von der muoter eigen sind, durch einen tusch und wächsel zuo fryung und ledigung komen zuo lassen.' 1510, Aa Rq. 1926 (B an S wegen der Eigenleute im Aa). ‚Also ouch Uri und Schwytz desselben tags mit irn panern gen Zug kamend gezogen mit ... gar tapfern, redlichen, standhaften, manlichen lüten, alt stöck und userwelt kernen.' Salat, Ref. Chr. ‚Obersibental. B. [habe gesagt:] Wie tuond denn ir so schüchlich! Die rechten hern sind noch uff unser sidten [in Glaubenssachen] ... Es siend noch alt stöck und die andern grischen; söllend dheinerley wiß ... practicieren oder sagen, sind handvest.' 1528, B RM.; vgl.: ‚Die Obersibentaler ... wolten [gegenüber den Reformationsbestrebungen der Herren in Bern] gestrax uf iren köpfen ungewist stan; harzuo, nit ân enpfangnen luft, B. sagt: Hu, wie tuonds so schülich! Die rechten hern und alten stöck sind noch uf unser siten.' Ansh. ‚Dero von Sanen treffenlich pottschaft erschinen und ... für hern Bastian vom Stein und ander gepätten, die alten stock wider in rat setzen, vornacher wohl geregiert ... Der alten stocken und hern Bastians halb antwurt, wüssend nit, daß jemands wider billichs beschechen.' 1531, ebd. ‚Du alter st., laß dirs vergan und schwyg.' HsRMan. 1548. ‚Er [der Adoptivsohn] klopfet dem alten vatter an ... Als er in die stuben kame, setzet er sich zuo ihm ... auf das bett ... Bald aber sie [die Magd] auß der stuben gange, alda wüschet der böswicht auff, ergreiff einen scherhammer ... gabe damit dem alten st. ein streich wider das haupt.' Wurstisen 1580; dafür: ‚schlächt den alten mann ... an den kopf.' 1565, Bs Chr. (s. Bd II 1275 o.). ‚[Teufel, der seinem Herrn eine willkommene Beute bringt:] Wann andre zue dir bringendt Böckh, grob Munifleisch und alte Stöckh, mit Gitzifleisch wil ich dich mesten.' RCys. (Br.). ‚Unter den Mädels fand ich ... so reizende Gesichtgen, daß ich alter St. nicht umhin konnte, mit einem aus ihnen mich näher einzulassen.' UBrägg. 1792. ‚Wie wohl tat nicht das elende Gekritzel [Geigenspiel] den jungen Ohren, mir alten St. wahrlich wenig minder.' ebd. Gesteigert. *Ig möcht der noch iez eins zum Gring gën, du Erzst., was de bist!* CWeibel 1885. ‚Endlich brach sie [eine Kreißende] aus und warf den Weibern [die ihr Bett umstanden] vor, sie seien Dolders Stöck und wüßten alle nichts.' Gotth. VI; fehlt 1861. — γ) (anschließend an α) *Stockji,* ‚nano' PPo. (ABaragiola); Syn. *Twërg.*

c) im Kinderspiel. *St. errät!* (auch *Inlegins*): Kinder sitzen in einer Reihe; eines (der *St.*) steht abseits, ein anderes geht von einem der sitzenden zum andern mit einem kleinen Gegenstand (Knopf, Nuß, Steinchen oä.) in der Hand und tut bei jedem dergleichen, als ob es den Gegenstand ihm in den Schoß lege (etwa mit den Worten: ‚Steck, steck ein, grüseli(ch) wohl!'); das abseits stehende Kind (der *St.*) wird dann aufgefordert zu erraten, in wessen Schoß der Gegenstand wirklich gelegt worden ist, und zwar mit dem Sprüchlein: *St. errät! Wër het's (Wër het die alti süri Suppen g'essen)?* Errät es das richtige, so muß dieses *St.* sein; rät es falsch, so bleibt es noch einmal *St.* B, so G., Rüsch.; s. auch Bd VII 894 u. (Dän.). *Mir wi²n enchlin St. errät machen. St. verröten*; s. Bd VI 1603/4 (Bs lt Seil.); hieher? Die Kinder bilden einen Ring; eines geht um den Ring und spricht: ‚Fridli treit den Rosenchranz, der Rosenchranz ist worden, und alli die am Reinen sind, sollen 's mit mir haben', nimmt dann eines aus dem Kreis bei der Hand und sagt: ‚Chlines Rosa [oa.], komm mit mir und laß dichs nicht gerouwen sein!' Das zuletzt genannte bildet den *St.*, um den sich alle andern zu einem Knäuel aufwinden, den die äußersten zuletzt über den Haufen werfen Aa (H.); vgl. 2 a β. Die ‚Tierlein' kommen nacheinander zum ‚Herren', der jedem einen Platz anweist; auf seinen Ruf: *St., St., drâi dich um, Birenweggen, Birenweggen!* drehen sie sich um und springen zum ‚Herren' Sch (Stoll); vgl. GZür. 1902, 134.

5. ‚Stockli', Kuhname 1665. ORingholz 1908.

6. a) verstärkend. α) vor Subst. ‚Stockaristokraten ... kann man es nicht begreiflich machen, was christlich ist.' Gotth. *St.-Narr*; s. Bd IV 782 (Bed. 2). ‚Stockböhme, ein dummer Böhme.' Sulger. — β) vor Adj. *St.-ubel* (s. Bd I 56; auch Gr lt Tsch.; G; Ndw lt Matthys). *-voll* (s. ebd. 783; auch BLenk), *-finster* (Aa lt H.; Bs lt Seil.; B lt Zyro; U; wohl weiterhin; doch vgl. *stich-, sticken-f.* Bd I 873), *-katholisch* (Z), *-g'lert* (B lt Zyro), *-wʷmächtig* (ScnSt. lt Sulger), *-blind* (Bd V 112); s. ferner *st.-still, -tick, -tumm, -tunkel, -wälsch, -ge-wilt*. Verbunden mit Subst. *Stein-st.-ubel*; s. Bd I 56 (Uw). *Turli-st.-stīf*; s. Sp. 1443 u. (RvTavel 1916). Als 1. Glied. *In [!] Wiseⁿ list 's Hewᵉ stockmistfäl.* Z Tagesanz. 1905; vgl. Bd I 789 u. S. ferner *st.-lëberen-, -märchen-, -schlegel-* (vgl. Bd IV 266 u.) *tick; st.-mur-* (vgl. Bd IV 382 3), *-märchen-tunkel.* — b) im Ausruf *Stockschwärnöt!* B Aarw. (Bärnd. 1905); vgl. Bd IV 855 M.

Amhd. *stocht*; vgl. Gr. WB. X 3, 10 48, 59 (‚Stöckel'). 110 1 (‚Stöcklein'); Martin-Lienh. II 583 4; ChSchmidt 1901, 341; Fischer V 1778 84, 1788 (*Stocklet*ⁿ). Der Pl. ist in der ä.Spr. noch vereinzelt (s. die Belege und wohl auch Aeg.Tschudi 1531, BRM. unter 4 b α β) umlautlos, so auch im (dat.) Flurn. *Stocke*ⁿ (s. u.). Über Berührungen der umgelauteten Pl.- und Dim.-Formen mit *Stëck* vgl. die Anm. zu diesem Sp. 1630, auch die Schreibungen ‚stäck', ‚steck' in den Belegen 1541, Z; 1576, Absch. unter 1 a β. Das Dim. *Stückli* (unter 3 a β 1) ist wohl hieher zu stellen; so auch: ‚11 lib. 9 ß ... von beden stuklin [s. 2 b γ 2] ze machen in dem krützgang.' 1521, Z Großmünsterrechn.; vgl. zur Form etwa *Juchli* Bd III 9, doch auch *Stuck*. Zu 2 b γ vgl. auch die Belege aus els. Öffnungen Weist. I 667. 726, zu 6 a (das in der Hauptsache von 1 a bzw. 4 ausgeht) DM. V 27/8, zur Bed.-Entwicklung im allg. *Bloch* mit Anm. (Bd V 9/13). 3 c γ schließt wohl an 3 c α (i. S. v. Ruhesitz) an; möglich wäre allerdings auch Ausgang von 2 a β. Eine Zss. unseres Wortes mit *Ge-fäll* 1 c (Bd I 745) scheint vorzuliegen in: „*Stokfel* n., Erdreich, mit Dünger überworfen Ap, Platz um die Sennhütte (weil er gew. voll Dünger ist), endlich Sudeley im verallgemeinerten Sinn GRh." (St.²; dafür bei St.¹ als offenbare Verschreibung *Stochsel*; ebso dürfte die aus St.¹ und St.² stammende syn. Angabe *Boch-Fäl* Bd I 747 zu beurteilen sein); vgl. aber auch in der gleichen Bed. *Stafel* 1 a α 3 (Sp. 1395). Unser W. erscheint als Lehnw. *štok* bzw. *štik* (in den Bedd. 1 c, 2 b β 1, 2 b ε 8, 3 c α, 3 f β, 4 b) in Berner, Freiburger, Neuenburger, als *štoklè, štaklè, stiklè* (Wachsstock, dünne Kerze, die brennend zu tragen religiöse Sitte ist) in Freiburger Patois (vgl. ETappolet 1914, 41. 45. 47. 64; 1917, 166/7); *štak* in Bed. 1 c (La Brévine) beruht auf Vermischung mit *Stëck(en)* (vgl. aaO. 165, ferner o.). Rät. gilt *štok* in Bed. 3 c β 3 in Lanz (vgl. JHunz. 1914, 11); wohl Übersetzung von *staⁿ wäs-mⁿ St.* (s. 4 a) ist surselv. *star sco in cusch* (Carisch 41 a). — In Beinamen. *St.-büreⁿ-Trini* BE. (Gotth.). *Stöckli-Anni* GSa., *-Gruti* B (EBalmer 1925), *-Römer*, Bein. eines Mannes mit dem FN. Römer BTüscherz (Bärnd. 1922). *Suppeⁿ-Steggli*, Bein. eines Sigristen mit dem FN. ‚Stöcklein' (vgl. u.) BsStdt (TBærwart 1926). Übergehend in Familienn. (vgl. HBL. VI 554/8). ‚Chuonrat von Stockke', des Rats. 1291 1328, AaRh. ‚A. in den Stöcken von Hattingen.' 1381, LStdt. ‚H. in Stöcken.' XIV./XV., ebd. ‚J. in Stöcken von Gibelfluch und J. in Stöcken, der gerwer, sin sun.' 1402, ebd. ‚WStock, statknecht.' 1538, AaLauf. ‚Stockli(n)' BsEtt. (1525, Bs Ref.); GMontlingen (1771, Krieß.); ZgStdt (seit A. XV.; vgl. Leu Lex. XVII 653). ‚Stöckli(n)' AaBremg. (1425), Muri (XVII./XVIII.), Rh. (1569, Aa Urk.), Täg. (1785), Zof. (seit XV.; vgl. HLehmann 1884, 52): BsL., Stdt (seit XVI.; ‚Stöckelin [Dat.].' 1411/5, BHarms 1910; ‚HStocklin [Dat.].' 1521/3, ebd. 1913); BBibern (XVIII.), Biel (vgl. Blösch 1855/6, 45), G. (XVIII.), Stdt (XV./XVI.; s. auch den Beleg aus FPlatter 1612 Bd IX 1135 o.); F (seit XV.); L (seit XIV.), so Gettn. (1637), Schötz; GStdt (XV./XVII.); S Hofst., Stdt (XVI./XVII.); ZNHasli (1531, EEgli Act.), Wth. (1405, KHauser 1899). Als 1. Glied (zT. zu Flurnn.). ‚Stockalper' W (seit XIV.; vgl. Leu Lex. XVII 641). ‚Stockeisen' BsStdt (XVII.; vgl. Leu Lex. XVII 642). ‚Stockmann' LRotenb. (vor 1400, ASG.); Obw. (seit XVI., aus Schw stammend; vgl. Leu Lex. XVII 653/4, auch das Quellenverz.; als ‚Stockmar' 1569 aus Suhl am Thüringerwald eingewandert). ‚Stockmatter' W (XV.). ‚Stockmeyer' BsStdt (seit E. XVI.). — Hausnn. (im allg. 3 c, seltener 3 b entspr.). *Stock* BFinsterhennen, Treiten *(bim St.)*; ThFr. (älter ‚Gachnanger St.', urspr. ‚ein starker Turm, Burgsäß derer von Gachnang'; vgl. Th KD. 148); ZStdt (Mem. Tig. 1820). *Stöckli* BsStdt (Häusergruppe am Barfüßerplatz; vgl. auch Bs JB. 1888, 287); BHk., Müntschemier (Bärnd. 1914). ‚Ab minem hus, gelägen im oberen teil der stat Zoffingen, ist genempt das Stöcklin.' 1556, WMerz 1915. ‚In der Badstuben uff dem Stöckli.' 1682, Z (Ant. Mitt. 1931); vgl. ‚des Stöcklis Bad.' 1613/1770, Vög.-Nüsch. I 487. In Zssen. ‚Stock-Hütte' BGurnigel. Als 2. Glied; vgl. zur appell. Verknüpfung: ‚Zwo hoffstett, so entzwüschen unser frouwen st. und G.s huß gelegen sind.' 1492, AaZof. (WMerz 1915). ‚Da [in der Buntweberei K. in BMurgental] bildet der *Angländerstock* (das ehemalige Pensionshaus des Gasthofs zum Löwen) den Mittelpunkt eines *Güetli*'. Bärnd. 1925. *Feld-, Burger-St.* BSchw.; s. unter 3 c α (Sp. 1700). *Wälti-St.* BE. (Bärnd. 1904). *Balsam-Stöckli* BAarw. (wo die Herstellung des Aarwanger Balsams betrieben wurde; vgl. Bärnd. 1925, 570). — Flurnn. (wesentl., bes. in pl. Formen, 1 a, auch 3 a entspr.; vgl. im allg. Al. I 269/70; JFrüh 1930, 570); nachstehend eine Auswahl. ‚Stock' Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr, so Calfr. *(bim eichene*ⁿ *St.*; vgl. *Eich-St.)*, Luz. *(bim chrumme*ⁿ *St.)*, S. *(im St.)*; L; PPo. ‚zum St.'; *uf Mattiä St.)*; G; Sch; Schw; Th; Obw; U (auch lt Leu Lex.; ‚der groß St., ein hoher, beschneiter Berggipfel ob dem Dorf Hospital'); W, so Törbel (‚großer St.', Häusergruppe); Z, so Enge (‚auf dem St.'), Uit. (‚im innern St.'). ‚Vischenzen und väcber in den Hurden, in Fronvach, in Stok, in Stritvach.' 1385, Z. ‚Stöck' (zur Konkurrenz mit *Stëck(en)* vgl. die Anm. Sp. 1631 M.) Aa; Ap; B, so Ins *(bi deⁿ St.)*; F; Gl; Gr, so Fan. *(in deⁿ St.)*, S. *(in deⁿ St.)*, Seew. *(bi deⁿ niderᵉⁿ St.)*, Tam. *(bi deⁿ Steck)*; L; G; Schw; S; Th, so Eschl. (schon 1788 ‚in der[!] Stök'); Obw; U; Zg; Z, so Bauma (‚in der St.'), Wappenswil (‚in der St.'). ‚Stocken' Aa; Ap (auch lt Leu Lex. mehrfach); B, so Hettiswil (1540, B Blätter; s. Sp. 1362 M.); Gl; GrAv. *(Stocka)*; G; Sch, so Schl. (‚in St.'), Tha. (‚die schuopuoze ... die da heizet ze Stoken.' 1304, MKoch 1926; ‚in Stockhen.' 1306, ebd.); SchwSchüb. (lt Leu Lex. ‚ein Hof'); S; TB. *(in Stocka)*; Th (auch lt Leu Lex. mehrfach), so Sitt. (‚de quodam agro in Stokka.' 1352, Th Beitr.); U; W; ZgBaar (lt Leu Lex. ‚ein Hof'): Z, so Goß. (‚in der St.'), Hinw. (‚in der St.'), Seen (schon 1358; dafür ‚Stoka'. 1401), Trüll. (‚auf St.'), Wangen (‚in St.' 1552). ‚Stöcken' AaB. (‚in den St.' 1415), Bremg. (‚Matten gägen den St.' HBull. (Ref.-G.) 1572), Dietwil (‚ein stuck, das man nempt in St.' 1530, Aa Weist.), Vill.; Ap; B (‚bi dem banaker in Stöken.' Stretl. Chr.), so Gr. *(iⁿ Stecken)*, G. *(iⁿ deⁿ St.)*, Sa. (‚in St.' 1619, BSa. Chorger.); FRechthalten (‚in den St.'); Gl, so S. *(iⁿ deⁿ St.)*; Gr, so ObS. *(uf deⁿ Steckeⁿ*, Maiensäß), Saas (‚in den St.'), Wiesen *(in deⁿ St.)*; L, so Neud. (‚in den St.' 1483, MEsterm. 1875; ‚in Stöckhen.' 1602, ebd.); G; Sch; Schw, so Feus. (XV., ORingholz 1910), Schwyz (‚in den St.'); S, so Grindel (‚in den St.'); Th; Obw; UwE.; U, so Realp (‚auf den St.'), Spiringen (‚auf den St.'); Z, so Dägerlen (‚in St.'), Däll. (‚in St.'), Rorb. (‚in St.'), Wetz. (‚im St.'; ‚in der St.'), Zoll. (‚in St.'). ‚Stockli' Gl; Schw (mehrfach); UwE.; USil. ‚Stockji' WGilis ‚Stockje' WObergestelen, Täsch. ‚Stockjenen' WBirchen. ‚Stöckli' Ap; B (oft); F; Gl; GrFanas (Dorfteil); L; G; Sch (Weingarten ‚im St.' 1513, SchBeitr.); Schw; S; Obw; U; ZGössikon (‚Wisen im St.' 1463, Waldm.), Wei. (‚Wald, genannt St.' 1548, AaK. Rq.). ‚Stöcklen' BsZunzgen (lt Postlex. ‚Stöckler'); GAndw. ‚Stockel' GSchänis (Ortsb. 1928). ‚Stocktschi' TB. *(zum St.)*. In Zssen. ‚Stock-Ebene' BE.; Sch; SNeuendorf. ‚-Egerten, -Ergeten' B Aarw.; Sch, so Löhn., Nuk. (schon 1671). ‚-Eggen' U (lt Leu Lex. ‚ein großer Berg in der Pfarr Silenen'). ‚-Acker, -Acher, -Äcker' BsSiss.; B (mehrfach: auch lt Leu Lex. ‚ein Hof in der Pfarr ... Burgdorf'); F; GBern. (1505, JGöldi 1897), Krummenau; Sch; S; ThEgn. (1696); Z (mehrfach). ‚-Alp' Obw; UAmsteg. ‚-Feld' BIns. ‚-Fluh' SchwBr., Ib.; WSaas. ‚-Gaden' GrS., ‚-Gut' B.

‚-Hof' AaEgliswil; LSemp. (Leu Lex.). ‚-Halden' BsRoth., Selt.; ThEgn. (1629). ‚-Holz' B, ‚-Hölzli' ThEgn. (1798). ‚-Horn' B (vgl. HRieber 1620); W. ‚-Hütte' BG. ‚-Häuli' ZBachs. ‚-Knubel' WZeam. ‚-Matt(en)' AaBrittn. (‚St.-Hof'), Zof. (1439, WMerz 1915); Bs (mehrfach); B (mehrfach); F; LSemp. (Leu Lex.); S (mehrfach); ObwGisw.; ZOerl., Schlieri., ‚-Mattli' SchwFeus. (schon XV.), ‚-Mätt(e)li' B (mehrfach). ‚-Bach' ZBär. ‚-Boden, -Böden' B; GrAr., Chw. ‚-Bann' SchwKü.; ZNeft. (‚St.-Acker') ‚-Berg' SchwSchub. (‚St.-Wald'), W.; UAtt. ‚-Plangg' SchwIb. ‚-Pletz' ThEgn. (1755). ‚-Brücke' B. ‚-Brunnen' s. Bd V 670 u. (auch ZBül.), ‚-Brünnli' B. ‚-Breiti' s. Bd IX 1087 o. (ZBenken Offn. XV.). ‚-Ried' BWahl., ‚-Riedli' SchwIb. ‚-Rain' Schw Euthal. ‚-Russen' s. Bd VI 1149 M. ‚-Rüti, -Reute' B; Sch; Z. ‚-Stegen' BoHa. (= *Bock-Stëgen* Sp. 1501 u.). ‚-Tiegeln' ZAff. ‚-Wäld' BG. ‚-Weg' UAtt. ‚-Wald' Gr (mehrfach); Schw; W Niedergestelen. ‚-Wis(en)' Ap; GrSeew.; GGrub (Leu Lex.); Sch (mehrfach; ‚uß den Stockhwisen.' 1658, MKoch 1926, mit der Bem.: ‚so ... an die Rohrwisen stoßen, oben auf die kleinen Stöckh[-] und Blocherwisen'); Th (s. unter 2 b β Sp. 1690 u.; Th Offn. XV.); Z (mehrfach; schon 1464, ZRq. 1910), ‚-Wisli' ThEgn. (1546). ‚-Zelg' B. ‚Stocken-Acker' ZHombr. ‚-Alp' BSi. ‚-Feld' Bs; B. ‚-Foren' Aa. ‚-Fluh' B. ‚-Holz' ThEschl. (schon 1621. 1797; dafür ‚holz genant Stocken.' 1494). ‚-Hau' Sch. ‚-Matt(en)' Aa; BAarw.; ZWald (auch bei Leu Lex.). ‚-Bach' GW. ‚-Buch' SchBegg. ‚-Berg' BSi. (‚die ... drey Stokenbergen.' 1818, BSi. Rq. 1914); GlS. ‚-Rain' Bs; Sch. ‚-See' BSi. (‚Ober-St.'). ‚-Weid' B; ThEschl. (1788). ‚-Wald' B; Gr. ‚-Wisli' Th Eschl. (1775. 1832); vgl. auch ‚Stockemer-Berg' ZWth. ‚Stöck-Acker' BsRoth.; SOberdorf. ‚-Alp' ObwMelcht. ‚-Gasse' BAarw. ‚-Hof' Aa; L. ‚-Holz' F. ‚-Moos' Aa. ‚-Matt(en)' Aa; Bs, so Reig., Wensl. (‚in der Stöckmet'); B; NdwStans. ‚-Boden' Aa. ‚-büren -Hübel' Aa. ‚-Platz' Aa. ‚-Brücke' Schw (ADettl. 1904). ‚-Rüti' SMümliswil. ‚-Schwand' NdwRickenbach. ‚-Dickeli' SWalterswil. ‚-Weid' NdwDall., ‚-Weidli' SchwW. (mit ‚St.-Bach'). ‚-Weiher' ZBär. ‚-Wald' Gl; Schw (mehrfach). ‚Stöcken-Acker' ZAff. b/H. ‚-Feld' SGösg. ‚-Hof' AaMuri. ‚-Matte' NdwEmmetten. ‚-Bach' Aa. ‚-Berg' GlS. ‚-Weid' ZMeil. ‚-Wald' Aa, ‚-Wäldli' L. ‚-Zelg' B. ‚Stöckli-Acker' AaKl.; BsWittinsburg; SchHa. ‚-Feld' S Seewen. ‚-Hau' AaMuri. ‚-Matt(en)' BTreiten; SDeitingen, Sub.; ZSeeb. *-Rëben* BErl. ‚-Rüti' ZWülfl. (lt HMey. 1849 ‚Stöcklis-'; so auch Leu Lex.). ‚-Wald' Gl; LE. ‚-Wisen' SchLöhn. Als 2. Glied; vgl.: ‚Das Wort Stock ist sonderlich im Glarnerland eine gemeinübliche letste Sylbe eines ganzen Bergstockes [vgl. 3 a α], wie dessen Zeugen sein können der Anhorn-, Blanken-, Büchistock.' JJScheuchz. 1708, ferner die Zssen. Sp. 1715 ff. Zunächst in (zT. loser) adj. Verbindung. ‚Ober-' GoT. (1628; Alpname); SchwLach. (‚-Stöck'); NdwStans (‚-Stöck'); ObwK. (‚-Stöck'); Zg. ‚Under-' Bs; BHa. (lt Leu Lex. ‚-Stoken'; ‚Hvon Understokke von Hasle.' 1304, JEKopp); ObwK. (‚-Stöck'). ‚Fulen-' BG. (1542, Bärnd. 1911); UUsch. ‚Höch-' ZStern. (auch ‚-Stöck'). ‚Mürtschen-' Gl (vgl. Bd IV 429, ferner Beitr. 14, 463). ‚Nider-' BReutigen; GoT. (1628; Alpname). ‚Rauhen-' UUsch. (lt Leu Lex. ‚ein Berg'). ‚Roten-' s. Bd VI 1763 u. ‚Schattig-' UI. ‚Schmal-Stock' SchwMuo. (s. Bd IX 924 u.). ‚Sunnig-Stöck' U (s. Bd VII 1103 u.). ‚Strahlige Stöck' Gr. ‚Grauen-' BMeir. ‚Schwarz-Stöckli' Gl. Mit subst. 1. Glied. ‚Au-' GFlawil. ‚Spil-auer-' SchwRiemenst. (s. Sp. 135 u.). ‚Egg-' Gl (1421). ‚Eren-' ZHinw. ‚Ort-' Gl. ‚Esel-' ZUst. ‚First-' GlHätzingen. ‚Geiß-fluh-' Gl. ‚Frutt-' UMad. ‚Galen-' UUrs. ‚Gulder-' Gl. ‚Gemsi-' Gl. ‚Gand-' Gl (s. Bd II 337 o.). ‚Gir-' L. ‚Geiß-' Schw. ‚Gratzli-' Gl. ‚Huh-' ZBub. ‚Hüfi-' U. ‚Horn-' BTwann. ‚Hirten-' GrSchmitten. ‚Hirzen-' Schw. ‚Heitli-' ObwGisw. ‚Jennty-' SchwE. (1537, Gfd). ‚Kalber-'. ebd. (auch ‚-Stöckli') ‚Laub-' BInn. (lt topogr. Atl. ‚Lauber-'). ‚Rupperts-laui-' Schw. ‚Meigele-' WGeschinen. ‚Mandli-' ZErl. ‚Murmeten-' BGr. *Mattili-* PPo. *(uf M.)*. ‚Nielen-' SchwMuo. (JLBrandst. 1902). ‚Nessel-' L. ‚Bo-' ZDürnt. (schon 1653, AaWett. Arch., neben ‚Bon-'). ‚Biber-' Schw. ‚Buech-' ZMettm. ‚Büel-' Gl. ‚Balmen-' GrMastr. *Bönerren-* BGr. ‚Birch-' ZWang. ‚Bürgen-' Ndw (s. schon Bd IV 1128 o. lt Ineichen 1859). ‚Bart-' ZWald. ‚Bet-' GrMastr. ‚Bettlach-' Bs. ‚Bitzi-' Ndw. ‚Gais-putzi-' GlLth. ‚Blacken-' L. ‚Plangg-' SchwMuo. ‚Kapf-planken-' U. ‚Platten-' BInn. ‚Brisen-' NdwBeck. ‚Pfannen-' SchwMuo. ‚Pfründli-' BGadm. ‚Rell-' Ap. ‚Rimi-' U. ‚Ror-' ThEgn. (s. Bd VI 1234 o.). ‚Rören-' (s. ebd. 1240 u.). ‚Riseten-' L. ‚Rislet-' s. Bd I 787 o. (Gl). ‚Sauren-' G. ‚Sattel-' s. Bd VII 1436 u. (U). ‚Schien-' s. Bd VIII 5 u. (GlMoll.; UGösch.). ‚Schaf-' U. ‚Schalli-' s. Bd VIII 536 u. (U lt Leu Lex.). ‚Stein-' UAmsteg (mit ‚St.-Alp'). ‚Standel-' U. ‚Strubel-' BSi. ‚Dheyen-' Gl (1571, Steinm. 1802; s. Bd VI 519 M.). ‚Hiendertälli-' BGr. ‚Tälti-' B (JvWeißenfluh 1850/1). ‚Tünli-' Zg. ‚Töß-' ZO. (schon 1762). ‚Zue-treibi-' Gl. ‚Drosi-' BGadm. ‚Trosgi-' GlEngi. ‚Widem-' AaBözen. ‚Wallen-' UwE. (vgl. ALüt. Sagen 256). ‚Wild-' B; Z. ‚Wälti-' BIns. ‚Wannen-' SchwE. (1537, Gfd). ‚Zili-' Schw (dafür ‚Zihl-'. 1869, ADettl. 1904). ‚Zinken-' BoHa. ‚Zwismen-Stock' AaBözen. ‚Gufel-' Gl. ‚Geren-' ZOetw. a/S. (Hof; vgl. Schuster 1859, 59). ‚Hübi-' UAtt. (Lutz 1827). ‚Hug-' Aa. ‚Karren-' Gl. ‚Bleit-'. ebd. (lt topogr. Atl. ‚Blei-'). ‚Bach-' GrChw. ‚Ris-' GrFid. *(in den R.)*. ‚Telli-Stöck' U (Lutz 1838). ‚Ob-' ObwSa. (1610, Küchler 1895). ‚Ober-' BReutigen (Dorf am Fuß des Stockhorns; vgl. Leu Lex. XVII 643; Jahn 1857, 609). ‚Vier-' L (‚Vorder-, Hinter-, Mittler-'; ‚N. von Vierstoke(n)', unter Eigenleuten in LEscholzm. 1386, ASG.; auch lt Leu Lex. ‚ein Hof'). Nider-' BReutigen (Dorf; vgl. im vor.). ‚Bleichen-' ThEgn. (‚-Stockha'. 1546). ‚Schocher-Stocken.' ebd. (1546). ‚Unter-Stöcken' SchwIb. ‚Funken-' B. *Gumme-* S (JReinh. 1925). ‚Weiß-gand-' Gl. *Gare-* GrV. ‚Glauben-' LE. ‚Kalk-' Gl. ‚Karren-' BL. ‚Kisten-' Gl. ‚Lorn-' ThEgn. (1798). ‚Matten-' BBoll. ‚Bauch-' ThEgn. (1798). ‚Bad-' ZWang. (‚im B.' 1664). ‚Heid-ber-' ObwSa. ‚Pfaffen-' BGr. ‚Ried-' Gl. ‚Rot-' BGr. ‚Sätteli-' BMeir. ‚Scheid-' s. Bd VIII 223 u. (Gl). ‚Tuft-Stöckli' BGt. (auch lt JvWeissenfluh 1850 l). *O. G.*

Eich-, in der leb. Spr. nur *Eiche-*: entspr. *Stock 1 a*. Zu α: ‚Eichenstöck und Hagenbauchenstöck, wie auch die großen Weistörn, Schwarztörn, Sarbachen und andere so undereinanderen vermischte Häg, die sind überaus schädlich ... wie sie hoch und dick wachsen, so halten sie den nötigen Luff[t] auf.' 1763, ZBrief. Meist zu β. *Eichenstöck* und *-stämme-*, die im Witzwiler Moosboden zum Vorschein kamen. Bärnd. 1914. ‚Ein knotiger Eichenstock von fast 2 Schuh Durchmesser wurde zersprengt, in dem man in das Bohrloch von 1½ Zoll Weite und 12 Z. Tiefe 2 Zoll Pulver und 3 Zoll Sand lud.' GrSammler 1811. ‚Uffen blatten by dem türren eichstock.' 1489, Z Ratsman. ‚Meister Hanns dem bildhouwer ... umb ein eichstock ... zum brunnstock an der Schmidgassen 22 ℔.' 1537, F Staatsrechn. In der ä. Zeit häufig als Marchzeichen; vgl. *Fëlwen-, Hagmueter-, (Hagen-)Buech-, Band-, Wid-St.* ‚Ein bletz stost an den kilchweg gen Frowental ... Ein bletz under dem eichst[o]k und dem brunnen ...' ZgCham Urb. 1417. ‚Eichstock, welcher auch eine Zehntenmarch bedeutet.' 1772, FMei. (Wetz.) 1881. — Flurn.: ‚Acker im Eichstock' ZRumlikon.

Eier-: wie nhd., entspr. *Stock 3 a γ*. ‚Under dem eyerstock.' Fischb. 1563. ‚Eyerstock, ovarium.' Denzl. 1716. — Vgl. Gr. WB. III 87; Fischer II 567. Als Flurn.: ‚Acker im Eierstock' ZBass. Anders: ‚Eistock' LSurs.

Ober- s. *Stock 3 c β 3* (Sp. 1706).

Achse-: mittlerer Teil, Körper der Achse am Wagen (BE.; WMü.), auf dem das *Griesbrëtt* (Th lt Wepf; Z lt Spillm.) oder der *Pfulme-* (Z lt Dän.) ruht (vgl. Bd V 901. 1100 u.); ‚Holzstock, an dessen unterer Seite die eiserne Wagenachse befestigt ist' Th. S. Sp. 333 o. (Bärnd. 1904). — Vgl. Martin-Lienh. II 584; Fischer VI 1499; Ochs I 22 (alle mit Bez. auf die hölzerne Verschalung udgl. der eisernen Achse).

Ofe-: 1. *Ofen-Stud b* (Sp. 1375 u.). *Er hocket uf den Ofenbank, und 's Wibli hänkt em Huet und Rock gar fruntlich uf am O.* Minn. 1836 (AaB.). — **2.** bildl. a) Stubensitzer, Weichling B, auch lt Zyro; Syn. *Ofen-*

Hock, -Brüeter, -Brueti (Bd II 1121; V 1009) und vgl. *Frörling* (Bd I 1316). S. Bd V 1009 (Id. B). Auch von ‚einem Handwerksmann, der sich nie in die Fremde begab' B (Zyro). — **b)** ausgehend von *Stock 1a* ‚grober Mensch' BHa. 1729; Syn. *Roni I* (Bd VI 1015). — In anderm S. bei Gr. WB. VII 1163.

Elsässer-: Weinrebensorte BTwann. ‚[Wenn der *Elsisser* reift], dann quillt der sehr wässerige ... Saft durch die dünnen und feinen *Höltschen* so reichlich, so *mostig*, daß er auch eine sonst sehr schlechte Ernte zu einer annehmbaren aufbessern kann. Darum sagt sagt man selbst da, wo von einem *minderen Trübel* gesprochen wird: *Der Elsesserstock het der Mann im Rock*, er läßt seinen Eigner nicht fallen.' Bärnd. 1922.

Ämd-: entspr. *Stock 3aβ1.* von Spätheu B; G; Z; vgl. *Heuw-St. Es gibt allweg chlin Ämdstock, men muess 's Gresli fast alles grüen fuetteren.* Volksbl. v. Bachtel 1863. *Wenn's nit noch ordlich Herbstweid gibt, su längen d'Heuw- und Ämdstöck nit.* B Volksztg 1899. ‚Der wohlfeile Emdstock [Titel einer Erzählung]. In einem .... großen Dorf 4 Stunden von Bern vernahm ein Bergküher ... daß bei dem reichen Bauer S. ein wohlgesessener Emdstock zu veretzen sei.' B Hink. Bot 1802; später: ‚der Emdstock wurde angegriffen und bald halb aufgefuttert.' S. auch Bärnd. 1925, 309. — Vgl. Martin-Lienh. II 585; bei Fischer VI 1822 i. S. v. Raum, Stockwerk für den *Emdstock*.

Imben- BTwann (-i-), Z, *Immen-* Ap; GW.: Bienenstock aaOO. (‚urspr. abgesägter hohler Baumstock') GW.; Syn. *Bī-St. Es Bienli hät-en g'stochen ... 's ist doch tumm, so offni Imbenstöck im Garten z'han.* ACorr. 1873. *Bim Immenstock ischt Musig ... d'Emeisen bauwind Hüsli.* JAmm. 1924. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 2067; Martin-Lienh. II 584; Fischer VI 2231.

Ampeli-: 1. Gestell für das Ollicht, häufig aus Holz gedrechselt B, so E., G. und lt Zyro; Syn. *Liecht-St.* ‚Wie ... das Haupt zum übrigen Leib, verhält sich der *Tëgel* zum *Liecht-* oder *A.-Stock*, auf welchen gestellt er den in der Stube um den Tisch Versammelten ungefähr die Dienste der heutigen Petrolhängelampe leistete.' Bärnd. 1904. ‚1 stürzener Amppellenstok.' 1790, ZOttikon Inv. Im Übergang zum folg. Scherzh., zu einem lästigen Zuschauer: *Du brüchst-mer nüt z'zünten, ich g'sehn! Du bist nid en garege A.* Bärnd. 1911 (BG.). — **2.** bildl., unbehülflicher, einfältiger Mensch Aa; B, so S., U. und weiterhin; Syn. *Öl-Götz* (Bd II 580/1), *Türli-St. Dā stan wie en A. Nachdēm mer afen ung'för zēchen Minuten sēlb g'standen sind wie d'Lakaien oder Ampelistöck ...* Aa (Gysi); s. die Forts. Bd IV 95u. *Die Mannen stān z'erst da g'stangen wie d'Ampelistock, und nachher hein si d's Pech gen.* Wachtstehende vor einem Teufelszauber. HZulliger 1924. ‚Hatte er [der ‚Regierer'] nicht geredet, daß Salomo neben ihm nur noch ein A. war!' Gotth. Im Kinderspiel. ‚A.. wer in einem Spiel übrig bleibt' BStdt. ‚Ein Kind, der *A.*, muß erraten, wer das Pfand hat. Rät es falsch, so ruft man: *Einjäriger A., gang!*, worauf der Stein neu versteckt wird' B (GZür. 1902). Gelegentlich mit Bez. auf Äußeres, Gestalt: ‚Es müßte sich ja schämen, Tags mit einem solchen A. über die Rheinbrücke zu gehen oder durch die StAlben Vorstadt.' Gotth.; vorher: ‚Anne Marei war kürzer und dicker, Schnabel und Beine gingen ihm langsamer [als Cathrinli] ... Heiri lachte Hans Jacob oft aus mit seinem Holzbock ... Mit diesem dicken Bündel kömmst du nirgends hin, sagte er ... von einem solchen Erdäpfelstämpfel sollte man sich doch nicht so kommandiren lassen.'

Under-: = *Stock 3d* ‚unterer Teil des Hemdes' Ap (T.); Sch (am Weiberhemd); vgl. *Hëmd-St. Öber den Stoß, öber den Stoß, louft en Mätli öni en Schöß,häd en churzen Onderrock ond en g'stompeten O.* KL. (ApHeid.). [Die Weiber behelfen sich in schlechten Zeiten] *met emen ānzegen Rock, 's brücht nüd emöl en schönen O.* HKFrick 1900; ‚Unterteil des Rockes' (ATobler). — Vgl. Fischer VI 254. Ein *Stock 3aβ3* entsprechendes *Under-St.* ist nicht belegt; vgl. dagegen *Ober-St.*

Anken-, in TB. *Āuch-*: = *Stock 3aγ2* Aa; B, so Gr. und lt Zyro (auch Dim.); L, so E., H., Semp., V., W.; GG.; SchwE., Muo.; S; TB. *(-stoktši)*; UwE.; Zg; Z, so Fehr., S.; Syn. *A.-Ballen* (Bd IV 1149; doch zT. davon unterschieden; s. u.); vgl. weiteres u. *Stock*, ferner *A.-Stuck* Der 12—15 kg wiegende *A.* entsteht auf der Alp durch regelmäßiges Aufstreichen des täglichen Ertrages, eines 2—3 kg schweren *A.-balli*, auf den Grundstock BGr.; vgl. dazu Bärnd. 1908, 396. Die Form eines Quaders kommt zT. lediglich durch Werfen, so in LE., zT. aber auch durch Pressen von Hand, so in SchwMuo., zustande. Am Fronleichnamsfest soll der Hanf schon so groß sein, daß man den *A.* darin verbergen kann LH.; vgl. auch u. *Hanf* (Bd II 1437u.; ZTö.). *'s chönn doch g'wüß uf der Wēlt nüd Schöners gen als so nen Her mit emen prächtigen Pfarrhūs und emen schönen Garten, g'nueg z'ēssen und z'trinken, fast nüd z'schaffen, all Tag z'spazieren, d'Ankenstöck und fast von jeder Metzgeten im Chilchgang en Hammen und es par Bradwurst* L (MSchürm.). *Z'oberst uf dem Schütterbock* [vorher: *Schütterbīg*] *stōt gēlb wie Gold en A.* Lienert 1906. *Was nützt der g'hüftig A., wänn mir der Anken sparend?* 's Christchindli (Z). *An der Chilbi ... wenn iri Lēbchuechenbigi chlīner worden ischt wie nen A. an der Sunnen.* JReinh. 1901. *Die Meitli hein fascht wellen vergōn wie Ankenstöckli an der Sunnen*, aus Verlegenheit. ebd. 1925. *Der Kapetschiner [heig] wider sönst müeßen heim* [ohne den Geist erwischt zu haben]. *Defür hed-er halt dō 's Ankenstöckli auch müeßen lon faren.* ALGassm. 1918. S. noch Sp. 1699u. (Schweizer Wochenztg 1917; oO.). ‚Mittlerweile überschüttete seine gute und zum Voraus für ihn eingenommene Herde diesen ihren Seelenpfleger mit den besten irdischen Brocken, als da sind: Honig, Latwergen, Ankenstöck, Speck, Schinken, Wein und Branz.' UBrägger 1792. ‚Der deutsche Reichskanzler hat die kaiserliche Tronrede im Reichstag zu einem richtigen A. zusammengemodelt und sodann den Herren Volksvertretern davon Mümpfeli um Mümpfeli so glatt aufs Wort gestrichen, als ob es der zärteste Zieger ware.' B Volksztg 1905. — Vgl. noch den Beleg von Lienert unter *Butter-Stock*, was dort zweifellos als Übersetzung unseres W.s ins Schriftdeutsche aufzufassen ist.

Unschlicht-: = *Stock 3aγ1.* ‚3 unslitstock', aus der Beute bei Einnahme der ‚vestin Rinfelden.' 1445, Bs Zeughausinv.

Opfel-, in ApK. *-il*: ‚eine aus gekochten, aber nicht zu Brei verkochten Apfeln usw. bestehende Speise' Aa (H.), ‚gekochte Äpfelschnitze mit Mehlklößen' ApK. (T.); vgl. *Biren-St.*

Erd-öpfel-, *Hërd-*: mit Milch und Butter aufgekochter, fester Kartoffelbrei Aa; Bs; B, so Gr., G., Ins, Lf. und lt Zyro; Gr, so Av.; LE.; GW.; S; Z, so S.; Syn. *Ë.-Dampf. H., Ärbsenmues etc. schoppen*, sättigen BsStdt. *En rëchter H. mues stan wie-n-en Berg und*

tarf ja nüd z'tuun sy ZS. *Nebel, duck wie-n-en H.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Menus, wo im Chuchiwältsch dem H.* pomme puree *säge*. ebd. 1914. *Het si mer* [junge Frau der Kochin] *nid erscht hut wölle bifēle, ich müeß der H. rechts ume rüere, anstatt so wi-n-ich 's g'wanet bi!* FMoser 1926. *Suree Mocke und H.* ebd. *Dem Eveli het 's Herzli g'chlopfet, wie wenn 's ne H. z'stampfe g'ha hätt.* JReinh. 1901; vgl. dazu Bärnd. 1904, 506 (*H.*, zu welchem die gesottenen großen Stücke mit dem *Hërdöpfelstämpfel* zerquetscht, *g'stampfet* und mit Milch aufgekocht werden'). *'s gibt Brätwurst hüt und Nußlichrüt, H. mit Anke g'macht.* WMorf 1919. *Nötisnöch han-ich's auch besser g'lërt, han H. anfo chocke und Rübelisuppe und Bappe.* Joach. 1881. *Chalbsbröte! ... Säuprägel tuet's auch! Z'ersch e Bërnerplatte, das g'hört derzue! Vatterländisch! H.! Heimetschutz!* Vorschläge für ein Vereinsessen. JReinh. 1924. *Der Wicki ißt sibenendsibezg Gitzi, achtendachtzg Böck, nünendnünzg Herdopfelstock, e Chue und hed noch nid gnue.* KL. (LE.). Am Neujahr 1905 ist der frisch vom Herd aufgetragene *H. g'frore*. Bärnd. 1911 (BG.). ‚Sie hätte ihnen Anken aufgedrungen, in dem die Hälfte Erdäpfelstock gewesen sei.' Schwz. Unterh. 1860 (B). ‚In einer Maulecke hatte er [der Lehrer] einen Rest Surchabis, in der andern einige Fragmente von einem Löffel voll Herdäpfelstock.' Dorfkal. 1870. ‚Uli konnte das rechte Wort nicht finden, es war ihm, als ob er einen Erdäpfelstock von einem ganzen Sack Erdäpfel im Halse hätte.' Gotth. II; ‚Erdäpfelbrei.' 1850/61. ‚Die Dritte [der Töchter des Großvaters] starb .... schon in dem ersten Kindbette, weil sie ... gleich am zweiten Tage mit ihrem Volke Erdäpfelstock und saures Mus aß.' Gotth. — Zur Sache vgl. GKeller, Pankraz der Schmoller: ‚Die Mutter kochte nämlich jeden Mittag einen dicken Kartoffelbrei, über welchen sie eine fette Milch oder eine Brühe von schöner brauner Butter goß. Diesen Kartoffelbrei aßen sie alle zusammen aus der Schüssel mit ihren Blechlöffeln, indem jeder vor sich eine Vertiefung in das feste Kartoffelgebirge hineingrub.'

Opfer-: = *Stock 2bη2.* a) wie nhd. AaF.; Bs; BLf.; GW.; SchwE.; Ndw (Dim. lt EOdermatt 1903 ‚die Ständer in der Kirche, auf die das Opfergeld niedergelegt wird'; Syn. *O.-Ständli*) und wohl noch weiterhin, in neuerer Zeit oft auch für das den alten O. ersetzende Gerät. *Der O. in der Chilche von Nüechterswil het es Mul g'macht wie-n-e hungeriger Hecht, scho lang bevor me von neue Gloggen g'redt het. Dert het dem Mädi sīns Päckli guet ine mögen. Aber chum isch es dürch den Schlund abeg'grütscht g'sīn, het sech d's Mädi g'frägt, ob ächt dër O. vor dem jüngste Tag noch einisch g'lärt wërdi. Es isch en altersgraween eichiger Wandstock g'sīn mit B'schläg, wie me se sünsch numen öppen amene sogenannte Mörderchaste g'seht.* RvTavel 1917. *'s stöt e Bettler a der Tür, en Einbeinige ōni Ärm, aber was men em gibt, schoppet er gleitig ins Mūl,* Rätsel auf den O. ABüchli 1938. *Die Sau, die het e großen Chopf, das gibt den Juden en O.,* Wurstlied. KL. (BsEtt.) S. noch Bd VI 1182M. (MLienert); VII 625o. (Z JfG. 1878). ‚Als da einer gsechen hat einen Dieben den Diebstaal auß dem Hauß oder Keller tragen oder ein O. aufbrechen.' XVIII., UwE. Formelbuch. — b) von Menschen. Im Vergleich. *Dā stan, -hocke* (auch *anerst.*) *wie-(n)en O.*, dastehen wie ein unbeweglicher Klotz, wie eine Bildsäule, von ungelenken, unbehilflichen Menschen Ap; GrPr.; L, so V.; GW. †; Th (Wepf); ZBül., Hörnli, S. und lt Spillm.; Syn. *dā stān wie-n-en Ölgötz* (Bd II 581o.), *Ampeli-St.* (Sp. 1717). *Hei, reg dich ouch, stand ned dō ane wie nen O.!* zu Kindern Th. *Wenn du dīn Chnëcht of den Markt schickst ... was gebst-em allemöl uf? ... Gëld, daß er 's Nötig chaun chaufe, ond denn allenfalls d'Anewising, was er müeß säge, wenn dër oder dër eppe zuen-em chām, daß-er nüd dō stot, verzih-mer's Gott, wie en O.* Ap Volksbl. 1831. *D'Nebikerbueben ... stönd vor d'Spiegel wie d'Opferstöck und luege drin wie d'Chöngeliböck,* wenn sie sich zur *Chilbi* rüsten. ALGassm. 1906. *'s Liseli ... stōd als wienen O. ... dō im neue Chleid.* PHalter (L). Freier. ‚Als Schelte für einen ungelenken Menschen' Aa (H.). ‚Lueg! lueg, wie stadt der O.!' 1616, L Osterspiel; die Forts. s. Bd IV 369o. (XVI., RBrandst.). — Vgl. Gr. WB. VII 1309; Martin-Lienh. II 585; Fischer V 67.

Erle-: entspr. *Stock 1aβ. Si händ den Weijer üsg'schöpft und d'Erlestöck drin ine g'rüert,* Rätsel (Lösung: *d'Löffel in die lär Schüßle*). ABüchli 1938. ‚Dem Fröschengraben nach aufhin an ein E. bim Hardholz.' 1619, ZBertschikon (Weidgang).

Öster-: am Karsamstag(-morgen) geweihte und während der ganzen Festzeit brennende, große Kirchenkerze; vgl. *Wachs-St.* ‚Darnach [nach der Feuerweihe] facht der Diaconus den Ö. an zue segnen.' 1588, Schw (jüngere Abschr.). ‚Am heiligen Pfingstabend ... gaht man pr[oc]essionaliter mit Crütz, Fannen und Ö. zum Tauff.' ebd. — Mhd. *österstoc*; vgl. Gr. WB. VII 1379; ChSchmidt 1901, 263; Fischer V 95.

Hals-îse-: = *Hals-Stud* (Sp. 1377o.); vgl. *Hals-Isen* (Bd I 540). ‚2 lb. dem maler vom h. zuo malen.' 1558, AaB. Baumeisterrechn. — Vgl. zur Sache auch Gr. WB. IV 2, 259 (Halseisen).

Fade-*Stöckli*: kleiner hölzerner Ständer, dessen tellerförmiger Fuß zur Aufnahme von Fadenspulen ringsum mit halbfingerlangen Stäbchen (Holznägeln) versehen ist, während im Zentrum ein von einer höhern Stütze getragenes, festeingerahmtes kleines Nadelkissen angebracht ist (Erzeugnis des Drechslergewerbes) Z Horg.; vgl. *Gufen-Stöckli.* — Falle-: Schleuse Th Kreuzl.; Syn. *Fallen 2* (Bd I 747). — Fëld-: = *Opfer-St.*, u. zw. im Freien; s. Bd IX 754u. (1518, Z RB.).

Fels-: entspr. *Stock 3aα.* S. Sp. 1698o. (JvWeißenfluh 1850/1). — Vgl. Gr. WB. III 1515.

Fëlwe-, *Fëlbe-*: entspr. *Stock 1aβ*, Weidenstock GW.; Syn. *Band-, Wid-St.* und vgl. *Fëlwen* (Bd I 822). Als Marchzeichen; vgl. *Eich-St.* ‚[Die Grenze geht] nitsich ins Lenggmos zum großen velbstock, ist nider gefallen, soll man ein stein setzen.' 1533, BSchw. Urb. In der polemischen Sprache der Reformation für Heiligenstatue; Syn. *Götzen-St.* und vgl. noch *Wid-St.* ‚So sy die felwenstöck für gött lassend haben und sy mit allem vermögen schirmend.' Zwingli; vgl. ‚wenn du vor dem wydböuminen götzen kerzen brennest.' ‚Es hat etlicher felwenstock (den man Unsere Frowen oder Sant Annen genämpt ...) des Fabers kilchen mee ggolten in sechshundert jaren, denn der kaiser barschaft hab.' ebd. S. noch Sp. 88o. (ebd.). — Zum Volkskundlichen vgl. auch Baumg. 1862. Als Flurn.: ‚Felbenstöckli' BLauperswil. — Wid-f.-: = dem vor. Als Marchzeichen: ‚Solle er ... von dem ... Wydtfelbenst. bis zue dem stehendten Alber den Haag widerumben heraustuen.' 1642, ThHw. Arch.

Fane-: Fahnenmast, -stange; vgl. *Panner-St.* ‚Zum Zeichen der Jurisdiction, welche beide Stände daselbst [zu Hurden] haben, wird beschlossen, einen F.

mit beider Stände Wappen daselbst zu errichten.' 1719, Absch. Vgl. Fischer II 941; anders bei Gr. WB. III 1243.

Viônli-: Veilchenpflanze; vgl. Bd I 634. ‚Ein Kinderwehwasser für die Kinder und Alte. Viöndlistöckli und -blüemli, Händtschenblüemli und -wurzlen, Geißblüemlinstöckli und -wurzlen, Pfaffenröhrlikraut und -wurzen, Barillenrosen und -wurzen, Dänckheliblüemlistöck und -wurzen ... gäle Nägeli, Meyenrysli, Agleien, Wyßneßlen. Diß alles undereinandren bränt, nachdem man alles zusammen überkommen.' Z Rezeptb. um 1700.

Fënster-: Fenstergerüst AaEntf.; GrJen., Kl., S.; Syn. *F.-Ge-richt, -Ram* (Bd VI 347 u. 891 u.), *Chrüz-, Balken-St.* [Der Liebhaber ist] *uf dem F. g'sessen, und g'chüschelet heit der z'sämen.* Aheimann 1919. *Und wo-n-ich bim Fënster bin inen g'schloffen, isch halt der F. z'sämmen'broche.* Grolimund 1911 (AaEntf.). ‚Von 7 Fensterstöck mit ... Schiben zue glasen, haltet 1145 Schiben.' 1679/80, AaB. Rechn. — Vgl. Mothes II 310; Gr. WB. III 1526 (‚der lotrechte Balken im Fensterrahmen').

În-far-: entspr. *Stock 3cβ3*, zu dem der *Infar* (Bd I 887) den Zugang bildet. ‚Das knallrote Centrum der Lehmscheibe leuchtet vom *I.* herunter', beim Nidwaldner Knabenschießen. L Schützenf. 1901. ‚Es muß freilich mager aussehen auf dem Einfahrstock des Bauern, der schon im Wintermonat die Pflegellöseten halten muß, um aus dem Kornerlös die laufenden Zinsen zu bezahlen.' AFeierab. 1843. — Für-: entspr. *Stock 3cβ1*, ‚ein [rechteckig] aufgemauerter, erhöhter Platz in der Küche', wo gefeuert wird, im Gegs. zur niedrigern oder kleinern *Für-Blatten* (Bd V 197) BAd., Gsteig, Sa.; W; vgl. *Hërd-, Mür-, Stein-Stock.* Beschluß ‚eine allgemeine ... Geißweid zu kaufen, zu deren Bezahlung alle Heuser, Feuerstöck und Rechte dasjenige Geld, was sich nach einem jeden Marchzal zeuchen und ihme darin ze geben wird uferlegt werden, darzueschießen schuldig sein solle[n].' 1719, BFrut. (ZfsR.). — First-: Balken, der die Firstspitze trägt BSa. (vgl. JHunz. 1908, 106). — Furt-, bzw. -o-: ‚der Pfahl, durch welchen die Legestangen einer Weidumzäunung, bzw. des Durchlasses, geschoben werden' L, auch lt Ineichen. *D'Fortstock sind under abg'fulet. 's muend anderi ine!* L. — Fasel-: ‚volkreicher Bienenstock, der einen Schwarm erwarten läßt' oO. — Fitzer-*Stöckli*: = *Fitzer-Stëcken* (Sp. 1634o.) Bs.

Fueter-: der Futtervorrat auf der ‚Heubühne' BSchw. (Bärnd. 1911); vgl. *Heuw-Stock.* — Vgl. Martin-Lienh. II 584; anders Fischer II 1904 (Teil eines Gebäudes).

Fleisch-: = *Stock 2bα2*, (dreibeiniger) Block, auf welchem (in der Küche) das Fleisch mürbe geklopft wird Aa; Z und wohl weiterhin. — Vgl. Gr. WB. III 1762; Fischer II 1564.

Flott-: ‚ein ca 5 Fuß hoher hölzerner Stock mit 2—4 runden, polierten Armen, an welchen die rohe Seide geflottet wird, und 2 hölzernen Nägeln zum Aufhängen der Schlicke und Bünde' Z; Syn. *Dogg.* — Zu frz. *flotte*, Strähne, Docke (in der Seidenspinnerei); vgl. dazu *Flotten I, flotten* (Bd I 1230).

Frävel-: entspr. *Stock 1aβ* S. *Der Bammert ... het nie keinen erwütscht, wo nes Tannli g'frävlet het ... Erst bim Zuenachten het-er der Revolver us dem Chasten füre'g'no: ‚'s isch e Zät lang wider wüest g'gange im Holz usse; es ligge vil grüen Gibel umme, und all zëh Schritt g'seht me Frävelstöck; mueß luege, daß ich die Sackermente z'Nacht chan verwütsche!' und het d'Türe zueg'schletzt.* JReinh. 1901. ‚Das alte Waldbeil ... auf dessen Oehr sich ... ein erhabenes Kreuz befindet, und welches dazu dient, Frevelstöcke und etwa auch Holz, das der Entwendung ausgesetzt ist, mit dem Kreuz zu bezeichnen.' Horz (Urk.) 1865.

Gëld-: entspr. *Stock 2bη*, auch von einem andern Geldbehälter; vgl. *Opfer-St.* (Sp. 1719 M.). ‚Ein runder eiserner G., in billigem Preis' ist zu verkaufen. Z Donnerst.-Nachr. 1788. ‚Samstags um 1 Uhr die Geldscheine aus dem Basler G.', aus dem Stundenplan eines Briefträgers. 1799, Z Postordn. 1745/99. ‚Eisenkisten und Geldstöck.' 1807, Z. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2923; Fischer III 277.

Gichter-: = *Stock 2bδ* (s. d. Sp. 1691; 1587, AmH. 1879). — Gilge-: Lilienpflanze. ‚Es hat sich begeben ungeforlich umb das Jar Christi 1430, alls die Inwonner dises Dorffs [Hildisrieden] ein nüw Huß unfeer von der Kilchen uffgebuwen zuo Dienst und Wonung eines Priesters, und sy angehebt das Fundament ze graben, daß sy einen G. ersehen haben, deß sy sich verwundert ... Alls sy nun ettwas dieff hinunder khommen, haben sy under der Wurzel ... dises G.s einen todten Menschencörpel ... gefunden. Und habent ußtruckenlich gefunden, das diser G. mit Wurzen und Stammen demselbigen abgestorbnen Menschen iust uß dem Herzen gewachsen ... Und zuo einer Gedächtnuß dises Wunders haben die Inwonner des Dorffs denselbigen G. in dieselbige Kilchen uffgehencht vor dem Fronalltar, wellches ich uff SUrsen Tag des 1592. Jars ... gesehen.' RCysat (Br.); vgl. Gfd 4, 84 Anm.

Gülten-: entspr. *Stock 3e*, Besitz an Wertschriften Aa; L; Uw. *Er ist us einer von den fürnämsten Büren-familenen g'sï ... d'Liebsti e Ratsherrentochter, an Veh und Land und amen schönen G. hed's uf beden Siten nid g'fält.* Nationalztg 1919 (Uw). *Drei Seck voll Gëld, en G.*, als Heiratsgut eines Burschen. Vaterl. 1892 (RBrandst.). *Er* [ein Bauer] *hed dënen Briefen* [eines Politikers] *grad elso Sorg wie-n-im* [dem] *G.* N. ZNachr. 1917 (Aa). S. noch Bd VII 306 u. (JRoos 1907); Var. dazu: ‚im Alter.' ‚Alle Kranken sind arm, auch wenn sie Gültenstöcke haben so groß wie Heustöcke.' Ndw Kal. 1908. — Kaum zu *Stock 2bη*; vgl. jedoch *Brief-Chasten* (Bd III 539).

Garben-: entspr. *Stock 3aβ2*, von Getreide AaF. und lt H.; Bs (Seiler); BAarw., Ins; GW.; SchR., Schl.; ThMü. *Der G. uf der Brügi oben* SchR.; ThMü. Das heimgeschaffte Getreide wird ... mittelst *Garbenseil* und *Wëllenredli* auf die *Reiti* hinaufgezogen und dort auf den *Reitibrügle* (-balken) an einen Haufen *(G.)* gelegt AaF. (SMeier). Der auf die *G'wächsbüni* verbrachte *G.* wurde bis vor etwa zwanzig Jahren von anfangs Winter an, wenn die Äcker bestellt waren, im *Tenn 'tröschen*. Bärnd. 1914. *Bis under den Chatzenbaum* (die zweite oder *underi First* alter Häuser) reicht in guten Jahren der *Heu-* und der *G.-stock* ... Der *G.* ... wird *g'schlagen*: Man schlägt die einzelnen Garben, deren Ähren ja *sowieso ab müeßen*, so energisch in alle neuen Vertiefungen, daß ... der Stock gleichmäßig *sich setzt* und allmählich in Gärung gerät: *ins Jëse chunnt.* ebd. 1925. ‚Der Tanzsaal im ‚Löwen' war eigentlich kein Saal ... sondern ein Raum, der eher zur Aufnahme eines G.s gedient hätte als zum Tanzen darin.' vAlmen 1897. S. noch Bd VI 1649 u. (Hausfrd 1884; SNennigkofen). ‚Herr Landvogt [hat] sich uf H. Conrats Vogts Höuwstock [‚in einer Scheuren ... uff dem Berg nächst by Degerwillen'] und die andern uff den G. ze ruowen gelegt, baldt widerumb uffgestanden, zuegesechen, wie

die Schwedischen die Statt Costanz beschossen und Feur hineingeworfen.' 1619 35, Th Beitr. Vgl. Martin-Lienh. II 584. — Haber-garbe^{n}-: = dem vor., mit Bez. auf Hafer B. *Eh du grundgüetiger H.!* RvTavel 1927.

Garten-: Zaunpfosten aus Stein. ‚Die Gewalt [des Hochwassers] schlug 5 steinerne Gartenstöke nieder.' ChrHaldemann 1827 (BEggiwil).

Geis(s)le^{n}-: - *Geißlen-Stecken 1* (Sp. 1635) Z; nicht volkstüml. *Er hät-er*^{en} *mit* ^{dem} *G.-stöckli ei*^{ns} *g'wuscht* Z. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2622; Martin-Lienh. II 584; Fischer III 238.

Gatter-: entspr. *Stock 2a β*, mit Bez. auf die Stützpfosten des Gatters; Syn. *Türli-Stock. Ei*^{n} *Winter isch*^{t} *der Schne i*^{n} *der Nulliweid z'oberist a*^{n} *d'Zünstecken uche*^{n} *cho*^{n}, *d'Gatterstöck hei*^{n} *blöß öppen e*^{n} *Schueh druberüs g'luegt.* SGfeller 1931. ‚Der besonders feste *G.* oder *Türlist.*' Bärnd. 1914; s. ferner ebd. S. 271. S. noch Sp. 1638o. (SGfeller 1911; FGribi oJ.). ‚An den Zäunen um die Güter und Gärten sind die Gaterstöke und Zaunpfosten, die sonst etwann von Eichenholz gemacht werden, meistens von einer Art Granitstein, der sich in lange 6- und 8schühige Balken sprengen und bearbeiten laßt, der in dasigen Gegenden um Mellingen gefunden wird.' 1782, Z Brief. In der RA. *uber all (Zün und) Gatterstöck üs gumpe*^{n}, *satze*^{n}, *springe*^{n}. *Dë*^{r} [der Großvater] *sig i*^{n} *der Jugen*^{t} *auch uber all Gätterstöck us g'sprunge*^{n}. SGfeller 1911; s. ferner Bd VII 1582o. (wo zu lesen *Gatterstöck*). *Höch i*^{n} *de*^{n} *Lüften obe*^{n} *bin ich g'si*^{n} *und hätt mögen uber all Zün und Gatterstöck us gumpe*^{n}. ebd. 1919. — Die Pl.-Form *Gatterstock* wird durch Stifeller bestätigt.

Götzen-: verächtlich für *Helgen-St.*; vgl. *Fëlwen-St.* ‚Rechte, ware ... Gotes eer ist, da der mensch einen Gott im herzen mit im harumbtreit, Gott geb, war er wandle, und ob er glych gheinen g. nienen gsähe.' Zwingli. ‚Nun hand wir doch all wend, götzenstöck, kilchen voll götzen.' ebd. — Wohl nur okkasionell in der Polemik der Reformationszeit.

G(l)ufe^{n}- ‚Gufenstöckli': Stecknadelkissen auf (hölzernem oder metallenem) Fuß ‚oder eingefaßt.' Z Inv. 1782 (Dän.); vgl. *Faden-Stockli.* — Glöggli-: - *Gloggen-Granium* (Bd II 745), Fuchsia coccinea SThierst.

Grueb(e^{n})-: Rebstock, der zur Erneuerung eingegraben wird BTwann; vgl. *grueben 2* (Bd II 696). ‚Mit dem *Gruebpickel* wird, während es aus dem Boden *dampfet* und *müechtelet*, der vereinzelte *Grueben*st. *um'grabt* und samt seinen Ruten *in'n Boden g'leit.* Bärnd. 1922; s. noch Sp. 1687o. — Vgl. Gr. WB. IV 1 (6), 626.

Grânium-, in L *Grani-*: entspr. *Stock 1b* allg. *D'Grânistöck im Läubli.* Zyböri. *Wo-n-er* [ein Bauer] *him Verbï-fare*^{n} *mit dem unvernünftige*^{n} *Fueder* [Heu] *Grânistöck dert am Fënster abe*^{n}*zerrt hed.* AZimmermann 1916. *Es si*^{n} *gottlob kener bösi A*^{n}*zeiche*^{n} *g'si*^{n}. *Ke*^{n}*s Graniumstöckli het wïßi Bletter übercho*^{n}. *d'Hüener hei*^{n} *ke*^{n}*s Unglücksei g'leit ... Sache*^{n}, *wo-me*^{n} *de*^{nn} *schröcklich drab müeßt erchlüpfe*^{n}, *we*^{nn} *e*^{n} *Frau im Hüs ischt, wo erwartet.* Bund 1938 (BTrubsch.). ‚Hier herbergt ein *Meie*^{n}*häfelli* einen *G.*, dort ... eine *Heilzibelle*^{n} (Meerzwiebel).' Bärnd. 1908. ‚Graniumstöckli und Fürgürtlizeug', als Geschenkgegenstände im Familienverkehr. 1779, Z Brief. Vgl. Martin-Lienh. II 585 (*Scheranium-St.*); Fischer III 384.

Grenz-: Marchpfahl odgl.; vgl. *March-St., Scheid-Stöckli.* ‚Wo sie [die Grenze] über die Landstraße, an der ein G. steht, an den Rhein gelangt.' Gr Sammler 1809. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 186.

Haber-: gew. Pl., Habermark, Tragopogon orientalis UMai.; Synn. *Süeß-Stirzel, Sunnen-Wirbel*; vgl. Stebler-Schröter 192. *Knipis, knopis H., wie mängs Horn hed üf der Bock?* Spielvers beim *Errätis machen*, wobei ein Kind den Kopf im Schoße eines andern versteckt, welches jenem nun unter Hersagen des Versleins auf den Rücken klopft ZgoAe. (Althen); s. auch KL. 55. — Als FN. ‚Haberstock' Aa (‚Ruotschman, nunc Haberstok ze Brittnow.' E. XV., AaZof. JzB.; ‚Meister Jakob Haberstok und Meister Ruodolf Henz, die Hafnere.' 1710, Aar. Handwerksbrief); GrPr. (A. XVII.); ThOehningen (Wepf); Z (‚Baschli H. von Winterthur.' 1504, Z Glückshafen; ‚Kaspar H., der muller'. 1545, ZKappel).

Hübe^{n}-: ‚Gestell (im Kleiderkasten), um Hut oder Haube darauf abzulegen' Bs (Seiler); Th (Wepf); vgl. *Huet-Stöckli.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 567.

Heide^{n}-, meist Dim.: entspr. *Stock 3cα* BWeingarten; SSchnottwil; Syn. *Heiden-Hüs b* (Bd II 1711). ‚Selbst dem halbverwitterten *Babihüsli* sowie dem antiken *Heide*^{n}*stock* und dem himmelanstrebenden *Pulverturm* wird an diesem Tage [der ‚Augustchilbi'] ein elegantes modernes Gewand angezogen.' JHofst. 1865. S. noch JHunz. 1908, 137 (mit Abbildung); ferner ebd. 1910, 68.

Hag-: = *Hag-Stecken* (Sp. 1636). ThEschenz Offn. 1296 (ZfsR: I 81; junge Abschr.). — Wohl nur Fehler für ‚Hagstecken', wie sicher bei UBrägger (vgl. Gr. WB. IV 2, 157) nach Ausweis des 1. Druckes von 1789, 31 (Füßli).

Hägge^{n}-: = *Häggen-Stëcken* (Sp. 1638) Bs (Seiler); BSi. (lt Zyro); vgl. *Ge-vatter-Stëcken* (Sp. 1634). *Er mues der H. brüche*^{n}, Gevatterleute suchen BSi. (lt Zyro). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 182.

Hack-: Haublock (des Metzgers), auf dem das Fleisch zerkleinert, gehackt wird (urspr. ‚ein halbmannshoher Eichenstamm') B; GrV.; GW.; ThMü.; vgl. *Fleisch-Stock. D'Stüde*^{n}*trïna .... en grüßi, höch-beineti Jumpfere*^{n}, *dicki wie en H.* JJörger 1918; s. ferner S. 140. *Ender wär e*^{n} *H. in d's Trôle*^{n} *cho*^{n}, *als die Meigge*^{n} *in d's Walsere*^{n}, Tanzen. ebd. 1920. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 108; Fischer III 1014.

Häle^{n}-: 1. Löwenzahn, Taraxacum officinale Sch Schl.; Syn. *Hälli I 5, Häli-Bluem* (Bd II 1135; V 77u.). — 2. Habichtskraut, Hieracium pilosella SchSchl. — Bed. 1 wird zunächst nach dem wolligen Fruchtstand auf *Hälli* n., *Hallen* f., Schaf bezogen, doch legt die frz. Bezeichnung *ermaillère*, bes. für das Sprachgrenzgebiet, auch die Beziehung auf *Hal* Kesselhaken (gezähnte Stange oder Kette mit Haken) in der (Alp-)Küche (Bd II 1133) nahe, wobei der gekerbte Blattrand, vielleicht aber auch die von Kindern aus den Blüten verfertigte Kette (vgl. *Chetten-Bluem* Bd V 81; *-Stock*) die Vorstellung beherrscht hätte. Vgl. zum Ganzen MEgli 1930, 15. 106.

Heil-: ‚ordigno per castrare' PAl. — Halb-: entspr. *Stock 1bα* BTwann. ‚Die Ruten werden beim Rebenschneiden sorgsam ausersehen, auf Armslänge *oben abg'schnitte*^{n} und bis zum *Profenen* stehen gelassen. An den *Zäpfe*^{n}, auf denen sie verbleiben, werden nachher *d'Augen üs'broche*^{n}. Die übrigen Zäpfen des Stocks schneidet man radikal weg, sodaß sie keine Triebe mehr entfalten können. So gestaltet man aus dem Rebstock einen H.' Bärnd. 1922.

Holder-, in BE. *Holler-, Huller-*, in Z (lt Messikommer) *Holderi-*, in SchR.; ThHw.; ZWildb. *Holdere*^{n}-: Hollunderstrauch; wohl allg. a) eig. *Der Houlerst. nëbe*^{n} *der Infart.* SGfeller 1927. *D'Hüener si*^{n} *unger de*^{n} *Hullerst. use*^{n} *ga*^{n} *table*^{n}. Emmentalerbl. 1917. ‚So

könnte man einen H. wirbelsinnig machen, geschweige eine junge Frau.' Gotth. ‚Es kam ihm [Uli] vor, als sei er im Paradies hinter einem H.' ebd. II; ‚hinter einem alten Hollunderbaum.' 1850/61. ‚Der große H.' U (‚Lumpischer Kaufbrief'). ‚Sol der brachweg offen sin ... über des Hürzels Gerenacher zum hollderst. über die straß in das tal.' ZWetz. Hofrodel 1487. — **b)** uneig. Geliebte(r) AaB. (Minnich), Zein. und lt Rochh.; Bs, so L. und lt Spreng; Gr, so D. (B.), L., Rh., S. †. *Mīn H.*, meine Geliebte GrS. *Si ist geren bi den Holderstocken*, ‚läuft den Mannsbildern nach' Gr. ‚Ah bhüetis ... er geht ja zu keinem Maidli und hat noch keinen Atemzug davon getan, daß er einen H. habe', Hansjakobs Mutter von ihrem Sohn. Breitenst. 1860. ‚Da ging er [ein junger Ehemann] denn in sich und fing mit seinem H. das Sparen noch gründlicher an.' ebd. ‚Daß Vater und Sohn den gleichen H. anbeten, dürfte ... doch etwas Seltenes sein.' B Volksztg 1900. ‚Zwaren sige er verschinen Winter .... 2 mal bey seinem H. Barbly T. zHengert gesein.' XVII., Gr (Schmid u. Sprecher). ‚N. sei auch ein wenig ihr H. gewesen.' ebd. ‚Die Holderstokk zu dulden.' HPest. (aus einem Fragment über den ‚Wert der Landessitten'). — **c)** Insbes. (urspr. wohl meist auf b zu beziehen) in Volks- und Kinderlied, Spiel- und Abzählreimen uä. ‚Zwanzig Kühli sind z'Baren g'stellt und eilf noch vor der Türen, ich hab kein eigen H., kein Kuh, kein Kalb, kein Gitzibock, stell mich so tapfer fürren.' Kühreihen XIX.; ähnl. FAnd. 1898 (BoHa.); vgl. auch Rochh. (Gl.) 1867. *'s Anneli und 's Bäbeli heiⁿ bēdi chönneⁿ gigeⁿ, 's Anneli hät eⁿ H. und 's Bäbeli wollt nid lideⁿ* AaZein. *Annebabeli, H., hättist gēreⁿ eⁿ hübscheⁿ Rock, hinden und voreⁿ Bändel draⁿ, hättist gereⁿ eⁿ hübscheⁿ Maⁿⁿ!* KL. (GlSchwändi); ähnl. ebd. 320 (B Oberr.; s. schon Bd VI 826 M.). Beim Ringelreihen der Kinder; s. Bd VI 8; KL. 129. 130. (auch für AaFri., Zein.). Dazu ferner: *Ringi, ringi reijeⁿ, d'Meitleⁿ hänn en Meijeⁿ, d'Bueben hänn en H. Alli z'Bodeⁿ! Hogg, hogg, hogg!* GW. Beim Ratespiel. *Holderi, Holderi, Holderist., wie mängeⁿ Finger streckt der Bock?* HMesskommer 1909 (Z); ähnl. AaF. *(Holdereⁿ ...)*; SchSchl. *(wövel Hörnli ...)*; anders ZF. *(... wārist du diheimeⁿ g'hockt). Chlipfis, chlopfis* bzw. *Rumpedi, bumpedi* bzw. *Rumedi, rumedi Holder(eⁿ)st.* (Bd III 680; VI 101. 926); anders GrA. *(Rumedi, R., H., wini wani, wo ist wani?)*; *Rumpedi, rumpedi, H.* (s. Bd V 878; VI 938), *Pum(m)edi, pum(m)edi, H.* B (KL.); GW. *Biggi, Bäggi, H., rät wie mängeⁿ streckt der Bock?* Z (Spillm.). Vgl. auch Bd IV 1122 *(Bock 1)*. Abzählreim: *Eiⁿs, zwei, drü, bigeli, bägeli, brü, b., b., H.* KL. (Z); Var. mit Forts. Bd IV 1078 *(biggi-bäggi)*. — Bed. b ist wesentl. alem.-schwab.: vgl. Gr. WB. IV 2, 1738; Martin-Lienh. II 584; Fischer III 1766; auch bei Hebel; zur Beziehung auf *hold* vgl. Bd II 1183 *(holden, Holder 1)* sowie Gr. WB. aaO. In Flurn. ‚Holderstock' AaMeienberg; ApTrogen: ‚im Holderstock', Sg bei Schw Rheinest. (ALut. Sagen). Maß-holder-: entspr. *Stock 1b*; vgl. Bd II 1187. — Als Flurn.: ‚Darnach vachet an mins herren von Basel twing und banne, dem man sprichet zum Massoltern stock und gat ... uf an den bauschheit.' vor 1391, BPiet. Rodel; vgl. Bd IX 131 Anm. — Rëck-holder-: entspr. *Stock 1b*; vgl. Bd II 1188 B und weiterhin. *Jez chaiⁿst hinger dem R. gruppen uⁿd chuppeⁿ.* SGfeller 1919.

Helgeⁿ-, meist *-Stöckli*, einmal *Heligeⁿ-* Aa (WMüller 1903): „ein aufgestecktes Stück Holz oder Stein, worauf ein Heiligenbild, d. i. gleichsam ein Helgen [s. Bd II 1199] aufgestellt wird", oft mit einer gew. vergitterten Nische für das (Stand-)Bild; auch kleineres Kapellchen, zur Fürbitte in Erinnerung an (unglückliche) Begebenheiten an den Wegen, gegen Viehkrankheiten auch in Wiesen errichtet (vgl. die Abbildung SKD. 113) AaF., so Wohl. und lt St.²; „Vw"; L, so E. und lt Ineichen (auch ‚als Grenz- oder Marchzeichen von Gebieten'); SchwE., Ib.; „S"; Ndw; Obw; Uw, so E.; U; Zg (auch lt St.²); Syn. *Helgen-Hüs* (Bd II 1712); *Bild-St. 's H.-stockli aⁿ der Straß.* Lienert 1906. *Zum H.-stockli höch am Port.* Zyböri. *Nes goldigs Heiligeⁿbild im alteⁿ H.-stöckli.* PHalter (L). *Das Chnëchtli ... stellt d'Brönteⁿ nebeⁿt das H.-stöckli, wo der Samichlaus drin ist*, an der Straße zwischen Ebikon und Luzern. Nat.-Kal. 1864; über weitere diesem Heiligen, Bischof Nikolaus von Myra (vgl. auch *Sankt-Niklaus-Stud* Sp. 1378), geweihte Bildstöcke in der Urschweiz vgl. Uw KD. 68; dazu auch Ndw Beitr. 2, 105/6 (‚Samichlausen-Helgenstöckli.' Ndw Buochs), ferner Ndw Ges. 1868, 84 (‚StNiklausen-H.'; dazu: ‚beim Samichlaus-Helgenstock vorbei gegen Hergiswyl zu.' Obw Bl. 1900, 73; ‚beim sog. Helgenstöckli an der Straße zwischen Stansstad und Hergisweil.' B Volksztg 1902). ‚Ein halb zerfallenes Helgenstöckli'. Ndw Kal. 1906; weiteres Ndw Beitr. 9, 109. ‚Die heutige Kirche in Schattdorf sei die dritte daselbst, die zweite sei in der Spillmatt, wo jetzt das Helgenstöckli zur Andacht mahnt, gestanden und dort durch einen Bergsturz zerstört worden.' AfV. (JMüller); später: ‚die sog. Höhe, wo heute ein Helgenstöcklein zum Beten mahnt.' ‚Vor solchen Leuten [die das Interesse der Armen zu wahren suchen] sollte man den Hut abziehen wie vor einem Helgenstöckli.' Obw Bl. 1899. ‚Von dem helgenstöcklin oder dem hangenden krütz uff Bängkenwäg.' 1548, AaKütt. Marchbeschreibung; vorher: ‚uff den Bänckenwäg zuo dem bildstöcklin oder hangenden krütz.' In Glaube und Brauch. ‚In der Unterni im Giswiler Großteil liegt an der Stelle, wo das Helgenstöckli steht, ein ganzer Wagen voll Gold vergraben.' FNiderberger 1924. ‚Da, wo jetzt die Ridlikapelle steht, stund dazumal .... ein Helgenstöckli. Hier machte der S. [Geist eines Abgeschiedenen zur Zeit der Weihnachtsmette] Halt und steckte das Kerzlein auf das Helgenstöckli', um nun zu offenbaren, was getan werden müsse, um ihn zu erlösen. ebd. ‚Einst vergaß ein Mann ... das Gebet [vor dem *H.-stöckli* an der Straße nach UwE.] und verlor deswegen den Weg. Er ... kam fünfmal immer im Kreise herum und wieder zum Helgenstöcklein zurück. Als er dann den englischen Gruß betete, fand er den Weg. [Sonst] würde er erst durch die Betglocke von Stans vom Banne befreit worden sein.' ebd. Im Vergleich; dazu zunächst: *Wenn ir eⁿmöl durchⁿ 's Dörfli göndⁿ, se wüssiⁿd er's und nēnd's in Acht, wurum s'* [die im ganzen Dorf zerstreuten Überreste einer faulen Spinnerin] *als H.-stöckli stondⁿ. Sō muend halt maneⁿ Groß und Chlēⁿ, daß alls der Muetter folgeⁿ seⁿt ... und flißig siⁿ*, als Nutzanwendung der vorausgegangenen Erzählung von einem Mädchen, das von der *Sträggeleⁿ* geholt und zerrissen wurde. JBHäfl. 1813; vgl. ALüt. Sagen 31. 465; AfV. 4, 235. *Wie-nes H.-stöckli, so stif, chrūdeⁿwiß im G'sicht*, ist eine ängstliche Frau beim Photographen. WMüller 1903. In der RA.: *Was keⁿ H.-stöckli wērdeⁿ will, gibd eⁿ Sou uⁿd troj* l. (Ineichen). — Nur schweizerisch bis W. Auch als Flurn. ‚Helgen-stock.' Aa (1644, AaWettingen. Arch.); ZRaf. (‚Wiesen im Heiligenstöckli'). ‚stöckli' SchwE. (Küngb. 1907). ‚Heilig-Stöckli' BsGelterk.

Holz-: entspr. *Stock 2aα* BGr., oft im Gebrauch als standfeste Stütze, Unterlage GrHint. oder als Spaltblock ThMü.; Syn. *Bloch 1a* (Bd V 9, wo weitere Synn.) und vgl. *Schit-St.* In der Sennhütte sitzt man meistens ‚auf einer Bank bestehend aus einem Brett, das über zwei *H.-stöckli* gelegt ist' GrHint. (Frehner). S. noch Bd IX 2205 u. Übergehend in bildl. Verwendung. *Du H.!*, namentl. zu Kindern, die etw. nicht lernen können Th (Wepf). *Jung Lut [sin] eben jung und nid Holzstock.* Loosli 1921. S. noch Sp. 211 u. (Bärnd. 1908). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1782; Fischer III 1795. – Schin-holz-: entspr. *Schin-Holz* (Bd II 1259), vermodernder Buchenstrunk GW.

Hemd- *Hämper-* Ap; GlH.; SchMer., R., St.; Th; Z, so Ebm., Fehr., Flurl., S. *Hämmdli-* AaF. (auch *Hömmli-*) und lt Rochh.; Bs (auch lt Seiler); B, so Aarw., G., Ins, Si., Stdt und lt Zyro, vRütte; L, so Eschenb., Hild., Reid.; Ndw; UwE.: = *Stock 3dα*, Rumpfteil des Hemdes (soweit es nicht gestärkt wird) außer Brust, Kragen und Ärmeln aaOO. und weiterhin; Syn. *Hemdli(s)-Pantel, -Schilt* (Bd IV 1397; VIII 742). *D'H.-stöck muest denn nid gletten, 's isch nid nötig* SchR. A.: *Es müessen nöiji Brüst dran und nöiji Brideli*, an alte Hemden. B [spöttisch]: *Und denn an die nöijen Brust und Brideli grad nöiji H.-stock!* RIscher 1903 (B). *Z'semmen'g'rugleti Papeierfetzli bäcklind's vom-en alten H. oder sös vom-en verschrenzten Onderrock*, Appenzeller von den zigarettenrauchenden Städtern. Ap Kal. 1925. ‚Statt des echten H.-stockes trägt man eine Schmisette, das[!] unter dem Göller vorsteht und Hezerli heißt.' Rochh. Zur Beschaffenheit. *[En] un'bleikter H.* AaF. *Rüstigs (Tuech)* bei Mannshemden, *Bärtigs* zu *H.-stöcken* für 's *Wibervolch* AaF. *Chnöpfigs*: Hanf mit verbliebenen *Päggle*n oder *Chnülzen*, welche als *Chnöpf* ins Garn und Tuch mitwandern ... gab ... *chnöpftgi H.-stöck* oder sogar *Hemmdli, wo einem Blätzen abg'riben hein.* Bärnd. 1925. Der *chuderig H. ...*, das *chuderige* H. eines *Hoffartsgagel.* ebd.; s. auch Bd III 153 M. (Gotth.). ‚Weniger [als auf die *Hemmdlibrust*] kam es auf die Beschaffenheit des *H.-stocks* an. ebd. 1914; s. d. Forts. Sp. 1706 u. *Chätzibock, wie bist du eigenliger worden! Söll ich en Bitz vomenen rüstigen H. abschrüßen oder vomenen Lünlachen, wenn denn so nen g'herrscheligen Hudel wötst?* HHutm. 1936. In Glaube und Brauch. *Elso nen Metti z'han, mit dem H. der Schloßladen z'wüschen und hingertsich in ds Bett z'gropplen*, am *Andrēsentag.* Bund 1927; s. Anf. u. Schluß Sp. 1463/4. In Volksreimen, festen Wendungen udgl. *Am Samstig glettet-si den Rock und spüelt en chlin den H.*, von einer Weberin ZEbm. *Der H. ischt grüslich rüch, verchratzet fast den Meitschibüch.* ALGassm. (LEschenb., Reid.). S. noch Bd VI 827 M. (ZFlurl.; Var. dazu KL. 328). 1867 (Röseligarte); s. die Forts. Bd VI 838 o. (FAnd.) und vgl. die Var.: *Em Suntig treit men sūdig Röck, em Wērchtig bärtig H.-stöck* LHild. ‚Mit Sammet und Seiden tüot sich 's Weibervolk zieren, wenn si schon kein ganzen Hemblistock hein und d'Schuoh müoßen zammenschnüoren.' Alpenr. 1828 (LE. Hirsmontagbrief). ‚Die Schwarzmätzen Töchtern hein eister die schönsten Röck, aber mängist darunter entlehnti Hemblistöck.' ebd. *Die hed en H., er stöd vor Drēck*, ‚von einem unreinlichen Weibsbild' AaF. *En H. größ blauer Himmel* Z. *Uf den H. choneen*, futuere B. — Auch österr. (nach mündl. Ausk.); – ist in den WBB. nicht belegt.

Hand-: entspr. *Stock 1c* Ap; Syn. *Hand-Stöcken* (Sp. 1639). *Mit dem Vater sinem H. Onder den Better* [der Gesellenkammer] *onnen hed's Schueh ond Schlerpen, H.-stöck, Tächlichappen ... Zigarenstömpen ...* JHartm. 1912; vgl. schon Bd IX 656 o. *Dem jungen Schnüfer ... met emen chlinnen Hüetli wie en Schlofi ond met men maliogrößen, ticken H. met emen Elefantenstockzänchnochen oben dran.* ATobler 1909. *En fredsamer Mann ... hed glich all en H. bi-n-em g'han, wo-men en langen Stilet hed chönnen üsenzühen.* Ap Kal. 1916 (JHartm.). — Vgl. Fischer III 1132.

Hang-: entspr. *Stock 1b*, mit Bez. auf Nelken. ‚Es gibt oft hochtrabende oder Hangstöcke, da soll man die geilen Schosse ausbrechen und sich die Blumen nicht reuen lassen, so werden die Stöcke niederträchtig werden und das folgende Jahr nur desto schönere Blumen bringen.' JCSulzer 1772.

Hung-: = *Stock 2bζ*. Nur bildl.: ‚Es wäre schade um dich [Jakobli], wenn du solltest ihre H. syn; wenn d'schon nen Halbbling bist, su bist doch en Möntsch, und wenn d' so rych bist, wie si säge, su überchunnst du Wyber, soviel du willst.' Gotth.; dazu die Erklärungen bei AvRütte: ‚Bienenkorb; Person, die man aussaugt.' — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1792 (‚Honigstock').

Hêrren-: entspr. *Stock 3cα*, ‚Wohngebäude des Herrn' B, auch lt St.[2] und Zyro. *Der vürnämst H.* HZulliger 1924. *D'Hüstüren vom H.* RvTavel 1924; s. ferner ebd. S. 275. *An allnen Orten het d's Carlotta g'fält ... in den H.-stöck und in den Schüren.* ebd. 1927. *Büren, wo nen H. hein, vürnämer weder dem russischen (heiser sin Palast.* EBalmer 1925. S. noch Sp. 1701 o. (St.[2]). — Schuel-hêrren-*stöckli*: Wohnhaus des Lehrers; Syn. *Schuel-meister-Stöckli. Wo si dernöch 's Reinli üf sin, die drei, gäg dem Sch.* JReinh. 1925. — Hêrd-: entspr. *Stock 3cβ*, über die Hauswand herausragender Anbau an die Küche mit dem darin befindlichen Herd und dem sich darüber erhebenden, turmartig aufsteigenden Mauerkamin oW; Syn. *Chämin-, Mür-, Stein-Stock*; vgl. auch *Für-Stock*; zur Sache JHunziker 1899, 159. 163 (mit Abbildg); 1900, 212/6. 230; WOechsli 1891, 364. — Harz-: i. S. v. *Für-, Harz-Pfannen* (Bd V 1105/6). ‚Auf dem Kornmarkt sollen zwey Harzstöck ... ferner einer dergleichen Harzstöcken auf dem Fischmarkt zum Brunnen, einer auf dem Münster- und einer auf dem Baarfüßerplatz aufgestellet, solche zu den nächstgelegenen Feurspritzen verwahret und von den Herren Feurhaubtleuten auf jeden Platz ein Hindersäß darzue verordnet und ausgelegt werden.' Bs Feuerordn. 1763; ähnl. 1777 mit der Überschrift ‚Von Beleuchtung der Straßen in Feuersnot.' — Vgl. Fischer VI 2113 (*Harz-Licht*).

Hasel-: = *Hasel-Stëcken* (Sp. 1640) Ap und wohl weiterhin, doch nicht eig. volkstüml. *Der sëlb zögig H.* Ap. ‚Jeder halbwegs erwachsene Mensch ... übt sich, Gesicht und Herz von einander unabhängig zu machen ... Wenn sie statt des Gesichtes die Herzen sehen könnten, ich glaube, sie würden wieder zum Hängen greifen oder wenigstens zu Haselstöcken.' Gotth. ‚Über Schwaben oder Savoyer lacht man und würde nur Haselstöcke nehmen statt des Stutzers oder der Sense', zur Verteidigung des Vaterlandes. ebd. V. Im Volksglauben; vgl. *Stëcken b, Hasel-Stëcken* (Sp. 1611/2. 1640). ‚Daneben hätte Steffen noch sagen können ... daß er auch einmal an einem heiligen Sonntag während dem Kirchengeläute rückwärts einen H. in den drei heiligen Namen aus einem Hag gehauen, um den Pferden damit den Haber umzurühren.' Gotth. Kreis mit einem

H. gezeichnet und ausgefüllt mit Anfangsbuchstaben hebräischer Worte, als Zaubermittel gegen Feuersbrünste. Amm. 1850. Über den am Dreifaltigkeitssonntag gesegneten H., der, in der Thomasnacht in der rechten Hand getragen, den Weg zu einer verwunschenen Jungfrau und deren Erlösung weist vgl. FNiderberger 1924, 80. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 534.

Burk-hart-: = *Burk-hart 2, Burkert 3* (Bd II 1645. IV 1590), Chenopodium bonus Henricus ThWeinf. (Eberli 1904). — Vgl. dazu Gr. WB. II 544; Fischer VI 1711; Pritzel-Jessen 51, 91.

Schult-heiße^{n}-: entspr. *Stock 2b γ*, Geldbehälter. ‚Empfangen ... vom sch. hie dissit Rins 72 lb. 7 β.' 1426, BHarms 1909.

Hûs-: ‚Manns- oder Weibsperson, welche den sog. Winkel im Hause hat, die man beim Antritt eines Hauses zur lebenslangen Wohnungsgemeinschaft übernimmt; *Für und Liecht* konnten in die Bedingungen eingeschlossen werden. Früher geschah es häufig, daß man ein Haus sehr billig kaufte, aber dafür einen oder mehrere solcher Hausstöcke mit in den Kauf nehmen mußte' ZLunn., O., S. (lt JHunz. 1910: ‚Austrägler', der das Recht hat, ein Haus zu bewohnen); vgl. *Hûs-Rëcht 1* (Bd VI 285). Insbes. ‚Mädchen, das sitzen bleibt, nicht heiraten kann und somit als unverrückbarer Bestandteil beim Haus verbleibt' ZWallisellen. *Ir gënd Hûsstöck!* Bruder zu seinen älter werdenden, ledigen Schwestern. — In anderm S. Gr. WB. IV 2, 691; Fischer III 1294; zu unsrer Bed.-Entwicklung vgl. *Stock 3 e α*.

Vorder-hûs-*Stöckli*: entspr. *Stock 3c α*, mit Bez. auf das zum *Vorderhûs* gehörende Altenteil B; s. Bd VII 1066 M. (SGfeller 1911).

Haspel-: entspr. *Stock 2b ι*, Ständer, Säule, die den Haspel trägt Aa; GW. †. — Hütte^{n}-: entspr. *Stock 2a* ‚der aus einem Abschnitt einer dicken Tanne bestehende Eßtisch in den Alphütten' SchwMuo. — Brëch-hütte^{n}-: entspr. *Stock 1a β*, als Brennholz für die *Brëchhütten* (Bd II 1782 u.) BAarw. (Bärnd. 1925, 172).

Hau^{w}-: entspr. *Stock 2b α*, AaBb.; L (lt St.^{b}); Zg (lt St.^{b}); Z (1860 lt Dän.); Syn. *Schüt-, Spalt-St., Tütschi.* — Vgl. Fischer III 1295. — A^{n}-hau^{w}-: = dem vor. SchR. — Ûs-hau^{w}-: = *Hack-St.*; vgl. *üs-hauwen 1c* (Bd II 1809 M.). ‚Ein eschener Aush. für einen Metzger.' Z Zeitungsins.

Heu^{w}-, auch Dim. (lt Bärnd. 1908 auch *-Stockli*). **1.** entspr. *Stock 3a β 1* allg. *Es ist im H. an^{n}g'gange^{n}*, von einer Feuersbrunst; auch iron. mit Bez. auf eine Brandlegung. *Der H.! We vil Fuetter! Zum Vergnuege für den Winter, und we schmuckt 's!* EEschmann 1916. *Z'erscht chunnt der Stall und d's Tenn ... und der H. gob neui Bettstatten und fruschi Mobel!* EBalmer 1925. *D'Jumpferen ... het über's Infar üs uf d'Büni überen g'luegt: U, dir chomet hur nen großen H. über!* JReinh. 1907. *Wo si hein anfohn abladen, ischt-er ums Fuederli ummen g'chrättelet, der Theodor het langsam eins Gäbeli nochdem anderen uf's H.-stöckli aben g'gen.* ebd. *Wo-n-er so g'hergottet und g'fluecht het derzue, daß men hätt chönnen meinen, es müeß 's H.-stöckli lüpfen.* ebd. 1917. *D's Heimet verliederliget ... Es H.-stöckli uf der Büni, wo si hein müeßen verstellen, daß's der Luft nid uberschieß.* HHutm. 1936. *Der Durst het-er* [Bauer] *im Rößli g'löscht und der Brand im H. üsg'schlafen.* Hügli 1919. In BGr. ... schichtet man unter Dach den *H.* oder das *Hewstockli* kunstgerecht auf, die anderwärts üblichen Tristen kommen nicht vor. Bärnd 1908. Ein *Hewsteckli wär vo^{n} Wëtter gued, aber von Bluemmen nid*, man hat es bei günstiger Witterung eingeheimst, aber der Futterwert ist gering. ebd. S. noch Bd II 83 M.; V 528 M. (BWyß 1885); VIII 1691 u. (Emmentalerbl. 1918); Sp. 1336 u. (Wandervogel 1917); 1717 o. (B Volksztg 1899). ‚Das losgebundene Element ... wirbelte sich aus den Heu- und Garbenstöcken immer gewaltiger herauf ... es stürzten die Garben und Heustöcke herunter, ein Flammenmeer bedeckte alles.' Gotth. ‚Das Cigarren- und Tabakrauchen in Ställen, Heugäden und in Dreschtennen, auf Heustöcken ... ist bei jedesmaliger Strafe von 10—20 Fr. verboten.' Ndw Ges. 1867. ‚Und seitti, wie daz er (ihm) ein hübsch fryg guot geben wölt ... und seitti von eim hüpschen höwstock.' 1522/5, Z Greif.; s. Bd VII 453 o. ‚Das er und das Gretli S. mitsampt anderen in der ern sygend gsin, und als man znacht si uff ein hewstock nider füerte, do gebe man jedem ein lylachen.' 1530/3, Z Eheger. ‚[Ein Dieb rät dem andern, sie sollen die Beute] etwan in ein höwstock vergraben, so wellte er volgentz wider zuo inen komen, das alles gegen den juden verkouffen.' 1563, Z RB. ‚(Ein schochen oder tristen; höuwschochen oder) höuwstock, (birling), meta foeni.' Fris.; Mal. ‚Dann es daßelbig [Geld] in ein Tüechli gewicklet und uff bemelts S.s Höuwstock verstoßen.' 1621, ZAnd. ‚Meister S. gehe mit Meitlinen unbehuetsam umb ... indem er uf den Heustöcken mit denselben ein Trunckt[!] gedan.' 1684, L Urtelb. ‚Das Frühlings- und das Herbstgras sind eine ... sehr kostbare Ausgabe ... denn im Frühjahr werden durch diese Azung die Heustöcke geschwächt.' SchwE. Viehb. E. XVIII. ‚Unsere Güter ... ertrugen wenig, und dazu gaben die Heustöcke ... fast gar keine Milch.' ebd. Vieh ‚unter einem H. haben' uä., dort an der Fütterung haben. ‚Hat der Schuldner anderswo als an seinem Wohnort ... Fahrhabe, zB. Vieh unter einem fremden H. oder in einer Alp, so kann der Ansprecher den Schatz an des Schuldners Wohnstätte oder da vornehmen, wo sich des Schuldners anderwärtige Habschaften befinden.' Ndw Ges. 1868 (Pfandrecht). ‚Dieses Gut [zu SchwReichenburg] ist nicht hinlänglich, die Kalber ... ganz durchzuwintern, daher man mit unsern Kalbern in der March oder zue Kaltbrunn oder im Gaster unter verschiedene Heustöcke fahren mußte.' SchwE. Viehb. E. XVIII. Im Rechenunterricht der alten Schule; vgl.: *Hew^{w}stockrëchnig mit und öni drüsg'rëchnetem Träm und Chömi*, als Examenparadestück. Bärnd. 1911. ‚Es hätten schon zwei oder drei Buben gesagt, sie wollten Heustöcke rechnen lernen.' Gotth. ‚Auch dünkte mich, es sei am kürzesten, die Heustöcke bruchsweise rechnen zu lassen, man verirre amwenigsten.' ebd. ‚Das Rechnen wurde mit einem H. abgetan und zu dem Singen geschritten', am Examen. ebd. V; ‚mit einem H., wo der Kubikinhalt gesucht wird.' 1861. ‚Er [der Pfarrer] habe schon oft klagen gehört, daß alles Rechnen in den Schulen nichts abtrage ... Das komme daher, weil in so viel Schulen die Kinder gleich bei den vier Spezies anfangen müßten oder gar bei den Heustöcken.' ebd.; ‚bei den Kubikrechnungen.' 1861. In volkstüml. Wendungen, RAA. udgl. Scherzh. Anspielung auf die Kleinheit; s. schon o. (HHutm. 1936). *Es het es Unglück g'gen: 's Hew^{w}stöckli ist umg'heit. Wenn's numen größer wär!* Bärnd. 1904. *Sin Chatz ist iez anfen übel z'wëg: si chann nümmen uf dem H. ligen, öni daß-si der Grund oder der Stil druber üs het.* ebd. Kalbert eine Kuh, so sagt der Bauer seinen Kindern, das Kalb sei aus dem *H.* gekommen. 1902,

ZBrütt. Chr. *Eⁿ sichtigi Liechtmes macht sichtig Heuʷstöck* ApSt. *D'Wält ist en H.; es söll lüchenⁿ, wër chaⁿⁿ* ThEsch.; s. schon Bd III 1043 M. *Er sitzt uf sīⁿem Guet wie der Hund uf ᵈem H.* SchSt.; wohl nach: ‚Der auf seinem Gut sitzet wie der Hund auf dem H., canis in praesepi.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd I 1243 u. (Schild); IV 473 M. (Gl; W, auch GrPr. lt MThöny 1926, wo ‚erstickt'); V 1010 u. (B Bauernregel.); VIII 1677 u. (BE.). — **2.** entspr. *Stock 3c α*, Speicher, ‚ein ganz von Steinen aufgerichtetes Gebäude' Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1294; Martin-Lienh. II 584; Fischer III 1562/3. Als Flurn.: ‚Der Höuwstock, holz und wald zum Ried am Schwarzwasser, stößt an den Kornsack und den Burgbach.' 1543, B Wahlern (Bärnd. 1911). ‚Heu-Stöckli', Berg GlEnn. — heuʷstöckleⁿ *(-gg-)*: Heustöcke machen Gl (Leuz.).

Jeist-: entspr. *Stock 1b*, Ginsterpflanze ZgRisch und weiterhin; vgl. *Genester* (Bd II 327); *Jënz* (Bd III 52). In übertr. S. von den Bewohnern von LMei., wo man den Ginsterstrauß im Wappen führt und sich etwa von den Nachbarn in ZgRisch ‚Jeiststöcke' schelten lassen muß' (Pfr Iten). — Jëtt-: entspr. *Stock 1b*, mit Bez. auf Unkraut GrHe. und weiterhin; vgl. *Jätt* (Bd III 82).

Chabis-: Kohlpflanze AaF.; G; Z und weiterhin. *Die Ch.-stöck sind Narrⁿ*, machen keine Köpfe AaF.; vgl. *Narr 7a* (Bd IV 780). *Chabisstöck und Chriesistil brücht-menⁿ nüd zum Schrībenⁿ* Z; s. Schwzd. V 60. Arms Häsli ... eint und andre Ch., den du us Not verbissenⁿ. Firm. (Schw); ‚Das jung Kabisstöcklein.' EKönig 1706. ‚Pfaffen und Jesuiten sind wie die Kabisstök, ziehen alle Feiße an sich.' Mus. 1794. Bildl.; vgl. Sp. 1686 u. (AGysi 1881). *Er meint, er sīg der Ch.* Rochh.; Syn. *der Chabis und der Stock*, alles in allem. — Vgl. Gr. WB. V 10 i. S. v. Strunk.

Chüejer-: entspr. *Stock 3c α*, mit Bez. auf ein vom *Chüejer* (Bd III 97) bewohntes kleines Nebengebäude auf dem Bauernhof; s. die Belege aus Gotth. Bd VII 767; Sp. 1103 u.

Chilchen-: = *Opfer-St.* (Sp. 1719). ‚Sygend ... er samt synen Gesellen tags umb 1 Uhren, da niemandt inn der Kilchen gewäßen, über den K. gebrochen, darinnen 20 Guldi ungefahr gsyn.' 1610, Z RB. — Als Bergn. GlLth.

Chämi-: = *Hërd-St.* (Sp. 1728) ObwKerns; vgl. JHunz. 1913, 74.

Kommet-: = *Kommet-Schīt* (Bd VIII 1515) Z Amtsbl. 1883. — Vgl. Gr. WB. V 2611.

Chämbel-: entspr. *Stock 2b ι*, Geräte, an welchem die Rohseide ehemals gekämmt wurde. oO.; vgl. *chamblen 2* (Bd III 298).

Chien- *Chēⁿ-*: entspr. *Stock 1a β*, von Kienholz; vgl. *Chien* (Bd III 320). Im Vergleich: ‚Ist einer bleich, *so sieht er ūs wie-n-eⁿ Ch.*' GKummer 1928 (SchLohn). — Vgl. Gr. WB. V 685; Fischer IV 363.

Kinn-: Backen-, Stockzahn. ‚Für den ... wetagen des munds, baggen und kinnstock.' Arzneib. XIV./XV. Unser Beleg ist zweifellos Abschr. aus einer schwäb. Quelle: vgl. Fischer IV 387.

Chunkel- *Chunkleⁿ-*: entspr. *Stock 2b ι*, Gestell für die *Chunkleⁿ* (vgl. *Ch.-Stëcken* Sp. 1640/1) ‚mit einem großen schweren Fuß auf 3 Beinen, welcher beliebig neben das Spinnrad gestellt werden konnte' Sch Ha.; ZStall.; Syn. *Ch.-Stuel.* ‚Da nahm die Frau den *Ch.* und schlug dem Maⁿⁿ es Loch in'n Chopf.' KL. (ZStall.). — Vgl. Martin-Lienh. II 585; Fischer IV 848 u.

Kapital-: entspr. *Stock 3e α*, Kapitalbestand. ‚Der Zinsschriften-Capitalstock des Staates nahm im J. 1840 ... nicht unbedeutend zu.' Aa Gem. 1844.

Chipf- GrTrimm. (Tsch.); GW., *Chipfeⁿ-* ApK., *Gipfeⁿ-* Ap: Kipfblock, auf der (hintern) Wagenachse (Furke) ruhender Balken, der rechts und links die beiden *Chipfeⁿ* (s. Bd III 408) trägt (‚im Ggs. zum vordern beweglichen *Chipfeⁿg'stell* durch eiserne Bänder mit der Achse verbunden', also unbeweglich GrTrimm.). aaOO.; vgl. *Chipf-Stuel.* — Vgl. Gr. WB. V 781; Fischer IV 388.

Korn-: = *Garben-St.* ‚Sind ferbrunnen 3 hüßer und ein schüren, ist das fhür ingeleitt worden in k.' UMey. Wint. Chr. 1540/73. ‚Es erschrak mänklich, daß die Kornstök so klein warend.' 1571, ZFlaach Kirchenurb. ‚Daß ... H. Amtmann ... uns bewilliget, den K. gemelten [‚trochnen'] Zehendens in der Amtsscheune zu verwahren.' 1739, ZEmbr. — Vgl. Gr. WB. V 2, 1831; Fischer IV 645 (nur i. S. v. *Stock 3c β 3*).

Cherz- PAl. (lt Giord.); äSpr., sonst *Cherzeⁿ-*, in PPo.; TB.; W *-uⁿ*: **1.** „Lichtstock", Gerät zum Festhalten der Kerze, (Steh-, seltener Hänge-)Leuchter, allg.; Syn. *Cherz-Stal* und vgl. *Liecht-St. Der Ch. vom Nachttischli.* RvTavel 1924. *Wo die Herreⁿ wie mächtigi Lüchtgüeg, jedeʳ mit sīⁿem Ch., d'Stëgen ūf sīⁿ.* ebd. *Eⁿ ... Zigli ischᵗ ineⁿkoⁿ* [ins dunkle Zimmer], *d'Kechⁱⁿ mit ᵈem Kuchilämpli, dernoᶜʰ d'Mammeⁿ mit emeⁿ Ch.* TBaerwart 1926. *Jō, bogglet ischt mīⁿ Hämetland! Si spöttlinᵈ bim Verzelleⁿ, es sei ken Mensch bi üⁿs im Stand, en Ch. ūfz'stelleⁿ.* JAmmann 1924. *Eⁿ Ch. ... en Ard nüd en Stock, grad en Cherzeⁿ, wo in eⁿ größi Schrübenmuetteren iⁿe g'steckt g'sīⁿ ist.* JHartm. 1912. ‚Zwei Kerzenstöcke', unter dem eigens aufbewahrten *Verwar-Züg* [s. d.] für Sterbefälle AaF. ‚Es sollen auch ... keine versudelete Kerzenstöck sein und der Pfannenknecht soll auch nicht zu weit unter dem Ofeⁿ herfür guggeⁿ.' 1829, SchwBr. (Bartlispiel); s. das Vorhergehende Bd VII 1285; IX 629. ‚24 kerzstöck.' 1489/90, Waldm. (Inv.). ‚Wirt Heiny Münch ... 36 β um 2 kerzstöck.' ebd. (Abrechn. aus dem Nachlaß). ‚Er [Wirtshausgast] sesse aber lang, das sy [Wirtin] ouch belangete und hieße inn heimgan ... Da neme sy im den kerzenstock und das liecht ab dem tisch, wölt ouch nider, und wie sy mit dem liecht under die tür keme, gienge er iren nach, schlüege iren den kerzenstock und das liecht uß der hand, das es erlöste.' 1529, Z Eheger. ‚Kerzenstock (liechtstock, leuchter), candelabrum.' Fris.; Mal. ‚Kerzenstöck mit 2 und 3 roren.' XV./XVI., Z Teilrodel. ‚Habe sein 4jährig Kind ... mit dem Hendli das Tischlachen an sich zogen, dardurch der Kerzenstock umgefallen.' 1730, Z; s. das Vorhergehende Bd IX 1484 o. Gelegentlich als Schlaginstrument bei Wirtshaushändeln udgl. ‚Daß si ... wörtleten, daß W. gen dem von Hall mit einem kerzstock warff.' 1410, Z RB.; s. noch Sp. 1148 M. ‚Verlor der Sch. und zerzart ein karten, das muot P., des warff der Sch. ze dem P. mit einem kerzstock.' 1412, ebd. ‚N. erwuste ouch ein kerzstock, wurffe gegen im, wolte sich also werren ...' 1439, ebd.; später: ‚das sy beid mit kerzstocken gegen einander wurffent.' ‚Daß sich gefüegt hab, daß G. zuo dem Schneggen gespilt hab, also wölt im der K. ouch drin schlachen, daz nu dem G. nit eben was ... über daz bott der K. G. böße wort ... zuckt damit G. den kerzstock, warff inn damit.' 1446, ebd. ‚Als er ... im [Spieler dem Gegenspieler] das verwiße, es were nit redlich kartet, da zuckte er ein kerzstock und wölte

inn damit geslagen haben.' 1463, ebd. ‚Da lognet S. nit, er wurde erzürnt und schlüege inn [einen von zwei Mitbürgern, die ihn nachts in seiner Werkstatt verhöhnten] mit dem kerzstock, so er in siner hand hett, an sin hopt.' 1473, ebd.; s. das Vorhergehende unter *Wend-Stëcken* (Sp. 1657). H. und M. ‚von Menidorf ... habent miteinander im brett gespilte und düechte inn, H., er, M., gebe es zlang und spreche zuo im: Baltissar, wölt spilen, so gib s recht, des were er gichtig ... Da bliese er, M., daz liecht ab und wurf im den kerzstock inn das antlit.' 1500, ebd. ‚Herr Statthalter habe auf solches [beleidigende Worte] den Kerzenstock mit verkehrter Hand ergriffen. [Auf weitere Sticheleien hin habe er] den Kerzenstock genommen und ihne dem Hrn Pfleger angeworffen.' 1747, Z (Prozeß zw. Statthalter Füßli und Pfleger H.); s. schon Sp. 711 M. Als Besitz von Kirchen, Klöstern, Zünften udgl. ‚Tischlachen, zwähelen, kerzstöck, gleser zerschlagen, och ettlich mösch kerzstal zerworffen', beim Rorschacher Klosterbruch. E. XV., G; vgl. Bd VIII 1154 o. ‚12 β von den kerzstocken ad martyres zuo machen.' 1484/5, Z Großmünsterrechn. ‚2 β von der schuoleren kerzenstöck ze malen.' 1507, ebd.; s. noch Sp. 1629 u. ‚1 β von kerzstöcken ze schwerzen Felix et Regule.' 1513, ebd. ‚Aber 9 β von kerzenstöcken uff den fronalter, so man brucht corporis Christi.' ebd. ‚Aaron sol das opfertischlin zur sul deß guldinen kalbs rüsten sampt dem tuoch, so darüber ghört und kerzenstöcken.' 1597, L Bühnenrodel. ‚Dem Vergulder R. ... zu vergulden verdinget ... die Kerzenstöck sambt den Rosen, so unden an den Postenmentlinien wie ein Arm hervorgehen.' 1737, IHess 1914 (UwE.). S. noch Bd V 326 u. (XVII., L Inv.); Sp. 1247 o. (vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907). In der RA. ‚under den K. gestellt wërden', vor der Kirchensynode erscheinen müssen. Von den ‚jungen Ministri oder Expectanten, die ... den Synodaleid auf das helvetische Glaubensbekänntniß ... zu schwören' haben, wobei sie ‚mitten in der Stube' stehen. ‚Diese Handlung hieß vor Zeiten in gemeinen Reden: unter den K. gestellt werden oder stehen, weil in der Räht- und Bürgerstube des alten Rahthauses der schöne kunstreiche Leuchter von Messing, der nun auf der Laube zwischen beiden Rahtstuben hängt, gerade über solchen jungen Expectanten schwebte.' Herrlib. 1751. Von fehlbaren Geistlichen, über die die sog. Synodalcensur ergangen ist und die ‚unverbesserlich geblieben' sind, worauf erkannt wird, daß ein solcher ‚für den allgemeinen Synodum (unter den Kerzenstock hieß es ehemals auch, und zum Teil noch) gestellet und daselbst fürs letzte Mahl gewarnet werde.' ebd. Mit adj. Bestimmungen. ‚hangend'; vgl. *Hang-Liecht* (Bd III 1054). ‚20 ß A. dem rottgießer umb ein hangenden kerzenstock uff das rathuß inn die kleine ratstuben.' 1537, Z Seckelamtsrechn. ‚5 hangend kerzenstöck.' 1571, Z Inv. ‚Niderer kerzenstock, humile candelabrum.' Fris.; Mal. Meist mit Stoffadj. ‚hërdin.' ‚Er [Aaron] sol ouch versorgen den alltar .... und 2 herdin kerzenstöck uff den alltar.' 1583, L Bühnenrodel. ‚hölzin.' ‚1 hölzinen kerzenstock.' 1571, Z Inv. ‚13 hölzin kerzenstöck.' 1577, ebd. (Schmiedenzunft). ‚Hab ihnen [Lehrer ‚den Knaben'] ein Dotzet hölzig Kerzenstöck lassen machen, bringind sie selbs Kerzen und stellind sie darauff.' WLutz 1685/1707. In Bez. auf Metall. *īsig*, ‚īsin.' *En īsiger Vatter, en schmutzigi Mueter, es wullīgs Ching mit emen fürigen Gring*, Rätsel *(En īsigen Ch. mit-eren brönnigen Cherzen)*. ABüchli. ‚Ein eissis Kerzenstöckli.' Z Inv. 1800. ‚1 ysiner kerzenstock mit 1 hölzinen fuoß.' XV./XVI., Z Teilrodel. ‚3 schwarz ysin kärzenstöck, deren sind zween zwyfach.' 1599, B Inv. (Metzgerzunft). S. noch Bd V 326 u. (1660, ZWth. Inv.). ‚mössi(n), möschi(n).' ‚2 mössi kerzenstöck.' 1469, ZWth. Inv. ‚Hübsch möschin kerzenstöck; 1 möschin k. mit 2 roren und einem stengli mitten ufhin.' XV./XVI., Z Teilrodel. ‚P. 1 lb. von dem möschin kerzstock.' 1509, Z Großmünsterrechn. ‚Möschine kerzenstöck, aenea candelabra.' Mal. ‚6 möschi kerzenstöck.' um 1590, AaB. Inv. ‚H. Rahn habe ein möschin Kerzenstock in Händen und zue ime [dem Nachtwächter] gsagt: nemend in! seig grad der Rechte', nämlich einen von zwei Streitenden bei einer ‚Nachhochzyt' im ‚Storchen'. 1636, Z; vgl. dazu auch Sp. 272 Anm. S. noch Bd V 1260 o. (1487, Z RB.) und vgl. ferner KHauser 1895, 285. ‚Wurdent uß den glöglinen und den großen kerzstöcken, die möschin warend, büchsen uff die türn zuo der wer gossen.' Z Chr. A. XVI. ‚zinnin; verzinnt.' ‚8 zinin kerzenstöck.' 1577, Z Inv. (Schmiedenzunft). ‚1 großer zininer k. in der stuben.' ebd. ‚4 verzinnt kärzenstöck.' 1599, B Inv. (Metzgerzunft). ‚guldin', *silberig* (s. *Tromben-Ch.-St.*). ‚Do zunt man schon herlich kerczen in guldinen kerczenstocken, die trueg man vor dem erwirdigen ritter hin. Und fuort man in in ein schön wuniglich kamer, daz was ein be[t]statt bereit ...' Volksb. ‚Als keiser Constantinus Magnus gestarb, ward sin lichnam in die kilch getragen und vil brunnender liechtern in guldinen kerzstöcken zerings darumb gestelt.' Aeg. Tschudi 1572.

2. mit Bez. auf Menschen. Zunächst im Vergleich. *Er stöt dō wie nen Ch.* S. Übertr.; vgl. *Ampeli-Stock* (Sp. 1717). ‚Die vier Kerzenstöck', von vier Knaben, die alle so ziemlich gleich groß und stark gewachsen waren. Vaterland 1906 (L). ‚Du armer Kerzenstock, was tuest, bist du mir nit en Lumpenwuest?', Proteus zum Fasnachtsteufel. JMahl. 1620. — Vgl. Gr. WB. V 1, 618; Fischer IV 349 (ɣ). Hausname ZStdt (Mem. Tig. 1820, 360). — Trombe^{n}-Ch.-: = dem vor., mit Bez. auf den trichterförmigen, an eine (umgekehrte) kurze Trompete gemahnenden Fuß BStdt. *Zwüschen den Fënster hein uf neren verguldeten Empireconsolen zwēn silberigi Trombencherzenstock ... füren 'blinzlet.* RvTavel 1916.

Chette^{n}- AaKoblenz; ZW., *Chettenen-* Aa, so Kl., Leugg., Vogels. und lt Mühlberg 1880, Stebler-Schröter; Sch; ZBär., *Chettemen-* AaBözb.; SchLöhn., *Chettelen-* SchKl., R. und weiterhin (lt GKummer 1928, 120); ThDieß., Steckb. (lt Eberli 1904); ZDäg., *Chettlen-* ThoTh., Kreuzl. (lt Eberli 1904); ZWangen: entspr. *Stock 1b.* **1.** Löwenzahn, Taraxacum off., ‚weil die Kinder aus den hohlen Schäften Ketten machen.' aaOO. (außer Th Dieß., Steckb.); Syn. *Chetten-Bluem* (Bd V 81), *Hälen-, Chrallen-St.* (Sp. 1724). ‚Wenn die *Chettlenstöck* lang in den Sommer hinein blühen, gibts noch einen schönen warmen Herbst' ZWangen. — **2.** Cichorium intibus, gemeine Wegwarte ThDieß., Steckb. — Auch bad. (Rekkingen) in Bed. 1 (*Chettlenstock*).

Chlepfer-: entspr. *Stock 1bα*, mit Bez. auf eine weiße Traubensorte, ‚Krachgutedel', fendant Chasselas BTwann; vgl. *Chlepfer 7e* (Bd III 678). *Die guten Chlepferstöck.* Bärnd. 1922. *‚Tribeljoggi* oder *Tribelwirt* hieß er nach seinem Wirtsschild, der einen von Laub umwundenen *Ch.* zeigte', von einem Twanner. ebd. — Chnorzen-: = *Chn.-Stëcken* (Sp. 1642) S. *Am Waldrand rueit der Chnab am Chn.* Schild.

Chnote^{n}-: = dem vor. Bs (Stud.); Z; nicht volkst.; Syn. *Chn.-Stecken* (Sp. 1642u.). *Do nimmt die Frau de^{n} Ch., schloht irem Ma^{nn} ei^{ns} uf de^{n} Chopf.* KL. (Z). Vgl. Gr. WB. V 1510; Fischer IV 551, 2.

Chnû^{w}-: Dachgeschoß des Hauses (vgl. *Stock 3cβ*), meist unter der normalen Höhe eines Stockwerks bleibend und durch die *First* abgeschrägt, daß gleichsam ein *Chnû^{w}* (s. Bd III 775 Bed. 2 und vgl. *Chnûw-wand-Pfätten* Bd V 1202) entsteht. Zimmermannsspr. (Th); vgl. auch *Schüpfi III* (Bd VIII 1093). — Vgl. auch Mothes^{4} III 197 (‚Kniestock').

Kruft-‚stöcklin': = *Opfer-Stock* (Sp. 1719) in der Krypta. ‚Ein schloß und schlenggen ann das k. ze machen ... 2 batzen.' 1516, Z Großmünsterrechn. — Zum 1. Glied vgl. mhd. *kruft, gruft.*

Chralle^{n}-: = *Chetten-St.* SchR. (GKummer 1928); vgl. zur Sache auch *Chrotten-Chrallen* (Bd III 808), sowie MEgli 1930, 112. — Chrüpfe^{n}-: entspr. *Stock 2aβ*, Pfosten an der Krippe BIns, der ‚senkrecht stehende Balken, worauf die Krüpfe ruht' SThierst. S. noch Bd VIII 1109o. (Bärnd. 1911). ‚Das Vieh am Chr.' JGl'Robsr.

Kries-: entspr. *Stock 1aβ*; vgl. *Chirsen* (Bd III 478). — Als Flurn.: ‚Es gat ouch ein rächter fuspfad bi dem brunnen uffen dorf, für sich uf über die Halden ... und für den K. inhin unz gen Heimenrüti.' ZSchlier. Offn. um 1450.

Chrus(e)le^{n}- (-û-), *Chrosle^{n}-, Chruseli-*: a) Ribes grossularia, Stachelbeerstaude B (EFriedli). *'s Laub am Chruselenst.* SGfeller 1911. — **b)** Ribes rubrum, bzw. petraeum, Johannisbeere BAarw. *Chrüseli,* wie der *Chruselist.* sie trägt ... Johannisbeere, von der sich die Stachelbeere als *d'Chrosle^{n}* unterscheidet. Bärnd. 1925. — Vgl. Bd III 861 *(Chrüsel II 4, 5)*; Gr. WB. V 2, 2092. 2097 *(Kraus-, Kräuselbeere).*

Chrotte^{n}-: = *Chrallen-St.* ZUhw.; Syn. *Chr.-Böschen* (Bd IV 1766o.). — Chrût-: entspr. *Stock 1b,* mit Bez. auf *Chrût 1dα* i. S. v. Mangold (Bd III 884) ThMü. Ein weißer *Chr.* im Garten bedeutet, daß bald jemand aus der Familie sterben wird ThMü. (Wepf). — Krotzen-: entspr. *Stock 1aα*, verkümmerter Baum; vgl. *Grotzen 1a, Chrotz I* (Bd II 837. III 937). ‚Daß fürhin niemand .... kein kr. von der almend nit sol hauwen; wer solches überseche, der sol von 1 stock geben 1 bz. buoß.' UwE. Talb.

Chrûz-: 1. a) = *Fënster-St.* (Sp. 1721), hölzerner Fensterrahmen, urspr. in Kreuzform, auch (ausgefütterte) Fensteröffnung in der Hauswand übh. (vgl. *Liecht 5, Fënster-Liecht* Bd III 1052u.) AaFri., Mumpf; Ap (T.); Bs; GW.; Th, so Mü., Keßw.; Z, so O., S. und lt Dän. *E^{n} blinde^{r} Chr.,* ausgemauert; s. Bd V 110u. (Th; Z; dazu: ‚oft blos gemalt wegen Symmetrie, bzw. zu Belebung der toten Mauerfläche' ThMü.). Scherzh.: *Wenn si e^{n}möl dihöm g'sī^{n} ist, hät si de^{n} ganz Tag de^{n} Chr. am Hals z'hangind g'ha^{n}, dass-ere^{n} auch jō nünt vertröni,* von einer immer aus dem Fenster herausschauenden Klatschbase. JHirt (Th); ähnl. bei Fischer IV 745. — **b)** ‚an einem doppelten *Fënster-St.* der Stollen in der Mitte' GrNuf. (Trepp). — **2.** Drehkreuz als Vorrichtung zum Verschluß eines Weges L; Syn. *Chrûz* (‚Crütz ald Trüllen.' 1637, Z Ratsman.), *Trüllen.* — **3.** eine im Oberkeller (neben der Küche) befindliche ‚Säule mit mehreren Rundgestellen um dieselbe herum' GrAv., S. (lt JHunz. 1905, 130. 285); Syn. *Chrûz-Bank* BK. (lt JHunz. 1905, 132; vgl. dazu *Bank 3a, Chäs-Bank* Bd IV 1382. 1386), *Tablet.* — Vgl. zu unsrer Bed. 1 Gr. WB. V 2, 2199; Martin-Lienh. II 584; Fischer IV 745; Mothes^{4} III 231b. Als Hausn. ZOberstr. *I. S.*

Laub-, Lieb- s. *Lieb-Stëck* (Sp. 1664).

Lëbere^{n}-: wohl zu *Stock 3aγ4* (Sp. 1700); im Kinderreim: *Nülpis, nabolpis Habermues, L. und nolpis, Habermues und Eiertotsch (Eierstock), wie vil Hörner streckt de^{r} Bock?* SchBibern; vgl. auch Sp. 1724o. (Zg OAeg.). — Anders ‚Leberstock' bei Gr. WB. VI 464 (in der Bed. Liebstöckel).

Lâch-. äSpr., *Lōh-* Aa (auch lt H.); ZO.: im Absterben begriffener Baumstamm (bes. Buchenstamm) als Grenzzeichen zwischen zwei anstoßenden Waldparzellen. aaOO.; Syn. *Lâch 2a* (Bd III 999o.), *L.-Baum* (Bd IV 1240); *Hag-Stelli.* ‚Das Feuerabendtobel mit 2 L.-bäumen und L.' 1671, ZHütten. — Als Flurn.: ‚Loh-Stöckli.' 1798, ThEgn.

Liecht-, ‚Liechter-'. Zubers TgB. 1665/93: Gestell für das Liecht, ‚Leuchter' (Seil.) B, so Burgd.; SchwBr. (Bartlispiel); S; Z, insbes. = *Ampeli-St.* (Sp. 1717) Aa (auch lt H.); BU. †; ZgUAeg. (Kaufbrief); ZO., auch = *Cherz-St.* (s. schon d. Sp. 1732u.; Fris.; Mal.) Bs. ‚[N.] schlug auf den Tisch, daß das *Ampeli fast gar ab de^{m} L. abe^{ng}fare^{n} wär.*' AaZof. Kal. 1852. *Der Schmutzli* [Knecht des S. Niklaus] *schmeißt e^{n} ganze^{n} Chorb voll S. Niklauswar in d'Stuben i^{he}^{n}, und ... furt isch'-er. Hui! he! ruefe^{n} die Bueben und Meitli, und g'schwind mit de^{m} L. in d'Stuben use^{n} für ufz'lëse^{n}.* BWyss 1863. S. noch Bd III 454M. (BBurgd.); V 1308o. (1818, ZgUÄg. Kaufbrief). ‚Er [Zeuge] hab wol gesehen, das der Löffler einen l. gen dem pfister an Säldenouw warff.' 1442, Z RB. ‚Also zugte der zimberman einen l. und schluog in damit.' 1450, ebd. ‚Koft er die l[i]echtstök um 1 lib. 6 β.' 1457, AaHl. Schloßarch. ‚Umb ein kerzenform und umb 6 l.-stök.' ebd. ‚8 lb. 9 β 11 d. umb ... trechter, l.-stock, zuber, kubel und lägel.' 1474/5, BHarms 1910. ‚Die l.-stöck zuo fegen alle jor ein mol, ist geordnet mit 14 β 8 d.' 1525, Bs Ref. ‚Das liecht ist schon uf dem l. und schynet, das es alle, die im huß Gottes wandlend, sehend.' Zwingli; nach Matth. 5, 25. ‚Heini dischmacher 12 β, hat in der schuol die l.-stöck gmacht.' 1569, AaB Baumeisterrechn. ‚Den 29. Merzen zahlt ich des Schlossers Frauen bahr für 2 Stöckli Liechterstöck 18 β.' Zubers TgB. 1665/93. S. noch Bd V 326u. (XVII., AaMuri Gesindeordnung). Näher bestimmt nach Material und Gestalt; vgl. auch Sererh. 1742 I 125 (Anm. 128). *Z'mitze^{n} druff* [auf dem Tisch] *stöt e^{n} messingene^{n} L. mit ere^{n} nagelneie^{n} Unschligkerze^{n}.* Schwzd. (BsStdt). ‚Ein möschin l.-stog.' 1435, Bs Inv. ‚2 β umb holzi lie[cht]stock.' 1497/8, BHarms 1913. ‚8 mössi l.-stöck klein und groß ... 3 beschlagen l.-stöck mit sturz; 4 hölzi l.-stöck.' 1515, BsPfeff. Inv. ‚Ein kupferin verguldet l.-stocklin; item ein kupferin schlechten l. ... item zwen hulzen gemalet l.-stock; item 4 möschin l.-stöck propst Roren.' 1525, Bs Ref. (Inv. zu S. Peter); s. auch Sp. 1737M., ferner Sp. 680u. ‚Die knöpf und gilgen und phialen an dem l.', dem siebenarmigen Leuchter im Tempel Salomons. Zwingli. ‚4 meschin l.-steckh.' 1544, Bs Inv. ‚6 möschi l.-stock, 1 möschiner l. mit 4 roren, 2 möschi l.-stock, yeder mit 3 rören, 1 alter [!] gebrochenen möschinen l. oder lüchter, aber 4 möschi l.-stock ... ein möschi becki und siben möschi l.-stock.' 1558, WMerz 1910 (BsLie. Inv.). ‚6 ysen l.-stöck.' 1581, AaB. Inv. ‚1 paar L.-stök von Silber, wegen Lot 29, 2 Gld.' 1788, Sch Inv. In volkstümlichen Vergleichen, RAA. uä. *Die andere^{n} Büre^{n} si^{n} 'bliben*

stoⁿ wie L.-stock und heiⁿ d'Chappeⁿ uf dem Chopf lo sitzeⁿ, wenn ein Fremder ins Dorf kam. S Leseb. 1877. ‚Hest öppen einen dinneⁿ mit helfenbeinigen Scheihen ... daß er es Mul het wie neⁿ Kratten ... Zäng wie neⁿ Lichtst. [usw].' AfV. (B Kiltspruch). *B'hüet-mich derL.!* euphem. Beteuerung. SchwBr. Bartlispiel. S. noch Sp. 317o. (Z).

2. = *L.-stock-Plappert* (Bd V 133), Münze mit Lichtstock als Bild. ‚Ein l. für 13 phening.' 1416, L Münzordn.; Varr. Seg. RG. II 277, Anm. (‚ein l. für 7 angster'); Gfd 79, 254 (‚ein l. für 8 angster'). ‚Daz man ... nemen und geben sol ... ein l., der guot ist, umb 13 den.' 1416, Münzvertrag zw. B; S.; Z (Absch.); entspr. Z StB. II 55 (‚l.-stoker'). ‚Ein l. für 1 ß haller.' 1421, Münzordn. zw. L und Z. ‚An Bernmünz und l.-stöcken 133 gld.; ie 20 Bernpla. oder l.-stöcke für 1 gld. ze rechnen und 8 Bernplap.' 1433, FHaas. S. noch Bd V 129M. (1425, Münzvertrag der VII Orte; ähnl. Z StB. II 214, Münzeinigung zw. Vw und Z).

3. Pflanzenn., = *Chrallen-St.* (Sp. 1735); vgl. auch *Liecht 17* (Bd III 1053). ‚Löwenzahn ... heißt ... *L.*, Kiltblume, Laterne, weil ihr Blütenhaupt als runde Lichtflamme einer Kerze gedacht wird, das man sich in der Hand gegenseitig abzublasen sucht.' Rochh. 1857. Vgl. Gr. WB. VI 592 (in Bed. 1 und 3); Martin-Lienh. II 585; Fischer IV 1227. — Altar-L.: zum vor. l. ‚4 par zynniner alterl.-stock.' 1525, Bs Ref. (Inv. zu S. Peter); vorher: ‚18 par moschiner l.-stock uff die alter.' — L.-Stocker m.: = *L.-Stock* 2; s. d. (1416, Z StB.).

Lücht-: entspr. *Liecht-St. 1*, gespaltener Stock mit *Schließeⁿ* (Bd IX 693 u.; s. d. unter 2 c α), zum Einspannen der als Beleuchtung dienenden Kienspäne BGroßaff. (JHunz. 1908).

Lad-: = *Lad-Stëcken* (Sp. 1634) Aa (Rochh.); B, so E.; Th (ONägeli 1898); Ndw, etwa fälschlich für *Putz-St.* (s. Vetterli-Sang 1878, 12); vgl. auch *Lad-st.-Rör* (Bd VI 1238). ‚Kommt demnach eine fix- und fertige Commißflinte mit eisernem L. und Kugelzieher ... auf 6 Fl. 27 Kreuzer 6 Hlr.' 1708/10, Z (Projekt für eine Gewehrfabrik). ‚Ein eiserner polierter L. komt auf 14 Kreuzer.' ebd. ‚In zwei Zeiten auszieht den L.!' Befehl. 1770, Ap Ztg 1915 (Exerzierreglement). ‚Versorgt den L.!' 1799, JMichel 1921. In RAA. *Was chonnt-ch euch nut Schons und Lustigs erzelle von deⁿ Zite, wo-mer noch deⁿ L. g'schwungeⁿ hat! Fürst. Potz Rernädleⁿ und L.!* Kraftausdruck eines Obersten. ONägeli 1928. ‚Dastehen, wie wenn man *eⁿ L. verschluckt* hätte.' AfV. (BE.). S. noch Bd III 1228o. (Aa). Vgl. Gr. WB. VI 52; Martin-Lienh. II 585; Fischer IV 918.

Schub-ladeⁿ-: (in BE. auch Dim.) (kommodeartiges) Möbel mit vielen Schubladen, vor allem in Kramladen, auch etwa in Schreibstuben verwendet BE., G., Ins. ‚*Schubladeⁿ* und *Schubländli* sind Bestandteile von Möbeln wie des einfach gehaltenen *Sch.* oder der modernen *Gummoder*.' Bärnd. 1901. ‚Das *Buffet* oder *Buffe* (Glasschränkchen) über dem .... *Schupl. mit feiⁿ eⁿchläiⁿ mängem Schupladeⁿ*.' ebd. 1914. — Legi-: durchbohrter Seitenpfahl an der *Legi* (Bd III 1196/7; Bed. 2c; s. d.) BHk.; L (Ineichen); ZWila; Syn. *Furt-St.* (Sp. 1721). *Zweⁿ L.-stöck uⁿd drei oder vier L.-sparreⁿ drin* BHk. Wer ‚Zünig, Dünkel, L.- und Türlistöck, Schindeln' nötig hat, melde sich beim Weibel und den Viertlüten. 1755, MEsterm. 1882 (Pfäff.). — Ländi-: Pfahl an einem Landungsplatz; vgl. *Ländi II 1* (Bd III 1311). *Voll g'sundigeteⁿ Lüt ligeⁿ noch Gondlen aⁿ deⁿ Müreⁿ zwüscheⁿ dëneⁿ vergüldeteⁿ farbigeⁿ Läntistöck und Liechthüseni*, in Venedig. RvTavel 1909 (BStdt). — Linden-: entspr. *Stock 1a* (Sp. 1675), Stamm, Stumpf eines Lindenbaums. ‚[Eine Grenze verläuft] von einem stein zuo dem anderen in ein l. ... und von dem l. in das ahorn in einen markstein.' AaMumpf Dorfr. 1535. ‚Ein alter Lindenbaum ... in der Otelfinger Offnung der L. genambset', als Grenzzeichen. 1694, AaWett. Klosterarch.; s. d. Anfang Bd IV 1629M.

Lörię-: Oleander BAarw. (Bärnd. 1925). — Zu frz. *laurier*; vgl. Martin-Lienh. II 585 (*Laurier-, Lurier-, Loristock*).

Latërneⁿ-: = *L.-Stud* (Sp. 1377). Als Schimpfwort: *L.* rufen schlittenfahrende Buben einem Schlittschuhläufer zu, der ungeschickt in ihre Bahn geraten ist. Schwzd. (BsStdt). — Gᵉ-leits-: entspr. *Stock 2bη1* (Sp. 1692u.), für das ‚Geleite' oder ‚Geleit(s)geld.' ‚Hat er [der Weibel] ein gulden von dem gleit, valt nach pfinsten, so man über den gl. gat.' 1493, AaBr. StR. — Zum 1. Glied vgl. Gr. WB. IV 1, 2294/6 (Bed. 6c, 7); Fischer III 286 (Bed. 5). 287, ferner B Tellb. 164/9.

Lauwi-: Lawinenwehr Uw (JFrüh 1930, 348, wo Synn.).

Löw- *Lō-* Z (Spillm.; Dim.), *Lau-* Bs (Spreng); Z (Spillm.; Dim.): ‚Lohkuchen, Gerberkäs, Lohstock.' aaOO.; vgl. *Low* 2 (Bd III 1544). — Vgl. Fischer IV 1300.

Mai(j)eⁿ-, bei JJörger (GrV.) *Meieli-*: häufig auch Dim., entspr. *Stock 1b* (Sp. 1686), bes. Topfpflanze (als Schmuck der Fenster uä.) Aa; Bs; B; Gr; L; G; Schw; Z; wohl allg.; Syn. *Blumen-St.*; vgl. *Maien 5* (Bd IV 5ff., insbes. 7M.). *D'Frau Schank isch grad vor dem Hus g'sīⁿ uⁿd het M.-stöckli in d'Häfeli g'setzt.* SGfeller 1919. *M.-stöckli, wo am vergibleⁿ g'sīⁿ sīⁿ.* HHutm. 1936. *D'M.-stöck ... Gerani und Fuchsia.* JReinh. 1917. ‚Sei mir nicht z'Herrgetts, einen M. anzurühren!' um ein Sträußchen zu pflücken. Gotth. II; ‚Blumenstock.' 1861. S. noch Bd VI 326/7 (MLienert 1906). 1343M. (ZHombr.). Standort. *M.-stöck het's auch nieneⁿ keini mē g'haⁿ, nid eⁿmöl im Gärtli*, in einem verwahrlosten Heimwesen. Schwzd. (Aa). *Schöni M.-stöckli am Fenster.* JReinh. 1905. *Am Feister blüend-mer d'M.-stöck und d'Sunneⁿ schīnt-mer drīⁿ.* ELocher-Werling (W.). *Daß us deⁿ Palgli voⁿ dëneⁿ Hüsereⁿ zwüscheⁿt deⁿ Meielistockeⁿ lüter gëlwi und roti Hauptschi voⁿ Mürtleneⁿ ... füreⁿg'güggelet heind.* JJörger 1920. *D'M.-stöck im Läubli.* Zyböri. *Die halbi Tarässeⁿ [!] het-es mit M.-stöck überstellt, daß es wit d's Dorf üs 'züntet het.* Bund 1928 (BÜ.). S. noch Bd VI 1444M. (Gotth.). In RAA., Vergleichen uä. *'s hein all Lüt eppen eⁿ Schwechi oder zwo, und mini sīⁿ d'G'süchti und d'M.-stöck.* Schwz. Frauenh. 1906 (SL.). ‚Er komme ja doch nicht heim, es [Annelisi] wolle ihnen das für gewiß sagen und einen Meienst. oder eine Halbe darauf wetten mit wem da wolle.' Gotth. *Wi het z'Mittag di silberig Wintersunneⁿ iⁿ d'Schibeⁿ 'zündt, ᵈaß alli M.-stöck di grüeneⁿ Chöpf verdräit und Freud g'haⁿ händ.* PHaller 1912. *Das Lacheⁿ ... das ischt g'sīⁿ wie-n-es warms Regeⁿli imeneⁿ M.-stöckli im Garteⁿ.* JReinh. 1905. *Eⁿ Montsch ischt nit wie-n-es M.-stöckli, ᵈaß meⁿ chaⁿⁿ useⁿ nëⁿ, wenn's em aⁿ deⁿ Würzeⁿ fëlt, und deⁿⁿ lueget, wo der Füler ischt.* Schild 1873. Volkskundliches; vgl. auch unter *Blumen-St.*, *D'M.-stöck* verlangen, von einem Todesfall im Haus unterrichtet zu werden.' Bärnd. 1911. ‚Wenn jemand stirbt, muß man die Maienstöcke vor den Fenstern versetzen, sonst gehen alle zugrunde' ZHorg.

— Vgl. Martin-Lienh. II 585; Fischer IV 1407. Flurn.: ‚Acker im Maienstock' ZRumlik. (Z Amtsbl. 1905).

Maiorân-: zu *Stock 1b*, Maioranpflanze. ‚4Majorenstöckli β 3.' Guler 1624/5. ‚7 die schönsten Meyerahnstöck und 3 Nägelestöck [sind dem Pfarrer E.] abgehouwen und zerstreuwt worden.' 1642, Z.

Magazin-: „Bienenstock mit Untersätzen S" (St.²; vgl. ebd.: „Magazinbienenzucht, Bienenzucht mit teilbaren Stöcken"). ‚Auf welche Art greift man es am besten an, um im Herbst Stöke zu vereinigen? Ist es blos bei den M.-stöken oder auch bei andern möglich? ... Wer von den M.-stöken Kenntniß hat, weis, daß bei diesen die Vereinigung jederzeit sehr leicht von statten gehe.' Gr Sammler 1805. ‚Ich hatte neulich einen M.-stok, den ich ... weisellos fand. Er hatte vier Kistchen voll Honig und in einem Winkel nur ein paar Hände voll Bienen. Ich trennte die Kistchen von einander und setzte jedes derselben auf 4 andere M.-stöke, welche nicht gar reich an Nahrungsvorrat waren.' ebd. 1806. — Vgl. ‚Magazinkorb' bei Gr. WB. VI 1429.

Mâl-: = *Stock 2b*× (Sp. 1697 u.); Syn. *Münz-, Präg-St.*, ferner *Münz-Mâl* (Bd IV 151). ‚Es soll nun auch niemand versuchen an derselben Münze, wann auf meinem [Peter L.s, dem Bern seine ‚Stadtmünze' verpachtet hat] M., und soll das niemand tun, wann der Schultheiß und zwen ander ehrbare Mann ... und wenn man die Münze versuchen will, so soll der dreyen einer mit bloßem Arm auf den M. der Pfennige einen nehmen und mit meinem Insigel verzeichnen und versiegeln.' 1374, B (S Wochenbl. 1830).

Müli-: entspr. *Stock 3c*α (Sp. 1700), zu einer Mühle gehöriges Gebäude. ‚[Junker AMeiß pachtet] die Mülli zue Stägen by Wetziken gelegen, mit Stäg, Weg, Grund, Grat, Müllist., Mülliwehren, Dichen, Wasserfahlen sampt aller Zuegehördt.' 1662, Z. — Wohl als PN.: ‚Mülistock git 3 lib. von siner hofstatt.' SchwE. Urb. 1427.

Milch- (bzw. *Milęch-*), in AaF. *Milchling-*, in ThDieß., Steckb. *Milchelen-*: Name verschiedener milchhaltiger Pflanzen (Kompositen). a) = *Liecht-St. 3* (Sp. 1737), Löwenzahn AaF.; Sch, so St.; m. oTh, so Dieß., Obersee, Trib.; vgl. GKummer 1928, 120; Eberli 1904, 181. — b) zweijähriger Pippau, Crepis bienn. ZDiet. (Stebler-Schröter 1891, 188). — c) Kohlgänsedistel, Sonchus olerac. Sch; Th. — Vgl. (zu Bed. a) Gr. WB. VI 2199; Fischer IV 1673; VI 2571.

Münz-: = *Mâl-St.* ‚Was dann die alten m.-stöck belangt, so noch vorhanden, wölliche unnütz, söllent die in bysyn hr rhaatsrichters zerschlagen, die übrigen widerumb früsch angesalbet und flyßig uff behalten werden.' 1597, FHaas (L).

Mür-: 1. a) entspr. *Stock 3c*β*1* (Sp. 1705 M.). α) vom gemauerten untersten Stockwerk (Kellergeschoß) an einem Holzbau ApHeid. (JHunz. 1913); ThMü. ‚Solle auch in dem Ingehaüß [des neuen Pfarrhauses von GDiep.] vom M.-stockh weg biß in Fürst mit zweizölligen Bretter eingefelt [l. ‚eingetäfelt'?] ... werden.' 1763, NSenn 1866. — β) = *Hërd-St.* (Sp. 1228) W, so Ernen, Geschinen, Mühlebach, Mü.; vgl. JHunz. 1900, 154. 181. 216 (mit Fig. 194. 194a. 197), auch JGStebler 1921, 24. — b) entspr. *Stock 3c*α (Sp. 1700), selbständiger Bau. ‚An das Bettelgelt [eine zu entrichtende Steuer] habend sy das Murstöckli ahn ein Dach.' 1676, Brief (JRodunner zu GSennwald). Von einem befestigten Turm (vgl. unter *Burg-St.*): ‚In der Brunschen Zeit übernahm einer aus der Familie von Opfikon .... die Mühle [Hinterburg] nebst dem festen Turm, einem Vorwerke der Stadtmauer, an den die Mühle sich lehnte, als ein Erblehen. Dieser Turm heißt in den alten Urkunden Mauerst.' JEgli 1869. — 2. ‚Mauerstück, gemauerter Klotz' GW. (Gabathuler), ‚Steinmann' GrSeew. S. noch Bd V 317 M. (JGroß 1624). — Vgl. Fischer IV 1534 (in Bed. 1a). — March-: 1. Grenzpfahl; s. Sp. 1259 o. (1579, Absch.); vgl. auch *M.-Stëcken* (Sp. 1645), *Grenz-St.* (Sp. 1723). — 2. entspr. *Stock 2b*ε (Sp. 1691), Brunnensäule mit Vorrichtung zur Verteilung des Leitungswassers in verschiedene Röhren; s. Bd III 1115 M. (B, Peter und Niggi); Syn. *Teil-St.*, auch *Scheid-, Teil-Stud* (Sp. 1380).

Merzen-: = *Milch-St. a* SchBegg. — Vgl. Fischer IV 1509.

Messer-: = *Stilēt-Stëcken* (Sp. 1655). ‚Alle spitzigen Messer, Stilet, Dolche, M.-stöcke oder -kannen [s. *Cannen* Bd III 309] und dergleichen, womit jemand Schaden beigebracht werden könnte ... sie seien schneidend oder nicht, sollen bei Galeerenstrafe verboten sein.' 1764, Absch.

Mûsli-: = *Mûs 2a*ϑ (Bd IV 476 o.), „Salbei Ap; Vw; Gl; GT.; Zg (nur St.²); Z", so O. (Messikommer) und lt Dän. ‚Ein *M.* ... und ein paar Blumenbeete mit Talien, Glockenblumen, Monatsrosen', in einem Bauerngarten. Messikommer 1909. — Holder-mues-: entspr. *Stock 3a*γ*4* (Sp. 1700); s. Bd VI 774 u. (GO.; GBaumberger 1903); vgl. auch die Spielreime unter *Holder-St.* (Sp. 1725) — Schuel-meister-: (Dim.) = *Schuel-herren-St.* (Sp. 1728). *Schnëwalmen uf dem Sinzel im Sch.-stöckli*, dessen Fenster schlecht schließen. JReinh. 1925 (S); nachher: *es het doch g'längt, daß-si's uf die nöchsti G'mein g'non hein, das vom* [reparaturbedürftigen] *Sch.-stöckli.* — Mist-: = *Stock 3a*β*4* (Sp. 1699 o.) Ap (ATobler 1905); BE., G., M. (EBalmer 1929); L; GW.; SchwE.; Th, so Mü.; Ndw; UwE.; ZO. und lt Spillm.; Syn. auch *M.-Hüfen 1* (Bd II 1048), *Büw-St. M.-stöck, bürstendick.* MLienert. *Lëret doch die Brüe* [eine Arznei] *uf den M. hinderen; wird den Mist wol nid vergiften.* AHuggenb. 1922. *D'Wälder* [die von ApWald] *wölind aber schint's jetz doch enfangen den Cherchentorn höcher machen. 's hät aber änn g'mänt, das brüchi's nüd, men söll grad g'nueg M.-stöck om den Cherchentorn ommen tuen, er wërd denn schon von-em sëlb in d'Höchi stößen.* ATobler 1905. ‚Die Bereitung von Dungerde, indem man dem M. zu unterst eine Erdlage unterlegt ... ist anzuraten. Man kann damit noch einen andern großen Nutzen, nämlich die Verbesserung der Erdart seiner Güter, erreichen, da es einem frei steht, jedesmal eine dem Gut dienliche Erde unter den M. zu legen.' Gr Sammler 1805. *En zupfeter M.*, einer, bei dem abwechselnd eine Lage Mist links schräg und eine rechts schräg gelegt wird, so daß er von der Seite wie geflochten aussieht ZO. *Schon min Vatter sälig hed en größen Stolz uf-emen schönen g'eggeten M. g'han*, einem mit scharfen Ecken und Kanten. Vaterland 1907. S. noch Bd V 879 u. (Steinm. 1804; so zu lesen statt 1802); VII 23 u. (SchwE.). Der *M.* gilt als Gradmesser der beruflichen Tüchtigkeit des Bauern und namentlich seines Reichtums; vgl.: *‚En braver, größer, toller Misthüfen* oder *-stock*, welch ein Gegenstand .... des Stolzes!' Bärnd. 1904; ‚dann gehörte vor allem ein rechter *Misthüfen, Mistwürfi, M.* vor das Bauernhaus, und der Stolz des Bauern war ein solcher *M.*, denn *Mist göt über List.*' Messikommer 1909. *Der M. zeigt, wie's 'büret wird* L (Ineichen). *Ich*

hätt ja doch z'wenelig Sitzleder und vil zu-n-es chlus M.-stöckli, für einen Gemeinderat. EMMENTALERBL. 1916. *Dert* [im *Heiterloch*] *heigen mier schon fein enechlin es M.-stöckli, und ērst ganz chürzligen heig-mer einer g'seit, wenn 's jetz oppen noch drei, vier Schueh langer und zwēn, drei höcher wär, so chönnt-men anfen luegen, gob men mich nit söt in'n G'meinrät tuen.* JBÜRKI 1916. *Der groß M. gīt d'Wīshīt.* BARND. 1911. *Z'friden sy und enand verstān geit aber nen schoni Hofstet und nen größen M.* EBALMER 1905.

Mueter-: 1. der alte Hauptstamm des Rebstocks, der beim *Grueben* (Bd II 696) in die Erde versenkt wird BTwann; Syn. *Grueben-St.* (Sp. 1723). ‚In die 30 bis 40 cm tiefen und breiten *Furchen* werden nun *d'Mueteren* oder *d'M.-stöck* samt den Zweigen *īng'leit*.' BÄRND. 1922. Anders: ‚[Man erhält Setzlinge von Reben] indem man Schosse von einem alten Stock durch Körbe, die unten im Boden ein Loch haben und mit Erde gefüllt sind, ziehet, dieselben, wenn sie Wurzeln gefaßt haben, von dem Mutterst. abschneidet und samt der Erde dahin versetzt, wo man sie haben will.' GR Landw. Ges. 1781. — **2.** in der Bienenzucht, Bienenstock, der junge Schwärme erzeugt. ‚Drei Mutterstöcke ertrugen im vorigen Jahr, das sonst den Bienen keineswegs günstig war, an Honig und Wachs Fl. 10, ohne drei junge Schwärme zu rechnen, mit denen sie sich vermehrt hatten.' GR Landw. Ges. 1781. — Vgl. Gr. WB. VI 2828; Fischer VI 2628. — Hag-mueter-: ‚Stock einer Hagenbuche, der absichtlich krüppelhaft gezogen wurde, um in seiner Knorrigkeit dem Zaun Widerstand zu geben'; derartige Stöcke dienten meist zugleich als *Marchen* Z; vgl. *Hagen-buech-St.*

Näi- *Nā-*: auf gedrechselter, mit Fuß versehener Säule von Tischhöhe ruhende gepolsterte Nähschachtel, viereckig (mit Schublade) oder ringförmig (mit Hohlraum in der Mitte zur Aufbewahrung des Nähzeugs) Z, so S. und lt Dän. — Vgl. Fischer IV 1969, auch *Nädelistock* bei Martin-Lienh. II 585.

Näi(j)eren-: Dim., entspr. *Stock 3cα* (Sp. 1700), als Wohnung für eine Nähterin. *Ab dēm Lärmen im N.-stöckli hätt en Tōtner müeßen erwachen.* KL. BUND 1927 (B); vorher: *nēbenzuechen im Stöckli ischt en alti, übelzītigi Schnīdernājeren g'wont.* — Nabeun-: innerer Teil der Nabe am Rad AA (Hürbin). — Wih-nacht-‚wienächt-': Schimpfwort auf eine Abtreiberin. ‚Der alt w. aber, das alt böß und öd wyb .... gibt ihr [einer außerehelich Schwangeren] etliche krüter an, die muoß sy in der appoteck ... erforderen.' RUEF 1554; in einer spätern Ausg.: ‚die alte vettel.' — Unklar; viell. nur okk.

Nidel-: Block, Tisch in der Sennhütte, worauf die *Gepsen* (Bd II 393; Bed. 1a) mit der zum Abrahmen bestimmten Milch bereitgestellt wird GROBS.; Syn. *Rüm-St.*

Nägeli-: Nelkenstock AA; AP; BS; B; GR; G; SCH; S; Z; allg. *Das N.-stöckli do soll auch dyns sy.* SGFELLER 1919. *En N. am Fenster.* JREINH. 1913. *'s Hüs het en gueti Gattig g'macht mit sinen Fensterreien Rosmarin und N.-stöck.* BIRNSTIEL 1919. ‚Auf eine mit Zwiebelgewächse allbereit belegte Parterre pflanzet er [der Verfasser eines Werkes über Gartenbau] hin und her Rosmarin und Cypressen und Nägeleinstöcke.' EKÖNIG 1706. ‚Einen schönen, glatten Rebenzweig ... außsuchen, die Rinden davon einer flachen Hand breit abschälen, mit einem gespaltenen Hafen, wie es die Gärtner mit den Nägeleinstöcken machen, umgeben.' ebd. ‚Ich komme [in Gedanken] des Tags wol zwanzig, dreißig und mehr Mahl zu euch, bald in die Stuben ... bald in die Kammeren zu meinen Sachen oben im Haus und unden zu den N.-stöcken. 1762, Z Brief. ‚Für 18 N.-stöck Fl. 5.25.' 1785, Z Haush. S. noch Bd V 816u. (1764, ZZoll. Haushaltungsb.); Sp. 1739o. (1642, Z). RA.: *Bischt-(Er ischt-)mer wie-n en N.*, sehr unbequem oder auch sehr gleichgültig Bs. Im Kinderreim; s. Bd VI 825o.; VII 683o., ferner den beim *Gigampfen* gesprochenen Spielreim, worüber Bd II 319M.; VI 825o., auch ebd. 1755u. (wozu der Anfang: *gigampfen, Rāben stampfen*). In einem Wurstlied; s. Bd VI 826M. (ZEidberg). — Vgl. Gr. WB. VII 266; Martin-Lienh. II 585 (*Nājelenstock*); Fischer IV 1929. Als Hausname Z (Mem. Tig. 1820; ‚hinter dem Münster').

Nummer-: ‚numerierter Pflock, den man neben registrierten Pflanzen in den Boden steckt' (FStaub). ‚N.-stöckle machen; am besten sind sie von Tannenholz, legt sie einige Tage in Ohl, und wenn sie trokken sind, bestreicht man sie mit beliebiger Öhlfarbe', unter den Gartenarbeiten für den Januar. SCHWEIZERBOTEN-Kal. 1805. — Vgl. ‚Nummernholz' bei Gr. WB. VII 982.

Bi- *Beiji-* B, so M. (EBalmer; HWagner), Si. (*Bi²ji-*), Stdt (RvTavel), lt Gotth. und Id., *Bili-* ZO. (Messikommer), ‚Bienen-'. ÄSPR.: = *Imben-St.* (Sp. 1717), ‚alveare' (Id.B). aaOO. ‚Die Imben oder *B.-stöck*.' MESSIKOMMER 1909. [Der Bubenberg'sche Hofnarr und *Bejeler*] *het ... sech hinder sīni B.-stöck verzogen; das ischt also sīn Freistatt g'sīn*, vor dem Zorn seiner Herrin. RVTAVEL 1931. In AP erhielt eine Braut als Mitgift ‚drei Bienenstöcke, eine Stutte, einen Bock, ein Kalb und eine Kuh.' XV., OALDER 1914 (modern.). ‚Wenn die Beinen[!] dieß Blust [des Buchsbaumes] versuchen, sterben sie bald nachher ... darum muß man keine Buchsbäume nahe bei den Beinenstöcken pflanzen.' KUNSTB. 1474 (Nachtr. aus dem XVIII.). ‚Die wol verdiente Abstrafung eines Sohns des Schulmeisters, welcher ... sich erfrecht hatte, einige Bienenstöck eines ehrlichen Mannes zu Töß bei heftigem Regen unter über sich unter die Tachrinnen zu stellen, daß die Bienen alle ertrunken.' 1716, Z. In bildlichen Wendungen und Vergleichen. *Ich bin nid G'meinspräsidēnt; aber daß das nid guet chunnt, wenn men en Muggischnäpper in'n B. inenlöckt, en sövel han-ich g'wüßt*, mit Bez. auf den bevorstehenden Besuch eines vermeintlichen Konkurrenten. HWAGNER 1924. *Ich bring-ren* [der Wirtin] *wäger mängischt en ganzi Ragleten* [Menschen] *in d's Hūs; es gīt Tagę, wo's geit bi ūns, wie vor-emen B.* EBALMER (Sunneland). *D's Brummel ist je länger je gröber worden, es ist es Surren g'sīn, wie wenn vil tūsent B.-stöck stößen würden.* GOTTH. *Es geit um-in umen* [den Dogen von Venedig bei einer Schiffahrt] *wie am Flugloch vomenen B.* RVTAVEL 1929. S. noch Bd VII 1287M. (JRoos 1907). Volksbrauch: ‚Stirbt ein Mensch in einem Hause, wo Bienenstöcke sind, so muß man dieselben heben, sonst sterben sie ab.' DGEMP. 1904. — Vgl. Gr. WB. I 1820; Ochs I 224.

Biel-: = *Pickel-Stēcken* (Sp. 1647), Gletscherbeil UwE. — Vgl. *Bielstock* bei Fischer I 799.

Buech-: entspr. *Stock 1a* (Sp. 1675), unterer Stammteil und Wurzel einer Buche GW. ‚[Ein Stein mit einem Kreuz als Grenzzeichen] ist bi by einem buochst. uf der egg, die ouch gezeichnet ist, die vierd mark, item von dem selben stein und buochstockh iemerdar die egg ußher an ein kleinen stein da ist ouch

ein krütz ingehouwen.' 1454, NSenn 1879 (GSchmer.). Flurn.: ‚zum Buchenstock.' 1484, Bärnd. 1911 (BG.). — Hagen-buech-: = dem vor., sofern es sich um eine Hagebuche handelt. ‚Wie die Gmeind Goßau geoffnet, es gange ihren Weidgang vom H. nacher dem Hardholz nach umbhin bis an die Säumergaß.' Z Bertschikon Offn. 1619. S. noch Sp. 1716 M. (1763, Z Brief) und vgl. *Hag-mueter-St.* (Sp. 1741).

Büchsen- *Bixu*n-: Büchsenschaft, Flintenkolben, ‚calcio del fucile' PAl. (Giord.). — Boden-: 1. = *Stock 1a* β (Sp. 1679), „Wurzelende eines Baumes BO." (St.²); Sch (auch lt Kirchh.). *Chaufed-er käni schönen B.-stöckli?* ANeher 1906. — **2.** = *Stock 4b* β (Sp. 1710), ‚Mensch, aus dem man keine Antwort bringen kann' Sch (Kirchh.). — Buggelen- (bzw. *-o-*): = *Buggelen II 2b* (Bd IV 1091), *Milch-St. a* (Sp. 1739) mTh (Eberli 1904), so Mü. — Hoschen-ballen-: = *Hoschen-Ballen* 2 (Bd IV 1150), Plantago mai. und med. GT.; vgl. Stebler-Schröter 1891, 198.

Bild-: 1. oft Dim., = *Helgen-St.* (Sp. 1725) AaF.; Ap (lt T. ‚ein etwas mehr als mannshoher Mauerstock mit einem Dache'); GW.; weiterhin; vgl. auch Gfd 46, 81; 59, 22; Bärnd. 1922, 571. ‚Die mit manchem warnenden B. (Denkmale von Lawinenunglück, Mord etc.) versehene Heerstraße über den Arlberg.' Gr Sammler 1812. ‚[Gestohlen wurde] ein frowenmesser ab eim b.' 1504, Z RB. ‚Der bildnuß S. Niclausen halb, uß etlichem b. ... hinweggetragen, ist widerum in sin stock gestellt.' 1523, Strickler (AaBremg. an Z). ‚Söllen die von Langnow, so die b.-stöckli zerstört, in das halsysen gestellt werden und jeder 10 lb. ze buoß gäben.' 1526, B Ref.; nachher: ‚das sy die b.-stöck zerstört und darumb in das halsysen gestellt werden.' ‚Es were im weger 2 misthufen in der matten dann 1 b.', lästerliche Rede eines B Junkers auf eine Klage über das Verschwinden der Bildstöcke. 1526, Absch. ‚Daß si [die von U] unsere [der Berner] b.-stöck und bilder ouch unverletzt stan ließi[n]d, dan si iren glowen ouch ungeschmächt wolli[n]d haben.' Ansh. ‚Als min herren in vergangnen Cappelkriegs ein krüz mitt zinken gefüert, hand si in Schwitzer biett ob Pfeffiken an einem b. an der landstraß iro krütz gemalot, und drob unser krütz vorgenempt gemalot und dasselbig an einen galgen gehenkt.' 1531, Brief (HWirtz an Zwingli). ‚Wie etlich üwer burger ... dem weibel von Schwarzenburg und Pauly Grindelwald tröuwen, inen, wo sy in üwer statt kommend, leids ze bewysen, darumb daß sy uß unser bevelch die b.-stöckly und veldcapellen abweg getan hand.' 1531, B Ref. (B an F). ‚Zwei b.-stöck gmacht und rafa gleit hinderm schergaden.' 1534, AaB. ‚Dise zwey zeichen haben sie [Gauner] etwan an ein eckh oder b. gemacht.' SBurkart 1909 (XVI./XVII. ?). ‚Seind wir kommen zue einem hohen gemaurten Stock, ist rund und grad wie ein großer, hoher B. oder Capeli.' LTschudi 1606. ‚Ein kleins gmurets B.-stöcklin.' 1620, NdwWolfensch. S. noch Bd II 1720 M. (1524, Strickl., Act.); Sp. 1696 M. (Z Chr. A. XVI.). RA.: ‚Wil es nicht ein B. werden, so werde es ein Säutrog, velis ut possis.' Meyer 1692; vgl. Sp. 1726 u. (L). Öfter in Grenz- und Wegbeschreibungen. ‚NN. vermeinten, das alle gericht und benn ... zuo dem Gravenstein ... gehörig sin söllen ... vom b. bis an den Kuderwann.' 1485, Z. ‚Die March ... geht ... über Bergen hin der Straße nach bis an den B.' E. XV., ADettling 1904 (modern.). ‚Von dieser [March] geht es ... in den B. neben dem roten Torggel.' 1518, JGöldi 1897 (modern.). ‚Zwo jucharten acker ouch in dem zälgly, trett einhalb an das harlandt, anderthalb zuo dem crütz an dem b.' 1524, Z. ‚Von dieser mark schlechts dem Hag nach ufen bis zuo der Mark, da der B. und der Kriesboum dabei gestanden ist.' 1538, ZSth. (modern.). ‚Wurdent der von Zürich und der Eignossen bi 20 erschlagen dishalb der inneren Silbrugg, als der b. vor des wirts hus stat.' HBrennw. Chr. ‚Ein Infang bim B.-stöckli, stoßt an ...' 1653, AaWett. Arch. ‚Bim B.-stöckli an der landstraß gegen dem gottshauß Wettingen' wird eine Grenze gezogen. 1684, AaB. StR. ‚Daz von den Marksteinen by disem B.-stöckli auf den Markstein bim Krumbachweyer ein grade Linien uber die Limmat und da ligende Güeter solle gezogen werden.' 1687, AaB. StR. S. noch Sp. 1726 M. (1548, AaKütt.). Glaube und Brauch; vgl. auch AfV. V 259 ff. (als Zeichen des Dankes für eine wunderbare Rettung). ‚[Einem, dem ein geisterhaftes Licht erschienen ist, rät ein Kapuziner:] Bau dort, wo du das Licht gesehen, einen B.; vor demselben errichte eine Bank, damit die Betenden knien, die Müden ruhen können.' FNiderberger 1924. ‚Sogleich machte er [der von Zahnweh Geplagte] das Versprechen, daselbst [an einer Stelle auf der ‚Wandfluh', wo er ein Lichtlein gesehen hatte] zu Ehren der schmerzensreichen Mutter ein B.-stöcklein zu errichten. Er fand Erhörung, hielt sein Versprechen.' W Sagen. ‚Zuweilen wurde [bei den Hexentänzen] dem Teufel ein Opferfest gegeben. Bei solcher Festlichkeit stand derselbe als Geißbock auf einem B-e. Alle mußten ihm dann Geld opfern und ihn für ihren Gott anbeten.' DJecklin 1878. ‚Sy hab sich dem tüfel ergeben ... Er hab och vil jar mit ir zuo schaffen gehept in buolschaftswis, und kemen alweg zuosamen zuo Tägerlen by dem b.-stöckli an der wegscheidi, da keme er zuo ir als ein großer swarz hund.' 1487, Z RB.

2. Bildsäule, Standbild. ‚(Ein) großer b. (ein großes bild, ein unsäglicher großer götz), colossus.' Fris. (‚große b.-stöck, ein blochgötz.' 1541); Mal.; s. auch Bd IV 1198 u. (Fris.). ‚Er[Sallust]habe oftermals gehöret, wie Q. Fabius Maximus, Publius Scipio und andere fürtreffenliche Heerführer der Statt Rom selbs bekennet haben, wann sie nur ihrer Altvorderen Bildtnuß angesehen, sey in ihnen heimlicher Trieb zu Dapferkeit angangen, welches dann gewüßlich weder Bildtstöcke noch Contrafacturen geton, sonder viel mehr historische Erinnerung ihrer erwießnen mancherley Tugenden.' Wurstisen 1765. Auch bildlich i. S. v. *Stock 4b* (Sp. 1710): ‚Wie betreten würden die Jungfern Ohnwitzinn, Gauchheilinn und andere weibliche B.-stöcke seyn', wenn sie auf einem Ball eine gebildete Unterhaltung führen müßten. Sintem. 1759. Vgl. Gr. WB. II 21; Martin-Lienh. II 584 *(Bildstöckel)*; Fischer I 1112; Ochs I 228. In Orts- und Flurnn. ‚B.-Stock' Ap Schlatt-Haslen (‚Alt-, Neu-', lt Top. Atl. ‚-Stöckli'), Schwende; GNiederhelfenschw., Oberr.; ThHw.: ZWil b/R. (‚Wiesen im B.' Z Amtsbl. 1905), ‚-Stöckli' AaWürenlingen; aSchw., ‚B.-Stöckler' ZRüml.

Balken-: = *Fenster-St.* GrAv. (Tsch.), Sern.; vgl. *Balchen 2a* (Bd IV 1189 u.). — Baum-: = *Stock 1a* (Sp. 1675). *Jez oben an der Halden ... ischt euser Oberheinrech uf en B. g'sässen.* TrMeyer (T.). ‚In Flums erzählt man, es haben in einer Alp Sennen einem B.-stöckli übermütig ihr übriges Mus umgeworfen oder angestrichen und es Heinzli genannt'; der Hauptsenn wurde zur Strafe für diesen Frevel ‚verrupft.' Henne 1879.

Panner-: = *Fanen-St.* (Sp. 1720); in den folg. Belegen als Grenz- und Hoheitszeichen. ‚Umbgefallener Panerst. zwyschen Cudrefin und Lugnouraz im Wystenlach. Wyll uf Bernsyten man vermeinen will, eß gehore dieser Panerstockh wytter abhin gegen Byßwind, dan er vorhin gestanden. [soll im ‚Gwölb zue Murten' nach Akten über die betreffende March geforscht werden; gemäß denselben gedenkt B] den Befelch by den Ambtslüten von Wifflisburg und Murten zue tuen, daß diser Panerstockh an syn Ort ufgericht und gesetzt werde.' 1645, Absch. ‚[Daß der Neuenburgersee gegen Ins und Gampelen ‚zuenimmt und sich hinablaßt', läßt sich daran erkennen] daß der noch vor wenig Jahren der Enden zwar im Wasser gesächene Panerst. außenklich auf unßerem territorio mueß aufgestellt worden sein.' 1670, Bärnd. 1914. ‚Pahnerst. zu Nyedans. Diesem nach ward auch der Anzug getan, daß dermahlen einest der Pahnerst. zu Nyedans, so vor Jahren umbgfallen, widrum auffgerichtet und an sein voriges Ohrt gesetzet werden möchte. [Gegenüber verschiedenen Einwänden besteht F darauf] daß dieser Pahnerst. gut fundener und ratificierter Maß vor allen Dingen in vorigen rechtmäßigen Stand gesetzet werden solle.' 1717, Absch. ‚Daß die [bei Mur am Wistenlach vorbeiführende] Landstraaß der Enden, so weit sy beide Souverainiteten [B und F] verteilet, mediat sein, zum Zeichen aber, daß selbige an die Vogtey Wiblispurg stoße, ein an beiden Seiten mit loblichen Standts Bern Ehrenwapen versehener Panerst. auffgerichtet werden möge.' 1719, ebd. — Bône^{n}-: entspr. *Stock 3aγ4* (Sp. 1700o.), ‚eine aus Bohnen und getrockneten Birnen bereitete Speise ApH., M.' (T.); Syn. *B.-Stößel.*

Bônele^{n}-: Pflanzenn., Mauerpfeffer, Sedum BE. Im Volksbrauch; s. Sp. 1570u. (SGfeller 1911). — Zur Bezeichnung vgl. lat. Sedum fabaria, offenbar wegen der Form der Blätter.

Band- ApK. (T.); Gr; GuRh., Sa.; mTh, Steckb., Trib., *Bannd-* GTa. (Zahner), W., *Bändli-* GF., Rh., W.; ScnSt. (Sulger); Z, so Däg., O. (Reim) und lt Spillm., *Bänder-* ZHorg. (Reim), S. (Z TB. 1904), Zoll.: = *Fëlwen-St.* (Sp. 1720), Weidenbaum, -strunk (insbes. von der Korbweide, Salix vimin. Z, der Dotterweide, Salix vitell. GuRh.; mTh; ZZoll.). aaOO.; Syn. auch *Wïden-St.*; vgl. *Band 1b* (Bd IV 1323u.). ‚Die Reben [am Bielersee] haben eine solche Form wie bei uns ein junger B., ungefähr 4 bis 5 Zinken mit 2 bis 3 Augen.' 1805, Z TB. 1904. Im Spiel- und Volksreim *es sind zwei Liebi z'sämencho*^{n} usw. Z, so Horg., O.; s. Bd III 1140o.; V 238o.; Varr. unter den weitern Zssen. ‚Als dem R. von Swamendingen in siner wisen ... vern ab 12 benderstöcken und dis jars ab drißigen die bender abgehowen sin söllent.' 1468, Z RB. ‚Demnach heig einer inen [einem jungen Paar] uff die e ze trinken geben und im ein brüllen genn, die leite er uff ein benderst.' 1537, Z Eheger. ‚Die bandstöck(e) an den bächen.' 1531/1707, Hiob; ‚bachwyden.' 1525/30; ‚Weiden.' 1868. 1931. ‚[Daß der Lauf eines Brunnens] durch dieselben [‚räben'] an der Zyl, da die benderstöck stuondint und das alt grabenmaal were, gerichtet werden solte.' 1559, Z Urk.; s. den Anf. Bd V 654/5. ‚Ein ort mit bendenstöcken [!; bei Fris. ‚bender-'], die räben aufzebinden, virgetum.' Fris.; Mal. ‚Daß wir ... zuo kauffen gegeben haben unser beiden halben teil des wygerlins, des brunnens und bandstöcken, deren sechs und vierzigen darum sind und sin sollend.' 1573, Z. ‚Bandst., salix.' Denzl. 1716. ‚Auch könntet ihr diese nassen Wiesen mit Bandstöcken besetzen oder mit Saarbachenästen reihenweise bestecken, welche leicht anwachsen, durch ihre Wurzel das Land austrocknen.' AHöpfn. 1788. In gesetzlichen Bestimmungen und Rechtsentscheiden. ‚[Es sollen am Brunnen] keine Bänderstöck nebenherum mehr gepflanzt werden.' 1805, aZoll. 1899; s. den Anf. Bd IX 435/6. ‚Swenne die böme, die uf beiden güetern stant, von winde, von alter ald von deheinre slachte sache wegen nider koment, das danne uf jetwederm guote von dem bache .... vier schion lang niemer dekein boun noch geböme noch bant noch bantstöke von dewederm teile werden sol.' 1307, Z UB. ‚[Der Rat hat] sich erkennt, als bißhar das gebom, die benderstöck und och die grüenen heg den lüten an iren reben großen schaden und gebresten bracht hand, also wo nußbom, kreßbom und eichen under vierzig schuoch witt nach by den reben stand, das die unverzogenlich abgehowen und dannen ton werden söllent und alle geberenden böm und ander böm, benderstöck und grüenheg.' 1440/50, Z Ratserk.; ähnl. um 1530, Edlib. 252; 1582/1675, ZKyb. Grafschaftsr. (ZStat. 1839, 291/2; tw. abgedr. Bd II 1070M.); 1593, ZWäd. Herrschaftsr. (ZStat. 1839, 159); 1604, Z Urk.; vgl. ferner Strickler 1882, 225 (1550). ‚Der Lehenmann soll zuo Zeiten etliche Bänderstöck züchten, sittenmalen nit mehr Bänder, als so vil die Küefer ab den Lehengüetern hinwegnemmen oder in dem Bindhaus auswerfen, ihm werden gegeben.' 1670, SchwE. Arch. — Vgl. Martin-Lienh. II 584; Fischer VI 1586. Als Flurn.: ‚Benderstöck.' XV., SchwPfäff.

Bund-: = *First-, Hoch-Stud* (Sp. 1376) BSchüpf.; vgl. *Stock 2aβ* (Sp. 1687), ferner *Bund 2* (Bd IV 1355u.). — Bare^{n}- *Barme*^{n}-: Stützbalken im Kuhstall GlEngi (Frehner).

Barügge^{n}-: wie nhd. Perückenstock. ‚Parügest.' 1815, Z Inv. Auch uneig., ‚Parigenst., steifer oder geistloser Kopf, der eine Perücke trägt' BsStdt. ‚Izt aber siehts noch viel ärger aus in meinem lebenden Parükest.' 1786, Z Brief. — Vgl. Gr. WB. VII 1570; Martin-Lienh. II 584.

Erd-ber- *Erper-* ScnSchl.: = *E.-Stüden* (Sp. 1357). aaO. und weiterhin. ‚Ich hab an dem neüwen Clauß [6. Dez.] an einem Abberest. ein Stengel gefunden, daran war ein reiffes, eines, das erblühet hat, und eines, das blühet.' 1718, KHauser 1895. — Hind-ber- *Hümberi-* Aa (H.), *Hümpele*^{n}- Th: = *H.-Stüden* (Sp. 1357). aaOO. und weiterhin. Als Übername: *Mer wend dëne*^{n} *Cheibe*^{n} *Gebel'shüser Fröschen schon zeigen; die rüeffend üns denn nümmen Hümpelenstöck nöch!* SM. 1914 (ThNeuwilen). — Bire^{n}-, in GroHe., Fläsch *Biere*^{n}-: Gericht aus gekochten frischen Birnen, mit etwas Mehl (GW.), Mehlklößen (ApK.) Aa (H.); ApK. (T.); Gr ‚Fläsch, oHe., vPr. (selten)' lt Tsch.; GBuchs, Sev., W., We.; vgl. *Öpfel-St.* (Sp. 1718). — Chriesi-bire^{n}- (bzw. *-ie-*): = *Biren-St.*, sofern *Chriesi-Bire*^{n} (Bd IV 1489) dazu verwendet werden GrHe. (Tsch.). — Grund-bire^{n}-: = *Erd-öpfel-St.* (Sp. 1715). *Im Chuchichaschte ist en chupferigen Hafen halb voller Grondbere*^{n}*st. g'se*^{n}. Ap Kal. 1916. — Püre^{n}-*Stöckli*: entspr. *Stock 3cα* (Sp. 1700), kleines Wohnhaus neben dem Bauernhaus B, so E. (Bärnd. 1904, 236 mit Abbildg auf S. 235). ‚Männer, die noch im 18. Jahrhundert jährlich einige wenige Wochen in irgend einem Bauernst. einigen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erhielten.' B Volksztg 1903.

Berg-: 1. entspr. *Stock 1c* (Sp. 1687), = *B.-Stecken* (Sp. 1648). ‚Das zum *B.* zugeschnittene Hasel- oder

Fichtenstämmchen mit solidem Eisenstift.' Bärnd. 1908 (BGr.). *Üf, in d'Hand der B. g'no^{n}, mir wei^{n} mit-'nand uf d'Rigi gō^{n}.* ALGassmann 1908. (Original des Rigiliedes aus SOberbuchsiten; s. auch die Var. aus BsL. ebd. 9. 53, ferner die aus Ap ebd. 53, nach ATobler 1899, 390). — **2.** entspr. *Stock 3aα* (Sp. 1698), Bergmassiv. *Da g'seht-me^{n} denn uf lingger Hand grad ob ^{d}em Zugerbërg sī^{n}em Rugge^{n} de^{n} Glärnisch us ^{d}em Glarnerland und ander B.-stöck gugge^{n}.* Leuth. 1895 (ZMaschw.). — In keiner der beiden Bedd. wirklich volkst. Vgl. Sanders II 1222 (in Bed. 1). Als Bergn.: ‚Bergli-St.' BGr. (‚Der B., auch das hintere Schneehorn, ein Gebirgsstock auf der Gränze zwischen dem Amt Interlaken und dem Oberhasli.' Jahn 1857).

Ge-birg-: = dem vor. 2.; s. auch d. die Anm. ‚Die Wolken ... setzen sich von Zeit zu Zeit auf die obersten Gebürgstekke.' JvWeissenfluh 1850/51 (BHa.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1787/8.

Burg-: ‚Burgruine, Burgstelle' Ap (T.); Syn. *B.-Stall.* Auch von einem befestigten Turm; vgl. unter *Mür-St. 1b* (Sp. 1739 u.), ferner Th KD. 226. ‚Den Kirchturm [zu BMeir., der 12 Schritte von der Kirche entfernt steht] macht die Volkssage zu einem Wachtturm oder zum B. der alten Herren von Meiringen.' Jahn 1857. ‚Rudenz, ein b. oder turm ligt uff einem rein ze nechst by Huwill ob der straß, so von Sachseln gen Lungern gat.' 1532, Uw KD. (Aeg.Tschudi). — Als ON. GBoxloo (‚ein ziemlich breiter, mit Tännchen und Gestrüpp bewachsener Felsen ... der B. geheißen.' AfV.), Degersheim, Gaiserw., Jonschw., Mosn.; ThWeinf. (‚Neuburg, Burgruine am Ottenberg ... sie wird im Volksmund der B., der dabei gelegene Weiler die Burg genannt.' Th KD.).

Burger-: Übername der aus Burgerkreisen stammenden Realschüler in BStdt M. XIX. *Ü^{n}s hei^{n}-si nume^{n} d'B.-stöck g'seit, will-si d's sëlbmāl scho^{n} über d's Holz- und Fëldgëlt sī^{n} schalūs g'sī^{n}, grad wie hüt no^{ch}.* Bäri 1885. — Vgl. Martin-Lienh. II 584 (Rebsorte). — Strâß-burger-: Pflanzenn., = *Sträß-burger 1* (Bd IV 1579). ‚Wan die Gärtner komen, die Blumenböllen auszutun, so bite die Jgfr Dorothe, den weiß gefülten Str. ordentlich in ein Geschirr sezen zu lassen.' 1761, Z Brief; nachher: ‚wan sich gefülte Knöpfe an den Winterstraßburgeren zeigen ...' ‚Vor Str.-stöke und andere Gewächse erlöst Fr. 8. 10.' 1797, Z Haush.

Basler-: entspr. *Stock 2bη* (Sp. 1692 M.), mit Bez. auf den Postkurs zwischen Z und Bs; s. Bd IX 2153 M. (1806, Z).

Am-bôß-: Klotz, worin der Amboß steckt GW.; Z; Syn. *Schmid-, Schmitten-St.*; vgl. *Stock-Amböß* (Z Riesb.; nachzutr. Bd IV 1728). ‚2 eich[ene] A.-stöcke' ZRiesb. ‚18 β umb ein amboszst. in den werkhofe.' 1519/20, BHarms 1913. ‚6 holzin ambosstöck.' 1544, Bs Inv. — Vgl. Gr. WB. I 277.

Bûsch- ‚Bau-.' GLHartm. 1817, *Büsch-* (gespr. *Bü-*) Ap (T.); GWidn., *Bül-* GoT.: wesentl. = *Büsch-Schwing* (Bd IX 1970), aufrechtstehendes flaches, scharf zugeschnittenes Holz (Brett) in einem Klotz, über das der Flachs beim Schwingen gehalten wird. aaOO.; Syn. auch *Rïb-, Schwing-St.* ‚[Die in Bündel gebundenen Leinpflanzen] werden ... in die Hausschöpfe gebracht, wo mit Anfang des Herbstes weibliche Arme, mit der Schwinge behaftet, an sog. Baustöcken den Flachs in feinere und gröbere Bestandteile ausscheiden.' GLHartm. 1817. ‚Büst., darauff die weiber daß wärch schwingend.' Mal. — Vgl. Bd IV 1769, auch mhd. *busch*, Knuttel(schlag) (Lexer I 399/400).

Butter-: = *Anken-St.* (Sp. 1718; s. d. die Anm.). ‚Ein Patenkind des Verstorbenen trägt [beim Begräbnis] einen recht ansehnlichen B. auf einem Zinnteller vor der Leiche her ... Ist man in der Kirche angekommen, so wird der B. entweder auf den Chorstufen oberhalb der Leiche oder vor dem Muttergottesaltar aufgestellt. Dann steckt der Siegrist eine Kerze in die Butter und läßt sie brennen während des Seelenamtes und Totenofficiums, bis der Sarg aus der Kirche zum Grabe getragen wird. Dann wird der B. weggenommen und zu Gunsten der Kirche verkauft.' AfV. (Gr). Im Vergleich: ‚Das Tudichum muß eine wissen, nicht daß eine meint wie ein B., den man abstellt: da hockst und da bleibst.' MLienert.

Petschaft- ‚bitschaft-': = *Petschaft* (Bd IV 1931). ‚Ein silbern und von helffant gemacht b.-stöcklin mit dem termino, ist auch Erasmi gewesen.' 1586, Bs Inv. — Vgl. *Pitschier-Stock* bei Fischer I 1144; Ochs I 240, auch österr. *Betschierstöckl.*

Bû(w)-: = *Mist-St.* (Sp. 1740). ‚[Eine Grenze geht] hinuff an die bustök bi dem hindern hag.' AaZuf. Offn. E. XIV. ‚Die unanständige Gewohnheit, offentliche Straßen mit s. v. Baustöcken zu überstellen, worunter nebst der Reinlichkeit der Straßen sonderheitlichen die Gesundheit leiden dörfte.' Z Verordn. 1768. ‚Wir sahen bey einem Stall sehr große Güllentrög ... und einen gut gefäulten Baust.' 1773, Z. ‚Die vorteilhafte Einrichtung der Güllengräben und -kästen und der Baustöcke.' AHöpfner 1788. Mit Bez. auf das für den Düngerhaufen erforderliche Stroh: ‚Dwyl er jetzmal, von wegen das der zechenden und der buwst. noch nit tröschen und die zins nit gar gefallen, dehain ganze rechnung geben kan ... ist diser zit von im dem vogt [zu ThMünsterlingen] nit rechnung genommen.' 1543, Absch. — Als Flurn. ‚Bustock' ZHinw. (so 1788).

Ge-bûw-: entspr. *Stock 3cβ* (Sp. 1705). ‚Die Maur des Gartens, so ist zwischen den 4 Gebäuwstöcken, und wo der Einfahrweg in den Conventkeller ist, hat man schon geendet.' 1736, IHess 1914.

Bitzel-: Holzblock auf 4 Beinen zum Hacken des Wurstfleisches GrObS. — Zu *bitzle^{n}*, Fleisch hacken: vgl. *bitzen II* (Bd IV 1992).

Putz-: = *P.-Stëcken* (Sp. 1649). ‚Das obere Band [am Vetterligewehr] trägt eine Schlaufe, durch welche, senkrecht mit dem Laufe der P. sehr behaglich ruht in vorbesprochner P.-stocknut.' Vetterli-Sang; nachher: ‚vom P. nimmermehr verschweigt, daß er im Kopf den Einschnitt zeigt und ein Gewind am dünnen Ende, woran den Wischer ihr behende anschraubet, um den Lauf zu putzen.' — Blî-. Nur in der RA.: ‚Wenn 's einem glücken muß, dem muß der Bleist. kalbern.' Sprww. 1824; s. schon Bd III 222 u.

Blueme^{n}-: = *Maijen-St.* (Sp. 1738) Aa (AHaller 1930); Bs (auch lt Seil.); B (GStucki 1908); G; TB. *(Bliamu^{n}-)*; Th, so Mü.; Z; verbr., doch weniger volkst. *D'Bluemen am Bl.* ONägeli 1910. *Lieber we^{l}t-i^{ch} schöni Chleider als es Hundert Bl.-stöck.* GStucki 1908. *Öppen e^{n}möl het's öiser ein ou^{ch} mit Bl.-stöcke^{n} z'tue^{n}, und wenn einer nid wo^{l}t, wie-n-er se^{l}t ...* AHaller; s. die Forts. Sp. 1616/7. In Glaube und Brauch. Für einen empfangenen Bl. (oder Zweig eines solchen) darf man nicht danken; er wächst und gedeiht sonst nicht GoT.; ZBrüttis. ‚Stirbt jemand, so bedeutet es für die Blumenstöcke im Zimmer, wo der Betreffende starb, daß diese auch schnell absterben werden.' GBaumb. 1903. — Vgl.

Gr. WB. II 166; Martin-Lienh. II 584; Fischer I 1223; Ochs I 270. Als Flurn. ThEgn. (auch ‚Bl.-acker'). — Geiß-blüemli-: zu einer der Bedd. von *Geiß-Bluem* (Bd V 75/6). ‚Ein gut Kindenweehwasser ... 1 Hand Dänkheliblüemli, 3 Hand Burätschblätter, 2 Händ G.-stöckli, 1 Hand roten Hennedarm [usw.].' Z Rezeptb. um 1700; s. auch Sp. 1721 o. — Schlüssel-blüemli-. ‚Schl.-stöckli, braune Betonien, St. Johanneskraut, Keßpappel, großen Constanz, Reckholderbeeri, jedes 1 Hand vol, zu einem Bad für 2 Tag.' Z Rezeptb. um 1700. — Dänkeli-blüemli-: Stiefmütterchen; s. Sp. 1721 o. (Z Rezeptb. um 1700).

Ab-brëchen-: Körper der Lichtschere; vgl. *Abbrëchen* (Bd V 326). ‚7 A.-stöcke 9½ Lot, 11 Abrechengriffe 9½ Lot.' 1798, FrHegi 1912. — Brüechli-*Stöckli*: silberne Kette mit beidseitig einer Rosette, am *Brüechli* (Bd V 384; Bed. 3a), dem Vorsteckhemdchen der Ap Tracht ApI. (bes. von der ältern, einfachern und kürzern Kette); Syn. *Brüechli-Chetten* 2 (Bd III 566). ‚[Es gelangen zur Versteigerung] 1 Halskette mit Schloß, 2 Paar Br.-stöckli, 1 Haarnadel.' Ap Volksfr. 1924. — Brueder-: Geldkasse einer Bruderschaft. ‚Zue der Bruederschaft in der Herren Kirchhoff ist verordnet Herr Hans Oechslin ... item zuem Br. in der Kirchen ist verordnet Herr Hans Vitz Kunz, Kramers Brueder.' 1511, SchwE. Arch. (modern.).

Präg-: wie nhd.; Syn. *Mäl-*, *Münz-St.* (Sp. 1739). ‚[Eine Münzrechnung beläuft sich auf 4997 Fl. 31 Kr. 7 Hlr] darby die Kohlen, Digel, Wynstein, Salz, Prägstöck .... nit begriffen.' 1652, Z. ‚3 aufgerichtete Prägstöck mit Schwenkel; ein anderer Pr.; item neue Prägstöcke zum Schneiden zugerichtet und deren Oberstöß zu Talern.' 1688, L (Inv. des Münzmeisters; modern.). ‚1781 und 92 machte N. in Wädenschwil 3 Prägstöcke', zum Prägen von Schulprämien. Küchler 1895. S. noch Sp. 1151 o. (1706, Z). — Vgl. Gr. WB. VII 2057.

Brügg-: 1. Brückenpfeiler. ‚Fürchterliche Wassergüsse ... haben sie [die *Guggerbachsbrügg*] verschiedene Male *ab'tragen* ... und schließlich bloß die beiden *Br.-stock*[!] stehen lassen.' Bärnd. 1911 (BG.). ‚Im Amt Burgdorf ist zu Schafhausen durch den Bigelbach der einte steinige Br. von der vor kurzem neugemachten Brugg untergrabt und fortgeführt worden.' B Hink. Bot 1765. — **2.** *In-far 1* (Bd I 887), ‚der Bau, welcher die Brücke trägt, über welche das Heu udgl. auf die Bühne gefahren wird' B, so Aarw. (Bärnd. 1925, 308), E. (auch lt Bärnd. 1904, 212/3 mit Abbildg auf S. 214), Stdt (RvTavel) und lt Zyro; Syn. auch *În-fart-Satz* (Bd VII 1553), *An-Strëb*, *In-fart-*, *In-fuer-Täntsch*; vgl. ferner *In-far-St.* (Sp. 1721). ‚Das Haus hatte auf der westlichen Seite und rechtwinklig auf das Hauptgebäude eine auf 60 Fuß von der First hervorspringende Bühne-Einfahrt (Brückst.).' Naturwissensch. Anz. 1819. *Br.-stock und Sautrog zimenten*. SGfeller 1919. *Der Br. abschrißen*. ebd. 1911. *In Gottsnamen hü! über den Br. ïn!* BRosin. *Sëlbischt' wo-n-er eins* [Fuder] *über den Br. üs g'heit het.* Emmentalerbl. 1917. *Men het undereinischt oppis g'horen rumplen, wie wenn es Fueder der Br. uf fart.* RvTavel 1916. ‚Ein Achtung! tönt in die Ohren der Rosse; im Trab gehts *der Br. üf und uber d'Infart ïn*.' Bärnd. 1904. *Wenn der das Fueder abg'laden heit, wo uf dem Br. steit* ... Loosli 1921. ‚Auf der schönen, breiten Fläche des Br-s ... tummelt sich die Jugend und liegt dem *Stöcklen* und *Marmlen* mit Begierde ob.' Bärnd. 1904. *Im Hustagen uf den Br. gan gen en Hosenlupf machen*. Loosli 1910. ‚Auf den Brückst. hatten sie [eine Magd und ein Knabe, bei einer Überschwemmung] sich gerettet und der Knabe das Fragebuch, in dem er in der Stube gelernt hatte, mitgenommen. Auf dem Brückst. lernte derselbe nun fort und fort in Todesangst und Todesschweiß ... im Fragebuch.' Gotth. *Under dem Br. ist es alts G'räbelchämmerli g'sïn*. SGfeller 1911. *Under dem Br. packen-mer-nen* [den Kilter] *und gën-em*. ebd. 1927. ‚Aus der Seitentüre des Hauses, die unter dem mächtigen Brückst. sich öffnete, schritten die Knechte und die zwei ältern Söhne des Hauses hinaus.' Dorfkal. 1867. S. noch Bd VII 1646 o. (Bärnd. 1904).

Brunn- AaF., Fri.; BsL.; BLf., Roggw. (Glur 1835); Ndw, *Brunnen*- Aa (EHaller 1927); Ap (ATobler 1905); Bs; B, so Aarw., E., Gr., Ha. (JvWeißenfluh 1850/1), M. (EBalmer), Stdt, Twann; Gr, He., Kl., Schs' (Tsch.); GW.; S (JReinh.); ZElgg, IS., bei EBalmer einmal *Brünnen*-: wie nhd. aaOO.; Syn. *Br.-Stud* (Sp. 1379), *Rören-St.*; vgl. *March-St.* 2 (Sp. 1740), *Teil-St.*, ferner *Stock-Brunnen* (Bd V 670). *Der Brunnenst. steit breiter dä und gibt keins Tröpfli Wasser ab.* WMorf. *Hinder dem breiten Brunnenst. steit Jäggis Bueb.* ebd. 1919. *Hinder dem Brunnenst. het-men's g'hört chüschelen. Der Vereli düßelet uf dem Boden hinder den Brunnenst. zue und bindet der Chnörzer Seppli, grad wo-n-er im Bäbeli nes Schmützli g'gën het, mit dem Bein an'n Brunnenst. an*. JReinh. 1905. *D'Brunnenstöck händ höchi Chappen üf*, beim Schneewetter. EHaller 1927. *Wenn men alles weit glauben, was bösi Muler trätschen in der Chäserei oder an den Brunnenstöck* ... AHeimann 1919. ‚Nur hie und da hinter einer Türe oder einem Brunnenst. standen einige ... Töchter und Mägde.' Gotth. ‚Giengen uber Stans, ein prechtiges Dorf; große Kirche, schöner Platz im Dorf, großer Brunnenst., wenig Wasser in einem so großen Dorf.' JvWeissenfluh 1850/1. S. noch Sp. 1691 u. (RvTavel 1913). ‚Usz eichen holzer, brunntilen, alten brunnstocken, alten schiffen, tylen ... erlöszt ... 14 lb. 11 ß 6 d.' 1486/7, BHarms 1909. ‚In disem jar [1471] ward von abt und stat der gmain bronnst. ... gestelt.' Vad. ‚M. Hans Gieng dem bildhower uff zahlung[!] des macherlons des brunnstocks uff der matt ... 14 lb.' 1547, MSattler 1913; ‚dem bildhower uff macherlon der brunnstocken 116 lb.' 1551, ebd. ‚Wölicher da legte oder hätte mist by den brunnenrören oder -stöcken der statt Murten gehörig, oder vier schuoch wyt darnäbent, als oft als das beschicht ... soll derselbig umb fünf pfundt gestraft werden.' 1566, FMu. StR. ‚Stern- und heiliggeistleitter: der sol sin in dem obersten gemach deß huß zuor Sonnen, sin rüstung bereit haben mit schnüeren, oben bis unden an den brunnenst.' 1583, L Bühnenrodel. S. noch Bd VII 712 o. (1750, AaJon.); IX 288 M. (1545, AaB. Baumeisterrechn.). Mit Bez. auf die Beschaffenheit (Material, Zierat); vgl.: ‚*Brunnenst.*, ausgehöhlter Baumstamm mit Röhre.' oO. ‚Vor beiden Häusern *schlängget der tannig Brunnenst.* ... das klare Wasser in den zwiegeteilten Trog.' Bärnd. 1925. ‚Der recht schöne granitne *Brunnenst.* vor der Handlung Irlet in Twann.' ebd. 1922. ‚Tannigs statt Eichigs für Brunntrög zu geben; wer ein steinern Brunntrog anschafft, 1 Sagtanne, und für ein steinern Brunnst. 1 fudrige Tanne zu beliebigem Gebrauch.' 1805, Glur 1835. *Mit-menen Treicheli, wo am Brunnenst. hanget, gibt-er sinen Lüten es Zeichen*. RvTavel 1929. *Bim Chornhüs* [in Bern] *uf dem Brunnenst., da tuet-er-se* [der *Chindlifrësser* die Kinder] *zerrißen; er tuet mit sinen scharfen Zänd grad einem der Chopf abbißen.*

WSpiess 1891. *D'Manne*ⁿ *uf dem Brunne*ⁿ*st. mit dem wiße*ⁿ *Winterrock und der Chindlifrësser ... alli, alli müeße*ⁿ [Schneebälle] *ha*ⁿ. GJKuhn 1806. ‚In der Gemeinde S. wurde ein Dorfbrunnen erstellt. Man beriet, wie man den Brunnenst. krönen wolle. Da meinte einer, man solle den Ratsherrn, einen kleinen, dicken Mann, hinaufstellen. [Wegen Ehrbeleidigung vor Gericht gezogen, erklärte der Witzbold:] *'s ist-mi*ch *g'rau*wᵉⁿ, *ond ich wörd's nomme*ⁿ *sägen; 's ist-mer sed dëm in'n Si*ⁿⁿ *cho*ⁿ, *'s wär schad om de*ⁿ *Bronne*ⁿ*st.*' ATobler 1905. ‚Min herren hand meister Hansen dem bildhower den brunnst. am vischmert verdingt für 15 guldin von guotem leberstein nach notdurft und eren ze machen.' 1471, S Seckelmeisterrechn. ‚Cony Leymer umb ein stuck gesteins, so zem brunnenst. kommen ist.' 1472/3, ebd. ‚5 ß von dem fenli ze malen uff den brunnenst. ze Balstal.' 1486, ebd. 1925. ‚25 lb. um den mann uf dem brunnst. zuo hauen.' 1529, Bs Taschenb. 1886. ‚6 lb. dem maler, den brunnenst. zuo malen.' 1535, AaB. Baumeisterrechn. ‚Meister Hansen dem bildhower von weg[en] des stocks und Sant Johannsen bildes an dem brunnen uff dem [!] obren matt 46 lb. ... Denne Schuffelin umb mallen von den brunnenst. 14 lb.' 1547, MSattler 1913. ‚[NN. erhalten den Auftrag] einen steinernen brunnen ... ze hauen, den boden zuo legen, den brunnen samt dem brunnenst. ufzesetzen.' 1585, MEsterm. 1907. S. noch Bd V 670u. (JGruner 1732); Sp. 1692o. (1544, AaB. Baumeisterrechn.). 1716M. (1537, F Staatsrechn.). Als Träger des Banners, um das man sich bei Kriegslärm sammelte. ‚Wenn ouch die von Baden in kriegsnöten ir paner uff iren vischmärkt stacketen zuo irem brunnenst. und man ze Baden an die gloggen schluog', so galt dies als Aufgebot. 1456, AaB. Urk. S. noch Bd V 658o. (Liebenau 1871). Im Brauch: ‚Am Morgen des 1. Mai erhalten Br. und Kappe den lieblichen Schmuck [von Feldblumen].' Bs Nat.-Ztg (BsL.). In mehr oder weniger uneig. Verwendung, in RAA. uä. *Bänze*ⁿ *hätt's nümme*ⁿ *hert strängs 'düecht, we*ⁿⁿ *der Brunnest. hätt a*ⁿ*foh*ⁿ *'s Redli trölen und 's Hinderhüs hätt der Baum g'stellt* [Bd IV 1231o.], vor Erstaunen. SGfeller 1911. [Abgewiesener Liebhaber zu der ihn Verschmähenden:] *Du muest nit mi²ne*ⁿ, *daß der noch i²ner nahi*ⁿ*lü²ft; cha*ⁿⁿ*st de*ⁿⁿ *mit dem Brunne*ⁿ*st. Hochzit ha*ⁿ, *we*ⁿⁿ *d' vierzgi bist!* EBalmer 1927; ähnlich ebd. 1929, 11 *(Brünne*ⁿ*st.).* Insbes. als Sinnbild der Stumpfheit, Gefühllosigkeit. *Dumm wie-ne*ⁿ *Brunnest.* Bärnd. 1904. *E*ⁿ *Brunne*ⁿ*st. hät schier Erbarme*ⁿ, *der Chindlifrësser Mitlid g'ha*ⁿ. B Sendschryben 1819. ‚Vorgesetzte seien da, so dumm wie Brunnenstöcke, die könnten a*ⁿ*fe*ⁿ nichts begreifen.' Gotth.

2. *(Brunne*ⁿ*stöckli)* durchbohrter, oben mit einem durch eine *Schließe*ⁿ (s. d. Bd IX 694o.; Bed. 2h) verschließbaren Schlitz versehener Quaderstein, wie er in gewissen Zwischenräumen zwischen die Tünkel einer Brunnenleitung eingeschoben wird, um deren Reinigung zu ermöglichen Aa (FStaub). — Vgl. Gr. WB. X 3, 28; Martin-Lienh. II 584; Fischer I 1474; Ochs I 348. Als Belgn. (zu *Stock 3a* zu stellen). ‚Brunnen-St.' BGadmen (Sustengruppe), Gutt./Innertk.

Breit-: = *Hoschen-ballen-St.* (Sp. 1743) ThObersee (Eberli 1904). — Brënte*ⁿ*-: steinerner Block, Tisch der Käshütte *(Milchhüs, Milchgade*ⁿ*)*, worauf die am Rücken getragene *Brënte*ⁿ abgestellt wird NdwWolf. (JHunz. 1913, 74. 225); Syn. *Milch-Bank* (UwE.; nachzutr. Bd IV 1386). — Brût-: entspr. *Stock 1c* (Sp. 1687). ‚Der Brautführer ... trug einen schwarzen Rock, einen eigentümlichen Bänderhut und einen besondern Brautst., mit welchem er an die Haustür der Schwiegereltern klopfte.' Hochzeitsb. 1861 (AaStilli); kaum MA.

Pflanz-: entspr. *Stock 1b* (Sp. 1686), (zum Veredeln gepflanzter) Wildling; Syn. *Zwī-St.* ‚Wie die Pfl.-stöck sollen gesetzt werden [Randbemerkung]. Sonst da man die Wildfäng ohne vorgemachte Grueben alsbald in harten Boden setzen wolte, ist nichtsdestoweniger gar dienstlich, das man große Löcher ... mache.' Rhag. 1650. ‚Weil man [beim ‚Zweigen'] die Pfl.-stöck mit Schossen nicht uberladen soll, sie weren dann uberauß groß.' ebd. ‚Zuvorderst aber soll kein Pfl., so versetzt worden, gezweiget werden, er sey dann zuevor also lang gestanden, daß er geschossen habe ... Deßwegen wölle man ... den Pfl. wohl einwurzen lassen, dann derselbe sich alsdann in einem Jahr mehr befürderen wird als ein anderer in dreyen Jahren.' ebd.; am Rand: ‚Kein Pfl. soll gezweiget werden, er habe dann gewurzet.' — Vgl. Gr. WB. VII 1721 (in andern Bedd.).

Pflûte*ⁿ*-: entspr. *Stock 3aγ4* (Sp. 1700o.), aufgehäufte *Pflüte*ⁿ (Bd V 1264; Bed. 1). *A*ⁿ*'s Roßbuebe*ⁿ *Platz, dei ist* [beim Essen] *e*ⁿ *rëcht Loch in'n Pfl. i*ⁿ*e*ⁿ *cho*ⁿ, *dër hät möge*ⁿ. *Aber uf Irlis* [Georgs, des Sohnes] *Süte*ⁿ *ischt, wie wenn e*ⁿ *Vögili 'pickt hätt.* APletscher 1902 (SchSchl.).

Rëb-, in ZO. (im Reim) auch *Rëbe*ⁿ-: 1. wie nhd. Aa, so Eff., F., Leer.; Ap; Bs; BIns, Lf., Stdt (RvTavel); Twann und lt Zyro; GW. (selten; meist nur als Wirtshausname); Z, so O.; weiterhin; Syn. *Wīn-St.* ‚[Der] *Rëbma*ⁿⁿ, der in eigenem *Rëbland* oder dem seines *Rëbhërr* die *Rëbstöck* in Behandlung nimmt.' Bärnd. 1922. *Numme*ⁿ *drüf, drüf uf d's Mangoldchrüt, b'hüet Gott der R.!* ruft einer aus bei einem Hagelwetter. ebd. 1914. S. noch Bd VIII 1281u. (RvTavel 1913). ‚Vitis, weinräb, räbst.' Fris. (auch 1541). ‚Der räbst., vitis, statumen.' Mal. (s. 2). ‚Welcher einem anderen in seinem Gutt boßhafter Weiß einiche Rebstöck, fruchtbare Zweig oder Bäum außzeücht, abhauwt oder in andern Weg verderbt, derselbig ... soll in Gefangenschaft gelegt ... werden.' 1715, FMu. StR. (Abschr. von 1743). ‚Die Rebsteck in unsern Räben sind [nach Lichtmeß] von Kelte meistens erfroren, in Sunderheit in denen niederen Räben; die jungen Räbsteck sind noch gut blieben ... In diesem ungewohnten Schnee [Anfang Mai] sind in denen Räben vom kalten Winter iberblieben Räbsteck ... meistens erfroren.' 1740, Bärnd. 1922. ‚Ich, Bachus, vilen hochgeacht, in dem Räbst. hab ich mein Macht.' 1755, L Schausp. ‚Das in den Rebbergen hervorquellende und zusammensteigende Wasser kann also [wenn zur Trockenhaltung des Weingartens sog. Kammerwege angelegt werden] nicht bis an die Wurzeln der Rebstöcke hinandringen, sondern fließt durch die Kammerwege fort.' Gr Sammler 1779. ‚Viele Leute karsten ordentlich hinauf und fassen ihrer Breite nach von einem Räbst. zum andern; allein da komt dan der Herd in der Mite des Gangs am höchsten ... und bei den Räbstöcken gibt es eine Tieffe oder Gräbli.' 1784, ZAff. a/A. S. noch Bd VII 1100u. (Spleiß 1667). 1427M. (ZZoll. Arzneib. 1710); VIII 133u. (1529/1638, Micha; ‚Weinstock.' 1677/1931). 1694u. (1529/48, Haggai; ebso 1575; ‚weinstock.' 1595/1931). Im Gleichnis. ‚Da ist das crücz Cristi der rebst., der edel lip Cristi daz winfas, die nagel der zapf, der win das pluott.' Volksb. Inbes. nach Joh. 15, 1ff. ‚Er [Christus] ist der

R., wir sollen die Reben sein.' Gotth. ‚Da Christus spricht, ich bin der räbst., muostu zuom ersten erwegen, daz diß ein figurlich red ist, namlich daz er eim räbst. glych sye.' Zwingli. ‚Als wenn Christus spricht, ich bin der räbst., hat einen anderverstendigen sinn.' ebd.; s. auch die Forts. Bd VI 120o. ‚Das wir uß unseren kreften gar nüt vermögend, sonder all unser vermögen und frucht ist uß kraft und tucht des räbstocks.' ebd. *Steinerner R.*, scherzhaft vom Brunnenstock: *D' Wirtę ... wüssen so g'nau wie-nen Dokter, wie vil Arznei 's Wasser im Chëller vom steinernen R. vor dem Haus verlidet mag, daß em d' Wasserkur nid schaden duog.* oO. (FStaub). Im Reim. *R., wenn herbstet-men-dich? Im Herbst herbstet-men-mich*, Schnellsprechvers. KL. (Aa, so Leer.). ‚O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Wurz hät allzit naß, wenn durstig ist der Rebenst., die Bluemen und das Gras' ZO. ‚Raron, du bist klug und weis, von dem Rebst. führst du den Preis.' E. XVIII., AfV. (W ‚Siebenzendenlied'). Im Volksglauben in einem Rezept gegen Liebeszauber; s. Bd IX 339o. (aB. Arzneib.). Vgl. noch *R.-Sämen* (Bd VII 929u.).

— **2.** = *Rëb-Stëcken 1.* ‚Pedamentum, ein räbst. und allerley staglen und stützen.' Fris.; s. schon o. (Mal.). — Mhd. *rebestoc*; vgl. Gr. WB. VIII 333 (‚Rebenst.'), 335 (‚Rebst.'); Martin-Lienh. II 585; Fischer V 200; VI 2758. 2 ist kaum bodenständig. In Namen. Als PN. ‚Rebstock' AaLauf. (um 1450, AaLauf. StR.); BsStdt (‚Jacobum R. in der statt Basell.' 1567, Bs UB.); ZStdt. (‚der ... R.' 1527, Z RB.; ‚der alt und der jung R.' 1531, ebd.). ‚Claas R.', Name eines Bauers. UEckst. 1525 (Conc.). Als Hausn. (bes. von Gaststätten). ‚Reb-Stock' AaKlingn. (‚der Wirt zum Räbst. zue Klingnau.' 1603, AaB. Spitalrechn.), Rb. (‚nebent dem huse zem R.' 1454, Aa Urk.); BsMutt.; BIns, Twann (Bärnd. 1922); GW.; Th; ZOberr., Stdt (lt Mem. Tig. 1820 mehrmals), Thalw. ‚Reb-Stöckli' ZStdt (lt Mem. Tig. 1820 mehrmals; ‚ein Haus auf Dorf an der Scheitergaß zum R.' Z Donnerst.-Nachr. 1788). Als Flurn. ‚Reb-‚Stock LRusw., Stdt (dazu auch ‚Hinterer R.'). — Win-rëb-: = dem vor. 1. ‚Vitis, Reb, Weinreb, Weinr.' Denzl. 1677. 1716.

Rib-: = *Büsch-St.* (Sp. 1747) GWildh. — Vgl. Gr. WB. VIII 572 (in anderer Bed., als Maurerausdr.).

Ried-: entspr. *Stock 1b* (Sp. 1686), von Riedgras. *D' Weggenfrau, wo si von-ren g'seit hein, si sig en Häx, wil si nëben der Nasen het es Anmal g'han und Hörburst druffin wie-nen R.* SGfeller 1961 (BE.). Roggen-: entspr. *Stock 1bβ* (Sp. 1687). ‚Ein klare anbildung deß wunderbaren schönen r-s von hundert und dryßig halmen gestaltet, deren yeder sin eigen ähre und vollkommne körnlin hat, selzam an einem stock gewurzlet, zuo Chur in gemeiner statt erlicher begrebnuß, Scaleta genant.' 1572, Wick. (Einblattdruck mit Abbildg der Pflanze und erbaulichem Gedicht); dazu: ‚Hiemit schickt üch Froschower ettlich getruckti exempla des r-s ... ich habs so guot yngemacht als ich gemögen, daß sy suber zuo üch kumend.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). — Rügg- ‚Rug-': Beamter (Obervogt), der bei der geheimen Abstimmung die ihm ins Ohr geraunten Stimmen zu verzeichnen hatte ThBisch. † (Pup.); Syn. *Rün-St.*; vgl. *Ge-rügg* (Bd VI 778). — Rüm-: = *Nidel-St. Wil der Chüejer mit den Chüen uf d' Weid göt, foht der Sänn an rümen. Ein Zuesänn treit d' Milch uß dem Chëller uf den R.* GrHald. (B.). — Rün-: wesentl. = *Rügg-St.*, Magistratsperson, die bei der *Rün* (Bd VI 1016; Bed. 1) amtet; vgl. auch *runen 2, Ge-rün 2* (ebd. 1019. 1021). ‚In der Versammlung der Bürger und der Selder (Miet-wohner) leitete [im XV.] der Untervogt die Wahl dreier Räte in der Weise, daß er selbst den Dienst des R-es versah, d. h. sich von jedem Wähler den Namen des zu ernennenden Mitbürgers ins Ohr raunen ließ und dann das Ergebnis der Wahlen verkündete.' Pup. ‚Wurde durch das Grün zum Geschwornen erwelt Fendrich N. ... Man gabe nit bey den Raunstöcken zu trinken wie vor disem; auch mußte einer nach dem andern hinein.' 1706, aZoll. 1899. S. noch Bd VI 1021 M. (1625, ThBisch. Ratsprot.). — Rôsen-: = *Brunn-St. 1* (Sp. 1750) Ap (T.). RA.: *Ang'lät sen wie en R.*, ‚sehr warm gekleidet sein; damit das Brunnenwasser in der Säule weniger gefriere, wird diese des Herbstes in Stroh oder Mist wohl eingehüllt.'

Reis-: 1. = *R.-Stëcken* (Sp. 1653), Wanderstab. *Der Lonzi hed den R. g'non: chomm, mer wend uf Sursi gon.* ALGassmann 1906. — 2. = *Dangel-St.* Z, so Bauma, O. — Bed. 1 nicht bodenständig; vgl. dazu Gr. WB. VIII 742, zu 2 etwa *reisen B 1* (Bd VI 1307).

Rôsen-: Rosenstaude, -strauch Bs; B; Gr; G; Sch; S; Z; allg. *Der Pfarrer het d' Buttlen (wildi R.-stöck) von de Hügel [!] in d' Gärten versetzen lon, het-se-n-okkeliert, und jetz sin's die schönsten Tee- und Vollrösen worden.* EHänggi 1893. Die Knaben *sin under der Chrüpfen füren chon* und die Mädchen *under emenen R.* oder *under emenen Stäin füren*, wird auf die Frage nach der Herkunft der Kinder geantwortet. Bärnd. 1914. ‚Die Rooßenstöckli, so mir Gott der allmechtig daz Leben verlicht, söllent dem Herrn biß Früeling ordenlich zuekommen.' 1624, Z. In allerlei (Kinder-, Spiel-) Reimen. *Wo isch't-es ['s Meideli] g'sin? In der Frau Gottes Hüs. Was hät's überchon? En neuen Rock. Was noch derzue? En R.* KL. (GrSeew.). *Rummedi, rummedi R., wö vel Hörnli streckt der Bock?* SchR.; s. auch Bd III 742 M. *(Chnilpis, chnolpis R.)* und vgl. Sp. 1725. *Ringen-Ringen-Reien, d' Chinder tuet-men säjen, men setzt-se uf en R. und machen alli Niderhock* BsL.; Varr. KL. Nr. 2007/8 (BsSiss.; GrA., Chur). 2015 (Aa Wittn.); RSuter 1915, 30. In dem Bd III 1140o. beschriebenen Spiel, mit der Var.: *'s eint ist wie-n-en R.* ... und der Forts.: der *R.* ist im Ring, das *Plütschi* draußen ZThalw.; vgl. auch Bd V 238o. ‚Rosenresli, R., Rosenresli, Loch im Rock.' JSpyri. S. noch Sp. 1681 M. (Ap; GBuchs). Im Rätsel; s. Sp. 1687 M. (GrD.). — Vgl. Gr. WB. VIII 1220/1; Martin-Lienh. II 585; Fischer V 408 (in anderer Bed. VI 2831). Als FN. seit dem XV. in ZStdt udE.; vgl. HBL. V 703. Als Hausn. ZStdt (Mem. Tig. 1820; im ‚Predigergäßli'). — Regimënts-R.: eine Art *Regimënts-Spiegel* (Sp. 69 M.) in Gestalt eines gemalten Rosenstrauchs. ‚Wohin [in die Zunft zur ‚Meisen'] ich ersts einen R.-rosenstokh gesezet, einen herrschenden Lorbeerbaum auf einer meiner gnädigen Herren Bibliotheca, Ehegerichtshauße, auf andere Ehrenzünfte, Gesellschaften harrührende oberkeitliche Lobesäste auffgepflanzet, etliche Regimentbücher mit Waapen gezieret.' 1640, Z Supplikation.

Roß-: = *Buggelen-St.* (Sp. 1743), Löwenzahn Th Obersee (Eberli 1904). — Als Bergname SchwRiemenst.; ULeutschachtal.

Rit-: Teil der Drehbank; s. unter *Uf-Lag 1* (Bd III 1163 M.). ‚Insile, Trittschemmel (‚-schämel.' 1716) am Weberstuel, Reitst. der Dreheren.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. VIII 790; Fischer VI 2794.

Rûten-: = *Rut II 1* (Bd VI 1797), Gartenraute. Im Volksglauben und -brauch. ‚Du solltest auch wissen,

daß unter jedem R. eine Kröte sitzt.' Schwz. Bauer 1900 (JJRomang; BSa.). ‚Die Feindschaft zwischen diesen Höfen werde erst aufhören, so heißt es im Volksmunde, wenn ein Jüngling vom einen und ein Mädchen vom anderen Hof den Rautenst. [der im Garten des einen Hofes zum Denkzeichen dieser Feindschaft gehegt und immer wieder neu gepflanzt wird] als Totenkränze in ihr gemeinsames Grab mitnehmen.' ebd.; noch mehrmals. — Vgl. Fischer V 195.

A^{n}-seich-: entspr. *Stock 2aβ4* (Sp. 1688o.), Prellpfahl. Uneig.: *Du gebist jetz noch en schönen A. uf Zürich ënen!* foppen Buben (auch etwa Erwachsene) einander AaJon., Wohl. — Siechen-: entspr. *Stock 2bη2* (Sp. 1693u.), in der Kirche aufgestellter Opferstock zugunsten der ‚Siechen.' ‚Ist der Siechenvogt Stram [zu BSign.] und der Landschreiber Losenegger über den S. gsin, welche darin funden 6 Kronen 10 Batzen. Habent der Siechenjungfrowen geben 3 Batzen, ihrer Schwöster 1½ Batzen und vieren Undersiechen jedem 2 Batzen.' 1693, Bund 1933. — Sêcht-: großer Holzklotz, der starke, gleichmäßige, dauernde Hitze erzeugt, zum Heizen, bes. unter dem *Sëchtchessel* (Bd III 517; vgl. auch *Sëcht I 1, sëchten 2* Bd VII 242/3) ZBül. (meist im Wald gerodete Stöcke), Wein. ‚Zu verkaufen zirka fünf Klafter rein gespaltene, tannene, dürre S.-stöcke' ZWein. (Zeitungsins.). ‚Sein Muetter habe ein S. verlohren gehabt, denselben hinder der Murerin hinder dem Hauß gefunden.' 1643, Z. — Süffe^{n}-: = *S.-Stūd* (Sp. 1359), Johannisbeerstrauch GrNuf.; vgl. Bd VII 358. — Sag-: „Sägeblock Bs" (St.^{2}). — Sagi-*Stockli*: entspr. *Stock 3cα* (Sp. 1700), zu einer Sägemühle gehörendes Häuschen. *Mi^{n} het-ne^{n}* [einen Mann mit seiner Familie] *jetz d's Gottswille^{n} dert im alte^{n} S. la^{u} underen^{e}schlüfe^{n}; aber wen^{n}-er-sech nid zupft, so g'heie^{n}-mer de^{nn} die ganzi Nëstete^{n} use^{n}.* EBalmer 1923 (BM.). ‚Der große Vorrat an Trämeln und Laden sowie das Sägestöcklein konnten gerettet werden', beim Brand der Säge und Knochenstampfe in BWattenw. B Volksztg 1900.

Sigge^{n}-: Spenglerwerkzeug, Amboß mit Rillen, worauf mit dem in die Vertiefungen passenden *Siggenhammer* Kanelierungen ins Blech geschlagen werden. Handwerksspr. (so Z). — Vgl. Gr. WB. X 1, 952 (‚Siekenstock').

Sal-: über dem Keller gelegenes Stockwerk, das den *Sal* (Bd VII 687; Bed. 2a) enthält W, so Kippel, Stalden; vgl. JHunz. 1900, 109. 111 (Grundriß). 118 (Abbildg). — Salât-: (Kopf-)Salatpflanze AaF. — Sale^{n}-: Salweide ‚GrCast., He., Valz.' (Tsch.).

Salbei- *Salfi-*: = *Salbei 1* (Bd VII 818), Salvia off. GrNuf. — Vgl. Gr. WB. VIII 1688.

Sünden-: entspr. *Stock 4bβ* (Sp. 1710), verstockter Sünder. ‚Vieler verstockter alter S.-stöcken traurige Gewohnheit.' JJUlr. ‚Reden und Taten, heilsam und nuzlich ... zur Gesundmachung der Heiden, das ist Reizung und Bekehrung anderer, die noch unfruchtbare S.-stöck und unbekehrte fleischliche Weltmenschen sind.' ebd. 1718. ‚Wenn gleich ... bald ein jeder Mucker sich ... einen stinkenden Sündenkrüppel, dürren S., Madensack ... nennt, so wissens solche Herren nur zu gut, daß man nicht unhöflich genug ist, sie ... beim Wort oder gar beim Kopf zu nehmen.' UBrägger 1792. — Vgl. Fischer V 1960.

Sû^{w}- *Saw^{e}-* AaZ., sonst *Sū^{e}-* (bzw. *-äu-*): = *Roß-St.*, Taraxacum off. AaBb., „F." (St.^{2}), Hottw., Ki. (mit der Erklärung: ‚weil im Frühling die jungen Stöcke ausgestochen und die Schweine damit gefüttert werden'), Lindenb., Mönth., Vogels., lt Mühlb. 1880, Pritzel-Jessen und Rochh. 1857; ZBerg, Rafz, Regensd.; Syn. auch *Sūw-Bluem* (Bd V 87). — Vgl. Gr. WB. VIII 1937 (auch in anderer Bed.). *Sū^{w}st.* auch im bad. Küsnach (Amt Waldshut).

Schîbe^{n}-: = *Sch.-Stëcken* (Sp. 1654). ‚In der Mitte der *Schîbe^{n}* wird ein Loch hineingebohrt, damit man sie am *Sch.* befestigen kann ... Die ... *Sch.-stöck* sind grüne Haselruten.' SV. 1937 (GlMatt); nachher: ‚die Fackel geschultert, den Kranz der *Schîbe^{n}* über die eine Schulter, über die andere das Bündel der *Sch.-stöck* ... so geht es in die Höhe, dem *Schîbe^{n}platz* zu ... Sie [die *Schîbe^{n}*] wird am *Sch.* befestigt und muß genau an denselben passen.'

Scheid-*Stöckli*: = *Grenz-St.* (Sp. 1723); s. Bd VIII 229o. (ZO.). — In anderer Bed. *Scheid-stock* bei Fischer VI 2931 (‚vom Mutterstock abgetrenntes Rebschoß'). Als Bergn. ‚Scheid-Stöckli' Gl (oberh. Lth.).

Nâch-scheid-*Stöckli*: entspr. *Stock 3aγ3* (Sp. 1699u.), aus Magerzieger, *N.-scheid* (Bd VIII 210; Bed. 1) geformt; vgl. *Ziger-St.* ‚Auf dem *N.-schī^{2}dbouch* der Alphütte verwahrte man ehemals ganze *N.-schī^{2}dstöckli*, die man behufs langer Haltbarkeit in den Rauch hängte.' Bärnd. 1911 (BG.). — Schîn-: leuchtender fauler Baumstrunk LHiltisr.; vgl. *Schîn-holz-St.* (Sp. 1727).

Scheit- B, so O. (lt Zyro *Scheid-, Schī^{2}d-*), Si. (lt DGemp. 1904; EBalmer 1925 *Schī^{2}d-*), *Scheiti-* FJ., Schît- (bzw. *-ī^{1}-*) BGr. *(Schī^{1}d-)*, Stdt (RvTavel) und lt FGribi; GrAv. (auch *Schīd-*, so lt Tsch.), Cast. (*-ei-*; Tsch.), D. (B.), ‚Jen. *(Schīd-)*, He., Mutten' (Tsch.), Nuf., S. (B.), Ths, V. (JJörger; CSchnyder 1868), Valz. (Tsch.); GW.; mTh; ZgWalchw.; Z, *Schîter-* (bzw. *-ī^{1}tt-*) Gr Trimm., UVaz; GO., Stdt (Reim); ZO. (Messikommer), ‚Stdt, Stall.' (Reim), Uhw., Wth. (Reim): = *Hauw-St.* (Sp. 1729). aaOO.; vgl. *Scheiten, Schīt, schīten* (Bd VIII 1502. 1506. 1520). *E^{n} Sch. umwelpe^{n}* GrAv. *E^{n} verhou^{e}ene^{n} Sch.* RvTavel 1927. *De^{n} Stock* [einer gefällten Föhre] *chö^{nn}-mer auch brüche^{n}; 's ist en stolzne^{r} Sch.* Messikommer 1910. *Der Mann sī* [als eine Lawine das Haus verschüttete] *in's Vorhūs* (Hausflur) *abg'falle^{n} zwischen^{t} zwē^{n} Sch.-stöck* GrS. (B.). *Vor mī^{n}em Hūs sind Müseli* [vgl. *Müsel 1* Bd IV 486] *und der Sch. ume^{n}-g'schwumme^{n}.* CSchnyder 1868. *Dert* [im *Schitthūs*] *ist der eintę uf de^{n} Sch., der anderę uf es Müseli g'hockt,* zu einer Besprechung. JJörger 1918. ‚In Feistenberg werden die Kinder und der *Sch.* ... vor dem Hause angeseilt, und die Hühner werden mit Fußeisen beschlagen, damit sie nicht zu Tode fallen, erzählt der Volkswitz.' ebd. 1913. ‚Nehmet [beim Pflanzen der Erdäpfel] guten Holzgrund vom Scheitst. oder aus hohlen Bäumen.' Gr Sammler 1781. ‚Er ging sodann wieder zu seinem Scheitst. und spaltete Holz.' HPest. S. noch Bd VII 1708o. (Z Ges. 1779; mit der Forts.: ‚zu diserem Ende große Scheitstöcke anzuschaffen.'). Im Vergleich und in RAA., mit Bez. auf etwas Stummes, Unempfindliches, doch auch (s. u. die Reime) Unförmliches. *D's G'spenst het ... g'schwige^{n}, wie der Sch.* JJörger 1926. *Wēm d's Glück wil(l), dēm chalberet der Sch.* BGr. (Bärnd. 1908), Si. (DGemp. 1904; EBalmer 1927) und lt FGribi *(We^{nn} d'Glück hescht, de^{nn} chalberet-der no^{ch} der Sch.)*; GrD. (lt B. *wol will ... d'Sch.-stöck*); ähnlich GrThs *(dēm chalberet der Sch. uf der Tilli)*; GW. *(uf der Obertili)*; Z *(uf der Brügi obe^{n}*; s. Bd V 524u.); vgl. auch Bd III 222u., ferner Sp. 1660/1. *Im* [einem Viehhändler] *is^{t} au^{ch} im Handel eister guet g'ange^{n}*

... jedes schlëchts Höpʻli Veh hed-er chönnen verchaufen, es hed-mę propi der Sch. g'chalberet. JJörger 1920. *Der Hannes ist vor sinem Hüs in der Gruesen* [Bd II 813] *g'legen uf dem Rugg, d's Tabaggpfyfi im Mul, d'Händ under dem Haupt und hed g'wartet, bis-me der Sch. chalberi.* ebd. 1918. ‚Pfeif das dem Scheitst.; vielleicht glaubt er's, ich mag nicht.' HPest. *Uf dem Heuwbödeli stöt es Hüsli, sitzt es Mandli drin wie-n-es Müsli ... hät en Chropf wie-n-en Sch.* KL. (GStdt). *Mīn Vater het en größen Chropf, er gäb en rëchten Sch.* KL. (ZStall.; in Varr. aus ZStdt, Stall., Wth. *Chopf*). S. noch Bd V 238o.; VII 1734M. (Z Wth.; vgl. dazu Sp. 1681M.). — Mehrfache Schreibungen mit *-d* im Auslaut des 1. Gliedes sind bei der Unmöglichkeit einer Scheidung zwischen Lenis und Fortis in der Fuge vor *st-* nicht beweisend. — Holz-schît-: = dem vor. ‚Holzscheitst.' Z Donnerst.-Nachr. 1787.

Schutz-: = *Lauwi-St.* (Sp. 1738) LE. (FGStebler AW. 334, wo weitere Synn.).

Schlag-: = *Hurren-Stëcken* (Sp. 1639), Gerte zum Schleudern des *Hurnuß* B; kaum volkst. ‚[Der] *Hurnuß* ... vom elastischen Schl. und nervigem [!] Arm mit sicherm Streich getroffen.' B Volkszg 1889. — Vgl. Gr. WB. IX 425 (in anderer Bed.). — B°-schlag- BGr., Schueh-B. GW.; Z (auch Dim.): Schustergerät, Eisenleist in Gestalt eines Fußes (mit hölzernem Bein) zum Nageln der Sohlen. aaOO. S. auch Bd VII 767 u. (Bärnd. 1908). — Vgl. Fischer I 900.

Schlumpi-: Gerät zum Karden der Wolle S; s. die Beschreibung unter *Kartätschen II* (Bd III 490) und vgl. *schlumpen* 2 (Bd IX 565). — Vgl. Martin-Lienh. II 585 *(Schlumpstock)*; Fischer VI 2992 (unter *schlumpen*).

Schmid- AaAar., L. (Forstordn.), Schmitten-GW.; ScnSt. (Reim); Z, so Regensb. (Reim): = *Am-böß-St.* (Sp. 1747). aaOO. ‚Eichenholz zu einem Schm.' AaL. Forstordn. 1806. ‚Swelhe knabe sines vatter smitst. besitzet, der sol geben den vorgeschriben dienst und sol ouch danne die zunft haben.' 1336, FrHegi 1912; vgl. noch ebd. S. 182 (1585). ‚Der schmidst., darauff der amboß stadt, acmotheton.' Fris.; Mal. Im Vergleich: ‚Er erschrak gleich einem Schmidst-e.' Jährl. Hausrat 1780. Im Reim; s. Bd V 238o., mit der Var.: *'s eint ist wie-n-en Schm.* ScnSt.; Z Regensb. — Ahd. *smitstok*, ‚cudo. (Ahd. Gl. IV 169[53]), mhd. *smidestoc*; vgl. Gr. WB. IX 1066; Fischer VI 3005.

Schmalz-: = *Anken-, Butter-St.* (Sp. 1717. 1748) GW., We. — Vgl. Gr. WB. IX 934 (in anderer Bed.).

Schnëfel- = AaAar., Schnifel-. oO.: = *Esel 5e ç* (Bd I 518u.), hölzerne Bank mit Haltvorrichtung, worauf man (mittels des Ziehmessers) kleineres Nutzholz (etwa Rebstecken) zurechtschneidet; vgl. *schnëfelen* (bzw. *-i-*) *1a* (Bd IX 1152/3). — Schnäpper-: a) Stahlklotz, worein der Aderlaßschnäpper eingebaut ist GW. (‚alt'); vgl. *Schrëpf-St.* — **b)** = *Schnäpper 1b* (Bd IX 1244) LG. — Schnëtz-: = *Schnëfel-St.* Ndw (Matthys).

Schrûb- Bs; BStdt (RvTavel) und lt HHutm.; ThMü.; Z, Strûb- AaF.; BE. (Loosli 1910); PAl. (lt Giord. ‚morsa'); GMs, W.; Z, *Strüf-* GrHald.: wie nhd. Schraubstock. aaOO.; wohl allg. In Vergleichen und bildl. Wendungen. *Wie wenn's in en Schr. gieng, seltigi G'sichter machen-si mängischt*, Neuverlobte. Basellandsch. Ztg 1923 (BsoL.). *Er het der Pëter bi den Armen g'fasset, dass-es nen 'tüecht het, er heig-sen-imenen Str. innen.* Loosli 1910. *D's Veronika het ... probiert, sech vom Junker lösz'machen; aber dër het's in sinem Arm g'han wie imenen Schr.* RvTavel 1913. *Der Ruedi ischt-sech vorchon, wie-n-en Müs imenen Schr.*, in einer heikeln Lage. ebd. 1901. *Ein in'n Schr. nën: Wie lenger d'Frida an dëm Trom 'zogen het, dest ergerlicher ist-si worden, daß si Göttin nid besser heig in'n Schr. g'non und nen g'macht, d'Milch achen z'lān ... si wöll-im denn d'Zäng schon zeigen.* HHutm. 1936. ‚Zuem blawen Himel alhie ein Strubstöckli .... verstollen.' 1606, Z RB. ‚Daß W. [ein Messerschmied aus Aarau] ein Schrubstöckli mit sich gefüehrt und im Merkt sich dessen zue syner Arbeit bedient, dessen sich die hiesigen Meister beschwerdt. [Der Rat verbietet fremden Meistern, auf Jahrmärkten in der Stadt zu arbeiten und schützt die Rechte der einheimischen; sie seien aber solche Arbeit] irem Anerbieten gemeß inn einem gebührenden billigen Pryß ze machen schuldig, wo nit die frömbden irer eignen Schrubstöcken sich ze bedienen befuegt syn [sollen].' 1657, Z RM. ‚Retinaculum, Schraubst.' Denzl. 1666/1716; ‚Straubst.' ebd. 1677. 1716 (deutsch-lat. Teil). ‚Es soll auch kein Meister mehr dann einen frömbden Gesellen haben und auch nur ein Lehrknab; wann ein Meister aber 2 oder 3 Söhn hätte, so mag er sie behalten und also 3 Straubstöck brauchen.' um 1720, Aar. StR. (Handwerksordn. der Messerschmiede); nachher: ‚wir haben auch für gut und nutzlich funden, daß zwei Meister in einer Werkstatt wohl bey einanderen arbeiten dörfen, einer dem anderen beyspringen und zu Hülf kommen können, wann er nicht 3 Schraubstöck schon besetzt hätte.' ‚[Zu verkaufen:] Ein noch guter Schraubst., wie auch gute Amboßhämmer und Meißel.' Z Donnerst.-Nachr. 1788. — Vgl. Gr. WB. IX 1658 (auch mit einem Beleg aus GKeller); Fischer V 1133 *(Schraufstock)*.

Schreg-: beim *in d'Reien Grueben* der Reben (vgl. *grueben* 2 Bd II 696) schräg gezogener Schoß BTwann; s. Bd IX 1598M. (Bärnd. 1922).

Schrëpf-: = *Schrëpf-Schnäpper* (Bd IX 1245) Bs Lie.; GrNuf.; Ndw. *Er* [der Kapuziner, der Kühe heilen kann] *heig so-n-es Instrumënt wie-n-en Schr. ... men säg-em glaub der Bauscheiter* [vgl. *Schnäpper b* Bd IX 1244, ferner *Schnäpper-St. b*]; *mit dëm machmen nummen Hickli in d'Hut uf der chranken Stell und rīb's Ol īn* BsLie. ‚Um die unentbehrlichst nötige Hilf leisten zu können, wird er [der Landwundarzt] wenigstens Aderlaßwerkzeug, wo möglich einen Schr. ... mit sich nemmen.' Z Anl. (oJ.). — Vgl. Fischer V 1145.

Schranken-: Pfosten an einer *Schranken* (Bd IX 1630; Bed. 1). ‚Durch unvorsichtiges Steinsprengen an der Straße, Straßenmauer oder Schr.-stöcken verursachter Schaden soll von Privaten oder Korporationen, für welche Steine gesprengt worden, abgetragen werden.' Ndw Landb. 1867. — Schwell-: Pfahl, Pflock an einem Wehr, einer Stauvorrichtung; vgl. *schwellen I* (Bd IX 1820). ‚[Klage] was maßen die Besitzere [von Wiesen] großen Schaden zuefüegen, indeme der Graben zuevorderst gar weit und teufer als zue hinderst, und dann legen sie die Schwöllstöckh dergestalten, das das Wasser der mehrere Teil darüber laufe und nit hinder ihre [der Kläger] Wisen gelangen möge.' 1678, AaWett. Arch.; s. auch Bd V 909M. — Schwin-, in GrJen. auch „Stöckel m.": = *Süw-St.* (Sp. 1755) GrJen. (St.; Tsch.) und lt AUlrich. ‚Hier [auf den untern Wiesen in GrJen.] erntet man ein vortreffliches, milchreiches Heu und erblickt Kleeblumen ... Schweinstöcke (Leontodon tarax.).' Gr Sammler 1809. — Schwing-:

= *Büsch-St.* (Sp. 1747) Ap (T.); GT. (JMHungerb.). S. auch Bd IX 1971u. (Alp. 1827; JMHungerb. 1852). — Spuel- Ap, Spueler- ZO. (Dim.): ‚Spindelstock des Spulrades', ‚derjenige Teil am Handspinnrad, in welchem die Spindel befestigt und geführt wird' ZO., Rahmen mit 2—6 Drähten, woran die Spulen aufgesteckt werden Ap (Frehner); vgl. *Spueleten* 2 (Sp. 199). — Spalt-: = *Scheit-St.* (Sp. 1756) BsWensl. (TrMeyer *-o-*); ScHSchl.; ZFlunt. (Z Amtsbl. 1883). *Bin in Schopf hinderen uf den Sp. g'hockt.* TrMeyer 1926. *Wo d'Huef* [der einen Schlitten ziehenden Pferde] *ūfschlöjen, tönt's wie vom Sp. har, wenn der Buechigs under dem Beiel heit.* ebd. (T.).

Spann-: Bremsklotz am Wagen ScHR. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1914 (in anderer Bed.).

Spindel-, in GrNuf. *Spill-*: 1. a) am sog. *Spinnbock* (Wollspinnrad) der Holzzapfen, der die Spindel trägt GrPr. (GFient); s. AfV. VI 90 (mit Abbildg 13. 14) und vgl. *Spuel-St.* — b) wie nhd. (auch ‚Spindelkasten', ‚Spindeldocke'; vgl. Mothes[4] II 178, mit Abbildg 1457. 1460; IV 233), der Teil der Drehbank, worin die Spindel läuft; s. Bd VI 1651 o. (Z Ztgsins.). — **2.** = *Spinnlen* 2*a* γ (Sp. 333 M.), das den *Läufer* (den beweglichen Mühlstein) treibende Mühleisen GrNuf. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2504 (in Bed. 1 b).

Spring-: 1. = *Schrëpf-St.*, „Schröpf- und Aderlaßmesser B"; Z (DrHirzel). ‚Schaff Spr. und Lanzete her und schräpf die Bürger kreuz und quer.' Z Spottlied (DrHirzel). ‚Wurde fataler Weiß einem Chirurgo der Schlag mit dem Spr.-stöcklein mißlingen ...' aArzneib. ‚Nachdeme diser Tag des Schreckens vorbey ... kamen Spr.-stöcke an das noch wallende Geblüt, um dem häßlichen Faulfieber Inhalt zu tun.' 1776, Z. — **2.** a) ein Stiletstock, dessen Stilet, durch eine Feder betätigt, zum ‚Springen' gebracht wird. ‚[Maßnahmen] in Betreff der in dortiger Herrschaft [ZWäd.] in ziemlicher Anzahl zum Vorschein gekommenen .... sogenannten italienischen Spr.-stöcken, als in deren oberen Höhlung gleich unter dem Knopf ohngeferd schuhlange viereckigte spizige Stileten verborgen liegen, die bei einem leichten Schwung des Stekens hervorschießen.' 1773, Z; Notiz auf der Außenseite des Schriftstücks: ‚Verbietung der sogenannten englischen Spr.-stöcken.' — b) = *Spr.-Stëcken* (Sp. 1655). ‚Pücksen und Spr.-stöckh.' 1665, AaRh. Zeughausinv. ‚Auß jedem Quartier sechs Mann .... mit ihren Seitengewehren wie auch Spr.-stöcken oder Hellenparten' haben sich am Ort der Feuersbrunst einzufinden. Bs Feuerordn. 1681/1763. ‚151 Stangen zu Spr.-stöckhen.' 1709, Bs Zeughausinv. ‚Spr.-stöck, so von nebenstehende Piquen gemacht worden; Piquen, Spr.-stöck und Halebardenstangen; Spr.-stöckstangen.' 1732, ebd. ‚Ausgaben an Spr.-stöcken mit und ohne Spieß.' 1763/4, ebd. — Vgl. Gr. WB. X 2, 119; Fischer V 1592; VI 3164.

Stube[n]-: ‚Wohnstock (erstes Stockwerk)' GW. — Fischer V 1895; VI 3243 (in anderer Bed.).

Stëge[n]-: (auch Dim.) Plattform vor der Haustür, von welcher Stufen, Freitreppen hinunter führen. *Das het 'polet uber di Stegen ab und den Wänden noch durch den Hüsgang füren* [als man einen händelsüchtigen Gast aus dem Wirtshaus warf]. *Uf dem St.-stöckli niden isch't Kobeli undereinist wider uf den Füeßen g'sin. Ubers's Stöckli üs! chüschlet der Wirt.* SGfeller (BE.). *Vom St.-stöckli üs het der Wirt nöhen g'luegt.* ebd. 1927. *Der ganz Tanzsal voll isch't üf und nohen bis zom St.-stöckli.* ebd. 1911. *Der Chlin isch't ... in drei Sätzen uber den St. ab.* ebd. 1931. — Stall-: ‚Stall als Bauwerk', der den Stall enthaltende Teil des Hofes Ap, so Bisau b/Heid. (JHunz. 1913), K., T. (JHunz. 1913), V., Wolfh. *En neuen St. machen lön* ApV. ‚Die Scheuer, hier [in ApT.] auch der *St.* genannt.' JHunz. 1913. *Ich han-en* [den *Rödsrodel*, Rechnung für die *Röd*] *hür an'n St. anin g'schreben ... und jetz han-ich grad non d'Usgäben chönnen ablësen vom St.* ATobler 1909. *Er well ... die schönsti Chue im Stall wetten, wenn das enmöl en Brogg g'sin sei; men chönnti-si ender för en St. nën.* ebd. ‚Die innere Einteilung des Stalls besteht in folgendem: Unten befinden sich ein großer und ein kleiner St. (eigentliche Kuhställe); beinahe in allen großen Ställen kann man in jedem dieser St.-stöcke auf beiden Seiten 10, 12 bis 18 Stück Vieh neben einander einstellen.' Steinm. 1804; s. den Schluß Bd V 547 o.

Stimm-: Stimme. *Und ist der St. z'sämeng'hīt, so löd s' ins in* [die hl. Cäcilia uns, die lustigen *Länder*, ins Himmelreich] *o's Spilmenlūt.* Schwzd. (Uw). *Uui hü ō! jetz ist halt mīn St. anfangen in'grostet.* AHalder 1838/9 (Ap). — Vgl. Sanders II 1223; Fischer V 1774.

Stump(f)en-; s. Sp. 1681 u. (SchwKü. Offn. XIV./XV.). Eher Zs. mit *Stumpf(ten)* als syntakt. Gefüge mit Adj.

Stei[n]-: a) ganz aus Steinen errichtetes Gebäude Ndw (Matthys). — b) = *Mür-St.* *aβ* (Sp. 1739) WMü., Ulr.; vgl. JHunz., so 1900, 175. 181. — ‚Zum Steinstöckli', Hausn. aSchw. (Gfd).

Strûb- s. *Schrūb-St.*

Strûß- GT.; ThMü., *Strūß-*, ScHR.; ZUhw.: = *Bluemen-St.* (Sp. 1748). *Der Str.* [vor dem Fenster] *gibt finster* ScHR. *Was für en Str. hät auch euji Frau im Garten?* ebd. *Gib-mer enmöl en Schluechten* [Schoß; vgl. Bd IX 79 M.] *von dëm Str.!* ThMü. ‚Von den sorgsam gepflegten Straußstöcken hatte es [Babeli] die schönsten Nägeli, Geraniumblätter und Rosmarinstengel abgeschnitten zu einem Strauße.' Ill. Kal. 1851 (GT.). Vgl. Martin-Lienh. II 585.

Strau[w]-: a) Stockwerk der Scheune, wo Stroh aufbewahrt wird. *D'Frau Balz ... rüeft gägen'n Stroust. ufen und uf die under Siten von der Büni,* nach ihrem Sohn. RvTavel 1924 (BStdt). — b) (Dim.) mit Stroh gedecktes Nebenhaus. *Mer sin grad usen, bis-mer ... 's Büren hüs und enen an der Strōß 's Str.-stöckli von der Großmueter g'waret hein.* JReinh. 1917 (S). — Tê-: Pflanze, die zu Tee verwendet wird ScHR. *Ich han den T. in d'Rëben ufen g'setzt. Heben d-mer auch in sëlbem T. Sorg dert im Giren grüebli ussen.*

Dieb-: entspr. *Stock* 2b γ (Sp. 1688), Strafwerkzeug für Diebe. ‚[N.] was zuo Lucern in den tiebst. geleit.' 1375, L. ‚So soll ouch der weibel allen costen und schaden haben und bezalen, so von ubeltätiger personen wegen, die in unser statt von mißtat gegichtet ... werdent ... es sy von richtens, für gerichtes füerens oder von huotunge wegen des diebst-es und halßisens.' 1411, B StR. ‚Cippus, diebst.' Voc. opt. — Vgl. Gr. WB. II 1097; Fischer VI 1746.

Dach-, *Tach-*: a) wie nhd. Bs und weiterhin. — b) = *Ober-Spicher* (Sp. 40) LLuth. (JHunz. 1910, 69). Vgl. Fischer II 10; Ochs I 398.

Tëgel-: = *Ampeli-St.* (Sp. 1717); vgl. auch *Liecht-St.* (Sp. 1736). Im Vergleich: *Rüedi isch't dög'stangen wien en T. und het nüt g'wüßt was z'sägen.* SGfeller 1927 (BE.).

Takt-: = *T.-Stëcken* (Sp. 1656); verbr. *Der Herr K.. e^n grau^s, tëmperamëntvolls Mandli, het de^n T. g'hebet.* G Tagbl. 1921. *Wänn-ich de^n T. üfhebe^n, gënd Achtig und chömmend g'leitig zue-mer hërre^n; 's ist 's Zeiche^n, ich welli öppis säge^n oder mer wellind eis singe^n*, Ermahnung eines Lehrers vor der Schulreise. Messikommer 1910 (ZO.); nachher: *der Lërer ... hät 'tüt mit dem T.* — Vgl. Gr. WB. X 3, 22; XI 95 (unter ‚Taktstab'); Ochs I 407.

Däle^n-: Strunk einer Föhre. *Mer wei^n jetz go^n d'Fuchse^nhöli luege^n, grad do ënen am Rain isch't-si unger dem D.* JReinh. 1917 (S).

Teil-: 1. = *March-St.* 2 (Sp. 1739) Ap‚H., I., M.' (T.); BRoggw. (Glur 1835) und lt Zyro; ScheR.; Th; Z Benken, Hombr. ‚Noch vor 20 Jahren war ob dem Kleinrevier für eine Brunnenleite daselbst ein T., der ein Teil des Wassers in den Weiher leitete.' Glur 1835. ‚[Der Abt von StGallen einerseits und Bürgermeister und Rat anderseits haben] die Brunnen in StLienharts Hölzli mit sampt dem Brunnen von Hofstetten und ettlichen andern ingefassot und ... in die Statt unz in den Brunnen und Tailst., so zu StGallen in der Statt im Loch nebent deß Buwmanns Huß stat, geleitet und gefüert, also ... das dieselbigen Brunnen vom Ursprung unz in den gemelten Tailst. hinfür zu ewigen Zytten in unserm gemainen costen ... in eren gehalten ... und in demselben Tailst. glichlich und on allen Vorteil getailt und yettwederm Tail halben werden und zugehören sollen.' 1471, G (späterer Druck); s. auch die Forts. Bd IX 1726 M. ‚[Es wurde sämtlichen Mitgliedern der Schmiedenzunft verboten] diejenige neue Gattung Schlüssel zu Teucheln und Teilstöcken, welche Brunnenmeister Sprüngli jüngst bei ihnen bestellt, für andere nachzumachen.' 1670, Z Ratserk. (modern.). ‚Jkr Ratsherr und Obmann haben von ihm [dem Brunnenmeister] einen Schlüssel zu dem T. hinter den Zünen gefordert, damit er sich ... mit Wasser ... genügsam versehen möchte. [Er sei nicht darauf eingegangen] dieweil, wenn solches permittiert, Knecht und Magd über den T. kommen können, nach ihrem Belieben Wasser zu nehmen.' 1700, Z. ‚Dem Brunnenmacher den Brunnen und T. zu Rued zu machen.' Rued 1724/5. S. noch Sp. 1380 u. (1778, ZKüsn.); 1692 M. (1760, LSemp.). — **2.** in der Seidenspinnerei, ‚ein circa 5' hoher, hölzerner Stock mit starkem breitem Fuß und einem 2—3" dicken, fein polierten Arm, dem Teilnagel [Bd IV 690], an welchem die Flotten [Bd I 1230] oder Knöpfe [Bd III 749 u.; Bed. 6] zerteilt werden, und einem kleinern, ebenfalls polierten Nagel zum Aufhängen der Seide' Z; vgl. *Flott-St.* (Sp. 1721). — Vgl. Martin-Lienh. II 585. — G^e-meind-T.: = dem vor. 1, im Gemeindebesitz; s. Bd II 346 M. (Monatsbl. Heiden 1837).

Tüll-: = *T.-Stëcken* (Sp. 1656). ‚Dülstöck, der langen 200, der kurzen 36.' XVI., Z Anz. 1930 (Inschr. im Kloster ScuSt.). — Heil-tum-*Stöckli*: ‚steinernes Heiligenhäuschen.' Z Anz. 1885, 161 (LE.). — Dûm(en): Folterwerkzeug, Daumenschraube. ‚Bey uns zu Basel braucht man bey geringen Verbrechen und sonderlich bey schwachen Weibspersohnen den Daumenst., hernach die Strecke.' JRWaldkirch 1710. ‚[Der erste Grad der Tortur wird vorgenommen] durch das Instrument des Daumenst-es.' 1750, Gl. ‚Meister Franz K. verdient mit Einrichtung der Türn und anderem auf dem Rahthauß wegen einem neüwen Taumstockh, Beschlägen einer neuwen Gattung Tortur Gl. 25.' 1753/4, ADettling 1905.

Tannen-: entspr. *Stock 1 a α* (Sp. 1675). ‚Das Wasser [der Heilquelle in Schwendi Kaltbad] ist von einem eingegrabnen hohlen T. gefasset und steiget darin über drey Schuhe hoch.' 1755, Brief (AvHaller). — Vgl. Fischer II 55. — Sag-tanne^n-. ‚Eine obrigkeitliche *Stocklösi^ng* ... betrug 1798 zu [B]Roggwil 5 Batzen vom *S.*' Bärnd. 1925; vgl. dazu: ‚Die Stocklosungen sollen bezahlt werden, wie ehemals üblich gewesen, 5 Btz. per Stock von einer Sagtanne.' 1798, Glur 1835. — Wiß-tänneli-*Stöckli*. ‚Eine große Rottannen am Egg ... ein kleines W. neben einem großen, alten Stock', als Träger von Marchzeichen. 1782, OFrehner 1925.

Tangel- (bzw. *D-*) AaB., F.; BAarw., E. (auch lt SGfeller), Gr., Hk., Ha., Ins, Lenk, Sa., Si. (AfV.); GrHe., Hinterrh., Rhw., V.; LE.; GW.; ScuR., Schl.; S (Joachim; JReinh.); ThHw.; Ndw; UwE.; UMai., Urs.; WG., Mü.; ZWl., *Tangeli-* FJ., *Tängel-* (bzw. *-e-*) Aa (lt Hürbin Dim.); ApHeid., L. und lt T.; B (Volksztg), so G., oSi. (Frehner), lt Gotth. und AvRütte; FJ. (Frehner); Gr Cast., He., Kl., Luz., Valz.; PAger (*Tänjul-*); SchwMuo.; W um Brig, Lö.; ZO., *Tängeli-* BM. (EBalmer); FJ., Ss.: entspr. *Stock 2 b β 2* (Sp. 1688 u.), Vorrichtung zum *Tängele^n*. aaOO.; meist vom Stein-(oder Holz-)block mitsamt dem darin befestigten *Tangelise^n*, aber auch nur (unterschieden von *Tangelstei^n*) für das Eisen allein, das, namentlich in Berggegenden, mit aufs Feld oder die Alp genommen, im Boden (vgl. *Wasen-St.*), einer Türschwelle uä. festgesteckt wird (so Aa lt Hürbin; BAarw., Gr., G., Hk., Sa., Si.; GrHinterrh., Kl., Luz.; ThHw.; W um Brig, Mü.), oder (unterschieden von *Tangelise^n*) für den Block (so AaF.; BE.; GrHe.; GW.; vgl. *Tangel-Bloch* Bd V 13). ‚Zu dieser Arbeit [dem *Tängele^n*] setzt sich wo möglich der Meister selbst oder der Meisterknecht auf den Brettersitz oder *Tängelstuel* vor dem *T.*, dem kleinen Bock, auf welchem das 1 dm hohe *Tangelise^n* oder kurzweg das *Tangel* aufgepflanzt ist.' Bärnd. 1904. [Um festzustellen, wie gut die Sense des *Lugitrittli* schneide, haben sie] *mu T.-stock i^n d'Mode^n* [vgl. *Mad I* 2 Bd IV 72] *g'steckt; aber wol, die hi^2ge-es sûfer durchhi^n 'zwickt, dernä^ch sïgi-ne^n due der G'wunder vergange^n.* AfV. (BSi.). *D' Vrene^n* [die von Kindern geneckt wurde] *het der Ofe^nwüsch g'schlungge^n und i^ns wölle^n um d'Gringe schlahn. Aber oha ... si het numme^n noch der D. b'reicht.* Emmentalerbl. 1917. ‚Der D., auf dem er [der Bauer], wie er sagt, den Sommer und die Heuernte ankündigt.' Rochh. 1867. Bei einer ‚Fährnisgant' in Ap Heid. werden versteigert: ‚ein D., 4 Sensen'; bei einer solchen in ApL.: ‚ein D. mit Hammer.' Ap Anz. 1921. *Im Vormittag, we^nn d'Sunne^n drückt, de^nn hocke^n-mer* [die Heuer] *zum D.* B Volksztg 1885. ‚Das arme Mädi läßt man verlassen sitzen auf seinem D.' Gotth. S. noch Bd IV 1638 o. (Amer. Schwz. Kal.); VI 94 M. (JReinh. 1901); Sp. 1639 o. (ebd. 1921). ‚Tangelst.' 1476, F Beuteregel. In BA. und Spruël *Gang [illegible] Morge^n bis Nacht all Bott, bis er voll und sturm isch't wie-n-e^n D.* Joachim 1883. *Gib das dem D. a^n; vo^n de^n Lüte^n glaubt-der's doch niemmer.* SGfeller 1927. *Du isch't eini* [aufgedonnerte Stadtfrau] *d'Straß uf cho^n schritte^n. potz tüsiger totziger D.! du hei^n d'Chrutgäßler grad d'Sprach verlore^n vor Chlupf.* EBalmer 1928. *‚Ich bi^n der Dokter vo^n Babilon*, der alle Schäden und Wunden heilen kann. *Nimm d's Marg vom Stöckise^n, 's Hirni vom Zugstüel und d's Milzi vom D.*, rühr's wohl untereinander', Kiltspruch. AfV. (BLenk). S. noch Bd V 258 M. auch ZO. lt Messikommer 1930. — V...

Martin-Lienh. II 584; Fischer II 49; Ochs I 414 *(Dangel-)*. 457 *(Dengel-)*; zu den Formen auf *-elz* BSG. X 174 o. (Anm.); XVI 131. Als ON *Dangstetten* GrFurna.

Tünkel- *Dünchel-*: = *Schwīn-St.* (Sp. 1758), Löwenzahn AaKlingn.

Türli-: Pfosten an einem *Türli*, dh. einem Zaungatter, Garten-, Hoftor oder sonst einem freistehenden Durchgang Aa (auch lt Rochh.); BsWens. (TrMeyer 1926); B, so ‚Bätterk., Bleienb., Büren, Burgd., Därst.' (Reim), E., G., Gurz. (Reim), Stdt, lt AvRütte (nach Gotth.) und Zyro; LE. (Reim); Sch (Reim); Z, so Stall. (Reim); vgl. *Gatter-St.* (Sp. 1723). ‚Ein .... *abhin-g'länne*ⁿ [versenkter] *T.* aus Stein.' Bärnd. 1911. ‚Ein Weidgatter war rechts und links in einen steinernen oder eichernen *T.* eingehängt.' ebd. 1904. *Er het mit sine*ⁿ *scharfe*ⁿ *Auge*ⁿ *d'Alle g'musteret vo*ⁿ *de*ⁿ *T.-stock ufe*ⁿ *gäge*ⁿ *de*ⁿ *Hof.* RvTavel 1901. ‚Die Füße stießen sich an jeden Stein, jede Wurzel, und meine Nase hätte beinahe innige Bekanntschaft mit einem T. geschlossen.' Gotth. ‚Es ging immer etwas eng zwischen den T.-stöcken [eines Hoftors] durch, aber das war eben die Kunst; darum wurde das Türli nicht größer gemacht, sondern die neuen Stöcke immer in die alten Löcher gepflanzt.' ebd. ‚Am 9. Mai die T.-stöck noch tief im Schnee verborgen.' 1740. Bärnd. 1911. S. noch Sp. 1723 o. (Bärnd. 1914). 1737 u. (1755, MEsterm. 1882). Im ausgeführten Vergleich, meist mit Bez. auf Steifheit, Unbeweglichkeit, Unempfindlichkeit; vgl. auch u. die Reime, ferner 2, sowie *türli-st.-stīf* (Sp. 1443 u.). *Er sīg ... us'dügnet und schlufig als wie-n-e*ⁿ *T.* TrMeyer 1926. *Dā stā*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *T.*, vor Verlegenheit. Bärnd. 1911. *Stand nit so dā wie-n-e*ⁿ *T., wo nit weiß, ob er hindersi*ᶜʰ *oder fürsi*ᶜʰ *wo*ᶜʰ*t umg'heie*ⁿ. OvGreyerz 1911. *Bisch*ᵗ *ändlig fertig, oder mueß-i*ᶜʰ *no*ᶜʰ *lang wie-n-e*ⁿ *T. vor der zue stö*ⁿ*?* MRingier 1925. *Wenn-es e'so unschuldig wär, so wär-es doch nid wie-n-e*ⁿ *T. blibe*ⁿ *stā*ⁿ. RvTavel 1913. ‚Als die Frau Kommandant immer noch dastand, wie ein vergessener T.' ebd. 1919. *Der Junker het-sech g'stellt wie-n-e*ⁿ *T. und vo*ⁿ *allem nüt welle*ⁿ *wüsse*ⁿ. ebd. 1913. ‚Die gebildeten Leute seien ganz anders g'natürt als so die gemeinen, wo seien wie die Holzböck oder steinig T.-stöck.' Gotth. ‚Die [Schwiegermutter] kommt daher, ist gesotten und gebraten hier, und der Hof ist der ihre, d'Sach ist die ihre, und du hast so wenig mehr zu befehlen als der T. vor dem Hause.' ebd. S. noch Bd IV 598 o. (Schwzd.); Sp. 1049 o. (JBürki). In weitern RAA. ‚[Eine Frau] singt wie eine alte, ung'salbete Stoßbähren, daß der T. aⁿfaht brieggen.' JBürki. ‚Ein so dummes *Lalimeitschi, wo's geng g'lächeret heig, we*ⁿⁿ*'s ume*ⁿ *e*ⁿ *T.-stockel[!] g'seh*ⁿ *heig.*' Gotth. XXI; *-stock.* 1861. ‚[Eine] die nicht liebäugelte mit jedem T.' ebd. 1843; ‚die nicht mit jedem liebäugelte.' ebd. VII 58; vgl. 2. ‚Aus jedem Mausloch heraus und jedem T. herab drohen ihm [dem Zaren] haßverzerrte Attentätergesichter.' Bauernst. 1903. S. noch Sp. 700 o. (Bieler Tagbl. 1917). Im Reim; vgl. auch 2. *Mandeli, Fraueli, Hochzīt ha*ⁿ*, beide nid gar hübschi; d's Mandeli isch*ᵗ *e*ⁿ *T., d's Fraueli (isch*ᵗ*) es Tütschi.* KL. (BBleienb., Büren, Burgd., E., Stdt); entspr. GZüricher 1902, 91 (auch: *einisch*ᵗ *sīⁿ zwöi Liebi g'sīⁿ*); AfV. XII 187 (BE.); RSuter 1915, 67, *d's Fraueli wie-n-e*ⁿ *T., d's Mandli wie-n-es Tütschi* BE.; vgl. auch Bd III 1140 o.; V 238 M. *T. heißt mīⁿ's Roß*, in der Aufzählung des Hausstandes. KL. (BGurz., Bätterk., Stdt; LE.); GZüricher 1902, 158, *heißt mīⁿ Bock.* KL. (Aa; BStdt; ZStall.); GZüricher. aaO.; ANeher 1909, 44. Im Volksglauben: ‚Die *Fraufaste*ⁿ hat Macht, späte Kilter, die ihr den Gehorsam verweigern, zu verwandeln, zB. den Kopf in eine Kegelkugel, den Leib in einen *T.*, die Füße in Ofenbeine.' AfV. (B). — **2.** entspr. *Stock 4 b* β (Sp. 1710), ungelenker, schwerfälliger, unbeholfener, auch dummer, gefühlloser, fauler Mensch Aa (FOschw.); B, so E. (SGfeller), Stdt (RvTavel), lt Dän. und Gotth. *Wenn* ᵈ*em Amme*ⁿ *sīⁿ T. vome*ⁿ *Bueb nume*ⁿ *halb so vil Hirni im Chopf .... hätt, wie der Storche*ⁿ*nëstleri*ⁿ *ire*ⁿ *Gottfrid, der Alt wurd-sich hür scho*ⁿ *b'sinne*ⁿ*, öb-er-ne*ⁿ *well lo*ⁿ *Bundesrōt studiere*ⁿ. FOschw. 1897. *We*ⁿⁿ *me*ⁿ [von einem Mädchen] *so mit offente*ⁿ *Arme*ⁿ *ūfg'no*ⁿ *wërdi, gang-men ouch lieber weder zuemene*ⁿ *T.* Bund 1927 (MZulliger). *Meinst, ich wär e*ⁿ *settiger T. un*ᵈ *schmöckti das nid vorhër?* die schlechten Vermögensverhältnisse des Zukünftigen. SGfeller 1925. *Entwëder bischᵗ e*ⁿ *T. und hesch*ᵗ *keⁱⁿs Hërz im Lib, oder de*ⁿⁿ *weiß der Gugger, was mit der ischᵗ.* RvTavel 1910. ‚Wo ich muß, will ich in allem Lachen ein Mann sein, damit einer nach dem andern erfahre, ich sei kein T.' Gotth. Br. — Scheint nur schweiz. Als Flurn. FSs. — Stall-türli-: zum vor. 1. *Sīⁿ Geißle*ⁿ *het's ['s Gattungeli] vom St. ab-g'hänkt g'ha*ⁿ. JReinh. 1905.

Dorn-, *Dörn-*: 1. entspr. *Stock 1 b* (Sp. 1686), Dornstrauch. *Am Nöᶜʰmittag ischᵗ das Fraueli wider i*ⁿ *Born* [einen Wald]; *si het e*ⁿ *par dürri Dörnstöck g'wüßt und wölle*ⁿ *go*ⁿ *reiche*ⁿ. EFischer 1922 (SG.). — **2.** = *D.-Stëcken* (Sp. 1656). ‚Zum Zeithäusli schritt er, wo die Stöcke verwahrt stehen, und den dicksten Dornst. riß er zur Hand.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. II 1296 (in Bed. 2).

Tusette*ⁿ*- ApK., *-o-* ApH., M.: Hauptstück einer Frauenhaube, der *Tusette*ⁿ (vgl. d.), ‚die Kopfbedeckung selbst ohne die Schwenkel, welche aus mit Spitzen gezierten Bändern bestehen.' aaOO. (T.).

Trîb-: sog. Gemsenklemme; vgl. *Chlemmi 1* (Bd III 646). ‚Hie und da flüchten sich die Gemsen auf einen schmalen und kurzen Gebirgsabsatz, wo sie schroffe Felsenwände unter und über ihnen sehen und dem Jäger nur durch den Eingang entgehen können, den er besetzt hält ... Gelingt es ihm, mehr oder weniger dieser Tiere in einen solchen Treibst. (Gemsenklemme) einschließen zu können, so freut er sich schon zum voraus seiner Beute, die ihm nun nicht mehr entgeht.' Alp. 1807; ähnlich Tschudi Tierl.⁵ 323 (mit der Forts.: ‚solche Treibstöcke befinden sich in den Alpen des Glarner-, Bündner- und Walliserlandes in großer Anzahl'); AFeierab. 1873, 194. ‚Diese Örter werden Band oder Engi, auch Engpaß, Treibst. oder Gemsenklemme genannt; diese sind am Eiger der obere Sattel, am Wetterhorn der obere Gang und in der Enge; eines in der Sandalp, eines am Mürtschen, zwei am Wiggis und ein kleines, schmales am Austock.' Rohrdorf 1835. 1836.

Vgl. Gr. WB. XI 1, 2, 95 (in anderer Bed.).

Drilling-: von den (die Zähne vertretenden) Stäben am Drilling eines Mühlwerks; vgl. Mothes⁴ II 183. ‚Dieser [Kolben, in den das Stirn- oder Rückenrad am Wendelbaum mit seinen 52 Zähnen eingreift] hat 34 Tr.-stök.' Z Techn. Inst. S. noch Bd III 226 o. (Z Technol. 1806). — Vgl. Gr. WB. II 1412/3.

Trâm- *(-ō-)*: ‚Wurzelstock eines gefällten Baumes' BSa. (AvRütte). — Drangsaler-: alter Kornspeicher in BHerz., während des Bauernkrieges 1653 als Gefängnis benützt (der Name soll aus jener Zeit stammen); s. Hausfrd 1882, 149. — Drôsel- *(-ue-)*: Bergerlen-

strauch FJ. — Träsch- AaF.; L (JRoos); Z, *Träst-* Zg, *Trester-* GW. *-Stöckli*, nach LTobler auch *-Stock*: entspr. *Stock 3a 26* (Sp. 1699 M.), ‚blumentopfartig' geformte, luftgetrocknete Obsttrester, als Heizmaterial. aaOO.; Syn. *Zugerli. Er chonnt nd zum Fure brache, was er grad händ: Abholz, Gresp. Turbe, Rinde, Tr.-stockli.* JRoos. — Tristi-: großer Heu- oder Streustock im Freien; Syn. *Tristen. Streuji hed-er* [ein Senn] *bi-n-enand! So lang uf der G'rüt g'alpet wird, sind nuch nie e'söttig Tr.-stock zum Boden üs g'wachse.* AZimmerm. 1916 (LW.). - Trët-: Trittbrett am Webstuhl. ‚Der Kläusli, der vierzehnjährige [Sohn des Webers], dem die kurzen Beine kaum bis auf den Tr. reichten, mußte wacker mithelfen.' SchwE. Kal. 1891. — Tritt-: = *Stock 2b λ 2* (Sp. 1697 u.). ‚Ist der Boden naß, so unterlasse man lieber das Pflügen, besonders im Frühling. Es schadet in diesem Falle mehr, als es nützt. Die Zugtiere machen Tr.-stöcke, welche ganz hart werden und den ganzen Sommer über nicht leicht wieder zerfallen.' Tschudi, LB. 1863. — Wëber-: Holz(balken) für die Herstellung von Webstühlen. ‚Sollen folgende Holzausgaben völlig aufgehebt und abgekannt sein: die W.-stöck, Küfertannen, alles Holz zu den Äschern in die Gerwenen und zu den Laulöchern.' 1749, JCTroll 1843. — Weibel-: = *W.-Stab, -Stëcken* (Sp. 1046. 1657). ‚Ein Weibel [der Knabenschaft], der als Abzeichen seiner Würde ... den mit Silber beschlagenen, mit farbigen Seidenbändern reich geschmückten W. trägt.' WManz 1916 (GFs).

Wachs-: 1. wie nhd., lange, dünne, zu einer Rolle aufgewickelte Wachskerze Bs und weiterhin; Syn. *W.-Rodel* (Bd VI 614). ‚Zuerst wird das auf Kneilein abgewundene, gebleichte, flächsene Garn vier-, fünf- oder sechsfach, nachdem der W. dünn werden soll, in das Gefäß mit dem geschmolzenen Wachs getunkt, durch das kleinste Loch des [nach Art der Drahtziehereisen mit Löchern von verschiedener Größe versehenen] Eisens durchgestecket und immerzu also auf das rechter Hand stehende Rad vier Ellen lang aufgehaspelt.' EKönig 1706; nachher: ‚wann nun dieser sogenannter W.-stöcke oder Wachsliechter eine gute Anzahl an einer Länge fertig.' — **2.** Lichtstock für Wachs(kerzen); Syn. *Cherz-, Liecht-St.* (Sp. 1732. 1736). ‚Ein W.-stöckli, eisern ... ein Abbrechen.' 1772, Z Inv. — Vgl. (zu Bed. 1) Gr. WB. XIII 146; Fischer VI 323.

Weichsel-: Spazierstock aus Weichselholz. *En Bürolist spaziert uf d's Land, sïns W.-stöckli in der Hand.* Emmentaller Kal. 1917. — Vgl. *W.-stecke* bei Fischer VI 333.

Wîd- AaF.; Bs (Seil.); BAarw., E. (auch bei SGfeller) und lt Gotth.; S (JReinh. 1931), *Wîde-* BsStdt; BGr., Stdt (RIscher), Twann und lt Gotth.; GW.; Sch; (m)Th; ZF., O., *Widli-* B (Hügli 1922; WMorf); L (ALGaßmann 1918; JRoos 1908); GS.; S (JReinh. 1925): wie nhd. Weidenstock; Syn. *Felwen-, Band-St.* (Sp. 1720. 1745). *Im Abrelle ... chömme d d'Stüde starch in'n Saft ... Do gönd dänn die Bueben den W.-stöcken noche und suechen gradi ... Rueten üs*, für *Widepfyfe* ZF. *En alter W.* SGfeller 1931. *Es stod en alte W. am Gsiker Russ-Port unde.* JRoos 1908. *In jeden W. am Bach het d's Sunnemüetti z'glüßlen g'han.* WMorf 1919. *D's Emilie ... het-sech mit einer Hand am W. g'han, sech über's Wasser 'bückt.* RIscher 1903. [Ein Bächlein] *mupft wi-n-es muetwilligs Geißli an-es Fluehsätzli, gibt emen alten W.'s Tschinggi.* SGfeller 1909. *'s Wibervolch het's dodurchen wie d'Ägersten, si nësten bald uf W.-stöcken, bald im Dörnhag.* JReinh. 1931. *Nen Tonners herter, chnorzige W.* Hügli 1922. ‚Obendrein machten sie [die Bauern] alle Weidenstöcke aus, nur hie und da ein alter Bauer lasse noch einen stehen zum Andenken, und damit die Kinder wüßten, wie so ein Weidst. gewesen.' Gotth. ‚Wenn man am seichten Bache stand, einen großen Fisch unter einen alten Weidst. fahren sah ...' ebd. ‚[NN. sind übereingekommen] daß siu abschlahen solten alle die boume und witstoke unt bender unt hage, unt swaz schedelich wer dien reben ... und daz von dir zit niemer dekein boun gesezzet oder gezwiget alt witstöke oder bender alt hag zewischen dien beidern güetern und wingarten gezwiget alt gesezzet sol werden. Und wer, daz dekein boun da gesezzet alt gezwiget wurde, widestok alt bender oder hag, ufgienge, die sol der abnemen, uf des guot siu ufgant.' 1308, Z UB.; nachher: ‚daz niden hin zewischen ir beider wingarten ein hag sol sin von bendern, also daz die widestok nicht höcher sun werden dann zweier füeßen lang'; s. noch Bd VIII 1490 o. (1334, ebd.). ‚Daz die P. die kipböme abslahen sol und uf enwedern reben niemer böm, widestok noch widebant niemer mer werden sol, daz dewederm guote schaden ald schatten bringen ald geben muge.' 1341, Z; ähnlich 1346, ZRüti; 1348, ZOetenb. ‚Die, so einem die wydstöck old die wyden abhouwend und stimmelen ...' 1393, FMu. StR.; s. schon Sp. 1660 o. ‚9ß 4 d. daz ror in dem wyer abzuohowen umb die stat Louffen und die widstöck ußzuorüten zwyerend im jor.' 1476, BLauf. Vogtrechn. ‚Als sine knecht an der Sylen die wydstöck gesteckt und ander ryß abgehowen.' 1506, Z RM. ‚Daß er under dem wydst. gsin sol sin.' 1509, Z. ‚So doch ungezwyflet ein iegklicher, der anhüeb wydstöck, pfosten und eichine oder lindine blöcher uffmutzen, zieren und kleiden, als ein sinnloser, dorechter mensch ... geachtet wurde.' HBull. 1532 (V.). ‚Wydst., wild wyden, erratica salix.' Mal. ‚Die helfanten stellend sich bei den möseren, brunnen, gstaden der flüssen, verschliefend sich under die widstöck.' LLav. 1582. ‚Ein Wydst. denen ze tuon.' 1601, AaAar. Seckelmeisterrodel. ‚Daß obermelte beide Wyber ußgossen, er Cleger habe (mit Gonst zue schreiben) seinen Muetwillen mit einem Wydst. würklich begangen, und wenn derselbig Stock ein Kind enpfangen hette, wer dann die Hebam hette sin müeßen.' 1612, Z. ‚Wann man ein Pfersichbaum pflanzet auff ein Weidenst., so wird der Baum ein Pfersichbaum und kein Weiden.' Parac. 1618. ‚Die unfruchtbaren [Bäume] ... geben Widen (Band), auß welcher Zusammenflechtung Körb und Hurden gemacht werden, als der Widst., Kengert und andere mehr.' Speiss 1667. ‚Salix, der Widst.' Vest. 1692. ‚Ist zu Tod gefallen ab einem Wydst. am See N. von Hittnau.' 1716, aZoll. 1899. ‚Sind ... an feuchten [Orten] dann Weidstöck und anders Gestäud zu pflanzen.' 1726, WMerz 1922; ähnlich BSi. Rq. 1912. ‚Die hohen hagenbuchene und allerley Wydstöke.' 1759, Z. ‚Man schneidet [um Weidenbäume zu pflanzen] von einem gesunden Weidstok 10 Schuh lange Stangen ab.' Z Anl. 1760. ‚N. ... mit dem ich in die Wydstök ins Seefeld baaden gieng.' 1775, Z. S. noch Sp. 1328 o. (1530, Bs Chr.). 1356 M. (1642, Z Brief). Neben ‚sarbach' uä. ‚Unden an des Kappelers guot hangend vil sarbachen und wydstöck gegem wasser.' 1568, Z. ‚Daß jeder Rechtsamebesitzer jährlichen sechs Sarböum, Wydstöck oder anders zu den Schwellinen dienliches Holz zu setzen und ze pflanzen habe.' 1714, Bärnd. 1904. ‚Daß ... an tauglichen und bequemen Orten, sonderbar auf Riedern

und Mosern hin und wider Wydstoke und Sarbach gesezt werden sollen.' Z Mand. 1717. ‚Dan könen den Gräben nach Sarbachen und Weidstöck gepflanzet werden, welche in kurzer Zeit viles Holz und Heize gäben könen.' 1763, Z. Als Galgen: ‚Von welchem Gericht er [MGraß] als ein verschreiter Mörder verurteilt ward und darauff gehenkt an ein Widst. ... Seinen Cörpel hat hernach Hauptmann P. von dem Widst. abhawen und in ein Schiff tragen lassen.' Sprecher 1672. Wie die Synn. *Fälwen-, Band-St.* in Orts- und Grenzbezeichnungen; vgl.: ‚In Streurieden sind mancherorts an Stelle der Grenzpfähle Weidenstöcke gesetzt worden' ZSeegräben. ‚Der von Baden hölzer lagent ... ob Niderwyl by dem wydst. und von dem bis an des Körnlis hoff.' 1456, AaB. Urk. ‚Nach den Zilen und Marchen, wie die nun mit neuen Widstöken gemarchet und usgezeichnet sind.' 1478, Gfd. (modern.). ‚[Eine Landmarch führt vorbei] by einem wydst. am eggen.' 1598, Aa Rq. 1922. ‚Underhalb des nüwen Grabens nidt sich gägen der lingken Hand von einem Eichlin zue einem alten Wydst., so ein verlängter Zopf ist, bis zächen oder zwölf Schritten breit in der Mitte uff der unsern von Müllow Grund und Boden.' 1609, Z. S. noch Bd VIII 32o. (1453, Schw Tuggen Arch.). In Vergleichen und sonstiger bildl. Verwendung. *Si hen 's g'han wie alti W.-stock: si chrächelen gäng und brächen nit.* JReinh. 1925. ‚Bis er .... mekalonisch [melancholisch] an den Huseggen umensteit wie ein gestumpeter Wydst. im Moos ussen.' JBürki. ‚Ein alter Bauer sitze in einer Ecke; er [der Berichterstatter] habe nichts gesehen als seinen Kopf; der sehe aus, fast wie ein hundertjähriger Weidenst.' Gotth.; nachher: ‚dieser Bericht ging Uli ins Herz ... was sollte er von so einem hundertjährigen Weidst. erwarten?' In der Zeit der Religionskämpfe spöttische Bezeichnung für das Marienbild von Einsiedeln; vgl. unter *Fälwen-St.* (Sp. 1720). ‚Uns langt an von den bilgeren, so da züchen von vern ushar durch üwer stadt und land zuo der muoter Gotts gan Einsidlen, wie daß sy in üwer statt, ouch uf üwer landschaft angewendt werden, was sy darmit meinen, semlich fert zuo tuon, es sye niener für, und was sy by dem widst. tuon wellent, und derglichen .... ungeschickt reden.' 1524, Absch. (Schw an Z). ‚Als er darumb [einer Lästerrede gegen ‚unsere Frow' wegen] gestöubt worden, wyter geseit, das er nu den wydst. zuo Einsideln gemeint hette.' 1551, ZRB. Mit Bez. auf den Weidenstock im Wappen derer von Salis, als Anspielung auf den für seine Beredsamkeit berühmten Hercules v. S.: ‚Me Hercule! was Wunderding! Den Wydst. halt du nit gering, dann in ihm sind vil der Bluetstropfen uß Ciceronis Kälen geflossen, als ihm dieselb ist abgeschnitten.' Zinsli 1911; s. auch ebd. 1909, 54. Im Volksglauben. [Ein ‚Dokter' verspricht Ammann D., ihn von dem ‚Bodengrab' zu erlösen.] Er solle von den 4 größten Aderen Bluet lan, dasselbe in ein Weidbaum inschütten und verboren lan, alsdann werde der Weidbaum die Krankheit überkomen. Uff ein Zit syg ein starkher Wind gangen. Schikhe er [Ammann D.] die Magd, sy solle schauwen, wie es umb den Weidst. stande. Solches sy getan und anzeigt, er gnape gar starkh. Darüber Herr Ammann iren 2 alte Stekhen gen und hat den Wydstockh müeßen verbinden, daß in das Bodengrab nit gar umbwerfe. Ist gestraft umb 4 Köpf.' 1631, AfV. (GR.). S. noch Bd VII 64o. (BsL.). — Vgl. Gr. WB. XIV 1, [illegible] VI 577. Hunz. *Widenstaga* GlS.

Wagner-: ‚ein im Hausschopf in den Boden eingerammter eichener Pflock mit verschieden großen Öffnungen, in die man Holzstücke hineinschiebt, um sie mit dem *Ziehmesser* (Bd IV 464) zu bearbeiten' SSelz. — Wëgeli-: = *Hoschen-ballen-, Breit-St.* (Sp. 1743. 1751). Plantago mai. und med. Golth. — Wiegen: = *Stock 2bz2* (Sp. 1688), Holz-, Baumstock, worauf das Fleisch mit der Fleischwiege gehackt wird Z; vgl. auch *Hack-St.* (Sp. 1724). — Wulken-: zsgeballte Wolkenmasse; vgl. *Stock 3aζ* (Sp. 1700o.). *Höch oben hein-sech W.-stöck langsam überwälzt gegen Wësten zue.* RvTavel 1904 (BStdt).

Tag-waner- *Tauner-Stöckli*: entspr. *Stock 3cα* (Sp. 1700), Taglöhnerhäuschen. *Wil si im T. ënen g'wont hein, sin-mer gäng bisamen g'sin und hein z'sämen g'vätterlet.* Loosli 1921 (BE.).

Wi-: 1. = *Rëb-St.* (Sp. 1752) BStdt (Reim); Z, so Wl.; nicht volkst. *Sür wird-im* [dem Bauer] *d's Lëben, en W. isch en Rëben, en Rëben isch en W.* KL. (BStdt); entspr. AfV. XIX 115. ‚Vitis, ein Weinst.' Denzl. 1666; ‚Weinreb, Weinst., vitis.' ebd. 1716. ‚Die Mayenkäfer setzen sich wohl auch an den Weinst. ... doch haben sie noch nie einen beträchtlichen Schaden verursachet.' Gr Landw. Ges. 1781. S. noch Bd IX 349u. (ZZoll. TgB.); Sp. 1308M. (Gr Sammler 1779). 1667u. (1775, G Brief). Im Gleichnis (vgl. Sp. 1752u.). ‚Ich bin ein rechter wynst. und min vatter ein wyngartner ... Glych wie die räb kan nit frucht bringen von ir selber, sy blybe denn am wynst., also ouch ir nit, ir blybind den in mir. Ich bin der wynst., ir sind die gerten.' 1525/1931, Joh.; darnach: ‚Ich bin ein warer wynst. und myn vatter ein buwmann.' OWerdm. 1552 (Herborn 1558). Bauernsprüche. *Men chann-sich siben Jär hinder en W. verbërgen*, ein gutes Weinjahr entschädigt für viele Fehljahre ZWl. ‚Dem Weinst., den Bohnen und dem Mais wird 's nie zu heiß.' Tschudi, LB. 1863. S. noch Bd VI 824M. (HSchinz 1842). — **2.** = *Stock 2aβ5* (Sp. 1688). ‚Anno 1561, den 21. Dec. ward hochoberkeitlich ... geordnet ... biß Ostern alle Weinstöck ab den Gassen zu tun und eigene Steine dem [durch die Mitte der Gasse geleiteten] Bach nach zu setzen, darum man die Weinstöck stellen und wieder wegnehmen könne.' JRGruner 1732; vgl. Schwz. Rundschau 1914, 387. S. noch Sp. 1688M. (JHaller 1550/73). — Mhd. *wînstoc* (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. XIV 1, 994/6; Fischer VI 629.

Won-: a) (meist Dim.) entspr. *Stock 3cα* (Sp. 1700), ‚Häuschen zum Wohnen' B. [Das neue Häuschen] *het en Vogeldili g'han wie-n-es alts Wonstöckli uf dem Land.* EBalmer 1922 (BM.). ‚Des Gerichtsäßen Wohnstock ... in welchem Frizens sel. Witwe mit ihrer Tochter ... mit Apfelrüsten beschäftigt waren.' CWeibel 1885. ‚Neben dem Wohnhause stand, freundlich von Obstbäumen umgeben, auch noch ein sogenanntes kleines Wohnstöcklein. Ein früherer Besitzer hatte es dahin gebaut in der Absicht, sich einen Sitz für die ältern Tage zu errichten.' Bitt. ‚Vom Wohnstöckli zu dem kaum 25 Schritte entfernten Wohnhaus hinüber.' B Volksztg 1898. ‚Zu vermieten ein Wohnstöckli mit 3 schönen Zimmern.' ebd. 1906 (Beiwagen). ‚Ein Professionist wünscht eine Wohnung oder Wohnstöckli zu mieten.' ebd. 1904 (Beiwagen). ‚Zu verkaufen ein Heimwesen mit Wohnhaus ... mit einem Wohnstöcklein, in welchem sich eine Schmiede befindet.' Bauernst. 1904. ‚Ein ... versichertes Wohnhaus mit Scheune ... ein versichertes Wohnstöcklein' werden versteigert BBelp (Ztgsins.). S. noch Bd VI 747M. (2mal für B). — **b)** entspr. *Stock 3cβ*

(Sp. 1705), Stockwerk mit Wohnung, etwa im Gegs. zu einem eine Werkstatt oder Geschäftsräume enthaltenden BsStdt. — Wand-: dicker Pflock, Pfeiler aus (Eichen-) Holz (auch Stein) als Stütze einer Umwandung, zum Befestigen der Latten, woran die Bretter genagelt werden B, so Stdt und lt Zyro. [Der Opferstock] *isch^t en altersgrauwer W. g'sy^n mit B'schleg.* RvTavel 1917. ‚179 Bau- und W.-stockeichen ... 68 W.-stöcke' sind zu verkaufen BStdt (1872, Ztgsins.); vgl.: ‚Für W.-stockeichen ... Frk. 33—45 der Festmeter.' B Volksztg 1904. Im Bild: *Wenn einer si^n Hirni mit eichige^n W.-stock verpallisadiert het.* RvTavel 1924.

Wunder-: von einem Neugierigen. Schimpfr. 1651; ebd. das Syn. ‚W.-geber.' — Wermüete^n-: Wermutpflanze. Bildl., für bittere Gedanken: *Wi mē daß er noheng'sinnet het, wie ne W.-stockli sy^ in sy^em Wingärtli errunnen, und z'war mastigi, 'tribni.* SGfeller 1911.

Wurm-, Dim.: 1. ‚Erdhäufchen der Regenwürmer.' *Me^n heig chonne^n merken, daß er mog e^n Fürchen umlege^n und nid nume^n W.-stockli ueberstoßi.* SGfeller 1911 (BE.). — **2.** Heilmittel gegen Leibwürmer in Gestalt eines kleinen Zuckerstöckchens Bs. — In anderer Bed. *Wurm-stock* (Ansammlung von Wurmern im Unterleib) bei Martin-Lienh. II 385; Fischer VI 996.

Wirz-: Kohlpflanze. In scherzhafter Anspielung auf den FN. Wirz: ‚Mein alter Chorherr [Ott] ließ ihm [dem ihm vorgezogenen jungen Antistes Wirz, der ihm seine Vertretung bei der Donnerstagspredigt antrug] sagen, er verkaufe seine Erstgeburt nicht um ein W.-stöcklein.' HPest.; nach I. Mos. 25, 29ff.; vgl.: ‚Wie mein Ahne, der Chorherr Ott, seine Chorherrnerstgeburt nicht um ein W.-stöckle tauschen wollte.' 1813, ebd. (Brief).

Würze^n-, bei RvTavel auch einmal *Wurzel-*: = *Stock 1b* (Sp. 1686), Wurzelstock Aa (lt H. ‚bes. von Bäumen'); BE. (SGfeller), Stdt (RvTavel); GWl., Wb., W. (‚mehrjähriger Krautpflanzen'). *Mi^n müeß* [beim Mähen] *d'Sëge^nsse^n schön üszieh^n und's Sëge^nsse^nblatt üfdräje^n, daß me^n nid in en jedere^n W. hawei.* SGfeller 1911. *No^ch lang isch^-er am Waldegge^n vorne^n ... uf-eme^n W. g'sëssen.* RvTavel 1924. [In einem finstern Wald] *het's Wurzelstock und Grebli g'nue^g g'ge^n für druber z'trölen.* ebd. 1910. — Wal-würze^n-: Wallwurzpflanze, Symphytum off. In der Volksmed.: ‚Wenn ein Kind *es Brüchli* hat, so soll man seinen Kot aufs Feld hinaustragen und einen *W.* ... drein setzen. Sobald der *Stock* im Kot zu wachsen beginnt, fängt das Brüchlein zu heilen an.' AfV. (AaF.).

Wase^n-: = *Tangel-St.* (Sp. 1762), sofern er in den Wiesenboden, den *Wase^n*, geschlagen wird Gr, Kl. Luz.' (Tsch.). — Wasser-: wohl der Holzblock in der Küche, worauf vor der Zeit der Hauswasserleitungen das Gefäß mit dem Wasservorrat stand; vgl. *Nidel-, Rüm-St.* (Sp. 1741. 1753). ‚Sei sie um ein Steizen voll Wasser zu hollen in die Kuchi gegangen; als sie zum W.-stok kommen, seig ihro in ihrem Bein alsobald so wehe worden, daß sie nit mehr stehen können.' Waserk. Proz. 1701. — Witwen-, Dim.: = *Won-St. b* (vgl. d. den Beleg aus Weibel 1885), sofern einer Witwe als Wohnung dienend. ‚Das ans ehemalige Balthasarsche Haus anstoßende Gebäude ... bildete früher einen Bestandteil des erstern, das sog. W.-stöcklein.' Liebenau 1881. — Zigarre^n-: Zigarrenspitze GrThs.

Ziger-: 1. a) = *Stock 3aγ3* (Sp. 1699u.), kegelförmig zsgepreßter Ziger Ap (T.); BAarw., Gr., Ha., oSi. (AfV. XIII 24), Unterseen (Reim); GrvPr.; LE. und lt Zyböri (Dim.); GA., W.; SchR. (Dim.); Ndw; Obw, so Sa.; Z, so Fehr. ‚Der aufgetürmte *Z.*, der als *Rauchziger* der spätern Verspeisung wartet.' Bärnd. 1925. ‚Für ihre Arbeit erhalten die Werchmannen einen Lohn in bar und obendrein von jedem *Zïgli* (Senntum) einen *Z.* als Trinkgeld.' ebd. 1908. *Sibe^n Müler um es Müttli* [vgl. *Mutten III* Bd IV 577; Bed. 4], *'s Z.-stöckli uf d^em Tisch.* Zyböri. ‚Die Einkünfte [des Meierhofs von LMei.] gingen nun von den 11 Mütt Kernen ... und 15 Z.-stöcklein auf 4 Mütt Kernen ... und 15 Z.-stöcklein herunter.' XV., Gfd. ‚Der Vogt von Bellenz fordert von denen im Maiental 4 Ducaten und 4 Zigerstöcke laut einem Vertrag.' 1514, Absch. S. noch Bd VI 497 M. (Fris.; Mal.). Im (ausgeführten) Vergleich uä. Bleich wie ein *Z.* ist eine Person ObwSa. Von einem kegelförmigen Hut: *Bin-ich auch käi^s Mode^ntitti, han-ich allerhand doch 'träid, Z.-stöckli, Güselschüßle^n, Pfanne^ndeckel, flach und bräit.* Schwizerl. (ZgStdt). ‚Die Gäuer [Bewohner von LG., denen die Entlebucher geistige Beschränktheit nachsagen] genießen insgesamt den Ruf, ganz außerordentliche Liebhaber von Ziger zu sein ... Betritt nun ein Gäuer das Tal [Entlebuch], und sieht er von ferne im Strahle der Sonne das Kirchlein [zum hl. Kreuz] erglänzen, so meint er einen mächtigen Z. vor sich zu haben, eilt freudetrunken zu ihm hin und beleckt die weißen Kirchenmauern.' AfV. Im Kinderreim: *Ramillichropf* [*Ramilli* heißt ein alter Teil von BInt.], *armer Tropf, hundertjäriger Z.* BUnterseen. Insbes. (nur Dim.) = *Schab-ziger-Stöckli* Ap (T.); Gl; weiterhin. *Wie wërde^nd auch ünser Zigerfabrikante^n e^n Freud ha^n, wänn si g'hörre^nd, we^ltig Wuelthäter daß si a^n der Mänschheit sind!* ... [es] *wird ja dängg sicher es Z. i^n jedem Hüs nümmer fäle^n.* CStreiff 1909/10. *Nënd zum Chramen öppis mit, was ech ünsers Ländli gibt; so es Z. wär in es Chistli gar nüd schwär.* CZwicki 1901. *Hë, wër chauft es Z.? Wärli, es ist stei^n-bei^n-hert!* so preist das Glarner *Zigermandli* seine Ware zum Verkauf an. FAnd. 1898. — **b)** mit Bez. auf Personen; s. auch die Anm. *Z.-stöck,* Übername der Bewohner von Z Hinteregg. *Hurra, hurra, chömmed-ir nu^n, Geißebürli, Z.-stöckli!* Herausforderung von Zürchern an Appenzeller während einer Gefechtsübung. EEschmann 1916. — **2.** = *Träsch-St.* (Sp. 1765). ‚Wir beobachteten, wie man aus der abgestandenen Trästmasse noch sogen. Z.-stöckli formte, die getrocknet wurden und wie Turben als Brennstoff dienten.' Z TB. 1927 (ZRiff.). — Als Zuname einer Familie Ammann GNeßl. Als Berzn. EMeir. (oberhalb Rosenlaui). — Schab-ziger- S (JReinh. 1905), sonst *-Stöckli*: = dem vor. 1a, mit Bez. auf Kräuterkäse Aa (FOschw.); BG., M. (EBalmer); GW. *(Schapf-)*; S und weiterhin. *E^n toller Schnëfel Spëck oder es Sch. wär auch es chummligs Mitnë^n,* auf eine Reise in die Stadt. FOschw. 1900. Im Vergleich. Das Guggisberger *Gotte^nchränzli* liegt, wenn die Unterlage, das *Tätschli* oder *Sam^metchäppeli*, fehlt, auf den bloßen Kopfhaaren *schier wi-n-es Sch.* Bärnd. 1911. *Der Altschuelmeister ... i^n sine^m länge^n Hochzits-Chittel, under si^ne^m höche^n Sch.-stock,* seinem hohen Hut. JReinh. 1905. — *D's Schabzigerstöckli,* Übername für einen Schulkameraden aus Gl. EBalmer 1927. — Sch.-Stöckler m.: Knirps. ‚Vom Sch. bis zum Galgenläng arbeiten sie [die Z Kadetten] unter Leitung des Herrn G. ... an Samstagnachmittagen ganz stramm.' B Volksztg 1902.

Zehnte^n-: *Stock 2bγ1* (Sp. 1692u.), sofern er der Aufbewahrung des Zehntens dient. ‚Aus dem Fricktal

berichtet man uns von einem gemauerten *Zehntenst.* aus Wittnau.' JHunz. 1910. Vgl. Gr. WB. XV 463 (in anderer Bed.).

Zucker-: Zuckerhut, auch (s. die Belege aus Gotth.) von kleinerm Format Aa; Bs; B; Gl; L; G; U; Z; allg.; vgl. *Stock-Zucker*, ferner: *Schoni, hochi papirige Z.-stockhuet.* Bund 1922. *Jet. sicht's / Mari / dass molf Z.-stock uff dem Wagen oben sond. Der Loft hed's Bappir ewog und d'Blachi g'lopft: do het's druf g'regnet und der Zucker het nunt me gluehyf'seh*n. JHarzmann 1930. ‚[Zucker] als *Stangen* ... welche besonders im *Wältschen* die *Z.-stöck* ersetzen.' Bärnd. 1914. S. noch Bd IV 1128 M. (L Polit. Ged. 1845); IX 665 u. (Loosli 1910). Als Geschenkartikel. ‚Da kam das Mädchen [auf Besuch], geputzt wie ein Pfau ... und hatte einen Z. im Säckli und zwei Pfund Kaffee zum Chram.' Gotth. ‚Mädi ... solle [um mit dem Burschen, den es heiraten möchte, eine Zusammenkunft zu Stande zu bringen] geradezu z'Dorf gehen und kramen; mit einem Z.-stöcklein und einem halben Pfund Kaffee habe man schon große Dinge gezwängt.' ebd. ‚Es wurde erkannt ... zu einem Kindbettpræsend ... 6 Z.-stöcke nebst einer Mandelturten zu geben.' 1471, Harder 1867 (modern.). ‚In Kindbet geschenkt 1 Z.-stok.' 1786, Z. Im Reim. *Der Schnider of der Geiß, er weiß nöd, wie-n-er heißt, er meint, er sei en Zockerst., jetz ist-er ëben en Gitzibock.* KL. (GLicht.). S. noch Bd VII 515 u. (Aa; Gl; Z). 522 M. (Aa; Z); dazu Varr. aus BE. (auch SGfeller 1931, 227); Z (Bölsterli), ferner GZür. 1902, 102 (B); KL. Nr. 5543 (BLangn., Laup., Münch., Stdt, Steff., Th.); AfV. VII 289 (LE.); SV. 1917, 79 (UAlt.): Rätsel: *Es ist en chlïner, lieber Mann, het en blauen Mantel an, channst an-em chlopfen, hinden und vornen, er ischt g'frorene: der Z.* ABuchli 1938. Vgl. Gr. WB. XVI 312, Martin-Lienh. II 586.

Zal-: entspr. *Stock 1a* (Sp. 1675), insofern für ihn eine Abgabe (vgl. ‚Stock-Lösi' unter *Stumpen-Lösing* Bd III 1440) zu zahlen ist. ‚So forderte der Vogt von Trachselwald um 1654 ab jedem Gut 2 Mäß Fueterhaber für seine Pferde; ebenso viel Stockhaber um 1745 der von Brandis von jedem Stock eingezählter und gefällter Waldbäume: Zahlst.' Bärnd. 1925. — Zile^{n}-: Pflanzenn., = *Brisillen-, Silent-, Zilent-Bluest* (Bd V 177/8), Daphne mez. ThMamm.

Zol(l)-, vereinzelt auch ‚zoln-': = *Stock 2bγ1* (Sp. 1692 u.), sofern für den Zoll dienend. ‚An der nüwen bruck ze Louppen sind 2 ioch, ouch die vorbruck, darzuo der zollst. und anders hinweg gangen', bei einer Überschwemmung. 1480, DSchilling B. ‚11 lb. Martin S. vom zolst. fronvastensold fur 4 fronvasten vergangen.' 1488/9, BHarms 1910. ‚Der zoller swert ... was er jetlichs tags uffnimpt, das allwegen des abents in den zollst. zetuond.' 1493, AaBr. StR. ‚Conraten H. umb den zolnst. zuom salz im kouffhus zuo beschlachen 15 ß.' 1495, S Seckelmeisterrechn. ‚Ist disz jars zuo Waldenburg minder gefallen denn vernen 32 lb. 6 ß, an dem zolst. und dem winungelt und bosen d. [vgl. *Bös-Pfenning* Bd V 1126] 8 lb. 6 ß.' 1505/6, BHarms 1913. ‚So wöllent dann ouch gebetten sin, üwern und unsern amptlüten ... irer rechnung halb tag zuo setzen und uns deß, ouch wann üwer seckelmeister den zollst. zuo Murten uftuon wölle, zuo berichten.' 1521, Absch. (B an F). ‚[Die B Boten auf den in FMu. zstretenden Tag erhielten die Weisung] den zollst. uffzetuond.' 1538, ebd. ‚Questor den zolnst. uffrichten, wie im bevolchen, an der nüwen brugk.' 1555, B RM. ‚Es werde Hr ... R. anfangs August nacher Eglisau den Zohlst. zu lehren kommen.' 1700, ZEgl.; ‚Montags den 2. Augstmonat ... ward der Zohlst. zu Eglisau erhoben und in 4 verpitschierten Säcken ohngewogen nacher Zürich gesennt.' 1706, ebd.; vgl.: ‚Komme ... aber nur könftigen Dienstag den 22. nicht ... weil die bekante Zollstokausleerung ist und in dem Schloß die gröste mögliche Unruhe.' 1767, Brief (Pfr Fries in ZEgl.). ‚Dasiger Zohlst. ward gelährt und das Gelt ungezelt nacher Zürich genommen.' 1714, ZAnd. S. noch Bd V 897 M. (1490, Sch Chr.). — Vgl. Gr. WB. XVI 69; Fischer VI 1258, 3493. ‚Beim Zoll-Stock', Flurn. SchNnk.

Zün-: = *Stock 2aβ1* (Sp. 1687 u.) oder = *Z.-Stëcken* (Sp. 1658). *Und schneit's auch Zünstöck in und Ställti, ich stürmen doch durch Bërg und Tälti.* Schwzd. (L). S. noch Bd IX 1516 M. (Lutz 1835). — Vgl. Gr. WB. XV 415.

Zunder-: entspr. *Stock 1a* (Sp. 1675), mit Bez. auf eine Legföhre, Pinus mont. ‚Die Schafe und Lämmer von Solvsch mit ihrem Regenten, der auf einem alten Z. sein Brod und seinen Ziegenkäs verzehrt.' Gr Kal. 1871. — Kaum schweiz.; zum 1. Glied vgl. Gr. WB. XVI 560, (Bed. 9) dazu auch Schöpf 833.

Züri^{ch}-: = *Stock 4a* (Sp. 1709) ZStdt. *Er ist en rëchter Z.* — Zottle^{n}-: Stock mit einer Quaste. *D'Tamburmajoren mit erem Z.* ATobler 1901/2; später: *denn het den Tampürmajör den Z. in d'Loft g'steckt*, als Zeichen für die Trommler. — Zwî-: = *Pflanz-St.* (Sp. 1752), Wildling, Stamm zum Veredeln SchSt. (Sulger); ThMü. ‚Ist der S. mit recht erkent buoßfellig 6 lb. d. umb daz er dem B. 6 zwistök uf sim lehenguott über sin willen gegraben hat.' 1475, G Rq. 1903. ‚[Beim Klosterbruch wurden] vil junger zwystöcken die zwy abgezerrt und ein großen wuest darinn getan.' E. XV., G (Klage des Abtes); s. den Anf. Bd IX 1855 M. ‚7 batzen umb zwistöck im crützgang zuo setzen.' 1516, Z Fraumünsterrodel. ‚Das er zwey zam zwyot zwystok uß dem gmeinwerch graben und in synen boumgarten gesetzt.' 1529, Z RB. ‚12 werchlütenmal denen, so am rein gezwyet und die zwystöck vor dem vech vermacht hand.' 1541, ZGrün. Amtsrechn. ‚[N. wird gebüßt] das er sym nachberen drü wildi zwystöckli usgraben hat in synen güeteren und in nit darum gefraget.' 1533, ebd. ‚Der setzling (oder) ein jung zwy (oder) das zwystöckle, das anderschwo hingesetzt wird, plantarium; zwystöck setzen, zweyen (jung böum setzen, schoß einlegen), deponere semina.' Fris.; Mal.; s. auch Bd II 1265 M.; VII 434 o. (Fris.). ‚[Ein Müller ist verpflichtet] järlich dry zwystöck zuo setzen, die pflanzen und erhalten.' XVI./XVII., LRathhausen Lehensbrief. ‚Sölle ein jeder Burger und Ynwonner, so einen eigenen Rauch füehrt, er syge dann rych oder arm, zween Zweigstöck sezen, so gezweiged söllind werden.' 1650, Z Rq. 1915. ‚Item welcher Zweystöck zweyet und in die Straß setzt, ist 9 Lb.' ZFlaach Offn. 1679. ‚Ehe wir aber diese [Arten des ‚Zweigens'] vorstellen, müssen wir vorher Nachricht geben von denen Stucken, die man bey Handen haben muß ... 1. die Zweigstöcke, 2. die Zweigschosse oder Pfropfreiser.' JCSulzer 1772. ‚Künftigen Herbst ... sollen die Zweigstöck von Birn- und Apfelbäumen um die jetzt im Tannholz aufgebrochne erstere Zelg herum gesetzt werden.' 1773, Z Brief. ‚Für Zweistöck.' 1788, Z Haush.; ‚für 18 Zweigstöke Fl. 2.' 1795, ebd. ‚Wann man die unnützen Plätz auf den Almenten und Rieteren und

sumpfachtigen Gründen tähte ansetzen mit Zweystöken von Ehrlenholz und Weitfelmengärten', dann könnte der Holzertrag vermehrt werden. 1788, Brief (ZRät.). S. noch Bd IV 1279,80 (1442 1544. SchwLB.). 1475 G (ThGütting. Offn.) und vgl. KHauser 1895, 332 (1535).

Zwach-: Gestell in der alten Badstube, worauf man beim Haarwaschen zu knien pflegte; vgl. Z Ant. Mitt. 1927, 11/12 mit Fig. 13. 25/6. ‚Als dann Hans Schärer von Nünkilch anred worden, das er dem bader in den zw. geseicht, ouch holz und etlich spelten zuosampt menschenkatt und dreck uff spännen in die selb badstuben inhin uß dem egraben getragen ...' 1529, ZRB. In der Bed. ‚kleiner dicker Mensch' bei Gr. WB. XVI 932; Fischer VI 1414. *C. St.*

stock: steif. ‚Blachen von dünnem Rystenduch ... Wanns zu dik, werde es viel zu stok.' JRSchinz 1787 (UwE.). Von einer Brühe; s. Bd V 549 u. (XVII./XVIII., Arzneib.). *Wie st.: Ich wer über den g'fronen Boden abgetrolet wie st., wenn ich mich nid noch ammel Tanzast hätti entloben chonnen* GrSch. (Tsch.). Vgl. Gr. WB. X 3, 48. Adj. Verwendung von *Stock*: vgl. hes. Bed. 4, sowie 6a (dazu die Angabe: ‚st., durch und durch, vollkommen' Gr Lq. lt Vassali), zur Entwicklung etwa *Sünd* (Bd VII 1161 u.); *Schad., Schuld* (Bd VIII 172. 650 u.), zu *wie st.* etwa *wie Buchs* (Bd IV 999 u.). Kaum hieher (vgl. etwa die RAA. unter *Stock 3fβ* Sp. 1708): ‚Si ... nement uff ... das recht; wann si dan st. werden gewiset, dan wurd den fulen ratgeberen der lon.' 1489, W Blätter (Brief des Jörg uff der Flue).

G^{e}-stock Gl, *-stock* FJ.; NdwStansstad — n.: 1. entspr. *Stock 3aβ* (Sp. 1698), ‚gedrängter Haufe' Gl, ‚viele Leute' NdwStansstad. — 2. im Jaß, = *Stock 3fβ* (Sp. 1708) FJ. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4242; Martin-Lienh. II 586 *(G'stock)*; Fischer III 559 *(Gestock)*. Die Angabe für NdwStansstad *(-ö-!)* ist vielleicht lediglich als umgekehrte Schreibung für *G'stock 2* (Sp. 1567) zu beurteilen. Flurn. (Obspl. *Stock 1a* Sp. 1675). ‚Wiesen im Gstock' ZKü. ‚Im Gstöck' GlElm (Bartel-Jenny 1931).

stocke^{n}, in Bed. 1c in GrAv., He., Sayis; SchwMuo., Olb. *stockne^{n}*, in Bed. 1a in BAarw. (neben *stocke^{n}*) und lt Gotth., AvRütte, OvGreyerz; GrD.; S (lt Schild 1889; JReinh. 1907), in Bed. 1b in der ä. Spr. (neben ‚stocken') stöcke^{n}, in Bed. 1aα in GlL. *stöckne^{n}*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*:

1. a) entspr. *Stock 1aβ* (Sp. 1679). α) eig., „einen Baumstrunk mit einer Axt bis auf die Wurzel stückweise spalten Aa" (St.^{2}), ‚Baumstämme aushauen Ap; L; GSax' (St.^{b}), nach dem Holzfällen von den Wurzelstöcken das Holz mit Keil und Axt abspalten BBr. (PSchild); WMü. (zu gewissen Zeiten jedermann erlaubt außer an lawinengefährlichen Orten), die Wurzelstöcke gefällter Bäume ausgraben (und zerkleinern) Aa, so Bb. und lt H.; Ap; BsL.; B, so Aarw., E., S. und lt Id. (‚radices arborum effodere'), Zyro; GlL.; Gr Cast., D.; GT., W.; Sch; S, so Himmelried, NA.; Th; Z, so Fehr., Rüml., Zoll. *Ich tuen st. ond han den ganz Wenter z'schaffen g'nueg.* ApKal. 1859. *Du chönnest guet wäben ond ich guet st., mer sind beidi g'sond,* zwei Heiratskandidaten. JSchlapfer. *En deregen Kerl ... fueret. Es möcht's zwen Tag verlüden z'stockind.* JHartmann (S.). *Ir, macht er zu den Chnächten, chömet in Wald gon st.!* JReinh. 1907. *Einischt han-ich im Wald ussen g'stocket.* SGfeller 1919. *Wenn denn .... üns Sämi stocket für Brächhüttenholz, so chann er denn grad es bar schöni speltigi Bitzen verschiten und Niggel drüs machen.* Barnd. 1901. *So müed, wie wenn ich g'stocket het* Z (Dän.). *Sä müed bin ich g'sin, bigopslig, wie wänn ich g'stocket g'han het.* JSenn 1864. *D'Muetter ... sei als müed ab dem Reisen, als eb s' den ganzen Tag g'stocket het.* JHartmann 1912. ‚Der alte ... Forstmeister K. in Feltheim hat es fertig gebracht, daß bei Kahlschlägen nicht mehr gestockt wird.' ZRuss. Chron. 1927. S. noch Sp. 1683 u. (ATobler 1902). Im KL.: *Er stocket (en St.)*; s. Sp. 1683 o. Bildl. *Han ich jetz bi der g'stöcket, so dänk ich die letsten Würzen auch noch usen z'bringen,* mit Bez. auf abergläubische Gesinnung. Schild 1889. *Nächsti Wuchen wein-mer st., bis die Würzen usen ist,* bei einer Abstimmung. UDürrenm. (B Volksztg 1890). ‚Stoken, rotten, reüten, eradicare, exstirpare.' Red. 1662. ‚St., ausstocken, exstirpare.' Denzl. 1716. ‚Arme dörfen Holz stoken, Bemitlete nicht.' 1774, ZEll. ‚Ich glaubte, es were nicht übel getan, wan man es denen Leuten erlauben wurde, aufzustüken, die am wenigsten Holz haben; auch könte man disen Leuten erlauben, ihn dem abgeholzten Danholz zu stoken.' 1785, ZAltst. ‚Jenner 1786, den 13. hab ich den Hag im Langwat gegen der Zelg zu gestocket.' aZoll. 1899. Neben verwandten Begriffen. *Ich hän jetz hüt den ganz Tag wider müeßen st. und böcken, dass mer eidlich 's Marg in minen alten Chnochen 'zitteret hät.* Feierab. 1860 (Th). *Rüten und st.*; s. Bd VI 1809. Man möge die Priester heiraten lassen, aber in diesem Fall sollen sie ihre Pfründen aufgeben und sollen dann ‚rüten und st.' wie andre auch. 1526, MEsterm. 1882 (Pfaff.). ‚Wo ainer oder der ander Gemaindtsgenoß begehren würde ain Stück aufzuetuen, zue reuten, st. und besseren, das soll ihm vergunt werden.' GAltenrhein Gemeindsordn. 1639. ‚Es solle niemand weder eigen noch gmein holz zue rüten oder zue st. befüegt sein.' 1670, ZKyb. S. noch Bd VI 1807 M. (Mal.). 1810 o. (1468, Gfd; RMötteli auf Alt-Regensberg). Sp. 1344 u. (ebd.). ‚Das Landt hierumb [um den Vierwaldstättersee] hat sein rauche, wilde Gestalt durch Fleiß der Ihnwohneren mehrenteils verlohren, dann da alles geseüberet, gestocket und zue großem Lust und Fruchtbarkeit gebracht.' JLCys. 1661. *Schüten und st.* GW. *Stüden und st.*; s. Sp. 1361 M. (Z). ‚Die Holzfrevler sollen nicht anders als nach der neügemachten Forstordnung säuberen, stücken und st., und das Holzhauen ist ihnen gänzlich untersagt.' 1809, aZoll. 1899. — β) uneig. 1) ‚den Stein feinhöckerig und feinlöcherig behauen' Z (Dän.). — 2) *lan st.*, scherzh., ‚einen Zahn ausziehen lassen' BE., Lütz. (Dän.). — 3) *mit-enand st.*, mit einander zanken ScnSt. (Sulger). *Si hend rècht mit-enand g'stocket.* Wohl hieher: *st. mit einem* ZW. (JSchultheß; ohne Bed.). — **b**) in den ‚Stock, (in Bed. 2bγ) legen. ‚P. der priester schlecht und stöckt Hieremiam den propheten.' 1531, Jer. (im ‚zeiger', wogegen im Text ‚legt inn in stock'). S. noch Bd VIII 1673 u. (1424, Bs RB.). ‚Blochen und st.'; s. Bd V 14 u. — **c**) zu einem *Stock* (in Bed. 3a) zslegen, aufhäufen, -schichten. α) entspr. 3aβ. *(D's Heuw) st.* GrAv., He., S.; SchwMuo., Olb.; Syn. *schochen* (Bd VIII 116); *Tristen machen. (Der) Mist st.* BBe.; GrHe., Sayis; L (‚Mist aus der Grube mit Erde vermischt an einen Haufen legen und zusammen gären lassen'); GW.; Ndw (auch lt Matthys). Auch von Erde Ndw (Matthys). *Trester st. uf dem Torggelbett* GrIle. (Tsch.). Reiswellen *st.*, ‚auf einander beigen' L. — β) entspr. 3aγ, ‚die Butter zum Stock schlagen mit Brettchen' Ndw (Frehner); Syn. *(den Stock) schlahn* (Bd IX 288 M.). — **d**) im Jaß, den *Stock* (in Bed. 3fα) für sich in Anspruch nehmen GrPr.;

vgl. *blind* 2*a γ* (Bd V 111 M.). — **e)** mit Sachsubj. bzw. unpers. α) entspr. *Stock 1b*, von Sträuchern udgl. 1) ‚ausschlagen' B[c] (St.[b]). — 2) ‚Stauden bekommen.' αO. (St.[b]). — β) (in SG. lt EFischer 1922 refl.) entspr. *Stock 1b β*, von Getreidepflanzen, ‚kräftig in die Wurzel schlagen und viel Stengel oder Halme treiben' Aa, so Bb.; BAarw.; SG. *D'Frucht muess st. Nie het er* [ein habgieriger Bauer] *g'nueg g'schn, wenn schon sövs Gras fast verfület isch[t] und sich d'Frucht g'stocket het wie nen Flueh.* EFischer 1922; vgl. *Stock 3a α* (Sp. 1698). ‚Hat das Korn bereits gestocket, ist es stark und mutig, wenn das Unkraut erscheinen will, so wird es dem Wachstum desselben notwendig hinderlich sein.' Gr Sammler 1779. Uneig.: *Dëm het sich d'Frucht auch g'stocket*, ‚es geht ihm gut, er ist vermöglich geworden' SG. (EFischer). — γ) (lt Id. B refl.) entspr. *Stock 3a ζ*, von Wolken, sich ballen, meist unpers. B, auch lt Id., Zyro; Syn. *üf-st.*; vgl. *Stock-Wulchen. Es stocket-sich*, ‚condensantur nubes, coguntur in cœlo nubes.' Id. B. *Dert über den Bërgen in stocket's scho* B. *Fritz het nid nëbenumen g'luegt und ischt jeden Ougenblick warten g'sin, jetz chöm es Donnerwëtter; aber es het nüt g'stocket.* HHutm. 1936. ‚Dunkle Wolken stocketen am Himmel.' Gotth. — δ) von der Sonne, (am Abend) hinter den Bergen verschwinden Gl.; vgl. *Stock 3a α. D'Sunne stocket.* — ε) refl., entspr. *Stock 3e β*, von einer Erbschaft, sich in ‚Stöcke' teilen. ‚Wann ... bey Absterben Großvater und Großmuetter keine Kinder, sondern allein Großkinder ... vorhanden, so soll derselben großälterliche Verlassenschaft sich nicht mehr st., sonderen in die Häubter, das ist den Großkinderen nach, verteilet ... werden.' 1747, BSi. Rq. 1912; s. noch Sp. 1707 (auch 1697, ebd. 1914).

2. a) eine Flüssigkeit dick machen. ‚Man ihnen die Suppen und anderes mit Brodt st. müeste.' XVIII., G Hdschr. — **b)** intr. (in BM. lt EBalmer refl.), wie nhd. α) dick werden, gerinnen; wohl allg., doch zT. weniger volkst. als die unter *(be-)challen* (Bd III 192/3) genannten Synn. ‚Concrescere, gestehen; st.; st., spissari, in densitatem coire.' Denzl. 1677. 1716. ‚Dahar der Gerber das, was dem Fischtron meistens fehlt, nämmlich daß er allzu flüssig ist, sonderlich der so genannte Helltron, durch Kunst ersezt oder mit Unschlitt oder andrem Fett in solchem Verhältnis vermengt, daß es zwahr muß auf das Feur gesezt werden, doch daß es hernach außer dem Feel nicht stockt.' 1762, Z. Insbes. 1) von Blut Gl; Gr, so Ig., Pr., Sch., Ths; GW.; ScHR.; ThMü. *D's Bluet het im sich fascht g'stocket.* EBalmer; vgl. β. ‚Das bluot ist von kelte gestocket, sanguis concrevit frigore.' Fris.; Mal. ‚Bluet, so in den hohlen Leib gerunnen und darinnen gestocket und gestanden ist.' FWürz 1634. — 2) von Milch Gl und lt FAnd. 1898; vgl. *Stock-Milch* (Bd IV 205). — β) in weiterm S., in der Bewegung (Handlung, Entwicklung udgl.) gehemmt sein (werden), stecken bleiben; verbreitet, doch kaum volkst.; dafür *be-stecken 2a β* (Sp. 1601/2) ua. Von Flüssigem, im Übergang vom vor. ‚Es stockt die Quelle', im kalten Winter. JGvSalis 1793. Mit Subj.-Verschiebung: Eine hölzerne Brunnenröhre *stocket* nicht selten. Bärnd. 1911. *Der Äte het im sich g'stocket*, vor Schreck. EBalmer 1924. *Wie spät es sig, het ins der Gugger 'brüelet vom alte Zit und mängisch[t] het es g'stocket.* Loosli 1911; vgl. die scherzh. Wendung unter *Stock-Ür* (Bd I 420; so für Z; dazu nunmehr Gr. WB. X 3, 128/9). *Es par Sekunde het der Hüfe g'stocket.* RvTavel 1922. S. noch Bd VI 1249 o. (Sintem. 1759). Mit Bez. auf die Rede B (auch lt Zyro); ThMü. *En Bibelspruch ... öni einisch[t] z'st. ... üfsäge.* Bärnd. 1922. — Stocke[n] n.: 1. a) entspr. 1a. *Der Kärl, dër het-sech d's Bein wüest verhauwen bim St.* OvGreyerz 1911. *Rüef bim Pflüege üwse Herrgott an, der Tüfel nemt-sich nüt drom an, met Dünge, St. und Dränieren chunst witer als mit Haselieren*, Kalenderspruch für den Mai. 1858, ThSchönh. ‚Da [in den Staatsstellen] gehe es ringer, Geld zu verdienen als daheim beim St.' Gotth. VI; fehlt 1861. RA.: *Er het's, wie men's bim St. het, er nimt nummen, was gërn geit, was nit gön will, löt er sin.* Schild 1873. ‚1 Fl., 1 Bz. umb Stöckhen ... dem Daniel umb Stöckhen.' 1693/4, ThEschl. Gemeinderechn. S. noch Sp. 1683 M. (1742, aZoll. 1899). — **b)** entspr. 1e β. Frostschaden kann dem einen Teil der Saat den Schwund des *Uswintere* bringen, dem andern ein umso kräftigeres *St.* Bärnd. 1925 (BAarw.). — **2.** entspr. 2b β. *In's St. cho*, ‚langsam aufhören' GrS. ‚Das St. der Bäume ist ein solcher Zufall, da ein Bäumlein zwahr Blätter bringt, aber gar nicht wachsen will.' JCSulzer 1772. — stockend: 1. entspr. 1e β ‚Bemerkungen über den Mißwachs des st-en Korns.' Gr Landw. Ges. 1782. — 2. entspr. 2e β. ‚Die im ganzen sehr gesunde Luft dieses Tals [Domleschg] scheint nur in den Dörfern Almens, Rotels und Pastels eine Ausnahme zu leiden durch st-e Sümpfe und ungesundes Trinkwasser.' Gr Sammler 1808. — g[e]-stocket (*-t* BsStdt), in aSchw in Bed. 1b *g'stocknet*, in SThierst. in Bed. 1c α flekt. *g'stoggener* usw., in B (lt Zyro) in Bed. 1c γ auch *g'stocketig*: **1.** zu *stocken.* a) entspr. 1a α; s. Bd IX 2216 o. (1748, Z). — **b)** entspr. 1c α. Das *g. Heuw vertuen*, nach einer Regenzeit aSchw. — **c)** entspr. 2b. α) zu 2b α, dick, geronnen AaZein.; Bs, so Pfeff. und lt Seil.; GSa. Insbes. 1) von Blut Aa (auch lt H.); Bs; B (auch lt Zyro); Gl; Gr; Sch; Ndw; Z; wohl allg.; Syn. *ge-challet* (Bd III 192), *-runnen* (Bd VI 1011), *-stacket* (Sp. 1559). *D'Nase voll g-s Bluet* GrD. S. noch Bd IV 980 M. (GrSchs). ‚Ist er also getruckt ... worden, daß etlich gestokket Blut von ihm gangen ist.' Val.Tschudi 1533 (ASG.). ‚Ein fluß von gestocktem bluot.' Ruef 1554. ‚Gestocket Bluet, sanguis concretus, gelatus.' Denzl. 1677. 1716. ‚Frisches Bluet, so um etwas gestocket oder gekallet gewesen.' 1746, GSax. S. noch Bd III 192 u. (Fris.; Mal.); VII 270 M. (RCys.). Auch von Eiter; vgl.: ‚Gestockt bluot, ater sanguis, conglobatus sanguis; (eiterächtig) voll gestockts und tods bluot, saniosus.' Fris.; Mal. ‚[Bei einem Erschlagenen ist] under dem Hirnfähl vil gestocktes Eiter zu sehen gewesen.' 1707, Z. — 2) von Milch Ap (auch lt T.); Gl; GrKl.; SThierst.; Th (Pup.) und lt FAnd. 1897. *G-i (G'stoggeni) Milch. G. dicki Milch* GrKl. ‚Lac concretum, ein gestockte (oder grunne) milch.' Fris.; bei Mal. ‚gestockne.' ‚Die keßrennen von dem gitze wirt getrunken wider das gift der wolfwurzen und wider gestockte milch in essich getrunken.' Tierb. 1563. ‚Eichene Kohlen, ein gestockte Milch und ein handvoll Salz', als Bestandteile eines Heilmittels, ‚wann ein Pferd müde oder rähe ist.' EKönig 1706. — β) dicht i. S. v. zsgedrängt, ohne Zwischenräume. ‚Coercere acies, wider zesamen treiben, versamlen, ein gestockte ordnung machen.' Fris.; s. auch Sp. 1580 u. (Fris.; Mal.). ‚Das Farnkraut hat keine Blume noch Frucht, steht gern gestocket bey einander.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚In einanderen g.', von (durch Blut) verklebten Haaren;

s. Bd I 1208 u. (Fris.; Mal.). — γ) *g. (voll) u.* gestopft voll Ap; Bs; B; GrChur; LSemp.; wohl weiterhin; Syn. *ge-stacket* (Sp. 1558). *D'Stuben isch^t g. voll g'sẽ^n*, ‚so voll, daß man niemanden mehr hätte hineinstecken können' B (Zyro). *Ich han sibe^n Beckli g. voller Kaſi und Brocke^n g'ëssen.* ATobler 1905. — **2.** zu *Stock 4* (Sp. 1709). a) mit Bez. aufs Äußere, „kurz und dick von Gestalt, wie ein Stock L; W" (St.²), fest, untersetzt GrL., Nuf. *En g-i Chue, en rëcht g-er Ochs* GrNuf. ‚Große (oder dicke) gestock(e)te bein, crura compacta.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. noch Bd II 1209 u. — **b)** wesentl. mit Bez. auf Benehmen, Charakter, steif, unbeweglich, verschlossen, ‚dumm, einfältig, stumpfsinnig' AaF.; Ap (St.^b), so ‚I., K., M.' (T.); Gl; U; Zg; Synn. *stockig, stockocht. De best e^n gar e^n g-er*, zu einem, ‚der steif und stumm ist wie ein Stock' AaF. *Die Züric^hbieter sind vil g-er als d'Togge^nburger* Zg. Vgl. *Zürich-Stock.* — Mhd. *stocken, stocken* in Bed. 1 a b ua.; vgl. Gr. WB. X 3, 61 84; IV 1, 4242 (‚gestockt' in andern Bedd.); Martin-Lienh. II 586; ChSchmidt 1901, 341 (‚stöcken'); Fischer V 1785 o.; III 550 *erstocken*. Eine Angabe *ei^nem eini stöcke^n* Bs (Ochs) erklärt sich als umgekehrte Schreibung für *stecken 1 b γ* (Sp. 1574). *Ge-stocket 2* ist eig. denominative Bildung.

ûf-: a) *(-stockne^n)* entspr. 1 c α. Heu *ū.*, ‚das auf der Wiese liegende Heu in kleinere Haufen zsziehen' SchwMuo. (seltener als *stockne^n*); Syn. *schochen* (Bd VIII 116). — **b)** (in BGr. lt Bärnd. 1908 refl.) entspr. 1 e γ, von (Gewitter-)Wolken, sich auftürmen B, so Aarw., E., Gr., G., M., Stdt, Th., U. und lt Zyro. Meist unpers. *Ü^ber dem Wëgessen* [Bergn.] *i^nhe^n het es a^nfoh^n ū.* SGfeller 1911; s. d. Forts. Bd VII 1277 o. *Über d'Bërgen übere^n foht es a^n ū., ganz brandschwarz.* LWenger-Gfeller 1916. *Es wird wöllen es Wëtter cho^n, döi^nstig g'nue^g isch^t es u^nd stocket wäger ër^nstig ūf.* Emmentalerbl. 1917. *Es het ūfg'stocket u^nd g'mürdet u^nd g'muttet u^nd g'wërhet hinn^der der Schüpfe^nfluech vürhe^n.* EBalmer 1924. ‚Im Süden stockte es auf, es mußte ein Gewitter befürchtet werden.' Dorfkal. 1867. Pers. mit Sachsubj. *En wietiga^r Wëtterwolhe^n stocked-sich dert ūf.* Bärnd. 1908. *D's Hüttli ... het ... de^n rösenröte^n Wulke^n zueg'luegt, wo prächtig im Wëtterloch ūfg'stocket hei^n.* EBalmer 1923. *Ei^n Nëbelwalm um der ander het hinder ine^n ūfg'stocket.* ebd. 1925. ‚Die Wolken stocketen immer gewaltiger auf.' Gotth. S. noch Bd IX 2205 M. (Bärnd. 1911). Von (Pulver-)Dampf: *Hinder dëm Wirrwarr vo^n Böume^n füre^n het-me^n Kanone^ndonner g'hört und albeneinischt e^n wißi Dampfwulken über d'Böum g'seh^n ū.* RvTavel 1922. Bildl. *Sorge^nwülchli hei^n a^nfoh^n ū.* SGfeller 1931. ‚Mädi sah die Wetter nicht, die in manchem Auge aufstocketen.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. I 751; Fischer I 425 in andern Bedd.

um-: trennb. a) entspr. 1 c α, den Mist umlegen Obw (Volksfr. 1881; ‚U. des Mistes'). — b) Wohnung (vgl. *Stock 3 c*), Beruf wechseln, euphem. auch i. S. v. sterben GW. — ume^n-: ‚wie ein Stock herumstehen' GrChur; vgl. *Stock 4* (Sp. 1709).

i^n-. Nur i^n-g^e-stocket *(-gg-). Es ist-em i.*, mit Bez. auf eine Absicht, Idee, Krankheit odgl., die man schon längere Zeit in sich getragen hat, auch von einer ererbten (Syn. *an-ge-boren 1 a* Bd IV 1477) Eigenschaft GlEngi (Marti).

er-: entspr. 2 b. ‚Erligen, e., flaccere, flaccescere, fracere.' Mal. a) von Blut. ‚Kaiser Valentinianus ... ward uber sie [die Gesandten der Quaden] dermassen erzürnt, daß ihme das Geblüet erstockt und er darvon sterben müeßen.' Gyler 1616. — b) ‚erstaunen, obstupere.' Spreng. ‚Da fragt MWolfgang, ob er ouch gloubt, daß ein christliche gemeinsam eine zytlang her gewesen wär. Da erstockt N. an der frag.' 1525, Siml. Urk. 1757/67. (‚Gespräch der predicanten zuo Basel mit den widertöuffern') ‚E., erstaunen, ganz doll werden, obstupere.' Mal. — er-stock(e)t: a) von Gliedern; Syn. *entschlaffen* (Bd IX 109). ‚Erstockte, entschlafene Glieder. stupida membra.' Spreng. ‚Erstockte glider, entschlaffen, unenpfindtlich, stupida membra.' Fris.; Mal. — b) vom Sinn, Verstand. ‚(Erstaunet) e. und ganz on allen verstand, instupens.' Fris. (schon 1541, wo ‚erstaunet, e. und entschlaaffen'); Mal. ‚Do Ruolland erkant, das Rengnolt so gar in siner torheit erstockt was.' Morgant 1530. — Er-stockung f.: ‚Mutterdrang, suffocatio matricis.' Spreng; vgl. *Er-steckung* (Sp. 1594). — Mhd. *erstocken* in Bed. b.; vgl. Gr. WB. III 1017; Schm.² II 730; Fischer II 851.

ûs-, in der ä. Spr. (1715, AaRq. 1923) auch ‚-stöcken': ausroden. a) entspr. 1 a α AaF. Bäume ‚ausst.' 1642, JGöldi 1897. ‚Ward ... geräutet, Dörne abgehauen und ausgestocket.' 1774, ZPfung. ‚Einen Zaunstumpen ausst.' HPest. ‚Stöck ausst.'; s. Bd VIII 1701 M. (LKnutwil Amtsr. 1579). ‚Ein Holz, einen Wald û.' uä. ‚Dessen [s. das Vorhergehende Bd IX 305 o.] Holz seig yetz ußgstocket.' um 1660, ZGrün. ‚Die Begelen ... weliches ein ußgenutzet und abgehndes Holz, [ist] von denselben umb besseren Nutzens willen ußgestocket ... worden.' 1660, aZoll. 1899. ‚Es seige vor 30 Jaren by ihnen gar vill Holz usgstocket worden.' 2. H. XVII., ZBirm. ‚Weilen diese Leute die ungeheuren Wälder und Wüsteneyen mit Hacken und Hauen säuberten und ausstockten.' Kriegsr. 1704. ‚Daß fürohin die Vorgesetzten ohne Vorwüssen des Herrn Landvogts ... von dem gemeinen Gut nichts verkauffen noch vertauschen, von dem Gemeindwerk einzuschlagen und von den Hochwäldern, auch den eigenen, auszestöcken bewilligen sollen.' 1715, Aa Rq. 1923 (AaGränichen). ‚Vor ohngefahr 60 Jahren sind bei StErhard mehr nit als 3 einige Heuser gestanden; wo aber die Allmend, Heüser und Baumgärten stehn, ist ein luterer Tannwald gesin. Ist ußgestockhet worden.' 1723, L. ‚Wegen dem Zehenden von Hoch-, Vrohn- undt Ehewälden zue Obersteinmaur, das solcher dem Spitahl [zu AaB.], wan was ausgestockt undt angeblüembt wirdt, gehören solle.' 1742, Z. ‚Wenn ich an Stelle des Eigentümers [eines Landsitzes] wäre, ließ ich einen Teil des Waldes umhauen und ausst.' Gr Sammler 1780. S. noch Bd IV 892 M. (JJScheuchz. 1708). ‚Häg û.' uä. ‚Disen ganzen Winter stockete und reutete ich die überwachsenen Börder und unnützen Häge aus.' HBossh. 1810. ‚Die Heg usstockhen und alles ußmarchen lassen.' 1662, Z. *E^n Rütblëtz ū.*; s. Bd V 282 o. ‚10 pfd dem N. vom müllirein uszest. und ze süberen.' 1576, ZGrün. ‚Da die außere Stiftrüti ... außgestoket worden.' 1674, WMerz 1922. ‚Der wurde nicht philosophisch denken und handlen, der einen Staudenhauw, da nur Underholz, welches wider aus dem Stok ausschlagt, wachset, wolte ausstoken.' 1770, ZUst. S. noch Bd IX 221 u. (1674, AaZof. StR.). Abs. ‚Daß sie in dem Wald ausst. täten.' 1731, Hotz (Urk.) 1865. S. noch Bd VI 1806 M. (1628, AaWett. Arch.). — **b)** von Reben ZZoll.: vgl. *Stock 1 b α* (Sp. 1686); Syn. *ūs-bëcken* (Bd IV 1112), *-tuen.* ‚Reben sollten ausgestoket werden, weil sie so unbestendig und kybig weren.' JJScheuchz. 1706/8. ‚Ohne Bewilligung meiner gn. Herren keine Reben ausst.'

Bs Gescheidsordn. 1770. — **Ûs-stocken** n.: entspr. a. ‚Das Ausst. erlaube ich in den Buchwälderen.' um 1770, ZÜst. — **ûs-stockend**: entspr. a. ‚Daß meine gnädigen Herren und Obern zu guter Fortpflanzung der je länger je mehr ausstockenden Wälder für nötig und nützlich hielten, zu einem allgemeinen Gesetz aufzunehmen, daß künftighin in neuausgestockte Wälder 10 Jahre lang niemand keine Schafe noch Geißen ... treiben, auch darin weder mähen noch sichlen solle.' 1787, JHefti 1914. — **ûs-ge-stock(e)t**: entspr. a; s. schon im vor. ‚Wegen des durch die Ißleren ußgestockten Grüenhages.' 1639, Z; später: ‚disen ußgestockten Gruen- oder Fridhag.' S. noch Sp. 263 M. (1721, aZoll. 1899). — **Us-stockung** f.: Nom. act. zu a. ‚Sölle man mit U. der Dörnen und Studen dergstalten verfahren, daß man alda nit destominder voglen könne und die Vögel nach zimmlich gnueg Spyß bekommen mögind.' 1650, Z Rq. 1915 (ZDüb.). Vgl. Gr. WB. I 988; Diefenb.-Wülcker 137 (auch ‚Ausstockung'); Martin-Lienh. II 586; Fischer I 526.

use^{n}-: (Bäume, Sträucher udgl.) ausroden Ap; GAltst.; ZFehr. Bildl.: *D'Hämetliebi worzlet fest ... die cha^{nn}st nüd u.* JAmmann 1924.

ver-, in der ä. Spr. (Ansh.) in Bed. 2 auch ‚-stöcken': 1. intr. a) eig. α) entspr. *Stock 1a.* ‚V., bey dem stammen beleiben und nit weiter wachsen (on stengel und frucht bleiben), stirpescere.' Fris.; Mal. — β) gerinnen, von Blut Th (Dr EDünnenberger); Syn. *er-st. a.* — **b)** mit Bez. auf die Gesinnung, hart, unzugänglich werden. ‚Do aber etlich verstocktend und nit gloubtend.' 1525/31, Apostelg.; ‚verstockt warend.' 1548/89; ‚verhertet wurdend.' 1638; ‚verstocket wurden.' 1667/1707; ‚sich verstockten' 1868; gr. ἐσκλῃρύνοντο. — **2.** a) tr., verhärten. ‚Ich aber wil sin [Pharaos] herz v., daz er daz volk nit wirt lassen gon.' 1525/1868, II. Mos.; σκληρυνῶ. LXX. ‚V., verherten (hert machen), obdurare.' Fris.; Mal. ‚Obduro, hert machen, v.; v., indurare.' Denzl. 1666/1716. — **b)** refl. α) entspr. 1aβ. ‚Dardurch sich das Bluet in Läffzen verhaltet und verstocket, geschwilt und auflauffet eines Haubts groß', bei einer Gebärenden. JJHolzhalb 1691. — β) unsinnlich; s. unter 1b (1868, Apostelg.). Anders (vgl. die Anm.): ‚Also kamend die verstökten, swarzen väter aber in witere und größere angst und not ... Hie ist ze sehen der ellend, verfaren und verstökten menschen wöllend und nüt vermögend ... Luog, indem so si muotwillig von irem almächtigen schöpfer und erlöser flühend zuom kraftlosen tüfel, so verstöckend si sich erst in die gwaltige hand Gots also, daß ouch ir und ires tüfels boshaftiger muotwil keinen fürgang mag haben. Dan, wie die verstökten väter al vier verjähend, so ist inen ires fürnemens gar nüt me fürbaßhin gelungen.' Ansh.^{2}; dafür ‚verstocken ... verstockent.' ebd.^{1} — **ver-stock(e)t** *-stockt* BG.: a) entspr. 1b. α) = *ge-stocket 1bα1* (Sp. 1776). ‚Von verstocktem Bluet, so durch äußerliche Mittel mueß ausgezogen werden.' FWürz 1612. S. noch Bd VII 159o. (1756, Z Nachr.). — β) = *ge-stocket 1bα2.* Infolge ungeschickten Melkens kann es geschehen, daß ‚eine Kuh *sich a^{n} der Milch erböseret,* die Milch *v. chunnt,* im Euter geronnen bloß in langen Fäserchen ausstrahlt.' Bärnd. 1911 (BG.). — **b)** mit Bez. auf die Gesinnung, wesentl. wie nhd.; entspr. 1b bzw. 2bβ. ‚Verstockt, obduratus, refractarius, mens surda.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Sp. 290 o. (Fris.; Mal.). Præd. ‚Verstockt werden, obdurescere.' Mal. ‚Nun machend, was ir wänd, myn Herz ist mir verstockt, ich weiß uff dhein Ding mehr zue antworten.' 1645, Z. ‚Verstockt sein, duro esse animo; verstockt werden, obdurescere.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Sp. 1779 M. (1548/89. 1667/1707, Apostelg.). Attr. ‚Ein verstockter mensch, der nit hört, was man im sagt, mens surda.' Fris.; Mal. ‚Der Verweiß, welchen Jesus der verstockten Statt Jerusalem tut.' JMeyer 1700. ‚Mit kläglich verstocktem Herzen.' XVIII., Z. ‚So hat der ehrgeizige Staatsprädikant ein blindverstocktes Herz und einen geisttieffen Schlaf.' 1712, ebd. S. noch Bd V 1007 u. (JJUlr. 1718); Sp. 1710 (1651, Z), ferner o. (Ansh.). — **Ver-stockung** f.: entspr. 1b. ‚V., durities cordis.' Denzl. 1716. — Mhd. *verstocken* (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. XII 1, 758/63; Martin-Lienh. II 58; Schm.^{2} II 730; Fischer II 1364. Die Formen mit ‚-ö-' bei Ansh. (unter 2bβ bzw. *ver-stocket b*) sind viell. als hyperschriftspr. (Ansh. ist Schwabe) auf *ver-stecken* (bzw. *ver-steckt) 1b* (Sp. 1595/8) zu beziehen; vgl. die Anm. zu *stocken* (Sp. 1777).

g^{e}-: = *stocken 2b* (Sp. 1776). ‚Gst., dick werden, coire in densitatem.' Fris.; Mal. ‚Gest., gestocket werden, concrescere.' Mal. Von Blut GrRh. ‚Wo sölichs geblüet ein wyl verhalten oder verschlossen blybt, so gestocket es und erkaltet.' Ruef 1554. ‚Aristoteles schreibt, das bluot der damhirzen gestande und gestockte nit wie ander tieren bluot.' Tierb. 1563. ‚Wann die Wunden wol vermachet, also daß kein Bluet darauß rinnen kann, so mueß sich das Bluet mit Gewalt stellen und gesteht oder gestocket in der Wunden.' FWürz 1634. Von Milch: ‚So ein wenig salz und honig darein [in die Eselmilch] vermischt wirdt, so gerünnt oder gstocket sy gwüß nit in dem magen.' Tierb. 1563. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4242; Martin-Lienh. II 586; Schm.^{2} II 730.

be-: refl., entspr. 1eβ, Halme treiben. ‚Verschiedene Arten Fäsen oder Dinkel ... bestockten sich ungemein.' Gr Landw. Ges. 1780. S. noch Sp. 1355 u. (Gr Sammler 1779). — **Be-stockung** f. ‚Daß ein solches [dünn gesätes] Getreide ... wegen besserer B. und der Stärke der Halme sich weniger legen wird.' Gr Sammler 1779.

Ahd. *pistoclîhhôt,* ‚coppikabt'; vgl. Gr. WB. I 1680; Schm.^{2} II 730; Fischer I 942.

Stocker, ‚Stöcker' (s. d. Anm.) — m.: ‚einer, der ausstockt, d. i. die Stöcke oder Wurzeln eines gefällten Baumes ausrottet', Holzhauer Ap (auch lt T.); BAarw. (Bärnd. 1925); Z, so Zoll.; vgl. *St.-Brief* (Bd V 487), *-Recht* (Bd VI 302), *-Ge-schauwer* (Bd VIII 1631), auch *St.-Büchse^{n}* (Bd IX 1569 M.; SGfeller 1919). *En St. oder en Holzhacker.* AToBler 1901/2. *St. Walser im Dorfnëst, Streuwi stele^{n} ist-em 's ërst.* Ap VL. 1903; s. auch Bd VII 451 o.

Mhd. *stocker*; vgl. auch Gr. WB. X 3, 85 6; Fischer V 1786 in andern Bedd. Beinamen. ‚AVischer, genannt St.' 1653, AaWett. Arch. *Uf ^{d}em Hei^{m}wëg ... chöme^{n} si* [die Schüler] *im Wald bim St.-Franz vorbï.* SGfeller 1931. FN. (zT. sicher zum Flurn. ‚Stocken' Sp. 1713) AaB. (1456, AaB. Urk.), Möhlin, Rh. (XIV./XVI.); B (1382, B StRechn.; ‚St. von Hasli.' 1441/2, ebd.), so oSi.; L (seit XIV.), so Surs., Will.; GSaL. (1320/2, Gl Urk.); SchStdt (seit XV.; auch ‚Stockar'; vgl. Bd I 385); SchwPfäff. (schon SchwE. Urb. 1331), Stein. (XV./XVI.); SStdt (XVI./XVII.); Th (1635, Th Beitr.); Zg (seit XV.), so Baar, Stdt; Z, so Hinw. (XVI., ANäf 1869), Hombr. (XVI., Schuster 1859), Stdt (‚vor St.s hus.' 1504, Z RB.; s. auch Bd VI 951 o.; auch, neben ‚Stockar', bei der M. XVI. aus SchStdt zugewanderten Familie), Wäd. (seit M. XV.). ‚AStoker von Agerz im Ougistal', unter Gewinnern. Z Glücksh. 1504. — Flurnn. BMad. (Hof); ZHöngg (vgl. HWeber 1869, 20), Horg. (schon 1342). ‚Stockerli' BWachseldorn; FPlaff.; SchwVordertal. ‚Stöckerli' FLöwenberg; ZHorg. Als I. Glied. ‚St.-Egg' SchwE. ‚-Gäßli' SchNnk. ‚-Hölzli' SchBegg. ‚-Haus' ThEgn. (‚ein Dörflein' lt Leu Lex.).

-‚Hau' SchNnk. ‚-Weg' SchBegg. ‚-Wiesen' ZWang. (1766). ‚Stockers-Hus' ThEgn. ‚-Bitzi.' ebd. (1546; s. Bd IV 1994 o.). ‚Stocker-Hus' BTrub. ‚-Matt' SAeschi. ‚Stockert' GrLuz. *in der St.*; LMei. (vgl. Gtd 56, 14). ‚Stockerers' ApSchlatt. ‚Stockert' BHettiswil.

Stockere^{n}, ‚Stöckere(n)' — f.: nur in Flurnn. Vgl. zur Bildung etwa BSG. XVI 127. ‚Stockere(n)' BAlbligen, Boll. (Sandsteingrube lt Zyro), Buchh. (schon bei Leu Lex. ‚ein Hof in der Pfarr Münsingen'), Burgistein, Egg (ChHaldemann 1827, 18), Gr., G. *(d'Stockera)*, Kirchd., Kirchthurnen, Kön., Landiswil, Langnau., Mirchel, Niederhünigen, Oberwichtr., Oberwil, Schangn., Th. (‚des spitals Stockara.' 1527, BTh. Urk.: ‚ein matten, die Stockera.' 1537, ebd.; ‚[ein Gut stößt] vor an myn und Mithaften St.' 1647, ebd.), Watt., Worb: F *(Stockera)*, so Alt., Düd., Gu., StAnt., Ueb.: SchwMuo. (schon 1487, Schw LB. ‚das tannin holz in der St.'); SOberramsern, Schnottwil. ‚Stöckere(n)' BAarw., Arni, Heim., Huttw., Oberburg, Sum., Trachs., Wasen: LE., Malt., Schüpfh., Wertenstein; SDeitingen, Gerlafingen, Hüniken, Stdt. Als 1. Glied. ‚Stockeren-Acker' BJens. ‚-Feld' BLaup., Schüpf. ‚-Stein-grub' BBoll. ‚-Holz' BSchüpf.; FStAnt., ‚-Hölzli' BJens. ‚-Haus' BBoll., ‚-Hüsli' BEgg. ‚-Land' BArch. ‚-Moos' FStAnt. ‚-Bach' BAms. ‚-Berg' BR. ‚-Ein-schlag' BDießb. (s. Bd IX 225 u.). ‚-Wald' BBoll. (vgl. auch Lutz 1827 I 16), Gurbrü; GrSpl. ‚Stöckeren-Wald' LMenznau. *In de*^{n} *Stockerne*^{n} GrLuz.

Stockete^{n} f.: entspr. *stocken 1a*, Holzschlag Ap; GStdt, T.: Th (Pup.). *Scho*^{n} *nu als e*^{n} *Stond sem-mer of der grösten vo*^{n} *den sëlben par Tanne*^{n} *vor de*^{r} *St. g'hocket.* Wandervogel 1907 (Ap); später: *so vil mer Boden g'fonde*^{n} *hend, sem-mer d'St. uf g'haglet.* Als Flurn. Th; UAnd. ‚Stocket-Wald' WGeschenen. ‚Stocketli' GrS.

Stocki, in BoHa. lt Kühreihen auch *Stöcki* — n., auch **f.**: Kuhname Ap (Steinm. 1804); BoHa.; GlH.; Ndw (EOdermatt 1903). *D'St. mueß an d'Wand.* Ap Kühreihen (Steinm. 1804); ebso Kühreihen 1818 (für BoHa.; Var. *Stöcki*). ‚Stokhi.' 1665, ORingholz 1908. Als FN.: ‚Stocki von [Schw]Steinen.' 1407, KHauser 1899. Flurnn. ‚Stocki' BGoldb., Gr. (n.), G. (n.), L. (vgl. Jahn 1857, 542), Lütschental (mit ‚St.-Egg'); FJ.; LZell (‚Inner-, Außer-'; dazu ‚St.-Höhe, -Wald'; ‚ab dem guot ze St.' LWill. JzB. 1477); SchTras.; ObwLung.: UwE.; Z (‚wie sy mit dem veech uß dem Stogky gfaren.' 1539, Z RB.), so Glattf. (‚im St.', Dorfteil), Wei. (‚Acker unter dem St.' Z Amtsbl. 1900; dazu ‚St.-Gaß'). ‚Jenni im Obstoki', aus Schw. 1421, Gl Urk. ‚Uelis im Oberstokis [Gen.].' 1484, Schw LB. ‚Hus-Stocki' BBolt. ‚Stocki-Mösli' BBolt. ‚-Matt' AaKirchb. (‚St.-Hof'; vgl. DMäder 1866, 24). ‚-Bach' BGr.; ZBonst. (Offn. XV.; erneuert ebd. 1545). ‚-Wald' SchwBr. ‚-Zug' UErstf. ‚Stöcki' BHk.; ZPfäff. *Stockeni* FJ. ‚Stockenen' GlNiederurnen (lt Postlex. 1896 ‚-ö-'); GrSpl. ‚Stöckenen' SchwE.

stockig, stöckig: 1. *stockig* Bs, so Stdt; B (lt Id., Zyro); Sch (St.'); ZO. (Stutz; s. Bd II 214 o.), *stockig* Sch (Kirchh.); Sr.^{2}, *g'stöckig* ZKn. (Schneebeli), „wer ein Stock ist, steif, eigenwillig, dumm", befangen, unbeholfen, zugeknöpft, ‚ineptus' (Id. B). aaOO.; Syn. *ge-stocket* 2 (Sp. 1777). „Mit einem gewissen Lisgen von K. war ich ein paar Mal auf dem Sprung; erst machte das Ding Bedenklichkeiten, nachwerts bot es sich selber an; aber meine Neigung zu ihr war zu schwach; und doch glaub ich nicht, daß ich unglücklich mit ihr gefahren wäre; aber zu stockig ist zu stockig.' I Bryss. 1789. ‚Manch hundert Stunden hab ich meine Jungen ... auf meinen Knien mit inniger Wollust lesen und schreiben gelehrt; da die andern viel stockiger waren, fiengs mir an zu verlaiden und ich jagte sie indie Schule.' ebd. — **2.** *-stöckig* in Zss. mit Zahlw., entspr. *Stock 3c*β*3* (Sp. 1706), wie nhd. a) eig.; heute verbreitet. *Ich bi*^{n} *der A*^{n}*sicht, das*^{s}*-me*^{n} *d'Kase*^{r}*ne*^{n} *grad vo*^{n} *A*^{n}*fang dreistockig machi statt nur zwaistockig.* A Tobler 1905. Scherzh.: ‚1 zweistöggigä Chinderwagä zum Stoußä.' Apv. (GSa. Gantanz.). S. noch Sp. 1706 o. (Schwz. Volksztg 1917; AaZof.). — **b)** uneig. α) von (hohen) Dingen. *E*^{n} *Herr imene*^{n} *zweistoggige*^{n} *Zundelchütz* [Zylinderhut]. CStreiff 1900 (GlM.). [Er] *g'seht ... ne*^{n} *junge*^{n} *Hër*^{r} *imene*^{n} *schwarze*^{n} *Flieger und zweistockige*^{n} *G'stellchrage*^{n}. JReinh. 1907 (S). β) von Menschen, auch Tieren. 1) mit Bez. aufs Außere, lang, hager BsStdt; BE. *Si isch*^{t} *dreisteggig*, sagte Pfarrer P. von einer stadtbekannten hochgewachsenen Dame BsStdt. *D' Vrëne*^{n}, *ü*^{n}*si zweustöckigi Jumpferen im Heiterloch hinger.* JBürki 1916. *U*^{n}*si Vrëne*^{n}, *weist, dër zwöistöckig Rollibock us dem Heiterloch.* ebd. *Ü*^{n}*si Heiterloch-Vrëne*^{n}, *das unerchannt zwöistöckig Gragël.* ebd. 1917. Subst. *E*^{n} *Zwën-, Dreistöckiger.* Bärnd. 1904. *E*^{n} *Siben*^{r}*stöckiger.* oO. — 2) übertr. *Es mueß einer e*^{n} *zweistöckigs Dromeda*^{r} *sï*^{n}, *wenn er sich zu so öppisem hërgibt.* A Huggenb. 1922 (Th). — Vgl. Gr. WB. X 3, 105/7; Martin-Lienh. II 586 (in Bed. 2); Schm.^{2} II 730; Unger-Khull 579; Fischer V 1788.

Stocki^{n}**g** f.: 1. a) entspr. *stocken 1a*, Rodung. Daß durch ‚Stockung' des Waldes Verbesserungen angebracht worden wären. 1772, JHefti 1914. Vgl.: ‚Er gab ihren beim überhandnehmenden Holzmangel die Freyheit, in seinen Waldungen zu stocken, aber die Vorgesetzten mußten das Stockungsgeschirr, das er dem Dorf selbst anschafte, Tag für Tag einer Haushaltung nach der andern zukommen lassen.' HPest. 1792. — b) = *Be-stockung* LG. — 2. entspr. *stocken 2*, wie nhd. Stockung; nicht volkst. — Mhd. *stockunge* (in andrer Bed.); vgl. Gr. WB. X 3, 129/32; Diefenb.-Wülcker 866; Fischer V 1791.

stockisch, -ö-: = *stockig 1* B. ‚Das stockische Wesen der Menschen wunderte mich.' Gotth. *Er ist ganz st. worde*^{n}, ‚von einem, der zurückgezogen, fast melancholisch lebt' B. ‚Ich wurde alle Tage unwirscher und stöckischer.' Gotth. ‚Es ist Friede und Liebe eines elterlichen Paares die Haussonne; verbirgt sie sich, so steht das Haus im Winter von Frost umgürtet, von Sturm, Schnee, Regen gehudelt und trübsinnig nutzlos, stöckisch sind alle seine Bewohner; scheint sie, so taut alles unwillkürlich auf.' ebd. — Vgl. Gr. WB. X 3, 107/8; Schm.^{2} II 730; Fischer V 1788 *(stöckisch)*.

Stockler, Stöck(e)ler m.: nur in Namen. — Vgl. Gr. WB. X 3, 111 (‚Stöckler', Lichterzieher). Als PN. ‚Der Stöckler, ein Vagabund, Wilderer und Trunkenbold.' SV. 1931 (ZBauma). *Der alt Stöckler Märteli.* MSchürmann (L). ‚Redditus septem quartalium spelte ... quos reddit et solvit Heinricus Stöckeler de una scoposa sita in banno ville Meisprache [Bs Meispr.].' 1313, Aa Urk. Flurnn. ‚Stockler' ZDäll. (‚im St.; ‚item ... soll ein braachweg gan oben die stras ußhin unz an Heinrich Meyers Stokler und über denselben aker ußhin.' ZDäll. Offn. 1537; später: ‚die Stöklergaß'). ‚Stöckler' BsZunzgen; S Ful.; ZEßl. (‚im St.'). ‚Stöcklers' SBalsth. ‚Stöcklers-Haus' L Großw. ‚Roten-Stöckler' BO.; s. Bd VI 1763 u.

stockocht BHk., ‚stocket.' äSpr. (vgl. die Anm.): = *ge-stocket 2b* (Sp. 1777), ‚dumm einfältig' BHk. ‚Ihm Wäg der Irrtum ihr schon sindt ein lange Zeit umgangen verirt, verwirt, stocket und blindt, mit Triebsal hart umfangen.' Com. Beati. — Die Form ‚stocket' wird auf ‚stockecht' (neben ‚-ocht'; vgl. Wilmanns II 464) beruhen; vgl. *stocke(ch)t* bei Schm.^{2} II 730; Schöpf 714; Unger-Khull 579; Fischer V 1785.

Stöckel m.: = *Stock 2b*ι*8* (Sp. 1697) SBb. — Vgl. ‚Stückel' m. bei Gr. WB. X 3, 59. Rät. *stöchel, stechel, stichiel*

(s. Carisch 1566; *der vgl. st., gäuer, forar a st.*) ist wohl Rückbildung aus *stöcklen* (s. das folg., Bed. 2a).

stöckle^{n}, in Bed. 2a *stöckele^{n}* Gr, *stöcklene^{n}* Gr Nuf.: 1. a) entspr. *Stock 1aβ* (Sp. 1679). α) ‚kleine, halb vermoderte Wurzelstöcke ausgraben und zu Brennholz verarbeiten' GW. (Gabathuler); vgl. *stocken 1aα*. — β) ‚aus Holz grobe Scheiter schlagen' Schw; Zg. — γ) ‚den Eignern von Gemeindswaldungen ihren Anteil alljährlich durch Loos zubescheiden' Ap (T.); vgl. *Stöckler*, ferner *Stockli Ge-mein* (Bd IV 306). b) entspr. *Stock 2b* (Sp. 1696), ‚das halbdürre Gras an sog. *Hense^{n}* [s. Bd II 1477] aufhängen' Ndw. — c) entspr. *Stock 3aβ1* (Sp. 1698). *uf-stocken a* UwE.; Syn. *schochlen* (Bd VIII 117). — **2.** als Spielausdr. a) entspr. *Stock 2bι8* (Sp. 1697, auch B, so lt Zyro; S, Dim. GrKl., Pr., S.). α) ‚Kinderspiel, bei dem man mit steinernen oder eisernen Plättchen zum Ziel wirft' (St.^{b}), ‚Spiel, wobei der Einsatz auf einen Pflock gelegt wird, den es gilt aus gewisser Entfernung mit einem Wurf umzuschmeißen' (H.), ‚mit einem flachen Steine nach einem Stocke werfen als Ziel, worauf der Preis liegt' (Seil.), bes. von Knaben geübtes Spiel, bei dem mit einem flachen Stein oder einem eigens dazu verfertigten Eisenstück, etwa auch einem Holzklotz nach einem etwa 25 cm hohen, aufrecht stehenden Stück Holz, auch (Ziegel-)Stein, geworfen wird, auf dem der aus Münzen, Bleiplättchen, Knöpfen bestehende Einsatz der Spielteilnehmer liegt; entweder (BE. lt Zyro; GrNuf., S.; SBb.) erhält den Satz (BE. lt Zyro) bzw. die mit der Vorderseite (dem Avers) nach oben liegenden Stücke desselben (B; GrNuf., S.; SBb.) der, der das Ziel umwirft, oder (BE., Th.; Th) diese Stücke fallen dem zu, der mit seinem Wurfe am nächsten zum Ziel gelangt ist und dadurch das Recht erlangt hat, dieses (mit dem Fuß) umzuwerfen (in BTh. legt lt Zyro jeder Spielende seinen Satz unter das Ziel; wer den besten Wurf macht, nimmt den Satz, legt ihn auf das Ziel, schlägt es um und erhält ‚so viel von diesen Knöpfen etc. auf die umgekehrte Seite zu liegen kommen') Aa; Bs; B, so Br., E., G. (Bärnd. 1911), Si. (ImOb.), Stdt (Bubenspr.), Th. (Zyro); Gr, so D. (B.), Kl., Nuf., Pr., S., Ths und lt St.; L (auch lt St., St.^{b}); Sch (lt Kirchh., St., St.^{b}); S, so Bb. (s. auch Bd V 622; Bed. 2dγ), Thierst.; Th (lt An., Früh, Pup., Dän.); „Z^{u}; zumeist (so lt Angaben für B; S) †; Synn. *blatzgen* (Bd V 298, wo weiteres); *stötzlen, tätzlen*, auch *geißgügen* (Bd II 159); vgl. *Stöckel-Blättli* (Bd V 200), ferner *Blachen, Blatzgen, Blutzger III 2b* (Bd V 48. 298. 300); *Spang II 2bβ, spänglen 3b* (Sp. 360. 363/4), auch *bîferen 1b* (Bd IV 1042), sowie Rochh. 1857, 426/7; AfV. 24, 69 (für BE.). *Du hescht g'stöcklet uf dem Hei^{m}wëg*, aus der Schule. B Hink. Bot 1838. *Chumm du mit uns cho^{n} st., mir hen's da ufi ag'greuset!* ASchaer 1925. S. noch Bd IV 1974M. (Schwzd.; S); V 48M. (N. B Kal. 1843). ‚Als dann ir etlich mit einanderen gestöcklot und zwey ryß hettind und wie er ... eben erstliman were und nach getanem schießen das näme, so im zuogehorte.' 1521, Z. ‚Etliche weil sie am Sonntag während der Kinderlehr mit einander gestöckelt ... in Buß erkennt.' 1690, Glur 1835. Subst. Inf. *Für dernäch Bueben ischt de^{nn} das St. zu-re^{n} wären Stürmi worden; si wäri^{n} am Äbend am liebste^{n} nid i^{n} d's Bett, hätte^{n} grad wöllen dürche^{n} st.* KUetz 1932. ‚Einige Batzen Examengeld hatte ich mir erspart ... einige Kreuzer im Stöckeln gewonnen.' Gotth. V; ‚Spiel.' 1861. ‚Die Schuljugend wurde wilder und ungezähmter [im Frühling], neue Lebenslust fuhr in sie ... eine Regsamkeit durchströmte sie, mit der der Schulmeister gewöhnlich seine liebe Not hat. Er bringt sie nicht vom St. weg, nicht mehr in die Schule herein, wenn sie einmal draußen sind.' ebd. VI; ‚Spielen.' 1861. ‚Wir ergötzten uns gruppenweise mit Stöckeln um Nüsse.' JStaffelb. 1882. ‚Wegen St-s bschickt und abgemant.' 1630, BSa. Chorger. Neben andern Spielen. ‚Im schönen Dorfe Worb lag Hänschen einst im Kinderkorb und alli Eggeli si^{n} no^{ch} da, wo-n-er soll g'märmelet, g'stöcklet ha^{n}.' JCOtt 1864. ‚In der Mittagsstunde balgten sich die Buben, märmelten oder stöckleten.' MWalden 1880. S. noch Sp. 1749 (Bärnd. 1904). *Wie-me^{n} dä sî^{n} Zît vertrîbt bim Reifle^{n} un^{d} bim Stöckli* [l. *Stöckle^{n}*]. JCOtt 1864 *(Buebliglück)*. ‚Spielen, entweder stöckeln oder Kreuz und Bär machen.' Gotth. ‚So wuchs Jakobli auf. Er war 14 Jahre alt geworden und konnte den Flegel noch nicht stellen ... zudem konnte er nicht zybern und vor dem St. hatte er einen eigentlichen Grausen.' ebd. ‚Wenn sie [Kinder] vom Ballspiel ablassen, ergreifen sie mit um so größerer Hitze das Stöckeln.' ebd. S. noch Bd VIII 1221M. (Schwzd.; BoE.). *Stöck spalte^{n}, Anke^{n}milch bore^{n}, Stërne^{n} gugge^{n}, Chäs chëre^{n}, tschuepe^{n}, Chatze^{n} strigle^{n}, st., platzge^{n}, chnüttele^{n},* unter andern Spielen. SGfeller 1931. *Bim Schuelhüs sî^{n} de^{nn} angeri Spil a^{n} d'Reie^{n} cho^{n}: chriege^{n}, schwinge^{n}, fälle^{n}, rutze^{n}, st., schwarze^{n} Ma^{nn}, Fuchs us de^{m} Loch, salze^{n} g'schmalze^{n}, es Schiffli fart vo^{n} Neue^{n}burg (i^{ch} schicke^{n}'s öni Lache^{n} furt), Vögeli verchaufe^{n} — wër we^{ît} no^{ch} alli wüsse^{n}?* ebd. *We^{nn} amen Ort ischt g'öbendsitzet, g'schlichjegeret, g'hurnusset, g'stöcklet, g'fället oder g'lëbchuechezwirbelet worde^{n}, sî^{n} sicher die Zimpen* [Name] *derbî g'sî^{n}*. ebd. 1919. ‚Armbrustschießen ... Baden, Stöckeln, Platzgen, Spicken, Stelzenlaufen' usw. als Vergnügungen der größern Schuljugend. Glur 1835. ‚Steinstoßen, Fahnenschwingen, Klettern, Hornussen, Stöckeln, Sackgumpen, Radschlagen, Häkeln' usw. als Wettkämpfe beim eidgen. Schwing- und Älplerfest. Alpenwelt 1889. ‚Junge Leute und Knaben haben sich erfrechet, vor und bey dem Läuten der Glocken ... neben der Kirche zu st., Blatten zu schießen, Steine auf das Dach zu werfen.' 1811, BSa. Chorger. ‚Da was kein unwill ... kein schwuor hort man, und wie wol die jugent kurzwil suocht, als dann die knaben erstlich anhuobend keglen und st., darnäbent sich vil wettens erhuob, aber es ward alles früntlich und tugentlich abgestellt, also man ganz und gar nüt spilen bedorft.' Bossh. Chr. In der ä. Zeit oft mit andern Spielen verboten oder doch getadelt; vgl. Rochh. 1857, 421. ‚Wenn man künftig meisteret, soll mengklich in constafel und zünften vor dem spilen, blatenschießen, keglen, st. und andern spilen, kluckeren umb gelt gewarnet werden.' 1594, Z RM. ‚[Es wird beanstandet] das die jungen Knaben hin und wider um und znechst der Statt wie ouch uff dem Platz und anderen Orten umb Gelt keglind, stöcklind, kluckerind, nigilind, Blatten schüßind und ouch mit Karten und Würfflen spilind.' 1602, Z. ‚Das frech, unbändig Wäsen uff der Gassen und uff den Greben mit Spilen, Klugkeren, St., Keglen, Fluechen, Schweeren und anderen Unzuchten und Boßheiten' der die ‚Nebetschuelen' besuchenden Kinder mahnt zum Aufsehen. 1626, ebd. ‚Würfelspiele, das Wetten, Grad- oder Ungradmachen, Stöckeln, Hutschießen udgl. ... war verboten.' XVII., ZGem. S. noch Bd III 643M. (Z Mand. 1627/8); VI 500o. (1530, Absch.; ähnl. Z Mand.

1545. 1580); VIII 1365o. (ZBletz); Sp. 1190. (Z Mand. 1530). — γ) uneig. 1 tr. *Einen st.*, zu Boden werfen B, so Stdt (Bubenspr.); SchwBr. *Der sëb hed dich einisch g'stockled vor eren ganzen G'meind.* Vatterl. 1925 (SchwBr.); vorher: *der Wisi hed den Tobiä einisch' bimenen Schwinget 'bodiged.* Unpers.: *Wo-n-er ech* [ein Gefangener den Wärter] *het g'hört riglen, het's-nen g'stöcklet.* JJegerlehner 1926. — 2) intr. (zu Boden) fallen S. Wenn einer betrunken ist, *so stöcklet er liecht über jedes Steinli überen.* — **b**) entspr. *Stock 3fα* (Sp. 1708), Name eines Kartenspiels ThMü. — **3.** „ein wenig gaffen oder ein wenig steif, eigensinnig, dumm sich benehmen.“ oO.; vgl. *Stock 4* (Sp. 1709). — Vgl. Gr. WB. X 3, 60; Schm.² II 730 (in Bed. 2a); Schopf 714 (in Bed. 2a); Unger-Khull 579a (in Bed. 2b); Fischer V 1798 (in andern Bedd.), auch EMeier 1851, 120 (u. s. v. *hocken 1c* Bd II 1116).

über- (in B tw. *uber-*): a) tr., entspr. 2aβ, = *ü.-schießen* 2aβ (Bd VIII 1381). α) eig. B, so Aarw., E.; L; S (zB. den Gegner im Schwingkampf); Z. ‚Franz packt mich mit der einen Hand am Kragen, faßt mich mit der andern unten am rechten Hosenbein und will mich ü.‘ Roos. ‚Ein einziges Feetli im Jahr überstöcklet üns denn nadischt noch nicht.‘ JBürki. Meist unpers. ‚Wer einen unfreiwilligen Purzelbaum macht, den *ü.-stöcklet's.*‘ Bärnd. 1925. *Anfänger tuet es ... z'êrst es par Möl ü., gäb si g'lêrt hein mit eren Burdi ufstön.* SGfeller 1931. *Wo's du bim Wassergraben einen nach dem angeren von dënen Waghäls* [Hindernisreitern] *überstöcklet und nit über den Wasen in'trohet het.* JBürki 1916. *Dert bi den Brienzerbürli het es mich über nen Bernhardinerbëri überen ü.-g'stöcklet.* ebd. Auch von einem, der in Konkurs gerät S; vgl. das folg. — β) ‚das Rechtsverfahren gegen einen Schuldner einleiten‘ L.; Syn. *an d'Reicht gan* (Bd VI 271o.). — **b**) intr. S. Wenn jmd beim Springen umfällt, so *ü.-stöcklet er.* [N. läuft] *über Stock und Stein und durch all Stüden usen, bis er an emen Schwarzdorn entb'hanget und z'höchlingen ü.-stöcklet isch' in größt Bromberiplëtz inen.* EFischer 1922 (SG.). — ûs-: entspr. 2aα, „zu stöckeln aufhören.“ St. (oO.). — ver-: 1. entspr. 1a, ‚aus Holz grobe Scheiter schlagen‘ Schw; Zg. — **2.** entspr. 2aα. a) „Geld, Zeit mit Stöckeln verschwenden, mit Stöckeln verscherzen, verlieren“ B; „Gr; L; Sch; Z.“ [Die Knaben wollten das Spielen nicht lassen] *bis-nen d'Muetter isch' druberchon, das si an irnen Latzen d'Förmli alli hein abg'häuwen und verstocklet g'han.* KUetz 1932. — b) = *ûs-st.* St.¹ — **3.** entspr. 3, refl., „sich (ein wenig) vergaffen Vw.; Gl; Sch“ (bei St.² oO.), ‚sich oder seiner vergessen, gleichsam zu einem Stock werden.‘ St.ᵇ — heuʷ-: s. Sp. 1731. — dürᶜʰen-: entspr. 2aα; s. d. Sp. 1783 (KUetz 1932).

Stöckler m.: entspr. *stöcklen 1aγ* (Sp. 1783), Eigner einer Gemeindswaldung Ap (T.).

Stöckleren f.: nur als Flurn. — ‚Stöckleren‘, Flurn. BJens.

Stöcklet m.: entspr. *stöcklen 2aα* (Sp. 1783), mit Bez. auf das Umwerfen des *Stöckli.* Uneig.; s. Bd IV 2016u. (B Volksztg 1897).

g°-stöcklet: von Schuhen, mit *Stöckli* (s. *Stock 2bγ1* Sp. 1697) versehen; s. Bd VIII 1452/3 (Schweizertrachten: GrPr.). — Vgl. Gr. WB. X 3, 60 (Bed. 1.).

stöcklig: entspr. *stöcklen 3,* „ein wenig gaffend oder ein wenig steif, eigenwillig, dumm.“ St.; Syn. *stockicht.*

Stöcklin̄g m.: 1. = *Stock 1aβ* (Sp. 1679), ‚abgestorbener Baumstrunk, kurzes Abfallstück von einem Balken‘ GrSchs, Sculms. — 2. ‚st-s‘ adv., steif, starr wie ein *Stock* (s. Sp. 1709/10). ‚Ich blieb vor lauter Wonnegefühl eine Weile st. stehen.‘ JSenn 1888 (ZO.). Anders bei Gr. WB. X 3, 111 (‚Stöcklung‘); zu 2 vgl. Wilmanns II 625/6.

Stockach *Stockę*: Stadt in Baden; in der RA.: *Wët z'St. in's Narrenbuech chon?* zu einem, dessen Vorhaben, Tun man als unsinnig verurteilt SchSt. (Sulger). — Vgl. Gr. WB. VII 370; Fischer IV 1951; Wander III 936/7.

stockadoren. Nur in der Zss. ver-‚stockodoren‘: mit Stuck verkleiden. ‚Der Vorhof ist gewölbet und verstockodoret.‘ 1736, IHess 1914. ‚Das Gastrefectorium wird auch bäldest ganz verstockodoret.‘ 1737, ebd.

Stockadorer m.: Stuckarbeiter, Stuckatör; Syn. *Jipser 1* (Bd III 56). ‚Am Samstag vor dem weißen Sonntag kamen ... 26 Arbeiter aus Bregenz an; unter diesen 26 Arbeiter seind gerechnet 8 oder 9 Maurer sambt ihren 2 oder 3 Handknaben, die Stockadorer, die Steinhauer und Zimmerleüt.‘ 1736, IHess 1914. — Vgl. Gr. WB. X 4, 195/6; Weig.³ II 998.

Zand-**Stocker** m.: = *Z.-Stocher* (Sp. 1316). ‚Ein Zahnst., Zahngrübler, un cure dent.‘ DeLaCour 1736. — Nicht schweiz.; vgl. Gr. WB. X 3, 86 (Bed. 5); XV 181.

Stockrater ‚Stockerater‘ m.: Aristokrat; in B; Z und weiterhin in der Helvetik als spöttische Bezeichnung eines Mitgliedes, Anhängers der alten Regierung; vgl. *stockrot 2b* (Bd VI 1760).

Stockrati — f.: Aristokratie. *Di gnödigen Herren sind von iez* [1798] *an Bürger wie ich und du und [d']St. ist üs.* APletscher 1902 (SchSchl.).

Stöckeler m.: = *Staggeler* (Sp. 1552). Pl., ‚Stottererverein‘ BStdt (Dän.). — Das zugrunde liegende Vb stellt sich wohl als dem Bl. zu *stocken 2c* (Sp. 1775). Vgl. Gr. WB. X 3, 86 (‚Stocker‘ 6, ‚stockern‘). *O. G.*

Stuck, in BR. in Bed. I 3aβ4 *G'stuck*, in Bs (neben *-u-*) BBr. (*-i-* neben *-u-*), Goldb. (neben *-u-*), Lf., Sa., S. (so Biel, Ins) und lt Zyro (‚außer BO.‘); FJ.; PAger *(-i-) Stück*, Stucki (vgl. die Anm.) BG.; Sch (Bed. I 3aβ4); ZZoll., *Stücki* AaF. und lt H.; BAarw., E., G., Ins; FJ. (häufiger als *Stuck*), Ss. (außer in Bed. I 3bγ, wo *Stuck*); L; Schw; S — n., in BBr. *(-u-)*, Ha.; GrAv., D., L., Mastr., Pr., Rh., S. (neben n.), Spl., V.; PAl.; GPfäf.; UwE.; U (neben n.); WLö., Vt. (neben n.) **m.** (außer in Bed. I 3aα), Pl. *Stuck* Gl, so K.; GrHe.; Ndw (neben *Stick)*; ZU., Zoll.; auch weiterhin in Bed. I 3 mit Zahlw., *Stück* BLf.; GrAv., ObS. (*-i-* Bed. 2), Ths, V.; PMa.; S; TB. *(-e-)*; ZZoll. (jünger‘), *Stucki* Ap; Gl; GrObS.; G, so Rh., T., W.; Schw; S; ThArbon, Keßw.; UUrs.; WVt.; ZO., *Stücki* AaF.; BAarw., E., Gr., S.; L, so E.; Schw; S; ZgWalchw., *-eni* BG.; FJ., *Stucker* (formelhaft mit nachgestelltem Zahlwort), *Stücker* Bs L., Stdt (Bed. I 1aα); PAl. (Bed. I 3aβ4), Dim. *Stuckli* BBe.; U, *Stückli* (Pl. *-eni* BGr., G.; FJ.; PMa.) AaF.; Ap; Bs; B, so Gr., G., Lf. und lt Zyro; Gl; GrAv., ObS., Pr., Ths *(-i-)*, V.; L; PMa. *(-ji)*; G, so W.; Sch; SchwE.; S; Th; Ndw *(-i-)*; UwE.; U *(-i-)*; Zg; Z, *-eli* BGr. (Bed. I 2); U, *-eli* PMa.; WLo. *(-i-)*

I. konkr.

1. a) abgeschnittener, abgetrennter Teil, Bruchstück, Pl. Trümmer, Scherben.

γ) von Speisen, bes. Brot. Insbes. Dim. prägn. 1) Obstschnitz. 2) Backwerk.
δ) von andern Stoffen. Insbes. von Quadersteinen.
b) Bestandteil eines zsgesetzten Ganzen.

2. a) Grundstück, Parzelle.
b) Land im allgemeinern S.

3. a) einheitliches Ganzes, als Vertreter einer Gattung von Ware, Habe. Insbes.
α) von Lebewesen. 1) von Viehhabe. — 2) von andern Tieren. — 3) von Menschen.
β) von Sachen. 1) Geldstück. 2) Kleidungsstück. 3) Werkstück, Kunstwerk. 4) Geschütz. 5) Faß.
γ) von Arznei-, Zaubermitteln.
b) als (ungefähre) Maß- und Gewichtseinheit.
α) Frachtgut, Warenballen. — β) von Salz. — γ) von Tuchgeweben, Strohgeflecht. δ) von Getreide und andern Erzeugnissen der Landwirtschaft. Insbes. als Einheit bei der Berechnung von Naturalzinsen.

II. abstr.

1. entspr. I 1, 2.
a) Abschnitt eines Textes, Vers, Strophe eines Gedichtes, Liedes.
b) unsinnlicher, zunächst noch erkennbar als Bestandteil eines Ganzen, doch ohne klare Grenze zu 2b, Punkt, Artikel einer Abhandlung, Verhandlung, eines Vertrages, einer Gesetzesordnung, Klage; Posten einer Rechnung.

2. entspr. I 3.
a) Erzählung, Anekdote, Gedicht, Lied, Musik-, Theaterstück.
b) unsinnlicher, weiter verblassend.
α) aktionell, Tat, Handlung, Vorgang; Übeltat, Streich, Posse; Beweisstück, Beispiel. — β) zerfließend in verschiedene Begriffe wie Rechtshandel, Schuld, Forderung, Sache, Angelegenheit, Hinsicht, häufig übergehend in die Funktion eines (dem., unbest.) Pronomens oder des (betonten) Artikels. — γ) als Bestimmung der Quantität, der räumlichen und zeitlichen Erstreckung, des Grades.

I. konkr. 1. a) abgeschnittener, abgetrennter Teil, Bruchstück, Pl., Trümmer, Scherben. α) von festen Speisen, bes. Brot. *Eⁿ St. Brōt, Chās, Ziger* GrAv.; allg.; vom Brot z. T. i. S. einer bestimmten Menge, so Ndw *(es Stickli Br.* = 1/16 von einem fünfpfündigen Laib); W (= 1/2 Pfd); vgl. Bd V 929 (Bed. 2c α), sowie Das Brot 1868, 82. *Es Stücki Br.* Aa (H.). *Es Stucki Br.; mit Stuckenen Br.* ZZoll. *Das Herdmandli gibt im es Stickli Brōd, es Mimpfeli Chās und es Hämpfeli Mēlw.* FNiderberger 1924. *Miⁿ Mueter het .... em warmeⁿ Gaffē ⁱⁿg'schenkt und nes Stücki Nidelwäjeⁿ derzueg'leit.* Joachim 1892. *Wo's Eliseⁿ mit fümf Chacheli Kaffi und vier Stückereⁿ Gugelhopf enfangeⁿ der gröbst Hunger vertribeⁿ het.* BsLie. 1910. *Sä, Büebli, muescht auch neⁿ Trägerlön haⁿ! und* [sie] *gibt-mer es Stücki Zucker.* JReinh. 1917. ‚Man siedet das *G'rigel, d'Stickleni* oder den *Abrendling* (den *Abbrand*) für die Schweine', die von den Saatkartoffeln geschnittenen Abfälle. Bärnd. 1908. S. auch Bd IX 1247u. (Bärnd. 1908); Sp. 1601M. (ZWila). ‚[N. soll einer Base, die sich bei ihm verdingt hat] zwurent zur wuchen ein stücki grüen fleisch geben.' 1546, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚So man den hecht wil blaw sieden, so tuo im also: mach den zuo stucken, wasch die vom schweiß sauber.' Fischbuch 1557. ‚[Sarah zu Isaac:] Nimm dises stückly lepkuochen.' Haberer 1562. ‚Stuck, fragmentum, stuck, worvon es joch seye, frustum; ein stuck fleisch, ein stuck zuo essen, offa; stucke käs oder ein viertel vom käs, quadra casei.' Fris.; Mal. ‚By einem wirt zu M. habe er ein suben [suppen] und ein stuck fleisch gäßen und dhein ürten geben.' 1568, Z RB. ‚Wenn ein armer gsell ein stuck fleisch mit danksagung esse.' LLav. 1583. ‚Zuo Weggis einen keß verstollen und selbigen geäßen bis an vier stückli.' 1587, Z RB. ‚Do nimpt man 3 Stückli Brod (jedes so groß wie ein Haselnuß) unden am Boden des Brots ausgeschnitten ...', das Feuer zu ‚bestellen.' Schw Arzneib. XVII. ‚Gleich wie der Hund uff ein Stuck Brots wart etlich Stund.' 1618, Zinsli 1911. *Ih hab e schone Nidle gfange und darzue e Stuck Brot, eß ist meh als 13 Lot.* Tirolersp. 1743. S. auch Bd V 881u. (1522, EEgli). 937/43 (mehrere Belege); IX 702u. (1680, Z). 888M. (Waldregel 1425). Mit attr. Bestimmung; s. schon Bd V 929 (Bed. 2c β); vgl. *Un-, Tag-löner-St., Stūf-mueter-Stückli. En größer St. Brōt, Chās* GrAv., S., V. *Eⁿ wackereⁿ St. Brōt* GPfäf. *En wackereⁿ St. Fleisch ⁱⁿtueⁿ*, für Suppe GrSpl. *Er hät-mu en ganzeⁿ St. Brōd gigēⁿ* W. *Eⁿ G'walts ēbigs Stock Brōtⁱⁿs.* AHalder 1839. *Eⁿ fermeⁿ St. Murbiturteⁿ.* Schwzd. (GrPr.). *Es par Bluet- und Lēbereⁿwürst und deⁿⁿ söst noch nes schöns Stückli,* von einer *Metzgeteⁿ.* ALGassmann 1918. *Es St.* [Brot] *wie für en Tröscher* ZU. *Dänn bringeⁿd s'* [Bettelkinder] *mängsmöl Stucki Brōd heimⁱ wie Paßgīgeⁿ und Mülisteiⁿ.* Stutz, Gem. Sprww.; s. Bd V 929u. 940u. ‚Da schnitte H. ein groß stuck us dem keß.' 1470, Z RB. ‚Der K. sol gerett haben (als man im fleisch fürstalt im wirzhus): botz lichnam, wie sind das so kleini stückli.' 1502, Z. ‚Die [‚zwo digen würst'] zerschnittend si und wurde ir jetlichem ein kleins stucki.' 1522, Gl JB. S. auch Bd V 924u. (JJUlr. 1718). 925M. (ebd.). Im KL. *Herr Jesis, Mareieⁿ, wie nümmst eⁿ St. Brod! Ich han nuⁿ nochⁿ das Laibli, und du frissist-dichⁿ fast z'Tōd* Z (Spillm.). *Chomm, mer wend giⁿ tanzeⁿ, eⁿ Stückli Brōd in'n Juppeⁿsack ond Habermues in'n Ranzeⁿ.* KL. (Ap; L). *Gēm-mer auch es Schöppli Wiⁿ und es Stückli Brōt derbī, oder ich rüer-ich d'Fenster iⁿ!* ebd. (Z). *Ich heusch es Stückli Brōt und du eⁿ Laib (eⁿ Stuck).* ebd. (BsL.; ähnl. ZTalw.). *D'Souᵂ, die het so gröβi Siteⁿ; gēnt-mer eⁿ St., so chanⁿ-ich witer!* ebd. (BsEtt.). *Die Souᵂ, die het eⁿ gröβi Schnureⁿ; gēnt-mer eⁿ St. voⁿ hingeⁿdurchⁿ!* ebd. (BsL.). S. auch Bd V 938u. 969o. (auch ThBodensee); VII 1196u. (ZReg.). *St. (Stückli) Brōt* in festen Wendungen und RAA.; s. schon Bd V 940/1 (Bed. 6b). Bes. bildl. für den Lebensunterhalt (in vb. Verbindungen). Er werde ‚sein Stuck Brot wol und ehrlich gewinnen.' JJRed. (FZoll. 1905). ‚Also daß keiner syn Stück Brot nebent dissen beiden [Konkurrenten] mehr gwünnen könne.' 1677, Z. ‚Zu Ergwünnung meines Stuck Brots.' 1693, Z. ‚Daß er auch noch ferner weit nach einem Stuck Brot sich umsehen müsse.' 1721, Z. 1730 verklagen Scherer und Bader von Embrach den dortigen Metzger, daß er ihnen mit ‚Barbieren' ... ‚ihres Stuck Brod vor dem Maul wegnemme.' Z Ant. Mitt. ‚Er könne ein gut Stück Brod dabei gewinnen.' 1746/50, Gl JB. Beklagter habe ihn, Kläger, ‚sehr übel traktiert, also, daß er heut noch nicht seinem Stuck Brot nachgehen könne.' 1747, Aa Täg. Gerichtsb. S. noch Bd V 943u. (FWyß 1677; 1717, ZStdt); VII 213o. (1718, Gl). 950u. (Pfaffenkr. 1712). Aberglaube: *Eⁿ Nōchberiⁿ hät g'seit, si sell es Stückli Brōt iⁿ di blutt Achseleⁿhöli iⁿheⁿ tueⁿ und 's dänn dem Hund zuerüereⁿ; frēß er das Brōt, so chomm-si wider z'wēg, frēß er's nūd, so wüß-meⁿ doch, woraⁿ dassᵉ meⁿ seig.* Messikommer 1910. Insbes. *Stückli* prägn. (wobei die Vorstellung des Abgetrennten zurücktritt). 1) Pl.,

(gedorrte) Apfel-, Birnenschnitze GL; GrHe., Pr.: G (auch lt St.ᵇ); Sch (auch lt St.ᵇ); SchwE.; Th; Z; Syn. auch *Schnetz* (Bd IX 1392). *Stuckli derre* GrPr.: SchSchl. *Turi Stuckli* ZDättl. *Mer händ Stuckli z'Imis* ebd. *D'Mueter hät-im dr Sack voll turi Stückli g'macht: iez gibt's all Tag Stuckli z'Imis* SchR. *Von Usteroplen macht-men nur vier Stückli, hawet d'Flüg und's Bütschgi usen ... aber men b'schnid s' nüd; men tuet s' wie d'Biren mitsant den Hüten derren.* Messikommer 1910. *O Stückli sind mīn Libspīs ... A, wie sind das Herrgotten Stückli, grad wie Hung!* Stutz (B.) 1852. *Am Z'Mittag hät denn d'Madam der Bräten g'rüemt und den Stügglenen hät-si auch ebe chlei zuag'sprochen.* USirfiff 1902. *Setz-dich uf enes Brüggli! gib-der Nuß und Stüggli.* KL. (GL). Schnellsprechvers: *Gott grüez-ich, Frau Bürkli, hätt gern es Trückli voll dürri Stückli* Z; s. d. Var. Bd VI 1857. S. auch Bd IX 1119u. (Messikommer 1910); Sp. 317u. (1820, ZZoll.). ‚[Auf dem Tisch des Fraumünsterkonvikts gab es am Montag, Mittwoch und Freitag] zu Nacht Reben, Kraut, Stückli, Eyermues oder dergleichen.' JJRed. (FZoll. 1905). ‚[Am Dienstag und Donnerstag] zu Mittag auf einen jeden ein ½ Pfd Fleisch, derby auch Kraut, Reben, Stücklin.' ebd. ‚In der ersten Wochen eines jeden Monats an einem Tag, wann sie sonst nit Fleisch haben, soll auf einen jeden ein halb Pfund Gebratens samt einem Nebenköch von Stückli ... aufgestellt werden.' ebd. ‚B. habe von diesen Stücklinen auch große Zahnschmerzen bekommen.' 1701, Z. ‚Man hatte von Zollikon ihnen [den Hagelbeschädigten von Meilen] etliche Mütt dürre Stückli gestürt.' 1764, aZoll. 1899. ‚Ein Viertel bizenlochte Stückli 20 ß.' 1732, Z Haushaltungsb. ‚[Das Pfarrhaus Knonau] bekam 1779 von 19 Haushaltungen 1400 Viertel Obstzenden und machte aus diesen 160 Viertel dörte Stückli.' 1782, Z. S. auch Bd IX 362o. (1688, Z). — 2) kleines Hausgebäck SchwE.; Uw; in neuerer Zeit von den kleinen Erzeugnissen des Zuckerbäckers; wohl allg.; vgl. *Fünfer-, Zehner-, Zwänzger-Stuckli. Stehend-em Wīn und Stuckli uſg'stellt* SchwE. (MLienert). — 3) von andern Stoffen und Dingen. *Es g'hēd en St. dannen*, von der Mauer GrAv. *Der St. ist noch iez dussen im Chämmerli*, Teil eines zerrissenen Schirmes. ebd. *Es sind Stückeni drūs*, aus einem schartigen Messer FJ. *En hellischer St.* WVt. *En mächtiger St. Holz* GrAv. *Es ischt es grasligs Stücki Mür abhen g'hōt* FSs. *Er ... het der gröβt St., wa von dem Schwendling ganzer 'bliben ist, abenandere g'schitten.* JJörger 1918. S. auch Bd V 600M. *(brämig)*; VII 1172M. (SGfeller). *Schlafen wie-n-es St. Holz*; s. Bd IX 101o. ‚Daß man uß sinem lip zwei stuck machen sölt, der eins sin houpt wesen sölt und das ander sin lip.' 1426, AaB. ‚Das gericht erkennt, daß der henker uß im zwei stuck machen sölt, der eins sin houpt sin sölt und das ander stuck sin lip, also daß ein wagen dazwischen gefaren möcht.' 1428, ebd. ‚Zwey nüwe stigläder und ein stückli leders', unter Diebsbeute. 1434, Z. ‚1 stuckli bruchsilbers.' 1476, FBeuterodel. ‚Allerley wullin stucklin tuoch, hosen ze pletzen.' 1544, Bs Ztschr. ‚Under welchen [Schiffbrüchigen] allain 23 personen, uff den bretter und stucken von der nawen, die sy in der strengen not ergriffen, ußgeschwumen by leben bliben sind.' Kessler. ‚Stuck von einem stein, gleba lapidis.' Fris.; Mal. ‚44 pfd 8 ß hat her Silherr domalen ouch verrechnet, so die beid herren seckelmstr in synem nammen N. umb 444 blütschlin ald stuck holz gegeben.' 1593/4, Z. ‚In massen ein stuck vom schiff gesprungen und das schiff alsbald undergangen.' 1598, Z RB. ‚Daß er ein solchen Vogel sehen ein groß Bein auff einen Stein hinabfallen lassen, daß es zerbrochen, darüber der Vogel hinab kommen und die Stücker gefressen.' JLCys. 1661. ‚Da unter anderem ein ungeheures Stuck Felsen mit großem Gewalt entzwei gesprungen.' Mem. Tig. 1742. ‚Das Heimtragen großer Stüken dürren Holzes' steht unter Strafe. 1781, Z Rq. 1910. S. auch Bd V 264u. (Fris.). 265u. (Red. 1692); VI 1192M. (1694, SchNnk. Chr.); IX 539M. (1594, B); Sp. 894u. (Sererh. 1742). 1325u. (1563, B RM.). 1349o. (HZahler 1898). 1540u. (JJRüeger 1906). Insbes. von behauenen Quadersteinen; vgl. *Quāder-St.* ‚Geben umb quaderstein und gehowen stuki zuo der stett buwe und umb murstein 71 lb. 11 ß.' 1453/4, BHarms 1910. ‚An vogt von Arberg denen von Capellen in der gruoben 10 stuck gesteins an ir kilchen buw ze geben.' 1496, B RM. ‚Gurten gstein. Ein werschaft stuck soll halten an der lenge dritthalben schuoch und an der höchi 2 schuoch, ouch über das läger 2 schuoch und die föllig. Sollich stuck stein soll den steinbrechern gelten 3 ß d. und nit türer bezalt werden.' B StSatzg 1539; noch öfter. ‚Ein gfieret stuck stein von Ostermundigen, das 3 schuoch in der lenge und 2 in der höchi und 2 über das leger hat, so werschaft ist und kein abschliff noch ußgebrochen stuck [s. o.] hat, bsonders vor und under ougen, dasselb soll gelten 2 ß.' ebd. ‚Sy sond ouch die stuck im bruch sälb prächen.' 1544, ZG (Bauvertrag für StOswald). ‚Demnach von den gehouwen stuck, es sige von simsen und was glat ist, von allem gehouwen zuo rächnen 5 ß vom schuo.' ebd. ‚Das underist gmach söl er die fier egg mit guoden stucken uffmuren und denn darzwüschen muren mit mursteinen.' ebd. ‚Wart SBatten hüli von nüwem mit großen stucken vermuret.' JHaller 1550/73. Ähnl.: ‚Es hat ein kostliche und schön gewelbte Kilchen, deren Boden mit wyß und roten marmelsteininen Stucken ruetenwyß ganz zierlich besetzt ist.' Z Gesandtschaftsreise 1608. In best. vb. Verbindungen mit Präp. (z. T. in uneig. S.); vgl. *Chrüz-St. a. Daß die Fläschen in hundert Stückenen verfaren ischt.* L Hauskal. 1901. *Der Rorbaum ischt* [infolge Blitzschlag] *in hundert Stücki verschmētteret über d'Allmend enwēgg verstreut g'sin.* BWyss 1863. ‚Wie sin götte da geschant lägent schamlichen gar und zervallen har und dar ze stucken vil auf dem esterich.' Wernher ML. ‚Also sluog der H. den R. mit dem armbrust ... daß der armbrust ze stuckinen brach.' 1423, Z RB. ‚Sy sigint als hochfertig, das sy sölich schiff ee an die bruggen ze stuckinen varen ließent, wan das sy ein fuoß natztind.' 1484, ebd. ‚Do erwuschte K. ein glaß und wurffe daß dem H. nach, daß es zuo stucken brech.' 1507, Z. ‚Uff fritag kam so ein ungestüm weter, das es uns unser schiff in golffen schlaug [!] und zerbrach die oberist segelstang zuo kleinen stucknen.' Stulz 1519. ‚Das ir nid lassind z stucken gan so vil ... redlich man.' HvRütte 1555. ‚Zerfiel der alten Franken Gewalt in vil Stuck und luegt ein jeder zue seiner Schanz.' Guler 1616. ‚Ist nit ihr Will, daß ich mehr leb, sonder allgmach zue Stuck verderb.' JFrener 1651. ‚Sihe, wie da ein Dagon muß vor diser Arch des Bunds in Stückeren zerfallen.' AKlingler 1688. *Ötschis z'tuising Stuggi schluhn* GW. *Lieber schlöh-mer mit den Füsten drēn ond hawend alls in Stocki.* GBaumb. 1905. *N. hed 's Wichwasserchesseli z'Stückenen verpütscht* Schw. *Was die* [die Kinder]

wenn alls reginagen [verderben] *und in Stucki schlohn, es het eben Gattig.* SGfeller (Schweiz. Heim-Kal. 1918). *Dören schlohn-ich ... d'Chällertür in hundert Stücki.* ebd. 1931. Wetterregel: *Findet 's Wiehnachtchindli Bruggen, bricht s'es z'Stucken; findet's keini, bowt sich's eini* Z. ‚Do rett er vast übel mit im und sprach, er wölte inn in drü stucki legen.' 1400, Z RB. ‚Namlich erwuste inn H. by synem mantel ... zerzart im den an drü stuck.' 1439, ebd. ‚Sprach do der K., du machest es vil ze lang, du wirst zerhouwen ze stukinen.' 1440, ebd. ‚Rettind, sy weltind hinin oder sy weltind darumb nit leben und weltind [ihn] inn stücklin zerhowen.' 1453, ebd. ‚H. zunte der egeseiten A., das sy den huot funde, und als iro der wurde, zerhüwe sy im den ze stuckinen.' 1474, Z. ‚Si reten ouch zuo im, er sölt swigen ... oder er würde zuo stucken gehowen.' 1504, ebd. ‚[Ein Napf wurde] ze stuckinen zerworfen.' 1524, ebd. ‚Demnach sygent sy dry ... ufgestanden und habent den Zürichschilt in einem pfeister zerschlagen zuo kleinen stuckinen.' 1526, Strickler. ‚Daß der hagel vil fenster zuo stuckinen schluog.' Vad. ‚Derweilen hr schultheiß Pfyffer in Frankrich gsin und die savoyische vereinung uffgericht worden, so hr schultheiß Pfyffer darwider sin oder handlen, wurden 4 häupter, nemlich ... sich zusammentuen und ine zuo stuken richten.' 1578, Seg. (Pfyffer) 1881. ‚Der Teuffel sol ihn z Stucken reißen.' 1622, Zinsli 1911. ‚Herodes deckt sein böse Sitt: den er versprochen euch zu ehren, wurd er in tausend Stuck verzehren mit eiger Hand, wan er ihn fund.' PSpichtig 1658. ‚Man solle sie nicht für eine solche [Hexe] halten, sie wolls nicht sein, sich eher zu kleinen Stucken zerreißen lassen.' Wast. Proz. 1701. ‚Markgrafen, Ritter insgemein, die richen Herren groß und klein müeßen sich vor mir bucken, ihr Helm und Schilt bi mir nicht gilt, schlag alls in tusend Stucken.' M. XVIII., AfV. S. auch Bd IV 1198M. (1524, HsStockar); VII 436o. (Volksb.); IX 286M. (1633, Z). 1055o. (Z Rezeptb. um 1700). 1406o. (PSpichtig 1658). 2191u. (1662, ZSchwam.); Sp. 226o. (Z Rezeptb. um 1700). Uneig., ‚sich zuo stuckinen louffen' uä. ‚Me rupi currendo, ich hab mich zuo st. geloffen, ich hab mich müed geloffen.' Fris. 1541. S. auch Bd III 1002M. (AKlingl. 1688). *Es gibt Stücki,* Scherben, Trümmer. Beim Geschirrspülen ist Sorge zu tragen, *daß es nit Stückeni gibt.* Bärnd. 1911. Übertr. i. S. v. es wird schlimm, kritisch. *Wenn d's Mannevolch z'sämmen grift, gibt's Stücki.* AHeimann 1919. ‚Ich bin vor me darby gewesen, daß es stucke gab.' JMurer 1559. Insbes. mit Bez. auf das Eintreten einer Geburt BE.; vgl. dazu den Beleg aus Schimpfr. 1651 (Bd II 1008o.). *Du muest in's Dorf gon d'Hebammen reichen. D'Juden ist um'tatschlet, und dem unerchannt. Jetz wält's Stucki gen.* SGfeller 1927. *Wo si* [die Hebamme] *durch den Heimisbachgraben hinderen ist, hein durchhar d' Wiber d'Häls g'streckt und g'seit: Ehe, es wird im Hüsli welle Stücki gen.* ebd. 1911. ‚Nun ging's wieder über [das schwangere] Bäbi los ... wenn die Alte nicht gewesen wäre, die wußte, daß es Stücki geben könnte, wenn man zu unerchannt mache, so hätte es der Alte fast totgeschlagen.' Gotth. — **b)** Bestandteil, Glied eines zsgesetzten Ganzen. Vgl. *Under-, Arm-, Ober-gaden-, Gër-, Hinder-, Joch-, Chripf-, Chrüzli-, Mund-, Mittel-, Boden-, Band-, Bett-, Brust-, Rucken-, Rösli-, Sellen-, Türli-, Trotten-St. Di vögetlichi Jepen het zwü Stückeni.* Bs so. 1911. *Ich weiß en alti Zeine, 's hät hundert Stückli dran; und wër mer's nüd will glauben, dër ist kein Bidermann* ZO. (Stutz). Verkürzt aus *Bett-St.* (s. d.) B (EFriedli). ‚Es wäre ir sark ein ganzer stain ... der was inwendig hol und ân stuck und âne schranz.' Wernher ML. ‚Maria machte dem kindelin gar listeklichen ein röcklin ... ganz ungenat und ungesnitten ... geweben wart es also ganz âne stuck und âne schranz.' ebd. ‚Es klaget N., der schifman, uff L., der selb L. und ander habint im gehulfen einen nawen uß dem wasser züchen. Also do er uff das land kome, do zuge im der genant L. ein gürben frevenlich uß dem nawen; rette er, lieber L., laß mir das stuck stan.' 1454, Z RB. ‚1518 im Früeling fing man [z]Zug zu Frauwenstein bim hinderen Tor die Ringmur an zu machen und 10 Jare um beschloß mans an der Leweren bis dann vor 40 Jahr war das Stuck vom See uf gemacht.' WSteiner (Chr.). ‚Am Zürichberg ab einem Düchel ein küpferin Stückli genommen, by dem Brunnen zue Nüwmarkt habe er glychergstalt etlich Stückli genomen.' 1607, Z RB. ‚So erinneren ich mich auch, daß ... einer ein groß Vogelkefi ... von Dretten gemacht hat, daran die Sticle gemelter Moler mit Farben angestrichen hatt.' FPlatter 1612 (Boos). ‚[Ein] Geschirr an zweyen Stucken, geformirt wie ein Kindbeterkopf mit vergülten Reiffen.' 1620, Z Anz. 1929. An den Fenstern des Großmünsters mußte man ‚neue Stuck einsetzen.' 1646, Vög.-Nüsch. ‚2 Pfd von dem Weidlig zu bescheuben und ein neuw Stuck darein ze machen.' 1701/2, Z (Rechn. der Seevogtei). S. auch Bd VII 711u. (2 Belege). In der Sprache der Metzger, von einzelnen Partien des Tierkörpers; vgl. *Ober-, Vorder-, Chängel-, Lad-, Nier-, Höh-ruggen-, Riemen-, Ripp-, Schöß-, Schwanz-, Stil-St. En guets, saftigs, magers St.* Z und weiterhin. ‚Si sond nieman dhein fleisch ein lib. oder mer nitt versagen by einem lib. h. ze einung. Doch mögent sy daz abhowen an einem stuck inen zem unschedlichisten.' Aa Aar. Metzgerordn. 1455. S. noch Bd III 1269u. (Fris.).

2. a) Grundstück, Parzelle, in BG. (lt Bärnd. 1911) bes. für entlegene, extensiv bewirtschaftete Fluren; allg. Vgl. *Acher-, Fad-, Grund-, Chol-, Mad-, All-mein-, Matt-, Rëb-, Ried-St.* Zunächst näher bestimmt. *En St., es Stücki* (Hunz.) *Land* Aa; SchR., *Boden* GW. Die Elf des geschwornen Gerichts erkennen in einem Streite der Alpgenossen von Steinalp etc., daß die von Steinalp, weil sie vor alten Zeiten ‚ein grosen Stuk Aerterich, empfangen, uf das sy gägen die von Beckenriedt Huot und Hag gäben.' 1420, Ndw Beitr. 1884 (modern.). ‚Ein Stuck Ertrich als einer Kue Winterung.' 1670, Bärnd. 1911. ‚[Daß] gleichsam jeglicher zu seinem besitzenden, obwohlen sehr geringen Stücklin Herd, ein eigener Gehalt sich anschaffen wolle.' 1753, BSi. Rq. 1912. S. auch Sp. 1518o. (1715, FMu. StR.). 1582u. (3 Belege). ‚Ein Stück See', wird verkauft. Ber. 1868. *Das Stickji Göt,* ‚questo pezzo di terreno' PMac. *Wier heind da en schennen St. Gued.* Lötschen 1917. ‚Ain stückli guot.' 1514, FJecklin 1910; mehrfach. ‚B.s jarzyt ist 10ß d. zins, gat ab dem stuck guot, daruf hus und stadel stat.' ebd. ‚Das ander stuck guott ligt uff dem höchen büell.' 1574, GrL. Zinsrodel. ‚Etlicher Stucken Güeter halb.' RCys. ‚Sobald das einer dem andren sei[n] Stuk Gutt gern hette, und diser im nüd wil gen ... sa sag er, du must mir helfen zeunen.' 1763, Z. S. auch Bd VII 598o. (1557, GMarb.); Sp. 1338u. (1574, GrL. Zinsrodel). *Es St. Rëben* AaFri. (größer als ein *Blëtz*); BGrell. (†); GW.; ThMü. ‚Geluste och die bannwart trübel ze

essen, so mag ir ieklich drü trübel in den nechsten stuk reben by im nemen und des jahres in dem stuk nüt me.' BTwann Rebenweistum v. 1426. ‚W. hat geschaft und übergäben ain stückli acker, genannt Rafägraß.' E. XV., GrFid. Zinsb. ‚Gelichen ain stückli almain.' um 1500, ebd. ‚Stuck oder teil välds, modus agri.' Frs.; Mal. ‚So N. nit allwegen glych uf S. Verena tag syn stuck wissen wäters halber geembdet hette ...' 1573, Z RM. ‚Ein Stuck Holz, so einer Jucharten wyt.' 1610, ZMeilen. ‚[Wir haben] ihnen von unserem gemeinen Moos ein Stück abmessen und abstecken lassen.' 1646, Bärnd. 1914. ‚Ein Stückli Weidt.' 1693, ZHorgen. ‚Demnach ein Weid, inn der Halten genannt ligende, darinnen ein Stückli Holz.' 1715, ebd. ‚Ein Stuck Holz und Boden oben im Wannenacher genant.' 1748, Z Rq. 1910. ‚Ein Stuck Räben im obern Muetis.' 1780, Z Riesbach; vorher für den selben Besitz: ‚ein Cammer Räben bestehende in 6714 Schuh.' ‚Ein Stückli Berg, Öhlen genannt.' 1786, U LB. S. noch Bd IV 1551u. (1673, ZHerrlib.); VII 1518o. (ThMü.); Sp. 1582u. (1686, FBurri 1927). Ohne Bestimmung. *E^n Stuckli.* Teil eines Weinberges von bestimmter Größe, von den benachbarten durch breitere Gänge abgegrenzt ThTrib. [N. hat einen Acker verkauft] *für hundert Chrönen und 's isch^t doch nummen es Stücki.* Schild 1889. *Und wenn si es St. abg'hau^wen hei^n, dä brüele^n-si grad wie d'Lew^wen* B (Lied vom *Brienzer Bürli*); s. den Anfang Bd VII 473u. ‚Das stücki zer Staphon und das stücki ze Boumelin und die stücki ze der Rietmatten.' um 1280, L Rathausen Urb.; ähnlich häufig. ‚Ei[n]s stückli vorm Grüenholz.' ebd. ‚Uf der matton, die ob H.s hus lit und dem stuki vor daran.' Ndw Zinsrodel XIII./XIV. ‚Der acker zuom Zile, das stükle ze Horgen genannt', Fluren von ZMettmenstetten. 1311, ZKappel. ‚Da es ouch recht und götlich ist, selgeret ze leggenne uf stucki, da man ir sicher sye.' 1389, BTh. Urk. ‚Von etwas stuks wegen, das gehört in dü güeter, die uns stant von ünser gnedigen herschaft von Österrich.' 1391, WMerz 1915. ‚Dawider, es sie von minren Basel und andern stuken, davon uns ouch zinse und nütze gant, ist man uns schuldig ...' 1393/4, BHarms 1910. ‚Er sol ouch den hoff samenthaft bewärben und den nit zerteilen noch dhein stuck besonders versetzen, verkouffen, verlychen, noch verwächslen.' A. XV., Z Kappel Urb. ‚All sein recht zuo dem stükli.' 1416, WMerz 1915. ‚Das dise hienach geschribne stuck usligen.' ThUeßlingen Offn. 1420 (Abschr. v. 1525). ‚Von der gassen by der armen kinden trotten unz an des Sch.s wingarten, den stucken, so ich jetz zuo guotem teil zuo räbenwinwachs bracht hab.' 1433, Z; s. den Anf. Bd VI 177u. ‚Fünf viertel haber gelts uff und ab einem stuckin.' 1435, WMerz 1915. ‚Also haben wir allü disü stücki dem obren spitale ingeleit für achtendhalb rindersweide.' 1451, BTh. Urk. ‚So were mir der sew nun hin umb 3000 guldin nit feil, denn der sew mir das liebst guot was, das ich für ein stuck hatt', Mötteli über seine Wirksamkeit auf Alt-Regensberg. 1468, Gfd. ‚Item so hand ... die Hofacker stückli ouch buwweg ... das geßli us uff die zelg.' ZAlt. Offn. 1502. ‚Hett si dann kind by dem man und iro die morgengab uff stück geschlagen ist, so sind die kind der muoter die morgengab nit verbunden ze gäben.' 1519, Aa Rq. 1922; ‚uff stucke geschlagen.' 1537. ‚Das er oder sine erben, so den genannten stuck inhand, die straß erhalten.' 1563, Gr Mbl. 1898. ‚Da doch ihr ... Ehemann ... dis Stuck in anno 1668 bei einer offentlichen gant ... erkauft.' 1696, Bs Rq. ‚Längs den Hölzeren gelegene Stücker, die ohne Nachteil der Von- und Zufahrt der übrigen Zelgen eingefristet werden könnten.' B Allmeinordn. 1773. S. noch Bd VIII 1032u. (JEKopp 1847); IX 337u. (1623, AaZof. Gerichtssatzg); Sp. 835o. (1390, Mohr, CD.). Mit Adj. *E^n größer Stuck* (Gr), *es chlei^ns Stückli Land* UwE. *En schöne^n Stuck hed-er* GrAv. *Es größes Stücki Waldbode^n.* BWyss 1863. ‚Zewei kleini stukkü, dero lit aines ze Oertschveld.' 1330, Gfd. ‚4 juchart ligend an drîn stücken, der sind zwey kurzi und eins lang, anwandent uff enander by dem graben.' 1371/1460, LSemp. ‚Ob jemand understan wurde, dem andern sin eigentumb mit selgräten zuo beladen oder von demselben eigentumb sundre stuck zuo verkouffen.' E. XV., FMu. StR. ‚Daß er dasselbig gelt an min stuck reben anlege und buw uf das best, unangesechen daß es fillicht nit ein guot stuck ist.' 1529, B Ref. ‚Erstlich hatten sye ... in ... ihrem Holz und Gmeinmerk ... ein frig Stuck zu einem Bawholz auszillet und -gemerket.' 1584, GT. Rq. 1906 (modern.). ‚Ein großer Stuck neuwer Aufbruch ... nach Noturft gepflanzet.' Guler 1624/5. ‚Daß sy nicht nur den ermelten Zeenden ab diser Matten, sonder auch ab allen anderen von der Alment yngeschlagenen Stücken entrichten sollind.' um 1660, FMu. StR. ‚[Daß] gleichsam jeglicher zu seinem besitzenden, obwohlen sehr geringen Stücklin Herd ein eigener Gehalt sich anschaffen wolle.' 1753, BSi. Rq. 1912. ‚Haus und Garten und beim Haus ein schönes Stückli Wisen.' 1786, JHefti 1905. S. auch Bd V 248o. (1371/1460, LSemp.); VI 982u. (1570, GBern.). ‚Ligend stuck.' ‚Dieselben libdinge, es si acker, mad, hüser, hoff oder ander ligende stük.' 1416, BSi. Rq. 1912. ‚Desglich so mag die efrow irem eman ouch also zuo dem guoten jar geben, das sol ouch kraft haben, ob sy joch âne vogt das getan hett; doch gebe oi ligende stuck also âne vogt irem eman, das sol nit kraft haben.' Seg. L StR. XV./XVI. ‚So aber deren [‚varende pfender'] keins mer vorhanden sind, so söllen danenthin dem schuldner sin ligend stück angriffen werden.' FJ. Landrecht 1510. ‚Das sy ligend stuck ân mh. wüssen hinfür nitt verkouffen.' 1527, B Ref. ‚Wo jemanden etliche ligende stücki, als acker, matten, holz und veld, item huß und hof vergantet wurde, alßdann soll der schuldner ... sechs wuchen zil haben, soliche stuck und güeter widerumb zuo lösen mögen.' 1579, FMu. StR. S. auch Bd IX 214o. (Bs TOrdn. 1722); Sp. 1296u. (LE. Landr. 1491). Mit Synn. ‚Umb die zwen teile der ligenden stugken und güettren.' 1420, BTh. Urk. ‚Er hette in den selben höffen eigengüetter und stuck, die nüt der von Mellingen werend.' 1483, AaMell. StR. ‚Alsdann wärend die selbigen manlechen, stuck und güeter zuo handen miner herren ... für fry, ledig, eigen heimgefallen.' 1532, Absch. ‚Wirt aber ein guot oder stuck in die steigrung und gant geschlagen ...' 1551, FMu. St.R. ‚Ouch hatt L. ein blätz oder stuck inhalb zwüschen miner wissen gelegen.' 1556, ZAlt. ‚Ingezünte Stugk und Güeter.' 1613, GT. Rq. ‚Das der Wynzechenden fürohin uff den Stucken und Räben abgerichtet werden sölle.' B Wuchermand. 1628. ‚Daß der halbige Teil der Güeteren oder Stucken und Rechtsamen zue rechter Straf verfallen ... solle.' 1679, BSi. Rq. 1912. S. auch Bd VI 1011o. (1638, NSenn 1872); VIII 245u. (1287, Bs UB.); IX 318o. (Sch Auffahlsordn. 1743/73); Sp. 1336u. (1416, BSi. Rq. 1912). 1517u. (1551, FMu. StR.). —

b) von Land im allgemeinern S., *Luegid, de't die dünne^n G'wülchli gönd so hübschli^ch vonenand! Endli^ch g'sehd-m^er wider 's Chelchli und es Stuckli Heimetland.* Zyboki. *Hinterver g'seht me^n vo^n Lörech, meinen-i^ch, no^ch ne^n Stück.* Breitenst. 1863. *Mir sind g'rad z'ērst uf der Lachtturren ufe^n, und da hät-me^n dā^n warli^ch e^n großes Stugg vu^n der Wēlt g'sih^n.* CStreiff 1909/10. ‚Folget ihme [dem ‚Theodato'] in der Fortsetzung deß Regiments und angefangnen Kriegs nach Vitiges; diser reitzet abermalen an die Franken, laßt ihnen zue Teil den Stuck Gallier Lands, so zwischen Italien und den Rhoden ligt.' Sprecher 1672.

3. a) einheitliches Ganzes als Vertreter, Exemplar einer Gattung von Habe, Ware uä.; vgl. *Erb-, Hūs-rāt-St.* Zunächst mit Angabe bzw. Andeutung der Sache. *St. Holz*; s. Bd VII 938u. (ZHöngg). ‚Das da M. offenlichen zu L. rett und sprach, was wilder nacht hatten wir ze Winterthur, da die B. und der T. die kürsinen zerzartend, und spreche, es keme im gar eben, dann im wurde derselben kürsinen ein stuck; das neme er, als er früe ritten müste, das warmte inn gar wol. Da spreche der L.: lieber M., seist du war, daß du das stuck der kürsinen nempt?' 1453, ZRB. ‚Etwas kleinfüeger stuckenen hußrats.' E.XVI., Z. ‚Diser Neid ist gemein under Geschwüsterten, die etwan um eines Stuks Haußrats willen in einer Teilung das Herz dermaßen von einanderen entzeuhen können ...' FWyss 1697. ‚Wann auch einer fräflen täte, daß er Holz, eins oder mehrere Stuck hauen würde, so solle er für jedes Stuck ein Schiltlidublonen an die Alpgenossen gebüßt werden.' 1799, OFrehner 1925. S. auch Bd VI 224u. (1431, B PES.). 892M. (1666, GBern.) *Wert denn im Wenter wider Holz um't*n, ond se't wider an e^n neus Schoff ha^n, so chan-er a's Borger die Stoggi üslēse^n ... Öber vierzg Stogg brücht's,* zum Bau eines Segelschiffs. JHirth (Mscr.). ‚Das beidi, die louba und der vorschopf vor dem egnanten hoff, als wit und breit die zwei stugk nuzemal hant begriffen, zuo dem hoff söllend gehören, und was zinses oder nutzes von den stucken vallend, die söllend ouch dem zuogehören, so des hofes eigenschaft zuo trifft.' 1428, BTh. Urk. ‚Welcher ein kartenspiel, ein kuglen oder würfel hinweg treit unerloubt, der gitt zuo buoß ein schilling und ein ander nüw stuck an die statt.' AaRh. Zunftordn. 1537. ‚Welcher dann ein glaß, kannen oder anders geschir, es sye was das welle, zerbricht, der soll ein ander stuck an die statt geben.' ebd. ‚Den 29. Juni ist N. von einem Messerschmid im Örlifar hinden zuo mit Hagel geschossen und dermaßen getroffen worden, daß ihme in die 14 Stück lein in Leib gangen.' 1556, HOHuber Chr. (spätere Abschr.). ‚Dann er komme mengsmal darzuo, wenn man die vile der kessen harbringe, das der küeffer eins tags nit möge gräch werden, wohin man dann die überblibnen stuck tuen solle. Und ob man schon under das gätter under der schifflüten stuben tete, so blibe es daselbst nachts vor den katzen nit sicher.' 1578, Z. ‚Wan dry ort [einer ‚behusenschaft'] mit muren uffgefüert oder das gebüw ... zu allen orten uf muren stadt, soll als ab einem unbeweglichen stuck das lob bezalt werden.' 1594, F Gbl. 1902. ‚Man fande darinn [einem Berg ‚so Grimsel wird genannt'] lange, dicke Stücker, davon das gröste über 8, ein anders fünff Centner, andere minder gewogen, alle waren sechseckicht, durchsichtig wie helles Wasser.' AKyb. 1754; später ‚Cristallstücke'. S. noch Bd VII 44u. (Bs TOrdn. 1646). 103o. (1632, JJBreit.). 216M. (Sch Auffahlsordn. 1743); Sp. 29M. (Tierb. 1563). Ding, Sache übh. ‚Es ist wahrhaft lächerlich, wie sie fast allemal, wenn ein Beamteter ... fortzieht ... alle Stücklein zählen, die er fortnimmt, sich dann brüsten und sagen: *Dër het-si^ch a^nfe^n b'rīcheret bi ü^ns.*' Gotth. ‚[Eine Hexe solle] nach dem imbiß für das hus ußhin gon und ein stuck, so er [‚meister Hämmerli'] iren genempt, in synem namen gegen dem himel ufwerfen.' 1571, Z RB. ‚Was Zügs und Stucken er von der Mueter naher hätt.' 1601, Z. ‚Umb Fleisch und sonst allerley Stuck.' 1605, Z (Oetenb. Rechn.). Formelhaft *(Stuck)*, nach best. oder unbest. Zahlangabe, übergehend in pronom. Funktion (s. schon o.). *Wi mängi Balche^n ischt no^ch im* [Fisch-]*Trog? No^ch vier Stuck* ZgWalchw. *'tauft bin-i^ch; auch G'vatterlüt han-i^ch g'ha^n, vier Stuck.* EGünter 1917. *Duck-di^ch, duck, alli Stuck under mī^n Rugg, z'rugg, z'rugg,* die Gluckhenne zu den Hühnchen, wenn der Raubvogel kommt. KL. (Aa). Bes. mit nachgestelltem Zahlw. *(E^n, es) Stucker* AaF.; Bs; B (auch *Stücker*), so Ha., Lenk; Gl; L; GW.; Sch Schl.; Th, so Erm., Täg., Trib.; Z, *Stucke^n* SchR.; ThMü.; ZBül., *Stucki* ZO., *Stuck* ThMü., wie nhd., ungefähre Bezeichnung einer Anzahl. *Stucker vier old fi^nf* BHa. *Es stehnd e^n Stucker sëchs Wägen uf der Ströß* Bs (GBinz 1888). *Es wordend e^n Stuck zwenzg si^n* ThMü. *Ich ha^n no^ch e^n Stocker achti,* zB. Hemden. ebd. *Cha^nnst scho^n e^n Stucker zwō Lōbe^n ha^n.* Joggeli-Kal. 1919. *Hinder-eme^n Baum füre^n han-i^ch i^n di grö^st G'rigleten* [vgl. *Riglcten 3* Bd VI 757] *i^nhe^n g'seh^n. Stücker fü^nfzig Schwarzfräckler,* Krähen. WMüller 1918. *Dō wird ein denn scho^n üfg'leit si^n zum Jō und Ame^n sägen, wänn em e^n Stucker achzg Feufläber de^n Bach ab gönd.* AHuggenb. 1924. *E^n Stucker etlich Schlötterlīng hanene^n a^ng'hänkt, sëlb ist wör.* EEschmann 1918. *Wie vil Täller soll-i^ch decke^n? E^n Stucker zëh^n, zwölf.* ebd. ‚Als dann fallen die Vögel desto eher auf den Leim; wann ihrer nun ein Stück acht bis achtzehn geklebt seind, so nimmt sie der Vogelsteller herunder.' EKönig 1706. S. auch Bd V 758u. (BHa.). 1242M. (Th). In andern Wendungen. *Er hät's* [den Lohn] *vum, beim Stugg,* arbeitet im Akkord, von feinerer Arbeit, im Gegs. zum Taglohn GW.; Z und weiterhin. *Er tuet, wie wenn er's vom St. hett,* arbeitet eifrig ZO. *Händ-er's vom St.?* fragt man solche, die angestrengt, ohne aufzuschauen arbeiten AaF. *Jō, jō, Herr Pfarrer, eu^ch chunnt wol, da^ß-er'š nid vum St. hä^nd,* Anspielung auf schlechten Kirchenbesuch GW. *'s nennt-mi^ch glich all Wonder, Herr Pfarrer, das^s-er so vil grad de^n lären Bänken predege^n mond.* [Pfarrer:] *'s ist-mer ä^n Ding, i^ch ha^n's nöd vom St.* ATobler 1902. *Vom, uf's St. schaffe^n* Aa; Bs. ‚Daß er [ein fremder Maurer- oder Zimmermeister in AaAar. und L.] kein Arbeit verdinge noch mache, er habe dann ein Meister aus den Stätten mit sich bei dem Verding, es seye bim Stuck oder am Taglohn.' 1675, Aa Rq. 1922. *Ke^ns St. Rappen überscho^n,* gar kein Geld bekommen GrHe. *Ich ha^n vier Chorn in en ieders Loch g'steggt, aber es chunnt nid St.* GW. *An ei^nem St.*; vgl. auch II 2b γ. *Er ist an e. St.,* der Rahm auf der Milch GrAv. ‚650 Jucharten *an e. St.*' besitzt die Gemeinde BIns. Bärnd. 1914. *N. lachet und zeiget si^ns Trinkgëlt. Was, zëhe^n Franken an e. St.?* ACorr. 1860. ‚Keissers Mantel und Spanniers Rok sind vom Tuch ab einem Stuck.' 1621, Zinsli 1911. *'s hinderst und e^ins St.,* alles ZO. (Messikommer). *D's hinderst einzig St.* GW. ‚Von stuck ze stuck'; s. Bd VII 883o. (1542, GStdt

Salzordn.). Insbes. α) von Lebewesen. 1) von Viehhabe, bes. i. S. v. Rindvieh; verbr.; Syn. *Haupt 2b* (Bd II 1496). Vgl. *Hab-St. Eⁿ St., Stückli (Veh)*; verbr. *Zëcheⁿ Stuck War*, Rindvieh. Bärnd. 1914. ‚Etwa *tüsⁱᵑg Stuck War* umfaßt die obligatorische Viehversicherung von *Eißᵗ*, von Ziegen. ebd. *Er hättᵈtueⁿ we-n-es St. Vech* SchR. *Er hätt eⁿ St. g'chauft.* ebd. *Etlich Stuck tuet-meⁿ winteren; es gibt deⁿ eppeⁿ Ufwachs*, von Schafen GrS. Der Besitzer der Schafe händigt dem Hirten das Sömmerungsgeld von *zwö Franken vam St.* ein. Bärnd. 1911. *Dier chünnt-ech deiᵘhen, wie das Frü²d het g'gën, wa-n-ër siᵘs St. het lëbigs umhiᵑ g'sehⁿ. Uⁿd d's Chueli, duᵉcht-neⁿ, sigi nid bös z'wëg.* ebd. ‚Auf dem *Vehmärchit* zu Langental werden jährlich *mē weder feufⁿdzwänzgtüsⁱᵑg Stuck oder Stücki* aufgeführt.' ebd. 1925. *Wie einer wo uf ᵈem Märchit der Latteⁿ näch louft unᵈ es-n-jederś Stückli visidiert.* HHutm. 1936. *Höchsteⁿs sibeⁿ Stückli*, hält einer auf 45 Jucharten Land. CWeibel 1885. *Tier hät's dā auch g'chaⁿ ... und was für Stugg!* CStreiff 1904. ‚Hat ein Oberkeit auff ein St. oder Haupt Viehe 6 gut Batzen ... geschlagen.' LE. Manifest. S. auch Bd VII 982o. (Gl). — 2) von Jagdtieren; vgl. *Wild-St. Eⁿ St. G'wild* GW. (Gabathuler). ‚Wann etwann ein Fürst in eines anderen Land nur ein Stuck Gwild auftreibt ...' FWyss 1697. — 3) vom Menschen. *Iᶜh bin nit gar gröſes St. g'sīᵑ*, zu jener Zeit GrV. *Schi hed vom Vatter, wa eⁿ St. Pirger* [Jäger] *g'sīᵑ ist, etlich Chüreli Pulver g'stibitzt.* JJörger 1918. Bes. in Scheltformeln; vgl. *Menschen-, Wīb-St. Eⁿ St., Stückli (Mensch, Fleisch)* Bs (Spreng); B (‚vierschrötige Weibsperson'); GrD., Pr., Ths; GW.; ScnSchl.; Schw; ZLunn. *Du bist noᶜh eⁿ St., eⁿ Stückli!* ScnSchl. *Das ist eⁿ Stüggli Mäntsch!* ein liederlicher Kerl, Spitzbube GW. Mit Adj. *Eⁿ fül St.!* Bs; ScnSchl. *Eⁿ sūbers St.* Z (Schultheß). *Es g'felts St.* ZLunn. *Eⁿ gottlos St. Fleisch*, von einem leichtfertigen, auch schalkhaften Mädchen Bs (Spreng). *Eⁿ verdammt Stückli Mensch*, ein Spaßvogel GrThs (Martin). *Iᵘ'reⁿ Bündner Gemeind ist emmāl eⁿ witziger Mesmer g'sīᵑ, es verdammts Stückli Mensch.* GFient 1898. Vgl.: ‚Wenn er nit gar ein weltkind und rouwes stucky fleisch ist.' Gualth. 1554. S. auch Bd VI 879u. (Sintem. 1759). — γ) von Sachen. 1) Geldstück, z. T. von Münzen bestimmten Wertes (vgl. b); vgl. auch *Örtli-, Gulden-, Kopf-, Bruch-St. Dā deicht-er due, morn chönn-er deⁿⁿ nit choᵐ unᵈ het zwu² Stuckleni vam Haffeⁿ g'noᵐ*, das arme Bäuerlein, das vom Schatz des Zwerges täglich ein Geldstück holen durfte. Bärnd. 1911. ‚Item und sint diß die stucke des geltes, so wir gelassen hant, in blappharten ... in kleinen phenningen ... in nüneren ... in blanken ... in halben blanken ... in alten großen ... in ganseren und swerteren ... in crüzeren.' 1393/4, BHarms 1910. ‚So lassen wir in bösen pfenningen 74 lb. 5 ß und zwei stüke silbers.' 1397/8, ebd. ‚Daß er käme uff der schützen stuben und spiltend also S. und H. miteinander und hattend ein geding gemacht, daß man stuk für stuk sölte nemen.' 1439, Z RB.; s. die Forts. Bd IX 397u. ‚Chollet der jung hat 23 stugk gelz.' 1476, F Beuterodel; s. auch Sp. 184u. ‚N. klagt, er leite 3 stuck gelts ... für sy, namlich ein topletten tuggatten, ein goldguldin und ein ticken pfenning, sprächende: wit min sin, so nim under denen stucken wölichen du wilt; were nit anders dann er seite zuo ira zum eeman. Do nems der stuckenen eins und bhielts.' 1538/40, Z Eheger. Mit Adj. ‚Wenn nu von dishin ein erb in unser statt vallet, so dick das beschicht, daß denn ußwendig lüt ... erbent und von unser statt enweg ziehent, das eim richter oder gerichtsweibel ... von solichen erben werden und gelangen sol ein silbrin stuk.' Seg. L StR. XV./XVI. ‚Dagegen vindet mann in barem golt bose und guote stucke für stucke 47 lb 7 ß, die in dis künftige jare dienen werden.' 1458/9, BHarms 1910. ‚Ein silberin stuck, daruff miner herren wappen und landschaft gebildet stat, ist in jochimstallers größe.' 1545/53, Z. ‚Dergleichen Bazen sind auch in kleinen Stucken gar wol zu gebrauchen und man muß nicht viel dergleichen Vögel haben, so geben solche den schönsten Bratten.' 1763, Brief. S. auch Bd VIII 838u. (1654, AaBremg. Hexenproz.). Insbes., meist Dim., Fünffrankenstück B; FJ.; S. *D's Chalb ist zwänzg Stückleni wërt* FJ. *Gimmer öppeⁿ hunnᵈert Stückleni*, bei einem Handel. Bärnd. 1911. *Du hescht dō neⁿ Stätsstier, wie tür gïbscht-neⁿ? Vierzg Stück.* Schild 1880. *D'Mittel sīᵘ zweu Fränkli, und für die Müe heuschen-iᶜh drü, macht z'sämeⁿ es Stückli.* Dorfkal. 1859. ‚Als ein Jud ihm für den schwarzen Ochs achtundsiebzig Stücklein bot.' Joachim 1898. — 2) Kleidungsstück; vgl. *Höch-farts-, Haupt- 1a, Līb-, Sīden-St.* Ein Schneidermeister mußte seinem ‚Knechte', wenn dieser für sich selbst etwas herzustellen hatte, ‚ze iechlichem stucke', d. h. also jedesmal, wenn sich der Geselle ein Kleidungsstück machen wollte, einen Werktag freigeben. XV., OFecht 1909. ‚Welicher nit wider von nüwem geboren würt und laßt die alten stückli und lumpen der uswendigen werken gar fallen ...' Zwingli; oder zu 1aβ? Ein ‚guldin stuck', ein kostbares, golddurchwirktes Kleid. ‚Die heiden hattend nit ein andern Jovem, dann das imm Dionysius ein g. st. abzog und imm ein wullinen mantel an hals hankt, der im ouch im summer ringer ze tragen und im winter wärmer were.' HBull. 1532. ‚Cateryna B. hat anzeigt, wie N. genannt spiegeli ... an sy gestoßen, und von vil rychtagen, wie er zwei eigene hüser daheim habe und sin muotter inn g-en stuken dahär gange, gseit und sy mit denselben glatten worten sovil hindergangen ...' 1541, Z Eheger. ‚Wenn man einer suw ouch ein gulde stuck anzuge, so legt sy sich doch mit inn dreck.' Gessn. 1551; s. auch Bd VII 1490M. (Mey. 1677. 1692). ‚Wie sy umb mittnacht ein chor oder versamlung der jungkfrauwen gesähen habind in g-en stucken.' LLav. 1569; ‚Stücken.' 1670. ‚Der herzog zue Safoy [ritt] in einem langen g-en stuck mit seinen räten.' Wurstisen 1580. ‚Jetz muoß er in [Haman den Mardochai] sähen in einem sammat oder g-en stuck uff des künigs pfärd.' LLav. 1583. ‚Es waren da keine köstliche Tücher oder g-e Stücker, sonder geringe Windlen.' JMeyer 1700. — 3) Handwerksstück, Kunstwerk; vgl. *Ein-horn-, Kunst- 1a, Kupfer-, Lern-, Meister-, Nacht-, Prob-, Stein-schnider-, Werch-St.* ‚Als er by vierzehen tagen by im [einem Malermeister] gesin wer, vorderte er an inn, im ettwas kunst ze lichent, das er nun gern getan hett, hette er nit wöllen mit sunderheit die zwölf botten haben, so die oberst und best kunst von stucken sige, die er denn hab.' 1474, Z RB. ‚Aber eigens seines bedunkens schatzt er [Praxiteles] under anderen seinen bildern für die baß und an künsten wol auß bereitesten zwei stuck, deren das ein ein geißmänlin vergleichet.' Tierb. 1563. ‚[Dies] sind Stücklein, so nit für Meisterstuck geachtet und erkant werden söllend, sonder allein ein tägliche Arbeit ist.' 1623, Z. ‚Neun gemalte Stuck uf dem Hoof in dem Saal', werden dem Stift zu St. Leodegar in Luzern vergabt. 1658, Gfd.

‚1695, 5. Augustus Herrn FA Giorgiolo die 3 Stückli im Saal zue mahlen 22 Gl. 20 Schill.‘ LWill. Baurechn. ‚[NN. haben] zu Beziehrung des Sals 4 Stuck außerkohren, alß namlichen vor an die Mauer ... des Hrn Tremont sein Englisch Grueß.‘ 1700, Z (Rathausbau). — 4) Geschütz, Kanone, Mörser, Böller B, so Hk., Lf., R. (*G'stuck*); PAl.; G (*Stuckli*); Sch (*Stucki*); S; Uw; Zg und weiterhin. Vgl. *Orgel-, Fëld-, Freuden-, Haupt-2b, Chidel-, Kammer-, Kartusch-, Kriegs- a, Leder-, Leg-, Lust-, Murten-, Burgunder-, Brëch-, Regimënt-, Scherp(f)entin-, Schröt-, Ge-schwind-, Stein-, Zil-, Zinnen-St.*, ferner: ‚Als hette man vil Stuck großes Geschützes mit einandern abgelassen.‘ RCys. ‚Wie ... unsere Regierung ... im Stadtzeughaus die Stuck in Stand stellen ... läßt.‘ Joachim 1892. ‚Jetzt Stüdeli, sag mir, warum kommst heute daher geschossen wie aus einem Stuck?‘ Gotth. ‚Das ist gewüß, das es in unseren landen der stucken halb wirs staat dan vor 20 jaaren.‘ 1560, Brief (JFabricius). ‚Mit gstolnem Guet und siben Stucken muesten sy wider von Ilanz rucken.‘ 1621, Zinsli 1911. Dem Zeugwart zu Irnis werden 6 Kronen aus dem gemeinen Seckel gegeben, um die ‚Stuck‘ daselbst mit ‚Schmutz und Oel sauber zu halten.‘ 1622, Absch. ‚Und wann das Veldgeschrey geht an, die Stuck und Trummen brumblen.‘ 1635, Zinsli 1911. Wenn ein Wachtfeuer zu Wikon angezündet wird ‚und daruf glich ein Schutz, glich darnach ein anderer Schutz us Stücklinen wird getan, kann man selbiges lichtlich uf Wartburg ... gesehen werden[!].‘ 1647, L (Vereinbarung mit S). ‚5 Eimer 2 Viertel 1647 gab ich den Constafleren zue den Stucken dienende, alß sy sich mit denselben exerciert.‘ Z Seckelamtsrechn. ‚Es wollt mit Donnern von Stucken nit nachlassen.‘ 1653, Th Beitr. ‚Da mir der Feind schon allbereit auff dem Hals, den ich mit 2 ... Stücklinen ein Wil stillstehen gmacht.‘ 1656, Brief aus dem Feld. ‚Auch wurde ihnen mit Stucken entgegen geschossen‘, den zur Musterung erschienenen Herren. 1684, ZWthur Schützenf. 1895. *Die Bademer Buren haben die Stucki hören knallen.* Gespr. 1712. *Sy händ is zwei Stucki gno, das einte heißt Philipp, das ander Pauli.* ebd. S. auch Bd VI 1839 u. (1684, Z); Sp. 172 o. (1653, G. 1641, Z). 704 M. (1665, AaRh. Zeughausinv.). 1598 o. (1648, Bs Zeughausinv.). In besondern vb. Verbindungen. ‚Bei sich ereignender Feuersbrundst in dem Flecken Stans ... soll er [der Zeugherr] mit Beihülf der über die Murg verordnete Wacht drei Stuck .... losbrennen.‘ Ndw Ges. 1867. ‚Die auß dem Rhyntal hatend vil Stuck gesezt, sie schuoffend aber nüt.‘ VTschudi 1533 (Abschr. des XVII.). ‚[Dann] zündete derselbige und schoß ein stuck ab.‘ AHaffner 1577. ‚[Es] söllend 3 zuo einem jeden Stuk erwelt werden; die sollendt ... die Stuk suber butzen und ansalben, auch die Stein wieder suechen.‘ 1639, Gfd (Ndw). ‚Indem sy aber also auff mich getruck[t], hab ich auff sey meine 2 Stücklin lassen losbrennen.‘ 1656, Brief aus dem Feld. ‚[Die Mahlzeit] ward gehalten gar köstlich mit 4 Services von mehr als 300 Platten. Bei jeder Gesondheit wurden 3 Stuck gelöst.‘ Hochreutiner 1663/1664. S. auch Bd III 1400 u. (1641, Apl. Arch.); V 1255 M. (Gespr. 1712). Mit Synn. *Denn sömmer jö die freisten Lüt ond förchtind d'Stock und d'Böchsen nüd.* ATobler 1899. *Und gäb es keini Kanonier, was nützten denn d'Kanonen? Drum lob ich jedren braven Mann, der Stuck und Murschel baschgen chann.* GJKuhn 1819. Mit Adj. ‚Ob dissem stundend uf einem anderen Boden 16 großer Stucken, so dem Schiff nach herumb uff all Syten gericht warend, deren jedes ein Stein von 50 Pfunden schüßt.‘ Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚[Wir] horten, eb wir ankamen mit großen Stucken schießen.‘ FPlatter 1612 (Boos). ‚Wyl er [ein Kanonier] synen Meisteren inn die zwenzig Jar erlich und wol gedienet, hete er vermeint, man wurde im auch ein großes Stuck vertruwen; da habe Herr Amman Ziegler inne dermaßen mit Worten angefallen und gsagt: wann ir Gsellen ein Stuck hettend, daß biß inn Oesterrych langete, were es für üch.‘ 1619, Z. ‚M. H. wellend 2 Paar Hosen verehren denenjenigen, so mit den großen Stuken bigerent zue schießen.‘ 1639, Gfd (Ndw). ‚Daß die kleinen Stuck noch beharrlichen sich im Sandhof befindint, daselbst aber wegen Mangel erforderlichen Luffts an Schäften nit wenig Schaden lydind.‘ 1657, Z (Kriegssachen). [Die von Baden] *händ vil klini und großi Stucki und etlich Mörsel.* Gespr. 1712. ‚Helzerne Ladmäslin zu großen und kleinen Stucken.‘ 1732, Bs Zeughausinv. S. auch Sp. 1586 o. (1668, Z). ‚[Es] ist sich hoch zu verwundern, wie diese schwere Stück in so finsterer Nacht und über dieß böß Wäg habint können ... über diese Höhe gebracht werden.‘ 1653, Th Beitr. ‚Grobes St.‘; s. Bd IX 295 M. (um 1610, GSax.). ‚Ein geschwind Stücklein.‘ 1732, Bs Zeughausinv. ‚Ein schön Stückli uff Rederen von corintischer Arbeit.‘ Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚Die Artillerie von Zürich war von 14 schönen Stucken ... Schaffhausen hatte auch zwei hübsche Stück.‘ 1653, Th Beiträge. ‚6 Lb. 5 ß von dem nüwen Stücklin von Lucern harzeführen.‘ 1606, AaB. Rechn. ‚Zue dem nüwen Stuck soll der Zürichschilt, weil er in der Capellen Schlecht [l. Schlacht] gewunen, widerumb daruff tuen sampt einem kurzen Spruch.‘ 1640, Z Anz. 1924 (Obw). ‚M[eister] PhEberharten und ABierbrüyern ist uff ire ... Beschwernuß ... von wegen der ysenen Stucken, die Vogt B. inen nachzumachen understand, zu Bscheid ervolget ...‘ 1625, Z Anz. 1924. S. auch Bd IX 56 o. (1567, AaRh. Inv.). ‚Dieser Ort [Tarasp] hat ein feines Schloß auf einem nicht allzuhochen Felsenbüchel ... ist mit etlichen metallenen Stuken ... versehen.‘ Sererh. 1742. ‚Myn gnedig Herren, die Rechenherren, habend Meister PhEberharten, dem Tachdecker, und Meister ABirbrüer, dem Kupferschmid, wegen irer nüw erfundenen Kunst und Gattung liderner Stucken jedem besonders zu einer jerlichen Bestallung verordnet ...‘ 1623, Z; vgl. Z Anz. 1924, 51 ff. ‚Indem ich ein newe und kumliche Gattung von lederinen Stucken erfunden und zuegericht, welcher an Mörslen und langen Stucken bis zehene im Züghuß ligend und uff das scharffiste probiert worden sind.‘ 1627, Z. ‚Die Losungs- und Wortzeichen müßind .... nach dem Wätter gericht werden, also by heitter Wetter des Tags der Rauch, zu Nacht das Fhüwr und in dem Nebel große Mörßel oder danno[ch]t hölzene Stuck könnend gebrucht werden.‘ 1659, GJPeter 1907. ‚Katolonische Stücklein, eine von den Franzosen erfundene leichte Artillerie für den Gebirgsdienst.‘ AvRodt 1834. Vgl. auch *Stuck-Charrer* (Bd III 427), *-Büchs* (Bd IV 1006/7), *-Platz*, *-Brügi* (Bd V 262. 528), *-Roß* (Bd IV 1436). — 5) auch Dim., größeres Faß (größer als ein *Füerling*; s. Bd I 986), Lagerfaß übh. Bs (lt Spreng und Ochs); vgl. *Bießen 2a* (Bd IV 1704), ferner *Faß-St.* ‚Ein Dugen in ein 30-säumig Stücklein Faß zue stoßen.‘ Bs Taxordn. 1646. ‚Ein altes, aber noch gutes Stücklein von 25 Saumen in 10 eiserne Reiff gebunden.‘ 1732, Bs (Ztgsanz.).

‚Ein ordentlicher guter Keller sambt Stücklein Faß zu 30 Saumen.' ebd. Spielend mit Bed. 4): ‚Wir wellen ... uns mit unserm besten gezuck [l. ‚gezüg', Mannschaft] so tief ingraben und in großen und cleinen stucken in die gegenwer richten, das vilicht noch menger des gnuog mocht enphahen.' 1507, Bs Chr. (scherzhafte Einladung an die Zünfte von L). — γ) von Arznei-, Zaubermitteln, zunächst von deren Bestandteilen, dann auch von den Kompositionen; vgl. *Kunst- 1b, Rauch-St.* ‚Schütt die egenenten stucki darin und ...' XV., G Rezepte; s. d. Forts. Bd IV 1459u. ‚Er sölte nemen krismet, ostertoufwasser, osterkerzenwachs, gwicht salz, pluot ... und die stuck underenandren mischen.' Ansh. S. noch Bd VI 95u. (1725, ZZoll. Arzneib.); VII 587o. (ZElgg Arzneib.). ‚Ein schön lustig trostbüechle von den empfangknussen und geburten der menschen .... mit vil .... bewärter stucken und arznyen.' JRueff 1554. ‚Diewyl aber etliche vermischte stuck oder composita in sunderheit zuo stellen disen prästen von den alten und erfarnen arzeten verordnet funden werdend, by welchen stucken vil zuo hoffen.' ebd. ‚Diß ist ein sehr costliches und abprobiertes Kunst- und Arzneibuch mit vill probierten und bewährten Stucken begriffen.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Ein bewärtes Stuck für das Grimmen.' ebd.

b) als (ungefähre) Maß- und Gewichtseinheit. α) Frachtgut, Warenballen GrNuf. (†); vgl. *Anken-, Güeter-, Kauf-manns-, Saum-St.* Wenn die Fuhrleute gar keine *Stuck* zu führen hatten, sagte man: *Dër ist schmurzlär heim chon* GrNuf. ‚Wenn er [JvCastelmur, der Ersteller der Straße ‚über den berg, den man nempt den Setman'] oder sein erben diß vorgeschriben weglösin also dise nechsten zechen jaur, die nu schierost nach der dat diß briefs nach enander koment und künftig sind, ingenomen hand, so sond sy danethin ewiclich nit mer vordern noch nemen von enkainem stuck besunder dann die vorgeschribnen weglösin halb, als vor ist beschaiden.' 1387, JRStoffel 1938; vorher: ‚von ainem englischen wollsak vier schilling pilyan ... von ainem großen vardel och vier schilling.' An einer Konferenz zw. Z; Schw; Gl wird über eine Eingabe der Schiffmeister beraten, worin sich diese beschweren, daß zu ihrem Schaden die Stücke allzuschwer gemacht werden, und zwar zu drei bis fünf Zentner. Z bemerkt, daß die auf den Abschieden von 1611 und 1612 beruhende Zollordnung sage, daß ein ‚Stuck' feiner Ware 225 und grober bis 250 Pfd halten solle; auch werde ein Stuck für eine Pferdelast gehalten und zwei Stuck für einen Saum gerechnet ... eine Abänderung könne Z nicht zugeben. Die Gesandtschaften von Schw und Gl erklären, daß bei ihnen ein Saum genannt werde, was ein Pferd trage und daß das Zollregale und die Schiffordnung dadurch leiden, wenn man zwei ‚Stucke' zu einem Saum machen wolle. 1749, Absch. S. auch Bd VIII 1059u. (Kaufmann und Factor 1659). — β) von Salz. Nach der Zollordnung von 1413 ist zollfrei alles zum Hausgebrauch heimgeführte Korn, das ‚Ruchbrot', weniger als ‚ein halbes Stuck' Salz ... THagenbuch 1882 (BSigr.). ‚Es hab sich gemacht, daß man gemain unser statt kofft hab uß ainer guotter fursorg etlich stuck salz.' 1491, JHäne 1899. ‚Von einem Stuck Salz 3 ß.' 2. H. XVI., ZWth. StB. — γ) von Tuchgeweben, ‚das 60 Ellen lange, baumwollene Stück Tuch' (St.[b]) Aa (lt H.); Ap (lt T. ‚gemeinhin *Stöckli*, ein großes zshängendes Stück Tuch'); B, so Aarw., E.; Gl (auch lt St.[b]); G, so T. (auch lt St.[b]), Strohgeflecht AaF. (‚Stück von 24 Ellen zu 60 cm Länge'); FSs. Vgl. *Farb-, Flor-, Galli-, Barchent-, Pressier-, Wëb-, Baumwoll-, Lïn-wät-St. Es Stücki Tuech* Aa (lt H.). *Er hed hüt mössen zwä Stöckli ommen tuen*, ‚der Weber mußte heute 2 Stücke Musselin dem Arbeitgeber bringen' Ap. *Wemmen-s'* [die Fabrikherren] *fröget, mönd-s' nütz als Schaden lide ond d'Stockli an en Huffen offenand unen* [herauf; vgl. Bd II 1325o.] *büge*. HKFrick 1900. Bäuerin zum Weber: *Ich söt öppen dem umen es Stücki Tuech han ... däich emmel anfen es Stücki Zwilchen*. Bärnd. 1904. ‚Das vom Stuhl gekommene *Stück* kommt, zumal wenn es *wulligs* ist, in die Nopperei.' ebd. 1925. *Stuck butzen*, von den Seidenwebstühlen kommende Stücke von allfälligen Fasern (Noppen, Fadenenden) säubern, vielfach eine Heimarbeit der Frauen ZHorg.; vgl. *Stuck-Butzerin* (Bd IV 2026). *Men söll d'Bueben und d'Meitli so vil als müglich in Spinn- und Wëberien schiggen; Stugg brüchi's immer.* CStreiff 1901. *Händ d'Drugger wellen drüf heischen wëgend den längen Stuggen, so hät's g'heißen: sind z'friden, si wërdend nuch vil länger.* ebd. S. auch Sp. 1014o. (Bärnd. 1925). Im Reim: *Wibi, webi, wupp, wupp, wupp, großi mächtigi Stuck, Stuck, Stuck* ZWila; ähnlich GrChur (KL.). ‚Fünf stück zwilichs zuo stigleiteren.' 1414/5, BHarms 1910. ‚Nickli Kurzo 1 stuck linis tuoch.' 1476, F Beuterodel. ‚Solvit AWulschleger ... 2 stuckli blauw tuoch.' ebd. ‚Ist geordnet, daß man durch Gots willen geben soll bruoder Claus von Switz und sinem gesellsbruoder Ulrich ein stück wißes tuoch und ein stück grawes tuochs.' 1482, F. ‚[Obschon PKlarer als berittener Stadtknecht jedes zweite Jahr seinen neuen Rock erhält, kauft er von der Stadt hin und wieder] zweig wiß und blawe stückli tuoch.' 1505/8, Z Seckelamt. ‚Von einem stuck zwilchen vier haller.' 1555, Z. ‚Uff die meerung der schützen zuo Stamheim wellent myn herren inen noch ein stuck barchet werden lassen.' 1580, Z RM. ‚N. braucht 1 Stuck Zwilch, misset 40 Eln.' Guler 1624/5. ‚1630 7. Aug. hab ich N. umb zwei Stückli root Tuoch, den Mägten zue Strümpfen außzahlt mit 1.40 Kr.' JRobbi 1911. ‚[N. hat] 17 Stuck Flor zum Kauf anerbotten.' 1727, Gl. ‚6 Stückli von der allerreinsten Leinwatt', unter Geschenken der Stadt Arbon an den Fürstbischof von Konstanz. 1759, HHasenfratz 1908. S. auch Bd VIII 1147M. (1466, Aar. StR.). *Händ-er 's Stöcki üs?* habt ihr euer Stück Geflecht fertig? Aa Wohlen. ‚Das mehrere und feinere Geflecht wird an Büscheln, jede von 30 Ellen oder sogenannten Stuken vornehmlich auf den Wochenmarkt nach Hochdorf getragen', von AaWohlen. 1784, Z. — δ) von Getreide und andern Erzeugnissen der Landwirtschaft. ‚Stuck, ein Sack Haber und ein Sack Spelt' Aa (St.[b]), wohl von der Fassung eines ‚Mütt'; vgl. *Mutt II* (Bd IV 574), sowie *Sack 1c* (Bd VII 613). ‚Item von korn von iechlichem stuk jetweder teil 1 helbling', Abgaben der Zwischenhändler. 1397, Z StB. ‚Aber um unser burger, so jetz ufbisewer oder pfragner sind, oder noch ufbisewer ald pfragner werdent, dero jeklicher mag ze der wuchen uff den fritag, so man die großen gloggen Zürich lütet, kouffen 15 stuk.' 1428, Z. ‚Das fürbashin kein pfragner noch pfister, der ußwendig unsern gerichten gesessen ist, ze der wuchen mer guotz kouffen ... sol dan 6 stuck.' 1433, Z StB. Die Erzherzogin [Claudia von Oesterreich] gedenke für die Armee in die 6000 ‚Stuck' Frucht in der Eidgenossenschaft anzu-

kauffen. 1640, Absch. ‚Die Sackträger sollen von einer Vierzel oder vom Stuck Korn oder Haberen ...‘ Bs Taxordn. 1646. Z bewilligte den Luzernern die Zufuhr von 1000 ‚Stück‘ Getreide. 1653, JSG. ‚[1726 brannte dem N. nieder] sein Landhauß samt Schütti, Scheur und Bestallung... ungefehr 150 Stuck trochne Frucht.‘ Mem. Tig. 1742. Die Freiämter Müller zahlen für das ‚Stück‘ (den Mütt) Kernen mindestens 1 fl. (Fr. 5. 50) weniger als die Zuger, während doch das Brot im Gebiet von Zug wohlfeiler ist als bei uns. 1750, ZObf. 1897. S. auch *Üf-bisewer* (Bd IV 1702; 3 Belege). Insbes., als Einheit bei der Berechnung von Naturalzinsen bzw. -einkünften und deren Geldwert; vgl.: ‚[Es] ist allwegen ein mütt kernen, sechs fiertell roggen, ein malter haber und ein pfund haller yettlichs für ein stuck gerechnott und ein pfund haller gült angeschlagen.‘ 1496, Z. Vgl. *Gült-, Lob-, Boden- b, Pfand-, Spend-St.* ‚Die Besoldung [der Geistlichen] im Kt. Zürich wird nach Stücken berechnet, 1 Mütt Kernen, 1½ M. Roggen, 50 Burden Stroh, 400 Eyer, 50 Maaß Milch, ½ Juch. gutes Ackerland, ½ Mannwerk Wiesen, ¼ Juch. Reben usw. wird zu 1 Stuck angeschlagen.‘ Strähl, Verzeichnis der Aargauischen Geistlichkeit usw. 1813 (o.O.). ‚Das feste Einkommen einer Pfründe nannte man Kompetenz; diejenige einer Pfarrei betrug gewöhnlich 60 bis 80 ‚Stuck‘ und enthielt ein Quantum Kernen, Haber, Wein und etwas Geld, wobei der Mütt Kernen, das Malter Haber, der Eimer Wein und ein Pfund Schilling einander gleichgesetzt waren.‘ Strickl. (Horgen) 1882. ‚Das guot, das der müller zuo Eiken buwet, und Stellin, die geltent sechs stuck.‘ 1295, AaUrk. ‚Daß NN. darnach mir gaben ir huobe ze Sewelin, giltet einlöf stuk.‘ 1311, Z. ‚Das guot, das da gilt 5 stucki.‘ 1323, FMeier (Wetz.) 1881. ‚Zwei güeter, dü gelegen sint beidü ze Witinkon .... und beide achtzehen stucke geltent.‘ 1325, Z. ‚Den dritten teil des hoves, der aller drü und sechzig stuk giltet.‘ 1331, Z. ‚Den hof zuo Obernhoven, der vierzehen stuke giltet.‘ 1331, Gfd. ‚Item und sint dis die stuke, die man uns schuldig ist, die gerechent sint von dem banwin 17 fl.‘ 1393/4, BHarms 1910. ‚[N. verkauft] dieselben stugk und mannlechen von dishin fürwert mit korne, mit höwe, mit erschatzen, mit jungenzechenden, mit allen nützen und früchten.‘ 1402, BTh. Urk. ‚Dar under syen im [einem Pfarrer infolge Abwesenheit während der Kriegszeit] zins gevallen von zwey jaren, gepüre sich sechzig und vier stück, dar zuo so syen im an andern güetern, so dann zuo siner pfruond und kilchen hörend, abgangen by hundert stucken.‘ 1449, AaB. Urk. ‚Summa summarum jerlicher gült, sy sige erkouft och von höfen und zehenden, gebürt sich by 550 stuck.‘ 1489, Waldm. ‚St. seit, daß sin etter T. rette, der zechend were nit recht verlihen und der pfulb were hinderm ofen bstrichen [vgl. Bd V 1100 u.] und sy wonden, die herren welten in han, und hett er das gwisd, er keme darhinder, er welt 100 und 1 stuck gen.‘ um 1500, Z. ‚Wenn das pfrüendlin ist ring und klein und hatt nitt me denn by den zwennzig stücken.‘ 1523, Bs Ref. ‚Der alt prior hat erzelt, daß er mit einem pfarli versehen, das im ze gemeinen jaren nit mer dann 24 stucki ertrage und müeß eben dick mit hungerigem buch gen schlofen gan.‘ 1527, Strickler. ‚Wol ettwas stückli darzuo komen‘, zu einer Pfrund. 1530, B RM. ‚[Die Klosterfrauen, die Oetenbach verlassen haben, wünschen] daß man sy ouch ... verlypdingen und inen stucki schöpfen wolte.‘ 1530, Z RB.; später: ‚das dis closter, wo man also den usgangenen closterfrowen stucki machen sölt [s. die Forts. Bd VI 379 M.].‘ ‚Der pfarr gült zuo Winfelden sol es also an der zal, mäß und wärung gedachter achzig stucken stät, unverändret und ungehindert bliben, darum daß größer mäß in Thurgöw dann in unser statt Zürich ist; sunst hettint wir die zal der stucken gemeret.‘ 1530, Absch. ‚Daß man inen [den ausgetretenen Klosterfrauen] järlich zwölf stuck, namlich dry eimer win, vier mütt kernen und fünf guldin zuo rechtem libgeding inzuonemen verordnet hette.‘ 1531, EEgli, Act. ‚Alß dann mine herren den Closterfrowen zuo Tös vergangen jars an irem lypgeding der 31 stugken straaffswyß abbrochen.‘ 1532, Z RB. ‚Als dann vornacher von minen herren ein satzung usgangen, das man die kleinen zinsli, was under eim stuck were, mit einem bestimpten houptguot, namlich 30 pfd lösen möchte.‘ 1533, Z. ‚Nochmals ... ward genantem [‚tütschen‘] orden von einer stat Bern ... das gotshus Rieggensperg, uf 700 stuck gewidmet, mit aller grechtsame und hab ... fürgschlagen.‘ Ansh. Die von ZRüschl. berichten an den Rat von Z, ihre ‚kappel‘ habe ‚einige stuck und gülten‘, die sie für einen Prädikanten zu verwenden wünschen. 1540, ANäf 1891. ‚[Der Prädikant zu Eglisau klagt] wie sin pfruond gar inn vyl stuck zerteilt und im nit wol müglich syge, solliche jerlich inzebringen.‘ 1541, Z RB. ‚Besoldung dem nüwen amptman zuo Winterthur ... namlich alle jar 40 mütt kernen, 20 malter haber, 30 eimer wyn und 30 guldin, tuot 120 stuck.‘ ebd. ‚Dem predicanten uff dem Hürzel wird sin competens und pfrüende mit drizehen stucken gebessert (8 mütt kernen und 5 eimer wyn).‘ ebd. ‚Umb das der bettelvogt dest gflißner syge ... ist ime von mh. zu belonung geschöpft jerlichs 16 stugk namlich 8 müt kernen, 4 eimer wyn und 4 guldin ... zun fronvasten geteilt.‘ 1542, ebd. ‚Das ein vicari und fürweser haben sölte 60 stuck zuo siner zimlichen narung.‘ 1551, ebd. ‚Wer den zechenden empfacht, der git von jeglichem stuck ein huon oder zwen crützer für ein huon, ouch für ein jeglichs stuck sechs haller erschatz.‘ ZBirm. Offn. 1562. ‚Wann nun hinfüro ein lehenherr synem lehenman früchte ... zu gelt schlacht, sölle dann der lechenman ime brief und sigel, darinn die zal der stucken und des gelts, wie der angeschlagen ... genempt worden zuestellen.‘ 1574, Z RB. ‚So nun vorgemelte Summ Getreids zue Stucken geschlagen und gerechnet wirt, namlich ein Malter Korn oder Dinkel für anderthalb Stuck, ein Malter Haber für ein Stuck ...‘ 1604, Aa Rq. 1923. ‚Ouch von jedem Stuck, was der Kilchenzehnten jährlich erträgt, ein gueten brätigen Güggel oder 8 ß darfür.‘ 1615, FMeier (Wetz.) 1881. ‚Da der Pfruend jährlich Inkommen ... 56 Stuck an Früchten, 10 Eimer Wyn und 50 fl. an Geld und das Stuck und der Eimer zu 8 fl. gerechnet worden ...‘ 1628, ebd. S. auch Bd IV 711 o. (1562, Z Rechtspfl.); V 327 M. (1565, AaWett. Klosterarch.); VIII 1061 o. (1527/9, Z RB.). 1397 o. (1543, Z). 1642 M. (1562, ZAff.). 1655 o. (1525, Zwingli); Sp. 1534 u. (1694, Z) und vgl. *Stuck-Gelt* (Bd II 268). Auch ‚Kernen‘ werden zuweilen (wie Hafer) nach Maltern gerechnet: ‚So soll er ira alle jar uff sant Martis tag, die wil und er lebt die 15 stuck, 5 mltr kernen, 5 eimer wins und 5 pfd von den pfruonden ... usrichten und bezahlen.‘ 1432, Z. ‚Wie daß im N. von der egenanten kinden wegen bar gelichen habe ein malter korns und ein malter haber; dis jetzgenant zwei stuck habe er im zuo der kinden ... handen versprochen.‘ 1439, ebd. Mit

Ergänzung. ‚Stuck gëltes' uä. ‚[Ein Hof hat zu entrichten] zweinzig stucke geltes an korne, der sechzehn mütte kernen sin süln und vier malter habern und darzuo ein swin.' 1331, Z; nachher: ‚die vorgenanden cins und zweinzig stucke.' ‚Das alles ir rechtes eigen was âne ein st. geltes des guotes, so R. buwet.' 1338, Gfd. ‚Als frow E. ... ab ir eigen hof ze Riete ... sibenzehen stuk geltes H., irem tochtermanne, für vier und drißig mark, silbers ... zuo einem rechten pfande versetzet hatte ...' 1343, Z. ‚[Ein Lehen des Klosters Königsfelden] giltet süben stuk gelts, sechsi an kernen und ein malter habern.' 1416, AaB. Urk. ‚Drißig stuck gelts, namlich zechen mütt kernen, zechen eimer wines und zechen pfund gewonlicher Züricher pfenning.' 1419, ZZoll.; s. den Anf. Bd VII 1204o. ‚Das einer jeder closterfrowen, so ab Selnow kommen und bishar jerlich 36 stuck lipding gehebt, hinfüro nit me dann 30 stuck, namlich 6 mütt kernen, 6 eimer win und für die übrigen stuck gelt 2 pfd für ein stuck gegeben werden.' 1527/9, Z RB. ‚Sy bekennt ouch dem knaben mit einem finger dröwt und zuo im geredt haben, din vatter solt ein stuck kernen gelts dafür geben, und es sind nüßli, es müeßend aber nuß darus werden.' 1539, Z RB. ‚Wiewol wir in vergangenen jaren etlichen den unseren ... kernengülten, namlich von 20 guldinen houptguots ein stuck järlichs zinses uff zenemmen und ze verzinsen, güetiglich verwilliget.' 1545, Z RB. ‚Wie das B. ... den Zehnden, so dasselbig Guet Metsch denen von Adelboden auszerichten pflichtig gewesen, von den genannten im Adelboden umb ein Stuck Gelts verkauft habe.' 1606, BSi. Rq 1912. Mit Angabe bestimmter Erzeugnisse; vgl. schon o. ‚Von dem guote von Obrunkilchun 5 stucke chernen an sancte Martinis tage.' LRathausen Urb. um 1280. ‚Das guot uf dem Etzle, das vier stucki gilt an mulkenne.' 1322, ZRüti; dafür: ‚das guot uf dem Etzel, das da heißet Legbuchs und giltet vier stuk an molken.' 1341, ebd. ‚Als H. Fogelnest ... ze Pfeffikon rett, der N. hette vor sinem herren, dem apt von Einsideln, jerlich vierzig stuck an kernen underslagen und verstoln.' 1392, Z RB. ‚Was ich [der Kammerer] also inziehen, an welchen stucken das ist, es sye kernen, väsen, haber oder gelt ...' 1444, Z (Urbar des Großmünsters). ‚So sol inen der hoffzächenden järlich umb drü stuck, zweig an korn, das dritt an haber, glassen werden.' 1518, Aa Rq. 1926. ‚Das ... Abt MGiger selig die kostlichen Gewahrsammenen, Brief und Sigel, welche ... dem Closter Stein entzogen und verstolen worden und järlich über 2000 Stuck Frücht ertragen mögen ... widerum zurück gebracht.' 1656, Z. ‚Die zuo jährlichem Einkommen der Pfruend Birmenstorff bestimmte 70 Stuck trochner Früchten.' 1699, Z. Mit Adj. ‚Als die amptlüt beider gstiften erklagend, das sy vil kleiner zinsen habind, die schwarlich und mit großer arbeit inzezüchen syen, da wäre ir rat, das man die gemeinlich ... was under einem mütt were, in yeder kilchhöri ablösen ließe und das an guote stuck verwandte.' XV., Z. ‚Der pfarrpfruond [zu ThWeinfelden] halb, daß dieselb ... haben söll achtzig guoter stuckin, ... damit ein erlich geschickt man ... müg erhalten werden.' 1530, Absch. ‚Wie dann ander herren und stett ire frowen von den klöstern ... so erlich und wol begabt mit guoten järlichen stucken, dardurch sy wol mügent ir narung haben.' 1530, B Ref. ‚Die [Pfrund] ertreit järlich hundert und fünfzehen guoter stuck.' 1530, Bossh. Chr. S. auch Bd VI 1653 M. (1536, Z). ‚N., burger ze Uznach, in M.s güetern hett zwei ewigy stuck gelts.' 1414, Gfd. ‚Ob gelegen guot, ewige stuck oder guot, so von dem vor abgestorbnen vatter oder muotter da wäre, also ... widerumbhar vallen.' 1502, G Rq. 1906 ‚14 mütt kernen, ein pfd haller, zwo fasnachthennen, 60 eyer, alles usgende und ewigi stuk usser und ab unserm hof ze Höri.' 1514, Z NGl. S. auch Bd I 609 u. (1470, Gl). ‚Urbar- oder Zinsbuch der Kilchen zu Seegreben, Zinsen und ewigen Gült, die jerlich uff Sant Martinstag gefallend sampt iren ingehenden Zinsen und eigenen zinsbaren Stucken.' 1578, ZSeegräben Chr. 1930 (modern.). ‚Es sollen den Waisen ... ehrliche Leut ... zu Vögten verordnet werden, welche ... Waisengut auf genugsame Stuck nud Unterpfand ausleihen.' Sch Auffahlsordn. 1743. ‚Verborgni stuck'; s. Bd IV 1571 u. (1562, Z Verkommnis). ‚Schwäres Stuck', aus Korn und Hafer zsgesetzte Einheit vom Wert eines Malters. ‚Wie die Kilchen zue Brämgarten ihren Zehenden zu Apfholtern ... zu verlichen pflägt. 1. Ist zue wüssen, daß dissere Zehenden nüt zu Stucken sonder zue Maltern ußgerüeft und verhandlet wirt[!]. 2. Wiewol der Pfarrer den Dritten in dissem Zehenden hat, so ghört ihm doch von dem Malter, so daruff boten (die man nempt schwäre Stuck), gar nüd. 3. Sind die daruf gebotne Malter halb Korn und halb Haber.' 1633, ZKappel.

II. in abstr. Verwendung. **1.** entspr. I 1. a) Abschnitt eines Textes, Vers, Strophe eines Gedichtes, Liedes B (spez. Abschnitt des sog. Fragenbuches; s. Bd IV 987); Z. Vgl. *Frāg-, Haupt-St.* 2c. ‚Das man alle tag ... ein viertel oder halbe stund ein stucke oder teil us der götlichen gschrift predge.' Zwingli. ‚Ich hann des Zwinglis lied offentlich Zürich stuck uff stuck gesungen.' 1528, Z RB. ‚So were uff ein zit einer uff dem hoff und sunge ein lied; wann dann er ein stuck gesungen ...' 1541/3, Z Eheger. ‚Stuck eines lieds, versus.' Fris.; Mal. ‚Als verschinen Ostermontag einer under den Teufferen angefangen zue singen und ein anderer kommen ihme zue helfen, er auch ein Stückli ald zweig mit ihnen gesungen ...' 1637, Z. ‚Dem N. billich ... die letste Ehr ... bewysend: euch zue Lehr und Trost zwey Stückli us verlesnen Worten betrachtend.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Damit die Jugend desto besseren Fleiß in Erlehrnung ihrer Psalmen und Catechismen erzeigend, söllen der H. Pfrundvogt vorthin denen, so die dreuw Stück und ganze Psalmen erlehret, ußrichten 1 Pfd, denen, so neben den dreyen Stucken 100 Psalmen erlehret 5 Bz. und denen, so die drüw Stuck allein könnend, 10 Kreuzer.' 1689, Schaer 1919. — b) unsinnlicher; zunächst noch erkennbar (oder deutbar) als Bestandteil eines Ganzen, doch ohne klare Grenze zu 2b; Punkt, Artikel einer Ab-, Verhandlung, eines Vertrages, einer Gesetzesordnung, einer Klage uä., Posten einer Rechnung, einer Ausgabe oder Einnahme. Vgl. *Klag-St.* ‚Wir bestätigen ... inen ouch mit disem brief alle ir recht und guoten gewonheit ... gemeinlich und ieklich stuck besunders.' 1383, AaLauf. StR.; nachher: ‚wär ouch, das si ieman daran sumen, drengen oder irren wolte an keinem stuck als vorgeschriben stat.' ‚Nach den stucken ... unsers herren, des abtes, brief.' 1386, Gfd. ‚Harinne wir einhelleklich ... bestimet und besorget hant, etliche stückli gegen enander vesteklich ze haltende.' 1393, Gl Urk. ‚Dise fünf stuckli meinent die rete ... ze haltende, es werde denne das si hienach ze rate wurdent, und das mere under inen wurde von den stucklinen allen oder von ir ein teil ze lassende.'

L äBurgerb. ‚Ob jeman kein stuck [der ‚Gremplerordnung'] überfüere ...' 1418, Z StB. ‚Das stugk verantwurten der obgerüerten von Thun botten und sprachen ...' 1428, BTh. Urk. ‚Dise stuck het der schuolmeister also erberlich verantwurt ...' 1431, Gfd. ‚Darzuo wirt dis buoch ein tafel gewinnen, da man jeglich stuck inn vindet, wo oder by welicher zal man es suochen soll.' 1432, Z (Spitalurbar). ‚[Der Rat von B stellt einen Büchsenmeister an und gibt ihm als Jahresbesoldung:] vierzig pfunt guoter löufflicher münz ... und darzuo sinen rock ... und darzuo zwölf fuoder holz; an denselben stücken er ein benüegen haben sol.' 1435, B PES. ‚Uf das stuck rettend die von Baden ...' 1436, AaB. Urk. ‚Wer der wer, der der stugken deheins überfüer und brech, der sol von jedem stück ... umb 1 vas mit win ... gebüeßet werden.' 1443, B PES. ‚Als denn semlichs von stugk zuo stugk üwer schriben eigenlicher begrift.' B AM. 1447. ‚Erstens ...; ze dem andern stuck.' 1447, AaB. Urk. ‚Welicher müller ... wider dheins der ordnung stuck täte, der söllte komen sin von 2 pfd hlr.' 1458, AaBr. StR. ‚N. habe im uff ein zitte ein zedel gebracht, dar inne 27 gulden an dry stucken, namlich 14 guldin von Wilflingen, 10 guldin über Thur und 3 guldin von des kammerers von Altorf wegen ... geschriben stüendent.' 1469, Z RB. ‚Disse obgenante stuck hät der N. verjechen und ist ir von stuk [ze] stuk kantlich.' 1471, ebd. ‚Die dri stück, daruf die dri stett antwurten sollen, ist ...' 1475, F RM. ‚Wölche unser burger an unser oberherren oder deren vögte wirbet oder schaffet dhein sach, die wider unser stat frighait, recht und gewonhait ist ... der oder die so das täten ... sollen geben die buoß von yedem stucke [vgl. auch Bed. 2b α], wievil das beschäche ... und sol man den oder die ouch darnach beßren, als das stuck gewesen ist, darwider geworben were.' 1485, AaMell. StR. ‚Domit so soll der rodel inn synen kreften belyben, wie er von eim stuck an das ander lut.' 1493, SchwE. Hofr. ‚Es sol ouch dehein bader nieman verdingen, weder wyb, noch man. Die meister bader mögent ouch das stuck mindern oder meren nach irem gefallen.' 1503, Z Ant. Mitt. 1931. ‚Jetz wellend wir die 10 gezelten stuck gegen des menschen gerechtigkeit heben', die Gebote Gottes. Zwingli. ‚Wer möchte one rüwen hierinn [bei Widerlegung des Gegners] so vil edles zyts verlieren? Sonder die fürnemen stuck, die ein ansehen haben, wil ich kurz widerlegen.' HBull. 1532. ‚Ob aber ich oder min erben an derselben stücken einem oder mer sumig, insonderheite den zins nüt bezallen ... wurden ...' 1536, ALechner 1908. ‚Das sy alsdann unser beider stetten pottschaften darzuo begärind und zuo inen berüefind, die ... was sy dann von sölicher büwen wegen usgebend von stuck zuo stuck, von item zuo item ufschribind.' 1548, FMu. StR. ‚Das sy allein darvon den gebürlichen zinß ... gebint und ouch meldint, das söliches den vorzinsen one schaden sye, oder so die ußlychere begerend, von stuck zue stuck ze nampsen, was daruf zevor stande.' 1568, Z RM. ‚Von stuck zuo stuck, eins nach dem andern, nominatim, articulatim, membratim.' Fris.; Mal. ‚Von eim stuck zum andern fragen, minutatim interrogare.' ebd. ‚[Ein ‚Fridbrecher'] soll umb die vorgenanten 30 Pfd Bueß gefallen sein und darzue leiden alle die Stück, die hievor stand, ob er dero keins oder alle übergangen ... hätte.' U LB. ‚Als hienach an diesem Brieff von eim Stuck an das ander eigentlich geschriben staht.' 1654, ESaxer 1938. ‚Daß sy dise vor- und nachgeschribne Stuck an disem Brief begriffen und vollführen.' ebd. S. auch Bd V 257 M. (1717, SchwLB.); VII 452 u. (L); Sp. 795 u. (1385, BSi. Rq.). Mit Syn. ‚Die söllend ouch alle sach und stuck vollfüeren und erfüllen.' 1372, Gl. ‚Ze merer, vester, stäter sicherhait aller vorgeschribenen ding und geding, stucken und artikeln, so habent wir ...' 1399, G Rq. 1906. ‚Daß ich ... mit dien ... undertanen der kilcheri ze Wasson übeinkommen bin der stucken und sachen, so hienach geschriben stant.' 1408, Gfd. ‚NN. sind ... diser nachgeschribner sachen und stucken verkomen.' 1440, AaZof. StR. ‚Ich N. vergich offenlich mit disem brieff: als ich mich leider in zwey stucken und sachen verwürkt ... hab, namlich ... ze dem andern stuck, das ich ein ungerechtige wag ... in minem gewerb gefüert hab und mich in den iez geschribnen zwey stucken schwärlich verschult hab.' 1447, AaB. Urk. ‚Mit allen andern stucken, punkten und artiklen, wie die vorbestimbt und gelütert sind.' 1460, Th Beitr. 1861. ‚Es ist auch lauter Gesetz, ob etwan ein Stuck oder Artikel geschehe, so hie nit geschriben ... sind.' 1471, GrHeinz. Statuten (spätere Abschr.). ‚Dis nachgeschriben stugk und artikel ist des erwirdigen gotzhus ... zun Einsidlen fryheit, ehafti und rechtunge.' SchwE. Hofr. 1493. ‚[N. gab] als ein vogtherr des schloß Altliken an einem offnen egricht ... eine ganze lütrung und eröffnung umb alle artikel und stuck.' 1502, EStauber 1927. S. auch Sp. 1447 o. (ZAlt. Chron.).

2. entspr. I 3. a) meist Dim., Erzählung, Anekdote, Spruch, Gedicht, Lied, Musik-, Theaterstück Ap; Bs; B, so Sa.; Gl; GrObS.; L; GO., W.; WLö.; Zg; ZO., S.; in BsStdt (nur Dim.) auch von einer kurzen dramatischen Gelegenheitsdichtung heiterer Art. Vgl. *Neu-järs-, Kalënder-, Lïb- 2, Lugi-, Nüch-predig-, Praktik-St.* Zum Zshang mit Bed. b α vgl.: *Der jung Herr ... suecht ... die aller afentürigsten Stückli vüren* [zum Erzählen] *wo-n-er erlëbt und ouch nüd erlëbt hät.* LZweifel 1930. *Stügglˈverzellen*, Anekdoten erzählen GW. *Er hedenen Stückli erzellt, daß sˈ fast vergitzlet sind vor Lachen* ZS. *Was für nen Stückli wïlt jetz wider ersinnen?* GO. *Der F. ist en gueter Verzeller; er weiß mängs Stückli.* Schwzd. (Zg). *Wemmer oppen zˈObend noch dem Fürobend ... um en ummen gˈhocket sïn und em kein Ruei gˈlön hein, bis das er üsgˈruckt ischt mit emen Stückli ...* JReinh. 1905. S. auch Bd VII 697 u. (Schwzd.). Spielend mit Bed. I 1 a α 1. *Du erzellst Stückli wie halb Öpfel,* zu einem, der aufschneidet Z. *Chellenländer-Stückli*; s. Quellenverz. unter JSenn 1864. *Denn gëbtˈs noch en Stöckli; von dëm han ich dˈWörecht bigoscht erfaren, worscht globen: Lostig, wemmer ledig sönd; es wird ins schon noch chrenken, wenn sibni in der Wiegen sönd ond achti of den Benken.* Schwzd. (Apl.). *Los! er macht es Stückli üf,* der Vogel im Walde. EScHönenb. (Eschm.). ‚Was den Pfarrer fast noch mehr ... ärgerte, das war seine [des nichtsnutzigen Knechtes] Mundharmonika; wo er gieng und stund, gellte ein Tanz, ein Stückli.' XHerzog 1863. ‚Jetzt wird ein Stückli mit den Trompeten Marieen ufgespilt', szenische Bemerkung eines Translationsspiels. 1697, AfV. (Schw). S. auch Sp. 1469 M. (JHaller 1550/73). *En Stickli machen (dichten) fir en Hochzit* BsStdt. *Das* [der ‚Berner Totentanz'] *ischt es Stugg wie's wänig gïbt.* GThürer 1937. — b) unsinnlicher, weiter verblassend. α) aktionell (auch Dim.), Tat, Handlung, Vorgang; vgl. *Vater-, Vetter-, Fründ-Kunst- 2, Mannen-, Meister- 2, Ver-suech-St.* ‚Das sy

die selb gemeinde zuo Erlibach ... das hus zuo E., so dem gotzhus zuo Einsideln zuogehöre, an killwigen, an der vaßnacht, an bruttlöuffen und zuogerichten jewelten gehept und ouch noch unzhar gebrucht habent und so vil und dick sy das zuo den obgenannten stucken ze habent nottürftig gesin sygint.' XV., ZErl. Mit Adj. ‚Ich brauchte nur zu mir zu sagen: Ja Peter! das ist wieder ein brav Stückli von dir, das macht nicht ein jeder ... so konnte ich fast sicher darauf zählen, daß ich Verdruß, Schaden und Spott davon hatte.' Gotth. ‚In welchen worten er wil anzeigen die vätterlichen stuck, die inen Gott allweg zeigt hab.' Zwingli. ‚Ouch zuo den zyten Mosis hatt er [Josue] ein früntlich stuck geton.' 1525, Sir.; ‚Treue geübt.' 1868. ‚Daß die guottaten und mannliche stückli den Persiern in hohem ansähen und mit großen ämptern belonet wurden ... Tierb. 1563. Bruder Klaus, der viele ‚gottselige stucke und miraclen' getan. 1588, Absch. Häufiger im tadelnden, spöttischen, schlimmen S., Übeltat, (meist Dim.) Mißgriff, Streich, Posse; wohl allg. Vgl. *Frävel-, Gauggel-, Galgen-, Häggen-, Helden-, Häxen-, Hansjoggeli-, Chue-, Cheiben-, Chalber-, Kampf-, Kanonier-, Chlausen-, Knopf-, Kriegs-2, Lächsner-, Lumpen-, Lür-, Laster-, Merliger-, Narren-, Bueben-, Entlibuecher-, Pfaffen-, Reder-, Ver-räter-, Süw-, Schelmen-, Schnurranten-, Schwäben-, Tüfels-, Tratz-, Wolfs-St. Hest en Stuck g'macht?* GrNuf. *'s Hansen Regel, die macht Stückli! Die gibt's dick! Da lād-si schon von Paris en Huet lan chon.* ESchönenb. (Eschm.). *Karli, Karli, was machst du für Stucki!* ACorr. ‚Man sol richten, als der vischer von Enstringen gern der vischer zunft koufte, do aber die fischer sprechent, er sye sölich man und habe etwe mange stuck getan, die nüt redlich noch recht sint.' 1390, Z RB. ‚Fürbasser klaget N. uff H., der obgenanten Hoffmanin man, nachdem und er sinem wib die obgenanten stuck verwisse und sy darumb strafte ...' 1440, ebd. ‚Die von Rynfelden haben im ein stuckly erzoigt, und das wolle er inen widergelten.' 1467, AaRh. Ratsprot. ‚Dargegen soll er sich by iro als sinem eewib behelfen, sy nit schlachen, stoßen, ungepürlichem wesen, als mit der ruoten schlachen, das ein man gegen einer frouwen nit zimpt, und anderer derglich stucken abstan.' 1541, Z Eheger. ‚Als L. bishar etwas zyts übel und liederlich hus gehalten, ouch sich mit überflüssigem wyn trinken und andern ungeschickten händlen und stucken beladen ...' 1548, Z RB. ‚Könnend ir heimlich die stuck tryben, billich soll eine byner andren blyben.' VBoltz 1551; s. den Anf. Bd VII 716 u. ‚So muoß man unser finen sünen stücklin und kad helfen verkleiben.' 1555, ThPlatter Br. S. auch Bd VIII 987 M. (Sicher 1531). Mit Adj. *En tumm Stückli* SchSchl. *Er häd en tummen Stuck g'macht* GrS. *Er hät dō neisen en tumms Stüggli g'macht; das ist em sīner Lëbtig nōchg'gangen* GW. *Er hed weder einist es schöns Stöckli g'macht* AaF. *Dër macht schüni Stückli* G. *Du häst ins dō en schön Stückli ang'stellt* SchR. *Aber dört ist noch nes lustigers Stücki 'passiert.* Bärnd. 1914. *Das ist ietz doch en niderträchtigs Stuck* LSteiner. S. auch *be-sëssen* (Bd VII 1780 M.). ‚Der burgermeister Rüdger Maneß klagt gegen N. ... und zalte im ouch da vor offenem gericht vil unredlicher stuck vor.' 1376, Z. ‚Er hette geredt, er hette im dieplichi stückly erzöigt.' 1468, Z RB. ‚Er hette im ein büebisch oder schelmisch stückly erzöiget.' 1480, ebd. ‚Das man die frömbden landtstrycher ... so sy etlicher bößen stucken gichtig, irem verdienen nach straffen [soll].' XVI., Z. ‚Daß er kein unfrom stuck in getan hätte.' um 1510, Z. ‚Ouch ist vil muotwillens nachts mit werfen und andern bösen stucken ... beschechen.' 1525, ebd. ‚Als er ... vil böser, nützöllender stucken gichtig und anred worden.' 1527/9, Z RB. ‚Aber diß ist ein gotslesterlich stuck, ja ein endchristlich werk, das wir us dem zarten fronlychnam und bluot Christi ein opfer machend.' Zwingli. ‚So nun ... die üwern in dem val ein unkrieglich stuck, ja unerber begangen.' 1531, B Ref. ‚Ein schantlich mördrisch stuck ist an im begangen.' ebd. ‚[N. mache] vil anderer ungeschickter stücklenen.' 1530/3, Z Eheger. ‚[Eine Ehefrau] die jetz in 3 jaren so oft an bösen ergerlichen stucken ergriffen und aber inn allweg verblenden wellen.' 1541/3, ebd. ‚So er sich unpürlicher stucken mer underwinde, söllint sy gescheiden sin.' ebd. ‚Er habe gselschaft ghept, dero er helfen stälen, morden, brönnen und andere böse stuck verbringen.' 1563, B Turmb. ‚Als die herren der gesanten von den Eidgenossen uff Davos etwas rüchers wider die Engadyner geredt ... ist er [der Gesandte der Engadiner] der vermessenheit gesyn, daß er sy in rächt wöllen fassen, waa ime das fräfen stuck von den anderen nit wäre abtrutzet worden.' 1565, Brief (Fabricius). ‚Vil böser stuck ich euch verkünd, die wider mich gehandlet sind.' GGotth. 1599. ‚Weilen er die Zeit hero allezeit aufgewisen worden, etwas faulen Stücklenen ze verrichten.' 1605, Z. ‚Denselben [Brandstifter] hat man zue Zürich läbendig verbrendt, hat sonst andere böse Stuck mer begangen.' 1605, Th Beitr. ‚Wann einer uff den anderen uff ein bös End hin mit gewerter Hand vor desjenigen eignen Hus wartet, und soll söliches ime für ein unredliches Stuck gehalten werden.' 1623, AaZof. StR. ‚Die Nachtvögel sind auch noch nicht gestillet, sonder brechen für mit losen Stucken.' 1660, Z. ‚Wer weißt nit, daß dise Fridensanerbietung allein ein türkisches Stückle ware, so sie von den glaubenslosen Franzosen erlehrnet haben.' Aufwecker 1689. ‚So ... daß ich von ihme kein einiches ungebührliches ald unrühmliches Stücklein außsinnen und erdenken könnte, ußert diesem einzigen, daß er sich selbsten verunglükseliget und mit dem Strick in deß Vatters Hauß auf der Obertili daß Leben selbst ungewahreter Dingen abgekürzt.' 1691, Z. ‚Solche und andere dergleichen boshafte Stuck hat er nicht gescheucht.' XVIII., UwE. Formelbuch. ‚Von allerlei Leichtfertigkeiten, bösen Stucken, Sünden und Lastern.' B Sittenmand. 1716. S. auch Bd II 36 o. (JJMüller 1666); VII 459 u. (1593, Z RM.). 830 u. (VBoltz 1551); Sp. 189 u. (1541/3, Z Ehegericht). RAA. *Das ist es St. vom Tüfel* Z (Spillm.). Spielend mit Bed. I a α 1. *Es gibt auch nach anderi Stückli als Birenstückli* Z (Dän.). *Dër macht Stüggli wie halb Öpfel*, große Narrenstreiche Gl; GA., Bern.; Z, so Stdt und lt Spillm. Vom aktionellen S. sich entfernend, Beweisstück, Beispiel. ‚Aber er laßt es allweg unverantwurt, welchs ein einig stuck, ist, daran man offenlich sicht, daß er vorteil weißt.' Zwingli. Mit genit. Bestimmung. ‚Das ist ouch ein gwüß stuck des vesten gloubens, den sy [Maria] zuo Gott hat gehept, das sy das grusam wort Simeonis nitt erschrackt hatt, das kindle Jesum zuo verlassen.' Zwingli. ‚Andre vill stucken mer mecht ich anzeigen irer rüchin; sunst war sy ein erlich ... from wib.' ThPlatter 1572 (Boos). ‚Welcher Mißbrauch [des Rauchens] dann nicht allein ein Stuck der unnützen Vertüehligkeit, sondern ... sogar dem Leben schädlich ist.' 1661, B Ratserlaß.

Mit örtlicher Bestimmung. ‚Hatt er nun gewalt einen lüßler har ze schicken ... und hat nit gewalt einen har ze schicken, der etwas zuo disen sachen rede, das were mir ein recht stucke us der kammer von Rom.' 1523, Zwingli. ‚Die Anfechtung wegen der Gnadenwahl Gottes ist auch zum Teil ein Stücklein auß der Täschen seines alten Vatters', des Teufels. ClSchob. 1699. — β) zerfließend in verschiedene Bedd. wie Rechtshandel, Streitfall, Schuld, Forderung, Angelegenheit, Umstand, Hinsicht, Beziehung, häufig i. S. v. Sache ubh. Vgl. *Täding-St.* ‚Das N. uns bezalt und gewert hat gar und genzlich der gabe .... und darzuo aller ander schulde und stucken, so er üns schuldig gewesen ist.' 1404, WMerz 1931. ‚Das die richter umb all und yecklick zuofallen sollich sachen und stuck zuo recht erkennen, urtailen und sprechen mögen.' ThWeerswilen Offn. XV./XVI. ‚Dise stuck ghörend alle zuo dem wort Gottes', nämlich Predigen, Kranke besuchen, Almosen spenden usw.' Zwingli. ‚[Das Herz] lernete die stuck, die gotsgevellig sind: grechtigkeit, hoffnung, glauben.' ebd. ‚Das aber die vorgezelten stuck und derglychen gebott und nit ein radt syind, bewäret das eigen wort Christi selbs.' ebd. ‚Die zwey stuck [Gottes- und Menschenliebe] uns bewäget', das Spiel zu verfassen. SBirk 1532. S. noch Bd VII 1321 u. (GGotth. 1599); VIII 1629 o. (Vad.); IX 1424 u. (HPest. 1782). In präp. Verbindungen. Mit *in. In dëm St.*, in dieser Beziehung uä.; verbr. *Es ist besser worden in dëm St.* ThMü. *Aber chüm seid-mer-em adie, so chund-er mängischt wider. In dëm St. hed er's denn ... schier wie d'Schelmen und d'Bettler*, der Föhn. Vaterland 1925 (L). ‚Dadurch mh. der warheit in dem stuck auch dester bas underwist werden möchten.' 1468, ZRB. ‚Wiewol gedachter abscheid in sollichem stuck ettwas unlutter ist.' 1524, Z. ‚Allein in dem stuck hand etlich die meinung unglych.' RCys. (Br.). ‚Es könne sein, daß er etwan under dem Kressich eine weise Bachbumbelen oder ein Tierli geessen ... habend auch in disem Stuck ein gutes Gewissen', in einem Giftmordprozeß. 1732, Z. *Ich gon nüd in d'Chrrechen oß dessen Gronden, wil ich nüd g'sehn, dass d'Lüt, wo gönd, im en Stock besser sönd als ich* Ap. *Die elteren Chnaben händ ein sust noch gërn oppen im en Stuck en bitzli für den Narren.* AHuggenb. 1924. *In allen Stücken*, in jeder Hinsicht. *Es sei en braver schaffiger Burst und g'wüß in allen Stücken rëcht.* WMüller 1903. *Ich stön doch in allen Stucken, was d'Hushaltung antrifft, keineren us Wëg, nit enmöl der Frau Ammenn.* Joachim 1885. Mit ‚um' (nach vb. Fügungen). ‚Darumb so sprich ich N. quitt, fry, lidig und los umb alle ansprachen, stuken und sachen.' 1388, Gfd. ‚Disen eid, den ich umb disü stuk getan ...' 1401, NSenn 1879. ‚So ist dem rat enpfolet um das stuk, ob ...' 1416, ZStB. ‚Also riet der öchen umb das stuck, darumb er dozemal gefraget wart ...' 1425, ZRB. ‚Das wir ouch getan und sy umb das stuck nach red und widerred in sölicher maß entscheiden hand ...' 1433, FrHegi 1912. ‚Das ich umb das stuck [Betrug beim Warenverkauf] in den nechsten acht tagen usser ir statt Baden gerichten, zwingen und bännen an verziechen gan sol.' 1447, AaB. Urk. ‚Uff das so verzichen wir uns ... und das obgenant gotshus alle bäbstlicher, kaiserlicher und künglicher gnad und fryhait, die wir umb obgemelt stuck [vgl. Bd VIII 1667 u.] haben, also das wir die nit me umb solich stuck gebruchen söllen.' 1459, G Rq. 1903. ‚Umb das stuck habent wir uns ... mit rechter wüssent geeinbart.' 1473, AaZof. StR. S. auch Bd V 848 M. (OWerdm. 1552). ‚an.' ‚Wär ouch, das si ieman daran sumen, drengen oder irren wolte an keinem stuck.' 1383, AaLauf. StR. ‚An dem stuck wirdt alle menschen erkennen, daß ir mine junger sind, wenn ir einander lieb habend.' Zwingli. ‚mit.' ‚Eim sevogt oder sim botten söllent sy gehorsam sin mit allen den stucken, so zuo dem se gehört.' 1421, L. ‚D katz wil mir ouch ufgon den rugken, so ich die sach mit allen stucken rechnen wil und geschicklich trachten', ein Mitglied des hohen Rates über Judas' Verräterplan. Ruef 1545 (P.). ‚von (wegen), halb'. ‚Von demselben stuck ist also abgerett worden, dass ....' 1450, F Mem. ‚Das ein schultheis und rat Zoffingen solch gebott und verbott .... es sie von füres oder andrer stucken wegen ze tuonde wol macht und gewalt haben [solle].' 1473, AaZof. StR. ‚Daß die ... möncherei von denjenigen, so auf ein verbesserung der kirchen tringend, nit allein obgemelter stucken und ierrtumben halb angefochten ... wirt.' Vad. ‚[Einem, der in eine Drachenhöhle gefallen war, ist] allein übrig gsin, sich der barmherzigkeit Gottes zuo bevelhen ... und so ist nit zuo zwyfflen, wann das dieselbige ime diser dryen stucken halb bygestanden: erstlich ...' RCys. (Br.). S. auch Bd VIII 1753 M. (1525, AaZof. StR.). ‚Die dem volk recht sprechend ... und sy allein über die mindern stuck richten.' Zwingli. ‚Als dann der ... wolgelert N. ein zyt lang die pfarr zuo Kleinen Hönstetten ... versächen, und demnach in willen kommen von der meßhaltung ze stan, darwider und ander stucken ze predigen.' 1527, B Ref. ‚Als er der Gegne Eier gekauft und ob gwüssen Stücklenen disputiert ...' 1682, Z. Mit weitern Adjj. Ein Käufer will den Kauf nicht halten, weil der Verkäufer ihm ‚ein merklich stuck verhalten' habe. 1512, ZBül. ‚Vil torichtiger stucken steckend noch in den götzen, die nit groß sind, aber den andacht ser mindrend.' Zwingli. ‚Das wer doch wol ein torechtigs stuck, so einer zuo dem obersten staffel on die nydersten und on arbeit möchte kummen.' ebd. ‚[Herodes:] So weiß ich kein bös stuck an im', an Johannes. Aal 1549. ‚Exprimere et pulices scabiemque urgere nocentem, ne te sordidulum, qui videt ista, vocet, kein floh nit knischt, kein sür ußtruck, man halt es für ein wüestes stuck.' Fris. 1562. ‚Diese böse Stucke gehen von innen heraus und verunreinigen den Menschen.' FWyss 1672. — γ) als (numerale, adverbiale) Bestimmung der Quantität, der räumlichen und zeitlichen Erstreckung, des Grades; vgl. *Un-, Pfeffer-St.* 1) vor Subst. *En St. Gëlt* uä., eine Summe Geldes. *Das hät grad en St. Gëlt kostet* GW.; auch weiterhin. *Es Stickeli Mittel han* Uls. *Mängs schüns jungs Tierli vun premierten Elteren nächen hät mir en schüns Stüggli Gëld in'brächt.* CStreiff 1904. ‚Er soll es nach für ein Ehr haben und welle sy ihm ein hübsch Stuck Gelt geben.' XVII., Z. ‚Da befleißen sich die Bauren sehr oft auf das Feldobst ... und presset mancher dessen viel Saum aus, davon er, wann ers verkaufet, ein gut Stuck Gelt zusammenbringen kann.' EKönig 1706. S. auch Sp. 766 o. (1690, Z). 807 o. (1684, JGöldi 1897). *Ich bin nüd in Namen ko ... mit dir zu disputieren, sonder mich ein wenig mit einem Stuk Essen und guten Trunk Wins zu erlaben.* Gespr. 1712. ‚Ich yß nach mim alten bruch ein guot stuk habermuoß wie ander puren.' ThPlatter Br. S. auch Bd VIII 1677 u. (FEbersold 1905). *En hellisches St. Arbet* GW. *En waggers St. Arbet.* CStreiff 1901/2. *Es Stuckli Jär*,

‚eine kleine Anzahl Jahre' BBe. (Buchmüller). 2) Wegstrecke, Entfernung, Weile. *E^n St. wit*; allg. *Es ist fri en St. wit* GrAv. *Kumm e^n St. wit mit!* Bs (Socin). *Chum e^n St. weit mit mer!* UwE. S. auch Bd VI 1665 M. (SchwW.) *Noch es Stickelti fire^n, uf Blatte^n*, auf die Frage, wohin einer gehe WLö. *Für schwachi Bei^n noch e^n St. ab* GrS. *Der Boden ... ist bis e^n St. in d'Fasuser Alp ūf ... ganz aber.* MKuoni 1886/7. *Wa-n-er nuch e^n St. e^nwégg g'sī^n ist, het-ne^n sī^n Vater g'seh^n*, Übers. v. Luc. XV. Dial. (WG.). S. auch Sp. 976 u. (GrNuf.). ‚[Die Steinbogenbrücke eines Bruders Humbert in B] ist für ein stuck der schönste bu gewesen, der in der stat waß.' Justinger. ‚Ob Almenß, ein Stücklein im Berg, ware vor diesem auch ein Nachbarschäftlin hieher gehorig, hieß Schall, ist aber ausgestorben.' Sererh. 1742. Mit Adj. *E^n gueter* (GrL.), *grusiger* (Tsch.), *toller* (GrD.) *St. Er ist en lenge^n St. mit me^ g'gange^n* GrD. *En infame^r St. isch^t bis z'oberist uf de^n Ofe^nberg* GrSchud. (Tsch.). *Es ist e^n 'troge^ns St.*, trügerisch weit GW. *Vo^n Mélchtal bis uf d'Frutt isch^t's no^ch e^n guet St.* Obw (AvRütte). *Er ist en ganze^r St. mit im Bigleitschaft g'gange^n* W. *Der Vater ruebet schu^n e^n schüns St.*, im Grabe GlMoll. *Und düo e^n tolle^n St. hinder den andren sigi einer chun ...* MSooder 1938. *Wänn's a^ng'fange^n hät tägele^n, ist der Vater schu^n e^n großes St. im Auere^nwēg obe^n g'sī^n.* CStreiff 1901. *Ich gan wīter d's Tal ūs gägend Landegg zue. Es ist en helleschr St. ūs.* GFient 1898. *So nöch am Zil und notte^n noch e^n gute^n St. dervou^n.* Schwzd. (GrSeew.). *Ich bin-em e^n ganze^n St. nächg'luffe^n*, dem Regenbogen. SV. 1919 (U). ‚Man gehet einen guten Stuck schräg hinauf.' Sererh. 1742. KL.: *Chumm, wer gund gä^n wandere^n, vu^n einer Stadt zur andere^n, wibi, wēbi, wupp, e^n mächtig unigs St.* [vgl. Bed. 13 bγ] GSa. S. auch Bd VI 1357 u. (GrMastr.). — 3) in best. Wendungen. *In ei^nem St. furt*, ununterbrochen ZO. *I^n ei^nem St. gäge^n hei^m zue.* Hügli 1922. *Er hätt an ei^nem St. 'prüelet* SchR. *Läng(s) Stück(s)*, lange Zeit, längst; bei weitem, durchaus B; s. schon Bd III 1323 o. *Mi^n het längs Stuck nit g'wüßt, wo-n-er isch^t* B. *Ich ha^n mängist längs Stück nüt z'ässe^n g'ha^n weder ...* ebd. *Ich ha^n albe^n längs Stück nüt mē von im verno^n.* ebd. *Der Fuchs ... het längs Stück nit g'wüßt, ob er-n-ere^n* [der untertänig grüßenden Katze] *überhaupt well antworte^n.* OvGreyerz 1900. *Wo ... d's Studēnte^nlēbe^n het a^ng'fange^n, het er doch längstück vergässe^n, wohēr er chunnt.* EBalmer 1925. *D'Ching hei^n-se längstuck nid e^nmöl rēcht verstange^n*, eine Lehrerin. SGfeller 1931. *Er ist längstuck me hingertsi^ch cho^n weder füretsi^ch*, im Schnee. ebd. 1919. *Wēr dō druff [uf's Irrchrüt] z'stö^n oder z'gö^n chunnt, verlürt der Wēg, lauft gäng im ene^n Chreis ume^n u^nd findt si^ch längs Stücks numme^n z'grēcht.* AfV. (BRohrb.). ‚Der Vater rede läng Stück kein Wort mit ihm oder hässele.' vAlmen 1897. ‚Die Klagen wurden immer lauter, man könne es [ein Mädchen] nicht mehr brauchen, läng Stück wisse man nicht, was mit ihm sei.' Gotth. XII b; ‚längs Stücks.' 1861. S. auch Bd II 1008 u. (N.BKal. 1843); V 295 o. (Gotth.). *G'seht-der jitz, ir Herre^n, d's Wasser schlüft nume^n no^ch so zwüschen de^n Steine^n dürche^n. Es mag längs Stück nümmen a^n d's Rad ueher.* RvTavel 1926. *Ich ha^n hie mīner Schāf u^nd Geißen, u^nd die sī^n längstück vernünftiger u^nd g'schīder weder d' Möntsche^n.* EBalmer (Sunnel.). *E^n gottvergässeni Fabrigge^nbischäftigung ... wo längstück ke^n andere^n Lōn bringt weder das eländę Gēld.* SGfeller 1911. ‚Zufrieden bin ich nicht mit der Regierung und verstehe mich längs Stück nicht auf sie.' Gotth. 1851 (Herbstgespr.). *Di lengste^n Stück*, die längste Zeit GrD. (B.). Im S. v. viel, weit, auch etwas, um ein weniges. *Blind und verliebt bis en St. uber d'Öre^n* GrAv. *D'Lüt säge^n, ich sī e^n St. über hundert*, eine Kranke nach ihrem Alter gefragt. JJörger 1920. *Jetz isch^t nidsi^ch g'gange^n, wie dor^ch ne^n langi, stotzigi Chellerstēgen abhi^n, ja g'wüß e^n St. über tuisi^ng Tritt.* JKuratli 1938 (GW.). *Wänn dēr* [Erzklumpen] *nid e^n St. über d's halb G'wecht bar Ise^n sei, so well er numme^n Sulser heiße^n.* ebd. Vor Adj. bzw. Vb. *Das ist en mächtige^n St. elter als ich*, von einem Küchengerät GrAv. *Disēb ist e^n St. wölfler*, von der *röckhölderige^n Latwäri* im Vergleich zum *Ime^nhung.* JHartmann (S.). *Grad e^n St. g'fält!* weitgefehlt! GW. *Due^ hei^n-wer no^ch es Stücki g'lachet* FJ. ‚Immer mehr wuchs die Lust, ein Stücklein zu schlafen.' N.B Kal. 1840. *Großi Stück ha^n*, auf jmd, etw. viel halten. *Uf dem Turne^n het au^ch scho^n ēr gr. Stücki g'ha^n*, von einem Anstaltsleiter. Bärnd. 1925. *Aber d' Vriene^n hät glich gr. Stugg uff ne^n, wil er bi jedem Handel ganz sūber 'butzet Napoleon bringt.* CStreiff 1904. Neg., nicht(s). *E^n Teil Mol hand si Fueßwēg und esie* [Bd I 21] *widerum nid St.* Schwzd. (GrSeew.). ‚[Pilatus zu den Juden:] Kein Stuck ich nit von üch verston, was diser doch hie hab geton.' Ruef 1545 (P.). — 4) mit Zahlw. i. S. v. -mal: ‚Wann sy [die Äbtissin von Tänikon] die jargricht also haben will, das sol sy inen acht tag dorvor verkünden ... und sol an das gricht mit der großen glock ze Adorf drüstuck lassen leuten.' ThAad. Offn. 1469 (spätere Abschr.).

Ahd. *stucki*, mhd. *stuck(e)*, *stuckes*; vgl. Gr. WB. X 4, 197; Schm.² II 730; Martin-Lienh. II 586; Fischer V 1898. Die Form *Stucki (-ü-)* des Pl. ist die lautgesetzliche Vertretung von ahd. *stuckin* (vgl. BSG. VII 150). Die Sg.-formen *Stucki* und *Stücki* sind ursprüngliche Diminutive (vgl. BSG. X 101). Wie auch die Dim. auf *-li* in die Grundbed. vordringen, zeigen bes. die Bed. 13 a γ 4, 5 und b γ. Das m. Geschlecht, das im walserischen und in nördlich anstoßenden Landschaften gilt, erscheint erstmals 1563 (vgl. Sp. 1793 u.). Als Lehnwort im neuenb. Patois *stöckle*, selbstgegossene Bleistückchen mit Figuren drauf (ETappolet 1917, 170). FN. ‚Stucki' — wohl, wie ‚Stücki', ‚Stückli', Dim.; doch ist der semasiologische Ausgangspunkt kaum eindeutig und sicher festzustellen; vgl. immerhin den FN. ‚Hafenstucki', sowie *Mocken 6* (Bd IV 141) — AaB. (1428), K. (1545); BSi.; Gl (‚Ruodolfen, dem Stuckin.' 1369; ‚Ruodolf, der Stucki.' 1372); GMs (1532); ZAnd. (XVI.), Fluntern (1350), Stdt (seit XIV.), Wthur (1311). In Flurnn.: ‚Der Stuckinen werd.' 1410, Z (Vög.-Nüsch. 625); ‚Stuckis güetli.' 1499, Z Wied. (ebd. 703); ‚Stuckis Egg' WBrig; ‚Stuckis Hus' BBremg. ‚Hafenstucki.' 1394, ZRB., ‚herr Hans H., lütpriester ze Stäfy.' 1403, Schuster 1859, ‚herr Joh. H., cappllan des altars S Marien Magdalenen in der kilchen zur probsty.' 1429, Z. ‚Eberhard Stücki.' 1331, Z; ‚Peter Stüki.' 1373, Obw. ‚Cuonradus dictus Stückli.' 1290, Bs Urk.; ‚Barthlime Stückli, Räktor zu Luzern.' 1618, Gfd. Flurnn. ‚Stuck, Stück' (-ü- beruht zT. auf Übersetzung ins Nhd.) häufig, so Aa; Gl; Gr; L; Ow; S h; Th; Z, ‚Stucki, Stücki' B; Gr; L; Schw; U, ‚Stuckenen' Gl NUrn. (oder zum FN.?), ‚Stückli' B (mehrfach); Gr (mehrfach); Th; Obw, ‚Stücklenen' Th (mehrfach), ‚Stucklen' ThGerl., ‚Stuckeli' BGsteig. Mit Adj. *Eigen St.* SchGächl. *Under Stücki* GrRongellen. *Guet Stückli* GrFelsb. *Großi(e^n) St.* Ap; Gr (mehrfach); Sch (mehrfach), *d's gross Stuck* BT nnn. *Chlei^ne St.* SchHa.; ZTurb., ‚ab kurz stuck zuo Steinbach.' 1484, AKorrodi 1895. *Uf dem chline^n Stückli* GrAv. *Chrumm Stücki* AaAnglikon, Lunkh.; BIns, ‚ein jucherten, das Krumbstuck.' 1653, AaWett., ‚die krumben stuck.' ebd. ‚Lang(en) St.' Sch (mehrfach); Z (mehrfach), *im lengen St.* GrFid., *Läng Stücki* BAarw., Twann *(Sticki)*, ‚frustum dictum das lang Stücki.' 1511, LBerom., *Lang Stückli* ZFisch. ‚Mittler St.' SchOpf. *Im böse^n Stückli* GrFurna. *Breit St.* ZDielsd., Pfung. *Ruch St.* ThEgn. *Röt Stücki*

BTwann. *Schon-Stuckli* GrAv. *Spitz-St.* GrGrüsch. In Zssen. Als Bestimmungsw. ‚Stuckli-, Stuckli-Acher' häufig, so Aa; B; Th; Z. ‚Stucki-Feld' BSuberg, ‚Stuckli-Feld' ZSth. *Stuggi-Felsen* GrChurw. *Stucki-Graben* ZDietl. ‚St.-Hölzli' ThEgn. ‚-Matt' AaHausen. *Stucki-Bach* ZDietl. ‚Stuckbom.' 1534, BsArboldsw. ‚St.-Brette' ThAltersw. *Stucki-Weg*, am Pfannenstil, von General Werdmüller 1656 angelegt zur Beförderung von Geschützen; vgl. Bodmer 1894, 72; JJWälli 1900, 67. ‚-Wies' ThEgn. S. auch *St.-Platz* (Bd V 262 u.). Als Grundw. ‚Au-Stücki' BRüti. ‚Egg-St.' LSchwarzenb. ‚Ägerten-St.' LMalters. *Ort-Sticki* B Twann. *Escher-Stückli* BAarw. *Breit-axt-St.* GrFid. ‚Funkenstucki.' 1294, USpir. *Guldis-*(‚Gulden-')*Stüggli* GrJen. ‚Galgen-St.' ThEgn. ‚Gerbi-St.' ebd. *Gasse^{n}-St.* GrAv. ‚Geiß-Stücki' SBib. ‚Graben-St.' ZBertsch. ‚Heu-St.' LV. *Hubel-St.* GrL. ‚Haber-Stücki.' 1280, LRathausen. ‚Hof-Stücki.' 1511, LBerom. ‚Hag-St.' ThEgn. ‚Holder-St.' ZElgg. *Heldi-St.* GrL. *Jäger-St.* SchSt. *Chilche^{n}-St.* GrAv. *Chrieg-Stückli* GrNuf. *Linde^{n}-St.* GrL. *Lin-Sticki* BTwann. *Langsi-St.* GrD. ‚Letten-St.' AaGeb. *Müli-Stückli* GrAv. *Malet-Stücki* BTwann. ‚Margelstückli.' 1552, Z. ‚Moosstückli.' 1728, LGunzw. ‚Matt-St.' BsReinach, ‚M.-Stücki' SHochwald. *Metzger-Sticki* BTwann. ‚Bachel-St.' SBib. *Buech^{en}-St.* BTwann. *Boden-St.* GrKl. *Nuß-bom-St.* GrGrüsch. ‚Dannethin soll ein weg gan über die Bonstück nider, do die acker zesamen stoßend.' AaSpreit. Offn. XV. *Binz-St.* ZAlbisr. *Blatte^{n}-St.* Gr Av. *Pfraund-Stuckli* GrSpl. *Rid-Stuckli* NdwBuochs. *Rain-St.* GrAv. *Roß-St.* ZTurb. *Sale^{n}-St.* GrL. ‚Schiben-St.' AaWallb. ‚Das guot, Schybenstucky gen.' 1450, SchwTugg. *Schar-Stuckli* ZElgg. *Ab-schlag-St.* GrAv. ‚Schloß-St.' FDüd. *Schnegge^{n}-Stiggli* GrObS. *Stëg-St.* GrAv. *Stei^{n}-Sticki* NdwEnetb.; U, *Steine^{n}-Stückli* GrSufers. *Strub-St.* GrAv. *Tebelti-Stigg* GrObS. ‚Tannen-St.' AaBöbikon. ‚Tor-Stuck.' 1646, BTh. *Leid-wëtter-Stückli* GrRongellen. ‚Zagelstüki.' XIV., ObwAlpn. *Ziger-St.* GrSeew.

Ober-: entspr. Bed. I 1 b, Fleisch vom Hinterschenkel des Ochsen Bs; vgl. *Egg-St.* — Acher-: entspr. Bed. I 2 a. ‚Drü a.-stüki uffen Varnebüel ze Altselden gelegen.' 1334, NDW Beitr. ‚Ein ackerstucki, das under Blatten gelegen ist.' 1342, ZHorgen. S. auch Bd V 282 o. (1331, SchwE. Urb.). — Egg-: a) entspr. Bed. 1 a α, an viereckigen ‚Wähen' BsStdt. *Wil't en Eggstick oder lieber en anders?* fragt man beim Austeilen. — **b)** entspr. Bed. I 1 b, = *Arsch-Baggen* (Bd IV 1075) B. — U^{n}-, in Ap zT. *On-*: großes Stück, meist i. S. v. viel, weitaus entspr. Bed. II 2 b γ Ap; GrPr. (GFient); GW.; vgl. *un 5 a* (Bd I 298). *E^{n} O.-stock,* von Brot, einer Wegstrecke Ap (T.). *Der H. ist-der en O. vor,* im Steinstoßen. AHalder, Ch.-U. *E^{n} Pfarrer mänt all, er sei en U. besser als ander Lüt.* ATobler 1902. *Du bist glïch noch en U. hüsliger als ich.* ebd. 1905. S. auch Sp. 823 M. (GFient). — Under-: entspr. Bed. I 1 b, Zwischenglied in einem Gürtel, einer Kette. ‚Ein gold. Gürtel mit 21 Unterstucken und 16 Bohlen, darunter 5 schmaldierte Unterstuck seind.' 1766, L (Inv. des StLeodegarstiftes). ‚Ein ganz gold. Ketten mit 32 schwarzen schmaldierten massiven Unterstucken.' ebd. — Anke^{n}- *(-gg-)*: entspr. Bed. I 3 b (α), ‚ein Stück Butter von 40 Pfd' GMs. 1602 hatte man in Ragaz von einem halben ‚A.' 1 Haller Sustengeld [vgl. *Sust* Bd VII 1415] zu bezahlen. GrMbl. 1926. Hauptmann H. ersucht um Bewilligung, von jedem Centner und einem halben ‚A.' 1 Angster Zoll erheben zu dürfen. 1615, Absch. (GSa.). S. auch Bd VI 1037 u. (GlLB.). 1037/8 (1629, Gl an Z).

Epfel-, bzw. *Ö.-Stückli*: entspr. Bed. I 1 a α 1 Gl; GrThs *(E.-stickli)*; TuHw., mTh.; Z. *Ö.-stückli dere^{n}* mTh. *Ö.-stückli mache^{n} uf z'Mittag.* ebd. *Dä stönd ganz Trög voll türi gëlwi Ö.-stückli.* SM. (ZDättl.). *Ich bring dänn irne^{n} Chinde^{n} gërn e^{n} Hampfle^{n} Ö.-stückli.* EWüterich-Muralt. ‚Am Mittagstisch erschienen eine Kartoffelsuppe und *Hërdöpfeldampf,* wenn's gut ging auch ein Stück Speck und bei strenger Arbeit etwa noch *Ö.-stückli.* GPeterhans 1925. ‚I liegender Trog, enthaltend zirka 20 Kilo dürre Apfelstückli.' Z Amtsbl. 1901 (Z Dielsd.). ‚Die Art, wie man bei uns Aepfelstücke, an Faden angereihet und in die freye Luft gehängt, zu welken pflegt, ist sehr gut, weil sie sogar bei trübem Wetter anwendbar bleibt.' Gr Sammler 1808. ‚Unser gedörrtes Obst hat bekanntlich einen ziemlichen Absatz ins Ausland und wird durch Glarner Handelsleute bis nach Petersburg verführt. Nach der Aussage eines solchen Handelsmannes im Jahre 1808 sind unsere Äpfelstückchen dort beliebt; hingegen zieht man die gedörrten Birnen aus dem Canton Zug den unsrigen weit vor.' ebd. Im Volksreim. *Hunderttüsi^{ng} O.-stückli gänd e^{n} ganzi Wanne^{n} voll, soll-es mich dänn nüd verdrüße^{n}, wann ich keini habe^{n} soll* Z (Dän.). S. auch Bd VI 1609 o. (ZW.); VII 241 u. (WSenn 1870). 1147 M. (ZW.). ‚Es ist nicht nur das brod teuer gewesen sonder ouch fleisch, küch, erbs, gersten, bonen, dür byren, krieß, äpfelstückli, byrenstückli.' UMeyer-Chr. 1540/73. ‚18 ß umb öpfelstückli.' 1552, AaB. Spitalrechn. ‚Rechenherren söllent nachtrachtung haben, mit was ordnung man dem uf- und fürkouff der birren- und öpfelstücklinen, da ettlich wasser daran schüttend, das [sie] ufgangind und dester köuffiger sygind, und dann hinweg füerend, fürkommen und das wider an myn herren kommen.' 1569, Z RM. ‚Ein viertel türre öpfelstückli um 12 Kostenzer batzen.' 1571, Wickiana. ‚Man füert nit nur frücht hinyn [nach Italien] sunder ouch öpfelstückle getert', wegen Hungersnot. HBull. 1572. ‚Ein Vierdig Öpfelstückli 1 B.' ABösch XVII. ‚Aus dem Knonaueramt werden jährlich viel 1000 Viertel beschnitene Apfelstückli, auch Fleischbirrenstückli ... von den Glarneren aufgekauft, ebenso auch viele Centner ausgestoßene Quetschen, das ist ohne Stein.' 1782, Z (Brief). — Uster-e.- ‚U.-apfelstückli ½ Viertel 20 ß.' 1789, Z (Brief). — Lëder-e.- *Ich han en prächtige^{n} Chünnelbröte^{n} diheim und tüeri L.-stückli derzue.* AHuggenb. 1922. — Süeß-e.- ‚Was gilt auch 1 Viertel gute schöne dürre Süsapfelstükli?' 1773, Z (Brief).

Er-: entspr. Bed. I 3 a β, Pl., (eiserne) Waffen und Rüstungsstücke; vgl. *Er II* (Bd I 399). ‚Er [Abt Konrad v. Bußnang] hat ouch ain gewonheit, das er alwegen ritter und knecht und schützen hat, die sin stät gesind warent und die alle erstuck muosten han. Die erstuck hat er alle in sinem markstalle.' Kuchimeister 1335; darnach: ‚Wie er fürstendiener was, hat er die gwonhait, daß er ritter, knecht und schützen hielt ... die alle eerstuk (das ist panzer, harnest, helm, spieß, armrost etc.) han muoßtend und die im markstal lassen.' Vad.

Erb-: entspr. Bed. I 3 a β, wie nhd. wohl allg. *Dër Stücklitrog ist en E. vo^{n} der Bäsi* SchR. *Und d's E. isch't es Heiligtum ... es isch't en alti Gïge^{n}.* GThürer 1937. Im abstr. S.: *Das^{s} alles es E. g'sï^{n} isch't vom Vatter hër, dëm Erzschnapser, sëb het de^{r} Schuehmacher-Ruedi wol g'wüßt.* SHämmerli-Marti. Vgl. Gr. WB. III 741.

Orgel-: entspr. Bed. I 3 a β 4. ‚Nicht soviel Beifall ärndete 1745 ein Bieler mit seiner angeblichen Invention einer Maschine mit 24 Rohren auf einer Lafette, einem sogenannten O.-stücke.' vRodt 1834. — Vgl. ‚Orgelgeschütz' bei Gr. WB. VII 1342.

Arm-: entspr. Bed. I 1b, Armglied eines Harnischs. ‚Rucken, Bauch, Kragen und halbe A.-stuck 3 St.' Bs Zeughausinv. 1732. — Ort-: entspr. Bed. I 1b, Anfang und Ende zB. eines Zwiebackweckens Bs (Seiler).

Örtli-: entspr. Bed. I 3aβ1; vgl. *Ort* 8 (Bd I 485); s. Bd V 130u. (B Münzmand. 1729). — Vgl. Gr. WB. VII 1367.

Fad-: entspr. Bed. I 2a, am Marchzaun liegendes Grundstück; vgl. *Fad II* (Bd I 671). ‚Man soll auch die fädinen beschauwen auf den meyabend und auf StMartins abend und wan ein f.-stuck nit frid hat, der verfallt die einung.' AaHendsch. Einung 1420 (modern.). — Fëder-, in Z auch *Fëderen*-: entspr. Bed. I 1b, Fleischstück von der *Fëderen* (Bd I 678; Bed. 6) Bs; BLf.; S; Z. Syn. *Ripp-St. En ab'teckts F.* Z. ‚In bubus ... das fäderstuck.' Gessn. 1551. ‚Die L[euen] Zunft aber macht ihme [dem Pfarrer] eine Gegenverehrung bestehende in einem Lid Kalbfleisch, einem halben dignen Riemen, einem F.-stück.' 1728, vMoos 1774/7. S. auch Bd III 1107o. (XV., Aarauer Metzgerordn.).

Fëld-: entspr. Bed. I 3aβ4 Bs (†); vgl. Z Anz. 1911, 127 Anm. 1; 128 Anm. 8. ‚Es werden alle drei Haufen zu gleicher Zeit in das Zürcher Lager einfallen, bevor Ihr Euch verbarrikadieren und die Feldstück aufpflanzen könnt.' ADiethelm 1897. ‚Zwey tusend fuoßvolk in sumen, mit drü väldstuck darvür ruckt.' 1592, Lied. ‚Im underen Collegio stehn 2 Feltstücklin, 6 Schuh lang, schießen $1^1/_8$ L. Eisen, können zum Schrott gebraucht werden.' 1634, Bs Zeughausinv. ‚No 1—7 seindt Feltstücklin, schießen ungevahr $1^6/_8$ L. Eisen, 5 seind 9 Schuh und 2 zechen Schuh lang.' ebd. ‚Ladungen zu den Feldstücklinen.' Kriegsb. 1644. ‚Die zwey Veldstüklein sind allharo geflöchnet und stehn im Pfarrhof.' 1656, Brief aus dem Feld. ‚Es gewannen die unserigen [1499] zwei Fähnlin und ein klein Feldstücklein.' Sprecher 1672. S. auch Bd IX 1572u. (Sprecher 1672). 1700M. (1684, Z). — Vgl. Gr. WB. III 1490.

Fünfer-: (nur Dim.) entspr. Bed. I 1aα2, kleines Gebäck B, so M., S.; auch weiterhin. *Es Chrömli* (was in Twann zunächst ein *Finfer-* oder *Zehnerstick* beim *Zuckerbeck* bedeutet). Bärnd. 1922. *Längi Chindschörb voll F.-stückli und Bärenmutzen sin in d'Chammeren ufeng'wanderet.* EBalmer1 923. — Farb-: entspr. Bed. 1 3bγ, mit Bez. auf ‚farblinwat'. ‚Derhalben ... zuo eeren und erhaltung des gwerbs, och aigennutziger lüten trugenlicher handlung fürzekommen, ist von klain und großen räten angesechen, das hinfür die schlechten f.-stuck och (doch zum underschaid der guotten) mit ainem o cifer gestempft und verzaichnet söllend werden.' Kessler.

Vorder-: entspr. Bed. I 1b. ‚1 Vorderstück von einem wilden Schwein.' DHess 1818. — Vgl. Gr. WB. XII 2, 973.

Höch-farts- *Horferts*: entspr. Bed. I 3aβ2. *Wër's denn z'grëchtem het chönnen* [das *Lismen*], *het denn Früẓd drann g'häben und het us so menen Strumpf es rëchts H.-stücki g'macht.* Bärnd. 1911. — Faß-: entspr. Bed. I 3aβ5. ‚Ein neu Fuhrfaß, so hinaus geführt wird, zahlt 4 Pfd. Wann es aber ein F.-stücklin, muß man ein Zeichen aus dem Kaufhaus bringen.' Bs Zollordn. XVIII.

Vater-: entspr. Bed. II 2bα, väterliche Tat. ‚Hastu alle din tag von einem so ruchen, ungnädigen vatterstuck gehört oder gelesen, als die geistlichen vätter einem armen umb ein fasnachthuon bewysend?' Zwingli. ‚Da tuet ein Oberkeit ein Vatterstuck, wann sie lueget, daß ihre Leuht versorget seien mit der Seelenspeiß.' FWyss 1673. — Vgl. Gr. WB. XII 39.

Vetter-*Stückli*: entspr. Bed. II 2bα, Tat, Geschenk eines guten ‚Vetters', auch im iron. S. Bs; Sch; Th; Z. *Das ist en nëtts V.* Th. *Die blïbend mini Bäsli und ich iren Vetter, und dër Chröm ist en V.* APletscher 1902. ‚Wenn er kein besseres V.-stücklein wisse an ihm zu tun, als so eins, so könnte er es bleiben lassen, das sei ihm einmal ein schöner Vetter das, ja.' Breitenst. 1860. — Vgl. Gr. WB. XII 2, 36; Fischer II 1449.

Flör-: entspr. Bed. I 3bγ; vgl. *Flör 4* (Bd I 1206). ‚Daß von euch und uns beidseitig von jemanden, der sich auf diser Sachen Beschaffenheit verständiget befunde, auf den Ort [Rapperswil] kehren und den[!] Augenschein gesagter Florstucken und die daran seyende Seiden zu gleicher Zeit mit einanderen eingenommen werden ... wirt.' 1727, Gl an Z.

Früe-: entspr. Bed. I 3aβ, wie nhd. Frühstück; Syn. *Morgen-St.* ‚Den 10. Okt. haben sy das frystuck zu Fryburg ingenommen', Erzherzog Mathias und Gefolge. 1577, Lind., Wthurer Chr. ‚Zu Lauwis und Luggaris habe für mich, meinen Überreuter ... für Logement und Kost, nur mein Frühstuck ausgenommen, per Tag accordiert.' 1779, Bund 1928. In scherzh.-iron. Verwendung: ‚Betrachtete ich die armen Galioten, die so gar an dem rauchen Nachtluft waren, so könte ich die Zächer kaum enthalten, indem ich gesehen, wie etliche, auch ohne Ursach, ehe die Sonnen aufgestanden, mit einem zimlichen harten Fryestuck, das sie den ganzen Tag genug daran hetten, über den Ruggen seint begabet worden.' GKönig 1695. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 321; Martin-Lienh. II 587. Als Lehnw. *früsti* m., gutes Essen, guter Braten BElsgau (Ajoie): vgl. ETappolet 1917.

Freud(en)-: entspr. Bed. I 3aβ4, Geschütz für festliche Anlässe; Syn. *Lust-St.* ‚Die fischingischen Freudstücklein.' 1713, Z. Der Prälat von Fischingen sucht bei den Gesandten von Z und B um Verabfolgung seiner 4 sog. ‚Freudenstücklinen' nach. 1717, Absch. — Frävel-: entspr. Bed. II 2bα. ‚Nachtbubenstreiche, Paternitätsfälle, Betrunkenheit, Raufereien, Frevelstücklein aller Art reichten hin, um den Schuldigen unter die Soldaten zu stecken.' AaGem. ‚Die Geistlichkeit nahm den Handel übel auf, hielte es für ein Frevelstück mutwilliger Burgersöhne', die Zerstörung eines Heiligenbildes. Sererh. 1742. S. auch Sp. 1651o. (1772, ThHw. Arch.). — Frâg-: entspr. Bed. II 1a. a) Pl., Punkte eines Verhörs. ‚Mit inlegung etlicher fr.-stucken, den zügen von mir och fürgehalten.' 1483, Z. ‚Fr.-stuck, darin man die argwönigen Hussiten fragen sol.' JStumpf 1541. ‚Die wyl diser wyberen halb ein oberkeit nüdt anders, dann was sich in solchen fälen gebürt, gehandlet, und die ein inn fr.-stucken eben vil böser stucken und sachen schon bekennt ...' 1588, Z RM. — **b**) Dim., die in Fragen und Antworten aufgeteilte Darstellung der evangelischen Glaubenslehre für die Kleinen; zunächst Pl., die Fragen als Lern- und Prüfungsstoff, dann Sg., das elementare Lehrbüchlein als Auszug des Katechismus Sch; Th; Z; doch überall †. Vgl. *Früg 3*; *Früg-Buech* (Bd I 1289; IV 987), sowie *Lër-Meister* (Bd IV 518), ferner: ‚Fr.-stück des christlichen glaubens an die neuwe sectische predigkanten, erstlich durch den hochgelehrten H. Johann Hayum auß Schotten, der Societet Jesu theologum, französisch beschriben, demnach durch Sebastian Werro, pfarrherrn zu Freyburg in Uechtland, in das teutsch gebracht und mit

angehenkten anderem teil gemehret.' 1585, F. 1639 erschienen neue Lehrmittel: ein Katechismus, der kleine Lehrmeister, d. h. ein Auszug aus dem Katechismus und das Fr.-stücklein, eine Kürzung des Lehrmeisters. EStauber 1927. ‚Wir haben Fr.-stücklein für die ganz kleinen, kleinen und großen Katechismus für die mittelmäßigen, Zerteilungen und Zeugnisse für die ganz guten Köpfe.' 1643, JJBreit. (JCMör. 1874). ‚Mittwoch vormittag soll der Katechismus von den Fähigern, die Fr.-stückli dagegen von den Jüngern und Anfängern gefordert werden.' 1643, ZKilchb. Schulordn. 1652 zahlte der Kirchenpfleger zu ZAlt. 10 Pfd ‚um 5 Testamente, 3 Psalmenbücher, 1 Dutzend Lehrmeister, 1 Dutzend Fr.-stückli, unter die Schüler zu verteilen.' ebd. ‚Verkürzter Underricht oder Fr.-stücklein waarer, christenlicher Religion,' Titel. 1652, Z. ‚Dorothea W.... ab Trichtenhausen, 20 Jahre alt, kann weder lesen noch schreiben, Fr.-stücklein schwach.' 1695, aZoll. 1899. ‚N. kann die Fr.-stücklein und den Lehrmeister, in Zeugnussen antwortet er einmal, hat sonst einen feinen Verstand.' 1696, ebd. ‚Uber das sind die beide eltern Buben vom Herrn Pfarrer Eßlinger auch aus dem Fr.-stückli befraget worden wegen ihres Heils, welche ihme so vernünftig antworten können, daß man sich zue verwunderen gehabt.' 1697, ZGrün. ‚[Das Gemeinds- und Schulgut mußte alle öffentlichen Bedürfnisse befriedigen, so die jährliche Beschaffung der] Katechismus, Zeugknußbücher, Psalter, Lehrmeister und Fr.-stückli.' 1700/20, ZUster Neuj. 1867. 1710 beschloß der ‚Stillstand' [von ZSth.], daß die Schulmeister an den Sonntagen, an welchen in Waltalingen keine Kinderlehre gehalten werde, angehalten seien, die Kinder ‚im Lehrmeister und Fragenstückli z bhöre.' Z Taschenb. 1900. Der Samstag soll Schulbettag sein, an dem die Kinder ... in den ‚Fragestücklein und im Katechismus unterwiesen werden sollen.' 1719, ZObf. (Gedenkschr.) 1897. ‚M. [ein Totschläger in Gefangenschaft] sei von den Kirchendienern ... täglich besucht und mit möglichstem Fleiß katechisirt worden, welcher dann ... nicht überall vergeblich gewesen, zumahlen er die kleinen Fr.-stücklein auß unßerem Catechismo und derselbigen Inhalt nicht übel verstehet.' 1728, Z. ‚Daß in die obere [Klasse] gehören sollen diejenigen Kinder, so beid Catechismus und das Fragenstückli ußwendig können.' 1746, MReimann 1914. ‚Hier haben Sie ein kleines Pröbgen von einem Catechismus. Dieser ist bestimmt für die Kind, so das Fr.-stücklein auswendig lernen.' 1772, Z Brief. ‚Fr.-stücklein für christliche Hausvätter, um ihre Kinder und Dienste in den Anfängen der wahren Religion zu üben, auf eine ganz kurze und leichte Weise.' 1797, WKlinke 1907. ‚Kürze und deutliche Erklärung des kleinen Catechismus oder sogenanten Fr.-stückleins.' ebd.

Fründ-: entspr. Bed. II 2b α, Freundestat, Freundschaftsbeweis (vgl. auch *Fründ* 2 Bd I 1303). ‚Dann er hat dir [Gott dem Abraham] zuo eim sunderen fr.-stuck disen sun Isaac ggeben.' Zwingli. ‚Dann er iren siben jar lang ein kind erzogen, achte er ein guot fr.-stuck sin.' 1539, ZKyb. ‚Ein fr.-stuck beweisen, munere fungi amici.' Fris.; Mal. ‚Als ime ... siner vettern einer zuo Langnouw zuo einem sondern fr.-stuck bewilliget, das er uff synen namen eine summe gelts uffnemen könne.' 1589, Z RB. ‚[Patroclus beschwört Achilles:] Hab ich dir je ein freundstuck tan, der wöllest mich heut genießen lan.' GGotth. 1599. ‚Onverhofftes und onerwartets Frindtstuck.' RCys. ‚Auch ist es euch bekandt, wie Ihr Mst. so große Fr.-stuck angewendt hat zu mitlen.' Anh. 1603/29. ‚Ich will dir eine Supplication stellen, daß er dir nichts abschlahen wird; were das nicht ein großes Freundstuck?' FWyss 1677. ‚Freundsstuck, documentum amicitiae.' ThSpieser 1716. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 170; Fischer II 1757.

Witt-frauwen-*Stückli*: ‚ein Stück Brot, das man dem Boden nach schneidet, wo also nichts vom obern Teile des Laibes daran ist' Th. — Ober-gaden-: entspr. Bed. I 1b, ‚ein runder Balken am Heustall' GrS. (Tsch.).

Gauggel-: entspr. Bed. II 2b α; s. Bd VII 610o. (Salat, Ref. Chr.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1561.

Galli-: entspr. Bed. I 3b γ, ‚ein Stück weißes gewöhnliches Baumwollentuch, immer 45 Ellen lang und 24'' breit' ZBauma; vgl. *Galli III* (Bd II 206). *Se lang 's en Taler gibt vom G., se-n-ist dër g'wüß en Narr, wo Chrieg anfangt.* Stutz, Gem. *Hëll üf, hëll uf! die guten Zite chonnd! Juheissassa! en Guldi Wëberlön gibt's jetz vom G.* ebd. ‚Nun war ... Jubel und Freude ... wegen dem guten Arbeitsverdienst, wo man von einem gemeinen G. einen Taler bis drei Gulden Arbeitslohn hatte.' ebd. 1853. — Galgen-: a) entspr. Bed. II 2b α, ein Streich, der den Galgen verdient GW. — b) i. S. v. *Galgen* als verst. Verwünschung (Bd II 231 M.), sehr großes Stück, zB. Weg GW.

Gëlt-: entspr. Bed. I 3a β1, wie nhd. Geldstück; allg. *Us dëm alten [Schachteli] usen nimmt er es Gëldstücki.* JRoos 1901. *G'hüfleti Malterseck voll Gëldstücki,* in einer Zwergenhöhle. HZulliger (Kl. Bund 1921). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2923; Fischer III 277.

Gold- bzw. -u-: wie nhd.; allg. *Du het's nen* [den Bauer, der rostige Nägel aufgehoben hatte] *deheimen 'düecht, es chlingeli so arig im Sack innen. Er het g'luegt, was es sïg, und het Guldstücki, eins um's angerę, so vil wie-n-er Nagel het g'funge g'han, us dem Sack chonnen füren nën.* AfV. (BRohrb.). ‚Juheissa ihr Leute! 's Neujahr ist bald da, *denn müend-er Goldstucki ganz Chisten voll han.*' Feierab. 1860. ‚Zu Pfand ich dir [einem Patenkind] dies Goldstuck gib, welches dir zu Guettem sey ein Tryb,' einer Patin. 1634, JRobbi 1911. ‚Es seien in der Trucken im Gwelb die allerschönsten alten Goldstuck gwesen.' 1640, BArch. ‚Er hat dem Scharpfrichter 20 Goldstücklin zu geben befohlen.' JWirz 1650. ‚Jenige Geschenk aber, so ein Schwieger oder Schwäher der künftigen Sohnsfrauen oder Tochtermann verehren wollte, sollen in einem mäßigen Goldstuck und darüber nichts bestehen.' 1715, HBächtold 1914 (Bs). S. auch Bd IX 1119M. (1641, Z); Sp. 1356M. (OStoll 1909). — Vgl. Martin-Lienh. II 587; Fischer III 743.

Gulden-. *Es schöns Puscheli fumfzehenbätzegi tütschi Guldenstückeni vom Sunderbund nahen.* Bärnd. 1911 (BG.).

Gült-: entspr. Bed. I 3b δ, Einheit, ‚nach der Pfrundeinkünfte berechnet waren' Th (Pupik.). — Vgl. Martin-Lienh. II 587 (i. S. v. Pachtgut).

Gêr-*Stückli*: entspr. Bed. II b, ‚Ausladung an einem Wandschranke, mit welcher die Kante abgeschrägt ist' Z (Dän.). Vgl. *Gêr* 2 (Bd II 400). — Vgl. Martin-Lienh. II 587 (*Gerust*). Als Flurn. (Bed. I 2a): ‚Ein acher ze Opfersey, nemmt sich das Gerstucki'. XV., LWil. JzB.

Güeter-: entspr. Bed. I 3b α. ‚Die große Zollbefreiung der Herren NN. aufgehebt, weilen solche ihrem Versprechen zuwider die Gütterstuck durch Püntten

führen lassen.' 1682, JDürrer, Wirtsch. Gesch. (U). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 6, 1420 (i. S. v. Grundstuck).

Grund-: wie nhd.; heute wohl allg. *Der Wërt hanget von dem ab, ob men uf emen Gr. den Guggel chrâjen g'hört oder nüd*, d. h. ob das Land in Hofnähe oder abseits liegt. Messikommer 1909. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 6, 910; Fischer III 879.

Hab-: entspr. Bed. I 3 a α 1; s. Bd VII 1492 o. (Bärnd. 1911; BG.); vgl. *Hab III 4 c* (Bd II 866 o.). -Hägge^{n}-: entspr. Bed. II 2 b α; vgl. *Hagge^{n} 2 b* (Bd II 1091). *Er het allerlei H.-stuck g'macht* GrAv. (Tsch.).

Helde^{n}-: entspr. Bed. II 2 b α, iron., Feiglingstat, Bubenstück BHa.; GW.; auch weiterhin. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 945.

Hälsi^{n}g-: entspr. Bed. I 1 a β; vgl. *Hälsel* (Bd II 1210). *D'Schopf- oder Hüstür ist us ung'hobleten Brëttren z'sämen'zimmeret g'sin und hät nw chönnen mit eren Holzfallen amen H. b'schlossen wërden* ZF. (CKeller).

Holz-: entspr. Bed. I 3 a β 3, Holzschnitt. ‚Pauli conversio, ein H.-stuckh illuminirt.' 1662, Bs Kunstsamml. 1907; mehrfach. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1782 (in anderer Bed.).

Hinder-: entspr. Bed. I 1 b. Am Schuh, das Hinterleder BE.; SThierst. ‚Einer der vexatorisch einem andern *Schueh ammißt*, beständig seine *Schuehnasen* am Absatz oder am *H.* der Schuhe des Vordermanns anschlägt.' Bärnd. 1904. ‚In Schuhen ohne Hinterstück.' Gotth. II; ‚ohne Hacken.' 1850; ‚mit heruntergetretenen Schuhen.' 1856. ‚Ein H.' 1779, AaJonen (Tagebuch eines Schusters). Am Hemd: ‚Man ... wollte uns Strümpfe ohne Fürfüße und Hemder ohne Hinterstücke für halb neue gelten lassen.' Gotth. (Mskr.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1520.

Um-hang-: entspr. Bed. I 1 a β, Stück Stoff für einen (Bett-)Vorhang; vgl. *Um-Hang* (Bd II 1439). ‚Fünfzehen weiße U.-stück samt einem Kranz.' Z Inv. 1800. ‚Ein U.-stuck 20 ß.' 1808, ZZoll.

Haupt-: 1. a) entspr. Bed. I 3 a β 2, eine Kopfbedeckung der Frauen; s. Bd IX 212 u. (Bs POrdn. 1715). — **b)** entspr. Bed. I 2 a, wohl am Kopfende eines Komplexes liegendes Grundstück. ‚An des gotshus brüel lit ein hoptstückli, das soll man ouch verggen unz an den rechten graben.' AaWett. Offn. XV. — **2.** zu *Haupt 6* (Bd II 1497) i. S. v. groß, bedeutend, wichtig. a) entspr. Bed. I 1 b, wesentlicher Bestandteil. ‚Was die Fenster im Stübli [vgl. Sp. 1119 u.] antreffen tut, sol er machen, es sey dann ein Houbtstuck zue machen.' 1672, SchSchl. — **b)** entspr. Bed. I 3 a β 4, Belagerungs-, Stellungsgeschütz; Syn. *Leg-St.* Vgl. Z Anz. 1912 247 Anm. 12; 254 Anm. 64. ‚[Die Feinde] ließent hinder inen ein groß houptstuck.' 1444, Z Ant. Mitt. ‚Darnach griffen die Eidgnossen die Schwebischen an, so uß Costanz waren kommen, und gewunnen ob 14 großer schlangen und houptstuck.' 1499, Bs Chr. ‚Meister N., dem buchsenmeister, das houptstuck, die rotten büchssen zuo vergießen.' 1507/8, BHarms 1913; vgl. *Rot-Gießer* (Bd II 471). ‚18 houptstuck und by fier tusent klein geschütz, bögen und handbüchsen.' Stulz 1519. ‚Uf den 12 tag heumonats hat er [‚der Türk'] die statt mit großen hoptstucken genötiget.' Kessler. Im Bild: ‚Do schussend der babst und keiser schnel mit großem donder ire papirne hoptstuck, ban und acht uf si ab in alle kristenheit.' Ansh. — **c)** entspr. Bed. II 1, 2. α) Hauptsatz, Hauptartikel. ‚Uff welches N. gsagt, man habe ein nüwen Lehrmeister gmachet, und sage der Herr Pfarrer, wer die vier H.-stuck darin nit könne, der werd nit selig.' 1638, ZHöngg. — β) Hauptsache. ‚Ich wolt aber, das sy [die ‚astronomi'] giengind in die houptstuck und kluptind da us den kernen, der zuo sölicher kunst dienet.' Paracelsus 1531. ‚Also verlierend ouch wir das fürnemste houptstuck und gröste herrligkeit des christenlichen nammens ... sobald wir uns widerumb durch die sünd lassend überwunden werden.' Gualth. 1555. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 633; Fischer III 1259.

Hêrs-: gewaltiges Stück GrValz.; vgl. *Hër 7* (Bd II 1527). *Es ist en H. von der Chilchen bis zum Chalchofen* GrValz. (Tsch.). — Ein-horn-: entspr. Bed. I 3 a β 3, mit einem Einhorn verzierter Kunstbecher. ‚1 e.-stuck 2½ lot.' XVI., Z Teilrodel (Z TB. 1900, 228). — Häxe^{n}-: entspr. Bed. II 2 b α, Kniff, schlauer Einfall GrAv. *Das* [Kind] *het allerlei H.-stückli.* — Joch-: entspr. Bed. I 1 b, wohl eiserner Bestandteil des Zugjochs. ‚Umb ysen, stahel, synteln [vgl. *Sinder* Bd VII 1129] und ander ysengeschirr und jochstuck 138 lb. 7 d.' 1466/7, BHarms 1910. — Jude^{n}-: entspr. Bed. I 1 a α, das vom Rücken des Brotlaibs aufsteigende ‚Kropf'-Stück, das ein Unbescheidener in ungehöriger Weise horizontal wegschneidet und so das Beste vorwegnimmt und den Laib verunstaltet Sch. — Hans-joggeli-*Stückli*: einfältiger, närrischer Streich; vgl. *Jogg 3* (Bd III 26 M.). ‚Jedenfalls kann der ... französische Ministerpräsident über das H. froh sein.' B Bauernst. 1906. — Neu-jâr(s)-: entspr. Bed. II 2 a, Neujahrsgedicht G, so W. *(Neujörstüggli)*. S. auch Quellenverz. unter G Neuj. — Chüe-: entspr. Bed. II 2 b α, närrisch dummer Streich AaLeer.; ZF.; vgl. *Chue 1 d* (Bd III 91). *Es Ch.-stückli machen* Aa Leer. *Das ist wider emöl en rëchts Ch.* ZF. — Cheibe^{n}-: schlimmer Streich; vgl. *Cheib 3 b* (Bd III 102 M.). *Rüdlingergöschen, hescht den Hinder voll Frösche, gumpischt über den Risibuck, machischt alli Ch.-stuck* Sch (Stoll). — Kîdel-: entspr. Bed. I 3 a β 4, Hinterladergeschütz mit Keilverschluß; vgl. *Chïdel II* (Bd III 149). ‚Ein ledernes Kiedelstuck 10 Schuh 4 Zohl lang.' 1777, Z Zeughausinv. — Kalënder-*Stückli*: entspr. Bed. II 2 a, Kalendergeschichte B; Z.

Kôl-: entspr. Bed. I 2 a. ‚Wenn man so das ganze Kohlstück durchgehet, so wird man ... die Rauppen ... ausrotten.' Gr Sammler 1779. — Vgl. Gr. WB. V 1599.

Chalber-*Stuckli*: enspr. Bed. II 2 b α, ausgelassener, verwegener, törichter Streich B. ‚Der unerzogne Mensch, der *Ch.-stückli* macht.' Bärnd. 1922. *Unsi Widlisbacher wërden lachen, wenn si von dëm Ch. g'hören.* HAellen. *Zu miner Zit het-men d'Nachtbueben dertdürhen neuwen noch g'schochen wi-n-es heimlichs G'richt, und wenn si schon mängs Ch. ang'reiset hein, wo bas wär ungerwëgen 'bliben, su hein-si handchërum ouch wider ires Guetę g'han.* Loosli 1910.

Kammer-: entspr. Bed. I 3 a β 4, ‚Geschütz mit beweglicher Ladebüchse, die durch vorgesteckten Keil oder Schraubengewinde im Rohr befestigt wurde' (MJähns 1880); vgl. *Kidel-St.*, auch Z Anz. 1911, 127 Anm. 8. 128 Anm. 1. ‚Ist ein groß burgundisch K.-stuck auf vier Rederen.' 1630, Z Inv. ‚Zwey Stuck ... seind alte Steinbüchsen oder K.-stuck.' 1634, ebd. ‚Drei altfränkische K.-stuck.' ebd. ‚Rot- und Hafengießertax. Von den kleinen K.-stücklenen ...' Bs Mand. 1646. ‚[Die Besichtigung von sechs 1703 in B gegossenen Geschützen ergab] daß es sog. K.-stücke waren, und zwar mit birnenförmigen Kammern, die 20 Lot Pulver faßten, und daß sie gleich den Mörsern geladen werden mußten.' vRodt 1834. ‚Feldschlangen: 1 Cammerstückli 2½ Pfd schießend.' 1712, Z. — Vgl. Gr. WB. V 1, 129.

Kampf-: entspr. Bed. II 2b α. ‚Ich hab sorg daruff gehebt und irer erlichen k.-stucken vil angezeichnet, das ichs zuo siner zit könde bruchen.‘ Zwingli. ‚K.-stuck, gschwinde und listige kriegstaat, stratagema‘. Fris.; Mal. ‚Dises ist nun ... ein rächts k.-stuck des tüfels, in welchem er sich ... in ein engel des liechts vergstaltet.‘ Gualth. 1559. ‚Der tüfel brucht dises k.-stuck wider uns, daß er uns in unserer gwüssen der sünden halb anklagt.‘ ebd. 1584. ‚Wer wollte nit sechen, ja griffen, das diß kein Religionswerk, sondern des leidigen Satans K.-stuck sei.‘ Anh. 1603/29. — Kanonier-: entspr. Bed. II 2b α. ‚Es ist gut, daß man das Canonierstuck, das in den Toblerschen Handel kommen wollen, hat supprimieren können ... Es wäre wohl schade, wenn er seine kostbare Zeit an solche Dunzen [Dummköpfe] verschwenden müßte. Es ist betrübt genug, daß A. das C.-stück quam maxime probat.‘ 1765, Z Brief.

Chängel-: entspr. Bed. I 1b, Fleischstück bei Rind, Schaf und Schwein, das über den Rippen, insbes. über den Nieren liegt Sch; Z; Metzgersprr.; Syn. *Nier-St.* — Die Bezeichnung erklärt sich nach neuerer Auskunft aus Form und Lage des Stückes; vgl. *Changel 1* (Bd III 362).

Kunst-: 1. a) entspr. Bed. I 3aβ3, Kunstwerk. ‚Hans Asper, maaler, seit, wie dann junker Marx Roist bim Öri, tischmacher, ein stübli und ein camer empfangen ghebt, habe er in hür umb verschinen wienacht connterfeet und darby ein k.-stück sechen lassen, wie der Holbein in Engelland sin wib und beide kind ab konterfeet.‘ 1541/3, Z Eheger. ‚[Maler Asper] hette hübsche k.-stück und angsicht.‘ ebd. ‚3 pfd 6 β 8 hlr HCMocken von Ulm vereerung, als er ein kunstügk von gmäl hargschickt.‘ 1568, Z Seckelamt. ‚4 Emblemata d. i. newradierte K.-stuck durch Christoff Murern in Kupfer gerissen.‘ Embl. 1622. ‚Was auch die Mahler an Kupfer- und K.-stucken den Landkrämeren und Kunstführeren uff Mehrschatz verkauffent.‘ Z Zollordn. 1639; gleichlautend 1711. ‚Bey der Porten [im Rathaus] rechts Sauli Stürzung vom Pferdt, so von Mr Holbein sel. gemacht worden, und lings bey der Porten Mons. Liberi sein K.-stuck, den Wolf bey den Ohren genandt.‘ 1700, Z. Im technischen S.: ‚Über die vatterländischen Erfinder etlicher vornehmen martialischen K.-stucken.‘ Kriegsb. 1644. — **b)** entspr. Bed. I 3aγ. ‚Ein bewährtes K.-stücklein wider den truckenen Husten und Heiserkeit.‘ Kunstb. 1474 (Nachtrag des XVIII.). ‚Für den schlafenden Wurm ein bewärtes K.-stuck.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. — **2.** entspr. Bed. II 2b α, wie nhd., Kniff, Trick; verbreitet. *Noch oppis Schwereres! seit der Schnider. Ich will dëm ërsten besten Hüstier d' Hörner in Chopf z'rugg blösen ... Dernöch nimmt der Schnider sin Hüslischnëgg füren und seit, das sig jetz 's ërst best Hüstier, und macht sus K.* BWyss 1865. — Vgl. Gr. WB. V 2, 2729; Martin-Lienh. II 587; Fischer IV 852.

Kopf-: entspr. Bed. I 3aβ1, Silbermünze mit eingeprägtem Kopf; oft unter andern Silbermünzen. ‚K.-stück oder 5 Teil vom Philippstaler = 6 Batzen 3 Kr.‘ 1620, Absch. ‚K.-stück = 20 Kr[euzer]‘. 1634, ebd. ‚K.-stücke 6 Btz.‘ ebd. ‚K.-stuck 13 β 4 Hr.‘ 1636, Schaubg. Rq. ‚Halb K.‘: ‚[N. bekennt] daß er dem Wirt W. ein halb K.-stuck geben, er solli ihme Tuback bringen, er welle selbigen ins Wallis tragen.‘ 1679, BSa. Chorger. — Vgl. Gr. WB. V 2, 1780; Fischer IV 624.

Kupfer-: entspr. Bed. I 3aβ3, Kupferstich. ‚[Ein spanischer General] habe auch Stein, Dießenhofen, Schaffhausen, die Waldstett, Basel, Brysach und also den ganzen Reinstrom von hier auß biß nacher Straßburg mit der Gegne der Landschaft in K.-stuck bringen lassen.‘ 1640, Z. ‚Was maßen der allhier ... verhaffte Schandt- und Erzverführer Claus Leuenberger ... in euwer ... Statt von einem genambt Meyer in K.-stuck gebracht.‘ 1653, B an Z. ‚Daß die alten heidnischen Figuren in dem K.-stuck nicht zum Aberglauben, sondern zum Unterscheid behalten werden.‘ JMüller 1665. ‚Es solle Hr Zunftmr Steinfels wegen übernommener Commission zu Anförmung eines unserer Confession widrigen K.-stücks 8 Mark Silbers entrichten.‘ 1696, Z. ‚[Es sollen] auch keine K.-stücke ohne Vorwissen und Bewilligung der Censur bei uns gedruckt oder feilgebotten werden.‘ Z Prädikantenordn. 1758; s. auch Sp. 1823 M. (Z Zollordn. 1639). — Vgl. Gr. WB. V 2, 2770; Fischer IV 856.

Kartusch-‚Stückli‘: entspr. Bed. I 3aβ4, eine Art Haubitzen. 1712, B Blätter 1907, 208. — Klag-: entspr. Bed. II 1b. ‚Ew. W. schriben samt der copy ettlicher kl.-stucken und artiklen JMötteli belangende mir zuogesandt hab ich verläsen.‘ 1547, Z. — Chlause^{n}: entspr. Bed. II 2b α, unüberlegte Handlung, Narrenstreich Ap (T.); vgl. *Chlaus* 2 (Bd III 687). — Knopf-: entspr. Bed. II 2b α; vgl. *Chnopf 12b* (Bd III 750). ‚Es ist ein rechtes Kn.-stuck, factum animi ingrati et impudentis‘. Meyer Hort. 1692. ‚Es ist ein Kn.-stück, animi ingrati et impudentis factum est.‘ Denzl. 1716.

Kriegs-: 1. entspr. Bed. I 3aβ4. ‚Ein Zeughaus darinnen teils der Stadt, teils auch gem. Landen Kr.-stuck verwart werden.‘ Sererh. 1742. — **2.** entspr. Bed. II 2b α, Handstreich. ‚Semlicher frien kr.-stucken sind vil an mengen anstößen und besunder zuo Kobelz und im Swaderloch von den muotwilligen knechten begangen,‘ zu einem Überfall von Eidgenossen auf ein vollbeladenes Warenschiff vor Konstanz. 1499, Ansh. — Vgl. Gr. WB. V 2, 2295; Fischer IV 756.

Chripf- ZN., *Chrüpfe^{n}-* BsL.; B; SThierst.: entspr. Bed. I 1b, kurze Kette oder Eisenteil des *Hälsi^{ng}*, womit das Vieh an die Futterkrippe gebunden ist. aaOO. ‚Durch eine Öffnung in der vordern Krippenwand zieht sich eine kurze Eisenkette, *'s Chr.*, an welchem befestigt der hänfene Halsring oder das Halsseil lose um den Hals des Tieres geknüpft wird.‘ Bärnd. 1904. ‚Im Stall werden die Tiere mittelst des *ïsige^{n} Hälsi^{ng}* oder des *Halbhälsi^{ng}* mit *ïsigem Chr.* oder der *Sī²lhälftere^{n} an'bunde^{n}*.‘ ebd. 1911. — Chrüz-: 1. entspr. Bed. I 1aβ, anspielend auf die kleinen Kreuzpartikel, die als Heiligtum auf den Altären der katholischen Kirchen verwahrt sind BE.; S. RA.: *In, Z'Chr.-stückine^{n}* zerfahren, zerschlagen uä. *N. het nc^{n} Stabelle^{n} uf d^{e}n Bode^{n} g'schlage^{n}, dass si i^{n} Chr. verflogen isch't.* JReinh. 1901. *Mi^{n} Tubakpfïfe^{n} han-ig einisch't hinderm Hüs mit der Holzachs z'Chr. verholzet.* ebd. 1917. ‚Wenn ich wär Meister g'si^{n} ..., so hätt ich das Amerikanerschiff la^{n} z'Krüzstückinen verhaglen und verschmätteren.‘ Emmentalerbl. 1917. ‚Sie [über die Berge vorgedrungene Walliser] verstünden weder deutsch noch wälsch und schlügen alles zu Kreuzstücken zusammen ohne Pardon.‘ AHartm. 1852. Verstärkt: *Dër .... isch't über d'Gummode^{n} und het die Quitanz für sëlbe^{n} Zei^{ns} i^{n} Chr.-stückene^{n} z'Fëtze^{n} verrisse^{n}.* JReinh. 1907. S. auch Bd IX 446M. (Schild 1885). — **2.** *Chrüzli-St.*, entspr. Bed. I 1b Ndw. ‚Bis etwa 1850 waren die meisten Zwischenstücke der *Halsbëtti* (vgl. Bd IV 1834) aus Messing gegossen, sie hatten eine Höhe von 2 bis 3½ cm. Gewisse Muster hatten ihre eigenen Benennungen. Es gab Chr.-stücke, Rösli

stücke, je nachdem die mehr oder weniger durchbrochene Figur diesen oder jenen Vergleich aushielt.' JHeierli 1922.

Lîb-: 1. entspr. Bed. I 3a β2; Syn. *Lübli* (s. schon Bd III 979u.; Z Mand. 1730). ‚Das Tragen der neuaufkommenden Leibstucken' ist verboten. Z Mand. 1703. ‚Insonderheit sollen sie sich gänzlich enthalten des Tragens der Leibstucken oder sogenannten Leiblenen bei Straf der Gefangenschaft.' ebd. 1723. 1730. — **2.** entspr. Bed. II 2a, Lieblingsstück. *So, iez singe*^{n}*d-mer e*^{n}*möl mî*^{n} *L.-stuckli ‚Hallt und schallt in Zions Wald' us dem alte*^{n} *Bachofe*^{n}. APleitscher 1902 (Sch). *Da muest mär auh zerst sagä, was ih soll für ä Marsch schlagä ... Schlag mar 's Leibstückle vom Waldbruder z Lachä.* Tyrolersp. 1743. — Vgl. Gr. WB. VI 609; Martin Lienh. II 587; Fischer IV 1129.

Lob-, auch ‚loub-': entspr. Bed. I 3b ζ; vgl. *Löb* 2 (Bd III 993). ‚Item die lobstucki, das ist schmalz, zyger, und käs von den alpen zuom Wildenhus, was und wievil die jetlichs jar tuon und bringen mogen.' 1495, GT. Zinsurbar. ‚Allain ußbedingt und vorbehalten die stür, so sy uß dem Thurtal ze tuon schuldig gwesen, ouch des loubstucks, so die zum Wyldenhus geben.' 1556, G Rq. 1906. ‚Eine Alp vom Laubstucke und Pfennigzinsen loskaufen.' G Kal. 1869 (historische Notiz aus dem XVI.). — Lächsner-: entspr. Bed. II 2b α; vgl. *Lächsner* (Bd III 1045). ‚Mit ihren Scapulieren [s. d. Forts. Bd IX 1174o.] und rechten L.-stücklein.' JJUlr. 1731. — Lad-: entspr. Bed. I 1b, das unter den Laffen liegende Fleischstück, das schichtenweise gelagert ist Zg; Z; Metzgersprr. — Lëder-: entspr. Bed. I 3a β4. Vgl. Z Anz. 1924, 51ff. 154ff. ‚Solt nicht dich, Zürich, schmucken der alte Eberhard mit seinen Läderstucken und Brändli, sein Gehilf, die nicht auß Schweden her zu uns erst kommen sind?' Kriegsb. 1644; ‚solt dich nicht, Zürich, schmucken dein Zeughaus und dein Gschütz, die Art der Lederstucken, so nicht aus Schweden kommt?' ebd. 1667. — Leg-: entspr. Bed. I 3a β4, Rohrgeschütz ohne Lafette auf einem Karren mitgeführt; vgl. Z Anz. 1913, 82 (mit Abbildg); Z Ant. Mitt. 82, 193 (mit Abbildg). — Lugi- B (Volksztg), *Lugene*^{n}- GW. *-Stückli*: entspr. Bed. II 2ab, erlogene Darstellung, lügenhafte Handlungsweise. *Chewt mit alle*^{n} *L.-stückli nie verloche*^{n} *d' Volkspartei.* B Volksztg 1908.

Lumpe^{n}-: a) entspr. Bed. II 2b α FJ.; GrObS., Ths (-*Stiggi*), V.; Sch; Th; Z; wohl allg. *Er macht nünt als L.-stocki* ThMü. *Da*^{s} *ist wider e*^{n} *nëtts L.-stock.* ebd. *D' Buechbërger Pösche*^{n} *hand 's Füdlich volle*^{n} *Frösche*^{n}, *si gumpend aber den Rosbuck und machend alli L.-stuck* SchR. *Dernach hed er denkt, was auch sini Lut dehei me*^{n} *seite*^{n}, *wenn 's uschami, daß er bi dem L.-stuckli derba g'sin si.* JJörger 1918. *Es L.-stuckli wand s' mit em a*^{n}*stelle*^{n}. ESautter 1926. S. auch Bd VIII 25u. (GrObS.). ‚Unterdessen will ich Dir ... ein L.-stück aus dem Erinnerer beilegen, dessen moralische Absicht andere Fehler decken soll.' 1765, Z Brief. — b) entspr. Bed. I 3a β1, ‚lumpiges' Stück. ‚Jetzt [nach einer Drohung] flattirte er mich wieder eines Talers wegen, den ich auf dem Weg von ihm geborgt hatte, und ich dachte oft, diß L.-stuck Geld hab mir das Leben gerettet.' I Bräg. 1789. — Vgl. Martin Lienh. II 587; Fischer IV 1340.

Tag-lôner-: entspr. Bed. I 1a α, großes Stück Brot ZHirz. — Lür-: entspr. Bed. II 2b α; vgl. *Lür I* (Bd III 1376). ‚Du hast mir ein lurstuck tan.' 1533, Z. — Lërn-: entspr. Bed. I 3a β3; s. Bd I 660u. (Bed. 1662).

Laster-: entspr. Bed. II 2b α. Der Gubernator von Mailand begehrt die Auslieferung eines Edelmannes, um ihn über einige ‚L.-stuck' zu inquirieren. 1605, Absch. — Lust-: entspr. Bed. I 3a β4; Syn. *Freuden-St.* (Sp. 1818). ‚Diejenigen vier L.-stückli, welche dißmahlen in Weyll stehen und er Hr Salomon Hirzel alß damahligen Comandanten zu Fischingen geliehen zu haben vorgibt.' 1713, Z. — Latte^{n}-: bildl., grober, ‚ungehobelter' Mensch SchSchl.; ThMü.; vgl. *Latten 2a* (Bd III 1482). *Da*^{s} *ist e*^{n} *nëtts L.* ThMü. *Da*^{s} *würd-mer e*^{n} *nëtts L. sî*^{n}, *wo-n-en g'no*^{n} [geheiratet] *hät* Th. — Mad-: entspr. Bed. I 2a; vgl. *Mad I 2b* (Bd IV 72). ‚Als wir das m.-stückli nid unsern reben ... empfangen ze erblehen.' 1416, BTh. Urk. — Mül-: Mundstück, im bildl. S. GrAv.; Obw. *Dër het e*^{n} *rëchte*^{n} *M.*, kann gut reden GrAv. (Tsch.).

Manne^{n}-, ‚Manns-': entspr. Bed. II 2b α. a) Mannestat, ehrenhaftes Verhalten. *'s het jeder g'spürt, es wär kei*^{ns} *M.-stückli, wenn me*^{n} *das Bild* [die Erinnerung an einen alten Lehrer] *ei*^{n}*fach we'tti wëggwüsche*^{n} ... *wil's ei*^{nem} *e*^{n}*chli*^{n} *hätt chönne*^{n} *'s Bluet i*^{ns} *G'sicht tribe*^{n}. JReinh. 1931. — b) Geschlechtsakt; s. Bd IX 376M. (1657, Gr Hexenproz.). — Kauf-manns-: entspr. Bed. I 3b α; s. Bd V 47o. (1700, U Rq.). — Schiff-mann-*me*^{n}-: entspr. Bed. II 2a. *Ich will grad na*^{ch} *e*^{n} *par Sch.-stückli erzelle*^{n}. HHasler 1936.

All-meini-: entspr. Bed. I 2a; s. Bd VI 404o. (U).

Mund-: entspr. Bed. I 1b. 1. a) wie nhd. α) als Teil des Blasinstrumentes; heute allg. *D' Musig [hät] e*^{n}*fange*^{n} *d' M.-stoggi a*^{n}*g'füechtet zome*^{n} *Walzer.* JHirth 1916. *Hinder-em zue hend-si d' Gige*^{n} *scho*^{n} *wider ȳ*^{n}*pakt und d' M.-stücki i*^{n} *d' Pümper b'halte*^{n} L. ‚6 β 8 h. dem wechter uff dem burgstal umb ein m.-stuck.' 1484, AaB. Rechn. ‚Das m.-stuck [der Trompete] schon yngereiset ist.' HvRütte 1555. — β) bildl. für Mund, Mundwerk in best. Wendungen. RAA. *Sie, er hed es guets M.*, kann gut reden AaF.; Bs; B; Gl; L; Sch; Schw; Th; Zg und weiterhin. Vgl. Wander III 779. ‚Er hat ein gutes M.-stuck, promtus est ad dicendum.' Meyer Hort. 1692. *Dër het's M. bi-n-im* B. Wer mit seinem Handel vor den Richter will, *nimmt no*^{ch} *ei*^{ns} um *d's M. z'salbe*^{n}. Bärnd. 1914. ‚Natürlich schnablet man das *Värsli* so *g'leitig* herunter als das M. es erlaubt.' ebd. 1925. ‚[Häfelibäbi] das gar schlimme Augen im Kopf hatte und ein M.-stück wie eine Mühle.' Breitenst. 1860. — b) als Teil eines Bechers, einer Trinkschale, eines Kruges. ‚1 silbrin becher, ist das m.-stuck vergült und das teckeli.' XVI., Z TB. 1900. ‚Ein krüseli [vgl. *Chrüsel II* Bd III 861] mit einem silberinen m.-stückli.' 1542, Z Schirmb.; ebso 1559. ‚Ein Sußerkopf, hat ein silberin M.-stuck.' 1601, ebd. ‚27 Lot an einem silbernen Doplet mit vergulten M.-stucken.' 1616, ebd. S. auch Bd VIII 553M. (1608, Z TB. 1914); Sp. 1273u. (1612, L); 1418u. (1673, Z Schirmb.). — c) am Pferdezaum, Gebiß. ‚Inzwischent auch erwehnter G. in Verkauffung übriger Wahren, als Stegryff, Pferdstangen oder M.-stuck und anderm eine ehrs. Burgerschaft in bescheidenlichem Preis ohnklagbar halten [soll].' 1694, Z. **2.** a) Wendrohr des Feuerschlauches. *Si nemmend also d' Schleuch fürher, strüfend eine*^{n} *an en Hydrant an und steckend d's M. in die G'wëtt.* GFient 1898 (GrPr.). — b) Mündung eines Geschützes. ‚M.-stuckes waite großen pölers' 35,7 cm. 1591, Bs Zeughausinv. ‚Waite m.-stuckes der großen steinpixen mit 4 röderen, hatt ein cameren' 36 cm. ebd. S. auch Sp. 1013u. (1591, Bs Zeughausinv.). — Vgl. Gr. WB. VI 2697; Martin Lienh. II 587/8; Fischer IV 1813.

Mensche^{n}-: entspr. Bed. I 3aα3; s. Bd V 235u. (Gotth.). — Morgen-: = *Früe-St.* (Sp. 1818). ‚Am Morgen stunden wir so zimlich in guttem Vorhaben auf. Allein die durchaus verwönte Gewonheit, das M.-stück nicht bereittet zu finden, brachte mich in die Laune.‘ HPlatter. — Mur^{n}-: entspr. Bd I 1b; s. Sp. 434u. (1684, Z). — Merli^{n}ger-: entspr. Bed. II 2bα, Schildbürgerstreich; vgl. *Merlingen* (Bd IV 417). Im günstigen S.: ‚Ein wahrhaftes M.-stücklein‘, von einem Straßenbau. BHink. Bot 1804. Marter-: entspr. Bed. II 2bα. ‚Daß er [Jetzer] nit allein Kristi wundmalen trüege, sunder ouch darzue sine m.-stuck abbildete und üebte.‘ Ansh. — Murten-: entspr. Bed. I 3aβ4, Burgunderbeute aus der Schlacht bei Murten. vRodt 1831.

Meister-: wie nhd. 1. entspr. Bed. I 3aβ3. 1647 wurden ‚vil unnütze und vast unerträgliche Umbkösten ... bei Auf- und Abdingung oder Ledigsagung der Lehrknaben, wie auch in Aufnemmung und Aufstellung der M.-stuken‘ untersagt. SchChr.; vgl. zur Sache auch FrHegi 1912, 180. ‚[Eine Frau hat ihrem Tochtermann, einem Steinmetzen] die Zunftgrechtigkeit sampt dem beschwerlichen M.-stuck bezahlt.‘ 1658, Z. ‚Daß ein jeder, wann er be-gehre Meister zu werden, entweders in einem Riß oder auf andere Weiß in Beisein zweyer redlichen Meisteren ein M.-stuck aufweisen solle.‘ 1675, AaRq. 1922. ‚Des Herrn Pfarer Dänikers Sohn im Sennwald, der Spüßling mit der gewesnen Schloßjungfrau, wird nach dem Osterfest auf Zürich reißen, um das M.-stuck in seiner Satlerkunst zu machen und sich zum Meister schlagen zu lassen.‘ 1745, Brief. S. auch Bd VI 1077o. (Zyro); VII 728u. (1670, AaB. StR.); IX 29u. (1623, Z) und vgl.: ‚Der große schöne M.-stuckkasten (32 fl.).‘ Z Teilrodel 1697. Im weitern S., vorzügliche Arbeit: ‚Dieses Streßli ist ein M.-stuck.‘ JWeissenfluh 1850/1. Von Abstraktem: ‚Sehet, was schönen M.-stuck dises Gebett [Vaterunser] seye.‘ FWyss 1677. — **2.** entspr. Bed. II 2bα. *Gäb du's* [des Königs Töchterlein] *überchunscht, muest-mer noch nes M.-stuck mache^{n}. Dunten im Hofli han-ig 100 Hase^{n}; mit dene^{n} muest i^{n} Wald use^{n} ... Wend fare^{n}; aber g'war dich, daß-mer-si z'Oben all .... wider z'rugg bringscht.* BWyss 1863. Vgl. Gr. WB. VI 1981; Martin Lienh. II 587; Fischer IV 1590.

Mittel-: entspr. Bed. I 1b. Am schweren Holzfuhrschlitten der mittlere Balken des Joches ZgMenz. An der alten Weintrotte die zw. Trottbaum und Ladbrettern angeordneten Klötze; s. Sp. 1381u. (um 1535, Z); vgl. die Abbildg Z TB. 1931, 93. Von Fleisch. ‚5 carnes quae dicuntur m.-stucke‘, als Abgabe. Z Propsteiurk. 1293. ‚Ein m.-stück [eines aufgetischten Fisches] derwüscht er do, daß was vil drat verschlunden so.‘ Ring. Vgl. Gr. WB. VI 2111.

Matt(e^{n})-: entspr. Bed. I 2a WLö. *(Matte^{n}-).* ‚Ein mattenstuck, lit ze Zeiningen.‘ 1312, Aa Urk. ‚4 mattstückli ... genempt im Gieggis.‘ 1399, BTh. Urk. ‚An HJoders und ABlanken Mattstückene‘. 1643, ebd. S. auch Bd V 276u. (1692, ZOttenb.).

Stüf-mueter-*Stückli*: entspr. Bed. I 1aα, stiefmütterlich kleines Stück (Brot) Gl; GW.; Th; Z; weiterhin *Jetzt bringt-er-m's Annelise^{n} rechte^{n} Schnifel Brot. nüd nur so es St., wo me^{n} d'Zytig derdurch lese^{n} chönnt.* Hlaslith. 1906. Vgl. Martin Lienh. II 588 (*Stüf-*).

Matze^{n}-: entspr. Bed. I 1aβ, Stück Packtuch Bs; Syn. *Matzen I* 2 (Bd IV 610).

Nacht-: a) entspr. Bed. I 3aβ3, bildliche Darstellung in nächtlicher Beleuchtung. ‚Die Ausführung Christi in Quart, getuscht, 1 N.-stuck.‘ M. XVII., Bs Kunstsamml. 1907. ‚Der groß Christophel und zwey Marienbildlein mit Kindlen: getuschte N.-stücklein auff Octavblettlenen.‘ ebd. Im Vergleich, für eine unbestimmte, unzulängliche Schilderung mit Worten: ‚Wir unterstehen uns nicht so fast von der Natur und Beschaffenheit dises großen Guts [der Seligkeit] zu reden, als zu stammlen und zu lallen und dasjenige ... davon, gleich als in einem dunklen N.-stuck zu entwerfen, dessetwegen wir in Gottes heiligem Wort austrucklichen Bericht finden.‘ JJUlrich 1718. — **b)** Dim., = *N.-Figgi* (Bd I 713) ZKn., O.; Syn. auch *N.-Seckli* (Bd VII 631o.), *-Zi(n)ggi.* — Vgl. Gr. WB. VII 217.

Narre^{n}-: entspr. Bed. II 2ab(α), Narrenstreich, dann übergehend in eine abweisende Formel mit der Bed. närrischer Einfall, törichte Meinung, dumme Frage Ap; G, so T., W.; Z (Dän.). *Er verzellt lüter N.-stucki, -stückli* G (Zahner). RAA. *Me^{n} macht halt nüd bloß Bire^{n}stückli, me^{n} macht auch N.-stückli Z* (Dän.). *'s ist ein kei^{n} Narr, wänn er kei^{n} N.-stuggi macht* GW. *Jä, cha^{n}st denke^{n}, N.-stucki händ d'Chrömer feil,* um auszudrücken, daß man das Gegenteil denkt und will.‘ Ap. *He, N.-stuck! mir trinke^{n}d jō kei^{n} Rüsch,* Mutter zur Tochter, die sich weigert *Bränz* zu trinken. Stutz Gem. [Vater:] *A, b'hüet i^{n}s Gott! si lueged nüd uff's Gëld.* [Mutter:] *Nei^{n}, nei^{n} nur uff's Vermöge^{n}, N.!* ebd. — Vgl. Gr. WB. VII 381.

Nier(e^{n})-: entspr. Bed. I 1b. allg. (Metzgersprr.). *Gang hol angerthalb Pfung Rindfleisch, aber de muesch^{t} säge^{n}, vom Nierstück* BLf. ‚Si sond das unschlitt nit ab den spinwidrin und scheffin nieren nemen, wol mögent sy die nierstuck mitt der lebern hein howen und den knoden darzue in ir hüser ze essen.‘ 1455, AaAar. Metzgerordn. RAA. *Er ist nid süber über (um) 's N.;* s. Bd VII 68o.; auch Gl; GrD. (B.); GSaL., W.; S; Sch; U; Z. ‚Sie habe ... schon oft gesagt, des Frieds seien nicht sauber über's Nierenstück, sie seien falsche Leute.‘ Breitenst. 1860. ‚Die meisten Richter verständen nichts vom Recht und die übrigen seien sonst nicht sauber im Nierenstück.‘ Gotth. *Wänn alli Lüt so süber wäre^{n}d über's Niere^{n}st. wie-n-ich, so chäme^{n}d s'* [die Richter] *bald um Amt und Brōt.* ELocher-Werling 1915. ‚Aber wegen dessi^{n} ist es dann nüschti ein braves Meitschi und g'wüß wäger suber über d's Niere^{n}stück.‘ RvTavel 1919. ‚Ihre größte Ehre setzten sie [die sieben Aufrechten] darein, gelegentlich einem oder dem andern berühmten Eidgenossen schnell die Hand zu drücken; aber es mußte schon ein rechter sein und sauber übers Nierenstuck, wie sie zu sagen pflegten.‘ GKeller. *Über sins Niere^{n}st. fare^{n},* vor der eigenen Türe wischen GrD. (B.). — Vgl. Gr. WB. VII 834.

Nâtisser- *-ischer-*: entspr. Bed. II 2bα, Schildbürgerstreich; s. Bd IV 849M. — Netzi-: entspr. Bed. I 1aβ; s. Bd VII 739o. (1436, Z).

Bᵉ- *B'stöck(t)*: „Mistjauchefaß“ (St.), ‚das Düngerfaß oder der Düngerkasten, welcher unter oder bei den Häusern und Scheuern in die Erde gegraben ist‘ (TTobler), Abortgrube Ap. *Der Landseckel ist auch wäß ken Töfel wie größ; i^{n} dïns B'stöckt ine^{n}, Toni, brächtest-e^{n} blöß.* JMerz. Vgl. *Be-stück-Rüerer* (Bd VI 1268). — Abl. von *b'stucke^{n}.*

Bi-: entspr. Bed. II 2bα, Nebenbeschäftigung. Ein ‚Strümpffabricierer‘ bittet den Rat von Z, das Perückenmachen als eine freie Kunst, die keinem Handwerk Eintrag tue, zu erklären, zumal die Chirurgen [die bisher

allein das Herstellungsrecht innehatten] ‚mit wie ein Strumpfmacher allein auf eins sich legen, sonder auf die Chirurgiam, auf Barbieren und andere ertragliche Beistück'. A. XVII., Z Ant. Mitt.

Bueben-: entspr. Bed. II 2b α Ar: PAl. *Buabenstuckjor*; GW.; Z: auch weiterhin. *Es chaunt-mer jetzt selber vor, ich seig en dummer Hagel g'sen, dass ich mich in en so nes B.-stuckli veg'lan han.* Egassmann 1926. ‚Ein (schantlich) mißtat, buobenwerk, buobenstuck, flagitium.' Fris.; Mal. ‚Bößwicht, lasterhaftig, ein urheber, ursächer und erfinder, oder erster anrichter eines buebenstucks, scelerosus.' ebd. ‚Als man si [die Juden im Jahre 1349] all vorhin pyniget, ee man si verurteilte, verjechend iro vil mengerlei großer schelmenstuck, so si gebrucht ... große diebstal, feltschung der münz, feltschung der briefen und andere merkliche buobenstuck.' Aeg.Tschudi (Chr.). ‚Also findt man, das auch die bättler zuo etlichen zeiten ire versamlungen und eigen schuolen gehebt ... in denen sy underwisen worden in allerley bättelkünsten und großen buobenstucken.' SHochh. 1591. ‚Wan etwan deren wären, die über 16 Jahren alt sind und ein fräches B.-stuck begehen täten.' Gr Tomils Ordnung der Knabengesellsch. 1612 (Abschr. v. 1791). ‚N. daß er verschinen Märit dem Seckelmeister von M. sin Huet zerschrissen ... [wird] vermant sych söllicher B.-stucken zu müeßigen.' 1634, BSa. Chorgericht. ‚Daß ... der Schulmeister D. ... nit allein ein Autor der einigen Schmachschriften ... sondern auch andere fuhle Bubenstückle berahtschlagen helfen.' 1665, B Blätter 1910. ‚Von einer frechen Jungengesellschaft aus dem Hof Wald [sind] uff der sog. Johnenbrugg ... etwelche Bubenstuck verübet worden.' 1702, Z Grün. ‚Facinus patrare, ein Bubenstuck tun.' Denzl. 1716. S. noch Bd VI 789u. (Ruef 1540); VII 1051u. (Fris.; Mal.); VIII 141M. (JJUlr. 1731). 501M. (1547/52, FPlatter); Sp. 1106o. (Ineichen 1859). — Vgl. Gr. WB. II 465: Martin-Lienh. II 587. — Lüs-b.-: = dem vor. GW.; ZS.; auch weiterhin. — Nacht-b.- AaF.; Bs; L; GW.; Th; ZO.; auch weiterhin; vgl. *Nacht-Bueb* (Bd IV 936), ferner Af V. VI 122. — Töre-b.- Z. Vgl. *Toren-Bueb* (Bd IV 944).

Entli-buecher-*Stuckli*: entspr. Bed. II 2b α, Grobheit L (Ineichen).

Boden-: **1.** entspr. Bed. I 1b. Teilstück des Bodens von Fässern, Bottichen, Eimern udgl. BLf.; GW.; Zg; auch weiterhin. ‚Als B. [ein ‚binder'] in sinem hus were und so ungestüemklich gegen den H. mit tugen, b.-stuckinen, stüelen, kleinen väßlin und was im werden möcht, wurffe.' 1483, Z RB. ‚B.-stücker.' Bs Taxordn. 1646. S. auch Sp. 225u. (1684, a Zoll. 1899). Boden des (zsgesetzten) Brunnentroges: ‚Der steinin brunnen ... bi der kilchen hat ein pfülment nit tiefer dann eins mans lenge ... den brunnen und den stock bis an das cathel [!] ufgesetzt ... aber die fuogen des b.-stucks habent dermaßen dem wergkmeister gefelt, als er die wänd ufsetzen wellen, das dieselben an etlichen eggen mer dann ein halben schuoch über die fuogen usgangen sind und er stückli an das b.-stuck setzen ... müeßen hat.' 1567, Schodol. TgB. — **2.** entspr. Bed. I 3b ζ, Bodenzins. ‚[Der Amtmann zu Kappel hat] denen von Bremgarten ihren Grundzins vom Affolterer Zehnden in Gelt bezahlen wollen, wie sich das Amt von den Zugern um B.-stuck bezahlen lassen müeße, dessen sich die von Bremgarten geweigeret und den Zins in natura begehren.' 1658, Z. Vgl. Gr. WB. II 217, Fischer I 1263.

— Faß-b.-: = dem vor. 1. ‚Da wurffe er aber gen im mit einem f.-stuck.' 1483, Z RB.

Bagge-: entspr. Bed. I 1b, Pl., seitlich einfassende, einklemmende Bestandteile verschiedener Geräte und Vorrichtungen; vgl. Mothes[4] I 215. An der Drehbank, der Hobelbank, dem Schraubstock; wohl allg. (Handwerkerspr.). Auf den Pfösten der Drehbank ruhen horizontal 2 *Baggenstück* Aa. An den Türpfosten; s. Bd IX 1108u. (1837, Z Baurechn.). Am Faß, das über den Boden hinausragende Ende der Daube, der Frosch Zg. ‚In ein 22säumig Faß ein neu Türli und 1 B.-stuck.' Zubers Tgb. 1688. — Band-: entspr. Bed. I 1b, am Feuerherd, die mit der *Fürmür* parallel laufende Seitenwand AaMuhen.

Banden-: entspr. Bed. I 1b, wohl Sattelbaum, Sattelsteg. ‚B.-stuck mit pfriemen und klößen 6 par.' Bs Zeughausinv. 1591. (Z Anz. 1912, 253). — Das 1. Glied enthält wohl das gleichbed. frz. *ganse*. Der Beleg findet sich unter andern der gleichen Bedeutungsgruppe.

Biren-*Stückli*: entspr. Bed. I 1a α1 GrPr.; Z, in GA. auch für die ganze gedörrte Birne. Kindervers: *Liebi Schwöster, bis so guet, zeig-mer, wie men lismen tuet ... 's soll auch nüd vergëben gän, muest dänn B.-stückli han!* Z, so W. ‚Diese Birnstückchen sind in Italien beliebt und sollen von Churer Handelshäusern dahin versandt werden.' Gr Sammler 1808. ‚18 ß umb B.-stückli.' AaB. Spitalrechn. 1603. RA.: *Einem es B. gën*, einen Stoß in den Hintern Z (Spillm.). S. auch unter *Epfel-, Narren-stückli*. — Barche(n)t-: entspr. Bed. I 3b γ. ‚Wenn die beid Sch. das rächt mögend tuen, das sy von B. die spenigen barchentstuck nit empfangen ...' 1582, Z RM. S. auch Bd VIII 1267u. (1573, Z RB.).

Birbun-*Stick*: entspr. Bed. II 2b α, Spitzbubenstreich PPo. (Baragiola). — Zum ital. *birbone*.

Burgunder-: entspr. Bed. I 3a β4, als Burgunderbeute. ‚8 Pfünder B.-stück.' 1819, Bs Zeughausinv.

Bett-: entpr. Bed. I 1b B; L; GW.; Z; auch weiterhin. ‚Als einzelne *B.-stücki* folgen nun: wenigstens ein (Unter-)Leintuch, das *Liilachen*, und das mit Federn gestopfte *Hauptchüssi*.' Bärnd. 1904. *Er het-sich under sinen B.-stückinen uf dem Boden versteckt.* ebd. 1925. ‚Ein armer Mensch, der gar nichts anzuschaffen vermag, dem ist eine gespaltene Kaffeekanne ein gefunden Fressen und ein B.-stücki ein wahrer Schatz.' Gotth. ‚Ein neuer Anzug von einen [!] B.-stück.' 1810, ZO. (Mscr.). ‚Daß ... im Dorf kein einiges B.-stuck, noch ander Hausrat verbliben ist.' 1656, Argov. ‚Der Verkauff außgemachter Reitenen [vgl. *Reiti III* Bd VI 1662] und anderer B.-stucken.' 1695, Z. S. auch Bd VI 945o. (Gotth.); VIII 890u. (L Fritschizug 1900). — Trott-b.-: entspr. Bed. I 1b; vgl. *Trott-Bett* (Bd IV 1816); s. Bd VII 714u. (1555, Hotz 1865).

Alt-büezer-: entspr. Bed. I 3a β3; vgl. *Alt-büezer* (Bd IV 2034). Bildl.: ‚Erhaltend üwere verkünder des evangelii one sölche a.-stuck.' Zwingli. — Blëtz-: entspr. Bed. I 1a β; vgl. *Blëtz 1b* (Bd V 267M.). ‚Pfleghar dicit, er habe ein boden leders und ein lösch verloren, das were im unlidenlich; darnach habe er bl.-stückly und solstückly leders verlorn. Also sye er in G.s hus gangen, habe da gesuecht; also funde er der bl.-stückly und solstücklynen, die sin werind, trüege die hein.' 1457, Z RB.

Prob-: entspr. Bed. I 3a β3. a) konkr. ‚Wenn der Sch., ein schnyder von A., die pr.-stuck vor sinen meisteren tuon mag, soll er umb 3 gl. r. zuo burger an-

genommen syn.' 1559, Z RM. ‚Diewil St. der brobstucken, so ein sattler machen können muoß, nit bricht, so sölle er sy [die Meister] rüewig und ungeirrt lassen, von dem stören abstoon, doch in dem geding, ob er, St., die ufgesetzten brobstuck nachmalen ergriffe, dannenhin ime daß hantwerch ze tryben unabgeschlagen syn.' 1581, ebd. — **b)** übertr. auf Abstr.; vgl. Bed. II 2b α. ‚Daß man sich an dem nit würde vernüegen lassen, das sy doctor worden, sunder das sy ouch vor den gelerten bescheid gäben und irer kunst guote pr.-stuck erzeigen müeßtend.' 1552, Z. ‚Daselbst lag er mit Zagen, het sein Feind vor der Hand, dorft doch kein Pr.-stuck wagen.' 1635, Zinsli 1911. — Vgl. Gr. WB. VII 2149.

Probier-*Stuckli*: – dem vor. a. BHk. *(-Stuckis, Ha. (-Sticki)*; GW.; S (JReinh.). *Wil es el'einig g'sin isch', het's 'dänkt, es chönnt hüt anfangen es Pr. mache*n [im Kochen], *wenn's auch nit so guet g'roti, so chonn's nut schade*n, *'s wuß ammel niemer nut.* JReinh. 1905. — Brëch-: entspr. Bed. I 3aβ4. Eine Batterie von sieben großen ‚Br.-stucken' von denen sechs 32 Pfd, das siebente 24 Pfd schießen. 1634, Absch.

Bruch-: entspr. Bed. I 3aβ1. ‚Alle Rappen, Scheidmünzen und Br.-stücke verboten, nur allein die französischen auf beiden Seiten kennbaren Br.-stücke hievon ausgenommen.' Bs Münzmand. 1776. Der Rat von L beschließt, daß die Zehnbätzler und die sog. ‚Br.-stücke' ihren bisherigen Gang haben sollen. 1782, FHaas. ‚Das Br.-stück vom Taler unter dem Piemontesischen Dreipfundstück soll in Helvetien nicht anders als mit gegenseitiger Einwilligung Kurs haben.' 1798, ebd. — Vgl. Gr. WB. II 414 (in allg. Bed.).

Nächpredig-: entspr. Bed. II 2a, ‚Kinderlehrgesang.' ‚7 Pfd 4 β für 144 N.-stuck zu schreiben.' 1798/9, ANäf 1891. — Brejer-bërger-*Stückli*: entspr. Bed. II 2bα W; s. Bd IV 1561u. — Praktik-*Brattig-Stückli*: entspr. Bed. II 2a, Kalendererzählung BAarw. (Bärnd. 1925, 648); GW.; vgl. *Praktik 3b* (Bd V 571).

Brand-: entspr. Bed. I 1aβ; vgl. *Brand 3a* (Bd V 674). ‚Der münzmaister soll deß nechsten rats beschickt und ime mit ernst undersagt werden, das er hinfüro by sinem geschwornen ait kain kürnt silber und zerbrochen alte münzen alhie münzet, sölle alles von lutern prantstuck silbern gemünzet und gemacht werden.' 1564, Sch. Vgl. Gr. WB. II 302; Fischer VI 1684.

Prëssier-: entspr. Bed. I 3bγ, schnell zu webendes, bzw. gewobenes Stück Seiden-, Baumwolltuch Z (Dän.).

Brust-: entspr. Bed. I 1b. a) am Harnisch. ‚Ruckenund Br.-stuck, mit Schänkeln, ohne Arm und Kragen 24 St.' 1732, Bs Zeughausinv. — **b)** am Geflügel. ‚Der Herr Landvogt aß die beiden Flügel [der gebratenen Gans], einen Schinken und auch etwas von den schönen, weißen Br.-stücken nebst einem Teil der Kastanien.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. II 451.

Brëtt-: entspr. Bed. I 3a Th und weiterhin; vgl. *Latten-St.* (Sp. 1826). S. auch Bd VII 1325u. (1536, ZKyb.).

Brût-: entspr. Bed. I 3aβ, das Trinkgeld, das der Kutscher bekommt, der bei der Hochzeit das Brautpaar führt Bs. *Welcher Gutschner het's B. bikom?* — Vgl. Gr. WB. II 338; Martin-Lienh. II 587; Fischer I 1375 (alle i. S. v. Brautgeschenk).

Pfaffen-: 1. entspr. Bed. I 1b, = *Brust-St. b*, am Geflügel, das zarte Fleisch zu beiden Seiten des Brustbeines BsStdt; BTwann (Bärnd. 1922). — **2.** entspr. Bed. II 2bα. ‚Das sei mir aber auch wieder ein lustiger Herr und der [erteilte] Rat ein lustig Pf.-stücklein.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. VII 1593 (Bed. 2).

Pfëffer-: entspr. Bed. II 2bγ, ein Quantum Pfeffer. ‚Rc. ein weiß Tüechlein und hübsch sauberes Salz in der Größe eines Eyes und tunk den in Essig, darnach tus in ein gute Glut ... dann nimms, schab das Schwarz darvon, stoß es mit disen Stuken [vgl. Bed. I 3aγ], nimm ein Pf.-stuck eines Daubeneyes groß [so viel in ein Taubenei geht], welschen Kümich auch so viel ... Dise Stuck alle samt dem Salz wol gestoßen ... brauch es wie obstaht.' Arzneib. XVII./XVIII. — Pfand-: entspr. Bed. I 3bδ. ‚Das der from N., burger ze Uznach ... vor mir offnut und an mich bracht ... wie er in M.s güetern hett zwei ewig stuck gelts und ein pf.-stucky gelts.' 1410, Gfd.

Quader-: entspr. Bed. I 1aβ B (Zyro). ‚Die brugg sampt den gehawnen pfylern mit q.-stucken gewelbt.' 1572, Rothenhäusler 1902. S. auch Bd I 43u. (Cysat); IV 1960M. (JGroß 1624); VI 915o. (1618, Z); Sp. 682o. (1545, Z Anz. 1891). — Vgl. Gr. WB. VII 2295.

Rëb-: entspr. Bed. I 2a SThierst.; ZDättl.; auch weiterhin. *Dänn hätt er 'taglönet und näch und en par Ächerli g'chauft und en par R.-stückli.* SM. 1914 (ZDättl.). ‚Ein r.-stugk, sigi herschaftguot von Ansoltingen, stande an nün personen ze nießen, harane aber die A. sich nüt keren wölte.' 1433, BTh. Urk. ‚Ob das r.-stuck ze krank were, soll ander min guot nachwer sin.' 1510, ebd. — Vgl. Gr. WB. VIII 338; Martin-Lienh. II 588; Fischer V 200.

Rûch-: entspr. Bed. I 3aβ, kurze, schwere Hemmkette, die beim Fahren auf eisigem Wege um die Felgen eines Hinterrades, um die Kufen des Schlittens gelegt wird BsL.; L; SThierst.; Syn. *Rüch-Chetten* (Bd III 566).

Rauch-: entspr. Bed. I 3aγ, raucherzeugendes Mittel. ‚Pastillus, ein form etlicher arzneyen oder r.-stucken, gestaltet wie ein klein brötle oder zältle.' Fris. — Zur Sache vgl. ‚Pastillus, schmeckkugle, ndl. ruyckbal.' Diefenb. 1857, 415.

Mos-rechtsami-: entspr. Bed. I 2a; vgl. *Rechtsami* (Bd VI 318). ‚13,69 Aren Mosrechtsamestück.' B Volksztg 1906. — Reder-: entspr. Bed. II 2bα, Handlungs-, Ausdrucksweise eines Redners. ‚So er [Strauß] spricht, wir sygind hoher, schynbarlicher und süeßer wort, zeigt er ein r.-stückli an, wie wol er die rhetoricam [das Lehrbuch] on zwyffel nitt schmutzig gemacht hatt.' Zwingli.

Regimënt-: entspr. Bed. I 3aβ4; vgl. Z Anz. 1911, 129 Anm. 1. ‚Ist ein neues gossen groß R.-stuklin uff einem Bock.' 1630, Bs Zeughausinv. ‚Ist eins von den kleinen neuw gossenen R.-stucklinen.' ebd. Am 5. Juni 1712 fielen mit der Festung Baden folgende Geschütze den Bernern zu: ‚4 R.-stückli (3 Pfünder): Mars, Venus, Mercurius und Jungfrau.' B Blätter 1907. — Vgl. Gr. WB. VIII 540.

Ruggen-: entspr. Bed. I 1b. a) am Harnisch. ‚An der Wand gegen des Gnadentals Garten weiße Harnisch sampt einem Ruckenstuck 55 St.' 1732, Bs Zeughausinv.; s. auch Sp. 1831u. — **b)** am Schlachttier GW.; auch weiterhin. — Vgl. Gr. WB. VIII 1365 (‚Rückenstück'). — Hôch-r.-: = dem vor. b; verbr. (Metzgerspr.). Vgl. *Höch-Ruggen* (Bd VI 792). ‚[NN. haben] zue Dörflingen ... zwo Syten Fleisch, drü Horuggenstuck und sechszechen Bratwürst nachts uß dem Keller veruntrüwt, da sy diß alles dem W.... umb siben Guldin zue kouffen

geben und das erlößte Gelt an der Kilwi zue Geilingen sambt etlichen Meitlinen verzehrt.' 1611, Z RB.

Riemen-: entspr. Bed. I 1b, *Riemen 2b* (Bd VI 907) Bs und weiterhin (Metzgerspr.). — Schlussel-r.-: entspr. dem vor., = *Schlüssel-Riemen* (Bd VI 911) AaF.

Ram(en)-: entspr. Bed. I 1b, Einfassung. a) an Schränken udgl. ‚Dann überkommt und begreift jede Tür [des ‚Kastens'] 4 ein halben Teil an der Breite, darvon gehört zu jeder[!] Rahmstuck ein Teil und zu jeder Füllung 2 ein halben Teil am Blindholz hinden.' GrChur Tischmacherordn. 1730. — **b)** *(Ramen-)* am Feuerherd, worauf die Herdplatte ruht Z. — Vgl. Gr. WB. VIII 68 9.

Rind-: entspr. Bed. I 1a α, Stück Rindfleisch. ‚N. d[icit] daß im wol ein halb viertel unslits, 15 stuck rintstuk verstoln wart.' 1406, Z RB. ‚Do brächt si im tigen fleisch; do spräch er, er wölt sin nit. Do gab si im aber ein r.-stuk uß dem salz, das geviel im wol.' 1429, ebd.

Ripp- bzw. -ü-: entspr. Bed. I 1b, am Rind GStdt, W.; Tu und weiterhin; insbes. Dim., (geräuchertes) Schweinsrippchen B. Vgl. *Ripp 1b* (Bd VI 1193). *Wi het-si-n-ins's g'macht mit der Metzg! Numen Bluet- und Leberwurst 'brunge' und es magersch Brotwurstli derzue. Und hätt doch sovel gubig chonnen es Ruppstücki derzue tuen.* SGfeller 1911. *Dert* [in der *Rouchchuchi*] *lampen ruejig, wärschaft stolz, Speckseiten, chechi, g'sungi Rüppstückli, Hammen, Granggelbein, Chinnbäckli, Schnörli, Zungen.* WFlückiger 1923. ‚Geld gab sie mir nicht ... aber ein Rübstücki hat sie mir ins Säckli getan.' Gotth. ‚Er [der Lehrer] muß ... jede Brille ab seiner Nase tun können und namentlich die Brillen, wodurch er Küechli, Brod, Rüpstücki oder gar Hammen sieht statt Kinder.' ebd. VI; ‚Schweinerippen.' 1861. ‚Zu guter Letzt [vor dem Kirchgang] eilt die Frau Ratsherrin noch in die Küche, ein Rippstückli in den Topf mit dem Sauerkabis überzutun.' ebd. (Schweizer-Bauer 1899). ‚Ein Stück alter Käse, ein Rüppstücklein oder auch ein Sack voll gedörrter Kirschen, Zwetschgen oder Schnitze' wurde im Tal einem Geißhirten zu Teil für Bergblumensträuße. DGemp. 1884. ‚N. habe Rüben genomen und ein schwynig Rüppstück; 48 Stund in Kefie.' 1681, BSa. Chorger. ‚Auch hab ihnen gedachte EKellerin ein R.-stückli ... gekochet, seien bis nachts umb 2 Uhren beyeinanderen gewesen.' 1701, Z. S auch Bd VII 900o. (Stutz 1850). Übertr.; vgl. *Ripp 3a* (Bd VI 1193): *Die Frau ist en R.-stuck wie's nit grad en schlimmers gibt.* KBiedrm. 1889. — Vgl. Gr. WB. VIII 1036 (‚Rippenstück').

Rôsli-: entspr. Bed. I 1b; s. unter *Chrüzli-St.* (Sp. 1824 M.). — Hüs-rât-: entspr. Bed. I 3aβ. ‚Da dann arme Lüt, irer Not zu begegnen, bald dieß, bald ein anderes sonst notwendiges Hausratstückli oder Gwand angreifen müssen.' 1693, HMorf 1896. N. wird ins Pfrundhaus aufgenommen ‚gegen anerbottenen Fr. 1000 Pfrundschillings ... und einigen schriftlich eingelegten ... Hausratstucken, welche auf sein Ableben dem Spital zufallen sollen.' 1778, JWehrli. — Ver-râter-: entspr. Bed. II 2b α. ‚Deshalb si inen keins solchen v.-stucks trüwetend.' Aeg. Tschudi (EDürr 1908). — Riet-: entspr. Bed. I 2a. ‚Ghören die fach und fischezen, so um N.s riet sind, zuo disem jetzt erkauften r.-stück.' 1556, L Kaufbrief.

Ruten-: entspr. Bed. I 1b; vgl. *Rat I 1* (Bd VI 1796) ‚HHarren, dem glaser ... geben umb das er ... 2 nüwe stallfenster sampt einem ruttenstuck in die große kuchi gemacht.' BThorberg Rechn. 1574/5. — Vgl. Gr. WB. VIII 325 (‚Rutenstück').

Ver-suech-: entspr. Bed. II 2b α. ‚Disem allem muoßt der verderber wychen und ab disem erschrack er, dann es was allein ein v.-stuck (doch gnuogsam) des zorns.' 1525/1707, Weish.; ‚Versuch'. 1868. — Siden-: entspr. Bed. I 3aβ2, (kirchliches) Seidengewand, Parament. ‚Als nun das ... nachtmal us wäre, redte der landvogt [von Frauenfeld im ‚Hecht' zu Rapperswil]: Wirtin, bringent mir min wätschger [Reisesack], so will ich üch afentür zeigen; und als der im wurde, schütte er herus allerlei bruchsilber und sydenstucke ... also hüebe der landvogt ein stuck nach dem andern uf und redte darzuo: das habent alles die Züricher gestolen und genomen.' 1524, Strickler. — Sol-: entspr. Bed. I 1aβ, Stück Sohlleder. ‚G. dicit, daß bi sechs jaren ist, daß im ein s.-stucki gestoln wart, das gult im noch hüt des tags 5 schillig ald mer.' 1406, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als einem schuomacher ... ein s.-stucki leder hingetragen und verstoln ist, darumb B. ... in ein lümden komen ist.' 1412, ebd. S. auch unter *Bletz-St.* (Sp. 1830). — Selle-: entspr. Bed. I 3a, Tür-, Torschwelle; vgl. *Sell II 1b* (Bd VII 711). ‚1 eichi 6 zöll[ig] S.-stuck 5½' lang.' 1815, Z Inv.

Ge-selle-: entspr. Bed. I 3aβ3. *Chuerz ober das aben han-ich denn d'Lerlingsprüefing g'macht ... Myn G.-stock, en wärschafter Handbäse, ist denn metten off dem Tisch vor mer ond dem Altg'sell üf'pflanzt worden.* JHartmann 1912. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4044.

Saum-: entspr. Bed. I 3b α; vgl. *Saum II* (Bd VII 944). ‚Alle Waaren beinahe werden in Genua zum Transport über die Berge eigens verpackt in sogenannte halbe S.-stücke (deren zwei gerad eine passende Pferd- oder Saumladung ausmachen), jedes von 1¾ Centner.' Gr Sammler 1807. ‚Es soll der Zoll und Unkosten nicht auf die S.-stuck, sonder von dem Centner bezalt werden; denn obgleich laut Abscheids von 1611 ein Soum Kaufmannsgut, das ist zwei Stuk an der Schwere nicht mehr als 7 Centner, 10 Pfd minder oder mehr, haben solle, hat man dennoch gewahret, daß etwan von eigennützigen Leuten die S.-stuck um ein merkliches schwerer gemacht und also ein Teil des Zolls entführt worden.' 1711, Z. — Süw-: entspr. Bed. II 2b α, unanständiges Handeln, Benehmen. ‚Welcher der wär, der ein unzucht tätt und ein süwstuck mitt einem koppen [rülpsen; s. Bd III 404], der sälb sol gänn 6 h. bar und ob sach wär, daß er deß warte ze gän also bar, der hört ze straffen um zwo maß win än alle gnad.' AaZof. Zunftordn. der Metzger 1522.

Schelmen-: entspr. Bed. II 2b α AaF.; Gr, Av., Cast., He., Kl.' (Tsch.); GW.; ScnR.; Z. *Das isch emmol en Sch.-stuck!* ScnR. *Also en usg'machts Schelmenstuck!* HBader 1926. ‚Wie ein stalknecht het getan sinem meister hinderruck ein büebery und sch.-stuck.' L Neujahrsspiel XV. ‚[Das] ist ein recht sch.-stuckli.' 1467, Z RB. ‚Der hett imm ein sch.-stuck ton.' JHaller 1550/73. ‚Sölicher böser, verwegner Leuten sind bi 80. merteilen italienisch, so all in Bettels Wys allerlei Sch.-stück und abschüchliche Untaaten verbringend.' Ard. 1572/1614. ‚So aber jemands den anderen mit einem Mässerstilet oder verborgnen Dolchen verletzt, soll ihm söliches für ein unredliche Tat und Sch.-stuck gerechnet werden und die Bueß an Erkanntnus eines Rats stahn.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚Flagitium, Buberei, Sch.-stuck, Schandtat.' Denzl. 1677. 1716. ‚Das sind Sch ... skerl, die es für ein Sch.-stuck halten.'

1763, Z Brief. S. auch Bd III 1045u. (RGwerb 1646). Vgl. Gr. WB. VIII 2516; Fischer V 769.

Scherp(f)entin-: entspr. Bed. I 3aβ4; vgl. *Scharffentin* (Bd VIII 1246). ‚Scherpentinstücklin auff dem Istein Turn.' 1662, Bs Zeughausinv. ‚Scherpfentinstücklin auf Eschheimer Tor.' ebd. ‚Vier kurze metallene Scherpentinstucklin, welche erkauft worden ohne Laveten.' ebd. — Schöß- *Schos-*: entspr. Bed. I 1b, am Schlachtner. - *Schoß 2b*; (Bd VIII 1459o.) Gr. - Schloß-: - dem vor. S; vgl. *Schloß 5b*; (Bd IX 732). — Stein-schnider-: entspr. Bed. I 3aβ3, Gemme; s. *Stein-Schnider* 2 (Bd IX 1135 M.; 1586, Bs Kunstsamml.).

Schnurrante^{n}-: entspr. Bed. II 2bα; vgl. *Schnurrant* (Bd IX 1281). *Derfur* [statt der Dudelsackpfeiffer] *händ-si aber d'Zigüner zueg'lön, wo der Vatter wol het mögen mit iren Worsagerkunsten und Schn.-stücklenen, all Jor di glichlig Cheßlerbandi.* SHämmerli-Marti 1939.

Schrôt-: entspr. Bed. I 3aβ4. ‚Ist ein kurzes Schr.-stucklin 4 Schuoh lang, schießt 1⅛ Pfd Eisen.' 1630, Bs Zeughausinv. ‚Zechen Stuck seind kurze Schrottstuck 4 Schue lang und schießen ongefahr 3¼ L. Eisen.' 1634, ebd. ‚Aufem Turn oberhalb dem Iltiß ein new Schrottstuck auf einem Rollkarren.' 1648, ebd. ‚Alle vor- und nachstehenden kleine und große Schr.-stück seind mit Cartätschen zu laden.' 1662, ebd. ‚Ein großen eysen Schr.-stuck auf einem schwarzen Waagen mit 4 Räderen, schießt 98 L. Stein und 272 L. Eysen.' 1721, ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 1796.

Schwâben-: entspr. Bed. II 2bα, Schwabenstreich ZLunn. Vgl. Fischer V 1224.

G°-schwind-‚Stücklin': entspr. Bed. I 3aβ4, Hinterladerfalkonette. 1630. 1721, Bs Zeughausinv. ‚Das Wetter fieng an mit einem erstaunlichen Knallen, als wann man die neuen G.-stücklein höchster Eile losbrennte, vier Strahlen nacheinander ausgeworfen worden.' B Bericht 1728. Vgl. Gr. WB. IV 1, 4002.

Schwanz-: entspr. Bed. I 1b Z und weiterhin (Metzgersprr.). S. auch Bd VI 87o. (Fris.; Mal.). — Vgl. Gr. WB. IX 2277; Fischer V 1241.

Schwarte^{n}-: entspr. Bed. I 1aβ, = *Schwart 1c* (Bd IX 2159/60) GWe.; ZO. *Do hät der Nini mit dem Bach, wo en braite Hou g'ha hät, d's ganz Totzli zu Brittli g'spalten und d'Schw.-stüggli uff d'Sīten keit.* JKuratli. ‚1β umb ein schwartastück von N.' 1535, AaB. Baumeisterrechn. ‚8 d. umb zwey schw.-stückli.' 1536, ebd. — Spënd-: entspr. Bed. I 3bδ; vgl. *Spënd 1* (Sp. 341). Von den 38 Armen der Gemeinde Uster empfangen 13 ein ziemlich reichliches Almosen an Brot und Monatsgeld, einige erhalten auch noch ein ‚Spennstuck' von der Gemeinde. 1680, ADenzler 1920. — Stël-: entspr. Bed. I 3a, gestohlene Sache PIss. — Stil-: = *Schwanz-St.* B (Dän.); S. — Stemm-: entspr. Bed. I 1b, mit (ausgestemmten) Kannelüren versehene Säulentrommel. ‚Dieser Julius Caesar, als er diesen Berg [Julier] passirt, soll gesagt haben: Rhaetos indomitos relinquo, und dabey auch eine Gedenksäule haben aufrichten lassen von drei gehauenen runden St.-stucken, deren zwei abgefallen, einer aber noch auf einem Pedal zu sehen ist.' Sererh. 1742.

Stein-: entspr. Bed. I 3aβ4. ‚Im Bruckhauß steht ein St.-stuck.' 1648, Bs Zeughausinv.; vgl. Z Anz. 1913, 231 Anm. — Vgl. Gr. WB. X 2, 2155.

Tüfel-: entspr. Bed. II 2bα; s. Bd III 1045 M. (RGwerb 1646). — Tüechel-: entspr. Bed. I 3bγ. ‚Aber hant die burger und der rat gesetzet umb sidin tüechelü ... Ouch süln die pflegere, die über disen einung gesetzet sint, den einung in nemen inrent den nechsten acht tagen, so er verschuldet wirt ... mit der buoße, des sint von ieglichem sleyer und von ieglichem t.-stucke 1 β und von ieglichem houpttuoch 3 d. ze buoße und sol man dar zuo ieglichem stucke beide ende und beide listen die richte durchab zersniden oder srenzen.' 1336, Z StB. — Täding-: entspr. Bed. II 2bβ. ‚Ad pactionem accedere, ein vertrag und t.-stuck annemmen und verwilligen, in einen vertrag gon.' Fris. 1574. — Tenn-: entspr. Bed. I 1b, ‚3—4" dickes Brett der Tenne, wahrsch. im Boden der Tenne' GrS. (Tsch.); Syn. *T.-Laden* (Bd III 1070); vgl. *Cafernal* (Bd III 159). — Dünne^{n}-: entspr. Bed. I 1aα, Kuchenstück. *Und dert als wie-n-es D., derzue den nach tupfēben, dert ēnen an der Lorzerbrug gist eusi Allmend g'lēgen.* Leuthold 1895 (ZMaschw.). — Tünkel-: entspr. Bed. I 1b, Teilstück einer (hölzernen) Wasserleitungsröhre. Während pater aeternus spricht, trägt man die Säule, d. h. eine Stange, mit der ehernen Schlange auf den Platz. Nun kommt Moses, richtet die Schlange auf. Damit das rascher gehe, ist hier ein ‚Dünkelstücki', ein Stück eines Deichels, aufrecht in den Boden eingegraben. Moses steckt die Stange nun einfach in die Höhlung des Deichels. Gfd (Aufführung eines L Osterspiels im XVI./XVII.). S. auch Sp. 1449 M. (Bärnd. 1911). — Thêr-: entspr. Bed. I 3a, umdeutende Entstellung von ‚T-Stuck' AaF., Ke.; Syn. *Thēr-Balken* (Bd IV 1191). — Türli-: entspr. Bed. I 1b, am Faß AaF.; B und weiterhin. ‚Dieses *Faßdürli ist ganz unden am vorteren Boden* des Fasses angebracht. Und zwar ist es aus dem *Mittelstück* desselben, dem deswegen auch *Dürlist.* genannten Bodenteil, konisch *usen g'sagt.*' Bärnd. 1922. *Dēr guet Herr Landammen Stalder hād für die ganz G'sellschaft en ganz Fueder Chriegs-Chueche* [aus der Kriegszeit] *'bachen, Stuck so groß, 's hätt ganz guet en T.-stuck g'gen in en zweisäumig Fäßli inhen.* Wohler Anzeiger 1917. — Tarte^{n}-: entspr. Bed. I 1aα, Tortenstück. *D'Tisch sind appetitlig 'deckt; T.-stück mit Epfelschnitz stēnd dō z'ērst parād im* [Café] *Sp*[itz]. Hinderm. (Bs). — Drî--*ei*-: entspr. Bed. II 1, ‚der Heidelberger Katechismus, weil er drei Hauptstücke enthält' B. — Trott(e^{n})-: entspr. Bed. I 1aβ, zu Bestandteilen (wohl Planken und Klötzen) einer ‚Trotte' bestimmtes Stück Eichenholz. ‚8 β umb ein trotstuck zue eim kenel uf den brunnen.' 1425, Z Fraumünsterrodel. ‚2 trotstuck warent von ys zuoder undren brugg gerunnen, die wider hinder den Wellenberg ze füeren 5 β.' 1516, Hotz 1865. ‚In dem wasser ob dem Wellenberg hat das stiftholz ligen mit des stifts zeichen verzeichnet, 9 trottenstuck und 2 groß trottböum.' 1555, ebd. ‚Ein trottstuck ist aus dem see in schenkhoff genommen worden anno 1550.' ebd. ‚Im Wald ein Eich gesucht zue einem Brunnentrog und 2 Trottstuck.' 1684, aZoll. 1899. S. auch Bd VII 714u. (1461, Z; 1555, Hotz 1865). — Tratz-: entspr. Bed. II 2bα. ‚Ist nit minder, wie der pfleger kond den unsern tr.-stuklin bewisen, darzuo flaiß er sich, und so man sich in die gegenwer stalt, beklagt er sich, daß man in von sines gotshus gerechtigkait triben welt.' Vad. — Wëb-: entspr. Bed. I 3bγ. *Mīn Wēbstock. Hin ond hēr ond hin ond hēr schüßt mīns Schiffli hüt im Chēr ... Lueg-ich hüt minem Lēben nōch, isch't-es wie mīns Wēben dō.* JAmmann 1924.

Wîb-: entspr. Bed. I 3aα3. Ein faules altes ‚Weibstück.' 1765, Bärnd. 1914. — Vgl. Gr. WB. XIV 453 (‚Weibsstück').

Baum-woll- ‚Bauel-': entspr. Bed. I 3 b γ. N. fing um 1740 an mit ‚B.-stücklein und Mousselin' zu ‚händelen'. JMHUNGERB. 1852. ‚Grobe B.-stücke.' GMand. 1755. S. auch Bd V 447 o. (1763, GBrunnadern).

Wild-: entspr. Bed. I 3 a α 2, bes. mit Bez. auf eine Hirschkuh; vgl. *Wild*. ‚Ein Hirsch und zwey Wiltstuck.' 1665, PFOFFA 1864. ‚Daß uns kurz verwichener Tagen dise zwey hiermit bringende Wiltstücklein in unserm Jagbahn eingeloffen sind.' 1659, SCHST. an Z. ‚Daß nun die Mittel des zeitlichen Wollebens nit nur in dem Geflügel deß Lufts, oder W.-stucken und Tieren des Erdbodens, sonder auch im Wasser zue finden.' PARISISCHE Reis 1664. ‚Weilen aber gestrigen Tags durch einen Glückfang uns ein jagbahrer Hirsch neben einem W.-stuck zu Handen kommen ...' 1668, SCHST. an Z. — Vgl. Gr. WB. XIV 126.

Wolfs-: entspr. Bed. II 2 b α. ‚Darnach fuor er [Abt Ulrich] zuo und beredt unser burger, das si von nüwem pfruonden stiftend an unser frowen ampt. Denselben caplönen tailt er die capellen uß und buwt an denselben nit ainen schuoch brait, sonder behielt die woll und ließ den pfaffen den balg. Mit so geschwinden w.-stücklinen kond er des gotshus nutz schaffen.' VAD.

Wërch-: entspr. Bed. I 3 a β 3; s. Bd I 660 u. (Red. 1662). — Vgl. Fischer VI 714. — Haupt-W. Bildl.: ‚Hiean hat der tusentkünstig, listig satan sin hoptwerkstuk an d hand genomen, namlich zwischet denen, so nit eins mögend sin, einikeit, und denen, so eins müeßend sin, uneinikeit ze machen.' ANSH.

Wase^{n}-: entspr. Bed. I 1 a β, Rasenstück. ‚Man tut wohl, wenn man umgekehrte W.-stücke oder Moos sonderlich an der Mittagsseite an die Wurzeln [der frischgepflanzten Hecke] legt.' GR Sammler 1779. — Vgl. ‚Rasenstück' bei Gr. WB. VIII 138.

Lîn-wât-: entspr. Bed. I 3 b γ, Leinwandstück; s. Bd. VIII 1589 u. (1544, Streitschrift 1713).

Ziegel-: entspr. Bed. I 1 a β AAF.; Bs; BLf.; auch weiterhin. *En Hüfe^{n} Z.-stücker.* SV. 1931 (BsLauwil). ‚Als si von dem huoren nit lassen wölte, näme sy ein z.-stückly, so daselbs läge und schlüege sy damit ouch.' 1472, Z RB. — Vgl. Gr. WB. XV 918; Martin-Lienh. II 588; Fischer VI 1178.

Zêhe^{n}- *(-ch-) Stüggli*: entspr. Bed. I 1 b, Spitze des Strumpffußes Bs. — Vgl. Gr. WB. XV 443.

Zëhner-*Stückli*: entspr. Bed. I 1 a α 2 Z und weiterhin. *Wam-mer dänn statt eme^{n} Zechnerst. oppen e^{n} chli^{n} e^{n} großes Feuferchrömli hät chonnen ergattere^{n}, so hätmen e^{n} guets G'schäft g'macht* ZF. (CKeller). *Schoggelade^{n} .... Nidelbeckli, Z.-stückli* .... EESCHMANN 1916. S. auch unter *Fünfer-St.* (Sp. 1817 M.; Bärnd. 1922). — Zil-: entspr. Bed. I 3 a β 4, ‚eine gewundene Büchse, die etliche und zwanzig Pfd schwer ist, eine Art Doppelhaken' AP (T., wo weiteres); Syn. *Stand-Rör.* — Zimer-„*-mm-*": entspr. Bed. I 1 b, „Rehrücken, der beste Rehbraten TH" (St.^{2}), Reh-, Hirschziemer. ‚Einen großen Hirsch, 1 Zimmerstück von einem Hirsch und noch ein anderes Stück Wildpret.' DHess 1818. — Zinnen-: entspr. Bed. I 3 a β 4. ‚Straspurger z.-stuck 10 cent.' 1591, Bs Zeughausinv. — Zingge^{n}-: entspr. Bed. I 1 b, unteres Bruststück des Rindfleisches, zum Sieden verwendet Z (Metzgersprr.); vgl. *Zinggen*. — Drî-zipfel-: entspr. Bed. I 1 a α. [Die Kinder] *glutzere^{n}d, streckend d'Händ und strable^{n}d, bis der Vater mit dem große^{n} Chuchumasser d'Wa verhaue^{n} hätd in zwölf Dreizipfelstückli.* ESCHÖNENB. (Eschm.).

Zwër(ch)-: entspr. Bed. I 3 a. a) Prisma; s. Sp. 51 u. (Denzl. 1677. 1716). — **b**) Fassung, Behälter von bestimmter Form. ‚Ein kupferfaß, ein mandelfaß, ein papyrfaß, ein kramfaß, ein lang mössin faß, ein zwerchstuck, ein fastenspyßfaß, ein buchsfaß,' alle mit dem Ansatz zu ‚10 ß'. 1595, AAL. Zollrodel. — ‚Zwerch' unter Bed. b ist wohl im Gegs. zu ‚lang' zu verstehen.

stuckëcht ‚-et', ‚stückocht': a) in Stücke geteilt. ‚Es hat H. min herren gepätten, im zuo bewilligen, sin hof stucket zuo verkouffen.' 1558, Z RM. — **b**) von Kleidern, aus (verschiedenfarbigen) Teilen zsgesetzt, geschlitzt; s. *ge-spalten 2 b β* (Sp. 214 u.; 1481; B Blätter 1914). Syn. auch *ge-stucket 1 b*. — Mhd. *stückecht*; vgl. Fischer V 1902 (*stucket*).

stucke^{n}, in AABb.; Bs (neben *-u-*); SCHSCHL. und lt Kirchh.; NDW (Bed. 1 a); ZN., Rät. *-ü-*, Ptc. *g'stucket*, in AAF.; SCHSCHL. *-kt*: **1.** a) in Stücke teilen, schlagen, zerstückeln GRD. (B.); L (Ineichen); NDW *(-i-)*. ‚Sweler vischer dehein visch ab dem markte treit, der mer ist denne pfennwerdige, der sol in stucken bi 3 ß als dike, als es beschicht.' ÄL RB. ‚18 jucharten ackers, 2 manwerch höwachs und 3 jucharten holzes, wellichs alles vornacher uß und von dem hof, genant das öd Breitenlo zuo Oberwyl gelegen, gestucket und geteilt worden.' 1549, ZEmbr. ‚Wyl es ein durchgehende Landtsordnung, daß die Hushoffstatsgerechtigkeiten nit sollend gestucket werden, soll es einfaltig daby plyben.' 1654, BLUNTSCHLI, RG. — **b**) mit Stücken ergänzen, flicken, zssetzen GRD. (B.), Ths; SCH (ANeher); Z (Dän.); Syn. *blëtzen* (Bd V 285); vgl. *an-, în-, er-stucken, stücklen. Lisme^{n}, st., wifle^{n}, blëtze^{n}, all da^{s} mach-ich ûni z'schwätze^{n}.* ANEHER 1909. ‚Dem Herrn K. 1 Stifel gestückt und verbessert, 4 B.' 1836, Z (Schuhmacherrechn.). — **2.** Bäume, Sträucher, Hecken ua. beschneiden, stutzen, auslichten, von wildem, dürrem Holz reinigen „AA", so Bb.; AP; Bs; SCHSCHL.; „Z", so Bül.; Syn. *schneiten 1 a α, β* (Bd IX 1345), *stumpe^{n}*. Volksglaube: Damit ein Baum nicht in die Höhe wachse, ‚stückt' man ihn *im Obsichgänt* [bei wachsendem Mond; vgl. Bd II 13 o.] ZBül. ‚Dem Gärtner N. den Hag in der obren Wiese zu stücken und biegen 5 Fl.' 1814, Z Haush. ‚Uf sömliche ir [der von Murten] antwort ward der burgunsch herzog Karols ganz erzürnt und ließ gar fil schöner nußböm stücken.' EDLIB. ‚8 lb. 15 ß die reben zuo M. ze schniden, ze stucken, ze binden.' 1509/10, BHARMS 1913. ‚Das man für und für stücken muoß, cæduus.' FRIS. (‚cæduæ naturæ frutex'); MAL. ‚[N. hat] uns 1 tag böum gestückt.' 1593, ZAlt. Chr. ‚So sölle diser nußboum ferer alda blyben stan und N. den weder abzehowen noch ze stucken schuldig syn.' 1594, Z RM. ‚Wer dem andern sein Felben stückt und darab seine Gert, Wid oder Band hawet ...' 1647, Z. ‚Die Sarbachen geben auch an Holz einen ungemeinen Nuzen, sie wachsen sehr schnell fort und je mehr man sie stückt, je mehr bekommen sie Wald, d. i. neue frische Äste.' 1770, Z. Bildl. ‚Man sol ain puren lan bliben, durch muotwillen nüt vertriben; die herren sondts in frid setzen, es hilft nüt allweg schätzen, doch muoß man s ettwen stucken, das mans dester baß mug bucken.' AP Krieg 1405. ‚Wie du gestückt, ja gar außgehauen den Oelbaum, die Juden, dein eigentümliches Volk.' FWYSS 1672. S. auch Bd II 1808 u. (JJBreit. 1629); IX 1349 M. (LLav. 1582) u. (Fris.). Scherzh., die Haare schneiden SCHSCHL. *Hät-me^{n} dich g'stückt?* Insbes. in der Waldwirtschaft ‚die untern Aste weghauen',

meist mit Bez. auf die zu verschiedenen Zwecken verwendeten Tannaste und Reiser ZRat.: vgl. *Tann-Stücken, ūf-stücken.* ‚[Da] stuckte er, genannter züg, ein buoch im wald.' um 1480, ZGreif. ‚Das sy ettlich tannen in iren hölzern nit zuo rechter zit stückint und damit gar zuo nüte und verderben richtind.' ZAff. b/Z. Holzordn. 1555. ‚Welicher ... etwas darinnen [im Tannwald] houwen oder stücken wurde, der sol von jedem stumpen und ouch von jeder tann, ab deren er stücken wurde, zuo rechter buoß 5 lb verfallen syn.' 1555, Hotz 1865. ‚[Man darf] allein dörn und also andern unschedlichen züg und abholz zuo zünholz nemmen und gar dhein holz darzuo stücken.' ZDäll. Holzordn. 1567. ‚Als vil tannholzes gar schädlich gestückt ...' 1573, ZSchwam. ‚Ob einer one Erlaubtnuß der Geschwornen Tannen stücken, Est abhauwen oder schneitlen wurde ...' 1610, UStutz 1897. ‚N. hat Tannen gestückt, Äst abgehauwen und Streuwe daruß gemacht.' 1704, Z. S. auch Bd IX 1349o. (1559, ZAff. b/Z.). Abs.: ‚Wo aber ein frömder keme und ouch für sich selb one vorgende erlouptnus stücken welte, der sol ouch geleitet und um die fräfne gestraft werden.' 1573, Hotz 1865. Mit Bezug auf ein Gehölz, ausforsten: ‚Das Karstholz stuckt man in demselben jor.' 1494, Bs Chr. Occasionell, auch von der Feder am Pfeilschaft: *Dër het-se* [die Pfeile] *z'ërst uf dën Finger g'leit und g'woge*n, *und nāch menē Wüli het-er's Fändli g'stuckt, jo, dass es also dann worden isch't, me*n *hatt schier chonne*n *lese*n *derdurch.* TrMeyer 1926. — **3.** übertr. a) ausgehend von der Grundbed. sich eifrig mit etwas Schwierigem, Unangenehmem beschäftigen; vgl. *stüden 2b α* (Sp. 1361). α) „grübelnd ernstlich sinnen", überlegen, rechnen B Lau.; „L". — β) ‚sich mit jmd eingehend beschäftigen, der das nötige Verständnis nicht besitzt' BS. (BSG. XIV), Stdt (RvTavel). *Amene*n *schöne*n *Tag sitzt der L. z'sämme*n *g'chrummt a*n *sine*m *Schuelpult und stucket mit dem B., a nāchhe hertholzig'ta*n *het im Rechne*n. RvTavel 1904. ‚Ist es nicht genug, wenn die Lehrerin schon während der Stunde mit ihnen [schwachen Schülern] g'stucket und 'batteret hat?' Schwz Lehrerinnenztg 1905 (BE.). — γ) unterhandeln, markten, disputieren, Wortwechsel haben, streiten, zur Rede stellen, Vorwürfe machen, schelten, aufbegehren AA, so F. und lt H.; B, so Br., E., Ha., Si., Stdt und lt Id. B (‚disputare'), Zyro; GL; GrD., S.; „L"; Sch (lt Kirchb.); Schw; S; Ndw; Obw; U; WVt.; ZN. *Si händ mitenand g'stuckt.* Wortwechsel gehabt AaF. *Si hi²n mitenander g'stucket* BSi. (ImOb.). *De stuckist eißter mit-mer,* du zankst immer AaEnd. *Ich ha*n *dem*m *hinecht noch mit der z'st.,* Auskunft zu fordern B. *Heit-er noch nit fertig g'stucket z'säme*n*?* OvGreyerz 1913. *Er hät nämlech der L. zum Essen i*n*g'lade*n, *für de*m *mit im z'st.* RvTavel 1904. *Das* [die Reden der Großen] *het der Chli*n *natürlig nit verstange*n, *und dertürchwille*n *het Drätti sëlben Obe*n *noch mit im überchon z'st. Wo alls ist im Bett g'si*n, *het der Chlīn gäng noch öppis g'ha*n *z'nusche*n *und z'fögnëste*n. [Der Vater nachher:] *Du sötisch halt nid scho*n *gäng d'Nase*n *z'corderischt ha*n, *we*nn *öppis b'richtet wird.* SGfeller 1931. *So ist dem Chline*n *im Chopf oben es früsches Müetli erwachet und het dürch de*n *ganze*n *Höchwald ūf mit dem Forchtihërz g'stucket.* ebd. *Und d's Grittli, nei*n, *das ischt zum Chranklache*n *g'si*n, *wie das mit dem Emil ... g'stucket het; aber si hei*n *e*n*mel enang verstange*n, *so guet es g'gangen ischt.* Schwzd. (B). ‚So stuckete er beständig mit sich, quälte sich mit Vorwürfen.' Gotth. *Der G'mein-rōt het zwō Nächt drā*n *g'stucket,* um die Versorgung eines arbeitsunfähigen Alten. JReinh. 1121. [Die Gemeinderäte] *hei*n *noch chli*n *g'stucket, was öppe*n *das chönnt choste*n, *das Hüsli b'stëche*n. ebd. 1925. *Wëre*nd *dëm mir so g'stucket hei*n. BWyss 1863. ‚Du mußt mit dem Vater nicht so stucken, du kommst immer zu kurz.' Inderb. 1826. ‚Ich und der Vater haben jetzt schon lang g'stucket von wegen der nächsten Abstimmung.' Obw Volksfr. Mit Syn. uä. *St. und wërweisse*n, hin- und herraten, gemeinschaftlich überlegen BLau. *Si hei*n *längs und breits g'stucket und g'wërweisse*n*t: Wei*n*-mer oder wei*n*-mer nid?* AfV. (BRohrb.). *Es het noch öppis z'st. und z'mürde*n *g'gë*n, *und der Röses herter Chopf ischt nid linn*d *worde*n *derbi.* EBalmer 1927. *Wa-mer du nüt mē hi²n g'häbe*n *als der blutt Līb, due ist du d'Mueter vor d'G'mi²nsmanne*n *g'gange*n *und het-ne*n *g'si²t, si selle*n*-ere*n *hëlfe*n. *Du hi²n-si du g'stucket und e*n *Mudel* [lange Gesichter] *g'macht, e*n*ki²ne*r *het recht vürhe*n *welle*n *mit der Spräch.* ebd. *Glaubt würklig d'Jumpfer M., das g'sëch e*n *Ma*nn *nid* [das unordentliche Wesen seiner Frau], *und ischt-es dā z'verwundere*n, *daß im e*n *settigi Ordni*ng *mit samt der Frau verleidet, b'sunders wenn er Jär lang g'stucket und 'bëttet het für's z'ändere*n*?* Schwz. Frauenheim 1899. ‚Da gab es dann erst noch allerlei zu st. und auszumachen, bis man handelseinig war.' B Geschäftsbl. 1930. S. auch Bd VIII 1105o. (Bärnd. 1911); Sp. 386o. (Obw Blätter 1900). — **b)** Fehler, ‚Böcke' machen bei einer körperlichen oder geistigen Arbeit UwE. — Stucke*n* n.: 1. entspr. Bed. 2; s. Bd VIII 864u. (Z Anl. 1760). — **2.** entspr. Bed. 3aγ. ‚Mich freut es recht, Götti, daß wir miteinander zum St. gekommen; es ist mir ganz wohl ums Herz geworden, daß ich weiß, wir können uns auch in dieser Sache [der Politik] verstehen.' Gotth. — Förchli-‚Stücken'. ‚[Eine Buße ist gesetzt auf] das Förlist. ob der Straß gegen Teuffen.' 1781, Z Rq. 1910. — Baum-‚stücken'. ‚Das b., putatio, frondatio.' Fris.; Mal. — Tann(en)-‚stücken'. ‚Darzuo ein jeder sich ouch des tannenstückens und abhouwens der esten müeßigen [soll] by eegemelter buoß der zechen pfunden.' 1521, Z Rq. 1915. ‚Als nid minder unordnung mit dem unzimlichen tannst., so die huober und ouch ie die frömbden tribend.' 1573, Hotz 1865. — Mhd. *stücken* (Bed. 1): vgl. Gl. WB. X 4, 233 (‚stucken', ‚stücken'); Martin-Lienh. II 586; Fischer V 1901.

ab(e*n*)-: entspr. Bed. 2. *D'Stüde*n *am Waldsaum, die türren Est an'n Bueche*n *obe*n *und auch sogar d'Tanne*n *hämmer abe*n*g'stuckt.* Z Tages-Anz. 1912. ‚Wer Holz abhinstückt, daß er nit vom Stumpen gebüeßt werde, sol iedesmahls zwänzig Batzen verfallen sein.' ZSchwam. Offn. 1533 (spätere Abschr.). ‚Also wirt ebenmäßig denjenigen, so dergleichen Beüm an ihren Güetern ... haben [die von den vorbeifahrenden Kornfudern Ähren abstreifen] ernstlich und bey höchster Bueß ahnbefohlen, denselben, welche sich bilich zu klagen, vor Schaten [l. Schaden] zu sein, die Näst abstucken.' 1718, TbHw. Arch. ‚Auf die Wäldergräben aber kan man Hagenbauchenstöck, Eichenstöck, auch sonst Bauchenstöck pflanzen, welches die Arbeit belohnen wurd, indem man dieselben alle 6 oder mehr Jahr abstücken kan, welches gar gut zur Heitze und Bränholz ist.' 1763, Z. — über-*stücke*n. *Holz ü.*, in den Waldungen auslichten Z (Spillm.). — ūf-: (Wald-)Bäume von unten herauf lichten AaWohlen; ZHombr.; Syn. *ūf-holzen* (Bd II 1265). ‚Beim Aufstücken soll der Gertel sorgfältig

gebraucht werden.' Z Forstordn. 1807. S. auch Bd IX 1349o. (1773, Z Anl.). — um-: umhauen, fällen. ‚F. so eine Hagenbuch umgestuckt, Kriesi gewonnen und eine der Gemeind zuständige Hagstelli gehauen.' 1769, Z. — a^{n}-: entspr. Bed. 1b, den schadhaften Unterteil eines Strumpfes flicken, ersetzen GL; Z (Dän.). — er-: 1. a) entspr. Bed. 1a, zerteilen. ‚Nimm gebränt Kupfer, erstücks klein und dünn.' JJNüsch. 1608. — **b**) entspr. Bed. 1b, durch Einsetzen von Stücken flicken, zB. ein schadhaftes Leintuch Z. — **2.** entspr. Bed. 3aα „etwas grübelnd ersinnen L."

ver-: = dem vor. 1a, zerlegen. Mit Bez. auf das Schlachtfleisch, in Stücke von gewisser Größe zerlegen B (Metzgerspr.). ‚[Die Metzger sollen] keinerlei Fleisch ungeschötzt verkaufen, auch ungeschötzt nit verstücken und wie es geschötzt bey und in solcher Schatzung ohne Gefahr verbleiben.' U LB. Mit Bez. auf Grundbesitz TH; Z (Spillm.). ‚Daß man uff Absterben eines Hußvaters die Güeter under syne hinderlassene Kinder verteilen und hiemit verstucken soll.' 1653, ABSCH. ‚Deßglychen, daß man nun vill Jahr lang zuegesehen, daß die schönsten Paurenhöf verstuket worden, welches dann auch großen Anlaaß zur gegenwärtigen Armuet gegeben.' 1693, ADENZLER 1920. ‚Güetter sollen nit verstücket werden.' U LB. ‚Ohne oberkeitliches, deßgleichen der Zinsherren und Schuldgläubigern Vorwüssen und Einwilligen sollen fürohin die Erblehenhöf und Güter keines Wegs weder verstucket noch verkauft werden mögen.' Z Gerichtsordn. 1715. ‚Marchen v.'; s. Bd IX 1861u. (1788, SCHST.). Mit Bez. auf Zinse: ‚Auf daß aber solcher Einzug nicht zue beschwerlich falle, solle von besagtem Zins, als benantlich der Geldzins, auf minder nicht als 4 Blutzger, der Kornzins auf 1 Immi, Käs- und Schmalzins auf 1 Krinnen ausgeteilt und verstücket werden können.' 1696, CALIEZI 1920. Mit Bez. auf Abstr.: ‚Nicht gnug an Undertrucken der Gmeinden ihr Freiheit, den Glauben zu verstucken sie suchen Gelegenheit.' FLUGSCHRIFT 1712. — un-ver-stückt. Eine Ratserkenntnis entschied, es sollen die Kaplaneipfründe Unser Frauen ‚ungeteilt und u.' zu Uster bleiben und daraus die Armen in der alten Kilchhöre ... unterstützt werden. um 1540, ZUster Neuj. 1867. — Ver-stuckung f. ‚Diewylen durch V. der Güeteren und Verstoßung der Schulden etwan mancher einen Brieff verzinset.' 1660, Z Statute 1834. Anzeige des Landvogtes der freien Ämter, daß durch ‚V.' und Abänderung der Anstöße die obrigkeitlichen Mannlehen in großer Unrichtigkeit sich befinden. 1729, ABSCH. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1808 (ver-stuckt', ‚Verstuckung'); Fischer II 1369.

z^{e}-sämme^{n}-: zssetzen, -stellen GRNUF., S., THS, V.; GW.; SCHWEIZ. Nebert; ZS. und lt Dan. *Er hat's z. g'stucket* GRNUF. *Si hand nach es Chinderwuckli z. g'stucket drüs*, aus einem alten Kleid ZS. [Peter hat] *pur der Kugg vom Esel es lands Sattel z. g'stucket.* J.HOTZ 1932. *Do händ dänk eh verschideni z. g'stucket*, an einer Zeitung mitgearbeitet GRS. [Ein Zeitungsschreiber hat] *erfundeni Gschichte z. g'stuckt.* A.NEHER 1909. ‚Ihr habt alles zusamengestucket, was in den ältern und in den neuern Zeiten verworffen worden.' GESER. 1747.

zer-: wie nhd. zerstücken. ‚Ich glaubte aus Furcht gedrungen zu sein, die Feder eher zerstuken zu müssen, als sie aufs neue zu schärfen und zu ergreifen.' 1806, Z Brief. ‚Das weder er noch die frow nymermer kein gemacht panzer (so sy kouffind) umb keinerley verenderung ald zerteilung willen zerschnyden, zertrennen noch zerstucken, sonder das ganz by sinem wesen und werd belyben lassen.' 1546, Z RB. ‚Doch gahnt verderbent s Pfaffen Leib, das ich ergetze meinen Keib. Zerstucket und zersteckend ihn, die Stuck verwerffent her und hin.' JMAHLER 1620. ‚Auf die Flöze laden sie zu Chur Reißfässer und andere Stuck von Kaufmanswaren, fahren damit den Rhein hinunder bis auf Rheineck, alldorten laden sie aus, zerstuken ihr Flözerholz.' SERERH. 1742. S. auch Bd IX 1111u. (1582, Z). Mit Bez. auf Grundbesitz. ‚[Die ‚anwelt' der Gemeinde Volketswil erscheinen vor dem Rat mit der Bitte, er möge] ouch ein ordnung geben, dardurch das zerstücken und zerteilen der behussungen, es syge kouffs oder anderer wysse, abgestellt werden möchte.' 1573, Z RB. ‚Daß diß Veld ald Weidgang under sy, die Gmeindsgnossen, gmeinlich usgeteilt und zerstucket werden.' 1613, Z Rq. 1910. S. auch Bd IX 1996o. (1590, ZWäd.). — zer-stuck(e)t, ‚-ü-'. ‚Dieser kasplinen sigend drü gsin ... das dritt hab der tischmacher im rukken zerbrochen, nüt mer daran büezen wellen und also zerstückt nebent sich gleit.' 1574, Z. ‚Der Helm [der Kirche zu Uster] war ganz zerstucket', infolge Sturmschadens. 1655, ebd. Mit Bez. auf Abstr.: ‚Da wurde die babilonisch verwirrung folgen, also das so vil glouben wurdind als sprachen werind, hiemit wer der gloub zerstuckt und zerteilt.' AEG.TSCHUDI 1572. — un-. ‚Daß du [der Amtmann zu Stein] ... uff sölliche köuff ein ufsechens haben und das die lut der urbaren sammenthaft und unzerstuckt sygen und gefertiget werdint.' 1567, Z. ‚Nichts im ganzen Haus bliebe unzerstucket.' SERERH. 1742. — Zer-stuckung f. ‚Nachdem wir ein sölliche Teilung und Z. diß gmeinen Velds und Weidgangs nit guet noch tuenlich finden können.' 1613, Z Rq. 1910. — Vgl. Gr. WB. XV 786/7 (‚zerstücken', ‚Zerstückung'); Fischer VI 1153.

Stucker ‚-ü-' m.: Bohrer, womit man (Stück-)Fässer ansticht. ‚Das Faß Wein [hat man] auf dem Karren hinden und vornen angestochen (hinden hatten sie es mit einer Hallebarden angestochen, das war der St. und Bohrer) und das Faß also sehr verbohret.' ARYFF 1594.

Ei^{n}-*Stücker*. Käslaibe von 70—120 kg werden als *E.-Stücker* einzeln verpackt für Zustellung an inländische Kleinhändler. BÄRND. 1925 (BAarw.). — *Vier-Stücker*. ‚Bis vier große Fettkäse werden als *V.-stücker* in einen Kübel verpackt, um über Meer spediert zu werden, darnach als *Einer, Zweuer, Drüer* bis *Zächner* benannt.' BÄRND. 1925 (BAarw.). — Mit dem vor. Abl. zu *Stock*, vgl. Bed. 13b (α).

G^{e}-: faßartiger Behälter für den Warentransport. ‚Von Uri zeucht ein Pfaff gen Hütwil im Thurgäu, er laßt sein Haußrat in einem Gstücker oder Röhrli [vgl. *Rorli 4k* Bd V 1232] gen Wintertur führen.' SCHIMPFR. 1651. — Die unklare Bildung läßt an die Möglichkeit einer Ass. mit *Gut* (Bd III 420 [Lexer]; vgl. *Gütsch* Bd IV 2054) denken.

Baum-: Nom. ag. zu *stucken* 2: s. *B.-Schneider* (Bd IX 1350; Fris.; Mal.).

zer-stuckeren ‚-ü-'. ‚Der Todschläger zerschlagt und zerstückeret das herrliche Ebenbild Gottes.' AKLINGLER 1688.

g^{e}-stuck(e)t, in Bed. 2 in ZO. *g'stücket*, in der ä. Spr. ‚gestückt': 1. zu *stucken 1a b*. a) in Stücke geschnitten, zerteilt. ‚Swer dehein kalb oder gitzi in der schale hat, der sol es lassen gesehen, die daruber gesetzet sind und sol enheins gestucktes in die schale bringen.' ÄL.RB. ‚Uff der pfannen mit öl solt du es machen und gebachen dar-

bringen und gestucket solt du solichs opferen.' 1525/89, Levit. ‚So man dise visch sieden wil, so lege mans vorhin gestucket in kalten wein und machs in ein gälwe wolgewürzte brüeye.' Mangold. ‚So man die färhin sieden wil, so sol man sy gestucket in ein kalt brunnenwasser legen.' ebd. ‚Sonder der gottvergessen Man, an helgen Bischoff Hand legt an; in helger Meß ersticht er ihn, sein gstuckten Leib wirft här und hin.' JMahler 1620. — **b**) aus verschiedenen Bestandteilen zsgesetzt; mit Stücken geflickt. *E*^{n} *g'stucketi Tür*, eine aus Rahmen und Füllungen bestehende Türe zum Unterschied von einer einfach aus Brettern zsgefügten BR. *G'stucketi Sammetschnüer* als Verzierung des ‚Göllers' der Frauentracht (FStaub für BHa. ?). Von Schuhen: 1561 wurde beschlossen, daß ein Schuhmacher von einem Paar Schuhe, das nicht gestuckt ist, 10 Angster, von einem gestuckten Paar 2 Schilling ... habe. AKüchler 1895. Bes. von verschiedenfarbigen (luxuriösen, festlichen) Kleidungsstücken, Gewändern; vgl. *stuckëcht b* (Sp. 1838). ‚Gutt B ... hat verjechen, das sy verstolen hab ... an dem Zürichsee einen swarzen und blawen gestuckotten frowenrock.' 1468, Z RB. ‚Vor dem essen giengent ... sechzechen grafen mit itel gestuckten guldinen röcken.' DSchilling B. S. auch Bd VI 825u. (Bs XIV.); IX 51o. (1497, BoSi. Rq. 1912). *E*^{n} *g'stucketi Ziech*, mit Flicken ergänzter Bettüberzug Z (Dän.). *E*^{n} *g'stuckets Chleid*, ein ‚zsgestückeltes' Z (Spillm.). — **2.** zu *stucken 2*, beschnitten, gestutzt BLau. (‚abgestumpft'); ZO. S. auch Bd IV 1230M. (Lindinner 1733); IX 1347u. (Vogelb. 1557). — hôch-*g'stückt*: entspr. *stucken 2b*. Übertr.: *E*^{n} *h-er Mänsch*, ein hochmütiger hoffärtiger ZRät.

Stuckete^{n} f.: 1. was aus Stücken zsgesetzt ist, zB. von einem Seil, einer Schnur, einer geflickten Hose, Stückwerk Gr (It Tsch. allg.). — **2.** Auseinandersetzung, Gezänk BO., Stdt; S. *Si hei*^{n} *e*^{n} *längi St. g'ha*^{n}. RIscher 1903. — Als Flurn. ZRüss.

stuckig *-u-*, auch in den Zssen *drü-, vier-, fünf-st.*: so groß wie ein normales ‚Stück'. *E*^{n} *st-er Weggen*, von der Größe eines normalen Stückes Brot ZMaur (†). *E*^{n} *st-en W.* bekam jedes Kind bei einer Schulhauseinweihung in Ebmatingen. 1822, ebd. (Bericht des Vikars Waser). *E*^{n} *vierst-i Wae*^{n} Z (Dän.) = *e*^{n} *brötigi W.* (Bd V 991M.). *E*^{n} *drü-, feuf-st-i Wäe*^{n}, eine kleinere, drei Portionen, eine größere, fünf Portionen ergebende Z (Dän.). Anders: ‚stückiger Hebel', soviel Sauerteig, als es zu einem Brotlaib braucht. ‚Wan ein Kuh nicht rinderig werden wil, so nim ein stückigen H. und umb 2 ß Pfeffer, 2 H[an]d vol Salz ...' Arzneib. 1822. Vgl. Gr. WB. X 4, 239 (aus Stücken bestehend').

quader-‚stuckig': aus Quadersteinen bestehend. ‚Es hat diße statt [Bischofszell] zwey herrliche stuck, dero wol zu gewaren, namlich zwo zollfreie, steinerne, schöne, q-e, lange brucken uber die Thur und Sitter.' 1548, Z Anz.

stucklich: entspr. *Stuck II 1b*, Punkt für Punkt, artikelweise. ‚Dieselben artikel, geding, uberkomnusse, verhandlungen und punkten ... sind mit irem rechten wüssen und von jetweders teils entlicher vordrung wägen in diß offen instrument st. und gesundert ingesetzt in wise und maß, als hienach stat.' 1424, Absch.

stückle^{n}, in Bed. 2 auch *stuck(e)le*^{n}, *stücklene*^{n}: 1. a) ‚Stücklein' machen. α) Äpfel, Birnen uä. in Schnitze zerteilen SchR., Schl., St.; Z. *Mer müend no*^{ch} *st.* SchR. *Ich mache*^{n} *gërn diheime*^{n} *Bonen ab; glich welt-ich lieber Öpfel st.; du chanst doch auch grad mumpfle*^{n}, *wenn's dich g'lust.* ESchönenb. (Eschm.). *D'Legibire*^{n} *uf der Winde*^{n} *obe*^{n} *sind teigg g'si*^{n} *und zïtig zum Derre*^{n}; *auch an Usteröpfle*^{n} *hät's scho*^{n} *allpot e*^{n} *füls Blëtzli, si müend g'leitig g'stücklet si*^{n}. Messikommer 1910. ‚In den Monaten Oktober und November wurde fast täglich ein größeres Quantum [Obst] *g'stücklet* oder ganz gedörrt.' ebd. 1911. ‚Nimm Küttenen, und nachdem sie beschnitten und gestucklet, sollend [sie] hernach mit Wasser und Wyn lind gesotten werden.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Nimm Strytficker oder sonst Öpfel, stückles wie zu einem Öpfelmueß.' ebd. RA.: *Chümmi st.*; s. Bd IX 1118o. (ZSchlatt.). Im KL.: *Di einti wicklet Wïde*^{n}, *di ander stucklet Chrüde*^{n}. (GZürcher 1906. — β) Münzen prägen. ‚So man stücklet, so gat jedem lot ab 3 angster oder 4 angster; gebürt sich jeder mark 8 β zu 3 angstern.' 1538, FHaas. ‚Derhalben m. g. h. ernstlich angesehen und N. ernstlich bevolchen, uffsehen ze haben, damit die münz nach dem alten schlag ... gemacht und dermaßen gestücklet werde, damit es sich gegen der mark verglyche, und soll N. ime [dem Münzmeister eines der Urkantone] die stempfel mit hinusgeben, er syge danne selbs darby und gseche, daß alles wärschaft gemacht syge, also das weder am gehalt, stücklen noch uffzal kein fäler erschyne.' 1581, L RB. B hat seinem Münzmeister eine Ordnung vorgeschrieben, wie viele Stücke er auf die Mark ‚st. und schroten' solle. 1613, Absch. Wenn ein Ort Silbergeschirr schmelzen lasse, soll daraus nichts anderes als ganze und halbe dicke Pfennige gemacht werden und die Mark 12 Lot fein halten und auf die Mark nicht mehr als 27 Stück ‚gestückelt' werden. 1629, ebd. S beantragt gegenüber B, man möchte sich über Korn und Schrot vergleichen und wie viel auf eine Mark ‚gestücklet' werden solle. ebd. — **b**) = *stucken 1b*, schadhafte Stellen an Strümpfen (Ferse, Zehen) ersetzen Bs; B; L (Ineichen); Z (Dän.). Hierher wohl (eher als zu a) die RA.: *Si häd mües*^{se}*n st.*, von einer Tänzerin, die nicht zum Tanz geladen wird Z. *'s händ vili Frauwe*^{n}*zimmer mües*^{se}*n st., wil's z'wenig Herre*^{n} *g'ha*^{n} *häd* Z. — **2.** (in Gl *stuckele*^{n}, in GrNuf. *stücklene*^{n}) Dim. zu *stucken 3*, sticheln, necken, zänkeln, streiten Gl; GrD. (B.), Nuf., Pani (auch *stuckle*^{n}), Pr., V.; GSev., W. *Er stücklenet widerum* GrNuf. *Tüönt-er st.?* ebd. *Ich mag nümme*^{n} *lenger mit dier st.* JJörger 1920. — Stückle^{n} n.: zu Bed. 1a α. *Er ist zum St., so schön, dër Weisse*^{n}, dieser Weizen ist ‚so vollkommen, so voll und breit gewachsen, daß man ihn wie Äpfel zerschneiden könnte' ZDüb. (Dän.). *D'Großmueter, wo mit ire*^{n} *zitterige*^{n} *Hände*^{n} *auch no*^{ch} *e*^{n}*chli*^{n} *g'hulfe*^{n} *hät bim St.* Messikommer 1910. S. auch Bd VI 524u. (Z); VII 1436M. (ZHott., Wth.). — Öpfel-. *Nächhër gät's a*^{n}*s Ö.* SM. (ZDättl.). — g^{e}-stücklet: 1. a) in Stücke zerbrochen, so von der Füllung eines Schreibstifts BsStdt; Z (Dän.). *E*^{n} *g-s Bleiwïß* Z (Dän.). — **b**) geflickt; Syn. *ge-blëtzet* (Bd V 287). *Fade*^{n}*schïnigi Röckli mit g'stöckelte*^{n} *Ellböge*^{n}. Vaterland 1912 (L). ‚Centunculus, ein gestücklet kleidle.' Fris. 1541; s. auch Bd V 289M. — **2.** mit Obstschnitzen genährt; nur in der RA.; s. Bd II 477u. (Z). — Mhd. *stückeln*; vgl. Gr. WB. X 4, 231; Fischer V 1902.

a^{n}-: = *stücklen 1b* L (Ineichen); Z. — vgl. Gr. WB. I 494.

ine^{n}-, *inhe*^{n}: einstückeln. *En Ferse*^{n} *ine*^{n}*st.*, in einen ‚bösen' Strumpf B; Z. *Du häst g'meint, ich solli mïni Kathrï*^{n} *nach Utzige*^{n} *schicke*^{n}, *damit si dert die*

Frauwen chönn lēren, wie men d'Hosenchnûe inhen stücklet. Schweiz. Allg. Volksztg 1917. Vgl. Gr. WB. III 816.

ver-: zerstückeln AaF.; B, so Aarw. und lt Zyro; GW.; auch weiterhin. *Doch hatt-er noch selben en Zemen voll Somerhardöpfel v.* WMüller 1905. *Da wol, da het-er-se* [der Storch die Schlange] *mit dem Schnabel verhauwen und se verstucklet.* Bärnd. 1925. Von Grundbesitz. ‚Weilen mein Gotshus in der Herrschaft Regensberg ab etlichen erschätzigen Lechenhöfen Grund- und Bodenzins zu fordern, welche aber durch Verkaufen und Erblichen ohne Abstattung eines schuldigen Erschatzes, dergestalten verstücklet ... daß man bald nit wüssen mag, an welchen Orten der Zins zu beziehen.' 1574, AaWett. (spätere Abschr.). ‚Damit nach Absterben der Vätter die Söhn bei den Güeteren verbleiben und die Güeter wider der Zinsherren Willen nit verstücklet werdend.' 1637, ebd. ‚Daß sy ... ohne Gunst und Vorwüssen unß, der Lechenherren, nützit mehr verstücklen.' 1640, BTh. Urk. ‚Er ist also verstücklet, daß einer nit kan fassen, das einmal ein Hoff gewesen were.' 1679, PGeiger 1921. ‚So mag dasselbe [‚ligend Guet'] solchenfalls wohl verstücklet werden.' 1778, BSi. Rq. 1914. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1808.

zer-: wie nhd. ‚Verschines winters, alls inn syn muoter geschickt, das allmuossen ze höuschen, habe er von wegen das er wenig heim zebringen gehept, zuo Uster ein ganzes hußbrot, weliches er zerstücklot, als wan ime sömliches durch Gottes willen gegeben worden, veruntrüwet.' 1595, ZRB. Mit Bez. auf Grundzinsen: ‚Welche 6 [zur Pfrund von StBlasien zu Bonstetten gehörigen] Stuck aber durch des Hofs Zerstückelung auch zerstücklet worden.' 1694, Z. — zer-stücklet. ‚Biblisch Figuren zersticklet.' 1662, Bs Kunstsamml. 1907. — Zer-stücklung f.; s. oben. — Vgl. Gr. WB. XV 786.

Stückler m. Nur in Namen. — Als Beiname. *'s Stücklers* ZMettm. ‚Hans It, der St. von Zug.' 1530, HBull. 1572. Als Flurn. ZAlt. Ein Beleg ohne Bedeutungsangabe für GrHe. bei Tsch. ist nicht nachprüfbar.

Stücklete" f. — Als Flurn. ThMatz., Wittenwil.

G. S.

PF 5136 S4 Bd.10

Schweizerisches Idiotikon

PLEASE DO NOT REMOVE
SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY